Zitung

Pfälzer Zeitung.

Nro. 151. Speyer, Freitag 1. Juli 1859.

Die Lage.

Von der Elbe, 25. Juni. Ebenso wie uns (und allen deutschen Patrioten) die Sprache, welche die meisten preußischen Blätter bis in der letzten Zeit führten, das Herz zusammenschnürte, ebenso erquicklich wirkt der Aufschwung, den sie neuerdings genommen. Es beirrt uns nicht, daß unter angeblich preußischer Firma ein rheinisches Blatt fortdauernd den raffinirtesten Landesverrath treibt: wissen wir doch sehr genau, daß die Fäden dieses heillosen Gespinnstes nicht in Berlin, sondern über Brüssel nach Paris zusammenlaufen. An seinen Flanken operirt, im gleichen Feldzugsplan und in directem Feindesfold, das journalistische Freibeutercorps derjenigen deutschen Flüchtlinge, welche durch Professor Vogt in Genf u. a. von der gekrönten Revolution den Judaslohn beziehen. Ihr Blatt hat darüber bereits Aufschlüsse gegeben, deren Richtigkeit ich aus sicherer Quelle bestätigen und selbst mit weitern Thatsachen belegen kann. So ist also das Werk der Zersetzung, der Corruption und des Verraths am Vaterland gegen Deutschland bereits aufs schönste in Gang gesetzt; und führt der „Befreier" seine „großherzigen" Plane in Italien durch, so ist die „Exposition" für das zweite Stück der Napoleonischen Trilogie bereits fertig. Das Material für die dritte Katastrophe, die in England spielt, liegt ebenfalls offenkundig da: Blätter und Schreiber nennt jeder mit Namen. Angesichts solcher Niedertracht erhebt nur ein Blick auf die Haltung der gesammten deutschen Nation, unserer Fürsten wie unserer Völker, das ahnungsschwere Gemüth des Patrioten. Je enger sich die Netze des gleißnerischen Cäsaro-Jakobinismus um Deutschland zusammenziehen, um so dringender wird das allseitige Verlangen, sie mit dem altbewährten Schwerte zu durchschneiden. Alles fühlt, alles erkennt, daß jede deutsche Macht, die mit der dämonischen Gewalt, welche derzeit Frankreich beherrscht, unterhandeln wollte, zu ihrem eigenen Verderben arbeitete. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

München, 27. Juni. Für die bayerische Armee sind zehn Feldprediger (fünf katholische und fünf protestantische) ernannt. Von einem Befehl zum Ausmarsch ist bis zur Stunde noch nichts bekannt, obgleich er sehnlichst erwartet wird. Es bedarf jetzt nachgerade der kräftigen That von Seiten Deutschlands, um dem Pessimismus, der krebsartig um sich zu fressen beginnt, noch vorzubeugen. — Se. Maj. König Max wohnte heute einem Brigade-Exercitium auf dem Marsfeld bei, während König Ludwig mit der Prinzessin Alexandra und der Großherzogin von Hessen, welche gestern in Nymphenburg eintraf, nach Berchtesgaden abreiste. — Mit lebhaftester Theilnahme hat man hier Kunde, daß die Wiederherstellung des bei Magenta schwer verwundeten Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Reischach die besten Fortschritte macht. (Allg. Ztg.)

München, 28. Juni. Wollte ich Ihnen einen der Lage und hiesigen Stimmung entsprechenden Tagesbericht schreiben, so müßten Sie mir viel, viel Raum in den Spalten Ihres Blattes gewähren. Die Schlacht bei Cavriana drängt jedes andere Interesse in den Hintergrund, und wenn etwas den Schmerz, die Wuth über diesen neuen Schlag, welcher die von Deutschland noch immer nicht unterstützten österreichischen Waffen traf, mildern kann, so ist es die Nachricht aus Frankfurt von dem aufzustellenden Observationscorps am Rhein, und dem Marschbefehl, der an die preußischen Heere ergangen sein soll. Wir haben allerdings auch hier Menschen von der ekeligen Sorte der Fanatiker der Ruhe, aber doch nur wenige, und eben so gering ist die Anzahl derjenigen, die aus lauter Principienreiterei nicht mehr schmerzlich berührt werden, wenn so viel tapferes deutsches Blut im Kampfe gegen den Erbfeind ohne das Resultat des Sieges geflossen ist. Die Stimmung im allgemeinen würde eine wahrhaft verzweifelte und gefährliche sein, wenn nicht die Aussicht auf einen großen, gewaltigen, einheitlichen Nationalkrieg sich mehr und mehr festigte. Schon hat das pessimistische Mißtrauen zu viel Raum gewonnen, und erst die Erklärung des Kriegs wird ganz Deutschland, trotz aller voraussichtlichen Nöthen und Opfer, freudig aufathmen und Vertrauen zu denen fassen lassen, die sein Geschick in Händen haben. (Allg. Z.)

Sollte, wie man jetzt wissen will, der Oberbefehl über das 7. und 8. Bundesarmeecorps dem Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern übertragen werden, so ist der General der Cavalerie Fürst Theodor von Thurn und Taxis zum Commandanten des bayerischen (7. Bundes-) Armeecorps ausersehen. (Fr. Postz.)

Würzburg, 29. Juni. Nachdem Herr Appell.-Gerichts-Rath Dr. Weis sich zur Annahme der hiesigen ersten Bürgermeisterstelle bereit erklärt hat, wurde vorgestern vom Collegium der Gemeindebevollmächtigten dessen Wahl zum ersten Bürgermeister, und zwar mit einem Jahresgehalte von 2600 fl., mit Stimmeneinheit beschlossen. Die Gehaltserhöhung von 2000 auf 2600 fl. unterliegt noch der höchsten Bestätigung. (Würzb. J.)

Am Morgen des 27. Juni fand man um die Statue Karls des Großen auf der Sachsenhäuser Brücke in Frankfurt eine Trommel gehängt und an den Händen zwei Trommelschläger angebracht. (Rh. A.)

Stuttgart, 24. Juni. Vor einigen Tagen ist ein Buch: „Napoleon III. von Carl Mansfeld, 1. Lieferung," polizeilich mit Beschlag belegt worden, von welchem behauptet wird, es sei im Auftrag und für Rechnung des französischen Staats-Oberhauptes verfaßt und gedruckt worden, und auf Sympathieen-Erregung beim deutschen Volk berechnet gewesen. Die Confiscation war eine so gründliche, daß nur einige wenige Exemplare ins Publicum drangen. (H. N.)

Stuttgart, 27. Juni. Vorgestern erhielten wir die erste Hiobsbotschaft von Cavriana. Vom geringsten Mann bis zu den obersten Schichten der Gesellschaft konnte man hören, man solle unsere Truppen nur lieber gleich heimschicken, wenn sie ja doch unsern Brüdern nicht helfen dürfen. Das ist nicht die Stimme der Feigheit, nicht das Athmen eines Rheinbundgeistes, obgleich der Jammer deutscher Uneinigkeit und das Stocken der preußischen Action wegen „Mangels formeller Zustimmungen" den nationalen Sinn in politischen Egoismus und feige Verzweiflung umzuwandeln geeignet wäre. Wenn das Blut unseres Bruders um Rache zum Himmel schreit, wenn schon die Kette der Fremdherrschaft vernehmlich rasselt, wenn unsern Fürsten Vasallenunterwerfung, uns selbst das System von Cayenne, ökonomische, sittliche und politische Auflösung droht, wenn der unbefriedigte nationale Drang in pessimistischen Revolutionsgeist umgähren will, und wenn einmal so, wie es geschehen, das Wort der Fürsten und der Volksstämme eingesetzt ist, dann ist es Zeit, über „formelle" Schwierigkeiten hinwegzukommen, zum muthigen Entschlusse und zur einheitlichen That durch gegenseitige Hingebung und Selbstverleugnung durchzudringen.

Deutschlands Ehre ist verpfändet,
Deutschlands Fürsten, löst sie ein!

Das ist die Stimme derjenigen Volksschichten, welche bei den Regierungen Beachtung verdienen. (Nürnb. Cor.)

Berlin, 29. Juni. Die Kreuzztg. schreibt: Was die diplomatischen Verhandlungen betrifft, so verlautet über dieselben nichts Zuverlässiges. Wir bescheiden uns, daß Hr. v. Schleinitz darüber jetzt keine öffentlichen Vorlesungen halten kann; aber wir wünschten freilich, daß, was geschehen soll, nun bald geschehe. Schon spricht man wieder von der Geneigtheit Louis Napoleons, Frieden zu schließen — wer weiß, was Oesterreich, das wieder eine große Schlacht verloren, thut, wenn Preußen und Deutschland ruhig bleiben. Ein Friede aber, wie er jetzt geschlossen werden würde, könnte kein anderer als ein

fauler sein — ein Friede, der Alles ungelöst ließe, der das Ansehen des Kaisers der Franzosen stärkte, Oesterreich demüthigte und erbitterte, für Preußen und Deutschland aber demnächst von allen Seiten die größte Gefahr brächte. Wir wünschen dringend, daß die Regierung bald ein ernstes Wort spräche für die Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung. Wäre das früher geschehen, es würde besser gewesen und manches Schlimme möchte vermieden worden sein; noch ist es nicht zu spät, aber wir fürchten, die Zeit möchte bald vorüber sein, wenn wir nicht vorwärts gehen. Die Zeit ist furchtbar ernst: in den nächsten Wochen wird über Preußens Zukunft entschieden werden. Gott helfe uns in Gnaden, daß unser Vaterland nicht zu leicht erfunden werde auf der Waage des Gerichtes! —

Wien, 25. Juni. Man weiß nun als positiv, daß der türkische Botschafter, Fürst Kallimaki, von seiner Regierung angewiesen wurde, dem Wiener Cabinet zu eröffnen, daß die Pforte gegen die Verletzung ihrer Neutralität von Seiten Frankreichs durch Errichtung eines französischen Kriegs- und Flottendepots in Antivari bei England protestirt habe. Die Pforte habe hiezu den Wink von London erhalten. (H. Bh.)

Eine Privatcorrespondenz der „Hamburger Börsenhalle" aus **Wien** vom 27. Juni berichtet, daß Preußen und England, einem Gerüchte zufolge, einen Waffenstillstand vorgeschlagen haben. Oesterreich habe eingewilligt, die Annahme der Alliirten würde jedoch bezweifelt.

Wien, 30. Juni. Die „Wiener Zeitung" dementirt die Gerüchte, daß den Juden das Halten christlicher Dienstboten untersagt sei und daß die Schließung einer Ehe der Israeliten von einer kreisamtlichen Bewilligung abhänge. Das amtliche Blatt stellt eine Regelung der staatsbürgerlichen Verhältnisse der Juden im Geiste des Fortschrittes und der Gesittung unseres Jahrhunderts in Aussicht. — Die „Ostdeutsche Post" meldet, in Antivari seien im Ganzen 42 französische Schiffe und 10 schwimmende Batterien eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Die am Beginn der Schlacht zurückgeworfenen Alliirten sollen 15,000 (?) Todte zählen. Abends wurde ein kurzer Waffenstillstand geschlossen, um die Todten zu beerdigen. Die Oesterreicher haben sich in bester Ordnung und unangefochten zurückgezogen. Was wird Preußen thun? Diese Frage stellt sich auch hier Jedermann. Der Regierung wird von ihren Agenten in Deutschland gemeldet: die Volksbewegung sei ungeheuer und sie werde über die preußische Regierung hinausgehen, wenn dieselbe noch lange der Welt Räthsel aufzulösen gibt. Das Londoner Cabinet soll das preußische Ultimatum kennen und von dem Entschluß Preußens unterrichtet sein, an der nördlichen und westlichen Grenze Frankreichs nach Verwerfung des Ultimatums sofort eine drohende Aufstellung zu nehmen. Frankreichs Militärmacht ist aber bereits zu groß, zu glänzend, zu maßgebend, um Europa eine tiefe Einmischung in die italienischen Angelegenheiten zu gestatten. (Allg. Ztg.)

Paris, 27. Juni. Sie können sich keinen Begriff machen von der schmerzlichen Enttäuschung der hiesigen Bevölkerung, welche durch die heutige Depesche des Moniteur verursacht worden. Gestern war allgemein verbreitet und sogar an einigen officiellen Orten, wie im Gebäude des Senats, angeschlagen, daß über 47,000 Gefangene gemacht worden; General Canrobert habe mehrere österreichische Regimenter cernirt, welche die Waffen gestreckt hätten; man habe 170 Kanonen und 70 Fahnen erobert, sei über den Mincio gegangen, habe Peschiera genommen u. s. w. Heute weiß man, daß die österreichische Armee, nachdem sie den Feind, namentlich die Sardinier, 16 Kilometer zurückgeworfen, sich in bester Ordnung über den Mincio zurückgezogen hat. Von einem Uebergang der Franco-Sarden über den Mincio ist noch keine Rede, noch weniger von der Einnahme Peschiera's. Die Fahnen, deren man 70 genommen haben wollte, reduciren sich auf 3; die Gefangenen von 47,000 auf 6000. Man weiß außerdem, daß die Gefangenen nur aus Italienern und Ungarn bestehen. Die 30 Kanonen, die nach der letzten officiellen Depesche genommen worden sind, waren vernagelte Positionsgeschütze, unter welchen kein einziges bespanntes war. Man glaubte gestern hier schon den Krieg beendigt und findet heute, daß man noch nicht an dem Anfang des Endes angekommen. (Allg. Ztg.)

* **Paris**, 30. Juni. Der neueste Moniteur enthält nichts vom Kriegsschauplatz, als den bereits mitgetheilten Tagsbefehl Ludwig Napoleons an die französischen Truppen, dann folgende Notiz: Da zwei Truppenabtheilungen aus den Depots ihrer Corps, ohne die nöthigen Effecten und Lagergeräthschaften bei der Armee von Italien anlangten, so hat der Kriegsminister die Oberoffiziere, welche diese Sendung organisirten, mit vierzehntägigem Arrest bestraft und zugleich den Generaloffizieren, welche die Vollziehung seiner wiederholten Befehle nicht überwacht hatten, einen Verweis gegeben.

Italien.

Genua, 25. Juni. Die hiesigen Blätter melden, daß die Stadt Cesena von den päpstlichen Behörden geräumt worden ist. Sinigaglia hat den König Victor Emanuel proclamirt. Hundert piemontesische Offiziere und Unteroffiziere sind nach der Romagna abgegangen, um daselbst zwei Linienregimenter, welche in der sardinischen Armee die Nummern 21 und 22 erhalten sollen, und ein Cavalerieregiment zu organisiren. (Indep.)

Neapel, 26. Juni. Durch ein gestern Abend erlassenes Dekret wird 137 Flüchtlingen, sowie allen andern Sicilianern, welche darum nachsuchen und den Gesetzen Gehorsam versprechen, die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt. (Times.)

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Juni. Aus dem neuesten officiellen Bericht über die Schlacht am Mincio ist zu entnehmen, daß die österreichischen Führer die bei Magenta begangenen Fehler zu vermeiden suchten, und die beiden Flügel, nämlich den rechten unter Schlick und den linken unter Wimpffen, zwar mit genügender Macht ausstatteten, dafür jedoch das Centrum schwächten. Letzteres Moment ward vom Feind benutzt, welcher seine Hauptmacht gegen das Centrum in's Treffen brachte und dasselbe warf, wodurch unser linker Flügel derangirt wurde und wir genöthigt waren, das Feld nach bedeutenden Verlusten zu räumen. Der Feind hat an den gezogenen Kanonen eine Waffe, die ihm den Sieg sehr erleichtert. Durch die große Schußweite derselben ist er in der Lage, von bedeutender Ferne den auf ihn anrückenden Gegner durch Beibringung von Verlusten zu demoralisiren und zum Wanken zu bringen, bevor noch letzterer in den Fall kommen kann, sich zu revanchiren. Unsere Armee, unsere Führer sind tüchtig, aber unsere Artilleriewaffe steht gegenwärtig jener Frankreichs bedeutend nach. (Allg. Ztg.)

Wien, 27. Juni. Vom Kriegsschauplatze gibt es heute nur die Privatnachricht, daß die österreichische Armee ihre Position zwischen Verona und Mantua en masse festhält und große Verstärkungen an sich zieht. Thatsächlich passiren hier fast jede Stunde seit einigen Tagen bereits aus Böhmen, Ungarn, Galizien die vierten Feldbataillone der in Italien stehenden Regimenter ohne Aufenthalt durch. Die Verluste an höheren Offizieren in der letzten Schlacht sollen sehr bedeutend sein. Man nennt allein fünf Brigadegenerale unter den Gefallenen. Im Allgemeinen sollen die Verluste der Alliirten den unsrigen die Waage halten. Auch sollen die Franzosen eine ganz respectable Portion von Gefangenen in unseren Händen gelassen haben. Es sollen übrigens wegen Auswechslung der beiderseitigen Gefangenen und gleicher Behandlung der letzteren Verhandlungen bereits im Zuge sein. (D. A. Z.)

Es herrscht auch auf französischer Seite nur Eine Stimme darüber, daß die Oesterreicher in der Frühe des 24. Juni gegen den rechten Flügel der Verbündeten Vortheile errungen hatten, und daß sie die eingenommenen Positionen mit bewunderungswürdiger Zähigkeit bis 5 Uhr Abends behaupteten. Sie mußten weichen, weil sie im Verlaufe des Kampfes ihre Schlachtlinie zu sehr ausgedehnt und das Centrum geschwächt hatten, dessen Durchbrechung durch die Franzosen das Schicksal des Tages entschied. In Betreff der Verluste herrscht noch immer die Wahrscheinlichkeitsberechnung, die in Schlachtberichten oft ungemein trügt. Man will wissen, die französische Armee habe 8000 bis 10,000 Kampfunfähige; über die Verluste der piemontesischen Heere hat man noch gar keine Andeutung; da die Oesterreicher aber jedenfalls mehr Todte und Verwundete als die Verbündeten haben, so ist es wohl nicht übertrieben, wenn die „Independance" den allseitigen Verlust auf 30,000 Todte und Verwundete schätzt. — Der Kaiser Napoleon erwartet, bevor er zu der Belagerung der Festungen schreiten kann, noch eine neue Schlacht am linken Ufer des Mincio und trifft dafür jetzt Vorbereitungen.

Die Piemontesen haben in der Schlacht von Solferino unter andern die Generale Molard, Perrier und Arnaldi, sowie die Obersten Barotta und Pernot verloren, welche auf dem Platze blieben. Lies't man freilich die Turiner Bulletins, so sollte man glauben, die Sardinier hätten allenthalben die Oesterreicher geschlagen, während gerade das Umgekehrte der Fall ist. In einem solchen Bulletin wird der sar-

che Verlust, mindestens um das Fünffache zu niedrig, 1000 Mann angegeben. Es wird aber auch darin ge- daß die Feinde schon am 23. Juni durch Ueberläufer dem beabsichtigten Angriff der Oesterreicher unterrichtet n. — Der französische Artillerie-General Auger soll an n Wunden gestorben sein; die Verletzungen der Gene- Forey, Ladmirault und Dieu sind, wie es heißt, nicht hrlich. Dagegen wurde der Herzog von Abrantes (Junot), bschef der Division Failly, schwer verwundet. Außerdem mmer noch nichts Näheres über die französischen Ver- bekannt. Ein französischer Offizier vom 43. Regiment ibt, daß dasselbe durchschnittlich 20 Mann von der Com- ie verloren habe; der Oberst erhielt eine gefährliche swunde und von sämmtlichen Oberoffizieren des Regi- ts blieben nur zwei Majore übrig. Den Verlust der terreicher an Todten und Verwundeten schätzt der Schrei- des Briefes auf 25,000 Mann, was ohne Zweifel zu hoch ist.

FML. Baron Karl Urban hat beim Antritt seines neuen tes als Stadt- und Festungs-Commandant von Verona ende Proclamation erlassen: „Der am 30. April d. J. ärte Belagerungszustand der Festung Verona und die er erfolgten Proklamen wurden nach ihrer Wichtigkeit t befolgt. Ich erkläre allen Bewohnern des mir von Sr. j. dem Kaiser Franz Joseph anvertrauten Festungsge- es, daß ich von Jedermann die Gesetze des Belagerungs- andes strengstens befolgt wissen will; ich kenne keinen Un- chied in der Person; ich strafe nur die That oder die sicht. Damit die Bewohner wissen mögen, mit wem sie zu thun haben, erkläre ich, daß mir als ehrlichem Oester- cher Jedermann vertrauen könne, und daß ich Keinem von ch vertraue. Verona, 22. Juni 1859. Der Stadt- und stungs-Commandant Karl Baron Urban, FML."

Ueber den Marsch des Corps des Prinzen Napoleon ährt man Folgendes: Das 5. Corps der italienischen Ar- e hat die Appenninen vollständig überschritten. Obgleich Marsch desselben durch verschiedene Hindernisse gehemmt rde, so glaubt man doch, daß sich der Prinz mit der Haupt- nee an dem vom Kaiser bestimmten Tage vereinigen kann. er Generalstab des 5. Corps kam am 21. Abends in ntremoli an. Er brachte dort die Nacht zu, während wel- cher man einen Erdstoß, der 20 Secunden anhielt, verspürte. Der Prinz Napoleon war am 23. in Bercetto, am 24. in Tornovo und am 25. in Parma. Am 28. wird das 5. Corps (30,000 Mann Franzosen und 10,000 Toscaner) sich mit der Hauptarmee vereinigt haben.

Ueber die schon erwähnte kleine Affaire auf dem Garda- see meldet die Oester. Ztg. aus Peschiera vom 21. Juni: Der Kriegsdampfer „Taxis", auf Recognoscirung gegen Salo ausgesendet, wagte sich zu weit in die Bucht und wurde vom Feinde vom Ufer bei Gardone scharf beschossen, wobei eine Hohlkugel das Pulverdepot des Schiffes in Brand setzte. Der Commandant verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht und erreichte nach halbstündiger Fahrt, während wel- cher die Munition ununterbrochen explodirte, das venetiani- sche Ufer, wo er, in den Hafen bei S. Viglio einlaufend, das Schiff versenkte. Einer Civilperson, die sich an Bord befand, wurde der Fuß abgeschossen; zwei Mann der Flot- tillenmannschaft wurden leicht verwundet. Alle Uebrigen ge- langten mittels eines zweiten zur Hülfe entsendeten Dampfers glücklich nach Peschiera.

Bern, 27. Juni. Aus dem Engadin wird gemeldet, daß wieder österreichische Verstärkungen in Tauffers ange- kommen, und einige Compagnien über der Stelvio gegen Bormio vorgerückt seien. Die Tyroler Schützen sollen durch das Val Camonica vorrücken. (Eidg. Z.)

Bern, 29. Juni. Berichte aus Chur melden, daß einige Compagnien Tyroler Freiwillige über das Stilfser Joch, andere in Val Camonica eingebrochen sind, wo sie den Flecken Incudine verbrannten. (F. J.)

Bern, 30. Juni. Turiner Depeschen bestätigen, daß Garibaldi den Befehl erhalten hat, das obere Veltlin gegen den Stelviopaß zu besetzen. Garibaldi wird mit 3000 Mann in Tirano erwartet, wo bereits 500 Mann reguläre piemon- tesische Infanterie eingetroffen ist. — Bei Bormio haben Scharmützel stattgefunden. (F. J.)

Ziehung zu Nürnberg am 28. Juni.

45. 35. 44. 37. 16.

Nächste Ziehung zu München am 7. Juli.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Vorladung.

[3084] Die Gläubiger des Falliten **Jacob Brundtisch**, Handelsmann, in Geiselberg wohnhaft, werden anduch aufgefordert, sich Samstags den dreißigsten Juli nächsthin, Morgens acht Uhr, im kgl. Bezirksgerichts- gebäude zu Zweibrücken in Person oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um unter dem Vorsitz des ernannten Falliments-Commissärs, Herrn kgl. Bezirksrichter Johann Nicolaus Guy, zur Wahl von provisorischen Syndiken für die obb regte Fallitmasse zu schreiten.

Zweibrücken, den achtzehnten Juni achtzehn hundert neun und fünfzig.

Der kgl. Bezirksgerichtschreiber,
Mittermayer, kgl. Untergerichtschreiber.

Licitation.

[3085] Samstag den 16. Juli nächsthin, des Morgens 9 Uhr, zu Schallodenbach im Schulhause;

werden durch den unterzeichneten gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notär Schmidt in Otterberg die zum Nachlasse des zu Schallo- denbach verlebten Schuhmachers Friedrich Veltung und zu der zwischen diesem und sei- ner hinterbliebenen Wittwe Catharina Men- ninger bestandenen Gütergemeinschaft gehöri- gen, sämmtlich im Banne von Schallodenbach gelegenen Liegenschaften, abtheilungshalber öf- fentlich in Eigenthum versteigert, nämlich:

I. Gütergemeinschaftliche Liegenschaften:
2 Tagwerk 86 Dezimalen Acker in 7 Parzellen;
65 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen.
II. Zum persönlichen Nachlaß des Erblas- sers gehörige Liegenschaften:
1 Tagwerk 26 Dezimalen Acker in 3 Par- zellen;
1 Tagwerk 16 Dezimalen Wies in 2 Par- zellen.

Die Theilungsinteressenten sind: I. Die genannt hinterbliebene Wittwe Catharina Menninger, ohne Gewerbe in Schallodenbach wohnhaft, handelnd eigenen Namens der be- standenen Gütergemeinschaft wegen, sowie als Vormünderin ihrer mit ihrem verlebten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen, ge- werblos bei ihr wohnhaften Kinder: a) Eli- sabetha, b) Friedrich und c) Franz Veltung; 2. Jacob Veltung, Ackerer, in Schallodenbach wohnhaft, Nebenvormund dieser Minorennen;

II. die übrigen Kinder des Erblassers, als: 1. Friedrich Böding, k. Notär, in Kaisers- lautern wohnhaft, in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Repräsentant von Jacob Veltung und Joseph Veltung, beide Schuh- macher, früher in Schallodenbach wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Auf- enthaltsort abwesend, widerspenstige Conscri- birte; 2. die Gemeinde Schallodenbach, als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens dieser beiden widerspenstigen Conscribirten, die Gemeinde repräsentirt durch ihren Bürger- meister Daniel Rahm XII., Oekonom in Heiligenmoschel, und ihren Einnehmer Friedrich Hertel, Steuer- und Gemeindeeinnehmer, in Otterberg wohnhaft.

Otterberg, den 26. Juni 1859.

Schmidt, k. Notär.

Licitation.

[3086] Samstag den 16. Juli 1859, Nach- mittags 3 Uhr, zu Weisenheim am Sand, auf dem Gemeindehause, wird durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Vic- tor Salmon zu Freinsheim die zum Nachlaß von Regina Schumann, im Leben zu Weisen- heim am Sand wohnhaft, gewesene gewerb- lose Wittwe von weiland Heinrich Weber gehörige Waldparzelle, Plan-Nro. 7159. 1 Tagw. 41 Dez. Wald auf den Melben, Bann Weisenheim am Sand, abtheilungs- halber öffentlich in Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer sind: die Kinder und Repräsentanten der besagt verlebten Regina Schumann, Wittwe Weber, und zwar: I. die Kinder und Repräsentanten von weiland Agnes gebornen Weber, im Leben gewerblos zu Wallertheim, Großherzogthum Hessen, wohn- haft, gewesene Ehefrau des nunmehr ebenfalls verlebten Schreiners Heinrich Specht, als: 1. Carl Heinrich Specht, Schuster, früher zu Wallertheim wohnhaft, dermalen ohne be- kannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 2. Regina Specht, Dienstmagd, zu Wallert- heim wohnhaft; 3. Anna Maria Specht, ohne bekanntes Gewerbe, früher zu Wallert- heim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 4. Georg Specht; und 5. Jacob Specht; diese beiden, noch minderjährig, haben den Wilhelm Specht, Einnehmer in Gundersblum, zum Vormund, bei welchem sie gesetzlich domici- lirt sind, und den Philipp Weber, Ackers- mann zu Gerolsheim, zum Beivormund; II. Daniel Weber, Ackerer zu Weisenheim am Sand; III. Philipp Weber, obgenannt; IV. Heinrich Weber, Ackerer zu Weisenheim am Sand; V. Magdalena Weber, gewerb- lose Ehefrau von Friedrich Schumann, Ackerer zu Erpolzheim; VI. Regina Weber, gewerb- lose Ehefrau von Friedrich Lippert, Ackerer zu Weisenheim am Sand; und VII. Jo- hannes Weber, Ackerer zu Weisenheim am Sand.

Freinsheim, den 25. Juni 1859.

Salmon, k. Notär.

Möbelversteigerung.

[3087] Nächsten Mittwoch den 6. Juli, Nach- mittags 2 Uhr, in der Wohnung des verleb- ten kgl. Polizeicommissärs Heinrich Weiß da-

hier, werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände an die Meistbietenden versteigert und kommen hiebei außer verschiedenen Gegenständen zum Ausgebote:

2 Doppelflinten, 3 Pistolen, 1 Säbel, 1 Schläger, 1 Degen, Jagdgeräthschaften, eine Uniform, 1 Schreibtisch von Nußbaumholz mit Aufsatz; sodann die Bibliothek des Verlebten, bestehend in den Werken von Lessing, Göthe, Schiller, Klopstock, Lenau, Wieland, Hauff, Thümmel, Körner, Pyrker und Langbein, den Handbüchern von Siebenpfeiffer und Chelius, den Jahrgängen 1827—1851 des Amtsblattes, einem Conversationslexicon, sowie verschiedenen juristischen Werken.

Neustadt, den 29. Juni 1859.

Werner, k. Notär.

Holzversteigerung

aus dem Esthaler Privatwalde.

[3088½] Donnerstag den 21. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in der Behausung von Jakob Weber zu Lambrecht, lassen die Herren Gebr. Mayer-Loewi von Regensburg die nachbezeichneten in ihrem, früher den Retzer'schen Erben angehörigen, Esthaler Walde gefällten Hölzer mit Credit bis Martini nächsthin versteigern, als:

Schlag Lämmerdell, bei der Sägmühle:
39 Klafter buchen Scheitholz 1. Cl.
10¼ „ „ „ 2. Cl.
40 „ „ Prügelholz.
5¾ „ kiefern Scheitholz.
28¼ „ gemischtes Prügelholz.
¾ „ eichen Scheitholz.

Schlag Gensvöllel.
9¾ Klafter buchen Scheitholz.
12 „ „ Prügelholz.
12 „ kiefern Scheitholz.
17¾ „ „ Prügelholz.
2¾ „ eichen „

Schlag Steinbach.
25¾ Klafter kiefern Scheitholz.
51¾ „ „ Prügelholz.

Schlag Kraftel.
25 Klafter gemischte Prügel.

Neustadt, den 29. Juni 1859.

Werner, k. Notär.

Früchte-Versteigerung.

[3048⅔] Montag den 4. Juli nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Niederhochstadt, werden die diesjährigen Früchte von den im Banne von Oberhochstadt und Niederhochstadt gelegenen Gütern des Nachlasses von dem verstorbenen Herrn Samson Mayer, lebend Gutsbesitzer, in Niederhochstadt wohnend, auf dem Halm versteigert:

Korn von 16 Morgen,
Spelz „ 17 „
Gerste „ 11 „
Weizen „ 3 „
Haber „ 3 „

Landau, den 25. Juni 1859.

W. Heuck, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

[3089] Am Bezirksgefängnisse dahier ist die Stelle eines Beschließers in Erledigung gekommen.

Mit dieser Stelle ist neben freier Wohnung, Kost, Beheizung und Licht ein monatlicher Gehalt von zehn Gulden und außerdem eine jährliche Monturentschädigung von zwanzig Gulden verbunden.

Die Bewerber um fragliche Stelle, welche unverheirathet sein und im Lesen und Schreiben einige Gewandtheit besitzen müssen, haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, längstens bis zum 18. Juli l. J. bei unterfertigter Behörde einzureichen, wobei bemerkt wird, daß vorzugsweise auf ausgediente Militärpersonen Rücksicht genommen werden wird.

Landau, 28. Juni 1859.

Königl. Landcommissariat.

v. Holzschuher.

Bekanntmachung.

[3090] Am 5. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden in der Gemeinde Erlenbach folgende Hölzer öffentlich versteigert:

I. Gemeindewald von Erlenbach.

Schlag Imsenbühl:
9 Klafter eichen Schälprügel.
2088 eichen Schälwellen.
2 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz.

II. Kirchenwald von Erlenbach und N. Schlettenbach:
2 Klafter eichen Schälprügel.
250 eichen Schälwellen.

Sämmtliche Hölzer sitzen an der Landstraße nach Bergzabern.

Erlenbach, 24. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Keilbach.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. Juli, Vormittags 9 Uhr,

werden von der Militär-Local-Verpflegs-Commission der Bundesfestung Landau 32 kleine Tische, 80 große Tische, 30 Stühle, 200 Bänke, 100 Leuchter, 100 Lichtscheeren, 100 Gefäße für Brennmaterial, 100 Feuerschippen, 100 Feuerhaken, 25 Wasserkübel, 12 Küchenlampen, 14 Handlaternen, 28 Oelgefäße, 4 Futterkasten, 5 Stalllaternen an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu Lieferungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Beschreibung dieser Gegenstände und die Akkordsbedingnisse täglich im Geschäftslokale der genannten Commission eingesehen werden können.

Landau, den 29. Juni 1859. [3091½]

Bestellungen auf die

Wormser Zeitung,

für das 3. Quartal 1859,

werden in Worms bei Unterzeichnetem, auswärts bei der nächsten Post-Expedition oder durch die Boten baldigst erbeten.

Die „Wormser Zeitung", zugleich Kreisblatt für den Kreis Worms, und von Großherzoglichem Bezirksgerichte in Alzey als Organ zur Veröffentlichung gerichtlicher Anzeigen in seinem Gerichtsbezirke gewählt, erscheint jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet bei dem Verleger vierteljährlich 1 fl. (der Trägerlohn in Worms 9 kr.) Die Einrückungsgebühren werden à 3 kr. für die Zeile (⅓ Breite) mit Petitschrift oder deren Raum berechnet.

Andr. Kranzbühler.

Winzinger Kirchweihe.

[3092] Nächsten Sonntag und Montag, als den 3. und 4. Juli, wird der Jahrmarkt und Kirchweihe dahier abgehalten, wozu einladet

Winzingen, 1. Juli 1859.

Heinrich Sibachmeyer

zur Krone.

[2714³] **Jod-Brom-Wasser** aus den Aschaffenburg-Sodener Mineralquellen.

Hauptniederlage bei F. v. Moers in Ludwigshafen.

Patent-Portland-Cement

aus

den sehr berühmten Werken

von

J. C. Johnson & Comp.

stets in frischer vorzüglicher Qualität bei [1790⁴]

C. Aug. Exter in Ludwigshafen a. Rh.

Norddeutscher Lloyd.

Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Newyork**, Cap. **H. J. v. Santen**, am Sonnabend den 9. Juli.

Post-D. **Bremen**, Capt. **H. Wessels**, am Sonnabend den 6. August;

Post-D. **Weser**, Cap. **J. H. Gätjen**, am Sonnabend den 20. August.

Passage-Preise von **Bremen** nach **Newyork**: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold (incl. Beköstigung).

Passage-Preise von **Bremen** nach **Southampton**: Erste Cajüte 20 Rthlr., zweite Cajüte 15 Rthlr. Gold. Inclusive Beköstigung.

Güterfracht. Die Fracht für die nächste Reise der „Newyork" ist auf **15 Dollars und 5% Primage** für **40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße für alle Güter ohne Ausnahme, einschließlich Lichterfracht auf der Weser festgesetzt.

Unter 3 Dollar und 5% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Bremen, 22. Juni 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters**, Procurant. [2894²]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

·o. 152. Speyer, Samstag 2. Juli 1859.

Telegraphische Depeschen.

* **Wien**, 1. Juli. Der bisher bekannte Verlust in der
lacht am 24. Juni ist 1900 Todte und 8100 Verwun-
. Noch ausstehende Nachweisungen werden folgen.

* **Paris**, 2. Juli. Der Moniteur meldet aus Valeggio
gestern Abend, daß die ganze französische Armee den
acio überschritten habe und gegen Verona vorrücke. Das
ielle Bulletin berichtet, daß bei Solferino die Sardinier
5 Todte, Verwundete und Vermißte; die Franzosen 12,000
te oder Verwundete hatten, darunter 150 todte und 570
wundete Offiziere.

Deutschland.

* Aller Augen waren mit größter Spannung nach Frank-
gerichtet, wo man gestern, den 30. Juni, die endliche
scheidung über eine Truppenaufstellung des deutschen
ndes gegen Frankreich erwartet hat. Diese Entscheidung
nicht erfolgt! Es kam noch keine Einigung zu
nde, sondern der Bundestag hat beschlossen, erst in der
hsten Sitzung, d. h. wohl am Donnerstag den 7. Juli,
über abzustimmen.

Dies begreife, wer es kann! Wie lange will man noch
rn und zaudern, während jeder Tag, nein jede Stunde
bar ist, während Sein oder Nichtsein der deutschen Frei-
und Unabhängigkeit auf dem Spiele steht? Es scheint,
man die Stimmung in Deutschland und die Gefahr von
te Frankreichs nicht kennt, daß man sich darüber Illusio-
hingibt, die mit einer schrecklichen Enttäuschung endigen
ssen. Wie werden die Feinde der Bundesverfassung und
Freunde des 2. December triumphiren! Wie wird die
ehin kleine Zahl Derjenigen schmelzen, welche bisher
vertrauensvoll nach Frankfurt geblickt! Wir wissen
t, wer die Zögerung verschuldet hat — die baye-
che Regierung, das wissen wir, ist es nicht; allein
Verschulden ist groß, denn jede verlorene Stunde
unersetzlich. Der Krieg mit Frankreich, das muß
te Jedem, der den Verstand nicht verloren, einleuch-
ist unvermeidlich und nur dann mit Aussicht auf Er-
zu führen, wenn wir so rasch als möglich die Offensive
eifen. Warten wir den Augenblick ab, wo Oesterreich in
lien niedergeworfen ist, dann wird sich Alles wiederholen,
unsere Väter beim Beginn dieses Jahrhunderts Schlim-
und Schmähliches erlebt haben. Im Hintergrunde aber
rt, darüber möge man sich auch nicht täuschen, die vater-
verrätherische extreme Demokratie, um ihre Ernte zu
en. Schon hat sie ihre Netze gestellt und manchen Arg-
n darin gefangen. Aber auch alle monarchisch ge-
nten Patrioten verlangen und verlangen mit Recht, daß
Zopf endlich abgethan und Beschlüsse gefaßt werden, welche
von zwei Seiten drohende Gefahr zu beschwören und
re nationale Ehre und Würde zu wahren geeignet sind.
in entschiedenem Wollen und raschem Beginnen ist Heil.
eant Consule !

München, 30. Juni. Die endliche Ernennung eines
atsministers der Finanzen nach einem siebenmonatlichen
visorium war vor einigen Tagen als ausgemachte Sache
betrachten, scheint indessen abermals auf Schwierigkeiten
ßen zu sein. Die Verzögerung in dieser Beziehung
ert auch die Einberufung des außerordentlichen Landtags,
dessen Zusammentritt der 8. Juli bereits angesetzt war.
wischen aber werden im Ständehause alle Vorkehrungen
Aufnahme der Kammern getroffen. (Fr. Postz.)

Berlin, 29. Juni. Als spätester Termin für die Trup-
sendungen ist der 10. Juli festgesetzt. Die Verhandlun-
mit den Militärbevollmächtigten der vier deutschen Armee-
s haben zu den erwünschtesten Resultaten geführt. (A. Z.)

Wien, 28. Juni. Der Kaiser ist heute Morgens uner-
wartet in Laxenburg eingetroffen, (?) während gleichzeitig eine
offizielle Ankündigung auf dessen „bevorstehende" Ankunft
vorbereitete. Man will wissen, daß in den nächsten Tagen
eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten
von Preußen und andern deutschen Souveränen in Dresden
stattfinden werde. Außerdem sollen wichtige und durchgrei-
fende Veränderungen in unserem innern Staatsleben vor sich
gehen. Man spricht von dem bevorstehenden Eintritte Oester-
reichs in die Reihe der constitutionellen Staaten (d. h. wohl
von der Ertheilung landständischer Statuten für die einzel-
nen Kronländer). Auch soll ein theilweiser Cabinetswechsel
zu den ausgemachten Sachen gehören. Hr. v. Bach soll
dem constitutionell gesinnten Hrn. v. Schmerling Platz
machen. (Nürnb. Cor.) (In Wiener Blättern vom 29.
finden wir noch nichts über die Rückkunft des Kaisers. Red.
d. Pfälz. Ztg.)

Frankreich.

Die Ostd. Post gibt Auszüge aus einem Pariser Briefe,
der wahrscheinlich aus diplomatischen Kreisen stammt und in
dem die Ueberzeugung ausgesprochen ist, daß in Paris Alles
zu einem Krieg mit Preußen und Deutschland drängt. Seit
14 Tagen habe sich die Haltung des Grafen Walewski ge-
gen die deutsche Diplomatie fühlbar geändert. Entgegen den
früheren wohlwollenden Versicherungen stellt er sich jetzt ge-
reizt und piquirt, so daß es scheint, als betrachte man den
Zeitpunkt für reif, um den Krieg an den Rhein zu verpflan-
zen. Walewski beklagte sich unlängst über die Undankbarkeit
Preußens. Trotzdem dasselbe im Krimkriege der französi-
schen Politik hemmend in den Weg getreten, sei es von
Frankreich doch zu den Conferenzen zugelassen und ihm die
verlorene Stellung als Großmacht wieder gegeben worden.
Und jetzt trete es wieder intriguirend gegen Frankreich auf.
Ebenso äußerte sich Walewski über Bayern und Hannover.
Offenbar will man sich, so heißt es in dem Schreiben, eine
diplomatische Handhabe für einen Krieg gegen Deutschland
verschaffen, für den Fall, daß Preußen mit seinem Ultima-
tum länger zögern sollte, als man in Paris an sich hal-
ten kann.

Schweiz.

Bern, 30. Juni. Der Bundesrath hat im Einverständ-
niß mit den kriegführenden Mächten beschlossen, Corps oder
einzelne Soldaten beider Theile, welche auf Schweizer Boden
übertreten, in die Heimath zu entlassen, gegen das Verspre-
chen der betreffenden Regierung, sie in dem gegenwärtigen
Kriege nicht mehr zu verwenden. Waffen und Munition
werden abgegeben und nach Beendigung des Kriegs zurück-
gegeben. Die Verpflegungskosten erhält die Schweiz ver-
gütet. — Die Dampfschiffe auf dem Langensee beginnen
wieder ihren Dienst unter der Bedingung, nicht mehr zu
kriegerischen Zwecken benutzt zu werden. — Die Oesterreicher
haben zwischen Glurns und Trafoi mit 13 Compagnien In-
fanterie und 2 Schützencompagnien eine mit Barikaden be-
festigte Position eingenommen und eine Batterie aufgefahren,
welche die Stelviostraße beherrscht. — In Lugano sind 40
österreichische Aerzte und (verwundete?) Offiziere, welche aus
den Mailänder Spitälern entlassen wurden, eingetroffen und
in ihre Heimath geschickt worden. (F. J.)

England.

London, 28. Juni. Die Times enthält ein „Einge-
sandt" eines Ungarn, der gern ein Engländer sein möchte,
wenn er kein Ungar wäre, aus Pesth, 24. Juni, des In-
halts, obgleich er wünsche, daß England Ungarn zur Wie-
dererlangung seiner im Jahre 1849 verlorenen constitutio-
nellen Rechte behülflich sei, so könne er es doch nicht ver-
schweigen, daß der beste und aufgeklärteste Theil Ungarns
niemals eine Trennung von Oesterreich gewünscht habe; auf

das Thun und Treiben Kossuths und Klapka's werde kein Gewicht gelegt, Ungarn wolle keine Revolution, es wolle nur das wieder erhalten, was es verloren habe, es wolle ein constitutionelles Königreich, aber nichts weniger als eine Kossuth'sche Herrschaft.

London, 1. Juli. Lord Palmerston hat gestern Abend das Unterhaus von dem Bestand seines Kabinets in Kenntniß gesetzt und bei dieser Gelegenheit bemerkt, für England liege nach menschlichem Urtheil keine Veranlassung vor, sich an dem Kriege zu betheiligen; dagegen sei es seine Pflicht, baldmöglichst einen ehrenvollen Frieden anzubahnen. Das Einbringen einer Reformbill sei in dieser Session unthunlich, und ob eine Herbstsession stattfinden werde, noch unentschieden. Aehnliche Erklärungen gab Lord Granville im Oberhause. England, fügte er hinzu, dürfe seinen vermittelnden Einfluß allein oder im Verein mit andern Staaten nur bei der Aussicht auf Erfolg eintreten lassen. (Fr. Postz.)

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Patrie" enthält eine lebhafte Schilderung der Schlacht von Solferino, woraus deutlich hervorgeht, daß der Kampf lange schwankte, bis der Sieg sich auf die Seite der Franzosen neigte. Die Wirkung der, auf weite Entfernungen treffenden gezogenen Kanonen scheint zu dem, für die Franzosen glücklichen Ergebniß nicht wenig beigetragen zu haben. Die „Patrie" schreibt: „**Cavriana**, 26. Juni, 8 Uhr Morgens. . . . Schon am 23. hatte das erste französische Armeecorps zwischen Castiglione und Esenlo Stellung genommen. Am 24. um 4 Uhr Morgens marschirte die Garde von Montechiari nach Castiglione. Gegen 5 Uhr kündigte der Kanonendonner an, daß das 1. und das 2. Corps auf dem linken Flügel mit dem Feinde im Kampfe war. Von da an bis in die Nacht wurde das heftige Geschütz- und Gewehrfeuer kaum unterbrochen. Die Piemontesen marschirten von Lonato gegen Peschiera und nahmen auf der Rechten des Feindes, vor Esenlo, Stellung. Gegen 6 Uhr Morgens, als der Kaiser die Piemontesen in Stellung und die Gardevoltigeurs bereit sah, in Linie zu treten, befahl er, den Marsch der Artillerie und Cavalerie zu beeilen und ertheilte den beiden ersten Corps und den Voltigeurs Befehl, sofort die verschanzten Höhen anzugreifen. Gleich legen die Colonnenspitzen der beiden ersten Corps und der Garde ihre Tornister ab und stürzen sich auf die Stellungen. Kugeln und Kartätschen lichten ihre Reihen, welche sich wieder schließen und vorwärts eilen. Von 6 Uhr Morgens bis Mittag bleibt die Schlachtlinie dieselbe; die Abhänge werden Schritt für Schritt vertheidigt. Das Centrum der Linie, Solferino, konnte besonders nicht genommen werden; aber die Gardeartillerie ist angekommen: ihr wohlgezieltes Feuer unterstützt die Anstrengungen der Soldaten. General Manèque stürmt mit seiner Voltigeurbrigade gegen die Verschanzungen. Alle Abhänge sind mit den Leichen unserer Kameraden bedeckt, aber endlich gehört das Schlachtfeld uns. Eine graue Masse von Oesterreichern zieht sich unter dem Feuer unserer Artillerie langsam zurück. Dreimal lassen ihre muthigen Offiziere Kehrt machen und stürmen wieder gegen die Stellungen, aber vergebens. Die Höhen sind von den beiden ersten Voltigeurregimentern der Garde, dem Gardejägerbataillon, dem 1. Zuavenregimente, dem 17. Jägerbataillon, den Linienregimentern 65, 70, 72, 74 und 84 besetzt. Unsere Brigade hat 13 Kanonen und eine Fahne genommen. Während dieser Zeit wurde der zurückgetriebene linke Flügel der Oesterreicher von den afrikanischen Jägern und andern Cavalerieregimentern, sowie vom Corps des Marschalls Canrobert angegriffen, welche viele Oesterreicher tödteten und gefangen nahmen."

„**Bivouak von Cavriana**, 24. Juni, 11 Uhr Abds. Wir haben heute eine furchtbare Affaire gehabt; die feindliche Armee wurde gezwungen, alle ihre Stellungen aufzugeben, nach einem 16stündigen, riesigen Kampfe ohne Rast und Ruhe. Welche Feuer- und Kartätschenlinie und welche Opfer! Ich glaube, die neuere Geschichte hat nichts ähnliches aufzuweisen. Nur gegen 5 Uhr Abends wurde die Schlacht durch ein furchtbares Gewitter eine Stunde lang unterbrochen. Dem Rollen der Kanonen, dem Gewehrgeknatter, welche 10 Stunden lang nicht einen Augenblick aufhörten, folgte plötzlich das furchtbare Grollen des Donners und in allen Himmelsgegenden zuckten die Blitze. Ströme von Hagel und Regen, welche ein furchtbarer Wind peitschte, trafen uns im Rücken und schlugen den Oesterreichern gerade ins Gesicht. Kaum verhallte die Stimme des Himmels, als der Lärm der Schlacht wieder mit Erbitterung anhub, und erst einige Stunden nachher war die österreichische Armee in vollem Rückzuge. — In der Mitte der Schlachtlinie, in der Richtung von Castiglione nach Solferino und Volta stand Marschall Mac-Mahon mit dem ganzen zweiten Corps, links nach Peschiera hin das 1. Corps und die Sardinier, auf dem rechten Flügel das 3. und das 4. Corps unter Canrobert und Niel; hinter dem 2. Corps hatte die ganze Garde als Reserve Stellung genommen; das war ungefähr die Schlachtordnung. Auf der ganzen Schlachtlinie war der Kampf schrecklich; aber die Hauptanstrengung des Feindes war gegen unsere äußerste Rechte, das Corps von General Niel, gerichtet. Die Angriffe auf die Höhen wurden vom 2. Corps unter Mac-Mahon und von der Garde ausgeführt. Auf dem rechten Flügel bei Castiglione, wo das 3. und das 4. Corps die furchtbaren und wiederholten Stöße der Oesterreicher aushalten mußten, dehnen sich weite Ebenen aus. — Nach Allem, was ich gesehen habe, muß unsere Artillerie überall furchtbare Verheerungen angerichtet haben. Die Armee bivouakirt auf dem eroberten Terrain.

Rivoltella, 26. Juni. Am 24. d. Morgens kündigte uns der Kanonendonner an, daß man sich nach Peschiera hin schlug Wir lassen sogleich anspannen und eilen nach Rivoltella. In den Straßen von Desenzano malte sich die Angst auf allen Gesichtern; Truppen aller Gattungen zogen nach Rivoltella zu, wo wir einen Thurm besteigen. Die Schlacht wurde nur eine halbe Stunde von uns geschlagen. Wir sahen Truppenmassen hin und her schwanken; Angst ergreift uns, und wir steigen in das Dorf hinab, um zu erfahren, wie die Sachen stehen; aber Niemand kann Auskunft geben. Indem wir über Rivoltella hinausgehen, erkennen wir bald, daß eine allgemeine Rückzugsbewegung der Piemontesen begonnen hat, die mit Ruhe und Ordnung vor sich geht. Es war etwa 3 Uhr Nachmittags. Vor Abend sollten die Dinge aber eine andere Wendung nehmen. Neue Truppen kommen von Lonato und der Lärm der Schlacht entfernt sich von Solferino; man sieht, der Hauptkampf dreht sich jetzt um Cavriana. In Desenzano wurde behauptet, die Piemontesen hätten später die Stellungen von San Martino wieder besetzt; man spricht von 400 Todten und 1800 Verwundeten auf piemontesischer Seite. Alles, was ich bis jetzt, Sonnabend 11 Uhr, über die Kämpfe der Oesterreicher weiß, ist, daß die Oesterreicher um 9 Uhr Abends nach heißem Kampfe ihre Stellungen verlassen haben.

Villafranca, 25. Juni. Der gestrige Tag war wieder ein sehr heißer für beide Armeen. Schon vorgestern hatten wir den Mincio an vier verschiedenen Punkten überschritten, in der Absicht, uns jenseits zu sammeln, Stellung zu nehmen, und dann je nach Umständen auch gleich offensiv vorzugehen. Der Feind hatte in den letzten Tagen an seinem äußersten linken Flügel, der an das Gebirge gelehnt war, seine Kräfte verstärkt, und bei Pozzolengo eine Aufstellung genommen, die auf Plane gegen den See hin schließen ließ. Die Corps nahmen somit am 23 Abends ihre Stellung von Guidizzoli, Cavriana, Solferino bis gegen Lonato. Wie es aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen unvermeidlich ist, war der Feind von unserer Aufstellung und Absicht sehr gut unterrichtet, und bevor wir noch unsere Armee in die Formation bringen konnten, erfolgte am 24. früh schon der Angriff an allen Punkten der Linie, und zwar mit einer massenhaften Uebermacht. Von 5 Uhr Morgens bis 9½ Uhr Abends dauerte das blutige Gefecht beinahe ohne Unterbrechung fort; um 2 Uhr Nachmittags waren wir auf allen Punkten im ausgesprochensten Vortheil. Um diese Zeit aber rückten noch zahlreiche Reserven des Feindes in die Reihen, und gegen Abend waren wir genöthigt, wieder unsere Stellung am Mincio einzunehmen. Bloß der rechte Flügel des Corps Benedek war auch Abends noch Sieger, rückte aber, da man diesen Punkt allein nicht vorgeschoben lassen konnte, auch zurück in die anbefohlene Aufstellung. „Mit Thränen im Auge", sagte der tapfere General, „gehorche ich dem Befehl meines Kriegsherrn und Kaisers." Benedek war am Abend vorher aus Verona, wo er sich seit einigen Tagen in ärztlicher Behandlung befand, zu seinem Corps geeilt, obwohl der Arzt dagegen protestirte. Der Kaiser begab sich von Valeggio auf den Kampfplatz um 6 Uhr Morgens, und kehrte von dort erst um 6 Uhr Abends zurück. Unermüdlich, ohne sich durch die brennende Hitze beirren zu lassen, war er bald bei dem einen, bald bei dem andern Corps, das eben ins Gefecht kam, und wurde glücklich vom Himmel beschützt, obwohl die Kugeln ihn umflogen und viele in seiner Nähe zu Boden schlugen. Kalt und ruhig leitete er den blutigen Kampf von den beherrschenden Punkten aus, und obwohl er mehreremale von Offizieren ersucht wurde, sich von gefährlichen Punkten zu entfernen, ertheilte er die nöthigen Befehle — und vergaß ganz die Gefahr, in der seine

ie Person schwebte. Gegen 5 Uhr Abends erhob sich lich ein wüthender Sturm — der Wirbelwind warf ster und Dachziegeln von den Häusern, entwurzelte Bäume drehte undurchdringliche Staub- und Sandmassen im bel herum. Blitze zuckten durch die schwarzen Gewitter- ken, und der Donner des Himmels mengte sich in den Donner Geschütze. Es gab Momente, in denen man sich, wie in der ste, wenn der Samum weht, auf den Boden legen oder eine Mauer stellen mußte, um in dem anstürmenden ub nicht zu ersticken, um vom Wind nicht umgeworfen zu den. In diesem Moment der Aufregung der Natur be- sich der Kaiser mit seinem Gefolge schon auf dem Rück- nach Valeggio, und doch strömte, noch kurz bevor er den erreichte, Regen in Strömen, mit Hagel gemengt, auf nieder. FML. Frhr. v. Schlitter war beim Eingang in Dorf durch ein herabgestürztes Fenster ebenfalls in Le- sgefahr gerathen. Der Sturm legte sich allmählich und fortwährende Geschützfeuer zeigte, daß auch dieses Inter- zo die Kämpfenden nicht gestört hatte. General Gablenz t den Feind noch am längsten beschäftigt, bis die Trup- mit Einbruch der Nacht in ihre Aufstellung gekommen ren. Se. Majestät brachte die Nacht in Villafranca zu kam heute Morgens nach Verona. — Monzambano rde besetzt gehalten. Die Verluste von beiden Seiten sind fühlbar, wir haben drei Generale unter den Verwunde-

Die nähern Details werde ich Ihnen morgen mitthei- können. Der Feind bestand aus der ganzen französischen nee am linken Flügel und im Centrum, sowie aus der te der Piemontesen an unserem rechten Flügel. Ich habe fiziere gesprochen, die elfmal denselben Ort gestürmt, elf- verloren und wieder genommen haben. Das Gefecht an Hartnäckigkeit jenes von Magenta noch übertroffen von beiden Seiten wurde mit bewunderungswürdiger sdauer und Bravour gekämpft. (Allg. Ztg.)

Wien, 30. Juni. Das Abendblatt der „Wiener Ztg." hält einen Brief aus Verona über die Schlacht am Mincio, raus zu entnehmen, daß eine Schlacht erst am 25. ange- en werden sollte. Der Feind hatte aber die Dispositio- zu früh erfahren und den Angriff unternommen, bevor Aufstellungen getroffen waren. Den rechten Flügel be- liate FML. Benedek, das Centrum General der Kavalerie, Graf Schlick, den linken Flügel FML. Wimpffen. Der Kai- ser war in Cavriana und begleitet von den Erzherzogen Fer- dinand, Max und Leopold, mehrere Stunden im heftigsten Feuer. Unsere Artillerie hat dem Feind furchtbaren Scha- den zugefügt. Wir haben 3 Obersten todt und 3 Generäle verwundet. (Fr. J.)

Der Moniteur enthält folgende Depesche: „Volta, 29. Juni, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. Die französische Ar- mee hat heute den Uebergang über den Mincio begonnen, welchen der Feind nicht zu bestreiten versucht hat. Der Kaiser besichtigte auf dem linken Ufer die Stellung von Va- leggio, die durch unsere Truppen besetzt ist. Seine Majestät ließ mehrere Brücken über den Fluß schlagen, um diejenigen zu ersetzen, welche die Oesterreicher bei ihrem Rückzug in die Luft sprengten." Bekanntlich hatte der Moniteur vom 29. eine officielle Depesche, wornach der Uebergang schon am 28. Abends begonnen hätte. Das war also wieder eine offi- cielle Lüge.

Eine Turiner Depesche vom 30. Juni, 11 Uhr 25 Min. Vormittags berichtet: Officielles Bulletin. Das Hauptquar- tier des Kaisers ist zu Volta (auf dem rechten Mincioufer). Der Mincio-Uebergang dauert fort. Der Kaiser besichtigte das linke Flußufer; er ließ die Positionen von Valeggio besetzen und Brücken schlagen, wo sie von den retirirenden Oesterreichern zerstört worden waren.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 3. Juli 1859: **„Der Verschwender."** Original- Zaubermährchen in 3 Abtheilungen von F. Raimund. Musik von C. Kreutzer. Gastrolle. Valentin, Herr Rebe, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig. Anfang 6 Uhr.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 30. Juni. per Centner: Weizen 5 fl. 1 kr. gef. 19 kr.: Korn 3 fl. 25 kr., gef. 28 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 48 kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 12 kr.; Spelz 3 fl. 32 kr., gef. kr.; Hafer 4 fl. 11 kr., gef. 2 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr. gef. 12 kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. 52 kr. — Stroh 1 fl. 20 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 14 kr., Kornbrod 6 Pfd. 15 kr.

Homburg, 29. Juni. per Centner: Weizen 5 fl. 2 kr.; Korn 3 fl. 34 kr.; Spelz 3 fl. 18 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 4 fl. 12 kr.; Mischfrucht 3 fl. 40 kr.; Erbsen — fl. — kr.;

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

ekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3072²/₂] Zur Reparatur der Pflasterungen verschiedenen Traversen des kgl. Baube- rde-Bezirks Neustadt werden nachstehende beiten auf dem Wege der Submission an Wenigstnehmenden vergeben, als:

		□M.	
Edesheim	die Umsetzung von	150	Pflaster
Neustadt	„ „ „	225	„
Deidesheim	„ „ „	70	„
Forst	„ „ „	130	„
Wachenheim	„ „ „	250	„
Dürkheim	„ „ „	250	„
	neue Herstellung v.	350	„
Grünstadt	die Umsetzung von	125	„
Meckenheim	„ „ „	50	„
Mußbach	„ „ „	200	„
	Zusammen	1800	
	à Mittel 30	—	900

Die Bedingungen, unter welchen diese Ar- iten herzustellen sind, liegen auf dem Bu- au der unterfertigten Behörde zur Einsicht fen.

Die Angebote müssen schriftlich, versiegelt nd mit der Aufschrift „Submission für die flasterreparaturen in dem kgl. Baubehörde- ezirk Neustadt" längstens bis zum 5. Juli Js., Morgens 10 Uhr, auf dem Bureau er kgl. Baubehörde Neustadt abgegeben, nach elcher Stunde solche dann sogleich eröffnet erden.

Neustadt, den 26. Juni 1859.

Königl. Baubehörde:

Riel.

Bekanntmachung.

[3093] Die Lieferung des auf die Distrikts- straßen im Kanton Dürkheim nöthigen Deck- materials pro 18⁵⁹/₆₀, bestehend in Kalk- und Basaltsteinen, und zwar auf die Straßen

1. von Dürkheim bis Friedelsheim und von Gönnheim über Rödersheim bis zur Kan- tonsgrenze bei Alsheim;
2. von Deidesheim über Niederkirchen bis zur Kantonsgrenze gegen Meckenheim;
3. von Weisenheim am Berg bis Herr- heim;
4. von Ungstein über Freinsheim bis zur Kantonsgrenze bei Lambsheim;
5. von Leistadt nach Kallstadt und von Kallstadt bis zur Ungstein-Freinsheimer Distriktsstraße,

wird am

Mittwoch den 13. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhaussaale zu Dürkheim in 18 Loo- sen durch unterfertigte Behörde im Minder- versteigerungswege vergeben, wozu Steig- liebhaber hiermit eingeladen werden.

Neustadt, den 28. Juni 1859.

Königl. Landcommissariat.

Zenetti.

Bücher-Versteigerung.

[2896²/₂] Mittwoch den 6. Juli nächsthin. Mittags 2 Uhr, zu Landau, in dem Hause des daselbst verlebten kgl. Advocat-Anwalten Herrn Friedrich Victor Kessel, lassen dessen Wittwe und Kinder die zu dem Nachlasse des Erblassers gehörige Bibliothek, größten- theils juristische Werke enthaltend, worunter Rogron, Sirey, Lahaye, Duranton, Carré, Schlink, Berriat-Saint-Prix, Zachariae, Dalloz, Lepec, Rauter, Troplong, Pardessus, Daviel, Legraverend, Devilleneuve et Massé, Chabot de l'Allier, Dufour de Saint-Pathus, Camus, Dupin, Siebenpfeiffer, Rotteck und Welcker Staatslexicon, das Amtsblatt von 1814 bis 1858 incl., und noch viele andere Werke gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nota. Die detaillirte Angabe der Bücher ist in dem ausgegebenen Kataloge enthalten.

Landau, den 13. Juni 1859.

Rößler, kgl. bayer. Notar.

Grasversteigerung.

[3094] Dienstag den 5. Juli nächsthin, des Nachmittags um 3 Uhr zu Mundenheim im Schulhause, läßt Herr Oeconomierath Höch von Ludwigshafen den diesjährigen Gras- wuchs (Heu- und Ohmet) von circa 40 Mor- gen Bruchwiesen, Mundenheimer Bannes, öffentlich auf Zahlungstermine versteigern.

Mutterstadt, 29. Juni 1859.

C. Moré, kgl. Notar.

Grasversteigerung

zu Erpolzheim, Landcommissariats Neustadt.

[3095] Kommenden Donnerstag, als den 7. Juli l. J., um 2 Uhr des Nachmittags, wird der diesjährige Graswuchs auf den Gemeindewiesen zu Erpolzheim in mehreren Loosen auf Credit versteigert.

Erpolzheim, den 28. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wernz.

Erpolzheim, Landcomm. Neustadt.

[3096] Samstag den 9. Juli l. J., um 9 Uhr des Morgens, werden auf dem Ge- meindehause zu Erpolzheim folgende Holzsorti- mente auf Credit versteigert:

1100 kieferne Baumstützen,
375 Bohnenstangen,
825 Aststreuwellen,
51 eichene Wagnerstangen,
1 eichener Baustamm,
2 kieferne Blöche.

Erpolzheim, den 27. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wernz.

Zeugniß.

[3097] Herr Mechanikus Heinrich Jung zu Kandel hat vor einigen Tagen der Gemeinde Ingenheim eine neue Feuerspritze zweiter Stärke mit Strahlrohr und zwei Schläuchen geliefert, welche bei der damit vorgenommenen Probe und Besichtigung durch Sachkenner in jeder Beziehung als wohlgelungen sich erwiesen hat.

Die Spritze zeichnet sich namentlich aus durch solide, einfache und doch geschmackvolle Ausführung des Baues, durch zweckmäßige technische Construction, sowie, was die Hauptsache ist, durch die Kraft, mit welcher sie wirkt; sie entspricht allen Erfordernissen der neuesten Erfahrungen in der Mechanik und wurde als völlig bedingnißmäßig, genügend und befriedigend anerkannt.

Herr Jung verdient daher mit vollem Rechte allen Gemeinden, welche Löschapparate anschaffen wollen, bestens empfohlen zu werden.

Ingenheim, 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Ruß.

[3098⅓] Der unterzeichnete Amtsnachfolger des verstorbenen Herrn Notars Rencker wohnt in der Maximiliansstraße am Markte bei Herrn Weinwirth Feil.

Speyer, den 30. Juni 1859.

Zöller, kgl. Notar.

B!

[3099] Zur diesjährigen Bundesfeier des Corps **Baruthia** werden die verehrlichen Philister und Freunde desselben höflichst eingeladen.

Dieselbe wird in folgender Weise begangen:

Donnerstag den 14. Juli: Kellersuite,
Freitag „ 15. „ Diner,
Samstag „ 16. „ Commerce.

Erlangen, den 28. Juni 1859.

Der Convent.

Patriotischer Hilfsverein.

Gaben an Leinwand und Charpie sowie auch Geldbeiträge für die verwundeten Krieger der k. k. österreichischen Armee werden zur Weiterbeförderung entgegen genommen bei

Ed. Eissenhardt,
k. k. österr. Consul in Mannheim.

[3100½] Sehr schöne buchene und eichene Felgen und Speichen sind billig zu haben bei Joh. Mechtersheimer, Traubenwirth in Lachen.

[3059⅔] In eine Bäckerei kann sogleich ein gesitteter Junge in die Lehre eintreten. Zu erfragen bei der Expedition ds. Blattes.

[3081⅔] Es können **40** bis **50** Zimmergesellen dauernde Beschäftigung erhalten bei

Bender & Schwalb,
Zimmermeister in Worms a. Rh.

[3058⅔] **Maurer** und **Steinbrecher** können bei Unterzeichnetem in Neustadt Beschäftigung finden.

Maurer per Tag 1 fl. 6 kr., Steinbrecher per Tag 1 fl. 18 kr.

Deidesheim, den 26. Juni 1859.

J. Maurer, Bauunternehmer.

Einsteher.

[3083⅔] Ein ausgedienter, mit den besten Papieren versehener Chevauleger, sucht unter billigen Bedingungen auf 6 Jahre oder kürzere Zeit einzustehen. Näheres bei Kaufmann F. M. Boos in Edesheim.

[3101⅓] Bei dem Unterzeichneten kann sogleich ein Lehrling eintreten.

Andreas Keilhauer, Kappenmacher und Bandagist in Kandel.

[3102] Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist soeben erschienen und durch **alle Pfälzer** Buchhandlungen zu haben:

Wunder, Herrschaftsrichter, Anleitung zum Vollzuge des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die Einquartierungs- und Vorspannslasten oder zur richtigen Uebernahme, Vertheilung und Ausgleichung dieser Lasten in Friedenszeiten sowie der Kriegslasten im Königreiche Bayern. Zweite bis 1859 ergänzte Ausgabe. Preis, brosch. 54 kr.

Dieses Werkchen wird einem gleich großen Bedürfnisse der k. Behörden, Magistrate und Landgemeindeverwaltungen, als der betheiligten Privaten begegnen, besonders da die Bearbeitung von einem Manne herrührt, welcher in der Sache tüchtige Erfahrungen, im Kriege sowie im Frieden zu machen, vielfache Gelegenheit gehabt hat. Die Reichhaltigkeit des Buches wird aus dem nachfolgenden Inhaltsverzeichnisse ersichtlich sein: **Leistungen an das Militär in Friedenszeiten.** Eigenschaft der Militär-Einquartirungs-, Verpflegungs- und Vorspannslasten. Ansprüche des Militärs an die Quartierträger ꝛc. und Entschädigung der letzteren. Annahme und Dislocirung der Einquartierung und deren Bescheinigung. Concurrenzpflicht und Ausgleichung der Leistungen. Einquartierungs-Commission. Oertliche Vertheilung der Natural-Einquartierung und Vorspannsleistung. **Leistungen an das Militär in Kriegszeiten.** Allgemeines. Vorsichtsmaßregeln der Distrikts- und Local-Polizeibehörden beim Einrücken des Feindes. Benehmen der Distrikts- und Local-Polizeibehörden nach Ankunft des marschirenden Feindes. Verhalten der Ortseinwohner beim Marsche des feindlichen Militärs. Erste Marschregeln der Civilbehörden bei Beziehung eines Lagers vom Feinde. Beruf des Lager-Obercommissärs. Beruf der Lager-Untercommissäre. Rechenschaftsablegung der Lagercommissäre. Einquartierung bei feindlicher Cantonirung. Magazinirung. Einrichtung von Unterlagsspitälern und Reconvalescenten-Anstalten. Schäden und Naturalleistungen der Unterthanen bei militärischen Maßregeln zu Kriegszwecken. Allgemeines über Kriegslasten-Liquidation und Ausgleichung. Liquidation und Vergütung der als allgemeine Landeslast erklärten Kriegslasten. Liquidation und Vergütung der als gemeinsame Kreislasten erklärten Kriegslasten. Liquidotion und Vergütung der als gemeinsame Distriktslasten erklärten Kriegslasten. Vergütung der als Gemeindelasten erklärten Kriegslasten.

Bei Bezug von Parthien für Gemeinden werden den verehrl. kgl. Landgerichten Frei-Exemplare bewilligt.

Empfehlung der Heilbronner Bleiche bei Wimpfen am Neckar.

[1662⅝] Aufträge für diese rühmlichst bekannte Bleiche, deren Einrichtungen bedeutend verbessert wurden, übernehmen zu den billigsten Preisen

C. F. Spieß & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

In meinem **Herrenkleider-Lager** sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben:

300 Sommerröcke von 2 fl. an bis 10 fl.;
200 ditto in Angola und Casinett von 4 fl. an bis 12 fl.;
200 Lustre- und Gro-Grain-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 8 fl.;
200 Tuch- u. Buckskin-Röcke u. Sommer-Ueberzieher von 9 fl. bis 25 fl.;
500 Buckskin-Hosen von 4 fl. 30 kr. bis 11 fl.

Große Auswahl in Haus-, Garten-, Comptoir- und Schlafröcken; Westen, Münchener Joppen und Sommer-Almavias, Bonjours, Havelocks, Gesellschaftsröcke und Reiseröcke.

Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,
Marchand-Tailleur,
Gerbergasse Nro. 149 in **Landau**,
Ecke der Georges'schen Buchdruckerei.

[3067 2/6]

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** ab[illegible] Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994^{5}]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 152 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 2. Juli 1859.

Telegraphische Depesche.

München, 2. Juli. Beide Kammern sind auf den 14. Juli zu einem außerordentlichen Landtag einberufen. Die Einberufung ist durch die bedeutenden Geldbedürfnisse für die Armee veranlaßt.

Deutschland.

* Die Frankfurter Blätter enthalten noch nichts über den vorgestrigen Beschluß der Bundesversammlung. Nach dem Nürnberger Correspondent soll die Donnerstagssitzung auf heute vertagt worden sein, doch ist es auffallend, daß auch hierüber die Frankfurter Blätter nichts enthalten Man muß deßhalb Näheres abwarten.

München, 29. Juni. Diejenigen Regimenter und Bataillone, welche zur mobilen Armee — zum marschfertigen Bundescontingent — gehören, sind in militärischer und administrativer Beziehung bereits den Generalcommando's entzogen und ihrem resp. Commandanten unterstellt; den vier Generalcommando's und dem Artillerie-Corps-Commando bleiben nur jene Truppen unterstellt, welche nicht ausmarschiren. Heute sind verschiedene Anordnungen getroffen worden, welche darauf schließen lassen, daß der Befehl zum Ausmarsch mit jedem Tage erfolgen kann. (N. C.)

Mannheim. Am 27. Juni ist dem Hauptzollamte in Ludwigshafen nach einer Mittheilung von hier im „Schw. Merkur", ein Ministerialrescript zugekommen, wonach nicht allein keine neuen Zollcredite mehr bewilligt werden, sondern die bestehenden gekündigt werden sollten. Ueberhaupt möge man den Handelsstand veranlassen, das Lager so viel als möglich zu räumen. Daß dies eine von der Vorsicht gebotene Maßregel ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Berlin, 30. Juni. Die Mobilmachung sollte zum 1. k. M., wird aber erst in acht Tagen vollendet sein. (F. J.)

Wien, 29. Juni. Der Rückkehr des Kaisers nach Wien wird bis nächsten Dienstag entgegengesehen. Die Kaiserin verweilt in Laxenburg in größter Zurückgezogenheit. Personen der nächsten Umgebung versichern, daß die letzten Ereignisse sie tief erschüttert und auf ihren Gemüthszustand einen schmerzlichen Eindruck hervorgerufen haben Sie ist selten im Parke sichtbar und immer nur mit ihren Kindern beschäftigt; es kostet den Damen der Umgebung alle Anstrengungen, sie zu trösten. (F. J.)

Wien, 30. Juni. Ein gestern aus Verona eingelangtes Telegramm bringt die traurige Gewißheit, daß Oberst Fürst Windischgrätz den Tod auf dem Schlachtfeld zu Cavriana gefunden Die fürstliche Familie hat gestern die Trauer angelegt. — Der erste Generaladjutant des Kaisers, FML. Karl Graf von Grünne, hat laut abgegebener Erklärung für die ganze Dauer des gegenwärtigen Krieges den Betrag von alljährlich 6000 fl. als ihm zukommende Gebühr den Staatsfinanzen zur Verfügung gestellt. (Ostd. Post)

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Der kriegerische Fanatismus, die revolutionäre Eroberungslust erwacht täglich mehr. Man hört in allen Kreisen die Frage aufwerfen, ob Frankreich sich nicht endlich die 1815 entrissenen Grenzen wieder nehmen soll, nachdem es für die Türkei und Italien schon so viel Blut verspritzt. Von der Polizei aufgestellte Agenten declamiren dies auf allen Straßen. Ein Correspondent der Allg. Ztg. hörte einen solchen, der damit begann, sich in rohester Weise über die deutschen Gesandten und die in Paris befindlichen Preußen und andern Deutschen zu belustigen. Er erzählte, daß die Preußen und die Deutschen Paris plündern wollen, was ihm eine schöne Gelegenheit zu einem leidenschaftlichen Aufruf an den Patriotismus seiner Zuhörer gab. Dann rechnete er seinem Publikum die unerschöpflichen, unüberwindlichen Mittel Frankreichs vor. Seit dem Monat Januar, sagte er, wurden 1000 gezogene Kanonen gegossen, wovon 600 sich in Italien, 400 bei der Rheinarmee befinden. Die Rheinarmee von 300,000 Mann ist vollkommen organisirt. Auf den ersten Wink des Telegraphen werden sie auch schon am Rhein zusammengezogen stehen. Eine Mobilgarde von 150,000 Mann wird für den Felddienst errichtet. Eine neue Recrutirung wird ausgeschrieben, und bald werden wir eine Million Soldaten besitzen. Dann wird Frankreich mit Europa für 1815 abrechnen. A bas les Autrichiens, à bas les Prussiens! vive l'Empereur, vive Malakoff! u. s. w. Der Mann — sagt der Correspondent — hat nicht zu viel aufgeschnitten; denn seine Angaben werden mir an guter Stelle bestätigt. Die Befehle und Instructionen, um eine Million Franzosen zu bewaffnen, wurden schon vor einiger Zeit ertheilt.

Paris, 28. Juni. In den französischen Arsenalen wird lebhafter als je gearbeitet, die Eisenhütten haben ansehnliche Bestellungen von Kugeln, besonders für die Marine erhalten In Cherbourg befinden sich zur Stunde über 30,000 Tonnen Kohlen. — Von besonderer Wichtigkeit ist die Thatsache, daß der Finanzminister dem Geniecorps die Ermächtigung geben durfte, in den Waldungen der östlichen Departements gegen Deutschland zu das für Palisaden, verschanzte Lager u. s. w. nothwendige Holz fällen zu lassen. Gleichzeitig hat der Minister des Innern die Präfekten ermächtigt, selbst junge Leute von 18, sogar von 17 Jahren (als Freiwillige) anwerben zu lassen. (Schw. M.)

Vom Kriegsschauplatz.

Die österreichischen Truppen, welche Ancona im Kirchenstaat besetzt hatten, sind am 21. Juni bereits zu Rovigo im Venetianischen angelangt. Ueber ihren Marsch erhält der „Vld." folgende aus letztgenannter Stadt datirte Mittheilung vom 22. Juni: „Wir erhielten in Ancona am 11. Juni den telegraphischen Befehl, Ancona sogleich zu räumen und in Eilmärschen nach Ferrara zu rücken; wir marschirten den andern Tag, am 12., nach Sinigaglia, 13. Pesaro, 14. Rimini, 15. Cesena, 16. Ravenna, 17. La Alfonsina, 18. Archangeli, 19. Ferrara, wo wir den Befehl erhielten, am 20. nach Polisella und am 21. nach Rovigo zu marschiren, in welchem Orte wir gestern nach 10 Marschtagen ohne Rast, während welcher wir 240 Miglien zurücklegten, abgemattet und todtmüde einrückten. In allen obgenannten Orten bivouakirten wir, hatten fürchterlich von der Hitze zu leiden und wurden fünfmal bis auf die Haut vom Gewitterregen durchnäßt. Unsere Brigade gehört zur 1. Armee, zum 10. Corps (FML. Wernhardt).

Verschiedene Berichte vom Kriegsschauplatze stimmen darin überein, daß an dem Unglück der österreichischen Waffen größtentheils der Verrath der italienischen Bevölkerung Schuld sei, indem der Feind durch dieselbe über alle Aufstellungen und Bewegungen der Oesterreicher genaue Kunde erhalte, während letztere durch ihre eigenen Spione absichtlich oder aus Unwissenheit irre geführt wurden. — Wie man der Allg. Ztg. aus Paris schreibt, haben in der Schlacht am 24. die Sardinier, nachdem die Oesterreicher das Schlachtfeld verlassen, mit einer wahrhaft barbarischen Wuth alle in ihre Hände gefallenen Verwundeten ermordet, so daß die französischen Militärs über diese Grausamkeit empört gewesen wären. — Man sprach in Paris von einer Verwundung Niels. Der französische Oberst Rochefoucault vom Generalstab ist in die Hände der Oesterreicher gefallen. — Der Muth und das Vertrauen der österreichischen Armee ist noch ungebrochen und wird namentlich auch durch die Nachricht von einem entschiedeneren Auftreten Preußens gehoben. Wie es heißt, wird der Kaiser Franz Joseph bald nach Wien zurückkehren und den Oberbefehl definitiv und ausschließlich dem FZM. Baron Heß übergeben, dem der GM. Ramming, einer der ausgezeichnetsten Generale, als Chef des Generalstabs beigegeben würde. Der Kaiser soll das Commando unter anderm auch deßhalb übernommen haben, um der Entfernung des Grafen Gyulai das Herbe zu nehmen, was die sofortige Uebertragung des Oberbefehls auf einen andern General mit sich geführt hätte. Die Truppennachschübe für die Armee in Italien dauern auf beiden Wegen, über Triest wie über Tyrol, fort und auch die Landesvertheidigung nimmt allmählich einen größeren Maßstab an. Die Absetzung des Gegenadmirals Pöltl von seinem wichtigen Posten in Venedig ist die Folge einiger übereilten und unbegründeten Maßregeln, namentlich der von ihm angeordneten Versenkung von drei Lloyddampfern am Eingang des Hafens.

* Die Verluste der Franzosen und Sardinier in der Schlacht von Solferino werden von diesen selbst officiell auf 17,525 Mann angegeben, darunter 720 französische Offiziere. Es ist daher anzunehmen, daß auf beiden Seiten zusammen 40,000 Mann todt oder verwundet auf dem Schlachtfelde lagen — ein ganz entsetzlicher Verlust, um so entsetzlicher, als eines Menschen Ehrgeiz und Selbstsucht all' diesen namenlosen Jammer verursacht hat. Um sich selbst am Leben und

auf dem Throne zu erhalten, mag die halbe Welt zu Grunde gehen — das ist die politische Weisheit (sagesse politique) dieses dämonischen Geistes. Welche Fülle von Hoffnungen und Liebe sanken nicht auf den blutgetränkten Feldern am Mincio in den Staub, welche Saat von Kummer und Verzweiflung, von Mutter- und Frauenschmerz und von Familienleid aller Art wurde in diesem heuchlerischen Kriege nicht schon gestreut! Aber zur Gerechtigkeit in der Weltgeschichte darf man vertrauen, daß eine so ungeheure Blutschuld auch ihren Rächer finden wird.

Nach der „Patrie" verlegte der Kaiser Napoleon am 30. sein Hauptquartier nach Valeggio, wo an demselben Tage auch Prinz Napoleon erwartet wurde. Es scheint, daß sich Kossuth in dessen Lager begab, denn er war am 26. in Parma. Die Siege haben den Bonapartismus so übermüthig gemacht, daß er alle Rücksichten abstreift. Werden Denen, welche sich bisher noch durch seine Worte täuschen ließen, nicht endlich die Augen aufgehen vor der Gefahr, an deren Rand Deutschland angelangt ist?

Nach einem **Turiner** Bulletin vom 1. Morgens hat die sardinische Armee Peschiera vom Gardesee bis an den Mincio (d. h. den westlichen, außer dem sogenannten Festungsviereck gelegenen Theil der Festung) eingeschlossen.

Französische Blätter melden zahlreiche Verluste von Offizieren. Am härtesten wurde die achtbare Familie Menessier in Metz getroffen. Sie verlor ihre beiden Söhne, bei Magenta den jungen Hauptmann Stanislaus Menessier vom 8. Bataillon der Jäger von Vincennes, dann bei Solferino den Bataillonschef Alphons Menessier vom 72. Linienregiment, welcher einen Schuß in die Stirne erhielt und augenblicklich starb; endlich hat Herr Menessier bei Magenta auch seinen Bruder, den Oberstlieutenant Paul Menessier, verloren; das bejahrte Ehepaar steht jetzt allein. Ein Brief von einem Feldwebel der Turcos berichtet, daß das Regiment, außer einer Menge Soldaten und Unteroffiziere, alle Stabsoffiziere verloren hat und zuletzt von einem Hauptmann befehligt wurde; der Oberst und Oberstlieutenant blieben todt, die Bataillonschefs wurden verwundet; im Ganzen wurden dem Regiment 24 Offiziere getödtet oder verwundet. Die Feldschlachten in der Krim gegen die Russen haben zusammen den Franzosen nicht halb so viele Leute gekostet, als die einzige Schlacht bei Solferino gegen die tapfern Oesterreicher.

Eine Depesche gibt den Verlust, welchen das österreichische Regiment König der Belgier in der Schlacht am Mincio am 24. d. erlitten, wie folgt an: 29 Offiziere, und zwar: 4 todt. 8 schwer verwundet, 14 leicht verwundet und 3 vermißt. Von der Mannschaft todt, verwundet und vermißt 840 Mann. (Ostd. Post.)

Die „Ostd. Post" vom 29. meldet, daß die Zahl der großen und kleinen französischen Fahrzeuge in dem Hafen von Antivari auf zweiundvierzig gestiegen ist, worunter sich zehn schwimmende Batterien befinden. Wie dasselbe Blatt vernimmt, soll in drei oder vier Tagen der Angriff auf Venedig beginnen.

Paris, 2. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet aus Valeggio vom 1. Juli. Die ganze Armee hat den Mincio überschritten. Die Sardinier schließen Peschiera ein. Da wir Verstärkungen erhalten haben, und das Armeecorps von Prinz Napoleon angekommen ist, so können wir uns Verona nähern, indem wir zur Beobachtung Mantuas ein Corps zu Goito, zur Beobachtung der Ausgänge nach Tyrol ein solches zu Brescia, zurückgelassen haben. Der Verlust der Sardinier bei Solferino beträgt 49 Offiziere, 642 Mann todt, 167 Offiziere, 3405 Mann verwundet, 1258 vermißt. Der der Franzosen 12,000 Todte und Verwundete, darunter 570 verwundete und 150 getödtete Offiziere. (Rh. Z.)

Ein der „Agr. Ztg." zugekommenes Schreiben aus **Antivari** vom 14. Juni enthält folgende wichtige Daten: Der Commodore der dort angelangten französischen Flottille hat dem französischen Consul eine bedeutende Summe Geldes überbracht, welche zur Insurgirung Albaniens und Montenegro's bestimmt zu sein scheint; eine Verbindung der Franzosen mit Danilo unter Verletzung des türkischen Gebietes wird erwartet, Munition wird auf dem See von Skutari nach Montenegro instradirt. In wenigen Tagen soll das forcirte Eindringen der Franzosen in die Bucht von Cattaro stattfinden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3103] Das königl. Bezirksgericht dahier hat, als Handelsgericht sprechend, unterm heutigen den Frucht- und Mehlhändler und Wirth

Abraham Löb in Neustadt

als fallit erklärt, als Eröffnungsepoche des Falliments den 24. Juni 1859 fixirt, als Commissär desselben den königl. Assessor Popp und als Agenten den Geschäftsmann Karl Blesinger in Neustadt ernannt.

Frankenthal, 30. Juni 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtschreiber.

Bekanntmachung.

[3104] Bei der am 27. Juni abhin stattgehabten Schuldenverification in dem Fallimente des Gastwirths

Karl Seel in Dürkheim

sind nicht alle Gläubiger erschienen und hat deßhalb das königl. Bezirks- resp. Handelsgericht dahier unterm heutigen eine weitere Frist zur Schuldenverification auf den 29. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr auf der unten bezeichneten Kanzlei bestimmt, was den ausgebliebenen Gläubigern hiemit kund gegeben wird.

Frankenthal, 30. Juni 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtschreiber.

1. Publication einer Zwangsversteigerung.

[3105] Donnerstag den 1. September 1859, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Ruppertsweiler im Hause des Jakob Leibrock allda, werden durch den ernannten Versteigerungs-Commissär königl. Notär Weber, in Pirmasens wohnhaft,

auf Anstehen von Lorenz Neuhard, Ackersmann, früher in Ruppertsweiler wohnhaft gewesen, dermalen zu Woodsfield, Monroe County, Staat Ohio in Nordamerika wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Carl Vollmar, in Zweibrücken wohnhaft, zu seinem Anwalte aufgestellt hat — gegen Georg Bach, Ackersmann und dessen Ehefrau Catharina Becker, beide früher in Ruppertsweiler wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend als solidarische Schuldner — nachbeschriebene Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden, nämlich

1. ein im Orte Ruppertsweiler gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Stallungen und Hofraum auf einer Fläche von circa 6 Dezimalen, sowie ein dabei gelegener Garten von circa 7 Dezimalen;
2. circa 4 Tagwerke 61 Dezimalen Ackerland aus 7 Parzellen bestehend;

Sämmtliche Immobilien auf dem Banne von Ruppertsweiler gelegen.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen; der Zuschlag ist sogleich definitiv und findet kein Nachgebot statt;

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, 28. Juni 1859.

Vollmar,
königl. Advokat-Anwalt.

Publication einer Immobiliar-Zwangsversteigerung.

[3106] Dienstag den 23. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Orbis in dem Versteigerungslocale von Franz Michel,

Werden auf Betreiben von Franz Thomas Kürschner, Rentner, in Kirchheimbolanden wohnhaft, für welchen der k. Advokat Hatry in Kaiserslautern zum Anwalte bestellt ist

gegen

Die Wittwe, Kinder und Erben des zu Orbis wohnhaft gewesenen und dorten verlebten Tagners Daniel Steuerwald II., nemlich:

I. Elisabetha Fuchs, Tagnerin, in Orbis wohnhaft, Wittwe zweiter Ehe von dem gedacht verstorbenen Tagner Daniel Steuerwald II., in eigenem Namen als persönliche Solidarmitschuldnerin, der zwischen ihr und diesem ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft wegen, sowie als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minorennen Kinder: Ludwig Steuerwald, Dienstknecht in Bodenheim, in Rheinhessen sich aufhaltend und Philipp Peter Steuerwald, ohne Gewerbe, bei seiner Mutter domizilirt, diese Miterben ihres Vaters.

II. Die übrigen Kinder und Miterben des gedachten Erblassers Daniel Steuerwald II., als:

1. Johannes Steuerwald, Tagner in Orbis wohnhaft;
2. Anna Elisabetha Steuerwald, Ehefrau von Philipp Schwenk, beide Ackersleute in Orbis wohnhaft;
3. Genannten Philipp Schwenk, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
4. Barbara Steuerwald, Ehefrau von Johannes Frank, beide Tagner;
5. Genannten Johannes Frank, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
6. Bernhard Steuerwald, Dienstknecht;
7. Appolonie Steuerwald, ledig, großjährig, ohne Gewerbe;
8. Adam Steuerwald, Taglöhner, die 5

nannten alle ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort;
Catharina Steuerwald, Ehefrau von ...m Laur, Taglöhner, beide in Dolges... bei Alzey in Rheinhessen wohnhaft;
Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; die ...nten Anna Elisabetha, Barbara, Bern... Johannes, Appolonie, Adam und Ca...a Steuerwald als Kinder erster Ehe ...bigen Erblassers, erzeugt mit dessen ...ten ersten Ehefrau Anna Margaretha ...
. Johanette Steuerwald, ohne Gewerbe, ...au von Adam Schottler, Tagner, beide ...rchheimbolanden wohnhaft;
. Genannten Adam Schottler, der ehe... Ermächtigung und Gütergemeinschaft ...;
. Charlotte Steuerwald, ohne Gewerbe, ...au von Gottfried Höckelsberger, Tagner, daselbst wohnhaft;
. Genannten Gottfried Höckelsberger, der ...en Ermächtigung und Gütergemeinschaft ...;
. Elisabetha Steuerwald, ohne Gewerbe, ...au von Reinhard Heppes, Tagner, beide wohnhaft;
...5. Genannten Reinhard Heppes, der ehe... Ermächtigung und Gütergemeinschaft ...n;
...7. Daniel Steuerwald, Dienstknecht, in ...nheim in Rheinhessen wohnhaft;
...8. Philipp Steuerwald, Dienstknecht, in ... in Rheinhessen wohnhaft; die gedachten ...nette, Charlotte, Elisabetha, Daniel und ...pp Steuerwald, als Kinder zweiter Ehe ... Erblassers Daniel Steuerwald II., er... mit seiner zweiten Ehefrau der obge...ten Elisabetha Fuchs, als Solidarschuldner ...urch den königl. Notär Duderstadt in ...heimbolanden, als ernannten Verstei...ngscommissär, folgende zu und im Banne ... Orbis gelegenen Immobilien, nemlich:
Ein im Orte Orbis am Weg, dem Weg nach der Weide gelegenes Wohnhaus nebst dabei gelegenem Hofraum und Pflanzgärtchen, überhaupt allem Zubehör, das Ganze 5 Dezimalen enthaltend.
85 Dezimalen Acker und Wiese auf der Straße Orbiser Bannes,
...tlich an den Meistbietenden zwangsweise ...eigert.
...ie Immobilien werden einzeln ausgeboten ... zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich ...itiv und ein Nachgebot wird nicht ange...men.
...ie nähere Beschreibung der Immobilien, ...e die Versteigerungsbedingungen können ... Jedermann bei dem Versteigerungscom...är eingesehen werden.
...aiserslautern, 16. Juni 1859.
Der Anwalt des betreibenden Theils.
Hatry.

Licitation.

...07] Montag den 18. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Wartenberg im ...ulhause
...ird durch den gerichtlich hiezu beauftragten ... Notär Schmidt in Otterberg abtheilungs...ber öffentlich in Eigenthum versteigert:
...3 Tagwerk 78 Dezimalen Wiese am Bauten, im Banne von Wartenberg-Rohrbach.
...Die Eigenthümer dieser Wiesenparzelle sind:
I. die Wittwe und Kinder von Adam ...fitz, im Leben Ackerer in Neukirchen, als: ... dessen Wittwe Anna Maria Müller, ohne ...ewerbe, in Neukirchen; b) die Kinder, als: ... Johann Nikolaus Kafitz, Wirth und ...derer in Neukirchen, 2. Peter Kafitz, Metzger ... Kaiserslautern, 3. Barbara Kafitz, Ehefrau ...on Jakob Hirth, Metzger in Kaiserslautern.

II. Die Kinder und Erben von Jakob Kafitz, im Leben Ackerer in Neukirchen und dessen ebenfalls verlebten Ehefrau Magdalena Bläsi, als: 1. Philipp Kafitz, Ackerer in Fischbach, 2. Louise Kafitz, ledig und ohne Gewerbe in Neukirchen, 3. Wilhelmine Kafitz, Ehefrau von Nikolaus Münch, Leinenweber daselbst, 4. Regina Kafitz, Ehefrau von Jakob Groß, Ackerer in Gonbach, 5. Jakob Kafitz, Ackerer und Musikant in Neukirchen, 6. Barbara Kafitz, Ehefrau von Heinrich Hanbuch, früher Schuhmacher in Neukirchen, beide jetzt ohne bekanntes Gewerbe und ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, 7. Johannes Kafitz II., Ackerer in Neukirchen, eigenen Namens und als Nebenvormund der nachgenannten Minderjährigen, 8. Salomon Schneider, Heinrich Schneider, Jakob Schneider und Philipp Schneider, minderjährige gewerblose Kinder von Heinrich Schneider, Ackerer, daselbst wohnhaft und dessen verlebten Ehefrau Katharina Kafitz, ihren genannten Vater zum Vormunde habend.

Otterberg, 1. Juli 1859.

Schmidt, k. Notär.

Licitation.

[3108] Mittwoch den 20. Juli l. J., des Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Meckenheim;

In Gemäßheit eines am 26. Januar abhin durch das königl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlassenen Urtheils und eines am 23. Mai abhin durch unterzeichneten Notär aufgenommenen Expertenberichtes, sowie auf Anstehen des Wittwers, Kinder und Erben der in Meckenheim verlebten Elisabetha Seiberth, gewesenen Ehefrau des allda wohnenden Maurers Johannes Weber, als: 1. Johannes Weber, Maurer in Meckenheim, in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vormund seines mit derselben erzeugten minderjährigen Sohnes Jakob Weber ohne Gewerbe allda; 2. Andreas Seiberth, Feldschütz, in Meckenheim wohnhaft, als Beivormund dieses Mündels; 3. der volljährigen Kinder der Eheleute Weber, als: a) Johann Heinrich Weber, Soldat, in Germersheim in Garnison, in Meckenheim sein Domicil habend, b. Johannes Weber, in Meckenheim sein Domicil habend, gegenwärtig Soldat, in München in Garnison;

Wird vor Friedr. Wilh. Fuchs, kgl. bayer. Notär im Amtssitze zu Haßloch, nachbeschriebenes zur Gütergemeinschaft der Eheleute Weber gehöriges Immöbel auf Eigenthum versteigert, als:

Ein zu Meckenheim auf 7 Dezimalen Land gelegenes Wohnhaus mit Stall und Hof.

Haßloch, 29. Juni 1859.

Fuchs, Notär.

Licitation.

[3109] Montag den 18. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale, werden durch den unterzeichneten, gerichtlich dazu committirten kgl. bayr. Notär, der erklärten Untheilbarkeit halber, an den Meistbietenden in Eigenthum versteigert: 9 Tagwerke $98^{8}/_{10}$ Dezimalen Ackerland mit etwas Wiese in 12 Parzellen; sämmtlich Frankenthaler Bannes.

Die Requirenten sind die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Philipp Jacob Engelhard und Margaretha Lauer, als: 1. Martin Engelhard, Schreiner, in Gerolsheim wohnhaft; 2. Anna Maria Engelhard, ohne Gewerbe, in Frankenthal wohnhaft, Wittwe von Georg Fladt; 3. Magdalena Engelhard, gewerblose Ehefrau von Franz Stephan, Bäcker, und Letzterer selbst, beide beisammen in Oppau wohnhaft; 4. Katharina Engelhard, ohne Gewerbe, zu Einsiedeln im Kanton Schwyz in der Schweiz wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Uhrmachers Karl Steinauer; 5. die Repräsentanten der verlebten Margaretha Engelhard, im Leben Ehefrau von Karl Andreas Zimmermann, Schuhmacher, in Frankenthal wohnhaft, als: a Georg Zimmermann, Schuhmacher; b. Charlotte Zimmermann, ledig und gewerblos; c. Margaretha Zimmermann, gewerblose Ehefrau von Karl Breier, Schlosser, und Letzterer selbst — alle diese in Frankenthal wohnhaft; d. Martin Zimmermann, katholischer Pfarrer, zu Wiesbach wohnhaft; e. Valentin, und f. Magdalena Zimmermann; diese beiden noch minderjährig und gewerblos, vertreten durch a. obgenannten Karl Andreas Zimmermann, ihren Vater, als Vormund, und b. obgenannten Franz Stephan als Beivormund; 6. die Repräsentanten des verlebten Sohnes Bernhard Engelhard, im Leben Nagelschmied in Frankenthal, als: a. Karl Engelhard, Nagelschmied, allda wohnhaft; b. Martin, c. Katharina und d. Elisabetha Engelhard; diese drei Letzteren noch minderjährig und vertreten durch a. ihre Mutter Katharina Kröhling, das Nagelschmiedgeschäft betreibend und in Frankenthal wohnhaft, Wittwe des genannt verlebten Bernhard Engelhard, als Vormünderin, und b. obigen Martin Engelhard von Gerolsheim als Beivormund.

Frankenthal, den 27. Juni 1859.

Der committirte kgl. bayer. Notar:

H. Haase.

Licitation.

[3110] Montag den 18. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Neupfotz im Gemeindehause — werden aus dem Nachlasse von Maria Catharina Freudenstein, gewesenen Wittwe von Salomon Schaaf, weiland Ackersmann in Neupfotz, vor dem damit gerichtlich beauftragten königl. bayer. Notar Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, der Untheilbarkeit halber, 4 Grundstücke, Neupfotzer Bannes, zusammen 149 Dezimalen enthaltend, öffentlich in Eigenthum versteigert.

Miteigenthümer dieser Liegenschaften sind: 1. Johann Adam Schaaf, Ackersmann in Leimersheim; 2. Catharina Schaaf, Ehefrau von Johann Jakob Herrle, Ackerer in Hatzenbühl; 3. Georg Jakob Schaaf, Ackersmann in Neupfotz; 4. Maria Eva Schaaf, Ehefrau von Johann Antoni, Bäcker allda; 5. Franz Anton Schaaf, Schuhmacher, domicilirt zu Neupfotz, dermalen abwesend ohne bekannten Aufenthaltsort, unter Curatel des Johann Georg Röther, Bürgermeister in Neupfotz, und 6. Cäcilie Schaaf, Ehefrau von Anton Laur, Zimmermann, beide in New-York wohnend.

Rheinzabern, den 1. Juli 1859.

Mellinger, k. Notar.

Licitation.

[3111] Montag den 18. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Diedesfeld im Saale des Gemeindehauses;

werden durch den gerichtlich damit beauftragten k. b. Notar Keller im Amtssitze zu Edenkoben, die nachverzeichneten, zum Nachlasse von Magdalena Steeger, lebend Ehefrau von Joseph Schwarzweller dem I., Leinenweber, in Diedesfeld wohnend, und zu der zwischen diesen beiden bestandenen Gütergemeinschaft gehörenden Liegenschaften, abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

Im Orte und Banne von Diedesfeld.

Ein in der Maikammergasse zu Diedesfeld gelegenes Wohnhaus mit Zubehörden;
$26^{9}/_{10}$ Dez. Wingert in 3 Stücken und
16 Dez. Acker, 1 Parzelle.

Die Eigenthümer sind: I. Der Vater Jo-

hann Joseph Schwarzweller I., Leinenweber, in Diedesfeld wohnend: II. die Kinder der Erblasserin, als: 1. Maria Lucia Schwarzweller, Ehefrau von Sebastian Braun, Winzer in Diedesfeld; 2. Jacob Schwarzweller, Winzer von da, zur Zeit Soldat beim 7. k. b. Infanterie-Regimente, zu Neu-Ulm in Garnison; 3. Friedrich Schwarzweller, Winzer, in Diedesfeld wohnend, noch minderjährig aber emancipirt, welcher den Georg Peter Steeger, Winzer, in Diedesfeld wohnend, zum Curator hat.

Edenkoben, den 27. Juni 1859.

Keller, k. b. Notar.

Gerichtliche Versteigerung

[3112] Mittwoch den 20. Juli nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Dammheim, im gewöhnlichen Versteigerungslocale bei Abraham Messerschmidt, werden durch den damit gerichtlich beauftragten königl. bayer. Notar Rößler, im Amtssitze zu Landau, auf Ansiehen von: 1. Katharina Süß, Ackersfrau, in Dammheim wohnhaft, Wittwe des daselbst wohnhaft gewesenen und verstorbenen Wirthes Johann Jakob Dienes, eigenen Namens wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder, mit Namen Friedrich Dienes, Johannes Dienes und Jakob Dienes; 2. Johannes Vogelsgesang I., Ackersmann, in Dammheim wohnhaft, als Gegenvormund dieser Minderjährigen, in Vollziehung eines homologirten Familienrathsbeschlusses, gefaßt vor dem kgl. Landgerichte zu Landau am 16. l. M., der absoluten Nothwendigkeit halber, auf Eigenthum versteigert, als:

I. zum persönlichen Vermögen der Minderjährigen gehörend:

ein zu Dammheim an der Speyerer Straße auf 23 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit angebautem Stall, Scheuer, Hofraum, Baumgarten und Zugehörungen;

II. zu der Gütergemeinschaft zwischen Johann Jakob Dienes und seiner hinterbliebenen Wittwe Katharina Süß gehörend:

Im Banne von Dammheim:

1. 8 Dezimalen Wingert, und
2. 119 Dezimalen Acker in 4 Parzellen.

Landau, den 30. Juni 1859.

Der königl. bayer. Notar:

Rößler.

Holzversteigerung zu Frankweiler, Landcommissariats Landau.

[3113] Mittwoch den 6. Juli 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Frankweiler im gewöhnlichen Versteigerungslocale, werden vor unterfertigtem Amte nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeindevorderwalde, Schlag Kasbach öffentlich meistbietend versteigert:

8 kieferne Baustämme 4. Cl.,
70 „ Nutzstangen,
25 „ Baumstangen,
8 Klafter kiefern Scheitholz 1. Cl.,
$1\frac{1}{2}$ „ eichen Prügelholz,
250 buchene Wellen mit starken Prügeln,
10,300 eichene Schälwellen „ „
7,650 kieferne Wellen mit „ „
$3\frac{3}{4}$ Klafter kiefern Prügelholz.

Sämmtliches Material lagert an bequemen Abfuhrwegen.

Frankweiler, den 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Schneider.

[3114] Freitag den 8. Juli l. Jrs., Morgens 8 Uhr, auf dem Fallenbuscherhofe, werden nachstehende Hölzer aus dem Schlage Falkenbusch, Gemeindewalde von Dellfeld, versteigert:

13 schäleichene Wagnerstangen,
800 „ Bohnenstangen,
$3\frac{2}{4}$ Klafter dto. Prügel,
625 „ dto. Wellen mit Prügel.

Schlag zufällige Ergebnisse im Distrikt Rieg.

$\frac{3}{4}$ Klafter schäleichene Prügel,
125 „ Wellen mit Prügel.

Contwig, den 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Huber.

[3115] Freitag den 8. Juli l. Jrs., Morgens zehn Uhr, in Stambach, werden folgende Hölzer aus dem Schlage Ehringen, Gemeindewald von Stambach, öffentlich versteigert:

45 schäleichene Wagnerstangen,
$3\frac{2}{4}$ Klafter dto. Prügel,
475 „ Wellen mit Prügel.

Contwig, den 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Huber.

Gemeindeholzversteigerung zu Ungstein.

[3116] Samstag den 9. Juli nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ungstein, werden aus dem Heidenfeldwalde dieser Gemeinde nachbenannte Holzsortimente auf Credit versteigert, nämlich:

1350 kieferne Baumstützen,
200 „ Bohnenstangen,
1850 „ Aststreuwellen,
1 eichener Baustamm 4. Cl.,
46 eichene Wagnerstangen,
35 kieferne Blöche,
3 „ Sparren,
4 „ Baustämme 3. Cl.

Ungstein, den 27. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Sülzer.

Holzversteigerung.

[3117] Montag den 11. Juli 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Rinnthal im Versteigerungs-Lokale, werden folgende Hölzer aus dem Gemeindewalde von da, Schläge Dingenthal und Brodfelsen, versteigert:

$5\frac{1}{4}$ Klafter kiefern Scheit und Prügel,
$2\frac{3}{4}$ „ „ Krappen,
$5\frac{1}{4}$ „ eichene Schälprügel,
3400 eichene Schälwellen.

Rinnthal, den 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Metzger.

Holzversteigerung.

[3118] Freitag den 15. Juli l. J., Morgens 9 Uhr anfangend, zu Lambrecht-Grevenhausen in dem Gemeindehause werden folgende Hölzer aus dem Gemeindewald daselbst öffentlich versteigert:

5 buchene Nutzstämme 4. Cl.
5 „ Abschnitte 4. Cl.
12 „ Schiebkarrnbäume.
6 fichtene Stangen.
13 kieferne Baustämme 4. Cl.
5 „ Blöche.
22 „ Sparren.
23 Klafter buchen Scheitholz.
$120\frac{3}{4}$ „ „ „ mit Prügel.
$18\frac{1}{4}$ „ „ Prügel.
$31\frac{1}{4}$ „ „ Stockholz.
$8\frac{1}{4}$ „ kiefern Scheitholz mit Prügel.
$35\frac{1}{4}$ „ „ Prügel.
$6\frac{1}{2}$ „ „ Stockholz.
1538 buchene Wellen.
2275 kieferne „

Lambrecht-Grevenhausen, 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

C. Hellmann.

Holzversteigerung.

Kallstadt, Landcommissariat Neustadt.

[3119] Am 8. Juli nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde in ihrem Gemeindehause, auf Credit bis 30. September l. J., nachverzeichnete Hölzer versteigern, als:

5 kieferne Blöche 3. Cl.,
$127\frac{1}{2}$ Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz,
$19\frac{1}{2}$ „ kiefern Prügelholz,
2400 buchene Astwellen,
850 kieferne Astwellen.

Diese Hölzer sitzen 2 Stunden von hier und können sehr gut durch das Dürkheimer Thal abgefahren werden.

Kallstadt, den 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Schuster.

Neuleiningen, Landcommiss. Frankenthal. (Minderversteigerung von Pflasterarbeit.)

[3120] Freitag den 8. Juli l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Neuleiningen, wird die Umpflasterung eines Theils der Mittelgasse dahier, circa 620 □Meter, und Beifuhr des Materials, etwa 80 Cubik-Meter Porphyrsteinen, nebst Grundarbeiten öffentlich mindestbietend versteigert.

Die Bedingungen desfalls sind auf dem Bürgermeisteramt daselbst zur Einsicht offen.

Neuleiningen, den 30. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wolf.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines schmiedeisernen Leichenhofthores zu Reichsthal betr.

[3121] Samstag den 16. Juli l. J., um 2 Uhr des Nachmittags, wird auf dem Bürgermeisterei-Bureau dahier die Herstellung eines eisernen Thores an den Leichenhof zu Reichsthal, veranschlagt zu 95 fl. 30 kr., an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Uebernahmslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kostenanschlag täglich dahier eingesehen werden kann.

Rudolphskirchen, den 29. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Geib.

Jagdverpachtung.

Bornheim, Landcommissariat Landau.

[3122] Mittwoch den 13. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Bornheim, wird die Feldjagd allda auf einen mehrjährigen Bestand verpachtet.

Bornheim, den 27. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Engel.

Schaafweide-Verpachtung zu Hütschenhausen, Canton Landstuhl.

[$3063\frac{1}{2}$] Samstag den 9. Juli l. Js., Nachmittags um 2 Uhr, wird vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte die Schaafweide auf dem Banne von Hütschenhausen für die Zeit vom 1. August dieses Jahres bis 1. März nächsten Jahres vergeben, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Diejenigen auf hiesigem Banne Begüterten, welche ihre Grundstücke von der Weide ausgeschlossen haben wollen, haben dieß vor der Versteigerung auf unterfertigtem Bürgermeisteramte anzumelden, und werden auch vom Antheil am Pachtzins ausgeschlossen.

Hütschenhausen, den 24. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

D. Rüb.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 153. Speyer, Montag 4. Juli **1859.**

Deutschland.

⊙ **Aus der Pfalz**, 2. Juli. Der letzte Zweck der preußischen Mobilmachung gleicht noch dem verschleierten Bilde zu Sais. Nur soviel scheint klar, daß es zunächst lediglich aufs Unterhandeln hinausgeht. Daß Preußen schon geraume Zeit damit zubringt, England für seine Ansichten zu gewinnen, daran wird kaum ein Mensch zweifeln. Wird Oesterreich davon einen Vortheil haben? Nein, unbedingt nein! Denn nicht blos Palmerston und Russell wollen Oesterreichs Demüthigung und Vertreibung aus Italien, England will sie, nämlich das krämerische, weder Verträge noch Moral, sondern nur seinen Handelsvortheil beachtende England. Daher und daher allein die bisherige Neutralität.

Englands üble Stimmung gegen Oesterreich rührt vorzugsweise von dem Canalprojekt von Suez her. Daß Oesterreich und mit ihm Deutschland ein gefährlicher Rivale werden müsse, wenn einmal jene Wasserstraße nach dem fernen Osten ihre Ausführung gefunden, das springt zu sehr in das Auge und ist eben der Dorn in dem Auge Englands. Aber das ist nicht die einzige Ursache des Neides. Der deutsche Zollverein, dessen engere Verbindung mit Oesterreich man kommen sieht, steht wie ein Gespenst vor den Augen der baumwollspinnenden Söhne Albions. Ein Italien ohne Oesterreich, ein Deutschland hassendes Italien, in welcher Form es sich auch constituiren möge, ist, wie England glaubt, ein offener Markt für seine, ein verschlossener für Deutschlands so mächtig aufblühende Industrie. Grund genug, Italien von Oesterreich und damit von Deutschland so streng als möglich abzuschließen. Aber gerade in diesen Gründen Englands hätte Deutschland die seinen finden sollen, mit vollem Gewichte für die Erhaltung des seitherigen Territorialbestandes einzutreten. Doch ich will davon nicht mehr reden. Es ist ja doch vergeblich bei Denen, welche mit dem Wegfall der italischen Provinzen von Oesterreich Deutschlands Interessen nicht verletzt sehen wollen, noch vergeblicher bei jenen Träumern, die hinter der bonapartistischen „Befreiung" wirklich eine neue Aera der Freiheit in religiöser, constitutioneller, wo nicht gar republikanischer Färbung erblicken.

Von England ist also nichts zu erwarten, es sei denn ein sogenanntes gutes Wort für einen faulen Frieden, geknüpft an den guten Rath, Oesterreich möge seine italischen Besitzungen aufgeben und keine Schritte mehr für deren Wiedergewinnung thun.

Eine andere Frage ist freilich die, ob England die gewünschten Früchte seines neutralen Verhaltens und Gewährenlassens wirklich ernten wird. Wenn es dem Beherrscher der Franzosen gelingt, Oesterreich gänzlich aus Italien zu verdrängen, wird er wohl schwerlich geneigt sein, seine lieben Freunde überm Canal an den Früchten des Sieges theilnehmen zu lassen. Frankreich kann sie schon selbst verspeisen und verdauen.

* **Pirmasens**, 2. Juli. Auf das Anerbieten der Frau Oberin des hiesigen Frauenklosters, eine Anzahl Schwestern zur Pflege verwundeter österreichischer Soldaten in die Militärspitäler nach Italien zu schicken, traf ein Schreiben des Grafen Grünne, aus dem Hauptquartier von Valeggio, 23. Juni hier ein, worin das Anerbieten vom Kaiser von Oesterreich dankbar angenommen wird. Es werden daher in kürzester Zeit 18—24 Schwestern von hier nach Verona abgehen.

* **Zweibrücken.** (Assisenverhandlungen des 2. Quartals 1859.) Die Häufung des Stoffes in Folge der hochernsten Ereignisse in den letzten Wochen hat uns nicht gestattet, die Assisenverhandlungen in gewohnter Weise ausführlich mitzutheilen. Um sie aber nicht ganz unberührt zu lassen, geben wir in Nachstehendem kurz die Resultate derselben.

Todesurtheile wurden drei gesprochen: gegen Johann Blös von Ensheim wegen Falschmünzerei, Mathias Spindler aus Wachenheim in Hessen wegen Brandstiftung und Lorenz Sixl aus Rumansfelden in Bayern wegen Meuchelmordversuches; die ausführlichen Verhandlungen dieser drei Fälle brachte die letzte Nummer der Palatina. Eine andere Anklage wegen Meuchelmordversuches war gegen den 63 Jahre alten Bäcker Georg Hartmann von Dalheim in Rheinhessen gerichtet und hatte dessen Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit zur Folge, weil die Geschworenen den Vorbedacht nicht als erwiesen erachteten. Der Angeklagte war im Februar l. J. in der Wohnung des Lehrers Gutwein in Dreisen, dessen Frau eine entfernte Verwandte von ihm ist, gastfreundlich aufgenommen worden und hatte diese Liebesthat damit vergolten, daß er Morgens beim Abschiede auf seinen noch im Bette liegenden Gastfreund einen mörderischen Anfall machte und ihm mit einem Messer den Hals zu durchschneiden suchte, dann dessen Frau und Töchter, die zu Hilfe eilten, ebenfalls verwundete und von herbeieilenden Nachbarsleuten erst nach langer Gegenwehr überwältigt werden konnte. Als Motiv zu diesem Verbrechen stellte sich die Absicht des Angeklagten heraus, sich bei seinen gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnissen gewaltsam in Besitz von Geld zu setzen. — Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit wurde ferner vom Specialgericht ein unverbesserlicher gefährlicher Dieb verurtheilt, nämlich Jacob Boeuf, 30 Jahre alt, lediger Weber in Landau, der überwiesen wurde, im Oct. 1851 die Kirche in Landau mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen und dem Brückengelderheber Falkenheimer in Worms verschiedene Gegenstände entwendet zu haben. Ein anderer Dieb, Jacob Eislöffel von Duchroth, erhielt, wie schon früher mitgetheilt, fünf Jahre Zwangsarbeit. Ebensoviel ein Bursche aus Wolfstein wegen Nothzucht. Johann Groh, 32 Jahre alt, Taglöhner aus Vinningen, wurde wegen schwerer Verwundung und Mißhandlung des beeidigten Privatförsters Seegmüller, der ihn und seinen Bruder beim Frevel ertappt hatte, zu fünfjähriger crimineller Einsperrung verurtheilt. Dagegen wurde der 20jährige Schuster Jacob Kuerr von Pirmasens, der beschuldigt war, dem Schuster Emmerling gefährliche Stiche in Schulter und Nacken beigebracht zu haben, wegen mangelhaften Beweises freigesprochen. Auch zwei Anklagen wegen Fälschung endeten theilweise mit Freisprechung. Die erste war gegen Johann Schaar, 60 Jahre alt, aus Otterberg, gerichtet, der geständig war, als fungirender Forstgerichtsbote 10 Einnehmereiquittungen über bezahlte Forststrafen gefälscht und die erhobenen Beträge für sich verwendet zu haben; er wurde von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt, vermuthlich weil sie der Ansicht der Vertheidigung beistimmten, daß den Angeklagten nicht verbrecherischer Wille, sondern die Noth zu den Fälschungen bestimmt und er die erhobenen Beträge später wieder zu ersetzen beabsichtigt habe. Die zweite Anklage war gegen drei Personen gerichtet, nämlich gegen Katharina Riesbeck, 31 Jahre alt, Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Lohmer in Landau, dann gegen diesen Lohmer selbst und gegen dessen Bruder, den Schneidergesellen Franz Lohmer aus Rohrbach in Baden. Erstere wurde wegen Fälschung einer Privatquittung und des wissentlichen Gebrauchs derselben zum Nachtheil des Handelsmannes Jonathan Bär von Ingenheim zu fünfjähriger crimineller Einsperrung und 100 Franken Geldstrafe verurtheilt, Franz Lohmer aber von der Anklage der Beihilfe bei der Fälschung und der Ehemann Lohmer von der Anklage des wissentlichen Gebrauchs der Fälschung freigesprochen. Letzterer hatte sich überdies wegen eines Meineids zu verantworten, indem er beschuldigt war, dem Schmied Schneider in Landau eine Schuld abgeschworen zu haben; doch wurde er auch von dieser Anklage freigesprochen.

Aus **Frankfurt**, 1. Juli, wird dem Schwäb. Merk. geschrieben: Der Antrag Preußens auf Aufstellung des 7. und 8. Armeecorps unter dem Oberbefehl Bayerns, habe im Militärausschuß nicht nur zu lebhaften Erörterungen geführt, sondern einzelne Bundesregierungen hätten, weil sie im Mili-

tärausschuß keine genügenden Aufklärungen erhalten, sich direct an das Berliner Cabinet gewendet, wodurch die Berichterstattung des Ausschusses verzögert worden sei. Inzwischen habe man sich soweit verständigt, daß wenigstens die überwiegende Mehrheit der Bundesversammlung dem preußischen Antrag zustimmen werde. Die Frankf. Postztg. meldet auch wirklich vom 2., daß der Bund die Zusammenziehung des 7. und 8. Armeecorps am Oberrhein, in Verbindung mit einer preußischen Armee am Mittelrhein beschlossen habe. Ueber die Ernennung eines Bundesfeldherrn soll jedoch, unbegreiflicher Weise noch nichts beschlossen sein.

München, 30. Juni. Dem Hauptquartier des bayerischen 7. Bundesarmeecorps ist gestern der entsprechende Trän zugetheilt worden und heute hat man mit dem Einpacken der Registratur rc. begonnen. (Fr. Postz.)

Karlsruhe, 2. Juli. Bei der Schlacht von Solferino ist das 6. österreichische Cürassierregiment, worin der Prinz Karl von Baden steht, ins Gefecht gekommen und hat dabei 29 Mann an Todten und Verwundeten, sowie 34 Pferde verloren. Der Prinz blieb unversehrt. (B. Ldz.)

Von der Mosel, 1. Juli. Man sieht der Aufstellung unseres 8. Armeecorps zwischen Trier und Koblenz entgegen. Die Einquartierung ist bereits angesagt.

Hannover, 30. Juni. Die „Neue Hannov. Ztg." (Regierungsorgan) bringt an bevorzugter Stelle einen Artikel, worin sie nachzuweisen sucht, daß es für Deutschland die höchste Zeit sei, dem blutenden Oesterreich zu Hilfe zu eilen. Wolle man Das aber nicht, so erkläre man wenigstens offen, „daß der Bruderstaat auf keine andere Hilfe, als seine eigene Kraft und seinen eigenen Muth zu rechnen habe."

Italien.

Florenz, 26. Juni. Ulloa ist des Oberbefehls enthoben, die Werbebureaux sind aufgelöst und deren Funktionen an das Kriegsministerium übertragen worden. (Ostd. P.)

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Moniteur" enthält zwei Depeschen vom 1. Juli aus Volta und Valeggio. In der letzteren meldet der Kaiser der Kaiserin: „Die ganze französische Armee hat den Mincio überschritten. Die Sardinier beginnen die Einschließung Peschieras; die Verstärkungen, welche ich erhalten habe, und die Ankunft von 35,000 Mann, welche mir der Prinz Napoleon zuführt, haben mir erlaubt, mich Verona zu nähern, ohne etwas zu gefährden, da ich ein Armeecorps zur Beobachtung Mantua's in Goito gelassen habe, und ein zweites in Brescia sammle, um die Pässe aus Tyrol zu beobachten."

Außerdem enthält der „Moniteur" den ausführlichen Bericht über die Schlacht von Solferino. Er ist zu umfangreich, um hier Platz zu finden, bietet auch wenig Neues von Interesse. Bemerkenswerth ist darin eine Stelle, welche zeigt, daß die Oesterreicher überall verrathen sind. Marschall Canrobert wurde nämlich beauftragt, sich gegen ein österreichisches Corps aufzustellen, welches, nach Berichten, die der Kaiser erhalten, von Mantua nach Azola ziehen sollte.

Ueber den Antheil der französischen Cavalerie und Artillerie an dem Ergebniß des Tages wird gesagt: „Während der Entwickelung dieses zwölfstündigen Kampfes leistete die Cavalerie eine kräftige Hilfe, um die Anstrengungen des Feindes von der Seite von Casa Nova aufzuhalten. Mehreremale haben die Divisionen Partouneaux und Desvaux die österreichische Infanterie angegriffen und ihre Vierecke gesprengt. Aber ganz besonders ist es unsere Artillerie, welche auf den Feind die schrecklichste Wirkung machte. Die Schüsse derselben erreichten ihn auf Entfernungen, wo die größten Calibers außer Stand waren, zu erwidern, und bedeckten die Ebene mit Leichen."

Die Verlustangaben der Verbündeten haben wir bereits in der Beilage mitgetheilt. Der Moniteur sagt, daß auf Seite der Franzosen 7 Obersten und 6 Oberstlieutenants todt auf dem Platze blieben und daß fünf Generale (Ladmirault, Forey, Auger, Dieu und Douay) verwundet wurden. Die neuesten Pariser Blätter melden den Tod der Generale Auger und Dieu; ein Bruder des verwundeten Generals Douai, Oberst, ist geblieben; die bis jetzt bekannten Namen der gefallenen Obersten sind außerdem: Broutta, Laure, Jourjon, Malleville. Die Oesterreicher hatten nur 3 verwundete Generale und 3 todte Obersten, darunter den Fürsten Windischgrätz. Von den 1258 vermißten Sardiniern soll ein Theil in den Gardasee gesprengt worden sein, die Mehrzahl wurde gefangen.

Auffallend ist es, daß der französische Bericht nichts von vermißten Franzosen sagt, während es doch bekannt ist, daß der Graf Rochefoucauld, Rittmeister im 3. (reitenden) afrikanischen Jägerregiment, und Graf Graumont, Offizier in demselben Regiment, das überhaupt stark mitgenommen worden sein soll, gefangen wurden. Der erstere hat nach Paris um Geld geschrieben, da der ungarische Husar, welcher ihn gefangen nahm, sich vor Allem seine Geldbörse ausbat. Ein Berichterstatter der K. Z. sah durch Verona an 1000 gefangene Franzosen und Sardinier kommen und viele Verwundete von ihnen in den dortigen Spitälern liegen

Die „Wiener Ztg." berichtet, daß die österreichische Armee erst am 25. Juni eine Schlacht bieten wollte, aber angegriffen wurde, ehe alle Dispositionen vollendet waren. Aus letzterem Grunde hätte man auch die, während der Schlacht im Centrum entstandenen Lücken nicht ausfüllen können. Ein Schreiben der „Militärztg." aus Villafranka vom 25. Juni schildert den Kampf des 5. Armeecorps in Solferino; die thätig gewesenen Truppen vertheidigten von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends Haus für Haus und kämpften mit Bajonnet und Kolben, da die Munition ausgegangen war und mindestens die dreifache Zahl des Feindes gegenüberstand. Solferino, hoch gelegen, bietet von dem Kirchthurm die weiteste Fernsicht, und schon um 2 Uhr Nachmittags gewahrte man des Feindes Heersäulen, die sich von Castiglione über Le Grole in Bewegung setzten. Wir hielten Stand, heißt es in dem Briefe, weil wir die Wichtigkeit des Punktes kannten.

Die Rhein-Lahn-Zeitung theilt einen Brief des Hauptmanns Leidner vom 6. Bataillon Kaiserjäger (zum 5. Corps gehörig) mit, welcher lautet: „Vor Monzambano am Mincio, 25. Juni, früh. Nur einige Zeilen will ich schreiben und Dich benachrichtigen, daß ich Gott sei Dank! gesund bin. Wir haben am 23. den Mincio von Valeggio aus überschritten und am 24. eine große Schlacht geliefert. Diese dauerte von 7 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und war beispiellos in jeder Hinsicht. Solferino war der Hauptpunkt, um welchen sich von früh bis 2½ Uhr geschlagen wurde. Unsere Brigade vertheidigte ihn, und da wir durch das Weichen unseres rechten Flügels (erstes Corps) im Rücken genommen wurden, mußten wir retiriren. Unser Verlust ist enorm. Ich hatte Gelegenheit mich auszuzeichnen; ich stürmte mit meiner Compagnie einen von Franzosen (Zuaven) besetzten Meierhof, nahm ihn, und behauptete ihn durch 2 Stunden bis zum allgemeinen Rückzugsbefehl. Wir stehen am linken Mincio-Ufer und wohin wir gehen, weiß ich nicht. Hauptmann v. Breidbach von Karl Infanterie ist todt, und Lieutenant v. Breidbach vom 1. Bataillon Kaiserjäger verwundet. Wir haben viele Offiziere verloren. Prinz Solms, der bei uns Lieutenant ist, ist tödtlich verwundet."

Der bisherige Obergeneral Graf Gyulai hat sich an die Spitze eines Regiments gestellt, dessen Inhaber er ist, um es gegen den Feind zu führen. Dieser Entschluß zeugt von einem ritterlichen Sinn, von einem edlen, hochherzigen Gemüth und wird Manchen mit dem General wieder versöhnen. — In der letzten Schlacht wurde auch der Erbprinz von Ysenburg-Büdingen, welcher erst vor kurzem in die österreichische Armee eingetreten war, durch einen Schuß in den Schenkel verwundet und gefangen genommen. Der regierende Fürst von Lichtenstein ist ebenfalls und zwar als Leutenant in die österreichische Armee getreten.

Nach einem abgehaltenen Kriegsrath soll der Kaiser von Oesterreich beschlossen haben, bei seiner Armee zu bleiben. Zur Erledigung der wichtigen Regierungsgeschäfte, derentwegen er nach Wien zurückreisen wollte, wurden der Erzherzog Rainer und Graf Rechberg nach Verona berufen. Die Allg. Ztg. enthält von einem Deutschen, welcher der Schlacht von Solferino anwohnte, folgende interessante Mittheilungen: Die österreichische Armee, welche sich nach Verona zurückgezogen, ist durchaus ungelockert, ihr Muth ungebrochen. Das Offizlercorps sei durchweg und ausnahmslos von unübertrefflicher Bravour, von einer bewunderungswürdigen Hingebung und Ausdauer, das Vertrauen der Untergebenen im höchsten Grade besitzend, militärisch in jeder Beziehung seiner Aufgabe gewachsen, sehr argwöhnisch und deßhalb kurz angebunden gegen die Einwohner. — Die Reiterei in allen ihren Theilen, bei allen Waffen und allen Nationalitäten gleich vortrefflich, und entschieden selbst den besten Truppen der Franco-Sarden überlegen, und im Bewußtsein dieser Ueberlegenheit von einer bis zur Tollkühnheit gehenden Kampflust. Was die Infanterie betrifft, so seien die Jäger eine ganz vortreffliche Truppe, den Eliten des Feindes ent-

schieden überlegen, von einem Corpsgeist beseelt, der alles mit ihnen zu unternehmen erlaube. Die übrige Infanterie stehe dagegen hinter der französischen zurück, obgleich namentlich die deutschen und die ungarischen Regimenter an Bravour es dem Gegner zum mindesten gleichthun. An Geschicklichkeit seien sie jedoch den Gegnern, namentlich was das zerstreute Gefecht betreffe, nicht gewachsen. Die Artillerie stehe ebenfalls dem Gegner in Bezug auf ihre Manövrirfähigkeit nach; einmal in Position, feuere sie jedoch mit großer Ruhe und Sicherheit und unzweifelhafter Wirkung, und halte sich bis auf den letzten Mann. „In allen Gefechten," sagt unser Gewährsmann, „wo die Oesterreicher geworfen wurden, waren sie an Zahl entschieden dem Gegner untergeordnet; bei gleichen Kräften bezweifle ich den Sieg keinen Augenblick, aber das Selbstgefühl der Truppen ist so groß, daß sie jeden Kampf eingehen, auch solchen, den sie unmöglich durchführen können. Der Kaiser theilt diese Kampfeslust und ist kaum aus dem Rayon der größten Gefahr zurückzuhalten." An ein Nachgeben desselben sei gar nicht zu denken, solange Athem in ihm sei, werde er kämpfen und die Armee mit ihm. Das Wort „Frieden" sei niemals ausgesprochen, selbst der Gedanke sicher in keines Offiziers Ideen gekommen. Es sei lächerlich zu glauben, daß daran auch nur gedacht worden. Die Armee wünsche deßhalb dringend, daß der Kaiser nach Wien zurückkehre, weil man bei jedem Gefecht in seiner Nähe fürchten müsse, sein Leben in äußerster Gefahr zu sehen. Die Verpflegung sei gelegentlich sehr knapp gewesen, namentlich weil das Land unglaublich geschont werde, man verfahre bei Requisitionen mit fast übertriebener Rücksicht, die Administration sei überhaupt in den untern Chargen mangelhaft; darin müsse noch viel gethan werden. Der Nachschub sei noch nicht gehörig organisirt. Es fehle an bezüglichen Kräften. Die Telegraphenverwaltung bestehe bis zur Stunde noch größtentheils oder ganz aus Italienern, deutsche Beamte würden jedenfalls zuverlässiger sein. — Unter den höhern Offizieren sollen besonders die Feld-Marschall-Lieutenants Benedek und Zobel bei der Armee auf begeisterte Sympathien stoßen, zum Feldzeugmeister v. Heß herrsche das größte Vertrauen, aber angestrengter körperlicher Thätigkeit, großer Strapazen würde sein Körper nicht mehr gewachsen sein. Starke Ritte 2c. bei der drückenden Sonnenhitze, Mangel an Ruhe, mit einem Worte die mit einer kräftigen Kriegführung unvermeidlichen Fatiguen, würde die Gesundheit des Feldzeugmeisters kaum zu ertragen vermögen.

Ein Schreiben aus Verona, 29. Juni, berichtet, die französischen Kanonierschaluppen, welche die Belagerung von Peschiera unterstützen sollen, seien bereits im Gardasee. Nach dem „Constitutionnel" ist dies unrichtig; die Boote sind zwar an ihrem Bestimmungsort angekommen, allein das Holz ist auf dem Transport gesprungen und sie bedürfen der Reparatur.

Verona, 27. Juni. Daß General Urban mit dem von so vielem Aufsehen begleiteten Schlußsatze seiner Proclamation denn doch nicht so ganz Unrecht gehabt, dafür zeugt die gestern früh erfolgte standrechtliche Hinrichtung eines Veronesers aus den besseren Klassen, der am Tage der Schlacht bei Solferino auf der Straße von Villafranca nach Verona von Gendarmen, denen er durch sein verdächtiges Benehmen auffiel, festgenommen wurde. Es fanden sich bei ihm Proclamationen von Napoleon, Victor Emanuel und selbst Garibaldi. Der Zweck derselben konnte offenbar nur der sein, im Falle eines siegreichen Vordringens der Feinde möglichst rasch in Verona verbreitet zu werden. Der Mann war überdieß einer der Lieferanten der Armee und seine Gefährlichkeit deßhalb um so bedenklicher. (K. Z.)

Bern, 2. Juli. Ein 5000 Mann starkes Corps Alpenjäger ist am 29. Juni in Tirano angelangt, wie man sagt, von Garibaldi selbst commandirt. (Fkf. J.)

Den Aufständischen in Perugia wurden 3000 Flinten abgenommen, die von Toscana, ohne Zweifel unter der Protection des Prinzen Napoleon, dort eingeschleppt wurden. Man macht jetzt das päpstliche Fremdenregiment, welches die aufrührerische Stadt zum Gehorsam gebracht hatte, für das vergossene Blut verantwortlich Trifft aber nicht die Blutschuld diejenigen, welche die friedlichen Bewohner der Stadt zum Aufruhr und zur Empörung aufgestachelt und sie dann im Stiche gelassen haben? Einige andere empörte Städte des Kirchenstaats sind freiwillig zum Gehorsam zurückgekehrt. Man hört bereits das Wort Verrath (tradimento) gegen Victor Emanuel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Gerichtliche Versteigerung.

[3123] Dienstag den 19. Juli nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Altripp im Schulhause, wird auf den Grund eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 16. Juni 1859, auf Anstehen des Adolph Schmidt, Geschäftsmann in Ludwigshafen wohnhaft, als Curator der Vacantmasse der zu Altripp verlebten Ehe- und Ackersleute Georg Philipp Weißling, durch den k. Notar Moré in Mutterstadt das nachbezeichnete im Banne Altripp gelegene, zur gedachten Vacantmasse gehörige Grundstück öffentlich auf Eigenthum unter annehmbaren Bedingungen versteigert werden, nämlich:

Plan-Nr. 2066: 45 Dez. Acker am Riedhofe.

Mutterstadt, den 30. Juni 1859.

C. Moré, k. Notar.

Licitation.

[3124] Am 21. Juli 1859, des Morgens um 9 Uhr, zu Horschbach bei Jakob Werner IV., auf Anstehen der Kinder und Erben der in Horschbach verlebten Ehe- und Ackersleute Jakob Werner I. und Elisabetha Lang, als: I. der Kinder und Repräsentanten der in Welchweiler verlebten Elisabetha Werner, gewesenen Ehefrau des allda verstorbenen Ackersmannes Peter Metzger, nämlich: 1. Jakob Metzger, Ackerer in Welchweiler, handelnd in eignem Namen und als Nebenvormund der nachgenanten Philipp Drumm'schen Kinder, 2. Philipp Drumm, Ackerer allda, handelnd als Vormund über die mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Metzger erzeugten noch minorennen Kinder: Philipp und Caroline Drumm, 3. Peter Metzger, Kaufmanns in Miesau, 4. Adam Metzger, Ackerers in Kappa-County, Staat Illinois in Nordamerika, 5. Philippine Metzger, Ehefrau des Nikolaus Fehrenz IV., Ackerers im Welschweiler, und des Letztern der ehelichen Ermächtignng und Gütergemeinschaft wegen und 6. Daniel Metzger, Ackerers in Welchweiler, II. Sara Werner, Ehefrau des Jakob Neu, Ackerers in Horschbach und des Letzteren der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, III. Jakob Werner IV., Ackerers und Bürgermeisters allda, IV. Philppine Werner, Ehefrau des Abraham Neu, Ackerers und Adjunkten allda und des Letztern, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen und V. Henriette Werner, Ehefrau des Daniel Hirsch, Ackerers in Münchweiler am Glan wohnhaft, und des Letztern, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, in Vollziehung eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Kaiserslautern vom 15. laufenden Monats und eines durch den Unterzeichneten am 27. nämlichen Monats beurkundeten Expertenberichts, werden durch den damit beauftragten kgl. bayer. Notar Gelbert im Amtssitze Wolfstein folgende für untheilbar erklärte Liegenschaften versteigert werden, nämlich:

I. zur Masse gehörig:

177 Dezimalen Wald, die ungetheilte Hälfte einer Fläche von 3 Tagwerk 55 Dezimalen,

II. den Peter Metzger'schen Kindern zugefallene Grundstücke:

1. 3 Tagwerke 41 Dezimalen Acker in 4 und
2. 96 Dezimalen Wiese in 3 Parzellen,

sämmtliche Liegenschaften im Bann von Horschbach gelegen.

Wolfstein, 29. Juni 1859.

Der Versteigerungs-Commissär:
Gelbert, kgl. Notar.

Licitation.

[3125] Mittwoch den 20. Juli laufenden Jahres, Morgens 10 Uhr zu Niederkirchen im Schulhause werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Schmidt in Otterberg die nachfolgenden im Banne von Niederkirchen gelegenen Liegenschaften abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert, nämlich:

1. circa 45 Dez. Acker in 2 Parzellen,
2. 22 Dez. Wies in 1 Parzelle.

Alle diese Liegenschaften zum Nachlasse von Catharina Braun, lebend Ehefrau von Heinrich Scheer, Ackersmann, früher in Moorbach, zuletzt in Hefersweiler wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, gehörig.

Die Theilungsinteressenten sind: 1) David Klein, Handelsmann in Niederkirchen, handelnd als Bevollmächtigter des obgenannten Wittwers Heinrich Scheer, dieser hierbei betheiligt als Miterbe seines nach der Erblasserin ohne Hinterlassung von Descendenten verlebten Sohnes Jakob Scheer; 2. Die Kinder der verlebten Catharina Braun, erzeugt in ihrer Ehe mit ihrem genannt hinterbliebenen Wittwer, als Erben ihrer Mutter und ihres nach derselben verlebten Bruders Jakob Scheer, Namens: a. Maria Catharina Scheer, Ehefrau von Johann Kerz, Barbier in Bolanden und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen. b. Peter Scheer, Ackerer in Hefersweiler, als Vormund von Caroline Scheer, minderjährig, ohne Gewerbe bei demselben wohnhaft, c. Johann Braun, Ackerer in Niederkirchen, als Nebenvormund dieser Minderjährigen, 3. Heinrich Zopp IV., Schmied in Wörschbach, als tutor ad hoc für die minderjährige Elisabetha Scheer, Tochter zweiter Ehe des obengenannten Heinrich Scheer, als Miterbin ihres Halbbruders, des genannt verlebten Jakob Scheer.

Otterberg, 1. Juli 1859.

Schmidt, k. Notär.

Vergebung von Reparatur-Arbeiten im protest. Pfarrhause.

Mutterstadt, Landcommissariat Speyer.

[3126] Mittwoch den 6. Juli l. J., Morgens um 10 Uhr, im Versteigerungslocale dahier, werden durch das unterfertigte Amt nachbezeichnete Reparaturarbeiten im protest. Pfarrhause öffentlich an die Mindestfordernden vergeben, nämlich:

	fl.	kr.
1. Demolirungs-, Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	745	—
2. Zimmermannsarbeiten	20	—
3. Schreinerarbeiten	470	—
4. Schlosserarbeiten	290	—
5. Glaserarbeiten	80	—
6. Tüncherarbeiten	173	15

Der bezügliche Kostenanschlag liegt vom 5. Juli an zur Einsicht auf der Gemeindeschreibstube auf.

Mutterstadt, 1. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Herget.

Erledigung der kathol. Schulstelle zu Oberwiesen.

Kriegsfeld, Landcommissariat Kirchheimbolanden.

[3035²/₂] Da bei der ersten Ausschreibung dieser Stelle der Gehalt unrichtig angegeben war, so wird dieselbe wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben, mit nachstehenden Gehalts-Bezügen, als:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeindekasse	58	15
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfonds	102	24
3. Vorübergehender Beitrag aus Kreisfonds	47	39
4. Anschlag der Wohnung	15	—
5. „ „ Güter, 2¼ Tagw.	23	42
6. Casualien	3	—
Zusammen	250	—

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre deßfallsigen Gesuche und Zeugnisse innerhalb 3 Wochen, von heute an, bei der unterfertigten Ortsschulcommission einzureichen.

Kriegsfeld, am 20. Juni 1859.

Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt.
K. Finkenauer.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. Juli,
Vormittags 9 Uhr,

werden von der Militär-Local-Verpflegs-Commission der Bundesfestung Landau 32 kleine Tische, 80 große Tische, 30 Stühle, 200 Bänke, 100 Leuchter, 100 Lichtscheeren, 100 Gefäße für Brennmaterial, 100 Feuerschippen, 100 Feuerhaken, 25 Wasserkübel, 12 Küchenlampen, 14 Handlaternen, 28 Oelgefäße, 4 Futterkasten, 5 Stallaternen an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben, wozu Lieferungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Beschreibung dieser Gegenstände und die Akkordsbedingnisse täglich im Geschäftslokale der genannten Commission eingesehen werden können.

Landau, den 29. Juni 1859. [3091²/₂]

Einsteher.

[3083³/₃] Ein ausgedienter, mit den besten Papieren versehener Chevauleger, sucht unter billigen Bedingungen auf 6 Jahre oder kürzere Zeit einzustehen. Näheres bei Kaufmann F. M. Boos in Edesheim.

[3101²/₃] Bei dem Unterzeichneten kann sogleich ein Lehrling eintreten.

Andreas Keilhauer, Kappenmacher und Bandagist in Kandel.

Erklärung!

[3127] Unter Hinweisung auf die Warnung meines Ehemannes Ludwig Werner von Niedersimten in der Beilage zu Nr. 146 dieses Blattes vom 25. Juni l. Js. finde ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwiedern:

„Ich will und werde Nichts auf meinen genannten Mann hin borgen; Borgen macht Sorgen! und gerade das Borgen desselben hat mich bestimmt, zur Wahrung meines Vermögens und meiner geraden Glieder, ihn zu verlassen und Gütertrennung gegen ihn einzuleiten.

Ich warne darum Jedermann, insbesondere alle Wirthe, ihm über den Werth seines persönlichen Vermögens gegen Credit zu verabfolgen, indem ich aufgehört habe, dafür mit dem Meinigen einzustehen."

Dahn, den 2. Juli 1859.

Anna Maria Mistler.

[3128½] Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sich nun ganz auf sein Geschäft als Backofenmacher verlegt hat, und unter Zusicherung schneller Bedienung, Garantieleistung für die Güte seiner Arbeit und Schadloshaltung für Verzögerung, bittet er, das ihm bisher und früher seinem verstorbenen Vater geschenkte Zutrauen ihm auch fernerhin bewahren zu wollen.

Zweibrücken, im Juli 1859.

Ph. Daub.

Erlanger Doppel-Lagerbier,

Nürnberger und Münchener Doppel-Lagerbier, reingehaltene Weine und Restauration à la Carte zu jeder Tageszeit empfiehlt

Wilh. Langeloth, 3 Glocken
[3129⅓] in Mannheim.

Zu vermiethen

[3130⅓] bei Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh., der 1te Stock bestehend in 6 Zimmern mit Küche, Keller rc. und kann in 4 Wochen bezogen werden.

Vollständig erschienen!

Die leichtfaßliche, populär gehaltene, von Pfarrer J. Schuorr herausgegebene

Erklärung
des
Deharbe'schen Katechismus,

ein **Handbuch** für **Seelsorger** und **Lehrer,** sowie zum Selbstunterricht, mit vielen Beispielen und Gleichnissen (Würzburg, Stahel's Verlag), ist nun vollständig erschienen. Das Ganze umfaßt 112 Bogen in 3 Bänden, wovon der 1. Band von dem **Glauben,** der 2. Band von den **Geboten** und der 3. Band von den **Gnadenmitteln** handelt. Preis complet **fl. 5. 36 kr.** Den Werth dieses Buches documentiren nicht nur die Approbationen von zwei erzbischöflichen und vier bischöflichen Ordinariaten, sondern auch viele Recensionen, von denen wir untenstehend einige im Auszuge geben.

Recensionen: Deutscher Schulbote, XVII. Jahrg. Fol. 77: Der Verfasser hat sich durch seine Erklärung des Katechismus von Deharbe kein unbedeutendes Verdienst erworben. Wohl fehlt es uns nicht an Katechismus-Erklärungen, aber nur wenige dürften so **populär und leichtfaßlich** abgefaßt sein, als die vorliegende. Dabei ist das ganze Werk von einem ächt katholischen, kirchlichen Geist durchdrungen. Mit Freuden empfehlen wir hiermit dringend den Geistlichen und Lehrern dieses treffliche Werk. Die äußere Ausstattung ist sehr gut; der Preis billig.

Repertorium der pädagogischen Journalistik, XIII. 5. Heft: Wir freuen uns, unser im sechsten Hefte des VI. Jahrganges S. 617 abgegebenes Urtheil hier mit allem Nachdrucke wiederholen zu können, daß dieses Werk eine **fleißige** und **reichhaltige** Zusammenstellung von vielen Stellen der Kirchenväter, von Gleichnissen und Beispielen ist, und dürfte somit als ein zweckmäßiges Handbuch für Seelsorger und Lehrer, sowie zum Selbstunterrichte bezeichnet werden, woraus sowohl eine gründliche Bibelkenntniß als festbegründete Religions-Erkenntniß gewonnen werden kann.

Zeitschrift für Erziehung und Unterricht 1857, 5. Heft: Die vorliegende Bearbeitung ist eine mit Liebe unternommene, mit Fleiß ausgeführte. Gemeinlich sind Erklärung und Ausführung treffend und passend. Was man erwartet findet man, und noch mehr.

Der Referent des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats Freiburg sagt in seinem Referat über dies Werk unter Anderem: „Die Erklärungen sind **leichtfaßlich** und die Beispiele und Gleichnisse **gut gewählt,** so daß Seelsorger und Lehrer hinreichende Materialien im katechetischen Unterrichte finden. Auch zum Selbstunterrichte wird dieses Buch gewiß **treffliche Dienste leisten.**

Weitere sehr günstige Recensionen finden sich in der katholischen Wochenschrift 1857 Nr. 23, Philothea 1857 9. Heft, katholische Blätter für Literatur 1857, Nr. 30, Frankfurter katholisches Kirchenblatt (Deutschland) 1857, Nr. 31 u. s. w.

[3131] **Vorräthig in allen Buchhandlungen.**

Einladung zum Abonnement.

Die „Rheinische Handelszeitung" erscheint vom 1. Juli an in größerem Formate, und wird sich von da an, was Vollständigkeit und Reichhaltigkeit des Inhalts betrifft, jeder Zeitung an die Seite stellen können.

Der politische Theil des Blattes gibt in klarer übersichtlicher Weise ein getreues Bild der Tagesereignisse, und eine sorgfältige Sichtung wird uns in den Stand setzen, dem Leser Alles, was auf Beachtung Anspruch machen darf, mitzutheilen. Schnelligkeit und Genauigkeit der Berichterstattung wird unser Hauptbestreben sein. Von den Hauptplätzen erhalten wir directe telegraphische Depeschen.

Der volkswirthschaftliche Theil der Zeitung referirt in seinen verschiedenen Rubriken: **Handels- und Börsen-Nachrichten, Verkehrszeitung, Versicherungswesen,** über Alles, was auf diesen verschiedenen Gebieten Neues und Mittheilenswerthes vorkommt. Wichtige handelspolitische und national-öconomische Fragen werden in Original-Artikeln mit Sachkenntniß, in leichtfaßlicher Darstellung, besprochen. Von allen bedeutenden Waarenmärkten erhalten wir schnelle und zuverlässige Berichte und werden diese später, bei wieder erwachendem Geschäftsleben, theilweise ebenfalls auf telegraphischem Wege beziehen.

Die materiellen Interessen der Stadt, der Provinz und des ganzen Großherzogthums vertreten und befördern wir vorzugsweise.

Ein gutes, größtentheils Originalaufsätze bringendes Feuilleton wird auch nach dieser Seite hin den Wünschen unserer Leser gerecht werden.

Der Abonnements-Preis von 8 fl. per Jahr bleibt unverändert.

Mainz, im Juni 1859.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

o. 154. Speyer, Dienstag 5. Juli 1859.

Vier Fragen.

Eine Abtheilung Alpenjäger unter Medici hat — wie
Bern aus geschrieben wird — den Tonalepaß zwischen
Camonica (Lombardei) und Südtyrol, also die Grenz-
de zwischen dem österreichischen Italien und dem deut-
Bundesgebiete, besetzt. Wie steht es jetzt mit dem
47 der Wiener Schlußacte? Bei der Treulosigkeit des
ndes, gegen den Oesterreich zu kämpfen hat, fällt diese
ge doppelt schwer ins Gewicht.

Der „Moniteur de la flotte“ bringt die Nachricht, daß
, auf den Wunsch des Colonialministers, österreichische
gsgefangene nach Algier bringe, um sie dort zu Arbeiten
verwenden. Allen Schilderungen zufolge wäre diese Be-
mung so ziemlich auf gleicher Linie mit der berüchtigten
portation nach Cayenne Nach dem europäischen Völker-
t erstreckt sich die Befugniß über Kriegsgefangene nicht
ter, als darauf, sie bis zum Frieden in Gewahrsam zu
alten und im Falle der Beköstigung zu angemessenen
nstleistungen zu verwenden, während es gegen den Kriegs-
rauch und überhaupt unter cultivirten Völkern schon längst
t mehr üblich ist, Kriegsgefangene zu eigenen Kriegsdien-
zu nöthigen, zu mißhandeln, in die Sclaverei zu führen,
r zu deportiren. Unter den österreichischen Kriegsgefange-
befindet sich ein großer Theil, der seine Heimath inner-
b des deutschen Bundesgebietes hat. Kann und darf der
tsche Bund es stillschweigend hinnehmen oder nachsehen,
seine Angehörigen völkerrechtswidrig einem ähnlichen
hicksal preisgegeben werden, wie es der 2. December
nschlichkeitswidrig über die ihm mißfälligen Franzosen ver-
ngt? Diese Frage hat, gegenüber dem „civilisatorischen
ruf,“ den der 2. December selbst jetzt noch affectirt, wo
Tausende auf die Schlachtbank nach Italien bringt, für
z Deutschland eine desto ernstere Seite.

Mittheilungen von verschiedenen Seiten zufolge setzen sich
Franzosen in Antivari, einem befestigten Städtchen an
albanischen Küste der Adria, ganz nahe an der österrei-
ch-dalmatischen und montenegrinischen Grenze fest. Mit
tivari gewinnen die Franzosen einen gelegenen Ausgangs-
nkt zum Angriff gegen das dalmatische Küstenland, insbe-
dere gegen Cattaro und Ragusa, so wie zu wirksamer
thätigung noch weiter reichender Pläne. Da diese Fest-
ung jedenfalls eine Verletzung der Neutralität des türki-
en Gebietes ist, so tritt an die europäischen Mächte die
age heran, ob es überhaupt noch ein europäisches Völker-
ht und eine Verpflichtung zu dessen Schutz gibt?

Jede feindselige Unternehmung der Franzosen gegen das
matische Küstenland macht dem trügerischen und lügnerischen
skunftsmittel der „Localisirung des Krieges“ mit einem
rich ein Ende. Damit geht aber die wesentlichste Hand-
be für alle Vermittlungs- und Neutralitätspolitik gänzlich
Verlust. Kann und wird ein solches Ereigniß endlich da-
führen, daß man in London die Augen öffnet, in St.
tersburg mit der wahren Farbe herausrückt? (Frkf. Pstz.)

Deutschland.

:| **Aus der Vorderpfalz**, 1. Juli. Der abgeflossene
onat Juni war so recht normal und darum lobenswerth,
gleich wir gegen den Schluß desselben wieder um Regen
fzen mußten, ohne ihn zu bekommen. Indeß hatte die
te Hälfte mit ihren Gewittern doch etwa achtmal Regen
bracht, während in den beiden vorhergehenden Jahren der-
be ungleich spärlicher gefallen war. Das Setzen und
achsthum der Tabaks- und Rübenpflanzen war sehr
günstigt und die in die zweite, gewitter- und regen-
e Hälfte des Monats fallende Heuernte hätte nicht
sser von Statten gehen, ihr Ertrag kaum reichlicher
n können. Im Juni schon Korn zu schneiden, dazu war
an heuer nicht gezwungen, wie dies im vorigen Jahre theil-
weise der Fall war, doch steht die Ernte jetzt ziemlich nahe bevor. Sie wird sehr reichlich ausgeben, wenn auch viel Korn darnieder liegt. Reps ist vorzüglich gerathen. Die Weinblüthe ist langsamer vor sich gegangen, als man bei dem frühzeitigen Beginn derselben hätte erwarten sollen. Indeß war ihr die Hauptzeit, um Johannistag nämlich, entschieden günstig. Die Menge der Trauben ist außerordentlich, und wenn das verhältnißmäßig kühle Gesicht, das St. Veit, der Weinritter, am 15. trotz des hellen Himmels geschnitten, nichts für Sommer und Nachsommer zu bedeuten hat, wie wir hoffen, dann kommen „viel und gut“, die im Leben nicht gar oft Hand in Hand gehen, in diesem Jahre zusammen. Die Windrichtung hatte in diesem Juni durchaus nichts Beständiges, wechselte vielmehr häufig. Der höchste Stand des Thermometers war am 27. und 28. mit + 24° (im vorigen Jahre 26), der niedrigste am 11. mit + 14°. Die mittlere Wärme des ganzen Monats betrug 19½° im Schatten.

München, 30. Juni. Das Directorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat heute die Dividende für das erste Semester dieses Jahres auf 15 fl. für die Actie festgesetzt. Im gleichen Semester des vorigen Jahres betrug die Dividende 16 fl. Die Zeitverhältnisse haben natürlich auch nachtheilig auf das Erträgniß der Bank gewirkt. (Fr. Postz.)

München, 2. Juli. General von der Tann, der schon vorgestern Abends hier von Berlin zurückerwartet wurde, ist bis zu diesem Augenblick noch nicht eingetroffen. In Berlin handelt es sich lediglich um Aufstellungen, um durchaus nichts weiter. So wird mir aus bestunterrichteten Quellen versichert. Die Vermittlung mit den daran sich nothwendig knüpfenden Unterhandlungen ist noch immer das Hauptziel Preußens, von einer sofortigen Action ist noch keine Rede. Möge am Ende nur auf uns in Deutschland, die wir täglich ersichtlicher nicht blos von Westen, sondern auch von Süden her auf dem Weg durch Tyrol von Frankreich bedroht sind, nicht der Satz Anwendung finden: Roma deliberante Saguntum perit! (Allg. Ztg.)

München, 3. Juli. Die allerhöchste Entschließung, die Einberufung des Landtags betreffend, ist gestern Abends spät erschienen und lautet: „Wir haben in der Absicht, auf verfassungsmäßigem Weg die Deckung des außerordentlichen Aufwandes, welcher durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse für den Bedarf des Heeres veranlaßt ist, zu beschaffen, beschlossen, den Landtag auf den 14. d. M. zu einer außerordentlichen Versammlung ausschließend für den gedachten Zweck einzuberufen. Wir befehlen sofort Unsern Kreisregierungen, alle aus ihren Kreisen in die zweite Kammer bestimmten Abgeordneten sogleich, unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung, aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden und nach ihrer Ankunft sich in dem Ständehaus nach Art. 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, den Geschäftsgang des Landtags betreffend, zu melden. Der Tag, an welchem die Eröffnung des Landtags zu erfolgen hat, wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht werden. Nymphenburg, 2. Juli 1859. Gezeichnet: Max. Frhr. v. Schrenk. v. Lüder. v. Zwehl. Frhr. v. Mulzer. Frhr. v. Pelkhoven, Staatsrath. v. Fischer, Staatsrath.“ — Zu gleicher Zeit wurde der erbliche Reichsrath Schenk Frhr. v. Stauffenberg wieder für die Dauer des außerordentlichen Landtags zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. (Allg. Ztg.)

Se. Maj. der König hat den bisherigen Ministerialrath im Staatsministerium des Handels und Ackerbaues, Benno v. Pfeufer, zum Staatsminister der Finanzen ernannt. Die Verkündigung dieser Ernennung im Regierungsblatt wird nicht lange auf sich warten lassen. (Allg. Z.)

Augsburg, 2. Juli. Heute Morgen ist der Stab des

zum Commando der 3. Infanteriedivision des 7. Bundesarmeecorps berufenen Generals und Flügeladjutanten Ritters v. Hartmann dahier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Würzburg, 2. Juli. Heute Vormittag brachte das gesammte Offiziercorps der hiesigen Garnison Sr. Exc. Herrn Generallieutenant v. Flotow zu dessen bevorstehender Abreise als Divisionär der Cavalerie nach München seine Abschiedsbegrüßungen dar. (Würzb. J.)

Karlsruhe, 1. Juli. Die Franzosen strecken ihre befreienden Arme bereits in die Bundesfestung Rastatt herein. Einwohner von Selz im Elsaß verleiteten in Rastatt einige österreichische Mineurs (Italiener) zum Treubruch und Desertion; die Sache kam aber zu früh zur Kunde, und die Franzosen, darunter der Maire von Selz, wurden gefangen gesetzt. Bereits hört man, daß der französische Gesandte ihre Auslieferung verlangt. (Allg. Ztg.)

Berlin, 3. Juli. Nach einer uns zugegangenen Mittheilung sollen im Laufe der Woche die über Magdeburg hinausgehenden Personenzüge gänzlich eingestellt werden, weil von dort aus die Beförderung des 4. Armeecorps sämmtliche Betriebsmittel in Anspruch nimmt. (Preuß. Z.)

Berlin, 3. Juli. Dem Vernehmen nach wird Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz heute Abend in außerordentlicher Mission hier erwartet, über Dresden kommend. (A. Z.)

Wien, 1. Juli. Aus Verona meldet man einen Unfall, den ein Artilleriepark auf der Eisenbahn zwischen dort und St. Michele (wann?) erlitten. Es entgleisten zwei Waggons und bewirkten einen so heftigen Zusammenstoß, daß Zertrümmerungen vorkamen, mehrere Geschütze sich tief in den Damm einbohrten und zwei Kanoniere todt blieben. Der Maschinenführer und die übrigen an der Maschine Beschäftigten sollen ihren Posten verlassen haben und so der Gefahr zum allgemeinen Erstaunen vollkommen rechtzeitig entgangen sein; dieser Umstand wird allgemein als Beweis eines wohl überlegten Vorgehens gedeutet. — Einer Mittheilung aus Krakau zufolge ist gestern (30.) auf der Eisenbahnbrücke über die Kaiserstraße am Tarnower Bahnhofe ein Zug mit einem Bataillon Nugent entgleist, zum Glück jedoch nicht Ein Mann beschädigt und nur der Beleg der Brücke zertrümmert worden. (Ostd. Post.)

Wien, 2. Juli. Der Erzherzog Karl Ferdinand ist gestern zur Armee nach Italien abgereist, um das Commando seines Armeecorps zu übernehmen. — Die leicht Verwundeten werden bereits aus den italienischen Spitälern in die Kronländer transportirt und sind hier die ersten Transporte gestern und heute eingetroffen. In Folge ergangenen Aufrufes haben eine große Anzahl Gemeinden im Erzherzogthum Oesterreich ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme von verwundeten und reconvalescenten Soldaten erklärt.

Nach hier eingelangten authentischen Nachrichten aus Verona vom 1. Juli Mittags befinden Sich Se. Maj der Kaiser in erwünschtem Wohlsein. Seit dem 24. Juni haben einige kleine Vorpostenscharmützel stattgefunden. — Ein Patriot, welcher ungenannt bleiben will, hat den Betrag von 50.000 fl. Oe. W. in Banknoten dem Präsidium der obersten Polizeibehörde mit dem Ersuchen übergeben, diesen Betrag zur beliebigen Verwendung dem Kaiser zu übermitteln, welcher die Summe zur Errichtung von Freiwilligencorps bestimmt hat. (Wien. Z.)

Triest, 27. Juni. Gestern wurde, wie ich höre, ein französischer Agent, der mit Geld reichlich versehen war, hier ergriffen; er hatte einige Dalmatiner zu einer Zeche eingeladen, um sie zu bearbeiten. In Folge seiner Aussagen sollen auch in Görz und Verona Verhaftungen von Spionen vorgenommen worden sein. (A. Z.)

Triest, 30. Juni. Wie wir vernehmen, wird die k. k. Fregatte „Novara" Lima nicht besuchen und wahrscheinlich schon im August wieder in der Heimath eintreffen. Offiziere und Mannschaft sind gesund. (Ostd. Post.)

Frankreich.

* **Paris**, 3. Juli. Das „Echo des Ostens" schreibt: „Man versichert, daß das Armeecorps des Marschalls Pelissier, welches zur Beobachtung unserer Rheingrenze aufgestellt werden soll, bis zum 15. Juli vollständig ausgerüstet und in seine Cantonnements eingerückt sein wird. Es wird 160,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Cavalerie und 400 Kanonen zählen." — Der „Siecle" hat heute eine Verwarnung erhalten, „weil er das Papstthum in seiner politischen Gewalt und im Dogma, dessen erhabene Personification es ist, angegriffen und so die edle Sache der italienischen Unabhängigkeit mit der Revolution verwechsle." „Die Regierung des Kaisers — heißt es weiter in der Verwarnung — muß protestiren gegen diese Verwechslung, welche geeignet ist, die schlechten Leidenschaften zu erregen, die Gewissen zu beunruhigen und die öffentliche Meinung über die wahren Grundsätze der französischen Politik zu täuschen. Die Achtung und der Schutz des Papstthums bilden einen Theil des Programmes, welches der Kaiser in Italien zur Geltung bringen will, „„um daselbst die Ordnung auf die Befriedigung der legitimen Interessen zu gründen."" — Alles Heuchelei!

Italien.

Der Papst hat in einer Ansprache im Cardinalcollegium gegen die Revolutionirung seiner Staaten protestirt, die Anstifter mit dem kleinen Kirchenbann bedroht und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß der Kaiser Napoleon sein Versprechen, die weltliche und geistliche Macht des Papstes zu schützen, halten werde. Das Blatt „Armonia" in Turin wurde durch den Minister Cavour unterdrückt — Alles im Namen der italienischen Freiheit.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Berichterstatter des Frkftr. Journ. schreibt aus Verona 27. Juni: „Der Held der Schlacht von Solferino war FML. Benedek, der mit seinem braven 8. Corps den äußersten rechten Flügel bildete und von Desenzano gegen Lonato operirte; Stellungen, die wir einige Tage vorher ohne Schwertstreich geräumt hatten. Er hatte die Hälfte der piemontesischen Armee gegenüber, und war so glücklich, sie zurückzuschlagen und ihr großen Verlust beizubringen, darunter einige Abtheilungen in den Gardasee zu sprengen. Dabei manövrirte er mit solcher Gewandtheit und Oekonomie, daß er am Schlusse der Schlacht noch über eine Reserve von 2 Brigaden zu verfügen hatte, ein seltener Fall in der Geschichte dieses Feldzuges. Das sonst sehr brave Regiment „Dom Miguel Infanterie" begann unter dem furchtbaren Kreuzfeuer des Feindes zu schwanken, da sprengte er, den Säbel in der einen, den Hut in der andern Hand schwenkend, vor die Fronte und rief: „mir nach Ihr Ungarn; kein Ungar läßt seinen General und seinen Landsmann im Stich!" Dies zündete und die Truppe folgte begeistert dem tapferen General, der wie durch ein Wunder unversehrt blieb. FML. Benedek, einer der glänzendsten Namen aus den ungarischen und italienischen Feldzügen in den Jahren 1848 und 1849, ist heute die populärste Persönlichkeit in der Armee; mit unerreichter persönlicher Bravour verbindet er ein umfassendes, gründliches Wissen, einen wunderbaren Scharfblick und eine unermüdliche Sorgfalt für die Bedürfnisse seiner Soldaten. Alle edlen Eigenschaften des Ungars sind in ihm potenzirt und wenn er sich zuweilen von dem Ungestüm seines Charakters hinreißen läßt, so verzeihen ihm dies seine Soldaten gern, denn sie wissen, daß er ein ritterliches, edles Herz im Busen trägt. Er stellt große Anforderungen an seine Truppen; aber er steigt nicht eher vom Pferde, ehe der letzte Mann seines Corps im Lager angelangt ist. Dabei hält er auf eiserne Disciplin und deßhalb wird sein Name von den Bewohnern der Lomellina gesegnet."

Wien, 1. Juli. Das heutige Abendblatt der „Wiener Ztg." bringt eine Liste der bis jetzt bekannten Zahl von Todten und Verwundeten in der Schlacht vom 24. Juni. Die Liste kann leider noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, wie dies auch von dem amtlichen Blatte hervorgehoben wird. Indessen giebt dieses wenn auch unvollständige Verzeichniß doch einen Ueberblick über die Streitkräfte, welche unsererseits in die Schlacht geführt wurden, und über die Proportionen, in welchen die einzelnen Truppenkörper an dem Kampfe betheiligt waren. Nach diesem Ausweis waren 25 Linien-Inf.-Reg., 3 Grenz-Regimenter und 4 einzelne Grenzer-Bataillone, dann 1 Jäger-Regiment, 8 Jäger-Bataillone, außerdem 8 Cavalerie-Regimenter im Treffen engagirt, und zwar die Linien-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 5, 8, 9, 14, 16, 19, 21, 22, 27, 31, 32, 34, 35, 37, 40, 42, 47, 48, 49, 52, 53, 54, 57, 58, die Grenz-Regimenter 3, 5, 8, 2 Bataillone vom 2., 1 Bataillon vom 1. und das Titler Grenz-Bataillon; dann das Jäger-Reg. Nr. 1 und die Jäger-Bataillone Nr. 4, 13, 15, 16, 19, 21, 23, 24; von der Cavalerie kamen das 3., 5. und 6. Dragoner-Regiment, das 1. und 12. Uhlanen-Regiment und das 1., 3. und 10. Husaren-Regiment zum Gefecht. Die Zahl der engagirten Geschütze ist nicht ersichtlich. Vom Generalstabe sind 4 Generale und 4 Hauptleute verwundet. Der Verlust der Infanterie beträgt 67 todte und 354 verwundete Offiziere, darunter 7 todte und 23 verwundete Stabsoffiziere (auch Oberstlieutenant Prinz v. Sachsen-Weimar); 1662 todte, 7539 verwundete Soldaten. Die Cavalerie erlitt einen Verlust von 10 todten und 15 verwundeten Offizieren; 101 todten und 106 verwundeten Soldaten. Die Artillerie hat 1 todten und 12

-wundete Offiziere; 92 todte und 189 verwundete Solda-
Der Gesammtverlust an Todten und Verwundeten be- nach dieser Liste, die, wie gesagt, nicht ganz vollständig '8 todte und 381 verwundete Offiziere; 1855 todte und verwundete Soldaten; in Allem 10,156 Mann. Am -en gelitten hat das Infanterie-Regiment Culoz Nr. 31 König von Hannover Nr. 42. Das erstere hat 226 -e und 462 Verwundete, das letztere 222 Todte und Verwundete. Bei König von Hannover wurde der -mandant getödtet und sämmtliche 3 Bataillonschefs ver- -zet. Außerdem haben Nr. 5, 8, 21, 27, 35, 47 und 48 -meisten gelitten. Ein wahrhaft tragisches Beispiel fand -dem Regimente Wernhardt statt, wo Vater und Sohn -einander den Heldentodt starben: Major Microys und Sohn, der Lieutenant gleichen Namens. Erstaunlich die geringen Verluste, welche die Cavalerie erlitten hat, -ekanntlich — wie dies bereits der erste amtliche Bericht -hnte — die Cavaleriereserve mehrere große und kühne -quen ausführte, um den geschlossenen Rückzug der ersten -ee zu decken. In der That haben wir den Brief eines -nzeugen gelesen, der die Attaquen, welche die herrlichen -rregimenter unter Graf Mensdorf am 24. Juni aus- -en, zu den schönsten und großartigsten Schauspielen zählt, -e man im Kriege sehen kann. Der Choc war jedesmal -roß, daß ganze Reihen der feindlichen Bataillone nieder- -ten und auseinander stoben. Wie wenig es dem Feinde -ig, sich gegen unsere anstürmenden Reiter zu setzen, be- die Thatsache, daß sämmtliche 8 Cavaleriegimenter -Summa blos 232 Todte und Verwundete an Mannschaft Offizieren zählen. (Oftd. P.)

Der Moniteur veröffentlicht die Berichte der einzelnen -scommandanten über die Schlacht von Solferino, die -h keine besonders erwähnenswerthen Angaben enthalten.

Verona, 27. Juni. Gestern Nachmittags fand in Mon- -bano ein kleines Gefecht statt, in welchem etwa 20 Fran- gefangen genommen wurden. Von besonderer Bedeu- sind natürlich solche Gefechte nicht, und es bleibt ganz -gültig, ob der Sieg auf der einen oder anderen Seite -ngen wird; es ist daher kaum erwähnenswerth, hinzuzu- -n, daß der kleine Theil unserer operirenden Armee die -chütze der Feinde in der kürzesten Frist zum Stillschweigen gebracht hatte. Ein ähnliches Gefecht fand gleichzeitig und mit gleichem Erfolge auf dem mit Nr. 3 bezeichneten Befestigungswerk außerhalb Peschiera statt, doch verdient dasselbe schon aus dem Grunde einige Aufmerksamkeit, weil es die Absicht des Feindes errathen läßt, Peschiera zu belagern. (Oesterr. Ztg.)

Wie die Turiner „Opinione“ meldet, hatten in **Pavia** 200 ihrer Wiederherstellung nahe österreichische Kranke und Verwundete sich verabredet, die bewachenden Nationalgardisten zu überwältigen und dann zu entfliehen. Das Complot wurde jedoch entdeckt, die Anstifter wurden eingesperrt und die andern unter strengere Bewachung gestellt. Ein Telegramm aus Turin vom 2. berichtet, daß Garibaldi mit seiner Legion und der Division des Generals Cialdini derart manövrirt, um das ganze Etschthal zu schließen, sich des Gardasees zu bemächtigen und Verona von Tyrol abzuschneiden. Es ist anzunehmen, daß die Oesterreicher bereits ihre Gegenmaßregeln getroffen haben. Aus Bern, 3 Juli, wird die Ankunft des Freischaarenführers mit 3000 Mann in Tirano, im oberen Addathal, gemeldet. Von dort könnte er nur über das Stilfser Joch und durch das Vintschgau, d. h. durch deutsches Bundesgebiet, ins Etschthal kommen.

Außer den bereits gestern genannten fünf französischen Obersten, welche am Mincio gefallen sind, nennen die Blätter jetzt noch die Obersten Capin vom 53. Inf.-Regiment und Lacroix vom 30. Inf.-Regiment. Auch ein Sohn des französischen Gesandten Salignac Fenelon in Frankfurt, Lieutenant im 1. reitenden afrikanischen Jägerregiment, ist geblieben, desgleichen ein Neffe des Marschalls Pelissier.

Diensteснachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 1. Juli l. J. wurde der Schuldienstexspektant Theobald Köhl aus Oberbexbach zum Gehilfen an der kathol. Schule zu Frankenholz, ferner durch Beschluß vom 2. Juli der Schuldienstexspectant Johann Mattern zu Böhl zum Gehilfen an der kathol. Schule zu Ramstein, und endlich durch Beschluß vom 3. Juli der provisorische Lehrer Konrad Jakob Pracht in Schopp zum Lehrer an der dortigen protest. deutschen Schule in definitiver Eigenschaft ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

-ekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3132] Auswärtigen Verwandten und Bekannten widmen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater **Heinrich Krämer**, Lehrer, in seinem 31. Lebensjahre nach einem sehr kurzen aber schmerzlichen Krankenlager am 29. v. Mts. in ein besseres Jenseits abzurufen.

Der zahlreichen Leichenbegleitung und insbesondere den Herren Lehrern aus Nah und Ferne sagen wir unsern herzlichsten Dank und bitten um stille Theilnahme.

Meckenheim, den 2. Juli 1859.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gerichtliche Aufforderung.

[-33] In der Fallitsache des Kaufmanns **Friedrich Zinngraff** -Annweiler hat, nachdem ein gütliches -ommen nicht erzielt wurde, die Wahl eines -mehrerer provisorischen Syndike zu ge- -hen.

-s werden daher alle Gläubiger anmit -eladen, am Dienstag den neun- -nten laufenden Monats, Nach- -ttags zwei Uhr, im Sitzungssaale kgl. Bezirksgerichts dahier zu erscheinen, ihre Vorschläge zur Wahl provisorischer -ndike abzugeben.

-Landau, 1. Juli 1859.

-r Fallimentscommissär kgl. Bezirksrichter

Lorenz.

Licitation.

[3134] Freitag den 22. Juli nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Höringen im Versteigerungslocale, auf Anstehen von:

1) Catharina geborne Alt, ohne besonderes Gewerbe, nunmehrige Ehefrau des Johannes Berlejung, Maurer, sie in Höringen und er in Schweisweiler wohnhaft, sowohl in eigenem Namen wie auch als Rechtsinhaberin ihrer beiden Schwestern:

a) Carolina geborne Alt, Ehefrau von Nikolaus Bechberger, beide Ackersleute, in Winnweiler wohnhaft;

b) Margaretha Alt, ledig, ohne besonderes Gewerbe, früher in besagtem Höringen wohnhaft, jetzt zu Pittsburg, Staat Pennsylvanien in Nordamerika wohnhaft;

(laut Akt des königl. Notars Krieger vom 5. Dezember 1856);

2. genanntem Johann Berlejung, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

3. Elisabetha geborene Alt, nun Ehefrau von Johann Georg Graf, beide Ackersleute, in besagtem Höringen wohnhaft, minderjährige Tochter der allda verlebten Eheleute Johannes Alt und Catharina geborne Kühn, durch ihre Heirath aber gesetzlich emancipirt;

4. ebengenanntem Johann Georg Graf, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; die besagten Carolina, Margaretha und Katharina Alt großjährige Töchter der gedachten verlebten Johannes Alt'schen Eheleute;

Wird durch den unterzeichneten kgl. bayer. Notar Krieger von Winnweiler abtheilungshalber zur Versteigerung geschritten von:

1. 17 Dezimalen: einem zu Höringen gelegenen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hofraum, Garten und allem übrigen gesetzlichen Zubehör;

2. 27 Dezimalen Wiese und Garten in 3 Parzellen, im Bann von Höringen gelegen und Alles noch zum Nachlasse der besagten verlebten Johannes Alt'schen Eheleute gehörig.

Winnweiler, den 2. Juli 1859.

Krieger.

Licitation.

[3135] Donnerstag den 21. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Ottersheim, in dem Saale des Anton Janson;

Auf Anstehen von: I. Johann Schulz, Ackersmann, in Ottersheim wohnhaft, in eigenem Namen und als Vormund der mit seiner verlebten Frau Anna Margaretha Kohlmann erzeugten und sämmtlich minderjährigen Kinder: Margaretha, Catharina, Johann, Georg und Friedrich Schulz; II. deren Gegenvormund Johann Janson, Ackersmann, in Rüssingen wohnhaft; III. der Kinder der gedachten Anna Margaretha Kohlmann und ihres verlebten ersten Ehemannes Jacob Lebküucher, gew. Ackers in Ottersheim, als: 1. Catharina Lebkücher, Ehefrau von Georg Nagel II., Ackersmann, in Ottersheim wohnend, und Letzterem; 2. Franziska Lebkücher, Ehefrau von Philipp Ringhof IV., Ackerer, in Niederflörsheim wohnend, und Letzterm selbst; 3. Jacob Lebkücher, Bierbrauer, in Saint Louis wohnhaft; 4. Christian Peisch, Schullehrer, in Ottersheim wohnhaft, als Vormund des minorennen Bierbrauers Franz Josef Lebkücher;

werden durch den königl. Notar Klee in Zell, hierzu gerichtlich beauftragt, nachbezeichnete für untheilbar erklärten Immobilien, wo nicht anders gesagt, Ottersheimer Bannes, zu eigen versteigert, nämlich:

a. zur Gütergemeinschaft der Eheleute Jacob Lebkücher und Anna Margaretha Kohlmann gehörig:

Ein Wohnhaus mit Stallung, Schweinställen, Scheuer, Schoppen, Brunnen, Hof, Pflanz- und Grasgarten im Dorfe Ottersheim auf 90 Dezimalen.

b. zum Nachlasse der verlebten ledigen Margaretha Lebküchler gehörig, einzigen Kindes der Anna Margaretha Kohlmann und ihres verlebten zweiten Ehemannes Franz Josef Lebküchler, gew. Ackerers in Ottersheim:

1. 42 Dezimalen Acker in den 4morgen,
2. 49 " " am Zuckerberg;

c. zum Nachlaß der Anna Margaretha Kohlmann, welche mit gedachtem Johann Schulz in dritter Ehe lebte, gehörig:

1.	69½	Dezim. Acker	am Zuckerberg,
2.	83	" "	dem Bäumchen gegenüber,
3.	90	" "	in den 19morgen,
4.	47	" "	in den Dörrwiesen,
5.	53	" "	im Thalplatz,
6.	79	" "	an der Kreuzstraße,
7.	70	" "	in den langen 9 Vierteln,
8.	44	" "	in der Dell,
9.	42	" "	in den 4morgen,
10.	49	" "	am Zuckerberg,
11.	71	" "	in der Wolfsgewann, Bann Rüssingen,
12.	62	" "	in der vordern Litzlflur,
13.	$41\frac{6}{10}$	" "	am Haag,
14.	81	" "	und Wingert am Kirchberg,
15.	$65\frac{5}{10}$	" "	im Grund.

Zell, 1. Juli 1859.

J. Klee, k. Notar.

[3136] Den 14. dieses, Nachmittags 1 Uhr, werden nachbezeichnete Arbeiten am protestantischen Schulhause dahier an die Wenigstfordernden vergeben werden, als:

	fl.	kr.
1. Maurerarbeiten, veranschlagt zu	31	40
2. Tüncherarbeiten	215	26
3. Glaserarbeit	16	48
4. Blechschmiedarbeit	32	—
5. Schlosserarbeit	6	40
	302	34

Godramstein, den 1. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Theobald.

Holzversteigerung

[3137] Montag den 11. Juli, des Vormittags 10 Uhr, werden, bei günstiger Witterung im Walde, Distr. Wolfskaut, bei ungünstiger Witterung auf dem Gemeindehaus, folgende Holzsortimente aus hiesigem Gemeindewald zur Versteigerung kommen:

4 eichene Baustämme,
2 " Nutzholzstämme 3. Cl.,
1 " Nutzholzstamm 4. Cl.,
2275 " Schälwellen,
7200 gemischte Wellen,
50 kieferne Reiserwellen.
1½ Klafter eichene Schälprügel.

Bolanden, den 2. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Klag.

Jagdverpachtung.

Stein, Landcommissariats Bergzabern.

[3138] Freitag den 8. Juli nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Stein, wird die Feld- und Waldjagd in dasiger Gemarkung abermals auf einen sechsjährigen Bestand öffentlich verpachtet.

Stein, 30. Juni 1859.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.

Rösel.

Pfälzischer Lehrer-Sterbkasse-Verein.

Gestorben:

11. Nicolaus Jhrig, quiesc. prot. Lehrer in Kaulbach, Kantons Wolfstein, starb, 75 Jahr alt, an Altersschwäche am 14. Juni 1859. Er hinterläßt eine Wittwe und neun verheirathete Kinder.

12. Heinrich Krämer, prot. Lehrer in Meckenheim, starb, 30 Jahr alt, am 29. Juni 1859 an einer Darmentzündung nach zweitägigem Krankenlager. Er hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern.

Dürkheim, den 2. Juli 1859.

Der Vereinsvorstand:

[3139] Baab.

Bad Gleisweiler.

[3140] Curliste vom 21. bis 30. Juni: Hr. Stabsarzt Dr. Dompierre a. Landau. — Hr. Humbert a. Kandel. — Fr. Jappy a. Beaucourt mit Bedienung. — Hr. Studienlehrer Sand a. Speyer. — Frl. Hoffmann a. Rodalben. — Fr. Mayer u. Fr. Rewel a. Mainz. — Hr. u. Fr. Harder a. St. Petersburg. — Hr. Hofgerichts-Secretär Reiz a. Darmstadt. — Hr. Fieuzet a. Toulouse. — Hr. Aylwin a. Quebec. — Frl. Knobloch a. Böchingen. — Hr. Grenzoberaufseher Betz a. Schönau — Fr. Dr. Weil a. Lahr. — Frl. Isaac a. Edenkoben. Fr. Stein a. Neckarsulm. — Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Hr. Kölle a. Ulm. — Hr. Pfarrer Nees a. Guerfeld. — Frl. Snouckaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Frau u. Frl. v. Maßenbach a. Wiesbaden. — 69. Hr. Kugel a. Ludwigshafen. — 70. Hr. Müller a. St. Ingbert. — 71. u. 72. Hr. u. Frl. Schulz a. Landau. — 73. Fr. Ridler a. Straßburg. — 74. Frl. Häuser a. Landau. — 75. Frl. Scheerer a. Bergzabern.

Sängerfest zu Rheinzabern.

[3141] Da das Sängerfest ungünstiger Witterung wegen letzthin nicht abgehalten werden konnte, so findet dasselbe nunmehr mit Harmoniemusik statt, Sonntag den 10. Juli l. J. in der Nähe von Rheinzabern im Walde, bei dem neu entdeckten Römerbade; wozu die Freunde des Gesanges und der Natur eingeladen sind.

---

800 fl.

[3142] ganz oder theilweise mit möglichst geringen Kosten hypothekarisch auszuleihen von der katholischen Kirche zu Billigheim.

Der Rechner: **Egalité.**

[3098⅔] Der unterzeichnete Amtsnachfolger des verstorbenen Herrn Notars Rencker wohnt in der Maximiliansstraße am Markte bei Herrn Weinwirth Feil.

Speyer, den 30. Juni 1859.

Zöller, kgl. Notar.

[3081⅔] ☛ Es können **40** bis **50** Zimmergesellen dauernde Beschäftigung erhalten bei

Bender & Schwalb,
Zimmermeister in Worms a. Rh.

Dampf-Kunstmühle
zu Oggersheim.

[3143½] Die Unterzeichneten empfehlen ihr — nach der neuesten Construction hergerichtetes Mühlenwerk — für Roggen und Weiß-Früchte, und versprechen reelle Bedienung.

König & Herf.

[3144] Es wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hiesige Remonten-Ankaufs-Commission von heute an ihr Pferde-Ankaufs-Geschäft geschlossen hat.

Speyer, den 2. Juli 1859.

Vermiethung.

[3145⅓] Ein zweistöckiges Wohnhaus, 12 Zimmer enthaltend, mit Garten; angenehme Wohnung, gleich oder Michaeli beziehbar, ganz oder getheilt, mit oder ohne Stallungen. Näheres bei dem Eigenthümer

Gustav Müller in Speyer.



Für Auswanderer.



Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Mit freier Ueberfahrt von Bremen nach Australien finden **ledige Männer vom Lande,** auch **Acker-** und **Weinbauer-Familien** unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

G. A. v. Moers in Speyer.
Friedr. Trapp in Landau.
Daniel Marx in Kirchheimbolanden.
C. W. Tretter in Landstuhl.
Ferd. Emich in Waldmohr.
J. Schmelzlé jun. in Cusel.
C. Blesinger in Neustadt.
Franz v. Moers in Ludwigshafen.
Hch. Görlich in Pirmasens.
F. E. Haas in Dürkheim.
J. B. Broc in Frankenthal.
C. Lippert in Kaiserslautern.
Lazarus Durlacher in Grünstadt.
Julius Stern in Obermoschel. [713⁵]

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994⁶]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 155. Speyer, Mittwoch 6. Juli **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 5. Juli. Da die Truppenbewegungen gegen die westliche Grenze begonnen haben, so halten wir uns verpflichtet, nichts mehr darüber mitzutheilen. Dies zur Notiz für unsere Leser.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Die heutige Bundestagssitzung war von ungewöhnlich kurzer Dauer, und es sind in derselben eine ganze Reihe militärischer Angelegenheiten zur Berathung und Beschlußfassung gekommen. An die Spitze der letzteren stellen wir vor Allem die Annahme der (zustimmenden) Anträge des Militär-Ausschusses bezüglich des von Preußen gestellten Antrages auf Aufstellung eines Observations-Corps am Oberrhein ꝛc. Nur wenige Staaten waren noch ohne Instruction. Von den weiteren Vorträgen des Militär-Ausschusses erwähnen wir eine Berichterstattung bezüglich der Matrikular-Beiträge für die Dotation der Bundesfestung Ulm; einen Beschluß, das sachsen-coburg-gothaische Bundescontingent wegen der unter den Soldaten herrschenden Augenkrankheit nicht nach Mainz zu verlegen; die Anzeige des königl. preußischen Gesandten, daß 2 Compagnien des hier garnisonirenden 38. preußischen Infanterie-Regiments nach Landau abmarschiren werden; einen Bericht über die Unterkunft der Kriegsbesatzungen in den Bundesfestungen, über die Zoll- und Abgabefreiheit der letzteren ꝛc. Außerdem gab Preußen noch sein im Wesentlichen zustimmendes Votum über den Antrag Bayerns bezüglich des Auswanderungswesens ab. (Preuß. Ztg.)

Frankfurt, 2. Juli. Der Antrag Preußens auf Anstellung eines Observationscorps am Oberrhein ist in der heutigen Bundestagssitzung fast einstimmig angenommen worden, nachdem der Militärausschuß seine bezüglichen Anträge darüber vorgetragen. Nur wenige Regierungen sollen ohne Instruction gewesen sein und eine sich das Protokoll offen behalten haben. Die Vorkehrungen in unserer Stadt, besonders auf dem sogenannten Grindbrunnenplatz, wo eine Feldbäckerei und eine Feldschlächterei errichtet werden (20,000 Laib Brod täglich und 70 Ochsen geschlachtet), die Anwesenheit preußischer Quartiermacher, Intendanturräthe, des Geh. Kriegsraths Weydinger ꝛc. lassen keinem Zweifel darüber Raum, daß es mit der baldigen Aufstellung vollster Ernst sei. (Schw. M.)

Frankfurt, 5. Juli. In der gestrigen Extrabundessitzung stellte Preußen erweiterte Anträge bezüglich der größeren Ausdehnung der Aufstellung und des Oberbefehls des Observationscorps. (Es sollen dadurch auch das 9 und 10. Bundesarmeecorps berührt werden.) Der Antrag wurde dem Militärausschuß zugewiesen. Der preußische Bundestagsgesandte, Herr von Usedom, ist nach Berlin abgereist. (Schwäb. Merk.)

Karlsruhe, 3. Juli. Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht aus Rom anher gelangt, daß die Verhandlungen der großh. Regierung mit dem päpstlichen Stuhl endlich ihren Abschluß gefunden haben, indem am 28. v. M. Nachmittags 1 Uhr die beiderseitigen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung der verschiedenen, das Vertragswerk bildenden Actenstücke schritten. (Karlsr. Z.)

Freiburg, 1. Juli. Nach der Mittheilung eines aus Frankreich kommenden zuverlässigen Reisenden ist vorgestern ein 1000 Mann starkes Artillerieregiment von Straßburg nach Italien abgegangen, wohin auch aus dem Innern noch fortwährend Truppen ziehen. (Freib. Ztg.)

Berlin, 30. Juni. Der Prinz-Regent hat für den Fall der Uebernahme des Armeeoberbefehls den geheimen Legationsrath Grafen v. Perponcher, zuletzt Gesandten am großherzoglich hessischen Hofe, zu seinem diplomatischen Begleiter bestimmt. Graf Perponcher ist augenblicklich dienstthuender Kammerherr bei der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm.

Berlin, 4. Juli. Der österreichische Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist von Wien in außerordentlicher Mission hier eingetroffen. In der Begleitung Sr. Durchlaucht befinden sich der Generalmajor v. Ruf und die beiden Adjutanten des Fürsten Oberlieutenant Fürst August Windischgrätz und Rittmeister Graf v. Grävenitz. — Die Ernennung des Grafen Schwerin zum Minister des Innern ist, wie verlautet, vollzogen. (N. Preuß. Z.)

Wien, 30. Juni. Die Mittheilung, welche vor drei Tagen die „Oesterreichische Correspondenz" über die bevorstehende Ankunft Sr. Maj. des Kaisers brachte, hat gestern viele Leute nach Laxenburg geführt, weil allgemein angenommen wurde, die Rückkehr Sr. Maj. sei bereits erfolgt. Der Kaiser befindet sich jedoch zur Stunde noch in der Mitte seines Heeres in Italien. Neueren Nachrichten zufolge soll die Ankunft Sr. Maj. in Wien noch auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben sein. — Die Nachricht von dem Tode des Obersten Fürsten Windischgrätz ist, wie wir bereits gemeldet haben, nun offiziell bestätigt worden, und zwar durch eine Depesche des Grafen Walewski aus Paris. Die fürstliche Familie hat nämlich, um der furchtbaren Ungewißheit zu entgehen, durch die hiesige Gesandtschaft einer großen deutschen Macht bei dem Kriegsminister in Turin um Auskunft ersuchen lassen. Letzterer hat sich deßhalb an das französische Hauptquartier gewendet und von dort aus kam endlich die Nachricht, der Oberst sei auf dem Schlachtfeld todt gefunden worden, und zwar umgeben von zwölfhundert Verwundeten und gefallenen Kriegern, sowohl Oesterreichern als Franzosen. Wie wir weiter vernehmen, hat der tapfere Fürst an der Spitze von zwei Bataillonen seines Regiments zwei Attaquen der französischen Infanterie ausgehalten, bevor er heldenmüthig, mit der Front gegen den Feind, niedergesunken. (Ostd. P.)

Wien, 3. Juni. Wie die „Mil. Z." meldet, ist der Herr Erzherzog Heinrich, Generalmajor und Brigadier, von Venedig nach Görz abgegangen, in welcher Gegend eine in den Wäldern sich aufhaltende Rotte durch Militärabtheilungen verfolgt wird. (Ostd. Post.)

Wien, 4. Juli Oesterr. Correspondenz. Fiume, 4. Juli. Die Franzosen, angeblich 10,000 Mann stark, sind in Lussin piccolo gelandet. Die Brücke nach Cherso wurde zerstört. (Lussin, auf der Lussin piccolo liegt, ist eine kleine Insel südlich von Fiume, im Quarnero Golf und nur durch einen schmalen Meeresarm von Cherso getrennt. Was die Franzosen da wollen, ist nicht recht klar.)

Botzen, 1. Juli. Ich erfahre, daß der Befehl zur Abtragung der Eisenbahnbrücke bei Parona gegeben war, aber zurückgenommen und nur Vorkehrung getroffen wurde, eintretenden Falls das Abbrechen sogleich bewerkstelligen zu können. Es werden deßhalb auch die seit zwei Tagen unterbrochenen Fahrten von Verona hieher zunächst zum Transport Verwundeter wieder aufgenommen. — Die Tyroler Landesvertheidiger haben bereits die Feuertaufe erhalten. Am 24. Juni bestand eine Abtheilung vom Infanterieregiment Deutschmeister, vereint mit einer halben Compagnie Kaiserjäger und dem kleinen Corps der Forstbediensteten unseres Kronlandes, ein hitziges Gefecht mit einer Truppe der Garibaldi'schen Freischaaren zwischen Caffaro und Rocca d'Anfo, bei den Orten S. Giacomo und Monte Biselle an der Grenze des brescianischen Gebietes. Die zu heftig vordringende Infanterie erlitt einige Verluste, die Jäger jedoch und das Schützencorps der Förster unterhielten aus einer vortrefflichen Stellung ein so verderbliches Feuer gegen den Feind, daß derselbe mit beträchtlichen Opfern sich zurückzog, während unsere Schützen unversehrt blieben. Dieselbe Freischaarenabtheilung scheint darauf unsere Stellung am Tonale allarmirt zu haben. Nachrichten von unsern dort stationirten Schützencompagnien lassen dies vermuthen; alle sehnen sich nach einer Gelegenheit, sich mit dem Feind zu messen.

(Allgem. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Aus Toulon wird geschrieben, daß alle dortigen Schiffe Befehl erhalten haben, ihre Ausrüstung so rasch wie möglich zu bewerkstelligen. In Cherbourg wird eine „Escadre de la Manche" organisirt. (Was sagt England zu dem letzteren?) (N. Pr. Ztg.)

Paris, 3. Juli. Auf Befehl Ludwig Napoleon's geht eine ganze Division von Lyon nach Italien ab; in diesem Augenblick wird aus einem Scharfschützen- und einem Zuavenregiment eine Brigade gebildet, um ebenfalls nach Italien geschickt zu werden. Von Preußen und Deutschland wird in officiellen Kreisen Nichts befürchtet, zumal da Graf Walewski erst eben wieder in Gegenwart mehrerer Diplomaten mit besonderer Betonung erklärt hat, daß Herr v. Pourtalès keineswegs mit einer Mission an das kaiserliche Hauptquartier in Verona beauftragt sei. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 4 Juli. Die französischen Blätter beschäftigen sich mit den Schwierigkeiten, welche sich zwischen dem Papst und Sardinien erheben. Die officiöse Patrie spricht dem Siecle wegen seiner gestrigen Verwarnung das Wort und nimmt Anlaß zu einem heftigen Artikel gegen den Kardinal Antonelli, der ein „Oesterreicher" sei.

Italien.

Paris, 29. Juni. Ueber die Vorgänge in Perugia erfahre ich durch einen Brief aus Rom vom 23., daß die päpstliche Regierung es an versöhnlichen Schritten nicht hatte fehlen lassen, um die Anwendung von Gewaltmaßregeln gegen die Rebellen überflüssig zu machen; aber ihre wohlwollenden Bemühungen scheiterten an der Halsstarrigkeit des revolutionären Gesindels, dem von seinen Chefs eingeredet worden war, der größte Theil der päpstlichen Truppen, welche sich der Stadt näherten, warte nur auf den günstigen Augenblick, um zu ihm überzugehen. Bevor der Oberst Schmidt, der Commandeur der Schweizer, den Angriff befahl, machte er noch einen Versuch bei den Rebellen; aber der Offizier, den er als Parlamentär abgeschickt hatte, wurde verrätherischer Weise mit Flintenschüssen empfangen. In dem Straßengefechte, welches hierauf erfolgte, wurden den Truppen etwa 15 Mann getödtet, von den Rebellen blieben ungefähr 70 auf dem Platze. Gewaltsamkeiten gegen die Einwohner haben sich die Truppen keine zu Schulden kommen lassen; Alles, was in dieser Beziehung erzählt wurde, waren piemontesische Lügen. Von den Chefs der Rebellen ist keiner getödtet worden, und aus Gründen, sie hatten sich zu rechter Zeit aus dem Staube gemacht. Auf Befehl der Regierung wurde ihr Eigenthum mit Beschlag belegt. Unter den Briefschaften, welche die Mitglieder der provisorischen Regierung im Stiche gelassen hatten, befanden sich telegraphische Depeschen des Grafen Cavour, welche die Mitschuld dieses Ministers auf das Unzweifelhafteste herausstellen. (N. Pr. Ztg.)

Die Turiner „Independente" sagt, daß seit dem Besuche des Grafen Cavour im Lager, die Angelegenheit der Romagna in eine neue Phase eingetreten zu sein scheint. Oberstlieutenant Pinelli wurde nach Bologna geschickt, um Freiwillige zu organisiren. Die Romagnolen haben namentlich eine politische Leitung nöthig. Damit nicht größeres Unglück geschehe und um zu verhindern, daß das Land der Anarchie anheimfalle, müsse rascher und entschlossener gehandelt werden. — Das ist ein sprechender Commentar zu den Versicherungen Ludwig Bonapartes gegenüber dem päpstlichen Stuhl. Cavour läßt das Land revolutioniren, um es vor Anarchie zu bewahren, wirbt dort, gegen den ausgesprochenen Willen des Papstes, Truppen und der Patron und Schutzherr Sardiniens läßt dies Alles geschehen, obwohl er feierlich erklärt, die weltliche und geistliche Autorität des Papstes zu schützen. Und dennoch gibt es noch immer Leute, welche den Worten desselben trauen. Unbegreiflich!

Turin, 4. Juli. Nach einem Schreiben des Grafen Cavour an die Deputation der Stadt Bologna hat der König Victor Emanuel die ihm angebotene Diktatur ausgeschlagen, übernimmt dagegen die Leitung der Kräfte im Lande, und zwar zu dem Zweck, der Theilnahme der Romagna am Kriege gegenüber zu verhüten, daß die nationale Bewegung in Anarchie ausarte. Zu diesem Behufe ist der Marchese d'Azeglio zum sardinischen Kommissär in Bologna ernannt. (Fr. Pstztg.)

England.

London, 2. Juli. Aus Marseille schreibt man vom 29.: „Ein Hamburger Schiff „Montenesa", das von der französischen Regierung gechartert wurde, nimmt hier gegenwärtig Artillerie und Kriegsmaterialien für Genua an Bord. Oesterreich wird wohl an den Hamburger Senat die Anfrage stellen dürfen, ob es nicht eine Verletzung der Neutralität sei, wenn ein Hamburger Schiff contractlich die Beförderung von Kriegsmaterialien für einen der kriegführenden Theile übernimmt."

Dem englischen Parlament ist die Correspondenz des Ministers Malmesbury mit dem Gesandten in Petersburg vorgelegt worden; wir bemerken dabei, daß sie allerdings Rußlands Absichten gegen Oesterreich als ziemlich feindliche erkennen läßt. — Die englische Regierung läßt ein sogenanntes Widderschiff für 400,000 Pfd. St. bauen, das geeignet ist, die stärksten Linienschiffe in den Grund zu bohren.

London. 3. Juli. In Suez ist am 25. Juni die amtliche Nachricht eingelaufen, daß das Mißvergnügen der europäischen Regimenter in Indien in rascher Abnahme begriffen ist. Angesehene Führer der Rebellen nehmen die Amnestie an. Nena Sahib ist nicht gefangen. Das Pendschab ist ruhig. (Fr. Postz.)

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Juni. Ueber die Schlacht bei Solferino vom 24. d. stimmen alle Berichte darin überein, daß unsere Truppen mit ausgezeichneter Tapferkeit gekämpft haben. Daß diese den entsprechenden Erfolg nicht gehabt hat, wird hauptsächlich zwei Ursachen zugeschrieben, es soll nämlich der österreichische Schlachtplan dem Feinde vollständig bekannt gewesen sein, wodurch es diesem möglich wurde, durch geeignete Dispositionen die Plane des österreichischen Heerführers vollständig zu vereiteln. So geschah es, daß während unsere beiden Flügel vordrangen, der Feind eine ungeheure Streitmacht in seinem Centrum entwickelte und gegen Volta vordrang. Wir mußten uns zurückziehen, da das Centrum in Gefahr stand durchbrochen zu werden. Als zweite Ursache des Mißlingens wird der bei mehreren Armeecorps eingetretene Munitionsmangel angegeben. Bei dem 5. von dem Grafen Stadion befehligten Armeecorps, welches die wichtige Position von Solferino mit heldenmüthiger Ausdauer bis spät Abends vertheidigte, soll der Munitionsmangel schon in den Nachmittagsstunden eingetreten sein. Es muß der Zukunft vorbehalten bleiben, diesen Umstand aufzuklären, der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wenig zu dem unglücklichen Ausgange der Schlacht beigetragen hat. In militärischen Kreisen glaubt man, daß bei Verona die Entscheidungsschlacht geschlagen werden wird, welche das Schicksal des lombardisch-venetianischen Königreiches bestimmen wird. (Schw. M.)

Unter den in der Schlacht vom 24. v. M. österreichischerseits Verwundeten sind nach der officiellen Verlustliste: FML. Crenneville, Baron Blomberg, Graf Palffy (leicht), Oberstlieutenant Prinz Gustav von Sachsen-Weimar (Sohn des Herzogs Bernhard), Oberlieutenant Althaus, Hauptmann Graf Erbach, Lieutenant Prinz Solms, Prinz von Isenburg-Büdingen (in Gefangenschaft gerathen, nicht todt, wie behauptet worden war). Unter den Getödteten nennen wir: Oberst Fürst Windischgrätz, Oberst v. Mumb, Oberst v. Pidoll, Oberstlieutenant Zamagna, Oberstlieutenant Mestrowitsch, Major Graf Beckers, Major Baumgarten, Major Scharitsch, Rittmeister Graf Festitis, die Lieutenante Graf Dubsky, Elgger.

Ein ausführlicher Bericht der „Allg. Ztg." über die Schlacht von Solferino bestätigt, daß am 24. die Aufstellungen der Oesterreicher noch unvollständig waren, als ihre Avantgarde mit jener der Franko-Sarden, welche zu einem Offensivstoß gegen den Mincio vorrückten, zusammenstieß. Aber trotzdem und obgleich im Vorpostenfecht bei Medole die Franzosen im Vortheil waren, wollte der Kaiser Franz Joseph die Schlacht annehmen. Das 5. Armeecorps (Graf Stadion) besetzte die Höhen von Solferino, und vertheidigte und behauptete diese Position auf das heldenmüthigste fünf Stunden lang gegen den anstürmenden Feind. Das 7. (Baron Zobel) und das 1. (Graf Clam) rückten ihm zur Unterstützung nach. Aber auch der Feind hatte diesen Punkt als wichtig anerkannt und seine ganze Kraft dort concentrirt. 60,000 Mann von unserer und 72,000 Mann von Seite des Feindes standen sich hier kämpfend gegenüber, und machten sich den Besitz dieses kleinen Hügellandes während fünf Stunden mit abwechselndem Glück, mit immer steigender Wuth streitig. Die Position wurde von uns viermal genommen, verloren, wieder genommen, bis sie endlich den an Zahl überlegenen Feinden blieb. Am rechten Flügel drang das 8. Corps (FML. Benedek) von Pozzolengo siegreich gegen Revoltella vor. 60,000 Piemontesen standen dort dem Corps, das kaum 24,000 Mann zählte, gegenüber, und ob-

wohl auch die Piemontesen an diesem Tage mit bewunderungswürdiger Tapferkeit kämpften, warf sie Benedek bis St. Martino zurück. Am linken Flügel entwickelte sich das 9 Corps (Graf Schafgotsch) und das 3. (Fürst Schwarzenberg) in Schlachtordnung, und das 11. (Gen. Weigl) wurde als Reserve beigezogen. Auf der Ebene von Medole wirkte die tapfere Cavalerie-Division (Graf Alexander Mensdorff) in entscheidenden Momenten durch sehr gelungene Attaquen. Graf Wimpffen, der Commandant der 1. Armee, entriß Medole wieder dem Feind, besetzte Rebecco, und rückte mit zwei Armeecorps bis auf die Haide von Medole vor, während die Division Jellachich die Deckung der linken Flanke besorgte. Bald entwickelte der Feind aber auch hier bedeutende Streitkräfte, griff Medole an, führte zahlreiche Batterien ins Gefecht, besetzte die Höhen, und blieb endlich Herr der Stellung und des Ortes Medole. Hiedurch war der linke Flügel im Vorrücken gehemmt, behauptete sich jedoch in der Höhe von Guidizzolo auf das heldenmüthigste bis zum Abend. Alle Versuche des Feindes, ihn aus dieser Stellung zu verdrängen, wurden vereitelt, und jeder dieser Versuche kostete den Franzosen viele ihrer braven Streiter, die mit ungeschmälertem Muth einen Sturm nach dem andern unternahmen, aber immer zurückgeschlagen wurden. Da die Vorrückung des linken Flügels nicht den erwünschten Fortgang hatte, der Feind nicht mehr zum Weichen gebracht werden konnte, ja seine Stellung durch erneute Truppenzüge verstärkte, so blieb die vorgeschobene Mitte der Schlachtordnung bei Solferino, gegen die der Feind mit aller Kraft ankämpfte, zu ausgesetzt, so daß Se. Majestät um 3 Uhr Nachmittags den Befehl ertheilte, sich kämpfend zurückzuziehen. Das 5., 7. und 1. Corps zogen sich nun auf Cavriana zurück und nahmen dort Stellung. Jeden Schritt dieser Bewegung mußte der Feind mit Blutströmen erkaufen. Der Gegner hatte nun auch seine letzten Reserven an sich gezogen, und schob alles gegen den linken Flügel vor, wo die erste Armee endlich weichen mußte. In Folge dieses Rückzugs gab der Kaiser den Befehl an die zweite Armee, sich fechtend wieder hinter dem Mincio aufzustellen. Unbelästigt vom Feinde bezogen die Corps ihre alte Aufstellung vom 22. Das 8. Corps blieb zur Deckung in Pozzolengo, das 7. auf den Höhen von Cavriana stehen, das 9. bei Guidizzolo, von wo sich alle erst bei der Nacht, als das Gefecht eingestellt war, mit aller Ruhe und Ordnung zurück in ihre anbefohlene Aufstellung begaben. Wir hatten somit an jenem heißen Tage das Schlachtfeld behauptet, am rechten Flügel einen glänzenden Sieg erfochten, und nur Solferino verloren. Obgleich der Gegner uns nicht verfolgte, die österreichische Armee ungestört an denselben Punkten den Mincio überschritt, an denen sie Tags vorher vorgerückt war, so wird er bei seiner ausgesprochenen Uebermacht der Streitkräfte sicher den Angriff erneuern, und verstärkt durch die Armee des Prinzen Napoleon, dessen Gros in Modena steht, auch sehr mächtig an Zahl auftreten können. Gegen eine solche Uebermacht kann die ausgedehnte Mincio-Linie nicht gehalten werden; das Armee-Obercommando hat daher beschlossen, in ihrem Festungsviereck Stellung zu nehmen, und aus gewichtigen strategischen Gründen von dort aus die Operationen zu leiten, während die Armee theils unterhalb Verona, theils am linken Etschufer aufgestellt ist. Der blutige Tag des Gefechtes bei Solferino und Monzambano brachte viele französische und piemontesische Gefangene in unsere Hände. Die Franzosen loben die Verpflegung bei ihrer Armee, da sie zweimal des Tages Kaffee und zweimal Fleisch und Reis bekommen. Vor dem Gefecht wird immer abgekocht, und wäre es auch bei Nacht, und in die Feldflaschen Wein oder Branntwein vertheilt. Den gefangenen französischen Offizieren, die nach dem Innern Oesterreichs instradirt und auf Ehrenwort frei gegeben worden, ließ Se. Majestät 200 Francs für jeden ausbezahlen, um sich Wäsche und andere Bedürfnisse anzuschaffen.

In den detaillirten Schlachtberichten der französischen Armeecorpscommandanten wird der Verlust der Garde gar nicht, der des Corps Baraguey d'Hilliers auf 234 getödtete und verwundete Offiziere und „ungefähr" 4000 Unteroffiziere und Soldaten angegeben. Die Generale Dieu und Ladmirault wurden gefährlich, General Forey leicht verwundet; der erstere ist inzwischen gestorben. Die Obersten Taxis, Brincourt, Pinard und Barry, die Oberstlieutenants Valet, Moire, Hémar und Serviers, die Bataillonschefs Brun, Menriche, v. Pontegibaud, Lebreton, Lageurre, Lefeble, Mocquery, Gonzy, Lespinasse und Foy wurden verwundet; der Oberstlieutenant Ducoin und die Bataillonschefs Kleber, v. St. Paër, Angevin und Guillaume getödtet — im Ganzen 26 Offiziere kampfunfähig. Marschall Mac-Mahon meldet: „Unser Verlust war unglücklicherweise sehr empfindlich; dem General Auger, Artilleriecommandanten des 2. Corps, wurde beim Beginn der Schlacht der linke Arm von einer Kanonenkugel weggerissen. Der Oberst Douay vom 70. Inf.-Reg., der Oberst Laure und der Oberstlieutenant Herment vom Regiment afrikanischer Tirailleurs (Turcos) wurden an der Spitze ihrer Truppen getödtet. Unter den Corps, welche am meisten gelitten, nenne ich: das Regiment der Turcos, welches 7 todte und 22 verwundete Offiziere hatte; das 72. Linienregiment mit 5 todten und 19 verwundeten Offizieren; das 45. Linienregiment mit 20 kampfunfähigen Offizieren. Im Ganzen hatte das 2. Corps 19 todte, 95 verwundete Offiziere, 192 Todte, 1266 Verwundete und 300 Vermißte. (Die letztere Ziffer, welche gestern (25 Juni) 500 betrug, vermindert sich von Stunde zu Stunde)." Marschall Canrobert gibt seinen Verlust auf 250 Todte und Verwundete, darunter 3 todte und 12 verwundete Offiziere, an. Marschall Niel meldet den Verlust von 46 todten, 207 verwundeten und 7 vermißten Offizieren, 586 todten, 3417 verwundeten und 541 vermißten Unteroffizieren und Soldaten. Da die Vermißten, ohne die Garde, auf 841 angegeben sind, so läßt sich annehmen, daß die Oesterreicher an 1000 Franzosen gefangen haben. Von den verwundeten Generalen soll auch Ladmirault gestorben sein; eben so wird der Tod des verwundeten Obersten Douay und des Bataillonschefs Hebert gemeldet. — Die Journalisten im französischen Lager klagen sehr über Entbehrungen aller Art. Am 29. ließ der Luftschiffer Godard zweimal bei Peschiera einen Ballon steigen, in welchem Genie- und Generalstabsoffiziere Platz genommen hatten, um die Lage der Festung zu besichtigen.

Berichte aus Paris behaupten, daß von den 65 Offizieren des 1. Zuavenregiments 60 kampfunfähig gemacht wurden und 30 bereits gestorben sind. Zur Beschießung Veronas soll 1 Million Wurfgeschosse vom Kriegsministerium in Paris verlangt worden sein. Der Kaiser Napoleon hat sein Hauptquartier erst am 4. über den Mincio, nach Valeggio verlegt.

Rivoltella, 29. Juni. Der König Victor Emanuel hat nach der Schlacht bei Solferino einen Tagesbefehl an seine Armee erlassen, worin er ihre Thaten — die sardinische Armee wurde bekanntlich zurückgeworfen und konnte bis Abends gegen Benedek nicht aufkommen — in den superlativsten Ausdrücken herausstreicht. Schließlich sagt er: Der Sieg kostete schwere Opfer; aber durch dieses edle Blut, reichlich vergossen für die heiligste Sache, wird Europa vernehmen, daß Italien würdig ist, unter den Nationen zu figuriren. Soldaten! in den vorhergehenden Schlachten hatte ich oft Gelegenheit, die Namen von Vielen unter Euch auf den Tagesbefehl zu setzen. Heute setze ich die ganze Armee auf den Tagesbefehl.

Die sardinische Armee, welche Peschiera belagern soll, ist am 29. Juni bis Ponti, ungefähr ¾ Stunden vom Platze vorgerückt. Die Oesterreicher machten an jenem Tage einen Ausfall auf die sardinischen Vorposten, tödteten einen Hauptmann und verwundeten 10 Grenadiere — nach französischen Angaben.

Paris, 4. Juni, 10 Uhr Vorm. Ein amtlicher Bericht aus Valeggio von gestern meldet: „Nachdem die Franzosen durch das Armeecorps des Prinzen Napoleon verstärkt worden sind, werden sie gegen Verona marschiren. Die Sardinier belagern Peschiera. Ludwig Napoleon hat die kriegsgefangenen österreichischen Offiziere ohne Auswechslung freigegeben. Die Oesterreicher haben durch Parlamentäre eine gleiche Geneigtheit kundgegeben und zugleich Auswechslung der Gefangenen vorgeschlagen." (Frkf. Postz.)

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 6. Juli: „**Der Vetter**" Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Anfang 7 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Für die verwundeten österreichischen Soldaten haben wir bereits einen Ballen Charpie, Binden, Leinwand u. dgl. an den patriotischen Hilfsverein in Mannheim abgesendet, welcher den Empfang anzeigt und uns beauftragt, den edlen Gebern und Geberinnen verbindlichst zu danken. Am 5. gingen von Mannheim drei Kisten mit Charpie, Leinen u. s. w. nach Innsbruck, Botzen und Trient ab, wo mehrere Tausend Verwundete liegen sollen. Um fernere Gaben an Geld, Charpie, Leinen u. s. w. wird gebeten, da am 11. und Ende dieses Monats neue Sendungen von Mannheim nach Innsbruck abgehen sollen.

Redaction der Pfälzer Zeitung

Bekanntmachungen.

Conventionelle Zwangsversteigerung.

[3146] Freitag den 15. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Altleiningen im Wirthshause zum weißen Rosse, wird auf Anstehen von Peter Neumayer, Hufschmied, und Heinrich Sauermilch, Ackerer, beide in Kerzenheim wohnhaft, gegen ihren Schuldner Johannes Pfannenbecker, Müller, auf der zur Gemeinde Altleiningen gehörenden Rudolphsmühle wohnhaft, und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Neumayer erzeugte Kinder öffentlich zu Eigenthum wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises conventionell zwangsweise versteigert:

313 Dezimalen Flächenraum, enthaltend ein Wohnhaus mit einer Mahlmühle, Scheuer, Stall, Hofraum, Pflanzgärten, Ackerfeld und Wiesen mit einem Weiher, das Ganze die Rudolphsmühle genannt und im Banne Altleiningen gelegen.

Grünstadt, den 4. Juli 1859.

J. Minges, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3147] Freitag den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zu Bellheim auf dem Gemeindehause; in Vollziehung eines bestätigten Familienrathsbeschlusses des königlichen Landgerichts zu Germersheim vom 8. Juni jüngst, sowie auf Anstehen von: I. Sibylla Wolf, Wittwe von Franz Weinmann, ohne besonderes Gewerbe, in Bellheim; II. deren Kinder, nämlich: 1. Johann Baptist Weinmann, Bierbrauer allda; 2. Sibylla Weinmann, Ehefrau von Philipp Adam Offenbecher, Ackersmann, daselbst wohnhaft, dermalen aber in Amerika sich aufhaltend; 3. Daniel Weinmann, Bierbrauersbursche, zu Bellheim wohnhaft, dermalen Soldat im kgl. 2. Chevaurlegersregiment, zu Ansbach in Garnison; 4. Wilhelmine Weinmann, ohne Gewerbe, in Bellheim, noch minderjährig, aber emancipirt, verbeistandet durch ihren Pfleger Johann Georg Dudenhöffer, Wirth daselbst; werden durch den unterzeichneten, hierzu beauftragten königl. Notar Ludwig Köster in Bellheim, der absoluten Nothwendigkeit wegen, auf Eigenthum versteigert:

295½ Dezimalen Acker im Banne von Bellheim, in 4 Parzellen.

Bellheim, den 4. Juli 1859.

L. Köster, k. Notar.

Wiederversteigerung.

[3148] Mittwoch den 13. l. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Zeiskam, werden auf Anstehen von Margaretha Humbert und deren Ehemann Joh. Philipp Laugfinger, Ackersmann in Meckenheim, gegen den Falliten Benedikt Kuhn von Niederhochstadt, wegen Nichtbezahlung des Erwerbungspreises, drei im Banne von Zeiskam gelegene Grundstücke auf Eigenthum versteigert.

Bellheim, den 4. Juli 1859.

L. Köster, k. Notar.

Hartgrasversteigerung.

[3149] Donnerstag den 14. Juli l. Js., des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kirrweiler, wird das Hartgras auf den sogenannten Oberriedwiesen, Bann Kirrweiler, in circa 42 Loosen auf Zahlungstermine öffentlich versteigert.

Kirrweiler, am 2. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Jung.

Berichtigung.

[3150] In der Beilage zu Nro. 152 dieses Blattes ist die Vergebung von Pflasterarbeiten zu Neuleiningen irrthümlich auf den 8. Juli l. J. festgesetzt, während dieselbe den **15. Juli l. J.**, Nachmittags 1 Uhr, auf dem diesseitigen Bürgermeisteramt stattfindet.

Neuleiningen, den 4. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wolf.

Schuldienst-Erledigung.

Marnheim, Landcommissariat Kirchheimbolanden.

[3151] Die katholische Schulgehülfenstelle an der gemeinschaftlichen Schule auf dem Elbisheimerhofe, Gemeinde Marnheim, ist erledigt und soll nunmehr wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht:	fl.
a. aus der Gemeindekasse	75
b. aus Kreisschulfonds	125
c. Wohnungs-Entschädigung	10
Total	210

Lusttragende Bewerber haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, bis zum Ende dieses Monats bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Marnheim, den 1. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Berg.

[3065⅔] Um mit einem Theil meines Bauholzlagers am Rheinhafen dahier möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich eine Parthie von circa 500 Stämmen 25er bis 50er einfach, sowie etwas Doppelholz und Dickbalken zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen; ebenso alle Sorten Borde, Diele und Latten 2c.

Speyer, im Juni 1859.

F. Wm. Haenlein,
wohnhaft neben dem Lehrerseminar.

Hugo Garenfeld in Trier

Spedition und Agenturen.

Tägliche Gelegenheit nach Luxemburg und den Moselorten.

Billigste Uebernahmen. [3057⅔]

[3152⅓] Eine frische Sendung sehr schöner Backofenplatten sowie eine Parthie große Gerüst- und Leiterstangen empfiehlt billigst

Speyer, im Juli 1859.

F. Wm. Hänlein
neben dem Lehrerseminar.

In meinem **Herrenkleider-Lager** sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben:

300 Sommerröcke von 2 fl. an bis 10 fl.;
200 ditto in Angola und Casinett von 4 fl. an bis 12 fl.;
200 Lustre- und Gro-Grain-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 8 fl.;
200 Tuch- u. Buckskin-Röcke u. Sommer-Ueberzieher von 9 fl. bis 25 fl.;
300 Buckskin-Hosen von 4 fl. 30 kr. bis 11 fl.

Große Auswahl in Haus-, Garten-, Comptoir- und Schlafröcken; Westen, Münchener Joppen und Sommer-Almavias, Bonjours, Havelocks, Gesellschaftsröcke und Reiseröcke.

Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,
Marchand-Tailleur,
Gerbergasse Nro. 149 in Landau,
Ecke der George'schen Buchdruckerei.

[3067⅜]

Für Auswanderer und Reisende nach Nordamerika.

Die Generalagentur von Carl Sieber in Würzburg

bringt hiermit zur Anzeige und besonderen Beachtung, daß die neuen schönen

Post-Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremen, New-York & Weser

zwischen **Bremen-New-York** eventuell Southampton anlaufend, zur Expedition wie folgt festgesetzt sind:

D. „New-York"	„	H. J. v. Santen „ „	„ 9. Juli,
D. „Bremen"	„	H. Wessels „ „	„ 6. August,
D. „Weser"	„	J. H. Gätjen „ „	„ 20. August,

Durch die bedeutende Ermäßigung der Preise besonders im Zwischendeck für diese Dampfer ist nun jedermann Gelegenheit gegeben, diese schnelle und schöne Expedition zu benützen und sind die Preise dafür nun folgende:

I. Cajüte	280 fl. für eine erwachsene Person,	140 fl. für ein Kind unter 10 Jahren,
II. „	180 fl. „ „ „ „	90 fl. „ „ „ „ „ 10 „
Zwischendeck	90 fl. „ „ „ „	60 fl. „ „ „ „ „ 10 „

einschließlich vollständiger Beköstigung zur See. Säuglinge unter einem Jahre zahlen auf allen Plätzen nur 6 fl. rhein.

Zu Accordabschlüssen für diese Dampfer und nähere Auskunft hält sich bestens empfohlen die General-Agentur in Würzburg und deren Agenten die Herren:

F. E. Spitzer in Speyer.
Franz Jos. Müller in Kaiserslautern.
F. Pancera in Neustadt a. d. H.
Hch. Hauber in Kirchheimbolanden.
J. Haas, k. Postexpediter in Obermoschel.
C. L. Ott in Zweibrücken. [1484⁵⁄₉]
Hch. Dörr in Annweiler.
Jakob Schmitt in Odernheim a. Gl.
Johann Fuchs, Geschäftsmann in Landau.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 156. Speyer, Donnerstag 7. Juli **1859.**

Deutschland.

* **Von der französischen Grenze**, 4. Juli. In einem französischen Nachbarort erhielten jüngst Eltern einen Brief aus Mailand von ihrem in der Armee dienenden Sohne, worin er den Verlust der Franzosen bei Magenta auf 12,000 Mann angibt. Sie erzählten dies arglos weiter, wurden aber zwei Tage darauf von dem Polizeicommissär wegen Verbreitung falscher, beunruhigender Gerüchte verhaftet. Vor ungefähr 10 Tagen betrat ein Sichelhändler aus der Pfalz das französische Gebiet und wurde von der Douane untersucht, welche ein Exemplar der Pfälzer Zeitung vom 3. Juni bei ihm fand, das er in einem Wirthshaus mitgenommen hatte. Der Mann wurde hierauf sechs Tage eingesperrt. So geht es in dem Staate zu, welcher an der Spitze der Civilisation einherschreitet. — In unserer Pfalz besteht die Anomalie, daß die Deutsch-Scheibenhardter in ihrer Pfarrkirche, die seit Französirung der einen Ortshälfte, jenseits der Lauter auf französischem Gebiete liegt, die Tedeum zur Besiegung ihrer österreichischen Brüder anhören müssen. Es wäre doch nicht mehr als billig, daß die Leute eine eigene Kirche auf deutschem Grund und Boden und einen deutschen Pfarrer erhielten. — Jüngst entfernten sich aus Landau heimlich zwei junge Leute, um zur österreichischen Armee zu gehen. Sie wurden jedoch in Kufstein so lange aufgehalten, bis auf die telegraphische Anfrage, ob sie den Schritt mit Zustimmung ihrer Angehörigen gethan hätten, Antwort eingelaufen war. Da diese Zustimmung fehlte, wurden sie zurückgewiesen.

München, 5. Juli. Der neuernannte k. Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Pfeuser, übernahm heute sein Portefeuille und ließ sich die sämmtlichen Beamten seines Ministeriums vorstellen. — Gestern Abend ist der General und Flügeladjutant Frhr. v. d. Tann wieder aus Berlin hier eingetroffen. (Münchn. B.)

Der „Frankf. Postztg." wird aus **Franken** geschrieben: „Neben dem Bonapartismus erhebt ein anderer, nicht minder gefährlicher Feind sein Haupt. Schon jetzt werden Umtriebe gemacht, um dem Volke einzureden, daß die Einführung der republikanischen Staatsform in ganz Europa der kürzeste Weg zu einem allgemeinen Frieden sein würde, und Dergleichen. So kindisch diese Aeußerungen sind, so finden sie doch Eingang bei Solchen, die wenig an eigenes Nachdenken gewöhnt und deßhalb allezeit fremden Einflüsterungen zugänglich sind. Es liegen bereits die bestimmtesten Beweise vor, daß Ludwig Napoleon auch in Deutschland die revolutionären Elemente für seine Plane auszubeuten sucht." (Aus Südwestdeutschland läßt sich Aehnliches berichten.)

Karlsruhe, 4. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog haben heute den bisherigen französischen bevollmächtigten Minister, Vicomte de Serre, in feierlicher Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen entgegenzunehmen geruht, welches ihn von seinem Posten zu anderer Verwendung abruft. (Karls. Z.)

Koblenz, 2. Juli. Man erfährt, daß der beginnenden Ernte wegen Beurlaubungen in ziemlich großem Maßstabe stattfinden, besonders bei der Landwehr, daß aber augenblickliche Rückkehr zu den Truppen auf die erste Aufforderung Bedingung ist. (Karlsr. Z.)

Berlin, 2 Juli. Die N. Pr. Z. veröffentlicht gegenwärtig eine recht pikante Blumenlese aus Leitartikeln der Kölnischen Zeitung im Januar und Februar, wo dieselbe eine höchst martialische Sprache gegenüber Napoleon führte, und, sobald eine rothe Hose sich jenseits der Alpen erblicken lasse, mit gewaltigster Kriegsrüstung Deutschlands, ja mit dem Einmarsch in Frankreich gedroht hatte. Ihre Versuche, sich gegen diese Inconsequenzen zu rechtfertigen, sind höchst kläglich, und wir rathen ihr aufrichtig, sich nicht fürder in dieser Richtung zu bemühen.

Triest, 2. Juli. Heute Morgens sind über 700 gefangene Franco-Sarden in Nabresina durchpassirt. — Die Frau Erzherzogin Charlotte errichtet im hiesigen erzherzoglichen Palais ein Spital für Verwundete und bestimmte hiefür einen Jahresbeitrag von 20,000 fl. (Ostd. Post.)

Ungarn.

Aus Ungarn, 2. Juli. Vor zwei Tagen haben im Weißenburger und Biharer Comitat, wie auch in Großbibinde in der serbischen Wojwodschaft unruhige Auftritte stattgefunden. Wie verlautet, soll das Bekanntwerden der Kossuth- und Klapka'schen Proclamationen Veranlassung hierzu gegeben haben. Sie waren jedoch von keiner Bedeutung und wurden unverzüglich unterdrückt. Doch ist die Stimmung im ganzen Land unverkennbar eine ungemein aufgeregte, die allerdings geeignet erscheint, ernsten Besorgnissen Raum zu geben. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris. Graf Walewski hat an die Gesandten bei den deutschen Höfen ein Circular erlassen, das sich dem Gortschakoff'schen würdig an die Seite reiht und die innigste Seelenharmonie zwischen den beiden Czaarenreichen bekundet. Walewski weist ausdrücklich auf die russische Note hin, der er volle Anerkennung zollt. Namentlich hebt auch er hervor, daß der deutsche Bund weder eine Veranlassung, noch ein Recht zu einer Intervention in der schwebenden Frage habe. Denn die Action des Bundeskörpers habe sich nicht außerhalb der Grenzen des Bundes geltend zu machen, durch das Gegentheil würde dieser den europäischen Verträgen widersprechen. Zur Sicherheit der Bundesgrenzen sei der Besitz des lombardisch-venetianischen Königreiches durchaus nicht unerläßlich; weder der Po, noch einer seiner Nebenflüsse, noch selbst die Etsch, sondern die Alpen seien die Grenze und Vertheidigungslinie Deutschlands. Bezüglich der preußischen Mobilmachung heißt es in dem Circular: „Die neuen militärischen Maßregeln, welche in Preußen soeben beschlossen worden sind, erfüllen uns aus dieser Erwägung mit keinerlei Besorgniß. Die preußische Regierung erklärt, indem sie einen bedeutenden Theil ihrer Armee mobil macht, sie habe keinen anderen Zweck, als Deutschlands Sicherheit zu schützen und sich in die Lage zu versetzen, um einen berechtigten Einfluß auf die weiteren Arrangements in Uebereinstimmung mit den beiden übrigen Großmächten auszuüben. Hierin befinden wir uns mit dem Berliner Cabinet in vollster Uebereinstimmung. Die Regierung des Kaisers, welche gewünscht hätte, daß die italienische Angelegenheit in einem Congreß erörtert würde, ist so weit entfernt, dem entgegen zu sein, daß alle Mächte mit ihr zusammenwirken, um der Regelung dieser Frage ihre Anerkennung zu geben, daß sie selbst nöthigenfalls im geeigneten Augenblick zur Theilnahme auffordern wird." Auch die englische Regierung habe schon von Anfang des Streites an die trefflichste Sprache gegen die deutschen Regierungen geführt, um sie von dem Gedanken an ein Vorgehen mit Oesterreich gegen Frankreich abzubringen. (Alles sehr schön und tröstlich!)

Paris, 2. Juli. Louis Napoleon hat nicht mehr die Hände frei. Orsini hat ihm seinen Civilisationsberuf aufgedrungen, und die Revolution zwingt ihn, die einmal gewählte Bahn einzuhalten. Den Italienern ist er schon wieder verdächtig. Hr. Pietri ist in Italien einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, welche sehr bedenklich sein muß, weil sie alle unsere Minister allarmirte. Und doch thut Louis Bonaparte sein möglichstes! In Paris wird eine Revolution in Neapel mit der Indiscretion eines Theaterzettels angekündigt In Marseille wird eine muratistische Expedition organisirt. Ich selbst kenne mehrere Personen, welche man dazu anwerben wollte. Es ist dies kein Geheimniß; denn man wirbt dafür in den Cafes auf den

Boulevards. In London muß man wohl wissen, was zu erwarten ist, was uns bevorsteht. Darum die Fortsetzung, die Vermehrung der schon ungeheuren Rüstungen; darum der eiligst aus London eingetroffene Befehl des Königs der Belgier, Tag und Nacht zu arbeiten, um die Forts von Antwerpen zu armiren. (Allg. Ztg.)

Der Oesterr. Ztg. wird aus **Paris** geschrieben: „Ein Krieg mit Deutschland ist eine Nothwendigkeit geworden, aus persönlichen, politischen und militärischen Gründen. Die Familie des Kaisers hat seit dem Beginn des Streits stets mit Aerger die Bewegung in Deutschland wahrgenommen. Vorzüglich ist es Jerome und sein Sohn, welche gegen Deutschland wüthen. Der Alte kann es nicht vergessen, wie man ihm in Deutschland zusetzte, und der Junge haßt dieses Land um so mehr, als er dort nie Sympathien für seine Ansichten traf. Flüchtlinge aller Nationen umgaben ihn, aber die deutschen hielten sich von ihm fern. Er ist in Deutschland erzogen, weiß, wie man da von den Napoleoniden denkt, und verabscheut wegen dieser Denkungsart die Deutschen gründlich. Noch mehr haßt er in den Deutschen ihre Solidität, ihren bürgerlichen Familiensinn, ihre Abneigung gegen die Libertinage. Louis Napoleon selbst ist natürlich ruhiger und verschlossener, aber er gehört zu den Leuten, die höchst selten verzeihen. Er ist in dieser Beziehung Corse im strengsten Sinn des Worts. Preußen hat bei ihm noch einen Schinken im Salz vom orientalischen Krieg her. Die Sprache der preußischen Blätter hat ihn von jeher irritirt. Jede Caricatur des Kladderadatsch, jede Declamation der Neuen Preuß. Ztg., jede Auslassung der Nat.-Ztg. ist vorgemerkt und zur Rache aufgezeichnet. Die letzten Reden der preußischen Kammer haben das Maß voll gemacht. Man kann warten, aber man wird und will zahlen; und man glaubt schon jetzt den Zahltag nicht ferne."

* **Paris**, 6. Juli. Briefe aus Italien klagen über die fast unerträgliche Hitze. — Man spricht jetzt auch von der Bildung eines polnischen Comite's in Paris, welches den Zweck hat, die günstige Gelegenheit, welche der italienische Krieg bietet, zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens zu benützen. Das heilige Rußland dürfte von dieser Nachricht kaum sonderlich erbaut sein; doch ist es nur eine Consequenz des von Ludwig Napoleon proclamirten Nationalitätsprincips. — Der Tod des Generals Ladmirault bestätigt sich, so daß bis jetzt 6 französische Generale im italienischen Feldzug gefallen sind, außer zweien, welche vom Schlagflusse getroffen wurden. Man sieht hier nächstens einem neuen Zusammenstoß an der Etsch entgegen; der Angriff auf Venedig wird erst in einigen Tagen erfolgen. In Algier sollen zwei neue Städte mit den Namen Magenta und Solferino gegründet und bei dem Bau österreichische Gefangene verwendet werden.

Italien.

* In **Rom** protestirt das offizielle Journal vom 2. ds. gegen die erfundenen Berichte über die Ereignisse in Perugia und verspricht Details über diese Angelegenheit. Bekanntlich wurde der piemontesische Oberst Mezzacapa nach Florenz geschickt, um die Freiwilligen aus der Romagna einzuüben, die nach Alessandria geschickt werden sollten. Aber die neusten Ereignisse in den Legationen — sagt die Patrie — veranlaßten eine Aenderung. Nach Berichten aus Florenz vom 2. ds. sollte die Division Mezzacapa am nächsten Tage nach Bologna und Ferrara abgehen, um an der Vertheidigung dieser Städte Theil zu nehmen. (Gegen wen? Gegen den rechtmäßigen Herrn, den Papst?!)

England.

London, 5. Juli. Im Oberhaus forderte Lord Lyndhurst eine beträchtliche Vermehrung der Flotte, Armee und Miliz. Granville erklärt, niemals sei die Gefahr einer Invasion geringer gewesen als jetzt. Dennoch werde man die Vertheidigungsmittel vermehren. Die Motion, welche Lord Redcliffe am Freitag beantragen wird, geht auf eine Adresse, worin der Königin für Mittheilung der italienischen Correspondenz gedankt, die für Verhinderung des Krieges gemachte Anstrengung anerkannt und die Hoffnung auf Erhaltung der Neutralität und Vervollständigung der Vertheidigungsmittel ausgesprochen wird. Die Regierung solle, wünscht er, jede Gelegenheit ergreifen, um ihre Vermittlung zum Friedensschluß auf gerechten Grundlagen anzubieten. (Schw. M.)

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Wiener Ztg." enthält einen ausführlichen Bericht über die Schlacht von Cavriana, worin es heißt: „Vom 1. Armeecorps findet das italienische Regiment Bernhardt Infanterie, welches sich sehr tapfer schlug, in der Detail-Relation des Armee-Commandanten ehrenvolle Erwähnung. Von der Cavalerie verdient vorzugsweise das Husaren-Regiment König von Preußen rühmlich genannt zu werden, welches mit seltener Kühnheit im heftigsten Feuer der feindlichen Batterien eine Attaque auf das französische Regiment der Chasseurs d'Afrique ausführte, demselben bedeutenden Schaden zufügte und dem Feinde zahlreiche Gefangene abnahm. — Unser Verlust, namentlich an Offizieren, ist sehr bedeutend, bei einzelnen Truppenkörpern beträgt er den vierten Theil des Gesammtstandes. Die detaillirten und namentlichen Verlusteingaben sind durch die „Wiener Zeitung" bereits bekannt geworden. Allein auch der Feind hat namentlich beim Sturme auf Cavriana und Solferino ungeheuere Verluste erlitten. Auf keinem Punkte wagte er es, den Rückzug unserer Truppen auch nur im Mindesten zu belästigen. Im Centrum drang er nicht über Cavriana hinaus, auf den beiden Flügeln hatte der Gegner unseren Truppen ohnehin kein Terrain abzugewinnen vermocht. Die österreichische Armee steht ungebrochen und kampfesmuthig in den ihr von ihrem obersten Kriegsherrn angewiesenen Aufstellungen. Ward ihr auch diesmal durch feindliche Uebermacht und ein Zusammentreffen widriger Umstände abermals die Palme des Sieges entwunden, so fühlt sie sich doch durch das Bewußtsein ermuthigt und gehoben, dem übermüthigen Angreifer nicht nur wiederholte Beweise ihrer Tapferkeit und Ausdauer gegeben, sondern ihm bei diesem erneuerten Zusammenstoße auch schwere Verluste beigebracht, seine Kraft wesentlich erschüttert und hiedurch wenigstens theilweise zur Erreichung des endlichen Erfolges beigetragen zu haben."

Die Wiener „Mil. Zeit." hält daran fest, daß die Franzosen von dem beabsichtigten Angriff der Oesterreicher vorher Kenntniß hatten. „Für den 24., heißt es in diesem Artikel, war im Allgemeinen nur Vorsicht empfohlen und bemerkt, sich in keinen ernsten Kampf einzulassen, denn wie es später bekannt wurde, beabsichtigte man, in der festen Stellung den Feind zu erwarten, und nach Umständen am 25. offensiv oder defensiv vorzugehen. Unser Vorhaben muß aber, wie kein Zweifel, verrathen worden sein, und man nennt ganz ungenirt den Namen dieses Schändlichen, eines italienischen Nobile, der sich bei uns ins Vertrauen schlich und dem Feinde dienstbar wurde. Traurig bleibt es, daß von all unseren Manövern der Gegner im Nu in Kenntniß gesetzt wird, und daß er nur zu schnell die muthmaßliche Stärke unserer Abtheilungen erfährt, worauf es ihm leicht wird, im entscheidenden Momente zu disponiren."

Der Wiener Correspondent der „Times" berichtet folgende Thatsachen, für die wir die Bürgschaft ihm selbst überlassen. Die Offiziere der italienischen Regimenter sagen aus, daß ihre Soldaten täglich schwieriger zu behandeln sind, und nach den Fakten, die zu meiner Kenntniß gelangen, denke ich, daß es klug wäre, sie alle zu entwaffnen. Es war ein großer Fehler, italienische Regimenter nach Italien zu schicken, und es zeigt sich jetzt sehr schwer, sie wieder zurück zu bringen. Die italienischen Soldaten desertiren zu Zwanzigen und Fünfzigen, und manchmal setzen sie sich zur Wehre, wenn sie von andern Truppen erjagt werden. In Sessana, in der Umgegend von Triest, schrie ein Bataillon von Alemann-Infanterie: „Evviva Vittorio Emmanuele", und ein Theil desselben streift noch auf dem Karst umher. Mehrere Deserteure sind eingebracht, und eine wenige darunter, die sich bei der Gefangennahme widersetzen wollten, sind mit dem Tode bestraft worden. Man schlägt vor, die Italiener in die deutschen und polnischen Regimenter einzureihen, aber es scheint mir unklug, Unkraut mit dem Weizen zu mischen.

Mailand, 3. Juli. Oberst Wilhelm Pokorni, zweiter Generaladjutant der 1. Armee, ist heute Morgens 8 Uhr im Hospital St. Francesco verschieden. Er war bei Magenta in die rechte Hand verwundet, und litt an Brustentzündung. Er wird auf Befehl des Generals Béville, Commandanten von Mailand, mit allen Ehren als österreichischer Oberst beerdigt werden. Oberstlieutenant v. Wiedemann, welcher bei Melegnano stark verwundet wurde, befindet sich besser. (A.Z.)

Turin, 30. Juni. In Brescia und Umgegend reichen die Spitäler und die Privatwohnungen nicht aus zur Unterbringung der übergroßen Zahl von Verwundeten, obgleich in Brescia fast jeder Hauseigenthümer, fast jede bemittelte Familie ein Bett für einen Verwundeten zur Verfügung stellte. Das Hauptquartier der Alliirten sah sich darauf hin genöthigt, den österreichischen Oberbefehlshaber zu benachrichtigen, daß es bei dem besten Willen unmöglich sei, auch noch den österreichischen Verwundeten die nöthige Verpflegung angedeihen zu lassen, und daß daher die österreichische Militär-

Sanitätsbehörde eingeladen werde, die jenseitigen Verwundeten in Empfang zu nehmen. Nächst dem Verlust an Menschen ist für die piemontesische Armee der an Pferden am empfindlichsten. (Allg. Ztg.)

Verona, 1. Juli. Man sagt, Feldmarschall-Lieutenant Benedek sei zum Commandanten der ersten Armee bestimmt Benedek ist heute nächst Feldzeugmeister v. Heß unstreitig der fähigste, tüchtigste und populärste General der österreichischen Armee. Die Feldmarschall-Lieutenants Stankovics — ehemals Generaladjutant des Grafen Gyulai — und Teuchert werden Divisionen der Besatzung von Verona commandiren. Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedwitz, der am 24. Juni die Cavaleriereservedivision der ersten Armee bei Medole commandirte, ist durch Feldmarschall-Lieutenant Graf Sternberg ersetzt worden. Die Commandanten des ersten und zweiten Corps (Graf Clam und Fürst Liechtenstein) sind zur dritten Armee versetzt. Graf Clam scheint als Corpscommandant seinem frühern Ruf nicht ganz entsprochen zu haben; die Unbedeutendheit des andern Generals war meines Wissens in der Armee nie ein Geheimniß. — Gestern und vorgestern fand die Vertheilung der Tapferkeitsmedaillen an die beiden braven italienischen Regimenter Erzherzog Sigismund und Baron Wernhardt statt. Wer die Umstände, in denen sich Italien gegenwärtig befindet, näher kennt, muß einstimmen in das wohlverdiente Lob und in die Auszeichnung, die diesen Braven zu Theil wurde, die unter den mißlichsten Verhältnissen, unter einer fortgesetzten Verführung zum Treubruch, so tapfer gekämpft und an ihrem Fahneneid so fest zu halten wußten Die Maßregel, diese Regimenter jetzt in das Innere der Monarchie zu senden, findet ihre Motivirung einzig nur darin, daß die Armee eben jetzt in dem Werbbezirk dieser Regimenter steht, und daß man dem braven Soldaten das Herz nicht noch schwerer machen will durch die Nähe seiner Eltern, Verwandten, Geliebten im Augenblick eines blutigen Krieges. (Allg. Z)

Die bereits telegraphisch gegebene Notiz aus Valeggio, 4. Juli, lautet: „Die französische Armee, verstärkt durch das Corps des Prinzen Napoleon, wartet die Ankunft eines Belagerungsparks ab, um dann gegen Verona zu marschiren. — Vorläufig beginnt ein Theil der sardinischen Armee die Belagerung von Peschiera. — Nachdem der Kaiser Napoleon die verwundeten österreichischen Gefangenen ohne Austausch zurückgeschickt und um die Auswechslung der Gefangenen gebeten hatte, kam gestern ein Parlamentär in's Hauptquartier, um zu melden, daß der Kaiser von Oesterreich ebenfalls die verwundeten französischen Gefangenen ohne Austausch zurückschicken werde, sobald ihr Zustand die Fortschaffung gestattet und daß er ebenfalls geneigt sei, die Gefangenen auszuwechseln. — Bekanntlich, sagt die „Patrie", ließ der Kaiser Napoleon Beobachtungscorps zu Goito und Brescia. In Goito wird das Corps des Marschalls Canrobert bleiben. Das Corps Mac-Mahons wird zu Valeggio sein und das des Marschalls Baraguey d'Hilliers im Verein mit den Piemontesen Peschiera einschließen" Es bestätigt sich, daß unter andern auch eine Division der Armee von Lyon nach Italien geschickt wird — ein Beweis, welchen Respect Ludwig Napoleon vor der preußischen Aufstellung hat, die er für bloße Spiegelfechterei zu halten scheint.

Aus **Bern.** Die Oesterreicher verlassen Bormio (im obern Veltlin). (Schw. M.)

Todesfälle. Gh. Th. Kremer, protest. Pfarrer in Haßloch, 64 Jahre alt. Pfarrer und Senior Lattermann in Lambsheim. Häußler, pens. k. b. Hauptmann in Kaiserslautern, 68 Jahre alt.

Vermischte Nachrichten.

In Alsenborn ereignete sich, wie der Kaisl. Bote erzählt, am 28. v. M. folgender Vorfall. Eine Frau von dort lockte einen Gastwirth auf sein Feld, unter dem Vorgeben, daß er dort Frevler ertappen könne. Dort angekommen, traf er nur die Frau, die sich mit ihm in ein Gespräch einließ. Kaum waren indeß einige Worte gewechselt, als ihm hinterrücks eine Schlinge um den Hals geworfen und er in den nahen Wald geschleift wurde. Der Thäter war der Ehemann der Frau, der nun mit Beihilfe der letzteren den Wirth unter Lebensbedrohungen zwang, eine Quittung über den Empfang von 235 fl., welche er dem Bruder des Wirths schuldig ist, zu unterschreiben. Zugleich wurde ihm mit dem Tode gedroht, falls er etwas von dem Vorgefallenen verlauten lasse. Der Wirth machte gleichwohl die Anzeige beim Bürgermeisteramte, und das verbrecherische Ehepaar, in dessen Wohnung man die Quittung wirklich vorfand, wurde verhaftet und nach Kaiserslautern abgeführt.

In Nantes befinden sich bekanntlich 799 österreichische Gefangene, darunter 8 Italiener. Am 24. bekamen die letzteren Streit mit ihren übrigen Leidensgenossen. Sie wurden beschuldigt, die Waffen gestreckt, anstatt gegen den Feind gekämpft zu haben. Die Italiener gestanden zu, daß sie sich freiwillig hätten gefangen nehmen lassen, worauf sie als Verräther durchgeprügelt wurden. Die Gefängnißwache intervenirte und brachte, jedoch nicht ohne Widerstand zu finden, die Italiener in Sicherheit. In Nantes wurde am Sonntag ein Individuum verhaftet, das sich gegen die auf der Straße promenirenden österreichischen Gefangenen Thätlichkeiten zu Schulden hatte kommen lassen. (K. Z.)

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute hier stattgehabten 54. Gewinnziehung der groß. bad. 35 fl. Loose wurden folgende 10 Haupttreffer zu 1000 fl. gezogen: Nr. 30951, 35061, 60516, 62287, 63816, 63836, 195293, 270109, 270140, 299359.

Theater in Mannheim.

Freitag den 8. Juli: **„Englisch."** Lustspiel in 1 Act von C. A. Görner. Hierauf: **„Der Kapellmeister von Venedig."** Musikalisches Quodlibet in 1 Act.

Sonntag den 10. Juli: Gastdarstellung des kgl. Hofschauspielers Herrn Theodor Döring von Berlin: **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. Gastrolle: Franz von Moor: Herr Theodor Döring.

Nächste Vorstellung: Sonntag den 31. Juli 1859.

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer,** 5. Juli. Weizen 4 fl. 27 kr., gef. 13 kr.; Korn 3 fl. 5 kr., gef. 5 kr.; Gerste 3 fl. 20 kr., gest 8 kr.; Spelz 3 fl. 14 kr., gef. 13 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 4 fl. 25 kr., gef. 5 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 9 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 11 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 5 Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 15 kr., gef. 29 kr.; Korn 3 fl. 10 kr., gef. 10 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 29 kr., gef. 9 kr.; Gerste 3 fl. 8 kr., gest. 2 kr.; Hafer 4 fl. 19 kr., gef. 7 kr.: Erbsen — fl. — kr., gef. — kr. Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen fl. — kr., gef. — kr.; 3 Kilogr. Kornbrod 15 kr., gef. — kr.: 1½ Kilogr. Gemischtbrod 9 kr. gef. kr: Kilogr. Weißbrod 9 kr., gef. — kr. —

Verantwortlicher Redacteur: Eduard Weiß.

(Steckbrief.) Carl Knapp, Metzgerlehrling, Sohn von Jacob Knapp II. von Niederstaufenbach, des criminellen Diebstahls von Geld im Betrage von circa 175 fl. zum Nachtheile seines Lehrmeisters Daniel Huy, Metzger zu Kusel, im Laufe dieses Jahres, verübt mittelst falschen Schlüssels, beschuldiget, hat sich der gegen ihn angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen. Unter Kundgabe seines Signalements ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden und insbesondere die k. Gendarmerie des Kreises, auf den Beschuldigten zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und mir vorzuführen.

Signalement des Carl Knapp. Alter: 16 Jahre; Größe: 4' 4"; Statur: schlank; Stirne: hohe; Haare: blond; Augen: grau; Nase und Mund: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: gesund; Besondere Kennzeichen: keine.

Kaiserslautern, den 29. Juni 1859.

Für den legal verhinderten k. Untersuchungsrichter:
Schaaff, A.

(Steckbrief.) Philipp Tremmel, Korbmacher von Ruppertsecken, des Nothzuchtsversuches resp. der öffentlichen Sittenverletzung beschuldigt, hat sich der gegen ihn angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Unter Kundgabe dessen Signalements ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden und die kgl. Gendarmerie des Kreises, nach dem Beschuldigten zu fahnden, im Betretungsfalle ihn zu verhaften und mir vorzuführen.

Signalement des Tremmel. Alter: 20 Jahre; Gestalt: schlank; Größe: mittlere; Haare: hellblond; Gesicht: schmal und blaß; Nase: stumpf; Bart: keinen; Besondere Kennzeichen: keine.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1859.

Für den legal abwesenden k. Untersuchungsrichter:
Schaaff, A.

(Ausschreiben.) Ein gewisser Philipp Siegler aus dem Alt-leiningerthale, ein übelbeleumundetes Subject, ist der Entwendung einer möbellattunenen Bettdecke von hellblauem Grunde mit gelben Blumen und etwa 2 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheile des königl. Forstwarts Lehn vom Weilach und zwar unter dem erschwerenden Umstande des Einsteigens zur Nachtzeit, beschuldigt.

Unter Veröffentlichung dieses Diebstahls und unter Verwarnung vor dem Ankaufe der fraglichen Bettdecke ergeht an alle Polizeistellen und namentlich an die k. Gendarmerie das Ansuchen, auf genannten Siegler zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle entweder der kgl. Staatsbehörde zu Frankenthal oder dem Unterzeichneten vorzuführen.

Dürkheim, den 2. Juli 1859.

Der kgl. Landrichter:
Karsch, C.-R.

Bekanntmachungen.

3153] Samstag den 30. Juli 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Schweighofen in dem zu versteigernden Hause, wird durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern abtheilungshalber zu eigen versteigert:

Ein in der Gemeinde Schweighofen auf einer Fläche von 65 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hof, Garten und rechtlichem Zubehör.

Die Requirenten sind: 1. Katharina Biehn, minderjährige durch Heirath emancipirte Ehefrau von Johann Fischer, Ackerer; 2. Anna Maria und 3. Johann Michael Biehn, welch' beide noch minderjährig ihre Mutter Maria Anna Monné, Ackersfrau, Wittwe von Johann Michael Biehn, zur Hauptvormünderin, und Jacob Biehn, Bäcker, zum Beivormunde haben; ferner belobte Wittwe Biehn, als Genußberechtigte zu einem Quart an dem Nachlasse ihres genannt verlebten Ehemannes. Alle in Schweighofen wohnhaft.

Bergzabern, den 4. Juli 1859.

Hörner, k. Notar.

Licitation.

[3154] Dienstag den 26. Juli 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Weingarten auf dem Gemeindehause;

Auf Anstehen: I. des Andreas Mees des Jungen, Ackersmann, in Weingarten wohnhaft, der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Franziska Gensheimer bestandenen Gütergemeinschaft wegen; II. der in dieser Ehe erzeugten Kinder, als: 1. Andreas Mees, Ackersmann, in Weingarten wohnhaft, gegenwärtig Soldat in dem zu München garnisonirenden kgl. bayr. ersten Cuirassier-Regimente; 2. Eva Barbara Mees, minderjährige, durch die Ehe emancipirte Ehefrau von Franz Rößler, Ackersmann, in Geinsheim wohnhaft, und des Letztern selbst, der zwischen beiden bestehenden Gütergemeinschaft wegen und als gesetzlicher Curator seiner Ehefrau, — und auf den Grund eines Urtheiles des kgl. Bezirksgerichtes zu Landau vom 5. Mai 1859 und eines Expertenberichtes des unterzeichneten Notärs vom 4. Juli desselben Jahres, werden durch den hiezu committirten kgl. bayr. Notär Sartorius zu Germersheim die nachbeschriebenen Immobilien, Weingarter Bannes, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, als:

I. Immobilien, zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen der Erblasserin und ihrem hinterlassenen Wittwer bestanden hat:

a. Ein zu Weingarten an der Landauerstraße stehendes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinstall, Hofraum und Pflanzgarten, das Ganze 23 Dez. messend;
b. 2 Tagw. 86 Dez. Acker in 7 Parzellen;
c. 49 Dez. Wingert in 2 Parzellen; und
d. 15 Dez. Wiese in 2 Parzellen.

II. Immobilien, zum persönlichen Nachlasse der Erblasserin gehörig:

a. 3 Tagw. 33½ Dez. Acker in 9 Parzellen;
b. 38 Dez. Wiese in 3 Parzellen;

Germersheim, am 5. Juli 1859.

Sartorius, k. b. Notär.

Holzversteigerung

in den Staatswaldungen des Forstamts Waldfischbach.

[3155] Mittwoch den 20. Juli 1859, des Morgens 8 Uhr, zu Thaleischweiler in der Wohnung des Wirths Hühnerberger:

Forstrevier Herschberg,
Gehau Kriegswald Abthg. Göbelsterhalde.
11 Klafter eichene Schälprügel.
375 eichene Schälwellen mit starken Prügeln.
Gehau Dachsberg Abthg. Lettenkaut.
11¾ Klafter eichene Schälprügel.
1250 eichene Schälwellen mit starken Prügeln.
Gehau Schloßwald Abthg. Naßheck.
156 eichene Schälstangen (Wagnerholz).
44²/₄ Klafter eichene Schälprügel.
1275 eichene Schälwellen mit starken Prügeln.
Gehau Seiters Abthg. Meisenkar.
21 Klafter eichene Schälprügel.
1050 eichene Schälwellen mit starken Prügeln.
Gehau Kirschteig Abthg. Reiterstich.
1425 gemischte Reiserwellen.
Gehau Zufällige Ergebnisse.
3 Klafter weich Scheitholz.

Waldfischbach, den 3. Juli 1859.

Das Königl. Forstamt:
Schmilling.

Holzversteigerung.

[3156] Freitag den 15. Juli abhin, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Neukirchen, werden aus der Waldgemarks-Genossenschaft, Revier Hagelgrund, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

52 Klafter buchen, eichen, kiefern, aspen und birken Scheit- und Prügelholz,
75 kieferne und fichtene Baumpfähle,
400 aspene und birkene Wellen.

Mehlingen, den 4. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
C. Müller.

Bekanntmachung.

[3157] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Kgl. Militär-Local-Verpflegs-Commission der unterzeichneten Stadt- und Festungs-Commandantschaft

Dienstag den 12. Juli 1859,
Vormittags 8 Uhr,

nachstehende Approvisionements-Gegenstände für die Garnison Germersheim im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, nämlich:

347 Ztr. Kaffee, } französischen Gewichts.
390 Ztr. Zucker, }

Das Bedingnißheft liegt vom 8. Juli an in der Kanzlei der Militär-Local-Verpflegs-Commission der unterfertigten Stadt- und Festungs-Commandantschaft zu Jedermanns Einsicht vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis Montag den 11. Juli, Abends 6 Uhr, bei der unterfertigten Stadt- und Festungs-Commandantschaft frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmung im Artikel 12 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Kgl. Militär-Local-Verpflegs-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der Artikel 13, 14 und 15 der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen rc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Germersheim, den 5. Juli 1859.

Die Königl. Stadt- und Festungs-Commandantschaft.
Hütz, General-Major.

[3017²/₂] Ein gebildetes Frauenzimmer von gutem Stand und gesetztem Alter wünscht bei einer Dame als Gesellschafterin oder als Haushälterin bei einer Familie oder einem einzelnen ältlichen Herrn eine Stelle zu finden; dieselbe sieht mehr auf humane Behandlung als auf großes Salair. Näheres bei Herrn Gastwirth Bregenzer in Speyer oder in Mannheim Lit. C 2 Nro 3 bei Schneidermeister Majer.

[3158] Es kann ein in Wagenarbeit gewandter Lackirergehilfe Beschäftigung finden bei

Lackirer **Würtz**
in Speyer.

[3100²/₂] Sehr schöne buchene und eichene Felgen und Speichen sind billig zu haben bei Joh. Mechtersheimer, Traubenwirth in Lachen.

Fünfprocentiges Prioritäts-Anlehen der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn von fl. 700,000.

[3159⅓] Bei der am 27. d. Mts. zu Ludwigshafen a. Rh. stattgehabten **ersten** Verloosung des obenbezeichneten Prioritäts-Anlehens sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung p. 1. October d. J. gezogen worden:

La. K	Nro.	21.	182.	199.	St. 3 à fl. 1000	=	fl. 3000.
" L	"	22.	226.		St. 2 à fl. 500	=	fl. 1000.
" M	"	146.	208.	366.	St. 9 à fl. 100	=	fl. 900.
"	"	397.	402.	647.			
"	"	746.	820.	827.			
							fl. 4900.

Die Besitzer vorstehender verlooster Obligationen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Verzinsung derselben mit dem 1. October d. J. aufhört, sowie daß deren Auszahlung vom 1. October an

in **Frankfurt a. M.**	bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
" "	" **Ph. Nik. Schmidt,**
" "	" **Moriz B. Goldschmidt,**
" **Mannheim**	" **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" **München**	" **Joh. Lor. Schätzler,**
" **Neustadt**	" **Louis Darqué,**
" **Ludwigshafen a. Rh.**	bei der **königl. Filialbank,**
" "	" " **Directorialkasse**

erfolgt.

Ludwigshafen, den 30. Juni 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen:
Jaeger.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 157. Speyer, Freitag 8. Juli **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Paris,** 7. Juli, Abends. Eine Extraausgabe des Moniteur veröffentlicht folgende Depesche des Kaisers an die Kaiserin: Valeggio, Donnerstag, 7. Juli. Ein Waffenstillstand ist zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir beschlossen. Es werden sofort Commissäre ernannt, um Dauer und Bedingungen desselben festzusetzen.

Deutschland.

München, 4. Juli. Unmittelbar auf die Bekanntmachung vom 1. d. Mts. hat die Staatsschuldentilgungscommission eine andere vom 2. d. Mts. folgen lassen, welche verkündigt, daß auch nach der geschlossenen Aufnahme von baaren Darlehen zum Militär-Anlehen noch die Wiederanlage verlooster Capitalien, sowie die Erlage baarer Darlehen bei dem $4\frac{1}{2}$procentigen Eisenbahn-Anlehen, jedoch nur gegen Nominal-Obligationen gestattet ist. Man hört, daß vom Militär-Anlehen bis jetzt nicht viel über eine Million gezeichnet sei, und daß die k. Bank in Nürnberg einen Theil desselben nunmehr zu übernehmen beschlossen habe.

München, 5. Juli. General v. d. Tann ist gestern Abend von Berlin zurückgekehrt. Der Zweck der Zusammenkunft der deutschen Militärbevollmächtigten daselbst ist im ganzen erreicht worden, darüber besteht kein Zweifel, freilich war derselbe bis jetzt noch ein sehr beschränkter. Der Mittheilung des am letzten Samstag zu Frankfurt gefaßten Bundesbeschlusses, wegen Aufstellung eines Bundesobservationscorps am Rhein, wird jeden Augenblick entgegengesehen, und zu dem sofortigen Vollzug kann, da alles vorbereitet ist, sogleich geschritten werden. Einstweilen ist aber nach allem, was wir aus Wien und Berlin, wie aus London und St. Petersburg vernehmen, an ein alsbaldiges actives Auftreten Preußens und also des Bundes mit ihm, auch nach der Mobilisirung, noch nicht zu denken. Unsere Truppen setzen ihre Vorübungen für den Dienst im Feld eifrigst fort. (A. Z.)

Vom Obermain, 3 Juli. Es ist uns soeben eine Mittheilung geworden, die ein neues Licht auf die längst genährten und vorbereiteten Plane Ludwig Napoleons und auf das Treiben eines Theils der Demokratie fallen läßt. Es wird uns nämlich unter Anführung zahlreicher Namen und Thatsachen versichert, daß der französische Machthaber schon seit Jahren eine ganze Armee von italienischen, ungarischen, deutschen und polnischen Flüchtlingen in seinem Solde hat. Man hatte sich oft gewundert, daß Leute, welche die ausschweifendsten politischen Ansichten zur Schau trugen, nicht nur unbehelligt in Paris und anderwärts in Frankreich leben, sondern auch nach Belieben kommen und gehen durften, während harmlose fremde Arbeiter und Gelehrte ausgewiesen, Einheimische aber wegen des geringsten Verdachts deportirt wurden. Jetzt hat sich das Räthsel gelöst. Ludwig Napoleon hat diese Subjecte als Kundschafter und Unterhändler verwendet und gegenwärtig sind sie beordert, die Revolution in seinem Interesse zu schüren und auszubeuten. Die Zahl derselben soll sehr groß sein, jedenfalls die Ziffer von tausend überschreiten. Selbst in Amerika sind sie vertreten. Dort ist es hauptsächlich ihre Aufgabe, ihren Patron in der Presse zu verherrlichen. Unter den älteren napoleonischen Söldlingen befinden sich viele Namen, die noch jetzt bei der Demokratie einen guten Klang haben. So ist also die letztere, ohne es zu wissen, schon längst unter dem Einflusse Ludwig Napoleons gestanden. (Frkf. Pstz.)

Frankfurt, 5. Juli. Der Allg. Ztg. zufolge war der hauptsächliche Zweck der gestrigen Bundestagssitzung die Entgegennahme eines Antrags Preußens auf Erhöhung des Procentsatzes der Bundescontingente. Preußen will, daß die Militärleistungen aller Bundesstaaten in ein gleiches Verhältniß zu den eigenen gebracht werden. Dies würde erreicht werden, wenn der Procentsatz für Contingent, Ersatzmannschaft und Reserve von $1\frac{1}{2}$ auf 2 Procent gebracht würde. Der Militärausschuß hat die Berathungen über die Modalitäten der Ausführung des Bundesbeschlusses vom 2. d., die Aufstellung eines Observationscorps am Oberrhein betreffend, bereits begonnen, und wird dieselben, wie verlautet, bald erledigen.

Wie der Preuß. Ztg. telegraphirt wird, lauten die Anträge, welche Preußen in der von ihm veranlaßten außerordentlichen Bundestags-Sitzung vom 4. Juli gestellt hat, nachdem es sein Vorgehen zu Armee-Aufstellungen notifizirt: 1. auf Anschluß des 9. und 10. Bundescorps an die preußische Armee; 2. auf Uebertragung der Oberleitung über sämmtliche vier außerpreußische und außerösterreichische Bundescorps; 3. auf Marschbereitschaft der Reserve-Contingente.

Rastatt, 4. Juli. In neuester Zeit hat die Desertion verschiedener österreichischer Trainsoldaten der hiesigen Besatzung den Verdacht erregt, es möchte äußere Einwirkung im Spiel gewesen sein. Und wirklich kam man derartigen Umtrieben auf die Spur; es führte dieses zur Verfolgung und Verhaftung von 8 französischen Unterthanen, die am 26. vorigen Monats sich, in Gruppen vertheilt, hier eingefunden und beim Biertrinken die Freundschaft österreichischer Soldaten verschafft hatten. Die gegen jene Gäste aus dem benachbarten Sulz, worunter sogar der dortige Maire, verhängte Haft wurde wieder aufgehoben; nur ein einziger der Gefangenen, welcher in Baden angesessen und längere Zeit hier französischer Sprachlehrer gewesen ist, sitzt noch; die Untersuchung geht jedoch noch fort. (Fr. J.)

Stuttgart, 4. Juli. Am Samstag hat der König Musterung über die in Cantonnirung stehende Felddivision abgehalten. In gewissen Schichten der Gesellschaft zeigen sich wieder Spuren von Gährung, daß man sich fast um elf Jahre zurückversetzt glauben könnte. Wie begierig von jener Seite jede Veranlassung ergriffen wird, die Soldaten schwierig zu machen, ersieht man aus Veranlassung eines allerdings sehr beklagenswerthen Zwischenfalls bei der obenerwähnten Heerschau. Es sollen der plötzlich eingetretenen Hitze mehrere Opfer gefallen sein, und nun erhebt ein Theil des Publikums laute Klage über Mißhandlung des Soldaten durch das Tragen des schweren Tornisters, der doch von den Franzosen während der Schlacht abgelegt werde. Daran aber, daß die Franzosen ihn auf dem Marsche tragen müssen, denkt man nicht; denn der Soldat kann doch nicht wie er geht und steht einen Feldzug mitmachen, und ein Marschtag war diese Heerschau eben auch, da mit ihr eine Veränderung der Standquartiere vorgenommen wurde. Ich kann nur wiederholen, es wäre sehr zu wünschen, daß eine baldige Aenderung der verderblichen Situation des thatlosen Zuwartens einträte. (Fr. Postz.)

Wien, 4 Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Rainer, Präsident des Reichsraths, ist gestern von Verona nach Wien zurückgekehrt. — Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht eine große Anzahl von Ordensverleihungen und Belobungen, die von Sr. Maj. dem Kaiser als Anerkennung der besonders gerühmten Leistungen in den Kämpfen bei Magenta und Turbigo bezeichnet werden. Die Armeecorps-Commandanten FML. Edmund Fürst v. Schwarzenberg und Graf Stadion sind, ersterer mit dem Großkreuz des Leopoldordens, letzterer mit dem Orden der eisernen Krone erster Klasse — welchen auch der Feldartilleriedirector der zweiten Armee, Frhr. v. Stwrtnik, erhalten hat — ausgezeichnet worden. Das Commandeurkreuz des Leopoldordens ist dem FML. Frhrn. v. Reischach, der Orden der eisernen Krone zweiter Klasse dem FML. Schönberger, so wie den Generalmajoren Frhr. v. Ramming, Hartung, Frhr. v. Gablenz, Burdina v. Löwenkampf, und den Obersten Wilhelm Herzog zu Württemberg und v. Herle ertheilt worden.

Wien, 4. Juli. Die Ostd. Post bemerkt zu der Nachricht von der Landung der Franzosen in Lussin piccolo auf der Insel Lussin: „Dieser dem Orte nach überraschende An-

griff ist offenbar der Beginn einer Operation, welche mit derjenigen nicht zusammenhängt, die von Antivari aus im äußersten Süden unsers adriatischen Gebietes vorbereitet wird. Wahrscheinlich occupiren die Franzosen auf den quarnerischen Inseln feste Punkte, um sie gleichsam als Brückenstationen zu einer Unternehmung gegen Fiume zu benutzen. So ist der Schauplatz des Krieges plötzlich auf ein der eigentlichen Streitfrage ganz fremdes Gebiet verlegt und dadurch die Lüge von dem streng localisirten Krieg gänzlich blosgestellt. Die quarnerischen Inseln gehören zum Königreich Illyrien, welches bis auf einen Theil von Istrien ein deutsches Bundesland ist. Noch mehr, die Inseln gehören zum Kreise Istrien und ein Theil dieses Kreises gehört zum deutschen Bund. Wir überlassen für heute die politische Beurtheilung des neuesten französischen Angriffes den Politikern, welche für die Sicherheit Deutschlands zu wachen haben, und nebstbei auch den Ministern der Königin der Meere."

Wien, 5. Juli. Ein Transport Kriegsgefangener ist gestern Nachmittag mittelst Südbahn hier eingetroffen. Derselbe war bei 600 Mann stark, darunter 10 Offiziere, wurde von einer Infanterie-Abtheilung eskortirt und bestand aus sämmtlichen Waffengattungen der feindlichen Armeen. Es waren neben den regulären Infanterie- und Cavalerie-Truppen die Turkos und Zuaven in ihrer Nationaltracht, die Garibaldi'schen Freischärler mit federgeschmückten Kalabresern und einer Art von Carbonari-Mänteln gekleidet u. dgl. m. Die Mehrzahl der Gefangenen trug Mäntel und Zwilchhosen und Lagermützen. Dem langen Zuge folgte ein Wagen mit Marodeurs. Heute früh wurden sie mit einem Separatzuge der Nordbahn nach Böhmen befördert. Der Bestimmungsort derselben ist vorläufig Pardubitz. — Die zwei ersten Wiener Freiwilligen-Bataillone sind bereits in die Armee in Italien eingerückt. (Ostd. Post.)

Innsbruck, 3. Juli. Gestern Abends marschirte unter den Klängen der Musik das erste Bataillon Wiener Freiwilliger ein. Es waren flotte Jungen, die den Erinnerungen von 1848 Ehre machen. — Täglich langen in unserer Stadt Transporte von Verwundeten an, die Verletzungen sind leicht, so daß die meisten Soldaten herumgehen können. Im Ganzen sind 17,000 Mann für Tyrol angesagt. Damen aus bessern Familien besorgen abwechselnd die Krankenpflege, und überwinden den angebornen Ekel vor Blut und Wunden, wo es gilt, Werke wahrer Menschenliebe zu thun. Selbst die armen Dienstmägde haben sich erboten, den Verwundeten die Wäsche Nachts zu besorgen, da sie bei Tag für ihre Herrschaft arbeiten müssen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Vom französischen Oberrhein, 4. Juli. Man sieht bei uns in den nächsten Tagen mehreren wichtigen Maßnahmen in Bezug auf die militärische Grenzbewachung entgegen, und man versichert, daß bereits Befehl ergangen sei, alle Festungen des östlichen Frankreichs, und namentlich Straßburg, vollständig zu bewaffnen und in den ausgedehntesten Vertheidigungszustand zu setzen. Auch wird es jetzt mit der Ostarmee ernst. — Noch in den letzten Tagen sind viele Truppen nach Italien abgegangen. Das zuletzt ausgehobene Jahrescontingent kommt jetzt allmählig in seinen Besatzungen an, so daß die Lücken, welche die Armee erlitten, bereits wieder mehr als hinreichend ausgefüllt sind. (Fr. J.)

Aus **Paris** wird zuverlässig gemeldet, daß die französischen Rüstungen in umfassender, und zwar in derselben geräuschlosen Weise betrieben werden, wie in diesem Frühjahr. Die Thätigkeit in den Arsenalen geht weit über das Bedürfniß des „localisirten" Krieges hinaus, die jungen Mannschaften werden bataillonsweise in ihren Garnisonen ausgebildet, Train und Colonnen für jedes Regiment fertig gemacht, und man nimmt an, daß Napoleon bis zum nächsten Frühjahr über eine Million Mann verfügt, zu denen noch sehr bedeutende Hilfstruppen aus denjenigen italienischen Staaten stoßen können, die ohne die Dazwischenkunft der Großmächte sich der französischen Suprematie nicht entziehen werden. (Allg. Ztg.)

Paris, 4. Juli. Der Unterrichtsminister richtete ein Circular an die Rectoren der Studienanstalten, worin er diese auffordert, alle Bulletins der italienischen Armee, welche der Moniteur bringt, vor den Zöglingen der Lyceen und Collegien vorzulesen und im Innern dieser Anstalten anzuschlagen. Denn „die Jugend eignet sich rasch edle Gefühle an, ihr Herz wird gerührt von den großen Dingen und ergeben für die Dynastie, welche sie zu unternehmen versteht..."

Für die Belagerung von Verona sind eine Million Geschosse bestellt worden, wovon 300,000 bereits abgesendet sind. — Aus Metz wird gemeldet, daß die dortigen Festungswerke in Stand gesetzt werden durch bedeutende Verbesserungen der vernachläßigten Außenwerke. — Von den 720 Offizieren, welche der Moniteur als zum Theil verwundet, zum Theil getödtet angibt, sind bereits über 250 gestorben, und außerdem noch 50 ohne Hoffnung gerettet werden zu können. (A. Z.)

* **Paris**, 6. Juli. Die hiesigen Journale beschäftigen sich noch täglich mit Deutschland und dessen Haltung im gegenwärtigen Kriege. Das Journal des Debats findet die Auseinandersetzung der preußischen Note bezüglich der militärischen Maßregeln ungenügend und widersprechend. Denn bedeutende Rüstungen machen, um eine gemeinsame Regelung der italienischen Frage zu erlangen, heiße sich unnütze Opfer auferlegen, weil Frankreich ja dasselbe wolle. „Wenn dies — sagt das französische Blatt — das einzige Ziel der von Preußen den neutralen Mächten vorgeschlagenen Vermittlung ist, wie wir es von ganzem Herzen wünschen, so wird das Lustspiel: „Viel Lärm um nichts" nie mit mehr Glanz im Angesichte der Welt gespielt worden sein und man wird selten eine Großmacht ihren Unterthanen so viel Mühe und Europa so ungegründete Sorgen haben bereiten sehen." Der Constitutionnel warnt Deutschland vor einem Kriege mit Frankreich deßhalb, weil die deutsche Handelsmarine zu Grunde gehen würde. — Das Univers geht der Patrie wegen des dem Siecle gewährten Beistandes arg zu Leib. Wir heben aus dem Artikel des Hrn. Veuillot jene Stelle heraus, die das Verhältniß der katholischen Partei zu Louis Napoleon kennzeichnet, da gerade in den jüngsten Tagen von Seite des Letztern zur Wiedergewinnung und Beruhigung jener Partei große Anstrengungen gemacht werden. Die betreffende Stelle lautet: „Was uns von vornherein an Louis Napoleon Bonaparte, jetzt mächtigen Kaiser der Franzosen fesselte, war, daß seine öffentliche Sprache stets vom Verständniß der heilsamen hohen Rolle des Papstthums in der Welt zeugte. Wenn irgend etwas das Vertrauen in die Worte des Kaisers schwächen könnte, so wäre es die Sprache und das Verhältniß gewisser Dienstfertiger." — Die vor 4 Tagen von Lyon abgegangene Division wird bei Brescia Stellung nehmen. — Wie der Armee-Moniteur mittheilt, brachen durch die beträchtlichen Remonte-Sendungen namentlich in den Artillerieregimentern mehrere Pferdekrankheiten, z. B. Rotz und Typhus aus, die in manchen Corps einen epidemischen Charakter angenommen haben. — Hr. v. Thouvenel wird am Montag nach Constantinopel abreisen.

Italien.

* **Turin**, 4. Juli. Wie die Opinione meldet, wird Ritter Massimo Taparelli d'Azeglio auf dem Wege nach der Romagna und Toscana sich auch in das franco-sardinische Hauptquartier begeben.

Dänemark.

Kopenhagen. 6. Juli. Auf eine Anfrage der „Societät der Grossirer" hat die Regierung geantwortet, sie werde sogar in dem Falle, daß das holsteinische Contingent am Krieg theilnehmen müßte, die Neutralität von Dänemark und Schleswig aufrecht erhalten, und Dies sei auch von den Großmächten bereits anerkannt worden. Die Regierung sei bestrebt, eine noch stärkere Bekräftigung, daß ihre Neutralität nicht gefährdet werden solle, von den Großmächten zu erlangen. (Fr. Postz.)

Türkei.

Nach Berichten aus **Constantinopel**, 29. Juni, soll der Divan nach gepflogenen Berathungen es aus Staatsrücksichten für nöthig erachtet haben, daß der Sultan sich in Aegypten zeige. Demzufolge wird derselbe sogleich nach den Bairam-Festen abreisen. In Constantinopel werden recht ostensible große Reise-Vorbereitungen getroffen. Man sagt, der Sultan würde sodann Candia besuchen, obwohl die dort herrschende Gährung die Absendung weiterer Truppen nach dieser Insel erforderlich machte.

Vom Kriegsschauplatz.

In der Schlacht von Solferino sind auch von Seiten der Oesterreicher Kanonen erobert worden. So hat der L. C. von Verona zufolge das Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph, welches bei Magenta 34 Offiziere und 1200 Mann, und bei Cavriana 17 Offiziere und 500 Mann verlor, dem Feinde eine Kanone abgenommen; ebenso das 13. Jägerbataillon.

Nach den in der Wiener Zeitung bisher mitgetheilten Verlustlisten waren österreichischer Seits am 24. v. Mts. 102 Linien-Infanterie-, 10 Grenz- und 12 Jäger-Bataillone

in der Schlachtlinie, so daß die österreichische Infanterie aus 124 Bataillonen bestand. Der Verlustausweis ergänzt sich auf 91 todte, 484 verwundete und 87 gefangene oder vermißte Offiziere und 2261 todte, 10,161 verwundete und 26 gefangene Soldaten. Der ausgewiesene Verlust beträgt somit, ohne die überdies bei weitem noch nicht vollständige Liste der Vermißten und Gefangenen 2352 Todte und 10,635 Verwundete; in Allem 12,987 Mann. Wir wissen nicht, ob die Liste nunmehr geschlossen ist. Die Zahl der Vermißten wird wohl nachgetragen werden.

Ueber die Bewegungen der Tyroler Schützen und der Garibaldi'schen Schaaren bringen Schweizer Depeschen nähere Nachrichten, die jedoch mit Vorsicht aufzunehmen sind. Aus **Bern,** 6 Juli, Nachmittags, wird gemeldet: Bündner Berichte. Alles Militär vom Vintschgau (Tyrol) ist nach dem Stelvio abgegangen, 8—10,000 Alliirte sind in Bormio (im oberen Veltlin) angekommen. Französische Patrouillen bis zur Schweizergrenze gekommen. Allgemeiner Angriff auf heute erwartet.

Aus Chur, 6. Juli, telegraphirt man: Gestern meldete eine in Tirano aus Bormio eingetroffene Depesche, daß ein aus 3000 bis 3500 Mann bestehendes Tyroler Schützencorps eingerückt sei und das Veltlin bedrohe. Einige Colonnen Garibaldi's und Cialdini's trieben dasselbe jedoch von Bormio nach der ersten Cantonnirung am Stelvio zurück. Die Tyroler erlitten dabei beträchtliche Verluste. Garibaldi hatte 10 schwer Verwundete, Cialdini 3 Todte und 4 Verwundete. (Fr. J.)

Locarno. 5. Juli. Die sardinischen Dampfschiffe auf dem Langensee wurden heute dem Verkehr übergeben. (F. Z.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 7. Juli wurde der Schuldienstexspectant Georg Giebl aus Quirnheim als Gehilfe an die protest. deutsche Vorbereitungsschule zu Olsbrücken, dann der Schulgehilfe Kaspar Mathis zu Altheim zum Verweser der kathol. Schule in Neualtheim ernannt.

Vermischte Nachrichten.

In der Nähe von Aßmannshausen wurde in diesen Tagen ein furchtbarer Mord begangen. Ein Herr und eine Dame kamen von Wiesbaden, kehrten in Aßmannshausen ein und entfernten sich gegen Abend über den Niederwald. Andern Tages fand man in den Rüdesheimer Weinbergen eine Stelle, wo eine Blutlache einen Kampf andeutete; Kleiderfetzen, ein zerbrochener Sonnenschirm und ein halber Stock vollendeten das grause Bild. Beim Ankerlichten eines vor Aßmannshausen haltenden Schiffes wurde die durch ihren Mörder in den Rhein getragene Leiche aufgefunden, furchtbar verstümmelt. An verschiedenen Kleidungsstücken waren die Buchstaben E. L. und in ihren Strümpfen der Name Emilie Lotheisen in Goldperlen vollständig eingestickt. Der muthmaßliche Mörder ist in Bad Nauheim verhaftet worden.

In Folge der großen Revue in Heilbronn starben 12 Mann am Sonnenstiche, während noch eine kleine Anzahl anderer Kranken sich in einigen Tagen wieder erholt haben wird.

Ein gefangener Elsäßer, Cavalerist, welcher durch Laibach gebracht wurde, erzählte, auf welche originelle Weise er in Gefangenschaft gerathen sei. Er hatte einem Husaren das Pferd unter dem Leib erschossen. Da, mit einem Male, ohne daß er es weiß, wie es geschehen, sitzt plötzlich der Husar hinter ihm auf dem Pferde, entreißt ihm Zügel und Säbel, und fort geht's im Galopp in die Reihen der Oesterreicher. Auch gewiß ein kühnes Reiterstück!

Frankfurter Börsencurse vom 7. Juli: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 124¾ P.; 4½% Max.-E.B.A. 75 G.; 5% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. 98½ G.; 4½% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 90 G.; Rhein-Nahe-B. 29¾ bez. u. G.; 5% bayer. Obligat. —; 4½% ditto 94¼ P.; 4% ditto 91¾ G.; 4% ditto Ablös.-Rente 91 P.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien a 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 85¼ P.; ditto 35 fl.-Loose 47¾ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 642, 44, 34 bez.; ditto Creditactien 139½, 40½, 38½ bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 47⅛, 46⅝, ¾ bez. u. G.

Pistolen	fl. 9 30-32	Gold pr. Pf. fein .	fl. 782-787
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55-57	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 34-36	Hochh. Silb. p. Pf. fein	51 40,52,15
Ducaten	„ 5 26	Preuß. Thaler	„
20 Francsstücke .	„ 9 12-14	Pr. Cass.-Schein . .	„ 1 45—¼
Engl. Souverains	„ 11 28-32	Div. Cass.-Anw. . .	„ —

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Kandel,** 6. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 35 kr.; Korn — fl. — kr.; Spelz 3 fl. 41 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3160] Donnerstag den 6. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Weingarten auf dem Gemeindehause, bei etwa eintretenden Hindernissen aber im Wirthshause zum Schwanen daselbst, werden durch den hiezu committirten kgl. Notär Köster zu Bellheim auf Betreiben des katholischen Kirchenfonds zu Germersheim, vertreten durch seinen Rechner Sylvester Gruber, städtischer Einnehmer, zu Germersheim wohnhaft, welcher den k. Advokaten Carl Sartorius zu Landau als Anwalt bestellt hat, nachfolgende gegen die Solidarschuldner Joseph Fries, Ackersmann, und dessen Ehefrau Anna Maria Klein, zu Weingarten wohnhaft, und gegen die dritten Besitzer: 1. Caspar Klein, Ackersmann; 2. Franz Jakob Oehl, Bäcker, beide zu Weingarten wohnhaft, und 3. Wilhelm Machol, Handelsmann, zu Edesheim wohnhaft, mit Beschlag belegte Immobilien zwangsweise versteigert, nämlich:

I. im Besitze der Eheleute Fries:

1. ein zu Weingarten an der Hauptstraße nach Landau stehendes einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinstall, Hofraum, gemeinschaftlichem Brunnen, enthaltend an Flächenraum 9 Dezimalen und bezeichnet mit Pl.-Nro. 323 und Haus-Nro. 88½;
2. Pl.-Nro. 324½. 20 Dezimalen Pflanz-, Gras- und Baumgarten allda;
3. Pl.-Nro. 398. 9 Dezimalen Acker.

II. im Besitze von Caspar Klein:
Pl.-Nro. 2940. 28 Dezimalen Acker.

III. im Besitze von Franz Jakob Oehl:
Pl.-Nro. 2517½. 28 Dezimalen Acker.

IV. im Besitze von Wilhelm Machol:
Pl.-Nro. 2940⅓. 28 Dezimalen Acker;
alle Güterstücke im Banne von Weingarten gelegen.

Das obenbeschriebene Haus und der Pflanz-, Gras- und Baumgarten werden als ein Ganzes bildend und die übrigen Immobilien einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und kein Nachgebot wird zugelassen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 6. Juli 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Theils:
Sartorius.

Gerichtliche Versteigerung

[3161] Mittwoch den 27. l. M., Vormittags 9 Uhr, zu Höheinöd im Versteigerungslocal;

In Vollziehung eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 16. Juni 1859 und auf Grund eines vor dem unterzeichneten k. Notär Eckhard am 1. l. Mts. aufgenommenen Gutachtens, sowie auf Anstehen von: I. Peter Franzreb, Tagner, in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Vormund von Nicolaus und Elisabetha Franzreb, minderjährige Kinder des zu Höheinöd verlebten Wagners Peter Heinrich Franzreb und dessen Wittwe Elisabetha Mayer; II. Valentin Briegel, Ackerer, als Beivormund dieser Minderjährigen; III. Valentin Mattil, Ackersmann, und Johann Valentin Schäfer, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Wallhalben wohnhaft, ersterer als Bürgermeister, letzterer als Einnehmer der Gemeinde Höheinöd, die Rechte der Letzteren als Rechtsinhaberin der beiden Söhne aus erwähnter Ehe, Namens Jakob Franzreb, Wagner, und Philipp Franzreb, Schneider, früher zu Höheinöd wohnhaft gewesen, dermalen Deserteurs, hiebei vertreten; IV. Eduard Schelf, k. Notär im Amtssitze zu Pirmasens, als durch beregtes Urtheil ernannter Repräsentant der genannten Wittwe Franzreb, ohne Gewerbe, und des Valentin Franzreb, Tagner, beide früher zu Höheinöd wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; V. Michael Werle, Ackersmann, als Miteigenthümer des zu versteigernden Wohnhauses und Gartens; Alle, wo nicht anders bemerkt, zu Höheinöd wohnhaft; werden nachbezeichnete Liegenschaften, Höheinöder Bannes, der Untheilbarkeit halber, vor dem unterzeichneten hiermit beauftragten k. Notär Eckhard zu Waldfischbach, öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

1. 1 zu Höheinöd gelegenes Wohnhaus nebst Garten, 8 Dezimalen enthaltend, und
2. 1 Acker von 91 Dezimalen.

Waldfischbach, den 5. Juli 1859.
Eckhard, k. Notär.

[3162] Montag den 25. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Thalfröschen im Hause von Georg Gölter;

werden auf den Grund eines vor dem kgl. Landgerichte Pirmasens unterm 20. Juni 1859 gefaßten und gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses, durch den kgl. Notar Weber zu Pirmasens, absoluter Nothwendigkeit halber, auf Termin zu Eigen versteigert:

Fröschener Bannes:

1. 48 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Scheuerantheil, Hof und Baumgarten, alles zu Thalfröschen, neben Weg, Jacob Gölter und Peter Adam Groß gelegen;
2. 118 Dez. Wald in 2 Parzellen;
3. 31 Dez. Wiesen in 2 Parzellen und

4. 424 Dez. Ackerland mit Oedung in 8 Parzellen.

Die Betheiligten sind:

Die minderjährigen Kinder und Erben der zu Thalfröschen verlebten Ehe- und Ackersleute Adam Brandstätter und Susanna Hahn, nämlich:

1. Adam, Schneider, 2. Louise und 3. Jacob Brandstätter, beide gewerblos, alle zu Nünschweiler domicilirt, vertreten durch Georg Menges, Ackersmann, zu Nünschweiler wohnhaft, als Haupt-, und durch Georg Rothhaar, Acker, zu Thalfröschen wohnhaft, als Neben-Vormund.

Pirmasens, den 6. Juli 1859.

Weber, kgl. Notar.

Licitation.

[3163] Dienstag den 26. Juli künftig, des Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Dürkheim;

Auf Anstehen von: 1. Heinrich Bart, Bierbrauer; 2. Valentin Becker, Müller, auf der alten Schmelz, Bann Dürkheim, wohnhaft; 3. Johann Wilhelm Behret, Müller und Adjunkt, in Hardenberg wohnhaft; 4. Philipp Behret; 5. Carl Catoir; 6. August Chillot, Rentamtsgehilfe; 7. Heinrich Faßbender, in Herxheim am Berg wohnhaft; 8. Hermann Fitz, in Ellerstadt wohnhaft; 9. Ludwig Fitz; 10. Johannes Freinscht, Mechaniker; 11. Friedrich Ernst Haas, Geschäftsmann, als definitiver Syndik der Fallitmasse von Ludwig Frölich, Mechaniker, früher in Dürkheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort; 12. Georg Cajetan Gehrig, Buchbinder; 13. Joseph Giessen, Weinhändler, in Deidesheim wohnhaft; 14. Franz Hauck, Kaufmann; 15. Bartholomäus Hessel, Rothgerber; 16. Konrad Heußer, Bierbrauer; 17. Johannes Heußer, Goldarbeiter; 18. Abraham Kaufmann; 19. Peter Wendelin König, Kaufmann; 20. der Wittwe, den Kindern und Erben des in Grethen verlebten Müllers Christoph Kuhn, als: a) dessen Wittwe Katharina Philippine Wernz, Müllerin, zu Grethen wohnhaft, in eigenem Namen, der bestandenen Gütergemeinschaft wegen, sowie zugleich als Legalvormünderin ihrer mit ihrem verlebten Ehemanne ehelich erzeugten, noch minderjährigen, gewerblos bei ihr domicilirten Kinder Magdalena und Philipp Kuhn; b) Johann Philipp Kuhn I., in Grünstadt wohnhaft, als Beivormund dieser Minderjährigen; c. dessen großjährigen Kindern: α. Elisabetha Kuhn, ledig und gewerblos, in Grethen wohnend, und β. Juliana Kuhn, gewerblose Ehefrau von Johannes Werner, Müller, und Letzterem, beide zu Kirchheim an der Eck wohnhaft; 21. Johannes Kraus, Kupferschmied; 22. Simon Landau, früher Kaufmann in Dürkheim, jetzt Cigarrenfabrikant, in Offenbach am Main, im Großherzogthum Hessen, wohnhaft; 23. Ludwig Lindemer, Büchsenmacher; 24. Emanuel Mayer, Kaufmann; 25. Nathan Mayer, Handelsmann; 26. Philipp Marschall, Schlosser; 27. Johann Theodor Reitz, Gastwirth; 28. Jakob Rheinberger, Lithograph; 29. Friedrich Sahner, Bäcker; 30. Christian Schaaff, in Ungstein wohnhaft; 31. Philipp Jacob Schaaf, Kaufmann, eigenen Namens, wie auch als Agent der Fallitmasse von Abraham Wolf, Kaufmann; 32. Wilhelm Schepp, Apotheker; 33. Jakob Schneider, Schreiner; 34. Johannes Tartter, Küfer; 35. Jakob Tillmann, Handelsmann, und 36. Johann Georg Zumstein, Oelmüller und Gutsbesitzer, — alle genannte Personen sind Gutsbesitzer und wohnen in Dürkheim, wenn Gewerbe und Wohnort nicht angegeben sind;

Wird durch Ludwig Martini, kgl. bayer. Notär, im Amtssitze zu Dürkheim, hierzu besonders committirt, der Abtheilung wegen, zu Eigenthum versteigert:

$60\frac{2}{10}$ Dez. Fläche, darauf ein Schießhaus mit Vorplatz und Scheibenstand, $1\frac{7}{10}$ Dez. Wanderkandel, in der Gemarkung von Seebach gelegen und ein Ganzes bildend; mitversteigert werden auch die ihrer Bestimmung gemäß dazu gehörenden Mobiliargegenstände.

Dürkheim, den 6. Juli 1859.

Der königl. bayer. Notär:

Martini.

Mobilienversteigerung.

[3164] Dienstag den 12. Juli künftig, des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Dürkheim im Sterbhause, werden aus dem Nachlasse der allda verlebten Eheleute Johannes Fitz und Katharina Mayer, der Abtheilung wegen, versteigert:

1 Aepfelmühle, 1 Windmühle, 1 Schlitten, 2 Reitsättel, Nutzholz (worunter mehrere Hundert Mühlradkammen), Küchengeschirr, Glaswaaren, Kupfer, Zinn, Messing, Küfer- und Fuhrgeschirr, sowie sonstige Gegenstände aller Art.

Dürkheim, den 6. Juli 1859.

Martini, k. b. Notär.

Mobilienversteigerung.

[3165] Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Juli künftig, jedesmal des Morgens 8 Uhr beginnend, zu Dürkheim im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers August Fitz öffentlich versteigern:

Silber, bestehend in 18 Eß-, 1 Suppen- und 12 Kaffeelöffeln; Weißzeug, nämlich: 3 Damast-Tafeltücher und 48 Servietten, Deckbett-, Pfühl- und Kissenzüge, Bett-, Tisch- und Handtücher, 1 Piqué-Decke, Teppiche, Tischdecken, 1 großes Bodentuch u. s. w.; Schreinerwerk: 2 Secretäre, 2 Pfeilerschränke, 1 Chiffonier, 1 Bureauschrank, 1 Bücherschrank, 2 Küchenschränke, 1 runder Zuleg- und andere Tische u. s. w., 2 Canapee, worunter eines mit rothem Seiden-Plüsch überzogen ist, nebst 6 Stühlen mit gleichen Ueberzügen; 1 Chaise, 1 Flinte, 1 Säbel, viel Bettung und Küchengeschirr, 1 Spieldose, 16 Bilder, 3 Spiegel, worunter 2 große in Goldrahmen, 1 Parthie Trutteln, Ketten, Bütten, Ständer, sowie sonstiges Geräthe.

Dürkheim, den 6. Juli 1859.

Martini, k. b. Notär.

[3166] Die königliche Zeughaus-Verwaltung Landau kauft aus freier Hand

1273 Pfund feinen } Schwefel,
1800 Pfund ordinären }
1333 Pfund schwarzes } Pech,
1333 Pfund weißes }
500 Pfund weißes Wachs,
691 Pfund Wachslichter,
14509 Pfund Blockblei,

sämmtliches nach bayerischem Gewichte, an. Lieferungslustige wollen deßhalb schriftliche Angebote sowohl über den Preis als über die Lieferungszeit bis längstens Donnerstag den 14. dieses Monats bei der Verwaltung einreichen.

Landau, den 6 Juli 1859.

Bekanntmachung.

[3167] Die blödsinnige Elisabetha Seyler von Herchweiler hat sich am 2. d. Mts. heimlich aus ihrer Heimathsgemeinde entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Verehrliche Collegialbehörden werden hiermit dienstfreundlich ersucht, im Falle des Betretens dieselbe aufgreifen zu lassen und sogleich Anzeige darüber anher erstatten zu wollen.

Pettersheim, den 6. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Morgenstern.

Personalbeschreibung der Elis. Seyler:

Alter: 26 Jahre,
Größe: circa 5',
Haare: schwarzbraun,
Augen: grau,
Mund: groß und dick,
Nase: gewöhnlich,
Statur: untersetzt, etwas gebeugt,
Besondere Kennzeichen: entzündete Augen.

Holzversteigerung.

Schopp, Landcommissariat Pirmasens.

[3168] Dienstag den 19. Juli laufenden Jahres, Morgens 9 Uhr, werden in loco Schopp aus dem dasigen Gemeindewalde nachverzeichnete Holzsortimente nebst einem Quantum Lohrinden versteigert:

$4\frac{2}{4}$ Klafter eichene Schälprügel,
$10\frac{1}{4}$ " eichen Stockholz,
$1\frac{2}{4}$ " birken Prügelholz,
75 Stück Schälwellen,
$48\frac{1}{2}$ Centner eichene Lohrinde.

Schopp, den 6. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Kettenring.

[3169] Auf der Straße von Landstuhl nach Weselberg ist ein Sack Knochenmehl gefunden worden, welcher von dem Eigenthümer gegen Zahlung der sich ergebenen Kosten bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden kann.

Queidersbach, Kanton Landstuhl, den 6. Juli 1859.

Straßer, Bürgermeister.

[3098 2/3] Der unterzeichnete Amtsnachfolger des verstorbenen Herrn Notars Rencker wohnt in der Maximiliansstraße am Markte bei Herrn Weinwirth Feil.

Speyer, den 30. Juni 1859.

Zöller, kgl. Notar.

[3101 3/3] Bei dem Unterzeichneten kann sogleich ein Lehrling eintreten.

Andreas Keilhauer, Kappenmacher und Bandagist in Kandel.

Vermiethung.

[3145 2/3] Ein zweistöckiges Wohnhaus, 12 Zimmer enthaltend, mit Garten; angenehme Wohnung, gleich oder Michaeli beziehbar, ganz oder getheilt, mit oder ohne Stallungen.

Näheres bei dem Eigenthümer

Gustav Muller in Speyer.

[3066 2/2] Ein solides Frauenzimmer aus guter Familie, zur Unterstützung der Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten, so wie in einem Stickerei- und Wollgeschäft, findet dauernde Stelle bei freundlicher Behandlung. Wo? sagt die Expedition.

Zu vermiethen

[3130 2/3] bei Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh., der 1te Stock bestehend in 6 Zimmern mit Küche, Keller rc. und kann in 4 Wochen bezogen werden.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 158. Speyer, Samstag 9. Juli **1859.**

Der Waffenstillstand,

welcher so unerwartet zwischen den Kaisern von Oesterreich und Frankreich abgeschlossen wurde, läßt sich unmöglich jetzt schon in seiner ganzen Tragweite bemessen. Man muß über den Ursprung und Zweck desselben nähere Mittheilungen abwarten, bevor man darüber urtheilen kann. Möglich, daß er nur aus einer augenblicklichen Verlegenheit beider Armeen entsprungen ist und keine weitere politische Bedeutung hat, möglich auch, daß er der Anfang von Friedensverhandlungen ist. Der Wortlaut der beiden, darauf bezüglichen Moniteurnoten ist folgender: „Der Kaiser an die Kaiserin. Valeggio, 7. Juli 1359. Ein Waffenstillstand ist zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir vereinbart (convenue). Es werden Commissäre ernannt werden, um dessen Dauer und Bedingungen festzusetzen." Eine weitere Notiz des amtlichen Blattes lautet: „Man darf die Bedeutung des zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich verabredeten Waffenstillstandes nicht mißverstehen. Es handelt sich blos um eine Waffenruhe der kriegführenden Parteien, die, indem sie das Feld für Unterhandlungen frei gibt, doch das Ende des Krieges gegenwärtig noch nicht vorhersehen läßt." Darnach wäre die erstere der oben aufgestellten Möglichkeiten die wahrscheinlichere und man kann im deutschen Interesse nur wünschen, daß Oesterreich dabei nicht den Kürzeren zieht. Die Zurückgabe der verwundeten österreichischen Gefangenen scheint als erster Schritt der Annäherung benützt worden zu sein. Auch finden wir in der Berliner Kreuzzeitung eine Correspondenz aus Paris, wornach der Fürst von Chimay, der Vertraute des Königs der Belgier in diplomatischen Angelegenheiten, im französischen Hauptquartier als geheimer Botschafter angekommen sei. Nur ist es nicht denkbar, auf welcher Basis eine Verständigung zu Stande kommen sollte. Der Kaiser von Frankreich muß sein feierlich aufgestelltes Programm, „Italien bis zum adriatischen Meere zu befreien", durchzuführen suchen, weil er sonst die italienische Revolution, zu deren Beschwichtigung er den Krieg unternommen, zur erbitterteren Feindin haben würde, als vorher. Auf dieser Grundlage aber wird und kann Oesterreich keinen Frieden schließen, so lange es noch 100,000 Soldaten auf den Beinen hat.

Für Preußen und das übrige Deutschland läge in einem solchen Friedensschluß eine ungeheure Gefahr, die von allen einsichtsvollen Männern längst näher bezeichnet wurde. Nachdem Oesterreich niedergeworfen, würde es, verlassen wie es ist und war, schwerlich seinen Bundesgenossen diejenige Hilfe leisten, welche ihm selbst versagt worden ist. Die Reihe der Isolirung käme dann an uns und, bei allem Vertrauen auf die Tapferkeit unserer Heere, wäre doch das Schlimmste zu besorgen. Wir wollen noch nicht den Muth verlieren; allein es ist hohe, es ist die höchste Zeit, daß Preußen mit Deutschland entschlossen vorangeht und nicht die alte, unglückselige Vermittlungspolitik auf die Spitze treibt. Zwischen Recht und Unrecht gibt es keine Vermittlung. Daß Ludwig Napoleon bereitwillig die Hand zum Frieden bieten würde, nachdem er seine erschütterte Stellung durch Mehrung der französischen „Gloire" und durch einen gewissen militärischen Nimbus neu befestiget hat, erleidet keinen Zweifel. Aber eben so gewiß ist es, daß dann Preußen mit uns an die Reihe käme. Wird man dies in Berlin nicht endlich einsehen!

Deutschland.

*† **Aus der Pfalz**, 8. Juli. Die Eröffnung der Assisen für das 3. Quartal ist auf den 1. Sept. l. J. festgesetzt und zum Präsidenten derselben der k. Appellationsrath Conrad Hitzfeld ernannt worden. — Der Verkaufspreis der Kohlen 2. Qualität ist bei der Grube St. Ingbert vom 1. Juli an auf 17 kr. per Centner incl. Ladgeld festgesetzt worden. — In verschiedenen Gemeinden der Pfalz wurden folgende falsche Geldstücke verausgabt: ein österreichisches Guldenstück mit der Jahreszahl 1858, ein frankfurter Halbguldenstück mit der Jahreszahl 1845 und ein österreichischer Kronenthaler mit der Jahreszahl 1796; erstere zwei Stücke sind aus Zinn gegossen und an dem Mangel der Randschrift kenntlich, letzterer ist von Glockenmetall geprägt und augenscheinlich falsch. — Wie im Kreisamtsblatt rühmend veröffentlicht wird, erhielt das Maximilians-Waisen- und Rettungshaus in Dürkheim von mehreren dortigen Bürgern Schenkungen im Gesammtbetrage von 800 fl.; und ein Bürger von Annweiler vermachte dem dortigen Spital zum Besten der Spitalarmen die Summe von 200 fl.

* **Ludwigshafen**, 8. Juli. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Juni ist folgendes:

82,416 Personen ertrugen	49,148 fl. 18 kr.
342,909 Centner Güter ertrugen . .	40,110 fl. 29 kr.
392,445 Centner Kohlen ertrugen .	52,182 fl. 34 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	141,441 fl. 21 kr.
Der Monat Juni 1858 hat ertragen	193,886 fl. 43 kr.
Weniger-Einnahme im Juni 1859 .	52,445 fl. 22 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 9 Monaten des Jahres $18\frac{58}{59}$ . .	1,610,777 fl. 12 kr.
In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{57}{58}$	1,602,530 fl. 51 kr.
Mehreinnahme im laufenden Jahre .	8,246 fl. 21 kr.

Das Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Juni ist folgendes:

25,059 Personen ertrugen	8,527 fl. 12 kr.
121,936 Centner Güter ertrugen . .	5,860 fl. 49 kr.
90,755 Centner Kohlen ertrugen . .	4,480 fl. 20 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	18,868 fl. 21 kr.
Der Monat Juni 1858 hat ertragen	23,384 fl. 18 kr.
Weniger-Einnahme im Juni 1859 .	4,515 fl. 57 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 9 Monaten des Jahres $18\frac{58}{59}$ . .	194,653 fl. 7 kr.
In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{57}{58}$	186,276 fl. 15 kr.
Mehreinnahme im laufenden Jahre .	8,376 fl. 52 kr.

München, 4. Juli. Unser Kriegsministerium hat die Redactionen der bayerischen Zeitungen wiederholt ersuchen lassen, über Truppenmärsche keine Mittheilungen zu machen. — Endlich ist auch über die Dessauer'sche Nichtigkeitsbeschwerde vom Oberappellationsgericht entschieden, und zwar dahin, daß diese als unbegründet verworfen, und das richterliche Urtheil erster Instanz aufrecht erhalten wurde. (Allg. Ztg.)

München, 7. Juli. Laut amtlicher Kundmachung haben die österreichischen Zwanziger und Zehner fortan noch die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels und müssen zu 23½ und zu 11 Kreuzern sowohl an den Staatskassen wie im Privatverkehr angenommen werden. (Fr. Postz.)

Rosenheim, 6. Juli. Von dem österreichischen Regiment Sigismund (Italiener), welches als Bundescontingent in die Festung Ulm bestimmt ist, desertirten in Traunstein 18 Mann und in Weisham 26 Mann, darunter 1 Corporal und 3 Führer (Sergeanten). Sie nahmen, muthmaßlich von italienischen Eisenbahnbauarbeitern verführt und angeführt, den Weg über Bergen und Hohenaschau. Die sogleich aufgebotenen Gebirgsschützen von Prien und Aschau, die Gendarmerie und Zollschutzwächter schnitten ihnen den Weg über das Gebirg nach Tirol ab und sie lagerten zunächst der Hochalpe bei Fraßdorf. In Folge der sehr zweckmäßigen Gebirgsschützenaufstellung zogen sie sich am südlichen Gehänge des Saumberges über Süßholzen in die sogenannte Gritsche an der Hochries, vermuthlich um nächtlicher Weile über den Inn zu setzen und über Bayerischzell durch Tirol zu gelangen. Die Gendarmerie der ganzen Umgegend setzte ihnen nach, unterstützt von 12 Gendarmen und einem Bri-

gadier der Münchener Garnison. So eben Mittags 12 Uhr langt die Nachricht an, daß sie im Walde bei Windshausen an der bayerisch-österreichischen Grenze lagern. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr kamen 200 Mann bayerische Jäger unter Führung von 2 Lieutenants und 2 Gendarmerieoffizieren hier an und fuhren in Folge der so eben hier eingetroffenen telegraphischen Depesche nach Brannenburg, um in der Seilmau über den Inn zu gehen. Da nun von Kufstein bis Windshausen das Innufer von österreichischen Truppen bewacht ist, so werden wohl die nächsten Stunden schon die Nachricht von der Gefangennahme dieser Deserteure bringen. (N. M. Z.)

Frankfurt, 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundestags, in welcher nur Militärsachen zur Verhandlung gekommen sein sollen, (von Seiten Oesterreichs) nach ein Antrag auf Mobilmachung sämmtlicher Bundescontingente und auf Ernennung eines Oberfeldherrn (wahrscheinlich Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten von Preußen) gestellt worden. Der k. preußische Bundestagsgesandte ist noch nicht von Berlin zurückgekehrt. (Frkf. Pstztg.)

Frankfurt, 7. Juli. Gestern Nachmittag ist der Direction der hiesigen Main-Weser-Bahn aus Berlin die amtliche Benachrichtigung zugegangen, daß mit dem 15. Juli die Transporte der preußischen Truppen nach dem Rhein und Main auf der genannten Bahn ihren Anfang nehmen werden. Täglich, sowohl Tags wie Nachts, werden acht Züge (alle drei Stunden einer) befördert; dagegen werden die Personen- und Güterzüge, mit Ausnahme der Schnellzüge, zeitweilig eingestellt. (Fr. J.)

* **Frankfurt.** Das Vertrauen auf Preußen, welches sich in den letzten Wochen etwas gehoben hatte, beginnt plötzlich wieder zu sinken. Der Triumph der Kölnischen Zeitung über einen neuen Umschlag der preußischen Politik, der Eintritt des Grafen v. Schwerin, eines Gothaers vom reinsten Wasser in das Ministerium, die Verhöhnung Preußens durch die französischen Blätter und die bekannte Versicherung in der Note des Grafen Walewski von der Harmlosigkeit der preußischen Mobilmachung — eine Versicherung, welche sich auf vertrauliche Mittheilungen des Berliner Cabinets zu stützen vorgab und bis jetzt von der Preußischen Zeitung noch nicht bestritten wurde — dies Alles ist nicht geeignet, Vertrauen zur preußischen Führung zu erwecken. Nun bringt auch die Allgemeine Zeitung eine Correspondenz vom Main, 4. Juli, worin bestimmt gesagt ist, Rußland habe Preußen seinen ganzen Territorialbesitz garantirt, falls es nicht in die Action gegen Frankreich eintrete, wozu auch keine Aussicht sei. — Wir wollen einstweilen noch an der Richtigkeit dieser Angaben zweifeln, obwohl sie, wenn unwahr, sicher Anspruch auf eine Berichtigung durch die Berliner Regierungspresse hätten. Was uns einigermaßen beruhigt, ist der Gedanke, daß Bayern nicht mit Preußen gehen würde, wenn es nicht befriedigende Aufklärungen über die eigentlichen Ziele der preußischen Politik erhalten hätte. Soll die Mobilmachung keinen andern Zweck haben, als Preußen Gelegenheit zu geben, mit dem deutschen Hegemonie-Säbel zu klappern, so blieben die Truppen besser daheim. Der bayerische Landtag, welcher nächstens zur Bewilligung einer neuen, sehr starken Creditforderung zusammentritt, wird wohl beruhigende Aufschlüsse erhalten, bevor er dem Lande eine neue Last auferlegt. Für klare und feste kriegerische Zwecke wird das Land vor keinem Opfer zurückschrecken; allein für eine preußische Neutralitätspolitik, die im besten Falle nur zu einem faulen und trügerischen Frieden führen würde, wäre jeder Kreuzer hinausgeworfen.

Rastatt, 5. Juli. Heute früh wurde die österreichische Garnison allarmirt, und kaum eine halbe Stunde darauf sämmtliche Italiener, etwa 200 Mann, unter Begleitung auf der Eisenbahn abgeschickt, wahrscheinlich nach Oesterreich. (Frankf. Handelsztg.)

Fiume, 6. Juli. Zwei französische Kriegsdampfer haben hier recognoscirt. 1000 Franzosen halten Cherso besetzt. Die Oesterreicher ziehen fortwährend Truppen hierher. (Fr. J.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. Juli. Auf Privatwerften hat die Regierung 10 neue Landungsboote von besonderer Bauart bestellt. Aus allen Jägerbataillonen werden Leute ausgesucht, um damit die ungeheuern Lücken der Zuavenregimenter auszufüllen. Der „Constitutionnel" vertheidigt die Verwendung österreichischer Gefangenen in Algerien. „Den Tyrolern, Ungarn, Böhmen u. s. w. Algerien zum Aufenthalt anweisen, heißt gewissermaßen ihnen ihr Vaterland wiedergeben!" Und warum? Weil die deutschen Colonisten dort die wohlhabendsten und reichsten Dörfer gegründet haben. Wie viele aber dort schon begraben wurden, davon zeugen die langen Todtenlisten, welche von Zeit zu Zeit namentlich auch nach der Pfalz gelangen.

Paris, 7. Juli. Aus Ancona wird vom 30. Juni gemeldet, General Kalbermatten habe den Oberbefehl über die Stadt übernommen, den Belagerungszustand über dieselbe verhängt und die Entwaffnung der Bürger verfügt. — Nach Berichten aus Athen vom 28. Juni war daselbst ein Prozeß gegen eine geheime Gesellschaft in Messenien eingeleitet worden und hatten Verhaftungen stattgefunden. (K. Z.)

England.

London, 8. Juli. Gestern stellte Lord Derby im Oberhaus die Frage, ob Lord Stratford seine für morgen anberaumte Motion in Betreff Italiens im Einvernehmen mit dem Cabinet einbringe. Lord Granville verneinte dies mit dem Bemerken, die Minister würden sich der Motion auch nicht widersetzen. Im Unterhause antwortete Wood auf eine Interpellation Fitzgerald's, die Regierung habe den deutschen Höfen keine Englands italienische Politik betreffende Note zugeschickt. Auf eine Interpellation Kinglake's erklärte sich Lord John Russell bereit, die das russisch-französische Einvernehmen betreffenden Depeschen des Lord Crampton vorzulegen, verweigerte dagegen die Mittheilung der Berichte über die Vorgänge in Perugia, weil dieselben noch nicht vollständig seien. (Fr. Postz.)

Schweden.

Stockholm, 8. Juli. Heute früh um 8 Uhr ist der König Oscar sanft verschieden. König Karl XV. hat den schwedischen Thron bestiegen. (Fr. Postz)

Vom Kriegsschauplatz.

Der frühere „Times"-Correspondent im österreichischen Hauptquartier versucht in einem Briefe an den Herausgeber seine frühere Behauptung, daß nicht Graf Gyulai, sondern der greise Heß am Verlust der Schlacht von Magenta Schuld gewesen sei, ausführlicher nachzuweisen. „Folgendes — schreibt er — sind die allerdings überraschenden Thatsachen: Gyulai's ganze Armee befand sich am Morgen des 3. Juni auf dem Marsche gegen Magenta; das 7., 2. und 3. Corps bei Vigevano und Abbiate Grasso, das 8. bei Bereguardo und das 5. bei Pavia. Die beiden letzteren sollten diese Nacht über etwa 12 engl. Meilen südlich von Magenta, die anderen aber viel näher daran bivouakiren. Hätte dieser Marsch keine Unterbrechung erlitten, wäre Louis Napoleon mit seinen Garden am nächsten Morgen gefangen genommen worden. Nur ein Wunder konnte ihn retten, und — dieses Wunder ist geschehen. Am 3. Juni, um halb 6 Uhr früh, traf Graf Gyulai, als er durch Bereguardo ritt, mit General Heß zusammen, der vom Kaiser abgesandt worden war, ihm Rath zu ertheilen. Ich war zugegen und schrieb Ihnen damals gleich einen Brief, der nicht angekommen zu sein scheint. Volle $4\frac{1}{2}$ Stunden beriethen diese beiden Generale hinter verschlossenen Thüren im alten Posthause. Gerüchtweise erfuhr ich seitdem, Heß habe die Armee nach Novara zurückführen wollen, um dort eine Schlacht zu liefern. So viel aber weiß ich, denn ich habe es selbst gesehen, daß, eine Viertelstunde nach Beginn jener Berathung, Adjutanten an alle Corps mit dem Befehl, Halt zu machen, ausgeschickt wurden. Das 7. und 2. Corps hatten den Ticino schon überschritten und standen in der Lombardei; das 3. war bei der Brücke und mußte natürlich wieder eine feste Stellung im Piemontesischen zu gewinnen trachten. Um 10 Uhr früh sah ich, wie wieder Offiziere fortsprengten. Sie brachten den Corps Ordre, ihren Marsch fortzusetzen. Aber jetzt war's zu spät. Die Lombardei war schon verloren. Die Leute thaten, was sie konnten, aber man weiß, daß sie ermattet und zu spät auf dem Kampfplatze anlangten. Hätte man Gyulai allein commandiren lassen, dann wären Stadion und Benedek zur Stelle gewesen und die Lombardei gehörte vielleicht heute noch zu Oesterreich."

Verona, 1. Juli. Der Moniteur bringt über die letzte Schlacht von Cavriana eine Depesche, in der von 30 eroberten Kanonen und 7000 Gefangenen gesprochen wird. Der officielle Moniteur sollte sich schämen, sollte den Werth einer Null in der Arithmetik kennen und unsere verlorenen 3 Kanonen nicht zu 30 machen. Was die Gefangenen anbelangt, so müssen bei den 7000 des Moniteur alle Todten eingerechnet worden sein, ohne Unterschied der Nationalität, in wahrer Brüderlichkeit. Wer sie zu sehen Gelegenheit hat, diese brave Armee, wer die von ihren Wunden kaum genesenen Offiziere und Soldaten ungeduldig wieder zu ihren Regimen-

tern eilen sieht, um ja einen nächsten Angriff nicht zu versäumen, der muß schon aus diesem Geist, der Alle belebt, auf die Unmöglichkeit schließen, solche Verluste erlitten zu haben, wie sie der Moniteur schildert. - Nach und nach treten wieder einzelne ruhmreiche Waffenthaten aus dem letzten Gefecht hervor, welche unsere Braven ausgeführt haben und die ihnen zur Ehre gereichen. Hat auch nicht ein glänzender Sieg ihre Bemühungen gekrönt, so liegt doch in dem Bewußtsein, tapfer seine Schuldigkeit erfüllt zu haben, auch ein großer Triumph. Der Husarenoberst Frhr. v. Edelsheim sprengte z. B. am 24. v. M. mit einer Division Preußen-Husaren das feindliche Centrum zwischen Cassiano und Casa Morina und erbeutete hinter der Fronte des Feindes, wo er auf die Chasseurs d'Afrique stieß, 27 schöne arabische Hengste. Eine rechtzeitige Unterstützung bei dieser kühnen Attaque hätte dem Feind mehrere Batterien kosten können, die man im Rücken überfallen hätte. (Allg. Ztg.)

Aus Parma, wo Prinz Napoleon damals noch verweilte, schreibt der Times-Correspondent vom 28. Juni (nachdem er erzählt hat, daß das Corps des Prinzen über die Langsamkeit der Vorrückung laut seine Unzufriedenheit äußere) Folgendes: „Kossuth ist am 26. hierher gekommen und hatte mit dem Prinzen eine lange Unterredung. Er spricht wie ein Potentat, als hätte er ganz Ungarn mitsammt allen ungarischen Regimentern der österreichischen Armee in seiner Tasche, um sie je nach Belieben gegen den Wiener Hof spielen zu lassen."

Die Zahl der gefangenen Oesterreicher, welche vor der Schlacht von Solferino auf Kriegsschiffen nach Frankreich gebracht wurden, betrug nach dem Pariser Moniteur 8393.

Dienstesnachrichten.

Gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 1. l. M. haben Se. Maj. der König zufolge allerhöchsten Signats vom 26. Juni l. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß 1) die Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Odenbach dem derzeitigen Verweser derselben, Finanz- und Einnehmerei-Candidaten Karl Friedr. Wilhelm Abend, und 2) die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Steinfeld dem Einnehmerei-Candidaten und derzeitigen Einnehmereigehilfen zu St. Ingbert, Nicolaus Baumann, übertragen, ferner daß 3) der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Franz Mayer von Blieskastel, seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Lachen versetzt, 4) daß der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Schwarz von Limbach zu Mittelbexbach, gleichfalls auf Ansuchen, auf die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Hagenbach versetzt und 5) daß die hierdurch sich erledigende Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Limbach dem Einnehmerei-Candidaten und dermaligen Gehilfen des Einnehmers zu Lambrecht, Joh. Ph. Fränger von Rothselberg übertragen werde.

Durch Regierungsbeschluß vom 7. dss. wurde das Gemeinderathsmitglied Joseph Lammert zum Adjunkten in Kusel an die Stelle des verstorbenen Jakob Emrich von da ernannt.

Frankfurter Börsencurse vom 8. Juli: 4% Ludwigsh.-Bexb. E.B.A. 137 etw. 40—42 bez. u. G.; 4½% Max.-E.B.A. 79 G.; 5% Ludw.-Bexb. Prior.-Oblig. 98½ G.; 4½% Ludw.-Bexb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 91¾ G.; Rhein-Nahe-B. 33, 35, 34 bez.; 5% bayer. Obligat. —; 4½% ditto 95 G.; 4% ditto 91¾ G.; 4% ditto Ablös.-Rente 91 G.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 85¼ P.; ditto 35 fl.-Loose 47 G.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 780, 90—25, 30 bez. u. G.; ditto Creditactien 185—66, 75 bez. u. G. ex D; österr. Nat.-Anl. von 1854 57½—54, 55¾ bez. u. G.

Ziehung zu München am 7. Juli.

48. 70. 43. 8. 16.

Nächste Ziehung zu Regensburg am 19. Juli.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 7. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 55 kr. gef. 6 kr.; Korn 3 fl. 10 kr., gef. 15 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, — fl. - kr.; Spelz — fl. — kr., gef. — kr.; Hafer 4 fl. 10 kr., gef. 1 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. [illegible] kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 13 kr., Kornbrod 6 Pfd. 15 kr.

Homburg, 6. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 24 kr.; Korn 3 fl. 8 kr.; Spelz — fl. — kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 4 fl. 10 kr.; Mischfrucht 3 fl. 25 kr.; Erbsen — fl. — kr.;

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[3170] Donnerstag, den 4. August 1859, Vormittags 10 Uhr, im Schulhause zu Breitfurth, werden auf Anstehen von Johann Peter Wack, Gerber in Blieskastel wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Gink in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat, durch den gerichtlich committirten kgl. Notär Waltz

gegen

die Wittwe und die Erben des Dienstknechtes Philipp Brill, gewesenen Solidarbürgen des Hauptschulders Georg Geisbauer, Schuhmacher, beide in Breitfurth wohnhaft gewesen nunmehr verstorben, als: 1. Dorothea Geisbauer, ohne Gewerbe, in Breitfurth wohnhaft, dessen Wittwe, der bestandenen Gütergemeinschaft wegen, 2. der Erbe: Philipp Brill, minderjährig, vertreten durch seine Mutter Dorothea Geisbauer als Vormünderin, folgende mit Beschlag belegte Immobilien, alle auf Breitfurther Bann gelegen, zwangsweise versteigert werden:

eine Dezimale Fläche mit daraufstehendem Wohnhause, halber Küche und Höfchen, gelegen im Orte Breitfurth, am nordöstlichen Ende des Ortes; 2 Item Gartenland am Hause, zusammen 7 Dezimalen Fläche enthaltend.

Das Haus und diese Gartenstücke werden zusammen als ein Ganzes, die übrigen Immobilien, nämlich:

1 Item Gartenland, 2 Dezimalen und 3 Item Ackerland, zusammen 1 Tagwerk 3 Dezimalen enthaltend, werden einzeln zur Versteigerung gebracht.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 6. Juni 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Gink.

2te Einrückung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3171] Mittwoch den dritten August laufenden Jahres, des Morgens um acht Uhr, zu Moorlautern, in der Wohnung des Bürgermeisters Klein daselbst, werden

auf Betreiben des Moses Hohmann, Handelsmann, in Mehlingen wohnhaft, dermalen zu Cincinati, in Nordamerika sich aufhaltend, in seiner Eigenschaft als durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 19. Mai 1852, subrogirter Rechtsinhaber von Isaac Hohmann, Handelsmann, früher in Mehlingen, dermalen in Cincinati wohnhaft, und dieser als Miterbe seines verlebten Vaters Abraham Hohmann, im Leben Handelsmann in Mehlingen wohnhaft, — welcher in diesem Verfahren den unterzeichneten kgl. Advokaten Frenckel am kgl. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern zu seinem Anwalt bestellt hat,

Gegen

Franz Knieriemen, Tagner und dessen Ehefrau Anna Maria Rösch, beide Solidarschuldner in Moorlautern wohnhaft, —

durch den kgl. Notar Ilgen dahier, als ernannter Versteigerungs-Commissär, nachbezeichnete Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, als:

1. Plan-Nro. 147. 2¹⁄₁₀ Dezimalen Flächenraum sammt dem darauf erbauten einstöckigen Wohnhaus nebst Keller, Stall, Dunggrube, Hofraum und Zubehörden;
2. Plan-Nro. 149. 10⁶⁄₁₀ Dezimalen Garten, hinter diesem Wohnhause, das Ganze gelegen im Orte Moorlautern:
3. Plan-Nro. 426. 53 Dezimalen Acker, Bann von Moorlautern gelegen.

Die Immobilien sub. 1 und 2 werden als ein Ganzes bildend zusammen und das übrige Grundstück wird allein versteigert. — Die nähere Beschreibung der Steigobjecten sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden, der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Kaiserslautern, 26. Mai 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Frendel, kgl. Adv.

Licitation.

[3172] Montag den 25. Juli 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Niederhochstadt im Gemeindehause;

Auf Ansuchen der Kinder und Erben der in Niederhochstadt verlebten Ackersfrau Maria Catharina Doppler, gewesene Wittwe von Johann Georg Schnell junior, respective deren Vertreter, als: 1. Conrad Schnell, Ackersmann in Niederlustadt, als Vormund über die minderjährigen Kinder: Valentin Schnell und Theresia Schnell; 2. Jakob Doppler der Alte, Maurer in Mörlheim, als Beivormund derselben; 3. Valentin Ottinger, Ackersmann in Niederhochstadt, als Vormund über die minderjährigen unehelichen Kinder: Franz Doppler und Georg Doppler, und 4. Peter Adam Schnell, Ackersmann allda, als Beivormund derselben;

in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts Landau vom 18. Juni 1859, wird durch Friedrich Hessert, k. bayer. Notar in Landau, nachbezeichnetes zum Nachlasse der Erblasserin gehöriges Immöbel, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert, nämlich: Ein Wohnhaus sammt Scheuer,

Stall, gemeinschaftlichem Hof, Keller, Gärtchen und Zugehör, gelegen zu Niederhochstadt in der untern Kehrgasse, enthaltend an Flächenraum 5 Dezimalen.

Landau, den 6. Juli 1859.

Der königl. Notar:
Heffert.

Theilungs-Versteigerung.

[3173] Montag den 25. Juli 1859, Vormittags 11 Uhr, zu Weilerbach in der Wohnung von Johannes Bossong, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten königl. Notär Böding zu Kaiserslautern nachbeschriebene Immobilien, Weilerbacher Bannes, versteigert, nämlich:

36 Dez. Wohnhaus mit Zubehör,
127 Dez. Ackerland in 2 Parcellen,
72 Dez. Wiese.

Die Betheiligten sind die Kinder und Erben der zu Weilerbach verlebten Ehe- und Ackersleute Daniel Körber und Catharina Elisabetha Jung, als:

1. Catharina Körber, ledig, ohne Gewerbe;
2. Elisabetha Körber, Ehefrau von Heinrich Fischer, Musikant, zu Neukirchen, Canton Otterberg, wohnhaft, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, wie auch als Nebenvormund der nachgenannten Mündel; 3. die Kinder und Repräsentanten der verlebten Anna Maria Körber, erzeugt in der Ehe mit ihrem hinterlassenen Wittwer Nicolaus Wagner, Tagner, als:
   a. die minderjährigen: α. Philippine; β. Catharina; γ. Adam, und δ. Barbara Wagner, vertreten durch ihren Vater Nicolaus Wagner als Vormund;
   b. die großjährigen: α. Peter Wagner, Messerschmied; β. Anna Maria Wagner, und γ. Elisabetha Wagner, beide ledig, ohne Gewerbe;

sämmtlich, wenn nicht anders angegeben, zu Weilerbach wohnhaft.

Kaiserslautern, den 7. Juli 1859.

Böding, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[3174] Montag nächsthin den 11. dieses, des Morgens 10 Uhr, lassen Jacob Schäfer und Consorten von Göllheim in der Wirthsbehausung von Adjunct Jacob Groß allda, nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich auf Credit versteigern, als:

3500 Schälwellen,
500 gemischte in der Schnepfenhede,
500 desgleichen im sogenannten Eichenwald, alles auf der Gemarkung von Göllheim.

Göllheim, den 7. Juli 1859.

Bartels, k. Notar.

Schuldienst-Erledigung.

[3175] Durch das Ableben des Lehrers Krämer ist die Lehrerstelle an der obern protestantischen Knabenschule dahier, mit welcher ein Gehalt von 300 fl. baar aus der Gemeindecasse verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Zur Bewerbung um diese vacante Stelle wird ein Termin von drei Wochen anberaumt, mit dem Beifügen, daß besonders auf jene Concurenten Rücksicht genommen werden wird, welche im Orgelspiel und Gesang gut qualificirt sind.

Auch ist in Aussicht gestellt, daß dem anzustellenden Lehrer außer einem Drittheile der Casualgefällen noch 15 fl. als Organist aus der Kirchencasse zukommen, insofern er den Erwartungen entspricht.

Meckenheim, den 5. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Hammann.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261^{15}]

Bad Gleisweiler.

[$2836\frac{2}{3}$] Die wöchentlichen Curpreise (Logis, Beköstigung, Bäder oder Molken und ärztliche Behandlung, Alles inbegriffen) belaufen sich je nach der Wahl der Wohnungen auf 14, 17½, 21 bis 24½ Gulden. Für Personen, welche ohne eigentlichen Curgebrauch nur der gesunden Luft halber sich hier aufhalten, sind die Preise niedriger gestellt. — Prospecte und nähere Auskunft durch

Dr. med. L. Schneider.

Peru-Guano

Prima Qualität und unter Garantie der Aechtheit
[$1904\frac{8}{12}$] bei *J. P. Lanz & Co.* in *Mannheim.*

In meinem **Herrenkleider-Lager** sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben:

300 Sommerröcke von 2 fl. an bis 10 fl.;
200 ditto in Angola und Casinett von 4 fl. an bis 12 fl.;
200 Lustre- und Gro-Grain-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 8 fl.;
200 Tuch- u. Buckskin-Röcke u. Sommer-Ueberzieher von 9 fl. bis 25 fl.;
500 Buckskin-Hosen von 4 fl. 30 kr. bis 11 fl.

Große Auswahl in Haus-, Garten-, Comptoir- und Schlafröcken; Westen, Münchener Joppen und Sommer-Almavias, Bonjours, Havelocks, Gesellschaftsröcke und Reiseröcke.

Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,
Marchand-Tailleur,
Gerbergasse Nro. 149 in Landau,
Ecke der Georges'schen Buchdruckerei.

[$3067\frac{4}{6}$]

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und allen zwischengelegenen **Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Absahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Absahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994^{7}]

Fünfprocentiges Prioritäts-Anlehen der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn von fl. 700,000.

[$3159\frac{2}{3}$] Bei der am 27. d. Mts. zu Ludwigshafen a. Rh. stattgehabten **ersten** Verloosung des obenbezeichneten Prioritäts-Anlehens sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung p. 1. October d. J. gezogen worden:

La. K	Nro.	21.	182.	199.	St. 3 à fl. 1000	= fl. 3000.
" L	"	22.	226.		St. 2 à fl. 500	= fl. 1000.
" M	"	146.	208.	366.		
"	"	397.	402.	647.	St. 9 à fl. 100	= fl. 900.
"	"	746.	820.	827.		
						fl. 4900.

Die Besitzer vorstehender verlooster Obligationen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Verzinsung derselben mit dem 1. October d. J. aufhört, sowie daß deren Auszahlung vom 1. October an

in **Frankfurt a. M.** bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
" " " **Ph. Nik. Schmidt,**
" " " **Moriz B. Goldschmidt,**
" **Mannheim** " **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" **München** " **Joh. Lor. Schätzler,**
" **Neustadt** " **Louis Dacqué,**
" **Ludwigshafen a. Rh.** bei der **königl. Filialbank,**
" " " " **Directorialkasse**

erfolgt.

Ludwigshafen, den 30. Juni 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen:
Jaeger.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 159. Speyer, Montag 11. Juli 1859.

Der österreichisch-französische Waffenstillstand — von Sardinien ist dabei nirgends die Rede — nimmt begreiflicher Weise das vorwiegende Interesse des Tages in Anspruch. Was man darüber weiß, beschränkt sich auf folgendes. Der Moniteur meldet: „Der Waffenstillstand wurde heute zu Villafranca zwischen dem Marschall Vaillant und dem General Heß unterzeichnet. Die Frist dieser Waffenruhe ist bis zum 15. August festgestellt. Es wurde stipulirt, daß die Handelsschiffe, ohne Unterschied der Flagge, frei das adriatische Meer befahren können." Nach einer officiellen Mittheilung aus Verona hat der Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Franz Joseph die Waffenstillstands-Unterhandlungen eingeleitet. Eine andere Depesche aus dem österreichischen Hauptquartier berichtet, daß der Abschluß auf wiederholtes Ansuchen der Franzosen erfolgt sei, welche alle von den Oesterreichern gestellte Bedingungen angenommen haben.

Die Ursachen dieser Ueberraschung sind noch nicht bekannt. Vielleicht machte die ungeheure Hitze, welche die Truppen erschöpfte und eine Menge Krankheiten, namentlich die Ruhr, bei den Turcos sogar ein pestartiges Uebel, erzeugte, eine zeitweilige Ruhe nothwendig; vielleicht auch will Ludwig Napoleon unterdessen sein Belagerungsgeschütz und bedeutendere Verstärkungen heranziehen und Zeit zur militärischen Ausbildung der 140,000 Mann gewinnen, die in Frankreich jüngst unter die Fahnen gerufen wurden. Dieselben Vortheile kommen indessen auch Oesterreich zu gut, welches offenbar beim Ausbruche des Kriegs weit weniger gerüstet war, als Frankreich.

Am wahrscheinlichsten aber wünscht Ludwig Napoleon wirklich den Frieden mit Oesterreich. Die Schwierigkeit der italienischen Frage wächst mit jedem Tage, die revolutionäre Partei bearbeitet in ihrem Sinne schon die französischen Soldaten, und Sardinien ist, mit Hilfe der französischen Waffen, im Begriffe, sich in einer Weise zu vergrößern, welche Frankreich nicht angenehm sein könnte. Den Hauptzweck des italienischen Krieges, ein weiteres Glied der heiligen Allianz aus der alten Verbindung zu lösen, um jedes derselben vereinzelt zu bekriegen, kann Ludwig Napoleon nur durch einen raschen Friedensschluß erreichen. Indem er Oesterreich bessere Bedingungen bietet, als es von der zweideutigen Vermittlung Preußens zu erwarten hat, glaubt er auch dieses isoliren, dann für Watterloo Rache nehmen und zugleich das linke Rheinufer erobern zu können.

Und darin liegt die Gefahr für Deutschland. Wäre Preußen an der Spitze des letzteren gleich von vornherein entschieden aufgetreten, so würde der Krieg, aller Wahrscheinlichkeit nach, unterblieben sein. Oder hätte es im Verlaufe desselben Oesterreich bundesfreundlich die Hand geboten, so wäre dadurch die Einigung Deutschlands vollendet worden, statt daß nun die Entzweiung stärker ist, denn je. Diese Entzweiung aber ist gleichbedeutend mit Ohnmacht, Unterdrückung und Schmach.

Fast alle deutschen Blätter äußern deßhalb ihre Besorgniß über den Waffenstillstand und seine möglichen Folgen. „Alles Vertrauen — schreibt ein Correspondent der Allgemeinen Zeitung aus München — ist gesunken und die es gepredigt, stehen beschämt. Man muß einen sehr zähen Glauben haben, um nicht zu gestehen, daß die ganze große und schöne nationale Bewegung verpufft ist. Rosig erscheint die Zukunft Deutschlands allerdings nur Wenigen mehr; die oft ins Gedächtniß zurückgerufenen Jahre 1805 und 1806 treten lebendiger vors Auge; eine Politik, wie sie zum Unglück Deutschlands noch immer getrieben werden kann, wird die nämlichen Früchte ernten — und zwischen Haugwitz und Schleinitz sind die Unterschiede nicht zu groß."

Unterdessen marschirt die bayerische Armee an den Rhein und auch ein Theil der preußischen ist in Bewegung. Ein Artillerieregiment hat jedoch in Magdeburg Haltbefehl bekommen.

Die Kreuzzeitung schreibt unter anderm über den Waffenstillstand: „Ueberraschend ist an diesem Vorgehen Ludwig Napoleons gar nichts. Er hat gerade so gehandelt, wie man es von ihm und bei der Haltung Deutschlands voraussehen konnte. Es ist uns auch wahrscheinlich genug, daß er Frieden suchen wird mit Oesterreich. Freilich wäre dies dann nicht in die Adria geworfen, aber immerhin würde er die Sache so zu arrangiren wissen, daß das französische Volk, dem überhaupt ein Krieg mit Deutschland lieber ist als der in Italien, ihm zujauchzen würde als dem ruhmbekränzten Feldherrn, als dem Befreier Italiens, als dem Kaiser, der Frankreich größer macht ꝛc. Europa aber würde dann zunächst wieder in der Lage sein, die „Mäßigung des Kaisers der Franzosen" zu bewundern, wie nach dem Krimkriege, der Rußland nicht vernichtete oder nach Asien zurückwarf, und wo Louis Napoleon Frieden schloß, obgleich Palmerston sich mit aller Macht dagegen stemmte. So würde er sich auch jetzt, wenn's ihm anders paßt, nach Herrn Cavour nicht geniren. Das gedemüthigte Rußland aber war im Herumdrehen der Freund Frankreichs und ist der heftigste Gegner Oesterreichs, von dem es im Stich gelassen worden; das gedemüthigte Oesterreich würde vielleicht bald genug — wie freundschaftlich spricht man schon jetzt oft in Paris, auch der Kaiser in seiner gestrigen Depesche! — einen Vertrag schließen mit Frankreich und eingedenk sein der Hilfe, die es von Preußen und Deutschland nicht erhalten. Louis Napoleon aber wird schon seine Zeit wählen, um abzurechnen zunächst mit Preußen und Deutschland, später auch mit England, dessen hochweiser Minister überrascht genug sein mag durch den Waffenstillstand, während er selbst, dieser traurige Lord John, noch wünschte, daß die kriegführenden Mächte sich erst noch mehr schwächen möchten, ehe man zu Unterhandlungen schritte. . . . Je friedensseliger wir sind und je neutraler, desto sicherer wird das verzehrende Gericht einhergehen über die Fürsten und Völker Europa's."

Deutschland.

* **Aus der Vorderpfalz**, 10. Juli. Die Fruchternte ist bei uns in vollem Gange; das Korn ist fast sämmtlich eingethan und von Gerste und Spelz bereits ein großer Theil. In 8 bis 14 Tagen wird wenig Frucht mehr im Felde stehen. Der Garbenertrag ist reichlicher als seit vielen Jahren. Dagegen haben die Körner häufig nicht ihre volle Ausbildung erlangt, einestheils in Folge der großen Hitze in den letzten Wochen, anderntheils weil sehr viele Frucht sich vor oder während der Blüthe gelegt hatte. Doch wird der geringere Körnerertrag durch die übergroße Anzahl der Haufen mehr als ausgeglichen.

* Am verflossenen Freitag, den 8. d., entlud sich in der Mittagsstunde über den Gemarkungen von Freckenfeld, Minfeld und Büchelberg ein Gewitter, das durch Hagelschlag einen außerordentlichen Schaden anrichtete. Die Schlossen fielen in der Größe von Nüssen und Taubeneiern. Die prachtvoll stehenden Feldfrüchte, die bereits der Sichel des Schnitters harrten, sind vollständig zerschlagen und ausgedroschen, und die verheerten Fluren bieten einen bejammernswerthen Anblick dar. In den Gemeinden selbst wurden die Fenster gegen die Wetterseite großentheils zertrümmert.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung, die österreichischen Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke betreffend. „Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Staatsministerium der Finanzen, dann Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Da im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet ist, als hätten die österreichischen Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke aufgehört, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, so wird hiermit unter Hinweisung auf §. 1 der allerhöchsten Verordnung vom 9.

August 1858 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Ansicht völlig irrig ist, daß vielmehr die österreichischen Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke in dem abgeminderten Werthe von $23\frac{1}{2}$ kr. und 11 kr. fortan noch die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels haben und in diesem Werthe sowohl bei den Staats- und öffentlichen Cassen, wie im allgemeinen Verkehr in Zahlung angenommen werden müssen, wie auch wieder ausgegeben werden können. Nachdem übrigens in der gedachten Verordnung vorbehalten worden ist, einen Termin zu bestimmen, von welchem an diese Münzen aufhören werden, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, so wird jetzt schon bemerkt, daß vollständige Vorsorge getroffen ist, um durch eine derartige Maßregel, falls sie seinerzeit eintreten sollte, jeglichen Nachtheil von den letzten Besitzern der fraglichen Münzstücke ferne zu halten."

Nußdorf in Oberbayern, 7. Juli. Morgens 9 Uhr. Ich schicke Ihnen diese Zeilen, während ich der Expedition gegen die italienischen Deserteure beiwohne. Gestern Abend hatten wir ein Zusammentreffen auf dem Riederberg bei Windshausen a. J. 16 Gendarmen von München stießen in Begleitung des Landsturmes auf die Deserteure. Kaum hatte der Commandant der Streifpatrouille denselben „Halt" zugerufen, als dieselben drei Mann hoch ein Rottenfeuer begannen. Auch wir waren nicht langsam. Das Geknatter mochte eine halbe Minute gedauert haben (30—40 Schüsse), als einer der Deserteure stürzte. Darüber ergriffen die anderen die Flucht und liefen mit Zurücklassung des Verwundeten und von vier Gewehren, zwei Mänteln und acht Mützen nach der anderen Seite des Berges, wo sie über einen steilen Abhang sich hinabstürzten. Kaum war die Affaire vorbei, rückte die Jägercompagnie von München an. Die Spur konnte gestern Abend nicht mehr gefunden werden. Der Todte wurde hieher gebracht und wird heute Nachmittag beerdigt. Der Schuß ist direct durch das linke Auge gegangen. Heute streifen die Jäger auf den höchsten Almen. Bis zur Stunde noch kein Resultat. Man vermuthet, daß die Bursche ermattet in irgend einem Winkel liegen. Sie haben seit gestern Vormittags 6 Uhr nirgends mehr Einkehr halten können. Die Bauern, welche ihnen zu essen gaben, sagen, die Soldaten hätten immerwährend Streit mit einander gehabt, einige sehr junge Bursche hätten geweint, andere seien frecher gewesen und hätten gesungen. Man zählte hier 28 Mann, darunter zwei Chargen, welche deutsch sprachen. Sie waren artig und wollten sogar ihre Kost bezahlen, was jedoch nirgends angenommen wurde. Dagegen ist die andere Parthie der Deserteure, ungefähr 30 Mann, gestern Morgens im Kössen (Marquardstein) gesehen worden und man hörte, daß sie dort geplündert resp. mit Gewalt menagirt haben — sie nahmen sechs Kitze und schlachteten und kochten selbst; — heute Morgen ging eine Abtheilung Kaiserjäger von Kufstein dahin ab. — Nachschrift. Nachmittags 3 Uhr. Die beiden Jägerabtheilungen kommen soeben von der Streife auf die Nas-Alpe zurück. Sie fanden Spuren von noch 26 Deserteuren, und erfuhren, daß diese in gedachter Hütte ihre 10 (?) Verwundeten verbunden hatten und dann über die kaiserliche Grenze sich abwärts führen ließen. Von den beim gestrigen Scharmützel Verwundeten wurde heute noch einer todt in der Mühle zu Mühlhausen gefunden. Beide wurden in Nußdorf in der Stille begraben. (N. M. Z.)

• **Frankfurt.** Preußen hat bekanntlich am 4. den Antrag gestellt auf Mobilmachung sämmtlicher nicht österreichischen Bundesarmeecorps und auf Uebertragung des Oberbefehls an Preußen. Oesterreich wäre damit faktisch aus Deutschland hinausgedrückt, allein so leicht läßt es sich nicht hinausschieben. Am 7., dem Tage, an welchem der Waffenstillstand verabredet wurde, stellte der österreichische Gesandte in Frankfurt den Antrag, das gesammte Bundesheer mobil zu machen und den Prinz von Preußen zu ersuchen, den Oberbefehl zu übernehmen. Schon vorher hat Oesterreich am Bundestag erklärt, daß nicht nur sein Bundescontingent, sondern 50,000 Mann darüber, in Böhmen und dem Salzburgischen (unter Erzherzog Albrecht) bereit stehen, um 24 Stunden nach einem deßfallsigen Bundesbeschluß auszumarschiren. Der österreichische Bundesantrag, dem die überwiegende Mehrheit der Bundesversammlung sicher ist, erscheint daher als ein meisterhafter diplomatischer Schachzug und zugleich als die einzige Möglichkeit, einen Riß in Deutschland zu verhindern. Preußen muß nun zeigen, ob es ihm wirklich nur um die deutsche Sache zu thun ist, oder ob es noch andere Hintergedanken hat. Der österreichische Antrag gesteht ihm die zeitweilige Hegemonie zu, aber nur eine Hegemonie auf Grund des Bundesrechts. Mehr kann es nicht verlangen und hätte sich früher selbst mit weniger begnügt. Mehr bedarf es aber auch nicht, um die deutsche Heeresmacht einer einheitlichen Führung zu unterwerfen, denn daß diese in ihrer Gesammtleitung unter eine Art bundestäglichen Oberhofkriegsrath gestellt werden soll, kann keinem vernünftigen Menschen einfallen. Aber unvernünftig und ungerecht wäre es, die Führung der gesammten deutschen Wehrkraft zu verlangen, ohne den deutschen Staaten, die ihre Armee unter die Oberleitung Preußens stellen, bestimmte Erklärungen über die allgemeinen Ziele und Zwecke der militärischen Action zu geben.

Hannover, 8. Juli. Es ist jetzt bestimmt, daß am 23. dieses mit dem Transport unserer Truppen nach dem Rhein zu begonnen werden soll. Die heutige Nachricht von der einstweiligen Waffenruhe in Italien wird in dieser Bestimmung nichts ändern können. (Pr. Z.)

Wien, 5. Juli. Aus Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß der Papst gesonnen sei, seine Hauptstadt zu verlassen und entweder in Spanien oder in Neapel einen Zufluchtsort zu wählen, sobald sich eine günstige Gelegenheit findet. Daß ihm von französischer Seite die Einladung zugegangen ist, seinen Wohnsitz in Fontainebleau zu nehmen, bis die Verhältnisse in Italien geordnet seien, ist gewiß, ebenso ist es aber sicher, daß Se. Heiligkeit diese Einladung rundweg ausgeschlagen hat. (K. Z.)

Wien, 7. Juli. Aus Verona meldet eine Depesche des Grafen Rechberg vom gestrigen Tage, daß Se. Maj. der Kaiser das Kapitel des Maria-Theresien-Ordens zusammenberufen hat, um über die Aufnahme Sr. großh. Hoh. des Prinzen Alexander von Hessen, in Anerkennung seines von der ganzen Armee bewunderten Heldenmuthes in der Schlacht zwischen dem Mincio und dem Chiese, in den Orden zu beschließen. (Mz. J.)

Wien, 8. Juli. Der Herr FML. Freiherr von Reischach, welcher in der Schlacht von Magenta verwundet und in München (?) wieder glücklich hergestellt wurde, ist hier angekommen. Derselbe wird nach kurzem Verweilen wieder zur Armee in Italien reisen. (O. P.)

Wien, 8. Juli. Die Oesterr. Correspondenz sagt: Die französische Fregatte „Impétueuse" beschoß gestern Zara. Die Festung erwiederte das Feuer. Die „Impétueuse" brach das Gefecht ab, und scheint beschädigt. (Allg. Z.)

Wien, 9. Juli. Von glaubwürdiger Seite erfahren wir, daß die Friedensverhandlungen zwischen dem österreichischen und dem französischen Kaiser direct, ohne vorläufige Betheiligung neutraler Mächte, eröffnet werden. Graf Rechberg bleibt zu diesem Zwecke in Verona, und Graf Walewski wird in Valeggio eintreffen. (Frkf. J.)

Triest, 5. Juli. In Zara ist ein kaiserlich österreichisches Prisengericht niedergesetzt, die zweite Instanz davon ist in Triest errichtet worden. (O. C.)

Frankreich.

• **Paris,** 9. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein amtliches „Mitgetheilt," worin ihnen nochmals die bereits empfohlene äußerste Rückhaltung bezüglich der Nachrichten und Correspondenzen von der italienischen Armee aufs nachdrücklichste eingeschärft wird. „Die Journale, heißt es darin, haben sich aller nicht verbürgten Einzelheiten zu enthalten, die oft nur dazu beitragen, die Familien zu beunruhigen oder die öffentliche Meinung über die Lage der Armee zu täuschen; noch mehr aber haben sie jede Mittheilung zu vermeiden, die dem Feinde nützlich sein könnte. Ebenso werden sie das Ungeeignete des willkürlichen Tadelns und Lobens erkennen und es künftig unterlassen, der Autorität der amtlichen Bulletins ungerechte Urtheile oder lächerliche Reclamen zu unterstellen." — Man spricht schon von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Napoleon III. und Kaiser Franz Joseph. — Auch der Rückkehr des Kaisers Napoleon III. nach Paris sieht man entgegen. — Wie man berichtet, hatten die Armeen in Italien viel von der Hitze zu leiden.

England.

London, 8. Juli. Die Times erwartet nach dem Abschluß des Waffenstillstandes die baldige Wiederherstellung des Friedens. In seinem Cityartikel theilt dasselbe Blatt als zuverläßig mit, zwischen Napoleon und Kossuth sei folgende Uebereinkunft geschlossen worden: 1. Ludwig Napoleon gibt dem Kossuth ein Armeecorps nebst unbeschränktem Kriegsmaterial. 2. Hierauf wird von Kossuth eine „Proclamation an die Ungarn" erlassen. 3. Frankreich erkennt nach dem Gelingen der Revolution die Unabhängigkeit Ungarns an und erwirkt von seinen Verbündeten dieselbe Anerkennung. 4. Ungarn wählt unbehindert seine Regierungsform und entsprechenden Falls den Souverän. 5. Zur Bildung der ungarischen Legion, die sofort beginnt, schießt Frankreich drei

Millionen Franken vor. (Hat man auch in den letzten Monaten lernen müssen, an Manches zu glauben, was man nach dem ewigen Sittengesetz für unmöglich halten mußte, so wird es doch gestattet sein, einstweilen noch zu bezweifeln, daß so viel Frevel und Schmach zusammengehäuft werden könne. Was sagt England, was das heilige Rußland zu solchem Vertrag und Bündniß?) (Frkf. Pstztg.)

Vom Kriegsschauplatz.

Verona, 4. Juli. Am 2. d. M. wurde der k. k. Hauptmann Urban mit einem Schreiben des ersten Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, FML. Grafen v. Grünne, in das feindliche Hauptquartier zu Valeggio an den Marschall Vaillant zu dem Ende entsendet, um die Leiche des auf dem Schlachtfelde von Solferino gebliebenen Obersten Fürsten von Windischgrätz ausgefolgt zu erhalten. Urban wurde sehr freundlich aufgenommen und die vom FML. Grafen von Grünne im allerhöchsten Auftrage gestellte Bitte bereitwilligst gewährt, sowie auch dem Ueberbringer des erwähnten Schreibens von Louis Napoleon persönlich der Auftrag ertheilt, dem Kaiser von Oesterreich gleichzeitig seinen Dank für die chevalereske Behandlung der französischen Gefangenen auszudrücken. — Gestern sollen bei einem aus der Festung Peschiera gemachten Ausfalle 2 Compagnien Piemontesen gefangen genommen und 7 Kanonen erbeutet worden sein. Bei einer heute stattgehabten Recognoscirung fiel eine französische Patrouille von 21 Mann und 1 Offizier in unsere Hände. — Heute fand hier das feierliche Leichenbegängniß des Generals v. Burdina statt, welcher den bei Magenta erhaltenen Wunden erlegen ist. Se. Maj der Kaiser sammt dem Erzherzog Karl Ferdinand und den hier weilenden fremden Prinzen wohnte mit einer zahlreichen Suite diesem Trauerakte bei. Gestern ward hier auch der Sohn des Generals Stankowicz, Hauptmann bei Culoz Infanterie, zur Erde bestattet. — Heute ist das Wiener Freiwilligen-Corps hier eingetroffen. — FZM. Graf Gyulai befindet sich derzeit in Rovigo bei seinem Regimente, dessen Inhaber er ist, und hat das Commando des Grenadier-Bataillons übernommen, das Commando des Regiments selbst aber dem Obersten Grafen Rothkirch überlassen, ein edler Zug militärischer Selbstverläugnung.

Vom Stilffer Joch wird der „Milit. Ztg." vom 27. Juni geschrieben: Hauptmann Kiene des 1. Bataillons Kaiser-Jäger bestand gestern bei Tola ein kleines Gefecht mit den Freischärlern. Der Hauptmann war gegen 2 Uhr Nachmittags mit 60 Jägern von Bagni Nuova bei Bormio bis zur Brücke del Diavolo hinter Tola gerückt, um im Adda-Thale zu streifen. Hier stieß er auf 200 bewaffnete Freischärler, welche sich bei der Brücke mit Steinen und durch Verschallung des Brückengeländers verschanzt hatten. In wenigen Minuten war die Brücke durch die in Plänkler aufgelösten Jäger, welche Lieutenant Regele führte, genommen, der Feind vertrieben, seine Lagerhütten verbrannt, die Brückenverschallungen und alle Vorrichtungen zerstört. Viele Monturen und Lebensmittel kamen bei dieser Gelegenheit unsern Jägern in die Hände. Der Feind hatte 5 Todte und mehrere Verwundete. Die Streifung führte zu der Gewißheit, daß außer den Freischärlern sich kein reguläres Militär im Adda-Thale bewege.

Meran, 8. Juli. Das Telegramm von Bern vom 5. Juli ist nach verläßlichen Nachrichten ganz unrichtig. Es soll richtig lauten: Die Oesterreicher haben sich mit Wegnahme von Vieh, Provision und Geld von der unhaltbaren Position im neuen Bad bei Bormio auf ihre feste Position zurückgezogen. Die Piemontesen rücken an das Stilfserjoch vor. (A. Z.)

Zufolge allerhöchsten Signats vom 27. Juni l. J. wurde 1) der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Karl Albrecht von Lambsborn auf die Einnehmerei Obernheim, 2) der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Jakob Becker von Münsterappel auf die Einnehmerei Lambsborn versetzt; 3) die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Münsterappel dem Einnehmerei-Candidaten Christian Engelbach von Homburg, und 4) die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Bisterschied dem Einnehmerei-Candidaten Friedrich Peter aus Speyer übertragen.

Durch Regierungsbeschluß vom 9. Juli l. J. wurde der Schulgehilfe Jakob Fehl in Mechtersheim zum Lehrer an der zweiten protest. deutschen Schule zu Oberotterbach in provisorischer Eigenschaft, dann der provisorische Lehrer Ludwig Dexheimer in Alsenz zum Lehrer an der dortigen protest. deutschen Mädchenschule in definitiver Eigenschaft ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einem Gütertrennungs-Urtheile.

[3176] Durch Urtheil des k. Bezirksgerichtes zu Landau vom 7. Juli 1859 wurde in Sachen des Caspar Hummel, Ackersmannes, in Weingarten wohnend, als Vormund von Anna Maria Kaufmann, ohne Gewerbe, in Zeiskam domicilirt, interdicirte Ehefrau von Wilhelm Zwipf, früher Krämer, jetzt Ackerer, wohnhaft in Zeiskam, als Kläger, gegen genannten Wilhelm Zwipf als Beklagten, die Gütertrennung zwischen diesen Eheleuten Zwipf ausgesprochen.

Landau, den 8. Juli 1859.

Für den Auszug:
Der Anwalt des Klägers:
Kuhn.

Interdiction.

[3177] Das königliche Bezirksgericht zu Landau hat durch gehörig registrirtes Urtheil vom sechsten Juli 1800 neun und fünfzig auf Anstehen von Wendelin Schmitt, Weinhändler, in Maikammer wohnhaft, Interdictionskläger, den Philipp Jakob Straub, ohne Gewerbe, in Maikammer wohnhaft, Interdictionsbeklagten, für interdizirt erklärt und verordnet, daß demselben durch den Familienrath ein Vormund und Nebenvormund ernannt werde, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Landau, den 8. Juli 1859.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt des Interdictionsklägers:
C. Pauli.

1te Publication einer Zwangsversteigerung.

[3178] Montag den 3. October 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Bierbach im Schulhause daselbst, werden auf Anstehen von Friederike Cordier, Ackersfrau, in Einöd wohnhaft und sich aufhaltend, Wittwe erster Ehe des allda verlebten Ackerers Peter Schantz und jetzt in Gütern getrennte Ehefrau von Friedrich Claus, Ackerer, früher in Einöd, jetzt in Bierbach wohnhaft, welche den unterzeichneten kgl. Advocaten Heinrich Gink in Zweibrücken zu ihrem Anwalte bestellt hat, durch den gerichtlich committirten kgl. Notär Geßner in Zweibrücken, gegen

1. genannten Fiedrich Claus; 2. Catharina Ullrich, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Bierbach wohnhaft, ersterer als Schuldner, letztere als dritte Besitzerin;

folgende mit Beschlag belegte, im Besitze der Catharina Ullrich befindliche Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden:

Auf Bierbacher Bann: 1 item Ackerland, 38 Dezimalen enthaltend;
auf Lautzkircher Bann: 1 item Ackerland, 43 Dezimalen enthaltend.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Beide Grundstücke kommen einzeln zur Versteigerung. Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 7. Juli 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Gink.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3179] Mittwoch den 27. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Hambach, wird nachbezeichnetes zur Verlassenschaft der daselbst wohnhaft gewesenen und verlebten Eheleute Johannes Krämer, im Leben Maurer, und Catharina gebornen Stich gehörigen Immöbel, nämlich: 2 Dezimalen Grundfläche. Ein zu Oberhambach gelegenes Wohnhaus mit Hof und andern Zubehörungen — der absoluten Nothwendigkeit wegen öffentlich an den Meistbietenden auf Eigenthum versteigert. — Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Familienrathsbeschlusses vom 18. Juni jüngsthin und 2. Bestätigungsurtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 29. nämlichen Monates, — sowie auf Anstehen von: 1. Friedrich Seif und 2. Jacob Scharfenberger, beide zu Hambach wohnhafte Winzer, Ersterer Haupt- und Letzterer Beivormund der beiden minderjährigen und gewerblosen Kinder der obgedachten Krämer'schen Eheleute, nemlich a) Adam Krämer und b) Jakob Krämer.

Neustadt, den 7. Juli 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Licitation.

[3180] Freitag den 29. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Schifferstadt im Gemeindehause;

Auf Anstehen von: 1. Valentin Johann, Ackerer, in Schifferstadt wohnhaft; 2. Christina Johann, Ehefrau von Anastasius Sattel, Ackersleute, beisammen allda wohnhaft; 3. genanntem Sattel, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Joseph Johann, Ackerer, daselbst wohnhaft; 5. Nicolaus Johann, Tagner, allda wohnhaft; 6. Maria Anna Johann, gewerblose Ehefrau von Carl Renner, Barbier, beisammen in Schifferstadt wohnhaft; 7. genanntem Carl Renner, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 8. Georg Kissel, königlicher Notar, zu Speyer wohnhaft, handelnd als gerichtlich ernannter Repräsentant von: a. Susanna Johann, Ehefrau von Michael Imo, Tagnersleute, und genanntem Imo, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b. Catharina Johann, gewerblosen Ehefrau des Maurers Philipp Laforce

und genanntem Laforce, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; diese Eheleute Jmo und Eheleute Laforce, früher in Schifferstadt wohnhaft, dermalen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort in Nordamerika. Die genannten Valentin, Christina, Joseph, Nicolaus, Maria Anna, Susanna und Catharina Johann — Kinder erster Ehe des in Schifferstadt wohnhaft gewesenen und daselbst verlebten Ackerers Johann Marx Johann, erzeugt mit der verlebten Johanna geborenen Schmalz. — 9. Josepha Johann, ledig, volljährig, ohne Gewerbe, in Schifferstadt wohnhaft; 10. Franz Johann, volljährig, Ackerer, allda wohnhaft; 11. Jacob Berkel, dem dritten, Ackerer, daselbst wohnhaft, handelnd als gerichtlich bestellter Hauptvormund von: a. Margaretha Johann; b. Anna Maria Johann, und c. Gertraude Johann; diese drei Letztgenannten noch minorenn und gewerblos bei ihm, dem Hauptvormunde, domizilirt; — der obgenannte Carl Renner auch handelnd als ernannter Nebenvormund der ebengedachten drei Minorennen, welche mit den obigen Josepha und Franz Johann die Kinder zweiter Ehe des gedacht verlebten Johann Marx Johann, erzeugt mit der auch verlebten Anna Maria geborenen Berkel sind, und hier handeln respective vertreten werden: a. als die einzigen Erben ihrer gedacht verlebten Mutter, und b. mit ihren obgenannten sieben halbbürtigen Geschwistern als die einzigen Erben ihres Vaters Johann Marx Johann.

Werden vor dem kgl. Notäre Hoseus zu Speyer, als hiezu committirt, der Untheilbarkeit und Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum folgende, zu und im Banne von Schifferstadt gelegenen Immobilien versteigert, nämlich:

I. zur ehelichen Gütergemeinschaft der Erblasser, Eheleute Johann Marx Johann und Anna Maria Berkel gehörig:
1. 380 Dezimalen Ackerland, in 6 Parzellen;
2. 67 Dezimalen Wiese, in 2 Parzellen.

II. zum Nachlasse des Erblassers gehörig:
1. 491 1/10 Dezimalen Ackerland, in 10 Parzellen;
2. 98 Dezimalen Wiese, in 2 Parzellen; und
3. ein Wohnhaus nebst Stallung, Scheuer, Hof, Garten und allen sonstigen Zubehörden, beisammen zu Schifferstadt in der Rohrgasse gelegen, an Grundfläche 24 Dezimalen haltend.

III. theils zum Nachlasse des Erblassers, theils zur ehelichen Gütergemeinschaftsmasse desselben und seiner zweiten Ehefrau, der Erblasserin Anna Maria Berkel gehörig:
189 Dezimalen Ackerland, in 3 Parzellen.

Speyer, den 8. Juli 1859.

Hoseus, königl. Notär.

Licitation.

[3181] Montag den 25. Juli 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Lambsheim im Versteigerungslocale bei Johann Raab, werden vor dem unterzeichneten, hiezu committirten k. Notär Berg von Frankenthal die nachbezeichneten Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum öffentlich versteigert, nämlich:

a) Zur Gütergemeinschaft, welche zwischen Christian Jordan, im Leben Maurer in Lambsheim, und seiner untengenannten Wittwe bestanden hat, gehörig: 1 Dez. Fläche mit Wohnhaus zu Lambsheim in der Vordergasse;
b) zum Nachlasse des genannt verlebten Christian Jordan gehörig: 1. 5 Dez. Fläche, ein Stall mit Hofraum und Pflanzgarten beim besagten Wohnhause; 2. 57 Dez. Acker im Banne von Lambsheim, in einer Parzelle.

Eigenthümer sind: 1. Amalia Christ, ohne Gewerbe, in Lambsheim wohnhaft, Wittwe erster Ehe des genannt verlebten Christian Jordan und zweiter Ehe von Conrad Jordan; 2. die Kinder des verlebten Christian Jordan, erzeugt mit seiner genannten Wittwe, als: a) Elisabetha Jordan, gewerblose Ehefrau von Friedrich Kiß, Hufschmied, beide in Lambsheim wohnhaft; b) Philipp Jordan, Maurer, in Lambsheim domicilirt, dermalen Corporal im königl. bayer. ersten Artillerieregimente (Prinz Luitpold), zu München in Garnison; c) Magdalena Jordan, gewerblos, d) Conrad Jordan, Schuhmacher, beide letztere, in Lambsheim wohnhaft, noch minderjährig, welche ihre obgenannte Mutter zur Vormünderin und den in Lambsheim wohnhaften Tüncher Martin Jordan zum Nebenvormund haben.

Frankenthal, den 9. Juni 1859.

Berg, k. Notär.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

[3182] Montag den 18. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Gemeindehause, läßt Herr Johann Wendel Schultz, Ziegler daselbst, in Eigenthum versteigern:

Die gegen Ranschbach gelegene Arzheimer Ziegelhütte, bestehend in einem Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Ziegelhütte mit Brennofen, Hofraum und 2 Gärten, auf einer Fläche von 1 Tagw. 11 Dez. sammt den dazu gehörigen Ländereien von 94 Dez.

Dieselbe ist ihrer Lage und Räumlichkeiten wegen zum Betriebe irgend eines anderen Geschäftes geeignet und kann bis zum Versteigerungstag auch aus der Hand verkauft werden.

Auch werden 4000 Stück ungebrannte Waare mit abgegeben.

Landau, den 7. Juli 1859.

G. Keller, k. Notär.

Minderversteigerung.

Rhodt, Landcommissariats Landau.

[3183] Freitags den 15. l. Mts., um 9 Uhr des Vormittags, auf dem Gemeindehause zu Rhodt, werden nachstehende Reparaturarbeiten am prot. Pfarrhause daselbst auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben, nämlich:

	fl.	kr.
1. Maurerarbeiten, veranschlagt zu	23	12
2. Schreinerarbeiten „ „	46	12
3. Schlosserarbeiten „ „	10	24
4. Tüncherarbeiten „ „	48	9
im Ganzen	127	57

Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht offen.

Rhodt, 7. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Friedrich Wolf.

[3128 2/2] Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sich nun ganz auf sein Geschäft als Backofenmacher verlegt hat, und unter Zusicherung schneller Bedienung, Garantieleistung für die Güte seiner Arbeit und Schadloshaltung für Verzögerung, bittet er, das ihm bisher und früher seinem verstorbenen Vater geschenkte Zutrauen ihm auch fernerhin bewahren zu wollen.

Zweibrücken, im Juli 1859.

Ph. Daub.

[3184 1/2] Soeben sind die ersten **neuen Häringe** eingetroffen, welche zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Bürckel,
E 1 Nro. 6 in Mannheim.

[3185] In der Post in Ludwigshafen sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, welche gleich bezogen werden können.

[3186 1/2] Ein junger Mann, der mehrere Jahre auf dem Bureau eines Gerichtsboten arbeitete, sucht wieder Arbeit auf einem Gerichtsboten-, Notariats- oder Einnehmerei-Bureau und kann sogleich eintreten. Franco-Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.



J. G. Porth jun.,
Uhrmacher & Mechanikus in Speyer,



empfiehlt sich im Anfertigen aller Arten Thurmuhren, Feuerspritzen und sonstiger in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Ferner unterhält derselbe eine schöne Auswahl goldener und silberner Taschenuhren, Pariser und Wiener Penduls, Rahmen- und Schwarzwälder-Uhren.

Alle Reparaturen obiger Gegenstände werden bestens ausgeführt, sowie für Güte und Dauerhaftigkeit der Arbeiten Jahre lang garantirt. [3187]

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

[3188] Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1858 mit einer Uebersicht über die nunmehr 30jährige Wirksamkeit derselben ist bei den Unterzeichneten unentgeltlich zu haben. Versicherungsbestand: 21,470 Personen mit 34,608,200 Thlr.; Bankfonds: 9,269,482 Thlr.; reiner Ueberschuß zur Dividendenvertheilung in den nächsten 5 Jahren: 1,513,243 Thlr.; Dividende für 1859 aus 1854: 30 Prozent; Zahlung für 6628 Sterbfälle in 30 Jahren: 10,988,974 Thlr.; vertheilte Dividenden: 3,890,780 Thlr. Auf diese Ergebnisse verweisend laden zur Versicherung ein

Franz Walz in Speyer,
Grohe-Abresch in Neustadt a. H.

Bayerisch Pfälzische
Dampf-Schlepp-



Schifffahrt.

[3189 1/3] Zu Ladung nach Düsseldorf, Rotterdam und Amsterdam, Schleppkahn „Ludwigshafen Nr. 2“, Schiffer Bastian.

Näheres wegen Frachten und baldiger Abfahrt bei der

Direction,

oder dem Agenten F. A. Saam.

Ludwigshafen a. Rh., 8. Juli 1859.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 160. Speyer, Dienstag 12. Juli 1859.

Deutschland.

* **Speyer**, 11. Juli. Die „Ostdeutsche Post" sagt über den Waffenstillstand: „Was die Friedensaussichten betrifft, so wird Jedermann wohl thun, sich keinen allzugroßen Illusionen über die Tragweite des Waffenstillstandes hinzugeben. Daß Friedensvorschläge von Seiten Frankreichs gemacht worden sind, ist unzweifelhaft. Aber was sind die Bedingungen? Das Mailänder Programm Napoleons III. (Italien bis zum adriatischen Meere frei zu machen) ist keine Grundlage zu Unterhandlungen für das kaiserliche Lager in Verona. Ist dieses Programm aufgegeben, oder sind so große Modificationen desselben angeboten, daß Oesterreich dieselben annehmen kann?"

Ueber den österreichischen Bundesantrag vom 7. d. M. schreibt dasselbe Blatt: „Die gestrige Bundestagssitzung zu Frankfurt a. M. wird in der Geschichte Deutschlands glänzend hervorragen und ist geeignet, nach Osten und Westen hin den richtigen Begriff von dem Wesen und der Bedeutung des deutschen Bundes zu demonstriren. Das noch vorgestern von den Hetzern und Zwietrachtsäern der feindseligen Mißgunst gegen Preußen verdächtigte Oesterreich stellt den Antrag, daß das ganze Bundesheer mobil gemacht und der Prinz-Regent von Preußen ersucht werden möge, den Oberbefehl zu übernehmen. Oesterreich hat bekanntlich für sich allein drei complette Armeecorps in der matrikelmäßigen Stärke von über 90,000 Mann zum Bundesheer zu stellen, welche es aus eigenem Antriebe noch um weitere 36,000 Mann Infanterie und Cavalerie vermehrt. Es vertraut diese Armee dem Regenten von Preußen, den es als Bundesfeldherrn aufruft. Dieser Antrag, den man ohne Zweifel als Bundesbeschluß voraussetzen darf, offenbart eine Einigung Deutschlands, wie sie wahrlich im ganzen Verlauf unserer Reichs- und Bundesgeschichte noch nie dagewesen ist. Es ist nunmehr den Politikern der Eifersüchtelei und Zwietracht selbst die Möglichkeit genommen, den bundestreuen Entschluß Oesterreichs hämisch zu bemäkeln, denn der österreichische Antrag ist nicht nach der Schlacht von Solferino gestellt worden, sondern er fällt mit dem Abschluß des Waffenstillstandes zusammen, welchen nicht der Kaiser Franz Joseph, sondern der Kaiser der Franzosen verlangt hat....... Was nun auch im Schooße der nächsten Zeit liegen mag, ob der Prinz-Regent von Preußen das deutsche Heer wirklich gegen den Feind führen wird oder nicht, jedenfalls ist am 7. Juli zu Frankfurt eine That geschehen, über welche jeder Deutsche sich freuen muß, und die hoffentlich für immer den traurigen und verderblichen Wahn vernichten wird, daß Eifersucht und Zwietracht zwischen Preußen und Oesterreich das unabänderliche Fatum Deutschlands sei."

Die unsern Lesern telegraphisch mitgetheilte und unter Paris nach ihrem Wortlaut wiedergegebene Moniteurnote gibt deutlich zu verstehen, daß der Kaiser von Frankreich es vorgezogen hat, direct mit Oesterreich zu unterhandeln, statt sich der Vermittlung der drei neutralen Großmächte zu bedienen. Die heutige Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca wird sich wahrscheinlich um denselben Punkt drehen. Der Pariser Sonntags-Courier, welcher nicht selten diplomatische Mittheilungen enthält, bemerkt in gleichem Betreff: „Preußen hat das Mittel gefunden, gleichmäßig das Mißfallen Frankreichs und Oesterreichs zu erregen, so daß man sich natürlich fragen muß, ob es unbedingt nothwendig sei, daß Preußen dazwischen trete und daß Frankreich und Oesterreich, welche ohne dasselbe Krieg geführt, nicht auch ohne dasselbe Frieden schließen können?"

Welche Stellung Sardinien und die italienische Revolutionspartei zum Waffenstillstand einnehmen, darüber haben wir noch keine Andeutung. Auf keinen Fall werden sie sonderlich davon erbaut sein. Auch England scheint nicht wenig beunruhigt. Frankreich traut es nicht, Rußland hat es ohnehin zum Todfeind, und nun entfremdete es sich, durch seine feige und perfide Haltung, auch noch Oesterreich, seinen ältesten Alliirten, so gründlich, daß es in einem möglichen Kriege mit Frankreich so ziemlich allein stehen wird. Was ihm aber auch begegnen mag — es hat sein Schicksal verdient, obgleich Deutschland nicht wünschen kann, daß es von seiner politischen Höhe herunter gestürzt werde. Um den Friedensschluß zu vereiteln, scheint Lord Palmerston auch den Verzicht Oesterreichs auf das venetianische Königreich zu verlangen. Darauf würde freilich Oesterreich unter keiner Bedingung eingehen, um so weniger, als es gegenwärtig noch im Besitze ist und, gestützt auf fünf Festungen, nicht so leicht daraus vertrieben werden kann. Die „Independance belge" behauptet, der preußische Minister Hr. v. Schleinitz unterstütze gleichfalls das Programm, wornach Oesterreich Italien völlig aufgeben soll. Dies wäre jedoch allzustark, als daß man es glauben könnte. In keinem Fall würde es der Prinz-Regent von Preußen zugeben. In Deutschland weiß man freilich immer noch nicht, was Preußen eigentlich will. Hoffentlich wissen es die deutschen Cabinette, weil man sonst nicht glauben kann, daß sie ihre Truppen marschiren lassen.

München, 8. Juli, Abends. Ich kann Ihnen jetzt die bestimmte Mittheilung machen, daß der Vorschlag zum Abschluß eines Waffenstillstandes direct vom Kaiser Napoleon ausgegangen, und Kaiser Franz Josephs Erwiderung dahin lautete, daß man zur Anknüpfung von Verhandlungen darüber bereit sei, wenn annehmbare Bedingungen vorgeschlagen würden. Von einer Dazwischenkunft oder Vermittlung einer dritten Macht war dabei keine Rede, und auch Napoleon hat erklärt, daß er keine Zwischenträger (intermédiaires) annehmen werde. Diese Punkte zu constatiren ist von Wichtigkeit, weil sie auf Oesterreichs feste Stellung und Haltung ein klares Licht werfen, und von vornherein den möglichen Versuch von anderer Seite, sich gewissermaßen das Verdienst der ersten Schritte zu einer Beilegung des Streits beizumessen (wie dieß bei frühern ähnlichen Vorkommnissen wirklich glauben zu machen versucht worden ist), abschneiden. (Allg. Ztg.)

Lindau, 6. Juli. Die bisher zu Lenzburg im Kanton Aargau und zu Zürich internirten Oesterreicher verließen heute Morgens mit der Eisenbahn letztere Stadt, um über Romanshorn und den Bodensee nach Bregenz gebracht zu werden. Kaum hatte das in österreichischen Flaggen prangende Dampfboot „Zürich" den Hafen von Bregenz berührt, als Kanonendonner und die Hurrahs der zahlreichen, den Kai des Hafens bedeckenden Volksmenge, sowie ein aufgestelltes Musikcorps den Ankommenden einen festlichen Empfang bereiteten. Die Gesammtzahl der eingetroffenen Mannschaft beträgt gegen 360 Mann. Die Oesterreicher sind voll des Lobes über die Behandlung, die ihnen in der Schweiz zu Theil wurde; noch gestern wurde ihnen die Theilnahme an dem eidgenössischen Festschießen in Zürich gestattet. Nach Verlauf einiger Tage werden die zu Bregenz eingetroffenen Abtheilungen, wozu heute Abend eine weitere Abtheilung von Toggenburg kommt, den Weitermarsch antreten.

Köln, 7. Juli. Der unselige Krieg, den der Ehrgeiz eines Einzigen heraufbeschwor, und die unglückliche Haltung Deutschlands gegenüber der allgemein drohenden Gefahr, hat in unserer Nähe ein Unglück erzeugt, das hoffentlich wieder gut gemacht werden kann. Professor Simrock wurde in die Nähe von Stuttgart gebracht, da die Kriegsgefahren zerrüttend auf seinen Geist gewirkt. Er glaubt, Deutschland würde von Franzosen und Russen zertreten; er sei ein verlorner Mann, werde abgesetzt &c. Indeß ist Hoffnung, daß der Aufenthalt in freundlicheren Räumen die Gespenster seines Gemüthes verscheuchen, und den geistreichen Forscher und trefflichen Menschen wieder vollkommen herstellen werde. (Allg. Ztg.)

Berlin. Die Allg. Ztg. hatte eine Correspondenz mit Angaben über das Verhältniß Preußens zu Rußland ge-

bracht, worin unter anderm gesagt war, letzteres habe Preußen sein vollständiges Gebiet garantirt. Die Preuß. Ztg. erklärt nun diese Angabe für völlig unbegründet.

Wien, 10. Juli. Als Veranlassung des Abschlusses des Waffenstillstandes bezeichnet man: verheerende Seuchen in der Lombardei, Zwiespalt zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Sardinien und Vollendung der Organisation der französischen Ostarmee. — Die „Wiener Ztg." erklärt, daß die Publication des Standrechts nur gegen die Emissäre der feindlichen Mächte und die Umsturzpartei gerichtet sei, nicht aus Mißtrauen gegen die Bevölkerung im Großen und Ganzen. (F. J.)

Frankreich.

* **Paris**, 10. Juli. Der Constitutionnel constatirt den guten Eindruck, welchen die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes auch in den Provinzen hervorbrachte, wo derselbe überall als Vorbote des Friedens angesehen wurde. — Die Debats sind, wie alle Welt, der Meinung, daß der Waffenstillstand zum Frieden führen werde; nur meinen sie, die offenbare Absicht Oesterreichs, das Venetianische zu retten, werde schwer mit dem ersehnten Ziel der Italiener und dem in Mailand laut kundgegebenen Wunsche des Kaisers, Italien bis an's adriatische Meer frei zu machen, zu vereinigen sein; darum sei noch zu befürchen, daß der Waffenstillstand nicht mit dem Frieden ende.

* **Paris**, 11. Juli. Der Tagsbefehl des Kaisers Napoleon, dessen wir in der telegraphischen Depesche von heute erwähnt, lautet: „Soldaten! Eine Einstellung der Feindseligkeiten wurde am 8. Juli zwischen den kriegführenden Parteien beschlossen. Diese Waffenruhe gestattet euch, auszuruhen von euern ruhmreichen Anstrengungen und, wenn nöthig, neue Kräfte zu schöpfen, um das Werk fortzusetzen, das ihr so tapfer begonnen durch euern Muth und eure Hingebung. Ich kehre nach Paris zurück und überlasse den provisorischen Oberbefehl über meine Armee dem Major-General Marschall Vaillant. Allein wenn die Stunde des Kampfes schlägt, werdet ihr mich wiedersehen unter euch, um eure Gefahren zu theilen."

Ferner enthält der Moniteur folgende Notiz: „Wir beeilen uns, die Umstände bekannt zu machen, unter denen die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich stattgefunden hat. Zwischen den drei neutralen Großmächten wurden Mittheilungen ausgetauscht, um den Kriegführenden ihre Vermittlung anzubieten. Der erste Act dieser Vermittlung ging auf den Abschluß eines Waffenstillstandes; allein ungeachtet der Raschheit des telegraphischen Verkehrs konnte das Einverständniß zwischen den Cabinetten nicht vor einigen Tagen zu Stande kommen. Unterdessen hätten die Feindseligkeiten unserer Flotte gegen Venedig begonnen und ein neuer Kampf unserer Armeen gegen Verona konnte sich jeden Augenblick entspinnen. Angesichts dieser Lage hat der Kaiser, stets treu den Gefühlen der Mäßigung, welche beständig seine Politik geleitet, und im Uebrigen zunächst besorgt, alles unnütze Blutvergießen zu vermeiden, nicht gezögert, sich direkt der Geneigtheit des Kaisers Franz Joseph zu versichern, in der Meinung, daß wenn diese Geneigtheit mit der seinigen übereinstimme, es für beide Souveräne eine heilige Pflicht sei, sogleich Feindseligkeiten einzustellen, welche durch die Thatsache der Vermittlung gegenstandslos werden konnten.

Da der Kaiser von Oesterreich ähnliche Gesinnungen kund gab, haben sich beiderseits Commissäre vereinigt, um die Bedingungen des Waffenstillstands festzusetzen, der am 8. Juli geschlossen und dessen Dauer auf 5 Wochen bestimmt wurde. Morgen, Montag, wird in Villafranca eine Unterredung zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich stattfinden."

Schweiz.

Bern, 8. Juli. Der aus der badischen Revolution im Jahr 1849 bekannte Mögling, welcher sich bisher in der Schweiz aufhielt, hat sich in das Hauptquartier Garibaldi's im obern Veltlin begeben, um unter ihm den Feldzug mitzumachen. (Allg. Ztg.)

Italien.

* **Turin**, 8. Juli. Man berichtet aus Florenz: Der französische General Wimpfen ist gestern hier angekommen; er geht nach Rimini mit Instructionen für die Flotte. (Die Sendung steht ohne Zweifel mit dem Waffenstillstand in Verbindung.)

* **Turin**, 9. Juli, 4 Uhr 34 Minuten Nachmittags. Graf Cavour ist heute um 4 Uhr nach dem Hauptquartier der alliirten Armeen abgereist. — Man hat Nachrichten aus Bologna vom 6. Die Regierungsjunta hat den General Mazzacapo zum Befehlshaber aller regulären Truppen von Bologna und den unirten Provinzen ernannt. Die erste Colonne des 2. Corps der Armee von Mittelitalien ist gestern unter dem Jubel des Volkes in die Stadt eingezogen. Heute wird ein Bataillon Piemontesen erwartet. (Bologna gehört bekanntlich zum Kirchenstaat!)

Venedig, 4. Juli. Das Gesuch des Munizipiums um Verminderung des Anlehens ist abschlägig beschieden worden. Die hiesige Handelskammer ging auf das Gesuch mehrerer Kaufleute um Erwirkung eines Wechselmoratoriums nicht ein. (O. C.)

Parma. Die „Wiener Blätter" enthalten einen Protest der Herzogin von Parma gegen die Usurpation ihres Landes durch den König von Sardinien.

* **Neapel**, 8. Juli. Zweihundert Soldaten, darunter 50 Schweizer, haben sich gestern Abend empört. Sie fielen bewaffnet aus der Feste Carmine, um die Schweizer Truppen mit sich fortzureißen. Allein ihr Anschlag mißglückte und als sie auf dem Marsfelde ankamen, feuerten die Schweizer und die treugebliebenen einheimischen Truppen auf sie und tödteten ihnen 40 Mann. Der Rest wurde festgenommen und entwaffnet und soll morgen abgeurtheilt werden. Die Stadt ist ruhig. (Diese revolutionäre Intrigue, deren Urheber leicht zu errathen sind, wäre also mißglückt.)

England.

* **London**, 8. Juli. Auf eine Interpellation des Hrn. Wilpole erklärt Lord John Russel, daß die Regierung keine Detail bezüglich des Waffenstillstands zwischen Frankreich und Oesterreich erhalten hatte.

* **London**, 9 Juli. Im Unterhause erklärte Lord John Russel, auf eine Interpellation Sir F. Fitzgerald's, daß England in einer diplomatischen Note, deren Vorlage unangemessen erscheine, Preußen dargelegt hat, daß Alles, was geeignet ist, den Kriegsschauplatz zu erweitern, bedauerlich sein würde. England betrachte den Krieg nicht vom selben Gesichtspunkte wie Frankreich. Rußland empfahl lediglich die Neutralität. England theilte Rußland die Gerüchte von einer angeblichen Betheiligung Rußlands am Kriege mit. Rußland erwiederte, daß es einer Ausdehnung des Krieges durchaus nicht geneigt, sondern im Gegentheil bereit sei, sich der Vermittelung anzuschließen. Der Friede sei wahrscheinlich und England werde an der Vermittlung Theil nehmen. Hr. Disraeli sagte, daß die, Preußen ertheilten Rathschläge nicht mit der Neutralität vereinbarlich seien. — Auf eine Interpellation wegen des Circulars des Grafen v. Cavour vom 14. Juni erwidernd, sagte Lord John Russel, daß die Territorialvergrößerung Piemonts von dem Kriegsglücke und dem Friedensvertrage abhänge. — Im Oberhause zog Lord Stratford de Redcliffe, aus Anlaß des Waffenstillstandes, seine Motion zurück. Er hofft, daß England im Interesse des Friedens an den Verhandlungen Theil nehmen wird. Lord Normanby bezweifelt, daß der Friede aus den Verhandlungen hervorgehen wird. Lord Granville versichert, daß, wenn Verhandlungen im Gange sind, England seinen Einfluß geltend machen wird, um eine dem Frieden günstigere Lösung der italienischen Frage herbeizuführen. — Die Times und der Economist drängen auf Fortsetzung der Rüstungen Englands. — Die Times und die Morning-Post behaupten, daß Kaiser Napoleon es sei, welcher die Initiative eines Waffenstillstandsantrags ergriffen habe.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Zara wird vom 8. Juli mitgetheilt: Gestern, 7., früh Morgens erschien die französische Fregatte „L'Impétueuse" mit der Parlamentärflagge und verlangte die Herausgabe des gefangenen französischen Kauffahrteischiffes „Raoul", dann des französischen Kriegsdampfers „Eugen"; widrigens sich die ganze französische Flotte gegen Zara wenden würde. Nach Verweigerung beider Forderungen fuhr die Fregatte hinter Punta amica und eröffnete um 8 Uhr das Feuer, welches unsererseits sehr gut erwiedert wurde, so daß die Fregatte um 9 Uhr das Feuer einstellte und sich nach Norden entfernte. Der Feind hat Schaden gelitten, unsererseits kein Verlust. Die k. k. Truppen zeigten sich sehr erfreut, mit dem Feinde in ein Engagement zu kommen. Nachträglich traf der allerhöchste Befehl Sr. Majestät des Kaisers zur Einstellung der Feindseligkeiten ein. Ein Parlamentär wurde nach Lussin piccolo an den französischen Flotten-Commandanten mit der Erklärung geschickt, der k. k. commandirende Ge-

neral sei den „Raoul“ nicht auf die Forderung des Feindes, sondern auf allerhöchsten Befehl herauszugeben bereit. (W. Z.)

Wien, 9. Juli. Bereits am 7. Juli Abends — schreibt die Ostdeutsche Post — war folgende Thatsache in Wien bekannt: Mittwoch am 6. gegen Mittag erschien der vertraute Adjutant des französischen Monarchen, General Fleury, im Hauptquartier von Verona und verlangte eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Diese Audienz dauerte an zwei Stunden, und nachdem der französische General sich verabschiedet hatte, verbreitete sich im Lager die Nachricht von einem Waffenstillstand.

Wien, 10. Juli. Nach der Oesterreichischen Correspondenz beträgt der Gesammtverlust der österreichischen Armee in der Schlacht vom 24. Juni an Todten: 91 Offiziere und 2261 Mann; an Verwundeten 4 Generale, 485 Offiziere und 10,160 Mann; an Vermißten 59 Offiziere und 9229 Mann. Von der Zahl der Vermißten kommen indessen diejenigen Mannschaften der neun Armeecorps in Abzug, welche zu ihren Truppenkörpern nach der Schlacht nach und nach wieder eingerückt sind. (Fr. Postz.)

Frankfurter Börsencurse vom 11. Juli: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 139¾, 40, ¼ bez.; 4½% Max.-E.B.A. 86, ⅛ bez.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. 98½ G.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 94¼ P. 93¾ G.; Rhein-Nahe-B. 40½ P.; 5% bayer. Obligat. —; 4½% ditto 95 P.; 4% ditto 93 G.; 4% ditto Ablös.-Rente —; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 88 G.; ditto 35 fl.-Loose 50 P. 49 G.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 840—46—20 bez. u. G.; ditto Creditactien 205, ½, 200 bez. u. G. ex D; österr. Nat.-Anl. von 1854 63, 60⅞, 61¾ bez.

Telegraphische Depesche.

* **Verona,** 11. Juli. Auf Einladung des Kaisers Napoleon hat sich heute Vormittags unser Kaiser in Begleitung des Feldzeugmeisters Heß, der Generale Grünne, Kellner, Ramming, Schlitter und mehrerer Stabsoffiziere zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Frankreich nach Villafranca begeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Anzeige und Einladung.

Das königl. Gymnasium in Zweibrücken wird, nach bereits erfolgter allerhöchster Genehmigung, am 9. August d. J. sein 300jähriges Jubiläum feiern. Da sich auch die Stadt Zweibrücken als solche an dieser Feier betheiligt, und es zu erwarten steht, daß in der Pfalz noch viele Freunde und Gönner des hiesigen Gymnasiums, besonders diejenigen, welche vormals einen Theil ihrer Bildung in dieser Studienanstalt erhalten haben, dieses seltene Fest mit ihrer Gegenwart beehren werden, so glauben die Unterzeichneten, als Mitglieder des Festcomites dem Wunsche Vieler zu entsprechen, wenn sie mit Kurzem das Festprogramm hier mittheilen:

1. Der Vorabend des Jubelfestes wird von dem hiesigen Cäcilienverein durch ein Concert eingeleitet, das am Abend des 8. August um 6 Uhr seinen Anfang nimmt, so daß wer um 4½ Uhr auf der Eisenbahn hier ankommt, noch daran Theil nehmen kann.

2. Am 9. August, Morgens 8¾ Uhr, begibt sich der Festzug der Lehrer, Schüler und Festgäste vom Gymnasialgebäude aus durch die beflaggte Stadt in die Kirche, wo die Hauptfeier des Tages mit einem Gottesdienste beginnt, bei welchem sich auch der Verein für classische Kirchenmusik betheiligen wird.

3. Um 10 Uhr geht der Zug in den Casinosaal, wo die eigentliche Schulfeier mit einer Festrede eröffnet wird, worauf die Preisvertheilung mit einem Schlußakte folgt.

4. Um 1 Uhr werden sich die Festtheilnehmer im Fruchthallsaale zu einem Festmahl vereinigen. — Wer unter ihnen demselben beiwohnen will, wolle sich 14 Tage vorher durch einen oder den andern der Unterzeichneten einen Platz sichern lassen, schon auch deßhalb, weil der das Mahl besorgende Wirth sich mit seinen Vorkehrungen nach der Zahl der Theilnehmer richten muß.

5. Am Abend desselben Tags ist im Gebrüder Schmidt'schen Garten (dem ehemaligen Kröber'schen Wäldchen) Reunion für die Festgäste.

6. Den Schluß des Festes macht bei Beginn der Nacht ein Fackelzug der Schüler und eine Beleuchtung des Schulgebäudes.

Zweibrücken, 8. Juli 1859.

Das Festcomite

des Lehrercollegiums: Dittmar, Butters, Kraft, Dreykorn; des Stadtraths: Stengel, Keller, Schuler, M. v. Hofenfels; des Cäcilien-Vereins: Golsen, Schröder.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3190] Montag den achten August nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Stadthause zu Wachenheim, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Wilhelm Köster zu Dürkheim, wird auf Anstehen der Kinder und Erben von Georg Weegmüller dem Alten, im Leben Gutsbesitzer zu Haardt, nämlich: 1. Susanna Weegmüller, Ehefrau von Eduard Lantz, Apotheker, zu Neustadt wohnhaft, und Letzterem der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 2. Margaretha Weegmüller, Ehefrau von Johann Friedrich Weegmüller, Gutsbesitzer, in Haardt wohnhaft, und Letzterem der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, und 3. Elisabetha Weegmüller, Ehefrau von Wilhelm Schepp, Apotheker, in Dürkheim wohnhaft, und Letzterem der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, benannter Georg Weegmüller der Alte Rechtsinhaber von Wilhelm Fries, Doctor der Medicin und praktischer Arzt, in Wachenheim wohnhaft, gemäß einer unter Privatunterschrift am fünften Mai 1856 ausgestellten, auf dem k. Rentamte zu Dürkheim denselben Tag, Band 39, Blatt 45, Fach 15, um die Gebühr von 1 fl. 48 kr. registrirten Quittung mit Subrogation, welche benannte Kinder und Erben Weegmüller den k. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zu ihrem Anwalte in dieser Sache aufgestellt haben, gegen ihren Schuldner Philipp Jacob Reinhardt den Dritten, früher Polizeidiener, jetzt Winzer, in Wachenheim wohnhaft, sowie gegen die dritten Besitzer, als: 1. Johann Schulz, Metzger und Viehhändler; 2. Heinrich Laudenklos, Schneider; 3. Georg Korb, Krämer; 4. Carl Schifferdecker, Uhrmacher, alle diese gleichfalls in Wachenheim wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, dem benannten Schuldner angehörigen und zum Theile durch die gedachten dritten Besitzer besessenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-Nro. 1894½ — 23 Dezimalen Acker in der Myrrhe, Bann von Forst;
2. Plan-Nro. 3520, 3521a u. 3521b — 89 Dezimalen Wingert Acker und in der Sauweide, Bann von Wachenheim;
3. Plan-Nro. 2434 — 17 Dezimalen Wingert in der hinteren Krähhöhle, Bann von Wachenheim;
4. Plan-Nro. 2310 — 34 Dezimalen Acker und Wingert im hinteren Thal, Bann von Wachenheim;
5. Plan-Nro. 2289 — 5 Dezimalen Wiese im hinteren Thal, Bann von Wachenheim;

   diese Immobilien werden durch den besagten Schuldner dermalen noch besessen;
6. Plan-Nro. 220 — Ein zu Wachenheim in der Mittelgasse gelegenes Wohnhaus nebst Stall, Hofraum und Scheuer, 5 Dezimalen Flächenraum enthaltend, dermalen durch benannten Johann Schulz besessen;
7. Plan-Nro. 5380½ — 16 Dezimalen Wingert im Speyererweg, Bann von Wachenheim, dermalen durch benannten Heinrich Laudenklos besessen;
8. Plan-Nro. 5990 — 35 Dezimalen Acker und Wingert rechts dem Friedelsheimerweg, Bann von Wachenheim, dermalen durch benannten Georg Korb besessen;
9. Plan-Nro. 1789 — 26 Dezimalen Wingert in der Ruth, Bann von Wachenheim, dermalen durch benannten Carl Schifferdecker besessen.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Wohnhaus nebst Zubehörden wird im Ganzen, die übrigen Liegenschaften dagegen werden einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 11. Juli 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers: Heintz.

[3191] Die zum Nachlasse von 1. Ferdinand Gernsheim, im Leben Kaufmann, 2. Sara Gernsheim, geborne Abenheim, im Leben Wittwe von Lazarus Gernsheim, alle zu Worms wohnhaft gewesen, gehörenden Fahrnißgegenstände

wird Montag den 18. Juli 1859 und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an zu Worms in dem Hause Nr. 75 an dem neuen Paradeplatze gegen baare Zahlung versteigert werden.

Zu jenen gehören namentlich: ein Lager wollener, baumwollener, leinener und halbleinener Tücher und Garne; ferner Hausgeräthe, als: Betten, Tische, Stühle, Spiegel, Canapees, sodann Herrn- und Frauenkleider, endlich noch Silber- und Goldgeräthe, als Leuchter, Löffel, Uhren, Tassen und dergleichen.

Worms, 9. Juli 1859.

Bittel, großh. hess. Notär.

Hausversteigerung.

[3192] Mittwoch den 20. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Germersheim, in dem

zu versteigernden Hause selbst, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Wirthes Mathias Scherrer ihr zu Germersheim an der Marktstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, Gärtchen, Hofraum mit Brunnen — seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes geeignet — in Eigenthum versteigern.

Germersheim, den 8. Juli 1859.

J. Baumann, k. Notar.

Wildprets-Verpachtung im königl. Forstamte Dürkheim.

[3193] Montag den 18. d. M., früh 9 Uhr auf dem Stadthause zu Dürkheim, wird die Wildprets-Ausbeute aus den Regie-Jagden des Reviers Hardenburg pro 18⁵⁹/₅₉ stück- und pfundweise an den Meistbietenden verpachtet.

Die Verpachtung geschieht in zwei Abtheilungen, wovon die eine den Hardenburger Staatswald, die andere den Limburg-Dürkheimer Wald des Reviers Hardenburg mit alleiniger Ausnahme des Distrikts Ringmauer umfaßt.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und können inzwischen auch auf dem unterzeichneten Amte eingesehen werden.

Dürkheim, den 9. Juli 1859.

Königl. Forstamt:

G. Kauschinger.

Bekanntmachung.

[Die Lieferung von Viktualien und sonstigen Gegenständen für die Kreisirrenanstalt Klingenmünster betreffend.]

[3194⅓] Die Lieferung nachbezeichneter Viktualien und sonstiger Gegenstände sollen als muthmaßlicher Bedarf der Kreisirrenanstalt während des Etatsjahrs 18⁵⁹/₆₀ im Soumissionswege vergeben werden, als:

6060	Kilogr.	Schwingmehl,
5760	„	Griesmehl,
596	„	gebrochene Erbsen,
2343	„	Linsen,
1013	„	Bohnen,
1000	„	Spelzengries,
1000	„	gerollte Gerste,
900	„	Reis,
900	„	Hirse,
73600	„	Kartoffeln,
50000	„	Brod,
13000	Stück	Wecke,
11144	Kilogr.	Rindfleisch,
3406	„	Kalbfleisch,
300	„	Hammelfleisch,
240	„	Schinken,
800	Liter	Brennöl (Rüböl),
200	Kilogr.	Talglichter,
700	„	harte Seife,
60000	„	Steinkohlen und
10000	„	Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen Angebote bis spätestens zu Ende dieses Monats verschlossen mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für die Kreisirrenanstalt“ an die unterzeichnete kgl. Verwaltung, woselbst die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Klingenmünster, den 8. Juli 1859.

Der Vorstand: Der Verwalter:
Dr. Dick. Selzer.

Holzversteigerung.

[3195] Mittwoch den 27. l. Mts., des Morgens um 10 Uhr beginnend, werden in loco Kerzenheim folgende Hölzer aus dem dasigen Gemeinde-Vorderwalde auf längeren Credit versteigert:

Schlag Arles (Stauferkopf).

1 kieferner Nutzstamm,
100 Klafter eichene Schälprügel,
7800 eichene Schälwellen.

Schlag Grauwald (Mausthälchen).

14 Klafter eichene Schälprügel,
500 eichene Schalwellen.

Materialrest:

22 birkene Nutzstämme,
38 eichene Wagnerstangen und
6 hainbuchene Nutzstangen.

Kerzenheim, am 7. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Brubacher.

Bekanntmachung.

Bellheim, im Landcommissariate Germersheim.

[3196] Montags den 18. Juli l. Js., des Morgens um 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Bellheim durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt folgende Arbeiten durch Minderversteigerung vergeben:

1.	die Reparatur der Umfassungsmauern am Garten des kath. Pfarrhauses, veranschlagt zu	120 fl.
2.	der Abbruch und die Wiederherstellung der Holzlege bei dem kath. Schulhause, veranschlagt zu	45 fl.
3.	die Reparaturen im kath. Pfarrhause, bestehend in Maurer-, Schreiner- und Tüncherarbeiten, veranschlagt im Ganzen zu .	400 fl.
4.	die Lieferung von 50 Stück Hausteine (Binder) zur Dorfbach-Einfassung, veranschlagt zu	224 fl.

Kostenanschläge und Pläne liegen auf dem Gemeindehause zur Einsicht offen.

Bellheim, den 8. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

A. Kramer.

Zeugniß.

[3197] Herr Heinrich Jung, Mechanikus in Kandel, hat der Gemeinde Venningen eine neue Feuerspritze geliefert, welche den gehegten Erwartungen in allen Beziehungen entsprach, und welche bei der in Gegenwart des kgl. Rechnungscommissärs Herrn Grandpair in Speyer vorgenommenen Probe und Besichtigung durch Sachverständige sich als ein wohlgelungenes, allen Anforderungen in der Mechanik vollkommen entsprechendes Werk bewährte.

Wir können dem Herrn dasselbe Lob, wie es die Gemeinde Ingenheim in Nro. 152 dieses Blattes für eine ihr gelieferte Spritze gespendet, auch für die unsrige ertheilen, und denselben allen Gemeinden, welche in der Lage sind, sich Löschgeräthschaften anschaffen zu müssen, mit vollem Recht auf's Beste empfehlen.

Venningen, den 7. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Lutz.

Schuldienst-Erledigung

in Albessen, Kantons Kusel.

[3198½] Durch die Beförderung des seitherigen Lehrers ist die protest. deutsche Schulstelle zu Albessen in Erledigung gekommen. Zur Wiederbesetzung derselben wird hiermit ein Meldungstermin bis zum 6. August nächsthin anberaumt, binnen welcher Zeit lusthabende Bewerber ihre Gesuche hierorts persönlich einreichen und die nöthigen Zeugnisse vorschriftsmäßig anher gelangen lassen wollen.

Die einzelnen Gehaltstheile sind folgende:

		fl.	kr.
1.	Wohnung und Garten veranschlagt zu	15	—
2.	Genuß der Dienstgründe, veranschlagt zu	51	—
3.	Besoldungsholz, veranschlagt zu	10	—
4.	Beitrag aus der Gemeindekasse	181	35
5.	Unständige Zulage aus Kreisfonds	26	25
	Summa . . .	284	—

Der anzustellende Lehrer hat das ortsübliche Geläute, sowie die Reinigung des Lehrsaales gegen eine jährliche Entschädigung von 16 fl. zu besorgen.

Bemerkt wird, daß die Schule dermalen nur 20 Kinder zählt.

Herschweiler, den 7. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Morgenstern.

Besetzung einer Schulgehilfenstelle zu Leimen, Landcommissariats Pirmasens betr.

[3199] Die durch Beschluß hoher k. Regierung der Pfalz vom 20. April l. J. ad Nrm. Exh. 12431 G. neu gegründete Schulgehilfenstelle zu Leimen wird hiemit wiederholt ausgeschrieben und ein Anmeldungstermin von 4 Wochen festgesetzt.

Der Gehalt beträgt:

a)	Baar aus der Gemeindekasse . .	50 fl.
b)	Ständiger Zuschuß aus Kreisfond	150 fl.
	Summa	200 fl.

nebst freier Wohnung.

Lusttragende wollen ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen hierorts einreichen.

Merzalben, am 10. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Rebholz.

Schuldienst-Erledigung.

[3200] Die erledigte Lehrerstelle an der protest. deutschen Schule zu Steckweiler, kgl. Landcommissariats Kirchheimbolanden, wird andurch mit einem Anmeldungs-Termine von 4 Wochen, von heute an, wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt beträgt:

		fl.	kr.
1.	Aus der Gemeindekasse von Steckweiler	155	30
2.	Aus jener von Steingruben .	22	30
3.	Beitrag aus Kreisfonds . .	98	54
4.	Anschlag der Wohnung . .	10	—
5.	„ „ Güter . . .	13	6
	Summa .	300	—

Für Heizung des Lehrsaales werden 35 fl. aus der Gemeindekasse bezahlt.

Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, bei dem unterzeichneten Amte persönlich einzureichen.

Dielkirchen, den 7. Juli 1859.

Für die Ortsschul-Commission.

Das Bürgermeisteramt.

F. Weyrich.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 160 der Pfälzer Zeitung.

Dienstag, 12. Juli 1859.

Deutschland.

Frankfurt, 11. Juli. Heute Abend und morgen Früh treffen die Proviantcolonnen der preußischen Mittelrheinarmee in unserer Stadt ein; ihre Stärke beträgt ohne die Beamten etc. 265 Mann; die beiden bereits eingetroffenen Etappencommandanten sind in der Nähe des Hanauer Bahnhofes und der Taunusbahn einquartiert. Gutem Vernehmen nach sollen die Truppen, welche in der Umgegend einquartiert werden, die ersten zehn Tage von den Quartierträgern verköstigt werden; später werden sie die Naturalien hiezu aus den Magazinen, welche in Hattersheim, Homburg und hier errichtet werden, empfangen. Die Durchmärsche der preußischen Armee durch unsere Stadt werden, wie wir von glaubwürdiger Seite vernehmen, nicht, wie ursprünglich bestimmt, am 15., sondern erst am 18. d. M. beginnen. — Das seit einem Jahr hier garnisonirende bayrische 5. Jägerbataillon marschirt morgen Vormittag 11 Uhr nach Ludwigshafen (Mannheim) ab. Als Ersatz für dasselbe wird morgen Mittag das bisher in Sulzbach liegende 3. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments (König von Preußen) hier einrücken. (Frkf. J.)

Berlin, 11. Juli. Die „Preuß. Ztg." erklärt in einem offiziösen Artikel, daß die Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung ungeeignet seien, einer Action Deutschlands die nöthige Einheit und Aussicht auf Erfolg zu geben, wie dies auch in allen Gebieten des Vaterlandes anerkannt sei. Da aber die Ereignisse drängten, ergriff die Regierung Preußens den Ausweg, den der Artikel 46 der Bundesverfassung darbietet. Derselbe lautet: „In Fällen, wo man nur einen Theil des Bundesheeres zusammenzuziehen für nöthig erachtet, bleibt es der Bundesversammlung vorbehalten, wegen des Oberbefehls besondere Verfügung zu treffen." Auf Grund dieses Artikels wurde Bayern der Oberbefehl über das 7. und 8. Armeecorps übertragen. Am 4. Juli beantragte Preußen eine weitere Aufstellung von Theilen des Bundesheeres und schlug die Uebertragung des Oberbefehls über die 4 mobilen Bundescorps an Preußen vor. Da letzteres zur Aufstellung seines Heeres auf außerpreußischem Gebiet bereits befugt war, so war damit die volle Einheit jeder Action erreicht. Im Gegensatz hiemit „beantragte Oesterreich (am 7. Juli) die Mobilmachung des Bundesheeres, das heißt die unbedingte Geltung der Bundes-Kriegs-Verfassung unter Ausschluß des gesetzlichen Auswegs des Art. 46. Abgesehen von allen anderen Uebelständen würde die nächste Folge dieser Anwendung der Bundes-Kriegsverfassung der unheilvolle Schaden sein, daß das preußische Bundescontingent (drei Armee-Corps) sammt den vier mobilisirten deutschen Bundescorps Normen unterworfen würden, denen die anderen sechs Armeecorps der preußischen Armee nicht unterlägen.

Oesterreich beantragt ferner, Se. kgl. Hoheit den Prinzen Regenten zu ersuchen, die Stellung des Bundes-Feldherrn einzunehmen. Der Inhaber der Staatsgewalt Preußens kann dem Bunde nicht „persönlich verantwortlich" sein. Eine Versammlung, welche aus Bevollmächtigten Seiner Mitsouveraine und der freien Städte besteht, zu welcher ein Gesandter Sr. königlichen Hoheit gehört, kann nicht Seine vorgesetzte „Behörde (§. 14)" sein. Der Regent Preußens kann nicht sich „zum Bunde verhalten wie jeder commandirende General zu seinem Souverain (§ 47)." Der Regent Preußens kann endlich nicht „einem Kriegsgericht unterworfen werden, das aus einem österreichischen, einem preußischen und andern Generalen besteht (§. 66)" **Wenn der österreichische Antrag, wie verlautet, auf Modificationen dieser Punkte Bedacht nehmen sollte, so würde diese Abweichung von den vorgeschriebenen Formen den Antrag nicht annehmbarer machen.**

Der Gegensatz der preußischen und österreichischen Anträge liegt darin, daß die preußischen den legalen Ausweg bieten, den Bedenken und Gefahren der Anwendung der Bundeskriegs-Verfassung vorzubeugen, daß der Antrag Oesterreichs diesen legalen Ausweg abzuschneiden versucht und die volle Anwendung der unanwendbaren Bundes-Kriegsverfassung verlangt.

Es ist nicht leicht zu verstehen, wie ein Mitglied des Bundes, welches zugleich kriegführende Macht ist, einen Antrag einbringen konnte, dessen Annahme jede Einheit der Action von vorn herein in Frage stellen und den deutschen Staaten eine Kriegführung aufnöthigen würde, welche Deutschland zu Grunde richten müßte.

Die Bundesversammlung hat die Wahl zwischen den Anträgen Preußens und Oesterreichs. Sie kann den von Preußen vorgeschlagenen gesetzlichen Ausweg betreten, oder sie kann Deutschland jeder Action, auch der einer nachdrucksvollen Friedens-Unterhandlung, berauben, indem sie einen Antrag annimmt, der, wäre er ausführbar, die trefflichen Streitkräfte der deutschen Staaten auf den Organismus der alten Reichsarmee herabdrücken würde. Die deutsche Nation aber, deß sind wir gewiß, wird keinen Augenblick zweifelhaft sein, auf welcher Seite das Erkennen und Wollen dessen liegt, was dem deutschen Vaterlande in dieser Zeit vor Allem Noth thut." So das Organ der preußischen Regierung.

Wien, 6. Juli. Wie man vernimmt, soll in Folge der Vorstellungen, welche die Pforte gemacht, und die von England energisch unterstützt wurden, Frankreich bestimmt worden sein, den größten Theil der in Antivari gelandeten Flotte nach einem andern adriatischen Hafen zu verlegen, der nicht auf neutralem Boden sich befindet. Das französische Ministerium, welches aus der Zeit Napoleons I., wo das Küstenland fünf Jahre in den Händen Frankreichs sich befand, sehr schöne Mappen über die Küsten Dalmatiens und Istriens besitzt, soll schon früher die Occupation des Hafens von Lissa oder des Hafens von Lussin piccolo als Sammlungsort des Occupationsgeschwaders vorgeschlagen haben. Politische Rücksichten — die übrigens leicht zu errathen sind — haben Napoleon III. bestimmt, sich für Antivari zu entscheiden. — Die energische Sprache jedoch, welche England über diese flagrante Verletzung eines neutralen Gebietes machte, hat den französischen Kaiser endlich zu dem Befehl veranlaßt, Antivari mit Lussin piccolo zu vertauschen, was um so mehr geschehen konnte, als in Antivari ohnehin der Zweck erreicht worden, den die Franzosen dort verfolgten. Geld und Waffen sind reichlich in die Gebirge gesendet worden. In Lussin piccolo finden die Franzosen einen trefflichen Hafen und einen Mittelpunkt, der ihnen ermöglicht, nach allen Seiten hin zu operiren. Uebrigens ist das Verhältniß Englands zu Frankreich in letzterer Zeit wieder sehr umwölkt. (Ostd. Pst.)

Wien, 8. Juli. Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß zwischen Oesterreich, Preußen, und Bayern Verhandlungen im Zuge seien, welche eintretenden Falls die Besetzung Tyrols durch ein bayerisches Armeecorps betreffen, entbehrt jeder Begründung. (Frkf. Pstztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 11. Juli. Man liest in der Patrie: Neapel, 9. Juli. Die 200 Soldaten, welche sich vorgestern auflehnten, gehören alle zum 2. und 3. Schweizer-Regiment. Als Vorwand für ihren Aufruhr nannten sie die Embleme ihres Kantons in der Regiments-Fahne. Die Stadt und das ganze Königreich sind vollkommen ruhig.

Dasselbe Journal meldet aus **Turin**, daß die Waffenruhe-Uebereinkunft neben Vaillant und Heß, im Namen des Königs von Sardinien, auch vom General Della-Rocca unterzeichnet worden sei.

Briefe aus **Rom** vom 5. Juli versichern, daß 4 englische Linienschiffe im Hafen von Ancona einliefen. Man sagt, daß England die Neutralität Neapels garantirt.

Italien.

* **Neapel**, 9. Juli. Die Revolte, welche hier in zwei Schweizer-Regimentern ausgebrochen ist, wurde durch die anderen Schweizer Truppen unterdrückt. Von den Rebellen sind ungefähr 90 getödtet oder verwundet worden. 1800 Soldaten, welche zu diesen Regimentern gehören, werden entlassen und in ihre Heimath zurückgeschickt werden.

* **Neapel**, 10. Juli. 1800 Schweizer Soldaten, welche ihren Abschied erhalten haben und nach Hause geschickt werden sollen, werden mit Einwilligung des französischen Ministers nach Marseille abgehen.

Mailand, 28. Juni. Ein Brief der „Oesterr. Ztg." spricht sich über die hiesigen Zustände in folgender Weise aus: Deutsch zu sprechen ist förmlich verpönt, und man würde sich der Gefahr aussetzen, mißhandelt zu werden, wenn man auf der Straße diese Sprache zur Unterhaltung wählte. Täglich hört man von gröbsten Insulten, und Schutz ist nirgends zu finden, ausgenommen, daß einige sogenannte bewaffnete Nationalgardisten den Gestoßenen und

Geschlagenen auf die Wache bringen und ihn decken, damit man ihn nicht todtschlägt. Man hat jetzt nicht allein Jagd auf alle deutschen Geschäftsleute und Reisenden gemacht, sondern hat vorgestern angefangen, die Schweizer zu verfolgen. Einer der ersten Fabrikbesitzer, Hr. Schlegel, ist so mißhandelt worden, daß man ihn nach dem Hospital gebracht, wo er an seinen Wunden starb. Der schweizerische Viceconsul hat anonyme Zuschriften erhalten, und jeder Schweizer wurde gewarnt, beim Ausgehen Vorsicht zu gebrauchen. Ist dieß nicht eine gepriesene herrliche Freiheit!

Aegypten.

Alexandria, 30. Juni. Von hier wird dem Nord telegraphirt: Der Dampfer Silistria, der türkischen Compagnie gehörend, welcher mit 350 Passagieren nach Konstantinopel ging, ist am 25. im Meer gesunken und die Passagiere ertrunken. Man sagt, der Kapitän und die türkische Mannschaft hätten die christlichen Passagiere bei der Rettung getödtet und ermordet. (?) Auch vermuthet man den Verlust des derselben Gesellschaft gehörigen Dampfers Kars, der vor 32 Tagen mit 300 Passagieren von Konstantinopel abgegangen ist. (Frkf. Hdztg.)

Vom Kriegsschauplatz.

Verona, 3. Juli. Seit vorgestern hört man Kanonendonner von Peschiera. Nach Bericht des dortigen Geniedirectors sind es unsere Forts, welche die ersten Vorbereitungen des Feindes zur Belagerung aus Mörsern bewerfen. Heute sprach man hier von einem glücklichen Ausfall, welchen die Besatzung von Peschiera unternommen haben soll, wobei sie, wie man sagt, viele Gefangene gemacht hat. Was die Bewegungen und Aufstellung der französischen Armee anbelangt, so scheint es mir, als hätte sie nicht in der Ebene (bei Goito), sondern in den Bergen (bei Valeggio und Salionze) ihre Hauptübergänge bewerkstelligt, um weiter vorwärts in den Hügelketten zwischen Peschiera und Verona Stellung zu nehmen und sich auf den Höhen von Custozza, Sommacampagna und Sona zu verschanzen. (Allg. Ztg.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Am 10. dieses Monats wurden einem Schlossergesellen zu Dürkheim folgende Effecten gestohlen: 1. eine noch ganz neue schwarztuchene Hose mit blau und weißen Hosenträgern; 2. eine ebenfalls neue schwarztuchene Weste; 3. ein neues baumwollenes Hemd ohne Namenszeichen; 4. ein brauner, mit schwarzem Band umschlungener Filzhut; 5. ein schwarz seidenes Halstuch, und 6. ein dünnes spanisches Rohrchen mit eisener Zwinge. Der Verdacht fällt auf einen Glasergesellen Namens Johann August Mahr von Kaiserslautern, gegen welchen Vorführungsbefehl erlassen worden. Dies veröffentlichend, ersuche ich um geeignete Nachforschung, und falls sich Anhaltspunkte ergeben, um deßfallsige Anzeige.

Frankenthal, den 30. Juni 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Hosemann.

(Ausschreiben.) Am 26. Juni l. J. erschien in dem Laden des Kaufmannes Wilhelm Machol zu Edesheim die unten näher beschriebene Frauensperson, gab sich für die Magd einer wohlhabenden Familie in Edesheim aus und ließ sich schwarzen Merino für ein Kleid und ein schwarz atlas Halstuch, im Gesammtwerthe von 13 fl. 47 kr., auf Credit verabreichen. Es stellte sich inzwischen heraus, daß die Angaben jener Person auf Unwahrheit beruhten.

Es ergeht deßhalb an Jedermann, dem etwas bekannt würde, was zur Ermittlung der Prellerin führen könnte, die Aufforderung mir umgehend hievon Mittheilung zu machen.

Die Person ist in einem Alter von 20—21 Jahren, hat schwarze Haare, schwarze Augen mit etwas gerötheten Lidern, schlanke Statur, ovale Gesichtsform und blasse Gesichtsfarbe; sie trug ein dunkelblaues Kattunkleid mit weiß und gelben Tupfen, ein schwarzes Schlupfhalstüchelchen und schwarze Schürze.

Landau, 6. Juli 1859.

Der königl. Untersuchungsrichter:

Schuler.

Für die österreichischen Verwundeten

sind ferner eingegangen: Charpie, Binden und Leinwand von einigen hiesigen Damen; desgleichen größere Packete von Rockenhausen, Bergzabern und Kaiserslautern. An Geld: Von Hrn. v. M. in Speyer 2 Kaiserdukaten für einen reconvalescenten Verwundeten. Wir bitten um fernere Gaben.

Redaction der Pfälzer Zeitung.

Bekanntmachungen.

1te Publication einer Zwangsversteigerung.

[3203] Den 10. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, auf der Amtsstube des nachgenannten Versteigerungscommissärs; auf Betreiben von Carl Lion, Handelsmann, in St. Ingbert wohnhaft, welcher den k. Advocaten Hublet zu Zweibrücken als Anwalt bestellt hat,

gegen

I. Georg Weisgerber, früher Metzger, dermalen in Fallimentszustand befindlich, und dessen Ehefrau Catharina Diener, als solidarische Schuldner;

II. Johann Collisi, Geschäftsmann, als ernannter Agent der Fallitmasse des vorgedachten Georg Weisgerber, alle drei in St. Ingbert wohnhaft;

werden deren nachbeschriebene, auf der Gemarkung dieser Gemeinde gelegene Güter, durch den gerichtlich committirten und in St. Ingbert wohnenden k. Notär Horn zwangsweise versteigert, nämlich:

1. 3 Dezimalen Fläche mit einem zweistöckigen zu St. Ingbert gelegenen Wohnhause nebst Stall und Hofraum;
2. 1 Acker von 16 Dezimalen.

Die Immobilien werden einzeln versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem obgenannten Notär-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 9. Juli 1859.

Hublet.

1te Bekanntmachung einer Immobiliar-Zwangsversteigerung.

[3204] Mittwoch den fünften Oktober 1859, des Nachmittags drei Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ruppertsberg, werden auf Ansiehen von Mathäus Müller, Rentner und Gutsbesitzer, in Klingenmünster wohnhaft, welcher in dieser Sache den kgl. Advokaten August Schuler, in Frankenthal wohnhaft, zu seinem Anwalte bestellt hat — gegen Jacob Baader, und dessen Ehefrau Katharina geborene Eckel, Wingertsleute, in Ruppertsberg wohnhaft, als Solidarschuldner — vor dem durch Urtheil des k. Bezirksgerichtes in Frankenthal vom 29. Juni 1859 hierzu committirten k. Notar Eugen Huberwald, in Neustadt wohnhaft, öffentlich, zwangsweise folgende Güterstücke versteigert:

A. Im Banne von Ruppertsberg gelegen:
1. Plan-Nro. 1381 1/3; 31 6/10 Dezimalen Acker in der Lehmgrube;
2. Plan-Nro. 2118 1/2; 51 7/10 Dezimalen Wingert am Wäldchenweg.

B. Im Banne von Königsbach gelegen:
3. Plan-Nro. 1247 1/2; 12 Dezimalen Wingert am Holzweg;
4. Plan-Nro. 1181; 18 Dezimalen Wingert im Reuterpfad.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv, und ein Nachgebot findet nicht statt. Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert; ihre nähere Beschreibung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notar Huberwald, eingesehen werden.

Frankenthal, den 8. Juli 1859.

Für den betreibenden Gläubiger:

Der kgl. Advokat-Anwalt:

Aug. Schuler.

Licitation.

[3205] Donnerstag den 28. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Seyweiler, im untenbezeichneten Hause.

Auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Seyweiler verlebten Ehe- und Ackersleute Nicolaus Engelbert und Anna Maria Müller, als: 1. Peter Engelbert, Ackerer, in Seyweiler wohnhaft, 2. Adam Engelbert, früher Seidenweber daselbst, dermalen Soldat im königl. 3. Chevaulegers-Regimente (Herzog Max) in Garnison zu Dillingen, 3. Johann Engelbert, Ackerer, wohnhaft zu Rubenheim; 4. Elisabetha Engelbert, Ehefrau von Jakob Hurth, und des Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide Ackersleute, wohnhaft zu Gersheim; 5. Georg Engelbert, Ackerer, in Peppenkum wohnhaft, als Spezialvormund der minderjährigen Katharina und Anna Maria Engelbert, über welche der genannte Peter Engelbert gewöhnlicher Vormund und der erwähnte Johann Engelbert Nebenvormund ist;

Wird vor dem hierzu committirten königl. Notär Walz im Amtssitze Hornbach, ein den Requirenten gemeinschaftlich angehörendes in der Gemeinde Seyweiler stehendes Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Hofraum und Pflanzgarten, zusammen 16 Dezimalen enthaltend, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert.

Hornbach, den 6. Juli 1859.

Walz, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[3206] Donnerstag den 28. Juli nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in dem zu versteigernden Hause dahier, wird in Vollziehung eines am 2. Juli abhin auf dem kgl. Landgerichte allda gefaßten, gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses auf Anstehen von 1. Charlotte Ebel, Wirthin dahier wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Wirthes Johannes Simon, handelnd in eigenem Namen, wegen der

zwischen ihr und Letzterm bestandenen Gütergemeinschaft, wie als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten, noch minderjährigen Kinder a) Magdalena, b. Gustav Adolph und c) Charlotte Simon, 2. Wilhelm Marsteller, Hufschmied dahier, als Beivormund dieser Kinder, die nachbezeichnete, zur erwähnten Gütergemeinschaft gehörige Liegenschaft vor dem unterzeichneten Notär auf Eigenthum versteigert, nämlich:

ein dahier an der Maximiliansstraße gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Hof und Zubehörungen, 8 Dez. Fläche.

Neustadt, den 10. Juli 1859.

Werner, kgl. Notär.

Licitation.

[3207] Donnerstag den 28. Juli 1859, Mittags ein Uhr, zu Großbockenheim im Schulhause, wird durch den hiezu committirten k. Notär Machwirth von Grünstadt, abtheilungshalber versteigert: Plan-Nro. 2392. Drei und dreißig Dezimalen Acker an der Eisenbergerstraße, Bann von Großbockenheim.

Die Versteigerung geschieht auf Anstehen von: 1. Jakob Krantz, 2. Philipp Krantz, beide Hufschmiede, 3. Johannes Krantz, ohne Gewerbe, diese drei in Großbockenheim wohnhaft, 4. Joseph Minges, k. Notär in Grünstadt wohnhaft, handelnd als gerichtlich ernanntem Repräsentanten der nachgenannten ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort Abwesenden, als: a) des Christian Krantz, Mechanikus, b) Heinrich Krantz, Hufschmied, und c) der Margaretha Krantz, ohne Gewerbe, Ehefrau von Christian Mohr, Ackersmann, und des Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, 5. der Gemeinde Großbockenheim als Verwalterin und Nutznießerin des Vermögens des genannten Heinrich Krantz, widerspenstigen Conscribirten, die Gemeinde Großbockenheim vertreten durch ihren Bürgermeister Johann Georg Truschel, Ackersmann, und ihren Einnehmer Karl Leonhard, beide in Großbockenheim wohnhaft.

Grünstadt, den 9. Juli 1859.

Machwirth, k. Notär.

Licitation.

[3208] Samstag den 30. Juli 1859, Mittags 2 Uhr, zu Quirnheim im Gemeindehause, werden durch den hiezu committirten k. Notär Machwirth in Grünstadt folgende Immobilien abtheilungshalber versteigert, nämlich:

Ein zu Quirnheim am Asselheimer Weg gelegenes Wohnhaus mit Stall und Garten; 1 Tagwerk 91 Dez. Ackerfeld in 4 Parzellen, im Banne von Quirnheim, und 1 Acker von 57½ Dez. im Banne von Asselheim.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Franz Peter Bohn, Wagner, in Grünstadt wohnhaft; 2. Johannes Bohn, Tagner; 3. Magdalena Bohn, ohne Gewerbe; 4. Valentin Bohn, Tagner, diese drei in Quirnheim wohnhaft, letzterer dermalen Soldat im k. b. 12. Linien-Infanterie-Regimente; 5. Katharina Bohn, gewerblose Ehefrau von Caspar Meßmer, Schmied; die Eheleute Meßmer ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Repräsentanten Joseph Minges, königlichen Notär, in Grünstadt wohnhaft.

Grünstadt, 10. Juli 1859.

Machwirth, k. Notär.

Licitation.

[3209] Samstag den 30. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Rheinzabern im Saale des Gemeindehauses, wird ein zum Nachlasse von Helena Pfeiffer, gewesenen ersten Ehefrau von Silvester Bumiller, Kaufmann in Rheinzabern, gehöriges, an der Kirchgasse daselbst stehendes Wohnhaus mit Zubehörden, der Untheilbarkeit halber, vor dem damit gerichtlich beauftragten kgl. bayer. Notar Mellinger in Rheinzabern zu Eigenthum versteigert.

Miteigenthümer sind die Kinder der Verstorbenen, ehelich erzeugt mit dem genannten Bumiller, als: 1. Theodor Bumiller, Kaufmann in Rheinzabern, dermalen Soldat im kgl. vierten Infanterie-Regimente, in Garnison zu Aschaffenburg; 2. Silvester Bumiller und 3. Theobald Bumiller, beide noch minderjährig, unter Vormundschaft ihres Vaters und unter Nebenvormundschaft des Lehrers Johann Georg Schellenberger in Rheinzabern stehend.

Rheinzabern, den 9. Juli 1859.

Mellinger, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[3210] Mittwoch den 27. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Spirkelbach im Gemeindehause, wird durch den damit beauftragten kgl. bayer. Notar Bolza in Annweiler das nachbezeichnete Wohnhaus abtheilungshalber zu eigen versteigert, nämlich:

Ein zu Spirkelbach auf $12\frac{4}{10}$ Dez. gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer und Hof, Garten und Wiese.

Die Eigenthümer sind: 1. Jakob Perret, Ackersmann, in Spirkelbach wohnhaft; 2. die minderjährigen Elisabetha, Michael, Adam, Johann Adam, Karl und Peter Perrel, über welche Adam Perret, Wirth, in Spirkelbach wohnhaft, Vormund, und Johannes Buchmann, Schreiner, in Annweiler wohnhaft, Gegenvormund sind.

Annweiler, den 9. Juli 1859.

L. Bolza, k. Notar.

Licitation.

[3211] Donnerstag den 28. Juli 1859, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kuhardt, im gewöhnlichen Versteigerungslokale, werden auf den Grund eines Urtheiles des königl. Bezirksgerichtes zu Landau vom 24. Juni dieses Jahres und eines Expertenberichtes des unterzeichneten Notärs vom 7. laufenden Monates, sowie auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Kuhardt verlebten Maria Katharina Wettstein, als: a. erzeugt mit ihrem allda verstorbenen ersten Ehemanne Valentin Wettstein, im Leben Ackersmann, nämlich: 1. Valentin Wettstein, Ackersmann, gegenwärtig Soldat in dem zu Kempten garnisonirenden kgl. bayr. 12. Infanterie-Regimente (König Otto von Griechenland); 2. Peter Wettstein, Ackersmann, gegenwärtig Soldat in dem zu Amberg garnisonirenden kgl. bayr. 6. Infanterie-Regimente (König Friedrich Wilhelm von Preußen), zu Sulzbach auf Commando; b. erzeugt mit ihrem zu Kuhardt verlebten zweiten Ehemanne Heinrich Hamburger, im Leben Ackersmann, nämlich: Johann Adam, Franz und Franz Peter Hamburger, alle drei minderjährig, vertreten durch ihren Hauptvormund, Johannes Götz dem Dritten, Ackersmann, und ihren Beivormund, Johannes Hamburger dem Zweiten, Bürgermeister — alle Genannten in Kuhardt wohnhaft — durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Sartorius zu Germersheim die nachbeschriebenen Immobilien, Kuhardter Bannes, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, als:

I. Immobilien, zum persönlichen Nachlasse der Erblasserin gehörig:

Plan-Nro. 75 und 76*. Ein zu Kuhardt im Dorf gelegenes Wohnhaus mit Scheuer und übrigem Zugehör, das Ganze 6 Dezimalen messend.

II. Immobilien, zum Nachlasse des verstorbenen Sohnes erster Ehe, Namens Tobias Wettstein, gehörig:

1. 31 Dez. Acker in den Mausäckern;
2. 28 Dez. Acker in den Kunkeläckern.

Germersheim, am 8. Juli 1859.

Sartorius, k. b. Notär.

Versteigerung.

[3212½] Dienstag den 26. l. M., Morgens 8 Uhr anfangend, in seiner Wohnung am Marktplatze zu Frankenthal, läßt Herr Nikolaus Sprinkhorn, Gutsbesitzer daselbst, wegen Aufgeben seiner Oekonomie, durch den unterzeichneten kgl. Notär auf Credit versteigern:

11 Kühe, worunter 6 trächtige, 2 Wallachpferde, 1 zweispännige und 1 einspännigen Wagen, 5 Pflüge, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Walze, 1 Wurzelschneidmaschine, 1 Häckselschneidmaschine mit Schwingrad, 1 Schrotmühle, 3 Karren, 1 ditto mit Pfuhlfaß, Pferdsgeschirr, Ketten und sonstige Ackergeräthschaften, 1 Chaise mit Geschirr, eine Partie Spreu, mehrere 100 Gebund Stroh verschiedener Gattung und endlich eine vollständig eingerichtete Dampfbrennerei mit Bütten und allem Zugehör, welch letztere bis zum Tage der Versteigerung auch aus freier Hand verkauft werden kann.

Frankenthal, den 11. Juli 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Erweiterung des Leichenhofs zu Rothweiler.

[3213] In Folge Ermächtigung des k. Landcommissariats Pirmasens vom 27. Juni abhin werden nachstehende zur Erweiterung des Leichenhofs zu Rothweiler, Cantons Dahn, erforderlichen Arbeiten zur Vergebung in Accord auf dem Submissionswege hiemit ausgeschrieben, als:

		fl.	kr.
I.	Maurer-, Erd- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . .	253	23
II.	Schreinerarbeiten, veranschl. zu	109	52
	Im Ganzen	363	15

Plan, Kostenanschlag ꝛc. liegen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte zu Jedermanns Einsicht offen, woselbst auch die Submission bis längstens 25. Juli nächsthin versiegelt und frankirt, oder auch persönlich eingereicht werden muß.

Rumbach, den 9. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Stöhr.

Holzversteigerung zu Ramsen.

[3214] Montag den 18. und Mittwoch den 27. dieses Monats Juli, jedesmal Morgens um 10 Uhr, werden zu Ramsen durch das unterfertigte Bürgermeisteramt folgende Hölzer den am Stumpfwald berechtigten Gemeinden ungetheilt angehörig aus nachbenannten Schlägen des Stumpfwaldes versteigert:

I. Montag den 18. Juli.

a) Schlag Steinkopf 5a.

16	kiefern Baustämme.
17	„ Sparren.
1	„ Bloch.
121¼	Klafter buchen Scheit- u. Prügelholz.
13¾	„ kiefern „ „
12275	verschiedene Wellen.

b) Schlag Steinkopf 5b.

5	Klafter buchen Scheit- u. Prügelholz.
300	buchene Wellen.

c) Schlag Kuhplatz.

3	kiefern Baustämme.
1	eichene Wagnerstange.
17¾	Klafter buchen Prügel.
¾	„ eichen „

48 3/4 „ kiefern Scheit- und Prügelholz.
2/4 „ Weichholz Prügel.
5575 verschiedene Wellen.

d) Schlag Wolfsschnüsse.

25 Klafter kiefern Prügel.
5225 kiefern Wellen.

e) Schlag Klappersteig.

24 Klafter kiefern Prügel.
4175 kiefern Wellen.

f) Schlag Höllenkopf.

3 kiefern Baustämme.
19 1/1 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
1 2/8 „ kiefern Scheit- und Prügelholz.
5 3/8 „ buchen Stockholz.
675 buchene Wellen.

II. Mittwoch den 27. Juli.

1. Schlag Höllenkopf.

4 kiefern Baustämme.
1 „ Sparren.
7 „ Blöche.
2 eichene Baustämme.
18 „ Wagnerstangen.
80 2/8 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
15 „ kiefern Scheit- und Prügelholz.
6 3/8 „ buchen Stockholz.
4525 verschiedene Wellen.

2. Schlag Bärenkopf.

10 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
950 buchene Wellen.

3. Schlag Hockerdelle.

11 3/8 Klafter buchen Scheit und Prügelholz.
3/8 „ eichene Prügel.
12 1/4 „ kiefern Prügel.
3525 verschiedene Wellen.

4. Schlag Stumpfatterscheid.

5 kiefern Baustämme.
10 ?/8 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
6 3/8 „ kiefern Prügel.
2 4/8 „ buchen und kiefern Stockholz.
1775 verschiedene Wellen.

5. Schlag Fischdell.

3 kiefern Baustämme.
1 „ Bloch.
16 7/8 Klafter buchen Prügel.
18 3/8 „ kiefern Scheit- und Prügelholz.
4525 verschiedene Wellen.

Die betreffenden Schlaghüter sind beauftragt, wegen den Nummern die nöthige Auskunft zu geben.

Ramsen, 8. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Aufschneider.

Bekanntmachung

einer Holzversteigerung zu Rothweiler, Kantons Lahn.

[3215] Bis 25. Juli nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden zu Rothweiler nachstehende Holzsortimente öffentlich auf Zahlungstermin versteigert, als:

8 eichene (geschälte) Baustämme,
342 „ „ Wagnerstangen,
23 Klafter eichene Schälprügel,
24 1/2 „ „ Krappenprügel.

Rumbach, den 11. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Stöhr.

Zeugniß.

[3216] Dem Herrn Heinrich Jung, Mechanicus in Kandel, wird hiermit das Zeugniß ertheilt, daß die von ihm gelieferte neue Feuerspritze 2ter Stärke, ohne Strahlrohr mit 2 Schläuchen, bei der öffentlich damit angestellten Probe und Besichtigung von Sachkennern sich als ganz ausgezeichnet erwiesen habe.

Die Kraft des Mechanismus, der dadurch erzeugte kräftige und hohe Wasserstrahl, die Construction und die Solidität aller einzelnen Bestandtheile des Werkes lassen nichts zu wünschen übrig und entsprechen vollkommen dem anerkannt guten Rufe des Verfertigers.

Indem man dies mit Vergnügen veröffentlicht, hält man es für Pflicht, die Fabrik des erwähnten Mechanicus Herrn Jung allen Gemeinden zu empfehlen, welche Löschapparate anschaffen wollen.

Schweigen, den 7. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Beck.

Bekanntmachung.

[3217 1/3] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei dem k. b. Haupt-Montur- und Rüstungs-Depot in Nürnberg

Montag den 25. Juli 1859, früh 8 Uhr,

nachstehende Monturmaterialien und gefertigte Monturstücke im Wege **der allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, nämlich:

96,000	Ellen	dunkelgraues Manteltuch,	
1,800	„	weißes „	
1,500	„	dunkelgraues Mantelfuttertuch,	
130,000	„	kornblaues Tuch,	
36,600	„	dunkelblaues Tuch,	
35,600	„	stahlgrünes Tuch,	
8,700	„	scharlach	
600	„	krapproth	
2,100	„	fein schwarz	
1,100	„	hellgelb	
1,100	„	rosenroth	
2,000	„	carmoisin	**Auszeichnungstuch.**
1,100	„	oraniengelb	
1,100	„	stahlgrün	
1,300	„	hellgrün	
1,000	„	pfirsichroth	
64,400	„	Pantalons-Leinwand,	
270,000	„	Hemdenleinwand,	
267,000	„	ordinäre Futterleinwand,	
220,700	„	Rockfutterleinwand,	
17,200	„	Steifleinwand,	
21,300	„	Kanafas,	
400	„	hellblaue Futterleinwand,	
2,000	„	dunkelblaue Futterleinwand,	
100	„	Hanfleinwand,	
9,500	„	14/16tel breiter Kleiderzwilch,	
26,000	„	5/4tel breiter Hosengradl,	
2,200	„	7/6tel breiter Gradl zu Mantelsäcken,	
33,000	„	3/4tel breiter blau und weiß gestreifter **Gradl zu Mantelüberzügen,**	
21,000	Stück	kleine Reithosen Kalbfelle,	
16,000	Paar	Halbstiefeln mit Absatzeisen,	
30,000	„	Bundschuhe „ „	
150,000	„	Bundschuhe mit Eisenstiften,	
1,000	„	Vorschuhe,	
134,000	„	Sohlen mit Fleck,	
46,000	„	Sohlen ohne Fleck.	

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen **vom 11. dieses Monats an** in den Rechnungskanzleien der unterfertigten Stelle

des 1. Infanterie-Regiments in München,
„ 3. „ „ in Augsburg,
„ 11. „ „ in Regensburg,
„ 2. Cürassier-Regiments in Landshut,
„ 9. Infanterie-Regiments in Würzburg und
der Garnisons-Montur-Commission in Landau

zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens

Sonntag den 24. Juli 1859, Abends 6 Uhr,

bei der unterfertigten Stelle frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 12 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Montur-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 13, 14 und 15 der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen rc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submission genügend nachzuweisen und sofort den bedingten und unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, den 7. Juli 1859.

Der Vorstand des königlich bayerischen Haupt-Montur- und Rüstungs-Depots:
Binder, Oberst.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speier.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 161. Speyer, Mittwoch 13. Juli 1859.

Telegraphische Depesche.

* **Paris**, 12. Juli. Officiell. Valleggio, 11. Juli. Der Friede ist unterzeichnet. Die Grundlage desselben ist ein italienischer Staatenbund unter der Ehren-Präsidentschaft des Papstes. Der Kaiser von Oesterreich tritt sein Recht auf die Lombardei an den Kaiser der Franzosen ab, welcher sie dem König von Sardinien übergibt. Der Kaiser von Oesterreich behält das Venetianische als integrirenden Theil des italienischen Staatenbundes. Allgemeine Amnestie. (Die Depesche wurde gestern Mittag um halb zwei Uhr in Paris aufgegeben, kam aber erst heute Morgen um halb 9 Uhr hier an.)

Ein Stück deutschen Jammers.

I.

* Seit Wochen haben wir jede Einsendung, welche die Verstimmung gegen Preußen zu unterhalten geeignet war, bei Seite gelegt, weil der Ernst der Lage Alles zu meiden gebot, was irgend zur Entzweiung der deutschen Stämme und Regierungen beitragen konnte. Ohnehin war in Süddeutschland das Mißtrauen gegen die Schleinitz'sche Politik fast allgemein, und die vom Berliner Preßbureau inspirirten Blätter hatten das ihrige zur Erzeugung desselben beigetragen. Allein bei dem besten Willen läßt sich jetzt, wo Deutschland am Vorabend der folgenschwersten Entscheidung steht, nicht länger schweigen. Es gilt — um mit der Preußischen Zeitung zu reden — die Frage zu prüfen, „auf welcher Seite das Erkennen und Wollen dessen liegt, was dem deutschen Vaterland in dieser Zeit vor Allem Noth thut."

Bei dem Beginne der jetzigen Krise hing es allein von einem klaren und bestimmten Entschlusse des Berliner Cabinets ab, ob Deutschland an der Seite eines Bundesgenossen dem gemeinsamen Feinde entgegentreten, oder ruhig zuschauen sollte, wie sein mächtigstes Glied in dem gerechtesten Kampfe, einsam und verlassen, sich verbluten würde. Von Anbeginn waren die deutschen Völker und Regierungen darin einig, daß Oesterreich nicht sowohl um seinet-, als um unserer selbst willen geholfen werden müsse. Preußen allein hielt sich abseits, pochte auf seine europäische Großmachtstellung und beobachtete eine Haltung, welche ganz geeignet war, Ludwig Napoleon zu einem Kriege zu ermuthigen, den er, bei einem kräftigen Worte von Berlin, nimmermehr wagen konnte. Preußen sprach aber dieses Wort nicht; statt in Paris sich vernehmen zu lassen, gab es vielmehr in Wien und vor aller Welt sein Mißfallen darüber zu erkennen, daß Oesterreich nicht auf die Comödie eines Congresses einging, der ihm zum Voraus das Urtheil gesprochen hatte. Die aus dem englischen Blaubuch bekannt gewordenen Aktenstücke zeigen deutlich, daß Rußland gegen Oesterreich die feindseligsten Gesinnungen hegt. Diese Feindseligkeit und die Absicht, den deutschen Kaiserstaat auf's empfindlichste zu demüthigen und zu schädigen, konnten Herrn von Schleinitz nicht unbekannt sein, und dennoch trat er sogleich dem russischen Congreßvorschlag bei. Als hierauf das Wiener Cabinet nicht in die Falle ging, sondern den einzigen Ausweg ergriff, den eine auf Ehre haltende Regierung wählen konnte, erhoben die officiösen preußischen Stimmen ein wahres Zetergeschrei und suchten die ganze Verantwortlichkeit für die Folgen auf das schmählich angegriffene Oesterreich zu wälzen.

Mit ängstlicher Erwartung lauschte damals ganz Deutschland auf ein offenes, kräftiges, theilnehmendes Wort von Berlin. Es lauschte und lauscht bis zur Stunde vergebens. Der Name Oesterreich wurde dort gar nicht genannt, gleich als ob uns dasselbe so ferne läge, wie ein Staat in Hinterindien oder in den unbekannten Gegenden Centralafrika's. Auch von den Verträgen des Jahres 1815, denen doch Preußen seine jetzige Großmachtstellung verdankt, war nirgends die Rede. Wenn einmal das preußische Ministerium den Mund öffnete, so vernahm man nichts als Redensarten, die Alles oder Nichts bedeuten konnten, je nachdem man sie auslegen wollte.

Unterdessen wurde das Verlangen Deutschlands nach einer thatkräftigen Unterstützung des deutschen Kaiserstaates immer dringender. Von vielen Seiten klagte man den Bund und seine Verfassung an und legte ihm allein den Mangel einer militärischen Action zur Last. Niemals wurde jedoch dem Bund ein ungerechterer Vorwurf gemacht. Nicht der Bund, sondern Preußen bildete das Hinderniß und ohne Preußen war die Action der übrigen Staaten gelähmt. Gleich beim Beginn des französisch-österreichischen Krieges sollte in Frankfurt der Antrag auf Kriegsbereitschaft gestellt werden, unterblieb aber, weil die preußische Regierung ausschließlich das Recht der Initiative in Anspruch nahm, sich die Entscheidung über die Opportunität derselben vorbehielt und bestimmt erklärte, daß sie sich in Frankfurt nicht „majorisiren" lasse. Damit war das Bundesrecht negirt, der Bund selbst factisch zerrissen. Einige Wochen später stellte Preußen zwar den Antrag auf Kriegsbereitschaft des Bundesheeres, allein die officiöse Preußische Zeitung verkündete es, wie eine Heldenthat, daß der österreichische Bundestagsgesandte von jenem Antrag erst am Vorabend der Sitzung, wo er ihm geschäftsordnungsmäßig mitgetheilt werden mußte, Kenntniß erhalten habe. Dazu gegenüber Frankreich neue Versicherungen einer strengen Neutralität und dafür ein wiederholtes Zeugniß des Wohlverhaltens von Seite des Moniteur.

Als hierauf Hannover beantragte, ein Beobachtungsheer am Oberrhein aufzustellen, wiederholte Preußen seinen Protest und es gingen abermals einige kostbare Wochen verloren, bis es selbst für gut fand, die Mobilmachung der Bundesarmee und die Aufstellung eines Observationscorps zu beantragen. Man darf wohl fragen, war diese Haltung geeignet, sich die Sympathien und das beanspruchte Vertrauen Deutschlands zu erwerben? Und ist an diesem beständigen Zögern und Verschleppen der Bund und seine Einrichtung schuld?

Unterdessen hatte die Sprache mehrerer preußischen Blätter, darunter solche, die aus dem Berliner Preßbureau ihre Inspirationen erhielten, alle Schranken des Anstandes und der Mäßigung überschritten. Man drohte den deutschen Mittelstaaten mit preußischer Execution, um sie zur Vernunft zu bringen, man sprach unumwunden von deren Mediatisirung, verhöhnte ihre Wehrkraft und nahm darneben für die norddeutsche Großmacht die unbedingte politische und militärische Dictatur in Anspruch. Oesterreich aber blutete aus tausend Wunden und man erlebte die Schmach, daß preußische Blätter ihre Freude darüber zu erkennen gaben. Der Kampf in Italien, von Oesterreich geführt für das europäische Recht, für Wahrheit und Sittlichkeit, wurde in kurzsichtiger Beschränktheit als ein ausschließlich italienischer, Deutschland auch nicht entfernt berührender hingestellt und dies mit solchem Erfolg, daß ein guter Theil der Landwehr fragte, wofür dieselbe denn eigentlich marschiren sollte. So rächten sich die Berliner Artikel der Kölnischen und anderer vom Ministerium bevorzugten Zeitungen auf eine kaum erwartete Weise. Dies Alles, in Verbindung mit einem tiefen Schweigen der preußischen Regierung über ihre eigentlichen Zwecke und Absichten, der gehässige Ton der sogenannten Gothaer Presse gegen Oesterreich, und das numerische Uebergewicht der Gothaer Partei im Ministerium — letztere dem Mißtrauen gegen Preußen großen Vorschub und ließ für die Zukunft unseres Vaterlandes das Schlimmste besorgen.

So standen die Sachen, als Preußen seinen letzten, schicksalsschweren Antrag an den Bund brachte. Um ihn und seinen voraussichtlichen Erfolg würdigen zu können, ist es nothwendig, sich die angeführten Thatsachen ins Gedächtniß zurückzurufen.

Deutschland.

München, 11. Juli. Durch päpstliches Breve ist der Hr. Erzbischof von München-Freysing zum Generalfeldprobst der bayerischen Armee ernannt. Gleichzeitig sind die Feldkapläne denjenigen Bischöfen unterstellt worden, in deren Diöcese sie jeweilig stehen. (Münchn. B.)

Wien, 9. Juli. Die Ostdeutsche Post bespricht die Gründe, welche Ludwig Napoleon zu dem Waffenstillstande bewogen haben mögen und führt unter denselben zunächst den Zustand der französischen Armee auf. „Trotz aller verblümten Bemäntelungen — sagt das Wiener Blatt — stellt sich die furchtbare Thatsache heraus, daß die Spitäler der Lombardei und Sardiniens die Zahl der Verwundeten und Verstümmelten nicht zu fassen vermögen und daß in Mailand und in Brescia der Typhus einen pestartigen Charakter angenommen hat, der nicht blos auf die Spitäler sich beschränkt, sondern die Bewohner jener Städte veranlaßt, zu Tausenden aus der tödtlichen Atmosphäre zu flüchten. Auch im Lager selbst zeigen sich Krankheiten verdächtiger Art und die Atmosphäre der Turcos mag für keinen Bivouak ein Gesundheitsmittel sein. Bedenkt man nun, daß dieser Armee die Aufgabe zufiel, in den fieberreichen Sümpfen des Minciothales die langwierige Belagerung zweier Festungen zu unternehmen, von denen die eine schon durch die Miasmen ihres Moorgrundes Armeen decimirt; bedenkt man, daß diese Aufgabe während der heißesten Jahreszeit ihren Anfang — ohne Aussicht auf ein baldiges Ende — nehmen soll, so ist die eine Erklärung des nachgesuchten Waffenstillstandes bald gegeben.

Aber ein zweites Motiv ist wohl nicht minder wahrscheinlich. Die Entschlüsse Preußens und des deutschen Bundes nöthigen Napoleon, auf die Bildung der „Ostarmee" allen Ernst und alle Energie zu wenden. Nichtsdestoweniger ist es eine Thatsache, daß es mit der Organisation jener Armee sehr schlecht vorwärts geht. Die besten Truppen — mit Ausnahme der Cavalerie — stehen am Mincio und keiner von den Generalen hat das organisatorische Talent, das Louis Napoleon von Niemand abgesprochen werden kann. Die Gegenwart des französischen Kaisers scheint in Paris aus diesem und noch mehreren Gründen dringend nothwendig. Aber wem soll er den Oberbefehl übergeben? Mit Canrobert ist Napoleon bekanntlich seit der Schlacht von Solferino in Zwiespalt. Mac-Mahon und Niel sind Marschälle erst von gestern (Ersterer ist als Legitimist ohnehin kein Mann des Napoleonischen Vertrauens) und Baraguey d'Hilliers, der die Anciennetät für sich hat, ist notorisch der mindest Befähigte unter allen.

Den nächsten Anspruch, sowohl der Würde als der politischen Sachlage nach, hätte wohl Victor Emanuel. Aber weder die politischen noch die intellectuellen und moralischen Eigenschaften dieses Königs mögen dem vorsichtigen Napoleoniden irgendwie Lust einflößen, ihn an die Spitze der Operationsarmee zu stellen. Noch mehr. Zwischen den beiden Alliirten ist in letzter Zeit der Zwiespalt immer größer geworden. Die Ländergefräßigkeit dieses sonderbaren Königs und das täppische Zugreifen nach Allem, was anderer Herren Gut ist, hat dem kalt berechnenden Franzosenkaiser ohnehin eine ganze Reihe bösartiger Zwischenfälle auf den Hals gehetzt. Die Gesellschaft ist ihm lästig; dasselbe ist auch bezüglich der „alliirten" Heere der Fall. Der Franzose sieht auf den Piemontesen stolz herab und liebt seine Gesellschaft nicht, wie wir dies sogar bei den Gefangenen sehen .....

Der Zwiespalt ist endlich so weit gediehen, daß in dem abgeschlossenen Waffenstillstand nur die Namen der beiden Kaiser genannt werden, von Victor Emanuel ist nicht die Rede und doch ist ursprünglich Oesterreich mit Sardinien im Kriege. Dieser offene Zwiespalt zwischen dem Beschützer und seinem Schützling, zwischen der rohen, brutalen, räuberischen Vergrößerungswuth des Sardenkönigs und dem berechnenden, den Schein der Mäßigung wahrenden, die höhere Autorität festhaltenden Franzosenkaiser hat den Entschluß zum Waffenstillstand sicherlich gefördert. Es liegt in dem Gebahren Victor Emanuels ein Material, das Napoleon die Möglichkeit gibt, seiner Zeit die Fassung seines italienischen Programms sehr bedeutend zu modificiren, und wenn ein Friedensschluß dem französischen Kaiser rathsam scheint, so würde die Phrase von der „Freiheit Italiens bis zum adriatischen Meer" keine allzugroße Schwierigkeit für ihn bilden — dafür hat Victor Emanuel gesorgt!

Allerdings sind wir noch weit, sehr weit von einer solchen Lösung."

Die Verhängung des Standrechts gegen Civilpersonen, welche Truppen zu verführen suchen, beruht, wie die Wiener Zeitung sagt, keineswegs auf einem Mißtrauen gegen die Bevölkerung im Großen und Ganzen, deren Loyalität und erhebendem patriotischen Aufschwunge die höchste Anerkennung gezollt werden muß; die getroffene Maßregel ist vielmehr lediglich ein Act der staatlichen Nothwehr gegen die traurige, aber wiederholt constatirte Thatsache, daß Emissäre der im Kriege gegen Oesterreich begriffenen Mächte und der mit ihnen verbundenen Umsturzpartei eifrig bemüht sind, die Treue unserer braven Truppen italienischer und ungarischer Nationalität mit allen Künsten der Verführung zu erschüttern. Gegen diese Emissäre und ihr ruchloses Treiben ist die Strenge des Gesetzes gerichtet.

Wien, 10. Juli. Der Herr Minister des Aeußern, Graf v. Rechberg, hat seinen Aufenthalt in Verona verlängert, und ist über die Zeit seiner Rückkehr nach Wien derzeit nichts bekannt. Vom diplomatischen Corps befinden sich derzeit nebst dem Grafen v. Rechberg die Herren Fürst Metternich, Graf Blome und Fürst Trautmannsdorff in Verona. — Der aus Verona hier eingetroffene Herr FZM. Clam-Gallas hatte die Ehre, vorgestern zur Tafel bei dem Herrn Erzherzog Albrecht geladen zu werden. Der Herr Graf ist im fürstlich Dietrichstein'schen Palais in der Währingergasse abgestiegen und wird sich in Kürze nach Prag begeben. (Ostd. Post.)

Wien, 11. Juli. Die Kaiserin fährt morgen früh mit Extrazug nach Laibach, um den Kaiser dort zu erwarten und mit ihm nach Wien zurückzukehren. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Separatfrieden werden stark geglaubt. (Fr. J.)

Botzen, 8. Juli. Die tyrolischen Gränzpässe wurden in letzter Zeit mehrmals vom Feinde bedroht. Am 2. d. M. erschien unversehens dem Tonale gegenüber eine 2000 Mann starke Abtheilung des Garibaldi'schen Corps und besetzte die Ortschaften Ponte di Legno und Villa auf lombardischem Gebiet in Val Camonica. Die Nacht über standen die beiderseitigen Vorposten hart aneinander; am Morgen des 3. zog jedoch die ganze feindliche Schaar eben so rasch ab, als sie plötzlich gekommen war, ohne einen Angriff versucht zu haben. An diesem Tage erschienen starke feindliche Truppenmassen mit Geschütz vor unsern Stellungen am Stelvio, und setzten sich in den Bagni di Bormio fest. Eine heute hier angelangte telegraphische Depesche meldet, daß im Verlauf des gestrigen Tages der Feind mit verstärkter Macht zweimal gegen die Höhe des Stelvio-Uebergangs vorzudringen suchte, von unsern Truppen aber jedesmal mit Verlust zurückgeworfen wurde. Die nähern Nachrichten sind erst abzuwarten. Am Stelvio commandirt Generalmajor Graf Huyn, am Tonale Feldmarschallieutenant Baron Kudelka; ersterer hat sein Hauptquartier in Prad, letzterer in Malé. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 11 Juli. Detachements von Sanitäts-Soldaten trafen aus Lille und anderen Garnisonen gestern in Paris ein, von wo aus sie nach Mailand gehen. — Ein Artillerie-Offizier, welcher der Schlacht von Solferino beiwohnte, versicherte, daß, die Uhr in der Hand, die Franzosen und Oesterreicher zwischen 12 und 2 Uhr 60 Kanonenschüsse in jeder Minute abfeuerten.

Schweiz.

Zürich. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist das eidgenössische Schützenfest auch zu einer Zusammenkunft von Revolutionsfreunden mit ihren deutschen Gesinnungsgenossen benützt worden. Unter Letzteren wird auch der ehemalige „Reichsregent" Vogt als anwesend bezeichnet. Hauptsächlich ward die Frage in Erwägung gezogen, ob die gegenwärtige politische Lage nicht vorzugsweise auch zu einer neuen Revolutionirung Deutschlands geeignet erscheine, und ob ein solches Unternehmen mit Erfolg durchzuführen sein dürfte. (Württ. St.-A.)

Bern, 11. Juli. Frei-Herosé wurde für 1860 zum Bundespräsidenten, Knüsel zum Vicepräsidenten erwählt, der Generalstabschef Oberst Ziegler auf's Neue bestätigt. (Fr. J.)

England.

Ein Brief aus **London**, vom 4. Juli, von zuverlässiger Seite, enthält unter anderm: Nicht lange vor Kossuth's Abreise von London traf Ledru Rollin bei ersterem zufällig einen Franzosen, den er als einen geheimen Agenten Louis Napoleons kannte. Ledru Rollin stellte Kossuth darüber zur Rede, worauf letzterer erklärte: „er habe einen unwiderruflichen Entschluß gefaßt, nämlich den, mit Louis Napoleon und dem Kaiser von Rußland zusammenzugehen" (ipsissima verba!) „Dann" — sagte ihm Ledru Rollin — „sind Sie

ein Verräther, wenn Sie nicht ein Angeführter (dupe) sind! Allein ich glaube das letztere!" Die Quelle, aus der ich dieß erzähle, ist so gut, als ob sie eine der beiden Personen selbst wäre. Daß Kossuth eine eigene Rolle spielt, ist mir zur absoluten Gewißheit geworden. Noch zu Anfang dieses Jahres hat er sich in seinen Beiträgen zu dem Blatt Mazzini's (Pensiero ed Azione November 1858 und Januar 1859 in dem Artikel über „Vergangenheit und Zukunft") der stärksten und beleidigendsten Ausdrücke über Louis Napoleon bedient, und ich weiß mit vollkommener Gewißheit, daß er schon Monate vorher mit demselben bestimmte Verabredungen getroffen hatte. Diese Thatsache ist der österreichischen Regierung bekannt. (Allg. Ztg.)

London, 12. Juli. Russell antwortete auf eine Anfrage Disraeli's, der zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossene Waffenstillstand scheine blos militärische Zwecke zu berühren. Er hoffe übrigens, daß die Kriegsparteien während desselben Rathschläge annehmen und selbst Friedensbedingungen finden würden. Er erwarte baldigst eine Depesche über die Zusammenkunft in Villafranca. — Disraeli fragte weiter, ob die Regierung außer der Mittheilung über den Waffenstillstand noch andere Mittheilungen von der französischen Regierung erhalten habe, worauf Russell erwiederte, sie hätte überhaupt keine Mittheilung der französischen Regierung, sondern blos eine Depesche Lord Cowley's über den Waffenstillstand empfangen. (Fr. J.)

Vom Kriegsschauplatz.

Verona, 12. Juli. Heute Morgens sind die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden. (Frkf. Postztg.)

Verona, 5. Juli. Heute rückte das zweite Bataillon der Wiener Freiwilligen hier ein. Die Leute sehen sehr gut aus. Es sind viele altgediente Soldaten mit Medaillen unter ihnen, namentlich unter den Chargen. Ihre Adjustirung ist sehr hübsch und recht zweckmäßig. Sie tragen die hechtgraue Hose der Jäger mit breiten grünen Doppelstreifen, einen Segeltuchkittel mit umgeschlagenem Kragen, den Hals frei, und auf dem Kopf, nach Wiener Art pfiffig ans rechte Ohr gedrückt, einen breitkrämpigen Jägerhut, links mit dem kaiserlichen Adler geziert, der als Agraffe einen hübschen Federschmuck festhält. Dazu ein gutes gezogenes Gewehr, und an schwarzem Riemzeug Patrontasche und ein breites Haubajonnet. Das Bataillon defilirte vor dem Kaiser unter lautem Hurrahrufen; die Haltung der Leute war wirklich militärisch, und doch ungezwungen, ihr Schritt mehr als gewöhnlich lebhaft und elastisch. Das Bataillon ist, wie ich glaube, in das siebente Armeecorps eingetheilt; in den nächsten Tagen erwartet man die Ankunft anderer Bataillone. Sehr neugierig ist man, die freiwilligen Husarendivisionen der Jazygier und Kumanier hier zu sehen, die gewiß an Originalität und Schwung in der Erscheinung nichts zu wünschen übrig lassen werden — das unvermischteste heißeste Reiterblut der ungarischen Puszten. (Allg. Ztg.)

Verona, 6. Juli. Der unlängst als Gerücht gemeldete Ausfall aus der Festung Peschiera kann nunmehr als Thatsache mit der Ergänzung berichtet werden, daß hiebei mehr als zwei Compagnien, ja beinahe ein ganzes Bataillon Piemontesen gefangen genommen wurden. Bei diesem Ausfall sind mehrere feindliche Kanonen erbeutet und einige schwere Positionsgeschütze vernagelt worden. (Allg. Z.)

Briefe aus dem Hauptquartier **Verona** vom 7. Juli an die Allg. Ztg. erwähnen bereits, daß Generaladjutant Fleury angekommen sei, um einen Waffenstillstand anzusuchen. Es heißt: die Cholera sei in den Reihen der französischen Armee ausgebrochen. Ein Streifcommando fand in Villafranca nichts mehr von den Franzosen, auch die Höhen von Somma und Custozza waren verlassen, und die Verbindung Verona's mit Peschiera und Mantua fand sich frei.

Ein aus der Gefangenschaft in Mailand erlös'ter österreichischer Militärarzt führt in der Medicinischen Wochenschrift bittere Klagen über die schlechte und rücksichtslose Behandlung der verwundeten Oesterreicher von Seite der Franzosen, Sardinier und Mailänder. Sie entbehrten fast aller ärztlichen Hilfe und sonstigen Pflege, mußten bittern Hunger leiden, und selbst ihre eigenen, wider alles Kriegsrecht gefangenen Aerzte wurden von ihnen getrennt. Die Mailänder und Mailänderinnen kokettirten anfänglich mit ihrer Barmherzigkeit und Nächstenliebe; allein bald wurden alle verwundeten österreichischen Offiziere, ohne Erbarmen und ohne Rücksicht auf ihren Zustand, aus den vornehmen Häusern in ein Spital geschleppt, und dort zu 4 — 7 in unreinlichen Küchen niedergelegt. Ihre Wärter waren anfänglich gefangene österreichische Soldaten, später aber Leute aus der Hefe des Mailänder Pöbels.

Unter den in der Schlacht bei Magenta gefallenen Offizieren befindet sich der jüngste Enkel Andreas Hofers, Obercommandanten von Tyrol im Jahr 1809, Ferdinand Edler v. Hofer. Er hatte als Lieutenant in dem ruhmbedeckten 54. Regiment FML. Gruber alle der Schlacht bei Magenta vorausgegangenen Gefechte mitgemacht, und sich als ein sehr entschlossener hoffnungsvoller junger Offizier gezeigt. Als er in Folge seiner Vorrückung zum Lieutenant erster Classe einige Tage vor der Schlacht von Magenta zu dem in Mantua liegenden Bataillon versetzt werden sollte, schrieb er den Seinigen: daß er seinen Obersten bitten werde, ihn nicht nach Mantua zu versetzen, denn ein Hofer gehöre in keine Festung, sondern sein Platz sei unmittelbar vor dem Feind, und für seinen Kaiser zu sterben sei schön! Seines ältesten Bruders Joseph irdische Ueberreste, welcher bei Goito im April 1848 fiel, liegen, auf den Wunsch Tyrols, in der Hofkirche zu Innsbruck, gegenüber dem Denkmal seines Großvaters; er aber liegt ungenannt, fern von den Seinigen, doch ihnen unvergeßlich. Alle vier Enkel Hofers haben bereits für das Kaiserhaus gekämpft. Zwei sind gefallen. Bezeichnend sind die Worte Radetzky's in seinem Bulletin über die Schlacht bei Goito: „Auch ein Enkel Hofers ist unter den gefallenen Helden; nie wird diese Familie entarten." (Allg. Ztg.)

Nach einer Zuschrift der Vorsteherin des Hauptvereins bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beischaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer aus München vom 6. dieses Monats hat Ihre Majestät die Königin die Bildung des Zweig- und resp. Kreisvereins für die Pfalz in Speyer allerhöchst wohlgefällig aufgenommen und hat die außerordentliche Theilnahme an dem Vereinszwecke sehr befriedigt. Es wurde dem gestellten Wunsche gemäß gestattet, die diesseits beschafften und überhaupt in der Pfalz geliefert werdenden Verbandstücke ꝛc. in die Festungen Landau und Germersheim abzugeben, jedoch genaue Verzeichnisse von denselben zu fertigen und sie dem Hauptvereine mitzutheilen, damit solche den allgemeinen Resultaten einverleibt werden können. Indem wir dies den hiesigen verehrlichen Mitgliedern, Wohlthätern des Vereins und allen Pfälzer Frauen und Jungfrauen zur Kenntniß bringen, ersuchen wir diese, überall sich zu einigen und ihre gewohnte und bekannte Thätigkeit bei einem Vereine zu bewähren, der einen so patriotischen Zweck hat und dessen Gründerin unsere erhabene Königin ist.

Das Verzeichniß jener Verbandstücke und Gegenstände, mit deren Beischaffung sich befaßt werden wolle, folgt:

1. Zirkelbinden, 10 bayerische Ellen lang und 1/12 bayer. Elle breit. 2. Zirkelbinden, 5 Ellen lang und 1/16 Elle breit. 3. Zirkelbinden verschiedener Länge und Breite. 4. Compressen. 5. Charpie. 6. Dreiecdige Kopf- und Verbandtücher, Armschlingen. 7. Gebrauchte Betttücher, Tischtücher, Handtücher, Halstücher, Sacktücher, Servietten, Schürzen und Hemden, selbstverständlich alles von Leinen. 8. Socken und Fußtücher. 9. Kopfnetze und leinene Hauben. 10. Ganze Stücke wie auch Reste neuer Leinwand und Flanells.

Damit keine übermäßigen Kosten und nicht zu viele Correspondenzen nöthig werden, dürften in den Städten, in welchen königliche Landcommissariate ihre Sitze haben, sich Bezirkszweigvereine constituiren, an die alle Gaben aus den Gemeinden des betreffenden Landcommissariatsbezirks zu senden und mit Angabe der Spender zu verzeichnen wären. Die Bezirkszweigvereine würden dann mit dem Kreisvereine in Verbindung treten und durch diesen mit dem Hauptvereine. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn der Kreisverein jetzt schon von dem Bestehen etwaiger Zweigvereine und wie mit diese in gefertigten Arbeiten vorgeschritten, welches ihre Mittel ꝛc., Kenntniß bekäme.

Speyer, 8. Juli 1851.

Die Vorsteherinnen des Pfälzer Kreisvereins zur Beischaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Herr:

Frau Alwens. Frau Mattern. Frau Bürgermeister Schultz. Frau Fr. Lichtenberger. Frau Grohe. Fräulein Bertha v. Hohe. Fräulein Auguste Lichtenberger.

Nickel, k. Landrichter, Secretär.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, Markt vom 12. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 18 kr., gest. 3 kr.; Korn 3 fl. 11 kr., gest. 1 kr.: Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 12 kr., gef. 17 kr.: Gerste 3 fl. 7 kr., gef. 1 kr.: Hafer 4 fl. 2 kr., gef. 17 kr.; Erbsen — fl. — kr., gef. — kr. Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen · fl. — kr., gef. — kr.; 3 Kilogr. Kornbrod 15 kr., gef. — kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 9 kr. gef. — kr; 1 Kilogr. Weißbrod 8 kr., gef. — kr. —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[3217] Anna Maria geborene Escales, Ehefrau von Sigmund Mayer, Handelsmann in Frankenthal wohnhaft, dermalen im Fallimentszustande, sie ohne Gewerbe zu Frankenthal wohnhaft, hat mittelst reg. Ladung des Gerichtsboten Rehm zu Frankenthal vom elften Juli 1859 gegen ihren Ehemann, obgenannten Sigmund Mayer, resp. gegen dessen Fallimentsmasse, repräsentirt durch ihren Agenten Franz Ehrhard, Ziegeleibesitzer, in Frankenthal wohnhaft, Klage auf Gütertrennung vor dem kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal erhoben und den unterschriebenen, zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jacob Stodinger zu ihrem Anwalte in besagter Klage aufgestellt.

Frankenthal, 11. Juli 1859.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Der königl. Anwalt
Stodinger.

Edenkoben. (Verkauf von Streuwerk.)

[3218] Die Gemeinde Edenkoben verkauft loosweise 3800 Gebund fabricirte Haidstreu aus ihrem Gemeindewalddistrikt Kieseleck zum Preis von 6 fl. und 12 kr. Hutgebühr per Hundert.

Die Streu ist von vorzüglicher Beschaffenheit und kann bequem abgefahren werden.

Edenkoben, den 10. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Völler.

[3219] Ein geübter Wagenlakirer und ein Anstreicher können dauernde Beschäftigung finden bei G. Schäffer, Lakirer in Speyer.

[3220 1/2] Bei dem Unterzeichneten in der Gendarmeriestraße sind Militärteppiche, Kopfpolster und Strohsäcke um billige Preise zu haben.

Speyer, 12. Juli 1859.

Abraham Metzger.

Zwei Centner

neuer Incarnat-Kleesamen ist billig zu haben bei Ph. Lott in Gerolsheim bei Frankenthal. [3221]

Hugo Garenfeld in Trier

Spedition und Agenturen.

Tägliche Gelegenheit nach **Luxemburg** und den Moselorten.

Billigste Uebernahmen. [3057 2/3]

[3065 2/3] Um mit einem Theil meines Bauholzlagers am Rheinhafen dahier möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich eine Partie von circa 500 Stämmen 25er bis 50er einfach, sowie etwas Doppelholz und Dickbalken zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen; ebenso alle Sorten Borde, Diele und Latten ꝛc.

Speyer, im Juni 1859.

F. Wm. Haenlein,
wohnhaft neben dem Lehrerseminar.

Zu vermiethen

[3130 3/3] bei Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh., der 1te Stock bestehend in 6 Zimmern mit Küche, Keller ꝛc. und kann in 4 Wochen bezogen werden.

Bayerisch Pfälzische Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

[3189 2/3] In Ladung nach Düsseldorf, Rotterdam und Amsterdam, Schleppkahn „Ludwigshafen Nr. 2", Schiffer Bastian.

Näheres wegen Frachten und baldiger Abfahrt bei der **Direction,** oder dem Agenten **F. A. Saam.**

Ludwigshafen a. Rh., 8. Juli 1859.

In meinem **Herrenkleider-Lager** sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben:

300 Sommerröcke von 2 fl. an bis 10 fl.;
200 ditto in Angola und Casinett von 4 fl. an bis 12 fl.;
200 Lustre- und Gro-Grain-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 8 fl.;
200 Tuch- u. Buckskin-Röcke u. Sommer-Ueberzieher von 9 fl. bis 25 fl.;
500 Buckskin-Hosen von 4 fl. 30 kr. bis 11 fl.

Große Auswahl in Haus-, Garten-, Comptoir- und Schlafröcken; Westen, Münchener Joppen und Sommer-Almavias, Bonjours, Havelocks, Gesellschaftsröcke und Reiseröcke.

Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,
Marchand-Tailleur,
Gerbergasse Nro. 149 in **Landau,**
Ecke der Georges'schen Buchdruckerei.

[3067 5/6]

Fünfprocentiges Prioritäts-Anlehen der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn von fl. 700,000.

[3159 3/3] Bei der am 27. d. Mts. zu Ludwigshafen a. Rh. stattgehabten **ersten** Verloosung des obenbezeichneten Prioritäts-Anlehens sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung p. 1. October d. J. gezogen worden:

La.	K	Nro.	21.	182.	199.	St. 3 à fl. 1000 = fl. 3000.
„	L	„	22.	226.		St. 2 à fl. 500 = fl. 1000.
„	M	„	146.	208.	366.	St. 9 à fl. 100 = fl. 900.
„		„	397.	402.	647.	
„		„	746.	820.	827.	
						fl. 4900.

Die Besitzer vorstehender verlooster Obligationen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Verzinsung derselben mit dem 1. October d. J. aufhört, sowie daß deren Auszahlung vom 1. October an

in **Frankfurt a. M.** bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ „ „ **Ph. Nik. Schmidt,**
„ „ „ **Moriz B. Goldschmidt,**
„ **Mannheim** „ **W. H. Ladenburg & Söhne,**
„ **München** „ **Joh. Lor. Schätzler,**
„ **Neustadt** „ **Louis Dacqué,**
„ **Ludwigshafen a. Rh.** bei der **königl. Filialbank,**
„ „ „ „ **Directorialkasse**

erfolgt.

Ludwigshafen, den 30. Juni 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen:
Jaeger.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994 8]

Stellegesuch.

[3222 1/3] Ein gebildetes junges Mädchen von gutem Stande, welches häusliche Arbeiten verrichten kann, wünscht bei einer Familie oder in einem Laden eine Stelle zu finden (wo möglich in der Nähe von Mannheim). Die Adresse ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 162. Speyer, Donnerstag 14. Juli 1859.

Ein Stück deutschen Jammers.

II.

• In unsern Betrachtungen wurden wir unterbrochen durch die Friedensnachricht, welche vielleicht eine besondere Besprechung verdient hätte, zu der aber auch die vorstehende Ueberschrift sehr wohl den Text liefern kann.

Wieder ist eine Napoleonische Idee überraschend schnell zur Wirklichkeit geworden. Oesterreich verliert seine schönste und reichste Provinz und der französische Kaiser, auf dem Gipfel des Glückes und der Macht, gibt der Karte von Italien eine neue Gestalt und verschenkt Länder, als ob es Orangen wären. Und wo sind die andern Großmächte? Wo ist das weiland so stolze Großbritannien, dessen jetziger Premierminister sich doch Italien zum besonderen Schauplatz seiner Maulwurfsthätigkeit auserseben hatte? Wo ist Rußland, dieser holde Schwärmer für die Verträge — außer in Polen und der Türkei? Wo ist Preußen, von dem wir immer gehört, daß es seine Fahne hoch trage? — Altengland hat sein Rule Britannia verlernt, es spinnt Baumwolle und webt Twist und überläßt die Ordnung der Welt dem lieben Herrgott und — Ludwig Napoleon. Rußland studirt das Siechthum des kranken Mannes, gerbt nebenbei Juchten und hält den deutschen Regierungen nach eigenen Heften Vorlesungen über deutsches Bundesrecht. Preußen aber macht noch immer mobil und wird seine Truppen marschiren lassen — just acht Tage nach dem Frieden von Villafranca. Unterdessen kann Herr v. Schleinitz Betrachtungen anstellen über das Thema von den unbenützten Augenblicken und versäumten Gelegenheiten.

Und Deutschland? Deutschland, d. h. das außerpreußische Deutschland, zumal Bayern, welches vom ersten Momente an die Stellung eingenommen, welche Ehre und patriotische Pflicht geboten — Deutschland trauert und mit Recht! Es trauert über seine geknickten Hoffnungen, die so frisch und kräftig in die Blüthe geschossen waren; es trauert über die Niederlage des Rechts und den Triumph des Unrechts; es trauert über die Schwächung eines Bruders und die Stärkung eines gewaltigen Feindes; es trauert über die Eifersucht und Zwietracht im eigenen Schooße, die jeden kühnen Entschluß gehemmt und jede stolze That unmöglich gemacht hat. Es trauert über die — sagen wir es offen — klägliche Rolle, welche das preußische Ministerium gespielt hat, das noch in der zwölften Stunde den Abgesandten des Kaisers Franz Joseph schnöde abgewiesen, das Oesterreich aus Deutschland hinausdiplomatisiren wollte, und so, aller Wahrscheinlichkeit nach, den deutschen Kaiserstaat zu einem Frieden gedrängt hat, über den sich kein deutsches Herz zu freuen im Stande ist. Möge Preußen ein Benehmen, für das uns — um mit Hrn. v. Vincke zu reden — jeder parlamentarische Ausdruck fehlt, nicht zu bereuen haben!

Nur die Schwachmüthigen und Engherzigen sind mit dem Frieden versöhnt. Mag er noch so faul sein, mag er auch nur eine Galgenfrist gewähren: was liegt daran? Kann man sich doch wieder gemächlich die Nachtmütze über die Ohren ziehen und ruhig schlafen und — träumen. Auch die Börse jubelt: die Papiere steigen — was liegt an Oesterreich und Deutschland?

Oesterreich! Was hat Deutschland ihm genützt und geleistet! Jeder hatte ein liberales Recept zu seiner Cur, *aber geholfen*, wie schon der gesunde Menschenverstand gebot, hat ihm Niemand. Es hat sich selbst geholfen, so gut es ging, es hat die fast lächerlich gewordenen Vermittlungszudringlichkeiten, die nur Phrasen aber keine Thaten boten, bei Seite geschoben. Und daran hat es wohl gethan. Wir, und nicht wir allein, hoffen, daß es im Voraus auch alle Congreßgelüste Unbetheiligter abgeschnitten hat, um diejenigen, welche sich zur Zeit der Gefahr abseits gehalten, auch ferne zu halten im Rathe. Nur Mithaten gibt ein Recht zum Mitrathen!

Deutschland.

• **Speyer**, 14. Juli. Man glaubt, daß die deutschen Truppenbewegungen gegen die französische Grenze nunmehr eingestellt werden. Jetzt, nachdem Oesterreich mit Frankreich seinen Separatfrieden geschlossen hat, ist es dafür zu spät.

München, 10. Juli. Die im Jahre 1853 erlassene ministerielle Verordnung, wonach Studirende der Jurisprudenz der hiesigen Universität, welche beim Schlußexamen nicht bestanden, ihr Studium in Erlangen oder Würzburg fortsetzen mußten, ist dieser Tage wieder aufgehoben und den Betreffenden die Fortsetzung der Studien an der hiesigen Universität wieder gestattet worden. (N. C.)

Nachdem die Kreise Pfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben die ihnen zur diesjährigen nachträglichen außerordentlichen Heeresergänzung aus den Conscribirten der Altersklassen 1836 und 1837 zugetheilten Contingente nicht vollständig zu stellen vermochten, dagegen in den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz nach Abstellung ihrer Contingente noch eine Anzahl Conscribirter verfügbar geblieben ist, durch deren Einreihung in das Heer der bei den übrigen Kreisen bestehende Abgang zum größten Theile noch ergänzt werden kann, so ist mittelst Rescriptes des Staatsministeriums des Innern eine weitere Nachstellung von 1692 Mann aus den letztgenannten drei Regierungsbezirken angeordnet worden.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der Militärausschuß, welchem die Berichterstattung sowohl über den preußischen (vom 4. Juli) als den österreichischen Antrag (vom 7. Juli) obliegt, ist bis heute noch zu keiner Sitzung zusammengetreten; man darf also annehmen, daß die Verhandlungen Behufs einer Verständigung zwischen den Cabinetten noch zu keinem Resultat geführt haben. (Nach dem neulich mitgetheilten Artikel der Preuß. Ztg. ist zu einer Verständigung auch sobald keine Aussicht.) Hr. v. Usedom ist noch nicht aus Berlin zurück. (Schw. M.)

Berlin, 11. Juli. Der „Independance Belge" wird von hier telegraphisch gemeldet: „Die preußische Regierung hat dem Fürsten Windischgrätz erklärt, da sie sich mit Frankreich nicht im Kriege befinde, so sei es ihr unmöglich, am Rheine die militärische Diversion zu machen, welche von Oesterreich gefordert werde."

Berlin, 12. Juni. Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu der gestern mitgetheilten Erklärung der „Preußischen Zeitung" über den österreichischen Antrag beim Bunde: „Wir sind mit der ministeriellen Zeitung darin einverstanden, daß die Bundeskriegsverfassung von der Art ist, daß auf Basis derselben eine einheitliche Action fast unmöglich wäre; es war also ganz natürlich, daß Preußen in dieser Beziehung eine freiere Stellung beanspruchte. Aber der richtige Weg war denn doch der, daß man sich mit dem Wiener Cabinet über diese Frage verständigte; die bloße Redensart: „Oesterreich ist augenblicklich engagirt," genügte doch nicht, um die großen Schwierigkeiten zu beseitigen — der Erfolg hat das schon jetzt bewiesen. Ueberdies unterliegt es für uns keinem Zweifel, daß die andern deutschen Staaten sich zumeist für Oesterreich aussprechen werden in dieser Frage, und was die deutsche Nation anbelangt, so hat Preußen in diesem Augenblick da wahrlich keinen Ueberfluß an Sympathien. Man kann seit langer Zeit, zumal aber jetzt nach dem Waffenstillstand, darüber die traurigsten Dinge lesen und hören. Es ist klar, daß Preußen führen mußte, aber es mußte auch wirklich führen — das Gothaerthum aber hat uns bisher noch lediglich angeführt."

Wien, 9. Juli. Unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldzeugmeister soll F.M.L. v. Benedek zum Armeecommandanten und commandirenden General der ersten Armee ernannt werden. F.Z.M. v. Wimpffen wird eine andere Bestimmung erhalten. Die Krankheiten nehmen bei beiden Ar-

meen sehr überhand und die Spitäler sind mit Kranken überfüllt. Typhus, Ruhr und Gehirnentzündung sind vorherrschend. In Mantua, dem verrufensten Fiebernest von ganz Italien, gibt es eine Menge Fieberkranker. (Fr. Postz.)

Frankreich.

* **Paris**, 12. Juli. An der Börse las man heute folgenden Anschlag: „Villafranca, 11. Juli. Der Kaiser an die Kaiserin. Der Friede wurde zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir unterzeichnet. Die Grundlagen des Friedens sind: Ein italienischer Bund unter der Vorstandschaft des Papstes. Der Kaiser von Oesterreich verzichtet auf all' seine Rechte auf die Lombardei zu Gunsten des Kaisers der Franzosen, welcher sie an Sardinien überläßt. Oesterreich behält das Venetianische, welches einen integrirenden Bestandtheil des italienischen Bundes bildet." — Dies sind die Grundlagen; es versteht sich von selbst, daß noch andere Bedingungen festgestellt wurden. Wahrscheinlich überläßt Ludwig Napoleon die Lombardei an Sardinien nur gegen die Abtretung Savoyens an Frankreich. Auch ist zu vermuthen, daß die Lombardei oder vielmehr Piemont einen verhältnißmäßigen Theil der österreichischen Staatsschuld übernimmt. Der Text weicht in zwei Punkten von der telegraphischen Depesche (in unserm Mittwochsblatt) ab. Diese spricht von einer Amnestie und von einer Ehrenpräsidentschaft des Papstes, während jene im Texte gar nicht erwähnt, diese als wirkliche Präsidentschaft bezeichnet wird. Die Friedensbotschaft wurde hier allgemein mit Jubel aufgenommen und die Rente stieg darauf beinahe um 2 Franken. Die Franzosen haben auch alle Ursache, sich über den Frieden zu freuen; ob auch Deutschland, das ist eine andere Frage. — Aus Turin erfährt man über den Waffenstillstand noch Folgendes: „Die kriegführenden Parteien behalten die Stellung, welche sie einnehmen. Die Eisenbahnen von Verona, Peschiera und Mantua können während der Dauer des Waffenstillstandes zur Verproviantirung der Festungen Mantua und Peschiera benützt werden, unter der Bedingung jedoch, daß die Verproviantirung Peschieras in zwei Tagen vollendet sein muß. Die Angriffs- und Vertheidigungsarbeiten von Peschiera bleiben in ihrem jetzigen Zustand." Die Uebereinkunft ist unterzeichnet von Marschall Vaillant, den Generalen Della Rocca, Heß und Mensdorf.

Man braucht nur die heutigen Depeschen aus London zu lesen, um sich einen Begriff von der Ueberraschung zu machen, die auf die Nachricht vom Friedensschlusse über das hiesige und Londoner Publikum gekommen ist. Trotzdem man so ziemlich auf etwas Unerwartetes gefaßt war, einen so raschen Ausgang und diesen Ausgang sah Niemand voraus. Die Cabinette, die Diplomatie und das Publikum stehen in dieser Beziehung auf gleicher Linie. Kein Mensch hatte auch nur eine Ahnung von dem, was der Börse heute verkündigt worden ist.

* **Paris**, 13. Juli. Der „Moniteur" enthält unter den Friedensgrundlagen die Ehrenpräsidentschaft des Papstes über den italienischen Bund und die allgemeine Amnestie. — Der „Univers" hat eine zweite Verwarnung erhalten wegen eines Artikels, worin Auszüge aus einer Flugschrift mit starken Stellen gegen den 2. December enthalten sind.

Schweiz.

Bern, 11. Juli. Consulatsberichte von Neapel, 10. d., melden: Ungefähr 1500 abgedankte Soldaten verreisen heute von Neapel nach der Schweiz über Marseille mit Pässen versehen. Nach Privatdepeschen aus Neapel haben die neapolitanischen Truppenentlassungen keinen revolutionären Charakter. Es waren Verabschiedete, die erst nach Eintreten des Waffenstillstandes entlassen wurden. (N. Z. Z.)

Italien.

* **Turin**, 12. Juli. Aus Bologna wird unter dem heutigen Datum gemeldet, daß Hr. v. Azeglio gestern daselbst angekommen war. Die militärischen Gewalten Azeglio's erstrecken sich auf die vier Legationen von Ferrara, Bologna, Ravenna und Forli bis Cattolica.

England.

* Lord John Russel, der neue Minister des Aeußern, hat noch am 11., am Tage des Friedensschlusses, im Parlamente erklären müssen, daß das englische Cabinet von seinem getreuen französischen Alliirten nicht die mindeste Nachricht über den fünf Tage vorher geschlossenen Waffenstillstand erhalten habe. Ein schöneres Armuthszeugniß konnte dem englischen Ministerium, oder vielmehr Altengland, nicht ausgestellt werden. Ist das der Lohn für die vielen treuen Dienste, welche der Biedermann Palmerston seinem trauten Busenfreund in Paris geleistet hat? Rule Britannia! Was wird jetzt die „Times" sagen, welche vor wenigen Tagen den Oesterreichern nicht einmal mehr das Venetianische, und die Festungen nur unter gewissen Beschränkungen, lassen wollte? England ist in der That durch eine feige Politik so heruntergekommen, daß der französische Kaiser Italien eine neue Gestalt gibt, ohne nach ihm zu fragen. Wenn daher die Morning Post verlangt, daß dem Waffenstillstand ein Congreß folge, weil ein Friede zwischen den beiden kriegführenden Theilen allein, die andern Mächte nicht binden würde, so weiß man, was dies zu bedeuten hat. Das, worüber Oesterreich und Frankreich sich verständigt haben, wird kein Congreß mehr ändern.

Vom Kriegsschauplatz.

Hauptquartier Verona, 8. Juli. Das Kommen und Gehen von Parlamentären dauerte auch gestern und heute noch fort. Heute begaben sich FZM. Frhr. v. Heß und FML. Frhr. v. Mensdorf, von einer Schwadron Ulanen geleitet, nach Villafranca, wo sie mit dem Chef des französischen Generalstabs, Marschall Vaillant, und dem piemontesischen General della Rocca zusammentrafen. Im Gefolge des Marschalls Vaillant befand sich auch der General Martimprey, ehemals Generalstabschef der Krimarmee. Der Waffenstillstand, welchen man vereinbarte, soll sich bis zum 16. August erstrecken, an welchem Tag er ohne vorangegangene Kündigung abläuft. Die kriegführenden Parteien bleiben darnach so ziemlich im statu quo. Die freie Eisenbahnverbindung Verona's mit Peschiera und Mantua sollen sich die Oesterreicher ausdrücklich stipulirt haben, was so ziemlich das Zurückziehen der französisch-sardinischen Armee hinter den Mincio bedeutet. Zur Ratification des Vertrags wurde österreichischerseits der Major Graf Wimpffen, französischerseits ein Graf Tascher de la Pagerie an die Majestäten entsendet. Der Abschluß dieses Waffenstillstandes ist im österreichischen Lager wenigstens sehr unerwartet gekommen; die Franzosen schienen vorher schon darauf bedacht: wenigstens läßt sich dies mit ziemlicher Bestimmtheit aus einem Brief entnehmen, der bei einem getödteten Offizier der Chasseurs d'Afrique vorgefunden wurde, und worin dieser gegen seinen Verwandten die Meinung ausspricht, daß Napoleon noch einen Erfolg zu erringen trachte, um dann den Frieden vorzuschlagen. Vom rein militärischen Standpunkt aus ist ein Waffenstillstandsvorschlag von Seiten der Franzosen sehr erklärlich. (Allg. Z.)

Verona, 10. Juli. Am 6. ds. wurden unsere Truppen der Brigade Huyn am Stilfser Joche bei Spondalunga Mittags und Abends, jedoch ohne Erfolg, vom Feinde heftig angegriffen. Am 8. Früh hatte der Feind mit 5 Bataillonen von Bormio verstärkt, trotz des schwebenden Waffenstillstandes, seinen Angriff erneuert, wurde aber Abends auf allen Punkten zurückgeschlagen. Unser Verlust war unbedeutend. Es waren unsererseits im Gefechte 3 Bataillone, 7 Landesschützencompagnien, einige Raketen und Gebirgshaubitzen. (Wiener Ztg.)

Nebst dem Venetianischen behält Oesterreich auch die Festungen Peschiera, Mantua und Borgoforte, welche eigentlich noch zur Lombardei gehören. Die letztere kann, zur gelegenen Zeit, von da aus leicht wieder erobert werden, da nicht immer ein Napoleon mit einer französischen Armee bei der Hand ist. Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena kehren in ihre Staaten zurück, und die revolutionäre Wirthschaft daselbst muß aufhören.

Ueber die gegenseitigen Verluste bei Solferino fängt es nach und nach an zu tagen. Die Piemontesische officielle Zeitung, die Anfangs den Verlust der Piemontesen auf 1000 Mann angegeben hat, ehe das französische Bulletin 5500 Mann zugab, bringt nun einen Bericht, wornach er sich auf 9800 Mann beläuft; Oesterreich gibt nun 21 – 22,000 Mann zu, und die Franzosen werden bei näherer Zählung auch noch ihre ersten Angaben nicht ganz genau befunden haben.

Was den französischen Feuilletonisten als Eingebung ihrer lebhaften Phantasie zugeschrieben wurde, als sie die Turcos gleich wilden Katzen springen, beißen und zerfleischen ließen, ist einer Mittheilung aus dem Spital von Verona zufolge völlige Wahrheit; es heißt darin: „In den Reihen unserer Blessirten finden wir nicht wenige mit Bißwunden, gleich jenen von Bulldoggs, liegen. Diese Bißwunden sind meistens an den Oberarmen, mitunter auch am Halse." (O.Po.P.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 11. Juli ds. wurde die

in Neustadt erledigte Polizeicommissärstelle dem daselbst wohnhaften Finanzpraktikanten Otto Wagner in widerruflicher Eigenschaft übertragen.

Durch Regierungsbeschluß vom 12. Juli ds. wurde das Gemeinderathsmitglied Daniel Knapp I. zum Adjunkten der Gemeinde Niederstaufenbach, Landcommissariat Kusel, ernannt.

Frankfurter Börsencurse vom 13. Juli: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 140 P.; $4\frac{1}{2}\%$ Max.-E.B.A. 88 bez. u. G.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. $99\frac{1}{4}$ G.; $4\frac{1}{2}\%$ Ludw.-Berb. Prior.-Obl. —; $4\frac{1}{2}\%$ bayer. Ostbahn $96\frac{1}{2}$ G.; Rhein-Nahe-B. $40\frac{1}{2}$ P.; 5% bayer. Obligat. —; $4\frac{1}{2}\%$ ditto $95\frac{1}{8}$ P.; 4% ditto —; 4% ditto Ablös.-Rente 93 G.; $3\frac{1}{2}\%$ Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 86 P.; ditto 35 fl.-Loose $50\frac{1}{4}$ P. $49\frac{3}{4}$ G.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 896—905—895 bez.; ditto Creditactien 213, 9, 16, $9\frac{1}{2}$ bez. u. G. ex D.; österr. Nat.-Anl. von 1854 $63\frac{3}{4}$—$64\frac{5}{8}$, $63\frac{7}{8}$ bez. u. G.

Pistolen	fl. 9	$30\frac{1}{2}$-$31\frac{1}{2}$	Gold pr. Pf. fein .	fl.	782-787
Pr. Friedrichsd'or	„ 9	$55\frac{1}{2}$-$56\frac{1}{2}$	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9	$34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„ 5	26	Preuß. Thaler	„	—
20 Francsstücke .	„ 9	13-14	Pr. Cass.-Schein . .	„	1 45-$\frac{1}{4}$
Engl. Souverains	„ 11	28-32	Div. Cass.-Anw. . .	„	—

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Speyer**, 12. Juli. Weizen — fl. — kr., gef. — kr.; Korn 8 fl. 29 kr., gest. 24 kr.; Gerste 3 fl. 9 kr., gef. 11 kr.; Spelz 3 fl. — kr., gef. 14 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 4 fl. 26 kr., gest. 1 kr. — 4 Pfd. Schwarzbrod 9 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 11 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

* **Kandel**, 13. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 45 kr.; Korn — fl. — kr.; Spelz 3 fl. 48 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Veröffentlichung.) Am 5. Juli abhin, in der Frühe, wurden am Ufer des Neurheines, Bann von Oppau, die nachbezeichneten Kleidungsstücke aufgefunden: 1. eine noch ziemlich neue Mütze, von dunkelblauem Tuche, mit rothem Futter und ledernem Schilde; 2. ein Paletot von grauem Cassinette mit blauem Canefaß gefüttert und mit schwarzem Wollbande eingefaßt; 3. Beinkleider von grau carrirtem baumwollenen Zeuge; die daran befindlichen Hosenträger sind von grüner und rother Wolle gestickt, mit weißer Leinwand gefüttert, und mit hellrother Wollkordel eingefaßt; der Unterträger besteht aus gewöhnlichem Hosenträgerband mit weißen Schnallen; 4. vorgeschuhte Stiefel, die Absätze mit Stiften beschlagen. Bei diesen Kleidungsstücken befand sich ein Stock von Rüsternholz mit gebogenem Griffe und unten beschlagen. In den Taschen des Paletot und der Beinkleider fanden sich folgende Gegenstände: a) ein rothcattunenes Sacktuch mit weißen Längs- und Querstreifen und einem Kranze von weißen und schwarzen Blumen; b) ein halbgefülltes Packet Tabak, schwarzer A-B-Reiter; c) ein starkes Sackmesser mit hornenem Griffe; d) ein kleiner Feuerstahl; e) ein grauledener Geldbeutel mit gelbem Bügel und drei Kupferkreuzer enthaltend; f) ein Quartblatt Papier mit Beschwörungsformeln, in welchen zwei Mal „ich Adam Schwind" vorkommt. — Da das Auffinden der vorbezeichneten Kleidungsstücke darauf schließen läßt, daß der bis jetzt unbekannte Eigenthümer derselben im Rheine den Tod gefunden hat, so wird solches mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die aufgefundenen Effecten auf dem Bürgermeisteramte zu Oppau zur Recognition aufbewahrt sind.

Frankenthal, den 7. Juli 1859.

Der königl. Landrichter:

Ditsch.

Ausschreiben. Nach erhaltener Anzeige wurde am Dienstage den 5. d. Mts. zum Nachtheile des Uhrmachers Ludwig König dahier aus dessen Behausung nachbeschriebene Taschenuhr entwendet. Der Verdacht des Diebstahls ruht auf einem jungen Manne im Alter von 24—26 Jahren. Derselbe ist mittlerer Größe, hat dunkles Haar, braunen Teint und schmales Gesicht, trug einen Rock von schwarzem Orleans und einen weißen Strohhut mit schwarzem Band besetzt. Die entwendete Uhr ist eine einfache, flache, silberne Cylinderuhr und hat ein weißes emaillirtes Zifferblatt mit römischen Zahlen, gelben Zeigern nebst einem Secundenzeiger. Das Werk derselben läuft auf 4 Steinen. Unter Bekanntgabe dieses Diebstahls wird um Spähe nach dem Diebe und der Uhr ersucht.

Landau, den 9. Juli 1859.

Der königl. Polizeicommissär.

Mühe.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsveräußerung.

[3222] Den 8. August 1859, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Hornbach; auf Betreiben der Kinder und Erben der in Blieskastel verlebten Saara Neuberger, Wittwe von Aron Levi, als Jeanette Levi und deren Ehemann Adolph Mayer Samuel, Rentner zu Ars bei Metz wohnhaft, dieser der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, und Consorten, welche den kgl. Advokaten Hublet in Zweibrücken als Anwalt bestellt haben,

gegen

I. den Wittwer und die Kinder der zu Hornbach verstorbenen Solidarschuldnerin Maria Hengärtner, nämlich: 1. Christian Ruf, Leinenweber, allda wohnhaft, der Wittwer als solidarischer Mitschuldner und der bestandenen Gütergemeinschaft wegen; 2. Dorothea Ruf; 3. Maria Ruf; 4. Elisabetha Ruf; alle drei ledig, gewerblos und früher daselbst wohnhaft, nun aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 5. Ludwig Ruf, Schuhmacher, dermalen Soldat im kgl. bayr. 12. Infanterie-Regimente zu Kempten in Garnison; 6. Heinrich Ruf, Soldat beim kgl. bayr. 1. Chevauxlegers-Regiment zu Nürnberg in Garnison, als Schuldner.

II. Johann Adam Schneider, Rentei-, Forstgerichts- und Steuerbote, in Obermoschel wohnhaft, als dritten Besitzer; werden davon nachbeschriebene, auf der Gemarkung von Hornbach gelegene Güter durch den gerichtlich committirten und daselbst wohnenden kgl. Notär Waltz zwangsweise veräußert, als:

A. Gegen die Schuldner.

1. Von einem zu Hornbach gelegenen, 2 Dezimalen enthaltenden, zweistöckigen Wohnhause der vierte Theil, bestehend aus: zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Keller und Speicher; sodann $\frac{1}{2}$ Dezimale Stall, $\frac{1}{3}$ Dezimale Hof und 1 Dezimale Garten dabei;
2. 3 Ackerparzellen mit einem Gesammtflächeninhalt von circa 216 Dezimalen.

B. Gegen den dritten Besitzer.

6 Dez. Acker (Gartenstück).

Die Immobilien werden einzeln versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungs-Bedingungen, können von Jedermann bei dem obgenannten Notär-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 12. Juli 1859.

Hublet.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsveräußerung.

[3223] Donnerstag den zwei und zwanzigsten September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Oppau im Wirthshause zum rothen Löwen, wird auf Anstehen von Michael Hetzel, Bäckermeister, in Sandhofen im Großherzogthum Baden wohnhaft, welcher den königl. Advokat-Anwalt Eugen Dursy am kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, daselbst wohnhaft, als Anwalt aufgestellt hat, durch den gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, den in Frankenthal wohnhaften kgl. Notär Berg — gegen Peter Klehr, Krämer und Brodhändler, und dessen Ehefrau Barbara geb. Heri, ohne Gewerbe, beide in Oppau wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsveräußerung folgender im Orte und Banne von Oppau gelegenen Immobilien geschritten werden, als:

1. Plan-Nro. 464a: ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Hof und übrigen Zubehörungen, 7 Dezimalen enthaltend, und Plan-Nro. 464b: 3 Dezimalen Garten;
2. 60 Dezimalen Acker in 2 Parzellen;
3. 70 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle;
4. 71 Dezimalen Acker und Wiese in 1 Parzelle.

Das Wohnhaus wird mit allem Zubehör und dem dazu gehörigen Garten als Ganzes, die übrigen Immobilien einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem obgenannten Herrn Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Frankenthal, den 11. Juli 1859.

Dursy.

1te Ankündigung.

[3224] Dienstag den vierten October 1859, des Nachmittags um zwei Uhr, zu Bobenheim am Berg, auf dem Gemeindehause daselbst, werden auf Anstehen von: 1. Jacob Adler, Handelsmann, früher zu Neuleiningen, dermalen zu Ludwigshafen wohnhaft; 2. Charlotte geborene Isaac, Handelsfrau, zu Dirmstein wohnhaft, Wb. des daselbst verlebten Handelsmannes Simon Kahn, welche den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jacob Stockinger zu ihrem Anwalte aufgestellt haben — gegen Johannes Brehm, Ackersmann, und dessen Ehefrau Juliana geborene Kohl, beide früher in Bobenheim am Berg wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, als Schuldner, nachbeschriebene, von Letztern besessene Immobilien vor dem durch reg. Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 22. Juni 1859 hiezu committirten, zu Dürkheim wohnhaften kgl. Notär Martini

öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

1. Plan-Nro. 54; — 32 Dezimalen Acker in der Ortsflur, und
2. Plan-Nro. 497; — 26 Dezimalen Acker am Stumpfweg, beide Item im Banne von Bobenheim am Berg gelegen.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert; ihre nähere Beschreibung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Martini, eingesehen werden.

Frankenthal, den 4. Juli 1859.

Für die betreibenden Gläubiger:
Der kgl. Anwalt:
G. Stockinger.

Gerichtliche Versteigerung.

[3225] Donnerstag den 28. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Lautereden im Versteigerungslocale, wird vor dem hiezu committirten kgl. bayer. Notär Joseph Forthuber, im Amtssitze zu Lautereden, auf Anstehen und in Gegenwart von 1. Carl Hildebrand, Leineweber und Ackersmann, in Lautereden wohnhaft, handelnd als Vormund der minderjährigen Kinder der in Lautereden verlebten Ehe- und Ackersleute Heinrich Theodor Carl Henrich und Wilhelmine Catharina Dorothea Hildebrand, als: Nannetta Theresia, Rudolph, Catharina Elisabetha Juliana und Carolina Elisabetha Henrich; 2. Bartholomäus Eswein, k. Gerichtsboten, in Neustadt an der Haardt wohnhaft, als Beivormund der obigen Minderjährigen; das nachbeschriebene Immöbel, in Gemäßheit eines homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichtes zu Lautereden vom 13. April jüngsthin, wegen evidenten Nutzens eigenthümlich versteigert:

Plan-Nro. 6, ein Wohnhaus, Scheuer mit Stall, Schweinställe und Hofraum, das Ganze 11 Dezimalen Fläche enthaltend, vor dem untern Thore an der Hauptstraße zu Lautereden, taxirt zu 4200 fl.

Lautereden, den 9. Juli 1859.

Forthuber, k. Notär.

Bekanntmachung.

[3217⅔] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei dem k. b. Haupt-Montur- und Rüstungs-Depot in Nürnberg

Montag den 25. Juli 1859, früh 8 Uhr,

nachstehende Monturmaterialien und gefertigte Monturstücke im Wege **der allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, nämlich:

96,000	Ellen	dunkelgraues Manteltuch,	
1,800	„	weißes	
1,500	„	dunkelgraues Mantelfuttertuch,	
130,000	„	kornblaues Tuch,	
36,600	„	dunkelblaues Tuch,	
35,600	„	stahlgrünes Tuch,	
8,700	„	scharlach	Auszeichnungstuch
600	„	krapproth	Auszeichnungstuch
2,100	„	fein schwarz	Auszeichnungstuch
1,100	„	hellgelb	Auszeichnungstuch
1,100	„	rosenroth	Auszeichnungstuch
2,000	„	carmoisin	Auszeichnungstuch
1,100	„	oraniengelb	Auszeichnungstuch
1,100	„	stahlgrün	Auszeichnungstuch
1,300	„	hellgrün	Auszeichnungstuch
1,000	„	pfirsichroth	Auszeichnungstuch
64,400	„	Pantalons-Leinwand,	
270,000	„	Hemdenleinwand,	
267,000	„	ordinäre Futterleinwand,	
220,700	„	Rockfutterleinwand,	
17,200	„	Steifleinwand,	
21,300	„	Kanafas,	
400	„	hellblaue Futterleinwand,	
2,000	„	dunkelblaue Futterleinwand,	
100	„	Hanfleinwand,	
9,500	„	¹⁵/₁₆tel breiter Kleiderzwilch,	
26,000	„	⁴/₄tel breiter Hosengradl,	
2,200	„	⁷/₈tel breiter Gradl zu Mantelsäcken,	
33,000	„	³/₄tel breiter blau und weiß gestreifter Gradl zu Mantelüberzügen,	
21,000	Stück	kleine Reithosen Kalbfelle,	
16,000	Paar	Halbstiefeln mit Absatzeisen,	
30,000	„	Bundschuhe	
150,000	„	Bundschuhe mit Eisenstiften,	
1,000	„	Vorschuhe,	
134,000	„	Sohlen mit Fleck,	
46,000	„	Sohlen ohne Fleck.	

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 11. dieses Monats an in den Rechnungskanzleien der unterfertigten Stelle

des 1. Infanterie-Regiments in München,
„ 3. „ „ in Augsburg,
„ 11. „ „ in Regensburg,
„ 2. Cürassier-Regiments in Landshut,
„ 9. Infanterie-Regiments in Würzburg und
der Garnisons-Montur-Commission in Landau

zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens

Sonntag den 24. Juli 1859, Abends 6 Uhr,

bei der unterfertigten Stelle frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 12 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Montur-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 13, 14 und 15 der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submission genügend nachzuweisen und sofort den bedingten und unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, den 7. Juli 1859.

Der Vorstand des königlich bayerischen Haupt-Montur- und Rüstungs-Depots:

Binder, Oberst.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 163. Speyer, Freitag 15. Juli **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Wien,** 14. Juli. Wie die Oesterr. Correspondenz meldet, hat der Kaiser sogleich die Einstellung der eben stattfindenden Recrutirungen angeordnet.

Deutschland.

* **Speyer,** 14. Juli. Die beiden Kaiser von Oesterreich und Frankreich haben nach dem Friedensschluß Tagesbefehle an ihre Truppen erlassen. Den Ludwig Napoleon's haben wir heute Mittag durch den Telegraphen erhalten. Die Depesche war um halb sechs Uhr in Paris aufgegeben, uns aber erst um 1 Uhr zugekommen, so daß sie für das heutige Blatt nicht mehr benützt werden konnte. Unsere Leser finden sie vollständig unter Paris. „Die Vereinigung der Lombardei mit Venedig — heißt es darin — erwirbt Frankreich einen mächtigen Verbündeten." Der richtigere Ausdruck wäre „Vasallen".

Der Tagesbefehl des Kaisers von Oesterreich liegt uns nur erst im telegraphischen Auszug vor. Die Hauptstelle lautet: „Gestützt auf mein gutes Recht und die Heiligkeit der Verträge, begann ich den Kampf, indem ich auf die Tapferkeit meiner Armee, die Begeisterung der Völker Oesterreichs und auf die natürlichen Bundesgenossen zählte. Oesterreichs Völker waren opferbereit, Oesterreichs Armee heldenmüthig. Ohne Bundesgenossen, weiche ich nur ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es mir zur Pflicht wird, das Blut meiner Soldaten und die Opfer meiner Völker zu schonen. Ich danke meiner Armee. Sie hat neuerdings gezeigt, daß ich unbedingt bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann." Das sind edle Worte. Sie erklären das Opfer des Friedensschlusses aus der Regentenpflicht, die Kräfte des Landes und das Blut seiner Söhne zu schonen, dann aber auch aus der Neutralitätspolitik der natürlichen Bundesgenossen, d. h. Deutschlands oder vielmehr Preußens. Der indirecte Vorwurf gegen das letztere ist wohl verdient. In seinem berühmten Kriegsmanifest hat der Kaiser Franz Joseph die Ueberzeugung ausgesprochen, daß er, als Fürst des deutschen Bundes, nicht allein stehen werde in diesem Kampfe. Er stand allein — Dank der Unentschlossenheit und Zweideutigkeit der Schleinitz'schen Politik, welche ganz geeignet ist, die Manteufel'sche Regierung wieder in Ehren zu bringen. Aber auch Preußen steht jetzt in Deutschland allein. Ein offenes Wort, eine entschiedene That und alle deutschen Herzen wären ihm zugeflogen; jetzt haben sie sich grollend von ihm abgewendet und auch Oesterreich wird ihm seine, gelinde gesagt, unedle Handlungsweise nicht so bald vergessen. Die Geschichte aber wird ein strenges Urtheil fällen über eine Politik, die an Unfähigkeit und an Unaufrichtigkeit gegen die deutschen Bundesgenossen ihres Gleichen sucht, und der es gelungen, die günstigste Gelegenheit, welche sich je Preußen zu moralischen und politischen Eroberungen geboten hat, so geschickt zu benützen, daß es jetzt in Deutschland keinen Freund und Frankreich zum Feinde hat.

Nach einer Mittheilung Russell's im englischen Parlament hat der französische Kaiser die Lombardei an Sardinien gegeben, ohne dafür Savoyen zu verlangen. Diese Uneigennützigkeit hat für Deutschland ihre bedenkliche Seite. Wenn Frankreich, nach dem bekannten Guizot'schen Worte, auch „reich genug ist, seinen Ruhm zu bezahlen", so läßt sich doch kaum denken, daß Ludwig Napoleon dem Lande die ungeheuren Opfer des Krim- und italienischen Krieges aufgelegt hat, ohne dasselbe anderweitig entschädigen zu wollen. Für diese Entschädigung hat er das linke Rheinufer in Aussicht, und darin liegt der Grund, warum Deutschland noch nicht entwaffnen kann. Daraus ergibt sich aber auch weiter, daß Deutschland den Augenblick benützen mußte, wo Frankreich in Italien in Anspruch genommen war, um sich einen dauernden Frieden zu erkämpfen. Leider wurde dies versäumt und so bleibt nur die traurige Alternative, entweder stets gerüstet oder der Gefahr ausgesetzt zu bleiben, unvorbereitet angegriffen zu werden. So schwere Opfer ersteres auch verlangt, wir müssen sie bringen, um unsere Unabhängigkeit schützen und uns der französischen Glückseligkeit erwehren zu können.

München, 12. Juli. Der General der Cavalerie Fürst v. Thurn und Taxis ist mit seinen Adjutanten ꝛc. diesen Abend zu den Truppen nach Schwaben abgereist und Generallieutenant Prinz Luitpold, kgl. Hoh., Commandant der ersten Division des bayerischen Bundesarmeecorps, wird mit dem Personal seines Hauptquartiers morgen Vormittag mit dem Postzug der Eisenbahn von hier abgehen. Mit demselben Eisenbahnzuge werden J. kaiserl. Hoh. die Frau Prinzessin Luitpold die Reise nach Lindau antreten. — Dem Leibarzt des Feldmarschalls Prinzen Carl, k. Hoh., Medicinalrath Dr. Hastreiter, wurde von Sr. Maj. dem König der Charakter als Oberstabsarzt à la suite verliehen; Dr. Hastreiter wird Se. k. H. beim Ausmarsch begleiten. (N. M. Z.)

Würzburg, 12. Juli. Seit einigen Tagen herrscht hier in Folge der Truppenmärsche, welche gerade mit der Messe zusammenfallen, ein überaus bewegtes Leben. Gestern ging ein Bataillon des 9. Infanterieregiments von hier, durch Baden marschirend, nach der Pfalz ab; ferner zwei Batterien nach Schwaben, eine Compagnie des 4. Infanterieregiments nach Aschaffenburg. Im Lauf des Tages kam ein Bataillon des 6. Regiments von Sulzbach mit der Eisenbahn auf dem Marsch nach Frankfurt hier durch, wo es das bayerische Jägerbataillon ablöst, welches nach der Pfalz geht. Ferner kamen gestern zwei Bataillone des 5. Infanterieregiments aus Bamberg mit der Eisenbahn an, die heute, ebenfalls zu Fuß durch Baden, nach der Pfalz weiter zogen. Die Sanitätscompagnie und eine weitere Batterie sind heute auch abmarschirt. Heute Mittag ist ein Jägerbataillon angekommen, das morgen weiter geht. (N. C.)

Wiesbaden, 13. Juli. Der Herzog hat eine rasche Entlastung des Kriegsbudgets angeordnet; vier Altersklassen der Truppen sind bereits heute entlassen worden. Die Beurlaubung sämmtlicher Mannschaften der Sanitätscompagnie läßt eine baldige vollständige Demobilisirung erwarten. (Fr. J.)

Aus **Stuttgart,** 9. Juli, wird dem Nürnb. Corresp. geschrieben: „Die Früchte der preußischen Politik sind da. Oesterreich hat das Präliminar für einen Separatfrieden abgeschlossen und fast zur selben Stunde eine diplomatische Diversion in Frankfurt gemacht. Die preußische Politik der freien Hand wird nun entweder ganz frei, d. h. isolirt werden, oder sie wird sich streng auf den Boden des Bundesrechts fixiren lassen müssen. Dieses Dilemma hätte man sich ersparen können, wenn man der Lockung des zuvielwollenden, aber nichts thuenden Gothaismus widerstanden hätte. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß diese Constellation die patriotischen Herzen eben so mit Betrübniß als mit Besorgniß erfüllt, und daß man immer noch lieber eine Einigung auf dem Boden des Bundesrechts zur Unterstützung Oesterreichs wünscht. Leider aber hat man wenig Grund zu Hoffnungen. Aus guten Quellen vernehme ich, daß vor dem neuesten Antrage Oesterreichs ein Bruch zwischen den Mittelstaaten und Preußen sehr nahe war, weil letzteres wohl unbedingtes Vertrauen, Führung ꝛc. forderte, überhaupt die gothaische Prätention durchblicken ließ, über seine Zwecke aber sich nicht aussprechen wollte. Ins Ungewisse hinein wollten aber die Mittelstaaten, die überdies durch die Erklärungen der aus Berlin zurückkehrenden Militärcommissäre fast mißtrauisch gemacht wurden, die preußische Hegemonie nicht annehmen; sie wollten, und gewiß im Sinne ihrer Bevölke-

rungen, als Zweck der Aufstellung die Unterstützung Oesterreichs festgestellt und bündig zugesagt haben, nicht aber an einer „nach allen Seiten frontmachenden" und nothwendig zwischen allen Stühlen niedersitzenden Politik Theil nehmen."

Berlin, 13. Juli. Fürst Windischgrätz hat bereits durch ein Telegramm die Weisung erhalten, nach Wien zurückzukehren, weil mit Preußen Nichts mehr zu verhandeln sei. Der Fürst hat sich bereits heute bei Ihren Majestäten in Sanssouci verabschiedet. (Fr. Pstztg.)

Berlin, 13. Juli. In Folge des zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossenen Friedens ist heute an die im Marsche befindlichen Truppen der mobilen Armee die Ordre ergangen, in den zur Zeit innehabenden Stellungen Halt zu machen. — Heute Mittag um 11 Uhr hatte Fürst Windischgrätz mit Gefolge bei dem Prinzregenten seine Abschiedsaudienz. Derselbe wird morgen nach Wien zurückkehren. (Pr. Ztg.)

Die Provinzialstaaten von **Limburg** haben eine Adresse an den König von Holland berathen, in welcher derselbe gebeten wird, dahin zu wirken, daß Limburg vom deutschen Bunde getrennt werde. (Pr. Z.)

Wien, 8. Juli. Eine Correspondenz der Frkf. Postztg. behauptet, wenigstens negativ den Zweck der Mission des Fürsten Windisch-Grätz ausdrücken zu können. Sie beabsichtige vor allen Dingen nicht, dem preußischen Cabinet die gefahrdrohende Lage der Dinge im Innern Oesterreichs, und speciell in Ungarn, darzulegen, „einfach deßhalb nicht, weil diese Lage der Dinge gar nichts Gefahrdrohendes bietet, nicht einmal in Ungarn, viel weniger dort, wo man von jeher sich der ersten Pflicht eines ehrlichen Patriotismus bewußt gewesen ist, im Angesicht des Feindes auch die theuersten Wünsche in der Brust zurückzudrängen." Ferner will diese Mission eben so entschieden nicht die Garantie Preußens für den vertragsmäßigen Besitzstand in Italien in Anspruch nehmen. Bezüglich des positiven Zwecks jener Sendung vermuthet die Correspondenz, „daß Oesterreich einerseits gerade in dem Augenblick, wo es, telegraphischer Mittheilung zufolge, am Bunde einen Antrag gestellt hat, der dem entsprechenden preußischen Antrag mehrfach diametral gegenübersteht, das Bedürfniß fühlt, in Berlin Anknüpfungspunkte für diejenige Verständigung zu suchen, ohne welche ein Bundesbeschluß in einer Frage, bei der es sich — um es gerade heraus zu sagen — um die Existenz des Bundes handelt, kaum wünschenswerth sein könnte, gleichviel in welcher Richtung er entschiede; daß aber andererseits, nachdem die nächst bevorstehenden militärischen Operationen sich zweifellos vorzugsweise um das Festungsviereck, hart an der Grenze des unmittelbaren deutschen Bundesgebiets concentriren, nochmals nachdrücklich auf die Gefahren hingewiesen werden soll, welche ohne ein sehr entschiedenes Vorgehen des Bundes über dieses Bundesgebiet nothwendig hereinbrechen müßten."

Ungarn.

Preßburg, 7. Juli. Eine am 5. d. bei dem hiesigen Landesgericht gepflogene Strafverhandlung ist interessant, weil sie beweist, daß russische Wühlereien in Ungarn stattfinden. Es wurde nämlich an diesem Tage Paul B., Wagner aus Levenz, zu 6 Monaten schweren Kerkers mit einmal Fasten wöchentlich verurtheilt, weil er am 1. Mai d. J. im Wirthshaus die kaiserlichen Beamten „verächtlich angeblickt," von Vertreibung der Wiener gesprochen, und den Großfürsten Constantin habe hochleben lassen; dann am 7. Mai wieder in demselben Wirthshaus den „König Constantin" leben ließ, mit dem Beisatz: „dann wird es nicht mehr so traurig sein, es wird eine bessere Welt sein." Dieser — kaum vereinzelte — Fall, das mir von competenter Seite versicherte häufige Vorkommen von Silberrubeln in der Kaschauer Gegend, die vielfachen Majestätsbeleidigungen (im vorigen Monat war schon die 24ste Verhandlung diesfalls in diesem Jahr beim hiesigen Landesgericht), machen der Regierung die sorgfältigste Ueberwachung zur Pflicht, wie dies auch dem Preßburger Oberlandesgericht erst neuerlich aufgetragen worden sein soll. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 13. Juli. Die Depesche vom Abschluß des Friedens begleitet das „Univers" mit folgenden Worten: „Die Freude über den Frieden ist verdoppelt durch die Art, wie der Kaiser ihn abschloß, mit Ausschluß jener klugen Räthe, die sich anschickten, sich das Blut zu Nutzen zu machen, welches sie hatten vergießen lassen. Da der Kaiser von Oesterreich eine Stimme in der italienischen Conföderation hat, so werden die Kirchenstaaten geschützt sein. . . ." — Die Hitze wird in Paris immer unerträglicher und zahlreiche Krankheiten sind deren Folge. — Der Kaiser befindet sich, nach Berichten aus Italien, zu Castelnuovo am Gardasee. Die Rückkehr desselben wurde verfrüht für morgen angesagt.

* **Paris**, 14. Juli. Der Moniteur enthält folgende Proclamation des Kaisers an die italienische Armee: „Soldaten! Die Grundlagen des Friedens mit dem Kaiser von Oesterreich sind festgestellt. Der Hauptzweck des Krieges ist erreicht; Italien wird zum erstenmal eine Nation. Ein Bund aller italienischen Staaten unter der Ehren-Vorstandschaft des Papstes, wird die Glieder einer Familie zu einem Ganzen vereinigen; das Venetianische bleibt, es ist wahr, unter dem Scepter Oesterreichs: gleichwohl wird es eine italienische Provinz, indem es einen Bestandtheil des Bundes bildet. Die Vereinigung der Lombardei mit Piemont, schafft uns auf dieser Seite der Alpen einen mächtigen Verbündeten, der uns seine Unabhängigkeit verdanken wird; die Regierungen, welche unberührt blieben von der Bewegung oder in ihre Besitzungen zurückgerufen werden, werden die Nothwendigkeit heilsamer Reformen begreifen. Eine allgemeine Amnestie wird die Spuren der bürgerlichen Zwiste verwischen. Italien, nun Herr seiner Geschicke, wird es sich nur selbst zuzuschreiben haben, wenn es nicht regelmäßig fortschreitet in der Ordnung und Freiheit. Bald kehret ihr nach Frankreich zurück, das dankbare Vaterland wird mit Freuden die Soldaten aufnehmen, welche den Ruhm unserer Waffen so hoch getragen bei Montebello, Palestro, Turbigo, Magenta, Marignano und Solferino; welche in zwei Monaten Piemont und die Lombardei befreit und nur Halt machten, weil der Kampf einen Umfang anzunehmen begann, der nicht mehr im Einklang war mit den Interessen, welche Frankreich in diesem schrecklichen Kriege vertrat. Seid daher stolz auf eure Erfolge, stolz auf die erzielten Ergebnisse, stolz vor allem die vielgeliebten Kinder dieses Frankreichs zu sein, welches stets die große Nation sein wird, so lange es ein Herz hat, um eine edle Sache zu begreifen und Männer wie ihr, sie zu vertheidigen. Im Hauptquartier Valeggio, den 12. Juli 1859. Napoleon." Außerdem enthält der Moniteur einen Bericht des Prinzen Napoleon über seine politische und militärische Mission. Der gute Prinz, er kam gerade auf dem Kampfplatz an, als es nichts mehr zu kämpfen gab und es war vielleicht nicht ohne Absicht, ihn, den Beschützer aller revolutionären Elemente und geheimen Thronprätendenten, in den Augen der Franzosen so lächerlich zu machen, als möglich. Ohnehin allgemein mißachtet, hat er durch seine neueste Kriegsfahrt in der öffentlichen Meinung eher noch verloren als gewonnen.

Der „Moniteur" rügt Unordnungen von Soldaten, welche in einigen Städten und Bahnhöfen, gelegentlich des Abganges und Durchzuges zur italienischen Armee, stattgefunden, und wobei die Soldaten sich von ihrer Gewohnheit der Ruhe und Disciplin entfernt haben. Der Kriegsminister gibt darüber seine lebhafte Mißbilligung zu erkennen und hat strengen Befehl gegen die Wiederholung derselben ergehen lassen. „Die Truppen — heißt es im Moniteur — dürfen nicht vergessen, daß sie in den Eisenbahnwagen wie in den Reihen, den Regeln der militärischen Haltung unterworfen sind; nicht durch Unruhe und Geschrei soll sich ihre Begeisterung kund geben; die Waffen für den Kaiser zu tragen, ist eine edle und ernste Pflicht; diejenigen, welche sie erfüllen, dürfen in keinem Falle die Haltung und Ruhe verlieren, welche den Vertheidigern der Nationalehre geziemt.

Italien.

Neapel, 9. Juli, Nachts. Eine gewisse Anzahl Schweizersoldaten meuterte in der Kaserne, tödtete einen Oberst (?) und mehrere Offiziere und rückte dann gegen den königlichen Palast, aber ein Jägerbataillon und ein Regiment Husaren schlug die Meuterer auf das Marsfeld zurück. Dort wurden sie cernirt, mit Kartätschen beschossen und verloren 75 Mann an Todten, 233 an Verwundeten. Die königlichen Truppen, unter General Nunziante, verloren etliche 20 Mann. (Die „Union" enthält eine directe Correspondenz aus Neapel über die Vorfälle, wornach dieselben hier etwas übertrieben erscheinen. Es ist darin weder von einem getödteten Obersten noch von einem verwundeten General die Rede. Auch wird in der Union die Zahl der Todten und Verwundeten viel geringer angegeben.)

England.

* **London**, 12. Juli. Die „Times" denkt, daß England an dem erwarteten Congresse bezüglich der italienischen Angelegenheiten keinerlei Antheil nehmen solle. — Sir Charles Wood und Lord John Russell theilen dem Unterhause

die Bedingungen des von den beiden Kaisern angenommenen Friedens mit; diese Bedingungen wurden durch eine Depesche des Kaisers der Franzosen mitgetheilt und sind gleichlautend mit der bekannten Depesche aus Vallegio. Auf eine Interpellation antwortend, sagt Herr Charles Wood, daß die Präsidentschaft des Papstes rein Ehrenpräsidentschaft sein wird. Lord John Russell sagt, daß einem Gerüchte zufolge die Lombardei an Piemont abgetreten, dagegen Frankreich durch Ueberlassung des Herzogthums Savoyen entschädigt werden sollte. Er ist glücklich, zu constatiren, daß Kaiser Napoleon kein ähnliches Verlangen stellte und keine Vergrößerung des französischen Gebiets beantragte.

Vom Kriegsschauplatz.

Verona, 7. Juli. Es ist unmöglich, auch nur annähernd ein Bild zu geben von der Bewegung, die in und um Verona herrscht. Wie viel Gänge und Commissionen kostet nicht schon die Besorgung der täglichen Bedürfnisse einer kleinen Familie. Hier besteht der Haushalt aber aus wenigstens 150,000 bis 170,000 Personen mit etwa 50,000 Pferden! Welche Bewegung erfordert blos die Verpflegung dieser Heeresmasse! Das Lager bietet der Truppe nichts als die nackte Wohnstätte, etwas Wasser und zuweilen etwas Schatten; alle Bedürfnisse müssen ihr zugeführt werden, vom Holz bis zum Salz, vom Commisbrod bis zum Streustroh, vom Schlachtochsen bis zum Weinfasse. Blos diese Zufuhr von Lebensmitteln nimmt viele Tausend Wagen täglich in Anspruch; aber die Magazine müssen wieder gefüllt, die gebrauchten Vorräthe wieder ersetzt werden. Deßhalb kommen die Transporte der Lieferanten, endlose Karrenreihen umfassend; deßhalb führt die Eisenbahn täglich 2—500 Wagen mit Wein, Mehl, ungarischen Ochsen und Zwieback herbei, was Alles vom Bahnhofe rasch in Depots geschafft werden muß. Die Armee hat aber noch andere Bedürfnisse als Fleisch und Brod; sie muß ergänzt werden an allem Nöthigen, an Material, Pferden und Leuten. Die Zeughäuser werden geleert, die Geschütze auf die Wälle gebracht; die Pulvermagazine der Forts und der Munitionscolonnen frisch dotirt; da werden Bettungen für die riesigen eisernen Wallgeschütze hinausgeschleppt, Monturen, Waffen, Ausrüstungsgegenstände und Schuhe an die Truppen spedirt; dazwischen fährt ein Brückentrain von 200 Wagen; ihm schließt sich ein mobiles Feldspital mit 60—80 Wagen an; dann kommt zur Abwechslung ein von Ochsen geschleppter Marodetransport. Auf ein halbes Dutzend vorüberziehender Batterien folgt eine lange Reihe Marodeure, verwundete Pferde, ein Remontentransport oder ein Cavalerieregiment. Dazwischen Marketenderkarren; reitende und fahrende Couriere; elegante Phaetons der Generalität, Karren mit requirirtem Bettzeug, Comfortables, Vorspannbauern, Hofequipagen in anspruchslosester Einfachheit, Packpferde mit Offizierbagagen, zweiräderige mit Eseln und Mauleseln bespannte Bauernkarren, Gemüse und Obst zu Markte bringend; elegante Fourgons, Feldpostwagen, Kugeln- und Bombentransporte. Dann ziehen zur Abwechslung wieder Brigaden vorüber; auf ein Freiwilligen-Bataillon folgt eine Reihe von Sanitätsomnibussen mit bleichen, an Kopf und Arm verbundenen Passagieren, Truppennachschübe, Ersatzmannschaften aller Regimenter und Branchen, von der Arbeit einrückende Schanzarbeiter, mit einem Worte, die Gassen Verona's sind die Arterien der italienischen Armee; sie werden zu enge bei diesem unbeschreiblichen Zudrange. In ihnen kann man den Pulsschlag einer geregelten Heeresadministration studiren. Freilich schwindelt dem Beobachter der Kopf von diesem Durcheinander, von diesem endlosen Rollen, Knarren, Trabben, Trommeln und Klirren, denn Tag und Nacht wälzt sich diese endlose Riesenschlange durch die Gassen, und jede Minute bietet ein neues kriegerisches Bild mit zwar charakteristischer, aber Ohren zerreißender Tonbegleitung. (Oesterr. Ztg.)

Frucht-Mittelpreise.

Homburg, 13. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 27 kr.; Korn 3 fl. 12 kr.; Spelz 3 fl. 10 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 4 fl. — kr.; Mischfrucht 3 fl. 20 kr.; Erbsen — fl. — kr.;

Zweibrücken, 14. Juli. per Centner: Weizen 5 fl. 5 kr. gest. 10 kr.; Korn 3 fl. 28 kr., gest. 18 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 10 kr.; Spelz 3 fl. 20 kr. gef. — kr.; Hafer 4 fl. 6 kr., gef. 4 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 14 kr., Kornbrod 6 Pfd. 16 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[3228] Samstag den 30. Juli 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberberbach im protestantischen Schulhause;

werden vor dem damit gerichtlich beauftragten kgl. Notar Cuny zu Waldmohr die nachbeschriebenen zum Nachlaß des lediger weise zu Oberberbach verlebten Ludwig Honeder gehörigen Liegenschaften, der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nämlich:

84 Dez. Ackerland in 2 Parzellen;
44 Dez. Wiese; alles Oberberbacher Bannes;

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind:

I. Die Mutter des Erblassers, Catharina Honeder, gewerblos, Wittwe von Jacob Honeder;

II. dessen Geschwister, als: a) Louisa, b) Carolina und c) Margaretha Honeder, minderjährig, gewerblos, welche ihre obige Mutter zur Vormünderin und den untigen Johannes Bach zum Nebenvormunde haben: d) Magdalena Honeder, Ehefrau des Bergarbeiters Johannes Bach; e) Elisabetha Honeder, Ehefrau des Bergarbeiters Wilhelm Dörr; f) Sophia Honeder, Ehefrau des Bergarbeiters Valentin Dörr; alle in Oberberbach wohnhaft; die drei Ehemänner der Gütergemeinschaften ihrer Ehe und der Ermächtigung ihrer Ehefrauen wegen; g) Ludwig Ansmann, kgl. Notar, in Homburg wohnhaft, gerichtlich ernannter Repräsentant der abwesenden Catharina Honeder, ohne bekannten Stand.

Waldmohr, den 12. Juli 1859.

Fr. Cuny, kgl. Notar.

Zwangsversteigerung.

[3229] Den 23. Juli 1859, Morgens 8 Uhr, auf der öffentlichen Straße vor dem Gemeindehaus zu Freimersheim;

werden durch den Unterzeichneten, functionirend für den kgl. Gerichtsboten Friedrich Caselmann zu Edenkoben, nachbezeichnete, gegen: 1. Georg Rummel, Ackersmann; 2. dessen Ehefrau Regina geborne Rummel, und 3. Wilhelm Rummel, Ackersmann, sämmtlich in Freimersheim wohnend, gepfändeten Felderzeugnisse zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert, als:

Im Banne von Freimersheim.

A. den Eheleuten Georg Rummel zugehörig:
1. die Spelz in $^1/_4$ Morgen Acker unter dem Grasweg,
2. die Spelz in $^3/_4$ Morgen Acker auf der Speyererstraße,
3. die Spelz in ebensoviel Acker im Gartenweg,
4. die Spelz in 1 Morgen Acker in den Herzädern,
5. die Spelz in $^1/_2$ Morgen Acker in der Bruchgewann.

B. dem Wilhelm Rummel zugehörig:
6. die Spelz in 1 Morgen Acker auf der Speyererstraße, und
7. die Spelz in ebensoviel Acker in der Steinbäckerei.

Edenkoben, den 13. Juli 1859.

Der Hilfsgerichtsbote:

Fix.

Bekanntmachung.

[3230] Zur Mobiliar-Einrichtung des Bezirksgefängnisses dahier sind nachstehende Gegenstände zu liefern:

140 Arbeitsstühle von Tannenholz mit eichenen 4 Füßen, 0,40 M. lang, 0,28 M. breit.
4 kleine Tische aus Tannen-Dielen, 1 M. lang, 0,70 M. breit, mit eichenen Füßen.
8 große Tische von Tannen-Bord, mit eichenen Füßen, 2,80 M. lang, 0,70 M. breit.
10 kleine Tischchen von Tannenholz, mit Schublade und Zwischenfach, 0,60 M. lang, 0,50 M. breit.
3 Tische von Tannenholz, 1 M. lang, 0,70 M. breit mit Schublade.
18 von Weiden geflochtene Stühle mit Lehnen.
3 ditto bequeme Armsessel.
12 Spucktästchen von Eichenholz.
1 Tisch, 1,30 M. lang, 0,80 M. breit mit Schublade und Oelanstrich.
9 Stühle von Strohgeflecht.
1 tannener Schrank mit 1 Thür und 4 Gefach nebst Oelanstrich.
2 Schränke mit je 1 Thür, 1 M. breit, 0,35 M. tief mit Oelanstrich.
1 großer Tisch mit Aufklapp-Platte, verschließbar, angestrichen.
3 Tische von Tannenholz, 1 M. lang, 0,70 M. breit mit Schublade.
3 Kleiderschränke, 2 M. hoch, 1 M. breit, 0,48 tief zum Aufhängen, mit 1 Gefachbrett oben, nebst Oelanstrich.
2 große Anrichttische, von Tannen-Dielen, 2,20 M. lang, 0,82 M. breit.
1 Küchenschrank.
6 Stühle von Holz mit Rücklehnen.
2 Wasserbänke, 1,30 M. lang, von Tannen-Dielen.
4 Wasserkübel.
1 großer Vorrathsschrank mit Schubladen.
9 Kohlenkästen von starkem Sturzblech, 0,75 M. lang, 0,35 M. breit, 0,35 M. hoch mit Anstrich, zum Tragen eingerichtet.
9 Kohlschippen mit Stocher.
4 Kohlenkästen von Gußeisen, mit Anstrich.
3 Kohlenschaufeln mit Stecher.

Submissionen sind innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Die Preisansätze können auf der Amtsstube des k. Landcommissariats oder der k. Staatsbehörde eingesehen werden.

Frankenthal, den 7. Juli 1859.
Königl. Landcommissariat.
Perseval v. n.

Bad Gleisweiler.

[3231] Curliste vom 1. bis 10. Juli: Hr. Stabsarzt Dr. Tompierre a. Landau. — Hr. Humbert a. Kandel. — Hr. Studienlehrer Sand a. Speyer. — Fr. Mayer u. Fr. Rewel a. Mainz. — Hr. Hofgerichts-Secretär Reiz a. Darmstadt. — Hr. Fieuzet a. Toulouse. — Hr. Aylwin a. Quebec. — Frl. Knobloch a. Böchingen. — Hr. Grenzoberaufseher Betz a. Schönau — Fr. Dr. Weil a. Lahr. — Frl. Isaac a. Edenkoben. — Fr. Stein a. Neckarsulm. — Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Hr. Kölle a. Ulm. — Frl. Snoudaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Frau u. Frl. v. Maßenbach a. Wiesbaden. — Hr. Kugel a. Ludwigshafen. — Hr. Müller a. St. Ingbert. — Hr. u. Frl. Schulz a. Landau. — Fr. Ridler a. Straßburg. — Frl. Häuser a. Landau. — Frl. Scheerer a. Bergzabern. — 76. Hr. Mayer a. Mainz. — 77. Frl. Stahl a. Mörzheim. — 78. bis 81. Hr. Daniel nebst Familie, kgl. preuß. Oberregierungsrath und Zollvereinsbevollmächtigter in Carlsruhe. — 82. u. 83. Fr. Stadteinnehmer Paulus mit Töchterchen a. Speyer. — 84. bis 86. Fr. Regierungs-Secretär Metschnabel mit Familie a. Speyer. — 87. Hr. Elsoner a. Rohrbach. — 88. u. 89. Hr. L. und Hr. W. Hatt a. Straßburg. — 90. Hr. Krahnenmeister Renner a. Ludwigshafen. — 91. Fr. Vollmer a. Edenkoben. — 92. u. 93. Fr. und Frl. Müller a. Speyer. — 94. u. 95. Hr. A. und Hr. B. Brunk a. Winterborn. — 96. Hr. Haas a. Landau. — 97. Fr. Müller a. Landau. — 98. u. 99. Frl. v. Mollenbec mit Begleitung a. Carlsruhe.

Census-Bücher,

gebunden, in jeder beliebigen Stärke, Censurpapier à 36 kr. per Buch und auf Holz mit Oelfarbe geschriebene Setzkasten für deutsche Schulen empfiehlt

Ph. Rhd. Mahla
[1335⁵/₁₀] in Kaiserslautern.

Anzeige.

[3201²/₂] Bei Unterzeichnetem sind ohngefähr 60—70 schöne Pappelstämme um die billigsten Preise zu kaufen; auch können dieselben zu beliebigen Diehlen geschnitten abgegeben werden.

Germersheim, am 10. Juli 1859
Michael Lemmert, Holzhändler.

Callmann Reis
in Mannheim

empfiehlt sein Lager in billigen Einquartirungs-Teppichen und Strohsack Leinen. [3232 /₂]

[3233] Wittwe Spohr in St. Ingbert sucht einen tüchtigen Bedergebülfen als Geschäftsführer. Derselbe kann sogleich eintreten.

[2714¹] **Jod-Brom-Wasser** aus den Aschaffenburg-Sodener Mineralquellen.

Hauptniederlage bei F. v. Moers in Ludwigshafen.

Stellegesuch.

[3222⁷/₃] Ein gebildetes junges Mädchen von gutem Stande, welches häusliche Arbeiten verrichten kann, wünscht bei einer Familie oder in einem Laden eine Stelle zu finden (wo möglich in der Nähe von Mannheim). Die Adresse ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

[3220²/₂] Bei dem Unterzeichneten in der Gendarmeriestraße sind Militärteppiche, Kopfpolster und Strohsäcke um billige Preise zu haben.

Speyer, 12. Juli 1859.
Abraham Metzger.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1858.

Grundkapital	fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1858 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	fl.	2,883,071. 6
Prämien-Reserven	fl.	4,456,788. 42
	fl.	12,589,859. 48
Versicherungen in Kraft während d. J. 1858	fl.	1,455,413,184. —

Die Agentur in Speyer:
Georg Süß.

Die Agentur in Mutterstadt:
für den Kanton Mutterstadt und Ludwigshafen, sowie für die Orte Haßloch und Meckenheim:
R. A. Berger.

[3234]

Norddeutscher Lloyd.

Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,**
am Sonnabend den 6. August;
Post-D. **Weser,** Cap. **J. H. Gätjen,**
am Sonnabend den 20. August;
Post-D. **Newyork,** Cap. **H. J. v. Santen,**
am Sonnabend den 3. September;
Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,**
am Sonnabend den 1. October.

Passage-Preise von Bremen nach **Newyork:** Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold (incl. Beköstigung).

Passage-Preise von Bremen nach **Southampton:** Erste Cajüte 20 Rthlr., zweite Cajüte 15 Rthlr. Gold. (inclusive Beköstigung).

Güterfracht. **Zehn Dollars und 5% Primage** für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **fünfzehn Dollars und 5% Primage** für andere Waaren pr. **40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser, bis auf Weiteres.

Unter 3 Dollar und 5% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:
Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant.
[3235¹]

Bayerisch Pfälzische



Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

[3189⅓] In Ladung nach Düsseldorf, Rotterdam und Amsterdam, Schleppkahn „Ludwigshafen Nr. 2“, Schiffer Bastian.

Näheres wegen Frachten und baldiger Abfahrt bei der

Direction,

oder dem Agenten F. A. Saam.

Ludwigshafen a. Rh., 8. Juli 1859.

Guano.

[141¹⁰/₁₆] Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von ächtem **Peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direct von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.
in Mannheim.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 164. Speyer, Samstag 16. Juli **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 15. Juli. Preußen hat seinen Antrag beim Bunde, den wir noch näher besprechen werden, zurückgezogen. Es war dies unter den gegebenen Umständen das klügste, denn Aussicht auf Annahme war nicht vorhanden, es lag vielmehr darin ein Keim des Zerwürfnisses, welcher die schlimmsten Folgen haben konnte. Die Folge aber hat er unter allen Umständen, daß er das Mißtrauen der übrigen Regierungen gegen preußische Mediatisirungsgelüste, das ohnehin und mit Grund durch die Schleinitz'sche Politik genährt wurde, noch vergrößert hat. Die Mittel- und Kleinstaaten werden dadurch zu Oesterreich hingedrängt, von dem man mit Sicherheit erwarten darf, daß es die Souveränetät seiner Bundesgenossen achten, in seinen Staaten die von aller Welt gewünschten Reformen einführen wird und beim Friedensschluß keine Verbindlichkeiten eingegangen hat, die mit seinen Pflichten als deutsche Bundesmacht in Widerstreit gerathen könnten. Wenn wir von Reformen sprechen, so meinen wir keineswegs solche nach liberaler Schablone, wie sie zu Dutzenden in verschiedenen Blättern auftauchten, sondern Reformen, wie man sie nach dem deutschen Bundesrecht verlangen kann und wie sie die eigenthümlichen Verhältnisse des Kaiserstaates zulassen. Dahin rechnen wir vor Allem die Gleichstellung der durch den westphälischen Frieden anerkannten christlichen Bekenntnisse mit den Katholiken. Dies wird und muß kommen und zwar nicht blos in Oesterreich, sondern in ganz Deutschland. Es gibt auch noch einige kleine norddeutsche Staaten, in welchen die Katholiken nicht dieselben Rechte genießen, wie die Protestanten. Wollen wir in Wirklichkeit eine Nation werden, wollen wir nicht bei jeder ernsteren Frage Deutschland nach dem Bekenntnisse in zwei Lager sich scheiden sehen, so muß die unbedingteste Gleichstellung der Confessionen ausgesprochen und vollzogen werden. Außerdem wird die Idee der nationalen Einheit niemals in Fleisch und Blut der Nation übergehen Alle aber, welche es mit der Zukunft unseres Volkes redlich meinen, sollten es sich angelegen sein lassen, die confessionelle Spannung möglichst auszugleichen und Alles zu meiden, was dieselbe erweitern könnte. Außer dem Dualismus oder vielmehr Antagonismus der beiden Großmächte ist die confessionelle Scheidung das größte Hinderniß einer vollständigen Einigkeit, die niemals nothwendiger war, als jetzt, wo der Bonapartismus unsere ganze nationale Existenz bedroht.

* **Speyer**, 16. Juli. Dem Vernehmen nach sind nun auch bei uns die Truppenmärsche eingestellt. Die Regimenter werden in ihre Garnisonen zurückkehren und ein Theil der Mannschaft soll Urlaub erhalten.

Freiburg, 13. Juli. Folgen des Concordates sind schon eingetreten; heute Morgen früh wurde im Münster hier die Excommunication aufgehoben, welche über Beamte, Geistliche, Mitglieder des kathol. Kirchenrathes früher ausgesprochen war. Also Friede zwischen Kirche und Staat im Lande. Ein freudiges Gefühl bewegt die Stadt. — Die bisher Excommunicirten sind die HH. Burger, Forch, Kirnberger, Küßwieder, Laubis, Maier, Prestinari, Ruth, Steinam und Schmitt. (Schwäb. Merk.)

Köln, 10. Juli. Mit Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse hatte man einen Ausfall in den Spenden zum Dombau erwartet, jedoch nicht geglaubt, daß derselbe so bedeutend sein werde, um störend auf den Fortbau einzuwirken. Nachdem aber der Zuschuß von der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, die in den letzten Jahren regelmäßig 10,000 Thlr. zu dem schönen Zweck ausgeworfen hat, auch ausgefallen ist, scheint es unmöglich zu werden, den für dieses Jahr bestimmten Theil zu vollenden, da zumal auch der Aufruf an die rheinischen Berg- und Hüttenwerke zur Beschaffung des Eisens für das Dach ohne Erfolg geblieben ist. Der Dombauvorstand, welcher diese Thatsache zu seinem innigsten Bedauern bemerkt, sucht seinen Trost darin, daß der traurigen Erscheinung nicht ein Erkalten der Sache zu Grunde liegt. (N. Pr. Z.)

Berlin, 14. Juli. Der am 4. d. M. von dem königl. Bundestagsgesandten in die Bundesversammlung eingebrachte Antrag, welcher dahin ging, „daß der Anschluß des 9. und 10. Bundescorps an die Aufstellungen der preußischen Armeen am Mittel- und Niederrhein beschlossen, ferner die Oberleitung auch über das 7. und 8. Bundescorps an Preußen übertragen, endlich das Reserve-Contingent dieser vier Bundescorps und der Reserve-Infanterie-Division in Marschbereitschaft gesetzt werde", wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der königlichen Regierung zurückgezogen werden und ist dieserhalb die erforderliche Weisung bereits nach Frankfurt ergangen.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz verläßt heute Abend Berlin und tritt über Breslau und Oderberg mit seinen militärischen Begleitern die Rückreise nach Wien an. Ein kaiserl. österr. Salonwagen wird den Fürsten nach Wien zurückführen. (Pr. Ztg.)

Berlin, 14. Juli. Die Kreuzzeitung beginnt einen Artikel: „Preußen und der Friede," wie folgt: „Wären wir nichts als Parteimänner, wären wir nicht vor allen Dingen preußische Royalisten und deutsche Patrioten: — wir könnten die gegenwärtige Situation mit einer gewissen Befriedigung betrachten. Was ist aus ihnen geworden, und was haben sie aus Preußen gemacht, jene Staatsmänner, die seit Jahren Preußens Ehre und Ruhm auf ihrer Zungenspitze balancirt? — sie, welche die Welt glauben zu machen versucht, daß es nur ihrer Namen bedürfte, um Europa zu unseren Füßen zu sehen. Wo sind die hochtrabenden Verheißungen, mit denen sie die „neue Aera" begonnen? wo die Ehren und Kränze, mit denen sie sich schon im Voraus schmücken ließen von ihrer Presse? — „Olmütz! Olmütz!" — und was will Olmütz neben der jetzigen diplomatischen Niederlage bedeuten? Schneller als man gedacht, erfüllen sich die Geschicke! Dem Waffenstillstande in Italien ist die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien auf dem Fuße gefolgt, und kaum daß man sich von der ersten Ueberraschung erholt, haben wir auch die definitiven Grundlagen des Friedens aus der Hand der Kaiser von Oesterreich und Frankreich ohne allen Beirath und ohne alles Zuthun Dritter empfangen. Und das Loos, welches Preußen hiermit gezogen? und die Rolle, welche die preußische Diplomatie hierbei spielt und gespielt?"

Wien, 9. Juli. Der Commandant des 1. Armeecorps, Graf Clam-Gallas, ist hier eingetroffen; derselbe ist ebenso wie Fürst E. Liechtenstein und Graf Zedwitz in den Ruhestand versetzt worden. In militärischen Kreisen betrachtet man die Ernennung des FML. v. Benedek zum Chef der 1. Armee als gewiß. Welche Verwendung der bisherige Chef derselben, FZM. v. Wimpffen, erhalten wird, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. (Allg. Ztg.)

Wien, 12. Juli. Privatnachrichten zufolge hat die Zusammenkunft der beiden Monarchen in Villafranca von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends gedauert. Die Unterredung hatte Anfangs einen rein militärischen Charakter. Bezüglich der später eingetretenen politischen Wendung erfährt die „Ostd. Post" mehrere Versionen. So wird einerseits erzählt, Graf Rechberg sei bereits während der kaiserlichen Anwesenheit nach Villafranca beschieden worden, während eine andere Version wissen will, die Präliminarien seien direct von beiden Monarchen festgestellt worden und die schriftliche Redaction habe nach ihrer Zurückkunft stattgefunden. So viel sei aus dem Ganzen ersichtlich, daß die Unterzeichnung derselben erst heute stattgefunden. Die Rückkehr des Kaisers wird zwischen morgen und übermorgen erwartet.

Die „Oesterr. Ztg." erfährt über die Zusammenkunft Folgendes: Bekanntlich ging die Einladung vom Kaiser

Napoleon aus, welche von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich auch sofort angenommen wurde. Obwohl der Ort der Zusammenkunft (Villafranca) in diesem Augenblick als ein neutraler Boden angesehen werden mußte, so war der Kaiser Napoleon doch darauf bedacht, zum Empfang des Kaisers Franz Joseph entsprechende Vorbereitungen treffen zu lassen und hiebei gewissermaßen die Honneurs zu machen. Eine Salve von einigen hundert Kanonenschüssen kündigte die Ankunft der beiden Monarchen an. Nach der ersten Begrüßung derselben und nachdem die Vorstellung der Personen ihrer Begleitung stattgefunden hatte, wurde ein Frühstück aufgetragen, worauf beide Majestäten sich in ein besonderes Gemach zurückzogen und einige Stunden im vertraulichen Gespräche beisammen blieben. Später nahmen auch die Personen der Begleitung an der Verhandlung Theil, worauf man sich erst gegen Abend trennte. Die Begegnung der beiden Souveräne, die sich hier zum ersten Mal sahen, konnte unter den obwaltenden Umständen kaum freundlicher und in ihren unmittelbaren Folgen kaum wichtiger sein, wie es die bereits am folgenden Morgen (den 12. früh) erfolgte Unterzeichnung der Friedenspräliminarien bezeugt.

Wien, 13. Juli. Armee-Befehl. Gestützt auf Mein gutes Recht bin Ich in den Kampf für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung Meiner Völker, auf die Tapferkeit meines Heeres und auf die natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs. Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit, die blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und die Todesverachtung Meiner braven Armee erneuert gezeigt, die in der Minderzahl kämpfend, nachdem Tausende von Offizieren und Soldaten ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt, ungebrochen an Kraft und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegensieht. Ohne Bundesgenossen weiche Ich nur den ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es Mir vor Allem zur Pflicht wird, das Blut meiner Soldaten sowie die Opfer Meiner Völker nicht erfolglos in Anspruch zu nehmen. Ich schließe Frieden, ihn auf die Mincio-Linie basirend. Aus vollstem Herzen danke Ich Meiner Armee, sie hat Mir auf's Neue gezeigt wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann. Verona, am 12. Juli 1859. Franz Joseph m/p. (Wien. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 14. Juli. Alle Truppensendungen nach Italien sind eingestellt. Der Kaiser wird, nach der „Patrie", heute seine Rückreise aus Italien antreten. Der „Constitutionnel" bemerkt unter anderm: Der Krieg, indem er sich in die Länge zog, stand auf dem Punkte, vielleicht seinen Charakter zu ändern. Auf der einen Seite hatte sich eine gewisse revolutionäre Gährung in einigen Staaten Italiens gezeigt, auf der andern Seite stand Preußen, das seine Armeecorps mobilisirt hatte, dem Augenblick nahe, wo es aus seiner passiven Stellung heraustreten konnte. Von der Aufregung fortgerissen, welche es nicht zu stillen vermochte, konnte es genöthigt werden, sich an die Spitze der so perfider (!) Weise gegen uns aufgehetzten Nationalbewegung in Deutschland zu stellen. So hatte also der Kaiser, wenn er jenseits des Mincio gegen das adriatische Meer vorrückte, mit der Revolution in Italien, mit dem Krieg am Rhein zu rechnen. — Was sollte er thun? Sollte er den ursprünglichen Anlaß eines gerechten und heilige[n] Kampfes vergessen und ihn weiter ausdehnen, seinen Charakter entstellen? Sollte er aus dem Kriege für die italienische Unabhängigkeit einen europäischen Krieg machen? Sollte er diesen schrecklichen Zufällen den Wohlstand Frankreich's, die Größe der Civilisation und die Ruhe der Welt überliefern? — Wenn er nur Ruhm gewollt hätte, so hätte er nicht gezögert: er würde vielleicht jene heldenhaften Zeiten erneuert haben, deren Glanz in der Geschichte mit so viel Blut erkauft wurde. Aber er stellte sich ein edleres, für die Menschheit nützlicheres Ziel. — Die Ufer des Rheins haben auch Schlachtfelder, welche Frankreich kennt und welche mehr als einmal seine Waffen berühmt gemacht haben. Wir würden bald bereit gewesen sein, um dorthin die Kraft einer unwiderstehlichen Vertheidigung gegen einen thörichten Angriff zu tragen. Einige Tage hätten genügt, um dort 300,000 Mann und 400 Feuerschlünde zusammenzuziehen. Aber Frankreich hat genug Ruhm in Italien errungen, und hat nicht nöthig, solchen auch anderswo zu holen. Es hat seine Macht in zu entscheidender Weise gezeigt, als daß es nicht das Recht oder vielmehr die Pflicht hätte, die weitere Ausdehnung derselben zu beschränken. — Dasselbe Blatt enthält eine Correspondenz aus Valeggio, 8 Juli, worin es heißt: „Je mehr man die österreichische Armee studirt, desto mehr erkennt man, daß sie durchaus nicht zu verachten ist. In vieler Beziehung ist ihre Organisation vortrefflich und vielleicht werden wir derselben einiges Vortheilhafte zu entlehnen haben. Im Ganzen aber ist die Ueberlegenheit unserer Militärmaschine unbestreitbar. Die österreichischen Offiziere sind unterrichtet, erfahren, voll Feuer und Tapferkeit; individuell genommen sind die Fußgänger, Böhmen und Croaten, die ungarischen Reiter gute Soldaten, wohl geschult, gut disciplinirt, gut beritten; allein den einen wie den andern fehlt die Einheit des Stammes und der Sprache, und jene Gemeinsamkeit der Gefühle, welche in so hohem Grade unsere französische Armee kennzeichnet und ohne welche es kein Zusammenwirken und keine Einheit in den Anstrengungen einer Truppe gibt." Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß die Zahl der Offiziere in der österreichischen Armee, welche verhältnißmäßig geringer ist, als in der französischen, vermehrt werden sollte. Die österreichischen Ulanen und besonders die Husaren vereinigen alle Eigenschaften einer leichten Cavalerie, sie seien rührig und unternehmend. Gleichwohl seien in den Gefechten ihre Verluste stets größer gewesen, als die der französischen Reiterei, was hauptsächlich daher komme, daß die deutschen Reiter mit dem Säbel hauen, statt wie die französischen zu stechen. Auch die österreichische Artillerie könne gegen die gezogenen Kanonen der französischen nicht kämpfen. Die Raketen der ersteren seien nichts als ein Spielzeug; bei Solferino seien die sechs Regimenter der Gardecavalerie sechs Stunden lang mit einem wahren Regen dieser Geschosse beworfen worden, ohne daß ein Mann oder ein Pferd dadurch getödtet worden wäre. Die Tyroler Jäger seien vortrefflich bewaffnet, auch die übrigen Infanteriegewehre gut, aber lange nicht von der Präcision und Richtigkeit, welche die französischen auszeichnen. Nichts war — bemerkt der französische Correspondent weiter — unrichtiger, als was man über die Noth der österreichischen Armee erzählte. Ein jeder Mann war vortrefflich ausgerüstet und gekleidet und das Brod, das die Gefallenen bei sich hatten, stand dem unserigen nicht nach.

* **Paris,** 15. Juli. Der Moniteur schreibt aus Desenzano, 14. Juli: „Die Allgemeine Zeitung in ihrer Nummer vom 10. Juli behauptet, daß die Ursache des Waffenstillstandes gefährlichen Krankheiten in der französischen Armee zuzuschreiben sei. Glücklicherweise können wir dieser Behauptung den förmlichsten Widerspruch entgegensetzen. Der Gesundheitszustand der französischen Armee ist vortrefflich und übertrifft selbst die Hoffnungen, welche man angesichts der ertragenen Anstrengungen und Hitze hegen durfte."

Italien.

* **Turin,** 13 Juli. Graf Cavour hat seine Entlassung als Minister eingereicht, welche vom König Victor Emanuel angenommen wurde. Ein Graf Arese — so viel bekannt, ein lombardischer Flüchtling — ist mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. „Der Mohr kann gehen." Als Motive der Abdankung Cavours gibt die Opinione, das Organ des Ministeriums, den Friedensschluß an, welcher dem kaiserlichen Kriegsmanifeste nicht entspräche.

Die gute „Times" ist der Meinung, daß Italien die Freiheit nicht erlangt habe! Hat wohl Ein Mensch von gesundem Verstande ein solches Geschenk von einem Napoleon erwartet?

England.

* **London,** 14. Juli. „Morning-Post" sagt, Oesterreich habe sich geweigert, die Abschließung des Friedens einem Congresse anzuvertrauen.

London, 14. Juli. Baillie sagte im Unterhause, England sei nicht im Vertheidigungszustande, wenn ein Krieg ausbreche und Deutschland die Neutralität bewahre. Wood und Peel theilen diese Furcht nicht, die Armee sei stark genug. (?) (Schw. Merk.)

Vom Kriegsschauplatz.

Fiume, 7. Juli. Ueber die bereits erwähnte Alarmirung von Fiume wird der Triest. Z. geschrieben: Gestern Nachmittag 4 Uhr sah man einen großen Dampfer durch den Canal von Farsina in unsern Golf einfahren. Er umkreiste die Insel Cherso, wandte sich dann nach Castelmuschio auf Veglia, schwenkte gegen Portore ab, und fuhr endlich knapp an unserer Küste bis vor den großen Hafen, wo er beilegte. Es war die französische Schraubenfregatte „Isly" von 34 Kanonen, befehligt von dem Linienschiffscapitän de Roze. Kurz nachher tauchte ein kleiner Avisodampfer am Horizont auf, der von Farsina her seinen Weg nahm und neben der Fregatte Anker warf. Um 6 Uhr ungefähr hißte die Fregatte die Parlamentärflagge auf, und rief durch einen blinden Schuß die hiesige Stadtbehörde an Bord. Dahin verfügte sich unser Bürgermeister Ritter v. Troyer, begleitet von

dem päpstlichen Generalconsul, dem russischen Consul und den Viceconsuln von England und Spanien. Nachdem sie vor dem feindlichen Commandanten an Eidesstatt zu Protokoll gegeben, daß sich in unserm Hafen kein k. k. Kriegsschiff befinde, daß keine Strandbatterien errichtet seien, und daß unsere schwache Garnison Infanterie bei Annäherung der feindlichen Schiffe die Stadt verlassen habe, wurden sie von dem Commandanten mit der beruhigenden Versicherung entlassen: daß unsere friedliche Handelsstadt nichts zu befürchten habe, da er, der Capitän, nur eine militärische Mission habe. Er werde auch schon am frühen Morgen des nächsten Tags unsere Rhede wieder verlassen. So geschah es auch. Die Spitzen unserer Behörden und die Kassen, welche gestern Abends sich aus der Stadt entfernten, kehrten heute zurück. Da in unserm Hafen und im Fiumaracanal gegen 20 österreichische Kauffahrer liegen, so kann man sich vorstellen, mit welchen Gefühlen die Eigenthümer derselben die offenen Stückpforten des feindlichen Kriegsschiffs betrachteten!

Paris, 12. Juli. Bei der Operationsarmee in Italien soll der Rotz oder eine ähnliche Krankheit sich in so furchtbarer Weise zeigen, daß Reiterei und Artillerie den größten Theil ihrer Pferde verloren haben. Dieser Verlust ist für die französische Armee, die schon keine reichen Pferdequellen besitzt, außerordentlich drückend und kaum zu ersetzen. Die Gesundheitsverhältnisse der österreichischen Armee lassen dagegen wenig zu wünschen übrig. Ebensowenig wie die Kraft ist der Muth der österreichischen Armee irgend gebrochen. In einer der Allg. Ztg. zugegangenen Correspondenz aus durchaus unparteiischer Feder heißt es: „Da ich mir einen Militärpaß verschafft hatte und folglich überall ohne Hindernisse hinkommen konnte, so war meine Reise sehr interessant. Ich war gerade an den Tagen in Verona, wo ein großer Theil der am Mincio geworfenen Armee sich in Verona sammelte, und dann in verschiedene Aufstellungen an der Etsch und bei Santa Lucia abmarschirte. Zwischen Verona und Volargne fuhr ich an wenigstens 60,000 Mann aller Waffengattungen vorüber, und überzeugte mich aus eigener Anschauung, daß unsere Armee noch immer eine furchtbare, der Geist und Muth der Truppen nicht im geringsten gebrochen ist." Nicht minder günstig sind die Nachrichten von der Küstenvertheidigung. Dieselbe scheint überall nach den richtigsten Principien organisirt zu sein. Es bestätigt sich dadurch, was beiläufig schon beim Beginn des schleswig-holsteinischen Krieges, gestützt auf die Erfahrungen aller Artillerien, nachgewiesen wurde, daß die Ueberlegenheit der Landartillerie bei gleichen Calibern eine ungeheure ist. So soll dem „Napoleon", dem berühmten 91er Liniendampfer, von einem einzigen Schuß einer Strandbatterie bei Venedig die Maschine total unbrauchbar gemacht worden sein. Als das Feuer fortgesetzt wurde, leider mit Vollkugeln, ließ sich der Dampfer von seinen Booten fortbugsiren und dann nahm ihn ein Dampfer ins Schlepptau. Eine einzige 25 Pfünder-Bombe à fleur d'eau hätte den „Napoleon" todt leck gemacht. — Thaten, die in Wahrheit der österreichischen Armee zum höchsten Ruhm gereichen, sind unter den Federn der Franzosen zu französischen Triumphen geworden. So wird man sich der officiellen Meldung erinnern, der zufolge bei Magenta ein ganzes österreichisches Jägerregiment mit seinem Obersten an der Spitze gefangen genommen worden war. In der That waren es 120 Jäger, 1 Hornist, 4 Offiziere, unter denen der Commandeur Oberst Hauser vom 2. Feldjägerbataillon. Diese ausgezeichnete Truppe hielt sich in einem der Eisenbahn nahen Hause bis Abends 8 Uhr, durch volle 6 Stunden, gegen einen unendlich überlegenen Feind. Erst nachdem sie fast alle ihre Munition verschossen hatten, jede Aussicht auf Unterstützung verschwunden, das kleine Häuflein stark zusammengeschmolzen und die meisten verwundet waren, ergab sich die Truppe, welche drei Aufforderungen abgewiesen hatte, und selbst der feindlichen Artillerie trotzte, da ihr alle Lebensmittel fehlten und sie vollständig erschöpft war. (Allg. Ztg.)

Dienstesnachrichten.

Durch höchste Entschließung des Königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 7. d. Mts. wurde der bisherige Forstgehilfe zu Kaiserslautern Gregor Rascher zum provisorischen Forstwart auf die erledigte Wartei Hohenlist ernannt.

Durch Regierungsbeschluß vom 7. Juli wurde der Schuldienstexspektant Georg Diehl aus Quirnheim als Gehilfe an die protestantisch deutsche Vorbereitungsschule zu Olsbrücken, dann der Schulgehilfe Caspar Mathis zu Altheim zum Verweser der katholischen Schule in Neualtheim ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[3237] Durch registrirtes Contumacialurtheil des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 6. Juli 1859, erlassen in Sachen Johann Georg Heimberger des ältern, Ackersmann, in Haßloch wohnhaft, Interdictionskläger, durch den k. Anwalt Horn vertreten, gegen Johann Georg Heimberger den jüngern, ohne Gewerbe, zu Haßloch wohnhaft, Interdictionsbeklagten, wurde besagter Johann Georg Heimberger der jüngere für interdicirt erklärt und verordnet, daß ihm durch den Familienrath ein Haupt- und ein Nebenvormund ernannt werde.

Frankenthal, 13. Juli 1859.

Für den richtigen Auszug:
Der Anwalt des Interdictionsklägers:
H. Horn, k. Advocat.

Licitation.

[3238] Nächsten 1. August, des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Odernheim, wird auf Anstehen des Wittwers und der Erben der zu Odernheim verlebten Katharina Partenheimer, lebend Ehefrau von Heinrich Werger, Schreiner allda wohnhaft, als: 1. des ebengenannten Wittwers Heinrich Werger, handelnd als Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: a) Jakob, Schreinerlehrling, b) Adam, c) Peter und d) Maria Werger — wie auch Miterbe des Nachlasses seiner Ehefrau zu einem Kindstheile. 2. Wilhelm Werger, 3. Heinrich Werger, beide Schreiner, früher zu Odernheim wohnhaft, jetzt in New-York in Nordamerika wohnhaft, volljährige Söhne der Eheleute Werger. 4. Heinrich Schuck I., Ackerer, in Odernheim wohnhaft, als Nebenvormund der genannten Minorennen, durch den kgl. b. Notär Friedrich Ludwig König zu Obermoschel, (in Vollziehung eines registrirten Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 1. Juli 1859 und in Gemäßheit eines Verloosungs-Aktes des genannten Notärs am heutigen Tage), die nachbeschriebene Liegenschaft wegen Untheilbarkeit auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Im Orte Odernheim: Die Hälfte eines Wohnhauses mit Scheuer, Stall, Schweinstall und Hof, sowie Garten, Wurzgarten, betragend diese Hälfte an Flächeninhalt zusammen 11 Dezimalen.

Obermoschel, den 13. Juli 1859.
König, k. b. Notär.

Licitation.

[3239] Montag den 1. August 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Breitenbach im Versteigerungslocale;

Werden vor dem hierzu gerichtlich beauftragten kgl. Notar Cuny zu Waldmohr die nachbeschriebenen, zur Verlassenschaft des ledigen Standes als Blechschmied verlebten Friedrich Morgenstern aus Breitenbach gehörigen Liegenschaften, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, versteigert:

Bann von Breitenbach:
62 Dez. Acker, eine Parzelle;
39½ Dez. Wiese, zwei Parzellen;
Bann von Lauterbach:
149 Ruthen Acker, zwei Parzellen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Geschwister des Erblassers resp. deren Erbstellvertreter, als:

1. Daniel Morgenstern, Müller, wohnhaft auf der untern Mühle zu Breitenbach;
2. Christian Morgenstern, Blechschmied, wohnhaft in Cleveland in Nordamerika;
3. Catharina Morgenstern, gewerblos, Ehefrau von Adam Müller, Ackerer, zu Fürth in Preußen wohnhaft, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
4. Jakob Morgenstern, Bäcker, in Breitenbach wohnhaft;
5. im Namen von Daniel Berg, minderjährigen Sohnes der verlebten Schwester des Erblassers, Elisabetha Morgenstern, weiland Ehefrau des in Breitenbach wohnhaften Ackerers Conrad Berg, dessen ebengenannter Vater als Vormund und obiger Daniel Morgenstern als Nebenvormund.

Waldmohr, den 13. Juli 1859.
F. Cuny, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.
(Armenrechts-Sache.)

[3240] Freitag den 5. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Beeden in dem zu versteigernden Hause, werden durch den königlichen Notär Ansmann zu Homburg, beauftragt durch Urtheil des königlichen Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 7. April laufenden Jahres, erlassen in Sachen der untengenannten Eheleute Philipp Oster von Beeden, Kläger, mit dem Armenrechte begünstigt, gegen die ebenfalls untengenannten übrigen Betheiligten, Beklagte, die nachverzeichneten Liegenschaften, Homburger Bannes, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1. 47 Dez. Fläche, ein im Orte Beeden stehendes Wohnhaus mit Stall und Hofraum, sowie dabei gelegenem Acker;
2. 139 Dez. Acker in 3 Stücken.

Die Eigenthümer der zu versteigernden Liegenschaften sind die Wittwe und Kinder des zu Beeden verstorbenen Tagners Johann Huwer, nämlich:

I. Philippine Klein, Wittwe erster Ehe des gedachten Johann Huwer, jetzt Ehefrau des Abraham Fischer, Zimmermannes, zu Beeden wohnhaft;

II. seine Kinder, die er mit der gedachten Philippine Klein erzeugt hat, als:
1. Maria Huwer, gewerblose Ehefrau des Philipp Oster, Tagners, in Beeden wohnhaft;
2. Catharina Huwer, gewerblose Ehefrau des Ludwig Brill, Tagners, zu Limbach wohnhaft;
3. Johann Huwer, Tagner, zu Beeden wohnhaft, dermalen Soldat beim königlich bayerischen 2. Linien-Infanterie-Regimente (Kronprinz), zu Landau in Garnison;
4. Veronica Huwer, ledig, Dienstmagd, zu Neuhäusel wohnhaft;
5. Friedrich und Susanna Huwer, beide noch minderjährig und ohne Gewerbe, zu Beeden wohnhaft, vertreten von ihrer genannten Mutter Philippine Klein, als Vormünderin, von ihrem gedachten Stiefvater Abraham Fischer, als Mitvormund, und von Peter Martin, Ackerer, in Erbach wohnhaft, als Nebenvormund.

Homburg, den 14. Juli 1859.

Ansmann, kgl. bayr. Notär.

Holzversteigerung

aus dem Esthaler Privatwalde.

[3088²/₂] Donnerstag den 21. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in der Behausung von Jakob Weber zu Lambrecht, lassen die Herren Gebr. Mayer-Loewi von Regensburg die nachbezeichneten in ihrem, früher der Netzer'schen Erben angehörigen, Esthaler Walde gefällten Hölzer mit Credit bis Martini nächsthin versteigern, als:

Schlag Lämmerdell, bei der Sägmühle:
39 Klafter buchen Scheitholz 1. Cl.
10¼ „ „ „ 2. Cl.
40 „ „ Prügelholz.
5¾ „ kiefern Scheitholz.
28¼ „ gemischtes Prügelholz.
¾ „ eichen Scheitholz.

Schlag Gensvöllel.
9¾ Klafter buchen Scheitholz.
12 „ „ Prügelholz.
12 „ kiefern Scheitholz.
17²/₄ „ „ Prügelholz.
2²/₄ „ eichen

Schlag Steinbach.
25¾ Klafter kiefern Scheitholz.
51¾ „ „ Prügeholz.

Schlag Krastel.
25 Klafter gemischte Prügel.

Neustadt, den 29. Juni 1859.

Werner, k. Notär.

[3241½] Mittwoch den 20. Juli 1859, des Morgens um 9 Uhr, in seiner Behausung zu Homburg, läßt der Gutsbesitzer Jacob Munzinger daselbst die folgenden Fahrnißstücke auf Zahlungsfrist versteigern:

2 Fuhrwägen, einen einspännigen und einen zweispännigen, 2 Kartoffel-Tummel, eine Chaise, 1 Reitsattel und sonstiges Pferdsgeschirr; verschiedene Weinfässer, darunter 1 zu 2 Fuder, 1 zu 18 Ohm, 3 zu 14 Ohm und mehrere zu ½ Fuder.

Minderversteigerung.

Thaleischweiler, Landcommissariats Pirmasens.

[3242½] Mittwoch den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeistereilocal dahier, wird der äußere Anstrich an der protestantischen Kirche zu Thaleischweiler, veranschlagt zu 140 fl., an den Wenigstnehmenden vergeben.

Der Kostenanschlag kann auf dem unterfertigten Amte eingesehen werden.

Thaleischweiler, den 13. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Fischer.

[3243] Dienstag den 2. August nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Gleishorbach in dem Bürgermeisterei-Locale, werden nachbezeichnete Arbeiten minderversteigert:

1. Herstellung des Ortsbrunnens in Gleiszellen, bestehend

	fl.	kr.
a) in Demolirungs-, Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu .	93	11
b) Brunnenarbeiten „ „	48	—
c) für unvorhergesehene Fälle .	38	49
Zusammen	180	—

2. Herstellung eines steinernen Wehres in dem Seigwege, wenn die Genehmigung bis zum Tage der Versteigerung ertheilt sein wird, veranschlagt zu 100 fl.

Gleishorbach, am 13. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Meyer.

Gerichtliche Versteigerung.

[3244] Am 1. August 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Dirmstein auf dem Gemeindehause, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten kgl. b. Notär Wagner, im Amtssitze zu Dirmstein, freiwillig und öffentlich, der absoluten Nothwendigkeit halber, zu eigen versteigert: 1 Tagwerk 87 Dezimalen Ackerland, in zwei Stücken, im Banne von Dirmstein gelegen. Eigenthümer hiezu sind: 1. Elisabetha geb. Baum, ohne Gewerbe, zu Laumersheim wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Müllers und Gutsbesitzers Wilhelm Rupp; 2. deren mit ihrem gedacht verlebten Ehemanne ehelich erzeugten Kinder: a) Wilhelm und b) Johannes Rupp, beide minderjährig und gewerblos, bei ihrer Mutter domicilirt, und durch diese vertreten als gesetzliche Vormünderin und durch ihren gerichtlich bestellten Nebenvormund Martin Baum, Ackersmann, zu Göllheim wohnhaft.

Dirmstein, am 13. Juli 1859.

Wagner, k. b. Notär.

[3245] Donnerstag den 28. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Versteigerungslokal dahier, wird in Folge Erlasses Königl. Landcommissariats Landau vom 11. l. Mts. der durch die Auswanderung des bisherigen Pächters in Erledigung gekommene Jagdbezirk von Birkweiler und Ranschbach auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.

Birkweiler, den 13. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. F. Born.

Anzeige.

[3246] Am 25. und 26. d. M. wird das achte Jahresfest des pfälzischen Hauptvereins der **Gustav-Adolph-Stiftung** dahier in Annweiler gefeiert werden. Der Ausschuß zur Anordnung der Festlichkeit macht deßhalb alle Freunde der Stiftung, welche an diesem Feste sich betheiligen wollen, mit den Bestimmungen des Programmes im Auszuge bekannt.

Montag, 25. Juli: 1. Empfang der ankommenden Abgeordneten; 2. um 6 Uhr des Abends Zusammentritt des Vorstandes des Hauptvereins mit den Abgeordneten der Zweigvereine zum Zwecke einer Vorberathung im obern Saale des Stadthauses.

4. Um 8½ Uhr Vereinigung im Gasthause zum Trifels.

Dienstag, 26. Juli: 7. Um 8½ Uhr Festzug in die Kirche.

8. Um 9 Uhr Anfang des Festgottesdienstes.

12. Zum Schluß des Festtages ein gemeinschaftliches einfaches Mittagsmahl im Brüstle'schen Gasthause.

Annweiler, 14. Juli 1859.

Der Fest-Ausschuß.

Geschäfts-Empfehlung.

[3247] Die Unterzeichneten machen hierdurch einem verehrlichen Publicum die Anzeige, daß sie den Bordhandel begonnen, und daß von heute an alle Sorten Borde und Diehle verschiedener Dimensionen zu haben sind, und zwar um die billigsten Preise.

Neupfotz, den 9. Juli 1859.

Georg Jacob Hammer;
Johann Philipp Held.

Zu vermiethen

bei L. Bauß in Ludwigshafen eine Wohnung im 3. Stocke des Hinterbaues von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher ꝛc. und bis 1. August beziehbar. [3248⅓]



[3249½] Eine große Parthie solid gearbeitete Stückfässer sowohl aufs Lager als zum Transport geeignet sowie alle andere Sorten neue zum Füllen fertige Transportfässer sind zu haben bei

Jean Tropf,
Küfermeister in Frankenthal.

[3250⅓] Bei **Ph. Heinrich Eisenmayer** in Haßloch, Samenklengbesitzer, sind alle Sorten Wald-, Gras- und Kleesamen um billige Preise zu haben. Besonders empfiehlt derselbe seinen selbstgezogenen Incarnat-Kleesamen, für dessen Keimfähigkeit und Güte, bei Verlust des Samens, vollständige Garantie geleistet wird.

Haßloch, im Juli 1859.

Ph. H. Eisenmayer.

[3251½] Gestern entkam ein noch ungezähmter grauer Papagei. Um Rückgabe gegen Belohnung am Bahnhofe Ludwigshafen wird gebeten.

Ludwigshafen, den 14. Juli 1859.

[3252⅓] In einem Engros und Detail-Geschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

[3253½] In eine Handlung, verbunden mit einer Brennerei, wird ein starker, fleißiger, gut beleumundeter Bursche gesucht. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet, und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994⁹]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 165. Speyer, Montag 18. Juli **1859.**

Der Friedensschluß

trägt für Italien Keime neuer Erschütterungen in sich, nicht minder zahlreich, als sie der frühere Zustand enthalten. Zunächst scheint der König von Sardinien wenig befriedigt. Obwohl ihm eines der schönsten Länder der Welt, das er nimmermehr zu erobern vermocht hätte, gleichsam in den Schooß geworfen wird, hat sein ländergieriger, aller höheren sittlichen Begriffe barer Sinn sich so fest in den Gedanken der Herrschaft über ganz Italien hineingelebt, daß er dieses Ziel höchst wahrscheinlich mit allen bisherigen Mitteln weiter verfolgen wird. Auf diesem Weg muß er freilich wieder auf Oesterreich stoßen und kann alsdann dasjenige, was er jetzt so leichten Kaufes gewonnen hat, eben so rasch wieder verlieren. Trügen nicht alle Zeichen, so wird er bei seinen Wühlereien an Lord Palmerston einen Verbündeten finden. Das jetzige englische Ministerium kann nicht verwinden, daß es beim Friedensschluß so verächtlich bei Seite geschoben wurde. Eines seiner Organe, Morning Post, verlangt, um das Feld für die berüchtigten Agitationen des edlen Lords Feuerbrand frei zu machen, daß alle fremden Truppen aus Italien gezogen werden und nicht mehr dahin zurückkehren dürfen. Wer würde sich aber um ein solches Verlangen der englischen Regierung kümmern? Dasselbe Blatt ist auch der Meinung, England müsse verhindern, daß Oesterreich in Italien keinen zu großen Einfluß gewinne. Ein solches Gefasel verräth neben einer großen Angst das Gefühl, daß England jetzt zu einer Rolle herabgesunken ist, über die sich seine alten Staatsmänner im Grabe herumdrehen möchten. Der herrschende Einfluß in Italien ist jetzt nicht der österreichische, sondern der französische. Gegen diesen soll sich England kehren, wenn es Muth hat.

Ein weiteres, sehr gewichtiges Element neuer Verwicklungen liegt in dem Verhalten der italienischen Revolutionspartei zum Friedensschluß. Man hat noch nicht gehört, wie Garibaldi denselben aufgenommen hat, kann es aber leicht vermuthen. Auch die Junten in Parma, Toskana, Modena und den römischen Legationen werden ihre Beute nicht so leicht wieder fahren lassen. Sollen sardinische oder französische Truppen die frühere Ordnung wiederherstellen und die vertriebenen Fürsten in ihre Staaten zurückführen? Dadurch kämen sowohl Victor Emanuel als Ludwig Napoleon, gegenüber der von ihnen ermuthigten Revolutionspartei, in eine sehr schiefe Stellung, welche besonders die mit Dolch und Wurfbomben hantierenden Gegner des letzteren bedeutend vermehren würde. Schon jetzt hört man das Wort Verrath, und Berner, freilich sehr unzuverlässige Nachrichten melden, in Mailand hätte bereits eine republikanische Kundgebung statt gefunden, an welcher sogar französische Soldaten mit dem Rufe: „es lebe die Republik!" Theil genommen haben sollen. Selbst wenn sich dies nicht bestätigen sollte, wird der französische Kaiser doch große Mühe haben, die von ihm in Bewegung gesetzten revolutionären Elemente wieder in Ruhe zu bringen. Hierin scheint ihn seine Klugheit verlassen zu haben. Die Bevölkerung der Pariser Revolutionsviertel soll mit dem Friedensschluß sehr unzufrieden sein.

Eine weitere Schwierigkeit liegt in dem municipalen Sondergeist der italienischen Städte. Die Lombarden hatten von jeher gegen die Piemontesen eine gewisse Abneigung und das stolze Mailand wird sich kaum zu einer sardinischen Provinzialstadt herabdrücken lassen. Die Landbevölkerung ist ohnehin fast durchweg für Oesterreich und der Vergleich ihrer bisherigen mit der neuen piemontesischen Herrschaft wird jener Anhänglichkeit zuverlässig keinen Eintrag thun, sondern im Gegentheil die Zeit herbeiführen, wo sich fast das ganze Land nach dem alten Regiment zurücksehnt.

Und was soll es mit dem italienischen Bund und seinen ganz verschiedenartigen Bestandtheilen? Wie können die Fürsten, welche durch Sardinien vertrieben wurden, in aufrichtiger Einigkeit neben dem König Victor Emanuel sitzen? Ist Neapel geneigt, beizutreten und wird der Papst die Ehrenpräsidentschaft nicht ablehnen?

So zeigt sich überall eine Menge schwer oder gar nicht zu überwindender Schwierigkeiten und wenn der Friede mit Recht ein fauler genannt wird, so ist er dies ganz besonders in Bezug auf Italien.

Deutschland.

* **Speyer,** 17. Juli. Die Nachricht von Einstellung der Truppenmärsche in die Pfalz hat bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden.

* **Speyer,** 17. Juli. Die 15 hiesigen Bierbrauer haben in der Periode vom 1. Mai 1858 bis letzten April 1859 zusammen 1654 Fuder Bier gebraut, wovon 444 Fuder auf den höchsten, ungefähr 8 Fuder auf den niedrigsten kommen.

München, 15. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat diesen Abend ihre Präsidenten und Secretäre gewählt und zwar abermals den Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux mit 114 von 115 Stimmen zum ersten und Hrn. Dr. Weiß mit 111 von 112 Stimmen zum zweiten Präsidenten, dann mit derselben Einstimmigkeit die Herren Abgeordneten Hirschberger zum ersten und Dr. Käfferlein zum zweiten Secretär. (N. Münchn. Ztg.)

München, 16. Juli. Die hohe Kammer der Reichsräthe wählte gestern ihre sämmtlichen Ausschüsse — es wurden dieselben HH. Reichsräthe wie am vorigen Landtage gewählt — und schritt dann auch zur Wahl des größeren Gesetzgebungs-Ausschusses. In diesen wurden gewählt: die HH. Reichsräthe Fürst von Hohenlohe, v. Niethammer, Graf v. Seinsheim, v. Maurer, v. Heintz, von Harleß und Dr. v. Bayer. Die Abgeordnetenkammer wählte heute in den I. Ausschuß — wobei 102 Abstimmende zugegen waren — die Abgeordneten Prof. Dr. Edel, Dr. Baur, Dr. Arnheim, Gustav Müller, Samhaber, jeden mit 101 Stimmen, Dr. Lauk, Dr. Bartl, jeden mit 100 und Dr. Völk mit 99 Stimmen. In den II. Ausschuß — wobei 100 Abstimmende zugegen waren — die Abgeordneten Frhr. v. Lerchenfeld, Neuffer, Rebenack, Langguth, mit je 99 Stimmen, Decan Vogel, Dr. Schloer, Frhr. v. Pfetten, Behrmüller und Graf Butler mit je 88 Stimmen. (N. Münchn. Ztg.)

Frankfurt, 16. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung soll Oesterreich dem Bunde Mittheilung der Friedenspräliminarien gemacht, so wie die Versetzung der Contingente und Festungen des Bundes in den Friedensstand beantragt haben. (Frkf. Pstztg.)

Frankfurt, 17. Juli. Dem k. portugiesischen Generalkonsulat in hiesiger Stadt ist aus Lissabon auf telegraphischem Weg die betrübende Nachricht zugegangen, daß heute früh um 1 Uhr J. Maj. die Königin von Portugal an den Folgen der Bräune hingeschieden ist. Die verstorbene Königin Stephanie Friederike Wilhelmine Antonie, eine Tochter Karl Anton's, Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, des gegenwärtigen Präsidenten des preußischen Ministerrathes, war am 15. Juli 1837 geboren, und wurde am 29. April durch Prokuration und am 18. Mai 1858 persönlich mit dem König Dom Pedro V. von Portugal vermählt. (Frkf. Pstztg.)

Wiesbaden, 12. Juli. Das Gerücht, Erzherzog Stephan werde demnächst eine Reise nach Wien unternehmen, entbehrt nach der „Mittelrh. Ztg." jedes Grundes.

Wiesbaden, 14. Juli. Prinz Nikolaus ist aus dem österr. Hauptquartier hierher zurückgekehrt. (Kln. Z.)

Wien, 13. Juli. Die „Ostdeutsche Post" sagt über die Friedens-Präliminarien: „Oesterreich ist nach wie vor eine italienische Macht geblieben. Das formidable Festungsviereck, diese großartigen Vertheidigungs-Anstalten, das Pivot der militärischen Herrschaft in ganz Ober-Italien, verbleibt in Oesterreichs Händen, obgleich die Festungen Mantua und

Peschiera bisher zum Gebiete der Lombardei gehörten. Es ist ein schönes, reiches, gebildetes Land, das Oesterreich abgetreten hat; aber die Schlüssel dazu hat es nicht ausgeliefert. Wir wollen damit wahrlich nicht andeuten, daß morgen die Oesterreicher aus den Festungen hervorbrechen werden, um die Lombardei wieder zu erobern, wir wollen blos die politisch-militärische Stellung bezeichnen, welche Oesterreich in der Zukunft behält." Nachdem die „Ostd. Post" hervorgehoben, daß der Kaiser Franz Joseph auf der Herstellung der legitimen Regierung in Toskana und Modena bestanden, sagt sie in Beziehung auf Parma: „Es fällt auf, daß die Erwähnung von Parma in den Präliminarien fehlt. Wir zweifeln aber keinen Augenblick, daß die Herzogin-Regentin, die eine so schöne und würdevolle Haltung bewiesen, nicht um das legitime Erbe ihres Sohnes kommen wird. Wenn es für Oesterreich eine Pflicht war, den beiden Fürsten, die sich direct unter seinen Schutz stellten (nämlich dem Großherzoge von Toskana und dem Herzoge von Modena), ihre Staaten bei dem Friedensschlusse zu sichern, so tritt bezüglich Parma's diese Pflicht nicht unmittelbar ein; aber wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß bezüglich dieses Herzogthums die Initiative dem Kaiser Napoleon überlassen blieb, der, wie wir erwarten dürfen, das kleine Land seinem rechtmäßigen Herrn wieder zurückstellen wird."

Ueber die abzutretenden und die bei Oesterreich verbleibenden Theile des sonstigen lombardo-venetianischen Königreichs dürften folgende statistische Notizen nicht ohne Interesse sein: Nach den neuesten statistischen Erhebungen zählt die aus neun Provinzen bestehende Lombardei (Provinz Mailand, Pavia, Lodi, Bergamo, Como, Sondrio, Brescia, Cremona, Mantua) 2,725,740 Einwohner, und umfaßt einen Flächenraum von 375 österreichischen Quadratmeilen. Von den Einwohnern bekennen sich 2,667,202 zur römisch-katholischen Kirche; 666 sind Protestanten und 2965 Juden. — Die Bevölkerung im Venetianischen beläuft sich nach Cavalli's durch die Akademie der Wissenschaften zu Venedig in Druck gelegten Erhebungen auf 2,300,997 Seelen. Die Bevölkerungszahl ist von Jahr zu Jahr im Zunehmen. Im Ganzen bestehen 813 Gemeinden, die einen Flächenraum von 414 österreichischen Quadratmeilen einnehmen. Das abgetretene Gebiet bildet somit beiläufig die Hälfte des bisherigen lombardisch-venetianischen Königreichs.

Gestern am 12. l. M. starb hier nach mehrwöchentlichen Leiden J. L. Deinhardstein (geb. 21. Juni 1794), der Dichter des „Hans Sachs", „Garrick in Bristol" rc. rc., Herausgeber der „Wiener Jahrbücher" und früherer Director des Hofburgtheaters, in welch' letzterer Wirksamkeit er unter anderen Meister La Roche bei uns einführte. Wieder ist einer von Jenen aus unserer Mitte geschieden, die noch mit Göthe in persönlichem Verkehr gestanden.

Wien, 15. Juli. An lombardischen Infanterieregimentern zählt die österr. Armee folgende fünf: Das Regiment v. Airoldi Nr. 23 mit der Werbbezirksstation Lodi, das Regiment Graf Haugwitz Nr. 38 mit der Werbbezirksstation Brescia, das Regiment Frhr. v. Alemann mit der Werbbezirksstation in Bergamo, das Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 44 mit der Werbbezirksstation in Mailand, das Regiment Baron Bianchi Nr. 55 mit der Werbbezirksstation Monza; ferner haben 3 Jägerbataillone ihre Depots in der Lombardei. Diese Truppen werden nun sämmtlich entlassen. — Der FML. v. Benedek ist gestern aus Verona hier eingetroffen. (W. Bl.)

Laibach, 14. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends unter dem lautesten und anhaltendsten Jubel der Bevölkerung in Laibach eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin waren heute Vormittags Sr. Majestät dem Kaiser bis Nabresina entgegengefahren und sind mit Allerhöchstdemselben zurückgekehrt. Ihre Majestäten sind in der Burg abgestiegen. — Ihre k. k. Majestäten haben soeben, 15. Juli, 7 Uhr M., die Reise von Laibach nach Laxenburg fortgesetzt. (Wiener Ztg.)

Wien, 16. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat gestern aus Laxenburg ein Manifest erlassen, welches die Beweggründe zum Abschluß des Friedens offen darlegt, das Fernhalten der natürlichen Bundesgenossen hervorhebt, deren Vermittlung ungünstigere Bedingungen verhieß, als durch direkte Verständigung mit dem Gegner zu erreichen waren, und endlich zeitgemäße Verbesserungen in der Gesetzgebung wie in der Verwaltung zusichert. (Fr. Postz.)

Frankreich.

• **Paris**, 15. Juli. Die Entlassung des Grafen Cavour hat hier großes Aufsehen erregt. Graf Arese, den ihm der König Victor Emanuel zum Nachfolger gibt, wird als ein persönlicher Freund des Kaisers der Franzosen bezeichnet. — Man spricht wieder viel von der bevorstehenden Einberufung eines Congresses. — Der „Patrie" zufolge trifft der Kaiser Sonntag Abend in St. Cloud ein. Er hat sich jeden officiellen Empfang verbeten. Die Empfangsfeierlichkeiten sind für den Tag der Rückkehr der Truppen aufgeschoben. — Unter den durch den Friedensschluß erzielten Resultaten zählt das „Pays" auf, „daß Deutschland nicht die Grenzen seines Rechts überschritt".

Die französischen Blätter spotten jetzt nicht wenig über Preußen; so sagen die „Debats": Preußen hat also vergeblich seine Armee und seine Landwehr aufgeboten, nicht um die Aufrechterhaltung des gesetzlichen Zustandes von Europa zu sichern, wie es im Beginn des Krieges so laut gesagt hatte, sondern lediglich, um sicher zu sein, daß der Friede nicht ohne seinen Beistand abgeschlossen würde. Dieses so bescheidene, mit so großem Lärm und so großen Kosten verfolgte Ziel ist nicht einmal erreicht worden. Gestern noch discutirte die preußische Zeitung lang und breit die endlose Frage des Oberbefehls über die Bundesarmee; heute meldet sie in wenigen Zeilen, daß die preußische Armee Befehl erhalten hat, ihren Marsch einzustellen. . . . .

Der Constitutionnel demonstrirt heute, daß Oesterreich nach Loswerdung des lombardischen „Krebsschadens" eigentlich viel mächtiger ist als früher, daß es namentlich jetzt wieder den preußischen Einheitsbestrebungen, die als perfide Umtriebe gegen Oesterreich und ehrgeizige Gelüste dargestellt werden, mit Kraft entgegentreten kann. Der weise Constitutionnel ertheilt bei dieser Gelegenheit den Deutschen eine politische Lection, welche sie sich zu Herzen nehmen mögen: „Wir wissen nicht, sagt er, was in der Zusammenkunft von Villafranca vorgegangen ist; aber der Kaiser von Oesterreich wird sich gewiß überzeugt haben, daß wir seine Macht im deutschen Bunde nicht schwächen wollen. Im Gegentheil, das Interesse Frankreichs, wie auch das Deutschlands selbst ist, daß kein ausschließlicher Einfluß dort vorherrsche. Deutschland muß (!) ein Bundesstaat bleiben, weil das die politische Form ist, welche am besten seinem Genius, seinen Sitten, seinen ihm so theuren historischen Antecedenzien entspricht." „Fügen wir hinzu, fährt der Constitutionnel fort, daß Europa und Frankreich insbesondere in der politischen Constituirung Deutschlands ein Pfand des Gleichgewichts, eine Bürgschaft der Sicherheit finden. Darum wollen wir weder die Vergrößerung noch die Schwächung einer der Bundesmächte zum Vortheil oder auf Kosten der anderen. Darum konnte Oesterreich sich auch auf die Mäßigung Napoleons III verlassen, welcher nach der Befreiung Italiens auch so viel als möglich seine Interessen und seine Ehre wahren wollte." (Haben wir solchen und noch viel größeren Schimpf nicht verdient?)

• **Paris**, 16. Juli. Der Moniteur enthält die Ernennung von 14 Obersten, 21 Oberstlieutenants, 1 Divisions- und 1 Brigade-General. — Man liest im halbamtlichen Theile des Moniteur: „Die Mitglieder des diplomatischen Corps hatten den Wunsch ausgesprochen, Ihrer Maj. der Kaiserin aus Anlaß des Friedensschlusses ihre Glückwünsche darbringen zu können. Sie hatten die Ehre, am 13. im Schlosse zu St. Cloud individuell von Ihrer Majestät empfangen zu werden." — Prinz Napoleon, welcher sich in Turin aufhält, um der königlichen Familie einen Besuch abzustatten, ist Montag oder Dienstag in Paris erwartet. — Seit heute stehen die Soldaten wieder ohne Tornister Wache.

Schweiz.

Bern, 14. Juli. Der Bundesrath hat sämmtliche Truppen entlassen und die Rückgabe der Schiffe und Waffen an Sardinien und Oesterreich angeordnet. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Spanien.

• **Madrid**, 13. Juli. Gestern sind in Sevilla Verhaftungen vorgenommen worden, da die Regierung Kenntniß von Ruhestörungen erhalten, die in der Nacht ausbrechen sollten. Man entdeckt Verzweigungen der mißglückten demokratischen Verschwörung.

Italien.

• **Turin**, 15. Juli, 10 Uhr Abends. Die Stadt ist beleuchtet. Der König und der Kaiser der Franzosen werden von der Menge begrüßt; sie zeigten sich mehreremale auf dem Altan des kgl. Schlosses. Der Kaiser wird morgen um 6 Uhr frühe nach Susa abreisen.

* Der Gaz. di Milano zufolge lagen in den improvisirten Militär-Spitälern Mailands am 8. Juli 12,436 Verwundete und Kranke, worunter 8070 Franzosen, 2300 Italiener und 2066 Oesterreicher; gestorben sind 385 Franzosen, 17 Italiener und 159 Oesterreicher. In Cremona befanden sich circa 5000 Verwundete.

* Dem „Ami de la Religion" wird aus Rom berichtet, der Kaiser von Rußland habe nicht nur dem Papste die Versicherung gegeben, seine weltliche Macht solle in Nichts beeinträchtigt werden, sondern er habe sogar dem Papste angeboten, sofort Truppen nach den aufständischen Provinzen zu schicken (?).

England.

* London, 15. Juli. Im Unterhause fragt Sir James Graham, ob die Regierung Mittheilung erhielt von Vereinigung einer französischen Flotte mit Kanonenschaluppen in Brest und Cherbourg, und daß Vorbereitungen zum Einschiffen von Truppen dort getroffen werden; ferner ob von der französischen Regierung Aufklärungen verlangt wurden? Lord John Russel constatirt, daß in Cherbourg keinerlei außerordentliche Vorkehrungen getroffen werden, man sohin keine Aufklärungen zu verlangen habe. Hr. Horreman: Hat die Regierung der Königin irgend welche Mittheilung über den Friedens-Vertrag von Villafranca erhalten? Wurde den anderen Mächten, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten, Mittheilung gemacht? Lord John Russel: Die Regierung der Königin hat über den Vertrag von Villafranca keinerlei formelle Mittheilung erhalten. Lord Cowley wurde durch den Grafen Walewski und ich selbst durch den Grafen von Persigny in Kenntniß gesetzt, daß zu Villafranca ein Document unterzeichnet wurde, officiell wurde dasselbe aber nicht mitgetheilt. Lord Cowley verlangte vom Grafen Walewski einige Erläuterungen über den genauen Inhalt des Vertrags und über die Art der Ausführung. Graf Walewski erwiderte, daß keine weitere Mittheilung möglich sei vor Rückkehr des Kaisers, der Montag in Paris erwartet werde. Dann denken wir, eine officielle Mittheilung über den Inhalt des Vertrags zu erhalten. Ich glaube, daß Preußen eine ähnliche Mittheilung erhielt; ob den anderen Mächten, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten, eine ähnliche Mittheilung zuging, weiß ich nicht. Lord Echo: Dieser Friedensvertrag kann weder für Lord John Russel noch für Lord Palmerston befriedigend sein, da die Rolle eines Unterhändlers jetzt unmöglich wurde und Oesterreich in Italien stärker ist als je. Der Redner wünscht zu wissen, ob die piemontesische Constitution wieder hergestellt werden soll und bezweifelt, ob der neueste Friede zur Ruhe Europa's beitragen werde. Auf Antrag Lord Granville's, der darauf gründet, daß die Regierung der Königin die Bedingungen des Friedens-Vertrags nicht kenne, willigt Graf v. Malmesbury ein, seine Motion bezüglich der Mittheilung der Depesche des Grafen v. Cavour auf nächste Sitzung zu vertagen.

* London, 16. Juli. Im Unterhause erklärt Lord John Russell, auf eine Interpellation Sir J. Fitzgerald's erwidernd, daß Lord Palmerston und er die vollständige Freiheit Italiens wünschen, doch möchte er vorerst keine Ansicht darüber aussprechen, ob England an dem Congreß Theil nehmen wird. Wenn Englands Einfluß sich geltend machen soll, so wird es zur Bestätigung des Friedens geschehen. England aber erachtet sich nicht für verpflichtet, an einem Friedensvertrage Theil zu nehmen, der nicht vereinbarlich wäre mit der Sicherheit Europa's und mit der Ehre und Würde (!) des Landes.

Berichtigung. In einer größeren Anzahl Exemplare des Samstagsblattes steht auf der ersten Seite, erste Spalte, Zeile 30 von unten confessionelle Spaltung, statt Spannung, was wir zu berichtigen bitten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Weiß

(Bekanntmachung.) Durch Rathskammerbeschluß des k. Bezirksgerichts dahier vom 8. Juli l. Js. wurde verordnet, daß während der Dauer der dießjährigen Gerichtsferien die öffentlichen Sitzungen für Handels- und andere dringende Civilsachen an folgenden Tagen abgehalten werden sollen, nämlich:

Im Monat September:

Freitag den 2., Freitag den 16. und Mittwoch den 28. September.

Im Monat Oktober:

Montag den 10. und Montag den 24. Oktober;

was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 14. Juli 1859.

Der k. Staatsprokurator.

Werner.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einem Interdictions-Urtheile.

[3254] Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 14. Juli 1859 wurde auf den Antrag von Anna Maria Kuntz und deren Ehemannes Franz Herrmann, Lehrer, beide in Berg wohnhaft, die Interdiction des Carl Kuntz, ledig, gewerblos, in Hagenbach wohnhaft, ausgesprochen und verordnet, daß demselben gesetzlicher Vorschrift gemäß ein Haupt- und Nebenvormund ernannt werde.

Landau, den 15. Juli 1859.

Der von den Interdictionsklägern aufgestellte königl. Anwalt:

Louis.

Bekanntmachung.

[3255] Das kgl. Bezirksgericht dahier hat, als Handelsgericht sprechend, unterm heutigen den

August Zöller,

Kaufmann, in Frankenthal wohnhaft, als fallit erklärt, als Eröffnungsepoche des Fallimments den zweiten Mai 1859 fixirt, als Commissär desselben den kgl. Bezirksrichter Müller und als Agenten den Kaufmann Karl Perron in Frankenthal ernannt.

Frankenthal, 14. Juli 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtschreiber.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3256] Dienstag den 16. August 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Ramberg in dem Versteigerungslocale bei Bürgermeister Argus allda, auf Betreiben von Johann Wendel Gienandt, Wappenschmied, in Albersweiler wohnhaft, für welchen der unterzeichnete kgl. Advokat Ludwig Louis in Landau als Anwalt bestellt ist, wird durch den hiezu laut regst. Rathskammerbeschluß des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 10. Mai 1859 beauftragten, in Annweiler wohnhaften kgl. Notär Bolza,

gegen

Barbara Ritter, ohne Gewerbe, zu Ramberg wohnhaft, Wittwe von Johann Adam Rung, als Schuldnerin des betreibenden Gläubigers Gienandt, —

zur gerichtlichen Zwangsversteigerung der unten verzeichneten Immobilien geschritten werden, und zwar in der Art, daß das Wohnhaus nebst Zubehörden, wie es unten beschrieben ist, als ein Ganzes, die übrigen Immobilien einzeln zur Versteigerung gebracht werden.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird ein Nachgebot nicht angenommen.

Beschreibung der Versteigerungsobjecte:

1. Plan-Nro. 83. 4 Dezimalen Fläche mit darauf erbautem Wohnhaus mit Balkenkeller darunter, links des mit Plan-Nro. 81 gemeinschaftlichen Kellereinganges, sodann Plan-Nro. 84: 19 Dezimalen Garten beim Haus, das Ganze gelegen zu Ramberg bei der Mühle;

Im Bann von Ramberg:

2. 80 Dezimalen Acker, 3 Parzellen bildend;
3. 6 Dezimalen Oedung, 1 Parzelle bildend.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 18. Juli 1859.

Louis.

Gerichtliche Versteigerung.

[3257] Freitag den 5. August nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Imsbach im Versteigerungslokale, auf Anstehen von:

Katharina Bohlander, ohne Gewerbe, in Imsbach wohnhaft, Wittwe des verlebten und allda wohnhaft gewesenen Maurers Franz Demmerle, sowohl in eigenem Namen wie auch als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Louise, Charlotte, Jakob, Jakobine, Daniel und Johann Demmerle, welche den Wilhelm Emig, Ackersmann, in besagtem Imsbach wohnhaft, zum Nebenvormund haben.

Wird durch den unterzeichneten königlich bayerischen Notär Krieger von Winnweiler, zur Versteigerung geschritten von:

Plan-Nro. 330½. 34 Dezimalen Wiese in den Stangenwiesen neben Wilhelm Demmerle und Jakob Merz.

(Zum Nachlasse des besagten verlebten Franz Demmerle gehörig.)

Plan-Nro. 290. 53 Dez. Acker auf dem Hübel neben Jakob Schwarz und Bernhard Wilding.

(Der Wittwe zugehörig.)

Beide Stücker im Banne von Imsbach gelegen.

Winnweiler, den 13. Juli 1859.

Krieger.

Theilungs-Versteigerung.

[3258] Mittwoch den 3. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Zeiskam auf dem Gemeindehause, werden fünf Ackerstücke im Banne von Zeiskam, mit einer Gesammtfläche von 50 Dezimalen, der Untheilbarkeit wegen, durch den unterzeichneten hierzu beauftragten kgl. bayer. Notar Ludwig Köster in Bellheim auf Eigenthum versteigert.

Die Requirenten und Betheiligten sind nachgenannte Kinder von dem in Zeiskam verlebten Ackersmanne Martin Zoller, beziehungsweise dessen gleichfalls verstorbenen zweiten

Ehefrau Katharina Kunz, nämlich: 1. Philipp Zoller, Ackerer; 2. Josef Zoller, Ackerer; 3. Christina Zoller, ohne Gewerbe; diese drei früher in Zeiskam wohnhaft: 4. Elisabetha Zoller und deren Ehemann Ludwig Schanz, Maurer, früher in Weingarten wohnhaft, alle dermalen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und vertreten durch den ihnen ernannten Curator Georg Jacob Benz, Ackersmann in Zeiskam; 5. Philipp Peter Zoller, Ackersbursche daselbst, noch minderjährig, aber emancipirt und verbeistandet durch seinen Pfleger Peter Anton Zoller II., Ackersmann allda.

NB. Die übrigen Kinder haben verzichtet.

Bellheim, den 14. Juli 1859.

L. Köster, k. b. Notar.

Licitation.

[3259] Freitag den 5. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Waldsee im Gemeindehause;

Auf Anstehen von: 1. Jacob Rennholz, Ackerer, in Waldsee wohnhaft, handelnd a) in eigenem Namen, b) als Rechtsinhaber der Ehe- und Ackersleute Martin Kraus und Margaretha Rennholz, bei Saint Louis in Nordamerika wohnhaft, und c) als Hauptvormund des minorennen Friedrich Rennholz; 2. Valentin Rennholz, Ackerer, in Troy, Staat New-York, in Nordamerika wohnhaft; 3. Maria Eva Rennholz, Ehefrau von Georg Tremmel, Ackersleute, in Waldsee wohnhaft, und genanntem Tremmel, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Johann Jacob Rennholz, Ackerer, in Jowa City, Staat Jowa, in Nordamerika, wohnhaft; 5. Ignaz Sternberger, Ackerer, in Waldsee wohnhaft, als Nebenvormund des obigen minorennen Friedrich Rennholz; dieser Letztere mit obigen Johann Jacob und Maria Eva Rennholz als die einzigen Kinder und Repräsentanten des in Waldsee verlebten Maurers Bernhard Rennholz, und der ebengenannte Bernhard Rennholz mit obigen Jacob Rennholz, Margaretha und Valentin Rennholz als die einzigen Kinder und Erben der in Waldsee verlebten Ehe- und Tagnersleute Nicolaus Rennholz und Maria Magdalena Dick;

Werden vor dem dazu committirten kgl. Notäre Hoseus in Speyer, ein Tagwerk 36 Dezimalen Ackerland, im Banne von Waldsee, in 3 Parzellen, zum Nachlasse der obigen Eheleute Nicolaus Rennholz gehörig, der Untheilbarkeit und der Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert.

Speyer, den 16. Juli 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung.

[3260] Donnerstag den 21. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Lambsheim im protest. Pfarrhause, lassen die Erben des allda verlebten protest. Pfarrers Herrn Johann Philipp Lattermann und dessen gleichfalls verlebten Ehefrau Maria Barbara Koob die zu deren Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, als:

Silber, Zinn, Porzellan- und Glaswaaren, Bettung, Weißzeug, hänfenes und wergenes Tuch, Manns- und Frauenkleider, Kleiderschränke, Commoden, 1 Chiffonier, 2 Canapee's, 1 Secretär, Tische, Stühle, Züber, 16 größere und kleinere Fässer, 1 Kelter und sonstige Haus- und Küchen-Geräthschaften, endlich 700 Liter 1857er und 1858er Wein und 200 Liter Aepfelwein.

Frankenthal, den 12. Juli 1859.

Berg, k. Notär.

Weinversteigerung.

[3261½] Donnerstag den 28. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden in der Behausung des verlebten Weinhändlers Herrn Friedrich Schneider in Landau (Pfalz) die nachbezeichneten in dessen Kellern lagernde Weine versteigert:

1900	Liter	1856er	Landauer,
8600	„	1855er	ditto (Traminer),
21100	„	„	Ilbesheimer und Frankweilerer,
27400	„	1854er	Hambacher, Maikammerer und Birkweilerer,
3800	„	1858er	Weiherer u. Landauer,
11600	„	1857er	Hambacher u. Landauer,
6800	„	1846er	Weiherer,
2000	„	1855er	Gräfenhauser (Rother),
550	„	1858er	Kallstadter,
13300	„	1857er	ditto,
1900	„	„	Bechtheimer,
5700	„	1846er	Ungsteiner,
2450	„	1850er	Gräfenhauser (Rother),
3250	„	1852er	Königsbacher (Rother),
500	„	1853er	Wachenheimer (Rother).

Die Proben werden an den zwei der Versteigerung vorhergehenden Tagen in den Kellern verabreicht.

Landau, den 16. Juli 1859.

W. Heuck, k. Notar.

Abstehung.

[3262] Durch Act, errichtet vor unterzeichnetem k. Notär am heutigen Tage, ist das Waisenhaus der Stadt Speyer von der gegen die Eheleute Mathias Bauer, Schneider und Barbier, und Katharina Völker von Friedelsheim eingeleiteten auf 17. August nächsthin festgesetzt gewesenen Zwangsversteigerung förmlich abgestanden.

Dürkheim, am 17. Juli 1859.

Der kgl. Notär:
Martini.

[3241²/₂] Mittwoch den 20. Juli 1859, des Morgens um 9 Uhr, in seiner Behausung zu Homburg, läßt der Gutsbesitzer Jacob Munzinger daselbst die folgenden Fahrnißstücke auf Zahlungsfrist versteigern:

2 Fuhrwägen, einen einspännigen und einen zweispännigen, 2 Kartoffel-Tummel, eine Chaise, 1 Reitsattel und sonstiges Pferdsgeschirr; verschiedene Weinfässer, darunter 1 zu 2 Fuder, 1 zu 18 Ohm, 3 zu 14 Ohm und mehrere zu ½ Fuder.

[3263] Da die auf Mittwoch den 27. d. Mts. zu Ramsen festgesetzt gewesene Holzversteigerung aus den Stumpfwaldschlägen eingetretener Hindernisse wegen an demselben Tage nicht stattfinden kann, so wird dieselbe nunmehr auf Samstag den 30. d. Monats, des Morgens um 10 Uhr, zu Ramsen vor dem unterfertigten Bürgermeisteramte statthaben, und zwar in den Schlägen:

1. Schlag Höllenkopf.

4	kiefern Baustämme.
1	„ Sparren.
7	„ Blöche.
2	eichene Baustämme.
18	„ Wagnerstangen.
80¾	Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
15	„ kiefern Scheit- und Prügelholz.
6¾	„ buchen Stockholz.
4525	verschiedene Wellen.

2. Schlag Bärenkopf.

10	Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
950	buchene Wellen.

3. Schlag Hockerbelle.

11¾	Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
¾	„ eichene Prügel.
12¼	„ kieferne Prügel.
3525	verschiedene Wellen.

4. Schlag Stumpfotterscheid.

3	kiefern Baustämme.
10¼	Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.
6¾	„ kiefern Prügel.
2²/₄	„ buchen und kiefern Stockholz.
1775	verschiedene Wellen.

5. Schlag Fischdell.

3	kiefern Baustämme.
1	„ Bloch.
16²/₄	Klafter buchen Prügel.
18¾	„ kiefern Scheit- und Prügelholz.
4525	verschiedene Wellen.

Die betreffenden Schlaghüter sind beauftragt, den Steigliebhabern die nöthige Auskunft wegen der Nummern zu ertheilen.

Ramsen, den 14. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Aufschneider.

Eichen Abfallholz-Versteigerung.

[3264] Nächstkommenden Dienstag als den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, läßt Küfermeister Dürr in Ludwigshafen vor seinem Hause 20 Loose Daubholz-Abfälle, zu Wagner- und Stiefelholz auch tauglich, auf Credit versteigern.

Zu vermiethen

bei L. Bauß in Ludwigshafen eine Wohnung im 3. Stocke des Hinterbaues von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher ꝛc. und bis 1. August beziehbar. [3248⅔]

Vermiethung.

[3145⅔] Ein zweistöckiges Wohnhaus, 12 Zimmer enthaltend, mit Garten; angenehme Wohnung, gleich oder Michaeli beziehbar, ganz oder getheilt, mit oder ohne Stallungen.

Näheres bei dem Eigenthümer

Gustav Müller in Speyer.

Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Ludwigshafen a. Rh.

[3060²/₂] Da in der für den 25. Juni ausgeschriebenen Generalversammlung die von den Statuten §. 27 vorgeschriebene Anzahl Actien nicht vertreten war, so wird hierdurch, nach Maßgabe des §. 28 der Statuten, eine zweite Generalversammlung auf Samstag den 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Hause zu Ludwigshafen a. Rh. anberaumt.

Ludwigshafen a. Rh., 25. Juni 1859.

Der Verwaltungsrath.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 166. Speyer, Dienstag 19. Juli **1859.**

Ein kaiserliches Manifest.

Wien, 16. Juli. Das kaiserliche Manifest lautet: „An Meine Völker! Wenn das Maß zulässiger, mit der Würde der Krone, wie mit der Ehre und dem Wohle des Landes verträglicher Zugeständnisse erschöpft worden und alle Versuche einer friedlichen Verständigung gescheitert sind, gibt es keine Wahl mehr, und das Unvermeidliche wird zur Pflicht. Diese Pflicht hatte Mich in die herbe Nothwendigkeit versetzt, Meine Völker zu neuen und schweren Opfern aufzurufen, um zum Schutze ihrer heiligsten Güter in die Schranken treten zu können. Meine treuen Völker sind Meiner Aufforderung entgegengekommen, haben sich einmüthig um den Thron geschaart und die durch die Umstände gebotenen Opfer aller Art mit einer Bereitwilligkeit dargebracht, welche Meine dankbare Anerkennung verdient, Meine innige Zuneigung zu denselben wo möglich noch erhöht und Mir die Zuversicht einflößen mußte, daß die gerechte Sache, für deren Vertheidigung Meine tapferen Heere mit Begeisterung in den Kampf gezogen, auch siegreich sein werde. Leider hat der Erfolg den allgemein gehegten Erwartungen nicht entsprochen, und ist das Glück der Waffen uns nicht günstig gewesen. Oesterreichs tapfere Armee hat ihren erprobten Heldenmuth und ihre unvergleichliche Ausdauer auch diesmal so glänzend bewährt, daß sie die allgemeine Bewunderung, selbst die des Gegners, errungen hat, — es Mir zum gerechten Stolze gereicht, der Kriegsherr eines solchen Heeres zu sein, und das Vaterland es ihm Dank wissen muß, die Ehre der Banner Oesterreichs so kräftig gewahrt, so rein erhalten zu haben.

Eben so unbezweifelt steht die Thatsache fest, daß Unsere Gegner, trotz der äußersten Anstrengungen und des Aufgebotes ihrer überreichen, zu dem beabsichtigten Schlage schon seit lange vorbereiteten Hilfsquellen, selbst um den Preis ungeheuerer Opfer nur Vortheile, aber keinen entscheidenden Sieg zu erringen vermochten, während Oesterreichs Heer noch unerschüttert an Kraft und Muth eine Stellung behauptete, deren Besitz ihm die Möglichkeit offen ließ, dem Feinde die errungenen Vortheile vielleicht wieder entwinden zu können. Dies anzustreben, würde aber neue und gewiß nicht minder blutige Opfer erfordert haben, als jene es waren, welche bereits gebracht worden sind und Mein Herz mit tiefer Trauer erfüllten. Unter diesen Umständen war es gleichfalls ein Gebot Meiner Regentenpflicht, die Mir gemachten Friedensanerbietungen in gewissenhafte Erwägung zu ziehen. Der Einsatz, welchen die Fortsetzung des Krieges erfordert haben würde, hätte ein so hoher sein müssen, daß Ich die treuen Kronlande der Monarchie zu weiteren und die bisherigen noch bedeutend überwiegenden Leistungen an Gut und Blut in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen wäre. Der Erfolg würde aber dennoch zweifelhaft geblieben sein, nachdem Ich in Meinen gegründeten Hoffnungen, daß Ich in diesem nicht blos für Oesterreichs gutes Recht unternommenen Kampfe auch nicht allein stehen würde, so bitter enttäuscht worden bin. Der warmen und dankbar anzuerkennenden Theilnahme ohngeachtet, welche Unsere gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden hat, haben sich Unsere ältesten und natürlichen Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug. Oesterreich hätte sonach den kommenden Ereignissen, deren Ernst jeder Tag noch steigern konnte, vereinzelt entgegen gehen müssen. Ich habe Mich daher, nachdem Oesterreichs Ehre durch die heldenmüthigen Anstrengungen seiner tapferen Armee unversehrt aus den Kämpfen dieses Krieges hervorgegangen ist, entschlossen, politischen Rücksichten weichend, der Wiederherstellung des Friedens ein Opfer zu bringen, und die zur Vorbereitung seines Abschlusses vereinbarten Präliminarien zu genehmigen, nachdem Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß durch directe, jede Einmischung Dritter beseitigende Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Eintreten der drei am Kampfe nicht betheiligt gewesenen Großmächte in die Verhandlung, mit den unter ihnen vereinbarten und von dem moralischen Drucke ihres Einverständnisses unterstützten Vermittlungs-Vorschlägen zu erwarten gewesen wäre. Leider ist es unvermeidlich gewesen, den größten Theil der Lombardei von der Gesammtheit des Kaiserstaates auszuscheiden. — Dagegen muß es Meinem Herzen wohl thun, Meinen geliebten Völkern die Segnungen des Friedens wieder gesichert zu sehen, und sind Mir diese doppelt werthvoll, weil sie Mir die nöthige Muße gönnen werden, Meine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt nunmehr ungestört der erfolgreichen Lösung der Mir gestellten Aufgabe zu weihen: Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen. Wie Meine Völker in diesen Tagen ernster Prüfungen und Opfer treu zu Mir gestanden, mögen sie auch jetzt durch ihr vertrauensvolles Entgegenkommen die Werke des Friedens fördern helfen und hiedurch die Verwirklichung Meiner wohlwollenden Absichten unterstützen. Meinem tapferen Heere habe Ich bereits in einem besondern Armeebefehle Meine Anerkennung und Meinen Dank als dessen Kriegsherr ausgesprochen. Ich erneuere demselben heute den Ausdruck dieser Gefühle, wo Ich zu Meinen Völkern sprechend den für Gott, Kaiser und Vaterland in den Kampf gegangenen Söhnen dieser Völker für ihren bewiesenen Heldenmuth danke, — und der aus diesem Kampfe leider nicht mehr zurückgekehrten Mir unvergeßlichen Waffengenossen mit Wehmuth gedenke. Loxenburg, den 15. Juli 1859. Franz Joseph m. p."

Deutschland.

München, 14. Juli, Abends. Die folgenden Data, deren Richtigkeit ich Ihnen verbürgen zu können glaube, dürften vollen Aufschluß darüber geben, wie es so unerwartet schnell zu dem Waffenstillstand und dann zum Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich gekommen ist. In den ersten Tagen des Juli waren von Seite Napoleons, zuerst indirect durch ein Schreiben des Marschalls Vaillant und dann durch die Sendung des Generals Fleury an den Kaiser Franz Joseph, die ersten Vorschläge zum Abschluß eines Waffenstillstands gemacht worden, hatten aber keine geneigte Aufnahme gefunden. Man erwartete eben Nachrichten aus Berlin über den Erfolg, welchen der mit der Sendung des Fürsten v. Windisch-Grätz gemachte letzte Versuch Oesterreichs, Preußen zu endlichem entschiedenen Auftreten zu bewegen, haben würde. Einige Tage darauf — ob es gerade am 6. war, wie von einigen Seiten angegeben wird, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen — traf zu Verona die Nachricht durch den Telegraphen ein, daß der Fürst Windisch-Grätz zu Berlin durchaus nichts zu erreichen vermöge. Napoleon, der auch seinerseits von Berlin aus über den Stand der Dinge dort unterrichtet war, erneuerte nun durch directes Schreiben an den Kaiser Franz Joseph noch dringender seine Vorschläge, und erst jetzt, nachdem die volle Gewißheit gegeben war, daß von Preußen, und also auch von Deutschland, nichts für Oesterreich mehr zu erwarten sei — erst jetzt fanden die Vorschläge Napoleons Gehör. (Allg. Ztg.)

München, 16. Juli. In den dritten Ausschuß (für innere Verwaltung) wählte die zweite Kammer: Dr. Pözl, Dr. Ruland, Sedlmeyr, Wiedenhofer, Dec. Lang, v. Steinsdorf, Adam Müller, Förg und Wörch; in den vierten Ausschuß (für Beschwerden): Dr. Stauber, Dr. v. Lasaulx, Reyl, Frhr.

v. Perfall, v. Lottner, Brater, Frhr. v. Redwitz, Buhl und Heiner; und in den fünften Ausschuß (für Prüfung der Anträge): Th. Wagner, Rechenmacher, Längenfelder, Rast, Krumbach, Grimm, A. Stadtler, Mandl und Weinmann.

In Folge des zu erwartenden baldigen Rückmarsches unserer Truppen werden die Verbandstücke, welche in dem von Ihrer Maj. der Königin gegründeten und sorgsam gepflegten Verein angefertigt wurden, in der Art für die verwundeten österreichischen Soldaten verwendet, daß für den Abgang dieses Materials der Werth in baarem Betrag dem Verein ersetzt wird. So hat die Königin selbst 1000 fl., andere Frauen haben bis zu 100 fl. erlegt. Das nicht verarbeitete Material bleibt als eventueller Vorrath; die Geldsummen werden angelegt, so daß der Verein jederzeit wieder in Thätigkeit treten kann. Zwanzig barmherzige Schwestern sind von dem hiesigen Mutterhaus nach Tyrol entsandt worden, um ihre Pflege den dort liegenden Verwundeten zu widmen. Unsere herrliche Königin ist auch in dieser Angelegenheit als eine edle deutsche Frau vorangegangen! (Allg. Z.)

München, 16. Juli. Dem Vernehmen nach ist in dem den Kammern vorzulegenden Gesetzentwurf für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee der Geldbedarf auf 10 Millionen Gulden ermäßigt worden, während dieses Postulat ursprünglich 30 Millionen Gulden betragen haben soll. Wie man in Abgeordnetenkreisen vernimmt, hat die Staatsregierung die Absicht, den Kammern die Nachweisungen über die Verwendungen der Staatseinnahmen, sowie über den Stand der Staatsschulden in den Jahren 1856/57 zur Prüfung vorzulegen, womit dann zugleich die Nachweisungen pro 1855/56, die schon dem letzten Landtage vorgelegt wurden, damals aber nicht mehr zur Berathung kommen konnten, ihre Erledigung finden würden. Man glaubt auch annehmen zu dürfen, daß mit der Vorlage für die Mehrausgaben nunmehr eine förmliche nachträgliche Genehmigung — eine Indemnitätsbill in aller Form — würde verlangt werden. (N. C.)

München, 17. Juli. Die durch den Telegraphen über Bern Ihnen gemeldete Nachricht von revolutionären Demonstrationen, bei denen sich französische Truppen unter dem Rufe: „es lebe die Republik!“ mit dem Volk verbunden, wird bereits durch eine weitere hierher gelangte Depesche überholt, nach welcher jene Demonstrationen keine weiteren ernstlichen Folgen gehabt haben. Indessen spricht die hierher gelangte Depesche von herrschender Gährung unter der Partei der Italianissimi und Mißvergnügen über das piemontesische Regime. Eine österreichische Partei besteht ganz entschieden in Mailand und seiner Zeit werden wir sehen, daß sie nicht die schwächste ist. Garibaldi, von dem mit einemmal alles still geworden, wird seinerseits voraussichtlich auch noch von sich hören lassen. Daß Oesterreich sich auf alle Fälle vorsieht, beweisen die noch in den letzten Tagen von Wien aus abgegangenen Truppen und Geschützsendungen nach Italien. Die eigentliche Bewegung scheint dort erst beginnen zu sollen, wenn die Franzosen fort sein werden. (Allg. Ztg.)

München, 17. Juli. Die Eröffnung des Landtags durch Se. Maj. den König soll nach neuerer Bestimmung kommenden Mittwoch stattfinden. (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 16. Juli. Das Frkf. J. berichtigt die Mittheilung der Frkf. Postz, daß Oesterreich heute in der außerordentlichen Sitzung Mittheilung der Friedenspräliminarien gemacht. Oesterreich habe nur Mittheilung darüber gemacht, daß es die Friedenspräliminarien abgeschlossen, aber nichts über den Inhalt derselben mitgetheilt. Auch der österreichische Antrag vom 7. ds. sei nun zurückgezogen.

Frankfurt, 17 Juli. Wie wir nachträglich hören, hat Preußen in der gestrigen Bundestagssitzung auch die Aufhebung des Bundesbeschlusses vom 2. dss., Aufstellung eines Observationscorps, beantragt. Der Antrag wurde dem Militärausschusse zugewiesen. Herr v. Usedom ist noch nicht wieder von Berlin zurückgekehrt. (F. J.)

Frankfurt, 18. Juli. Nach so eben angelangter telegraphischer Nachricht lehnt der Papst auf Antonelli's Rath die Ehrenpräsidentschaft der italienischen Conföderation ab. (Frkf. Hdztg.)

Mannheim, 18. Juli. Heute früh 4½ Uhr passirte das 1. Bataillon des k. b. 9. Linien-Infanterieregiments (Fürst Wrede) mit Regimentsstab und klingendem Spiel die Stadt. Das Bataillon war gestern in dem benachbarten Seckenheim bequartirt und marschirte nach Dürkheim (Rheinpfalz). (Mh. J.)

Vom Rhein, 10. Juli. Trotz des vielen Regens ist die Traube in ihrer Entwickelung weiter vorgeschritten als im vorigen Jahr; die Blüthe hat einen günstigen, schnellen Verlauf gehabt; von schädlichen Insecten zeigt sich bis jetzt nur der sogenannte Wolf, jedoch in keinem erheblichen Umfang, auch von der Traubenkrankheit erfährt man bis jetzt hier nichts. Da derselben aber neulich wieder in verschiedenen Blättern erwähnt worden, so wollen wir auf ein Mittel hinweisen, welches wiederholt angewendet worden und jedesmal (?) mit günstigem Erfolg. Dieses sehr einfache Mittel besteht darin, daß die kranke Traube in ein Gefäß getaucht wird, das mit Wasser gefüllt ist, in welchem schwarze Seife aufgelöst worden. Die Wirkung ist um so sicherer je früher sie gegen das Uebel angewendet wird, sie wird verstärkt, wenn auch die angegriffenen Blätter der Rebe mit solchem Wasser besprengt werden. (Allg. Ztg.)

Nauheim, 8. Juli. Der vor wenigen Tagen hier verhaftete Mörder der in Aßmannshausen so scheußlich hingeschlachteten Emilie Lotheisen ist gestern unter starker Eskorte von hessischen und nassauischen Gendarmen nach Hanau abgeführt worden. Dieser Heinrich Nolte, Oekonom aus Kassel, ist der Schwager der Ermordeten, und sollen Erbschaftsangelegenheiten die Motive zu der gräßlichen That gewesen sein, von der um Aßmannshausen selbst die Spuren für den Vorbeireisenden noch deutlich zu sehen sind. Die Leiche fanden bekanntlich Schiffer, vier Tage nach der Ermordung, an dem Anker eines stillliegenden Schiffes unterhalb Aßmannshausen; blutige Strümpfe wurden bei Nolte selbst hierorts noch vorgefunden. (M:h. Z.)

Berlin. Die demokratisch-gothaische Berliner Volkszeitung fordert Preußen, das „von den deutschen Regierungen im Stich gelassene, wenn nicht gar verrathene“ auf, sich die Hegemonie, welche ihm die Regierungen verweigern, vom Volk geben zu lassen und zu diesem Behufe ein deutsches Parlament einzuberufen. Der Augenblick ist schlecht gewählt, und wenn Preußen so übel berathen wäre, dem Rathe der Volkszeitung zu folgen, so würde es nur zu bald inne werden, daß es nicht bloß von den deutschen Regierungen „im Stich gelassen“ ist. Die Geschichte hat, nachdem die Gelegenheit, die sie dargeboten hatte, 6 lange Monate ungenutzt geblieben, im siebenten endlich sich zürnend abgewandt und mit dem verhängnißvollen Worte „Zu spät“ den Vorhang niedergelassen. (Nürnb. Corresp.)

In Preußisch-Schlesien sind unter den Hüttenarbeitern verschiedener Werke arge Ruhestörungen vorgekommen. Die Leute verlangten höheren Lohn und verübten schwere Excesse, bis das Militär die Unruhen dämpfte.

Wien. Französische und österreichische Berichte stimmen darin überein, daß die Unterredung der Kaiser von Oesterreich und Frankreich in Villafranca, unter vier Augen, kaum eine Stunde gedauert hat. Es leuchtet ein, daß diese Zeit zur Besprechung weiter gehender Plane nicht genügt hätte.

Wien, 16. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag in der Hofburg eingetroffen. In allen Straßen, durch welche sie fuhren, wurden sie von einer zahllosen Volksmenge mit innigster Theilnahme und lebhaften Zurufen begrüßt. (F. J.)

Triest, 11. Juli. So eben erhalte ich aus zuverlässiger Quelle einige interessante Details über das Gefecht, welches das französische Linienschiff Napoleon bei Cattaro mit einer österreichischen Strandbatterie zu bestehen hatte. In der Absicht eine Recognoscirung vorzunehmen, hatte sich der „Napoleon“ der zwischen der Punta d'Ostro und Antivari gelegenen, mit 48Pfündern ausgestatteten österreichischen Strandbatterie auf ungefähr 5000 Schritt genähert. Da er ohne Flagge fuhr, feuerte die Batterie einen blinden Schuß ab, um das Linienschiff zur Bekennung seiner Nationalität aufzufordern. Es hißte sogleich die französische Flagge auf, worauf vier 48Pfünder es unverweilt aufs Korn nahmen. Die zwei ersten Schüsse verfehlten ihr Ziel um wenige Spannen, die beiden letzten aber trafen so gut, daß der eine das Takelwerk beschädigte, die letzte Kugel aber beide Decke des Linienschiffs durchschlug, dessen Maschine beschädigte und ihm einen Leck beibrachte. Der Napoleon erwiderte nur einen Schuß und machte sich aus dem Staube, er erreichte mühsam Antivari, wo er seine Beschädigung ausbessert. Diese Details erfuhr man von zwei gefangenen österreichischen Handelsmatrosen, welche an Bord des Napoleon zum Pumpen verwendet wurden, und denen es des Nachts gelang zu entfliehen und Cattaro zu erreichen, wo sie vor den Behörden ihre Aussage machten. Zu bemerken ist noch, zur Ehre unserer Artillerie, daß die erwähnte Batterie von lauter jungen Artilleristen bedient wird, und daß der Abstand etwa 5000 Schritt betrug. Die Kugel, welche der „Napoleon“ auf dieselbe abfeuerte, erreichte nicht einmal den Strand. (Allg. Z.)

Aus Triest. 16. Juli, wird telegraphisch gemeldet, daß kraft des erfolgten Abschlusses der Friedens-Präliminarien

sämmtliche gekapert gewesenen österreichischen Fahrzeuge freigegeben werden. (Fr. Hdlsz.)]

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Wie es heißt, soll ein Corps von 40,000 Mann in Italien zurückbleiben, um bei der mühsamen Arbeit der Reorganisation Italiens allen Eventualitäten begegnen zu können. (Nord.)

* **Paris,** 17. Juli. Der Moniteur enthält zahlreiche Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion von Militärs, welche sich in der Schlacht von Magenta auszeichneten. 1 Großkreuz (General Melliuet), 4 Großoffiziere, 17 Commandeure, 30 Offiziere und 218 Ritter. — Se. Maj. der Kaiser traf um 10 Uhr 20 Min. in St. Cloud ein. Die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, die Offiziere und Ehrendamen erwarteten Se. Maj. am Gitter des Parkes. Die Kaiserin hielt den kaiserlichen Prinzen als Grenadier gekleidet auf den Armen; er hielt einen Lorbeerkranz, welchen er seinem Vater überreichte. Der Kaiser gab den Anwesenden die Hand.

* **Paris,** 18. Juli. Der Moniteur meldet die gestrige Ankunft des Kaisers in Saint-Cloud und fügt bei, daß derselbe, obwohl er das Incognito bewahren wollte, überall auf seiner Reise in Frankreich mit den lebhaftesten Zurufen begrüßt wurde. Außerdem enthält das amtliche Blatt wieder zahlreiche Beförderungen und Ernennungen in der Ehrenlegion von Militärs, die sich in Italien ausgezeichnet.

Marseille, 16. Juli. Fünf neapolitanische Fahrzeuge, von einer neapolitanischen Escadre begleitet, haben heute 2000 aus dem Dienst des Königs von Neapel entlassene Schweizer gelandet; sie gehen auf der Lyoner Eisenbahn in ihr Land zurück. (Fr. Hdlsz.)

Italien.

Cavour's Abdankung wäre im letzten Frühjahr ein Zeichen für den Frieden gewesen. Jetzt ist sie der klarste Beweis, daß Italien mit dem abgeschlossenen Frieden und seinen Bedingungen durchaus unzufrieden ist. Cavour's Rücktritt ist seine Annäherung an Garibaldi. Man konnte zweifeln, ob der von Napoleon sichtlich zurückgesetzte König Victor Emanuel, welcher es ausschlug (?), an der Kaiserunterredung von Villafranca sich zu betheiligen, das Geschenk der ihrer östlichen Festungen entkleideten Lombardei nur annehmen werde; da er jetzt dem Träger der italienischen Einheitsidee den erbetenen Abschied ertheilt hat, so wird die Annahme Seitens Victor Emanuel's nicht ausbleiben. Er mag denken: eine Abschlagszahlung sei nicht auszuschlagen! Cavour rettet durch sein Schmollen seine politische Consequenz; er will sich offenbar für später möglich erhalten. Das ist nun für Piemont eine erste Frucht des Hereinrufens der Franzosen: siegten die Oesterreicher, so war ihre Constitution gefährdet (?); nun haben die Franzosen gesiegt, und — der piemontesische constitutionelle Minister tritt vom Schauplatz ab. (Schw. M.)

Verona, 6. Juli. Seit einigen Tagen desertiren viele Deutsche aus der französischen Armee; vorgestern zählte man deren über 30 Mann. Es sind dies die Trümmer der bei Magenta und Melegnano stark mitgenommenen Fremdenlegion, welche wegen ihrer Unzuverlässigkeit aufgelöst und in die übrigen Truppenabtheilungen vertheilt wurden. Es ist bekannt, daß die Fremdenlegionäre gleich vom Anfang an energisch gegen ihre Verwendung in diesem Kriege gegen ihre deutschen Landsleute protestirt haben, indem sie contractlich nur zur Dienstleistung in Afrika verbunden sind, und unter dem Vorwand, sie sollten als Garnison in Frankreich verbleiben, aus ihren afrikanischen Standquartieren herausgelockt wurden. (Presse.)

Verona, 14. Juli. Feldzeugmeister v. Heß wurde zum Marschall ernannt. Er führt nun das Obercommando über die in Italien stehenden Armeen; seine Operations- und Detailkanzlei bleiben vorderhand noch in Verona. Vormittags machten die Stabsoffiziere der Armee bei Sr. Exc. ihre Gratulationsaufwartung. Feldmarschall-Lieutenant Benedek ist zum Feldzeugmeister befördert. (A. Z.)

England.

London, 18. Juli. Die Times bringt eine Depesche aus Wien, wonach Bevollmächtigte von Oesterreich, Frankreich und Sardinien bald in Zürich zusammentreten werden, um den Friedenstractat abzuschließen, indem die beiden Kaiser sich dahin entschieden hätten, die Schwierigkeiten ohne Congreß und ohne Dazwischentreten der neutralen Mächte zu arrangiren. (F. J.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Speyer, den 14. April 1859.
Ad Nm. Exh. 8064. U Nro Exp 7446.

Aufforderung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Vacantverlassenschaft des Carl Münz von Frankenthal betr.

[2103 2/3] Am 17. October 1857 starb in Mannheim Karl Münz, 70 Jahre alt, welcher sein gesetzliches Domizil in Frankenthal, im königlich bayerischen Pfalzkreise, seinem Geburtsorte, hatte und dortiger Bürger war.

Da keine rechtmäßigen Erben desselben bekannt sind, so wurde durch bezirksgerichtliches Urtheil vom 10. November v. Js. der Rentner Adolph Foltz von Frankenthal als Curator der Verlassenschaft des Verstorbenen ernannt.

Diejenigen, welche sich als legitime Erben auszuweisen vermögen und Ansprüche auf diese Verlassenschaft zu erheben beabsichtigen, werden hiemit aufgefordert, dieselben alsbald bei dem genannten Gerichte durch einen dortigen Advocaten nach gesetzlicher Vorschrift geltend machen zu lassen, da im Ermangelungsfalle das kgl. bayer. Aerar die Einweisung in den Besitz beantragen wird.

Königl. Bayerische Regierung der Pfalz
Kammer der Finanzen,
Imp. Praes.
Bettinger.
Buxbaum.
Metschnabl.

Bekanntmachung.

[3265] Zur Unterhaltung des Elmsteiner Thalweges werden durch die unterfertigte Behörde nachbezeichnete Materiallieferungen auf dem Soumissionswege vergeben:

I. Forster Basaltsteine.
1. Loos von der Kreuzbrücke bis Steinbach 60 Cbmeter,
2. Loos von da bis Ottersels 60 Cbmeter.
3. Loos von da bis Kernsmühle 70 Cbmeter.

II. Hambacher Diorit I. Qualität.
4. Loos von der Kernsmühle bis zum Elmsteiner Kirchhof 60 Cbmeter.

Die Soumissionen sind verschlossen mit der Aufschrift „Soumission zur Steinlieferung auf den Elmsteiner Thalweg" versehen bis zum 30. l. Mts. Abends 6 Uhr bei unterfertigter Behörde, bei welcher auch Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Neustadt a. d. H., den 14. Juli 1859.
Königl. Landcommissariat.
Zenetti

Bekanntmachung.

[3266] Nachdem die auf den 13. l. Mts. in dem Stadthause zu Dürkheim anberaumt gewesene Minderversteigerung der Materiallieferungen auf die Districtsstraßen im Kantone Dürkheim pro 1859/60 den erwünschten Erfolg nicht hatte, so wird diese Lieferung, bestehend in Bruchkalksteinen und Basaltsteinen, und zwar in folgenden Loosen auf dem Soumissionswege vergeben:

1. Von der Gemarkungsgrenze Dürkheim bis Gemarkungsgrenze Wachenheim;
2. von der Gemarkungsgrenze Wachenheim bis Gemarkungsgrenze Friedelsheim;
3. von der Gemarkungsgrenze Friedelsheim bis zum Orte Friedelsheim;
4. von Gönnheim über Rödersheim bis zur Kantonsgrenze;
5. von der Traverse Deidesheim bis zur Banngrenze Niederkirchen;
6. von der Banngrenze Niederkirchen bis zur Traverse Niederkirchen;
7. von der Traverse Niederkirchen bis Banngrenze Meckenheim;
8. vom Orte Weisenheim a. Berg bis Banngrenze Herxheim;
9. von der Banngrenze Herxheim bis zur Traverse Herxheim;
10. von Leistadt über Callstadt bis zur Ungstein-Freinsheimer Districtsstraße;
11. von Ungstein bis zur Banngrenze Freinsheim;
12. von Banngrenze Freinsheim bis Ort Freinsheim;
13. von Freinsheim bis Bann Weisenheim am Sand;
14. von Bann Weisenheim am Sand bis Traverse Weisenheim am Sand;
15. von Weisenheim am Sand bis zur Kantonsgrenze Lambsheim;

Auf die Straßenstrecken Nro. 1, 5, 6 und 7 kommen Basaltsteine, auf alle übrigen Bruchkalksteine.

Die Soumissionen, welche mit der Aufschrift „Soumission auf Steinlieferung" versehen sind, müssen bis zum 30. l. Mts., des Nachmittags 6 Uhr, bei unterfertigter Behörde, bei welcher auch die Bedingungen eingesehen werden können, eingereicht werden.

Neustadt a. d. H., 14. Juli 1859.
Königl. Landcommissariat.
Zenetti.

Wiederversteigerung.

[3267] Freitag den 29. lauf. Mon., Mittags 2 Uhr, zu Godramstein, im Lamm bei Kern, wird auf Anstehen von Herrn Mathaeus Stett, kgl. bayer. Notar, in Edenkoben wohnend, als Vormund über Veronica Stett, und diese Gläubigerin gegen Stephan Kienzler, Uhrmacher, in Godramstein wohnend, zahlungssäumigen Steigerer und Schuldner, wegen

Nichtzahlung des Steigpreises und Nichterfüllung der Bedingungen, Plan-Nummer $1700\frac{1}{2}$, neun Dezimalen Wingert, an der Landauer Straße, Godramsteiner Pannes, zu eigen wiederversteigert.

Landau, den 16. Juli 1859.

Der kgl. bayer. Notar:
Kößler.

Bekanntmachung.

[3268] Da die in Nummer 147 der Pfälzer Zeitung vom 27. vor. Mon. publicirte Wiederversteigerung auf Anstehen von Friedrich Stöpel dem Aeltern, Gutsbesitzer und Rentner, in Landau wohnend, als Gläubiger gegen Franz Kilian Hoffmann, Schullehrer, und dessen Ehefrau Barbara Blehl von Hördt als solidare Schuldner und zahlungssäumige Käufer, und gegen Franz Peter Leingang, Müller, in Silz wohnend, als dermaligen Besitzer der Immobilien, an dem dort festgesetzten Tage, eingetretener Hindernisse halber nicht abgehalten werden konnte, so wird dieselbe nunmehr **Mittwoch den 27. lauf. Mon., des Mittags 2 Uhr, zu Silz, in der zu versteigernden Mühle selber, (Untermühle bei Silz)** abgehalten, und bezüglich der zu versteigernden Liegenschaften auf die Einrückung in der obenerwähnten Nummer der Pfälzer Zeitung verwiesen.

Landau, den 16. Juli 1859.

Der kgl. bayer. Notar:
Kößler.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Winnweiler.

[3269] Mittwoch den 27. Juli l. J., Morgens 10 Uhr, zu Winnweiler,

Revier Winnweiler.

Distrikte Felswald, Salzberg, Peterweide, Hochsteinerflur, Kahlhederköpfchen, Hub, Igelborn, Klapperborn, Kieselader:

$31\frac{1}{2}$ Klafter buchen Scheitholz,
$4\frac{3}{4}$ „ aspen do.
$1\frac{3}{4}$ „ kiefern do.
$5\frac{2}{4}$ „ gemischtes do.
$165\frac{2}{4}$ „ verschiedenes Prügelholz,
950 Stück eichene Schälwellen mit starken Prügeln.

Donnerstag den 28. Juli, Morgens 10 Uhr, zu Höringen.

Distrikte Hinterwald, Kirchwald, Wasserbeet, Messerschwanderschlag, Schelmenthalerkopf, Hordt:

$33\frac{1}{4}$ Klafter buchen und kiefern Scheitholz,
247 „ verschiedenes Prügelholz.

Winnweiler, am 14. Juli 1859.

Das königl. Forstamt:
Erb.

Der patriotische Hilfsverein in Mannheim

zum Besten verwundeter und verstümmelter österreichischer Soldaten und Wittwen und Waisen von Gefallenen, setzt trotz des Friedensschlusses seine Wirksamkeit vorläufig fort und bittet um weitere Beiträge an Geld, Charpie und Leinen aller Art, namentlich Hemden, Unterbeinkleider, Bandagen 2c. mit dem Bemerken, daß alle Woche die beim Comite eingelaufenen Gaben nach Tirol gesendet werden, woselbst 17,000 verwundete und kranke Krieger danieder liegen, denen es an Vielem fehlen soll.

Wir garantiren für die richtige Verwendung von Allem, was uns anvertraut wird, und legen seiner Zeit die genauste Rechnung öffentlich ab.

Auch erklären wir uns mit Vergnügen bereit, alle Gaben, die uns von auswärts zugesandt werden, zu übernehmen und pünktlichst der Bestimmung zuzuführen, bitten aber um portofreie Zusendung.

Das Comite des patriotischen Hilfsvereins in Mannheim.

Eisenbahn-Arbeiter

zu Erdarbeiten im Accorde werden auf Bahnhof **Neunkirchen** in Preußen gesucht.

[$3270\frac{1}{2}$] **Studte,** Bauunternehmer.

Stelle-Antrag.

[$3271\frac{1}{2}$] Speyer. Für eine Drahtstiftenfabrik wird ein tüchtiger und solider Mann gesucht, welcher in der Stiftenfabrikation und Unterhaltung der Maschinen gründlich erfahren ist.

Frankirte Anträge unter H K besördert Herr L. F. Rothermel.

[3272] Im Verlage von **J. J. Tascher** in Kaiserslautern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Liederkranz.

Sammlung von ein- und mehrstimmigen Liedern für Schule und Leben. Bearbeitet und herausgegeben von **J. H. Lützel.**

1s Heft: 83 ein- und zweistimmige Lieder enthaltend. Zweite sehr vermehrte Auflage. Preis 10 kr.

2s Heft: 50 drei- und vierstimmige Lieder enthaltend. Preis 10 kr.

Das erste Heft enthält in dieser neuen sehr vermehrten Auflage neben den innigsten Jugendliedern die vorzüglichsten geistlichen und weltlichen Volkslieder, sowie die besten Vaterlands-, Soldaten- und Kriegslieder, so daß das Büchlein in dieser neuen Ausgabe auch als Volksliederbuch für das spätere Leben seinen Werth behalten dürfte.

Vom allerhöchsten Ministerium für Kirchen- und Schulenangelegenheiten ist diese Liedersammlung unterm 5. Januar d. J. zum Gebrauche beim Gesangunterricht in den Schulen des Königreichs Bayern angeordnet.

Die Oberschießbergermühle



in Speyer, 4 Mahlgänge und 1 Schälgang enthaltend, nebst vollständiger Bäckerei-Einrichtung, ferner Wohnung mit Hofraum, Scheuer und Stallung, dabei 4 Morgen Ackerland, in Garten, Wiese und Baumstück bestehend, wird in Miethe gegeben und kann nach Belieben sogleich oder später angetreten werden. Das Nähere ist zu erfragen bei der Eigenthümerin **Wittwe Kunzer**

[$3273\frac{1}{2}$] in Speyer.

[3273] Einquartierungs-Decken in Weiß und in Grau empfiehlt zu den billigsten Preisen **H. J. Carlebach** in Mannheim.

[3274] In ein Ellenwaaren- und Specereigeschäft wünscht ein junger Mensch von 15 Jahren aus guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrling aufgenommen zu werden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Häringe.

[$3275\frac{1}{2}$] Bestens conservirte 1858r Häringe verkaufen, um damit zu räumen, fl. 20. pr. $\frac{1}{1}$ Tonne; in kleinerer Packung fl. 22. bei Abnahme von ganzen Tonnen.

Mannheim, im Juli 1859.

Walther Reinhardt & Müller.

Neue Rhein- und Maindampfschifffahrt
von P. J. Berger.

[3276] Die Agentur von diesem Unternehmen habe ich freiwillig niedergelegt, werde aber dieselbe zur Vermeidung jeder Dienstesstörung aus besonderer Rücksicht gegen Herrn Berger noch so lange fortführen, bis er eine anderweitige Vertretung gefunden haben wird.

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859. **G. Lederle.**

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden; den Preis stelle ich sehr billig. [3277[1]]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859. **G. Lederle.**

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994[10]]

Guano.

[$3236\frac{2}{3}$] Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von ächtem **Peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direct von daher bezogen würde.

**J. P. Lanz & Comp.
in Mannheim.**

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 166 der Pfälzer Zeitung.

Dienstag, 19. Juli 1859.

Deutschland.

München, 17. Juli. Durch einen gestern Abend erlassenen allerhöchsten Befehl haben sofort bedeutende Beurlaubungen in der Armee einzutreten. Von dem in Schwaben aufgestellten Armeecorps sind von jeder Compagnie 80 Mann in Urlaub zu entlassen, so daß vorerst nur noch 100 Mann pr. Compagnie im Dienst verbleiben. Die betreffende Mannschaft hat sogleich in die Garnisonen zurückzukehren, dort die Waffen und die Armatur einzuliefern und hierauf in Urlaub zu gehen. Es wird diese Maßregel besonders bei der Landbevölkerung einen sehr guten Eindruck machen, da man in der gegenwärtigen Erntezeit der arbeitenden Hände nur zu sehr bedarf. In Folge der obigen Anordnung hat auch die in voriger Woche nach München verlegte Depot-Compagnie des 2. Jägerbataillons bereits morgen in ihre Garnison Burghausen zurückzukehren. (N. C.)

Köln, 15. Juli. Gestern Abend erlebten wir hier einen Straßencrawall. Landwehrleute, welche auf der Straße Tabak rauchten, wurden von einer Patrouille Liniensoldaten verhaftet, aber von den Bürgern wieder in Freiheit gesetzt. Unter dem Ringen sollen mehrere Bürger wie Soldaten leichte Verwundungen davon getragen haben. (F. J.)

Berlin, 18. Juli. Auch der Prinz von Preußen hat einen Armeebefehl erlassen. Er lautet: In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen uns benachbarten Mächten ausbrach, habe Ich die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem preußischen Staate zukommt. Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche waret, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen mochten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ich von Euch erwartet habe, und überhaupt eine des preußischen Namens würdige Haltung bewährt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch Meine volle Anerkennung aus. Schloß Babelsberg, den 16. Juli 1859. gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. (Preuß. Ztg.)

Wien, 15. Juli. Nach der Zusammenkunft in Villafranca kamen Prinz Napoleon und Prinz Murat nach Verona, um sich dem Kaiser vorzustellen, von dem sie huldreich aufgenommen und zur Tafel eingeladen wurden. (F. J.)

Aus **Wien**, 16. Juli, schreibt man der Frankf. Pstztg.: Der Friede ist geschlossen; zu den Opfern, welche der Krieg von uns gefordert, fügt er neue hinzu. Und dennoch ist es gut, daß er abgeschlossen wurde. Es ist Manches im Dunkeln vorgegangen, wovon die arglose Welt keine Ahnung hatte. Jetzt ist die Zeit zum Reden gekommen, und an uns soll es nicht mangeln. Die Umsichtigen in Deutschland, und so zu sagen Alle, welche Deutschland nicht in Preußen aufgehn lassen wollen, waren über die seltsame Unklarheit in der preußischen Politik in der letzten Zeit bedenklich geworden. Das Mißtrauen war gerechtfertigt. Wir reden hier nicht von dem Antrage wegen des Bundesfeldherrn und dem Verlangen, daß Deutschland auf Gnade und Ungnade sich einem unbekannten Programm ergebe; wir reden von den Zielen der sogenannten Friedensvermittlung. Es ist Thatsache, daß das Projekt, Oesterreich alle italienischen Besitzungen zu entreißen, die Souveräne von Toscana und Modena zu entfernen, die Legationen dem päpstlichen Stuhle zu nehmen und sie unter ein weltliches Vizekönigthum zu stellen, bei Preußen Zustimmung und die wärmste Befürwortung fand, und daß es aus eigenem Antriebe mit seiner Zustimmung die Zusage an Frankreich verband, wenn Oesterreich diese Bedingungen nicht annehme, dasselbe weder faktisch noch moralisch zu unterstützen. Wir bürgen für die Echtheit dieser Mittheilung. Deutschlands Fürsten und Völker werden nun klar sehen, und Niemand mehr darüber in Zweifel sein, wie man es meinte, als man von ihnen unbedingtes Vertrauen verlangte; — als man dem patriotischen Drängen aller deutschen Herzen immer mit den Worten begegnete: „Ja, ja, sehr gut, aber der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen“; — endlich für welches Endziel die militärischen Demonstrationen berechnet waren. Dieser Plan, mit den exorbitantesten Entwürfen Frankreichs in Betreff Italiens gemeinsame Sache zu machen, Oesterreich ganz daraus zu verdrängen, die ihm verwandten Souveräne zu stürzen, dem h. Stuhle einen großen Theil seines Besitzthums, wenn auch nicht in der Form, so doch in der That zu entreißen, war nicht blos Project, es war beschlossen. Kaiser Napoleon selbst muß Anstoß daran genommen haben. Dies, so wie die Aussicht auf die immer größer werdenden Verwicklungen in Italien, das Umsichgreifen der Revolution ꝛc. mag ihn wesentlich zu dem raschen Entschlusse bestimmt haben, augenblicklich und unmittelbar mit dem Kaiser von Oesterreich zu unterhandeln. Für diesen wird die Einsicht in diese Machinationen ebenfalls der bestimmende Grund des Friedensabschlusses gewesen sein. Es werden der Aufklärungen noch mehr jetzt an's Tageslicht kommen. Vor der Hand genügt es an dieser. Wir wollen sehen, ob man die Wahrheit derselben zu bestreiten wagt.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Juli. Man meldet, daß die ganze kaiserliche Garde und eine Infanterie-Division, bestehend aus 4 Regimentern und 1 Jäger-Bataillon, aus den verschiedenen Corps der italienischen Armee gewählt, Befehl erhalten, sofort den Rückweg nach Paris anzutreten. In dieser Weise werden alle Corps der italienischen Armee bei dem feierlichen Einzuge in die Hauptstadt vertreten sein. Die übrigen Corps der italienischen Armee dürften erst zurückberufen werden, wenn die Ambulanzen, die Administration, das Material und die Magazine geräumt sein werden.

Italien.

* **Turin**, 17. Juli. Hr. v. Azeglio langte in Turin an. Der Präsident der Abgeordneten-Kammer, Hr. Ratazzi, ist mit Bildung eines Cabinets beauftragt. (Darnach wäre an einen Systemwechsel nicht zu denken.)

* Der „Independ.“ vom 16. Juli zufolge hätte General Mezzacapo seine Entlassung als Commandant des 2. (8000 Mann starken) Corps der Armee von Central-Italien eingereicht. — Die toscanische Armee unter Befehl des Generals Ulloa wurde vom toscanischen Gouvernement nach Florenz zurückberufen; sie ist bereits auf dem Marsche. — Der ehemalige französische Polizei-Präfect Pietri befindet sich in Turin. — Die Mitglieder der provisorischen Regierung von Toscana, der sardinische Commissär an der Spitze, protestirten gegen den Frieden von Villafranca.

Pfarrer Berger von Wolfstein wurde zum Decan des Landcapitels Kusel gewählt und als solcher von der oberhirtlichen Stelle bestätigt.

Frankfurter Börsencurse vom 18. Juli: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 139½ bez.; 4½% Max.-E.B.A. 90 bez.; 5% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. 101½ G.; 4½% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. —; 4½% bayer. Ostbahn 98½ P.; Rhein-Nahe-B. 47½—48 etw. 47¼ bez. u. G.; 5% bayer. Oblig. —; 4½% ditto 95¾ P.; 4% ditto 92¼ G.; 4% ditto Ablös.-Rente 92¼ G.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 88 G.; ditto 35 fl.-Loose 53 bez. u. G.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 906—1, 4, 1, 900, 899 bez. ex D; ditto Creditactien 217, 14½ bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 66½, ⅝, ¾ bez.

Pistolen	fl. 9 33-34	Gold pr. Pf. fein .	fl. 782-787
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 56-57	5 Frankenthaler	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 35-36	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40—52,15
Ducaten	„ 5 24½-25½	Preuß. Thaler	„ —
20 Francsstücke . .	„ 9 14-15	Pr. Caß.-Schein . . .	„ 1 45-¼
Engl. Souverains	„ 11 30-34	Div. Caff.-Anw. . . .	„ —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 5./6. Juli d. J. wurden zum Nachtheil des Philipp Bähr, Ackersmannes in Kuhardt, zwölf hänfene Weibshemden und ein weißer Wachstuch entwendet. Die Hemden sind in gutem Zustande, haben an der Brust einen Schlitz, unterhalb dessen die Anfangsbuchstaben des Namens der Ehefrau Bähr R. B. mit rothem Garn eingenäht sind. — Unter Veröffentlichung dieser Entwendung ersuche ich Jedermann, dem etwas Sachdienliches zur Ermittlung des Diebes bekannt würde, solches mir oder der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen.

Landau, den 13. Juli 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Schuler.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3278] Den zehnten August 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Reinheim im Schulsaale;

auf Betreiben der Kinder und Erben des in Reinheim verlebten Ackersmannes Johann Mischo, Vater, als:

1. Anna Maria Mischo, Ackersfrau, in Gersheim wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Nikolaus Hittinger, und Cons. als Rechtsinhaber des in Blieskastel verlebten Handelsmannes und Eigenthümers Daniel Levi, resp. dessen Wittwe, Kinder und Erben, welche den königl. Advokaten Carl Ludwig Golsen in Zweibrücken zu ihrem Anwalte bestellt haben,

wird vor dem zum Versteigerungscommissär ernannten, zu Blieskastel wohnhaften kgl. Notär Wiest zur Zwangsversteigerung der gegen die Kinder und Erben der in Reinheim verlebten Ehe- und Taglöhnersleute Peter Weisang, auch zuweilen irrthümlich Vincent genannt, und Angela Ast, als: 1. Anna Maria Weisang (Vincent), ledig und ohne Gewerbe, in Reinheim wohnhaft; 2. Maria Weisang (Vincent), Ehefrau von Jakob Fischer, Wirth, in Niedergailbach wohnhaft; 3. Letzterm selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Andreas Weisang (Vincent), 5. Paul Weisang (Vincent), beide Ackerer, früher in Reinheim wohnhaft, dermalen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, in Beschlag genommenen Güter geschritten werden.

Diese Güter sind in der Gemeinde und auf der Gemarkung von Reinheim gelegen und bestehen in einem einstöckigen Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Garten, im Ganzen 7 Dezimalen Fläche enthaltend, sodann aus 10 verschiedenen Ackerparzellen, zusammen 4 Tagwerk 45 Dezimalen und 2 Gartenstückchen von 4 Dezimalen Flächenraum.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv, ein Nachgebot wird nicht zugelassen und das erwähnte Wohnhaus nebst Zubehörden und Garten werden en bloc, die übrigen Immobilien aber im Einzelnen zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Liegenschaften, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 16. Juli 1859.

Golsen.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3279] Mittwoch den ein und zwanzigsten September nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Stadthause zu Dürkheim, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Wilhelm Köster zu Dürkheim, wird auf Anstehen der Wittwe und Erben des in Ruppertsberg verlebten Gutsbesitzers Johann Caspar Adolay, als: I. dessen Wittwe Maria Catharina Antonia Diebold, Rentnerin, in Ruppertsberg wohnhaft; II. der Kinder desselben, als: 1. Xaver Adolph Eugen Adolay, Gutsbesitzer und Bürgermeister, in Wachenheim wohnhaft; 2. Adelheide Amalie Adolay, Rentnerin, daselbst wohnhaft, Wittwe des in Frankenthal verlebten Gutsbesitzers Johannes Lorch; 3. der Kinder und Repräsentanten von Angelica Adolay, im Leben Ehegattin von Eduard Nicolaus Hanauer, gewesener Oberappellationsgerichtsrath in Quiescenz zu Bamberg, nämlich: a) Mathilde Hanauer, Ehefrau von Friedrich Pfretschner, Kaufmann, in Kronach in Oberfranken wohnhaft, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b) Eduard Hanauer, früher functionirender Substitut in Frankenthal, jetzt Assessor am kgl. Bezirksgerichte zu Landau, allda wohnhaft; c) Julius Hanauer, Doctor der Medicin, früher in Bamberg wohnhaft, jetzt auf Reisen ohne bekannten Aufenthaltsort: 4. Josephina Catharina Adolay, Ehefrau von Johann Christoph Friedrich Schlehner, Rentner, in Mannheim, Großherzogthum Baden, wohnhaft, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5. Maria Antonia Adolay, Wittwe von Franz Hausmann, weiland kgl. Rath und Landcommissär in Speyer, sie ohne Gewerbe, dermalen in Dürkheim wohnhaft; 6. a) Christine Friederike Victorie von Pfeffel, Rentnerin, Wittwe des zu Freinsheim verlebten kgl. Notärs Eduard Adolay, in eigenem Namen, wegen der mit ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Victoria und Clara Adolay, beide bei ihrer benannten Mutter zu Freinsheim wohnhaft; b) Johann Friedrich Eduard Adolay, früher Oeconom, in Freinsheim wohnhaft, dermalen Soldat im kgl. bayerischen Infanterie-Leibregimente, in Landau garnisonirend, und c) Julius Adolay, früher Oeconom, in Freinsheim wohnhaft, dermalen ebenfalls Soldat im kgl. bayerischen Infanterie-Leibregimente, zu Landau in Garnison, welche den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt haben, gegen ihre Schuldner: die Erben der in Grethen verlebten Johanna Storck, Wittwe des gleichfalls daselbst verlebten Winzers Johann Philipp Müller, als: I. die Repräsentanten von Georg Müller, weiland Winzer in Grethen, nämlich: 1. Anna Maria Müller, Ehefrau von Theobald Matheis, Zimmermann, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Hardenburg wohnhaft; 2. Johannes Müller, Winzer, in Grethen wohnhaft; 3. Magdalena Müller, Ehefrau von Jacob Krieger, Hufschmied, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Dürkheim wohnhaft; 4. Anna Maria Müller, Ehefrau von Franz Buchert, Maurer, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Grethen wohnhaft; 5. Nicolaus Müller, Winzer, in Grethen wohnhaft; 6. Anna Barbara Hoffmann, ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft, Wittwe des genannt verlebten Georg Müller, wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft; II. Louise Müller, ledig und ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft; III. die Repräsentanten von Johannes Müller, weiland Steinhauer in Grethen, als: a) Christina Müller, ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft; b) Catharina Müller, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft; c) Elisabetha Müller, ohne Gewerbe, allda wohnhaft; d) Susanna Müller, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft; e) Anna Maria Strobel, Wittwe des benannt verlebten Johannes Müller, sie ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft, wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, die sub I. Nro. 1, 2, 3, 4 und 6 Genannten auch zugleich als Solidarbürgen der besagt verlebten Wittwe von Johann Philipp Müller, zur öffentlichen Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern angehörigen, im Banne von Dürkheim gelegenen Immobils geschritten werden, nämlich:

Plan-Nro. 2228. — 40 Dezimalen Wingert im Nußacker.

Die nähere Beschreibung dieses Grundstücks, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 14. Juli 1859.

Der kgl. Anwalt der betreibenden Gläubiger:

Heintz.

Licitation.

[3280] Donnerstag den 4. August 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthause;

Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Dürkheim verlebten Winzers Daniel Haas I., Namens: 1. Friedrich Haas, Winzer, in Dürkheim wohnend, handelnd unter Assistenz seines gerichtlich ernannten Curators Balthasar Walther, Winzer in Dürkheim; 2. Georg Abel, Winzer und Kübler, in Dürkheim wohnend, als Vater und Vormund seines mit seiner verlebten Ehefrau Katharina Haas erzeugten noch minderjährigen gewerblos bei ihm wohnenden Sohnes Daniel Abel; 3. Heinrich Württenberger, Winzer und Wirth, in Dürkheim wohnend, als Beivormund des vorgenannten minderjährigen Daniel Abel; 4. Anton Schneeberger, Ackerer, in Kirn in Rheinpreußen wohnhaft, als Vormund über seinen mit seiner verlebten Ehefrau Eleonora Haas erzeugten noch minderjährigen Sohne Heinrich Schneeberger; 5. der großjährigen Kinder der genannten Eleonora Haas, als: a) Anton Schneeberger, Häfner, in Kirn wohnhaft, dermalen in Saarbrücken sich aufhaltend; b) Karl Schneeberger, Bäcker in London, in England wohnend; c) Katharina Schneeberger, ledig, ohne Gewerbe, in Kirn wohnend, und d) Wilhelm Schneeberger, Soldat im 29ten preußischen Infanterie-Regiment zu Trier in Garnison, — werden durch den damit beauftragten zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden königl. bayer. Notär Wilhelm Köster nachverzeichnete zum Nachlasse des Daniel Haas I. gehörige, auf dem Banne von Dürkheim gelegenen Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

1. Ein Wohnhaus mit Zugehör.
2. 41 Dezimalen Wingert im Schenkenböhl.
3. 19 Dezimalen Wingert im Letten.
4. 47 Dezimalen Wingert im Heidfeld.
5. 36 Dezimalen Acker in der Seebach.
6. 28 Dezimalen Kastanienwald allda.
7. 3 Dezimalen Weidenstück in den Bachgärten.

Dürkheim, den 16. Juli 1859.

W. Köster, k. b. Notär.

Licitation.

[3281] Donnerstag den 4. August 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden in dem Versteigerungslocale, werden durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich committirten königl. Notär Duderstadt daselbst die nachbezeichneten zu der zwischen Jakob Friedrich Fischer, Metzger und Wirth, in Kirchheimbolanden wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Elisabetha Pohts, gewöhnlich Margaretha Catharina Rosine Poths genannt, gehörigen Liegenschaften, als:

4 Tagwerk 45 Dezimalen Ackerland in 5 Parzellen, Gemarkung von Kirchheimbolanden, und

1 Tagwerk 22 Dezimalen Ackerland, 1 Parzelle, Gemarkung von Bischheim,

der Untheilbarkeit wegen öffentlich an den Letzt- und Meistbietenden auf Eigenthum versteigert, und zwar auf Anstehen von:

I. Vorgenanntem Jakob Friedrich Fischer, handelnd:

a) wegen der zwischen ihm und seiner vor-

genannt verlebten Ehefrau bestandenen Gütergemeinschaft;

b) als gesetzlicher Vormund seines mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kindes Namens Jakob Fischer;

II. Sophie Fischer, auch Sophie Jakobine Fischer genannt, ohne Gewerbe, in Kirchheimbolanden wohnend, emancipirte Minderjährige, handelnd unter Assistenz und mit Zustimmung ihres nachgenannten Curators;

III. Christian Müller, Schneidermeister, daselbst wohnhaft, in seiner Eigenschaft als:

α. Nebenvormund des vorgenannten Minderjährigen und

β. Curator der gedachten Emancipirten Sophie Jakobine Fischer.

Die Bedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht auf der Amtsstube des Unterzeichneten offen.

Kirchheimbolanden, den 15. Juli 1859.

C. Duderstadt, k. b. Notar.

Licitation.

[3282] Mittwoch den 3. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Neuhemsbach im Versteigerungslocale, auf Anstehen von:

1. Johann Heinrich Bischoff, Tagner, in Neuhemsbach wohnhaft, sowohl in eigenem Namen wie auch als Nebenvormund aller nachgenannten Minderjährigen;

2. Sophia geborne Bischoff, Ehefrau von Jacob Klag, Tagner, beide in Neuhemsbach wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

3. Louise geborne Bischoff, Ehefrau von Philipp Bischoff, Leinenweber, beide allda wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

4. Philippine geborne Bischoff, Ehefrau des Georg Mager, beide Ackersleute, in Göllheim wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

5. Johannes Heß, Schuhmacher, in Neuhemsbach wohnhaft, als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner allda verlebten Ehefrau Catharina geborne Bischoff erzeugten noch minderjährigen Kinder Valentin und Wilhelmine Heß, beide ohne besonderes Gewerbe bei ihrem genannten Vater wohnhaft;

6. Margaretha geborne Schmitt, ohne besonderes Gewerbe, in Neuhemsbach wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Jacob Bischoff, als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Valentin und Margaretha Bischoff, beide gewerblos bei ihrer genannten Mutter wohnhaft.

Die besagten verlebten Jacob und Catharina Bischoff, so wie die gedachten Philippine, Luise, Sophia und Johann Heinrich Bischoff, Kinder und Erben der zu Neuhemsbach verlebten Ehe- und Ackersleute Valentin Bischoff und Henriette geborne Merz;

wird durch den unterzeichneten Cornelius Krieger, k. b. Notar im Amtssitze zu Winnweiler, abtheilungshalber zur Versteigerung geschritten von:

a) Einem zu Neuhemsbach gelegenen Wohnhaus mit Hofraum und Garten, enthaltend 13 Dezimalen;

b) 6 Tagwerk 1 Dez. Ackerland in acht Parzellen und

c) 36 Dezimalen Wiesenland. Die Güterstücke im Banne von Neuhemsbach gelegen und alles zum Nachlasse der verlebten Valentin Bischoff'schen Eheleute gehörig.

Winnweiler, den 15. Juli 1859.

Krieger.

Licitation.

[3283] Donnerstag den 4. August 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Büchelberg im Wirthshause zur Rose,

werden durch Carl Jung, königl. Notär in Kandel wohnhaft, als ernannter Versteigerungs-Commissär, nachbeschriebene im Banne von Büchelberg gelegene Güterstücke der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert,

Pl.-Nro. 2120, die gespaltene Hälfte von 44 Dezimalen Acker in der Ludwigshuld II. Gewann, neben Peter Anton Niederer,

Plan-Nro. 168, die Hälfte von 13 Dezimalen Acker in der Gutenbrunnengasse, neben dem Gemeindebrunnen,

Plan-Nro. 795½, 36 Dezimalen Acker am großen Mittelweg in den Neunmorgen.

Eigenthümer hievon sind: die Kinder der in Büchelberg verlebten Ehe- und Ackersleute Johann Joseph Masset und Katharina Ursula Kunz, respective deren Repräsentanten, als: 1. Johann Joseph Masset, Ackersmann in Büchelberg wohnhaft; 2. Carl Ludwig Masset, Ackersmann in Büchelberg wohnend; 3. Josephina Masset, ohne Gewerbe in Büchelberg wohnhaft, Wittwe des allda verstorbenen Ackerers Johann Anton Brossard, 4. Anton Masset, Ackersmann in Büchelberg; 5. Catharina Masset, ohne Gewerb, Ehefrau von Valentin Kehrer, Ackersmann, beide in Hagenbach wohnhaft; 6. die Repräsentanten der in Büchelberg verlebten Maria Anna Masset, gewesene Ehefrau von Johann Joseph Mouilliet, Ackersmann in Büchelberg wohnend, als: a) Peter Mouilliet, ohne bekanntes Gewerb und Wohnort abwesend, widerspenstiger Conscribirter, in dessen Rechten die Gemeinde Büchelberg, letztere vertreten durch ihren Bürgermeister Anton Philipp, wohnhaft in Büchelberg, und ihren Einnehmer Carl Theodor Bauer, wohnhaft in Kandel; b) Franz Joseph Mouilliet, Ackersmann in Büchelberg wohnhaft; c) Maria Anna Mouilliet, ohne Gewerb, in Büchelberg wohnhaft, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort in Amerika abwesend; d) Carl Mouilliet, ohne Gewerb in Büchelberg wohnhaft, dermalen Soldat im kgl. bayer. 4. Infanterieregimente; e) Theresia Mouilliet, ohne Gewerb in Büchelberg wohnhaft; f) Wendelin Mouilliet; g) Catharina Mouilliet und h) Carolina Mouilliet; die drei letztgenannten noch minderjährig, ohne Gewerb, in Büchelberg domicilirt und hier vertreten durch ihren genannten Vater und gesetzlichen Vormund Johann Joseph Mouilliet und den genannten Carl Ludwig Masset, ihren Nebenvormund.

Plan-Nro. 1368, 20 Dezimalen Wiese im Roßbruch am Kühweg;

Plan-Nr. 168, die Hälfte von 13 Dezimalen Baumgarten in der Gutenbrunnengasse, neben Carl Theobald Nikola, und

Plan-Nr. 2295, die südlich gebrochene Hälfte von 42 Dezimalen Acker in der Ludwigshuld V. Gewann neben Valentin Rinnert und Theresia Brossard.

Eigenthümer dieser drei Item sind die obengenannten Kinder und Repräsentanten der verlebten Maria Anna Masset.

Kandel, den 16. Juli 1859.

Der kgl. Notär Jung.

Licitation.

[3284] Da bei der am 6. Juni 1859 stattgehabten Versteigerung zweier zu Büchelberg gelegener Wohnhäuser wegen unannehmbaren Gebotes ein Zuschlag nicht erfolgte, so sollen diese Immöbel Donnerstag den 4. August 1859, Nachmittags 4 Uhr, zu Büchelberg im Wirthshause zur Rose wiederholt zur Versteigerung gebracht werden. Sollte auch dann auf das zweistöckige Wohnhaus sammt Zugehör kein annehmbares Gebot geschehen, so wird auf den Grund eines Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts Kandel vom 29. Juni jüngst, homologirt durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 9. Juli darauf, dieses Wohnhaus sammt den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden auf den Abbruch versteigert und sodann der Grund und Boden mit einer Fläche von 51 Dezimalen für sich allein licitirt.

Bezüglich der nähern Beschreibung der Immobilien sowie der Eigenthümer derselben wird auf die frühere Einrückung in der Beilage dieses Blattes vom 21. Mai abhin verwiesen.

Kandel, den 16. Juli 1859.

Der Versteigerungs-Commissär:

k. Notär Jung.

Gerichtliche Versteigerung.

Freitag den 5. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Waldfischbach im Versteigerungslocale, auf Grund eines am 1. l. M. vor dem königl. Landgerichte Waldfischbach gefaßten, durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 8. l. M. bestätigten Familienrathsbeschlusses, sowie auf Anstehen von: I. Andreas genannt Friedrich Burlart, Ackerer, zu Waldfischbach wohnhaft, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Katharina geborene Schaaf bestandenen Gütergemeinschaft und als Vormund seiner mit Letzterer erzeugten minderjährigen Tochter Luise Burlart, II. Heinrich Schaaf, Gemeindeschreiber, zu Waldfischbach wohnhaft, Beivormund dieser Minderjährigen, III. dem volljährigen Kinde aus besagter Ehe, Namens Anna Wilhelmina Burlart, ledig, ohne Gewerbe, zu Waldfischbach wohnhaft, wird von einem im Orte Waldfischbach auf 11 Dezimalen gelegenen Garten, eine Fläche von 3 Dezimalen, des offenbaren Nutzens wegen, vor dem unterzeichneten hiermit beauftragten königl. Notär Eckhard öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Waldfischbach, den 16. Juli 1859.

[3285] Eckhard, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[3286] Freitag den fünften August nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, zu Germersheim im Versteigerungslocale;

wird durch den hiezu committirten kgl. Notär Joseph Baumann in Germersheim, des evidenten Nutzens wegen, das nachbezeichnete zur Gütergemeinschaft, die zwischen Andreas Batteiger, Bäcker, in Germersheim wohnhaft und seiner verlebten Ehefrau Katharina Margaretha Frey bestanden hat, gehörige Immobil in Eigenthum versteigert:

Ein zu Germersheim in der Jacobsgasse auf einer Fläche von 5 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Zubehörden.

Die Eigenthümer hiezu sind: 1. Genannter Andreas Batteiger und 2. die mit seiner genannten Ehefrau erzeugten Kinder: a) Jacob Heinrich Batteiger, großjährig, Bäcker, gebürtig aus Germersheim, dermalen wohnhaft in Belleville in Nordamerika; b) Franzisca Batteiger, c) Katharina Batteiger, d) Eva Maria Batteiger, alle drei ohne Gewerbe und e) Friedrich Batteiger, Bäcker; diese vier letztern noch minderjährig, in Germersheim wohnend, welche ihren Vater, genannten Andreas Batteiger, zum Vormunde und den Johann Heinrich Vollmer, Blechschmied, in Germersheim wohnend, zum Nebenvormund haben.

Germersheim, den 18. Juli 1859.

J. Baumann, k. Notar.

Jagdverpachtung.

[3287] Den nächsten Samstag, als den

23. d. M., des Nachmittags um 4 Uhr, wird die Feld- und Waldjagd auf der Gemarkung von Rehweiler an den Meistbietenden öffentlich auf dem Bürgermeisteramts-Lokale zu Quirnbach verpachtet.

Quirnbach, den 18. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hinkelmann.

Verpachtung der Feldjagden in den Gemeinden Harsberg, Weselberg und Zeselberg betr.

[3288] Die leihfällig gewordene Feld- und Waldjagden der Gemeinden Harsberg, Weselberg und Zeselberg werden nächstkommenden 25. Juli 1859, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte zu Zeselberg auf 6 Jahre zur Verpachtung kommen, wozu die Jagdliebhaber hiemit einladet

Zeselberg, 15. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Brügel.

Schulgehülfenstelle-Erledigung.

Mechtersheim, Landcommissariat Speyer.

[3289] Die protestantische Schulgehülfenstelle dahier, mit welcher ein jährlicher Baargehalt von 200 fl. aus der Gemeindecasse, exclusive der Wohnungs-Entschädigung, verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb 4 Wochen a dato bei unterfertigtem Amte persönlich einzureichen.

Bemerkt wird noch, daß der Gehülfe den Lehrer nach Angabe der betreffenden Localbehörde im Kirchendienste zu unterstützen hat.

Mechtersheim, den 16. Juli 1859.

Für die Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt.

Mohr.

Besetzung der israelitischen Lehrerstelle zu Altdorf.

[3290] Die israelitische Schullehrerstelle zu Altdorf wurde vacant und soll nun wieder besetzt werden.

Der Gehalt derselben ist:

1. Aus der Synagogenkasse	
a) als Lehrerbesoldung . . .	70 fl.
b) Gehalt als Vorbeter. . .	110 fl.
2. aus Kreisschulfonds	30 fl.
3. Anschlag der Wohnung und des Gartens	10 fl.
4. für Besorgung der Schreibereien des Vorstandes	10 fl.
5. für Casualien	70 fl.
zusammen	300 fl.

Außerdem bezieht der Lehrer für Heizung des Lehrzimmers 15 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen innerhalb 3 Wochen ihre Gesuche hierorts einreichen.

Altdorf, den 14. Juli 1859.

Der Synagogen-Vorstand. Der Bürgermeister.

David Hirsch, Welde.

J. Wolff.

Schuldienst-Erledigung

in Albessen, Kantons Kusel.

[3198$^{2}/_{3}$] Durch die Beförderung des seitherigen Lehrers ist die protest. deutsche Schulstelle zu Albessen in Erledigung gekommen. Zur Wiederbesetzung derselben wird hiermit ein Meldungstermin bis zum 6. August nächsthin anberaumt, binnen welcher Zeit lusthabende Bewerber ihre Gesuche hierorts persönlich einreichen und die nöthigen Zeugnisse vorschriftsmäßig anher gelangen lassen wollen.

Die einzelnen Gehaltstheile sind folgende:

	fl.	kr.
1. Wohnung und Garten veranschlagt zu	15	—
2. Genuß der Dienstgründe, veranschlagt zu	51	—
3. Besoldungsholz, veranschlagt zu	10	—
4. Beitrag aus der Gemeindekasse	181	35
5. Unständige Zulage aus Kreisfonds	26	25
Summa. . . .	284	—

Der anzustellende Lehrer hat das ortsübliche Geläute, sowie die Reinigung des Lehrsaales gegen eine jährliche Entschädigung von 16 fl. zu besorgen.

Bemerkt wird, daß die Schule dermalen nur 20 Kinder zählt.

Herschweiler, den 7. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Morgenstern.

Bekanntmachung.

[3217$^{3}/_{3}$] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei dem k. b. Haupt-Montur- und Rüstungs-Depot in Nürnberg

Montag den 25. Juli 1859, früh 8 Uhr,

nachstehende Monturmaterialien und gefertigte Monturstücke im Wege **der allgemeinen schriftlichen Submission** an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, nämlich:

96,000	Ellen	dunkelgraues Manteltuch,	
1,800	"	weißes "	
1,500	"	dunkelgraues Mantelfuttertuch,	
130,000	"	kornblaues Tuch,	
36,600	"	dunkelblaues Tuch,	
35,600	"	stahlgrünes Tuch,	
8,700	"	scharlach	Auszeichnungstuch.
600	"	krapproth	
2,100	"	fein schwarz	
1,100	"	hellgelb	
1,100	"	rosenroth	
2,000	"	carmoisin	
1,100	"	oraniengelb	
1,100	"	stahlgrün	
1,300	"	hellgrün	
1,000	"	pfirsichroth	
64,400	"	Pantalons-Leinwand,	
270,000	"	Hemdenleinwand,	
267,000	"	ordinäre Futterleinwand,	
220,700	"	Rockfutterleinwand,	
17,200	"	Steifleinwand,	
21,300	"	Kanafas,	
400	"	hellblaue Futterleinwand,	
2,000	"	dunkelblaue Futterleinwand,	
100	"	Hanfleinwand,	
9,500	"	$^{15}/_{16}$tel breiter Kleiderzwilch,	
26,000	"	$^{4}/_{4}$tel breiter Hosengradl,	
2,200	"	$^{7}/_{6}$tel breiter Gradl zu Mantelsäcken,	
33,000	"	$^{8}/_{4}$tel breiter blau und weiß gestreifter Gradl zu Mantelüberzügen,	
21,000	Stück	kleine Reithosen Kalbfelle,	
16,000	Paar	Halbstiefeln mit Absatzeisen,	
30,000	"	Bundschuhe " "	
150,000	"	Bundschuhe mit Eisenstiften,	
1,000	"	Vorschuhe,	
134,000	"	Sohlen mit Fleck,	
46,000	"	Sohlen ohne Fleck.	

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 11. dieses Monats an in den Rechnungskanzleien der unterfertigten Stelle

des 1. Infanterie-Regiments in München,
" 3. " " in Augsburg,
" 11. " " in Regensburg,
" 2. Cürassier-Regiments in Landshut,
" 9. Infanterie-Regiments in Würzburg und
der Garnisons-Montur-Commission in Landau

zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens

Sonntag den 24. Juli 1859, Abends 6 Uhr,

bei der unterfertigten Stelle frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 12 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Montur-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 13, 14 und 15 der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submission genügend nachzuweisen und sofort den bedingten und unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, den 7. Juli 1859.

Der Vorstand des königlich bayerischen Haupt-Montur- und Rüstungs-Depots:

Binder, Oberst.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 167. Speyer, Mittwoch 20. Juli **1859.**

Deutschland.

• **Aus der Vorderpfalz**, 20. Juli. Die außerordentliche Hitze und Trocke dauert nun schon seit einigen Wochen und noch hat es nicht den Anschein, daß sie durch einen erfrischenden Regen unterbrochen würde. Die Sommergewächse, besonders Tabak, leiden darunter und der Ohmet-, Klee- und Rüben-Ertrag droht sehr beeinträchtigt zu werden. Die Ernte ist, bis auf den Hafer, größtentheils eingethan, jedoch, besonders was das Korn betrifft, nicht so gut ausgefallen, als man früher erwartet hatte.

Würzburg, 18. Juli. In einer hiesigen Gartenwirthschaft entstanden heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr Streitigkeiten zwischen Studenten und anderen Leuten, welche dahin ausarteten, daß einem Studenten der Arm entzwei gehauen und einem zweiten starke Verletzungen am Kopfe beigebracht wurden. Ein dritter wird vermißt. Die Verwundeten machten hievon selbst Anzeige bei der Polizei, wurden aber sodann in das Juliusspital gebracht. (Würz. J.)

Aus Thüringen, 17. Juli. Seit gestern ist, wie man der „Frankf Postz." schreibt, in Eisenach eine ziemlich bedeutende Anzahl von Mitgliedern der Linken des ehemaligen deutschen Parlaments versammelt. Die Zusammenkunft ist jedoch etwas verspätet, da das Programm, das sich hauptsächlich um die von der Linken behauptete Rechtsbeständigkeit der deutschen Reichsverfassung mit Preußen an der Spitze drehte, noch vor dem Frieden verfaßt war.

Berlin, 16. Juli. In Bezug auf die Landwehr sollen bedeutsame Aenderungen bevorstehen, da man in hervorragenden Kreisen von der Nothwendigkeit einer Abänderung des Verhältnisses der Landwehr zur Linie durchdrungen ist. Es handelt sich nämlich darum, eine Umgestaltung in der Weise zu treffen, daß, um die Armee mobil zu machen, nicht immer auch die Landwehr zu den Waffen berufen zu werden braucht. Wie tief die Einberufung der Landwehr in die Verhältnisse des gesammten preußischen Staates eingreift, hat sich in einer Weise wieder dargethan, daß eine eingehende Erwägung, wie das Interesse des Staates und jenes der Bevölkerung in dieser Beziehung in Einklang zu bringen sei, für unumgänglich erkannt worden ist. Es ist deßhalb wohl vorauszusehen, daß bezüglich dieser hochwichtigen Angelegenheit eine Vorlage für den nächsten Landtag vorbereitet werden wird. (Frankf. Postztg.)

Berlin, 18. Juli. Der k. Gesandte in Paris, Graf Pourtalès, wird, wie wir hören, im Laufe dieser Woche sich auf seinen Posten zurückbegeben; auch Hr. v. Usedom wird nun nach Frankfurt zurückkehren. Beide Diplomaten sind, wie man sagt, besonders thätig dafür gewesen, daß die auswärtige Politik Preußens nicht energischer auftrat gegen Frankreich. (N. Pr. Z.)

Berlin, 19. Juli. Ein Leitartikel in der heutigen Morgennummer der Preußischen Zeitung vertheidigt Preußens Haltung in den letzten Monaten, und bemüht sich, den Beweis zu führen, daß dieselbe den Weltkrieg verhütet habe. Mit besonderem Nachdruck wird hervorgehoben, es habe an einer wahren und wesentlichen Grundlage für die Kriegsgemeinschaft gefehlt; für deutsche und preußische Interessen könne Preußen das Schwert ziehen, nicht aber für die Aufrechthaltung oder Wiederherstellung eines Zustandes in Italien, welcher von Oesterreich selbst durch den Friedensschluß als unhaltbar anerkannt worden sei. Preußens Vermittlungsvorschläge, fährt der Artikel fort, seien weit günstiger, als die jetzt festgestellten Friedenspräliminarien. Uebrigens habe Preußen keine Ursache, mit der unerwarteten Wendung unzufrieden zu sein. Indem es seine militärischen Maßregeln einstelle, sehe es der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen. (Fr. Postz.)]

Wien, 15. Juli. Ein Artikel der heutigen „Ostd. Post" über die Demission des Grafen Cavour schließt mit den Worten: „Victor Emanuel hat sich der Gewalt der Dinge gefügt. Aber Cavour hat seine Demission gegeben. Er mußte sie geben aus inneren wie aus äußeren Gründen; er mußte sie geben, weil er mit den verschiedenen Parteien sich zu weit eingelassen hat; er mußte sie geben, weil sein Plan in Trümmer gegangen; er mußte sie geben, weil er Italien in allen seinen Fugen erschüttert, das Glück von Tausenden von Familien gebrochen hat, Hekatomben an Gut und Blut zum Opfer brachte, die Jugend zur Schlachtbank führte, die Leidenschaften bis zum Dilirium trieb — und das Alles, damit die Lombardei an Piemont komme! Und nun wollen wir noch die allereinfachste und begründetste Ursache für die Abdankung des Herrn v. Cavour sagen. Herr v. Cavour erhielt seine Demission, weil diese aller Wahrscheinlichkeit nach auch zu den Bedingungen gehörte, die Oesterreich stellte. Sollen die Höfe von Wien und Turin sich aussöhnen, so konnte dies nur geschehen, wenn der verantwortliche Minister, der bisher die Politik des Hasses und der Beleidigung gegen Oesterreich repräsentirte, entfernt wurde. Der Kaiser Napoleon hat diese Forderung Oesterreichs begründet und diese Satisfaction natürlich finden müssen. Diese Erklärung der Cavour'schen Demission entkleidet diese Thatsache leider ihres hohen romantischen Nimbus, aber sie ist nüchtern und — wahr!"

Wien, 16. Juli. Der K. Z. wird geschrieben: Man erzählt sich, daß der Kaiser Franz Joseph die Einladung des Kaisers Napoleon, nach Paris zu kommen, angenommen (?) habe, und den 15. August in der französischen Hauptstadt eintreffen werde, um welche Zeit auch der Kaiser von Rußland (?) daselbst erwartet wird.

Wien, 16. Juli. Ueber die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit Kaiser Napoleon in Villafranca meldet das Corr.-Bureau in Verona vom 11. Juli: Auf die Einladung des Kaisers Napoleon hat sich heute Vormittags unser Kaiser in Begleitung des FZM. Baron Heß, dann der FML. Grafen Grünne, Baron Keller, Ramming, Schlitter und mehrerer Stabsoffiziere zu einer Zusammenkunft beider Monarchen nach Villafranca begeben. Vor Villafranca begegneten sich die beiden Kaiser mit ihrer Suite. Napoleon hatte daselbst unsern Kaiser erwartet. Bei der Annäherung machten die beiden Suiten in einer Entfernung von dreißig Schritten Halt, die Monarchen ritten auf einander zu, grüßten sich, wechselten mehrere Worte und reichten sich sofort die Hände. Nach dieser ersten Begrüßung begaben sich die beiden Kaiser nach Villafranca, wo sie vor jenem Hause abstiegen, welches unser Kaiser während des letzten Aufenthaltes seines Hauptquartiers bewohnt hatte. In diesem Hause folgte nun die weitere Unterredung der beiden Monarchen, welche drei Viertelstunden dauerte, wobei sonst Niemand zugegen war. Vor Villafranca waren französischerseits die Hundertgarden und 1 Escadron Guiden, von unserer Seite 1 Division Uhlanen und Gardegendarmerie aufgestellt. Diese Garden und Truppen folgten den Majestäten in den Ort Villafranca und nahmen ihre Stellung vor dem erwähnten Absteigquartier. Rechts standen die Franzosen und links die Oesterreicher. Nachdem die Majestäten ihre Besprechung beendigt, wurden wechselseitig die Mitglieder der Suiten einzeln vorgestellt, worauf die Inspicirung der Garden und Truppen folgte. In der Suite des Kaisers Napoleon befand sich auch der Marschall Vaillant, welcher längere Zeit mit FZM. Heß sich unterhielt. Nach der Inspicirung stiegen die beiden Kaiser zu Pferde. Napoleon schlug mit seiner Suite die Richtung gegen Valeggio ein, wobei ihm unser Kaiser noch gegen hundert Schritte das Geleit gab und sofort mit seiner Begleitung nach Verona zurückkehrte, wo er schon um 12 Uhr Mittags eingetroffen ist. Heute Nachmittags ward unser Kaiser durch einen Besuch des Prinzen Napoleon überrascht, welcher sich durch einige Stunden im kaiserlichen Hauptquartier aufhielt und längere Zeit mit dem Kaiser allein verkehrte. Zu dieser Unterredung wurde später auch Graf Rechberg beigezogen.

Da der im officiellen „Moniteur“ enthaltene Bericht über die Schlacht von Solferino vom 24. Juni d. J. die Angabe enthält, daß die Franco-Sarden an jenem Tage 30 Geschütze nebst einer großen Anzahl Munitionswagen und 4 Fahnen erobert haben, welche Zahlen mit den unserseits vorliegenden Gefechtsberichten nicht übereinstimmen, so wurden in dieser Hinsicht die genauesten dienstlichen Erhebungen vorgenommen. Die „Wiener Ztg.“ ist in der Lage, den an diesem Tage erlittenen Verlust vollkommen wahrheitsgetreu anzugeben: Der Gesammtverlust an Geschützen bestand in 13 Geschützen, wovon vier ohne Prozen, und in sechs ganz demontirten Geschützen. Insbesondere ließ das der sardinischen Armee gegenübergestandene 8. Infanterie-Armeecorps nur zwei Geschütze demontirt und ohne Proze zurück (welche in obiger Gesammtzahl mitbegriffen sind); hiernach ist die Angabe, daß die piemontesische Armee fünf Geschütze erobert habe, zu berichtigen. Auch kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die eroberten brauchbaren Geschütze ihr den Feind verheerendes Kartätschenfeuer bis zum letzten Augenblicke fortgesetzt haben. Die Zahl der sonst eingebüßten Fuhrwerke besteht in 15 Munitionswagen und vier zweiräderigen Karren, von welchen vier Fuhrwerke ebenfalls gänzlich demontirt waren. — Im Widerspruche mit der Aufzählung von vier eroberten Fahnen ging in dieser Schlacht nur eine Fahne verloren. Da die Fahnen im Gefechte entfaltet den Truppen vorangetragen werden und jedes Bataillon seine eigene Fahne besitzt, ist dieser Verlust bei dem oftmaligen Handgemenge leicht zu erklären. Auch versichert man, daß die französischen Truppen, bei welchen jedes Regiment nur einen Adler besitzt, diesen bei Beginn eines Gefechts zurücksenden; es ist daher leicht erklärlich, daß die französischen Adler nur selten in die Hände des Gegners fallen können. Jetzt, nach dem Einrücken einer größeren Zahl Vermißter, stellt sich der von der österreichischen Armee in der Schlacht am 24. Juni erlittene Gesammtverlust in nachstehender Stärke heraus: 4 Generale, wovon 3 bereits wieder dienstfähig, 630 Offiziere, 19,311 Mann und 891 Pferde. Der vom „Moniteur“ eingestandene Verlust der franco-sardischen Armee besteht in 8 Generalen, wovon 6 ihren Wunden erlegen sind, 936 Offizieren, 17,305 Mann. Zur Beurtheilung der Größe des feindlichen Erfolges wird noch beigefügt, daß das am rechten Flügel fechtende österreichische 8. Armeecorps die sardinische Armee von Pozzolengo bis über San Martino zurückdrängte, diese Stellung, als der Rückzug (wegen des Nichterfolges auf anderen Punkten) anbefohlen wurde, bis zum Einbruch der Dunkelheit hielt, den Ort Pozzolengo aber bis 10 Uhr Nachts besetzt hatte. Im Centrum der Schlachtlinie eroberte der Feind die Orte Solferino und Cavriana; hier, sowie gegen unseren linken Flügel, stellte der Feind bereits um 6 Uhr Nachmittags jede Vorrückung ein; unsererseits wurde Volta bis nach 10 Uhr Nachts besetzt gehalten. Vor unserem linken Flügel nahm der Feind früh Morgens mit dem Corps von Niel und zwei Cavaleriedivisionen das von zwei auf Vorposten befindlichen Bataillonen Erzherzog Franz Karl vertheidigte Medole. Im Verlaufe des ganzen sechszehnstündigen Kampfes gelang es ihm nur mehr, die beiden auf Kanonenschuß davon befindlichen Gehöfte Rebecco und Canova nach mehrmaliger Zurückeroberung zu behaupten. Die auf weitere 2000 Schritte vor diesen Gehöften gelegene Ortschaft Guidizzolo wurde von demselben jedoch gar nicht mehr angegriffen und blieb bis 10 Uhr Nachts von uns besetzt. Der Rückzug hinter den Mincio wurde unter dem Schutze der bis in die Nacht von uns besetzten Orte Pozzolengo, Volta und Guidizzolo ganz unbelästigt bewerkstelligt. Die Stärke der am Kampfe beiderseits betheiligt gewesenen Truppen stellt sich endlich wie folgt heraus: die französische Armee 120,000 Mann, die sardinische Armee 60 000 Mann; zusammen 180,000 Mann. Von österreichischer Seite betrug der Stand der in's Gefecht gebrachten Truppen nach amtlichen Belegen 140,000 Mann. Hiernach erscheint die Angabe des „Moniteur“, daß die österreichische Armee mit 250—270,000 Mann auf dem Kampfplatze erschienen sei, als zu sehr auf die Phantasie der Leser berechnet.“

Aus **Böhmen.** Ein österreichischer Offizier protestirt in der Allg. Ztg. gegen einen Correspondenzartikel dieses Blattes, in welchem die Commandanten des 1. und 2. Armeecorps, die F.-M.-L. Graf Clam-Gallas und Fürst Eduard Liechtenstein hart angegriffen worden waren. (S. Pf Ztg. Nro. 156.) Man dürfe unter dem Drang ungünstiger Ereignisse nicht auf jedes unklare, vielleicht übelwollende Gerücht hin anerkannte und erprobte Führer verunglimpfen. Beide Feldherren seien in Folge der ungeheuren Verluste ihrer Corps bei Magenta und Solferino bestimmt worden, nach Einreihung ihrer erübrigenden Truppen in die andern Armeeabtheilungen, im Innern der Monarchie ihre Corps unter den bisherigen Nummern neu zu organisiren, wie solches bei hart mitgenommenen Truppen häufig geschehe. Ueber die Operationen des eben beendeten Feldzugs werde kein sachkundiger Militär jetzt schon endgültig aburtheilen. Fürst Liechtenstein habe, obwohl er schon mit Auszeichnung vor dem Feinde gedient, für seine höhere Rolle erst noch Proben zu liefern; Clam aber sei aus dem italienischen und ungarischen Feldzug von 1848 und 1849 als einer der ritterlichsten, bravsten und begabtesten Führer bekannt.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Juli. Das Pays schreibt: Es gibt in Italien und in Frankreich eine Partei, welche die in zwei Monaten durch unsere Waffen erreichten und zu Villafranca besiegelten ungeheuren Erfolge unvollständig findet. Es versteht sich von selbst, daß diese Partei die revolutionäre, anarchische, dieselbe Partei ist, welche 1848 auf Italien und Frankreich lastete und von welcher Napoleon III nicht nur Frankreich und Italien, sondern ganz Europa befreite. Wir begreifen sehr wohl, daß der, ohne Vermittlung zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich geschlossene Friede, gewisse Leute ärgert. Jene, welche Garibaldi so perfid und ausschließlich lobten, Jene welche den neuen König von Neapel (dessen Regierung eben beginnt) so gröblich beleidigten, Jene welche bereits von neuer Flucht, neuer Verfolgung des heiligen Vaters Pius IX träumten, Jene endlich, welche Italien, unter dem Vorwande es zu befreien, in Brand stecken wollten — alle diese müssen unzufrieden sein. Für die revolutionäre Partei muß es auch peinlich sein, daß Hr. Kossuth nicht Zeit hatte, Ungarn ein bischen zu insurgiren. Kossuth ist ein so großer Mann! Unglücklicherweise dachte Kaiser Napoleon nie daran, Europa umzustürzen. Ein Mann von Genie und Herz denkt an so Etwas nicht. Napoleon III hatte einen großen Plan: er wollte Italien unabhängig und frei machen; diesen Plan führte er aus. Wer konnte sich schmeicheln, Napoleon III. über das vorgesteckte Ziel mit hinausreißen zu wollen?

Italien.

In einem Privatbriefe aus **Turin** heißt es, daß dort die Nachricht von dem Friedensschlusse sehr niederschlagend gewirkt habe, trotz der Einverleibung der Lombardei, und daß der König von Sardinien, als der Kaiser Napoleon ihm die Friedensbedingungen vorgelesen hatte und ihn fragte, ob er Bemerkungen zu machen habe, auf diese Frage mit der andern antwortete, ob der Kaiser nichts hinzuzufügen habe. Als dieser hierauf mit Nein antwortete, verneigte sich Victor Emanuel und zog sich zurück.

England.

Neben Gortschakoff und Walewski hat auch der kleine Lord John Russel seine Stimme zur Einschläferung Deutschlands vernehmen lassen. Seine Note vom 22. Juni ist an den Vertreter Großbritanniens in Berlin zur Mittheilung an das dortige Cabinet gerichtet. Lord John äußert darin zuerst seine Sorge wegen der Aufregung Deutschlands gegen Frankreich und sein Vertrauen auf die gemäßigte und einsichtige Haltung Preußens, welche eine Ausdehnung des Krieges über den Continent verhüten werde. In der Behauptung, daß Deutschland durch den Krieg in Italien wenigstens indirect bedroht sei, liege „viel loses und ungegründetes Gerede.“ Der Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien sei unvermeidlich gewesen; Oesterreich habe nicht auf den Anspruch des Interventionsrechts in den italienischen Staaten und Sardinien nicht auf den Anspruch verzichten wollen, „die Leiden und Strebungen Italiens zu vertreten.“ Zur Durchführung dieses Streites habe Victor Emanuel die Hilfe Frankreichs erbeten und erhalten. So sei der Krieg aus den einander entgegenstehenden Ansprüchen Oesterreichs und Sardiniens, ohne jede Beziehung auf Deutschland, entstanden. Die Behauptung, Frankreich werde, wenn es am Po Erfolge habe, am Rhein aggressiv vorgehen, sei eine willkürliche Annahme und nach vagen Voraussetzungen und übertriebenen Befürchtungen dürfe man keinen Continentalkrieg erregen. Ebenso wenig seien die Festungen am Mincio Schutzwehren Deutschlands. „Das Höchste, was gesagt werden kann, ist: während viele Deutsche diese Festungen als eine Schutzwehr für Deutschland ansehen, sehen viele Italiener sie als nicht wenig bedrohlich für Italien an. Der Friedensvertrag muß über ihr künftiges Schicksal entscheiden.“ Aber auch

außerdem gebe es noch starke Gründe gegen die Einmischung Deutschlands in den Krieg. „Der Prinz-Regent von Preußen wird in seiner Weisheit ermessen, wie unpolitisch es wäre, sein Land in den Ruf zu bringen, daß er der Ritter sei für die schlechte Regierung Italiens. Für die Sicherheit Berlins und Magdeburgs kann es nicht nöthig sein, daß in Mailand oder Bologna schlechtes Regiment geführt wird." Auch würde ein Angriff Deutschlands den Nationalhaß der Franzosen zu einer bedenklichen Höhe entflammen. England werde eine starke Neutralität beobachten und die englische Regierung hoffe, daß Preußen „eine, so weit es die Verhältnisse Deutschlands gestatten, möglichst gleiche Bahn verfolgen" werde. Vielleicht könnten bald die Stimmen vermittelnder und freundlich gesinnter Mächte sich zu Gunsten des Friedens mit Erfolg vernehmen lassen.

Wir haben das elende Machwerk einer jämmerlichen Regierung möglichst vollständig wiedergegeben, um zu zeigen, was sich Deutschland bieten lassen mußte und was sich Preußen bieten ließ. Von Recht und Verträgen ist darin keine Rede, sondern nur von gegenseitigen Ansprüchen, ohne Unterschied, ob gerechtfertigt oder frivol. Der edle Lord proclamirt also geradezu das Faustrecht im Großen, wo Sieg und Erfolg entscheiden. Eine Politik, wie sie die Depesche Russels entwickelt, verzeiht man kaum einem duseligen Philister hinter dem Bierglas, für den Minister eines der größten Reiche der Welt ist sie eine Schmach.

London, 19. Juli. Im Oberhause sprach sich gestern Lord Malmesbury mit großer Entschiedenheit gegen die an Preußen gerichtete Depesche des Lord John Russell vom 22 Juni aus, weil sie, indem darin vom Krieg abgemahnt werde, die Neutralität verletze Lord Granville will Aehnliches aus Depeschen des Lord Malmesbury beweisen. — Im Unterhause erklärte Lord John Russell, der Vertrag wegen des Stader Zolles werde auf sechs Monate erneuert. Von Gladstone wird das Budget vorgelegt, welches die Gesammtausgabe auf 69,207,000 Pf. St. veranschlagt und ein Deficit von 5 Mill. Pf. St. ergibt. (Frkf. Pstz.)

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 19. Juli c. wurde das Gemeinderathsmitglied Daniel Lang jun. zum Adjunkten der Gemeinde Hinzweiler, Landcommissariats Kusel, ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Das durch die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca welthistorisch gewordene Zimmer ist ein kleiner Salon, von dem der Berichterstatter des „Pays" wörtlich die folgende Skizze gibt: „Die Wandverzierungen dieses kleinen Salons sind ziemlich ordinär; sie stellen Landschaften dar, die keine Spur von Wahrheit haben, und die Draperieen sind sehr geschmacklos. In dem Salon stehen zwei Sophas, wenige Sessel und Stühle in Menge. Die Farbe der Möbelstoffe ist grün. Mitten im Zimmer steht ein mit grünem Tuch bedeckter Tisch. Auf diesem Tische stand eine Vase mit frisch gebrochenen Blumen! Hier, an diesem Tische, vor diesem Blumenstrauße, haben Napoleon III. und Franz Joseph sich ungefähr eine Stunde lang eingeschlossen. Niemand wohnte dieser Unterredung bei, und kein Mensch außer den beiden Monarchen weiß, was gesprochen wurde; es herrschte während der ganzen Dauer der Conferenz rings eine feierliche Stille. Ich befand mich während dieser Zeit auf dem Stadtplatze von Villafranca, von wo ich in das Haus Gaudini, das von den Escorten besetzt war, sehen konnte. Kein Laut ward vernommen; alle Unterredungen waren unterbrochen, und eine Spannung herrschte, die ich Zeit meines Lebens nicht vergessen werde. Als die beiden Monarchen aus dem kleinen Salon traten, sah Napoleon III. wie Franz Joseph strahlend aus, und Letzterer richtete an den Stab des Kaisers einige Worte, worin er die Bewunderung, die er für unsere Tapfern hege, aussprach. Se. Majestät reichte auch dem Marschall Vaillant, dem General Martimprey und dem General Fleury die Hand."

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, Markt vom 19. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 38 kr., gest. 20 kr.; Korn 3 fl. 38 kr., gest. 25 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.: Spelz 3 fl. 27 kr., gest. 15 kr.: Gerste 3 fl. 16 kr., gest. 9 kr.; Hafer 3 fl. 53 kr., gef. 9 kr.; Erbsen — fl. — kr., gef. — kr. Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen fl. — kr., gef. — kr.; 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr., gest. 1 kr.: 1½ Kilogr. Gemischtbrod 9 kr. gef. — kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 8 kr., gef. — kr. —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Theilungs-Versteigerung.

[3291] Samstag den 6. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Wernersberg im Versteigerungslokale bei Thomas Graf, werden durch den damit beauftragten königl. bayer. Notar Bolza in Annweiler die nachbezeichneten, im Banne von Wernersberg gelegenen Immobilien, abtheilungshalber zu eigen versteigert, nämlich:

a) Zum persönlichen Nachlasse des Erblassers gehörig:
1. 2 Tagw. 5 Dez. Acker in 7 Parzellen.
2. 4 Tagw. 26 Dez. Wald in 7 Parzellen.
3. 1 Tagw. 44 Dez. Wiese in 2 Parzellen.

b) Zur Gütergemeinschaft gehörig:
1. 48 Dez. Wald in 2 Parzellen.
2. 7 Dez. Wiese in 1 Parzelle.

Die Eigenthümer sind:

I die Wittwe des in Wernersberg verlebten Ackersmannes Johann Jakob Gläßgen — Anna Laur, ohne Gewerbe daselbst wohnhaft:

II die Kinder und Repräsentanten des Verlebten, nämlich:
1. Gertraud Gläßgen, Ehefrau von Georg Jakob Götz, Ackersmann und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beisammen in Wernersberg wohnhaft;
2. Katharina, genannt Margaretha Gläßgen, Ehefrau von Thomas Schuhmacher, Ackersmann und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beisammen in Wernersberg wohnhaft;
3. Joseph Gläßgen, Lack und Firnißfabrikant, in München wohnhaft;
4. Valentin Gläßgen, Weber, in Wernersberg wohnhaft;
5. Peter Gläßgen und
6. Jakob Gläßgen, beide ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, widerspenstige Conscribirte, für dieselben die Gemeinde Wernersberg, als Verwalterin und Nutznießerin deren Vermögens, vertreten durch ihren Bürgermeister Thomas Graf, Oekonom und Wirth, in Wernersberg wohnhaft, und ihren Einnehmer Johannes Rupertus, königl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Annweiler wohnhaft

Annweiler, den 16. Juli 1859.

L. Bolza, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[3292] Samstag den 6. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Carlsberg in der Wirthschaft des Johann Adam Reith, wird durch den unterzeichneten hierzu committirten Notar das nachbeschriebene zu der zwischen Michael Krantz, Händler, allda wohnhaft, und seiner daselbst verlebten Ehefrau Barbara Wißmann bestandenen Gütergemeinschaft gehörige Immobel abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich:

9 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Hofraum und Ackerland, gelegen auf dem Forst, im Banne Carlsberg.

Die Theilungsinteressenten sind: 1. der obgenannte Wittwer Michael Krantz, eigenen Namens, der Gütergemeinschaft wegen, sowie als Miterbe seines nach der Erblasserin verlebten Sohnes Wilhelm Krantz, und als Vormund seiner mit der Erblasserin erzeugten minderjährigen Kinder: a) Christine, b) Jakob, c) Bernhard und d) Adam Krantz, welche den Martin Weyrauch, Händler, zum Nebenvormund haben; 2 die volljährigen Kinder der genannten Eheleute Krantz, als: I. Franz Krantz, Händler, und II. Juliana Krantz, gewerblose Ehefrau von Johann Adam Schrör, Händler, und Letzterer selbst, der Gütergemeinschaft wegen: alle in Carlsberg wohnhaft.

Grünstadt, den 15. Juli 1859.

J. Minges, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[3293] Samstag den 6. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Carlsberg in der Wirthschaft des Adjunkten Jacob Schmitt III, werden durch den unterzeichneten hierzu beauftragten Notar nachbeschriebene zum Nachlasse der allda verlebten Eheleute Georg Jacob Weyrauch I., lebend Händler, und Katharina Margaretha Schmitt gehörende Immobilien abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich:

109 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Hofraum, Garten und Ackerland im kleinen Frankreich;
eine Wiese von 28 Dezimalen allda, und 226 Dezimalen Ackerfeld in 3 Parzellen; alles im Banne Carlsberg.

Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Jakob Weyrauch II.; 2. Heinrich Weyrauch; 3. Magdalena Weyrauch, alle drei Händler; 4. die minderjährige Elisabetha Weyrauch, welche obigen Jakob Weyrauch II. zum Hauptvormund, und den Johannes Weyrauch I., Händler, zum Nebenvormund hat; und 5. Christoph Rahn, Schlaghüter, als Rechtsinhaber von Johannes Weyrauch, Händler; alle in Carlsberg wohnhaft.

Grünstadt, den 15. Juli 1859.

J. Minges, k. Notar.

Licitation.

[3294] Samstag den 6. August 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Mauchenheim im Versteigerungslocale des Heinrich Knobloch;

Werden vor dem hiezu committirten kgl.

Notär Metz in Kirchheimbolanden, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert:

249$^{5}/_{6}$ Dezimalen Ackerland, Bann von Mauchenheim, in 5 Parzellen.

Eigenthümer sind die Erben der in Mauchenheim verlebten Elisabetha Schweppenhäuser, lebend Ehefrau des allda verstorbenen Ackerers Philipp Peter Mann, als: 1. Mathias Schweppenhäuser, Schullehrer, in Engelstadt, Rheinhessen, wohnhaft; 2. Philipp Schweppenhäuser, Ackerer, früher in Bechenheim, jetzt in New-York, Staat gleichen Namens in Nordamerika, wohnhaft; 3. Catharina Schweppenhäuser, ohne Gewerbe, Wittwe erster Ehe des in Eckelsheim in Rheinhessen verlebten Ackerers Heinrich Zöller und jetzige Ehefrau von Martin Menzer, Maurer, früher daselbst wohnend, beide dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Repräsentanten Carl August Duderstadt, k. Notär, in Kirchheimbolanden wohnhaft; 4. die Kinder von Christine Schweppenhäuser, lebend Ehefrau von Johannes Mengel, Ackersmann, in Traißen bei Kreuznach wohnhaft, a) Valentin Mengel, Ackerer; b) Philipp Mengel, Ackerer; c) Maria Mengel, gewerblose Ehefrau von Valentin Bohn, Maurer, alle in Traißen wohnhaft; d) Peter Mengel und e) Heinrich Mengel, Ackersleute, beide in San Louis in Nordamerika wohnhaft.

Kirchheimbolanden, den 16. Juli 1859.

Metz, k. b. Notär.

Bekanntmachung.

[Die Lieferung von Viktualien und sonstigen Gegenständen für die Kreisirrenanstalt Klingenmünster betreffend.]

[3194$^{2}/_{3}$] Die Lieferung nachbezeichneter Viktualien und sonstiger Gegenstände sollen als muthmaßlicher Bedarf der Kreisirrenanstalt während des Etatsjahrs 18$^{59}/_{60}$ im Soumissionswege vergeben werden, als:

6060	Kilogr.	Schwingmehl,
5760	„	Griesmehl,
596	„	gebrochene Erbsen,
2343	„	Linsen,
1013	„	Bohnen,
1000	„	Spelzengries,
1000	„	gerollte Gerste,
900	„	Reis,
900	„	Hirse,
73660	„	Kartoffeln,
50000	„	Brod,
13000	Stück	Wecke,
11144	Kilogr.	Rindfleisch,
3406	„	Kalbfleisch,
300	„	Hammelfleisch,
240	„	Schinken,
800	Liter	Brennöl (Rüböl),
200	Kilogr.	Talglichter,
700	„	harte Seife,
60000	„	Steinkohlen und
10000	„	Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen Angebote bis spätestens zu Ende dieses Monats verschlossen mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für die Kreisirrenanstalt“ an die unterzeichnete kgl. Verwaltung, woselbst die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Klingenmünster, den 8. Juli 1859.

Der Vorstand: Der Verwalter:
Dr. Dick. Selzer.

Minderversteigerung.

Thaleischweiler, Landcommissariats Pirmasens.

[3242$^{2}/_{2}$] Mittwoch den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeistereilocal dahier, wird der äußere Anstrich an der protestantischen Kirche zu Thaleischweiler, veranschlagt zu 140 fl., an den Wenigstnehmenden vergeben.

Der Kostenanschlag kann auf dem unterfertigten Amte eingesehen werden.

Thaleischweiler, den 13. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Fischer.

Minderversteigerung.

Mörsfeld, Landcommissariat Kirchheim.

[3295] Samstag den 30. d. M., des Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeistereilocale zu Mörsfeld, wird die Herstellung der Einfassung des Gemeinde-Wasserbehälters dahier auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

Diese Herstellung besteht aus Grund- und Maurer-Arbeiten, welche zu 245 fl. 7 kr. veranschlagt sind.

Der Kostenanschlag liegt während dieser Zeit zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramte offen.

Mörsfeld, am 16. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Wagner.

Bei dem am Sonntag Nachmittage zu Berghausen stattgehabten Brande hat sich's wieder auf's Neue recht bewiesen, wie unumgänglich nothwendig es ist, daß sämmtliche Land-Gemeinden sich endlich entschließen und das Opfer der Ausgabe nicht scheuen, Feuerspritzen anzuschaffen. Die Gemeinde Heiligenstein besitzt seit einigen Tagen eine solche Feuerspritze, von Mechanikus Vorth jun. in Speyer angefertigt, welche bei obigem Brande und ungeachtet der noch nicht vollkommen eingeübten Bedienung ihre beste Probe bestanden hat.

Noch ehe die Maschinen anderer Gemeinden wegen größerer Entfernung zu Hilfe kommen konnten, wurde dem Elemente Halt geboten und so die Wohnung noch gerettet.

Wir haben alle Ursache, mit den Leistungen des Hrn. Vorth sowohl hinsichtlich der guten und dauerhaften Arbeit, wie auch bezüglich des kräftigen und überwältigenden Wasserstrahls, den die Maschine liefert, zufrieden zu sein, und können denselben hiemit auf's Beste empfehlen.

[3296] Heiligensteiner Bürger.

[3251$^{2}/_{2}$] Gestern entkam ein noch ungezähmter grauer Papagei. Um Rückgabe gegen Belohnung am Bahnhofe Ludwigshafen wird gebeten.

Ludwigshafen, den 14. Juli 1859.

Eisenbahn-Arbeiter

zu Erdarbeiten im Accorde werden auf Bahnhof **Neunkirchen** in Preußen gesucht.

[3270$^{2}/_{2}$] **Studte**, Bauunternehmer.

Stellegesuch.

[3222$^{3}/_{3}$] Ein gebildetes junges Mädchen von gutem Stande, welches häusliche Arbeiten verrichten kann, wünscht bei einer Familie oder in einem Laden eine Stelle zu finden (wo möglich in der Nähe von Mannheim). Die Adresse ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

[3297] Ein im Einnehmereiwesen betrauter Gehilfe wird gesucht; wo, besagt die Expedition auf portofreie Anfrage.

Zu vermiethen

bei L. Bauß in Ludwigshafen eine Wohnung im 3. Stocke des Hinterbaues von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher ꝛc. und bis 1. August beziehbar. [3248$^{3}/_{3}$]

[3152$^{3}/_{3}$] Eine frische Sendung sehr schöner Backofenplatten sowie eine Parthie große Gerüst- und Leiterstangen empfiehlt billigst

Speyer, im Juli 1859.

F. Wm. Hänlein
neben dem Lehrerseminar.

[3226$^{3}/_{3}$] Ein großes Quantum **vorzüglichen Lager-Biers** wird ganz oder theilweise zu annehmbarem Preise abgegeben; es kann bis October von heute, je nach Bedarf, bezogen werden.

Wo, sagt die Expedition.

Dampf-Kunstmühle
zu Oggersheim.

[3143$^{2}/_{2}$] Die Unterzeichneten empfehlen ihr — nach der neuesten Construction hergerichtetes Mühlenwerk — für Roggen und Weißfrüchte, und versprechen reelle Bedienung.

König & Herf.

[3253$^{2}/_{2}$] In eine Handlung, verbunden mit einer Brennerei, wird ein starker, fleißiger, gut beleumundeter Bursche gesucht. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen:

bei Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh., der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern mit Küche, Keller, ꝛc. und kann nach Belieben bezogen werden. [3298$^{3}/_{3}$]

In meinem **Herrenkleider-Lager** sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben:

300 Sommerröcke von 2 fl. an bis 10 fl.;
200 ditto in Angola und Casinett von 4 fl. an bis 12 fl.;
200 Lustre- und Gro-Grain-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 8 fl.;
200 Tuch- u. Buckslin-Röcke u. Sommer-Ueberzieher von 9 fl. bis 25 fl.;
500 Bucksin-Hosen von 4 fl. 30 kr. bis 11 fl.

Große Auswahl in Haus-, Garten-, Comptoir- und Schlafröcken; Westen, Münchener Joppen und Sommer-Almavias, Bonjours, Havelocks, Gesellschaftsröcke und Reiseröcke.

Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,
Marchand-Tailleur,
Gerbergasse Nro. 149 in Landau,
Ecke der George's'schen Buchdruckerei.

[3067$^{6}/_{6}$]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 168. Speyer, Donnerstag 21. Juli **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **München**, 20. Juli. In der Thronrede, womit heute die Kammern eröffnet wurden, sagt es der König mit stolzem Bewußtsein, daß sein Volk vor keinem Opfer zurücktrete, das für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes zu bringen ist. Da Frieden geschlossen ist, wurde der Geldbedarf für die Armee ermäßigt. Wie sehr auch die schwierige Lage der auswärtigen Verhältnisse des Königs Aufmerksamkeit in Anspruch nehme, so habe Ihn dies doch nicht abgehalten, auch den inneren Landesangelegenheiten seine Vorsorge zu widmen. Er habe Befehl gegeben, die zum Vollzuge des Grundlagengesetzes erforderlichen Entwürfe rasch und nach Principien auszuarbeiten, welche eine gedeihliche Verständigung erwarten lassen. (Wegen Störung der Telegraphenleitung kam die Depesche erst nach 9 Uhr gestern Abend hier an.)

Die preußische Politik.

Je weniger Deutschland sein Schicksal von dem Preußens trennen darf und trennen kann; je selbstzufriedener man in Berlin mit den diplomatischen Kunststückchen zu sein scheint, die man in den letzten sechs Monaten aufgeführt — eine Selbstzufriedenheit, die sogar auf den Dank Deutschlands Anspruch macht: um so mehr ist es Pflicht der deutschen Presse, Herrn v. Schleinitz über die öffentliche Stimmung und Meinung in Deutschland aufzuklären. Die endliche Aufklärung Deutschlands über die eigentlichen Zwecke und Absichten des preußischen Cabinets hat das Berliner Preßbureau übernommen. In der Preußischen Zeitung, dem officiellen Organe der preußischen Regierung, finden wir eine längere Vertheidigung der Schleinitz'schen Politik, — eine Vertheidigung, die in den Augen jedes Unbefangenen zur ungeheuren Selbstanklage wird. Denn es geht daraus — abgesehen von der engen und kurzsichtigen Auffassung des Kampfes in Italien — unumstößlich hervor, daß Preußen seine unglückselige Vermittlerrolle in gleichem Geiste fortspielen wollte, wie es sie begonnen hatte — fortspielen im Verein mit England und Rußland, deren Feindseligkeit gegen Oesterreich und sein Recht längst offenkundige Thatsachen waren. Es geht daraus ferner hervor — und dies ist ein Punkt, welchen ohne Zweifel auch die *bayerischen* Kammern ins Auge fassen werden — daß Preußen die *unbedingte* Verfügung über die gesammte deutsche Wehrkraft nur zu dem Zwecke verlangt hat, um das übrige Deutschland von jeglicher Action zu Gunsten des österreichischen Bruderstaates zurückzuhalten und um seiner künstlichen europäischen Großmachtstellung eine natürliche Unterlage zu geben. Es drängt sich daher die Frage auf, haben die deutschen Mittelstaaten, als sie im Begriffe waren, Preußen ihre Heere zur Verfügung zu stellen, jene Absichten des Berliner Cabinets gekannt, oder nicht?

Doch wir wollen vor Allem den Artikel der Preußischen Zeitung, den die Geschichte registriren wird, hier mittheilen. Er lautet:

„**Berlin**, 18. Juli. Die Ueberraschung, welche die plötzlichen und unerwarteten Friedensnachrichten zuerst hervorrufen mußten, hat nun wohl einer ruhigen und besonnenen Betrachtung Platz gemacht; und es kommt allmälig zum allgemeinen Bewußtsein, welche große Thatsache es ist, daß der Friede hergestellt, daß die Befürchtungen eines neuen großen europäischen Krieges sich auch diesmal nicht erfüllt haben.

Daß dies möglich geworden, beruht zum großen Theile auf der Haltung, welche *Preußen* in diesen letzten Monaten bewahrt hat. Wer kann verkennen, daß es wesentlich von Preußen abgehangen hätte, dem Kriege die befürchteten Dimensionen zu geben und, indem es selbst in den Kampf eingetreten wäre und Deutschland mit sich hineingezogen hätte, ihm den Charakter jener Kriege aufzuprägen, welche die Ruhe Europa's fast für Menschenalter erschütterten?

Wie lebhaft der Enthusiasmus eines Theils des deutschen Volkes Preußen dazu Beifall gejauchzt haben würde, ist bekannt genug. Nicht unnatürlich war es, daß ein alter Bundes- und Kampfgenosse auf langjährige Sympathien die Hoffnung einer neuen Kriegsgemeinschaft bauen zu können glaubte.

Die Regierung Preußens hat diesen Aufforderungen widerstanden und wenn sie jetzt auf die ganze Entwickelung der Dinge zurückblickt und auf das eben in's Leben getretene Resultat hinblickt, kann sie keine Veranlassung finden, ihre Haltung zu bereuen; sie hat die volle, fast ausnahmslose Zustimmung des eigenen Landes dafür gehabt und sie darf darauf rechnen, daß einst auch Deutschland ihr den Dank für die Bewahrung des Friedens nicht versagen werde.

Preußens Stellung war eine andere, eine schwierigere, als die der beiden übrigen unbetheiligten Großmächte. Die Beziehungen zu Oesterreich innerhalb des deutschen Bundes, die Nähe des Kriegsschauplatzes an der deutschen Grenze konnten in unerwartetem Augenblick Verpflichtungen auferlegen, deren Bedeutung die Regierung, wie sie durch die vorbereitenden Maßregeln der Vorsicht und Abwehr bewiesen hat, nicht verkannte. Um so gewissenhafter mußte sie darauf halten, einen solchen Augenblick nicht willkürlicher und unberechtigter Weise herbeizuführen.

Gerade durch diese Stellung mußte auch sie besonders sich zu einer Vermittelung aufgefordert fühlen, durch welche sie wünschen und hoffen durfte, ihrem alten Bundesgenossen Opfer zu ersparen, deren Maß und Bedeutung die fernere Entwickelung des Kriegsglücks nicht voraussehen ließ.

Dies Friedenswerk durfte, mußte Preußen als seinen Beruf ansehen; *nicht die Theilnahme an einem Kampf, welcher gegen seinen freundschaftlichen Rath, gegen seine ernste Abmahnung begonnen war*; — und wenn das neue Friedensmanifest des Kaisers von Oesterreich das Bedauern ausspricht, daß Oesterreich diesen Kampf ohne seine ältesten und natürlichen Bundesgenossen habe führen müssen, so hat Preußen wenigstens die kaiserliche Regierung nie darüber im Zweifel gelassen, daß für eine solche Kriegsgemeinschaft die wahre und wesentliche Grundlage fehle, welche nur in der Gemeinschaft der Gründe wie der Zwecke des Krieges liegen kann. Für deutsche so gut wie für preußische Interessen, für die Grundlagen der Ruhe Europa's kann Preußen das Schwert ziehen; aber nicht für die Aufrechthaltung oder Wiederherstellung eines Zustandes in Italien, den Oesterreich selbst durch den jetzigen Friedensschluß als unhaltbar anerkennt; nicht für die Feststellung einzelner Bestimmungen der Verträge von 1815 — welche noch dazu erst durch jenen Beginn des Krieges selbst in Frage gestellt wurden; denn es wird nicht vergessen werden, daß für den Congreß, dessen Zustandekommen durch Oesterreichs Aufforderung an Sardinien verhindert wurde, die Verträge von 1815 *allseitig* als Basis angenommen waren.

Das konnten keine Zwecke und Ziele des Kriegs für Preußen sein! Das kein Grund für einen Bundeskrieg, dessen Schauplatz möglicherweise Deutschland selbst geworden wäre! Das kein Anlaß, um Europa unter die Waffen zu rufen!

Hat doch Oesterreich selbst keinen Grund darin gefunden zum äußersten Aufbieten seiner Kräfte! Nach einem zweimonatlichen Kampfe, aus dem es zwar zurückgedrängt, aber ungebrochen hervorgegangen, zieht es sich vom weiteren Streit zurück, und statt die unerschöpften Kräfte seiner Völker zu neuen Opfern heranzuziehen, schließt es Frieden mit dem Opfer einer Provinz und mit dem Anerkenntniß, daß in Italien eine neue Ordnung der Dinge eintreten müsse. Der Besitz der Lombardei, seine früheren Verträge mit den italienischen Fürsten, der ganze bisherige Zustand der Dinge waren ihm also jene Opfer nicht werth, welche eine fortgesetzte Anstrengung, welche der letzte Entscheidungskampf ge-

kostet hätten; — und für einen solchen Preis, welchen Oesterreich selbst, wir sagen wahrlich nicht leichten Kaufs, aber doch ohne die äußerste Noth hingibt, hätte Preußen, hätte Deutschland mit aller Kraft eintreten, und das Blut seiner Söhne opfern sollen?

Wahrlich! Preußen hat sich der hohen Bedeutung der großen Frage des Tages nicht verschlossen; und gerade in dieser Erkenntniß hat es sich gehütet, durch Theilnahme am Kriege diesen zu einem Principienkampf zu machen, der er — das lehrt der Ausgang — für Oesterreich selbst nicht war!

Es hat keine Ursache zu bedauern, daß eine Vermittelung nunmehr unnöthig geworden, deren Durchführung ihm weitere Opfer hätte auferlegen können. Es befindet sich dabei in gleicher Lage mit den übrigen europäischen Mächten, deren Mitwirkung es zu hoffen berechtigt war. Wenn das kaiserliche Manifest andeutet, daß das Eintreten derselben in die Verhandlung minder günstige Bedingungen für Oesterreich herbeizuführen geeignet gewesen wäre, so dürfen wir es dem gegenüber als Thatsache hinstellen, daß die Voraussetzungen, von welchen Preußen bei seinen Mittheilungen an die andern Mächte ausgegangen, bei weitem günstigerer Natur waren, als die jetzt festgestellten Friedens-Präliminarien. Und wenn ein Einverständniß der drei Großmächte erreicht wurde, so mußte dies neben dem moralischen Gewicht, welches das Manifest anerkennt, sicherlich auch die Bürgschaft in sich tragen, daß es, wie den Interessen Europas und den Bedürfnissen Italiens, so auch der Ehre und den berechtigten Forderungen der kriegführenden Mächte selbst gerecht wurde!

Die Regierung Preußens, in der Ueberzeugung, ihre Pflichten gegen das eigne Land und gegen Deutschland erfüllt, und die Rücksichten auf ihre europäische Stellung nicht vernachlässigt zu haben, hat keine Veranlassung, mit der allerdings unerwarteten Wendung unzufrieden zu sein, und indem sie die auf nun nicht mehr wahrscheinliche Eventualitäten berechneten militärischen Maßregeln einstellt, sieht sie der weiteren Entwickelung mit der Ruhe entgegen, welche ihr mehr als alles andere das Bewußtsein von der vollen Zustimmung des ganzen Volkes gewährt!"

Glaubt man nicht, hier einen Auszug aus den Leitartikeln der Kölnischen Zeitung zu lesen? Und sind hiedurch nicht die Anschauungen derer gerechtfertigt, welche von der ersten Stunde an zur Schleinitz'schen Politik kein Vertrauen hatten? Leider sind sie es in einem Umfange, den selbst die Mißtrauischsten kaum für möglich gehalten hätten.

Deutschland.

Ludwigshafen, 20. Juli. Die Verfügung des hiesigen Hauptzollamtes, durch welche dem pfälzischen Handelsstande der Zollkredit gekündigt und die Räumung der Lagerhäuser anbefohlen war, ist, wie der M. A. erfährt, seit dem 16. Juli, wahrscheinlich in Folge des Friedens, wieder aufgehoben.

München, 18. Juli. Prinz Adalbert, k. H., wird sich im kommenden Monat wieder nach Madrid begeben, woselbst J. k. H. die Frau Prinzessin Adalbert bis zu Anfangs September ihrer Entbindung entgegensieht; nach beendetem Wochenbett der Frau Prinzessin werden beide königliche Hoheiten hieher zurückkehren. (N. Münchn. Ztg.)

Frankfurt, 19 Juli. Heute Vormittag sind die seit etwa acht Tagen hier gewesenen Feldbäcker, Feldschlächter 2c. des 3 und 5. preußischen Armeecorps per Extrazug der Main Weserbahn wieder nach Posen zurückgegangen. (F. J.)

Vom Rhein, 18. Juli. Die Haltung des „Mainzer Journal" in Betreff der Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich, besonders in der letzten Zeit, hat, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, das Gouvernement der Bundesfestung Mainz zu eindringlichen Beschwerden veranlaßt, insofern als die eifernde Polemik jenes Blattes geeignet erschien, in den Verhältnissen zwischen den österreichischen und preußischen Truppentheilen der Bundesbesatzung von Mainz eine Spannung hervorzurufen und zu nähren, welche zu verhüten wichtige Rücksichten erheischen. Man versichert, daß der Vicegouverneur sich bewogen gefunden hat, nach fruchtloser Erschöpfung anderweitiger Versuche, dieser Polemik des „Mainzer Journal" Einhalt zu thun, sich mit einer Eingabe an die Bundesversammlung zu wenden, worin er diese um Anordnung derjenigen Schritte ersucht haben soll, welche erforderlich sein würden, um jenen Unzuständigkeiten ein Ende zu machen. Dem Gouvernement würde zwar nach dem Festungsreglement die Befugniß zustehen, selbst ein Einschreiten zur Wahrung der militärischen Interessen vor gefährdenden Mißständen eintreten zu lassen. Eine Eingabe an die Bundesversammlung soll indeß aus dem Grunde vorgezogen worden sein, um zuvor noch in anderer minder schroffen Weise zum Ziele zu kommen. Die Eingabe des Vicegouverneurs soll von der Bundesversammlung an den Ausschuß für die militärischen Angelegenheiten zur Berichterstattung verwiesen sein. (Nürnb. Corr.)

Aus Thüringen, 18. Juli. Die Versammlung von Mitgliedern der Linken der ehemaligen deutschen Nationalversammlung, von welcher bereits Einiges mitgetheilt, ist gestern in Wilhelmsthal bei Eisenach gehalten worden, und endigte mit der Annahme des Programms über eine einheitliche Centralisation Deutschlands unter Preußens Hegemonie und mit einem Volksparlament Man glaubte, es thue dieses gerade jetzt, nach dem Friedensschlusse, besonders noth, will aber noch eine zweite größere Versammlung veranstalten, die definitiv hierüber, wie über die Mittel, dem Programme seine Ausführung zu sichern, beschließen soll. Einstweilen bezeichnete man als Mittel die Presse, Vereine, Volksversammlungen 2c. Der gestrigen Versammlung wohnten übrigens auch mehrere Führer der Demokratie, Vorsteher der Märzvereine 2c. bei, die nicht in der deutschen Nationalversammlung saßen. (Die Demokratie reorganisirt sich; Regierungen und Völker dürfen auf der Hut sein.) (Fr. Postz.)

Berlin, 19. Juli. Die „Kreuzztg." bemerkt unter andern zu dem obenstehenden Artikel der „Preuß. Ztg.": „Der Grundfehler aller dieser Raisonnements ist immer derselbe: man spricht stets von einem Kriege für Oesterreich, während es sich unserer Meinung nach um einen Krieg handelte für das Europäische Recht und die Europäischen Verträge. Diese hohen Güter sind jetzt ganz und gar in Frage gestellt, oder vielmehr sie sind beseitigt — es wird doch schwerer sein, künftig auf dieselben sich zu stützen, als sich jetzt durch einen Zeitungsartikel für gerechtfertigt zu erachten. Daß auch Oesterreich nicht correct gehandelt, geben wir zu — aber es fragt sich nur, ob das Preußische Ministerium sich so klar und entschieden ausgesprochen hat, daß man in Wien und Verona genau wußte, wie man mit Preußen daran war. Wir möchten doch in der That wünschen, daß unser Ministerium davon abließe, in alle Welt hineinschreiben zu lassen, wie groß der Einfluß gewesen, den es jetzt ausgeübt; Herr Dr. Dunker denke sich eine andere Parole aus für seine gouvernementale Presse. Und was endlich die „volle Zustimmung des ganzen Volkes" betrifft — wir bezweifeln freilich nicht, daß das ministerielle Blatt die „Kreuzzeitungspartei" nicht zum Volke rechnet und können das ertragen. Indessen wer nicht geradezu blind und taub ist, der kann auch anderwärts, als von dieser „antinationalen" Partei, vernehmen, wie die jetzige Stellung Preußens beurtheilt und wodurch sie erklärt wird."

Aus Holstein, 19. Juli. Ein königliches Patent vom 18. d. ordnet an, daß die außerordentliche holsteinische Ständeversammlung nicht stattfinden solle. (Allg. Ztg.)

Wien, 15. Juli. Die eiserne Krone der lombardischen Könige, welche von Monza nach Verona gebracht wurde, soll dem Vernehmen nach in der k. Schatzkammer zu Wien aufbewahrt werden. (Lith Corresp.)

Innsbruck, 16. Juli. Der Kaiser dankt in einem Handschreiben an den Erzherzog-Statthalter für die neuerdings bewiesene Vaterlandsliebe und Treue der Tyroler und verkündet in einem zweiten Handschreiben eine umfassende Veränderung des Forstgesetzes für Tyrol und Vorarlberg, welches bisher eine Hauptbeschwerde der Tyroler bildete. (N. C.)

Frankreich.

Paris, 18. Juli Es fällt hier allgemein auf, daß die Rüstungen in Bezug auf das Seewesen nicht eingestellt, sondern mit Eifer fortgesetzt werden. Auch die Artillerie der Ostarmee wird, wie ich zu wissen glaube, vermehrt. — Nachrichten aus Italien zufolge ist die Sterblichkeit im französischen Heere eine beträchtliche. Besonders sterben viele Verwundete in Folge der Ueberfüllung der Hospitäler. In der Verpflegung der Truppen herrscht, wie man sagt, eine Unordnung, die sich nicht recht überwinden lassen will. — Die provisorische Regierung von Toscana soll gegen die Friedensbestimmungen von Villafranca protestirt und erklärt haben, daß das Land bei dem Vorsatz, sich Piemont anzuschließen, beharre. Man hofft jedoch, daß die Bevölkerung des Großherzogthums andere Gesinnungen hege; sollte Dies nicht der Fall sein, so würde ein französisches Armeecorps den Weg nach Frankreich über Toscana nehmen, um dort die Friedensbestimmungen zur Ausführung bringen zu helfen. (F. Pz.)

Das englische Blatt Morning-Post hatte den Satz aufgestellt, England müsse dafür sorgen, daß alle Truppen baldigst aus Italien zurückgezogen werden müßten, und daß das Venetianische entweder ganz österreichisch oder ganz italienisch

werden müsse. Der Constitutionnel erwiedert darauf, den sofortigen Abzug der österreichischen und französischen Truppen verlangen, heiße offenbar wünschen, es möchten Unruhen in Italien ausbrechen. Was den Wunsch für das Venetianische betreffe, so könne man sich nur über dies Gerede der englischen Blätter wundern, nachdem England Nichts für Italien habe thun wollen, und eines seiner größten Blätter sogar erklärt habe, die italienische Sache sei keine Guinee und keinen Tropfen englisches Blut werth.

* **Paris**, 19. Juli. Die Conferenzen zu Zürich werden, wie man glaubt, in den ersten Tagen des nächsten Monats ihren Anfang nehmen. Es scheint, daß Louis Napoleon den Anschluß von Parma an Piemont sich ausbedungen hat. — Die Blätter lassen nun der österreichischen Armee volle Gerechtigkeit widerfahren. Ein französischer Offizier schildert in einem Briefe an den Constitutionnel die Vorzüge derselben und sagt, es sei tausendfach rühmlich für Frankreich, solche Feinde besiegt zu haben. Derselbe Offizier bestätigt die Vortrefflichkeit der französischen Artillerie, die alle Erwartungen übertroffen habe. „Sie war fürchterlich und hat aus den größten Entfernungen sichern Tod in die Reihen des Feindes gebracht.“

* **Paris**, 20. Juli. Der Moniteur bringt die Beglückwünschungsreden des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsraths und die Antwort des Kaisers darauf, welche, da sie eine Art Rechtfertigung des Friedensschlusses enthält, wir hier in ihren wesentlichen Stellen mittheilen. Sie lautet:

„M. H.! Als die französisch-sardinische Armee nach einem glücklichen Feldzug von zwei Monaten unter den Mauern Veronas angekommen war, begann der Kampf unvermeidlich seine Natur zu ändern, sowohl in militärischer als politischer Hinsicht. Ich war fatalerweise genöthigt, in der Front einen Feind anzugreifen, der hinter starken Festungen verschanzt und in seinen Flanken gegen jede Diversion geschützt war durch die Neutralität der angränzenden Gebiete; und indem ich den langen und unfruchtbaren Krieg der Belagerung begann, fand ich vor mir Europa in Waffen, bereit, entweder unsere Erfolge zu bestreiten, oder unsere Unfälle zu vergrößern. Gleichwohl hätte die Schwierigkeit des Unternehmens weder meinen Entschluß erschüttert, noch den Anlauf unserer Armee aufgehalten, wenn die Mittel nicht außer Verhältniß gewesen wären mit den zu erwartenden Ergebnissen. Ich mußte mich entschließen, kühn die Schranken der neutralen Gebiete zu brechen und den Kampf am Rhein wie an der Etsch aufzunehmen. Ich mußte mich überall offen durch die Hilfe der Revolution verstärken; ich mußte nochmals ein kostbares Blut vergießen, das schon allzu reichlich geflossen war: mit einem Wort, um zu triumphiren, mußte ich wagen, was kein Souverän auf's Spiel setzen darf, außer für die Unabhängigkeit seines Landes. Wenn ich still hielt, war es weder Mattigkeit, noch Erschöpfung, noch Aufgeben der edlen Sache, der ich dienen wollte, sondern weil in meinem Herzen etwas noch lauter sprach: das Interesse Frankreichs. Glauben Sie, daß es mir nicht schwer gefallen, einen Zügel anzulegen dem Feuer dieser Soldaten, die, begeistert durch den Sieg, nur vorwärts zu marschiren begehrten? Glauben Sie, daß es mir nicht schwer gefallen, offen vor Europa von meinem Programme das Land auszunehmen, das sich vom Mincio zum adriatischen Meer erstreckt? Glauben Sie, daß es mir nicht schwer gefallen, in ehrenwerthen Herzen edle Täuschungen zu zerstören und patriotische Hoffnungen schwinden zu sehen? Um der italienischen Unabhängigkeit zu dienen, zog ich gegen den Willen Europa's in den Krieg; von dem Augenblicke an, wo die Geschicke meines Landes gefährdet waren, schloß ich Frieden. Kann man jetzt sagen, daß unsere Anstrengungen und Opfer vergeblich waren? Nein. Wie ich im Abschiede an meine Soldaten gesagt, haben wir ein Recht stolz zu sein auf diesen kurzen Feldzug. In vier Treffen und zwei Schlachten wurde eine Armee, die keiner an Organisation und Tapferkeit nachsteht, besiegt. Der König von Sardinien, einst zum Wächter der Alpen berufen, sah sein Land von dem Einfalle befreit und die Grenzen seiner Staaten vom Tessin bis zum Mincio erweitert. Die Idee einer italienischen Nationalität ist zugestanden von Denen, welche sie am meisten bekämpft. Alle Souveräne der italienischen Halbinsel begreifen endlich die gebieterische Nothwendigkeit heilsamer Reformen. Nachdem ich also eine neue Probe der militärischen Macht Frankreichs gegeben, wird der geschlossene Friede fruchtbar sein an glücklichen Erfolgen. Die Zukunft wird sie jeden Tag mehr enthüllen für das Glück Italiens, den Einfluß Frankreichs, die Ruhe Europas.“

Natürlich wurde die Rede des Kaisers mit dem wärmsten Beifall erwidert.

Italien.

Turin, 15. Juli. Der Gouverneur und die Magistratur des Herzogthums Parma haben heute dem König Victor Emanuel eine Adresse überreicht, worin sie den Unionspact erneuern. Die Nationalgarde und eine große Menschenmenge schloß sich dieser Manifestation an, die in größter Ordnung vor sich ging. Die Turiner Nationalgarde eröffnet eine Subscription für eine Hrn. Cavour zu überreichende Medaille. (Frkf. Postztg.)

* **Turin**, 18. Juli. Herr Ratazzi beschäftigt sich mit der Bildung eines neuen Cabinets. General Lamarmora soll den Vorsitz haben. Auch die lombardischen Elemente sollen in diesem Cabinete vertreten sein.

* **Florenz**, 18. Juli. Ritter v. Perugi ist soeben mit einer Mission nach Paris abgegangen.

Schweiz.

* **Genf**, 18. Juli. Prinz Napoleon ist eben hier angekommen und setzt morgen seine Reise nach Paris fort.

Dienstesnachricht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 17. Juli die erledigte protest. Pfarrstelle zu Freckenfeld, Decanats Germersheim, dem bisherigen Pfarrer in Ingenheim, Decanats Bergzabern, Carl Theodor Bente, zu verleihen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Speyer**, 18. Juli. Weizen 4 fl. 35 kr., gest. 8 kr.; Korn 8 fl. 22 kr., gef. 7 kr.; Gerste 3 fl. 14 kr., gest 5 kr.; Spelz 3 fl. 18 kr., gest. 16 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 4 fl. 16 kr., gef. 10 kr. — 4 Pfd. Schwarzbrod 9 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 11 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 8. zum 9. Juli dieses Jahres wurden zum Nachtheil der Anna Walch, Wittwe von Martin Schmitt, im Leben Gastwirth in Oggersheim, nachbezeichnete Gegenstände mittelst Gebrauchs falschen Schlüssels entwendet: 1. vier Schnuren brauner Halsgranaten mit goldenem Schloß, welches mit Granatsteinchen besetzt war; 2. ein goldner Fingerring, auf dessen äußeren Seite auf einem Plättchen die eingravirten Buchstaben M. S. standen, und inwendig war die Jahreszahl „22. November 1849“ eingravirt; 3. eine goldne Broche, mit Verzierungen, wovon ein Glöckchen abgebrochen; 4. ein Paar goldne Ohrringe mit Glöckchen; 5. ein goldner Fingerring mit einem Plättchen, etwas gerippt; 6. ein weiterer derartiger goldner Fingerring ohne Plättchen; 7. eine goldne Vorstecknadel mit sechs Granatsteinchen; 8. ein goldner Fingerring, Art Siegelring, mit einem grünen Stein; 9. ein Paar farbige Stramin-Pantoffel; 10. vier Ellen grau, blau und braun carrirt Lamazeug; 11. vier Ellen halbwollen, grün und schwarz carrirt Kleiderzeug; 12. sechszehn Paar weiß baumwollene Frauenstrümpfe, wovon vier Paar in rothem Garn mit den Buchstaben A. W 4. gezeichnet; 13. ein brauner Regenschirm; 14. ein Dutzend leinene Nachthauben; 15. fünf alte verschiedenfarbige Sacktücher; 16. ein schwarzseidenes Halstuch; 17. ein weiß und schwarz carrirt seidenes Halstuch; 18. vier alte Cattun-Schlafhauben von lila und brauner Farbe; 19. sechs cattune verschiedenfarbige Halstücher; 20. zwei Halstücher von Wollmousselin, von blauem Grund und verschiedenen Verzierungen; 21. ein grünes Schächtelchen von Pappendeckel, worin sich der Goldschmuck befand; 22. zwei scharze Tibethalstücher; 23. drei Ellen silbergraues Lamazeug und 24. circa 100 Stück Cigarren. Der Dieb, der in fraglicher Nacht bei der Wittwe Schmitt logirt hat, wird folgendermaßen signalisirt: Er ist von mittlerer Größe, im Alter von etwa 40 Jahren, von untersetzter Statur, hat ein bräunliches Gesicht, blonde resp. röthliche Haare, hohe (kahle) Stirn und trägt eine Ohrenbrille. Die Kleidungsstücke, die er an hatte, sind ein abgetragnes Sommerröckchen, helle Hosen, ein braunes oder graues Filzhütchen und eine weiße Weste. Da es nun möglich ist, daß der vorstehend signalisirte Dieb die gestohlenen Gegenstände, die einen Gesammtwerth von mindestens 60 fl. haben, entweder noch bei sich trägt, verkaufte oder zu Diebshehlern verbrachte, so ersuche ich die Polizeibehörden, Bürgermeisterämter und kgl. Gensdarmerie der Pfalz, nach der Person des Diebes und nach den entwendeten Sachen möglichst zu recherchiren, und Anhaltspunkte, die zur Entdeckung dieses oder des Verstecks der gestohlenen Gegenstände führen könnten, mir unverzüglich anzuzeigen.

Frankenthal, den 15. Juli 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter des Bezirks Frankenthal:

Hosemann.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

[3299] Die Gläubiger des fallirten Handelshauses unter der Firma

Gerson & Meyer in Frankenthal

werden andurch aufgefordert, nächstkünftigen 9. August, des Nachmittags um 3 Uhr, auf der unten bezeichneten Kanzlei vor dem kgl. Bezirksrichter Metzner, Commissär der Fallitmasse, zu erscheinen, um zur Wahl provisorischer Syndike gemäß Art. 480 des Handelsgesetzbuches zu schreiten.

Frankenthal, den 19. Juli 1859.

Die kgl. Bezirksgerichts-Kanzlei:

Ruppertshoven-Boll, k. Ug.

Aufforderung.

[3300] Die Gläubiger der fallirten Krämerin **Maria Eva Schäffler**, Ehefrau von Carl Pfannenstiel in Ludwigshafen,

werden andurch aufgefordert, am 30. August nächsthin, des Nachmittags um 3 Uhr, auf der unten bezeichneten Kanzlei vor dem kgl. Bezirksrichter Metzner, Commissär der Fallitmasse, zu erscheinen, um ihre Forderungen anzumelden und zu begründen.

In der Zwischenzeit sollen die Gläubiger ihre Forderungen dem provisorischen Syndicen, Geschäftsagenten Adolph Schmitt in Ludwigshafen, angeben und demselben ihre Forderungstitel gegen Bescheinigung zustellen.

Bevollmächtigte sind mit der ausdrücklichen Befugniß zu versehen, die Wahrheit und Aufrichtigkeit der vorgebrachten Forderungen im Namen der Vollmachtgeber bekräftigen zu können.

Frankenthal, den 19. Juli 1859.

Die kgl. Bezirksgerichts-Kanzlei:

Ruppertshoven-Boll, k. Ug.

Publication einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3301] Mittwoch den 10. August 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Weitersweiler in der Wirthschaft von Bosché;

Wird auf Betreiben von Franz Thomas Kürschner, früher Apotheker, dermalen Privatmann, in Kirchheimbolanden wohnhaft, für welchen der k. Advokat Hatry in Kaiserslautern zum Anwalte bestellt,

gegen:

Johannes Bosché senior, Zimmermann, in Weitersweiler wohnhaft, als Schuldner,

Durch den k. Notär Klee in Zell als ernannten Versteigerungs-Commissär, folgendes zu und im Banne von Weitersweiler gelegenes Immöbel, nämlich:

Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Hofraum und allem Zubehör, das Ganze beisammen im Orte Weitersweiler in der nach dem Orte Dreisen führenden Straße gelegen, an Flächenraum $3\frac{3}{10}$ Dezimalen enthaltend und $\frac{193}{224}$ Antheil einer ganzen Fläche von 0,04 Dezimalen bildend, wobei bemerkt wird, daß dem Joseph Hommel, Handelsmann in Weitersweiler, Besitzer des im Orte Weitersweiler neben dem Schuldner und Heinrich Göbel gelegenen Hauses, die Fahrt durch den Hofraum des Schuldners geduldet werden muß, öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung dieses Immöbels, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, 20. Juli 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Hatry.

Licitation.

[3302] Samstag den 13. August 1859, zu Weisenheim am Sand, auf dem Gemeindehause, Nachmittags 2 Uhr, werden durch den hiezu committirten königlich bayerischen Notär Victor Salmon zu Freinsheim die zum Nachlaß der zu Weisenheim am Sand verlebten Eheleute Johannes Doerr, lebend Feldschütz, und Elisabetha geborene Raab gehörigen Liegenschaften abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

1. $3\frac{2}{10}$ Dez. 1 Wohnhaus mit Stall, Hof, Gärtchen und Zubehörden, gelegen in der Gemeinde Weisenheim am Sand;

Bann Weisenheim am Sand:

2. 1 Tagw. $76\frac{1}{10}$ Dez. Acker; 5 Parzellen;
3. 15 Dez. Wingert; 1 Parzelle;
4. $22\frac{5}{10}$ Dez. Wald; 1 Parzelle.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: die Kinder und Erben der genannten Erblasser, und zwar: 1. Elisabetha Doerr, ledige Dienstmagd; 2. Andreas Doerr, Dienstknecht; 3. Johannes Doerr; 4. Amalia Doerr; und 5. Georg Doerr; die drei Letzteren, noch minderjährig, haben zum Vormund den Jacob Raab den Dritten, Ackersmann, und zum Beivormund den Georg Doerr, Handelsmann; sämmtliche Genannte zu Weisenheim am Sand wohnhaft.

Freinsheim, den 18. Juli 1859.

Salmon, k. Notär.

Holzversteigerung.

[3303 1/2] Samstag den 30. Juli nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Neustadt, werden die nachbezeichneten auf den Holzhöfen Böbig und Linden bei Neustadt sitzenden Nutzhölzer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

$11\frac{3}{4}$ Klafter eichen Dauenholz zu $3\frac{1}{2}$, 4 und $4\frac{1}{2}$ Fuß,
$23\frac{3}{4}$ „ eichen Rahmenholz von gleichen Längen,
3 „ buchen Nutzholz und
$7\frac{1}{2}$ „ kiefern Nutzholz.

Die Steigpreise sind zahlbar bis 25. August l. Js.

Neustadt, den 19. Juli 1859.

Das königl. Rentamt:

Rössel.

Bekanntmachung.

Göllheim, Landcommissariats Kirchheim.

[3304] Donnerstag den 28. Juli nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, wird vor dem Bürgermeisteramt zu Göllheim auf dem Gemeindehause daselbst die Lieferung des Deckmaterials in das III. Loos zur Unterhaltung der Distriktsstraße von Ebertsheim über Alsenborn nach Kaiserslautern für die Etatsjahre $18\frac{59}{60}$ und $18\frac{60}{61}$ an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.

Bedingnißheft und Kostenanschlag können täglich im Amtslocale des unterfertigten Bürgermeisteramts eingesehen werden.

Göllheim, den 19. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bechtluft.

Bekanntmachung.

(Den ärztlichen Pensionsverein betr.)

[3305] Die Rechnungsergebnisse des Stockfonds gestatten für das Jahr 1859, den Bestimmungen der §§. 44 und 47 der Satzungen gemäß, die Erlage des Eintrittskapitals in den Pensionsverein für Einen, eventuell für 2 Collegen aus jedem Regierungsbezirke und wollen die deßfallsigen Gesuche nach §. 82 längstens bis zum 15. August l. Js. dem treffenden Kreisausschusse übergeben werden.

München, den 1. Juli 1859.

Der Verwaltungsrath des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte.

[3306 1/3] In dem Manufacturwaarengeschäfte des Unterzeichneten ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Mannheim, 19. Juli 1859.

Gustav Algardi.

Für Bierwirthe.

[3307 1/2] Circa 20 Fuder Lagerbier sind ganz oder theilweise abzugeben.

Wo, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

[3273 2/2] Einquartierungs-Decken in Weiß und in Grau empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. J. Carlebach in Mannheim.

Häringe.

[3275 2/2] Bestens conservirte 1858r Häringe verkaufen, um damit zu räumen, fl. 20. pr. 1/1 Tonne; in kleinerer Packung fl. 22. bei Abnahme von ganzen Tonnen.

Mannheim, im Juli 1859.

Walther Reinhardt & Müller.

Die Oberschießbergermühle



in Speyer, 4 Mahlgänge und 1 Schälgang enthaltend, nebst vollständiger Bäckerei-Einrichtung, ferner Wohnung mit Hofraum, Scheuer und Stallung, dabei 4 Morgen Ackerland, in Garten, Wiese und Baumstück bestehend, wird in Miethe gegeben und kann nach Belieben sogleich oder später angetreten werden. Das Nähere ist zu erfragen bei der Eigenthümerin **Wittwe Kunzer** in Speyer.

[3273 2/3]

Torfversteigerung im Reichswaldgebrüche des königl. Forstamts Kaiserslautern.

[3308] Montag den 8. August 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthaus zum Engel.

Revier Ramstein.

Distrikt	Dörschachen	— Landstuhlerstück	südlich	die Loose	Nr.	1 — 31	mit	24200,
„	„	„	nördlich	„	„	61—100	mit	34000,
„	„	Staufenbacherstück		„	„	141—242	mit	123000,
„	Spesbacherbruch	— Spesbacherstück		„	„	361—395	mit	42000,
„	„	am Köpfchen		„	„	441—468	mit	26900,
								250100.

Kaiserslautern, den 19. Juli 1859.

Das königliche Forstamt:

Verweser Gauly.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 169. Speyer, Freitag 22. Juli **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 21. Juli. In der königlichen Thronrede ist der Vollzug des Grundlagegesetzes von 1850 zugesagt, dessen Suspendirung der lange, unerquickliche Conflict zwischen Regierung und Kammern hauptsächlich zugeschrieben werden muß. Daß sich daran die weitere Ausführung der so nothwendigen Reformen in der Gesetzgebung und ganz besonders in dem Verfahren anreihen wird, erleidet keinen Zweifel.

Während die Armeen demobilisirt werden, macht die Demokratie mobil. Mehrere ihrer Führer aus dem Jahr 1848, darunter der bekannte Advokat Titus aus Bamberg, haben in Eisenach eine Versammlung gehalten, um sich neu zu organisiren. Sie verlangen ein deutsches Parlament unter der Führung Preußens und verständigten sich über eine gemeinsame Agitation durch Presse, Vereine und Versammlungen. Die letzten Vorgänge, bei welchen Deutschland gegen den Willen fast aller seiner Regierungen und Stämme zur kläglichsten Rolle verurtheilt war, haben zwar allenthalben den Wunsch nach einer kräftigeren, einheitlicheren Umgestaltung des Bundes geweckt, allein es ist mehr als zweifelhaft, ob ein allgemeines deutsches Parlament, zumal im Sinne der Demokratie, die Wunden heilen würde, an denen Deutschland kränkelt. Wer wäre so naiv, zu glauben, daß Preußen bei der jüngsten Krise sich durch die Beschlüsse eines Frankfurter Parlaments in seiner „europäischen" Großmachtspolitik hätte leiten und bestimmen lassen? Was uns ein Parlament bringen würde — und worauf vielleicht die Demokratie speculirt — das ist der alte Wirrwarr, das alte Parteigetriebe, die alten Leidenschaften der Jahre 1848 und 1849 und damit eine noch größere Spaltung und Zerrissenheit, als die gegenwärtige. Der rechte Weg scheint uns nicht der von einem Parlament zu einer stärkeren Centralgewalt, sondern umgekehrt, von dieser zu einer allgemeinen Volksvertretung am Bunde. Besonders gefährlich aber wäre die Durchführung des demokratischen Programmes gerade jetzt, wo wir der vollen Eintracht bedürfen, um der von Westen drohenden Gefahr nachdrücklich begegnen zu können.

Unser nationales Hauptübel liegt in dem Dualismus, in der Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen. Ohne einen Bürgerkrieg auf Leben und Tod ist er nicht leicht zu beseitigen; es gilt daher, seine Nachtheile möglichst zu vermindern. Die letzten Wochen haben einen Uebelstand erkennen lassen, der sehr verhängnißvoll werden kann. Es war dies die völlige Nichtigkeit des politischen Einflusses der Mittel- und Kleinstaaten. Trotz des besten Willens ihrer Regierungen und trotz der opferwilligen Begeisterung ihrer Völker für die große Sache des europäischen Rechtes, welche Oesterreich vertrat, hingen sie fast unbedingt von den Entschlüssen Preußens ab und waren durch dieses in ihrer Action vollständig gelähmt. Dem könnte nur begegnet werden, wenn das außerpreußische und außerösterreichische Deutschland unter sich, innerhalb des deutschen Bundes, sich zu einer festen Gemeinschaft einigte, um so je nach Umständen gegen Preußen oder gegen Oesterreich seinen Einfluß geltend zu machen, wenn das eine oder andere die europäische Großmachtsstellung über die deutschen Interessen setzen wollte.

Wir wissen, was man Alles dagegen sagen kann und wir hören schon das Geschrei über einen neuen Bamberger Sonderbund. Allein schreie man, wie man will: so wie die Dinge jetzt sind, können sie nicht bleiben. Der deutsche Bund ist thatsächlich von Preußen gesprengt und daher besser ein Sonderbund als gar kein Bund. Und liegt nicht eine schreiende Unbilligkeit darin, daß die Regierungen von 17 Millionen Deutschen kraft- und willenlos sein und bleiben sollen, weil es etwa einem Ministerium Schleinitz einfallen könnte, in einer wichtigen und folgenschweren nationalen Angelegenheit keine Kraft und keinen Willen zu zeigen? Die Idee ist übrigens nicht neu; es ist die der Trias, welche unter den bestehenden Verhältnissen jedenfalls gewichtige Gründe für sich hat.

München. Der königl. Ministerialrath v. Wanner ist mit folgendem allerhöchsten Handschreiben, d. d. 12. d. M., beehrt worden: „Herr Ministerialrath v. Wanner! In Rücksicht auf Ihre mit Eifer und Treue geleisteten guten Dienste habe Ich Mich bewogen gefunden, durch Entschließung an Mein Staatsministerium der Finanzen unterm Heutigen Sie zum wirklichen Geheimen Rathe zu ernennen und Ihnen eine Gehaltszulage von jährlich fünfhundert Gulden zu verleihen. Es macht Mir Freude, Ihnen Dieses hierdurch selbst mitzutheilen, der Ich mit wohlwollenden Gesinnungen bin Ihr wohlgewogener König Max."

München, 17. Juli. Die „A. A. Z." spricht die Ansicht aus, daß es die Aufgabe der jetzt versammelten Kammern sei, für die vollständige Wehrhaftmachung Bayerns zu sorgen. Wir entnehmen diesem Artikel Folgendes: „Der von Westen heraufbeschworene Conflikt traf die bayerische Armee in einer Verfassung, die es ihr nicht ermöglichte, rasch und in der Weise, wie es zu wünschen gewesen, vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß überzugehen. Zum großen Theil lag dies aber in der Beschränkung des Militärbudgets, welches die Kammern selbst festgesetzt hatten. Unleugbar ist, daß von Seite des jetzigen Kriegsministers und der ganzen Regierung Außerordentliches geleistet worden ist, um allen Mängeln abzuhelfen und die Wehrkraft auf den Fuß zu setzen, welcher der politischen Lage entsprach. Gleichwohl war die Zeit zu kurz, um Alles zu leisten, was in Bezug auf Wehrhaftmachung geleistet werden kann. Was das todte Material betrifft, so rechnen wir dahin zunächst die ungenügende Bewaffnung der Infanterie und Artillerie. Mit den neuen Podewils'schen vortrefflichen Gewehren konnten hauptsächlich nur die Jägerbataillone (?) bewaffnet werden. Bei dem Ernst der Lage dürfte es nothwendig sein, dem Kriegsministerium die nöthige Summe zur Disposition zu stellen, um in kürzester Zeit die ganze Infanterie damit zu bewaffnen. Auch die Geschütze der Feldartillerie sind ungenügend; ihre rasche Umänderung wurde beabsichtigt, konnte aber wegen Mangels an Zeit nicht beschafft werden. Man muß also in dieser Beziehung rasch Sorge tragen und die betreffenden Geldmittel zur Disposition stellen. Endlich ist die Landesbefestigung entschieden unzureichend, namentlich fehlt es in der Pfalz an einem entsprechenden befestigten Schlachtfeld, von welcher Defensivstellung aus dieselbe mit Aussicht auf Erfolg auch gegen Uebermacht vertheidigt werden kann. Wo eine solche Stellung zu schaffen ist, darüber kann wohl kein Zweifel sein — es ist Ludwigshafen-Mannheim. Bei kluger Verbindung der provisorischen (?) Befestigungen mit den permanenten kann, mit Energie und Umsicht, binnen sechs bis acht Monaten eine den Bedürfnissen des Augenblicks entsprechende Befestigung vollendet werden. Was das lebendige Material betrifft, so kann es offenbar nicht auf dem Kriegsfuß bleiben, auf dem es ist. Jedoch muß dabei die weitere Durchbildung der Armee in reicherem Maß als bisher gesichert, und für ihren raschen und sichern Uebergang auf den Kriegsfuß Sorge getragen werden. Vielleicht ist es in Betracht dessen besser, die Reiterei ein Jahr lang noch auf dem vollen oder beinahe vollen Etat zu erhalten, was einen Mehraufwand von etwa einer Million Gulden veranlassen dürfte. Dasselbe gilt von den Geschützbespannungen der Artillerie. Es hat sich gezeigt, daß das Land hinreichendes Material an Zugpferden besitzt. (Die Pfalz hat — nebenbei bemerkt — nahezu das Drittheil des ganzen Pferdestandes geliefert.) Für die Infanterie dürfte es angemessen sein, die Cadres nicht auf den Winterstand zu reduciren, sondern die Mannschaft in raschem Wechsel, hauptsächlich zur Ausbildung im Schießen und im zerstreuten Gefecht, zur Fahne zu berufen."

München, 19. Juli. Preußische Blätter haben bekannt-

lich die Nachricht gebracht, Bayern habe für den Transport preußischer Truppen auf den Staatseisenbahnen das Vierfache des gewöhnlichen Fahrgeldes verlangt, während bei dem Durchmarsche des Corps Clam-Gallas die gleiche Forderung nicht gestellt worden sei. Die N. Münchn. Ztg. erklärt diese Angabe für gänzlich unrichtig. Für den Transport der preußischen Truppen auf der bayerischen Staatseisenbahn von Hof nach Aschaffenburg wurde lediglich dasselbe ermäßigte Fahrgeld mit der preußischen Regierung vereinbart, welches auf den sächsischen Eisenbahnen bedungen war, nämlich 1 fl. per Achse und Meile und welches hinter dem einfachen Fahrgelde um mehr als 20,000 Thlr. zurück bleibt. Was die österreichischen Truppentransporte betrifft, so bestehen zwischen Bayern und Oesterreich seit Jahren Staatsverträge, in welchen hiefür besondere (ermäßigte) Eisenbahn-Fahrtaxen festgesetzt sind.

München, 20. Juli. Die Thronrede, womit Se. Maj. der König den Landtag eröffnete, lautet: „Meine Herren Reichsräthe und Abgeordneten! In ernster Zeit habe Ich Sie um Mich versammelt, um mit Ihrem Beirathe und Ihrer Zustimmung festzustellen, wie die Mittel zur Erfüllung der Bayern obliegenden Bundespflichten aufzubringen seien. Die allgemeine politische Lage gebot außergewöhnliche Anstrengungen, aber Mein Volk — Ich sage es mit stolzem Bewußtsein — wird vor keinem Opfer zurücktreten, das für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes zu bringen ist. Seitdem Mein Ruf an Sie ergangen, ist der Friede geschlossen worden und dadurch der Geldbedarf ermäßigt, wie Sie aus der diesfälligen Vorlage Meiner Minister ersehen werden. Wie sehr auch die schwierige Lage der auswärtigen Verhältnisse Meine Aufmerksamkeit bisher in Anspruch nahm, sie hat Mich nicht abgehalten, auch den inneren Landes-Angelegenheiten jene Vorsorge zu widmen, welche die Ungunst der Zeiten verstattete. Ich habe Befehl gegeben, im Vollzuge des Grundlagen-Gesetzes die erforderlichen Entwürfe so rasch, als es unbeschadet der Gründlichkeit geschehen kann, und nach Principien auszuarbeiten, welche Mich eine gedeihliche Verständigung erwarten lassen. An Ihnen ist es, durch alsbaldige Wahl von Ausschüssen im Sinne des Gesetzes vom 12. Mai 1848 die Lösung dieser Aufgabe zu fördern. Ich habe ferner Anordnung getroffen, daß Ihnen die Rechnungs-Nachweise pro 1856/57 vorgelegt werden, und hienach die Bestimmungen des Tit. VII. §. 10 der Verfassungs-Urkunde auch unter dem Drange der gegenwärtigen Verhältnisse nicht unbeachtet bleiben. Gehen Sie unter Gottes gnädigem Beistande an die Ihnen beschiedene Aufgabe und lösen Sie dieselbe zur Wohlfahrt Bayerns."

München, 20. Juli. Se. Maj. der König und Feldmarschall Prinz Karl begeben sich morgen, Donnerstag, zur Inspection des an der westlichen Landesgrenze aufgestellten Armeecorps — zunächst nach Günzburg. (Münchn. Nachr.)

Frankfurt, 20. Juli. Wir entnehmen einem Brief der „Times" von ihrem hiesigen Correspondenten: Der Friede ist geschlossen und damit haben Preußens langsame Kriegsvorbereitungen ein Ende; sie haben gezeigt, wie wenig seine gerühmte militärische Organisation einem plötzlich eintretenden Ereignisse gewachsen ist. Starke Fourage-Magazine waren in unserer Nachbarschaft mit ungeheuren Kosten errichtet worden. Es waren Contracte zu 25 bis 30 pCt. über den Tagespreis abgeschlossen worden, in einigen Fällen sogar zu 200 pCt. höher, als es vor 3 Monaten hätte geschehen können. Dabei war das Gelieferte von schlechter Qualität. Ein Cavalerieregiment kam nach Köln auf Pferden, die eben erst vom Pflug genommen waren, breithufige Karrengäule, mit Knochen, an welche man einen Schnappsack hätte hängen können. Das Pferdeausfuhrverbot war erst erlassen worden, nachdem alle tauglichen Pferde über die Grenze waren. Frankreich versteht dies besser, wie seine Equipages militaires zeigen. (Fr. Hdlsztg.)

Hannover, 19. Juli. In der heute eröffneten Ständeversammlung beantragte die Regierung einen außerordentlichen Credit von 1,350,000 Thlr. für Kriegsrüstungen; ferner 9000 Thlr. monatlich bis zur völligen Aufhebung der Marschbereitschaft; endlich 34,420 Thlr. jährlich für Offiziers-Pensionen. (Wes.-Ztg.)

Berlin, 17. Juli. Die Volkszeitung enthält einen „offenen Brief an den Prinzregenten von Preußen." Der Regent soll Preußens Austritt aus dem deutschen Bunde erklären, alle übrigen Mitglieder des Bundes zu dem gleichen Schritt auffordern und einen neuen Bund unter Preußens Leitung stiften. „Das Heer", sagt die Volkszeitung, „ist willig dem Rufe Ew. k. Hoheit gefolgt, als es kaum wußte, gegen wen und für was es in den Kampf gehen sollte. Es steht schlagfertig da. Mit unwiderstehlicher Begeisterung wird es seinem geliebten Führer folgen gegen die Feinde dieses großen Unternehmens."

Berlin, 17. Juli. Die National-Zeitung macht heute den Versuch, den Gang der preußischen Politik ausführlich zu rechtfertigen; allein vorausgesetzt, daß die Nat.-Z. ihn richtig wiedergibt, geht daraus nur hervor, daß es Preußen niemals ernstlich um die Cooperation mit Oesterreich zu thun war, aus Besorgniß, die theuer erkaufte Selbstständigkeit des Staats, Oesterreich gegenüber, zu opfern. Von Anfang an — noch bevor der Krieg ausgebrochen — bis zum Frieden von Villafranca werden Oesterreich die illoyalsten Tendenzen gegen Preußen untergeschoben, während die „von Anfang bis zu Ende tapfern, mannhaften, edlen Intentionen Preußens" in die künstlichste Beleuchtung gerückt werden, obwohl es auch hier an manchem einschränkenden „Aber" nicht fehlt. Wir glauben nicht, daß eine so durchaus einseitige Darstellung irgendwo in Deutschland den beabsichtigten Eindruck machen wird — eher den entgegengesetzten; während diejenigen Stimmen aus Preußen, welche die eigenen Fehler gestehen, anstatt zu beschönigen, weit eher geeignet sind, uns mit dem Vergangenen zu versöhnen. Aber auch die eben veröffentlichte Circulardepesche des Hrn. v. Schleinitz vom 6. d. kann unmöglich den Vertheidigern der preußischen Politik eine Handhabe bieten. Wenn Hr. v. Schleinitz noch am 6. Juli, nach der Schlacht von Solferino, von einer „freien, nach keiner Seite hin gebundenen Action" redet, wenn er sagt, „es handle sich zunächst nicht von einem Krieg, sondern von einer Aufstellung, welche Friedensbestrebungen unterstützen soll, und auf welche der Krieg zwar folgen könne, aus welcher er aber nicht mit Nothwendigkeit hervorgehen dürfe," wenn er die Stellung Preußens eine „freie, vermittelnde, daher friedliche" nennt, so ist dies sicherlich nicht das, was das deutsche Volk gewollt hat, es waren dies nicht die Ziele, um deren willen man Preußen das beanspruchte Vertrauen entgegengebracht hat. Der Minister aber, der dießmal dem Vertrauen des deutschen Volks so wenig entsprochen, dürfte schwerlich im Stande sein, dasselbe je wieder zu gewinnen.

Berlin, 20. Juli. Die Preußische Zeitung bezeichnet die Nachricht der Frankfurter Postzeitung, daß das Project, Oesterreich alle italienischen Besitzungen zu entreißen, die Souveräne von Toskana und Modena zu entfernen, die Legationen dem päpstlichen Stuhle zu nehmen und sie unter ein weltliches Königthum zu stellen, bei Preußen „die wärmste Befürwortung gefunden", — als Erfindungen.

Als anwesend bei der Demokraten-Versammlung in Eisenach sind der Zeitung für Norddeutschland namentlich genannt: Schultze aus Delitzsch, Fries aus Weimar, Streit aus Koburg, Dölitzsch aus Altenburg, Joseph aus Leipzig, Schaffrath aus Dresden und Titus aus Bamberg.

* Preußische Blätter bemühen sich, die Behauptung des kaiserlichen Manifestes zu widerlegen, daß der Friedensschluß in Villafranca Oesterreich bessere Bedingungen geboten habe, als er von der Vermittlung der drei neutralen Großmächte erwarten konnte. Diese Mühe könnten sich die officiösen Federn des Herrn v. Schleinitz sparen. Was Rußland und England wollten, ist offenkundig: einen Kampf bis zur Erschöpfung der beiden Gegner und dann den Verlust des ganzen lombardisch-venetianischen Königreichs für Oesterreich. Wenn Preußen etwas anderes wollte, mußte es selbstständig dafür auftreten; sobald es, wie es that, sich Rußland und England anschloß, konnte es im Ernste nichts anderes wollen, als diese, weil es sich den unveränderlichen Wünschen beider fügen mußte. Alles entgegengesetzte Gerede preußischer Blätter ist eitel Sophisterei. Uebrigens hat die Allg. Ztg. eine Correspondenz, angeblich aus London, aber offenbar diplomatischen Ursprungs, welche die Worte des kaiserlichen Manifestes, an denen ohnehin nichts zu drehen und deuteln ist, vollkommen bestätigt. Der Artikel lautet:

„London, 18. Juni. Die zwischen dem englischen Ministerium und Fürst Gortschakoff vereinbarten Basen, auf welche hin die beiden Großmächte in Verbindung mit Preußen in dem Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich zu vermitteln entschlossen waren, sind nach unbedingt zuverlässigen Nachrichten die folgenden. Sie werden bemerken, daß meine Angaben in Harmonie mit allen von Seite der neutralen Großmächte bis jetzt bekannten Actenstücken stehen. Nach jenen Bestimmungen sollten Parma und die Lombardei an Sardinien fallen; Venedig und Modena sollten zu einem selbstständigen Staate vereint werden, allenfalls unter einem Erzherzog, jedoch sollte das Land für immer von Oesterreich getrennt bleiben. Toskana sollte der Herzogin von Parma werden, und aus den Legationen mit andern Theilen des

Kirchenstaats ein selbstständiger Staat gebildet werden, über dessen Regierung noch nichts Näheres bestimmt war, die aber vermuthlich dem Prinzen Napoleon übertragen worden wäre. **Preußen verpflichtete sich seinerseits, gegenüber England und Rußland, Oesterreich weder materielle noch moralische Unterstützung zu gewähren, wenn es auf diese Bedingungen nicht eingehen sollte.** Es scheint, daß der französische Kaiser bei seinen Beziehungen zu Lord Palmerston und Fürst Gortschakoff positive Beweise von diesem Vertrag besaß und davon zu Villafranca Gebrauch gemacht hat."

Wir wünschen, daß dem nicht so wäre. Denn wenn das Ministerium Schleinitz jene Verbindlichkeit wirklich eingegangen hätte, so würde es sich gegenüber den deutschen Bundesgenossen einfach des Verrathes an ihrem Vertrauen schuldig gemacht haben. Hoffentlich gibt die Preuß. Ztg. hierüber Auskunft.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Juli. Hr. v. Bourqueney soll Frankreich und Graf Colloredo Oesterreich in Zürich vertreten. Fürst Esterhazy wird in Paris erwartet. — Prinz Napoleon ist gestern Abend um 9½ Uhr in Paris eingetroffen. Diesen Morgen begaben sich der Prinz und seine Gemahlin nach Meudon zum Prinzen Jerome. — Marschall Pelissier wohnte dem gestrigen Empfang in St. Cloud an.

Der Kronprinz von Frankreich hört und spricht! So versichert wenigstens ein Correspondent der „Berliner Revue", der Gelegenheit hatte, sich hievon persönlich zu überzeugen. Der Correspondent wurde von einem englischen Lord, in dessen Park der Kronprinz häufig zum Spielen kam, dessen Gouvernanten vorgestellt, und richtete bei dieser Gelegenheit an den Prinzen die Frage, ob er gern nach St. Cloud reise. Unbefangen und lebhaft habe derselbe geantwortet, daß er lieber in Paris bleibe. Der Prinz sei ein hübscher, zarter Knabe mit schönen blauen Augen, die er von seiner Mutter haben solle. In seinem Gesicht hat der Correspondent weder etwas Bonapartistisches, noch etwas Französisches, noch etwas Spanisches entdecken können; das Kind sehe vielmehr recht deutsch, blond und blauäugig aus.

Italien.

Verona, 15. Juli. Die Armeen beginnen in ihre neuen Dislocationen abzumarschiren, und Verona fängt an viel von seiner Lagerlebhaftigkeit zu verlieren. Die zweite Armee wird um Verona und Vicenza Kantonnirungen beziehen, die erste Armee soll, wie man sagt, wieder ins Innere zurückmarschiren. Das Festungscommando von Verona geht aus der Hand des FML. Frhrn. v. Urban, der wieder eine Truppendivision übernimmt, an den designirten Commandanten eines der in Errichtung gewesenen neuen Armeecorps Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Wernhardt, über. Auch General der Cavalerie Graf Schlik wird — so heißt es — mit dem definitiven Eintreten des Friedens vom Commando der zweiten Armee abtreten, und wahrscheinlich wieder sein früheres Armeecommando übernehmen, während FML. Graf Degenfeld die zweite Armee bekommen soll. (Allg. Z.)

Verona, 16. Juli. Der Verkehr zwischen der franz. und der österr. Armee ist zwar nicht freigegeben, doch trifft man sich — sei es beim Parlamentiren, sei es auf dem neutralen Gebiet von Villafranca — ziemlich häufig zusammen und begegnet sich nicht nur mit der gewöhnlichen soldatischen Artigkeit und Courtoisie, sondern auch mit jener besondern Achtung, die aus der blutig gewonnenen Ueberzeugung von der gegenseitig ebenbürtigen Tapferkeit entspringt. Die Waffen ruhen, und so schweigt auch der Haß, und der Friede, dessen Präliminarien die Monarchen kürzlich unterzeichnet, ist bei den Armeen fast schon in Fleisch und Blut übergegangen. Merkwürdig ist dagegen die Gereiztheit der Franzosen den Italienern gegenüber, und die Geringschätzung, mit welcher sie die piemontesische Armee besprechen und behandeln. — Bei Guidizzolo wurde der Rittmeister der Chasseurs d'Afrique, de la Rochefoucault, der mit seinen Leuten eine Abtheilung des Regiments Prohaska attakirte und sich zu weit vorgewagt hatte, verwundet und gefangen genommen. Er übergab seinen Säbel einem Hauptmann des genannten Regiments, und da er sah, daß bei der großen Menge Verwundeter nicht so bald zum Verbinden zu kommen sei, er auch kein Geld bei sich hatte, so bat er den österreichischen Hauptmann, dieser möge ihm auf sein Ehrenwort erlauben, auf den französischen Verbandplatz zurückzugehen, um sich verbinden zu lassen und Geld zu holen; er werde in längstens zwei Stunden zurück sein. Diese Erlaubniß wurde eben so ritterlich ertheilt, als das gegebene Versprechen treu gehalten, und pünktlich nach Ablauf der gestatteten Frist stellte sich der Gefangene seinem großmüthigen Ueberwinder. (Allg. Z.)

Die Nachrichten aus Italien lauten fortwährend beunruhigend und die Aufregung über den Frieden wird immer größer. Ein Mailänder Journal sieht sich deßhalb genöthigt, von übereilten Demonstrationen abzumahnen, wenn auch die Nachricht, daß Venedig in der österreichischen Knechtschaft bleibe, traurig und schmerzlich sei. Die freien Provinzen Italiens seien jetzt durch die Erwerbung der Lombardei und der Herzogthümer (?) in der Lage, das Uebrige selbst thun zu können. „Einig und mächtig verbündet, haben wir von Oesterreich nichts mehr zu fürchten und wenn unsere Brüder aus Venedig rufen werden, so können wir allein das Werk vollständiger Regeneration der Halbinsel durchführen." In Modena wie in Parma sieht man starken Unruhen entgegen. Im Herzogthum Modena wurde eine Protestation gegen die Lostrennung von Piemont in Umlauf gesetzt. Die Regierungsconsulta in Florenz faßte am 14. Juli folgende Beschlüsse: 1. Die Regierung wird beim Kaiser der Franzosen und den übrigen Großmächten Schritte thun, damit bei Feststellung des Schicksals dieses Theils von Italien auf die Wünsche der Bevölkerung Rücksicht genommen werde; 2 das Wahlgesetz von 1848 wird in Kraft gesetzt und die Anfertigung der Wahllisten angeordnet, damit diese Wünsche durch die versammelten Landesvertreter zur gelegenen Zeit kund gegeben werden können; 3 Victor Emanuel soll ersucht werden, das Protectorat über Toskana selbst nach dem Friedensschlusse bis zur definitiven Organisation des Landes zu behalten.

* **Turin**, 19. Juli. Das Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: General La Marmora Kriegsminister und Ministerpräsident; General Dabormida auswärtige Angelegenheiten; Ratazzi Inneres; Oytana Finanzen; Marquis Monticelli öffentliche Arbeiten; Miglietti Justiz. Das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts ist noch nicht besetzt. — Der Gouverneur der Lombardei hat den Blättern ein Circularschreiben zugeschickt, worin er sie zur Mäßigung auffordert. Er erklärt, daß er jedes Blatt unterdrücken werde, das sich Beschimpfungen aus Anlaß der jüngsten Ereignisse zu schulden kommen läßt, und den König und dessen erlauchten Bundesgenossen anzugreifen wage.

Turin, 20. Juli. Die sardinischen Commissäre und Beamten sind aus den Herzogthümern und aus den Legationen abberufen. In Parma und Modena, so behauptet man hier, protestiren Städte und Landgemeinden gegen die Wiedereinsetzung ihrer rechtmäßigen Souveräne, bereiten Widerstand, und verlangen Anschluß an Sardinien. (Fr. Postz.)

* **Rom**, 15. Juli. Bis jetzt ist noch keinerlei Erklärung erfolgt, ob der Papst die Ehrenvorstandschaft des italienischen Bundes annehmen wird, oder nicht.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 20. Juli l. J. wurde der bisherige provisorische Lehrer Friedrich Pfleger an der protestantischen Schule zu Roth in definitiver Eigenschaft an derselben ernannt; dann vom 21. Juli der Schuldienstexspektant Andreas Lehnhard aus Schwedelbach zum Gehilfen an der katholischen Schule zu Trippstadt; endlich wurde der k. protestantische Distrikts-Schulinspektor für den Kanton Frankenthal, Dekan Zöller, seinem diesfallsigen Ansuchen entsprechend, behufs seiner dienstlichen Erleichterung, der Funktionen eines Conferenzinspektors für den protestantischen Inspektionsbezirk Frankenthal enthoben und solche dem Pfarrer Arnold in Heßheim übertragen.

Ziehung zu Regensburg am 19. Juli:

49. 22. 31. 89. 7.

Nächste Ziehung zu Nürnberg am 28. Juli.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

[3309] Die Gläubiger des fallirten Frucht- und Mehlhändlers

Abraham Löb in Neustadt

werden hiermit aufgefordert, nächstkünftigen 6. August, des Vormittags um 11 Uhr, auf der unten bezeichneten Kanzlei vor dem kgl. Bezirksgerichts-Assessor Popp, — Commissär der Fallitmasse — zu erscheinen, um zur Wahl eines provisorischen Syndiken gemäß Art. 480 des Handelsgesetzbuches zu schreiten.

Frankenthal, den 20. Juli 1859.

Die kgl. Bezirksgerichts-Kanzlei:

Ruppertshoven-Boll, k. Ug.

Licitation.

[3310] Freitag den 12. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des deutschen Schulhauses zu Speyer;

auf Anstehen von: 1. Heinrich Bühn, Zeichner bei der Eisenbahndirection in Ludwigshafen, daselbst wohnhaft, in eigenem Namen und als Beivormund des untigen minorennen Heinrich Bühn; 2. Maria Magdalena Bühn, Ehefrau des Maurers Johann Friedrich, beisammen in Speyer wohnhaft, und genanntem Friedrich, der Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Louise Bühn, gewerblos allda wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Schusters Johann Stricker; 5. Catharina Feldner, gewerblos in Speyer wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Dammwartes Johann Friedrich Bühn, handelnd als gesetzliche Vormünderin ihres mit Letzterm erzeugten einzigen und minorennen Kindes Heinrich Bühn, des einzigen Repräsentanten seines genannten Vaters und dieser Letztere mit obigen Heinrich Bühn, Ehefrau Friedrich und Wittwe Stricker als die einzigen Kinder und Erben des in Speyer verlebten Fischers Johann Heinrich Bühn;

wird vor dem königl. Notäre Hoseus in Speyer, als hiezu committirt, folgende, zum Nachlasse des gedacht verlebten Johann Heinrich Bühn gehörige Liegenschaft, deren Untheilbarkeit und der Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert, nämlich:

3½ Dezimalen Fläche mit der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses nebst Stallung, Schopp, Schweinställen und Hofraum; und 3 Dezimalen Garten, beisammen zu Speyer im grünen Viertel in der Krahnengasse gelegen.

Speyer, den 20. Juli 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Versteigerung.

[3212²/₂] Dienstag den 26. l. M., Morgens 8 Uhr anfangend, in seiner Wohnung am Marktplatze zu Frankenthal, läßt Herr Nikolaus Spriulhorn, Gutsbesitzer daselbst, wegen Aufgeben seiner Oekonomie, durch den unterzeichneten kgl. Notär auf Credit versteigern:

11 Kühe, worunter 6 trächtige, 2 Wallachpferde, 1 zweispännige und 1 einspännigen Wagen, 5 Pflüge, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Walze, 1 Wurzelschneidmaschine, 1 Häckselschneidmaschine mit Schwingrad, 1 Schrotmühle, 3 Karren, 1 ditto mit Pfuhlfaß, Pferdsgeschirr, Ketten und sonstige Ackergeräthschaften, 1 Chaise mit Geschirr, eine Partie Spreu, mehrere 100 Gebund Stroh verschiedener Gattung und endlich eine vollständig eingerichtete Dampfbrennerei mit Bütten und allem Zugehör, welch letztere bis zum Tage der Versteigerung auch aus freier Hand verkauft werden kann.

Frankenthal, den 11. Juli 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

[3311] Mittwoch den 27. Juli 1859, des Morgens um 8 Uhr, zu Grünstadt in der Wohnung des Versteigerers, werden auf Anstehen von Joh. Phil. Kuhn III. von da verschiedene Mobiliargegenstände versteigert, namentlich: 1 zweispännige und 1 einspännige Chaise mit Geschirr, 2 Reitzeuge, wobei ein ganz neuer Sattel, 5 Kummete und sonstiges Pferdsgeschirr, 1 vollständige Branntweinbrennerei nach alter Art, 1 neue Kelter — 3 Ohm haltend — mit eiserner Schraube, 2 Windmühlen, 8 Paar neue Fensterläden, 5 große Holzösen, Keller- und Brückenbögen verschiedener Größe, Steinhauer- und Maurerwerkzeug, eine Parthie Zweispitzer und doppelte Pickel, 100 Pfund Zinn und Hausgeräthe aller Art.

Grünstadt, 20. Juli 1859.

Machwirth, k. Notär.

Viehversteigerung.

[3312²/₃] Dienstag den 26. Juli d. Js., Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Johann Ludwig Wolf von Wachenheim auf seinem Gute zu Ruchheim in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

40 Stück fette Rinder und Kühe

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Torfversteigerung.

Montag den 8. August 1859, um 9 Uhr des Vormittags, zu Langenberg, werden aus dem Torfstiche der Abtheilung Riedried des Reviers Langenberg östlich

150,000 Stück oder 150 Klafter Torfkäse öffentlich versteigert.

Langenberg, den 19. Juli 1859.

Das königl. Forstamt:

Pausch. [3313]

Schuldienst-Erledigung.

[3314] Die Lehrerstelle an der kathol. Schule zu Kottweiler-Schwanden kommt bis 1. September l. J. in Erledigung.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt:

	fl.	kr.
a) baar aus der Gemeindekasse	161	57
b) Anschlag der Wohnung . .	12	—
c) Anschlag der Güter . . .	44	42
Zusammen .	218	39
Außerdem wurde bisher ein unständiger Gehaltsbeitrag aus Kreisfonds geleistet von jährlich . . .	81	21
Summa .	300	—

Der Lehrer hat das ortsübliche Geläute gemeinschaftlich mit dem protest. Lehrer ohne besondere Vergütung zu besorgen.

Lusttragende Bewerber haben ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen innerhalb vier Wochen von heute an bei dem unterfertigten Amte persönlich einzureichen.

Steinwenden, den 20. Juli 1859.

Für die Ortsschul-Commission:

Das Bürgermeisteramt.

Leppla.

Bekanntmachung.

[3315] Die erledigte selbstständige Gehilfenstelle an der kathol. deutschen Vorbereitungsschule zu Grünstadt, mit welcher ein jährlicher Gehalt, einschließlich der Wohnungsentschädigung, von 310 fl. aus der Stadtkasse zu beziehen, verbunden ist, wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt binnen vier Wochen hierorts persönlich einreichen.

Grünstadt, den 19. Juli 1859.

Namens der Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt.

Reinhold.

[3316¼] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

Empfehlung der Heilbronner Bleiche bei Wimpfen am Neckar.

[1662⁷/₈] Aufträge für diese rühmlichst bekannte Bleiche, deren Einrichtungen bedeutend verbessert wurden, übernehmen zu den billigsten Preisen

C. F. Spieß & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

Guano.

[3236³/₅] Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von ächtem **Peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direct von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.
in Mannheim.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und allen **zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994¹¹] in Ludwigshafen am Rhein.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 170. Speyer, Samstag 23. Juli 1859

Telegraphische Depesche.

* **München,** 22. Juli. Die Reichsrathskammer hat die Adresse auf die Thronrede einstimmig angenommen. Sie spricht darin ihre Anerkennung aus über die Haltung der bayerischen Regierung und ihr Bedauern über die vereitelten Hoffnungen Deutschlands und erklärt sich zu allen Opfern bereit, welche die Gegenwart und Zukunft erfordern.

Deutschland.

* Wir freuen uns, die gestern ausgesprochene Ansicht über das Unzeitgemäße der Berufung eines deutschen Parlamentes und die Nothwendigkeit eines festen Aneinanderschließens der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, heute auch im Nürnberger Correspondenten zu finden. In einem längeren Artikel sagt dieses Blatt: „.... Glaubt man, die preußische Regierung würde anders verfahren sein, wenn in einem Nationalparlament eine süddeutsche Mehrheit sich für die Betheiligung am Krieg erklärt hätte? ... Ein bloßes dienendes Organ der preußischen Regierung und des preußischen Abgeordnetenhauses wollen wir doch in dem deutschen Parlament nicht schaffen. Damit schließlich geschehe, was man in Berlin will, dazu bedarf es keiner deutschen Nationalvertretung; dazu genügte eine Erklärung der kleineren Staaten, sich ein- für allemal den Beschlüssen der preußischen Kammern und der preußischen Regierung anschließen zu wollen — der Zweck wäre vollständig erreicht, und wir wären noch der Mühe der Wahlen überhoben. Eine Volksvertretung unter solchen Voraussetzungen gäbe uns statt des Wesens, nach dem wir streben, nur leeren Schein, und ein Bundesstaat unter dieser Bedingung wäre nicht eine organische Verschmelzung, sondern eine mechanische Annexation. Davon abgesehen, scheint uns die Frage des Nationalparlaments der heikelste und gefährlichste Punkt zu sein, an welchem gerade in diesem Augenblick die so schon erschütterte Bundesverfassung angegriffen werden könnte, ein Punkt, dessen Berührung die unter der Asche glimmende Zwietracht zwischen Oesterreich und Preußen in vernichtenden Flammen auflodern machen und die Krisis, die ohnehin vielleicht im Anzug ist, zu jäher Explosion bringen würde. Das centralisirte Oesterreich, das noch nicht einmal Landesvertretungen hat, würde sich einem deutschen Bundesstaat mit parlamentarischer Verfassung nicht einordnen können, die Schaffung eines solchen schlöße also die Lockerung der Verbindung mit Oesterreich und das Uebergewicht des preußischen Einflusses mit nothwendiger Consequenz in sich. Glaubt man nun, daß Oesterreich in demselben Moment, wo es den einen Fuß halb und halb aus Italien zurückziehen muß, den andern gutwillig aus Deutschland wird verdrängen lassen? Jeder Versuch Preußens, eine Aenderung der Bundesverfassung, die dieses Resultat herbeiführen würde, zu veranlassen oder zu acceptiren, würde voraussichtlich eine Erneuerung der Vorgänge, die wir vor 9 Jahren erlebt haben — dießmal aber, nachdem Oesterreich eben mit Frankreich seine Versöhnung, wo nicht noch etwas Anderes besiegelt hat, in weit ernsteren Formen und Verhältnissen — nach sich ziehen.....

Der einzige Schritt nach dem Ziele der Einheit, der für jetzt möglich sein dürfte, der aber zugleich zu einer Combination führt, die die Erfahrungen der jüngsten Zeit selbst als eine naturgemäße und lebensfähige an die Hand geben, ist ein engeres Aneinanderschließen der Mittel- und Kleinstaaten unter sich. Von ihnen hat es sich klar und greifbar herausgestellt, — und Dies ist neben vielem Traurigen die einzige erfreuliche Frucht der letzten sechs Monate — daß sie in den nationalen Lebensfragen gleiche Interessen haben, erkennen und verfolgen und daß ihnen ein gesunder nationaler Kern innewohnt, der weder durch die Prätention, neben dem deutschen Beruf noch einen besondern europäischen zu haben, noch durch dualistische Eifersüchteleien alterirt ist; sie haben die Pflicht, die der frevelhafte napoleonische Angriff auf die Rechtsordnung des Welttheils Deutschland auferlegte, ohne Abrede oder Verständigung wie durch einen gemeinsamen Instinkt vom Anfang an erfaßt, und vom Anfang an sind sie bereit gewesen, sie zu erfüllen; sie, wenn irgendwer, sind rein und makellos aus der Verwickelung hervorgegangen, die mit dem Frieden von Villafranca ihren provisorischen Abschluß gefunden hat; sie sind sich der Gleichartigkeit ihrer Interessen und Gesinnungen bewußt geworden, aus dieser Gleichartigkeit heraus haben sie eine einheitliche Thätigkeit entwickelt, und bestünde der deutsche Bund blos aus Mittel- und Kleinstaaten, so würde er seine Rolle nicht mit einer kostspieligen, aber fruchtlosen Mobilmachung erschöpft haben. Zwischen diesen Staaten ist eine engere organische Verbindung der Regierungen und Volksvertretungen möglich und auszuführen.... Dieser Staatenbund, an Größe und Bevölkerungszahl Preußen nicht nachstehend, würde an sich schon eine achtunggebietende Macht repräsentiren; mit seiner Schöpfung würde die ergiebigste Quelle gegenseitiger Eifersucht zwischen den beiden Großstaaten verstopft, aber auch ein Kern gewonnen sein, an den sich diese anschließen könnten, sobald sie sich dazu herbeilassen wollten, sich mit ihren Stammesgenossen auf dem Boden der Gleichberechtigung zusammenzufinden und, so viel Oesterreich betrifft, ihre innere Organisation in entsprechender Weise umzugestalten."

* **Bergzabern,** 22. Juli. Gestern Abend um 10 Uhr starb hier, wie im Leben allgemein verehrt, so im Tode betrauert, der Nestor der pfälzischen Aerzte, der k. Rath und quiescirte Kantonsarzt Dr. Beutner. Sein Leichenbegängniß wird Sonntag Vormittags 11 Uhr stattfinden.

München, 19. Juli Aus Böhmen zurück haben die Transporte jener lombardischen Ausgehobenen begonnen, die den an Piemont abzutretenden Werbebezirken Mailand, Cremona, Bergamo und Brescia angehören. Viele davon sind freiwillig in der österreichischen Armee verblieben. (A. Abdz.)

München, 21. Juli. 1. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die HH. Staatsminister Frhr. v. Schrenk, v. Mulzer und v. Neumayr. Der den Vorsitz führende 1. Präsident, Hr. Graf v. Hegnenberg, verlas nach eröffneter Sitzung ein kgl. allerhöchstes Rescript, die Ernennung von k. Commissären für den Landtag betr. Nach demselben sind zu k. Commissären ernannt: vom Staatsministerium des Innern Hr. Ministerialrath v. Dillis; vom Staatsministerium der Justiz Hr. Ministerialrath v. Neumayr; vom Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Hr. Ministerialrath v. Bezold; vom Staatsministerium der Finanzen die HH. Ministerialräthe v. Wanner, v. Pfretzschner und Frhr. v. Lobkowitz; vom Staatsministerium des Handels Hr. Ministerialrath v. Wolfanger; dann vom Kriegsministerium der Generalverwaltungsdirector Hr. Wolf und Hr. Oberst Spies. Durch ein Schreiben der Vorstände der Gesellschaft Museum dahier werden die Abgeordneten zum Besuche dieser Gesellschaft eingeladen. Die Kammer ertheilte hierauf den Abgeordneten Frhr. v. Rotenhan und Reichberger den aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchten mehrwöchentlichen Urlaub, während ein Urlaubsgesuch des Abgeordneten Ley, das aus geschäftlichen Rücksichten zu begründen gesucht wurde, abschlägig beschieden wurde. Der 1. Hr. Präsident bemerkte hierauf, daß, nachdem Se. Maj. der König geruhten, die Kammer mit einer Thronrede zu eröffnen, es parlamentarische Sitte sei, dieselbe durch eine Adresse zu erwiedern. Er stelle deßhalb die Frage: ob die Kammer eine Adresse erlassen wolle. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld: So peinlich es auch erscheine, und so schwer es auf jeden Fall sein müsse, sich über die gegenwärtigen

allgemeinen Verhältnisse auszusprechen, so müsse die Kammer dennoch eine Adresse erlassen. Was dieselbe enthalten soll, sei zunächst Gegenstand des Ermessens der Commission, welche die Kammer zur Entwerfung der Adresse wählen werde. Die Kammer müsse eine Adresse beschließen, um Gelegenheit zu erhalten, die obwaltenden Fragen debattiren zu können. Die Kammer beschloß hierauf eine Adresse und zur Entwerfung derselben eine Commission von 9 Mitgliedern zu erwählen. Die Kammer ermächtigte hierauf ihr Directorium, die Einleitungen 2c. 2c. zum Druck der Kammerverhandlungen in der bisherigen Weise zu treffen. Der I. Secretär Abg. Hirschberger erstattete schließlich Vortrag über die Beanstandung des Wiedereintritts des Abg. geistlichen Rathes Baader in die Kammer. Hr. Baader wurde unlängst vom Pfarrer zum Domcapitular befördert und es war deßhalb die Frage entstanden, ob dies eine Beförderung sei, welche im Sinne des Wahlgesetzes eine neue Wahl nothwendig mache. Der nähere Bericht über diesen Vortrag, sowie über die Debatte, die sich hieran knüpfte, folgt, und wir erwähnen vorerst nur, daß der Antrag des Berichterstatters, der Herr 2c. Baader habe sich einer neuen Wahl zu unterziehen, von der Kammer angenommen wurde. Hiemit schloß die Sitzung um halb 12 Uhr. (N. Münchn. Z.)

München, 21. Juli, Mittags. Die Kammer der Abgeordneten hat soeben die Wahl der Commission zur Entwerfung der Adresse beendet. Gewählt wurden — von 116 Abstimmenden — die Abgeordneten Dr. Edel mit 115, Frhr. v. Lerchenfeld 114, Dr. Lauk 107, Dr. Paur 107, Frhr. v. Pfetten 105, Dr. v. Lasaulx 99, Frhr. v. Thüngen 89, Dr. Barth 76 und Dr. Stauber mit 69 Stimmen. (N. Münchn. Z.)

Frankfurt. 21. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung wurden die Anträge Oesterreichs so wie Preußens vom 16. d. M, betreffend die Versetzung der Bundescontingente und Bundesfestungen auf den Friedensfuß, einstimmig zum Beschluß erhoben. (Karlsr. Z.)

Seckenheim, 21. Juli. Gestern war dahier ein nach der Pfalz marschirendes Bataillon Bayern einquartiert und erhielten die Mannschaften Erlaubniß, compagnieweise im Neckar zu baden, wobei sich das Unglück ereignete, daß zwei Mann an eine tiefere Stelle des Flusses kamen und untersanken; den angestrengten Bemühungen des Oberlieutenants der Compagnie gelang es, den einen Soldaten noch zu retten und kam derselbe nach angewandter ärztlicher Hilfe wieder zu sich, der Leichnam des andern dagegen wurde erst heute früh aufgefunden. (Mh. J.)

Eisenach, 17. Juli. Ueber die erwähnte Demokratenversammlung in Eisenach wird der Nat.-Ztg. ferner berichtet: Die Versammlung ist zur Aufstellung nachstehender Sätze gekommen, für die wohl auch in weitern Kreisen Anerkennung und Mitwirkung erwartet werden darf (?): 1) Wir erblicken in der gegenwärtigen politischen Weltlage große Gefahren für die Unabhängigkeit unseres deutschen Vaterlandes, welche durch den zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Frieden eher vermehrt als vermindert worden sind. 2) Diese Gefahren haben ihren letzten Grund in der fehlerhaften Gesammtverfassung Deutschlands und sie können nur durch eine schleunige Aenderung dieser Verfassung beseitigt werden. 3) Zu diesem Zwecke ist es nothwendig, daß der deutsche Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Centralregierung Deutschlands ersetzt und daß eine deutsche Nationalversammlung einberufen werde. 4) Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können die wirksamsten Schritte zur Erreichung dieses Zieles nur von Preußen ausgehen; es ist daher dahin zu wirken, daß Preußen die Initiative dazu übernehme. 6) Zu diesem Zwecke und zu kräftigerer Wahrung der deutschen Interessen nach außen sind einstweilen und bis zur definitiven Constituirung der deutschen Centralregierung die Leitung der deutschen Militärkräfte und die diplomatische Vertretung Deutschlands nach außen auf Preußen zu übertragen 6) Es ist Pflicht jedes deutschen Mannes, die preußische Regierung, in soweit sie ihre Bestrebungen darauf richtet, nach Kräften zu unterstützen, und wird gewiß dem deutschen Volke kein Opfer zu schwer sein, um es nicht der Unabhängigkeit, der Einheit und dem Glück des deutschen Vaterlandes freudig zu bringen.

Eisenach, 18. Juli. Die vertrauliche Zusammenkunft einer Anzahl namhafter Mitglieder der demokratischen Partei aus den mittel- und süddeutschen Staaten fand unter dem Vorsitz des Oberappellationsrath Schüler von Jena statt. (Nat.-Ztg.)

Berlin, 21. Juli. Das „Mainzer Journal" bringt in seiner Nr. 167 (vom 21. Juli datirt) in französischer Sprache den Text der angeblich von Preußen, England und Rußland gemachten Vermittelungsvorschläge. Die Preußische Zeitung erklärt auf das Bestimmteste, daß, insoweit Preußen mit den dort mitgetheilten Vorschlägen in Verbindung gebracht ist, die Mittheilung allen Grundes entbehrt. (Alle Debatten könnten abgeschnitten werden, wenn die preußische Regierung ihre Vorschläge veröffentlichen wollte.)

Wien, 20. Juli. Die Wiener Zeitung enthält folgende Ernennungen: Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 12. Juli d. J. den Chef des General-Quartiermeister-Stabes, Feldzeugmeister Heinrich Freiherrn v. Heß, zum Feldmarschalle, mit Belassung auf dem gegenwärtigen Dienstposten, allergnädigst zu ernennen, demselben mit der allerhöchsten Entschließung vom 14. Juli d. J. das Ober-Commando über die 1. und 2. Armee, über das 6. Armeecorps und dann über alle in Italien, Küstenland, Krain, Kärnthen und Tyrol stehenden Militär-Körper und Anstalten zu übertragen und zur Führung der General-Adjutanten-Geschäfte Allerhöchstihren General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Schlitter, allergnädigst daselbst zuzutheilen geruht. — Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 13. Juli d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß Se kaiserliche Hoheit der Herr Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Wilhelm die Leitung des Armee-Obercommando in Wien, der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v Cynatten die vierte General-Direction bei demselben wieder zu übernehmen und der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Mertens vorläufig zur Disposition gestellt zu bleiben habe.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Wie es heißt, zeigt Rußland den letzten Ereignissen gegenüber die strengste Zurückhaltung. — Marschall Pelissier befand sich neulich in St. Cloud und wurde vom Kaiser zum Frühstück eingeladen. Bei dieser Gelegenheit erbat sich der Marschall die Erlaubniß, Nancy verlassen zu dürfen. Der Kaiser gewährte diese Bitte und gestattete dem Marschall, bis auf Weiteres seinen Aufenthalt in Paris zu nehmen. — Ich glaube aus sicherer Quelle zu wissen, daß in der jüngsten Zeit gegen 200 Personen in Paris verhaftet worden sind. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 21. Juli. Die Vorbereitungen für das Napoleonsfest am 15 August werden bereits begonnen, und sind so großartig, wie noch niemals vorher. — Die Debats constatiren heute, daß die freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England seit einiger Zeit beträchtlich zu erkalten anfangen. — Der „Moniteur" meldet die Ernennung der Brigade-Generäle Soleille und Martimprey zu Divisions-Generälen und der Obristen Salignac-Fénélon, Bertier und Princeteau zu Brigade-Generälen. — Die „Patrie" berichtet, daß die französische Regierung die meisten der schwimmenden Batterieen, welche zu Land nach dem Gardasee gebracht wurden und zur Belagerung Peschiera's und Mantua's dienen sollten, der piemontesischen Regierung überlassen hat.

* **Paris**, 22. Juli. Das diplomatische Corps und an dessen Spitze der päpstliche Nuncius beglückwünschte gestern den Kaiser zu seiner Rückkehr und zum Friedensschluß, worauf er erwiederte: „Europa war im Allgemeinen beim Beginn des Krieges so ungerecht gegen mich, daß ich glücklich war, Frieden zu schließen, als der Ehre und den Interessen Frankreichs genügt war, und zu beweisen, daß es mir nicht in den Sinn kommen konnte, Europa umzuwälzen (bouleverser) und einen allgemeinen Krieg zu erregen. Ich hoffe, daß heute alle Ursachen der Zwistigkeiten schwinden und daß der Friede von langer Dauer sein werde. Ich danke dem diplomatischen Corps für seine Glückwünsche."

* Die „Gazette du midi" berichtet aus **Marseille**, 20. Juli: Gestern begann das Paquetboot „l'Helvetie", welches mit Bomben beladen war, die Ausschiffung der Geschosse. Aus Italien kommende Reisende versichern, daß auf Sicilien Schweizersoldaten dieselbe Erhebung versuchten, wie in Neapel, daß sie entwaffnet und entlassen worden.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Es bestätigt sich, daß der Congreß der drei Mächte Oesterreich, Frankreich und Sardinien zur Feststellung des Friedens in Zürich stattfinden wird. Für die Abgeordneten sind bereits Zimmer im Hotel Baur bestellt worden. (Fr. Postz.)

Italien.

* Aus **Rom**, 16. Juli, schreibt man dem „Univers": Fürst la Tour d'Auvergne, Adjutant des Kaisers, ist gestern mit wichtigen Depeschen hier angekommen. Vielleicht erfahren wir bald, ob diese Depeschen die Erklärung der Grundlagen

des Friedens zwischen Napoleon III. und Franz Joseph enthalten. Jedenfalls wird die päpstliche Regierung daraus entnehmen, welche Haltung sie Sardinien gegenüber zu beobachten hat.

England.

London, 22. Juli. Im Unterhaus erklärte gestern Disraeli den Frieden für einen befriedigenden, da durch denselben das europäische Gleichgewicht aufrecht erhalten werde. England könne deßhalb zufrieden sein, aber in keinem Fall dürfe es den Congreß beschicken, soll vielmehr vertrauensvoll von seinem stets getreuen Verbündeten Napoleon eine Verminderung der Armee als Beweis seiner Aufrichtigkeit verlangen. Gladstone versprach das Letztere, sobald der Zustand Europas es gestatte, spottete aber über Disraeli's Abneigung vor einem Congreß, nachdem doch Lord Malmesbury das Zustandekommen eines Congresses angestrebt habe. Bright empfahl die Neutralität und tadelte die gegen Napoleon gerichteten Angriffe der Zeitungen, weil sie den Frieden gefährdeten. Lord Palmerston sei am meisten befähigt, die gegenwärtigen Verwicklungen zu beseitigen. Russell klagte ebenfalls die öffentlichen Blätter an und sprach sich anerkennend über Napoleons aufrichtige Gesinnungen aus, hielt aber doch die Fortsetzung der Rüstungen für unerläßlich. In ähnlicher Weise äußerte sich Palmerston und fügte hinzu, Italiens Lage beweise, daß der Friede ganz so furchtbar sein könne, wie der Krieg, den eine größere Befähigung des Lord Malmesbury hätte verhüten können. Ob England den Congreß beschicken werde, hänge von den Umständen (d. h. wohl von der Einladung) ab. Fitzgerald übernahm die Vertheidigung Malmesbury's und sprach sich gegen Englands Theilnahme am Congreß aus. (Fr. Postztg.)

Vermischte Nachrichten.

* **Dahn,** 20. Juli. In der katholischen Kirche zu Schönau, die eben im Innern restaurirt wird, ereignete sich gestern Nachmittag der Unglücksfall, daß durch das Brechen einer Leiter Hr. Pfarrer Seibel und Hr. Gemeindeschreiber Heinn von einer beträchtlichen Höhe herabfielen. Glücklicher Weise trug letzterer nur einige leichte Contusionen und ersterer einen Armbruch davon. Der zufällig anwesende k. Kantonsarzt von hier leistete sofort ärztliche Hilfe.

Frankfurter Börsencurse vom 22. Juli: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 139, $38\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bez.; $4\frac{1}{2}$% Max.-E.B.A. $91\frac{1}{2}$ P.; 5% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. 102 G.; $4\frac{1}{2}$% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. —; $4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn 99 P.; Rhein-Nahe-B. $47\frac{1}{2}$, $46\frac{3}{4}$ bez.; 5% bayer. Oblig. —; $4\frac{1}{2}$% ditto $98\frac{1}{4}$, $97\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bez. u. G.; 4% ditto —; 4% ditto Ablös.-Rente 95 P.; $3\frac{1}{2}$% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. 780 G.; bad. 50 fl.-Loose 89 P.; ditto 35 fl.-Loose 55 P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 860—74—70 bez. u. G. ex D.; ditto Creditactien $204\frac{1}{2}$—7, $6\frac{1}{2}$, 6 bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 $64\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$ bez.

Pistolen	fl. 9	33-34	Gold pr. Pf. fein .	fl.	785-790
Pr. Friedrichsd'or	„ 9	56-57	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9	$35\frac{1}{2}$-$36\frac{1}{2}$	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„ 5	$24\frac{1}{2}$-$25\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	„	—
20 Francsstücke .	„ 9	15-16	Pr. Cass.-Schein . .	„	1 45-$\frac{1}{4}$
Engl. Souverains	„ 1	30-34	Div. Cass.-Anw. . .	„	—

Frucht-Mittelpreise.

* **Kandel,** 20. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 39 kr.; Korn 3 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 45 kr.; Spelzkern 4 fl. 50 kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer fl. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Ausschreiben. Der kürzlich wegen eines im Weilacher Forsthaus bei Dürkheim verübten Diebstahls ausgeschriebene Philipp Siegler von Carlsberg ist verhaftet, ebenso die durch ihn gestohlene Bettspreu in Gerichtshanden, so daß jenes Ausschreiben gegenstandlos geworden. Derselbe Siegler, der überdies eines Straßenraubs und vieler sonstiger Diebstähle beschuldigt, überhaupt als ein sehr sicherheitsgefährliches Subjekt geschildert wird, soll kürzlich auch von der Bleiche zu Wattenheim weg ungefähr 33 Ellen flächsen Tuch, das schon fast weiß gebleicht und $1\frac{1}{2}$ Ellen breit war, gestohlen haben, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, dieses Tuches wieder habhaft zu werden, dessen Diebstahl Siegler leugnet. Dies veröffentlichend ersuche ich die k. Polizeibehörden und die k. Gendarmerie geeignet nachzuforschen und mich davon in Kenntniß zu setzen, falls sich in obiger Hinsicht Anhaltspunkte ergeben sollten.

Frankenthal, den 17. Juli 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Hofemann.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3317] Den 11. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken auf dem Stadthause;

auf Betreiben von Friedrich Lehmann, Buchbinder und Buch- und Schreibmaterialien-Händler, in Zweibrücken wohnhaft, welcher den königl. Advocaten Golsen in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat, wird vor dem zum Versteigerungscommissär ernannten zu Zweibrücken wohnhaften königl. Notär Guttenberger zur Zwangsversteigerung des gegen I. Franz Mohr, Bauschaffner, früher in Zweibrücken wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, als Schuldner, und II. Benignus Eckert, Gefängnißbeschließer, in Zweibrücken wohnhaft, als 3. Besitzer, nachbezeichneten in Beschlag genommenen Grundstücks geschritten werden. Dieses Grundstück ist auf der Gemarkung von Zweibrücken gelegen und besteht in 39 Dezimalen Acker und Garten. Das Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen. Die nähere Beschreibung des Grundstückes, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem genannten Notärcommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 21. Juli 1859.

Golsen.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3318] Montag den neunzehnten September 1859, Nachmittags zwei Uhr, zu Wörth im Gemeindehause;

wird auf Anstehen der Erben des in Hagenbach verlebten Handelsmannes Heinrich Elikann, des Alten, als: 1. Elias Elikann; 2. Raphael Elikann; 3. Jacob Elikann: diese drei Handelsleute, in Hagenbach wohnhaft; 4. Moses Meyer, Handelsmann, in Oberlauterbach in Frankreich wohnhaft, in eigenem Namen, der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Sara Elikann bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie als Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: August, Emmeli und Irrma Meyer; 4. Elias Meyer, lediger und großjähriger Handelsmann, daselbst wohnhaft, Sohn des vorgenannten Moses Meyer mit der gedacht verlebten Sara Elikann erzeugt, dieser und seine genannten minderjährigen Geschwister als Erben ihrer genannt verlebten Mutter; 6. Amalie Elikann, Ehefrau von Nathan Blum, Handelsmann, beide in Bergzabern wohnhaft, und des Letztern selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 7. Seraphine Elikann, Ehefrau von Lazarus Kahn, Handelsmann, in Germersheim wohnhaft, und des Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, — welche den kgl. Advocaten Carl Pauli, in Landau wohnhaft, zu ihrem Anwalt bestellen,

durch den committirten kgl. Notär Faber in Rheinzabern,

gegen

die Erben des zu Wörth verlebten Ackersmannes Valentin Pfirrmann, des fünften, als: 1. dessen Wittwe Susanna Pfirrmann, ohne besonderes Gewerbe, in Wörth wohnhaft, in eigenem Namen als solidarische Mitschuldnerin, wie auch als gesetzliche Vormünderin ihres mit ihrem genannten verlebten Ehemann erzeugten noch minderjährigen Sohnes Ludwig Pfirrmann; 2. Johann Jacob Pfirrmann, Musikant, daselbst wohnhaft; 3. Peter Pfirrmann, lediger, großjähriger Tagner, früher in Wörth wohnhaft, jetzt abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort; 4. Elisabetha Pfirrmann, gewerblose Ehefrau von Casimir Drumm, dem zweiten, Weber, in Wörth wohnhaft, und Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5. Franz Michael Pfirrmann, Tagner, daselbst wohnhaft,

folgendes Immöbel öffentlich zwangsweise versteigert, nämlich:

Plan-Nro. 115 und 116; ein zu Wörth im Wörl auf sieben Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten, neben Joseph Meyer und Georg Jacob Karcher.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und kein Nachgebot wird angenommen. Das Immöbel wird im Ganzen ausgeboten und versteigert. Die nähere Beschreibung des Immöbels, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Landau, den 21. Juli 1859.

Der Anwalt der betreibenden Gläubiger:

C. Pauli.

[3319] Mittwoch den 10. August 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Contwig in dem zu versteigernden Wohnhaus;

Auf Anstehen der Kinder und Erben der in Contwig verlebten Eheleute Christian Freyler IV. und Barbara gebornen Freyler, als: 1. Heinrich Freyler, Schuster, als Hauptvormund von Christian und Johann Freyler, minderjährige Kinder der verlebten Christian Freyler'schen Eheleute; 2. Caspar Freyler, Zimmermann, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3. Elisabetha Freyler, ledig, ohne Gewerbe, großjährige Tochter der gedachten Christian Freyler'schen Eheleute, und 4. Maria Freyler, ledig, Dienstmagd, großjährige Tochter der gedachten Barbara Freyler, in deren ledigem

Stande geboren; — sämmtlich in Contwig wohnhaft;

werden durch den königl. Notär Schuler in Zweibrücken folgende zum Nachlasse der obgenannten Christian Frenler'schen Eheleute gehörige Immobilien, Contwiger Banns, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nämlich:

a) angeschaffte Immobilien:

2/3 Antheil an einem in Contwig gelegenen Wohnhause mit Keller, bestehend in dem ganzen obern Stocke, Speicher, halbem Antheil Keller und eigenem Hauseingang, 2 Dezimalen Fläche enthaltend; ferner 1 Dezimale Stall und Hofraum und 4 Dezimalen Pflanzgarten — Alles einen Complex bildend;

b) väterliche Erbgüter:

41 1/4 Dezimalen Acker in 3 Parzellen.

Zweibrücken, den 20. Juli 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Mobilienversteigerung.

[3320] Dienstag den 26. ds., Morgens 9 Uhr, zu Ludwigshafen in ihrer Wohnung bei Hrn. Küfer Dürr, läßt Frau Wist wegen Umzug ihre Mobilien und Hausgeräthe versteigern, namentlich:

Canapee, Stühle, 3 große Spiegel, 1 runder Zulegetisch, 4 andere Tische, 1 großer Getüchschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 4 Commode, 5 Bettstellen, Weißzeug, Küchenschrank, Küchengeräthe, Kupfer-, Porzellan- und Eisengeschirr, Mehlkasten, Bütten, Ständer, Züber und verschiedene andere Gegenstände.

Ludwigshafen, den 21. Juli 1859.

Leuchsenring, kgl. Notär.

Weinversteigerung.

[3261 2/2] Donnerstag den 28. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden in der Behausung des verlebten Weinhändlers Herrn Friedrich Schneider in Landau (Pfalz) die nachbezeichneten in dessen Kellern lagernde Weine versteigert:

1900	Liter	1856er	Landauer,
8600	„	1855er	ditto (Traminer),
21100	„	„	Ilbesheimer und Frankweilerer,
27400	„	1854er	Hambacher, Maikammerer und Birkweilerer,
3800	„	1858er	Weiherer u. Landauer,
11600	„	1857er	Hambacher u. Landauer,
6800	„	1846er	Weiherer,
2000	„	1855er	Gräfenhauser (Rother),
550	„	1858er	Kallstadter,
13300	„	1857er	ditto,
1900	„	„	Bechtheimer,
5700	„	1846er	Ungsteiner,
2450	„	1850er	Gräfenhauser (Rother),
3250	„	1852er	Königsbacher (Rother),
500	„	1853er	Wachenheimer (Rother).

Die Proben werden an den zwei der Versteigerung vorhergehenden Tagen in den Kellern verabreicht.

Landau, den 16. Juli 1859.

W. Heuck, k. Notar.

Bekanntmachung.

[Die Lieferung von Viktualien und sonstigen Gegenständen für die Kreisirrenanstalt Klingenmünster betreffend.]

[3194 3/3] Die Lieferung nachbezeichneter Viktualien und sonstiger Gegenstände sollen als muthmaßlicher Bedarf der Kreisirrenanstalt während des Etatsjahrs 1859/60 im Soumissionswege vergeben werden, als:

6060	Kilogr.	Schwingmehl,
5760	„	Griesmehl,
596	„	gebrochene Erbsen,
2343	Kilogr.	Linsen,
1013	„	Bohnen,
1000	„	Spelzengries,
1000	„	gerollte Gerste,
900	„	Reis,
900	„	Hirse,
73660	„	Kartoffeln,
50000	„	Brod,
13000	Stück	Wecke,
11144	Kilogr.	Rindfleisch,
3406	„	Kalbfleisch,
300	„	Hammelfleisch,
240	„	Schinken,
800	Liter	Brennöl (Rüböl),
200	Kilogr.	Talglichter,
700	„	harte Seife,
60000	„	Steinkohlen und
10000	„	Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen Angebote bis spätestens zu Ende dieses Monats verschlossen mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für die Kreisirrenanstalt" an die unterzeichnete kgl. Verwaltung, woselbst die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Klingenmünster, den 8. Juli 1859.

Der Vorstand: Der Verwalter:
Dr. Dick. Selzer.

Viehversteigerung.

[3312 2/3] Dienstag den 26. Juli d. Js., Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Johann Ludwig Wolf von Wachenheim auf seinem Gute zu Ruchheim in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

40 Stück fette Rinder und Kühe

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Erklärung und Danksagung.

[3321] Ich fühle mich verpflichtet, der **k. k. ersten österreich. Versicherungs-Gesellschaft** für die Art und Weise der durch ihren Haupt-Agenten **F. J. Becker** in Speyer vorgenommenen Regulirung des unterm 17. d. Mts. an meinen, bei obengenannter Gesellschaft versicherten Mobiliargegenständen erlittenen Brandschadens, hiermit meine dankende Anerkennung und volle Zufriedenheit kund zu geben, und kann diese Anstalt Jedermann zur Sicherung seiner Habe mit bestem Gewissen empfehlen.

Berghausen, den 20. Juli 1859.

Thomas Adam,
Ackersmann.

Bad Gleisweiler.

[3322] Curliste vom 11. bis 20. Juli: Fr. Mayer u. Fr. Rewel a. Mainz. — Hr. Fieuzet a. Toulouse. — Hr. Aylwin a. Quebec. — Frl. Knobloch a. Böchingen. — Hr. Grenzoberaufseher Betz a. Schönau — Fr. Stein a. Neckarsulm. — Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Hr. Kölle a. Ulm. — Frl. Snoudaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Frau u. Frl. v. Maßenbach a. Wiesbaden, — Hr. Kugel a. Ludwigshafen. — Hr. Müller a. St. Ingbert. — Hr. u. Frl. Schulz a. Landau. — Fr. Ridler a. Straßburg. — Frl. Häuser a. Landau. — Frl. Scheerer a. Bergzabern. — Frl. Stahl a. Mörzheim. — Fr. Daniel nebst Frl. Töchtern a. Carlsruhe. — Fr. Paulus mit Töchterchen a. Speyer. — Fr. Metschnabel mit Familie a. Speyer. — Fr. und Frl. Müller a. Speyer. — Hr. A. und Hr. B. Brunk a. Winterborn. — Hr. Haas a. Landau. — Fr. Müller a. Landau. — Frl. v. Mollenbec mit Begleitung a. Carlsruhe. — 100—102. Fr. Vollmer mit Familie a. Edenkoben. — 103. u. 104. Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — 105. Hr. Kühne a. Halberstadt. — 106. Frl. Habermehl a. Hainfeld. — 107. Hr. Schud a. Frankenthal. — 108. Hr. Culverhouse a. Paris. — 109. Fr. Wagner a. Mannheim. — 110. u. 111. Fr. Münz mit Familie a. Paris. — 112. Hr. v. Linogrodow a. Rußland. — 113. u. 114. Fr. Oppermann mit Familie a. Speyer. — 115. Frl. Sebastian a. Weiher.

Für Bierwirthe.

[3307 2/2] Circa 20 Fuder Lagerbier sind ganz oder theilweise abzugeben.

Wo, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Schießhaus in Neustadt.

[3323] Nächsten Sonntag findet die zweite Sommerbelustigung des Cäcilien-Vereins auf dem Schießhause statt.

Fremde haben freien Eintritt wenn sie in das Fremdenbuch eingeschrieben sind, was am Eingange geschieht.

Gummi-Bandagen zum Baden

für Erwachsene wie für Kinder empfiehlt in größter Auswahl als eigenes Fabrikat

Th. Werlin, app. Bandagist,
wohnhaft neben Uhrmacher H. E.
[3324 1/1] Irschlinger in **Mannheim.**

[3325 1/2] Das diesjährige

Hauptschießen der Schützen-Gesellschaft zu Landstuhl

findet statt am **7., 8., 9. und 10. August.** Der Werth der Gaben auf Haupt und Glück beträgt 350 fl. Das Nähere besagen die Programme.

Landstuhl, 21. Juli 1859.

Der Ausschuß.

Trinkbecher aus Kautschouk

empfiehlt für Touristen zu billigem Preise

Th. Werlin O 2 Nro. 1
[3326 1/3] in Mannheim.

[3252 2/5] In einem Engros und Detail-Geschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.



[3249 2/2] Eine große Parthie solid gearbeitete Stückfässer sowohl aufs Lager als zum Transport geeignet sowie alle andere Sorten neue zum Füllen fertige Transportfässer sind zu haben bei

Jean Tropf,
Küfermeister in Frankenthal.

[3250 2/3] Bei **Ph. Heinrich Eisenmayer** in Haßloch, Samenklengbesitzer, sind alle Sorten Wald-, Gras- und Kleesamen um billige Preise zu haben. Besonders empfiehlt derselbe seinen selbstgezogenen Incarnat-Kleesamen, für dessen Keimfähigkeit und Güte, bei Verlust des Samens, vollständige Garantie geleistet wird.

Haßloch, im Juli 1859.

Ph. H. Eisenmayer.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261 15]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 171. Speyer, Montag 25. Juli **1859.**

Deutschland.

München, 22. Juli. Die Adresse der Reichsrathskammer auf die Thronrede lautet: „Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc. Die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Reichsräthe ist mit Eurer königlichen Majestät durchdrungen von dem schweren Ernst der Zeit, in welcher der allerhöchste Wille uns an die Stufen des Thrones berufen hat. Aber je ernster die Zeit ist, um so erhebender tritt an uns das Bewußtsein, gerade jetzt in unerschütterlicher Treue um Eure königliche Majestät uns schaaren und zeigen zu dürfen, daß es uns ein heiliger Ernst war und ist, den Pflichten nachzukommen, welche wir gegen unser engeres und weiteres geliebtes Vaterland haben. In diesem Bewußtsein fühlen wir uns mächtig durch das hohe Vorbild gestärkt, welches Ew. k. Majestät in voller Erfüllung der Bundespflichten gegeben haben, und überwinden hiemit den Schmerz, welchen uns vereitelte Hoffnungen bereiten. Für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes kann kein Opfer zu groß sein. Denn rechtzeitig gebracht, ersparen Opfer allein spätere Einbuße und Unehre. Das Vertrauen, welches Ew. k. Majestät auf allerhöchst Ihr treues Volk setzen, erfüllt uns mit Stolz. Und wenn die jetzige politische Lage geringere Opfer fordert, so wagen wir zwar nicht, uns darüber zu freuen, erklären uns aber zu allem bereit, was der Gegenwart frommt und die Zukunft sichert. Mit tiefgefühltem Dank haben wir vernommen, daß Ew. k. Majestät trotz der Ungunst der Zeiten auch den inneren Landesangelegenheiten allerhöchst deren Vorsorge widmen. Denn alle Stärke nach außen ruht auf der Festigung der Verhältnisse nach innen. Was Ew. k. Majestät als Vollzug des Grundlagengesetzes vom 12. Mai 1848 in Aussicht zu stellen geruht haben, werden wir bestrebt sein, gewissenhaft zu berathen, und jedes Mittel gedeihlicher Verständigung auf das Eifrigste zu pflegen. In derselben verfassungstreuen Gesinnung sehen wir der Vorlage der Rechnungsnachweise für das Jahr 1856/57 dankbar entgegen. Der gnädige Beistand Gottes aber wird uns nicht entgehen, so wir, treu der Ehre und dem Rechte, Bayerns und des gesammten Deutschlands Wohlfahrt zum Gesetz unseres Handelns machen, und in Verfolgung dieses Ziels uns mit allem was unser ist, unserm allergnädigsten König und Herrn zu Dienste stellen."

München, 22. Juli. Aus Anlaß der herzlichen Aufnahme der österreichischen Truppen bei ihrem Durchzug durch Bayern hat der Kaiser von Oesterreich an eine Reihe hiesiger Bürger und Beamten Orden verliehen. Unter den Decorirten befinden sich der Bürgermeister v. Steinsdorf (eiserne Krone 3. Klasse), die Mitglieder des hiesigen Bewirthungs-Comite's Magistratsrath Riederer und Schneider, mehrere Eisenbahnbeamte als Oberpostmeister Graf Reigersberg, Generaldirectionsräthe Nobiling, Enter, Badhäuser ꝛc. und andere Angestellte. Auch weiter auf der Eisenbahnstrecke bis Hof wurden solche Anerkennungen verliehen.

München, 23. Juli. Zwei verdienstvolle Veteranen der Armee sind in den letzten Tagen gestorben: am 19. der pensionirte Generalmajor Frhr. v. Völderndorff-Warnbein und gestern der pensionirte Oberst Frhr. v. Könitz. — Nach einer fast vierwöchentlichen Hitze entlud sich gestern hier ein heftiges Gewitter. Der dasselbe begleitende Sturm richtete namentlich an den Marktbuden auf dem Dultplatz, auf dem Friedhof ꝛc. arge Verheerungen an; auch aus der Umgegend vernimmt man klägliche Berichte. (Auch in und bei Nürnberg, Würzburg ꝛc. richtete ein Gewittersturm großen Schaden an.) (N. Bl.)

Aschaffenburg, 22. Juli. Am 24. d. wird in Folge der gegenseitigen Auswechslung der Gefangenen zwischen Oesterreich und Frankreich unter österreichischer Escorte ein Transport französischer Gefangener mit der Eisenbahn hier durchpassiren. Dieselben waren bisher in Böhmen untergebracht. (Asch. Z.)

Nürnberg, 23. Juli. Gestern Abend 7 Uhr kehrte das 2. Bataillon des 14. Infanterieregiments mit der Musik hieher in seine frühere Garnison zurück, aus der es im Herbst des vorigen Jahres nach Landau abmarschirt war. Heute beginnen die angeordneten Beurlaubungen bei dem genannten Bataillon. (N. C.)

Frankfurt, 23. Juli. Der officielle Bericht über die Bundestagssitzung vom 21. l. M. erinnert in Kurzem an die betreffs der Mobilmachung der Bundescontingente gefaßten Beschlüsse und gestellten Anträge und fährt dann fort: In der Sitzung vom 16. Juli machte die österreichische Regierung die Mittheilung, daß am 12. Juli zu Villafranca Friedenspräliminarien unterzeichnet worden seien, nahm in Folge dessen ihren Antrag vom 7. Juli zurück und beantragte nunmehr die Zurückführung der Contingente und Festungen des Bundes auf den Friedensstand. In derselben Sitzung ließ auch die preußische Regierung ihren Antrag vom 4. Juli zurückziehen und beantragen, den Bundesbeschluß vom 2. Juli außer Wirksamkeit zu setzen. Diesen neuerlichen Anträgen gemäß faßte die Bundesversammlung in der Sitzung vom 21. Juli den Beschluß, die Contingente und Festungen des Bundes in Friedensstand zurückzuversetzen und alle seit dem 23. April d. J. in entgegengesetzter Richtung gefaßten Beschlüsse außer Wirksamkeit treten zu lassen, indem sie von der Ansicht ausging, daß seit der Beendigung des Kampfes in Italien für den Bund kein Grund zu militärischen Maßregeln mehr vorliege.

Wie die „Frankf. Postztg." erfährt, hat das Festungsgouvernement von Mainz wirklich gegen das Mainzer Journal eine Beschwerde beim Bunde erhoben, weil der Ton dieses Blattes die österreichischen und preußischen Truppentheile der Bundesbesatzung gegen einander zu hetzen geeignet erscheine. Doch soll die Versammlung um so mehr geneigt sein, unter den jetzigen völlig veränderten Verhältnissen die Sache ruhen zu lassen, als sie voraussetzen mußte, daß das Festungsgouvernement, wenn wirklich die Gefahr so dringend war, von seinen ebenso ausgedehnten als unzweifelhaften Befugnissen Gebrauch gemacht hätte, um einer so gearteten Haltung der Zeitung auch ohne Intervention der höchsten Bundesbehörde entgegenzutreten.

Mannheim, 23. Juli. Heute früh um 6 Uhr marschirte das 5. bayerische Jägerbataillon, aus der Pfalz kommend, durch die Stadt zur Eisenbahn. Dasselbe geht nach Aschaffenburg. (Mh. A.)

Heidelberg, 21. Juli. Professor und Universitätsprediger Plitt dahier hat einen Ruf an die theologische Facultät in Bonn erhalten und angenommen, und wird, dem Schw. M. zufolge, auf nächste Ostern in seinen neuen Wirkungskreis eintreten.

Wiesbaden, 21. Juli. Noch ist die Trauerkunde über den einen bei Solferino gefallenen Sohn der in unserm Lande hochverehrten freiherrlichen Familie v. Breidbach nicht verhallt, so tritt unerbittlich des Geschickes Härte erneut an sie heran. Auch der zweite Sohn, Franz Egon v. Breidbach-Bürresheim, Lieutenant im k. k. Kaiserjägerregiment, an jenem heißen Tage schwer verwundet, erlag als Gefangener zu Castiglione seinen ehrenvollen Wunden. Das fremdeste und kälteste Herz kann bei dem doppelten Schlage, der diese Familie getroffen hat, sich des Gefühls innigster Rührung nicht erwehren, und das engere Vaterland muß Theil nehmen und darf stolz sein auf solche Söhne. Beide Brüder waren mit Auszeichnung genannt; sie besiegelten mit ihrem Leben ihre Pflicht und ihre Treue. — Ehre den Manen der tapferen Gefallenen! (Fr. Postz.)

Berlin, 22. Juli. Die Kreuzzeitung schreibt: „In seiner Rede an die gesetzgebenden Körperschaften hat Louis Napoleon es vorgestern nicht ohne Offenheit deutlich genug gesagt, daß Preußen und Deutschland ihm bedeutende Schwierigkeiten hätten bereiten können am Rhein, zumal auch sonst

seine Bahn in Italien nicht lediglich über Rosen ging. Es ist aber über die Maßen kindlich, wenn man aus jenen Worten des Kaisers bei uns folgert, wie Großes wir ausgerichtet hätten. Im Gegentheil! Es folgt daraus nur, wie Großes wir hätten ausrichten können, wenn wir uns entschlossen hätten. Wir haben uns die günstige Gelegenheit entschlüpfen lassen — so mögen wir denn wenigstens jetzt uns nicht rühmen, aber wacker sein, obgleich Louis Napoleon gestern gesagt hat, daß der Friede nun von langer Dauer sein werde."

Berlin, 22. Juli. Die Preuß. Ztg. schreibt: „Die mannigfachen Irrthümer, welche in jüngster Zeit über die Zwecke der von Preußen angestrebten Vermittelung verbreitet worden sind, haben das königliche Cabinet veranlaßt, eine berichtigende Circular-Depesche an die Gesandtschaften in Deutschland zu richten, welche wir nachstehend unseren Lesern mitzutheilen uns in der Lage befinden: Berlin, 21. Juli 1859. Gleich nach seiner Rückkehr von Verona sagte Graf Rechberg dem königl. Gesandten in Wien, daß Oesterreich hauptsächlich darum die Friedenspräliminarien von Villafranca angenommen habe, weil es die Gewißheit erlangt, daß die Mediations-Bedingungen, die von Preußen, England und Rußland ausgehen würden, sich für Oesterreich ungünstiger gestalteten, als diejenigen, auf welche der Kaiser der Franzosen eingehen wollte. Das kaiserliche Manifest vom 15. Juli sprach sich in gleicher Weise aus. Einem mir vor wenigen Tagen vertraulich vorgelesenen Circular des Grafen Rechberg war ein Mediations-Projekt beigefügt, welches angeblich von England an Frankreich mitgetheilt sein und dessen in 7 Paragraphen enthaltenen Bestimmungen Preußen zugestimmt haben sollte. Das „Mainzer Journal" veröffentlicht heute dieses Mediations-Projekt. Ew. sind ermächtigt, sich mit der größten Bestimmtheit dahin auszusprechen: 1. daß Seitens Preußens keinerlei Bedingungen einer Mediation formulirt oder dergleichen, die von einer anderen Macht formulirt gewesen wären, acceptirt worden sind; 2. daß das dem österreichischen Circular beigefügte, seitdem durch die Zeitungen veröffentlichte Projekt uns gänzlich unbekannt gewesen ist. Schleinitz."

(Preußen hatte also, nachdem es stets von seiner Mediation gesprochen und angeblich dafür die Mobilmachung der außerösterreichischen Bundesarmee beantragt hatte, noch gar keine bestimmten Vermittlungsvorschläge gemacht, oder auch nur in petto. Welches neue Licht wirft dieses Eingeständniß, namentlich in Verbindung mit der Circulardepesche vom 6. d. M., nicht auf die Politik des Hrn. v. Schleinitz? Was wollte denn eigentlich Preußen mit der deutschen Militärmacht und dem verlangten Oberbefehl über dieselbe? So lange die Frage nicht klar und ehrlich beantwortet ist, wird der Argwohn und die Mißstimmung gegen die preußische Politik der letzten Monate nicht aufhören. Selbst die Kreuzztg. schreibt: „Soviel wird als feststehend zu betrachten sein, daß die preußische Regierung nicht gemeint war, zum Schwerte zu greifen, wenn Oesterreich auch ganz Italien verloren hätte; wenigstens scheint sie nach dieser Richtung hin keinerlei Versprechungen gegeben zu haben." Die Richtigkeit dieser Behauptung geht aus Allem und selbst auch aus der Schleinitz'schen Depesche vom 6. Juli hervor. Diese Thatsache aber genügt vollkommen, um das Urtheil über die preußische Politik, besonders auch gegenüber den deutschen Mittel- und Kleinstaaten, festzustellen.)

Berlin, 23. Juli. Die „Preuß. Ztg." bringt heute abermals eine offiziöse Erklärung bezüglich der preuß. Vermittlungspolitik. Das Blatt sagt: „In den letzten Tagen sind in verschiedenen Zeitungen einzelne, auf die Politik der königl. Regierung Bezug habende Schriftstücke abgedruckt, andererseits zugleich viele unrichtige Nachrichten verbreitet worden, welche eine Aufklärung der öffentlichen Meinung über die wahre Sachlage wünschenswerth erscheinen lassen. Wir sind zu diesem Zwecke in den Stand gesetzt, folgende im Zusammenhang stehende diplomatische Aktenstücke zu veröffentlichen: 1. eine an die königl. Missionen bei den deutschen Höfen gerichtete Circulardepesche vom 24. Juni d. J., welche die Stellung Preußens zu den Großmächten und zum deutschen Bunde bespricht, über die Verhandlungen mit dem Wiener Kabinet Aufschluß gibt und die Einleitung der Mediation ankündigt; 2. eine an die königlichen Gesandten zu London und zu St. Petersburg gerichtete identische Depesche vom 24. Juni d. J., welche die gemeinschaftliche Mediation der neutralen Großmächte vorzubereiten bestimmt ist; und 3. zwei vertrauliche Begleitschreiben zu obiger Depesche vom 26. und 27. Juni d. J. an die gedachten königlichen Gesandten gerichtet, welche den Zweck hatten, die Dringlichkeit einer schleunigen Verständigung über das gemeinschaftliche Einschreiten mit Rücksicht auf die besondere Stellung Preußens nachdrücklich hervortreten zu lassen. Die für London bestimmte Ausfertigung dieses vertraulichen Erlasses enthält im Eingange auch eine Erwiderung auf die Depesche des britischen Kabinets vom 22. Juni d. J. Wir sind gleichzeitig zu der Erklärung ermächtigt, daß außer den, in der identischen Depesche vom 24. Juni d. J. enthaltenen allgemeinen Andeutungen über eine Vermittlungsgrundlage von der königlichen Regierung keinerlei Mediations-Vorschläge weiter ausgegangen, noch auch solche von anderer Seite her zu ihrer Kenntniß gebracht worden sind." (Auf die Aktenstücke, die ihrem Wortlaute nach von dem officiellen Organ mitgetheilt werden, kommen wir zurück.)

Berlin, 23. Juli. Symptome in der Londoner Presse sprechen dafür, daß Preußen und England in der jüngsten Zeit näher gekommen sind. Wie man sich erzählt, ist auch von Seite des russischen Cabinets eine Aeußerung hieher gelangt, in welcher dasselbe in Bezug auf die gegenwärtige Weltlage die Absicht ausspricht, sich enger an Preußen anzuschließen. (N. Pr. Z.)

Wien, 19. Juli. Unter der Ueberschrift: „Nützen wir die Zeit!" sagt die Ostdeutsche Post: „Der Friede von Villafranca hat einen rein lokalen Charakter. Die Politiker sind davon überzeugt und alle Welt hat das Gefühl davon. Der Krieg hatte in seinem Grund und Zweck eine allgemein europäische Bedeutung. Sie wurde von gewissen Mächten nicht erkannt, oder aus eigennützigen und schadenfrohen Absichten geleugnet. Es ist blos ein Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich, hieß es, die allgemeinen Interessen sind dadurch nicht berührt. Nun hat das Schicksal sich gerächt, es haben blos Oesterreich und Frankreich Frieden geschlossen, und die allgemeinen Interessen sind durch diesen Frieden nicht garantirt. Die Sophisten des lokalisirten Krieges haben nun einen wirklichen Lokalfrieden und nun beschleicht sie wieder die Besorgniß, daß das System des „Einen nach dem Andern" mit entsprechender Ortsveränderung fortgesetzt werden wird. Die Solidarität in der Haftung für den europäischen Rechtsbestand ward aufgehoben, als drei Großmächte sich der Erfüllung ihrer Pflicht entzogen haben. Dadurch ist die mächtige Basis des Weltfriedens erschüttert und darum die allgemeine Besorgniß nicht ungerechtfertigt, daß die Ruhe Europa's jetzt mehr gefährdet sei, als vor dem Ausbruch des österreichisch-französischen Kampfes. Wir sprechen diese trüben Gedanken nicht in der Absicht aus, um die Befriedigung, welche unser Friede mit Frankreich über weite Lebenskreise verbreitet, zu stören; wir weisen auf den Ernst der Weltlage hin, um unserntheils dringend aufzufordern, unsern Frieden eifrig zu benützen, die Zeit, die er uns gönnt, so rasch als möglich zu verwenden. Dies ist in der That jetzt die dringendste Aufgabe Oesterreichs, und wir halten es für ein verheißungsvolles Zeichen der Erfüllung, daß in dem Friedensmanifest unsers Kaisers die Dringlichkeit dieser Aufgabe anerkannt wird...."

Wien, 21. Juli. Die Zustimmung Neapels zur Theilnahme an einem italienischen Bunde ist erfolgt, und die Zustimmung des Papstes steht in Aussicht. (H. B.-H.)

Wien, 22. Juli. Der Kölnischen Zeitung und dem in Hamburg erscheinenden Blatt „Die Reform" wurde der Postdebit in den k. k. Staaten entzogen. (Wiener Ztg.)

Wien, 24. Juli. Der Großherzog von Toscana, Leopold II. (geb. am 3. Oct. 1797), hat der Regierung zu Gunsten seines Sohnes, des Erbgroßherzogs Ferdinand (geb. am 10. Juni 1835 und vermählt mit Anna Maria, des regierenden Königs von Sachsen Tochter, geboren am 4. Januar 1836 und gestorben zu Neapel im Februar d. J.), entsagt. Erbgroßherzog Ferdinand besitzt eine Tochter, die Erbgroßherzogin Marie Antoinette, geb. 10. Januar 1858. (Frkf. J.)

Italien.

• Der „Patrie" zufolge wird die sardo-lombardische Armee ihre definitive Organisation erhalten. Die Armee soll im Friedensfuße 100,000 Mann stark sein. Diese Zahl schien erforderlich, um die innere und äußere Ruhe des neuen Landes zu sichern.

• **Rom**, 20. Juli. Hr. v. Hübner ist in Rom angekommen, wo er als österr. Gesandter an Stelle des Hrn. Grafen Colloredo tritt, welcher zum Bevollmächtigten des Kaisers von Oesterreich bei der Conferenz von Zürich ernannt ist und dann als österr. Gesandte nach St. Petersburg geht.

England.

• **London**, 23. Juli. Die „Times" veröffentlicht eine Depesche aus Wien, wonach die Repräsentanten Frankreichs und Oesterreichs sich nächste Woche in Zürich vereinigen wer-

ben. Oesterreich und Frankreich werden den Frieden unterzeichnen. Piemont kann, wenn es will, durch einen Additional-Artikel seine Beistimmung geben. Die „Morning-Post" veröffentlicht eine Depesche aus Wien, wonach Piemont es ablehnte, an der Conferenz von Zürich Antheil zu nehmen. (Im Gegensatz hiezu meldet eine Pariser Correspondenz, daß in Folge der Weigerung Oesterreichs, die Conferenzen von Zürich zu beschicken, falls auch Sardinien daselbst vertreten wäre, Kaiser Napoleon ein sehr eindringliches Schreiben an Franz Joseph gerichtet habe, um diesem andere Gesinnungen einzuflößen.)

London, 23. Juli. Lord Elcho hat gestern im Unterhaus angezeigt, er werde nächsten Montag behufs der Betheiligung Englands an dem Congreß oder an Conferenzen eine Resolution beantragen. Lord John Russell versprach, durch eine Interpellation Horsmann's dazu veranlaßt, zu Ende der nächsten Woche möglichst ausführliche Mittheilungen über den Frieden machen zu wollen. Auf eine Interpellation Griffith's erwiderte der Minister, er glaube nicht, daß Frankreich die in Villafranca stipulirte Wiedereinsetzung der Souveräne von Toscana, Parma und Modena mit Gewalt durchführen werde. Die Angelegenheit der Donaufürstenthümer werde in der nächsten Woche zur Erledigung kommen. Im Oberhause erklärte Graf Granville, die Anfragen des Lord Normanby, was Napoleon über die Bereitwilligkeit der italienischen Souveräne, Reformen einzuführen, meine, und ob auch die Herzogin von Parma wieder eingesetzt werde, nicht beantworten zu können. (Frkf. Pstztg.)

Nach Amerika wollen auswandern: Karl August Raquet von Landstuhl; Jakob Sprengard von Miesenbach; Johann Deibert, Schneider von Gaugrehweiler, und Barbara Dinges, Wittwe von Johannes Berst in Stetten, beide mit Familie; ferner Valentin Gülicher, Ackerer von Mauchenheim; Elisabetha Gau von Kirchheim; Aron Frank, Handelsmann von Bergzabern, und C. Ludw. Jörgens, Kaufmann zu Neustadt, dermalen in Haßloch. Elisabetha Augusta Jung, Tochter des Kaufmannes Georg Jung in Bergzabern, will nach Frankfurt a. M., Henriette Diehl von Bergzabern, dermalen zu Lyon in Frankreich, nach Württemberg und Michael Wilhelm Blosauer, Graveur aus Neidenfels, nach Hessen-Darmstadt; endlich wollen Ferdinand Knobloch, Oekonom aus Odernheim, Christoph Friedrich Fritz, Magazinenarbeiter zu Mannheim, Bürger in Oggersheim, mit Familie, und Raphael Löwenthal von Ludwigshafen nach dem Großherzogthum Baden auswandern.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 21. Juli. per Zentner: Weizen 5 fl. 19 kr. gest. 14 kr.; Korn 3 fl. 58 kr., gest. 30 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, fl. — kr.; Spelz — fl. — kr. gef. — kr.; Hafer 4 fl. — kr., gef. 6 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 14 kr., Kornbrod 6 Pfd. 16 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Aus dem Neustadter Thale, den 20. Juli 1859. Heute verließ unser pfälzischer Landsmann, Herr Jacob Schandein aus Philadelphia, der sich durch seinen offenen und edlen Charakter bei uns so viele Freunde erworben, wieder seine alte Heimath, um in den Schooß seiner theuren Familie zurückzukehren. Nachdem derselbe sehr bedeutende Einkäufe in Tuchwaaren in Lambrecht gemacht und große Aufträge an einzelne Fabrikanten dorten gegeben, machte er auch einen Versuch in 58er Haardtweinen, um wo möglich auch hierin seinen stets lieben Pfälzern eine große und dauernde Absatzquelle ihres Productes zu verschaffen. Der Kriegslärm und die guten Aussichten auf vielen und guten Wein kamen ihm beim Einkauf sehr zu statten. Mögen seine Bemühungen darin mit guten Erfolgen gekrönt werden. [3300]

(Bekanntmachung.) Durch Beschluß der Rathskammer des kgl. Bezirksgerichtes in Zweibrücken vom 21. Juli 1859 wurden zur Verhandlung von Handelssachen, so wie auch von summarischen und dringenden Civilsachen während der Ferien-Monate September und October 1859 nachbezeichnete Tage festgesetzt:

1. Donnerstag der 22. September;
2. Donnerstag der 29. September;
3. Donnerstag der 13. October;
4. Donnerstag der 27. October.

Zweibrücken, den 21. Juli 1859.

Der kgl. Staatsprokurator:

Boeding.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Da es mir nicht möglich allen Freunden und Bekannten briefliche Mittheilung zu machen, so wähle ich diesen Weg, um sie davon in Kenntniß zu setzen, daß unser guter Vater, der quieszirte königliche Kantonsarzt Dr. Beutner von Bergzabern gestern Abend, zehn Uhr, ruhig verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

[3327] **Dr. Beutner.**

Bergzabern, den 22. Juli 1859.

Todes-Anzeige.

[3328] Entfernten Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Anzeige, daß unser innigstgeliebter Vater, Bruder und Schwager, **Daniel Jotter**, am 17. d. Mts. nach kaum zwölftägigem Krankenlager, in seinem achtunddreißigsten Lebensjahre, einem heftigen Nervenfieber erlegen ist.

Für die große Theilnahme an unserem Schmerze und für die zahlreiche Begleitung zu dem Grabe des Frühverblichenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Ludwigshafen a. Rh., 20. Juli 1859

Die trauernden Hinterbliebenen.

Abwesenheits-Erklärung.

[3329] Das königl. Bezirksgericht zu Kaiserslautern hat durch sein Urtheil vom 20. Juli 1859, erlassen auf Ansuchen von

1. Jacob Danner, gewöhnlich Daniel Danner genannt, Ackerer auf dem Neuhofe, Gemeinde Kirchheimbolanden;
2. Barbara Danner, Ehefrau von Georg Pfeiffer, Ackerer in Oberwiesen, und des Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
3. Elisabetha Danner, Ehefrau von Johannes Eicher, Müller in Niederwiesen, Rheinhessen, und des Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen,

den

Christan Danner, früher auf'm genannten Neuhofe wohnhaft,

für abwesend erklärt und die Ersteren in den provisorischen Besitz des Vermögens des Abwesenden eingewiesen, was anburch gesetzlicher Vorschrift gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, 23. Juli 1859.

Der kgl. Anwalt der Kläger:

Welsch.

1te Bekanntmachung einer Zwangsveräußerung.

[3330] Freitag den neunten September 1859, Vormittags neun Uhr, im gewöhnlichen Versteigerungslocale, in der Wohnung des Lorenz Golsong III. in Schnedenhausen;

auf Betreiben von Abraham Strauß, Handelsmann, in Otterberg wohnhaft, welcher den k. Advocaten Gravius in Kaiserslautern als Anwalt bestellt;

wird durch den hiezu committirten k. Notär Schmidt in Otterberg,

gegen

1. Franz Xaver Bregel, Schullehrer in Schnedenhausen, in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Curator der Vacantmasse des zu Schnedenhausen verlebten Schullehrers Clemens Rosenzweig;
2. Catharina Golsong, ohne Gewerbe in Schnedenhausen wohnhaft, Wittwe des gedachten Clemens Rosenzweig;

zur Zwangsversteigerung nachbezeichneter Immobilien geschritten werden:

A. Güter, welche zur Vacantmasse des gedachten Clemens Rosenzweig gehören:

1. ungefähr fünf Tagwerk 28 Dezimalen Ackerland in fünf Parzellen.

B. Güter, welche der Wittwe Rosenzweig persönlich angehören:

2. ungefähr drei Tagwerk Ackerland in sechs Parzellen;
3. ungefähr 72 Dezimalen Wies in zwei Parzellen.

Diese Steigobjecte, welche sämmtlich im Banne von Schneckenhausen gelegen sind, werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen. Die nähere Beschreibung der einzelnen Liegenschaften, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, 16. Juli 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Gravius.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3331] Samstag den vier und zwanzigsten September nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Bobenheim am Berg, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Victor Salmon zu Freinsheim, wird auf Anstehen von Wolfgang Levi, Gutsbesitzer, in Grünstadt wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum

Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Margaretha geborne Zimmermann, ohne Gewerbe, in Bobenheim am Berg wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackersmannes Martin Deibel, in eigenem Namen, wegen der mit ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Christine und Wilhelm Deibel, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern angehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-Nro. 167. 63$^{4}/_{10}$ Dezimalen Acker. Angeboten zu . . . . . . 20 fl.
2. Plan-Nro. 167$^{1}/_{2}$. 1$^{6}/_{10}$ Dezimalen Grundfläche, ein Wohnhaus mit Hof. Angeboten zu . . . . . . 30 fl.

beide Immobilien gelegen beisammen zu Bobenheim am Berg, am Kirschberg, auch am Stühlchen oder krummen Graben.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden zuerst einzeln, dann zusammen zur Versteigerung gebracht, und ist jeder Steigerer an sein Gebot in der Art gebunden, daß die einzelne Versteigerung nur dann wirkungslos bleibt, wenn durch die Versteigerung im Ganzen ein höherer Erlös erzielt werden sollte.

Ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Frankenthal, 20. Juli 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Licitation.

[3332] Dienstag den 9. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Roschbach im Wirthshause zum Stern;

werden durch den gerichtlich damit beauftragten k. b. Notar Keller im Amtssitze zu Edenkoben, sämmtliche zum Nachlasse der in Roschbach verlebten Ehe- und Wingertsleute Valentin Berlenbach und Anna Maria Ziegler gehörende Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

Im Orte und Banne von Roschbach:

Verschiedene Antheile an einem in der Hauptgasse gelegenen Wohnhause mit Garten und Zubehörden;

43 Dezimalen Acker im Garten, 1 Parzelle, und 62 Dezimalen Wingert in 2 Parzellen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Kinder obgenannter Erblasser resp. deren Rechtsinhaber, als:

1. Johannes Berlenbach, Winzer, in Roschbach wohnend;
2. Michael Berlenbach, Schneider, zu Newark im Staate New-Jersey in Nordamerika wohnend, und
3. die Gemeinde Roschbach, vertreten durch ihren Bürgermeister Elias Hasselwander, in Roschbach wohnend, und ihren Einnehmer Georg Jacob Humbert, in Gleisweiler wohnend, als in den Rechten des Sohnes Franz Joseph Berlenbach, Glasers, in Roschbach domicilirt, dermalen abwesend, Deserteurs des sechsten königl. bayer. Infanterie-Regimentes.

Edenkoben, den 22. Juli 1859.

Keller, k. b. Notar.

Viehversteigerung.

[3312$^{2}/_{3}$] Dienstag den 26. Juli d. Js., Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Johann Ludwig Wolf von Wachenheim auf seinem Gute zu Ruchheim in der Nähe der Eisenbahnstation Oggersheim

40 Stück fette Rinder und Kühe

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Klee-Versteigerung.

[3333] Mittwoch den 27. Juli 1859, Nachmittags um zwei Uhr, zu Kirchheim an der Eck, im Gemeindehause, läßt die Wittwe von Michael Hammel von da die diesjährige zweite Kleeschur von circa 25 Morgen Ackerland im Banne von Kirchheim a. E. freiwillig und öffentlich versteigern.

Pferde-Versteigerung.

Pfälzisches Landgestüt zu Zweibrücken.

[3334$^{1}/_{2}$] Donnerstag den 4. August l. Jrs., Vormittags 10 Uhr, werden im Gestütshofe dahier folgende Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert:

Nro.	Namen.	Geschlecht.	Farbe.	Alter.	Bemerkungen.
1	Lyrnessus	Hengst	Schimmel	20 Jahre	geritten.
2	Hypolit	Wallach	Kastanienbraun	14 „	desgleichen.
3	Flamingo	„	Dunkelfuchs	11 „	gefahren.
4	Calise	„	Hellfuchs	6 „	gefahren und angeritten.
5	Barbarossa	„	Rothfuchs	6 „	angeritten.
6	Correktor	„	Kastanienbraun	6 „	gefahren und geritten
7	Allegro	„	Apfelschimmel	5 „	angeritten
8	Alonzo	„	Rothfuchs	5 „	angeritten
9	Bizard	„	Grauschimmel	4 „	desgleichen
10	Diavolo	„	Mohrenschimmel	4 „	Zugpferd
11	Cassius	„	Rothfuchs	3 „	
12	Fatme	Stute	Fliegenschimmel	14 „	} beide trächtig
13	Anabella	„	Kastanienbraun	5 „	}

Zweibrücken, den 13. Juli 1859.

Königl. Gestüts-Direction:
v. Rad.

Kaiserl. Königl. privil.

Erste Oesterreichische Versicherungsgesellschaft
in
Wien.

Geschäfts-Abschluß pro 1858.

In Kraft gewesene Versicherungen	24$^{1}/_{2}$	fl. 740,021,896.	48 kr.
Gesammt-Einnahme an Prämiengeldern und Zinsen, einschließlich des Vortrags von 1857		fl. 3,355,231.	46 kr.
Bezahlte Schäden		fl. 1,510,994.	7 kr.

Garantie-Mittel.

Grund-Capital	24$^{1}/_{2}$	fl. 3,600,000.	— kr.
Prämien-, Gewinn- und sonstige Reserven		fl. 2,005,758.	— kr.
Summa	24$^{1}/_{2}$	fl. 5,605,758.	— kr.

Bei Brandschäden erstattet die Gesellschaft allen Verlust, welcher den versicherten Gegenständen durch Feuer oder Blitzschlag zugefügt wird, sei es durch Verbrennen oder Beschädigen beim Löschen, Retten oder Abhandenkommen.

Zur Theilnahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Vieh, Erntefrüchte, Fabrikeinrichtungen u. s. w. erlaubt man sich unter Zusage möglichst billiger Prämien und schnellster Entschädigung einzuladen.

Speyer, im Juli 1859.

F. J. Becker,

Haupt-Agent für die Pfalz.

Concessionirte Agenten sind:

In Bergzabern Herr Carl Frdr. Bruch, Stadtschreiber;
„ Blieskastel Herr Johann Marotte, Geschäftsmann;
„ Dahn Herr Christ. Conrad, Stadtschreiber;
„ Deidesheim Herr Jakob Klenger, Weincommissionär;
„ Dürkheim Herr Frdr. Ernst Haas, Geschäftsmann;
„ Edenkoben Herr Phil. Grünewald jr., Kaufmann;
„ Frankenthal Herr August Zöller, Kaufmann;
„ Germersheim Herr Heinrich Herrmann, Stadtschreiber;
„ Grünstadt Herr Christoph Butterfaß, Stadtschreiber;
„ Homburg Herr Jakob Loew, Handelsmann;
„ Jägersburg Herr Philipp Hernig, Wirth und Oekonom;
„ St. Ingbert Hr. Carl Ph. Laur, Kaufm.;
„ Kaiserslautern Herr Carl Heußer, Kaufmann;
In Kandel Herr Georg Liebel, Steuergehilfe;
„ Kirchheimbolanden Herr Heinr. Hauber, Distriktskassier;
„ Kusel Herr Carl Wolf, Stadtschreiber;
„ Landau Herr Adam Trauth, Kaufmann;
„ Landstuhl Herr Philipp Frieß, Stadtschreiber;
„ Ludwigshafen Herr Carl Höch, Agent;
„ Neustadt Herr Louis Deidesheimer, Privatier;
„ Obermoschel Herr Julius Stern, Kaufmann;
„ Odenbach Herr Heinrich Westenberger, Oekonom;
„ Pirmasens Herr Peter Werner, Geschäftsmann;
„ Waldfischbach Herr Heinrich Semmler, Geschäftsmann;
„ Winnweiler Herr Georg Meyer, Thierarzt;
„ Wolfstein Herr Philipp Wm. König, Kaufmann;
„ Zweibrücken Herr C. L. Ott, Geschäftsmann. [3335]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 172. Speyer, Dienstag 26. Juli **1859.**

Die preußische Vermittlungspolitik

bleibt in ihren Wegen und Zielen auch nach Veröffentlichung der gestern citirten Actenstücke noch eben so unklar als vorher. Zwar geht aus ihnen hervor, daß es ein Irrthum war, anzunehmen, die vom Mainzer Journal veröffentlichten Vermittelungsvorschläge seien von Preußen ausgegangen oder doch mindestens bereits gutgeheißen worden. Herr v. Schleinitz hatte vielmehr in dieser Beziehung, wie es scheint, noch gar keine festen Entschlüsse gefaßt. Um so unbegreiflicher bleibt sonach die Zumuthung an die deutschen Regierungen, ihre Heere zur Durchführung eines noch unfertigen Programmes Preußen zur Verfügung zu stellen. Doch hören wir, was Herr von Schleinitz selbst über seine Politik sagt.

In der Circulardepesche an die preußischen Gesandten an den deutschen Höfen vom 24 Juni weist er wiederholt und energisch die Meinung zurück, als ob die militärischen Maßnahmen eine Aenderung der preußischen Politik bekundeten. Preußen sei fortwährend bestrebt, seine Stellung als vermittelnde Macht zu wahren und daher nach allen Seiten hin jedes Engagement fern zu halten. Mit der Richtung dieser Politik sei eine große Anzahl deutscher Regierungen und namentlich Oesterreich nicht einverstanden gewesen.

Preußen sei vor Allem bestrebt gewesen, der vorzeitigen Verwickelung des Bundes in den Krieg vorzubeugen. Wenn aber gleichzeitig von Preußen und den deutschen Bundesstaaten Vorkehrungen zur Sicherung Deutschlands getroffen wurden, so sei hieraus für ersteres die neue Pflicht erwachsen, „darüber zu wachen, daß diese Vorkehrungen, bei der mit der unsrigen nicht übereinstimmenden Richtung unserer Bundesgenossen, welche nicht verfehlte, sich am Bunde geltend zu machen, nicht plötzlich in Angriffsmittel verwandelt und dadurch die Stellung des Bundes und unsere eigene bedenklich compromittirt würden. Es lagen ferner, ebenfalls zu unserm lebhaften Bedauern, Andeutungen vor über beabsichtigte besondere Verabredungen in der von unserer Politik abweichenden Richtung, und der Ernst der Lage mußte diesseits die Befürchtung erregen, daß dadurch unwillkürlich die Tendenz nach einer Lösung der Bundesverhältnisse immer mehr zur Geltung kommen könnte." Diesen Gefahren und dem Mißtrauen gegen Preußen zu begegnen, sei der Zweck der Sendung des Generals von Willisen nach Wien gewesen. Preußen habe zunächst über die von Oesterreich bei dem Kriege verfolgten Ziele Aufschluß zu erhalten gewünscht (als seien diese nicht klar gewesen: Erhaltung des rechtmäßigen Besitzes), „um für den Fall des diesseitigen Einverständnisses eine Verständigung darüber einzuleiten, unter welchen Eventualitäten und in welchem Momente Preußen mit einem Mediationsversuche zwischen die Streitenden zu treten und nach einem Scheitern derselben in weitere Action überzugehen haben würde. *Die Absichten der k. Regierung in dieser Beziehung waren natürlich an bestimmte Voraussetzungen für das Verhalten Oesterreichs zum Bunde geknüpft.*" Das Einverständniß fehlte und eine Verständigung war nicht herbeizuführen. Der Wunsch Oesterreichs, eine Observationsarmee am Rhein aufzustellen, an welcher auch österreichische Truppen Theil nehmen sollten, sei aus dem einleuchtenden (?) Grund abgelehnt worden, daß dies den Krieg ohne Weiteres nach Deutschland geleitet hätte. Im Laufe der Verhandlungen habe Preußen in bestimmter Weise die Versicherung wiederholt, daß es für Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien zu wirken beabsichtige und in diesem Sinne vorgehen werde, sobald derselbe ernstlich gefährdet werde. (!!) Das Wiener Kabinet habe den Wunsch ausgesprochen, daß jene Absicht Preußens oder die Verheißung seiner Wirksamkeit nach dem angedeuteten Ziele durch einen Notenaustausch als eine Zusicherung in bindender Form ausgedrückt würde. „Die Erfüllung dieses Wunsches würde einer *Garantie* der Lombardei gleich gekommen sein." Eine solche Verpflichtung unbestimmten Eventualitäten gegenüber zu übernehmen, sei für Preußen bei seiner Stellung als vermittelnde Macht unerfüllbar gewesen. Nach der Schlacht von Magenta sei der größere Theil des preußischen Heeres mobil gemacht worden; man habe eine Armee schlagfertig haben müssen, weil der Zeitpunkt der Vermittelung bald eintreten konnte. Die nothwendige Aufbietung der Landwehren lege dem Land so außerordentliche Opfer auf, „daß solche nur durch die Verfolgung der selbstständigen, im eigenen Staatsinteresse liegenden Politik gerechtfertigt werden können." Preußens Staatsinteressen seien glücklicher Weise im vorliegenden Falle mit denjenigen Deutschlands vollkommen identisch. „Gestützt auf eine starke Militäraufstellung — so schließt die Depesche — gedenken wir die Friedensfrage, unter Anstrebung der Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien, im geeigneten Momente bei den großen Kabinetten in Anregung zu bringen und mit der Mediation vorzugehen." Auf welche Weise dies geschah, darauf kommen wir nächstens zurück.

Wir fügen folgende Depesche der Allgemeinen Zeitung an:

Wien, 24. Juli. Die Oesterreichische Correspondenz enthält einen Leitartikel in Betreff des Schleinitz'schen Circulars (vom 21. Juli). Die Worte des kaiserlichen Manifestes seien vollgültig, selbst wenn bezüglich Preußens Verhältnisses zu dem ursprünglich von Frankreich nach London mitgetheilten Mediationsproject ein auffallendes Mißverständniß obwalte. Europa sei Zeuge, daß seit Monaten die moralische Action Preußens eher gegen als für Oesterreichs Integrität gewesen sei. Allerdings vermied Preußen die Initiative, die Oesterreich Territorialabtretung angemuthet hätte, doch behandelte es Oesterreichs Territorialbesitz von 1815 mehr als Voraussetzung, von der abzugehen möglich wäre. Eine Garantie dießfalls wurde nicht geboten. Bei einer Fortsetzung des Kampfes mußte Oesterreich gefaßt sein, das Berliner Kabinet am ungünstigen Vermittlungsstandpunkt festhalten zu sehen. Wir verlangen keinen müßigen Streit über Geschehenes, aber es ist unsere Pflicht, die thatsächliche Begründung kaiserlicher Worte nicht anzweifeln zu lassen.

Deutschland.

München, 22. Juli. (Verhandlung der Kammer der Reichsräthe.) Aus dem Berichte des unermüdlichen Seniors der hohen Reichsrathskammer, Grafen v. Reigersberg, vom 14. l. Mts. heben wir folgende interessante Data hervor: Bei der alten Staatsschuld ergab sich, ohngeachtet der Verloosung von circa 1½ Mill., eine Mehrung von 1 Million, weil aus dem Rheinpfälzischen Schuldenwesen, das nach mehr als einem halben Jahrhundert endlich zum Abschlusse gelangt erscheint, Bayern eine Quote von 2½ Mill. aufgeladen wurde. Die Eisenbahnschuld ist noch in beständiger Mehrung begriffen und auch die Minderung der neuen Staatsschuld, welche der Bericht ausweist, wird leider wieder in Folge der Militäranlehen in das entgegengesetzte Stadium übergehen. Dagegen hat die Grundrentenschuld endlich ihr Maximum erreicht und läßt eine constante Abnahme hoffen. Der verehrte Nestor der Kammer knüpft an die Schilderung des Zustandes der Staatsschuld beherzigenswerthe Worte für die Zukunft. Er warnt vor allzugewaltiger Anhäufung der Staatsschulden, er macht aufmerksam, daß Lasten, die der Gegenwart obliegen, auch so viel möglich von dieser getragen und nicht, wie die moderne Finanzweisheit als bequemes Mittel erfunden hat, sofort unter der Form von Schulden auf die Nachkommen hinübergewälzt werden sollten. Bei so riesenhaftem Anwachsen der Staatsschulden müsse der Wohlstand der künftigen Generationen im Keime erdrückt werden. Und daher sei es besser, zeitliche Opfer durch gemeinsam übernommene Lasten zu bringen, denn wenn auch der damit auf die Gegenwart fallende Druck beschwerlich sein möge, es bleibe doch unter zwei Uebeln das kleinere. Druck lasse sich tragen, Erdrückung aber tödte. (Neueste Nachr.)

München, 23. Juli. Im Schooß der Adreßcommission der Kammer der Abgeordneten ist es zu sehr lebhaften Debatten gekommen, da sich über die wichtigen Fragen der Gegenwart nicht die Uebereinstimmung zeigte, die man erwartet hatte. Es sollen Gothaer Tendenzen zum Vorschein gekommen und andererseits lebhaft bekämpft worden sein. Indessen ist der Adreßentwurf doch zum Abschluß gekommen, und wird noch heute an die Abgeordneten vertheilt werden. Die Creditforderung für die Armee soll mehr als 14 Mill. Gulden betragen; der betreffende Entwurf aber nunmehr am Montag oder Dienstag der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden. (Augsb. Abendztg.)

Der Adresseentwurf, dessen Berathung am Montag in der Abgeordnetenkammer stattfinden wird, lautet nach der Fr. Postztg.: Allerdurchlauchtigster ꝛc. Dem Rufe Ew. k. Maj. folgend, nähert sich die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten den Stufen des Thrones, erfüllt von dem Ernst der Lage, und bereit, was diese erheischt, mit Gewissenhaftigkeit zu prüfen. Mit Ew. k. Maj. erkennt die bayerische Volksvertretung, daß der jüngst geschlossene Friede sie nicht der Nothwendigkeit entheben wird, den gemachten Anstrengungen neue folgen zu lassen. Des Vaterlandes Ehre und Interesse über Alles schätzend, werden wir Ew. k. Maj. Regierung die Mittel zur Verfügung stellen, welche die gegenwärtige Lage erfordert. Der Gang der Ereignisse hat die Hoffnungen schmerzlich getäuscht, zu welchen die Begeisterung und Opferwilligkeit des Volkes berechtigt hatte; in unserm Schmerze bleibt uns wenigstens das erhebende Bewußtsein, daß Bayern vorwurfsfrei der Zeit entgegensehen kann, wo die Geschichte von der lebenden Generation Rechenschaft fordern wird. Nimmer aber werden wir irre werden an der Aufgabe aller deutschen Stämme, nimmer ermüden in dem Streben nach Einigung. Je trüber der Blick nach außen, desto freudiger ist die Hoffnung, desto wärmer der Dank, womit die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten die allerhöchste Zusage empfängt, welche ihr den langersehnten Vollzug des Grundlagengesetzes vom 4. Juni 1848 und mit ihm die unerläßlichen Reformen auf einem der wichtigsten Gebiete des Staatslebens in Aussicht stellt. Dieselbe wird nicht säumen, sofort zur Bildung des hiefür gesetzlich angeordneten Ausschusses zu schreiten.

In der allerhöchst anbefohlenen Vorlage der Rechnungsnachweisungen für das Jahr 1856/57 erkennt die allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten Ew. Maj. landesväterliche Fürsorge für Erhaltung der Bürgschaften, mit welchen die Verfassung die Ordnung des Staatshaushalts und den Credit des Landes zu sichern bemüht ist. Stark im Innern durch seine Institutionen, wird das bayerische Volk durch die loyale Handhabung derselben jene dauernde Befriedigung erlangen, welche es vor innern Stürmen bewahrt und muthig auch den ernstesten Zeiten entgegensehen läßt. Möge der Segen des Allmächtigen über Ew. Maj. walten; möge er mit Erfolg das aufrichtige Streben der allerunterthänigst treugehorsamsten Kammer der Abgeordneten krönen, damit das Band des Vertrauens fort und fort sich fester schlinge um Fürst und Volk, denn in ihm liegt die stärkste Bürgschaft für die Macht des Thrones, wie für das Wohl des Landes. In allertiefster Ehrfurcht ꝛc.

München, 21. Juli. Morgen begibt sich der Leibarzt Sr. Maj des Königs, Geheimerath Dr. v. Gietl, im Auftrage des Königs nach Innsbruck und denjenigen Orten Tyrols, wo Spitäler für die Verwundeten errichtet sind, um die dortige Einrichtung kennen zu lernen. (A. Postz.)

München, 24. Juli. Auf dem Transporte nach Ulm passirte gestern hier unter österreichischer Escorte der Rest der eingefangenen Deserteure (13 Lombarden) vom 4. Bat. des Inf.-Reg. „Sigismund." Vier derselben hatten sich bereits in Civil umgekleidet. Das Loos dieser Unglücklichen, wovon sich 9 bei ihrer Verfolgung in Tyrol auf Gnade und Ungnade ergeben haben, während die übrigen einige der nach ihnen fahndenden österreichischen Grenzjäger erschossen haben, ist unschwer zu errathen. (S. unten Wien.)

Günzburg, 22. Juli. Heute früh 6 Uhr musterte der König zu Nersingen die Truppen des Observationscorps unter dem Oberbefehl des Prinzen Karl. Tags vorher war die Division des Prinzen Luitpold von Weissenborn eingetroffen, und hatte zu Nersingen ein für diesen vorübergehenden Zweck etwas kostspieliges Barackenlager bezogen. Unmittelbar vom Revueplatz verfügte sich der König mit dem Prinzen Karl mittelst Extrazugs nach Neu-Ulm, wo das dort stationirte Infanteriebataillon nebst Artillerie, sofort, geleitet von dem Bundesgouverneur Grafen Wilhelm von Württemberg, die Wilhelmsburg besichtigt wurde, worauf der König um halb 12 Uhr mit Extrazug hier wieder eintraf, um heute Abend mit dem Schnellzug die Rückreise nach München anzutreten, wohin ihm Prinz Karl mit Extrazug folgen wird. (A. Z.)

Aschaffenburg, 25. Juli. Gestern Mittag trafen circa 145, größtentheils in der Schlacht bei Magenta in österreichische Gefangenschaft gerathene französische Soldaten unter österreichischer Militär-Escorte aus Böhmen kommend, im hiesigen Bahnhof ein, woselbst sich tausende von Menschen eingefunden hatten, um sie zu sehen. Nachdem die Mannschaft verlesen und ihr die Quartierbillete behändigt worden, marschirte sie zur Stadt, woselbst solche bei den Bürgern auf zwei Tage einquartiert wurde. Am Nachmittage sah man die Soldaten frei und ungehindert in den Straßen umhergehen. Fast alle Waffengattungen sind dabei vertreten. (Aschaff. Ztg.)

Friedrichshafen, 22. Juli. Gestern Nacht um 11 Uhr ist ein Brand auf dem Bahnhof, und zwar in der Lokomotivenremise ausgebrochen. 6 Lokomotiven standen mitten in dem brennenden Gebäude, 4 konnten dem Flammenmeer mit Mühe entrissen werden, 2 blieben stehen und sind unbrauchbar. Die ganze Remise, ein noch neues, schönes Gebäude von Backstein, ist bis auf die Mauern niedergebrannt. (H. T.)

Stuttgart, 23. Juli. In einem Tagesbefehl, datirt „Hauptquartier Kannstatt den 21. Juli", wird die Feldaufstellung der k. Truppencorps aufgehoben, und legt der Commandant derselben, Kriegsminister General-Lieutenant v. Miller, das Commando über die Felddivision nieder. Das Hauptquartier der Felddivision ist aufgelöst; an seine Stelle tritt das Kriegsministerium. Der Divisionsstab der Infanterie kommt vorerst nach Ludwigsburg. (Schw. M.)

Köln, 22. Juli. Seit mehr als 20 Jahren schauten wir keine so furchtbar schöne Feuersbrunst in unserer Stadt, wie heute Abend. wo unser Stadttheater bis zum Grunde niederbrannte. Den Anstrengungen der Löschmannschaften, unterstützt von einem tüchtigen Gewitterregen, gelang es, die Nachbargebäude zu retten. Der Brand brach gegen halb 10 Uhr Abends nach einer furchtbaren Gasexplosion, die vielleicht die Folge eines Blitzschlages war, aus. Leider kam in den Flammen die Frau des Theatercastellans um und dessen Tochter wurde vor einem ähnlichen Schicksal nur durch die Unerschrockenheit ihres Bruders gerettet, trug aber gleich diesem bedeutende Brandwunden davon.

Wien, 20. Juli. Ueber das weitere Schicksal der Deserteure vom Regiment Erzherzog Sigismund, die auf ihrer Flucht aus Bayern nach Tyrol sich wendeten, berichtet die „Tyroler Schützenzeitung" aus Brixenthal in Nordtyrol: Nachdem in dortiger Gegend drei Tage lang auf die Deserteure gestreift worden war, traf eine Patrouille von 9 Bürgern und 4 Gendarmen am 12. l. M. beim Schweigerbergkogel auf dieselben, die etwa 22 bis 24 Mann stark sich in dicken Waldgehegen gelagert hatten. Ein Bürger schlich in ihre unmittelbare Nähe und streckte durch sichern Schuß einen nieder. Auch die übrige Mannschaft gab Feuer, wurde aber bald durch einen förmlichen Kugelregen der Deserteure in die Flucht gejagt, nachdem zwei der Mannschaft verwundet worden waren. Die Deserteure, von denen 2 bis 3 getödtet worden waren, feuerten noch eine Zeit lang und zogen sich dann auf den Schweigerbergkogel zurück. Am nämlichen Tag trafen zur weiteren Verfolgung derselben Kaiserjäger ein. welche 16 einfingen und die übrigen auf den Tauerngletscher versprengten.

Wien, 22. Juli Wie die Ostd. Post heute sagt, soll die Friedensconferenz in Zürich zunächst den Zweck haben, die Annahme der Friedenspräliminarien von Seiten Sardiniens zu manifestiren. Denn bisher scheine Sardinien bezüglich der Präliminarien sich noch gar nicht ausgesprochen zu haben. Der König Victor Emanuel habe dem Waffenstillstand vom 8. Juli seine Zustimmung gegeben; aber das sei Alles; was die Präliminarien betrifft, so habe zwischen Oesterreich und Sardinien durchaus kein Einvernehmen stattgefunden. Die Züricher Conferenz würde diese Lücke ausfüllen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli Die Rede, oder vielmehr die paar kurz hingeworfenen Bemerkungen des Kaisers an das diplomatische Corps, hat eine empfindliche Baisse auf der Börse zur Folge gehabt. Man hat sich erinnert, daß der Kaiser vor dem Krieg in einer Rede an den Senat und den gesetzgebenden Körper ebenfalls sich der Worte bediente: „Ich hoffe, daß der Friede nicht gestört werde." Wenn der Kaiser daher „hofft", daß der Friede „von langer Dauer" sein werde, so fürchtet man das Gegentheil. Außerdem soll aber auch der Kaiser nicht sehr freundlich gegen die deutschen Diplomaten gewesen sein. Er hat namentlich dem bayerischen Gesandten einige Worte gesagt, die wie Hohn geklungen haben sollen.

(Allgem. Ztg.)

* **Paris**, 24. Juli. Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret, durch welches Marschall Pelissier zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt wird. — Der Kaiser hat der Wittwe des Generals Auger eine Pension von 3000 Frcs. aus seiner Privatschatulle bewilligt. — Gestern endigten vor den Assisen von Landes die Verhandlungen gegen die wegen der früher erwähnten Unruhen in Tarbes angeklagten Personen; 13 derselben wurden freigesprochen und 6 zu zwei- bis sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Italien.

Die Nachrichten aus Italien lauten noch immer bedenklich. Die Municipalität von Florenz votirte die Einverleibung in Piemont, und zugleich veröffentlichte der „Monitore toscano" einen heftigen Artikel gegen die großherzogliche Dynastie. In Turin behauptete man am 21., daß die sardinischen Commissäre in Toscana, Modena und Parma sofort zurückgerufen würden. Dagegen ging Oberst Cipriani in einer Mission nach der Romagna ab. Die provisorische Regierung in Toscana hat den Herrn Peruzzi mit einer Mission nach Paris beauftragt. (Die „Patrie" meldet dessen Ankunft in Paris.) Ebenso hat Modena drei Deputirte nach Turin, Paris und London geschickt, um den Wunsch des Volkes, bei Piemont zu bleiben, auszudrücken. Die Justizbeamten, Advocaten und Notare in Modena haben ihre Ergebenheit an das Haus Savoyen feierlich kund gethan! Auch die Herzogin von Parma, welche sich dieser Tage mit ihrem Bruder, dem Grafen von Chambord, zu Interlacken in der Schweiz befand, hat einen Abgesandten, den Marquis Palavicini, mit der Ueberbringung eines eigenhändigen Schreibens an den Kaiser Napoleon beauftragt. In Parma selbst haben, wie die dortige officielle Zeitung berichtet, sämmtliche Mitglieder des obersten Gerichtshofes dem König Victor Emanuel den Eid der Treue geleistet.

Der „Diritto" bringt Nachrichten von Garibaldi. Darnach befand sich dessen Hauptquartier zu Lovere am See von Iseo. Unlängst war er zu einer vertraulichen Unterredung mit General Lamarmora nach Brescia berufen worden. Garibaldi sei entschlossen, der italienischen Fahne und Victor Emanuel treu zu bleiben, und habe die Italiener ermahnt, sich in Masse zu waffnen und eine mächtige italienische Armee zu bilden. Sein Alpenjägercorps soll 12,000 Mann stark sein und die ganze Linie von Stelvio bis Tonale ꝛc. inne haben. Nach der „Indipendente" soll das Corps in drei Brigaden getheilt werden und den Kern einer lombardischen Armee bilden. — Außerdem hat, der „Patrie" zufolge, der neue sardinische Minister des Innern, Ratazzi, die sofortige Bildung der Nationalgarde in allen Provinzen des sardo-lombardischen Königreichs angeordnet. — Einer andern Nachricht zufolge hätten Garibaldi und seine Offiziere ihre Entlassung eingereicht, die aber nicht angenommen worden sei.

Die provisorische Regierung der römischen Legationen hat den Obersten Cipriani an die Spitze ihrer Armee von Freiwilligen gestellt, nachdem Mezzacapo seine Functionen niedergelegt hat und als einfacher Volontär dient. In Modena scheint ein Zusammenstoß nahe bevorzustehen. Die dortige provisorische Regierung rüstet und die Truppen des Herzogs Franz V. sollen bereits die österreichische Armee verlassen haben und sich der modenesischen Grenze nähern. (Ostd.P.)

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 23. Juli l. Js. wurde die untere katholische Mädchenschule zu St. Ingbert der armen Schulschwester Theresia Hetzler von Herxheim (mit dem Ordensnamen Maria Laurentia) verliehen.

Handelsbericht.

Mainz, 22. Juli. Das Getreidegeschäft hielt auch diese Woche seinen ruhigen Charakter bei, wie dies gewöhnlich in dieser Jahreszeit der Fall ist, da man erst das Ernteergebniß abwartet. Zu notiren ist: Weizen 1857er 10 fl. 15—30 kr., 1858er 9 fl. 15—45 kr.; von der diesjährigen Ernte kommt bis jetzt noch wenig vor. Korn 6 fl. 40 kr. bis 7 fl. Gerste 7 fl. 15 kr. Hafer 5 fl. 30—45 kr. Kohlsamen ging im Laufe der Woche rasch in die Höhe und ist auf dem Lande bereits mit 15 fl. bezahlt worden. In Folge davon war auch Rüböl steigend und der Umsatz darin bedeutend, effectiv 22 fl. 15—30 kr., per October 22 fl. 15 kr., per Mai 23 fl. Mohnöl 42 fl. Leinöl 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. Hülsenfrüchte ohne Begehr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[3336] Bei der am 18. Juli abhin stattgehabten Schuldenverification in dem Fallimente des

Karl Denis, Lederhändler, in Neustadt wohnhaft, sind nicht alle Gläubiger erschienen, weßhalb das kgl. Bezirks resp. Handelsgericht dahier unterm 21. Juli eine weitere Frist zur Schuldenverification auf den 23. September nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der untengenannten Kanzlei vor dem Commissär der Fallitmasse, kgl. Bezirksrichter Müller, bestimmt hat, was den ausgebliebenen Gläubigern hiemit kund gegeben wird.

Frankenthal, den 23. Juli 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtschreiber.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3337] Donnerstag den 18. August 1859, des Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause zu Friesenheim;

auf Anstehen des Handlungshauses unter der Firma Joseph Neuberger Söhne in Frankenthal, als Cessionär von Johannes Deutsch VI. und dessen Ehefrau Elisabetha Wolf, beide Ackersleute, in Friesenheim wohnhaft, laut Verkauf mit Cession aufgenommen durch den kgl. Notär Berg am 24. November 1856, welches den kgl. Advocaten Hubert Horn in Frankenthal als seinen Anwalt in dieser Sache aufgestellt hat;

wird durch den kgl. Notär Moré in Mutterstadt, hiezu committirt durch Rathskammerurtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 27. April 1859,

gegen

1. Peter Deutsch den dritten; 2. dessen Ehefrau Wilhelmina Wolf, beide Ackersleute; 3. Maria Eicher, ohne Gewerbe, Wittwe von Peter Deutsch I., alle in Friesenheim wohnhaft;

zur öffentlichen Zwangsversteigerung nachbezeichneter im Orte und Banne Friesenheim gelegenen Immobilien geschritten werden, als:

1. 38 Dezimalen Acker in 2 Parzellen; Plan-Nro. 617 u. Plan-Nro. 4069;
2. Plan-Nro. 326, 327, 328, 329 und 330, 16 Dezimalen Fläche, ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Pflanzgarten in der Hintergasse.

Das vorbeschriebene Wohnhaus mit Zugehör wird im Ganzen, die übrigen Immobilien aber werden einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Frankenthal, den 25. Juli 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Theils.

H. Horn, kgl. Advocat.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3338] Dienstag den 11. October 1859, des Morgens 9 Uhr, zu Selchenbach in der Wohnung des Jacob Seyler III., werden durch den gerichtlich hiezu committirten kgl. Notär Lorch in Kusel, auf Anstehen von 1. Conrad Durst, Müller, in Kirrweiler wohnhaft, und 2. Marcus Bloch, Kaufmann, in Edenkoben wohnhaft, gemeinschaftliche Interessenten, welche den k. Advocaten Stockinger am k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ihrem Anwalte aufgestellt haben; gegen: 1. Catharine Durst, ledig und ohne Gewerbe, in Selchenbach wohnhaft, als Hauptschuldnerin; 2. Friedrich Theobald Durst, Ackerer, allda wohnhaft, und 3. Daniel Hinkelmann, Schuhmacher, daselbst wohnhaft, beide Letztere als drittere Besitzer; folgende Immobilien zur Zwangsversteigerung gebracht werden, welche sämmtlich im Banne von Selchenbach gelegen sind, als:

1. Ein im Orte Selchenbach an der Straße stehendes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Hofraum und Gärten, das Ganze 17 Dezimalen enthaltend;
2. 8 Tagwerk 8 Dezimalen Ackerland in 27 Parzellen;
3. 1 Tagwerk 4 Dezimalen Wiesenland in 11 Parzellen.

Diese Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht und zugeschlagen; der Zuschlag ist sogleich definitiv und kein Nachgebot findet statt.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Liegenschaften, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

F. Stockinger.

Licitation.

[3339] Mittwoch den 10. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Flomersheim, lassen die Erben der zu Flomersheim verlebten Elisabetha Garst, der erklärten Untheilbarkeit wegen, durch den unterzeichneten, gerichtlich hiezu committirten kgl. bayer. Notar öffentlich in Eigenthum versteigern:

2 Tagw. 58 Dez. Acker, Bann von Flomersheim, in 3 Parzellen.

Die Eigenthümer sind: Katharina Bix, Wittwe von Peter Garst I., Ackersfrau, Heinrich Garst, Peter Garst III., Ackers-

leute, Barbara Garst, Ehefrau von Sebastian Hafner, Hufschmied, und Letzterer selbst, alle diese in Flomersheim wohnhaft; sodann Elisabetha und Margaretha Bunn, minderjährige Kinder und Repräsentanten von Margaretha Garst, vertreten durch a) ihren Vater und natürlichen Vormund Georg Bunn, Ackersmann, diese in Eppstein wohnhaft, und b) Wilhelm Brauer, in Flomersheim wohnhaft, als Beivormund; endlich Johannes Garst, Ackersmann, in Gundheim in Rheinhessen wohnhaft.

Frankenthal, den 22. Juli 1859.

G. Haase, kgl. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[3340] Am 11. August 1859, des Morgens um 11 Uhr, zu Friedelhausen, im Wohnhause der Wittwe von Johannes Weisenstein, auf Anstehen des Carl Keller, Ackersmann, in Friedelhausen wohnend, als Curator der Vakantmasse des zu Friedelhausen verlebten Ackerers Johannes Weisenstein, werden durch den damit beauftragten königl. Notar Gelbert im Amtssitze Wolfstein, die folgenden, zur fraglichen Vakantmasse gehörigen Liegenschaften zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

1. ein Tagwerk 29 Dezimalen Wiese, in 3, und
2. zwei Tagwerke 82 Dezimalen Acker, in 4 Parzellen:

sämmtliche Liegenschaften Friedelhausener Bannes.

Wolfstein, den 15. Juli 1859.

Der Versteigerungs-Commissär:
Gelbert, kgl. Notar.

Licitation.

[3341] Mittwoch den 10. August nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Theisbergstegen,

Auf Anstehen der Kinder und Erben der in Theisbergstegen verstorbenen Maria Philippina Ludwig, weiland Ehefrau von Johann Philipp Kaiser, Schneider daselbst, als:

I. a) des genannten Johann Philipp Kaiser, als Vormund seiner mit seiner genannt verstorbenen Ehefrau erzeugten noch minderjährigen Kinder Jakob und Ludwig Kaiser,

b) des Jakob Ludwig, Krämer in Theisbergstegen, als Nebenvormund der genannten Minorennen;

II. der volljährigen Kinder respective deren Stellvertreter der vorgenannten Eheleute:

1. a) Philipp Kaiser junior, Schneider allda, eigenen Namens und als Vormund über Friedrich und Jakob Bauer, minderjährige Kinder der in Theisbergstegen verlebten Philippina Kaiser, lebend Ehefrau des abwesenden Jakob Bauer, Schmied,

b) Theodor Bauer, Ackerer in Theisbergstegen, als Nebenvormund dieser Minderjährigen;

2. Elisabetha Kaiser, ledig, Nähterin;
3. Carl Kaiser, Schneider;
4. Daniel Kaiser, Ackerer;
5. Carolina Kaiser, ohne Gewerbe, alle in Theisbergstegen wohnhaft,

werden durch den zu Kusel wohnenden k. Notär Jakob Pasquay, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, als:

a) 35 Dezimalen Wiese in 2 Item, Theisbergstegener Bannes, und
b) 1 Tagwerk 40 Dezimalen Acker, Haschbacher Bannes, in einem Stück.

Alles zur mütterlichen Erbmasse gehörend.

Kusel, 22. Juli 1859.

Der k. b. Notar Pasquay.

Bekanntmachung.

[3342⅓] Der Transport der Steinkohlen aus der k. Steinkohlengrube St. Ingbert nach der neuen Kohlenhalde bei St. Ingbert soll für das Etatsjahr 18⁵⁹/₆₀, d. h. für die Zeit vom 1. October 1859 bis incl. letzten September 1860, auf dem Submissionswege an den Mindestnehmenden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des unterzeichneten Amtes zur Einsicht offen.

Bemerkt wird, daß im Etatsjahre 18⁵⁹/₆₀ bei der k. Steinkohlengrube St. Ingbert die ohngefähre Fördermenge an Steinkohlen 60,000 bis 65,000 Fuder betragen wird, zu deren Transport circa 18 — 20 Pferde mit Bedienung und Geschirr zu stellen sind, und daß dagegen für die Stallung von Seite des k. Grubenärars gesorgt ist.

Uebernahmslustige sind eingeladen, ihre Angebote, welche auf das Fuder = 30 Centner zu machen sind,

bis zum 6. August l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

schriftlich dem k. Bergamte zu übergeben.

St. Ingbert, den 22. Juli 1859.

Königliches Bergamt.
D. l. abs.
Bockhart.

Holzversteigerung

zu Weisenheim am Sand.

[3343] Montag der 1. August nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt die Gemeinde Weisenheim am Sand folgende Holzsortimente aus ihrem Gemeindehinterwald, Schlag Kohlthal, auf Credit versteigern:

62¾ Klafter buchen geschnitten Prügelholz,
67¼ „ „ Krappenprügel.
27¼ „ gemischte „
9825 buchen Wellen.
975 gemischte „

Weisenheim a. S., den 23. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Kullmann.

Minderversteigerung.

Zell, Landcommissariat Kirchheimbolanden.

[3344] Samstag den 30. Juli l. Js., des Morgens 10 Uhr, werden in dem prot. Schulsaale zu Zell durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachfolgende Reparaturarbeiten im Innern der prot. Kirche daselbst durch Minderversteigerung vergeben.

	fl.	kr.
a) Tüncherarbeiten, veranschlagt zu	259	52
b) Schreinerarbeiten, veranschlagt zu	23	21

Kostenanschläge liegen auf dem Bürgermeisterei-Bureau dahier zur Einsicht offen.

Niefernheim, den 16. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Herz.

Grasversteigerung.

[3345] Freitag den 29. Juli nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kirchheim an der Eck, wird das Gras von 29 Tagwerk Wiesen, diese in der Krummbach, Battenberger Bannes, gelegen und der Gemeinde Kirchheim a. E. gehörig, auf Credit versteigert.

Kirchheim a. E., den 22. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Jagdverpachtung.

Knittelsheim im Landcommissariat Germersheim.

[3346] Montags den 1. August l. Js., des Nachmittags um 3 Uhr, zu Knittelsheim auf dem Gemeindehause, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die leihfällig gewordene Feld- und Waldjagd in der Gemarkung von Knittelsheim auf einen weitern sechsjährigen Pachtbestand an den Meistbietenden öffentlich verpachtet, wozu die Jagdliebhaber eingeladen werden.

Knittelsheim, den 22. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
P. Schott.

Bekanntmachung.

[3347⅓] Bei unterfertigtem Amte ist eine Kanzlistenstelle offen. Bewerber um dieselbe, welche vorzugsweise in Führung der Civilstandsregister tüchtig sein müssen, wollen ihre mit den entsprechenden Zeugnissen belegten Gesuche bis längstens den 1. August l. Js. dahier einreichen.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von 425 fl. verbunden, und können bei entsprechender Qualification circa 175 fl. Nebendienstbezüge in Aussicht gestellt werden.

Der Dienst müßte jedoch bis längstens den 1. Sept. l. J. angetreten werden.

Speyer, den 23. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz.

In ein Putzgeschäft

wird eine gute Arbeiterin gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe bei der Expedition dieses Blattes. [3348⅓]

[3349] Sämmtliche Geräthschaften einer Wattfabrik, nämlich: drei Kratzmaschinen, eine Reinigungsmaschine nebst Zugehör, sowie Alles, was zur Fertigung von Watten nothwendig ist, so wie ein vollständiges Seilerhandwerksgeschirr, Alles in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Näheres bei

Fr. Wilde, Seiler,
in Neustadt a. d. Haardt.

[3316²] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

[3350⅓] Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Colonial- und Manufactur-Waaren-Geschäft en detail bestanden, bereits 1½ Jahr in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros und en detail thätig ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Das Nähere in der Expedition.

[3306²/₃] In dem Manufacturwaarengeschäfte des Unterzeichneten ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.

Mannheim, 19. Juli 1859.

Gustav Algardi.

[3351⅓] Bei Gebrüder Kahn auf der Untermühle in Rülzheim ist fortwährend gemahlener **Gyps** zu haben, das Meß zu 10 kr.

Guano.

[3236⅔] Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von ächtem **Peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direct von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.
in Mannheim.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 173. Speyer, Mittwoch 27. Juli **1859.**

Deutschland.

*† **Aus der Pfalz**, 26. Juli. Durch Regierungserlaß wird die Eröffnung der Feld- und Waldjagd für das laufende Jahr auf den 13. August festgesetzt. — Vom 20. Juli an sind die Kohlenpreise, incl. Ladgeld, bei der Grube St. Ingbert für III. Qualität auf 13 kr. pr. Ctr. und bei der Grube Mittelbexbach für I. Qualität auf 14 kr. und für II. Qualität auf 12 kr. fixirt. — Das Kreisamtsblatt veröffentlicht rühmend die Namen von 6 Soldaten des 14. Infant.-Regiments, die sich beim Löschen von Bränden in Edenkoben, Walsheim und Edesheim hervorgethan haben, und von denen namentlich einer mit eigener Lebensgefahr aus einem brennenden Hause in Edesheim Vater und Kind vom Tode des Verbrennens rettete.

* **Speyer**, 26. Juli. Heute früh traf wieder zur gewöhnlichen Garnison eine Compagnie Jäger hier ein.

München, 24. Juli. Die Creditforderung für die Armee ist, wie man hört, neuerlich im Staatsrath auf 26 Millionen Gulden erhöht worden: 4 Mill für bereits stattgehabte Ausgaben, 10 Mill. zu Material-Anschaffungen und 12 Mill. für den beizubehaltenden erhöhten Präsentstand während der drei letzten Jahre der laufenden Finanzperiode. (M. Bl.)

München, 24. Juli. Ich muß leider berichten, daß der gestrige Orkan mehr Schaden gestiftet hat, als im ersten Augenblick zu übersehen war, will dabei nicht von den entwurzelten Bäumen und zerstörten Dächern reden, sondern einzig von der Beschädigung einer der schönsten neuern Kirchenbauten, der Mariahilfkirche in der Vorstadt Au. Dieser herrliche gothische Bau ist leider aus einem Material aufgeführt, das Zeit und Sturm wenig Widerstand zu leisten scheint, besonders zeigt sich die zierliche Ornamentik an dem durchbrochenen Thurm wenig dauerhaft. Nun hat der gestrige Gewittersturm, außer vielen kleinern Ornamentstücken, eines der steinernen Thürmchen an der obern Thurmkrönung losgerissen, daß es zerschmetternd auf das farbige Dach fiel, das Gebälke durchschlug und in die innere Wölbung der Kirche niederstürzte, wo nun die zerschmetterten zierlichen Säulen im Chorbau liegen. Ein Wunder ist es, daß die mächtigen Splitter des mit buntglasirten Steinen musivisch gedeckten Daches, welche auf den Platz hinaussprangen, kein Menschenleben gefährdeten. Leider läßt dieser Vorgang wegen des unsoliden Baumaterials auf einen nur zu baldigen Ruin eines Kirchenbaues schließen, der in jeder Hinsicht zu den gelungensten und prächtigsten der Jetztzeit gehört und jährlich von vielen Tausenden aus der Touristenwelt bewundert wird. (Allgem. Ztg.)

München, 25. Juli. Nach verlässigem Vernehmen sind zufolge allerhöchster Bestimmung vom Gestrigen das I. und II. Armeedivisions-Commando aufgelöst; das III. bleibt vorläufig in der Pfalz unverändert. Hiernach haben die Infanterie-Abtheilungen der ersten 2 Divisionen, sowie die ihnen zugetheilten Artillerie-Batterieen aus ihren Cantonnirungen an der westlichen Landesgrenze (mit Ausnahme der in den Landesfestungen liegenden Bataillone) in ihre bisherigen Garnisonen — mit Benützung der Eisenbahn — einzurücken. Die Cavalerie-Regimenter und das 3. reitende Artillerie-Regiment verbleiben vorerst noch 4 Wochen in ihren Cantonnirungen behufs größerer Manövrir-Uebungen. Die Mannschaften der Infanterie-Abtheilungen werden nach Eintreffen in ihren Garnisonen bis auf den Bestand von je 50 bis 60 Mann per Compagnie in Urlaub entlassen. — Ein weiterer — bereits mehrseitig besprochener Garnisonswechsel ist damit vorläufig nicht verbunden, vielmehr späterer Bestimmung vorbehalten, mit Ausnahme der neugebildeten 3. Sanitätscompagnie, welche nach Nürnberg verlegt wird. (N. N.)

München, 25. Juli (Kammer der Abgeordneten.) 2. Sitzung. Präsident: Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux. Sämmtliche Minister sind anwesend. Die Kammer gestattet zuerst Hrn. Domcapitular Baader den von ihm begehrten Austritt, da er sich keiner Neuwahl unterziehen will. Es erstattet Frhr. v. Lerchenfeld, als Referent über den Entwurf der Adresse an Se. Maj. den König, Vortrag und legt die Gesichtspunkte des Ausschusses bei Abfassung der Adresse der Kammer dar. Er erläutert mündlich das Streben Frankreichs gegenüber von Deutschland, sowie, daß unsere Regierung kein Vorwurf trifft, wenn die Wünsche der jüngsten Zeit nicht erfüllt wurden. — Hr. v. Lassaulx verweist in längerer Rede auf Tacitus, welcher berichtet, daß die innere Zerrissenheit der deutschen Stämme den Römern die Siege über sie erleichterte. Die preußische Regierung habe die Kriegsfrage mit einer solchen unnachahmlichen Blasirtheit behandelt, als hätte sie es mit einer künstlichen Fischzucht oder künstlichen Düngerbereitung zu thun gehabt. Er kommt auf Oesterreich, auf die Nothwendigkeit der dortigen Reformen, Gleichstellung aller Confessionen, selbst der Juden, zu sprechen und schließt unter lautem Beifalle. — Der Hr. Präsident ersucht die künftigen Redner, gegen auswärtige Regierungen nicht zu weit zu gehen und nicht an der Sturmglocke zu rühren, denn sie wird früh genug noch ertönen. — Hr. Staatsminister Frhr. v. Schrenk sieht sich gleichfalls zur Bitte um Mäßigung in Ausdrücken gegen auswärtige Regierungen um so mehr veranlaßt, als dieselben im Saale nicht vertreten, daher sich auch nicht vertheidigen können. — Hr. Dr. Lauk verweist auf die Kämpfe der Kammer gegen die früheren bureaukratisch-absolutistischen Tendenzen und hofft auf eine bessere Gestaltung Deutschlands. Hr. Dr. Barth gibt zu bedenken, daß man nicht so hart über Personen urtheilen und mehr die Sachen und Verhältnisse ins Auge fassen soll. Preußen hätte nicht leicht anders(!) handeln können. Es sei wohl eine Großmacht, aber die kleinste, sei in zwei Theile getheilt, habe lange Grenzen gegen Frankreich und gegen Rußland zu vertheidigen u. s. w. — Hr. Dr. Edel spricht über eine Stunde. Die preußische Politik von 1859 könne den Charakter der Unentschlossenheit nicht verleugnen und durch dieselbe sei das ganze übrige Deutschland calamisirt worden. Er wünscht, daß viele und gute Waffen geschaffen, die Mannschaft geübt, die Geübten entlassen und andere wieder einberufen werden, und daß Bayern auf Versöhnung der beiden deutschen Großmächte am Bunde wirke. Redner schließt unter großem Beifall. — Nachdem Hr. Brater auf das Wort verzichtet, erhält solches Hr. Crämer von Doos. Er stimmt für die Adresse, weil er nicht ein Beispiel einer Parteistellung in so wichtiger Sache geben will. Doch der Satz, welcher besagt: „Nimmer wollen wir ermüden in der Einigung Deutschlands", komme ihm sonderbar vor, denn gleich hinterher heißt es wieder: „jetzt sei aber die Zeit nicht dazu" (zur Anstrebung der Einigung). Wenn man „nimmer ermüden wolle", müsse man doch etwas thun, man dürfe nie stillstehen. Die Deutschen seien überhaupt so, daß sie immer erst hintennach wissen, was hätte geschehen sollen. Fragt man Jemand, wie eine Sache gemacht werden soll, so heißt es: ja das weiß ich nicht; ist aber die Sache geschehen, so will es Jeder am besten wissen, wie sie hätte gemacht werden sollen (Heiterkeit). 1831 haben eine Anzahl Männer eine constitutionelle Verfassung angestrebt, dafür sind sie als Hochverräther erklärt worden; 1848 hat das deutsche Volk wirklich eine Reichsverfassung geschaffen, diejenigen aber, die sie vertheidigten, wurden gleichfalls als Hochverräther behandelt und mußten ins Exil oder in Gefangenschaft wandern. 1859 scheint man nun endlich doch zu fühlen, wie nothwendig ein solches Einigungsmittel für Deutschland wäre und daher glaube er auch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß es an der Zeit wäre, jene Verkannten oder Verhafteten zu amnestiren. Er hält es für das Beste, die Idee der deutschen Einheit in allen Kreisen möglichst heimisch zu machen und schließt unter lebhaftem Zurufe der Kammer. — Hr. Buhl legt schließlich die Amnestie der Staatsregierung warm

ans Herz, worauf der Hr. Staatsminister Frhr. v. Schrenk das Wort erhielt. Er erklärt, die preußische Staatsregierung habe officiell mitgetheilt, den kürzlich in den Zeitungen veröffentlichten Vermittlungsvorschlag der 3 Großmächte gar nicht zu kennen und legt sodann Namens der bayer. Staatsregierung Verwahrung ein gegen jene Ausdrücke einzelner Kammermitglieder, die gegen auswärtige Regierungen, deren Träger und Organe gemacht worden sind. — Die Adresse wird nach dem Lerchenfeld'schen (gestern mitgetheilten) Entwurfe von den anwesenden 130 Kammermitgliedern einstimmig angenommen. Morgen ist die nächste Sitzung. (N. N.)

Augsburg, 25. Juli. Der Allg. Ztg. geht von verschiedenen Seiten die Nachricht zu, daß von Seiten Frankreichs und Sardiniens mit verschiedenen Pferdehändlern Contracte auf sehr große Pferdelieferungen abgeschlossen sind. Dieselben sollen realisirt werden, wenn die deutschen Armeen ihre Reiterei und Artillerie demobilisiren.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Von Seiten einer süddeutschen Regierung ist an die übrigen Zollvereinsregierungen der Antrag ergangen: nunmehr in Folge des Abschlusses der Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Frankreich die für die Dauer der kriegerischen Verhältnisse angeordneten Verbote der Ausfuhr von Pferden, Schlachtvieh und Pulver über die Zollvereinsgrenzen sofort wieder zurückzunehmen. Der Wiederaufhebung dieser Verbote würde in nächster Zeit entgegenzusehen sein. (D. Bl.)

Mannheim, 25. Juli. Gestern Morgen, gegen 9 Uhr, traf, von Weinheim und Umgegend kommend, ein k. bayerisches Chevauxlegerregiment hier ein. Dasselbe ritt längs dem Stadtdamme um die Stadt zur Rheinbrücke und begab sich vorerst nach Mutterstadt. (Mh. A.)

Berlin. Man erzählt sich hier, daß der Regent dem Fürsten Windischgrätz beim Abschied die Worte zugerufen habe: „Sagen Sie dem Kaiser, daß er mein Herz durch den Friedensschluß tief verwundet hat!" (Ist authentisch.)

Wien, 26. Juli. Die heutige „Wiener Ztg." bringt einen Erlaß des Grafen Rechberg an den Baron Koller und fügt hinzu, die von der „Preuß. Ztg." veröffentlichten Erlasse seien seiner Zeit nicht zur Kenntniß der kaiserlichen Regierung gelangt, sondern dieser sei lediglich die Absicht, eine Mediation herbeizuführen, bekannt gegeben worden. (Fr. J.)

Triest, 26. Juli. Lussin piccolo und die Quarnero-Inseln sind vollständig geräumt. Die französische Flotte ist abgesegelt. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Dem Schw. M. schreibt man übereinstimmend mit andern Blättern: Nicht über die Ungerechtigkeit Europa's im Allgemeinen, sondern über die Ungerechtigkeit gewisser großer Mächte hat sich der Kaiser in seiner Ansprache an das diplomatische Corps beschwert. Wir wissen noch nicht, aus welchen Gründen der Moniteur eine Variante veröffentlichte, aber es ist eine Thatsache, die wir verbürgen können, daß der Kaiser sich ausgedrückt hat: „Gewisse Großmächte (de grandes puissances) waren seit Beginn des Krieges so ungerecht gegen mich u. s. w." Vielleicht hatte man hinterher in Erwägung gezogen, daß eine so bestimmte Anschuldigung Preußens und Englands ein allzu großes Aufsehen im Publikum hervorbringen würde. Ein Corresp. der Indep. belge fügt noch einige Worte bei, welche der Kaiser in der sehr kurzen Audienz gesprochen habe. Gegen Lord Cowley persönlich habe er sich wohlwollend und gegen Hrn. v. Kisseleff in der höflichsten Weise ausgesprochen, dem Gesandten von Portugal seine Theilnahme an dem Tod der Königin ausgedrückt. An die Vertreter Sachsens und Bayerns habe er nicht ohne leichte Ironie die Frage gerichtet: „Nun, meine Herren, sind Ihre Besorgnisse nun verschwunden?" Hrn. Mussurus, dem Vertreter der Türkei in London, sagte er, er hoffe, daß die Angelegenheit der Donaufürstenthümer rasch geregelt werde. (Ein Correspondent der Fr. Pstztg. erklärt dagegen die Ansprache, wie sie der Moniteur veröffentlichte, für authentisch.)

Man spricht von einer Mission des Prinzen Napoleon ins Ausland. Nach dem Krimkrieg unternahm er eine wissenschaftliche Entdeckungsreise an den Küsten Norwegens. Diesmal, nach Abstattung seines Berichts über die Strapazen des fünften Armee-Corps auf seinem Marsch nach Parma und Modena, soll er als Abgesandter nach Wien gehen und die Leiche des Herzogs von Reichstadt ins Invaliden-Hotel bringen. (A. Z.)

* **Paris,** 25. Juli. Die Garde-Grenadier-Division (3 Regimenter und Zuaven) langte am 24. in Mailand an und wird am 5. August per Eisenbahn in Paris eintreffen. Die Voltigeurs-Division (4 Regimenter und Jäger-Bataillone) soll am 10. August in Paris eintreffen. Die Reiterei ist auch auf dem Wege, dürfte aber, wegen der enormen Ueberfüllung in den Bahnhöfen, vor dem 13. August nicht eintreffen. Der Tag der Ankunft der übrigen Corps ist noch nicht bekannt. Man glaubt, daß der feierliche Einzug der Armee, den Kaiser an der Spitze, Sonntag den 14. oder am 15. stattfinden wird. Außer der Garde werden die 5 Corps der italienischen Armee durch 2 Brigaden der zwei ersten Divisionen jedes Corps repräsentirt sein. In welcher Stärke die Linien-Cavalerie bei dieser Feierlichkeit figuriren wird, ist noch nicht bestimmt. — Der preußische Gesandte, Herr von Pourtales, traf gestern ein und wurde bereits vom Grafen Walewski empfangen. Auch Graf Schuwaloff und der griechische Gesandte, General Kalergis, sind hier eingetroffen. — Graf Walewski hat Hrn. Peruzzi, den Abgesandten der (revolutionären) Regierung von Toscana, empfangen. — Der Abgesandte der Herzogin von Parma, Marquis Palavicini, wird Dienstag vom Kaiser empfangen werden. — Die Bayonner Blätter berichten, daß in Biarritz Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin getroffen werden, und daß in Biarritz das Gerücht geht, Großfürst Constantin sei dort erwartet.

* **Paris,** 26. Juli. Der Moniteur schreibt: „In England versucht man, Frankreich die Ursache der Lasten beizumessen, welche man dem englischen Volk für die „nationalen Vertheidigungszwecke" auferlegt. Es ist die angebliche Ausdehnung unserer Rüstungen, welche dem beträchtlichen Anwachsen der Kriegs- und Marinebudgets von Großbritannien zur Rechtfertigung dient. Die Vergleichung unserer Budgets mit den englischen wird zeigen, wie irrthümlich diese Angaben sind." Der Moniteur weist hierauf durch Zahlen nach, daß die gewöhnlichen Ausgaben für Heer und Marine in England nicht unbedeutend höher sind als in Frankreich, und daß die regelmäßigen Kriegs- und Marinebudgets Frankreichs in den letzten Jahren jene vor dem Krimkrieg nur um weniges übersteigen und hinter denen der letzten Jahre der früheren Regierung (1847) sogar zurückstehen. „Man fragt sich daher — so schließt das officielle Blatt — ob man Frankreich und seinen außerordentlichen Rüstungen die übermäßigen Lasten, durch welche man das englische Volk drückt, zuschreiben muß, oder ob diese enormen Ausgaben und die Auflagen, welche deren Folge sind, nicht andern Ursachen zugeschrieben werden müssen." (Nachdem der Kaiser sich bei feierlicher Gelegenheit über die Ungerechtigkeit „einiger Großmächte" beschwert, und das Journal des Debats, secundirt vom Constitutionnel, den Reigen gegen England eröffnet hatte, bringt nun der Moniteur, mit der Miene gekränkter Unschuld einen Beruhigungsartikel für letzteres, wie wir sie in den ersten Monaten dieses Jahres in dem nämlichen Blatt wiederholt an Oesterreich und Deutschland richten sahen. Soll das der Anfang einer neuen Epoche sein?)

Der Moniteur meldet, daß die Beerdigung der Königin von Portugal am 20. Morgens in Lissabon unter der größten Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden habe. Außerdem veröffentlicht das amtliche Blatt eine Reihe von Ordensverleihungen an Offiziere und Mannschaft der Marine, sowie an spanische Militärs, die sich in Cochinchina ausgezeichnet haben.

Italien.

* In **Mailand,** wohin der König von Piemont sich in wenigen Tagen begeben wird, bereitet man eine großartige Beleuchtung vor.

* Die modenesische Regierung erließ ein Decret, worin die Nationalgarde aufgefordert wird, sofort detachirte Corps zur Vertheidigung der Landesprovinzen zu bilden und worin die Formation von Freiwilligencorps erlaubt wird.

* Wie die Patrie berichtet, erließ General Kalbermatten, Commandant von Ancona, sehr strenge Drohungen gegen jeden Versuch, Militärs der päpstlichen Armee zur Desertion zu verleiten. Selbst Geschenke an Eß- und Trinkwaaren an Militärs sind als straffällig aufgeführt.

England.

London, 25. Juli. Times vertheidigt Preußens Politik gegen die österreichischen Angriffe als klug (?) und erfolgreich. Esterhazy war gestern zu Osborne Gast des Hofs. Die amerikanische Regierung fordert die Entlassung ihrer naturalisirten Bürger aus dem hannoverschen Heere. (Fr. Handelsz.)

London, 26. Juli. Lord Lyndhurst drang gestern im Oberhaus abermals auf Rüstungen. Der Kriegsminister versprach die Niedersetzung einer gemischten Commission zur Be-

rathung und Berichterstattung über die Mittel der Landesvertheidigung. (Frkf. Pstz.)

Amerika.

New York, 5. Juli. Erst in voriger Woche sind wieder auf der Michigan-Südbahn eine Anzahl Menschen massacrirt worden, die man, wenn es sich um österreichische Soldaten gehandelt hätte, durch das Pariser Vergrößerungsglas mindestens als ein Bataillon angesehen haben würde. Es waren ihrer einige 40 bis 50. Mit üblichem Leichtsinn hatte der Baumeister der Bahn einen Fluthbogen, durch welchen ein kleiner Bergbach unter dem Bahnwall floß, zu eng gebaut; durch einen Wolkenbruch schwoll der Bach so an, daß der Bogen ihm keinen hinlänglichen Abfluß gewährte; das Wasser staute sich gegen den aus Lehmsand locker aufgeführten Wall, und schwemmte ihn in einer Breite von 80 bis 100 Fuß hinweg. Da unsere ökonomischen Eisenbahnverwaltungen (um zinsenlüsternen deutschen Capitalisten zehnprocentige Hypotheken zu 75 vom Hundert anbieten zu können) keine Bahnwärter halten, so ward das Unglück nicht bemerkt, und der in finsterer Nacht heranbrausende Passagierzug stürzte als ein wüster Trümmerhaufen in die vom Hochwasser durchtobte Schlucht. Alle Personen, die sich in den ersten zwei Wagen befanden, wurden zermalmt oder ertränkt; zum Theil waren sie mehrere Fuß tief in den aufgeschlammten Sand hineingestampft worden. Nur die in den letzten Wagen Befindlichen kamen theilweise mit zerbrochenen und verrenkten Gliedmaßen davon. Das ist eine jener Katastrophen, wie sie hier bereitwilligst dem „unerforschlichen Rathschluß des Allmächtigen" auf Rechnung gesetzt werden. Ueber den leichtsinnigen Bau der Eisenbahn oder gar über das Nichtvorhandensein von Bahnwärtern zu schelten, fällt kaum je einem Amerikaner ein. Den Eisenbahngesellschaften kosten Unfälle dieser Art weit mehr Geld, als die ausländlichsten Vorsichtsmaßregeln gekostet haben würden. Jeder der Verwundeten und die Angehörigen der Getödteten haben das Recht, auf Schadenersatz zu klagen, und zwar wird die Höhe dieses Ersatzes von den Geschworenen bestimmt, wobei oft ganz ungeheuere Summen herauskommen. (Allg. Ztg.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. Juli zu genehmigen, daß der zum kgl. niederländischen Generalconsul für Ludwigshafen ernannte Jonkheer E. F. E. Festa zu Mannheim in dieser Eigenschaft anerkannt werde.

Durch Regierungsbeschluß vom 26. Juli l. J. wurde der Schulgehilfe Johann Müller zum Elmstein zum Lehrer an der kathol. Schule zu Dakenheim, vom 16. August l. J. an, ernannt.

Frankfurter Börsencurse vom 26. Juli: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. $138\frac{7}{8}$ G.; $4\frac{1}{2}$% Max.-E.B.A. $91\frac{1}{2}$ P.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103 G.; $4\frac{1}{2}$% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; $4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn $98\frac{7}{8}$ P.; Rhein-Nahe-B. $45\frac{1}{2}$ P.; 5% bayer. Oblig. —; $4\frac{1}{2}$% ditto 98 P.; 4% ditto —; 4% ditto Ablös.-Rente 95 P.; $3\frac{1}{2}$% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. 780 G.; bad. 50 fl.-Loose 87 P.; ditto 35 fl.-Loose 54 P. $53\frac{1}{2}$ G.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 869—63—65 bez. ex D.; ditto Creditactien 205—$3\frac{1}{2}$ bez.; österr. Nat.-Anl. von 1854 $64\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{8}$, 64 bez.

Pistolen	fl. 9 32 angeb.	Gold pr. Pf. fein .	fl. 785-790
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 56-57	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 $35\frac{1}{2}$-$36\frac{1}{2}$	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40—52,15
Ducaten	„ 5 $24\frac{1}{2}$-$25\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	„ —
20 Francsstücke .	„ 9 15-16	Pr. Cass.-Schein . .	„ 1 45-$\frac{1}{4}$
Engl. Souverains	„ 11 30-34	Div. Cass.-Anw. . .	„ —

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Speyer**, 26. Juli. Weizen 5 fl. — kr., gest. 25 kr.; Korn 8 fl. 27 kr., gest. 5 kr.; Gerste 3 fl. 39 kr., gest. 25 kr.; Spelz 3 fl. 21 kr., gest. 5 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 4 fl. 12 kr., gef. 4 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 9 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 11 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 26. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 51 kr., gest. 13 kr.; Korn 3 fl. 47 kr., gest. 11 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 37 kr., gest. 10 kr.: Gerste 3 fl. 18 kr., gest. 2 kr.; Hafer 3 fl. 33 kr., gef. 7 kr.: Erbsen — fl. — kr., gef. — kr; Wicken — fl. — kr., gef. — kr.: Linsen fl. — kr., gef. — kr.; 3 Kilogr. Kornbrod 17 kr., gest. 1 kr.; $1\frac{1}{2}$ Kilogr. Gemischtbrod 10 kr. gest. 1 kr.; Kilogr. Weißbrod 9 kr., gest. 1 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[3352] Donnerstag den 11. August 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Bruchweiler-Bärenbach im Gemeindehause, werden durch den unterzeichneten gerichtlich hiezu committirten k. b. Notar Gink zu Dahn folgende auf der Gemarkung von Bruchweiler-Bärenbach gelegene Immobilien der Abtheilung wegen öffentlich an die Meistbietenden zu eigen versteigert, als:

1. 6 Dezimalen ein Wohnhaus mit Scheuer, Keller und Stallung, dann Hofraum, und 20 Dezimalen Wiese im Ort, das Ganze beisammen im Orte Bruchweiler-Bärenbach gelegen;
2. 33 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen;
3. 67 Dezimalen Wies und Graben in 1 Parzelle;
4. 38 Dezimalen Wies und Garten in 1 Parzelle;
5. 3 Dezimalen Garten in 3 Parzellen;
6. 641 Dezimalen Acker in 17 Parzellen;
7. 71 Dezimalen Acker und Oedung in 2 Parzellen;
8. 172 Dezimalen Oedung in 2 Parzellen.

Die Requirenten und Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Carl Siegel, Handelsmann, in Dahn wohnhaft, als Rechtsnachfolger von Johannes Zwick, lediger großjähriger Ackerer, in Bruchweiler-Bärenbach wohnhaft; 2. Ottilia Zwick, 3. Catharina Zwick, 4. Franz Joseph Zwick, 5. Barbara Zwick und 6. Philipp Zwick; diese fünf ledig, minderjährig und ohne Gewerbe, zu Bruchweiler-Bärenbach domicilirt, Kinder der allda verlebten Ehe- und Ackersleute Lorenz Zwick und Elisabetha Kuntz, vertreten durch Johannes Kling, Ackerer, und durch Thomas Zwick, Schuhmacher, beide in Bruchweiler-Bärenbach wohnhaft, ersteren als Haupt- und letzteren als Nebenvormund.

Dahn, den 21. Juli 1859.

Gink, k. Notar.

Licitation.

[3353] Donnerstag den 11. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, zu Kleinniedesheim im Saale des Gemeindehauses, wird der erklärten Untheilbarkeit wegen durch den unterzeichneten kgl. bayer. Notar öffentlich in Eigenthum versteigert:

Ein zu Kleinniedesheim auf 8 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hof und Garten.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Erben des zu Kleinniedesheim verlebten Taglners Johannes Keßler, als: 1. Heinrich Keßler II., Schuster; 2. Johannes Keßler, Dienstknecht; 3. Anna Maria Keßler, ledig und gewerblos; 4. Philipp, 5. Magdalena, 6. Christina, 7. Sebastian und 8. Jacob Keßler, letztere 5 noch minorenn und vertreten durch a) ihre Mutter-Vormünderin Anna Maria Seiler, gewerblose Wittwe des Erblassers, und b) ihren Beivormund Heinrich Keßler I., Ackerer, sämmtlich in Kleinniedesheim wohnhaft.

Frankenthal, den 23. Juli 1859.

H. Haase, kgl. Notar.

Licitation.

[3354] Donnerstag den 11. August 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Dennweiler im Schulhause;

Auf Anstehen der Erben des verlebten Johann Friedrich Schultheis, gewesener Ackersmann, früher in Dennweiler, Kantons Kusel wohnhaft, zuletzt in Salem Toreshif in der Grafschaft Tuscarawas, im Staate Ohio, in Nordamerika sich aufhaltend, und daselbst verstorben, gewesener Sohn des in Dennweiler wohnhaften Ackersmannes Abraham Schultheis des Jungen und dessen allda ohne Gewerbe verlebten ersten Ehefrau Maria Elisabetha Gerber, als:

I. dessen Vaters, genannten Abraham Schultheis des Jungen, handelnd als Miterbe seines gedachten Sohnes;

II der vollbürtigen Geschwister und Miterben des gedachten Johann Friedrich Schultheis, als: 1. Katharina Schultheis, ledig, großjährig und ohne Gewerbe, in Theisbergstegen wohnhaft; 2. Maria Elisabetha Schultheis, Ehefrau von Jacob Presser, beide Ackersleute, daselbst wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen und Gütergemeinschaft wegen;

III. der Halbgeschwister und Miterben des besagten Johann Friedrich Schultheis, nämlich: 1. Jacobina Schultheis; 2. Abraham Schultheis, und 3. Karolina Schultheis; diese drei gewerblose minderjährige Kinder des obengenannten Abraham Schultheis des Jungen, erzeugt mit seiner ohne Gewerbe bei ihm wohnhaften dritten Ehefrau Katharina Appel; für diese Kinder hier handelnd ihr mehrgenannter Vater Abraham Schultheis der Junge als Verwalter deren Vermögens und Vertreter ihrer Rechte;

Werden durch den dazu gerichtlich beauftragten königl. Notär Lorch in Kusel nachbeschriebene, zum Nachlasse des mehrgedachten Johann Friedrich Schultheis gehörige Immobilien — abtheilungshalber — auf Eigenthum öffentlich versteigert, nämlich:

2 Tagwerke 21 Dezimalen Ackerland, in 6 Parzellen;

86 Dezimalen Wiese, in 4 Parzellen, und 27 Dezimalen Wald, in 1 Parzelle;

alles im Banne von Dennweiler-Frohnbach gelegen.

Kusel, den 23. Juli 1859.

Lorch, königl. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[3355] Donnerstag den 11. August 1859, Vormittags 11 Uhr, zu Rodenbach in der Wohnung von Johann Schuff, werden durch den hiezu gerichtlich committirten k. Notär Böding zu Kaiserslautern nachbeschriebene Immobilien, Rodenbacher Bannes, abtheilungshalber versteigert, als:

9 Dez. Wohnhaus mit Stall, Hof und Garten;
168 Dez. Ackerland in 3 Parzellen.

Die Betheiligten sind: 1. Elisabetha Lösch, ohne Gewerbe, Wittwe zweiter Ehe von dem verlebten Leinenweber Jakob Herzler, diese eignen Namens und als Vormünderin über die mit demselben erzeugte noch minderjährige Tochter Margaretha Herzler, über welche der Tagner Nicolaus Bruchmann Nebenvormund ist; 2. Heinrich Herzler, Leinenweber, großjähriger Sohn des Erblassers aus erster Ehe mit der gleichfalls verlebten Catharina Fuchs — sämmtlich zu Rodenbach wohnhaft.

Kaiserslautern, 21. Juli 1859.
Böding, kgl. Notär.

Versteigerung einer Bibliothek.

[3356] Freitag 5. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wohnung der Kinder und Erben des allda verlebten kgl. Advocat-Anwalts Jakob Kaul werden auf deren Anstehen durch den kgl. Notär Böding daselbst unter andern namentlich nachverzeichnete Werke juristischen, belletristischen und geschichtlichen Inhalts versteigert, als:

Sirey: jurisprudence de la cour de cassation 30 Bde. nebst additions zu den 7 ersten Bänden und table v. 1800—1820; Toullier: droit civil français 22 Bde.; Dupain: bulletins des lois. 7 Bde.; Carré: procédure civile. 6 Bde.; Leyser: meditationes ad pandectas. 13 Bde.; Mittermayer u. Conf.: Archiv für die civilistische Praxis. 19 Bde.; Cramer: Rechtshändel, 32 Bde.; Lauterbach: colleg. theor. pract pand. 2 Bde.; Voet: commentarius ad pand. 6 Bde.; Hulot: inst. pand; code et nouvelles lat. und franz. 17 Bde.; Brockhaus: Conversationslexicon; Bürger's Gedichte; Schiller's, Shakspeare's, Rousseau's Werke; Thiers: consulat 11 Bde.; Mirabeau: lettres; Schlosser's Geschichte; Spinoza; Calderon; Cervantes; Cäsar; Livius ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, 23. Juli 1859.
Böding, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[3303 2/2] Samstag den 30. Juli nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Neustadt, werden die nachbezeichneten auf den Holzhöfen Böbig und Linden bei Neustadt sitzenden Nutzhölzer öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

11¾ Klafter eichen Dauenholz zu 3½, 4 und 4½ Fuß,
23¾ „ eichen Rahmenholz von gleichen Längen,
3 „ buchen Nutzholz und
7½ „ kiefern Nutzholz.

Die Steigpreise sind zahlbar bis 25. August l. Js.

Neustadt, den 19. Juli 1859.
Das königl. Rentamt:
Rössel.

Jahrmarkt in Bergzabern.

[3357 1/2] Sonntag den 7. August nächsthin und an den beiden folgenden Tagen wird der diesjährige Lorenzimarkt dahier abgehalten werden.

Bergzabern, am 23. Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Schieß.

Preis-Viehmärkte in Kusel.

Am 16. August für junge Fassel;
Am Montag den 26. Septbr. d. J.
für Kühe und Rinder, reiner Glanrace, wozu einladet

Kusel, im Monate Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt,
[3358 1/3] Schleip.

Torf-Versteigerung im Gemeinde-Gebrüch von Jockgrim.

1. Am 10. August 1859, Morgens 9 Uhr, kommen zum Verkauf 303 Klaft.,
2. Am 11. desselben Monats und Stunde . . . . 342 „
3. Am 16. darauf um gleiche Zeit . . . . 343 „

Summa . . . 988 Klaft.

Steig-Preis zahlbar am St. Martini-Tag 1859, mit dem Bemerken, daß jeder unbekannte Steigerer Solidar-Bürgschaft zu leisten hat.

Jockgrim, den 24. Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt.
[3359] Berbel.

Jagdverpachtung.

Bisterschied, Landcommissariats Kirchheim.

[3360] Montag den 8. August nächsthin, um 10 Uhr des Morgens, im Bürgermeisteramtsbureau zu Bisterschied, wird die niedere Jagd auf der Gemarkung Waldgrehweiler auf eine sechsjährige Zeitdauer öffentlich verpachtet.

Bisterschied, den 22. Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Müller.

Stelle-Antrag.

[3271 2/2] Speyer. **Für eine Drahtstiftenfabrik wird ein tüchtiger und solider Mann gesucht, welcher in der Stiftenfabrikation und Unterhaltung der Maschinen gründlich erfahren ist.**

Frankirte Anträge unter H K befördert Herr L. F. Rothermel.

In ein Putzgeschäft

wird eine gute Arbeiterin gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe bei der Expedition dieses Blattes. [3348 2/3]

Erlanger Doppel-Lagerbier,

Nürnberger und Münchener Doppel-Lagerbier, reingehaltene Weine und Restauration à la Carte zu jeder Tageszeit empfiehlt
Wilh. Langeloth, 3 Glocken
[3129 3/3] in Mannheim.

Trinkbecher aus Kautschouk

empfiehlt für Touristen zu billigem Preise
Th. Werlin O 2 Nro. 1
[3326 2/3] in Mannheim.

Zu vermiethen:

bei Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh. der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern mit Küche, Keller, ꝛc. und kann nach Belieben bezogen werden. [3298 2/4]

Für Auswanderer und Reisende nach Nordamerika.

Die Generalagentur von Carl Sieber in Würzburg

bringt hiermit zur Anzeige und besonderen Beachtung, daß die neuen schönen

Post-Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremen, New-York & Weser

zwischen **Bremen-New-York** eventuell Southampton anlaufend, zur Expedition wie folgt festgesetzt sind:

D. „Bremen" Capt. H. Wessels am Sonnabend den 6. August,
D. „Weser" „ J. H. Gätjen „ „ „ 20. August,
D. „New-York" „ H. J. v. Santen am „ „ 3. September,
D. „Bremen" „ H. Wessels „ „ „ 1. October.

Durch die bedeutende Ermäßigung der Preise besonders im Zwischendeck für diese Dampfer ist nun jedermann Gelegenheit gegeben, diese schnelle und schöne Expedition zu benützen und sind die Preise dafür nun folgende:

I. Cajüte	280 fl. für eine erwachsene Person,	140 fl. für ein Kind unter 10 Jahren,
II. „	180 fl. „ „ „ „	90 fl. „ „ „ „ 10 „
Zwischendeck	90 fl. „ „ „ „	60 fl. „ „ „ „ 10 „

einschließlich vollständiger Beköstigung zur See. Säuglinge unter einem Jahre zahlen auf allen Plätzen nur 6 fl. rhein.

Zu Accordabschlüssen für diese Dampfer und nähere Auskunft hält sich bestens empfohlen die General-Agentur in Würzburg und deren Agenten die Herren:

F. E. Spitzer in Speyer. **C. L. Ott** in Zweibrücken. [1484 7/9]
Franz Jos. Müller in Kaiserslautern. **Hch. Dörr** in Annweiler.
F. Pancera in Neustadt a. d. H. **Jakob Schmitt** in Odernheim a. Gl.
Hch. Hauber in Kirchheimbolanden. **Johann Fuchs**, Geschäftsmann in Landau
J. Haas, k. Postexpediter in Obermoschel.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[2994 12] in Ludwigshafen am Rhein.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 174. Speyer, Donnerstag 28. Juli **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Paris,** 28. Juli. Der Kaiser hat die Verfügung getroffen, daß die Land- und Seearmee in der kürzesten Frist wieder auf den Friedensfuß gesetzt werde.

Deutschland.

* Aus der Depesche des Hrn. v. Schleinitz vom 24. Juni an die Vertreter Preußens zu London und St. Petersburg theilen wir in folgendem die wichtigste Stelle mit:

„.... Unsere Rüstungen, ich wiederhole es, haben keinen andern Zweck und kündigen von unserer Seite keine neue Politik, und sicherlich nicht die Absicht an, neue Verwicklungen denen hinzuzufügen, die wir zu verhüten gehofft hatten, und deren Verlauf wir seitdem ununterbrochen mit Besorgniß und Bedauern gefolgt sind. Wir wünschen den Frieden und, hiervon ausgehend, wenden wir uns vertrauensvoll an die Kabinette von London und St. Petersburg, um im Verein mit ihnen die Mittel aufzufinden, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und Europa baldigst die Ruhe und Sicherheit zurück zu geben, welche seine moralischen und materiellen Interessen verlangen. Es ist offenkundig, wie tief wir den unheilvollen Entschluß bedauert und wie energisch wir ihn gemißbilligt haben, diesen Entschluß, durch welchen gerade in dem Augenblick, wo die anderen Mächte die Grundlagen zu einer billigen Lösung zu gewinnen suchten, das Wiener Kabinet einen Bruch hervorrief, welchen wir durch eine gemeinsame Aktion zu verhüten hofften. Aber trotz dieses Fehlers sind wir nichtsdestoweniger der Ansicht, daß Europa und Deutschland ins Besondere nicht gleichgültig der Schwächung einer Macht zusehen können, welche uns durch ihre geographische Lage und ihre eigenthümliche Gestaltung stets als ein wesentliches Element und natürlicher Bürge des allgemeinen Gleichgewichts erschienen ist. Indem wir noch jetzt an diesem Grundsatze festhalten, sind wir indessen weit entfernt, die Schwierigkeiten zu verkennen, die sich der einfachen Wiederherstellung eines Zustandes entgegenstellen würden, welcher nicht zu einem Kriege allein, sondern zu einer Reihe von Erhebungen geführt hat, die stufenweise Nord- und Mittelitalien ergriffen haben; und wir glauben, daß wirkliche und weit gehende Reformen ein sicheres und gerechteres Mittel zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in jenen Landestheilen sein werden, als es jene Gewaltmaßregeln und die Entfaltung von militärischen Kräften sein könnten, welche für Oesterreich ebenso lästig als außer Verhältniß zu den Hilfsquellen seiner italienischen Provinzen sind. Gleicherweise sind wir der Ansicht, daß die Verträge, kraft welcher Oesterreich über mehrere Nachbarstaaten eine Art Protectorat ausübte, durch eine Combination ersetzt werden können, welche der Anschauung der Bevölkerungen weniger widerstrebt, und daß Ordnung und Gesetzlichkeit, ohne welche Wohlfahrt und weiser Fortschritt unmöglich sind, sicherere Bürgschaften als diejenigen erhalten können, deren Erfolglosigkeit wir so eben gesehen haben. Nach Obigem werden Sie begreifen, daß wir nicht die Absicht hegen können, unsererseits zu einer unmöglichen Rückkehr zu einem vergangenen Zustande beizutragen, welcher so traurige Resultate hervorgebracht, daß wir hingegen mit Eifer jeden Vorschlag entgegen nehmen werden, welcher auf eine Aussöhnung der Rechte des österreichischen Kaiserhauses mit einem auf liberale und ausgleichende Prinzipien gegründeten Reorganisationswerke gerichtet ist, und der uns geeignet erscheint, die gerechten Wünsche der italienischen Bevölkerungen zu befriedigen. . ."

Wir haben nun die Actenstücke, welche Hr. v. Schleinitz zur Rechtfertigung seiner Politik veröffentlichte, möglichst ausführlich mitgetheilt. Sie haben schwerlich den erwarteten Eindruck gemacht. Selbst preußische Blätter sagen, jetzt, nachdem man zu handeln versäumt, wäre schweigen besser gewesen.

Das mehrerwähnte, vom „Mainzer Journal" veröffentlichte Vermittlungsproject, an welchem betheiligt gewesen zu sein Hr. v. Schleinitz so entschieden in Abrede stellte, soll, wie die Kreuzztg. erfährt, aus französischer Quelle stammen. Graf Walewski habe dasselbe zuerst dem Lord Russel mitgetheilt. Ob sich dieser und wie er sich etwa über den abenteuerlichen Plan geäußert, weiß das Blatt nicht. Doch sei es dem über die Maßen beschränkten Lord John, der ja selbst auch die Oesterreicher ganz aus Italien vertrieben haben wollte, zuzutrauen, daß er das Project acceptirte; Rußland habe es nicht gethan, eben so wenig Preußen, dem es nicht einmal vorgelegt wurde. Bei den Verhandlungen in Villafranca scheine aber allerdings Kaiser Franz Joseph die Aeußerungen Louis Napoleons dahin verstanden (mißverstanden?) zu haben, daß alle neutralen Mächte, namentlich auch Preußen, jenes Mediationsproject gebilligt, daß Oesterreich also von diesem noch weniger als von Frankreich zu erhalten hätte. Dieses „Mißverständniß" möge auf den Abschluß des Friedens nicht ohne Einfluß gewesen sein.

München, 25. Juli. Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, wonach im Schooß der Adreßcommission „Gothaische Tendenzen" aufgetaucht seien und in Folge dessen sehr lebhafte Debatten stattgefunden haben sollen, wird in der Allg. Ztg. aus zuverlässigster Quelle als eine vollständig unbegründete bezeichnet. Im Gegentheil waren sämmtliche Mitglieder der Commission von einer seltenen Einmüthigkeit der Ansichten.

München, 25. Juli. Die Adreß-Debatte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer theilen wir, ihrer Wichtigkeit wegen, nach dem Bericht des N. C. in Folgendem möglichst ausführlich mit. Referent Frhr. v. Lerchenfeld glaubt einige Bemerkungen über den Ideengang seines Entwurfes vorausschicken zu sollen. Es sei Sitte, bei Adreßberathungen sich in politische Betrachtungen zu vertiefen. Dieß könne indessen kaum Aufgabe dieser Kammer sein; Bayern sei keine Großmacht, und wir sollten uns nicht überschätzen, obschon wir gar oft unterschätzt werden. Die Erwartungen dieses Frühjahrs seien nicht in Erfüllung gegangen, der Kampf, dessen wesentliches Ziel die Schwächung Deutschlands war, sei ohne uns gekämpft worden, nun aber stehe uns kein Urtheil zu, denn wer nicht mitgethan hat, Der darf auch nicht mitrathen. So ist es also nicht Aufgabe der Adresse, zu untersuchen, wie es gekommen, aber den Schmerz auszusprechen, daß es so gekommen. Wir wollen auch nicht anklagen, aber die Thatsache haben wir zu constatiren, daß unser Volk, unsere Regierung kein Vorwurf trifft. Eine weitere Betrachtung sei die der Zustände des deutschen Bundes. Bei der geringen Aussicht auf Verwirklichung einer Reform desselben sei es aber rathsam, nicht Hoffnungen zu erregen oder auszusprechen, für deren Erfüllung ein klares Bild nicht vorliege; wer ein solches kenne, möge es aufstellen, die Adressecommission habe es nicht vermocht. Erfreulicher gestalte sich der Blick nach Innen: die Weiterbildung der geistigen und materiellen Interessen finde eine Gewähr in der erfreulichen Zusage des Königs, die Durchführung des Grundlagengesetzes betreffend; der Schluß aber der Adresse komme auf Das zurück, was keine Kammer oft genug aussprechen könne: darin, daß man den Bedürfnissen des Volkes Rechnung trägt, liegt die festeste Grundlage des Staats.

Abg. v. Lasaulx: Der größte Geschichtschreiber des Alterthums mache wiederholt die Bemerkung, es sei selten, daß zwei oder drei Staaten zur Abwendung gemeinsamer Gefahr gemeinsam sich berathen, woher es komme, daß sie immer einzeln besiegt werden; und seine Schilderung der germanischen Völker schließe derselbe mit dem Fluchgebete: möchte doch der Haß, mit dem sie untereinander sich zu zerfleischen pflegen, den von ihnen drohenden Untergang des römischen Reichs aufhalten. Täglich werden diese und ähnliche Lehren von dem edelsten Theile unserer Jugend gelesen und nicht beherzigt: ein neuer Beweis dafür, daß der Baum des Wissens nicht der Baum des Lebens sei. Dreimal seit Beginn dieses Jahrhunderts hat das deutsche Volk an dem alten Gebrechen der Uneinigkeit große Augenblicke scheitern

sehen: zuerst Napoleon I. gegenüber, der das alte deutsche Reich in Stücke brach, dann 1848/49 bei dem vergeblichen Versuch, dieß Reich wieder herzustellen, und jetzt, als der Neffe jenes Napoleon den Enkel des letzten deutschen Kaisers, den seine natürlichen Bundesgenossen im Stich gelassen hatten, überfiel. Nun, da der erste Akt des Trauerspiels, welches sich an den Neujahrsgruß von Paris knüpfte, zu Ende ist, kann man wohl fragen: von was hat er gehandelt? Einfach um folgende Fragen: 1. ist es im Interesse Deutschlands, daß die Macht des ersten seiner Bundesstaaten geschwächt, die Macht seines Erbfeindes aber gestärkt und genau in dem Maß gestärkt werde, als jene abnehme? „Nun, wer hierauf mit Ja antwortet, Der ist nicht nur kein Deutscher, er ist ein Bastard, und ein dummer Junge dazu!" 2. War nach dem europäischen Völkerrechte Oesterreich in seinem Rechte? Es gibt in Europa nur vier Personen, welche die Keckheit haben, Dieß abzuleugnen: Walewski und Cavour, die Minister der ihm feindlichen Staaten (den letztern habe übrigens, nach dem Sprüchwort: die Todten, auch die moralisch Todten, reiten schnell, das Ende schon ereilt), und die der schadenfrohen neutralen: Gortschakoff und Palmerston. 3. Ist es der Ehre gemäß, daß mitten im Frieden Einer es wagen darf, aller Cultur, allen Begriffen von Recht und Ehre zuwider statt der eigenen Sitte und Civilisation uns afrikanische aufzudrängen und seine Zuaven und Turcos auf uns zu hetzen? Erst einmal in der Weltgeschichte war gleiche Frechheit gewagt worden: Hannibal überzog von Tunis aus Italien — aber damals waren es Römer, die ihm entgegentraten. Wenn nun gefragt wird, welche Stellung die deutschen Bundesregierungen bei den großen Ereignissen eingenommen, so hat zunächst unsere Regierung Alles gethan, was in ihrer Macht stand; die bayerische Regierung und Volksvertretung können mit ruhigem Gewissen und festem Auge dem Urtheil der folgenden Generation entgegensehen; ein Gleiches gilt von den übrigen Mittel- und Kleinstaaten, und besonders verdient als ein nachahmenswerthes Beispiel erwähnt zu werden, wie der sächsische Minister v. Beust russische Anmaßung zurückgewiesen hat. Nur Eine, die königl. preußische Regierung, hat eine andere Stelle eingenommen. Die germanischen Volksstämme unterscheiden sich von den romanischen und slavischen durch eine reiche Fülle von Gemüthskräften, durch eine reiche Ader sittlicher Entrüstung, die gegen Fäulniß, Heuchelei und Lüge sich richtet. In dieser Gemüthskraft finden alle reformatorischen Bestrebungen Deutschlands, sowohl auf staatlichem als kirchlichem Gebiet, ihren Grund und ihre Berechtigung; die preußische Regierung hat aber von dieser Gemüthskraft keinen Gebrauch gemacht; von Anfang an hat sie mit verwunderungswürdigem kritischem Scharfsinn die beiden streitenden Parteien mit einer unnachahmlichen Blasirtheit gleichgestellt, als wenn es sich um die Untersuchung verschiedener Theorien der künstlichen Fischzucht oder der rationellen Düngerbereitung handelte. Sie nannte ihre Politik die der freien Hand, allerdings blieb sie rein von Blut, sie befleckte sich höchstens mit etwas Tinte. Auch Alles, was von Aktenstücken dieser Regierung bis jetzt bekannt worden ist, bezeugt ihre Unentschlossenheit; selbst, als sie in der zwölften Stunde endlich die Hand an's Schwert legte, that sie Dieß nur im Einverständniß mit Palmerston und Gortschakoff, von denen die ganze Welt weiß, daß sie Frankreichs Freunde sind; und ihre letzten Circular-Depeschen sind noch darnach, Einem die Schamröthe in's Gesicht zu treiben und Ekel darüber zu erregen, daß in deutscher Sprache dem deutschen Volke so undeutsche Grundsätze gepredigt werden können. Doch gibt es noch eine Hoffnung: die, daß hoch über dem Walten der Menschen eine göttliche Nemesis thront, welche Jedem nach seinen Thaten den Lohn bringt; daher ist wohl zu erwarten, daß auch Derjenige, welcher die Erbschaft der dritten Revolution angetreten hat und die Principien seines Oheims zu verwirklichen trachtet, dieser Nemesis nicht entgehen wird. Und da den Deutschen die Hoffnung niemals verläßt („wenn ich übrigens noch einmal auf die Welt käme, so möchte ich kein Deutscher mehr werden!"), so spreche ich noch die Hoffnungen aus, daß der Mann an der Spitze Preußens, der doch der Sohn seiner Mutter ist, zu rechter Zeit dieser seiner Mutter sich erinnern und ihrer mehr sich erinnern werde, als seiner Verwandtschaft in Petersburg; ferner, daß der jugendliche Kaiser in Wien, der jetzt den Ernst des Lebens gekostet hat, sich zu den innern Reformen entschließen werde, wozu alle Gutmeinenden rathen; daß er einem fehlerhaft abgeschlossenen Staatsvertrage, dem Concordate, ein richtiges Correctiv werde folgen lassen, die Gleichberechtigung aller Confessionen, und daß er endlich endlich den Art. 13 der Bundesacte zur Wahrheit werden lasse. Dann werden wir vielleicht in Deutschland Dessen froh werden können, was wir jetzt für Bayern hoffen — doch erfordert die Gerechtigkeit, auch dem abgetretenen Ministerium nachzurühmen, daß es in der großen politischen Frage correct gehandelt habe — das jetzige Ministerium indeß, das die Achtung des Landes sich schon in hohem Grade erworben, möge das Land auf jene Stufe der Wohlfahrt heben, welche es verdient und deren es so fähig ist.

(Fortsetzung folgt.)

München, 26. Juli. (Kammer der Abgeordneten.) 3. Sitzung. Präsident: Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux. Am Ministertisch die Herren: Frhr. v. Schrenk, Frhr. v. Mulzer, v. Pfeufer, Lüder. — Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung legt Kriegsminister Lüder einen Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses, betreffend einen weiteren Credit (die Summe ist nicht genannt, dem Vernehmen nach 26½ Millionen) für das Heer bis zum Schluß der VII. Finanzperiode. Finanzminister v. Pfeufer bringt die Nachweisungen pro 1856/57 in Vorlage und glaubt derselbe sogleich erläutern zu sollen, daß im genannten Jahre Mehrausgaben gemacht wurden von 700,000 fl. für den Militär-Etat, 200,000 fl. an Zulagen für die Subaltern-Offiziere und Militärbeamten, dann 10,000 fl. auf Erwerbung der Karthause in Nürnberg für das germanische Museum; zu diesen drei Posten ist die nachträgliche Genehmigung des Landtages erforderlich. — Der Hr. Präsident eröffnet der Kammer, daß Se. Maj. der König die Deputation zur Ueberreichung der Adresse heute Nachmittag 1 Uhr empfängt, die Aufwartung der Kammer in corpore aber wegen bevorstehender Abreise dankend abgelehnt habe. Im betreffenden Schreiben war außerdem bemerkt, daß Seine Majestät wegen Uebergabe der Adresse überdies Gelegenheit habe, mehrere Kammermitglieder bei sich zu sehen. Schließlich wünscht Hr. Föckerer, daß die Lieferung von ausgeschriebenen großen Quantitäten Tuch für das Heer den inländischen Tuchmachern erhalten bleibe, da bei den jüngsten Rüstungen das Tuch größtentheils aus dem Auslande bezogen wurde und die inländischen Fabrikanten unbeschäftigt blieben. Der Hr. Kriegsminister widerspricht letzteres, indem er sagt, der „größte Theil" wurde aus Bayern bezogen. Die österreichische Regierung habe wohl 32,000 Ellen abgelassen und von Magdeburg sei auch Tuch bezogen worden. Ohne dieses wäre es aber gar nicht möglich gewesen, die nöthige Anzahl der Monturstücke zu beschaffen, da die inländischen Tuchmacher nicht dazu eingerichtet sind, schnell große Quantitäten liefern zu können. Folgt Schluß der Sitzung.

Die Kammer der Abgeordneten hat heute folgende Abgeordneten zum Gesetzgebungs-Ausschuß gewählt: Dr. Edel, Graf Hegnenberg, Dr. Paur, Dr. Weis, Bojé, Frhr. v. Lerchenfeld, Wiedenhofer, Dr. Barth und Dr. Völk. Heute Abend wurden zu Ersatzmännern gewählt: Lauck, Gustav Miller und Arnheim. (Neueste Nachr.)

Nach dem Schw. Merk. verlangt das Kriegsministerium einen Credit von 26½ Milionen durch eine Anleihe aufzubringen, zu deren Tilgung und Verzinsung eine Steuererhöhung von 15 Proc. proponirt wird. Sowohl die Höhe der Forderung, als die Art der Tilgung und Verzinsung hat, demselben Blatt zufolge, unter den Abgeordneten nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen und dürfte mancherlei Anfechtung erfahren.

Frankfurt, 25. Juli. Gestern ist auf telegraphischem Wege aus Berlin die Weisung hier eingetroffen, die Proviantlieferungen für das Militär, welche seit dem Friedensabschlusse eingestellt waren, wieder theilweise aufzunehmen. Gleiches wird uns aus andern Orten gemeldet. (Mh. J.)

Ulm, 24. Juli. Unser Bundesgouverneur, Graf Wilhelm von Württemberg, ist vom König von Bayern durch Verleihung des hohen St. Hubertusordens ausgezeichnet worden.

Berlin, 26. Juli. Was neulich über eine Annäherung des russischen Cabinets an Preußen erwähnt wurde, das wird jetzt anderweitig bezeichnet als ein Brief des Kaisers Alexander an den Prinzen-Regenten. Auch vom Kaiser Franz Joseph wäre solch ein Brief hier angelangt, in welchem der Wunsch nach einer Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Wien ausgesprochen sein soll. (Kreuzztg.)

Frankreich.

* **Paris**. 26. Juli. Nach den vergleichenden Angaben über die Größe der Kriegs- und Marinebudgets in Frankreich und England, welche heute der Moniteur in dem gestern erwähnten Artikel gibt, wuchs das englische Budget

seit 1853 um mehr als 200 Mill. Fr. und beträgt für das beginnende Jahr über 650 Millionen. In Frankreich beläuft sich das Kriegsbudget pro 1860 auf 339½ und das Marinebudget auf 123½, zusammen auf 463 Millionen. Im Jahre 1859 betrugen beide Budgets in Folge der hohen Fruchtpreise nahezu 362 und 123 Millionen. Im Jahre 1847, unter Louis Philipp, beliefen sie sich auf mehr als 373 und 128½ Millionen. „Allerdings sind — sagt das amtliche Blatt — in den Zahlen pro 1859 und 1860 die Kosten des Kriegs in Italien und der Expedition von Cochinchina nicht inbegriffen; aber es ist wahrscheinlich (?), daß das Anlehen von 500 Mill. nach Abzug dieser Ausgaben eine beträchtliche Summe disponibel lassen wird und daß, wenn die Ereignisse, welche sie veranlaßten, erfüllt sein werden, sie auf den Normalstand sinken." — Der Univers druckt beständig Artikel aus den conservativen Blättern Savoyens ab, welche mit aller Gewalt zur Einverleibung Savoyens in Frankreich drängen. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Note der päpstlichen Regierung an die Vertreter der auswärtigen Mächte, worin dieselbe gegen die Ereignisse in den Legationen und das Verfahren Sardiniens protestirt und den Schutz der Mächte anruft. — Wie der Moniteur erfährt, ist auf verschiedenen Punkten Frankreichs plötzlich die Kartoffelkrankheit ausgebrochen. — In Marseille traf ein neuer Transport Schweizer aus Neapel ein.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Unter dem Eindruck der neuerdings von Paris kommenden beunruhigenden Nachrichten dürfte der neue Befestigungsplan Antwerpens wohl von den legislativen Kammern genehmigt werden. — Gestern starb hier hochbejahrt das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung von 1830, Herr de Potter, welcher in der belgischen Revolution eine hervorragende Rolle gespielt hat. Seit dem Regierungsantritte des Königs Leopold nahm Herr de Potter, Republikaner und Freigeist, keinen thätigen Antheil mehr an dem politischen Leben. (Fr. J.)

Italien.

* Der neue Generalsecretär des Ministeriums des Innern zu **Turin**, Advocat Gugleonetti, bot seine Entlassung an, die angenommen wurde. Advocat Capriolo, Mitglied der sardinischen Abgeordnetenkammer, tritt an seine Stelle.

* **Rom,** 25. Juli. Der Papst empfing den Herzog v. Grammont in Privat-Audienz; diese Audienz dauerte zwei Stunden. Nach Briefen aus Rom wurde die Ehrenpräsidentschaft des Papstes in einer Conferenz, welcher 6 Cardinäle anwohnten, im Prinzip zugelassen; die meisten Cardinäle neigten sich zu Gunsten der Präsidentschaft. — Hr. v. Meneval ist am 24. Juli wieder nach Frankreich abgereist. — Hr. v. Hübner wurde in kürzester Zeit nach Wien berufen.

* **Neapel,** 25. Juli. Hr. Elliot ist definitiv als engl. Gesandter beglaubigt; er übergab der Königin-Wittwe ein eigenhändiges Schreiben der Königin Victoria.

England.

* **London,** 25. Juli. Im Oberhause fragte Lord Lyndhurst, ob die Regierung wisse, daß man in Frankreich eine Flotte mit gezogenen Kanonen ausrüste. Der edle Lord fürchtet, daß die französische Flotte gezogene Geschütze haben werde, bevor das englische Geschwader mit Armstrong-Kanonen versehen sein wird. Der Herzog von Somerset erwiederte, die Regierung wisse, daß die französische Flotte gezogene Kanonen erhalte. Die für die englische Flotte bestimmten armstrong'schen Kanonen seien erst in einiger Zeit bereit. Die Discussion über diese Angelegenheit ist vertagt.

London, 27. Juli. Die heutigen Journale widerlegen die Note des „Moniteur". Die englischen Rüstungen seien allerdings wegen der Rüstungen Frankreichs nothwendig. — „Morning Post" enthält eine Depesche, nach welcher Sardinien einen Bevollmächtigten zu der Züricher Conferenz ernannt hat. Oesterreich wolle jedoch keinen Repräsentanten Piemonts anerkennen und verlange, daß dieses lediglich dem zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Frieden beitrete. — Der Großherzog von Toscana will zu Gunsten seines Sohnes abdanken, der eine Constitution verspricht. (Nach einer frühern Nachricht hätte er bereits abgedankt.) Die Toscaner sind jedoch gegen die bisherige Dynastie. — Nach dem „Herald" wird der Großfürst Constantin im September in London erwartet. (Fr. J.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3361] Montag den 22. August laufenden Jahres, des Vormittags neun Uhr, findet in der kgl. Bezirksgerichtskanzlei zu Kaiserslautern vor dem Fallimentscommissär, Herrn kgl. Bezirksrichter Hofinger, die Verification und Affirmation der Forderungen an die Fallitmasse des **Sebastian Berger,** Kappenmacher in Rockenhausen wohnhaft, statt.

Die Gläubiger des genannten Falliten werden daher eingeladen, an besagtem Termine zu dem angegebenen Zwecke vor dem Herrn Fallimentscommissär in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der Vollmacht dem Mandatare ausdrücklich die Befugniß ertheilt sein muß, die Forderung seines Committenten als wahr zu affirmiren.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1859.

Die kgl. Bezirksgerichts-Kanzlei:
Müller, U.-S.

Anzeige.

[3362] Durch reg. Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 6. Juli 1859 wurde auf Ansuchen von Georg Unold, Maurer, in Mutterstadt wohnhaft, verordnet, daß contradictorisch mit der kgl. Staatsbehörde vor dem committirten kgl. Bezirksrichter Herrn Müller ein Zeugenverhör über die von genanntem Georg Unold aufgestellte Behauptung stattfinden soll:

daß Valentin Reiß, früher Ackerer in Rödersheim, Sohn der daselbst verstorbenen Eheleute Mathias Reiß und Elisabetha Feth, sich vor mehr als 80 Jahren in ledigem Stande von Rödersheim entfernte, seitdem keine Nachrichten mehr von ihm einliefen und seit dieser Zeit sowohl sein etwaiger Aufenthaltsort als sein Tod und Leben unbekannt sind.

Frankenthal, den 20. Juli 1859.

Für den Auszug:
Der kgl. Advokat-Anwalt:
gez. Dursy.

Erste Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3363] Montag den zehnten October nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Weisenheim am Sand, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Wilhelm Köster zu Dürkheim, wird auf Anstehen von Peter Mack, Bäcker, in Weisenheim am Sand wohnhaft, welcher den königl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Jacob Metzger, Maller, und dessen mit ihm solidarisch verpflichtete Ehefrau Elisabetha Butterweih, beide in Weisenheim am Sand wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern angehörigen, im Banne von Weisenheim am Sand gelegenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-Nr. 451, 18 Dezimalen Acker in den Krähgärten,
2. Plan-Nr. 4638, 27 Dezimalen Acker auf dem Klotz;
3. Plan-Nr. 4668, 20 Dezimalen Acker auf dem Klotz;
4. Von Plan-Nr. 4791, 39 Dezimalen Acker am Schrammberg, die getrummte Hälfte gegen Rhein;
5. Plan-Nr. 5170, 30 Dezimalen Acker in der Weißenau;
6. Von Plan-Nr. 7261, 76 Dezimalen Acker auf der Haide, zu Wald angelegt, die Hälfte neben Gutermann.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden;

Die verbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 23. Juli 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Licitation.

[3364] Samstag den 13. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Wahnwegen im Schulhause;

Auf Anstehen der Kinder und Erben der in Wahnwegen verlebten Ehelente Jacob Hoffmann, im Leben Bergmann, und Maria Klein, als:

1. Katharina Hoffmann, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Feiock, Schneider, beide in Wahnwegen wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

2. Jacob Hoffmann, Taglöhner, in Wahnwegen wohnhaft, als Vormund über a) Jacob Hoffmann, Schuster, und b) Karolina Hoffmann, ohne Gewerbe, beide bei ihrem Vormunde gesetzlich domicilirt; und

3. Theobald Theiß, Ackersmann, daselbst wohnhaft, als Nebenvormund dieser Minderjährigen;

Werden durch den dazu gerichtlich beauftragten königl. Notär Lorch zu Kusel nachbeschriebene, zum Nachlasse der obengenannten Jacob Hoffmann'schen Eheleute gehörigen Immobilien — abtheilungshalber — auf Eigenthum öffentlich versteigert, nämlich:

aus Plan-Nro. 47*: 1 Dezimale Fläche mit dem darauf stehenden Wohnhause sammt Zubehörungen; davon die vor-

dere gegen die Straße hin abgetrummte Hälfte, mit gemeinschaftlichem Hofe; gelegen im Orte Wahnwegen neben Jacob Köhler und Daniel Schäfer.

Kusel, den 23. Juli 1859.

Lorch, königl. Notär.

Licitation.

[3365] Montag den 15. August 1859, des Morgens 8 Uhr, zu Sondernheim in der Wohnung des Adam Stubenrauch über einer Stiege, dem gewöhnlichen Versteigerungslocale, werden durch den hiezu committirten kgl. b. Notär Sartorius zu Germersheim folgende Liegenschaften, Sondernheimer Bannes, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, als:

I. Zum Nachlasse der nachgenannten Erblasserin gehörig: 7 Dez. Wohnhäuschen mit Hofraum und Pflanzgärtchen.

II. Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen den nachgenannten Erblassern bestanden hat: 45$^{1}/_{10}$ Dez. Acker hinter den Gärten.

Die Requirenten sind: Die Kinder und einzigen Erben der zu Sondernheim verlebten Ehe- und Handelsleute Joseph Silbernagel und Johanna Mayer, als: 1. Friederika Silbernagel, ledig, großjährig und gewerblos, in Sondernheim wohnhaft, und 2. Benedikt Silbernagel, gewerblos und minderjährig, allda wohnhaft, vertreten durch seinen Vormund Lazarus Silbernagel, Handelsmann, in Niederlustadt wohnhaft, und seinen Beivormund Valentin Kahn den Jungen, Handelsmann, in Germersheim wohnhaft.

Germersheim, am 25. Juli 1859.

Sartorius, k. b. Notär.

Licitation.

[3366] Samstag den 13. August nächsthin, Morgens acht Uhr, zu Enkenbach im kleinen Schulhause, wird das nachbeschriebene Immöbel abtheilungshalber durch den hiezu committirten kgl. Notär Ilgen in Kaiserslautern auf Eigenthum versteigert:

Ungefähr 16 Dez., enthaltend ein Wohnhaus, Gärtchen und Acker, gelegen im Orte Enkenbach.

Interessenten sind die Wittwe und Erben des in Enkenbach verlebten Tagners Philipp Doll, als:

I. Elisabetha Kronenberger, ohne Gewerbe, dessen Wittwe;

II. dessen Kinder, als:

1. Mathias Doll, Tagner; 2. Philipp Doll, Ziegler; 3. Barbara Doll, ledig, ohne Gewerbe; 4. Valentin Doll, Tagner; 5. Katharina Doll, ledig, ohne Gewerbe; 6. Johannes Doll, Tagner; 7. Bartholomäus Wolf, Tagner, in Einöd wohnhaft, handelnd als natürlicher Vormund seines mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Doll erzeugten, noch minderjährigen, gewerblos bei ihm wohnhaften Sohnes Karl Wolf.

Alle, wo nicht anders gesagt, in Enkenbach wohnhaft.

Kaiserslautern, den 22. Juli 1859.

Ilgen, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

[3367] Dienstag den 2. August nächstin, Morgens 8 Uhr, auf dem Langenberg, läßt Herr Forstmeister Pausch allda, wegen Amtssitzveränderung nachstehende Gegenstände auf Credit bis Martini nächsthin öffentlich in Eigenthum versteigern:

2 Kühe, 2 Schweine, 18 Hühner, 2 Wagenpferde, 1 anderthalbjähriges Fohlen von edler Race, 1 Wagen, Pflug, Egge, Strohstuhl, Stoßtrog, Schubkarren, Hacken, Spaten und sonstige Oeconomiegeräthe, 2 Pferdsgeschirre, Dung, 16 Malter Korn, 6 ditto Waizen, 8 ditto Hafer, die Kartoffeln von 4 Tagwerken, 3 Klafter buchen und birken Holz, 4 Klafter Stockholz, 100 kieferne Stangen; — sodann 1 Sopha, Sessel, Tische, Schränke, Bettladen, 1 moderne Chaise, 1 Meßapparat, alte Kleidungsstücke und sonstige Effekten; auch verschiedene Bücher und Makulatur.

Kandel, den 25. Juli 1859.

Schauberg, kgl. Notar.

Mobiliarversteigerung.

[3368$^{1}/_{3}$] In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse von Gastwirth J. Hintz dahier sämmtliches Mobiliar, bestehend in Silber, Glas, Porzellan, Kupfer, Weißzeug, Bettung, Schreinerwerk, allerlei Hausrath, Faß- und Bandgeschirr

Dienstag den 2. August, Nachmittags 2 Uhr,

und den folgenden Tagen im Gasthaus zum Rheinischen Hof dahier gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Anfang wird mit Silber, Glas, Porzellan, Kupfer 2c. gemacht.

Die weiteren Versteigerungs-Tage und die Versteigerungs-Gegenstände werden in den hiesigen Blättern jeweils besonders bekannt gegeben werden.

Mannheim, den 26. Juli 1859.

Der Masse-Kurator: Robert Pfeiffer. Der Gerichtsvollzieher: Fischer.

Bekanntmachung.

[3342$^{2}/_{3}$] Der Transport der Steinkohlen aus der k. Steinkohlengrube St. Ingbert nach der neuen Kohlenhalde bei St. Ingbert soll für das Etatsjahr 18$^{59}/_{60}$, d. h. für die Zeit vom 1. October 1859 bis incl. letzten September 1860, auf dem Submissionswege an den Mindestnehmenden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des unterzeichneten Amtes zur Einsicht offen.

Bemerkt wird, daß im Etatsjahre 18$^{59}/_{60}$ bei der k. Steinkohlengrube St. Ingbert die ohngefähre Fördermenge an Steinkohlen 60,000 bis 65,000 Fuder betragen wird, zu deren Transport circa 18 — 20 Pferde mit Bedienung und Geschirr zu stellen sind, und daß dagegen für die Stallung von Seite des k. Grubenärars gesorgt ist.

Uebernahmslustige sind eingeladen, ihre Angebote, welche auf das Fuder = 30 Centner zu machen sind,

bis zum 6. August l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

schriftlich dem k. Bergamte zu übergeben.

St. Ingbert, den 22. Juli 1859.

Königliches Bergamt.

D. l. abs.

Bockhart.

Dünger-Versteigerung.

[3369] Samstag den 30. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung der Dünger aus den Militairstallungen zu Mannheim auf den Monat August d. J. in Abtheilungen öffentlich versteigert.

Mannheim, den 25. Juli 1859.

Gr. bad. Kasernverwaltung.

Giffelbrecht.

Bekanntmachung.

[3347$^{2}/_{3}$] Bei unterfertigtem Amte ist eine Kanzlistenstelle offen. Bewerber um dieselbe, welche vorzugsweise in Führung der Civilstandsregister tüchtig sein müssen, wollen ihre mit den entsprechenden Zeugnissen belegten Gesuche bis längstens den 1. August l. Js. dahier einreichen.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von 425 fl. verbunden, und können bei entsprechender Qualification circa 175 fl. Nebendienstbezüge in Aussicht gestellt werden.

Der Dienst müßte jedoch bis längstens den 1. Sept. l. J. angetreten werden.

Speyer, den 23. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz.

Die Anstellung eines vierten Waldhüters im Forstreviere Weyher.

[3370] In Folge Beschlusses des kgl. bayer. Staatsministeriums des Innern vom 6. Juli 1859 soll im Forstreviere Weyher ein vierter Waldhüter angestellt werden mit einem jährlichen Gehalte von 250 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig belegten Gesuche binnen vier Wochen a dato persönlich bei unterfertigtem Amte einreichen.

Weyher, den 23. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

C. Hög.

Feldjagdverpachtung.

Scheibenhard, Landcommissar. Germersheim.

[3371] Montag den 1. August nächsthin, um 2 Uhr des Nachmittags, wird durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt auf dem Gemeindehause dahier, die Feldjagd in der Gemarkung von Scheibenhard auf einen sechsjährigen Bestand öffentlich verpachtet.

Scheibenhard, den 25. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schmaltz.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 175. Speyer, Freitag 29. Juli **1859.**

Deutschland.

München, 25. Juli. (Kammerverhandlungen.) Fortsetzung der Adreßdebatte. Präsident Graf Hegnenberg: In einem Satze des Adreßentwurfes werde die ganze Kammer einstimmig sein, in dem Satze: „wir werden nimmer ermüden in dem Streben nach Einigung." Er gebe den Rednern in Fortsetzung der Discussion diesen Satz zu bedenken und bitte, ihn auch hier nicht außer Augen zu lassen. „Und noch Eines: rühren Sie nicht an die Sturmglocke, sie wird ohnehin früh genug ertönen."

Staatsminister Frhr. v. Schrenk: Er schließe sich der Mahnung und Bitte des Herrn Präsidenten an; was geschehen ist, ist geschehen, Vergangenes wird nimmermehr geändert, die Zukunft aber ist unser. Der Zukunft wollen wir eingedenk sein und die Keime pflegen, welche in ihr heilsam sich entwickeln könnten, nicht aber in Angriffen gegen Diejenigen uns ergehen, welche hier am Orte sich nicht vertheidigen können.

Abg. Dr. Lauck: Die politische Frage der neuen Zeit habe dem Uebergewicht des 2. December gegolten. Diese entscheidende Frage wurde aber verschoben, um untergeordnete, namentlich die der Sympathien mit Oesterreich und seinem System, hervortreten zu lassen. Die bayerische Volksvertretung hat von Anfang an die Hauptfrage richtig erkannt, sie hat dafür manche Schmähung erdulden, unter Anderm sich Gefühlspolitik vorwerfen lassen müssen. Man hat dem bayerischen Volke ultramontane und absolutistische Tendenzen für sein Gebahren unterschoben, von beiden aber ist dasselbe gleich weit entfernt; die Naivität und der politische Unverstand, die diesen Vorwurf erheben, gleicht nur denjenigen Derer, die an die Befreiung Italiens glaubten. Am Schlusse ermahnt auch dieser Redner, Alles zu vermeiden, was der Zwietracht neue Nahrung geben könne.

Dr. Barth: Die Kammer sei kein Areopag, der über die in der deutschen Politik begangenen Fehler zu richten habe; sie solle nur ihre Hoffnungen und Wünsche aussprechen, deren Erfüllung aber werde erleichtert durch Versöhnung. Fehler seien auf allen Seiten gemacht worden, es seien aber nicht die Personen, denen man sie zur Last legen müsse, sondern die Verhältnisse, welche die Personen leiteten. Jedem großen Volke sei eine einheitliche Organisation Bedürfniß; wir allein hätten keine Organisation; unsere Kräfte seien stark, aber wir seien nicht organisirt, darum müßten wir allemal erst vom Feinde lernen, ehe wir ihn schlagen könnten. Und der Stoff bei uns sei spröde, er sei schon manchmal zerbrochen, wenn man meinte, aus ihm etwas gemacht zu haben; gleichwohl dürfe man nicht nachlassen im Streben nach Einigung aller deutschen Stämme.

Dr. Edel betritt die Rednerbühne mit dem Ersuchen an den Präsidenten, ihn zurückzuhalten, wenn er irgendwie die einzuhaltenden Grenzen überschreite, ihm augenblicklich Schweigen aufzulegen, wenn er etwas Verletzendes äußere. Wenn man die Geschichte des deutschen Volkes durchliest, fährt er fort, so gelangt man oft dahin, das Buch unwillig zuzuschlagen; die Blätter unserer Geschichte, welche die jüngsten Monate beschrieben, sind wohl hiezu angethan. Ein Mann, kraft der Verträge von 1815 für immer ausgeschlossen von jedem europäischen Thron, herrscht unumschränkt über Frankreich und hat, indem er es dahin brachte, bewiesen, was eiserne Consequenz gegenüber diesem schwächlichen Jahrhundert vermag. Er hat alle Verträge zerrissen, so daß wir nur factische Zustände, keinen Rechtszustand mehr haben. Bis jetzt ist es ihm immer geglückt, seine Plane durchzuführen, indem er unter dem Anschein von Großmuth gegen den Feind stets neue Anknüpfungspunkte für neue Plane fand. Auch aus dem Frieden von Villafranca scheint eine neue Allianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Rußland zu erstehen — möge sie nicht zur Wahrheit werden, diese fürchterlichste aller Drohungen! Im Anfange des Conflicts, als noch der englische Staatsmann sagen durfte: Schlagt mit vereinter Kraft Den nieder, der den Frieden stört, da gab es viel tapfere Worte, aber auch keine Gedanken zur That. Später begeisterte man sich für die Nationalitäten, man wandte sich von Oesterreich ab, man vergaß, daß kein Land der Erde so viel Amnestien undankbar genossen, als gerade die Lombardei, daß die Bemühungen keiner Regierung für des Volkes Bestes so schnöde zurückgewiesen worden, wie dort. In der Stunde der Gefahr nun theilte sich Deutschland in zwei Lager. Inzwischen ließ die hohe Diplomatie auswärtiger Staaten sich herab, uns zu belehren, was deutsches Bundesrecht sei, indem man uns Theorien entwickelte, nach denen zwei Drittheile Oesterreichs von diesem könnten weggerissen werden, ohne daß wir dagegen protestiren könnten. Es solle uns einerlei sein, ob in Ungarn, Galizien u. s. w. Oesterreich oder Rußland sich rekrutire, ob der Schutz, den starke Festungen gewähren, einem Bundesgenossen oder einer feindseligen Macht zu Gute komme, ob 30 Millionen Menschen mehr oder weniger zu unserm Handels- und Verkehrsleben gehören? Die außerdeutschen Länder Oesterreichs und ebenso Preußens stehen in so vielen Beziehungen zu den deutschen, daß eine Ausscheidung nur schon der materiellen Interessen wegen kaum möglich ist. Keine große Nation aber läßt ihre gerechten Interessen fahren, ohne das Schwert zu ziehen; andere Nationen thun Dieß sogar für ungerechte. Die italienische Frage ward aber auch vom Gesichtspunkte der Selbsterhaltung und der Selbstvertheidigung aufgefaßt: es bildete sich das Programm, am Rhein den Po, am Po den Rhein zu vertheidigen. Hiefür haben sich Presse und Volk einmüthig erhoben, eine Begeisterung, wie nicht mehr seit 1813, brach aus. Bayern vor Allen hat seine Schuldigkeit gethan, es würde mit der doppelten Macht, als seine Bundespflicht vorschreibt, auf dem Kampfplatz erschienen sein — und, was der einzige Trost in der Erbärmlichkeit der Lage bleibt, das Programm, das Verlangen der Völker war gleichzeitig das Programm und das Verlangen der Fürsten. Man hat uns aristokratische und ultramontane Tendenzen als Triebfedern unserer Haltung vorgeworfen, aber man hat damit wahrlich das Ziel weit verfehlt; man hat uns blinder Vorliebe für Oesterreich bezichtigt, während uns, was dort zur Zeit besteht, so herzlich zuwider ist, als es französische Zustände sein können; man hat von unserer Wehrkraft geringschätzig gesprochen, aber das Zeug zu guten Soldaten findet sich bei uns wie irgend anderewo; man hat vornehm auf unsere Gefühlspolitik herabgesehen, und da ist es wahr, bei uns ist ein lebhafteres Gefühl zu Hause, als im kühleren Norden, und der letzte Grund unserer Begeisterung war dieß Gefühl — ein unerschütterliches Rechtsgefühl. Wohl uns, daß wir nicht bloß für unsere Interessen, daß wir auch für Sittlichkeit und Recht aufwallen; solcher Gefühlspolitik verdankt auch Preußen den schönsten Theil seiner Geschichte in diesem Jahrhundert: es war Volkspolitik, Gefühlspolitik, die 1813 das Programm gemacht und gebessert hat, was die Diplomatenpolitik vorher verdorben hatte. Wäre Preußen jetzt wieder dieser Politik gefolgt, wir gingen einer andern Zukunft entgegen, und die Früchte, die es gesucht hat, wären ihm überdieß von selbst in den Schooß gefallen. Es ist wahr, es ist noch nicht Alles aufgeklärt, daß es gekommen, wie es gekommen, die Akten können darüber noch nicht geschlossen werden; aber es wäre wünschenswerth und in Aller Interesse, daß Deutschland erfahre, wie es mit seinen Großmächten steht. Es ist gewiß, daß Preußen vor Ausbruch des Kriegs, vor der Schlacht von Magenta, vor der von Solferino stets andere Zwecke verfolgte; eine solche Politik des Schwankens aber ist nicht geeignet, Achtung und Vertrauen einzuflößen, und schließlich galt von ihr: wer zu viel will, erreicht zu wenig. Es ist wahr, Preußen hat einer großen Versuchung widerstanden, indem es der großen Hoff-

nung Deutschlands nicht nachgegeben; aber erst die Geschichte wird sagen, ob es die „freie Hand", die es Deutschland gegenüber sich gewahrt, auch gegen England und Rußland behalten habe. Kaiser Franz Joseph hat Frieden geschlossen, wohl, indem er gedacht: Gott bewahre mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich schon fertig werden. Indeß der Friede ist geschlossen, die Thatsache steht fest; es erübrigt nur, mit ihren Folgen sich zu beschäftigen. Dieser Friede kann wohl kein anderer sein, als ein bewaffneter; denn er hat das Mißtrauen eher begründet als beseitigt. Das Trostloseste davon aber ist der tiefe Riß, den er in Deutschland hervorgerufen hat — in welcher Stimmung stehen Preußen und Oesterreich einander gegenüber, und wie stehen die andern Staaten zu diesen beiden! (Schluß folgt.)

München, 26. Juli. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf bezüglich des Credits für die Armee (26,547,000 fl.) schon diesen Abend einer vorläufigen Berathung unterzogen und das Referat über denselben dem Abg. Frhr. v. Lerchenfeld übertragen. (N. C.)

München, 26. Juli. Die von hiesigen Urwählern in einigen öffentlichen Localen aufgelegte Adresse an die Abgeordneten des Bezirks ist, nachdem die Bewilligung zur Auflage derselben im Rathhaussaale vom Magistrat verweigert worden und die Anzahl der Unterschriften bis jetzt eine nur geringe geblieben ist, wieder zurückgezogen worden. (N C.)

München, 26. Juli. Se. Maj. der König empfingen diesen Nachmittag in der k. Residenz eine Deputation der Kammer der Abgeordneten, welche die Ehre hatte, die Adresse dieser Kammer zu überreichen. Der König drückte, dem N. B. zufolge, den Wunsch aus, daß die Kammer für das Bedürfniß der Armee sich nicht karg zeigen möge. — Der bisherige Oberrechnungsrath Hr. J. Geiger wurde zum General-Lotto-Administrator mit dem Range eines Regierungsdirectors ernannt. — Der Generalmajor und Cornet der k. Leibgarde der Hartschiere, Frhr. v. Stockheim, ist vergangene Nacht gestorben. (N. B.)

Nach Bekanntgabe im heute erschienenen Regierungsblatt wird die nächste theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst am 17. October d. J. ihren Anfang nehmen. Zulassungsgesuche sind spätestens bis 17. September bei der k. obersten Baubehörde im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten einzureichen.

Regensburg, 24. Juli. Durch den gestern auch hier wüthenden Orkan wurde das bayer. Personenboot „Stadt Passau" bei Sandbach so heftig auf einen Felsen in der Donau geschleudert, daß der Hintertheil in wenigen Minuten unter Wasser stand. Nur den angestrengtesten Bemühungen des Capitäns und der Mannschaft gelang die Rettung der Passagiere, ehe das Schiff ganz unterging. Effecten und Frachtgut dagegen stehen unter Wasser.

Frankfurt, 28. Juli. Das hiesige Journal, welches (gleich der Handelszeitung), seit die Parole von Eisenach ergangen, mit Sack und Pack ins Gothaer Lager übergegangen zu sein scheint, druckt unter andern sehr treffenden Bemerkungen der Berliner demokratischen Volkszeitung auch die nach: daß Oesterreich eigentlich Frieden geschlossen habe, weil Preußen auf dem Punkte gestanden, ihm zu helfen. Das heiße ich Logik! — Man führe uns doch gefälligst ein officielles Dictum oder Scriptum an, aus dem auch nur mit ferner Wahrscheinlichkeit hervorginge, daß Preußen entschlossen war, auf die Seite Oesterreichs zu treten! Oder heißt etwa das Wort „einseitige Mediation" Hilfeleistung?

Karlsruhe, 26. Juli. Laut einer Verfügung des großh. Kriegsministeriums sollen von den durch die letzte Zwangsremontirung zur Kriegsbereitschaft angekauften Pferde etwa 2200 Reit- und Zugpferde auf das Land verstellt werden, und zwar derart, daß sie an Privaten und Landwirthe unentgeltlich gegen Fütterung zum Gebrauch abgegeben, und bei etwaigem Bedarf von der Kriegsverwaltung wieder eingezogen werden.

Darmstadt, 25. Juli. Prinz Alexander von Hessen, der für bewiesene Tapferkeit in der Schlacht von Solferino zum Feldmarschalllieutenant befördert und unter die Ritter des Maria-Theresienkreuzes aufgenommen wurde, ist heute hierher zurückgekehrt und wurde von der großh. Familie und der Bevölkerung auf das Herzlichste empfangen.

Kassel, 23. Juli. Die zweite Kammer hatte auf heute eine öffentliche Sitzung anberaumt, um den Bericht des Finanz-Ausschusses über den in der letzten vertraulichen Sitzung durch den Abgeordneten Herrlein begründeten selbstständigen Antrag, die alsbaldige Beurlaubung bei den gegenwärtig im Dienste befindlichen Mannschaften betreffend, zu berathen. Nach Verlesung des Protokolls von voriger Sitzung erschien jedoch der Ministerialvorstand, Staatsrath v. Stiernberg, und vertagte kraft allerhöchster Vollmacht die Kammer auf drei Monate. (Fr. J.)

Berlin, 27. Juli. Die „Preuß. Ztg." veröffentlicht „zum Zweck der vollständigen Uebersicht der Verhandlungen mit dem Wiener Cabinet" vier weitere Actenstücke, nämlich: 1. eine Depesche des Hrn. v. Schleinitz an den preuß. Gesandten in Wien vom 14. Juni, welche „den während der Mission des Generals Willisen nur mündlich stattgehabten Gedankenaustausch resumiren und diese selbst zum Abschluß bringen" sollte. 2. Die Antworts-Depesche des Grafen Rechberg vom 22. Juni, die bereits in der Wiener Ztg. publicirt wurde. 3. Die Erwiederung des preuß. Cabinets auf letztere Depesche (vom 5. Juli), und 4. eine preuß. Depesche vom 23. Juli an Frhrn. v. Werther, „welcher den in officiellen Actenstücken des Wiener Cabinets enthaltenen unrichtigen Auffassungen und Darlegungen der preuß. Vermittlungspolitik entgegen tritt." Wir kommen auf die höchst interessanten Actenstücke zurück.

Wien, 25. Juli. Rücksichtlich des von der Lombardei zu übernehmenden Antheiles der Staatsschuld vernimmt man, daß sich derselbe auf 600 Millionen Lire belaufen wird. (L. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 27. Juli. Der „Moniteur" hat seine Stimme vernehmen lassen, und wie eine wohldressirte Meute schlägt die ganze Reihe der halb- und viertelsofficiellen Journale drohend auf das bezeichnete Wild an. Der englischen Presse wird es trotz ihres Wortapparates und ihrer Federgewandtheit schwer werden, auf die Beschuldigungen, Drohungen und Spottreden ihrer französischen Collegen die rechte Antwort zu finden. „Was bedeuten — so frägt der Constitutionnel — die täglichen Angriffe der englischen Blätter und Redner gegen die Regierung Frankreich's? Was bedeutet die Wuth, ihr feindliche Absichten gegen England unterzuschieben, die nichts rechtfertigt? Soll Frankreich sich erst in London die Erlaubniß zur Erbauung eines Schiffes, eines Hafenbeckens, zur Aufstellung eines Geschützes einholen? Verständige Männer, wie Disraeli und Bright, Palmerston und Russell, haben mit Recht gewarnt, daß die französische Nation eine empfindliche Nation ist, und Hr. Bright hat die unvorsichtigen Redner und Schriftsteller beschworen, nicht länger eine Gereiztheit hervorzurufen, die es bald jeder Regierung unmöglich machen würde, den Krieg zu vermeiden. Mögen — so schließt das Blatt — diese Warnungen gehört, diese Rathschläge befolgt werden, damit so die vom englischen Redner vorhergesehene Gefahr beseitigt wird." Die „Patrie" schlägt den Ton des Spottes an, und vergleicht das Benehmen Englands gegen Frankreich dem eines Mannes, welcher einem andern ewige Freundschaft geschworen, diesen aber aus fortwährender Furcht, von ihm ermordet zu werden, auf jedem Schritte überwachen läßt. „England schläft seit einiger Zeit nicht mehr, und wenn es schläft, so hat es den Alpdruck." Schließlich erhebt aber auch die „Patrie" den Finger und sagt, daß Frankreich Alles gethan habe und thue, um England die Ruhe wiederzugeben; „wenn trotzdem seine Befürchtungen fortdauern, so drohen sie ein Schimpf für unsere Aufrichtigkeit zu werden." Die „Debats" sind so naiv oder so fein, die jetzigen Befürchtungen Englands bezüglich der französischen Politik denen Deutschlands und Oesterreichs vor dem italienischen Kriege gegenüberzustellen. „Die Moniteurnote beweist — meint das Blatt — daß man heute unsere Seerüstungen übertreibt, wie man unsere Militärrüstungen vor Ausbruch des italienischen Krieges übertrieb." Ja, wir glauben selbst, das Verhältniß wird ziemlich dasselbe sein. Den Vorwurf bedeutender Rüstungen wies der Moniteur vom 5. März mit der Erklärung zurück, daß bloß 4000 Artilleriepferde angekauft und 4 Transportschiffe ausgerüstet wurden: nun, wir haben diese 4000 Pferde und die 4 Transportschiffe gesehen, und außerdem noch einiges andere, von dem der Moniteur damals schwieg. Heute beweist er dem treuen Alliirten jenseits des Kanals durch Zahlen, daß Frankreich keine außerordentlichen Seerüstungen mache. Nun, die ordentlichen — fürchte ich — dürfte England ebenfalls zu sehen Gelegenheit erhalten.

* **Paris**, 28. Juli. Außer der kurzen, in dem Telegramm vollständig mitgetheilten Note über die Versetzung der Land- und Seearmee auf Friedensfuß veröffentlicht der Moniteur einen Rechenschaftsbericht über die Ergebnisse der Civil- und Handels-Rechtspflege in Frankreich im Jahre 1857. — Hr. Roger, eines der hervorragendsten Mitglieder der Opera, hat sich gestern früh auf der Jagd durch Unvorsichtigkeit den rechten Vorderarm zerschmettert, so daß er ihm abgenommen werden mußte.

Schweiz.

Bern, 27. Juli. Der Nationalrath gestattet mit 61 gegen 11 Stimmen den Eintritt in fremde reguläre Landestruppen, verlangt für Eintritt in Specialcorps bundesräthliche Erlaubniß. (Schw. M.)

England.

London, 26. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung äußerte Sir de Lacy Evans, daß es Angesichts der gegenwärtig zwischen mehreren festländischen Großmächten obwaltenden besondern Beziehungen rathsam sei, eine aus Civilbeamten, so wie aus Armee- und Flottenoffizieren bestehende Commission einzusetzen, damit sie den Zustand der nationalen Wehrmittel untersuche und der Regierung über die empfehlenswerthesten Verbesserungen Bericht erstatte. Hr. Danby Seymour machte darauf aufmerksam, daß die Küste zwischen Weymouth und Southampton blosgestellt sei. Hr. Sidney Herbert (der Kriegsminister) erwiderte, daß eine Befestigung des ganzen Küstenumkreises nicht nur unverhältnißmäßige Kosten verursachen, sondern auch unpraktisch sein würde, denn Batterien zu errichten, zu deren Bedienung man nicht genug Leute habe, heiße das Uebel verschlimmern. Die Regierung richte ihr Augenmerk vor Allem auf die Häfen und Arsenale, worin sie ihr Kriegsmaterial anfertige und aufbewahre; dieselbe sei im Begriff, eine Commission wie die von Sir de Lacy Evans vorgeschlagene zu ernennen, und die Namen der Mitglieder würden dem Publikum gewiß eine Bürgschaft für den Ernst und Fleiß der Untersuchung sein.

In allen Blättern wimmelt es von Klagen über die schlechten Vertheidigungsmittel des Landes, von Beweisführungen, daß Kaiser Napoleon die Rache für Waterloo wohl vertagt, aber nicht aufgegeben habe, endlich von Anträgen und Vorschlägen, wie Dem vorzubeugen sei. Die Times wird ihrerseits nicht müde, die Warnungsglocke zu läuten. (Das Licht ist etwas spät aufgegangen, aber, wie es scheint, jetzt stark genug.) (E. C.)

* **London**, 27. Juli. Die heutigen Journale sprechen sich mit einstimmiger Heftigkeit gegen die gestrige Moniteurnote aus. Die „Times“ sagt, die englische Armee sei viel geringer als die französische. Frankreich könne jeden Augenblick vierhunderttausend Mann nach England schicken und dieses hätte einer solchen Armee mit Inbegriff seiner Miliz nur hundert und zehntausend Mann entgegenzusetzen. Der Moniteur beweise blos, daß die englische Armee mehr koste, als die französische. Blos ein Drittel des Kriegsbudgets von England diene zum Unterhalte der Soldaten, zwei Drittel müssen auf die Colonien verwendet werden. Warum will Frankreich den Vertheidigungsarbeiten Englands Einhalt thun? Dieses denke gewiß nicht an einen Einfall in Frankreich, während Frankreich an eine Invasion in England denkt. Wir müssen uns daher beschützen. Die „Morning Post“ sagt, daß das Militärbudget Englands vom Jahre 1860 nur die Hälfte des Kriegsbudgets von 1813 ausmachen werde. Wenn die Auslagen für die englische Marine sich gegenwärtig vermehren, so geschah das nicht unter dem Einflusse eines Eroberungsgeistes von Seiten Englands, sondern in Folge des bedeutenden Zuwachses der französischen Marine. Vor neun Jahren war die englische Flotte doppelt so stark als die französische. Gegenwärtig sind beide gleich stark. Der „Morning Advertiser“ erblickt in der Moniteurnote den Beweis, daß Napoleon III entschlossen sei, England zu überfallen. Die anderen Blätter widerlegen ebenfalls die Moniteurnote. — Der „Morning Herald“ kündigt an, daß der Großfürst Constantin für den Monat September in London erwartet werde.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 24. Juli auf das erledigte Forstamt Kaiserslautern den Forstmeister Carl Dreßler zu Lauterecken, auf Ansuchen, in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen und auf das hiedurch erledigte Forstamt Lauterecken den Revierförster Rudolph Geib zu Haßloch, F.-A. Speyer, vom 1. August an, zum Forstmeister zu befördern.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 31. Juli, Wiedereröffnung der Bühne: **„Die Jüdin.“** Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Ellmenreich. Musik von Halevy.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3373] Unsern entfernten Freunden und Bekannten bringen wir hierdurch die schmerzliche Kunde von dem unerwartet erfolgten Tode unserer innigstgeliebten **Mutter**, Tochter und Großmutter,

Anna Katharina, geborne **Pfarr**, Wittwe von Joh. Peter **Weisbrod II.**, Gastwirthin zum Löwen.

Sie starb nach kurzem Krankenlager am 22. lauf. Mts. in ihrem 51. Lebensjahre.

Der zahlreichen Leichenbegleitung, besonders aber dem evang. Gesangverein, der sich durch Aufführung erhebender Gesänge dabei betheiligte, sagen wir zugleich unsern herzlichen Dank.

Oppau, 26. Juli 1859.

Die trauernden Angehörigen.

Erste Ankündigung.

[3374] Mittwoch den 26. October 1859, Mittags ein Uhr, zu Grünstadt im Gasthause zum weißen Roß, wird auf Anstehen von Sebastian Koch, Müller und Gutsbesitzer, in Asselheim wohnhaft, welcher den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jacob Stockinger zu seinem Anwalte aufgestellt hat, — gegen Wilhelmine Gärtner, Wirthin, in Grünstadt wohnhaft, Wittwe von dem daselbst verlebten Tuchdecadirer Johannes Oehlert, als Schuldnerin, nachbeschriebenes, von letzterer besessene Immobile vor dem durch reg. Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 13. Juli 1859 hiezu committirten, zu Grünstadt wohnhaften, kgl. Notär Machwirth öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

Plan-Nro. 200; drei Dezimalen, gelegen zu Grünstadt am Marktplatze, enthaltend ein Wohnhaus, einen Hinterbau mit Keller, Stall und Dungplatz, bezeichnet mit Haus-Nro. 221.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Das fragliche Immobile wird im Ganzen versteigert, seine nähere Beschreibung, sowie die Versteigerungs-Bedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Machwirth, eingesehen werden.

Frankenthal, den 26. Juli 1859.

Für den betreibenden Theil
Der kgl. Anwalt:
Stockinger.

Licitation.

[3375] Mittwoch den 17. August 1859, Mittags 1 Uhr, zu Asselheim im Schulhause, werden durch den hiezu committirten k. Notär Machwirth in Grünstadt abtheilungshalber versteigert:

2 Tagwerke 61 Dezimalen Ackerfeld in 7 Parzellen, und 16 Dezimalen Wingert in 1 Parzelle, Alles im Banne von Asselheim gelegen.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Philipp Bengel der Zweite, Tagner; 2. Philipp Bengel der Dritte, ebenfalls Tagner; 3. Barbara Bengel, gewerblose Ehefrau von Konrad Armbrust, Schreiner; 4. Maria Schlick, Magdalena Schlick und Margaretha Schlick, gewerblose minderjährige Kinder des zu Asselheim verlebten Tagners Johannes Schlick des Zweiten und dessen gleichfalls verlebter Ehefrau Christiane Bengel, welche drei Minderjährige den genannten Philipp Bengel den Zweiten zum Vormunde und den Christian Stutzmann, Händler, zum Nebenvormunde haben; 5. Margaretha Bengel, gewerblose zweite Ehefrau von Christian Schlick, Tagner; 6. Christian Schlick, minderjähriger gewerbloser Sohn des genannten Tagners Christian Schlick und dessen verlebten ersten Ehefrau Maria Bengel, welcher Minderjährige seinen Vater zum Vormunde und seinen Großvater Johann Philipp Bengel den Zweiten obgenannt zu seinem Nebenvormunde hat, — die Genannten sämmtlich in Asselheim wohnhaft.

Grünstadt, 27. Juli 1859.

Machwirth, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[3376] Montag den 15. August nächsthin, Mittags 2 Uhr, in der Behausung des Johannes Klingel zu Horbach, in Vollziehung eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 7. l. Mts. und auf Grund eines Gutachtens des unterzeichneten Notärs vom 22. l. Mts. sowie auf Anstehen von: 1. Katharina Deppert, gewerblos, Wittwe von Heinrich Kannegießer, in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihres mit Letzterem erzeugten minderjährigen Kindes Heinrich Kannegießer, wie auch als Miterbin ihrer beiden nach dem Vater gestorbenen Kinder Maria und Magdalena Kannegießer; 2. Johann Helfrich, Ackersmann, zu Hermersberg wohnhaft, Beivormund des Minderjährigen; 3. Katharina Kannegießer, ledig, großjährig, ohne Gewerbe; 4. Franz Wagner, Gutsbesitzer zu Hermersberg, und Ludwig Schellhaaß, k. Steuereinnehmer, zu Waldfischbach wohnhaft, Ersterer als Bürgermeister,

Letzterer als Einnehmer der Gemeinde Horbach, deren Rechte als Inhaberin des Vermögens des conscriptionswiderspenstigen Adam Kannegießer hiebei vertretend; werden nachbezeichnete Liegenschaften, Horbacher Bannes, als:

Ein zu Horbach auf 7 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Zubehör nebst 5 Dez. Garten und 63 Dez. Wiese dabei;
228 Dez. Ackerland in 5 Parzellen;
3 Stücke Waldung von 433 Dez.
eine Wiese von 12 Dez.

zum Nachlasse des genannten verlebten Heinrich Kannegießer gehörig. der Untheilbarkeit wegen, vor dem unterzeichneten k. Notär Eckhard, als durch erwähntes Urtheil hiermit beauftragt, öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Waldfischbach, 25. Juli 1859.

Eckhard, k. Notär.

[3377] Montag den 29. August 1859, des Vormittags 10 Uhr, zu Klingenmünster im Versteigerungslocale, werden durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern 4 Ackerstücke, Klingenmünsterer Bannes, von 71 Dez. und 1 Ackerstück, Münchweiler Bannes, von etwa 14 Dez. abtheilungshalber zu eigen versteigert.

Die Requirenten sind die Wittwe und Kinder des in Klingenmünster verlebten Küfers Christoph Willem, als: I. Barbara Becker, ohne Gewerbe, in Klingenmünster wohnhaft, dessen Wittwe; II dessen mit derselben erzeugte Kinder, nämlich: 1. Barbara Willem, Ehefrau von Jacob Breuer, Möbelfabrikant, in San Francisco in Californien wohnhaft; 2. Elisabetha Willem, Ehefrau von Johann Mathai, Hufschmied, in Baltimore in Mariland wohnhaft; 3. Juliana, 4. Johann und 5. Jacob Willem; diese drei noch minderjährig und ohne Gewerbe, in Klingenmünster wohnhaft, vertreten durch ihre genannte Mutter als Hauptvormünderin und durch Friedrich Alt, Küfer, allda wohnhaft, als Nebenvormund.

Bergzabern, den 27. Juli 1859.

Der kgl. Notar:
Hörner.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3378] Dienstag den 16. August nächsthin, des Nachmittags zwei Uhr, zu Ramsen im Locale von Wilhelm Majer allda; in Folge eines durch das königl. Landgericht zu Göllheim unterm achten Juli laufenden Jahres gefaßten und durch das königl. Bezirksgericht zu Kaiserslautern genehmigten Familienrathsbeschlusses, werden durch den gerichtlich hiezu committirten königl. Notär Bartels in Göllheim nachbeschriebene Güterstücke, zur Errungenschaft des in Ramsen verlebten Johannes Philippi und dessen ohne Gewerbe daselbst wohnhaften Wittwe Magdalene Sept gehörig, versteigert:

1. Plan-Nro. 1297, 58 Dezimalen Acker am Kleehof;
2. Plan-Nro. 285, 41 Dezimalen Acker im Vogelgesang, beides Ramser Gemarkung.

Eigenthümer sind:

Genannte Magdalene Sept, Wittwe Philippi, und

Die minderjährigen Kinder aus ihrer Ehe mit ihrem verlebten Ehemann: Johann Georg, Margaretha, Philipp und Wilhelm Philippi, alle vier gewerblos, bei ihrer genannten Mutter und gesetzlichen Vormünderin domicilirt.

Nebenvormund dieser minderjährigen Kinder ist Jakob Mandler, Ackerer, in Ramsen wohnhaft.

Göllheim, den 27. Juli 1859.

Bartels, k. Notär.

Faß- und Kelter-Versteigerung.

[3379 1/2] Donnerstag den 18. August nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Herxheim am Berg in der Wohnung des Friedrich Kiffel, läßt Frau Wittwe Marheim, Rentnerin zu Worms, eine große im besten Zustande befindliche Kelter und folgende gutgehaltene weingrüne Fässer öffentlich auf Credit versteigern, als:

12 Fässer zwischen 8000 und 4000 Liter haltend;
38 Fässer zwischen 4000 und 1000 Liter haltend, worunter eine größere Partie Stückfässer; und
4 Fässer unter 1000 Liter haltend.

Freinsheim, 27. Juli 1859.

Salmon, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

[3368 2/3] In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse von Gastwirth J. Hintz dahier sämmtliches Mobiliar, bestehend in Silber, Glas, Porzellan, Kupfer, Weißzeug, Bettung, Schreinerwerk, allerlei Hausrath, Faß- und Bandgeschirr

Dienstag den 2. August, Nachmittags 2 Uhr,

und den folgenden Tagen im Gasthaus zum Rheinischen Hof dahier gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Anfang wird mit Silber, Glas, Porzellan, Kupfer ꝛc. gemacht.

Die weiteren Versteigerungs-Tage und die Versteigerungs-Gegenstände werden in den hiesigen Blättern jeweils besonders bekannt gegeben werden.

Mannheim, den 26. Juli 1859.

Der Masse-Kurator: Robert Pfeiffer. Der Gerichtsvollzieher: Fischer.

Torf-Versteigerung.

Donnerstag den 4. August d. J., Nachmittags ein Uhr, auf dem Gemeindehause zu Maudach, werden durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt **500,000 Stücke Torfsteine**, hiesiger Pfarrei angehörend, auf Credit versteigert.

Maudach, den 27. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
[3380] Kilthau, Adj.

Grasversteigerung.

Venningen, k. Landcommissariats Landau.

[3386] Mittwoch den 3. August d. Js., des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier zu Venningen, wird das diesjährige Hartgras von den Gemeindewiesen Oberried, Niederried und Mühlstätten, hiesigen Bannes, in circa 80 Loosen auf Zahlungsfrist zur Versteigerung gebracht.

Venningen, den 26. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Lutz.

Bekanntmachung.

[3347 2/3] Bei unterfertigtem Amte ist eine Kanzlistenstelle offen. Bewerber um dieselbe, welche vorzugsweise in Führung der Civilstandsregister tüchtig sein müssen, wollen ihre mit den entsprechenden Zeugnissen belegten Gesuche bis längstens den 1. August l. Js. dahier einreichen.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von 425 fl. verbunden, und können bei entsprechender Qualification circa 175 fl. Nebendienstbezüge in Aussicht gestellt werden.

Der Dienst müßte jedoch bis längstens den 1. Sept. l. J. angetreten werden.

Speyer, den 23. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz.

Schaafweide-Verpachtung.

[3381] Samstag den 6. August l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Blieskastel, wird die Schaafweide auf Bierbacher Bann auf drei Jahre verpachtet.

Blieskastel, den 25. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
P. Knaps.

P. Waldecker in Speyer

empfiehlt hiemit stets vorräthige **Harmoniums** von Ph. J. Trayser u. Comp. in Stuttgart, welche zu den Fabrikpreisen verkauft werden.

Auch bringt derselbe seine englischen, berliner und salzburger Pianofortesaiten in empfehlende Erinnerung. [3382]

[3349 1/2] Sämmtliche Geräthschaften einer Wattfabrik, nämlich: drei Kratzmaschinen, eine Reinigungsmaschine nebst Zugehör, sowie Alles, was zur Fertigung von Watten nothwendig ist, so wie ein vollständiges Seilerhandwerksgeschirr, Alles in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Näheres bei

Fr. Wilde, Seiler,
in Neustadt a. d. Haardt.

Zu vermiethen:

bei Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh. der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern mit Küche, Keller, ꝛc. und kann nach Belieben bezogen werden. [3298 3/4]

In ein Putzgeschäft

wird eine gute Arbeiterin gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe bei der Expedition dieses Blattes. [3348 2/3]

[3350 2/3] Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Colonial- und Manufactur-Waaren-Geschäft en detail bestanden, bereits 1 1/2 Jahr in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros und en detail als Commis thätig ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Das Nähere in der Expedition.

[3383] Der Unterzeichnete hat einen 13 Monate alten **Hühnerhund** zu verkaufen.

Schwegenheim, den 17. Juli 1859.

Grüner, Einnehmer.

Einstandsgesuch.

[3384 1/2] Ein ausgedienter Infanterist vom 5. Infanterie-Regiment, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf jede beliebige Zeit sogleich einzustehen. Auskunft ertheilt die kgl. Posterpedition Haßloch.

[3385 1/2] Ein junger Mann, der mehrere Jahre als zweiter Clerc bei einem k. Notär gearbeitet und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht auf einem Bureau eines k. Notärs, Anwalts oder Huissiers, wo er gleich eintreten könnte, placirt zu werden. Das Nähere bei der Expedition dss. Blattes.

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden; den Preis stelle ich sehr billig. [3277 2]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859. **S. Lederle.**

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 176. Speyer, Samstag 30. Juli **1859.**

Deutschland.

:: **Dürkheim,** 29. Juli. Das 2. Bataillon des 9. Linien-Infanterieregiments cantonnirte hier vierzehn Tage lang. Gestern wurden von jeder Compagnie 120 Mann (zwei Drittel) beurlaubt; die übrige Mannschaft setzte sich heute früh in Marsch nach Kaiserslautern.

München, 25. Juli. (Kammerverhandlungen.) Schluß der Adreßdebatte. Hr. Dr. Edel fährt in seiner Rede fort: Im Gefühl der traurigen Lage des Vaterlandes fragt Jeder sich: was soll zu seinem Heile geschehen? Viele reden von einer Verwandelung des Bundestags in eine einheitliche Centralgewalt mit einem Parlamente bei derselben; es ist wohl ein schöner Traum, aber nicht mehr . . . . Wenn man nicht Oesterreich oder Preußen aus dem Bunde herausdrängt, oder wenn nicht vom Schicksale das eine oder das andere so abgeschwächt wäre, daß es zwischen ihnen keine Eifersucht mehr geben könnte, so lange werden Centralgewalt und Parlament dieselbe traurige Rolle spielen, wie jetzt der Bundestag. Andere verlangen direct, daß der Bundesvertrag zerrissen werde und Preußen sich an die Spitze Deutschlands stelle . . . ja, aber dasselbe Recht, das hier Preußen vindicirt wird, muß man wohl auch Oesterreich und ebenso jedem andern Staate einräumen, der sich für einen tauglichen Krystallisationspunkt für die übrigen hält; und keiner, der keine Lust bezeigte, sich zu krystallisiren, würde jemals rechtlich dazu gezwungen werden können. . . . . Deutschland würde unfehlbar in Fetzen zerfallen. Nein! behalten wir in Geduld unsere Bundesverfassung; sie ist das einzige, wenn auch schwache Band, das Deutschland noch zusammenhalten kann, und suchen wir daran zu reformiren, so viel an ihr nur zu bessern ist. Bewahren wir vor Allem den Geist, der in der Nation erwacht ist, bewahren und bilden wir weiter aus die constitutionellen Einrichtungen unseres Vaterlandes, stehen wir dabei aber auch auf der Wacht, üben wir uns in den Waffen, setzen wir die Rüstungen fort, damit wir in der Stunde der Gefahr zusammengenommen die Macht eines Großstaates ausmachen. Preußen seinerseits hat eine große Gelegenheit versäumt, aber nicht für immer; es hat eine freie Volksvertretung, es wird sich zeigen, ob die Politik des Ministeriums auch die Politik des Volkes war — jedenfalls möge Preußen erkennen, daß die Wurzeln seiner Kraft nicht in Rußland oder England, sondern in Deutschland ruhen, und daß Deutschlands Schmach und Schaden auch Preußens Schmach und Schaden ist. In Bezug auf Oesterreich ist zu sagen, daß es in Italien geschlagen worden ist, weil das dortige System zum Heile Oesterreichs geschlagen werden mußte. Oesterreich beruht auf zwei Stützen: auf seiner Armee und auf der Kirche. Die Armee aber ist nur ein kleiner Theil des Staats; dieser hat in all' seinen Gliedern das Recht auf gleiche Beachtung, auf gleiche Behandlung; und die Kirche vermag die ihr gewährte Freiheit nicht zu entfalten, wenn neben ihr nicht auch Gewissensfreiheit, Preßfreiheit gewährt werden. Möge Oesterreich aus eigener Kraft und eigenem Willen die Mißstände beseitigen, die jetzt ihm so viele Sympathien entzogen haben, möge es mit einer kühnen That aus dem Jahre 1808 unmittelbar in das von 1813 hinüberschreiten, möge es, wenn der Augenblick der Gefahr kommt, mit uns halten, die wir unschuldig daran sind, daß es ohne Bundesgenossen geblieben, und nicht vergessen, was es immer noch Deutschland schuldet, so wird es dann den Preis gewinnen, den Preußen 1859 versäumt hat. (Vielfaches Bravo!)

Abg. Brater: Er spreche nur, um auf das Wort zu verzichten; er habe beabsichtigt, Einiges zur gerechten Würdigung der preußischen Politik zu sprechen, an der hier Manches zu fehlen scheine, besonders da die preußische Regierung ganz im Einverständnisse mit dem Volke gehandelt habe. Diese Aufgabe zu lösen, fehle ihm jetzt der Muth. Es komme ihm eben eine Nachricht zu, welche auf die Zukunft Bezug habe; es fehle ihm der Muth, einzustehen für eine politische Richtung, der man vielleicht entgegenzugehen im Begriffe sei. Er möchte nicht dafür angesehen werden, als ob es seine Sache wäre, diese Richtung zu vertreten und ihr Ritter zu sein. (Allgemeines Staunen.)

Abg. Crämer stimmt dem Entwurf der Adresse bei, weil er kein Beispiel der Zerrissenheit in dieser schweren Zeit geben wolle; doch könne er sich's nicht versagen, über den Gang der stattgehabten Discussion, wie über den Hauptpassus der Adresse ein paar Worte zu sagen. In der Discussion zeige sich der alte Fehler der Deutschen, daß sie hernach, wenn etwas geschehen ist, immer vortrefflich wissen, wie es hätte geschehen sollen; aber wenn etwas erst gemacht werden soll, Niemand wisse, wie anpacken. (Heiterkeit.) In der Adresse dagegen sei der Hauptsatz: „Wir wollen nimmer ermüden im Streben nach Einigung," und doch heiße es, jetzt sei keine Zeit, damit vorzuschreiten — ja, wenn man nichts thue, werde man freilich nicht ermüden. Und nehme man die Geschichte auch einmal von einer andern Seite: 1831 sei eine Partei, welche wahrhaft constitutionelle Verfassungen angestrebt habe, zu Hochverräthern gestempelt, eingesperrt, exilirt worden. 1848 habe man dem Volke, was jene verlangt, freiwillig angeboten, aber das Volk sei weiter gegangen, habe eine Reichsverfassung geschaffen, die Kämpfer dafür aber seien abermals als Hochverräther prozessirt und bestraft worden. Heute sei man nahe daran, zu gestehen, es wäre besser gewesen, wir hätten vor dem Krieg die einheitliche Reichsverfassung gehabt. Jenes schönste Juwel der Krone, die Gnade, dürfte endlich Denen zu Theil werden, die 10 Jahre zu früh für eine Idee gesprochen oder gehandelt, die heute so wünschenswerth erscheine. Möge man auch beherzigen, was Dr. Edel gesagt: 1813 habe das Volk den Fürsten seine Proclamation in die Hand gedrückt — wohlan! seien wir nicht ein elendes, verlassenes, zerrissenes Volk, sondern, wenigstens dem Auslande gegenüber, zusammenhaltend, einig, kräftig! Nicht muthlos wollen wir der Zukunft entgegengehen, sondern begeistert für eine heilige Sache. Das sei auch eine Lehre, die der italienische Krieg gebracht, daß über dem Streit, wie die Einigung der Nation geschehen solle, das Ausland den Preis davon trage.

Staatsminister Frhr. v. Schrenk: Seine Aufgabe wäre gewesen, die Stellung der Staatsregierung zu vertheidigen, wenn dieselbe irgend angegriffen worden wäre. Dies sei nicht geschehen, und es erübrige nur, auf Das zu antworten, was bezüglich der Vermittelungsvorschläge der drei neutralen Großmächte gesagt worden sei. Die königl. preußische Regierung habe bereits in öffentlichen Blättern sich den Nachrichten über jene Vorschläge entgegengesetzt, es sei Dies aber auch in officieller förmlicher Weise bei den verbündeten Regierungen geschehen. Von Seite der bayerischen Staatsregierung müsse aber gegen die heftigen Angriffe und gegen die Prophezeiungen, welche in der Discussion gegen auswärtige Regierungen oder deren Träger gefallen seien, Verwahrung eingelegt werden.

München, 27. Juli. Zum Rector magnificus der k. Universität dahier für das kommende Studienjahr ist Hr. Professor Dr. Pözl, der diesjährige Rector, gestern Abends wieder gewählt worden. (N. M. Z.)

München, 28. Juli. Der Gesetzentwurf über den Militärcredit lautet in seinen wesentlichsten Stellen: Art. 1. Für Bestreitung der Kosten, welche der Unterhalt des in erhöhtem Stande zu haltenden Heeres, dann die sonstigen außerordentlichen Ausgaben der Kriegsverwaltung auf die Dauer von zwei Jahren, nämlich vom 1. October 1859 mit 30. Sept. 1861 veranlassen, wird über den durch das Gesetz vom 26. März l. Js. bereits gewährten Credit ein weiterer Credit, und zwar für die active Armee zu 22,600,000 fl. und für die Festungen zu 3,197,500 fl., endlich für die Er-

höhung des Etats der männlichen Militärpensionen von 600,000 fl. auf 850,000 fl. jährlich für die Jahre 1858/59 bis 1860/61 ein Credit von 750,000 fl., sohin im Ganzen von 26,547,000 fl. eröffnet. Art. 2. Zur Deckung dieses Bedarfes ist der Staatsminister der Finanzen ermächtiget, ein auf die Staatsfonds zu versicherndes Anlehen von 26,547,000 fl. aufzunehmen. Art. 3. Die zur Bestreitung der Aufbringungskosten vorstehender Anlehenssumme, sowie die zur Verzinsung derselben erforderlichen Mittel werden durch Steuerbeischläge beschafft. Zu diesem Behufe sind für jedes der beiden Jahre 1859/60 und 1860/61 außer den bereits verordneten Beischlägen der directen Steuern nachfolgende weitere Steuerbeischläge zu erheben: von der Grundsteuer und von der Dominicalsteuer 25 Proc. oder 15 kr. vom Gulden; von der Haussteuer, von der Gewerbsteuer und von der Einkommensteuer, soferne das Jahreseinkommen der Pflichtigen den Betrag von 600 fl. übersteigt, 15 Proc. oder 9 kr. vom Gulden. Art. 4. Die ferneren Mittel zur Verzinsung und Tilgung des Anlehens werden aus den allgemeinen Staatsfonds geleistet.

Frankfurt, 28. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung stellten Oesterreich, Preußen und Baden einen gemeinschaftlichen Antrag in Betreff der Besatzung der Bundesfestung Rastatt. Dem Vernehmen nach soll dem Antrag zufolge Baden den Gouverneur und Artilleriedirector, Preußen und Oesterreich alternirend den Festungscommandanten, und Oesterreich den Geniedirector ernennen. Die Besatzung, im Krieg 12,000, im Frieden 6000 Mann, würde von Oesterreich, Preußen und Baden gemeinschaftlich gestellt. Oesterreich und Preußen sollen zugleich angezeigt haben, daß sie sich wegen Besetzung der Commandantenstellen zu einer fünfjährigen Alternirung geeinigt hätten. (Kbr. Z.)

Aus einigen Städten im **Hannöverschen** wird das Erscheinen der Cholera gemeldet, welche bis jetzt keinen sehr bösartigen Charakter zeigt.

Berlin, 27. Juli. Die „Kreuzztg." schreibt: Was den bevorstehenden Congreß betrifft, so scheint auch Rußland schon ziemlich entschlossen zu sein, denselben zu beschicken. In London hat der Kaiser der Franzosen erklären lassen, daß er zu einer Verminderung seiner Land- und Seemacht geneigt sei, falls das britische Cabinet ein Gleiches thun wolle. Auch hier in Berlin hat der französische Gesandte Namens seines Gouvernements eine ähnliche Erklärung abgegeben.

Wie dasselbe Blatt vernimmt, liegt es keineswegs in der Absicht der kgl. Regierung, am Bundestage einen Antrag zu stellen, der auf eine parlamentarische Vertretung bei demselben hinausgeht. Es wäre dies auch die unglücklichste Maßregel, die man jetzt ergreifen könnte. — Die Entlassung der noch bei den Fahnen befindlichen Landwehrmannschaften soll zum 1. August ausgeführt werden. Der Verkauf der Landwehrpferde dürfte jedoch nicht sofort im ganzen Umfange erfolgen.

Berlin, 28. Juli. Das letzte der gestern von der Preuß. Ztg. veröffentlichten Aktenstücke, die Note des Hrn. v. Schleinitz vom 23. l. Mts., enthält einige Erklärungen bezüglich des mysteriösen Vermittlungsprojektes, das so wesentlichen Antheil an dem so raschen Friedensabschluß gehabt haben soll. Hr. v. Schleinitz erklärt, die Behauptung des Grafen Rechberg in einem Circular an die österreich. Gesandten, daß das erwähnte (im Mainzer Journal veröffentlichte) Projekt Seitens Preußens, Englands und Rußlands Billigung und Zusage nachdrücklicher Unterstützung erhalten habe, sei ein bedauerlicher Irrthum, Graf Rechberg müsse wenigstens jetzt die Gewißheit besitzen, daß jenes Mediationsprojekt kein englisches, sondern ein französisches, in London zurückgewiesenes war; jedenfalls habe Preußen davon erst mehrere Tage nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien Kenntniß erhalten. Man sieht, auch durch diese Erklärung wird das über der Sache schwebende Dunkel noch nicht aufgeklärt. Manche Blätter sprechen geradezu von einer absichtlichen Täuschung und von einem unerhörten Vertrauensmißbrauch, den sich Louis Napoleon gegenüber dem Kaiser Franz Joseph schuldig gemacht habe.

Frankreich.

*** Paris, 28. Juli. Marquis v. Banneville ist in einer Mission der französischen Regierung nach Wien abgereist. — Die Linientruppen, welche bei dem feierlichen Einzuge figuriren werden, sollen vorläufig hinter Vincennes campiren, während die Garden ihre gewöhnlichen Quartiere in der Umgegend von Paris beziehen. Nach dem Einzuge kehren die Truppen wieder in ihr Lager bei Vincennes und St. Maur zurück. — Mehrere Detachements Verwundeter der italienischen Armee sind gestern Abend und heute in Paris eingetroffen, andere werden folgen. Am 15. August werden die Verwundeten, welche gehen können, wie beim Einzuge der Krimarmee, an der Spitze ihrer Corps marschiren. — Da nächstens die Ueberreste des Herzogs von Reichstadt in Wien abgeholt werden sollen, werden gegenwärtig in der Kirche von St. Denis bedeutende Arbeiten ausgeführt, namentlich soll eine Gruft hergestellt werden, die zur Aufnahme der Gebeine der napoleonischen Dynastie bestimmt ist. — Eine neue Brücke oberhalb der Concordienbrücke hat den Namen „Brücke von Solferino" erhalten. — Der gestern verunglückte Sänger Roger sollte morgen zum letzten Male in der Oper auftreten, um sich dann auf eine Reise nach Deutschland zu begeben.**

Italien.

Ein Turiner Blatt versichert, daß das sardinische Cabinet beschlossen habe, an den Züricher Conferenzen Theil zu nehmen; zu seinem Vertreter daselbst habe es den Senator Desambrois bestimmt. Man glaubt, daß hauptsächlich die Staatsschuldenfrage zu Debatten Anlaß geben werde. — Der „Ami de la Religion" berichtet von einer Zusammenkunft von Deputirten, Adeligen, Justizbeamten 2c. zu Chambery am 25. Juli, auf welcher über den Anschluß Savoyens an Frankreich berathen worden sei. Es wurde beschlossen, gleichzeitig beim Kaiser Napoleon und bei Victor Emanuel Schritte zu thun. — Der Papst hat, wie die französischen Blätter übereinstimmend berichten, die Ehrenpräsidentschaft im Princip angenommen. Gleichzeitig habe er zugesagt, die in einem von Hrn. Meneval überbrachten eigenhändigen Brief Louis Napoleons angerathenen Reformen in Betracht ziehen zu wollen. Diese Reformen gingen, nach einer Notiz der Debats, darauf hinaus, die römische Verwaltung nach französischer Schablone umzumodeln.

*** Turin,** 25. Juli. Heute Morgen fand eine Viertelstunde von hier auf der Victor-Emanuelbahn ein heftiger Zusammenstoß zweier Bahnzüge statt. Der eine kam von Susa und enthielt eine piemontesische Batterie, in dem andern, von Turin kommend, befanden sich französische Truppen. Man beklagt 11 Todte, worunter 2 Reisende, 3 französische und 2 sardinische Artilleristen, und 25 zum Theil schwer Verwundete. Zwei Locomotiven und mehrere Wagen sind vernichtet.

*** Turin,** 27. Juli. Die „Gazzette Piemontaise" veröffentlicht ein Circularschreiben, das der Minister des Innern an die Gouverneure und Generalintendanten der Provinzen gerichtet hat. Der Cabinetswechsel hat, diesem Aktenstücke zufolge, keine wesentliche Veränderung des politischen Charakters von Sardinien herbeigeführt. Das neue Ministerium wird fortfahren, die Entwickelung der großen Grundsätze, welche die Grundlage unseres öffentlichen Rechtes sind, bestmöglichst zu begünstigen. Der Minister verlangt den Beistand seiner Beamten, um die entmuthigten Geister zu beruhigen, den Glauben an Recht und Freiheit zu befestigen und die annexirten Provinzen für die liberalen Anstalten vorzubereiten. Schließlich verspricht er Reformen im Interesse der Ausdehnung der Gemeinde- und Provinzialfreiheiten.

England.

London. Kossuth schreibt dem Maire von Glasgow, daß nach dem an ihm geübten Verrath er nur noch so lange bleibe, um seine für die Revolution gewonnenen Landsleute vor Leid zu schützen und jede nun hoffnungslose Insurrection zu verhindern; dann würde er von der Schweiz, wo er sich nun befindet, nach England zurückkehren.

London, 29. Juli. Russell erklärte in der gestrigen Unterhaussitzung, England werde von dem nicht berührt, was den Artikel des Friedensvertrags betrifft, welcher die Lombardei abtritt; aber ein anderer Theil des Vertrags, welcher Italien betrifft, berühre England, welches gerechtfertigt wäre, einem Congresse sich anzuschließen. Frankreich habe England nicht eingeladen, am Congresse über die Frage des Friedens von Villafranca Theil zu nehmen, wohl aber über Fragen, betreffend die Angelegenheiten Italiens, welche ein allgemeines Interesse haben. Die Regierung habe noch keine specielle Antwort gegeben und dargelegt, daß es nöthig sei, **zu wissen, ob der Züricher Vertrag mehr oder weniger enthalten werde, als der Vertrag von Villafranca. Ein Congreß wäre unnöthig, wofern nicht Oesterreich daran Theil nimmt. Eine vorläufige Verständigung wäre nöthig, die Conföderation eine gute, aber keine jetzt ausführbare Sache. Bevor England dem Congresse beitritt, muß es wissen, wie der Friedensvertrag durchgeführt werden soll. Russell fährt fort: Was die Herzoge von Toscana und Modena betrifft, so glaube ich, daß weder Frankreich noch Oesterreich versuchen**

werden, sie mit Gewalt wieder einzusetzen. Einverstanden sei man, daß die weltliche Macht des Papstes nöthig sei. Disraeli fragt, ob der englische Gesandte in Wien Oesterreich Bedingungen vorgelegt habe, von welchen der Kaiser sagte, sie seien härter als die des Feindes. Palmerston läugnet, daß England weniger günstige Bedingungen vorgeschlagen hätte, als von Frankreich erlangt worden. Auf Verlangen des französischen Gesandten willigte England ein, der Vermittler zu werden, um Oesterreich die Bedingungen vorzulegen, mit ausdrücklicher Hervorhebung, daß sie von Frankreich kommen und daß England keine gegen Oesterreich stelle. (Wie stimmt dieß zu der Schleinitz'schen Behauptung, jenes Project sei in London „zurückgewiesen" worden?) Er vertheidigte hierauf seine Politik von 1848 und sagte bezüglich des Congresses, daß England die Decrete anderer Mächte nicht einregistriren wolle. England wolle die Freiheit Italiens.

Andern Berichten entnehmen wir über die wichtige Sitzung noch folgendes: Von der Verminderung der französischen Armee hofft Lord Russel die Befestigung des Friedens. Die Depesche, worin Frankreich an England die Einladung zur Theilnahme am Congreß richtet, wurde vom Minister vorgelesen. Derselbe bat, den Antrag Lord Elcho's, der gegen die Theilnahme am Congresse gerichtet ist, nicht anzunehmen, da er die Regierung in ihrem Handeln binden würde. Aber Disraeli sprach im Sinne Lord Elcho's. Lord Whiteside tadelte die Uebermittlung des Mediations-Projektes an Oesterreich, denn sie habe dessen Nachgiebigkeit und Verstimmung gegen seinen bisherigen Bundesgenossen erzeugt.

Aus den Debatten geht also so viel hervor, daß der Friedensschluß in Zürich von den kriegführenden Mächten allein vereinbart werden wird, und daß die Frage, ob diesem später ein Congreß der Großmächte folgen wird, noch eine offene ist: Frankreich scheint einen solchen zu wünschen — natürlich —, aber Oesterreich ihm entgegen zu sein.

„Times" spricht mit Befriedigung über die neueste Moniteurnote, welche die Zurücksetzung der französischen Armee auf den Friedensfuß anzeigt und fügt hinzu: Wir werden in Zeiten dem von Frankreich gegebenen Beispiel folgen; aber wir sind noch sehr mit der Vervollkommnung unserer Friedensetablissements im Rückstand." Auch die anderen Journale verlangen die Fortsetzung der zur Vertheidigung Englands nöthigen Rüstungen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 25. Juli die kathol. Pfarrei Ottersheim, Ldcssts. Germersheim, dem Priester Georg Ullrich, Pfarrer in Burrweiler, Ldcssts Landau, zu übertragen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Der begnadigte jugendliche Correctionssträfling Jacob Hartmann von Dansenberg, welcher nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt bei dem Schreinermeister Franz Schön in Homburg als Schreinerlehrling untergebracht ward, hat sich neuerdings verschiedene Entwendungen zum Nachtheile dieses seines Meisters zu Schulden kommen lassen und sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen, indem er schon 14 Tage nach Ostern l. J., als man seine Entwendungen entdeckte, aus der Lehre entlief. Alle Polizeibehörden der Pfalz, insbesondere die kgl. Gendarmerie, werden daher aufgefordert, ein wachsames Auge auf genannten Hartmann zu haben und denselben im Betretungsfall mir vorzuführen.

Kaiserslautern, den 22. Juli 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Fitz.

(Steckbrief.) Sonntags den 16. d. Mts. wurde aus der Wohnung des Ackersmannes Philipp Dieterich Hoffmann zu Ottersheim mittelst Einbruchs eine Summe Geldes von 130 bis 150 fl. entwendet. Dringender Verdacht ruht auf dem ledigen Georg Peter Stark, Tagner aus Herxheim, der bis jetzt nicht eingebracht werden konnte, da er beschäftigungslos im Lande herumziehen soll. Es werden daher die kgl. Gendarmerie und die Polizeibehörden ersucht, gedachten Stark im Betretungsfalle festzunehmen und hierher abzuliefern. Personalbeschreibung: Alter: 22 Jahre, Größe: 5' 4" bis 5", Haare: braun, Stirne: nieder, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Nase: proportionirt, Mund: breit, Kinn und Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: blaß, Bart: ohne, Kopfhaare: etwas kraus.

Landau, den 26. Juli 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Schuler.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[3387] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 26. Juli 1859 wurde auf Betreiben von Susanna Vogel, Ehefrau von Ferdinand Winter, Ackersmann, und dieses Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung wegen, beide in Hagenbach wohnhaft, die Interdiktion von 1. Heinrich Vogel und 2. Georg Vogel, beide ledig und ohne Gewerbe zu Hagenbach wohnhaft, ausgesprochen, und verordnet, daß denselben gesetzlicher Vorschrift gemäß Haupt- und Nebenvormund bestellt werde.

Landau, den 28. Juli 1859.

Böding, kgl. Advokat-Anwalt.

Licitation.

[3388] Mittwoch den 17. August 1859, Nachmittags ein Uhr, zu Appenhofen bei Adjunkt Wissing; zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des königl. Bezirksgerichts zu Landau vom 6. Juli letzthin; wird vor dem hiezu committirten königl. Notär Milster in Billigheim, der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden, von:

14 Dezimalen Wingert im Steingebiß, Bann von Appenhofen.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Erben der zu Billigheim verstorbenen Eheleute Johannes Käufer, lebend Wagner, und Anna Maria Völker, als: 1. Anna Maria Käufer; 2. Barbara Käufer; 3. Maria Anna Käufer; Diese drei zu Billigheim domicilirt, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Curator Georg Peter Völler, Ackerer, in Billigheim wohnend; 4. Daniel Käufer, Wagner, in Billigheim wohnend; 5. Jakob Käufer, minderjährig und gewerblos, allda wohnend, vertreten durch vorgenannten Daniel Käufer, als Dativvormund und Johann Adam Völler, Ackerer, in Steinweiler wohnend, als seinen Nebenvormund.

Billigheim, den 27. Juli 1859.

Milster, k. Notär.

Licitation.

[3389] Mittwoch den 17. August nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, zu Sankt Martin im Wirthshause zum Schaaf, bei Friedrich Weissenburger;

Auf Anstehen der Universalerben der in Sankt Martin verlebten Elisabetha Kayser, im Leben Wittwe des gleichfalls daselbst verstorbenen Franz Anton Graf, als von: 1. Elisabetha Kayser; 2. Margaretha Kayser, beide volljährig, ledig und gewerblos; 3. Friedrich Kiefer, Musikant, als Dativvormund der minderjährigen, gewerblos bei ihm domicilirten Kinder des in Sankt Martin verlebten Peter Kayser, als: Franz, Maria Eva und Friedrich Kayser; 4. Johann Georg Henner, Steinbrecher, in seiner Eigenschaft als Nebenvormund der genannten Minorennen, — alle in Sankt Martin wohnend — werden durch den hiezu committirten königl. Notär Karl Börsch in Edenkoben, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, öffentlich zu Eigenthum versteigert:

30 Dezimalen Wingert, Sankt Martiner Bannes, in 2 Parzellen.

Edenkoben, den 27. Juli 1859.

Börsch, k. Notär.

Licitation.

[3390] Am 17. August nächsthin, Nachmittags halb drei Uhr, zu Sankt Martin bei Friedrich Weissenburger im Wirthshause zum Schaaf, werden durch den unterzeichneten gerichtlich hiermit beauftragten königl. Notär Karl Börsch im Amtssitze zu Edenkoben abtheilungshalber in Eigenthum versteigert:

Plan-Nro. 1442, 30 Dez. Wingert am Wingertsberg, Sankt Martiner Bannes.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben des in Sankt Martin verlebten Leinenwebers Franz Anton Graf, als: 1. Johannes Graf, Gemeindediener; 2. Leonhard Graf, Leinenweber; 3. die Repräsentanten des in Sankt Martin verlebten Franz Xaver Graf, als a) Franz Graf, minderjährig und gewerblos, erzeugt in der ersten Ehe des genannten Franz Xaver Graf mit dessen gleichfalls verstorbenen ersten Ehefrau Philippine Hormuth, vertreten durch seinen Dativvormund Leonhard Graf, obgenannt und seinen Nevenvormund Johann Anton Hormuth, Winzer, in Altersweiler wohnend, und b) Johannes Graf, minderjährig und gewerblos, zweitehelicher Sohn des mehrgenannten Franz Xaver Graf, erzeugt in dessen Ehe mit seiner hinterbliebenen Wittib Barbara Amweiler, gewerblos, vertreten durch seine obengenannte Mutter, als Legalvormünderin, und mehrgenannten Leonhard Graf, als seinen Nebenvormund; 4. die Repräsentanten des in Sankt Martin verlebten Schreiners Jakob Graf, erzeugt in dessen Ehe mit Christina Wanner, gewerblos, als: a) Leonhard, b) Anna Maria und c) Jakob Graf, alle drei minderjährig und gewerblos, welche ihre genannte Mutter zur gesetzlichen Vormünderin und obgenannten Johannes Graf zum Nebenvormunde haben, — alle, wenn nicht anders bemerkt, in Sankt Martin wohnend.

Edenkoben, den 27. Juli 1859.

Börsch, k. Notar.

Berichtigung.

[3391] Die, in Nro. 174 der Pfälzer Zeitung vom 28. Juli 1859, ausgeschriebene Licitation, auf Anstehen der Kinder und Er-

ben der zu Sondernheim verlebten Ehe- und Handelsleute Joseph Silbernagel und Johanna Mayer, findet nicht Montag den 15. August 1859, sondern **Dienstag den 16. August** 1859, des Morgens 8 Uhr, in dem dort genannten Versteigerungslokale, loco Sondernheim statt.

Germersheim, am 28. Juli 1859.

Der kgl. Notar:
F. Sartorius.

Manufacturwaaren- und Mobilien-Versteigerung.

[3392] Dienstag den 16. August nächsthin und die folgenden Tage dieser, und wenn nöthig, auch der darauf folgenden Woche, zu Dürkheim im Gasthof zu den vier Jahreszeiten, jedesmal um 8 Uhr des Morgens anfangend, — werden in Folge richterlicher Ermächtigung sämmtliche Waaren und Mobilien, welche zur Fallitmasse von Samuel Mayer, früher Kaufmann zu Dürkheim, jetzt abwesend, gehören, auf Betreiben des provisorischen Syndicks dieser Masse, Philipp Jacob Schaaf, Kaufmann, zu Dürkheim wohnhaft, öffentlich versteigert, als:

60 Stück Kattun, 50 Stück Napolitaine, 50 Stück Poil de chèvre, 50 Stück Lüster, 20 Stück Orleans, Wollmuselin, Thibet, Jaconette, mehrere Stücke Lambrechter Tuch, eine große Parthie feine Buckslings, Cassinetts, Wollatlas, Futterzeuge, Schirtings, Sarsenets, gepreßte Kappenfutter, grauen und weißen Futterbarchent, Bettbarchent, Betttrillich, Federleinen, baumwollen und leinen Bettzeuge, Lederleinwand, Bielefelder Leinwand, weiße und farbige leinene Taschentücher, Foulards, seidene und wollene Herrnhalsbinden, wollene und baumwollene Frauenhalstücher, 4 Stück achteckige Shwals, wollene und baumwollene Handschuh, Flanell, Bodenteppiche, weiße wollene Unterwämms, baumwollene Unterhosen, Baumwolltuch, Baumwollbieber, Bay, Lama und andere Zeuge;

ferner: ein Canapee, Chiffonier, Pfeilerschrank, Nähtisch, 2 Spiegel, Kleiderschrank, Schreibtisch, Stühle und andere Hausmobilien, Bettung, Getüch, Herrenkleider, verschiedene Bücher, darunter ein neues Conversationslexikon, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe.

Hierzu wird bemerkt, daß mit Versteigerung der Waaren begonnen wird.

Dürkheim, den 27. Juli 1859.

Martini, kgl. Notär.

Torfversteigerung.

[3393½] Dienstags den 9. August 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Torfhause am Moorbach, Gemeinde Ramstein, läßt Gottlieb Loew, Rentner, wohnhaft in Landstuhl, öffentlich auf Credit versteigern:

1 Million Torfkäse.

Der Torf ist vorzüglicher Qualität und sehr bequem abzufahren.

Landstuhl, den 28. Juli 1859.

Raquet, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

[3368⅔] In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse von Gastwirth J. Hintz dahier sämmtliches Mobiliar, bestehend in Silber, Glas, Porzellan, Kupfer, Weißzeug, Bettung, Schreinerwerk, allerlei Hausrath, Faß- und Bandgeschirr

Dienstag den 2. August, Nachmittags 2 Uhr,

und den folgenden Tagen im Gasthaus zum Rheinischen Hof dahier gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Anfang wird mit Silber, Glas, Porzellan, Kupfer rc. gemacht.

Die weiteren Versteigerungs-Tage und die Versteigerungs-Gegenstände werden in den hiesigen Blättern jeweils besonders bekannt gegeben werden.

Mannheim, den 26. Juli 1859.

Der Masse-Kurator — Der Gerichtsvollzieher:
Robert Pfeiffer. — Fischer.

Kunstverein.

[3394] Die zur Verloosung vorgeschlagenen Bilder sind statutengemäß auf 3 Tage im Vereinslocal aufgestellt.

Mannheim, den 29. Juli 1859.

Im Namen des Vorstandes:
Der Präsident: — Der Secretär:
With. — C. B. A. Fidler.

Empfehlung.

[3395½] Der Unterzeichnete erhielt von einer der ersten Fabriken Deutschlands ein Commissionslager von **Tabaksgarn** und empfiehlt dasselbe bei herannahender Verbrauchszeit zur geneigten Abnahme. Die Preise sind von der Fabrik aufs billigste gestellt.

Ludwigshafen, den 28. Juli 1859.

D. Johann.

[3316⁴] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

Associé-Gesuch.

[3396] Für ein Fabrikgeschäft in Baden, das bei einem jährlichen Umsatz von 100,000 fl. bisher zehn Procent rentirte, und welches einer größeren Ausdehnung fähig ist, wird ein Kaufmann, welcher ein Capital von 25,000 fl. beischießen kann, als Associe gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Joseph Stockinger in Speyer.

[3252⅗] In einem Engros und Detail-Geschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

[3325⅔] Das diesjährige

Hauptschießen der Schützen-Gesellschaft zu Landstuhl

findet statt am **7., 8., 9. und 10. August.** Der Werth der Gaben auf Haupt und Glück beträgt 350 fl. Das Nähere besagen die Programme.

Landstuhl, 21. Juli 1859.

Der Ausschuß.

[3397] In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Neustadt a./Hardt durch A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung:

Flora
des
Großherzogthums Baden,

bearbeitet
von
J. Ch. Döll,

Großh. Badischem Geh. Hofrath und Professor, Vorstand der Großh. Hofbibliothek und Collegial-Mitglied des Großh. Oberstudienrathes.

Zweiter Band, zweites Heft.

Preis fl. 1. 36 kr.

Dieses Heft bildet den Schluß des zweiten Bandes, so daß also nun 2 Bände zum Preise von fl. 6. 24 kr. erschienen sind. Das ganze Werk wird in 3 Bänden vollständig werden.

Carlsruhe, im Juli 1859.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Von Mineralwasser:

als Selterser, Emser Kränchen- und Kesselbrunnen, Homburger Elisabethenbrunner, Kissinger Ragoczy, Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen, Weilbacher Schwefel, Fachinger, Heilsbronner Adelheidsquelle, Krankenheiler Jod-Soda, Marienbader Kreuzbrunnen, Püllnaer-, Saidschizer- und Friedrichshaller-Bitterwasser rc. treffen stets frische Sendungen ein bei **C. N. Thomas**

[2312⅘] in Kaiserslautern.

[3250⅔] Bei **Ph. Heinrich Eisenmayer** in Haßloch, Samenklengbesitzer, sind alle Sorten Wald-, Gras- und Kleesamen um billige Preise zu haben. Besonders empfiehlt derselbe seinen selbstgezogenen Incarnat-Kleesamen, für dessen Keimfähigkeit und Güte, bei Verlust des Samens, vollständige Garantie geleistet wird.

Haßloch, im Juli 1859.

Ph. H. Eisenmayer.

Guano.

[3236⅝] Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von ächtem **Peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direct von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.
in Mannheim.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994¹³]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 177. Speyer, Montag 1. August **1859.**

Deutschland.

⌓ **Aus der Pfalz,** 26. Juli. Es ist Friede geworden, aber er ist so unerquicklich, daß ihn kein Mensch loben, keiner sich seiner freuen mag. Er sieht aus, als ob er nur maskirt wäre und hinter der Maske doch der Krieg hervorschaute. Er ist uns so theuer zu stehen gekommen an deutschem Blut, deutschem Geld und deutscher Ehre, daß man am liebsten davon schweigen und Schimpf und Schaden still verwinden möchte. Aber leider ist jetzt das Gerede erst recht angegangen, nachdem man das Handeln versäumt und Deutschland in eine Lage gebracht hat, die es nicht zur Ruhe kommen läßt und Schweigen und Vergessen geradezu unmöglich macht. Es ist merkwürdig, daß man von der Seite, auf welcher die Schuld liegt, noch Lob und Lohn in Anspruch nehmen möchte, als habe man alles gethan, was Deutschland für sein Wohl und seine Ehre, besonders für die Sicherstellung seiner Zukunft zu fordern berechtigt war. Schwiege man doch nur auf jener Seite, dann brauchte man auch auf der andern nicht mehr so viel zu reden, und der heillose Riß würde nicht noch größer werden als er in der That schon ist. Den Rechtfertigungen der preußischen offiziösen Presse gegenüber ist Schweigen eine Unmöglichkeit und was das Ministerium Schleinitz selbst zu veröffentlichen beliebt, fordert Kritik und Abwehr immer von neuem heraus.

Von andern Aktenstücken jetzt abgesehen, betrachte man nur ruhigen, scharfen Blicks die Depesche vom 24. Juni an die preußischen Gesandten in London und Petersburg. Wie viele Worte für das Wenige, das man zu sagen hat! Wie viel Gerede von Vermittelung, ohne einen halbweg klaren Vorschlag dazu! Von dem immer wiederholten Vorwurf gegen Oesterreich, daß es den Krieg angefangen habe, ohne das todtgeborene Vermittlungswerk abzuwarten, wollen wir hier ganz absehen. Aber was soll es heißen, wenn man einerseits sagt, Oesterreich solle nicht geschwächt werden, andererseits aber deutlich durchblicken läßt, seine italischen Provinzen könne Oesterreich nicht behalten? Und doch hatte man so viel von Aufrechthaltung des österreichischen Besitzstandes gesprochen, ja die Depesche redet selbst noch von einer Aussöhnung der Rechte des österreichischen Kaiserhauses mit den gerechten Wünschen der italischen Bevölkerungen. Man muß eigenthümlich subtil zu Werke gehen, um solcherlei zu reimen. Jedenfalls wird auch aus jener Schleinitz'schen Depesche so viel klar, daß der Kaiser von Oesterreich besser that, die Bedingungen anzunehmen, welche ihm Napoleon bot, als auf die zu warten, welche schließlich auf dem langen Vermittlungswege herausgekommen wären. Herr v. Schleinitz hätte diese Depesche besser unveröffentlicht gelassen und die Herolde seiner Politik würden besser thun, ihre Vertheidigung zu unterlassen. Freilich finden sie bei manchen Leuten immer noch Anklang und Zustimmung, zumal bei denen, bei welchen Preußen unbedingt Recht haben muß, und auf solch ein Publikum rechnet man in Berlin, da dasselbe im Stande, ist auch das Unbegreiflichste gerechtfertigt zu finden. Im Großen und Ganzen denkt man aber durch ganz Deutschland hin weit anders und es ist vergebliche Mühe, für jetzt den Credit wieder zu erlangen, um den sich die Schleinitz'sche Politik so gründlich gebracht hat.

Kaiserslautern, 30. Juli. Nach längerem Leiden verschied gestern Morgen Herr Dickes, königl. Bezirksgerichtsschreiber dahier in einem Alter von 54 Jahren. (Bote.)

München. In den Motiven zu dem Gesetz über das Militäranlehen ist als Grund, warum von Beiziehung der Capitalrentensteuer zur Verzinsung ꝛc. des Anlehens Umgang genommen werden soll, angegeben: „weil einerseits die Besitzer von steuerpflichtigen Werthpapieren unter den gegenwärtigen Börsenverhältnissen ohnehin empfindlich zu leiden haben, und sohin specielle Schonung bedürfen, andernseits aber auch eine zeitweise Erhöhung der Capitalrentensteuer voraussichtlich auf den Cours des neu zu emittirenden Anlehens einen keineswegs günstigen Einfluß zu üben geeignet sein dürfte." Ein Correspondent der „Augsb. Postztg." bemerkt hierüber, daß dieser Umstand in Abgeordnetenkreisen und unter der Bürgerschaft keinen guten Eindruck gemacht habe, da man frage, haben alle übrigen Gewerbesteuerpflichtigen verhältnißmäßig nicht noch größere Verluste bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen zu leiden, als die Besitzer von Werthpapieren unter den dermaligen Börsenverhältnissen? Uebrigens stoße das Vorhaben, die benöthigten Summen durch Aufnahme eines Anlehens zu beschaffen, selbst bei einem großen Theil der Abgeordneten auf entschiedenen Widerspruch. Man wolle die nöthigen Summen entweder durch Ausgabe von Papiergeld oder durch ein Lotterieanleben gedeckt wissen.

Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux wurde neuerdings von der Abgeordnetenkammer zum Staatsschulden-Tilgungs-Commissär gewählt, Hr. Bierbrauer Sedlmayer als Ersatzmann. Hr. Graf Hegnenberg erstattet diesmal über die Geschäftsführung vom 1. Oct. 1858 an nur eine berichtliche Anzeige. Er gibt darin über die definitive Bereinigung des sogenannten pfälzischen Schuldenwesens folgende Aufschlüsse: Dieser Gegenstand fand seine Erledigung durch einen Vergleich mit der großherzoglich badischen Regierung, welchen die Krone Bayern unterm 4. April l. Js. abgeschlossen hat, dessen Stipulationen in einem Allerhöchst ratificirten Staatsvertrage von gleichem Datum niedergelegt sind. Die in diesem Vertrage stipulirte Vergleichungssumme von 2,500,000 fl. in der Hauptsache kömmt in jährlichen Fristen, welche vom 1. October 1861 beginnen, zur Heimzahlung, während die vom 1. Januar 1858 laufende Verzinsung nebst einer Aversal-Entschädigung für Kosten und Zinsen der Vergangenheit von 150,000 fl. aus den paraten Mitteln der alten Schuld gedeckt werden. Dieser Zugang zur alten Schuld als neue Einweisung aus älteren Rechtstiteln wird der hohen Kammer bei den Nachweisungen des betreffenden Etatsjahres behufs nachträglicher Genehmigung unterbreitet werden.

München, 28. Juli. Außer dem Geheimrath Dr. Gietl sind noch mehrere bayerische Aerzte nach Verona und Tyrol abgegangen, um die österreichischen Spitäler zu besuchen, und man erwartet, daß auch Militärärzte dahin abgesendet werden. — Heute Nachmittag gegen 2 Uhr reiste Se. Maj. der König und die königliche Familie mit einem Extrazug von Pasing aus nach Hohenschwangau, wo die allerhöchsten Herrschaften bis Ende August verweilen, um alsdann nach Berchtesgaden sich zu begeben, von wo König Ludwig mit Prinzessin Alexandra nach Leopoldskron übersiedeln wird. (A. Z.)

München, 28. Juli. Man beabsichtigt, einen Theil der Fahrpferde der Artillerie, statt sie zu verkaufen, an Landwirthe hinauszugeben, welchen gegen die vorschriftsmäßige Unterhaltung dieser Pferde deren Benützung zustehen würde. In wie weit sich dieses Verfahren, das bekanntlich in einigen anderen Staaten besteht, auch bei uns durchführen läßt, darüber finden zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Kriegs- und dem Handelsministerium statt. (Nürnb. Cor.)

Augsburg, 27. Juli. Die „Allg. Ztg." schreibt: Man meldet uns aus einer Quelle, in die wir das größte Vertrauen setzen dürfen: daß der Friedensvertrag von Villafranca keine andern Punkte enthält, als diejenigen, welche bereits veröffentlicht worden sind.

Stuttgart, 30. Juli. Eine k. Verordnung, datirt von Baden 28. ds., setzt die Verbote der Ausfuhr von Pferden, Schießpulver, Schlachtvieh und Hafer außer Wirksamkeit.

Hannover, 29. Juli. Im Abgeordnetenhaus erklärt Minister v. Borries auf Grund einer Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen, daß an der vom Abgeordneten v. Bennigsen zu einer Interpellation benutzten und nun auch in einer Broschüre wiederholten Behauptung, Hannover habe

in Berlin von aggressiven Schritten abgemahnt, kein wahres Wort sei. Die Diät wurde heute geschlossen.

Goslar, 23. Juli. Gestern Abend zwischen 7 und 9 Uhr ist das Brockenwirthshaus ein Raub der Flammen geworden; der massive alleinstehende Thurm ist erhalten. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit in der Küche entstanden sein. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das meiste Inventar ist gerettet. (Tbl.)

Frankfurt, 29. Juli. In der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung hat die kurhessische Verfassungsangelegenheit einen Schritt vorwärts gethan. Es ist bekannt, daß die kurfürstliche Regierung für die gegenwärtige Verfassung die Garantie des Bundes angerufen hat. Diese Garantie hat nicht eintreten können, so lange diejenige Vereinbarung mit den Ständen noch aussteht, welche die Bundesversammlung seiner Zeit der Regierung zur Pflicht gemacht. Die Stände selbst – die erste und zweite Kammer — haben sich, wie man weiß, schließlich über die Anträge geeinigt, welche sie in Bezug auf einzelne Verfassungsbestimmungen stellen zu müssen glaubten, und diese Anträge haben seither, neben einer Reihe von Denkschriften, in welchen die Regierung ihrerseits sie beleuchtet, der Bundesversammlung vorgelegen. Jetzt ist der Ausschußbericht fertig geworden, und es spricht sich derselbe dahin aus, daß er die Anträge der Stände in allen Hauptpunkten — in einzelnen Nebenpunkten entscheidet er sich für die Auffassung der kurfürstlichen Regierung — für gerechtfertigt erachtet und der Bundesversammlung die Uebernahme der erbetenen Garantie empfehlen zu dürfen glaubt, falls die kurfürstliche Regierung jene Anträge in zustimmender Art erledige. Die Abstimmung ist auf 8 Wochen vertagt. (Frkf. Pstztg.)

Berlin, 29. Juli. In dem Proceß gegen den ehemaligen Geh. Rath Wedecke und den Kaufmann Sonntag ist gestern, nachdem die Verhandlung mehr als drei Wochen die zweite Deputation des Criminalgerichts beschäftigt hat, das Urtheil gesprochen worden. Dasselbe lautet gegen beide Angeklagte auf schuldig des Betrugs und der Erpressung und verurtheilt beide zu mehrjähriger Freiheitsstrafe (wie verlautet Wedecke zu 4 Jahren und Sonntag zu 3 Jahren Gefängniß und jeder zu 1000 Thlr. Geldbuße oder noch 1 Jahr Gefängnißhaft), Stellung unter Polizei-Aufsicht und Verlust der Ehrenrechte. (Die Verhaftung Wedecke's im Badischen, wohin er aus der Schweiz von preußischen Polizisten gelockt wurde, machte seiner Zeit gerechtes Aufsehen. Die Erpressung war bekanntlich gegen den Prinzen Karl gerichtet.)

Berlin. 30. Juli. Im Hannover'schen ist, wie anderwärts, gegenwärtig eine gewisse Partei äußerst thätig, um Adressen zusammenzubringen für ein deutsches Parlament. Die Kreuzztg. äußert sich über dieses Manövre: „Es ist eine unbegreifliche Phantasterei, wenn diese Leute sich einbilden, Preußen werde auf ihr Votum gestützt beim Bundestage flugs ein deutsches Parlament beantragen! Sehen denn die liberalen Schwärmer gar nichts von den Realitäten des deutschen Lebens? und meinen sie wirklich, die norddeutsche Großmacht sei von Phrasenhelden gegründet, durch Phrasen gewachsen und werde ihre Zukunft an Schwadroneure verpachten?"

Der Director des königl. statistischen Bureaus, Wirkl. Geh Ober-Regierungsrath Dr. Dieterici, ist heute Morgen hier verstorben.

Hamburg, 28. Juli. Die Cholera ist seit Mitte dieses Monats hier ziemlich heftig aufgetreten; sie scheint diesmal auch unter den Kindern ungewöhnlich viele Opfer zu fordern.

Wien, 26. Juli. Dem Vernehmen nach ist an die Stelle des Grafen Grünne der Erzherzog Albrecht zum Chef der militärischen Centralkanzlei des Kaisers ernannt. Graf Grünne bleibt erster Generaladjutant Sr. Majestät. (A. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 29. Juli. Prinz Jerome ist leidend. — Die neuerbaute Ehrenlegion- jetzt Solferino-Brücke wird am 15. August eingeweiht werden. — Der „Glaneur", ein Journal des Gironde-Departements, veröffentlicht folgendes „Mitgetheilt": „Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich im Arrondissement Bazas hinsichtlich der österreichischen Gefangenen, welche den Grundbesitzern zu Feldarbeiten zur Verfügung gestellt wurden. So etwas darf sich nicht wiederholen. Die Verwaltung würde sofort die Gefangenen zurückziehen, die nicht mit Menschlichkeit behandelt würden." Man ist hier gespannt, die Veranlassung dieser Warnung zu erfahren.

* **Paris**, 30. Juli. Die Vertreter der italienischen Herzogthümer verlassen Paris heute Abend, und nach der Sprache der officiösen Blätter zu urtheilen, müssen sie mit dem Erfolge ihrer Mission nicht sonderlich zufrieden sein. Hr. Pallavicino dagegen soll gute Verheißungen für die Herzogin von Parma mitgenommen haben. — Die „Patrie" erklärt die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einer Mission des Prinzen Napoleon nach Wien für unbegründet. Wie dasselbe Blatt meldet, wurde Ritter Desambrois, sardinischer Bevollmächtigter zur Züricher Conferenz, gestern vom Grafen Walewski empfangen. Er wird bald nach Zürich abreisen, wo sich gegen den 8. August die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich und Piemont vereinigen werden. Die Vereinigung wird nicht über 2 Sitzungen dauern. — Graf v. Persigny schiffte sich gestern Abend in Boulogne nach London ein. — Wie das „Pays" schreibt, ist stark die Rede davon, daß am 15. August auf dem Marsfelde ein großes Banket von 70,000 Couverts stattfinden soll, an welchem die ganze kaiserliche Garde, zwei Brigaden Linientruppen, die Armee von Italien und Deputationen der Armee von Paris Theil nehmen werden.

Italien.

* Man schreibt der „Gazette de Lyon" aus **Parma**: Es ist notorisch, daß nicht der achte Theil der Bevölkerung Sympathien für Piemont hat, und daß, wenn man allgemein und wohlbemerkt frei abstimmen ließe, die ungeheure Mehrheit sich für die Regierung der Herzogin aussprechen würde.

* **Livorno**, 27. Juli. Irrthümlich wurde behauptet, daß Oberst Cipriani, mit einer Sendung beauftragt, nach der Romagna abgereist sei. Obrist Cipriani hat keinerlei Art von Mission erhalten.

* **Turin**, 28. Juli. Ritter Farini, der Gouverneur von Modena, hat auf Befehl des Königs Victor Emanuel den sardinischen Behörden ihr Mandat abgenommen und veröffentlicht eine Proclamation, durch welche er diese Gewalten der Municipalität überträgt. Die Bevölkerung hat sich in Masse zur Municipalität begeben und diese Victor Emanuel mit Stimmeneinhelligkeit zum Dictator ernannt. Ritter Farini hat die provisorische Regentschaft angenommen in der Absicht, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Er wird eine Versammlung einberufen, welche über die Zukunft des Landes zu entscheiden (!) haben wird. Die Ruhe und Ordnung sind vollständig und das Vertrauen allgemein (?).

England.

London, 23. Juli. Die früher gebrachte Mittheilung, der Prozeß der Phönixverschwörer in Irland solle von der jetzigen Regierung mit möglichst großer Schonung erledigt werden, hat sich nun auch vor den Assisen von Kerry bestätigt. Die betreffenden Angeklagten wurden, nachdem sie sich schuldig bekannt hatten, auf ihr Wort hin, Nichts weiter gegen die Ruhe des Landes zu unternehmen, freigelassen.

* **London**, 29. Juli. Im Unterhause frägt Hr. Scully, ob der Papst die Präsidentschaft der italienischen Conföderation annimmt oder ablehnt. Würde im Falle der Annahme England in directe Beziehungen mit dem Papste treten? Lord Palmerston kann den ersten Theil der Frage nicht beantworten, da er sich in dieser Beziehung ohne offizielle Mittheilung befindet. Die Stellung des Papstes als Ehren-Präsident der italienischen Conföderation würde übrigens nicht der Art sein, ihn in directen diplomatischen Verkehr mit England zu bringen. Dieses könnte einen Repräsentanten zur italienischen Conföderation schicken, wie dies beim deutschen Bunde der Fall ist. — Hr. Bentinck fragt, ob die Regierung der Königin beabsichtigt, die Seerüstungen des Landes zu verringern? Die Reducirung der französischen Rüstungen sei durchaus kein Grund, daß auch England die seinigen vermindere. Lord Palmerston erwidert, daß der von der Regierung der Königin zu ergreifende Entschluß von Umständen abhänge, die weiter zu erwähnen unnöthig sei. Es sei unmöglich, daß die englische Regierung mit dem französischen Gouvernement in ein Einvernehmen trete, um die Zahl der Seestreitkräfte beider Länder festzusetzen, selbst wenn keine andere Seemächte vorhanden wären. Die Anforderungen des Seedienstes beider Länder sind ganz und gar verschieden. Außerdem existiren andere Seemächte als England und Frankreich. Die Seestreitkräfte Englands dürfen nicht durch Conventionen mit auswärtigen Mächten geregelt werden, sondern durch die gewissenhafte Ueberzeugung der Regierung von dem, was den Interessen des Landes Noth thut.

* **London**, 30. Juli. Hr. Horsmann beantragt, daß die Kosten für die projectirten oder begonnenen National-Vertheidigungs-Arbeiten durch specielle Credite gedeckt werden sollen, unabhängig von den Crediten, welche das Parlament

jährlich für den Schutz der Marine und der Arsenale votirt. Sir C. Napier denkt, daß die Reduction der franz. Flotte eher scheinbar als wirklich ist und meint, daß es nöthig sei, eher etwas auf die Flotte, als auf Befestigungen zu verwenden. — Hr Richard Cobden glaubt, daß England das Anerbieten der französischen Regierung wegen Reduction der Armee annehmen sollte; er spricht den Wunsch der Aufrechterhaltung des guten Einverständnisses zwischen beiden Ländern aus. — Lord Palmerston bekämpft die Motion des Hrn. Horsmann, welche mit 167 gegen 70 Stimmen verworfen wird.

Rußland.

Petersburg, 26. Juli. Die Staatszeitung macht bekannt, daß der zu Tientsin zwischen Rußland und China abgeschlossene Vertrag ratifizirt worden ist. Derselbe enthält zwölf Artikel, unter anderen folgende: Es soll ein russischer Gesandter zu Peking residiren. Den christlichen Missionären wird Schutz zugesagt. Jeden Monat soll ein Courierwechsel zwischen Kiachta und Peking stattfinden.

St. Petersburg, 29. Juli. Das Journal von St. Petersburg sagt: Verschiedene Journale haben, sich auf öffentliche Acten stützend, behauptet, daß vor dem Vertrag von Villafranca Vermittlungsbasen unter den neutralen Mächten festgestellt worden seien, und daß vorzüglich die Kenntniß dieser Basen, welche ungünstiger als die von Frankreich vorgeschlagenen gewesen seien, den Kaiser von Oesterreich zur Annahme dieser letzteren bewogen hätten. Das Journal sagt: es sei zu der Erklärung ermächtigt, daß irgendwelche Mediationsbasen als Project abgefaßt, aber noch nicht verabredet, selbst noch nicht discutirt worden seien. Die Friedenspräliminarien zwischen den kriegführenden Mächten seien unterzeichnet, bevor das Princip der Mediation, welches Gegenstand der Unterhandlungen zwischen den neutralen Mächten gewesen, definitiv festgestellt worden sei.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 26. Juli den außerordlichen Professor Dr. Carl Prantl zum außerordentlichen Professor der classischen Philologie in der philos. Facultät der Universität München zu befördern; die Privatdocenten Dr. Johann Nepomuck Huber und Dr. Ludwig Radlkofer in provisorischer Eigenschaft zu außerordentlichen Professoren in der philos. Facultät der Universität München zu ernennen.

Durch Regierungsbeschluß von 30. Juli d. J. wurde das Gemeinderathsmitglied Jakob Ziegler zum Adjunkten der Gemeinde Ixheim ernannt.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kandel**, 27. Juli. per Centner: Weizen 4 fl. 48 kr.; Korn 3 fl. — kr.; Spelz 3 fl. 36 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 15 kr.; Hafer fl. — kr.

Zweibrücken, 28. Juli. per Centner: Weizen 5 fl. 10 kr. gef. 9 kr.; Korn 3 fl. 40 kr., gef. 18 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreibige, fl. — kr.; Spelz 3 fl. 27 kr. gef. — kr.; Hafer 3 fl. 37 kr., gef. 23 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 14 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 27. Juli. per Centner: Weizen 5 fl. 12 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Spelz — fl. — kr.; Gerste, vierreibige, — fl. — kr.; Hafer 4 fl. 34 kr.; Mischfrucht 4 fl. 15 kr.; Erbsen — fl. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Greib.

(Bekanntmachung.) Es befindet sich eine Weibsperson unter der Anschuldigung der Landstreicherei dahier in Untersuchungshaft, welche sich Elisabetha Becker nennt und aus Niederwiesen in Rheinhessen zu sein vorgibt, deren Angabe aber durch die hierüber gepflogenen Recherchen, insbesondere durch eine mit dem Bürgermeister von Niederwiesen stattgefundene Confrontation nicht bestätigt worden sind. Da diese Weibsperson dennoch auf ihrer Angabe beharrt und einiger Verdacht besteht, daß dieselbe eine liederliche Dirne, vielleicht aus Eußersthal sei, so werden alle Polizeibehörden der Pfalz, insbesondere die kgl. Gendarmerie unter Bekanntmachung des Signalements derselben aufgefordert, in ihren betreffenden Bezirken geeignet zu recherchiren und bezügliche Anhaltspunkte zur Ermittelung des wahren Namens und Wohnorts dieser Person mir alsbald mitzutheilen. Beschreibung: Alter; 20 Jahre; Größe: 5 Schuh 7 Zoll; Haare: schwarz; Stirne: nieder: Augenbraunen: schwarz; Augen: braun; Mund und Nase: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: oval; Ohren: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: schwarzgelb; Gesichtsform: breit; Besondere Kennzeichen: ein Flecken am rechten Auge — scheint einer Zigeunerfamilie anzugehören.

Kaiserslautern, den 25. Juli 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Fitz.

Bekanntmachungen.

Publication einer Immobiliar-Zwangsversteigerung.

[3398] Dienstag den 23. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Orbis in dem Versteigerungslocale von Franz Michel,

Werden auf Betreiben von Franz Thomas Kürschner, Rentner, in Kirchheimbolanden wohnhaft, für welchen der k. Advokat Hatry in Kaiserslautern zum Anwalte bestellt ist

gegen

Die Wittwe, Kinder und Erben des zu Orbis wohnhaft gewesenen und dorten verlebten Tagners Daniel Steuerwald II., nemlich:

I. Elisabetha Fuchs, Tagnerin, in Orbis wohnhaft, Wittwe zweiter Ehe von dem gedacht verstorbenen Tagner Daniel Steuerwald II., in eigenem Namen als persönliche Solidarmitschuldnerin, der zwischen ihr und diesem ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft wegen, sowie als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minorennen Kinder: Ludwig Steuerwald, Dienstknecht in Bockenheim, in Rheinhessen sich aufhaltend und Philipp Peter Steuerwald, ohne Gewerbe, bei seiner Mutter domizilirt, diese Miterben ihres Vaters.

II. Die übrigen Kinder und Miterben des gedachten Erblassers Daniel Steuerwald II., als:

1. Johannes Steuerwald, Tagner in Orbis wohnhaft;
2. Anna Elisabetha Steuerwald, Ehefrau von Philipp Schwenk, beide Ackersleute in Orbis wohnhaft;
3. Genannten Philipp Schwenk, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
4. Barbara Steuerwald, Ehefrau von Johannes Frank, beide Tagner;
5. Genannten Johannes Frank, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
6. Bernhard Steuerwald, Dienstknecht;
7. Appolonie Steuerwald, ledig, großjährig, ohne Gewerbe;
8. Adam Steuerwald, Taglöhner, die 5 Letztgenannten alle ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort;
9. Catharina Steuerwald, Ehefrau von Wilhelm Laux, Taglöhner, beide in Dolgesheim bei Alzey in Rheinhessen wohnhaft;
10. Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; die genannten Anna Elisabetha, Barbara, Bernhard, Johannes, Appolonie, Adam und Catharina Steuerwald als Kinder erster Ehe des obigen Erblassers, erzeugt mit dessen verlebten ersten Ehefrau Anna Margaretha Klar;
11. Johanette Steuerwald, ohne Gewerbe, Ehefrau von Adam Schottler, Tagner, beide in Kirchheimbolanden wohnhaft;
12. Genannten Adam Schottler, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
13. Charlotte Steuerwald, ohne Gewerbe, Ehefrau von Gottfried Höckelsberger, Tagner, beide daselbst wohnhaft;
14. Genannten Gottfried Höckelsberger, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
15. Elisabetha Steuerwald, ohne Gewerbe, Ehefrau von Reinhard Heppes, Tagner, beide allda wohnhaft;
16. Genannten Reinhard Heppes, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;
17. Daniel Steuerwald, Dienstknecht, in Bockenheim in Rheinhessen wohnhaft;
18. Philipp Steuerwald, Dienstknecht, in Nack in Rheinhessen wohnhaft; die gedachten Johanette, Charlotte, Elisabetha, Daniel und Philipp Steuerwald, als Kinder zweiter Ehe des Erblassers Daniel Steuerwald II., erzeugt mit seiner zweiten Ehefrau der obgenannten Elisabetha Fuchs, als Solidarschuldner

Durch den königl. Notär Duderstadt in Kirchheimbolanden, als ernannten Versteigerungscommissär, folgende zu und im Banne von Orbis gelegenen Immobilien, nemlich:

1. Ein im Orte Orbis am Weg, dem Weg nach der Weide gelegenes Wohnhaus nebst dabei gelegenem Hofraum und Pflanzgärtchen, überhaupt allem Zubehör, das Ganze 5 Dezimalen enthaltend.
2. 85 Dezimalen Acker und Wiese auf der Straße Orbiser Bannes,

öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, 30. Juli 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils.

Hatry.

Licitation.

[3399] Dienstag den 16. August 1859, Vormittags um 9 Uhr, zu Wittersheim in der Mühle, werden die nachbezeichneten zum Nachlasse des daselbst verlebten Müllers Andreas Hamm gehörigen Liegenschaften, Wittersheimer Bannes, vor dem gerichtlich hiermit beauftragten königlich bayerischen Notare Heinrich Horn, wohnhaft zu St. Ing-

bert, der Untheilbarkeit halber öffentlich in Eigenthum versteigert, nämlich:

1. 1 Tagw. 55 Dez. Fläche, worauf die Wittersheimer Mühle mit Wohnhaus, Mahlmühle mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgange, Scheuer mit Stall, Maschinenbau, Schoppen, Anbau und Hofraum, Pflanzgarten und Wiese, dem Mühlenwege und Mühlgraben, Alles ein zusammenhängendes Ganzes bildend, gelegen auf dem Banne von Wittersheim und bei diesem Orte.
2. 24 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten, gelegen zu Wittersheim in den Nebelsgärten.
3. 1 Tagw. 98 Dez Ackerland in 4 Stücken.
4. 2 Tagw. 17 Dez. Wiese in 4 Stücken.
5. 2 Tagw. 27 Dez. Ackerland und Wiese in 2 Stücken.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften, auf deren Anstehen die Versteigerung Statt findet, sind: die 8 Kinder des obengenannten Erblassers Andreas Hamm, nämlich: a) die großjährigen: 1. Marianna Elisabetha Hamm, Ehefrau von Christoph Kiefer, Bäcker, zu Ormesheim wohnhaft; 2. Andreas Hamm, Glockengießer und Maschinenfabrikant, in Frankenthal wohnhaft, 3. Jakob Hamm, Müller, wohnhaft zu Wittersheim, beurlaubter Soldat des kgl. bayer. 11. Artillerieregiments in Garnison zu Würzburg; 4. Peter Hamm, früher Bäcker und Müller, dann Wagner in Warren in Nordamerika, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend und 5. Georg Hamm, Glockengießer, früher in Frankenthal, wegen Theilnahme am Hochverrathe in contumaciam zum Tode verurtheilt und landesflüchtig, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die beiden Letztgenannten vertreten durch den kgl. Notar Franz August Wiest, wohnhaft zu Blieskastel, als ihren gerichtlich ernannten Repräsentanten und letzterer Georg Hamm durch den kgl. Rentbeamten Herrmann Schmidtborn, daselbst wohnhaft, Letzterer die Rechte des kgl. bayer. Aerares, soweit sie demselben an dem Vermögen des Georg Hamm zustehen, wahrend; für den als widerspenstig verurtheilten Conscribirten Johannes Hamm, Kaufmann von Wittersheim, jetzt zu Burlington in Nordamerika, handelt die Gemeinde Wittersheim als Verwalterin und Nutznießerin des Vermögens desselben, diese Gemeinde vertreten durch ihren Bürgermeister Georg Thinnes, Ackerer, in Bebelsheim wohnhaft, und ihren Einnehmer Christian Witte, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Aßweiler wohnhaft; b) die beiden noch minderjährigen 7. Carl Hamm, Mechanikus, und 8. Alexander Hamm, gewerblos, beide in Wittersheim wohnhaft, welche den Christoph Kiefer obengenannt zum Vormund und den Johann Langenbahn, Ackerer, in Wittersheim wohnhaft, zum Nebenvormund haben.

St. Ingbert, den 29. Juli 1859.

Horn, kgl. bayer. Notar.

Pfälzischer Lehrer-Sterbkasse-Verein.

Die Herren Kantonalrechner werden hierdurch ersucht, über die bereits angezeigten zwölf Sterbfälle nunmehr die Jahresrechnung zu stellen.

Dürkheim, den 29. Juli 1859.

Der Vereinsvorstand:

[3400] Baab.

Anerkennung.

[3401] Die Gemeinde Heiligenstein erhielt neulich eine vierräderige Feuerspritze aus der Werkstätte des Mechanikus Porth jun. zu Speyer, welche sich sowohl durch elegante, dauerhafte Arbeit in mechanischer Kunst, wie auch auf zweckentsprechendste Weise auszeichnet und kann die Maschine in allen Beziehungen jedem andern Fabrikate würdig zur Seite gestellt und Hr. Porth zu weitern Aufträgen wirklich bestens empfohlen werden.

Heiligenstein, am 27. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Weber.

[3402] Einen gut dressirten, höchstens 4 Jahre alten Hühnerhund kauft A. H. Vollmer, Gutsbesitzer in Edenkoben.

[3403 $\frac{1}{2}$] Es wünscht ein junger Mann, der s. Z. in einem ausgedehnten Fabrikgeschäft die Handlung gründlich erlernte, und nun seit 8 Jahren sich in den verschiedenen Branchen der Rothgerberei wesentliche Kenntnisse derselben gesammelt zu haben glaubt, in einer Lederhandlung unter bescheidenen Bedingungen placirt werden zu können, und bittet man sich eingehenden Falls an die verehrliche Expedition dieses Blattes zu wenden.

[3404 $\frac{1}{3}$] Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem Tabaksgeschäfte **en gros**, in meinem neu erbauten Hause, dem Bierkeller von Hrn. Ch. Sick gegenüber auch ein Tabaksgeschäft **en detail** eröffnet habe, in welchem ich ein Lager von allen Sorten Cigarren, von den feinsten importirten bis zu den geringsten Sorten unterhalten werde. Nebstdem sind bei mir alle Sorten Rauch- und Schnupftabake in bester Qualität zu finden. Indem ich dieses einem geehrten Publicum mittheile, empfehle ich mich bei Bedarf auf das beste.

G. W. Pfülf in Speyer.

Pferde-Versteigerung.

Pfälzisches Landgestüt zu Zweibrücken.

[3334 $^2/_2$] Donnerstag den 4. August l. Jrs., Vormittags 10 Uhr, werden im Gestütshofe dahier folgende Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert:

Nro.	Namen.	Geschlecht.	Farbe.	Alter.	Bemerkungen.
1	Lyrnessus	Hengst	Schimmel	20 Jahre	geritten.
2	Hypolit	Wallach	Kastanienbraun	14 „	desgleichen.
3	Flamingo	„	Dunkelfuchs	11 „	gefahren.
4	Calife	„	Hellfuchs	6 „	gefahren und angeritten.
5	Barbarossa	„	Rothfuchs	6 „	angeritten.
6	Correktor	„	Kastanienbraun	6 „	gefahren und geritten
7	Allegro	„	Apfelschimmel	5 „	angeritten
8	Alonzo	„	Rothfuchs	5 „	angeritten
9	Bizard	„	Grauschimmel	4 „	desgleichen
10	Diavolo	„	Mohrenschimmel	4 „	Zugpferd
11	Cassius	„	Rothfuchs	3 „	
12	Fatme	Stute	Fliegenschimmel	14 „	beide trächtig
13	Anabella	„	Kastanienbraun	5 „	

Zweibrücken, den 13. Juli 1859.

Königl. Gestüts-Direction:

v. Rad.

Norddeutscher Lloyd.

Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,**
am Sonnabend den 6. August;
Post-D. **Weser,** Cap. **J. H. Gätjen,**
am Sonnabend den 20. August;
Post-D. **Newyork,** Cap. **H. J. v. Santen,**
am Sonnabend den 3. September;
Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,**
am Sonnabend den 1. October.

Passage-Preise von **Bremen** nach **Newyork:** Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold (incl. Beköstigung).

Passage-Preise von **Bremen** nach **Southampton:** Erste Cajüte 20 Rthlr., zweite Cajüte 15 Rthlr. Gold. (inclusive Beköstigung).

Güterfracht. **Zehn Dollars und 5% Primage** für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **fünfzehn Dollars und 5% Primage** für andere Waaren pr. **40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser, bis auf Weiteres.

Unter 3 Dollar und 5% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant.

[3235²]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 178. Speyer, Dienstag 2. August **1859.**

Deutschland.

= **Vom Rhein**, 30. Juli. Nachdem die Ausstellung des rheinischen Kunstvereins die Städte Darmstadt, Mainz und Straßburg durchwandert hat, ist sie seit dem 8. Juli in Mannheim eröffnet und wird morgen wieder geschlossen werden. Die Schaulust ist sonst in Mannheim so groß als irgendwo, allein in den Hallen des Kunstvereins zeigt sie sich nur in sehr geringem Maaße, ein Beweis, daß es um den Kunstsinn doch noch recht flau steht. Denn an betrachtenswerthen Bildern fehlt es auch diesmal nicht, wenn auch nicht eben viele von besonderer Auszeichnung vorhanden sind. Ich habe diese Ausstellung wieder vom patriotischen, d. h. deutsch-bayerisch-pfälzischen Standpunkte aus betrachtet und zu meinem Leidwesen auch nicht einen einzigen unserer pfälzischen Landsleute gefunden. Nur J. Serr von Rhodt ist mit einer „Weinlese" im Verzeichniß aufgeführt, das Bild selbst aber dem Turnus schon wieder entzogen. Von allen andern auch nicht eine Spur. Hat ihnen der Kriegsschrecken den Arm gelähmt, daß Stift und Pinsel ihrer Hand entfallen sind? Haben doch diesmal sogar die Wiener, die sonst selten auf den rheinischen Markt kommen, eine ungewöhnliche Zahl von Gemälden geliefert. Und gar die Franzosen! Die sind mit großer Uebermacht eingerückt und nehmen beinahe die Hälfte der Nummern ein. Freilich steckt auch manch ehrliches deutsches Blut darunter, wie dies auch unter den Niederländern der Fall ist, die sich indeß rarer machen. Unsere Münchener haben sich wieder in hübscher Zahl eingestellt und manch gutes Bild so in der Landschaft wie im Genre, in Architektur- und Thierstücken geliefert. Es ist immerhin der Mühe werth, dieser Ausstellung, die wir so nahe haben, mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als ihr gewöhnlich zu Theil zu werden pflegt. Besonders aber bleibt zu wünschen, daß das Rheinland, in dem es doch nicht am Gelde fehlt, ein besserer Markt für die Künstler werden möchte. Die Kunst geht auch nach Brod, wer es ihr geben kann, thue es immerhin. Was er darauf verwendet, ist nicht verloren, es trägt auch seine Zinsen.

⁂ **Vom untern Haardtgebirge**, 30. Juli. Die schwarzen Frühtrauben fangen an reif zu werden und bereits werden Proben als Präsente versendet. Die Reife tritt um 14 Tage früher ein, als in den beiden vorhergehenden Jahren. Die weißen Feldtrauben sind fast überall ausgewachsen und würden der Zeitigung schnell entgegen gehen, wenn sie einen durchdringenden Regen bekämen. In Folge des nicht ganz günstigen Wetters in der Blüthezeit wurden die Traubenbeeren sehr ungleich; da jedoch bald darauf sehr günstige Witterung eintrat und die kleinen Beeren durch die große Hitze und Trocknung in Masse durchfielen, wurden die bessern gleichförmiger und nahmen an Umfang bedeutend zu. In den ergiebigen Lagen werden wir uns mit einem halben Herbstsegen begnügen müssen; in den andern Lagen nehmen wir vorlieb mit einem Drittel, ja mit einem Viertel. Ueber die Qualität läßt sich jetzt noch nichts sagen, denn der August und September geben den Ausschlag. Die Traubenkrankheit zeigt sich auch bei uns, hat aber bis jetzt noch keinen bedenklichen Charakter angenommen. Ein ersehnter Regen, der heute Nachmittag eintrat, wird auch in dieser Beziehung Vieles wieder gut machen.

Zweibrücken, 30. Juli. Zufolge eines an das k. Hauptzollamt dahier ergangenen Telegramms des kgl. bayer. Handelsministeriums vom 29. ds. Mts. ist das Ausfuhrverbot für Schlachtvieh und Hafer aufgehoben und diese Ausfuhr sofort zu gestatten. (Z. W.)

München, 28. Juli. Bekanntlich hat in der Sitzung der bayerischen zweiten Kammer vom 25. Juli der Abgeordnete Brater die sehr auffallende Erklärung abgegeben, daß er sich die Aufgabe gesetzt habe, zu einer völlig gerechten Würdigung der Politik der preußischen Regierung beizutragen, allein in den Besitz einer auf die Zukunft bezüglichen Nachricht gekommen, liege es ihm fern, für eine politische Richtung einzustehen, der man vielleicht jetzt entgegenzugehen im Begriffe sei, und er möchte nicht dafür angesehen werden, diese neue Richtung zu vertreten. Zur Aufklärung sagt nun Brater in seiner Bayerischen Wochenschrift: „Die Nachricht, auf welche in diesen Worten hingedeutet war, hatte eine Wendung der preußischen Politik angekündigt, die als die beklagenswertheste Abwendung von den deutschen Interessen erscheinen mußte. Unter dem unmittelbaren entmuthigenden Eindruck dieser Mittheilung vermochte ich meinen Vorsatz nicht auszuführen. Dieselbe beruhte aber, so glaubwürdig ihre Quelle war, doch auf der übereilten Deutung eines Vorganges, der thatsächlich, wie sich inzwischen gezeigt hat, zu solchen Folgerungen nicht berechtigt. Ich muß es mir gefallen lassen, daß in dem Gedränge falscher und halbwahrer Nachrichten, mit welchen diese Zeit her alle Welt berückt worden ist, auch ich nicht verschont geblieben bin. Doch ist es ein besonderes Mißgeschick, daß die täuschende Nachricht mir gerade in einem Augenblick zukam, wo sie mich zum Schweigen verurtheilen, und gleichzeitig in die Nothwendigkeit versetzen mußte, sie zur Motivirung dieses Schweigens öffentlich zu erwähnen."

Die Berliner Nationalzeitung hatte gemeldet, gelegentlich der Mission des Erzherzogs Albrecht nach Berlin habe Oesterreich den Vorschlag gemacht, von der Ernennung eines Bundesfeldherrn abzusehen und die militärische Leitung einem Hauptquartier zu übertragen, in welchem Kaiser Franz Joseph und der Prinzregent die Entscheidung zu geben hätten. Damals wäre also auch von Oesterreich die Untauglichkeit der Bundeskriegsverfassung anerkannt worden. Gegen den österreichischen Vorschlag seien jedoch Einsprüche erhoben worden, und namentlich habe Bayern ein selbständiges Commando verlangt. Diese Nachricht ist, wie in einem officiösen Artikel der Allg. Ztg. gesagt wird, ungenau und kann leicht zu dem Mißverständniß verleiten, als ob auch Bayern die Bundeskriegsverfassung für untauglich erachte. Die bayerische Regierung habe sich vielmehr streng an den im Art. XII. enthaltenen Fundamentalsatz gehalten: daß das aufgestellte Kriegsheer des Bundes *ein* Heer ist und von *einem* Feldherrn befehligt werden solle, und sie stellte von dem Gesichtspunkt dieser Einheit aus ihre Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Theilung der Bundesarmee und des Oberbefehls vor. Sie glaubte, daß wenn die Schwierigkeiten für die Wahl eines Oberfeldherrn auch groß wären, dieselben doch überwunden werden könnten. Bei dieser Gelegenheit sei von Seite Bayerns ferner folgendes bemerkt worden, worauf die National-Zeitung, jedoch sehr ungenau, anzuspielen scheine: „Sollten wir uns hierin gleichwohl täuschen, und sollte demnach eine Modificirung der Bundeskriegsverfassung nicht zu vermeiden sein, so hätten wir wenigstens eine etwas andere Richtung derselben für angezeigt. Es wären dann nach unserer Meinung nicht zwei, sondern drei Hauptgruppen der Bundesarmee zu bilden, deren eine durch die österreichischen, die andere durch die preußischen und die dritte durch die übrigen Contingente gebildet würde. Jede dieser drei Gruppen müßte dann an ihrer Spitze einen Obercommandirenden haben, und diese drei Feldherren würden in gemeinschaftlicher Berathung den Operationsplan festzustellen, und für seine Ausführung in fortwährender Verbindung zu bleiben haben. Eine solche Modification würde sich von der Idee der Einheit viel weniger entfernen als die Aufstellung von zwei Gruppen, weil unter dreien wenigstens durch Stimmenmehrheit ein Beschluß festzustellen ist, während die Zweitheilung nach Form und Wesen den Charakter der Spaltung an sich trägt."

Durch ein Rescript aus dem Staatsministerium des Innern werden, in Betracht, daß die Gemeindeschulden seit dem Jahr 1818 sich beinahe verdoppelt haben und die Jahresnachweise ein nur zu allgemeines Bestreben darthun, selbst

geringere Gemeindebedürfnisse durch Schuldaufnahme zu bestreiten, die Curatelbehörden angewiesen, die Nothwendigkeit einer neuen Schuld stets ernst zu prüfen und zu erwägen, ob die unabweisbare Ausgabe nicht ohne Schuldaufnahme bestritten werden könne. Zugleich wird die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß keine Schuldaufnahme genehmigt werden dürfe, bevor der Tilgungsfonds ausgemittelt und der Tilgungsplan hergestellt ist. (Von allen Kreisen Bayerns hat die Pfalz den niedersten Gemeindeschuldenstand, der außerdem von Jahr zu Jahr verringert wird. Am Schluß des Jahres 1856/57 betrug er 216,892 fl. 46 kr.; im Jahre 1857/58 kam hiezu ein Zugang von 8200 fl.; dagegen wurden 26,524 fl. 20 kr. Capitalien abgetragen, so daß nunmehr in der Pfalz die Gemeindeschulden sich auf 198,568 fl. 26 kr. belaufen.)

München, 30. Juli. Der Vortrag des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld über den Gesetzentwurf bezüglich eines weitern Credits für die Armee ist bereits so weit gediehen, daß derselbe bis Mitte der Woche im Ausschuß zur Berathung kommen kann. Begegnet der Bericht im Ausschuß keinem Widerspruch, so kann derselbe gegen Ende dieser Woche in der Kammer zum Vortrag kommen. Die Aufgabe des diesmaligen Landtags dürfte dann bis Mitte August gelöst sein. — Die bisher in der Festung Landau bestandene Obersanitätscommission für die Pfalz ist in die Festung Germersheim verlegt worden. (Fr. Postz.)

Nürnberg, 29. Juli. Der bekannte Advocat Titus gibt im „Fränk. Kur." eine Erklärung ab, in welcher es heißt: „Ich verwahre mich nachdrücklichst gegen die Ansicht, als hätten die Theilnehmer an der Eisenacher Versammlung gleich den Männern von Gotha und Erfurt einen preußisch-deutschen Bundesstaat mit Ausschluß Deutschösterreichs befürwortet. Ich stehe, was die deutsche Frage betrifft, noch auf demselben Standpunkt, welchen die demokratische Partei der deutschen Nationalversammlung unterm 4. April 1849 angenommen hatte. . . . . Anderseits aber bin ich der Ueberzeugung, daß, insolange das deutsche Volk noch an eine friedliche, gesetzliche Umgestaltung seiner Bundesverfassung glaubt, diese nur mit Erfolg von einer deutschen Großmacht angebahnt werden kann, und insbesondere bin ich der Ueberzeugung, daß Preußen als der mächtigste der deutschen Staaten und Volksstämme, die besondere Aufgabe und geschichtliche Mission zu erfüllen hat, in der deutschen Einheitsfrage den Impuls und Anstoß zu geben." Die guten Leute glauben, sie schieben; indessen merken sie nicht, daß sie geschoben werden.

Kissingen, 28. Juli. Heute Mittag bot im Kurhause an der Tafel der Gutsbesitzer Anton v. Poleski aus Posen dem Kellner als Zahlung Kosel-Oderberger Dividendenscheine an. Als letzterer, wie natürlich, deren Annahme verweigerte, warf v. Poleski ein Paket solcher Scheine dem als Kurgast anwesenden preuß. Handelsminister v. d. Heydt mit verletzenden Worten ins Gesicht. Wie es scheint, ist jener nur in der Absicht, dem Minister einen solchen Scandal zu machen, hierhergekommen, nachdem er wegen der Verhältnisse der genannten Bahn vergeblich die Hilfe des preuß. Abgeordnetenhauses in der letzten Session angerufen hatte. Eine Untersuchung gegen v. Poleski ist eingeleitet. (Bekanntlich hat die Geschichte der Kosel-Oderberger Bahn mit jener der Nahebahn große Aehnlichkeit und man beschuldigt die preußische Regierung, den Actionären ungegründete Versprechungen gemacht zu haben.)

Mannheim, 1 Aug. Die zweite königl. bayerische Sanitäts-Compagnie, welche seither in Mutterstadt lag, berührte heute früh 7 Uhr mit 5 Gepäck- und 16 vierspännigen Krankenwagen auf dem Marsche nach Würzburg unsere Stadt. (Mh. J.)

Kehl, 29. Juli. Gestern Abend kam eine Abtheilung österreichischer Militärs vom Infanterieregiment Benedek hier an. Diese Truppenabtheilung wird einige Zeit hier verbleiben, um die aus Frankreich zurückkehrenden österreichischen Kriegsgefangenen hier auf der Gränze in Empfang zu nehmen und dieselben an ihren weiteren Bestimmungsort zu bringen. (Karlsr. Z.)

Berlin, 29. Juli. Die zuerst von der „Köln. Ztg." verbreitete Nachricht von dem Abschluß eines Bündnisses zwischen Preußen und England ist durchaus ungegründet.

Wien, 23. Juli. Die „Oesterr. Ztg." schrieb vor wenigen Tagen: „Wir sind nicht blind gegen die Fehler in der Verwaltung und Gesetzgebung unsers Reichs. Unser Kaiser selbst hat ja anerkannt, daß sie zeitgemäß verbessert werden sollen und müssen; aber die Verwaltung des lombardisch-venetianischen Königreichs ist von den liberalsten und gelehrtesten deutschen Männern, wie Ranke und andern, nicht bloß als die beste in Italien, sondern als eine überhaupt treffliche geschildert worden, und wir wagen kühn die Behauptung, sie dürfte in manchem deutschen Lande, das sich als Musterstaat betrachtet, noch lange nicht erreicht sein. Nie sind über Justizpflege in diesem Lande Klagen erhoben worden. Es herrschte die vollkommenste Gleichheit vor dem Gesetze, Freizügigkeit, unbeschränkte Freiheit der Gewerbe und des Handels, das Recht auf Theilung des Eigenthums und eine Gemeindeverfassung, die allenthalben als Muster diente, nirgend aber nachgeahmt wurde, das vollständigste Selfgovernement der Commune und eine ganz autonome Kreisverfassung." Wir möchten beisetzen: daß die Lombardei gegenüber den treuen Provinzen sich insofern einer Ausnahmsstellung erfreute, daß sie seit längerem eine Landesvertretung genoß, welche diese noch entbehren; daß sie allein unter den übrigen Kronländern von der österreichischen Papierwirthschaft und deren Folgen nicht gelitten hat; daß sie seit Decennien das Schooßkind der Regierung in Wien ist: daß ihrer Bevölkerung mehr als allen Oesterreichern anderer Zunge wiederholte Amnestien und andere reiche kaiserliche Gnadenakte zu Theil wurden; daß sie, obwohl in einem gesegneten Lande wohnend und notorisch wohlhabend, doch weniger Steuern zahlte, als die so eminent administrirten Piemontesen zahlen. (Allg. Ztg.)

Wien, 30. Juli. Wie heute mit Bestimmtheit versichert wird, hat der Minister des Innern, Frhr. v. Bach, resignirt, und ist diese Resignirung angenommen worden. Ueber seinen Nachfolger ist noch Nichts bekannt; unter andern Namen nennt man auch Hrn. v Schmerling. (Die Nachricht von einem Cabinetswechsel in Wien ist schon wiederholt in den Zeitungen aufgetaucht und eben so oft widerrufen worden.) (Fr. Postz.)

Innsbruck, 24. Juli. Die im Unterinnthale verfolgten Deserteure scheinen glücklich über die Gebirge nach Pusterthal gelangt zu sein, da 24 derselben am 18. auf der Sylvester-Alpe, nördlich von Innichen, gesehen und dann von Schützen aus Welsberg und Sillian verfolgt wurden. Bei dem Bauernhofe Mittereck kam es zu einem Gefecht, wobei ein Sillianer Schütze todt blieb und zwei Welsberger Schützen leicht verwundet wurden. Auch von den Deserteuren wurden mehrere verwundet, sie scheinen aber dennoch über Höllenstein nach Auronzo gelangt zu sein. In den dortigen Gebirgen von Mesurina, östlich von Ampezzo, sollen allein bei hundert Deserteure sich aufhalten. (Tyr. Bote.)

Triest, 29. Juli. In der vergangenen Nacht sind die seit geraumer Zeit hier gesammelten treugebliebenen päpstlichen Dragoner und Carabinieri aus Ferrara und Bologna, nachdem ihre an der österreichischen Grenze zurückgelassenen Waffen hier angekommen, auf zwei päpstlichen Dampfern mit Beihilfe von Trabakeln, welche ihre Pferde aufnahmen, nach Ancona abgegangen. (W. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 31. Juli. Nach einer Correspondenz des Constitutionnel aus Mailand werden 5 französische Divisionen als Occupationsarmee unter Marschall Vaillant in Italien bleiben, und zwar das ganze 5. Corps, das nach Mailand kommt, und die dritten Divisionen des 1., 3. und 4. Corps. Man glaubt, daß der Aufenthalt dieser Armee in Italien noch mehrere Monate dauern wird. — Hr. Granier aus Cassagnac ermahnt die Völker Mittelitaliens, ihre alten Fürsten zurückzurufen, die jetzt, nach Vertreibung der Oesterreicher, Wohlthäter und Beglücker ihres Volkes sein würden.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Die Bundesversammlung hat das Gesetz über Werbung für fremden Militärdienst angenommen. Werber und Angeworbene werden mit Gefängniß, Einstellung im activen Bürgerrecht, erstere mit Geldbußen bis 1000 Fr. bestraft. Hierauf wurde die Session auf den Januar 1860 vertagt. (Allg. Ztg.)

Italien.

Der ländersüchtige König von Sardinien, dessen Organe in den Herzogthümern und den Legationen fortwährend wühlen und die Bevölkerung zu einem bewaffneten Widerstand gegen die Rückkehr der legitimen Fürsten aufreizen, scheint Parma schon vollständig als sardinische Provinz zu betrachten. Nach einem Zolldecrete des Gouverneurs der Lombardei besteht nämlich das neue Zollgebiet nunmehr „aus den alten sardinischen Provinzen, der Lombardei und den parmesanischen Staaten." — Man ist bisher noch immer in Ungewißheit, auf welche Weise die gesetzmäßige Ordnung in den revolutionirten Ländern wieder hergestellt werden soll; nach

einigen sollen französische Besatzungen in die wichtigeren Städte gelegt werden, um dem Terrorismus ein Ende zu machen und die conservative Partei zu ermuthigen; nach andern wollen die betreffenden Fürsten, namentlich der Herzog von Modena, an der Spitze ihrer treugebliebenen oder frisch geworbenen Truppen in ihre Staaten einziehen. Dem Sardenkönig und seinen guten Freunden in London gefällt natürlich weder das eine noch das andere, da derselbe nur ungern den gewonnenen Raub wieder fahren läßt.

Turin, 29. Juli. Aus Bologna wird gemeldet, daß die römische (?) Regierung den Code Napoleon eingeführt hat; diese Maßregel ist von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus begrüßt worden. (Hamb. Nachr.)

* General Garibaldi erließ folgenden Tagesbefehl aus „**Lovera**, 19. Juli: Welches immer der Gang der politischen Ereignisse sein mag, unter den gegenwärtigen Umständen dürfen die Italiener weder die Waffen niederlegen, noch muthlos werden; sie müssen im Gegentheil ihre Reihen verstärken und Europa zeigen, daß sie, geführt von dem tapfern Victor Emanuel, bereit seien, neuerdings den Zufälligkeiten des Kriegs entgegenzutreten, welcher Art sie auch seien." Diesem Document folgte ein Tagesbefehl vom Oberst Ardoino, worin die Freiwilligen aufgefordert werden, unter den Waffen zu bleiben.

Holland.

Haag, 28. Juli. Die zweite Kammer hat ihre Sitzungen gestern geschlossen und die Entscheidung über die Eisenbahn-Concessionen bis zur nächsten Sitzungsperiode vertagt. — Der König hat den zum Tode verurtheilten General Dunkel begnadigt; die Todesstrafe ist in eine Gefängnißstrafe von zwanzig Jahren umgewandelt worden. (K. Z.)

Amerika.

Newyork, 16. Juli. Den neuesten Nachrichten aus Venezuela vom 4. zufolge ist in Puerto Cabello am 16. Juni ein Negeraufstand ausgebrochen, der einen blutigen Kampf zwischen den Weißen und allen Farbigen befürchten läßt. Der erste Ausbruch fand in Guaiguasa statt, wo der Richter Miguel Maro von Negern ermordet wurde. In Puerto Cabello, wo es zu einem Straßenkampfe mit den Negern kam, wurden letztere zum Glück geschlagen und aus der Stadt hinausgedrängt. Alle Geschäfte stocken, und die Verbindung mit dem Innern des Landes ist abgeschnitten. Die Regierung hofft jedoch, den Aufstand bald bewältigen zu können. (Fr. Postz.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 31. Juli d. J. wurde der bisherige Adjunkt Peter Jäger I. zum Bürgermeister und das Gemeinderathsmitglied Ludwig Geissert I. zum Adjunkten der Gemeinde Dammheim ernannt.

Frankfurter Börsencurse vom 1. August: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 138 G.; $4\frac{1}{2}$% Max.-E.B.A. $91\frac{1}{2}$ G.; 5% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. $103\frac{1}{8}$ G.; $4\frac{1}{2}$% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. —; $4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn $97\frac{1}{2}$ P.; Rhein-Nahe-B. $48\frac{1}{4}$ P.; 5% bayer. Oblig. —; $4\frac{1}{2}$% ditto $98\frac{1}{4}$ P.; 4% ditto $95\frac{1}{2}$ G; 4% ditto Ablös.-Rente $95\frac{1}{2}$ P.; $3\frac{1}{2}$% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. 790 G.; bad. 50 fl.-Loose —; ditto 35 fl.-Loose $52\frac{3}{4}$ G.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 895 P. ex D.; ditto Creditactien 211, 12, $11\frac{1}{2}$, 11 bez.; österr. Nat.-Anl. von 1854 $65\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ bez.

Pistolen	fl. 9 31—32	Gold pr. Pf. fein .	fl. 785-790
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 56-57	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 $35\frac{1}{2}$-$36\frac{1}{2}$	Hochh. Silb. p. Pf. fein ..	51,40—52,15
Ducaten	„ 5 $24\frac{1}{2}$-$25\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler . . . . „	—
20 Francsstücke . .	„ 9 15-16	Pr. Cass.-Schein . . . „	1 45-$\frac{1}{4}$
Engl. Souverains	„ 11 30-34	Div. Cass.-Anw. . . . „	—

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 3. August: **„Maurer und Schlosser."** Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Auber. Anfang halb 7 Uhr.

Ziehung zu Nürnberg am 28. Juli:

52. 54. 82. 87. 18.

Nächste Ziehung zu München am 9. August.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3405] Bei der am 25. Juli abhin stattgehabten Schuldenverification in dem Fallimente des

Samuel Mayer, Handelsmann,
in Dürkheim wohnhaft,

sind nicht alle Gläubiger erschienen, weßhalb das kgl. Bezirks- resp. Handelsgericht dahier unterm 28. Juli eine weitere Tagfahrt zur Schuldenverification auf den 13. October nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der unten genannten Kanzlei vor dem Commissär der Fallitmasse, kgl. Bezirksrichter Müller, bestimmt hat, was den ausgebliebenen Gläubigern hiemit kund gegeben wird.

Frankenthal, den 30. Juli 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:
Kullmer, Untergerichtschreiber.

Aufforderung.

[$3406\frac{1}{2}$] Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Fallimentsmasse des Kaufmannes Jacob Becker in Glanmünchweiler zu machen haben, werden andurch aufgefordert, solche unfehlbar und bei Vermeidung von gerichtlichen Kosten an den unterzeichneten Syndick der Fallimentsmasse, am 18. und 19. August 1859 loco Glanmünchweiler zu entrichten.

Homburg, den 27. Juli 1859.

Der Syndick:
Koebig.

Jahrmarkt in Bergzabern.

[$3357\frac{2}{2}$] Sonntag den 7. August nächsthin und an den beiden folgenden Tagen wird der diesjährige Lorenzmarkt dahier abgehalten werden.

Bergzabern, am 23. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Schieß.

Zu vermiethen:

bei Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh. der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern mit Küche, Keller, ꝛc. und kann nach Belieben bezogen werden. [$3298\frac{1}{2}$]

Die Studienlehramtsprüfung für das Jahr 1859 betreffend.

No. 5936 G. Abschrift.

Königreich Bayern.

Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten.

[$3407\frac{1}{3}$] In Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 87 mit 94 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs vom 24. Februar 1854 wird im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren der Philologie an einem Gymnasium oder als Studienlehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, in München abgehalten. Diese Prüfung für das philologische Lehramt beginnt am 17. October l. Js. Diejenigen Candidaten der Philologie, welche sich derselben zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre dießfallsigen Gesuche bei dem unterfertigten k. Staatsministerium in Bälde einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über ihre Zulassung durch die einschlägige Kreisregierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 1. September l. Js. einlaufen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Gesuchen sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und über den Betrieb der allgemeinen, insbesondere philologischen Wissenschaften, sowie über ein entsprechendes sittliches Betragen beizulegen.

Die Candidaten haben ferner darin ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Aeltern, die Anstalten, an welchen sie die lateinische Schule und das Gymnasium besucht, das Jahr, in welchem, und die Note, mit welcher sie letzteres absolvirt, die Universitäten, welche sie frequentirt haben, anzugeben und zugleich zu bemerken, womit sie sich nach Beendigung ihrer Universitätsstudien, falls sie die Prüfung nicht unmittelbar nach derselben bestehen, beschäftigt, und ob sie bereits frühere Prüfungen im Lehrfache bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge?

Eine Prüfung für das mathematische Lehramt wird in diesem Jahre nicht abgehalten.

München, den 21. Juli 1859.

Auf ꝛc. ꝛc. Befehl
gez. von Zwehl.

gez. **von Bezold.**

An die k. Regierung K. d. J. der Pfalz.
Vorseitiger Betreff.

Für die Abschrift.
Regierungs-Secretariat
Schmidt.

Zur Nachricht!

[3408 1/2] Dienstag den 16. August 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem zwischen Zweibrücken und Pirmasens gelegenen Langenbergerhofe selbst, werden die hiezu gehörigen, geräumigen Wohn- und Oeconomiegebäude, Gärten, Aecker und Wiesen, hundert Morgen umfassend, alles im besten Stande, im Ganzen oder in geeigneten Loosen, unter den günstigsten Bedingungen, zu Eigen versteigert. — Bis dahin ist dieses Hofgut auch aus freier Hand zu kaufen. — Näheres franco bei Unterzeichnetem.

Pirmasens, den 30. Juli 1859.

Weber, kgl. Notar.

Böhl, Landcommissariats Speyer.

[3409] Auf Freitag den 12. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gemeindehause hieselbst, wird die Herrichtung und Befestigung der Bänke im Rathhaussaale, sowie die Vergrößerung eines Lehrsaals im Schulhause zu Böhl, veranschlagt im Ganzen zu 171 fl., und zu verschiedenen Handwerken sich eignend, im Wege der Minderversteigerung öffentlich vergeben.

Der betreffende Kostenanschlag liegt im Bürgermeistereilocal zur Einsicht offen.

Böhl, den 27. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bummel.

[3410 1/2] Für den Neubau des Kriegs-Lazareths in Saarlouis sucht der Unterzeichnete noch 20 bis 30 tüchtige geübte Maurer- und Steinhauergesellen, die es verstehen, mit Sandbruchsteinen zu arbeiten.

Da der Bau noch volle 2 Jahre dauern wird, so ist gegen hohen Lohn guten Arbeitern eine lange Beschäftigung geboten.

Saarlouis, den 29. Juli 1859.

F. Gerhardt,
Bau-Unternehmer.

[3316 5] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

Eis

in größeren Portionen zu beziehen im Weinberg in Mannheim. [3411 1/2]

[3350 2/3] Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Colonial- und Manufactur-Waaren-Geschäft en detail bestanden, bereits 1 1/2 Jahr in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros und en detail als Commis thätig ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Das Nähere in der Expedition.

[3351 3/3]. Bei Gebrüder Kahn auf der Untermühle in Rülzheim ist fortwährend gemahlener **Gyps** zu haben, das Meß zu 10 kr.

[3372 2/3] Sechzig Fuder gute weingrüne Fässer, von 1 bis 3 Fuder haltend, werden zum Verkaufe angeboten.

Auskunft gibt Philipp Setzer, Küfer in Speyer.

[3412 1/2] Bei Dl. **Brubacher,** Sattler und Tapezier in Ludwigshafen, finden zwei tüchtige Arbeiter dauernde Beschäftigung.

Einstandsgesuch

[3384 2/2] Ein ausgedienter Infanterist vom 5. Infanterie-Regiment, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf jede beliebige Zeit sogleich einzustehen. Auskunft ertheilt die kgl. Postexpedition Haßloch.

The Vanderbilt European Line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffslinie

zwischen Havre und Newyork.

Die nächsten Abfahrten dieser Postdampfsboote von Havre sind:

Vanderbilt	Capt. Lefebre	Mittwoch 3. August.
Ariel	„ Wilson	Mittwoch 17. August.
Ocean Queen	„ Seabury	Mittwoch 31. „
Vanderbilt	„ Lefebre	Mittwoch 14 September.
Ariel	„ Wilson	Mittwoch 28. „
Ocean Queen	„ Seabury	Mittwoch 12. October.

Nähere Auskunft ertheilen

in Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Paris **Albert N. Chrystie** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann**, Centralbureau,
„ Ludwigshafen **Carl Huss**, Hauptagent,

und die Herrn Agenten

in Bellheim C. Müller,
„ Kusel C. L. Bitt,
„ Dürkheim J. Cron,
„ Frankenthal G. P. Goldmann,
„ Grünstadt Chr. Buttersaß,
„ Homburg Jac. Röbig,
„ Ingenheim J. Tannhäuser,

in Kaiserslautern Geb. Raab,
„ Kirchheimbolanden Ch. Avril,
„ Obermoschel Julius Landsberg,
„ Pirmasens Fr. Theobald,
„ Speyer Louis Merckle,
„ Zweibrücken L. C. Wend.

[3413 1/7]

Kaiserl. Königl. privil.

Erste Oesterreichische Versicherungsgesellschaft

in

Wien.

Geschäfts-Abschluß pro 1858.

In Kraft gewesene Versicherungen	24 1/2	fl.	740,021,896. 48 kr.
Gesammt-Einnahme an Prämiengeldern und Zinsen, einschließlich des Vortrags von 1857		fl.	3,355,231. 46 kr.
Bezahlte Schäden		fl.	1,510,994. 7 kr.

Garantie-Mittel.

Grund-Capital	24 1/2	fl.	3,600,000. — kr.
Prämien-, Gewinn- und sonstige Reserven		fl.	2,005,758. — kr.
Summa	24 1/2	fl.	5,605,758. — kr.

Bei Brandschäden erstattet die Gesellschaft allen Verlust, welcher den versicherten Gegenständen durch Feuer oder Blitzschlag zugefügt wird, sei es durch Verbrennen oder Beschädigen beim Löschen, Retten oder Abhandenkommen.

Zur Theilnahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Vieh, Erntefrüchte, Fabrikeinrichtungen u. s. w. erlaubt man sich unter Zusage möglichst billiger Prämien und schnellster Entschädigung einzuladen.

Speyer, im Juli 1859.

F. J. Becker,
Haupt-Agent für die Pfalz.

Concessionirte Agenten sind:

In Bergzabern Herr Carl Frch. Bruch, Stadtschreiber;
„ Blieskastel Herr Johann Marotte, Geschäftsmann;
„ Dahn Herr Christ. Conrad, Stadtschreiber;
„ Deidesheim Herr Jakob Klenger, Weincommissionär;
„ Dürkheim Herr Frch. Ernst Haas, Geschäftsmann;
„ Edenkoben Herr Phil. Grünewald jr., Kaufmann;
„ Frankenthal Herr August Zöller, Kaufmann;
„ Germersheim Herr Heinrich Herrmann, Stadtschreiber;
„ Grünstadt Herr Christoph Buttersaß, Stadtschreiber;
„ Homburg Herr Jakob Loew, Handelsmann;
„ Jägersburg Herr Philipp Hernig, Wirth und Oekonom;
„ St. Ingbert Hr. Carl Ph. Laur, Kaufm.;
„ Kaiserslautern Herr Carl Heußer, Kaufmann;

In Kandel Herr Georg Liebel, Steuergehilfe;
„ Kirchheimbolanden Herr Heinr. Hauber, Distriktskassier;
„ Kusel Herr Carl Wolf, Stadtschreiber;
„ Landau Herr Adam Trauth, Kaufmann;
„ Landstuhl Herr Philipp Frieß, Stadtschreiber;
„ Ludwigshafen Herr Carl Höch, Agent;
„ Neustadt Herr Louis Deidesheimer, Privatier;
„ Obermoschel Herr Julius Stern, Kaufmann;
„ Odenbach Herr Heinrich Westenberger, Oekonom;
„ Pirmasens Herr Peter Werner, Geschäftsmann;
„ Waldfischbach Herr Heinrich Semmler, Geschäftsmann;
„ Winnweiler Herr Georg Meyer, Thierarzt;
„ Wolfstein Herr Philipp Wm. König, Kaufmann;
„ Zweibrücken Herr C. L. Ott, Geschäftsmann. [3335 2/3]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 178 der Pfälzer Zeitung.

Dienstag, 2. August 1859.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Ein gewöhnlich sehr gut unterrichteter Correspondent der Kölnischen Zeitung in Berlin läßt in der heutigen Nummer errathen, was Deutschland zunächst von Berlin zu erwarten hat, nämlich nur das eine Bestreben, die deutsche Kriegsmacht unter preußische Leitung zu bringen — aber Anträge auf Reformen, die über das Militärisch-technische hinausgehen, auf Reformen von politischer Bedeutung? Gott bewahre! Dieses Feld wird wohl „der Presse und den Privatbesprechungen (!) deutscher Männer fürs erste überlassen bleiben müssen."

Berlin, 28. Juli. Heute ist hier eine in officiellem Auftrag ausgearbeitete Schrift unter dem Titel: „Preußen und der Friede von Villafranca" erschienen, welche die Politik unseres Cabinets als die einzig richtige und verständige darstellt, und gegen Oesterreich Das beweisen soll, was sich aus den diplomatischen Aktenstücken eben nicht erkennen läßt. Wie wahrheitsgetreu sie den Gang der Ereignisse schildert, kann man daraus ermessen, daß sie behauptet, Hannover habe dem preußischen Cabinet von einem activen Vorgehen abgerathen; eine Behauptung, die bekanntlich vom hannöverschen Ministerium für völlig unbegründet erklärt wurde.

Berlin, 31. Juli. Gutem Vernehmen nach hat unsere Regierung kürzlich den übrigen Zollvereinsstaaten gegenüber sich mit Entschiedenheit für die einstweilige Fortdauer des Verbots der Pferdeausfuhr erklärt. Der Anlaß dazu ist durch einen Antrag Sachsens auf alsbaldige Aufhebung dieses Verbots gegeben worden. In Württemberg ist indeß das Verbot bereits aufgehoben. (Fr. Postz.)

Frankreich.

* **Paris**, 1. August. Wie das „Pays" meldet, hat der Kriegsminister allen Corpscommandanten Befehl ertheilt, alle Beurlaubten, welche für den italienischen Krieg einberufen waren, und die Leute, welche Anspruch auf halbjährigen oder unbegrenzten Urlaub haben, in ihre Heimath zu entlassen. Man rechnet, daß im Laufe des Monats August etwa 150,000 Unteroffiziere und Soldaten nach Hause zurückkehren werden; eine entsprechende Anzahl Offiziere wird Urlaub erhalten. Der Kriegsminister hat ferner den Generälen Befehl ertheilt, die Soldaten, welche auf dem Felde arbeiten wollen, den Landwirthen zur Verfügung zu stellen. — Seit vorgestern kommen schon Truppen im Lager von St. Maur an.

Italien.

* **Turin**, 1. Aug. Der König empfing den Grafen von Reiset, welcher sich demnächst nach Parma und Florenz begeben wird. Der König unterzeichnete das Decret, womit das Preßgesetz auf die Lombardei ausgedehnt wird. Die Abreise des Königs nach Mailand ist auf nächsten Sonntag festgesetzt; derselbe wird, von den Ministern begleitet, 14 Tage in dieser Stadt bleiben — Die Gazeta piem. veröffentlicht das Decret, betreffend die Errichtung eines Denkmals zu Solferino „für die Verbündeten, befehligt von Napoleon III, welcher sein Leben einsetzte für die Unabhängigkeit Italiens."

Genua, 20. Juli. Garibaldi hat sich von Lovere auf einige Tage nach Turin begeben, wo er mit König Victor Emanuel eine Unterredung hatte. Er soll eine äußerst günstige Aufnahme gefunden und besondere Aufträge erhalten haben, deren Ausführung kaum lange auf sich warten lassen dürfte. In Sardinien haben die Rüstungen noch nicht aufgehört. Wie man vernimmt, sollen besonders die Werbungen für das Corps der Alpenjäger, deren Commandant Garibaldi ist, mit aller Energie fortgesetzt werden. (Volksfr.)

England.

Auf die Frage Disraeli's nach dem vielbesprochenen Vermittlungsplane der neutralen Mächte ertheilte Lord Palmerston folgenden Bescheid: „Während des Kriegs gab der französische Gesandte (Persigny) meinem edlen Freunde (Russell) ein Blättchen Papier, auf dem gewisse Ausgleichungspunkte in sehr allgemeiner Fassung aufgezeichnet waren, mit dem Ersuchen, sie der österreichischen Regierung zu übermitteln und als Grundlagen eines Friedensvertrages zu empfehlen. Mein edler Freund fühlte, gleich seinen Collegen, daß er es unmöglich ablehnen konnte, einen Auftrag auszurichten, der eine Aussicht auf Frieden bot, und andererseits, daß der Krieg nicht so stand, um eine englische Vermittlung zu rechtfertigen. Mein edler Freund übergab daher die Aufzeichnung dem österreichischen Gesandten, mit dem Bemerken, daß es ein Vorschlag der französischen Regierung, nicht unser Vorschlag sei (Hört! hört!) und daß wir keine Meinung darüber äußern könnten."

London, 30. Juli. Dem Court Journal zufolge wird das Parlament am 15. August vertagt werden.

Aus Indien veröffentlicht die Regierung folgendes Telegramm: „In Audh herrscht Ruhe. Bis zum 4. Juni sind 1351 Forts zerstört worden; 70 andere werden eben geschleift. Bis zum genannten Tage sind 658 Kanonen und 1,333,837 Waffenstücke aller Art eingesammelt worden. Die Begum von Lacknau, Memre Chan und Firus Schah haben ihre Ergebung angeboten."

* **London**, 1. August. Die Großfürstin Marie von Rußland ist eingetroffen. Die Times meldet aus Bombay vom 5. Juli, daß die Unzufriedenheit der europäischen Truppen zunehme. Sie sind im Aufstand zu Berhampore, haben die Kasernen befestigt und Offiziere erwählt. Die Carabiniers von Madras folgten dem Beispiele der Truppen von Bengalen. Eine Generalordre erlaubt den Offizieren, die früher im Dienste der ostindischen Compagnie standen, den Dienst zu verlassen. Centralindien ist ruhig, der Feldzug nach Nepaul beendigt.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Juli. Gelegentlich der Rückfahrt Sr. Majestät des Königs von dem zur Eröffnung des Landtags stattgehabten Gottesdienste kam der Exceß vor, daß eine Frau einem Manne auf öffentlicher Straße eine Ohrfeige gab. Dieselbe entschuldigt sich heute in einem hiesigen Blatte, man möge das, was sie gethan, nicht als einen Act weiblicher Rohheit ansehen, sondern den Grund zu dieser Handlung lediglich in ihrer Liebe und Anhänglichkeit an den König suchen. „Zwei Minuten lang", schreibt sie, „betrachtete ich den, der meinen Zorn erregte und mich überkam der Gedanke: wo keine Achtung ist, kann keine Liebe sein; warum verweigert er beides meinem guten Könige? Schnell überflügelte die That den Gedanken und mit zornzitterndem Herzen, aber kräftiger Hand ward es vollbracht." Der Name dieser Frau ist sehr bezeichnend: Sophie Wackerbauer. (B. Bl.)

Berlin. Die „Vossische Zeitung" läßt sich aus Thüringen schreiben: „Der gemeine Mann konnte schon 1849 nicht begreifen: warum hat der König von Preußen uns denn nicht genommen und erobert; keine Seele hätte sich ja vertheidigt! Seit zehn Jahren hat der Wille sich nicht geändert: wenn der Regent mit der deutschen Fahne kommt (aber mit der voran), läuft in Thüringen und Sachsen Alles, was Beine hat, ihm zu, ohne Proclamation und ohne Widerstand."

Handelsbericht.

Mainz, 29. Juli. In den Getreidepreisen des heutigen Marktes fand wenig oder keine Veränderung statt, wenn schon eine etwas festere Stimmung nicht zu verkennen war. Verkauft wurden Waizen 200 Pfd. von 9—10½ fl., je nach Qualität, Korn 180 Pfd. 6¼—6¾ fl., Gerste 160 Pfd. 5¾—6 fl. Mit Kohlsamen ist es auf die flauen Berichte der holländischen und nordischen Märkte auch hier stiller geworden, und war das Geschäft darum heute unbedeutend. Der Preis dürfte 14—14½ fl. 175 Pfd. zu notiren sein. — Rüböl fest, offerirt 22½ fl. per October und November 21 fl. 100 Pfd. — Mehl gut verkäuflich zu seitherigen Preisen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Der hier inhaftirte Schustergeselle August Rectanus von Walsheim befand sich im Besitze eines Pfandscheines über einen zu Landau versetzten schwarzen Ueberwurf und blauen Ueberrock, und da diese Kleider offenbar irgendwo gestohlen worden sind, so veröffentlicht man dies mit der Aufforderung an die kgl. Gensdarmerie und an sämmtliche Polizeibehörden, geeignet nachzuforschen und mich davon in Kenntniß zu setzen, wenn sich der betreffende Damnificat ergeben sollte. Rectanus will den Pfandschein von einem fremden Bauernburschen zu Landau gekauft haben.

Frankenthal, den 28. Juli 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Hosemann.

Bekanntmachungen.

1te Publication einer Versteigerung auf Grund der Artikel 2185, 2187 2c. Code civil.

[3415] Freitag den 16. September 1859, des Nachmittags 2 Uhr, im Saale des katholischen Schulhauses zu Höchen, werden

Auf Betreiben von Aron Levy, Lederhändler, in Homburg wohnhaft, welcher den unterzeichneten kgl. Advocaten Heinrich Gink in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat, —

In Gemäßheit einer von Aron Levy, auf den Grund zweier zu Gunsten des Aron Levy gegen seinen Schuldner Heinrich Sorg, junior, Ackerer, früher in Höchen wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, erlassenen und inscribirten Urtheile des kgl. Landgerichts Waldmohr vom 9. Dezember 1851 und 20. April 1852, — den unten genannten Besitzern der von Heinreich Sorg laut Versteigerungsprotocoll des kgl. Notärs Cuny in Waldmohr vom 11. April 1855 acquirirten unten verzeichneten Immobilien durch Gerichtsboten Dümmler in Waldmohr am 26. Februar abhin gegebenen Sommation de payer ou de delaisser;

In Gemäßheit einer auf Anstehen dieser Besitzer durch Gerichtsboten Dümmler dem Aron Levy am 23. März letzthin zugestellten und nach Maßgabe der Art. 2183 u. 2184 des Civilgesetzbuchs gefertigten Zustellung mit Erklärung, wornach sie die Immobilien am 11. April 1855 um die unten angegebenen Preise mit dem Beifügen acquirirt zu haben erklärten, daß sie zudem als Kostenbeitrag fünf Kreuzer vom Gulden des Steigpreises zu zahlen verpflichtet gewesen;

In Gemäßheit endlich eines auf Anstehen des Aron Levy den Besitzern auf den Grund der Art. 2185 und folg. des Civilgesetzbuchs zugestellten Erklärung des k. Gerichtsboten Bernn vom 2. Mai abhin, mit Uebergebot von Ein Zehntel, —

Gegen genannten Heinrich Sorg als Schuldner, und die unten genannten Besitzer folgende auf der Gemarkung von Höchen gelegene Güterstücke durch den gerichtlich committirten kgl. Notär Cuny in Waldmohr öffentlich versteigert werden, als im Besitze:

I. der Wittwe und Erben des verlebten Bergmanns Theobald Müller, nämlich der Catharina Schulz, Ackersfrau, dessen Wittwe, und jetzige Ehefrau des Ackerers und Bergmannes Johannes Müller, sie eigenen Namens, der Gütergemeinschaft erster Ehe wegen, sowie als Vormünderin ihres minorennen Kindes erster Ehe, Namens Margaretha Müller, letzteres als Erbe seines Vaters, und vertreten zugleich durch den Mitvormund, genannten Johannes Müller, der auch hier der Ermächtigung seiner Ehefrau wegen handelt:

1. Plan-Nro. 754 u. 755, 80 Dezimalen Acker, acquirirt von Theobald Müller zusammen für 22 Gulden, und angeboten von Aron Levy für 26 Gulden 14 Kreuzer, zusammen als Ein Ganzes;
2. Plan-Nro. 1597, 18 Dezimalen Acker, acquirirt für 1 Gulden, und angeboten für 1 fl. 13 kr.

II. des Ackerers Heinrich Sorg:

3. Plan-Nro. 780, 48 Dezimalen Acker, acquirirt für 22 fl., angeboten für 26 fl. 14 kr.;
4. Plan-Nro. 832, 21 Dezimalen Wiese, acquirirt für 19 fl., angeboten für 22 fl. 39 kr.;
5. Plan-Nro. 835, 10 Dezimalen Wiese, acquirirt für 5 fl., angeboten für 5 fl. 58 kr.;
6. Plan-Nro. 2115, 59 Dezimalen Acker, acquirirt für 10 fl., angeboten für 11 fl. 55 kr.

III. des Ackerers Peter Müller:

7. Plan-Nro. 827, 10 Dezimalen Wiese, acquirirt für 11 fl., angeboten für 13 fl. 8 kr.

IV. des Ackerers Adam Schwarz des 4.:

8. Plan-Nro. 830, 11 Dezimalen Wiese, acquirirt für 25 fl., angeboten für 29 fl. 48 kr.

V. des Ackerers Joseph Threm:

9. Plan-Nro. 888 u. 889, zusammen 81 Dezimalen Acker und Wiese, acquirirt zusammen für 27 fl., angeboten als Ein Ganzes für 32 fl. 12 kr.;
10. Plan-Nro. 1720 u. 1721, zusammen 85 Dezimalen Acker, acquirirt zusammen für 12 fl. 30 kr., angeboten als Ein Ganzes für 14 fl. 55 kr.

VI. des Ackerers Johann Müller des 3.:

11. Plan-Nro. 945, 946 u. 947, zusammen 1 Tagwerk 42 Dezimalen Acker und Wiese, acquirirt zusammen für 60 fl., angeboten als Ein Ganzes für 71 fl. 30 kr.;
12. Plan-Nro. 1972, 31 Dezimalen Acker, acquirirt für 9 fl., angeboten für 10 fl. 45 kr.

VII. des Ackerers Johannes Trautmann:

13. Plan-Nro. 1094, 43 Dezimalen Acker, acquirirt für 21 fl., angeboten für 25 fl. 3 kr.

VIII. des Ackerers Christian Steeger:

14. Plan-Nro. 1376, 13 Dezimalen Acker; Plan-Nro. 1375, circa ebensoviel Acker; Plan-Nro. 1438, 8 Dezimalen Acker, und Plan-Nro. 1437, ebensoviel Acker, — acquirirt zusammen für 4 fl., angeboten zusammen als ein Ganzes für 4 fl. 48 kr.

IX. des Ackerers Jacob Boßlet:

15. Plan-Nro. 1453, 47 Dezimalen Acker, acquirirt für 5 fl., angeboten für 5 fl. 59 kr.

X. des Ackerers Johann Kuhn:

16. Plan-Nro. 1469, 8 Dezimalen Acker, acquirirt für 9 fl., angeboten für 10 fl. 45 kr.

XI. der Wittwe und Erben des Ackerers Johann Kluding, als dessen Wittwe Catharina Sorg, Ackersfrau, eignen Namens der bestandenen Gütergemeinschaft wegen, sowie als Vormünderin ihrer mit ihrem verlebten Ehemanne erzeugten minorennen Kinder: Jacob, Wilhelm, Johann, Elisabetha und Eva Kluding, diese Erben ihres Vaters:

17. Plan-Nro. 1493, 85 Dezimalen Acker, acquirirt für 12 fl., angeboten für 14 fl. 20 kr.

XII. des Ackerers und Bergmannes Heinrich Jacob Leyser:

18. Plan-Nro. 1583 u. 1584, zusammen 84 Dezimalen Acker, acquirirt zusammen für 21 fl., angeboten für 25 fl. 6 kr.

XIII. des Ackerers Nicolaus Wagner:

19. Plan-Nro. 1711, 22 Dezimalen Acker, acquirirt für 7 fl. 30 kr., angeboten für 8 fl. 57 kr.;
20. Plan-Nro. 1698, 34 Dezimalen Acker, acquirirt für 1 fl., angeboten für 1 fl. 12 kr.

XIV. des Ackerers Johannes Sorg des 3.:

21. Plan-Nro. 1896, 48 Dezimalen Acker, acquirirt für 23 fl., angeboten für 27 fl. 26 kr.

XV. des Ackerers Heinrich Schwarz:

22. Plan-Nro. 2194, 58 Dezimalen Acker, acquirirt für 1 fl., angeboten für 1 fl. 12 kr.

XVI. des Ackerers Philipp Kieser:

23. Plan-Nro. 2146, 22 Dezimalen Acker, acquirirt für 30 kr., angeboten für 36 kr.

XVII. des Schusters und Ackerers Heinrich Glaser:

24. Plan-Nro. 2250, 29 Dezimalen Acker, acquirirt für 30 kr., angeboten für 36 kr.

Alle diese Besitzer obgenannt in Höchen wohnhaft.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht Statt. Die Güter werden im Allgemeinen einzeln versteigt; nur die unter den obigen arabischen Nummern 1, 9, 10, 11 und 14 an- und 18 aufgeführten Güter unter mehreren Plan-Nummern werden zusammen versteigert, so daß die Güter unter jedem arabischen Nro. Ein Ganzes bilden.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann beim Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 28. Juli 1859.

Gink.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3416] Montag den dritten October nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Weisenheim am Sand, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Victor Salmon zu Freinsheim, wird auf Anstehen von Isaac Kuhn, früher Handelsmann, in Bissersheim wohnhaft, dermalen als Privatmann in Worms sich aufhaltend, welcher den kgl. Advocaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Susanna Wiegel, früher ledig und ohne Gewerbe, jetzt Ehefrau von Johannes Roth dem vierten, Händler, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Weisenheim am Sand wohnhaft, so wie gegen die dritten Besitzer, als: 1. Jacob Scherff, Händler; 2. Johann Schwing, Ackersmann; 3. Adam Mack, Krämer, alle diese gleichfalls in Weisenheim am Sand wohnhaft, und 4. Georg Schmitt, Schneider, in Kirchheim an der Eck wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen der benannten Schuldnerin Ehefrau Roth gehörigen durch den besagten dritten Besitzer besessenen, im Banne von Weisenheim am Sand gelegenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-Nro. 4778, 13 Dezimalen Wingert am Schramberg, dermalen durch benannten Jacob Scherff besessen;
2. Plan-Nro. 691½, 12 Dezimalen Acker mit Bäumen im hinteren Diehl, dermalen durch benannten Johann Schwing besessen;
3. Plan-Nro. 3799, 21 Dezimalen Acker im Thiergarten, dermalen durch benannten Adam Mack besessen;
4. Plan-Nro. 2875, 38 Dezimalen Acker mit Bäumen am Kisselbühl, dermalen durch benannten Georg Schmitt besessen;

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, so wie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 29. Juli 1859

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

Licitation.

[3417] Donnerstag den 18. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim im Gasthause zum Engel bei Jakob Hammer:

Auf Anstehen von 1. Georg Anton Zoller,

Winzer, handelnd als gesetzlicher Vormund seines mit seiner verlebten Ehefrau Maria Eva Wenz erzeugten minderjährigen bei ihm domicilirten Sohnes Georg Joseph Zoller, sowie als Testamentserbe seiner genanntverlebten Ehefrau; 2. Georg Joseph Eichhorn, Hufschmied, als Nebenvormund des genannten Minorennen; 3. Eva Maria Zoller, gewerblosen Ehefrau von Johannes Schreiner, Winzer, und letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft halber; 4. Anna Maria Zoller, gewerblos, Wittwe des in Edesheim verlebten Winzers Matheus Freyermuth, eigenen Namens, sowie als gesetzliche Vormünderin ihrer mit Matheus Freyermuth erzeugten minderjährigen gewerblos bei ihr domizilirten Kinder: Friedrich, Peter, Johannes und Eva Maria Freyermuth; 5. Mathias Eickert, Schreiner, als Nebenvormund der vorgenannten Minderjährigen; 6. Maria Eva Zoller, gewerblosen Ehefrau von Peter Schreiner, Winzer, und letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft halber; 7. Georg Anton Zoller, Küfer — alle in Edesheim domicilirt — wird durch den committirten königl. Notär Karl Börsch in Edenkoben, abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert:

Ein zu Edesheim im Oberdorf auf 26 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten — zum persönlichen Vermögen der verlebten Maria Eva Wenz gehörig.

Edenkoben, den 27. Juli 1859.

Börsch, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3418] Freitag den 19. August nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Mundenheim im Schulhause, wird auf den Grund eines gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts zu Mutterstadt vom 6. Juli 1859, durch den kgl. Notar Moré in Mutterstadt, der absoluten Nothwendigkeit wegen, das nachbezeichnete Wohnhaus sammt Zugehör, öffentlich auf Eigenthum versteigert werden, nämlich:

Plan-Nro. 263, 264, 265 und 266, 28 Dez. Fläche, ein Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, gelegen zu Mundenheim in der Kirchgasse.

Die Eigenthümer sind:

Elisabetha und Margaretha Wagner, minderjährige Kinder der zu Mundenheim verlebten Ehe- und Taglöhnersleute Nicolaus Wagner und Elisabetha Hick — vertreten durch ihren Vormund Peter Adam Böhmer II, Ackerer, in Mundenheim wohnhaft, und durch ihren Nebenvormund Georg Hick, Frachtcassier von Mundenheim, in Mannheim sich aufhaltend.

Die Bedingungen zur Versteigerung können bei dem unterzeichneten königl. Notar eingesehen werden.

Mutterstadt, den 27. Juli 1859.

C. Moré, k. Notar.

Licitation.

[3419] Donnerstag den 18. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Sembach im Versteigerungslocale bei Carl Andrä, werden durch den gerichtlich hiemit beauftragten kgl. Notär Schmidt in Otterberg 4 Tagwerke 34 Dezimalen Acker im Banne von Sembach in 4 Parzellen abtheilungshalber versteigert.

Die Eigenthümer sind die Erben von Karl Müller, im Leben Ackerer in Mehlingen, nämlich I. dessen Vater Carl Philipp Müller, Oekonom und Bürgermeister, in Mehlingen wohnhaft; II. dessen vollbürtige Geschwister, als: 1. Philipp Müller, Ackerer, in Mehlingen wohnhaft; 2. Wilhelmine Müller, Ehefrau von Conrad Andes, Schullehrer, in Sankt Alban wohnhaft; 3. Daniel Müller und 4. Georg Müller, diese beiden noch minderjährig, vertreten durch ihren genannten Vater Carl Philipp Müller als ihren Vormund und durch Conrad Deubel, Ackerer, in Sembach wohnhaft, als ihren Nebenvormund; III. die halbbürtigen Geschwister des Erblassers, nämlich: 1. Catharina Müller, Ehefrau von Conrad Haag, Müller, im Appenthal wohnhaft; 2. Peter Müller, 3. Henriette Müller, 4. Elisabetha Müller, 5. Marie Müller, 6. Philippine Müller, 7. Caroline Müller und 8. Heinrich Müller, die sieben zuletzt genannten noch minderjährig, bei ihrem Vater wohnend und vertreten durch ihren tutor ad hoc Heinrich Kirch, Wagner, auf dem zur Gemeinde Mehlingen gehörigen Niedermehlingerhofe wohnhaft.

Otterberg, den 29. Juli 1859.

Schmidt, kgl. Notär.

Licitation.

[3420] Donnerstag den 18. August 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Berg im Versteigerungslocale des Wirthshauses zum Pflug, wird durch Carl Jung, königl. Notär, in Kandel wohnhaft, als gerichtlich ernannter Versteigerungs-Commissär, nachbeschriebenes Immöbel der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert, nämlich:

Plan-Nro. 261 und 262, 27 Dezimalen, ein zu Berg im Unterdorfe stehendes Wohnhaus mit angebautem Backofen, Scheuer mit Stall, Pflanz- und Baumgarten.

Eigenthümer desselben sind:

1. Barbara Kunigunde Prell, ohne Gewerb, in Wörth wohnhaft, Wittwe des in Berg verlebten Gutsbesitzers Ludwig Anton Berizzi der Junge und jetzige Ehefrau von Franz Bumiller, Kaufmann, in Wörth wohnend, und 2. Maria Louise Berizzi, ohne Gewerb, in Wörth wohnhaft, minderjährige Tochter der genannten Barbara Kunigunde Prell und ihres verlebten ersten Ehemannes Ludwig Anton Berizzi, und hier vertreten durch ihre Mutter und den genannten Franz Bumiller, ihre Vormünder und Joseph Michael Berizzi, Müller in Berg, ihren Nebenvormund.

Kandel, den 28. Juli 1859.

Der königl. Notär Jung.

Licitation.

[3421] Freitag, den 19. August 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Kandel im Wirthshause zur Sonne,

werden durch Carl Jung, königl. Notär, in Kandel wohnhaft, als gerichtlich ernannter Versteigerungs-Commissär, nachbeschriebene, im Banne von Kandel gelegene Güterstücke, der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert, nämlich:

Plan-Nro. 7360, 32 Dez. Acker in der Mittelkandler II. Gemark, und

Von Plan-Nro. 7359, 18½ Dez. Acker allda, beide Nummern ein Ganzes bildend.

Plan-Nro. 9212, 67 Dez. Wies im Sumpf.

Plan-Nro. 4409 und 4410, 93 Dez. Acker in der Höfner Dorfgewann.

Plan-Nro. 1299, 14 Dez. Kraut- und Grasgarten zu Mittelkandel.

Plan-Nro. 7121, 73 Dez. in den Langenmorgen.

Plan-Nro. 8333, 53 Dez. Acker in der Holderbühler II Gewann.

Die Eigenthümer dieser Güter sind: I. die vollbürtigen Geschwister des in Kandel verstorbenen Bäckers Jacob Rapp, Namens: 1. Juliane Rapp, ohne Gewerb, Ehefrau von Georg Born, Privatmann, beide wohnhaft in Billigheim; 2. Margaretha Rapp, gewerblose Ehefrau von Ludwig Rödel, Ackersmann, beide in Kandel wohnhaft; 3. Barbara Rapp, ledig, ohne Gewerb, in Kandel wohnhaft, noch minderjährig und hier vertreten durch ihren Vater Jacob Rapp, Bäcker und Wirth, in Kandel wohnend, deren gesetzlichen Vormund, und durch Albert Hoffmann, Ackersmann, in Kandel, ihren Nebenvormund; II. die halbbürtigen Geschwister des verstorbenen Jacob Rapp, Namens: 1. Caroline, 2. Catharina, 3. Franz und 4. Louisa Rapp, minderjährige, ohne Gewerb in Kandel wohnende Kinder aus der zweiten Ehe des genannten Wirthes und Bäckers Jacob Rapp mit seiner gewerblos bei ihm wohnenden Ehefrau Barbara Wagner, diese Minderjährigen vertreten durch ihren tutor ad hoc Johannes Wagner, Ackersmann in Kandel.

Kandel, den 29. Juli 1859.

Der königl. Notär Jung.

[3422] Donnerstag den 18. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Erlenbrunn im Hause der Wittwe Adam Weber, werden durch den damit committirten königl. Notar Weber in Pirmasens abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert:

Erlenbrunner Bannes.

1. 587 Dez. Ackerland in 11 Parzellen.
2. 235 „ Wiesen in 6 „
3. 715 „ Wald in 1 Parzelle.

Simter Bannes.

4. 142½ Dec. Ackerland in 2 Parzellen.
5. 183 Dec. Wald und Wiese in 1 Parzelle.

Die Interessenten sind: Die Kinder und Erben der in Erlenbrunn verlebten Ackersfrau Elisabetha Traxel, gewesene Wittwe des allda verlebten Ackerers Christian Jacky, als: 1. Christian Jacky, Ackerer zu Altweiler, Kantons Bodenheim in Frankreich; 2. Elisabetha Jacky, Ackersfrau in Erlenbrunn, Wittwe des in Gersbach verlebten Ackerers Adam Weber; 3. Salomea Jacky und deren Ehemann Ludwig Lugenbiehl, Gerber in Dahn; 4. Magdalena Jacky und deren Ehemann Jacob Meyer, Ackersleute in Hinterweidenthal; 5. Charlotta Jacky und deren Ehemann Jacob Theis, Ackersleute in Higgiesport in Amerika; 6. Louisa Jacky und deren Ehemann Heinrich Linn, Ackersleute in Erlenbrunn; 7. Eduard Schelf, königl. Notar in Pirmasens, als Repräsentant von Philippine Jacky, gewerblose Ehefrau von Christian Mattil, Ackerer, früher in Erlenbrunn wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und und Aufenthaltsort abwesend.

Weber, kgl. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[3423] Samstag den 20. August 1859, Morgens 9 Uhr, zu Hohenöllen im protestantischen Schulhause, wird vor dem kgl. bayerischen Notär Joseph Forthuber im Amtssitze zu Lautereden auf Anstehen von: I. Anna Maria Neubrach, ohne Gewerbe, Wittwe von Valentin Gillmann II. in Kronenberg, in eigenem Namen und als Mutter und Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder Catharina und Valentin Gillmann; II. Valentin Gillmann I., Ackerer in Kronenberg, als Beivormund und in Folge eines homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts dahier vom 15. Juli abhin, das nachbezeichnete Grundstück wegen absoluter Nothwendigkeit eigenthümlich versteigert:

Plan-Nro. 1537; 140 Dezimalen Acker im Banne von Hohenöllen im Flürchen.

Lautereden, den 31. Juli 1859.

Forthuber, k. Notar.

Güterversteigerung.

[3424] Samstag den 20. August nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Altheim im Schul-

hause, werden auf Anstehen der hierzu gehörig ermächtigten Heinrich Rabung, Bürgermeister, und Jakob Beck, k. Steuer- und Gemeindeeinnehmer, beide zu Altheim wohnhaft, und die dasige Gemeinde vertretend, die von den widerspenstigen Conscribirten Friedrich Schieber und Michael Schieber von da herkommenden Immobilien, bestehend in:

65 Dezimalen Wiese in 5 Stücken,
8 Tagwerke 04 Dez. Acker in 18 Parzellen und 32 Dezimalen Garten in 2 Stücken, — alle auf dem Banne von Altheim liegend, — vor dem hierzu beauftragten, in Hornbach wohnenden königl. Notär Walz, in Eigenthum versteigert.

Hornbach, den 29. Juli 1859.
Walz, k. Notär.

Licitation.

[3425] Donnerstag den 18. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Wörth im Saale des Gemeindehauses, wird vor dem damit gerichtlich beauftragten königl. bayerischen Notare Mellinger im Amtssitze zu Rheinzabern, ein zum Nachlasse der Christine Stieber, gewesenen gewerblosen Wittwe von Peter Roy, lebend Wirth in Wörth, gehöriges Krautstück im Saubögel, Bann Wörth, 5 Dezimalen enthaltend, der Untheilbarkeit halber, zu eigen versteigert.

Miteigenthümer sind: 1. Christine Roy, Ehefrau von Jacob Schödinger, Bäcker in Wörth; 2. die Repräsentanten von Catharina Roy, gewesenen Ehefrau von Jacob Betsch, Ackerer allda, Namens: Christine, Magdalena, Catharina, Carolina und Maria Anna Betsch, unter Vormundschaft ihres gedachten Vaters und unter Nebenvormundschaft des obigen Schödinger stehend; 3. Magdalena Roy, Ehefrau von Georg Zoller, Wirth in Neuburg; und 4. Ludwig Roy, Wirth in Wörth.

Rheinzabern, den 30. Juli 1859.
Mellinger, k. Notar.

Mobilienversteigerung.

[3426½] Donnerstag den 18. August 1859 und nöthigenfalls den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr, zu Glanmünchweiler, in dem früher Jacob Becker'schen Hause,

Werden auf Anstehen des Herrn Jacob Koebig, Kaufmann, in Homburg wohnhaft, als Syndick der Fallimentsmasse des Kaufmannes Jacob Becker in Glanmünchweiler, die nachbezeichneten beweglichen Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, nämlich:

5 Betten, worunter 3 mit Federmatratzen, 1 Sekretär, 1 Schreibpult, 1 Canapee, 1 Clavier, 2 Getüchschränke, 1 große, 1 kleine Commode, Tische, Stühle, Nachttische, Schränke, Spiegel, Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, Zinn, Porzellan, Küchengeräthe aller Art, Weißzeug durch alle Rubriken, Bettzeug, Plumeaus, Teppiche ec.;

ferner: eine vollständige Ladeneinrichtung, große und kleine Brandweinfässer, 197 Pfund Bleiweiß, Firniß Flaschen und Krüge mit etwas Firniß, 1 Oelkasten, weiße und farbige Garne, irdene Pfeifen, Klingelstöcke, altes Eisen, 14 Stück kieferne Diehlen, Packkisten und Fässer, 1 Winde, 1 Schiebkarren, 1 Strohbank, Leitern u. s. f.

Waldmohr, den 27. Juli 1859.
Fr. Cunn, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

[3427½] Donnerstag den 11. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Sarnstall in der Behausung von Christian Seebach, lassen Erben Schmolze von Annweiler durch den kgl. Notär Bastian zu Annweiler folgende Holzsortimente auf Zahlungstermin versteigern:

60 Klafter kiefernes Scheitholz,
43 „ „ Stockholz,
4400 kieferne Astwellen mit starken Prügeln.

Das Holz sitzt unmittelbar bei dem Orte Sarnstall neben der Straße auf der Stöpel'schen Wiese, ist bereits im Dezember vorigen Jahres gefällt und kann daher sogleich zum Brennen benützt werden.

Annweiler, den 30. Juli 1859.
L. Schmolze.

Bekanntmachung.

[3442⅔] Der Transport der Steinkohlen aus der k. Steinkohlengrube St. Ingbert nach der neuen Kohlenhalde bei St. Ingbert soll für das Etatsjahr 1859/60, d. h. für die Zeit vom 1. October 1859 bis incl. letzten September 1860, auf dem Submissionswege an den Mindestnehmenden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des unterzeichneten Amtes zur Einsicht offen.

Bemerkt wird, daß im Etatsjahre 1859/60 bei der k. Steinkohlengrube St. Ingbert die ohngefähre Fördermenge an Steinkohlen 60,000 bis 65,000 Fuder betragen wird, zu deren Transport circa 18 — 20 Pferde mit Bedienung und Geschirr zu stellen sind, und daß dagegen für die Stallung von Seite des k. Grubenärars gesorgt ist.

Uebernahmslustige sind eingeladen, ihre Angebote, welche auf das Fuder = 30 Centner zu machen sind,

bis zum 6. August l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

schriftlich dem k. Bergamte zu übergeben.

St. Ingbert, den 22. Juli 1859.
Königliches Bergamt.
D. l. abs.
Bockhart.

Wildprets-Verpachtung

aus der Regiejagd des königl. Forstamtes Elmstein.

[3428] Die Wildprets-Ausbeute während der Jahre 1859/60, 1860/61 und 1861/62 aus den Revieren Elmstein, Iggelbach und Hofstetten, bestehend in Roth-, Schwarz- und Rehwild, dann Hasen, Auerhahnen, Hasel- und Rebhühner, Waldschnepfen und Wild-Enten, soll im Wege der Soumission an den Meistbietenden unter den beim kgl. Forstamte Elmstein zur Einsicht offen liegenden Bedingungen, vergeben werden.

Lusttragende werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die deßfallsigen Gesuche franco am 21. August l. Js. bei dem unterfertigten Amte mit der Aufschrift: „Soumission auf die Wildprets-Ausbeute des kgl. Forstamtes Elmstein" eingelaufen sein müssen.

Am 22. August l. Js., Vormittags 10 Uhr, werden sodann fragliche Gesuche geöffnet.

Elmstein, den 28. Juli 1859.
Königl. Forstamt:
Becker.

Stadtholz-Versteigerungen zu Dürkheim.

I. Montag den 8. August 1859, Vormittags 9 Uhr:

Revier Alteglashütte.
Schlag Nußhütterkopf im Hahnensteig.

27¼ Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
50¾ „ „ „ 2. „
36¾ „ „ Stangenprügel,
72¼ „ „ Krappenprügel,
1½ „ kiefern Scheit,
10 „ „ Floßprügel,
2¼ Klafter aspen und linden Scheit,
5¼ „ eichene Krappenprügel,
4425 Stück buchene Wellen.

Zufällige Ergebnisse im Engelsberg, Nußhütterkopf, kleinen Pfaffenkopf, Kirchberg, Mainzerberg ec.

656 eichene Wagnerstangen,
165 lärchene Gerüststangen,
9 eichene Nutzabschnitte 4. Cl.,
19 „ Nutzholzstämme 3. u. 4. Cl.,
240 kieferne Blöche 4. Cl.,
5 buchene Nutzholzabschnitte,
17 hainbuchene Nutzholzstämme,
22⅔ Klafter lärchene Prügel.

II. Dienstag den 9. August 1859, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.
Schlag, Kehrdichannichts.

1 kieferner Baustamm 4. Cl.,
36 „ Sparren,
40 eichene Wagnerstangen,
8 kieferne Bloche 4. Cl.,
4 Klafter buchen Scheit 1. u. 2. Cl.,
24 „ buchene Stangen-, Floß- und Krappenprügel,
75 „ kieferne ditto,
12¼ „ „ Scheit 1. u. 2. Cl.,
2275 Stück buchene und gemischte Wellen,
5250 „ kieferne Wellen.

District Hohberg, Stüterberg, Becherskopf, Hahnacker.

114 Wagen Haid- und Nadelstreu.

Dürkheim, 30. Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt.
[3429] Haffner.

Holzversteigerung.

[3430] Montag den 8. August, werden zu Vorderweidenthal, Morgens 9 Uhr, aus dem Gemeindewalde nachfolgende Hölzer zur Versteigerung gebracht, als:

11 Klafter kiefern Scheitholz, gering.
1½ „ buchen „ knorrig.
2 „ eichen „ „
12½ „ kieferne Prügel.
1700 kieferne Wellen.
2 eichene Baustämme 4. Classe.
1 kieferner „
5 eichene Abschnitte.
6 kieferne Blöche.
4 tannene Sparren und Gerüststangen.

Vorderweidenthal, den 29. Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Stöbener.

Bekanntmachung.

Hambach, Landcommissariat Neustadt.
Pflasterarbeiten betreffend.

[3431] Montag den 8. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Hambach, werden die Arbeiten in der Schlößel- und Kappellanstraße dahier, bestehend in Pflasterarbeiten und Bacheinfassung und im Ganzen veranschlagt zu 781 fl., auf dem Minderversteigerungswege vergeben. Pläne und Kostenanschläge können jeden Nachmittag auf dem Bürgermeisteramte dahier eingesehen werden.

Hambach, den 31. Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Wilhelm Baader.

Bekanntmachung.

[3432] Am 11. August nächsthin, 10 Uhr Vormittags, zu Erlenbach auf dem Bürgermeistereilocale, wird die Feld- und Waldjagd dieser Gemeinde auf einen weiteren sechsjährigen Bestand verpachtet.

Erlenbach bei Dahn, den 29. Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Keilbach.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 179. Speyer, Mittwoch 3. August 1859.

Telegraphische Depesche.

** **Paris**, 3. Aug. Der „Moniteur" meldet: Die Observationsarmee wurde aufgelöst. Nichtsdestoweniger werden die Divisionen, welche im Lager von Chalons vereinigt sind und das Lager von Helfaut bilden, constituirt bleiben (resterout constituées). Bezüglich der andern activen Divisionen, welche einen Theil der Observationsarmee bildeten, wird nichts geändert werden.

Deutschland.

§* **Speyer**, 2. August. Es hat allen Anschein, daß nach Schluß der Züricher Conferenzen die Posse eines europäischen Congresses abermals aufgeführt wird, trotzdem die bisherigen in ihren Resultaten so kläglich gescheitert sind. England ziert sich zwar noch ein wenig mit der Zusage seiner Theilnahme, aber es ist offenbar, daß das edle Paar Palmerston-Russell mit Freuden die Gelegenheit ergreift, an der Heilung Italiens ebenfalls zu quacksalbern. Der Frieden von Villafranca befriedigt auch ihre Wünsche gar zu wenig: daß Oesterreich nicht vollständig über die Alpen zurückgeworfen wurde, daß die legitimen Fürsten in ihre Länder zurückkehren, daß der Papst die Legationen und die weltliche Herrschaft behält, ist jetzt, nachdem man so nahe am Ziel zu sein geglaubt, für ein gefühlvolles Herz doppelt schmerzlich. Da gilt es also, auf einem Congreß noch das eine oder andere Stück italienischer Freiheit zu erringen. Im Vertrauen auf die englische Hilfe widersetzt sich das unersättliche Sardinien fast offen den Stipulationen des Friedensvertrages. Wenn es auch scheinbar seine Commissäre aus den auf schmähliche Weise ihren rechtmäßigen Herren geraubten Ländern zurückruft, so sind doch seine Agenten nach wie vor thätig, die Revolution daselbst permanent zu machen und den Widerstand gegen die Rückkehr der gesetzlichen Ordnung zu organisiren. Das neue Ministerium erklärt in einem öffentlichen Aktenstücke mit anerkennenerther Offenheit, daß es die alte Cavour'sche Wühler- und Eroberungspolitik fortzusetzen gedenke.

Wer kann es daher Oesterreich verargen, wenn es Bedenken trägt, bei dieser Sachlage in den Zusammentritt eines Congresses zu willigen, auf dem es, gleichwie im Felde, isolirt wäre und nur ungünstigere Bedingungen erhalten könnte! Denn auch auf die Worte und Versprechungen Louis Napoleons kann es sich nicht verlassen, zumal derselbe neuerdings das Mißtrauen wieder wach gerufen hat. Die „Ostdeutsche Post" klagt in dieser Beziehung: „Die Hoffnung auf einen dauernden allgemeinen Frieden, welche Napoleon III. ausgesprochen, kann sich unmöglich befestigen, wenn an den Grundlagen des Separatfriedens, bevor sie noch fest in den europäischen Rechtsboden eingefügt sind, zerstörend gerüttelt wird. Und doch geschieht dies besonders in den französischen Journalen unter den Augen des Kaisers. Bei dem weltbekannten Zustand der Unfreiheit, in welchem sich die französische Presse befindet, muß dies ernste Besorgnisse erregen; es muß die Voraussetzung veranlassen, daß die Journale eine höhere Intention aussprechen, wenn sie täglich entschiedener behaupten, die Friedensartikel von Villafranca bedürften in wesentlichen Stücken einer durchgreifenden Abänderung. Ginge es wirklich nach der Angabe dieser Blätter, so hätte die Züricher Conferenz nicht die Aufgabe, nach herkömmlichem Rechtsgebrauch die Präliminarien näher zu bestimmen und ihnen die Kraft eines definitiven Friedenstractates zu geben, sondern sie müßte erst die wirklichen Friedensbedingungen suchen, oder die präliminirten doch so modificiren, daß sie wesentlich andere würden und der Friede einen neuen Charakter bekäme." Auch die amtliche „Wiener Zeitung" fährt fort, ihre Mißbilligung über die Umtriebe auszusprechen, die in den italienischen Herzogthümern gegen die Wiederherstellung der legitimen Ordnung gemacht werden. Selbst von dem Mittel, durch eine zeitweilige französische Occupation dem „Volkswillen" zum „freien Ausdruck" zu verhelfen, will sie nichts wissen und fürchtet, die Anwesenheit jener Truppen würde den revolutionären Zwang, wenn sie nicht eben einfach die vertriebenen Herrscher wieder einsetzten, viel mehr sanctioniren als verhindern. „Die Lage Italiens ist heute nach dem Kriege die, welche sie vor dem Kriege war," sagt das amtliche Organ sehr richtig, aber wenig schmeichelhaft für Frankreich, das die italienische Frage so gründlich „studirt" hatte und nun keine besseren Früchte dieser Studien liefert."

Auch der Congreß, wenn er zu Stande kommt, wird darin schwerlich glücklicher sein. Bei der Masse sich schroff gegenüberstehender Interessen kann es, nach Art der modernen Staatsweisheit, höchstens nur zu einem jämmerlichen Compromiß kommen, der keine Partei befriedigt und gleich der Constitution der Donaufürstenthümer, den Todeskeim in sich trägt.

:| **Aus der Vorderpfalz**, 1. Aug. Schon manchmal hat uns die Julisonne ihre Macht empfinden lassen, aber so, wie in diesem Jahre noch selten. Zwei heiße, dürre Jahre liegen hinter uns, aber in keinem derselben hatte der Monat Juli solch ehernen Himmel aufzuweisen und solche Gluth entwickelt, wie in diesem. Die zwei ersten Drittheile der Tage waren durchweg hell, fast wolkenlos, und selbst im letzten Drittel trübten Wolken nur hin und wieder und auf kurze Zeit den Himmel. Von den Gewittern am 8. und 21. ist uns, die vom Hagel getroffene Gegend bei Kandel ausgenommen, kein Tropfen zu gut gekommen, die drei folgenden Tage so wie der 28. brachten wohl hie und da etwas Regen, für die eigentliche Vorderpfalz kaum nichtssagende Spritzer, und selbst das Gewitter am 30. dämpfte in der Nähe des Rheins strichweise nur die unermeßliche Menge des Staubs und brachte am letzten Monatstage einen dunstigen Morgen. Der Wind kam vorherrschend von Norden, war aber nie so recht erquickend, geschweige heftig, und von dem Wettersturme, der am 23. im jenseitigen Bayern an verschiedenen Orten gewaltige Verheerungen angerichtet, haben wir nichts empfunden. Die Durchschnittstemperatur zur heißesten Mittagszeit betrug + 23⅓°. Der heißeste Tag war der 4. mit 28¼°, mit 27 kamen bis zum 21. noch fünf Tage vor. Am niedrigsten stand das Thermometer am 24., indem es nur 17° zeigte. Alles seufzt nach Regen, und die Besorgniß, es werde weder Rüben noch sonstiges Herbstfutter geben und selbst die Spätkartoffeln dürften Noth leiden, ist bis jetzt nicht unbegründet. Indeß ists noch nicht so spät, daß man alle Hoffnung aufgeben müßte.

München, 31. Juli. Von dem 1. Bataillon des 2. Infanterieregiments, welches bekanntlich wegen Mangels an Raum in den Casernen im Glaspalaste untergebracht war, sind in der letzten Zeit so massenhafte Erkrankungen vorgekommen, daß Se. k. Hoheit Prinz Luitpold sich veranlaßt sah, den Antrag zu stellen, daß dieses Bataillon zur Erholung auf mehrere Monate nach Fürstenfeld verlegt werde. Der Antrag wurde sofort genehmigt und heute Morgens ist dasselbe bereits dahin abgegangen. — Wir freuen uns, heute in der Lage zu sein, mittheilen zu können, daß Se. Maj. der König der von dem Rector magnificus der hiesigen Universität Dr. Pözl angeregten Erhöhung der Gehalte der ältern Professoren die allerhöchste Genehmigung ertheilt hat. Auf diese Weise erhalten neununddreißig Professoren ohne Unterschied der Facultäten eine jährliche Zulage von 2—500 fl. Ein diese Genehmigung begleitendes allerhöchstes Signat drückt die Freude Sr. Majestät aus, einer Reihe von würdigen Lehrern die allerhöchste Anerkennung ihrer verdienstvollen Wirksamkeit auf diese Weise ausdrücken zu können. (Augsb Pstz.)

Offenburg, 31. Juli. Das gestrige Unwetter hat in

den Gemarkungen Waltersweier, Weier, Bühl, Rammersweier, Zell, Fesenbach und Ortenberg beträchtlichen Schaden angerichtet. (Karlsr. Z.)

Koblenz, 30. Juli. Der Kobl. Ztg. wird aus glaubhafter Quelle berichtet, daß mit dem 1. October c. die hiesige Annexkirche zum heil. Johannes dem Täufer, frühere Jesuitenkirche, den hiesigen Jesuiten-Patres wieder zum Gebrauche bei ihrem Gottesdienste eingeräumt wird. Die seitherige Vicarie daselbst wird aufgehoben und das Vicarie-Gebäude als Kloster den Patres übergeben.

Berlin, 1 Aug. Der Prinz-Regent königl. Hoh. hat gestern Abend Berlin verlassen; sein Cabinetspräsident, der Fürst v. Hohenzollern, ist schon vorgestern abgereist; kein Minister begleitet den Regenten nach Ems. — Die Frage, ob Preußen an dem Congreß theilnehmen werde, ist noch nicht beantwortet, auch fehlt dazu noch der offizielle Grund. Es ist noch keine Einladung dazu an Preußen ergangen. — Unsere Landwehrfrage ist entschieden: stärkere Aushebung der waffenfähigen Jugend; strengeres Reserveverhältniß, Aufsparung der Landwehreinberufung bis zum äußersten Fall: — das sind die Grundzüge. (Fr. Postz.)

Von der Donau, 30. Juli. Das kaiserl. Wort im Friedensmanifeste, daß die Fürsorge Sr. Maj. künftig dem innern Fortschritt jeder Art, den Anforderungen der Zeit entsprechend, gewidmet sein werde, wird schon allernächstens einen Anfang von Erfüllung erhalten. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle glaube ich Ihnen die Nachricht mittheilen zu können, daß die Provinzialverfassungen für die einzelnen Kronländer, an welche eben die letzte berathende Hand gelegt worden ist, ihrer alsbaldigen Verkündigung entgegensehen. (Fr. Postz.)

Wien, 31. Juli. Der Kaiser hat das nachstehende Handschreiben erlassen: Lieber Freiherr v. Bach! Ich habe von den vielfachen freiwilligen Leistungen, mit welchen die Bevölkerung aller Klassen zu den durch den Krieg bedingten außerordentlichen Bedürfnissen in jeder Weise opferfreudigst beigetragen hat, mit gerührtem Herzen Kenntniß genommen. Die im reichlichsten Maße eingeflossenen patriotischen Gaben, die durch ergiebige Beiträge wesentlich geförderte Errichtung von Freiwilligencorps, die Bereitwilligkeit, mit welcher die Abstellung von Dienstpferden für den Kriegsbedarf allseitig gefördert wurde, die sehr ersprießliche Wirksamkeit der patriotischen Vereine, so wie insbesondere die hochverdienstliche freiwillige Mitwirkung zur Pflege verwundeter Krieger, geben Mir neuerdings die erfreulichsten Beweise von der in den Zeiten ernster Prüfung jederzeit bewährten Opferwilligkeit und Hingebung Meiner treuen Völker. Ich folge dem Drange Meines Herzens, indem Ich Allen, welche sich an diesen zahllosen und Mir stets unvergeßlichen Kundgebungen echter Vaterlandsliebe und Menschenfreundlichkeit betheiligten, und namentlich den Bewohnern Meiner getreuen Residenz- und Reichshauptstadt Wien, welche hiebei mit leuchtendem Beispiele voranging, den wärmsten Dank ausspreche und Sie beauftrage diesen Ausdruck Meiner vollsten Anerkennung allgemein zu verlautbaren. Laxenburg, den 28. Juli 1859.

Franz Joseph m/p.

Wien, 31. Juli. Der k. k. Botschafter Graf v. Colloredo hatte gestern abermals Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und wird heute Sonntag zur Friedensconferenz nach Zürich abreisen. — Der französische Geschäftsträger Marquis de Banneville hatte noch vorgestern kurz nach seiner Ankunft dem Herrn Minister des Aeußern einen Besuch abgestattet. Der preußische Militärbevollmächtigte im österreichischen Hauptquartier Generalstabsmajor v. Rodern ist durch Tirol nach Berlin zurückgereist. Im höheren Auftrage muß die Direction des allgemeinen Krankenhauses stets eine große Anzahl von vollständig eingerichteten Betten, für den etwaigen Bedarf beim Ausbruch einer Epidemie, zur Disposition haben. (Ostd. P.)

Ueber die Sanitätsverhältnisse der Hauptstadt vom 23. bis 29. Juli meldet das Med. W.: Obgleich der Krankenstand kein bedeutender ist, so haben sich doch die Erkrankungen an Gastricismen und Diarrhöen in auffälliger Weise vermehrt. Allerdings sind sie meist vorübergehend, doch entwickeln sie sich auch mitunter als typhöse Prozesse von ziemlicher Intensität. Neben ihnen treten die übrigen Krankheitsformen nur vereinzelt auf. Im Ambulatorium sind mehrere Fälle von exquisiter Kinder-Cholera mit raschem, tödtlichem Verlaufe vorgekommen.

Die „Milit. Ztg." schreibt: Die Mittheilung in einem ausländischen Blatte, daß schon demnächst die nach der Lombardei zuständige, den einzelnen italienischen Regimentern zugetheilte Mannschaft gesammelt und in die der Lombardei angrenzenden Festungen bis zu dem Zeitpunkte untergebracht werden, in welchem die Uebergabe an Sardinien in der erst festzustellenden Weise stattfinden soll, möchte um so mehr bezweifelt werden, als kein Grund vorhanden liegt, diese Translocirung vornehmen zu lassen. So viel uns bekannt, ist über die Modalitäten, unter welchen die Uebergabe vor sich gehen soll, noch keine allerhöchste Entscheidung erfolgt, und handelt es sich vorerst darum, ob und wie die dadurch leer ausfallenden Nummern besetzt werden sollen.

Aus zuverlässiger Quelle wird aus **Ofen** der „Wiener Zeitung" mitgetheilt, daß dem berüchtigten Rosa Sándor die Todesstrafe, in Folge seiner Berufung, erlassen und in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt wurde. Dem Vernehmen nach soll er nach Kufstein transportirt werden, sein Lungenleiden aber kaum erwarten lassen, daß er lange am Leben bleibt.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der Kaiser verlangte vom Staatsrath das Gutachten, ob er die vom letzten Anlehen übrig bleibenden 200 Millionen Francs auf öffentliche Arbeiten gesetzlich und verfassungsmäßig verwenden könne. Der Staatsrath äußerte sich verneinend dahin, jener Betrag dürfe dem Zweck, wofür ihn der gesetzgebende Körper bewilligt hat, nicht entfremdet werden. Man wird daher denselben zu Seerüstungen verwenden. Der Schritt des Kaisers erregt einiges Aufsehen. Der gesetzgebende Körper würde gewiß nichts einwenden, wenn jene 200 Millionen Francs, anstatt dem Marineminister, dem Minister der öffentlichen Bauten zugewiesen würden. Ohne Zweifel hatte der Kaiser die Absicht, noch einmal seine Friedensliebe zu bekunden. Wenn er mit den 200 Millionen Francs Schiffe ausrüstet und neue Kriegsschiffe baut, so geschieht es nur, weil er nach der Verfassung, dem Gesetze und dem Gutachten des Staatsraths nicht anders kann. (Allg. Z.)

* **Paris, 1. August.** Marschall Pelissier ist von allen französischen hohen Staatsdienern am reichsten dotirt. Er hat 100,000 Fr. Dotation als Herzog von Malakoff; 30,000 Fr. als Marschall; 30,000 Fr. als Senator; 3000 Fr. als Großkreuz; 50,000 Fr. als Großkanzler und dazu einen Palast als Dienstwohnung mit allen Accessorien. — Französische Blätter veröffentlichen die Erklärung, welche die unlängst in Chambery zusammengetretenen Deputirten Savoyens abgegeben haben. Sie lautet: „Nachdem die Majorität der Deputirten Savoyens zusammengetreten ist, um über die Interessen ihres Landes unter den ernsten Zeitumständen zu berathen, hat sie es vorläufig für unzeitgemäß erkannt, irgend einen Schritt zu thun, der mit der politischen und nationalen Frage, die so lebhaft die Gemüther beschäftigt, zusammenhinge. Indem sich die savoyischen Deputirten innerhalb der Grenzen des Möglichen halten wollten, sind sie übereingekommen, daß, solange ihr Mandat währt, sie der Regierung die besondern Bedürfnisse, welche aus der geographischen und exceptionellen Lage Savoyens, aus seiner Erschöpfung, aus dem Gefühl seiner Selbstständigkeit hervorgehen, auseinandersetzen und besonders sich mit aller Kraft bemühen werden, für Savoyen die administrative Decentralisation, die Beschränkung des finanziellen und militärischen Programmes, die Entlastung und Befreiung von allen Kriegskosten und das thätigste Inswerksetzen aller Mittel zu erlangen, welche geeignet sind, in Savoyen den nationalen Reichthum zu entwickeln." Dieses Actenstück ist von 12 Deputirten unterzeichnet, an deren Spitze Hr. Costa de Beauregard, Deputirter für Chambery, steht. Ob nicht in Savoyen auch eine Nationalität zu befreien ist?

* **Paris**, 2. Aug. Der Moniteur enthält wieder eine lange Liste von Beiträgen für die Verwundeten der italienischen Armee; die Gesammtsumme der Beiträge beläuft sich bis jetzt auf 1,158,122 Franken. — Heute Nacht fand im Bahnhofe zu Dancy, Departement Cote d'Or, auf der Lyoner Bahn ein Zusammenstoß zweier Militärzüge statt, wobei 2 Soldaten getödtet und 20 verwundet wurden.

Italien.

Von der italienischen Gränze. 29. Juli. Der sardinische Commissär in Modena, Farini, der auf den Wunsch der Behörden die Regierung, welche er niederzulegen im Begriff stand, wieder übernommen hat, „um die Ruhe aufrecht zu erhalten und eine Kundgebung der Wünsche der Bevölkerung herbeizuführen", hat zu diesem Zweck die Einberufung von Volksversammlungen angeordnet, zu welchen alle 21 Jahre alten Bürger, welche lesen und schreiben können, zu wählen berechtigt sind. (Fr. Postz.)

• Wie dem Univers aus Rom, 25. Juli, geschrieben wird, ist, nach ganz verläßiger Quelle, folgendes der Inhalt der vom Papste dem Hrn. v. Menneval für den Kaiser übergebenen Antwort: Pius IX. dankt dem Kaiser der Franzosen für das Interesse, welches er stets dem heil. Stuhle und der Person des Papstes bezeigt. Den Antrag der Ehren-Präsidentschaft einer italienischen Conföderation oder Ligna betrachtet er als einen Beweis der kindlichen Ergebenheit des Kaisers und er kann diese Stellung nicht ablehnen, bevor er aufs genaueste über die daraus erwachsenden Verbindlichkeiten und die Beziehungen unterrichtet sein wird, welche zwischen ihm und den verschiedenen italienischen Souveränen zu bestehen hätten. Wenn diese Aufschlüsse ihm ertheilt sein werden, dann wird er prüfen können, ob das katholische Interesse ihm die Annahme erlaubt. In diesem Falle müßte die Pacificirung Italiens und die Rückkehr seiner insurgirten Provinzen zum Gehorsam, natürlicherweise der Errichtung einer Conföderation und der Ehrenpräsidentschaft vorangehen.

• Dem Turiner Journal „Il Piemonte“ wird aus Rom geschrieben, daß der Graf de la Minerva, Geschäftsträger Piemonts beim heiligen Stuhle, auf dem Punkte steht, seine Pässe zu erhalten.

England.

London, 2. Aug. In der gestrigen Unterhaussitzung theilte Sir Charles Wood, der Staatssekretär für Indien, eine Berechnung des Defizits mit, welches sich in Indien herausgestellt hat. Der vorige Staatssekretär für Indien habe 12½ Mill. dieses Defizits gedeckt; zur Deckung der noch übrigen 5 Mill. sei eine Anleihe erforderlich. Die finanzielle Lage Indiens sei schlecht; im günstigsten Falle müsse in jedem der drei nächsten Jahre eine Anleihe von 5 Mill. gemacht werden. Der Antrag Sir Charles Wood's auf eine Anleihe veranlaßte verschiedene Bemerkungen, aber keine Opposition. (Frankf. Postz.)

Die Note des Grafen Walewski, durch welche England zur Beschickung eines Congresses eingeladen wird, lautet im Auszuge: „Ein französischer und ein österreichischer Bevollmächtigter sollen unverweilt in Zürich zusammenkommen, um die zwischen Ihren Majestäten beschlossenen Grundlagen in einen Friedensvertrag zu verwandeln. Die Regierung hat, wie Sie aus meinen früheren Briefen wissen, stets gewünscht, daß die Großmächte sich über die endgiltige Ordnung der italienischen Angelegenheiten einigen möchten. Die Absichten Sr. Maj. sind in dieser Beziehung unverändert geblieben und wir hoffen, die Mächte werden zu einem Congreß oder zu einer Conferenz zusammentreten können, um über alle Fragen zu berathen, die der gegenwärtige Stand der Dinge in Italien anregt, und die mit den allgemeinen Interessen zusammenhängen. Wie ich kaum hinzuzufügen brauche, bedingt schon die Natur der neuen in Italien zu schaffenden Beziehungen ein vorläufiges Einverständniß zwischen den verschiedenen Staaten der Halbinsel, und man wird dieselben einladen müssen, eine Versammlung zu halten, und über die Grundlagen des Staatenbundes zu berathen, dessen Errichtung zu fördern die beiden Souveräne übereingekommen sind.“

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Juli. Der Großfürst Constantin ist heute Mittag 12 Uhr hier eingetroffen und hat sich in einer kgl. Hofequipage nach dem russischen Gesandtschaftshotel begeben, woselbst der Großfürst während seines hiesigen Aufenthalts wohnen wird. — Der König ist nach Schweden gereist, um den König Karl wegen seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Vermischte Nachrichten.

Humboldt's Grabschrift lautet:

„Da er Alles umfaßt und erkannt, was in Licht sich bewegt hier,
Stieg er nun auch in die Nacht, weiter zu forschen, hinab.“

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern, Markt vom 2. August. per Zentner: Weizen 4 fl. 57 kr., gefl. 6 kr.; Korn 3 fl. 41 kr., gef. 6 kr.; Speizkern — fl. — kr., gef. — kr.: Spelz 3 fl. 39 kr., gefl. 2 kr.: Gerste 3 fl. 34 kr. gefl. 16 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr., gef. 5 kr.; Erbsen — fl. — kr., gef. — kr.: Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen fl. — kr., gef. — kr. 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr., gef. 1 kr.: 1½ Kilogr. Gemischtbrod 10 kr. gefl. — kr.; . Kilogr. Weißbrod 9 kr., gefl. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Lieferungen für die Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal betreffend.)

[3436⅓] Als muthmaßlicher Bedarf der Anstalt, während des Etatsjahrs 1859/60, soll die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände, im Soumissionswege vergeben werden:

45000 Kilogr. Schwing- und Weizenmehl,
40000 „ Kornmehl,
1500 „ Spelzengries,
1500 „ gerollte Gerste,
1500 „ geschälte Hirse,
30 Hectoliter gebrochene Erbsen,
30 „ Linsen,
30 „ weiße Bohnen, und
700 Kilogr. Lampenöl.

Die desfallsigen Bedingungen können täglich auf der Kanzlei der königl. Verwaltung eingesehen, und die Soumissionen spätestens bis zum 25. dieses Monats, portofrei hieher eingesendet werden.

Frankenthal, am 1. August 1859.

Die Königliche Verwaltung der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz:
Watzke.

Rindfassel-Unterhaltung betr.

[3437] Mittwoch den 10. August l. Js., um 2 Uhr des Nachmittags, zu Höheinöd in dem Bürgermeisteramtslokale wird die Unterhaltung von zwei Rindfasseln auf einen vierjährigen Pachtbestand, wenigstnehmend versteigert.

Höheinöd, den 29. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Mattil.

Preis-Viehmärkte in Kusel.

Am 16. August für junge Fassel;
Am Montag den 26. Septbr. d. J. für Kühe und Rinder, reiner Glanrace, wozu einladet

Kusel, im Monate Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt,
[3368⅔] Schleip.

[3438] Im Verlage von L. Hölle in Wolfenbüttel erschienen und sind durch alle Buch- und Musikhandlungen, in Speyer namentlich durch **P. Waldecker** zu beziehen:

Die Clavierauszüge mit Text

aus **Weber's Freischütz** 1 Thlr. mit Portrait.
„ „ **Preciosa** 10 Sgr. ohne Portrait.
„ „ **Euryanthe** 1 Thlr. mit Portrait.
„ „ **Oberon** 1 Thlr. mit Portrait.

Hühnerhund entlaufen.

[3439] Der Hund ist ganz dunkel getiegert, glatthaarig, hat braunen Kopf mit einer schmalen weißen Bläße, kurze Ruthe und hört auf den Namen Feldmann. Der Hund hatte ein Halsband, auf dessen Messingplättchen der Name „Fried. Reiß in Mannheim" eingravirt ist. Wer den Hund bei mir, oder in Speyer bei Forstamts-Actuar Stengel abliefert, oder Auskunft über denselben ermittelt, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Mannheim, 1. August 1859.

Fr. Reiß.

Für Bäcker.

[3440] In Dürkheim im Hause Nro. 100 ist die Bäckerei auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Einladung zur Betheiligung bei der zu errichtenden

„Vereinsbrauerei in München."

Grundkapital der Gesellschaft 400,000 fl. in 1600 Actien à 250 fl. zahlbar in Raten von 10 Procent.

Der Zweck der Gesellschaft ist:
1. Der Betrieb der Brauerei sowie die Nutzbarmachung der Nebenprodukte.
2. Der Bierverschluß unter Berücksichtigung des Exports.

Es handelt sich hier um **ein ganz solides Unternehmen von unbestritten guter Rentabilität.**

Prospecte und Statuten sind einzusehen und Betheiligungen werden — vorbehaltlich Reduction und Schluß der Zeichnung — angenommen bei

Carl Huß
[3441⅓] in Ludwigshafen am Rhein.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt **täglich.**
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[2994¹⁴] in Ludwigshafen am Rhein.

Patent-Portland-Cement

aus

den sehr berühmten Werken

von

J. C. Johnson & Comp.

stets in frischer vorzüglicher Qualität bei [1790⁴]

C. Aug. Exter in Ludwigshafen a. Rh.

Güter-Schlepp-Dampfschifffahrt von S. Lederle.

[3442⅓] Regelmäßiger Dienst zwischen Ludwigshafen, Coblenz, Neuwied, Cöln, (Aachen, Antwerpen, Düsseldorf, Rotterdam) in Anschluß an die von Antwerpen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segelschiffe. Die Frachten sind sehr billig gestellt.

Ludwigshafen am Rhein, den 1. August 1859. **S. Lederle.**

In Antwerpen liegen in Ladung:
nach New-York
Schiff Masconomo,
„ Friedrich Gebhard,
„ Sir Rob. Peel.
Dann **direkt nach New-Orleans:**
Schiff John Hancock, Abfahrt 10. September.
Ferner direkt nach Boston:
Schiff Josephus.

In Rotterdam liegen in Ladung:
nach New-York
Schiff Tuisko,
„ Macaulay,
„ Flora Mc. Donald.
Nach Baltimore:
Schiff Scotia.
Nach Boston:
Schiff Vertrouwen.

The Vanderbilt European Line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffslinie

zwischen Havre und Newyork.

Die nächsten Abfahrten dieser Postdampfboote von Havre sind:

Ariel	„	Wilson Mittwoch 17. August.
Ocean Queen	„	Seabury Mittwoch 31. „
Vanderbilt	„	Lefebre Mittwoch 14 September.
Ariel	„	Wilson Mittwoch 28. „
Ocean Queen	„	Seabury Mittwoch 12. October.

Nähere Auskunft ertheilen

in Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Paris **Albert N. Chrystie** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann,** Centralbureau,
„ Ludwigshafen **Carl Huss,** Hauptagent,

und die Herrn Agenten
in Bellheim E. Müller,
„ Kusel C. L. Blitt,
„ Dürkheim J. Cron,
„ Frankenthal G. P. Goldmann,
„ Grünstadt Chr. Butterfaß,
„ Homburg Jac. Köbig,
„ Jugenheim J. Dannhäuser,
in Kaiserslautern Geb. Raab,
„ Kirchheimbolanden Ch. Avril,
„ Obermoschel Julius Landsberg,
„ Pirmasens Fr. Theobald,
„ Speyer Louis Merdle,
„ Zweibrücken L. C. Wend.

[3413⅔]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 180. Speyer, Donnerstag 4. August **1859.**

Deutschland.

× **Aus der Pfalz**, 1. Aug. Es gibt unter den Politikern, oder daß ich lieber sage unter den Zeitungscorrespondenten doch recht naive, wahrhaft kindliche Gemüther. Ein solches hat sich unterm 26. Juli aus der Pfalz im Frankfurter Journal vernehmen lassen. Seine Herzensergießung läßt sich kurz in folgende Sätze fassen: 1. Allgemeine Entwaffnung ist die einzig mögliche Bürgschaft für einen dauernden Frieden; 2. die Großmächte müssen einen Congreß und dieser muß ein europäisches Schiedsgericht für alle Fürsten- und Völkerstreite bilden, so daß jeder Friedensstörer sogleich gemeinsam niedergeschlagen wird; 3. der Congreß muß die Heerverfassungen neu gestalten, die stehenden Heere müssen der Volksbewaffnung weichen und diese zum Schlußstein des neuen Friedenstempels werden.

Ist's möglich, gemüthlichere und naivere Vorschläge zu machen? Wenn sie durchgehen, sind wir dem goldenen Zeitalter nahe und die Schwerter werden Pflugschaaren und die Kanonen lauter Friedensglocken. Aber, aber —!!

Was man jetzt Entwaffnung nennt, ist nichts anderes als Reduction der Heere, die man in unsern Tagen in der kürzesten Zeit wieder beisammen haben kann. Wie soll darin eine eigentliche Garantie des Friedens liegen, zumal das Kriegsmaterial unvermindert bleibt, ja noch vermehrt wird und, eben um den Frieden zu sichern, in den möglichst besten Stand gebracht werden muß? Der Correspondent des Frankfurter Journals stellt sich unter der allgemeinen Entwaffnung sicherlich etwas anderes vor als andere Leute.

Aber der schiedsrichterliche Congreß? Der ist doch wohl ein sicheres Mittel zum ewigen Frieden? Vorausgesetzt, daß je ein solcher zu Stande kommt, ist er es so lange, als die zusammenhalten, die ihn bilden; so lange, als sie geschlossene Verträge achten und halten wollen. Die jüngste Zeit aber hat den Beweis geliefert, daß man nicht sonderlich geneigt ist, die sogenannte „freie Hand" sich binden zu lassen, und daß man Verträge nur so lange für bindend hält, als es der eigene Vortheil oder die eigene Willkür zuläßt. Mit dem Schiedsgericht wird es also nichts sein, auf lange Dauer schon gar nichts.

Und nun gar die Abschaffung der stehenden Heere und statt ihrer die Volksbewaffnung. Das ist ein Anachronismus, den man einem anno 1848 halbweg verzeihen konnte und der schon 1849 in seiner ganzen Nichtigkeit erschienen ist. Daß die Fürsten und Regierungen dergleichen Experimente nicht machen werden, bedarf nicht erst des Beweises, und daß das Volk davon ebenfalls nichts wissen will, das haben wir jüngst beim Ausmarsch der preußischen Landwehr gesehen. Behüt' uns Gott vor solcher Volksbewaffnung, einer Last, die viel unerträglicher ist als die, welche wir zur Haltung unsrer stehenden Heere zu tragen haben.

Geben wir überhaupt den utopischen Gedanken auf, der Welt, oder auch nur unserm Welttheil den Frieden für alle Zeit garantirt sehen zu wollen. Suchen wir ihn zunächst einmal nur für Deutschland zu garantiren. In einmüthigem Zusammenstehen bei tüchtigem Gerüstetsein zum Kriege liegt allein diese Garantie für unser deutsches Vaterland, und diese würde zugleich eine solche für Europa sein. Deutschland, Europa's Mittel- und Schwerpunkt, würde fast in allen Fällen den besten Schiedsrichter abgeben, es könnte die Waage in der Hand halten und die Schaalen neigen nach dem Recht durch das Gewicht seines Worts und seines Schwerts. Darnach ist zu ringen und zu streben, alles andere ist Traum.

München. Die Kreuzzeitung begleitet die Aufklärung Braters in seiner „Bayr. Wochenschrift", warum er bei der Adreßdebatte auf das Wort verzichtet habe, mit folgender boshaften Bemerkung: „Man sieht nicht recht, ist der Herr gefoppt oder betrogen worden — aber so viel ist klar, als Staatsmann kann er sich auf den Pensionsetat stellen lassen."

München, 1. Aug. Das Hauptquartier in der Pfalz wird nun auch aufgehoben, und die Bundesfestungen Landau und Germersheim werden demnächst auf den Friedensfuß gesetzt werden. — In Würzburg liegt eine Adresse an die Abgeordnetenkammer zur Betheiligung auf, die im Wesentlichen dahin geht: „an die Kammer die dringende Bitte zu richten, dieselbe wolle auf jedem gesetzlichen Weg dahin wirken, daß die Staatsregierung mit aller Kraft eine Reform des Bundes mit Vertretung des deutschen Volkes am Bunde und mit einer einigen Centralgewalt und Wehrverfassung erstrebe." Eine Münchener Adresse ähnlichen Inhalts an die Abgeordneten des Wahlbezirks München ist nicht wieder zurückgezogen worden; sie wird privatim verbreitet. Ein sehr fruchtbares Feld für derartige Adressen sind die thüringischen und sächsischen Länder, namentlich aber Hannover, wo verblendete Gothaer und angeführte Demokraten in der Gewinnung von Unterschriften wetteifern. Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß die „Preuß. Ztg.", das officielle Organ des Berliner Cabinets, alle Nachrichten von Annahme solcher Adressen mit großer Genugthuung zusammenträgt.

München, 1. Aug. Im Einlauf der beiden Kammern befindet sich ein Schreiben des I. Vorstandes des germanischen Museums, Dr. Frhrn. von und zu Aufseß, in Nürnberg, Mittheilung des 5. Jahresberichtes des genannten Museums und Bitte um Niederschlagung der dem k. Aerar noch restirenden 10,000 fl. vom Kaufschilling der Karthause zum Besten der deutschen Nationalanstalt betr. — Aus den vom königl. Staatsministerium der Finanzen den Kammern vorgelegten Nachweisungen über die Verwendung der den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen pro 1856/57 theilen wir die Hauptziffern mit. Der Dienst der Vorjahre ergab, incl. des Verlagscapitals zu 6,940,668 fl., eine Gesammteinnahme von 11,417,742 fl. $5\frac{1}{2}$ kr., und eine Ausgabe von 7,232,808 fl. $30\frac{3}{4}$ kr. Die Gesammteinnahme des ordentlichen Dienstes des Jahres 1856/57 ergab die Summe von 47,324,763 fl., um 6,227,901 fl. mehr als im Budget veranschlagt war. Der Gesammtbetrag der Ausgaben des laufenden Dienstes pro 1856/57 entziffert sich auf 44,094,478 fl. $16\frac{1}{4}$ kr. Die Zusammenstellung des Dienstes der Vorjahre und des Jahres 1856/57 incl. des Verlagscapitals ergibt als Einnahmen 58,742,505 fl. 35 kr. und als Ausgaben 51,273,610 fl. $34\frac{1}{2}$ kr., so daß sich, nach Abzug eines Passivums aus der VI. Finanzperiode mit 109,087 fl. $33\frac{3}{4}$ kr., ein reiner Activrest von 7,468,523 fl. $\frac{3}{4}$ kr. ergibt, daher mit Einschluß des nur als durchlaufender Posten erscheinenden Verlagscapitals, die Gesammtsumme von 14,409,191 fl. auf das nächste Jahr übergeht. (N. M. Z.)

München, 2. Aug. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hatte bereits gestern eine Berathung des Militärcredits. Der Ausschuß scheint sich der Absicht hinzuneigen, das Postulat von 26,745,000 fl. auf die Hälfte zu ermäßigen, wovon der größte Theil für weitere Ausrüstungen, wie Anschaffung von gezogenen Kanonen ꝛc. verwendet werden soll; der Präsenzstand der Armee aber könnte reducirt werden. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, die Aufbringung des Bedarfs durch Emission von Staatskassascheinen zu bewerkstelligen, wogegen sich aber Widerspruch namentlich auch von Seite des Finanzministers erhob. Die Angelegenheit wird jedenfalls noch diese Woche im Ausschusse zur Erledigung und dann sofort zur Berathung in die Kammer kommen, womit dann auch die Aufgabe des gegenwärtigen Landtags gelöst und letzterer sogleich geschlossen wird. (M. Bote.)

Kissingen, 31. Juli. Hr. Anton v. Poleski aus Posen ist durch Erkenntniß des hiesigen k. Landgerichts vom 29. Juli wegen Störung der öffentlichen Ruhe, so wie wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung des Ministers v. d. Heydt zu einem zwölftägigen Polizeiarrest, und nach bestandener Strafe zur Ausweisung aus dem Königreich Bayern, unter Erlegung sämmtlicher Kosten, verurtheilt worden. Da Con-

demnat auf Berufung verzichtet hat, so wurde derselbe sofort nach dem Gefängniß abgeführt. (K. Z.)

Offenburg, 31. Juli. Die Verheerungen des furchtbaren Gewitters, das von einem Orkane begleitet war, wie man ihn nicht beschreiben kann, erstrecken sich von dem Orte Bohlsbach bis weit über Zell hinaus, und in einer Breite von 3/4 Stunden ist Alles — mehr oder weniger — vom Hagel getroffen worden; insbesondere aber sind die Reben in den Gewannen Offenburg, Zell, Fessenbach und einem Theil von Rammersweier von Grund aus vernichtet, d. h. es ist weder für dieses, noch für die nächsten 2 Jahre ein Erträgniß zu erwarten. Was der Hagel nicht zu zerstören vermochte, geschah durch den gräßlichen Sturm, der mit solcher Gewalt und Heftigkeit auftrat, daß selbst Baumstämme von 25 Fuß Länge und 3 Schuh Durchmesser durch ihn erfaßt und weit fortgeschleudert wurden. In Waltersweier sind 8, in Weier 3 und in Bühl 2 Häuser oder Scheunen zum Theil zertrümmert worden. Hier wurden die meisten Dächer beschädigt — und Tausende von Fenstern zerschlagen. Die Hanfäcker sind in der Mehrzahl ganz unkenntlich geworden, und man findet Hunderte von Hasen erschlagen im Felde liegen. (Khr. Z.)

Darmstadt, 1. Aug. Se. k. Hoh. der Großherzog ist heute nach Berchtesgaden abgereist. (Dst. Z.)

Osnabrück, 30. Juli. Die Polizeidirection macht bekannt, daß vom 17. d. M. bis zum 29. hier im Ganzen einschließlich des Militärs 56 Erkrankungs- und 28 Todesfälle durch Cholera vorgekommen sind. (Pr. Ztg.)

Schwerin, 1. August. Die Cholera ist, dem „Nürnb. Corresp." zufolge, in Rostock zum Ausbruch gekommen, hat dort zahlreiche Opfer gefordert und noch immer ihren Fortgang. In Warnemünde sind, zum Theil durch Verschleppung von Rostock, nur wenige Fälle vorgekommen. Dagegen ist sie, mit sehr bösartigem Charakter, in der Gegend von Laage auf dem Lande aufgetreten, wo ihr zahlreiche Erkrankte in kurzer Zeit erlegen sind.

Berlin, 1. Aug. Der Pole, welcher dieser Tage den Minister v. d. Heydt im Bade zu Kissingen an öffentlicher Tafel gröblich beleidigte, hatte schon im Laufe des vorigen Sommers demselben Minister ein Packet Kosel-Oderberger Eisenbahnactien mit dem boshaften Ersuchen übersandt, „dieselben als Fidibus gebrauchen zu wollen, da sie sonst zu nichts zu gebrauchen seien." Der Minister hat über den Vorfall sofort dem Prinz-Regenten Anzeige gemacht. Es wird nun eine Untersuchung gegen den Beleidiger eingeleitet werden, da derselbe noch preußischer Unterthan ist. (Fr.Pstz.)

Die Adreßverhandlungen der bayerischen Abgeordnetenkammer scheinen den preußischen Blättern nicht gemundet zu haben; die N. Preuß. Ztg. ist das einzige, das dieselben mit einiger Ausführlichkeit wiedergibt; die übrigen begnügen sich mit den allerdürftigsten Auszügen, ja die Köln. Ztg. übergeht sie, von einer der Allg. Ztg. entlehnten Uebersicht in ein paar Zeilen abgesehen, ganz mit Stillschweigen. Man hatte sich wohl auf eine Demonstration für die preußische Hegemonie gefaßt gemacht und war um so unangenehmer enttäuscht, statt einer solchen einer rückhaltlosen Kritik der preußischen Politik zu begegnen.

Berlin, 2. Aug. Wie wir hören (berichtet die „Volksztg."), hat sich das Befinden des Königs in den letzten Tagen sehr verschlimmert. Das Augenleiden des Königs gibt zu großen Besorgnissen Anlaß.

Wien. Die Militär-Ztg. schreibt: Es sind Stimmen laut geworden, daß in dem abgelaufenen zweimonatlichen Sommerfeldzuge alle Truppentheile der k. k. Armee engagirt gewesen wären. Nichts ist unrichtiger als diese Annahme. Wenn wir auch davon absehen, daß die 5. und die Depot-Bataillone sämmtlicher Regimenter gar nicht in die Nähe des Kriegsschauplatzes, die Grenzer nur zur Hälfte, die zahlreiche Cavalerie aber in der möglich mindesten Zahl in den Kampf gezogen wurde — Artillerie und die Genietruppen ganz bei Seite gesetzt — so zeigt ein näheres Eingehen in die amtliche Relation, daß in Italien, hoch gegriffen, ungefähr die Hälfte der Armee, also 400,000 Mann, aufgeboten war. Von 62 Infanterieregimentern kamen gar nicht ins Gefecht 24 Regimenter, von 14 Grenzregimentern nur 6, von 30 Jägerbataillonen blos 15 derselben; von den 8 Kürassierregimentern nicht eins; von 8 Dragonerregimentern nur 3, von 12 Husarenregimentern nur 4, und von 12 Uhlanenregimentern nur 2, im Ganzen also von 40 Reiterregimentern nur 9 derselben.

Wien, 1. August. Nach Briefen aus Italien ist der Rücktritt des Cardinals Antonelli in Rom nicht unwahrscheinlich. Aus Toscana geht die Nachricht ein, daß Buoncompagni am 30. Florenz verlassen hat. (Fr. Postztg.)

Aus **Wien**, 2 Aug., wird französischen Blättern telegraphirt: Fürst R. Metternich reist morgen nach Paris ab; er ist der Ueberbringer einer Antwort des Kaisers auf einen eigenhändigen Brief Napoleons. Hr. v. Banneville soll heute vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Frankreich.

Wie aus **Paris** geschrieben wird, ist vor einigen Tagen der Befehl erlassen worden, die Bewaffnung und Befestigung der französischen Küsten so sehr wie möglich zu beschleunigen. In den Seestädten macht sich die Kriegslust der Seeleute und Truppen in Kundgebungen gegen England Luft. In Marseille namentlich ist es zu allerlei ärgerlichen Auftritten zwischen englischen und französischen Matrosen gekommen, und im Casino Musical, im Chateau des Fleurs, im Kursaale der Seebäder u. s. w. spielen die Orchester täglich die bekannte Arie aus Karl VI.: Jamais l'Anglais ne régnera, und das Publikum, das aus dem Umstande, daß die Polizei nicht einschreitet, schließt, diese Demonstrationen seien in St. Cloud angenehm, singt den Refrain: „Non, non!" und ruft Beifall. (Kreuzztg.)

* **Paris**, 2. August. Man erinnert sich, wie vor und während des italienischen Krieges der Moniteur und die übrigen französischen Journale jede Gelegenheit benutzten, um Preußen wegen seiner „gemäßigten und vernünftigen" Politik glänzende Wohlverhaltungszeugnisse auszustellen. Heute, wo kein Grund zur Rücksichtsnahme mehr vorhanden ist, äußert sich die französische Presse ganz anders. So definirt die halbofficielle „Patrie" die preußische Politik während jener Zeit zwar wenig schmeichelhaft, aber nicht ganz unrichtig in folgender Weise: „Was der preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten wollte, das war vor Allem eine Stellung einzunehmen, welche ihm gestattete, bald rechts, bald links zu gehen, ohne vorläufig mit Jemanden zu zerfallen; er wollte vor Allem sein Uebergewicht in Deutschland durch sein Doppelspiel vergrößern und gelegentlich gewisse schon sehr alte Territorialprojecte ausführen. Der Beweis für diese Hintergedanken liegt in der beständigen Weigerung, die Besitzungen Oesterreichs in Italien zu garantiren, und besonders in der Mobilisirung, trotz der öffentlichen Meinung, welche dagegen war. Preußen hatte seine Gründe dazu, die es lange verborgen hatte, die aber jetzt klar hervortraten. Das Wiener Cabinet täuschte sich darin nicht; Frankreich wußte nun, woran es sich zu halten hatte, und es kam ein Tag, wo der Kaiser von Oesterreich das Recht hatte zu sagen, er wäre „ohne Bundesgenossen," obgleich Frankreich darum noch nicht das Recht hatte zu sagen, es sei ohne Feinde. An dem Tage sah man klar in der preußischen Politik. Als europäische Macht hat Preußen in dem Augenblicke, wo der Krieg localisirt war, mehr als irgend eine andere Macht gethan, um einen allgemeinen Krieg möglich zu machen; als deutsche Macht hat es nicht daran gedacht, die deutschen Interessen zu wahren; es hat nur an die seinigen gedacht." Wer fühlt die Schmach und zugleich den Jammer nicht, daß man letzteres sich vom Ausland sagen lassen muß? — Man hat den Plan, ein Bankett für die zurückkehrenden Truppen auf dem Marsfelde zu veranstalten, wieder aufgegeben, dagegen soll jeder Soldat eine Gratification von 3 Frs. erhalten. — Baron von Bourqueney wurde heute vom Grafen Walewski empfangen. Die am 6. beginnenden Conferenzen dürften länger dauern, als man ursprünglich dachte.

* **Paris**, 3. August. Die gestern telegraphirte Note des Moniteur lautet vollständig: „Durch Entschließung Sr. Maj. des Kaisers vom 27. Juli 1859 wurde die Observationsarmee aufgelöst. Nichtsdestoweniger sollen die Divisionen (Infanterie und Cavalerie), welche im Lager von Chalons vereinigt sind, und diejenigen, welche das Lager von Helfaut bilden, organisirt bleiben, die ersteren unter dem Befehle des Divisionsgenerals Graf von Schramm, die andern unter dem Befehle des Divisionsgenerals Maissiat. Es wird, wenigstens für jetzt, an den andern activen Divisionen, welche einen Theil der Observationsarmee bildeten, nichts geändert werden." (Mit andern Worten: Die Observationsarmee wird aufgehoben, bleibt aber doch bestehen.) Der Moniteur enthält außerdem einen Bericht aus Straßburg, demzufolge das Gewitter am 30. Juli, welches in Baden eine Reihe von Gemeinden stark heimsuchte, auch in der Umgegend von Straßburg ungeheuere Verheerungen an Häusern, Feldern und Weinbergen angerichtet hat.

Italien.

Turin, 26. Juli. Nach dem „Journ. de Genève" hat Desambrois folgende Instructionen nach Zürich mitgenommen: 1. Vorstellungen, daß Peschiera und Mantua an Pie-

mont kommen sollen; 2. Recurs an eine Volksabstimmung betreffs der Entscheidung über die Angelegenheiten Centralitaliens; 3. entschiedene Weigerung Piemonts, in die Conföderation, so wie sie vorgeschlagen ist, einzutreten. Piemont würde in dieselbe eintreten, wenn es die diplomatische und militärische Oberleitung bekäme. Es liegt auf der Hand, daß Oesterreich diesen Vorschlägen nicht beitreten wird. — Es ist auffallend, daß in dem Rundschreiben des Ministers Ratazzi das Reich Victor Emanuels „Subalpinisches Königreich" genannt ist. (Allg. Ztg.)

* **Turin.** Dem „Corriere Merc." vom 30. zufolge überreichte eine Deputation von Venezianern dem französischen Gesandten zu Turin eine Adresse für den Kaiser, nebst der von den venezianischen Provinzen eingelaufenen Protestation gegen die directe oder indirecte Herrschaft Oesterreichs im Venezianischen. — Der Indipend. zufolge hätte das sehr bekannte Bankhaus Bostonée und Adami zu Livorno mit der revolutionären Regierung von Bologna eine Anleihe von 10 Millionen abgeschlossen.

Ω **Speyer,** 3. Aug. Wir kommen gewiß einem vielgehegten Wunsche unserer Mitbürger nach, wenn wir öffentlich die Bitte aussprechen, unsere hohe Militärbehörde möge durch die ausgezeichneten Regiments-Kapellen hier eine musikalische Abendunterhaltung zum Besten der verwundeten und verstümmelten Oesterreicher veranstalten lassen. Unsere Nachbarstädte im Badischen und Hessischen erfreuten sich schon allgemein eines solchen von den hohen Militärbehörden ihnen bereiteten Genusses, mit dem auch ein edler Zweck verbunden ist. Der Mannheimer patriotische Hilfsverein sprach schon mehreremale die Bitte aus, man möge, wenn eine derartige Abendunterhaltung zu Stande käme, ihm den Ertrag zuwenden, und wir glauben, daß wir dieser Bitte beruhigt willfahren könnten. Denn die Thätigkeit dieses Vereins ist in der That eine außerordentliche und dessen Programm spricht sich ganz deutlich aus, wie die Gelder verwendet werden. Alle betheiligten Krüppel, Wittwen und Waisen werden namentlich aufgeführt und jeder Einzelne wird sehen, wie sein Beitrag verwendet wurde. Nach dem letzten Ausweise wurden dem Verein bereits 5602 fl. zugewandt, gewiß ein Beweis des großen Vertrauens, das man ihm schenkt! Möchten wir keine Fehlbitte ausgesprochen haben, im Interesse eines Kunstgenusses und der Wohlthätigkeit!

Frankfurter Börsencurse vom 3. August: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 139 G.; 4½% Max.-E.B.A. 91¾ G.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103¼ G.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 97½ P.; Rhein-Nahe-B. 48⅝ P.; 5% bayer. Oblig. 100¼ G.; 4½% ditto 98 G.; 4% ditto 96¼ G; 4% ditto Ablös.-Rente 96⅛ G.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. 790 G.; bad. 50 fl.-Loose —; ditto 35 fl.-Loose 53½ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 891,90-87 ex D; ditto Creditactien 213, 12½, 12 bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 66⅜, ¼, 66⅛ bez.

Pistolen	fl. 9 31—32	Geld pr. Pf. fein	fl. 785-790
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55½-56½	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 35½-36½	Hochh. Silb. p. Pf. fein ..	51,40—52,15
Ducaten	„ 5 24½-25½	Preuß. Thaler . . . . „	
20 Francsstücke .	„ 9 15-16	Pr. Cass.-Schein . . „	1 45-¼
Engl. Souverains	„ 11 30-34	Div. Cass.-Anw. . . „	—

Karlsruhe, 1. August. Bei der dahier stattgehabten 37. Serienziehung der großherzoglich badischen 50 fl.-Loose sind nachfolgende 30 Serien gehoben worden: Nr. 12, 27, 29, 44, 129, 163, 255, 331, 349, 379, 387, 445, 452, 539, 547, 567, 573, 616, 651, 664, 667, 675, 800, 813, 818, 862, 895, 909, 917, und 1000.

Theater in Mannheim.

Freitag, den 5. August: **„Loreley."** Fragment aus F. Mendelssohn's unvollendet hinterlassener Oper. Hierauf zum erstenmale: **„Das hohe C."** Lustspiel in 1 Akte von M. A. Grandjean. Zum Schluß, neu einstudirt: **„Ich irre mich nie."** Lustspiel in 1 Akte von Lebrun. Anfang **halb 7 Uhr.**

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer,** 2. August. Weizen 4 fl. 53 kr., gef. 7 kr.; Korn 3 fl. 37 kr., gest. 10 kr.; Gerste 4 fl. 4 kr., gest 25 kr.; Spelz 3 fl. 10 kr., gef. 4 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl 38 kr., gef. 34 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 9 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 12 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Abstehung von einer Zwangsversteigerung.

[3443] Durch Akt des unterzeichneten Notärs vom heutigen Tage, ist Johann Wendel Gienandt, Wappenschmied, in Albersweiler wohnhaft, von der gegen Barbara Ritter, ohne Gewerbe, in Ramberg wohnhaft, Wittwe von Johann Adam Rung, eingeleiteten, auf den 16. August nächsthin fixirten und bereits in der Beilage zu Nro. 141 und im Hauptblatte Nro. 165 des laufenden Jahres, dieses Blattes angekündigten Zwangsversteigerung, abgestanden.

Annweiler, den 2. August 1859.

Der Notär-Commissär:
L. Bolza.

Aufforderung.

[3444] Die Gläubiger des fallirten Kaufmannes

August Zöller von Frankenthal

werden hiermit aufgefordert, am künftigen 19. August, des Vormittags 11 Uhr, auf der untenbezeichneten Kanzlei, vor dem kgl. Bezirksrichter Herrn Müller, Commissär der Fallitmasse, zu erscheinen, um zur Wahl eines provisorischen Syndiks gemäß Art. 480 des Handelsgesetzbuchs zu schreiten.

Frankenthal, den 2. August 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:
Wolff, Gerichtschreiber.

Aufforderung.

[3445] Bei der ersten Verifications-Verhandlung in dem Fallimente des Spezereikrämers

Anton Simon zu Germersheim

sind nicht alle Gläubiger erschienen, weßhalb das k. Bezirksgericht zu Landau als Handelsgericht sprechend, zur Vornahme einer zweiten Schulden-Verification eine Frist von zwei Monaten gestattet hat.

Demgemäß werden die ausgebliebenen Gläubiger aufgefordert, Donnerstag den 10. October laufenden Jahres, Nachmittags zwei Uhr, auf der Kanzlei des k. Bezirksgerichts zu Landau vor dem Fallimentscommissäre, dem k. Bezirksrichter Herrn Dereum in Landau, zu erscheinen, um ihre Forderungen an die Fallitmasse in Gegenwart des unterzeichneten provisorischen Syndiken anzumelden und eidlich zu erhärten.

Bevollmächtigte können nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie speziell zur Affirmation ermächtigt sind.

Germersheim, den 2. August 1859.

Der provisorische Syndik:
Ferdinand Levi.

2. Publication einer Zwangsversteigerung.

[3446] Donnerstag den 1. September 1859, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Ruppertsweiler im Hause des Jakob Leibrod allda, werden durch den ernannten Versteigerungs-Commissär königl. Notär Weber, in Pirmasens wohnhaft,

auf Anstehen von Lorenz Neuhard, Ackersmann, früher in Ruppertsweiler wohnhaft gewesen, dermalen zu Woodsfield, Monroe County, Staat Ohio in Nordamerika wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Carl Vollmar, in Zweibrücken wohnhaft, zu seinem Anwalte aufgestellt hat — gegen Georg Bach, Ackersmann und dessen Ehefrau Catharina Becker, beide früher in Ruppertsweiler wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend als solidarische Schuldner — nachbeschriebene Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden, nämlich

1. ein im Orte Ruppertsweiler gelegene einstöckiges Wohnhaus mit Stallungen und Hofraum auf einer Fläche von circa 6 Dezimalen, sowie ein dabei gelegener Garten von circa 7 Dezimalen;
2. circa 4 Tagwerke 61 Dezimalen Ackerland aus 7 Parzellen bestehend;

Sämmtliche Immobilien auf dem Banne von Ruppertsweiler gelegen.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen; der Zuschlag ist sogleich definitiv und findet kein Nachgebot statt;

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, 3. August 1859.

Vollmar,
königl. Advokat-Anwalt.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3447] Samstag den 29. October 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rodalben in der Wohnung des Bierbrauers Georg Matheis, werden durch den ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Schelt, in Pirmasens wohnhaft; auf Anstehen von David König Sohn, Kunst- und Bilderhändler, in Pirmasens wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Carl Vollmar, in Zweibrücken wohnhaft, zu seinem Anwalte bestellt hat; gegen Sebastian Mayer, Bilderhändler, in Rodalben wohnhaft, als Schuldner — nachbeschriebene Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden, nämlich:

1. Ein im Orte Rodalben im Oberdorfe stehendes einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Hofraum, das Ganze circa 3 Dezimalen Fläche enthaltend;
2. eine Ackerparzelle von circa 36 Dezimalen.

Alle diese Immobilien auf dem Banne von Rodalben gelegen.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und findet kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 28. Juli 1859.

Vollmar.

Licitation.

[3448] Donnerstag den 25. August nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Mühlhofen in dem zu versteigernden Hause selbst; zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des königl. Bezirksgerichtes zu Landau vom 12. Juli letzthin, wird vor dem hiezu committirten königl. Notär Milster in Billigheim der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden von der ungetheilten Hälfte von 26 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus sammt Zubehörden und Pflanz- und Baumgarten, gelegen zu Mühlhofen im Niederdorfe.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Erben des zu Mühlhofen verlebten Ackerers Johann Georg Scholl und dessen daselbst wohnender Wittwe Anna Maria Reuther, als: 1. Daniel Scholl, Küfer, zu Cincinnati in Nordamerika wohnend; 2. Barbara Scholl, Ehefrau von Johannes Schuhmacher, Ackersleute, in Appenhofen wohnend; 3. Margaretha Scholl, Ehefrau von Heinrich Randolf, Zimmermann, in Mühlhofen wohnend; 4. Johannetta Scholl; 5. Margaretha Scholl und 6. Elisabetha Scholl, diese drei noch minderjährig und gewerblos bei ihrer genannten Mutter und gesetzlichen Vormünderin domicilirt, welche den zu Mühlhofen wohnenden Ackerer Johannes Scholl zum Nebenvormund haben.

Billigheim, den 1. August 1859.

Milster, k. Notär.

Torfversteigerung.

[$3393^{2}/_{2}$] Dienstags den 9. August 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Torfhause am Moorbach, Gemeinde Ramstein, läßt Gottlieb Loew, Rentner, wohnhaft in Landstuhl, öffentlich auf Credit versteigern:

1 Million Torfkäse.

Der Torf ist vorzüglicher Qualität und sehr bequem abzufahren.

Landstuhl, den 2 . Juli 1859.

Raquet, k. Notär.

Bekanntmachung.

Ludwigshafen, Landcommissariats Speyer.
(Die Herstellung der protestantischen Kirche daselbst betreffend.)

[$3449^{1}/_{1}$] Zur Herstellung der protestantischen Kirche in Ludwigshafen sollen die Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu

19,623 fl. 30 kr.

auf dem Submissionswege vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können von heute an auf dem technischen Bureau der pfälzischen Bahnen dahier eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen längstens bis zum 12. August l. J., Vormittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Arbeiten zur Herstellung der protestantischen Kirche zu Ludwigshafen"

bei unterfertigter Stelle eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 1. August 1859.

Das protestantische Presbyterium:
gez. Scherer.

Holzversteigerungen

im Staatswalde des Forstamts Winnweiler.
Revier Kriegsfeld.

Dienstag den 16. August l. J., Morgens 10 Uhr, auf der Haide:

Schlag: Großer Krehberg.
4 eichene und birkene Stämme,
$6^{3}/_{4}$ Klafter eichen Scheitholz 5' lang,
$64^{3}/_{4}$ „ eichene Astprügel,
Mehrere Tausend Wellen.

Mittwoch den 17. August l. J., Morgens 10 Uhr, zu Oberwiesen.

Schläge: Wasenbach und Maßholderwald.
55 aspene und eichene Stämme,
59 Wagnerstangen,
11 Klafter Weichholz-Stangenprügel 6' lang,
Einige Tausend Prügel- und Reiserwellen.

Donnerstag den 18. August l. J., Morgens 10 Uhr, zu Gerbach.

Schläge: Buchwald, Burgwald, Großer Kralenberg, Kupferhang, Alzeyer-Wald, Klingelborn, Schiffertsberg, Kettwald, Mainzerberg, Rotherbaum und Schlangenschlag.
93 verschiedene Bau- und Nutzstämme.
140 Wagnerstangen,
$2^{1}/_{2}$ Klafter Scheitholz,
$331^{3}/_{4}$ „ verschiedenes Prügelholz.

Winnweiler, den 30. Juli 1859.

Das königl. Forstamt:
[3450] Erb.

[$3451^{1}/_{2}$] Montag den 22. August l. J., des Morgens um 9 Uhr, zu Frankenstein auf dem Gemeindehause, wird in Folge erhaltener höherer Genehmigung ein Theil des Gemeinde-Berechtigungsholzes in folgenden Sortimenten versteigert, nämlich:

a) 500 Klafter gemischtes meist buchenes Prügelholz, und
b) 200 Klafter Stockholz.

Dieses Holz sitzt im Staatswalde nächst dem Orte Frankenstein, in den Schlägen Eisenkeil und Schloßberg, und ist gut abzufahren.

Frankenstein, den 30. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Ritter.

Sängerfest zu Leimersheim.

[3452] Künftigen Sonntag den 14. August, Nachmittags 3 Uhr, wird der Gesangverein von Leimersheim unter Mitwirkung noch einiger Gesangvereine, im Wald am Rheine (Leopoldshafen gegenüber), eine Gesang-Production abhalten, wozu die Freunde des Gesangs eingeladen werden.

[$3410^{2}/_{2}$] Für den Neubau des Kriegs-Lazareths in Saarlouis sucht der Unterzeichnete noch 20 bis 30 tüchtige geübte Maurer- und Steinhauergesellen, die es verstehen, mit Sandbruchsteinen zu arbeiten.

Da der Bau noch volle 2 Jahre dauern wird, so gegen hohen Lohn guten Arbeitern eine lange Beschäftigung geboten.

Saarlouis, den 29. Juli 1859.

F. Gerhardt,
Bau-Unternehmer.

[$3385^{2}/_{2}$] Ein junger Mann, der mehrere Jahre als zweiter Clerc bei einem k. Notär gearbeitet und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht auf einem Bureau eines k. Notärs, Anwalts oder Huissiers, wo er gleich eintreten könnte, placirt zu werden. Das Nähere bei der Expedition dss. Blattes.

[3453] Dem Unterzeichneten sind in den jüngsten Tagen eine Menge Bestellbriefe auf sein Werkchen „Leitfaden zur richtigen Führung der Civilstandsregister in der Pfalz" zugekommen. Um den Herrn Bestellern unnöthiges Porto zu ersparen, bemerkt er, daß bereits Circulations-Listen in Umlauf gesetzt sind, und daß nur diejenigen Herren, denen diese Listen aus Versehen in den ersten 14 Tagen nicht zukommen sollten, die Bestellungen bei mir machen können.

Frankenthal, den 3. August 1859.

Moritz Anton Geßner.

[$3404^{2}/_{3}$] Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem Tabaksgeschäfte **en gros**, in meinem neu erbauten Hause, dem Bierkeller von Hrn. Ch. Sick gegenüber auch ein Tabaksgeschäft **en detail** eröffnet habe, in welchem ich ein Lager von allen Sorten Cigarren, von den feinsten importirten bis zu den geringsten Sorten unterhalten werde. Nebstdem sind bei mir alle Sorten Rauch- und Schnupftabake in bester Qualität zu finden. Indem ich dieses einem geehrten Publicum mittheile, empfehle ich mich bei Bedarf auf das beste.

G. W. Pfülf in Speyer.

[3316^{6}] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.



[$3227^{2}/_{2}$] 8 Stück 4—5 Fuderfässer, noch neu, sind zu verkaufen bei **A. Schilling** in Zweibrücken

[$3454^{1}/_{2}$] Eine Wittwe wünscht junge Leute, die das Gymnasium oder die lateinische Schule zu Zweibrücken besuchen wollen, in Kost und Logis zu nehmen. Nähere Auskunft darüber zu geben, ist Herr Professor Butters in Zweibrücken bereit.

Eis

in größeren Portionen zu beziehen im Weinberg in Mannheim. [$3411^{2}/_{2}$]

[$3372^{3}/_{3}$] Sechzig Fuder gute weingrüne Fässer, von 1 bis 3 Fuder haltend, werden zum Verkaufe angeboten.

Auskunft gibt Philipp Setzer, Küfer in Speyer.

[$3403^{2}/_{2}$] Es wünscht ein junger Mann, der s. Z. in einem ausgedehnten Fabrikgeschäft die Handlung gründlich erlernte, und nun seit 8 Jahren sich in den verschiedenen Branchen der Rothgerberei wesentliche Kenntnisse derselben gesammelt zu haben glaubt, in einer Lederhandlung unter bescheidenen Bedingungen placirt werden zu können, und bittet man sich eingehenden Falls an die verehrliche Expedition dieses Blattes zu wenden.

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden; den Preis stelle ich sehr billig. [3277^{3}]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859. **G. Lederle.**

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 181. Speyer, Freitag 5. August **1859.**

Deutschland.

• **Speyer,** 5. August. Nachdem die in der Pfalz aufgestellten Truppen den Befehl erhalten haben, in ihre respectiven Garnisonen zurückzukehren, traf gestern Vormittag der Divisionscommandant, Herr Generalmajor Hartmann, mit seinem Stabe von Neustadt, wo sich während der Aufstellung das Hauptquartier befunden hatte, hier ein und stieg im Wittelsbacher Hofe ab. Zu gleicher Zeit kehrte auch Herr Generalmajor v. Kratzeisen von Ludwigshafen hierher zurück und übernahm wieder das Truppencommando der Pfalz. Herr Generalmajor Hartmann reiste heute früh über Germersheim nach Augsburg ab. — Dem Vernehmen nach ist Aussicht vorhanden, daß wir hier eine größere Garnison erhalten.

München, 2. August. Den Nachweisungen über die Verwendung der Staats-Einnahmen und Ausgaben entnehme ich folgendes Nähere: Die directen Steuern haben, incl. von 1,789,014 fl. $9\frac{3}{4}$ kr. Steuerbeischläge, im Ganzen 9,038,711 fl. $14\frac{3}{4}$ kr. ertragen, um 78,256 fl. weniger, als im Budget veranschlagt war. Die Haus- und die Gewerbsteuer hat den Budgetvoranschlag um 60,133 fl. $34\frac{1}{4}$ kr. überstiegen, die übrigen Steuergattungen aber, insbesondere die neuregulirte Einkommen- und Capitalrentensteuer, sind 138,390 fl. $19\frac{1}{2}$ kr. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die Capitalrentensteuer ertrug nur etwas über eine halbe Million, die Einkommensteuer etwas über eine viertel Million Gulden. Dagegen haben die indirecten Staatsauflagen die Voranschläge des Budget überschritten und erfreuliche Mehreinnahmen geliefert. Die Taxen ertrugen 4,214,976 fl., Mehreinnahmen 474,976 fl.; Stempelgefälle 1,157,357 fl., Mehreinnahmen 37,357 fl.; Aufschlagsgefälle 6,413,032 fl., Mehrertrag 713,032 fl. (der Grund dieses Mehrertrags liegt in dem gesteigerten Brauerei-Betriebe vom Malzverbrauche, resp. vermehrter Consumtion des Bieres). Die Zölle haben 6,093,936 fl. ergeben, Mehrertrag 843,936 fl. Die indirecten Steuern haben demnach 17,879,302 fl. ertragen, um 2,069,302 fl **mehr**, als im Budget veranschlagt war. Gleich günstig war der Ertrag der Staatsregalien und Anstalten. So haben die Salinen 2,892,123 fl. ertragen, um 367,123 fl. mehr; Bergwerke der Pfalz: Ertrag 382,304 fl., Mehrertrag 202,504 fl. (Bei den Bergwerken diesseits des Rheins hat sich eine Nettoeinnahme nicht ergeben, und es ist auch eine solche im Budget nicht vorgesehen.) Die Einnahmen der Eisenbahnen betrugen 4,005,576 fl., Mehrertrag 1,005,576 fl.; Post 521,201 fl., Mehrertrag 221,201 fl.; Donaudampfschifffahrt 52,501 fl., Mindereinnahme 47,498 fl.; Ludwigs-Canal 96,921 fl., Mehrertrag 46,921 fl.; Lotto 2,050,510 fl., Mehrertrag 650,510 fl.; Telegraphenanstalt 31,553 fl., Mehrertrag 1553 fl. Von den Staatsdomänen ertrugen die Staatsforste, Jagden und Triften 5,083,150 fl., Mehrertrag 1,583,150 fl., Oekonomie und Gewerbe 297,816 fl., Mehrertrag 6001 fl.; Lehen-Grund rc. und zehentherrliche Gefälle 4,368,100 fl., Mehrertrag 83,747 fl.; von den übrigen Staatseinnahmen erwähnen wir noch: Aerarialrente aus der k. Bank in Nürnberg 161,322 fl., um 76,322 fl. mehr als der Budgetvoranschlag. Die gesammte Netto-Einnahme des laufenden Dienstes pro 1856/57 betrug 47,324,763 fl. $29\frac{1}{2}$ kr., um 6,227,901 fl. $29\frac{1}{2}$ kr. **mehr**, als im Budget veranschlagt.

Die budgetmäßigen **Ausgaben** pro 1856/57 haben 42,498,152 fl. betragen, um 1,776,290 fl. mehr als im Budget veranschlagt war. Für die gesammte Staatsschuld wurden für Verzinsung und Tilgung verwendet 13,978,308 fl. Hierunter befinden sich 6,529,021 fl. für die alte Schuld, um 729,011 fl. mehr, als im Budget veranschlagt, für die neue Schuld 1,396,905 fl., um 157,905 fl. mehr, dann für die Eisenbahnschuld 4,005,576 fl., um 372,076 fl. mehr. Die Mehrausgabe bei der alten Schuld liegt in dem höhern Ertrag des (zur Schuldentilgung bestimmten) Malzaufschlagsgefälles, bei der neuen Schuld dagegen im größeren Zinsenanfall und verstärkter Tilgung, und bei der Eisenbahnschuld ist der Mehraufwand ebenfalls nur durch den höhern Ertrag der Bahnrente entstanden, welcher Ertrag gesetzlicher Bestimmung gemäß ganz zur Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschuld verwendet werden muß und auf solche Weise einen den Budgetvoranschlag übersteigenden Staatsaufwand für diese Schuldgattung veranlaßt hat. Die übrigen Ausgaben-Etats entsprechen im Allgemeinen den Budgetvoranschlägen, die nur bei einzelnen Etats mit geringen Summen überschritten, bei andern dagegen etwas unter dem Voranschlag geblieben sind. (N. Münch. Z.)

München, 2. Aug. Diesen Abend hat eine Privatversammlung eines großen Theils der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten stattgefunden, um sich über die beantragte Ausgabe von Papiergeld zur Deckung des Bedarfs für die Armee zu besprechen. Es haben sich hiebei so viele Abgeordnete für Papiergeld ausgesprochen, daß es den Anschein hat, es werde sich hiefür eine ansehnliche Majorität in der Kammer finden. Die Versammlung ersuchte den Abg. Advokaten Dr. Arnheim von Bayreuth, den Antrag wegen Papiergeldausgabe mit eingehender Motivirung zu bearbeiten, um denselben dann in die Kammer einbringen zu können. Arnheim hatte schon auf einem früheren Landtage die Creirung von Papiergeld beantragt, konnte aber damals nicht damit durchdringen. (Fr. Postztg.)

München, 3. Aug. Wie wir vernehmen, hat der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten in der heutigen vertraulichen Sitzung beschlossen, von dem beantragten weiteren Kredit für die Bedürfnisse der Armee, im Betrage von $26\frac{1}{2}$ Millionen, nur $13\frac{1}{2}$ Millionen zu bewilligen, und sollen die Kosten der Ausbringung des Anlehens und dessen Verzinsung bis zur nächsten Finanzperiode nicht durch Steuerbeischläge (oder Ausgabe von Papiergeld), sondern aus den Einnahms-Ueberschüssen gedeckt werden. (N. N.)

Vom Main, 1. August. Wie oft haben wir nicht in jüngster Zeit die Behauptung vernehmen müssen: daß es unvereinbar mit der hohen Stellung des Prinz-Regenten von Preußen sei, die Oberfeldherrnschaft des Bundes nach den dafür bestehenden bundesrechtlichen Bestimmungen zu übernehmen. Nun besteht aber ein thatsächliches Verhältniß, welches ganz dagegen zeugt. Als Prinz von Preußen wurde der Prinz-Regent Gouverneur der Bundesfestung Mainz. Die Rechte und Pflichten des Gouverneurs dieser Bundesfestung sind sehr ausführlich bestimmt, und insbesondere ist dessen persönliche Verantwortlichkeit gegen den Bund in den betreffenden bundesgesetzlichen Bestimmungen hervorgehoben. Dessenungeachtet haben wir nicht gehört, daß der Prinz-Regent seit der Uebernahme der Regentschaft es für unvereinbar mit seiner hohen Stellung erachtet habe, Gouverneur der Bundesfestung Mainz zu sein. Er ist es noch heute, und wird, wie von Berlin der „Schlesischen Zeitung" in diesen Tagen gemeldet wurde, möglicherweise die Bundesfestung Mainz besuchen, selbstverstanden, um sie in seiner Eigenschaft als Gouverneur zu inspiciren. (Allg. Ztg.)

Hamburg, 2. Aug. In vergangener Nacht brannte das Stadthaus gänzlich nieder. Die meisten Acten konnten nicht gerettet werden.

Wien, 1. August. Die „Ostd. Post" entnimmt einem Pariser Schreiben folgende Stelle: „Die Angelegenheit der Herzogin von Parma bereitet dem Kaiser große Schwierigkeit. Victor Emanuel besteht darauf, daß dieses Herzogthum Sardinien einverleibt werde; er behauptet, da dasselbe in den Friedenspräliminarien nicht erwähnt wurde, könne der factische Besitz Parma's der Krone Sardinien nicht mehr entzogen werden. Victor Emanuel macht aus dieser Frage die conditio sine qua non des ganzen Friedens und weigert sich, die übrigen Stipulationen anzuerkennen, wenn nicht der

Besitz der „parmesanischen Staaten“ (so ist der Ausdruck) ihm von vorn herein zuerkannt werde. Man hat hier documentarische Actenstücke in Händen, daß das Cabinet Palmerston in Turin stachelt und den König hetzt, das Zustandekommen des Friedensvertrags durch sein Veto zu verhindern. Für Toskana und Modena hat Napoleon III sein Wort an den Kaiser Franz Joseph verpfändet und die Souveräne dieser beiden Länder werden, dessen kann man sicher sein, in den Besitz ihrer Staaten gelangen, wenn die Klugheit auch gebietet, daß vor dem definitiven Friedensabschluß französischer Seits die Frage, wie die Restauration zu bewerkstelligen sei, noch in Schwebe gelassen wird.... Anders ist es mit Parma. Der Kaiser hat sich bekanntlich hierüber freie Hand vorbehalten, allerdings von vorn herein mit dem Gedanken, die Herzogin dort wieder zu restauriren und den Legitimisten einen Act der Versöhnung mit seiner Politik zu bieten, indem eine Bourbon'sche Prinzessin dort von ihm wieder eingesetzt wird. Mittlerweile hat die Herzogin das Schicksal ihres Sohnes selbst in die Hand genommen und sich nach allen Seiten hin um Unterstützung gewendet — selbst an den Kaiser Alexander. Die wirksamste Fürsprecherin fand sie jedoch an der Kaiserin Eugenie. So sieht sich der Kaiser, der ohnehin der Sache vollkommen geneigt ist, noch von allen Seiten mit Vernunft- und Gemüthsgründen bestürmt. Um so peinlicher fühlt er den Widerstand Sardiniens und die englische Intrigue, die viel weiter und tiefer greift, als der äußere Anschein errathen läßt. . . .“

Frankreich.

* **Paris,** 3. Aug. Das Lager von Chalons, dessen in der heutigen Moniteurnote erwähnt ist, besteht gegenwärtig aus 3 Divisionen Infanterie von je 4 Regimentern und 1 Jägerbataillon, einer Cavaleriedivision von 4 Jägerregimentern, 2 Batterien Artillerie, 1 Schwadron vom Train, 1 Geniecompagnie, 1 Section Ouvriers, im Ganzen ungefähr 30,000 Mann und 3000 Pferde. Noch einige Jahre — sagt das Echo de la Marne — und diese bis dahin öde Ebene wird durch ihre besondere Lage und die Nähe der Défilés der Argonne, ein Observationslager von höchster Wichtigkeit sein, wenn unsere Ostgränzen je bedroht würden. Ueber eine Reise des Kaisers nach dem Lager ist noch nichts Sicheres bekannt. — Man erwartet heute das Eintreffen der eroberten 40 (?) österreichischen Kanonen. — Außer dem Lager von St. Maur wird in der Ebene von Alfort an der Seine ein zweites für die Cavalerie und Artillerie der italienischen Armee errichtet. — Die Patrie behauptet, in alle Häfen würden Befehle zur Desarmirung der Schiffe geschickt; namentlich soll die Division des Gegenadmirals Fourichon in Brest auf Commissionsfuß gestellt werden. Ebenso würde das Geschwader des Gegenadmirals Bouet-Willaumez desarmirt werden. Dagegen sollen zwei mit Eisen ausgelegte Fregatten und vier solche Linienschiffe gebaut werden. — Es scheint sich herausgestellt zu haben, daß die gezogenen Kanonen noch viel größere Dienste leisten würden, wenn sie von hinten geladen werden könnten. Der Kaiser hat den Befehl gegeben, daß diese Verbesserung sofort in Angriff genommen werde. Vorläufig muß man sich auf Studien in dieser Beziehung beschränken. — Hr. Pallavicino, Minister der Herzogin von Parma, hat dem Kaiser einen Entwurf der Verfassung vorgelegt, welche die Fürstin ihrem Volke geben will. Diese Verfassung soll ein treues Nachbild der gegenwärtigen französischen Verfassung werden und die Billigung Napoleons III. gefunden haben. (Nach Einführung dieser Verfassung wird Parma gewiß frei sein; man fragt sich nur, wo das parmesanische Cayenne eingerichtet werden wird?) — Das „Univers“ legt abermals eine Lanze zu Gunsten des Anschlusses von Savoyen an Frankreich ein. — Das Urtheil erster Instanz gegen die Coulissiers wurde gestern in zweiter Instanz bestätigt. — Der Municipalrath von Revigny (Departement der Meuse) votirte folgende Adresse an den Kaiser: „Sire, Unsere Wünsche sind erfüllt. Oesterreich ist geschlagen, Italien ist frei bis an den Mincio. England ist eifersüchtig und Frankreich ist befriedigt.“

Der Prinz Jerome leidet an Verknöcherung des Herzens. Die Aerzte berechnen den unvermeidlichen Ausgang der Krankheit für Ende August. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Aus Genf schreibt man der Allg. Ztg., daß daselbst so eben eine kleine Broschüre unter dem Titel „das Centralfest der deutschen Arbeiterbildungsvereine in der Westschweiz zu Lausanne 1859“ die Presse verlassen hat, welche über jenes am 26. und 27. Juni abgehaltene Fest berichtet und statistische Angaben über die genannten, einst viel besprochenen demokratischen Vereine enthält. Darnach bestehen gegenwärtig in der Schweiz 28 solcher deutschen Arbeiterbildungsvereine mit mehr als 2000 Mitgliedern, „welche die mühsamen Ersparnisse ihrer Handarbeit zur Erwerbung wissenschaftlicher und technischer Kenntnisse, so wie zur Wanderunterstützung ihrer Mitglieder verwenden, wodurch das sogenannte „Fechten“, das leider in Deutschland noch sehr übliche entwürdigende Betteln, fast ganz verbannt worden ist.“ Bei dem Feste waren etwa 300 Arbeiter, aus allen deutschen Volksstämmen bestehend, versammelt. Die von den einzelnen Vorständen gehaltenen Reden, welche sämmtlich die politischen Zustände der Gegenwart behandelten, bekundeten den durchaus demokratischen Charakter der Verbindung. Die interessanteste Episode des Festes bildete eine Rede des als Ehrengast anwesenden Professors Carl Vogt aus Genf, worin derselbe die in letzter Zeit gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückzuweisen versuchte. Die Vertheidigung seiner verrückten und verrätherischen Politik, namentlich seines innigen Anschlusses an Louis Napoleon mißglückte ihm vollständig und er fand sogar bei der demokratischen Versammlung entschiedenen Widerspruch. Gegen den Vorwurf der Bestechung mit napoleonischem Gelde, der ihm namentlich in der Allg. Ztg. gemacht wurde, äußerte er sich auf folgende Weise: „Schon seit mehreren Jahren, seit dem Neuenburger Conflict, habe er in Voraussicht wichtiger Ereignisse, Mittel in die Hände zu bekommen gesucht, um kräftig und energisch die Sache der Demokratie in der Presse vertheidigen zu können. Man bedürfe Geld zu solchen Zwecken. Redners Bemühungen seien von Erfolg gekrönt, doch werde er niemals die Namen derjenigen nennen, welche zu dem kleinen Fonds beigetragen, da viele im Bereich der deutschen und österreichischen Polizei sich befänden. Aber nicht ein Pfennig befände sich unter den Summen, der nicht aus demokratischer und patriotischer Hand geflossen. Das Geld habe nicht genügt, ein Journal zu gründen; er habe nur ein Programm entwerfen können, und diejenigen, welche demselben folgen wollten, eingeladen, gegen angemessenes Honorar, in den ihnen zu Gebot stehenden Organen der Presse zu wirken. Doch habe er niemand zu bestechen gesucht, keinem Redacteur 30,000 Fr. geboten rc.“

Italien.

* **Turin,** 2. Aug. Graf Arese ist gestern nach Paris abgereist.

* Die am 25. Juli zu **Chambery** Versammelten haben folgende Adresse direct an Victor Emanuel gerichtet: Sire, die großen Ereignisse, welche den Ruhm Ew. Maj. so hoch hoben, und die noch bevorstehen, zeigen an, daß neue Geschicke der italienischen Bevölkerungen harren. Die Grundlagen des Friedensvertrags, welcher unterzeichnet wurde, die Acten Ihrer Regierung selbst, proclamiren die Gründung einer italienischen Nationalität, klar abgemarkt durch die Alpen, sowie durch Race, Sitten und Sprache Jener, welche daran Theil zu nehmen haben. Diese Bedingungen, Sire, schließen Savoyen aus. Savoyen ist nicht italienisch, kann es nicht sein. Welche Zukunft aber ist ihm vorbehalten? Wir hoffen, Sire, daß Ew. Maj, welche sich so ritterlich gegen Italien zeigte, auch auf die Interessen Savoyens in einer seinen Wünschen entsprechenden Weise bedacht sein werden.“ Diese Adresse konnte aber nicht abgehen: Unter der „freien“ piemontesischen Regierung — schreibt Dr. Dénaré aus Chambery an den Courier de Lyon — konnten wir keinen Drucker finden, der sie zu drucken übernahm; sie sagen, ihre Patente würden ihnen sofort entzogen werden.

* Der Moniteur Tosc. veröffentlicht folgendes Decret der toscanischen Regierung vom 29. Juli: „Die Wahlcollegien sind auf den 7. August Morgens einberufen, um die Repräsentanten Toscana's zu erwählen. Der Minister des Innern ist mit Ausführung gegenwärtigen Decrets beauftragt. Der außerordentliche Commissär: C. Buoncompagni. Der Minister des Innern: Ricasoli.“

* Aus **Rom** schreibt man den Debats, daß in Folge der Vorfälle vom 14. rc. Juni in Perugia die 7 Hauptanstifter und Empörer zur Todesstrafe verurtheilt wurden. Das Urtheil erfolgte durch das Kriegsgericht in contumaciam und lautet auf „Majestäts-Verbrechen und öffentliche Gewaltthätigkeit.“

England.

London, 30. Juli. Unter den auf dem Bureau des Unterhauses vor einiger Zeit niedergelegten Actenstücken befindet sich auch eine Depesche Lord John Russells an den

englischen Gesandten in Berlin vom 7. Juli, welche die Antwort auf den durch den preußischen Gesandten in London übergebenen preußischen Vermittelungsantrag enthält und Oesterreich äußerst feindlich ist. Nach dieser Depesche hat Lord J. Russell den Gesandten unmittelbar bei der Mittheilung des preußischen Vorschlages um Aufklärung darüber gebeten, was die Ausdrücke „um dem Blutvergießen Einhalt zu thun“ und „gemeinschaftliche Vermittelung“ bedeuten, und ob sie den Sinn hätten, daß die vermittelnden Mächte im Falle der Zurückweisung ihrer Vorschläge mit bewaffneter Macht einzuschreiten hätten. Der Gesandte entgegnete darauf, daß er hierüber keine weiteren Aufklärungen zu geben habe, daß aber Preußen Oesterreich keine Gebietsabtretung, sondern nur Reformen und Aenderungen in seinen Verwaltungs-Grundsätzen vorschlagen könne. Lord J. Russell erklärt dagegen unumwunden, daß man nach seiner Ansicht bei der gegenwärtigen Sachlage in Italien eine Beendigung des Krieges nur im Falle einer Nachgiebigkeit von Seiten Oesterreichs erwarten könne. Es heißt sodann in der Depesche weiter: „Der Kaiser von Frankreich hat sich nicht begnügt, den österreichischen Angriff auf das Gebiet seines Verbündeten zurückzuweisen; er hat erklärt, daß seine Absicht sei, Italien bis an das adriatische Meer frei zu machen. Diese Erklärung ist überall in Nord- und Mittel-Italien, wo sich keine österreichischen Truppen befanden, mit Freude aufgenommen worden. Mailand und die ganze Lombardei, Parma, Modena und Toscana haben sich beeilt, ihre Betheiligung an dem Kriege, zu welchem sie aufgefordert worden sind, auszusprechen. . . . Der Prinzregent blickt mit Unruhe auf die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts. Prüfen wir diese Frage. Das europäische Gleichgewicht bezeichnet in Wirklichkeit die Unabhängigkeit aller Staaten. Das Uebergewicht einer einzelnen Macht bedroht und zerstört diese Unabhängigkeit. Kaiser Napoleon hat aber erklärt, daß er in diesem Kriege weder Eroberung noch Gebietsvergrößerung suche. Die Erörterung der Frage, ob der König von Sardinien über die Lombardei, Parma, Modena und Toskana herrschen, oder ob diese Staaten wieder hergestellt werden sollen, könnte verfrüht erscheinen. Die englische Regierung ist fest überzeugt, daß ein aus den freien Bürgern eines großen Landes gebildetes Italien das europäische Gleichgewicht stärken und befestigen würde. . . . Die englische Regierung ist nach der so eben gegebenen Auseinandersetzung ihrer Auffassung der gegenwärtigen Sachlage gegen jedes Einschreiten, welches entweder fruchtlos sein oder zu einer nur theilweisen und nicht gesicherten Organisation führen könnte. . . . Sie ist erfreut, zu sehen, daß die preußische Regierung nicht die heftige Aufregung, welche sich in einigen Theilen von Deutschland zeigt, theilt, und daß sie bei der Leitung der Angelegenheiten des deutschen Bundes von aufgeklärter Sorgfalt für die theuersten Interessen der europäischen Vereinigung beseelt ist.“

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 3. August l. Js. wurde die erledigte Polizeicommissärstelle in Bergzabern, dem geprüften Rechtspraktikanten Ludwig Stübel von Bergzabern in widerruflicher Weise übertragen. Ferner wurden ernannt: 1. Der bisherige Lehrer Johann Georg Höreth an der 5. protest. Schulstelle zu Pirmasens, als Lehrer der 4. Schulstelle daselbst, 2. der bisherige Lehrer der 6. Schule Friedrich Valentin Heß als Lehrer der 5. dortigen Schule, 3. der bisherige Schulgehilfe Heinrich Kreß als Lehrer der 6. protest. Schule daselbst.

Philipp Gabriel Hitschler, Rentner von Rhodt, will nach dem Großherzogthum Hessen auswandern.

Vermischte Nachrichten.

Im verflossenen Herbst sind im Sohler Komitate 26 Bären erlegt worden.

Eine Amerikanerin, die in Deutschland gereist ist und darüber ein Buch geschrieben hat, gibt darin unter andern Notizen folgende: „Die Frauen, welche in Deutschland mit Obst handeln, sind ausgediente Balletttänzerinnen und behalten die Tracht ihres Standes bei. Der einzige Unterschied ist, daß sie, anstatt der seidenen Schuhe und Strümpfe ihrer besseren Tage, nunmehr gar keine tragen.“ (Der amerikanische Blaustrumpf scheint einmal Obst gekauft zu haben in einer Gegend, wo ein etwas kurzer Rock Volkstracht ist.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3455] Samstag den 22. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Annweiler im Stadthaussaale, werden durch den hierzu committirten kgl. Notär Bastian zu Annweiler, auf Betreiben von Juliana Keilhauer, ledig, Dienstmagd, in Annweiler wohnhaft, dermalen in Edenkoben sich aufhaltend, in ihrer Eigenschaft als Miterbin an dem Nachlasse ihrer in Annweiler verlebten Mutter Elisabetha Betz, gewesenen Ehefrau zweiter Ehe von Wilhelm Keilhauer, Kappenmacher, in Annweiler, früher in Edenkoben, wohnhaft, welche den k. Advokaten Carl Sartorius zu Landau als Anwalt bestellt hat, nachfolgende, gegen genannten Wilhelm Keilhauer, Kappenmacher, in Annweiler, früher in Edenkoben, wohnhaft, mit Beschlag belegte Immobilien zwangsweise versteigert, nämlich:

135 Dezimalen Acker, 2 Parzellen bildend und im Banne von Annweiler gelegen.

Die Immobilien werden parzellenweise zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und kein Nachgebot wird zugelassen.

Die nähere Beschreibung der beiden Grundstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Landau, den 2. August 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Theils.
Sartorius.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3456] Samstag den 20. August 1859, des Mittags um 12 Uhr anfangend, zu Dannenfels in dem Gemeindeversteigerungslocale, nämlich der Behausung des Ackersmannes Heinrich Merz;

auf den Grund eines durch das königliche Landgericht zu Kirchheimbolanden unterm 6. Juni 1859 aufgenommenen, durch das kgl. Bezirksgericht zu Kaiserslautern unterm 28. Juni darauf homologirten Familienrathsbeschlusses; sowie

auf Ansuchen von: I. Catharina geborene Weber, Ackersfrau, zu Dannenfels wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackerers und Wirths Philipp Emig, hier handelnd in ihrer Eigenschaft als Vormünderin ihrer mit ihrem besagten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Kinder, als: a) Philipp, b) Philippina, c) Heinrich Valentin, d) Gertraude, e) Jacob und f) Johannes Emig; II. Valentin Heß dem zweiten, Ackersmann, in Dannenfels wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Nebenvormund über diese Minderjährigen;

wird durch Franz Roebel, kgl. bayer. Notär im Amtssitze zu Rodenhausen, durch das kgl. Bezirksgericht hiezu committirt, zur öffentlichen Versteigerung in Eigenthum mehrerer den gedachten Minderjährigen gehörigen, von ihrem Vater ererbten Immobilien, wegen absoluter Nothwendigkeit geschritten werden, und zwar von:

a) 1 Tagw. 37 Dez. Ackerland in 2 Parzellen, auf dem Banne von Jakobsweiler gelegen;
b) 1 Tagw. 33 Dez. Kastanienwald in 3 Parzellen;
c) 10 Tagw. 28 Dez. Ackerland in 19 Parzellen;
d) 1 Tagw. 77 Dez. Wiesenland in 4 Parzellen und
e) 1 Tagw. 48 Dez. Acker- und Wiesenland in 2 Parzellen.

Sub b, c, d und e auf dem Banne von Dannenfels gelegen.

Rodenhausen, den 2. August 1859.

Der königliche Notär:
Roebel.

Theilungs-Versteigerung.

[3457] Dienstag den 23. d. Mts., Morgens 9 Uhr, zu Leimen im Versteigerungslokale, in Vollziehung eines Urtheils des k. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 21. v. Mts. und auf Grund eines Gutachtens des unterzeichneten Notärs vom 30. v. Mts., sowie auf Anstehen der Seitenerben der zu Leimen gewerblos und ledigen Standes verlebten Susanna Becker, als: I. der Kinder von Elisabetha Becker, weiland Ehefrau von Anton Cronauer III., Tagner, zu Leimen wohnhaft, als: 1. Nikolaus, 2. Karl Cronauer; II. der Kinder von Maria Anna Becker, weiland Ehefrau des Tagners Balthasar Kaiser, erzeugt mit diesem ihrem gleichfalls verstorbenen Ehemanne, als: 1. Karoline, 2. Andreas Kaiser; III der Kinder von Maria Eva Becker, weiland Ehefrau von Peter Heim, Tagner, zu Leimen wohnhaft, als: 1. Franz, 2. Anton, 3. Barbara Heim, Ehefrau von Conrad Germann und Letzterem; IV. Katharina Becker, Wittwe von Franz Klein, weiland Küfer zu Rodalben, sie ohne Gewerbe, allda wohnhaft; V. Karoline Becker, gewerbloser Wittwe von Andreas Hochreither, im Leben Tagner zu Leimen; VI. der Kinder der verlebten Anna Barbara Becker und ihres verstorbenen Ehemannes Franz Joseph Klein, weiland Tagner zu Leimen, als: 1. Barbara Klein, Dienstmagd, zu Trippstadt wohnhaft, 2. Andreas Klein, zu Burgalben wohnhaft, 3. Maria Anna Klein, Ehefrau von Franz Reber und Letzterem, 4. Johann Klein, 5. Jakob Klein, dieser minderjährig, vertreten durch seinen Vormund Franz Joseph Anstett und seinen Beivormund Johann Klein, Schlaghüter; VII. Georg Helfrich, Ackerer und Wirth, als ernanntem Curator der Vacantmasse der zu Leimen ledig und gewerblos verstorbenen Margaretha Becker, natür

licher Tochter der Erblasserin Susanna Becker, Alle, wo nicht anders bemerkt, Tagner und zu Leimen wohnhaft; VIII Franziska Becker, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Tagners Balthasar Mangold; IX. Eduard Schelf, k. Notär zu Pirmasens, als durch beregtes Urtheil ernanntem Vertreter der ohne bekanntes Gewerbe, Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Anton Kaiser, Peter Heim und Andreas Heim, werden 45 Dez. Ackerland, Leimer Bannes, zum Nachlasse der genannten Susanna Becker gehörig, der Untheilbarkeit wegen, vor dem unterzeichneten Notär, als durch erwähntes Urtheil hiermit beauftragt, öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Waldfischbach, den 2. August 1859.

Eckhard, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[3458] Unmittelbar nach der vorstehend angezeigten Versteigerung, am nämlichen Orte, werden vor demselben, ebenfalls gerichtlich hiermit beauftragten Notär, auf Anstehen: I. der Kinder und Erben des zu Leimen verstorbenen Ackerers Jakob Jäger, erzeugt mit seinen beiden verlebten Ehefrauen, beziehungsweise deren Stellvertreter, und zwar: 1. aus seiner ersten Ehe mit Margaretha Germann, als: a) Anton Jäger, zu Schönau wohnhaft, b) Barbara Jäger, Ehefrau von Marx Endler, Straßenwärter, und des Letzteren selbst, c) Eduard Schelf, k. Notär zu Pirmasens, als gerichtlich ernannter Vertreter der beiden ohne bekanntes Gewerbe, Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Peter und Elisabetha Jäger; 2. aus seiner zweiten Ehe mit Katharina Habenditz, als: Martin Jäger, minderjährig, vertreten durch: a) seinen Vormund Peter Jäger, und b) seinen Beivormund Nikolaus Geib; II. der Kinder der genannten verlebten Katharina Habenditz, erzeugt mit ihrem verstorbenen ersten Ehemanne Joseph Sponhauer, weiland Tagner zu Leimen, nämlich: 1. Maria Anna Sponhauer, ohne Gewerbe, 2. Franziska Sponhauer, Ehefrau von Nikolaus Geib, und des Letzteren selbst, Alle, wo nicht anders bemerkt, Tagner und zu Leimen wohnhaft, 3. des gedachten Notärs Schelf, die ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesende Margaretha Sponhauer, gewerblos, hiebei vertretend, folgende Liegenschaften, Leimer Bannes, der Abtheilung halber, versteigert, nämlich:

A. zum Nachlasse von Jakob Jäger gehörig: 1 zu Leimen auf 4 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Garten und sonstigem Zubehör;

B. zur Gemeinschaft seiner I. Ehe gehörig: 3 Aecker von 70 Dez. Flächeninhalt;

C. zur Verlassenschaft seiner I. Ehefrau Margaretha Germann gehörig: 1 Stück Oedung von 23 Dez. und 1 Acker von 19 Dez.;

D. zur Gemeinschaft seiner II. Ehe gehörig: 1 Acker von 41 Dez. Fläche.

Waldfischbach, den 2. August 1859.

Eckhard, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

[3459½] Mittwoch den 17. laufenden Monats und an den beiden folgenden Tagen, allemal Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Simon Welde d. A., Gutsbesitzer in Altdorf, da er seine Oeconomie aufgibt, versteigern:

5 tragbare Kühe, ein Faselrind von 1½ Jahren und eines von einem Jahre, ein Rind, ein 5½jähriges und ein 3½jähriges Pferd, ein halbjähriges Füllen, 6 Schweine (darunter 3 fette), 2 vollständige Erntewägen, 2 Pflüge, Eggen, einen Kastenkarn, verschiedene Wagenleitern, einen Tannenkarn, verschiedene Wagenleitern, einen vollständigen Brandweinkessel von 3 Ohm Gehalt mit Zugehör, 2 Fässer von je 16 Ohm Gehalt, verschiedene kleine Fässer, Ständer, Mehlkästen, eine Schalwage mit 5 Centnern Gewicht, sowie verschiedene sonstige Haus- und Feldgeräthe.

Edenkoben, den 1. August 1859.

Stett, k. Notär.

Bekanntmachung.

Ludwigshafen, Landcommissariats Speyer.

(Die Herstellung der protestantischen Kirche daselbst betreffend.)

[3449⅔] Zur Herstellung der protestantischen Kirche in Ludwigshafen sollen die Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu 19,623 fl. 30 kr. auf dem Submissionswege vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können von heute an auf dem technischen Bureau der pfälzischen Bahnen dahier eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen längstens bis zum 12. August l. J., Vormittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Arbeiten zur Herstellung der protestantischen Kirche zu Ludwigshafen"

bei unterfertigter Stelle eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 1. August 1859.

Das protestantische Presbyterium:

gez. Scherer.

[3460] Vor seinem Abgange aus der Pfalz empfiehlt sich seinen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten auf das Angelegentlichste.

Langenberg, den 31. Juli 1859.

Pausch,
königl. Forstmeister.

Annonce.

[3461] Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hierdurch mitzutheilen, daß er dem Herrn **Heinr. Boos in Rockenhausen** den Alleinverkauf seiner neu erschienenen, patentirten **„Humboldt-Cementfeder"** welche, in 4 verschiedenen Spitzenbreiten, alle Eigenschaften einer vorzüglichen Metallschreibfeder in sich vereinigt, für die bayer. Rheinpfalz übertragen hat, und daß solche von diesem Herrn stets zu dem nämlichen Fabrikpreise, wie von ihm selbst, zu beziehen ist.

Birmingham und Brüssel, im August 1859.

J. Alexandre.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, kann ich die erwähnte neue Humboldt-Cementfeder des Herrn J. Alexandre aus Birmingham, welcher mir den Alleinverkauf derselben für die Rheinpfalz übertragen, mit gutem Gewissen als eine vorzüglich gearbeitete Metallschreibfeder und insbesondere solchen Schreibern empfehlen, welche bisher noch wenig oder gar nicht an das Schreiben mit Stahlfedern gewohnt waren. Mein Lager ist jetzt wieder bestens damit versehen und kann dieselbe zu dem Fabrikpreise von **2 fl. 20 kr.** per Groß von mir bezogen werden.

Außerdem empfehle ich gleichzeitig mein reichhaltiges Lager von den beliebten Mitchellfedern, unter welchen viele passende Correspondenz- und Schulfedern, und den schönen und sehr elastischen grauen, sogen. „carbonizirten Federn" der Herren **„Alfred Sommerville & Cie. von Birmingham"**, in allen beliebten Nummern und Spitzen; unter diesen grauen Federn befinden sich mehrere ganz starke und etwas breite Sorten, welche zum Schreiben auf Stempelpapier sehr dienlich sind und worauf ich die kgl. Herren Beamten besonders aufmerksam mache. — Von den neuen Cautschouc-Federhaltern, die wegen ihrer Eleganz und bedeutenden Elastizität bereits großen Beifall gefunden, wird eine neue Sendung in wenig Tagen eintreffen und kann ich meine geehrten Kunden alsdann wieder prompter damit bedienen.

Hübsche Enveloppes zu Briefen, in verschiedenen Farben und Größen kann ich ebenfalls bestens empfehlen und bei Parthien von 1 Pack. à 500 Stück von einer Sorte, billigst liefern. — Von sämmtlichen Gegenständen werden auf Verlangen Probesendungen gemacht und Wiederverkäufern namhafte Rabatte gestattet.

Rodenhausen, Anfangs August 1859.

Heinr. Boos.

The Vanderbilt European Line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffslinie

zwischen Havre und Newyork.

Die nächsten Abfahrten dieser Postdampfboote von Havre sind:

Ariel	Capt. Wilson	Mittwoch 17. August.
Ocean Queen	„ Seabury	Mittwoch 31. „
Vanderbilt	„ Lefebre	Mittwoch 14 September.
Ariel	„ Wilson	Mittwoch 28. „
Ocean Queen	„ Seabury	Mittwoch 12. October.

Nähere Auskunft ertheilen

in Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Paris **Albert N. Chrystie** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann**, Centralbureau,
„ Ludwigshafen **Carl Huss**, Hauptagent,

und die Herrn Agenten

in Bellheim E. Müller,
„ Kusel C. L. Blitt,
„ Dürkheim J. Cron,
„ Frankenthal G. P. Goldmann,
„ Grünstadt Chr. Buttersaß,
„ Homburg Jac. Köbig,
„ Ingenheim J. Dannhäuser,
in Kaiserslautern Geb. Raab,
„ Kirchheimbolanden Ch. Avril,
„ Obermoschel Julius Landsberg,
„ Pirmasens Fr. Theobald,
„ Speyer Louis Merdle,
„ Zweibrücken L. C. Wend.

[3413⅔]

Gedruckt bei Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 182. Speyer, Samstag 6. August **1859.**

Deutschland.

*§ **Speyer**, 6. Aug. Heute beginnen die Friedensconferenzen in Zürich. Oesterreich wird auf denselben bekanntlich durch den Grafen v. Colloredo, Frankreich durch Hrn. v. Bourqueney und Sardinien durch Senator Desambrois vertreten, die sämmtlich bereits gestern daselbst eingetroffen sein werden. Wie man der „Ostdeutschen Post" aus Paris schreibt, dürfte die Redaction des Friedensvertrags wenig Schwierigkeit bieten, da die Mission des Hrn. v. Banneville nach Wien die Harmonie zwischen den beiden Mächten des Präliminarfriedens vollkommen hergestellt habe. In dem erwähnten Schreiben heißt es: „Man erwartet mit Bestimmtheit, daß die Angelegenheit in vier bis fünf Sitzungen ins Reine gebracht werden wird, und daß die Ratificationen vor der Mitte dieses Monats ausgetauscht sein werden, so daß am 15. August, an dem nämlichen Tage, an welchem der Kaiser an der Spitze der Armee seinen Einzug in Paris hält, gleichzeitig im „Moniteur" die Publication des Friedensvertrags stattfinden wird. Man versichert, daß in dem Friedens-Instrument bereits die Umrisse der neuen italienischen Conföderation verzeichnet werden sollen. Das Actenstück wird dann, nachdem Sardinien durch einen Zusatzartikel demselben beigetreten, den Mächten notifizirt. Ein Congreß wird entschieden nicht stattfinden; wohl aber werden die in Paris accreditirten Gesandten der Großmächte in Gemeinschaft mit den Bevollmächtigten der italienischen Staaten zu Conferenzen sich versammeln, um die Ausführung des Friedensvertrags practisch zu gestalten. Die Frage der Herzogthümer wird jedoch bereits in Zürich definitiv geregelt werden." Darnach wäre also dem englischen Cabinet die Aussicht auf einen Congreß, auf dem es durch Secundirung des unzufriedenen Piemont den Wirrwarr vermehren könnte, getrübt und es müßte sich, nebst Preußen, wenn beide Mächte überhaupt an der Neugestaltung Italiens Theil nehmen wollen, mit der bescheidenen Rolle begnügen, über die praktische Ausführung der bereits festgestellten Grundzüge mitzurathen.

Indeß ist die Stellung Louis Napoleons zu den Präliminarien von Villafranca doch noch nicht ganz klar. Er hat einerseits Verpflichtungen gegen Oesterreich eingegangen, andererseits aber die von ihm aufgestachelten revolutionären Leidenschaften in Nord- und Mittelitalien zu befriedigen oder mindestens zu beruhigen. Beides ist schwer zu vereinigen; und seinem Charakter entspräche es vollkommen, wenn er versuchte, die Entscheidung scheinbar von sich ab- und einem dritten aufzuwälzen, wie er es dieser Tage hinsichtlich des Restes des 500-Millionen-Anlehens gethan hat. Ein Congreß wäre ihm hiezu sehr zweckdienlich; das unvermeidliche Odium könnte er auf diesen fallen lassen. Oesterreich wird daher jedenfalls wohlthun, wenn es sich vorsieht und fest auf dem beharrt, was ihm einmal zugestanden worden ist.

* **Speyer**, 5. August. Auch Hr. Generalmajor von Zollern hat gestern Schifferstadt verlassen, um nach Bayreuth zurückzukehren.

† **Dürkheim**, 4. August. Der Tod des Kindes eines hiesigen Bürgers machte in diesen Tagen hier großes Aufsehen, weil das Gerücht verbreitet wurde, dasselbe sei in Folge von Mißhandlungen des Lehrers gestorben. Die eingeleitete Untersuchung hat dieß aber nicht bestätigt, vielmehr den Verdacht gegen die eigene Stiefmutter des Kindes gerichtet, gegen welche das Verfahren fortgesetzt wird.

Zweibrücken, 4. August. Das Depot des k. 4. Jäger-Bataillons, von Nürnberg zurückkehrend, ist vorgestern Abend eingetroffen, und die 2. Division des k. 6. Chevaulegers-Regiments ist gestern Vormittag in hiesiger Stadt eingerückt; somit ist unser Garnisonsstand vorderhand wieder vollständig. — Bei der heute dahier stattgefundenen Pferdeversteigerung des pfälzischen Landgestüts, wozu sich sehr viele ausländische und inländische Kaufliebhaber eingefunden haben, wurde für 13 Stück Pferde eine Gesammtsumme von 4740 fl. gelöst. Die meisten der Pferde wurden um 400 bis 500 fl. und darüber verkauft. (Zw. W.)

München, 2. August. Seit einigen Tagen kommen angesehene Familien aus der Lombardei hier durch, welche es vorzogen, nach Oesterreich auszuwandern.

München, 3. August. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute die Berathung über den Credit-Gesetzentwurf beendet und dem Vernehmen nach beschlossen, daß im Ganzen die Summe von 12,952,500 fl. zu bewilligen sei. Von dieser sollen ungefähr 5 Mill. für Rüstungsgegenstände, Material ꝛc. verwendet werden — hievon u. A. 600,000 fl. für Beschaffung des neuen Podewils'schen Gewehres, für welchen Zweck schon früher 800,000 fl. bewilligt worden, um die gesammte Infanterie mit dieser vortrefflichen Schußwaffe versehen zu können — dann 3 Mill. für erhöhten Präsenzstand vom 1. October dieses Js. bis Ende März kommenden Js., 3,197,500 fl. für Festungsbauten, 300,000 fl. für ein neues Zeughaus in München, dann für neue Kasernbauten in München 300,000 fl., in Nürnberg und Bamberg je 100,000 fl., in Landshut 80,000 fl.; ferner zur Erweiterung verschiedener Kasernen 300,000 fl. u. s. w. Die Gesammtsumme soll durch ein Anleben von 12 Millionen und durch eine, den Einnahms-Ueberschüssen zu entnehmende Million Gulden beschafft werden. Die Aufbringungskosten dieses Anlehens, dann dessen Verzinsung bis zum Ablauf der gegenwärtigen Finanzperiode sollen gleichfalls aus den Einnahms-Ueberschüssen der Jahre 1858/61 entnommen werden; den Antrag der Regierung, diese Kosten durch Steuerbeischläge von 25 und resp. 15 pCt, und ebenso den Antrag des Referenten auf Steuerbeischläge von 10 und resp. 6⅔ pCt., hat der Ausschuß dagegen verworfen. Letzterer wird sich heute Abend nochmals versammeln, um die Redaktion des ganz neu zu formulirenden Gesetzentwurfs zu genehmigen; im Art. I. desselben werden die Zwecke, zu welchen die Geldbewilligung erfolgt, speciell aufgeführt werden. In Betreff der Deckung des Gesammtbedarfs durch Ausgabe von Papiergeld hat der Ausschuß keinen Beschluß gefaßt; es soll dieser Gegenstand von anderer Seite in die Kammer gebracht werden. Indessen haben sich die Minister Namens der Regierung bereits im Ausschusse gegen Papiergeld ausgesprochen, scheinen aber einem Lotterieanleben nicht abgeneigt zu sein. Die Berathung über den Gesetzentwurf in der Kammer wird am nächsten Montag oder Dienstag stattfinden. (Bayr. Bl.)

Gestern sind von hier auch mehrere k. Militär-Aerzte in die kais. Spitäler nach Tirol abgegangen, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln. (N. B.)

Frankfurt, 31. Juli. Die Bundesversammlung wird ihre Sitzungen wohl erst am 11. August auf sechs Wochen vertagen. (Wiener Ztg.)

Mannheim, 5. August. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Ysenburg-Birstein ist so schwer erkrankt, daß man stündlich ihren Tod erwartet. (Mh. J.)

Kassel, 31. Juli. Der Kurfürst ist an einem Nervenleiden erkrankt, das ihm die vollständigste Ruhe und Abgeschlossenheit zur Pflicht macht. (N. M. Z.)

Wien, 2. Aug. Nach der amtlichen Wiener Ztg. ist F.M.L. Graf Coronini-Cronberg zum Banus ꝛc. in Kroatien und Slavonien ꝛc., F.M.L. Sokcsevits zum Gouverneur im Banate und in der serbischen Woiwodschaft, endlich F.M.L. Frhr. v. Mamula zum Gouverneur in Dalmatien ernannt worden. — Mit allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. wurde die Auflösung des bestandenen lombardisch-venetianischen General-Gouvernements als Civilbehörde angeordnet. Der Statthalter Frhr. v. Burger ist der Function als Civiladlatus beim Chef des Landes-Generalcommando in Verona in Gnaden entlassen und auf den erledigten Posten des Statthalters von Triest und im Küstenlande versetzt. Der

frühere Minister Graf Buol ist gestern nach Mannheim abgereist, wo derselbe bleibenden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Aug. Die hiesigen Journale wissen viel von den Befehlen zur Desarmirung der Flotte in den französischen Häfen zu erzählen. Auffallend ist es, daß mehrere Linienschiffe und Fahrzeuge verschiedener Größe, sowie eine große Zahl von Kanonenbooten nach dem Hafen von Cherbourg befehligt sind, um dort zu desarmiren. Die Matrosen und Seeleute mit mehr als 5 Dienstjahren sollen den Abschied erhalten. — Das Mittelmeergeschwader, welches während des Krieges im adriatischen Meere kreuzte, ist nach Toulon zurückgekehrt. — Im Lager von St. Maur sind bereits 59,000 Mann der italienischen Armee angelangt. — Der frühere Polizeipräfect Pietri hat, wie verlautet, eine neue Mission nach Italien erhalten. — Graf Reiset, der in einer Mission nach den italienischen Herzogthümern geschickt wurde, findet von Seiten Piemonts große Schwierigkeiten. Letzteres widersetzt sich fortwährend der Restauration der Fürsten. — Die Abreise der kaiserlichen Familie nach den Pyrenäen ist auf den 17. August festgesetzt.

Die Friedens-Adressen gehen beim Kaiser Napoleon noch fortwährend stoßweise ein, da jeder Gemeinderath und jeder Gerichtshof, jedes Gymnasium und jede Akademie ein solches Zeugniß ihrer Zustimmung zu der Politik des Kaisers einzusenden sich genöthigt fühlen. Die heute im „Moniteur" aufgeführten Namen von Adressen-Einsendern gehen wieder in die Hunderte.

Im „Constitutionel" läßt sich Herr Granier aus Cassagnac über die Undankbarkeit Italiens vernehmen und führt den Italienern Alles vor, was der Kaiser für sie gethan habe. Er schließt: „Italien begreift, wir sind davon überzeugt, daß es ernstlich und wirklich befreit ist, und wenn es dies nicht begreift, desto schlimmer für es. Es möge es wohl erfassen: wenn die mächtige Hand, die sich einen Augenblick über es erstreckte, sich zurückzöge, so würden weder die schönen Reden des englischen Parlaments, noch partielle Erhebungen, noch die unfruchtbaren Sympathien der liberalen Partei Europas Oesterreich verhindern, wieder in Italien zu herrschen — und diesmal von Turin bis Messina."

Da die Note des Moniteur in Betreff der französischen Observationsarmee leicht irrthümlich aufgefaßt werden kann, gibt die Kreuzztg., nach zuverlässiger Quelle, folgende Aufklärung über die Sachlage: Das Lager von Chalons, bekanntlich seit längerer Zeit zusammengezogen, besteht aus zwei Infanterie- und einer Cavalerie-Division; das Lager bei Helfaut ist allerdings erst seit den deutschen Rüstungen gebildet worden, ist aber in Bezug auf die Zahl seiner Truppen von sehr untergeordneter Bedeutung. Was endlich die „übrigen activen Divisionen" betrifft, „welche einen Theil der Observationsarmee bildeten", so bemerkt das Blatt, daß in Bezug auf sie nur eine Designation zur Theilnahme an der Observationsarmee existirt, während sie im Uebrigen bisher in ihren früheren militärischen Verbänden und Standquartieren verblieben waren.

* **Paris**, 5. Aug. Der Moniteur enthält eine Beschreibung der beiden Lager bei Vincennes für die aus Italien zurückkehrenden Truppen. Das amtliche Blatt sagt unter anderm: „In Folge der Befehle des Kaisers treffen die kaiserliche Garde und die nach Paris berufenen Infanteriedivisionen der 4 ersten Corps der italienischen Armee nach und nach über Genua und Marseille oder über den Mont Cenis in Frankreich ein. Extrazüge der Lyoner Bahn bringen diese Truppen nach dem Bahnhof von Charenton, von da werden sie nach Vincennes dirigirt, wo ein ungeheures Lager gemäß den Anordnungen des Kriegsministers errichtet wurde. . . . Nicht weit vom Lager von Vincennes, zu Maisons-Alfort, befindet sich das Lager der Cavalerie, der Garde- und der Linien-Artillerie, dessen Fronte längs der Seine, von ihrer Vereinigung mit der Marne an, hinläuft. Es wird aus 3 Brigaden und 24 Batterien gebildet werden. Große Verproviantirungsmagazine sind in jedem der beiden Lager errichtet. Alles, was für die Truppen notwendig ist, wurde daselbst vereinigt, damit Ordnung und Disciplin, deren Aufrechthaltung so wesentlich ist, nicht gestört werden. Der Divisionsgeneral Soumain, Platzcommandant von Paris, dem die Functionen eines Generalstabschefs des Lagers übertragen wurden, befindet sich seit der Ankunft der ersten Truppen in Vincennes." — Ferner enthält der Moniteur folgende Mittheilung: „Der Kaiser, welcher niemals einen geleisteten Dienst ohne Belohnung läßt, hat so eben den Oberstlieutenant Treuille de Beaulieu, Director des Präcisions-Ateliers, zum Artillerie-Oberst ernannt, und zwar für den Hauptantheil, welchen derselbe an der Schöpfung des neuen Systems der gezogenen Kanonen nahm, das von seiner Seite schon seit 1842 der Gegenstand erfolgreicher Studien und geistvoller, durch die Erfahrung vollkommen bewährter Theorien war."

Belgien.

Brüssel, 2. August. Das Antwerpner Festungs-Gesetz, schreibt man der „K. Z.," hält die öffentliche Meinung und die Presse Belgiens beinahe ausschließlich in Athem. Im Publicum sind die Ansichten getheilt, neigen jedoch eher zur Verurtheilung des Entwurfs hinüber. Die Haltung der Kammer läßt sich nach den Resultaten der Sections-Berathungen ziemlich klar voraussehen; 23 Mitglieder haben das Gesetz genehmigt, und nur 6 haben es schlechtweg verworfen; dagegen enthielten sich nicht weniger als 41 Mitglieder, meistens der Rechten angehörig, der Abstimmung. Es ist wahrscheinlich, daß auch bei dem entscheidenden Votum eine gewisse Zahl von Abgeordneten der Abstimmung sich entziehen und so das Gesetz durchkommen lassen wird. Die Regierung selbst legt einen außerordentlichen Werth auf das Gesetz.

Italien.

Aus **Verona** schreibt man der „Milit.-Ztg.": Die Armee hat bereits ihre neue Bestimmung erhalten. Der Obercommandant der 1. und 2. Armee, FM. Frhr. v. Heß, verläßt uns dieser Tage mit dem Hauptquartier und begibt sich nach Wien zurück. Im Venetianischen verbleibt die 2. Armee, commandirt von dem FML. Graf v. Degenfeld, mit dem 5., 7. und 8. Corps; die 1. Armee, FZM. Graf Wimpffen, occupirt die Provinzen des Küstenlandes mit dem Hauptquartier in Laibach, und die 4. Armee, wie vor dem Feldzug von dem G. d. K. Grafen Schlik befehligt, erhält das Hauptquartier in Wien. Die Truppen haben bereits den Marsch in die neuen Stationen angetreten. — Im hiesigen Festungscommando hat ein Wechsel stattgefunden; der bisher provisorische Festungscommandant FML. Baron Urban hat auf seine Bitte das Commando niedergelegt, um wieder eine active Stellung einzunehmen, und eine Erholungsreise angetreten. — Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unerwähnt lassen, wie wohlthätig die Maßnahmen des patriotischen Hilfsvereins auf unsere Verwundeten und Kranken eingewirkt haben. Von Seuchen, wie sie in der Regel im Kriege unvermeidlich sind, oder gefährlichen ansteckenden Krankheiten ist glücklicherweise keine Rede.

Turin, 28. Juli. Vor einiger Zeit war in den Blättern von der Entdeckung einer bedeutenden Anzahl Orsini'scher Bomben in Mailand die Rede. Wie der „Nat. Ztg." gemeldet wird, hat dieß seine Richtigkeit; man fand kurz nach der Abreise Louis Napoleons von Turin nach Paris gegen 700 solcher Mordwerkzeuge, die im Januar und Februar in Mailand und Genua für den Fall eines Aufstandes gegen die Oesterreicher angefertigt worden waren. Die französische Polizei in Mailand wollte indeß, wie es scheint, der Sache eine größere Bedeutung geben und sie als Ausgangspunkt einer reactionären Politik in Italien benutzen. Zu dem Zweck bot Hr. Pietri, der Chef der geheimen französischen Polizei, dem piemontesischen Gendarm, welcher das Bombendepot entdeckt hatte, 200,000 Franken, wenn er der französischen Polizei die Ehre der Entdeckung und des ferneren Verfahrens in dieser Sache überlassen wolle. Der Gendarm weigerte sich aber und machte seiner unmittelbaren Obrigkeit die Anzeige. Demnach hatte die französische Polizei kein Interesse mehr, der Sache größeren Eclat zu geben, und sie wurde vertuscht.

* **Turin**. Man liest im Corr. merc. vom 2. August: Der Dictator der modenesischen Provinzen decretirt: Alle bereits organisirten oder zu organisirenden Truppenkörper werden Theile einer Brigade unter dem Namen „Modenesische Brigade" bilden; auch alle Conscribirten der neuen Aushebung sollen ihr einverleibt werden. Ribotti ist zum Commandanten der modenesischen Brigade ernannt. — Der „Opinione" zufolge wird Victor Emanuel dennoch am 7. nach Mailand abreisen. — Dasselbe Blatt meldet, daß Toscana einstimmig seine Einverleibung in Piemont aussprach. Die befragten 1722 Gemeinden antworteten alle bejahend, mit Ausnahme Reggello's. Das Votum war geheim.

* Die „Patrie" veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Ulloa an die toscanische Armee, worin er zum energischen Widerstande gegen jeden Versuch auffordert, in

Toscana oder den Herzogthümern die verjagten Dynastien wieder einzusetzen.

Neapel, 25. Juli. Seit gestern prangt Neapel in festlichem Glanz. Die tiefe Hoftrauer ist zu Ende, und die sogenannte Halbtrauer hat sich einer dreitägigen Suspension unterwerfen müssen. Hauptstadt und Land feiern König Franz II. Thronbesteigung. Zum erstenmal also mußte gestern die jugendliche Königin sich einer kirchlichen Feier nach ächt spanischer Etikette anbequemen. Seltene Schönheit und hohe natürliche Würde fesselten die Blicke der zahllosen Menge, aber noch unendlich weit mehr bei ihr, als die glänzende Pracht, von der sie umgeben war, dies nur vermocht hätte. (Allg. Z.)

England.

Nachrichten aus **Bombay** vom 15. Juli bestätigen den Aufstand des 5. Regiments. Ein Theil der verabschiedeten Truppen stiehlt und mordet auf den Landstraßen.

Dienstesnachrichten.

Die Functionen eines königl. Distrikts-Schulinspectors für die katholischen Schulen des Kantons Dahn sind durch Regierungsbeschluß vom 22. Juli d. J. dem katholischen Pfarrer Priester Michael Seibel zu Schönau übertragen worden.

Seine Majestät haben allergnädigst gestattet, daß der Assistent Johann Carl Theodor Stölting zu Ludwigshafen den Familiennamen Schreiner annehmen und führen dürfe.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 7. August: **„Guido und Ginevra, oder: Die Pest in Florenz.“** Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Halevy. Anfang **6 Uhr.**
Nächste Vorstellung: Mittwoch, den 10 August.

Frankfurter Börsencurse vom 5. August: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 140 P.; 4½% Mar.-E.B.A. 91⅛ G.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103½ G.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 99⅝ P.; Rhein-Nahe-B. 49¼ P.; 5% bayer. Oblig. 100¼ G.; 4½% ditto 98⅜, ¼ bez.; 4% ditto 96¼ G; 4% ditto Ablös.-Rente 96⅛ G.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. 790 G.; bad. 50 fl.-Loose 84 P.; ditto 35 fl.-Loose 53¼ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 893 P. ex D; ditto Creditactien 212, 12½, 13½ bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 66⅛, ¼, ⅕ bez.

Pistolen	fl. 9 31—32	Gold pr. Pf. fein	. fl. 785-790
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55½-56½	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 35½-36½	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40—52,15
Ducaten	„ 5 24½-25½	Preuß. Thaler	„
20 Francsstücke .	„ 9 14½-15½	Pr. Cass.-Schein . .	„ 1 45-¼
Engl. Souverains	„ 11 30-34	Div. Cass.-Anw. . .	„ —

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Kandel**, 3. Aug. per Centner: Weizen 4 fl. 30 kr.; Korn 3 fl. 15 kr.; Spelz 3 fl. 52 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 30 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Zweibrücken, 4. August. per Centner: Weizen 5 fl. 28 kr. gef. 18 kr.; Korn 3 fl. 39 kr., gef. 1 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 18 kr.; Spelz 3 fl. 9 kr. gef. 18 kr.; Hafer 3 fl. 34 kr., gef. 3 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr. gef. — kr.; Erbsen 3 fl. 48 kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. — kr., Kornbrod 6 Pfd. 16 kr.

Homburg, 3. August. per Centner: Weizen 5 fl. 12 kr.; Korn 3 fl. 38 kr.; Spelz 3 fl. 18 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 30 kr.; Mischfrucht 3 fl. 53 kr.; Erbsen — fl. — kr.;

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Für die verwundeten k. k. österr. Militärs kam uns ferner durch Hrn. Einnehmer Bach in Rülzheim ein Packet mit Charpie, Binden, Leinwand ꝛc. zu, das wir dem patriotischen Hülfsverein in Mannheim zur weiteren Besorgung überschickt haben.

Die Redaction.

Die vollständige Kapelle des k. k. österr. 1. Feld-Jägerbataillons wird künftigen **Montag den 8. und Dienstag den 9. d.,** Abends 6 Uhr, auf dem Bockkeller **musikalische Production** abhalten. Die Hälfte des Reinertrages ist für den patriotischen Hülfsverein, und die andere Hälfte für die durch Hagelschlag verunglückten Gemeinden des Bezirks Offenburg. Indem das Comité des patriotischen Hülfsvereins sich beehrt, dieß öffentlich bekannt zu geben, bittet es um recht zahlreiche Unterstützung des edlen Zweckes.

Mannheim, den 5. August 1859.

Das Comité des patriotischen Hülfsvereins.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3462] Die Gläubiger der Fallitmasse von Jacob Heintz, Bäcker und Wirth in Wolfstein, werden andurch in Kenntniß gesetzt, daß der Vertheilungsstatus gefertigt ist, und daß demnach die Gläubiger die ihnen nach dem Verhältniß ihrer Forderungen zugewiesenen Beträge von heute an täglich bei dem definitiven Syndikus der Masse, Müller Jacob Leppla in Oberweiler-Tiefenbach, gegen Quittung in Empfang nehmen können.

Kaiserslautern, den 3. August 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirksgerichts.

Müller, Verweser.

Theilungs-Versteigerung.

[3463] Die in Nro. 175 dieses Blattes auf den 15. l. Mts. angekündigte Theilungsversteigerung der zur Verlassenschaft des zu Horbach verlebten Heinrich Kannegießer gehörigen Liegenschaften ist nunmehr auf **Mittwoch** den **24.** d. Mts. verschoben und wird an diesem Tage, Nachmittags 2 Uhr, bei Johann Klingel zu Horbach stattfinden.

Waldfischbach, den 4. August 1859.

Eckhard, k. Notär.

[3464] Dienstag den 23. August nächsthin, um 1 Uhr Nachmittags, zu Waldmohr im Gemeindehause, werden vor Friedrich Cuny, königl. bayerischem Notär zu Waldmohr, als gerichtlichem Theilungscommissär, die zum Nachlasse des kinderlos verlebten Tagners Michael Panter von Waldmohr gehörigen Immobilien eigenthümlich versteigert, und zwar: 1. ein zu Waldmohr gelegenes Wohnhäuschen sammt Zugehör; und 2. drei Ackerstücke, im Banne von Waldmohr, von 1,10 Dezimalen Fläche.

Die Eigenthümer sind: a) Elisabetha Müller, Ehefrau von Abraham Müller, Tagner, in Jägersburg wohnhaft; b) die Kinder der Catharina Panter, weiland Ehefrau von Philipp Porger, Tagner, allda wohnhaft, als: 1. Friedrich Porger, Maurer; 2. Christian Porger, Schneider; 3. Adam Porger; Tagner, alle von Jägersburg; 4. Heinrich Porger, minderjährig, vertreten von seinem Vater, als Vormund, und von Theobald Panter, Tagner in Waldmohr, als Nebenvormund.

Waldmohr, den 2. August 1859.

Cuny, k. Notär.

Licitation.

[3465] Montag den 22. August 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Alsenz im Gemeindehause;

Auf Anstehen der Wittwe und Erben des allda verlebten Ackerers Adam Bohley V., als:

1. der Sara Linn, ohne Gewerb, in Alsenz wohnhaft, Wittwe des genannten Erblassers, jetzige Ehefrau des allda wohnhaften Ackerers Wilhelm Griebel, handelnd in eigenem Namen als Theilhaberin an der bestandenen Gütergemeinschaft und in ihrer Eigenschaft als Vormünderin ihrer noch minderjährigen, gewerblos bei ihr domicilirten, in der Ehe mit dem Erblasser erzeugten Tochter Maria Bohley;

2. des genannten Wilhelm Griebel, sowohl der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen als in seiner Eigenschaft als Cotutor der Maria Bohley;

3 des Heinrich Bohley, Ackerer, in Alsenz wohnhaft, Beivormund derselben;

4. der Barbara Bohley, durch die Ehe emancipirte Ehefrau von Johannes Praß, Messerschmied, sie ohne Gewerbe, beide zu Alsenz wohnhaft, und des Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

werden vor Philipp Becker, königlich bayerischem Notär, im Amtssitze zu Obermoschel, hiezu gerichtlich committirt, folgende Immobilien, erklärter Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert:

I. Zur Gütergemeinschaft gehörig:

41 Dezimalen Wingert im Authweiler, Bann Alsenz:

II. Zum persönlichen Nachlasse des Adam Bohley V. gehörig:

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Garten, im Orte Alsenz auf einer Grundfläche von 8 Dezimalen gelegen.

Obermoschel, den 3. August 1859.

Ph. Becker, k. b. Notar.

Bekanntmachung.

Ludwigshafen, Landcommissariats Speyer.
(Die Herstellung der protestantischen Kirche daselbst betreffend.)

[3449³,₁] Zur Herstellung der protestantischen Kirche in Ludwigshafen sollen die Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu

19,623 fl. 30 kr.

auf dem Submissionswege vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können von heute an auf dem technischen Bureau der pfälzischen Bahnen dahier eingesehen werden, und müssen die betreffenden Submissionen längstens bis zum 12. August l. J., Vormittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Arbeiten zur Herstellung der protestantischen Kirche zu Ludwigshafen“

bei unterfertigter Stelle eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 1. August 1859.

Das protestantische Presbyterium:

gez. Scherer.

Zwangsversteigerung.

[3466] Mittwoch den 10. August 1859, Vormittags 10 Uhr, werden vor dem Gemeindehause zu Dudenhofen nachbeschriebene, dem Johann Georg Horländer, Ackersmann, in Dudenhofen wohnhaft, angehörigen, gegen denselben gepfändeten, auf der Ganerb in der Gemarkung von Dudenhofen auf der Wurzel sich befindlichen Feldproducte öffentlich zwangsweise gegen gleichbaare Bezahlung versteigert, nämlich:

1. Die Kartoffeln und der Hanf auf 1 Viertel, neben Johann Horländer und Joseph Reeb;
2. die Kartoffeln auf 3 Vierteln, neben Lorenz Roid und Lorenz Bettag;
3. die Kartoffeln auf 3 Vierteln, neben Philipp Heinrich Lehr und Andreas Hock;
4. die Kartoffeln auf 1½ Viertel, neben Georg Ruß und Johannes Hock;
5. der Tabak auf 3 Vierteln, neben Friedrich Kappner und Bernhard Wüst.

Dohr, k. Gerichtsbote.



7000 fl.

werden im Ganzen oder theilweise gegen Hypothekar-Versatz ausgeliehen.

Speyer, den 4. August 1859.

[3467⅓] Gérard,
Rechner der Dompfarrkirche.

Empfehlung

[3395⅔] Der Unterzeichnete erhielt von einer der ersten Fabriken Deutschlands ein Commissionslager von **Tabaksgarn** und empfiehlt dasselbe bei herannahender Verbrauchszeit zur geneigten Abnahme. Die Preise sind von der Fabrik aufs billigste gestellt.

Ludwigshafen, den 28. Juli 1859.

D. Johann.

Annonce.

[3468½] Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann wünscht sich bei einem bestehenden soliden Geschäfte mit einem Capitale von fl. 3000 bis fl. 5000 zu betheiligen, oder ein solches käuflich zu übernehmen.

Franco Offerten unter H R besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3469⅓] Eine neue **Dickmaischpumpe** bester Construction billig zu verkaufen.

Gefällige franco Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

[3316⁷] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

Anzeige.

[3470⅓] Bei bevorstehenden Kirchweihfesten bringt der Unterzeichnete seine 1857er und 1858er weiße Pfalzweine in Erinnerung, welche, je nachdem die Qualität, zu den niedersten bis zu den höhern Preisen verkauft werden; ferner werden verkauft:

Reiner rother Pfalzwein pr. Liter 24 kr.
Alter feiner Zwetschenbrandwein „ 28 kr.
Kartoffelbrandwein, 48 Procent schwer, 7½ kr.
do. 50 „ „ 8 kr.

bei größerer Abnahme findet eine Preisermäßigung statt. Fässer werden gegen Rückgabe dazu gegeben.

Kaiserslautern, den 1. August 1859.

Theobald Seitz,
in der Nähe der Post.

Kaiserl. Königl. privil.

Erste Oesterreichische Versicherungsgesellschaft
in
Wien.

Geschäfts-Abschluß pro 1858.

In Kraft gewesene Versicherungen	24½	fl. 740,021,896.	48 kr.
Gesammt-Einnahme an Prämiengeldern und Zinsen, einschließlich des Vortrags von 1857		fl. 3,355,231.	46 kr.
Bezahlte Schäden		fl. 1,510,094.	7 kr.

Garantie-Mittel.

Grund-Capital	24½	fl. 3,600,000.	— kr.
Prämien-, Gewinn- und sonstige Reserven		fl. 2,005,758.	— kr.
Summa	24½	fl. 5,605,758.	— kr.

Bei Brandschäden erstattet die Gesellschaft allen Verlust, welcher den versicherten Gegenständen durch Feuer oder Blitzschlag zugefügt wird, sei es durch Verbrennen oder Beschädigen beim Löschen, Retten oder Abhandenkommen.

Zur Theilnahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Vieh, Erntefrüchte, Fabrikeinrichtungen u. s. w. erlaubt man sich unter Zusage möglichst billiger Prämien und schnellster Entschädigung einzuladen.

Speyer, im Juli 1859.

F. J. Becker,
Haupt-Agent für die Pfalz.

Concessionirte Agenten sind:

In Bergzabern Herr Carl Frdr. Bruch, Stadtschreiber;
„ Blieskastel Herr Johann Marotte, Geschäftsmann;
„ Dahn Herr Christ. Conrad, Stadtschreiber;
„ Deidesheim Herr Jakob Klenger, Weincommissionär;
„ Dürkheim Herr Frdr. Ernst Haas, Geschäftsmann;
„ Edenkoben Herr Phil. Grünewald jr., Kaufmann;
„ Frankenthal Herr August Zöller, Kaufmann;
„ Germersheim Herr Heinrich Herrmann, Stadtschreiber;
„ Grünstadt Herr Christoph Buttersaß, Stadtschreiber;
„ Homburg Herr Jakob Loew, Handelsmann;
„ Jägersburg Herr Philipp Hernig, Wirth und Oekonom;
„ St. Ingbert Hr. Carl Ph. Laur, Kaufm.;
„ Kaiserslautern Herr Carl Heußer, Kaufmann;
In Kandel Herr Georg Liebel, Steuergehilfe;
„ Kirchheimbolanden Herr Heinr. Hauber, Distriktskassier;
„ Kusel Herr Carl Wolf, Stadtschreiber;
„ Landau Herr Adam Trauth, Kaufmann;
„ Landstuhl Herr Philipp Frieß, Stadtschreiber;
„ Ludwigshafen Herr Carl Höch, Agent;
„ Neustadt Herr Louis Deidesheimer, Privatier;
„ Obermoschel Herr Julius Stern, Kaufmann;
„ Odenbach Herr Heinrich Westenberger, Oekonom;
„ Pirmasens Herr Peter Werner, Geschäftsmann;
„ Waldfischbach Herr Heinrich Semmler, Geschäftsmann;
„ Winnweiler Herr Georg Meyer, Thierarzt;
„ Wolfstein Herr Philipp Wm. König, Kaufmann;
„ Zweibrücken Herr C. L. Ott, Geschäftsmann. [3414⅔]

Güter- u. Schlepp-Dampfschifffahrt v. S. Lederle.

[3442²/₄] Regelmäßiger Dienst zwischen Ludwigshafen, Coblenz, Neuwied, Cöln, (Aachen, Antwerpen, Düsseldorf, Rotterdam) in Anschluß an die von Antwerpen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segelschiffe. Die Frachten sind sehr billig gestellt.

Ludwigshafen am Rhein, den 1. August 1859. **S. Lederle.**

In Antwerpen liegen in Ladung:
nach New-York
Schiff Masconomo,
„ Friedrich Gebhard,
„ Sir Rob. Peel.
Dann **direkt nach New-Orleans:**
Schiff John Hancock, Abfahrt 10. September.
Ferner direkt nach Boston:
Schiff Josephus.

In Rotterdam liegen in Ladung:
nach New-York
Schiff Tuisko,
„ Macaulay,
„ Flora Mc. Donald.
Nach Baltimore:
Schiff Scotia.
Nach Boston:
Schiff Vertrouwen.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[2994¹⁵] in Ludwigshafen am Rhein.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 183. Speyer, Montag, 8. August **1859.**

Deutschland.

: **Vom Rhein,** 6. August. Es ist wahrhaft unbegreiflich, wie so manche Leute immer und immer wieder den Vorwurf erheben, man sei gegen Preußen, wenn man sich genöthigt sieht, dem politischen Verfahren entgegen zu treten, welches das Ministerium Schleinitz seit einem halben Jahre einhalten zu müssen glaubte. Preußen als Land und Volk bleibt dabei ganz aus dem Spiele, und wenn ein Tadel ausgesprochen werden muß, so hätte letzteres nur in so fern seinen Theil daran, als es unbedingt die Politik des Ministers v. Schleinitz billigt. Wir wissen aber recht gut, daß ein sehr großer, ja bei weitem der größere Theil des preußischen Volkes diese Politik weder gut geheißen hat noch jetzt billigt, wie viel Mühe man sich von Seite des Ministeriums auch gibt, das Volk durch die officiöse Presse für dieselbe zu stimmen, wie laut man auch behauptet, man habe das ganze Preußenvolk für oder hinter sich. Man hat zwar dieses Volk, Gott sei's geklagt! zum Theil so weit gebracht, daß es das specifische Preußenthum über alles setzt, aber es hat sich doch noch so viel deutschen Sinn bewahrt, daß es einer undeutschen Politik nicht seinen Beifall zollt, zumal wenn es einsieht, daß diese Politik auch das eigene Land ins Verderben führen muß, ob sie schon den trüglichen Schein an sich trägt, die Welt vor einem allgemeinen Kriege bewahrt zu haben.

Kurzum, „Schleinitz" ist nicht in alle Wege gleichbedeutend mit „Preußen", und wenn wir uns genöthigt sehen, gegen dessen undeutsche und à la Haugwitz verderbliche Politik das Wort zu nehmen, so sage man nicht, wir reden parteiisch gegen Preußen. Noch viel weiter weisen wir den Vorwurf zurück, es werde durch solche Polemik der Riß in Deutschland größer gemacht. Größer als ihn das Ministerium Schleinitz durch seine Schach- und Winkelzüge gemacht hat, kann er unmöglich werden, kleiner aber am allerersten dadurch, daß der Prinzregent von Preußen dieses Ministerium abschüttelt und ein anderes mit gesunderer deutscher und deßhalb auch vortheilhafterer preußischer Politik an seine Stelle setzt. Es gilt darum nicht, zu schweigen und Schäden zu verdecken, sondern durch Reden sie aufzudecken und so an ihrer Heilung zu arbeiten. Wenn die Politik Preußens deutscher wird und nicht mehr verlangt, daß Deutschland preußisch werde, so wird sie jedenfalls mehr Anklang finden und bessere Erfolge haben als die, deren sie sich jetzt erfreut.

München, 3. Aug. In der nächsten am Dienstag stattfindenden Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird Frhr. v. Lerchenfeld eine Interpellation an das Ministerium stellen. Die preußische Regierung beabsichtigt nämlich, auf der nächsten Zollvereinsconferenz eine Herabsetzung der Eisenzölle zu erwirken ꝛc., weßhalb Frhr. v. Lerchenfeld Auskunft verlangt, was in dieser Angelegenheit die bayerische Regierung zu thun gedenke. Da diese Interpellation bereits heute dem Ministerium schriftlich notifizirt wurde, so kann deren Beantwortung wohl gleichfalls in der nächsten Kammersitzung erfolgen. (Nürnb. Corr.)

München, 4. August. Se. Maj. der König Ludwig hat sich vorgestern mit der Frau Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra von Berchtesgaden nach Schloß Leopoldskron begeben, wo gleichzeitig auch der Großherzog von Hessen eintraf. König Ludwig wird bis Ende dieses Monats in Leopoldskron verweilen und am 1. September wieder hier eintreffen. (N. M. Z.)

München, 5. August. Die Berathung des Gesetzentwurfes in Betreff eines weiteren Credits für die Bedürfnisse des Heeres wird in der Kammer der Abgeordneten am nächsten Dienstag stattfinden und wenige Tage später wird dann dieser Gegenstand in der Kammer der Reichsräthe zur Berathung kommen, so daß beide Kammern bis Ende der nächsten Woche ihre dießmalige hauptsächliche Aufgabe erledigt haben und deßhalb wohl am Freitag und Samstag die letzten Sitzungen der Kammer stattfinden werden. In der nächsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird ein neues Mitglied eintreten, Hr. Zierer, Gastwirth von Greding, welcher als Ersatzmann für den ausgetretenen bisherigen Abgeordneten Domcapitular Baader einberufen wurde. (N. M. Z.)

München, 6. August. Dem General-Secretär des kgl. Staatsraths, S. v. Kobell, wurden statt des bisher innegehabten Titel und Ranges eines Regierungsrathes der Rang und die Rechte eines Collegial-Directors verliehen. (N. M. Z.)

Würzburg, 6. August. In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde Hr. Dr. Weis einstimmig zum ersten Bürgermeister der Stadt Würzburg gewählt. Die Wahl unterliegt noch der Bestätigung Sr. Maj. des Königs, die nach dessen früherer Kundgebung sicher erfolgen wird. (N. W. Z.)

Frankfurt, 5. Aug. Wie das Fr. J. meldet, ist die Beschwerde des Vicegouverneurs der Bundesfestung Mainz wegen der feindseligen Sprache des Mainzer Jour., welche geeignet sei, unter den Besatzungstruppen Unfrieden zu stiften, in der gestrigen Bundestagssitzung schnell dahin erledigt worden, daß die Versammlung aussprach, ein Einschreiten derselben gegen die Presse liege nicht in ihrer Thätigkeit und die hessische Regierung und das Gouvernement in Mainz hätten selbst die Mittel in den Händen, etwaigen Mißbrauch zu hindern.

Frankfurt, 7. Aug. Nachdem es bereits vorgestern zu Reibereien zwischen einzelnen Truppentheilen der hiesigen Bundesgarnison (Preußen, Oesterreicher und Bayern) gekommen war, wiederholten sich dieselben gestern Abend in größerem Maßstabe. Es sollen zahlreiche und darunter schwere Verwundungen vorgekommen sein. Eine Wiederholung dieser Auftritte befürchtet man indessen nicht, da man wohl erwarten darf, daß die Militärbehörden die energischsten Maßregeln dagegen ergreifen werden. (F. J.)

Aus dem Herzogthum Meiningen, 4. Aug. Aus einem Städtchen des Herzogthums war dem Herzog eine Adresse überreicht worden, worin die Befürchtung ausgesprochen war, der Friede von Villafranca werde die Gewissensfreiheit und die Staatseinrichtungen des „protestantischen" Deutschlands gefährden. Daher sei es nöthig, daß ein mächtiger deutscher Staat, nämlich Preußen, die Oberleitung des deutschen Heeres und der Vertretung Deutschlands übernehme. Da jedoch Verhandlungen am Bundestage nicht zum Ziele führen würden, so möge der Herzog mit Preußen in directe Verhandlung treten und auch bei den übrigen deutschen Regierungen auf eine freie Vereinbarung mit Preußen hinwirken. Auf diese Adresse erfolgte eine öffentliche Antwort des Herzogs Bernhard, der wir folgende Stellen entnehmen: „Während die Unterzeichner der Eingabe die Verfassung des deutschen Bundes für den Zwiespalt in Deutschland verantwortlich machen wollen, muß vielmehr eine unbefangene Erwägung zugeben, daß von einer Seite nur der Augenblick nicht für gekommen erachtet ward, den einschlagenden Bestimmungen der Bundesverfassung, die sonst ausgereicht, oder wenigstens leicht die für die Anwendung nöthigen Modificationen erlangt haben würden, Folge zu geben. Wer da erwartet, daß eine freie Vereinbarung der mittlern und kleinen deutschen Staaten mit einer der beiden deutschen Großmächte, die andere bei Seite schiebend, ein einiges und starkes Deutschland schaffen könne, der scheint den wahren Grund der traurigen Zerrüttung einer kaum vergangenen Zeit vergessen zu haben, oder zu verkennen, daß eben Dies damals die unheilvollste Verirrung war, daß man verleugnen zu können meinte, daß auch in den Adern der Bewohner der zum deutschen Bunde gehörenden Lande des österreichischen Kaiserreichs deutsches Blut fließe, und darauf hin ein Gebäude aufführen wollte, an welchem nicht nur Oesterreich, sondern auch andere Theile von Deutschland, deren Interesse mehr zu Oesterreich als zu Preußen hinneigen, sich

nicht betheiligen konnten. . . . Heute ist das Wohl des Vaterlandes wahrlich in Anderem zu suchen, als in der Wiederholung von Experimenten, welche die Erfahrung schon gerichtet hat. Gewiß dürfen wir aber eben so wenig der Zukunft müßig entgegensehen. Mit aller Kraft und Selbstverleugnung haben die deutschen Fürsten, auf dem Boden der Bundesverfassung beharrend, dahin zu streben, erkannten Mängeln dieser Verfassung abzuhelfen und zweckmäßige Anwendung derselben zu erleichtern. . . ."

Wien, 3. Aug. Wie der „Presse" aus Berlin geschrieben wird, spricht man von einer neuen Auflage des Depeschendiebstahls, wodurch ein neues Licht auf die Schleinitz'sche Politik geworfen werden soll. Zuerst sprach die Gothaer Ztg., ohne beachtet zu werden, von einem solchen Verbrechen, das „hochgestellte Personen zu Berlin verübt hätten." Kürzlich zeigte eine lange Widerlegung eines Magdeburger Blattes, daß auch in der Provinz Sachsen „ein hoher Verwaltungsbeamter" unter gleichem Verdacht zu leiden habe. Ein ungeschickter Versuch, das Gerede zu beseitigen, wurde in einem rheinischen Blatt gemacht, das die Wichtigkeit der Papiere, welche Napoleon zu Villafranca benützt haben solle, dadurch zu entwerthen gedachte, daß es ihnen höchstens die Eigenschaft von Privatcorrespondenzen hochstehender Personen zugestehen wollte. Und wenn hiemit schon auf die Bedeutung der außeroffiziellen Standpunkte und Einflüsse in der preußischen Politik der letzten Monate deutlich genug hingewiesen sei, so werde man diesen Factor überhaupt als den in erster Reihe maßgebenden bei dem Gesammturtheil über die Thätigkeit des Berliner Cabinets ins Auge zu fassen haben. (?) Wir glauben nicht an diese Gerüchte, aber gewiß ist, daß seiner Zeit durch das ähnliche Verbrechen der Fall von Sebastopol wenigstens beschleunigt worden ist. Daß die Angelegenheit damals nicht weiter verfolgt wurde, hat sicher mehr geschadet als genützt. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 5. Aug. Das „Journal du Havre" erzählt folgendermaßen ein Ereigniß, welches sich vor 10 Tagen zutrug und in Paris einiges Aufsehen machte. Herr F. . . ., Beamter der Orleans-Bahn, befand sich mit einem Freunde im Entresol eines Caffeehauses in der Nähe der Porte St. Denis, als er plötzlich einen lebhaften Schmerz am rechten Beine verspürte. Der Schmerz nahm immer zu und ein herbeigerufener Arzt erkannte, daß Hr. F. . . . von einer Kugel getroffen und diese in der Wunde stecken geblieben war. Niemand aber, weder Hr. F. . . . noch irgend eine der im Caffeehause anwesenden Personen hatte einen Knall vernommen. Der Beamte ist sich auch keines Feindes bewußt, der ihm nach dem Leben streben könnte und es läßt sich nur vermuthen, daß Jemand in der Nachbarschaft sich ungeschickt einer Windbüchse bediente. Wie dem auch sei, trotz der thätigsten Nachforschungen in den Nachbarhäusern konnte bis jetzt keine Spur des Urhebers dieses Attentats entdeckt werden. (Man vermuthet, daß durch den Schuß ein Versuch über die Wirkung der Windbüchse, für ein etwaiges Attentat, gemacht werden sollte.)

Man spricht von allerlei mysteriösen Entdeckungen und Verhaftungen, welche die Polizei im Schooße der Marianne mit Bezug auf den Triumphzug vom 15. August gemacht habe. Die geheimnißvolle Schußwunde, die ein Herr auf dem Boulevard von unbekannter Hand als unwillkommene Zugabe zu seinem Kaffee empfangen hat, wird damit in Verbindung gebracht, eben so das Aufgeben der früheren Absicht, den Kaiser an der Spitze seiner Truppen in Paris einziehen zu lassen. (Preuß. Ztg.)

* Paris, 6. Aug. Der Kriegsminister hat Befehl ertheilt, daß die in Frankreich internirten österreichischen Gefangenen morgen am 7. die Rückkehr in ihre Heimath anzutreten haben. Die verschiedenen Gemeinden, wo sich solche Gefangene zum Feldbau verwendet finden, sind durch die Maires desfalls bereits angewiesen worden. — Am 14. wird, wie im vorigen Jahre, der Seinepräfect den Großwürdenträgern ein großes Bankett im Hôtel de ville geben. Am 15. gibt der Kaiser den Offizieren der italienischen Armee ein großes Diner im Louvre. Das Orchester und die Chöre des Conservatoriums unter der Direction des Hrn. Auber werden während des Banketts spielen. — Der Kaiser reist morgen nach dem Lager von Chalons ab. — Dem „Journal de Loiret zufolge wurde Befehl ertheilt, im Schlosse von Fontainebleau sofort drei fürstliche Wohnungen einzurichten. Welchen Fürsten sie bestimmt sind, weiß man noch nicht. — Man versichert, daß Viceadmiral Romain-Desfossés, welcher das Geschwader im adriatischen Meere commandirte, zum Admiral ernannt werden soll. Es wäre dies die einzige Ernennung zu diesem Grade seit dem Tod des Admiral Bruat. — Es erschien eine Nummer der „Bülletin des Lois" 200 Seiten stark, lediglich die Veröffentlichung von Erfindungs- und Verbesserungs-Patenten enthaltend; es sind ihrer nicht weniger als 2024.

* Paris, 7. Aug. Der Moniteur meldet: Die Bevollmächtigten, welche beauftragt sind, die Präliminarien von Villafranca in einen definitiven Friedensvertrag umzuwandeln, sollen sich heute, 6. August, in Zürich zusammenfinden. Diese Bevollmächtigten sind: Für Frankreich Baron v. Bourqueney und Marquis v. Banneville, für Oesterreich Graf v. Colloredo und Baron v. Meysenburg, für Sardinien Ritter des Ambois. Ferner veröffentlicht der Moniteur eine Reclamation des Marschalls Canrobert gegen eine Stelle im Rapport des Generals Niel über die Schlacht von Solferino, worin gesagt ist, daß das 3. (von Canrobert befehligte) Corps das 4. (Niel) erst gegen Ende des Tages unterstützt habe. Canrobert weist dagegen nach, daß eine von ihm abgeschickte Abtheilung der Division Renault, schon von 10 Uhr Morgens an, den schwachen rechten Flügel des 4. Corps gedeckt und so dem General Niel eine wirksame Unterstützung gewährt habe. „Uebrigens — fügt der Moniteur bei — konnte General Niel nicht die Absicht haben, in seinem Rapport an den Kaiser in irgend einer Weise das Betragen des Marschalls Canrobert anzuklagen, dessen ritterlicher Charakter wohlbekannt ist." (Man erinnert sich, daß nach der Schlacht von Solferino Gerüchte von der großen Unzufriedenheit Louis Napoleons mit der Führung Canroberts im Umlauf waren.) Das amtliche Blatt enthält ferner den aus Cossini Piccolo vom 23. Juli datirten Rapport des Viceadmirals Romain des Fossés an den Marineminister über die Ausrüstung und die Operation des von ihm befehligten Mittelmeergeschwaders im adriatischen Meer. (Wir werden das Wichtigste daraus nachtragen.)

Schweiz.

Zürich, 6. August. Eine Ehrenwache ist am Hotel Baur aufgezogen. Desambrois, der sardinische Vertreter, ist angekommen und von der Regierung begrüßt worden. Am Montag findet die erste Sitzung statt. Im Conferenzlocal ist ein eigenes Telegraphenbureau errichtet. (Frf. Hdlsz.)

Bern, 2. August. Graf Cavour ist über den Simplon kommend in Genf angelangt. Er ist bei seinem Verwandten, Hrn. Delarive, abgestiegen, und gedenkt dort einige Tage zu verweilen. Es heißt, er wolle sich während der Züricher Conferenz in der Nähe von Zürich aufhalten. — Durch hiesige Blätter geht das Gerücht, Bundespräsident Stämpfli habe einen Postangestellten, seiner Zeit Hauptmann einer Schweizercompagnie bei der Fremdenlegion in Piemont, vor dem letzten Friedensschluß ins Veltlin gesandt, um sich über die dortige Stimmung in Betreff eines allfälligen Anschlusses an die Schweiz zum Zweck der Abrundung zu erkundigen. Der Abgeordnete soll von den Oesterreichern aufgegriffen worden und einer Bestrafung als Spion sehr nahe gestanden sein. Der Geleitsbrief des schweizerischen Bundespräsidenten soll ihn gerettet haben. (Frankf. Postz.)

Auf dem berüchtigten Felsenkamm oberhalb Felsberg in Graubünden hat am Nachmittag des 27. Juli wieder ein bedeutender Felssturz stattgefunden. Mit donnerartigem Getöse und mit ungeheuren Staubwolken die Gegend verdunkelnd, wälzten sich die losgetrennten Steinmassen in das Thal. Das Dorf lief indessen, obwohl kleinere Steine bis in seine Mitte herabflogen, keine Gefahr. Ueberhaupt glaubt man, daß in Folge der seit Jahren erfolgten kleineren Felsstürze für Felsberg die wirkliche Gefahr mehr und mehr geschwunden ist. Wenigstens bieten die drohenden Felswände jetzt einen viel weniger gefährlichen Anblick dar als früher, so daß, bemerken die „Rheinquellen", am Ende die ältern Frauen von Felsberg, welche sich seiner Zeit geweigert hatten, das alte Dorf zu verlassen, und ihre Sache Gott anheimstellten, noch Recht behalten.

Italien.

* Turin, 6. August. Die Regierung des Königs hat ihre Commissäre sowie die sardinischen Beamten aus Parma und Piacenza zurückgerufen. (Also keine Einverleibung.) Ritter Tocteau, Gesandter Sardiniens in Bern, wurde zum zweiten Bevollmächtigten Piemonts in Zürich ernannt. Der König wird morgen Abend um 6 Uhr seinen Einzug in Mailand halten.

Die Bewegung in Savoyen zum Anschluß an Frankreich ist im Wachsen und bereitet dem Turiner Cabinet große Sorgen. Dasselbe hat den „Courrier des Alpes", welcher jenem Anschluß das Wort redete, suspendirt.

Eine große Anzahl von Bürgern des Großherzogthums Toscana hat eine Protestation gegen die revolutionären Umtriebe der Anexionisten unterzeichnet, worin sie erklären, weder die Entfernung der legitimen Dynastie vom Throne, noch die Einverleibung in Piemont stimme mit den freien Wünschen des toscanischen Volkes überein.

Neapel, 23. Juli. Am 17. d. wurden durch ein Kriegsgericht 270 Schweizer Soldaten und Unteroffiziere zu den Galeeren, und zwei zum Tod verurtheilt. Die Regierung bedachte sich, ob sie dieselben auf die Insel Pantellaria schicken oder in Compagnien von 80 Mann unter die verschiedenen Bagnos des Landes vertheilen sollte. Was von dem 3. Schweizer-Regiment noch übrig war, wurde nach Nocera gesendet. (Times.)

England.

London, 3. Aug. Die Morning-Post, das Palmerston'sche Organ, läßt sich aus Paris folgenden Unsinn schreiben: „Das wichtigste Tagesereigniß in Neapel ist die Ankunft von 800 bayerischen Soldaten. Der König scheint diese statt der entlassenen Schweizer in Dienst genommen zu haben, und täglich kommen deren in ihren bayerischen Uniformen an. Sie sollen jedoch später die neapolitanische Uniform anlegen; 5000 solcher deutscher Truppen hat sich der König von Neapel erbeten."

London, 6. Aug. In der gestrigen Oberhaussitzung kündigte Lord Normanby eine Interpellation in Bezug auf die Friedensbedingungen an, über welche die neutralen Mächte vor dem Abschluß des Friedens von Villafranca discutirt haben. Im Unterhause erklärte Sir de Lacy Evans die Truppensendung nach Indien unter den gegenwärtigen Umständen für durchaus unzweckmäßig. Oberst Herbert berechnete die Truppenmacht Englands auf 35,000 Mann; der Kriegsminister versicherte dagegen, dieselbe werde demnächst 65,000 Mann betragen, bemerkte jedoch dabei, daß England in Friedenszeiten unmöglich eine Armee auf dem Kriegsfuß erhalten könne. Den neuesten Nachrichten aus Calcutta zufolge ist die Truppenmeuterei größtentheils auf friedliche Weise beendigt. (Frkf. Pstztg.)

* **London,** 6. Aug. Die „Times" bringt auf die Nothwendigkeit, die Seeleute selbst in Friedenszeiten an Bord der englischen Schiffe zu halten.

Türkei.

* Man schreibt dem „Univers" aus **Constantinopel,** 27. Juli: Der Sultan verließ Constantinopel am 23. Mittags, um seine Reise nach Salonica auszuführen. Er ist von seinem Bruder Abdulaziz-Effendi, von drei Söhnen und von den Ministern der Marine und des Kriegs, Mehemet-Ali-Pascha und Risa-Pascha begleitet. Im Gefolge des Sultans befinden sich 10 Aerzte. Die Einrichtung der Fregatte, an deren Bord Se. Maj. sich befindet und auf welcher prächtige Bäder eingerichtet wurden, kostete mehr als 1 Million Franken. Das Deck ist mit einem Zelte von Purpur und Gold bedeckt, das Mobiliar entspricht diesem Luxus. Anfangs wollte Se. Maj. Smyrna, Aegypten, Syrien, Candia, Rhodus und Chio besuchen. 30 Millionen Piaster in Gold, d. i. nahezu 50 Millionen Papiergeld wurden nöthig erachtet, damit Se. Maj. überall eine Freigebigkeit entfalten könne, würdig des „Sultans der beiden Welttheile" und des „Hakan's" der zwei Meere. Aber als diese 300,000 türkischer Livres mit genauer Noth aufgebracht und die Kassen der Bankiers von Stambul ausgeleert waren, änderte Se. Maj. den Entschluß, um wahrscheinlich aus Ersparniß-Rücksichten diesesmal nur nach Salonica und Chios zu gehen.

Handelsbericht.

Mainz, 5. Aug. Die Zufuhren zum heutigen Fruchtmarkt waren stark und bestunden fast ausschließlich aus neuer Frucht. Verkauft wurde Weizen per 200 Pfd. 9—10½ fl., Korn per 180 Pfd. 6½—6⅔ fl., Gerste per 160 Pfd. 5½—6 fl. — Da die Frage für neuen Weizen mit jedem Tage mehr befriedigt werden kann, so ist die Stimmung etwas matter geworden, nur für neue Gerste bleibt rege Frage und wird bis 8 fl. per 200 Pfd. bezahlt. — Kohlsaamen dringlicher angeboten und zu 14⅓ fl. per 175 Pfd. zu kaufen. Rüböl eff. 22 fl., per October 21 fl. gut zu placiren. Die Mehlpreise sind durch die andauernde Trockenheit seit 8 Tagen wieder höher gegangen, und ist namentlich Brodmehl sehr gesucht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3471] Durch Contumazialurtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 3. August laufenden Jahres wurde die Gütertrennung zwischen Catharina geborene Raab, Ehefrau von Heinrich Best, Ackersmann in Biedesheim, sie ohne Gewerbe daselbst wohnhaft, — und diesem ihrem Ehemanne ausgesprochen und die Parthien vor den königl. Notär Bartels in Göllheim zur Liquidation ihrer Ansprüche verwiesen, was andurch durch den Anwalt der Klägerin zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 3. August 1859.

Hatry.

Licitation.

[3472] Am 23. August 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Gerolsheim im Gemeindehause, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. b. Notär Wagner im Amtssitze zu Dirmstein, freiwillig und öffentlich, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

1. 92 Dezimalen Ackerland in 2 Stücken, im Banne von Gerolsheim, und
2. ein Acker von 53 Dezimalen, im Banne von Heßheim.

Eigenthümer hiezu sind die Collateralerben des zu Gerolsheim verlebten Ackersmannes Mattern Felix, als: I. Sibilla geb. Felix, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Trumpler, Leinenweber, beide zu Gerolsheim wohnhaft; II. Augustin Felix, Schuster und Ackerer, zu Gerolsheim wohnhaft; III. die Repräsentanten von Katharina Felix, im Leben gewerblose Ehefrau von dem zu Laumersheim verlebten Händler Heinrich Lansiedel, Namens Susanna geb. Lansiedel, ohne Gewerbe, zu Laumersheim wohnhaft, Ehefrau von Johannes Trinkel II., Ackerer, daselbst wohnhaft, dermalen in Amerika befindlich; IV. die Repräsentanten von Charlotte Felix, im Leben Ehefrau von dem zu Großniedesheim verlebten Metzger Andreas Müller, als: 1. Catharina Müller, ohne Gewerbe, Ehefrau von Franz Philipp Nuffer II., Tagner, beide zu Dirmstein wohnhaft; 2. Georg Müller, Grenzoberaufseher, zu Oberotterbach, Landcommissariats Bergzabern, stationirt; 3. Johannes Müller, Gendarmeriecommandant, zu Jettlingen im Kreise Schwaben und Neuburg stationirt; 4. die Gemeinde Großniedesheim, als Nutznießerin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten Philipp Jacob Müller, früher Schuster, zu Großniedesheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Gemeinde Großniedesheim vertreten durch ihren Bürgermeister Georg Müller II. und durch ihren Einnehmer Friedrich Germann, beide zu Großniedesheim wohnhaft; 5. Susanna geb. Müller, Ehefrau von Georg Sohn, beide früher Ackersleute, zu Großkarlbach wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 6. Maria Elisabetha Müller, früher in Großniedesheim wohnhaft, gewerblose Ehefrau von Wilhelm Diehm, Schneider, beide ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend. Die Abwesenden werden repräsentirt durch den königlichen Notär Minges in Grünstadt.

Dirmstein, am 3. August 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Licitation.

[3473] Am 23. August 1859, Nachmittags um 4 Uhr, zu Dirmstein auf dem Gemeindehause, wird vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. b. Notär Wagner im Amtssitze zu Dirmstein, freiwillig und öffentlich, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert: Ein Acker von 44 Dezimalen, im Banne von Dirmstein gelegen.

Eigenthümer hiezu sind: I. Wendel Ingermann, Ackersmann, zu Dirmstein wohnhaft; II. dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha geb. Berger ehelich erzeugten Kinder, als: 1. Eleonore Ingermann, ledig, volljährig und ohne Gewerbe; 2. Karl Ingermann, Tagner, beurlaubter Soldat im 12. Linien-Infanterie-Regimente, beide zu Dirmstein wohnhaft; 3. die Gemeinde Dirmstein, als Nutznießerin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten Adolph Ingermann, früher ohne Gewerbe zu Dirmstein wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Gemeinde Dirmstein vertreten durch ihren Bürgermeister Heinrich Brandt und ihren Einnehmer Philipp Heinrich Laux, beide zu Dirmstein wohnhaft; 4. Therese Ingermann, und 5. Eva Ingermann, beide volljährig und früher ohne Gewerbe zu Dirmstein wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 6. Anna Maria Ingermann, Dienstmagd zu Mutterstadt, 7. Rosina Ingermann, 8. Charlotte Ingermann, und 9. Jakob Ingermann; die drei letzteren ohne Gewerbe, und alle vier minderjährig bei ihrem genannten Vater Wendel Ingermann domicilirt und durch diesen vertreten als Vormund und durch ihren gerichtlich bestellten Nebenvormund Conrad Wüst II., Ackersmann, zu Dirmstein wohnhaft. Die Abwesenden werden repräsentirt durch den kgl. Notär Minges in Grünstadt.

Dirmstein, den 3. August 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Licitation.

[3474] Dienstag den 23. August 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Wachenheim auf dem Stadthause; werden durch den dazu beauftragten, zu Dürkheim in der Pfalz woh-

nenden königl. bayer. Notär Wilhelm Köster, nachverzeichnete Liegenschaften, abtheilungshalber, zu eigen versteigert, als:

A. Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen den zu Wachenheim verlebten Ehe- und Wingertsleuten Jacob Winter und Elisabetha Röbel bestanden hat:

44 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Stall, Schoppen, Hofraum, Garten, Wingert und Acker, gelegen zu Wachenheim vorm Berg.

B. Zum Nachlasse der nach der Mutter und vor dem Vater ohne Descendenz verstorbenen Tochter Margaretha Winter gehörig:

11 Dez. Wingert im hintern Thal;
11 Dez. Wiese links dem Heidweg.
24 Dez. Acker im Mandelgarten.

C. Zum Nachlasse der ebenfalls nach der Mutter und vor dem Vater ohne Descendenz verstorbenen Tochter Anna Maria Winter gehörig:

17 Dez. Wingert in der Eselsweide rechts:
17 Dez. Acker und Wingert in den 8 Morgen; alle Güter Wachenheimer Bannes.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: 1. Jacob Winter, 2. Georg Winter, und 3. Elisabetha Winter, alle drei minderjährig, gewerblos, in Wachenheim wohnhaft, und Kinder erster Ehe des Jacob Winter und dessen verlebten ersten Ehefrau Elisabetha Röbel, vertreten durch ihren Hauptvormund Georg Winter, Winzer, und ihren Beivormund Georg Röbel, Winzer, beide in Wachenheim wohnend; 4. Conrad Winter und 5. Nicolaus Winter, beide minderjährig, gewerblos, in Wachenheim wohnend, und Kinder zweiter Ehe des Eblassers Jacob Winter, erzeugt mit der noch lebenden Wittwe zweiter Ehe Anna Maria Weber, ohne Gewerbe, in Wachenheim wohnend, und vertreten durch ihre genannte Mutter als gesetzliche Vormünderin und Balthasar Winter, Winzer in Wachenheim, als Beivormund.

Dürkheim, den 4. August 1859.

W. Köster, k. Notär.

Versteigerung des Gasthofes zum Adler in Speyer.

[3475$^{1}/_{2}$] Montag den 22. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer, im Saale des deutschen Schulhauses, läßt Friedrich Hoff, Gastwirth in Speyer, wegen Wohnsitzveränderung, folgende ihm gehörige Liegenschaft zu Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Haupthaus mit Nebenhaus, zweistöckigem Hinterhause und einem früher als Brauhaus benützten Gebäude, enthaltend 2 Salons, 28 Zimmer, geräumige Speicher und 4 große gewölbte Keller, in welchen circa 900 Fuder Flüssigkeiten aufbewahrt werden können; ferner mit Remise, Schoppen, Hofraum, Gärtchen und sonstigen Zubehörden. Alles beisammen zu Speyer an der Haupt- oder Maximiliansstraße, in der Nähe des Domes, gelegen, circa 60 Ruthen Fläche haltend und begrenzt vorn von der Hauptstraße, hinten von der Gendarmeriestraße. In diesem Anwesen, „Gasthaus zum Adler“ geschildet, wurde seit mehr als 50 Jahren mit gutem Erfolge die Gastwirthschaft betrieben, und eignet sich dasselbe, seiner großen Räumlichkeiten und guten Lage wegen, zur Einrichtung eines jeden größeren, selbst eines Fabrik-Geschäftes, besonders aber zu einer Bierbrauerei.

Speyer, den 5. August 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Pfälzischer Lehrer-Sterbkasse-Verein.

Gestorben:

13) Heinrich Schörry, quiesc. pr. Lehrer in Bottenbach, Kanton Hornbach, starb, 65 Jahre alt, an Entkräftung am 22. Juli 1859. Er hinterläßt 2 verheirathete Kinder.

14) Konrad Seitz, kath. Lehrer in Oppau, starb, 31 Jahr alt, nach kurzem Krankenlager am 3. August 1859. Er hinterläßt eine Wittwe mit einigen Kindern.

Die Herren Kantonalrechner haben den Betrag für diese 2 Sterbfälle noch zu erheben und dann die Jahresrechnung mit 14 Sterbfällen abzuschließen.

Dürkheim, den 4. August 1859.

Der Vereins-Vorstand:

[3476] Baab.

Bad Gleisweiler.

[3477] Curliste vom 21. bis 31. Juli: Fr. Mayer u. Fr. Rewel a. Mainz. — Hr. Fieuzet a. Toulouse. — Hr. Aylwin a. Quebec. — Frl. Knobloch a. Böchingen. — Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Hr. Kölle a. Ulm. — Frl. Snoudaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. u. Frl. Schulz a. Landau. — Frl. Häuser a. Landau. — Frl. Scheerer a. Bergzabern. — Frl. Stahl a. Mörzheim. — Fr. Daniel nebst Frl. Töchtern a. Carlsruhe. — Fr. Paulus mit Töchterchen a. Speyer. — Fr. Müller a. Speyer. — Hr. A. und Hr. B. Brunk a. Winterborn. — Hr. Haas a. Landau. — Fr. Müller a. Landau. — Frl. v. Mollenbec mit Begleitung a. Carlsruhe. — Fr. Vollmer mit Familie a. Edenkoben. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Hr. Kühne a. Halberstadt. — Frl. Habermehl a. Hainfeld. — Hr. Schuck a. Frankenthal. — Hr. Culverhouse a. Paris. — Fr. Wagner a. Mannheim. — Fr. Münz mit Familie a. Paris. — Hr. v. Linogrodow a. Rußland. — Fr. Oppermann mit Familie a. Straßburg. — Frl. Sebastian a. Weiher. — 116. Hr. Haller a. Holstein. — 117. Hr. Siedenburg a. Kiel. — 118. Hr. Katzky a. Münster. — 119. Hr. Berens a. Burg. — 120. u. 121. Frl. Kolb nebst Schwester a. Riedselz. — 122. Fr. Pfarrer Reutlinger a. Homburg. — 123. Hr. Bach a. Klingenmünster. — 124. Frl. Sebastian a. Weiher. — 125. Hr. Brandenstein a. Conken. — 126. Hr. Hitschler a. Darmstadt. — 127. Hr. Oberregierungsrath Daniel a. Carlsruhe. — 128. bis 130. Hr. Reinken mit Familie a. Bremen. — 131. u. 132. Frl. Schellhaas mit Begleitung a. Waldfischbach. — 133. Hr. Rau a. Wien. — 134. u. 135. Fr. und Frl. Becker a. Speyer. — 136. Hr. Rewel a. Mainz.

[3412$^{2}/_{2}$] Bei **Dl. Brubacher,** Sattler und Tapezier in Ludwigshafen, finden zwei tüchtige Arbeiter dauernde Beschäftigung.

[3252$^{4}/_{5}$] In einem Engros und Detail-Geschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261^{17}]

[3478] Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken sucht folgende Bücher zu kaufen und bittet um vorherige Preisangabe:

1 Crollii origines bipontinae,
1 Crollii Genealogia veterum comitum Geminipontis etc.

The Vanderbilt European Line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffslinie

zwischen Havre und Newyork.

Die nächsten Abfahrten dieser Postdampfboote von Havre sind:

Ariel	Capt. Wilson	Mittwoch 17. August.
Ocean Queen	„ Seabury	Mittwoch 31. „
Vanderbilt	„ Lefebre	Mittwoch 14 September.
Ariel	„ Wilson	Mittwoch 28. „
Ocean Queen	„ Seabury	Mittwoch 12. October.

Nähere Auskunft ertheilen
in Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Paris **Albert N. Chrystie** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann**, Centralbureau,
„ Ludwigshafen **Carl Huss**, Hauptagent,

und die Herrn Agenten

in Bellheim E. Müller,
„ Kusel C. L. Blitt,
„ Dürkheim J. Cron,
„ Frankenthal G. P. Goldmann,
„ Grünstadt Chr. Butterfaß,
„ Homburg Jac. Köbig,
„ Ingenheim J. Dannhäuser,

in Kaiserslautern Geb. Raab,
„ Kirchheimbolanden Ch. Avril,
„ Obermoschel Julius Landsberg,
„ Pirmasens Fr. Theobald,
„ Speyer Louis Merckle,
„ Zweibrücken L. E. Wend.

[3413$^{3}/_{7}$]

In Rotterdam liegen in Ladung nach:

New-York:	Preuß. Fregatte	„Germania“, Capt. W. Franke,	Abfahrt 5. Aug.
	Bremer „	„Tuisko“, Capt. Dannemann,	Abfahrt 15. Aug.
	Amerik. „	„Macaulay“, Capt. J. J. Rogers,	Abfahrt 25. Aug.
	Amerik. „	„Flora Mac Donald“, Capt. J. Fuller jr.,	Abf. 5. Sept.
	Preuß. „	„Duisburg“, Cap. F. A. Wiegmann,	Abfahrt 15. Sept.
Baltimore:	Amerik. „	„Scotia“, Cap. J. Miskelly,	Abfahrt Mitte August.
New-Orleans:	Amerik. „	„City of Bath“, Cap. W. Carney,	noch nicht bestimmt.
Philadelphia:	Bremer Barke	„Amalia“, Capt. C. L. Habbert,	noch nicht bestimmt.

[3479]

Nähere Auskunft ertheilen

C. L. Röchling & Cie., Spediteure in Rotterdam.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 184. Speyer, Dienstag 9. August **1859.**

Deutschland.

‡ **Vom Rhein**, 7. Aug. Außer den specifisch preußischen Blättern sind es vor allen die „Times", welche der Politik des Ministeriums Schleinitz fast begeistert das Wort reden. Ganz natürlich, da sich zwischen ihr und der englischen eine gewisse Verwandtschaft nicht verkennen läßt. Es kommt einem dabei fast vor, als hörte man conjugiren: Ich bin klug und weise, du bist klug und weise rc. rc. Ja ja, ihr seid klug und weise und habt der Welt einen Frieden zuwege gebracht und erhalten, vor dem ihr beide noch das Kreuz schlagen werdet; einen Frieden, der uns jetzt schon das Mark aus den Knochen saugt und uns zu jener Art von Wachsamkeit verdammt, die nur mit jener krankhaften Schlaf- und Ruhelosigkeit verglichen werden kann, unter der ein auszehrender Körper hinsiecht. Es gibt kaum einen Menschen, der es euch aufrichtig dankt, daß ihr so klug und weise gewesen seid.

Neben, ja vor der Klugheit und Weisheit gilt aber bei uns in deutschen Landen auch die Ehrlichkeit noch etwas. Wie war es nun mit der bestellt? Nur ein kleines Pröbchen aus zwei Schleinitz'schen Noten von einem und demselben Datum. In der Circulardepesche vom 24. Juni an die preußischen Gesandten bei den deutschen Höfen kommen folgende Stellen vor: „Im Laufe der gegenseitigen Eröffnungen (zwischen Berlin und Wien) wiederholte man diesseits in bestimmter Weise die Versicherung, daß es Preußens Absicht sei, für die Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien zu wirken, und daß man in diesem Sinne vorgehen werde, sobald jener Besitzstand ernstlich gefährdet sein sollte." Die andere Stelle am Schluß lautet: „Gestützt auf eine starke Militäraufstellung, gedenken wir die Friedensfrage, unter Anstrebung der Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien, im geeigneten Momente bei den großen Cabinetten in Anregung zu bringen und mit der Mediation vorzugehen." So Herr v. Schleinitz an seine Gesandten in Deutschland.

An demselben 24. Juni aber schreibt er an die preußischen Gesandten in London und St. Petersburg: „Nach Obigem werden Sie begreifen, daß wir nicht die Absicht hegen können, unsererseits zu einer unmöglichen Rückkehr zu einem vergangenen Zustande beizutragen, welcher so traurige Resultate hervorgebracht, daß wir hingegen mit Eifer jeden Vorschlag entgegennehmen werden, welcher auf eine Aussöhnung der Rechte des österreichischen Kaiserhauses mit einem auf liberale und ausgleichende Principien gegründeten Reorganisationswerke gerichtet ist, und der uns geeignet erscheint, die gerechten Wünsche der italienischen Bevölkerungen zu befriedigen."

Liegt hinter diesen Worten der nämliche Gedanke, wie in jenen an die Geschäftsträger in Deutschland? Wir müssen diese Frage verneinen, zumal wenn wir unmittelbar vorhergehende Aeußerungen hinzunehmen, welche sich gegen die Wiederherstellung eines Zustandes aussprechen, welcher nicht zu einem Kriege allein, sondern zu einer Reihe von Erhebungen geführt habe. Uns schimmert hier ein Eingehen in die besonders von England gewünschte Abtretung der italischen Provinzen nur zu deutlich durch und diese reimt sich schlecht mit der Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien. Daß hinter den dunkeln Worten wohl auch die Aufrichtung eines von Oesterreich getrennten, aber durch ein Glied des Kaiserhauses regierten Reiches in Oberitalien liegen kann, verkennen wir nicht, aber das wäre immerhin keine Aufrechthaltung des österreichischen Besitzstandes gewesen. Jedenfalls hat man nicht einerlei, sondern zweierlei Rede geführt. —

* **Speyer**, 8. Aug. Der jüngste Bruder des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, Erzherzog Ludwig Victor, welcher gegenwärtig das westliche Deutschland bereist, kam heute nebst Gefolge hier an und nahm im Gasthof zum Adler sein Absteigequartier. Nach Besichtigung des Kaiserdomes reiste Se. k. k. Hoheit wieder ab.

* **Ludwigshafen**, 8. Aug. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Juli ist folgendes:

86,456 Personen ertrugen . . .	50,767 fl. 45 kr.
407,716 Centner Güter ertrugen . .	48,133 fl. 19 kr.
357,520 Centner Kohlen ertrugen .	45,253 fl. 22 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	144,154 fl. 26 kr.
Der Monat Juli 1858 hat ertragen	201,494 fl. 25 kr.
Weniger-Einnahme im Juli 1859 .	57,339 fl. 59 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 10 Monaten des Jahres $18\frac{58}{59}$ . .	1,754,931 fl. 38 kr.
In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{57}{58}$	1,804,025 fl. 16 kr.
Wenigereinnahme im laufenden Jahre	49,093 fl. 38 kr.

Das Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Juli ist folgendes:

26,382 Personen ertrugen	9,062 fl. 16 kr.
148,524 Centner Güter ertrugen . .	7,218 fl. 8 kr.
62,700 Centner Kohlen ertrugen. .	3,392 fl. 54 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	19,673 fl. 18 kr.
Der Monat Juli 1858 hat ertragen	27,809 fl. 27 kr.
Weniger-Einnahme im Juli 1859 .	8,136 fl. 9 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 10 Monaten des Jahres $18\frac{58}{59}$ . .	214,326 fl. 25 kr.
In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{57}{58}$	214,085 fl. 42 kr.
Mehreinnahme im laufenden Jahre .	240 fl. 43 kr.

München, 5. August. Die Auflösung der Depotcompagnien ist alsbald nach dem Rückmarsche aus den Cantonnements verfügt und sofort thatsächlich vollzogen worden, indem die Mannschaft derselben wieder zu ihren früheren Abtheilungen zurückversetzt wurde. — Die zurückmarschirten Artillerie-Abtheilungen beurlauben 20 Mann per Batterie. — Die neueste Oper von Meyerbeer, „die Wallfahrt nach Ploermel", welche, wie unlängst in Paris, so jetzt auch in London mit dem größten Beifall gegeben wurde, wird auf dem k. Hoftheater dahier im Laufe des kommenden Monats October zur erstmaligen Aufführung kommen und werden hiezu bereits Vorkehrungen getroffen. — Wie wir von Reisenden vernehmen, sind außerhalb Bayern und sogar in den bayerischen Provinzen Gerüchte verbreitet, die den Gesundheitszustand unserer Hauptstadt als sehr bedenklich darstellen. Wir sind, Gott sei Dank, in der Lage, diese Gerüchte als durchaus erlogen zu erklären. (Münch. B.)

München, 6. Aug. Der Bericht des Abgeordneten Frhrn v. Lerchenfeld über den Credit-Gesetzentwurf ist erschienen; wir entnehmen dem allgemeinen Theil des Berichtes Folgendes: „Der Rechtsbestand der Staaten beruhte bisher auf feierlich gegenseitig gewährleisteten Verträgen, welche eine allseitig anerkannte Grundlage ihres Besitzes bildeten. In wie weit diese Grundlage den neuesten Vorgängen gegenüber noch von Bedeutung ist, in wie ferne und in welcher Weise die eingetretenen Aenderungen in das öffentliche Recht Europa's übergehen, wie jene Staaten, welche für die Aufrechthaltung der früheren Verträge in keiner Weise eingestanden sind, nun an Feststellung der neuen Antheil nehmen können und werden, Das alles gehört nicht in den Bereich des gegenwärtigen Vortrages, — für diesen genügt es, anzuerkennen, daß die Grundlagen, worauf der Rechtsbestand und die Selbständigkeit der Staaten beruht, tief erschüttert, daß die Stellung, insbesondere auch der Staaten des deutschen Bundes, um so weniger gesichert ist, als auf Bestand und Wirksamkeit der Bundesverfassung von den verschiedensten Seiten her Angriffe erfolgten und als zur Zeit sehr wenig Hoffnung vorhanden ist, daß es gelingen werde, eine entsprechendere Organisation an deren Stelle zu setzen. Unter solchen Verhältnissen gebietet die Vorsicht jedem Staate,

welcher noch Werth auf seine Selbständigkeit legt und zu legen Ursache hat, alle Mittel zum Schutze derselben sorgfältig zu erforschen, möglichst zu kräftigen und zu entwickeln. Die beste Schutzwehr ist gewiß die Liebe zum Vaterland. ... Aber nicht die Vaterlandsliebe allein kann genügen, es müssen auch die Waffen bereit sein, um ihren Entschlüssen Ausdruck und Geltung zu verschaffen. Leider hat die Erfahrung der jüngsten Zeit abermals bewährt, daß in dieser Beziehung bei uns nicht in genügender Weise vorgesorgt war. Zwar werden vielfache Vorwürfe erhoben, welche Berichterstatter keineswegs für vollbegründet hält ..." Der Berichterstatter rechtfertigt nun die nur 4 Jahre bestandene Verwaltung des letzten Kriegsministers gegen „das Uebermaß der gegen dieselbe erhobenen Vorwürfe" und schreibt die Mängel in dem Bewaffnungs- und Rüstungsmaterial der bayerischen Armee „jenem nachtheiligen System zu, das Militärbudget vorzugsweise auf die Personalexigenz, auf die Erhaltung viel zu großer Reserven und eines unverhältnißmäßigen Präsenzstandes zu verwenden, der nicht den mindesten Nutzen gewährt und dem Lande nur Arbeitskräfte entzieht. Diesem Zwecke wurden alle andern vollständig untergeordnet, für Vorräthe u. s. w. nur dürftig gesorgt, für Verbesserung, Erweiterung oder Neubau der überfüllten Kasernen so gut wie nichts gethan, obwohl hiefür das dringendste Bedürfniß bestand, und so die Mittel für vorübergehende Zwecke verwendet, während nichts Dauerndes geschaffen ward." ... Da alles Drängen der bayerischen Kammer auf Reduction völlig unbeachtet geblieben, so habe sie keine andere Wahl gehabt, als durch Kürzung am Militärbudget eine Herabsetzung der Formation zu erzielen. Aber vergeblich, denn man habe es vorgezogen, die Reservevorräthe aufzunutzen, um nur jener außer allem Verhältniß zur Bevölkerung und den Kräften des Landes stehenden Formation nicht entsagen zu müssen... Der Berichterstatter sagt nun weiter: „Wie sehr auch die Thatkraft anerkannt werden muß, womit die dermalige Kriegsverwaltung bemüht war, in kürzester Zeit ein zahlreiches und kriegsgerüstetes Heer aufzustellen, so darf die Kammer doch nicht vergessen, daß sie derselben Kriegsverwaltung gegenüber steht, deren Streben nach unverhältnißmäßiger Vermehrung der activen Armee sie schon in einer früheren Verwaltungsperiode bekämpft hat, und deren finanzielle Thätigkeit aus jener Zeit dem Ausschusse eine doppelte Vorsicht bei Prüfung gegenwärtiger Vorlage auferlegt. Die Pensionirungen, schon früher stets als übermäßig beklagt, traten nun in verdoppeltem Maße sehr oft ohne alle Rücksicht auf persönliche Leistungsfähigkeit — man möchte beinahe annehmen, lediglich nach dem Lebensalter — ein; zahlreiche Stabs- und Commandantschaftsstellen wurden neu geschaffen und zum großen Theile doppelt besetzt; keine Gelegenheit zu derlei Schöpfungen ward versäumt. Während man für die Feld- und Aufnahmsspitäler noch keinen einzigen Arzt ernannt hatte (wie denn überhaupt der keineswegs glänzend gestellte Sanitätsdienst der Armee der einzige war, welcher durchaus keiner Berücksichtigung sich zu erfreuen hatte), waren bereits alle Commandanten dieser Spitäler, zum Theil Stabsoffiziere mit Adjutanten, ernannt — und obwohl hiefür, sowie für viele andere Stellen, gewiß felddienstuntaugliche Offiziere sehr wohl verwendet werden konnten, durchgängig aus der Linie genommen. Mögen Einzelnheiten der Art zum Theil nicht von großem Belange sein, so dienen sie doch dazu, die große Gleichgiltigkeit gegen finanzielle Rücksichten zu bewähren, welche der dermaligen Kriegsverwaltung von jeher eigen war. So wurden die zahlreichen neu angestellten Offiziere nicht, wie früher, auf Kriegsdauer oder provisorisch angestellt, obwohl man sich über die Verlegenheiten unmöglich täuschen konnte, welche — falls der Krieg nicht ausbrach — aus der Anstellung so vieler, großentheils viel zu junger Offiziere entstehen müssen: so wurden mit unverhältnißmäßigen Kosten Helme angeschafft, welche man beim Ausmarsch sofort als unzweckmäßig zurückließ. So wurden Rüstungen, Truppenbewegungen u. s. w. fortgesetzt, als deren Zwecklosigkeit bereits klar am Tage lag, z. B. Pferdeankäufe noch am 14. Juli vorgenommen, und in den Belegen sind deren sogar noch in Aussicht gestellt. Die in diesen und zahlreichen andern Thatsachen klar kundgegebene Nichtbeachtung des Kostenpunktes und der damit zusammenhängenden Fragen und die Größe der daraus hervorgehenden Folgen, wo es sich um die Belastung des Landes mit einer Schuld von 26½ Millionen handelt, wird es rechtfertigen, wenn Berichterstatter in Prüfung der einzelnen Ansätze möglichst genau zu Werke geht...."

München, 7. Aug. Das Regierungsblatt enthält eine Königl. Allerhöchste Entschließung, die Beschwerde des Redacteurs des Volksboten, Ernst Zander zu München, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betreffend. Diese Beschwerde, welche die beiden Kammern dem König zur Abhilfe übermittelt hatten, wurde an den Staatsrath zur Untersuchung und Entscheidung verwiesen. Kraft dieser Ueberweisung hat der versammelte Staatsrath in seiner Sitzung vom 13. Juli auf erstatteten schriftlichen Vortrag entschieden: „daß die erwähnte Beschwerde, soweit sie wegen Entziehung amtlicher Inserate und wegen polizeilicher Beschlagnahme von Preßerzeugnissen, deren Inhalt die Gerichte nicht für strafbar erkannten, erhoben wurde, als Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte unbegründet und daher zu verwerfen sei, daß die Beschwerde aber, soweit sie gegen die verspätete Aufhebung polizeilicher Beschlagnahmen von Preßerzeugnissen gerichtet wurde, als Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte gegründet erscheine."

Frankfurt, 8. August. Die gestern ausgesprochene Hoffnung hat sich leider nicht verwirklicht, indem es trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln im Laufe des gestrigen Nachmittags in verschiedenen Stadttheilen zu wiederholten blutigen Auftritten zwischen dem Militär kam. Seitens der Militärbehörden wird ohne Zweifel Alles aufgeboten werden, um diesen Reibereien ein Ende zu machen; aber auch die Civilbehörden sind nicht unthätig, da gestern einige Schreier und junge Bursche, die, anstatt sich ruhig zu entfernen, die streitenden Parteien noch mehr aufbrachten, von der Gensdarmerie verhaftet wurden. (Fr. J.)

Stuttgart, 5. Aug. Die 300jährige Säcularfeier der Gründung der württembergischen evangelischen Volksschule hatte am gestrigen Tage eine große Anzahl von Pädagogen und namentlich von Volksschullehrern in unsere Stadt geführt.

Wien, 6. Aug. Bekanntlich wurden zur Sperrung des Hafens von Venedig drei Lloydschiffe versenkt. Von diesen versenkten Schiffen ist, wie die „Oester. Ztg." berichtet, nur eines, der „Jupiter", beinahe gänzlich, leider aber in einem sehr schadhaften Zustande, zu Tage gefördert worden. Hingegen soll die „Roma" weniger gelitten haben und mit Anwendung geringer Reparaturen bald wieder in den vorigen Stand gesetzt werden können. An der Herausarbeitung des bei der ersten Batterie versenkten Linienschiffes wird Tag und Nacht gearbeitet, natürlich ist aber dieses bei der Größe des Schiffes eine Riesenarbeit.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Aug. Marschall Canrobert hat einen Tagesbefehl an sein Corps gerichtet, worin er dessen Operationen in dem italienischen Feldzug schildert. Namentlich hebt er den Antheil des Corps an der Schlacht von Solferino hervor, obwohl das Kriegsgeschick dasselbe am 24. Juni „allein von der ganzen Armee auf das rechte Ufer der Sesia gestellt hatte, fern von den Orten, wo die große Schlacht sich entspann." Auch Contreadmiral Bouet Willaumez, Commandant des Belagerungsgeschwaders, richtete an die Mannschaft einen Tagesbefehl, worin er ihr sagt, wie viel und Rühmliches sie vor Venedig hätte leisten können, wenn der unerwartete Waffenstillstand nicht gekommen wäre. Er schließt mit folgenden Worten: „Wenn wir Bedauern hegen, so sei es ohne Bitterkeit; denn das Mögliche, wir haben es gethan, ich hätte beinahe gesagt das Unmögliche, um uns in wenigen Tagen zu unserer ruhmvollen Aufgabe fertig zu machen, um einen Erfolg zu erringen, an dem weder Seeleute noch Soldaten zweifelten. Und anstatt uns betrübt Lebewohl zu sagen, wollen wir sagen: Auf Wiedersehen auf einem andern Schlachtfelde! In Frankreich findet sich immer Gelegenheit, die Fahne mit Ruhm zu bedecken! Es lebe der Kaiser!"

* **Paris**, 8. Aug. Der Moniteur meldet, daß der Kaiser, begleitet vom Kriegsminister, von General Fleury und einigen Ordonnanzoffizieren, heute Nachmittag in das Lager von Chalons abgereist ist, um daselbst einige Tage zu verweilen. Der Staatsminister veröffentlicht das Programm der Festlichkeiten am Napoleonstage. Messe, Volksfeste, Freitheater, Illumination und Feuerwerke sind die Hauptpunkte desselben. — Das amtliche Blatt zeigt ferner wieder das Eintreffen von mehreren hundert Friedensadressen an den Kaiser an.

Italien.

* Man schreibt der Presse aus **Turin**, 3. Aug.: Es ist jetzt gewiß, daß sich General Garibaldi, obwohl noch krank, anschickt, nach Central-Italien zu gehen, nachdem er vom Kriegsministerium einen unbeschränkten Credit erhielt. Garibaldi wird die 2 Corps der Alpen- und Apenninen-Jäger mit sich führen. Diese beiden Corps sind ungefähr 13,000

Mann stark. Vereint mit den 2 Regimentern Jäger von Magra de Ribotti (Modena), den 10,000 Toscanern, den 8000 Mann Mezzacapo's und den 4000 Mann von Rosselli, würde es eine ansehnliche Armee bilden. (Die Streitkräfte werden wohl etwas übertrieben angegeben sein.)

In **Mailand** findet eine so starke Mazzinistische Wühlerei statt, daß man genöthigt war, 500 Verhaftungen vorzunehmen. (Allg. Ztg.)

Holland.

Amsterdam, 5. Aug. Der „Nieuwe Amsterdamsche Courant" vom heutigen Tage meldet, daß das von dem General-Major C. F. von Meurs, als Minister des Krieges, eingereichte Entlassungsgesuch nun doch am gestrigen Tage vom Könige angenommen worden ist. Die Gerüchte von dem Ausscheiden der andern Minister erklärt das gedachte Blatt für unbegründet.

England.

London, 4. August. Seit einiger Zeit herrscht unter den Bauhandwerkern und Gasarbeitern, deren man an 80 bis 100,000 zählt, eine tiefe Bewegung, und gestern fand von mehr als 20,000 derselben ein Meeting im Hydepark statt, worin man beschloß, mit allen constitutionellen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Arbeitszeit auf 9 Stunden herabgesetzt werde. (Fr. Hdlsz.)

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 5. August wurde der bisherige Lehrer zu Donsieders, Georg Littig, zum Lehrer der erledigten protestantischen Schulstelle zu Hinterweidenthal ernannt.

Vermischte Nachrichten.

In den beiden letzten Jahren 1857 und 1858 wurden in Bayern allein 203,160 Halbguldenstücke, dann in den unmittelbar vorhergegangenen 20 Jahren über 5½ Millionen solcher Geldstücke von der k. Münze ausgegeben; überdieß sind in Bayern seit 22 Jahren in runder Summe 26,041,500 Stück Zweigulden- und 30,622,809 Stück Eingulden-Münzen geprägt worden, wozu noch nahezu 4 Millionen Stück Vereinsthaler kommen.

Ein Londoner Blatt, der „Star", theilt eine tragische Begebenheit mit, von welcher eine englische Schauspielerin die Heldin ist. Dieselbe, welche sich seit Kurzem erst wieder verheirathet hatte, spielte die Rolle der Calliste in der „schönen Büßerin". In dem Augenblicke, wo sie, dem Inhalte ihrer Rolle gemäß, ihre Hand auf einen Todtenkopf stützte, ward sie von einem heftigen, bald in Ohnmacht übergehenden Zittern ergriffen. Als sie am folgenden Tage so weit wieder hergestellt war, daß sie sprechen konnte, ließ sie den Regisseur rufen und fragte diesen, woher er den in der gestrigen Vorstellung verwendeten Schädel genommen hätte. Auf die Antwort des Gefragten, daß der Schädel ihm von dem Todtengräber verkauft worden sei, welcher ihm dabei gesagt habe, daß derselbe der Ueberrest eines früheren Schauspielers Namens Norris sei, verfiel die unglückliche Frau sofort in eine neue Ohnmacht, aus welcher man sie vergebens zurückzurufen suchte, und die bald, trotz aller angewendeten ärztlichen Hilfe, in wirklichen Tod überging. Es stellte sich dann heraus, daß der gedachte Schädel der des ersten Gemahls der Schauspielerin war.

Frankfurter Börsencurse vom 8. August: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 139 P.; 4½% Max.-E.B.A. 92¼ P.; 5% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. 103½ G.; 4½% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 99⅝ P.; Rhein-Nahe-B. 49¾, ½, ¾, ⅞ bez. u. G.; 5% bayer. Oblig. —; 4½% ditto 98½ G.; 4% ditto 96¼ G; 4% ditto Ablös.-Rente 97 G.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 84¾ P.; ditto 35 fl.-Loose 53¼ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 904 P. ex D.; ditto Creditactien 217½, 18—16½, 17 bez.; österr. Nat.-Anl. von 1854 66⅞, ¾, ⅝ bez.

Pistolen	fl. 9 31½-32½	Gold pr. Pf. fein .	fl. 785-790
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55½-56½	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 35½-36½	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40—52,15
Ducaten	„ 5 25-26	Preuß. Thaler	„
20 Francsstücke .	„ 9 1[illegible]½-15½	Pr. Cass.-Schein . .	„ 1 45-¾
Engl. Souverains	„ 11 32-36	Div. Cass.-Anw. . .	„

Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 10. August: **„Jessonda."** Große heroische Oper in 3 Acten von Gehe, Musik von Spohr. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3480] Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten bringe ich die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 4. dieses Monats meine inniggeliebte Gattin im Alter von 61 Jahren, nach kurzer Krankheit, zu sich in jenes ruhigere Leben zu nehmen.

Landau, den 6. August 1859.

Der kgl. Bezirksgerichts-Präsident:
Gattermann.

Todesanzeige.

[3481] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine theure Gattin **Auguste**, geb. **Böttiger**, nach kurzem Leiden heute Mittag 12½ Uhr von diesem Leben abzurufen.

Mit der Bitte um stille Theilnahme melde ich diesen für mich so großen Verlust auswärtigen Verwandten und Bekannten.

Neustadt, 6. August 1859.

L. R. Vaillant,
königl. Ergänzungsrichter.

Auszug.

(Armensache Nr. 3569.)

[3482] **Durch registrirte Ladung des kgl. Gerichtsboten Weismann in Frankenthal vom fünften August 1859 hat Rebekka Strauß, Ehefrau von Ferdinand Feidel, Handelsmann** in Flomersheim, sie ohne Gewerbe bei ihrem Ehemanne wohnhaft, sub Nr. 3569 zum Armenrechte zugelassen, gegen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage angestellt und den kgl. Advocaten Ludwig Kirchweger, in Frankenthal wohnhaft, zu ihrem Anwalte in dieser Prozedur aufgestellt.

Frankenthal, den 6. August 1859.

Für richtigen Auszug:
Der k. Anwalt der Klägerin
Kirchweger.

Berichtigung.

[3483] In der Publication bezüglich der Verifications-Verhandlung vom Anton Simon'schen Fallimente in Germersheim in Nro. 180 der Pfälzer Zeitung soll es heißen: statt Donnerstag den zehnten October l. J., Montag den zehnten October u. s. w., was hiermit rectificirend bemerkt wird.

Germersheim, am 5. August 1859.

Der provisorische Syndik:
Ferdinand Levi.

Zur Nachricht!

[3408⅔] Dienstag den 16. August 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem zwischen Zweibrücken und Pirmasens gelegenen Langenbergerhofe selbst, werden die hiezu gehörigen, geräumigen Wohn- und Oeconomiegebäude, Gärten, Aecker und Wiesen, hundert Morgen umfassend, alles im besten Stande, im Ganzen oder in geeigneten Loosen, unter den günstigsten Bedingungen, zu Eigen versteigert. — Bis dahin ist dieses Hofgut auch aus freier Hand zu kaufen. — Näheres franco bei Unterzeichnetem.

Pirmasens, den 30. Juli 1859.

Weber, kgl. Notar.

Badverkauf.

[3434⅔] Donnerstag den 1. September 1859, Mittags um 2 Uhr, läßt Herr Dr. Epp sein in Dürkheim a. H. an der Allee zur Trinkhalle gelegenes Badetablissement freiwillig im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußern; auch kann daselbe bis dahin sich meldenden Kaufliebhabern aus freier Hand verkauft werden.

Daselbe besteht: 1. aus dem Wohnhaus mit drei gewölbten Kellern, einer Küche, elf Zimmern, worunter ein Salon, und fünf Mansarden;

2. aus dem Nebengebäude mit Remise und Stallung und zwei Zimmern;

3. aus dem Badhaus mit gewölbtem Heizlocal und kupfernem Dampfkessel, zwei gewölbten Dampfbädern, fünf Soolbädern, einem Wartzimmer und zwei größern Salons;

4. aus circa einem halben Morgen Garten mit feinem Tafelobst bepflanzt.

Mit dem Bade ist Wirthschaftsbetrieb verbunden gewesen und kann zur bevorstehenden ausgezeichneten Traubencur auch die vollständige Einrichtung käuflich übernommen werden.

Der Verkauf findet im Hause selbst statt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Eigenthümer, so wie der

königl. Notär Köster.

Dürkheim, den 25. Juli 1859.

Holzversteigerung.

[3427⅔] Donnerstag den 11. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Sarnstall in der Behausung von Christian Seebach, lassen Erben Schmolze von Annweiler durch den kgl. Notär Bastian zu Annweiler folgende Holzsortimente auf Zahlungstermin versteigern:

60 Klafter kiefernes Scheitholz,
43 „ „ Stockholz,
4400 kieferne Astwellen mit starken Prügeln.

Das Holz sitzt unmittelbar bei dem Orte Sarnstall neben der Straße auf der Stöpel'schen Wiese, ist bereits im Dezember vorigen

Jahres gefällt und kann daher sogleich zum Brennen benützt werden.

Annweiler, den 30. Juli 1859.

L. Schmolze.

[3495] Die in der Beilage zur Pfälzer Zeitung vom 2. August 1859 sub Nro. 3423 veröffentlichte gerichtliche Versteigerung auf Anstehen der Wittwe und Kinder von Valentin Gillmann II. von Kronenberg findet Freitag den 26. August nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Kronenberg im Schulhause statt, was hierdurch verbessert wird.

Lauterecken, den 7. August 1859.

Forthuber, k. Notär.

Südpfälzischer Forstleseverein.

[3484] Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit daran erinnert, daß die Haupt-Jahres-Versammlung den 4. September nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Langenberg stattfinden soll. Außer den gewöhnlichen Gegenständen werden die bekannt gegebenen forsttechnischen Fragen zur Verhandlung kommen. Indem man die Mitglieder so wie andere Freunde des Forst- und Jagdwesens zu recht zahlreichem Besuche einladet, wird noch gebeten, die allenfallsige Theilnahme ohngefähr 8 Tage zuvor dem kgl. Forstamte Langenberg anzeigen zu wollen.

Waidmann's Heil!

Annweiler, den 7. August 1859.

Vom Vorstande.

[3316³] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

Empfehlung.

[3485 1/3] Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er stets ein Lager aller Sorten grauer und gebleichter Leinwand aus der Fabrik des Herrn Otto Jung dahier unterhalten wird, und in den Stand gesetzt ist, dieselben aufs billigste in ganzen Stücken als wie auch im Ausschnitt abzugeben.

Wiederverkäufer erhalten diese zum Fabrikpreise.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Otterberg, im August 1859.

S. Deutsch.

Zu verkaufen

drei gut erhaltene Weinfässer von 5400, 3500 und 3100 Liter Gehalt, bei

Friedrich Mattern,

[3486½] städtischer Einnehmer in Annweiler.

[3487 1/3] Eine gesetzte Person, welche bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich oder bis Michaelis in Dienst treten. Näheres bei der Expedition.

[3488 1/2] Eine schöne **Ladeneinrichtung**, die für ein Spezereigeschäft geeignet ist, ist billig zu verkaufen. Näheres bei

J. A. Kinklef in Mannheim.

[3489 1/3] Es ist eine fast ganz neue vollständige Einrichtung einer Cigarrenfabrik billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Kellnermädchen.

[3490] Ein gebildetes, gewandtes Mädchen, das schon in einem Gasthause servirte, findet in einem Gasthause in Mannheim, in welchem nur gebildete Stände verkehren, eine vortheilhafte Stellung, neben kindlicher Behandlung. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Die

Baumwollspinnerei-Gesellschaft

in Kaiserslautern (Rheinpfalz)

verkauft wegen Mangel an Raum 6 schottische Schlichtmaschinen, gut erhalten und sehr geeignet für Buntweberei.

Auf Verlangen werden die erforderlichen Spuhl- und Zeddel-Maschinen mit abgegeben, und wird jede fernere Auskunft ertheilt durch die Direction. [3491 1/3]

[3492 1/3] Vorzügliche **Pianinos, Forteplanos, Flügel, Physharmoniums** und **Zithern** in reicher Auswahl zu den verschiedensten und billigsten Preisen unter Garantie für deren Güte

bei **Friedr. Mey & Co.** in Mannheim C 4 Nro. 1.

Preisverminderung.

[3493] Die bedeutende Anzahl Abonnements, deren sich das monatlich in Paris erscheinende „**Belehrende Unterhaltungsblatt** für die Jugend“ erfreut, erlaubt, den bisherigen Preis für Deutschland von 3 fl. 30 kr. auf 2 fl. 24 kr. herabzusetzen, welches nicht nur für die zu nehmenden, sondern auch für alle schon genommenen Abonnements gilt. Man abonnirt, wie bisher, in Paris bei Frl. Blum, Lehrerinnen, 212, Rue de Rivoli, oder man läßt seinen Namen mit Adresse auf die in Kaiserslautern bei Hrn. Mathias Blum liegende Liste setzen, die monatlich nach Paris abgeschickt wird. (Briefe und Geldsendungen werden frei erbeten; dagegen wird das Journal frei geliefert.

J. F. Blum, Paris, Rue de Rivoli 212.

[3494 1/2] Soeben erschien im Verlage des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Landau durch **E. Kaussler:**

DIE HOHENSTAUFEN.

Epos in sechs Gesängen.

Broschirt **Rthlr. 2. 10 Ngr.** Gebunden **Rthlr. 2. 25 Ngr.**

Vollendet in der Form, grossartig in der Auffassung, hochpoetisch im Gedanken, durchweht von einem wahrhaft epischen Geist, fällt dieses Heldengedicht in eine Zeit, die, gewaltig erstarkend in patriotischem Bewusstsein, die Erinnerung an die hier besungene grösste Epoche unserer Geschichte erweckt. Darum nimmt dieses Buch nicht nur als Kunstwerk einen hohen Rang in der poetischen Literatur ein, sondern ruft als ein vaterländisches Werk den historischen Geist seiner Zeit und seines Volkes an, dem es gewidmet ist.



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen



expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Mit freier Ueberfahrt von Bremen nach Australien finden **ledige Männer vom Lande,** auch **Acker-** und **Weinbauer-Familien** unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

G. A. v. Moers in Speyer. — **Franz v. Moers** in Ludwigshafen.
Friedr. Trapp in Landau. — **Hch. Görlich** in Pirmasens.
Daniel Marx in Kirchheimbolanden. — **F. C. Haas** in Dürkheim.
C. W. Tretter in Landstuhl. — **J. B. Broc** in Frankenthal.
Ferd. Emich in Waldmohr. — **C. Lippert** in Kaiserslautern.
J. Schmelzlé jun. in Cusel. — **Lazarus Durlacher** in Grünstadt.
C. Blesinger in Neustadt. — **Julius Stern** in Obermoschel. [713°]

Mechanische Baumwollspinnerei & Weberei Ludwigshafen am Rhein.

[3435 2/2] Von dem in der Generalversammlung vom 22. November 1858 beschlossenen und durch Se. Maj. den König Allerhöchst genehmigten fünfprocentigen Prioritätsanlehen im Betrag von fl. 800,000 sind nunmehr die Obligationen ausgefertigt und können

von der Königl. Bayerischen Bank in **Nürnberg,**

von deren Filialen in **Ansbach,**

„ **Bamberg,**

„ **Bayreuth,**

„ **Hof,**

„ **Ludwigshafen a./Rhein,**

„ **Passau,**

„ **Regensburg,**

„ **Schweinfurt,**

„ **Würzburg,**

ferner von den Bankhäusern

Raphael Erlanger in **Frankfurt a. M.,**

W. H. Ladenburg & Söhne in **Mannheim,**

sowie auch direct von uns bezogen werden.

Ludwigshafen a./Rhein, den 1. August 1859.

Die Direction.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 184 der Pfälzer Zeitung.

Dienstag, 9. August 1859.

Deutschland.

*† **Aus der Pfalz**, 9. Aug. Am 16. d. Mts. findet eine Dislocation der in der Pfalz cantonnirenden Truppen statt. Das 1. Bataillon des 9. Regiments mit Stab und Musik wird nach Speyer verlegt, ein Bataillon des 13. Regiments von Schifferstadt ꝛc. nach Berghausen, Heiligenstein, Schwegenheim, Westheim und Lingenfeld, ein Bataillon des 5. Regiments von Neustadt, Haßloch ꝛc. nach Lachen, Geinsheim ꝛc. und ein Bataillon des 4. Regiments von Forst, Wachenheim ꝛc. nach Dürkheim und Umgegend. – In Folge der andauernden Hitze hat sich dem Vernehmen nach der Krankenstand der Garnison von Germersheim leider in ungewöhnlicher Weise erhöht, so daß sich im Spital über 500 Kranke befinden, was bei einer Besatzung von etwa 3000 Mann enorm ist. Die Krankheiten sind meistens typhöser und gastrischer Natur, doch glücklicher Weise durchaus nicht bösartig.

Der N. Würzb. Z. wird aus **Frankfurt**, 6. Aug., über die Raufhändel geschrieben: Nachdem bereits gestern Abends eine sehr umfangreiche und blutige Schlägerei zwischen den hier liegenden preußischen und österreichischen Soldaten stattgefunden hatte, erlebten wir heute neue Auftritte der scandalösesten Art. Schon um 6 Uhr kam es auf dem Friedbergweg und vor dem Friedbergerthore (hier lauerten die Preußen den Oesterreichern auf und überfielen letztere) zu einem Zusammenstoß, an dem sich diesmal auch die bayerischen und Frankfurter Soldaten, gegen die Preußen, betheiligten. Zu gleicher Zeit entspann sich nun auch der Kampf vor anderen Thoren sowie in den Straßen der Stadt, so daß fast unsere ganze Bevölkerung in Aufregung und Angst versetzt wurde. Trotz der 50, 80 und 100 Mann starken Patrouillen wurde erst um 9 Uhr Abends die Ruhe wieder hergestellt. Sehr viele und lebensgefährliche Verwundungen kamen auf beiden Seiten vor, sogar auch unter Civilpersonen, auf welche die Preußen mit blanker Waffe einhieben. Etwa 80 Soldaten, worunter viele mit zerrissenen Uniformen, ohne Seitengewehr und theilweise verwundet, wurden verhaftet.

Frankfurt, 8. Aug. Die Aufregung unter dem Militär hat noch immer nicht nachgelassen, doch ist es im Laufe des heutigen Vormittags nur zu kleineren Excessen gekommen. Die Truppen sind seit 12 Uhr consignirt und Einzelne, welche die Straße betreten wollen, müssen hierzu besondere Erlaubniß einholen. Ein Theil des Frankfurter Linienbataillons brach trotzdem gegen 2 Uhr aus seiner Caserne und zog über die Brücke vor das deutsche Haus, in welchem das bayerische Contingent casernirt ist, ließ sich jedoch auf Zureden der bayerischen Offiziere und unter Anführung eines derselben wieder zurückführen. Hauptwache und Constablerwache sind mit zahlreicher Mannschaft, aus Theilen sämmtlicher Contingente bestehend, besetzt und die Offiziere begehen fortwährend die Straße, um, wenn nöthig, rasch einschreiten zu können. Alle diese Maßregeln sind geeignet, die seit zwei Tagen geängstigten Gemüther zu beruhigen und die Hoffnung auf dauernde Herstellung der Ruhe zu rechtfertigen. Das Polizeiamt hat heute Nachmittag eine Bekanntmachung erlassen, worin allen Civilpersonen, welche sich an den Militärexcessen betheiligen oder sich nicht sofort entfernen, mit Verhaftung und Bestrafung gedroht wird. (Fr. J.)

Berlin, 8. Aug. Vorgestern Abends ist der Staatsminister a. D. v. Raumer im Alter von 54 Jahren entschlafen, nachdem er seit einigen Tagen an der Ruhr schwer erkrankt war. (N. Pr. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. Aug. Dem Bericht des Viceadmirals Romain Desfossés entnehmen wir Folgendes: Die Seestreitkräfte unter Befehl des Viceadmirals bestanden aus 10 Schrauben-Linienschiffen und 4 Schrauben-Fregatten; doch war, in Rücksicht auf die Gewässer, wo operirt werden sollte, eine Hauptrolle dem neu constituirten „Belagerungs-Geschwader" vorbehalten. Dasselbe, befehligt von Contreadmiral Bouet-Willaumez, bestand aus 4 Räder-Fregatten und 25 schwimmenden Batterien und Schaluppen, meistens von geringem Tiefgang und vorn und auf den Seiten mit Eisen beschlagen. Am 30. Juni waren sämmtliche Streitkräfte zu Antivari versammelt, wo 2 sardinische Schrauben-Fregatten und 3 Corvetten und Aviso's zu ihnen stießen. Nachdem sich der Viceadmiral der von den Oesterreichern geräumten wichtigen Position von Lossini bemächtigt hatte, begannen die Vorbereitungen zum Angriffe gegen das Venezianische. Am 6. Juli brachten 2 große Transportschiffe 3000 Mann Linieninfanterie nach Lossini, die sofort auf die Linienschiffe vertheilt wurden. Am 7. erhielt der Befehlshaber eine Depesche, in welcher der Kaiser befahl, die äußeren Vertheidigungswerke von Venedig anzugreifen. Der combinirte Angriff der Flotte und des Expeditionscorps sollte am 10. Juli stattfinden. „Niemand zweifelte am Erfolg. Am 8. bei Tagesanbruch war die Flotte unter Dampf und verließ Lossini, als das Linienschiff „Eylau" erschien und mir ein Schreiben des Generalgouverneurs von Venedig und eine Depesche des Generals Fleury aus Verona brachte, worin mir der Abschluß eines Waffenstillstandes gemeldet und mir von Seite Sr. Maj. anbefohlen ward, jede Feindseligkeit einzustellen. Einen Augenblick später wurde mir durch einen von Gara abgeschickten Parlamentar-Aviso dasselbe gemeldet. Dieses unvorhergesehene Ereigniß durfte unsere Abfahrtsvorkehrungen nicht ändern und ich dachte selbst, daß die Anwesenheit einer zahlreichen Flotte vor Venedig durch die Einstellung der Feindseligkeiten eine neue, große Wichtigkeit gewinnen müsse. Am nächsten Morgen, bei Sonnenaufgang, ankerte die ganze Flotte, 45 verschiedene Kriegsfahrzeuge zählend, in 5 der Küste gleichlaufenden Linien, Angesichts der Kuppeln von San Marco und einer in diesem Augenblicke von sehr verschiedenen Gefühlen bewegten Bevölkerung." Gegenseitig zugesandte Parlamentäre notificirten die Einstellung der Feindseligkeiten. Ein Adjutant, den der Viceadmiral über Venedig an den Kaiser Napoleon schickte, brachte ein Handschreiben zurück, worin der Flotte die Rückkehr nach Lossini anbefohlen und zum Schlusse gesagt war: „Verwenden Sie die Zeit bis zum 15. August, um die Mannschaft einzuüben, Recognoscirungen an den Küsten vorzunehmen und darnach zu trachten, Aufschlüsse über die schwachen Punkte des Feindes zu erhalten." Zum Schluß bedauert der Viceadmiral, daß die Flotte keine Gelegenheit gehabt habe, mit den Triumphen der Landarmee zu concurriren, aber Entsagung sei eine nothwendige und wesentliche Tugend des Seemannsstandes.

* **Paris**, 8. Aug. Zwei Colonnen österreichischer Gefangener langten gestern in Straßburg an. Man meldet, daß die Zahl der österreichischen Gefangenen, welche durch Straßburg und Kehl kommen werden, 10,000 ist. Es wurde Befehl ertheilt, jedem Mann 10 Fr zu geben. — Der persische Gesandte Hassan-Ali-Khan ist mit seinem Legations-Personale in Paris angelangt. — Die „Patrie" versichert, daß Fürst Richard von Metternich als österreichischer Gesandter in Paris bleiben wird. — Herr Granier aus Cassagnac debutirt heute wieder mit einem Artikel im Constitutionnel über die Befestigung von Antwerpen, die er für unnöthig erklärt, wenn sie nicht England gleichsam als Brückenkopf dienen solle. Wenn Belgien solche Werke baue, so schaffe es sich selbst Gefahren, denn es verlöre seine Neutralität, sobald es sich zu einer englischen Provinz hergebe.

Italien.

* **Mailand**, 7. Aug. Heute um 6½ Uhr zog der König in die Stadt ein, begleitet von den Ministern, von mehreren Mitgliedern des Parlaments und den Municipalitäten von Turin und Genua. Der König ritt über den Corso inmitten der Beifallsbezeugungen der Bewohner. Er wohnte dem Te Deum im Dome bei und empfing sodann die Behörden. Abends fand allgemeine Beleuchtung statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Leib.

(Ausschreiben.) Am 26. v. Mts. wurde zum Nachtheil des Karl Pasquay in Annweiler ein silberner Eßlöffel entwendet, der auf der einen Seite des Stieles die verschlungenen lateinischen Buchstaben C. R., auf der andern die Zahl 13 und die Buchstaben F. H. zeigt. Spuren zur Ermittlung des Diebes und gestohlenen Gegenstandes — vor dessen Ankauf gewarnt wird — sind hier oder der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen.

Landau, den 5. August 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:
Schuler.

Bekanntmachungen.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[3496] Montag den 5. September 1859, Morgens 9 Uhr, zu Schmittshausen im Schulhause, werden

Auf Anstehen der Civilhospitalschaffnei zu Zweibrücken, vertreten durch ihren derzeitigen Rechner und Schaffner Friedrich Stutz, in Zweibrücken wohnhaft, welche den k. Advokaten Gink in Zweibrücken zu ihrem Anwalte bestellt hat,

Durch den gerichtlich committirten k. Notär Schuler in Zweibrücken, gegen

A. die Erben der in Schmittshausen verlebten Ehe- und Ackersleute Peter Kneib und Margaretha Loh, gewesene Solidarschuldner, diese zugleich auch als Erben ihrer Schwiegereltern resp. Eltern, der in Schmittshausen verlebten Ehe- und Ackersleute Christian Loh und Maria Eva Zimmer, welche letztere gleichfalls solidarisch hafteten, als: I. die Wittwe, Kinder und Erben des in Schmittshausen verlebten Tagners Jacob Kneib, nämlich: a) dessen Wittwe Margaretha Heuser, ohne Gewerbe, in Schmittshausen wohnhaft, der bestandenen Gütergemeinschaft wegen; b) Elisabetha Kneib und deren Ehemann Johannes Breininger, Tagner, beide in Schmittshausen wohnhaft; c) Catharina Elisabetha Kneib, ledig, früher ohne Gewerbe, in Schmittshausen, dermalen Dienstmagd, in Knopp wohnhaft; d) Margaretha Kneib und deren Ehemann Johannes Bowand, Tagner; e) Johannes Kneib, Schuster, diese drei früher in Schmittshausen wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; f) Catharina Kneib und deren Ehemann Peter Heuser, Leinenweber, beide in Horbach wohnhaft; g) Maria Kneib und deren Ehemann Jakob Dillinger, Schuster, beide in Schauerberg wohnhaft, — die Ehemänner der Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

II. Barbara Stork, ohne Gewerbe, in Wesselberg wohnhaft, Wittwe des verlebten Peter Kneib des 2ten, eigenen Namens wie auch der bestandenen Gütergemeinschaft wegen;

III. Wilhelm Kneib, Tagner, früher in Schmittshausen wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, dieser als einziger Sohn und Erbe seines in Schmittshausen verlebten Vaters Johannes Kneib, und letzteren Miterbe seiner Eltern Peter Kneib und Margaretha Loh obgenannt, —

Sämmtliche zugleich auch als Erben der obgenannten Eheleute Christian Loh und Maria Eva Zimmer, sowie des sub II genannten Peter Kneib des 2ten, — folgende Immobilien, als:

1. Plan-Nro. 12a: 6 Dezimalen Fläche mit daraufstehendem einstöckigen Wohnhause mit Keller, Stall und Hofraum, Haus Nr. 10 im Orte Schmittshausen;
2. ein Garten von 4 Dezimalen bei diesem Hause;
3. Plan-Nro. 13a: 3 Dezimalen Fläche, mit darauf stehendem einstöckigen Wohnhause, Keller, Stall und Hofraum, Haus Nr. 9 im Orte Schmittshausen;
4. ein Garten von 3 Dezimalen bei letzterem Hause;
5. acht Item Ackerland, zusammen 3 Tagwerke und 7 Dezimalen;
6. fünf Item Wiesen, zusammen fünfzig Dezimalen;
7. ein Gartenstück von 2 Dezimalen;

sodann gegen

B folgende dritte Besitzer folgende Immobilien, als:

a) im Besitze der Gemeinde Schmittshausen, vertreten durch ihren Bürgermeister Ludwig Ritter, Gutsbesitzer in Oberhausen, und ihren Adjunkten Daniel Scherer, Ackerer, in Schmittshausen wohnhaft:

8. zwei Item Wald, zusammen 1 Tagwerk und 17 Dezimalen, und

b) im Besitze von Johann Jakob Scherer, Ackerer, in Schmittshausen wohnhaft:

9. ein Ackerstück von 9 Dezimalen,

alle obbezeichneten Immobilien auf der Gemarkung von Schmittshausen gelegen und von der Civilhospitalschaffnei mit Beschlag belegt,

öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt. Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden. Nur wird bemerkt: die Güter werden einzeln versteigt, nur die Wohnhäuser mit den daran stoßenden Gärten, also die oben sub 1 und 2 bezeichneten Güter, dann die sub 3 und 4 bezeichneten werden je als Ein Ganzes versteigert.

Zweibrücken, den 8. August 1859.

Der Anwalt der Civilhospitalschaffnei:
Gink.

Licitation.

[3497] Mittwoch den 24. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Gimmeldingen, wird in Vollziehung eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 20. Juli abhin und auf den Grund eines heute vor dem Unterzeichneten errichteten Expertenberichtes, sowie auf Anstehen von: 1. Johannes Utech, Steinhauer, eignen Namens und als Beivormund seiner minderjährigen Schwester Catharina Utech, 2. Anna Maria Simon, ohne Gewerbe, Wittwe von Philipp Utech, handelnd als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder: a) Barbara und b) Catharina Utech, 3. den Eheleuten Georg Müller, Winzer, und Margaretha Utech, Ersterer zugleich als Beivormund der beiden letztern Minderjährigen handelnd, 4. Johannes Köhler III., Winzer, handelnd sowohl als gerichtlich ernannter Curator der ohne bekannten Wohnort abwesenden Barbara Utech, wie als Vormund der erstgenannten Minderjährigen, 5. Elias Utech, Dienstknecht, alle zu Gimmeldingen, 6. Friedrich Utech, Schuhmacher zu Frankenthal, die nachbezeichnete, zum Nachlasse der zu Gimmeldingen verlebten Ehe- und Wingertsleute Elias Utech und Anna Maria Frank gehörige Liegenschaft, vor dem unterzeichneten, hiezu committirten Notär, auf Eigenthum versteigert, als:

ein zu Gimmeldingen auf 2 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hof.

Neustadt, den 6. August 1859.

Werner, k. Notär.

Licitation.

[3498] Samstag den 27. August 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Odenbach im Gemeindehause, wird vor dem kgl. bayerischen Notäre Joseph Forthuber, im Amtssitze zu Lauterecken, auf Anstehen von: I. Margaretha Conrad, ohne Gewerbe, Wittwe von Peter Mohr, in Odenbach wohnhaft, in eigenem Namen Miterbin am Nachlasse ihres verlebten Sohnes Peter Mohr; II. Heinrich Feickert, Bergarbeiter, als Vater und Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Mohr erzeugten, minderjährigen, bei ihm wohnenden Kinder: a) Catharina Philippina, und b) Margaretha; III. Philipp Conrad, Schreiner, als deren Beivormund, alle in Odenbach; IV. Catharina Mohr, Ehefrau von Barthel Luffi, Bergarbeiter, beide in Pittsburg in Amerika, und Letzterem, das nachbeschriebene, zum Nachlaß des genannten verlebten Peter Mohr gehörige Grundstück wegen Untheilbarkeit eigenthümlich versteigert:

Von Plan-Nro. 203a: 3 Dezimalen Hausplatz, und Plan-Nro. 203b.: 2 Dezimalen Garten zu Odenbach, die Hälfte neben Gemeindegut.

Lauterecken, den 6. August 1859.

Forthuber, k. Notär.

[3499] Mittwoch den 24. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Ormesheim in dem untenbeschriebenen Wohnhause, vor dem dazu gerichtlich beauftragten kgl. Notar Wiest aus Blieskastel, werden die nachbeschriebenen zur Gütergemeinschaft zwischen dem zu Ormesheim verstorbenen Ackerer Christoph Debre und Anna Maria Vogelgesang gehörigen Liegenschaften, Ormesheimer Bannes, wegen Untheilbarkeit in Eigenthum versteigert:

7 Dez. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hof, im Orte Ormesheim, am Haagwieserweg.

Die Eigenthümer sind: I. genannte Anna Maria Vogelgesang, Wirthin und Krämerin, die Wittwe von Christoph Debre; II. der beiden Kinder als Erben ihres Vaters: 1. Martin Debre, Straßenwärter, 2. Theobold Debre, Ackerer, 3. Gertrud Debre, Frau von Johann Bourgett, Ackersleute, 4. Christoph Debre, Ackerer, Soldat im kgl. bayer. 12. Infanterie-Regiment, in Garnison zu Ulm, 5. Mathias Debre, Ackerer, 6. Barbara Debre, diese noch minderjährig unter Vormundschaft ihrer Mutter, genannter Anna Maria Vogelgesang, und unter Nebenvormundschaft, des Heinrich Debre, Ackerers, alle zu Ormesheim wohnhaft.

Blieskastel, den 5. August 1859.

Wiest, k. Notar.

Licitation.

[3500] Donnerstag den 25. August nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, zu Mühlhofen bei Friedrich Propheter;

Zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des königl. Bezirksgerichtes zu Landau vom 28. Juli letzthin, wird vor dem hiezu committirten königl. Notär Milster, im Amtssitze zu Billigheim, der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden von nachbezeichneten, im Orte und Banne von Mühlhofen gelegenen, zur Gütergemeinschaft der nachgenannten Eheleute Johannes Hauck und Maria Anna Federmann gehörenden Immobilien, nämlich;

1. 18 Dezimalen mit Wohnhaus und sonstigen Zubehörden sammt Pflanz- und Baumgarten, gelegen zu Mühlhofen im obern Dorf.
2. 119 Dezimalen Acker in drei Stücken.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Maria Anna Federmann, ohne Gewerbe, in Mühlhofen wohnend, Wittwe von dem allda verstorbenen Ackerer Johannes Hauck; 2. Die Kinder dieser Eheleute Hauck, nämlich: a) Friedrich Hauck, Kellner, zu Louisville, Staat Kentucky in Nordamerika, wohnend; b) Anna Maria Hauck, c) Margaretha Hauck, diese beiden noch minderjährig und gewerblos bei ihrer genannten Mutter und gesetzlichen Vormünderin domicilirt, welche den Georg Hauck, Schäfer, in Mühlhofen wohnhaft, zum Nebenvormunde haben.

Billigheim, den 3. August 1859.

Milster, kgl. Notär.

Licitation.

[3501] Dienstag den 30. d. Mts., des

Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Haßloch;

In Gemäßheit eines am 28. Januar 1857 durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlassenen Urtheils und eines unterm Heutigen durch unterzeichneten Notär aufgenommenen Expertenberichtes, sowie auf Anstehen des Wittwers, Kinder und Erben der zu Haßloch verlebten Anna Maria Müller, im Leben gewesene Ehefrau des allda wohnenden Taglöhners Lorenz Dambach, respective deren Stellvertreter, als: 1. Lorenz Dambach, ebengenannt, handelnd theils in eigenem Namen, theils auch als natürlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau erzeugten noch minderjährigen Kinder: a) Johann Philipp, b) Magdalena, c) Franz, und d) Lorenz Dambach, alle ohne Gewerbe in Haßloch wohnend; 2. Georg Kutterer, Taglöhner, allda wohnhaft, als Beivormund dieser Münbel; 3. Katharina Dambach, volljährig, ohne Gewerbe, in Haßloch wohnhaft; 4. die Gemeinde Haßloch als Nutznießerin des Vermögens des widerspenstig conscribirten Sohnes der Eheleute Dambach, Namens Friedrich Dambach, ohne bekannten Aufenthaltsort abwesend, vertreten diese Gemeinde a) durch ihren Bürgermeister Philipp Peter Diehl, Gutsbesitzer, in Haßloch wohnhaft, und b) Georg Peter Nikolaus, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Haßloch wohnhaft, und 5. Herr Eugen Huberwald, kgl. Notär, in Neustadt wohnhaft, als notaire représentant dieses Abwesenden, und als solcher der Katharina Elisabetha Dambach, Ehefrau von Jakob Kaiser, Maurer, beide in Cincinnati im Staate Ohio in Nordamerika wohnhaft;

Werden vor Friedr. Wilh. Fuchs, königl. bayer. Notar im Amtssitze zu Haßloch, nachbezeichnete, zu nachbemerkten Massen gehörigen Liegenschaften auf Eigenthum versteigert, als:

I. zur Gütergemeinschaft der Eheleute Dambach gehörig:

1. Ein zu Haßloch am Iggelheimerweg gelegenes Wohnhaus samt Hof;
2. 66 Dezimalen Acker, Haßlocher Bannes, in 2 Parzellen.

II. zum Nachlasse der Erblasserin gehörig:

19 Dezimalen Acker, Haßlocher Bannes.

Haßloch, den 8. August 1859.

Fuchs, k. Notär.

Licitation.

[3502] Samstag den 3. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Zell in der Wirthschaft des Jacob Schmitt;

Auf Anstehen von: I. Balthasar Schmitt, Feldschütz, wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Katharina Elisabetha Spindler bestandenen Gütergemeinschaft; II. dessen Kinder: 1. Maria Schmitt, Ehefrau von Johann Lotz, Schreiner, beisammen zu Mölsheim in Rheinhessen wohnend, 2. Katharina Schmitt, Ehefrau von Wilhelm Günther, Schmied, 3. Margaretha Schmitt, Ehefrau von Valentin Günther II, Tagner, 4. Elisabetha Schmitt, ledig, ohne Gewerbe, alle, wo nicht anders gesagt, in Zell wohnhaft, 5. Friedrich Bartels, k. Notar in Göllheim, Repräsentant des abwesenden Sohnes Peter Schmitt, widerspenstigen Conscribirten;

unter Mitwirkung der Gemeinde Zell, als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens des genannten Peter Schmitt betheiligt, vertreten durch ihren Bürgermeister Heinrich Herr, Gutsbesitzer in Niefernheim wohnend und durch ihren Einnehmereiverweser Oswald Arnold in Zell wohnhaft;

wird der hierzu gerichtlich beauftragte k. Notär Klee in Zell, der Abtheilung wegen, zu eigen versteigern:

1. Ein Haus mit Stall und Garten zu Zell auf 5 Dezimalen;
2. 1 Ackerstück von 118 Dezimalen, Zeller Bannes, und
3. 1 Ackerstück von 50 Dezimalen, Einselthumer Bannes.

Zell, 6. August 1859.

J. Klee, kgl. bayer. Notar.

Torfversteigerung.

[3503½] Dienstag den 16. August 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Torfhause am Moorbache, Gemeinde Ramstein, läßt Ludwig Geiger, Oeconom, wohnhaft in Landstuhl, öffentlich versteigern:

1 Million Torfkäse,

vorzüglicher Qualität und sehr bequem abzufahren.

Landstuhl, den 8. August 1859.

Raquet, k. Notar.

Mobilienversteigerung.

[3504] Dienstag den 16. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Börrstadt in seiner Wohnung, läßt Franz Letterle, Ackersmann, daselbst, versteigern:

2 Pferde, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Stierkalb, 1 jähriges Fohlen, 2 Schweine, 1 Pferdswagen, 1 leichter Wagen, Pflug, Egge, Walze, 8 Fässer von einer halben Ohm bis anderthalb Ohm und sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Winnweiler, den 5. August 1859

A. A.:

Hader.





[3505½] Unterzeichneter läßt wegen Bauveränderung vom 22. dieses Monats an, jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, seine selbstverfertigten und gut gearbeiteten Mobel gegen gleich baare Zahlung öffentlich und freiwillig versteigern. Dieselben bestehen in gepolsterten Causeuses, Kanapee und Stühlen, Fauteuils, Leib- und Schreibstühle, Rohr- und Bretterstühle, Bettladen, Nacht- und Waschtische mit und ohne Marmorplatten, ovale und runde Sophatische nebst Ausziehtische, Etagères, Commoden, Pfeilerschränke, Toiletten, Buwets in verschiedener Größe, eine Partie Gold- und Holzleisten für Spiegel und Bilder. Obige Gegenstände können jeden Tag besichtigt werden und werden auch einzeln abgegeben.

J. Korwan, Schreinermeister. Lit. H 3 Nro. 2 in Mannheim.

Wegarbeiten im königl. Forstamte Winnweiler.

[3506] Mittwoch den 17. d. Mts., Nachmittags drei Uhr, wird in loco Imsbach die Herstellung zweier Schlittwege, zusammen von 1800 Metern Länge, im Revier Imsbach an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben. Der kgl. Revierförster wird am 16. d. Mts., Vormittags, die Arbeit im Distrikt Reipoltskircherberg, und Nachmittags jene im Distrikt Kupferberg den Steiglustigen vorzeigen und denselben die Bedingungen eröffnen.

Winnweiler, am 8. August 1859.

Königl. Forstamt.

Erb.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[3507½] Dienstag den 16. August 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen.

Schläge Kiefernsaamen, Steinkopf, Sahlweidenschlag und Gebertsholz.

163 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.
25 „ Blöche und Abschnitte.
271 „ Sparren.
1 eichener Baustamm, 1 birkener Nutzstamm.
2 eichene und 1 hainbuchene Wagnerstangen.
½ Klafter eichen anbrüchig.
62¾ „ buchen Kohlprügel.
4½ „ eichen „
30½ „ kieferne „
8 „ Weichholz Prügel.
23¼ „ „ Kohlprügel.
35¼ „ gemischte „
19025 Stück buchene, kieferne und gemischte Wellen.

Die Abfuhr sämmtlicher Hölzer ist bequem, die Wellen sind von vorzüglicher Qualität und der Zahlungstermin ist entsprechend verlängert.

Dürkheim, den 1. August 1859.

Königl. Forstamt:

G. Kauschinger.

Holzversteigerung

im Staatswald des k. Forstamts Kaiserslautern.

[3508] Montag den 22. August 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Otterberg.

Revier Otterberg.

Zufällige Ergebnisse ad I u. II Materialrest:

154 Klafter kiefern Scheit- u. Krappenholz,
13000 buchene, kieferne und aspene Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 4. August 1859.

Das königl. Forstamt.

Der Verweser:

Gauly.

[3451½] Montag den 22. August l. J., des Morgens um 9 Uhr, zu Frankenstein auf dem Gemeindehause, wird in Folge erhaltener höherer Genehmigung ein Theil des Gemeinde-Berechtigungsholzes in folgenden Sortimenten versteigert, nämlich:

a) 500 Klafter gemischtes meist buchenes Prügelholz, und
b) 200 Klafter Stockholz.

Dieses Holz sitzt im Staatswalde nächst dem Orte Frankenstein, in den Schlägen Eisenkeil und Schloßberg, und ist gut abzufahren.

Frankenstein, den 30. Juli 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Ritter.

Reparatur der protestant. Kirche.

Leistadt, Landcommissariats Neustadt.

[3509] Am 23. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird zur Versteigerung obiger Reparatur geschritten.

Der Kostenanschlag, welcher Maurer-, Zimmer-, Schreiner- und Tüncherarbeit umfaßt und 190 fl. 55 kr. beträgt, kann, so wie der desfallsige Plan, zwei Tage vor der Versteigerung auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Leistadt, den 6. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Baumann.

Reparatur des Gemeindehauses.

Leistadt, Landcommissariats Neustadt.

[3510] Am 23. dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird zur Versteigerung obiger Reparatur geschritten.

Der Kostenanschlag, welcher Maurer-, Tüncher-, Schieferdecker- und Schreinerarbeit umfaßt und 206 fl. 15 kr. beträgt, kann zwei Tage vor der Versteigerung auf diesseitiger Amtsstube eingesehen werden.

Leistadt, den 6. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Baumann.

Bekanntmachung.



[3511] Kommenden 18. d. Mts., Nachmittags um drei Uhr, wird in Niederotterbach die Winterschafweide auf dem dasigen Banne meistbietend vergeben.

Oberotterbach, den 4. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Renz.

Bekanntmachung.

[3512] Donnerstag den 18. August nächsthin, um 11 Uhr des Vormittags, auf dem Gemeindehause zu Rhodt, wird der im Knabenschulhause daselbst sich befindliche Gemeindekeller, enthaltend einen Raum für 50 bis 60 Fuder Faß, auf mehrere Jahre verpachtet.

Rhodt, den 6. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Friedrich Wolf.

Preis-Viehmärkte in Kusel.

Am 16. August für junge Fassel;
Am Montag den 26. Septbr. d. J.
für Kühe und Rinder, reiner Glanrace, wozu einladet
Kusel, im Monate Juli 1859.
Das Bürgermeisteramt,
[3358 3/4] Schleip.

Jahrmarkt zu Durlach.

[3513 1/2] Vom nächsten Kirchweihmarkt an werden die Standplätze der Verkäufer jeweils auf ein Jahr durch öffentliche Steigerung in Bestand gegeben.

Es werden daher die Pachtliebhaber eingeladen, spätestens

Dienstag den 16. August,
Vormittags 8 Uhr,

hier auf dem Marktplatze zu erscheinen und der Steigerung anzuwohnen.

Durlach, den 1. August 1859.
Gemeinderath.
Klaßner.
Sinzer.

Schuldienst-Erledigung.

Liebsthal, Landcommissariats Kusel.

[3514 1/2] Die protestant.-deutsche Schullehrerstelle zu Liebsthal ist in Erledigung gekommen und wird zur vorschriftsmäßigen Bewerbung binnen 4 Wochen hiemit ausgeschrieben.

Der mit der Stelle verbundene Gehalt ist fassionirt, wie folgt:

	fl.	kr.
a) Schulgeld, bestimmt	39	—
b) Aus der Gemeindekasse	34	51
c) Für Korn	17	45
d) Anschlag für Land	31	—
e) Wohnungs-Anschlag	12	—
f) Ständiger Beitrag aus Kreisfonds	65	24
Summa	200	—

Außerdem erhielt der Lehrer seither eine verhältnißmäßige Zulage aus Kreisschulfonds von jährlich 50 fl. Fürs Polizeigeläute werden 4 fl. per Jahr aus der Gemeindekasse vergütet. Für Stellung des Schulbrandes sorgt die Gemeinde.

Quirnbach, den 30. Juli 1859.
Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt:
Hinkelmann.

Die Studienlehramtsprüfung für das Jahr 1859 betreffend.

No. 5936 G. Abschrift.

Königreich Bayern.

Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten.

[3407 2/3] In Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 87 mit 94 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs vom 24. Februar 1854 wird im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren der Philologie an einem Gymnasium oder als Studienlehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, in München abgehalten. Diese Prüfung für das philologische Lehramt beginnt am 17. October l. Js. Diejenigen Candidaten der Philologie, welche sich derselben zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre dießfallsigen Gesuche bei dem unterfertigten k. Staatsministerium in Bälde einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über ihre Zulassung durch die einschlägige Kreisregierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 1. September l. Js. einlaufen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Gesuchen sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und über den Betrieb der allgemeinen, insbesondere philologischen Wissenschaften, sowie über ein entsprechendes sittliches Betragen beizulegen.

Die Candidaten haben ferner darin ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Aeltern, die Anstalten, an welchen sie die lateinische Schule und das Gymnasium besucht, das Jahr, in welchem, und die Note, mit welcher sie letzteres absolvirt, die Universitäten, welche sie frequentirt haben, anzugeben und zugleich zu bemerken, womit sie sich nach Beendigung ihrer Universitätsstudien, falls sie die Prüfung nicht unmittelbar nach derselben bestehen, beschäftigt, und ob sie bereits frühere Prüfnngen im Lehrfache bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge?

Eine Prüfung für das mathematische Lehramt wird in diesem Jahre nicht abgehalten.

München, den 21. Juli 1859.

Auf ic. ic. Befehl
gez. **von Zwehl.**

gez. **von Bezold.**

An die k. Regierung K. d. J. der Pfalz.
Vorseitiger Betreff.

Für die Abschrift.
Regierungs-Secretariat
Schmidt.

Torfversteigerung im Reichswald-Gebrüch des königl. Forstamts Kaiserslautern.

[3515] Freitag den 19. August 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthaus zum Engel.

Revier Ramstein.

Distriet	Spesbacherbruch,	Abtheilung	Weltersbacher Vorstich,	Nro.	1—80, 843	Tausend,
"	"	"	Miesenbacher "	"	81—163, 912	"
"	"	"	Steinwender Nachstich	"	301—360, 619	"
"	"	"	Madenbacher "	"	361—420, 629	"
"	"	"	Miesenbacher "	"	421—422, 31	"
"	"	"	Weltersbacher "	"	541—558, 192	"
					Summa 3226	Tausend.

Donnerstag den 25. August 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Landstuhl im Engel.

Distriet	Spesbacherbruch,	Abtheilung	Steinwender Vorstich,	Nro.	656—660, 59	Tausend,
"	"	"	Katzenbacher "	"	661—730, 918	"
"	"	"	Langengrabe "	"	792—860, 641	"
"	"	"	Katzenbacher Nachstich	"	928—1004, 829	"
					Summa 2447	Tausend.

Kaiserslautern, den 3. August 1859.
Das königliche Forstamt,
Der Verweser,
Gauly.

Torfversteigerung im Reichswald-Gebrüch des königl. Forstamts Kaiserslautern.

[3516] Mittwoch den 24. August 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Lichtenbruch bei Wirth Bardens.

Revier Jagdhaus.

Distriet	Einsiedlerbruch,	Abtheilung	Rodenbacherstück,	Nro.	237—278, 548	Tausend,
"	"	"	Eulenbißerstück,	"	321—336, 289	"
"	"	"	Katzweilerstück,	"	75—132, 852	"
"	"	"	Weilerbacherstück,	"	155—183, 458	"
"	"	"	Rodenbacherstück,	"	279—309, 356	"
"	"	"	Kaiserslauternkleinstück,	"	349—375, 127	"
"	"	"	Kaiserslauterngroßstück	"	401—426, 159	"
"	"	"	Staatsstück	"	441—463, 65	"
"	"	"	Moorlautererstück	"	484—511, 111	"
"	"	"	Siegelbacherstück	"	540—570, 179	"
"	"	"	Erfenbacherstück,	"	593½—609, 264	"
					Summa 3407	Tausend.

Kaiserslautern, den 4. August 1859.
Das königl. Forstamt.
Der Verweser:
Gauly.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 185. Speyer, Mittwoch 10. August **1859.**

Die italienische Frage.

Die „Ostd. Post" enthält wieder ein Schreiben, datirt Paris 3. Aug., das über die Lage der italienischen Angelegenheit und über die Züricher Verhandlungen interessante Aufschlüsse gibt. Nach demselben sollte die erste Zusammenkunft der Bevollmächtigten in Zürich am 8. (Montag) stattfinden. Doch dränge man nicht mehr darauf, bis zum 15. das Friedensinstrument vollendet zu haben, da namentlich Graf Walewski eine eingehende Discussion und sorgfältige Fassung des Vertrages verlange, damit nicht letzterer, ähnlich wie der Friedensvertrag von 1856, später Anlaß zu allerlei Zwietracht und Mißhelligkeit gebe. Louis Napoleon habe seine Zustimmung gegeben mit dem Bemerken, „daß er zwar gerne gesehen hätte, wenn das Napoleonsfest durch die Veröffentlichung des Friedensactes hätte verherrlicht werden können, daß er aber auf diese Verherrlichung verzichte, wenn dadurch dem Frieden eine Consolidirung erwachse." Namentlich seien Betreffs der italienischen Conföderation genaue Instructionen, zu denen der Kaiser in St. Cloud eigenhändig das Brouillon geschrieben, mitgegeben worden. Die in dem bekannten Brief an Edgar Ney ausgesprochenen Ideen sollen darin eine große Rolle spielen. Einführung des Code Napoleon mit einigen Modificationen und Herstellung von Verfassungen nach französischem (und nicht nach sardinischem) Muster mit Senat und Corps legislatif, sowie eine Amnestie seien die Bedingungen der Rückkehr der Fürsten. Die Züricher Verhandlungen werden, demselben Schreiben zufolge, zwischen Frankreich und Oesterreich einerseits und zwischen Frankreich und Piemont andererseits geführt werden, so daß schließlich 3 Verträge zu Stande kommen: zwischen Oesterreich und Frankreich, zwischen Frankreich und Sardinien und zwischen Oesterreich und Sardinien. Die Hauptsache sei, daß Sardinien dem Verlangen Frankreichs sich endlich gefügt habe, sowohl in Bezug auf den Eintritt in die italienische Conföderation, als in Bezug auf die Anerkennung der legitimen Dynastien in den drei Herzogthümern und auf die Herstellung eines guten Verhältnisses mit dem päpstlichen Stuhl. Der europäische Congreß sei nicht nur an dem Widerstreben Oesterreichs, sondern auch an der Rücksicht auf den Papst gescheitert, dem man nicht zumuthen könne, drei akatholische Mächte zum Schiedsrichter über das Maß der im Kirchenstaat einzuführenden Reformen anzuerkennen. Dagegen werde nach dem Friedensschlusse ein italienischer Congreß folgen. Der Erfolg desselben hänge von dem Zusammengehen Frankreichs und Oesterreichs ab, wie überhaupt dieses Zusammengehen, und nicht ein Krieg Frankreichs mit England oder Preußen, die große Frage der nächsten Zukunft sei.

Deutschland.

*† **Aus der Vorderpfalz**, 9. August. Die Hitze und Trockene dauert bei uns anhaltend fort und erregt immer wachsende Besorgniß bezüglich des Ertrages der Spätjahrsgewächse. Kartoffeln, Gemüse, Futterkräuter ꝛc. leiden ungemein, Rüben mangeln durchgängig und die Tabaksfelder bieten größtentheils einen bejammernswerthen Anblick dar. Selbst viele Bäume sterben ab. Gewitter, die im Elsaß und Baden so großen Schaden anrichteten, kennen wir in diesem Sommer beinahe nur durch Hörensagen. Alles sehnt sich nach einem durchdringenden Regen, der den lechzenden Fluren die nöthige Erquickung und der schwülen Luft eine wohlthätige Abkühlung brächte.

Eine Correspondenz der Allg. Ztg. aus Germersheim bekämpft das Project einer Befestigung Ludwigshafen-Mannheims als unnöthig, da Germersheim völlig genüge. Ersteres decke die strategisch unwichtigere Neckarlinie, die aber in ihrer größeren Länge mehr durch Germersheim geschützt werde. Von Germersheim sei ferner über Bruchsal das Donauthal und Ulm schneller zu erreichen als von jedem anderen Punkte der Rheinlinie. Werde dasselbe mit Bruchsal und Neustadt durch eine Eisenbahn verbunden, dann sei es der wichtigste strategische Punkt zwischen Straßburg und Mainz. Die Wichtigkeit des Platzes sei auch daraus zu erkennen, daß außer der Besatzung zwischen dem Gürtel der 12 Vorvesten und der Hauptumfassung 20,000 Mann lagern könnten.

München, 6. August. Frhr. v. Lerchenfeld äußert sich in seinem Referate ferner über die Militärverwaltung Bayerns: Kein Staat in Europa habe eine so unverhältnißmäßig große Formation der stehenden Stämme, keiner ein so zahlreiches Heer, denn nirgends erreicht die Ziffer des stehenden Heeres auch nur 2 pCt., wie dieß bei uns schon seit Jahren der Fall sei, und selbst die Zahl des preußischen Heeres, mit Inbegriff der Landwehr ersten Aufgebots, mit Inbegriff aller Besatzungstruppen, Ersatzbataillone u. s. w. ist nicht höher als 430,000 Mann, oder $2\frac{1}{2}$ pCt. der Bevölkerung, d. h. etwa eben so viel, als nach der letzten außerordentlichen Aushebung der Gesammtbestand des bayerischen Heeres an Linientruppen beträgt. Nach dem bisherigen Stande der Dinge liegt die Bestimmung des Heeres lediglich in der Hand des Kriegsministers, eine Anomalie, die in keinem andern constitutionellen Staate besteht. Ueberall ist eine Betheiligung der Landesvertretung, sei es durch Bestimmung der Maximalstärke des Heeres, sei es — was die Regel bildet — durch Bestimmung der Zahl der jährlich auszuhebenden Mannschaft, eingeführt. Nur Bayern mache eine Ausnahme, und hier sei der Grund zu finden, warum für Vermehrung des Inventars der Armee, um der übergroßen Formation nicht entsagen zu müssen, so wenig geschehen sei. „Bayern's Kammern haben niemals gemarktet, wo es des Landes Wohl galt; sie würden es am wenigsten da thun, wo nebst den allgemeinen Interessen des Ganzen noch das Wohl und Wehe jeder einzelnen Familie, die Blüthe der Jugend auf dem Spiele steht. Würde der Kammer ein Einfluß auf jene Frage eingeräumt, hätte sie die Gewißheit, daß die erhöhten Beträge für die wirklichen Bedürfnisse des Heeres, für Waffen und Ausrüstung, für Kasernbauten, für Verbesserung der Lage von Unteroffizieren und Soldaten und nicht für übermäßige Cadres, für glänzende Ausrüstung kostspieliger Waffengattungen, für erschöpfende Präsenzerhöhung verwendet würden, die nur dem Ackerbau und Gewerbe fleißige Hände entziehen, so würde auch das regelmäßige Militärbudget reichlicher bewilliget werden, und Zustände, wie wir sie früher zu beklagen hatten, würden sich nicht wiederholen. .... Die nächsten Monate werden voraussichtlich eine politische Entscheidung bringen: Europa kann in diesem Zustande peinigender Ungewißheit nicht lange verharren; so lange in guter Rüstung zuzuwarten, ist dringendes Gebot der Vorsicht; also keine Verringerung des Pferdestandes bei der Reiterei und Feldartillerie, wogegen Beurlaubung nicht nur der Gemeinen, sondern möglichst auch der Offiziere und Unteroffiziere...." In das Protokoll des Ausschusses legte schließlich der Kriegsminister die Erklärung nieder, daß die aufgestellten Postulate und Voranschläge auf der Ueberzeugung ihrer Nothwendigkeit beruhten, daß er zwar sorgfältig bemüht sein werde, mit den gebotenen Mitteln die als unabweislich nothwendig erkannten Zwecke zu erreichen, daß er jedoch für den Fall, daß die bewilligten Mittel als unzureichend sich erweisen sollten, die Verantwortlichkeit hiefür dahin verweise, von wo die Schwächung derselben bewirkt worden sei.

München, 6. Aug. In Betreff der Revision der Entwürfe des Strafgesetzbuches und der andern Vorlagen, welche die Staatsregierung den Gesetzgebungs-Ausschüssen der Kammern machen wird, vernimmt man aus sicherer Quelle, daß dieselben vor Ablauf dieses Jahres beendet sein wird und deßhalb die Staatsregierung die Absicht hat, die Gesetzgebungs-Ausschüsse auf Anfangs Januar 1860 einzuberufen.

Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten war heute Vormittag versammelt, um sich zu constituiren. Derselbe wählte, wie früher, den Hrn. Grafen v. Hegnenberg zu seinem Vorstand und Hrn. Dr. Barth zu seinem Secretär. (N. C.)

München, 6. Aug. Hr. Brater erklärt in der von ihm herausgegebenen „Bayerischen Wochenschrift", jene Nachricht, durch welche er veranlaßt wurde, bei der Adreßdebatte von einer Vertheidigung der preußischen Politik abzustehen, sei ihm nicht aus Berlin, sondern aus dem Süden von einem ganz zuverlässigen Mann zugekommen, der erfahren haben wollte, daß in Berlin ein Ministerwechsel und damit eine entschiedene Hinwendung Preußens zu Frankreich unmittelbar bevorstehe. Die Nachricht habe sich aber nicht bestätigt.

München, 7. Aug. Die in München zu erbauende neue Kaserne wird auf das Marsfeld zu stehen kommen, sohin auf Grund und Boden, welcher bereits Eigenthum des Militär-Aerars ist, das projectirte neue Zeughaus oder richtiger gesagt Zeug-Depot dagegen wird wohl seinen Platz in der neuen Maximiliansstraße, an der Stelle des bisherigen alten Zeughauses, erhalten. — Die 10 bayerischen Cavalerieregimenter und 4 Batterien reitender Artillerie, welche bisher in Schwaben in verschiedenen Ortschaften in Cantonnirungen lagen, haben am 11. auf dem berühmten Lechfelde eine Beiwacht zu beziehen und bis zum 18. dort zu verbleiben. Während dieses Zeitraums sind von sämmtlichen Regimentern — über 6000 Reiter und 48 Geschütze — mehrere größere Manöver auszuführen, welchen wahrscheinlich auch Se. Maj. der König beiwohnen wird. Es ist die größte Cavalerievereinigung, die seit vielen Jahren in Bayern stattgefunden hat. (B. Bl.)

München, 9. Aug. Die Kammer der Abgeordneten hat in der heutigen Sitzung den Antrag Völks, die Regierung möge auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über Bundesreform wirken, um die Schöpfung einer starken Centralgewalt mit Volksvertretung zu erzielen, an den Ausschuß zur Vorberathung überwiesen. (Frkf. Pstztg.)

Augsburg. Die Allg. Ztg. liefert folgenden Beitrag zu den Motiven der Schleinitz'schen Politik: „Ein preußischer Professor der Geschichte (v. Sybel in München), der in Süddeutschland eine neue Heimath gefunden, und ein so eifriger Gothaer ist, daß er lieber unter einer französischen als einer österreichischen Regierung leben will, erklärte uns, nachdem er sich in Berlin von dem Wesen der Schleinitz'schen Politik unterrichtet hatte und uns für sie gewinnen wollte, daß eben aus der Unmöglichkeit, den Krieg in Italien zu Ende zu führen, die Schwächung beider Kämpfenden mit Sicherheit erfolgen müsse. So würde Preußen des äußern Feindes und des innern Nebenbuhlers ohne Kampf ledig. Es brauche bloß zuzuwarten, beide würden sich verbluten, und Preußen fiele dann von selbst die Hegemonie in Deutschland mit einer mächtigen Stellung als europäische Großmacht und zwar ohne alle Opfer zu."

Würzburg, 8. Aug. Vorgestern wurde zum Rector der hiesigen Universität für 1859/60 Hr. Professor Edel gewählt. (Würzb. J.)

Frankfurt, 9. Aug. Dem entschiedenen Einschreiten der Militär- und Civilbehörden und ihren umsichtigen Vorkehrungen ist es zu verdanken, daß seit gestern Nachmittag die Militärexcesse aufgehört haben und die Ruhe und Sicherheit auf den Straßen wieder hergestellt ist. (Frkf. Pstztg.)

Karlsruhe, 8. Aug. Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr kam die erste Abtheilung der aus Frankreich zurückkehrenden österreichischen Kriegsgefangenen, etwa 500 Mann stark, hier durch. Fortan werden bis zum 15. d. M. täglich Transporte in der Stärke von 1200 bis 1400 Mann, zusammen etwa 10,000 Mann, hier durchkommen. (Khr. Z.)

Mannheim, 8. Aug. Ein vor wenigen Tagen dahier stattgehabtes Duell macht viel von sich reden, weil es auf politische Ursachen zurückgeführt wird. Ein der hiesigen Garnison angehöriger Lieutenant, früher Student, wurde in Heidelberg von einem Studirenden aus Preußen gröblich insultirt. Eine Herausforderung auf Säbel war die Folge. Das Duell ging, wie man hört, mit Billigung des Offiziercorps vor sich, und hatte den Ausgang, daß der Student einen furchtbaren Hieb über das Gesicht empfing. Der Offizier blieb unverletzt. (Schw. M.)

Mannheim, 9. Aug. Die gestrige Production der Capelle des k. k. österreichischen 1. Jägerbataillons auf dem hiesigen Bockkeller war sehr zahlreich besucht und wurden die meisterhaft vorgetragenen Piecen mit vielem Applaus aufgenommen. Während des Concerts besuchte Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor, jüngster Bruder Se. Maj. des Kaisers, welcher unter dem Namen eines Grafen v. Lubereck incognito reist, den Keller. (Mh. J.)

Freiburg, 4. Aug. Heute Mittag gegen 12 Uhr hatten wir hier ein heftiges Hagelwetter. Man nimmt an, daß von den Trauben etwa ein Fünftel vernichtet worden sei. (Schwb. M.)

Aus Mecklenburg, 5. Aug. In einigen, glücklicherweise bisher noch wenigen Städten und Dörfern Mecklenburgs ist die asiatische Cholera ausgebrochen, und tritt mit großer Heftigkeit auf. Oft in 4 bis 5 Stunden sind die von der Krankheit ergriffenen Personen schon Leichen, und es sind einzelne Rittergüter, in denen kaum noch Gesunde vorhanden waren, um die Todten, so schnell es die Umstände erfordern, zu begraben. Die Erntearbeiten können in einigen Dorfschaften nicht mehr fortgesetzt werden, da es an Arbeitern fehlt, indem 60 bis 70 Kranke zugleich von dem Uebel ergriffen wurden. Auch in Hamburg wüthet die Cholera sehr stark, und soll täglich an 60 bis 70 Opfer fordern. (A. Z.)

Berlin, 9. Aug. Heute Morgen ist der König von einem leichten Schlaganfall betroffen worden, der jedoch zu keiner ernstlichen Besorgniß Anlaß gibt. Der Kreuzztg. zufolge war der König bereits vorgestern Abend von einem Unwohlsein befallen worden, das einen Aderlaß nöthig machte.

Wien, 6. Aug. Alle Tagesgespräche drehen sich hier fast ausschließlich um nichts als um Ministerwechsel und Reformen. Der Rücktritt Bach's vom Ministerium des Innern wird als gewiß angenommen und wichtige Erlasse sollen, wie es heißt, am 18. August, dem 29. Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, oder schon einige Tage vorher veröffentlicht werden. Für Ungarn soll ein eigenes Statut geschaffen werden und Se. Maj. der Kaiser deßhalb mit dem Grafen Apponyi fleißig conferiren. (Kreuzztg.)

Wien, 7. Aug. Der griechisch-nichtunirte Bischof der Bukowina, Eugen Harkmann, und sein Consistorium haben dem Kaiser aus dem Bukowiner Religionsfond eine Million Gulden zur Bestreitung der Kriegskosten angeboten. Wie die Wiener Ztg. meldet, hat der Kaiser mit allerh. Handschreiben die patriotische Gabe angenommen. Dasselbe Blatt veröffentlicht täglich lange Verzeichnisse von Unteroffizieren, Soldaten 2c., denen für Tapferkeit vor dem Feinde Auszeichnungen verliehen wurden.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Aug. Der „Moniteur" meldet aus Zürich, daß am 6. daselbst Baron v. Bourqueney, sowie die österreichischen und sardinischen Bevollmächtigten eingetroffen waren. Am 8. wurde Marquis v. Banneville erwartet, nach dessen Ankunft die Bevollmächtigten sofort zu einer Conferenz zusammentreten sollten.

Ein Besuch nach dem Lager von St. Maur, sagt der Pariser Correspondent des Herald, wo ungefähr 30,000 Mann unter Zelten liegen, ist der Lieblingsausflug des Tages. Nichts geht über die Artigkeit, mit der Offiziere und Soldaten den Besucher umherführen, aber die Soldaten selbst, und nicht die Zelte, sind der Anziehungspunkt. Die meisten sehen gut aus; die Gesichter vom Sonnenbrand geschwärzt, aber die Uniformen ganz in Fetzen und so geflickt, daß einem Kamaschenhelden davor die Haare zu Berge stehen würden. Die Cravate, die kein ganz so furchtbares Folterwerkzeug wie die englische ist, gehört zur vorschriftmäßigen Uniform der Linie; allein ich bemerkte, daß die Leute sie in der Regel abgeworfen haben und in allerhand buntfarbigen Halstüchern prunken, die ihnen ein freies und malerisches Ansehen geben. Einige haben indeß furchtbar von Strapatzen gelitten. Sie sehen gealtert, abgezehrt und blaßgrün aus, und scheinen mehr ins Spital als ins Feld zu taugen. Offiziere und Soldaten sprechen in den bittersten Ausdrücken von den Italienern, die, wie sie behaupten, ihnen gegenüber sich eher als Feinde, denn als Alliirte benahmen, sie unbarmherzig rupften und große Lauheit für die Sache zeigten. Als ich einem Offizier einwarf, daß die Italiener nichts desto weniger brav ins Feuer gingen, erwiederte er: „Parbleu, ils sont tous fumistes" (sie sind ja alle Kaminkehrer). Von den Oesterreichern sprechen sie durch die Bank mit großer Achtung: prächtige Soldaten, nur zu langsam.

Schweiz.

Zürich, 8. Aug. Die fremden Gesandten haben gestern Abend dem zürcherischen Regierungspräsidenten ihre Aufwartung gemacht. Die HH. v. Bourqueney und Desambrois hatten eine lange Conferenz. (Fr. J.)

Zürich, 9. August. Die Bevollmächtigten hatten gestern Nachmittag eine anderthalbstündige Conferenz im Hotel Baur,

das sie als Conferenzlocal gewählt haben. Die Unterzeichnung des Vertrags dagegen wird auf dem Rathhaus stattfinden. (Fr. J.)

Italien.

Turin, 8. Aug. Die in Folge des Ministerwechsels nothwendig gewordenen Neuwahlen von Deputirten sind sämmtlich ministeriell ausgefallen. Ratazzi ist in Alessandria, Garibaldi in Stradella gewählt worden. (Frkf. Pstztg.)

England.

London, 6. Aug. Der Sprecher des Unterhauses hat es wieder einmal für zweckmäßig erachtet, von seiner Gewalt Gebrauch zu machen, und ließ auf ein Unterhausmitglied fahnden, das in einen Wahlprüfungsausschuß gewählt worden, und, ohne um Urlaub nachzusuchen, auf Reisen gegangen war. Der Delinquent ist Oberst Greville. Zu Dublin wurde er auf Befehl des Sergeant at Arms verhaftet und ohne Verzug hierher geschickt. Nachdem er sich vor dem Hause wegen seiner Desertion entschuldigt hatte, wurde er verurtheilt, die Kosten seiner Arrestation mit hundertfachen Zinsen heimzuzahlen; denn, berühmt wie die Rechnungen der englischen Advocaten und Gastwirthe sind, verschwinden sie doch alle in Nichts gegen die Rechnungen des Sergeant at Arms. — Die Arbeitseinstellung der Londoner Gasarbeiter ist zu Ende, nachdem sich diese der Macht der Umstände gebeugt haben, dagegen scheint die Arbeitseinstellung auf den Bauplätzen allgemein werden zu wollen. Die Bauunternehmer haben sich dahin geeinigt, keinen Arbeiter zu beschäftigen, der sich nicht in einem Documente verpflichtet, aus den bestehenden Arbeitervereinen auszutreten, und die Arbeiter ihrerseits sind entschlossen, diesem Ansinnen nicht zu willfahren. (E. C.)

London, 8. Aug. Der gestrige „Observer" versichert, daß von Seiten Oesterreichs und der päpstlichen Regierung fortwährend gegen das Zustandekommen eines Congresses agitirt werde, bezweifelt jedoch, daß die Lösung der Schwierigkeiten in der italienischen Frage ohne denselben möglich sei. — Der Großfürst Konstantin ist auf der Insel Wight eingetroffen. (Preuß. Ztg.)

London, 9. Aug. Elcho begründet seine Motion; die Theilnahme Englands an einem Congresse sei gegen das Interesse Italiens und führe blos Complicationen herbei. Horsmann unterstützt die Motion. Kinglake schlägt in einem Amendement vor, daß die Kammer vorläufig über die Frage keine Ansicht ausspreche. Normanby fordert die Mittheilung des englischen Friedensprojects vor dem Frieden von Villafranca. Wodehouse antwortet ihm, die Mittheilung Englands an Oesterreich enthielt gewisse Vorschläge, über welche England keine Meinung ausdrückte; er verweigerte die Mittheilung der verlangten Papiere und lehnte die Discussion über die Politik der Mächte ab. Gladstone sprach gegen Elcho's Antrag und wünschte, daß Oesterreich stark bleibe, Oesterreich sei aber blos stark ohne die italienischen Besitzungen (wirklich?). Es wäre unweise von der Regierung, in der Gegenwart an einem Congresse Theil zu nehmen, man solle einen Congreß erst halten, wenn die Umstände günstig sind. Russel sagt, er beabsichtigte nicht, am Congresse wegen der Details des Friedens von Villafranca Theil zu nehmen; England wurde nicht zu solchem Congresse eingeladen und er könne nicht sagen, ob England dem Congresse beitreten werde. Schließlich verwirft die Kammer Elcho's Antrag. (Fr.Hdlsz.)

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 8. August c. wurde das Stadtrathsmitglied Peter August Michel zum zweiten Adjunkten der Stadt Annweiler ernannt.

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer**, 9. August. Weizen 4 fl. 47 kr., gef. 6 kr.; Korn 3 fl. 48 kr., gest. 11 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr., gef 15 kr.; Spelz 3 fl. 9 kr., gef. 1 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 34 kr., gef. 4 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 9 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 12 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 9. August. per Centner: Weizen 5 fl. 8 kr., gest. 11 kr.; Korn 3 fl. 42 kr., gest. 1 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 40 kr., gest. 1 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr. gest. 15 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr., gef. 15 kr.; Erbsen — fl. — kr., gef. kr.; Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen fl. — kr., gef. — kr. 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr., gef. — kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 10 kr. gest. — kr.; Kilogr. Weißbrod 9 kr., gest. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3517] Donnerstag den 3. November 1859, des Vormittags 11 Uhr, zu Höringen im Versteigerungslokale; wird durch den gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Krieger in Winnweiler, auf Anstehen von Catharine Rubel, ledig und ohne Gewerbe zu Höringen wohnhaft, handelnd eignen Namens und als Vertreter ihres minderjährigen unehelichen Sohnes Philipp Rubel, welche den k. Advokaten Stockinger am k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ihrem Anwalte aufgestellt hat, gegen 1. Philipp Balzer, Ackerer, in Höringen wohnhaft, früher Soldat, als Schuldner, und 2. Johann Georg Balzer, Ackerer, allda wohnhaft, als dritten Besitzer, zur öffentlichen Zwangsversteigerung nachbezeichneten, im Banne von Höringen gelegenen Immöbels geschritten werden, nämlich:

Ohngefähr 1 Tagwerk 92 Dezimalen Ackerfeld.

Dieses Grundstück wird als Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv, und findet kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung des zu versteigernden Güterstücks und die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 8. August 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

F. Stockinger.

Jagdverpachtung.

[3518½] Mittwoch den 24. dieses Mts., Morgens 9 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau dahier, wird die Feldjagd auf dem Banne von Becherbach in einen 5jährigen Pachtbestand meistbietend vergeben.

Becherbach, 6. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Reidenbach.

[3519] Lehmann's **Chronik der Stadt Speyer** von Fuchs 1711, sowie B. Baillot's **Violinschule** ist bei Buchbinder Berthold hier zu kaufen.

[3520] Bei dem Unterzeichneten können drei gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Dürkheim, den 8. August 1859.

Jacob Haffner, Pflästerer.

Bekanntmachung.

(Lieferungen für die Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal betreffend.)

[3436²/₃] Als muthmaßlicher Bedarf der Anstalt, während des Etatsjahrs 1859/60, soll die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände, im Soumissionswege vergeben werden:

45000 Kilogr. Schwing- und Weizenmehl,
40000 „ Kornmehl,
1500 „ Spelzengries,
1500 „ gerollte Gerste,
1500 „ geschälte Hirse,
30 Hectoliter gebrochene Erbsen,
30 „ Linsen,
30 „ weiße Bohnen, und
700 Kilogr. Lampenöl.

Die deßfallsigen Bedingungen können täglich auf der Kanzlei der königl. Verwaltung eingesehen, und die Soumissionen spätestens bis zum 25. dieses Monats, portofrei hieher eingesendet werden.

Frankenthal, am 1. August 1859.

Die Königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz:
Watzke.

Jahrmarkt in Edenkoben.

[3522] Der diesjährige Lorenzi-Markt wird nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 14., 15. und 16. dieses Monats, dahier abgehalten.

Edenkoben, den 8. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Fr. Völler.

Jahrmarkt in Edenkoben.

[3523] Am bevorstehenden Jahrmarkt am 14., 15. und 16. dieses Monats findet bei dem Unterzeichneten an den beiden ersten Tagen Tanzmusik, am dritten Tage Militärmusik im Garten und des Abends ein Ball im Saale statt.

Wozu derselbe höflichst einladet.

Edenkoben, den 8. August 1859.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum Schaaf.

[3404³/₄] Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem Tabaksgeschäfte en gros, in meinem neu erbauten Hause, dem Bierkeller von Hrn. Ch. Sick gegenüber auch ein Tabaksgeschäft en detail eröffnet habe, in welchem ich ein Lager von allen Sorten Cigarren, von den feinsten importirten bis zu den geringsten Sorten unterhalten werde. Nebstdem sind bei mir alle Sorten Rauch- und Schnupftabake in bester Qualität zu finden. Indem ich dieses einem geehrten Publicum mittheile, empfehle ich mich bei Bedarf auf das beste.

G. W. Pfaff in Speyer.

[3454²/₂] Eine Wittwe wünscht junge Leute, die das Gymnasium oder die lateinische Schule zu Zweibrücken besuchen wollen, in Kost und Logis zu nehmen. Nähere Auskunft darüber zu geben, ist Herr Professor Butters in Zweibrücken bereit.

[3385³/₃] Ein junger Mann, der mehrere Jahre als zweiter Clerc bei einem k. Notär gearbeitet und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht auf einem Bureau eines k. Notärs, Anwalts oder Huissiers, wo er gleich eintreten könnte, placirt zu werden. Das Nähere bei der Expedition dss. Blattes.

Wichtig für Haushaltungen.

Verzinntes gußeisernes Kochgeschirr



von

Georg Gutbrod in Stuttgart.



[2524] Dieses Geschirr, das in England schon längere Zeit allgemein im Gebrauche ist, zeichnet sich durch seine solide und dauerhafte Verzinnung aus und vereinigt mit der weitaus größeren Wohlfeilheit alle Vortheile des kupfernen Kochgeschirres.

Niederlagen dieses Artikels sind in

Dürkheim bei **Ph. J. Schaaf**, Kandel bei **J. Rolle**.
Frankenthal bei **Marcus Marum**, Landau bei **Christoph Ufer**,
Germersheim bei **Jac. Heß**, Pirmasens bei **Carl Hartneck**,
Homburg bei **W. Simon**, Speyer bei **Ph. Leonhardt**,
Kaiserslautern bei **Gebr. Böcking**, Zweibrücken bei **Lucian Guggenheim**.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[2994¹⁶] in Ludwigshafen am Rhein.

Für Auswanderer und Reisende nach Nordamerika.

Die Generalagentur von Carl Sieber in Würzburg

bringt hiermit zur Anzeige und besonderen Beachtung, daß die neuen schönen

Post-Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremen, New-York & Weser

zwischen **Bremen-New-York** eventuell Southampton anlaufend, zur Expedition wie folgt festgesetzt sind:

D. „Weser" Capt. J. H. Gätjen am Sonnabend den 20. August,
D. „New-York" „ H. J. v. Santen am „ „ 3. September,
D. „Bremen" „ H. Wessels „ „ „ 1. October.

Durch die bedeutende Ermäßigung der Preise besonders im Zwischendeck für diese Dampfer ist nun jedermann Gelegenheit gegeben, diese schnelle und schöne Expedition zu benützen und sind die Preise dafür nun folgende:

I. Cajüte	280 fl.	für eine erwachsene Person,	140 fl.	für ein Kind unter 10 Jahren,
II. „	180 fl.	„ „ „ „	90 fl.	„ „ „ „ „ 10 „
Zwischendeck	90 fl.	„ „ „ „	60 fl.	„ „ „ „ „ 10 „

einschließlich vollständiger Beköstigung zur See. Säuglinge unter einem Jahre zahlen auf allen Plätzen nur 6 fl. rhein.

Zu Accordabschlüssen für diese Dampfer und nähere Auskunft hält sich bestens empfohlen die General-Agentur in Würzburg und deren Agenten die Herren:

F. C. Spitzer in Speyer. **C. L. Ott** in Zweibrücken. [1484⁵/₉]
Franz Jos. Müller in Kaiserslautern. **Hch. Dörr** in Annweiler.
F. Paucera in Neustadt a. d. H. **Jakob Schmitt** in Odernheim a. Gl.
Hch. Hauber in Kirchheimbolanden. **Johann Fuchs**, Geschäftsmann in Landau
J. Haas, k. Posterpediter in Obermoschel.

The Vanderbilt European Line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffslinie

zwischen Havre und Newyork.

Die nächsten Abfahrten dieser Postdampfboote von Havre sind:

Ariel Capt. Wilson Mittwoch 17. August.
Ocean Queen „ Seabury Mittwoch 31. „
Vanderbilt „ Lefebre Mittwoch 14 September.
Ariel „ Wilson Mittwoch 28. „
Ocean Queen „ Seabury Mittwoch 12. October.

Nähere Auskunft ertheilen

in Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Paris **Albert N. Chrystie** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann**, Centralbureau,
„ Ludwigshafen **Carl Huss**, Hauptagent,

und die Herrn Agenten

in Bellheim C. Müller, in Kaiserslautern Geb. Raab,
„ Kusel C. L. Blitt, „ Kirchheimbolanden Ch. Avril,
„ Dürkheim J. Cron, „ Obermoschel Julius Landsberg,
„ Frankenthal G. P. Goldmann, „ Pirmasens Fr. Theobald,
„ Grünstadt Chr. Butterfaß, „ Speyer Louis Merdle,
„ Homburg Jac. Köbig, „ Zweibrücken L. C. Wenk.
„ Ingenheim J. Dannhäuser, [3413⁴/₇]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 186. Speyer, Donnerstag 11. August **1859.**

Deutschland.

München, 7. Aug. Der 5. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hielt gestern eine Sitzung, in welcher eine Vorstellung der Gemeinden Langeringen, Schwabmünchen u. s. w., von dem Abg. Paur angeeignet, berathen und beschlossen wurde, dieselbe als formell und materiell zulässig zu erklären und, der gestellten Bitte entsprechend, den k. Ministern des Innern und des Kriegs zur möglichsten Berücksichtigung und baldigen Abhilfe zu überreichen. Die fraglichen Gemeinden setzen auseinander, in welch' hohem Maße sie durch die Cantonirung von drei Cürassier-Regimentern deßhalb beschwert seien, weil sie die Fourage für diese Cantonirung zu liefern haben. Nachdem die einzelnen Gemeindeglieder zu unvermögend seien, die Fourage aufzubringen, habe man zur Herbeischaffung die Gemeinden als solche angewiesen, und da die für 1859 festgesetzte Vergütung für Hafer um ein Drittheil unter dem wahren Preise stehe, so sei bei Fortdauer der Cantonirung eine große Beschädigung dieser Gemeinden zu befürchten. — Die bereits erwähnte Interpellation des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld lautet in ihren wesentlichen Stellen: „Eben beginnt die Gewerbsthätigkeit sich von den Leiden zu erholen, welche ihr die Handelskrisis des vorigen Jahres und unmittelbar darauf die drohenden politischen Ereignisse auferlegten, und schon scheint sie neuerdings in ihren wichtigsten Zweigen bedroht. . . . Die Nachricht, daß Preußen bei der nächsten Zollvereins-Conferenz die Herabsetzung der Eingangszölle auf indischen Rohzucker, auf Roheisen und Baumwolle beantragen werde, setzt drei wichtige Industriezweige, deren Blüthe den Wohlstand zahlreicher Bevölkerungen im Zollvereine bedingt, in die lebhafteste Besorgniß — stellt ihre ganze Existenz in Frage. Das Bestreben der k. preußischen Regierung, die Theorie des sogenannten Freihandelssystems auf jede Weise zu fördern, verleiht jenen Gerüchten leider nur allzu große Wahrscheinlichkeit. Eine Herabsetzung unserer Eisenzölle wird eine der hoffnungsvollsten Industrien Deutschlands, die eher des Schutzes bedürfte, völlig der erdrückenden Concurrenz Englands Preis geben, dessen Eisen-Industrie, gestützt auf ungeheuere Capitalien, die deutsche durch alle Mittel und Wege zu Grunde zu richten trachtet; ganz eben so verhält es sich mit unsern Spinnereien, welche die natürliche Grundlage unserer Webereien bilden, und welches Interesse kann Deutschland haben, seine blühende Runkelrübenzuckerproduction, die eben erst von einer Steuererhöhung von 50 pCt. betroffen wurde, nun abermals zu benachtheiligen, zu Gunsten des englischen und holländischen Colonialzuckers? England mag ein Interesse haben, diese Maßregeln zu bevorworten; es macht — wie anderwärts Freiheit nicht zum eigenen Gebrauche, sondern nur zur Ausfuhr fabricirt wird — Freihandelssysteme, die es bei sich daheim nur in den Artikeln anwendet, in denen es keine Concurrenz fürchtet oder in denen es nie concurriren zu können voraussieht. . . . Ich erlaube mir daher die Frage: Wird die k. Staatsregierung einem bei der nächsten Zollconferenz etwa gestellt werdenden Antrage auf Herabsetzung der Eingangszölle auf indischen Rohzucker, auf Roheisen und auf Baumwollengarn zustimmen?" (N. C.)

München, 9. Aug. (4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident: Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux. Am Ministertisch die Herren: Frhr. v. Schrenk, v. Neumayr, v. Pfeufer, Lüder, v. Zwehl, Frhr. v. Mulzer, Generalmajor v. Spieß, Ministerialrath v. Wolf u. s. w. — Für den ausgetretenen geistl. Rath Baader wird dessen Ersatzmann, Herr Gastwirth Zierer von Greding, auf die Verfassung beeidigt. — Frhr. v. Lerchenfeld motivirt sodann seine Interpellation (s. oben). — Hr. Staatsminister Frhr. v. Schrenk antwortet hierauf, daß bei der am 5. vor. Mts. in Augsburg begonnenen Zollconferenz von Preußen ein Antrag auf Herabsetzung der Eingangszölle weder auf indischen Rohzucker, noch auf Baumwollengarn eingebracht wurde; von anderer Seite sei indessen ein derartiger Antrag in Bezug auf Baumwollengarn gestellt worden. Preußen habe bei gegenwärtiger Conferenz wohl den Antrag auf Herabsetzung des Eingangszolles auf Roheisen gestellt, die kgl. bayerische Regierung habe aber früher schon die Aenderung der betreffenden Ansätze abgelehnt und wird diesen Gedanken auch jetzt festhalten, ohne, so lange die Verhandlungen schweben, im Voraus schon bindende Auskunft geben zu können. — Nach erstatteter Anzeige des Frhrn. v. Pfetten über ein vom zweiten Ausschuß erledigtes Referat kommt der mündliche Vortrag des Frhrn. v. Lerchenfeld, über den Gesetzentwurf: Einen weiteren Credit für die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres betreffend, an die Reihe. — Das Kriegsministerium hat hiefür im Ganzen 26,547,000 fl. verlangt. Der Herr Referent hat fast alle einzelne Posten abgemindert und schlägt, nachdem er die allgemeinen politischen und finanziellen Gesichtspunkte einer eingehenden Erörterung, in Uebereinstimmung mit der Majorität des Ausschusses, unterzogen, folgende Beträge zu bewilligen vor: für Pferdeankauf zur Ergänzung des Bedarfes für die Feldarmee 900,000 fl.; Ergänzung der Reit- und Zugequipagen für den Kriegsformationsstand 176,100 fl.; für Anschaffung von Reservevorräthen 240,000 fl.; Erhöhung der bisherigen ständigen Reserve an Montur- und Armatur-Lederwerksgegenständen 160,000 fl.; beschleunigte Herstellung der Bewaffnung der Infanterie mit den neuen Gewehren nach Podewils 600,000 fl.; für Armatur, Feldrequisiten und Pionnierausrüstung 160,000 fl.; Reserve an Monturmaterialbedarf 500,000 fl (diese Position wurde bedeutend abgemindert, indem der Kriegsminister zu selbem Zweck 1,536,500 fl. postulirt hatte); Mehrausgaben wegen höherer Materialpreise und Macherlöhne für die Einkleidung der einberufenen Assentirt-Unmontirten und für die Ergänzung der Reservevorräthe der Regimenter 230,000 fl.; Ergänzung der Armeevorräthe an Armatur, Feldrequisiten und Apparaten für die gegenwärtig erhöhte Stärke 308,700 fl.; Artillerie-Constructions- und Werkhölzer, Pulver, Munition und Laborirmaterial, dann Einrichtungsgegenstände in den Laboratorien und Werkstätten 1,177,900 fl.; Geschütze und Fahrzeuge 500,000 fl.; Ergänzung des Bedarfs an Munitions- und Rüstungswägen für die Feldarmee 112,000 fl.; für Reserveanschaffungen 210,000 fl.; Kaserne in München 600,000 fl.; Zeughaus in München 300,000 fl.; Erweiterung der bestehenden Kasernen in München 300,000 fl.; Kaserne in Nürnberg 100,000 fl.; Kaserne in Bamberg 80,000 fl.; Kaserne in Landshut 100,000 fl.; für den Mehrbedarf des jetzigen erhöhten Präsentstandes 3,000,000 fl.; Ausrüstungskosten der Festungen 3,197,500 fl. Darnach hat der Ausschuß die vom Kriegsminister beantragte Bedarfssumme auf 12,952,500 fl. herabgesetzt und beschlossen: „Die zur Bestreitung der Aufbringungskosten vorstehender Anlehenssumme, sowie die zur Verzinsung derselben für den Rest der Finanzperiode erforderlichen Mittel werden aus den Mehreinnahmen dieser Finanzperiode entnommen", während der Herr Referent Steuerbeischläge von je 6 kr. vom Gulden bei der Grund- und Dominikalsteuer und von je 4 kr. vom Gulden bei der Haus-, Gewerbe- und Einkommensteuer in Vorschlag gebracht hat. — Nachdem Freiherr von Lerchenfeld seinen Vortrag erstattet, und der erste Präsident, Graf von Hegnenberg-Dux, die allgemeine Discussion darüber eröffnet hatte, brachte der Abg. Dr. Völk den von 27 Kammermitgliedern unterstützten Antrag ein, dem Gesetzentwurf den Wunsch beizufügen, daß die k. Staatsregierung ihre Bemühung auf die endliche Reorganisation des deutschen Bundes und die Beschaffung einer starken Centralgewalt richten möge. Dr. Völk begründete seinen Antrag in einer längern Rede. Ueber die Frage der Zusammengehörigkeit dieses Antrags mit dem vorliegenden Gegenstand der Tagesordnung entspann sich eine sehr leb-

hafte Discussion, an welcher sich die Abgg. Dr. Nar, Dr. Barth, Dr. Schlör, Buhl, Dr. Weis, Crämer (von Doos), Bre'er, Ruland, Hirschberg, Föckerer und Advocat Paur betheiligten. Auf den Vorschlag des letztern entschied sich die Kammer dahin, den Antrag des Dr. Völk, in Anbetracht seiner Wichtigkeit, als einen selbständigen zu behandeln, und denselben, den Bestimmungen der Geschäftsordnung gemäß, an einen Ausschuß zur Begutachtung und Berichterstattung zu überweisen. Hierauf wurde in der allgemeinen Discussion des Gesetzentwurfs fortgefahren, und nachdem diese (an der, außer den Abgg. Dr. Barth und A. Müller, auch noch die Minister der Justiz und des Kriegs theilnahmen) erledigt war, zur speziellen Discussion über die einzelnen Positionen des beantragten Credits übergegangen. Bei der schließlich erfolgenden Abstimmung nahm die Kammer sämmtliche Ausschußgutachten mit überwiegender Majorität an. Der für die Bedürfnisse des Heers bewilligte Credit stellt sich sonach auf 12,952,500 fl. fest. Die Kammer fährt morgen in der Berathung über die Modalitäten der Deckung und der Bestreitung der Aufbringungskosten und Verzinsung des beantragten Credits fort. Die Sitzung schloß gegen 3 Uhr Nachmittags. (Bayer. Bl.)

Ulm, 7. Aug. Heute Mittag 1 Uhr entspann sich im Wirthshaus zum alten Hasen ein Streit zwischen einem italienischen Soldaten vom Regiment Erzherzog Albrecht und dem Wirth, der in Thätlichkeiten gegen den Italiener und seine Kameraden ausartete und zu einigen leichten Verletzungen führte. Abends schien es, als ob andere Soldaten des Bataillons sich für ihre beschädigten Kameraden revanchiren wollten; doch traten Militär- und Civilbehörden alsbald mit energischen Maßregeln ins Mittel, wodurch jeder Ruhestörung vorgebeugt wurde. (Schw. M.)

Mainz, 8. Aug. Heute verlassen uns die unter hiesigen österreichischen Besatzungstruppen befindlichen Lombarden, die in ihr Vaterland entlassen werden. (Fr. Handlsztg.)

Köln, 8 August. Der von hier aus im Namen des Vororts ergangenen Einladung gemäß wird die diesjährige (11.) General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands vom 12. bis 15. September zu Freiburg im Breisgau abgehalten werden (K. Z.)

Berlin, 9. Aug. Der König hat eine ruhige Nacht gehabt. Das Unwohlsein, zu dessen Beseitigung eine Blutentziehung stattgefunden hat, dauert zwar fort, ist jedoch gemildert und die Theilnahme des hohen Patienten eine größere als gestern. (Pr. Ztg.)

Halle, 8. August. Der durch seine archäologischen Studien bekannte Professor Dr. Roß an hiesiger Universität hat sich vorgestern in einem öffentlichen Wellenbade selbst entleibt. Seine Leiche ist bereits gestern durch Magdeburg gebracht worden, um in seiner Heimath, Neumünster bei Kiel, beigesetzt zu werden. (Kreuz-Z.)

Wien, 8. Aug. Das Abendblatt der Wiener Ztg. enthält folgende Note: „Die Conferenz in Zürich geht ihrer Eröffnung entgegen, um das in Villafranca seinen Grundzügen nach vereinbarte Friedenswerk definitiv abzuschließen. Dieser offen zu Tage liegenden Bedeutung der Zusammenkunft in Zürich gegenüber, ist es schwer zu begreifen, wie Organe der Presse nicht blos im Auslande, sondern selbst in Oesterreich Zweifel an der Ausführung oder auch an der Ausführbarkeit der Punktationen von Villafranca auszusprechen sich bewogen fühlen konnten. Durch die Unterschrift zweier Kaiser besiegelt tragen diese Friedenspräliminarien die Bürgschaft ihrer Ausführung in dem gegebenen Wort, die Bedingung ihrer Ausführbarkeit in der Macht beider Monarchen.“ (Letzteres ist vermuthlich an die Adresse von Piemont gerichtet.) Dasselbe Blatt reproducirt den früher erwähnten Artikel der „Patrie“ gegen die Politik Preußens.

Wie der „Kreuz-Zeitung“ aus **Wien** gemeldet wird, hat das österreichische Cabinet eine Erklärung an das Berliner Cabinet abgehen lassen, nach welcher es die bekannten Beschuldigungen, welche mit dem Frieden von Villafranca in Verbindung gebracht worden sind (Mainzer-Journal-Project ꝛc.), ferner nicht aufrecht erhält. Es läßt sich annehmen, daß die preußische Regierung mit dieser Art des Desaveu sich zufriedengestellt finden wird.

Triest, 6. Aug. Feldmarschall Frhr. v. Heß ist gestern Abends mit Gefolge von Venedig hier eingetroffen und hat seine Reise nach Wien fortgesetzt. (Tr. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Der Kaiser hat gestern den Fürsten von Metternich empfangen. Die Audienz währte eine Stunde. Der Fürst hatte ein Schreiben seines Souveräns einzuhändigen. (Oester. Cor.)

Der gestern erwähnte Artikel des „Constitutionnel“ aus der Feder Graniers aus Cassagnac, der an der Spitze des Blattes mit hervorragender Schrift gedruckt ist, wendet sich in vier Absätzen gegen das Project der Befestigung Antwerpens. Im ersten Absatz demonstrirt er, daß diese Befestigung eine für Belgien vollständig unnöthige Ausgabe verursache, und bemerkt: „Doch so unbegründet das Project erscheint, Einen Grund kann man ihm unterlegen und vielleicht den richtigen.“ Dieses Motiv führt er im zweiten Abschnitt näher aus. Es sei kein anderes, als den Engländern einen besseren Brückenkopf am Kanal zu schaffen, als sie bei der „resultat- und ruhmlosen“ Expedition von Walcheren im Jahr 1809 gehabt haben. „Es scheint, sagt Granier, daß die Engländer in der Voraussicht fernerer Verwicklungen auf dem Festland und belehrt durch den unglücklichen Versuch von 1809 sich bessere Chancen sichern wollen. Die Betrachtung des Kanals als Flusses und die Erhebung Antwerpens zu einem großen Brückenkopf, der den englischen Truppen die Landung und beliebige Festsetzung auf dem Continent gestattet, diese Auffassung erklärt den Plan Belgiens, theure Festungen gegen einen eingebildeten Feind zu bauen. Der Plan hat entweder diesen Grund oder keinen.“ Im dritten und vierten Abschnitt beweist Granier den Engländern und den Belgiern, wie unklug ihr Beginnen sei. Er hofft vom englischen Volke, insbesondere von der (baumwolleumwickelten) Bourgeoisie, daß es „nicht die Hand biete zu einem System continentaler Hetzereien und Einmischungen“. Während so der englische Einfluß aus dem Festland wegvotirt wird, erhält Belgien den verständlichen Wink: „Die anerkannte Neutralität schützt Belgien vor europäischen Verwicklungen und ihren Lasten, es kann keine Feinde haben. Wozu also Festungen bauen? Die Betretung einer solchen Bahn heißt: sich selbst Gefahren schaffen; denn es würde thatsächlich seine Neutralität verlieren, so bald es die Stelle einer englischen Provinz versehen würde.“ Das ist deutlich und wird in Brüssel und London wieder einiges Alpdrücken verursachen und dürfte auch in Berlin beherzigt werden. — Eine inspirirte lithographirte Correspondenz bringt heute einen förmlichen Anklageakt gegen das Berliner Cabinet und dessen „eigennützige und zweideutige Politik“. Die halboffizielle Patrie machte ihr bekanntlich schon vor mehreren Tagen den Prozeß.

Der „Courrier du Bas-Rhin“ vom 6. August schreibt, daß das Gewitter am 30. Juli 57 Gemeinden im Unterrheindepartement heimgesucht hat, und daß man bis jetzt den dadurch angerichteten Schaden auf 3 Mill. Franken schätzt.

Schweiz.

Bern, 9. Aug. Heute Mittag hat die zweite Conferenz der Bevollmächtigten stattgefunden. Der Bevollmächtigte Oesterreichs dankte für die freundliche Aufnahme des österreichischen Militärs in Zürich. (Fr. J.)

Italien.

Turin, 9. August. Linati, der Podesta von Parma, ist nach Paris gereist, um dem Kaiser Napoleon die Beschlüsse aller parmesanischen Gemeinden vorzulegen, welche den Anschluß an Sardinien verlangen. (Fr. Postz.)

Die Zurückberufung der sardinischen Commissäre aus den Herzogthümern und von Bologna soll nach einer Turiner Correspondenz der „Independance“ auf den ausdrücklichen Wunsch Frankreichs erfolgt sein. Graf Reiset hatte der sardinischen Regierung eröffnet, daß Kaiser Napoleon die Ausführung der zu Villafranca stipulirten Friedensbedingungen in Betreff der Restauration der alten Dynastien in den Herzogthümern und der Herstellung der päpstlichen Autorität in Bologna zwar nicht mit Waffengewalt durchsetzen wolle, daß er aber nichtsdestoweniger wünsche, in kürzester Frist diese Angelegenheit im Sinne des Friedens von Villafranca geordnet zu sehen. Zu diesem Zweck solle Piemont 1. seine Commissarien, den nach Parma entsendeten mit eingeschlossen, zurückberufen; 2. darauf verzichten, auf die Entschlüsse der Bevölkerung in den Herzogthümern einzuwirken; 3. die Restauration der italienischen Fürsten seinerseits begünstigen. Die beiden ersten Bedingungen wurden zugestanden; die dritte aber soll König Victor Emanuel, der „Independance“ zufolge, rundweg abgelehnt haben.

* Aus **Parma**, 8. Aug., wird gemeldet: „Der König Victor Emanuel hat bekanntlich das Mandat der sardinischen Behörden in Parma zurückgenommen. Der Gouverneur von Parma erklärte in Folge dessen den parmesanischen Municipalitäten, daß er abreisen werde; bei seiner Abreise kündigte er jedoch an, daß er die Regierung seinem Secretär Man-

fredi von Piacenza übergebe, welcher im Namen des Volkes regieren werde. Diese Maßregel hat ihrer Ungesetzlichkeit wegen einen üblen Eindruck gemacht." — Dieses zweideutige Benehmen Sardiniens geißelt der „Courrier de Lyon, welcher sich seit Beginn der italienischen Verwickelungen durch offene Sprache vortheilhaft auszeichnete, mit folgenden Worten: „Die piemontesische Regierung griff endlich zu dem Entschlusse, ihre Commissäre aus den Legationen und den Herzogthümern zurückzurufen. Besser spät als gar nicht, wie das Sprüchwort sagt, und obwohl anzunehmen ist, daß die Vorstellungen des Tuilerien-Cabinets nicht ohne Einfluß auf die endliche Bescheidung der piemontesischen Regierung waren, gratuliren wir ihr dazu. Aber Alles ist mit dieser verspäteten Maßnahme nicht gut gemacht. Die Commissäre entfernen sich, aber die von ihnen eingesetzten provisorischen Regierungen, die ernannten Beamten, die eingeführten Versammlungen bleiben und setzen das begonnene Werk fort. Die eigenen Namen verschwinden, die Männer entfernen sich, aber derselbe Geist belebt ihre Nachfolger: selbst in der Abwesenheit regieren und leiten sie noch die Angelegenheit dieser Länder. Jedenfalls erwächst daraus ein bedauerliches Vorurtheil bezüglich der Manifestationen, die entweder durch Adressen oder Wahlen demnächst auftauchen werden. Hoffentlich wird nichts schlimmeres erfolgen."

England.

London, 10. Aug. In der gestrigen Oberhaussitzung machte Lord Stratford auf die Möglichkeit baldiger Kriegsgefahr aufmerksam. Er hoffe zwar dauernden Frieden von der Züricher Conferenz, könne aber dennoch nicht den Wunsch unterdrücken, daß England gerüstet sein möge. Lord Kingstown empfahl das Conscriptionssystem für die Miliz. Lord Ripon erklärte die Einführung desselben für unmöglich und versicherte, die Regierung treffe umfassende Vertheidigungsanstalten. (Frkf. Pstztg.)

Frankfurter Börsencurse vom 10. August: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 139 P.; 4½% Max.-E.B.A. 92 P.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103½ G.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 98¾ P.; Rhein-Nahe-B. 47½, ⅛, 47 bez. u. G.; 5% bayer. Oblig. 102; 4½% ditto 98¾ G.; 4% ditto 96⅝ G; 4% ditto Ablös.-Rente 97⅛ P.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 84¾ P.; ditto 35 fl.-Loose 53½ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 896, 93—96 bez ex D.; ditto Creditactien 216 P., 215 G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 66⅝, ½, ⅜ bez.

Pistolen	fl.	9 31½-32½	Gold pr. Pf. fein	fl.	788-793
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55½-56½	5 Frankenthaler	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35½-36½	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„	5 25-26	Preuß. Thaler	„	—
20 Francsstücke	„	9 15-16	Pr. Cass.-Schein	„	1 45-¼
Engl. Souverains	„	11 32-36	Div. Cass.-Anw.	„	—

Theater in Mannheim.

Freitag, den 12. August: „Narziß." Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. Anfang **halb 7 Uhr.**

Ziehung zu München am 9. August:

26. 85. 86. 12. 62.

Nächste Ziehung zu Regensburg am 18. August.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Grib.

(Zurücknahme eines Steckbriefes.) Da der am 26. v. Mts. ausgeschriebene Georg Peter Stark, Tagner aus Herrheim, dahier eingebracht wurde, so wird der gegen ihn erlassene Steckbrief zurückgezogen.

Landau, den 5. August 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.
Schuler.

(Ausschreiben.) Die Barbara Deppert von Donsieders will am 5. d. Mts., auf dem Wege von der Biebermühle nach Donsieders von einer ihr unbekannten Person räuberisch angefallen worden sein. Dieselbe gibt an, es sei eine Mannsperson von circa 40—45 Jahren, 5—6 Schuh groß, von untersetzter Statur, mit starkem schwarzen Barte gewesen. Am Leibe trug der Thäter einen alten, blauen zerrissenen Kittel, ziemlich lang; dessen Hosen waren auf dem rechten Knie ebenfalls zerrissen; den Kopf hatte er mit einem schwarzen Filzhut bedeckt. Da ungeachtet der gepflogenen Recherchen der Thäter bisher nicht entdeckt werden konnte, so ergeht an sämmtliche Polizeibehörden und die kgl. Gendarmerie die Aufforderung, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle dem Unterzeichneten vorzuführen.

Zweibrücken, den 8. August 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:
Molitor.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

[3406 $^{2}/_{2}$] Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Fallimentsmasse des Kaufmannes Jacob Becker in Glanmünchweiler zu machen haben, werden andurch aufgefordert, solche unfehlbar und bei Vermeidung von gerichtlichen Kosten an den unterzeichneten Syndick der Fallimentsmasse, am 18. und 19. August 1859 loco Glanmünchweiler zu entrichten.

Homburg, den 27. Juli 1859.

Der Syndick:
Koebig.

Theilungs-Versteigerung.

[3525] Mittwoch 31. August 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern in der neuen Wohnung von Johann Mayer an der Eisenbahnstraße, werden durch den gerichtlich hiezu committirten kgl. Notär Böcking allda nachbeschriebene Immobilien, Kaiserslauterer Bannes, versteigert, als:

1. 11 Tagw. 8 $^{7}/_{10}$ Dez. Ackerland in 10 Parzellen;
2. 1 Tagw. 16 Dez. Wiesenland in 2 Parzellen;
3. 54 Dez. Gartenland in 2 Parzellen;
4. 2 Tagw. 16 Dez. Steinbruch;
5. 7 Dez. Wohnhaus, Stall, Hof, Schoppen und Scheuer in 2 Parzellen.

Die Betheiligten sind: 1. Barbara Benkel, Ehefrau von Heinrich Köhl, Bauunternehmer, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, sie handelnd als Miterbin ihrer verlebten Mutter Susanna Dellmuth, diese verheirathet in erster Ehe mit dem zu Stelzenberg verlebten Ackersmanne Heinrich Benkel, und in zweiter Ehe mit dem zu Kaiserslautern verlebten Baumeister Carl Conrad; 2. die Kinder und Erben des gedacht verlebten Carl Conrad aus der Ehe mit der gedacht verlebten Susanna Dellmuth, als: a) Susanna Conrad, b) Louisa Conrad, beide ledig, ohne Gewerbe; c) Carl Conrad, Bauunternehmer, und d) Georg Conrad, minderjährig, vertreten durch seinen Vormund Daniel Theobald, Schmied, und seinen Nebenvormund Philipp Werle, Schuhmacher, sämmtlich zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, 9. August 1859.

Böcking, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[3526] Montag den 22. August 1859, und wenn nöthig, an den zwei darauffolgenden Tagen, jedesmal des Morgens 9 Uhr anfangend, zu Minfeld in seiner Wohnung, läßt Herr Johann Joseph Schönlaub, Gutsbesitzer, in Minfeld wohnhaft, seine Mobilien in Eigenthum versteigern, namentlich: 2 Pferde, — 1 zehnjährigen Wallachen und 1 fünfjährige Stute —, Pferdegeschirr, 1 großen und 1 kleinen Wagen mit Heu- und Holzleitern, 2 Paar breite und 2 Paar schmale Räder, 1 großen Wagenkasten, 1 Wagenwinde, 1 Karren und 1 Kastenkarren, Ketten von verschiedener Größe und Stärke, 1 Mecanique, Radschuhe, 1 Heblade mit Zugehör, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 3 Pflüge, 1 Walze, Hacken, Spaten, Rechen, 1 Windmühle, 300 Garben Waizen, 700 Garben Korn, Dreschflegel, Siebe, große Herbstbütten, Züber, Ständer, 1 Badzuber, hanfnes und wergenes Garn, verschiedene Sorten feines, gebildetes Getüch, Tafeltücher, Servietten, Cafee-Service, Cafeetücher, feines Porzellangeschirr, zinnernes und irdenes Geschirr, verschiedene Möbel, darunter Schränke, Commode, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Bettzeug, große wollene Betteppiche, 1 großes Repstuch, Tragtücher, Bilder, 1 einläufige und 1 zweiläufige Jagdflinte, einen Granatbaum, rothe und weiße Oleander, einen Lorbeerbaum, 3 Ohm Aepfelwein, 15 bis 20 Fahrten Dung.

Kandel, den 8. August 1859.

Aus Auftrag:
Der kgl. Notär Jung.

Fässerversteigerung in Langenkandel.

[3527 $^{1}/_{3}$] Samstag den 20. August 1859, Morgens 10 Uhr, werden in dem Schulhauskeller in Langenkandel 40 Stück ovale und runde weingrüne mit Eisen gebundene Fässer, von 10 bis 50 Hectoliter, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Lieferungen

für die königl. Besserungsanstalt jugendlicher Sträflinge zu Speyer.

[3528 $^{1}/_{3}$] Als annähernder Bedarf der Anstalt für das Etatsjahr 1859/60 soll die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände im Submissionswege vergeben werden, nämlich:

1100	Kilogramm	Griesmehl,
72	„	Schwingmehl,
1350	„	Spelzengries,
650	„	gerollte Gerste,
600	Liter	Erbsen,
600	„	Linsen,
2000	Kilogr.	Kuhfleisch,
450	„	Ochsenfleisch,
400	Centner	Kartoffeln,
100	Liter	Brennöl,
50	„	Camphin,
40	Kilogr.	Talglichter,
350	Centner	Steinkohlen,
80	„	Kornstroh,
120	Kilogr.	deutsches Sohlenleder,
30	„	Rindsleder,
10	„	schwarzes Kalbleder.

Die Submissionen sind verschlossen in dem

Bureau des Unterzeichneten längstens bis 12. September nächsthin zu hinterlegen, woselbst auch die näheren Bedingungen entgegengenommen werden können.

Speyer, den 10. August 1859.

Der Verwalter der k. Besserungsanstalt:

Brantner.

Feldjagdverpachtung

Merzalben, Landcommissariat Pirmasens.

[3529] Nächsten Mittwoch den 17. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeistereilokal dahier, wird die Feldjagd auf dem Banne von Merzalben, auf die Dauer von 9 Jahren, an den Meistbietenden in Pacht vergeben.

Merzalben, den 6. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Rebholtz.

Bekanntmachung.

[3530] Donnerstag den 18. dieses Monats August, des Morgens um 10 Uhr, wird in dem Gemeindehause zu Insheim die Lieferung und der Transport von 55 Cubikmeter Granitsteinen aus den Brüchen von Albersweiler, als Deckungsmaterial der Insheimer Straßen, mittelst Minderversteigerung vergeben.

Insheim, den 8. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schultz.

Erledigung einer Waldhüterstelle im Reviere Edenkoben.

[3531] Mit dem 16. dieses Monats wird im Reviere Edenkoben eine Waldhüterstelle erledigt, womit ein Jahreslohn von 250 fl. baar verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Zeugnissen versehenen Gesuche binnen 4 Wochen bei dem unterfertigten Amte persönlich zu überreichen.

Edenkoben, den 8. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Völker.

Lager von Haarlemer Blumenzwiebeln.

[3532 1/3] Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Blumenfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich wieder ein reichhaltiges Lager von Haarlemer Blumenzwiebeln besitze.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, bei vorzüglicher Waare äußerst billige Preise (15—25 Proc. niederer als in dem vorhergehenden Jahre) stellen zu können.

Speyer, im August 1859.

C. F. Velten.

Jahrmarkt in Edenkoben.

[3533] Für den auf nächsten Sonntag, Montag und Dienstag fallenden Edenkobener Jahrmarkt bringt die Unterzeichnete ihren Gasthof in geneigte Erinnerung. An den beiden ersten Tagen Tanzmusik, am dritten ein Ball.

Edenkoben, den 9. August 1859.

Jb. Völker Wittwe,

Gastwirthin zum Pfälzer Hof.

[3534] Ein guter Badergehilfe wünscht Condition. Zu erfragen bei Bader Scheib in Göllheim.

[3520 2/3] Bei dem Unterzeichneten können drei gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Dürkheim, den 8. August 1859.

Jacob Häffner. Pflästerer.

[3316 9] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

[3492 2/3] Vorzügliche **Pianinos, Fortepianos, Flügel, Physharmoniums** und **Zithern** in reicher Auswahl zu den verschiedensten und billigsten Preisen unter Garantie für deren Güte

bei **Friedr. Mey & Co.** in Mannheim C 4 Nro. 1.

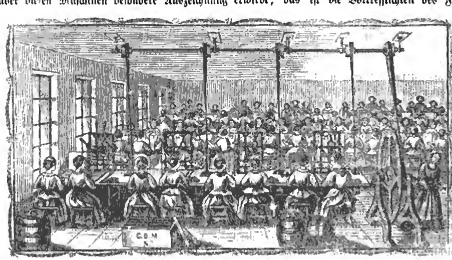
Zur Cigarren-Fabrikation.

[3535] Der Genuß der Cigarren ist nicht mehr Luxus, er ist zum Bedürfniß geworden und ihre Erzeugung bildet einen sehr beträchtlichen Faktor unserer vaterländischen Industrie, der auf drei Gebieten tief eingreifend wirkt, indem große Landstrecken für den Anbau der Tabakpflanze verwendet, Hunderttausende von Arbeitern zur Fertigung der Cigarren beschäftigt und ein weitverzweigter Handel mit denselben für Viele unberechenbare Quellen des Verdienstes eröffnet. Ein so umfassender Geschäftsbetrieb muß naturgemäß zur Vervollkommnung desselben anspornen, und so haben denn auch die Cigarren und ihre Fabrikation mancherlei Veränderungen erlitten, die nicht immer Verbesserung genannt werden konnten. Es versteht sich von selbst, daß vermehrter Bedarf eine schnellere Produktion der Cigarren erheischte, daß trotzdem die Fabrikationsmanier mit verhältnißmäßiger Wohlfeilheit im richtigen Verhältnisse bleiben mußte. Dies führte auf das Gebiet der in unserer Zeit so vortheilhaft wirkenden Mechanik. Die Maschine begann auch bei Fabrikation der Cigarren thätig einzugreifen und hat eine solche von Hirschfeld und Zander in Hamburg mannigfache Vortheile erreichbar gemacht. Wie Alles, was gemacht wird, immer neuerer Verbesserungen fähig ist, so auch diese Cigarren-Maschine.

Ein Beispiel der vortrefflichsten Verbesserungen derselben ist die in der Tabak- und Cigarren-Fabrik des Hrn. Karl Otto Müller in Nürnberg thätige. Dieselbe, aus dem vorgenannten Etablissement hervorgegangen, ist nunmehr bereits seit zwei Jahren in der Fabrik desselben aufgestellt und hatte an ihm den aufmerksamsten und einsichtsvollsten Beobachter, der jeden Mangel zu entdecken und die treffenden Verbesserungen auf das Zweckmäßigste anzubringen verstand, sowohl was die Leistungsfähigkeit der Maschine und Gestalt und Güte des Fabrikats erhöhen konnte, so daß sie etwas Ausgezeichnetes genannt zu werden verdient.

Das Gesammtwerk ist ein aus mehreren einzelnen Maschinen bestehendes und durch eine Transmission in Thätigkeit gesetztes. Die Transmission wird durch ein Treibrad getrieben, das so leicht geht, daß ein Mädchen oder ältere Frauensperson dasselbe handhabt. Es können beliebig viele einzelne Maschinen zu gleicher Zeit arbeiten, oder einzelne, je nach Bedürfniß, durch Aushängen des Maschinenriemens außer Thätigkeit gesetzt werden. Will man das Transmissionswerk nicht gebrauchen, so werden die einzelnen Maschinen durch den Fuß der Arbeiterin in Bewegung gesetzt, wie dies etwa der Dreher 2c. thut. Jede Maschine hat zwei Arbeiterinnen, die keine Kraftentwicklung nöthig haben. Der Tabak, der in Masse vorräthig links neben jeder Maschine liegt, wird von einem Mädchen oben in eine längliche Oeffnung eingeworfen, und fällt in eine aus drei Lederriemen gebildete Rinne ohne Ende, die sich stets vorwärts bewegt. Die andere Arbeiterin sitzt hinter der Maschine, aus der sich in periodischer Wiederkehr eine Lederplatte hervorschiebt, auf welche die Arbeiterin ein Tabak-Blatt legt, welches den aus der vorbezeichneten Rinne fallenden Tabak in regelmäßiger Quantität aufnimmt, und das dann durch die Lederplatte gerollt (gewickelt) als Cigarre aus der Maschine hervorgeschoben und von derselben Arbeiterin aufgenommen wird. Die ganze Arbeit geht so schnell, wenig geräuschvoll und leicht von statten, daß der Zuschauer kaum im Stande ist, den einzelnen Bewegungen zu folgen, um sie zu beobachten.

Jede einzelne Maschine liefert per Stunde 1000—1500 gute Wickeln, je nach Bedarf und Gewandtheit der Arbeiterinnen. Was aber diesen Maschinen besondere Auszeichnung erwirbt, das ist die Vortrefflichkeit des Fabrikats in jeder beliebten Façon. Die Cigarrenwickel sind viel regelmäßiger, als die mit der Hand gefertigten; jede Unreinlichkeit bei den durch die Maschine gerollten Cigarren fällt gänzlich weg. Die Decken werden geschont und die Cigarren haben einen leichten Zug und schönen, gleichmäßigen Brand.



Da eine einzelne Maschine nur einen Raum von $4\frac{1}{2}$ Fuß Länge und $3\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe einnimmt, also eine große Anzahl solcher durch eine Transmission vereinigten Maschinen nur einen kleinen Raum einnimmt, und im Hause unten oder oben, ohne den Gebäulichkeiten zu schaden, thätig sein kann, so empfiehlt sich dieselbe so wie ihr Erzeugniß, das nichts zu wünschen übrig läßt, von selbst, und hat sich Hr. Fabrikant K. O. Müller um die Verbesserung dieser Maschine und durch seine vortrefflichen Cigarren bei den Freunden dieser Erholung ein wirkliches Verdienst erworben. A.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 187. Speyer, Freitag 12. August **1859.**

Deutschland.

°°° **Zweibrücken**, 11. Aug. Am 9. Aug. beging das Zweibrücker Gymnasium das Jubiläum seines 300jährigen Bestehens. Ein Ausschuß, gebildet aus Mitgliedern des Lehrercollegiums, des Stadtrathes und des Cäcilienvereines hatte die Ordnung der Feier bestimmt. Der Cäcilienverein gab zur Vorfeier im Stadthaussaale am 8. Aug. ein Concert. Die Ouvertüre von Reissiger zum „Ahnenschatz" eröffnete es. Hierauf sprach ein Abiturient ein Gedicht zur Begrüßung der Festgäste. Es folgte eine Arie von C. Oberthür, einige Abtheilungen der „Burschenfahrten" von Otto, eine Symphonie aus C-Dur von Mozart, eine Sonate in C-Dur für Klavier und Violine von Beethoven, das Terzett „Wie, was Entsetzen" aus dem Freischützen; den Schluß machten 2 Chöre und ein Choral aus dem Oratorium Paulus.

Der eigentliche Festtag wurde Morgens durch Posaunenschall vom Thurm der Alexanderskirche begrüßt. Sodann brachten die Abgeordneten der königl. Regierung der Pfalz (Herr Regierungsdirector v. Bettinger), des königl. Consistoriums in Speyer (Herr Consistorialrath Börsch), der Gerichtshöfe in Zweibrücken (Herr Generalstaatsprocurator v. Schmitt), der Studienanstalten in Speyer und der übrigen Pfalz (Herr Lycealprofessor Fischer) ihre Glückwünsche dem Vorstande des im Gymnasial-Gebäude versammelten Lehrercollegiums dar. Von da aus ordnete sich der zahlreiche Festzug schwarzbefrackter Herren durch die mit Fahnen und Kränzen geschmückte Stadt in die Kirchen beider Confessionen. In der Alexanderskirche leitete der Kirchenchor des Herrn H. Lützel den Gottesdienst ein mit dem 98. Psalm von Mendelssohn. Die Predigt hielt Professor lic. theol. Finger. In derselben hob er nach Jesaia 51, 1 hervor, was bei der Gründung des Gymnasiums göttlicher Wille und göttliche That gewesen und daher trotz aller Veränderungen der Zeiten und deren Anforderungen Grundlage der Anstalt bleiben müsse.

Aus der Kirche bewegte sich der Festzug in den Saal, den die Gesellschaft des Casino bereitwillig zu dem Schulactus eingeräumt hatte. Hier ließ sich zuerst der Sängerchor des Gymnasiums hören. Alsdann folgte der Festvortrag des Rectors Dr. Dittmar, in welchem er die Hauptzüge zu einem Lebensbilde des Stifters, Herzogs Wolfgang, zeichnete, sodann die wechselvollen Geschicke der Stiftung überblickte und endlich einige Nutzanwendungen machte. Hieran schloß sich die Preisvertheilung und die Ueberreichung der Absolutorialzeugnisse an sämmtliche 22 Abiturienten, die mit frommen Wünschen entlassen wurden.

Zum Mittagessen versammelten sich 280 Gäste im Stadthaussaale, der unter anderm mit dem schönen Bildnisse Herzogs Wolfgang geziert war, das Maler L. Perzl für die Anstalt in Oel ausgeführt hatte. Das Essen wurde durch Toaste- und Gesänge unterbrochen, die vom Rector Dr. Dittmar verfaßt und an bekannte Melodien angepaßt waren. Sie lagen gedruckt vor. Nach dem Essen vereinigte man sich von Neuem im Kröberschen Wäldchen, wo ein reicher Kranz von Damen die Unterhaltung verschönte. Als es dunkelte, beschloß ein Fackelzug der Schüler (144 Fackeln) das Fest. Die Theilnahme war groß, der Verlauf erfreulich. Ehemalige Schüler der Anstalt von dem buntkappigen Studenten an, der zum erstenmal sich als Brandfuchs in der Heimath darstellte, bis hinauf zu den altersgrauen Häuptern, die einst 1811 als Preisträger am französischen Collège einen Lorbeerkranz sich aufs Haupt gesetzt hatten, begrüßten sich hier aus allen Theilen und Lebenskreisen der Pfalz und des benachbarten Meisenheim und Birkenfeld.

Dem Gedächtniß dieser 300jährigen Jubelfeier sind folgende zwei Schriften gewidmet: 1. Commentationes botanicae auctoribus fratribus Schultz Bipontinis. Neapoli Nemetum 1859. 2. Die achte Ausgabe von Dr. Dittmar's Umriß der Weltgeschichte. Heidelberg, Winter. 1859. Von Seiten des Gymnasiums erschienen als Festschriften: 1. Der oben erwähnte Festvortrag des Rectors Dr. Dittmar. 2. Altes und Neues aus der 300jährigen Geschichte des Zweibrücker Gymnasiums von Lic. th. Finger. 3. Lebensskizze des ersten Rectors des Zweibrücker Gymnasiums E. Tremellius von F. Butters. 4. Carmen memoriae Gymnasii bipontini CCC abhinc annis conditi dedicatum ab Joan. Dreykorn. Die drei ersten Schriften sind in Commission bei L. Kaußler in Landau und der Ertrag derselben ist zu einer Jubiläumsstiftung bestimmt. Zu einer solchen Stiftung ist bereits von einem Freunde wissenschaftlicher Bildung im Großherzogthum Baden die Summe von 100 fl. und von einem solchen in der Pfalz 5 fl. eingegangen. Möge die transparente Inschrift, die bei diesem Feste am beleuchteten Gymnasialgebäude glänzte, durando saecula vincit, sich ferner an dieser Anstalt bewähren.

München, 9. Aug. In Nachfolgendem geben wir einen ausführlicheren Bericht über die summarisch mitgetheilten Verhandlungen in der 4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. In seiner Antwort auf die Lerchenfeld'sche Interpellation erklärte Frhr. v. Schrenk ferner, die bayerische Regierung habe von jeher, wo es sich um Abänderung fehlerhafter Bestimmungen des Zollvereins handelte, dahin getrachtet, sich mehr und mehr an Oesterreich anzulehnen, und sie gedenke noch daran festzuhalten. Bezüglich des von Preußen gestellten Antrags auf Ermäßigung des Eingangszolls für Roheisen, sei Bayerns Zustimmung in Aussicht gestellt worden, wenn andererseits die drückenden Bestimmungen über Verzollung von Wein und Tabak, namentlich die sogenannten Uebergangszölle aufgehoben würden. Früher sei kein Beschluß darüber zu Stande gekommen, jetzt stünden neue Verhandlungen in Aussicht.

Hierauf beginnt die Verhandlung über den Gesetzentwurf, „einen weiteren Credit für die Bedürfnisse des Heeres betr." Referent Frhr. v. Lerchenfeld führt nochmals die Grundzüge seines gedruckten Referats durch. Hierauf erklärte der Präsident Graf Hegnenberg: Es sei ihm so eben ein von 27 Mitgliedern des Hauses unterzeichneter Antrag übergeben worden, dahin gehend, die Kammer möge ihren Beschlüssen über das gegenwärtige Gesetz den Wunsch beifügen: es wolle Sr. Majestät dem König gefallen, durch die Staatsregierung dahin wirken zu lassen, daß eine Reform der deutschen Bundesverfassung durch Schaffung einer starken Centralgewalt und Vertretung des deutschen Volkes bei ihr erstrebt werde. Die hier angeregte Frage, erklärte der Präsident weiter, stehe keineswegs außer allem Zusammenhang mit der heutigen Tagesordnung, aber sie stehe auch nicht in nothwendigem Zusammenhang mit ihr. Er eröffne daher vor allem die Discussion darüber, ob es politisch und geschäftlich zweckmäßig sei, den eingebrachten Antrag zusammen und gleichzeitig mit dem vorliegenden Gesetze zu berathen?

Abg. Dr. Völk: Als er, in Verbindung mit mehreren Anderen sich entschlossen habe, den vorliegenden Antrag einzubringen, sei er wohl des Ernstes der Sache sich bewußt gewesen; die nächste Frage, welche Präsident gestellt, dürfte indeß schon darum bejahend zu entscheiden sein, weil der Zusammenhang mit dem Gegenstande der Tagesordnung notorisch sei. Es handle sich bei dem Gesetzentwurfe darum, ob, nachdem im März dieses Jahres bereits 13 Millionen hiefür verwendet seien, nun noch weitere 27 Millionen zur Vertheidigung des Vaterlandes gegeben werden sollten; man verlange diese Gelder zur Sicherstellung gegen äußere Gefahr, und es frage sich, ob das Land im Stande sei, so große Lasten in progressiver Steigerung zu tragen? Es solle nicht gemurrt werden über die ungeheuren Summen, welche

die Armee verbrauche; es sollen in jetziger ernster Zeit nicht mißliebige Rückblicke gemacht, es solle auch jetzt nicht gemäkelt werden; aber man müsse fragen, reichen selbst diese großen Opfer, reicht der Aufwand eines Drittheils unseres jährlichen Budgets hin, um dem Vaterlande jene Sicherheit zu geben, welche es verlangen kann. Trotz aller Aufwendung unserer Kraft werden wir niemals im Stande sein, die Pfalz, die dem Anprall des Feindes ausgesetzte Provinz, zu decken, wir müssen andere Hilfsquellen suchen und finden sie nur in der straffen Vereinigung aller deutschen Stämme. Redner will nicht die Verfassung des deutschen Bundes kritisiren; das Volk habe seiner Zeit das Werk der Reorganisation, der Einigung in die Hand genommen, es sei mißlungen; die Regierungen aber haben eingesehen und zugestimmt, daß die Reorganisation nothwendig sei, so dürfe man wohl auch auf sie hoffen; man dürfe daran erinnern, daß der bayerische Ministerpräsident 1850 seinen ausdrücklichen Willen für Revision der Bundesverfassung feierlich erklärt und nicht nur eine Vertretung der Regierungen, sondern auch des Volkes für gerecht gehalten habe.

Dr. Rar erklärt, daß ihm und vielen Mitgliedern dieses Hauses dieser Antrag ganz neu und daß er (Redner) nicht in der Lage sei, sofort in die materielle Prüfung einzugehen. Eine Ueberrumpelung habe der Antragsteller gewiß nicht beabsichtet und deßhalb sollte, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt, die Sache an einen besondern Ausschuß verwiesen werden. Dr. Barth glaubt, daß die Frage der Bundesreform mit den Mitteln für Militärzwecke im engsten Zusammenhang stehe und daß man deßhalb den Antrag dem Beschluß über den Gesetzentwurf beifügen könne. Will man ihn aber einem Ausschuß zuweisen, so solle man die Abstimmung über den Entwurf aussetzen, da der Antrag beigefügt werden soll. Für höchst bedenklich hält Redner, den Antrag ohne Debatte, ohne ganz genaue materielle Prüfung zu verwerfen. — Schlör ist nicht für Verweisung an einen Ausschuß, denn es sei nicht zu erwarten, daß dieser mehr beantrage, als der Antrag will. — Buhl ist bei Unterzeichnung des Antrages von der Ansicht ausgegangen, daß zur Sicherstellung des Vaterlandes die Wehrkräfte eine einheitliche Leitung erhalten. Sein Patriotismus gestatte ihm nicht, näher darzulegen, in welch traurigen Zuständen unsere Wehrverfassung sei, aber das erklärt er, daß zur Sicherheit des Vaterlandes mehr geschehen müsse, als bisher. Dr. Weis: Die Geschäftsordnung verlangt, daß alle Gegenstände, über welche hier berathen werden will, erst einem Ausschuß zugewiesen werden müssen. Außerdem verlangt das Gesetz, daß die Staatsminister und Commissäre zu den Ausschußsitzungen geladen werden müssen und daß sie das Recht haben, dem ersten Stadium der Berathung beizuwohnen. Dieser Antrag gehöre nicht zu denjenigen, welche eine Ausnahme gestatten; Vorberathung im Ausschuß in Gegenwart der Minister sei dringend geboten, denn die Bundesreform sei im Antrag nicht allgemein gewünscht, sondern nach einer bestimmten Richtung hin. Deßhalb schon müsse man den Organen der Regierung Gelegenheit geben, sich im Ausschuß auszusprechen, was sie für diese Sache im Moment leisten können. Wenn sie erklären, jetzt nichts thun zu können, so sei es besser, den Antrag dem Entwurf nicht beizufügen, denn einen Eclat wolle die Kammer gewiß nicht machen mit diesem hochwichtigen Antrag. — Crämer will, daß der Antrag sofort mit dem Entwurf berathen werde, denn bei den Nachweisungen würden Hunderte von Wünschen beigefügt, ohne vorher im Ausschuß berathen worden zu sein. Die Minister hätten ja Gelegenheit, sich hier auszusprechen, so gut wie im Ausschuß; was sie zu sagen haben, würden die Herren schon wissen. — Brater ist für Verweisung des Antrages an einen Ausschuß, wenn die Debatte über den Gegenstand nicht abgeschnitten wird. Uebrigens sei anzunehmen, daß jeder Abgeordnete weiß, was der Antrag will.

Die Abg. Dr. Ruland, Hirschberger und Föckerer sind gleichfalls für die Verweisung an den Ausschuß. Auch Abg. Paur schlägt vor, daß der Antrag an den I. Ausschuß verwiesen werde; in diesem haben der Antragsteller und die Abg. Dr. Barth und Dr. Edel ihren Sitz, und jede Meinung erscheine also in demselben vertreten. Der Ausschuß werde vielleicht eine Form finden, welcher die ganze Kammer beistimmen könne, so daß volle Einigkeit erzielt würde. Die hierauf erfolgte Abstimmung ist bekannt (Verweisung an den I. Ausschuß).

Es wurde hierauf die Debatte über den Gesetzentwurf fortgesetzt. Abg. Dr. Barth hält die gegebenen Details nicht für genügend, um sich ein richtiges Urtheil über die Größe des Geldbedarfs bilden zu können. Es scheine, daß es der Regierung nicht darum zu thun sei, den dermaligen Bedürfnissen der Armee zu genügen, sondern nur darum, eine große Armee zu erhalten. Eine solche übersteige aber unsere Kräfte. Schließlich bedauert Dr. Barth, daß wir in Bayern noch immer sechsjährige Finanzperioden haben, wie das in keinem andern Lande mehr der Fall sei. Adam Müller aus Gerhardsbrunn schließt sich im Allgemeinen der Ansicht des Vorredners an und spricht schließlich die Hoffnung auf eine baldige Amnestie aus.

Der k. Staatsminister der Justiz: Die Anregung, welche in Betreff einer Amnestirung bei der Adreßdebatte gegeben wurde, sei nicht ohne Beachtung geblieben, und er sei erfreut, in der Lage zu sein, erklären zu können, daß der bisher noch vorhanden gewesene einzige politische Verurtheilte, der sich noch im Gefängniß befand, durch die Gnade des Königs seine Freiheit gefunden habe, so daß nunmehr in Bayern kein politisch Verurtheilter sich mehr in Haft und Strafe befinde. Es gebe aber noch eine Kategorie, nämlich jene, welche sich den Strafgerichten durch die Flucht entzogen haben, deßhalb in contumaciam verurtheilt wurden und deren Zahl ungefähr 80 betragen möge. Der Herr Staatsminister erörtert nun, daß diese Personen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen vorerst den Gerichten stellen müssen und in ihrer Gegenwart das Erkenntniß erlassen würde; erst dann könne die Begnadigung nachgesucht werden. Werde der Gnadenweg betreten, so würde die Regierung die Gesuche mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, sowie mit Milde und im versöhnenden Sinne berathen und erledigen. (Diese Erklärung veranlaßte ein allgemeines „Bravo".)

Die allgemeine Debatte war hiemit beendet. Der k. Kriegsminister v. Lüder suchte nun zur Widerlegung einiger Behauptungen im Ausschußreferate darzulegen, daß Bayern eine Armee von 90,000 Mann haben müsse und zwar 68,000 Mann als Bundescontingent und 22,000 Mann für die vaterländischen Festungen.

Referent Frhr. v. Lerchenfeld: Wolle man heute die Frage wegen der Höhe der Armee erörtern, so würde dies doch nicht zum Ziele führen; diese Frage sei den nächsten Budgetberathungen vorzubehalten. Wenn der Herr Kriegsminister einen Armeestand von 90,000 Mann für nothwendig erachte, so wolle er, Referent, nachweisen, daß nicht 70,000 Mann nothwendig seien, um der Bundespflicht zu genügen und allen Rücksichten zu entsprechen, die Bayern zukämen. Komme ein Krieg, so werde man das bayerische Volk muthig und opferbereitwillig finden!

Es wurde nun zur Berathung des Art. I. übergegangen, wobei verschiedene Positionen zu einzelnen Bemerkungen Veranlassung gaben. So wurde namentlich von den Abg. Crämer und Föckerer der dringende Wunsch ausgesprochen, daß bei den Lieferungen für die Armee die vaterländische Industrie volle Berücksichtigung finden möge, worauf der kgl. Commissär, Generalverwaltungs-Director Wolf die Erfüllung dieses Wunsches in bestimmtester Weise zusagte. Daß schließlich der Art. I. ganz nach dem Antrage des Ausschusses angenommen wurde, haben wir mitgetheilt.

München, 10. Aug. In der heutigen 5. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher wiederum sämmtliche Minister beiwohnten, wurden die gestern abgebrochenen Verhandlungen über den Gesetzentwurf, die Bedürfnisse des Heers betreffend, fortgesetzt. Dr. Arnheim verlas im Verlauf der Discussion einen Antrag auf Emission von 9 Millionen Staatscassenscheinen, zog denselben jedoch in Folge einer Erklärung des königl. Staatsministers der Finanzen, Hrn. v. Pfeufer, welcher eine derartige Maßregel im vorliegenden Fall für unzulässig und unmöglich bezeichnete, wieder zurück. Der Gesetzentwurf wurde darauf in der von dem Ausschuß beantragten und durch einen Zusatzantrag des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld modificirten Form, wonach die Tilgung des gegenwärtigen Anlehens erst nach Tilgung der beiden früheren Militäranlehen zu geschehen habe, von sämmtlichen anwesenden 140 Abgeordneten angenommen. — Der Ausschuß zur Begutachtung des Völk'schen Antrags hat den Abg. Advocaten Paur zum Berichterstatter erwählt, und finden die darauf bezüglichen Verhandlungen nächsten Freitag statt. (Allg. Ztg.)

Berlin, 10. Aug. Ueber das Befinden des Königs ist heute folgendes Bulletin erschienen: „Am 7. d. M., Abends, wurde Se. Maj. der König vom Blutandrang nach dem Gehirn befallen, der sich gegen Mitternacht so steigerte, daß eine Blutentziehung nothwendig wurde, der eine wesentliche Erleichterung folgte, so daß der Zustand Sr. Majestät bis gestern Abend, wenn auch ernst, doch zum Bessern neigte. In der vergangenen Nacht haben jedoch die Erscheinungen

des Druckes auf das Gehirn zugenommen und geben zu ernsten Besorgnissen Veranlassung." In Folge dessen wird der Prinz-Regent morgen aus Ems wieder hier eintreffen.

Berlin, 11. Aug. Das heutige Bulletin lautet: „Im Verlaufe des heutigen Tages haben die Erscheinungen des Druckes etwas nachgelassen, vermehrten sich auch in den Abendstunden nicht in dem Grade wie gestern. Im Wesentlichen ist der Zustand Sr. Maj. derselbe."

Wien, 11. Aug. Die Oesterreichische Correspondenz meldet heute, Privatnachrichten aus Parma zufolge seien daselbst am 9. die Piemontesen verjagt und die rothe Republik proclamirt worden. Besitzende und Ordnungsliebende hätten die Flucht ergriffen. (F. Postz.) (Darnach wäre die Sache so weit gekommen, als sie Louis Napoleon wahrscheinlich haben wollte. Nun ist Grund zu militärischem Einschreiten vorhanden und die schwierige Frage über die Art der Wiedereinsetzung der Fürsten ist gelöst. Auf der andern Seite bestätigt aber der Verlauf der parmesanischen Revolution die vielfach gemachte Erfahrung, daß die sogenannten Liberalen Volksbewegungen trefflich zu organisiren, aber, ähnlich jenem Zauberlehrling, die Geister nicht mehr zu bannen wissen. Wenn die Frucht reif ist, wird sie von Radicalen gepflückt — trotz des Erstaunens und der Entrüstung der Liberalen.)

Die Wälschtyroler haben jetzt bei dem sogenannten ständischen Ausschusse in Innsbruck einen Protest gegen die Verbindung mit Deutschtyrol eingereicht.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Aug. Man spricht noch immer von einer friedlichen Erklärung des Moniteur, welche in einigen Tagen erscheinen soll. Auch von der Rückgabe der Asche des Herzogs v. Reichstadt ist neuerdings die Rede. — Die für den 15. Aug. angekündigte allgemeine Amnestie soll nun definitiv beschlossen worden sein. — Der Kaiser ist heute Abend in St. Cloud erwartet. — Hr. Granier aus Cassagnac veröffentlicht im „Pays" abermals einen 5paragraphigen Artikel unter der Aufschrift: „Die französische Armee." Er entwickelt die Gründe, warum man, wie er am Schlusse sagt, umsonst bemüht sein würde, der französischen Militär-Macht das Gleichgewicht zu halten. Man könnte die Waffen, nicht aber die Soldaten nachmachen, namentlich seitdem sie „einen Souverän an der Spitze haben, der große Schlachten zu liefern und zu gewinnen weiß."

* **Paris**, 11. August. Der „Moniteur" enthält einen Bericht über den Aufenthalt des Kaisers im Lager von Chalons. Der Kaiser verließ dasselbe vorgestern früh, und begab sich nach Plombières, um die von ihm befohlenen Arbeiten an dem Badeetablissement in Augenschein zu nehmen. Von da traf er gestern Abend 7 Uhr wieder in St. Cloud ein. — Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner eine lange Reihe von Ordensverleihungen für Auszeichnung in der Schlacht von Solferino.

Italien.

In dem Artikel, wegen dessen der savoyische Courrier des Alpes „bis zur Entscheidung der Gerichte" durch eine einfache Verwaltungsmaßregel suspendirt wurde, heißt es: „Wenn es den Einwohnern der Romagna erlaubt ist, Wünsche für die Einverleibung ihres Landes in Piemont auszusprechen, so kann es Savoyen nicht untersagt werden, das Gleiche mit Beziehung auf Frankreich zu wünschen, das sein Mutterland ist, weit mehr, als Piemont für die Romagna, zwei Länder, die nie die geringste Beziehung zu einander hatten." Auf diese Logik gab es freilich keine andere Antwort, als mit den Argumenten der Administrativwillkür. Die Debats erwähnen den Vorfall und das Verfahren der piemontesischen Verwaltung mit mißbilligender Miene.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 11. August. per Centner: Weizen 5 fl. 44 kr. gest. 16 kr.; Korn 3 fl. 48 kr., gest. 9 kr.; Gerste, zweireihige, 3 fl. 40 kr.; gef. — kr.; — vierreihige, — fl. — kr.; Spelz 3 fl. 32 kr. gest. 21 kr.; Hafer 3 fl. 46 kr., gest. 12 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 10. August. per Centner: Weizen 5 fl. 29 kr.; Korn 3 fl. 38 kr.; Spelz 3 fl. 10 kr.: Gerste, vierreihige, — fl. — kr.: Hafer 3 fl. 30 kr.; Mischfrucht 3 fl. 45 kr.: Erbsen — fl. — kr.;

* **Kandel**, 10. Aug. per Centner: Weizen 4 fl. 57 kr.; Korn 3 fl. 33 kr.; Spelz 4 fl. 1 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. — kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[3536] Das Pfarrhaus in Kleinfischlingen, welches für seinen dermaligen Bewohner und dessen Familie eine lange Reihe von Jahren hindurch ein Wohnsitz jeder Art häuslicher Glückseligkeit war, ist seit dem 5. August d. Js. eine Stätte unsäglichen Jammers.

Es starb nämlich an jenem Tage, in einem Alter von 67 Jahren und sieben Monaten, die Pfarrfrau Petronelle Doerr, eine geborne Hubing, im Leben Gattin des hiesigen protest. Pfarrers Heinrich Karl Doerr.

Die Größe dieses Verlustes sind nur Diejenigen zu bemessen im Stande, welche die in dem Herrn Gestorbene näher kannten, besonders der tiefgebeugte, 74jährige Greis, dem die selig Entschlafene 48 Jahre lang eine mit der zärtlichsten, der theilnehmendsten und aufopferndsten Liebe zugethane Lebensgefährtin, und die auf das schmerzlichste betrübten Kinder, denen die Verewigte, an welcher sie mit der zärtlichsten, der dankbarsten Liebe hängen, eine unvergeßlich gute, treue Mutter war.

Indem wir den, mit dem harten Schicksale, das uns betroffen, noch nicht bekannten Verwandten, Freunden und andern gefühlvollen guten Menschen diese Trauerkunde mittheilen, bitten wir dieselben um stille Theilnahme und empfehlen uns ihrem fernern Wohlwollen.

Dem Herrn Dekan Fleischmann in Landau aber, den die Entschlafene, schon längere Zeit vor ihrem Tode, zu ihrem Leichenprediger erkor, und dem Herrn Pfarrer Hoffmann in Freimersheim, welche gelegentlich der, in Rede stehenden Beerdigung, eben so rührende, als tröstende, die zu Gott Heimgegangene hochehrende Worte sprachen; den Herrn Amtsbrüdern und deren Frauen, und den Herrn Vikarien, die dem Leichenzuge sich anschlossen; den Herrn Lehrern katholischer und protestantischer Confession, welche durch ihren schönen, das Herz ergreifenden Gesang die Feierlichkeit erhöhten, und der ganzen, sehr zahlreichen Leichenbegleitung, in welcher, außer Dir, geliebte Gemeinde Kleinfischlingen, auch viele protestantische und katholische Bewohner der Umgegend sich befanden, statten die Hinterbliebenen, für diese ihrem trauernden Herzen unaussprechlich wohlthuende Liebe den verbindlichsten Dank hiemit ab.

Für sich und die ganze leidtragende Familie:
Doerr, prot. Pfarrer
in Kleinfischlingen.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[3537] Durch reg. Akt des kgl. Gerichtsboten Gleizes zu Landau vom 9. August 1859 hat Theresia Commisar, Ehefrau von Franz Philipp Harter, früher Müller auf der Rheinzaberner Obermühle, jetzt Gutsbesitzer auf der Nauas-Insel, Bann von Pfortz wohnhaft, gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten k. Advokaten Sartorius zu Landau als Anwalt bestellt.

Landau, den 10. August 1859.
Für die Richtigkeit des Auszuges:
Sartorius.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[3538] Durch reg. Akt des kgl. Gerichtsboten Gleizes zu Landau vom 9. August 1859 hat Maria Franziska Werling, Ehefrau von Johann Philipp Dreyer, Schreiner, zu Jockgrim wohnhaft, gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten kgl. Advokaten Sartorius zu Landau als Anwalt bestellt.

Landau, den 10. August 1859.
Für die Richtigkeit des Auszuges:
Sartorius.

[3539] Montag den 29. August nächsthin, des Vormittags 11 Uhr, zu Ensheim in der Wohnung der Wittwe Johann Abt III., werden vor dem kgl. Notar Wiest in Bliescastel, als gerichtlichem Commissär, die nachverzeichneten Gebäulichkeiten nebst Zubehörden, wegen erkannter Untheilbarkeit, in Eigenthum öffentlich versteigert, nämlich:

A. Zum Nachlasse des Johann Abt des III. gehörig:

I. Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stall, Schweinställen, Schmiedgebäude, Hofraum und allem sonstigen Zugehör, neben Andreas Schwarz, enthaltend an Flächenmaß etwa $14\,{}^{7}/_{10}$ Dez.;

II. ein Wohnhaus mit vorigem unter einem Dache, sammt Hofraum, neben Jacob Haßlach, enthaltend an Fläche etwa $4\,{}^{7}/_{10}$ Dez.

B. Zur Gütergemeinschaft des gedachten Johann Abt des III. mit seiner hinterlassenen Wittwe Anna Maria Pattar gehörig:

III. Ein neu erbautes Wohnhaus mit neu erbauter Scheuer und angrenzender Stallung, Schoppen, Hofraum und Gärtchen, enthaltend an Fläche etwa $17\,{}^{7}/_{10}$ Dez.; die drei Häuser haben eine gemeinschaftliche Einfahrt von etwa $2\,{}^{7}/_{10}$ Dez. Fläche, liegen im Orte und Banne von Ensheim auf dem Kreuzfeld.

Die Eigenthümer dieser Immobilien, auf deren Ansteher dieselben versteigert werden, sind: Die Wittwe zweiter und letzter Ehe des gedachten Johann Abt III., und dessen Kinder und Repräsentanten und Erben, nämlich: I. Anna Maria Pattar, ohne Gewerb, die

Wittwe, eigenen Namens als Theilhaberin ihrer Gütergemeinschaft und als Legatarin zu einem Kindestheil am Vermögen ihres Mannes; II. Kinder, Repräsentanten und Erben des Verlebten, und zwar: A. Aus erster Ehe desselben mit der früher verstorbenen Marie Elisabethe Bauer, als; 1. Marie Elisabethe Abt, ohne Gewerb, Ehefrau von Jacob Grenz, Schullehrer; 2. Maria Barbara Abt, ohne Gewerb, Ehefrau von Georg Zimmermann, Ackerer; 3. Katharine Therese Abt, ohne Gewerb, Ehefrau von Wilhelm Quirin, Wirth, die genannten Ehemänner selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Peter Alexis Abt, Buchhalter; 5. Johann Baptist Abt, Techniker, früher in Chemnitz in Sachsen verweilend; 6. Margaretha Regina Abt, ohne Gewerb, ledig; 7. Jacob Fridolin Abt, Handlungsbeflissener; die beiden Letztern emancipirte Minderjährige, welche den Peter Abt III., Dosenfabrikant, zum Curator haben; 8. Regine Quirin, einzige Repräsentantin der verlebten Tochter Marie Jacobine Abt, aus deren Ehe mit ihrem Wittwer Jacob Quirin, Fuhrmann, wohnhaft zu Rentrisch in Rheinpreußen, diese Minorenne unter gesetzlicher Vormundschaft ihres obengenannten Vaters, hat den genannten Peter Alexis Abt zum Nebenvormunde; 9. Franz Joseph Abt, noch minderjährig, unter Hauptvormundschaft des genannten Peter Abt III., und unter Nebenvormundschaft des Jacob Ast, Schullehrer; B. Aus zweiter und letzter Ehe des Erblassers mit seiner obengenannten Wittwe; 10. Mathilde Abt und 11. Adolph Abt, beide noch minderjährig und unter gesetzlicher Vormundschaft ihrer obengenannten Mutter, der gedachter Peter Abt III. als Nebenvormund beigegeben ist. Alle Interessenten, wo es nicht anders angegeben ist, sind wohnhaft in Ensheim.

Ein Plan über die Versteigerungsgegenstände und das Bedingnißheft können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Bliescastel, am 9. August 1859.

Wiest, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

[3540] Donnerstag den 18. August 1859 und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem zur Gemeinde Wörschbach gehörigen Neuhofe in der Wohnung von Heinrich Gödtel,

werden durch den kgl. Notär Schmidt in Otterberg auf Anstehen des Wittwers und der Kinder erster, zweiter und dritter Ehe der daselbst verlebten Christine Keller, zuletzt mit Heinrich Gödtel, Ackerer auf dem Neuhofe, verehelicht gewesen, die zu deren Nachlaß und zu der zwischen ihr und ihrem hinterbliebenen dritten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Mobilien versteigert, namentlich:

2 Pferde, 2 Paar Ochsen, 1 Stier, 3 Kühe, 4 Rinder, 2 Kälber, 28 Schafe und Hämmel, 4 Bienenstöcke, 2 Erntewagen, Ackergeräthschaften, Fässer, Kleidungsstücke, Weißzeug, Getüch, Betten, Schränk und verschiedenes Haus- und Küchengeräthe.

Otterberg, den 9. August 1859.

Schmidt, kgl. Notär.

Torfversteigerung.

[3503 2/2] Dienstag den 16. August 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Torfhause am Moorbache, Gemeinde Ramstein, läßt Ludwig Geiger, Oeconom, wohnhaft in Landstuhl, öffentlich versteigern:

1 Million Torfkäse,

vorzüglicher Qualität und sehr bequem abzufahren.

Landstuhl, den 8. August 1859.

Raquet, k. Notar.

Lieferungen

für die königl. Besserungsanstalt jugendlicher Sträflinge zu Speyer.

[3528 2/3] Als annähernder Bedarf der Anstalt für das Etatsjahr 1859/60 soll die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände im Submissionswege vergeben werden, nämlich:

1100 Kilogramm Griesmehl,
72 „ Schwingmehl,
1350 „ Spelzengries,
650 „ gerollte Gerste,
600 Liter Erbsen,
600 „ Linsen,
2000 Kilogr. Kuhfleisch,
450 „ Ochsenfleisch,
400 Centner Kartoffeln,
100 Liter Brennöl,
50 „ Camphin,
40 Kilogr. Talglichter,
350 Centner Steinkohlen,
80 „ Kornstroh,
120 Kilogr. deutsches Sohlenleder,
30 „ Rindsleder,
10 „ schwarzes Kalbleder.

Die Submissionen sind verschlossen in dem Bureau des Unterzeichneten längstens bis 12. September nächsthin zu hinterlegen, woselbst auch die näheren Bedingungen entgegengenommen werden können.

Speyer, den 10. August 1859.

Der Verwalter der k. Besserungsanstalt:

Brantner.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[3507 2/2] Dienstag den 16. August 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen.

Schläge Kiefernsaamen, Steinkopf, Sahlweidenschlag und Gebertsholz.

163 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.
25 „ Blöche und Abschnitte.
271 „ Sparren.
1 eichener Baustamm, 1 birkener Nutzstamm.
2 eichene und 1 hainbuchene Wagnerstangen.
1/2 Klafter eichen andrüchig.
62 3/4 „ buchen Kohlprügel.
4 1/2 „ eichen „
30 1/2 „ kieferne „
8 „ Weichholz Prügel.
23 1/4 „ „ Kohlprügel.
35 1/4 „ gemischte „
19025 Stück buchene, kieferne und gemischte Wellen.

Die Abfuhr sämmtlicher Hölzer ist bequem, die Wellen sind von vorzüglicher Qualität und der Zahlungstermin ist entsprechend verlängert.

Dürkheim, den 1. August 1859.

Königl. Forstamt:

G. Kaufschinger.

Bartholomäus-Vieh- und Krämermarkt zu Wolfstein.

[3541] Am Mittwoch den 17. l. Mts. findet der hiesige Bartholomäus-Vieh- und Krämermarkt statt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Wolfstein, 9. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Krieger.

Wiederverpachtung der Waldjagd

zu Flemlingen, Landcommissariat Landau.

[3542] Donnerstag den 18. August 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Flemlingen im gewöhnlichen Versteigerungslocale, wird die leihfällig gewordene Waldjagd der Gemeinde Flemlingen, anderweitig verpachtet.

Flemlingen, den 6. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Anselmann.

Jahrmarkt zu Durlach.

[3513 2/2] Vom nächsten Kirchweihmarkt an werden die Standplätze der Verkäufer jeweils auf ein Jahr durch öffentliche Steigerung in Bestand gegeben.

Es werden daher die Pachtliebhaber eingeladen, spätestens

Dienstag den 16. August,

Vormittags 8 Uhr,

hier auf dem Marktplatze zu erscheinen und der Steigerung anzuwohnen.

Durlach, den 1. August 1859.

Gemeinderath.

Klasner.

Sinzer.

[3543 1/3] In einem Manufacturwaaren-Geschäfte in der Pfalz kann ein junger Mensch (Israelite) von guter Familie und den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling aufgenommen werden. Näheres bei der Expedition.

[3544 1/3] In einer Stadt der vordern Pfalz wird ein frequentes Spezereigeschäft zu kaufen oder pachten gesucht. Franco Offerten befördert die Expedition.

Lagerfässer,

6 weingrüne, in bestem Zustande, jedes circa 1500 hessische Maaß, sind wegen Räumung eines Locales billig zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen F C. K. post restante Mainz das Nähere. [3545 1/6]

Annonce.

[3468 2/2] Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann wünscht sich bei einem bestehenden soliden Geschäfte mit einem Capitale von fl. 3000 bis fl. 5000 zu betheiligen, oder ein solches käuflich zu übernehmen.

Franco Offerten unter H R besorgt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

[3485 2/3] Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er stets ein Lager aller Sorten grauer und gebleichter Leinwand aus der Fabrik des Herrn Otto Jung dahier unterhalten wird, und in den Stand gesetzt ist, dieselben aufs billigste in ganzen Stücken als wie auch im Ausschnitt abzugeben.

Wiederverkäufer erhalten diese zum Fabrikpreise.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Otterberg, im August 1859.

S. Deutsch.

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden; den Preis stelle ich sehr billig. [3277 4]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859.

S. Lederle.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 188. Speyer, Samstag 13. August **1859.**

Deutschland.

* **Speyer.** Am 6 d. M. wurde das Schuljahr unseres Gymnasiums und der Lateinschule mit der feierlichen Preisevertheilung geschlossen. Der Rectoratsverweser, Hr. Lycealprofessor Joseph Fischer, hielt bei dieser Gelegenheit eine längere treffliche Rede, deren Grundzüge ungefähr folgende waren: Ein kurzer Rückblick auf den beendigten und den befürchteten Krieg ließ den Redner den ganzen Ernst der Zeit und Weltlage würdigen; nicht einmal der Friede habe die bange Sorge zu bannen vermocht. Es frage sich, ob wir der schweren Zeit gewachsen seien an Einsicht und sittlicher Kraft, an muthiger Ausdauer, an Opferfreudigkeit; ob auch die Schule, — ein Theil des Gesammtlebens in Kirche und Staat, — in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe, in dem rechten Geiste jene Eigenschaften begründend, wirke. So drängenden Zeiten könnten mit Ruhe und Vertrauen nur charaktervolle Menschen, ein charakterfestes Geschlecht entgegensehen. Der ächte Charakter gehe nur aus einer harmonisch vollendeten Erziehung und Bildung hervor, diese müßte Kopf und Herz in gleicher Weise umfassen und ruhen auf der unerschütterlichen Grundlage des positiven Christenthums.

Nun sei nichts so allgemein als die Klage über den Mangel an Charakteren in unserer Zeit. Es scheine also, daß entweder jene Erziehung und Bildung überhaupt nicht bestehe, oder daß ihrem Segen und Einflusse Hindernisse und Störungen entgegentreten. Redner rechtfertigt sodann die Schule, die ihre Aufgabe nicht blos begreife, sondern auch auf das Redlichste und Angestrengteste durchführe, Kopf und Herz gleichmäßig veredle und so einen festen Grund zur Ausbildung des Charakters lege. Die Schuld des bezeichneten Mangels müsse daher anderwärts liegen. Einzelne deßhalb anzuklagen, wäre gewiß unbillig und irrig; es liege wohl in der ganzen Strömung der Zeit die natürliche Erklärung. Unsere Gegenwart sei ohne Widerrede gekennzeichnet als die Zeit eines hochgesteigerten Cultur-Lebens, einer verfeinerten Bildung und sogenannten Civilisation. Die Geschichte zeige bei allen hervorragenden Völkern, daß diese Periode gleichzeitig sei mit beginnendem oder schon rasch vorgeschrittenem Verfalle der Sitte, der Thatkraft, mit Auflösung des gemeinsamen Bestandes. An dessen Stelle trete Individualisirung und Subjectivirung, welche in der alten Geschichte, in der es noch keinen geistigen, ewig unverrückbaren Mittelpunkt, kein Christenthum und damit keine geistige Wiedergeburt gab, den unaufhaltsamen Verfall der Staaten einleite und in schnellerem oder langsamerem Prozesse bis an ihr Ende begleite — den innern Verfall bezeichne nach außen Streben nach Genuß und Zerstreuung, Entartung auch der edelsten Bildungselemente. Griechenland, wie Rom gebe hiefür hinlängliche Belege. Solche Zeiten trugen bei allem Glanze der Oberfläche des Lebens innere Fäulniß in sich; die Glätte und der Schliff der Cultur sei nahe verwandt mit feinerer oder gröberer Herabwürdigung der Menschheit — der Barbarei. Der schnelle Wechsel der Mode, die hastige Jagd nach Vergnügungen aller Art seien auch in unsern Tagen Erzeugnisse und schlimme Beigaben der verfeinerten Bildung, die wir auch der Jugend recht zugänglich zu machen uns beeilten. Sei auch die christliche Welt — Dank der in ihr stets lebendigen, nie versiegenden höheren Kraft — nie ganz zerfallen und gesunken, so sei sie doch gegenwärtig den Versuchungen der Genußsucht und der entnervenden Verfeinerung, geistigen Zerfahrenheit ausgesetzt. Volle Genesung für alle diese Uebel auf allen Lebensgebieten liege in voller Hingebung an die Lehre und Uebung des Christenthums.

Klar sei also die Quelle der Charakterlosigkeit, sie fließe aus der Kehrseite der Cultur und Civilisation, die uns leiblich und geistig entnerve. Einfachheit, Nüchternheit, Entsagung, Abhärtung in der Pflege des Leibes und in der Zucht der Seele müsse, wenn es besser werden solle, erstarken und wirksam werden. Redner berührte hiebei das bekannte Wort eines Vaterlandsfreundes: Unsere Zeit habe nur noch eine Schule, die eiserne Disciplin des Heeres. Das Heer sei gegenwärtig die Hoffnung der Zukunft; zu Führern desselben seien aber die berufen, die an Intelligenz und sittlicher Kraft über das gewöhnliche Maaß sich erheben. In schwunghaften Worten wendete sich hierauf der Redner an die Abiturienten der Anstalt, damit sie im Stande seien, in Aneignung aller nöthigen Tugenden als charaktervolle Männer leiblich und geistig tüchtig zu werden, das Schwert, wenn nöthig, mit Ehren und Auszeichnung zu führen und ein Vorbild zu werden für Viele zum Heile Bayerns und zum Stolze seines erlauchtesten Fürsten, wozu Gott seinen reichsten Segen geben wolle! —

Unser Gymnasium zählte am Schlusse des Schuljahrs 113, die Lateinschule 125, zusammen 238 Schüler, 22 mehr als im Vorjahre. Sie theilen sich nach dem religiösen Bekenntnisse in 160 Katholiken, 75 Protestanten und 3 Israeliten, nämlich: 80 Kath., 32 Prot. und 1 Isr. am Gymnasium, und 80 Kath., 43 Prot. und 2 Isr. an der Lateinschule. Die hiesige Gewerbschule besuchten im Laufe des Jahres 68 Schüler und zwar 34 Protestanten, 26 Katholiken und 8 Israeliten.

§* **Speyer**, 11. August. Am vorigen Montag verunglückte in Schwegenheim der dortige 79jährige Pfarrer Weber, indem er beim Maulbeerbrechen von einer Leiter fiel und sich so schwer verletzte, daß er kurz darauf den Geist aufgab. Der Verstorbene, früher Decan in Homburg, ist der Vater jenes Weber, der einer der ersten Entdecker des californischen Goldes war und sich dadurch einen enormen Reichthum erwarb.

*† **Aus der Pfalz**, 11. Aug. Unter Aufhebung der Verordnung vom 9. Juni 1827, welche in ihrem Erfolge zu Mißständen geführt hat, wurde von der k. Kreisregierung beschlossen, daß in den Verpachtungsprotocollen der Gemeindejagden die Bürgermeister in Zukunft nur den Letztbietenden mit seinen Theilnehmern und Bürgen anzuführen und dem k. Landcommissariate Aufklärung zu geben haben, ob dieselben die für Zulassung zur Jagdverpachtung erforderlichen Eigenschaften besitzen. Ist letzteres nicht der Fall, so hat das Landcommissariat dem Pachtprotocolle die Genehmigung zu verweigern und eine abermalige Verpachtung anzuordnen, bei welcher der ausgeschlossene Steigerer als Concurrent nicht zugelassen werden darf. Der Gemeinde sowie den Betheiligten ist die Berufung an die Kreisregierung vorbehalten. — In Arzheim brannten unlängst mehrere Gebäude nieder, die nicht versichert waren, so daß die Eigenthümer einen sehr empfindlichen, wenn nicht unersetzlichen Verlust erlitten. Dieß veranlaßt die Regierung zu einer Mahnung an alle Hausbesitzer, ihre etwa noch nicht versicherten Gebäude ohne Verzug der pfälzischen Immobilien-Assecuranz einzuverleiben.

○ **Frankenthal**, 11. Aug. Der Verein Pfälzer Thierärzte hielt am 8. d. Mts. seine jährliche Versammlung in hiesiger Stadt, bei welcher Gelegenheit mehrere Castrationen an Kühen mit glücklichem Erfolge nach Charliers Methode ausgeführt wurden. Hr. Medizinalrath Dr. Heine aus Speyer beehrte diese Versammlung mit seiner Gegenwart. — Gestern Abend glaubten wir endlich durch einen erquickenden Regen erfrischt zu werden, allein die Schleußen des Himmels haben sich leider schnell wieder für uns geschlossen. In Folge der anhaltenden Trocknung sind die Preise unserer Frühkartoffeln schnell in die Höhe gegangen, so daß das Malter à 200 Pfd. auf 2 fl. 40 kr. steht.

* **Landstuhl**, 11. August. Gestern Abend nach 7 Uhr schlug der Blitz in die Mahl- und Oelmühle des Hrn. Jos. Wilhelm, aus welcher sogleich die Flammen aufloderten. Die Oekonomiegebäude konnten durch die thätige Hülfelei-

stung gerettet werden; doch gingen viele Mobiliarvorräthe zu Grunde, welche leider nicht versichert waren.

München, 12. August. Die Reichsräthe haben den Militärcredit einstimmig bewilligt. (Fr. J.)

München, 12. Aug. Die zweite Kammer hat heute über den Antrag des Abg. Dr. Völk, die Reform der Bundesverfassung betreffend, nach vierstündiger Berathung mit 87 gegen 45 Stimmen den Uebergang zur motivirten Tagesordnung beschlossen. (Frkf. Pstztg.)

Frankfurt a. M., 10. Aug. Der gestrige Tag ging ohne Störungen vorüber. Nach glaubwürdigen Angaben sind drei Soldaten an ihren Wunden gestorben. Neunundzwanzig Schwerverwundete (12 Preußen, 9 Bayern, 7 Oesterreicher und 1 Frankfurter) liegen im Militärspital, die Zahl der Leichtverwundeten, welche nicht im Spital untergebracht werden mußten, wird auf 50 geschätzt. Auch Civilisten trugen leichte Verletzungen davon. Mehrere Civilisten, die bei der Aufreizung betreten wurden, sind eingezogen. (Allg. Z.)

Im Verlage der literarischen Anstalt in Frankfurt ist eine neue Broschüre: „Deutschland und der Friede zu Villafranca, von Julius Fröbel", erschienen. Die Erörterungen der 2½ Bogen starken Schrift resumiren sich dahin: 1. Der langsame Gang der Umgestaltung der inneren Verhältnisse Deutschlands ist für uns ohne Hoffnung; 2. Deutschland kann nicht unter einer Reichsverfassung ähnlich der von 1849 constituirt werden; 3. eine solche Verfassung kann nicht von einem Parlamente entworfen werden, sondern muß zuvor von den Fürsten vereinbart sein; 4. Deutschland kann nicht unter preußischem Scepter vereinigt werden, weil Oesterreich zuvor vernichtet sein müßte; 5. die Vereinigung Deutschlands unter Oesterreich wäre gleichfalls unmöglich; 6. Deutschland kann nicht unter Oesterreich und Preußen getheilt werden; 7. eine Revolution führte blos zur Russifizirung Europas. Der Verfasser sieht blos darin den Rettungsanker, daß die Mittelstaaten sich zu einem engeren Bunde vereinigen, der sich zur dritten deutschen Macht organisirt, Preußen und Oesterreich würdig zur Seite tritt und den diplomatischen Verkehr mit ihnen theilt.

Frankfurt a. M., 12. Aug. In der gestrigen Bundestagssitzung zeigte Württemberg den Abschluß der Verständigung mit den Standesherren an. Der Antrag auf Regulirung der Rastatter Besatzungsverhältnisse ist einstimmig angenommen worden. Ferien sind bis 20. October eingetreten. (Schwb. M.)

Hamburg, 11. Aug. Heute hat die Bürgerschaft die Verfassungsvorschläge des Senats in allen Kirchspielen mit 578 gegen 153 Stimmen angenommen. (Allg. Z.)

Berlin, 11. Aug. Das neueste Bulletin lautet: „Die gestern Abend wahrnehmbare Verminderung des Druckes auf das Gehirn ist heute Morgen noch hervortretender, daher das Befinden Sr. Maj. des Königs etwas besser. — Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent sind heute früh von Ems in Potsdam eingetroffen. (Preuß. Z.)

Die Neue Preuß. Ztg. enthält einen Auszug aus einem Briefe des jetzigen französischen Gesandten in Frankfurt, Grafen Fenelon, vom 14 December 1850. Darin heißt es: „In deutschen Verhältnissen ist Preußen und Oesterreich Hand in Hand immer das Klügste und auch das Beste meiner Meinung nach gewesen. Ein Engländer sagte mir einst, wir haben keine Grundsätze; wir thun was nützt; es wäre aber ein schöner Nutzen für Deutschland und Europa gewesen, wenn sich die zwei ersten deutschen Mächte wechselseitig zu Tode geblutet hätten! Diese Gothaer glauben sich die Retter und sind die Mörder ihres Vaterlandes."

Wien, 10. Aug. Die officielle Wiener Ztg. enthält folgende Erklärung: In vielen ausländischen und selbst in österreichischen Blättern begegnen wir in Betreff der Wiedereinsetzung der Dynastien von Toscana und von Modena einer Unklarheit der Anschauung, welcher entgegenzutreten wir uns berufen fühlen. Den genannten großherzoglichen und herzoglichen Häusern ist ihr Territorialbesitz und dessen Souveränetät durch die allgemeinen europäischen Traktate verbürgt. Die Artikel 98 bis 102 der Wiener Congreßacte vom 9. Juni 1815 sind Bestimmungen des in Kraft stehenden europäischen Völkerrechtes. In Folge des letzten Krieges und begünstigt von den dadurch erzeugten Zuständen hat eine revolutionäre Faction die rechtmäßigen Souveräne der italienischen Herzogthümer genöthigt, ihre Länder zu verlassen. Sie haben Verwahrung gegen diese Gewaltthat eingelegt und ihren Rechten nichts vergeben. In den Friedenspräliminarien zu Villafranca sind sodann die beiden kriegführenden Kaiser übereingekommen, daß der bezeichnete rechtswidrige Zustand ein Ende nehmen müsse, daß der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena in ihre Staaten zurückkehren. Die Kaiser von Oesterreich und Frankreich haben damit ihren Willen und ihre Absicht ausgesprochen, bei Feststellung des Friedens die in Folge des Krieges eingetretenen anormalen Zustände in Toscana und Modena wiederum auf das normale, den allgemeinen Völkerrechtsverträgen Europas entsprechende Rechtsverhältniß zurückzuführen. Diese Feststellung, welche zugleich den Rechtsanforderungen entspricht, zu denen sowohl die übrigen Contrahenten der Wiener Congreßacte, als die betreffenden großherzoglichen und herzoglichen Häuser berechtigt sind, ist ein völkerrechtlich unantastbarer Act. Das Widerstreben gegen seine Verfügung geht lediglich von der revolutionären Faktion aus, welche sich in den Besitz der Gewalt gesetzt hat und immer noch die dortigen Bevölkerungen terrorisirt. Mit der Beseitigung dieser revolutionären Gewalt wird der Rechtszustand von selbst, in friedlichster Weise und unter dem Beifalle der überwiegenden Mehrzahl der Landesangehörigen eintreten. Die Art und Weise, wie dieses zu bewerkstelligen sei, mag Gegenstand der Berathung unter den Cabinetten sein, denen die Fürsorge für die Verwirklichung der Friedensgrundlagen obliegt; nimmermehr aber kann — mit Beachtung der Autorität des Rechtes wie der Autorität der Macht — zugegeben werden, daß eine zwischen zwei Großmächten vereinbarte Stipulation zur Aufrechthaltung von Rechtstiteln, die unter dem Schutze des europäischen Völkerrechtes sich befinden, als noch in Frage stehend angesehen werde.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Man will wissen, daß Prinz Napoleon nun doch mit Genehmigung des Kaisers als Bewerber um den Thron von Toscana auftreten werde. — In Modena und den römischen Legationen wird eine französische gewaltsame Intervention mit jedem Tage wahrscheinlicher.

* **Paris**, 11. Aug. Nach dem Armeemoniteur werden am 14. August in Paris einziehen: 24 Bataillons und 24 Schwadronen von der Garde, 72 Bataillons von der Linie. Dasselbe Blatt versichert, daß noch gar nichts über das Programm des Einzuges mitgetheilt ist. — Die Patrie spricht sich in einem längeren Artikel über die gegenseitigen Beziehungen Preußens und Oesterreichs aus. Das inspirirte Blatt schließt seine Expectoration, wie folgt: Preußen hat offenbar ein doppeltes Spiel gespielt, für welches Oesterreich und Italien ihm wenig Dank wissen werden; es war der Befreiung Italiens günstig, und zugleich wollte es Oesterreich seine Besitzungen erhalten. Trotzdem verlor Oesterreich die Lombardei und letztere weiß sehr wohl, daß sie Preußen Nichts von ihrer Freiheit verdankt. Und Frankreich? Glaubt man, daß es den geringsten Zweifel darüber hegen könnte, was es von dem guten Willen Preußens von Beginn des Krieges an zu halten hatte! Oesterreich, Italien und Frankreich haben sich in gleicher Weise über die preußische Politik zu beschweren, und alle Circulardepeschen werden an diesem Grundzustande der Dinge Nichts ändern, sie müßten denn beweisen, daß Egoismus, Großmuth und Heuchelei Freimuth ist.

Paris, 12. Aug. Im Moniteur ist heute ein kaiserliches Decret erschienen, durch welches eine silberne Gedächtnißmedaille für den Feldzug in Italien gestiftet wird, die an einem roth-weißen Bande zu tragen ist. (Frf. Pstztg.)

Italien.

* Die „Gaz. di Cremona" meldet aus **Mantua**, 3. Aug.: Auf Befehl der Oesterreicher wurde der Po-Uebergang bei S. Benedetto, Portiolo und Borgoforte verboten. Diesen Morgen langte eine Batterie und ein Bataillon Tyroler an. Wenn Mantua österreichisch bleibt, so werden die Hausbesitzer in Masse auswandern (?).

Die „Gaz. piem." berichtet aus **Chambery**, 7. Aug.: Die Prinzen sind gestern hier angekommen und wurden vortrefflich aufgenommen. Die Beleuchtung war eine allgemeine. Ueberall hörte man den begeisterten Ruf: „Es lebe der König! Es leben unsere Prinzen von Savoyen." Dem „Univers" schreibt man dagegen vom nämlichen Orte: Ich meldete Ihnen die Reise der beiden Söhne des Königs nach Chambery. Jene, welche dieses Reise-Project aushegten, um damit die Absonderungs-Tendenzen Savoyens zu bekämpfen, haben sich arg getäuscht. Die Prinzen langten gestern Abend an. Sie passirten vor der Fronte von zwei Bataillonen National-Garde, deren erstes mindestens ebensoviel „Es lebe der Kaiser" als „Es lebe der König" rief und deren zweites ganz stumm blieb. Sie fuh-

ren sodann durch die Stadt, um sich zu ihrer Tante, der Herzogin von Genua, zu begeben, und nichts war düsterer und kälter, als ihre Aufnahme durch die Bevölkerung. Abends lockte sie eine magere, meist von den Fenstern der Beamten ausgehende Beleuchtung in die Stadt. Der General-Intendant hatte die prächtige Idee, die beiden Prinzen durch 16 National-Gardisten escortiren zu lassen, so daß sie Gefangenen glichen.

* Der „Corriere merc." meldet sehr naiv aus **Florenz**, daß einige Beamte, welche, ohne die Volksabstimmung abzuwarten, sich zu Gunsten des Großherzogs aussprachen, verhaftet wurden. In Stradella (Sardinien) wurde **General Garibaldi** mit 150 von 168 Stimmen zum Volksvertreter erwählt. Der „Indipend." zufolge, hätten sich in Parma 26 von 29 Gemeinden für den Anschluß an Piemont ausgesprochen. Alle Beamte leisteten den Eid. **(Alles mehr oder minder durch den Terrorismus gemacht.)**

England.

London, 8. Aug. Vorgestern Nachmittag um 3 Uhr hat die Mehrzahl der Bauarbeiter in der Umgegend Londons definitiv die Arbeit eingestellt; gegen 4 Uhr begaben sich die Feiernden nach Hause, ohne die öffentliche Ordnung und Ruhe zu stören. Sie behaupten, man werde keine Arbeiter aus der Provinz bekommen. Aus 80 Provinzialstädten, darunter Manchester, Birmingham, Liverpool, Bristol rc., haben die Feiernden aufmunternde Zuschriften und Geldbeiträge erhalten. Letztere tragen natürlich am meisten dazu bei, eine gütliche Beilegung des Streites zu verhindern. — Am Samstag Morgen ist die Pulvermühle bei Ballincolig in Irland in die Luft geflogen. Fünf Arbeiter, die eben Pulverfäßchen auf ein Kanalboot luden, sind, so viel man bis jetzt weiß, die einzigen Opfer der Explosion, deren Ursache in Dunkel gehüllt ist. (E C)

London, 12 Aug. Russel hat gestern die Mittheilung der Correspondenz mit Lord Cowley verweigert; sie wäre ungeeignet, während die Verhandlungen für einen Congreß im Fortschreiten begriffen seien. (Sch. M.)

Aus **London** schreibt man der Kreuzz. von zuverlässiger Seite: Es ist eine Thatsache, für die ich bürgen kann und die sehr wichtig ist, daß die französischen Marschälle Anfangs Juli gegen ein Verbleiben am oberitalienischen Festungsviereck bei dem Kaiser protestirt hatten. Die Hitze, die Krankheiten, der Mangel an Belagerungsgeschütz, die noch immer starke österreichische Armee machten den Rückzug über den Mincio nothwendig. Der Befehl dazu war unterzeichnet; der Rückzug würde an demselben Tage, wo der Waffenstillstand nach langen Bemühungen des Prinzen Napoleon vom Kaiser von Oesterreich angenommen wurde, begonnen haben (?), wenn Franz Joseph standhaft geblieben wäre. Dieses und der abmahnende Brief des Kaisers Alexander, so wie die Erfahrungen, welche der Prinz Napoleon auf seiner militärischen Promenade durch die Herzogthümer von dem intensiv revolutionären Gewühle gemacht hatte, waren die unmittelbaren Motive des Kaisers der Franzosen zum Waffenstillstand und Frieden

Dienstesnachrichten.

Durch königl. Ministerialentschließung vom 25. Juni 1859 wurde zum Schreib- und Zeichnenlehrer an der lateinischen Schule zu Grünstadt Joseph Hügel von München in widerruflicher Eigenschaft ernannt.

Se Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 7. August den protestantischen Vicar Johann Heinrich Esch zu Göcklingen zum Pfarrer und Hausgeistlichen bei dem Centralgefängnisse und dem Bezirksgefängnisse in Kaiserslautern zu ernennen.

Handelsnachrichten.

Die nächsten Ledermärkte in Heilbronn werden am 31. August, 4. October und 29. November abgehalten werden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 14. August: **„Catharina Cornaro, Königin von Cypern."** Große tragische Oper in 4 Abtheilungen, von Saint-Georges, aus dem Französischen frei übertragen von A. Büssel. Musik von Franz Lachner, königl. bayer. Generalmusikdirector. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3546] Anstatt directer Mittheilung beehren wir uns andurch, alle Verwandte und Freunde unseres verewigten Gatten, Vaters und Schwiegervaters **Carl Weber**, evang. protest. Pfarrer zu Schwegenheim, von dessen am 8. l. Mts. Abends 7 Uhr durch einen unglücklichen Fall im 79. Lebensjahre erfolgten plötzlichen Hinscheiden in Kenntniß zu setzen und bitten um stille Theilnahme.

Schwegenheim, 10. August 1859.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[3547½] Auf Ansuchen des königl. Rentamtes Kaiserslautern werden Samstag den 27. August 1859, Morgens 10 Uhr, in dessen Amtslokale verschiedene Register und Amtspapiere im ungefähren Gewichte von 10 Centner unter der Bedingung des Einstampiens öffentlich an den Meistbietenten zur Versteigerung gebracht.

Kaiserslautern, den 11. August 1859.

Königl. Rentamt:

Dümmler.

Aufforderung.

[3548] Die Gläubiger des fallirten Handelshauses unter der Firma **Gerson** und **Mayer** in Frankenthal werden hiemit aufgefordert, den 2. September nächsthin, Morgens um 8 Uhr, auf der unten genannten Kanzlei vor dem Fallimentscommissär, kgl. Bezirksrichter Metzner, zu erscheinen, um ihre Forderungen zu begründen.

In der Zwischenzeit sollen die Gläubiger ihre Forderungen dem provisorischen Syndiken Franz Ehrhardt, Kaufmann und Ziegeleibesitzer, in Frankenthal wohnhaft, angeben und ihre Forderungstitel demselben gegen Bescheinigung zustellen.

Bevollmächtigte sind mit der ausdrücklichen Befugniß zu versehen, die Wahrheit und Aufrichtigkeit der vorgebrachten Forderungen im Namen der Vollmachtgeber bekräftigen zu können.

Frankenthal, den 11. August 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtsschreiber.

Mobiliarversteigerung.

[3459⅔] Mittwoch den 17. laufenden Monats und an den beiden folgenden Tagen, allemal Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Simon Welde d. A., Gutsbesitzer in Altdorf, da er seine Oeconomie aufgibt, versteigern:

5 tragbare Kühe, ein Fasselrind von 1½ Jahren und eines von einem Jahre, ein Rind, ein 5½jähriges und ein 3½jähriges Pferd, ein halbjähriges Füllen, 6 Schweine (darunter 3 fette), 2 vollständige Erntewägen, 2 Pflüge, Eggen, einen Kastenkarn, einen Lannenkarn, verschiedene Wagenleitern, einen vollständigen Brandweinkessel von 3 Ohm Gehalt mit Zugehör, 2 Fässer von je 18 Ohm Gehalt, verschiedene kleine Fässer, Ständer, Mehlkästen, eine Schalwage mit 5 Centnern Gewicht, sowie verschiedene sonstige Haus- und Feldgeräthe.

Edenkoben, den 1. August 1859.

Stett, k. Notär.

Fässer-Versteigerung.

[3549½] **Am 1. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Gleisweiler in seinem** Hause, läßt Herr Baron Jacomin de Malespine auf dem Kirchheimer-Hofe, Kantons Hornbach, wohnhaft, folgende in dem Keller seines Hauses zu Gleisweiler lagernde Fässer versteigern:

6 sechsfüdrige, 6 dreifüdrige und 2 fünffüdrige.

Edenkoben, den 10. August 1859.

Stett, kgl. b. Notar.

Faß- und Kelter-Versteigerung.

[3379⅔] Donnerstag den 18. August nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Herrheim am Berg in der Wohnung des Friedrich Kissel, läßt Frau Wittwe Marheim, Rentnerin zu Worms, eine große im besten Zustande befindliche Kelter und folgende guterhaltene weingrüne Fässer öffentlich auf Credit versteigern, als:

12 Fässer zwischen 8000 und 4000 Liter haltend;

38 Fässer zwischen 4000 und 1000 Liter haltend, worunter eine größere Partie Stückfässer; und

4 Fässer unter 1000 Liter haltend.

Freinsheim, 27. Juli 1859.

Salmon, k. Notär.

Korbweiden-Versteigerung

im Revier Rorheim, Forstamts Speyer.

[3550] Samstag den 20. August 1859, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Rorheim, wird die Gewinnung der Korbweiden von den Kopfhölzern in den Distrikten Nonnenbusch, Bonau, Scharrauerwald und Rechwiese, abgeschätzt zu circa 1150 Gebund, meistbietend versteigert.

Speyer, den 11. August 1859.

Königl. Forstamt:

Martin.

Bekanntmachung.

[3551] Donnerstag den 18. August

dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, werden durch die Königl. Zeughaus-Verwaltung dahier 69½ Ctr. Pausch- und 4¾ Ctr. Schmelzeisen, dann ungefähr 2 Klafter Holz von destruirten unbrauchbaren Laffeten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 11. August 1859.

[3552] Zwei Küfer finden dauernde Arbeit nebst gutem Lohn bei

Karl Fleischbein, Küfer in St. Ingbert.

[3520⅔] Bei dem Unterzeichneten können drei gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Dürkheim, den 8. August 1859.

Jacob Haffner, Pflästerer.

Zu verkaufen

drei gut erhaltene Weinfässer von 5400 3500 und 3100 Liter Gehalt, bei

Friedrich Mattern,

[3486½] städtischer Einnehmer in Annweiler.

[3487⅔] Eine gesetzte Person, welche bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich oder bis Michaelis in Dienst treten Näheres bei der Expedition.

[3488½] Eine schöne **Ladeneinrichtung**, die für ein Spezereigeschäft geeignet ist, ist billig zu verkaufen. Näheres bei

J. A. Rinklef in Mannheim.

[3553⅓] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann zur Erlernung der Handlung sogleich in die Lehre treten bei Heinr. Klingel in Landstuhl.

[3554½] Ein unverheiratheter Winzer, der zugleich die Brennerei gründlich versteht und wo möglich Küfer ist, findet sogleich unter vortheilhaften Bedingungen Beschäftigung bei Unterzeichnetem. Bewerber mögen sich persönlich melden.

Bertram Manel,

zu Gräfinthal bei Bliescastel (Pfalz).

[3469⅔] Eine neue **Dickmaischpumpe** bester Construction billig zu verkaufen.

Gefällige franco Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

[3555⅓] Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er die bisher in seinem Hause bestandene Gastwirthschaft aufgegeben hat, und von nun an nur mehr seine Bierbrauerei betreiben wird.

Quirnbach, den 8. August 1859.

A. Munzinger.

Daubhölzer

in allen Dimensionen empfiehlt der Unterzeichnete mit dem Bemerken, über Preise und Bedingungen gegen frankirte Anfragen prompt Auskunft zu geben.

Dürres 6 und 7 schuhiges Holz, sowohl Dauben als auch Böden, sowie 5 schuhiges, und namentlich über 6000 Stück 4½ schuhige Faßdauben, sind in sehr schöner Waare zu finden.

Auch schwere kieferne Stämme mit starkem Herz, welche sich zu Kelterbiet-Stücken eignen, lagern auf der Rinnthaler Schneidmühle, und wollen sich Liebhaber deshalb an Herrn Schaaf, Müller daselbst, wenden, der mit dem Verkauf beauftragt ist.

Offenbach, im August 1859.

Jb. v. Gerichten,

[3556½] Holzhändler.

Nicht zu übersehen!

[3557⅓] Unterzeichneter ist im Stande, reingehaltenen badischen oberländer 1858er Wein zu 6, 7. 8, 10 und 12 kr. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 25 Liter, billigst zu erlassen. Briefe und Fässer werden franco erbeten.

Zugleich erlaube ich mir mein Lager von ächtem französischem Champagner aus dem Hause der Herren Görg u. Cie. in Chalons s/M. zu sehr ermäßigten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Rud. Koll,

Weinhändler in Ludwigshafen a/R.

[3316¹⁰] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

[3252⅗] In einem Engros und Detail-Geschäft einer Stadt der Vorderpfalz ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrlingsstelle offen. Zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

Censur-Bücher,

gebunden, in jeder beliebigen Stärke, Censurpapier à 36 kr. per Buch und auf Holz mit Oelfarbe geschriebene Setzkasten für deutsche Schulen empfiehlt

Ph. Rhd. Mahla

[1335⁹⁄₁₀] in Kaiserslautern.

[2714⁵] **Jod-Brom-Wasser** aus den Aschaffenburg-Sodener Mineralquellen.

Hauptniederlage bei F. v. Moers in Ludwigshafen.

Anzeige.

[3470⅔] Bei bevorstehenden Kirchweihfesten bringt der Unterzeichnete seine 1857er und 1858er weiße Pfalzweine in Erinnerung, welche, je nachdem die Qualität, zu den niedersten bis zu den höhern Preisen verkauft werden; ferner werden verkauft:

Reiner rother Pfalzwein pr. Liter 24 kr.
Alter feiner Zwetschenbrandwein „ 28 kr.
Kartoffelbrandwein, 48 Procent schwer, 7½ kr.
do. 50 „ „ 8 kr.

bei größerer Abnahme findet eine Preisermäßigung statt. Fässer werden gegen Rückgabe dazu gegeben.

Kaiserslautern, den 1. August 1859.

Theobald Seitz,

in der Nähe der Post.

[3585½] **Knochenmehl und Peru-Guano**

fortwährend vorräthig bei Hch. Klingel in Landstuhl.

[3492⅔] Vorzügliche **Pianinos, Forteplanos, Flügel, Physharmoniums** und **Zithern** in reicher Auswahl zu den verschiedensten und billigsten Preisen unter Garantie für deren Güte

bei **Friedr. Mey & Co.** in Mannheim C 4 Nro. 1.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994¹⁷] in Ludwigshafen am Rhein.

The Vanderbilt European Line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffslinie

zwischen Havre und Newyork.

Die nächsten Abfahrten dieser Postdampfboote von Havre sind:

Ariel Capt. Wilson Mittwoch 17. August.
Ocean Queen „ Seabury Mittwoch 31. „
Vanderbilt „ Lefebre Mittwoch 14 September.
Ariel „ Wilson Mittwoch 28. „
Ocean Queen „ Seabury Mittwoch 12. October.

Nähere Auskunft ertheilen

in Havre **Chrystie & Cheever**,
„ Paris **Albert N. Chrystie** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann**, Centralbureau,
„ Ludwigshafen **Carl Huss**, Hauptagent,

und die Herrn Agenten

in Bellheim E. Müller,
„ Kusel C. L. Blitt,
„ Dürkheim J. Cron,
„ Frankenthal G. P. Goldmann,
„ Grünstadt Chr. Butterfaß,
„ Homburg Jac. Köbig,
„ Ingenheim J. Dannhäuser,

in Kaiserslautern Geb. Raab,
„ Kirchheimbolanden Ch. Avril,
„ Obermoschel Julius Landsberg,
„ Pirmasens Fr. Theobald,
„ Speyer Louis Merdle,
„ Zweibrücken L. C. Wend.

[3413⁶⁄₇]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 188 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 13. August 1859.

Deutschland.

* **München**, 12 August. Bei der Verhandlung der letzten Creditforderung für Militärzwecke hat bekanntlich Hr. Advokat Völk von Friedberg in der zweiten Kammer folgenden von 26 anderen Abgeordneten unterzeichneten Antrag gestellt:

„Es wolle Sr. Maj. dem König gefallen, durch Allerhöchstihre Staatsregierung dahin wirken zu lassen, daß die Reform der deutschen Bundesverfassung wieder aufgenommen, und durch Schaffung einer starken Centralgewalt mit Vertretung der deutschen Nation bei derselben bethätigt werde.“

Die Mitunterzeichner sind: Ad. Müller, Dr. Barth, Brater, Buhl, Brunck, Wolf, Hack, Delefant, Weinmann, Hirnbein, Rabl, Remboldt, Karl Crämer, Schmaus, Walz, Mich. Krämer, Urban, Längenfelder, Langguth, Hensolt, Jahreis, Höfter, Föckerer, Rebay, Stadler, Pachmayr.

Der Antrag, aus dem sich wenig oder viel machen ließe, wurde an den I. Ausschuß gewiesen, welcher Hrn. Advokaten Paur von Augsburg zum Berichterstatter wählte. Dieser schlug dem Ausschuß vor, statt der Völk'schen Motion Folgendes zu beschließen:

„Se. Maj. der König wolle in Erwägung, daß nicht allein die vor Jahren dem deutschen Volke gegeben und den Angelpunkt seiner Hoffnungen bildende Verheißung einer Nationalversammlung bei der Bundescentralgewalt noch unerfüllt ist, sondern auch, abgesehen hievon, die gegenwärtige Verfassung des deutschen Bundes für die Abwendung äußerer Gefahren von dem gemeinsamen Vaterlande als zu locker sich erwiesen hat, daher die Begründung solcher Einrichtungen, welche die Bundesgewalt zu stärken und dem ersten Zwecke jeder staatlichen Verbindung, dem Schutze gegen den Feind, zu genügen, geeignet sind, als unerläßlich sich darstellt, durch Allerhöchstihre Regierung dahin wirken lassen, daß die Reform der Bundesverfassung von den deutschen Regierungen zum Gegenstand ihrer Berathungen gemacht werde.“

Im Ausschuß erklärte Hr. Völk, diesem Antrag nur nach Verwerfung des seinigen beizustimmen.

Der erste Präsident, Graf v. Hegnenberg-Dux, stellte dagegen im Ausschuß folgenden Antrag, der genau formulirt, und daher schon deßhalb den beiden andern vorzuziehen wäre:

„In Erwägung: 1. daß der Antrag des Abgeordneten Dr. Völk, indem er die Reform der deutschen Bundesverfassung anstrebt, als deren Ziel die Schaffung einer starken Centralgewalt mit Vertretung der deutschen Nation bei derselben bezeichnet; 2. daß die bayerische Volksvertretung eine starke Centralgewalt nur an der Spitze des ganzen geeinigten Deutschlands wünschen und denken kann; 3. daß eine Vertretung der deutschen Nation ohne eine solche Centralgewalt nicht denkbar ist; 4. daß die Schaffung einer solchen Centralgewalt eine Frage der Zeit und der Macht ist und deßhalb durch kein Vorgehen der bayerischen Regierung erzielt werden kann; 5. daß die Volksvertretung der Regierung keine Aufgabe stellen darf, die sie selbst zur Zeit als undurchführbar bezeichnen muß, — in dieser Erwägung wolle die Kammer der Abgeordneten beschließen: „„es sei der von dem Abgeordneten Dr. Völk an sie gebrachte Antrag abzulehnen.““ In weiterer Erwägung jedoch, 1. daß der Gedanke nationaler Einigung, weit entfernt, durch die gegenwärtige Lage Deutschlands entkräftet zu sein, nur um so lebhafter hervortritt, je tiefer die Gefahr der Uneinigkeit empfunden wird; 2. daß, wenn das Wünschenswertheste sich als unerreichbar darstellt, das Erreichbare deßhalb nicht aufhört, wünschenswerth zu sein; 3. daß, abgesehen von den oben als zur Zeit undurchführbar bezeichneten Reformen, die bestehende Bundesverfassung ebenso sehr einer besseren Entwickelung fähig als derselben bedürftig ist; 4. daß dieses Bedürfniß sowohl von den Regierungen zugestanden als auch dessen Befriedigung von allen deutschen Stämmen erwartet wird; 5. daß die Beseitigung unhaltbarer Zustände und die dadurch erzielte Förderung nationaler Interessen nicht blos durch Reformen der Bundesgesetzgebung, sondern auch durch Verständigung gleichgesinnter Bundesregierungen herbeigeführt werden kann, wie dies beispielsweise die Begründung des Zollvereines und Einführung einer gemeinsamen Wechselgesetzgebung beweisen; 6. daß die Initiative hiezu in beiden Richtungen nur von den Regierungen ausgehen kann, wolle die Kammer der Abgeordneten beschließen: „„Es sei an Seine Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu bringen, Allerhöchstdieselben möchten durch Ihre Staatsregierung den gegenwärtig möglichen Reformen der bestehenden Bundes-Verfassung erneute Anregung, dabei aber auch den mehrfach von segensreichen Erfolgen begleiteten Versuch zur Einigung einzelner Bundesregierungen über Gegenstände der Gesetzgebung und Verwaltung erneute Aufmerksamkeit zuwenden zu lassen geruhen.““

Indem der Antragsteller den Antrag motivirte, erklärte derselbe zugleich sich sowohl gegen den Antrag des Dr. Völk als gegen den des Referenten. Dr. Edel empfahl zunächst den Antrag des ersten Präsidenten Grafen v. Hegnenberg-Dux und sprach sich eventuell für den Antrag des Referenten, jedenfalls aber gegen den des Dr. Völk aus. Boyé erklärte, gegen alle drei Anträge stimmen zu müssen. Referent Paur, Dr. Lauck, Dr. Arnheim sprachen sich gegen den Antrag des ersten Präsidenten Grafen v. Hegnenberg-Dux, aber auch gegen den Antrag des Dr. Völk aus und erklärten, sowie auch Dr. Barth, dem Antrag des Referenten beistimmen zu wollen. Der königliche Staatsminister des Aeußern, Freiherr v. Schrenck, führte aus, daß er in den jüngsten Ereignissen keinen zureichenden Grund für Stellung des beantragten Wunsches wahrnehmen könne, indem nicht die Mangelhaftigkeit der Grundgesetze des Bundes, sondern der Nichtvollzug derselben zu den Erscheinungen geführt habe, welche den Anlaß zu den Anträgen gegeben. Er verkenne nicht, daß die Bundesverfassung weiterer Entwickelung fähig sei, erachte dieselbe aber in der in den Anträgen bezeichneten Richtung und insbesondere unter den dermaligen Verhältnissen für unausführbar. Es scheine ihm, daß an die Regierung keine Wünsche gebracht werden sollten, deren Unausführbarkeit im Voraus zu erkennen sei. Auf Veranlassung Dr. Lauck's wurde unter Zustimmung des Referenten Paur dem Schlußpetitum in seinem Antrage die Worte: „für Gesammt-Deutschland“ beizufügen beantragt, so daß der Schlußsatz zu lauten hat: „daß die Reform der Bundesverfassung für Gesammt-Deutschland von den deutschen Regierungen wieder zum Gegenstande ihrer Berathungen gemacht würde.“ Der zweite Präsident Dr. Weis stellte für den Fall, daß keiner der bis jetzt vorliegenden Anträge eine Majorität erhalten sollte, den Antrag auf Vorschlagung einer motivirten Tagesordnung in Aussicht.

Schließlich wurde der Antrag des Referenten Paur vom Ausschuß mit 6 gegen 3 Stimmen (Edel, Boyé, Müller) angenommen.

In der heutigen öffentlichen Sitzung über den Völk'schen Antrag wurde keiner der bezeichneten Entwürfe angenommen, sondern die Kammer ging auf den Vorschlag des II. Präsidenten Weis, zur motivirten Tagesordnung über und zwar mit 87 gegen 45 Stimmen. Da die Kammer der Reichsräthe den Beschlüssen der Abgeordneten über das Militäranlehen beigetreten ist, so erwartet man morgen die Vertagung des Landtags.

Frankfurt, 12. Aug. Die Gerüchte über die Militärschlägereien scheinen übertrieben worden zu sein. Nach dem Fr. J. ist bis jetzt kein einziger Soldat an seinen Wunden gestorben.

Berlin, 12. Aug. In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist im Laufe des Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten. (Pr. Ztg.)

Wien, 12. Aug. Von Berliner Correspondenten ist gemeldet worden, Oesterreich habe in Bezug auf gewisse Stellen des kaiserlichen Manifestes eine vertrauliche Erklärung an Preußen gelangen lassen. Hierauf erwiedert heute die österreichische Correspondenz, wie sehr sie auch das ungetrübteste Einvernehmen der Großmächte wünsche, so müsse sie gleichwohl obige Angabe aus Berlin für unbegründet erklären. (Fr. Pstztg.)

Schweiz.

* **Zürich**, 12. August. Ueber die Verhandlungen der Friedensbevollmächtigten erfährt natürlich das Publikum nichts, und alle deßfallsigen Nachrichten haben daher nicht den geringsten Werth. Der Umstand jedoch, daß die sardinischen Bevollmächtigten der zweiten Sitzung nicht beigewohnt haben und daß Hr. v. Meysenbug, der zweite österreichische Bevollmächtigte, plötzlich nach Wien abgereist ist, läßt auf Differenzen mit Sardinien schließen, welches ohne Zweifel seine Forderungen ungebührlich hoch spannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[3586] Mittwoch den 31. dieses Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Kriegsfeld im Saale des Gemeindehauses;

Werden vor dem unterzeichneten, hiezu committirten k. Notär, abtheilungshalber, zu Eigenthum öffentlich versteigert:

1. 615 Dezimalen Ackerland in 6 Parzellen;
2. 10 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle;
3. 54 Dezimalen Acker- mit Wiesenland in 1 Parzelle:

Alles im Banne Kriegsfeld gelegen.

Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Margaretha Bickert, ohne besonderes Gewerbe in Kriegsfeld wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ziegeleibesitzers und Ackersmannes Johannes Rodrian; 2. deren mit diesem ihrem Ehemanne erzeugten Kinder, als: a) Elisabetha Rodrian, minorenn, gewerblos bei ihrer Mutter und Vormünderin domicilirt, den nachgenannten Johann Philipp Specht zum Beivormund habend; b) Angelika Rodrian, Ehefrau von Valentin Specht, Ackersleute, in Orbis wohnhaft; c) Charlotte Rodrian, Ehefrau von Johann Philipp Specht, Ackersleute in Kriegsfeld wohnhaft.

Kirchheimbolanden, den 9. August 1859.

Metz, k. b. Notär.

Licitation.

[3587] Am 29. laufenden Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Rülzheim im Saale des Gemeindehauses; werden aus dem Nachlasse der in Rülzheim im ledigen, gewerblosen Stande verlebten Elisabetha Kuhn sechs Grundstücke im Banne Rülzheim, an Fläche zusammen 144 Dezimalen enthaltend, vor dem damit gerichtlich beauftragten königl. Notar Mellinger im Amtssitze zu Rheinzabern, der Untheilbarkeit halber, öffentlich in Eigenthum versteigert.

Miteigenthümer sind: 1. Johann Georg Kuhn, Tagner; 2. Georg Peter Kuhn, Weber; 3. Moritz Kuhn, Feldschütz, diese in Rülzheim wohnend, und 4. die Kinder und Repräsentanten des in Kaiserslautern verlebten Arrestverwalters Georg Franz Kuhn, als: a) Regine Kuhn, ledig, volljährig und gewerblos, in Speyer wohnhaft; b) Jacob Kuhn, Unterlieutenant im kgl. 5. Infanterie-Regimente, in Garnison zu Bamberg, und c) Catharina Kuhn, noch minderjährig, unter Vormundschaft ihrer Mutter Barbara Kern, gewerblos in Speyer, und unter Nebenvormundschaft von Georg Enser, Mehlhändler in Kaiserslautern.

Rheinzabern, den 11. August 1859.

Mellinger, k. b. Notar.

Licitation.

[3588] Mittwoch den 31. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Hundheim im Schulhause, werden vor dem hiezu committirten kgl. bayerischen Notär Joseph Forthuber, im Amtssitze zu Lauterecken und auf Anstehen von: I. Abraham Haas, Schuster, handelnd als Vormund der minderjährigen Friedrich Jung, Schuster, und Peter Jung, ohne Gewerbe; II. Charlotte Jung, ledig, ohne Gewerbe; III. Jakob Jung, Schuster, und IV. Margaretha Jung, ledig, Dienstmagd; V. Jakob Klein II., Ackerer, als Vormund, alle in Hundheim wohnhaft, die nachbeschriebenen, zum Nachlasse der in Hundheim verlebten Eheleute Nikolaus Jung und Charlotte Steinhauer, der gewesenen Eltern der obgenannten Jung'schen Kindern gehörigen Grundstücke wegen Untheilbarkeit eigenthümlich versteigert:

Im Banne von Hundheim:
28 Dezimalen Acker zwischen dem Kesselgraben;
29 Dezimalen Acker im Heidenknöpfchen.
Im Banne von Offenbach in Preußen:
Ein viertel Morgen Wiese in der neuen Lindwiese.

Lauterecken, den 9. August 1859.

Forthuber, kgl. Notär.

Licitation.

[3589] Mittwoch den 31. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Siebeldingen im Adler;

Auf Anstehen: I. der Testamentserben von Georg Jakob Krähmer, im Leben Schuster in Siebeldingen, als: 1. Heinrich Krähmer, Kammacher in Annweiler, und 2. Barbara Metzger, ohne Gewerb in Böchingen, Wittwe von Johannes Schaat; II der Collateralerben von Anna Maria Fähr, im Leben Ehefrau des genannt verlebten Georg Jakob Krähmer, als: 1. Heinrich Zoffinger, Ackermann, 2. Margaretha Zoffinger, Ehefrau von Johann Peter Leicht, Ackersmann, 3. Anna Maria Zoffinger, Ehefrau von Johann Friedrich Ackermann, Küfer, alle diese in Siebeldingen; 4. Heinrich Fähr, Tabaksfabrikant, 5. Margaretha Fähr, Ehefrau von Jakob Krähmer, Ackersmann, diese drei in Cincinnati; 6. Barbara Fähr, Ehefrau von Georg Jakob Becker, Ackersmann in Godramstein, 7. Philipp Jakob Winderroll, Adjunkt und Gutsbesitzer in Siebeldingen, und 8. Nikolaus Busch, kgl. Steuer- und Gemeindeeinnehmer von Siebeldingen, in Landau wohnhaft, beide letztere die Gemeinde Siebeldingen vertretend und diese Verwalterin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten Georg Jakob Fähr;

Werden durch Georg Keller, kgl. Notär in Landau, in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts allda, vom 4. August letzthin, folgende Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

1. 16 Dez. Acker, 28 Dez. Wingert in 2 Parzellen, 13 Dez. Wiese und 12 Dez. Garten, Bann Siebeldingen;
2. 33½ Dez. Acker, Bann Godramstein;
3. 114 Dez. Acker in 2 Parzellen, Bann Arzheim;
4. 7 Dez. Wiese, Bann Albersweiler;
5. 13 Dez. Wingert, Bann Birkweiler.

Landau, den 10. August 1859.

G. Keller, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[3590] Am 29. lauf. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zum goldenen Schaf dahier, werden durch den damit beauftragten kgl. b. Notar Stett, im Amtssitze zu Edenkoben, abtheilungshalber, zu eigen versteigert: 30 Dez. Wingert in zwei Parzellen, Edenkobener, und ein Wingert von 12 Dez., Maikammerer Bannes. Die Eigenthümer sind: 1. Katharina Ritter, Ehefrau von Philipp Runge, Maschinenführer in Worms, 2. Eva Elisabetha Schatt, gewerblos, in Edenkoben wohnend, und 3. der minderjährige Jakob Schatt, dessen Vormund Jakob Schatt, Briefbote, und Gegenvormund Jakob Buckel, Polizeidiener, beide in Edenkoben wohnhaft, sind.

Edenkoben, den 11. August 1859.

Stett, k. b. Notar.

Conventionelle Wiederversteigerung.

[3591] Am 26. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Kirrweiler in dem Versteigerungslokale auf dem Gemeindehause, werden auf Anstehen von Herrn N. Weckesser, kath. Pfarrer und Dekan in Maikammer, gegen Friedr. Wilh. Durst, Müller, und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Biffart, beide früher in Kirrweiler, nachher in Annweiler und jetzt zu Irheim wohnhaft, die nachbezeichneten Liegenschaften, Kirrweiler Bannes, wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises, zu eigen wieder versteigert, nämlich: 24 Dez. Acker im Schlittweg, und 44 Dez. Acker auf der Lachener Höhe (Fautenbühl).

Edenkoben, den 11. August 1859.

Stett, k. Notar.

Licitation.

[3592] Dienstag den 30. August 1859, des Mittags um 1 Uhr, zu Ransweiler, in der Wohnung des nachgenannten Miterben Johannes Müller IV.;

Wird durch Franz Röbel, königl. bayer. Notär im Amtssitze zu Rockenhausen, handelnd als Commissär des kgl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern, zur öffentlichen Versteigerung in Eigenthum von 159 Dezimalen Waldung in 2 Parzellen, auf dem Banne von Ransweiler gelegen, zur bestandenen Gütergemeinschaft der nachbenannten Eheleute Johannes Müller und Maria Magdalena Scheu gehörig, wegen Untheilbarkeit, geschritten werden.

Die Eigenthümer und Versteigerungs-Interessenten sind:

a) Maria Magdalena geborne Scheu, ohne Gewerb, zu Ransweiler wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Johannes Müller, Erblasser.

b) Die Kinder dieser Eheleute, als Erben ihres Vaters:

1. Johannes Müller der vierte, Ackerer, in Ransweiler wohnhaft, eigenen Namens, sowie als Nebenvormund nachbesagter Minderjährigen; 2. Valentin Metz, Ackerer, in Waldgrehweiler wohnhaft, als Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Jacobina Müller erzeugten noch minderjährigen Kinder Valentin und Heinrich Metz, diese als Repräsentanten ihrer Mutter; 3. Heinrich Ludwig Müller, Ackerer, in Waldgrehweiler wohnhaft, 4. Friedrich Müller, ledig, großjährig, Ackerer, in Ransweiler wohnhaft, und 5. Elisabetha Müller, Ehefrau von Valentin Steller dem vierten, Wagner, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, Beisammen in Dörnbach wohnhaft.

Rockenhausen, den 12. August 1859.

Der kgl. Notär Röbel.

Theilungs-Versteigerung.

[3593] Mittwoch den 31. August nächsthin, Vormittags halb 8 Uhr, zu Hertlingshausen in der Wirthschaft des Leonhard Heinrich, wird durch den unterzeichneten hiezu committirten Notar das nachbeschriebene zu der zwischen Georg Markus Geißel, lebend Tagner, in Hertlingshausen wohnhaft, und seiner gewerblos allda wohnenden Wittwe Rosina Brömer bestandenen Gütergemeinschaft gehörige Immöbel, abtheilungshalber, öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich 57 Dezimalen, enthaltend ein Wohnhaus mit Zubehörden, Hofraum, Garten, Ackerfeld und Oedung, gelegen im Dorfe und Banne Hertlingshausen.

Die Theilungsinteressenten sind: 1. die obgenannte Wittwe Geißel, eigenen Namens und als Vormünderin ihrer mit dem Erblasser erzeugten minderjährigen Kinder, als: a) Jakob, und b) Johannes Geißel, welche den Karl Geißel, Tagner, allda wohnhaft, zum Nebenvormund haben; 2. Anna Maria Geißel, gewerblose Ehefrau von Jakob Liebling, Händler, beide in Carlsberg wohnend, und 3. Christina Geißel, gewerblose Ehefrau von Michael Kranz, Händler, beide ebenfalls allda wohnend.

Grünstadt, den 12. August 1859.

J. Minges, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[3594] Mittwoch den 31. August nächsthin, Vormittags 8 Uhr, zu Carlsberg in dem nachbeschriebenen Wohnhause selbst, werden durch den unterzeichneten hiezu committirten Notar abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert:

I. Zu der zwischen Andreas Schneider, Händler und Ackerer, in Carlsberg wohnend und seiner gewerblos allda verlebten Ehefrau Apollonia Peter bestandenen Gütergemeinschaft gehörig:

192 Dezimalen Wiese in 4 Parzellen, und 116 Dezimalen Acker in 2 Parzellen; Alles im Banne Hertlingshausen gelegen,

II. Zum Nachlasse der Sabina Zepp, lebend gewerblose Wittwe des zu Carlsberg verlebten Händlers Franz Peter gehörend:

704 Dezimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinstall, Hofraum, Garten, Ackerland und Wiese im kleinen Frankreich, und ein Stück Ackerfeld von 252 Dezimalen, das in 4 Loosen versteigert wird.

Die Theilungsinteressenten sind: 1. Der obgenannte Andreas Schneider, eigenen Namens wegen der zwischen ihm und seiner obgenannten verlebten Ehefrau bestandenen Gütergemeinschaft und als Miterbe am Nachlasse seiner verlebten Tochter Anna Maria Schneider, gewesene gewerblose Ehefrau von Daniel Noll, Händler in Carlsberg, und als Rechtsinhaber dieses Letztern, sowie als Vormund seiner mit seiner genannten Ehefrau erzeugten minderjährigen Kinder a) Heinrich, b) Elisabetha und c) Valentin Schneider, welche den Johann Friedrich Schmitt II., Ackerer auf dem Neuwooge, Bann Wattenheim, zum Nebenvormund haben; 2. Sabina Schneider, gewerblose Wittwe von Johann Jacob Emmert, lebend Händler; 3. Johann Schneider, Händler, zur Zeit Soldat im 14. k. b. Infanterie-Regimente, in Landau in Garnison; und 4. Katharina Schneider, gewerblose Ehefrau von Johannes Schlee, Händler, und Letzterer selbst; alle diese in Carlsberg wohnhaft.

Grünstadt, den 12. August 1859.

J. Minges, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[3595] Mittwoch den 31. August nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Carlsberg in der Wirthschaft des Adjunkten Jakob Schmitt III., wird durch den unterzeichneten hierzu committirten Notar ein zum Nachlasse der allda verlebten Dorethea Noll, gewesenen ersten Ehefrau des ebenfalls daselbst verstorbenen Händlers Mathias Schreiber, und zweiten Ehefrau des gleichfalls allda verlebten Tagners Andreas Koob gehöriges, zu Carlsberg im kleinen Frankreich gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Ackerfeld, zusammen 66 Dezimalen enthaltend, abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Die Theilungsinteressenten sind: 1. Carl Geißel, Händler, in Carlsberg wohnhaft, als Hauptvormund über a) Dorothea und b) Conrad Koob, minderjährige Kinder der Erblasserin und des obgenannten Andreas Koob; 2. Wilhelm Koob, Händler, in Hertlingshausen wohnend, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3. Juliana Salomea Schreiber, Händlerin, in Carlsberg wohnhaft, ledige volljährige Tochter der Erblasserin und des obgenannten Mathias Schreiber.

Grünstadt, den 12. August 1859.

J. Minges, k. Notar.

Licitation.

[3596] Mittwoch den 31. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Flomersheim im Saale des Gemeindehauses, werden durch den unterzeichneten k. b. Notar Heinrich Haase von Frankenthal, der erklärten Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

222$^{7}/_{10}$ Dezimalen Ackerland, Flomersheimer Bannes, in 3 Parzellen.

Die Requirenten sind: 1. Katharina Bitz, Wittwe von Peter Garst I.; 2. Heinrich Garst; 3. Peter Garst der dritte; 4. Barbara Garst, Ehefrau des Sebastian Hafner, und 4. Letzterer selbst, dieser Hufschmied und alle anderen Ackersleute, sämmtlich aber in Flomersheim wohnhaft; 5. Johannes Garst, Ackersmann, zu Gundheim in Rheinhessen wohnhaft; 6. Georg Bonn, Ackersmann, in Eppstein wohnhaft, als Vormund seiner noch minderjährigen mit seiner verlebten Ehefrau Margaretha Garst erzeugten zwei Kinder Elisabetha und Margaretha Bonn, endlich 7. Wilhelm Brauer, Ackersmann, in Flomersheim wohnhaft, als Beivormund der genannten Minderjährigen.

Frankenthal, den 12. August 1859.

Der committirte kgl. Notar:

H. Haase, k. Notar.

Mobilienversteigerung.

[3426$^{2}/_{2}$] Donnerstag den 18. August 1859 und nöthigenfalls den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 Uhr, zu Glanmünchweiler, in dem früher Jacob Becker'schen Hause,

Werden auf Anstehen des Herrn Jacob Koebig, Kaufmann, in Homburg wohnhaft, als Syndick der Fallimentsmasse des Kaufmannes Jacob Becker in Glanmünchweiler, die nachbezeichneten beweglichen Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, nämlich:

5 Betten, worunter 3 mit Federmatratzen, 1 Sekretär, 1 Schreibpult, 1 Canapee, 1 Clavier, 2 Getüchschränke, 1 große, 1 kleine Commode, Tische, Stühle, Nachttische, Schränke, Spiegel, Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, Zinn, Porzellan, Küchengeräthe aller Art, Weißzeug durch alle Rubriken, Bettzeug, Plumeaus, Teppiche &c.;

ferner: eine vollständige Ladeneinrichtung, große und kleine Brandweinfässer, 197 Pfund Bleiweiß, Firniß-Flaschen und Krüge mit etwas Firniß, 1 Oelkasten, weiße und farbige Garne, irdene Pfeifen, Klingelstöcke, altes Eisen, 14 Stück kieferne Diehlen, Packkisten und Fässer, 1 Winde, 1 Schiebkarren, 1 Strohbank, Leitern u. s. f.

Waldmohr, den 27. Juli 1859.

Fr. Cuny, kgl. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[3597] Donnerstag den 1. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Zell in der Wirthschaft des Chrysostomus Zettler;

wird durch den gerichtlich beauftragten kgl. Notar Klee in Zell, auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses, zu eigen versteigert:

1 Wingert von 74 Dezimalen im Banne von Niefernheim, den Erben des in Zell verlebten Kaufmannes Daniel Born gehörig, nämlich dessen mit seiner hinterlassenen Wittwe Clara Amalia Heinrichs, die Handlung treibend in Zell wohnhaft, erzeugten Kinder Emma und Anna Born, welche beide noch minderjährig sind, ihre Mutter zur Vormünderin und den Jacob Schauberg, kgl. Notar, in Kandel wohnhaft, zum Gegenvormund haben.

Zell, den 12. August 1859.

J. Klee, kgl. Notar.

Fässerversteigerung in Langenkandel.

[3527$^{2}/_{2}$] Samstag den 20. August 1859, Morgens 10 Uhr, werden in dem Schulhauskeller in Langenkandel 40 Stück ovale und runde weingrüne mit Eisen gebundene Fässer, von 10 bis 50 Hectoliter, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Versteigerung eines Hammerwerks.

[3598$^{1}/_{2}$] Montag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in seiner Behausung dahier, läßt Herr Leonhard Corell, Besitzer einer Wappenschmiede, ein vollständig eingerichtetes Hammerwerk, bestehend in 4 großen geschmiedeten Hämmern, Ringen, eisenen Ambos-Stöcken, 2 großen ledernen Blasebälgen und verschiedenen kleineren Werkzeugen, entweder einzeln oder en bloc, an die Meistbietenden versteigern.

Neustadt, den 12. August 1859.

Werner, k. Notär.

Torfversteigerung.

[3599] Montag den 5. September 1859, um 10 Uhr des Vormittags, zu Langenberg, werden aus dem Torfstiche der Abtheilung Riedried des Reviers Langenberg östlich

150,000 Stück oder 150 Klafter Torfkäse öffentlich versteigert.

Langenberg, den 11. August 1859.

Das kgl. Forstamt:

Glas.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Winnweiler.

Revier Winnweiler.

[3600] Donnerstag den 25. August l. J., Morgens 10 Uhr, zu Winnweiler.

Distrikt Kirchwald:

$^{2}/_{4}$ Klafter buchen Scheitholz, anbr.
10$^{1}/_{4}$ „ kiefern Scheitholz.
329$^{1}/_{4}$ „ verschiedenes Prügelholz.

Freitag den 26. August l. J., Morgens 10 Uhr, zu Winnweiler.

Revier Winnweiler.

Distrikt Kirchwald, Hinterwald, Hub.

566 eichene Wagnerstangen, zu Wingertsstiefeln tauglich.
6$^{3}/_{4}$ Klafter eichen Prügelholz, zu Wingertsstiefeln tauglich.
43$^{3}/_{4}$ „ buchen Scheitholz.

Revier Imsbach.

Distrikte Lehn, Reiterschlag, Herzenthal, Zufällige Ergebnisse:

1 kieferner Baustamm.
1 eichene Nutzstange.
200 erlene „
18$^{2}/_{4}$ Klafter eichene Schälprügel.
1125 Stück eichene Schälwellen mit gr. Pgl.
41,25 „ verschiedene Reiserwellen.

Revier Imsbach.

Montag den 29. August l. J., Morgens 10 Uhr, zu Börrstadt.

Distrikte Spendel, Reißberg, Weidenhütten, Breitenfeld, Beutelfels, Hühnerberg, Kübelberg, Bauwald, Katharinenberg, Waschthäler, Aspendell, Canzel, Emesdell, Kümmelschlag.

8 eichene Baustämme 4. Cl.
609 „ Wagnerstangen, auch zu Wingertsstiefeln tauglich.
1 kieferner Baustamm 4. Cl.
21 erlene „
90 hainbuchene, ulmene, ahorne, birkene, lindene Nutzstämme.
$^{2}/_{4}$ Klafter eichen Scheitholz.
$^{2}/_{4}$ „ ahorn „
86$^{1}/_{4}$ „ verschiedenes Stangen- und Kohlprügelholz.
154,00 eichene Schälwellen m. st. Pgln,

68,25 gemischte Wellen m. st. Pgln.
17,25 verschiedene Reiserwellen m. gr. Pgln.
8 Klafter gemischtes Stockholz.
1 Holzhauerhütte.

Winnweiler, am 11. August 1859.

Königl. Forstamt.

Erb.

Holzversteigerung

im Staatswalde des k. Forstamtes Winnweiler.

Revier Kirchheim.

Mittwoch den 24. August l. Js., Morgens 10 Uhr, auf der Haide.

Schläge: Kernbach (1 und 3), Gänswald, alter und junger Bauwald:

14 eichene Bau- und Nutzstämme,
2 Klafter buchen Misselholz,
16¾ Klafter gemischt Stockholz,
5900 eichene Schälwellen mit starken Prügeln;
850 gemischte Wellen „ „ „
Mehrere Tausend Reiserwellen.

Revier Dannenfels.

Donnerstag den 25. August l. J., Morgens 10 Uhr, auf der Haide.

Schläge: Grauer Thurm, Schlag am Bastenhaus, Pfriemenschlag, gebrannter Berg, Seebelle und zufällige Ergebnisse:

16 eschen, ulmen, hainbuchen und linden Nutzstangen,
1 ahorn Nutzstamm,
3 Klafter buchen Scheitholz,
1¼ „ eichen „
101½ „ verschiedenes Prügelholz,
1¼ „ Stockholz,
Einige Tausend Reiserwellen.

Freitag den 26. August l. J., Morgens 10 Uhr, zu Dannenfels.

Schläge: Geiersrück, Köhlerschlag und Königsbelle:

27 verschiedene Nutzholzstangen,
1 Mehlbeer Schlittenlauf,
7¼ Klafter verschiedenes Prügelholz.
Mehrere Tausend Reiserwellen.

Winnweiler, den 11. August 1859.

Königl. Forstamt:

[3601] Erb.

Lieferungen

für die königl. Besserungsanstalt jugendlicher Sträflinge zu Speyer.

[3528³/₁₃] Als annähernder Bedarf der Anstalt für das Etatsjahr 1859/60 soll die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände im Submissionswege vergeben werden, nämlich:

1100 Kilogramm Griesmehl,
72 „ Schwingmehl,
1350 „ Spelzengries,
650 „ gerollte Gerste,
600 Liter Erbsen,
600 „ Linsen,
2000 Kilogr. Kuhfleisch,
450 „ Ochsenfleisch,
400 Centner Kartoffeln,
100 Liter Brennöl,
50 „ Camphin,
40 Kilogr. Talglichter,
350 Centner Steinkohlen,
80 „ Kornstroh,
120 Kilogr. deutsches Sohlenleder,
50 „ Rindsleder,
10 „ schwarzes Kalbleder.

Die Submissionen sind verschlossen in dem Bureau des Unterzeichneten längstens bis 12. September nächsthin zu hinterlegen, woselbst auch die näheren Bedingungen entgegengenommen werden können.

Speyer, den 10. August 1859.

Der Verwalter der k. Besserungsanstalt:

Brantner.

Reparatur-Arbeiten zu Höringen.

[3602] Mittwoch den 24. August 1859, Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte Höringen nachfolgende Reparatur-Arbeiten auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben werden:

	fl.	kr.
A. An der Kirche:		
Maurerarbeit veranschlagt zu	132	52
Schreinerarbeit „ „	55	—
Tüncherarbeit „ „	110	32
B. An dem Schulhause.		
Anlage eines Rinnenpflasters, veranschlagt zu	48	57

Höringen, den 8. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bohlander.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Feuereimern betr.

[3603] Mittwoch den 24. l. Mts., um 11 Uhr des Morgens, im Gemeindehause dahier, wird durch das unterfertigte Amt die Lieferung von 500 Stück Feuereimern von Leinen-Stoff, auf dem Wege der öffentlichen Minderversteigerung vergeben, was hiermit bekannt macht.

Herxheim bei Landau, den 10. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

G. Brauner.

Bekanntmachung.

Göllheim, Landcommissariat Kirchheim.

[3604] Samstag den 27. laufenden Mts., des Vormittags um 10 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Fertigung und Vollendung der neuen Friedhofmauer zu Göllheim im Wege der Minderversteigerung öffentlich vergeben werden. (Es wird dabei bemerkt, daß der Unternehmer die Materialien im laufenden Jahre noch herbeizuschaffen hat, die Ausführung der Arbeiten aber im nächsten Frühjahr geschieht.

Der Kostenanschlag, welcher sich auf 1043 fl. 22 kr. beläuft, kann täglich im Amtslocale des Bürgermeisteramts eingesehen werden.

Göllheim, den 9. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bechtluft.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Kirchweihe in der Gemeinde Rehborn, Landcommissariats Kirchheimbolanden.

[3605] Durch hohes königl. Regierungsrescript vom 23. v. Mts. ad Nrm. 48,105 G, wurde die Verlegung des Kirchweihfestes in der Gemeinde Rehborn auf den dritten Sonntag im September eines jeden Jahres genehmigt.

Dies wird hiermit zur Darnachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Odernheim, den 8. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

M. Grimm.

Jagdverpachtung.

[3518²/₂] Mittwoch den 24. dieses Mts., Morgens 9 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau dahier, wird die Feldjagd auf dem Banne von Becherbach in einen 5jährigen Pachtbestand meistbietend vergeben.

Becherbach, 6. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Reidenbach.

Schafweide-Verpachtung.

[3606¹/₂] Die Schafweide auf dem Ackerlande der Ballweiler Flur soll auf drei Jahre vom 29. September l. J. an wieder verpachtet werden.

Reklamationen gegen die Vornahme dieser Verpachtung sind binnen Monatsfrist bei dem k. Landcommissariate zu Zweibrücken oder bei dem unterfertigten Amte anzubringen.

Blieskastel, den 10. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

P. Knaps.

Schuldienst-Erledigung.

Liebsthal, Landcommissariats Kusel.

[3514²/₂] Die protestant.-deutsche Schullehrerstelle zu Liebsthal ist in Erledigung gekommen und wird zur vorschriftsmäßigen Bewerbung binnen 4 Wochen hiemit ausgeschrieben.

Der mit der Stelle verbundene Gehalt ist fassionirt, wie folgt:

	fl.	kr.
a) Schulgeld, bestimmt	39	—
b) Aus der Gemeindekasse	34	51
c) Für Korn	17	45
d) Anschlag für Land	31	—
e) Wohnungs-Anschlag	12	—
f) Ständiger Beitrag aus Kreisfonds	65	24
Summa	200	—

Außerdem erhielt der Lehrer seither eine verhältnißmäßige Zulage aus Kreisschulfonds von jährlich 50 fl. Fürs Polizeigeläute werden 4 fl. per Jahr aus der Gemeindekasse vergütet. Für Stellung des Schulbrandes sorgt die Gemeinde.

Quirnbach, den 30. Juli 1859.

Für die Ortsschulcommission:

Das Bürgermeisteramt:

Hinkelmann.

Erledigung der katholischen Schulstelle zu Oberwiesen.

Kriegsfeld, Landcommissariat Kirchheimbolanden.

[3607¹/₂] Dieselbe wird wiederholt zur Bewerbung mit nachstehenden Gehaltsbezügen ausgeschrieben, als:

	fl.	kr.
1. baar aus der Gemeindekasse	58	15
2. ständiger Beitrag aus Kreisfonds	102	24
3. vorübergehender Beitrag aus Kreisfonds	47	39
4. Anschlag der Wohnung	15	—
5. Anschlag der Güter (2½ Tagw.)	23	42
6. Casualien	3	—
Zusammen	250	—

Zur Beheizung des Lehrsaales stellt die Gemeinde das Holz.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre deßfallsigen Gesuche und Zeugnisse innerhalb drei Wochen, von heute an, bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Kriegsfeld, am 10. August 1859.

Für die Ortsschulcommission

Das Bürgermeisteramt.

F. Finkenauer.

Torfversteigerung im Reichswald-Gebrüch des königl. Forstamts Kaiserslautern.

Revier Ramstein.

[3608] Montag den 29. August 1859, Morgens 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthaus zum Engel.

District Spesbacherbruch, Abth. Schwarzbach südlich von Nro.	1075—1202	1466	Tausend.
„ „ „ Auerhahnsalz „	1294—1319	223	„
„ „ „ Schwarzbach nördlich „	1335—1349	143	„
		1832	Tausend.

Kaiserslautern, den 10. August 1859.

Das königl. Forstamt,

Der Verweser,

Gauly.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 189. Speyer, Montag 15. August **1859.**

Deutschland.

* **München**, 12. Aug. Wie sich erwarten ließ, ist in der Parteibildung der Abgeordnetenkammer gelegentlich des Völk'schen Antrags eine Scheidung eingetreten, welche höchst wahrscheinlich keine blos vorübergehende sein wird. Die Opposition gegen das vorige Ministerium war aus zu verschiedenartigen Elementen gebildet, als daß sie, nachdem der gemeinsame Zweck erreicht, nicht wieder ihren besonderen Anziehungspunkten hätte folgen sollen. Um so mehr jetzt, wo der Kampf der Parteigegensätze aufs Neue mit alter Heftigkeit zu entbrennen droht. Die Trümmer der früheren Linken, vereint mit den Gothaern, bildeten auch den Kern der Minorität für den Völk'schen Antrag, während die Liberal-Conservativen gegen denselben und für die motivirte Tagesordnung stimmten. Wenn fortan ein Crämer von Doos und ein Freiherr von Lerchenfeld wieder unter zwei verschiedenen Fahnen streiten, so wird die Sache der **wahren** constitutionellen Freiheit nichts dabei verlieren. Gehen wir indessen zu den heutigen Kammerverhandlungen selbst über, die wir dem Nürnberger Correspondenten und andern bayerischen Blättern entnehmen.

Die Sitzung fand statt unter Vorsitz des ersten Präsidenten Grafen Hegnenberg, in Gegenwart sämmtlicher königl. Staatsminister. Der Referent des damit beauftragten ersten Ausschusses, Dr. Paur, besteigt die Rednerbühne, um über den Völk'schen Antrag, Bundesreform betreffend, zu berichten. Er bemerkt: Der Ausschuß habe sich auf Standpunkte geführt, auf welche ihn die gegenwärtige traurige Lage des Vaterlandes geführt habe. Auf dem Wege, welchen der Ausschuß vorschlage, werde wenigstens die Schürung alles Zwiespalts vermieden, und es sei dies eine Tendenz, welche in der heutigen Discussion ja recht vor Augen wolle behalten werden. Der Ausschuß habe den Völk'schen Antrag verworfen, weil er gewisse ausschließliche Direktiven der anzustrebenden Bundesreform benenne: eine starke Centralgewalt und eine Nationalvertretung. Die starke Centralgewalt, nach den Projecten, die bis jetzt über sie veröffentlicht worden seien, würde niemals das gesammte Deutschland umfassen können; ein getrenntes, ein halbes Deutschland wolle aber das Volk nicht, namentlich dasjenige nicht, welches in diesem Saale vertreten sei. Auch darum habe der Ausschuß sich für Ablehnung des Völk'schen Antrags ausgesprochen, weil er, bei dem Mangel jeder Motivirung desselben, leicht das Volk über die Stellung und Meinung seiner Abgeordneten irre führen könnte. Dagegen sei es, nachdem das Wort einmal ausgesprochen gewesen sei, gewiß nicht damit abzuthun, den Antrag abzulehnen, man müsse selbst den Schein vermeiden, als trage man die Wünsche des Volks nicht warm im Herzen und spreche sie nicht freudig aus, so weit sie zuläßig seien und ihre Erfüllung nicht außerhalb der Möglichkeit liege. In den jüngsten Tagen der Gefahr sei die Nothwendigkeit der Reform und der Kräftigung der Bundesverfassung Allen wieder doppelt klar und dringlich erschienen; hierauf zunächst habe der Ausschuß hingewiesen, und er habe dies gethan, indem er an die Verheißungen anknüpfte, die einst gemacht worden waren, doch ohne den Gegenstand dieser Verheißungen als bestimmtes Direktiv zu benennen, weil die Staatsregierung kaum in der Möglichkeit wäre, nach demselben sich richten zu können. Indeß habe man jene Verheißungen erwähnen wollen, weil die Hoffnung des Volkes auf Mitwirkung bei Regelung seiner Interessen eine tief begründete sei und weil dasselbe wohl erkenne, daß, wäre jüngst eine Repräsentation von ihm vorhanden gewesen, die klägliche Zerfahrenheit nicht so weit hätte gedeihen können, als sie gediehen ist. Die Zusatzmodification Dr. Lauck's (Reform der Bundesverfassung „für Gesammtdeutschland") aber bezwecke, in die Fassung des Ausschußantrags den entschiedenen Ausdruck zu bringen, daß Deutschland nach der Reform auch noch die Gesammtheit enthalten müsse, daß die bayerische Kammer jede andere Richtung desavouire. II. Präsident Dr. Weis: Der Antrag, welchen Graf Hegnenberg im Ausschusse bekanntlich gestellt habe, wolle von diesem in der Kammer nicht reproduzirt werden; so lägen nur zwei Anträge vor: jener des Dr. Völk und jener des Ausschusses. Er — Redner — und, wie er wisse, noch viele andere Mitglieder befänden sich aber nicht in der Lage, einem oder dem andern derselben zustimmen zu können, würden es aber dennoch beklagen, wenn über diesen Gegenstand, der so Hohes, Wichtiges bedeute, ein Beschluß gefaßt würde, der sie einfach ablehnte. Nachdem das Thema dieser Anträge in diesem Saale einmal ausgesprochen worden, könne man zu ihnen nur dann Nein! sagen, wenn man zugleich das Warum dieses Nein erörtere, damit das Volk erfahre, wie seine Vertreter denken. Der Ausschußantrag erscheine ihm so unannehmbar als der des Dr. Völk und zwar deshalb, weil beide die Hoffnungen und Wünsche des Volkes, welche dieses als seine theuersten nähre, hinhalte und noch steigere, ohne ihnen Befriedung in Aussicht stellen zu können. Das sei unrecht und grausam und bereite eine spätere Täuschung die bittere Früchte tragen würde. Er — Redner — bringt daher einen Antrag dahin ein, jenen Anträgen weitere Folge nicht zu geben, aber in den Motiven darzulegen, warum man darüber hinweggebe. Diese Motive sollten in drei Erwägungen ausgesprochen werden, deren erste es anerkenne, daß der Gedanke der nationalen Einigung im Volke lebhaft und warm lebe; während die zweite erörtere, daß dieselbe im Augenblicke als unerreichbar sich darstelle. Jede Reform des Bundes sei unerreichbar, welche den Grundcharakter des Bundes alterire, der Bund sei eine Föderation gleichberechtigter Staaten; eine Centralgewalt würde eine Unterordnung derselben erfordern, welche bei der jetzigen Lage der Dinge absolut unmöglich wäre. Nun aber sei eine Volksvertretung nur denkbar bei einer wirklichen Centralgewalt; ein Parlament bei einem Gesandten-Congreß wäre ein Unding. Die constitutionelle Staatsform setze doch einen Staat voraus, bei einem Staatenbund könne eine Nationalversammlung nicht existiren. Also sei, da die Centralgewalt nicht zu beschaffen, auch die Volksvertretung ein leerer Wahn, und es wäre unrecht, illoyal, ja nicht einmal vereinbar mit der Würde der Kammer, der Staatsregierung etwas anzumuthen, was diese nicht erreichen könne, so wenig erreichen könne, daß, würde sie darauf eingeben, würde sie den Versuch machen, in Berlin und Wien dahin wirken zu wollen, wohin die beiden Anträge zielten, sie Tadel verdienen würde. Wer die Regierung nicht in diese Lage bringen wolle, müsse zu beiden Anträgen Nein! sagen, denn auch der Ausschußantrag, ob er schon nicht direkt die Hinwirkung auf Centralgewalt und Volksvertretung verlange, beginne doch mit der Erinnerung an die Verheißungen dafür, gehe von ihnen aus, verlange dieselbe Richtung von der Regierung, wie der Völk'sche Antrag, eine Richtung welche diese niemals einschlagen könne und dürfe. Zwar möge man sagen: wir wollen ja die erbetenen Reformen nicht augenblicklich, wir haben keinen Zeitpunkt dabei ausgesprochen; aber das wäre doch der Stellung der bayerischen Kammer unwürdig, für entfernte, ungewisse Zukunft hin solche Wünsche feierlich einzubringen. Die dritte Erwägung bei Ablehnung der beiden Anträge aber wäre: dennoch ist die Bundesverfassung wesentlicher Verbesserung fähig und bedürftig, durch welche die nationalen Interessen gefördert werden könnten, und die auch unter den augenblicklichen Verhältnissen ausführbar wären. Auf sie zu dringen erscheine aber doch keine Veranlassung gegeben: zu dem gegenwärtigen Ministerium habe man allseitig das Vertrauen, daß es, auch ohne daß bestimmte Anträge an dasselbe gebracht würden, sein Möglichstes thun werde, durch Anregung und Zustimmung ihre Verwirklichung zu erstreben. Dem Ministerium vertraue man vollkommen in allen seinen Bestrebungen und schließe nur Eine Bestrebung aus, die: ein Deutschland zu construiren mit Ausschluß einzelner Stämme desselben.

Der Antrag des Hrn. Dr. Weis auf motivirte Tagesordnung lautet: „Die hohe Kammer wolle beschließen, es sei sowohl dem Antrag des Dr. Völk als dem des Ausschusses eine weitere Folge nicht zu geben, und zwar in Erwägung 1. daß der Gedanke der nationalen Einigung, weit entfernt durch die gegenwärtige Lage Deutschlands entkräftet zu sein, nur um so lebhafter hervorgetreten ist, je tiefer die Gefahr der Uneinigkeit empfunden wird; in Erwägung, daß sowohl der Antrag des Dr. Völk und Genossen, wie jener des Ausschusses, als Bedingung der Realisirung dieses Gedankens, die Schaffung einer starken Centralgewalt und einer Vertretung des deutschen Volkes bei derselben, mithin Aenderungen voraussetzen, welche den Grundcharakter der jetzigen Bundesverfassung alteriren, da, wenn auch der Antrag des Ausschusses einer neu zu schaffenden Centralgewalt ausdrücklich nicht erwähnt, eine Volksvertretung doch nur bei einer wirklichen Centralgewalt als wünschenswerthe Einrichtung denkbar ist, daß aber die bayer. Volksvertretung eine starke Centralgewalt nur an die Spitze des gesammten geeinigten Deutschlands wünschen kann, die Schaffung einer solchen Centralgewalt jedoch eine Frage der Zeit und der Macht ist, deren Lösung durch ein Vorgehen der bayerischen Regierung nicht erreicht werden kann, und ihr deßhalb nicht zugemuthet werden darf; in Erwägung, daß dagegen die bestehende Bundesverfassung erreichbarer Verbesserungen fähig und bedürftig ist, und daß eben so manche materielle Interessen durch Verständigung gleichgesinnter Regierungen gefördert werden können, der bayerischen Regierung aber vertraut werden kann, daß sie keine Gelegenheit versäumen wird, in dieser Weise durch Anregung und Zustimmung den Wünschen der Nation zu entsprechen, somit es einer besonderen Bitte nicht bedarf, — so beschließt die Kammer der Abgeordneten: es sei sowohl dem Antrage des Dr. Völk, als auch dem Antrage des Ausschusses eine weitere Folge nicht zu geben." — Dieser Antrag wurde, wie schon bemerkt, schließlich angenommen; gegen ihn stimmten die Herren Angerer, Arnheim, Barth, Brater, Brunck, Buhl, Crämer, Föckerer, Hack, Hamminger, Hensolt, Hirnbein, Hefter, Kagerhuber, Krämer, Längenfelder, Languth, Lauck, Adam Müller, Dr. Müller, Kilian Müller, Netscher, Pachmaier, Paur, Dr. Pözl, Rabl, Rebay, Rebenack, Rembold, Samhaber, Schlör, Schmalhofer, Schmauß, Schwab, Al. Stadler, Leonhard Stadler, Urban, Dr. Völk, Wagner, Walz, Weinmann, Wolf, Zierer, Rieder. (Forts. folgt.)

* **Zweibrücken**, 12. August. Mit dem am 11. und 12. October hier stattfindenden landwirthschaftlichen Bezirksfest soll auch eine Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse aus dem Bezirk Zweibrücken verbunden werden.

München, 10. Aug. Wie wir vernehmen, soll auch den Lehrern der Studienanstalten eine Gehaltserhöhung in Aussicht stehen. (Landb.) (Das wäre sehr zu wünschen.)

Bayreuth, 11. Aug. Der einzige politische Verurtheilte, der noch gefangen saß, und zwar in hiesiger Strafanstalt (Schmidt aus der Pfalz), ist vollständig begnadigt und vor einigen Tagen in Freiheit gesetzt worden. (Bayr. Z.)

Würzburg, 12. Aug. Die vor Kurzem hier unterzeichnete Eingabe an die bayerische Abgeordneten-Kammer betreffs der Bundesreform wurde von einem der Herren, welche dieselbe angeregt hatten, an den Abgeordneten Dr. Ruland mit einem Begleitschreiben überschickt, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Die Unterzeichner dieser Adresse zählen nicht zu denjenigen, welche eine Einheit Deutschlands mit einer Hegemonie Preußens und den Ausschluß Oesterreichs wünschen; sie wollen das ganze Land „so weit die deutsche Zunge klingt, und Gott im Himmel Lieder singt," als das einige, starke und glückliche Deutschland erstehen sehen, und glauben, daß durch eine Trias (Oesterreich, Preußen und die Mittel- und Kleinstaaten zusammen) das hohe Ziel erreicht werden könne."

Schwerin, 9. Aug. Die Cholera verbreitet sich in und aus der Gegend von Laage immer weiter. Neuerdings sind Erkrankungen an derselben in Kritzkow und zu Drölitz vorgekommen. Nach Güstrow, wo sich am 2. der erste Todesfall ereignete, wurde sie durch einen Aerntearbeiter von Spotendorf aus verschleppt. (Frkf. Pstztg.)

Auerbach (im Voigtlande), 12. Aug. Heute früh um halb 4 Uhr ist in Falkenstein eine Feuersbrunst ausgebrochen. Wassermangel hemmte die Anstrengungen der Löschenden, und erst Mittags 2 Uhr wurde das Feuer bewältigt. Die größere Hälfte der Stadt, etwa 170 Gebäude, das Rittergut mit dem Schloß, die Kirche, und das Pfarrgebäude liegen in Asche; das Gerichtsamt und die Schulen sind gerettet. Ein Mann ist in den Flammen umgekommen, mehrere Personen werden vermißt. Mindestens 300 Familien, größtentheils arme Leute, sind obdachlos geworden. Ein Hilfscomite hat sich bereits gebildet. Das Elend ist grenzenlos. (Dr. J.)

In **Wien** hat der Kaiser eine besondere Commission niedergesetzt, um die Uebelstände zu untersuchen, welche sich bei der Verpflegung der Armee gezeigt haben. Namentlich soll eine Reihe von Unterschleifen bekannt geworden sein, welche die strengste Bestrafung zu gewärtigen haben. (Volksb.)

Triest, 8. Aug. In Venedig werden eine schwimmende Batterie nach französischem Muster und ein paar Kanonenboote gebaut, denen wohl noch mehrere nachfolgen dürften. Das Bedürfniß solcher Kriegsfahrzeuge hat sich in der letzten Zeit sehr fühlbar gemacht. Aus Ancona erfährt man, daß sich die dortige Bevölkerung sehr nach der österreichischen Garnison zurücksehnt, unter deren Schutz sie Ruhe, Sicherheit und Ordnung genoß. (Allg. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 12. Aug. Der Moniteur veröffentlicht folgendes Decret d.d. St. Cloud, 11. Aug.: Art. 1. Es wird eine Denkmünze an den Feldzug von Italien geprägt. Art. 2. Die Medaille wird in Silber 27 Millimetres groß sein. Sie wird auf der einen Seite das Bildniß des Kaisers mit den Worten zeigen: Napoleon III., Kaiser, und auf der anderen Seite die Worte: Montebello, Palestro, Turbigo, Magenta, Malegnano, Solferino und als Umschrift die Worte: „Italienischer Feldzug 1859." Diese Medaille wird durch einen Lorbeerkranz in Relief umgeben sein. Art. 3. Die Militärs und Seeleute, welche die Medaille erhalten haben werden, werden sie an einem roth und weiß gestreiften Bande auf der linken Brust tragen. Art. 4. Auf Antrag des Kriegsministers ertheilt der Kaiser die Medaille allen Militärs und Seeleuten, welche den italienischen Feldzug mitgemacht haben.

* **Paris**, 13. Aug. Der Moniteur enthält das Programm über den morgigen Einzug der Truppen, welche aus dem italienischen Feldzug zurückgekehrt sind. Sie brechen aus dem Lager von St. Maur in der Art auf, daß die Spitze der Colonne durch die Vorstadt St. Anton um neun Uhr auf dem Bastilleplatz eintrifft. Der Zug wird sich in folgender Ordnung in Bewegung setzen. Der Kaiser mit seinem Geleite und Gefolge. Die vier österreichischen Fahnen, getragen die erste durch einen Fußjäger der Garde und escortirt durch zwei Soldaten von jedem Garderegiment; die drei anderen durch Soldaten des 1., 2. und 4. Corps. Nach den Fahnen kommen die eroberten Kanonen, dann der Marschall-Commandant der Garde und sein Generalstab mit der 1. und 2. Division der Garde; hierauf der Marschall-Commandant des 1. Corps mit seinem Stab und dem Corps selbst; endlich das 2., 3. und 4. Corps. Die Gardereiterei schließt den Zug. Vom Bastilleplatz ziehen die Truppen über die Boulevards durch die Friedensstraße, werden auf dem Vendomeplatz vor dem Kaiser defiliren und durch die Rivolistraße zurückkehren. Jenseits der Louvrestraße werden die Armeecorps verschiedene Richtungen einschlagen, um ins Lager zurückzukehren. Die Truppen der Armee von Paris werden in großer Paradeuniform, die der Armee von Italien in der Felduniform sein. Außerdem enthält der Moniteur noch mehrere Verfügungen zur Aufrechthaltung der Ordnung bei den Festlichkeiten am 14. und 15. (Napoleonstag.) — Der Marquis Tanay de Nerli wurde vom Kaiser in St. Cloud empfangen, um ihm zwei Briefe zu überreichen, den einen von dem zurückgetretenen Großherzog Leopold II. von Toscana, den andern vom neuen Großherzog Ferdinand IV.

* **Paris**, 13. August. Die Conferenzen von Zürich werden nach dem, was man im auswärtigen Amte erfährt, mindestens bis zu 1. September dauern.

* **Paris**, 14. Aug. Der Moniteur enthält ein Decret, wodurch in dem neuen noch unvollendeten Dome in Marseille eine Todtenkapelle zum Andenken an die in Afrika, dem Orient und Italien gefallenen Officiere, Soldaten und Matrosen errichtet wird. Täglich soll daselbst für sie eine Messe gelesen werden. „Marseille — sagt der Cultusminister in seinem deßfallsigen Bericht an den Kaiser — beherrscht die Ufer des mittelländischen Meeres, welches die große Straße für unsere Feldzüge war." Außerdem enthält der Moniteur wieder eine außerordentliche Menge Ernennungen in der Ehrenlegion. Sodann theilt das amtliche Blatt mit, daß 50,000 Mann vorläufig in der Lombardei bleiben, bestehend aus den dritten Divisionen des 1. 3. u. 4. Corps, und dem ganzen 5. Corps. Deßhalb werde das 5. Corps, das vom Prinzen Napoleon befehligt war, nicht beim Einzug in Paris vertreten sein, obwohl es in seinen Reihen das 3. Zuaven-Regiment zählt, das sich bei Palestro so ausgezeichnet hat.

Allein das 5. Corps und die anderen, in Italien gebliebenen Truppen, sowie das 1. Fremdenregiment, das nach Corsika geschickt wurde, werden sich dafür, daß sie nicht nach Paris kommen, mit dem Gedanken trösten, daß, trotz ihrer Entfernung, der Kaiser sie nicht vergißt und daß da wo sie sind, sie seinen Willen erfüllen (remplissent ses intentions.) — Aus Anlaß des morgigen Napoleonsfestes hat der Kaiser Begnadigungen, Strafnachlässe oder Strafveränderungen verfügt gegen 898 Verurtheilte in den Strafcolonien, im Bagno, in den Centralhäusern und andern Gefängnissen, die sich durch gutes Betragen hervorgethan haben. Auch hat der Kaiser seine Milde ausgedehnt über 229 Individuen, die wegen Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen zu verschiedenen Strafen verurtheilt waren. (Monit.)

England.

London, 13. August. Auf eine Anfrage Griffith's erwiderte der Schatzkanzler, er habe bereits erklärt, daß nach allen bis jetzt erhaltenen officiellen Nachrichten Frankreich und Oesterreich nicht die Absicht hätten, die Dynastien von Modena, Parma und Toscana durch Waffengewalt wieder herzustellen. Auch über das Gerücht bezüglich der Republik in Parma habe die Regierung keine officiellen Mittheilungen empfangen. In der Rede, mit welcher die Königin das Parlament schloß, heißt es: „England sei gefragt worden, ob es Bevollmächtigte zu einem Congreß über die Angelegenheiten Italiens abordnen würde? Aber England habe bis jetzt noch keine Informationen erhalten, welche ihm erlaubten, sich über diese Frage zu entscheiden. Die Regierung würde sich freuen, sich in der Lage zu finden, an Maßnahmen Theil zu nehmen, die darauf berechnet wären, den allgemeinen Frieden auf befriedigenden und dauernden Grundlagen zu errichten." (F.J.)

Die „Nat.-Ztg." erfährt aus Jersey, daß daselbst der ungarische Oberst Perczel einen ausführlichen Bericht über die Pläne und Maßnahmen der Ungarn im letzten italienischen Kriege vorbereitet. In demselben wird unter anderm gesagt: In Italien wurden dem Oberst die großartigsten Versprechungen (also von Frankreich, bez. Piemont) gemacht, und er unterzeichnete mit Klapka die erste Proclamation an die außerhalb ihres Vaterlandes lebenden Ungarn zur Bildung einer magyarischen Legion. In Folge dessen gingen aus den ungarischen Regimentern, die sich bei Montebello ausgezeichnet geschlagen hatten, bei Magenta bereits 1500 Mann über und bei Solferino streckten 7000, die im Centrum aufgestellt waren, ohne einen Schuß zu thun, das Gewehr. Dies ist die vielgerühmte Durchbrechung des österreichischen Centrums, dessen die Franzosen sich rühmen. Nach jener Schlacht drängte Kossuth, dem im Hauptquartier die Herstellung eines unabhängigen Ungarns auf das Bestimmteste versprochen worden war, den Oberst Perczel und dessen Bruder, sich mit ihm zu einem constituirenden Comite zu vereinigen. Aber Oberst Perczel traute nicht, besonders weil ihm die französischen und auch die russischen Versprechungen zu glänzend schienen, als daß sie aufrichtig sein könnten. Er unterzeichnete daher die zweite Proclamation an das ungarische Volk nicht und ging vor dem Waffenstillstand über den Mont Cenis zurück. Es kam, wie er geahnt hatte. Napoleon warf das Werkzeug, nachdem er es genug gebraucht, verächtlich von sich.

Speyer, 14. Aug. Vor einigen Tagen habe ich die für verwundete Oesterreicher mir zugekommenen Geldspenden in den Spitälern von Innsbruck persönlich vertheilt. Die größte Summe, darunter auch die zwei Kaiserdukaten, gab ich einem Kaiserjäger, welcher einen Arm verloren hatte und in der Heilung begriffen war; den Rest vertheilte ich in Geld und Cigarren unter andere Verwundete, die sich alle höchst dankbar zeigten. Die Zahl der Verwundeten und Kranken in Tyrol ist sehr groß und bei meiner dortigen Anwesenheit kamen noch immer Transporte an. Die Verpflegung ist, soviel ich wahrnehmen konnte, jetzt ziemlich geordnet und wird theils von Soldaten, theils und vorzugsweise von barmherzigen Schwestern besorgt. Nur die Zahl der Aerzte ist im Verhältniß zu gering. An Charpie und Binden ist jetzt kein Mangel mehr; dagegen fehlt es den Verwundeten an Hemden und Unterhosen, für deren Zusendung der patriotische Hülfsverein in Mannheim sehr dankbar wäre. Am besten sind natürlich für die Verstümmelten Geldspenden angelegt. Der patriotische Hülfsverein in Mannheim nimmt solche fortwährend in Empfang und wird für deren gewissenhafte Verwendung sorgen.

Dr. Jäger.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsveräußerung.

[3609] Freitag den neunten September 1859, Vormittags neun Uhr, im gewöhnlichen Versteigerungslocale, in der Wohnung des Lorenz Golfong III. in Schneckenhausen;

auf Betreiben von Abraham Strauß, Handelsmann, in Otterberg wohnhaft, welcher den k. Advocaten Gravius in Kaiserslautern als Anwalt bestellt;

wird durch den hiezu committirten k. Notär Schmidt in Otterberg,

gegen

1. Franz Xaver Bregel, Schullehrer in Schneckenhausen, in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Curator der Vacantmasse des zur Schneckenhausen verlebten Schullehrers Clemens Rosenzweig;

2. Catharina Golfong, ohne Gewerbe in Schneckenhausen wohnhaft, Wittwe des gedachten Clemens Rosenzweig;

zur Zwangsversteigerung nachbezeichneter Immobilien geschritten werden:

A. Güter, welche zur Vacantmasse des gedachten Clemens Rosenzweig gehören:

1. ungefähr fünf Tagwerk 28 Dezimalen Ackerland in fünf Parzellen.

B. Güter, welche der Wittwe Rosenzweig persönlich angehören:

2. ungefähr drei Tagwerk Ackerland in sechs Parzellen;
3. ungefähr 72 Dezimalen Wies in zwei Parzellen.

Diese Steigobjecte, welche sämmtlich im Banne von Schneckenhausen gelegen sind, werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen. Die nähere Beschreibung der einzelnen Liegenschaften, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, 13. August 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Gravius.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3610] Donnerstag den 1. September, des Nachmittags zwei Uhr, zu Lautersheim, im Locale und der Wirthsbehausung von Charlotte Mann, in Folge eines durch das kgl. Landgericht Frankenthal mit dem 13. Juli dieses Jahres gefaßten Familienrathsbeschlusses, dieses bestätigt durch das kgl. Bezirksgericht Frankenthal am 20. desselben Monats, werden durch den durch das k. Bezirksgericht Kaiserslautern committirten k. Notär Friedrich Bartels in Göllheim nachbeschriebene Güterstücke des evidenten Nutzens wegen versteigert.

A. Güterstücke aus dem Nachlasse des Georg Jacob Mann II.:

1. aus Nro. 635: ein Tagwerk, 31 1/3 Dez. Acker in den Großstücken, als das Drittel neben Angewänder;
2. aus Nro. 514: 1 Tagw. 7 Dez. Acker in den langen fünf Viertel, als Hälfte neben Johannes Mann dem Zweiten;
3. aus Nro. 202: 1 Tagw. 6 3/10 Dez. Acker in der Neuwiese, als Hälfte neben Martin Mann I.;
4. aus Nro. 128: von 36 Dez. Acker in den Grasstücken; aus Nro. 129: von zwei Tagw. 17 Dez. Acker unter den Großwiesen, und aus Nro. 1261: von 19 Dez. Acker in der Kellerwiese: ein Tagw. 36 Dez., als Hälfte neben Caspar Wolf.

B. Güterstücke aus dem Nachlasse der Charlotte Reibold, gewesene Wittwe des obgenannten Jacob Mann II.:

5. Plan-Nro. 741: 1 Tagw. 65 Dez. Acker am Göllheimer Weg;
6. Nro. 647 82 Dez. Acker in den Großstücken;
7. Nro. 938: ein Tagw. 19 Dez. Acker in der Zellergewann;
8. Nro. 567 1/3: ein Tagw. 67 Dez. Acker in den Zehnmorgen;
9. Nro. 424: 97 Dez. Acker am rohen Leder.

Sämmtliche Güterstücke liegen auf der Gemarkung Lautersheim.

Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: die minderjährigen Kinder von Heinrich Franz, Gastwirth, in Frankenthal wohnhaft, aus seiner Ehe mit Christine Charlotte geborne Mann, als: Charlotte, Anna Maria und Jacob Franz, diese ihren genannten Vater zum Vormund habend, und gesetzlich bei demselben domicilirt. Nebenvormund ist Georg Jacob Mann IV., in Lautersheim wohnhaft.

Göllheim, den 12. August 1859.

Bartels, k. Notär.

Grasversteigerung.

[3611] Freitag den 19. August 1859, Nachmittags um 1 Uhr, zu Laumersheim in dem ehemals gräflich von Oberndorff'schen Schlosse, läßt Herr Fabrikbesitzer Bordollo aus Grünstadt das Ohmetgras von circa 75 Morgen Wiesen, Laumersheimer Bannes, loosweise auf Credit versteigern.

Dirmstein, am 13. August 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Versteigerung des Gasthofes zum Adler in Speyer.

[3475 2/2] Montag den 22. August 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer, im Saale des deutschen Schulhauses, läßt Friedrich Hoff, Gastwirth in Speyer, wegen Wohnsitz-

veränderung, folgende ihm gehörige Liegenschaft zu Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Haupthaus mit Nebenhaus, zweistöckigem Hinterhause und einem früher als Brauhaus benützten Gebäude, enthaltend 2 Salons, 28 Zimmer, geräumige Speicher und 4 große gewölbte Keller, in welchen circa 900 Fuder Flüssigkeiten aufbewahrt werden können; ferner mit Remise, Schoppen, Hofraum, Gärtchen und sonstigen Zubehörden. Alles beisammen zu Speyer an der Haupt- oder Maximiliansstraße, in der Nähe des Domes, gelegen, circa 60 Ruthen Fläche haltend und begrenzt vorn von der Hauptstraße, hinten von der Gendarmeriestraße. In diesem Anwesen, „Gasthaus zum Adler“ geschildet, wurde seit mehr als 50 Jahren mit gutem Erfolge die Gastwirthschaft betrieben, und eignet sich dasselbe, seiner großen Räumlichkeiten und guten Lage wegen, zur Einrichtung eines jeden größeren, selbst eines Fabrik-Geschäftes, besonders aber zu einer Bierbrauerei.

Speyer, den 5. August 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Bad Gleisweiler.

[3612] Curliste vom 1. bis 10. August: Fr. Mayer u. Fr. Rewel a. Mainz. — Hr. Aylwin a. Quebec. — Frl. Knobloch a. Böchingen. — Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Enoudaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Frl. Häuser a. Landau. — Frl. Scheerer a. Bergzabern. — Frl. Stahl a. Mörzheim. — Fr. Daniel nebst Frl. Töchtern a. Carlsruhe. — Fr. Müller a. Speyer. — Hr. A. und Hr. B. Brunk a. Winterborn. — Fr. Müller a. Landau. — Frl. v. Mollenbec mit Begleitung a. Carlsruhe. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Hr. Kühne a. Halberstadt. — Frl. Habermehl a. Hainfeld. — Hr. Schuck a. Frankenthal. — Hr. Culverhouse a. Paris. — Fr. Wagner a. Mannheim. — Fr. Münz mit Familie a. Paris. — Fr. Oppermann mit Familie a. Straßburg. — Frl. Sebastian a. Weiher. — Frl. Kolb a. Riedselz. — Fr. Pfarrer Reutlinger a. Homburg. — Hr. Bach a. Klingenmünster. — Hr. Oberregierungsrath Daniel a. Carlsruhe. — Hr. Reinken mit Familie a. Bremen. — Frl. Schellhaas mit Begleitung a. Waldfischbach. — Hr. Rau a. Wien. — Fr. und Frl. Becker a. Speyer. — Hr. Rewel a. Mainz. — 137. Fr. Lorch a. Katzweiler. — 138. Hr. Rothschild a. Saarbrücken. — 139. Hr. Ludwig a. Dürkheim. — 140. Hr. Walz aus Kaiserslautern. — 141. Hr. Ritter a. Wasselnheim. — 142. u. 143. Fr. Boos und Fr. Kopf a. Berstheim. — 144. Fr. Dr. Herold a. Alsenz.

Die
Baumwollspinnerei-Gesellschaft
in Kaiserslautern (Rheinpfalz)

verkauft wegen Mangel an Raum 6 schottische Schlichtmaschinen, gut erhalten und sehr geeignet für Buntweberei.

Auf Verlangen werden die erforderlichen Spuhl- und Zeddel-Maschinen mit abgegeben, und wird jede fernere Auskunft ertheilt durch die Direction. [3491²/₃]

Empfehlung.

[3485³/₃] Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er stets ein Lager aller Sorten grauer und gebleichter Leinwand aus der Fabrik des Herrn Otto Jung dahier unterhalten wird, und in den Stand gesetzt ist, dieselben aufs billigste in ganzen Stücken als wie auch im Ausschnitt abzugeben.

Wiederverkäufer erhalten diese zum Fabrikpreise.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Otterberg, im August 1859.

S. Deutsch.

Von Mineralwasser:

als Selterser, Emser Kränches- und Kesselsbrunnen, Homburger Elisabethenbrunnen, Kissinger Ragoczy, Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen, Weilbacher Schwefel, Fachinger, Heilsbronner Adelheidsquelle, Krankenheiler Jod-Soda, Marienbader Kreuzbrunnen, Pillnaer-, Saidschitzer- und Friedrichshaller-Bitterwasser ꝛc. treffen stets frische Sendungen ein bei **C. N. Thomas**

[2312⁵/₅] in Kaiserslautern.

Zu verkaufen:

Ein Restaurant zum Englischen Garten, mit Hof, Scheuer, Garten, Rechten und Zugehörden, im Bann von Weißenburg, Niederrhein, auf der Altenstadter Straße, dem Bahnhof gegenüber.

Man wende sich an Herrn Karth, Notar in Weißenburg. [3500²/₃]

G. Widder's geographisch historische Beschreibung der Kurpfalz. 1787. 4 Bände, gut erhalten, in Leder gebunden, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. [3613]

Lager von Haarlemer Blumenzwiebeln.

[3532²/₃] Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Blumenfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich wieder ein reichhaltiges Lager von Haarlemer Blumenzwiebeln besitze.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, bei vorzüglicher Waare äußerst billige Preise (15—25 Proc. niederer als in dem vorhergehenden Jahre) stellen zu können.

Speyer, im August 1859.

C. F. Belten.



[3614] Man sucht zwei Pferde, 12 bis 15 Faust groß, von 5 bis 8 Jahren, womöglich von gleicher Farbe, für Chaisen und Wagen eingefahren, anzukaufen.

[3543²/₃] In einem Manufacturwaaren-Geschäfte in der Pfalz kann ein junger Mensch (Israelite) von guter Familie und den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling aufgenommen werden. Näheres bei der Expedition.

[3544²/₃] In einer Stadt der vordern Pfalz wird ein frequentes Spezereigeschäft zu kaufen oder pachten gesucht. Franco Offerten befördert die Expedition.

Lagerfässer,

6 weingrüne, in bestem Zustande, jedes circa 1500 hessische Maaß, sind wegen Räumung eines Locales billig zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen F. C. K. post restante Mainz das Nähere. [3545²/₆]

Soolbad und Traubenkurort Dürkheim a. d. Haardt.

Beginn der Traubencur Anfangs September.

Nähere Auskunft ertheilt [3600²/₃]

Die Bade-Commission.

Dürkheim, den 10. August 1859.

Die Studienlehramtsprüfung für das Jahr 1859 betreffend.

No. 5936 G. Abschrift.

Königreich Bayern.

Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten.

[3407³/₃] In Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 87 mit 94 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs vom 24. Februar 1854 wird im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren der Philologie an einem Gymnasium oder als Studienlehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, in München abgehalten. Diese Prüfung für das philologische Lehramt beginnt am 17. October l. Js. Diejenigen Candidaten der Philologie, welche sich derselben zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre dießfallsigen Gesuche bei dem unterfertigten k. Staatsministerium in Bälde einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über ihre Zulassung durch die einschlägige Kreisregierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 1. September l. Js. einlaufen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Gesuchen sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und über den Betrieb der allgemeinen, insbesondere philologischen Wissenschaften, sowie über ein entsprechendes sittliches Betragen beizulegen.

Die Candidaten haben ferner darin ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Aeltern, die Anstalten, an welchen sie die lateinische Schule und das Gymnasium besucht, das Jahr, in welchem, und die Note, mit welcher sie letzteres absolvirt, die Universitäten, welche sie frequentirt haben, anzugeben und zugleich zu bemerken, womit sie sich nach Beendigung ihrer Universitätsstudien, falls sie die Prüfung nicht unmittelbar nach derselben bestehen, beschäftigt, und ob sie bereits frühere Prüfungen im Lehrfache bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge?

Eine Prüfung für das mathematische Lehramt wird in diesem Jahre nicht abgehalten.

München, den 21. Juli 1859.

Auf ꝛc. ꝛc. Befehl

gez. **von Zwehl.**

gez. **von Bezold.**

An die k. Regierung K. d. J. der Pfalz.
Vorseitiger Betreff.

Für die Abschrift.
Regierungs-Secretariat
Schmidt.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 190. Speyer, Dienstag 16. August **1859.**

Deutschland.

× **Aus der Pfalz,** 13. Aug. Eine friedliche Erklärung soll also der Moniteur demnächst bringen. Die Nachricht schon könnte Wallungen der Freude verursachen, wenn es nicht eben der Moniteur wäre. Moniteur und Wahrheit oder Verläßlichkeit sind für uns, ja für alle Welt völlig unvereinbare Begriffe geworden, und man weiß ja, daß für die Unterhaltung sogar ein neues Zeitwort, „moniteuren", sich gebildet hat. Was sollen wir also auf eine etwaige friedliche Erklärung des moniteurenden Blattes geben? Nichts, gar nichts, und wenn sie so süß lautete wie Honig und Kandiszucker, den man in die Schnuller der kleinen Kinder bindet. Wer sich davon noch einlullen lassen kann und mag, der thue es auf seine eigene Gefahr. Thäten wir's in Deutschland, wir wären wahrhaftig nicht mehr werth, als daß der tiefsinnige Gelehrte, der die verschiedenen europäischen Fragen studirt, uns wie dumme Jungen behandelte und wie kleine Schulknaben mit der Ruthe peitschte, freilich mit der eisernen.

Wir wären doch sehr begierig, zu hören, womit denn ein solcher Moniteur-Artikel seine Frieden verheißende Erklärung bekräftigen wollte, damit wir auch etwas auf sie bauen könnten. Wir vermögen uns wenigstens nach allem dem, was wir seit achthalb Monden erlebt haben, kein Wort, keine Schrift und keine That zu denken, welche uns als eine Garantie des Friedens gelten könnte. Daß es geradezu kindisch wäre, eine theilweise, wenn auch noch so weitgehende Reduction des französischen Heeres für eine solche Garantie anzusehen, das ist in diesen Blättern bereits gesagt worden, und Worte, gesprochene oder geschriebene, wird man nach den gemachten Erfahrungen doch nicht mehr für eine Garantie halten.

Was bleibt uns also übrig, um den Frieden einigermaßen gewährleistet zu sehen? Nichts anderes als — gerüstet zu sein und gleichsam Gewehr in Arm auf der Wache zu stehen. Das ist aber eben der Jammer, das ist's, was uns nachgerade das Mark in den Knochen verzehren muß. Und noch größer wird der Jammer bei der trostlosen Aussicht, daß alle die Opfer am Ende vergeblich sein dürften, weil ein einiges Zusammenstehen sich nicht ermöglichen zu lassen scheint. Darauf, als auf die einzige Gewähr des Friedens, müssen jetzt alle Bestrebungen mit verdoppeltem Eifer gerichtet werden; Moniteur-Erklärungen aber sind von keinem Werth.

△ **Vom Gebirge,** 12. Aug. Der Herr Correspondent Ihres geschätzten Blattes, aus dessen Feder der Bericht über das 300jährige Jubelfest des Zweibrücker Gymnasiums geflossen ist, wird mir erlauben, zwei Punkte ergänzend beizufügen. Der erste ist, daß von den Commentationes botanicae, welche die Brüder Dr. Schultz (Bipontini) verfaßt und im Namen der Pollichia als Gratulationsschrift dem Gymnasium überreicht haben, jedem Gaste des Festessens ein Exemplar zum Gedecke gelegt war, für welche schöne Gabe hiermit öffentlich gedankt wird. Der zweite Punkt betrifft die Festgabe, welche Herr Consistorialrath Börsch im Namen und Auftrage des königlichen Consistoriums in die Hände des königl. Studienrektors Dr. Dittmar überreicht hat. Dieselbe bestand in einem Exemplar des neuen protestantischen Gesangbuchs, welches in dem Jubeljahre des Gymnasiums erschienen sei. Weitere literarische Festgaben sind dem Vernehmen nach von der Schwesteranstalt zu Speyer zu erwarten.

München, 12. Aug. (Kammerverhandlungen über den Völk'schen Antrag; Forts.) Dr. Völk: Zunächst wolle er jener Bitte des Referenten sich anschließen, welche dahin gehe, aus der Discussion Alles fern zu halten, was zur Erbitterung, zur Vermehrung des Zwiespalts im Vaterlande führen könnte; wenn man Mittel und Wege suche, die Größe und Macht des Vaterlandes zu fördern, sei es wohl nicht gerathen, Anschuldigungen damit zu vermischen. Zu seinem Antrage selbst erinnere er daran, was er in letzter Sitzung zu dessen Motivirung historisch entwickelt habe: die bayerische, die übrigen Bundesregierungen hätten sich vorlängst mit den anzustrebenden Verbesserungen einverstanden erklärt, so sei der Zweck des Antrages kein anderer, als vertrauensvoll an das Ministerium die Bitte zu richten, jenes Werk, das in der Ungunst der Zeit aufgegeben worden, wieder aufzunehmen, und dies jetzt, weil die jüngste Vergangenheit die Anschauung so klar gemacht, daß die deutschen Zustände jener Reformen dringendst bedürfen. Wenn es nun allgemein anerkannt werde, daß das Streben nach Einigung tief in den Gemüthern des Volkes lebe, daß zum Wohl Deutschlands jene Reformen nöthig seien, so liege doch nichts näher, als den Wunsch darnach auszusprechen, und man hätte wahrlich kaum glauben sollen, daß dieser Wunsch, gerade dieser, auf so heftigen Widerstand stoßen könne. In den drei Erwägungen des Hrn. Dr. Weis sei von der ungeheuren Trostlosigkeit unserer Zustände, von der Verzweiflung an der Zukunft Deutschlands die Rede gewesen, dabei werde das Streben des Volkes nach Einigung, die Nothwendigkeit der Reform anerkannt, aber doch gesagt: Stellet nicht solche Bitten an das Ministerium, es ist dies nicht loyal, nicht billig, denn es ist doch nichts zu hoffen! Nun, so arm an Hoffnungen, an Erwartungen sei das Volk nicht; es vertraue noch, und es wäre nicht gut, wenn auch von seinen Regierungen nichts im Sinne der nationalen Stärkung gethan werden könnte. Man habe auch gesagt, es sei Pflicht des Abgeordneten, offen und wahr zu sein, aber auch nicht Hoffnungen zu erregen, die nicht erfüllt werden können — wenn man aber dem anerkannten Volkswillen Ausdruck gebe, wenn man ausspreche, der Trieb nach nationaler Einigung dürfe nicht mit Phrasen abgethan werden, wenn man vertrauensvoll sich an die Regierung wende, habe man dann unwahr gehandelt? Und: man solle nicht Bitten stellen, deren Erfüllung unmöglich sei; ja, wenn die Bitte dahin ginge, das bayerische Ministerium solle eine Centralgewalt errichten und eine Volksvertretung einberufen — das wäre unmöglich, es wäre unsinnig; aber die Bitte, dahin zu wirken, könne doch nicht ebenso genannt werden. Man sage, eine Centralgewalt sei nicht möglich, so lange die zwei Großmächte in Deutschland nebeneinander bestehen; — nun habe man aber nicht Grund anzunehmen, daß der Zwiespalt zwischen Preußen und Oesterreich immer fortdauern werde, und gerade die neuesten Nachrichten geben der Hoffnung auf Verständigung Raum; wenn man nun voraussetzen dürfe, daß gerade die Großmächte das, was für sie und für Deutschland das Beste und Vernünftigste sei, thun, haben wir Anstand zu nehmen, eine Bitte nach „Unmöglichem" auszusprechen? Die Argumentation, daß man eine Centralgewalt nicht verlangen könne, beruhe sonach auf einer Anschauung von Trostlosigkeit, der man sich niemals hingeben solle, niemals hinzugeben brauche. Man habe das deutsche Volk viel gelobt und viel getadelt: Das sei wahr an jeder Beurtheilung, daß dies Volk nicht untergehen werde, wenn das Mißgeschick es auch zerrissen und in tiefes Elend gestürzt habe; es blühe ihm sicher noch eine Zukunft, eine Zukunft durch Einigung, diese aber nur durch Selbstaufopferung und Selbstverleugnung — Selbstverleugnung sowohl von Seite der Regierungen als der Völker. Erst unlängst sei in einem andern Hause der Satz ausgesprochen worden, „für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes kann kein Opfer zu groß sein; denn, rechtzeitig gebracht, ersparen Opfer allein spätere Einbuße und Unehre." Kein Satz könne wahrer und treffender sein; wohlan! so sorge man, daß er auch nicht ein bloßer Satz bleibe; opfere man etwas Stammeseitelkeit, etwas vermeinte Selbstständigkeit, solche Opfer, solche Selbstverleugnung werden Gewinn und Ehre bringen. Wenn aber die Opferwilligkeit bei uns vorhanden ist, soll dann, wenn wir uns der Regierung nahen und sagen: mache Gebrauch davon! darin eine Unwahrheit liegen? In seinem — des Redners — Antrag sei nicht

bestimmt formulirt, wie die Reformen zu erlangen seien und Dies mit gutem Bedacht: Einer, der ein Haus bauen wolle, selbst aber vom Handwerk nichts verstehe, wende sich an einen Baumeister, er möge ihm einen Riß machen, das Material dazu beischaffen; oder solle er selbst Hand anlegen? auch sein Antrag wende sich an den Baumeister, an das Ministerium, das Volk wolle ein Haus, die Kundigen mögen nun es bauen. Nicht um retrospective Politik zu treiben, habe er gesprochen; aber möge die Kammer nicht versäumen, zu rechter Zeit den rechten Anstoß zu geben, so werde sie im Sinn und Geist ihrer Committenten und der deutschen Nation handeln! (Forts. folgt.)

München, 12. Aug. Es cursirt wieder viel falsche Münze, und darunter manche, die von der ächten nur durch ein scharfes Auge zu unterscheiden ist: falsche Kronenthaler, falsche Halbguldenstücke, falsche Kreuzerstücke, welche nach den Formen ächter Stücke gegossen sind, stumpfes Gepräge und graue Farbe haben, auch daran als falsch zu erkennen sind, daß sie sich leicht biegen lassen, sagt das Kreisamtsblatt. Bald wird sich die Falschmünzerei auch noch auf die Heller erstrecken. — An die Appellationsgerichte, die Oberstaatsanwälte diesseits des Rheins und an den General-Staatsprocurator der Pfalz ergeht eine Entschließung des Ministeriums der Justiz: daß, weil die nach §. 8 des Preßedicts vom 4. Juni 1848 der Preßpolizeibehörde obliegende Wiederaufhebung der Beschlagnahme eines Preßerzeugnisses nicht erst von der vorherigen Mittheilung darüber abhänge, ob eine strafrechtliche Untersuchung eröffnet worden sei, oder nicht, sondern weil vielmehr die Nothwendigkeit der Aufhebung schon eintrete, wenn die achttägige Frist bereits abgelaufen, ohne daß der Preßbehörde eine Mittheilung über die erfolgte Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens wegen der in Beschlag genommenen Preßerzeugung zuging, bei der Behandlung von Preßsachen die möglichste Beschleunigung einzutreten habe, und daß die betreffende Polizeibehörde von der Eröffnung des strafgerichtlichen Verfahrens aus Anlaß einer von ihr verfügten Beschlagnahme jedesmal unverzüglich in Kenntniß zu setzen sei. Von auffallenden Verzögerungen aber, wenn solche wider Erwarten bei einem Gericht erster oder zweiter Instanz vorkommen sollten, ist Anzeigebericht an das Justizministerium zu erstatten. (Allg. Z.)

Mannheim, 9. Aug. Einen besonderen Reiz gewährte bei dem gestrigen Concerte der Eintritt des fürstlichen Bruders des Kaisers, der jene Tapfern bei Solferino geführt hatte, für deren verwundete Kameraden theilweise die heutige Aufführung stattfand. Erzherzog Ludwig Victor war des Abends von Baden hier eingetroffen und hatte mit seinen Begleitern, Graf Zeil und Hofrath v. Fischer, nicht so bald von dem Zwecke der Musikaufführung gehört, als er sich mit denselben dorthin begab und mit sichtlichem Behagen bei zwei Stunden in diesem Gewühle aller Stände, von den höchsten der hiesigen Einwohnerschaft bis zum schlichtesten Handwerker, verweilte. Mit lautem Beifall wurde von den Zuhörern die alte österreichische Volkshymne begrüßt, welche das Ende des Verweilens des hohen Gastes bezeichnete. Der Erzherzog hatte im europäischen Hofe Wohnung genommen und ist heute mit dem Dampfboote rheinabwärts nach Holland gefahren. (Schw. M.)

Freiburg, 9. Aug. Es verdient doch wohl registrirt zu werden, daß wir gestern und heute Abend gegen 5 Uhr noch in der Sonne 40 Gr. R, und im Schatten 27-28 Grad hatten. (Karlsr. Ztg.)

Aus Thüringen, 12. Aug. Wie die öffentlichen Blätter schon berichtet haben, diente der ehemalige Mitbürger Eisenachs, der Herzog v. Chartres, zweiter Sohn der Herzogin von Orleans, während des letzten Krieges in der sardinischen Armee. Nun erfahre ich aus bester Quelle, daß der Prinz das Unglück hatte, in dem Herzen Napoleons III. eine unangenehme Empfindung dadurch zu erregen, daß besonders die Zuaven, als sie ihn erkannten, in lauten Jubel ausbrachen. In Folge dessen ward alsogleich der kaiserliche Befehl ertheilt, den Prinzen der Reserve zuzuweisen. Heute befindet sich derselbe wieder im Kreise der Orleanischen Familie zu Claremont. (Fr. Postz.)

Eisenach, 14. Aug. Seit gestern tagt hier eine zweite Versammlung, welche sich mit der deutschen Reformfrage beschäftigt. Sie besteht zur größeren Hälfte aus Mitgliedern der demokratischen Partei; die kleinere Hälfte bilden Gothaer. Die Versammlung, veranlaßt durch das Comité der frühern und verstärkt durch die Führer der Opposition in verschiedenen deutschen Kammern und durch Mitglieder der liberalen Partei überhaupt, hielt gestern Abend eine vorbereitende Sitzung, in welcher Ansichten über einige mit der „Centralisation“ Deutschlands zusammenhängende Fragen ausgetauscht wurden. (Fr. Postz.)

Berlin, 14 August. Se. Majestät der König haben gestern eine größere und anhaltendere Theilnahme geäußert. Der Zustand der Kräfte ist derselbe geblieben (d. h. sehr schwach). (Pr. Ztg.)

Sanssouci, 14. August. Se. Majestät der König haben bis gegen Morgen vielfach wach gelegen, ohne daß der Schlaf durch neue Krankheits-Erscheinungen verhindert gewesen wäre. Gegen Morgen trat ein ruhiger, mehrere Stunden ununterbrochener Schlaf ein. Nach dem Erwachen erschienen Seine Majestät noch theilnehmender als gestern. In den Kräften war keine größere Abnahme bemerkbar.

(Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Wie ich so eben erfahre, haben die sardinischen Bevollmächtigten in Zürich folgende Instructionen von Seiten ihrer Regierung erhalten: 1. die Friedenspräliminarien von Villafranca dahin zu modificiren, daß die lombardischen Festungen Mantua und Peschiera wieder an die Lombardei, und folglich an Piemont, zurückfallen; 2. dahin zu wirken, daß Piemont keinen Theil der österreichischen Staatsschuld zu übernehmen habe, solange Oesterreich nicht die Fonds der Corporationen, die nach Verona geschafft wurden, zurückerstatte; 3. die Abstimmung der Bevölkerung in Mittelitalien soll in letzter Instanz entscheidend sein; 4. Sardinien werde nur dann der italienischen Conföderation beitreten, wenn es die Oberleitung erhalte für die militärischen sowohl wie für die diplomatischen Angelegenheiten des Bundes; 5. endlich die eiserne Krone für Sardinien zu reclamiren. (Das heiße den ganzen Friedensschluß über den Haufen werfen.) (Allg. Z.)

* **Paris**, 14 August. Die Blätter enthalten lange Schilderungen des heutigen Einzuges der Armee, welcher nach dem Programme vor sich ging und ein wahrer Triumphzug gewesen sei. Trotz des außerordentlichen Gedränges kamen nur wenige Unglücksfälle vor. Man legt hier Gewicht auf den, von der Gazette de France gemeldeten Zusammenstoß einer österreichischen und sardinischen Patrouille am 9. d. M. auf der Straße von Somma Campagna, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gegeben habe. Die Ursache habe darin gelegen, weil die Piemontesen behauptet hätten, das bezügliche Territorium sei nicht im Waffenstillstand mitbegriffen, obwohl es auf der österreichischen Seite des Mincio liegt.

* **Paris**, 15. Aug. Der Moniteur enthält gleichfalls eine lange, wie sich denken läßt ziemlich schwülstige Beschreibung der gestrigen Festlichkeiten. Deutsche Leser werden wohl auf die Schilderung eines Triumphes über eine deutsche Macht verzichten. Der Zug dauerte von halb 10 bis 3 Uhr. Abends gab der Kaiser den Hauptführern der Armee ein großes Banket von 300 Personen; gegen das Ende desselben sprach der Kaiser folgende Worte: „M. HH. Die Freude, welche ich durch das Wiederzusammensein mit den Führern der italienischen Armee empfinde, wäre vollkommen, wenn sich nicht das Bedauern darunter mischte, die Bestandtheile einer so wohlorganisirten und furchtbaren Macht sich bald trennen zu sehen. Als Souverän und Oberbefehlshaber danke ich Ihnen nochmals für Ihr Vertrauen. Es war schmeichelhaft für mich, der noch keine Armee befehligt hatte, einen solchen Gehorsam von Seite derjenigen zu finden, welche eine große Kriegserfahrung hatten. Wenn der Erfolg unsere Anstrengungen gekrönt hat, bin ich glücklich, den besten Theil davon auf jene geschickten und ergebenen Generale zu übertragen, welche das Commando mir leicht machten, weil sie, belebt von heiligem Feuer, stets das Beispiel der Pflicht und Todesverachtung gegeben.

Ein Theil unserer Soldaten wird zum häuslichen Herd zurückkehren; Sie selbst werden die Beschäftigungen des Friedens wieder aufnehmen. Vergessen Sie jedoch nicht, was wir zusammen vollbracht. Möge die Erinnerung an überwundene Hindernisse, vermiedene Gefahren, erkannte Mängel oft in Ihr Gedächtniß zurückkehren, denn für jeden Mann des Krieges ist die Erinnerung die Wissenschaft selbst. Zum Andenken an den italienischen Feldzug werde ich eine Medaille vertheilen lassen an Alle, welche daran Theil genommen und ich will, daß Sie heute die ersten sind, die sie tragen. Möge sie zuweilen mich Ihnen zurückrufen und möge Jeder, wenn er die glorreichen Namen, die darauf eingegraben sind, liest, sich sagen: Wenn Frankreich so viel für ein befreundetes Volk gethan hat, was würde es nicht thun für seine Unabhängigkeit? Ich bringe einen Toast der Armee!“

Schweiz.

Zürich, 15. Aug. Baron Meysenbug, der zweite österreichische Bevollmächtigte, hat Zürich nicht verlassen; die deßfallsige Mittheilung beruhte auf einer Verwechslung mit Baron Meyßhengen, der inzwischen nach Zürich zurückgekehrt ist. — Vergangenen Samstag sind zwei Legations-Secretäre von Wien eingetroffen und gestern wieder abgereist. (F. J.)

Italien.

Eine Turiner Depesche meldet: Die National-Versammlung von Bologna ist einberufen. Mehrere Agenten Mazzini's sind verhaftet und des Landes verwiesen. (Krz.-Z.)

Asien.

* **Wie der „Patrie" aus Cochinchina**, 14. Juni, geschrieben wird, hätten die Annamiten den Wunsch geäußert, Unterhandlungen zu eröffnen und Frieden zu schließen. Diese Nachricht wurde im französisch-spanischen Lager um so freudiger aufgenommen, als man wegen des italienischen Kriegs nur wenig auf Verstärkung hoffte.

Diensfesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 13. August wurde der Schulgehilfe Phil. Christian Schäffler zu Börrstadt zum Gehilfen an der kath. Schule zu Bann vom 1. September d. J. an ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Einem Herrn Zamotajew in Petersburg ist es gelungen, den Auerhahn zahm und zum Hausthier zu machen. Er besitzt bereits fünf Paare von der zweiten Generation. Wer die scheue und wilde Natur dieses Vogels kennen gelernt, für den ist diese Thatsache gewiß von Interesse.

Napoleon I. ließ in Moskau auch Münzen prägen, welche sein Bild auf der Kehrseite, aber in Wolken und Strahlen die Inschrift trugen: „Der Himmel dein, die Erde ist mein." — Einige der Münzen schickte er dem Gouverneur von Orenburg, der sandte sie aber zurück und hatte mit der Gabel darauf geschrieben: „Der Rücken ist dein, die Knute mein."

In der vorigen Woche fand etwa anderthalb englische Meilen von der englischen Küste ein Kampf zwischen zwei Wallfischen statt, dessen Verlauf von vielen Fischern drei Stunden lang beobachtet wurde. Die Ungeheuer stießen mit den Köpfen gegen einander, schlugen sich mit den Schwänzen, entfernten sich ermüdet, kamen dann aber mit der Schnelligkeit einer Locomotive zurück, und stießen mit den Köpfen so heftig gegen einander, daß sie einige Zeit betäubt schienen. Dann fing der Kampf von neuem an: 20—30 Fuß hoch bäumten sie sich gegen einander aus dem Meere, das rings mit Blut gefärbt war. Nach dreistündigem Kampfe blieb eines der Ungethüme bewegungslos. Der Sieger entfernte sich. Am andern Morgen fand man den todten Wallfisch bei Nybson, 12 Meilen von Wick, ans Ufer geworfen.

Handelsbericht.

Mainz, 12. Aug. Wir hatten heute einen sogenannten überfahrenen Markt in allen Getreidegattungen neuer Ernte. Die Preise in Weizen erlitten dadurch, und da der Bedarf unserer Müller wegen des Wassermangels bedeutend verringert ist, einen kleinen Abschlag. Verkauft wurde: Neuer Weizen 200 Pfund $9\frac{1}{3}$—10 fl. Korn 180 Pfund $6\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ fl. Gerste 160 Pfd. 6 fl. Kohlsamen 175 Pfd. $14\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ fl. Mohnsamen 160 Pfd. 20—$20\frac{1}{2}$ fl. Rüböl effectiv 22—$22\frac{1}{2}$ fl., per October $21\frac{1}{2}$—22 fl. per 100 Pfund. Mehl sehr fest, aber heute nicht höher, wie vor acht Tagen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. wurde auf einem Acker im Hambacher Bann, in der Gewann „in den römischen Winden", zum Nachtheil des hiesigen Gutsbesitzers Jakob Kölsch durch bis jetzt unbekannte Thäter ein Vorderpflug entwendet. Der gestohlene Vorderpflug trägt keine besonderen Kennzeichen nur ist zu bemerken, daß der sogenannte Galgen an demselben sowie die Achsen von Eisen sind. Wer zur Ermittelung des gestohlenen Gegenstandes oder des Diebes irgend Anhaltspunkte zu geben vermag, wolle der nächsten Polizeibehörde oder dem Unterzeichneten Anzeige machen.

Neustadt a/H., den 11. August 1859.

Der k. Polizeicommissär:

Wagner.

Bekanntmachungen.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[3615] Den 10. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, auf der Amtsstube des nachgenannten Versteigerungscommissärs; auf Betreiben von Carl Lion, Handelsmann, in St. Ingbert wohnhaft, welcher den k. Advocaten Hublet zu Zweibrücken als Anwalt bestellt hat,

gegen

I. Georg Weisgerber, früher Metzger, dermalen in Fallimentszustand befindlich, und dessen Ehefrau Catharina Diener, als solidarische Schuldner;

II. Johann Collisi, Geschäftsmann, als ernannter Agent der Fallitmasse des vorgedachten Georg Weisgerber, alle drei in St. Ingbert wohnhaft;

werden deren nachbeschriebene, auf der Gemarkung dieser Gemeinde gelegene Güter, durch den gerichtlich committirten und in St. Ingbert wohnenden k. Notär Horn zwangsweise versteigert, nämlich:

1. 3 Dezimalen Fläche mit einem zweistöckigen zu St. Ingbert gelegenen Wohnhause nebst Stall und Hofraum:
2. 1 Acker von 16 Dezimalen.

Die Immobilien werden einzeln versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem obgenannten Notär-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 13. August 1859.

Hublet.

[3616] Freitag, den 2. September 1859, des Nachmittags 4 Uhr, zu Oberotterbach im Versteigerungslocale, wird ein auf einer Fläche von 17 Dez. zu Oberotterbach gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Hof, Garten und rechtlichem Zubehör, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert:

Die Eigenthümer sind: 1. Friedrich Hey, Ackerer in Oberotterbach, und 2. Georg Hey, Ackerer allda, emancipirter Minderjähriger, unter Assistenz seines Curators Caspar Hey, Küfer, in Dörrenbach wohnhaft, handelnd.

Bergzabern, den 12. August 1859.

Der committirte k. Notar:

Hörner.

Bekanntmachung.

[3617] Zur Mobiliar-Einrichtung des Bezirksgefängnisses dahier sind nachstehende Gegenstände zu liefern:

128 hölzerne Bettladen, 0,75 Mtr. breit, 1,86 Mtr. lang, dreimal mit perlgrauem Oelanstrich versehen, 16 eiserne Bettstellen in denselben Maßverhältnissen.

Von den zu liefernden hölzernen Bettladen müssen 10 eine Seitenwand von 1,50 Mtr. Höhe erhalten. Die Preisansätze und näheren Verhältnisse sind auf der Amtsstube der unterfertigten Behörde zu ersehen. Submissionen sind innerhalb 14 Tagen anher einzureichen.

Frankenthal, den 11. August 1859.

Königl. Landcommissariat:

Parseval, L.

Schmitt, f. A.

Bekanntmachung.

[$3618\frac{1}{3}$] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und sonstiger Gegenstände, als muthmaßlicher Bedarf der Königlichen Besserungsanstalt für jugendliche Correctionare dahier während des Etatjahrs 1859/60 wird im Wege der Soumission an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1.	1200	Kilogrammes	Griesmehl,
2.	1200	do.	Spelzengries,
3.	800	do.	Rollgerste,
4.	500	do.	gebrochene Erbsen,
5.	500	do.	Linsen,
6.	2400	do.	Kuhfleisch,
7.	150—200	Pfunde	Sohlleder,
8.	75—100	do.	Rindsleder,
9.	30—40	do.	schwarzes Kalbleder,
10.	400	Kilogrammes	Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre deßfallsigen schriftlichen, für jeden Gegenstand gesondert zu machenden Angebote, von heute bis zum ersten September nächsthin, verschlossen, mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für die Besserungsanstalt", auf der Canzley der unterfertigten Königlichen Inspection, woselbst täglich die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Kaiserslautern, den 12. August 1859.

Die Königliche Inspection des Centralgefängnisses:

Meuth.

Bekanntmachung.

[$3619\frac{1}{3}$] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und sonstiger Gegenstände, als muthmaßlicher Bedarf des Centralgefängnisses zu Kaiserslautern während des Etatjahrs 1859/60, wird im Soumissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1.	3000	Kilogrammes	Griesmehl,
2.	80,000	do.	Roggenmehl,
3.	30,000	do.	Kernmehl,
4.	6000	do.	Spelzengries,
5.	8000	do.	gerollte Gerste,
6.	3500	do.	gebrochene Erbsen,
7.	3000	do.	Linsen,
8.	18,000	do.	Kuhfleisch,

9.	2000	do.	Kalbfleisch,
10.	35,000	do.	Kornstroh,
11.	100—150	Pfunde	Kalbleder,
12.	200—300	do.	Rindsleder,
13.	400—450	do.	Sohlleder.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen, für jeden Gegenstand gesondert zu machenden Angebote, von heute bis zum ersten September nächsthin, verschlossen, mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für das Centralgefängniß", auf der Canzley der unterfertigten Königlichen Inspection, woselbst täglich die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Kaiserslautern, den 12. August 1859.

Die Königliche Inspection des Centralgefängnisses.

Meuth.

Badverkauf.

[8434 3/3] Donnerstag den 1. September 1859, Mittags um 2 Uhr, läßt Herr Dr. Epp sein in Dürkheim a. H. an der Allee zur Trinkhalle gelegenes Badetablissement freiwillig im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußern; auch kann dasselbe bis dahin sich meldenden Kaufliebhabern aus freier Hand verkauft werden.

Dasselbe besteht: 1. aus dem Wohnha.. mit drei gewölbten Kellern, einer Küche, elf Zimmern, worunter ein Salon, und fünf Mansarden;

2. aus dem Nebengebäude mit Remise und Stallung und zwei Zimmern;

3. aus dem Badhaus mit gewölbtem Heizlocal und kupfernem Dampfkessel, zwei gewölbten Dampfbädern, fünf Soolbädern, einem Wartzimmer und zwei größern Salons;

4. aus circa einem halben Morgen Garten mit feinem Tafelobst bepflanzt.

Mit dem Bade ist Wirthschaftsbetrieb verbunden gewesen und kann zur bevorstehenden ausgezeichneten Traubencur auch die vollständige Einrichtung käuflich übernommen werden.

Der Verkauf findet im Hause selbst statt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Eigenthümer, so wie der

königl. Notär Köster.

Dürkheim, den 25. Juli 1859.

Fässerversteigerung in Langenkandel.

[3527 3/3] Samstag den 20. August 1859, Morgens 10 Uhr, werden in dem Schulhauskeller in Langenkandel 40 Stück ovale und runde weingrüne mit Eisen gebundene Fässer, von 10 bis 50 Hectoliter, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Erledigung der katholischen Schulstelle zu Oberwiesen.

Kriegsfeld, Landcommissariat Kirchheimbolanden.

[3607 2/2] Dieselbe wird wiederholt zur Bewerbung mit nachstehenden Gehaltsbezügen ausgeschrieben, als:

	fl.	kr.
1. baar aus der Gemeindekasse	58	15
2. ständiger Beitrag aus Kreisfonds	102	24
3. vorübergehender Beitrag aus Kreisfonds	47	39
4. Anschlag der Wohnung	15	—
5. Anschlag der Güter (2 1/2 Tagw.)	23	42
6. Casualien	3	—
Zusammen	250	—

Zur Beheizung des Lehrsaales stellt die Gemeinde das Holz.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre deßfallsigen Gesuche und Zeugnisse innerhalb drei Wochen, von heute an, bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Kriegsfeld, am 10. August 1859.

Für die Ortsschulcommission

Das Bürgermeisteramt.

F. Finkenauer.

Schafweide-Verpachtung.

[3606 2/2] Die Schafweide auf dem Ackerlande der Ballweiler Flur soll auf drei Jahre vom 29. September l. J. an wieder verpachtet werden.

Reklamationen gegen die Vornahme dieser Verpachtung sind binnen Monatsfrist bei dem k. Landcommissariate zu Zweibrücken oder bei dem unterfertigten Amte anzubringen.

Blieskastel, den 10. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

P. Knaps.

Eine Apotheke in der bayerischen Rheinpfalz,

in einer der am schönsten gelegenen und belebtesten Städte am vorderen Gebirg, mit neuer Einrichtung und geräumigem Hause, soll, eingetretener Familienverhältnisse, wegen au.. freier Hand verkauft werden. Lusttra.. ..de wollen sich unter Nro. 3620 um die Adresse des Verkäufers an die Expedition dieses Blattes wenden. Briefe franco. [3620 1/3]

[3621 1/3] Bei Theobald Ritter, Gutsbesitzer in Kirchheimbolanden, sind sechs gutgehaltene Weinfässer, jedes circa drei Tausend Liter haltend, zu kaufen.

[3622 1/2] Ein Einstandsmann für das königliche Jägerbataillon auf sechs Monate wird gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Nicht zu übersehen!

[3557 2/3] Unterzeichneter ist im Stande, reingehaltenen badischen oberländer 1858er Wein zu 6, 7. 8, 10 und 12 kr. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 25 Liter, billigst zu erlassen. Briefe und Fässer werden franco erbeten.

Zugleich erlaube ich mir mein Lager von ächtem französischem Champagner aus dem Hause der Herren Görg u. Cie. in Chalons s/M. zu sehr ermäßigten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Rud. Koll,

Weinhändler in Ludwigshafen a/R.

[3316 11] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weißkirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

[3553 1/3] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann zur Erlernung der Handlung sogleich in die Lehre treten bei Heinr. Klingel in Landstuhl.

[3489 2/3] Es ist eine fast ganz neue vollständige Einrichtung einer Cigarrenfabrik billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

[3623 1/2] In ein Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft wird ein Commis und ein Lehrling gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Daubhölzer

in allen Dimensionen empfiehlt der Unterzeichnete mit dem Bemerken, über Preise und Bedingungen gegen frankirte Anfragen prompt Auskunft zu geben.

Dürres 6 und 7 schuhiges Holz, sowohl Dauben als auch Böden, sowie 5 schuhiges, und namentlich über 6000 Stück 4 1/2 schuhige Faßdauben, sind in sehr schöner Waare zu finden.

Auch schwere kieferne Stämme mit starkem Herz, welche sich zu Kelterbiet-Stücken eignen, lagern auf der Rinnthaler Schneidmühle, und wollen sich Liebhaber deshalb an Herrn Schaaf, Müller daselbst, wenden, der mit dem Verkauf beauftragt ist.

Offenbach, im August 1859.

Jb. v. Gerichten,

[3556 2/2] Holzhändler.

[3555 2/3] Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er die bisher in seinem Hause bestandene Gastwirthschaft aufgegeben hat, und von nun an nur mehr seine Bierbrauerei betreiben wird.

Quirnbach, den 8. August 1859.

A. Munzinger.

[3554 2/2] Ein unverheiratheter Winzer, der zugleich die Brennerei gründlich versteht und wo möglich Küfer ist, findet sogleich unter vortheilhaften Bedingungen Beschäftigung bei Unterzeichnetem. Bewerber mögen sich persönlich melden.

Bertram Manel,

zu Gräfinthal bei Blieskastel (Pfalz)

[3469 3/3] Eine neue **Dickmaischpumpe** bester Construction billig zu verkaufen.

Gefällige franco Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

[3487 3/3] Eine gesetzte Person, welche bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich oder bis Michaelis in Dienst treten. Näheres bei der Expedition.

[3585 4/4] **Knochenmehl und Peru-Guano**

fortwährend vorräthig bei Hch. Klingel in Landstuhl.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994 10] in Ludwigshafen am Rhein.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 191. Speyer, Mittwoch 17. August **1859.**

Deutschland.

‡ **Vom Rhein**, 16. Aug. Mit herzlicher Befriedigung und Freude haben wir den Gang und Ausgang der Kammerverhandlungen über den Antrag des Herrn Dr. Völk gelesen. Wohlthuend war schon der Geist der Mäßigung, der durch die ganze vierstündige Debatte ging, erfreulicher aber noch die Wahrnehmung, daß kleindeutsche Ideen und Gelüste keinerlei Anklang und Vertretung fanden. Erklärten doch die Antragsteller entschieden, es sei ihnen durchaus nicht in den Sinn gekommen, die Ausschließung Oesterreichs aus dem Bunde zu wünschen, der aus der ersehnten Neugestaltung hervorgehen solle. „Großdeutsch" ist also die Losung bei uns in Bayern, wie sie das in Württemberg und in den übrigen süddeutschen Staaten auch ist. Keine Zertrennung, sondern das ganze Deutschland soll es sein. Das Gothaerthum, das in seiner Verblendung für Deutschland zu arbeiten meint, während es eigentlich doch nur im Interesse Preußens gegen Deutschlands wahre Macht und Größe arbeitet, hat also in Süddeutschland wenig Boden, so sehr es auch bestrebt ist, solchen zu gewinnen. Wehe, wenn es ihm gelänge seine Freunde und Protectoren oder Protegirten zu einem einseitigen Vorgehen zu veranlassen! Der Riß, den wir jetzt schon so sehr zu bedauern haben, würde nur noch größer werden und unbegründet ist die auch in diesen Blättern schon ausgesprochene Furcht nicht, daß der nächste Erfolg solcher Bestrebungen wohl gar ein recht erbitterter Bruderkrieg sein dürfte. Wie würden sich Deutschlands Feinde darüber freuen!

Mit Recht hat sich die bedeutende Majorität unserer Abgeordneten bei der Abstimmung von der Ueberzeugung leiten lassen, daß die Herstellung einer Centralgewalt, ohne welche Volksvertretung beim Bunde ein Unding, jetzt weniger denkbar als je. Mit Recht hält sie sich noch an die bestehende Bundesverfassung und wünscht zunächst die Verbesserungen, deren diese fähig und bedürftig ist. Es gilt jetzt nicht, Oesterreich und Preußen mit den ihnen mehr oder minder zugeneigten Staaten und Stämmen weiter auseinander, sondern näher zusammen zu bringen. Wollen sie sich verständigen und die hegemonischen Gelüste und Eifersüchteleien ernstlich beiseite lassen, so sind die eigentlichen Grundgesetze des Bundes noch immer ausreichend und sicherlich kein Hinderniß für einheitliche und kräftige Actionen. Liegt eine Verständigung und ein einheitliches Zusammengehen auf dem Grunde der Bundesverfassung nicht in ihrem Willen, so helfen jetzt alle andern Versuche nichts, denn ein Zwang, sei es ein hereinziehender sei es ein hinausstoßender, kann unmöglich geübt werden, wenn Deutschland nicht ganz auseinander fallen soll.

* **Speyer**, 16. Aug. Heute Vormittag rückte das 1. Bataillon des 9. Infanterieregiments mit dem Stabe hier ein, um einstweilen Garnison hier zu halten. Hoffentlich wird unsere Kreishauptstadt für die Zukunft wieder eine ständige Besatzung mit Stab und Musik erhalten.

München, 12. Aug. (Kammerverhandlungen über den Völk'schen Antrag; Forts.) Abg. Bové: Die deutsche Einheit und Einigkeit, auch mit den größten Opfern erkauft, würde nie zu theuer bezahlt sein, darum würde er — als Individuum — dem Völk'schen Antrag völlig beistimmen. Allein als Mitglied einer politischen Körperschaft sei ihm die Erwägung maßgebend, ob das darin Angesprochene erreichbar und möglich sei. Die bayerische Regierung habe nicht die Macht, den Wünschen des Antrags aus sich zu willfahren, man soll darum auch nicht eine Zumuthung an sie richten, durch deren Erfüllungsversuch sie sich als lächerlich oder ohnmächtig darstellen würde. Der Ausschußantrag unterscheide sich von dem Völkschen blos durch mindere Kraft und Bestimmtheit; für die Regierung sei einer was der andere — diese Regierung aber genieße von der Kammer so viel Vertrauen, daß man getrost sein dürfe, sie werde von selbst das Mögliche für des Volkes Wünsche thun. Dr. Barth hält es für angemessen, das Ausschußgutachten gegen mancherlei Vorwürfe zu rechtfertigen. In demselben sei kein Verlangen nach Centralgewalt oder Volksvertretung ausgesprochen, sondern nur, daß die Berathungen über Reform der Bundesverfassung wieder aufgenommen werden sollten; diese Berathungen, seit 1851 unterbrochen, wünsche jeder Patriot, und es dürfte kaum unnützlich sein, wenn die bayerische Regierung, um ihre Wiederaufnahme zu bewirken, auf einen Beschluß der Volksvertretung sich berufen könnte. Zwar sei das Vertrauen in das gegenwärtige Ministerium, daß es die deutsche Sache sich angelegen sein lassen werde, wohl begründet, aber der Ausspruch eines blinden Vertrauens in so hochwichtiger Frage sei nicht genügend. Wenn man dem Ausschußantrag einen Vorwurf daraus mache, daß er in seinem Vordersatze auf die Verheißungen einer Centralgewalt, einer Volksvertretung Bezug genommen, so seien Dieß ja historische Thatsachen, und Hoffnungen auf sie auszusprechen, sei doch wahrlich erlaubt, zumal man die Erfüllung dieser Hoffnungen nicht augenblicklich verlange. Und sollte die Erwähnung dieser Verheißungen wirklich unangenehm sein, so möge man die Worte „abgesehen hievon" nicht übersehen, auf welche dann, „abgesehen von den gemachten Verheißungen" noch andere Beweggründe für Stellung der Bitte folgen. Der Ausschußantrag begehre nicht direct Schaffung einer Centralgewalt, nicht Volksvertretung, sondern nur Begründung solcher Einrichtungen, welche die Bundesgewalt stärken; wenn nur Verbesserungen im Stimmenverhältniß des Bundestags oder dergleichen geschaffen würden, so wäre wohl schon viel geholfen. Dagegen habe das Ausschußerachten vor dem Weis'schen Antrag den Vorzug, daß es den Wünschen und Verlangen des Volks Rechnung trage; und Eines möge man nicht vergessen: „Wir sind aus dem Volk und haben unsere Wurzeln im Volke. Ein Baum, den man aus seinen Wurzeln hebt, stirbt ab. Die Kammer, die sich den Wünschen des Volkes entfremdet, entfremdet sich ihrer Wurzeln. Ueber solche Dinge, wie die vorliegenden Anträge verlangen, geht man nie zur Tagesordnung über." Dr. Edel: Durch das deutsche Volk geht allerwärts ein unläugbarer Zug nach Einigung und Einheit, der in unsern Tagen eine drängende Höhe erreicht hat; dieser Zug wird auch nimmer ersterben, bis die Nation untergeht oder bis sein Ziel erreicht ist. Namentlich sind die Schaffung einer Centralgewalt, noch mehr und vor Allem aber eine gemeinschaftliche Volksvertretung die Lieblingsgedanken. Jene ist möglich für sich allein stehend, diese nur, wenn jene schon besteht. Nun ist bei solchem allgemeinen Drängen und Streben es wohl möglich, daß das Volk in den Mitteln, sogar im Ziele sich irrt, darüber hinaus geht, daneben greift. Beim Ausbruch des Krieges haben die Meisten gemeint, jetzt sei es Zeit, das Werk der Einigung wieder zu beginnen; die Besonnenen haben abgemahnt. Der Krieg ging vorüber, der Friede ist geschlossen, wieder meint man den Zeitpunkt für Bundesreform gekommen, wieder gibt es Deren, die zum Warten rathen, und Redner gehört zu ihnen. Es handelt sich zunächst, eine große Gefahr von unserm Vaterlande abzuwenden, und es wäre sehr zu wünschen, daß die Andeutung des Herrn Dr. Völk sich bewahrheite, daß der Zwiespalt zwischen den deutschen Großmächten auf dem Wege der Versöhnung sei. Aber diese Versöhnung liegt kaum so nahe. Hüte man sich, einen neuen Erisapfel in diesen Zwiespalt zu werfen, ein solcher aber wäre die Centralisationsfrage; hüte man sich, durch sie vielleicht das Signal zum Bürgerkriege, oder, was noch schlimmer wäre, zur Intervention durch das Ausland zu geben! Nun, wann ist dann der Zeitpunkt für Reformen der Bundesverfassung? Die nationale Einheit kann weder durch parlamentarische Versammlungen zusammengesprochen, noch durch diplomatische Noten zusammengeschrieben werden. Das Werk der Frankfurter Nationalversammlung ist ein

Phantom geblieben, die dort geschaffene Kaiserkrone ist verschmäht worden; die preußische Union ist auf dem Papier geblieben, sie hat Deutschland nicht weiter als zu den Tagen von Olmütz und Bronzell geführt. Auch die weiteren Bestrebungen jener Zeit waren fruchtlos, und wenn Hr. Dr. Völk in der vorigen Sitzung so generös war, Pathenstelle an einem Kinde des Herrn v. d. Pfordten zu übernehmen, einem Kinde, das bei der Geburt gleich von aller Welt als ein todtgeborenes erkannt wurde, so wird er dadurch kaum vermögen, der begrabenen Leiche wieder Leben einzublasen. Wenn die deutsche Einigung möglich ist, so wird sie erreicht werden durch große Thaten, vollbracht in höchster Noth und besiegelt mit dem Herzblut der Nation! In der größten Gefahr wird wohl die Stunde kommen, wo Preußen und Oesterreich sich in die Arme fallen, wo sie der Erkenntniß sich erschließen, daß ihre Vereinigung und ihre Ergänzung durch das übrige Deutschland ihnen selbst und Allen das einzige Heil sei; dann wird die centrale Einheit durch eine That, durch die Führung im Kampfe das Vertrauen der Bundesgenossen wecken und gegründet sein. Nicht der Verzweiflung sollen wir uns indeß darüber hingeben, wir brauchen nicht zu verzagen, der sittliche Kern des Volkes, seine Kraft sind stark genug und Bürgschaft dafür, daß uns die Zukunft dennoch nicht verloren ist; und sollten die Ohren Derjenigen, die am meisten darauf hören sollten, dem Mahnrufe sich auch verschließen, so wird man eine Generation von Demokraten erziehen, die werden schon auf ihn achten. Der Fortschritt in der deutschen Entwickelung ist bis jetzt schon unleugbar: seit den Freiheitskriegen und der Bundesverfassung zwar steht er fest; aber diese ist nicht so schlecht, daß sie nicht ein Fortschritt wäre gegen die Zustände, welche der westphälische, der Lüneviller, der Baseler Frieden bis zur Rheinbundsakte vollendeten, deren jeder den Kampf von Deutschen an der Seite von Ausländern gegen Deutsche heraufbeschwor. Indeß vergesse man nicht: nicht die Form, sondern der Geist macht lebendig; hätte statt eines Fürsten Metternich ein Frhr. v. Stein sich der Form der Bundesverfassung bedienen können, so würde selbst unter dieser Verfassung ein anderer Geist über Deutschland gewaltet haben. Die letzte Zeit hat es klar gemacht, daß nicht an der Bundesverfassung, nicht an dem Mangel an Bestimmungen, sondern an dem Mangel an gutem Willen, das Einvernehmen scheitert. Hätte Preußen gehandelt, wie es konnte und sollte, die jetzige Calamität wäre nicht gekommen. Der Moment ist versäumt; welcher Zukunft wir nun entgegen gehen, vermag Niemand zu sagen; an friedliche, ruhige Einigung zu glauben aber ist unmöglich: nur nach einem Entscheidungskampfe auf Leben und Tod wird die Stunde kommen, und die Nation wird die Einigung dekretiren. Wenn in unsern Tagen so bedauerliche Erscheinungen auftauchen, daß nord- und süddeutsche Krieger, wo sie in Einer Stadt garnisoniren, sich blutig schlagen; daß die Interessen der sogenannt ausländischen gegen die sogenannt inländische Industrie innerhalb des Zollvereins so scharf begrenzt werden; daß die Sympathieen, die thatsächlich für durchziehende Bundestruppen sich aussprechen, in einem Nachbarlande giftigen Hohn wachrufen, ohne daß die öffentliche Stimme dagegen in die Schranken tritt, dann wird man nicht von allgemeiner Erscheinung großer Bestrebungen nach nationaler Einigung sprechen können. (Ruf: Sehr wahr!) so ist die deutsche Einigung vorerst nicht möglich, schon weil die Bedingungen zu ihr fehlen, und bloße Versuche darnach werden nicht viel helfen. Was indeß die Staatsregierung, der man Vertrauen schenken darf, in dieser Richtung thun will und kann, das kann man abwarten; sie noch aufzufordern ist keine Veranlassung gegeben. (Forts. folgt.)

Bayreuth, 13. Aug. Die Angabe der Bayreuther Zeitung, der im hiesigen Zuchthaus als politischer Verurtheilter büßende Hr. Phil. Schmidt aus der Pfalz sei bereits vor einigen Tagen in Freiheit gesetzt worden, ist voreilig. Schmidt befindet sich zur Stunde noch in jener Strafanstalt, wenngleich nach den in der Kammer abgegebenen Erklärungen des Justizministers nicht bezweifelt werden kann, daß seine Begnadigung eine Thatsache ist, deren Vollzug sich nur in Folge zu erfüllender Förmlichkeiten verzögert. (K. v. u. f. D.)

Frankfurt, 15. Aug. Zur Steuer der Wahrheit enthält die Frkf. Postztg. über die Soldatenschlägereien folgenden Bericht des Truppen-Obercommando dahier: Am 5. d. M. fand auf der Straße Abends 9 Uhr zwischen einzelnen Soldaten eine unbedeutende Reiberei statt; das Einschreiten einer Patrouille genügte, um die Ordnung sofort wieder herzustellen. Ernstere Streitigkeiten entspannen sich am 6. Abends in drei verschiedenen Straßen zwischen Soldaten der Besatzungscontingente. Es wurden hiebei dreizehn Mann verwundet, wovon einzelne durch das Einschreiten der Patrouillen. In Folge dieser Exzesse wurden Seitens des Obercommando's vorbeugende Maßregeln getroffen; sie bestanden in einer Rayon- und Ortschaftseintheilung für die Spaziergänge der Soldaten, in dem Verbot truppweisen Zusammengehens, und einem frühen Abendappell, nach welchem die Kasernen nicht mehr verlassen werden durften. Inzwischen erneuerten sich dennoch am 7. Nachmittags auf einigen Punkten in der Stadt Streitigkeiten zwischen einzelnen Soldaten, die in Folge der früheren Vorgänge allerdings einen erbitterten Charakter trugen. Es fanden an diesem Tage acht Verwundungen statt. Durch sofortiges ernstliches Einschreiten der Offiziere der Garnison und Zurückschicken der Mannschaften in die Kasernen wurde übrigens für den übrigen Theil des Tages die Ruhe vollständig gesichert. Das Obercommando hielt es nunmehr aber für nöthig, eine vorläufige allgemeine Consignirung anzuordnen. Um die Mittagsstunde des 8. verließ trotzdem ein Theil des Frankfurter Infanteriebataillons seine Kaserne und begab sich nach Sachsenhausen, um das hier kasernirte bayerische Bataillon zu gleichem Schritte aufzufordern. Den Bemühungen des Commandeurs und der Offiziere des letzteren gelang es aber, die Frankfurter Soldaten zur Ordnung zu bringen und in ihre Kaserne zurückzuführen. Nach einer dreitägigen Consignirung wurde diese, unter Beibehaltung der Rayoneintheilung und einiger andern Vorsichtsmaßregeln, aufgehoben und ist die Ruhe seitdem nicht wieder gestört worden. Im Ganzen sind 25 Mann verwundet worden, davon zwei ernstlicher. Getödtet wurde Niemand und ist auch in Folge der Verwundungen kein Todesfall eingetreten; es steht auch ein solcher nicht zu besorgen. Eine aus Offizieren der verschiedenen Contingente gebildete Commission führt die Untersuchung. Nach Feststellung des Thatbestandes werden die Schuldigen ihren respectiven Contingenten zur Bestrafung überwiesen werden.

Mannheim, 13. Aug. Der schon seit einiger Zeit befürchtete Trauerfall ist eingetreten: die Fürstin Magdalena von Ysenburg-Birstein hat diesen Abend das Zeitliche gesegnet. Ihre Angehörigen, ihr Schwiegersohn, Graf v. Buol-Schauenstein, der erst kürzlich vom Schauplatze der Thätigkeit abgetretene k. k. österreichische Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, ihre Tochter und Enkelin, welche noch den traurigen Trost hatten, ihre letzten Tage zu pflegen, stehen trauernd am Sarge der edeln, stets freundlichen und anspruchslosen Frau. Ihre Trauer aber wird getheilt von den Armen der hiesigen Stadt und ihrer Besitzungen; war sie ja doch ihnen mit mütterlicher Theilnahme stets Trösterin und Wohlthäterin gewesen. Die Verewigte hatte das 70. Altersjahr überschritten, als ein heftiges Brustleiden sie auf das Krankenlager warf, von welchem sie nicht wieder erstehen sollte. Sie war die Tochter des Freiherrn v. Herding und vermählt mit Karl Theodor Lorenz Franz, Fürsten von Ysenburg-Birstein. (Schw. M.)

Ulm, 14. Aug. Von österreichischen Kriegsgefangenen sind bis jetzt hier durchpassirt: am 8 Aug. 200 Mann, am 9. 1360, am 10. 1200, am 11. 900, am 12. 650, am 13. 1050, am heutigen Tage 1442 Mann; morgen werden noch 1300, am 16. 2000 Mann erwartet, so daß die Gesammtzahl der Zurücktransportirten sich auf 10,102 Mann beläuft. Dieselben gingen bis jetzt regelmäßig um 7 Uhr früh von Rastatt ab, trafen zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags hier ein, wo von Seiten der städtischen Behörden schon am Bahnhof für Erfrischungen gesorgt war. Der Gesundheitszustand der Meisten, auch der zahlreich Verwundeten, ist ein befriedigender; nur sehr wenige mußten bis jetzt als nicht transportabel in das hiesige Militärspital aufgenommen werden. Die Gefangenen, welche alle die Nacht hier einquartirt und am andern Morgen mit dem Augsburger Frühzug weiter geschafft wurden, erfreuen sich fortwährend der gastlichsten Aufnahme von Seiten der gesammten Einwohnerschaft: die städtischen, die Civil- wie die Militärbehörden wetteiferten in rühmenswerther Fürsorge und aufopfernder Theilnahme, wobei sie durch die Opferwilligkeit sämmtlicher Einwohner, hoch wie niedrig, werkthätig unterstützt werden. (Schw. M.)

Berlin, 15. Aug. Das heute (Montag) Morgen ausgegebene Bulletin lautet: „Se. Maj. der König äußerten nach einem mehrstündigen Schlafe dieselbe Theilnahme wie gestern. Neuer Blutandrang nach dem Gehirn ist nicht eingetreten, eine geringe Abnahme der lähmenden Einwirkung des Drucks auf das Gehirn bemerkbar; dagegen läßt sich in den Kräften keine Zunahme wahrnehmen. Sanssouci, den 15. August 1859. Morgens 9 Uhr. Dr. Grimm. Dr. Boeger."

Wien, 14. Aug. Die Berichte aus Modena lauten

noch immer dahin, daß die revolutionäre Partei, welche die Zügel in Händen hat, jede andere Kundgebung der öffentlichen Meinung terrorisirt und mit Gewalt niederhält. Die von verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Herzog von Modena große Geldmittel in Bewegung setze, um ein neues Truppenkorps anwerben zu lassen und mit Waffengewalt seine Rückkehr zu erkämpfen, entbehrt, wie aus zuverlässiger Quelle versichert wird, jeder Begründung, da Se. k. Hoh. entschlossen ist, nur nach definitiv erfolgtem Friedensschluß, und zwar an der Spitze der treu gebliebenen herzogl. modenesischen Truppen, welche sich zur Stunde noch auf österreichischem Gebiete befinden, seinen Einzug in Modena zu halten. — Der Graf und die Gräfin v. Chambord gedenken ehestens nach Oesterreich zurückzukehren, und dürften bis Ende dieses Monats wieder in Frohsdorf eintreffen. (O.Z.)

Wien, 14. Aug. Der „Indep. belge" wird von hier telegraphirt: Die Ministerkrisis dauert fort. Die zur Redaction eines Verfassungs-Entwurfs niedergesetzte Commission besteht aus den Herren v. Thun, v. Clam-Martinitz, v. Wolkenstein und v. Hübner; sie hält täglich Sitzung. Hr. v. Schmerling hat einen Reformplan vorgelegt, deßgleichen Hr. v. Bach; die Commission hat sich aber gegen beide erklärt.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Aug. Aus dem Cavallerie-Lager auf dem Lechfeld wird berichtet: Allgemeines Bedauern erregt ein Unglücksfall, von dem Hr. Reggs.-Rath v. Buchner am Samstag Abends betroffen wurde, während er in seiner Eigenschaft als Civil-Lagercommissär bei den bivouakirenden Truppen weilte. Das Pferd des Hrn. Regierungsraths wurde in Folge eines heranziehenden Gewitters scheu und warf seinen Reiter ab, welcher so unglücklich fiel, daß ein doppelter Beinbruch erfolgte. (N. N.)

Nach der Eidgenössischen Zeitung haben die HH. Vogt und H. Simon von Landsleuten in Amerika eine Adresse erhalten, welche ihre (sardinisch-bonapartistische) Haltung in der letzten Weltlage für die „allein richtige" erklärt. Unter den Unterzeichnern sind Wesendonk, Zitz, Welker, Tschirner ꝛc.

(Gegen die Traubenkrankheit.) Sobald sich die Trauben mit jenem bekannten Schimmel zu überziehen beginnen, nimmt man Schwefelblüthe, füllt dieselbe in ein Schoppenglas oder weithalsige Flasche, bindet etwas feinlöcherigen Zeug, Stramin oder Flor, oben auf, so daß beim Schütteln des Gefäßes eine feine Schwefelstaubwolke entsteht. Man bestäubt mit dieser Vorrichtung die Rebstöcke und zwar so, daß vorzugsweise die Trauben mit Schwefelblüthe feinst bedeckt werden, da meist diese nur mit dem schädlichen Schimmel befallen sind. Damit die Schwefelblüthe an den Trauben haften bleibe, wählt man regnerische Witterung oder die Morgenzeit, wenn sie durch Thau ein wenig befeuchtet sind. — Oft muß man diese Operation 2 — 3 mal wiederholen, allein dann ist der Erfolg ein sicherer; sie ist in südlichen Gegenden im Großen, in ganzen Weinbergen in Ausführung gekommen, und auch bei uns wird mit Erfolg geschwefelt, wovon man sich am besten in dem großh. Hofküchengarten in Karlsruhe überzeugen kann. Die unter Glas gezogenen Trauben, von der Krankheit befallen, wurden allein durch Schwefeln so vollkommen gerettet, daß sie, durch Eintauchen in kaltes Wasser gereinigt, auf der Hoftafel verwendet werden konnten. (Mannh. Anz.)

Frankfurter Börsencurse vom 16. August: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 136¾ P.; 4½% Max.-E.B.A. 91 P.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103½ P.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 99⅜ P.; Rhein-Nahe-B. 46¼ G.; 5% bayer. Oblig. 102¼ P., 102 G.; 4½% ditto 99¼ P.; 4% ditto 97 P; 4% ditto Ablös.-Rente 96½ bez.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 85¼ P.; ditto 35 fl.-Loose 53½ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 895 à 898 bez. ex D.; ditto Creditactien 214½, 14, 13½, 14 bez.; österr. Nat.-Anl. von 1854 66, 65⅞, ¾ bez. u. G.

Pistolen	fl. 9	31½-32½	Gold pr. Pf. fein .	fl.	788-793
Pr. Friedrichsd'or	„ 9	55½-56½	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9	36-37	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„ 5	27½-28½	Preuß. Thaler	„	—
20 Francsstücke .	„ 9	16-17	Pr. Cass.-Schein . .	„	1 45-¼
Engl. Souverains	„ 11	36-40	Div. Cass.-Anw. . .	„	—

Telegraphische Depesche.

* **Paris**, 17. Aug. Der Moniteur verkündigt eine vollständige Amnestie für alle wegen politischer Verbrechen und Vergehen Verurtheilte, und für die, welche von dem Sicherheitsgesetz betroffen waren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einem Gütertrennungs-Urtheile.

[3624] Das kgl. Bezirksgericht in Frankenthal hat durch Urtheil vom 11. August 1859 in Sachen der Susanna geborene Schäfer, früher gewerblos, jetzt das Bäckereigeschäft betreibend, in Frankenthal wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Carl Zeck, Bäcker und Mehlhändler, zur Zeit im Fallimentszustande sich befindend, Klägerin, gegen I. ihren genannten Ehemann Carl Zeck, und II. Martin Reissinger, Rechtscandidat, in Frankenthal wohnhaft, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndik der Fallitmasse dieses Carl Zeck — Beklagten — die Gütertrennung ausgesprochen, und mit Errichtung des Separationsinventars und der Belieferung der Klägerin den kgl. Notar Haase in Frankenthal beauftragt.

Frankenthal, den 13. August 1859.

Der von der Klägerin aufgestellte k. Anwalt:
Aug. Schuler.

Licitation.

[3625] Donnerstag den 1. September 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Oberhausen an der Nahe im Schulhause, werden durch den unterzeichneten gerichtlich hiezu committirten königlich bayerischen Notär Philipp Becker, im Amtssitze zu Obermoschel, folgende drei im Banne von Duchroth-Oberhausen gelegene Grundstücke, der erklärten Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert:

1. 25 Dezimalen Acker auf dem Sauacker;
2. 39½ Dezimalen Acker auf der Borr;
3. 60 Dezimalen Acker und Wiese vor Lichtenberg.

Eigenthümer sind die Wittwe und Kinder des zu Oberhausen an der Nahe verlebten Ackerers Johannes Bischoff, als:

1. Dessen Wittwe Anna Elisabetha Müller, Ackersfrau, allda wohnhaft; 2. die Repräsentanten der verlebten Catharina Bischoff, gewesener Ehefrau des zu Herschweiler-Pettersheim wohnhaften Schreiners Peter Schmidt, mit Namen: a) Peter Schmidt, b) Heinrich Schmidt und c) Theodor Schmidt, alle drei minderjährig, gewerblos, zu Herschweiler-Pettersheim domicilirt, welche ihren Vater Peter Schmidt zum Vormunde und den nachgenannten Philipp Bischoff den zweiten zum Beivormunde haben; 3. Philipp Bischoff II., Ackerer, zu besagtem Oberhausen wohnhaft; 4. Anna Maria Bischoff, Ehefrau von Nicolaus Althön, beide Ackersleute, zu Niederhausen an der Appel wohnhaft; 5. Adam Bischoff, Ackerer, zu besagtem Oberhausen wohnhaft; 6. Johannes Bischoff, Ackerer, allda domicilirt, dermalen abwesend und als widerspenstiger Conscribirter verurtheilt, daher als Nutznießerin und Verwalterin seines Vermögens die Gemeinde Duchroth-Oberhausen, vertreten durch ihren Bürgermeister Michael Grimm, Ackersmann, in Odernheim wohnhaft, und durch ihren Einnehmer Carl Albrecht, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, allda wohnhaft; 7. Wilhelmine Bischoff, 8. Elisabetha Bischoff, beide minderjährig, ohne Gewerbe, zu Oberhausen domicilirt, unter Vormundschaft ihrer genannten Mutter Anna Elisabetha Müller, und unter Beivormundschaft des Philipp Bischoff, Ackerer, auf dem Heddarter Hofe, Gemeinde Odernheim, wohnhaft.

Obermoschel, den 13. August 1859.

Philipp Becker, k. b. Notar.

Pflasterherstellung.

[3626] Samstag den 20. dieses Monats, des Vormittags um 11 Uhr, auf dem Stadthause zu Edenkoben, wird die Herstellung des Pflasters in der Klosterstraße an den Wenigstnehmenden versteigert.

Diese Herstellung ist zu 2300 fl. veranschlagt, und kann Kostenanschlag und Bedingnißheft auf dem unterfertigten Amte eingesehen werden.

Edenkoben, den 12. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Völker.

Vergrößerung der katholischen Kirche zu Mundenheim betr.

[3627] Dienstag den 23. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause dahier, werden nachbezeichnete Bauarbeiten an den Wenigstbietenden vergeben, als:

1. Schreinerarbeiten, veranschlagt zu	650 fl. 23 kr.
2. Schlosserarbeiten, veranschlagt zu	269 fl. 42 kr.
3. Glaserarbeiten, veranschlagt zu	237 fl. 18 kr.
Zusammen .	1157 fl. 23 kr.

Pläne und Kostenanschlag können auf dem Bürgermeisteramts-Bureau dahier eingesehen werden.

Mundenheim, den 13. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Deuschel.

Nachruf.

[3628] Nachdem der Stab nebst 2 Compagnien des kgl. bayer. 9. Infanterieregiments (Wrede) unterm 18. vorigen Monats in hiesiger Stadt Cantonirung bezogen hat und heute in der Frühe der Abmarsch nach Speyer erfolgt ist, fühlt sich das un-

terfertigte Bürgermeisteramt gedrungen, in Nachstehendem den aufrichtigen Gefühlen der ganzen Einwohnerschaft Ausdruck zu geben.

Wenn es anerkannt ist, daß namentlich in Zeiten ernster Ereignisse strenge Mannszucht, verbunden mit der möglichst sorgfältigen Rücksichtsnahme auf bürgerliche Verhältnisse das beste Kennzeichen des echten militärischen Geistes vaterländischer Truppen bleibt, eines Geistes, welcher sich bewußt ist, daß sein gewaltiger Hort schützend walten müsse über dem zu friedlicher Beschäftigung bestimmten Bürgerstande, so dürfen wir Oggersheimer den nunmehr geschiedenen Gästen, welche mehrere Wochen gewissermaßen Mitglieder unserer Familie waren, voll freudigen Stolzes das Zeugniß ausstellen, daß Obiges auf sie die vollste Anwendung findet.

Die gesammte Mannschaft bewährte — durch keinerlei Zwischenfälle getrübt — sich würdig ihrer Offiziere, welche als Träger der überall waltenden Ordnung und Disciplin zugleich durch feines, chevalereskes Benehmen sich die Hochachtung Aller erwarben, mit welchen sie in nähere Berührung kamen.

Besonders aber gebietet es die Pflicht, hier des würdigen Regiments-Chefs, Herrn Oberstlieutenant Ball zu gedenken, eines Mannes von echtem Schrot und Korn. Möge unser König viele solcher Diener haben, und dann Bayern hoch!

Oggersheim, 16. August 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Weick.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 192. Speyer, Donnerstag 18. August 1859.

Deutschland.

• **Speyer**, 17. Aug. Die Agitation für die preußische Oberherrschaft in Deutschland organisirt sich immer mehr und die Leiter derselben suchen durch Rührigkeit und Geräusch zu ersetzen, was ihnen etwa an Zahl abgeht. Die Demokratie, plötzlich von den Todten auferstanden, ist jetzt in ihrer Mehrheit preußisch geworden und gibt den Hauptanstoß zu den kleindeutschen Bestrebungen. Ihre früheren Todfeinde, die Gothaer, haben sich ihr angeschlossen und beide — in ihrer Vereinigung eine bedeutende, gar nicht zu unterschätzende Macht, — treten gemeinsam in den Kampf gegen den bestehenden Rechtszustand des deutschen Bundes. Von Eisenach aus wird triumphirend verkündet, „daß die Bildung einer alle Fortschrittsparteien umfassenden Nationalpartei in bestimmter Weise angebahnt ist." „Nationalpartei" — welch stolzer Name für eine im Grunde so kleine Sache! „Nationalpartei" und der ausgesprochene Zweck, einen Theil der Nation von dem andern abzulösen; „Nationalpartei" und das Bestreben, deutsche Kernländer von der nationalen Gemeinsamkeit auszuschließen — läßt sich der Mißbrauch der Sprache weiter treiben?

Das erste und nächste Streitziel der demokratisch-liberalen Liga waren diejenigen Blätter, welche die Idee der wirklichen, das ganze Deutschland umfassenden Nationaleinheit mit Geschick und Erfolg vertreten. Hier steht in vorderster Reihe die Allgemeine Zeitung, gegen welche das grobe Geschütz einer besonderen Broschüre gerichtet wurde. Was Parteileidenschaft Gehässiges erdenken und sagen kann, wurde gegen das genannte Blatt und einen seiner Redacteure vorgebracht; allein die Geschosse prallen ab an dem ehernen Panzer einer wahrhaft nationalen Gesinnung. Trotz der Berliner Volkszeitung, des Kölner Moniteur und anderer Blätter gleicher Farbe und Richtung, wird die Allgemeine Zeitung nach wie vor in der deutschen Presse eine dominirende Stellung einnehmen.

Gleiche Angriffe wurden und werden auf das zweit bedeutendste Blatt in Bayern, den „Correspondent von und für Deutschland" gemacht. Ein ziemlich obscures Demokratenblatt, der „Nürnberger Anzeiger", hatte den spaßhaften Einfall, in einer Art Londoner Schneider-Proclamation „an unsere norddeutsche Brüder", „feierlich gegen die Annahme zu protestiren, daß man in Norddeutschland die Augsburger Allgemeine sowie den Correspondenten von und für Deutschland als süddeutschen Verstandes- und Gefühlsausdruck bezeichnet." Der „Correspondent" wies darauf in einer langen Reihe von Citaten aus dem „Anzeiger" nach, daß dieser in dem österreichisch-französischen Streite dieselbe Politik, wie jene beiden Blätter, vertreten, aber auf einmal, schneller als eine Windfahne, sich nach der anderen Seite gedreht hat. Solchen unplötzlichen Häutungen waren übrigens auch andere Blätter, namentlich das Frankfurter Journal, unterworfen, das jetzt mit wahrer Wuth auf Oesterreich schimpft und für das Aufgehen des übrigen Deutschlands in Preußen Propaganda macht. Derartige Wandelungen pflegt man jedoch bei dem ehrenwerthen Organe des politischen Unverstandes nicht so genau zu nehmen, sintemalen man daran gewöhnt ist.

Je stärker aber der Abfall von der nationalen Sache, je heftiger die Angriffe gegen diejenigen Tagblätter, welche die Idee des ganzen großen Vaterlandes festhalten, je wohlorganisirter die Agitation für ein Kleindeutschland oder vielmehr ein Großpreußen: um so fester sollten sich Alle aneinander schließen, welche die Zukunft unserer Nation gewahrt und ihr die erste Stelle in Europa vorbehalten wissen wollen. Neben der Frage der staatlichen Reorganisation Deutschlands schreitet übrigens auch die Frage tiefgehender politischen Reformen einher, und beide vereint drohen eine Intensität anzunehmen, welche für die innere Ruhe der deutschen Staaten sehr gefährlich werden kann. Mögen Alle, welche dazu berufen sind, die Augen offen halten!

• **Speyer**, 18. Aug. Der Kaiser von Frankreich liebt es, die Welt zu überraschen. Eine solche Ueberraschung ist ein Decret im Moniteur folgenden Hauptinhalts: „Eine vollständige und gänzliche Amnestie (amnistie pleine et entière) ist allen Individuen gewährt, welche wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilt oder welche Gegenstand der Sicherheitsmaßregeln (d. h. des Sicherheitsgesetzes) waren." Darnach dürften alle in Cayenne und Lambessa Deportirten, alle Exilirten, selbst Ledru Rollin und Victor Hugo in ihr Vaterland zurückkehren. Die Maßregel ist eine wirklich großartige; allein das Sicherheitsgesetz besteht fort und kraft desselben können die Begnadigten jeden Augenblick dahin zurückgebracht werden, von wannen sie gekommen. Welche Bedeutung diese Anordnung sonst hat, ob der Beherrscher Frankreichs den inneren Frieden herstellen will, um desto kräftiger und nachdrucksvoller nach Außen agiren zu können, oder ob es ihm ernstlich um die Pflege der durch den Frieden nach Außen bedingten Interessen seines Landes zu thun ist, muß die nächste Folge zeigen. Wahrscheinlicher ist noch immer das erstere und Mißtrauen bleibt daher nach wie vor für Deutschland eine patriotische Pflicht.

• **Ludwigshafen**, 15. Aug. Wegen späteren Eintreffens des Zuges von München und Stuttgart in Mannheim geht der Zug, welcher bisher um 3 Uhr 10 Min. Nachmittags in der Richtung nach Neustadt von hier und Speyer abfuhr, von heute an um 3 Uhr 20 Min. von hier und Speyer ab.

München, 12. Aug. (Kammerverhandlungen. Forts.) Hr. Dr. Edel fährt in seiner Rede fort: Was die vorliegenden Anträge an sich betrifft, so habe er wenig dagegen einzuwenden; gegen den Völk'schen nichts, als etwa, daß er noch betonen sollte, man wolle Gesammtdeutschland im Bunde behalten, und daß er die Reform nicht gerade im Augenblicke verlangen sollte; da aber Redner nicht will, daß so bestimmt ausgesprochene Arten der Reform, wie Centralgewalt und Volksvertretung, verlangt werden, ohne daß die Möglichkeit ihrer Erreichbarkeit vorliege, so erkläre er sich gegen ihn. Auch gegen den Antrag des Ausschusses sei materiell nichts zu erinnern; aber seine Erwägungsgründe wiesen deutlich auf den Völk'schen Antrag hin, und so treffe den einen, was vom andern gesagt sei. Im Ausschuß habe er — Dr. Edel — sich an den, heute leider nicht reproducirten, Antrag des Grafen Hegnenberg gehalten; der sei deutsch, offen, klar — heute bleibe ihm nichts als der Weis'sche. Zwar heiße es: man solle über solche Dinge, die des Volkes wärmste Sympathie besitzen, nicht zur Tagesordnung übergehen — „aber ich gehe nur nach meiner aufrichtigen Ueberzeugung; ich bin jeden Augenblick bereit, von dieser Rechenschaft abzulegen, und wem dann meine Anschauung nicht taugt, der mag sich einen andern Vertreter wählen." (Lautes Bravo.) Was früher unter dem Namen der Reichsverfassung, dann der Union erstrebt wurde, kehrt heute unter andern Namen: Hegemonie u. s. w. wieder; einer Hegemonie zuerst auf Kriegsdauer, dann auf unbestimmte Zeit. Würden diese Bestrebungen, wie sie gesucht, wie sie bekämpft werden, eine dauernde Spaltung herbeiführen, so würden sie vor Allem verderblich auf der österreichischen Regierung lasten; denn diese ist darauf angewiesen, daß ihr im Verband mit Deutschland die in Deutschland verlorenen Sympathien durch Reformen wiedergewonnen werden. Sie wird es auch vermögen, denn Deutschlands Parole und die namentlich der bayerischen Volksvertretung lautet: für Deutschland Alles, für jede Separation aber nichts zu thun! (Bravo.) Auf der andern Seite ist es unbegreiflich, wie im Augenblicke, wo das Gegentheil Dessen, was die Nation erstrebt, als Resultat erfolgen muß, man die Frage der centralen Führung aufwerfen konnte; und es ist zur Verhütung unheilbaren Schadens gut, daß auch noch andere Regierungen ein Wort mitzureden haben, die von Zeit zu Zeit an das erinnern können, was der Gesammtheit frommt. Darum freue man sich,

daß wenigstens in Bayern das Gefühl der Unmacht nicht besteht, daß wir gerüstet bleiben, daß wir, während Andere in den Freuden der Demobilisirung schwelgen, unser Material, unser Heer bereit halten, überzeugt, daß, in welche Wagschale wir unser Gewicht einlegen, wir für das Gesammt-Deutschland einen Ausschlag geben. Damit hat Bayern etwas Klügeres und Besseres gethan, als die Verfasser all der Pronunciamientos, die jetzt hin und wider fliegen. Redner stimmt für motivirte Tagesordnung; er hat einen eigenen Antrag in diesem Sinne abgefaßt, der Dasselbe will, wie der des Dr. Weis, nur daß er „etwas weniger trostlos klingt," den er verliest, aber nicht förmlich einbringt.

Brater: Er begnüge sich, sich für den Ausschußantrag zu erklären und darüber auszusprechen, wie er diesen verstehe. Der Antrag beabsichtige eine Bundesreform für „Gesammtdeutschland". Demungeachtet sei vielfach angedeutet worden, als handle es sich um ein Bestreben, dessen letztes Ziel die Ausschließung Oesterreichs wäre. Er — Redner — sehe zu einer solchen Auslegung keinen Grund und es sei Das auch keineswegs seine Auffassung. So gewiß der Dualismus der deutschen Großmächte für die befriedigende Constituirung Deutschlands ein schweres Hinderniß bleiben werde, so glaube er doch, daß innerhalb der Grenzen, die er der politischen Entwickelung ziehe, immer noch eine Stärkung der Bundesgewalt und die Gründung einer Volksvertretung bei dieser gestärkten Bundesgewalt möglich und unabläßig zu erstreben sei. Nur unter Einer Voraussetzung glaube er, daß ein Ausscheiden Oesterreichs eintreten könnte, dann aber auch müßte: wenn die österreichische Politik beharrlich auf ihrem bisherigen Wege fortgehe, jedes Zugeständniß an die nationalen Bedürfnisse verweigere, durch den Druck ihres Widerstrebens jede Entwickelung lähme, die Bundespflichten, die sie seit 44 Jahren unerfüllt gelassen habe — Gleichstellung der Confessionen und Einführung von Landesvertretungen — fortwährend unerfüllt lasse. Geschähe Dieß, so würde der Tag kommen, wo Deutschland und Oesterreich auseinanderfielen, weil kein inneres Band sie mehr zusammenhielte. Doch wäre auch Das nur ein Uebergangszustand. Das übrige Deutschland würde sich zeitweilig auf sich selbst zurückziehen und seine eigenen Wege geben in der getrosten Zuversicht, daß sich die deutschen Stämme Oesterreichs, dem natürlichen Zuge folgend, bald wieder zu ihm finden würden. In den innern politischen Gesetzen, welchen der Kaiserstaat folgen müsse, sei die Unmöglichkeit der Einigung mit Deutschland nicht begründet. Wenn sie sich dennoch ergebe, werde sie ein Produkt nicht der natürlichen Nothwendigkeit, sondern einer unglücklichen beklagenswerthen Politik sein. (Redner spricht wie gewöhnlich unter Unaufmerksamkeit des Hauses.)

Abgeordneter Dr. Ruland: Wohl sei es Pflicht der Abgeordneten, die volle Wahrheit zu sagen nach Oben wie nach Unten, und darum fühle er, da auch ihm Eingaben aus Würzburg zugekommen seien, sich auszusprechen für verpflichtet. Der Zug nach Vereinigung, der Wunsch nach Kräftigung des Bundes sei allerdings im Herzen des ganzen Volkes, und alle Vorschläge, die täglich auftauchen, seien Stimmen davon. Die Motive dazu seien nicht nur die letzten Vorgänge, sie lägen auch in der Befürchtung Dessen, was noch kommen werde; in dem Gefühl der Unsicherheit, in dem Verlangen, fest und vereint dem Feind entgegengehen zu können. Welche Wege nun aber einzuschlagen seien? Zwei Worte finde er in dem Antrage, den Graf Hegnenberg im Ausschusse gestellt, sie enthielten das Palladium der Wahrheit, sie heißen: Zeit und Macht. Die erstere müsse heilend eintreten, um Versöhnung herbeizuführen, wie sie durch menschliche Unternehmung nicht möglich sei. Er kenne Männer, die vor 50 Jahren, als ihre Heimath Bayern annexirt worden, nur schwer sich gebeugt, die nicht Null sein wollten in einem größern Staat, die aber heute, die Segnungen eines wohlregierten Staates erkennend, nachdem die Zeit ihre Schmerzen geheilt, selbst treue und loyale Bayern seien. Die Vereinigung verschiedener Stämme sei aber nicht allein Menschenwerk, sie sei ein Werk der göttlichen Providenz — Gott verläßt sein Volk nicht! Die Macht aber fehlt uns entschieden: wir können keine Centralgewalt, keine Reformen in Deutschland machen — so bleibt uns nichts Ausführbares, als der Weis'sche Antrag, der Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Crämer (von Doos) erklärt, die heutige Discussion habe ihn nur in Dem bestärkt, was er vorgestern sogleich geäußert habe, daß es besser gewesen wäre, auf den Gegenstand sogleich einzugehen. Jetzt lägen statt Eines Antrages vier vor, und man habe allerdings die Auswahl, aber die Sache sei dadurch doch kaum gefördert. Die Unterzeichner des Völk'schen Antrages wollten Dasselbe, wie die übrigen alle. Sie wollten constatiren: der Wunsch des deutschen Volkes nach nationaler Einigung war kaum je so mächtig, wie jetzt, die jetzige Bundesverfassung genügt nirgend, und blos bezüglich des Zeitpunktes der Aufnahme der Reform könne einige Differenz sich ergeben. Allein die Kammer hätte in der Frage deutscher Einigung nicht ein solches Beispiel innerer Zerrissenheit geben sollen; er — Redner — für seine Person wolle wenigstens dem Ausschußgutachten beitreten, obschon dasselbe nicht enthalte, was er eigentlich ausgesprochen wissen wollte. Dr. Weis habe bei Begründung seines Antrages gesagt: es sei grausam, Hoffnungen zu erwecken, die man nicht erfüllen könne: diese Hoffnungen aber seien schon da, sie lebten — nur Das wäre grausam, wenn man sie ignoriren wollte. Dr. Edel habe gemeint: im Krieg habe man an Reformen nicht denken können, jetzt im Frieden könne man es auch nicht, wann komme nun die Zeit der Reform? Er sage: die Zeit der äußersten Noth ist die der Hoffnung des Volks, wir können Dir nichts geben, die Regierungen auch nichts, willst Du etwas, so mußt Du es mit Deinem innersten Herzblut bezahlen. Der ursprüngliche Antrag habe auch kein Drängen auf augenblickliche Aufnahme der Reform bezweckt, aber er habe gewollt, daß die bayerische Volksvertretung ihrer Regierung den Gedanken an die nationalen Wünsche an's Herz lege, damit sie bei vielleicht bald sich ergebender Gelegenheit durch Anträge und Zustimmung zu ihrer Erfüllung beitrage; er habe durch ein solches Bild der Einigkeit einen Wiederhall durch ganz Deutschland wecken und zur Nachfolge aufmuntern wollen. Was nun die Macht anlange, die Reformen auszuführen, so könne Dies nicht anders verstanden werden, als daß nicht das Recht, sondern eben die Macht Dies thue. Indeß hätte in unserer Corporation eine freudige Einigung in dieser Frage stattgefunden, so wäre Das doch auch eine Macht gewesen, größer, als daß das Volk verzweifeln könnte an dem Willen und Können der Regierungen und der Kammern, und daß es endlich dem nächsten Besten sich in die Arme werfe. (Schluß f.)

München, 15. Aug. Der Präsident des Appellationsgerichts für Mittelfranken, Staatsrath v. Arnold, hat wegen vorgerückter Jahre um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. — Der zum ersten Bürgermeister von Würzburg gewählte Herr Dr. Weis wird seine Stelle am genannten Appellationsgericht nicht mehr antreten, sondern die Genehmigung seines bereits eingereichten Gesuchs um Entlassung aus dem Staatsdienst hier abwarten. (Nürnb. Cor.)

München, 17. Aug., 2½ Uhr Morgens. (Schwäb. Merk.) Seit einer Stunde brennt der Gasthof „zu den vier Jahreszeiten" an der neuen Maximiliansstraße. Das Feuer brach in dem rückwärts an der Wurzerstraße liegenden Tuchfabrikgebäude von Röckenschuß aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Der Gasthof war bis in das vierte Stockwerk von Fremden besetzt, die nun, größtentheils mit Hinterlassung ihrer Habseligkeiten, nothdürftig gekleidet, auf die Straße eilten; doch glaubt man nicht, daß Jemand verunglückt sein könnte (Niemand ist verunglückt), da, als noch blos das Nebenhaus brannte, schon Lärm gemacht war. — 4 Uhr. Man ist des Feuers so weit Meister, daß es auf den Gasthof beschränkt bleibt, dieser aber brennt vollständig aus. (Nach andern Berichten ist blos der Dachstuhl abgebrannt.)

Dresden, 17. August. Die jetzige Zeit außerordentlicher Dürre und Trockenheit hat insbesondere bei uns in Sachsen eine große Menge von Bränden zur Folge gehabt. Die bedeutendsten davon sind der Brand in Zwönitz am 1. d. M., und der fürchterliche in Falkenstein im Voigtlande vom 12. d. M., der von 367 Wohngebäuden 170 in Aschenhaufen verwandelte, 2000 Menschen obdachlos machte und dreien das Leben kostete. Für beide, namentlich den letzteren Brandort, wird hier eifrig gesammelt. (Schw. M.) (Von allen Seiten werden bei der außerordentlichen Trockne Feuersbrünste gemeldet.)

Frankreich.

* **Paris**, 17. Aug. Die Generale Renault, Forey, Thiry, Prinz von der Moskowa, der Viceadmiral Trehouart, die Deputirten Labedoyere und Richemont, der Staatsrath v. Vincent sind zu Senatoren ernannt. Immer noch bringt der Moniteur massenhafte Ernennungen in der Ehrenlegion. Außerdem enthält das officielle Blatt weitere Schilderungen über die letzten Festlichkeiten und eine Note, wornach die Regierung mit Bedauern sehen würde, wenn französische Blätter einen Brief des Marschalls Canrobert an den Marschall Niel aus belgischen Blättern abdrucken würden, da die Sache bei-

gelegt sei. Auch verwahrt sich der Moniteur in einer Correspondenz aus Livorno gegen die Angabe des toscanischen Moniteur, daß französische Kriegsschiffe den sardinischen Commissär Boncampagni bei seiner Abfahrt aus jenem Hafen salutirt hätten. — Der in einer Mission in Paris anwesende Graf Linati, Maire von Parma, richtet ein Schreiben an die „Patrie", worin er die Nachricht vom Ausbruche einer republikanischen Bewegung in Parma als völlig erfunden bezeichnet.

Schweiz.

Bern, 17. Aug. Die neapolitanische Regierung wird zwei Schweizerregimenter auflösen und zwei andere in „nationale" Jägerbataillone umwandeln und formiren. — Gestern hatte in Zürich eine Conferenz zwischen Hrn. v. Bourqueney, dem französischen, und Hrn. v. Colloredo, dem österreichischen Gesandten, statt. (F. J.)

Italien.

Eine Mailänder Correspondenz der Triester Ztg. (und mit ihr übereinstimmend andere österreichische Blätter) entwirft von der Stimmung der Lombardei folgendes Bild, das manchen wahren Zug enthalten mag, aber im Ganzen doch wohl übertrieben ist. „Die Partei, welche hier aufrichtig der sardinischen Regierung ergeben ist und mit der Vereinigung mit Piemont zufrieden scheint, ist eine so geringe, daß dieselbe gar nicht in Anschlag gebracht werden darf. Sie besteht auch bloß aus Leuten, welche persönliches Interesse an die Regierung Victor Emanuel's fesselt; namentlich ein Theil des Adels, welcher Ehren und Würden, und ein Theil des Beamtenstandes, welcher Beförderung und bessere Besoldung von ihm erwartet. Dieses ist die Partei der Anhänger des jetzigen Regimes. Nicht zu verkennen ist es aber, daß die republikanische Partei sich in einer Art vermehrt hat, welche die gerechtesten Befürchtungen für die Zukunft aufkommen läßt. Der ganze Mittelstand und die gebildete Klasse der Bevölkerung, die Jugend durchgehends schaaren sich entschieden um das Banner Mazzini's, dessen Ansehen nie so hoch gestiegen war als eben jetzt. Und nicht etwa, daß die Sache im Geheimen betrieben würde, nein, offen, ganz offen spricht sich die öffentliche Meinung in diesem Sinne aus. Die Regierung weiß es auch sehr gut, kennt aber ihre Ohnmacht und hütet sich daher, in dieses Wespennest zu stechen. Auch zu Oesterreich's Gunsten werden viele Stimmen laut. Beinahe die ganze Landbevölkerung und der besitzende Stand machen kein Geheimniß aus ihren Sympathien für Oesterreich. Wenn auch diese Partei sich nicht so offen wie die republikanische gebärdet, eben aus Scheu vor dieser, so ist dieselbe jedenfalls bedeutend zahlreicher und mächtiger als diejenige, welche der Annexion mit Piemont huldigt. Merkwürdig bleibt übrigens die feste Ueberzeugung, von der hier Alles durchdrungen ist, daß Oesterreich binnen Jahr und Tag wieder im Besitze der Lombardei sein wird. Die Trennung vom Venetianischen ist ein ungeheuer empfindlicher Schlag für die Lombardei, weil beide Provinzen sich gleichsam als zu einer Familie gehörig betrachten, Sitten und Interessen mit einander gemein haben.

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 17. August ist der Schuldienstexspektant Georg Rohe aus Rohrbach zum Verweser der kathol. Lehrerstelle zu Poßbach vom 1. September an ernannt worden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Speyer**, 16. August. Weizen 4 fl. 40 kr., gef. 7 kr.; Korn 8 fl. 44 kr., gef. 4 kr.; Gerste 3 fl. 38 kr., gef. 11 kr.; Spelz 3 fl. 4 kr., gef. 5 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 33 kr., gef. 1 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 16. August. per Centner: Weizen 5 fl. 6 kr., gef. 2 kr.; Korn 3 fl. 34 kr., gef. 8 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 29 kr., gef. 11 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr. gest. — kr.; Hafer 3 fl. 18 kr., gef. 12 kr.; Erbsen — fl. — kr., gef. — kr.; Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen 5 fl. 19 kr., gef. — kr. 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr., gef. — kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 9 kr. gef. 1 kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 8 kr., gef. 1 kr.

* **Kandel**, 17. Aug. per Centner: Weizen 4 fl. 55 kr.; Korn 3 fl. 30 kr.; Spelz 3 fl. 58 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 45 kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Wir bitten um die deutliche Adresse des Hrn. Einsenders eines Artikels „Vom obern Haardtgebirg." Die Red.

Bekanntmachungen.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[3634] Freitag den 16. September 1859, des Nachmittags 1 Uhr, im Saale des katholischen Schulhauses zu Höchen; werden

auf Betreiben von Aron Leon, Lederhändler, in Homburg wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Heinrich Gink in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat;

durch den gerichtlich committirten k. Notär Cuny in Waldmohr gegen Heinrich Sorg junior, Ackerer, früher in Höchen wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, als Schuldner, und die unten genannten dritten Besitzer folgende mit Beschlag belegten, auf der Gemarkung von Höchen gelegenen Güter öffentlich zwangsweise versteigert werden, als:

Im Besitze der dritten Besitzer:

1. des Peter Rothhaar, Ackerer, in Höchen wohnhaft:

Ein item Acker von 19 Dezimalen;

2. der Elisabetha Meier, ohne Gewerbe allda wohnhaft, Wittwe von Johann Sorg II., in eigenem Namen wegen der mit dem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten minderjährigen Kinder: Friedrich, Jacob, Johannes, Salomea und Elisabetha Sorg, diese Kinder als Erben ihres Vaters:

Ein Ackerstück von 30 Dezimalen;

3. des Christian Sorg, Ackerer, in Höchen wohnhaft:

2 item Wiesen, zusammen 83 Dezimalen Fläche.

Diese Güter werden einzeln versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt. Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann beim Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 16. August 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:
Gink.

Abwesenheitsprocedur.

[3635] Durch Urtheil des kgl. bayer. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern in der Pfalz vom 27. Juli 1859 wurde auf Anstehen von: 1. Philippine Beyer und deren Ehemanne Heinrich Bayer II., Ackersleute in Morschheim; 2. Catharine Rittersbacher und deren Ehemanne Georg Peter Hild, Glaser, beide in Göllheim wohnhaft, und 3. Juliane Rittersbacher und deren Ehemanne Johannes Kohlmann, Barbier, beide in Göllheim wohnhaft, als Mitpräsumtiverben des nachgenannten Abwesenden, erkannt, daß Johann Albert Rittersbacher, geboren zu Kerzenheim, welcher bereits durch Urtheil des nemlichen Gerichts vom 6. August 1856 für abwesend erklärt worden war, seit dieser Zeit fortwährend abwesend geblieben ist, und keine Nachricht von sich gegeben hat, und wurden zugleich die obgenannten Präsumtiv-Miterben desselben in den provisorischen Besitz der ihnen von dessen zurückgelassenem Vermögen gebührenden Erbportionen gegen hinreichende, contradictorisch mit kgl. Staatsbehörde zu stellende Caution eingewiesen. und die Kosten der Prozedur dem Vermögen des Abwesenden zu Last gelegt.

Kaiserslautern, den 11. August 1859.

Der k. Anwalt der Abwesenheitskläger, unterschrieben: Stockinger.

Nro. 1612. Einregistrirt zu Kaiserslautern, den 11. August 1859. vol. 62 fol. 47 c. 5. Erhalten 28 Kreuzer. Ohne renvoi. K. Rentamt, gezeichnet: Dümmler.

Pro copia: J. Stockinger.

Versteigerung.

[3636] Dienstag, den 6. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Niederotterbach im Pflug, werden vor Ludwig Pasquay, königl. bayer. Notare zu Bergzabern, folgende, dem Deserteure Philipp Vosselmann von Niederotterbach gehörige, im Niederotterbacher Banne gelegene Liegenschaften öffentlich zu eigen versteigert, nämlich;

225½ Dezimalen Acker in 6 Stücken,
33½ Dezimalen Wiese in 2 Stücken
und 5 Dezimalen Wingert;

auf Betreiben der Gemeinde Niederotterbach, als Rechtsinhaberin des genannten Philipp Vosselmann, vertreten durch ihnen Bürgermeister Friedrich Neuz, Oeconom in Oberotterbach, und den Einnehmereiverweser Michael Schönberger, königl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, ebenfalls in Oberotterbach wohnhaft.

Bergzabern, den 15. August 1859.

Pasquay, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[3637½] Dienstag den 23. August 1859, Morgens 9 Uhr, in seiner Wohnung dahier, läßt Herr Jacob Haas, Gutsbesitzer dahier, wegen Aufgeben der Oeconomie, öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

5 Kühe, theils trächtig und theils fett, 1 Rind, 1 3½jähriges Pferd, Karren, Pflüge, Walze, verschiedene Eggen und sonstiges Fuhr- und Ackergeräthe aller Art.

Frankenthal, den 16. August 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

Verpachtung

der Wildprets-Ausbeute aus der Regie-Jagd des Forstreviers Leimen, Forstamts Waldfischbach.

[3638] Die Wildprets-Ausbeute aus obiger

Regiejagd, jährlich muthmaßlich ein Wildschwein, 18 bis 20 Rehböcke, 10 bis 15 Hasen, Auerhahnen, Hasel- und Feldhühner, sowie einige Schnepfen ergebend, wird vom Tage der hohen Regierungsgenehmigung bis zum 1. October 1861 im Submissionswege vergeben.

Die Pachtliebhaber haben ihre Angebote folgendermaßen zu stellen:

1. Schwarzwildpret per Pfund,
2. Rehwildpret " "
3. Auerhahnen per Stück,
4. Haselhühner " "
5. Feldhühner " "
6. Schnepfen " "
7. Sommerhasen bis Martini per Stück,
8. Winterhasen per Stück.

Dieselben sind schriftlich auf 7 kr. Stempel versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Wildprets Ausbeute aus der Regiejagd des Forstamts Leimen"

längstens bis zum 31. dieses Monats, des Abends 6 Uhr, auf der Amtskanzlei dahier franco einzureichen.

Die Eröffnung der Submissionen geschieht am 1. September l. Js., des Morgens 9 Uhr.

Die Pachtbedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Waldfischbach, den 15. August 1859.

Königl. Forstamt:
Schmilling.

Bekanntmachung.

[3639] Freitag den 26. August l. Jahres, Morgens 9 Uhr, werden in der Gemeinde Dahn aus dasigem Gemeinde-Walde folgende Hölzer versteigert, nämlich:

140 kieferne Sägblöche,
35½ Klafter kiefern Scheitholz,
26 " " Prügel,
9½ " " Krappen,
1 buchener Nutzabschnitt, und
¼ Klafter buchen Prügelholz.

Dahn, den 16 August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Dauenhauer.

Kath. Kirchenbau zu Schifferstadt.

[3640½] Nächsten Montag den 22. August l. J., des Vormittags um zehn Uhr, werden nachstehende Arbeiten an den Wenigstbietenden versteigert, als:

		fl.	kr.
I. Schreinerarbeiten	veranschl. zu	1073	9
II. Schlosserarbeiten	" "	210	50
III. Glaserarbeiten	" "	189	21

Plan und Kostenauschlag liegen hierorts zur Einsicht offen.

Schifferstadt den 15. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Schlosser.

Bekanntmachung.

[Besetzung einer protestantischen Schulgehilfenstelle in Pirmasens betreffend.]

[3641½] Mit dem Schuljahr 18⁵⁹/₆₀ anfangend wird in hiesiger Stadt ein protestantischer Schulgehilfe angestellt, dessen Gehalt in 300 fl. baar, sodann dem Genuß einer Wohnung oder Entschädigung hiefür besteht.

Lusttragende Bewerber werden eingeladen, binnen vier Wochen ihre Gesuche so wie Zeugnisse hierorts vorzulegen.

Pirmasens, den 15. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Greiner, Adj.

Bekanntmachung.

[3642] Nächsten Dienstag den 23. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird vor der Artillerie-Kaserne in Germersheim ein Zugpferd und um ½11 Uhr werden zunächst dem Zeughause (Fronte Reuß) mehrere Parthien vom Batteriebau gewonnenes Abfallholz versteigert.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Germersheim, den 17. August 1859.

Das königl. Artillerie-Commando:
v. Mangstl, Major.

[3643½] Unterzeichneter wird am 24. dieses zu Quirnbach mit guten Fruchtputzmühlen (Windmühlen) zum öffentlichen Verkaufe erscheinen.

Friedrich Seibel von Hauenstein.

Lager von Haarlemer Blumenzwiebeln.

[3532⅔] Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Blumenfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich wieder ein reichhaltiges Lager von Haarlemer Blumenzwiebeln besitze.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, bei vorzüglicher Waare äußerst billige Preise (15—25 Proc. niederer als in dem vorhergehenden Jahre) stellen zu können.

Speyer, im August 1859.

C. F. Velten.

Zu verkaufen.

[3644] Zwei ¾jährige, im Jagen ausgezeichnete Dachshunde, männlichen Geschlechts, beide von schwarzer Farbe mit gelben Extremitäten, sind billig zu verkaufen bei **Gg. Jacob Pfaff** in Frohnhofen, Kantons Waldmohr.

[3645⅓] Zwei jüngere Studierende finden Kost und Wohnung bei

F. C. Neidhard,
Buchhändler in Speyer.

[3316¹²] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

[3553⅔] Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann zur Erlernung der Handlung sogleich in die Lehre treten bei Heinr. Klingel in Landstuhl.

[3622⅔] Ein Einstandsmann für das königliche Jägerbataillon auf sechs Monate wird gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Nicht zu übersehen!

[3557⅔] Unterzeichneter ist im Stande, reingehaltenen badischen oberländer 1858er Wein zu 6, 7, 8, 10 und 12 kr. per Liter, bei Abnahme von wenigstens 25 Liter, billigst zu erlassen. Briefe und Fässer werden franco erbeten.

Zugleich erlaube ich mir mein Lager von ächtem französischem Champagner aus dem Hause der Herren Görg u. Cie. in Chalons s/M. zu sehr ermäßigten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Rud. Koll,
Weinhändler in Ludwigshafen a/R.

Eine Apotheke in der bayerischen Rheinpfalz,

in einer der am schönsten gelegenen und belebtesten Städte am vorderen Gebirg, mit neuer Einrichtung und geräumigem Hause, soll, eingetretener Familienverhältnisse, wegen aus freier Hand verkauft werden. Lusttragende wollen sich unter Nro. 3620 um die Adresse des Verkäufers an die Expedition dieses Blattes wenden. Briefe franco. [3620⅔]

[3621⅔] Bei Theobald Ritter, Gutsbesitzer in Kirchheimbolanden, sind sechs gutgehaltene Weinfässer, jedes circa drei Tausend Liter haltend, zu kaufen.

Lagerfässer,

6 weingrüne, in bestem Zustande, jedes circa 1500 hessische Maaß, sind wegen Räumung eines Locales billig zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen F. C. K. post restante Mainz das Nähere. [3545⅚]

[3555⅔] Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er die bisher in seinem Hause bestandene Gastwirthschaft aufgegeben hat, und von nun an nur mehr seine Bierbrauerei betreiben wird.

Quirnbach, den 8. August 1859.

A. Munzinger.

Soolbad und Traubenkurort Dürkheim a. d. Haardt.

Beginn der Traubencur Anfangs September.

Nähere Auskunft ertheilt [3600⅔]

Die Bade-Commission.

Dürkheim, den 10. August 1859.

Güter- u. Schlepp-Dampfschifffahrt v. S. Lederle.

[3442¼] Regelmäßiger Dienst zwischen Ludwigshafen, Coblenz, Neuwied, Cöln, (Aachen, Antwerpen, Düsseldorf, Rotterdam) in Anschluß an die von Antwerpen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segelschiffe. Die Frachten sind sehr billig gestellt.

Ludwigshafen am Rhein, den 1. August 1859. **S. Lederle.**

In Antwerpen liegen in Ladung:
nach New-York
Schiff Masconomo,
" Friedrich Gebhard,
" Sir Rob. Peel.
Dann **direkt nach New Orleans:**
Schiff John Hancock, Abfahrt 10. September.
Ferner direkt nach Boston:
Schiff Josephus.

In Rotterdam liegen in Ladung:
nach New-York
Schiff Tuisko,
" Macaulay,
" Flora Mc. Donald.
Nach Baltimore:
Schiff Scotia.
Nach Boston:
Schiff Vertrouwen.
Direkt nach Philadelphia;
Schiff Amalia, Abfahrt Ende August.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 193. Speyer, Freitag 19. August **1859.**

Die Zustände Mittelitaliens

nehmen einen so ernsten Charakter an, daß die Dauer des Friedens von Villafranca täglich mehr in Frage gestellt wird. Die sardinische Regierung spielt dort ein sehr vermessenes Spiel, das aber leicht ihr selbst am gefährlichsten werden kann. Statt ihre Commissäre sogleich zurückzurufen, hat sie dies erst gethan, nachdem von ihnen Alles zur Revolutionirung vorbereitet und Männer an die Spitze der Bewegung gestellt waren, welche dieselbe in ihrem Geiste weiter führten. Die Abstimmungen in Toscana, Parma und Modena gegen die Rückkehr der vertriebenen Fürsten und für die Einverleibung in Sardinien geschahen unter dem Einflusse von allerlei Bedrohungen und können daher nicht als der Ausdruck des Volkswillens betrachtet werden. Mit den Mitteln, welche dort angewendet wurden, lassen sich selbst unter der loyalsten Bevölkerung Stimmen genug auftreiben, um bei der allerwärts gleichen Indifferenz der Massen, die öffentliche Meinung über die wahre Gesinnung eines Landes täuschen zu können. In Parma und Modena zumal hätte sich ohne die bewaffnete Unterstützung von Seite Sardiniens die Revolution keine drei Tage halten können, da die Armeen bekanntlich treu geblieben sind. In Toscana hat sich der Aufruhr unter französischem Schutze entwickelt und in den römischen Legationen war es wiederum Sardinien, das ihn geschürt und gestützt hat. Die Ländergier des Sardenkönigs schreckt überhaupt vor keinem Mittel zurück, welches zum Ziele führen kann. Statt mit der herrlichen Lombardei zufrieden zu sein, streckt er seine unersättlichen Hände nach ganz Italien aus, könnte aber dabei leicht das Schicksal des Hundes in der Fabel theilen, der nach dem Spiegelbild des Stück Fleisches, das er zwischen den Zähnen hielt, schnappte und bei dieser Gelegenheit auch seinen guten Bissen wieder verlor.

Garibaldi hat jetzt die Entlassung aus piemontesischen Diensten verlangt und erhalten, um den Oberbefehl über die Revolutionsarmee in Mittelitalien zu übernehmen. Ob er dies auf eigene republikanische Rechnung oder im geheimen Einverständniß mit dem König von Sardinien thut, ist nicht entschieden; die eine wie die andere Ansicht hat ihre Vertreter und ihre Gründe. Nimmt die Bewegung einen republikanischen Charakter an, so wird sie schwerlich vor dem Throne Victor Emanuels stehen bleiben. Soviel scheint aber gewiß, daß die in den Friedenspräliminarien stipulirte Rückkehr der vertriebenen Fürsten ohne bewaffnete Unterstützung nicht erfolgen kann. Wird aber der Kaiser von Frankreich sich hiezu entschließen? Viele wollen dies bezweifeln, weil nach ihrer Ansicht bei einem ernstlichen Willen des französischen Herrschers Sardinien die Dinge nicht so weit hätte treiben können.

Daß auch England dort seine Hände wieder im Spiele hat, erleidet keinen Zweifel. Die Erklärung Russel's im Parlament, daß Oesterreich und Frankreich an keine bewaffnete Zurückführung der vertriebenen Fürsten dächten, hatte kaum einen anderen Zweck, als die Revolution in den Herzogthümern aufzumuntern und dadurch die Dinge in Italien noch mehr zu verwirren. Oesterreich wird daher wohl daran thun, im Venetianischen für jede Eventualität eine starke Armee bereit zu halten.

Deutschland.

* **Speyer,** 18. Aug. Heute Morgen um 3 Uhr starb hier, nach mehrjährigen Leiden, der kgl. Regierungssecretär Dr. Julius Bettinger, ein junger Beamter, der durch sein Talent und seine Kenntnisse zu großen Hoffnungen berechtigt hatte. Der Trauerfall, obwohl nicht unerwartet, erregt allgemeine Theilnahme.

München, 12. Aug. (Kammerverhandlungen. Schluß.) Frhr. v. Lerchenfeld: Schon im ersten Augenblicke habe die Verhandlung einen peinlichen Eindruck gemacht, die Verhandlung über eine Frage, die seit 40 Jahren die besten Köpfe der Nation beschäftige, die plötzlich in diesen Saal geworfen und zu deren improvisirter Lösung die Kammer gezwungen werden wollte. Die nationale Einheit sei nicht nur, sie bleibe auch das Höchste und Beste, was Deutsche wünschen können; aber um sie zu schaffen, brauche man noch mehr als guten Willen und Verstand. Man habe heute gebeten, unliebe Rückblicke zu vermeiden; aber wie wolle man denn für die Gegenwart etwas machen, ohne die Vergangenheit zu erwähnen? Jene sei aus dieser geworden. Darum, sine ira et studio, gesagt müsse es doch werden, und daß es gesagt werde, sei am Ende ein kleineres Unglück, als daß es wirklich sei. Das Erste, was die Kammer schuldig sei, sei wohl die Wahrheit zu sagen, aber nicht allein den Fürsten (die hörten sie heutzutage deutlich und oft genug), sondern, was fast mehr erfordere, auch dem Volk. (Bravo!) Und wenn das Volk Hoffnungen hege, die sich nicht erfüllen lassen, so sei es Pflicht und Ehrensache, ihm Das zu sagen, damit es den Schmerz der Täuschung sich erspare. Die Regierungen seien auch wahrlich nicht allein schuld an der schwierigen und traurigen Lage, die Völker hätten ebenso separatistische Tendenzen: als Beispiel sei nur auf die vergeblichen und mühsamen Versuche der Vereinigung von Koburg und Gotha hinzudeuten, wo das Kirchthum-Interesse jedes andere überwogen habe; solche Kleinlichkeit und solcher Egoismus finde sich ebenso im Großen. Wo es zwei Mächte gibt, die nicht gezwungen werden können, sich unterzuordnen, wenn sie nicht wollen, wie macht man's denn da, eine Centralgewalt herzustellen? Wenn dann die separatistische Richtung noch von der öffentlichen Meinung unterstützt wird, so würde aller Zwang das Uebel nur ärger machen. Das einzige Palliativ liegt im möglichsten Zusammenhalten der Mittel- und Kleinstaaten; es ist Dieß schon schwer zu erreichen, aber es ist heilsam, heilsamer gewiß, als jenes andere, das die neueste Zeit wieder aufgebracht: den einen der Großstaaten auszuscheiden — nachdem er aber nicht ausscheiden will, wer scheidet ihn aus? (Heiterkeit.) Und schiede er aus, so ist der andere, übrig bleibende der schwächste Großstaat Europa's, und wenn alle übrigen Staaten Deutschlands sich mit ihm vereinigten, so bliebe er immer noch der schwächste; er könnte wieder keine eigene Politik treiben, er würde wieder Bündnisse mit England, Rußland 2c. suchen müssen und würde wieder deutsches Blut, nach Landsknechtart, an englisches Geld verkaufen. (Von einigen Seiten Bravo.) Blickt man zurück, so geben weder die letzten 10 Jahre preußischer innerer, noch die letzten 7 Monate preußischer äußerer Politik eine andere Anschauung. Sobald eine der Großmächte aus dem Bunde ausscheidet, ist finis Germaniae, es gibt dann noch ein Preußen, ein Oesterreich, Deutschland ist dann bloß mehr ein geographischer Begriff. Nun gibt es zwar leider in Deutschland Staaten, wo die reactionäre Ueberstürzung so groß ist, daß es patriotischer Wunsch wird, einem größern Staat sich anschließen zu können, nur, um einmal in feste gesicherte Verhältnisse zu kommen. Bei uns ist das, Gottlob! nicht der Fall, wir haben einen festen Rechtsboden, darum auch den Trieb nach Selbsterhaltung, deßhalb finden die Annexationsbestrebungen in Bayern auch so wenig Anklang, und Redner freut sich dessen, denn so sehr er ein Deutscher sei, so sei er doch auch ein Bayer. Es scheint unbegreiflich, daß gerade in dem Augenblicke, wo die Presse Preußens erklärt, Preußen oder Oesterreich müsse den Bund verlassen, daß gerade in diesem Augenblicke der Antrag auf Schaffung einer starken Centralgewalt in dieses Haus gebracht werden konnte; wie ist seine Realisirung der bayerischen Regierung möglich, was soll sie thun? Man spricht von der Opferbereitwilligkeit — das klingt wohl recht schön, wenn sie aber gerade da nicht besteht, wo sie nothwendig ist, was hilft sie dann überall anders? In dem Ausschußantrag

findet der Redner zumal nichts Zuverlässiges, Greifbares; jeder der vier Redner vom Ausschuß, welche darüber gesprochen, habe etwas Anderes daran vertheidigt, etwas Bestimmtes, Festes stehe eben nicht darin. Es bleibe nichts übrig, als der Weis'sche Antrag: der verlasse sich doch vertrauensvoll auf die Thätigkeit der Regierung. Wer nun sage, die Möglichkeit einer nationalen Einigung sei doch vorhanden, dem antworte man: ja, zwei Möglichkeiten; sie seien heute erörtert worden: 1. ein günstiger Zufall oder 2. ein großes, nationales Unglück. Aber sei es loyal, der Regierung eine Aufgabe zu stellen, die nur durch Zufall oder durch eine große Calamität gelöst werden könne? Die größte Grausamkeit gegen das Volk sei, es zu täuschen. Wohl sagt man, unser Volk sei mündig; ja, aber es sei auch mannhaft, muthig, ausdauernd, geduldig, es sei nicht gleich entmuthigt, es werde nicht verzweifeln, wenn seine Wünsche nicht gleich in den nächsten Wochen sich erfüllten. Auch er — Redner — vertraue auf Gott, der die gerechte Sache nicht fallen lasse, er vertraue aber auch auf das Volk, das einer gerechten Sache sich bewußt sei — nur gebe man ihm keine täuschenden Redensarten, keine Phrasen, hinter denen Jeder etwas Anderes denke, als der Andere. Abg. Schlör: Der Ausschußantrag wolle Zweierlei: er wolle documentiren, daß der Gedanke nationaler Einigung im Volke nicht erloschen sei, sondern kräftig fortlebe, und dann wolle er dem Ministerium das Vertrauen aussprechen, daß es sein Möglichstes thun werde, jenen Gedanken durchzuführen. Werde er abgelehnt, so könne dies nichts Anderes heißen, als daß in Berücksichtigung augenblicklicher Verhältnisse man obige zwei Punkte zur Zeit nicht aussprechen wolle; werde er angenommen, so werde Dieß bedeuten, daß man an die baldige Aenderung dieser Verhältnisse glaube und darum ihn vorlege — aber Alle, die mit Ja oder mit Nein über ihn stimmten, würden in der Billigung jener beiden Punkte einverstanden sein. Abg. Föckerer verwahrt sich gegen die Unterstellung, als könnten die Unterzeichner des Völk'schen Antrages ein Deutschland mit Ausschluß von Oesterreich gemeint haben. Uebrigens hätten sie, möge angenommen oder abgelehnt werden, welcher der Anträge auch wolle, ihren Zweck völlig erreicht: die Frage sei in der Kammer besprochen worden, und Dieß in einer Weise, daß das Volk, daß ganz Deutschland es hören durfte. — Hier wird die Discussion geschlossen, es erhalten noch der Referent und die Antragsteller das Wort, und zuletzt sprach Herr Staatsminister v. Schrenk Folgendes: „Meine Herren! Nach den ausführlichen Erörterungen, die Sie über den Gegenstand vernommen haben, ist es mir nicht wohl möglich, irgendwie neue Gesichtspunkte vorzutragen. Die Gründe, welche ich über die vorliegenden Anträge ausgesprochen hätte, sind mir von verschiedenen der Herren Vorredner aus dem Mund genommen worden. Einer der HH. Vorredner hat auf eine Aeußerung Bezug genommen, welche ich in den Ausschußverhandlungen gemacht habe; ich glaube daher, dieselbe reproduciren zu müssen. Ich habe damals gesagt: die Begründung dieses Antrags gehe von der Voraussetzung aus: es hätten die jüngsten Ereignisse gezeigt, daß die Bundesverfassung nicht zureichend sei, um das Vaterland gegen äußere Gefahren zu schützen. Ich habe beigefügt, daß ich den Vordersatz nicht unbedingt annehme. Die Bundesverfassung enthält Bestimmungen, die auf den gegebenen Fall wohl hätten Anwendung finden können, und die ausgereicht haben würden, jedwelche beliebige Stellung einzunehmen und durchzuführen. Jene Bestimmungen sind nicht angewendet worden, und das beruht auf thatsächlichen Verhältnissen, welche Sie durch keine Reformen werden ändern können. . . . . Ich will jedoch nicht sagen, daß ich die Bundesverfassung für vollkommen und keiner Verbesserung fähig oder bedürftig halte, und daß sie für alle Folgezeit in dem derartigen Bestehen belassen werden müsse. Die bayerische Regierung hat in diesem Hause wiederholt ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß eine Fortentwickelung dieser Verhältnisse möglich sei, und hat sich stets bereit erklärt, dieselbe, insoweit sie der Einzelnen und der Gesammtheit Wohl erheischt, zu unterstützen. Allein dasjenige, was man auf ein gegebenes Schlagwort hin hier und dort im deutschen Vaterlande angestrebt hat, das scheint mir nicht eine Verbesserung der bestehenden Zustände, sondern eine Beseitigung, ein Umsturz derselben und die Schaffung irgend eines neuen Staatengebildes zu sein. Täusche ich mich nicht, so ist es um die Wiederaufnahme von Planen zu thun, deren Durchführung vor beiläufig einem Jahrzehent versucht worden, aber nicht gelungen ist, immerhin aber im deutschen Vaterlande Spaltung hervorgerufen und viel Unglück bereitet hat. Der Hr. Antragsteller und die Mitglieder des Ausschusses haben erklärt, daß der Antrag und das, was Sie vorschlagen, mit jenen Bestrebungen nicht im Zusammenhang stehe. Ich freue mich dieser Erklärung und nehme sie dankbar an; allein sowie er Ihnen vorgeschlagen ist, so werden Sie nimmer verhüten können, daß man von vornherein dennoch einen Zusammenhang der verschiedenen Bestrebungen vermuthet, daß man sagen wird, die bayerische Kammer habe jene Bestrebungen unterstützt; daß die Schaffung einer Volksvertretung am Bunde unter den gegebenen Verhältnissen, solange die Bundesverfassung als Repräsentation der Regierungen besteht, die einer eigenen selbständigen Gesetzgebung und Execution entbehrt, nicht wohl einen Raum finden konnte, wenn Sie dieselbe nicht auf die Stellung von bloßen Experten, Fachmännern beschränken wollen, was wohl nicht gemeint ist. Das ist von mehreren Seiten, glaub' ich, unwiderleglich erörtert worden, und ebenso, daß die Schaffung einer stärkeren Centralgewalt unter den gegebenen Verhältnissen kaum zu ermöglichen sein würde. Sie könnte auf gesetzlichem Wege nicht anders erzielt werden, als durch Vereinbarung aller Bundesglieder, und daß dies jetzt nicht zu erwarten sei, darüber, glaub' ich, hat niemand hier im Hause einen Zweifel geäußert. Nun frag' ich Sie, ist es billig, rathsam, an die Regierung ein Verlangen zu stellen, mit dem Bewußtsein im Herzen, daß die Regierung diesem Verlangen nicht gerecht werden kann? Es ist von mehreren Seiten mit voller Wahrheit gesagt worden: das Hinderniß liegt nicht allein in den Regierungen, es liegt auch in den Volksstämmen, und Sie machen die Regierung dafür verantwortlich, wenn Sie an sie das Verlangen stellen, nicht aber an das Volk. . . . Darum bitte ich Sie, stimmen Sie diesen beiden Anträgen nicht zu. Zwingen Sie die Regierung, welche so gern mit Ihnen im Einklang steht, nicht dazu, eine Wendung gegen ihre Wünsche eintreten zu lassen, und hüten Sie sich durch Ihre Abstimmung Bestrebungen, wenn auch unwillkürlich, zu unterstützen, die nimmer zum Guten gereichen können, sondern nur Zerwürfnisse und Zwiespalt herbeizuführen geeignet sein werden." (Lauter Zuruf.)

München, 16. Aug. Durch ein königliches Rescript wird den Studenten, welche in das vaterländische Heer traten, der Militärdienst als Studienzeit angerechnet, wodurch sich viele veranlaßt sehen dürften, ihre Studien wieder aufzunehmen, was auch unser Kriegsministerium aus der Verlegenheit reißen wird, was mit den vielen jungen Offizieren zu beginnen. (A. Z.)

München, 17. Aug. Der k. Gesandte am Bundestag, Frhr. v. d. Pfordten, hat sich nach dem Eintritt der Ferien der Bundesversammlung zum Curgebrauch nach Kissingen begeben, von wo derselbe zu Anfang des nächsten Monats auf einige Zeit hieherkommen wird. (A. Z.)

Heute nach Mitternacht, (gegen ¾ auf 2 Uhr) wurden die Einwohner unserer Hauptstadt durch Feuerlärm aufgeschreckt. Das Tuchfabrikgebäude des Herrn Röckenschuß in der Wurzerstraße, an das Hotel „zu den vier Jahreszeiten" anstoßend, stand bereits in vollen Flammen, als die ersten Löschmaschinen ankamen. An eine Rettung dieses Hauses war nicht mehr zu denken; sämmtliche Tuch- und Spinnwollvorräthe, sowie die Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Aus dem anstoßenden Hotel „zur den vier Jahreszeiten" flüchteten sich sofort die zahlreich daselbst wohnenden Fremden wovon viele nicht mehr an ihr Gepäck dachten, sondern ihre Person in Sicherheit brachten. Da sah man denn Damen ohne Fußbekleidung im Unterrock oder leichten Ueberwurfe, Angst und Schrecken in den Zügen, das hart bedrohte Hotel verlassen. Engländer, Russen, Franzosen und Angehörige anderer Nationalitäten forderten in ihren fremden Sprachen das alsbald massenhaft sich drängende Publicum zur Beihilfe in Fortschaffung ihres Gepäckes auf. Bald leckten die Flammen auch am Dachstuhle des Hotels, die rasch über die ganze, lange Facade sich hin ausdehnten, so daß dieselbe nach nicht zwei Stunden völlig im Brande stand. Obgleich an Wasser und Hilfeleistung kein Mangel war, so richtete das entfesselte Element doch in kürzester Zeit großen Schaden an. Außer dem Röckenschußgebäude wurde der Dachstuhl des Schimon'schen Hotels vollständig ein Raub der Flammen, der oberste Stock, Möbel und sonstige kostbare Einrichtung stark beschädigt. Das Wasser drang selbst bis in die unteren Stockwerke und richtete auch da nicht geringen Schaden an. . Die auf dem Dachboden aufgespeicherten schönen Teppiche, Bettfournituren, Waschvorräthe, sowie die Habseligkeiten des Dienstpersonals gingen ebenfalls zu Grunde. (Münchn. B.)

Berlin, 16. Aug. Dem Vernehmen nach ist man einem großen Verrath auf die Spur gekommen, welcher militärische Bewaffnungsgeheimnisse dem Auslande mittheilen

wollte. Die Untersuchung soll bereits im Gange sein und die demnächstige Entscheidung wird wahrscheinlich dem Staatsgerichtshof anheimfallen. (Frkf. Postz. Die Bestätigung ist abzuwarten.)

Sanssouci, 17. Aug., Morgens 9 Uhr. Se. Majestät der König haben von halb 11 bis 5 Uhr und nach kurzem Wachen bis 8½ Uhr ruhig geschlafen. Der Schlaf hat Se. Majestät erquickt, wie sich in der etwas lebendigeren Theilnahme, den weniger matten Bewegungen kund gibt. Eine wesentliche Abnahme der Schwäche ist jedoch noch nicht wahrzunehmen. Dr. Grimm. Dr. Boeger. (Pr. Z.)

Prag, 15. August. Graf Heinrich Schlik, der einzige Sohn des Generals der Cavalerie Grafen Franz Schlik, ist am 11. d. Mts. auf seinem Gute Setochmowes nach längerm Leiden an der Lungenlähmung gestorben. Der Verblichene hinterläßt aus seiner Ehe mit der Freifrau v. Riesenfels vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen. Die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft zu Kopidtno hat gestern stattgefunden. (D. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. August. Wie ich höre, haben der Prinz Napoleon und seine sardinische Gemahlin sich an dem gestrigen Feste in keiner Weise betheiligt. (N. Pr. Z.)

* **Paris**, 17. Aug. Der Kaiser verläßt Paris diesen Abend, um nach Tarbes und von da nach den Bädern von St. Sauveur zu gehen. Die Kaiserin und der kaiserl. Prinz begleiten Se. Maj. Sie werden um 7¾ Uhr auf dem Orleansbahnhof mit einem Extratrain abgehen. Der kaiserl. Prinz wird von Tarbes aus nach Biarritz geführt, während II. MM. einen Tag auf dem Schlosse des Ministers Fould verweilen.

Paris, 18. Aug. Der Moniteur verkündigt heute eine kaiserliche Verordnung, nach welcher alle den periodischen Blättern in Frankreich und Algerien gegebenen Verwarnungen als nicht gegeben zu betrachten sind. (Frkf. Pstztg.)

Schweiz.

Zürich, 17. Aug. Die Lösung der Aufgabe, welche der Conferenz gestellt ist, wird bezweifelt. Die österreichischen Bevollmächtigten weigern sich, mit denen Sardiniens direct zu conferiren, und diese protestiren gegen die Uebernahme eines Theils der österreichischen Staatsschuld. (F. J.)

Italien.

* **Florenz**, 16. Aug. Die Motion Ginori bezüglich der Ausschließung der Dynastie der Lothringer aus Toscana wurde einstimmig von den 168 Anwesenden in geheimer Abstimmung angenommen. Folgende Motion, eingebracht von dem Fürsten Strozzi, dem Marquis Manzi, den Grafen della Gherardesca, Franceschi, Piccolomini Borghesi und Adami, wurde einstimmig unterstützt: „Die Versammlung spricht den festen Willen aus, daß Toscana Theil eines mächtigen italienischen Königreichs werde, unter dem Scepter des constitutionellen Königs Victor Emanuel.“

Rom, 11. Aug. Cardinal di Pietro ist zum Präsidenten des Staatsraths ernannt worden. (Frkf. Pstztg.)

England.

Die N. Pr. Ztg. widerspricht in einer Wiener Correspondenz den neulichen von der National-Zeitung unter London mitgetheilten allerdings auf den ersten Blick zweifelhaften Angaben Perczels über die ungarischen Regimenter. Diese Desertionen sind nämlich eine einfache Erfindung; manche ungarische Regimenter, die in Italien fochten, hatten, wie wir bestimmt wissen, während der ganzen Campagne nicht einen Deserteur. Von den 1500 Magyaren, die bei Magenta übergingen, erfahren wir zum ersten Male durch Hrn. Perczel; nicht einmal piemontesische Blätter haben davon irgend eine Meldung gemacht. Vollends lächerlich aber ist das Mährchen von den 7000 Ungarn, die bei Solferino, „ohne einen Schuß zu thun, sich platt auf die Erde niederwarfen und das Gewehr streckten.“

Frucht-Mittelpreise.

Zweibrücken, 18. August. per Centner: Weizen 5 fl. 31 kr. gef. 13 kr.; Korn 3 fl. 44 kr., gef. 10 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 3 kr.; Spelz 3 fl. 19 kr. gef. 13 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr., gef. 4 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr.; gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 17. August. per Centner: Weizen 5 fl. 21 kr.; Korn 3 fl. 36 kr.; Spelz 3 fl. 8 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 12 kr.; Mischfrucht 3 fl. 39 kr.; Erbsen — fl. — kr.;

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[3646] Zufolge gehörig registrirter Ermächtigungs-Ordonnanz des Herrn Präsidenten des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 10. August 1859 hat Elisabetha geborne Mayer, gewerblose Ehefrau des in Frankenthal wohnhaften Handelsmannes Heinrich Gerson, dermalen in Fallimentszustand befindend, sie daselbst wohnhaft, durch registrirte Ladung des k. Gerichtsboten Rehm in Frankenthal vom 16. August 1859 die Gütertrennungsklage gegen 1. ihren genannten Ehemann und 2. Franz Ehrhard, Kaufmann, in Frankenthal wohnhaft, als gewesener Agent und provisorischer Syndik des Falliments angestellt, und den Hubert Horn, k. Advokat am k. Bezirksgerichte zu Frankenthal, daselbst wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, den 17. August 1859.

Für richtigen Auszug:

H. Horn, kgl. Advokat.

2te Publication einer Versteigerung auf Grund der Artikel 2185, 2187 rc. Code civil.

[3647] Freitag den 16. September 1859, des Nachmittags 2 Uhr, im Saale des katholischen Schulhauses zu Höchen, werden

Auf Betreiben von Aron Levy, Lederhändler, in Homburg wohnhaft, welcher den unterzeichneten kgl. Advocaten Heinrich Gink in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat, —

In Gemäßheit einer von Aron Levy, auf den Grund zweier zu Gunsten des Aron Levy gegen seinen Schuldner Heinrich Sorg, junior, Ackerer, früher in Höchen wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, erlassenen und inscribirten Urtheile des kgl. Landgerichts Waldmohr vom 9. Dezember 1851 und 20. April 1852, — den unten genannten Besitzern der von Heinrich Sorg laut Versteigerungsprotocoll des kgl. Notärs Cuny in Waldmohr vom 11. April 1855 acquirirten unten verzeichneten Immobilien durch Gerichtsboten Dümmler in Waldmohr am 26. Februar abhin gegebenen Sommation de payer ou de delaisser;

In Gemäßheit einer auf Anstehen dieser Besitzer durch Gerichtsboten Dümmler dem Aron Levy am 23. März letzthin zugestellten und nach Maßgabe der Art. 2183 u. 2184 des Civilgesetzbuchs gefertigten Zustellung mit Erklärung, wornach sie die Immobilien am 11. April 1855 um die unten angegebenen Preise mit dem Beifügen acquirirt zu haben erklärten, daß sie zudem als Kostenbeitrag fünf Kreuzer vom Gulden des Steigpreises zu zahlen verpflichtet gewesen;

In Gemäßheit endlich eines auf Anstehen des Aron Levy den Besitzern auf den Grund der Art. 2185 und folg. des Civilgesetzbuchs zugestellten Erklärung des k. Gerichtsboten Bernn vom 2. Mai abhin, mit Uebergebot von Ein Zehntel, —

Gegen genannten Heinrich Sorg als Schuldner, und die unten genannten Besitzer folgende auf der Gemarkung von Höchen gelegene Güterstücke durch den gerichtlich committirten kgl. Notär Cuny in Waldmohr öffentlich versteigert werden, als im Besitze:

I. der Wittwe und Erben des verlebten Bergmanns Theobald Müller, nämlich der Catharina Schulz, Ackersfrau, dessen Wittwe, und jetzige Ehefrau des Ackerers und Bergmannes Johannes Müller, sie eigenen Namens, der Gütergemeinschaft erster Ehe wegen, sowie als Vormünderin ihres minorennen Kindes erster Ehe, Namens Margaretha Müller, letzteres als Erbe seines Vaters, und vertreten zugleich durch den Mitvormund, genannten Johannes Müller, der auch hier der Ermächtigung seiner Ehefrau wegen handelt:

1. Plan-Nro. 754 u. 755, 80 Dezimalen Acker, acquirirt von Theobald Müller zusammen für 22 Gulden, und angeboten von Aron Levy für 26 Gulden 14 Kreuzer, zusammen als Ein Ganzes;
2. Plan-Nro. 1597, 18 Dezimalen Acker, acquirirt für 1 Gulden, und angeboten für 1 fl. 13 kr.

II. des Ackerers Heinrich Sorg:

3. Plan-Nro. 780, 48 Dezimalen Acker, acquirirt für 22 fl., angeboten für 26 fl. 14 kr.;
4. Plan-Nro. 832, 21 Dezimalen Wiese, acquirirt für 19 fl., angeboten für 22 fl. 39 kr.;
5. Plan-Nro. 835, 10 Dezimalen Wiese, acquirirt für 5 fl., angeboten für 5 fl. 58 kr.;
6. Plan-Nro. 2115, 59 Dezimalen Acker, acquirirt für 10 fl., angeboten für 11 fl. 55 kr.

III. des Ackerers Peter Müller:

7. Plan-Nro. 827, 10 Dezimalen Wiese, acquirirt für 11 fl., angeboten für 13 fl. 8 kr.

IV. des Ackerers Adam Schwarz des 4.:

8. Plan-Nro. 830, 11 Dezimalen Wiese, acquirirt für 25 fl., angeboten für 29 fl. 48 kr.

V. des Ackerers Joseph Threm:

9. Plan-Nro. 888 u. 889, zusammen 81 Dezimalen Acker und Wiese, acquirirt zusammen für 27 fl., angeboten als Ein Ganzes für 32 fl. 12 kr.;
10. Plan-Nro. 1720 u. 1721, zusammen 85 Dezimalen Acker, acquirirt zusammen für 12 fl. 30 kr., angeboten als Ein Ganzes für 14 fl. 55 kr.

VI. des Ackerers **Johann Müller** des 3.:
11. Plan-Nro. 945, 946 u. 947, zusammen 1 Tagwerk 42 Dezimalen Acker und Wiese, acquirirt zusammen für 60 fl., angeboten als Ein Ganzes für 71 fl. 30 kr.;
12. Plan-Nro. 1972, 31 Dezimalen Acker, acquirirt für 9 fl., angeboten für 10 fl. 45 kr.

VII. des Ackerers **Johannes Trautmann**:
13. Plan-Nro. 1094, 43 Dezimalen Acker, acquirirt für 21 fl., angeboten für 25 fl. 3 kr.

VIII. des Ackerers **Christian Steeger**:
14. Plan-Nro. 1376, 13 Dezimalen Acker; Plan-Nro. 1375, circa ebensoviel Acker; Plan-Nro. 1438, 8 Dezimalen Acker, und Plan-Nro. 1437, ebensoviel Acker, — acquirirt zusammen für 4 fl., angeboten zusammen als ein Ganzes für 4 fl. 48 kr.

IX. des Ackerers **Jacob Boßlet**:
15. Plan-Nro. 1453, 47 Dezimalen Acker, acquirirt für 5 fl., angeboten für 5 fl. 59 kr.

X. des Ackerers **Johann Kuhn**:
16. Plan-Nro. 1469, 8 Dezimalen Acker, acquirirt für 9 fl., angeboten für 10 fl. 45 kr.

XI. der Wittwe und Erben des Ackerers **Johann Kluding**, als dessen Wittwe Catharina Sorg, Ackersfrau, eignen Namens der bestandenen Gütergemeinschaft wegen, sowie als Vormünderin ihrer mit ihrem verlebten Ehemanne erzeugten minorennen Kinder: Jacob, Wilhelm, Johann, Elisabetha und Eva Kluding, diese Erben ihres Vaters:
17. Plan-Nro. 1493, 85 Dezimalen Acker, acquirirt für 12 fl., angeboten für 14 fl. 20 kr.

XII. des Ackerers und Bergmannes **Heinrich Jacob Lenser**:
18. Plan-Nro. 1583 u. 1584, zusammen 84 Dezimalen Acker, acquirirt zusammen für 21 fl., angeboten für 25 fl. 6 kr.

XIII des Ackerers **Nicolaus Wagner**:
19. Plan-Nro. 1711, 22 Dezimalen Acker, acquirirt für 7 fl. 30 kr., angeboten für 8 fl. 57 kr.;
20. Plan-Nro. 1698, 34 Dezimalen Acker, acquirirt für 1 fl., angeboten für 1 fl. 12 kr.

XIV. des Ackerers **Johannes Sorg** des 3.:
21. Plan-Nro. 1896, 48 Dezimalen Acker, acquirirt für 23 fl., angeboten für 27 fl. 26 kr.

XV. des Ackerers **Heinrich Schwarz**:
22. Plan-Nro. 2194, 58 Dezimalen Acker, acquirirt für 1 fl., angeboten für 1 fl. 12 kr.

XVI. des Ackerers **Philipp Kiefer**:
23. Plan-Nro. 2146, 22 Dezimalen Acker, acquirirt für 30 kr., angeboten für 36 kr.

XVII. des Schusters und Ackerers **Heinrich Glaser**:
24. Plan-Nro. 2250, 29 Dezimalen Acker, acquirirt für 30 kr., angeboten für 36 kr.

Alle diese Besitzer obgenannt in Höchen wohnhaft.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht Statt. Die Güter werden im Allgemeinen einzeln versteigt; nur die unter den obigen arabischen Nummern 1, 9, 10, 11 und 14 an- und 18 aufgeführten Güter unter mehreren Plan-Nummern werden zusammen versteigert, so daß die Güter unter jedem arabischen Nro. Ein Ganzes bilden.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann beim Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 18. August 1859.

Gink.

Versteigerung eines Hammerwerks.

[3598²/₃] Montag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in seiner Behausung dahier, läßt Herr Leonhard Corell, Besitzer einer Wappenschmiede, ein vollständig eingerichtetes Hammerwerk, bestehend in 4 großen geschmiedeten Hämmern, Ringen, eisenen Amboß-Stöcken, 2 großen ledernen Blasebälgen und verschiedenen kleineren Werkzeugen, entweder einzeln oder en bloc, an die Meistbietenden versteigern.

Neustadt, den 12. August 1859.

Werner, k. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[3648¹/₂] Freitag den 26. August 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Schläge Hammelsköpfe, Planken, Clausen.

36 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.,
329 „ Sparren,
16 „ Blöche 4. Cl.,
59 buchene Nutzstämme und Abschnitte,
2 eichene Wagnerstangen,
3 kieferne Gerüststangen,
14¹/₂ Klafter buchene Floß- und Krappenprügel gemischt,
18¹/₂ „ buchene Krappen,
80 „ kieferne Floß- und Krappenprügel gemischt,
71³/₄ „ kiefern Stockholz,
2¹/₂ „ buchen „
12225 Stück buchene und kieferne Wellen mit Prügeln.

Montag den 29. August 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

An zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Schlägen.

446 eichene Wagnerstangen,
9 Klafter buchen Scheit 1. Cl. u. knorrig,
41¹/₂ „ „ Ast- u. Krappenprügel,
4¹/₂ „ eichene Prügel,
6 „ kiefern Scheit 1. Cl.,
51¹/₂ „ „ Prügel,
22¹/₂ „ lärchene „
1 „ Weichholz-Scheit,
12625 Stück buchene und kieferne Wellen mit Prügeln.

Dienstag den 30. August 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Verschiedene Schläge.

10 kieferne Baustämme,
41 „ Sparren,
31 „ Blöche,
29 eichene Wagnerstangen,
1 „ Abschnitt,
1 birkene und 1 wildobst Nutzstange,
2¹/₂ Klafter buchen und eichen anbrüchig Scheit,
6 „ kiefern Scheit,
4 „ birken und Weichholz-Scheit,
37 „ buchene Krappen,
7 „ eichene u. kieferne Astprügel,
4275 Stück buchene, kieferne und gemischte Wellen mit Prügeln.

Dürkheim, den 13. August 1859.

Kgl. Forstamt,
G. Kauschinger.

Spätjahrsmarkt zu Germersheim.

[3649¹/₂] Der diesjährige Spätjahrsmarkt wird am 11., 12. und 13. September l. J. in der Stadt Germersheim abgehalten werden.

Den 2. Markttag, Montag den 12. September, Morgens 10 Uhr, wird die Bord-Lieferung für die Jahrmärkte 1860, 1861 und 1862 auf der Stadtkanzlei dahier öffentlich versteigert.

Germersheim, den 17. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
G. Schmitt.

Bekanntmachung.

[3650] Die in Nro. 150 und Nro. 172 der Pfälzer Zeitung eingerückte, auf 18. August 1859 fixirte Zwangsversteigerung in Sachen Joseph Neuberger Söhne in Frankenthal gegen Peter Deutsch III., Ehe- und Ackersleute in Friesenheim, und Consorten kann, eingelegter Opposition halber, am bestimmten Tage nicht stattfinden.

Frankenthal, den 17. August 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
H. Horn, kgl. Advocat.

Berichtigung.

[3651] In dem Auszuge aus einem Gütertrennungsurtheile des königl. Bezirksgerichtes in Frankenthal vom 11. August 1859, in Sachen der Ehefrau von Johann Carl Jeck zu Frankenthal contra maritum und Consf. — abgedruckt in Nro. 191 der Pfälzer Zeitung unterm 17. dieses Monats — ist der Name des Hauptbeklagten anstatt Carl Jeck zu lesen **Johann Carl Zeck**, was andurch berichtiget wird.

Frankenthal, den 18. August 1859.

Der von der Klägerin aufgestellte k. Anwalt:
Aug. Schuler.

Warnung und Anzeige.



[3652] Sonntag, den 7. August, hat sich vom Heidelberger Schloß ein **glatthaariger, starker, blaßfahlgelber Hühnerhund**, 5 Jahre alt, mit langer Ruthe, der auf den Namen „Marquis" hört, wahrscheinlich verlaufen. Wer denselben zurückbringt oder beim Castellan Auskunft ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung. **Vor Ankauf wird gewarnt.**

Kirchweihfest
in Oggersheim.

Sonntag den 21. und Montag den 22. August, wozu Freunde und Bekannte einladet

M. Weick,
[3653] Wirth zum grünen Baum.

Transportfässer-Verkauf.

[3654¹/₂] Küfermeister Dürr in Ludwigshafen unterhält fortwährend Lager in fertigen Transportfässern in allen Größen, und sind selbige namentlich zum Export geeignet.

[3631²/₃] Neue holländische **Vollhäringe** sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche billigst **J. Bürckel,**
Lit. E 1 Nro. 6 in Mannheim.

Zu verkaufen:

Ein Restaurant zum Englischen Garten, mit Hof, Scheuer, Garten, Rechten und Zugehörden, im Bann von Weißenburg, Niederrhein, auf der Altenstadter Straße, dem Bahnhof gegenüber.

Man wende sich an Herrn Karth, Notär in Weißenburg. [3500²/₃]

[3623²/₃] In ein Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft wird ein Commis und ein Lehrling gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 194. Speyer, Samstag 20. August **1859.**

Deutschland.

‡ **Vom Rhein**, 19. Aug. Als sich die Beherrscher Frankreichs und Rußlands über den Trümmern Sebastopols nicht nur zum Frieden, sondern selbst zum engeren Bunde die Hand reichten, da war es nicht nur der gemeinsame Groll gegen Oesterreich, dem eine Demüthigung zugedacht war, nein, es waren noch weiter gehende Interessen, welche dieses an sich nicht eben naturgemäße Bündniß so schnell und leicht zu Stande kommen ließen. Tieferblickende sprachen damals schon von Perspectiven, die man sich gegenseitig, oder, wenn man lieber will, die man von einer Seite eröffnete. Oströmisches und weströmisches Kaiserthum — das sind vererbte Ideen so in Rußland wie in Frankreich. Kaiser Nikolaus ging ohne Zweifel mit dem Gedanken um, jenes Ostreich des Alterthums herzustellen, und zwar in bedeutend erweitertem Maaßstabe. Daß Frankreich Jahrhunderte lang darnach gerungen hat, das Scepter des römischen Reiches den deutschen Händen zu entwinden, dafür enthält die Geschichte unwiderlegliche Zeugnisse schon vor, besonders aber seit der Zeit des französischen Königs Franz I., der mit Geld und Waffen um die Kaiserkrone warb und die Eroberung Italiens als beständiges Ziel vor Augen hatte. Wie siegesfroh und stolz war Napoleon I., als er seinem Sohne den Titel „König von Rom" beilegen konnte! Wir wiederholen deßhalb: Es sind vererbte Ideen, so in Rußland wie in Frankreich.

Daß es an die Verwirklichung derselben gehen sollte, dafür tritt eben jetzt ein Zeuge auf. Mazzini ist's, der in seinen neuesten Enthüllungen sagt: „Für den Fall, daß Oesterreich den Frieden von Villafranca nicht angenommen hätte, war es im Plan, Ungarn von Oesterreich abzulösen und unter den Großfürsten Constantin zu stellen und das Mittelmeer zu einem französischen See zu machen. Rußland sollte direct oder indirect die Herrschaft über den Norden und Osten, Frankreich über den Süden und Westen Europas bekommen. Ich erkläre — und das vermuthe ich nicht, das weiß ich — daß dieser Plan existirte; ich erkläre, daß er in Plombières discutirt wurde; ich erkläre, daß Herr v. Roncière bei seiner letzten Mission kurz vor dem Ausbruch des Kriegs mit den Grundlagen dieses Plans nach Paris reiste. Es leben Männer, welche die Wahrheit kennen (natürlich Kossuth, Klapka rc.), und deren Pflicht es wäre, sie zu verkünden. Aber sie wollen nicht, und ich darf die nicht verrathen, welche sich Stillschweigen auferlegt haben."

Es ist kein Grund vorhanden, diesen Worten Mazzinis nicht zu glauben. Sie bestätigen, was wir oben gesagt haben. Der Plan ist gekreuzt, seine Ausführung ist aufgeschoben worden. Auch aufgehoben? Das eben glauben wir nicht, und darum hat das übrige Europa fortwährend alle Ursache, auf seiner Hut zu sein.

* **Speyer**, 20. Aug. Der Wunsch Speyers, eine stärkere Garnison zu erhalten, ist seiner Erfüllung nahe. Nach einer allerhöchsten Entschließung wird das zu der nunmehr aufgelösten 3. mobilen Division gehörige, in der Pfalz cantonirende 2. Bataillon des 4. Regiments nach Speyer und nach Ludwigshafen verlegt und zwar hierher 5 und nach Ludwigshafen 1 Compagnie. Dagegen werden aller Wahrscheinlichkeit nach die bis jetzt in beiden Orten liegenden Compagnien des 4. Jägerbataillons nach Zweibrücken zurückgezogen werden. Ueber den Tag des Rückmarsches des gegenwärtig hier in Cantonement befindlichen 1. Bataillons des 9. Regiments nach seiner Garnison Würzburg, sowie über den Tag des Eintreffens der neuen Garnison sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen.

* So häufig sprechen wir von weit entfernten Heilquellen; die inländischen sind wir gewöhnt, zu übersehen! Wenn der Ausländer uns nicht auf unsere schöngelegenen, zweckmäßig eingerichteten und gut verwalteten Badeorte, sowie auf unser allerwärts vielgepriesenes Haardtgebirg aufmerksam machen würde, wahrlich, wir wüßten das, was unser eigenes Ländchen bietet, kaum gehörig zu schätzen. — Werfen wir einen Blick auf die Heilanstalt Gleisweiler. Wem ist wohl ein kleinerer Badeort bekannt, der geeigneter wäre zur Erholung für Kranke sowohl, wie für Gesunde, welche der heißen Gluth unserer Sommertage ausweichen wollen? Aus jedem Fenster der zwischen Kastanienhainen gelegenen Curgebäude begegnet das Auge dem dunkelgrünen, Schatten und Kühle spendenden Laubdach, unter welchem man sich befindet, sobald man nur den Fuß aus dem Hause setzt. Währenddem beim Baden in unserer Ebene die Flüsse ein laues, unerquickliches Wasser langsam an unserem nach Frische dürstenden Körper vorbeischleichen lassen, rauscht im Gleisweiler Badegebäude der immer frische Quell als kalter, belebender Regen, als Douche, als Wellenbad, und erquickt Gesunde sowohl, wie er heilend auf die Kranken wirkt.

Das Hauptcontingent Gleisweilers bilden auch in diesem Jahre Rheumatiker, Gichtkranke, sogenannte Nervenschwache, Unterleibsstockungen, hartnäckige Wechselfieber, beginnende Lähmungen u. s. w., Kranke, die durchschnittlich sich dort eines sehr guten Resultates erfreuen, und wenigstens alle gestärkt und abgehärtet vor den nachtheiligen Einflüssen der äußeren Temperatur in ihre Heimath zurückkehren. Nähere Details über einzelne Krankheitsfälle passen nicht hierher, sondern in medizinische Journale. Wir wollten in diesen Zeilen nur darauf aufmerksam machen, daß es uns schon oft befremdet hat, in der Gleisweiler Curliste so viele Ausländer und verhältnißmäßig so wenig Pfälzer verzeichnet zu finden, währenddem wir die Ansicht hegen, viele unserer Landsleute würden besser thun, einfache Heilmittel unter der Hand eines bekannten Praktikers in der Nähe, als solche in ungewisser Ferne aufzusuchen. D.

* In einem früheren Blatte der Allg. Ztg. lasen wir von der Hand des Mitredacteurs Dr Hermann Orges folgende Notiz: „Ein preußischer Professor der Geschichte, der in Süddeutschland eine neue Heimath gefunden, und ein so eifriger Gothaer ist, daß er lieber unter einer französischen als einer österreichischen Regierung leben will, erklärte uns, nachdem er sich in Berlin von dem Wesen der Schleinitz'schen Politik unterrichtet hatte, und uns für sie gewinnen wollte, daß eben aus dieser Unmöglichkeit, den Krieg in Italien zu Ende zu führen, die Schwächung beider Kämpfenden mit Sicherheit erfolgen müsse. So würde Preußen des äußern Feindes und des innern Nebenbuhlers ohne Kampf ledig. Es brauche blos zuzuwarten, beide würden sich verbluten, und Preußen fiele dann von selbst die Hegemonie in Deutschland mit einer mächtigern Stellung als europäische Großmacht, und zwar ohne alle Opfer, zu." Es ist gegen einen Professor der Geschichte an einer bayerischen Universität keine leichte Beschuldigung, wenn man ihm vorwirft, Anhänger einer Politik zu sein, deren Endziel auf nichts Geringeres gerichtet ist, als auf die Vernichtung auch der Selbstständigkeit Bayerns zum Vortheil der preußischen Obergewalt in Deutschland. Wäre der Vorwurf gegründet, so käme dies einem Verrathe gleich an dem Adoptivvaterlande des Hrn. Dr. v. Sybel, welcher allein gemeint sein konnte. In der Beilage zu Nro. 227 der Allg. Ztg. lesen wir nun von demselben nachstehende Erklärung: „Ein Artikel der Allgemeinen Zeitung (Beilage vom 4. August), der mir eben zu Gesicht kommt, berichtet, ohne Nennung meines Namens, aber mit völlig unzweideutiger Bezeichnung, über ein Gespräch, welches ich Ende April oder Anfang Mai mit den Redactoren gehabt, und läßt mich darin erhebliche Enthüllungen über die v. Schleinitz'sche Politik machen, um die Zeitung für dieselbe zu gewinnen. Ueber die Indiscretion, mit welcher die Redaction vertrauliche Aeußerungen bei einem Privatgespräch nach mehr als drei Monaten zu einer öffentlichen Denunciation mißbrauchte, würde ich kein Wort verlieren, und die Allgemeine Zeitung dem verdienten Applaus der Augsburger

Postzeitung und des Volksboten überlassen. Aber ich kann nicht dazu schweigen, daß auf meinen Namen grobe Unrichtigkeiten über eine wichtige nationale Sache erzählt werden, und muß also erklären, daß die Allgemeine Zeitung über Zweck und Inhalt jenes Gesprächs nicht eine richtige Sylbe sagte, daß vielmehr jeder ihrer Sätze entweder ein Mißverständniß oder eine Entstellung ist. Was insbesondere die preußische Politik betrifft, so würde ich die mir in den Mund gelegte Schilderung derselben damals wie heute als eine grundlose und böswillige Erfindung bezeichnet haben. Rottach, 8. August 1859. Professor v. Sybel."

Seinerseits erklärt aber auch wieder Hr. Orges, daß er den Hauptinhalt des Gespräches, welches Hr. Prof. v. Sybel mit Mitgliedern der Redaction der Allg. Ztg. gehabt, streng der Wahrheit entsprechend angegeben habe. „Es ist — schreibt Hr. Orges — eine Unwahrheit, oder ein Irrthum, oder eine Vergeßlichkeit, zu behaupten, daß ich den Hauptinhalt entstellt habe. Eine leider keineswegs ungewöhnliche, und uns ohne jeden Vorbehalt mitgetheilte, charakteristische politische Meinung so wiederzugeben, ist wohl weder eine Indiscretion noch eine Denunciation. Wenn andere, der A. Z. durchaus fremde Blätter die betreffende Mittheilung dazu ausbeuten, so mögen sie es verantworten. Glaubt Hr. Prof. v. Sybel etwas anderes gesagt zu haben als er gesagt hat, so ist das seine Sache. Daß ich das Gesagte mit außerordentlicher Genauigkeit festgehalten habe, ist bei meiner Stellung und Thätigkeit leicht erklärlich, zumal Hr. Prof. v. Sybel eben aus Berlin zurückgekehrt war, und seine Darstellungen von großem Einfluß sein konnten. Sein Calcul ergab sich unter gewissen Bedingungen als richtig, und für den verlockend, der ein Deutschland ohne Oesterreich wünscht. Der Inhalt jenes Gespräches hat dazu gedient, mich umsomehr zu überzeugen, wie wichtig es sei, daß sich ganz Deutschland, respective Preußen, so bald als möglich am Kampfe betheilige — und dieß herbeizuführen, war das Ziel, für welches ich unausgesetzt in der Allgem. Ztg. gestrebt habe. Einen andern Zweck, als den, uns aus Gegnern der Schleinitz'schen Politik zu Anhängern derselben zu machen, d. h. für dieselbe zu gewinnen, konnten vernünftigerweise jene Gespräche nicht haben; denn sie zu führen, war meines Wissens der einzige Grund, welcher Hrn. Prof. v. Sybel veranlaßte, nach Augsburg zu kommen. Hat Hr. v. Sybel andere Zwecke verfolgt, so sind sie schwer zu erklären. Daß Hr. v. Schleinitz gewollt, was als nothwendige Folgen der preußischen Haltung erschien, und daß Hrn. Prof. v. Sybel's bezügliche Anschauungen das Wesen der preußischen Politik enthielten, hat dieser nicht gesagt, noch habe ich es behauptet, sondern ausdrücklich in jenem Artikel mich nur dahin ausgesprochen: „daß ich es jetzt nach dem Inhalte der Schleinitz'schen Depeschen vermuthen müsse." Augsburg, 12 August 1859. Dr. Hermann Orges."

München, 15. Aug Auf das neue bayerische Anlehen laufen täglich jetzt schon Aufträge von auswärtigen Banquiers ein; Frankfurt, Berlin, Amsterdam, Paris und London scheinen ein großes Vertrauen zu den bayerischen Finanzen zu haben und es ist keine Frage, daß selbst ein dreimal größeres Anleben in kürzester Zeit vergriffen sein würde. Dieses Vertrauen in der Finanzwelt scheint seinen hauptsächlichsten Grund in der soliden Weise zu haben, wie Bayern seine alte Schuld heimzuzahlen bestrebt ist. (Ldsh. Z.)

München, 17. Aug. Die k. Staatsminister Hr. v. Neumayr und Hr. v. Zwehl haben einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Für die Dauer ihrer Abwesenheit wurde das Portefeuille derselben dem Finanzminister Hrn. v. Pfeufer, und dem k. Staatsrathe Hrn. v. Fischer übertragen — Das neueste Militärverordnungsblatt bringt außer mehreren Veränderungen im Justizpersonal des Heeres und andern Dienstnachrichten eine k. Verordnung d. d. Hohenschwangau 11. Aug., wornach das 1. Jäg.-Bat., das 1. Bat. des 4. Inf.-R., das 1. und 2. Bat. des 5. Inf.-R., das 1. Bat. des 9. Inf.-R. und das 1. Bat. des 13. Inf.-R. aus den in der Pfalz innehabenden Cantonirungen zum Rückmarsch in ihre Garnisonen nach Forchheim, Aschaffenburg, Bamberg, Würzburg und Bayreuth beordert, das 2. Bat. des 4 Inf.-Reg. nach Speyer und Ludwigshafen, das 2. Bat. des 9. Inf.-R. nach Landau, das 2. Bat. des 13. Inf.-R. nach Germersheim in Garnison verlegt werden sollen, und — unter Aufhebung des mittelst allerh Entschließung vom 16. Febr. l Js. angeordneten, wegen der inzwischen erfolgten Mobilisirung des Heeres aber nicht zum Vollzug gelangten Garnisonswechsels — der nachstehende Wechsel einzutreten hat, nämlich: das 3. Bat. des Inf.-Leib-R. von Landau nach München, das 3. Bat. des 2. Inf.-R. von Landau nach Germersheim, das 3. Bat. des 3. Inf.-R. von Germersheim nach Landau, das 3. Bat. des 5. Inf.-R. von Ulm nach Germersheim, das 3. Bat. des 8. Inf.-R. von Germersheim nach Landau, das 1. Bat. des 15. Inf.-R. von Germersheim nach Neuburg, das 3. Bat. desselben Regiments von Neuburg nach Ingolstadt; endlich das 5. Jäger-Bat. von Aschaffenburg nach Straubing. (N. M. Z.)

Vom Oberlech, 18. Aug. Die von Waidmannsheil begünstigten Hofjagden in Hohenschwangau werden nächster Tage beendet sein, und sofern nichts anderes beschlossen wird und nicht ein befürchtetes Ereigniß (in Berlin) den allerhöchsten Hof in Trauer versetzen würde, erfolgt die Abreise JJ Majestäten von Hohenschwangau am 24. d. M., und soll am nämlichen Tag die Reise bis Berchtesgaden fortgesetzt werden. (Allg. Z.)

Frankfurt a. M., 16. Aug. Großes Aufsehen erregt es, daß der katholische Pfarrer in Darmstadt es abgelehnt hat, dem Ersuchen der französischen Gesandtschaft entsprechend, am heutigen Napoleonstag das herkömmliche Tedeum abzuhalten. Hier in Frankfurt wurde dasselbe ohne Anstand celebrirt. (D. Bl.)

Waldshut, 17. Aug. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Waldshut-Thurgi-Bahn statt. Es nahmen badische und schweizerische Beamte daran Theil.

Elberfeld, 17. Aug. Die Cholera ist hier ziemlich heftig aufgetreten, denn man zählt bereits mehrere Todesfälle.

Sanssouci, 18. Aug., Morgens 9 Uhr. (Bülletin.) Se. Majestät der König haben auch diese Nacht einen ruhigen und erquickenden Schlaf gehabt, dessen Einfluß auf den Kräftezustand nicht zu verkennen ist. (Preuß. Z.)

Wien, 19. Aug. Hr. v. Bach ist zum Gesandten in Rom designirt. Eine Modification des Cabinets wird erst erwartet. (F. J.)

Frankreich.

* **Paris**, 18. August. Der „Moniteur" veröffentlicht, wie schon telegraphisch gemeldet, ein Decret d. d. St. Cloud 16. Aug., wornach die den periodischen Blättern von Paris und den Departements, auf Grund des Decrets vom 17. Febr. 1852, bis heute ertheilten Verwarnungen, als nicht geschehen betrachtet werden. Ein zweites Decret dehnt diese Gunst auch auf die Journal von Algier und den Colonien aus. — Contre-Admiral Page wurde an die Stelle des Vice-Admirals Rigault de Genouilly, dessen Zeit abgelaufen ist, zum Commandanten des Expeditionscorps in den chinesischen Meeren ernannt. — Der „Moniteur" meldet die gestern Abend um 8 Uhr erfolgte Abreise des Kaisers und der Kaiserin, um sich nach Saint Sauveur zu begeben, wo sie wahrscheinlich bis gegen den 5. Septbr. bleiben und dann nach Biarritz gehen werden. Der kaiserliche Prinz begleitet JJ. MM. bis Bordeaux, von wo aus er nach Biarritz geht. — Nachdem der Minister des Innern sich mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und von Algier und den Colonien verständigte, traf er die nöthigen Maßnahmen, um die sofortige Ausführung der vom Kaiser bewilligten vollen und gänzlichen Amnestie zu sichern. — Auf Antrag des Kriegsministers wurden 922 zu verschiedenen Strafen verurtheilte Militärs ganz oder theilweise begnadigt. — Das „Pays" sagt, daß die Verhandlungen in Zürich ihren regelmäßigen Verlauf nehmen. Die Behauptung, als führe Graf Colloredo den Vorsitz bei diesen, in seinem Appartement stattfindenden Verhandlungen, wird vom „Pays" widerlegt. Die Conferenz versammelte sich bis jetzt bei Herrn Baron v. Bourqueney. — Der Bürgermeister von Parma, welcher nach Paris gekommen war, um dem Kaiser im Namen der Municipalitäten des Herzogthums zu huldigen, ist von diesem vor dessen Abreise empfangen worden. — Ein Ordonnanzoffizier des Kaisers ist mit wichtigen Depeschen für den Marschall Vaillant nach Mailand abgegangen. — Einer der Adjutanten Garibaldi's ist in Paris angekommen. — Das „Siècle" meldet, es erfahre aus sicherer Quelle, daß der Sohn des früheren Großherzogs von Toscana unerwartet, ohne sich melden zu lassen, in Paris angekommen und vom Kaiser empfangen worden ist.

Schweiz.

Zürich, 19. Aug. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs traten gestern in Conferenz — Bei dem Banket, welches Graf Colloredo aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich gab, brachte Regierungspräsident Dubs die Gesundheit des Kaisers Franz Joseph aus. Graf Colloredo antwortete, indem er die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zur Schweiz und dem Canton Zürich hervorhob. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 17. August. Unter dem noch frischen Eindruck der in der einheimischen, so wie in der französischen und englischen Presse gepflogenen Erörterungen hat die Repräsentantenkammer gestern die Debatte über die Befestigung von Antwerpen eröffnet; — merkwürdiger Weise, trotz der hohen Bedeutung des Gegenstandes, anscheinend nicht unter großer Theilnahme der Vertreter des Landes, denn nahezu der dritte Theil der Mitglieder fehlte auf den Bänken des Saales. Der Kriegsminister in Person bestieg zuerst die Rednerbühne, um einmal die Nothwendigkeit jener Befestigung im Allgemeinen darzuthun, und dann die Wahl des von der Regierung angenommenen Befestigungssystems zu rechtfertigen. Mit dem fast zwei Stunden füllenden Vortrage des Kriegsministers schloß die Sitzung. Die Debatte wird heute fortgesetzt werden, und ohne Zweifel, wenn auch noch so schüchtern, die Stellung berühren, welche zur Zeit vielleicht auch schon das offizielle Frankreich gegen das Befestigungsprojekt eingenommen. (Frankf. Postz.)

Brüssel, 18. Aug. Gestern hat zwischen Douai und Arras ein schwerer Eisenbahn-Unfall auf dem von Paris abgegangenen Vergnügungs-Zuge stattgefunden. Drei Wagen wurden zertrümmert und sechzig Personen verletzt. (K. Z.)

Italien.

* **Turin**, 17. Aug., 10 Uhr Abends. Der König kehrte gestern Abend in die Hauptstadt zurück. Er wurde vom Beifallsrufe der Menge begrüßt. Die Stadt war glänzend beleuchtet. Die Nationalgarde und die piemontesischen Truppen bildeten Spalier. — Die Abdankung des Generals Ulloa wurde angenommen. — Man sagt, General Fanti werde den Oberbefehl der Armee von Central-Italien übernehmen. — Auf der Genueser Bahn hatte ein Unfall statt. Sechs Personen wurden getödtet. — Ein Turiner Blatt behauptet, die vom Krimfeldzuge her bekannte Miß Nightingale sei zum Katholicismus übergetreten.

Neapel, 14. Aug. An Bord des britischen Admiralschiffes hat ein Conflict stattgefunden. Ein Kriegsgericht ist niedergesetzt, um die Meuterer abzuurtheilen. (K. Z.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 18. August wurde der Schuldienstexspectant Nicolaus Bauer aus Eppenbrunn zum Gehilfen an der kathol. Schule daselbst, und durch Regierungsbeschluß vom 19 August der bisherige Schulgehilfe zu Göllheim, Franz Arnold, zum Lehrer der oberen protestantischen Knabenschule zu Meckenheim in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 21. August: **„Der Prophet.“** Große Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang **halb 6 Uhr.**

Frankfurter Börsencurse vom 19. August: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 132¾, ½, 33 bez.; 4½% Max.-E.B.A. 91, ¼ bez.; Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 102 G.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. 100; 4½% bayer. Ostbahn 98⅞ G.; Rhein-Nahe-B. 46 P.; 5% bayer. Oblig. 102 G.; 4½% ditto 100 P.; 4% ditto 96¼ P; 4% ditto Ablös.-Rente 96¼ P.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 85¼ P.; ditto 35 fl.-Loose 53½ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 880 P., ditto Creditactien 209, 8½, 8, 8½ bez. österr. Nat.-Anl. von 1854 64¾, ⅝, ½, ⅛ bez. u. G.

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl.	788-793
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55½-56½	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 36-37	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„	5 27½-28½	Preuß. Thaler	„	
20 Francsstücke .	„	9 16-17	Pr. Caff.-Schein . .	„	1 45-¼
Engl. Souverains	„	11 36-40	Div. Caff.-Anw. . .	„	

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Am 29. Juli abhin wurde in einem Acker im Banne von Alsheim vergraben gefunden: 1. 8 Ellen Baumwollzeug, dunkelblau mit grauen Streifen; 2. 1 Elle Druckkattun' lila mit braun- und veilchenblauen Kreuzchen. Da diese Gegenstände gestohlen sein mögen, so wird der unbekannte Eigenthümer und Jeder, dem etwas hierüber bekannt ist, ersucht, seine Angaben entweder mir oder der nächsten Polizeibehörde zu machen.

Frankenthal, den 15. August 1859.

Der kgl. Staatsprokurator:

Föll, S.

Bekanntmachungen.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3655] Montag den 5. September nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Altripp im Schulhause, wird auf den Grund eines gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts Mutterstadt vom 20. Juli letzthin, durch den kgl. Notar Moré in Mutterstadt, der evidenten Nützlichkeit wegen, das nachbezeichnete im Banne Altripp gelegene Grundstück öffentlich auf Eigenthum versteigert werden, als:

Plan-Nro. 522. 51 Dez. Waldwiese in der Au.

Die Eigenthümer sind:

1. Conrad Marx, Feld- und Waldhüter, zu Altripp wohnhaft;
2. Catharina Marx;
3. Anna Maria Marx, beide ledig und ohne Gewerbe in Altripp wohnhaft;
4. Elisabetha Marx, Ehefrau von Jacob Klauer, Taglöhnersleute, beisammen in Altripp wohnhaft;
5. Conrad, Martin, Jacob, Ludwig, Valentin und Peter Marx, minderjährige Kinder des obengenannten Conrad Marx und dessen verlebten Ehefrau Eva Krebs, vertreten durch ihren Vater als Vormund und durch den obengenannten Jacob Klauer als Nebenvormund.

Die Bedingungen zur Versteigerung können bei dem unterzeichneten kgl. Notar eingesehen werden.

Mutterstadt, den 17. August 1859.

C. Moré, kgl. Notar.

Fässer-Versteigerung in Landau.

[3656½] Am 1. September 1859, Morgens 9 Uhr, läßt Frau Salzfactor Culmann in Landau vor ihrer Wohnung, an der obern Königsstraße, 8 Stück gut erhaltene weingrüne Fässer, jedes von etwa fünf Fuder Gehalt, gegen baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigern.

Landau, den 17. August 1859.

Zindgraf, k. Gerichtsbote.

Versteigerung von Fässern, Herbstzübern 2c.

[3657] Donnerstag den 1. September l. J., des Nachmittags 1 Uhr, werden zu Niederflörsheim in der Behausung der P. J. Obenauer's II. Erben weingrüne mit Eisen gebundene Fässer von 3 bis 15 Ohm (rheinisch), ein Ladfaß, mehrere Herbstbütten u. dgl. gegen Zahltermin versteigert.



[3505½] Unterzeichneter läßt wegen Bauveränderung vom 22.



dieses Monats an, jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. seine selbstverfertigten und gut gearbeiteten Möbel gegen gleich baare Zahlung öffentlich und freiwillig versteigern. Dieselben bestehen in gepolsterten Causeuses, Kanapee und Stühlen, Fauteuils, Leib- und Schreibstühle, Rohr- und Bretterstühle, Bettladen, Nacht- und Waschtische mit und ohne Marmorplatten, ovale und runde Sophatische nebst Ausziehtische, Etagères, Commoden, Pfeilerschränke, Toiletten, Buvets in verschiedener Größe, eine Partie Gold- und Holzleisten für Spiegel und Bilder. Obige Gegenstände können jeden Tag besichtigt werden und werden auch einzeln abgegeben.

J. Korwan, Schreinermeister.
Lit. H 3 Nro. 2 in Mannheim.

Bekanntmachung.

[3547½] Auf Anstehen des königl. Rentamtes Kaiserslautern werden Samstag den 27. August 1859, Morgens 10 Uhr, in dessen Amtslokale verschiedene Register und Amtspapiere im ungefähren Gewichte von 10 Centner unter der Bedingung des Einstampfens öffentlich an den Meistbietenten zur Versteigerung gebracht.

Kaiserslautern, den 11. August 1859.

Königl. Rentamt:

Dümmler.

Versteigerung entbehrlicher Steuerhebrollen, Register und alter Amtspapiere.

[3658] Montag den 5. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, kommen gegen gleich baare Zahlung zur Versteigerung:

I. Bei dem k. Landcommissariat in Bergzabern:
1. circa 6 Centner starkes Papier, größtentheils in Pappendeckel gebunden,
2. circa 1 Centner verschriebenes Stempelpapier,
3. circa 2 „ leichtes Papier und
4. „ 10 „ ditto, diese 10 Centner unter der Bedingung des Einstampfens.

II. Beim k. Rentamt Bergzabern:
1. 198 Register im Gewicht von circa 12 Centner,
2. circa 4 Centner sonstige Amtspapiere unter der Bedingung des Einstampfens,
3. circa ½ Centner ältere Impressen und
4. die Neue Münchener Zeitung aus den Jahren 1854 bis 1858.

Gleichzeitig werden auch verschiedene gerichtlich confiscirte Gegenstände versteigert.

Bergzabern, den 17. August 1859.

Das k. Landcommissariat: Medicus. Das k. Rentamt: Wertensohn.

Bekanntmachung.

(Lieferungen für die Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal betreffend.)

[3436 2/3] Als muthmaßlicher Bedarf der Anstalt, während des Etatsjahrs 1859/60, soll die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände, im Soumissionswege vergeben werden:

45000 Kilogr. Schwing- und Weizenmehl,
40000 „ Kornmehl,
1500 „ Spelzengries,
1500 „ gerollte Gerste,
1500 „ geschälte Hirse,
30 Hectoliter gebrochene Erbsen,
30 „ Linsen,
30 „ weiße Bohnen, und
700 Kilogr. Lampenöl.

Die dessallsigen Bedingungen können täglich auf der Kanzlei der königl. Verwaltung eingesehen, und die Soumissionen spätestens bis zum 25. dieses Monats, portofrei hieher eingesendet werden.

Frankenthal, am 1. August 1859.

Die Königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz:
Watzle.

Holzversteigerung.

Weidenthal, Landcommissariat Neustadt.

[3659] Am 1. September 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, werden folgende Hölzer, aus dem Gemeindewalde Schlag zufällige Ergebnisse, auf Credit versteigert, als:

185 eichene Baustämme 4. Cl.,
177 kieferne „
142 „ Sparren,
10 eichene Nutzstämme 2., 3. u. 4. Cl.,
48 „ Abschnitte,
390 kieferne Blöche 2., 3. u. 4. Cl.,
57 buchene Nutzstämme,
64 „ Abschnitte,
248 eichene Wagnerstangen.

Weidenthal, den 16. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Haffen.

Holzversteigerung.

[3660 1/2] Mittwoch den 31. August 1859, um zwei Uhr Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem städtischen Forlenwalde öffentlich und meistbietend versteigert, als:

6 Klafter kiefern Prügelholz,
12 3/4 „ „ Stockholz,
116 kieferne Bauholzstämme 4. Cl., als Sparren, Tabaksstangen ꝛc. verwendbar,
1196 Stück kieferne Wellen mit starken Prügeln.

Speyer, den 19. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz.

Lieferung von geläutertem Oele zur Straßenbeleuchtung in Speyer.

[3662 1/2] Donnerstag den 25. August 1859, um zehn Uhr Vormittags, in der Stadtkanzlei zu Speyer, wird vor dem Bürgermeisteramte daselbst die Lieferung von 1200 Kilogramm geläuterten Oeles zur hiesigen Straßenbeleuchtung pro 1859/60 öffentlich an den Wenigstbietenden versteigert.

Speyer, den 18. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz.

Kath. Kirchenbau zu Schifferstadt.

[3640 2/2] Nächsten Montag den 22. August l. J., des Vormittags um zehn Uhr, werden nachstehende Arbeiten an den Wenigstbietenden versteigert, als:

		fl.	kr.
I. Schreinerarbeiten veranschl. zu		1073	9
II. Schlosserarbeiten	„ „	210	50
III. Glaserarbeiten	„ „	189	21

Plan und Kostenanschlag liegen hierorts zur Einsicht offen.

Schifferstadt den 15. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Schlosser.

Schafweideverpachtung

zu Rheingönheim, königl. Landcommissariats Speyer.



[3663 1/2] Mittwoch den 21. September nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause, wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 400 Stück Schafen für die Zeit vom 15. October laufenden Jahres bis zum 15. März nächsthin öffentlich verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös zur Herstellung von Dämmen und Gemeindewegen verwendet wird, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes von der Beweidung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Rheingönheim, den 16. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Frey.

Schafweide-Verpachtung zu Glan-Münchweiler.

[3664 1/3] Bis Montag den 5. September l. Js., des Morgens um 10 Uhr, wird die Schafweide auf der Gemarkung von Glan-Münchweiler für die Zeit vom 1. October 1859 bis 1. März 1860 auf dem Amtslokale des Unterzeichneten verpachtet.

Glan-Münchweiler, den 17. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Leonhard.

Schafweideverpachtung.

Mechtersheim, Landcommissariat Speyer.



[3665] Die Winterschafweide auf der Gemarkung von Mechtersheim soll pro 18 59/60 den 29. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, verpachtet werden.

Reclamationen gegen die Vornahme dieser Verpachtung sind längstens innerhalb 10 Tagen gehörigen Orts einzureichen.

Mechtersheim, den 16. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Mohr.

Hebammenstelle.

[3666] Der Hebammendienst der Gemeinden Schwanheim, Dimbach und Lug ist erlediget. Die Gehaltsbezüge sind: Aus den Gemeindekassen 28 fl. und von den Privaten per Geburt 1 fl. 30 kr. Lusttragende mögen binnen 4 Wochen hierorts ihre Gesuche einreichen.

Schwanheim, den 17. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Kerner.

7000 fl.



werden im Ganzen oder theilweise gegen Hypothekar-Versatz ausgeliehen.

Speyer, den 4. August 1859.

[3467 2/3] Gérard,
Rechner der Dompfarrkirche.

[3667] Ein sehr schöner Glanraçe-Fassel, zweijährig, steht zu verkaufen. Bei Vetrinär Berger in Mutterstadt zu erfragen.



[3668] Der Unterzeichnete hat einen 15 Monate alten gut dressirten Hühnerhund zu verkaufen.

Dansenberg bei Kaiserslautern, den 12. August 1859.

Guckenbiehl, k. Forstwart.

Anzeige.

[3470 3/3] Bei bevorstehenden Kirchweihfesten bringt der Unterzeichnete seine 1857er und 1858er weiße Pfalzweine in Erinnerung, welche, je nachdem die Qualität, zu den niedersten bis zu den höhern Preisen verkauft werden; ferner werden verkauft:

Reiner rother Pfalzwein pr. Liter 24 kr.
Alter feiner Zwetschenbrandwein „ 28 kr.
Kartoffelbrandwein, 48 Procent schwer, 7 1/2 kr.
do. 50 „ „ 8 kr.

bei größerer Abnahme findet eine Preisermäßigung statt. Fässer werden gegen Rückgabe dazu gegeben.

Kaiserslautern, den 1. August 1859.

Theobald Seitz,
in der Nähe der Post.

[3669 1/2] Ein Mädchen, 18 Jahre alt, prot. Religion, aus guter Familie, wünscht in einer Stadt der Pfalz einen Dienst als Ladenmädchen zu erhalten, und sieht dasselbe mehr auf gute Behandlung als auf guten Lohn. Hierauf Reflectirende belieben sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

[3316 13] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.



[3633 2/6] 25 weingrüne, 4 Jahre alte Lagerfässer von circa 1200 Liter sind zu verkaufen.

Näheres in Litera C 4 Nro. 9 in Mannheim oder bei Herrn Küfer Dürr in Ludwigshafen.

[3585 2/8] **Knochenmehl und Peru-Guano**
fortwährend vorräthig bei Hch. Klingel in Landstuhl.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und allen zwischengelegenen **Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[2994 19] in Ludwigshafen am Rhein.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 195. Speyer, Montag 22. August **1859.**

Deutschland.

☾ **Aus der Pfalz**, 20. Aug. Stände nicht der bitterste Ernst dahinter, man müßte es überaus lächerlich finden, daß alle Welt mit scheuer Miene dasteht und sich vor einem einzigen Manne fürchtet. Ja, ja, sie fürchten sich alle, die Großen wie die Kleinen, die Freunde wie die Feinde, alle ohne Ausnahme. Es ist zum Erbarmen!

In England schleicht die blaße Furcht vor dem so innig befreundeten Bundesgenossen durch das Parlament und flüstert: Rüstet! rüstet! denn das herzliche Einverständniß, diese gepriesene entente cordiale, scheint über Nacht absterben zu wollen. Napoleon veranstaltet militärische Schauspiele und die Times findet das sehr bedenklich. Warum? — sie fürchtet. Steht doch dieses Cherbourg ohnehin schon da drüben wie ein drohendes Gespenst, das den Insulanern bei Tag und Nacht die Ruhe verdirbt.

In Belgien ist man auf den Einfall gerathen, die Festung Antwerpen wieder in guten Stand zu setzen. Warum? Wohl aus keinem andern Grunde, als weil man eben fürchtet, oder nicht traut, was so ziemlich auf eines hinausläuft. Die officiöse französische Presse spricht sich gegen dieses Befestigungsprojekt in einer Weise aus, die wie Drohung klingt, und obwohl die belgische sich tapfer dagegen wehrt und es rund heraussagt, es gehe den Nachbar nichts an, wenn einer sein eigen Haus in guten Stand zu setzen suche, so fürchtet man in Brüssel eben doch, die Regierung möchte in die Lage versetzt werden, sich den Ansprüchen Frankreichs zu fügen, also die Ausbesserung und Vervollständigung der Antwerpener Festungswerke zu unterlassen, damit es nicht den Anschein gewinne, als wolle Belgien aus seiner Neutralität heraustreten.

Und wie steht es bei uns in Deutschland? Ich will mir nicht anmaßen zu sagen, wer alles da fürchtet, so viel aber weiß ich, daß es uns linksrheinischen Deutschen immer wie ein Fieberschauer über die Haut läuft, wenn wir die Franzosen von ihren Rheinlandsgelüsten reden hören, und das zu einer Zeit, in der Frankreich mit Oesterreich Frieden macht und Deutschland noch vergeblich nach der ersehnten Einigung ausschaut. Fällt uns dazu noch Napoleons I. Wort ein: „Frankreich ist nichts ohne die Rheingrenze und ohne Antwerpen", denken wir daran, wie hoch der Neffe des Onkels Weisheit schätzt, so haben wir gar keinen Grund, unsere Besorgniß in den Wind zu schlagen.

Soll, kann dieser fieberische Zustand fortdauern? Nein, denn er ist in der That unerträglich, er ist im höchsten Grade aufreibend. Gibt es aber ein Mittel, demselben ein Ende zu machen? Allerdings gibt es eins, und es besteht darin, daß die, welche sich einzeln fürchten müssen, sich fest zusammen stellen. So nur werden sie das Fürchten und der andere das Fürchtenmachen verlernen.

*† **Aus der Pfalz**, 20. Aug. Für Herstellung von Distriktsstraßen wurden aus Polizeistraffonds pro 18⁵⁸/₅₉ 8000 fl. zur Vertheilung gebracht und zwar erhielten je 500 fl. die Straße von Annweiler nach Vorderweidenthal im Landcommissariat Bergzabern, die Straße von Dahn nach Weißenburg, jene von Thaleischweiler über Höheinöd zur Sickinger Höhe und die von Wallhalben nach Steinalben im Landcommissariat Pirmasens, ferner die Straße durch das Finkenbacher Thal im Landcommissariat Kirchheim und die von Dürkheim nach Speyer im Landcommissariat Neustadt; je 1000 fl. erhielten im Landcommissariat Pirmasens die Straße von Pirmasens über Vinningen bis zur franz. Grenze, im Landcommissariat Zweibrücken die Straße von Dellfeld über Rieschweiler und Maßweiler nach der Wallhalber Straße und im Landcommissariat Frankenthal die Fortsetzung der Altleininger Thalstraße von der Thalmündung gegen Kirchheim a. E.; endlich erhielt die Gemeinde Niederkirchen zur Vollendung der Brücken und Straßenstrecke durch das Reipoltskircher Thal im Landcommissariat Kaiserslautern einen Beitrag von 2000 fl.

München. Durch ein Rescript aus dem Ministerium des Innern wird es für zulässig erklärt, daß den Wahlmännern bei den Landtagswahlen, obgleich denselben ein gesetzlich begründeter Anspruch auf Entschädigung nicht zusteht, eine solche von den Distriktskassen bewilligt werde, wenn sie ausdrücklich darum nachsuchen. (K. v. u. f. D.)

München, 16. Aug. Bei der Abstimmung über den Völk'schen Antrag in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 12. ds. waren 5 Mitglieder (Grimm, v. Lenk, Ottmann, Reicherzer und Thanner, der Letztgenannte seitdem verstorben) als krank oder beurlaubt abwesend; entschuldigt waren von der Sitzung 6 (Jahreis, Beermüller, F. X. Schmid, Dr. Berger, Dellefant, v. Poschinger); ohne Entschuldigung abwesend 1 (Frhr. v. Rotenhan). Von den übrigen 132 Abgeordneten stimmten, wie bekannt, 87 für die Weis'sche Tagesordnung, 45 dagegen (also für den Ausschußantrag). Ich lasse das Verzeichniß Derjenigen folgen, die für die Tagesordnung gestimmt haben: Graf Arco-Stepperg, Artmann, Aufschläger, Bauer, Beer, Boos, Boye, Graf Butler, Chelius, Christoph, Damm, Deuster, Dietmair, Doppelhammer, Dr. Edel, Endres, Engelhart, Engert, Fischer, Förg, Gademann, Geiger, Graf, Groh, Frhr. v. Gumppenberg, Hausladen, Heidinger, Heimer, Hüttner, Jänisch, Kast, Kehl, Krumbach, Ed. Lang, Fr. Jak. Lang, Dr. Lasaulx, Latein, Frhr. v. Lerchenfeld, Ley, Loibl, v. Lottner, Mahla, Mandel, Jos. Mayer, Gg. Mayr, Medicus, Gust. Miller, Molique, v. Morett, Münch, Nar, Neuffer, Nickel, Nickels, Nützel, Panzer, Frhr. v. Perfall, Frhr. v. Pfetten, Prinz, Graf v. Rambaldi, Rechenmacher, Frhr. v. Redwitz, Reger, Römmich, Dr. Ruland, Rußwurm, Schmalhofer, Gg. Mich. Schmidt, Schobert, Dr. Schrauth, Schuster, Sedlmaier, Dr. Stauber, Steinheimer, v. Steinsdorf, Frhr. Phil. v. Thüngen, Frhr. Wilh. v. Thüngen, Tröltsch, Vierling, Vogl, Dr. Weis, Wiedenhofer, Wodak, Wutz, II. Secr. Käfferlein, I. Secr. Hirschberger, Präsident Graf Hegnenberg. Nach den Provinzen ausgeschieden, ergibt sich, daß bei der Abstimmung über die Weis'sche Tagesordnung gestimmt haben: aus Oberbayern für 14, gegen 5; aus Niederbayern für 11, gegen 6; Pfalz für 11, gegen 6; Oberpfalz für 11, gegen 2; Oberfranken für 13, gegen 2; Mittelfranken für 8, gegen 9; Unterfranken für 11, gegen 6; Schwaben für 8, gegen 9. (Nürnb. Cor.)

Schwerin, 16. Aug. Die heutige Nummer des Norddeutschen Correspondenten bringt an der Spitze des Blattes folgenden Artikel: „Eine schwere Zuchtruthe hat der Herr über unser Land Mecklenburg ausgestreckt. Die Cholera tritt, namentlich auf dem platten Lande, in einer Weise auf, wie sie hier noch nicht vorgekommen ist. Fast die ganze Bevölkerung liegt in einzelnen Ortschaften danieder, so daß die Ernte auf dem Felde verkommt, ja, daß nicht mehr Hände genug da waren, die Todten zu beerdigen und die Kranken zu pflegen. Den Obrigkeiten, namentlich den ritterschaftlichen Gutsherren, ist wieder eine Gelegenheit geboten, ihren Leuten zu zeigen, daß sie ein Herz für sie, daß sie das Herz an der rechten Stelle haben. Vorsicht und Besonnenheit neben persönlicher Furchtlosigkeit ist jetzt heilige Pflicht jedes Gutsherrn. Möchten wir kein Beispiel zu beklagen haben, daß ein Gutsherr seine Pflicht versäumte, seine Leute im Stiche ließe, seine eigene Person feige in (vermeintliche) Sicherheit brächte. Möge jeder nur dahin bedacht sein, daß aus der Züchtigung des Herrn Segen erwächst, daß das natürliche Band zwischen dem Gutsherrn und seinen Leuten frisch befestigt werde durch Achtung und Dankbarkeit. Auch dem Nachbar zu helfen, ist gebotene Pflicht christlicher Nächstenliebe, ja der einfachen Klugheit. Wie bald kann die Noth an die eigene Thüre klopfen. Ungefährdet können die Herren gesunder Ortschaften mit ihren Arbeitskräften die Ernte in-

ficirter Orte abmähen und auf dem Felde in Miethen setzen. Möge Niemand die gebotene Gelegenheit versäumen!" Das Großherzoglich mecklenburgische Staatsministerium, Abtheilung für Medizinalangelegenheiten, hat sich durch die in mehreren Gegenden herrschende Choleraepidemie veranlaßt gefunden, eine Verordnung zu erlassen, der wir Folgendes entnehmen: „Nach Maßgabe der Verordnung vom 19. Sept. 1811 sind die Leichen der an der Cholera Verstorbenen 1. nach hergestellter unzweifelhafter Gewißheit des wirklich erfolgten Todes thunlichst bald, spätestens am dritten Tage nach dem Ableben, 2. mittelst stillen Begräbnisses, daher ohne Trauergeläute, Gesang und Gefolge, auch ohne Ausstellung und Trauergelag, thunlichst zur Abendzeit oder in der Frühe des Morgens, zur Erde zu bestatten. Insbesondere ist, wegen der erfahrungsmäßig nahe liegenden Gefahr der Ansteckung durch die Ausdünstung solcher Leichen, keinerlei Gefolge bei der Bestattung solcher Leichen zuzulassen. (Schw. M.)

Wien, 18. Aug. Die Wiener Zeitung enthält heute nachstehende Mittheilung aus Vöslau vom 16.: „Am 21. Juli d. J. hat hier Se. k. k. Hoh. der Großherzog Leopold II. von Toscana zu Gunsten höchstseines Sohnes, Sr. k. k. Hoh. des durchlauchtigsten Erbprinzen Erzherzogs Ferdinand aus völlig freiem Entschlusse und Antriebe seinen Thronrechten entsagt und diese in einer Abdicationsurkunde dem Erbgroßherzog übertragen. Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog Ferdinand IV. hat so eben eine Reise angetreten." (Derselbe befand sich am 17. Aug. in Paris.)

Frankreich.

* **Paris,** 19. Aug. Die officiösen Abendblätter widerlegen die Angabe des „Siècle", als sei der Großherzog Ferdinand IV. unerwartet nach Paris gekommen. Er hatte deßhalb erst an den Kaiser geschrieben und dessen zustimmende Antwort erhalten. — Ein in Paris gestern und heute stark verbreitetes Gerücht von einem Zweikampfe zwischen den Marschällen Niel und Canrobert, wobei Letzterer schwer verwundet wurde, entbehrt jeder Begründung. — Wie französische Blätter berichten, werden im Lager von Chalons vergleichende Experimente zwischen der Dornbüchse und einem andern Büchsenmodell angestellt, dessen Kugel von besonderer Form ist und das beträchtlich weiter und genauer tragen soll, als die Dornbüchse. Außerdem kann man schneller damit schießen und braucht nicht alle die Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, welche bei der Dornbüchse nach einer gewissen Anzahl von Schüssen erforderlich sind.

* **Paris,** 20. Aug. Wie man sich hier erzählt, hat die Regierung große Friedensbauten vor und sollen zur Ausführung dieser das ganze Land interessirenden und umfassenden Arbeiten (Straßen-Irrigation, Erweiterung einiger großen Städte) einige hundert Millionen aufgenommen werden. — Zwischen England und Frankreich sollen sich wieder etwas freundlichere Beziehungen eingestellt haben. — Für den Fall, daß die Befestigung von Antwerpen durch die belgischen Kammern angenommen würde, soll dem Vernehmen nach die Errichtung einer Nordarmee sofort ins Werk gesetzt werden. Als Obergenerale derselben bezeichnet man Niel oder Mac-Mahon. — Nach dem officiösen „Constitutionnel" scheint die französische Regierung entschlossen, in den italienischen Herzogthümern **nicht** zu interveniren, da „bewaffnete Restaurationen sich nicht für die französische Politik schicken." — Die Arbeiten der Züricher Conferenz gehen, dem „Pays" zufolge, in regelmäßiger Weise voran. — Die „Patrie" macht darauf aufmerksam, daß die politischen Verurtheilten nicht vergessen dürfen, daß wenn sie im Ausland bleiben, da das Vaterland ihnen offen ist, es keine Proscribirte mehr sind, sondern Emigrirte.

* **Paris,** 21. Aug. Der Moniteur enthält ein Decret über die Bestimmung der Grenzen Algeriens, dann Auszüge aus den bonapartistischen englischen Blättern Morning Post und Morning Chronicle, welche sich begeistert über die Amnestie äußern.

Schweiz.

Zürich, 18. Aug. Heute Vormittag fand auf Veranstaltung des österreichischen ersten Bevollmächtigten bei der Friedensconferenz, Grafen v. Colloredo, aus Anlaß des Geburtstags seines Souveräns in der katholischen Pfarrkirche dahier ein feierlicher Gottesdienst statt, an welchem das gesammte Personal der hier anwesenden Diplomatie und viele Einheimische und Fremde Theil nahmen. (Frf. Pstztg.)

Bern, 20. Aug. Graf Colloredo äußerte bei dem Bankett am 18. d. M.: „Die Anwesenheit sämmtlicher Bevollmächtigten bei dieser Festlichkeit beweist das Gelingen des angestrebten Friedenswerkes." (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 20. Aug. Die heutige Abgeordnetenkammer hat das Befestigungsproject Antwerpens mit 57 gegen 42 Stimmen angenommen. Sieben enthielten sich der Abstimmung. (Allg. Ztg.)

Italien.

* Man liest in einer Correspondenz der „Union" aus **Turin,** 17. Aug.: ... Die Mission des Grafen Reiset fiel wenig befriedigend aus; er soll an seine Regierung geschrieben haben, „daß das Terrain bereits besetzt und ohne Intervention nichts zu machen sei." Man ist hier in großer Verlegenheit. Auf der einen Seite möchte man Frankreich gefällig sein, welches die Mitwirkung des Königs von Sardinien zur Wiedereinsetzung der verjagten Fürsten fordert; auf der andern Seite möchte man die Stellung, welche die Ereignisse Piemont bereiten, indem sie es an die Spitze der italienischen Bewegung stellen, nicht verderben. Hr. Ratazzi neigt gegen Frankreich, weil Hr. v. Cavour das Gegentheil thut; aber man kann sich zu nichts entschließen und der König selbst möchte und möchte nicht, fürchtet die Republikaner ebenso wie die Conservativen und zeigt bald hier bald dort die Schwäche einer Partei ohne Princip, ohne festes Ziel, ohne Größe.

* **Turin,** 19. Aug. Aus Modena wird vom heutigen Tage gemeldet: Marquis Fontanelli hat heute der Versammlung einen Antrag unterbreitet, worin die österreichische Dynastie Este des Thrones für verlustig erklärt und jeder Prinz aus dem Hause Habsburg-Lothringen für immer von den modenesischen Staaten ausgeschlossen wird. Die Versammlung hat diesen Antrag einstimmig in Betracht gezogen und es soll derselbe mit einer dreifachen Salve von Beifallklatschen begrüßt worden sein. Aus Modena wird vom 18. gemeldet: Gestern ist Ritter Farini von Modena nach Parma und Piacenza abgereist, um die Dictatur, welche ihm die Municipalbehörden mit Einstimmigkeit angeboten haben, anzunehmen.

* **Turin,** 20. Aug. Das Schutzbündniß der Staaten von Centralitalien ist abgeschlossen. Fürst Ercolani der Abgeordnete der Regierung in den Legationen hat im Namen der letztern in Florenz den Beitrittsact unterzeichnet.

Sardinien bereitet der „Presse" zufolge eine neue Finanzoperation vor. Nachdem es für den Krieg 50 Millionen Francs durch öffentliche Subscription aufgebracht und eine gleiche Summe, wie es heißt, von Frankreich vorgestreckt erhalten, mußte die Turiner Bank der Regierung weitere 53 Millionen vorschießen. Um dies zu ermöglichen, wurde der Zwangscours für die Noten der Bank eingeführt. Ferner ließ die Regierung das Zwangsanlehen in der Lombardei, welches noch von Oesterreich mit 45 Millionen Gulden ausgeschrieben worden war, für sich einkassiren, und setzt denkt man daran, eine Lotterie-Anleihe im Belauf von 100 Millionen Francs aufzunehmen. (N. Pr. Ztg.)

* **Genua,** 17. August. Fürst Joseph Poniatowsky ist hier angekommen und begibt sich nach Toscana. Die Blätter behaupten, daß der ehemalige Gesandte des Großherzogs in Paris, gegenwärtig französischer Senator, mit einer Mission der französischen Regierung betraut ist. General Garibaldi ist gestern aus Florenz in Modena angekommen. Er ist mit dem Befehl über die toscanische Armee beauftragt, und diese wird nun den Titel einer elften Division der italienischen Armee führen. Das Namensfest des Kaisers Napoleon III. wurde in Florenz mit Feierlichkeit begangen. Der Minister Rattazzi hat das genuesische Journal Cattolico bis zur Fällung des richterlichen Spruches verboten.

* Man schreibt der „Presse" aus **Florenz,** 14. August: Heute Morgen 10 Uhr kam Garibaldi in Florenz an; er fuhr incognito nach seinem Hotel, wurde aber unterwegs von einigen Freiwilligen erkannt, und mit der größten Sympathie empfangen. Ob er die Oberleitung der militärischen Liga übernehmen wird, weiß ich nicht; soviel ist gewiß, daß er sie organisiren und ins Werk setzen wird. Die Regierung hat Garibaldi gleich nach seiner Ankunft bewillkommnen lassen.

* **Florenz,** 19. Aug. Morgen wird die Abstimmung über die Einverleibung des Großherzogthumes mit dem Königreiche Sardinien stattfinden. Fürst Joseph Paniatowsky ist hier angekommen. Graf Reiset ist noch hier, doch dürfte er morgen nach Bologna abgehen. — Dem Vernehmen nach ist General Bourbaki mit einer Division in Parma angekommen.

Die „Gazzetta di Parma" vom 12. August meldet, daß der Unterlieutenant des 1. Alpenjäger-Regiments Clem. Sacco

und der Nationalgardencommandant Heinrich Pontoli vom parmesanischen Gouvernement beauftragt worden sind, 4000 Flinten für den Staat anzukaufen. Lieutenant Sacco ist zugleich ermächtigt, die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des aufgelösten Alpenjägercorps einzuladen, sich nach Parma zu begeben, um dort zur Vertheidigung der mittelitalienischen Staaten ein Tirailleurcorps zu bilden. (K. Z.)

Dienstesnachricht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Vorstande der Kreis-Irrenanstalt von Oberbayern den Vorstand und Oberarzt der Kreis-Irrenanstalt und Professor honorarius für psychiatrische Klinik an der Universität Erlangen, Dr. August Solbrig, zu ernennen.

Handelsbericht.

Mainz, 19. Aug. Auf dem heutigen, mittelmäßig befahrenen Getreidemarkt blieben die Preise knapp behauptet. Weizen 200 Pf. $9\frac{1}{2}$ bis $9\frac{3}{4}$ fl., Korn 180 Pfd. $6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{3}{4}$ fl., Gerste 160 Pfd. $5\frac{1}{2}$ bis 6 fl. Im Allgemeinen ist die Stimmung für Getreide flau und die Neigung zum Aufschlag unverkennbar. Käufer auf Termine haben sich ganz zurückgezogen. Nachdem wir im Laufe dieser Woche mehrere Male Regen hatten und die Besorgnisse für die neue Kohlsaat dadurch als beseitigt betrachtet werden, ist es mit Kohlsaamen noch stiller geworden. Er wurde heute zu $14\frac{1}{3}$ fl. per 175 Pfd. offerirt. Rüböl eff. so wie per October $21\frac{1}{2}$ fl. per 100 Pfd. in Partien.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

---

† **Vom Gebirge**, 19. August. Gestern wohnte der k. Regierungspräsident, Herr v. Hohe, der Preisvertheilung an der höheren Töchterschule zu Neustadt bei, und die Jugend hatte die Freude, die Preise aus seinen Händen zu empfangen. Es war ein schöner Kranz von 50 bis 60 Mädchen im Alter von 7 bis 16 Jahren. Sie machten in ihren einfachen Festkleidern durch ihre ungezwungene, aber bescheidene, anständige Haltung und Bewegung den Eindruck, daß sie unter einer vortrefflichen weiblichen Leitung stehen müssen. Die Schülerinnen der 4. Classe, welche nur Töchter enthält, die das schulpflichtige Alter überschritten haben, spielten ihre Clavierstücke mit großer Fertigkeit und hatten zum Theil Zeichnungen aufgelegt, die vorzüglich zu nennen sind und den Schülerinnen wie dem Lehrer zur Ehre gereichen. Die Menge der weiblichen Arbeiten gaben den Beweis, daß in der Anstalt das Nützliche recht eifrig gepflegt wird. Die Festrede hielt der Vorstand, Herr Subrector Kuby. Anknüpfend an den Bibelspruch „An den Früchten sollt ihr sie erkennen", sprach er von den Früchten, welche die Töchterschule pflanze und zu erzielen strebe. — Ich bedauere, der Prüfung nicht beigewohnt zu haben, höre aber mit Vergnügen, daß die bei derselben Anwesenden sehr befriedigt waren und insbesondere die Gewandtheit bewunderten, mit welcher die größeren Schülerinnen sich in französischer und englischer Sprache ausdrückten und die französisch abgehaltene Prüfung aus der Geographie bestanden. Ein vorzügliches Resultat wird übrigens Jeder erwarten, welcher weiß, daß nicht weniger als 6 Lehrer und 3 Lehrerinnen (eine Französin und eine Engländerin), alle tüchtig in ihrem Fach, an der Anstalt thätig sind. — Diese Ausrüstung mit Lehrkräften scheint sie würdig zu machen, in Ihrem Blatte erwähnt zu werden.

(Ausschreiben.) In der letzten Woche des Monats Juli abhin kamen zwei aus der hiesigen Strafanstalt entwichene Sträflinge durch mehrere Ortschaften der Kantone Landstuhl und Waldmohr, wobei sie ihren Weg über Miesau und Miesenbach nach Kaiserslautern nahmen. Bei dieser Gelegenheit wurden in einem bisher noch unbekannten Orte nachverzeichnete Gegenstände entwendet, deren Eigenthümer noch nicht ermittelt sind, weßhalb dieser Diebstahl hiemit zur Oeffentlichkeit gebracht und der betreffende Eigenthümer zugleich aufgefordert wird, sich bei dem Unterzeichneten oder der nächsten k. Polizeibehörde baldigst bekannt zu geben. 1. Eine beinahe noch ganz neue, schwarze Tuchkappe; 2. Eine Tabakspfeife; 3. Ein Hemd, welches das Zeichen „N." trug. Letzteres soll von dem Gartenzaune eines der letzten Häuser des Ortes entwendet worden sein.

Zweibrücken, den 15. August 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Molitor.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3670] Nachdem unser Sohn und Bruder **Salomon Mayer**, $14\frac{1}{2}$ Jahre alt, dieser Tage das Handelsinstitut zu Speyer verließ, um nun in seinen eigentlichen Beruf einzutreten, hat ihn der Allmächtige nach einer kaum achttägigen Nervenkrankheit heute Vormittag zu sich gerufen. Wer den Verblichenen näher gekannt, wird den herben Schmerz, welchen wir jetzt bei dem Verlust des einzigen Sohnes und Bruders empfinden, gewiß gerne mit uns theilen. Indem wir diesen Sterbfall hiermit tiefbewegt kundgeben, bitten wir um stille Theilnahme.

Lachen, den 18. August 1859.

Abraham Mayer, Wattfabrikant, Vater.

Esther Mayer, Mutter.

Fanny Mayer
Rosa Mayer
Karolina Mayer } Geschwister.

Hofgut-Verpachtung.

[3671] Mittwoch den 24. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Hochspeyer im Gemeindehause, läßt Jacob Mood, Ackerer und Wirth allda, den ihm gehörigen, zwischen Hochspeyer und Frankenstein an der Straße nach Neustadt gelegenen s. g. Frechtenthalerhof, enthaltend Wohnung mit Oekonomiegebäuden und $8\frac{1}{2}$ Morgen Acker- und Wiesenland auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Kaiserslautern, den 19. August 1859.

Haas, k. Notär.

Mobiliarversteigerung zu Ludwigshafen.

[3672] Montag den 29. ds. und wo nöthig auch am Dienstag darauf, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Ludwigshafen in der Wohnung des verstorbenen Sattlermeisters Daniel Jotter, läßt Herr Ullrich Jotter, als Vormund, folgende Mobiliargegenstände versteigern, als:

4 Canapee, Tische, Stühle, Schränke, Kleidungsstücke, Weißzeug, Küchengeräthschaften u. a. m.

Ludwigshafen, den 20. August 1859.

Leuchsenring, k. Notär.

Bekanntmachung.

[$3618\frac{2}{3}$] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und sonstiger Gegenstände, als muthmaßlicher Bedarf der Königlichen Besserungsanstalt für jugendliche Correctionare dahier während des Etatjahrs 1859/60 wird im Wege der Soumission an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1.	1200	Kilogrammes	Griesmehl,
2.	1200	do.	Spelzengries,
3.	800	do.	Rollgerste,
4.	500	do.	gebrochene Erbsen,
5.	500	do.	Linsen,
6.	2400	do.	Kuhfleisch,
7.	150—200	Pfunde	Sohlleder,
8.	75—100	do.	Rindsleder,
9.	30—40	do.	schwarzes Kalbleder,
10.	400	Kilogrammes	Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre deßfallsigen schriftlichen, für jeden Gegenstand gesondert zu machenden Angebote, von heute bis zum ersten September nächsthin, verschlossen, mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für die Besserungsanstalt", auf der Canzley der unterfertigten Königlichen Inspection, woselbst täglich die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Kaiserslautern, den 12. August 1859.

Die Königliche Inspection des Centralgefängnisses:

Meuth.

Bekanntmachung.

[$3619\frac{2}{3}$] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und sonstiger Gegenstände, als muthmaßlicher Bedarf des Centralgefängnisses zu Kaiserslautern während des Etatjahrs 1859/60, wird im Soumissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1.	3000	Kilogrammes	Griesmehl,
2.	80,000	do.	Roggenmehl,
3.	30,000	do.	Kernmehl,
4.	6000	do.	Spelzengries,
5.	8000	do.	gerollte Gerste,
6.	3500	do.	gebrochene Erbsen,
7.	3000	do.	Linsen,
8.	18,000	do.	Kuhfleisch,
9.	2000	do.	Kalbfleisch,
10.	35,000	do.	Kornstroh,
11.	100—150	Pfunde	Kalbleder,
12.	200—300	do.	Rindsleder,
13.	400—450	do.	Sohlleder.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen, für jeden Gegenstand gesondert zu machenden Angebote, von heute bis zum ersten September nächsthin, verschlossen, mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für das Centralgefängniß", auf der Canzley der unterfertigten Königlichen Inspection, woselbst täglich die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Kaiserslautern, den 12. August 1859.

Die Königliche Inspection des Centralgefängnisses.

Meuth.

Mobilienversteigerung.

[3637 3/3] Dienstag den 23. August 1859, Morgens 9 Uhr, in seiner Wohnung dahier, läßt Herr Jacob Haas, Gutsbesitzer dahier, wegen Aufgeben der Oeconomie, öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

5 Kühe, theils trächtig und theils fett, 1 Rind, 1 3½jähriges Pferd, Karren, Pflüge, Walze, verschiedene Eggen und sonstiges Fuhr- und Ackergeräthe aller Art.

Frankenthal, den 16. August 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

[3673] Burrweiler. Am 1. Sept. d. J., ½9 Uhr, werden im Pfarrhause dahier versteigert: Oleander-, Granaten-, Myrthen-, Feigen- und Lorbeerbäume in Kübeln, nebst 100 Topfpflanzen, dann 60 Ctr. Wiesen- und Kleeheu, Kornstroh, Faß-Dauben, Bodenstücke, Reife 2c., Bienenstand mit Ringen und Körben, Kanarienvögel.

Ulrich, Pfarrer.

Bekanntmachung.

[3674] In dem Centralgefängnisse dahier soll vom 1. October 1859 an ein Oberaufseher angestellt werden, welcher außer freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung in dem Gefängnisse, dann freier Verköstigung, einen monatlichen Geldbezug von vorläufig 20 fl., welcher späterhin bei entsprechender Dienstleistung angemessen erhöht werden soll, erhält.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse persönlich bei der unterfertigten k. Inspection melden.

Kaiserslautern, den 16. August 1859.

Die k. Inspection des Centralgefängnisses:

Meuth.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[3648 2/2] Freitag den 26. August 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Schläge Hammelsköpfe, Planken, Clausen.

36 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.,
329 „ Sparren,
16 „ Blöche 4. Cl.,
59 buchene Nutzstämme und Abschnitte,
2 eichene Wagnerstangen,
3 kieferne Gerüststangen,
44¾ Klafter buchene Flotz- und Krappenprügel gemischt,
18½ „ buchene Krappen,
80 „ kieferne Flotz- und Krappenprügel gemischt,
71¾ „ kiefern Stockholz,
2¼ „ buchen „
12225 Stück buchene und kieferne Wellen mit Prügeln.

Montag den 29. August 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

An zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Schlägen.

446 eichene Wagnerstangen,
9 Klafter buchen Scheit 1. Cl. u. knorrig,
41½ „ Ast- u. Krappenprügel,
4½ „ eichene Prügel,
6 „ kiefern Scheit 1. Cl.,
51½ „ „ Prügel,
22½ „ lärchene „
1 „ Weichholz-Scheit,
12625 Stück buchene und kieferne Wellen mit Prügeln.

Dienstag den 30. August 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Verschiedene Schläge.

10 kieferne Baustämme,
41 „ Sparren,
31 „ Blöche,
29 eichene Wagnerstangen,
1 „ Abschnitt,
1 birkene und 1 wildobst Nutzstange,
2½ Klafter buchen und eichen anbrüchig Scheit,
6 „ kiefern Scheit,
4 „ birken und Weichholz-Scheit,
37 „ buchene Krappen,
7 „ eichene u. kieferne Astprügel,
4275 Stück buchene, kieferne und gemischte Wellen mit Prügeln.

Dürkheim, den 13. August 1859.

Kgl. Forstamt,

G. Kauschinger.

Reparatur der Leichenhofmauer.

Bobenheim a. B., Landcommissariats Neustadt.

[3675] Am 1. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, wird zur Versteigerung obiger Reparatur, die nur in Maurerarbeit besteht, geschritten.

Der Kostenanschlag, welcher fl. 106. 38 kr. beträgt, kann 2 Tage vor der Versteigerung hierorts eingesehen werden.

Bobenheim am Berg, den 18. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Rahstoll.

Verkauf von abgängigen Zuchtstieren.

[3676] Am 31. laufenden Monats, des Nachmittags um ein Uhr, werden im Gemeindehause dahier drei abgängige, wohlgemästete Zuchtstiere dem Verkaufe ausgesetzt werden, wozu man die allenfallsigen Liebhaber hiermit einladet.

Lachen, den 19. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Arnold.

Bekanntmachung.

Deidesheim, Landcommissariats Neustadt.

[3677½] Der dießjährige Jahrmarkt wird bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. September l. J., in hiesiger Stadt abgehalten, was zur öffentlichen Kenntniß bringt

Deidesheim, den 18. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. Häußling.

[3678 1/3] Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Holzlager, in welchem namentlich eichene, rüsterne und nußbaumene Diele jeder Dimension, Faß-Dauben und Böden, sowie Radfelgen und Speichen stets in großer Auswahl vorräthig sind.

F. Rauschkolb in Grünstadt.

Lehrlings-Gesuch.

[3679 1/3] In ein frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein braver junger Mann, von guter Familie, in die Lehre gesucht, und ist das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

[3643 2/2] Unterzeichneter wird am 24. dieses zu Quirnbach mit guten Fruchtputzmühlen (Windmühlen) zum öffentlichen Verkaufe erscheinen.

Friedrich Seibel von Hauenstein.

[3489 3/3] Es ist eine fast ganz neue vollständige Einrichtung einer Cigarrenfabrik billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

[3543 3/3] In einem Manufacturwaaren-Geschäfte in der Pfalz kann ein junger Mensch (Israelite) von guter Familie und den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling aufgenommen werden. Näheres bei der Expedition.

[3544 3/3] In einer Stadt der vordern Pfalz wird ein frequentes Spezereigeschäft zu kaufen oder pachten gesucht. Franco Offerten befördert die Expedition.

Agenten-Gesuch.

Für einen **überall**, sowohl in Städten, wie auch auf dem Lande **sehr gut** und **leicht** verkäuflichen Artikel werden Agenten mit **ausgebreiteter** Bekanntschaft gesucht. Da der Artikel in Commission gegeben, und Vorschuß nicht verlangt wird, so wird weniger auf Vermögen, als auf Rechtlichkeit gesehen.

Reflectirende belieben ihre Adresse franco in der Expedition dieser Blätter unter Buchstaben **L. F. № 100** baldigst einzureichen. [3680 1/1]

[3681½] Zwei Küfer können gleich eintreten und beständig Arbeit haben nebst gutem Lohn bei Karl Fleischbein, Küfer in St. Ingbert.

Eine Apotheke in der bayerischen Rheinpfalz,

in einer der am schönsten gelegenen und belebtesten Städte am vorderen Gebirg, mit neuer Einrichtung und geräumigem Hause, soll, eingetretener Familienverhältnisse, wegen aus freier Hand verkauft werden. Lusttragende wollen sich unter Nro. 3620 um die Adresse des Verkäufers an die Expedition dieses Blattes wenden. Briefe franco. [3620 3/3]

[3621 3/3] Bei Theobald Ritter, Gutsbesitzer in Kirchheimbolanden, sind sechs gutgehaltene Weinfässer, jedes circa drei Tausend Liter haltend, zu kaufen.

Lagerfässer,

6 weingrüne, in bestem Zustande, jedes circa 1500 hessische Maaß, sind wegen Räumung eines Locales billig zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen F. C. K. post restante Mainz das Nähere. [3545 4/6]

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen. [3682 1/1]

Für Apotheker.

[3683] Eine frequente schöne Apotheke wird zu kaufen gesucht. Offerte franco unter B. H Nro. 3683 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

[3684 1/4] Dieselbe übernimmt Versicherungen für Mobiliargegenstände jeder Art zu billigsten, festgesetzten Prämien. Näheres bei dem unterzeichneten concessionirten Agenten derselben.

Landstuhl, im August 1859. **Kranz.**

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 196. Speyer, Dienstag 23. August **1859.**

Deutschland.

** **Aus der Pfalz**, 21. Aug. Es dürfte Vielen nicht uninteressant seyn, zu erfahren, was denn die Pfalz zu den in der Pfälzer Zeitung vom 5. d. M. Nro. 181 veröffentlichten, so erfreulichen Ergebnissen der Staatseinnahmen des Jahres 1856/57 beigetragen hat.

Wie wir in Erfahrung gebracht, so contribuirte die Pfalz am Ertrage:

	der directen Steuern zu . . .	9,038,711 fl.
879,270 fl.	— also circa den zehnten Theil;	
	der Taxen- und Stempelgefälle zu	5,372,333 fl.
915,591 fl.	— also nahezu den sechsten Theil;	
	der Aufschlagsgefälle zu . . .	6,413,032 fl.
—	— ohne Beitrag der Pfalz, wogegen als Ausgleichung der Aversal-Steuer-Beischlag von . .	100,000 fl.
100,000 fl.	beizusetzen kommt. Es würde sonach vom Gesammtertrag dieser Gefälle zu	20,924,076 fl.

1,894,861 fl., mithin circa der elfte Theil, auf die Pfalz treffen, während früher das desfallsige Contingent des Kreises, wie nach dem Budgetvoranschlag für die VI. Finanzperiode, sich noch auf den zehnten Theil belief, welche Aenderung im Belastungsverhältnisse jedoch keineswegs durch eine Minderung der genannten Gefälle in der Pfalz, sondern nur durch die fortschreitende Mehrung der Taxeinnahmen in den jenseitigen Kreisen, in Folge des Taxregulativ-Gesetzes vom 28. Mai 1852, herbeigeführt wurde.

Dagegen stellen sich die Finanz-Verwaltungs-Ergebnisse bei den Aerarial-Bergwerken und bei den Staatsforsten und Triften für die Pfalz pro 1856/57 ganz besonders günstig.

Die Bergwerke, welche noch vor 6 Jahren nur eine Netto-Rente von 60,470 fl. abwarfen, ertrugen im Jahre 1856/57 382,304 fl., sohin schon mehr als das Sechsfache, und weisen gegen die Budgetannahme von 180,000 fl. ein effektives Mehr von 202,304 fl. — von 112 Prozenten — nach, während aus den Millionen Werths-, Betriebs- und Verlags-Kapitalien der jenseitigen Berg- und Hüttenwerke gar keine Netto-Einnahme vorliegt.

Die Staatswaldungen der Pfalz — mit 334,999 Tagwerken — nicht ganz der 7. Theil der Staatswaldfläche im Königreiche zu 2,352,155 Tagwerken — ergaben eine reine Jahreseinnahme von 940,675 fl., sonach 18½ Prozent der gesammten Forstrente von 5,083,150 fl., und am Mehrertrage pro 1856/57 von 1,583,150 fl. gegen das Budget von 3,500,000 fl. treffen auf die Pfalz allein 355,215 fl., und verbleibt sonach für die übrigen 7 Kreise nur ein Mehrungsantheil von 1,227,935 fl.

* **Speyer**, 23. Aug. Bei der gestrigen Versteigerung ging der Gasthof zum Adler dahier um den Preis von 25,500 fl. in die Hände seines früheren Eigenthümers, des Hrn. Bürgermeisters Schultz über. Ob nun die Gastwirthschaft daselbst fortgeführt oder das Haus zu einem andern Zweck benützt werden wird, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen.

München, 19. Aug. Das Cavalerie- und Artillerielager auf dem Lechfeld ist nach achttägiger Dauer, und nachdem die Regimenter täglich zu gemeinschaftlichen Uebungen ausgerückt waren, gestern wieder aufgehoben worden. Die Regimenter begaben sich heute in ihre frühern Kantonnirungen zurück und werden morgen den Rückzug in ihre betreffenden Garnisonen antreten. Der Commandant der vereint gewesenen Cavalerie- und Artillerieregimenter, General der Cavalerie Fürst v. Thurn und Taxis, wird mit dem Personal seines Hauptquartiers morgen wieder hier eintreffen. — Die Oekonomiecommissionen des ersten und des dritten Artillerieregiments dahier lassen morgen eine größere Anzahl von Pferden versteigern. Es sind dies Pferde vom Train der Armee, dessen Auflösung erfolgt, und außerdem ausgemusterte Artilleriepferde. Die Bespannung der Batterien, und der Bestand der Reitpferde der reitenden Artillerie, wie der Cavalerieregimenter, wird vollständig und unverkürzt beibehalten. (Fr. Postz.)

München, 20. Aug. Der in Schweden eingetretene Thronwechsel ist unserm Hofe durch einen außerordentlichen Gesandten angezeigt worden. In Folge dessen ist heute früh der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Generalmajor rc. Frhr. v. d. Tann, von dem Rittmeister Fürst Max von Thurn und Taxis begleitet, in außerordentlicher Mission nach Stockholm abgereist, um dem König Karl von Schweden zu seiner Thronbesteigung die Glückwünsche unseres Monarchen zu überbringen. (Fr. Postz.)

Frankfurt, 22. August. Heute Vormittag ist J. K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen mit Gefolge von Berlin hier eingetroffen und hat die Reise nach Baden-Baden unverweilt fortgesetzt. (Fr. Postz.)

Schloß Rumpenheim, 20. August. Gestern verschied hier der k. hannoversche General der Cavalerie, Graf Georg v. d. Decken, Gemahl J. Hoh. der Prinzessin Louise von Hessen. (Fr. Postz.)

Wiesbaden, 21. Aug. Die „Rhein- und Lahnztg.“ berichtet: Aus Wetzlar, 19. Aug., erhalten wir die für die Bewohner unseres Dillthals gewiß sehr erfreuliche Nachricht, daß der Eisenbahnvertrag zwischen Preußen und Nassau abgeschlossen sei und dem Prinz-Regenten bereits zur Unterschrift vorliege. Eine der Bedingungen ist nach der uns gewordenen Mittheilung die, daß spätestens 6 Monate nach Ratificirung des Vertrags die linksrheinische Eisenbahngesellschaft den Bau der Brücke bei Coblenz in Angriff genommen und binnen 4 Jahren vollendet haben muß, während die Arbeiten am übrigen Bahnkörper sogleich beginnen können.“

Berlin, 20. Aug. Die Prinzessin von Preußen reist morgen nach Baden-Baden ab, der Prinzregent nach Ostende. Der Ministerpräsident Fürst von Hohenzollern ist heute nach Weinburg in der Schweiz abgereist, woselbst er den Besuch seines Schwiegersohnes, des Königs von Portugal, empfangen wird. Auch die Minister, welche wegen der Erkrankung des Königs ihre beabsichtigten Urlaubs- bez. Geschäftsreisen aufgegeben hatten, werden dieselben nun unternehmen. (Mb. J.)

Berlin, 21. Aug. Gestern Nachmittag sandte das k. Hofmarschallamt an die Gesandtschaften, Zeitungsredactionen rc. einen längern Bericht über das Befinden des Königs, dessen eigentlicher Inhalt zwischen den Zeilen zu lesen ist. Der Zustand Sr. Maj. ist leider in so fern kein besserer geworden, als die Kräfte des Körpers und des Geistes mehr und mehr gesunken sind, und ein halb traumartiger Zustand eingetreten ist. Diese Heimsuchung dem geistvollen, liebreichen, herzlichen König! Es ist keine officielle oder hergebrachte Redensart, wenn ich sage, daß der Prinz-Regent, wie alle k. Anverwandte, über diesen Zustand tief erschüttert sind. (Fr. Postz.)

Hamburg, 18. Aug. Die häufigen Temperaturwechsel der letzten Tage scheinen der Cholera wieder von Neuem Vorschub leisten zu wollen. Wenigstens sind seit vorgestern zahlreiche Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, die in nicht wenigen Fällen mit einem schnellen Tode endigten.

Wien, 18. Aug. Graf Walewski sagt jedem, der es hören will, der Friede werde rasch und zu allgemeiner Zufriedenheit abgeschlossen werden. Andererseits dringt Rußland mit ganz ungewöhnlicher Energie auf die Abhaltung eines Congresses, und der „Russische Invalide“ beweist die Nothwendigkeit desselben durch Gründe, welche sich in den Spalten des russischen Hoforgans ganz absonderlich ausnehmen. In meinem Briefe vom 12. d. habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, daß Rußland fortwährend zu Gunsten der Berufung eines Congresses auftritt, und dieß auf Grund der Uebereinkunft thut, welche zwischen ihm und Frankreich vor Beginn des Kriegs abgeschlossen worden ist. In neuester

Zeit hat man behauptet, daß sich Frankreich den Verpflichtungen entziehen wolle, welche es seinerseits durch diese Uebereinkunft gegen Rußland übernommen habe. Aus einer Quelle, der ich alles Vertrauen zu schenken vollkommen berechtigt bin, erfahre ich nun, daß diese Voraussetzung eine durchaus irrige ist. Die Beziehungen Frankreichs zu Rußland haben sich seit dem Friedensschluß von Villafranca nicht geändert, und es geschieht mit Wissen und Willen Napoleons, daß Fürst Gortschakoff auf die Abhaltung eines Congresses dringt. Man sieht hieraus, daß die Taktik noch immer die alte ist. Frankreich ist in der Congreßfrage in den Hintergrund getreten, und hat die Arbeit, wie dieß schon einmal vorgekommen, seinem Alliirten überlassen, der um so leichteres Spiel hat, da er von England und Preußen unterstützt wird. Ein europäischer Congreß war der Wunsch Napoleons bei Beginn dieses Jahrs. Um ihn zu verwirklichen, wurde der Krieg in Italien begonnen, und wie die Sachen jetzt stehen, dürfte an der Erfüllung desselben kaum mehr zu zweifeln sein. Die Zusammenkunft des Congresses aber ist der Sturz der Verträge von 1815, des Pariser Vertrags vom Jahr 1856 und — der Stipulationen von Villafranca. Wird dieser Zweck durch den Congreß nicht herbeigeführt, dann gibt es den europäischen Krieg. (Allg. Ztg.)

Wien, 19. August. Daß Frhr. v. Bruck eine Reihe von Finanzmaßregeln vorgeschlagen hat, von deren Durchführung er die Wiedererholung der Valuta hofft, ist bekannt. Wie man nun hört, hat Herr v. Bruck die Erklärung abgegeben, nur dann im Amte verbleiben zu wollen, wenn seine Vorschläge die allerhöchste Genehmigung erhalten. Im entgegengesetzten Falle würde er sich in das Privatleben zurückziehen. Gutem Vernehmen nach ist jedoch alle Hoffnung vorhanden, daß seine Vorschläge angenommen werden und zur Durchführung gelangen (K. Z.)

Wien, 20. Aug. Der Finanzminister Frhr. v. Bruck ist nach seinen Gütern in Croatien abgereist. — Wie die „Aut. Corr." meldet, wäre die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Ischl noch unbestimmt und dürfte vielleicht gar nicht stattfinden. (F. J.)

Wien, 22. Aug. Die Wiener Zeitung macht heute die kaiserlichen Entschließungen bekannt, durch welche das Cabinet in folgender Weise umgestaltet wird. Graf Rechberg behält die auswärtigen Angelegenheiten und wird Ministerpräsident; Hr. v. Hübner übernimmt das Polizeiministerium an Stelle des Frhrn. v. Kempen, welcher in den Ruhestand tritt; Graf Goluchowski wird Minister des Innern, und Frhr. v. Bach übernimmt den Botschafterposten in Rom; das Handelsministerium wird aufgelöst, seine einzelnen Fächer werden an die Ministerien des Innern, des Aeußern und der Finanzen vertheilt. Ein Artikel im nichtamtlichen Theil der Wiener Zeitung constatirt, daß man mit allgemeiner gespannter Erwartung den Entschließungen der Regierung entgegensehe. Der Gegenstand der bisherigen außerordentlichen Berathungen sei die Regelung der Finanzlage und der Finanzcontrolle gewesen; ihr würden folgen die Autonomie und freie Religionsübung der Protestanten, die Regelung der Verhältnisse der Israeliten, die Ausübung des Gemeindegesetzes, und später die ständischen Vertretungen in den Kronländern. Die Regierung rufe das Vertrauen des Volkes an, ängstliches Zurückhalten und überstürzende Hast wolle man gleichmäßig vermeiden, und in dieser Richtung sollten Regierung und Regierte gemeinsam zusammenwirken. (Fr. Postz.)

Triest, 16. Aug. Ueber die Sendung des Senators Bukowitsch von Montenegro nach Wien werden mir aus zuverlässiger Quelle folgende Aufschlüsse zu Theil. Durch die Friedenspräliminarien von Villafranca sahen die Montenegriner ihre Hoffnungen auf den Besitz von Cattaro vereitelt, und gaben sich dem zügellosesten Groll hin, der mitunter so weit ging, daß einer derselben sich vermaß, in Cattaro, also auf österreichischem Boden, öffentlich den Kaiser von Oesterreich zu verhöhnen. Daß er dafür die wohlverdiente Strafe erhielt, versteht sich von selbst. Fürst Danilo aber, statt in diesem Act nur die gerechte Züchtigung eines frechen Frevels zu sehen, sinnt auf eine thörichte Rache, wie man aus sicherer Quelle erfahren hat, und gibt dadurch Veranlassung zu allerlei, besonders der Besatzung von Cattaro lästigen, aber unvermeidlichen Vorsichtsmaßregeln, unter andern auch dazu, daß den montenegrinischen Capitani die Erlaubniß entzogen wurde, deren sie früher genossen, mit ihren Waffen die Stadt zu besuchen. Ferner ist man auch einem Attentat auf die Spur gekommen, welches Fürst Danilo in Cattaro selbst gegen seinen Oheim G. Petrowitsch auszuführen beabsichtigte. Dieser wohnt bekanntlich nebst seinem Bruder Ivo und einigen exilirten Montenegrinern in Cattaro. Die Mißregierung des Fürsten Danilo ist aber Ursache, daß die Partei des Petrowitsch in Montenegro täglich wächst, und mit ihren Planen, ihn auf den Thron zu setzen, immer offener hervortritt. Danilo beschloß nun, sich des Prätendenten auf jede Weise zu entledigen, und versprach einem der Unteroffiziere seiner Garde den Hauptmannsrang, wenn er den Petrowitsch und seinen Bruder aus dem Weg räume. Dieser Unteroffizier, Namens Jwassitsch, kam nun nach Cattaro, und lauerte auf eine Gelegenheit, sein Vorhaben auszuführen, aber, „nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen." Der Wachsamkeit der kaiserlichen Behörden gelang es, das Verbrechen zu vereiteln, und Jwassitsch wurde verhaftet und einer gerichtlichen Procedur unterzogen. Diese Vorfälle haben die Sendung des Senators Bukowitsch nach Wien veranlaßt. Einstweilen ist Cattaro, wo man mit den Desarmirungsarbeiten bereits begonnen hatte, nicht wenig alarmirt, da man stündlich auf irgendeinen feindlichen Act von Seite der Montenegriner gefaßt ist. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**. 21. Aug. Man liest im Constitutionnel: Die vom Kaiser anbefohlenen Maßregeln zur Entlassung eines Theils der Truppen sollen, wie man sagt, sehr bald, nämlich sofort nach Ankunft der Truppen in ihren Garnisonen ausgeführt werden. — Der Kriegsminister hat verordnet, daß der außerordentliche Effectivstand an Pferden und Maulthieren den Landwirthen überlassen werde, vorausgesetzt, daß man sie gut pflegt und nur zu Feldarbeiten benutzt. Die Landwirthe müssen gewärtig sein, die Pferde jeden Augenblick wieder an die Remontedepots abzuliefern, nachdem sie 14 Tage vorher benachrichtigt worden sind. Nach neunjähriger Verpflegung der Pferde werden dieselben Eigenthum der Landwirthe. — Der Armeemoniteur meldet heute, daß der Marschall Mac-Mahon zum Commandanten des zweiten Militärarrondissements in Lille (wo früher keines war) und Marschall Niel zum Befehlshaber des 6. Arrondissements in Toulouse an Stelle des kranken Bosquet ernannt worden sind. General Martimprey übernimmt das Obercommando in Algier. Alle diese Ernennungen sind durch ein kaiserliches Decret vom 17. August erlassen worden, welches der Moniteur bis jetzt noch nicht mitgetheilt hat. Seit einiger Zeit ist das Gerücht verbreitet, es solle, wegen der Befestigung Antwerpens, eine Nordarmee von etwa 60,000 Mann gebildet, und deßhalb die Garnison in Lille und der Umgegend bedeutend vermehrt werden.

Schweiz.

Zürich, 22. Aug. Gestern fand eine französisch-sardinische Besprechung statt. — Die abgedankten Schweizertruppen in Neapel erhalten nach der Capitulation und dem Wort des verstorbenen Königs einen Retraitgehalt. (Fr. J.)

Italien.

* **Turin**, 20. Aug. König Victor Emmanuel hat den Herrn Matteucci, den Gesandten der Toscaner, empfangen. — Die modenesische Versammlung hat heute einstimmig und in geheimer Abstimmung die Entsetzung des Herzogs und jedes andern Prinzen aus dem Hause Habsburg-Lothringen, und den Anschluß Modenas an Piemont beschlossen. — In Bologna wurden Albert Mario und die bekannte Miß White (Freundin Mazzini's) verhaftet.

Turin, 20. Aug. Die „Liga der Staaten von Mittelitalien" ist abgeschlossen; Fürst Ercolani, der Abgeordnete der Regierung in den Legationen, hat im Namen derselben in Florenz den Beitrittsact unterzeichnet. (Ag. H.)

Florenz, 20. August. Die constituirende Versammlung hat heute mit Einstimmigkeit sich für den Anschluß an Piemont erklärt. (Fr. Postz.)

Mailand, 18. August. Das Volk übte so eben einen Akt aus, der nur zu deutlich zeigt, daß der Haß gegen diejenigen, welche unter der österreichischen Regierung in Mailand und sich im Dienst der letztern befanden, noch nicht erloschen. So eben ging ein junger gutgekleideter Mann die Straße Contr. del Bottanuto herauf. Er wurde von mehreren Personen erkannt als ein vormaliger Unteroffizier der Polizeiwache, der sich im Monat Juni mit nach Verona geflüchtet und jetzt Mailand wieder betreten. Mehrere Personen stürzten auf ihn zu; er suchte Rettung durch die Flucht; man erreichte ihn endlich in der Nähe des Schweizer Kaffeehauses, schlug ihn nieder, und selbst große Stangen mit Eisen beschlagen benutzte man, um, wie es hieß, den Spion zu tödten. Nur mit Mühe konnte man das Opfer der Volkswuth entreißen, und fast leblos trug man ihn nach dem Wachlocal. Der Vorfall steht nicht vereinzelt, denn so eben vernehme ich von Streitigkeiten zwischen Militär und Civil-

personen, die ebenfalls in blutige Conflicte endigten, und wohl einem angesehenen Beamten, der als Vermittler auftrat, das Leben kosten wird. (Allg. Ztg.)

England.

London, 19. Aug. Alle Versuche, den Streit zwischen den hiesigen Bauunternehmern und Arbeitern beizulegen, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Beide Theile haben den Entschluß gefaßt, bis zum Aeußersten auszuharren. — In Liverpool hat eine Feuersbrunst die großen Magazine von Johnson in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 25 bis 30,000 Pf. St. veranschlagt.

Vermischte Nachrichten.

Zu Heidelberg kam am 17. ds., Morgens, auf der Main-Neckarbahn eine Menagerie an. Durch einen Stoß sprang die Thüre des Kastens auf, in welchem ein Bär eingeschlossen war. Derselbe trat sogleich in's Freie und schloß einen Affen, der auf dem nächsten Wagen saß, liebevoll in seine Arme und erdrückte ihn. Die Eisenbahnmannschaft hatte sich während dieser Scene erwartungsvoll zurückgezogen; als der Bär wider alles Vermuthen wieder in seinen Käfig zurückging und die Umstehenden von aller Angst und weiterem Unglück befreite. (Mh. A.)

Vor einigen Wochen ging durch mehrere Zeitungen die Nachricht, daß aus einer großen Menagerie in Warschau eine Hyäne entsprungen sei, die in den umliegenden Ortschaften vielen Schaden anrichte. Man war geneigt, diese Neuigkeit als eine Zeitungsente anzusehen. Doch beruht die Nachricht auf Wahrheit und ist mit sehr traurigen Folgen verknüpft gewesen, wie folgende Mittheilung aus Mlawa bestätigt. Seit einigen Tagen bemerkte man Spuren eines wilden Thieres in den großen Wäldern der Umgegend von Mlawa, ohne das Thier jemals zu Gesicht zu bekommen. Am Freitage, den 5. d. M., weidete ein Schafhirt aus dem Dorfe Wolazuraska in der Nähe dieses Ortes friedlich seine Heerde, als plötzlich das Raubthier in die Heerde einbrach und mit fürchterlicher Mordlust unter derselben würgte; 40 Stück Schafe lagen in nicht gar langer Zeit zerfleischt da. Von panischem Schrecken ergriffen hatte sich der Schäferjunge auf einen Baum geflüchtet und wäre hier wahrscheinlich geborgen gewesen, hätte es sich nicht gefügt, daß um diese Zeit seine Mutter ihm das Mittagsbrot brachte. Die Warnungsrufe des Sohnes gingen ungehört an dem Ohre der Mutter vorüber, die, kaum von dem Raubthiere erblickt, von ihm angefallen und zerfleischt wurde; ein gleiches Schicksal traf den der Mutter zu Hülfe eilenden Sohn. Von hier aus wandte sich die Hyäne nach Wolazuraska, wo dieselbe, nachdem sie eine Frau mit einem Säuglinge zerrissen hatte, von neun Männern mit Hebebäumen und Heugabeln in einem Garten angegriffen wurde. Da der Gebrauch der Schießwaffe der polnischen Bevölkerung von der russischen Regierung untersagt ist, so waren sie gezwungen, dem Thiere direct auf den Leib zu rücken, wobei zwei Männer von demselben so verwundet wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Obgleich das Thier, hart mitgenommen, stark blutete, suchte es sich doch noch seinen Bedrängern durch die Flucht zu entziehen und sprang über den Gartenzaun, wurde aber auf der Landstraße von einem Polen mit der Axt empfangen, und obgleich es denselben anfiel und ihm ein Stück Fleisch aus dem Gesichte riß, so erlag es doch den wohlgeführten Streichen und wurde nach Mlawa gebracht, wo man in ihm eine Hyäne erkannte.

Frankfurter Börsencurse vom 22. August: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. $135\frac{5}{8}$, $4\frac{1}{2}$% Max.-E.B.A. 91, Ludw.-Verb. Prior.-Obl. $103\frac{1}{4}$ G.; $4\frac{1}{2}$% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. — ; $4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn 100 P.; Rhein-Nahe-B. $45\frac{1}{2}$ P.; 5% bayer. Oblig. 102 G.; $4\frac{1}{2}$% ditto $99\frac{5}{8}$ P.; 4% ditto $96\frac{1}{2}$ P; 4% ditto Ablös.-Rente $96\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$% Obligat. —; bayer. Bank-Actien a 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose $85\frac{1}{4}$ P.; ditto 35 fl.-Loose $53\frac{1}{2}$ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 882 P., ditto Creditactien 209, 8, $7\frac{1}{2}$, 7, $7\frac{1}{2}$ bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 $64\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ bez. u. G.

Pistolen	fl. 9 $30\frac{1}{2}$-$31\frac{1}{2}$	Gold pr. Pf. fein	. fl.	788-793
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 $55\frac{1}{2}$-$56\frac{1}{2}$	5 Frankenthaler	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 36-37	Hochh. Silb. p. Pf. fein	..	51,40—52,1
Ducaten	„ 5 $27\frac{1}{2}$-$28\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	„	
20 Francsstücke	„ 9 16-17	Pr. Cass.-Schein	„	1 $45\frac{3}{4}$
Engl. Souverains	„ 11 36-40	Div. Cass.-Anw.	„	

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 24. August: **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper in 3 Acten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiele gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Frau Fluth — Fräul. Mayerhöfer als erstes Debüt. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[3685] Durch reg. Akt des kgl. Gerichtsboten Gleizes zu Landau vom 20. August 1859 hat Catharina Oerther, Wittwe des zu Dörrenbach verlebten Ackersmannes Johann Oerther, jetzt Ehefrau von Nicolaus Hey, Ackersmann, zu Dörrenbach wohnhaft, zuletzt angeblich zu Philadelphia in Nordamerika sich aufhaltend, sie zu besagtem Dörrenbach wohnhaft, dermalen zu Oberotterbach sich aufhaltend, gegen ihren genannten Ehemann Nikolaus Hey eine Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten kgl. Advokaten Sartorius zu Landau als Anwalt aufgestellt.

Landau, den 22. August 1859.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Sartorius.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3686] Montag den neunzehnten September 1859, Nachmittags zwei Uhr, zu Wörth im Gemeindehause;

wird auf Anstehen der Erben des in Hagenbach verlebten Handelsmannes Heinrich Elikann, des Alten, als: 1. Elias Elikann; 2. Raphael Elikann; 3. Jacob Elikann; diese drei Handelsleute, in Hagenbach wohnhaft; 4. Moses Meyer, Handelsmann, in Oberlauterbach in Frankreich wohnhaft, in eigenem Namen, der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Sara Elikann bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie als Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: August, Emmeli und Irrma Meyer; 4. Elias Meyer, lediger und großjähriger Handelsmann, daselbst wohnhaft, Sohn des vorgenannten Moses Meyer mit der gedacht verlebten Sara Elikann erzeugt, dieser und seine genannten minderjährigen Geschwister als Erben ihrer genannt verlebten Mutter; 6. Amalie Elikann, Ehefrau von Nathan Blum, Handelsmann, beide in Bergzabern wohnhaft, und des Letztern selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 7. Seraphine Elikann, Ehefrau von Lazarus Kahn, Handelsmann, in Germersheim wohnhaft, und des Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, — welche den kgl. Advocaten Carl Pauli, in Landau wohnhaft, zu ihrem Anwalt bestellen,

durch den committirten kgl. Notär Faber in Rheinzabern,

gegen

die Erben des in Wörth verlebten Ackersmannes Valentin Pfirrmann, des fünften, als: 1. dessen Wittwe Susanna Pfirrmann, ohne besonderes Gewerbe, in Wörth wohnhaft, in eigenem Namen als solidarische Mitschuldnerin, wie auch als gesetzliche Vormünderin ihres mit ihrem genannt verlebten Ehemann erzeugten noch minderjährigen Sohnes Ludwig Pfirrmann; 2. Johann Jacob Pfirrmann, Musikant, daselbst wohnhaft; 3. Peter Pfirrmann, lediger, großjähriger Tagner, früher in Wörth wohnhaft, jetzt abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort; 4. Elisabetha Pfirrmann, gewerblose Ehefrau von Casimir Drumm, dem zweiten, Weber, in Wörth wohnhaft, und Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5. Franz Michael Pfirrmann, Tagner, daselbst wohnhaft,

folgendes Immöbel öffentlich zwangsweise versteigert, nämlich:

Plan-Nro. 115 und 116; ein zu Wörth im Wörl auf sieben Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten, neben Joseph Meyer und Georg Jacob Karcher.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und kein Nachgebot wird angenommen. Das Immöbel wird im Ganzen ausgeboten und versteigert. Die nähere Beschreibung des Immöbels, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Landau, den 12. August 1859.

Der Anwalt der betreibenden Gläubiger:
C. Pauli.

[3687] Mittwoch den 7. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Winzeln, im Hause von Jacob Gölter, werden durch den gerichtlich damit committirten kgl. Notär Weber, zu Pirmasens, abtheilungshalber versteigert:

Winzler Bannes:

1. Die abgetheilte Hälfte eines, im Orte Winzeln gelegenen Wohnhauses, sammt Stall, Scheuer, Hof und Garten.
2. 136 Dez. Ackerland in 4 Parzellen.

Die Betheiligten sind:

Die Collateralerben des zu Winzeln wohnhaft gewesenen und verlebten Maurers Heinrich Jäger II, als:

a) dessen vollbürtiger Bruder, Valentin Jäger, Ackerer, zu Winzeln wohnhaft,

b) Eduard Schelf, kgl. Notar, im Amtssitze zu Pirmasens, als Repräsentant der unbekannten Erben des andern vollbürtigen Bruders des Erblassers, Namens Adam Jäger, Ackerer, zu Winzeln wohnhaft gewesen und zu New-York in Amerika verstorben, erzeugt mit Anna Maria Wirth, ohne Gewerbe zu New-York wohnhaft.

Pirmasens, den 19. August 1859.

Weber, kgl. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[3688] Mittwoch den 7. September 1859,

Nachmittags 2 Uhr, zu Queichheim in der Krone;

auf Anstehen von: 1. Johann Trauth, Gutsbesitzer in Landau, als Vormund der minderjährigen Barbara Trauth von Queichheim, und 2. Johannes Trauth, Ackersmann in Oberhochstadt, als Beivormund derselben:

auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses, gefaßt vor dem k. Landgerichte zu Landau am 4. August 1859;

wird durch Georg Keller, k. Notär in Landau, folgendes der genannten Minderjährigen aus dem Nachlasse ihres Vaters Johann Valentin Trauth I., früher Wirth, zuletzt Ackersmann in Queichheim, anerfallene Immöbel, des evidenten Nutzens wegen, in Eigenthum versteigert, als:

Ein Wohnhaus mit Stallungen, Scheuer, Hof, Pflanzgarten und Zugehör, gelegen auf 32 Dez., zu Queichheim an der Hauptstraße.

Landau, den 20. August 1859.

G. Keller, k. Notar.

[3689½] Dienstag den 30. August 1859, Vormittags ½9 Uhr, zu Oberhausen auf der Mühle, läßt Ludwig Knecht, Müller, allda wohnhaft, folgende Mobilien auf Borg bis Martini 1860 versteigern, als: 2 Fuhrpferde, worunter eine trächtige Stute, ein ½jähriges und ein 1½jähriges Hengstfohlen, beide Zweibrücker Race, 2 Kühe, 1 trächtiges Schwein, 1 schwerer und 1 leichter Fuhrwagen, Heuleitern, Sackleitern, 1 Feldpflug, 2 Hackenpflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, Ketten und sonstige Ackergeräthschaften; eine vollständige Brennereieinrichtung mit einem 2ohmigen Kessel, verschiedene Fässer und Bütten, Backgeschirr, 1 Hobelbank, 1 Schneidbank und sonstiges Schreinerwerkzeug; 1 Winde, 1 Schleifstein, Pferdegeschirr, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Commode mit Aufsatz, 1 Standuhr mit Kasten, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, Bettladen und sonstige Hausgeräthschaften; 100 Zentner Kornstroh und Haferstroh, 20 Zentner Heu, das Ohmetgras auf 1 Tagwerk 19 Dezimalen Wiese, die Kartoffeln in 75 Dezimalen Acker, eine Quantität Kohlspräu und Spelzespräu, 1 Mehlkasten und 300 Stück hainbuchene Kammen.

Zweibrücken, den 20. August 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Lieferung von geläutertem Oele zur Straßenbeleuchtung in Speyer.

[3662⅔] Donnerstag den 25. August 1859, um zehn Uhr Vormittags, in der Stadtkanzlei zu Speyer, wird vor dem Bürgermeisteramte daselbst die Lieferung von 1200 Kilogramm geläuterten Oeles zur hiesigen Straßenbeleuchtung pro 1859/60 öffentlich an den Wenigstbietenden versteigert.

Speyer, den 18. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz.

Bekanntmachung.

[3690½] Mittwoch den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Schiffsbauplatze an der Rheinbrücke:

eine große Quantität abgängige Brückendiele, Hausteine, Dachziegeln, Thüren, Fenster und Fensterläden, auch altes Bauholz,

versteigert.

Mannheim, den 20. August 1859.

Großherzogliches Hauptzollamt.

Wein-Fässer-Versteigerung.

[3691⅓] In Mannheim werden am 1. September d. Js. in Lit. C. 4 Nro. 12, Morgens 10 Uhr, 13 Stück gutgehaltene weingrüne Faß von 8 bis 32 bad. Ohm haltend, zusammen

ca. 260 Ohm nebst
ca. 200 Schuh Lagerhölzer,
26 Stück Sockel und
6 Stück Lager von Stein à 5 Fuß lang,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Schaf-Verkauf.

[3692] Zu Sippersfeld werden von heute an bis zum 12. September d. J.

185 Stück Hämmel und Geltvieh, zum Schlachten geeignet, und
40 Stück Jährlingsschafe

in ganzer Heerde oder auch im Einzelnen verkauft oder ebenso gegen reines Vieh mittleren Schlages vertauscht.

Sippersfeld, den 20. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Scholl.

Bad Gleisweiler.

[3693] Curliste vom 11. bis 20. August: Fr. Mayer u. Fr. Rewel a. Mainz. — Hr. Aylwin a. Quebec. — Frl. Knobloch a. Böchingen. — Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snoudaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Frl. Scheerer a. Bergzabern. — Frl. Stahl a. Mörzheim. — Fr. Müller a. Speyer. — Hr. A. und Hr. B. Brunk a. Winterborn. — Frl. v. Mollenbec mit Begleitung a. Carlsruhe. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Hr. Kühne a. Halberstadt. — Frl. Habermehl a. Hainfeld. — Hr. Culverhouse a. Paris. — Fr. Wagner a. Mannheim. — Fr. Münz mit Familie a. Paris. — Fr. Oppermann mit Familie a. Straßburg. — Frl. Sebastian a. Weiher. — Fr. Pfarrer Reutlinger a. Homburg. — — Frl. Schellhaas mit Begleitung a. Waldfischbach. — Hr. Rau a. Wien. — Hr. Rewel a. Mainz. — Fr. Lorch a. Katzweiler. — Hr. Rothschild a. Saarbrücken. — Hr. Ludwig a. Dürkheim. — Hr. Walz aus Kaiserslautern. — Hr. Ritter a. Waffelnheim. — Fr. Boos und Fr. Kopf a. Berstheim. — 145. u. 146. Hr. u. Fr. Brunk a. Winterborn. — 147. Hr. Subrector Weber a. Bergzabern. — 148. bis 150. Hr. Oberprokurator Bölling, Hr. Appellationsrath Eichhorn, Hr. Landgerichtsrath Siegfried a. Cöln. — 151. Hr. Anwalt Lutz a. Weissenburg. — 152. Fr. Mayer a. Mannheim. — 153. Frl. Keller a. Edenkoben. — 154. Hr. Struve a. Mannheim. — 155. Fr. Koburger a. Darmstadt. — 156. bis 161. Hr. Notär Biechy mit Familie a. Landstuhl. — 162. Hr. Brunk Sohn a. Winterborn. — 163. Hr. Dr. med. Grahame a. London.

Transportfässer-Verkauf.

[3654²/₂] Küfermeister Dürr in Ludwigshafen unterhält fortwährend Lager in fertigen Transportfässern in allen Größen, und sind selbige namentlich zum Export geeignet.

[3316¹⁴] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weißkirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.



[3633³/₆] 25 weingrüne, 4 Jahre alte Lagerfässer von circa 1200 Liter sind zu verkaufen.

Näheres in Litera C 4 Nro. 9 in Mannheim oder bei Herrn Küfer Dürr in Ludwigshafen.

Die Traubencur zu Bad Gleisweiler

beginnt am 1. September. *) Dr. med. L. Schneider.

*) Durch die Gottschid'sche Buchhandlung in Neustadt a. d. H. ist zu beziehen: Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler, von Dr. Schneider. Preis 12 kr. [3694]

[3494²/₉] Soeben erschien im Verlage des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Landau durch **E. Kaussler:**

DIE HOHENSTAUFEN.

Epos in sechs Gesängen.

Broschirt **Rthlr. 2. 10 Ngr.** Gebunden **Rthlr. 2. 25 Ngr.**

Vollendet in der Form, grossartig in der Auffassung, hochpoetisch im Gedanken, durchweht von einem wahrhaft epischen Geist, fällt dieses Heldengedicht in eine Zeit, die, gewaltig erstarkend in patriotischem Bewusstsein, die Erinnerung an die hier besungene grösste Epoche unserer Geschichte erweckt. Darum nimmt dieses Buch nicht nur als Kunstwerk einen hohen Rang in der poetischen Literatur ein, sondern ruft als ein vaterländisches Werk den historischen Geist seiner Zeit und seines Volkes an, dem es gewidmet ist

---

[3585⁴/₆] **Knochenmehl und Peru-Guano**

fortwährend vorräthig bei Hch. Klingel in Landstuhl.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994²⁰] in Ludwigshafen am Rhein.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 197. Speyer, Mittwoch 24. August **1859.**

Deutschland.

* **Aus der Pfalz**, 22. August. Die Generalversammlung der Pollichia, unseres naturhistorischen Vereins, wird dieses Jahr am Samstag den 3. September im Stadthause zu Dürkheim abgehalten und wahrscheinlich sehr zahlreich besucht werden. Der sehr reichhaltige Jahresbericht enthält unter anderm ein Verzeichniß der rheinpfälzischen Fische und ihrer Fundorte nebst einer kurzen hydrographischen Schilderung unseres Gebietes von Hrn. Studienlehrer Spannagel in Dürkheim, dann Zusätze und Berichtigungen zur Pfälzer Flora von Hrn. Dr. Friedrich Schultz in Bitsch und die beim Jubiläum des Zweibrücker Gymnasiums vertheilten Annotationes botanicae von den Brüdern Carl Heinrich und Friedrich Schultz. Die ruhiger gewordenen Zeiten werden hoffentlich das so lehr- und genußreiche Studium der Naturwissenschaften neu beleben und der Pollichia eine erhöhte, wohlverdiente Theilnahme zuwenden.

München, 20. Aug. Der hiesige Gesundheitszustand, welcher gleich jenem aller größeren Städte Mittel-Europa's seit Mitte Juli, namentlich aber zu Ende des genannten und zu Anfang dieses Monats charakteristisch und auffallend dadurch geworden war, daß rasch eine große Anzahl von Erkrankungen auftrat, welche als gastroenteritische Katarrhe bezeichnet werden müssen, verbunden mit einem Gefühle von großer Schwäche, Hinfälligkeit, profusen Schweißen, Appetitlosigkeit, heftigem Durste, Schmerz im Magen, Koliken im Unterleibe, häufiger Brechneigung und zuletzt mit vielmaligem Erbrechen und äußerst zahlreichen Diarrhöen — hat sich nach dem ärztlichen Intelligenzblatt, seit einigen Tagen dahin geändert, daß sich derartige Erkrankungen der Zahl nach erheblich verminderten. In nur wenigen (5 bis 6) Fällen führte der herrschende Krankheitsprozeß bei älteren oder kränklichen Individuen in 24 bis 28 Stunden zum tödtlichen Ende; häufigere Todesfälle dadurch ergaben sich bei Kindern im Alter unter einem Jahre. Zweifellos muß die anhaltende ungewöhnlich hohe Temperatur als ursächliches Moment dieser sonst für uns ungewöhnlichen Krankheits-Erscheinung betrachtet werden. (Nürnb. Corresp.)

Augsburg, 20. Aug. Seit zehn Tagen kommt jeden Morgen ein Zug mit österreichischen Kriegsgefangenen an, die nach kurzem Aufenthalt nach Nanhofen weiter fahren, von wo sie nach Linz zu marschiren haben. Auch jetzt wieder drängt und treibt sich Alles durcheinander, wie vor etwa drei Monaten, aber es ist sehr stille geworden, und nur Eines blieb sich gleich — die herzliche Theilnahme an den österreichischen Kriegern. Unermüdlich sind die Frauen aus allen Ständen im Austheilen von Weißzeug und Verbandstücken, Erquickungen aller Art werden den Soldaten gereicht, Arm und Reich betheiligt sich an den Gaben; ich selbst sah, wie ein armes Weib, das barfuß daher kam, ein paar Kreuzer austheilte, die sie gewiß schwer entbehrte; und so war es überall von der deutschen Grenze bis Augsburg an den Haltstationen. Alle Waffengattungen, alle Völkerschaften Ostdeutschlands sind vertreten, leider sind auch viele und zum Theil schwer Verwundete darunter. Das Benehmen der zurückkehrenden Kriegsgefangenen ist ernst, würdig und bescheiden; wir haben nicht einen gesehen, der auch nur durch einen Blick etwas bittweise verlangt hätte. Alle Schlachten und Gefechte Italiens haben ihr Contingent gestellt, die große Zahl erklärt sich aber namentlich durch das Ausräumen der Spitäler Mailand's und Pavia's. (A. Z.)

Nürnberg, 20. Aug. Heute constituirte sich dahier eine Anzahl Mitglieder der vor einem Jahre zusammengetretenen junggermanischen Gesellschaft zur ersten Hauptversammlung der allgemeinen germanischen Gesellschaft, welche letztere Benennung sie für die Folge führen wird. Die Gesellschaft wirkt nicht nur im eigentlichen Deutschland, sondern hat auch Verbindungen in germanischen Ländern außerhalb desselben angeknüpft und liegt der Verbindung die Idee einer geistigen Einigung aller germanischen Stämme zu Grunde. Ihr Wirken geschieht vorzugsweise auf literarischem Wege, durch Schriften, Zeitungen, größere Werke ꝛc., und sollen dieselben deutschen Geist verbreiten gegenüber den aus Westen drohenden Gefahren. Zu der großdeutschen Partei steht die Sache der junggermanischen Gesellschaft insoferne in engster Beziehung, als ihre Bestrebungen für ein Gesammtdeutschland den Einheitsmachinationen der Gothaer Partei entschiedenen Gegensatz bilden. (Fr. Kur.)

Stuttgart, 19. Aug. Weil die Oesterreicher nur die in Böhmen internirt gewesenen ungefähr 400 französischen Gefangenen durch Deutschland befördert und in Straßburg abgegeben haben. vermuthet man, die Oesterreicher hätten fast gar keine Gefangenen gemacht. Die, wie wir glauben, verbürgte Wahrheit ist, daß die Oesterreicher im letzten Feldzug über 10,000 (?) Franzosen und Piemontesen gefangen genommen haben Kaiser Franz Joseph I. hat nicht nöthig, sich des guten Humors der Wiener zu versichern, indem er etwa täglich einen Transport von krüppelhaften und abgezehrten Gefangenen über das Wiener Glacis führen läßt. Nach abgeschlossenem Frieden wurden die von der österreichischen Armee gemachten feindlichen Gefangenen in Italien ohne Aufheben einfach zurückgegeben. Was gegenwärtig an französischen Gefangenen in Kufstein gesammelt wird und vielleicht Süddeutschland noch passirt, ist bloser Nachtrab. (D. Vlksbl.)

Aus Mitteldeutschland, 19. Aug. Was die jetzige demokratisch-gothaische Bewegung in Deutschland beabsichtigt, darüber gibt ein in einem thüringischen Localblatte veröffentlichtes „Programm der deutschen Partei“ mit anerkennenswerther Offenheit Auskunft. Die Hauptpunkte des Programmes sind nach der Allg. Ztg.: „1. Gestaltung einer einzigen großen nationalen Partei mit derselben Stellung zu Preußen, wie sie früher die Constitutionellen in Italien zu Piemont einnahmen. 2 Diese Partei sieht von Oesterreich ganz ab. In dieser Richtung hat sie den Zeitpunkt abzuwarten, wo dieses Reich durch eine nationale Bewegung in seine Provinzen zersprengt wird. Dann fallen die deutsch-österreichischen Provinzen von selbst an Deutschland. 3. Der Zeitpunkt der That ist derjenige, in welchem Frankreich durch innere Bewegungen und Unruhen, die nicht ausbleiben, gezwungen wird, die Umgestaltung Deutschlands geschehen zu lassen. Wahrscheinlich ist das derselbe Moment, in welchem Piemont einem Aufstand in Venedig zu Hilfe kommt, und somit Oesterreich beschäftigt ist. Diese Constellation würde das Gelingen sichern, dagegen der frühere Versuch wegen des Widerstands Frankreichs, Oesterreichs und Bayerns scheitern.“

Hannover, 19. Aug. Die N. Hannov. Ztg. widerspricht der Angabe der Ztg. f. Nordd.: daß die Anlage einer Eisenbahn von Minden an den preußischen Kriegshafen an der Jahde deßwegen noch nicht geschehen, weil Hannover Schwierigkeiten dagegen erhoben; die hannoverische Regierung habe einer solchen Verbindung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, sondern es solle nur diejenige Richtung nicht zugestanden sein, welche die Frequenz der hannoverischen Bahn mit einer höchst bedenklichen Concurrenz bedrohe.

Köln, 19. Aug. Die Köln-Mainzer Eisenbahn wird auf der Strecke von Koblenz nach Mainz nicht, wie man früher geglaubt, schon im October dem öffentlichen Verkehr übergeben, sondern erst am 15. December. Man ist hier schon auf große Festlichkeiten bedacht, die am Eröffnungstag hier und in Mainz stattfinden sollen. Aber schon Mitte Octobers wird die Eisenbahnbrücke über den Rhein, so wie auch die um die Stadt laufende Verbindungsbahn dem Verkehr übergeben. (Allg. Ztg.)

Aachen, 18. Aug. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr 50 Minuten wurde, nach der „Aach. Ztg.“, hier allgemein ein starker Erdstoß in der Richtung von Nordwest nach Südost verspürt.

Berlin, 19. Aug. Mit Spannung erwartet man die Antwort des Prinz-Regenten auf die Stettiner Adresse, in der er ersucht wird, die Centralgewalt in Deutschland zu übernehmen, weil Preußen sonst nicht ohne Gefahr länger im Bunde bleiben könnte. Man weiß, daß der Regent eine offene Antwort geben wird, und erwartet, daß sie ebenso befriedigend als rücksichtsvoll gegen die Gegner einer obersten Leitung Deutschlands durch Preußen ausfallen wird. (W.Z.)

Berlin, 22. Aug. Der junge Fürst von Thurn und Taxis und der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern, Generallieutenant v. d. Tann, welche in außerordentlicher Mission nach Stockholm gehen, sind gestern Nachmittag von München hier eingetroffen und werden nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Stockholm fortsetzen. Gestern und heute stattete der General v. d. Tann mehreren höheren Militärs seine Besuche ab. (Preuß. Z.)

Sanssouci, 22. Aug., Morgens 9 Uhr. (Bülletin.) Auch gestern nahmen Se. Majestät wiederholt einen größeren Antheil an den Umgebungen, hatten wieder eine gute Nacht und waren heute Morgen merklich erquickt.

Wien, 20. Aug. Der Cultusminister hat am 8. d. M. eine Verordnung erlassen, welche die 1854 eingeführte Bestimmung, daß in den höheren Gymnasialclassen in deutscher Sprache der Unterricht ertheilt werden müsse, dahin abändert, daß die Unterrichtssprache die in der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung herrschende sein soll. Dagegen bleibt die Anordnung aufrecht, daß die Kenntniß der deutschen Sprache und die Fertigkeit im correcten Gebrauche derselben bei der schriftlichen und mündlichen Maturitätsprüfung gefordert und constatirt werde.

Fiume, 19. August. Das „Eco di Fiume“ versichert, die positive Nachricht erhalten zu haben, daß die französische Regierung die Herausgabe der von den Prisengerichten bereits condemnirten Schiffe verweigere.

Frankreich.

* **Paris,** 22. Aug. Eine Linie von, durch electrische Signale mit einander in Verbindung stehenden Kanonenbooten wird längs den Küsten von Frankreich eingerichtet werden. — Das Kriegsministerium hat den Auftrag gegeben, 300,000 Kanonenkugeln und andere Artilleriegeschosse anzufertigen. — Die Berichte aus Neapel sind sehr beunruhigend. Man hegt die ernstliche Befürchtung, es könne zu einem Aufstande kommen, da die dortige Regierung mit den Schweizer-Regimentern ihre Hauptstütze verloren hat. — General Martimprey wird in Algier eine Reservearmee organisiren. — Wie wir bereits meldeten, ist zufolge eines bisher nur im Armee-Moniteur veröffentlichten Decrets Marschall Mac-Mahon zum Ober-Commandanten des 2. Militär-Arrondissements ernannt. Die Vertheilung der Militär-Commando's ist sohin folgende: Marschall Magnan zum Ober-Commando des 1. Militär-Bezirks zu Paris; Marschall Mac-Mahon zum Ober-Commando des 2. Militär-Bezirks zu Lille; Marschall Canrobert zum Ober-Commando des 3. Militär-Bezirks zu Nancy; Marschall Castellane zum Ober-Commando des 4. Militär-Bezirks zu Lyon; Marschall Baraguey d'Hilliers zum Ober-Commando des 5. Militär-Bezirks zu Tours; Marschall Niel zum Ober-Commando des 6. Militär-Bezirks zu Toulouse; Divisions-General Edm. v. Martimprey zum Ober-Commando des 7. Militär-Bezirks zu Algier. Die großen Militär-Commandantschaften vertauschen sohin ihre frühere Benennung gegen jene von „Militär-Bezirke“. Es gab nur 5 große Commandantschaften: Paris, Lyon, Toulouse, Nancy und Tours; die Zahl der Militär-Arrondissements wird 7 sein: Paris, Lille, Nancy, Lyon, Tours, Toulouse und Algier. — Das officiöse Pays spricht in der Herzogthümerfrage eine ganz andere Sprache, als die halboffiecielle Patrie. Es meint, es frage sich nicht mehr, ob die Herzoge restaurirt werden sollen, sondern blos wann und wie. Die Restauration sei durch die Präliminarien von Villafranca bestimmt und man könnte darum nur mit Einwilligung der unterzeichnenden Mächte davon abgehen. Es handelt sich blos darum, ein Mittel zu finden (blos!!), diese Restauration mit den deutlich ausgesprochenen und legitimen Wünschen der Bevölkerung in Einklang zu bringen. — Die „Presse“ hält es für ausgemacht, daß mit der Amnestie auch die Thaten verwischt sind, welche die Verurtheilungen oder sonstige Zwangsmaßregeln veranlaßten, mit andern Worten, daß die heimkehrenden Amnestirten dem Sicherheitsgesetze nicht anheim fallen; dennoch hält sie es für wünschenswerth, daß der Moniteur eine Note in diesem Sinne veröffentliche. — Die „Gazette de France“ weist nach, daß Frankreich seit dem Jahre 1830 durch die Erhaltung seiner Armee in wirthschaftlicher Beziehung ungeheuer verloren habe. Vor 1830 habe die Armee nur 200,000 Mann gezählt, seitdem aber beständig 500,000, d. h. 300,000 mehr. Rechne man 1000 Frcs. jährlich auf den Mann im Durchschnitt, so sei das eine Mehrausgabe von 300 Mill. Frcs. jährlich seit 1830. Zu 5% angelegt, würde dieses Capital bis jetzt 20 Milliarden ausmachen, und hätte man die Arbeitskräfte, welche zu unfruchtbaren Uebungen herangezogen wurden, der Industrie gelassen, so hätten diese das Nationalvermögen beinahe um eben so viel vermehrt. — Das Alter der französischen Marschälle ist folgendes: Hr. v. Castellane ist geb. 1788, Vaillant 1790, Magnan 1791, Pelissier 1794, Baraguey d'Hillier 1795, Randon 1795, Niel 1802, Mac-Mahon 1807, Canrobert 1809, Bosquet 1809. Der Aelteste zählt sohin 71, der Jüngste 50 Jahre. — Die Beiträge für die italienische Armee belaufen sich nach der im „Moniteur“ veröffentlichten zwanzigsten Unterzeichnungsliste auf 2,458,359 Frcs. 79 C. — Die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht von der Abreise des Großherzogs Ferdinand IV. von Paris nach Wien ist unrichtig. S. K. H. ist noch hier. — Der Wechselagent Deleau wurde ertrunken in der Seine gefunden.

** **Paris,** 22. August. Man erfährt jetzt, daß seit Juni 1848 nicht weniger als 38,315 Franzosen wegen politischer Vergehen oder Verbrechen nach Strafcolonien verbracht wurden. Zu dieser erschrecklichen Zahl lieferte der Juniaufstand des Jahres 1848: 11,003, wovon jedoch bei Erlassung der Amnestie nur noch 138 in Algerien waren und von diesen wünschen 52 daselbst, wo sie sich eine ehrenwerthe Existenz gegründet haben, zu bleiben. Der Staatsstreich vom 2. December 1851 lieferte 26,884 Personen nach Cayenne oder Algerien, von denen gegenwärtig noch 1708 daselbst waren, die jetzt in ihr Vaterland zurückkehren dürfen. In Folge des Espinasse'schen Sicherheitsgesetzes wurden 428 Personen „transportirt“, von denen die Amnestie noch 219 an ihren Verbannungsorten traf. Wie viele unterdessen von dem mörderischen Klima in Cayenne dahingerafft wurden, darüber schweigt die Geschichte. — Französische Berichte schildern die Zustände in Ostindien in ziemlich trübem Lichte. Die Zahl der englischen Soldaten, welche sich daselbst empört haben, wird auf 10,000 angegeben, von denen nur 3000 die angebotene Verabschiedung angenommen haben, während der Rest in seiner Unbotmäßigkeit verharrt. Aus England gehen neuerdings Truppensendungen dahin ab. Wie gefährlich man die Lage hält, geht daraus hervor, daß die Regierung den Schatz von Madras nach England bringen läßt. Es sind dies übrigens, wie bemerkt, französische Berichte.

Schweiz.

Bern, 22. Aug. 1669 Soldaten, 14 Offiziere des vierten Schweizerregiments sind gestern in Neapel nach vollständiger Auszahlung in bester Ordnung eingeschifft worden. (Allg. Ztg.)

Italien.

* Die „Patrie“ meldet nach einer Privatdepesche aus **Florenz,** daß die Nationalversammlung sich nach der Abstimmung bezüglich des Anschlusses Toscanas an Piemont vertagte.

Von der modenesischen Grenze wird der „Triest. Z.“ geschrieben: Den 10. d. Mts. gegen Mittag ungefähr verbreitete sich in den an der österreichischen Grenze gelegenen estensischen Ortschaften die Nachricht, daß der Herzog Franz V. von Modena sich bereits in Mantua befinde, um seine Rückreise in seine Staaten anzutreten. Diese Nachricht brachte lauten Jubel und Begeisterung unter der Landbevölkerung hervor. In weniger denn einer Stunde waren in der Commune Rovereto gegen 500 mit Pistolen, Heugabeln und Sensen bewaffnete Landleute versammelt, um ihrem geliebten Herrscher entgegen zu ziehen und allfällige von Uebelgesinnten in den Weg gelegte Hindernisse zu beseitigen. Zwei Polizeiwachen, die sich ihrem Beginnen widersetzen wollten, wurden weidlich durchgeprügelt. Auf die Nachricht von dieser Bewegung hatten sich in Gonzaga die Nationalgarden mit jenen der nächstgelegenen Bezirke vereinigt und zogen vollständig bewaffnet dem vorrückenden Volkshaufen entgegen, welcher, die bedeutende Uebermacht und die überlegene Bewaffnung der Nationalgarden in Anschlag bringend, sich zerstreute, nicht früher jedoch als bis 70 aus seiner Mitte verhaftet worden. Da aber die Bewohner von Gonzaga ebenfalls Miene machten, sich der Demonstration zu Gunsten des Herzogs anzuschließen, so wurde aus Toscana Hilfe requirirt, und den nächsten Tag rückte eine starke Abtheilung toscanischen Militärs in Gonzaga ein. Dieser Vorfall ist ein

Beweis, daß in den Herzogthümern sich noch eine große Partei für die legitimen Herrscher findet, die jedoch durch das revolutionäre Regiment niedergehalten wird.

Rom, 14. Aug. Nach der „Nazione" von Florenz hat die päpstliche Regierung in Neapel angefragt, ob der König nicht Truppenhülfe zur Vertheidigung des Kirchenstaats leisten wolle. Der König ließ aber durch den Prinzen von Serra Capriola eine verneinende Antwort geben, darauf gestützt, daß die Schweizerregimenter in der Auflösung begriffen und eine Verminderung der Truppen gefährlich wäre, auch Frankreich sich verletzt fühlen könnte und die zugesagte Neutralität Neapels dann gefährdet sei.

• Die „Debats" berichten aus **Rom**, 16. Aug., daß jedes aus Neapel kommende Dampfschiff, welches in Civita-Vecchia anlegt, kleine Detachements von 30—40 Schweizer landet, welche für den päpstlichen Dienst angeworben werden. Diese Soldaten sollen ein Carabiniers-Corps von 800 Mann bilden. 3—400 sollen bereits angeworben sein.

England.

London, 20. Aug. Die französische Amnestie wird von vielen Flüchtlingen, und zwar gerade von den namhafteren, nicht benützt werden. So erklärt Louis Blanc in einem den hiesigen Journalen zur Veröffentlichung zugeschickten Briefe, von der angebotenen Gnade keinen Gebrauch zu machen. Er sagt unter anderm: „Man erlaubt uns, nach Frankreich heimzukehren. Weßhalb aber sollten wir hingehen, so lange es in Fesseln geschlagen ist! Um den Triumph der Gewalt über das Recht zu vervollständigen, dem kaiserl. Despotismus die letzte Opposition zu entziehen, die letzten Leuchtthürme zu verlöschen, die, durch französische Hände gespeist, vor den Augen unseres unglücklichen Vaterlandes in der Ferne glimmen, mit Einem Wort, um Sclaven unter Sclaven zu sein? Besser wir bleiben in dem Lande des freien Gedankens und der freien Rede, besser hier, wo ein Verbannter immer noch ein Mann sein darf." (Victor Hugo, Felix Pyat, Schölcher u. A. werden zurückkehren.)

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 31. Juli dem Hauptbuchhalter der königl. General-Lotto-Administration Melchior Meller das Ritterkreuz I. Klasse des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen, unterm 18 August zu genehmigen, daß der Abt des Benedictinerstifts St. Stephan in Augsburg, P. Theodor Gangauf, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß von der Abtei zurücktrete, unterm gleichen Datum den Hauptzollamtsverwalter Wolfg. Kobler zu Neuburg a. Rh. auf den Grund des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verf.-Urkunde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen, und auf die Hauptzollamtsverwaltersstelle zu Neuburg a. Rh. den Zollverwalter Julius Franke zu Schaidt in der Eigenschaft als Verweser nach §. 3 der IX. Beilage zur Verf.-Urkunde zu befördern.

Conrad Maußhardt von Billigheim will nach Amerika auswandern.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Kanton Otterberg, 20. Aug. Am verflossenen Mittwoch, als den 17. d. Mts., stürzte in der Bierbrauerei des Jacob Schuff zu Otterberg das eben im Bau begriffene Kreuzbedgewölbe ein, wobei ein Mann sogleich seinen Tod fand und andere stark, und ein Knabe lebensgefährlich beschädigt worden sind. Wer die Schuld dieses Unglücks trägt, ist noch nicht genau bekannt. (K Bote.)

Zweibrücken, 19. Aug. Am 12. Aug., Abends 8½ Uhr, erschlug der Blitz auf dem Banne von Wibenheim 9 Schafe. Der Schäfer selbst, welcher in seinen Karren sich geflüchtet hatte, wurde am ganzen Rücken, jedoch nicht lebensgefährlich, verbrannt.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

• **Speyer**, 23. August. Weizen 4 fl. 47 kr., gest. 7 kr.; Korn 8 fl. 40 kr., gef. 4 kr.; Gerste 3 fl. 36 kr., gef. 2 kr.; Spelz 3 fl. 9 kr., gest. 5 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 36 kr., gest. 3 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 23. August. per Centner: Weizen 5 fl. 1 kr., gef. 5 kr.; Korn 3 fl. 24 kr., gef. 10 kr.; Spelzkern 4 fl. 45 kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 19 kr., gef. 10 kr.; Gerste 3 fl. 51 kr. gest. 2 kr.; Hafer 3 fl. 8 kr., gef. 10 kr.; Erbsen 4 fl. 45 kr., gef. — kr.; Wicken 3 fl. 20 kr., gef. — kr.; Linsen 5 fl. 30 kr., gest. 11 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 15 kr., gef. 1 kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 9 kr. gef. — kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 8 kr., gef. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[3695] Meinen Freunden und Bekannten andurch die traurige Nachricht, daß meine Gattin **Christina**, geborene Wenz, mit allen heiligen Sterbsacramenten versehen, nachdem sie mir in einer Frühgeburt ein Töchterchen geschenkt, gestern Abend ½12 Uhr dahier in Oggersheim verschieden ist.

Oggersheim, 22. August 1859.

Peter Hendel,
Lehrer der Seminarschule in Speyer.

1te Einrückung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3696] Donnerstag den siebenundzwanzigsten October laufenden Jahres, Nachmittags zwei Uhr, in der Wirthsbehausung von Carl Friedrich in Eisenberg, werden

Auf Betreiben von: 1. Daniel Kohl, Bürgermeister und Gutsbesitzer, und 2. Jacob Messer II., Ackersmann, beide in Weisenheim am Berg wohnhaft, handelnd in ihrer Eigenschaft als subrogirte Rechtsinhaber von Philipp Daniel Holtzbacher, Rentner, in Eisenberg wohnhaft, welche in diesem Verfahren den unterzeichneten k. Advocaten Frendel am k. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern zu ihrem Anwalt aufgestellt haben,

gegen

1. Georg Friedrich Kraft, und 2. dessen Ehefrau Catharina Kohl, Ackersleute, in Eisenberg wohnhaft, — solidarische Schuldner; —

durch den k. Notär Bartels in Göllheim, nachbezeichnete in der Gemeinde und Gemarkung von Eisenberg gelegenen Immobilien, öffentlich zwangsweise versteigert, als:

1. Plan-Nro. 127. 14 Dezimalen Flächenraum, enthaltend ein zweistöckiges Wohnhaus, Stall, Scheuer, Schoppen mit Pferdestall, Backofen, Brunnen und Hofraum, zu Eisenberg gelegen, und
2. Plan-Nro. 128. 5 Dezimalen Pflanzgarten, bei diesem Hause gelegen;
3. Plan-Nro. 822, 1567, 1768, 2454, 830½, 830⅓, 1947, 1078, 1142, 1570, 1406, 2595, 881, — im Ganzen 6 Tagwerk 12 Dezimalen Acker in 13 Parzellen;
4. Plan-Nro. 2375. 47 Dezimalen Wingert, Acker und Oedung;
5. Plan-Nro. 832*. 15 Dezimalen Wiese.

Die Immobilien sub Nris. 1 und 2 werden als ein Ganzes bildend zusammen, und die übrigen einzeln zur Versteigerung gebracht; der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht Statt. Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 18. August 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Frendel.

Auszug.

[3697] Durch registrirtes Urtheil des königlichen Bezirksgerichts zu Frankenthal vom achtzehnten August abhin, erlassen in Sachen Anna Maria Holzwarth, Ehefrau von Jakob Höflich, Ackersmann, sie ohne Gewerbe, beide in Mutterstadt wohnhaft, Klägerin, gegen ihren benannten Ehemann, Beklagten, wurde die Gütertrennung zwischen der Klägerin und dem Beklagten ausgesprochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 22. August 1859.

Der kgl. Anwalt der Klägerin:
Heintz.

Licitation.

[3698] Freitag den 9. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hagenbach auf dem Gemeindehause; auf Anstehen von I. Helena Masset, ohne Gewerb, in Hagenbach wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackersmannes und Lammwirthes Andreas Kuntz, handelnd in eigenem Namen wie als gesetzliche Vormünderin der beiden noch minderjährigen Kinder: Albert und Lisette Kuntz; II. Johannes Kuntz d. A., Ackersmann allda, qua Nebenvormund dieser Mündeln; III. der volljährigen Kinder 1. Anna Maria Kuntz, Ehefrau von Franz Herrmann, Lehrer, in Berg wohnhaft, und letztern selbst; 2. Karl Kuntz, gewerblos in Hagenbach, interdicirt, vertreten a) durch vorgenannten Herrmann, als Vormund, und b) Christoph Winter, Ackersmann, in Hagenbach wohnhaft, als Nebenvormund; werden durch Jacob Schauberg, königlichen Notar im Amtssitze zu Kandel, hiezu committirt, und in Vollziehung eines registrirten Rathskammerbeschlusses des königlichen Bezirksgerichtes zu Landau vom 11. August abhin, und auf den Grund eines durch den Notarcommissär am gestrigen Tage aufgenommenen Expertenberichtes, nachstehende Immobilien, welche zu der zwischen der überlebenden Wittwe und dem verlebten Andreas Kuntz

bestandenen Gütergemeinschaft gehören, der Untheilbarkeit wegen öffentlich in Eigenthum versteigert:

1. Plan-Nro. 140. 7 Dezimalen mit Wohnhaus, Scheuer mit Stall, Schweinställen, Hofraum und sonstigen Zubehörden, gelegen zu Hagenbach in der Marstraße, neben Scherrer und Schweidert.
2. Plan-Nro. 180. 10 Dezimalen Garten im Mittelteich zu Hagenbach; dieser Item ist den Kindern in ungetheilter Gemeinschaft zugetheilt.

Die Versteigerungsbedingungen können täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten ersehen werden.

Kandel, den 20. Aug. 1859.

Der Notar-Commissär:
Schauberg, kgl. Notar.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

[3699] Donnerstag den 1. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Gemeindehause, läßt Herr Franz Wendel Schultz, Ziegler daselbst, in Eigenthum versteigern:

Die gegen Ranschbach gelegene Arzheimer Ziegelhütte, bestehend in einem Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Ziegelhütte mit Brennofen, Hofraum und 2 Gärten auf einer Fläche von 1 Tagw. 11 Dez. sammt den dazu gehörigen Ländereien von 94 Dez. und ungefähr 40,000 Stück ungebrannten Waaren.

Dieselbe ist ihrer Lage und Räumlichkeiten wegen zum Betriebe irgend eines andern Geschäftes geeignet und kann bis zum Versteigerungstage auch aus freier Hand verkauft werden.

Landau, den 18. August 1859.

G. Keller, k. Notar.

[3700] Mittwoch den 7. September 1859, Morgens 7 Uhr, zu Bergzabern im Schlosse läßt die Wittwe des daselbst verlebten Bierbrauers Carl Gemeiner auf Zahlungstermine öffentlich versteigern:

1 kupfernen Kessel, 3 Fuder haltend, nebst Maischbütte mit kupfernem Senkboden und Kühlschiff; 1 kupfernen Kessel, $1\frac{1}{2}$ Ohm haltend, nebst Maischbütte und Kühlschiff; 1 Malzschrotmühle; 240 bis 250 Wein- und Bierfässer von 5000 Liter abwärts; 8 Oelfässer; mehrere Hundert Faßdauben und Faßbodenstücke; 6 messingene Faßkrahnen; 1 Drehstuhl; 1 Schraubschneidmaschine; 1 eisernen Schraubstock; vollständiges Küferhandwerkszeug; etwa 20 Zentner schwere geschmiedete Faßreife; 1 großen Steinbohrer; 1 Mühlsteinachse; Pferdsgeschirr ꝛc. ꝛc.

Zugleich gibt sie ihre im Bergzaberner Mühlenthale gelegene Knochenmühle in Miethe; auch kann dieses Anwesen aus der Hand gekauft werden.

Hörner, k. Notar.

Bekanntmachung.

[3690 2/3] Mittwoch den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Schiffsbauplatze an der Rheinbrücke:

eine große Quantität abgängige Brückendiele, Hausteine, Dachziegeln, Thüren, Fenster und Fensterläden, auch altes Bauholz,

versteigert.

Mannheim, den 20. August 1859.

Großherzogliches Hauptzollamt.

Schuldienst - Erledigung.

[3701] Die israelitische Schulstelle dahier ist erledigt und soll alsbald mit einem im Seminar gebildeten Lehrer besetzt werden.

Derselbe hat außer dem Elementar- und Religions-Unterricht die Function als Vorbeter und Schächter zu versehen.

Der damit verbundene Gehalt berechnet sich:

1. Baar	200 fl.
2. Die Erträgnisse des Schächterdienstes und die Casualien werden angenommen zu . .	150 fl.
Im Ganzen .	350 fl.

Bemerkt wird, daß letztere Summe schon mehrere Jahre über 200 fl. per Jahr sich gesteigert hat.

Außerdem erhält der anzustellende Lehrer wenn er der Gemeinde entspricht, eine entsprechende Wohnungs-Entschädigung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, dem Unterzeichneten bis längstens den 12. September l. J. persönlich einzureichen.

Mutterstadt, den 22. August 1859.

Der Vorstand.
J. Weil III.

Die Wiederbesetzung der erledigten kath. Schulgehilfenstelle in Kaiserslautern.

[3702 1/2] Durch die Beförderung des katholischen Schulgehilfen Alois Weiß ist dessen Stelle erledigt worden, und soll dieselbe nun wieder besetzt werden.

Der damit verbundene Gehalt besteht in fl. 300.

Die Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, binnen 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Kaiserslautern, den 20. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Hack.

Militärmusik

vom 1. Jägerbataillon findet Freitag den 26. August von 3 Uhr an statt in

[3703] **Bad Gleisweiler.**

[3704] Gestern Abend wurde zwischen dem Bahnhofe und der Rheinbrücke ein wollener Shawl verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung beim Buchbinder Kern in Ludwigshafen abzugeben.

Ludwigshafen, den 22. August 1859.

Neue holl. Voll-Häringe

sind wieder angekommen und in 1/16 Tönnchen sowie im Anbruch stets billigst zu beziehen bei

[3705 1/2] **Heinr. Bäntsch,**
Lit. R 1 No. 1 in Mannheim.

Tabaksgarn

billigst bei **D. Johann**
[3706 1/3] in Ludwigshafen a. Rh.

[3681 2/3] Zwei Küfer können gleich eintreten und beständig Arbeit haben nebst gutem Lohn bei Karl Fleischbein, Küfer in St. Ingbert.

[3707 1/2] Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt ihre **Hauptniederlage** der rühmlichst bekannten **Concert-, Salon-Flügel** und **Claviere** von

Aloys Biber in München,

2- und 3-saitige **Claviere** und **Patent-Pianino** mit 7 Octaven von

Rich. Lipp in Stuttgart,

Harmonium (orgelähnliche Instrumente) mit 3 bis 10 Register mit und ohne Pedal zu dem Preise von 33 bis 350 fl. von

Ph. J. Trayser & Cie. in Stuttgart,

ferner **Claviere** und **Pianino** von **Hägele u. Luz, Carl Uebel** und anderen guten Meistern, gebrauchte **Pianoforte** und **Harmonium** zu vermiethen und zu verkaufen.

Bestellungen auf Instrumente, die sich nicht auf dem Lager befinden, werden schnell und billigst besorgt.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

(seit 1819 bestehend und von Sr. Majestät dem Könige von Bayern allergnädigst concessionirt).

[3708 1/2] Die in neuerer Zeit sich allenthalben mehrenden Brandunglücke veranlassen die Unterzeichneten, ihre Vermittlung zur Versicherung von beweglichem Gut aller Art gegen Feuersgefahr anzubieten.

Joh. Robert in Kandel,
Chr. Pfaffmann in Rheinzabern,
Jos. Gerhaher in Germersheim,
} Agenten der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Auswanderer-Beförderungen!

[3709 1/6] Durch die aus 18 der schönsten gekupferten Dreimaster bestehenden „Postschiffe neuer Linie" zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

von

J. Barbe in Havre

finden das ganze Jahr hindurch monatlich drei Abfahrten nach New-York und in den Wintermonaten vom 1. September bis 1. April monatlich drei Fahrten nach New-Orleans statt.

Nähere Auskunft und billigste Ueberfahrtsverträge ertheilen:

Auf dem Bureau der General-Agentur:

August Weyland in Landau

und folgende Herren Agenten:

Jakob Todt in Kandel,
Mich. Stübel in Bergzabern,
C. J. Fischer in Neustadt,
Dan. Eschmann in Speyer,
Heinr. Blaufuß in Marnheim,
C. J. Faller in Obermoschel,
Carl Guth in Kaiserslautern,
Mich. Wack in Kusel,
Aug. Lehmann in Zweibrücken,
Friedr. Orth in Landstuhl,
Aug. Schneider in Pirmasens,
Aug. Keller in Ludwigshafen.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 198. Speyer, Donnerstag 25. August **1859.**

Deutschland.

*† **Aus der Pfalz,** 24. Aug. An drei Gesellschaften von Gutsbesitzern wurden auf ihr Ansuchen Concessionen zum Abbau von Braunkohlen in den Gemarkungen von Dürkheim, Erpolzheim, Weisenheim am Sand und Freinsheim verliehen. Der Betrieb muß binnen drei Monaten eröffnet werden. Die den Concessionären auferlegten Bedingungen suchen insbesondere eine Verödung oder Versumpfung der abgebauten Flächen zu verhüten und die umliegenden Gemeinden und Gehöfte vor einer Benachtheiligung ihrer Brunnen zu schützen. — Die Preisvertheilung an die Eigenthümer der schönsten in der Pfalz gezogenen, sowie zur Nachzucht verwendeten Pferde wird für das laufende Jahr am 16. Sept. Morgens 11 Uhr im Gestütshofe zu Zweibrücken stattfinden, und die Musterung und Auswahl der vorgeführten Pferde durch die hierzu ernannte Commission Tags vorher vorgenommen. Die Gesammtsumme der ausgesetzten Preise beträgt 1500 fl.

∴ **Vom untern Haardtgebirge,** 23. Aug. Wer vor zehn Wochen die Trauben in den besten und bessern Lagen unserer Weinberge sah, wird sich, wenn er sie jetzt sieht, eines wehmüthigen Gefühls kaum erwehren können. Der abermals gehoffte reiche Weinsegen sinkt von Tag zu Tag auf ein geringeres Quantum herab. Die wenigen Träubchen an einem Stocke bieten mit ihren dünnstehenden kleinen Beeren keinen erfreulichen Anblick, denn der ausgetrocknete, glühende Boden vermag ihnen keine Erfrischung zuzuführen. Wohl sind die Sonnenstrahlen der Lebensnerv des Weinstockes, aber sie können demselben in seiner Entwicklung ohne den befruchtenden Regen geradezu schädlich werden; eine zehn Wochen lang anhaltende Dürre kann selbst diese an warme Erdstriche gewohnte Pflanze nicht ertragen. Besser sieht es in den geringern tiefern Lagen aus, in welchen die später eingetretene Blüthe von besserem Wetter begünstigt war und die Feuchtigkeit länger nachwirken konnte. Hier wird durchschnittlich ein halber Herbst erzielt werden, der besonders den kleinen und mittlern Winzern zu Gute kommt. Der bei den kühlen Nächten eintretende Thau befördert sehr die Zeitigung der Trauben und schon sieht man auf Wirthstafeln diese köstliche Frucht, was um Bartholomäus zu den Seltenheiten gehört. Von einer Traubenkrankheit haben wir nur sehr geringe Spuren. Mit dem Weinhandel geht es eben flau und besonders ist nach Weinen, die älter sind als die beiden letzten Jahrgänge, weder im Kleinen noch im Großen eine Nachfrage.

* **Kaiserslautern,** 21. Aug. Am 5. und 6. September nächsthin findet hier die diesjährige Generalversammlung des Vereins pfälzischer Aerzte statt, und zwar wird dieselbe des Vormittags um 11 Uhr in dem großen Saale der Gewerbschule (im 3. Stocke) eröffnet werden.

Aus der Pfalz. Ein Berliner Blatt hatte, wohl um die tief gesunkenen Actien der Rhein-Nahebahn zu heben, behauptet, daß letztere nach ihrer Vollendung den Hauptverkehr unserer Ludwigsbahn und namentlich den ganzen Kohlenverkehr aus den Saarbrücker Gruben an sich ziehen würde. Dagegen ist nun im „Actionär" ein längerer Artikel „Vom Oberrhein" erschienen, den wir bei dem Interesse, welches der Gegenstand insbesondere für unsere Pfalz hat, seinem wesentlichen Inhalte nach hier mittheilen wollen. Nach einer kurzen Einleitung heißt es in dem Artikel vom Oberrhein: „... Wollte man aus der Uebernahme der Rhein-Nahebahn-Direction durch die Direction der Saarbrücker Bahn schließen, daß es in der Absicht oder in der Macht der königlichen Saarbrücker Direction gelegen sei, den Verkehr begünstigungsweise und zur Ungebühr von der Bexbacher Bahn auf die Nahebahn hinüberzuleiten, so dürfte man sich sehr irren. Der Verkehr zwischen der Saarbrücker Bahn und der Bexbacher Bahn beruht nach zuverlässigen Nachrichten auf einem keiner Kündigung unterliegenden Staatsvertrage zwischen den Kronen Preußens und Bayerns vom Jahre 1850, in welchem nachstehende Hauptbestimmung enthalten ist:

„Die Bahn von Saarbrücken bis Ludwigshafen soll auf beiden Territorien als die Hauptverkehrs-Bahn betrachtet werden."

Aus diesem einfachen Satze erklärt sich selbstverständlich die heutige und künftige Stellung der Bexbacher Eisenbahn zur Saarbrücker Bahn als Hauptbahn, in welche die Nahebahn consequenter Weise nur als Zweiglinie aufgenommen und dem entsprechend behandelt werden kann. Dieser Vertrag bildet sonach die rechtliche Basis der Bexbacher Bahn in ihrem Verhältniß zur Saarbrücker und Nahebahn. Verträge müssen aber gehalten werden, das weiß man in Preußen so gut wie in Bayern, und eine königlich preußische Bahndirection wird nicht umhin können, sich einfach diesem Gebote des Rechtes und der Ehre zu fügen. Dies die rechtliche Seite der Sache.

Was nun den goldenen Traum betrifft, den Verkehr der Bexbacher Bahn mit einem Schlage auf die Nahebahn übergeführt zu sehen, so erweist sich derselbe für jeden nur einigermaßen mit den Verhältnissen Vertrauten als eine Chimäre. Den Fernstehenden aber sind wir Aufklärung schuldig und wollen wir deßhalb die Frage näher untersuchen, ob denn die Nahebahn in der That für den Verkehr der Bexbacher Eisenbahn so verderblich sein werde, wie der Berliner Börsenartikel dies zu unterstellen scheint. Wir müssen es bestreiten, weil es Thatsache ist, daß weitaus der größte und wichtigste Theil des Bexbacher Bahnverkehrs auf der Productivität und der Consumtion des eigenen Bahngebietes und seiner nächsten Umgebung und somit auf einem Elemente beruht, welches durch Concurrenzlinien nicht leicht beeinträchtigt werden kann. Die Ableitungen des Verkehrs auf die Nahebahn werden ohne Frage vielfach überschätzt und so möge es uns denn erlaubt sein, in das Detail der Frage einzugehen.

Was zunächst a) den Personentransport angeht, so muß vor Allem bemerkt werden, daß der internationale Theil desselben auf der Bexbacher Eisenbahn im Verhältniß zu dem Gesammtergebniß außerordentlich gering erscheint. Nach den uns vorliegenden Geschäftsberichten der Direction der pfälzischen Bahnen kommen von den 800—900,000 Personen, welche per Jahr die Bahn befahren, höchstens 1% auf den internationalen Verkehr. Dieses auffallend geringe Verhältniß hat ohne Zweifel in dem Umstande seinen Grund, daß die französische Ostbahn das Gros des internationalen Personenverkehres aus nahe liegenden Gründen über Straßburg zu leiten sucht. Die Nahebahn wird daher in diesem Stück der Bexbacher Bahn nicht viel entziehen können und wir glauben kaum, daß die französische Bahnverwaltung aus Sympathie für die königlich preußische Nahe-Eisenbahn eine andere Verkehrspolitik, welche ihren eigenen Interessen nur schaden könnte, einschlagen werde. Berücksichtigt man nun noch, daß beinahe die Hälfte des obengenannten internationalen Reiseverkehrs in den Stationen Ludwigshafen resp. Mannheim seinen Ausgangs- oder Endpunkt findet, so begreift es sich, daß die Bexbacher Bahn höchstens die Hälfte dieses Verkehrs verlieren könnte, die ihrer Geringfügigkeit halber kaum in Betracht kommen kann. Sodann könnte es sich um einen Theil des inneren Verkehrs handeln, welcher sich heute zwischen den Stationen Forbach, Saarbrücken, Neunkirchen und der Station Mainz über die Bexbacher Bahn bewegt. Auch dieser Verkehr ist an sich nicht sehr belangreich, wie ein Blick in die statistische Uebersicht des Personenverkehres vom vorigen Jahre (vergl. Beil. Lit. P des Jahresberichtes) lehren wird. Dieser ganze Verkehr belief sich nämlich:

zwischen	Forbach	und Mainz	auf	6,104	Personen
„	Saarbrücken	„ „	„	4,307	„
„	Neunkirchen	„ „	„	1,405	„
		zusammen somit	auf	11,816	Personen."

Sollte nun auch, wie gesagt, ein Theil dieser Reisenden die Route über die Nahebahn einschlagen, so kann dieß immerhin keinen erheblichen Einfluß auf die Rente der Ludwigsbahn äußern, und die Nahebahn wird sich sonach in Hinsicht auf den Personenverkehr zum Nachtheile der Bexbacher Eisenbahn nicht sonderlich zu bereichern im Stande sein. (Fortsetzung folgt.)

München, 22. August. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König das wiederholte Gesuch des Herrn Generals v. Frays um Enthebung von der Leitung der k. Hoftheater-Intendanz genehmigt und den seitherigen Inspector und Secretär, Herrn Schmid, unter Verleihung des Titels eines Intendanzrathes, vom 1. October ab mit der seither interimistisch ihm übertragenen Führung der Hoftheater-Intendanz definitiv betraut. (Nürnb. Corresp.)

Die in Folge der Mobilmachung neuformirten drei Cavalerieregimenter, welche die Bezeichnung drittes combinirtes Cuirassier- und siebentes und achtes combinirtes Chevaulegersregiment erhalten hatten, sind aufgelöst und die verschiedenen Escadrons derselben wieder ihren früheren Regimentern zugetheilt worden. (N. Münchn. Z.)

Reichenhall, 22. August. Heute Mittag starb dahier plötzlich in Folge eines Schlaganfalls der Oberstlieutenant und Platzcommandant Joseph Biller.

Heidelberg, 20. Aug. Dr. Walz, dem früher in Speyer als Apotheker die Visitation der Apotheken der ganzen Rheinpfalz übertragen war und der sich nun schon seit einigen Jahren als Privatdocent der Chemie hier niedergelassen hatte, ist vom Großherzog zum außerordentlichen Professor der Chemie an unserer Unversität ernannt worden. (Bad. Ldsz.)

Stuttgart. Der „Württemb. Staatsanzeiger" gibt unter dem 19. August den Beschwerden der Nachbarregierungen wegen Wiederaufhebung des Pferde-Ausfuhr-Verbotes eine Satisfaction. Er bringt nämlich eine Verfügung, wonach für Ausfuhrpferde ein polizeiliches Certificat darüber beizubringen ist, daß dieselben schon am 1. August im Besitze württembergischer Staatsangehöriger gewesen. Es können somit nur württembergische Pferde ausgeführt werden. Wie man sagt, hat Bayern diese Modalität in Vorschlag gebracht und willige Berücksichtigung gefunden.

Vom Unterrhein, 22. Aug. Das Schiff „Riegedacht", Schiffer Scholl, ist gestern bei Wesel sammt Ladung, größtentheils in Zink bestehend, gesunken. Schiff und Ladung sind versichert. (Fr. Handelsz.)

Gera, 22. Aug. Ein beklagenswerther Vorfall hat sich dem Vernehmen nach vorgestern in Schleitz zugetragen. Zwei Gymnasiasten im ungefähren Alter von 14—16 Jahren geriethen bei Gelegenheit eines Spaziergangs in heftigen Streit und sodann in Thätlichkeiten. Der schwächere und unterliegende Theil zieht im Laufe der letztern sein Taschenmesser und sticht mit demselben seinen Begleiter durch das Herz, so daß nach kurzer Frist dessen Tod erfolgte. Dieses Ereigniß erregt eine um so größere Theilnahme, als der jugendliche Uebelthäter der Sohn eines geachteten Beamten ist. (Lpz. Z.)

Sanssouci, 23. Aug., Morgens 9¾ Uhr. (Bülletin.) Der Zustand Sr. Majestät am gestrigen Tage war befriedigend; Zunahme der Kräfte und mit ihr, im erfreulichen Verhältniß, Abnahme der Beeinträchtigung der Gehirnthätigkeit unverkennbar. Die Nacht war gut.

Wien, 22. Aug. Die Wiener Ztg. veröffentlicht folgendes allerhöchstes Handschreiben über die neue Organisation des Ministeriums: „Lieber Graf Rechberg! Ich finde Mich bewogen, Sie unter fernerer Belassung in der Leitung Meines Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußern zu Meinem Minister-Präsidenten, Meinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am heiligen Stuhle, Alexander Freiherrn v. Hübner, unter Vorbehalt des Rücktrittes in die diplomatische Laufbahn mit seinem gegenwärtigen Range, zu Meinem Polizeiminister und Meinen Statthalter im Lemberger Verwaltungsgebiete Galiziens, Agenor Grafen Goluchowski, zu Meinem Minister des Innern zu ernennen. Den Freiherrn Alexander Bach enthebe Ich auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums des Innern und ernenne ihn zu Meinem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei dem heiligen Stuhle. Den Chef der Obersten Polizeibehörde und Gendarmerie-General-Inspector, Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherrn von Kempen versetze Ich auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand. Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten finde Ich aufzulösen und es sind die Agenden desselben unter die Ministerien des Aeußern, des Innern und der Finanzen zu vertheilen. Der Handelsminister Georg Ritter v. Toggenburg tritt in Folge dieser von Mir beschlossenen Maßregel in Disponibilität, wobei Ich Mir vorbehalte, denselben demnächst im activen Staatsdienste wieder anzustellen. Den Chef des Armee-Ober-Commando's oder an dessen Stelle den Vorstand seines Präsidial-Bureaus beauftrage Ich mit der Vertretung der Militärangelegenheiten in der Ministerconferenz. Sie haben wegen Durchführung der vorstehenden Anordnungen die nöthigen Einleitungen zu treffen. Laxenburg, 21. August 1859. Franz Joseph m/p."

Ferner enthält dasselbe Blatt folgenden, im telegraphischen Auszuge bereits erwähnten Artikel:

„Seit der Beendigung des italienischen Feldzuges und dem Erscheinen des kaiserlichen Manifestes von Laxenburg hat sich in Oesterreich die öffentliche Meinung vorzugsweise der inneren Lage des Reiches zugewandt. Die Anzeichen bevorstehender Veränderungen im k. k. Ministerium, sowie die häufigen meist unter dem Vorsitze Se. Maj. des Kaisers gepflogenen Berathungen von Gliedern dieses letzteren mit anderen von Allerhöchstdemselben eigens berufenen Staatsmännern haben die allgemeine Erwartung gespannt und zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß gegeben. Hierüber kommen uns nunmehr folgende Aufklärungen zu: Um in die verschiedenen Zweige der Verwaltung den nöthigen Einklang zu bringen, um die Verbesserungen, welche das kaiserliche Manifest in Aussicht stellte, in's Werk zu setzen, that vor Allem Verständigung über die Bedingungen einer erfolgreichen Thätigkeit der Regierung und über die zunächst erforderlichen Maßregeln Noth. Diese Verständigung herbeizuführen und den von den Räthen des Kaisers dem Allerhöchsten Willen gemäß zu verfolgenden Weg festzustellen, war der Zweck, mehrere wichtige Fragen der Gegenstand jener Berathungen. Von letzteren sollen hier nur erwähnt werden: die Finanzlage, das Bedürfniß, die Ausgaben in sämmtlichen Zweigen der Civil- und Militärverwaltung einer wirksamen Controle zu unterziehen; den gesetzlich anerkannten nicht-katholischen Religionsgenossen Autonomie und freie Religionsübung zu sichern; die Stellung der Israeliten in zeitgemäßer Weise, aber mit Berücksichtigung der örtlichen oder provinziellen Verhältnisse zu regeln; das Gemeindegesetz mit Beihilfe von Vertrauensmännern aus allen Classen in den Provinzen ohne Aufschub den eigenthümlichen Zuständen der einzelnen Kronländer anzupassen; einen wesentlichen Theil der Geschäfte, welche jetzt von landesfürstlichen Behörden besorgt werden, wo möglich autonomen, den Betheiligten selbst angehörigen Organen zu übertragen, und nach Lösung dieser ersten und dringendsten Aufgaben ständische Vertretungen in den verschiedenen Kronländern in's Leben zu rufen. Mehrere noch von dem letzten Ministerium ausgearbeitete Gesetzentwürfe liegen vor und werden nach gepflogener Revision nächstens Gesetzeskraft erhalten, andere werden vorbereitet.

Ernst ist die Lage, groß sind die Schwierigkeiten, tief die Wunden, welche ererbte Uebelstände, ein Zusammentreffen ungünstiger Umstände und ein unglücklicher, wenn auch an ruhmvollen Thaten reicher Feldzug dem gemeinsamen Vaterlande geschlagen haben. Dennoch wird die Aufgabe gelöst werden, wenn die Völker Oesterreichs, welche in der jüngsten Vergangenheit so viele Opfer gebracht haben, sich auch jetzt vertrauensvoll um ihren Kaiser schaaren, wenn Regierung und Regierte gemeinsam an's Werk schreiten, wenn ängstliches Zurückhalten und sich selbst überstürzende Hast in gleichem Maße vermieden werden."

Frankreich.

* **Paris**, 23. Aug. Das „Echo du Nord" meldet die Freilassung von 8 politischen Gefangenen, worunter einer, welcher wegen der Höllenmaschine auf der Nordeisenbahn verhaftet war. — Dem „Pays" zufolge spricht man von der Eröffnung eines bedeutenden Credits für große öffentliche Bauten, welche „Friedensbauten" heißen würden. — Einer der Mitarbeiter des „Siecle" weist in einem längern Artikel mit zahlreichen Citationen nach, daß die Amnestirten, welche nach Frankreich zurückkehren wollen, nicht dem Sicherheitsgesetze anheimfallen, in Folge dessen sie gelegentlich ohne weitere Verurtheilung wieder aus Frankreich hinausgeschafft werden könnten. Er spricht auch die Ueberzeugung aus, daß in der nächsten Kammersitzung die Regierung die Abschaffung der Sicherheitsgesetze beantragen, und daß der Kaiser, wie Thrasybulus die Amnestie durch die Freiheit krönen werde. — Die „Patrie" findet sich heute, um allen Mißverständnissen vorzubeugen und den Lesern gegenüber freie Hand zu behalten, zu der Erklärung veranlaßt, daß sie in der innern wie äußern Politik ihre Inspirationen nur in sich selbst schöpft und die Regierung ihren Urtheilen völlig fremd ist.

* **Paris**, 24. Aug. Der „Moniteur" enthält die Nach-

richt, daß der Kriegsminister durch ein Circulär vom 22. l. Mts. die Ausführung des Befehls des Kaisers, die Armee auf den Friedensfuß zu bringen, angeordnet hat. Demgemäß sollen am 20. Sept. nächsthin die für 1859 frei werdenden Militärs in ihre Heimath entlassen und in die Listen der Reserve eingeschrieben werden. Dieselben dürfen sich jedoch in den Departements Seine und Seine-et-Oise nur dann aufhalten, wenn sich daselbst ihre Familie befindet, oder wenn sie durch die Ausübung einer Profession ihre Existenz haben. Außerdem können jene Mannschaften, welche seit ihrer Einreihung sich in einem der in Art. 13 des Gesetzes vom 21. März 1832 vorgesehenen Befreiungsfälle befinden, sowie jene, welche zur Erhaltung ihrer Familie unentbehrlich sind, vom 1. Oct. l. J. an einen halbjährlichen Urlaub bekommen.

* **Marseille**, 23. Aug. Nach direct aus Tanger gekommenen Briefen soll der Kaiser von Marocco sehr gefährlich erkrankt sein (in Mekine). Englische Aerzte sind herbeigeholt worden. Man befürchtet Unruhen bei dem etwaigen Tode des Kaisers.

Schweiz.

Bern, 24. Aug. Man behauptet, die Verhältnisse der Lombardei seien zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs im Einverständniß mit dem Sardiniens geordnet und erheischten nur noch die Zustimmung der Souveräne. Ueber die Herzogthümer werde direct zwischen Paris und Wien verhandelt. (F. J.)

Zürich, 22. Aug. Letzte Nacht ist der Spinnerkönig, Herr Oberst Kunz von Pufter gestorben. (B. Z.)

Italien.

Modena, 23. Aug. Die constituirende Versammlung hat sich, nachdem von ihr die Dictatur Farini's und ein Anlehen von 5 Millionen genehmigt war, vertagt. (Fr. Postz.)

Neapel. Bekanntlich sind die Schweizer-Regimenter nun alle aufgelöst; über die letzten Vorgänge in Neapel wird der „Schwyzer Ztg." Folgendes berichtet: Die Meuterei ist nun auch im vierten Regiment und den Mechel'schen Schützen ausgebrochen. Als nämlich General v. Wyttenbach das vierte Regiment befragte: ob es damit einverstanden sei, sich in zwei Jägerbataillone umwandeln zu lassen und die Regimentsfahne im Arsenal abzugeben, protestirte das ganze Regiment einstimmig, und es verbreitete sich eine Stimmung der Unzufriedenheit in demselben, welche sich täglich verschlimmerte und eine gefährliche Wendung zu nehmen drohte, weil sie sich auch dem Jägerbataillon mitzutheilen begann. Verhaftungen in diesem letztern Corps und strenges Abschließen desselben von dem Berner Regiment verhinderten zwar ein gemeinsames Handeln, konnten aber nicht verhindern, daß der König das vierte Regiment als solches auflöste und demselben freistellte, sich als leichtes Linienregiment reorganisiren zu lassen. Ein gleicher Vorschlag soll auch dem in Palermo liegenden ersten Regiment gemacht worden sein, welches bisher ganz ruhig geblieben ist.

England.

* Man schreibt dem „Pays" aus **London**, 22., daß der indische Rath auf Andringen Lord Clyde's beschloß, sofort 2500 Mann Verstärkung und ein bedeutendes Material nach Indien abzuschicken. Die geheuerten 7 Truppen-Transportschiffe müssen bereit sein, am 1. Sept. spätestens nach Bombay und Calcutta in See zu gehen.

Frankfurter Börsencurse vom 24. August: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 134 G., 4½% Max.-E.B.A. 91 P., 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103¼ P.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 99½ P.; Rhein-Nahe-B. 45½ P.; 5% bayer. Oblig. 101⅝ G.; 4½% ditto 99⅞ P.; 4% ditto 96½ G; 4% ditto Ablös.-Rente 96½ G.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 85 P., 84⅝ G.; ditto 35 fl.-Loose 53 bez.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 883 P., ditto Creditactien 210½ P., 209½ G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 64½, ⅝ bez. u. G.

Pistolen	fl. 9 30-31	Gold pr. Pf. fein .	fl. 788-793
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55½-56½	5 Frankenthaler . . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 36-37	Hochh. Silb. p. Pf. fein „	51,40—52,15
Ducaten	„ 5 27½-28½	Preuß. Thaler . . . . „	—
20 Francsstücke .	„ 9 17-18	Pr. Caff.-Schein . . „	1 45-¼
Engl. Souverains	„ 11 36-40	Div. Caff.-Anw. . . „	—

Theater in Mannheim.

Freitag den 26. August. Neu einstudirt: „**Ein Weib aus dem Volke.**" Schauspiel in 5 Acten von Dennery und Mallian, deutsch von Dräxler-Manfred. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[3710] Eingetretener Incidentpunkte wegen konnte die nachbemerkte Versteigerung, von welcher sich die zweite Ankündigung in der zweiten Beilage zu Nro. 128 der Pfälzer Zeitung vom 2. Juni 1859 befindet, nicht stattfinden, daher folgt hier die dritte Ankündigung in Folge einer von dem Notär-Commissär neuen Fristbestimmung.

Montag den 19. September 1859, Nachmittags zwei Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthause, werden auf Anstehen von Conrad Schmuckert, Gutsbesitzer und Rentner, in Mannheim wohnhaft, welcher den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jacob Stockinger zu seinem Anwalte aufgestellt hat, —

gegen

1. Jacob Aron Mayer, Gutsbesitzer;
2. Henriette Mayer, und
3. Susanna Mayer;

diese beiden ledig, großjährig und ohne Gewerbe, alle drei früher in Dürkheim, jetzt in Nancy in Frankreich wohnhaft, als Schuldner, und

gegen

Emanuel Mayer, Kaufmann, in Dürkheim wohnhaft, als dritten Besitzer, nachbeschriebene, von den Schuldnern und dem dritten Besitzer besessene Immobilien vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom zweiten März 1859 hiezu committirten, zu Deidesheim wohnhaften kgl. Notär Heffert öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

1. Plan-Nro. 6226; — 37 Dezimalen Wingert im Tiefmeß, Bann von Dürkheim;
2. Plan-Nro. 2264; — 66 Dezimalen Wingert, jetzt Acker, im Hasenlauf, im Banne von Kallstadt;
3. Plan-Nro. 3416; — 59 Dezimalen Wingert im Ortwingert rechts oder auch Nordwingert rechts, im Banne von Wachenheim.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert; ihre nähere Beschreibung, sowie die Versteigerungsbedingnisse, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär, genanntem Herrn Notär Heffert, eingesehen werden.

Frankenthal, den 22. August 1859.

Für den betreibenden Theil:
Der kgl. Anwalt,
G. J. Stockinger.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsveräußerung.

[3711] Donnerstag den zwei und zwanzigsten September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Oppau im Wirthshause zum rothen Löwen, wird auf Anstehen von Michael Hetzel, Bäckermeister, in Sandhofen im Großherzogthum Baden wohnhaft, welcher den königl. Advokat-Anwalt Eugen Dursy am kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, daselbst wohnhaft, als Anwalt aufgestellt hat, durch den gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, den in Frankenthal wohnhaften kgl. Notär Berg — gegen Peter Klehr, Krämer und Brodhändler, und dessen Ehefrau Barbara geb. Heri, ohne Gewerbe, beide in Oppau wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsveräußerung folgender im Orte und Banne von Oppau gelegenen Immobilien geschritten werden, als:

1. Plan-Nro. 464a: ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Hof und übrigen Zubehörungen, 7 Dezimalen enthaltend, und Plan-Nro. 464b: 3 Dezimalen Garten;
2. 60 Dezimalen Acker in 2 Parzellen;
3. 70 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle;
4. 71 Dezimalen Acker und Wiese in 1 Parzelle.

Das Wohnhaus wird mit allem Zubehör und dem dazu gehörigen Garten als Ganzes, die übrigen Immobilien einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem obgenannten Herrn Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Frankenthal, den 24. August 1859.

Dursy.

Licitation.

[3712] Freitag den 9. September nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Lohnsfeld im Versteigerungslocale, auf Anstehen von:

1. Anna Maria geborne Haager, Ehefrau des Heinrich Maas, Ackersleute, beide in Lohnsfeld wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

2. Barbara geborne Haager, ohne besonderes Gewerbe, allda wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackerers Peter Nickel;

3. Magdalena geborne Haager, Ehefrau von Nicolaus Waßner, beide Ackersleute, in Lohnsfeld wohnhaft und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

4. Die Kinder und Repräsentanten der auf'm Nackterhofe, Bürgermeisterei Neuleiningen, verlebten Katharina einer gebornen Haager, gewesenen Ehefrau von Peter Waßner, Ackersmann, daselbst wohnhaft, als:

a) Ebengenanntem Peter Waßner, als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner besagt verlebten Ehefrau erzeugten noch unmündigen

Töchter Magdalena und Philippina Waßner, gewerblos bei ihrem Vater sich aufhaltend;

b) Katharina geborne Waßner, Ehefrau von Nicolaus Günther, Ackersleute, beide auf dem besagten Nackterhofe wohnhaft, und Letzterm, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

c) Anna Maria geborne Waßner, Ehefrau von Johannes Wolff, Ackersleute, daselbst wohnhaft, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

d) Michael Waßner, Ackersmann, allda wohnhaft, eigenen Namens und als Nebenvormund der obgenannten Minorennen;

e) Peter Waßner, Soldat des königlich bayerischen Chevauxlegers-Regiments, in Ansbach garnisonirend;

f) Heinrich Waßner, Ackersmann, auf dem besagten Nackterhofe wohnhaft.

Die gedacht verstorbene Katharina Haager, so wie die genannten Magdalena, Barbara und Anna Maria Haager, Geschwister der in Lohnsfeld ohne Descendenz ledig und gewerblos verlebten Philippina Haager und als Erben dieser ihrer Schwester hier betheiligt; wird durch den unterzeichneten königlich bayerischen Notär Krieger von Winnweiler abtheilungshalber zur Versteigerung geschritten von:

2 Tagwerk 7 Dezimalen Ackerland in drei Parzellen, im Banne von Lohnsfeld gelegen und zum Nachlasse der Erblasserin Philippine Haager gehörig.

Winnweiler, den 22. August 1859.

Krieger.

Wein- und Fässerversteigerung.

[3713 1/2] Dienstag den 13. September 1859, zu Dürkheim in dem Adam Fitz'schen Hause, lassen die Vormünder der minderjährigen Kinder des dahier verlebten Gutsbesitzers August Fitz öffentlich versteigern:

I. Des Vormittags 10 Uhr folgende den bezeichneten Minderjährigen aus dem Nachlaß ihrer kürzlich verlebten Großmutter, der Wittwe von Adam Fitz, anerfallene Weine:

¼ Stück 1852er rother } Ungsteiner und
8 Fuder 1857er weißer } Dürkheimer Ge-
16 „ 1858er „ } wächs.
44 Flaschen 1846er Kallstadter rother,
120 „ 1852er und 1853 weißer Tischwein,
160 Liter Trubwein.

Sämmtliche Weine sind rein und gut gehalten und werden die Proben an den 3 letzten Tagen vor der Versteigerung an den Fässern verabreicht.

II. Des Nachmittags 2 Uhr folgende Fässer und andere Mobilien:

22 runde Fässer von je 2700 Liter, 3 ditto von je 3800 Liter, 6 neue ovale Stückfässer, 2 große hölzerne Keltern, 5 eichene Mostbütten, 2 Feldzüber, 2 Mostlotten, mehrere Logeln, 4 Obstkästen, 1 Schiebkarnzaun und 20 tannene Borde.

Dürkheim, den 22. August 1859.

Martini, kgl. Notär.

Faßversteigerung in Mannheim.

[3714 1/4] Dienstag den 6. September, Nachmittags 3 Uhr, werden in Lit. B 1 No. 6 in Mannheim freiwillig versteigert:

3 ovale Fässer, jedes ca. 3 Stück enthaltend,
1 do „ 2½ „ „
5 runde „ 4 „ „
4 „ „ 5 „ „
1 „ „ 1¾ „ „
1 „ „ 1½ „ „

mehrere Stückfässer, mehrere ½ Stück und kleinere Fässer; die Fässer können jeden Morgen eingesehen, auch aus der Hand angekauft werden.

Wein-Fässer-Versteigerung.

[3691 2/3] In Mannheim werden am 1. September d. Js. in Lit. C. 4 Nro. 12, Morgens 10 Uhr, 13 Stück gutgehaltene weingrüne Faß von 8 bis 32 bad. Ohm haltend, zusammen

ca. 260 Ohm nebst
ca. 200 Schuh Lagerhölzer,
26 Stück Sockel und
6 Stück Lager von Stein à 5 Fuß lang,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Erledigung der israelitischen Schulstelle zu Kirchheim an der Eck, Landcommissariats Frankenthal.

[3715] Dieselbe wird andurch mit folgenden Gehaltsbezügen ausgeschrieben, als:

1. Baar aus der Cultuscasse	150 fl.
2. Anschlag der Wohnung	25 „
3. Nutznießung des Frauenbades	25 „
4. Ertrag des Schächterdienstes	25 „
5. Casualien	15 „
Summa	240 fl.

Für Beheizung des Lehrsaales sorgt die Gemeinde.

Der anzustellende Lehrer hat neben seinen Funktionen in Kirchheim wöchentlich zweimal im Winterhalbjahr (Mittwochs und Sonntags) in Bissersheim Religionsunterricht zu ertheilen.

Den Vorbeterdienst hat er in der Synagoge zu Kirchheim zu versehen; hiebei wird bemerkt, daß er an jedem Sabbath, nach Beendigung des Morgengottesdienstes, im Bethause zu Bissersheim den betreffenden Theil in der Thora vorzulesen hat.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen binnen vier Wochen, von heute an, hier einreichen.

Kirchheim a. d. Eck, den 16. August 1859.

Der Vorstand,
Jacob Stein III.

Bekanntmachung.

[Besetzung einer protestantischen Schulgehilfenstelle in Pirmasens betreffend.]

[3641 2/2] Mit dem Schuljahr 18$^{59}/_{60}$ anfangend wird in hiesiger Stadt ein protestantischer Schulgehilfe angestellt, dessen Gehalt in 300 fl. baar, sodann dem Genuß einer Wohnung oder Entschädigung hiefür besteht.

Lusttragende Bewerber werden eingeladen, binnen vier Wochen ihre Gesuche so wie Zeugnisse hierorts vorzulegen.

Pirmasens, den 15. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Greiner, Adj.

Schafweide-Verpachtung zu Glan-Münchweiler.

[3664 2/3] Bis Montag den 5. September l. Js., des Morgens um 10 Uhr, wird die Schafweide auf der Gemarkung von Glan-Münchweiler für die Zeit vom 1. October 1859 bis 1. März 1860 auf dem Amtslokale des Unterzeichneten verpachtet.

Glan-Münchweiler, den 17. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Leonhard.

Bekanntmachung.

Deidesheim, Landcommissariats Neustadt.

[3677 2/2] Der dießjährige Jahrmarkt wird bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. September l. J., in hiesiger Stadt abgehalten, was zur öffentlichen Kenntniß bringt

Deidesheim, den 18. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. Häußling.

Für Bierbrauer!

[3716 1/3] Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit bei Einrichtungen von Bierbrauereien zum mechanischen Betriebe; namentlich aber in Anfertigung von Maischmaschinen, Schrotmühlen, Malzputzmaschinen und Pumpwerken jeder Art, sowohl zum Handbetriebe, als auch für Göppelwerke oder Dampfkraft.

Durch zweckmäßige Einrichtungen und solide Ausführung wird derselbe allen Anforderungen bestens entsprechen.

D. Heß, Mechaniker in Speyer.

[3632 2/2] Ein tüchtiger Viehfütterer, welcher das Melken verstehen muß, findet gegen guten Lohn einen Platz bei

König & Herf
in Oggersheim.

[3316 15] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

[3645 2/3] Zwei jüngere Studierende finden Kost und Wohnung bei

F. C. Neidhard,
Buchhändler in Speyer.

Patent-Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Huss
[3717 1/3] in Ludwigshafen a. Rhein.

[3718 1/3] Wegen Wohnsitzveränderung beabsichtigt Fr. Hoff, zum Adler in Speyer, seinen **Wiener Flügel** (von Streicher) aus freier Hand zu verkaufen.

[3719 1/3] In der Buchbinderei von A. F. Appreberis in Bliescastel findet ein tüchtiger Arbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

[3720 1/2] Alle Sorten weingrün zum Transport fertige Fässer, als auch Oelfässer, welch letztere für Pfuhlfässer sehr geeignet, sind zu haben in Frankenthal bei

Ph. Tropf senior, Küfer.

[3678 2/3] Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Holzlager, in welchem namentlich eichene, rüsterne und nußbaumene Diele jeder Dimension, Faß-Dauben und Böden, sowie Radfelgen und Speichen stets in großer Auswahl vorräthig sind.

F. Rauschkolb in Grünstadt.

Die Pianoforte- und Harmonium-Leihanstalt von K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt sich zur Vermiethung von **Pianoforte** und **Harmonium** (orgelähnliche Instrumente) zu den billigsten Preisen. [3521 2/2]

Gehör- und Sprach-Kranken,

sowie den an Ohr-Brausen, Sausen, Zischen, Singen u. dgl. Leidenden, wird

Medicinalrath Dr. Schmalz

aus Dresden, vom 31. August bis 2. September in **Mannheim** Rath ertheilen: Pfälzer Hof, 9—1 Uhr. [3721]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 199. Speyer, Freitag 26. August **1859.**

Deutschland.

Aus der Pfalz. Der gestern in seinem Anfange mitgetheilte Artikel des „Aktionär“ über das Verhältniß der Rhein-Nahebahn zur Pfälzischen Ludwigsbahn äußert sich weiter: „Hinsichtlich des Gütertransportes liegen wiederum andere Verhältnisse vor, welche der Bexbacher Bahn schützend zur Seite stehen; insbesondere ist es die bis nach Ludwigshafen arbeitende Schifffahrt, die ihr die Concurrenz mit der Nahebahn wesentlich erleichtern wird. Es ist Thatsache, daß der Gütertransport der pfälzischen Bahnen der Hauptsache nach in Ludwigshafen seinen Ausgangs- resp. Endpunkt findet, und daß die größten Gütermengen im dortigen Hafen vom Schiff auf die Bahn und vice versa überschlagen werden. Da die Rheinfracht von Mainz bis Ludwigshafen für gewöhnliches Gut nur 1 bis 2 Kreuzer per Centner beträgt, während die Bahnfracht 9 Kreuzer kostet, so ist an eine Concurrenz der Rheinbahn mit dem Wasserweg für diese Strecke vorerst nicht zu denken und wird selbst die Nahebahn trotz der Abkürzung von 4 Meilen diesen enormen Frachtunterschied ohne besondere Ermäßigung ihrer Taxen nicht ausgleichen können. Handelt es sich aber einmal um Frachtermäßigungen, so wird die Bexbacher Bahn in Verbindung mit der Schifffahrt bei ihrem im Vergleiche zur Nahebahn sehr mäßigen Anlage-Capital und ihrem anerkannt billigen Betriebe, zum Mindesten das Nämliche in dieser Rücksicht zu leisten vermögen, wie jene Bahn. Wenn nun auch angenommen werden kann, daß ein Theil des Fabrikates der Eisen- und Blechwerke, sowie der Glashütten bei Saarbrücken über die Nahebahn versendet werden wird, so kommt hier sehr in Betracht, daß der reichste Absatz dieser Werke und Fabriken zugestandener Maßen (vergl. Seite 15 der Denkschrift über die Nahebahn) nach Süddeutschland geht und daß die Bexbacher Eisenbahn für diese Sendungen stets die nächste und billigste Vermittlerin bleiben wird. Was nun den sogenannten durchgehenden Güterverkehr zwischen Frankreich und Mainz betrifft, so ist derselbe aus den oben entwickelten Gründen auf der Bexbacher Eisenbahn zur Zeit nicht belangreich und steht hier in den Verkehrsinteressen der französischen Ostbahn die gleiche Schwierigkeit entgegen, wie bei dem Personentransport; auch die Nahebahn wird hievon wenig Antheil erhalten und wird der Bexbacher Bahn deßhalb auch wenig oder Nichts zu entziehen im Stande sein. Der Zwischenverkehr dagegen, welcher den Haupttheil des pfälzischen Gütertransportes bildet und aus Getreide, Mehl, Kleesamen, Wein, Bier, Oel, Gyps, Kalk, Erden, Bauholz, Brettern, Hausteinen, Backsteinen rc., dann aus Colonial- und Manufacturwaaren besteht, wird mit Eröffnung der Nahebahn sicherlich mehr zu- als abnehmen, da das Bahngebiet der Bexbacher Linie den größten Theil der aufgezählten Producte selbst erzeugt oder bezieht, somit entweder versendet oder empfängt. Diese Versendungen können daher mit Eröffnung der Nahebahn und der dadurch erleichterten Versendung in die Nahegegenden an Ausdehnung nur gewinnen. Wohl aber werden die Transporte an Roheisen und Erzen einigermaßen in Abnahme kommen, da nambafte Quantitäten, welche aus dem Nassauischen nach der Saar bezogen werden und heute über die Bexbacher Bahn gehen, für die Folge der Nahebahn zufallen müssen. Ein beträchtlicher Theil dieser Sendungen wird aber nach wie vor durch Vermittlung der Schifffahrt den pfälzischen Linien erhalten bleiben, namentlich der Bedarf der inländischen Werke, sowie jene der französischen Werke bei Niederbrunn, endlich selbst jene Bezüge der Neunkircher Hütte, welche aus dem sogenannten Hinterlande bei Dillenburg im Nassauischen durch Frachtschiffe nach Ludwigshafen transportirt werden, um da Kohlen und Coaks als Rückfracht einzunehmen. Auch bei diesem Transportzweig könnte im Verein mit der Schifffahrt durch eine bemessene Herabminderung der Taxen noch Manches erhalten werden. Indeß wird die Verwaltung der Pfälzischen Bahnen von diesem äußersten Mittel um so sparsamer Gebrauch machen, als die etwaigen Ausfälle durch neue Verkehrszuflüsse der Trierer und der Nahebahn selbst volle Deckung finden werden.

(Schluß folgt.)

Kaiserslautern, 25. Aug. Mit der feierlichen Preisevertheilung wird morgen, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr, im Museumssaale, an der königl. Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule dahier das Schuljahr pro 18⁵⁸/₅₉ geschlossen werden. Nach dem Jahresbericht dieser Anstalt betheiligten sich in dem abgelaufenen Schuljahre an dem Unterricht der landwirthschaftlich-gewerblichen und der Handels-Abtheilung 216 ordentliche Schüler; die mechanische Werkstätte hatte 17 Zöglinge; ferner zählte die Anstalt noch 14 sonstige außerordentliche Schüler und 58 Gesellen und Lehrlinge in der Handwerkerschule. Im Ganzen waren demnach an dem Unterrichte 305 Individuen betheiligt. — Nach dem Jahresberichte der königl. Lateinschule dahier wurden bei derselben mit Beginn des Schuljahres 67 Schüler inscribirt, von welchen im Laufe desselben 9 austraten und am Schlusse noch 58 vorhanden waren. (Bote.)

München, 23. Aug. Heute Abend nach 9 Uhr trafen die königl. Majestäten mit den Prinzen aus Hohenschwangau auf der Eisenbahn hier ein, um morgen die Reise mit der Eisenbahn über Rosenheim nach Berchtesgaden, beziehungsweise nach Leopoldskron, fortzusetzen, wo übermorgen auch Prinz Karl, von Tegernsee aus, und außer den Töchtern des Königs Ludwig (Großherzogin von Hessen, Erzherzogin Hildegard, Prinzessin Alexandra und Herzogin von Modena) auch die Schwester, die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich, dem Familienfest (Ludwigstag) beiwohnen wird. Am 1. Sept. wird König Ludwig mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra, dem Vernehmen nach, hier wieder eintreffen. (Allg. Ztg.)

Heute Nachmittag ist in der Untersuchungssache gegen den ehemaligen Cabinetscassier Kilian Volk das Urtheil des Bezirksgerichts München l./J. publicirt worden. Darnach ist Volk wegen besonders erschwerten Verbrechens der Unterschlagung, begangen zum Schaden Sr. Maj. des Königs Ludwig, zu fünf Jahren Festungsstrafe dritten Grads verurtheilt. (Augsb. Postz.)

Aus Franken, 19. Aug. Aus der Gegend von Leipzig erhalten wir die Nachricht, daß dort ein grünlicher, raupenartiger Wurm bedeutende Verheerungen an den Kartoffelknollen anrichtet. Es ist dies dasselbe Ungeziefer, das seit mehreren Jahren die Zuckerrübenfelder in der Gegend von Magdeburg verwüstet. Das preußische Ministerium hat den durch seine Forschungen bekannten Gelehrten Dr. Schacht beauftragt, über das Insect, das eine neue Plage für die Landwirthschaft zu werden droht, eine Untersuchung anzustellen. (Fr. Postz.)

Karlsruhe, 24. August. Am 23 d., Nachts, brannte es in Liedolsheim und sollen dabei 8—10 Wohnhäuser und gegen 30 Scheunen zerstört worden sein. Ein Mann und ein Kind sind dabei umgekommen. Ein wüthend gewordener Ochse mußte erlegt werden. (Der Brand wurde von Speyer aus gesehen.)

Schwerin, 20. Aug. Der „Leipz. Ztg.“ schreibt man: Die Cholera, welche jetzt den größten Theil des Landes heimsucht, gibt zu einer Menge interessanter Beobachtungen Anlaß. In den Städten Rostock, Güstrow, Schwerin u. s. w. tritt sie verhältnißmäßig gelinde auf, und selbst in der ärgsten Zeit sind in Rostock mit 21,000 Einwohnern nicht über 30—40 Sterbefälle in der Woche vorgekommen. Einen ungleich heftigeren Charakter zeigt diese Krankheit aber auf dem flachen Lande, wo ärztliche Hilfe nicht gleich zu erhalten ist, das Landvolk bei der schweren Erntearbeit sich leicht Erkältungen aussetzt und dabei viel Speck, geräuchertes Fleisch,

Branntwein und schlechtes Dünnbier genießt. In den Gegenden von Güstrow, Lage und Tessin, wo die Cholera am ärgsten hauset, sind in einzelnen Bauergehöften 10—11—13 Todesfälle vorgekommen, ein Dorf hat unter 110 Einwohnern schon 43 Todte gehabt, so daß diese zuletzt nur durch auswärtige Hilfe noch beerdigt werden konnten; auf einem Rittergute starben in zwei Tagen 21 Personen, es waren kaum noch Leute vorhanden, um das Vieh zu füttern, und die Erntearbeit mußte ganz eingestellt werden. In diesen Dörfern waren die von der Cholera befallenen Personen oft nach 3—4 Stunden schon Leichen. Glücklicher Weise blieb dieser so verheerte District, bisher wenigstens, nur ein geringer, und ist der größte Theil Mecklenburgs noch ganz von der Seuche verschont geblieben. Daß die Cholera übrigens durch Personen verschleppt wird und dazwischen liegende Orte, die von Angesteckten nicht berührt wurden, gänzlich verschonte, hat sich hier jetzt in mehrfachen Fällen wieder ganz unleugbar erwiesen.

Berlin, 24. Aug. Das heute erschienene Bulletin lautet: Se. Maj. der König haben einige Zeit außer dem Bette zugebracht. Eine Veränderung im Befinden ist nicht zu berichten.

Wien, 22. Aug. Die Ostd. Post äußert sich über den Ministerwechsel: Bei der Veränderung in unserm Ministerium, welche der Kaiser verfügt hat, ist weniger der theilweise Personenwechsel von Bedeutung, als vielmehr der Umstand, daß der Ministerrath fortan wieder in strengerer Art als eine Körperschaft mit einem Präsidenten an der Spitze constituirt sein wird. Es ist dies für die mehr einheitliche Leitung der großen innern und äußern Politik von großer Wichtigkeit, und besteht deshalb namentlich in constitutionellen Staaten der gesetzliche Gebrauch, daß die Entscheidung jeder wichtigen Frage aus der Berathung und Abstimmung des Gesammtministeriums hervorgeht, welches dafür auch in corpore mit seiner Verantwortlichkeit einzutreten hat. Die Auflösung des Handelsministeriums als solchen erklärt sich durch den engen Zusammenhang dieses Ressorts mit dem des Innern, der Finanzen und des Auswärtigen. In Betreff unsers auswärtigen Handels ist nur dringend zu wünschen, daß unsere Consuln nicht wieder, wie es früher zum großen Nachtheil unsers Exports der Fall gewesen, sich vorwiegend als diplomatische Agenten betrachten mögen. Daß die bisherige oberste Polizeibehörde nach dem Range eines wirklichen Ministeriums reorganisirt wird, kann von hohem folgenreichen Nutzen sein, um das hochwichtige Polizeiinstitut seinem wahren Begriff und seiner in diesem Begriff überaus wohlthätigen Bestimmung gemäß zu immer höherer Vollkommenheit zu entwickeln.

Wien, 22. Aug. Wie ich vernehme, hat Feldmarschall-Lieutenant Graf Grünne um einen einjährigen Urlaub nachgesucht, und ihn auch bewilligt erhalten. Vorläufig benützt er denselben zum Curgebrauch in dem nahen Baden. (A.Z.)

Wien, 22. Aug. Von dem ursprünglichen Plane, das böhmische Freiwilligen-Jägercorps (das sog. Elite-Jäger-Corps) beizubehalten, ist wieder abgegangen worden und findet gegenwärtig die Auflösung dieses Corps statt. — Die Fregatte „Novara" ist in der Nacht vom 20. auf den 21. d. im Schlepptau des Dampfers „Lucia" von Messina in Gravosa eingetroffen. (W. Bl.)

Triest, 23. Aug. In Antwari ist am 17. auf einem französischen Kanonenboote von acht Kanonen der Kessel gesprungen; das Schiff ist in die Luft geflogen; acht Mann blieben sogleich todt, acht wurden verstümmelt, von denen später noch drei erlagen; 63 Personen von der Mannschaft sind gerettet. Dieses Fahrzeug war nach Toulon bestimmt. Im hiesigen Hafen befinden sich noch drei französische, zwei sardinische und drei türkische Kriegsschiffe. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Paris, 23. August. Das Marineministerium beschäftigt sich gegenwärtig damit, einen geeigneten Ort für einen umfangreichen Hafen auf der nördlichen Küste Frankreichs, Dover gegenüber, zu ermitteln. Mehrere Sachkundige sind beauftragt worden, einen solchen Punkt ausfindig zu machen. Es handelt sich nicht nur um einen natürlichen Hafen, sondern auch um natürliche Buchten, die sich tief ins Land hinein erstrecken und mit demselben zusammenhängen. Man ist entschlossen, sobald die geeignete Stelle gefunden sein wird, an derselben eine beträchtliche Zahl von Schiffen zu versammeln. Diese Demonstration soll die zweite Antwort auf die beschlossene Befestigung von Antwerpen sein. Die erste Antwort war der neugeschaffene nördliche Militärbezirk unter dem Oberbefehl des fähigsten französischen Marschalls. — Von glaubwürdigster Seite geht mir die Versicherung zu, daß der Kaiser lange vor seiner Abreise nach Italien die Anfertigung von 100 großen Transport-Schraubenschiffen anbefohlen habe. Man will im Marineministerium wissen, daß bis Ende dieses Jahres fast die Hälfte dieser Schiffe fertig sein werde. An der Vollendung der mit Eisen beschlagenen Fregatten und der sogenannten Sporenschiffe wird ebenfalls mit großem Eifer gearbeitet. (Fr. Postz.)

Paris, 24. Aug. Dem Marschall Bosquet ist durch einen Schlaganfall die ganze rechte Seite gelähmt worden. — Dem Vernehmen nach wird Marschall Niel demnächst einen kurzen Abriß des italienischen Feldzugs herausgeben.

* **Paris**, 24. Aug. Man glaubt, daß die Conferenzen spätestens Ende September geschlossen werden, dagegen wird es immer wahrscheinlicher, daß die Herzogthümer-Angelegenheit auf einem europäischen Congresse geregelt werden soll. — Hr. Mandat de Granny, Schiffslieutenant und Adjutant von Admiral Rigault de Genuilly, ist so eben mit wichtigen Depeschen des Admirals an den Kaiser hier angekommen. Diese Aktenstücke enthalten die Friedensvorschläge des Kaisers von Cochinchina.

Italien.

* Man schreibt dem Journal des Debats: Die wahrhaftige Ursache der Unordnungen, welche den 7. Juli in Neapel ausgebrochen und noch immer nicht ganz beschwichtigt sind, dürfen keineswegs dort gesucht werden, wo man sie bisher gesucht hat. Die nämlichen Hände, welche die Erhebung von Perugia organisirt haben, führten den Insubordinationsgeist bei den Schweizer Truppen des Königs von Neapel herbei. Man versichert, die neapolitanische Regierung habe die Beweise in Händen und sei bereit, die vorzüglichsten Urheber dieser Complotte zu bezeichnen. Es ist nicht unmöglich, daß die neapolitanische Regierung sich in wenigen Tagen schon entschließen wird, diese Thatsachen in einer diplomatischen Mittheilung zur Kunde der europäischen Höfe zu bringen, welche gewiß eine sehr tiefe und schmerzliche Sensation erregen dürfte. Der Einfluß der revolutionären Parteien hat Unordnung in die Reihen der Schweizer Regimenter in Neapel gebracht, das kann nicht bezweifelt werden und die Regierung des Königs hat die Nothwendigkeit erkannt, dieselben aufzulösen und zu entlassen, damit sie später auf anderen Grundlagen wieder neu organisirt werden können. Das Journal des Debats fügt hinzu, es hoffe, die beträchtliche Verminderung, welche die neapolitanische Armee durch die Auflösung der Schweizer Truppen erfahren hat, werde dem Könige nicht schaden und die Insubordination sich nicht auch auf die heimischen Regimenter erstrecken.

England.

In **London** hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, um die riesenhafte Hauptstadt mit einem Telegraphennetz zu versehen, das der Stadtpost Concurrenz machen soll. Von den 12,000 Actien à 5 Pfd. St., die zu diesem Zweck ausgegeben werden sollten, sind bereits 10,740 untergebracht, und auf jede derselben ist 1 Pfd. St. eingezahlt. An der Herstellung und Einrichtung der 11 Hauptbureaux wird rührig gearbeitet, und man hofft, daß sie mit ihren 89 Zweigstationen am 1. Januar eröffnet werden. Bis jetzt sind 6 englische Meilen Leitungsdräthe unter dem Straßenpflaster gelegt, und $3\frac{1}{2}$ über Dächer hinweggespannt. Die gesammte Leitung ist auf etwa 26 Meilen berechnet, die aber mit der Zeit bedeutend ausgedehnt werden sollen. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Aus Dänemark, 20. Aug. Am Anfang dieser Woche trat zum erstenmal seit der Reformationszeit ein katholischer Bischof in amtlicher Function in Kopenhagen auf. Es war der sogenannte „apostolische Vicar für Dänemark", Bischof de Paulus Melchers aus Osnabrück, und den ostensiblen Grund seiner Anwesenheit bildete die Ertheilung der Firmelung, welche bisher nur außerordentlicher Weise katholische Pfarrer in Kopenhagen hatten vollziehen dürfen; die eigentliche Veranlassung seines Besuchs war aber, nach der Berling'schen Zeitung, „die Absicht, der Gemeinde den Eindruck der episcopalen und pontificalen Autorität beizubringen." Der Andrang zur Firmelung nicht blos von jüngeren, sondern auch von älteren Personen, die das betreffende Sacrament noch nicht erhalten hatten, war groß, und aus der Rede des Bischofs ersah man, daß sich viele Proselyten darunter befanden. Am 15. ward von dem Bischof unter Assistenz von fünf Priestern eine sogenannte Pontificalmesse celebrirt. Tags darauf hatte derselbe auch eine

Audienz bei dem König auf Skodsburg, und nahm dann an einer größeren Tafel Theil, zu welcher auch der Erbprinz, die Minister und mehrere hochstehende Beamte und Wissenschaftsmänner geladen waren. (A. Z.)

Kopenhagen, 24. Aug. Fädrelandet, das Organ der Regierung, berichtet heute, Hannover habe zwar dem Bundestag vorgeschlagen, in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit eine Mahnung an Dänemark gelangen zu lassen, aber es sei nicht unterstützt worden. Preußen und Oesterreich hätten bisher in dieser Angelegenheit keine Anfrage in Kopenhagen gestellt. (Fr. Postz.)

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Dahn, Landcomm. Pirmasens, von dem Bischofe zu Speyer dem Priester Philipp Pfeiffer, Subregens des Clericalseminars zu Speyer verliehen werde.

Durch Regierungsbeschluß vom 25. August ist der Schuldienstexspektant Friedrich Bollenbach von Oberhausen als Schulgehilfe an die protest.-deutsche Schule zu Mechtersheim berufen worden.

Theobald Leuhardt, Tagner von Trippstadt, will nach Burbach, Kreis Saarbrücken, in Rheinpreußen, auswandern.

Vermischte Nachrichten.

Alfred Walda in seiner Schrift: „Die Böhmischen Nationaltänze" (Prag, Dominikus) erzählt: „Zu Anfang der dreißiger Jahre tanzte ein junges Bauernmädchen, die in Elbeteinitz bei einem Bürger in Dienst stand, eines Sonntags Nachmittags zur eigenen Erheiterung einen Tanz, den sie sich selbst erdacht hatte, und sang dazu eine passende Melodie. Der dortige Lehrer Joseph Neruda, der zufällig anwesend war, schrieb die Melodie nieder und der neue Tanz wurde bald darauf zum ersten Male in Elbeteinitz öffentlich getanzt. Um das Jahr 1835 fand er in Prag Eingang und erhielt dort, wahrscheinlich wegen des in ihm waltenden Halbschrittes, von dem böhmischen Worte pulka (die Hälfte) den Namen Pulka, woraus Polka wurde. Vier Jahre später wurde er durch ein Prager Musikcorps unter Kapellmeister Pergler nach Wien gebracht, wo Tanz und Musik außerordentlichen Beifall fanden. Im Jahre 1840 tanzte zuerst Raab, ständischer Tanzlehrer in Prag, diese böhmische Polka auf dem Operntheater zu Paris mit ausgezeichnetem Erfolge, worauf ihr mit staunenswerther Schnelligkeit der Eingang in die Ballsäle gestattet wurde. Wie jede neue Methode, verbreitete sich nun von Paris aus der neue und lebhafte Tanz, mannigfaltig modificirt, über fast alle Länder Europa's, und erhielt auch bald die freundlichste Aufnahme in Amerika. Die erste Polka, die im Musikalienhandel erschien, war von Franz Hilmer, Lehrer in Kopidler, componirt. Das Mädchen aber, das den weltberühmten Tanz erfunden hat, soll jetzt in dem böhmischen Dorfe Konetopy verheirathet leben."

Wien. Heinrich Neufellner, 22 Jahre alt (Sohn eines Lehrers in Klosterneuburg), war vor seiner Assentirung bei einem Müller im Dienste und marschirte bei dem jüngsten Feldzuge als Corporal nach Italien. In der Schlacht von Magenta befreite er einen österreichischen General, machte drei Franzosen kampfunfähig, entriß einem der Feinde die Krim-Medaille, einem zweiten das Kreuz der Ehrenlegion, commandirte, als sein Hauptmann fiel, die Division, eroberte zwei Kanonen und kehrte mit 7 glücklicherweise leichteren Verwundungen von dem Schlachtfelde zurück. Die zwei erbeuteten Decorationen übergab Neufellner dem geretteten General, welcher ihm eine mit dem Bedeuten zurückstellte, er würde seinen Retter durch Vorzeigen derselben wiedererkennen. Für seine tapferen Thaten erhielt er die goldene und große silberne Medaille und avancirte zum Lieutenant. Se. Maj. der Kaiser heftete ihm eigenhändig im Spital das Verdienstkreuz an die Brust und lud ihn zur Hoftafel. Wie es heißt, soll derselbe noch weitere Auszeichnungen erhalten.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Kandel**, 24. Aug. per Centner: Weizen 4 fl. 53 kr.; Korn 3 fl. 26 kr.; Spelz 3 fl. 51 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 52 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Zweibrücken, 25. August. per Centner: Weizen 5 fl. 25 kr. gef. 6 kr.; Korn 3 fl. 40 kr., gef. 4 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, — fl. — kr.; Spelz 3 fl. 18 kr. gef. 1 kr.; Hafer 3 fl. 28 kr., gef. 14 kr.; Kartoffeln — fl. 36 kr.; gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 14 kr., Kornbrod 6 Pfd. 16 kr.

Homburg, 24. August. per Centner: Weizen 5 fl. 21 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Spelz 3 fl. 12 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 27 kr.; Mischfrucht 3 fl. 42 kr.; Erbsen — fl. — kr.;

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[3722] Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Sendungen von Obst, Trauben und sonstigen landwirthschaftlichen Producten zu der am Central-Landwirthschaftsfeste zu München stattfindenden Producten-Ausstellung durch Vermittlung des Herrn Huß, Spediteur in Ludwigshafen, frei nach München befördert werden können.

Die Sendungen müssen wohl verpackt längstens am 28. September nächsthin in Ludwigshafen eintreffen und deren Ankunft in Ludwigshafen einige Tage vorher Herrn Huß angezeigt werden.

Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz,

Hohe.

Wand.

Haus- und Fässerversteigerung.

[3723½] Am 3. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim, in dem unten beschriebenen Wohnhause, lassen die Kinder und Erben der verlebten Frau Sibylle Einer, gewesenen Wittwe des daselbst verlebten Gemeindeschreibers Franz Peter Englert, abtheilungshalber versteigern:

1. ein zu Edesheim am Kirchberg, an der obern Neugasse stehendes, anderthalbstöckiges, massiv aus Stein gebautes Wohnhaus mit Kelterhaus und Keller, Stallungen, gewölbtem Keller, worin 60 Fuder gelagert werden können, Remise, Hof, Acker und Pflanz- und Baumgarten, das Ganze mit einer Fläche von 82 Dezimalen;
2. 12 Fässer von 4 bis 46 Ohm Gehalt.

Edenkoben, den 24. August 1859.

Stett, k. Notar.

[3689²/₂] Dienstag den 30. August 1859, Vormittags ½9 Uhr, zu Oberhausen auf der Mühle, läßt Ludwig Knecht, Müller, allda wohnhaft, folgende Mobilien auf Borg bis Martini 1860 versteigern, als: 2 Fuhrpferde, worunter eine trächtige Stute, ein ½jähriges und ein 1½jähriges Hengstfohlen, beide Zweibrücker Race, 2 Kühe, 1 trächtiges Schwein, 1 schwerer und 1 leichter Fuhrwagen, Heuleitern, Sadleitern, 1 Feldpflug, 2 Hackenpflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, Ketten und sonstige Ackergeräthschaften; eine vollständige Brennereieinrichtung mit einem 2öhmigen Kessel, verschiedene Fässer und Bütten, Backgeschirr, 1 Hobelbank, 1 Schneidbank und sonstiges Schreinerwerkzeug; 1 Winde, 1 Schleifstein, Pferdsgeschirr, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Commode mit Aufsatz, 1 Standuhr mit Kasten, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, Bettladen und sonstige Hausgeräthschaften; 100 Zentner Kornstroh und Haferstroh, 20 Zentner Heu, das Ohmetgras auf 1 Tagwerk 19 Dezimalen Wiese, die Kartoffeln in 75 Dezimalen Acker, eine Quantität Kohlspräu und Spelzespräu; 1 Mehlkasten und 300 Stück hainbuchene Kammen.

Zweibrücken, den 20. August 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Bekanntmachung.

[3618³/₃] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und sonstiger Gegenstände, als muthmaßlicher Bedarf der Königlichen Besserungsanstalt für jugendliche Correctionare dahier während des Etatjahrs 1859/60 wird im Wege der Soumission an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1. 1200 Kilogrammes Griesmehl,
2. 1200 do. Spelzengries,
3. 800 do. Rollgerste,
4. 500 do. gebrochene Erbsen,
5. 500 do. Linsen,
6. 2400 do. Kuhfleisch,
7. 150—200 Pfunde Sohlleder,
8. 75—100 do. Rindsleder,
9. 30—40 do. schwarzes Kalbleder,
10. 400 Kilogrammes Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre deßfallsigen schriftlichen, für jeden Gegenstand gesondert zu machenden Angebote, von heute bis zum ersten September nächsthin, verschlossen, mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für die Besserungsanstalt", auf der Canzley der unterfertigten Königlichen Inspection, woselbst täglich die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Kaiserslautern, den 12. August 1859.

Die Königliche Inspection des Centralgefängnisses:

Meuth.

Bekanntmachung.

[3619³/₃] Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und sonstiger Gegenstände, als muthmaßlicher Bedarf des Centralgefängnisses zu Kaiserslautern während des Etatjahrs 1859/60, wird im Soumissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1. 3000 Kilogrammes Griesmehl,
2. 80,000 do. Roggenmehl,
3. 30,000 do. Kernmehl,
4. 6000 do. Spelzengries,
5. 8000 do. gerollte Gerste,
6. 3500 do. gebrochene Erbsen,

7. 3000 Kilogrammes Linsen,
8. 18,000 do. Kuhfleisch,
9. 2000 do. Kalbfleisch,
10. 35,000 do. Kornstroh,
11. 100—150 Pfunde Kalbleder,
12. 200—300 do. Rindsleder,
13. 400—450 do. Sohlleder.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen, für jeden Gegenstand gesondert zu machenden Angebote, von heute bis zum ersten September nächsthin, verschlossen, mit der Bezeichnung: „Soumission wegen Lieferung für das Centralgefängniß", auf der Canzley der unterfertigten Königlichen Inspection, woselbst täglich die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, portofrei einsenden.

Kaiserslautern, den 12. August 1859.
Die Königliche Inspection des Centralgefängnisses.
Meuth.

Holzversteigerung.

[3660²/₂] Mittwoch den 31. August 1859, um zwei Uhr Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus dem städtischen Forlenwalde öffentlich und meistbietend versteigert, als:

6 Klafter kiefern Prügelholz,
12³/₄ „ „ Stockholz,
116 kieferne Bauholzstämme 4. Cl., als Sparren, Tabaksstangen ꝛc. verwendbar,
1196 Stück kieferne Wellen mit starken Prügeln.

Speyer, den 19. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz.

Holzversteigerung.

[3724] Montag den 29. August nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Wachenheim auf dem Stadthause, werden nachverzeichnete Hölzer aus den Schlägen goldenes Pförtchen, Silberthalereck, Kelterthal, Schaumerthal und Nächstenthal, hiesigen Gemeindewaldes, öffentlich versteigert, als:

274 kieferne Baustämme 4. Cl.,
7 „ Blöche 3. Cl.,
109 „ „ 4. Cl.,
20 eichene Nutzstämme 4. Cl.,
1½ Klafter Scheitholz,
7¼ „ Prügel,
44¼ „ buchene Krappenprügel,
64 „ kiefern Scheitholz,
30¼ „ „ Prügel (Krappen),
¾ „ aspen Scheitholz,
9350 buchene Wellen,
18025 kieferne „

Sämmtliche Hölzer sind an die Abfahrwege gerückt, und wird bemerkt, daß insbesondere die Wellen um bedeutend ermäßigte Taxe losgeschlagen werden.

Wachenheim, den 24. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
A. Adolay.

Bekanntmachung.

[3725¹/₂] Mittwoch den 31. August d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Locale des hiesigen Militär-Detachements, wird für das Etatsjahr 1859/60 der Bedarf an Steinkohlen, Holz, Lichtern, Oel, Lagerstroh und Besen an Wenigstnehmende zur Lieferung in Accord gegeben.

Ludwigshafen, den 25. August 1859.
Königliches Platz-Commando.

Spätjahrsmarkt zu Germersheim.

[3649²/₂] Der diesjährige Spätjahrsmarkt wird am 11., 12. und 13. September l. J. in der Stadt Germersheim abgehalten werden.

Den 2. Markttag, Montag den 12. September, Morgens 10 Uhr, wird die Bordlieferung für die Jahrmärkte 1860, 1861 und 1862 auf der Stadtkanzlei dahier öffentlich versteigert.

Germersheim, den 17. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
G. Schmitt.

Schafweideverpachtung

zu Rheingönheim, königl. Landcommissariats Speyer.



[3663²/₂] Mittwoch den 21. September nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rheingönheim in dem Gemeindehause, wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 400 Stück Schafen für die Zeit vom 15. October laufenden Jahres bis zum 15. März nächsthin öffentlich verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, solche nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös zur Herstellung von Dämmen und Gemeindewegen verwendet wird, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes von der Beweidung ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Rheingönheim, den 16. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Frey.

[3726] Suflenheimer Stein empfiehlt zu festen billigsten Preisen
Franz Schilling, Weinhändler in Lauterburg.

[3669²/₂] Ein Mädchen, 18 Jahre alt, prot. Religion, aus guter Familie, wünscht in einer Stadt der Pfalz einen Dienst als Ladenmädchen zu erhalten, und sieht dasselbe mehr auf gute Behandlung als auf guten Lohn. Hierauf Reflectirende belieben sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.



[3633³/₆] 25 weingrüne, 4 Jahre alte Lagerfässer von circa 1200 Liter sind zu verkaufen.

Näheres in Litera C 4 Nro. 9 in Mannheim oder bei Herrn Küfer Dürr in Ludwigshafen.

Mundenheimer Kirchweihe.

[3727] Sonntag den 28. und Montag den 29. d. Mts. findet dahier das Kirchweihfest statt, wozu ich mich mit gutem Wein und Speisen bestens empfehle.

Samstag Nachmittag schon wird für frische Kuchen und Speisen bestens gesorgt sein.

Mundenheim, den 25. August 1859.
Deuschel im Stern.

Lehrlings-Gesuch.

[3679²/₃] In ein frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein braver junger Mann, von guter Familie, in die Lehre gesucht, und ist das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Alte Frucht-Säcke

werden zu kaufen gesucht; billigst. Schriftliche Offerten mit Angabe der Größe und Preise zu adressiren A. B. Nro. 999 Poste restante Mannheim. [3728¹/₁]

Neue holl. Voll-Häringe

sind wieder angekommen und in ¹/₁₆ Tönnchen sowie im Anbruch stets billigst zu beziehen bei
[3705²/₂] **Heinr. Päntsch.**
Lit. R 1 No. 1 in Mannheim.

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden; den Preis stelle ich sehr billig. [3277⁵]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859. **G. Lederle.**

J. Kamp & Sohn,

Steingutfabrikanten in Höhr bei Coblenz,

empfehlen Material-Töpfe und Krüge, Reib- und Abdampfschalen, Quecksilberkrüge, Schüsseln, Salbentöpfchen, Töpfe, Deckelbüchsen ꝛc. mit eingebrannter Schrift, **Gährtrichter**, gewöhnliche und gepreßte Bierkrüge mit oder ohne Namen und Schild, Wasserleitungsröhren, irdene Pfeifen und alle andere in dieses Fach gehörende Gegenstände zu den billigsten Preisen. Zeichnungen werden auf Verlangen eingesandt. [3729¹/₃]

Für Auswanderer und Reisende nach Nordamerika.

Die Generalagentur von Carl Sieber in Würzburg

bringt hiermit zur Anzeige und besonderen Beachtung, daß die neuen schönen

Post-Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremen, New-York & Weser

zwischen **Bremen-New-York** eventuell Southampton anlaufend, zur Expedition wie folgt festgesetzt sind:

D. „New-York" Capt. H. J. v. Santen am Sonnabend den 3. September,
D. „Bremen" „ H. Wessels „ „ „ 1. October.

Durch die bedeutende Ermäßigung der Preise besonders im Zwischendeck für diese Dampfer ist nun jedermann Gelegenheit gegeben, diese schnelle und schöne Expedition zu benützen und sind die Preise dafür nun folgende:

I. Cajüte 280 fl. für eine erwachsene Person, 140 fl. für ein Kind unter 10 Jahren,
II. 180 fl. „ „ „ „ 90 fl. „ „ „ „ 10 „
Zwischendeck 90 fl. „ „ „ „ 60 fl. „ „ „ „ 10 „

einschließlich vollständiger Beköstigung zur See. Säuglinge unter einem Jahre zahlen auf allen Plätzen nur 6 fl. rhein.

Zu Accordabschlüssen für diese Dampfer und nähere Auskunft hält sich bestens empfohlen die General-Agentur in Würzburg und deren Agenten die Herren:

F. C. Spitzer in Speyer.
Franz Jos. Müller in Kaiserslautern.
F. Pancera in Neustadt a. d. H.
Hch. Hauber in Kirchheimbolanden.
J. Haas, k. Postexpediter in Obermoschel.
C. L. Ott in Zweibrücken. [1484¹/₉]
Hch. Dörr in Annweiler.
Jakob Schmitt in Odernheim a. Gl.
Johann Fuchs, Geschäftsmann in Landau

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 200. Speyer, Samstag 27. August **1859.**

Deutschland.

* Das Hilfscomite für die durch die Pulverexplosion am 18. Nov. 1857 Verunglückten in Mainz hat so eben seinen definitiven Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Auch heute noch wird es für viele Leser nicht uninteressant sein, aus Zahlen zu entnehmen, in welch hochherziger Weise die deutschen Gauen insgesammt bei Linderung der so plötzlich entstandenen Noth einer deutschen Stadt mit einander wetteiferten, und wie dadurch, entgegen dem jammervollen Parteigezänke unserer Tage, das Gefühl der nationalen Einheit und Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme in seinem schönsten Lichte leuchtete. Die Gesammtsumme der beim Comite eingelaufenen Liebesgaben beträgt 809,163 fl. 51 kr. Hierunter befindet sich die von der Bundesbehörde bewilligte Summe mit 160,000 fl. Die Beiträge aus souveränen Häusern belaufen sich auf 85,087 fl. 16 kr.; hievon kommen auf das Haus Oesterreich 46,344 fl. 54 kr. (also weit über die Hälfte), auf das Haus Preußen 19,901 fl., auf das Haus Bayern 3200 fl., den Papst 1200 fl. rc. Aus dem Kaiserstaat Oesterreich kamen 306,109 fl. 11 kr., aus Preußen 92,873 fl. 54 kr., aus Bayern 24,047 fl. 25 kr. (**hievon 5554 fl. 42 kr. aus der Pfalz**, wozu noch 1000 fl. von der pfälzischen Ludwigsbahn zu rechnen sind), aus dem Großherzogthum Hessen 47,040 fl. 37½ kr. (hierunter 15,100 fl. aus Mainz selbst), aus Frankfurt 23,083 fl. 55 kr., aus Württemberg 4415 fl. 40 kr., aus Hannover 2188 fl., aus Sachsen 2498 fl., aus Baden 8841 fl., aus Kurhessen 2597 fl. rc. Das Ausland steuerte 18,625 fl. 56 kr. bei. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, hat sich namentlich die österreichische Mildthätigkeit auf das glänzendste bewährt, indem von den eigentlichen Liebesgaben weit über die Hälfte auf den Kaiserstaat treffen. Das entferntere Norddeutschland hatte sich im Ganzen an den Sammlungen schwächer betheiligt.

Was nun die Verwendung dieser Summen durch das Hilfscomite betrifft, so hat dasselbe verausgabt für Mobiliarentschädigungen an 1367 Personen 107,207 fl. 53 kr., für Immobiliarentschädigungen an 2398 Gebäuden 552,701 fl. 50 kr., dann nachträglich an 39 Personen 3098 fl. 3 kr., für Wohnungsentschädigungen an 116 Hausbesitzer 13,484 fl. 50 kr., für Renten an 73 schwerbetroffene Personen 70,204 fl. 10 kr., für Unterstützungen an mehr denn 1300 Personen und Familien 49,205 fl. 3 kr., für diverse Ausgaben 9022 fl. 23 kr. Die Gesammtausgabe des Comites beläuft sich also auf 807,437 fl. 15 kr., so daß ein Activrest von 1726 fl. 36 kr. bleibt, über dessen Verwendung bereits verfügt ist.

* Der N. Münchn. Ztg. zufolge sind die näheren Bestimmungen bezüglich des jüngst angeordneten Garnisonswechsels bereits getroffen und dürfte derselbe in den ersten Tagen des September zur Ausführung kommen.

Aus der Pfalz. Der Schluß des Artikels im „Aktionär“ über das Verhältniß der Rhein-Nahebahn zur Pfälzischen Ludwigsbahn lautet: „Der **Kohlentransport** der Bexbacher Eisenbahn endlich wird durch die Nahebahn ohne Zweifel am **Wenigsten** gefährdet. Die Hauptmasse der auf den pfälzischen Bahnen beförderten Kohlen geht in die industriereichen Gegenden des Neckars, nach Baden und Württemberg, Einiges in den Elsaß und die Schweiz und nur ein verhältnißmäßig unbeträchtlicher Theil in die Gegend von Mainz. Im vorigen Rechnungsjahre wurden von dem ganzen beförderten Quantum von 7,700,000 Centnern nur circa 160,000 Centner per Bahn nach Mainz befördert, ein auffallend geringes Ergebniß, welches seine Erklärung in dem notorischen Umstande findet, daß die Ruhrkohle das Absatzfeld in der Gegend von Mainz und Bingen fast unbestritten besitzt. Die Nahebahn müßte daher, wenn sie mit dem Debit der Bexbacher Bahn in diesen Gegenden concurriren wollte, in noch verstärktem Maße die Ruhrkohle bekämpfen, in deren Absatzgebiet sie die Saarkohle importiren würde. Dieser Kampf könnte aber nur dann mit Erfolg für die Saarkohle geführt werden, wenn die königlich preußische Regierung denselben durch eine Herabminderung der Saargrubenpreise unterstützen würde. Dieß wird indeß unseres Erachtens in keinem Falle geschehen, nachdem es 1. sicherlich nicht in der Absicht des preußischen Handelsministeriums liegt, den Ruhrkohlenhandel durch die Saarkohle zu drücken und zu verderben; 2. da die Saarkohle, — selbst bei verstärkter Förderung zu den gegenwärtigen Grubenpreisen sowohl mit dem französischen als dem pfälzischen Bahndebit bis auf das letzte Pfund Absatz findet.

Würde aber dennoch in Folge eines solchen Kampfes die Ruhrkohle aus den Maingegenden verdrängt, so könnte dieß nur dem pfälzischen Bahndebit zum Vortheil gereichen, da derselbe alsdann das Absatzfeld am Mittel- und Oberrhein allein und unbestritten einnehmen würde. Wie sehr indeß die preußische Grubenverwaltung darauf bedacht ist, die Kohlenausbeute zu erweitern, beweist folgende statistische Uebersicht: Es wurden in den preußischen Staatsgruben an der Saar gefördert:

Im Jahre 1851 circa 14 Millionen Centner Kohlen,
„ „ 1853 „ 20 „ „ „
„ „ 1854 „ 24 „ „ „
„ „ 1855 „ 28 „ „ „
„ „ 1856 „ 32 „ „ „

Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß die preußische Grubenverwaltung in jüngster Zeit die großartigsten Anlagen und Einrichtungen zur Vermehrung der Kohlenproduction gerade deßhalb ins Werk setzen ließ, um bei Vollendung der neuen, in das Kohlengebiet einmündenden Bahnen den Anforderungen nach allen Richtungen hin gerecht werden zu können. Neue Grubenbauten wurden vorgerichtet, ganze Colonien für die Arbeiter wurden auf Regie erbaut, und es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Anstrengungen durch einen vermehrten Absatz nach allen Richtungen hin um so sicherer sich lohnen werden, als einerseits die aller Orten vermehrte Industrie erhöhte Anforderungen stellt und anderseits die enorme Preissteigerung des Brennholzes, selbst in den waldreichen Gegenden von Baden und Württemberg, eine wesentliche Steigerung des Kohlenverbrauches zur Folge haben wird.

Aus Allem dem geht nun hervor: daß der Schaden, welchen die Nahebahn den pfälzischen Linien bringt, kein beträchtlicher sein werde, und daß einzelne Abgänge reichlich ersetzt werden können, wenn die richtigen und unfehlbaren Mittel rechtzeitig ergriffen werden, um den pfälzischen Bahnen ihren Verkehr zu erhalten und zu steigern. Diese Mittel, deren unverweilte Ergreifung die Erfahrung eines jeden Tages als eine unvermeidliche Nothwendigkeit darstellt, bestehen:

a) in der Erbauung einer festen Eisenbahnbrücke über den Rhein zwischen Ludwigshafen und Mannheim in Verbindung mit der Heidelberg-Würzburger Bahn.

b) in der Herstellung einer Verbindung der pfälzischen Maxbahn (Neustadt-Weißenburg) mit der badischen Bahn über Winden nach Karlsruhe zur Gewinnung des kürzesten Weges nach Baden und Württemberg für die Kohlentransporte.

Die Nützlichkeit, ja Unentbehrlichkeit beider Anlagen sind schon vielfach öffentlich besprochen und erläutert worden und ist es angezeigt, auch bei dieser Gelegenheit wiederholt und dringlichst darauf hinzuweisen, weil es an der Zeit sein dürfte, die betreffenden Projecte zur Paralysirung von vielseitigen Concurrenz-Bestrebungen mit aller Energie wieder aufzugreifen.

Was nun die Nahebahn betrifft, so wünschen wir im Interesse der schwer benachtheiligten Actionäre von Herzen, daß es ihrer neuen Direction gelingen möge, dieses Unternehmen in eine bessere Lage zu bringen, und einem befriedigenden Abschlusse entgegen zu führen. Falsche und über-

triebene Darstellungen der künftigen Rente, in Aussicht gestellte Bereicherung auf fremde Kosten, werden aber wohl schwerlich dazu beitragen, den Kredit des Unternehmens zu fördern. Die Nahebahn muß ihre Zwecke erfüllen, ohne in fremden Revieren jagen zu wollen; sie wird neben den pfälzischen Linien bestehen können und beide Unternehmen werden in friedlicher Weise ihre Aufgabe lösen, wenn beiderseits das allein richtige Princip festgehalten wird, daß jede Linie nur den nach der Natur der Verhältnisse und der geographischen Lage ihr zukommenden Antheil am Verkehre für sich in Anspruch zu nehmen sucht. Dieses Princip zur Geltung zu bringen, dürfte aber ohne Zweifel weit mehr im Interesse der Nahebahn als in jenem der Bexbacher Bahn gelegen sein und eine Verständigung auf dieser Basis dürfte dem erstgenannten Unternehmen ohne Frage mehr Vortheil bringen, als Anpreisungen, welche die Sachkundigen nur mit Mißtrauen erfüllen, die Fernestehenden aber nur zu verderblichen Illusionen verleiten können."

Aschaffenburg, 21. Aug. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr trafen 960 Mann Oesterreicher verschiedener Waffengattung und fast von allen Nationalitäten des österreichischen Kaiserstaates, welche aus französischer Gefangenschaft zurückkehrten und von denen die meisten verwundet waren, mittels der Eisenbahn, zunächst von Rastatt kommend, hier ein. Da man der Mannschaft eine mehrstündige Rast gestattet hatte, so wurde solche bis auf 80 Mann, die wegen der schweren Verwundungen, welche sie erlitten, nicht vermögend waren, den Weg vom Bahnhof zur Stadt zurückzulegen, bei den Bürgern einquartiert. Sowohl der Stadtmagistrat als auch die Einwohner boten Alles auf, um diese Braven, welche sich durch große Bescheidenheit auszeichneten, aufs Beste zu bewirthen und zu verpflegen. Tiefes Mitgefühl erweckten besonders die an Krücken sich fortschleppenden Verstümmelten, sowie diejenigen, die oft mit vielen schweren Verwundungen an allen Theilen des Körpers bedeckt waren, und welchen die hiesigen Militär- und Civilärzte sogleich bei ihrer Ankunft die nöthige Hilfe leisteten. (Asch. Z.)

Aus Baden. Nach bestimmteren Nachrichten sind in Liedolsheim 10 Wohnhäuser, 28 Scheunen und 22 Nebengebäude abgebrannt. 24 Familien sind dadurch obdachlos geworden. — Die v. Auffenberg'sche Erbschaftsangelegenheit ist jetzt durch Vergleich geordnet. Das Spital in Valencia del Cid, welches zum Universalerben eingesetzt war, erhält 28,000 fl., die Verwandten des Erblassers 18,000 fl. und 6—7000 fl. bestehen in Legaten. (Bad. Bl.)

Mainz, 25. Aug. Die seit vielen Jahren hier residirende Rheinschiffahrtscommission wird von hier nach Mannheim verlegt. Differenzen zwischen dem Militärgubernium und dem hier wohnenden kaiserl. französischen Commissär für die Rheinschiffahrt sollen die Veranlassung zu dieser Maßregel sein. Unter den zum Ersatze für Mainz vorgeschlagenen Städten Bonn, Düsseldorf und Mannheim wurde von der Commission die letztere Stadt gewählt. (Mz. J.)

Kassel. 24. Aug. Seit einigen Tagen befindet sich der ehemalige Cassirer der Leihbank, Herr Geeb, hier. Derselbe hatte sich bisher in Böhmen als Director einer Glasfabrik aufgehalten, war vom hiesigen Stadtgericht zur Vernehmung citirt worden und ist nun auf, wie sich vermuthen läßt, dringende Indicien verhaftet worden. (F. J.)

Berlin, 25. Aug. Vorgestern wurde im Zellengefängniß zu Moabit einer der dort inhaftirten schweren Verbrecher von einem Wachtsoldaten erschossen, weil er den gegen einen Aufseher bewiesenen Ungehorsam noch durch Widersetzlichkeit gegen die herbeigerufenen Soldaten steigerte. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Aus **Paris**, 22. Aug., schreibt man in offiziöser Weise der „Allg. Ztg.": Ohne bei den Gerüchten zu verweilen, welche über die Arbeiten der Züricher Conferenz in Umlauf gesetzt werden, bemerke ich nur, daß die eigentliche diplomatische Schwierigkeit in der Frage der Herzogthümer zu suchen ist. Die verschiedenen Meinungen, welche in den Tagesblättern für und gegen die Restauration der legitimen Souveräne zum Ausdruck kommen, sind offenbar zu absolut. Es ist evident, daß die Umtriebe des Hrn. v. Cavour und seiner Helfershelfer bis hieher die bösen Resultate gehabt haben, die sie vorbereiten sollten; die Wahl der Deputirten in Toscana und in Modena unter dem Druck der piemontesischen Agenten, die Entsetzung der Dynastien durch diese Assembleen, die, weit entfernt der Ausdruck des Landes zu sein, nur eine den Souveränen feindselige Faction repräsentiren, sind Thatsachen, welche durch ihren legalen Anschein die Action Frankreichs zu paralysiren geeignet sind. Die Missionen des Hrn. v. Reisset und des Hrn. v. Poniatowski haben keinen andern Zweck, als auf dem Weg der Ueberredung eine Verständigung herbeizuführen. Wir gestehen, daß nur wenig Aussicht des Gelingens vorhanden zu sein scheint, denn man hat es mit Leuten zu thun, deren Entschluß seit langer Zeit gefaßt ist, und die trotz ihrer anscheinenden Mäßigung ihre revolutionären Zwecke verfolgen — und da andrerseits eine bewaffnete Intervention kaum denkbar, so muß man die Lösung dieser delicaten Frage zu Gunsten des conservativen Princips von der Zeit und von dem Wahrspruch eines europäischen Congresses erwarten. Die Aufgabe der Diplomatie wird durch die Concessionen der legitimen Fürsten erleichtert werden, und der Besuch, den der Großherzog von Toscana dem Kaiser abgestattet hat, ist eine Bürgschaft der loyalen Intentionen des neuen Souveräns und der wohlwollenden Absichten des Kaisers, welcher gewünscht hatte, die Bekanntschaft des Großherzogs zu machen. — Was die Gerüchte von der möglichen Wahl des Prinzen Napoleon betrifft, so weist die französische Regierung jede Art von Solidarität mit denselben zurück.

* **Paris**, 26. Aug. Der Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Unterrichtsministers an den Kaiser und das entsprechende Decret, durch welches der im Jahre 1855 eingerichtete, alle drei Jahre zu ertheilende Preis von 30,000 Fr. für das wichtigste Werk oder die wichtigste Entdeckung, in einen alle zwei Jahre zu ertheilenden, 20,000 Fr. betragenden verwandelt wird, den die französische Akademie zu vergeben hat, und zwar das erste Mal am 15. August 1860. — Dasselbe Blatt berichtigt eine frühere Angabe dahin, daß die von der Militärverwaltung an die Landwirthe zur Benützung überlassenen Pferde und Maulthiere schon nach sieben (und nicht erst nach neun) Jahren Eigenthum der Nutznießer werden.

Victor Hugo gibt in englischen Blättern die Erklärung ab, daß er nicht von der Amnestie Gebrauch mache.

* **Marseille**, 24. Aug. Fünf neapolitanische Fahrzeuge sind angekommen. Sie haben 2000 Schweizer an Bord, die morgen gelandet werden sollen. Sie werden sofort nach Genf abgehen.

Marseille, 26. Aug. Aus Alexandria, 18. August, ist die Nachricht hier eingelaufen, daß der Vicekönig von Aegypten seine ansehnliche Heeresmacht noch vermehrt. — Aus Batavia wird von einem allgemeinen Blutbad gegen die Christen gemeldet, welches aus Mekka zurückkehrende Pilger in zwei Städten des Distrikts von Borneo veranlaßt haben. — Den neuesten Nachrichten aus China zufolge gehen den Gesandten von Frankreich, England und Nordamerika neunzehn Kriegsschiffe voraus, um nöthigenfalls den Uebergang über den Payho (weißen Fluß) zu erzwingen.

Schweiz.

Bern, 25. Aug. Gestern Abend erlitt Graf v. Colloredo einen leichten Schlaganfall; heute ist sein Befinden besser. Ein französischer Cabinetscourier ist eingetroffen und wieder abgereist. Französisch-sardinische Conferenz. (A. Z.)

Italien.

* Der „Patrie" wird aus **Florenz** geschrieben, daß General Garibaldi einen seiner Adjutanten in einer Mission nach Paris schickt. In einem Tagesbefehl an seine Armee sagt Garibaldi: „Ich werde Jeden erschießen lassen, der sich als Mazzinist, Republikaner, Socialist oder selbst Garibaldist bekennt. Ich will nur Soldaten und Italiener."

Aus **Parma** wird geschrieben, daß neun Soldaten, welche zu der ehemaligen herzoglichen Brigade gehört und sich nicht für verpflichtet gehalten hatten, sich in den neuen Militärdepots zu stellen, am 16. geknebelt und von Gendarmen begleitet in die Stadt gebracht wurden. Die Chefs der revolutionären Partei ließen die Gelegenheit, eine Infamie mehr zu begehen, nicht unbenützt. Einige Dutzend zerlumpter Kerle durften die unglücklichen Soldaten zwei Stunden lang verhöhnen, anspeien und endlich so mißhandeln, daß sie blutend auf den Karren zusammenstürzten. Die Gendarmen rührten sich nicht, die „Patrioten" applaudirten; aber die rechtschaffenen Leute wandten sich mit Abscheu von dem Schauspiele ab. Besser wäre, wenn die rechtschaffenen Leute ein Herz faßten und dem Terrorismus der Minorität, von der sie sich einschüchtern lassen, ein kurzes Ende machten. Die Haussuchungen und Verhaftungen werden täglich zahlreicher, aber auch die Conflicte auf dem Lande zwischen den Bauern und den Nationalgardisten. (Kreuzz.)

Amerika.

New-York, 6. Aug. Der bekannte deutsche Flüchtling Carl Heinzen veröffentlicht in der letzten Nummer seines „Pionier" das französische Original des folgenden Schreibens, das ihm vor mehreren Wochen zugegangen sei: „Hr. Carl Heinzen, Chef-Redacteur des „Pionier." Boston. Mass. Mein Herr! Nachdem die Regierung Sr. Maj. des Kaisers den Wunsch ausgedrückt hat, sich von der Presse aller Nationalitäten in ihren Anstrengungen zur Befreiung aller unterdrückten Nationalitäten unterstützt zu sehen, habe ich die Ehre, Sie als einen der wärmsten Vertreter der deutschen Presse in den Vereinigten Staaten hiermit ergebenst einzuladen, den Wünschen Sr. Maj gefälligst entsprechen zu wollen. Unser General-Consul in Boston hat den Auftrag, auf 500 Exemplare des „Pioniers" zu abonniren, und den Betrag gegen eine von Ihnen unterzeichnete und in seiner Kanzlei präsentirte Quittung zu zahlen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Paris, 2. Juni 1859. Für den Minister-Staatssecretär des Auswärtigen, Morfait, Bureauchef." (Ist das kein Bestechungsversuch?)

Ostindien.

Bombay, 21. Juli. Noch immer kommen Gefechte mit einzelnen Rebellenhaufen vor. Zur Abwehr von Einfällen in Audh ist eine starke Polizeimacht aufgestellt worden. — Von den europäischen Truppen nehmen viele ihren Abschied; die Regierung hat zum Rücktransport von 1200 Mann zwei Schiffe gemiethet. — Der Exkönig von Audh ist freigelassen worden. (Engl. Corresp.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben unterm 19. August dem Verwalter bei der Besserungsanstalt zu Speyer, Aloys Brantner, im Hinblicke auf seine 50jährigen mit Treue und zur Zufriedenheit geleisteten Dienste, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens Allerhöchst zu verleihen und demselben einen jährlichen Unterhaltungsbeitrag von 600 fl. auf Lebensdauer allergnädigst zu bewilligen geruht.

Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 19. d. Mts. ist der dermalige Assistent an der Studienanstalt zu Amberg, Kaspar Jahn, zum Lehrer an den beiden unteren Klassen der lat. Schule zu Annweiler vom 1. Septbr. d. J. an ernannt worden. Ferner wurde durch Regierungsbeschluß das Gemeinderathsmitglied Peter Mayer zum Adjunkten der Gemeinde Weselberg ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Ein englisches Schiff hat kürzlich 700 Stück Sperlinge nach Neu-Seeland befördert, weil dort die Raupen auf den Feldern gar zu arg gehaust hatten, welchen man durch die Sperlinge entgegenzuwirken hofft. Es soll versucht werden, ob die Sperlinge sich dort nicht acclimatisiren lassen, und dem in Europa mit Vogelscheuchen und Vogeldunst bis auf den Tod gehetzten Vogel wird in Australien eine sichere Freistätte gegründet.

Frankfurter Börsencurse vom 26. August: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 135¼ P., 4½% Max.-E.B.A. 91 P., 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103¼ P.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 99¾ P.; Rhein-Nahe-B. 46 P. 45 G.; 5% bayer. Oblig. 101¾ G.; 4½% ditto 99¼ P.; 4% ditto 97⅙ P.; 4% ditto Ablös.-Rente 97¼ P.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 84¾ P.; ditto 35 fl.-Loose 53¼ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 888 G.; ditto Creditactien 214 etw. 13,13½ bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 65⅜, ½ bez.

Pistolen	fl. 9	30½-31½	Gold pr. Pf. fein .	fl. 791-796	
Pr. Friedrichsd'or	„ 9	56½-57½	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9	37-38	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„ 5	27½-28½	Preuß. Thaler	„	—
20 Francsstücke .	„ 9	17½-18½	Pr. Cass.-Schein . .	„ 1	45-¼
Engl. Souverains	„ 11	36-40	Div. Cass.-Anw. . . .	„	—

Theater in Mannheim.

Sonntag den 28. August: **„Der Freischütz."** Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von C. M. von Weber. Agathe . . . Frl. Mayerhöfer, als zweites Debut. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[3730] Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch die Trauernachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter **Regine Rücklos**, geb. **Videlange**, am 19. d. Mts. in ihrem 47. Lebensjahre nach längerem körperlichen Leiden in dem Herrn entschlafen ist.

Für die hiesige zahlreiche Leidenstheilnahme und Leichenbegleitung unsern tiefgefühlten Dank.

Landau, 22. August 1859.

Die Hinterbliebenen.

Aufforderung.

[3731] Die Gläubiger des fallirten Frucht- und Mehlhändlers und Wirths

Abraham Löb in Neustadt

werden hiemit aufgefordert, den 6. October nächsthin, Morgens 9 Uhr, auf der unten genannten Kanzlei vor dem Fallimentscommissär, kgl. Assessor Popp, zu erscheinen, um ihre Forderungen zu begründen.

In der Zwischenzeit sollen die Gläubiger ihre Forderungen dem provisorischen Syndiken, Geschäftsmann Karl Blesinger in Neustadt, angeben und letzterm ihre Forderungstitel gegen Bescheinigung zustellen.

Bevollmächtigte sind mit der ausdrücklichen Befugniß zu versehen, die Wahrheit und Aufrichtigkeit der vorgebrachten Forderungen im Namen der Vollmachtgeber bekräftigen zu können.

Frankenthal, den 25. August 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtschreiber.

Aufforderung.

[3732] Die Gläubiger des fallirten Handelsmannes

August Zöller in Frankenthal

werden hiemit aufgefordert, den 14. October nächsthin, Morgens 9 Uhr, auf der unten genannten Kanzlei vor dem Fallimentscommissär, kgl. Bezirksrichter Müller, zu erscheinen, um ihre Forderungen zu begründen.

In der Zwischenzeit sollen die Gläubiger ihre Forderungen dem provisorischen Syndiken, Kaufmann Karl Peeron in Frankenthal, angeben und ihre Forderungstitel demselben gegen Bescheinigung zustellen.

Bevollmächtigte sind mit der ausdrücklichen Befugniß zu versehen, die Wahrheit und Aufrichtigkeit der vorgebrachten Forderungen im Namen der Vollmachtgeber bekräftigen zu können.

Frankenthal, den 25. August 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtsschreiber.

Licitation.

[3733] Am 12. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Rheinzabern im Saale des Gemeindehauses; werden auf Anstehen von 1. Apollonia Sittinger, 2. Ludwig Sittinger, beide ledig, volljährig und gewerblos, 3. Franz Peter Sittinger, Ziegler, als Vormund der minorennen Magdalena, Peter, Franz Anton und August Sittinger; und 4. Johannes Sittinger, Ackersmann, als Beivormund derselben, alle in Rheinzabern wohnhaft; aus dem Nachlasse der in Rheinzabern verlebten Ehe- und Ackersleute Lorenz Sittinger und Maria Anna gebornen Sittinger, vor dem damit gerichtlich beauftragten königlich bayerischen Notar Mellinger im Amtssitze zu Rheinzabern, der Untheilbarkeit halber, öffentlich in Eigenthum versteigert: Ein an der Ziegelgasse in Rheinzabern stehendes Wohnhaus sammt Zubehör und ein Grundstück in den untern Langemorgen, 84 Dezimalen enthaltend und im Banne von Rheinzabern gelegen.

Rheinzabern, den 25. August 1859.

Mellinger, k. Notar.

Licitation

[3734] Dienstag den 13. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Venningen im Schulhaussaale, auf Ansteheu von 1. Martin Matheis, Bäcker, in Venningen wohnend, eigenen Namens wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Margaretha Hilschmann bestandenen Gütergemeinschaft, ferner als Testamentserbe zu einem Kindstheile am Nachlasse seiner genannt verlebten Ehefrau, sodann als Miterbe zu einem Viertel am Nachlasse seines mit Margaretha Hilschmann erzeugten und nach letzterer verstorbenen ehelichen Sohnes Jacob Matheis und endlich als gesetzlicher Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau erzeugten minderjährigen gewerblos bei ihm domicilirten Kinder: a) Martin und b) Barbara Matheis, welche Miterben am Nachlasse ihrer Mutter und ihres verlebten vollbürtigen Bruders sind; 2. Johannes Lutz, Schuster, in Geinsheim wohnhaft, als Dativvormund der in erster Ehe der Margaretha Hilschmann mit Martin Lutz, im Leben Ackerer in Venningen, erzeugten minderjährigen gewerblos bei ihm domicilirten Kinder: Katharina und Johann Georg Lutz, welche einzige Erben ihres Vaters Martin Lutz und Miterben am Nachlasse ihrer verlebten Mutter und ihres Halbbruders Jacob Matheis sind; 3. Jacob Münch, Schreiner, in Venningen wohnend, als Nebenvormund der genannten erst- und zweitehelichen Kinder der verlebten Margaretha Hilschmann; werden durch den

hiezu committirten königl. Notär Karl Börsch in Edenkoben, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, öffentlich auf Eigenthum versteigert, und zwar:

I. Zur Gütergemeinschaft des Martin Lutz und der Margaretha Hilschmann gehörig:

27 Dez. Wingert in 2 Parzellen.

$29\frac{3}{10}$ Dez. Acker in 1 Parzelle.

II. Zur Gütergemeinschaft der Margaretha Hilschmann und deren überlebenden Wittwers Martin Matheis gehörig:

1,24 Dez. Acker in 4 Parzellen,

36 Dez. Wingert in 2 Parzellen.

III. Zum persönlichen Vermögen der verlebten Margaretha Hilschmann gehörig:

39 Dez. Acker in 1 Parzelle,

circa 2 Dez. Baumgarten ebenso. Alles im Banne von Venningen gelegen.

Edenkoben, den 23. August 1859.

Börsch, kgl. Notär.

Versteigerung eines Bergwerksantheils.

[3735] Montag den 5. September 1859, des Morgens um 10 Uhr, zu Neunkirchen am Potzberg, bei Philipp Kettenring, lassen Conrad Weis Wittwe und Kinder das ihnen zustehende

$\frac{1}{35}$ des Steinkohlenbergwerkes in Altenkirchen öffentlich versteigern.

Wolfstein, 24. August 1859.

A. A.:

Gelbert, k. b. Notar.

Fässer-Versteigerung.

[3549$^{2}/_{2}$] Am 1. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Gleisweiler in seinem Hause, läßt Herr Baron Jacomin de Malespine auf dem Kirchheimer-Hofe, Kantons Hornbach, wohnhaft, folgende in dem Keller seines Hauses zu Gleisweiler lagernde Fässer versteigern:

6 sechsfüdrige, 6 dreifüdrige und 2 fünffüdrige.

Edenkoben, den 10. August 1859.

Stett, kgl. b. Notar.

Fässer-Versteigerung in Landau.

[3656$^{2}/_{2}$] Am 1. September 1859, Morgens 9 Uhr, läßt Frau Salzfactor Culmann in Landau vor ihrer Wohnung, an der obern Königsstraße, 8 Stück gut erhaltene weingrüne Fässer, jedes von etwa fünf Fuder Gehalt, gegen baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigern.

Landau, den 17. August 1859.

Zindgraf, k. Gerichtsbote.

[3736$^{1}/_{3}$] Donnerstag den 8. Sept. nächsthin, Vormittags 9 Uhr, läßt Küfermeister Dürr in Ludwigshafen nachverzeichnete Fässer meistbietend öffentlich versteigern:

1	Faß	von	1800	Ltr.	weingrün und mit Thürchen.
3	"	"	1500	"	
23	"	"	1200	"	
52	"	"	600	"	neu.
38	"	"	300	"	
30	"	"	150	"	

Militärmusik.

[3742] Die Musik des kgl. 9. Infanterie-Regiments wird, 45 Mann stark, nächsten Sonntag den 28. dieses, des Nachmittags, in den Gartenanlagen des Unterzeichneten Productionen geben, wozu höflichst einladet

Edenkoben, den 25. August 1859.

Friedrich Wölker,
Gastwirth zum Schaaf.

Faßversteigerung in Mannheim.

[3714$^{8}/_{4}$] Dienstag den 6. September, Nachmittags 3 Uhr, werden in Lit. B 1 No. 6 in Mannheim freiwillig versteigert:

3	ovale Fässer, jedes ca.	3	Stück	enthaltend,
1	do "	$2\frac{1}{4}$	"	"
5	runde "	4	"	"
4	" "	5	"	"
1	" "	$1\frac{1}{2}$	"	"
1	" "	$1\frac{1}{4}$	"	"

mehrere Stückfässer, mehrere $\frac{1}{2}$ Stück und kleinere Fässer; die Fässer können jeden Morgen eingesehen, auch aus der Hand angekauft werden.

Tabaksgarn

billigst bei **D. Johann**

[3706$^{2}/_{3}$] in Ludwigshafen a. Rh.

[3737] Am 19. dieses Monats zur Nachtzeit verlor der Unterzeichnete auf der Straße von Steinweiler über Kandel nach Wörth einen blauen schon etwas abgetragenen Ueberwurf. Der redliche Finder wird ersucht, denselben bei dem Eigenthümer Kronenwirth Pfirrmann in Wörth gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. **Pfirrmann.**

[3741] Um irrigen Reden zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß meine Gastwirthschaft in hiesiger Stadt bis zum 15. September wie bisher fortgeführt wird.

Speyer, 26. August 1859.

Friedr. Hoff.

Lehrlings-Gesuch.

[3738$^{1}/_{3}$] Ein solider junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle in der Buchbinderei von

J. Körper in Kusel.

[3316^{16}] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

Gehör- und Sprach-Kranken,

sowie den an Ohr-Brausen, Sausen, Zischen, Singen u. dgl. Leidenden, wird

Medicinalrath Dr. Schmalz

aus Dresden, vom 31. August bis 2. September in **Mannheim** Rath ertheilen: Pfälzer Hof, 9—1 Uhr. [3721$^{2}/_{3}$]

Für Marchand-Tailleurs!

Empfehlung der englischen elastischen wasserdichten Wattirstoffe.

[3739$^{1}/_{3}$] Diese Stoffe, die sowohl in Amerika, England und Frankreich mit dem besten Erfolg zur Anwendung gekommen, erfreuen sich nun auch in ganz Deutschland der allgemeinen Nachfrage und befinden sich dieselben zu Fabrikpreisen nebst Gebrauchsanweisung bei

M. Dreyfuß,

Speyer, den 26. August 1859 — Agent für Süddeutschland.

Ächten Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität billigst und fortwährend vorräthig bei

Carl Huß

[3740$^{1}/_{6}$] in Ludwigshafen am Rhein.

[3585$\frac{1}{2}$] **Knochenmehl und Peru-Guano**

fortwährend vorräthig bei Hch. Klingel in Landstuhl.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994^{21}] in Ludwigshafen am Rhein.

Auswanderer-Beförderungen!

[3709$^{2}/_{6}$] Durch die aus 18 der schönsten gekupferten Dreimaster bestehenden „Postschiffe neuer Linie" zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

von

J. Barbe in Havre

finden das ganze Jahr hindurch monatlich drei Abfahrten nach New-York und in den Wintermonaten vom 1. September bis 1. April monatlich drei Fahrten nach New-Orleans statt.

Nähere Auskunft und billigste Ueberfahrtsverträge ertheilen:

Auf dem Bureau der General-Agentur:

August Weyland in Landau

und folgende Herren Agenten:

Jakob Todt in Kandel,	Carl Guth in Kaiserslautern,
Mich. Stübel in Bergzabern,	Mich. Wack in Kusel,
C. J. Fischer in Neustadt,	Aug. Lehmann in Zweibrücken,
Dan. Eschmann in Speyer,	Friedr. Orth in Landstuhl,
Heinr. Blaufuß in Marnheim,	Aug. Schneider in Pirmasens,
C. J. Faller in Obermoschel,	Aug. Keller in Ludwigshafen.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 201. Speyer, Montag 29. August **1859.**

Deutschland.

Aus der Pfalz. Zur Ausführung des jüngst angeordneten Rückmarsches der Infanterie der aufgelösten dritten mobilen Division aus der Pfalz und des diesjährigen Garnisonswechsels ist Folgendes angeordnet worden: Vom Infanterie-Leibregiment geht das 3. Bataillon am 1. Sept. von Landau nach Germersheim, am 2. nach Bruchsal und Burgau und am 3. nach München; vom 2. Inf.-Reg. das 3. Bat. am 6. Sept. von Landau nach Germersheim; vom 3. Inf.-Reg. das 3. Bat. am 6. Sept. von Germersheim nach Landau; vom 4. Inf.-Reg. das 1. Bat. von Dürkheim 2c. am 1. Sept. nach Mannheim und Aschaffenburg, das 2. Bat. am 1. Sept. von Freinsheim 2c. nach Haßloch (1 Kompagnie nach Ludwigshafen) und am 2. Sept. nach Speyer; vom 5. Inf.-Reg. das 1. Bat. am 3. Sept. von Lachen 2c. nach Bamberg, das 2. Bat. am 4. Sept. von Kirrweiler 2c. nach Bamberg und das 3. Bat. am 4. Sept. von Ulm nach Bruchsal und Germersheim; vom 8 Inf.-Reg. das 3. Bat. am 4. Sept. von Germersheim nach Landau; vom 9. Inf.-Reg. das 1. Bat. am 2. Sept. von Speyer nach Würzburg und das 2. Bat. am 1. Sept. von Kaiserslautern nach Landau; vom 13. Inf.-Reg. das 1. Bat. am 5. Sept. von Lingenfeld nach Speyer und Schweinfurt, am 6. nach Bayreuth; und das 2. Bat. am 3. Sept. von Schwegenheim nach Germersheim; vom 15. Inf.-Reg. das 1. Bat. am 3. Sept. von Germersheim nach Bruchsal und Offingen, am 4. nach Donauwörth und Rain und am 5. nach Neuburg; das 2. Bat. am 5. Sept. von Neuburg nach Ingolstadt; das 1. Jäger-Bat. am 7. Sept. von Neustadt a/H. nach Karlsstadt, am 8. nach Forchheim; das 4. Jäger-Bat. am 1. und 2. Sept. von Ludwigshafen und Speyer nach Zweibrücken; dann das 5. Jäger-Bat. am 1. Sept. von Aschaffenburg nach Hersbruck; am 2. nach Sulzbach, 3. Amberg, 4. Schwandorf, 5. Burglengenfeld, 6. Regensburg, 7. (Rasttag), 8. Pfatter und am 9. Sept. nach Straubing. Ueberall, wo Eisenbahnen bestehen, sind diese zur Beförderung zu benützen. Nach Eintreffen der Bataillone in ihren Garnisonsorten tritt eine umfassende Beurlaubung der Mannschaften ein.

* In der Gemeinde **Essingen** bei Landau kam am 25. August d. Js. eine israelitische Frau mit zwei Knäbchen und einem Mädchen nieder. Die drei Kinder sind vollkommen ausgebildet, und nebst der Mutter gesund.

München, 26. Aug. Wie wir vernehmen, wurde in Bezug auf die Vermählung der Prinzessin Mathilde (vierte Tochter des Herrn Herzogs Max, verlobt mit dem Grafen Trani, Bruder des Königs von Neapel, geb. 1842) die Bestimmung getroffen, daß dieselbe nicht eher stattfinden soll, als bis die italienische Angelegenheit geordnet ist. Zugleich hören wir, daß auch die jüngste Tochter des Herrn Herzogs Max, Prinzessin Charlotte (geb. 1847) bereits so viel wie verlobt und für den jüngsten Bruder des Kaisers von Oesterreich, den Erzherzog Ludwig Victor (geb. 1842) auserlesen sein soll. (Münchn. B.)

Augsburg, 24. August. Professor Dr. Carl Vogt in Genf hat gegen die Redacteure der „Allgemeinen Zeitung" Klage gestellt, weil ihm in einem, die Broschüre Vogt's „Studien zur gegenwärtigen Lage Europas" besprechenden Artikel der genannten Zeitung der Vorwurf gemacht sei, er habe sich durch französisches Geld erkaufen lassen. Die Sache wird am 19. Sept. bei dem hiesigen Bezirksgerichte zur Verhandlung kommen. (Augsb. Abdztg.)

Bayreuth, 26. Aug. Der Pfälzer Philipp Schmidt, der sich, als der letzte politische Gefangene in Bayern, in der hiesigen Strafanstalt befand, ist nunmehr vor mehr als acht Tagen in Folge kgl. Gnadenactes aus der Haft entlassen worden. (N. Cor.)

Mainz, 26. Aug. Die Nachricht des Mainzer Journals, daß die Rheinschifffahrts-Centralcommission von hier nach Mannheim verlegt werde, und zwar wegen angeblicher Differenzen zwischen dem Militärgubernium und dem hier residirenden französischen Rheinschifffahrtscommissär findet in demselben Blatt nachstehende Berichtigung: „Ein Beschluß wegen Verlegung des Sitzes der Centralcommission ist noch nicht gefaßt; wohl aber ist es zur Sprache gekommen, ob im Interesse der Schifffahrt es nicht angemessener sein möchte, den Sitz der obersten Rheinschifffahrtsbehörden (Centralcommissär und Oberinspector) aus einer Festung in eine offene Rheinstadt (etwa Mannheim) zu verlegen, und es ist möglich, daß aus diesen Gründen die angeregte Verlegung demnächst beschlossen wird. Es leuchtet übrigens von selbst ein, daß vorübergehende Differenzen — wie die in jenem Correspondenzartikel erwähnten, — welche, wenn sie je stattgefunden hätten, immer nur einen persönlichen Charakter gehabt haben, und darum auch leicht zu beseitigen gewesen sein würden, einen genügenden Anlaß zur Ergreifung einer Maßregel, wie die in Frage stehende, nie hätten abgeben können. Wir sind aber in der Lage, überdies versichern zu können, daß derartige Differenzen weder jetzt noch früher stattgefunden haben."

Aus Thüringen, 24. Aug. Einige Zeitungen brachten kürzlich aus Berlin die Nachricht, in Sömmerda sei noch rechtzeitig ein Verrath entdeckt worden, welcher militärische Geheimnisse der dortigen k. Gewehrfabrik einem auswärtigen Staate mittheilen wollte. Im Zusammenhange damit steht wohl folgende Notiz der Erfurter Zeitung: „Vor kurzem wurde auf dem Erfurter Bahnhofe eine aus Sömmerda gekommene und für den Weitertransport bestimmte Sendung von Makulatur wegen ihres auffälligen Gewichts zurückgehalten. Die Untersuchung ergab, daß in 38 Säcken Zündspiegel für die leichten Percussionsgewehre locker verpackt waren, und daß ihre Weiterbeförderung auf der Eisenbahn leicht hätte ein großes Unglück herbeiführen können. Die davon in Kenntniß gesetzte Militärbehörde (in Erfurt) ließ die Zündspiegel auf den Petersberg schaffen, und es wurden sofort Nachforschungen angestellt, über deren weitern Verlauf bis jetzt noch nichts Bestimmtes in die Oeffentlichkeit gelangt ist, sondern nur so viel verlautet, daß von bei der Sömmerdaer Fabrik beschäftigten Arbeitern in Verbindung mit einem Einwohner Erfurts das Dreyße'sche Geheimniß an das Ausland habe verrathen, bezw. verkauft werden sollen." (D. J.)

Berlin, 26. Aug. An die Stelle Nägelsbachs hat Prof. Keil vom hiesigen Friedrichs Werder'schen Gymnasium einen Ruf als ord. Professor der Philologie nach Erlangen erhalten. (B. Bl.)

Sanssouci, 27. Aug. (Bülletin.) Das Befinden Seiner Majestät des Königs war gestern weniger gut, als die Tage zuvor. In Folge der großen Hitze zeigte sich Abspannung und geringe Theilnahme, so daß Seine Majestät auch das Bett nicht verließen. Dieser Zustand währte bis nach Mitternacht. Darauf trat ein ruhiger bis an den Morgen ununterbrochener Schlaf ein, nach welchem Seine Majestät wiederum sichtlich gestärkt waren.

Danzig, 25. August. Die hiesige Zeitung meldet, daß vom 7. d. Mts. bis heute 32 Erkrankungs- und von diesen 21 Sterbefälle an der Cholera bei der Polizei angemeldet worden sind.

Triest, 26. Aug. Die Fregatte „Novara" ist von ihrer Weltumsegelungsfahrt hieher zurückgekehrt; sie lief heute in den Hafen von Triest ein, unter dem Geleite des österreichischen Geschwaders, an dessen Spitze sich das Admiralschiff des Erzherzogs Ferdinand Max befand. Die „Novara" wurde mit Ehrensalven begrüßt. (Oesterr. Corresp.)

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Ich hatte vielfache Gelegenheit, mit französischen Offizieren über den Feldzug in Italien zu sprechen, und ich hörte Mittheilungen aus ihrem Munde, die

mir neu und höchst interessant waren. Sie sprechen sich mit liebenswürdigem Freimuth über Alles aus, verhehlen ihre eigenen Fehler und die ihrer Generale nicht, und, was ihnen am meisten Ehre macht, sind einstimmig im Lob der österreichischen Armee, d. h. der Soldaten. Nach ihrem Urtheil ist die österreichische Cavalerie vortrefflich, besonders die ungarischen Husaren. „Das sind wahre Teufel," sagte mir ein Rittmeister vom zweiten Gardecuirassierregiment, der bei Solferino viele seiner schönsten Leute verlor. Er erzählte mir, daß sein Regiment einen heißen Kampf mit einem solchen Husarenregiment zu bestehen hatte, und daß sich namentlich ein junger Husar dergestalt auszeichnete, daß er die Bewunderung Aller erregte. Im Handgemenge umzingelt, forderte man ihn auf, sich zu ergeben. Er schüttelte den Kopf, stellte sich in seine Steigbügel und hieb von Neuem wie ein Wüthender um sich, und erst nachdem er zwei Cuirassiere, darunter einen maréchal de logis, getödtet und mehrere verwundet hatte, ließ er seinen Arm sinken. Man brachte ihn schwer verwundet ins Feldlazareth, wo Alles aufgeboten wurde, ihn zu retten; leider starb er am nächsten Tag, betrauert von seinen Feinden. Was die französischen Cavalerieoffiziere an der österreichischen Cavalerie tadeln, ist die Handhabung ihrer blanken Waffe. Der österreichische Cavalerist haut, während der französische sticht; und unter zehn Hiebwunden ist eine tödtlich, während es jede Stichwunde, besonders im Anprall, ist. Die Urtheile über die österreichische Infanterie sind ebenso günstig; die Art und Weise, wie die österreichischen Regimenter bei Solferino ihre Positionen wählten, wurde vom französischen Etatmajor bewundert; ruhig und besonnen, ist sie im Fern- und Nahegefecht ausgezeichnet, jedoch besser im Vertheidigen fester Positionen, als im Bajonnetangriff, der von dem französischen Ungestüm übertroffen werde. Ihre Tirailleurs sind gut, aber zu schulmäßig in ihrer Auflösung, und nicht selbstständig genug; eine Ausnahme machen hievon die Jägerbataillone, im Allgemeinen stets als Scharfschützen genannt, deren Kugeln viele Offiziere wegrafften. Nicht günstig ist ihr Urtheil über die österreichische Artillerie; sie tadeln das alte System derselben, welches an die Zeiten des ersten Kaiserreichs erinnere. Nach Gribeauval'scher Art sieht man schwerfällige Laffetten und Wurstwagen, die mit der Kanone einen Train bilden, und in der That machten die österreichischen Geschütze, die bei der Kaiserdefilade figurirten, gegen die französischen einen üblen Contrast. Mit einem Wort, die französischen Artillerieoffiziere tadeln ein solch altes System, und sprechen mit Begeisterung von ihren gezogenen Kanonen. Untröstlich sind sie, daß eine derselben bei Magenta den Oesterreichern in die Hände fiel; denn sie wollen die Erfindung geheim wissen. Der Offizier, der dieses Geschütz commandirte, hatte sich in einem durchschnittenen Terrain zu weit hervorgewagt und wurde von Tyrolerjägern, die sich in den Weinbergen versteckt hatten, überfallen. Er und fünf Mann der Bedienung wurden getödtet, vier gefangen genommen, darunter ein Feuerwerker, Namens Gazeneufe, den ich sprach, und der, aus Oesterreich zurückgekehrt, nicht genug die Gastlichkeit der Oesterreicher loben kann. Darüber sind übrigens alle Urtheile der französischen Gefangenen einig. Die österreichischen Gefangenen werden weniger Frankreich zu rühmen haben. (Die durch Augsburg gekommenen klagen bitter über die schlechte Behandlung, welche ihnen in Südfrankreich zu Theil wurde.) Die Urtheile der französischen Offiziere über die sardinische Armee sind nicht ungünstig, und Propretät und Adjustirung sollen ausgezeichnet sein, doch ist nicht ein einziger, der die österreichische Armee nicht weit höher stellte. Ueberdieß sympathisirt die französische Courtoisie mit der österreichischen Treuherzigkeit. (A. Z.)

* **Paris**, 26. Aug. Die Generäle Bedeau und Changarnier sollen die Absicht haben, nach Frankreich zurückzukehren. — Der Hafen von Havre wird in Vertheidigungsstand gesetzt.

* **Paris**, 27. Aug. Fürst Poniatowsky hat hierher geschrieben, daß seine Mission in Mittelitalien keine Aussicht auf Erfolg habe. — Die großen Manöver des Lagers von Chalons werden den 15. September anfangen und der Kaiser selber den Befehl führen. — Die Truppen, welche unter dem Befehl von Marschall Vaillant in Italien geblieben, sollen Ende September nach Frankreich zurückkehren. — Der Moniteur reproducirt nach einem Journal der Hautes-Pyrenes eine Schilderung des enthusiastischen und glänzenden Empfangs, welcher dem Kaiser und der Kaiserin auf dem Wege von Tarbes nach St. Sauveur zu Theil wurde. Bei Bareges, in unabsehbarer Höhe, zwischen zwei Bergen war ein Adler angebunden, welcher einen Streifen mit den Worten: „Es lebe der Kaiser! Magenta, Solferino!" in den Krallen trug, während zahlreiche Arbeiter auf schwindeliger Höhe sich auf Seilen wiegend mit Fahnen wehten und laute weithinschallende Vivats ertönen ließen. (Ob diese Posse mit dem Adler den Kaiser nicht an eine andere Adlerposse erinnert hat?) In St. Sauveur näherte sich Marschall Bosquet, nur schwer gehend, dem kaiserlichen Wagen. Ihre Majestäten drückten innig die Hände des sichtlich gerührten Marschalls.

Wie die Patrie berichtet, wurde die eiserne Krone Gegenstand ziemlich ernster Debatten in Zürich. Diese Krone wurde von den Oesterreichern mitgenommen, und weil der Kaiser von Oesterreich in deren Besitz ist, glaubt er sich berechtigt, wie bisher, Ritter und Commenthure zu ernennen. Victor Emanuel aber protestirte: die eiserne Krone ist Eigenthum der Lombardei, der Orden ist lombardisch, und der Großmeister ist der König des Landes, nicht Kaiser Franz Joseph. — Unseres Wissens hat sich Oesterreich die eiserne Krone 1814 aus Paris zurückgeholt. Sie ist also reines Siegespfand des Kaiserreichs, nicht ein Gut der Lombardei.

* Aus **Toulon** wird geschrieben: Die Kriegsschiffe Ménagère, Météore, Prométhée, Entreprenante, Flèche, Panama, Isère, Seine und zwei Kanonenschaluppen haben die Anker gelichtet und sind abgefahren, man weiß nicht wohin. — Auf den Hyerischen Inseln werden Versuche mit neuen Kanonen angestellt, welche 12,000 Meters weit tragen.

Eine Correspondenz der Times aus **Marseille** vom 19. August sagt: „In Toulon erzählt man sich, daß von Seiten der französischen Admiralität der Befehl angelangt ist, mit der Entwaffnung der Flotte nicht weiter fortzufahren, und die Forts, welche die Hafeneinfahrt beherrschen, mit den vorräthigen Kanonen zu armiren. Da unser erster Admiralitätslord bei einer neulichen Veranlassung erklärte, er habe keine authentische Nachricht von der Bewaffnung der französischen Flotte mit gezogenen Kanonen erhalten, so darf ich wohl mittheilen, was ich gesehen habe. Ich zählte in verschiedenen Reihen im Ganzen 86 gezogene Kanonen, lauter 30-Pfünder, die seit meinem letzten Besuch hergeschafft worden sind. Ich ließ mir sagen, daß wöchentlich etwa 20 im Arsenal ankommen, und, sobald sie mit Schlössern versehen sind, unter die im Dienst befindlichen Schiffe vertheilt oder an die Stelle der glattläufigen Geschütze gesetzt werden, die für die außer Dienst befindlichen Schiffe vorräthig liegen. Die französische Flotte scheint mir viel reichlicher, als man sich einbildet, mit gezogenen Geschützen bewehrt zu sein. Jedes Linienschiff und jede Fregatte auf den heimischen Stationen besitzt einige derselben, und ihre Zahl wird beständig vermehrt. Die Kanonenboote führen nur gezogene Geschütze. Die Verkündigung des Friedens ist auf diese Arbeiten ohne Einfluß geblieben, denn in dem Monat nach der Zusammenkunft in Villafranca sind mehr gezogene Kanonen an Bord gebracht und eingesetzt worden, als zu irgend einer Zeit während des Krieges."

Schweiz.

Bern, 26. Aug. Die Bevollmächtigten haben Couriere mit dem Text der bisher erzielten Verständigungen abgesandt. Die Sitzungen sind vorläufig eingestellt. Graf v. Colloredo ist vollständig genesen. (Allg. Ztg.)

Italien.

* Man liest in der Independente: Graf Linati, Maire von Parma, welcher nach Paris geschickt worden war, um dem Kaiser von dem Beschluß der beiden Städte Parma und Piacenza wegen ihrer Einverleibung in Piemont Kenntniß zu geben, veröffentlichte, von seiner Mission zurückgekehrt, folgende Proclamation: Bewohner des Staates Parma! Während die 100,000 Soldaten des italienischen Kriegs mit freudiger herrlicher Feierlichkeit 6 Stunden lang in Paris defilirten und die Fahnen und Kanonen Oesterreichs Frankreich an seine Siege und unsere Hoffnungen errinnerten überreichte ich Napoleon III. den Ausdruck unserer Wünsche und unseres Verlangens. Seine Antwort war seiner würdig; sie war übereinstimmend mit der Feier des Tages: „Sagen Sie den Völkerschaften, welche Sie schickten, daß meine Waffen nie ihrem Willen Zwang anthun werden und daß ich nimmer erlauben werde, daß irgend eine fremde Macht Ihnen Gewalt anthue." Diese Worte machen Euch zum Herrn Eurer Geschicke; ich werde mein ganzes Leben stolz darauf sein, sie Euch überbracht zu haben.

England.

* Zufolge Befehls der „Horse Guards" wurden 50

englische Regimenter aufgefordert, folgende Verstärkungen bereit zu halten, die in Gravesend, Portsmouth und Cork nach Bengalien, Madras und Bombay eingeschifft werden sollen. Die Cavalerie liefert 528 Mann aus 9 Regimentern; die Infanterie 3792 Mann aus 39 Regimentern; die Artillerie 276 und das Genie 15 Mann. Diese 4611 Mann sollen schleunigst abgehen.

Schweden.

Stockholm, 19. Aug. Die Zeitungen enthalten zwei auf Ordnung der Religionsfreiheit abzielende Entwürfe, die jedenfalls beweisen, daß es der Regierung mit dieser Angelegenheit Ernst ist. Der eine Entwurf bezieht sich auf die Religionsübung der Dissenter, die nach besonderer königlicher Bewilligung gestattet werden kann. Die betreffenden Gemeinden werden alsdann die Wahl ihrer Vorsteher den jedesmaligen Ortsbehörden anzuzeigen haben. Der zweite Entwurf, der sich auf Verbreitung von Irrlehren und Proselytenmacherei bezieht, setzt in seinem ersten Paragraph eine Geldstrafe von 50 bis 500 Rthlrn. für die genannten Vergehen fest; doch werden die Gemeinden, denen freie Uebung ihrer Religion gestattet ist, von dieser Strafe ausgenommen, wodurch sie freilich alle Bedeutung verliert, denn Derjenige, der die Irrlehren verbreiten will, wird sich natürlich irgend einer der geduldeten Secten anschließen... Errichtung von Klöstern wird nicht gestattet. Es scheint, daß die Regierung, obgleich von der Nothwendigkeit der Religionsfreiheit überzeugt, doch ein vorsichtiges Vorgehen aus Rücksicht auf die Geistlichkeit für angemessen erachtet hat. (H. N.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 23. August den als I. rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Würzburg gewählten bisherigen Appellationsgerichtsrath Dr. Ludwig Weis zu Eichstädt in provisorischer Eigenschaft allerhöchst landesherrlich zu bestätigen, und dabei zugleich allergnädigst zu gestatten, daß demselben bis zum Eintritte in das Definitivum als Bürgermeister der seinem dermaligen Range und Gehalte entsprechende Rücktritt in den unmittelbaren Staatsdienst vorbehalten werde.

Durch Regierungsbeschluß vom 27. August wurde der Schulverweser Georg Kleusch in Dittweiler zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule in prov. Eigenschaft ernannt.

Handelsbericht.

Mainz, 26. Aug. Die gute Stimmung für Getreide blieb diese Woche über rege, doch war Gerste zu Export mehr gefragt und mußte Weizen mehr in dem Hintergrunde bleiben. Korn und Hafer geschäftlos. Wir notiren Weizen 9¾—10 fl., Korn 7½—¾ fl., Gerste 8⅙—⅓ fl., Hafer 5½—¾ fl., Rüböl etwas besser zu placiren, effectiv 21¾—½ fl., per Oct. 21½ fl., per Mai 21¾ fl., Mohnöl 42 fl., Leinöl 21 fl., Kohlsamen 15 fl., Mohnsamen 19 fl., Erbsen 12—12½ fl., Linsen 12½ fl., Bohnen nichts offerirt. (M. A.)

Theater in Mannheim.

Montag den 29. August: **„Der Vater der Debütantin** oder: **Dennoch durchgesetzt!"** Posse in 4 Abtheilungen nach dem Französischen von Voth. Vorher: Introduction und Variationen über ein russisches Thema für die Violine von F. David, vorgetragen von Herrn Naret-Koning, Mitglied des hiesigen Hoftheater-Orchesters. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Ausschreiben. Am 22. August abhin wurde Johannes Volz, Sohn von Johannes Volz, Tagner in Trippstadt, in der Wirthschaft des Philipp Kettenring zu Stelzenberg im Besitze einer Reisetasche betroffen, in welcher sich außer 3 baumwollenen Hemden, einer Schreibtafel, 25 Stück Cigarren und einem neuen gestrickten blauwollenen Wamse, in einem grau leinenen Säckchen 13 Kronenthaler, 3 preußische Thaler, ein Halbfrankenstück, 24 Kreuzer Münze und ein porte-monnaie mit 1 fl. 11 kr., im Ganzen 123 fl. 24 kr. eingewickelt befanden. Da dringender Verdacht besteht, daß Volz dieses Geld entwendet, indem er, als man ihn untersuchen wollte, plötzlich die Flucht ergriff, bis jetzt aber der Eigenthümer dieses Geldes nicht ermittelt werden konnte, so ergeht an Jedermann, welcher irgendwie über fraglichen Diebstahl Aufschluß zu ertheilen im Stande ist, das Ersuchen, mir oder seiner nächstgelegenen Polizeibehörde sofort Mittheilung hiervon geben zu wollen.

Kaiserslautern, den 25. August 1859.

In Verhinderung des k. Untersuchungsrichters:

Schaaff, A.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[3743] Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, **Julie Adelheid Josephine**, geb. Gilbert, nach langem, sehr schmerzhaftem unheilbaren Leiden in ihrem 43. Lebensjahre am 22. d. Mts., Abends um 6 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer ihre treue Liebe und reine Herzensgüte kannte, wird unsern herben Verlust zu würdigen wissen. Dies unsern fernen Freunden zur traurigen Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Zugleich sagen wir den Bewohnern Hornbachs unsern herzlichen Dank für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste.

Hornbach, 25. August 1859.

Dr. Lommel, kgl. Kantonsarzt, Gatte.
Eugen Lommel, Cand. d. Mathematik.
Ludwig Lommel, Pharmaceut,
Jacob Lommel und
Adolph Lommel, Söhne.

Licitation.

[3744] **Dienstag den 13. September 1859, Morgens 10 Uhr, zu Heiligenmoschel, im Schulhause**, werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Schmidt in Otterberg 23 Tagwerke 98 Dezimalen Ackerland und 43 Dezimalen Oedung, in 27 Abtheilungen, 5 Tagwerk 76 Dezimalen Wiese in 12 Abtheilungen, und 1 Tagwerk 6 Dezimalen Wald, in 2 Parzellen, der Abtheilung halber auf Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer dieser, im Banne von Heiligenmoschel gelegenen Immobilien sind: die Repräsentanten der drei verlebten Geschwister des in Heiligenmoschel verlebten Ackerers Peter Rahm III., nämlich der Henriette Rahm, Catharina Rahm und des Peter Rahm I., als:

I. die Kinder und Repräsentanten von Henriette Rahm, gewesenen Ehefrau des auf dem Horderhofe, Gemeinde Heiligenmoschel, verlebten Ackerers Heinrich Rahm I., nämlich: 1. Heinrich Rahm III., auf dem Horderhofe wohnhaft, 2. Heinrich Rahm X., als Repräsentant seiner verlebten Mutter Caroline Rahm, gewesenen Ehefrau von Heinrich Rahm IV., 3. Johann Philipp Rahm, 4. Heinrich Adam Rahm, beide auf dem Horderhofe wohnhaft, 5. die Kinder und Repräsentanten des daselbst verlebten Peter Rahm aus dessen Ehe mit der gleichfalls verlebten Barbara Rahm, als: a) Peter, b) Heinrich, c) Philippine, und d) Heinrich Adam Rahm, alle vier noch minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihren genannten Oheim Heinrich Adam Rahm als Vormund, und durch ihren nachgenannten Oheim Daniel Rahm V. als Nebenvormund, 6. Johann Georg Rahm, auf dem Horderhofe wohnhaft, 7. die Kinder und Repräsentanten der verlebten Philippine Rahm, gewesenen Ehefrau von Adam Zinsmeister, in Wehlbach wohnhaft, als: a) Henriette, b) Philipp, c) Magdalena, d) Franz, und e) Elisabetha Zinsmeister, diese fünf noch minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihren Vater als Vormund und durch ihren genannten Oheim Johann Philipp Rahm als Nebenvormund, 8. Henriette Rahm, Ehefrau von Daniel Franzreb, in Gehrweiler wohnhaft;

II. die Kinder und Repräsentanten von Catharina Rahm, im Leben Ehefrau des zu Heiligenmoschel verlebten Ackerers Peter Rahm II, als: 1. Daniel Rahm V., 2. Heinrich Rahm VI., 3. Peter Rahm XIV., 4. die Kinder und Repräsentanten von Caroline Rahm, gewesenen Ehefrau von Peter Rahm VII., als: a) Peter Rahm XIX., b) Catharina Rahm, Ehefrau von Heinrich Metz VII., in Baalborn wohnhaft, und c) Barbara Rahm, Ehefrau von Heinrich Heinrich, gleichfalls daselbst wohnhaft, 5. Philippine Rahm, Ehefrau von Georg Rachaud, 6. Catharina Rahm, Ehefrau von Peter Leppla III., 7. die genannten 4 minderjährigen Kinder der verlebten Eheleute Peter Rahm und Barbara Rahm, als Repräsentanten ihrer Mutter;

III. die Kinder und Repräsentanten von Peter Rahm I., im Leben Ackerer in Heiligenmoschel, aus dessen Ehe mit der verlebten Maria Catharina Rahm, als: 1. genannter Peter Rahm VII, 2. Philippine Rahm, ohne Gewerbe, und 3. Caroline Rahm, Wittwe von Heinrich Leppla II., sämmtlich Ackersleute und in Heiligenmoschel wohnhaft, insofern oben nichts Anderes angegeben.

Otterberg, den 23. August 1859.

Schmidt, kgl. Notär.

Licitation.

[3745] Dienstag den 13. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Oberotterbach, werden vor dem gerichtlich hierzu beauftragten kgl. Notär Pasquay in Bergzabern der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu eigen versteigert: 4 Dez. Wohnhaus, Stall, Scheuer und Hof, und 4 Dez. Garten zu Oberotterbach im Oberdorf; 22 Dez. Wiese und 68 Dez. Wald, beides ein Ganzes, im Bann Oberotterbach; sodann im Dörrenbacher Banne: 8 Dez. Wingert in 2 Stücken und 27 Dez. Wiese.

Die Eigenthümer sind: 1. Heinrich Schneider, Nagelschmied; 2. seine mit seiner verlebten Ehefrau Dorothea Authes erzeugten Kinder: a) Margaretha Schneider, minderjährig, durch Heirath emancipirte Ehefrau des Schusters Philipp Krafft; b) Rosina Schneider, minderjährig, welche ihren Vater zum Vormunde und den Schuster Georg Samuel Krafft zum Gegenvormunde hat. Alle in Oberotterbach wohnhaft.

Pasquay, k. Notär.

Ohmetgrasversteigerung.

[3746] Freitag den 2. September 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Bolanden im Versteigerungslocale, läßt Herr Eisenbahndirector von Denis in München das diesjährige Ohmet seiner im Banne Bolanden gelegenen Wiesen, die „Hochwiese“ genannt, 35 Morgen, in entsprechenden Loosen versteigern.

Kirchheimbolanden, 24. August 1859.

Metz, k. b. Notär.

Wein-Fässer-Versteigerung.

[3691 ³/₃] In Mannheim werden am 1. September d. Js. in Lit. C. 4 Nro. 12, Morgens 10 Uhr, 13 Stück gutgehaltene weingrüne Faß von 8 bis 32 bad. Ohm haltend, zusammen

ca. 260 Ohm nebst
ca. 200 Schuh Lagerhölzer,
26 Stück Sockel und
6 Stück Lager von Stein à 5 Fuß lang,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.

Offizialersatzmannstellung.

[3747] Für den widerspenstigen Conscribirten der Altersklasse 1826 Christoph Peter von Biesingen ist nunmehr aus dessen circa 600 fl. betragenden Vermögen ein Ersatzmann auf die Dienstzeit von 6 Jahren zu einem k. Infanterie-Regimente zu stellen.

Einstandsfähige Individuen, welche den Einstand zu übernehmen geneigt sind, wollen alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse ihre Erklärung anher abgeben.

Zweibrücken, den 19. August 1859.

Königl. Landcommissariat:
Damm.

Raab.

Bekanntmachung.

[3748] Mit höherer Genehmigung wurde die Abhaltung der diesjährigen hiesigen Kirchweihe auf den 23. und 24. October l. Js. verlegt, was hiemit zur Kenntniß bringt

Oberlustadt, 23. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Gamber.

Bekanntmachung.

[3725 ²/₂] Mittwoch den 31. August d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Locale des hiesigen Militär-Detachements, wird für das Etatsjahr 1859/60 der Bedarf an Steinkohlen, Holz, Lichtern, Oel, Lagerstroh und Besen an Wenigstnehmende zur Lieferung in Accord gegeben.

Ludwigshafen, den 25. August 1859.

Königliches Platz-Commando.

Dünger-Versteigerung.

[3749] Mittwoch den 31. August d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung der Dünger aus den Militär-Pferdestallungen dahier auf den Monat September d. J. in Abtheilungen öffentlich versteigert.

Mannheim, den 24. August 1859.

Gr. bad. Casernenverwaltung.
Giffelbrecht.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

[3750 ¹/₂] Samstag den 3. September nächsthin, des Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Wachenheim, wird die Herstellung des Pflasters vor der Burg dahier, zu 1360 fl. veranschlagt, auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben.

Wachenheim, den 26. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
A. Adolay.

[3751] Die Generalversammlung der **Pollichia,** des naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz, wird Samstag den 3. September c, Morgens 10 Uhr, in Dürkheim abgehalten, wozu sämmtliche Mitglieder und Freunde der Naturwissenschaft einladet

Der Ausschuß der Pollichia.

Verkaufs-Anerbieten.



[3752 ¹/₂] Der Unterzeichnete, Eigenthümer des **Gasthofs zum Adler,** beabsichtigt denselben aus freier Hand zu verkaufen. Dieser Gasthof liegt mitten an der Maximilians- oder Hauptstraße der Stadt Speyer und enthält zu ebener Erde: 2 große Wirthschaftslokale mit einer bequem eingerichteten Küche hinter denselben nebst 2 andern Zimmern und 1 Alkoven. Der zweite Stock enthält: 4 Zimmer nach der Straße und 5 nach dem Hofe; der dritte Stock: 2 Zimmer nach der Straße und 5 nach dem Hofe. Hiezu gehört ferner im vordern Hofe: ein massiv erbautes Brauhaus mit 2 großen Speichern nebst großen, geräumigen Stallungen, im hintern Theil des Hofes befindet sich ein ganz neues Gebäude, welches im obern Stock einen Salon mit 2 Zimmern und einer Küche enthält; an dieses anstoßend befindet sich ein kleiner Garten, ferner 1 Schoppen und Schweinställe. Das Ganze ist besonders für eine **Bierbrauerei** geeignet, indem sich in den Gebäulichkeiten 4 tiefe gewölbte Keller befinden. Da das ganze Anwesen eine höchst günstige Lage hat, so dürfte es sich auch zu jedem andern größeren Geschäfte eignen. Lusttragende belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Speyer, 23. August 1859.

J. M. Schultz, Bürgermeister.

Tabaksgarn

billigst bei **D. Johann**
[3706 ³/₃] in Ludwigshafen a. Rh.

[3753] 6 Stück weingrüne Fässer von 2 bis 3 Fuder sind in A 2 Nro. 2 in Mannheim zu verkaufen.

[3754 ¹/₃] Ein Kaufmann, unverheirathet, wünscht sich an einem Geschäfte mit Einlage-Capital von 2 à 3000 Gulden zu betheiligen. Adresse besorgt die Expedition dieses Blattes.

Annonce.

[3755 ¹/₂] 5 runde weingrüne Lagerfässer, ein jedes 17—2000 Litres haltend, sind wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen bei **B. Konrad & Cie.,**
Lit. E 3 Nr. 1 in Mannheim.

[3756 ¹/₂] Bei Jacob Horbach in Dittweiler bei Waldmohr ist ein vollständiges Schmiedgeschirr zu verkaufen.

Bekanntmachung

einer Tabak- und Cigarren-Versteigerung.

[3757] In Folge richterlicher Verfügung werden die der Fallitmasse von Gerson und Mayer in Frankenthal gehörigen Cigarren und Roh-Tabake nächsten 5. September, Vormittags 8 Uhr, in der Behausung des Falliten Mayer durch den kgl. Notär Berg öffentlich gegen baare Zahlung in Abtheilungen versteigert, als:

1,200,000 Stück Cigarren; — darunter 78,000 Java-Cigarren, in ¼ und ¹/₁₀ Kistchen verpackt, — 400,000 Stück Pfälzer Regalia in ¹/₁₀ Kistchen, — die übrigen los und unsortirt.

136 Centner Pfälzer Tabak vom Jahr 1857,
670 do. do. do. „ „ 1858,
100 do. Rippen, in Ballen verpackt,
100 do. Geizen,
eine Parthie ausgerippte Einlage,
eine do. Packtuch,
1 große und eine kleinere Dezimalwaage nebst Gewichten,
2 Winden und sonstige Geschäftsrequisiten.

Frankenthal, den 20. August 1859.

Der prov. Syndik: Ehrhard.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 202. Speyer, Dienstag 30. August **1859.**

Deutschland.

München, 26. Aug. Die Nachricht des Nürnberger Correspondenten, daß dem k. Hoftheaterinspektor Hrn. Schmidt unter Verleihung des Titels eines Intendanzraths die hiesige Bühnenleitung definitiv übertragen wurde, erweist sich als unbegründet. — Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird mit Ende dieses Monats der Präsentstand bei der Infanterie von 60 auf 42 Mann per Compagnie reducirt werden. — Zufolge Kriegsministerial-Rescripts haben nun auch sämmtliche Cavalerie-Regimenter eine Ausmusterung der dienstuntauglichen Pferde und den Verkauf derselben vornehmen zu lassen. Der Abgang bei den Feld-Escadronen wird durch die Reserve-Escadron ersetzt, welche somit nach und nach eingehen wird. Die vorgehabte „Ausleihung" der Pferde bis zum Wiedergebrauche wurde als nur zu Nachtheil führend erachtet und daher nicht realisirt. — In dem benachbarten Fürstenfeldbruck mit seinen heilsamen Amperbädern liegen mehrere der aus der französischen Gefangenschaft zurückkehrenden Oesterreicher krank darnieder, da die auf dem Feld der Ehre erhaltenen Wunden, nur nothdürftig geheilt, durch die Anstrengungen der Reise wieder aufgebrochen sind. Einer der Armen ist auch bereits gestorben. (Münchn. B.)

München, 28. Aug. Seine Majestät König Ludwig haben an Ihrem Geburts- und Namensfeste am 25. August, datirt aus Leopoldskron vom nämlichen Tage, eine Stiftung durch ein Kapital von 10,000 fl. in k. bayerischen 4½procentigen Staats-Obligationen gemacht zur Unterstützung in Nymphenburg geborner und wohnender Armer und Hilfsbedürftiger aus den jährlichen Zinsen desselben. (N. N.)

München, 28. Aug. Von dem neuen 4½procentigen Militäranlehen von zwölf Millionen werden acht Millionen von einem aus der hiesigen und der Nürnberger Bank, so wie den Bankhäusern Rothschild, Erlanger, Hirsch und Fröhlich bestehenden Consortium übernommen; die übrigen vier Millionen werden zu 98½ zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. (Fr. Postz.)

Stuttgart, 25. Aug. Aus Ulm ist die österreichische Kriegsbesatzung (größtentheils Italiener) abgezogen. Die ursprünglich über dieselbe verbreiteten Gerüchte widerlegen sich am Besten durch die Dankadresse, welche eine Deputation des Ulmer Gemeinderaths wegen der „musterhaften" Haltung der österreichischen Besatzung dem befehligenden General überbracht hat. Die Offiziere wurden von den Ulmern durch einen Ball geehrt, die Scheidenden veranstalteten ein Ständchen und eine Serenade. (Nürnb. Cor.)

Sanssouci, 28. August. (Bulletin.) Se. Maj. der König befanden sich gestern wieder merklich kräftiger, als vorgestern, konnten das Bett längere Zeit verlassen und fühlen sich heute nach sehr gutem Schlafe recht erfrischt.

Berlin, 25. Aug. Der Seecapitän Sundewall wird als Oberbefehlshaber der drei preußischen Schiffe, welche für die Expedition nach China, Japan und Siam ausersehen sind, in militärischen Kreisen bezeichnet. Die Expedition wird mehr als zwei Jahre erfordern und im nächsten October angetreten werden. Bei der Ausrüstung der Expedition wird der Preuß. Ztg. zufolge darauf Bedacht genommen werden, in das Personal derselben einige Kaufleute aufzunehmen, denen die Aufgabe zufallen wird, zu untersuchen, nach welchen Richtungen hin der Handel und die Industrie des Zollvereinsgebiets in den dem europäischen Verkehr erst neuerdings erschlossenen Ländern des östlichen Asiens ein neues Feld sich werden erringen können, und die hierüber auf der Reise zu sammelnden Erfahrungen demnächst dem Handelsministerium und durch dessen Vermittelung der Handelswelt im Allgemeinen zugänglich zu machen. Gemäß einer Aufforderung des Handelsministeriums sollen die Kaufleute Preußens und des Zollvereins, welche Waaren mitschicken wollen, bis zum 12. Sept. ihre Anmeldungen machen. Zugleich sollen die Handelskammern fähige Kaufleute bezeichnen, welche die Expedition im Interesse des vereinsländischen Verkehrs mitmachen und benutzen sollen. (Berl. Bl.)

Berlin, 26. Aug. Der englische Gesandte hat die Humboldt'sche Bibliothek von dem Erben für 40,000 Thaler gekauft. (Fr. Handelsz.)

Berlin, 27. Aug. In Betreff des kürzlich mehr erwähnten Versuchs eines Landesverraths handelte es sich, wie die Westfäl. Ztg neuerdings bestätigt, um die Mittheilung des Geheimnisses der preußischen Zündspiegel- und Zündpatronen-Fabrikation nach Frankreich hin. Das Verrathsunternehmen beschränkte sich auf einen Arbeiter der betreffenden königl. Fabrik, der, wie alle diese Arbeiter, Beamtenqualität hat und vereidigt ist. Der Verrath ist glücklicher Weise entdeckt und zwar, wie es heißt, durch aufgefangene Briefe, bevor derselbe zur Ausführung kommen konnte. Der Arbeiter ist verhaftet und den Nachforschungen, mit denen ein höherer Beamter der Berliner Sicherheitspolizei eifrig beschäftigt war, soll es schließlich auch gelungen sein, den intellectuellen Urheber des Verraths aufzuspüren und festzunehmen.

Aus **Hamburg** wird geschrieben: Der asiatische Würgengel, die Cholera, deren Namen man öffentlich auszusprechen vermeidet und statt dessen man lieber „die böse Krankheit" sagt, sucht diesmal einen von Osten nach Westen gehenden Strich Norddeutschlands heim, von Pommern bis an die Ostgrenze Dithmarschens, also in der Nähe der Ostsee und der Niederelbe. Mecklenburg und die hiesige Gegend erfahren seine Schrecken am ärgsten. Es sind jetzt nicht die gewöhnlichen Säufer und Schlemmer, die er aufsucht, sondern diesmal wählt er meistens andere. Dahier hat sich die Krankheit so früh im Jahre wie noch nie eingefunden, und es ist zu fürchten, daß sie uns vor October nicht verlassen wird.

Wien, 25. Aug. Die Wiener Zeitung hat unlängst erklärt, daß es die Absicht der Regierung sei, das Gemeindegesetz mit Beihilfe von Vertrauensmännern aus allen Klassen in den Provinzen ohne Aufschub „den eigenthümlichen Zuständen der einzelnen Kronländer anzupassen." Hiemit ist, wie dasselbe Blatt heute sagt, zugleich der Wirkungskreis dieser Vertrauensmänner angedeutet. Denn die Aufgabe derselben werde nicht darauf beschränkt werden, das Gesetz in allen seinen Bestimmungen auszuführen, sondern mit Festhaltung der leitenden Grundsätze desselben nach Maßgabe der provinziellen Bedürfnisse die entsprechenden Modificationen vorzuschlagen. — Die in der Allgemeinen Zeitung vor einigen Tagen gegebene Nachricht, die Auflösung der Militärgränze, so wie das dieser Maßregel zum Grunde liegende Motiv betreffend, wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Wien, 27. Aug. Die Minister Graf Goluchowski und Frhr. v. Hübner haben vorgestern den Eid in die Hände Sr. Maj. des Kaisers abgelegt, und im Ministerium des Innern hat gestern die Vorstellung der Beamten höhern Ranges bei dem Grafen Goluchowski stattgefunden. Den Vorständen des Handelsministeriums ist die Weisung zugekommen, alle noch schwebenden Geschäftsstücke noch vor Auflösung des Ministeriums nach Thunlichkeit zu erledigen. — Wie die Militärzeitung vernimmt, ist allerhöchsten Orts beschlossen worden, die bisherige Zahl der Linieninfanterie-Regimenter von 62 auf 80 und die Jägerbataillone auf 40, nämlich um 2, zu erhöhen. (W. Bl.)

Salzburg, 26. August. Se. Maj. König Ludwig von Bayern hat seinen Geburts- und Namenstag im Kreis seiner Lieben am gestrigen Tag herzlich begangen. Schon am Vorabend waren die Kaiserin Karoline Auguste mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern zur Begrüßung des k. Bruders von Salzburg nach Leopoldskron gekommen, wo der

ehrwürdige greise König, umgeben vom Großherzog Ludwig von Hessen und seiner Gemahlin der Prinzessin Mathilde, der Prinzessin Alexandra, dann der Herzogin Adelgunde von Modena, verweilt. Die treffliche Musikcapelle des Regiments König von Hannover spielte vor dem Schloß, mit der bayerischen Volkshymne beginnend, während die Salzburger Liedertafel die Ehre hatte, im Saal des Schlosses einige Chöre vorzutragen. Böllerschüsse und Feuerwerk belebten das kgl. Familienfest, und Tausende und aber Tausende von Zuhörern strömten aus Salzburg durch die herrlichen Alleen nach Leopoldskron, um Zeugen desselben zu sein. Tags darauf, am Namensfest selbst, wurde ein Ausflug über Hallein nach Golling unternommen. Dort wurde König Ludwig von Sr. Maj. dem regierenden König Max mit der Königin und den beiden Prinzen, welche von Berchtesgaden herübereilten, dann von dem Erzherzog Albrecht und der Erzherzogin Hildegarde, aus dem Hochgebirge herbeigeeilt, freudigst bewillkommt. Leider werden die fürstlichen Bewohner von Leopoldskron dasselbe mit dem 1. Sept. wieder verlassen. (Allg. Ztg.)

Prag, 26. Aug. Vor einem äußerst zahlreichen Auditorium fand gestern beim k. k. Landgerichte die Schlußverhandlung in dem Prozesse statt, welchen Herr Bibliothekar Hanka gegen den Redacteur des „Tagesboten", Herrn Kuh, anhängig gemacht hatte. Wie bekannt, war im vorigen Jahre im „Tagesboten" eine Reihe von Artikeln erschienen, welche gegen die Echtheit mehrerer alt-czechischer Manuscripte, namentlich der Königinhofer Handschrift, gerichtet waren und in welchen diese Handschriften für gefälscht erklärt und Herr Hanka (der Entdecker der Königinhofer Handschrift) der Fälschung geziehen wurde. Durch das heute Abend publicirte Urtheil wurde der Angeklagte des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre, begangen durch die Presse an Bibliothekar Hanka, für schuldig erkannt und aus Milderungsgründen zu zweimonatlichem Arrest, verschärft mit Fasten an jedem ersten und dritten Freitag, und Cautionsverfall von hundert Gulden verurtheilt. (Ostd. Post.)

Triest, 24. Aug. Durch eine unter heutigem Datum erfolgte Kundmachung ist der über die Stadt Triest und deren Gebiet, dann über den Görzer Kreis und Istrien verhängte Belagerungszustand mit heutigem Tage aufgehoben. (Tr. Z.)

Schweiz.

Zürich. Die Berner Ztg. läßt sich aus Zürich über den dieser Tage verstorbenen Spinnerkönig Kunz Folgendes schreiben: Heinrich Kunz war ein Mann in den Sechzigen, besaß ein selbsterworbenes Vermögen von vielleicht dreißig Millionen Franken, seine Spinnfabriken beschäftigten bis zur Stunde viele Hundert Menschen, und doch stirbt er ohne Familie, ja, ohne einen — Freund zu hinterlassen. Kunz stammt von Oetweil bei Stäfa. Sein Vater war einer der ersten, welcher eine kleine Spinnfabrik mit Wasserkraft betrieb. Das nicht bedeutende Vermögen war unter fünf Geschwister zu theilen. Heinrich wurde Spinner und stieg allmälig zum größten Fabrikanten der Schweiz. Seine Etablissements dehnen sich aus über die Kantone Zürich, Aargau und Glarus. Kunz galt als tüchtiger Geschäftsmann, trotziger Bürger und harter geiziger Mensch. Die Freuden konnten ihn um so weniger erwärmen, als er sich an der Fröhlichkeit Anderer zu ärgern schien. Man behauptet, Kunz hinterlasse keine letztwillige Verfügung. Als Erben treten die Nachkommen seiner vier Geschwister auf.

Zürich, 28. Aug. Die Nachricht, daß Graf Colloredo von einem Schlaganfall betroffen worden sei, ist ungegründet; der k. k. österreichische erste Bevollmächtigte hatte nur eine leichte Hämorrhoidalbeschwerde und befindet sich sonst so wohl, daß seine Thätigkeit nicht unterbrochen worden ist. (Frf. Pstztg.)

England.

London, 27. August. Felix Pyat hat im Namen der französischen „Commune révolutionnaire" eine Erklärung im Morning Advertiser erlassen, in welcher gesagt wird, daß die Amnestie nur die Vollendung des Staatsstreichs, nur der dem Prinzip des Rechts gegebene Gnadenstoß sei. Die „Commune" könne Napoleon III. nicht amnestiren. — **Die Mitglieder der vom Parlament beantragten Commission, welche ihr Gutachten über die bestehenden und weiter zu treffenden Vertheidigungsanstalten des Landes, über bestehende und etwa noch zu errichtende Festungswerke u. dgl. abgeben soll, sind durch ein k. Dekret jetzt ernannt worden. Unter ihnen befinden sich Generalmajor Jones, Gegenadmiral G. Elliot, und der wegen seiner Kenntniß im Festungswesen allgemein geschätzte James Fergussan. (Engl. Cor.)**

Aus **Kalkutta**, 18. Juli, schreibt der Times-Correspondent: „Fünftausend europäische Soldaten haben bereits ihren Abschied genommen, und noch hat man keine Meldung von den Berggegenden, aus Bombay und Madras. Man erwartet, daß noch 4000 dem Beispiel der andern folgen werden; die Armee der alten Compagnie kann man nun als aufgelöst betrachten. Die Leute sagen offen, daß die Aussicht, von Indien fortzukommen, einen unwiderstehlichen Reiz für sie hat. Einige hoffen auf Wiederanwerbung, Andere auf das Handgeld der Admiralität. Viele sagen, daß ein europäischer Krieg sicher sei, aber die große Mehrheit wird einzig und allein von der Lust nach Veränderung und von jenem tiefen Ekel am Leben in Indien fortgetrieben, der, wie ich Ihnen so oft geschrieben, zu einer furchtbaren Gefahr heranwächst, der die Offiziere der königlichen Armee in Schaaren heim treibt, und die Soldaten wegtreiben würde, wenn sie fort könnten. Obgleich die Frachten niedrig sind, so wird die Heimbeförderung der Leute, die Anwerbung, Einübung und Hersendung anderer doch nicht weniger als 500,000 Pfd. St. kosten."

Amerika.

New-York, 6. Aug. Die Operationen der Parteien zur nächsten Präsidentenwahl haben bereits lebhaft begonnen. Buchanan hat jetzt schriftlich seinen unwiderruflichen Entschluß kundgegeben, sich nicht mehr um die Präsidentschaftscandidatur bewerben zu wollen; nun wird der Einfluß der Regierung sich zersplittern und theilweise für den Finanzminister Cobb, theilweise für Hunter von Virginien, Slidell von Louisiana oder Joseph Lane von Oregon in Anwendung gebracht werden; die Republikaner liegen noch immer ganz brach, ein Theil derselben ist aber noch immer willens, eine Coalition mit der Opposition des Südens (Prosklaverei-Knownothings, rechtes Centrum) herbeizuführen. In etwas wird dieser Plan begünstigt durch den Ausfall der am 1. d. M. im Staat Kentucky abgehaltenen Congreßwahl. Dabei hat die Opposition in drei von den zehn Wahlbezirken ihre Candidaten durchgesetzt, so daß nunmehr die demokratische Partei im nächsten Congreß unabänderlich eine Minorität sein wird. — Nachdem jetzt mit Mühe und Noth eine hinlängliche Summe zusammengebettelt worden ist, um dem Sklavenhändler, in dessen Besitz sich das ehemalige Landgut Washingtons befindet, dieses abzukaufen, wird nun auch wieder an die Vollendung des großen Obelisken gedacht, der als Nationaldenkmal für Washington figuriren soll. Diese Denksäule, bis jetzt erst 150 oder 180 Fuß hoch, soll dem Entwurf nach der höchste Bau auf der Erde werden, höher als die Pyramide des Cheops oder der Straßburger Münster. Der neueste Plan zur Vollendung des Washington-Denkmals besteht nun darin, daß in jedem der 30,000 Postämter des Landes eine Büchse ausgehängt werden soll, wohinein die Vorübergehenden Pfennige und Dreier stecken mögen! Das Publikum findet diese Art des Bettels denn doch etwas demüthigend, ohne indessen einen andern Plan anzugeben. — In dem vielbesprochenen Kansas hat kürzlich eine vom Volk gewählte constituirende Versammlung getagt, von welcher eine die Sklaverei verbietende Staatsverfassung angenommen worden ist. Wird diese nun auch vom Volk in Urabstimmung sanctionirt, so wird sich Kansas schon in der nächsten Congreßsitzung als Staat um Aufnahme in den Bund melden. Möglich, daß auch dann noch die extreme Sklavenhalterpartei einen Grund erfinden wird, um die Aufnahme des neuen Freistaats anzufechten. — Bei Shaghitoke, 17 Meilen von Albany, hat sich am vorigen Dienstag ein gräßlicher Unglücksfall auf der Nordbahn ereignet. Durch eine schon seit langer Zeit morsche und verwitterte Pfahlbrücke ist ein ganzer Passagierzug in einen 40 Fuß tiefen Abgrund gestürzt. Dreizehn Todte, an zwanzig Verwundete. — Fenner v. Fenneberg ist kürzlich aus dem Irrenhaus als geheilt entlassen worden, ist aber geistig und körperlich ganz gebrochen. Er beabsichtigt demnächst nach Hamburg und von dort, wenn er amnestirt wird, nach seiner Heimath zu ziehen. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Rüdesheim, 22. Aug. Ueber den schon oft besprochenen Mörder M. Nolde aus Herlingshausen und die Gemordete Emilie Lotheisen erfahren wir einiges Nähere. Emilie Lotheisen wurde zu Undorf in Westfalen geboren, und ihre Eltern wurden ihr früh durch den Tod entrissen. Nachdem sie diese verloren, kam sie als Ladenmädchen nach Kassel. Hier zeichnete sie sich vortrefflich aus durch Fleiß und treue Pflichterfüllung, gewann darum die Liebe ihrer Herrschaft, und erhielt zum Lohn ihrer Tugenden viele an-

fehnlichen Geschenke. Sie befand sich noch in dieser Stadt, als sie unvermuthet 17,000 Thlr. erbte. Nach dieser Erbschaft lernte sie den M. Nolde kennen, der damals in Kassel wohnhaft war. Kurz vor dieser Bekanntschaft war Nolde's Frau gestorben. Beide Liebende versprachen einander die Heirath, und Lotheisen vertraute ihrem Bräutigam die Erbschaft an; davon hat der Mörder schon Einiges verschwendet. Außer dieser Lotheisen lernte Nolde noch eine Wittwe von Karlsruhe kennen, die noch mehr Vermögen, als die Lotheisen besaß: — dieser versprach er ebenfalls die Heirath. Um nun letzteres Versprechen ausführen zu können und sich der Lotheisen gegenüber nicht bloszustellen, faßte er den Entschluß, letztere wegzuschaffen, und der Verruchte war schändlich genug, die Mordthat am 29. Juni bei Aßmannshausen auszuführen. Jene Wittwe aus Karlsruhe war ebenfalls als Zeugin in Hanau vernommen worden, ehe noch die 17 Zeugen von hier aus dorthin vorgeladen waren. (Rh.-L.-Z.)

Aus Graz schreibt man der „Oest. Ztg.“ vom 23. d. M.: Wie tief noch mittelalterlicher Aberglaube bei uns im Volke steckt, hat uns ein Vorfall der letzten Tage in der nahen Umgebung von Graz gezeigt. Ein taubstummes Mädchen, das von hier nach Hause wandert, wird bei Gossendorf von einem furchtbaren Gewitter überrascht. Sie übernachtet im Getreidefelde, wird des Morgens von Landleuten gefunden, und da sie nicht antworten kann, für eine Hexe gehalten, welche das Wetter gemacht hat. Man unterwirft sie den Hexenproben und erst, als sie einem vorgehaltenen Heiligenbilde ihre Verehrung bezeigt, kommt man von dem Glauben zurück, die Arme für eine Hexe zu halten.

Eine Erbschaftsgeschichte bildet in Venedig seit einigen Tagen das Tagesgespräch. Ein Sprosse eines altadeligen, aber ganz herabgekommenen Venetianer Patriziergeschlechts war vor 41 Jahren nach Konstantinopel und von dort weiter nach Kairo ausgewandert und hatte seit länger als 36 Jahren Nichts von sich hören lassen, so daß er allgemein verschollen und für todt gehalten wurde. Vor einigen Wochen nun wurde durch das dortige Generalconsulat dessen hier lebender jüngerer Bruder, welcher sich als Straßentaschenspieler und Blindenführer sein Brod erwarb, benachrichtigt, daß der verschollene Bruder nun wirklich verstorben und demselben eine Summe von 2 Millionen 800,000 Francs hinterlassen habe.

Die Neue Hannoversche Zeitung schreibt: „Der im letzten italienischen Krieg erwähnte Engländer, welcher Garibaldi's Freischaaren aus Liebhaberei begleitete und das Niederschießen österreichischer Soldaten als eine Art Jagdvergnügen behandelte, nennt sich Capitän Peard. Er zeigte dem Correspondenten der Daily News in Oberitalien sein „Tagebuch“, in welches eingetragen ist, daß er während des Feldzugs 25 Oesterreicher erschossen. Zehn weitere sind als „ungewiß“ oder als „angeschossen“ aufgeführt. Dabei wagte sich dieser „Gentleman“ niemals in den Kampf mit blanker Waffe, noch setzte er sich sonst der Gefahr aus, sondern schoß mit Hilfe seines Büchsenspanners immer aus sicherm Anstand, und ließ von einem zweiten Bedienten ein paar Pferde zur Flucht bereit halten.“ (Beruht dieser Vorwurf einer Menschenjagd wirklich auf Thatsachen? Was sagt der englische Offiziersstand, was die öffentliche Meinung Englands dazu?)

Herr Dr. med. Heunisch zu St. Georgen bei Bayreuth ist im Besitze eines vor wenig Tagen gelegten, höchst merkwürdigen Hühner-Eies. Dasselbe ist konisch geformt und hat die außerordentliche Größe von 3 3/4 Zoll Länge und 2 1/2 Zoll Durchmesser. Dieses vollständig ausgebildete Ei birgt in seinem Innern ein zweites vollkommen ausgebildetes Ei von normaler Größe und harter Schaale, welches im Inhalte des größern Eies schwamm.

Frankfurter Börsencurse vom 29. August: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 136 3/4 P., 4 1/2 % Max.-E.B.A. 90 3/4 P., 5% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. 103 1/4 P.; 4 1/2 % Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. —; 4 1/2 % bayer. Ostbahn 99 1/2 P.; Rhein-Nahe-B. 46 1/2 P.; 5% bayer. Oblig. 101 3/4 G.; 4 1/2 % ditto 99 1/2 P.; 4% ditto 97 P.; 4% ditto Ablös.-Rente 97 1/4 P.; 3 1/2 % Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 84 7/8 P.; ditto 35 fl.-Loose 53 5/8 P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 893 P.; ditto Creditactien 213 P. 212 G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 65 1/4, 1/2, 3/8 bez. u. G.

Pistolen	fl. 9 30 1/2-31 1/2	Gold pr. Pf. fein	. fl.	791-796
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 56 1/2-57 1/2	5 Frankenthaler ...	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 37-38	Hochh. Silb. p. Pf. fein	.	51,40—52,15
Ducaten	„ 5 27 1/2-28 1/2	Preuß. Thaler	„	
20 Francsstücke .	„ 9 17 1/2-18 1/2	Pr. Cass. Schein ..	„	1 45-1/4
Engl. Souverains	„ 11 38-40	Div. Cass.-Anw. ..	„	

Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 31. August: **„Die Nachtwandlerin.“** Oper in 3 Abtheilungen von Bellini.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[Armensache.]

Auszug aus einem Gütertrennungsurtheile.

[3759] Das kgl. Bezirksgericht in Zweibrücken hat durch Urtheil vom 26. August, erlassen in Sachen der Carolina Johannetta Ladenberger, Ehefrau von Constantin Alexander, Rudolph, Ludwig Georg Edmund Ladenberger, Bäcker, beide in Zweibrücken wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, nicht erschienenen Beklagten, die Gütertrennung zwischen den Parthieen ausgesprochen und dieselben Behufs Vermögensliquidation und Auslieferung vor den kgl. Notär Schuler dahier verwiesen.

Zweibrücken, den 27. August 1859.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Der Anwalt der Klägerin:
Eugen Loew.

Auszug aus einem Interdictions-Urtheil.

[3760] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts in Kaiserslautern vom 17. August laufenden Jahres, ist in der auf Anstehen von Philipp Krauth, Müller auf der Streitmühle, Gemeinde Altenglan wohnhaft, eingeleiteten Interdictionsklage wegen Geistesschwäche — Jakob Schäfer, Ackersmann, in Glanmühlbach wohnhaft, als gerichtlicher Beistand der Beklagten Sophie Schäfer, ohne Gewerbe daselbst wohnhaft, ernannt worden, ohne dessen Assistenz dieselbe die im Artikel 499 des Civilgesetzbuches vorgesehenen Rechtshandlungen nicht ausüben kann.

Kaiserslautern, am 26. August 1859.

Für den Auszug
Der Anwalt des Interdictionsklägers:
Gravius.

Auszug aus einem Interdictions-Urtheil.

[3761] Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts in Kaiserslautern vom 26. laufenden Monats ist in der auf Anstehen von Daniel Schmidt VI, Ackersmann in Bosenbach, Kanton Wolfstein,

gegen

Jakob Schmidt X, ohne Gewerb allda wohnhaft, eingeleiteten Interdictionsklage die Interdiction des Letzteren ausgesprochen worden.

Kaiserslautern, 27. August 1859.

Für den Auszug,
Der Anwalt des Interdictionsklägers:
Gravius.

Die Regulirung des Wasserlaufs in den Gemarkungen von Eppstein, Flomersheim und Lambsheim betr.

[3762 1/2] Seit Wiederherstellung der beiden Schleußen im Affengraben und Regulirung der Sohle und des Querprofils desselben oberhalb Ruchheim wendet sich eine viel größere Wassermasse als früher dem Neugraben zu, dessen Sohle tiefer liegt als die Sohle des Affengrabens in der Richtung nach Oggersheim. Bei dem Hochwasser am 12. Juni d. Js. betrug die Wasserhöhe in dem Neugraben 1,11 Mtr., während im Affengraben auf der Schleußenschwelle oberhalb Oggersheim das Wasser nur 0,34 Mtr. Höhe maß. Diesem offenbaren Mißstande zu begegnen, will die Gemeinde Eppstein an der Gemarkungsgrenze von Ruchheim und Eppstein den Neugraben (auch Hartwiesengraben genannt) in der lichten Weite von 1,00 Mtr. mit starken Quadern vermauern und mit einer steinernen Schwelle versehen, deren Oberfläche mindestens 10 Centimeters höher liegen soll, als die Schwelle der Schleuße an der Oggersheimer Banngrenze.

Dieses Project wird gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 mit dem Bemerken publicirt, daß die Betheiligten innerhalb 4 Wochen ihre Oppositionen hiegegen geltend zu machen haben, und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses.

Frankenthal, den 25. August 1859.

Königl. Landcommissariat.
Römmich.

Parseval.

Aufforderung.

[3763 1/4] Wer Forderungen an den dahier verlebten Sattlermeister und Tapezier Daniel Jotter zu machen hat, wird aufgefordert, binnen 8 Tagen Rechnung einzusenden zur Aufnahme in das Inventar.

Ludwigshafen, den 27. August 1859.

Leuchsenring, k. Notär.

Faßversteigerung in Mannheim.

[3714 3/4] Dienstag den 6. September, Nachmittags 3 Uhr, werden in Lit. B 1 No. 6 in Mannheim freiwillig versteigert:

3 ovale Fässer,	jedes ca.	3	Stück	enthaltend,
1 do	„	2 1/2	„	„
5 runde	„	4	„	„
4 „	„	5	„	„
1 „	„	1 1/2	„	„
1 „	„	1 1/4	„	„

mehrere Stückfässer, mehrere 1/2 Stück und kleinere Fässer; die Fässer können jeden Morgen eingesehen, auch aus der Hand angekauft werden.

Minderversteigerung

[3764] Samstag den 3. September d. Js., des Nachmittags ein Uhr, auf dem Gemeindehause zu Maudach, wird unterzeichnetes Bürgermeisteramt zur öffentlichen Minderversteigerung der Arbeiten zur Herstellung der Oeconomiegebäude zum hiesigen Pfarrhause schreiten.

Diese Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

	fl.	kr.
1. Erd- und Mauerarbeiten	731	32
2. Steinhauerarbeiten	156	20
3. Zimmermannsarbeiten	403	40
4. Schreinerarbeiten	89	49
5. Schlosserarbeiten	71	40
6. Tüncherarbeiten	23	15
7. Herstellung eines Pumpbrunnens	177	—

Der Plan und die Kostenanschläge können auf diesseitiger Amtsstube eingesehen werden.

Maudach, den 25. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Kilthau.

Bekanntmachung.

[3765] Am Samstag den 3. September l. J., Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei der unterfertigten Behörde zur Mindeversteigerung der Arbeiten für Herstellung einer 580 Meter langen, auf der Gemarkung von Rieschweiler gelegenen Strecke der Districtsstraße von Falkenbusch über Dellfeld und Rieschweiler auf der Wallhalber Straße geschritten werden.

Die Kosten sind veranschlagt:

	fl.	kr.
1. Erdarbeit, welche in Regie ausgeführt wird, zu	395	52
2. Versteinung der Fahrbahn	1504	8
3. Kunstbauten	200	—
Im Ganzen	2100	—

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen hierorts zur Einsicht offen.

Zweibrücken, den 27. August 1859.

Kgl. Landcommissariat.
Damm.

Pferde-Versteigerung.

[3766½] Donnerstag den 1. September l. Js., Vormittags 9 Uhr anfangend, auf dem Maximiliansplatze zu Zweibrücken, wird von der Oekonomie-Commission der zweiten Division des Kgl. Bayr. 6. Chevaulegers-Regiments vac. Herzog von Leuchtenberg eine größere Anzahl zum Cavaleriedienste nicht geeigneter Pferde gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Zweibrücken, am 26. August 1859.

Die Lieferung von Wein in das Bürgerhospital zu Speyer betr.

[3767] Für den Bedarf des Bürgerhospitals dahier soll die Lieferung von 2000 Liter Wein des Jahrganges 1858 zum Preise von 125—150 fl per 1000 Liter, kostenfrei, incl. des Octroi, im Soumissionswege begeben werden.

Hierzu Lusttragende wollen daher ihre schriftlichen Anerbietungen, verschlossen, unter Beifügung von Proben, bis längstens Donnerstag den 15. September l. J. bei dem Hospitalschaffner einreichen.

Speyer, den 29. August 1859.

Die Hospitien-Commission.

Bekanntmachung.

Oppau, Landcommissariat Frankenthal.

[3768] Die katholische Schulgehilfenstelle dahier ist erledigt und soll nun wieder besetzt werden. Der damit verbundene Gehalt besteht in 250 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, binnen vier Wochen von heute an bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Oppau, den 25. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Schmitt, Adjunct.

[3769⅓] Joh. Peter Wack, Gerber in Blieskastel, hat 300,000 Pfälzer Cigarren zu verkaufen.

Für Blumenfreunde.

[3770] Im Garten von Karl Groß in Göllheim ist eine Jucca (Prachtexemplar) 7' hoch im prachtvollsten Blüthenschmucke zu sehen.

Annonce.

[3771½] Bei Unterzeichnetem sind stets Porzellanöfen, sowie braune Kachelöfen, in feuerfestem Thone, in verschiedenen Façonen und Größen auf Lager, was derselbe hiermit in empfehlende Erinnerung bringt.

Kochherde in Porzellan und braun glacirte werden auf Bestellung gefertigt; einschlagende Reparaturen auf's pünktlichste ausgeführt.

Landau, im August 1859.

Joh. Tobias Müller jr., Ofenfabrikant.

[3316¹⁷] Zu verkaufen oder zu verlehnen unter vortheilhaften Bedingungen eine

Bierbrauerei,

zur Weiskirche, in Weißenburg im Elsaß gelegen, mit einem Theatersaal, Hof, Garten und gewölbtem Keller.

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen.

[3682²/₃]

Vermiethung.

[3772] In dem früheren Gasthaus zum rothen Löwen hier, auf dem Markte gelegen, worin Unterzeichneter seither sein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft betrieben und welches sich durch seine günstige Lage zu allen Geschäften eignet, ist der untere Stock unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Frankenthal, den 27. Aug. 1859.

A. Weil.

Anzeige.

[3773] Unterzeichneter empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, sowohl einzelner als auch ganzer Gebisse, welche aus den besten neu erfundenen Substanzen verfertigt sind, mit denen man die Verrichtungen der natürlichen Zähne ersetzen kann, und ohne herausgenommen werden zu müssen, sich stets rein und unveränderlich erhalten.

Derselbe ist jeden Tag in seiner Wohnung zu sprechen.

Prce, Zahnkünstler, in Neustadt a. d. Haardt.

Soolbad und Traubenkurort Dürkheim a. d. Haardt.

Beginn der Traubencur Anfangs September.

Nähere Auskunft ertheilt [3600³/₃]

Die Bade-Commission.

Dürkheim, den 10. August 1859.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

[3684²/₃] Dieselbe übernimmt Versicherungen für Mobiliargegenstände jeder Art zu billigsten, festgesetzten Prämien. Näheres bei dem unterzeichneten concessionirten Agenten derselben.

Landstuhl, im August 1859.

Kranz.

[3585⅔] **Knochenmehl und Peru-Guano fortwährend vorräthig bei Hch. Klingel in Landstuhl.**

Auswanderer-Beförderungen!

[3709³/₆] Durch die aus 18 der schönsten gekupferten Dreimaster bestehenden „Postschiffe neuer Linie" zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

von

J. Barbe in Havre

finden das ganze Jahr hindurch monatlich drei Abfahrten nach New-York und in den Wintermonaten vom 1. September bis 1. April monatlich drei Fahrten nach New-Orleans statt.

Nähere Auskunft und billigste Ueberfahrtsverträge ertheilen:

Auf dem Bureau der General-Agentur:

August Weyland in Landau

und folgende Herren Agenten:

Jakob Tobt in Kandel,	Carl Guth in Kaiserslautern,
Mich. Stübel in Bergzabern,	Mich. Wack in Kusel,
C. J. Fischer in Neustadt,	Aug. Lehmann in Zweibrücken,
Dan. Eschmann in Speyer,	Friedr. Orth in Landstuhl,
Heinr. Blaufuß in Marnheim,	Aug. Schneider in Pirmasens,
C. J. Faller in Obermoschel,	Aug. Keller in Ludwigshafen.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

[2994²²]

Clemens Grohe in Ludwigshafen am Rhein.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Deutschland.

ʒ **Dürkheim**, 29. Aug. Es scheint, daß unsere Traubenkur-Saison dieses Jahr sehr bedeutend wird, denn schon sind viele Wohnungen an Familien aus weiter Ferne vermiethet und man zögert nur noch mit der Abreise, bis die völlige Reife der Trauben, die bei der anhaltenden Trocknung sich etwas verzögert, eingetreten sein wird. Doch kann die Traubenkur jedenfalls am 10. September mit gutem Erfolg beginnen. Daß die in Norddeutschland aufgetretene Cholera dazu beitragen wird, das Contingent der Kurgäste zu vermehren, schließen wir aus den bereits eingelaufenen Anmeldungen. Ein besseres Asyl als unser Haardtgebirge mit seiner reinen, milden und trockenen Luft wird man wohl nirgends finden können. Die schöne Umgebung von Dürkheim war diesen Sommer das Ziel vieler Touristen und es verging fast kein Sonntag, an dem nicht ein Gesangverein oder eine andere Gesellschaft auf der Limburg, Hardenburg und besonders in unserm sehenswerthen Kurgarten Erholung suchte und fand. Gestern war der Speyerer Liederkranz hier und wie man vernimmt, beabsichtigt die dortige Liedertafel uns nächsten Sonntag mit einem Besuche zu beehren. Wäre Dürkheim durch eine Eisenbahn zugänglich, es würde ein Stelldichein in großem Maßstabe sein.

Würzburg, 29. Aug. Heute früh halb 7 Uhr fiel das Haupt des Mörders Suffet. Festen Schrittes betrat er das Schaffot und muthig, wie es schien, empfing er den Todesstreich. (Würzb. J.)

Frankfurt, 29. Aug. Heute Morgens, etwas vor ein Uhr, bildete sich in unserer Gegend ein Nord- oder besser Polarlicht von seltener Stärke. Da der Horizont bewölkt war, so konnte sein polarischer Ausgangs- und Entwicklungsbogen nicht beobachtet werden. Desto herrlicher zeigte sich jedoch der ruhige, bis gegen die Höhe des Polarsternes ausgebreitete Lichtglanz und die theils am östlichen, theils am westlichen Himmel erscheinende Röthe, bald als ruhiger Ton ausgegossen, bald in strahlendem Glanze. Das Phänomen entwickelte gegen zwei Uhr seine höchste Intensität, um gegen halb drei früh allmälig zu erlöschen. (Fr. J.) (Die Erscheinung ward auch in Speyer beobachtet und von Vielen für den Schein einer Feuersbrunst gehalten.)

Der Karlsruher Ztg. schreibt ein Correspondent aus **Baden**: Der vorletzte Transport der österreichischen Gefangenen und Verwundeten bestand fast ausschließlich aus Verwundeten (etwa 900 Mann) aus den Spitälern von Mailand, von den Schlachtfeldern von Magenta und Solferino, darunter gegen 100 Schwerverwundete, d. h. Krüppel, die weder stehen noch gehen konnten. Sowohl bei diesem, wie den frühern Zügen habe ich sehr viele der Zurückkehrenden gesprochen und von Allen einstimmig das abscheuliche Benehmen der Piemontesen gegen österreichische Verwundete und Gefangene bezeugen gehört. Ich sprach mit Mehreren, die, verwundet am Boden liegend, noch Schüsse und Bajonnetstiche, zum Theil auf eine ausgesucht martervolle Weise, erhielten. Die Gefangenen wurden auf den Durchzügen in Piemont vom höhern und niedern Pöbel insultirt, und hatten es nur der starken französischen Bedeckung zu danken, daß nicht thatsächlich Mißhandlung geübt wurde. „Auf die Verwundeten und G'fangnen hob'ns Schneid, aber im G'fecht sind's nix" sagte bezeichnend ein Jäger, der als Blessirter auf oben erwähnte Art behandelt worden war. „Nur a mol noch möchts mer 'eini kömme!" äußerte ingrimmig ein Anderer, und ein Dritter wünschte naiv, „nur auf sechs Wochen Kaiser von Oesterreich zu sein, um mit dem treulosen Italienervolk abzurechnen." Von dem Kampfe selbst, namentlich wo er in's Handgemenge überging, erzählen sie gräuliche Einzelheiten. Aus Allem aber geht hervor, daß die Franzosen, an Zahl fast immer überlegen, furchtbare Verluste erlitten haben, was Diejenigen bezeugen, die, in Gefangenschaft gerathen, die Schlachtfelder räumen und die Gruben mit Todten füllen sahen. Mehrere von dem schrecklich decimirten Regimente „Kaiser" erzählten, wie beim Angriffe Mac-Mahon's die österreichische Artillerie die Straße dreimal vollständig „abgeraumt" habe, so daß die „Schwaben" schichtenweise übereinander lagen; aber immer stürmten neue Kolonnen heran, bis man zuletzt Nichts mehr sah, „als Himmel und Franzosen."

Gotha, 28. Aug. Heute Mittag hatte eine aus zehn Personen bestehende Deputation Audienz bei Sr. Hoh. dem Herzog, in welcher demselben die in der „Bundesreformangelegenheit" hier verfaßte und unterschriebene Erklärung überreicht, so wie auch die Adresse mitgetheilt wurde, welche, an diese Erklärung sich anschließend, die Bitte enthielt, daß der Herzog in seinen Kreisen die nationalen Bestrebungen unterstützen möge. Der Herzog ertheilte der Deputation sofort eine Antwort, in welcher er diese Unterstützung zusagte, und darauf hinwies, daß, um zu der erstrebten Organisation zu gelangen, Fürsten und Staaten Opfer zu bringen bereit sein müßten. (Fr. Postz.)

Berlin, 28. Aug. Die Regierung soll der Harzburger Zollconferenz eine Vorlage wegen Erhöhung der Steuervergütung für ins Ausland ausgeführten Spiritus machen wollen. — Von einer Einberufung der beiden Häuser des Landtags in diesem Jahr verlautet bis jetzt an maßgebender Stelle noch nichts. — Im großen Militärwaisenhause zu Potsdam soll eine gefährliche, ihren Erscheinungen nach ganz neue Augenkrankheit ausgebrochen sein; die davon Befallenen werden nämlich mit dem Eintritt der Dunkelheit aller Sehkraft beraubt, die sich erst mit der Tageshelle wieder einstellt. (F. P.)

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Wider alles Erwarten hatten wir heute eine sehr bewegte Börse. Ein Landmann war aus Neugierde hineingerathen. Er lehnte sich über das Gitter der Corbeille, um die Wechselagenten flaniren zu sehen. Als er sich wegbegeben wollte, fand er sich zu seiner größten Ueberraschung mit Stricken an das Gitter gebunden. Die Herren sammelten sich um ihn und lachten ihn stürmisch aus, während er sich wüthend und vergebens anstrengte, um sich los zu machen. Endlich wurde die Vermittlung eines Sergent de Ville angerufen. Dieser bewaffnete Vertreter der Behörde durchhaute mit seinem Säbel den gordischen Knoten. Die Herren schlossen neuerdings einen Kreis um den befreiten Landmann, und als er zornig zu werden anfing, warfen sie ihm Sousstücke zu, die er eine Zeit lang aufraffte. Als ihm das Spiel jedoch zu lange dauerte, warf er die Sousstücke den Herren wieder ins Gesicht, um sich eine Gasse zu öffnen. Zuletzt wurde er von einem Sergent de Ville gepackt und zur Börse hinausgeworfen. So ging es auf der Pariser Börse zu am 25. August 1859! (Allg. Ztg.)

* **Paris**, 29. August. In Zürich sollen sich wieder neue Hindernisse geltend machen. — Die österreichischen Fahnen, welche bei der Ceremonie vom 14. August figurirten, wurden auf Befehl des Kaisers nach dem Invaliden-Dome gebracht.

Italien.

* **Turin**, 29. August. Nach Berichten aus Bologna, 28., sind die Wahlen in der ganzen Romagna beendet. Trotz des Zuflusses von Wählern wurde Ruhe und Ordnung nirgends gestört. — Die Deputation, beauftragt, dem König Victor Emanuel den Wunsch Toscana's zu bringen, mit Piemont vereint zu werden, ging am 28. von Florenz ab. In Genua und Turin sind Befehle zu deren feierlichem Empfang ertheilt.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 23 August die katholische Pfarrei Rülzheim, Landcommissariat Germersheim, dem Priester Clemens Kunkel, Pfarrer zu Kirchheimbolanden, zu übertragen; unterm 24. August den Privatdocenten Dr. August Rothmund in provisorischer Eigenschaft zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität München zu ernennen.

Nach Amerika wollen auswandern: Heinrich Krämer von Alsenborn und Leopold Moritz, Oekonom von Ingenheim mit seiner Familie.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3774] Mittwoch den ein und zwanzigsten September nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Stadthause zu Dürkheim, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Wilhelm Köster in Dürkheim, wird auf Anstehen der Wittwe und Erben des in Ruppertsberg verlebten Gutsbesitzers Johann Caspar Adolay, als: I. dessen Wittwe Maria Catharina Antonia Diebold, Rentnerin, zu Ruppertsberg wohnhaft; II. der Kinder desselben, als: 1. Xaver Adolph Eugen Adolay, Gutsbesitzer und Bürgermeister, in Wachenheim wohnhaft; 2. Adelheide Amalie Adolay, Rentnerin, daselbst wohnhaft, Wittwe des in Frankenthal verlebten Gutsbesitzers Johannes Lorch; 3. der Kinder und Repräsentanten von Angelica Adolay, im Leben Ehegattin von Eduard Nicolaus Hanauer, gewesener Oberappellationsgerichtsrath in Quiescenz zu Bamberg, nämlich: a) Mathilde Hanauer, Ehefrau von Friedrich Pfretschner, Kaufmann, in Kronach in Oberfranken wohnhaft, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b) Eduard Hanauer, früher functionirender Substitut in Frankenthal, jetzt Assessor am kgl. Bezirksgerichte zu Landau, allda wohnhaft; c) Julius Hanauer, Doctor der Medicin, früher in Bamberg wohnhaft, jetzt auf Reisen ohne bekannten Aufenthaltsort; 4. Josephina Catharina Adolay, Ehefrau von Johann Christoph Friedrich Schlehner, Rentner, in Mannheim, Großherzogthum Baden, wohnhaft, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5. Maria Antonia Adolay, Wittwe von Franz Hausmann, weiland kgl. Rath und Landcommissär in Speyer, sie ohne Gewerbe, dermalen in Dürkheim wohnhaft; 6. a) Christine Friederike Victorie von Pfeffel, Rentnerin, Wittwe des zu Freinsheim verlebten kgl. Notärs Eduard Adolay, in eigenem Namen, wegen der mit ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Victorie und Clara Adolay, beide bei ihrer benannten Mutter zu Freinsheim wohnhaft; b) Johann Friedrich Eduard Adolay, früher Oeconom, in Freinsheim wohnhaft, dermalen Soldat im kgl. bayerischen Infanterie-Leibregimente, in Landau garnisonirend, und c) Julius Adolay, früher Oeconom, in Freinsheim wohnhaft, dermalen ebenfalls Soldat im kgl. bayerischen Infanterie-Leibregimente, zu Landau in Garnison, welche den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt haben, gegen ihre Schuldner: die Erben der in Grethen verlebten Johanna Storck, Wittwe des gleichfalls daselbst verlebten Winzers Johann Philipp Müller, als: I. die Repräsentanten von Georg Müller, weiland Winzer in Grethen, nämlich: 1. Anna Maria Müller, Ehefrau von Theobald Matheis, Zimmermann, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Hardenburg wohnhaft; 2. Johannes Müller, Winzer, in Grethen wohnhaft; 3. Magdalena Müller, Ehefrau von Jacob Krieger, Hufschmied, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Dürkheim wohnhaft; 4. Anna Maria Müller, Ehefrau von Franz Buchert, Maurer, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Grethen wohnhaft; 5. Nicolaus Müller, Winzer, in Grethen wohnhaft; 6. Anna Barbara Hoffmann, ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft, Wittwe des genannt verlebten Georg Müller, wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft; II. Louise Müller, ledig und ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft; III. die Repräsentanten von Johannes Müller, weiland Steinhauer in Grethen, als: a) Christina Müller, ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft; b) Catharina Müller, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft; c) Elisabetha Müller, ohne Gewerbe, allda wohnhaft; d) Susanna Müller, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft; e) Anna Maria Strobel, Wittwe des benannt verlebten Johannes Müller, sie ohne Gewerbe, in Grethen wohnhaft, wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, die sub I. Nro. 1, 2, 3, 4 und 6 Genannten auch zugleich als Solidarbürgen der besagt verlebten Wittwe von Johann Philipp Müller, zur öffentlichen Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern angehörigen, im Banne von Dürkheim gelegenen Immobils geschritten werden, nämlich:

Plan-Nro. 2228. — 40 Dezimalen Wingert im Natzacker.

Die nähere Beschreibung dieses Grundstücks, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungs Commissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 25. August 1859.

Der kgl. Anwalt der betreibenden Gläubiger:
Heintz.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3775] Samstag den vier und zwanzigsten September nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Bobenheim am Berg, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Victor Salmon zu Freinsheim, wird auf Anstehen von Wolfgang Levi, Gutsbesitzer, in Grünstadt wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Margaretha geborne Zimmermann, ohne Gewerbe, in Bobenheim am Berg wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackersmannes Martin Deibel, in eigenem Namen, wegen der mit ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Christine und Wilhelm Deibel, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern angehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-Nro. 167. $63\frac{1}{10}$ Dezimalen Acker.
2. Plan-Nro. $167\frac{1}{2}$. $1\frac{6}{10}$. Dezimalen Grundfläche, ein Wohnhaus mit Hof, beide Immobilien gelegen beisammen zu Bobenheim am Berg, am Kirschberg, auch am Stühlchen oder krummen Graben.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden zuerst einzeln, dann zusammen zur Versteigerung gebracht, und ist jeder Steigerer an sein Gebot in der Art gebunden, daß die einzelne Versteigerung nur dann wirkungslos bleibt, wenn durch die Versteigerung im Ganzen ein höherer Erlös erzielt werden sollte.

Ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Frankenthal, 26. August 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Licitation.

[3776] Mittwoch den 14. September nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, bei Friedrich Bub auf der Brücke dahier, wird nachbezeichnetes zu der zwischen Johann Adam Trawers, weiland Frachtfuhrhalter und Gutsbesitzer daselbst und dessen gewesenen Ehefrau und jetzigen Wittwe Susanna Margaretha (genannt Catharina) gebornen Heibel bestandenen Gütergemeinschaft gehöriges Immöbel, nämlich: 17 Decimalen Grundfläche: Ein in der Hintergasse dahier gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Keller und Hofraum — der Untheilbarkeit wegen an den Meistbietenden öffentlich auf Eigenthum versteigert. —

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 29. Juni jüngsthin, und 2. Expertenberichtes vom 4. und 13. laufenden Monats August, — sowie auf Anstehen von: 1. obgenannter Wittwe Trawers, das Geschäft ihres Ehemannes fortführend, handelnd in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihrer mit dem Verlebten erzeugten minderjährigen und gewerblosen Tochter Catharina Trawers; — 2. Franz Fettig, Müller, Beivormund der genannten Minderjährigen; — 3. den volljährigen Kindern der Trawers'schen Eheleute, nämlich: a) Johannes Trawers, Kaufmann, b) Heinrich Trawers, Bierbrauer, und c) Susanna Trawers, ohne Gewerbe, Ehegattin von Michael (genannt Franz) Hauck, Doctor der Medizin und practischer Arzt und Letzterem; alle Vorgenannten zu Neustadt wohnhaft. —

Neustadt a. d. H., den 22. August 1859.
A. Neumayer, kgl. Notär.

Güter-Versteigerung.

[3777] Mittwoch den 14. September nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, zu Klausen im Schulhause, werden auf Anstehen von Johannes Becker, Ackersmann, zu Klausen, und Ludwig Schellhaaß, k. Steuereinnehmer, zu Waldfischbach wohnhaft; Ersterer in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, Letzterer als Einnehmer der Gemeinde Klausen, deren Rechte als Verwalterin und Nutznießerin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten Franz Jakob, Tagner, früher zu Klausen wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, hiebei wahrend, folgende Güterstücke, Klauser Bannes, auf Eigenthum versteigert, als:

62 Dez. Ackerfeld in 3 Stücken,
5 Dez. Baumgarten, und
2 Wiesen von 62 Dez. Fläche.

Waldfischbach, den 25. August 1859.
Eckhard, k. Notär.

Licitation.

[3778] Mittwoch den 14. September nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Krückenbach im Hause des Michael Brügel;

wird durch den hiezu committirten königl. Notar Ilgen in Kaiserslautern das sogenannte Schaafbauerngut, im Bann Krückenbach gelegen, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert:

Dasselbe enthält:

1. Ein Wohnhaus mit Stall und Hofraum, 5 Dez. Fläche, und 67 Dez. Garten und Acker dabei;
2. 10 Tagw. 64 Dez. Ackerland in 12 Parzellen;
3. 1 Tagw. 70 Dez. Wiese in 2 Parzellen;
4. 79 Tagw. 37 Dez. Oedung in circa 45 Parzellen.

Die Versteigerung geschieht zuerst en bloc und sodann parzellenweise und entscheidet der Mehrerlös.

Interessenten sind: 1. Jacob Brügel, Ab-

junct; 2. Michael Brügel, Wirth; 3. Michael Brügel, Ackerer; 4. Jacob Wagner II.; 5. Margaretha Werle, ohne Gewerbe, Wittwe von Jacob Mang dem alten; 6. die minderjährigen Kinder von Katharina Werle, im Leben Ehefrau von dem ebenfalls verlebten Jacob Mang dem jungen, nämlich: a) Catharina, b) Jacob, c) Georg und d) Anna Mang, vertreten durch ihren tutor ad hoc Peter Mang, weil das Interesse der Vormünder mit dem der Minderjährigen collidirt; 7. Anna Maria Werle, gewerblose Ehefrau von Georg Peter Jaggi, Lehrer, in Heltersberg wohnhaft; 8. Franz Wagner; 9. Heinrich Jung; 10. Jacob Kettenring; 11. Jacob Mang der alte; 12. Jacob Wagner III.; 13. Heinrich Jochum; 14. Johann Jochum; 15. die Kinder des verlebten Nicolaus Wagner, als: a) Margaretha Wagner, gewerblose Ehefrau von Friedrich Jochum und Letzterer selbst, sowohl als persönlicher Theilhaber, wie auch der ehelichen Ermächtigung wegen; b) Jacob Wagner, früher Ackerer in Krückenbach, jetzt abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, verurtheilter Deserteur, resp. die Gemeinde Krückenbach, als in den Rechten dieses Deserteurs, vertreten durch ihren Bürgermeister Carl Spanier, Gutsbesitzer, in Trippstadt wohnhaft, und den kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Wilhelm Schüllermann, allda wohnhaft.

Kaiserslautern, den 26. August 1859.

Ilgen, kgl. Notar.

Licitation.

[3779] Mittwoch den 14. September 1859, des Vormittags um 9 Uhr, zu Bliesbolgen in dem zu versteigernden Wohnhause, werden die nachbezeichneten zum Nachlasse der zu Bliesbolgen verlebten Eheleute Jacob Brosius und Rosina Kieser gehörigen Liegenschaften, Bliesmenger Bannes, der Untheilbarkeit halber, vor dem gerichtlich hierzu ernannten kgl. bayerischen Notare Heinrich Horn, wohnhaft zu St. Ingbert, in Eigenthum versteigert, nämlich:

1. $12\frac{6}{10}$ Dezimalen Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, gelegen im Orte Bliesbolgen in den deutschen Gärten, neben Peter Mich's Kind und Peter Klingler I:
2. 239 Dez. Ackerland in 8 Stücken;
3. 128 Dez. Oedung in 3 Stücken;
4. 16 Dez. Wies in der Burg;
5. 16 Dez. Wingert am Rebenhäuschen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften, auf deren Anstehen die Versteigerung stattfindet, sind: Die Kinder der obengenannten Erblasser, als: 1. Barbara Brosius, ledig, Dienstmagd, in Bliesbolgen wohnhaft; 2. für Anton Brosius von Bliesbolgen, verurtheilter Deserteur die Gemeinde Bliesmengen-bolgen, als Eigenthümerin des zu ihren Gunsten confiscirten Vermögens desselben, diese Gemeinde vertreten durch ihren Bürgermeister Georg Thinnes, Ackerer, in Bebelsheim wohnhaft, und durch ihren Einnehmer Christian Witte, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Aßweiler wohnhaft; die drei noch minderjährigen: 3. Nicolaus, 4. Eva, 5. Marianne Brosius, welche den Jacob Brocker, Ackerer, in Bliesmengen wohnhaft, zum Vormunde und den Johann Brosius, Schmied, in Bliesbolgen wohnhaft, zum Nebenvormunde haben.

St. Ingbert, den 19. August 1859.

Horn, kgl. bayer. Notar.

Licitation.

[3780] Donnerstag den 15. September 1859, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Hasel in dem unten beschriebenen Hause, werden die nachbezeichneten, zum Nachlasse der zu Hasel verlebten Eheleute Johannes Luck und Elisabetha Stolz gehörigen Liegenschaften, Haseler Bannes, vor dem gerichtlich damit beauftragten königlich bayerischen Notare Heinrich Horn, wohnhaft zu St. Ingbert, der Untheilbarkeit halber in Eigenthum versteigert, nemlich:

1. 5 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhäuschen mit Stall und Hofraum, nebst 25 Dez. Pflanzgarten und Ackerland davor und dahinter, alles im Orte Hasel am St. Ingberter Weg.
2. 81 Dez. Ackerland in 3 Stücken.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften, auf deren Anstehen die Versteigerung Statt findet, sind: die Kinder der obengenannten Erblasser, als a) die großjährigen: 1. Johann Luck, Bergmann; 2. Magdalena Luck, Ehefrau von Jakob Heib, Bergmann; 3. Katharina Luck, 4. Elisabetha Luck, Dienstmägde, 5. Jakob Luck, Tagner, alle zu Hasel wohnhaft, b) die beiden minderjährigen: 6. Sophia Luck und 7. Christian Luck, beide in Hasel, welche den Peter Stolz, Ackerer, wohnhaft auf der Plantage, zum Vormund und den obengenannten Johann Luck zum Nebenvormunde haben.

St. Ingbert, den 24. August 1859.

Horn, kgl. bayer. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[3781] Freitag den 16. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Forst in der Wohnung des Johannes Flöhr, werden vor Georg Heffert, königlich bayerischem Notar des Amtssitzes Deidesheim, in Vollziehung eines homologirten Familienrathsbeschlusses des königlichen Landgerichts Dürkheim vom 18. Mai 1859, folgende Liegenschaften, absoluter Nothwendigkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Bann Forst.

12 Dezimalen Acker auf der Mirrhe;
14 Dezimalen Acker allda;
14 Dezimalen Acker daselbst.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: 1. Heinrich Abel, Winzer, in Forst wohnhaft, als gewesener Gütergemeiner mit seiner daselbst verlebten Ehefrau Margaretha Döll; 2 die Kinder und Erben der Letztere, als: a) Heinrich Abel der Jüngere, Winzer, in Forst wohnhaft, b) Barbara Abel, c) Christoph Abel, und d) Apollonia Abel, die drei Letzteren minderjährig und ohne Gewerbe, in Forst wohnhaft, welche ihren Vater, genannten Heinrich Abel zum Vormunde und den Sebastian Becker, Winzer, in Niederkirchen wohnhaft, zum Beivormunde haben.

Deidesheim, den 25. August 1859.

G. Heffert, k. Notar.

[3782] Den 15. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Gossersweiler bei Melchior Greem, wird durch den damit committirten königlichen Notar Bastian zu Annweiler zu Eigenthum versteigert: ein im Orte Gossersweiler auf 7 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer und Hofraum und 8 Dez. Garten beim Haus. Eigenthümer sind: 1. Franziska Heisch, Ehefrau von Peter Schreiner, Ackersleute, in Gossersweiler wohnhaft; 2. Georg, und 3. Wilhelm Heisch, beide minderjährig beim Vormunde domizilir, welche den Ackerer Jacob Forger, zu Erfweiler wohnhaft, zum Vormund, und den Johannes Heisch, Ackersmann, zu Gossersweiler wohnhaft, zum Beivormund haben.

Annweiler, den 26. August 1859.

Bastian, k. Notar.

Licitation.

[3783] Mittwoch den 14. September 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Edigheim auf dem Gemeindehause, werden vor dem unterzeichneten hiezu committirten kgl. bayr. Notär Berg von Frankenthal die nachbezeichneten zum Nachlasse der in Edigheim im ledigen Stande verlebten Anna Maria Faber gehörigen Immobilien der Untheilbarkeit wegen zu Eigenthum öffentlich versteigert, als:

1. Ein Wohnhaus mit Stall, Hof und Pflanzgarten, 23 Dezimalen Fläche, zu Edigheim in der Untergasse.
2. 2 Tagwerke $50\frac{1}{2}$ Dez. Acker mit etwas Wiese, im Banne in Edigheim, in 5 Parzellen.

Eigenthümer sind, und zwar: a) des Wohnhauses sammt Zubehörden: I. Barbara Faber, gewerblose minderjährige natürliche Tochter der Erblasserin, welche den untengenannten Philipp Faber zum Vormunde und den untengenannten Heinrich Joachim zum Nebenvormund hat; II. die Geschwister der Erblasserin, als: 1. Philipp Faber, Ackersmann; 2. Margaretha Elisabetha Faber, gewerblos, interdicirt, welche den genannten Philipp Faber zum Vormunde und den in Oppau wohnhaften Gutsbesitzer Jacob Pfarr zum Nebenvormund hat; 3. Catharina Faber, gewerblos, interdicirt, welche den Ackerer Martin Bentz zum Vormunde und den Ackerer Heinrich Joachim III. zum Nebenvormund hat; 4. Barbara Faber, Ehefrau von Herrmann Bachmann, beide Ackersleute, in Grand Detour im Staate Illinois in Nordamerika wohnhaft; alle übrigen, vorbehaltlich der gemachten Ausnahmen, in Edigheim wohnhaft; b) der Feldgüter: die sämmtlichen genannten Geschwister der Erblasserin, denen diese Güterstücke im Loose anerfielen.

Frankenthal, den 26. August 1859.

Berg, k. Notär.

Licitation.

[3784] Mittwoch den 14. September 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rockenhausen auf der Amtsstube des unterzeichneten kgl. Notärs;

Wird durch Franz Röbel, kgl. bayer. Notär im Amtssitze zu Rockenhausen in der Pfalz, handelnd hier als Commissär des kgl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern, zur öffentlichen Versteigerung in Eigenthum wegen Untheilbarkeit, des nachbeschriebenen Anwesens geschritten werden, welches zum Nachlaß des nachbesagt verlebten Christian Wagner gehört, nämlich:

3 Dezimalen Fläche, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, zu Rockenhausen an der geraden Straße gelegen, und 6 Dezimalen Fläche, worauf Scheuer mit Stall und Hofraum, in der Speyergasse allda gelegen, sammt dazu gehörigem Garten, 5 Dezimalen Fläche.

Das ganze Anwesen ist zur Führung eines öffentlichen Geschäftes gut gelegen.

Die Eigenthümer und Versteigerungsinteressenten sind die Kinder und Erben des zu Rockenhausen verlebten, allda wohnhaft gewesenen Ackerers Christian Wagner, als: 1. Jakob Wagner, ledig, großjährig, Bäckergeselle in Rockenhausen wohnhaft, und 2. Katharina Wagner, gewerblose Ehefrau von Carl Thau, Färber und Kaufmann, in Winnweiler beisammen wohnhaft, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

Rockenhausen, den 25. August 1859.

Der königliche Notär:
Röbel.

Licitation.

Donnerstag den 15. September nächsthin.

Nachmittags 2 Uhr, zu Harthausen im Gemeindehause;

Auf Anstehen von: I. Sebastian Kohlmann, Ackerer, in Harthausen wohnhaft, handelnd der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Maria Christina König bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft wegen; II. den Kindern dieser Eheleute Kohlmann, als einzige Erben ihrer Mutter handelnd,

1. Catharina Kohlmann, Ehefrau von Johann Schreiner dem neunten, Ackersleute, beisammen in Harthausen wohnhaft, und genanntem Schreiner, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen,

2. Elisabetha Kohlmann, minderjährige, durch die Ehe emanzipirte Ehefrau von Georg Franz Hoffmann, Ackersleute, beisammen in Harthausen wohnhaft, und genanntem Hoffmann, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, so wie als gesetzlichem Curator seiner genannten Ehefrau.

Werden vor dem königl. Notäre Hoseus in Speyer, als hiezu committirt, folgende Immobilien, deren Untheilbarkeit und der Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert, als:

I. Zum persönlichen Nachlasse der Ehefrau Kohlmann gehörig:

33 Dezimalen Fläche mit der vordern Hälfte eines Wohnhauses nebst Hof, Scheuerhälfte mit Viehstall, Schweinställen, Pflanzgarten, Baumacker und allen Zubehörden, beisammen zu Harthausen an der Speyerer Straße gelegen;

II. Zur ehelichen Gütergemeinschaftsmasse des Vaters Kohlmann und der Erblasserin gehörig:

71 Dezimalen Ackerland, Harthauser Bannes, in 2 Parzellen.

Speyer, den 27. August 1859.

[3785] Hoseus, kgl. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[3786½] Mittwoch den 7. September 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen.

Schläge Schloßberg, Langhald, Kirschsteig, Holendelle, Todtenmannshohle und Lauberdelle:

6 eichene u. 96 birkene Wagnerstangen,
8¼ Klafter buchen, knorrig u. andrüchig,
25½ „ Weichholz Scheit,
½ „ kiefern Scheit,
102 „ buchene, birkene, Weichholz-, kieferne u. gemischte Prügel,
2 „ buchen Stockholz,
20325 Stück buchene, kieferne u. gemischte Wellen mit Prügeln.

Donnerstag den 15. September 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Schläge Sahlweidenschlag, Gerdertsholz, Grünstadterloch, Fischdelle, Stumpfotterscheid, Höllenkopf, Hohebühl, Neuerschlag u. Lauberdelle:

1 birkener Nutzstamm,
21 eichene, 1 hainbuchener, 3 erlene Wagnerstangen,
5 kieferne Gerüststangen,
8½ Klafter kieferne Kohlprügel,
45 „ buchen u. kiefern Stockholz,
15225 kieferne Wellen mit Prügeln,
1775 Weichholz desgl.
16525 gemischte desgl.

Der Zahlungstermin ist angemessen hinausgesetzt und das Wellenholz vorzüglich gefertigt.

Dürkheim, den 23. August 1859.

Kgl. Forstamt,
G. Rauschinger.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des k. Forstamts Elmstein.

[3787] Donnerstag den 15. September 1859, des Morgens um 9 Uhr, bei Gastwirth Jacob Weber zu Lambrecht;

Revier Neidenfels.

Schläge Zufällige Ergebnisse.

12 Eichen Baustämme IV. Cl.,
197 Kiefern do. IV. Cl.,
209 „ Sparren,
2 Eichen Nutzholzabschnitte IV. Cl.,
13 Kiefern Nutzstämme III. und IV. Cl.,
94 „ Blöche II., III. und IV. Cl.,
13 Hainbuchen Nutzstämme,
40 „ Stangen,
217 Eichen Wagnerstangen.

Donnerstag den 22. September 1859, zu gleicher Stunde und an demselben Orte wie oben:

Revier Neidenfels.

Schläge Zufällige Ergebnisse.

19 Klafter Buchen Scheitholz,
257 „ „ Prügelholz,
81 „ Kiefern do.
20 „ Birken Scheitholz,
37 „ Prügelholz,
8 „ Aspen Scheitholz,
44 „ „ Prügel,
3000 gemischte Reiserwellen.

Der größere Theil des Brennholzes ist im Distrikt Becherskopf vorräthig und kann bequem durch die nahe liegende Chaussee abgefahren werden.

Elmstein, den 26. August 1859.

Königl. Forstamt:
Becker.

Lieferung einer neuen Fahrfeuerspritze mit zwei Schläuchen.

Waldfischbach, Landcommissariat Pirmasens.

[3788] Nach der Anordnung Hoher Königl. Regierung soll die Lieferung einer neuen Fahrfeuerspritze auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Die Spritze muß solid und dauerhaft gebaut sein und was die Leistungsfähigkeit derselben betrifft, muß solche bei Anwendung eines Schlauches und einer Oeffnung des Mundstückes von 1½ Centimenter Durchmesser einen freien Wasserstrahl von 90 bis 100 Fuß senkrechter Höhe oder 120 Fuß horizontal auswerfen.

Die Angebote müssen schriftlich, versiegelt, frankirt, und auf der Adresse: „Submission auf Lieferung einer neuen Fahrfeuerspritze für die Gemeinde Waldfischbach" versehen, längstens am 1. Oktober l. Jahres, des Vormittags 10 Uhr, auf der Canzlei des Bürgermeisteramtes eingelaufen sein, worauf die Eröffnung eine halbe Stunde später erfolgt.

Waldfischbach, den 24. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Laubemann.

Minderversteigerung.

Ottersheim, im Landcommissariat Germersheim.

[3789] Montag den 14. September 1859, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ottersheim, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Herstellung der Dorfbacheinfassung auf der Hauptstraße und Großgasse zu Ottersheim, und zwar bestehend in:

	fl.	kr.
1. Pflasterarbeiten, veranschlagt zu .	198	—
2. Bacheinfassung mit Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . .	601	40
vergeben.	709	40

Der Plan und Kostenanschlag liegen zu Jedermanns Einsicht auf dem Gemeindehause offen.

Ottersheim, den 26. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Kröper.

Herstellung eines Durchlasses betr.

Die Herstellung eines steinernen Durchlasses hinter dem Dome, an der Ausmündung des sog. Ehrmann'schen Grabens, soll im Soumissionswege vergeben werden, und sind veranschlagt:

	fl.	kr.
a) Die Erdarbeiten zu	12	36
b) Maurer- u. Steinhauerarbeiten zu	319	45
c) Zimmermannsarbeiten zu . .	67	39
Zusammen	400	—

Uebernahmslustige wollen ihre Offerten, wobei die Auf- oder Abgebote nach Procenten zu geschehen haben, schriftlich, verschlossen und gehörig überschrieben, bis längstens den 3. September l. Js., Mittags 12 Uhr, auf der Stadtkanzlei einreichen, woselbst Kostenanschlag, Plan und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Speyer, den 29. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz. [3790½]

Schafweideverpachtung

[3791½] Mittwoch den 28. September l. J., Nachmittags 1 Uhr, wird zu Bliescastel die Schafweide auf dem Ackerlande der Wedlinger Flur auf die Dauer von drei Jahren, von Michaelitag l. J. an gerechnet, verpachtet.

Reclamationen gegen die Vornahme dieser Verpachtung sind binnen Monatsfrist bei dem k. Landcommissariat zu Zweibrücken oder bei dem unterfertigten Amte anzubringen.

Bliescastel, den 25. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
P. Knaps.

Schafweide-Verpachtung zu Glan-Münchweiler.

[3664⅔] Bis Montag den 5. September l. Js., des Morgens um 10 Uhr, wird die Schafweide auf der Gemarkung von Glan-Münchweiler für die Zeit vom 1. October 1859 bis 1. März 1860 auf dem Amtslokale des Unterzeichneten verpachtet.

Glan-Münchweiler, den 17. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Leonhard.

Schafweideverpachtung zu Dietschweiler.

[3792½] Montag den 5. September l. Js., Morgens um 10 Uhr, zu Münchweiler auf dem Bürgermeisteramtslokale, wird die Schafweide auf der Gemarkung von Dietschweiler für die Zeit vom 1. October 1859 bis 1. März 1860, öffentlich verpachtet.

Diejenigen Begüterten, welche Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, werden aufgefordert, solche rechtzeitig geltend zu machen.

Glan-Münchweiler, 28. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Leonhard.

Die Wiederbesetzung der erledigten kath. Schulgehilfenstelle in Kaiserslautern.

[3702⅔] Durch die Beförderung des katholischen Schulgehilfen Alois Weiß ist dessen Stelle erledigt worden, und soll dieselbe nun wieder besetzt werden.

Der damit verbundene Gehalt besteht in fl. 300.

Die Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, binnen 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Kaiserslautern, den 20. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Hack.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 203. Speyer, Mittwoch 31. August 1859.

Deutschland.

*§ **Speyer**, 30. Aug. Die Zustände Mittelitaliens werden von Tag zu Tag verwickelter und noch zeigt sich nicht die geringste Aussicht zu ihrer endlichen Lösung. Ganz offen arbeitet die sardinische Intrigue, unterstützt und angefeuert durch das Palmerston'sche Cabinet, der Ausführung jener Punkte des Friedensvertrages von Villafranca entgegen, welche die Wiedereinsetzung der Fürsten von Toscana und Modena bedingen. Zahlreiche Agenten des Sardenkönigs haben zu dem Zweck in den Herzogthümern die Posse einer Volksabstimmung über die zukünftige Stellung der betreffenden Staaten eingeleitet und die Vorbereitungen so geschickt und energisch getroffen, daß die zum voraus festgesetzten Beschlüsse allenthalben einstimmig gefaßt wurden. Natürlich; denn wehe Dem, der eine entgegengesetzte Ansicht zu äußern und für das gute Recht der Fürsten zu sprechen gewagt hätte. Einem solchen „Vaterlandsverräther" stand das ärgste Loos bevor. Wohl selten ist die öffentliche Meinung so gefälscht worden, als bei diesen italienischen Wahlen. Der größte Theil der Bevölkerung, und zwar gerade der, welcher den revolutionären Bestrebungen abgeneigt ist, nämlich der Bauernstand und die Geistlichkeit, wurde von den Wahlen unter allerlei Vorwänden ausgeschlossen. Von den Wahlfähigen stimmten wieder nur jene, die zur herrschenden Partei gehören, die übrigen hielt die Furcht von den Wahlurnen ferne; so ließen sich z. B. einem französischen Blatte zufolge in der Provinz Modena von 72,000 Urwählern nur 4000 einschreiben. Und dennoch hatte man die Dunkelheit der geheimen Abstimmung, und an vielen Orten sogar offene Gewalt nöthig, um jene vielgerühmte Einstimmigkeit zu erzielen. Ein sardinisches Journal, der „Piemonte", berichtet über mehrere solcher Gewaltacte. In Modena wurden in vier Sectionen die Wähler verjagt, weil sie anderen Candidaten, als den von Hrn Farini aufgestellten ihre Stimme geben wollten. An andern Orten vertheilte man gedruckte und geschriebene Wahlzettel und zwang die Wähler, für die darauf angegebenen und ihnen ganz fremden Namen zu stimmen und zwar sehr einfach mittelst Nicken oder Kopfschütteln. Außerdem unterblieb ganz und gar die Prüfung der Vollmachten und die „Union" erzählt als hübsches Beispiel der untergelaufenen Mißbräuche, daß in Toscana der Advocat Corsi von 82 Stimmenden mit 172 Stimmen gewählt wurde. Und dieser Fall ist keineswegs vereinzelt.

Auf diese Weise kamen die Beschlüsse zu Stande, welche die legitimen Dynastien ihrer Rechte für verlustig erklären und den Anschluß an Piemont votiren. Dieselben sind demnach, selbst die Berechtigung der revolutionären Versammlungen hiezu vorausgesetzt, null und nichtig. Natürlich verursacht dieß Victor Emanuel, dessen Ohr für die Schmerzensrufe Italiens so empfänglich ist, keine Bedenken, und er ist, gleich einer hungrigen Meute, nur mit Mühe von dem fetten Bissen fernzuhalten. Louis Napoleon hat mit dem Appetit seines Verbündeten eine schwere Noth.

Waren jemals die Wege der Politik des Franzosenkaisers dunkel, so sind sie es gewiß in Bezug auf Mittelitalien. Was will er dort, frägt man, und erhält die widersprechendsten Antworten. Den Vertrag von Villafranca offen und ehrlich ausführen und das dem Kaiser Franz Joseph gegebene Wort einlösen? Schwerlich; er windet sich durch mit der Erklärung, die Wiedereinsetzung der Fürsten nicht verhindern zu wollen, aber dem Willen der Bevölkerung weder selbst Waffengewalt entgegenzusetzen, noch Andern die Anwendung solcher zu gestatten. Noch weniger scheint er zu einer weiteren Vergrößerung Piemonts geneigt. Hiegegen sprechen die Missionen des Grafen Reiset und des Fürsten Poniatowski nach Mittelitalien, welche gegen die Unionsbestrebungen wirken sollten, bis jetzt jedoch ein günstiges Resultat nicht erzielt zu haben scheinen. Auch für einen Anhänger der Schleinitz'schen Politik der „freien Hand" wird Niemand Louis Napoleon halten, der sicherlich auch in dieser Frage ein festes und klares Ziel verfolgt. So wird nicht unwahrscheinlich, was von verschiedenen Seiten aus Paris gemeldet wird, nämlich, daß man dort die Gründung eines starken centralitalienischen Königreiches unter einem französischen Prinzen anstrebe, durch welches Piemont im Schach gehalten und der französische Einfluß in Italien gewahrt und vermehrt werde.

Ist dies in der That das Ziel der napoleonischen Politik, so ist an dem Gelingen des Planes kaum zu zweifeln, wie ja bisher in allen Fragen Napoleon III. schließlich seinen Willen durchgesetzt hat. Recht und Verträge werden ohne Rücksicht mit Füßen getreten, da die Wahrer der europäischen Ordnung alt und schwach und stumpf geworden. England, in der Hoffnung, damit die drohende Nemesis von sich fern zu halten, unterstützt offen die Revolution in Italien, während Preußen, aus Antipathie gegen Oesterreich, mit ihr mindestens coquetirt. Preußische und preußenfreundliche Blätter (darunter das Frankf. Journal und andere ähnlichen Gelichters) declamiren täglich die Unmöglichkeit der Rückkehr der legitimen Fürsten. Sie bedenken nicht, daß jeder neue Sieg des Napoleonismus dessen Einfluß und Macht und damit dessen Gefährlichkeit für Deutschland vermehrt; sie bedenken nicht, daß insofern die italienische Frage auch für uns von hoher Wichtigkeit ist, und daß ein festes Zusammengehen und Zusammenstehen der deutschen Großmächte und ganz Deutschlands für die bestehende europäische Ordnung täglich nothwendiger wird, wenn wir den bevorstehenden Gefahren mit Muth und Selbstvertrauen entgegen sehen wollen.

Die Morgenpost bringt noch folgende Depesche aus Paris, 30. August, welche die oben ausgesprochenen Vermuthungen zu bestätigen scheint: „Der Constitutionnel sagt heute in einem Artikel über die italienischen Herzogthümer, Kaiser Napoleon habe allerdings zu Villafranca die Wiedereinsetzung der Fürsten genehmigt. Frankreich sei indessen nur berechtigt, den Italienern kluge und weise Rathschläge zu geben; würden diese nicht befolgt, so sei dies betrübend, aber Frankreich sei deßhalb nicht verpflichtet, Gewalt zu brauchen."

München, 28. Aug. In den Begnadigungsgesuchen, welche aus Anlaß erfolgter Verurtheilung wegen Uebertretung der unerlaubten Verehelichung im Auslande an das k. Staatsministerium des Innern einlaufen, wird sich von den Betheiligten noch immer häufig auf Unkenntniß jenes Verbotes berufen. Da diese Unkenntniß zum Theil in der bisher nicht ausreichend erfolgten Veröffentlichung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ihren Grund haben dürfte, so haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß die bezüglichen Vorschriften alljährlich mindestens einmal nicht nur in den Kreisamtsblättern rc. rc., sondern auch in allen Gemeinden wiederholt bekannt gemacht werden sollen. (N. M. Z)

Darmstadt, 29. August. Heute wurde der Cassationsrekurs des evangelischen Pfarres Ritter in Plenig, Provinz Rheinhessen, der bekanntlich wegen einiger Stellen im Jahrgang 1858 des von ihm herausgegebenen Gustav-Adolf-Kalenders in Anklagestand versetzt worden war, gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß des Bezirksgerichts in Alzey, bzw. des Obergerichts in Mainz, vor dem Cassationshofe verhandelt. Als Vertheidiger des Angeklagten, welcher gegenwärtig war, fungirten Anwalt Hernsheim aus Mainz und Anwalt Finger aus Alzey, welche, nachdem Rath Merckel aus den Akten berichtet hatte, die ineinandergreifenden Reden zur Rechtfertigung des Rechtsmittels hielten, was sie mit vielem Geschick und in ansprechender Weise thaten, indem sie zugleich die Competenz des Cassationshofes nachzuweisen versuchten. Zum Schlusse hielt der Oberstaatsanwalt Emmerling einen ausführlichen Vortrag, wobei er auch hervorhob, es sei zu bedauern, daß durch solche Anklagen

dem religiösen Unfrieden Nahrung gegeben werde. Er beantragte, den Cassationsrecurs für zulässig und rechtlich begründet zu erkennen und den Angeklagten, der in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten und acht Tagen verurtheilt war, im Wege der Revision von der Anklage und den Kosten freizusprechen. Das Urtheil wird in einer der nächsten Sitzungen verkündigt werden. (Fr. Postztg.)

Berlin. Das „Volksblatt für Stadt und Land" erklärt in seinem geschichtlichen Monatsbericht, daß es allmählich auch an eine göttliche Mission des Kaisers Napoleon glaube und macht über dieselbe folgenden seltsamen Vergleich: „Wer große Fischhaltereien kennt, wird wissen, daß die Karpfen leicht Krankheiten preisgegeben sind, wenn sie gar zu faul im Schlamme liegen. Da pflegt man, denn nach Bedürfniß Hechte in den Karpfenteich zu setzen, um die Karpfen munter zu erhalten, — und da nun einmal Europa zu dem stillen Wasser eines Civilisations-Karpfenteiches ausgebildet worden ist, und unser Herr Gott noch nicht Zeit zu haben scheint zum jüngsten Tage, hat er einstweilen einen Hauptbecht in den Teich gesetzt. Gott erhalte ihn uns zur Gesundheit!"

Berlin, 29. Aug. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden officiösen Artikel über das Befinden des Königs: Im Laufe der vergangenen Woche hat sich in dem Befinden Seiner Majestät des Königs nichts Wesentliches ereignet. Die Kräfte nahmen langsam zu, wenn auch in sehr geringem Grade, und man konnte es wagen, Seiner Majestät etwas mehr Nahrung zukommen zu lassen, wie sich auch der Appetit wieder einzustellen begann. Am Mittwoch war der König zuerst eine Zeit außer Bett, im Lehnstuhle am Fenster sitzend. Die, wenn auch langsam vorschreitenden Besserungs-Erscheinungen wurden nur einen einzigen Tag unterbrochen; es war dies am Freitag, wo die plötzlich eingetretene, für das Ende Augusts so ungewöhnliche Hitze nicht verfehlte, ihren schädlichen Einfluß auf das Befinden des Hohen Kranken geltend zu machen. Er zeigte Sich sehr matt und schien fortwährend Neigung zum Schlaf zu haben, ohne eigentlich zu schlafen. Bei der stets zunehmenden Hitze wurden kühlende Mittel in den Zimmern und bei dem Kranken angewendet, um etwa möglichen Congestionen vorzubeugen. Dies gelang. Schon gegen Abend schien die Theilnahme an der Umgebung größer, während Congestions-Erscheinungen nicht eingetreten waren. Besonders auffallend aber wurde das Besserbefinden nach einem erquickenden Schlaf am andern Morgen. Se. Maj. waren viel munterer, verlangten selbst das Bett zu verlassen und verweilten eine halbe Stunde im Lehnstuhl im Zimmer Ihrer Majestät der Königin. Seitdem mehren sich erfreuliche Zeichen wiederkehrender Körper- und Geistesthätigkeit, wenn auch langsam, aber stetig, und gewähren größere Beruhigung für die Gegenwart. In den letzten Tagen haben daher auch Ihre Majestät die Königin wieder die schönen Sommerabende benutzen können und hie und da eine kleine Promenade auf den Terrassen von Sanssouci oder eine Spazierfahrt durch die Gärten gemacht.

Das neueste Bülletin von heute Morgen lautet: Seine Majestät der König befanden sich den größten Theil des gestrigen Tages verhältnißmäßig recht gut. Gegen Abend trat eine größere Abspannung ein, der jedoch ein guter lange währender Schlaf folgte. Nach dem Erwachen ist heute das Befinden Sr. Maj. ganz so befriedigend als gestern Morgen.

Bei dem Verkauf der Pferde, der nach der eingetretenen Demobilisirung stattgefunden hat, erleidet die Staatskasse bedeutende Verluste. In Westphalen und am Rhein sind stellenweise allerdings höhere Preise gezahlt worden, als beim Ankauf der Pferde bewilligt werden mußten; im allgemeinen aber ist beim Verkauf viel Geld verloren worden, in einzelnen Kreisen der Mark 50 bis 60 Thlr. am Stück. Der Pferdebestand im Lande hat sich übrigens durch die Rüstungen dieses Sommers um 24,600 Stück vermehrt, welche aus Holstein und Mecklenburg importirt worden sind. (A. Z.)

Wien, 27. Aug. Die lombardische Staatsschuld-Frage ist noch immer nicht entschieden. Alle entgegenstehenden Angaben sind voreilig. Zwar dürfte es kaum zu bezweifeln sein, daß sich Sardinien schließlich zur Uebernahme eines Theiles der österreichischen Staatsschuld herbeilassen wird, da die diesfällige österreichische Forderung von Frankreich unterstützt wird; soviel dürfte jedoch gewiß sein, daß Sardinien die von Oesterreich verlangte Summe von 450 Millionen Frs. nicht bewilligen und im besten Falle sich nur zur Uebernahme des dritten Theiles derselben bereit zeigen wird. Der sardinische Bevollmächtigte, Herr Desambrois, hat sich in dieser Beziehung bereits auf das Entschiedenste ausgesprochen. (N. W. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Es ist positiv, daß das herzliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England in der letzten Zeit keineswegs aufrichtiger geworden ist, was irrthümlich gemeldet wurde, sondern daß die Beziehungen Frankreichs zu England, Belgien und Preußen viel zu wünschen übrig lassen. Die Spannung, obschon sie auf keiner Seite eingestanden wird, ist doch groß genug, um einige militärische Vorkehrungen zu veranlassen. Die Garnisonen der dritten und vierten Militärdivisionen mit Lille und Chalons als Hauptorten werden beträchtlich verstärkt, ferner findet ihre Vertheilung in einer Weise statt, welche ihre fast augenblickliche Formirung in Brigaden und Divisionen erlaubt. Dadurch wird die plötzliche Concentrirung eines Armeecorps — Nord- oder Ostarmee — sehr erleichtert. Bekanntlich wurde die Garde bei Magenta und Solferino sehr stark mitgenommen; der Kaiser hat befohlen, sofort sämmtliche Garderegimenter wieder vollständig zu machen, und die vierten Bataillone beizubehalten. Hieraus ergibt sich die Bildung einer Reservearmee von 40,000 Mann, welche jeden Augenblick ins Feld rücken kann. Im letzten Krieg soll man die Erfahrung gemacht haben, daß in dem Maß, als die Aufgabe der Artillerie bedeutender wird, die der Cavalerie sich verkleinert. Demgemäß wird die Artillerie auf Kosten der Cavalerie vermehrt.

Ein bekannter Scandalproceß, der Beaumont-Vassy'sche, scheint sich in das diplomatische Gebiet verlieren zu wollen. Einer der Angeklagten, Hr. de Sebille, behauptet nämlich, 1854 in Verbindung mit dem Baron de Beaumont-Vassy an der Annexation Belgiens an Frankreich in höherem Auftrag gearbeitet und dabei 900,000 Franken verausgabt zu haben. Die Aufklärung kann erst erfolgen, wenn die tief in die Schwindelei verflochtene Baronin de Rongé so weit wieder hergestellt ist, um vor Gericht erscheinen zu können. Uebrigens fängt der Proceß an täglich an Ausbreitung zu gewinnen und immer mehr Würdenträger des kaiserlichen Hofes in seine Maschen hineinzuziehen. (Allg. Ztg.)

Paris, 26. August. Hr. Roger de Beauvoir fuhr unlängst spät Abends durch die Rue Dunkerque. Vier Soldaten hielten den Fiaker an, und fielen über Hrn. v. Roger her, um ihn auszuplündern. Dem Angefallenen gelang es, die Plünderer abzuschlagen, und sogar einen Gefangenen zu machen, den er auf den nächsten Posten schleppte. Diese Zöglinge der italienischen Schule bestunden aus drei Zuaven der Garde und einem Ordonnanzsoldaten des Generals Mellinet. Dieser Vorfall ist um so empörender, als während der ganzen Lagerzeit die Turcos allein Anlaß zu Beschwerden gaben. (Allg. Ztg.)

Italien.

* Das Turiner Journal „Piemonte" veröffentlicht folgende Statistik über die Lage der conservativen Presse in den sardinischen Staaten: Suspendirte Journale: Die „Armonia" von Turin; „Courrier des Alpes" von Chambery; „Cattolico" von Genua; „l'Indépendant" von Aoste. Journale, welchen die Suspension bevorsteht: „Campanile" von Turin; „Bons-Sens" von Annecy; „Piemonte", der jüngste der Kämpfer.

* Die „Indépendente" berichtet, daß in Parma die Bevölkerung die Pferde vom Wagen des Kriegsministers Oberst Frapolli und des Generals Garibaldi spannte, und sie durch die Hauptstraßen der Stadt zog. Garibaldi richtete einige Worte an die Menge; er sagte, daß nach solchen Demonstrationen wohl nicht denkbar sei, daß die flüchtigen Fürsten wieder auf ihre Throne steigen, und daß, um sicher zu gehen, Italien sich vorbereiten müsse, eine Million Kämpfer zu stellen. — Der toscanische Cultusminister Salvagnoli hat ein Circular an die toscanischen Bischöfe gerichtet, worin diese eingeladen werden, der Geistlichkeit öffentlich die Pflicht aufzuerlegen, der obersten Staatsbehörde und den Verfügungen der National-Versammlung Gehorsam zu leisten, ebenso bei jeder Gelegenheit „die Wahrheit zu lehren, daß die katholischen Geistlichen Unterthanen dieses Staates und keines Andern sind und unter denselben Gesetzen und Gerichten stehen, wie jeder andere Bürger." — Gleichzeitig erging ein Circular an die Präfecten, worin diese unter anderm aufgefordert werden, darüber zu wachen, daß die katholischen Geistlichen und die Priester der übrigen Religionen der obersten Staatsbehörde völligen Gehorsam leisten.

Modena, 29. Aug. Eine Deputation der Landesversammlung, gebildet aus dem Commandeur Malmusi, Marquis Fontanelli und Graf Ancini, ist heute nach Paris abgereist

mit einer ganz speciellen Mission beim Kaiser Napoleon beauftragt. (Frkf. Pstztg.)

Ostindien.

Bombay, 21. Juli. Drei gräuliche Mißbräuche unter der indischen Landesbevölkerung auszurotten, war die englische Regierung bisher redlich und erfolgreich bemüht: die Wittwenverbrennung, die Menschenopfer unter dem fast wilden Volksstamm der Khond, und den Mord weiblicher Kinder nach der Geburt. Letztere Unsitte, welche besonders in der Radschputana, in Gudscherat und dem Pendschab, und zwar vorzugsweise in den vornehmen Familien, im Schwange ging, scheint mehr und mehr auszusterben, und die englischen Behörden üben durch möglichst genaue Registerführung über die Geburten eine scharfe Controle. Hingegen die beiden andern mit der Volksreligion zusammenhängenden Gräuel kommen, in Folge der durch den letzten Krieg vielfach gestörten Ordnung, wieder häufiger vor, als es vor 1857 der Fall war. So zählt die Delhi Gazette drei im Monat Mai vorgekommene Wittwenverbrennungen auf. Die Khond, d. h. Aelpler, ein nichtarischer Urstamm, welcher besonders in den Schluchten des Vindhyagebirgs haust, waren gewohnt, um gute Ernten zu erlangen, der Erdgöttin Menschen-, besonders Kinderopfer, darzubringen, wozu am liebsten erkaufte oder geraubte Menschen verwendet wurden, welches Opfer Meriah hieß. Die Engländer hatten sie zu dem Versprechen vermocht, künftig Thiere, namentlich Büffel, als Opfer zu schlachten. In letzter Zeit aber sah sich die Regierung veranlaßt, sechs Khond wegen Menschenraubs und Menschenopfers zu sieben-, resp. zehnjähriger Zwangsarbeit in Eisen zu verurtheilen. (Times.)

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 24. Aug. Zwei Schneidergesellen, welche in der Dresdener Militär-Vorraths-Anstalt beschäftigt sind, scherzten in diesen Tagen mit einander, wobei dem einen eine große Nähnadel, die er an sich trug, so in die Brust gerannt wurde, daß man ihn in das Stadtkrankenhaus bringen mußte.

Die „Pr. Z." meldet: Der älteste Mann oder doch einer der ältesten Männer in Böhmen ist wohl Anton Broneder in Marschendorf; derselbe zählt bereits 119 Jahre. Ein Sohn von ihm, auch schon ein Greis von 85 Jahren, lebt hier in Prag und hat als Soldat die ersten französischen Feldzüge mitgemacht.

In Mühlhausen bei Weltrus in Böhmen wurde vorige Woche ein eigenthümlicher Diebstahl verübt. Wie der „T. a. B." berichtet, schlichen sich mehrere Gauner — es mußten deren wenigstens 5—6 gewesen sein — zur Nachtzeit auf den Glockenthurm der Stadt, hoben dort eine 600 Pfund schwere Glocke aus dem Traggestelle und verschleppten dieselbe auf einen bis jetzt unentdeckten Ort. Sie versuchten noch eine andere 900 Pfund schwere Glocke wegzutragen und hatten dieselbe auch bereits ausgehoben, konnten sie jedoch, da sie verrathen zu werden fürchteten, nicht mitnehmen. Bis jetzt gelang es nicht, weder der Glocke noch der Diebe habhaft zu werden, obgleich von Seiten der Behörde eifrige Nachforschungen vorgenommen werden.

Der „Photophor" ist der Name eines vom Holländer Ferdinand Silas neu erfundenen Apparates oder Stoffes, der die bisher gewöhnlichen Nachtsignale zur See ersetzen soll, und mit dem am 20. August von den Offizieren des Woolwicher Arsenals erfolgreiche Versuche angestellt worden sind. Sein Licht ist blaßroth, stärker, als die bisher gebrauchten, kann ins Wasser getaucht werden ohne auszulöschen, brennt 10 bis 12 Stunden mit ungeschwächter Kraft, läßt sich auf Leuchtthürmen und als Signallicht an Bord leicht verwenden und besitzt den Vortheil, daß es nicht zündet. Wenn zu nichts Anderem, wird es sich als Signallicht auf Bojen gewiß mit großem Vortheil verwenden lassen.

Frucht-Mittelpreise.

• **Speyer**, 30. August. Weizen 4 fl. 45 kr., gest. 3 kr.; Korn 3 fl. 45 kr., gest. 5 kr.; Gerste 3 fl. 46 kr., gest. 10 kr.; Spelz 3 fl. — kr., gef. 9 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 38 kr., gest. 2 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 30 August. per Centner: Weizen 5 fl. 11 kr., gest. 10 kr.; Korn 3 fl. 33 kr., gest. 9 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 27 kr., gest. 8 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr., gef. 2 kr.; Hafer 3 fl. 21 kr., gest. 13 kr.; Erbsen 4 fl. 59 kr., gest. 14 kr.; Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen 5 fl. 33 kr., gest. 3 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr., gest. 1 kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 9 kr. gef. — kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 8 kr., gef. — kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[3793] In Sachen der Anna Maria geborene Escales, Ehefrau von Sigmund Mayer, Handelsmann, zu Frankenthal wohnhaft, dermalen im Fallimentszustande, sie ohne Gewerbe zu Frankenthal wohnhaft, Klägerin, vertreten durch den unterzeichneten kgl. Anwalt Stockinger — gegen den genannten Sigmund Mayer und Franz Ehrhard, Ziegeleibesitzer, in Frankenthal wohnhaft, als Syndic der Fallitmasse des mehrgenannten Sigmund Mayer und Genossen — Beklagte, — wurde durch reg. Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 24. August 1859 die Gütertrennung zwischen der Klägerin und dem beklagten Ehemanne ausgesprochen und der kgl. Notär Berg in Frankenthal als Commissär ernannt, vor welchem die Belieferung der Klägerin vorgenommen werden soll.

Frankenthal, den 29. August 1859.

Der kgl. Anwalt:
G. Stockinger.

Die Regulirung des Wasserlaufs in den Gemarkungen von Eppstein, Flomersheim und Lambsheim betr.

[3762²/₂] Seit Wiederherstellung der beiden Schleußen im Affengraben und Regulirung der Sohle und des Querprofils desselben oberhalb Ruchheim wendet sich eine viel größere Wassermasse als früher dem Neugraben zu, dessen Sohle tiefer liegt als die Sohle des Affengrabens in der Richtung nach Oggersheim. Bei dem Hochwasser am 12. Juni d. Js. betrug die Wasserhöhe in dem Neugraben 1,11 Mtr., während im Affengraben auf der Schleußenschwelle oberhalb Oggersheim das Wasser nur 0,34 Mtr. Höhe maß. Diesem offenbaren Mißstande zu begegnen, will die Gemeinde Eppstein an der Gemarkungsgrenze von Ruchheim und Eppstein den Neugraben (auch Hartwiesengraben genannt) in der lichten Weite von 1,00 Mtr. mit starken Quadern vermauern und mit einer steinernen Schwelle versehen, deren Oberfläche mindestens 10 Centimeters höher liegen soll, als die Schwelle der Schleuße an der Oggersheimer Banngrenze.

Dieses Project wird gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 mit dem Bemerken publicirt, daß die Betheiligten innerhalb 4 Wochen ihre Oppositionen hiegegen geltend zu machen haben, und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses.

Frankenthal, den 25. August 1859.

Königl. Landcommissariat.
Römmich.
Parseval.

Haus- und Fässerversteigerung.

[3723²/₂] Am 3. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim, in dem unten beschriebenen Wohnhause, lassen die Kinder und Erben der verlebten Frau Sibylle Siner, gewesenen Wittwe des daselbst verlebten Gemeindschreibers Franz Peter Englert, abtheilungshalber versteigern:

1. ein zu Edesheim am Kirchberg, an der obern Neugasse stehendes, anderthalbstöckiges, massiv aus Stein gebautes Wohnhaus mit Kelterhaus und Keller, Stallungen, gewölbtem Keller, worin 60 Fuder gelagert werden können, Remise, Hof, Acker und Pflanz- und Baumgarten, das Ganze mit einer Fläche von 82 Dezimalen;
2. 12 Fässer von 4 bis 46 Ohm Gehalt.

Edenkoben, den 24. August 1859.

Stett, k. Notar.

Faßversteigerung.

[3794] Dienstag den 6. September 1859, zu Freinsheim in ihrer Wohnung, des Morgens um 9 Uhr, läßt Frau Wittwe Metzer, Rentnerin allda, wegen Mangels an Platz nachbezeichnete Fässer auf Credit bis kommende Fastnacht, öffentlich versteigern, als:

6 Fässer à 3500 Liter jedes,
1 „ à 3300 „
1 „ à 3000 „
3 ovale Fässer à 1800 Liter jedes,
1 „ „ à 1500 „
2 „ „ à 700 „
3 Stückfässer und mehrere kleinere.

Freinsheim, den 29. August 1859.

Salmon, k. Notär.

[3736²/₃] Donnerstag den 8. Sept. nächsthin, Vormittags 9 Uhr, läßt Küfermeister Dürr in Ludwigshafen nachverzeichnete Fässer meistbietend öffentlich versteigern:

1 Faß von 1800 Ltr.	} weingrün und mit Thürchen.	
3 „ „ 1500 „		
23 „ „ 1200 „		
52 „ „ 600 „	} neu.	
38 „ „ 300 „		
30 „ „ 150 „		

Pferde-Versteigerung.

[3766²/₂] Donnerstag den 1. September l. Js., Vormittags 9 Uhr anfangend, auf dem Maximiliansplatze zu Zweibrücken, wird von der Oekonomie-Commission der zweiten Division des Kgl. Bayr. 6. Chevaulegers-Regiments vac. Herzog von Leuchtenberg eine größere Anzahl zum Cavaleriedienste nicht geeigneter Pferde gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Zweibrücken, am 26. August 1859.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

[3750²/₂] Samstag den 3. September nächst-

hin, des Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Wachenheim, wird die Herstellung des Pflasters vor der Burg dahier, zu 1360 fl. veranschlagt, auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben.

Wachenheim, den 26. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

A. Adolay.

Schafweideverpachtung.

[3795] Donnerstag den 15. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird die Winterschafweide auf dasiger Gemarkung für das Wintersemester 1859/60 unter annehmbaren Bedingungen öffentlich verpachtet.

Reclamationen gegen die Vornahme dieser Verpachtung sind längstens bis zum 10. September bei unterfertigtem Amte anzubringen.

Steinfeld, den 29. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schuler.

Verpachtung der Winterschafweide.

[3796] Donnerstag den 22. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Oggersheim, wird die Winterschafweide im Umfange hiesiger Gemarkung für ein Maximum von 500 Schafen versteigert.

Da der Erlös zur Herstellung des Straßenpflasters bestimmt ist, so haben etwaige Einwendungen zur Folge, daß die Opponenten nach Maßgabe der Größe ihres Grundbesitzes zu den Kosten der Straßenherstellung beitragen müssen.

Oggersheim, den 27. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Weid.

Schulgehilfenstelle-Erledigung.

Steinfeld, Landcommissariats Bergzabern.

[3797] Die katholische Vorbereitungsschule dahier ist erledigt und wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der mit dieser Stelle verknüpfte Gehalt besteht:

1. Aus der Gemeindekasse . . 125 fl.
2. Aus Kreisschulfonds . . . 100 fl.

Zusammen . 225 fl.

nebst freier Wohnung.

Der anzustellende Gehilfe hat mit den hiesigen übrigen Lehrern die Kirchendienste zu verrichten.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen a dato bei unterfertigtem Amte einreichen.

Steinfeld, den 24. August 1859.

Für die Ortsschul-Commission:

Das Bürgermeisteramt:

Schuler.

Agenten-Gesuch.

Für einen **überall**, sowohl in Städten, wie auch auf dem Lande **sehr gut** und **leicht** verkäuflichen Artikel werden Agenten mit **ausgebreiteter** Bekanntschaft gesucht. Da der Artikel in Commission gegeben, und Vorschuß nicht verlangt wird, so wird weniger auf Vermögen, als auf Rechtlichkeit gesehen.

Reflectirende belieben ihre Adresse franco in der Expedition dieser Blätter unter Buchstaben **L. L.** ÷ **100** baldigst einzureichen. [3680]

[3754 2/3] Ein Kaufmann, unverheirathet, wünscht sich an einem Geschäfte mit Einlage-Capital von 2 à 3000 Gulden zu betheiligen. Adresse besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3678 3/3] Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Holzlager, in welchem namentlich eichene, rüsterne und nußbaumene Diele jeder Dimension, Faß-Dauben und Böden, sowie Radfelgen und Speichen stets in großer Auswahl vorräthig sind.

F. Rauschkolb in Grünstadt.

[3720 2/2] Alle Sorten weingrün zum Transport fertige Fässer, als auch Oelfässer, welch letztere für Pfuhlfässer sehr geeignet, sind zu haben in Frankenthal bei

Ph. Tropf senior, Küfer.

Annonce.

[3755 2/2] 5 runde weingrüne Lagerfässer, ein jedes 17—2000 Litres haltend, sind wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen bei **B. Konrad & Cie.**, Lit. E 3 Nr. 1 in Mannheim.

[3756 2/2] Bei Jacob Herbach in Dittweiler bei Waldmohr ist ein vollständiges Schmiedgeschirr zu verkaufen.

[3798] Ein Mädchen aus achtbarer Familie, 21 Jahre alt, wünscht entweder eine Stelle als Ladenmädchen oder, da es in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, eine solche als Haushälterin. Es wird hiebei mehr auf eine anständige Behandlung als auf großes Salair gesehen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

[3719 2/3] In der Buchbinderei von A. F. Appréderis in Blieskastel findet ein tüchtiger Arbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

2500 fl.

sind gegen erste hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [3799 1/3]

Zu verkaufen:

Ein Restaurant zum Englischen Garten, mit Hof, Scheuer, Garten, Rechten und Zugehörden, im Bann von Weißenburg, Niederrhein, auf der Altenstadter Straße, dem Bahnhof gegenüber.

Man wende sich an Herrn Karth, Notär in Weißenburg. [3500 3/3]

Lagerfässer,

6 weingrüne, in bestem Zustande, jedes circa 1500 hessische Maaß, sind wegen Räumung eines Locales billig zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen F. C. K. post restante Mainz das Nähere. [3545 5/6]



[3633 5/6] 25 weingrüne, 4 Jahre alte Lagerfässer von circa 1200 Liter sind zu verkaufen.

Näheres in Litera C 4 Nro. 9 in Mannheim oder bei Herrn Küfer Dürr in Ludwigshafen.

Lehrlings-Gesuch.

[3679 3/3] In ein frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein braver junger Mann, von guter Familie, in die Lehre gesucht, und ist das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

[3800 1/3] Mehrere hundert Ohm leere weingrüne Fässer, 1000 bis 3000 Liter haltend, werden zu verkaufen gesucht bei

J. J. Hassieur in Frankenthal.

Medicinalrath Dr. Schmalz

aus Dresden ist in **Mannheim** und wird Mittwoch bis Freitag (2. September)

Gehör- und Sprach-Kranken,

sowie den an Ohr-Sausen, Rauschen, Lauten, Klingen und dergl. Leidenden Rath ertheilen: **Pfälzer Hof**, 9—1 Uhr. [3801]

Das Scherer'sche Institut in Landau

empfiehlt sich den respectiven Eltern. Seit 14 Jahren bestehend, bürgt die fortwährende Frequenz dieser Anstalt für ihre Erfolge. Ihre Aufgabe ist, Verstand und Gemüth gleichmäßig zu bilden; der Lehrplan ist umfassend, der Unterricht in den Händen tüchtiger Lehrer und Lehrerinnen.

Englisch, Zeichnen, Tanzen, Musik wird privatim gelehrt.

Betrag der jährlichen Pension 200 fl. Nebenausgaben unbedeutend.

Die Lage der Anstalt ist gesund und die Pflege die sorgfältigste. Näheres sagt das Programm, welches in der Expedition dieses Blattes aufliegt. [3802]

J. Kamp & Sohn,

Steingutfabrikanten in Höhr bei Coblenz,

empfehlen Material Töpfe und Krüge, Reib- und Abdampfschalen, Quecksilberkrüge, Schüsseln, Salbentöpfchen, Töpfe, Deckelbüchsen ꝛc. mit eingebrannter Schrift, **Gährtrichter**, gewöhnliche und gepreßte Bierkrüge mit oder ohne Namen und Schild, Wasserleitungsröhren, irdene Pfeifen und alle andere in dieses Fach gehörende Gegenstände zu den billigsten Preisen. Zeichnungen werden auf Verlangen eingesandt. [3729 2/2]

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

(seit 1819 bestehend und von Sr. Majestät dem Könige von Bayern allergnädigst concessionirt).

[3708 2/2] Die in neuerer Zeit sich allenthalben mehrenden Brandunglücke veranlassen die Unterzeichneten, ihre Vermittlung zur Versicherung von beweglichem Gut aller Art gegen Feuersgefahr anzubieten.

Joh. Robert in Kandel,
Chr. Pfaffmann in Rheinzabern,
Jos. Gerhaber in Germersheim,
Agenten der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 204. Speyer, Donnerstag 1. September **1859.**

Deutschland.

Germersheim, 30. Aug. Der Garnisonswechsel geht in diesen Tagen vor sich und es wird bei dieser Gelegenheit wieder viel von unserer verrufenen Stadt gesprochen. Es ist mir wahrhaft leid für sie, denn sie ist in Wahrheit weit besser als ihr Ruf, obwohl ich nicht leugnen kann, daß gegenwärtig über 800 Soldaten an Fieber, Ruhranfällen u. dgl. krank sind. Wer Acht darauf hat und ehrlich ist, muß aber auch zugestehen, daß in Folge der furchtbaren Hitze der Krankenstand allerorten sich sehr bedeutend erhöht hat. Jedenfalls ist es grundfalsch, Germersheim so hinzustellen, als liege es mitten in den Maremmen; es ist thöricht, zu fürchten, es empfange jeden Ankömmling schon mit obligatem Fieberhauch. Den Gegenbeweis liefert der Gesundheitszustand der Civilbevölkerung und das Mortalitätsverhältniß derselben. Was das letztere betrifft, so weisen die Civilstandsregister nach, daß in den letzten 10 Jahren die Zahl der Gestorbenen nicht die halbe Zahl der Geborenen erreicht. Das Verhältniß ist vielmehr durchschnittlich wie 1 zu $2\frac{1}{7}$. Gegenwärtig, wo die anhaltende Hitze manches Unwohlsein hervorgerufen, ist unter der Civilbevölkerung das Verhältniß der mehr oder weniger Kranken zu den Gesunden wie 1 zu 35, während es sich beim Militär allerdings in höchst überraschender Weise wie 1 zu 3 und einem kleinen Bruchtheil stellt.

Bringt man dabei in Anschlag, daß die eingesessene Bürgerschaft nicht etwa aus lauter geborenen Germersheimern, sondern an sich schon und gar mit Einrechnung der Dienstboten zum großen Theile aus Eingewanderten besteht: so führt das nothwendig zu dem Schlusse, der gegenwärtige ungünstige Sanitätszustand bei der Garnison müsse mehr in andern als den örtlichen klimatischen Verhältnissen seinen Grund haben. Gebäude, Lebensweise und Art des Dienstes scheinen hier jedenfalls von nicht geringem Gewichte zu sein. Die königliche Stadt- und Festungs-Commandantschaft mit dem ganzen Offiziercorps ist zwar aufs sorgfältigste bemüht, die Mannschaft vor gesundheitsgefährlichen Einflüssen zu bewahren, kann aber die bombenfesten, kellerartigen Gewölbe nicht in geeignetere Wohn- und Schlafstätten umschaffen, zumal in Zeiten, in welchen die Besatzung so stark ist, wie sie es vor wenigen Wochen noch war, wo alle diese Räume überfüllt werden mußten. Die Pflege im Krankenhause ist musterhaft, verdient und findet alle Anerkennung, aber das Gebäude scheint nach Lage und Einrichtung seinem Zwecke nicht gehörig zu entsprechen, dagegen der Wunsch gerechtfertigt zu sein, es möge ein geeigneteres Friedenslazareth erbaut werden, das die Genesung besser fördert. Ein solches würde sich durch Verminderung der aufzuwendenden Kurkosten in Bälde selbst bezahlen.

Die Lebensweise der Soldaten wird zwar nach Möglichkeit geregelt und überwacht, die Nahrung nach Bedürfniß verbessert, saures Bier z. B. durch die Sanitätspolizei nicht geduldet, aber Diätfehler sind bei solchen jungen unvorsichtigen Leuten nicht zu verhüten und kommen namentlich in der sogenannten Gurkenzeit, die zugleich die Zeit des zweifelhaften Bieres ist, nicht selten vor. Sie haben sicherlich einen großen Antheil an der gegenwärtigen Insalubrität unter dem Militär, von dem ich jedoch die Offiziere und ihre Familien ausdrücklich ausnehme, da sie sich fast durchweg guter Gesundheit erfreuen.

Was endlich den Dienst und seinen Einfluß auf den Sanitätszustand betrifft, so wird sich allerdings nicht abstreiten lassen, daß der Nachtdienst auf den Wällen, zumal auf den Vorwerken, am Rhein und den mehr oder minder stagnirenden Wassergräben sehr beeinträchtigend wirken muß. Ob hier eine Vereinfachung zulässig sei, darüber habe ich kein Urtheil, eben so wenig darüber, ob sich in so heißen Tagen, wie wir sie durchlebt haben, rücksichtlich der Uebungen, der Kleidung u. s. w. etwas wesentliches ändern läßt. So weit meine Beobachtungen reichen, wird auch in dieser Hinsicht von der k. Commandantschaft und den befehligenden Offizieren mit aller Vor- und Umsicht verfahren. Den fortgesetzten Bemühungen wird es auch wohl noch gelingen, manche Ursachen der Erkrankung zu erforschen und sie zu beseitigen. Tröstlich bleibt es immerhin, daß auch unter den Soldaten die Sterblichkeit verhältnißmäßig sehr gering ist, und daß gerade dieses Jahr jedenfalls ein Ausnahmsjahr ist, indem z. B. in den beiden vorangegangenen mit ihren gleichfalls heißen Sommern der Krankenstand gar nicht bedeutend war.

Schließlich komme ich nochmals auf die Befürchtungen zurück, die sehr häufig von Offizieren und ihren Familien, die nach Germersheim bestimmt sind, geäußert werden. Sie sind nach der in Frage stehenden Seite hin nicht eben gerechtfertigt und es ist kein Grund vorhanden, sich in dieser Beziehung bange machen zu lassen. Deß ist eine große Zahl solcher Zeuge, die schon hier garnisonirt haben, so wie deren, die jetzt noch und zum Theil schon viele Jahre lang hier sind.

(Anmerk. der Red. Die Calamität des ungewöhnlich hohen Krankenstandes der Germersheimer Garnison wird natürlich hauptsächlich von den Offizieren gefühlt und bedauert, zumal der gesunde Theil der Mannschaft kaum noch ausreicht, um den regelmäßigen Dienst zu versehen. Von Seiten der Militärbehörden werden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zur Erhaltung der Gesundheit der Leute getroffen. Wie wir vernehmen, erhält von nun an jeder Mann täglich einen halben Schoppen Wein nebst einem Kreuzer Zulage und die Wachmannschaften außerdem in der Frühe Kaffee mit Zucker. Die Hälfte der Garnison (3 Bataillone) wird dieser Tage abgelöst; die bisher in Germersheim liegende halbe Schwadron Chevaulegers wurde nach Speyer verlegt. Diese Maßregeln, so wie die eingetretene kühlere Witterung lassen eine baldige Besserung der Gesundheitsverhältnisse hoffen. — In militärischen Kreisen schreibt man den hohen Krankenstand hauptsächlich den ungesunden dumpfen Casernräumen und dem überaus schlechten Biere zu und hält daher die Erbauung einer luftigen Friedenscaserne und die Errichtung einer königlichen Brauerei für dringende Bedürfnisse.)

Bayreuth, 29. Aug. Vorgestern kam die von Sr. Maj. dem König erfolgte Bestätigung der vom Schwurgericht dahier am 11. Juni l. J. wegen qualifizirten Mordes ausgesprochenen Todesurtheile gegen den Bauern Johann Schamberger von Romansthal und den ledigen Dienstknecht Johann Amon von Künersreuth hier an. Die zugleich wegen desselben Verbrechens zum Tode verurtheilten Geschwister Elisabetha und Margaretha Amon von Künersreuth wurden zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt. — Gestern Nachts gegen 11 Uhr röthete den Horizont ein fürchterlicher Flammenschein in südöstlicher Richtung, der um Mitternacht noch bedeutender hervortrat. Wie wir hören, ist Kirchenlaibach, mit Ausnahme von 4 Häusern, völlig eingeäschert. In Folge dieses Unglücks werden bis jetzt auch mehrere Menschen vermißt, deren Leben der Brand wahrscheinlich als Opfer gefordert hat; außerdem sind viele Thiere zu Grunde gegangen. (Bayr. Ztg.)

Vom Rhein, 30. Aug. Die Verlegung der Rheinschifffahrtscommission von Mainz nach Mannheim ist nun definitiv beschlossen und bereits den betreffenden Regierungen zur Genehmigung unterstellt. (Fr. J.)

Karlsruhe, 30. Aug. Generallieutenant v. Röder, Commandant der Bundesfestung Rastatt, wurde auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt. (Khr. Z.)

Stuttgart, 27. Aug. Von den wegen der Kriegsbereitschaft angestellten Aerzten, Pferdeärzten, Auditoren und Verwaltungsbeamten ist nach dem heutigen „Staats-Anz." ein

großer Theil quiescirt, für Friedensdauer beurlaubt, oder in ihre frühere Stellung zurückversetzt worden. Dem Vernehmen nach ist nun auch eine Anzahl der neuangestellten Portepeecadetten und Lieutenante theils entlassen, theils für Friedensdauer beurlaubt worden.

Berlin, 30. Aug. Die Gemahlin des Staatsministers v. Auerswald, geb. Gräfin Dohna-Lauck, ist nach einem Krankenlager von wenigen Tagen gestorben. In Folge dieses schmerzlichen Familienereignisses ist der Herr Staatsminister heute Morgen von Ostende hier eingetroffen, um sich heute Abend noch nach der Provinz Preußen zu begeben. (P.Z.)

Wien, 28. Aug. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Züricher Verhandlungen erfährt man noch nichts Näheres. Sicher ist nur, daß Oesterreich, wie bereits in den Präliminarien von Villafranca stipulirt worden war, das Festungsviereck behält. In Betreff der an Oesterreich zu leistenden Zahlung soll auf Hrn. v. Bourqueney's Vorschlag beschlossen worden sein, daß die Lombardei 200 Mill. Lire übernehme. Der betreffende Vertrag wird zwischen Frankreich und Oesterreich geschlossen und Sardiniens Beitritt in einem Zusatzvertrage hinzugefügt; die gegenseitigen Ratificationen sollen in Zürich selbst ausgewechselt werden. Was die Conföderations- so wie die Restaurationsfrage, also die zweite Hälfte des Züricher Programmes anbetrifft, so soll darüber bekanntlich zwischen Wien und Paris direct verhandelt werden. Die Constituirung eines europäischen Congresses zur Lösung der italienischen Wirren scheint somit trotz aller entgegenstehenden Versicherungen belgischer und deutscher Blätter ausgeschlossen zu sein. (Ostd. P.)

Wien, 29. August. Mittelst Verordnung des h. Armee-Obercommando's ist der vom dritten Armeecommando unterm 25. Juni d. J. erlassene Befehl bezüglich der Verhängung des Standrechtes über alle Civil- und Militär-Personen, welche sich des Verbrechens der Verleitung k. k. Soldaten zur Desertion schuldig machen, in allen Kronländern, mit Ausnahme von Dalmatien und Krain, der Venetianischen Provinz und des Küstenlandes, wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden. — Die k. k. Fregatte „Novara", welche am 26. d. M. Vormittags um 11½ Uhr von ihrer Weltumseglungsfahrt in den Hafen von Triest zurückgekehrt ist, hatte denselben in Gesellschaft der k. k. Corvette „Karoline" am 30. April 1857 verlassen und war somit 2 Jahre und 4 Monate abwesend. (Wiener Ztg.)

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Sicherm Vernehmen nach wird eine Verstärkung von 4000 Mann nächstens nach dem Kirchenstaate abgesandt werden. Ihre Ankunft muß nahe bevorstehen, da schon Befehl ergangen sein soll, einen großen Theil des zur Aufnahme der Truppen bestimmten Kapuzinerklosters in Rom zu räumen. Auch von einer Expedition in die Romagna ist die Rede, womit General Goyon selbst beauftragt sein soll. Uebrigens ist der Zustand der Legationen ein Gegenstand der Unruhe und äußersten Bewegung für die päpstliche Regierung, deren Hilfsquellen dadurch beträchtlich vermindert sind. Andererseits beschäftigt sich der hohe französische Klerus ebenfalls, aber unter einem andern Gesichtspunkte, mit der Frage. Mehrere Bischöfe haben sich alle mögliche Mühe gegeben, den neuen Erzbischof von Bourges, welcher der erste Aumonier des Kaisers ist und bei Hofe in großem Ansehen steht, dahin zu vermögen, beim Kaiser einen Schritt zu thun, um noch unmittelbarer seine Aufmerksamkeit auf diese kläglichen Zustände hinzulenken. (Dr. J.)

* **Paris**, 30. Aug. Man liest im „Constitutionnel": Es hat sich in den Journalen über die Auffassungsweise der Amnestie eine Discussion erhoben, namentlich in Betreff der Individuen, welche auf Grund des Gesetzes vom 27. Febr. 1858 unter den Maßregeln öffentlicher Sicherheit stehen. Man frägt, ob diese Individuen, nach der Amnestie, wieder unter dies Gesetz fallen können. Da die Amnestie zum Zwecke hatte, die strafbaren Thaten aus der angeführten Zeit vollständig und gänzlich zu verwischen, so müssen diese Thaten in der Zukunft als nicht geschehen erachtet werden und können deßhalb neuen Maßnahmen nicht zur Grundlage dienen. Das Amnestie-Decret hat den Art. 7 des Gesetzes vom 27. Febr. 1858 nicht aufgehoben, wie gewisse Journale es behaupteten; aber sie machte dessen Anwendung unmöglich, indem sie die Thaten verwischt, welche die Anwendung erheischt hätten. Die wegen der Ereignisse vom Mai und Juni 1848, Juni 1849, oder December 1851 verurtheilten, internirten, ausgewiesenen oder deportirten Individuen können sohin nicht neuerdings den Maßnahmen der öffentlichen Sicherheit unterworfen werden, ob dieses Gesetz sie betraf oder nicht; denn die Amnestie führt alle die diesen verschiedenen Kategorien Angehörigen unter das gemeinschaftliche Recht zurück. — Man versichert, daß der König der Belgier nach Biaritz reisen wird.

Der telegraphisch angezeigte Artikel des Constitutionnel über die mittelitalienische Angelegenheit lautet: „Der Kaiser hat in Villafranca ohne jedes Widerstreben die Restauration der frühern Herrscher zugelassen. In der Stunde der Versöhnung wollte er sich nicht erinnern, daß einige von ihnen am Tage vor der Schlacht bei Solferino noch in den Reihen der Feinde standen.... Die Restauration dieser Fürsten, unter gewissen Bedingungen bewerkstelligt, schnitt jede weitere Verwicklung ab, und konnte ihren frühern Unterthanen ernstliche Garantien des Friedens und des Wohlstandes bieten. Nach ihrer Rückkehr hätten die frühern Herzöge begriffen, daß die erste Pflicht eines Herrschers die ist, ausschließlich seinem Lande anzugehören; sie hätten die compromittirende Vormundschaft zurückgewiesen, welche sie schon zweimal ins Verderben gestürzt hat. Ihre nationale Regierung hätte vollständige Reformen gewähren, die Einen befriedigen, die Treue der Andern sichern können, und hätte so Mittelitalien diese langen Parteizwistigkeiten erspart, welche bisweilen in den mächtigsten Reichen Trauer verursachten. — In dieser großmüthigen Absicht und im Interesse der Völker noch mehr als der Herrscher, hat der Kaiser, seinen Versprechungen getreu, in den drei Herzogthümern Worte der Versöhnung hören lassen. Er hat noch nicht alle Hoffnung auf Erfolg aufgegeben, er wird nicht müde werden und seine uneigennützige Mission getreu bis zu Ende erfüllen. — Wenn es ihm aber nicht gelingt, was dann? so fragt man. Nun, Frankreich ist kein Gendarme im Dienste der Fürsten gegen die Völker; es will weder den einen, noch den andern Gewalt anthun. Frankreich hat bei Magenta und Solferino das Interventionsrecht Oesterreichs besiegt; und es wäre wider seine Ehre und seine Würde, das zu thun, was es bei andern verdammt. Wenn in Rom ein Occupationscorps den Papst beschützt, so geschieht das im Interesse des Katholizismus, nicht im Interesse eines italienischen Fürsten, der seinem Volke gegenübersteht. — Sonst stehen die Fürsten überall unter dem gemeinen Recht; und dieses Recht will, daß sich Niemand zwischen sie und ihre Völker stellt. — Als aufopfernde Freunde glauben wir das Recht zu haben, diesen Völkern Rathschläge zu geben, die wir für weise und klug halten. Wenn sie dieselben nicht befolgen, so können wir uns darüber betrüben, aber sie nicht mit Gewalt ihnen aufzwingen. Kurz, Italien verdankt uns seine Unabhängigkeit, und wir werden ihm nicht morgen nehmen, was wir ihm gestern schenkten."

So in officiöser Weise der halbofficielle Constitutionnel. Damit aber ja die Confusion gewahrt und das Dunkel nicht aufgehellt werde, äußert sich ein anderes halbofficielles Blatt, das Pays, hievon ganz verschieden Es theilt zwar in der Angelegenheit der italienischen Herzogthümer ganz die vom Constitutionnel heute auseinandergesetzte Ansicht, fügt aber die Bemerkung hinzu, wie daraus durchaus nicht folge, daß Frankreich sich seiner Verpflichtungen enthoben glaube; es bleibe überdies noch ein wichtiger Punkt zu prüfen: „Welches ist der wahre Wunsch der italienischen Völkerschaften?" Das Pays weist in dieser Beziehung auf die Missionen des Grafen Reiset und des Fürsten Poniatowski hin und auf das strenge Urtheil, welches Ersterer über die Vorgänge in Mittelitalien fällt.

* **Paris**, 31. August. Der „Moniteur" enthält einen Bericht aus St. Sauveur, dem zufolge der Kaiser daselbst zwei Grundstücke erworben hat, um auf einem derselben eine ruinose Kapelle wiederherstellen und auf dem andern eine neue Kirche erbauen zu lassen. — Durch Beschluß des Handelsministers wird die Befugniß zur Anwerbung und Beförderung von Auswanderern der aufgelösten Gesellschaft Chrystie, Schlößmann u. Cie. entzogen und nach der vorgeschriebenen Stellung einer Caution von 25,000 Fr. der neu gegründeten Gesellschaft Chrystie, Cheerer u. Cie. gewährt. — Gestern Nachmittag entgleiste der von Boulogne nach Paris abgehende Bahnzug zwischen Pont-de-Briques und Neufchatel; drei Reisende wurden verwundet und mehrere erlitten Contusionen.

Italien.

* **Turin**, 29. Aug. Die „Gaz. piem." widerlegt das Gerücht von politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern des sardinischen Cabinets. — Graf Arese ist gestern Abend nach Paris abgereist. — Die ersten Wahlergebnisse in den Wahlcollegien Bolognas sind Folgende: Graf Bentivoglio, Fürst Ercolani, Fürst Seminetti, Graf

Maralli, Minghetti, Alessandrini. — Die Abreise der toskanischen Deputation ist um einige Tage verschoben.

Nach der „Opinione" hielt Garibaldi in Modena eine Rede an die Menge, worin er sagte: „daß sie weniger schreien, mehr handeln und sich in disciplinirten Corps bewaffnen müsse für die Vertheidigung ihres Willens und um wo möglich die Unabhängigkeit Italiens zu erringen."

Zur Kennzeichnung der Situation in Parma berichtet ein Pariser Correspondent der „N. Preuß. Ztg." die Thatsache, daß man dort Stilete zu dem Preise von einem Franken verkaufe, die in einer gedruckten Reclame „als eine probate Waffe gegen die Freunde der Herzogin" empfohlen werden.

Bologna, 30. Aug. Die Wahlen in die einberufene Nationalversammlung sind beendigt, sie versammelt sich am 1. September. Die Truppen Mezzacapo's haben eine Bewegung vorwärts gegen Cattolica (Deleg. Forli) ausgeführt, sie wurden in Bologna durch toskanische Truppen ersetzt. Reiset und andere Diplomaten sind in Bologna angekommen. — In Neapel haben neue Verhaftungen stattgefunden. (Schw. Merk.)

* Briefe aus **Rom**, 27. Aug., versichern, daß die Regierung von Bologna ein Regiment entlassen habe, in welchem Mazzinistische Freiwillige Aufregung verursachten. — Die französische Division in Rom bildete die alleinige Garnison dieser Stadt, da die päpstlichen Truppen sämmtlich zu Pesaro concentrirt waren. — Die Zahl der nach einem Erdbeben zu Norcia aufgefundenen Todten überstieg mehr als 200; die Menge der Verwundeten ist beträchtlich. Die Einwohnerschaft von 9000 Seelen lagert außerhalb der Stadt. Der Papst schickte Hilfe.

England.

London, 26. Aug. Vor mehreren Monaten hatte ein aus Sebastopol heimgekehrter englischer Schiffscapitän die Versicherung mit nach Hause gebracht, daß die einst so furchtbare Festung verödet und zum Wiederaufbau ihrer Werke wenig Aussicht vorhanden sei. Dasselbe erzählt jetzt die Mannschaft der von dort in Hull eingelaufenen Barke Guisachan. Sie war am 30. Mai mit einer Ladung Kanonen und Knochen aus Sebastopol abgefahren, hatte in Balaklawa weitere 250 Tons Knochen (wahrscheinlich zur Schuhwichs-Fabrikation) an Bord genommen und war dort am 23. Juni nach England unter Segel gegangen. In Sebastopol sieht Alles noch so aus, wie am Tage nach dem letzten entscheidenden Bombardement. Nur hier und da steht ein ganzes Haus, in dem sich Regierungsbeamte eingemiethet haben; aber wahrscheinlich werden auch diese verlassen werden, wenn erst die Kanonen und Knochen alle verschifft und die versenkten Schiffe ans Tageslicht gefördert sind. Die amerikanischen Taucher arbeiten rastlos und nicht ohne Erfolg. Aber noch liegen 23 Fahrzeuge in der Tiefe, unter ihnen das große Linienschiff „Die zwölf Apostel."

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 31. August wurde der Schulgehilfe Johann Diehl zu Schneeberg zum Lehrer an der katholischen Schule zu Kottweiler-Schwanden vom 16. Sept. l. J. an, und der Lehrer Jacob Dauber in Frankenstein zum Lehrer an der protestantisch-deutschen Schule zu Albessen vom 12. Sept. l. J. an in definitiver Eigenschaft ernannt.

Frankfurter Börsencurse vom 31. August: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 137½ P., 4½% Max.-E.B.A. 92 P., 5% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. 103 G.; 4½% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 99 P.; Rhein-Nahe-B. 46⅛ P.; 5% bayer. Oblig. 101¾ G.; 4½% ditto 99 P.; 4% ditto 96¾ P.; 4% ditto Ablös.-Rente 97⅛ G.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 84⅞ P.; ditto 35 fl.-Loose —; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 884,82,83 bez. u. G.; ditto Creditactien 208½, 9½ bez.; österr. Nat.-Anl. von 1854 64¾, ⅝, ⅞, ¾ bez. u. G.

Pistolen	fl. 9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl. 791-798
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 56½-57½	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 38-3	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40—52,15
Ducaten	„ 5 27½-28½	Preuß. Thaler	„ —
20 Francsstücke .	„ 9 17½-18½	Pr. Cass.-Schein . .	„ 1 45-¼
Engl. Souverains	„ 11 36-40	Div. Cass.-Anw. . .	„ —

Theater in Mannheim.

Freitag den 2. September: **„Philippine Welser."** Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar von Redwitz. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

1te Bekanntmachung.

[3803] Auf Anstehen von Simon Kaufmann II., Handelsmann, zu Jugenheim wohnhaft, welcher den k. Advokaten Friedrich Mahla in Landau zu seinem Anwalte bestellt hat, werden durch den ernannten Versteigerungscommissär, k. Notär Schauberg in Kandel,

gegen

I. 1. Elisabetha Becht, gewerblos in Minfeld wohnhaft, Wittwe des allda verstorbenen Leinenwebers Johannes Ulm III., gewesenen Hauptschuldners, in eigenem Namen der bestandenen Gütergemeinschaft wegen und als Vormünderin ihrer mit dem Verlebten erzeugten noch minderjährigen Kinder: Barbara, Margaretha und Philippina Ulm, diese als Erben ihres Vaters; 2. Johannes Becht, Ackerer, zu Oberhausen wohnhaft, Solidarbürgen; 3. Barbara Becht, Ehefrau von Felix Hartmeier, Ackerer, allda wohnhaft; — diese und genannte Elisabetha Becht als einzige Erben ihrer allda verlebten und solidarisch mitverpflichtet gewesenen Mutter Elisabetha Wüst, lebend Ehefrau des vorgenannten Johannes Becht; und 4. genannten Hartmeier selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

II. 1. Jakob Ulm den Dritten, Jakobs Sohn, Ackerer, in Minfeld wohnhaft, und 2. Heinrich Stroh, Ackerer, in Oberhausen wohnhaft; diese als Drittbesitzer;

unter sofortigem, definitivem Zuschlage und ohne Zulassung eines Nachgebotes, zur Zwangsversteigerung gebracht:

a) Montags den 24. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Minfeld im Wirthshause zum Fässel, bei Johannes Schäfer:

1. gegen Wittwe und Erben von Johannes Ulm III: Ungefähr 54 Dezimalen Acker und 62 Dez. Wiese, Bann von Freckenfeld, ein Ganzes bildend;
2. gegen den Drittbesitzer Jacob Ulm III.: Ein einstöckiges Wohnhaus mit angebautem Stall, Schweinstall und Hofraum, sodann Pflanz- und Obstgarten mit Acker, auf 38 Dez. Fläche, in der Gemeinde Minfeld an der Hauptstraße gelegen;

b) Dienstags den 25. October darauf, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberhausen auf dem Gemeindehause:

3. gegen Johannes Becht und die Erben dessen Ehefrau Elisabetha Wüst: 46⁴⁄₁₀ Dez. Acker in 2 Item, Bann von Oberhausen, und 19 Dez. Acker, ein Item, im Banne von Barbelroth;
4. gegen Drittbesitzer Heinrich Stroh: 5 Dez. Wingert, ein Item, im Banne von Oberhausen.

Die sämmtlichen Grundstücke werden einzeln, das Wohnhaus und Zubehör nebst Pflanz- und Obstgarten mit Acker als ein Ganzes versteigert. Die nähere Beschreibung der Güterstücke und die Versteigerungs-Bedingungen kann Jedermann beim Versteigerungscommissär einsehen.

Landau, den 29. August 1859.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:

F. Mahla.

Licitation.

[3804] Freitag den 16. September lfd. Js., Mittags um 2 Uhr, zu Böchingen im Saale des Gemeindehauses, werden durch den damit gerichtlich beauftragten kgl. bayer. Notar Köhler, im Amtssitze zu Landau, auf Anstehen von: 1. Luise Vogt, Ackersfrau, Wittwe I. Ehe des verlebten Ackersmannes Moriz Brodbeck, und Wittwe II. Ehe des verlebten Waldhüters Kaspar Guthor, handelnd sowohl eigenen Namens wegen der zwischen ihr und ihren verlebten Ehemännern bestandenen Gütergemeinschaften, wie auch als Vormünderin ihrer minderjährigen zweitehelichen Tochter Margaretha Guthor, ledig und gewerblos bei ihr wohnend; 2. Konrad Guthor, Ackersmann, großjähriger Sohn II. Ehe der Luise Vogt und des verlebten Kaspar Guthor; 3. Kaspar Guthor, Ackersmann, als Gegenvormund der obgenannten minderjährigen Margaretha Guthor; alle in Böchingen wohnend, der Untheilbarkeit und Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

I. Zu der Gütergemeinschaft, die zwischen Luise Vogt und deren verlebtem I. Ehemanne Moriz Brodbeck bestanden hat, gehörig:

Von 20 Dez. Acker in der langen Furche die Hälfte.

II. Zu der zwischen Luise Vogt und deren verlebtem II. Ehemanne Kaspar Guthor bestandenen Gütergemeinschaft gehörig:

10 Dez. Acker im obern Kreuz.

III. Zum persönlichen Nachlasse des verlebten Kaspar Guthor gehörig:

1. Ein an der Landauergasse auf 3 Dez. neben Georg Petermann und der Wittwe von Konrad Kern gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hof und Zugehörungen;
2. 9 Dez. Wingert in dem Bachwingert;
3. 16. Dez. Acker in den Achtzehnmorgen.

Alle Liegenschaften im Orte und Banne von Böchingen gelegen.

Landau, den 27. August 1859.

Der kgl. bayer. Notar:

Köhler.

Licitation.

[3805] Freitag den 16. September künftig, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Dürkheim;

Auf Anstehen von:

I. Elisabetha Nürnberger, ohne Gewerbe, in Dürkheim wohnhaft, Wittwe des daselbst

verlebten Maurers Michael Landgraf;

II. Der Kinder dieser Eheleute, als Erben ihres Vaters, respective deren Repräsentanten und Vertreter, als:

1. Anton Landgraf, Winzer, in Dürkheim wohnhaft; 2. Katharina Landgraf, im Leben gewerblose Ehefrau von Ludwig Schall, Küfer, in Dürkheim wohnhaft, modo deren Kinder und Repräsentanten, erzeugt mit ihrem Wittwer, als: a) Martin Schall, Küfer; b) Jakob Schall, Bäcker, beide großjährig, in Dürkheim wohnhaft; c) Margaretha; d) Dorothea, und e) Katharina Schall, diese drei noch minderjährig und gewerblos, bei ihrem Vater domizilirt, durch diesen als Vormund und den genannten Anton Landgraf, als Beivormund vertreten; 3. Dorothea Landgraf, gewerblose Ehefrau von Joseph Molitor, Schreiner; 4. Susanna Landgraf, gewerblose Ehefrau von Johann Konrad Jäger, Schuster, und beider Ehemänner selbst; 5. Franz Landgraf, Schreiner; diese fünf früher in Dürkheim wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend und durch den königlichen Notär Wilhelm Köster in Dürkheim als Notär-Repräsentanten vertreten;

Wird durch Ludwig Martini, königlich bayerischen Notär, im Amtssitze zu Dürkheim, hierzu besonders committirt, der Untheilbarkeit wegen, aus der Gütergemeinschaft, die zwischen dem verlebten Michael Landgraf und seiner Wittwe Elisabetha Nürnberger bestanden hat, versteigert:

Plan Nro. 80; 4 Dezimalen Wohnhaus mit Zubehör und Plan Nro. 81 und 81½, 7 Dezimalen Wohnhaus mit Garten und Zubehör, ein Ganzes bildend, zu Dürkheim am Bach gelegen.

Dürkheim, den 27. August 1859.

Der königliche Notär:
Martini.

Gerichtliche Versteigerung.

[3806] Freitag den 16. September nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Imsbach im Versteigerungslocale, wird auf Anstehen von Maria Anna Huy, Taglöhnerin, in Imsbach wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Taglöhners Ambrosius Berst, als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Nikolaus, Johann und Heinrich Berst, alle drei bei ihrer Mutter sich aufhaltend, und welche den Anton Berst, Tagner in Imsbach, zum Nebenvormund haben;

Durch den unterzeichneten k. b. Notär Krieger in Winnweiler zur Versteigerung geschritten von:

Plan-Nro. 1215¼. 55 Dezimalen Acker in den reichen Bäumen, Bann von Imsbach, neben Peter Franz und Ferdinand Stabel — den Kindern zugehörig.

Winnweiler, den 27. August 1859.

Krieger, Notär.

Versteigerung des Mobiliars des Gasthauses zum Adler in Speyer.

[3807⅓] Montag den 19. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, im Gasthause zum Adler in Speyer, läßt Gastwirth Friedrich Hoff allda, wegen Wohnsitzveränderung und Uebernahme eines andern vollständig möblirten Geschäftes, das durchaus in sehr gutem Zustande sich befindende, großentheils noch neue Mobiliar seines Gasthauses versteigern, nämlich:

14 geschliffene Bettladen mit Stahlfeder-Matratzen, 10 andere Bettladen, 1 Wiener Flügel von Streicher, eine große Anzahl Canapes, Consoles, Chiffoniers, Tabourets, Sopha, Tische, Stühle, Spiegel mit Goldrahmen, andere Spiegel, Nachttische, Waschtische, Portraits, Pfeilerschränke, Commode, mehrere große Speisetische, Kleider-, Weißzeug-, Gläser- und Küchen-Schränke, viele Bettung, Bettzeug, Weißzeug, große und kleine Vorhänge, Fenster-Rouleaux, Teppiche, Decken, Zinn- und Porzellan-Geschirr, Flaschen, messingene Leuchter, Campkin- und andere Lampen, Waschbütten, große Haferkasten, circa 20 Fuder weingrüne Fässer, etwas rothen, alten und Flaschen-Wein, 3 noch ganz neue Füllöfen, 1 Handwagen, mehrere Granat-, Oleander- und Feigenbäume in Kübeln, und allerlei sonstige Gegenstände.

Speyer, den 30. August 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Grasversteigerung.

[3808½] Nächsten Montag den 5. Septbr. 1859, Morgens 9 Uhr, zu Mörsch in der Behausung von Buclé, wird für Herrn Theodor Bohnenberger das Ohmetgras von ungefähr 200 Morgen Wiesen, Mörschwörth genannt, öffentlich versteigert.

Frankenthal, den 30. August 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

Aufforderung.

[3763⅔] Wer Forderungen an den dahier verlebten Sattlermeister und Tapezier Daniel Jotter zu machen hat, wird aufgefordert, binnen 8 Tagen Rechnung einzusenden zur Aufnahme in das Inventar.

Ludwigshafen, den 27. August 1859.

Leuchsenring, k. Notär.

Bekanntmachung.

[3809] Eingetretener Hindernisse wegen ist die angekündigte **Tabak- und Cigarren-Versteigerung** aus der Fallitmasse von Gerson und Mayer dahier auf den 5. September nächsthin, durch richterlichen Bescheid, vorderhand sistirt.

Frankenthal, 31. August 1859.

Der prov. Syndik:
Ehrhardt.

Bekanntmachung.

[3810½] Dienstag den 13. September, Vormittags 9 Uhr, wird durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission Landau im Reduit Nro. 13 der Bedarf an Unschlittkerzen, ordinärem und geläutertem Repsöl, Dochtgarn, Zimmer- und Stallbesen für die Garnison pro 1859/60 im Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Landau, den 29. August 1859.

Holzversteigerung.

[3811] Donnerstag den 15. September l. Js., Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Friedelsheim, werden nachbezeichnete Hölzer aus dasigem Gemeindewalde öffentlich auf Credit versteigert, als:

A. Schlag Kelterthal.
12 Klafter kiefern Scheitholz,
76½ „ „ Prügelholz,
B. Schlag Steinkopf.
15 Klafter buchen Scheitholz,
58 „ „ Prügelholz,
1½ „ kiefern Scheitholz,
103¼ „ „ Prügelholz,
8800 buchene Wellen,
1200 kieferne „

Friedelsheim, den 28. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Bender.

Holzversteigerung zu Lambsheim.

[3812½] Montags den 12. September l. Js., Morgens 8 Uhr beginnend, werden im Gemeindehause zu Lambsheim versteigert:

31 eichene Baustämme 4. Klasse,
210 „ Nutzholzstangen 4. Klasse,
1776 „ Wagnerstangen,
116 kieferne Baustämme 4. Klasse,
233 „ „ (Sparren),
16 „ Blöche 3. Klasse,
292 „ „ 4. „
253 „ Nutzholzstangen und Pfähle,
14¼ Klafter buchen Knorrenholz,
5¼ „ kiefern Scheitholz,
18¾ „ „ geschnitten Prügel- und Scheitholz,
38¼ „ „ gehauen Prügelholz, und
12000 buchene Wellen.

Diese Holzsortimente lagern im Heidenfeldwalde hiesiger Gemeinde, in den Schlägen Suppenschüssel, Langenberg und Erlenbacher Thal; die Abfuhrwege sind in gutem Stande, und der Bahnhof zu Frankenstein ist nur eine kleine Stunde von den Schlägen entfernt.

Für die Brandhölzer wird ein dreimonatlicher, für die Nutzhölzer aber ein längerer Credit gestattet.

Lambsheim, den 26. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Wendel.

Die evangelische Kirche in St. Ingbert

soll mit Gottes Hülfe am kommenden 8. September lauf. Js. eingeweiht werden, was auf vielfache Anfragen hierdurch bekannt gegeben wird mit dem Beifügen, daß die Feier um 9 Uhr früh beginnt, und daß die Festgäste, welche die Eisenbahn benützen wollen, bis zur Station Sulzbach oder Friedrichsthal fahren können.

St. Ingbert, den 29. August 1859.

[3813] Krieger, Vicar.

[3645⅔] Zwei jüngere Studierende finden Kost und Wohnung bei

F. C. Neidhard,
Buchhändler in Speyer.

[3814] Ein guter Sattlergeselle findet bei dem Unterzeichneten gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung.

Dahn, den 28. August 1859.

Anton Mistler, Sattlermeister.

Patent-Portland-Cement

aus

den sehr berühmten Werken

von

J. C. Johnson & Comp.

stets in frischer vorzüglicher Qualität bei [1790⁵]

C. Aug. Exter in Ludwigshafen a. Rh.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 205. Speyer, Freitag 2. September 1859.

Deutschland.

× **Aus der Pfalz**, 29. Aug. Noch immer fährt man fort, an der von Preußen befolgten Politik hin und her zu deuteln, um heraus zu bringen, daß es etwas ganz absonderliches vorgehabt habe und zu Gunsten Oesterreichs gethan haben würde, wenn dieses nicht so übereilt Frieden geschlossen hätte. Wir wollen die ganze Sache auf sich beruhen lassen, nachdem uns die sorgfältige Prüfung aller veröffentlichten Actenstücke die unumstößliche Ueberzeugung verschafft hat, daß jene Ausdeutung der preußischen Politik, welche von einem beabsichtigten Eintreten mit den Waffen spricht, eine durchaus irrige ist. Vermitteln wollte Preußen und auf diesem Wege den Frieden herstellen und zwar gemeinsam mit Rußland und England.

Was will es jetzt? Natürlich das, was es um seiner selbst willen wollen muß, nämlich den Frieden sichern. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß ihm in diesem Bestreben das Glück zur Seite stehen und daß es ihm vor allem gelingen möge, über die Grundlagen, auf welche diese Sicherung des Friedens gebaut werden soll, mit Rußland und England vollkommen einig zu werden. Alle Hoffnung wird nun auf einen europäischen Congreß gesetzt, dessen Berufung Rußland und England verlangen. Von Preußen sagt man, es wünsche vorerst einen Congreß der italienischen Staaten, damit man deren Bedürfnisse und Wünsche kennen lerne und sie beim Congreß der Mächte berücksichtigen könne. Wer soll aber auf einem solchen italienischen Congresse erscheinen und stimmberechtigt sein? Die zwar vertriebenen, aber nichts desto weniger rechtmäßigen Fürsten, oder die revolutionären Regierungen? Wenn Preußen die letzteren meint, was wir kaum glauben können, so wird Oesterreichs Einwilligung und Mitrathen wohl schwerlich zu erlangen sein. Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, daß auf diesem Wege nicht zu dem gewünschten Ziele zu gelangen sei. Ohnehin scheinen Frankreich und Oesterreich durchaus keinen europäischen Congreß zu wünschen. Beide wollen sich die Hände für etwaige künftige Actionen nicht binden lassen, und aus Zürich kommt die Nachricht, es solle dort alles schon bis ins Kleinste so geregelt und festgestellt werden, daß die Nothwendigkeit eines nachfolgenden Congresses dadurch wegfällt.

Wird er wirklich nicht nöthig, werden in Zürich solche Bestimmungen getroffen, die auch Europa überhaupt beruhigen, indem sie ihm den Frieden sichern, dann um so besser. Wo aber nicht, dann möge Preußen nicht ablassen in seinen Bestrebungen, einen dauernden Frieden auf festen Unterlagen herzustellen. Für die festeste, Dauer verheißendste Grundlage des europäischen Friedens aber müssen wir immer und immer wieder das innige, rückhaltslose Zusammenstehen Deutschlands und vor allem seiner beiden Großmächte erklären. Dieses allein gibt Deutschland die ihm gebührende überwiegende Machtstellung und macht es zum rechten Friedensgaranten, weil seine Politik niemals eine aggressive sein kann. Wer den Frieden will, muß in dieser Richtung wirken.

○ **Frankenthal**, 1. Sept. Die freiwillige Feuerwehr der hiesigen Stadt rückte gestern gegen Abend aus, um vor dem eben hier anwesenden kgl. Regierungsrathe Herrn Wand eine Probe auszuführen. Ruhe und Sicherheit der Evolutionen dieser jungen Männer gewähren für etwaige Brandunfälle eine gewisse Beruhigung. — Seit einigen Wochen ist hier unter kleinen Kindern eine ungewöhnliche Sterblichkeit bemerkbar.

• **Zu Lingenfeld** wurde am Morgen des 30. August in einem Holzschoppen ein 10 bis 12 Tage altes Knäbchen aufgefunden, das wahrscheinlich eine Abends zuvor in Lingenfeld und der Umgegend gesehene fremde Frauensperson dort ausgesetzt hatte. Das Kind war gut gekleidet und hatte noch mehrere gute und nett gearbeitete Hemdchen und Kleidungsstücke neben sich liegen.

Kaiserslautern, 31. Aug. Unterm 4. Mai d. Js. wurde Moses Roos aus Offenbach in Rheinpreußen durch das königl. Zuchtpolizeigericht dahier wegen Gewohnheitswuchers zu einer Geldstrafe von 3500 fl. und zu den nicht unbedeutenden Kosten verurtheilt. Der Beschuldigte legte gegen dieses Erkenntniß das Rechtsmittel der Berufung ein und heute wurde das Urtheil durch den königl. Appellhof publicirt, zufolge welchem Roos nur eine Geldstrafe von 1500 fl. erhielt. (Bote.)

Zweibrücken, 31. August. Die Sitzungen des königl. Assisen- und Spezialgerichts für das III. Quartal 1859 werden am 1. September unter dem Vorsitze des k. Appellationsraths Herrn Hitzfeld ihren Anfang nehmen und am 12. September zu Ende gehen. Es kommen dabei folgende Personen wegen nachbezeichneter Verbrechen zur Aburtheilung: 1) Am 1. September: Simon Walther von Speyer, wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit; 2) denselben Tag: Samuel Mayer von Dürkheim (Contumazialsache), wegen Bankerotts und Wechselfälschung; 3) am 2.: Anna Mühldörfer, Ehefrau Bähr, und Jakob Fischer von Kirchheimbolanden, wegen falschen Zeugnisses, resp. Verleitung hiezu; 4) am 3.: Joseph Weigel von Merzalben, wegen freiwilliger Tödtung; 5) am 5. und 6.: Katharina Diener, Ehefrau Weisgerber, und Georg Weisgerber von St. Ingbert, wegen Meuchelmordversuchs, Diebstahls, resp. Theilnahme am Diebstahl; 6) am 7.: Philipp Siegler von Karlsberg, wegen Straßenraubs und Diebstahls; 7) denselben Tag: Georg Peter Strak von Herxheim, wegen Diebstahls; 8) am 9.: Johann Nickel Schramm und dessen Ehefrau von Alsenborn, wegen gewaltsamer Erpressung einer Unterschrift; 9) am 10.: Friedrich Fukert von Annweiler, wegen Fälschung von Handels- und anderen Schriften; 10) am 12.: Heinrich Daut von Gerolsheim, wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit.

Sitzung vom 1. September. Die heutige erste Sitzung begann mit dem Aufrufe der zu dieser Session einberufenen Geschworenen, nämlich der Herren: 1. Wendel Keyser, Bürgermeister und Müller von Klingenmünster. 2. Ludwig Bastian, k. Notär von Annweiler. 3. Franz Bordollo, Fabrikbesitzer von Grünstadt. 4. Joh. Frdr. Hartmetz, Gutsbesitzer und Adjunkt von Kindenheim. 5. Dr. Johann Getto, prakt. Arzt von Minfeld. 6. Ferdinand Levy, Handelsmann von Germersheim. 7. Friedrich Kaiser, Geschäftsmann von Mittelbexbach. 8. Peter Leppla, Ackerer und Müller von Matzenbach. 9. Philipp Peter Bender, Ackerer vom Hollbornerhof, Gemeinde Heimkirchen. 10. Heinrich Henn, Müller von der Schafmühle, Gemeinde Katzweiler. 11. Wilhelm Dick, Bürgermeister von Feilbingert. 12. Max Neu, Gutsbesitzer von Obermoschel. 13. Adam Scheidt, Ackerer von Oberweiler im Thal. 14. Ludwig Braun, Uhrmacher von Wolfstein. 15. Phil. Daniel Knobloch, Gerber von Landau. 16. Karl Ludwig Becker, Oekonom von Rhodt. 17. Martin Häuser, Bürgermeister von Winzingen. 18. Jakob Friedrich, Holzhändler von Weidenthal. 19. Friedrich Theobald, Kaufmann und Adjunkt von Pirmasens. 20. Ludwig Leineweber, Gerber von Pirmasens. 21. Martin Kinscherf, Müller von Dudenhofen. 22. Johannes Christ, Oekonom von Dannstadt. 23. Gustav Adolph Krämer, Eisenwerkbesitzer von St. Ingbert. 24. Georg Hans, k. Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Contwig. Statt des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Geschworenen Hrn. Kinscherf von Dudenhofen wurde Hr. Wilh. Schultz aus der Liste der Ergänzungsgeschworenen gezogen. (Zw. W.)

München, 31. Aug. Zufolge k. Entschließung wird die mit dem 28. April zeitweilig geschlossene Kriegsschule mit kommendem 1. October wieder eröffnet und dabei ausnahmsweise für dieses Jahr von der Vorbedingung des einjährigen Waffendienstes für den Eintritt in dieselbe Umgang genommen. — Gestern ist Se. kais. Hoh. Erzherzog Ludwig Vic-

tor, jüngster Bruder des Kaisers von Oesterreich, hier angekommen und hat sich sofort nach Possenhofen begeben, um seiner durchl. Tante, der Frau Herzogin Max, zu höchstderen gestrigem Geburtsfeste Glück zu wünschen. — Im Monat Juli sind in unserer Hauptstadt im Ganzen 383 Individuen (205 männliche und 178 weibliche) gestorben, darunter 170 Kinder unter einem Jahre, 28 Personen erreichten das Alter zwischen 70 und 80 und 12 Personen zwischen 80 und 90 Jahren; 15 starben am Schlagfluß, 12 an Altersschwäche und 5 in Folge von Unglücksfällen, 30 am Typhus, 21 an Brechruhr, 44 an Tuberkeln, 17 an Zehrfieber ohne Tuberkeln, 61 an Darrsucht, 1 an Starrkrampf. (Münchn. Bl.)

Regensburg, 28. Aug. Gestern traf ein großes Unglück den Markt Bruck, indem daselbst 28 Wohngebäude und eine größere Anzahl von Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden.

Sächsische Herzogthümer. Die Anrede des Herzogs von Koburg-Gotha an die Deputation Gothaer Bürger, welche ihm die Adresse über die deutsche Angelegenheit überbrachte, lautete vollständig wie folgt: „Meine Herren! Mit aufrichtiger Genugthuung vernahm ich aus der mir überreichten Adresse, daß auch in meinem kleinen Heimathlande die schwer auf uns lastenden Verhältnisse der letzten Monate tief empfunden worden sind. So ist denn endlich nach einer Reihe von Jahren tiefster Apathie der Wunsch nach nationaler Stärke und Größe, nach Macht gegen Außen und Einheit nach Innen im Volke wieder erwacht, und mit froher Hoffnung heißt jeder Patriot diese neue Regung willkommen. Mögen die Wege sein, welche sie wollen, auf denen wir zu jenem ersehnten Ziele gelangen, mag die einstige Constituirung Deutschlands eine Form haben, welche sie will, so viel steht fest: daß nur dann etwas Ersprießliches erreicht werden kann, wenn Fürsten wie Staaten bereit sind, dem großen Ganzen Opfer zu bringen. Was meine Person betrifft, so habe ich bereits bei der Gründung der Centralgewalt im Jahre 1848, so wie bei der Constituirung der Union im Jahre 1850, aus freiem Antrieb und freudigen Herzens mich erboten, meine Opfergabe auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Daß meine patriotischen Bemühungen bei dem deutschen Volke und auch bei Ihnen, meine Herren, eine freundliche Anerkennung gefunden, ist mir ebenso wohlthuend gewesen, als es mich stets ermuthigt hat, auf der betretenen Bahn fortzuschreiten. Und so nehmen Sie denn die Versicherung hin, daß ich nicht nur jetzt das Streben nach Bildung einer großen nationalen Partei mit Freuden begrüße, sondern auch stets mit Rath und That zur Hand sein werde, wo es sich darum handelt, unserm schönen deutschen Vaterlande das Ansehen und die Macht zu schaffen, auf welche die deutsche Nation vor allen so gerechten Anspruch hat."

Aus dem Großherzogthum Mecklenburg, 28. August. Leider fährt die Cholera fort, sich in einem immer größeren Theile von Mecklenburg auszubreiten, und in einzelnen kleinen Städten und besonders auch in Dörfern des platten Landes, in denen selbst beim besten Willen nicht sogleich die nöthige ärztliche Hilfe zu erlangen ist, die entsetzlichsten Verheerungen anzurichten. Es sind Rittergüter, in denen in einer einzigen Nacht 8—10 Todesfälle vorkommen; einzelne Bauerngehöfte sind schon fast ganz ausgestorben; in einem einzigen kleinen Dorfe sind bereits über 30 elternlose Waisen vorhanden; in einem Städtchen mußten kürzlich an 20 Särge mit Leichen unbegraben auf dem Kirchhofe stehen, da es an Menschenhänden zur schleunigen Beerdigung fehlte; kurz es kommen furchtbar schaurige Scenen in Menge vor, und das Elend ist trotz der eifrigsten Fürsorge aller Behörden grenzenlos. Vielfache Beweise von Verschleppung des Krankheitsstoffes durch Reisende aus Choleraorten liegen vor — auf der andern Seite aber auch eben so viele Beispiele des Gegentheils. (Leipz. Ztg.)

Schwerin, 28. August. Der „Nordd. C." schreibt: Die Cholera breitet sich immer weiter aus. Am schlimmsten scheint es augenblicklich in der Gegend von Tessin zu stehen. Von da gerade fehlen nähere Nachrichten, aber einzelne Thatsachen lassen vermuthen, daß das Unheil da wahrhaft grausig ist. Die gewöhnliche ärztliche Hilfe will nicht mehr ausreichen, man verlangt nach neuen Kräften. Es giebt Dörfer, in denen die Bewohnerschaft zur Hälfte, zu zwei Dritttheilen wird erneuert werden müssen, und besonders die Bewohnerschaft, auf welcher die Häuser und die Arbeit der Dörfer beruhen, die Väter und die Mütter. Natürlich wird von da her eine bedeutende Rückwirkung auf alle sozialen Verhältnisse stattfinden. In Bilz steht es wohl recht trübe. Das Schulhaus war bis auf ein Kind ausgestorben und zum Lazareth eingerichtet. Durchwandernde Leute wurden angehalten, um bei der Bestattung Hilfe zu leisten, weil die Hände lahm geworden waren beim Graben der Gräber. Derlei einzelne Züge lassen das Ganze ahnen. Dabei überall Spuren jämmerlicher Feigheit, elender Selbstsucht, man schämt sich nicht der Lächerlichkeit, daß man in einigen Vergnügungslocalen in Güstrow das Aussprechen des Namens Cholera mit Geldstrafe belegt.

Berlin, 31. Aug. In einem hiesigen Schanklocal fand am Sonntag eine blutige Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten statt. Die Soldaten machten von der blanken Waffe Gebrauch und es erfolgten mehrere Verwundungen. Der Wirth wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause Bethanien gebracht. (Volksztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 31. August. Ueber die gestrige Auslassung im „Constitutionnel" bezüglich der italienischen Herzogthümer spricht der „Ami de la religion" sich folgendermaßen aus: „Der „Constitutionnel" erklärt heute mit einer gewissen Feierlichkeit, daß, wenn die kaiserliche Regierung sich in Villafranca der Wiedereinsetzung der italienischen Fürsten günstig zeigte, sie nie daran dachte, selbe den Völkerschaften der Herzogthümer mit bewaffneter Hand aufzudrängen. Ganz wohl; wo aber sind die Bevölkerungen, welche sich der Rückkehr der Prinzen widersetzen? Wir sahen bisher in Italien piemontesische Intriguanten, geleitet durch einen piemontesischen Dictator und unterstützt durch piemontesische Carabiniers, welche ex officio für die Einverleibung unabhängiger Staaten in Piemont stimmen; aber wir sahen durchaus nichts, was einer National-Bewegung ähnlich sieht. Italien Piemont zuschlagen, heißt wahrhaft nicht, es sich selbst zurückgeben." — Nach der von der General-Zoll-Direction veröffentlichten Uebersicht der Einfuhrzölle in den ersten 7 Monaten des Jahres 1859 betrugen selbe: 1857: 112,374,557 Frcs. 1858: 113,260,592 Frcs. 1859: 112,762,372 Frcs. Es ergiebt sich sohin pro 1859 eine Zunahme von 387,815 Frcs. gegen 1857 und eine Abnahme von 498,220 Frcs. gegen 1858. Im Monat Juli allein ist der Mindererertrag im Vergleich mit dem vorigen Monat noch auffallender: 1857: 15,946,577 Frcs.; 1858: 20,258,188 Frcs.; 1859: 17,555,770 Frcs. Es ist dies eine Zunahme von 1,609,193 Frcs. gegen 1857 und eine Abnahme von 2,702,418 Frcs. gegen 1858. Die Ausfuhr hält den Vergleich mit vorigem Jahre so ziemlich aus und ergibt gegen 1857 meist höhere Zahlen. Was den Umsatz edler Metalle betrifft, so wurden während der ersten 7 Monaten dieses Jahres eingeführt für einen Totalwerth von 617,551,480 Frcs., wovon 134,852,080 Frcs. in Silber und 482,699,400 Frcs. in Gold. Ausgeführt wurden 400,629,460 Frcs., wovon 267,357,460 Frcs. Silber und 133,272,000 Frcs. Gold. Es ist dies eine Zunahme von 216,922,020 Frcs. für die Circulation beider Metalle. Die Silber-Circulation hat sich seit Anfang des Jahres abermals um 132,505,380 Frcs. vermindert. All' dieses Silber wurde von England angekauft und nach Indien oder China expedirt. Die Masse der Waaren in unseren Entrepots betrug am 31. Juli im Ganzen 3,894,116 metrische Zentner, gegen 4,285,847 Zentner zu Ende Julis vorigen Jahres.

* **Paris**, 1. Sept. Der Moniteur enthält die Ernennung des Divisionsgenerals von Martimprey zum Obercommandanten der Land- und See-Streitkräfte in Algerien, an die Stelle des Generals Gueswiller.

Italien.

Mailand, 24. Aug. Die Wahl der Offiziere der Nationalgarde konnte nicht stattfinden, weil nicht genug Wähler (!) erschienen waren. Man will dieser Tage einen neuen Versuch machen.

Augenscheinlich in der Absicht, den Kaiser Napoleon gegen den vertriebenen Herzog von Modena zu erbittern, veröffentlicht die Modenesische Zeitung zwei Briefe des Herzogs, die er im Jahre 1855 an seinen Minister geschrieben haben soll. Der Herzog spricht darin von „Brigante Napoleone" (Räuber Napoleon), von der „Baracca Bonapartista" (Bonapartistische Baracke). Er beklagt sich, daß die Modenesische Zeitung vom Besuche des Erzherzogs Maximilian in Toulon gesprochen und erzählt habe, der Erzherzog sei entzückt von Napoleon und vom gegenwärtigen Frankreich. Man hätte entweder einfach über diesen Besuch schweigen oder doch nur bemerken sollen, der Erzherzog sei gut empfangen worden. Der Herzog empfiehlt zugleich, von Zeit zu Zeit einige von den Artikeln der Augsburger Allgemeinen Zeitung über die Pariser Wirthschaft auszuziehen. Diese herzoglichen Briefe seien im Ministerium vorgefunden worden.

Ueber die Municipalwahlen, aus denen jene Versammlung hervorgegangen ist, welche die Dictatur Farini's proclamirt hat, theilt die „Union" ein vom 12. d. M. datirtes Schreiben eines französischen Offiziers mit: „Vor einigen Tagen ist eine piemontesische Truppendivision hier eingerückt. Ihr General hat sich im herzoglichen Palast installirt und während seine Truppen hier verweilten, wurde zu den Wahlen geschritten. Piemontesische Commissäre verfügten sich unter militärischer Begleitung in die Häuser, deren Bewohner in den mitgebrachten Registern ihre Voten und Namen verzeichnen mußten. Man urtheile über den Werth solcher Wahlvorgänge!"

Türkei.

* Alle Briefe aus Syrien vom 18. sprechen die Befürchtung aus, daß der Bürgerkrieg unter den Drusen von bedauerlichen Folgen für die Europäer sein werde. Diese flüchten in die Städte; die türkischen Streitkräfte zeigen, abgesehen von ihrer Unzulänglichkeit, nur wenig Lust, die Einwohner zu schützen. — In Aegypten hat die Regierung eine strenge Untersuchung wegen der häufigen Eisenbahn-Unfälle eingeleitet.

Gestorben: in Speyer am 25. Aug. Hr. Georg Friedr. Ußlaub, Rentner, $54\frac{1}{2}$ Jahre alt. Am 30. August Joseph Speck, 35 Jahre alt, Buchhalter bei der pfälz. Ludwigsbahn.

Vermischte Nachrichten.

Schweizerblätter melden aus Zermatt im Kanton Wallis vom 20. August: Vorige Woche ist auf einem hiesigen Gletscher ein reicher Russe, wie man sagt, Bruder des russischen Gesandten in London (Baron v. Brunnow) verunglückt. Er fiel in einen Gletscherspalt etwa 60 Fuß tief hinunter und gab über 3 Stunden lang noch Lebenszeichen von sich. Als man endlich mit Seilen herbeikam, um damit zu dem Verunglückten zu gelangen, waren dieselben zu kurz und man mußte andere Seile holen. Mit diesen ließ sich denn Einer in den Schlund hinab, brachte aber nach unsäglichen Anstrengungen nur noch den Leichnam des Fremden nach oben, der dann am 16. hier begraben wurde.

In den Steinkohlenbergwerken von Bonchamps, Provinz Lüttich, haben sich schlagende Wetter entzündet und ein furchtbares Unglück angerichtet. Es blieben 29 Bergleute in dem Schachte todt; 3 wurden mehr oder minder stark verwundet, konnten aber heraufgebracht werden. Die Leichen waren noch nicht herausgeschafft, weil man sich nicht in die Tiefe der Grube wagte. Die Gestorbenen waren meist Familienväter, die viele Waisen hinterlassen.

Wie der Courrier des Etats-Unis berichtet, war seit vielen Jahren ein gewisser Jack Cade der Schrecken von Arkansas, indem sein Dasein nur Streitigkeiten gewidmet schien und Duellen, die immer mit dem Tode seiner gezwungenen Gegner endigten. So hatte er auch vor einiger Zeit einen Mann erschossen, dessen Gemahlin dem Raufbold eine Herausforderung zustellen ließ, sich mit ihr zu schießen. Jack Cade wies dieselbe zurück mit dem Bemerken, er wäre zu sehr Gentlemann, um sich mit einer Lady zu schlagen. Einige Tage nachher, als er auf dem Trottoir von Broadway einherschlenderte, ohne vielleicht an die Duellgeschichte zu denken, tritt die Frau an ihn heran und jagt ihm drei Kugeln durch die Brust. So rächte sich die Wittwe.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute dahier stattgehabten 55. Serienziehung der großherzoglich badischen 35-fl.-Loose sind nachstehende 50 Serien gezogen worden: Nr. 650, 835, 1275, 1554, 1571, 1629, 1698, 1760, 1803, 2049, 2051, 2139, 2580, 2696, 2771, 2802, 2975, 3020, 3107, 3172, 3226, 3366, 3460, 3480, 3646, 3904, 4013, 4556, 4569, 4577, 4723, 4951, 5399, 5459, 5654, 5699, 6150, 6153, 6357, 7096, 7122, 7137, 7169, 7392, 7415, 7487, 7716, 7741, 7746 und 7945.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kandel,** 31. Aug. per Centner: Weizen 4 fl. 57 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Spelz 3 fl. 58 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 56 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.

Zweibrücken, 1. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 24 kr. gef. 1 kr.; Korn 3 fl. 50 kr., gest. 10 kr.; Gerste, zweireihige, 3 fl. 50 kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 8 kr.; Spelz 3 fl. 13 kr. gef. 5 kr.; Hafer 3 fl. 27 kr., gef. 1 kr.; Kartoffeln 1 fl. — kr.; gest. 24 kr.; Erbsen 5 fl. — kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 31. August. per Centner: Weizen 5 fl. 16 kr.; Korn 3 fl. 39 kr.; Spelz 3 fl. 18 kr.; Gerste, vierreihige, 3 fl. 10 kr.; Hafer 3 fl. 28 kr.; Mischfrucht 3 fl. 42 kr.; Erbsen — fl. — kr.;

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Notification zum Zweck der Legalhypothekenpurgation.

[3815] Heute am 10. August 1859;

Auf Anstehen von 1. Catharina Ehormann, in Gütern getrennte Ehefrau von Heinrich Bechtelsheimer, gewesener Wirth und Kirchenrechner zu Kirchheimbolanden, sie Wirthin, daselbst wohnhaft, er nunmehr gestorben und sie dermalen noch Wittwe; 2. Johann Ludwig Hitzfeld, practischer Arzt; 3. Heinrich Julius Theodor Dörrzapf, Pfarrer, beide allda wohnhaft; 4. Jacob Römer, Zimmermann; 5. Ludwig Klapper dem 3ten, Ackerer; 6. Martin Bergsträßer, Ackerer und Feldschütz; 7. Nicolaus Klag dem 9ten, Ackerer, Sohn von Friedrich Klag; 8. Ludwig Stilgenbauer, Pflästerer; 9. Johannes Klag, Bäcker, Sohn von Georg Philipp Klag; 10. Peter Huy, Ackerer; 11. Ludwig Klapper dem 2ten, Ackerer; 12. Theodor Klag, Ackerer; 13. Friedrich Klag dem 2ten, Ackersmann; diese alle in Bolanden wohnhaft; 14. Christian Stauffer, Ackerer, auf dem Bolanderhof wohnhaft; 15. Anton Jung, Ackerer und Ziegler, auf der Gutleitbacher Ziegelhütte, Gemeinde Kirchheimbolanden wohnhaft;

welche sämmtliche Requirenten als Steigerer und Besitzer der nachbezeichneten, auf Anstehen der Fallimentsmasse des Heinrich Bechtelsheimer, gewesener Wirth und Kirchenrechner zu Kirchheimbolanden, vertreten durch ihren definitiven Syndik Heinrich Hauber, Districts-Cassier daselbst, am elften und zwölften März abhin, versteigerten Immobilien, gemeinsam das Purgationsverfahren betreiben, um diese Immobilien von allen etwa darauf ruhenden, unabhängig von jeder Inscription bestehenden, respective stillschweigenden Hypotheken frei zu machen, und zu diesem Behufe den k. Advocaten Freudel in Kaiserslautern, bei welchem sie zugleich Domicilium erwählen, als Anwalt constituiren;

Habe ich unterschriebener kgl. Gerichtsbote des Bezirks Kaiserslautern, Georg Philipp Eibel, in Kaiserslautern wohnhaft;

Dem Herrn kgl. Staatsprocurator am kgl. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern, Herrn Franz August Werner, sprechend auf seinem Parquet allda, in seiner legalen Abwesenheit mit seinem Substituten Herrn Munzinger, welcher auf geziemendes Ersuchen mein Original visirt hat;

Unter abschriftlicher Zustellung der durch die k. Bezirksgerichtskanzlei daselbst am 12. Juli abhin aufgenommenen Urkunde über die Hinterlegung von zwei vollständigen, gehörig beglaubigten Abschriften der beiden angeführten Versteigerungen vom 11. und 12. März 1859, erklärt, daß die Requirenten das fragliche Hypothekenpurgationsverfahren, wie oben erwähnt, betreiben und zu diesem Ende diese beiden Abschriften auf der gedachten Gerichtskanzlei in Gemäßheit des Artikels 2194 c. c., hinterlegt haben, auch bereits einen Auszug sowohl aus der Versteigerung vom 11., wie aus jener vom 12. März 1859, in welchem alles dasjenige vollständig enthalten ist, was ein solcher dem angeführten Art. 2194 c. c. zufolge enthalten muß, in dem Audienzsaale des k. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern, laut Acts der Kanzlei dieses Gerichts vom 12. Juli 1859, anheften ließen, um daselbst während der gesetzlichen Dauer von zwei Monaten angeheftet zu bleiben.

Demgemäß und indem nun die Requirenten die fragliche Urkundenhinterlegung hiemit und mittels Zustellung der Hinterlegungsurkunde selbst certificiren, habe ich dem gedachten Herrn Staatsprocurator, sprechend wie oben, eine Abschrift der Ausfertigung dieser Hinterlegungsurkunde vom 12. Juli 1859 zugestellt; und ihm dabei weiter erklärt, daß die Requirenten, da ihnen diejenigen Personen, in deren Namen wegen gesetzlicher, unabhängig von der Inscription bestehender Hypotheken, Inscriptionen genommen werden könnten, und denen, wenn sie jetzt bekannt wären, die Insinuation nach dem erwähnten Artikel 2194 gemacht werden mußte, — unbekannt sind, die gedachte Insinuation, respective meine gegenwärtige Zustellung, gemäß des Staatsrathsgutachten vom 9. Mai 1807 in der durch den Art. 683 des Civilprozedur-Codex bestimmten Form bekannt machen und diese Bekanntmachung in der durch diesen Artikel bestimmten Form bewerkstelligen werden. —

Beschreibung der fraglichen Immobilien.

I. Laut der allegirten Versteigerung vom 11. März 1859:

1. Plan-Nro. 51. — 17 Dezimalen. Ein Wohnhaus mit angebauter Küche, nebst Stall, Schweineställe, ferner: Stall, Schoppen, dann wieder Stall mit angebauter Holzlege, mit Stube und Hofraum und Brunnen; und Plan-Nro. 52. — 25 Dezimalen Pflanzgarten, mit einer Mauer umgeben, mit zwei Gartenhäusern und gedeckter Kegelbahn. Alles ein Ganzes bildend und gelegen zu Kirchheimbolanden in der Vorstadt, an der Hauptstraße, neben Anton Mellarts, Theobald Ritter und dem Braunewell'schen Garten; ersteigt durch die Ehefrau Bechtelsheimer um dreitausend zehn Gulden.
2. Plan-Nro. 599. — 75 Dezimalen Baumstück, im Bangert, neben Philipp Hartenbach und dem Weg; ersteigt durch dieselbe Ehefrau Bechtelsheimer um vierhundert Gulden.
3. Aus Plan-Nro. 2624; einem Tagwerk 15 Dezimalen Wiesen, im Steirbühl,

neben Doctor Bennighof und Metzger Schneider, die Hälfte nach Wald zu; ersteigt durch dieselbe Ehefrau Bechtelsheimer um vierhundert fünfundzwanzig Gulden.

4. Plan-Nro. 2621 1/3. — 58 Dezimalen Wiese, im Steinbühl, neben Doctor Bennighof und Carl Schmitt; ersteigt durch gedachten Hitzfeldt um vierhundert zwanzig Gulden.

II. Laut der allegirten Versteigerung vom 12. März 1859:

1. Plan-Nro. 615. — 89 Dezimalen Acker in der Langgewann, neben Anton Jung und Joseph Römer's Wittwe; ersteigt durch den Requirenten Jacob Römer um dreihundert dreißig Gulden.
2. Plan-Nro. 626. — 87 Dezimalen Acker im Göbelstalle, in der langen Remise, neben Philipp Becker und Georg Philipp Hauenstein: ersteigt durch Ludwig Klapper III um zweihundert zweiundsechszig Gulden.
3. Plan-Nro. 848. — 65 Dezimalen Acker auf dem Kirschberg, im Klosterfeld, neben Christian Stauffer und Heinrich Teubel; ersteigt durch Martin Bergsträßer um hundert achtundfünfzig Gulden.
4. Plan-Nro. 921. — 77 Dezimalen Acker auf dem blauen Hügel, in der Pfaffenwiese, neben Jeremias Klag und Nicolaus Klag; ersteigt durch Nicolaus Klag IX um . . . . . 333 fl.
5. Plan-Nro. 1072. — 47 Dezimalen Acker in der Nußhalle, neben dem Bach und Johannes Seib; ersteigt durch Christian Stauffer um dreihundert elf Gulden.
6. Plan-Nro. 1229. — 84 Dezimalen Acker hinter dem Schwingwalde, an der Kohlstraße, neben Theodor Klag und Philipp Reis; ersteigt durch Ludwig Stilgenbauer um . . . . 130 fl.
7. Plan-Nro. 1243. — 96 Dezimalen Acker hinter dem Schwingwalde, auf der vordern Gang, neben Peter Huy und Heinrich Klag; ersteigt durch Johannes Klag und Peter Huy um 200 fl.

   Dieser erhielt die Hälfte neben sich selbst und Klag die neben Heinrich Klag; Jeder hat die Hälfte des Steigpreises zu zahlen.
8. Plan-Nro. 1604. Ein Tagwerk 53 Dezimalen Acker in der Silbergrube, Zwerchtrifft, neben Michael Klapper und Ausstößer; ersteigt durch Ludwig Klapper II. um . . . . 331 fl.
9. Plan-Nro. 851. — 84 Dezimalen Acker im Kläuerchen, neben Peter Dohn und Carl Hopp von Kirchheim; ersteigt durch Dörrzapf um vierhundert acht Gulden.
10. Plan-Nro. 1019. — 71 Dezimalen Acker im Schwingfelde, neben Anton Jung von Kirchheim und Johann Georg Klag I.; ersteigt um zweihundert und sechs Gulden;

    und zwar durch Anton Jung die Hälfte neben sich, und durch Theodor Klag die andere Hälfte. Jeder zahlt die Hälfte des Steigpreises mit 103 fl.
11. Plan-Nro. 913. — 79 Dezimalen Acker auf dem blauen Hügel, an der Kohlstraße, neben Anton Jung und Wilz von Kirchheim; ersteigt durch Friedrich Klag II. um . . . . . 291 fl.

Alle diese Immobilien liegen im Banne von Bolanden, jene sub 2, 3 und 4 Nr. I. dagegen im Banne von Kirchheimbolanden.

Was die Versteigerungen selbst betrifft, so haben solche in gesetzlicher Form stattgefunden, und zwar die eine wie die andere vor dem k. Notär Metz von Kirchheimbolanden.

Worüber Akt,

wovon ich dem gedachten Herrn k. Staatsprocurator am Orte, und sprechend wie oben, ebenfalls eine Abschrift zugestellt und mit jener der Hinterlegungsurkunde übergeben habe.

Kosten zwei Gulden eilf Kreuzer.

Unterzeichnet Eibel.

Gesehen und eine Abschrift dieses Aktes mit einer ditto der Hinterlegungsurkunde empfangen.

Kaiserslautern am 10. August 1859. Der kgl. Staatsprocurator gez. Munzinger f. S. Nro. 4878. Einregistrirt zu Kaiserslautern am zwölften August 1859, empfangen zwanzig acht Kreuzer (ein renvoi). Kgl. Rentamt, gez. Dümmler.

Für die Richtigkeit der Abschrift:
Frendel.

Vorstehender Gerichtsbotenact wird hiermit in Gemäßheit des Staatsrathsgutachtens vom ersten Juni 1807 veröffentlicht, um zu dienen was Rechtens.

Kaiserslautern, den 27. August 1859.

Der Anwalt der genannten Steigerer:
Frendel, kgl. Adv.

Licitation.

[3816] Samstag den 17. September 1859, Nachmittags zwei Uhr, zu Dörrenbach im Hause nachgenannter Wittwe Hörrner, werden vor dem gerichtlich hiermit beauftragten kgl. Notär Pasquay in Bergzabern der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu eigen versteigert: 303 Dez. Acker in 10 Stücken; 39 Dez. Wiese in 4 Stücken; 34 Dez. Wingert in 6 Stücken; 20 1/3 Dez. Baustück in 2 Stücken und 41 Dez. Wald in 2 Stücken. Alles Dörrenbacher Bannes.

Die Versteigerer sind: Die Wittwe und Kinder des zu Dörrenbach verlebten Ackersmannes Friedrich Hörrner des Alten, als: 1. dessen Wittwe Elisabetha Hey; 2. dessen Kinder: a) Friedrich Hörrner, Schreiner, b) Georg Christoph Hörrner, Ackersmann, c) Jakob Hörrner, Schuster, d) Karl Hörrner, Ackerer, alle diese in Dörrenbach wohnhaft, e) Johann Hörrner, Thierarzt in Bergzabern wohnhaft, f) Wilhelm Hörrner, Kaufmann, in Amerika abwesend, widerspenstig Conscribirter und in contumaciam zum Tode Verurtheilter, in dessen Rechten die Gemeinde Dörrenbach und das kgl. bay. Aerar; erstere vertreten durch ihren Bürgermeister Philipp Ludwig Wander, Gutsbesitzer in Dörrenbach und ihren Einnehmer Michael Schönberger, kgl. Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Oberotterbach; letzteres durch den kgl. Rentmeister Peter Wertensohn in Bergzabern.

Bergzabern, den 27. August 1859.

Pasquay, k. Notär.

Licitation.

[3817] Samstag den 17. September nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Schauernheim im Schulhause, werden auf den Grund eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 11. Dezember 1856 und eines Expertenberichtes und Bedingnißheftes des unterzeichneten kgl. Notars, vom 24. August dieses Jahres, durch den kgl. Notar Moré in Mutterstadt die nachbezeichneten Grundstücke, öffentlich auf Eigenthum, der Untheilbarkeit wegen, versteigert werden, nämlich:

1. 48 Dez. Acker, Mutterstadter Bannes, eine Parzelle.
2. 92 Dez. Acker, Schauernheimer Bannes, zwei Parzellen.

Die Eigenthümer sind:

1. Anna Maria, Johannes, Adam und Katharina Barbara Gerlinger, minderjährige Kinder der zu Schauernheim verstorbenen Eheleute Martin Gerlinger und Gertraude Stamer, vertreten durch ihren Vormund Friedrich Adam Stamer, Ackersmann, in Haßloch wohnhaft, und durch ihren Nebenvormund Jakob Dodner, Schreiner, in Mutterstadt wohnhaft;
2. Anna Margaretha Gerlinger, ledige Dienstmagd, in Mutterstadt wohnhaft;
3. Katharina Dürk, ohne Gewerbe, Wittwe zweiter Ehe des genannt verlebten Martin Gerlinger, dermalen Ehefrau des Johannes Lödel, Glaser, beide beisammen in Schauernheim wohnhaft;
4. Martin, Barbara und Margaretha Gerlinger, minderjährige Kinder des genannt verlebten Martin Gerlinger und dessen hinterbliebener Wittwe Katharina Dürk, jetzige Ehefrau Lödel, vertreten durch diese ihre Mutter als Vormünderin und durch den gedachten Johannes Lödel als Mitvormund sowie durch den genannten Jakob Dodner als Nebenvormund.

Die Bedingungen zur Versteigerung können bei dem unterzeichneten kgl. Notar eingesehen werden.

Mutterstadt, den 25. August 1859.

C. Moré, kgl. Notar.

Herstellung eines Durchlasses betr.

Die Herstellung eines steinernen Durchlasses hinter dem Dome, an der Ausmündung des sog. Ehrmann'schen Grabens, soll im Soumissionswege vergeben werden, und sind veranschlagt:

	fl.	kr.
a) Die Erdarbeiten zu	12	36
b) Maurer- u. Steinhauerarbeiten zu	319	45
c) Zimmermannsarbeiten zu . .	67	39
Zusammen	400	—

Uebernahmelustige wollen ihre Offerten, wobei die Auf- oder Abgebote nach Procenten zu geschehen haben, schriftlich, verschlossen und gehörig überschrieben, bis längstens den 3. September l. Js., Mittags 12 Uhr, auf der Stadtkanzlei einreichen, woselbst Kostenanschlag, Plan und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Speyer, den 29. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz. [3790 2/3]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 206. Speyer, Samstag 3. September **1859.**

Deutschland.

⁎+⁎ **Aus der Pfalz,** 29. August. Seit Jahren thut sich in unsern pfälzischen Gemeinden das löbliche Bestreben kund, ihre öffentlichen Gebäude, zumal ihre Gotteshäuser, von außen und von innen mehr zu schmücken, und das edle Streben unserer erlauchten Könige, die Kunst immer mehr zum Gemeingut des Volkes zu machen und durch jene veredelnd auf dieses zu wirken, trägt seine schönen Früchte. Nicht selten wird aber auch an Orten, wo in dieser Beziehung das rechte Verständniß fehlt, bei solchen Ausschmückungen fehlgegriffen. Es laufen Geschmacklosigkeiten und Pfuschereien besonders da mitunter, wo die Auszierung durch freiwillige Spenden einzelner oder mehrerer Gemeindeglieder bestritten wird und man irrthümlicher Weise eine höhere Genehmigung für die Ausführung nicht zu bedürfen glaubt. Und doch bestehen gerade in dieser Beziehung die bestimmtesten Verordnungen schon seit vielen Jahren. Mit Recht hat darum die kgl. Regierung in jüngster Zeit den Vorständen der Kirchen, Gemeinden und Stiftungen abermals eingeschärft, daß für die Ausführung von Malereien und sonstigen Verzierungen an und in öffentlichen Gebäuden in jedem Falle die Regierungs-Genehmigung einzuholen sei. Nur eine streng durchgeführte Controle kann auf diesem Gebiete lächerliche und den Geschmack geradezu verderbende Pfuschereien fern halten.

Bei dieser Gelegenheit werden wir an einen verwandten Gegenstand erinnert. Es ist die Aufstellung von Grabdenkmalen auf den Friedhöfen. Die schöne Sitte, das Gedächtniß geliebter und geachteter Todten durch Denksteine zu ehren und zu erhalten, hat in neuerer Zeit erweiterten Eingang gefunden, zumal auch auf dem Lande, wo sie früher seltener war. Da liefern die Steinmetzen, denen es an der nöthigen künstlerischen Vorbildung, an guten Mustern und Geschmack fehlt, gar allerlei Pfuschwerke, die oft wieder zu Mustern für andere dienen, und allmälig wird solch ein Friedhof voll von Abgeschmacktheiten, die jedes halbweg gebildete Auge beleidigen. Hier befehlend und verbietend einzuschreiten, ist nicht wohl thunlich. Man kann die Privaten nicht nöthigen, ihre Grabmale bei diesem oder jenem Bildhauer anfertigen zu lassen, man kann den Steinmetzen nicht den Sinn für reine Formen einimpfen, wenn sie ihn nicht haben; aber was irgend möglich ist, sollte man in diesem Stücke thun, um nicht den Ungeschmack übermächtig werden zu lassen. Gute Muster selbst für die einfachsten und wohlfeilsten Denksteine sollten in Zeichnungen möglichst verbreitet und den Männern vom Handwerk dringend empfohlen werden. Auch bei den Geistlichen sollten solche Mustersammlungen niedergelegt werden, damit die Gemeindeglieder vorkommenden Falls unter verständigem Beirathe eine Wahl treffen könnten. Ist einmal die Kunst als ein Factor der Volksbildung erkannt, so gilt es gerade da, wo sie das Volksleben so innig berührt, alles mögliche und erlaubte zu thun, um ihr auch ihre Wirksamkeit zu sichern und geschmacklose Mißgeburten der Afterkunst von dem Volke fern zu halten.

:/ **Aus der Vorderpfalz,** 1. Sept. Der diesjährige Monat August hat dem Juli würdig nachgeeifert und zumal in seiner ersten Hälfte dieselbe Durchschnitts-Temperatur von $23^{1}/_{3}$° beibehalten. War doch am 8. und 9. die Hitze wieder auf 27° gestiegen. Ja selbst in der zweiten Hälfte, die weniger grell auftrat, kam es noch einmal zu 26°, und zwar am 26. Süd und Südwest waren die vorherrschenden Winde, die Tage fast durchweg hell. Zwar sahen wir vom 10. an sechsmal Gewitter am Himmel, aber der Regen, den sie brachten, kam nur wenigen Strichen unseres dürren Landes zu gut und erwies sich in keinem derselben als eindringend und nachhaltig. So glich denn dieser August weit weniger dem vorjährigen, als dem des Jahres 1857, mit welchem er auch die gleiche Durchschnitts-Temperatur von nahezu 22° hatte, während sie im vorigen Jahre bei etwas häufigeren Niederschlägen nur wenig über 19° betragen hat. Die Dürre ist im dritten dieser heißen Sommer auf einen sehr hohen Grad gestiegen, und dennoch wird das Jahr weit eher zu den guten als zu den schlechten gezählt werden müssen. Die Fruchtpreise stehen niedriger als im vorigen Jahre und die Befürchtungen wegen der Spätkartoffeln sind sicherlich wieder eben so unbegründet, wie sie es im Vorjahre waren. Wir haben dafür schon jetzt die Beweise aus verschiedenen Theilen des Kreises, zumal aus solchen, wo der Boden nicht so gar leicht ist. Die Schwierigkeit, die Felder für die Saat herzurichten, hat sich bis heute schon wesentlich vermindert und wird allem Anschein nach durch baldigen Regen ganz gehoben werden.

*† **Aus der Pfalz,** 2. Sept. Die für 5 Jahre constituirte Verwaltungs-Commission der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt der Pfalz besteht aus folgenden Mitgliedern: Kreiscassier Bender als Vorstand, Lehrer Günther, Protecan Ney, Regierungsassessor Schwarz, Seminarlehrer Höller, sämmtlich in Speyer. — Im Kreisamtsblatt wird eine Regierungsverfügung publicirt, der zufolge die Verwendung von Blei und verzinntem Blei zur Verpackung von Schnupftabak verboten wird, da hiedurch Bleigehalt in den Tabak gelange. Tabake, auf diese Weise verpackt, sollen beim Vorfinden confiscirt, und gegen Fabrikanten und Gewerbsleute unnachsichtlich eingeschritten werden.

* Das „Frankf. Journal", welches mit Sack und Pack in das gothaisch-demokratische Lager übergelaufen ist, liefert in jüngster Zeit ganz ergötzliche Sachen, so daß man oft nicht weiß, ob man einen Witz des „Punsch" vor sich hat oder ein ernstes politisches Blatt. So bringt es in seiner neuesten Nummer einen äußerst naiven Vorschlag zu einer Bundesreform. Die Quintessenz desselben ist ein deutsches „Herrenhaus", bestehend aus sämmtlichen deutschen Fürsten, die dieses Recht persönlich ausüben müssen und deren Stimmen nach der Einwohnerschaft ihrer Länder zählen. Daneben besteht ein Volkshaus mit berathender Stimme und allerhand Hauptaufgaben, das von den in Provinziallandtage umgewandelten Kammern der einzelnen Staaten beschickt wird. Der unumschränkte militärische Oberbefehl, die alleinige Vertretung im Ausland, die Executive der Beschlüsse des „Herrenhauses" ꝛc. wird natürlich Preußen übertragen. Oesterreich aber darf sich für seinen deutschen Theil im Herrenhaus durch einen Erzherzog vertreten lassen; ähnlich Dänemark und Holland. Mit der Großmacht Oesterreich wird ein Defensivbündniß „für den jetzigen wechselseitigen Länderbesitz" geschlossen. Wie großmüthig und gnädig! Hat Preußen etwa kein außerdeutsches Gebiet oder spürt es etwas Drücken am Rhein? Nur Jammerschade, daß Oesterreich wahrscheinlich so verstockt und verblendet ist, daß es nicht gleich mit beiden Händen zugreift und dem besorgten Frankfurter Blatt für seine Bemühungen ein Dankesvotum abstattet.

Der Kölner „Moniteur", vulgo Kölner Zeitung, findet natürlich in dem „allem Anscheine nach aus amtlicher Quelle geflossenen" Artikel des Constitutionnel über die Wiedereinsetzung der italienischen Fürsten „eine klare, feste und, wie es scheint, im Wesentlichen aufrichtige Politik." Nur in augenblicklicher Schwäche habe in dieser Beziehung Louis Napoleon zu Villafranca den „Thränen" Franz Josephs nachgegeben. Das edle Blatt in Köln hofft daher, daß der König von Sardinien sich nicht mehr lange bedenken werde, die Herzogthümer einzuverleiben — natürlich vorbehaltlich der Genehmigung durch einen Congreß, bei dem sich Hr. v. Schleinitz wahrscheinlich durch die Kölnische Zeitung vertreten lassen wird.

Im Jahre 1857 wurden bayerischerseits in der Bundesversammlung die Uebelstände und Schwierigkeiten hervorgehoben, unter denen Handel und Verkehr leiden, wenn bei

gerichtlicher Geltendmachung von Forderungen Gläubiger und Schuldner verschiedenen Staaten angehören, indem die Bestimmungen über den Gerichtsstand und über den Vollzug rechtskräftiger Erkenntnisse so verschiedenartig seien, daß die Rechtsverfolgung erschwert und die Rechtssicherheit beeinträchtigt werde. Es ward dadurch der Antrag motivirt, die zur Ausarbeitung eines Handelsgesetzbuches bestimmte Commission zu beauftragen, auch in der hervorgehobenen Beziehung zur Erleichterung der Rechtsverfolgung Vorschläge zu machen. Der Antrag ward zu seiner Zeit von der Bundesversammlung angenommen und die erwähnte Commission beauftragt, über den Gegenstand in Berathung zu treten. Wie die „W. Z." vernimmt, ist das Ergebniß dieser Berathung nunmehr in der Form eines Gesetzentwurfes, „die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshilfe betreffend", mit ausführlichen Motiven der Bundesversammlung vorgelegt und von dieser den einzelnen Regierungen zugegangen.

München, 31. Aug. Das diesjährige Octoberfest wird am 2. October beginnen und am 9. endigen; das bereits ausgegebene Programm enthält nichts neues, das Erwähnung verdient. (Allg. Ztg.)

München, 31. Aug. Im Befinden des seit zwei Jahren krank darniederliegenden Ministers v. Abel ist heute eine sehr bedeutende Verschlimmerung eingetreten. — Von sämmtlichen Infanterieabtheilungen der hiesigen Garnison werden morgen weitere 20 Mann per Compagnie beurlaubt, so daß nur der gewöhnliche Winterpräsentstand von 40 Mann per Compagnie beibehalten wird. Gleiche Beurlaubungen haben bei den auswärtigen Regimentern, mit Ausnahme jener in den Festungen in der Pfalz, einzutreten. (N. Cor.)

Von München, Nürnberg und Würzburg sind je ein Oberkrankenwärter und 10 Mann der 1., 2. und 3. Sanitätscompagnie nach Germersheim beordert worden und sogleich dahin abgegangen, da eine bedeutende Anzahl der dortigen Besatzung erkrankt ist. Da 20 Sanitätssoldaten sich bereits in Germersheim befanden, so beträgt ihre Gesammtzahl nunmehr 50. (M. Bote.)

Erlangen, 30. Aug. Gestern verschied in seiner Heimath zu Nixdorf (an der böhmisch-sächsischen Grenze) Dr. Franz v. Dittrich, Professor der Pathologie und Klinik an hiesiger Universität, im 44. Lebensjahre. Einer der hervorragendsten Repräsentanten der Wiener Schule, ward er 1850 von Prag, wo er pathologische Anatomie lehrte, als Nachfolger Canstatt's hieher berufen. (Nürnb. Corresp.)

Bayreuth, 31. Aug. Das Schloß Wolframshof, zwischen Kemnath und Kastel liegend und Hrn. Generalmajor v. Lindenfels gehörig, ist gestern Abend gegen 9 Uhr, von einem Blitzstrahl getroffen, bis auf den Grund niedergebrannt. (B. Z.)

Aus Baden. In der Nacht vom 29. zum 30. August wüthete über Karlsruhe und Umgegend ein starkes Gewitter. Der damit verbundene theilweise Hagelschlag vernichtete, namentlich in der Gemarkung Leopoldshafen, gegen 1000 Morgen Tabak. (Mh. Anz.)

Heidelberg, 30. Aug. Der Aufruf zur Unterzeichnung einer Erklärung für die Wiederaufnahme der deutschen Reformbestrebungen hat hier nur sehr geringen Anklang gefunden. Unverkennbar haben auch die Erklärungen in der bayerischen Kammer der Abgeordneten über die deutsche Reformfrage Vieles dazu beigetragen. (Fr. Postz.)

Heidelberg, 1. Septbr. Gestern ist die für das ganze badische Unterland höchst wichtige und erfreuliche Nachricht eingegangen, daß die Arbeiten an der Odenwälder Bahn, welche von hier über Mosbach nach Würzburg projectirt ist, in thunlichster Bälde beginnen sollen. (Schw. M.)

Ulm, 29. Aug. Heute Morgen begannen die Sitzungen des süddeutschen Apothekervereins, der diesmal seine Jahresversammlung in Ulm hält. Bis jetzt zählt die Versammlung gegen 70 Mitglieder, worunter sechs Ulmer und gegen 50 Württemberger. Einige weitere Mitglieder sind aus Norddeutschland erschienen, so daß auf sämmtliche Lande des südlichen Deutschlands außerhalb Württemberg kaum zwanzig kommen. (Ulm. Schn.)

Eisenach. Die am 14. Aug. hier tagende gothaisch-demokratische Versammlung hat sich über folgende Punkte geeinigt: 1. Wir erblicken in der gegenwärtigen politischen Weltlage große Gefahren für die Unabhängigkeit unseres deutschen Vaterlandes, welche durch den zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Frieden eher vermehrt als vermindert worden sind. 2. Diese Gefahren haben ihren letzten Grund in der fehlerhaften Gesammtverfassung Deutschlands, und sie können nur durch eine schleunige Aenderung dieser Verfassung beseitigt werden. 3. Zu diesem Zwecke ist es nothwendig, daß der deutsche Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Centralregierung Deutschlands ersetzt und daß eine deutsche Nationalversammlung einberufen werde. 4. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können die wirksamsten Schritte zur Erreichung dieses Zieles nur von Preußen ausgehen; es ist daher dahin zu wirken, daß Preußen die Initiative dazu übernehme. 5. Sollte Deutschland in der nächsten Zeit von außen wieder unmittelbar bedroht werden, so ist bis zur definitiven Constituirung der deutschen Centralregierung die Leitung der deutschen Militärkräfte und die diplomatische Vertretung Deutschlands nach außen auf Preußen zu übertragen. 6. Es ist Pflicht jedes deutschen Mannes, die preußische Regierung, in soweit ihre Bestrebungen davon ausgehen, daß die Aufgaben des preußischen Staates mit den Bedürfnissen und Aufgaben Deutschlands im Wesentlichen zusammenfallen, und soweit sie ihre Thätigkeit auf die Einführung einer starken und freien Gesammtverfassung Deutschlands richtet, nach Kräften zu unterstützen. 7. Von allen deutschen Vaterlandsfreunden, mögen sie der demokratischen oder der constitutionellen Partei angehören, erwarten wir, daß sie die nationale Unabhängigkeit und Einheit höher stellen, als die Forderungen der Partei, und für die Erreichung einer kräftigen Verfassung Deutschlands in Eintracht und Ausdauer zusammenwirken.

Berlin, 1. Sept. Die vielfach wieder auftauchenden Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt der Minister Simons und v. d. Heydt ermangeln, wie uns zuverlässig mitgetheilt wird, auch gegenwärtig jedes thatsächlichen Anhalts. (Kreuzztg.)

Aus **Löbau** vom 25. Aug. schreibt man der Danziger Ztg.: „Schon wieder machen Proclamationen, welche den Behörden zugeschickt werden, viel von sich sprechen. Dieselben gehen von der revolutionären Partei in Frankreich aus, sind namentlich an die Polen gerichtet und stellen eine baldige Schilderhebung in Aussicht, bei welcher es sich um nichts Geringeres als um eine Verwirklichung der communistischen Ideen handeln soll. Ein dreifacher Mord wird die Bewegung einleiten: die Geistlichkeit, die Edelleute und die Spitzen der Behörden sollen an den Eingangspforten zu diesem grausigen Völkerstaate geopfert werden. Acht Emissäre bereisen zur Vorbereitung und Herstellung dieses blutigen Paradieses eines verrückten Gehirns Preußen."

Wien, 30. August. Die Wiener Ztg. hatte mitgetheilt, daß der vom dritten Armeecommando unterm 25. Juni d. J. erlassene Befehl, bezüglich der Verhängung des Standrechtes über alle Civil- und Militär-Personen, welche sich des Verbrechens der Verleitung k. k. Soldaten zur Desertion schuldig machen, in allen Kronländern, mit Ausnahme von Dalmatien und Krain, der Venetianischen Provinz und des Küstenlandes, wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden ist. Diese Fassung könnte die irrige Meinung hervorrufen, daß in den benannten Kronländern das standrechtliche Verfahren noch fortbestehe. Allein der betreffende Befehl wurde in diesen Kronländern gar nicht kundgemacht, brauchte also auch nicht aufgehoben zu werden.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Man schreibt der Leipz. Ztg.: Es sind in Schweden, Norwegen und im russischen Finnland in letzter Zeit mehrere sehr gewandte französische Handelsagenten gewesen, welche große Vorräthe von gutem Schiffsbauholz für die Kriegsflotte, dann auch von Hanf, Segelleinwand und Theer theils baar eingekauft, theils genau besehen haben, um darnach ihre zukünftigen Einkäufe machen zu können. In dem großen schwedischen Eisenwerk zu Motala, einer der bedeutendsten derartigen Anstalten in Europa, sind Agenten gewesen, die über den Preis und mehr noch über die Lieferungszeit von schweren eisernen Kanonenbooten die genauesten Erkundigungen eingezogen haben. Auch die Anfertigung von Geschützkugeln für sehr schwere Wurfgeschütze soll in Schweden, was das beste und nächst England wohlfeilste Eisen besitzt, bestellt worden sein.

Paris, 30. Aug. Gleich nach dem Eintreffen des Hrn. Pietri aus Italien in St. Sauveur wurden alle Ideen einer Wiedereinsetzung der vertriebenen italienischen Fürsten verworfen. Der Rückschlag dieses Umschwungs trifft sehr hart den Grafen Walewski. Schon heute wollte man in ministeriellen und diplomatischen Kreisen wissen, seine Entlassung sei angenommen worden. (Allg. Ztg.)

Paris, 31. Aug. Der Kaiser soll dem Marineministerium den Befehl ertheilt haben, sämmtliche Festungswerke von Cherbourg zu armiren und die dortigen Magazine, Kasernen und Hospitäler bombenfest machen zu lassen. — Die

sardinische Regierung hat bei französischen Fabrikanten 100,000 Gewehre bestellt. — Zwischen England und Sardinien wird wegen eines Handelsvertrags unterhandelt. — Das Gerücht von einer Schwangerschaft der Kaiserin scheint ungegründet zu sein. (Fr. Postztg.)

* **Paris**, 1. Sept. England hat sich für die Einverleibung der centralitalienischen Länder mit Sardinien ausgesprochen. — Divisionsgeneral Ladmirault ist, dem Armee-Moniteur zufolge, zum Commandanten der 1. Infanteriedivision von Paris ernannt. — Man schreibt dem Armee-Moniteur aus dem Lager von Chalons, daß dort vom 1. Sept. an die neuen Manövers in zwei Gliedern, nach der Angabe des Infanteriecomites, versucht werden sollen. — Das Pays versichert, daß Fürst Metternich nach St. Sauveur abgereist ist und sich von da auf einige Tage nach Wien begeben wird. Dasselbe Blatt meldet, daß außer der Mannschaft von der Altersklasse 1852, welche am 20 d. M. in Urlaub gehe, auch zahlreiche Mannschaften der Altersklasse 1853 (1860 entlaßbar) sechsmonatlichen Urlaub erhalten.

Spanien.

Madrid, 30. Aug. Das Truppencorps, welches die Regierung nach Nordafrika sendet, um die Mauren zu züchtigen, wird 12 bis 14,000 Mann zählen und unter dem Befehl des Generals Echague stehen. Der spanische Consul zu Tanger zog sich zurück, indem er der Regierung eine Note hinterließ, in welcher er die Auslieferung der Mauren verlangt, welche Feindseligkeiten gegen Ceuta begingen. Im Falle der Weigerung wird sich Spanien durch Waffengewalt Genugthuung verschaffen.

Militärdienst-Nachrichten. Der pensionirte Oberst K. Horn im 8. Inf.-Reg. ist reactivirt; der Oberst M. Schäffner vom 8. zum 15. und der Major Ph. Nürmberger vom 15. zum 8. Inf.-Reg. versetzt.

Vermischte Nachrichten.

Aus **Koblenz**, vom 30. August, wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Seit einigen Tagen hat sich als ein auffallendes Phänomen eine Krankheit der Fische in der Lahn kundgegeben. In großer Zahl schwimmen die Fische in halb todtem Zustande an der Oberfläche und werden mit Leichtigkeit mit den Händen gefangen. Das Bade-Commissariat zu Ems warnt deshalb in der Kurliste vor dem Genusse dieser Fische. Die Ursache der Krankheit kennt man nicht. Während einige glauben, der seitherige hohe Wärmegrad des Wassers sei Schuld daran, nehmen Andere eine Vergiftung an. Man findet diese kranken Fische von der Lahnmündung im Rheine hier bis bis mehrere Stunden weit hinter Ems. Der Schaden ist sehr bedeutend, da man berechnet, daß über 100 Centner der Fische in der Lahn bereits zu Grunde gegangen sind. Es finden sich dabei Hechte bis 25 Pfund.

Beuthen in Oberschlesien, 26. Aug. In dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Miedar gebar am 3. d. M. die Frau des Häuslers Scigiol vier Mädchen, darunter drei lebende. Sie sind vollständig ausgebildet und nicht viel kleiner als gewöhnliche neugeborne Kinder. Die Mutter ist gegen 40 Jahre alt und war noch am nämlichen Vormittag zu Fuß in der eine Meile entfernten Stadt Tarnowitz.

Frankfurter Börsencurse vom 2. Sept.: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 137 P. 136 1/4 G.; 4 1/2% Max.-E.B.A. 92 1/4 P., 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103 G.; 4 1/2% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4 1/2% bayer. Ostbahn 99 1/4 P.; Rhein-Nahe-B. 45 1/2 P. 1/4 G.; 5% bayer. Oblig. 102 G.; 4 1/2% ditto 99 G; 4% ditto 96 G.; 4% ditto Ablös.-Rente 97 1/4 P.; 3 1/2% Obligat. —; bayer. Bank-Actien a 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 84 7/8 P.; ditto 35 fl.-Loose —; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 880, 82, bez. u. G.; ditto Creditactien 208 1/2, 9 bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 65 P. 64 3/4 G.

Pistolen	fl. 9 31 1/2-32 1/2	Gold pr. Pf. fein	. fl.	791-796
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55 1/2-56 1/2	5 Frankenthaler ...	„	—
Holl. 10 fl.-Stücke	„ 9 38-3	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„ 5 27 1/2-28 1/2	Preuß. Thaler	„	—
20 Francsstücke .	„ 9 17-18	Pr. Caff.-Schein ...	„	1 45-1/4
Engl. Souverains	„ 11 36-40	Div. Caff.-Anw. ...	„	—

Theater in Mannheim.

Sonntag den 4 September: **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[3820] Durch geb. reg. Act des königl. Gerichtsboten Hendel in Grünstadt vom ersten September 1859 hat Susanna geb. Mayer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Siegmayer, Tagner, beide in Grünstadt wohnhaft, sub Nro. 3574 zum Armenrechte zugelassen, gegen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage angestellt und den unterzeichneten kgl. Advokat-Anwalt Eugen Dursy am kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, daselbst wohnhaft, als Anwalt constituirt.

Frankenthal, den 1. September 1859.

Für die Richtigkeit des Auszugs:

Der Anwalt der Klägerin:

Dursy.

Frankenthaler Kanal.

[3821] Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß wegen Reinigung der Isenach am 12., 13. und 14. September nächsthin die Kanalfahrt mit größeren und schwerbeladenen Schiffen nicht stattfinden kann.

Frankenthal, den 31. August 1859.

Kgl. Rentamt.

Frick.

Waarenversteigerung.

[3822 1/2] Montag den 19. September nächsthin und den folgenden Tagen, jedes Mal Vormittags 8 Uhr anfangend, im Sterbhause zu Mittelhambach, werden die zum Nachlasse von Moses (genannt Moriz) Löb, weiland Handelsmann daselbst, gehörigen Waaren-Vorräthe, insbesondere Cassinets, Bukskings, Hosenzeuge, Napolitains, Lister, Thibets, Orleans, Cattun aller Art, Baumwollenzeuge, Bett- und Futterbarchent, Shirting, Strohsackzeug, hänfenes und werchenes Tuch, Baumwollenbieber, Calmuck, Westen, Halstücher und sonstige Zeuge, sodann auch verschiedene Colonial-Waaren, des Sterbfalles wegen, öffentlich an die Meistbietenden unter annehmbaren Bedingungen versteigert.

Neustadt den 31. August 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Glück auf!

[3823] Montag den 19. September 1859 lassen die Wittwe und Kinder des in Neunkirchen verlebten Conrad Weis 1/32 des Kohlbergwerkes in Altenkirchen öffentlich versteigern. Die Versteigerung findet zu Neunkirchen am Potzberg bei Philipp Kettenring des Morgens um 10 Uhr statt. Durch Gegenwärtiges wird die Anzeige in Nr. 200 dieses Blattes widerrufen.

Wolfstein, den 1. September 1859.

Aus Auftrag:

Gelbert, k. b. Notar.

[3824] Nachträglich zu der Licitation des Schaafbauerngutes im Banne Krückenbach, eingerückt in der Beilage zu Nr. 202 dieses Blattes sub Nr. 3778, wird bemerkt, daß sämmtliche Interessenten, wo nicht anders gesagt, Ackersleute, in Krückenbach wohnhaft sind.

Kaiserslautern, den 31. August 1859.

Ilgen, kgl. Notar.

Für Auswanderer und Reisende nach Amerika.

Regelmäßige Schifffahrts-Gelegenheiten

mit Dampf- und Segelschiffen

zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

finden monatlich zu den billigsten Preisen und vortheilhaftesten Bedingungen statt.

Nächste Abfahrten der bekannten Räder-Dampfschiffe

zwischen

Havre & New-York

Fulton am 20. September.

Arago „ 18. October.

Zum Abschluß von Verträgen sowie zu weiterer Auskunft sind bereit

W. F. Wolff,

General-Agent in **Landau**,

und die Herren Agenten:

Joh. Brüstle in Annweiler,
Ph. Jos. Dittel in Kirchheimbolanden,
Ernst Dümmler in Homburg,
Bernh. Fladung in Germersheim,
Ludw. Henrich in Lauterecken,
Lorenz Hertle in Bergzabern,
Philipp Leonhard in Speyer,
Friedr. Lachenmeyer in Pirmasens,
Carl Perron in Frankenthal,
Wm. Schweicklin in Neustadt a. H.,
Wm. Aug. Seel in Zweibrücken,
Jakob Sofsky in Landstuhl,
J. Tascher in Kaiserslautern,
Nicolaus Völkel in Grünstadt,
Carl Wolf in Kusel.

[3825 1/3]

Grasversteigerung.

[3808²/₂] Nächsten Montag den 5. Septbr. 1859, Morgens 9 Uhr, zu Mörsch in der Behausung von Bucklé, wird für Herrn Theodor Bohnenberger das Ohmetgras von ungefähr 200 Morgen Wiesen, Mörschwörth genannt, öffentlich versteigert.

Frankenthal, den 30. August 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

Faßversteigerung in Mannheim.

[3714⁴/₄] Dienstag den 6. September, Nachmittags 3 Uhr, werden in Lit. B 1 No. 6 in Mannheim freiwillig versteigert:

3	ovale Fässer, jedes ca.	3	Stück	enthaltend,
1	do	„ 2¼	„	„
5	runde	„ 4	„	„
4	„	„ 5	„	„
1	„	„ 1¾	„	„
1	„	„ 1½	„	„

mehrere Stückfässer, mehrere ¼ Stück und kleinere Fässer; die Fässer können jeden Morgen eingesehen, auch aus der Hand angekauft werden.

Fischereiverpachtung.

[3826¹/₂] Die Fischerei

1. im Rhein und zwar im Otterstädter Durchschnitt diesseits des Thalwegs und
2. im Ketscher Altrhein, vom Ausfluß des Angelhöfer Durchschnitts bis zum Anfang des Ketscher Durchschnitts werden wir Dienstag den 6. September l. J., Nachmittags drei Uhr, im Rathhause zu Ketsch, auf sechs Jahre — vom 1. November 1859 bis dahin 1865 — in Abtheilungen öffentlich verpachten.

Heidelberg, den 30. August 1859.

Großherzogliche Domainenverwaltung:

J. A. d. D. V.,

C. Kleinpell.

Schafweideverpachtung zu Dietschweiler.

[3792²/₂] Montag den 5. September l. Js., Morgens um 10 Uhr, zu Münchweiler auf dem Bürgermeisteramtslokale, wird die Schafweide auf der Gemarkung von Dietschweiler für die Zeit vom 1. October 1859 bis 1. März 1860, öffentlich verpachtet.

Diejenigen Begüterten, welche Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, werden aufgefordert, solche rechtzeitig geltend zu machen.

Glan-Münchweiler, 28. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Leonhard.

Annonce.

[3771²/₂] Bei Unterzeichnetem sind stets Porzellanöfen, sowie braune Kachelöfen, in feuerfestem Thone, in verschiedenen Façonen und Größen auf Lager, was derselbe hiermit in empfehlende Erinnerung bringt.

Kochherde in Porzellan und braun glacirte werden auf Bestellung gefertigt; einschlagende Reparaturen auf's pünktlichste ausgeführt.

Landau, im August 1859.

Joh. Tobias Müller jr.,
Ofenfabrikant.

Alte Frucht-Säcke

werden zu kaufen gesucht; billigst. Schriftliche Offerten mit Angabe der Größe und Preise zu adressiren A. B. Nro. 999 Poste restante Mannheim. [3728²/₃]



7000 fl.

werden im Ganzen oder theilweise gegen Hypothekar-Versatz ausgeliehen.

Speyer, den 4. August 1859.

[3467²/₃] Gérard,
Rechner der Dompfarrkirche.

J. G. Porth jr.,

Uhrmacher und Mechaniker in Speyer,





empfiehlt sich im Ansertigen aller Arten Thurmuhren und Feuerspritzen sowie sonstigen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Ferner unterhält derselbe ein Lager von goldenen und silbernen Taschenuhren, Pariser und Wiener Penduls, Rahmen- und Schwarzwälder Uhren.

Alle Reparaturen obiger Gegenstände werden bestens ausgeführt sowie für Güte und Dauerhaftigkeit der gelieferten Arbeiten Jahre lang garantirt wird. [3827]

Ächten Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität billigst und fortwährend vorräthig bei

Carl Huß

[3740²/₆] in Ludwigshafen am Rhein.

Auswanderer-Beförderungen!

[3709¹/₆] Durch die aus 18 der schönsten gekupferten Dreimaster bestehenden „Postschiffe neuer Linie" zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

von

J. Barbe in Havre

finden das ganze Jahr hindurch monatlich drei Abfahrten nach New-York und in den Wintermonaten vom 1. September bis 1. April monatlich drei Fahrten nach New-Orleans statt.

Nähere Auskunft und billigste Ueberfahrtsverträge ertheilen:

Auf dem Bureau der General-Agentur:

August Weyland in Landau

und folgende Herren Agenten:

Jakob Todt in Kandel,	Carl Guth in Kaiserslautern,
Mich. Stübel in Bergzabern,	Mich. Wack in Kusel,
C. J. Fischer in Neustadt,	Aug. Lehmann in Zweibrücken,
Dan. Eschmann in Speyer,	Friedr. Orth in Landstuhl,
Heinr. Blaufuß in Marnheim,	Aug. Schneider in Pirmasens,
C. J. Faller in Obermoschel,	Aug. Keller in Ludwigshafen.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994²³] in Ludwigshafen am Rhein.

Norddeutscher Lloyd.

Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Newyork,** Cap. **H. J. v. Santen,**
am Sonnabend den 3. September;

Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,**
am Sonnabend den 1. October.

Passage-Preise von Bremen nach Newyork: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold (incl. Beköstigung).

Passage-Preise von Bremen nach Southampton: Erste Cajüte 20 Rthlr., zweite Cajüte 15 Rthlr. Gold. (inclusive Beköstigung).

Güterfracht. **Zehn Dollars und 5% Primage** für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **fünfzehn Dollars und 5% Primage** für andere Waaren pr. **40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser, bis auf Weiteres.

Unter 3 Dollar und 5% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant.

[3235⁴]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 206 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 3. September 1859.

Deutschland.

München, 1. Sept. Se. Maj. König Ludwig mit dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Alexandra, dann dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Hessen, und dem Bruder des Großherzogs, sind von Leopoldskron kommend, diesen Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen. — In den letztern Tagen haben auch bei den Artillerie- und dem Cuirassier-Regimente mehrfache Beurlaubungen stattgefunden. — In neueren Lieferungs-Ausschreiben der k. Armee-Montur-Depot-Commission dahier wird ausdrücklich bemerkt, daß die betreffenden Lieferungen nur an inländische Gewerbsberechtigte vergeben werden. — Die neueste Nummer des Reg.-Bl. enthält eine Bekanntmachung, das Studium der Medicin betr., wonach die Vortheile, welche §. 60 der Verordnung vom 22. Juni 1858 denjenigen gewährt, welche die Staatsprüfung mit der I. Note bestehen, auch allen jenen mit der ersten Prüfungsnote ausgezeichneten Aerzten zu Gute kommen sollen, welche das Staatsexamen nach Maßgabe der frühern Prüfungsverordnungen bestanden haben. (N. Münchn. Ztg.)

Generalmajor Dreyer ist zum Commandanten des großh. Truppencontingents in der Bundesfestung Rastatt ernannt worden.

Vom Bodensee, 30. Aug. Vorgestern Abend wollten vier Schweizer ein mit Heu beladenes Schiff von Radolfzell nach Berlingen fahren, als sie plötzlich in der Nähe der Insel Reichenau von einem Sturm überrascht wurden. Derselbe stürzte das Schiff um und warf die Schiffleute in die Fluthen. Zwei derselben, ein Ehepaar, verschwanden alsbald spurlos. Zwei Andere suchten sich durch Schwimmen zu retten. Auf ihren Hilferuf eilten 7 muthige Männer von Reichenau mit zwei Fahrzeugen herbei, und waren so glücklich, die mit den Wellen kämpfenden Unglücklichen zu retten. Halbtodt ans Land gebracht, erholten sie sich allmählig, so daß sie gestern nach Hause gehen konnten. Die Leichname des ertrunkenen Ehepaares sind bis jetzt nicht aufgefunden worden. (Karlsr. Z.)

Salzburg, 30. Aug. Vorgestern war Ihre Majestät die Königin von Bayern in Reichenhall. Während dessen kam in einer langen Wagenreihe aus Tyrol ein Zug verwundeter österreichischer Soldaten. Der Zug mußte auf den Wunsch der Königin Halt machen, welche sich dann zu jedem Wagen begab und jedem Soldaten Cigarren und ein Guldenstück, den schwerverwundeten aber das Doppelte darreichte.

Frankreich.

Paris. Die halboffiziellen und offiziösen Pariser Blätter begehen, nebenbei gesagt, einen grellen Anachronismus, wenn sie dem Kaiser von Oesterreich das Beispiel Napoleons mit seiner Amnestie zur Nachahmung empfehlen. Jedermann weiß, daß vielmehr umgekehrt Oesterreich mit dem Beispiel einer allgemeinen Amnestie vorangegangen ist. (Frkf. Pstztg.)

* **Paris**, 2. Sept. Die Offiziere des französischen Generalstabes sollen vermehrt werden. — Fürst Chimay hat sich nach St. Sauveur begeben, um einem Gerüchte zufolge eine Zusammenkunft des Königs der Belgier mit dem Kaiser von Frankreich einzuleiten. — Fürst Richard Metternich hatte am Montag eine lange Unterredung mit Napoleon III. und verließ St. Sauveur am folgenden Tage wieder. — Mehrere Journale meldeten, daß die Regierung vom gesetzgebenden Körper 30 Millionen zur Küstenbefestigung verlangen wolle. Das „Pays" sagt, daß es nicht wisse, ob diese Nachricht begründet sei, doch glaube es zu wissen, daß die Regierung nie aufhörte, für die Vertheidigung der Küsten Sorge zu tragen. — Die Blätter von Havre bestätigen das Gerücht, wornach dem Staatsrath ein Gesetzentwurf zur Begutachtung vorliege, durch welchen 33,000,000 Fr. zur Befestigung der französischen Küsten angewiesen werden. — Mehrere von den aus der neapolitanischen Armee verabschiedeten Schweizer haben bei der hiesigen Regierung um die Erlaubniß nachgesucht, in der Fremdenlegion in Algerien Dienste nehmen zu dürfen. Von den gefangenen Oesterreichern haben sich an dreißig nach der afrikanischen Küste als freie Ansiedler begeben.

Italien.

Nach einer offiziellen Angabe haben sich in **Florenz** bei dem Fürsten Poniatowski in den drei ersten Tagen über 4000 Personen einschreiben lassen; diese Art von Kundgebung zu Gunsten des Großherzogs hat die herrschende Partei nicht wenig gegen den Fürsten aufgebracht. (Schw. M.)

* Die Piemontesische Zeitung veröffentlicht zwei königl. Decrete, betreffend die Bildung von 3 neuen Cavalerie-Regimentern, 1 Grenadier- und 5 Infanterie-Brigaden.

Rom, 26. Aug. Die Lage wird bedenklicher. Die zeitherige ununterbrochene Gemüthsaufregung äußerte bereits ihre schlimmen Folgen. Der Papst ist seit sechs Tagen unter ärztlicher Behandlung. Vorgestern trat die Krisis ein: sein früheres Fußleiden machte sich durch eine offene Wunde Luft. Das macht zwei Fontanellen, welche gelegt werden sollten, nun nicht mehr nöthig. — Der Herzog v. Grammont kehrte vorgestern aus Paris zurück, ward aber vom Papst, der fortwährend kränkelt, noch nicht empfangen. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Das Nordlicht in der Nacht zum Montag ist in verschiedenen Ländern beobacht worden. Aus Olmütz wird ausführlich darüber berichtet, und das dortige Telegraphenbureau theilt mit, daß an den Magnetnadeln der Boussolen bedeutende Schwankungen und Ablenkungen beobachtet wurden und noch nach 3 Stunden die Apparate durch die constanten Strömungen in auffallende Thätigkeit gesetzt wurden. Auch an den Apparaten in Oderberg, Pardubitz, Krakau, Wien und andern Orten wurden gleiche Erscheinungen bemerkt. Wie aus England berichtet wird, wurde an der ganzen Südküste das schöne Schauspiel gesehen, das zwar in unseren Breitegraden keine so große Seltenheit ist, aber doch gewöhnlich nicht vor October sich zeigt.

In einer Prophezeihung, die man in einem Klosterarchiv aufgefunden haben will, heißt es: „Anno 40 und 8 Wird nichts vollbracht. Anno 50 und 9 Wird's auch nicht viel sein. Anno 60 sind wir ohnmächtig. Anno 60 und ein Werden einig wir sein." (In was denn?)

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten 23. Gewinnziehung des großh. bad. Lotterie-Anlehens von 1840 gegen 50-fl.-Loose wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 92,167: 35,000 fl. Nr. 82,601: 10,000 fl. Nr. 83,786: 5000 fl. Nr. 33,533: 3000 fl. Nr. 32,030, 74,481: à 1500 fl. Nr. 2631, 6311, 33,542, 81,263 à 1000 fl. Nr. 2625, 6317, 31,361, 38,628, 44,430, 45,145, 89,489, 91,672, 92,677, 99,998 à 250 fl.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einem Gütertrennungs-urtheil.

[3828] Durch reg. Urtheil vom 30. August 1859 hat das kgl. Bezirksgericht zu Landau die Gütertrennung zwischen Catharina Dahl, Ehefrau von Johann Bosselmann, Ackersmann, zu Oberotterbach wohnhaft, Klägerin, und ihrem genannten Ehemanne, Beklagten, ausgesprochen.

Landau, den 1. September 1859.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Der kgl. Anwalt der Klägerin:
Sartorius.

Bekanntmachung.

[3829] Bei der am 30. August abhin stattgehabten Schuldenverification in dem Fallimente der Spezereikrämerin

Maria Eva Schäffler, Ehefrau von **Karl Pfannenstiel** in Ludwigshafen,

sind nicht alle Gläubiger erschienen, weßhalb das kgl. Bezirks- resp. Handelsgericht dahier unterm heutigen eine weitere Tagfahrt zur Schuldenverification auf den 8. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf der unten genannten Kanzlei vor dem Commissär der Fallitmasse, kgl. Bezirksrichter Metzner, bestimmt hat, was den ausgebliebenen Gläubigern hiemit kund gegeben wird.

Frankenthal, den 1. September 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:
Kullmer, Untergerichtschreiber.

1te Bekanntmachung einer Zwangs-versteigerung.

[3830] Mittwoch den 23. November 1859, des Morgens um 9 Uhr, zu Merzalben, in der Behausung des Georg Anton Reber, werden durch den ernannten Versteigerungscommissär, k. Notär Eckhard, in Waldfischbach wohnhaft, —

Auf Anstehen von: I. Johann Rebholtz, Rentner und Handelsmann, zu Weißenburg in Frankreich wohnhaft, handelnd als Rechtsinhaber und Miterbe am Nachlasse seines zu Merzalben verlebten Vaters Jacob Rebholtz, im Leben Rentner daselbst; II. von Adolph Berger, Müller und Gutsbesitzer, auf der zur Gemeinde Gersbach gehörigen Eichelsbachermühle wohnhaft, handelnd ebenfalls als Rechtsinhaber und Miterbe am Nachlasse seines Großvaters, des obgenannten Jacob Rebholtz, welche den kgl. Advocaten Carl Vollmar, in Zweibrücken wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt haben, — gegen: I. die Kinder und Erben der zu Merzalben verlebten Ehe- und Tagnersleute Michael Streb und Sibilla Weinmann, nämlich: 1. Georg Streb und 2. Martin Streb, beide Tagner, früher in Merzalben wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 3. Eva Streb, Ehefrau von Peter Schönfelder, Tagner, beide in Münchweiler, Kanton Pirmasens wohnhaft, und Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Therese Streb, Ehefrau von Joseph Dreher, Bürstenmacher, beide in Merzalben wohnhaft, und Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; II. A. Franz Joseph Andener, Ackerer, früher in Merzalben wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; B. die Intestaterben von dessen zu Merzalben verlebten Ehefrau Catharina Weinmann, nämlich: a) die Kinder und Erben des auf der Lemberger Glashütte verlebten Müllers Jacob Weinmann, als: 1 Nikolaus Müller, Schuhmacher, in Egelshardt, im Canton Bitsch in Frankreich wohnhaft, in eigenem Namen, wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Catharina Weinmann bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: Maria Anna, Nikolaus und Jacob Müller; 2. Elisabetha Weinmann, Ehefrau von Nikolaus Krummband, Hammerschmied, beide zu Mutterhausen, im Canton Bitsch in Frankreich wohnhaft, und Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. Heinrich Weinmann, Müller, auf der Stürzelbronner Mühle im Canton Bitsch in Frankreich wohnhaft; 4. Sibilla Weinmann, ledig, großjährig und ohne Gewerbe, und 5. Jacob Weinmann, Müller, diese beiden früher auf der Lemberger Glashütte wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 6. Balthasar Weinmann, Müller, auf gedachter Lemberger Glashütte wohnhaft, und endlich 7. Margaretha Weinmann, Ehefrau von Jacob Mostberger, Ackersmann, beide in Ludwigswinkel wohnhaft, und Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b) die Kinder und Erben der obgenannten Sibilla Weinmann, gewesenen Ehefrau des gleichfalls verlebten Michael Streb, wie solche oben näher aufgeführt sind, — als Schuldner und gegen III. nachgenannte dritte Besitzer, als: 1. Franz Brödel, Ackerer, 2. Conrad Ernst junior, Weber, 3. Franz Ernst, Ackerer, 4. Georg Anton Emmanuel, Ackerer, alle in Merzalben wohnhaft, — nachbeschriebene Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden, nämlich:

I Immobilien, im Besitze der Erben der verlebten Eheleute Michael Streb.

1. die abgetheilte hintere Hälfte eines im Orte Merzalben stehenden einstöckigen Wohnhauses, mit Antheil Scheuer, Stallung und Hofraum, sowie ein dazu gehöriger Pflanzgarten, das Ganze ungefähr 18 Dezimalen enthaltend;
2. circa 2 Tagwerke 33 Dezimalen Ackerland, aus 10 Parzellen bestehend.

II. Immobilien des Schuldners Franz Joseph Andener und der Erben seiner verlebten Ehefrau;

1. die abgetheilte vordere Hälfte eines zu Merzalben stehenden einstöckigen Wohnhauses mit Antheil Scheuer, Stallung und Hofraum, sowie ein dazu gehöriger Garten, das Ganze circa 7 Dezimalen enthaltend;
2. circa 1 Tagwerk und 57 Dezimalen Ackerland, aus 8 Parzellen bestehend.

III. Im Besitze des genannten Franz Brödel: eine Ackerparzelle von ungefähr 22 Dezimalen.

IV. Im Besitze des genannten Conrad Ernst: eine Ackerparzelle von ungefähr 24 Dezimalen.

V. Im Besitze des genannten Georg Anton Emmanuel: eine Ackerparzelle von ungefähr 32 Dezimalen.

VI. Im Besitze des genannten Franz Ernst: eine Wiesenparzelle von ungefähr 3 Dezimalen.

Alle diese Immobilien auf dem Banne von Merzalben gelegen.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und findet kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 27. August 1859.

Vollmar.

Licitation.

[3831] Montag den 19. September 1859, des Mittags um 1 Uhr, zu Ransweiler in der Wohnung des nachgenannten Miterben Johannes Müller IV.;

wird durch Franz Roebel, kgl. bayer. Notär im Amtssitze zu Rockenhausen, handelnd als Commissär des kgl. Bezirksgerichts Kaiserslautern, zur öffentlichen Versteigerung in Eigenthum von 159 Dezimalen Waldung in 2 Parzellen, auf Bann Ransweiler gelegen, zur bestandenen Gütergemeinschaft der nachgenannten Eheleute Johannes Müller und Maria Magdalena Scheu gehörig, wegen Untheilbarkeit geschritten.

Die Eigenthümer und Versteigerungsinteressenten sind:

a) Maria Magdalena geb. Scheu, ohne Gewerb, zu Ransweiler wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Johannes Müller, Erblasser; b) die Kinder dieser Eheleute, als Erben ihres Vaters, als: 1. Johannes Müller IV., Ackerer, in Ransweiler wohnhaft, eigenen Namens und als Vormund nachbenannter Minderjährigen; 2. Valentin Metz, Ackerer, in Waldgrehweiler wohnhaft, als Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Jacobina Müller erzeugten noch minderjährigen Kinder Valentin und Heinrich Metz, diese als Erben und Repräsentanten ihrer Mutter; 3. Heinrich Ludwig Müller, Ackerer, in Waldgrehweiler wohnhaft; 4. Friedrich Müller, ledig, großjährig, Ackerer, in Ransweiler wohnhaft, und 5. Elisabetha Müller, Ehefrau von Valentin Steller dem vierten, Wagner, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beisammen in Dörnbach wohnhaft.

Rockenhausen, den 1. September 1859.

Der kgl. Notär:
Roebel.

Licitation.

[3832] Montag den 19. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu St. Martin im Wirthshause zum Schaf; wird durch den gerichtlich damit beauftragten k. b. Notar Keller im Amtssitze zu Edenkoben, das nachbeschriebene, zum Nachlasse der Franziska Büchenberger, im Leben Wittwe des zu St. Martin verstorbenen Wagners und Winzers Stephan Kohl, gehörende Immöbel, abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

Ein in der Mühlgasse zu St. Martin gelegenes Wohnhaus mit Kelterhaus, Stallung, Hofraum, Pflanzgarten und allen übrigen Zubehörungen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaft sind die Kinder obgenannter Erblasserin Namens: 1. Magdalena Kohl, Ehefrau von Martin Palm, Schuster, früher in St. Martin, jetzt in New-York in Nordamerika wohnend, 2. Peter Kohl, Winzer, 3. Heinrich Kohl, Winzer, Soldat beim kgl. bayr. 12. Infanterie-Regimente in Garnison zu Kempten, zur Zeit beurlaubt, 4. Margaretha Kohl, 5. Clara Kohl, beide ledig und ohne Gewerbe — sämmtlich in St. Martin wohnend, und 6. Anna Maria Kohl, noch minderjährig, daselbst domizilirt, unter der Vormundschaft ihres Bruders Peter Kohl und unter Beivormundschaft von Mathäus Kohl, Winzer, in St. Martin wohnend, stehend.

Edenkoben, den 31. August 1859.

Keller, k. b. Notar.

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

[3833] Auf Betreiben des unterfertigten kgl. Forstamtes und in Beisein des kgl. Rentamts Kandel wird vor der einschlägigen Administrativbehörde kommenden Montag den 26. September 1859, Morgens 10 Uhr, zu Langenberg die hohe, mittlere und niedere

Jagd in dem Aerarial-Jagddistrikte Goldgrund — 665 Tagwerk Fläche enthaltend — unter den im Kreisamtsblatte vom Jahr 1850, pag. 283 §. 20 bis 35, enthaltenen Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Allenfallsige Aufschlüsse können vor der Versteigerung bei dem kgl. Forstamte Langenberg erhoben werden.

Langenberg, den 30. August 1859.

Königl. Forstamt.

Glas.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[3786½] Mittwoch den 7. September 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen.

Schläge Schloßberg, Langhald, Kirschteig, Hokendelle, Todtenmannshohle und Lauberdelle:

6 eichene u. 96 birkene Wagnerstangen,
8¼ Klafter buchen, knorrig u. anbrüchig,
25½ „ Weichholz Scheit,
½ „ kiefern Scheit,
102 „ buchene, birkene, Weichholz-, kieferne u. gemischte Prügel,
2 „ buchen Stockholz,
20325 Stück buchene, kieferne u. gemischte Wellen mit Prügeln.

Donnerstag den 15. September 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Schläge Sahlweidenschlag, Gerbertsholz, Grünstadterloch, Fischdelle, Stumpfotterscheid, Höllenkopf, Hohebühl, Neuerschlag u. Lauberdelle:

1 birkener Nutzstamm,
21 eichene, 1 hainbuchener, 3 erlene Wagnerstangen,
5 kieferne Gerüststangen,
8½ Klafter kieferne Kohlprügel,
45 „ buchen u. kiefern Stockholz,
15225 kieferne Wellen mit Prügeln,
1775 Weichholz desgl.
16525 gemischte desgl.

Der Zahlungstermin ist angemessen hinausgesetzt und das Wellenholz vorzüglich gefertigt.

Dürkheim, den 23. August 1859.

Kgl. Forstamt,

G. Kauschinger.

Weinlieferung.

[3834⅓] Für den Bedarf der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz sollen etwa 4500 Litres Wein zum Preis von fl. 200. für 1000 Litres, kostenfrei in den Keller der Anstalt geliefert, angekauft werden.

Verkaufslustige werden deshalb hiemit eingeladen, versiegelte doppelte Proben spätestens bis zum 21. dieses Monats zur Prüfung und Auswahl portofrei hieher einzusenden.

Frankenthal, den 1. September 1859.

Die Königliche Verwaltung der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz.

Watzke.

Bekanntmachung.

[3835⅓] Freitag den 23. dieses Monats, des Morgens um 9 Uhr, auf der Schreibstube der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt dahier, sollen öffentlich versteigert werden:

I. An den Meistbietenden.

20 Haufen Dünger,
9 Centner gemischte Lumpen, und
50 „ Rinderknochen, welche von dem in der Anstalt während des Etatsjahrs 18⁵⁹/₆₀ geschlachteten Vieh gesammelt werden.

II. An den Mindestbietenden.

Als muthmaßlicher Bedarf der Anstalt während des Etatsjahrs 18⁵⁹/₆₀ die Lieferung von

20000 Kilogramms Rindfleisch,
1500 „ Kalbfleisch,
1200 Malter Kartoffeln,
6000 Gebunde Stroh und
5500 Centner Steinkohlen.

Sodann die Fuhrenleistungen, welche die Anstalt während des Jahres 18⁵⁹/₆₀ nöthig haben wird.

Die desfallsigen Versteigerungs-Bedingungen können auf der Kanzlei der königl. Verwaltung eingesehen werden.

Frankenthal, am 2. September 1859.

Die Königliche Verwaltung der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz:

Watzke.

Oellieferung für die Gemeinde Mutterstadt.

[3836] Zur Straßenbeleuchtung pro 18⁵⁹/₆₀ sind circa 500 Liter geläutertes abgelagertes Oel nöthig. Die Lieferung dieses Oels, welche vor dem 1. October nächsthin zu effectuiren ist, wird im Soumissionswege vergeben.

Die Submissionen sind längstens bis 15. September nächsthin, Vormittags 11 Uhr, portofrei an unterfertigtes Amt einzusenden.

Mutterstadt, den 30. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Herget.

Versteigerung der Herstellung von Pflasterarbeiten zu Großniedesheim.

[3837] Samstags den 10. September d. Irs., Nachmittags um 2 Uhr, wird im Gemeindehause zu Großniedesheim die Herstellung von Pflasterarbeiten in diesem Orte, veranschlagt zu 216 fl. 40 kr., an den Wenigstnehmenden versteigert.

Der Kostenanschlag kann inzwischen bei dem unterfertigten Amte eingesehen werden.

Großniedesheim, den 31. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

G. Müller.

Stadtholzversteigerung zu Dürkheim.

I. Montag den 12. September 1859, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Schläge: Hahnacker im Sausenthal, Steinköpfchen, zufällige Ergebnisse, im Dreckthal und Eichelsberg.

6 kieferne Baustämme 4. Cl.,
31 „ Blöche 3. u. 4. Cl.,
13 „ Sparren,
58 Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
17¾ „ desgl. 2. „
86¾ „ buchene Stangenprügel,
40 „ „ Kohlprügel,
3¾ „ eichen u. kiefern Scheit,
8 „ kief. u. aspen. Prügel,
5175 Stück buchene Wellen,
4075 „ gemischte Wellen,
50 Haufen Streuwerk — Nadelstreu — im Stuterberg und Kehrdichannichts.

II. Dienstag den 13. September 1859, Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Schläge: Planken an der Rothsteig, Stauffenberg, Klausen, Gerstenköpfchen und 2. Hammelsthal:

76 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.,
15 „ Blöche 4. Cl.,
405 „ Sparren,
5 buchene Nutzholzstämme,
54 „ Nutzabschnitte,
5 eichene Stangen,
19 Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
31¾ „ „ Stangenprügel,
18¾ „ „ Astprügel,
93¾ „ kiefern Scheit 2. Cl.,
30 „ „ Stoß- u. Krappenprügel,
4¼ „ „ Stockholz,
8275 Stück kieferne Wellen.

NB. Das Holz an der Rothsteig, im Gerstenköpfchen und 2. Hammelsthal ist auch durchs Wachenheimer Thal abfahrbar.

Dürkheim, 30. August 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Haffner. [3800]

Torf- und Steinkohlen-Lieferung.

[3838] Als Bedarf pro 1859/60 für die Stadt, das Marstift und das Kantonsgefängniß werden an die Wenigstnehmenden im Submissionswege vergeben circa:

650 Centner Steinkohlen (Stückkohlen),
9000 Stücke Torf aus Staatsbrüchen, sodann circa
1000 Centner Grieskohlen für hiesige Arme.

Die Lieferung der Grieskohlen hat der Art zu geschehen, daß dieselben wöchentlich auf Grund der vom Armenpflegschaftsrathe auszustellenden Scheine bei dem Unternehmer hier durch die einzelnen Armen in Empfang genommen werden, und hiernach die Zahlung durch die Armenkasse geleistet wird.

Die Ablieferung von Stückkohlen und Torf hat sofort auf einmal zu geschehen.

Submissionen hierauf im Ganzen oder Einzelnen sind bis längstens Mittags den 14. September l. Js. bei unterfertigtem Amte schriftlich einzureichen.

Dürkheim, 31. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Haffner.

Bekanntmachung



[3839½] Bei der 2. Division des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis in Speyer werden künftigen Dienstag, am 6. dieses Monats, früh 10 Uhr, in der Cavalerie Kaserne eine Anzahl zum Cavalerie-Dienst nicht mehr verwendbare Dienstpferde an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Abänderung der Wohnung des städtischen Hafen- und Waagmeisters betr.

Die vorbezeichneten Arbeiten, veranschlagt:

	fl.	kr
1. Die Abbrucharbeiten zu . . .	19	—
2. Die Maurerarbeiten zu . . .	102	18
3. Die Zimmermannsarbeiten zu .	354	15
Zusammen	475	33

sollen auf dem Soummissionswege vergeben werden.

Die Submittenden haben ihre Offerten, wobei die Auf- oder Abgebote nach Procenten zu geschehen haben, in verschlossenen, gehörig überschriebenen Schreiben bis längstens Mittwoch den 7. September, Mittags 12 Uhr, in der Stadtkanzlei einzureichen, woselbst auch Plan, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Speyer, den 2. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz. [3840]

Schafweide-Verpachtung

zu Friesenheim, Landcommissariats Speyer.

[3841½] Freitag den 23. September, um 1 Uhr des Nachmittags, auf dem Gemeindehause dahier, wird die Winterschafweide in hiesiger Gemarkung, die mit 350 Stück Schafen bestellt werden kann, öffentlich verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, solche alsbald nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß jene, deren Grundstücke in Folge eines Einwandes von der Beweidung ausgeschlossen werden sollten,

eine entsprechende Umlage nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.
Friesenheim, den 30. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Rickert.

Schafweideverpachtung.

Scheibenhard, Landcommissariat Germersheim.
[3842] Donnerstag den 15. September nächsthin, um 10 Uhr Vormittags, wird die Schafweide auf der Gemarkung von Scheibenhard für die Zeit vom 1. October 1859 bis 2. April 1860 auf dem Gemeindehause dahier öffentlich verpachtet.
Scheibenhard, den 29. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Schmalz.

Schuldienst-Erledigung.

[3843½] Durch die erfolgte Pensionirung des protestantischen Schullehrers Jakob Guth von Mauschbach vom 15. September d. J. an, wurde diese Schulstelle erledigt und soll zufolge Rescripts hoher k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 22. August d. Js. ad Num. Exh. 19743, mit Beginn des Winterschuljahres 1859/60 wieder besetzt werden, und wird demzufolge hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.
Die Gehaltsbezüge dieser Schulstelle bestehen wie folgt:

	fl.	kr.
1. baar aus der Gemeindekasse	170	27
2. Anschlag der Wohnung	18	—
3. Anschlag der Güter	21	36
4. baar aus der Kirchschaffnei Zweibrücken	26	33
5. Seitheriger Beitrag aus Kreisfonds	63	24
Zusammen	300	—

Der anzustellende Lehrer hat das ortsübliche Geläute Morgens, Mittags und Abends nebst dem Trauergeläute bei Sterbfällen, so wie die Reinigung der Schullokalitäten unentgeltlich zu besorgen.
Die Beheizung des Schulsaales wird aus der Gemeindekasse bestritten.
Gehörig qualifizirte Bewerber wollen ihre deßfallsigen Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb 3 Wochen bei dem unterzeichneten Amte einreichen.
Mauschbach, den 1. September 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Lauer.

Schuldienst-Besetzung.

Herschweiler-Pettersheim.
[3844] Gemäß Verfügung königl. Regierung vom 16. November v. Js. Nro. 2666 G. ist die Gründung einer zweiten protestantisch deutschen Schulstelle resp. Unterschule in der Gemeinde Herschweiler-Pettersheim genehmigt worden. Dieselbe wird hiermit zur Bewerbung unter Anberaumung eines 4 wöchentlichen Meldungstermines — a dato — ausgeschrieben.
Die mit dieser Stelle verbundenen Gehaltstheile sind folgende:

1. Aus der Gemeindekasse	164 fl.
2. Anschlag der Güter	24 fl.
3. Anschlag der Wohnung mit Garten	12 fl.
Summa:	200 fl.

Bemerkt wird, daß eine entsprechende Gehaltszulage für die Zukunft in Aussicht steht.
Herschweiler, den 31. August 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Morgenstern.

Schuldienst-Erledigung.

Konken.
[3845] Zur Bewerbung um die erledigte Lehrerstelle an der protestantisch deutschen untern Schule zu Konken wird andurch eine 4wöchentliche Meldungsfrist — a dato — festgesetzt.
Die Besoldungstheile sind:

1. Wohnung, ein Zimmer im Schulhause, veranschlagt zu	8 fl.
2. aus der Gemeindekasse	232 fl.
3. unständige Zulage aus Kreisfonds	60 fl.
Im Ganzen:	300 fl.

Der zweite Lehrer ist verbunden, abwechselnd mit dem ersten Lehrer das ortsübliche Geläute ohne weitere Entschädigung zu versehen.
Herschweiler, den 31. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Morgenstern.

Erledigung einer Schulgehilfenstelle.

Edesheim, Landcommissariats Landau.
[3846] An der hiesigen katholischen Vorbereitungsschule ist die Gehilfenstelle vacant geworden, und soll bis zum Anfang der Winterschule wieder besetzt werden.
Der Gehalt dieses Gehilfen ist festgesetzt wie folgt:

1. Baar aus der Gemeindecasse	250 fl.
2. Freie Wohnung im Schulhaus, angeschlagen zu	25 „
Zusammen mit Einschl. der Wohnung	275 fl.

Der zur Anstellung kommende Gehilfe ist verpflichtet, den Kirchendienst im Allgemeinen unter der Leitung des ersten Lehrers mit zu versehen.
Bewerber dieser Stelle, die aus dem Seminarium mit der Note „vorzüglich" oder „sehr gut" entlassen, auch schon irgendwo im Schulfache verwendet, besonders aber im Orgelspielen und Gesang tüchtig, wollen ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, bis zum 1. October l. J. bei dem unterfertigten Amte persönlich einreichen.
Edesheim, den 30. August 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Braun.

Erledigung der protestantischen Schulgehilfenstelle.

Erlenbach, Kanton Kandel.
[3847] Die prot. Schulgehilfen-Stelle in Erlenbach ist in Erledigung gekommen und soll bis zum nächsten Schuljahr wieder besetzt werden.
Der Gehalt beträgt:

a) baar aus der Gemeindekasse	200 fl.
b) für Beheizung des Lehrsaals jährlich	35 fl.

nebst schöner freier Wohnung im Schulhause.
Bewerber haben ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen a dato bei der unterfertigten Behörde einzureichen.
Erlenbach, den 29. August 1859.
Für die Ortsschulcommission:
Das Bürgermeisteramt.
Keßler.

Schuldienst-Erledigung.

[3848½] Die Lehrerstelle an der protestantisch deutschen Mädchenschule zu Webenheim, verbunden mit einem Gehalte von 300 fl. baar, ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.
Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei dem unterfertigten Amte einreichen.
Webenheim, den 29. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Schwarz.

Schuldiensterledigung.

[3849] Zufolge Entschließung hoher königl. Regierung der Pfalz vom 13. d. Mts. ad Num. Exh. 19105 G. wurde der bisherige protest.-deutsche Lehrer Christian Kugler von Schmittshausen, Landcommissariats Zweibrücken, pensionirt und ist deßhalb die dasige Lehrerstelle vacant, mit welcher folgende Gehaltsbezüge verbunden sind:

	fl.	kr.
1. Aus der Gemeindekasse baar	100	59
2. Anschlag der Wohnung	22	—
3. 4,34 Dez. Garten, Acker und Wiesen angeschlagen zu	46	36
4. Aus der Kirchenschaffnei Zweibrücken	55	39
5. Unständige Gehaltszulage aus Kreisfonds	24	46
Total	250	—

Geeignete Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen binnen 4 Wochen a dato hierorts vorlegen.
Oberhausen, den 27. August 1859.
Für die Ortsschulcommission
Das Bürgermeisteramt.
Ritter.

Theilungs-Versteigerung.

[3850] Am 19. lauf. Mon., Nachmittags 2 Uhr, zu Edenkoben im bayerischen Hofe, werden durch den damit gerichtlich beauftragten kgl. b. Notar Stett von Edenkoben Abtheilungshalber zu eigen versteigert:
ein zu Edenkoben an der Klostergasse auf 8 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus sammt Hof mit gemeinschaftlichem Brunnen, Keller, Stallung, Kelterhaus mit Kelter, und 6 Dez. Garten dabei.
Die Eigenthümer sind: 1. Philippine Müller, Ehefrau von Georg Kaufmann, Müller in Edenkoben, 2. Christina Müller, Ehefrau von Phil. Jakob Reich, Winzer daselbst, 3. Joseph Müller, Winzer allda, 4. Wilhelm Müller, Winzer allda, 5. Peter Müller, Schloßaufseher in Gamburg, 6. Ludwig Müller, Winzer in Edenkoben; 7. Wilhelm Bumb, Winzer in Flemlingen, z. Z. Soldat des kgl. bayer. sechsten Infanterie-Regiments, zu Frankfurt a. M. in Garnison; 8. Peter Bumb, Winzer in Flemlingen, z. Z. Soldat des fünften kgl. b. Infanterie-Regiments, jedoch unmontirt und assentirt; 9. Anna Maria Bumb, 10. Eva, 11. Franziska, 12. Cornelius, 13. Barbara und 14. Katharina Bumb, diese sechs noch minderjährig, deren Vormund der Vater Johannes Bumb, Winzer in Flemlingen, und Gegenvormund genannter Ludwig Müller ist.
Edenkoben, den 2. September 1859.
Stett, k. b. Notar.

Die Prüfungen an der **Handels-Lehranstalt** in Speyer werden wie folgt abgehalten:
Montag den 5. September: III. Cursus,
Dienstag den 6. September, Vormittags: II. Cursus, und Nachmittags: I. Cursus.
Es werden die Eltern der Zöglinge und alle Freunde der Jugendbildung freundlichst eingeladen, die Prüfungen mit ihrer Gegenwart zu beehren.
J. J. & Maximilian Kahn,
[3818¾] Vorsteher der Anstalt.

Lagerfässer,

6 weingrüne, in bestem Zustande, jedes circa 1500 hessische Maaß, sind wegen Räumung eines Locales billig zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen F. C. K. post restante Mainz das Nähere. [3545⅚]

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 207. Speyer, Montag 5. September **1859.**

Deutschland.

E. J. **Dürkheim**, 3. Sept. Die „Pollichia" hielt heute ihre Jahresversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war, unter andern von einem Nachkommen Pollich's, des deutschen Muster-Floristen, von welchem die Gesellschaft ihren Namen trägt. Hr. Dr. Schultz aus Deidesheim eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede worauf Hr. Dr. Epp einen Vortrag über die Einwirkung des tropischen Klimas auf Europäer mit besonderer Rücksicht auf die Colonisation Ostindiens hielt. Hr. Professor Spannagel sprach sehr anziehend über die geistigen Fähigkeiten der niederen Säugethier-Klassen und Hr. Dr. Schultz aus Bitsch über verschiedene neu entdeckte Pflanzen-Arten. Hr. Lehrer Lingenfelder von Seebach, ein gründlicher Kenner der Pfälzer Pilse und Schwämme, sprach über Schmarotzerpilse und Hr. Salinen-Inspector Rust erstattete einen sehr interessanten Vortrag über die hier angestellten Versuche zur Erbohrung einer reichhaltigeren Soole unter Vorzeigung der verschiedenen Gesteinarten bis zur Tiefe von tausend Fuß, wo man auf Grauwacke stieß, die jede Hoffnung auf ein günstigeres Resultat abschnitt. Die Soole, welche durch die Bohrversuche gewonnen ward, beträgt 3 Procent, und ist daher um die Hälfte stärker, als früher. Auf die wissenschaftlichen Vorträge folgte ein heiteres Mahl. — Der Jahresbericht ist im Drucke noch nicht vollendet, da er umfangreicher, als gewöhnlich sein wird. Gegen die Absicht der Direction, mehr auf Drucksachen und weniger für die Vermehrung der Sammlungen zu verwenden, ließe sich vielleicht Manches sagen. Jedenfalls aber muß man bedauern, daß die entomologische Sammlung der Gesellschaft in einem ziemlich vernachläßigten Zustande ist. Von einzelnen Arten ist wenig mehr als die Stecknadel zu sehen.

Zweibrücken, 1. Sept. (Assisenverhandlungen.) In heutiger Sitzung wurde Simon Walther, 32 Jahre alt, Barbier von Speyer, des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit zweier Kinder unter fünfzehn Jahren durch die Geschworenen schuldig erklärt und von dem kgl. Assisengerichte zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von sechs Jahren verurtheilt. — An demselben Tage wurde Samuel Mayer, 38 Jahre alt, Handelsmann aus Dürkheim, des betrügerischen Bankerotts und der Wechselfälschung, beziehungsweise des Gebrauchs der gefälschten Wechsel, durch das kgl. Assisengericht in contumaciam für schuldig erklärt und zu achtjähriger Zwangsarbeitsstrafe und zu einer Geldbuße von 46 fl. 40 kr. verurtheilt. (Zw. W.)

München, 3. Septbr. Als gestern Abend König Ludwig im Hoftheater erschien, wurde er von dem vollen Hause mit anhaltendem Applaus begrüßt. Seine Majestät dankte gerührt nach allen Seiten. Das Aussehen des Königs ist das beste und scheint die Gebirgsluft auf seine Gesundheit die wohlthätigste Wirkung geübt zu haben. An der Seite des Königs erschienen der Großherzog von Hessen (in der Uniform seines bayer. 5. Inf.-Reg.), die Großherzogin von Hessen (geb. Prinzessin Mathilde von Bayern) und der Prinz Alexander von Hessen, Bruder des Großherzogs (in österr. Generalsuniform). (Der Prinz hat sich bekanntlich im letzten österreichisch-französischen Krieg wiederholt ausgezeichnet.) (Münchn. B.)

München, 3. Sept. Schon wieder erfülle ich die traurige Pflicht Sie von dem plötzlichen Tod eines unserer tüchtigsten und durch seine Werke in den weitesten Kreisen beliebten Künstlers in Kenntniß zu setzen. Diesen Morgen gegen vier Uhr verschied nach kurzem Leiden der Genremaler Gisbert Flüggen in Folge eines Lungenschlags. Der Dahingeschiedene, allgemein bekannt durch seine größeren Werke, wie „der Tod des Königs von Sachsen," „die Testamentseröffnung," „der Prozeß" ꝛc., und zahlreiche kleinere Gemälde, in denen sich durchgängig eine feine Beobachtungsgabe, scharfe Charakteristik und tüchtige Technik ausgeprägt findet, stand im 49sten Jahr seines Lebens (er ist 1811 zu Köln geboren) inmitten einem thatkräftigen künstlerischen Wirken Der Tod überraschte ihn während er mit der Vollendung eines neuen großen und figurenreichen Bildes, „das Vorzimmer eines Fürsten," und der Revision des von J. Albert herauszugebenden „Flüggen-Albums" beschäftigt war, welches seine sämmtlichen Arbeiten in trefflichen Photographien veröffentlichen wird. (Allg. Ztg.)

Der frühere Minister Abel ist heute gestorben. — Die Subscription auf das Militäranlehen ist bereits geschlossen. Viele Anmeldungen mußten abgewiesen oder reducirt werden. (Fr. Hdlsztg.)

Ueber den Brand von **Kirchenlaibach** am 28. August gehen der „Bayreuther Zeitung" folgende nähere Mittheilungen zu: Fast alle Einwohner dieses Oertchens lagen in ruhigem Schlafe, als plötzlich um 10¾ Uhr der Ruf „Feuer!" ertönte. Beim Anblick des bei der großen Trockenheit und dem Wassermangel mit rasender Eile an Umfang gewinnenden Elements, das durch den Inhalt der mit den Wintervorräthen gefüllten Scheuern noch genährt wurde, stürzte Jedermann auf die Straße, alles Vermögen zurücklassend, nur um das nackte Leben dem Feuertode zu entreißen. Der Wuth des Feuers erlagen im Zeitraume von nur einer halben Stunde 35 Gebäude, darunter die Kirche; 5 Häuser blieben stehen, wovon 2, nämlich Schulhaus und Brauerei, unversehrt. Auch mehrere Hausthiere gingen zu Grunde. Der Brand soll, wie allgemein behauptet wird, angelegt worden sein. Muthmaßlich bezeichnet man als den Thäter ein übelbeleumundetes und seit dem Brande vermißtes Subject, das einige Stunden zuvor im Wirthshaus Reden führte, die auf ein solches Verbrechen schließen lassen. Am Dienstag fand man in einer niedergebrannten Scheune den verkohlten Rumpf eines Menschen, und man glaubt, es sei der des Vermißten, der, als er die Folgen seiner That überschaute, sich selbst den Tod in den Flammen gab. Hilfreich nahmen sich die Bewohner der benachbarten Ortschaften der Verlassenen an.

Lindau, 1. Septbr. Vor wenigen Tagen traf der Bruder Ihrer k. k. Hoh. der Frau Prinzessin Luitpold, der Großherzog Ferdinand von Toscana, in der Villa Amsee im strengsten Incognito ein. Der Aufenthalt des hohen Gastes in hiesiger Gegend wird dem Vernehmen nach von längerer Dauer sein. — Mit dem Beginn des nächsten Schuljahres wird die in hiesiger Stadt neugegründete Gewerb- und Handelsschule ins Leben treten. Rector Dr. Alexander von München als Ministerialcommissär war in den letzten Tagen mit Organisation derselben hier beschäftigt. (Nürnb. Corresp.)

Ansbach, 1. Septbr. Se. Maj. der König hat zu Gunsten der durch den Brand am 8. v. Mts. verunglückten Einwohner des Marktes Schwarzenbach a. W. eine allgemeine Hauscollecte in den sämmtlichen Regierungsbezirken des Königreiches bewilligt. Se. Maj. König Max selbst hat den Schwarzenbachern 1000 fl. und Prinz Luitpold 200 fl. zukommen lassen. (Nürnb. Corresp.)

Darmstadt, 3. Sept. Heute Morgen ist in dem Proceß gegen Hrn. Pfarrer Ritter aus Planig wegen Angriffs auf die katholische Religion im „Gustav-Adolph-Kalender" das Urtheil des Cassationshofes verkündet worden. Es lautet auf völlige Freisprechung Ritter's. (Fr. J.)

Coblenz, 31. Aug. Die Cholera rückt uns immer näher. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge tritt sie in Köln ziemlich heftig auf, wenn gleich nichts davon bekannt gemacht wird, und auch in Bonn haben mehrere plötzliche Erkrankungs- und Sterbefälle stattgehabt. (Karlsr. Z.)

Düsseldorf. Die N. Pr. Ztg. erhält folgenden fast unglaublichen Bericht über eine bisher noch nicht bekannt gewordene „Napoleonsfeier" in Düsseldorf: „Hat Ihnen denn

noch Niemand etwas von dem großen Düsseldorfer Scandal berichtet, daß selbst die Kreuzzeitung keinen „Schmerzensschrei" ertönen läßt? Nehmen Sie doch Nro. 223 der Köln. Ztg. zur Hand, da werden Sie die Anzeige finden von der musikalischen Aufführung der Schlachten von Magenta und Solferino, am 14. (der Tag an welchem in Paris der Triumphzug der italienischen Armee stattfand) und 15. August, dem sogenannten Napoleonstag, im Local des Hofconditors Geisler, welche Anzeige dann in riesenhaften Placaten an den Straßenecken Düsseldorfs prangte, und die Sache ausführlicher beschrieb als „Durchbrechung der österreichischen Linien," wo vielleicht Regimenter standen, deren Inhaber preußische Prinzen sind, und jedenfalls deutsche Soldaten; „Stöhnen der Verwundeten," unter denen sich ein in Düsseldorf geborener und erzogener Prinz befand, Prinz Solms, Stiefneffe unseres Prinzen Friedrich, der so lange in Düsseldorf residirte, und endlich „Siegesmarsch der Franzosen," unter Mitwirkung des ganzen Trompetercorps des kgl. preußischen elften Husarenregiments, welches aber Mittags Befehl erhielt, nicht mitzuwirken. Uebrigens aber ging alles vor sich, und ohne Zweifel haben sich recht viele an dem Sieg des Erbfeindes, der seit so lange so viel Unheil bei uns angerichtet hat, über Deutsche, und an solch erbärmlichem Machwerk, welches so Ernstes, das über unzählige Menschen Jammer und Noth aller Art gebracht hat, zu Vergnügungen ausbeutet, weidlich ergötzt, und dann ein Ball! — gerade wie die Wilden, welche um ihre Opfer her tanzen, und dann plärren sie auch noch bei jeder Gelegenheit „Was ist des Deutschen Vaterland?" Damit hätte das schöne Concert eigentlich schließen sollen, und dies alles gerade den Franzosen gegenüber, mit ihrem regen Nationalgefühl, oder glauben Sie, daß, wenn man so etwas in Frankreich versucht hätte — was aber freilich ganz unmöglich ist — an dem Local noch ein Stein auf dem andern geblieben wäre?"

Berlin, 3. Sept. Der Minister des königl. Hauses, v. Massow, ist gestern Abend nach längerer Krankheit in Potsdam verstorben. (Nr. Pr. Z.)

Privatnachrichten, die hier eingetroffen sind, bestätigen, daß die Rüstungen in den Häfen und an den Küsten Frankreichs in umfassender Weise betrieben werden. Die französischen Seidenhändler machen kein Hehl daraus, daß sie an den baldigen Ausbruch eines Seekrieges glauben, und sind bemüht, ihre Waaren an den Mann zu bringen. Besonders in den südlichen Häfen Frankreichs häuft sich das Material zu Truppentransporten immer mehr, und man ist darum in französischen Handelskreisen auf einen neuen Krieg gefaßt. Die Entmuthigung in der französischen Handelswelt muß außerordentlich groß sein. (Frkf. Pstztg.)

Wien, 1. Septbr. Was würde man in Deutschland sagen, wenn in einer amtlichen deutschen Zeitung angekündigt würde: In allen Buchhandlungen ist zu haben: „Geschichte der Prostitution bei allen Völkern der Welt, illustrirt durch 241 auf die Prostitution bezügliche Bilder." In der Zeitung von Mailand findet man diese Anzeige, und die lombardische Geistlichkeit wird sich, wenn sie diese und andere gleiche freche Bücheranzeigen in allen Landeszeitungen liest, doch vielleicht über die neu aufgegangene Freiheit wundern, — sie, welche unter der österreichischen Herrschaft ohne Unterlaß von der amtlichen Behörde Bücherverbote verlangte, und dann dem Sieger entgegenkroch! (Fr. Postz.)

Wien, 2. Sept. Das hiesige protestantische Consistorium erhielt gestern von Seiten des Ministeriums die Mittheilung, Se. Maj. der Kaiser habe bewilligt, daß in Zukunft in den protestantischen Gemeinden Oesterreichs alljährliche Sammlungen zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins stattfinden dürfen. (W. Bl.)

Triest, 29. Aug. Sowie schon vor längerer Zeit der „Courrier des Alpes" und mehrere andere conservative Blätter, ist in Piemont nunmehr auch der „Indipendente d'Aosta" verboten worden. (Oestr. C.)

Triest, 31. Aug. Der „Gazetta di Venezia" wird aus Belinno vom 26. d. M. geschrieben, daß am 23. Vormittags im Bezirke Agorda zwischen den Gemeinden Canale und Faibon nach schrecklichem Krachen ein Vulcan ausgebrochen sei. (Oestr. Cor.)

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Wie ich heute in sonst gut unterrichteten Kreisen vernommen habe, versammeln sich zwar die Bevollmächtigten in Zürich noch täglich, allein die Situation ist schwieriger geworden. Dem Vernehmen nach ist bis jetzt nur die Grenzfrage bereinigt worden. (Frkf. Pstztg.)

* **Paris**, 3. Sept. Ein Artikel der Indépendance belge spricht sich kurz und bündig über das aus, was alle Franzosen fühlen. Jetzt gelte es eine Allianz gegen Preußen und England, welch letzteres auf seine Suprematie verzichten oder einen Krieg mit Frankreich gewärtigen müsse. Ein solcher Krieg wäre der populärste, welchen der Kaiser führen könnte. Deutschland würde ohne Zweifel ruhig zusehen und das wohl verdiente Schicksal über die erbärmliche Baumwollpolitik mit Befriedigung ergehen lassen, in der Hoffnung, daß das tüchtige englische Volk sich alsdann ermannen und nach Abstreifung seiner feigen Whigs oder wighistischen Feiglinge sich mit Deutschland zur entschlossenen Abwehr gegen den Imperialismus verbünden würde. Nur eine große Calamität scheint England wie Deutschland erwecken zu können gegen die gemeinschaftliche Gefahr. — Graf Walewski wird sich auf einige Zeit nach St. Sauveur begeben. — Fürst Richard Metternich ist wieder hierher zurückgekehrt. — Der Constitutionnel veröffentlicht die Erklärung der Mitglieder der „revolutionären Gemeinde" in London, und fügt folgende Bemerkung hinzu: „Was soll man zu einem solchen Schriftstück sagen! Diese schuldigen Männer also, welche die Justiz ihres Landes fünf- oder sechsmal traf, die von der großmüthigen Initiative desselben Herrschers amnestirt worden, welcher das durch ihre Fehler und Verbrechen gefährdete Frankreich rettete, diese selben Männer ergreifen das Wort nur, um den zu beleidigen, der ihnen die Thore des Vaterlandes von Neuem öffnet. Sie haben nichts vergessen, denn sie haben nie etwas gewußt, noch begriffen. Es sind immer dieselben theatralischen Declamationen, dieselben Umsturztheorien; es sind noch immer die blutdürstigen Comödianten von 93, die Ritter des Schreckens und des Mordes." — Der Constitutionnel kündigt heute an, daß durch kaiserliches Decret vom 17. Aug. dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Credit von 23½ Millionen eröffnet ist; davon sollen 3,500,000 Fr. für das Material der Artillerie und 20 Millionen für das Material des Geniecorps verwendet werden. (Das deutet wahrlich nicht auf Frieden.) — Der 21jährige Sohn des Hrn. Saint-Marc-Girardin ist beim Baden in der Seine ertrunken. Die Leiche wurde bei Villeneuve St. Georges gefunden.

Schweiz.

* Die **Züricher Conferenzen** scheinen bei den übertriebenen Ansprüchen Sardiniens einen sehr langsamen Verlauf zu nehmen. Da jedoch etwas Zuverlässiges über die Unterhandlungen nur den Eingeweihten bekannt sein kann, so werden wir unsere Leser auch fernerhin mit den mancherlei Gerüchten verschonen, durch deren Verbreitung sich gewisse Berichterstatter aus Bern von jeher ausgezeichnet haben. So wird gemeldet, daß Oesterreich den Festungsrayon von Mantua und Peschiera auf 5000 Meter ausgedehnt wünscht, während Sardinien ihn nur auf eine Entfernung von 500 sage fünfhundert Meter von der äußersten Umfassungsmauer festgesetzt haben will. Warum nicht innerhalb der Festungsthore! Frankreich soll einen Umkreis von 3000 Meter vorgeschlagen haben. Solche Schwierigkeiten werden wohl in Menge auftauchen, allein die größten drehen sich um die Wiedereinsetzung der vertriebenen Fürsten, und es wäre nicht unmöglich, daß an diesem Punkte das ganze Friedenswerk scheitern könnte.

Bern, 2. Sept. Gestern prüften die Bevollmächtigten in gemeinsamer Sitzung die lombardischen Grenzbestimmungen, sowie die Behufs der Trennung der bürgerlichen und geistlichen Gerichtsbarkeit zu treffenden Einrichtungen. (Fr. Hz.)

Bern, 4. Sept. Laut einer vertraulichen Mittheilung aus Paris dürfte eine zweite Zusammenkunft des französischen und österreichischen Kaisers in einer Schweizerstadt erfolgen. (?) (Fr. J.)

Schwyz, 31. August. Wir haben Schneefall in den Alpen bis auf 6000 Fuß herab. Heute Morgen zeigte der Thermometer 12 Grad R., diesen Mittag 12 Uhr nur 10 Grad. (Schw. Z.)

Italien.

Rom, 23. August. Cardinal Falconiere Mellini, Erzbischof von Ravenna, ist gestorben. (O. C.)

* **Turin**, 2. Sept. Die toscanische Deputation wird morgen Mittag 12 Uhr in Turin eintreffen. Man trifft Vorkehrungen, um sie glänzend zu empfangen. Der König wird sie um 3 Uhr in Audienz empfangen.

* Es ist nicht ohne Interesse, dem idyllischen Bilde, welches Hr. Edm. Texier von den Legationen entwirft, seitdem die „nationale Partei" dort herrscht, folgende Stelle aus dem Schreiben eines zu Pesaro befindlichen päpstlichen

Offiziers gegenüberzustellen." . . . Zu Veruchio drangen die Banden des Generals Roselli gewaltsam in ein Nonnenkloster ein. Dort wurde nicht nur geplündert und verwüstet, sondern auch alle möglichen Abscheulichkeiten an den armen Frauen selbst begangen. Die Entrüstung ist allgemein. Die Furcht, von den Rebellen „Ordnung" getauft, aber eben so groß. Ein Hauptmann, welcher sich diesen Schandthaten zu widersetzen versuchte, erhielt einen Säbelstich in den Unterleib und starb wenige Minuten später. Um des Scheines willen ließ Roselli etliche dieser „Ribaldi" festnehmen und das Gerücht verbreiten, man werde sie erschießen, was aber nicht geschehen."

England.

London, 1. Septbr. Die Gesammtzahl der Mormonen in Amerika soll sich im Jahr 1856 auf 68,700 belaufen haben. Von diesen befanden sich 38,000 in Utah, 5000 im Staate New-York, 4000 in Kalifornien, 5000 in Neuschottland und Canada, und 9000 in Südamerika. In Europa gab es deren 30,000, und zwar 22,000 in Großbritannien und Irland, 5000 in Scandinavien, 1000 in Deutschland und der Schweiz, und etwa eben so viele im übrigen Europa zerstreut; in Australien und Polynesien 2400, in Afrika 100, und gegen 2800 auf Reisen. Rechnet man dazu die andern verwandten Secten, als da sind: Strangeiten, Rigdoniten und Whiteiten, so kann man die Gesammtzahl auf 126,000 anschlagen. Im Jahre 1857 scheint die Mormonenbevölkerung in Utah abgenommen zu haben, und von 38,000 auf 31,022 Seelen gesunken zu sein. (Fr. Postz.)

Schweden.

Stockholm, 26. Aug. Außer Rostock, Hamburg und Altona sind jetzt auch Glückstadt, Danzig und Antwerpen für von der Cholera angesteckt erklärt. (Nat.-Z.)

Vermischte Nachrichten.

⁜ **Vom untern Haardtgebirg,** 3. Sept. Der Winzer Johannes Georgens von Ungstein hat am 1. September die Gutedel- und Oesterreicher Trauben in seinem am Hause befindlichen Garten geherbstet. Der Most wog nach Oechsle 85 Grad, was auf Egidi äußerst selten vorkommen wird.

Handels-Nachrichten.

Mannheim, 31. Aug. Die Tabakshändler und Cigarrenfabrikanten sind seit einigen Tagen in eine nicht geringe Aufregung durch das Gerücht versetzt, es habe Professor Liebig eine Beize erfunden, wodurch dem Pfälzertabak ganz der Geschmack des ächten Havanna gegeben werden könne, der sich weder durch Verarbeitung noch durch das Lager mehr verliere. Für diese Behauptung haben schon genaue Kenner, die schon Fabrikate aus derart präparirtem Tabak gesehen und gekostet haben wollen, Wetten angeboten. Sollte sich die Sache bewahrheiten, dann würde man den Handel und die Industrie mit Pfälzertabaken bald noch colossalere Dimensionen annehmen sehen, als jetzt schon dabei wahrzunehmen sind. Indessen ist mit dem genannten Gerücht das weitere verbunden, Liebig habe seine Entdeckung bereits gegen eine sehr hohe Summe an die französische Regie verkauft. Die diesjährige Tabakserute wird sehr gering ausfallen und bei weitem der größte Theil nur zu Schneidgut zu verwenden sein; die alten Tabake haben daher bedeutend angezogen. Auch Hopfen geht seit einigen Tagen in die Höhe, da in dieser Zeit auf einigen Plätzen sich der Brenner eingestellt hat.

Mainz, 2. Sept. Die heutige Zufuhr zur Halle war klein; in Folge dessen gingen die Preise sämmtlicher Getreidesorten eine Kleinigkeit höher. Im Großhandel war dagegen die Stimmung etwas matter — nur Gerste blieb für den Versandt nach dem Niederrhein und Holland gesucht, — die Umsätze darin kamen jedoch nicht zur gewünschten Ausdehnung, weil die Qualität unserer hierländiichen Gerste Manches zu wünschen übrig läßt und die Zufuhren aus Franken, woher bedeutend bessere Qualität zu beziehen ist, wegen des kleinen Wassers sehr erschwert sind. In der Halle: Weizen (200 Pfd.) $9\frac{1}{3}$—10 fl.; Roggen (180 Pfd.) $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{6}$ fl.; Gerste 6—$6\frac{1}{2}$ fl. — Im Großhandel: Weizen $9\frac{3}{4}$—$10\frac{1}{3}$ fl. nach Qual.; Roggen $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$ fl.; Gerste $8\frac{1}{6}$ bis $8\frac{5}{12}$ fl. nach Qual.; Alles per 200 Pfd, netto; Hafer $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ fl. per 120 Pfd.; Rüböl matter, effectiv $21\frac{1}{2}$ fl., per October $21\frac{1}{2}$ fl., per Mai 22 fl. per 100 Pfd.; Samen wenig offerirt $14\frac{3}{4}$—15 fl. bezahlt; Branntwein unverändert.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Greib.

Bekanntmachungen.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3851] Mittwoch den 21. September 1859, des Mittags um 12 Uhr, zu Münchweiler in dem Gebäude der Gebrüder Eichelberger am Ausgange des Dorfes;

wird auf Anstehen von: 1. Wilhelm Weil, Ackerer, als Vormund der minderjährigen Kinder der in Münchweiler verlebten Eheleute Jacob Weil und Charlotte genannt Carolina Lebig, nämlich: a) Wilhelm Weil, Schmied, und b) Jacob Weil und

2. Carl Frank, Ackerer, Nebenvormund der vorbesagten Minderjährigen;

3. Scholastika Weil und deren Ehemann Jacob Holstein, Tagnersleute, und zwar Letzterem der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; alle Vorbesagte in Münchweiler wohnend und

zufolge eines gehörig homologirten durch das königliche Landgericht in Winnweiler am 22. Juli 1859 aufgenommenen Familienrathsbeschlusses;

durch den hierzu committirten unterzeichneten Notär, der absoluten Nothwendigkeit wegen, nachbezeichneter zum Nachlasse des obbesagt verlebten Jacob Weil gehörige Acker, Münchweiler Bannes, in Eigenthum versteigt, als:

150 Dez. Acker im Stockacker in einer Parzelle.

Winnweiler, 1. September 1859.

Closmann, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[3852] Am 20. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Gommersheim im Wirthshause zum Rössel, werden durch den damit beauftragten kgl. bayer. Notar Stett von Edenkoben, auf Anstehen von Michael Weber, Blechschmied, und dessen Ehefrau Katharina gebornen Mayer, noch minderjährig, durch die Ehe jedoch emancipirt, beisammen in Freimersheim wohnhaft, die nachbezeichneten Liegenschaften, Gommersheimer Bannes, auf den Grund eines am 22. v. M. vor dem k. Landgerichte zu Edenkoben gefaßten und durch das k. Bezirksgericht zu Landau am 30. v. M. bestätigten Familienrathsbeschlusses zu eigen versteigert, nämlich: 365 Dez. Acker in 10 und 110 Dez. Wiese in 4 Stücken.

Edenkoben, den 3. September 1859.

Stett, kgl. b. Notär.

Licitation.

[3853] Freitag am 23. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Niederhorbach im Pflug, werden vor dem gerichtlich hierzu beauftragten k. Notär Pasquay in Bergzabern: 35 Dez. Acker in 2 Stücken, Niederhorbacher Bannes, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert; auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Bergzabern verlebten Maria Margaretha Ottmann, Wittwe von Johann Carl Gink, als: 1. der Tochter Friederike Gink, Dienstmagd, in Straßburg wohnhaft; 2. der Tochter Elisabetha Gink und ihres Ehemannes Andreas Förster, Müller, zu Cincinnati in Nordamerika wohnhaft; 3. des Jacob Wagner, Schuster, in Bergzabern wohnhaft, als Vormund seines minderjährigen, mit der verlebten Tochter Anna Maria Gink erzeugten Kindes: Maria Wagner, und 4. des Beivormundes dieser Enkelin: Georg Michel Gink, Tagner, in Bergzabern wohnhaft.

Pasquay, kgl. Notär.

Licitation.

[3854] Dienstag den 20. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem Versteigerungslocale des Bürgermeisters Engel in Bornheim, wird durch den gerichtlich hiermit beauftragten k. Notär Heuck in Landau ein in der Obergasse in Bornheim auf einer Dezimale Fläche gelegenes Wohnhaus abtheilungshalber in Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer sind Margaretha Wind, ohne Gewerbe in Bornheim, und Apollonia Wind, früher Näherin in Bornheim, zur Zeit ohne bekannten Stand, Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Curator Friedrich Schwein, Musikant und Ackersmann, in Bornheim wohnend.

Landau, den 3. September 1859.

W. Heuck, k. Notär.

Aufforderung.

[3763$\frac{3}{3}$] Wer Forderungen an den dahier verlebten Sattlermeister und Tapezier Daniel Jotter zu machen hat, wird aufgefordert, binnen 8 Tagen Rechnung einzusenden zur Aufnahme in das Inventar.

Ludwigshafen, den 27. August 1859.

Leuchsenring, k. Notär.

Bekanntmachung.



[3839$\frac{2}{2}$] Bei der 2. Division des k. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis in Speyer werden künftigen Dienstag, am 6. dieses Monats, früh 10 Uhr, in der Cavalerie-Kaserne eine Anzahl zum Cavalerie-Dienst nicht mehr verwendbare Dienstpferde an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

[3736$\frac{2}{3}$] Donnerstag den 8. Sept. nächsthin, Vormittags 9 Uhr, läßt Küfermeister Dürr in Ludwigshafen nachverzeichnete Fässer meistbietend öffentlich versteigern:

1	Faß von	1800	Ltr.	weingrün und mit Thürchen.
3	„ „	1500	„	
23	„ „	1200	„	
52	„ „	600	„	neu.
38	„ „	300	„	
30	„ „	150	„	

Fischereiverpachtung.

[3826²/₂] Die Fischerei

1. im Rhein und zwar im Otterstädter Durchschnitt diesseits des Thalwegs und

2. im Ketscher Altrhein, vom Ausfluß des Angelhöfer Durchschnitts bis zum Anfang des Ketscher Durchschnitts werden wir Dienstag den 6. September l. J., Nachmittags drei Uhr, im Rathhause zu Ketsch, auf sechs Jahre — vom 1. November 1859 bis dahin 1865 — in Abtheilungen öffentlich verpachten.

Heidelberg, den 30. August 1859.

Großherzogliche Domainenverwaltung:
J. A. d. D. V.,
E. Kleinpell.

Verkaufs-Anerbieten.



[3752²/₂] Der Unterzeichnete, Eigenthümer des **Gasthofs zum Adler**, beabsichtigt denselben aus freier Hand zu verkaufen. Dieser Gasthof liegt mitten an der Maximilians- oder Hauptstraße der Stadt Speyer und enthält zu ebener Erde: 2 große Wirthschaftslokale mit einer bequem eingerichteten Küche hinter denselben nebst 2 andern Zimmern und 1 Alkoven. Der zweite Stock enthält: 4 Zimmer nach der Straße und 5 nach dem Hofe; der dritte Stock: 2 Zimmer nach der Straße und 5 nach dem Hofe. Hiezu gehört ferner im vordern Hofe: ein massiv erbautes Brauhaus mit 2 großen Speichern nebst großen, geräumigen Stallungen, im hintern Theil des Hofes befindet sich ein ganz neues Gebäude, welches im obern Stock einen Salon mit 2 Zimmern und einer Küche enthält; an dieses anstoßend befindet sich ein kleiner Garten, ferner 1 Schoppen und Schweinställe. Das Ganze ist besonders für eine Bierbrauerei geeignet, indem sich in den Gebäulichkeiten 4 tiefe gewölbte Keller befinden. Da das ganze Anwesen eine höchst günstige Lage hat, so dürfte es sich auch zu jedem andern größeren Geschäfte eignen. Lusttragende belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Speyer, 23. August 1859.

J. M. Schultz, Bürgermeister.

Patent-Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Huss
[3717²/₃] in Ludwigshafen a. Rhein.

Für Sattler.

[3855] Von einer größeren Wanderschaft zurückgekehrt, habe ich mich als Sattler niedergelassen und empfehle mich nun insbesondere meinen verehrten Geschäftsgenossen im Anfertigen aller Arten von Sattelbäumen, Kummethölzern ꝛc. Geneigte Bestellungen werden schnell, billig und gut besorgt und die Waare frei nach Kaiserslautern geliefert.

Ludwig Pracht,
Sattler aus Bergzabern,
jetzt wohnhaft in Schopp bei Kaiserslautern.

2500 fl.

sind gegen erste hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [3799²/₃]

Pfälzer Bienenzucht-Verein.



[3856] Derselbe hält seine 3. Jahresversammlung den 20. September in Homburg.

Das Programm wird später veröffentlicht.

Erpolzheim, den 1. September 1859.

Für den Vorstand:
Joh. Wernz.

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen. [3682³/₄]

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261¹⁸]

Anzeige.

[3857] Unterzeichneter nimmt auf die bekannte Cigarren-Maschine von Herrn Carl Otto Müller in Nürnberg Bestellungen entgegen und ist erbötig, nähere Auskunft zu ertheilen.

Wachenheim, Pfalz-Bayern, im Sept. 1859.

Wm. Schumacher.

[3769²/₃] Joh. Peter Wack, Gerber in Bliescastel, hat 300,000 Pfälzer Cigarren zu verkaufen.

[3819³/₃] Bei Unterzeichnetem sind fortwährend folgende Holzwaaren zu verkaufen, als: Breite und schmale Felgen in beliebigen Dimensionen, ferner Faßdauben von 1 Fuß bis zu 3 Fuß Länge, Schaufeln, Hackbretter, Axten, alle Sorten Schießer ꝛc., in ausgezeichneter Qualität.

St. Ingbert. **Munzinger**, Bäcker.

Für Rentamtsgehilfen.

[3858] Bei dem k. Rentamte Kandel ist die Stelle eines Perzeptions- und Rechnungsgehilfen zu vergeben. Gehörig qualificirte Bewerber wollen sich deßhalb an den Amtsvorstand wenden.

Eis

für Bierbrauer billig im Weinberg in Mannheim. [3859¹/₂]

[3719³/₃] In der Buchbinderei von A. F. Appreberis in Bliescastel findet ein tüchtiger Arbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

[3754³/₃]. Ein Kaufmann, unverheirathet, wünscht sich an einem Geschäfte mit Einlage-Capital von 2 à 3000 Gulden zu betheiligen. Adresse besorgt die Expedition dieses Blattes.

Kais. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währung.

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, fl. 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu **fl. 120** Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. October d. J.

Loose hierzu à fl. 5, 11 Stück für **fl. 50** sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
[3860¹/₆] in Frankfurt am Main.

Für Marchand-Tailleurs!

Empfehlung der englischen elastischen wasserdichten Wattirstoffe.

[3739²/₃] Diese Stoffe, die sowohl in Amerika, England und Frankreich mit dem besten Erfolg zur Anwendung gekommen, erfreuen sich nun auch in ganz Deutschland der **allgemeinen** Nachfrage und befinden sich dieselben zu Fabrikpreisen nebst Gebrauchsanweisung bei

M. Dreyfuß,
Speyer, den 26. August 1859 Agent für Süddeutschland.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

[3684³/₄] Dieselbe übernimmt Versicherungen für Mobiliargegenstände jeder Art zu billigsten festgesetzten Prämien. Näheres bei dem unterzeichneten concessionirten Agenten derselben.

Landstuhl, im August 1859. **Kranz.**

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden; den Preis stelle ich sehr billig. [3277⁶]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859. **S. Lederle.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

[3758²/₃] Der Beitritt zu diesem, seit 1838 segensreich wirkenden, Institute kann jederzeit erfolgen und ist selbst dem Unbemittelten durch eine tägliche Ersparniß von wenigen Pfennigen möglich. Es ist eine Sparcasse für die Hinterlassenden, welche im Augenblick des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hilfe darbietet.

Der Gedanke, daß die blühendste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen kann, mahnt an die Pflicht, für die Seinigen ohne Säumniß zu sorgen, ehe es zu spät ist.

Unentgeltlich jede Auskunft, Statuten und Antragsformulare durch den Agenten der Gesellschaft **C. Britsch** in Dirmstein.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 208. Speyer, Dienstag 6. September **1859.**

Deutschland.

• **Speyer,** 5. Sept. (Uebersicht der Tagesereignisse.) Der König von Sardinien fährt fort, sich über alle Regeln des Rechts und der Ehrlichkeit, welche vor allem einen Fürsten verpflichten, hinwegzusetzen. Nachdem seine Agenten die Comödie einer Volksabstimmung in den Herzogthümern betrieben, um die Beraubung der legitimen Fürsten durch den Schein des Volkswillens zu decken, hat Victor Emanuel am 3. Sept. die Deputation der so genannten Nationalversammlung von Florenz empfangen, welche ihm den Beschluß einer Verschmelzung mit Piemont überbrachte. Seine Antwort finden die Leser unter Italien. Sie ist nicht geradezu beistimmend, weil doch noch andere Factoren dabei in Anschlag zu bringen sind, als der Wille der italienischen Revolutionäre und die Ländergier des Sardenkönigs; noch weniger aber ist die Antwort ablehnend. Um „die letzten Spuren der Fremdherrschaft" im Sinne der Rede Victor Emanuels „zu vertilgen" müßte auch die Dynastie Savoyen, als eine nicht italienische, vertrieben werden, was leicht geschehen kann, wenn einmal die Revolution glaubt, keine Rücksichten mehr beobachten zu müssen. — Gleichzeitig mit der Nachricht vom Eintreffen der florentiner Deputation in Turin schreibt man der „Union" aus letzterer Stadt, daß in Florenz eine Adresse an den Kaiser Napoleon für die Rückkehr des Großherzogs unterzeichnet wird. Gegen derartige gesetzliche Kundgebungen hat Hr. Ricasoli ein Umlaufschreiben erlassen, worin mit strenger Bestrafung ein Jeder bedroht wird „der unter was immer für einem Vorwand den Ansichten des Landes (d. h. der Hand voll Revolutionäre, welche den Aufstand gemacht haben) entgegen wäre und eine andere, als die italienische Fahne aufpflanzte." Und dennoch wagt man von der „freien Willensäußerung des Volks" zu sprechen!

Die Farce, welche in den Herzogthümern aufgeführt wurde, spielt eben in der Romagna. In Bologna, der Hauptstadt derselben, hat die Versammlung beschlossen, die Abschaffung der weltlichen Macht des Papstes in Betracht zu ziehen. Eine Anschlußerklärung an Piemont wird nicht lange auf sich warten lassen. Dann muß es sich aber zeigen, ob Ludwig Napoleon sein, Frankreich und dem übrigen Europa feierlich gegebenes Wort: die weltliche Macht des Papstes nicht zu beschränken — halten wird, oder nicht.

Nach dem „Journal des Debats" hat der Kaiser folgenden Ausweg vorgeschlagen: Die römischen Legationen sollen unter eine besondere (weltliche) Verwaltung gestellt werden, jedoch dem Papste Abgaben bezahlen. Zum Zeichen der Suzeränetät des Papstes soll ein Statthalter desselben in Bologna seinen Sitz haben; alles Uebrige, mit Ausnahme der diplomatischen Vertretung, bliebe getrennt. — Dieser Plan enthielte noch nicht die vollständige Losreißung der Legationen, würde aber dieselbe für eine geeignetere Zeit vorbereiten. Wenn Ludwig Napoleon dieses Projekt ernstlich will, wird es auch verwirklicht werden; denn sein Einfluß in Italien, wie überhaupt in Europa, ist jetzt allmächtig.

Der officiöse „Constitutionnel" ist der Hoffnung, die Berufung des Königs Victor Emanuel an Europa für die Sache Toscanas werde von den Mächten, welche der italienischen Unabhängigkeit günstig sind, gehört werden. Es scheint kein Zweifel mehr, daß der Kaiser von Frankreich, um sich dem in Villafranca gegebenen Worte zu entziehen, gleichfalls einen Congreß will.

Mazzini hat wieder ein Sendschreiben erlassen, aus dem wir hier einen Auszug geben: „.....Heute behaupte ich, daß, wenn Europa in seiner feigen und schuldvollen Indifferenz gegen den Fortschritt und die Thaten des wiedergeborenen Bonapartismus verharrt, diese Handlungsweise ebenfalls eine bittere Sühne nach sich ziehen wird. Wie die römische Expedition das Vorspiel zum französischen Staatsstreich war, so sind der Krimkrieg und der italienische Krieg zwei bedeutsame Schritte zum europäischen Staatsstreich. Der nächste Schritt ist die Zerreißung der Türkei und Krieg gegen das von Europa isolirte England. Nur die Schwäche der Andern hat Ludwig Napoleon kühn und furchtbar gemacht. Die schmählichste That (die römische Expedition) war für Ludwig Napoleon, was das Pulsfühlen für einen Arzt. Europa einmal als toleranter, indifferenter und müßiger Zuschauer befunden — ward es ihm klar, daß er in den Regierungen dieses Welttheils keine politische Festigkeit, keinen Glauben an ein leitendes Prinzip, keinen Stolz sittlicher Unabhängigkeit mehr zu fürchten habe. Auch die Völker begannen auf den Ruinen der römischen Freiheit den Bonapartismus, d. h. eine Verehrung für die Gewaltherrschaft zu empfinden. Darauf folgte der Staatsstreich vom 2. December. Ein Schrei des Zorns hallte durch Europa, ein Abgrund schien sich vor dem Usurpator zu öffnen. Hätte man ihn damals, wo er noch keine andere Gewalt als die des Terrorismus über Frankreich besaß, allein gelassen, er wäre längst gefallen. Aber mit so wenig Moralität als vorschauender Klugheit füllte die englische Regierung die Kluft in einer üblen Stunde aus und bot Napoleon ihre Hand dar. Die englische Allianz rettete ihn und gab ihm Ansehen und Macht in Europa. Da das stolze, freie und gewaltige England sich mit ihm verband, meinten die Völker in ihm eine Stärke zu finden, die er in Wahrheit nicht besaß. Entmuthigung zog in die Herzen der Guten ein..... Ohne die Gewalt des Imperialismus einzudämmen, hat das freie England ihm durch seine Allianz die moralische Kraft gegeben, deren er bedurfte. Und was den nationalen Gegensatz betrifft, so zeigen die Thatsachen und werden es mehr als jemals zeigen, daß nur ein freies Frankreich über diese verjährten Abneigungen obsiegen kann. Frankreich muß Freiheit haben, oder Krieg und Ruhm. Ueberdieß hat sich England durch seine Allianz mit dem Kaiserthum mit einem Mann, nicht mit einem Volk alliirt. Kein Mensch kann an die Zukunft einer napoleonischen Dynastie glauben, und wenn Ludwig Napoleon einmal wieder ein Exilirter oder todt, wenn Frankreich wieder einmal ein freies Land ist, so wird Englands Allianz mit Ludwig Napoleon nur allzu sicher für Viele ein neuer Grund zur alten Feindschaft werden. Nein, die Haltung der englischen Regierung entsprach einfach einer Politik der Furcht — der schlechtesten Politik, die man gegen eine Macht befolgen kann, die gleich stark und nicht wahrhaft freundlich gesinnt ist. Ludwig Napoleon errieth die Quelle dieser Politik und ging mit immer größerer Kühnheit seinen eigenen Planen nach. Durch den Krimkrieg erreichte er einen Friedensabschluß in Paris und ein Verständniß mit Rußland. Sobald sein Zweck erreicht war, machte er schleunig Frieden, mochte derselbe für seinen Alliirten auch noch so unsicher sein, mochte die öffentliche Meinung Englands ihn auch für noch so verfrüht erklären. Genau so, wie dießmal mit Piemont. So schärfte er die Feindschaft zwischen England und dem Czaar noch mehr, während seine eigenen geheimen Unterhandlungen mit Rußland bald darauf begannen. Wie mit dem Krimkrieg, so war's mit dem italienischen. Ludwig Napoleon suchte nach einer Handhabe zu einer österreichischen Allianz; aber der angeerbte Stolz Oesterreichs konnte nur auf dem Schlachtfelde gezähmt werden. „Unser Krieg", sagte er zum Grafen Cavour in den Plombieres-Conferenzen, „wird nur sieben Wochen dauern. Nach einer Niederlage wird Oesterreich die Anerbietungen von 1848 erneuern, und wir werden sie annehmen. Die Mächte wagen keine Intervention."

Gleichviel, ob aufrichtig oder nicht, Graf Cavour gab seine Zustimmung und machte die nationale Idee Italiens zum Fußschemel der russisch-französisch-österreichischen Allianz. Die Mittel, welche nach dem lombardischen Krieg nunmehr in Wirksamkeit treten sollen, bestehen in der Theilung des mohamedanischen Reichs in Europa und Afrika und in dem

Krieg mit England. Hätte Oesterreich die Villafranca-Vorschläge abgelehnt, so wäre der Plan in etwas modificirter Weise zur Ausführung gelangt. Ein „befreites" Ungarn wäre an den Großfürst Constantin gefallen und das in einen französischen See verwandelte Mittelmeer an den Empereur. Direct oder indirect sollte Rußland zum Herrn des Nordens und Ostens von Europa erhoben werden, Frankreich den Süden und Westen in seiner Hand behalten. Die nunmehr erreichte Einigung der drei Mächte ändert den Theilungsplan allerdings in seinen Einzelnheiten ab und wird demnächst zur Zerstückelung der Türkei und zum Krieg mit England und Preußen führen. Nicht etwa auf Grundlage einer mehr oder weniger wahrscheinlichen Conjektur, sondern meiner sichern Kenntniß der Thatsache gemäß erkläre ich, daß dieser Plan besteht. Ich erkläre, daß er zu Plombières erörtert wurde. Ich erkläre, daß die Grundlagen des über den Orient zwischen Empereur und Czar bestehenden Einverständnisses von La Roncière bei seiner letzten Mission kurz vor dem Ausbruch des sardinisch-lombardischen Krieges nach Paris gebracht wurden. Es leben Männer in Europa, welche wissen, daß ich die Wahrheit spreche, und sie bestätigen sollten; aber sie wollen es nicht, und es steht mir nicht zu, Die zu verrathen, welche sich zum Schweigen entschlossen haben. (Forts. folgt.)

Zweibrücken, 2. Septbr. In heutiger Sitzung des Assisengerichts wurde Anna Mühldörfer, 61 Jahre alt, Ehefrau von Joh. Phil. Bähr, Marktmeister und protest. Kirchenrechner in Kirchheim, des falschen Zeugnisses in einer Polizeisache für schuldig erklärt und zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt. Jacob Fischer, Metzger von Kirchheimbolanden, welcher der Verleitung zu obigem Verbrechen angeklagt war, wurde freigesprochen.

Einer Correspondenz aus **Neustadt** im Fr. J. zufolge hat der ehemalige Staatsminister und spätere Landtagsabgeordnete Ludwig Fürst v. Wallerstein, der sich seit einigen Tagen in Deidesheim aufhält, das Altschul'sche Weingut in Ruppertsberg um den Preis von 100,000 fl. angekauft.

Aachen, 2. Sept. Die hiesige Zeitung enthält ein Rundschreiben des Papstes Pius IX., vom 18. Juni c., in welchem, aus Anlaß der Bewegungen in Italien, welche auch einige Provinzen des Kirchenstaates ergriffen haben und dahin trachten, „sich jener italienischen Regierung zu unterwerfen, die in den letzten Jahren gegen die Kirche, ihre legitimen Rechte und ihre geweihten Diener sich feindselig benommen hat", sämmtliche Bischöfe aufgefordert werden, für den apostolischen Stuhl und seine Freiheit Gebete anzuordnen. In Folge dessen hat der Cardinal Erzbischof von Köln unterm 10. v. M. durch Circulare an die Erzdiöcesanen Gebete angeordnet: „Für die zum Bestande und zur Bewahrung des Ansehens des apostolischen Stuhles nothwendige Grundlage seiner weltlichen Macht und Ehre und darin seiner Freiheit und Unabhängigkeit, durch die Erhaltung des rechtmäßigen tausendjährigen Erbtheiles, das ihm die Vorsehung verliehen und welches der Unglaube und die Unbotmäßigkeit fremder und einheimischer Umsturzmänner durch Aufruhr ihm zu entreißen suchen."

Berlin, 28. August. Die „Neue Pr. Ztg." enthält einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Der Weg nach Indien", in welchem sie den Gedanken ausführt, daß die Seerüstungen Frankreichs der Eroberung Egyptens gelten, um von dort aus England in Ostindien anzugreifen. Egypten, sagt die N. Pr. Ztg., ist unter allen Ländern der Erde dasjenige Land, welches sich am meisten eignet, einer europäischen Macht die Herrschaft zu Wasser und zu Land über Europa zu verschaffen. Ist Egypten erobert, so stürzt unfehlbar das türkische Reich zusammen. Egypten kann sich nicht gegen einen Angriff von der See her vertheidigen. Nur wer Egypten besitzt, kann in der Levante dauernden Einfluß gewinnen. Das beweisen schon die Kreuzzüge. Syrien und Palästina hängen von dem Besitze Egyptens ab. Frankreich kann sich nur dann zu einer Weltmacht entwickeln, wenn es den Schlüssel zum Orient in Händen hat. Mit Einem Schlage wird es dann zum obersten Protector der gesammten orientalischen Christenheit, und eine solche Stellung ist das Fundament, auf welches sich auch die politische Bedeutung und Herrschaft leicht gründen läßt. Weiterhin würde es der Depotverwalter des ganzen orientalischen Handels werden. Vor allen Dingen ist Egypten aber der einzige Weg und die beste Etappe für eine europäische Großmacht nach Ostindien.

Berlin, 1. Sept. In Preußen werden die Militärexcesse epidemisch. So meldet man der Volksztg. aus Langensalza, 29. Aug., daß daselbst schon vor einigen Abenden sich bei Gelegenheit des Vogelschießens zwischen Militär- und Civilpersonen unangenehme Auftritte und Schlägereien ereigneten, welche sich am 28. in brutalster Weise wiederholten. Die Soldaten rotteten sich in Haufen, durchliefen mit blanken Säbeln die Straßen und mißhandelten ihre Opfer auf die roheste Art. Die Kreuzztg. hat schon vor einigen Tagen den Rath ertheilt, den Soldaten das Tragen der Seitengewehre außer ihrem Dienst zu verbieten.

Wien, 31. August. So viel bis jetzt von neuen Organisirungen der Armee bekannt ist, werden die Infanterieregimenter auf die Zahl von 80, die Jägerbataillone auf 40 gebracht. Ich glaube, daß die Auflösung der Militärgrenze, resp. die Verwandlung der Grenz- in Linienregimenter, damit im Zusammenhang steht, sowie, daß man einerseits die Herabsetzung des Mannschaftsstandes bei den Infanterieregimentern, andererseits die Completirung der Jägerbataillone vom jetzigen Stand zu vier Compagnien auf sechs Compagnien im Sinn hat. Die gegenwärtige Stärke der Infanterieregimenter bildet allerdings einen Status, dessen Administration, namentlich bei der Centralisirung derselben, einen einzigen Commandanten zu sehr in Anspruch nimmt. Bis jetzt bildete jedes einzelne Regiment für sich — höchstens noch mit Zuziehung eines Jäger- oder Grenzerbataillons — eine Brigade. (Allg. Ztg.)

Wien, 3. Sept. Die heutige Wiener Ztg. enthält zahlreiche Veränderungen in der Armee; es werden 16 Festungscommandanten gewechselt, 8 Feldmarschallieutenants, 26 Generalmajore (darunter die Brigadiers Szabo und v. Dondorf, welche bei Palästro durch ihre unzweckmäßigen Anordnungen hauptsächlich zum Verlust der Schlacht beigetragen) und 6 Obersten pensionirt. — Der hiesige patriotische Hilfsverein macht „unter dem Ausdrucke des innigsten Dankes gegen die edeln Spender" bekannt, daß die Annahme von Geld und Effecten für verwundete Soldaten nur mehr bis zum 30. Sept statt findet.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Sept. Der Constitutionnel bringt abermals ein Schreiben, worin ein Flüchtling, E. H. Keßler, die Amnestie zurückweist. — Der Kaiser und die Kaiserin sind am 10. oder 12. dieses Monats in Biarritz erwartet. Man glaubt, der Kaiser werde nicht bis über den 20. ds. hinaus dort bleiben und sich dann über Bordeaux, Nantes, Paris nach dem Lager von Chalons begeben, wo gegen Ende dieses Monats große Manövers ausgeführt werden sollen.

Italien.

* **Turin**, 3. Sept. Gestern überbrachte eine Deputation aus Florenz dem König von Sardinien den Beschluß der dortigen „Nationalversammlung." Victor Emanuel antwortete derselben: „Ich bin tief gerührt von dem Wunsche der toscanischen Versammlung. Ich danke Ihnen, wie auch meine Völker, welche diesen Wunsch aufgenommen haben als eine feierliche Kundgebung des Willens des toscanischen Volks, das, die letzten Spuren der Fremdherrschaft vertilgend, beizutragen wünscht zur Bildung eines Königreichs, stark genug zur Vertheidigung der italienischen Unabhängigkeit. Allein die Versammlung hat sicherlich begriffen, daß die Erfüllung dieses Wunsches sich nur auf dem Wege der Unterhandlungen, welche über die italienischen Angelegenheiten statt finden werden, erreichen läßt. Ich werde Ihren Wunsch unterstützen, mich stark fühlend in dem Rechte, das Ihr Entschluß mir verleiht. Ich werde die Sache Toscanas (!) bei den Mächten, in welche die Versammlung ihre Hoffnung setzt, vertreten, besonders bei dem hochherzigen Kaiser der Franzosen, der so viel für die italienische Nation gethan hat. Ich hoffe, daß Europa sich nicht weigern werde, Toscana gegenüber ein Wiederherstellungs-Werk zu vollbringen, das es unter weniger günstigen Verhältnissen für Griechenland, Belgien und die Donaufürstenthümer vollbracht hat. Ihr edles Land gibt ein bewundernswerthes Beispiel von Mäßigung und Eintracht. Sie werden zu diesen Tugenden noch die hinzufügen, welche den Triumph der ehrlichen (!) Unternehmungen sichert: die Ausdauer, welche über jedes Hinderniß triumphirt."

* **Parma**. Für den Anschluß an Sardinien 63,403 Stimmen, dagegen 506. (Die Zahl derer, welche sich aus Einschüchterung oder andern Gründen der Abstimmung enthielten, scheint sehr bedeutend.)

Aus **Ancona**, 26. Aug., schreibt man der Allg. Ztg., daß sich General Kalbermatten, der Oberbefehlshaber der päpstlichen Truppen, noch immer zu schwach fühlt, um gegen

die Legationen angriffsweise vorzuschreiten. Seine ganze in Pesaro concentrirte Macht besteht aus 3500 Mann. Drei Regimenter sollen von Perugia und Ancona ebenfalls nach Pesaro abgeschickt werden, und dann die Operationen gegen die Insurgenten beginnen. Auch wird die sogenannte Guardia villica, eine Art Landwehr, größtentheils aus Bauern bestehend, auf dem Lande organisirt. Dieselbe soll hauptsächlich die Empörung in den einzelnen Gemeinden niederhalten, oder nöthigenfalls mit den regulären Truppen vereinigt werden. In den Legationen stehen etwa 7 bis 8000 revolutionäre Truppen, größtentheils päpstliche Unterthanen, deren Oberbefehlshaber, General Mezzacapo, in Forli residirt. Ihre Hauptmacht befindet sich in Bologna und Ferrara. Am 17. war General Garibaldi in Bologna, um ein militärisches Uebereinkommen der revolutionirten Gebiete Mittelitaliens durchzuführen. Die große Menge hofft, Garibaldi werde mit einem auserlesenen, 30,000 Mann starken Corps die römischen Marken erobern und sodann die Empörung in das Königreich Neapel verpflanzen.

Sterbfälle. In Mannheim starb am 4. Sept. Frau Julie Ladenburg, geb. Goldschmidt, Gattin des Bankiers Seligmann Ladenburg, im 60. Lebensjahr.

Vermischte Nachrichten.

In Paris geht eine Caricatur herum, welche den Kaiser Napoleon darstellt, wie er eine Katze, einen Hund, einen Affen, einen Papagei, ein Weib und eine Schlange zusammen in einen Korb steckt. Der Kaiser Franz Joseph sieht ihm mit Verwunderung zu und fragt: „Was machen Sie da?" — „Eine italienische Conföderation," antwortet Napoleon, „und Sie werden so gut sein, einen Ihrer Arme auch in sie zu stecken." — „Sehr gern," erwiederte Oesterreich, „gewaffnet, wie er ist, mit 800,000 Klauen."

Am 30. August machte ein Berliner Postbote einen billigen aber werthvollen Kauf in einem alten Kleiderschrank, für den er 4 Thlr. bezahlte. Als er denselben nach Hause gebracht, fand er in einem früher leeren Schubfach ein Packet, das wahrscheinlich beim Schütteln während des Transports aus einem Versteck in der Rückwand herausgefallen war, und in dem Packet 1000 Thlr. Stadt-Obligationen nebst Coupons. Der Verkäufer hatte früher seinen eigenen Bruder, der allein bei dem Tode der Mutter zugegen gewesen, der Unterschlagung von Geldern beschuldigt, die seine Mutter besessen haben sollte und die bei deren Tode nirgends zu finden gewesen waren, und deßhalb auch gegen ihn denuncirt. Der Postbote, dem jener dies erzählt hatte, machte sofort von dem Funde der Polizei Anzeige. Wegen Feststellung desselben und Entscheidung darüber sind bereits die nöthigen Schritte geschehen.

Handelsbericht.

Heilbronn, 2. Sept. Der am 31. v. Mts. hier abgehaltene Ledermarkt war von Schmal- und Wildoberleder, besonders in schöner Waare, weniger besucht, so daß der Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Beide Sorten waren daher besser bezahlt, als am Maimarkte. Ebenso stiegen Sohl- und Kalbleder in besseren Gattungen um etwa 5 Procent. Verkauft wurden 45,080 Pfund Sohlleder, 56,672 Pfd. Schmal- und Wildleder, 4,727 Pfd. Zeugleder und 15,937 Pfd. Kalbleder, zusammen 122,416 Pfd., wodurch, einschließlich der rohen Waaren, wovon ziemlich viel am Markte war, die Summe von 131,000 fl. umgesetzt wurden. Der nächste Ledermarkt findet am 4. October d. Js. statt.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 24. auf 25. vorigen Monats wurden dem Ackersmanne Philipp Haas von Roth, Cantons Lauterecken, mittelst erschwerenden Umständen 500—600 fl., bestehend aus 80 Doppelthalern, einem 2½ Guldenstücke, einigen Fünffrankstücken, circa 20 fl. in Ein- und Zweiguldenstücken, und der Rest aus ganzen preußischen Thalern, durch bis jetzt unbekannte Thäter entwendet.

Alle Polizeibehörden sowie die k. Gendarmerie der Pfalz werden von diesem Diebstahle mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, etwaige Anhaltspunkte zur Ermittelung des Thäters und zur Wiedererlangung des Geldes alsbald mir mitzutheilen.

Kaiserslautern, den 3. September 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Fitz.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3861] Dem Allmächtigen hat es in seinem unergründlichen Rathschlusse gefallen, meine jugendliche Gattin in ihrem 33. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager mit Zurücklassung 7 unmündiger Kinder in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich diese Trauerkunde meinen in der Ferne wohnenden Verwandten und guten Freunden mittheile, danke ich zugleich für die große Theilnahme, die mir in meinem harten Schicksale geworden.

Bruchmühlbach, 1. Septbr. 1859.

Der trauernde Gatte:

Hesch,

k. Steuer- u. Gemeindeeinnehmer.

Licitation.

[3862] Mittwoch den 21. September 1859, Vormittags 10 Uhr, zu Hoof, wird

ein zu Hoof auf 5 Dezimalen stehendes Wohnhaus mit Zugehör und 10 Dezimalen Garten dabei,

zum Nachlasse der allda verlebten Eheleute Theobald Müller und Catharina Burkhard gehörig, durch den k. Notar Pasquay von Kusel der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert.

Die Betheiligten sind: 1. Adam Müller, Tagner, zu Nimster; 2. Elisabetha Müller, Ehefrau von Johann Gerhardt, Gemeindediener, in Dunzweiler; 3. Johann Jacob Müller, Schullehrer, in Langenbach; 4. Nicolaus Müller, Zimmermann, in Fürth; 5. Peter Cullmann II., Ackerer, in Hoof, als Vormund über Catharina Spengler, natürlich anerkannte Tochter von Jacob Spengler, früher Tagner in Harstein, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort — und der verlebten Margaretha Müller; 6. Ludwig Barz, Hufschmied, in Hoof, deren Gegenvormund; 7. Theobald Müller, Schuster, in Hoof.

Kusel, den 3. September 1859.

Pasquay, k. Notar.

Licitation.

[3863] Freitag den 23. September nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, zu Schifferstadt im Gemeindehause;

Auf Anstehen von: I. Carl Mayer dem Ersten, handelnd der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Anna Maria Keßler bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft wegen; II. den Kindern und einzigen Erben dieser verlebten Ehefrau Mayer, hervorgegangen aus deren Ehe mit genanntem Mayer, als: 1. Catharina Mayer, Ehefrau von Martin Berkel dem Zweiten, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 2. Felicitas Mayer, Ehefrau von Hermann Krug, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. Johann Mayer; 4. Andreas Mayer dem Vierten; 5. Bartholomäus Mayer; 6. Anna Maria Mayer, minorenne, durch die Ehe emancipirte Ehefrau von Johann Kinscherff, beisammen in Dudenhofen wohnhaft, und genanntem Kinscherff, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, sowie als gesetzlicher Curator seiner Ehefrau; sämmtliche Requirenten Ackersleute und mit Ausnahme der Eheleute Kinscherff in Schifferstadt wohnhaft;

wird vor dem königl. Notäre Hoseus in Speyer, als hiezu committirt,

folgende zur ehelichen Gütergemeinschaftsmasse obiger Eheleute Carl Mayer gehörige Liegenschaft, deren Untheilbarkeit und der Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schweinställen, Hof, Garten und Zubehörden, beisammen zu Schifferstadt in der alten Sandgasse gelegen, 20 Dezimalen Fläche haltend.

Speyer, den 1. September 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Berichtigung.

[3864] Eines eingetretenen Hindernisses wegen wird die in der Beilage zur Pfälzer Zeitung Nro. 202 bekannt gemachte Licitation des Simon Kohlmann und seiner Kinder von Harthausen, statt am nächsten 15. September, Dienstag den 27. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Harthausen abgehalten werden; im Uebrigen wird auf jene frühere Bekanntmachung hingewiesen.

Speyer, den 5. September 1859.

Hoseus, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[3865 ⅓] Die Lieferung von Oel für die k. Steinkohlengruben der Pfalz im Rechnungsjahre 1859/60, bestehend

a) bei der Grube St. Ingbert in 400 Ztr.

b) bei der Grube Berbach in 200 Ztr.

à 50 Kilo, soll bestehender Anordnung gemäß auf dem Submissionswege vergeben werden.

Das zu liefernde Oel muß vollkommen klares, abgelagertes Rüböl sein. Die übrigen Lieferungsbedingungen liegen auf dem Bureau des k. Bergamtes zur Einsicht bereit.

Uebernehmungslustige sind eingeladen, ihre Angebote bis zum

24. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
verschlossen und bezeichnet mit der Aufschrift „Submission für die Oellieferung" hierorts einzureichen, worauf sogleich die Eröffnung erfolgt.

St. Ingbert, den 3. September 1859.
K. Bergamt der Pfalz.
Sievert.

Bekanntmachung.

[3866] Am 28. September 1859 wird zu Alsenz ein landwirthschaftliches Bezirksfest in Verbindung mit der landwirthschaftlichen Bezirksversammlung abgehalten, wozu alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft ergebenst eingeladen werden.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite
Kirchheimbolanden.
Kollmann.

Bekanntmachung.

[3867 1/2] Die Militär-Krankenhaus-Commission Landau vergibt die Lieferung des für die Kranken im Etatsjahre 1859/60 erforderlich werdenden Weines, und zwar: eine ganz gute und eine geringere Sorte vom Jahrgange 1857 an denjenigen, welcher bei den entsprechenden Weingattungen der Wenigstfordernde sein wird.

Es werden daher jene Weinhändler und Weinbesitzer, welche sich an dieser Verhandlung betheiligen wollen, eingeladen, Mittwoch den 14. September 1859, Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale genannter Commission ihre Weinproben unter Angabe des Erzeugungsortes und des Preises aufzustellen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Landau, den 3. September 1859.

Minderversteigerung.

Hatzenbühl, Kantons Kandel.

[3868] Donnerstags den 15. September 1859, Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehaus dahier, werden nachbezeichnete Arbeiten vergeben:

	fl.	kr.
a) Reparationen am Pfarrhause:		
Maurerarbeiten, im Anschlag von	53	48
Schreiner- und Schlosserarbeiten	121	13
Tüncherarbeiten	39	1
b) Reparationen am Schul- und Gemeindehause:		
Maurerarbeiten	213	54
Schreinerarbeiten	49	17
Schlosserarbeiten	25	48
Tüncherarbeiten	11	30
Im Anschlag von	514	31

Hatzenbühl, am 3. Septbr. 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Wünstel.

Die Besetzung der kathol. Schulgehilfenstelle zu Jockgrim betr.

[3869] In Jockgrim ist eine kathol. Schulgehilfenstelle vacant. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt per Jahr aus der Gemeindecasse 250 fl., 1 Klafter Torf und freie Wohnung im Schulhaus.

Bewerber um diese Stelle haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen hierorts zu melden.

Jockgrim, den 27. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Berdel.

Bad Gleisweiler.

[3870] Curliste vom 21. bis 31. August: Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snouckaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Frl. Scheerer a. Bergzabern. — Frl. Stahl a. Mörzheim. — Hr. Brunk a. Winterborn. — Frl. v. Mollenbec mit Begleitung a. Carlsruhe. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Hr. Culverhouse a. Paris. — Fr. Wagner a. Mannheim. — Fr. Münz mit Familie a. Paris. — Fr. Oppermann mit Familie a. Straßburg. — Frl. Sebastian a. Weiher. — Fr. Pfarrer Reutlinger a. Homburg. — Frl. Schellhaas a. Waldfischbach. — Fr. Lorch a. Katzweiler. — Hr. Rothschild a. Saarbrücken. — Hr. Ludwig a. Dürkheim. — Hr. Walz aus Kaiserslautern. — Hr. Ritter a. Wasselnheim. — Fr. Boos und Fr. Kopf a. Berstheim. — Hr. Subrector Weber a. Bergzabern. — Hr. Anwalt Lutz a. Weissenburg. — Fr. Mayer a. Mannheim. — Frl. Keller a. Edenkoben. — Fr. Koburger a. Darmstadt. — Hr. Dr. med. Grahame a. London. — 164 u. 165. Fr. u. Frl. Bauer a. Kleinbockenheim. — 166 Hr. Justizrath Rohl a. Iserlohn. — 167. Hr. Mohr a. Heidelberg. — 168. Hr. Dr. Rohl a. Heidelberg. — 169. Hr. Böhm a. Wachenheim. — 170 bis 173. Hr. Kirchenrath Dilthey mit Familie a. Biebrich. — 174. Hr. Professor Keller a. Speyer. — 175. Fr. Kayser a. Alsenz. — 176. Frl. Graf a. Steingruben. — 177. Hr. Müller a. Alsenz. — 178. Frl. Hoster a. Mannweiler. — 179. Fr. Dr. Schwartz a. Frankfurt. — 180 u. 181. Hr. Köster, Justizbeamter, und Hr. G. Köster a. Neukirchen in Kurhessen. — 182 bis 184 Hr. Professor Götting mit Familie a. Jena. — 185 u. 186. Hr. Superintendent Fabricius mit Hr. Sohn a. Mörs. — 187. Fr. v. Göler a. Karlsruhe. — 188. Frl. Ollweiler a. Darmstadt. — 189 u. 190. Hr. Rechtsconsulent Elben u. Hr. A. Elben a. Stuttgart. — 191 u. 192. Hr. Trau u. Fr. Müller a. Oppenheim. — 193 u. 194. Hr. Dr. Eckhard mit Gemahlin a. Frankfurt a. M.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871 1/10] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäkler, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie in Hamburg.

Anzeige.

[3872 1/3] Der Unterricht für das Winter-Halbjahr beginnt dieses Jahr in dem Mädchen-Institut zu Zweibrücken am 17. October.

Die Vorsteherin:
Julie Hoffmann.

fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der

Oesterreichischen Eisenbahnloose.

[3873 1/6] Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden rc. rc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescurs. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Ersatzmann gesucht.

[3874 1/3] Für einen Conscribirten der letzten Altersklasse, der zum 3. Infanterieregiment eingereiht ist, wird ein Ersatzmann gesucht. Der Conscribirte hat die Nr. 490 unter 503 gezogen und es wird daher der Ersatzmann während der ganzen sechsjährigen Dienstzeit sehr wahrscheinlich nie zu wirklichem Dienste einberufen werden. Einsteher wollen sich baldmöglichst bei Val. Zimmer in Homburg melden.

Auswanderer-Beförderungen!

[3709 5/6] Durch die aus 18 der schönsten gekupferten Dreimaster bestehenden „Postschiffe neuer Linie" zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

von

J. Barbe in Havre

finden das ganze Jahr hindurch monatlich drei Abfahrten nach New-York und in den Wintermonaten vom 1. September bis 1. April monatlich drei Fahrten nach New-Orleans statt.

Nähere Auskunft und billigste Ueberfahrtsverträge ertheilen:

Auf dem Bureau der General-Agentur:

August Weyland in Landau

und folgende Herren Agenten:

Jakob Todt in Kandel,
Mich. Stübel in Bergzabern,
C. J. Fischer in Neustadt,
Dan. Eschmann in Speyer,
Heinr. Blaufuß in Marnheim,
C. J. Faller in Obermoschel,
Carl Guth in Kaiserslautern,
Mich. Wack in Kusel,
Aug. Lehmann in Zweibrücken,
Friedr. Orth in Landstuhl,
Aug. Schneider in Pirmasens,
Aug. Keller in Ludwigshafen.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen Ludwigshafen a. Rh. und Rotterdam und allen zwischengelegenen Plätzen,

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994 2/4]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger.
Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 208 der Pfälzer Zeitung.

Dienstag, 6. September 1859.

Deutschland.

München, 3. Sept. Nach langer und schwerer Krankheit ist heute der frühere Minister Karl v. Abel, 71 Jahre alt, gestorben. Er war 1788 zu Wetzlar geboren, besuchte 1806–9 die Universität zu Gießen, zog 1814 als Freiwilliger mit in die französischen Kriege, ward Polizei- und Stadtcommissär in Bamberg, 1819 Regierungsrath in München und 1827 Ministerrath im Ministerium des Innern. Als solcher zum Commissär beim Landtag bestimmt, gab er der erstrebten Preßfreiheit seinen wärmsten Beifall, verdammte jegliche Censur und fiel dadurch in Ungnade. 1832 ward er als substituirtes Mitglied der Regentschaft mit nach Griechenland gesendet, um welches er sich nicht geringe Verdienste erwarb; in Folge von Zwistigkeiten mit dem Grafen von Armannsperg kehrte er jedoch wieder nach München in seine frühere Stellung zurück und gewann sich, namentlich durch seine beredte Vertheidigung des Aufwandes für verschiedene Bauten, wieder die Gnade des Königs, der ihn 1837 provisorisch, ein Jahr später definitiv als Fürst Wallerstein's Nachfolger zum Minister des Innern ernannte, der er bis zum Jahr 1847, wo er mit seinen Collegen das bekannte Memorandum gegen Lola Montez einreichte, blieb. Der König verlieh ihm während dieser Zeit das Lehengut Stammsried und blieb ihm, selbst nach dem letzterwähnten Schritte, gewogen. Nach seiner Entlassung zum Gesandten in Turin ernannt, führten die Stürme des Jahres 1848 ihn nach Bayern zurück, ohne daß er jedoch jemals wieder eine politische Stellung bekleidet hätte, außer daß er 1849 die Wahl zum Abgeordneten für den später aufgelösten Landtag annahm. Ein seltenes administratives Geschick, eiserne Energie, Klarheit des Wollens, große Rednergabe und rastlose Thätigkeit erkennen selbst seine Gegner an. (Schw. Merk.)

Augsburg, 3. Sept. Nachdem wir seiner Zeit der Suspension des hiesigen Bankhauses E. u. S. erwähnten, halten wir es zur Vermeidung von Mißverständnissen im Ausland nun auch für unsere Pflicht, nachträglich zur allgemeinen Oeffentlichkeit zu bringen, daß dieses sehr geachtete Haus schon seit längerer Zeit, nach Erfüllung aller seiner Verbindlichkeiten, seine Zahlungen regelmäßig wieder aufgenommen hat und seine Geschäfte in der früheren Weise fortsetzt. (Allg. Ztg.)

Berlin, 3. Sept. Wie verschiedene Blätter melden, ist die von Preußen und Oesterreich abgefaßte Ermahnung bereits an das Kopenhagener Cabinet abgegangen. So viel man hört, erörtert das Schriftstück die Rechtslage der Herzogthümer Holstein und Lauenburg und begehrt darüber Aufschluß, welche Schritte man dänischer Seits zu thun entschlossen sei, um den von den holsteinischen und lauenburgischen Ständen erhobenen und von Bundes wegen als begründet erachteten Beschwerden endlich Abhilfe zu gewähren. (Kreuzz.)

Frankreich.

* **Paris**, 5. Sept. Die Zahl der geblendeten Linienschiffe, welche auf zehn beschränkt war, soll nun auf 20 erweitert werden. Die Marinefabriken sind nicht im Stande, alle ihnen aufgetragene Arbeit zu leisten, und man läßt einen Theil der Maschinen in Creusot anfertigen. — Die mit drei eisenbeschlagenen Kanonenbooten angestellten Versuche, welche auf den Hyerischen Inseln gemacht wurden, haben ein sehr gutes Ergebniß gehabt. — Fürst Metternich kam heute Morgens aus St. Sauveur in Paris an und wird morgen nach Wien abreisen. — Dem „Pays" zufolge ist es gewiß, daß der König von Belgien auf der Rückkehr aus Italien dem Kaiser Napoleon einen Besuch in Biarritz abstatten wird. — Contre-Admiral Dupouy ist, von St. Sauveur zurückgekehrt, nach Cherburg abgereist. — Der „Patrie" wird aus Bologna geschrieben, daß die päpstlichen Truppen in Pesaro aus nur 3000 Mann nebst 2000 Mann Schweizern bestehen. Noch erwartete 2 Linienregimenter würden die Streitkräfte vervollständigen, über welche die Regierung bei einem Angriffe auf Rimini verfügen könnte.

Italien.

In **Verona** ist am 28. August eine vom commandirenden General im Venetianischen, im Küstenlande, Kärnthen, Krain rc., FML. Grafen Degenfeld, gefertigte Proclamation erschienen, mit welcher in Folge der in neuester Zeit in den Provinzen Vicenza und Belluno so häufig und unter den erschwerendsten Umständen vorgekommenen Raub-Attentate für das Gebiet derselben gegen die Verbrechen des Raubes, Raubmordes und räuberischen Todtschlages das Militär-Standrecht verhängt wird. (Ostd. P.)

Französische Blätter, die „Gaz. du Midi", die „Gaz. de Lyon" und der „Ami de la Religion" veröffentlichen einen, im Lande circulirenden und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Protest, der schließlich dahin geht: „Die unterzeichneten toscanischen Bürger protestiren in solenner Weise gegen jede Beschlußfassung, welche sich anmaßen würde, Leopold II. und seine Dynastie als des Thrones verlustig zu erklären, und die es wagen sollte, die Fusion des Großherzogthums mit dem Königreich Piemont zu erklären, indem eine solche Beschlußfassung nicht der Ausdruck der freien und selbstbewußten Votirung des toscanischen Volkes sein würde. Gegen diese illusorische und bereits vorhergesehene Beschlußfassung protestiren sie heute vor Gott, vor Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, vor den italienischen Fürsten und Völkern, sowie vor jeder Macht der Welt, nachdem sie übrigens dieses Document nicht in Toscana veröffentlichen konnten, da dieses Land in der Gewalt einer dominirenden Partei jeder Freiheit beraubt ist und sich im Belagerungszustand befindet." (Folgen die Unterschriften.)

* **Turin**, 5. Septbr. Die Municipalität von Mailand ist in Turin angekommen, um die toscanischen Abgesandten zu einem Besuche Mailands einzuladen. Diese Einladung ist angenommen worden und die Deputation wird sich Mittwoch nach Mailand begeben.

England.

London, 2. Sept. Der „Herald", der sonst auch mit den Italienern zu sympathisiren oder zu kokettiren pflegte, segelt heute einmal unter seiner wahren, unter der alten Toryflagge. Er sagt, „die Liberalen in England haben Napoleon III. nur in seiner Rolle als Störer der Ruhe Europa's" bewundert. Als Napoleon durch die Drohungen der Revolutions-Führer zum Friedensschlusse getrieben wurde, waren sie unglücklich. Jetzt wiegeln sie Italien auf, um Napoleon III. „zum Bruche all der feierlichen Gelöbnisse zu zwingen, durch die er den Kaiser von Oesterreich bewog, das Schwert in die Scheide zu stecken." Mittelitalien wird durch sardinische Sendlinge terrorisirt, und Das finden unsere Liberalen in der Ordnung. Bestechung und Einschüchterung waren die Hebel der Wahlen in Florenz. Die Mittelitaliener sollen nur den Herrn wechseln und die Herrschaft Oesterreichs mit der Sardiniens vertauschen. Alles ist ihnen recht, das der Sache dient, welche sie Liberalismus, schlicht redende Leute aber Revolution nennen."

Aus **Malta** ist bereits von einer auf dem „Marlborough" stattgehabten Meuterei der englischen Matrosen berichtet worden. Ein Matrose des Schiffes schildert in einem Briefe an seine Verwandten den Hergang derselben folgendermaßen: „Die Meuterer schloßen die Luken, so daß vollständige Dunkelheit herrschte (weßhalb die Hauptschuldigen auch nur an der Stimme erkannt worden sind), zerschlugen alles Geschirr, was ihnen in die Hände kam, schleuderten Hohl- und Vollkugeln auf das Orlop-Deck, warfen ihre Gewehre in die Schornsteinverkleidung, zerschnitten einen Theil der Takelage, sprengten durch das Vorschieben zweier Kanonen die Thüre der Offiziierscajüte, in der sie Alles zertrümmerten, und es fand selbst ein Mordversuch auf den Capitän statt. Als Ursache der Meuterei wird angegeben, es sei der Mannschaft befohlen worden, drei Mal täglich frische Wäsche anzulegen." Am 26. Aug. wurden vier der Theilnehmer gerichtlich verurtheilt und zwar drei zu je 50 Hieben und zweijährigem Gefängniß und der vierte zu einjährigem Gefängniß. (Engl. Corr.)

* **London**, 5. Septbr. Die „Times" sagt, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien auf's Neue begonnen hätte, wenn Victor Emanuel das Anerbieten Toscana's ohne Bedingung angenommen haben würde. „Morningpost" meint, Sardinien müsse mit den Herzogthümern stehen und fallen. Nach der „Times" beabsichtigt die sardinische Regierung ein neues Anlehen von 5 Millionen Pfund Sterling (60 Mill. fl.) in England aufzunehmen.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[3875] Montag den 3. October 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Bierbach im Schulhause daselbst, werden auf Anstehen von Friederike Cordier, Ackersfrau, in Einöd wohnhaft und sich aufhaltend, Wittwe erster Ehe des allda verlebten Ackerers Peter Schantz und jetzt in Gütern getrennte Ehefrau von Friedrich Claus, Ackerer, früher in Einöd, jetzt in Bierbach wohnhaft, welche den unterzeichneten kgl. Advocaten Heinrich Gink in Zweibrücken zu ihrem Anwalte bestellt hat, durch den gerichtlich committirten kgl. Notär Geßner in Zweibrücken, gegen

1. genannten Fiedrich Claus; 2. Catharina Ullrich, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Bierbach wohnhaft, ersterer als Schuldner, letztere als dritte Besitzerin;

folgende mit Beschlag belegte, im Besitze der Catharina Ullrich befindliche Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden:

Auf Bierbacher Bann: 1 item Ackerland, 38 Dezimalen enthaltend;

auf Lautzkircher Bann: 1 item Ackerland, 43 Dezimalen enthaltend.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Beide Grundstücke kommen einzeln zur Versteigerung. Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 5. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Gink.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3876] Montag den 31. October 1859, des Morgens um neun Uhr zu Kollweiler, Canton Wolfstein, bei Philipp Appel III;

Auf Anstehen von Philipp Burkhard, Gutsbesitzer auf dem Rückweilerhof, Gemeinde Wolfstein wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Gravius in Kaiserslautern als Anwalt bestellt hat,

Wird durch den hiezu committirten kgl. Notär Gelbert in Wolfstein

gegen

1. Franz Lenhardt, Dienstknecht in Kollweiler wohnhaft, dermalen im Centralgefängniß zu Kaiserslautern inhaftirt, als Schuldner,

2. Christian Zinsmeister, Hufschmied in Kollweiler wohnhaft,

3. Philipp Appel III, Ackerer und Wirth allda wohnhaft, — die beiden Letzteren als drittere Besitzer,

Zur öffentlichen Zwangsversteigerung nachbezeichneter Immobilien geschritten werden, als:

a) im Besitz des besagten Christian Zinsmeister:

1. ungefähr 44 Dezimalen Acker in zwei Parzellen,
2. 56 Dezimalen Acker und Wiese.

b) im Besitz des Philipp Appel III:

47 Dezimalen Ackerland; — alle diese Immobilien im Bann von Kollweiler gelegen.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die oben beschriebenen Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Kaiserslautern, den 3. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Gravius.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3877] Montag den 14. November 1859, Vormittags neun Uhr, zu Schweighofen bei Wirth Friedrich Hoffmann, werden auf Anstehen von Joseph Bär, Handelsmann, in Bergzabern wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Ferdinand Böding, Anwalt an dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau, daselbst wohnhaft, als seinen Anwalt aufgestellt hat, gegen dessen Schuldner 1. Martin Eichenlaub, Ackerer, und 2. Elisabetha Eichenlaub, ohne Gewerbe, Wittwe von dem zu Landau verlebten und daselbst wohnhaft gewesenen Bäcker Peter Daniel Courret, beide in Schweighofen wohnhaft, durch den gerichtlich ernannten Versteigerungs-Commissär, königl. Notär Pasquay in Bergzabern, folgende Immobilien zwangsweise versteigert, nämlich:

A. Im Besitze von Martin Eichenlaub:

I. In der Gemeinde und im Banne von Schweighofen gelegen:

1. Ein auf 27 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, zwei Kellern, Schoppen, Hofraum, und allem Zugehör;
2. 24 Dez. Garten hinter diesem Hause und zu demselben gehörig, in einer Parzelle;
3. 19 Dez. Obst und Grasgarten in einer Parzelle;
4. vier Tagw. 90 Dez. Acker in elf Parzellen;
5. 25 Dez. Wingert in vier Parzellen;
6. ein Tagw. 69 Dez. Wiese in drei Parzellen;

II. Im Banne von Kapsweyer gelegen:

7. 33 Dez. Wiese, eine Parzelle.

B. Im Besitze der Wittwe Courret:

In der Gemeinde und im Banne von Schweighofen gelegen:

8. 19 Dez. Garten, 1 Parzelle;
9. 3 Tagw. 17/10 Dez. Acker in acht Parzellen;
10. 1 Tagw. 43 5/10 Dez. Wiese, in drei Parzellen und
11. 14 /10 Dez. Wingert in drei Parzellen.

Das Wohnhaus nebst dem dabei gelegenen und zu demselben gehörigen Garten werden als ein Ganzes, alle übrigen Immobilien einzeln versteigert.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 1. September 1859.

Boeding, k. Advocat-Anwalt.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3878] Freitag den 25. November 1859, des Nachmittags zwei Uhr, zu Niederhorbach, in der Wirthsbehausung von Michael Klein, — wird auf Anstehen der Gemeinde Niederhorbach, vertreten durch ihren Bürgermeister Michael Wüst, Gutsbesitzer, in Niederhorbach wohnhaft, und durch ihren Einnehmer Carl Keßler, Steuer- und Gemeindeeinnehmer, in Klingenmünster wohnhaft, welche den Königl. Advokaten Ferdinand Böding, Anwalt an dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau, daselbst wohnhaft, als ihren Anwalt bestellt hat, — gegen deren Schuldner, nämlich: die Erben von Peter Köchler, auch Georg Peter Köchler genannt, lebend Maurer zu Niederhorbach, und dessen gleichfalls verlebte Ehefrau Magdalena Elisabetha Klamm, als: 1. Margaretha Köchler, und 2. Eva Elisabetha Köchler, beide ledig, großjährig und ohne Gewerbe, in Niederhorbach wohnhaft, Töchter erster Ehe der genannten verlebten Eheleute; sowie 3. Catharina Krauß, gewesene dritte Ehefrau und jetzt Wittwe des genannten Peter Köchler, sie ohne Gewerbe in Niederhorbach wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem genannt verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, und als natürliche Vormünderin über ihre mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder, Namens: Georg Peter, Margaretha, Carolina und Catharina Köchler, diese Miterben ihres Vaters — durch den gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, Königlichen Notär Hörner in Bergzabern, zur öffentlichen Zwangsversteigerung geschritten werden, von:

1. einem zu Niederhorbach im Oberndorf auf sieben Dezimalen Fläche gelegenen Wohnhause nebst allem Zugehör, und
2. einem bei diesem Wohnhause gelegenen Pflanzgarten, vier Dezimalen enthaltend.

Beide Immobilien werden zusammen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 1. September 1859.

Böding, kgl. Advokat-Anwalt.

Licitation.

[3879] Donnerstag den 22. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Klingenmünster im Versteigerungslokale bei Heinrich Pfanner, wird zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des königl. Bezirksgerichtes zu Landau vom 25. August letzthin, vor dem hiezu committirten königl. Notär Milster, im Amtssitze zu Billigheim, der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden von 116 Dezimalen Wiese in der Stadtwiese, Bann von Klingenmünster, in vier Parzellen.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Enkel der zu Klingenmünster verstorbenen Eheleute Johannes Westenhöfer, lebend Müller, und Theresia Fehn, als: 1. Die Kinder von Elisabetha Westenhöfer, lebend Ehefrau von Nikolaus Orth, Lehrer, in Insheim wohnend, nämlich: a) Margaretha Orth, Ehefrau von Jakob Dieringer, Ackersleute, in Insheim wohnend, b) Theresia Orth, volljährig und gewerblos allda wohnend, c) Susanna, d) Anna Maria, e) Katharina Elisabetha, f) Maria Josephina und g) Johann Rudolph Orth. Diese fünf noch minderjährig und gewerblos bei ihrem Vater und gesetzlichen Vormunde domicilirt, welche den nachgenannten Ludwig Westenhöfer zum Nebenvormunde haben. 2. Ludwig Westenhöfer, Adjunkt, in Kandel wohnend, 3. Philipp Jakob Westenhöfer, Müller, in Klingenmünster wohnend, 4. Peter Westenhöfer, Ackerer, in Altenstadt bei Weißenburg (Frankreich) wohnend; 5. die Kinder von Anna Maria Westenhöfer, lebend Ehefrau von Franz Casimir Schimpff, Lehrer in gedachtem Altenstadt wohnend, als: a) Casimir Schimpff, Abbé im Seminar zum heiligen Geist in Paris, in Altenstadt domicilirt, b) Ferdinand, c) Karl Ludwig, d) Friedrich und e) Maria Theresia Schimpff, diese vier noch minderjährig und gewerblos bei ihrem genannten Vater und gesetzlichen Vormunde domi-

cilirt, welche den gedachten Peter Weitenhöfer zum Nebenvormunde haben.

Billigheim, den 2. September 1859.

Milster, kgl. Notär.

Licitation.

[3880] Freitag den 23. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Ingenheim in dem unten bezeichneten Wohnhause selbst; wird zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des königl. Bezirksgerichts zu Landau vom 27. Juni letzthin, vor dem hiezu committirten königl. Notär Milster, im Amtssitze zu Billigheim, der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden von der ungetheilten Hälfte an Plan Nro. 203 und 204, 28 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Scheuer mit Stall, Hofraum und Garten, gelegen zu Ingenheim in der Schellgasse.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Erben des zu Ingenheim verlebten Handelsmannes Leopold Weil und dessen daselbst wohnender Wittwe Sara Deutsch, nämlich: 1. Samuel Weil, Handelsmann in Ingenheim wohnend, 2. Carolina Weil, Ehefrau von Moses Bär, Handelsmann in Mailammer wohnend, 3. Johanna Weil, Ehefrau von Elias Metzger, Handelsmann in Böchingen wohnend, 4. Benjamin Weil, Handelsmann in Hagenbach wohnend, 5. Bernhard Weil, 6. Canrad Weil, diese beiden Handelsleute und in Alexandria, Staat New-Orleans in Nordamerika wohnend, 7. die Gemeinde Ingenheim, als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten Nathan Weil, in Ingenheim domicilirt, dermalen abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, vertreten durch ihren Bürgermeister Philipp Jakob Ruß, Oekonom in Ingenheim wohnend, und ihren Einnehmer Georg Friedrich Sturm, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Billigheim wohnend.

Billigheim, den 1. September 1859.

Milster, kgl. Notär.

Licitation.

[3881] Donnerstag den 22. September 1859, zu Weissenheim am Sand auf dem Gemeindehause, des Nachmittags um 2 Uhr, werden durch den hiezu committirten königlich bayerischen Notär Victor Salmon in Freinsheim die nachbezeichneten zum Nachlaß der zu Weisenheim am Sand verlebten Ehe- und Ackersleute Lorenz Raab und Susanna Margaretha gebornen Niederauer gehörigen im Ort und Bann von Weisenheim am Sand gelegenen Immobilien, erklärter Untheilbarkeit halber, öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

Ein Wohnhaus mit Stall, Hof, Schoppen, Scheuer, Garten, gemeinschaftlicher Einfahrt und Zubehörden, gelegen im Orte Weisenheim am Sand auf einem Flächenraum von $12\frac{6}{10}$ Dezimalen;

2 Tagw. 93 Dez. Ackerfeld in 12 Parzellen;

1 Tagw. 35 Dez. Wiese, 1 Parzelle, und 63 Dezimalen Wingert in 3 Parzellen.

Eigenthümer dieser Immobilien sind: die Kinder und Erben der obgenannten Erblasser, und zwar: 1. Johannes Raab, Ackerer; 2. Jacob Raab, Ackerer; 3. Margaretha geborne Raab, gewerblose Ehefrau von Philipp Karr, Schreiner; 4. Wilhelm Raab, Ackerer; 5. Regina Raab, ledig und ohne Gewerb; 6. Friedrich Raab, Ackerer, dermalen Soldat des k. b. 6. Jägerbataillons in Garnison in Zweibrücken, und 7. Albert Raab, emanzipirter minderjähriger Ackersmann, assistirt durch seinen Curator Albert Schumann, ebenfalls Ackerer; sämmtliche Vorgenannten zu Weissenheim am Sand wohnhaft, mit Ausnahme von Wilhelm Raab, der ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend ist.

Freinsheim, 3. September 1859.

Salmon, k. Notär.

Licitation.

[3882] Donnerstag den 22. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Duttweiler, werden in Vollziehung eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 24. August jüngst, auf Anstehen von 1. Johannes Wolf, 2. Peter Wolf, 3. Jakob Wolf, alle Dienstknechte zu Duttweiler, 4. Simon Wolf, Ackersmann daselbst, als Vormund der minderjährigen Margaretha Heene, 5. Philipp Heene, Ackersmann zu Dannstadt, als Beivormund dieser Letztern, die nachbezeichneten zum Nachlasse der zu Duttweiler verlebten Ehe- und Ackersleute Johannes Wolf und Philippine Heene gehörigen Aecker, der Untheilbarkeit wegen, vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär auf Eigenthum versteigert, als:

16 Dez. im Banne von Duttweiler und
15 Dez. Geinsheimer Bannes.

Neustadt, den 4. September 1859.

Werner, kgl. Notär.

[3883] Freitag den 23. September 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Dierbach in dem zu versteigernden Hause, werden durch den damit beauftragten kgl. Notär Hörner in Bergzabern, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert:

22 Dezim. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Hofraum und Zubehör,
10 Dezim. Pflanzgarten, und
108 Dezim. Acker;

alles beisammen in der Gemeinde Dierbach gelegen, in einer Parzelle, und

16 Dezim. Acker in der Gänsgasse, Steinfelder Bannes, in einer Parzelle.

Die Eigenthümer sind: 1. Katharina Kuhn, Ehefrau von Michael Kern, Müller, 2. Friedrich Kuhn, Ackerer, 3. Wilhelm Kuhn, Müller, und 4. Elisabetha Kuhn, ohne Gewerbe, emancipirte Minderjährige, unter Assistenz ihres Curators Friedrich Bangert, Ackerer, handelnd; Letzterer in Ingenheim, alle anderen in Dierbach wohnhaft.

Bergzabern, den 2. September 1859.

Hörner, kgl. Notär.

Licitation.

[3884] Donnerstag den 22. September 1859, des Vormittags um 9 Uhr, zu Erfweiler, in der Wohnung des Ackerers Adam Raab senior, werden durch den unterschriebenen, gerichtlich hiezu committirten k. b. Notar Gink zu Dahn, der Abtheilung wegen, öffentlich zu eigen an die Meistbietenden versteigert:

Auf Erfweiler Gemarkung.

1. Pl.-No. 1657. 10 Dezimalen Fläche, ein Wohnhaus mit Keller und Schoppen, Scheuer und 2 Ställen, und Hofraum; Pl.-No. 1641 b. 1 Dezimale Fläche, vier Schweinställe und Pflanzgarten beim Haus; Pl.-No. 1641 a. 5 Dezimalen Garten beim Haus, und Pl.-No. $1657\frac{1}{2}$. 4 Dezimalen Einfahrt, Hof allda; das Ganze beisammen im Orte Erfweiler gelegen;
2. Pl.-No. 1635 a. 13 Dezimalen, ein Wohnhaus mit Keller und Holzstall, Scheuer und Stall, Schweinställe und Hofraum; Pl.-No. 1635 b. 2 Dezimalen Pflanzgarten beim Haus; Pl.-No. 1634. 12 Dezimalen Garten und Acker dabei, und Pl.-No. 1636. 2 Dezimalen Einfahrt beim Haus, die Hälfte Antheil mit dem Besitzer von Pl.-No. 1638, ebenfalls beisammen im Orte Erfweiler gelegen; und
3. Pl.-No. 1658. 7 Dezimalen, ein Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall, dann Hofraum, gleichfalls im Orte Erfweiler gelegen. —

Die Requirenten und Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Catharina Raab, Ehefrau von Heinrich Andelfinger, Ackerer, in Busenberg wohnhaft; 2. Magdalena Raab, Ehefrau von Johann Anstett, Wirth, in Erfweiler wohnhaft; 3. Christian Raab; 4. Johann Jacob Raab, beide Ackerer allda; 5. Appollonia Raab, Ehefrau von Jacob Langenberger, Ackerer allda; 6. Maria Eva Raab, Ehefrau von Adam Anstett, Wirth und Ackerer daselbst; 7. Philippine Mörgen, ledig, minderjährig und ohne Gewerbe, zu Erfweiler domicilirt, Kind des allda wohnenden Ackerers Sebastian Mörgen, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Margaretha Raab, vertreten durch den genannten Sebastian Mörgen als Vormund, und durch den obgenannten Christian Raab als Nebenvormund; 8. Carolina Raab; 9. Georg Raab, beide ledig, minderjährig und ohne Gewerbe, zu Dahn domicilirt, Kinder des allda verlebten Ackerers Georg Raab und dessen hinterbliebener Wittwe Elisabetha Riesbeck, Ackersfrau in Dahn, vertreten durch Franz Peter Raab, Ackerer in Dahn, als Haupt- und den obgenannten Christian Raab als Nebenvormund, und endlich 10. genannten Franz Peter Raab selbst.

Dahn, den 30. August 1859.

Gink, k. Notar.

Licitation.

[3885] Donnerstag den 22. September nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Gundersweiler, im Versteigerungslocale, auf Anstehen von:

1. Johannes Golsong, Schmied, in Gundersweiler wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner daselbst verlebten Ehefrau Anna Maria geborne Bischoff bestandenen Gütergemeinschaft und als Nebenvormund der nachgenannten minderjährigen Elisabetha Golsong; 2. Barbara geborne Jung, ohne besonderes Gewerbe, ebenfalls in Gundersweiler wohnhaft, gewesene Wittwe des allda verlebten Valentin Golsong, dieser Sohn des besagten Johannes Golsong und dessen verlebten Ehefrau Anna Maria Bischoff — und jetzige Ehefrau des Martin Müller, Maurer, in Gundersweiler wohnhaft, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem gedacht verlebten ersten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als gesetzliche Vormünderin ihres mit demselben erzeugten, annoch minderjährigen Kindes Elisabetha Golsong, ohne Gewerbe bei ihrer Mutter wohnhaft, welche Minderjährige ihren Großvater, obigen Johannes Golsong, zum Nebenvormunde hat; 3. genanntem Martin Müller, sowohl der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, wie auch als Mitvormund besagter Minderjährigen; 4. Karl Jung, Ackerer, wohnhaft in Schweisweiler, als durch registrirten Familienrathsbeschluß des kgl. Landgerichts in Winnweiler vom 22. Juli 1859 ernannter tutor ad hoc der besagten minderjährigen Elisabetha Golsong. Die belobte minderjährige Elisabetha Golsong, einzige Erbin ihres Vaters und dieser einziger Erbe seiner gedacht verlebten Mutter.

Wird durch den unterzeichneten k. b. Notar

Krieger von Winnweiler abtheilungshalber zur Versteigerung geschritten von:

1. Einem zu Gundersweiler gelegenen Wohnhause mit Scheuer, Stall, Hofraum, Garten und allem übrigen gesetzlichen Zubehör, enthaltend 16 Dez.
2. Ein Tagwerk $28\frac{8}{10}$ Dezimalen Acker am Stedelberg, Bann von Gundersweiler;

alles zu der besagten, zwischen dem Johannes Goljong und seiner gedachten verlebten Ehefrau bestandenen Gütergemeinschaft gehörig.

Winnweiler, den 2. September 1859.

Krieger, k. b. Notär.

Licitation.

[3886] Freitag den 23. d. Mts., des Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Haßloch;

In Gemäßheit eines am 17. August abhin durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlassenen Urtheils und eines unterm Heutigen durch den unterzeichneten Notär aufgenommenen Expertenberichtes, sowie auf Anstehen der Wittwe, Kinder und Erben des in Haßloch verlebten Ackersmannes Johannes Wenz, als: 1. Maria Katharina Bohrmann, ohne Gewerbe, Wittwe des Erblassers, handelnd theils in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und dem Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft, theils auch als natürliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Tochter Katharina Elisabetha Wenz, ohne Gewerbe, 2. Jakob Wenz, Feldschütz, als Beivormund dieser Mündel und 3. Sara Wenz, ohne Gewerbe, Wittwe des in Quinzi, Staate Illinois in Nordamerika verstorbenen Wagners Friedrich Tegge, alle in Haßloch wohnhaft;

Wird vor Friedr. Wilh. Fuchs, kgl. bayer. Notar im Amtssitze zu Haßloch nachbeschriebene, zur Gütergemeinschaft der Eheleute Wenz, gehörige Liegenschaft, auf Eigenthum versteigert, als:

Ein zu Haßloch in der Kirchgasse auf $45\frac{1}{2}$ Dezimalen Land gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof, Garten und Acker.

Haßloch, den 1. September 1859.

Fuchs, Notär.

[3887] Am 17. laufenden Monats, des Nachmittags um Ein Uhr, werden im Gemeindehause zu Lachen drei abgängige, wohlgemästete Zuchtstiere versteigert werden, wozu man die allenfallsigen Liebhaber hiermit einladet.

Lachen, den 5. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Arnold.

Verpachtung der Winterschafweide.



Dudenhofen, Landcommissariats Speyer. Montag den 26. September nächsthin, um ein Uhr des Nachmittags, zu Dudenhofen auf dem Gemeindehause, wird durch das Bürgermeisteramt die Winterschafweide pro $18^{59}/_{60}$ auf dasiger Gemarkung, welche 2100 Tagwerke umfaßt und zum Einschlagen von 300 Stück Schafen geeignet ist, an den Meistbietenden verpachtet.

Der Pacht nimmt nach Genehmigung des hierüber errichteten Aktes seinen Anfang und endigt sich am 1. April 1860.

Zugleich werden die in der Gemarkung Begüterten aufgefordert, ihre allenfalls gegen diese Verpachtung zu machen habenden Einwendungen nach Vorschrift geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß durch den Pachtertrag eine Umlage zur Gleichstellung der Einnahmen mit den Ausgaben vermieden werden soll, zu welcher diejenigen, deren Güter in Folge eines Einwands von der Beweidung ausgeschlossen bleiben, alsdann nach Maßgabe des Steuerfußes beigezogen werden.

Dudenhofen, den 5. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

[$3888\frac{1}{4}$] Schanninger.

Schafweideverpachtung

[$3791\frac{2}{2}$] Mittwoch den 28. September l. J., Nachmittags 1 Uhr, wird zu Blieskastel die Schafweide auf dem Ackerlande der Wedlinger Flur auf die Dauer von drei Jahren, von Michaelitag l. J. an gerechnet, verpachtet.

Reclamationen gegen die Vornahme dieser Verpachtung sind binnen Monatsfrist bei dem k. Landcommissariat zu Zweibrücken oder bei dem unterfertigten Amte anzubringen.

Blieskastel, den 25. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

B. Knaps.

Schafweide-Verpachtung

zu Friesenheim, Landcommissariats Speyer.

[$3841\frac{2}{2}$] Freitag den 23. September, um 1 Uhr des Nachmittags, auf dem Gemeindehause dahier, wird die Winterschafweide in hiesiger Gemarkung, die mit 350 Stück Schafen bestellt werden kann, öffentlich verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, solche alsbald nach Vorschrift geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß jene, deren Grundstücke in Folge eines Einwandes von der Beweidung ausgeschlossen werden sollten, eine entsprechende Umlage nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Friesenheim, den 30. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Rickert.

Bekanntmachung.

[3889] Durch die Weiterbeförderung des seitherigen Lehrers an der oberen prot. Schule zu Frankenstein wurde diese Lehrerstelle vacant. Es wird daher zur Wiederbesetzung dieser Stelle ein Anmeldungstermin von 14 Tagen anberaumt. Bemerkt wird, daß der Lehrer dieser Stelle den Kirchendienst, sowie das kirchliche und das ortsübliche Tagsgeläute zu versehen habe. Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen, nämlich:

	fl.	kr.
1. Aus der Gemeindekasse	138	18
2. Aus dem Kreis-Schulfonde	131	45
3. Aus Casualien	6	15
4. Die Dienstgründe, veranschlagt zu	7	42
5. Die Wohnung des Lehrers	16	—
Zusammen	300	—

Frankenstein, den 3. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Ritter.

Die Besetzung der II. Lehrerstelle an der protestantisch-deutschen Schule zu Frankweiler, Landcommissariats Landau.

[3890] Die zweite Lehrerstelle an der protestantisch-deutschen Schule zu Frankweiler soll mit dem Beginne des nächsten Wintersemesters wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in 300 fl. nebst 30 fl. Wohnungsentschädigung, beides baar aus der Gemeindekasse.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche binnen 3 Wochen à dato bei unterfertigtem Amte einreichen.

Frankweiler, den 3. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schneider.

Schuldienst-Erledigung.

[$3843\frac{2}{2}$] Durch die erfolgte Pensionirung des protestantischen Schullehrers Jakob Guth von Mauschbach vom 15. September d. J. an, wurde diese Schulstelle erledigt und soll zufolge Rescripts hoher k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 22. August d. Js. ad Num. Exh. 19743, mit Beginn des Winterschuljahres 1859/60 wieder besetzt werden, und wird demzufolge hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge dieser Schulstelle bestehen wie folgt:

	fl.	kr.
1. baar aus der Gemeindekasse	170	27
2. Anschlag der Wohnung	18	—
3. Anschlag der Güter	21	36
4. baar aus der Kirchschaffnei Zweibrücken	26	33
5. Seitheriger Beitrag aus Kreisfonds	63	24
Zusammen	300	—

Der anzustellende Lehrer hat das ortsübliche Geläute Morgens, Mittags und Abends nebst dem Trauergeläute bei Sterbfällen, so wie die Reinigung der Schullokalitäten unentgeltlich zu besorgen.

Die Beheizung des Schulsaales wird aus der Gemeindekasse bestritten.

Gehörig qualifizirte Bewerber wollen ihre deßfallsigen Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, innerhalb 3 Wochen bei dem unterzeichneten Amte einreichen.

Mauschbach, den 1. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Lauer.

Schuldienst-Erledigung.

[$3848\frac{2}{2}$] Die Lehrerstelle an der protestantisch deutschen Mädchenschule zu Webenheim, verbunden mit einem Gehalte von 300 fl. baar, ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Webenheim, den 29. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schwarz.

Weinlieferung.

[$3834\frac{2}{3}$] Für den Bedarf der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz sollen etwa 4500 Litres Wein zum Preis von fl. 200. für 1000 Litres, kostenfrei in den Keller der Anstalt geliefert, angekauft werden.

Verkaufslustige werden deßhalb hiemit eingeladen, versiegelte doppelte Proben spätestens bis zum 21. dieses Monats zur Prüfung und Auswahl portofrei hieher einzusenden.

Frankenthal, den 1. September 1859.

Die Königliche Verwaltung der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz.

Matzke.

Bekanntmachung.

[$3810\frac{2}{2}$] Dienstag den 13. September, Vormittags 9 Uhr, wird durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission Landau im Reduit Nro. 13 der Bedarf an Unschlittkerzen, ordinärem und geläutertem Repsöl, Dochtgarn, Zimmer- und Stallbesen für die Garnison pro 1859/60 im Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Landau, den 29. August 1859.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 209. Speyer, Mittwoch 7. September **1859.**

Die demokratisch-gothaische Bewegung

will, trotz des Lärms, welchen die große Zahl ihrer dienstbaren Tagblätter darüber macht, nicht recht in Zug kommen. Der Hauptgrund dieser geringen Theilnahme liegt in dem Widerspruch jener doctrinären Idee mit dem nationalen Bewußtsein des deutschen Volkes, das kein zerstückeltes, sondern ein ganzes, alle deutschen Stämme umschließendes Deutschland will. Dieser ächte nationale Gedanke hat sich bei dem Ausbruche des französisch-österreichischen Krieges allenthalben im weiten Vaterlande lebhaft geäußert und wurde selbst von Vielen derjenigen vertreten, welche heute ihn verleugnen und bekämpfen. Es gehört wahrlich zu den politisch unbegreiflichen Dingen, gegenwärtig, wo Frankreich die europäische Dictatur erstrebt und mit den gewaltigsten Mitteln die Selbstständigkeit der anderen Nationen bedroht, den Erisapfel in das deutsche Volk zu schleudern und ein Ziel zu verfolgen, das, wenn auch widerwillen der meisten Betheiligten, unvermeidlich zur Revolution oder zum Bürgerkrieg führen muß. Denn so wenig die deutschen Fürsten geneigt sein werden, auf ihre Souveränetät zu Gunsten des Hohenzollern'schen Hauses zu verzichten, so wenig wollen ihre Völker in einem Staate aufgehen, der zu spezifisch preußisch ist, um wahrhaft deutsch zu sein. Die Durchführung der gothaischen oder vielmehr Eisenacher Unionsidee könnte daher nur durch Gewalt, das heißt in einem Kampfe Deutscher gegen Deutsche erfolgen, und so zweifelhaft hiebei die Erreichung des beabsichtigten Zweckes wäre, so gewiß würde dadurch unsere nationale Ohnmacht besiegelt, die Schmach und Unterdrückung Deutschlands vollendet werden. So lange der Imperialismus und zwar der siegreiche Imperialismus an unsern Grenzen droht, so lange wird und kann nicht Spaltung, sondern nur Eintracht das erste und letzte Gebot nationaler Pflichten sein.

Nur ein bedauerndes Lächeln kann es daher erregen, wenn die Meister und Jünger der gothaer Schule sich ausschließlich als die „Besten der Nation", als die allein wahren Patrioten preisen und anrühmen. Sie mögen sich vielleicht zu Rittern des Rothen Adlerordens, mit oder ohne Eichenlaub, qualificiren, aber als Ritter für die Größe und Zukunft der deutschen Nation werden sie die Probe und ein unparteiisch urtheilendes Gericht kaum bestehen können.

Deutschland.

* **Speyer,** 6. Sept. (Tagesschau.) Der Friedensschluß von Villafranca enthielt die klare Bestimmung, daß der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena in ihre Staaten zurückkehren und eine Amnestie erlassen. (Les ducs de Toscane et de Modène rentrent dans leurs Etats, en accordant une amnistie générale.) Darunter stehen die Namen der Kaiser von Oesterreich und von Frankreich. Hält man mit dieser unzweideutigen Bestimmung den bisherigen Verlauf der Dinge in Mittelitalien zusammen, so muß man fragen: wie ist es möglich, daß es so weit kommen konnte? Ein ernstes Wort vom Kaiser Napoleon und die erregten Wogen hätten sich beruhigt, der aus den Ufern getretene revolutionäre Strom wäre in sein Rinnsal zurückgekehrt Wäre Sardinien die Alternative gestellt worden, entweder die Lombardei nicht zu erhalten, oder auf das wühlerische Treiben in den Herzogthümern und der Romagna zu verzichten: Victor Emanuel würde die Sachen nicht so weit getrieben haben. Jetzt muß sich zeigen, ob Ludwig Napoleon sein verpfändetes Wort einlösen wird und ob ihm am Vertrauen der Welt zu seiner Treue etwas gelegen ist oder nicht. Denn die angeführte Friedensstipulation läßt keine Ausflucht zu. Wie der Privatmann, wenn er auf Achtung Anspruch macht: so und in fast noch höherem Grade muß ein Monarch Wort halten. Stehen seiner gegebenen Zusage Hindernisse im Weg, so muß er sie — und Niemand konnte dies mehr als der siegreiche Beherrscher Frankreichs — beseitigen. Alles andere ist verächtliche Rabulisterei.

Solche Rabulisterei wird jetzt von einem Theil der officiösen und nicht officiösen Pariser Presse getrieben. Sie spricht und schreibt für einen Congreß, obwohl ein solcher den feierlich eingegangenen Contract des französischen Kaisers nicht lösen kann. Andere Blätter schlagen, in dem Gefühle, daß die bisherigen Kundgebungen der Herzogthümer durch den Terrorismus und andere Mittel mehr oder minder gefälscht wurden, eine erneuerte allgemeine Abstimmung vor. Allein auch das allgemeine Stimmrecht kann Ludwig Napoleon von dem mit dem Kaiser von Oesterreich eingegangenen Vertrag nicht entbinden. Setzt er sich dennoch darüber hinweg, dann hat er in den Augen der Welt allen Anspruch auf Treue und Glauben für immer verwirkt und Niemand wird fernerhin mit ihm einen Pact schließen wollen.

Die „Wiener Zeitung" sucht über den Verlauf der Züricher Conferenzen zu beruhigen und bemerkt, die französischen Occupationstruppen seien blos zur Aufrechthaltung der Ordnung in Italien zurückgeblieben. Allein auffallender Weise stehen sie blos in der Lombardei und Parma, während die Ordnung ganz besonders in Toscana, Modena und den römischen Legationen gestört worden zu sein scheint. Kurz, der Zustand Italiens ist der Art, daß das Ende der Verwickelung nicht abgesehen werden kann.

(Fortsetzung des Sendschreibens Mazzini's.) Ein solcher Plan erscheint nun Vielen als ein Zeugniß für Ludwig Napoleon's Genialität. Mir zeigt er nur die unerträgliche Mittelmäßigkeit und Schwäche der europäischen Regierungen. Denen, welche Lafayette zu einem Helden machten, weil er unbestechlich war, habe ich vor 28 Jahren geantwortet, daß sein Ruhm nur die damalige Unsittlichkeit Europa's beweise. So beweist auch der kurze Erfolg Ludwig Napoleon's mir nur den Mangel einer festen und ehrlichen Politik bei den Cabinetten Europa's. Wenn sich auf der einen Seite weithin angelegte Plane, Beharrlichkeit und Vorsicht, eine zum System erhobene Verdrehung der Wahrheit und absolute Gewalt — wenn Zaudern, Furcht, vollständige Entblößung von festen Zielen und sichern Bündnissen auf der andern Seite stehen: so bedarf es zu einem zeitweiligen Erfolg keiner genialen Befähigung. Bei seinem letzten Unternehmen genügte es für Ludwig Napoleon, vorauszusehen, daß die Deutschen, durch lange Gewöhnung an die Sphäre des abstrakten Gedankens gefesselt, ihrem etwaigen activen Eingreifen lange Erwägungen über die historische Mission ihres nationalen Elements, über seine Doppelstellung zwischen Oesterreich und Preußen, über die Einzelrechte der 37 Staaten ꝛc. vorausschicken würden. Es war genug für ihn, wenn er begriff, daß England, obschon von den Gefahren der Lage stürmisch und vielleicht über Gebühr erregt, sich dennoch der Selbstverleugnungspolitik fügen würde, welche man Neutralität nennt. Das Genie Ludwig Napoleon's ist der Genius des Bösen. Zur Unkenntniß oder irrigen Auffassung aller Keime des Guten, aller edeln Instinkte im Menschen und in den Nationen verdammt, ist er ein Meister in der Kenntniß jeder Form der Selbstsucht, jeder bösen Neigung, jeder niedrigen Leidenschaft, welche diese Instinkte verkehren kann. Gleich dem Verführer geht er auf der Fährte der Sünde oder der Schwäche, welche zu ihr leitet. Nichts kann er schaffen, nur zersetzen kann er, und Das ist das Geheimniß seiner Gewalt. Krieg ist für das Kaiserreich eine unumgängliche Nothwendigkeit. Ruhm und Ländererwerb sind die einzigen Dinge, welche das Kaiserreich den Franzosen für ihre Freiheit zu bieten vermag. Wo die Staatsgewalt auf der Armee und ihrem Chef beruht, ist der Krieg die Normalbedingung ihres Daseins. Sich mit dem Wahn täuschen, daß das Kaiserreich Friede sein kann, heißt einfach die Geschichte Lügen strafen. Und da Bündnisse auf der Gleich-

artigkeit der Grundsätze oder Zwecke beruhen, so können die Bündnisse des Kaiserreichs nur mit der Zwingherrschaft abgeschlossen werden. So erheischt die Thatsache eines französischen Kaiserreichs den Triumph des Imperialismus in ganz Europa, so sind Ludwig Napoleon's natürliche Bundesbrüder Oesterreich und Rußland, so würde er Preußen sich zu befreunden suchen, ständen die Rheinprovinzen nicht im Weg, die ja den Ueberlieferungen des Kaiserreichs gemäß Frankreich zukommen. Der Staatsmann, welcher England mit dem Kaiserreich verknüpft, beging einen Irrthum und erstrebte eine Unmöglichkeit.

Gegenüber dem steigenden Stern des Imperialismus, gegenüber einer neuen „heiligen Allianz" des Despotismus, gegenüber den Gefahren, welche England, Preußen und die Freiheit Europa's bedrohten, ist die von englischen Staatsmännern vertretene und geforderte Neutralität — eben so und noch mehr als die Allianz — ein Irrthum und ein Verbrechen. Wenn die Schweiz und Belgien neutral bleiben, so kann ich Das verstehen. Wenn aber ein Staat ersten Ranges Neutralität zur Regel seines Verhaltens macht, und zwar ohne eine gleiche und gegenseitige Verpflichtung anderer Mächte seiner Klasse erlangen zu können, so ist Das nichts als die Abdankung, als der Selbstmord dieses Staates. Vom sittlichen Standpunkte aus bedeutet Neutralität das Aufgeben jeder Verrichtung, jeden Berufs, jeder Pflicht, welche wir auf Erden zu erfüllen haben — sie ist ein leidendes Dasein, ein Vergessen alles Dessen, was ein Volk heiligt, die Verneinung des gemeinen Völkerrechts, die zum Grundsatz und Compaß erhobene Selbstsucht, die Verleugnung Gottes auf dem Gebiet des Staatenlebens. Vom staatlichen Standpunkt aus ist die Neutralität eines Staats seine Nullifizirung. Keine Gefahr verringert sie, aber sie verurtheilt den Staat, jeder Gefahr vereinzelt zu begegnen. Die Geschichte spricht von Staaten, welche ihre Neutralität gestürzt hat, z. B. Venedig, aber von keinem, der durch Neutralität dem Angriff und Einfall des Feindes entronnen ist. „Media via," sagt schon Titus Livius, „quae nec amicos parat, nec inimicos tollit." (Lauwarm bringt Feinde ohne Freunde.) Ein Volk, dessen Fahne nur noch der Ausdruck einer Verneinung ist, vermeidet den Untergang doch nicht, wie schmachvoll es sich auch vorher gedreht, gewunden und gebückt haben möge. „Zwischen dem Guten und dem Bösen wollen wir neutral bleiben," das ist Kain's Rede, und jegliches Volk, das sie annimmt oder lehrt, soll sich nicht länger erfrechen, ein christliches sich zu nennen. Denn dieses Volk ist thatsächlich ein Volk von Gottesleugnern oder Feiglingen. Feig und gottesleugnerisch war das Sätzlein, das Casimir Perier unter Ludwig Philipp's Regierung aufgestellt — chacun pour soi, chacun chez soi (Jeder für sich, Jeder daheim); und Neutralität ist nur die Verwirklichung dieser Formel. Canning war es, der mit seiner Rede vom 28. April 1823 die Lehre der Neutralität, die Lehre der gleichgiltigen Unentschiedenheit zwischen den Grundsätzen der Freiheit und Knechtung anhub. Seit jener Zeit ist England auf einem Pfad gegangen, der zur Vereinzelung führt. Gegenwärtig hat es unter allen Völkern und Regierungen keinen einzigen Verbündeten, auf den es sich in der Stunde der Noth verlassen kann. (Schluß folgt.)

München, 3. Sept. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach Dresden und der großherzoglich hessischen Herrschaften nach Darmstadt erfolgt heute früh 5 Uhr mit dem Eilzug der Eisenbahn; König Ludwig wird bis Mitte d. Mts. wieder hier eintreffen. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert wird auf der Reise nach Madrid von seinem Adjutanten dem Frhrn. v. Malsen und von seinem Leibarzte Hrn. Dr. Schröder begleitet sein. (Münchn Bl.)

Dresden, 4. Sept. Se. Maj. der König Ludwig von Bayern ist heute hier eingetroffen und hat sich auf den Weinberg J. Maj. der Königin Maria begeben. (Dr. J.)

Wien, 31. Aug. In einem Artikel über „die Protestanten in Oesterreich" macht die Ostd. Post folgende statistische Angaben: Im eigentlichen Königreich Ungarn leben 2,196,816 Protestanten, und zwar 1,450,090 Reformirte und 743,726 Lutheraner. Die Protestanten bilden also nahezu den vierten Theil der Bevölkerung dieses Königreiches. In Siebenbürgen leben unter einer Bevölkerung von 2,073,737 Seelen 543,634 Protestanten und zwar 297,419 Reformirte, 199,943 Lutherische und 46,272 Unitarier. Jede dieser drei Confessionen hat ihren eigenen Landessuperintendenten. In der Woiwodschaft Serbien zählt man unter einer Gesammtbevölkerung von 1,574,428 Individuen 78,345 Protestanten beider Confessionen. In der Militärgrenze leben 15,381, dagegen in Croatien und Slavonien nur 4831 Protestanten. Unter den zum deutschen Bund gehörigen Kronländern zählt das kleine Schlesien verhältnißmäßig die größte Zahl von Protestanten, nämlich 60,783. Dann kommt Böhmen mit 90,000, Mähren mit 52,140, Oberösterreich mit 18,511, Kärnthen mit 17,900, Niederösterreich mit 20,000; Steiermark zählt nur 5800, das Küstenland 1509 Protestanten. In Krain leben nur 139, in Tirol etwa 122 Evangelische. In Salzburg sind 176 ansäßig. Von den übrigen Kronländern hat Galizien eine protestantische Bevölkerung von 24,580 Seelen. In der Bukowina leben 7280, in Venetien etwa 400, in Dalmatien nur 15. Das protestantische Oesterreich ist also durch eine Bevölkerung von weit über drei Millionen Seelen repräsentirt. Hieran anknüpfend äußert sich das österreichische Blatt über die demnächst bevorstehende Autonomie und Religionsfreiheit der Protestanten in Oesterreich. Diese Reform erfreue sich in allen Kreisen des Volkes der allgemeinsten Zustimmung. Die wenigen Gegner seien der Zahl nach Null und es sei darum nicht zu fürchten, daß ihr Einfluß das schöne Werk der Eintracht werde stören können. Die Ostd. Post erklärt die Behauptung auswärtiger Blätter, daß die Reform vorzugsweise nur den ungarischen Protestanten zu gut kommen werde, für durchaus irrig. „Es ist eine Forderung des Rechtsbegriffes, ein Postulat der gesunden Vernunft und ein Gebot der Staatsklugheit, daß alle österreichischen Protestanten genau dieselben Rechte und Freiheiten erlangen, daß diese große kirchliche Reform durchgreifend gleichmäßig ausgeführt werde. Was die ungarischen Protestanten kraft ihrer althergebrachten Landesrechte vor den anderen bisher voraus hatten, auf das haben die Protestanten in den deutschen Kronländern in noch größerem Maße kraft der deutschen Bundesacte ein Recht, welche bekanntlich den christlichen Bekenntnissen in allen Bundesländern die vollkommene Parität garantirt. . . . Es ist ein entschiedener Irrthum, wenn man im Ausland die Durchführung dieser kirchlichen Gleichberechtigung bezweifeln will, wofern nicht früher das Concordat beseitigt oder doch wesentlich beschränkt würde. In dem ganzen Concordate ist kein Satz zu finden, welcher der Gleichberechtigung der Nichtkatholiken ernstlich in den Weg treten könnte. . . . Indem der Staat die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche vertragsmäßig feststellte, hat er keineswegs darauf verzichtet, auch in Betreff anderer Kirchen zu thun, was Rechtens ist; im Gegentheil, er hat der katholischen Kirche die Grenze ihres Rechtes fest bezeichnet, die sie nicht überschreiten darf, ohne in die Rechtssphären des Staates verletzend einzugreifen. War schon vor dem Abschluß des Concordats die Gleichberechtigung der Confessionen eine Forderung der Gleichheit vor dem Gesetz, so ist dies durch das Concordat nur noch schärfer hervorgetreten. Ueberdies ist neben dem Concordat die kirchliche Parität auch noch eine dringende politische Nothwendigkeit geworden, welche die Regierung nicht verkennen kann."

Wien, 3. Sept. Nur Unkenntniß oder Böswilligkeit können die großen Fortschritte übersehen, welche Oesterreich in den letzten 10 Jahren gemacht hat, und zwar ist fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens, in Rechtspflege, Gesetzgebung und Verwaltung, im Unterrichtswesen, in Handels- und Zollsachen rc. Aber auch denen, welche die Bewegung in Oesterreich als zu langsam verschreien, widerspricht eine Correspondenz der Fr. Postztg. Sie sagt: „Wir sind in einem Zeitraum von etwa 9 Jahren mit der Grundentlastung, der Separation, der Zusammenlegung der Grundstücke, der Ablösung von Servituten — wozu in den ungarischen Ländern noch die Anlegung der Hypothekenbücher kam — fast in allen Kronländern zu Stande gekommen, während in Preußen nach 48 Jahren diese Arbeiten noch immer nicht vollendet sind. Man sollte meinen, daß dieser Vergleich zu einiger Bescheidenheit im Tadel Anderer auffordern könnte. Es ist wahr, die Protestanten im Kaiserstaat mußten lange auf die volle Gleichberechtigung warten; doch handelt es sich jetzt auch darum, ihnen eine Autonomie zu gewähren, wie sie in Deutschland nicht besteht. Eine Beschränkung im Genusse bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte besteht schon gegenwärtig nicht, und es ist daher eine unedle Entstellung, wenn ein rheinisches Blatt sagt, die zeitgemäße Regelung der bürgerlichen Verhältnisse dieser Staatsbürger habe mit der freien Religionsübung Nichts zu schaffen, und sei von der kirchlichen Frage getrennt."

Innsbruck, 2. Sept. Der Innsbrucker Verein vom barmherzigen Samaritaner fühlt sich gedrungen den unzähligen, großmüthigen Wohlthätern aus Süddeutschland, welche den von den Schlachtfeldern der Lombardei nach Tyrol gebrachten Verwundeten mit massenhaften Sendungen von Wäsche, Verbandstücken, Kaffee, Cigarren und reichen Geld-

spenden leibliche Labung, und mit der edelherzigen Bethätigung deutschen Mitgefühls auch geistigen Trost zukommen ließen, den innigsten, gerührtesten Dank Tyrols, und des ganzen über so viele Leiden seiner Söhne trauernden Oesterreichs kundzugeben. Nicht minder warmen Dank legt der Verein zu den Füßen der barmherzigen Schwestern aus München, und der Franciscanerinnen aus der Pfalz, welche am Schmerzenslager der Verwundeten ihr christliches Liebeswerk mit unerhörter Aufopferung verrichten. Dieser Balsam, von deutschen Händen in deutsche Wunden geträufelt, ist eine kostbare Saat, aus der in glücklicheren Tagen die Blüthe deutscher Verbrüderung und deutscher Stärke sich aufrichten mag. Die gelabten Soldaten, die jetzt nur Thränen des Dankes an das treue Süddeutschland hinüberzuweinen vermögen, werden einstens ihre Schuld mit dem Rest ihres Bluts freudig bezahlen. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Ostende, 2. Sept. Se. k. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen hatte, wie Belgische Blätter berichten, den Unfall, sich heute beim Baden den Fuß an einer Muschelschale zu verletzen. Doch hoffte man, daß Se. k. Hoh. dadurch nicht verhindert werden würde, seine Kur recht bald fortzusetzen.

Italien.

* Die „Debats" berichten aus **Rom**, 30. Aug., daß der französische Gesandte, Herzog von Gramont, Tags vorher eine Unterredung mit dem heiligen Vater hatte, welche von Mittag 12 Uhr bis 2¼ Uhr dauerte. Ohne den Wortlaut zu garantiren, glauben die Debats die Genauigkeit des Inhalts dieser Unterredung garantiren zu können. Der französische Gesandte erklärte, daß, trotzdem es sich um kein direct französisches Interesse handle, der Kaiser es mit Vergnügen sehen würde, wenn unter gewissen, beiderseitig freundschaftlich eingegangenen Bedingungen, die Legationen wieder unter die wohlthätige Autorität des heiligen Vaters zurückkehren würden. Sie könnten z. B. die sich selbst gegebene Verwaltung, mit der sie zufrieden zu sein scheinen, behalten, und Tribut und Abgabe, wie vor der factischen Lostrennung bezahlen. Es ist wahrscheinlich, daß Bologna sich unter diesen, von freundschaftlicher Seite angerathenen, Bedingungen unterwerfen wird. Der Papst würde zu Bologna einen Gouverneur haben, dessen Gegenwart die hohe Suzerainetät des heiligen Vaters bethätigen würde; Alles aber, mit Ausnahme der Diplomatie, würde völlig abgesondert und getrennt sein. — Der Gesandte empfahl gleichfalls Reformen für die übrigen Theile des Kirchenstaats. Es scheint, daß die Grundlage der Vorschläge immer das Project von 1857 ist. Er fügte bei, daß die militärische Occupation durch eine französische Division aufhören müsse, und es ist wahrscheinlich, daß dies in der ersten Hälfte des nächsten Jahres der Fall sein dürfte. Der heil. Vater muß sohin eine ernste auf die Volksmeinung gründende Militär-Gewalt aufstellen, denn Oesterreich wird nicht interveniren und sollte eine dritte Macht sich in die italienischen Angelegenheiten mischen, und Piemont sich widersetzen, so hätte Frankreich wahrscheinlich keinen genügenden Grund dies zu verhindern und England würde Piemont vielleicht direct oder indirect unterstützen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Sept. Fädrelandet, das Organ der Regierung, sagt heute, Preußen und Oesterreich hätten der dänischen Regierung die Anzeige gemacht, die holsteinische Angelegenheit sei im Ausschuß des Bundestags verhandelt worden. Diese Mittheilung verlange keine Antwort. (F. Pstztg.)

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer**, 6. Septbr. Weizen 4 fl. 54 kr., gest. 4 kr.; Korn 8 fl. 43 kr., gef. 2 kr.: Gerste 3 fl. 53 kr., gest. 7 kr.; Spelz 2 fl. 57 kr., gef. 3 kr., Spelzkern — f. — kr., gest. — kr.; Hafer 8 fl. 41 kr., gest. 3 kr — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 6. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 14 kr., gest. 3 kr.; Korn 3 fl. 38 kr., gest. 5 kr.; Spelzkern 4 fl. 45 kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 36 kr., gest. 9 kr.; Gerste 3 fl. 58 kr. gest. 9 kr.; Hafer 3 fl. 22 kr., gest. 1 kr.; Erbsen 5 fl. 15 kr., gest. 16 kr.; Wicken — fl. — kr., gef. — kr.; Linsen 5 fl. 57 kr., gest. 24 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr., gest. — kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 9 kr. gef. — kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 9 kr., gest. 1 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Gelb.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3891] Montag den dritten October nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Weisenheim am Sand, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Victor Salmon zu Freinsheim, wird auf Anstehen von Isaac Kuhn, früher Handelsmann, in Bissersheim wohnhaft, dermalen als Privatmann in Worms sich aufhaltend, welcher den kgl. Advocaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Susanna Wiegel, früher ledig und ohne Gewerbe, jetzt Ehefrau von Johannes Roth dem vierten, Händler, und Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Weisenheim am Sand wohnhaft, so wie gegen die dritten Besitzer, als: 1. Jacob Scherff, Händler; 2. Johann Schwing, Ackersmann; 3. Adam Mack, Krämer, alle diese gleichfalls in Weisenheim am Sand wohnhaft, und 4. Georg Schmitt, Schneider, in Kirchheim an der Eck wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen der benannten Schuldnerin Ehefrau Roth gehörigen durch den besagten dritten Besitzer besessenen, im Banne von Weisenheim am Sand gelegenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-Nro. 4778, 13 Dezimalen Wingert am Schramberg, dermalen durch benannten Jacob Scherff besessen;
2. Plan-Nro. 691½, 12 Dezimalen Acker mit Bäumen im hinteren Diehl, dermalen durch benannten Johann Schwing besessen;
3. Plan-Nro. 3799, 21 Dezimalen Acker im Thiergarten, dermalen durch benannten Adam Mack besessen;
4. Plan-Nro. 2875, 38 Dezimalen Acker mit Bäumen am Kisselböhl, dermalen durch benannten Georg Schmitt besessen;

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, so wie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 5. September 1859

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

Versteigerung einer Kunstgärtnerei.

[3892⅓] Gegen Ende des laufenden Monats, an einem noch zu bestimmenden Tage, werden wegen des unlängst erfolgten Ablebens des seitherigen Eigenthümers, Carl Lommel, im Leben Kunstgärtner in Zweibrücken, die nachbeschriebenen, einen Complex bildenden Liegenschaften auf mehrjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigert, nemlich:

1. Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Chaussee nach Auerbach stehendes Wohnhaus mit 5 Zimmern, 2 Küchen, Felsenkeller und Speicher;

2. Ein daranstoßendes einstöckiges Haus mit 4 Zimmern, Küche, mehreren Kammern, großem Speicher, Stallung für 4 Stück Vieh und Schweinstall;

3. Eine einstöckige Taglöhner-Wohnung mit Stallung, Werkstätte, Platz zur Aufbewahrung der Mistbeet-Fenster und großem Speicher;

4. Ungefähr 2½ Morgen Garten, worin 2 Gewächshäuser mit sämmtlichen vorhandenen Pflanzen und Blumen, einer großen Anzahl Mistbeetfenstern, nebst Kästen, Strohdecken und der dazu erforderlichen Erde. Der Garten liegt an der Sommerseite, ist von vorzüglicher Güte und namentlich seiner vortheilhaften Lage wegen zum Bau der Frühgemüse geeignet, auch mit einer fließenden Quelle und Bassin versehen.

Der verlebte Carl Lommel betrieb in diesem Garten seit beinahe 40 Jahren die von seiner Wittwe noch immer fortgeführte Kunstgärtnerei mit Saamenverkauf ohne Concurrenz mit dem besten Erfolge, wozu nicht allein der Bedarf in hiesiger Stadt und Umgegend, sondern auch der Verkauf nach den k. preußischen Werken hauptsächlich beitragen.

Auf Verlangen können noch 3 Morgen Garten, die sich an obigen Garten oberhalb desselben unmittelbar anschließen und sich zur Anlage einer Baumschule vorzüglich eignen, dazu gegeben werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt die Wittwe Lommel.

Zweibrücken, den 4. September 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Bekanntmachung.

[3835⅔] Freitag den 23. dieses Monats, des Morgens um 9 Uhr, auf der Schreibstube der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt dahier, sollen öffentlich versteigert werden:

I. An den Meistbietenden.

20 Haufen Dünger,
9 Centner gemischte Lumpen, und
50 „ Rinderknochen, welche von dem in der Anstalt während des Etatsjahrs 18⁵⁹/₆₀ geschlachteten Vieh gesammelt werden.

II. An den Mindestbietenden.

Als muthmaßlicher Bedarf der Anstalt während des Etatsjahrs 18⁵⁹/₆₀ die Lieferung von

20000 Kilogramms Rindfleisch,
1500 „ Kalbfleisch,
1200 Malter Kartoffeln,

6000 Gebunde Stroh und
5500 Centner Steinkohlen.

Sodann die Fuhrenleistungen, welche die Anstalt während des Jahres 18⁵⁹/₆₀ nöthig haben wird.

Die desfallsigen Versteigerungs-Bedingungen können auf der Kanzlei der königl. Verwaltung eingesehen werden.

Frankenthal, am 2. September 1859.

Die Königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz:
Wahle.

[3893] Dienstag den 20. September 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, in dem Bürgermeisterei-Locale zu Gleishorbach, wird die Anlegung eines Wehres in der Seigenhohle minderversteigert, angeschlagen zu 100 fl.

Gleishorbach, am 5. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Meyer.

Zeugniß.

[3894] Das unterfertigte Bürgermeisteramt bescheinigt andurch dem Herrn Johann Georg Porth junior, Uhrmacher und Mechanicus in Speyer, daß derselbe am 13. Dezember 1858 der Gemeinde Otterberg eine neue Thurmuhr geliefert hat, die nicht allein ihrem Bestimmungszwecke in allen möglichen Theilen vollkommen entspricht, sondern sich auch durch meisterhafte Construction und Sicherheit besonders auszeichnet. Was den Gang der Uhr betrifft, so ist dieser so talentvoll und kunstreich gearbeitet, daß auch nicht das Geringste dabei zu wünschen übrig bleibt, weßhalb man den Herrn Porth als einen tüchtigen und ausgezeichneten Uhrenfabrikanten um so mehr allen Gemeinden empfehlen kann, als man dadurch mit Gewißheit versichert sein kann, ein Werk zu erhalten, das im höchsten Grade befriedigend ausfallen wird.

Otterberg, den 30. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Gallé.

Für Bierbrauer!

[3716⅔] Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit bei Einrichtungen von Bierbrauereien zum mechanischen Betriebe; namentlich aber in Anfertigung von Maischmaschinen, Schrotmühlen, Malzputzmaschinen und Pumpwerken jeder Art, sowohl zum Handbetriebe, als auch für Göppelwerke oder Dampfkraft.

Durch zweckmäßige Einrichtungen und solide Ausführung wird derselbe allen Anforderungen bestens entsprechen.

D. Heß, Mechaniker in Speyer.

[3895½] Ein von achtbaren Eltern gut gezogener junger Bursche kann die Bierbrauerei und zugleich die Küferei tüchtig erlernen in der Brauerei zum „Schneeberg" in Mannheim. **Jg. Rößler.**

Verkauf.

[3896½] Es ist eine viereckige, massiv von steinernen Platten gefertigte Bütte, 30 Ohm Wasser haltend, für ein Reservoir oder Behälter geeignet, in der Bierbrauerei zum „Schneeberg" in Mannheim zu verkaufen.

Jg. Rößler.

Anzeige und Empfehlung.

[3897½] Bei Unterzeichnetem ist eine neue Kelterschraube sammt Zubehör, für 3 Ohm zu keltern, zu verkaufen. Auch empfiehlt sich derselbe im Anfertigen von Rüben- und Häckselschneidemaschinen, Schrot- und Kartoffelmühlen neuster Art.

Grünstadt, im September 1859.

A. Böshenß, Mechanikus.

Alte Frucht-Säcke

werden zu kaufen gesucht; billigst. Schriftliche Offerten mit Angabe der Größe und Preise zu adressiren A. B. Nro. 999 Poste restante Mannheim. [3728⅔]

Zu verkaufen:

[3898½] Eine große Kelter nebst mehreren Fässern, in Eisen gebunden, worunter ein 1fudriges und ein 2fudriges, bei Wittwe **Puder** in Laumersheim.

Lehr- und Erziehungsanstalt
von
Fanny Becht
in Landau.

[3899] Der Zweck meiner Anstalt ist, die Anlagen des Herzens und des Geistes der mir anvertrauten Kinder in sorgfältigster Weise auszubilden, so daß sie allen Anforderungen und Pflichten ihres Berufes würdig entsprechen.

Zu unausgesetzter Uebung der französischen Umgangssprache habe ich für den Beginn des nächsten Schuljahres eine Französin als Gehilfin engagirt, damit die Zöglinge wie sie einerseits in den betreffenden Lehrstunden zum gut und rein **Deutschsprechen** angehalten werden, so andererseits nicht nur in dem französischen Unterrichte, sondern auch während der Arbeits- und Erholungszeit im **Französischsprechen** sich fleißig üben müssen.

Die Lehrgegenstände meiner Anstalt sind bekannt. Nur darauf erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen, daß unter den weiblichen Handarbeiten auch dem **Kleidermachen** besondere Sorgfalt zugewendet wird, so daß die Zöglinge und Schülerinnen nicht nur für jetzt in dem Institute, sondern auch für späterhin nach ihrem Austritte ihre Kleidung selbst zu verfertigen, oder, wenn sie dies nicht wollen, doch deren Anfertigung gehörig anzugeben und zu überwachen in Stand gesetzt werden.

Das nächste Schuljahr beginnt mit dem **dritten October.**

Gleichzeitig wird ein neuer Cursus für **englische Sprache** eröffnet.

Landau, 3. September 1859.

Fanny Becht.

[3707²/₃] Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt ihre **Hauptniederlage** der rühmlichst bekannten **Concert-, Salon-Flügel** und **Claviere** von

Aloys Biber in München,

2- und 3-saitige **Claviere** und **Patent-Pianino** mit 7 Octaven von

Rich. Lipp in Stuttgart,

Harmonium (orgelähnliche Instrumente) mit 3 bis 10 Register mit und ohne Pedal zu dem Preise von 33 bis 350 fl. von

Ph. J. Trayser & Cie. in Stuttgart,

ferner **Claviere** und **Pianino** von **Hägele u. Luz, Carl Uebel** und anderen guten Meistern, gebrauchte **Pianoforte** und **Harmonium** zu vermiethen und zu verkaufen.

Bestellungen auf Instrumente, die sich nicht auf dem Lager befinden, werden schnell und billigst besorgt.



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen



expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Mit freier Ueberfahrt von Bremen nach Australien finden **ledige Männer vom Lande**, auch **Acker-** und **Weinbauer-Familien** unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

G. A. v. Moers in Speyer.	**Franz v. Moers** in Ludwigshafen.
Friedr. Trapp in Landau.	**Hch. Görlich** in Pirmasens.
Daniel Marx in Kirchheimbolanden.	**F. C. Haas** in Dürkheim.
C. W. Tretter in Landstuhl.	**J. B. Broc** in Frankenthal.
Ferd. Emich in Waldmohr.	**C. Lippert** in Kaiserslautern.
J. Schmelzlé jun. in Cusel.	**Lazarus Durlacher** in Grünstadt.
C. Blesinger in Neustadt.	**Julius Stern** in Obermoschel. [7137]

Alte Herzoglich Pfalz-Zweibrückische Weltliche

Civil-Diener Wittwen- und Waisen-Kasse.

(General Versammlung, Beschlußfassung und Entscheidung über das definitive Schicksal der Anstalt, deren Auflösung und Theilung ihrer Fonds.)

[3900⅓] Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche an die genannte Anstalt zu machen haben, werden hiermit eingeladen und aufgefordert, sich auf **Montag den 26. September 1859, des Morgens 9 Uhr,** dahier in der Stadt Zweibrücken im Saale des Gasthauses zum **Zweibrücker-Hofe** in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um in obigem Betreffe ihre Rechte geltend zu machen und zu wahren und dadurch Rechtsnachtheile von sich abzuhalten.

Zweibrücken, im Juli 1859.

Wittwen-Casse-Commission,
Kärner.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 210. Speyer, Donnerstag 8. September **1859.**

Die Eisenacher Versammlung,

in welcher die Agitation für die preußische Oberherrschaft über Kleindeutschland beschlossen wurde, war — wie der Bericht ihres Ausschußmitgliedes Hugo Fries besagt — der ursprünglichen Bestimmung und Zusammensetzung gemäß eine demokratische und erstrebte zunächst eine Verständigung innerhalb der demokratischen d. h. derjenigen Partei, welche von Monarchie und Fürsten nichts wissen will. Erst nachträglich schlossen sich auch sogenannte Liberale oder „Constitutionelle" an, uneingedenk aller geschichtlichen Lehren, wornach bei solchen Verbindungen die gemäßigte Partei immer nur Dienerin und Werkzeug der extremen ist und von dieser, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan, über Bord geworfen und mit Hohn behandelt wird. Man braucht nicht weit rückwärts zu schauen, um diese Erfahrung auch in unsern Tagen bestätigt zu sehen.

Wenn nun aber der Kern der ganzen Eisenacher Agitation ein demokratischer ist, so lassen sich die eigentlichen Ziele derselben unschwer errathen. Wir wollen nicht sagen, daß die Revolutionirung Deutschlands in der Absicht der Männer liegt, welche sich an die Spitze der Bewegung gestellt haben; allein daß es dazu kommen muß, wenn das Werk gelingen soll, unterliegt, bei uns wenigstens, nicht dem mindesten Zweifel. Wenn unsere Fürsten nicht freiwillig auf ihre Souveränetät zu Gunsten Preußens verzichten — und sie werden dies, hierin gestützt und getragen von ihren Völkern, nicht thun — bleibt für die Apostel des preußischen Neukaiserthums etwas anderes übrig, als die Berufung an die Massen, als die Appellation an die rohe Gewalt? Wirklich zeigt schon jetzt eine Correspondenz aus Baden im Frankfurter Journal zur Verwirklichung der Unionsidee einen Weg, der einer Anweisung zur Revolutionirung Deutschlands ziemlich ähnlich sieht. „Es sollte jetzt — heißt es in dem genannten Blatte — in den deutschen Zeitungen eine ständige Rubrik vorkommen, in welcher die Verkehrtheiten des Partikularismus und jede zu Tage kommende Erscheinung unnationalen (d. h. wohl antikleindeutschen) Benehmens einzelner Regierungen gerügt, in welcher tagtäglich die Armseligkeit unserer kopflos vielköpfigen Krähwinkelpolitik gegeißelt und die Mittel zur Abhilfe der Uebel besprochen und angegeben werden." Der Correspondent hofft so „von unten herauf," aber dennoch „auf gesetzlichem Weg" (!) die Bundesreform (im demokratisch-gothaischen Sinne) zu erringen. Und dies schreibt Einer aus Baden, nachdem dieses schöne Land erst zehn Jahre vorher durch systematische Bearbeitung „von unten herauf" aufs heftigste erschüttert und an den Rand des Verderbens gebracht worden war!

Mußte schon die demokratische Vaterschaft des Eisenacher Programms die gerechtesten Bedenken aller Freunde einer gesunden Entwicklung des deutschen Verfassungslebens erregen, so sind die Namen, welche in Bayern zuerst ihren Beitritt erklärten, nicht geeignet, jene Bedenken zu beseitigen. Diese Namen sind: F. v. Wächter in Aschaffenburg, Grämer in Doos, Dr. Morgenstern aus Fürth, Dr. Christoph Schmidt, M. F. Reinhard aus Neustadt an der Saale — sämmtlich Männer, welche auf dem bayerischen Landtag von 1849 der extremsten demokratischen Opposition angehört haben. Außerdem haben bis jetzt nur noch 21 Bayern, mit wenigen Ausnahmen unbekannte Namen, ihren Beitritt zu den Beschlüssen der Eisenacher Versammlung ausgesprochen, während aus Württemberg zur Zeit nicht ein Einziger sich dafür erklärt hat. Ueberhaupt trägt gegenwärtig das Eisenacher Programm nur erst 671 Namensunterschriften — gewiß eine verschwindend kleine Zahl bei den 40 Millionen Deutschen!

Deutschland.

* **Speyer,** 7. Sept. (Tagesschau.) Der Pariser „Constitutionnel," welcher einem Congreß das Wort redet, um mit dessen Hilfe die Gutheißung der italienischen Revolution durchzusetzen und den Bruch gegebener Zusagen zu bemänteln, wird von der „Union" darüber zurecht gewiesen. Die Ansichten des „Constitutionnel" hätten an sich wenig Bedeutung, allein hinter ihm stehen Leute, deren Meinungen von großem Gewichte sind. — Ein englisches Blatt, „John Bull," findet es mit Recht auffallend, daß die Absetzung der Regenten Toscanas und Modenas und die Anschlußerklärung an Sardinien von Seiten der betreffenden Versammlungen einstimmig erfolgt ist. Gewiß, meint das Blatt, gibt es dort noch Anhänger der vertriebenen Fürsten, welche für deren Rückberufung, und Republikaner, welche gegen die Einverleibung gestimmt hätten, wenn die ganze Sache keine gemachte wäre. Die Parteigänger Piemonts hätten sich mit den Rothen verbunden und die Furcht vor dem Dolche habe jede entgegengesetzte Meinung zum Schweigen gebracht. In Parma waren Placate angeschlagen, worin Jeder mit Meuchelmord bedroht wurde, welcher die Wiedereinsetzung der Herzogin begünstige. Ueberhaupt bestehe eine organisirte Verschwörung, um die Erfüllung der von beiden Kaisern bei Villafranca übernommenen Verpflichtungen zu vereiteln. Auch der „Univers" hat ausführliche Berichte aus Florenz über die Terrorisirung der Ordnungs-Partei durch die revolutionäre.

Die Ostdeutsche Post beklagt sich über die systematische Herabsetzung Oesterreichs durch viele deutsche, insbesondere preußische Blätter und namentlich die Kölnische Zeitung. Das Wiener Blatt bemerkt: „Die innern und äußern Angelegenheiten Oesterreichs, des größten deutschen Bundesstaates, werden in der Regel in einem Tone besprochen, als ob es sich um ein ganz fremdes, ja feindliches Land handelte, als ob das unselige Werk der Trennung schon vollbracht wäre und man sich in Deutschland durch das böse Gewissen gedrängt fühlte, den Verrath an Oesterreich dadurch beschönigen zu wollen, daß man alles Gute, was im Kaiserstaate vorliegt oder angebahnt wird, geflissentlich so niedrig als möglich herabsetzt und jeden noch bestehenden Mangel mit maßloser Uebertreibung und offenbarer Schadenfreude hervorhebt. Die preußischen Blätter besprechen zwar die Neuerung in Oesterreich und citiren die Aeußerungen der österreichischen Journale, aber sie thun es in einem so vornehm geringschätzigen Tone, vom hohen Roß herab, daß ihre Theilnahme zur Beleidigung wird, und sie sind so absichtlich beflissen, Alles zu bemäkeln und zu verkleinern, daß sie dadurch nicht freundliche Theilnahme, sondern verdrießliche Mißgunst verrathen. . . ." In ähnlicher Weise wendet sich die Ostdeutsche Post, ein trefflich geschriebenes Blatt, das die Gehässigkeit gegen Preußen bekämpft und damit die große Mehrzahl der preußischen Blätter, welche täglich Oesterreich herabsetzen, beschämt, gegen die Separatisten von Gotha und Eisenach. „Wir deutschen Oesterreicher — sagt sie — befinden uns in der angenehmen Lage, täglich in hundert deutschen Blättern zu lesen, daß wir aus Deutschland ausgewiesen werden müssen. Täglich sitzt in irgend einer deutschen Stadt eine improvisirte Jury über uns zu Gericht und spricht das gewissenlose, die gerühmte deutsche Treue schändende Verdict, daß die Millionen Deutschen in Oesterreich fortan keine Deutschen mehr sein dürfen oder es höchstens nur in dem Sinne bleiben können, wie es auch deutsche Franzosen und Russen gibt. Es ist dies eine sehr rührende Erfahrung für uns, besonders unsern slavischen, magyarischen u. s. w. Landsleuten gegenüber. Was sollen wir diesen erwidern, wenn sie uns spottend sagen: Seht da, ihr schwärmt für euer großes gemeinsames deutsches Vaterland, ihr seid so stolz auf dasselbe, und es mag euch gar nicht, es stoßt euch von sich und spricht vor aller Welt aus, daß ihr unverbesserliche, ungerathene Kinder seid, mit denen Mutter Germania nichts mehr anzufangen weiß! Wir können nur antworten: Diejenigen, welche uns unsers natürlichen und tausendjährigen positiven deutschen

Nationalrechtes berauben wollen, wissen nicht, was sie thun! Sie wissen es in der That nicht, und erst wenn sie ihr unseliges Vorhaben ausgeführt hätten, würden ihnen die Augen auf- und übergehen. Warum will man Oesterreich von Deutschland trennen? Man nimmt zunächst die Erfahrung des italienischen Krieges zum Vorwand. Gehen wir kurz und klar darauf ein. Oesterreich hat einen Krieg angenommen, welcher nach dem Urtheil aller Verständigen nicht etwa blos durch sein unmittelbares Object, sondern durch seine weit zielenden Tendenzen gegen die wichtigsten Interessen Deutschlands gerichtet war. Deutschland hat uns ohne Hilfe gelassen, wir haben den Krieg unglücklich geführt, ihn aber doch noch so glücklich geendet, daß wir unsere und dadurch Deutschlands Stellung so gut als möglich gesichert haben. Zum Lohn dafür will man uns aus der deutschen Nationalmacht den Laufpaß geben! Wir, die wir für eine Sache, die ein Jahrtausend hindurch immer als die Sache Deutschlands erkannt war, wenn auch unglücklich, so doch rühmlich gefochten haben, sollen entlassen, Diejenigen aber, welche dem Kampfe wie einem interessanten Schauspiel zugesehen, sollen an die Spitze Deutschlands erhoben werden. War Oesterreich schuld, daß Deutschland gegen den Willen des Volkes und vieler Fürsten und ungeachtet der vergeudeten Anstrengungen nicht zur That gelangte? Wir wollen die Bundeskriegsverfassung, wie sie ist, gewiß nicht als ein Muster hinstellen, aber im Angesichte des Feindes war sicher nicht die Zeit, über die Verbesserungen zu debattiren. Und ungeachtet aller Mängel dieser Verfassung war doch ein schlagfertiges und kampflustiges deutsches Bundesheer auf den Beinen und Oesterreich selber hat den Regenten von Preußen als Bundesfeldherrn vorgeschlagen. Dieses Heer unter dieser Führung hätte immerhin siegen können, obwohl es nach den Bundesgesetzen organisirt gewesen wäre, und nach dem Siege hätte das sieghafte Preußen in einer weit günstigern Lage als jetzt zur Bundesreform die Initiative geben können.... Ja, Schwäche ist es, ein politisches Armuthszeugniß stellt sich die Partei aus, welche Oesterreich von Deutschland trennen will. So lange es eine Weltgeschichte gibt, hat nie ein großes Volk den desperaten Gedanken gehabt, sich selber zu zerreißen. Es rechtfertigt den auf Deutschland lastenden Vorwurf politischer Untüchtigkeit, wenn man Oesterreich preisgeben will lediglich aus Furcht vor den Schwierigkeiten, welche eine Organisation Deutschlands mit Oesterreich bietet. Den Kampf mit diesen Schwierigkeiten mit um so energischerer Kraft, je größer sie sind, aufnehmen und siegreich durchführen, das ist die Aufgabe eines erleuchteten und kräftigen Volkes; dem Kampfe aber durch Selbstverstümmlung entrinnen zu wollen, ist eine Schmach. Ja, da kramen sie ihre Weisheit aus, die Staatsmänner, wie Herr Wilhelm Beseler einer ist. Da treten sie an dieses große Oesterreich, an diese „Welt für sich" heran und blicken mißgünstig und furchtsam hinein und wenden scheu den Rücken und eilen in den engen Pferch ihres Spießbürgerthums zurück. Für diese österreichische Welt, welche mit allen ihren Errungenschaften und Aufgaben, mit ihrer Vergangenheit und Zukunft eine deutsche Welt ist, hat Herr Beseler kein Verständniß und kein Gefühl. Er hat nur einen politischen Begriff im Kopfe: Schleswig-Holstein! Aber auch dieser eine Begriff war zur Zeit, als es auf Thaten ankam, so kleinlich philisterhaft und so aristokratisch bornirt, daß dadurch wenigstens in eben so hohem Grade wie durch das Verschulden der deutschen Großmächte die edle Sache Schleswig-Holsteins verunglückte. Wir beklagen den dort erlittenen Schimpf und Schaden gewiß so aufrichtig wie Herr Beseler; aber wer für die Behauptung der nordalbingischen Herzogthümer schwärmt und daneben die großen und herrlichen Länder Oesterreichs, die vierzehn Millionen Bundesgenossen, die Stellung am Mittelmeere wie eine werthlose Kleinigkeit wegwerfen will, der beweist eine politische Unfähigkeit und Kopflosigkeit sonder Gleichen. Wer aber etwa gar aus Rache für Schleswig-Holstein Oesterreich hinopfern wollte, der beginge Hochverrath an Deutschland."

Ein französisches Blatt will, in Uebereinstimmung mit andern Berichten, wissen, Oesterreich habe in den Zusammentritt eines Congresses zur Ordnung der italienischen Angelegenheiten gewilligt, da es von Rußland und Preußen die feste Zusage erhalten habe, auf demselben die Sache des Rechts und der Legitimität gegen die Revolution zu vertreten. So natürlich man dies von den Regierungen beider Staaten auch finden sollte, so ist doch die Bestätigung der Nachricht noch abzuwarten. Gewiß ist dagegen, daß das Ministerium Russell-Palmerston sich ganz auf die Seite des ländergierigen Piemonts und seiner revolutionären Verbündeten gestellt hat. Die „Times," diese große Wetterfahne, behauptet, auch die übrigen Großmächte würden nicht zögern, die Herzogthümer Sardinien zu überlassen. Es handle sich nur noch, „die Wohlthat der Zeit zu benützen, um die Erniedrigung Oesterreichs durch einen ehrenwerthen Vorwand zu verhüllen." Wir fragen: wer wäre erniedrigt, wenn der Vertrag von Villafranca zum Nachtheile Oesterreichs gebrochen würde? Dieses gewiß nicht. Und ist denn England so sicher vor einer Erniedrigung, die noch viel tiefer und verhängnißvoller sein würde, als die Oesterreichs?

Spanien soll sich mit dem Papst über den Verkauf der Kirchengüter und deren Umwandlung in unveräußerliche Renten geeinigt haben.

*† **Aus der Pfalz**, 6. Sept. Durch Ministerialentschließung vom 29. v. M. wurde die begutachtete Abänderung der bisherigen Grenze zwischen den Forstämtern Dahn und Annweiler genehmigt. Darnach hat von Klingenmünster an abwärts nicht mehr der Klingbach die Grenze zu bilden, sondern die Gemeinden Heuchelheim, Appenhofen, Billigheim, Klingen, Ingenheim und Mühlhofen, deren Grundstücke auf beiden Seiten des Klingbaches liegen, fallen mit der Gesammtfläche ihrer bisher auf die beiden genannten Forstämter vertheilten Gemarkungen nunmehr dem Reviere Birkenhördt und folglich dem Forstamte Dahn zu.

† **Dürkheim**, 6. Sept. Der die Generalversammlung der Pollichia betreffende Artikel in Nro. 207 der Pfälzer Zeitung bedarf einer Berichtigung. In demselben wird am Schlusse bedauert, daß die entomologische Sammlung der Gesellschaft sich in einem vernachläßigten Zustande befinde. Was der Herr Verfasser dieses Berichts ohne Zweifel für die entomologische Sammlung der Pollichia hielt, sind die Trümmer einer Käfersammlung, welche vor zwei Jahren dem Vereine überlassen wurde, um daraus zu retten, was noch zu retten wäre. An einige der offenen Behälter, worin sich diese befand und zum Theil noch befindet, wird wahrscheinlich der Herr Einsender gerathen sein und sein Urtheil über deren Inhalt ist allerdings gerechtfertigt. Die entomologische Vereinssammlung aber, wird in einem großen Schranke in glasbedeckten Kasten aufbewahrt, der zu unserm Bedauern nicht beachtet worden zu sein scheint. In demselben sind die Insektenordnungen der Coleopteren, Lepidopteren, Hymenopteren und Hemipteren, systematisch geordnet, in zahlreichen Gattungen und Arten vorhanden, und sie würden dem Herrn Einsender des berührten Artikels, wenn er sie gesehen hätte, sicherlich eine andere richtigere Ansicht eingeflößt haben. Eine einfache Erkundigung darnach hätte ihn sicherlich eines Bessern belehrt. In wie fern der Verein seine Aufmerksamkeit in größerm Maße Drucksachen als der Vermehrung der Sammlungen schenkt, ist aus seinen Jahresberichten ersichtlich.

München, 31. Aug. Der Bischof von Regensburg wäre am 31. Aug. beinahe verunglückt. Auf seiner Firmungsreise kam er nach Eslarn, wo ihn die Notabilitäten des Ortes, auch das Bürgermilitär sammt der türkischen Musik empfing. Wie diese anfing zu spielen, wurden die Pferde scheu und wollten rechts einen Abhang hinab; der Kutscher lenkte aber glücklich links, wo eine Umzäunung die Pferde hinderte. Eine Achse brach, und ehe die Pferde über den Zaun setzten, sprang der Bischof und sein Secretär aus dem Wagen.

München, 6. Sept. Nach hier eingetroffener telegraphischer Meldung hat Justus v. Liebig gestern das Unglück gehabt, auf einer Reise im Gasthofe zu Passau den Fuß zu brechen. (Schw. M.)

Würzburg, 6. Sept. Wie man hört, ist aus Marktbreit ein Bericht eingelaufen, daß dort die Brechruhr in sehr bedeutendem Grade herrscht. (W. St.- und Ldb.)

Frankreich.

* **Paris**, 6. Sept. Die Bevollmächtigten zur Regelung der Angelegenheiten der Donaufürstenthümer vereinigten sich heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Die Bevollmächtigten nahmen Act von der Erklärung der Pforte, womit sie dem Fürsten Cousa „ausnahmsweise" die doppelte Investitur ertheilt. Sodann wurde das Schlußprotokoll unterzeichnet. — Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Belgien wird wahrscheinlich am 11. stattfinden.

Schweiz.

Bern, 6. Sept. Heute einstündige Conferenz des französischen und sardinischen Bevollmächtigten wegen Grenzfeststellung, darauf kurze Besprechung zwischen Colloredo und Bourqueney. (Schw. M.)

Bern, 7. Sept. Auf Arenenberg soll eine Zusammenkunft der beiden Kaiser stattfinden. Die Lokalitäten sind, zum Empfang bereitet, für das Publikum nicht mehr zugänglich. (Wird von anderer Seite widersprochen.) (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 7. Septbr. Der Senat hat die Befestigung Antwerpens mit 34 gegen 15 Stimmen angenommen. Vier Stimmen enthielten sich der Abstimmung. (Schw. M.)

Italien.

Bologna, 6. Septbr. Der Antrag auf Trennung vom Kirchenstaat wurde einstimmig von der Nationalversammlung genehmigt. Ein Antrag auf Einverleibung in Piemont ist eingebracht. Der Antrag ist von 15 Namen unterzeichnet. (Schw. M.)

Vermischte Nachrichten.

Die Mundenheimer Kirchweihe wird bekanntlich von den Mannheimern mit althergebrachter Vorliebe besucht. Dem Mannh. Anz. zufolge wurden in dem „Schwanen" daselbst an den drei Tagen des diesjährigen Kirchweihfestes nach genauer Aufzeichnung verzehrt: 4800 Liter Wein in verschiedenen Sorten, 100 Flaschen Champagner, 900 Kuchen, 1000 Brat- und 490 Blut- und Leberwürste, nebst den Braten und 100 Stück Coteletten, die aus einem Hammel und drei Schweinen sich ergaben, ferner 200 Pfund Ochsenfleisch, 120 Hahnen, 30 Enten, 29 Hasen, 50 Feldhühner, 8 Gänse und 100 Laibe Brod, ohne die vielen Wecke und Brödchen. Die Musik erwarb sich 500 fl. als Einnahme und der sammelnde Feuerwerker erlöste — 27 Kreuzer!

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat kürzlich von einem Demokraten in Illinois folgenden Brief erhalten: „Geehrter Herr Präsident! Ihren Brief, worin Sie meine Ernennung zum Postmeister in N. N. anzeigen, habe ich erhalten, bedaure aber sehr, das Amt nicht annehmen zu können, da ich noch in der Verbüßung einer fünfjährigen Strafzeit im Zuchthause beschäftigt bin. Nach Ablauf dieser Zeit stehe ich Ihnen zu Diensten ꝛc."

Als Erfindung zum Nutz und Frommen der Menschheit wird folgendes von einem scharfsinnigen Yankee erdachte Mittel gegen das Schnarchen in einer amerikanischen Zeitschrift veröffentlicht. Man befestigt eine Guttapercha-Röhre an den Mund des Schnarchers und leitet sie an sein Trommelfell; er hat dann immer den ersten Eindruck von dem unangenehmen Laut, den sein Schnarchen verursacht, und wird sich — hofft man — letzteres abgewöhnen.

Handelsnachrichten.

Mülheim a. d. R., 2. Sept. Die hiesige Actien-Gesellschaft Mathias Stinnes hat sich aufgelöst. Dieselbe wurde 1849 gegründet und 1855 zu einem Capital von 795,600 Rthlr. in Actien à 100 Rthlr. erweitert; sie betrieb den Steinkohlenbau im Ruhrthal und ihre Verschiffung nach dem Oberrhein. Die Geschwister Stinnes haben nach dem in den Statuten vorgesehenen Fall den Actionären ihren Einschuß zurückbezahlt und Activa und Passiva der Gesellschaft übernommen. (B. Börs.-Ztg.)

Frankfurter Börsencurse vom 7. Sept.: 4% Ludwigsh.-Berb. E.B.A. 136¼ P.; 4½% Mar.-E.B.A. 92½ P.; 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103½ G.; 4½% Ludw.-Berb. Prior.-Oblig. —; 4½% bayer. Ostbahn 99¾ P.; Rhein-Nahe-B. 46¼ P.; 5% bayer. Oblig. 102 G.; 4½% ditto 99½ P. ⅛ G; 4% ditto 96 G.; 4% ditto Ablös.-Rente 96½ P.; 3½% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 85½ P.; ditto 35 fl.-Loose 52½ P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 888, 86, 87, 82 bez. u. G.; ditto Creditactien 211 à 209 bez. u. G.; österr. Nat.-Anl. von 1854 65, 64⅞, ¾, ⅝, ¾ bez.

Pistolen	fl. 9	31½-32½	Geld pr. Pf. fein	. fl.	791-796
Pr. Friedrichsd'or	„ 9	55-56	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9	38-39	Hochh. Silb. p. Pf. fein	.	51,40—52,15
Ducaten	„ 5	27½-28½	Preuß. Thaler	„	
20 Francsstücke .	„ 9	17-18	Pr. Cass.-Schein . . .	„ 1	44⅞-45
Engl. Souverains	„ 11	38-40	Div. Cass.-Anw. . . .	„	

Theater in Mannheim.

Donnerstag den 8. Sept.: **„Die Anna-Lise."** Historisches Lustspiel in 5 Acten von H. Hersch. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag den 9. Sept.: Zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. H. des Großherzogs. Neu einstudirt: **„Titus."** Große Oper in zwei Abtheilungen von Metastasio. Musik von Mozart. (Zum ersten Male mit Recitativen.) Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[3901] Auf Antrag des Karl Freiherrn von Esebeck, k. preuß. Kammerherrn, zu Zweibrücken wohnhaft, wurde durch registrirtes Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 31. August 1859 die Interdiction des Georg Freiherrn von Esebeck, pens. k. Rittmeister, wohnhaft zu Landau, dermalen in der Kreisirrenanstalt zu Erlangen sich befindend, ausgesprochen und verordnet, daß demselben ein Vormund und ein Beivormund ernannt werde.

Landau, den 6. September 1859.

Für den Auszug.

Der Anwalt des Interdictionsklägers:

F. Mahla.

2te Bekanntmachung einer Immobiliar-Zwangsversteigerung.

[3902] Mittwoch den fünften Oktober 1859, des Nachmittags drei Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ruppertsberg, werden auf Anstehen von Mathäus Müller, Rentner und Gutsbesitzer, in Klingenmünster wohnhaft, welcher in dieser Sache den kgl. Advokaten August Schuler, in Frankenthal wohnhaft, zu seinem Anwalte bestellt hat — gegen Jacob Baader, und dessen Ehefrau Katharina geborene Edel, Wingertsleute, in Ruppertsberg wohnhaft, als Solidarschuldner — vor dem durch Urtheil des k. Bezirksgerichtes in Frankenthal vom 29. Juni 1859 hierzu committirten k. Notar Eugen Huberwald, in Neustadt wohnhaft, öffentlich, zwangsweise folgende Güterstücke versteigert:

A. Im Banne von Ruppertsberg gelegen:

1. Plan-Nro. 1381⅓; 31⁶⁄₁₀ Dezimalen Acker in der Lehmgrube;
2. Plan-Nro. 2118½; 51⁷⁄₁₀ Dezimalen Wingert am Wäldchenweg.

B. Im Banne von Königsbach gelegen:

3. Plan-Nro. 1247½; 12 Dezimalen Wingert am Holzweg;
4. Plan-Nro. 1181; 18 Dezimalen Wingert im Reuterpfad.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv, und ein Nachgebot findet nicht statt. Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert; ihre nähere Beschreibung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notar Huberwald, eingesehen werden.

Frankenthal, den 7. September 1859.

Für den betreibenden Gläubiger:

Der kgl. Advokat-Anwalt:

Aug. Schuler.

Licitation.

[3903] Samstag den 24. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Harxheim, wird durch den gerichtlich committirten kgl. Notär Klee in Zell eine in der Gemeinde Harxheim gelegene Mahlmühle zu 1 Gang mit Wohngebäude, Schoppen, Schweinställen, Scheuer, Stallung, Hofraum, Garten und allem Zugehör, an Fläche 34 Dezimalen enthaltend, der Abtheilung wegen zu eigen versteigert, in der Mühle selbst.

Diese Realitäten gehören den Erben der zu Harxheim verlebten Elisabetha Rupp, gewesenen Ehefrau von Christian Brubacher, Müller, in Harxheim wohnhaft, nämlich deren mit ihrem Ehemanne erzeugten Kinder: 1. Jacob Brubacher, Ackersmann, in Harxheim wohnhaft; 2. Daniel Brubacher, Sattler, in Ludwigshafen wohnhaft; 3. den Kindern und Repräsentanten der in Ludwigshafen verlebten Maria Brubacher, gewesenen Ehefrau des daselbst verlebten Sattlers Daniel Jotter, als: a) Daniel, b) Jacob, c) Maria Jotter, alle 3 minorenn, gewerblos, bei ihrem Vormunde Ulrich Jotter, Ackersmann zu Alsheim, Cantons Mutterstadt wohnend, domicilirt und den nachgenannten Heinrich Brubacher zum Gegenvormunde habend; 4. Heinrich Brubacher, Müller, in Harxheim wohnhaft.

Zell, 2. September 1859.

J. Klee, kgl. bayer. Notar.

Wein- und Fässerversteigerung.

[3713²⁄₂] Dienstag den 13. September 1859, zu Dürkheim in dem Adam Fitz'schen Hause, lassen die Vormünder der minderjährigen Kinder des dahier verlebten Gutsbesitzers August Fitz öffentlich versteigern:

I. Des Vormittags 10 Uhr folgende den bezeichneten Minderjährigen aus dem Nachlaß ihrer kürzlich verlebten Großmutter, der Wittwe von Adam Fitz, anerfallene Weine:

¼ Stück 1852er rother } Ungsteiner und
8 Fuder 1857er weißer } Dürkheimer Ge-
16 „ 1858er „ } wächs.
44 Flaschen 1846er Kallstadter rother,
120 „ 1852er und 1853 weißer Tischwein,
160 Liter Trubwein.

Sämmtliche Weine sind rein und gut gehalten und werden die Proben an den 3 letzten Tagen vor der Versteigerung an den Fässern verabreicht.

II. Des Nachmittags 2 Uhr folgende Fässer und andere Mobilien:

22 runde Fässer von je 2700 Liter, 3 ditto von je 3800 Liter, 6 neue ovale Stückfässer, 2 große hölzerne Keltern, 5 eichene Mostbütten, 2 Feldzüber, 2 Mostlotten, mehrere Logeln, 4 Obstkästen, 1 Schiebkarnzaun und 20 tannene Borde.

Dürkheim, den 22. August 1859.

Martini, kgl. Notär.

Versteigerung des Mobiliars des Gasthauses zum Adler in Speyer.

[$3807^{2}/_{3}$] Montag den 19. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, im Gasthause zum Adler in Speyer, läßt Gastwirth Friedrich Hoff allda, wegen Wohnsitzveränderung und Uebernahme eines andern vollständig möblirten Geschäftes, das durchaus in sehr gutem Zustande sich befindende, großentheils noch neue Mobiliar seines Gasthauses versteigern, nämlich:

14 geschliffene Bettladen mit Stahlfeder-Matratzen, 10 andere Bettladen, 1 Wiener Flügel von Streicher, eine große Anzahl Canapes, Consoles, Chiffoniers, Tabourets, Sopha, Tische, Stühle, Spiegel mit Goldrahmen, andere Spiegel, Nachttische, Waschtische, Portraits, Pfeilerschränke, Commode, mehrere große Speisetische, Kleider-, Weißzeug-, Gläser- und Küchen-Schränke, viele Bettung, Bettzeug, Weißzeug, große und kleine Vorhänge, Fenster-Rouleaux, Teppiche, Decken, Zinn- und Porzellan-Geschirr, Flaschen, messingene Leuchter, Camphin- und andere Lampen, Waschbütten, große Haferkasten, circa 20 Fuder weingrüne Fässer, etwas rothen, alten und Flaschen-Wein, 3 noch ganz neue Füllöfen, 1 Handwagen, mehrere Granat-, Oleander- und Feigenbäume in Kübeln, und allerlei sonstige Gegenstände.

Speyer, den 30. August 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des königl. Forstamtes Pirmasens.

[3904] Montag den 19. September l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Kehrwaldhof bei Ruppertsweiler.

Revier Ruppertsweiler.
Zufällige Ergebnisse.

47 eichene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
17 kieferne „ 4. Cl.,
8 birkene Nutzabschnitte 3. u. 4. Cl.,
53 eichene Wagnerstangen 2. Cl.,
4 Klafter eichen Stiefelholz,
$81^{3}/_{4}$ „ buchen, eichen, birken, kiefern und aspen Scheit, gut, knorrig und anbrüchig,
$44^{3}/_{4}$ „ buchen, eichen, birken, kiefern und aspen Prügel und Krappen.

Pirmasens, den 5. September 1859.

Das königl. Forstamt:
A. Godron.

Holzversteigerung zu Lambsheim.

[$3812^{2}/_{2}$] Montags den 12. September l. Js., Morgens 8 Uhr beginnend, werden im Gemeindehause zu Lambsheim versteigert:

31 eichene Baustämme 4. Klasse,
210 „ Nutzholzstangen 4. Klasse,
1776 „ Wagnerstangen,
116 kieferne Baustämme 4. Klasse,
233 „ „ (Sparren),
16 „ Blöche 3. Klasse,
292 „ „ 4. „
253 „ Nutzholzstangen und Pfähle,
$14^{1}/_{4}$ Klafter buchen Knorrenholz,
$5^{1}/_{4}$ „ kiefern Scheitholz,
$18^{2}/_{4}$ „ „ geschnitten Prügel- und Scheitholz,
$38^{1}/_{4}$ „ „ gehauen Prügelholz, und
12000 buchene Wellen.

Diese Holzsortimente lagern im Heidenfeldwalde hiesiger Gemeinde, in den Schlägen Suppenschüssel, Laugenberg und Erlenbacher Thal; die Abfuhrwege sind in gutem Stande, und der Bahnhof zu Frankenstein ist nur eine kleine Stunde von den Schlägen entfernt.

Für die Brandhölzer wird ein dreimonatlicher, für die Nutzhölzer aber ein längerer Credit gestattet.

Lambsheim, den 26. August 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Wendel.

Bekanntmachung.

[$3905^{1}/_{2}$] Donnerstag den 15. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird durch die Oeconomie-Commission des königl. 4. Jäger-Bataillons, in der Rechnungs-Kanzlei im Münzgebäude dahier die Beifuhr von circa 5000 Centner Steinkohlen aus der Grube Mittelberbach, sodann um 10 Uhr der Bedarf an Lichtern, Oel, Dochtgarn und Besen für die hiesige Garnison pro Etatsjahr $18^{59}/_{60}$ an die Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu Uebernahmslustige hiemit eingeladen werden.

Zweibrücken, den 6. September 1859.

[3906] Bei der 2. Division des königl. bayer. 2. Chevauxleger-Regiments Taxis in Speyer wird der Centner Stroh zu 1 fl. und der Centner Heu zu 1 fl. 36 kr. angekauft.

[3907] P. Walbecker in Speyer empfiehlt hiemit stets vorräthige **Tafelpiano's** und **Harmoniums** aus verschiedenen Fabriken.

Lehrlings-Gesuch.

[$3738^{2}/_{3}$] Ein solider junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle in der Buchbinderei von

J. Körper in Kusel.

Anzeige.

[$3872^{2}/_{3}$] Der Unterricht für das Winter-Halbjahr beginnt dieses Jahr in dem Mädchen-Institut zu Zweibrücken am 17. October.

Die Vorsteherin:
Julie Hoffmann.

Ersatzmann gesucht.

[$3874^{2}/_{3}$] Für einen Conscribirten der letzten Altersklasse, der zum 3. Infanterieregiment eingereiht ist, wird ein Ersatzmann gesucht. Der Conscribirte hat die Nr. 490 unter 503 gezogen und es wird daher der Ersatzmann während der ganzen sechsjährigen Dienstzeit sehr wahrscheinlich nie zu wirklichem Dienste einberufen werden. Einsteher wollen sich baldmöglichst bei Val. Zimmer in Homburg melden.

Rath und Hülfe

für den, welcher an Gesichtsschwäche leidet und namentlich durch angestrengtes Studiren und andere angreifende Arbeiten den Augen geschadet hat.

[3908] Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als auch durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortdauernde entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Stärke und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt.

Obgleich ich mich nun mit dergleichen Gegenständen nicht gern befasse, so trage ich doch nach vorliegenden Erfahrungen kein Bedenken, dem Leidenden hierüber folgende Mittheilung zu machen.

Dieses Augenmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Jablonsky in seinem „Allg. Lexicon der Künste und Wissenschaften“, S. 210 ꝛc., sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen, und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle, ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat.

Die Bereitung dieses Mittels erfordert indessen eine verwickeltere chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dasselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker **Geiß**, beziehe; derselbe liefert die Flasche dieser Essenz für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden.

Ich rathe daher dem Leidenden, dieses Mittel von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe. Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigne Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da es in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe, im April 1859.

Dr. **Romershausen.**

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 211. Speyer, Freitag 9. September **1859.**

Deutschland.

*** Speyer,** 8. Sept. (Tagesschau.) Die Angelegenheit der Donaufürstenthümer ist endlich geordnet, so weit man dies von einem an sich unhaltbaren Zustande sagen kann. Der Kaiser Napoleon hat auch hierin wieder seinen Willen durchgesetzt und nach langem Sträuben mußte auch das einst so stolze England sich demselben fügen. Fürst Cousa, diese russisch-französische Puppe, erhält von der Pforte die Belehnung mit der vereinigten Moldau und Walachei und wird einstweilen regieren, bis die Intrigue der Berufung eines fremden Prinzen gereift sein wird. Es ist dies ein Vorspiel der Dinge in Italien. Dort hat jetzt auch die „Assemblee" der vier römischen Legationen die Lossagung derselben von der päpstlichen Herrschaft und ihre Einverleibung in Piemont beschlossen — natürlich auch wieder mit Stimmeneinheit, weil Niemand zu widersprechen wagen konnte. In Parma ist dasselbe Stück in Scene gesetzt und eben in der Abspielung begriffen. Trotz der starken Partei, welche die Herzogin-Regentin im Lande hat, werden wir auch von dort nichts von Opposition hören. Denn der Dolch ist ein sehr treffendes Ueberzeugungsmittel.

Die Versammlung, welche den Anschluß der Romagna an Piemont votirte, besteht aus 2 Fürsten, 7 Marquis, 30 Grafen, 3 Rittern, 27 Aerzten, 17 Advokaten, 12 Professoren und 3 Militärpersonen. Wie man sieht sind auch hier, wie in der Lombardei, die Nobili an der Spitze der Revolution. Wie der „Univers" meldet, hat man in der Romagna auch die Brandstiftung zur politischen Einschüchterung benützt. Dem Grafen Banzi und einem Canonicus seien ihre Landhäuser angezündet und andere Gegner der neuen Ordnung oder vielmehr Unordnung seien zur Flucht genöthigt worden.

Die „Union" enthält ein Schreiben aus Rom mit folgenden bemerkenswerthen Angaben: Der Herzog von Grammont hat in der Audienz, welche er letzten Montag beim Papste hatte, erklärt, Frankreich könne in den römischen Legationen nicht einschreiten; der Wunsch der Abtrennung, schon so oft in der Romagna ausgesprochen, müsse respektirt werden. Er (der Gesandte) sei von seiner Regierung beauftragt, vom heil. Vater die Zustimmung zu dieser Trennung zu verlangen. Der Papst wollte von keinem Vorschlag der Art etwas hören, sondern erklärte, niemals seine Zustimmung zur Minderung der Rechte und des Erbgutes des päpstlichen Stuhles zu geben. Und sollte er selbst wieder den Weg der Verbannung betreten müssen, so werde er doch nie ein Zugeständniß machen, das im Widerspruch stände mit seinem Gewissen und mit dem Eide, den er bei Besteigung des päpstlichen Thrones geleistet. In Folge dieser Weigerung soll die französische Besatzung von Rom vermindert und nächstens ganz zurückgezogen werden. Die Nachricht, daß dieselbe verstärkt worden sei, wird von dem Berichterstatter der „Union" für unbegründet erklärt. Bestätigen sich diese Angaben, so würden sie ein neues Licht auf die Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit der officiellen Versicherungen des Kaiserreichs werfen.

Die Wiener Ztg. enthält eine ziemlich scharfe Berichtigung der Verleumdungen des Herzogs von Modena durch die revolutionäre Partei. Auch die beiden Briefe des Herzogs (Siehe Pfälzer Ztg. Nr. 205), in deren einem er sich etwas derb gegen den Kaiser Napoleon geäußert haben sollte, sind, nach dem „Pays", von den edlen Patrioten in Modena zu dem Zwecke gefälscht oder vielmehr erfunden, um ihn im Lande und besonders bei Ludwig Napoleon verhaßt zu machen. „Der Zweck heiligt ja das Mittel!"

(Schluß des Sendschreibens Mazzini's.) England kann sein europäisches Amt nicht verleugnen, England kann dem Wachsthum des französisch-österreichischen Imperialismus und des Czarenthums nicht ruhig zuschauen. Eine schreckliche Sühne wird früher oder später die feige Pflichtvergessenheit heimsuchen, welche die Gebote Gottes, die an Völker wie an Einzelne unter uns ergehen, gering geachtet hat. Der Imperialismus ist die dringlichste Gefahr Europa's. Europa muß ihn bekämpfen, muß ihn besiegen, oder im Streit fallen. Durch ein hätschelndes Schönthun, durch ein schwächliches Klügeln und schleimiges Unterhandeln, durch heuchlerische Bündnisse oder bedingte Zugeständnisse läßt die Thatkraft des Imperialismus sich nicht unterbinden. Entschlossenheit ist es, die sein Gegner bedarf. Redet Frankreich sich erst ein, daß das Kaiserreich nicht allein eine vollbrachte That, sondern eine unüberwindliche Thatsache geworden — läßt man den Völkern Zeit zum Verzweifeln, läßt man den Glauben bei ihnen einwurzeln, daß Widerstand unmöglich ist — so ist Europa verloren. Dem Imperialismus widersteht auch kein Versuch, die in vielen Punkten verletzten, in andern verdienterweise verurtheilten Verträge von 1815 zu erhalten, kein Versuch, das der Zerstörung durch Racenkampf geweihte Oesterreich zu wahren — kein Versuch, die Türkei (das Oesterreich des Ostens) zu einem Schutz- und Trutzwall gegen den Czar zu machen — denselben Czar, der in sieben Achteln der europäisch-türkischen Bevölkerung seine Glaubens- und Stammesgenossen erkennt. Der einzige Weg zur Niederwerfung des Imperialismus ist seine Vereinzelung und daß man ihm die Waffe entwinde, mit der er Europa zu unterjochen sich bereitet." Schließlich fordert Mazzini einen Bund unter Englands Führung zwischen Preußen, Deutschland, Belgien, Holland, der Schweiz, Portugal und Spanien. Dann fährt er fort: „Solch ein Bund ist nicht allein möglich, sondern leicht möglich. Fürchtet sich nicht ganz Europa vor den Einbruchsneigungen des Imperialismus? In Betreff der italienischen Frage — der Frage, von welcher nunmehr Krieg und Frieden in Europa abhängen, sollte der Bund zum Kaiserthum sagen: „Du hast mit Oesterreich Frieden geschlossen; mach' dich also fort aus Italien — was weiter suchst du dort? Du hast die Alpen überschritten, um die italienische Unabhängigkeit zu erfechten: diese Unabhängigkeit erheischt aber den Abmarsch aller ausländischen Streitkräfte — marschir' ab demnach! Du hast kurz vor dem Krieg den Abzug aus dem Kirchenstaat versprochen, falls Oesterreich abzöge: die Bedingung ist erfüllt — zieh' ab demnach! — Zieh ab und laß dem italienischen Volk die Freiheit, aus eigener Macht die Fragen zu entscheiden, welche seit einem halben Jahrhundert zwischen ihm und seinen Regierungen, zwischen ihm und Oesterreich in der Schwebe geblieben sind. Wir wollen schon dafür sorgen, daß Oesterreich, die Herrin Venedigs, nicht wieder den Mincio überschreite und das zur Nation organisirte Italien angreife!" Das ist die einzige Englands würdige Politik. Durch sie allein kann England das Band der Brüderschaft mit den Völkern aufs neue eingehen, durch sie allein sich zur Höhe einer europäischen Sendung erheben, durch sie allein ohne ernsthafte Gefahr seine Pflicht erfüllen und den verschlingenden Wirbel des Kaiserthums schauen. Wo nicht, muß England gefaßt sein, dem Kaiserthum allein gegenüber zu stehen — erst in der Türkei und dann auf seinen eigenen Küsten. London, im August 1859. Joseph Mazzini."

*** Ludwigshafen,** 8. Sept. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat August ist folgendes:

99,726 Personen ertrugen . . .	64,143	fl.	32 kr.
402,694 Centner Güter ertrugen . .	53,792	fl.	34 kr.
414,840 Centner Kohlen ertrugen .	52,358	fl.	17 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	170,294	fl.	23 kr.
Der Monat Aug 1858 hat ertragen	214,526	fl.	4 kr.
Weniger-Einnahme im Aug. 1859 .	44,231	fl.	41 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 11 Monaten des Jahres $18\frac{58}{59}$ . .	1,925,226	fl.	1 kr.
In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{57}{58}$	2,018,551	fl.	20 kr.
Wenigereinnahme im laufenden Jahre	93,325	fl.	19 kr.

Das Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat August ist folgendes:

29,690 Personen ertrugen	.	10,731 fl.	16	kr.
92,952 Centner Güter ertrugen	.	6,052 fl.	27	kr.
80,635 Centner Kohlen ertrugen	.	4,247 fl.	1	kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	.	21,030 fl.	44	kr.
Der Monat August 1858 hat ertragen		28,634 fl.	33	kr.
Weniger-Einnahme im Aug. 1859	.	7,603 fl.	49	kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 11 Monaten des Jahres 18$\frac{58}{59}$	. .	235,357 fl.	9	kr.
In den gleichen Monaten des Js. 18$\frac{57}{58}$		242,720 fl.	15	kr.
Wenigereinnahme im laufenden Jahre	.	7,363 fl.	6	kr.

Nürnberg, 6. Sept. Wie in verschiedenen andern Städten, herrscht auch hier seit mehreren Wochen unter den Kindern in der ersten Lebensperiode ein bösartiger Brechdurchfall. Die amtliche Anzeige im Intell.-Blatt zählt unter 57 in der Zeit vom 5. bis 31. August Verstorbenen nicht weniger als 20 Kinder, meist unter 1 Jahr, auf, welche diesem Uebel erlegen sind. (Nürnb. Cor.)

Karlsruhe, im Sept. Auf das Verlangen eines badischen Blattes nach allgemeiner Amnestie antwortet die Karlsruher Zeitung, daß im Badischen bereits sehr ausgedehnte Begnadigungen ertheilt worden seien; „allein daß die Führer der Empörung, die Verführer vieler Tausende, straflos in die Heimath kehren sollen, während minder Schuldige, wenn auch Strafbare, die Sühne ihrer Thaten leisteten, dies kann der Freund seines Vaterlandes und des Rechtes nicht wünschen, noch den deutschen Regierungen, am wenigsten der badischen, empfehlen."

Freiburg, 5. Sept. Domcapitular Windischmann in München, gebürtig aus Bonn, hat, wie man hört, die meiste Aussicht, dem Hrn. Erzbischof als Coadjutor mit dem Recht der Nachfolge beigegeben zu werden. Außerdem waren noch die Bischöfe von Straßburg, Worms und Mainz in Betracht gezogen, sowie eine Persönlichkeit aus Rheinpreußen, gegen die aber von geistlicher Seite Anstand erhoben wurde. (S. M.)

Elberfeld, 2. Sept. Nachdem die Brechruhr sich hier einige Tage zu mäßigen schien, erlangte sie in den letzten Tagen eine neue, hier unerhörte Heftigkeit und Ausdehnung. Im Jahr 1849 war die höchste Zahl der binnen 24 Stunden erlegenen Personen zwanzig; während der letzten Tage wurde die Anzahl der Opfer um das Dreifache überstiegen. In der Friedrichstraße allein waren 20 Leichen zu beerdigen, und man spricht dort von einer Wohnung, in welcher nur ein Hund verschont geblieben. Daß unter solchen Verhältnissen Jeder, welcher sich losreißen kann, zum Rheine oder in die höheren Gebirge entflieht, ist nur zu klar. Doch sieht man bis jetzt im öffentlichen Leben beinahe keinen Unterschied. Das Sommertheater und die Abendmusiken spielen ungestört fort und werden sogar verhältnißmäßig zahlreich besucht. Von den Arzten sind einige gestorben, andere, wie z. B. Dr. Gerard und der hochverdiente Dr. Pagenstecher, erkrankt. Großen Muth, großer Opferwilligkeit zeigt die Geistlichkeit aller Confessionen. (Fr. J.)

Berlin, 7. Sept. An mehreren öffentlichen Vergnügungslokalen sind jetzt Anschläge angeheftet, wonach nur unbewaffneten Soldaten der Zutritt gestattet, oder diesen anheimgestellt wird, ihre Waffen dem Wirth zur Verwahrung zu übergeben. — Der auch in weitern Kreisen bekannte Forstmann Dr. Pfeil, Geh. Oberforstrath und Director der höheren Forstlehranstalt in Neustadt-Eberswalde, ist zu Warmbrunn in Schlesien in hohem Alter gestorben. (Fr. Postz.)

Breslau, 3. Sept. Dem Redacteur der ehemaligen demokratischen „Oder-Zeitung" ist vom Minister des Innern selbst, den er gegen die Polizeibehörde angerufen hatte, die Auslieferung einer Paßkarte verweigert worden. (Handelsz.)

Wien, 5. Sept. Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel der „Wiener Ztg." lautet vollständig: „Auswärtige Blätter (u. A. auch die „Indep. Belge" vom 2. d. M.) verbreiten beunruhigende Gerüchte über die Friedensverhandlungen zu Zürich. Sie wollen sogar von bevorstehender Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gehört haben und in der Präsenzhaltung der französischen Armeecorps in Italien einen gewissen Anhaltspunkt für diese Auffassung erkennen. Die in Zürich zu verhandelnden Puncte sind so bedeutend und umfangreich, daß ihre Lösung nothwendigerweise längere Zeit in Anspruch nimmt, als die übrigens sehr natürliche Ungeduld des Publikums, das Friedenswerk vollendet und abgeschlossen zu sehen, gönnen möchte. Daraus folgt aber keineswegs, daß das, was in Villafranca zwischen den beiden Kaisern in allgemeinen Umrissen vereinbart wurde, nicht zwischen den Bevollmächtigten der früher kriegführenden Mächte zum gedeihlichen Ziele führen wird. Die Anwesenheit einer gewissen Zahl französischer Truppen in Italien, weit entfernt, ein beunruhigendes Anzeichen zu sein, dient vielmehr den Interessen der Ordnung in den von ihnen occupirten Gebieten. Wir sind somit berechtigt, die erwähnten Gerüchte für durchaus unbegründet zu erklären."

Wien, 6 Septbr. Die von verschiedenen Blättern gegebene Nachricht von einer bevorstehenden Aenderung der Uniformen der k. k. Linienregimenter entbehrt jeder Begründung, und wir glauben wohl unterrichtet zu sein, wenn wir versichern, daß die bisherige weiße Uniformirung, an welche sich so viele ruhmreiche Erinnerungen unserer heldenmüthigen Armee knüpfen, unverändert beibehalten werden wird. (W. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. Septbr. Fürst Metternich reiste diesen Morgen nach Wien ab. Das „Pays" erklärt, daß dessen doppelte Reise nach St. Sauveur und Wien sicherlich zum Zweck hat, den raschen Abschluß der Züricher Conferenzen zu erleichtern. Alles Uebrige kann als Erdichtung betrachtet werden. — Das „Pays" schreibt aus Wien, 4.: Der Vertreter des Herzogs von Modena habe dem Grafen Rechberg officiell mitgetheilt, daß die S. H. dem Herzog von Modena zugeschriebenen (bekannten) Briefe erfunden seien. — Oberst Reille geht Samstag nach St. Petersburg ab, um dem russischen Thronerben das Großkreuz der Ehrenlegion zu überbringen.

* In der Situation des Handels ist keine Besserung. Die Fabriken kaufen nicht mehr Rohstoffe, als sie gerade im Augenblicke brauchen, und vermeiden es sorgfältig, Waaren auf Vorrath anzuhäufen. Ueberall herrscht ein Zustand unbestimmter Befürchtungen, welcher den Verkehr lähmt — Man liest im „Siecle": „Mehrere nach Algerien Transportirte stellten sich bei der Militärbehörde, um Pässe zu erhalten und nach Frankreich zurückzukehren. Einige erboten sich sogar, die Reise auf ihre Kosten zu machen, und die Militärbehörde gab zur Antwort, sie habe keine Befehle erhalten. Offenbar ist das ein Mißverständniß, oder die Instructionen sind verspätet; denn die Briefe, welche uns vorliegen, sind vom 30. Aug. datirt, und die Amnestie ist vom 16. — Uebrigens hat jetzt der Minister des Innern an die Präfecten ein Circular gerichtet, worin ihnen die rasche Ausführung der Amnestie anbefohlen wird. Die politischen Gefangenen sollen sofort freigelassen werden, und außerdem soll die Behörde ihnen die nöthigen Reisegelder auszahlen. — Ferner liest man in der „Algerie nouvelle" vom 2.: Die Militär-Verwaltung hat gestern Instructionen erhalten, um den Ex-Deportirten in Algier Pässe auszufertigen und freie Ueberfahrt zu gewähren. Zwölf derselben gehen morgen, Samstag, ab.

Italien.

Bologna 7. Sept. Der Anschluß an Piemont ist von der Nationalversammlung einstimmig beschlossen worden. Die Versammlung ermächtigte ihren Präsidenten, an Napoleon und Victor Emanuel eine Adresse zu Gunsten der Marken (Ancona), Umbriens und Venedigs zu richten; sie will pecuniäre Opfer zu Gunsten Venetiens bringen. Sie hält noch eine Sitzung. Graf Reiset, der französische Abgesandte, ist abgereist. (Schw. M.)

* Berichte aus **Rom** melden, daß der Papst von seinem Fußleiden fast gänzlich wieder hergestellt ist und bereits in der Galerie des Vaticans ein wenig auf- und abgehen konnte.

England.

London, 7 Sept. Großfürst Constantin ist nach Kronstadt zurückgekehrt. — Der Leviathan hat die gefährlichsten Flußstellen bis Woolwich glücklich passirt. — „Globe" glaubt an den Congreß. (Schw. M.)

Türkei.

* Nach Berichten aus **Constantinopel** vom 31. August fanden zu Candia aus Anlaß der Steuer-Erhebung Ruhestörungen statt. Griechen verstümmelten und mordeten 5 Personen. Zwei Bataillone, welche abgeschickt wurden, verhafteten die Haupt-Rädelsführer. — Eine tscherkessische Deputation langte an und machte den Gesandten Frankreichs, Oesterreichs und Amerikas Vorstellungen wegen der Invasion Rußlands; sie erklärte, daß das ganze Land sich dem Czaren unterwerfen werde, wenn die Pforte es verläßt. Rußland betreibt thätigst den Bau der Eisenbahn von Moskau nach Tiflis und von da nach Poti im Kaukasus.

Brasilien.

* Man schreibt der „Agence Havas" aus **Rio Janeiro** vom 8. August: Unsere politische Situation wird täglich bedenklicher. Das Regierungsproject, welches die Banken verpflichtet, ihre Billete im Verlaufe von drei Jahren in Geld auszuwechseln, wurde von der Kammer in zweiter und dritter Discussion, aber mit einer schwachen Majorität von 8 und 7 Stimmen angenommen. Seit jener Zeit verdoppelt sich die Heftigkeit der Opposition. Die Furcht, daß das Ministerium sich bis zum Schlusse der Kammern werde erhalten können und nach dem Schlusse sich neu organisiren möchte, hat die verschiedenen Häupter der Oppositionsgruppen wüthend gemacht. Die Sitzungen bieten unbeschreibliche Scenen und man beschimpft sich mit vollem Munde. Es ist sogar zu Thätlichkeiten gekommen und der Oppositionsdeputirte Baptiste Monteiro hat dem ministeriellen Deputirten Salathiel eine Ohrfeige gegeben. Die Polizeicommission der Kammer hat eine Untersuchung eingeleitet und die Sache wurde in einer Geheimsitzung der Commission der Criminaljustiz übergeben. Der Senat hat noch kein einziges Gesetz gebilligt; er discutirt noch das Budget vom verflossenen Jahre, vom Budget des gegenwärtigen Jahres, welches der Initiative der Kammer anheim fällt, ist noch gar keine Rede. Es ist sogar zu vermuthen, daß wir ohne die jährlichen Gesetze bleiben, welche die Land- und Seemacht regeln. Die Presse ist zügellos und sie schont nicht einmal den Kaiser, der „Charivari" veröffentlicht Caricaturen gegen denselben. N. S. Im Augenblick, wo ich meinen Brief schließe, erfahre ich, daß das Ministerium seine Entlassung eingereicht hat und daß dieselbe angenommen worden ist. Der Senator Ferras, ehemals Zollinspector, ist mit der Organisation des neuen Cabinets beauftragt.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 4. September die Stelle eines Cantonsarztes in Kirchheimbolanden dem practischen Arzte in Treuchtlingen, Dr. Friedrich Leopold v. Liederskron, in provisorischer Eigenschaft vom 1. September an zu übertragen, dann unterm gleichen Datum den practischen Arzt Dr. Rudolph Chevery in Pfronten zum Gerichtsarzte des Landgerichts Sonthofen in provisorischer Eigenschaft vom 16. September an zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Stuttgart wird der „Oesterr. Ztg." geschrieben: Die Erbitterung gegen die Person des Kaisers Napoleon reifte in einem exaltirten Gymnasialschüler den Entschluß, den Urheber des italienischen Kriegs aus dem Wege zu räumen. Zu diesem Behufe saß der erst 13 Jahre alte Knabe an einem schönen Morgen, statt das Gymnasium zu besuchen, auf der Eisenbahn und fuhr nach Bruchsal und Karlsruhe (er hatte nur etwas über 20 Fl., die er seiner Sparbüchse entnommen, als ganzes Reisegeld in der Tasche), ging von da zu Fuß über den Rhein, überschritt von der bayerischen Rheinpfalz aus die französische Grenze, um nach Paris zu gehen, und dort den eben erst von Villafranca dahin zurückgekehrten Kaiser der Franzosen zu ermorden, wie Staps 1809 zu Schönbrunn Napoleon I ermorden wollte, um Deutschland von seiner Zwingherrschaft zu befreien. Aber schon in dem einst deutschen, jetzt französischen Städtchen Weissenburg griff die französische Polizei den paßlosen jungen Reisenden auf und fragte ihn um das Was? Woher? und Wohin? Unumwunden gestand er, daß er aus Stuttgart komme und nach Paris zu gehen beabsichtige, um den Kaiser Napoleon III. als einen Feind seines Vaterlandes zu ermorden. Das hätte ihm, wäre er nur etliche Jahre älter gewesen, übel bekommen können, so aber nahmen die französischen Behörden die Sache für einen verrückten kindischen Einfall und begnügten sich damit, den Jungen in Haft zu behalten, bis er in Folge eines an seinen Vater geschriebenen Briefes von demselben abgeholt wurde. Jetzt ist er wieder hier und besucht als sonst talentvoller und gutmüthiger, nur etwas exaltirter Knabe das Gymnasium nach wie vor.

Die Nachricht, daß die Bibliothek Alexander v. Humboldt's vom englischen Gesandten angekauft worden sei, ist unrichtig. Es sind vielmehr schon Einleitungen getroffen, um jenen Schatz dem Vaterlande, beziehungsweise Berlin zu erhalten.

Die Mutter des verstorbenen Dichters Heinrich Heine ist am 3. d. M. in **Hamburg** 88 Jahre alt an der Cholera gestorben.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3909] Da die auf den 22. August abhin fixirte Verhandlung zur Verifikation und Affirmation der Forderungen der Gläubiger an die Fallitmasse des Sebastian Berger, Kappenmacher, in Rockenhausen wohnhaft, wegen Erkrankung des prov. Syndiken der Masse, an diesem Tage nicht stattfinden konnte, so hat der Fallimentscommissär hierzu den **achten Oktober** nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in der königl. Bezirksgerichtskanzlei dahier anberaumt, wovon den Gläubigern des Falliten anmit Kenntniß gibt und dieselben zugleich einladet, an dem besagten Termine zu dem angegebenen Zwecke vor dem Fallimentscommissär in der königl. Bezirksgerichtskanzlei dahier entweder in Person oder durch, zur Affirmation ihrer Forderungen gehörig bevollmächtigte Mandatare zu erscheinen.

Kaiserslautern, den 7. September 1850.
Die königl. Bezirksgerichtskanzlei.
Müller, Verweser.

Mobilienversteigerung.

[3910$\frac{1}{2}$] Freitag den 16. September l. J., Morgens um 9 Uhr, läßt die Wittwe des zu Frankenthal verlebten Oeconomen Herrn Jacob Wolf, in ihrer Behausung daselbst, öffentlich versteigern: 2 Pferde, 3 Kühe, 1 zwei- und 1 einspänniger Wagen, 3 Karren, 1 Walze, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 7 Pflüge, 1 Pflugskarren, Pferdsgeschirr, 2 Wagenblahe, 1 Strohbank, verschiedene Ketten und sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften, Dünger, 18 Maltersäcke, mehrere Waschzüber und Bütten, sodann Mannskleidung und Hemden, mehrere Bettstätten und andere Gegenstände.

Frankenthal, den 7. September 1859.
Berg, kgl. Notär.

Licitation.

[3911] Samstag den 24. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Deidesheim auf dem Stadthause, werden vor dem, laut Urtheil des königlich bayerischen Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 17. August 1859 hiezu committirten königlich bayerischen Notar Heffert in Deidesheim, folgende Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

a) Bann Ruppertsberg.
25 Dezimalen Wingert in den Achtmorgen.
12 Dezimalen Wingert in der obern Nußbien.
12 Dezimalen Wingert in der Diebel, links am Deidesheimer Weg.

b) Bann Deidesheim.
21 Dezimalen Wingert in der Mäushöhle.
11 Dezimalen Acker im Gemminger.
22$\frac{1}{2}$ Dezimalen Wingert und Wald im obern Waldberg.
21 Dezimalen Wingert im Kast.
1$\frac{5}{10}$ Dezimalen Wohnhaus, gelegen zu Deidesheim im Elendsgäßchen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften, welche die Versteigerung beantragen, sind die Kinder und Erben des zu Deidesheim verlebten Winzers Jacob Rödersheimer des alten, als: 1. Caspar Rödersheimer, Winzer, früher in Deidesheim, jetzt bei Cincinnati, Staat New-York, in den vereinigten Staaten von Nordamerika wohnhaft, vertreten durch seinen Bevollmächtigten Johann Baptist Kimich, Gutsbesitzer, in Deidesheim wohnhaft; 2. Jacob Rödersheimer, Winzer, in Deidesheim wohnhaft; 3. Barbara Rödersheimer, Ehefrau von Lambert Hageni, Winzer, in Deidesheim wohnhaft, und dieser selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Georg Rödersheimer, Winzer, früher in Deidesheim wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 5. Johannes Rödersheimer, Winzer, früher in Deidesheim, jetzt zu Belleville, Staat Illinois, in den vereinigten Staaten von Nordamerika wohnhaft, beide letztere vertreten durch ihren Bevollmächtigten Georg Deck, Dreher, in Deidesheim wohnhaft; 6. Eugen Huberwald, königlicher Notär, in Neustadt an der Haardt wohnhaft, als nach dem angeführten Urtheile ernannter Repräsentant des Miterben Michael Rödersheimer, Winzer, früher in Deidesheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend.

Deidesheim, den 3. September 1859.
G. Heffert, k. Notär.

Bekanntmachung.

[3812$\frac{2}{3}$] Am 15. September 1859, Morgens 9 Uhr, läßt Unterzeichneter in seiner Wohnung 33 Stück weingrüne Fässer, in Eisen gebunden, circa 12,000 Liter haltend, gegen baare Zahlung versteigern.

J. Jotter. Gräfenau bei Ludwigshafen.

Bekanntmachung.

[3813$\frac{1}{2}$] Mittwoch den 14. September, Vormittags 10 Uhr, werden von der Militär-Local-Verpflegs-Commission, vor dem Souterrain des Thurmes Nro. 20, 23 Stück Fässer verschiedener Größe versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landau, den 5. September 1859.

Pfälzischer Pferdezucht-Verein.

General-Versammlung.

[3914$\frac{1}{2}$] Freitag den 16. l. M., Morgens 8 Uhr, im prot. Schulhause dahier. Tagesordnung: Rechnungsablage und Bericht über

die Wirksamkeit des Vereines im Etats-Jahr $18^{57}/_{58}$ und theilweise $18^{58}/_{59}$.

Zweibrücken, den 5. September 1859.

Der Vereins-Vorstand.

v. Rad.

Bekanntmachung.

[3865²/₁] Die Lieferung von Oel für die k. Steinkohlengruben der Pfalz im Rechnungsjahre 1859/60, bestehend

a) bei der Grube St. Ingbert in 400 Ztr.

b) bei der Grube Berbach in 200 Ztr.

à 50 Kilo, soll bestehender Anordnung gemäß auf dem Submissionswege vergeben werden.

Das zu liefernde Oel muß vollkommen klares, abgelagertes Rüböl sein. Die übrigen Lieferungsbedingungen liegen auf dem Bureau des k. Bergamtes zur Einsicht bereit.

Uebernehmungslustige sind eingeladen, ihre Angebote bis zum

24. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

verschlossen und bezeichnete mit der Aufschrift „Submission für die Oellieferung" hierorts einzureichen, worauf sogleich die Eröffnung erfolgt.

St. Ingbert, den 3. September 1859.

K. Bergamt der Pfalz.

Sievert.

Bekanntmachung.

[3867²/₂] Die Militär-Krankenhaus-Commission Landau vergibt die Lieferung des für die Kranken im Etatsjahre 1859/60 erforderlich werdenden Weines, und zwar: eine ganz gute und eine geringere Sorte vom Jahrgange 1857 an denjenigen, welcher bei den entsprechenden Weingattungen der Wenigstfordernde sein wird.

Es werden daher jene Weinhändler und Weinbesitzer, welche sich an dieser Verhandlung betheiligen wollen, eingeladen, Mittwoch den 14. September 1859, Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale genannter Commission ihre Weinproben unter Angabe des Erzeugungsortes und des Preises aufzustellen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Landau, den 3. September 1859.

fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am 1. October der

Oesterreichischen Eisenbahnloose.

[3873²/₄] Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescurs. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne**, und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

[3769³/₃] Joh. Peter Wack, Gerber in Blieskastel, hat 300,000 Pfälzer Cigarren zu verkaufen.

Eis

für Bierbrauer billig im Weinberg in Mannheim. [3859²/₂]

Erziehungsanstalt für Töchter.

[3915¹/₃] Im J. Ehrhardt'schen Töchter-Institut zu Heidelberg beginnt mit dem 3. October wieder ein neuer Cursus. Das Nähere besagen die Prospekte, welche auch von der Expedition dieses Blattes bezogen werden können.

Verkauf einer Spezereihandlung.

[3916] In Landau ist eine seit langen Jahren bestehende sehr gangbare **Spezerei- und Farbwaaren-Handlung**, mit vollständiger Ladeneinrichtung, eingetretener Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich unter der Chiffer K. L. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Erziehungs-Anstalt für Töchter

in **Deidesheim** (Rheinpfalz)

unter der Leitung von Mademoiselle Loisy und Miß Osborn.

[3917] Der Winter-Cursus beginnt am 10. October und können die verehrten Eltern, welche gesonnen sind, uns ihre Kinder zur höheren Ausbildung anzuvertrauen, schon jetzt ihre Anmeldungen machen.

Das milde Klima Deidesheims, wie auch die äußerst gesunde und reizende Lage unserer Anstalt tragen wesentlich zur körperlichen Entwickelung und Gesundheit der Zöglinge bei.

Als Umgangssprache des Hauses wird abwechselnd französisch und englisch gesprochen.

Das Weitere besagen die Prospecte.

Deidesheim, im September 1859.

Eliza Loisy & Harriet Osborn.

Anzeige.

[3918¹/₂] Kommenden Sonntag und Montag, den 11. und 12. September, wird das hiesige Kirchweihfest abgehalten, wozu höflichst einladet

Mutterstadt, den 5. September 1859.

Konrad Merz.

Kolleg von Weißenburg.

(Niederrheinisches Departement.)

[3919¹/₂] Das Kolleg von Weißenburg bietet den jungen Leuten alle Garantie einer guten Erziehung und eines gründlichen Unterrichts dar, für alle Lebens-Verhältnisse und besonders für den Handelsstand geeignet.

Die Lehrkurse werden in französischer Sprache, durch ausgezeichnete, mit der deutschen Sprache und deren reiner Aussprache betrauten Professoren, gehalten.

Das Internat wird durch Hrn. Macart, Prinzipal des Kollegs, selbst verwaltet, und derselbe wird den Prospectus der Anstalt denjenigen Personen, die sich in frankirten Briefen an ihn wenden, bereitwillig mittheilen.

Obgleich die Klassen erst mit dem 10. October 1859 anfangen, so können die Zöglinge doch auch früher eintreten.



[3633⁶/₇] 25 weingrüne, 4 Jahre alte Lagerfässer, von circa 1200 Liter sind zu verkaufen.

Näheres in Litera C 4 Nro. 9 in Mannheim oder bei Herrn Küfer Dürr in Ludwigshafen.

Geschäftsanzeige.

[3920¹/₂] Durch bedeutende Vergrößerung und zweckmäßig verbesserte, den neuesten constructiven Anforderungen entsprechende Einrichtungen meiner Räumlichkeiten habe ich mein seit dreißig Jahren betriebenes Geschäft zu einer

Kirchenorgelbaufabrik

erhoben und meinen Sohn **Heinrich Voit**, welcher sich seit mehreren Jahren in den größten Städten des Auslandes mit technischen und praktischen Kenntnissen bereichert hat, als Associé in dieselbe aufgenommen.

Dadurch in den Stand gesetzt, die umfangreichsten Werke nach den neuesten und besten Constructionen zu bauen, und damit die Reparaturen und Unterhaltungen älterer Orgeln zu verbinden, bringe ich dieses empfehlend zur öffentlichen Kenntniß und sichere zugleich die schnellste Beförderung und die günstigsten Bedingungen im Preise zu.

Durlach bei Karlsruhe, im September 1859.

Louis Voit,

nun:

L. Voit & Sohn.

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden; den Preis stelle ich sehr billig. [3277]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859.

G. Lederle.

Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

[3758³/₁₂]. Der Beitritt zu diesem, seit 1838 segensreich wirkenden, Institute kann jederzeit erfolgen und ist selbst dem Unbemittelten durch eine tägliche Ersparniß von wenigen Pfennigen möglich. Es ist eine Sparcasse für die Hinterlassenden, welche im Augenblick des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hilfe darbietet.

Der Gedanke, daß die blühendste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen kann, mahnt an die Pflicht, für die Seinigen ohne Säumniß zu sorgen, ehe es zu spät ist.

Unentgeltlich jede Auskunft, Statuten und Antragsformulare durch den Agenten der Gesellschaft **C. Britsch** in Dirmstein.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 212. Speyer, Samstag 10. September 1859.

Der Moniteur über Italien.

• Der Moniteur vom 9. Sept. enthält einen sehr wichtigen Artikel, dessen Hauptinhalt uns gestern telegraphirt wurde, allein zu spät, als daß die Depesche noch in unser gestriges Blatt hätte aufgenommen werden können. Inzwischen ist uns das officielle Blatt selbst zugekommen und wir theilen hier die Note mit: „Wenn die Thatsachen von selbst sprechen, scheint es auf den ersten Anblick unnütz, sie zu erklären. Wenn indessen die Leidenschaft oder Ränkesucht die einfachsten Dinge entstellt, wird es unvermeidlich, deren Charakter wieder herzustellen, damit Jedermann durch die Kenntniß der Sache den Gang der Ereignisse beurtheilen kann. Im letzten Monate Juli, als die franco-sardische und österreichische Armee sich zwischen der Etsch und dem Mincio gegenüberstanden, war die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs ungefähr gleich von beiden Seiten: denn, wenn das franco-sardische Heer den moralischen Einfluß der errungenen Vortheile für sich hatte, war die österreichische Armee an Zahl stärker und stützte sich nicht allein auf furchtbare Festungen, sondern auch auf ganz Deutschland, das bereit war, beim ersten Zeichen Partei für dieselbe zu ergreifen. Wäre diese Möglichkeit eingetreten, so war der Kaiser Napoleon genöthigt, seine Truppen von der Etsch zurückzuziehen, um sie an den Rhein zu werfen, und dann war die Sache Italiens, für welche der Krieg unternommen wurde, wenn nicht verloren, wenigstens sehr stark gefährdet. Unter diesen schwierigen Umständen dachte der Kaiser, daß es zunächst für Frankreich, dann für Italien vortheilhaft sei, Frieden zu schließen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen in Uebereinstimmung waren mit dem Programm, das er aufgestellt, und nützlich der Sache, welcher er dienen wollte. Die erste Frage war, ob Oesterreich das eroberte Land auf dem Vertragsweg abtreten wollte; die zweite, ob es offen das Uebergewicht, das es sich in der ganzen Halbinsel erworben hatte, aufgeben wollte; ob es die italienische Nationalität im Princip anerkenne, indem es ein Föderativsystem zugäbe; ob es endlich zustimmte, dem Venetianischen Einrichtungen zu geben, welche eine wirkliche italienische Provinz daraus machten.

Bezüglich des ersten Punktes trat der Kaiser von Oesterreich ohne Widerstreit das eroberte Land ab und bezüglich des zweiten versprach er für das Venetianische die weitesten Zugeständnisse, indem er für dessen künftige Organisation die Stellung Luxemburgs zum deutschen Bunde annahm; allein für diese Zugeständnisse verlangte er unbedingt (pour condition sine quâ non) die Rückkehr der Erzherzoge in ihre Staaten. Demnach lag die Frage in Villafranca einfach so: entweder der Kaiser durfte nichts für das Venetianische stipuliren und sich einfach auf seine Waffenerfolge beschränken, oder, um wichtige Concessionen und die Anerkennung des Princips der italienischen Nationalität zu erlangen, mußte er in die Rückkehr der Erzherzoge willigen. Der gesunde Menschenverstand zeichnete ihm daher sein Verhalten vor, denn es handelte sich nicht darum, die Erzherzoge mit Hilfe fremder Truppen zurückzuführen, sondern im Gegentheil sie zurückkehren zu lassen mit ernsten Garantieen durch den freien Willen der Bevölkerungen, denen man begreiflich machen würde, wie wichtig diese Rückkehr für die Interessen des großen italienischen Vaterlandes wäre.

Dies ist in wenigen Worten der wahre Sachverhalt der Unterhandlungen von Villafranca und für jeden unbefangenen Geist ist es klar, daß der Kaiser Napoleon durch den Friedensvertrag soviel, oder vielleicht mehr erhielt, als er durch die Waffen erobert hatte. Man muß es selbst wohl erkennen, daß der Kaiser nicht ohne ein Gefühl tiefer Sympathie sah, mit welcher Offenheit und Entschlossenheit der Kaiser Franz Joseph im Interesse des europäischen Friedens und in dem Verlangen, die guten Beziehungen mit Frankreich herzustellen, nicht blos auf eine seiner schönsten Provinzen verzichtete, sondern auch auf die vielleicht gefährliche, in keinem Falle aber ruhmlose Politik, welche Oesterreich die Beherrschung Italiens gesichert hatte. . . .

Nach dem Gesagten ist es leicht begreiflich, daß, wenn nach dem Frieden die Geschicke Italiens Männern anvertraut gewesen wären, die mehr auf die Zukunft des gemeinsamen Vaterlandes, als auf kleine partielle Erfolge Bedacht genommen hätten, der Zweck ihrer Anstrengungen darauf gerichtet gewesen wäre, die Folgen des Vertrages von Villafranca zu entwickeln, nicht aber, sie zu hindern. Was wäre in Wirklichkeit einfacher und patriotischer gewesen, als Oesterreich zu sagen: Du wünschtest die Rückkehr der Erzherzoge? Gut; allein nun erfülle ehrlich deine, bezüglich des Venetianischen gemachten Versprechungen; es führe ein selbstständiges Leben; es erhalte eine italienische Verwaltung und Armee; mit einem Wort, der Kaiser von Oesterreich soll auf dieser Seite der Alpen nur noch der Großherzog von Venetien sein, wie der König der Niederlande für Deutschland nur der Großherzog von Luxemburg ist. . . .

Der Kaiser Napoleon durfte, nach dem, was vorausgegangen, auf den gesunden Sinn und den Patriotismus Italiens rechnen; er durfte glauben, daß es den Beweggrund seiner Politik begreife, die sich in folgenden Worten zusammenfaßt: „„Statt einen europäischen Krieg und also die Unabhängkeit seines Landes zu wagen; statt noch einmal 300 Millionen auszugeben und das Blut von 50,000 Soldaten zu vergießen, hat der Kaiser Napoleon einen Frieden angenommen, der zum erstenmal seit Jahrhunderten die Nationalität der Halbinsel anerkennt (sanctionne). Piemont, das besonders die italienische Sache vertritt, findet seine Macht beträchtlich vergrößert und wenn der Bund zu Stande kommt, wird es dabei die erste Rolle spielen; aber eine Bedingung ist auf alle diese Vortheile gesetzt: die Rückkehr der alten souveränen Häuser in ihre Staaten.““

Diese Sprache wird, wie wir noch glauben wollen, von dem gesunden Theil der Nation verstanden werden; denn außerdem was wird geschehen? Die französische Regierung hat bereits erklärt: die Erzherzoge sollen in ihre Staaten nicht durch fremde Gewalt zurückgeführt werden, allein da ein Theil der Bedingungen von Villafranca nicht vollzogen wurde, ist der Kaiser von Oesterreich von allen Verpflichtungen gegenüber des Venetianischen entbunden. Beunruhigt durch die feindlichen Kundgebungen auf dem rechten Ufer des Po, wird er sich auf dem linken in Kriegsverfassung halten und statt einer Politik des Friedens und der Versöhnung, wird man eine Politik des Mißtrauens und Hasses wieder erstehen sehen, welche zu neuen Unruhen und zu neuem Unglück führen wird.

Man scheint viel von einem europäischen Congreß zu hoffen; wir selbst wünschen ihn von ganzem Herzen, allein wir zweifeln sehr, daß ein Congreß für Italien bessere Bedingungen erreichen wird. Ein Congreß wird nur verlangen, was recht ist; wäre es aber recht, von einer Großmacht wichtige Zugeständnisse zu verlangen, ohne ihr dagegen eine billige Ausgleichung zu bieten? Das einzige Mittel wäre der Krieg; allein Italien täusche sich darüber nicht: es gibt nur eine einzige Macht in Europa, welche Krieg für eine Idee führt — Frankreich, und Frankreich hat seine Aufgabe erfüllt.“

Deutschland.

• **Aus der Pfalz**, 9. Sept. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Blättern, aber ohne Zweifel aus ein und derselben Quelle, Wünsche und Erwartungen bezüglich der Entfernung zweier höheren Beamten unseres Kreises von ihren Posten laut. Es wird dabei auf die „Systemänderung“ im Ministerium hingewiesen und daraus, als eine natürliche Folge des Repräsentativsystems, die Nothwendigkeit eines

Wechsels auch in anderen hohen Beamtenstellen abgeleitet. Auffallender Weise aber will man sich vorläufig mit der Anwendung jener Grundsätze auf die Pfalz begnügen, als ob die Zustände dieser Provinz allein oder vorzugsweise im Argen lägen. Wir sind weit entfernt, Alles bei uns für vollkommen zu finden und nicht Manches einer Aenderung bedürftig zu halten; allein wir behaupten kühn, daß die Verhältnisse der Pfalz den Vergleich mit denen keines andern Regierungsbezirks zu scheuen haben, sondern in vielen Beziehungen allen als Muster dienen könnten. Wer etwa dies bezweifeln sollte, der möge sich die Mühe nehmen, unsere Zustände näher kennen zu lernen und möge insbesondere sich mit dem eigentlichen Volke in Verkehr setzen, wo er sicher ganz andere Stimmen hören wird, als die, welche sich in einigen Zeitungen vernehmen lassen. Die große Masse der Pfälzer war mit der bayerischen Regierung nie zufriedener, ihre Anhänglichkeit an unser angestammtes Fürstenhaus war nie lebendiger, als jetzt. Das ist eine Thatsache, die Niemand mit Grund wird leugnen können. Eine fernere Thatsache ist die Anerkennung, welche die Vertreter des Kreises — größtentheils Gutsbesitzer — wiederholt über die Verwaltungszustände unserer Provinz ausgesprochen haben. Müssen gegen eine solche Autorität die angeführten Zeitungsartikel nicht federleicht in die Waagschale fallen?

Wir wollen indessen von allem Andern absehen und uns blos an das Princip halten, welches man anruft. Man sagt, weil das Ministerium abgetreten, müssen auch die andern hohen Beamten, welche dem System desselben anhingen, gewechselt werden. Dieses Princip, einmal zugelassen, — wohin muß es führen? Muß es nicht, consequent angewendet, bei jedem Ministerwechsel sich auf alle Verwaltungsbeamte erstrecken, von den Regierungspräsidenten bis zu den Landcommissären? Wir sehen dieses Princip in seiner vollen Blüthe und Frucht in Nordamerika und den spanischen Republiken, so wie in Spanien selbst, und es hat den größten Antheil an der Corruption in den nordamerikanischen Freistaaten, wie an der endlosen Anarchie und den beständigen Unruhen in den andern Ländern. Nicht einmal in England kommt es mehr vollständig zur Anwendung, obwohl dort die Verfassung und die Verhältnisse überhaupt ganz andere sind, als bei uns.

Was sollte man aber erst dazu sagen, wenn es blos einiger Zeitungsartikel bedürfte, um pflichttreue Beamten von ihren Stellen zu entfernen? Ein Ministerium, das schwach und haltlos genug wäre, solchen Impulsen zu folgen, läßt sich in Bayern kaum denken. Welcher Beamte könnte noch mit Berufsfreudigkeit seinem Könige und seinem Lande dienen, wenn es blos von einigen Zeitungsschreiern abhinge, ihn von seiner Stelle zu verdrängen? Die Zeit ist ernst und bedarf eines gerechten, aber festen Regiments, wenn schon einmal erlebte Tage nicht wiederkehren sollen. Schon tauchen allenthalben wieder Männer und Forderungen der letzten Bewegungsjahre auf und den aufs neue drohenden Stürmen wird nur diejenige Regierung gewachsen sein, welche treu und gewissenhaft ihres Amtes waltet und die wahren Wünsche und Bedürfnisse des Landes zu befriedigen sucht, zugleich aber sich von einer schwächlichen und schwankenden Concessionspolitik ferne hält.

• **Speyer**, 9. Sept. Das Namensfest unserer allverehrten Königin Marie wurde hier, wie im ganzen Regierungsbezirk auf feierliche Weise begangen.

Zweibrücken. (Assisen der Pfalz. Sitzung vom 3. September.) Joseph Weigel, 23 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Merzalben, der freiwilligen Tödtung angeklagt, vertheidigt durch den Rechtscandidaten Levy. Am 2. Pfingstfeiertag, den 13. Juni abhin, wurde der Schreiner Michael Reber II. von Merzalben aus dem Wirthshause des Georg Anton Reber gewaltsam ausgewiesen, weil er sich Exzesse zu Schulden kommen ließ, wie dies von ihm in betrunkenem Zustande zu geschehen pflegt, während er nüchtern ordentlich und arbeitsam ist. Ueber diese Ausweisung erzürnt, ging er an seinem Hause drohend auf und ab, weßhalb der Tagner Conrad Ernst, welcher bereits im Wirthshause mit demselben einen Streit gehabt, nicht den Muth hatte, seinen Heimweg an dem Hause des Michael Reber vorüber zu nehmen, sondern einen andern Weg einschlug, obwohl ihm der Angeklagte gesagt hatte, er solle nur mit ihm gehen, es geschehe ihm nichts. Der Angeklagte ging gegen das Haus des Reber und rief, nach der Angabe des Letztern, demselben zu: „Komm heraus, wenn Du was willst!" — während nach der Angabe des Angeklagten Michael Reber zuerst schimpfte. Beide trafen dann mit Prügeln gegen einander, bei welcher Gelegenheit der Angeklagte dem Michael Reber einen Hieb auf den Kopf versetzte, in Gegenwart des 15jährigen Sohnes desselben, der ebenfalls mit einem Prügel versehen war. Der Angeklagte zog sich nun zurück, während Michael Reber und sein Sohn ihn verfolgten und die Ehefrau sowie der Bruder des Michael Reber stets bemüht waren, ihn zurückzuhalten. So kamen diese Personen bis an das Wirthshaus des Georg Anton Reber. Dort kam der Angeklagte auf einmal die Treppe herunter und versetzte dem Andreas Reber einen solchen Hieb auf den Kopf, daß derselbe am folgenden Morgen den Geist aufgab. Der Tod war nach dem Gutachten des Arztes unmittelbare und nothwendige Folge der Kopfverletzung. — Der Angeklagte gab zu, den tödtlichen Streich geführt zu haben, führt aber zu seiner Entschuldigung an, er sei nach dem Streit mit Michael Reber und seinem Sohne in das Wirthshaus seines Dienstherrn Georg Anton Reber gegangen, habe dort ein Glas Bier getrunken und als er aus dem Hause getreten, sei er von obigen 4 Personen überfallen, mit Steinen geworfen, mißhandelt und am Arme verwundet worden, und er habe darauf, um sich zu wehren, einen Hebel ergriffen und den Streich geführt. Wirklich fanden sich auch beim Angeklagten Verletzungen im Gesicht und eine Stichwunde am linken Unterarm, und einige Zeugen haben erklärt, daß alle Glieder der Familie Reber sich an der Treppe an dem Streit gegen den Angeklagten betheiligt hätten. — Der Ruf des Angeklagten und der des getödteten Andreas Reber war bisher ein ungetrübter. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Tödtung des Andreas Reber schuldig, nahmen jedoch an, daß er im Zustande des Reizes gehandelt habe, worauf er durch das k. Assisengericht zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

In den Sitzungen vom 5., 6. und 7. Septbr. wurden Katharina Diener, Ehefrau des Metzgers Georg Weisgerber in St. Ingbert, des Meuchelmordversuchs und des criminellen Diebstahls, und genannter Georg Weisgerber der Theilnahme an letzterem Diebstahle durch die Geschworenen für schuldig erklärt und Erstere zur Todesstrafe, Letzterer zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. (Zw. W.)

München, 7. Sept. Der pens. Generalmajor Friedrich Graf v. Ysenburg, Ritter des Ludwigsordens ꝛc., ist im 72. Lebensjahre mit Tod abgegangen.

Frankfurt, 6. Sept. Zuverlässigem Vernehmen nach werden die Männer von Eisenach gleich nach Beendigung des volkswirthschaftlichen Congresses eine Versammlung hier veranstalten, für welche sie eine zahlreiche Betheiligung hoffen. Einige derselben sind gegenwärtig persönlich im Südwesten, in Baden, Württemberg und Bayern, thätig, um einen Anschluß an das Eisenacher Programm zu Stande zu bringen. Doch beobachten dort selbst die Mitglieder der weitgehendsten liberalen und radikalen Partei eine Zurückhaltung, welche die Agitatoren überrascht hat, von den Vertretern anderer bedeutender Parteien ganz zu schweigen. (N. C.)

Aus **Mecklenburg**, vom 5. Sept. Der Großherzog hat die von der Cholera so schwer heimgesuchte Stadt Goldberg besucht.

Berlin, 8. Septbr. Die „Pr. Ztg." meldet: Dem Vernehmen nach haben Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent dem Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath v. Obstfelder interimistisch die Leitung des Ministeriums des Königl. Hauses zu übertragen geruht. (v. Obstfelder war bisher schon vortragender Rath im Haus-Ministerium.) — Der Königl. Preußische Gesandte in Petersburg, v. Bismark-Schönhausen, ist mit Gemahlin gestern Abend von Gastein wieder hier eingetroffen.

Kiel, 2. Sept. Heute ist hier eine russische Kriegscorvette angekommen; ein russisches Linienschiff, Hangöudd, Kapitän Duhamel, und eine Fregatte, mit dem Flottencommandanten, Admiral Northmann, an Bord, wurden noch erwartet. Dieses Geschwader fährt nach dem mittelländischen Meere. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Septbr. Man hat vor einiger Zeit über Versuche berichtet, welche mit den zerlegbaren schwimmenden Batterien aus Eisen, die für die Belagerung von Peschiera bestimmt waren, in der Nähe von Toulon angestellt worden. Es handelte sich darum, zu wissen, wie schnell ein solches Fahrzeug zusammengesetzt werden und kampffertig auf dem Wasser schwimmen kann. Vor einigen Tagen wurde der entgegengesetzte Versuch angestellt, und eine auf dem Wasser schwimmende Batterie aus Land geschafft, auseinandergenommen und jedes Stück zum Verladen vollständig fertig gemacht. Die ersten 12 Stunden wurden dazu verwandt, am Ufer eine Stellung zu bauen, auf welche das Schiff herauf gebracht wurde. In weitern 17 Stunden lagen die Maschi-

nen und andern Schiffstheile wohl eingepackt und in schönster Ordnung am Ufer. Das Totalgewicht der Batterie belief sich auf 160,000 Kilogr. und nicht weniger als 4500 Muttern und Holzschrauben mußten losgemacht und in Schraubenziehern wieder hergerichtet werden. Die ganze Operation dauerte 29 Stunden, wovon 4 für Essenszeit abzuziehen sind.

* **Paris**, 8. Sept. Die französische Regierung beabsichtigt, die Chaussey-Inseln zu befestigen; dieselben liegen bekanntlich südlich von der englischen Insel Jersey. — Man schreibt uns aus Italien, daß die dortigen französischen Offiziere die Erlaubniß erhalten haben, ihre Frauen nachkommen zu lassen, und man schließt daraus, daß die französische Besatzung wahrscheinlich noch lange dauern werde.

Nachrichten aus **Tanger** vom 6. melden, daß der Kaiser von Marokko gestorben und Sidi Mohamed als solcher ausgerufen worden ist. (Fr. Postz.)

Schweiz.

Genf. Laut dem letzten Rechenschaftsbericht beträgt die Kantonsstaatsschuld nicht weniger als 15,800,000 Fr. Das Ergebniß von einem Dutzend Jahre.

Spanien.

* **Madrid**, 7. Sept. Die Führer der in Sevilla entdeckten republikanischen Verschwörung sind hingerichtet worden und eine große Anzahl von in diese Verschwörung Verwickelten wurde in Freiheit gesetzt. — Mit dem Budget von 1861 wird ein Zollreformirungsproject vorgelegt werden.

Italien.

* **Turin**, 7. Sept. Der „Corriere Mercantile“ vom 6. sagt, daß die sofortige Folge der Annahme und Einverleibung Toscanas sein müsse, die Armee der Liga unter den Generalen Fanti, Garibaldi und d'Azeglio zu organisiren und sie mit der sardo-lombardischen Armee zu vereinigen; dann die Proclamation des Statuts Carl Alberts in Toscana, die Herstellung einer Zolllinie von ganz Centralitalien mit dem sardo-lombardischen Königreich und Vereinigung der verschiedenen Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Linien. — Durch Decret vom 7. Aug. wurde Generalmajor d'Azeglio, Adjutant des Königs, in Disponibilität versetzt; die freiwillige Abdankung Garibaldi's und General Fanti's wurden angenommen.

England.

London, 5. Sept. Eine von Sir William Armstrongs neuen Geschützen, ein 80-Pfünder, der in der neuen Werkstatt zu Elswick gegossen wurde, ist vor einigen Tagen in Beisein vieler Offiziere probirt worden, und die Resultate fielen über alle Erwartung günstig aus. Die Schußweite betrug 27,000 Fuß, das ist bedeutend mehr als eine deutsche Meile. (E. C.)

* Dem Ami de la Religion wird aus **London** als zuverlässige Nachricht gemeldet, daß der Florentiner Correspondent der Times Niemand anders ist, als der sardinische Deputirte Antonio Gallanza, welcher vor einiger Zeit beschuldigt war, die Ermordung Karl Alberts beabsichtigt zu haben.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Vorstande und Oberarzte der Kreis-Irrenanstalt von Erlangen den Vorstand und Oberarzt der Kreis-Irrenanstalt zu Irsee, Dr. Friedrich Wilhelm Hagen, auf dessen Ansuchen zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

Heilbronn, 7. Sept. Vergangene Nacht zwischen 2—3 Uhr brach in der Cichorienfabrik des Herrn Cloß auf eine bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus und die Mühle selbst wurde nebst Allem, was darin war, ein Raub der Flammen. Den angestrengtesten Bemühungen der Löschmannschaften gelang es aber, die daran stoßenden weiteren Gebäulichkeiten zu retten.

Die königl. Polizei-Direction zu Barmen hat, um die Ausbreitung der Cholera dahin möglichst zu verhüten, die fleißigste Anwendung von Eisenvitriol, resp. das Eingießen desselben in Abtritte und Düngergruben angeordnet. Auch die Ausräucherung derjenigen Räume, in welchen sich mit jener Krankheit Behaftete und an derselben Gestorbene befunden haben, mit Chlorkalk ist als erforderlich erachtet und eben so das zweimal tägliche Reinigen und Ausspülen der Rinnsteine mit Wasser jedem Hauseigenthümer zur Pflicht gemacht worden.

Als Ursache der Krankheit und des Sterbens der Fische in der Lahn erfährt man jetzt, daß mehrere Tage vorher ein mit ungelöschtem Kalk beladenes Lahnschiff bei Diez auf den Grund gefahren ist. Um dasselbe wieder frei zu machen, hatte man den Kalk in das Wasser geworfen, wo er bei dem geringen Wasserstande die gemeldete Verheerung unter den Fischen anrichtete.

Der Seiltänzer Blondin hat das Kunststück, einen Menschen auf dem gespannten Seil über den Niagara hinüberzutragen, ausgeführt. Dieser Mensch ist selber Seiltänzer seines Faches und heißt Colcard. Sie kamen beide etwas blaß, aber sonst wohl am jenseitigen Ufer an. Viele Tausende waren per Eisenbahn und Dampfboot zur Stelle gefahren gekommen, um das Wagestück mit anzusehen. Groß war der Donner des Beifalls, als die That vollbracht war. Auch die Locomotive und Dampfboote, die hart zur Stelle hinangefahren waren, stimmten mit ihren Dampfpfeifen in das allgemeine Bravo ein. Die Vorstellung soll noch mehreremale wiederholt werden. Gewiß so lange, als sich Neugierige einfinden und der — Krug noch ganz ist.

Handelsnachrichten.

Saaz, 1. Sept. Die Hopfenernte gestaltet sich wie folgt: Stadt Saaz 1/4 Ernte; Saazer Land 1/3 Ernte; Auscha (Rothhopfen) 1/2 Ernte; Auscha (Grünhopfen) 3/4 Ernte; Spalt 1/2 Ernte; Spalter Land 1/2 Ernte; die Städte Hersbruck, Lauf, Altdorf 1/4 Ernte; die umliegenden Gegenden 1/2 Ernte; die Donaugegenden in Bayern 1/3 Ernte; der Aischgrund 3/4 Ernte; Würtemberg 3/4 Ernte; Baden 2/3 Ernte; Polen 3/4 Ernte; Frankreich 1/2 Ernte; Braunschweig 2/3 Ernte; Belgien eine ganz gute Ernte, ebenso England. In letzterem schätzt man 450,000 Centner. Der Kupferbrand, eine Krankheit der Pflanze, von zu großer Hitze und Trockene entstanden, schadete bedeutend in manchen Lagen; doch kamen die ausgiebigen Regen, die uns die zweite Hälfte des Augusts brachte, noch zur rechten Zeit, um auf die Späthopfen, die theilweise noch in der Blüthe standen und auch schon zu kränkeln anfingen, derart wohlthätig einzuwirken, daß sie vollkommen auswachsen und jetzt eine gute Ernte versprechen. Die Preise, die man vor 14 Tagen noch hoch erwartete, werden durch die vollkommene Ausbildung der Späthopfen etwas ermäßigt werden, und unser Preis für neue Waare zu 160 fl. österreichische Währung, um den gestern eine kleine Partie gekauft wurde, zu welchem sich jetzt aber noch wenige Verkäufer finden, dürfte als Ankaufspreis in dem Falle doch zu hoch sein, wenn nicht unvorhergesehene Fälle während der Ernte der Späthopfen eintreten. Unsere Waare, die großentheils schön ausfällt, wird dieser Tage, da sie beinahe bei ununterbrochener Witterung geerntet wurde, verwendbar werden.

New-York, 20. August. Die Baumwollernte, welche sehr früh begonnen hat, wird höher angeschlagen, als die vorjährige, die 3,700,000 B. übersteigt. Die Einfuhr von Europa war diese Woche wieder im Zunehmen. Nach einem eben erschienenen amtlichen Ausweis hat sich die Getreideausfuhr seit 1842 von 9 Millionen Dollars auf 55 Millionen Dollars im Jahre 1857 vermehrt.

Frankfurter Börsencurse vom 9. Sept.: 4% Ludwigsh.-Verb. E.B.A. 135 1/8 P.; 4 1/2% Max.-E.B.A. 92 P.; 5% Ludw.-Verb. Prior.-Obl. 103 1/2 G.; 4 1/2% Ludw.-Verb. Prior.-Oblig. —; 4 1/2% bayer. Ostbahn 99 7/8 P.; Rhein-Nahe-B. 45 1/4 P.; 5% bayer. Oblig. 102 G.; 4 1/2% ditto 99 3/8 P.; 4% ditto 96 1/4 G.; 4% ditto Ablös.-Rente 96 1/2 P.; 3 1/2% Obligat. —; bayer. Bank-Actien à 500 fl. —; bad. 50 fl.-Loose 85 P.; ditto 35 fl.-Loose 52 P.; Oesterr. Nat.-Bank-Actien 853, 51, 55 bez.; ditto Creditactien 205, 6, 2 1/2, 3 bez.; österr. Nat.-Anl. von 1854 63 7/8, 3/4, 64 1/4, 63 1/2 bez.

Pistolen	fl. 9	31 1/2-32 1/2	Gold pr. Pf. fein	fl.	791-798
Pr. Friedrichsd'or	„ 9	55-56	à Frankenthaler		
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9	38-3	Hochh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40—52,15
Ducaten	„ 5	27 1/2-28 1/2	Preuß. Thaler		
20 Francsstücke	„ 9	17-18	Pr. Cass.-Schein . . .	„	1 44 1/2-45 1/2
Engl. Souverains	„ 11	38-40	Div. Cass.-Anw. . . .	„	

Theater in Mannheim.

Sonntag 11. Sept.: Die **„Stumme von Portici.“** Große Oper in 5 Acten von Scribe und Delavigne. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Zweibrücken, 8. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 31 kr. gest. 9 kr.; Korn 3 fl. 56 kr., gest. 8 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 25 kr.; Spelz 3 fl. 20 kr., gest. 7 kr.; Hafer 3 fl. 31 kr., gest. 4 kr.; Kartoffeln 1 fl. — kr., gest. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. — kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 14 kr.; Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Homburg, 7. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 27 kr.; Korn 3 fl. 47 kr.; Spelz 3 fl. 26 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 32 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen — fl. — kr.

* **Kandel**, 7. Sept. per Centner: Weizen 5 fl. 1 kr.; Korn 3 fl. 45 kr.; Spelz 4 fl. 5 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 54 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

[3918²/₂] Kommenden Sonntag und Montag, den 11. und 12. September, wird das hiesige Kirchweihfest abgehalten, wozu höflichst einladet

Mutterstadt, den 5. September 1859.

Konrad Merz.

[3925] Dem unterzeichneten protestantischen Lehrer Hornung von Niedersimten, Kantons Pirmasens, ist durch hohe königliche Regierung aufgegeben, für seine Schule einen Privatgehülfen zu halten, welchem er mit Kost und Wohnung 75 fl. per Jahr verabreicht. Lusttragende wollen sich bei Unterzeichnetem anmelden.

Niedersimten, den 8. September 1859.

Hornung, Lehrer.

[3926¹/₃] In einer der größten Städte der Pfalz wird ein solider junger Mann, der das Friseurgeschäft erlernen will, aufgenommen. Frankirte Briefe mit H. C. G. besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3895²/₂] Ein von achtbaren Eltern gut gezogener junger Bursche kann die Bierbrauerei und zugleich die Küferei tüchtig erlernen in der Brauerei zum „Schneeberg" in Mannheim.

Ig. Rößler.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871²/₁₀] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäkler, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie in Hamburg.

Anzeige und Empfehlung.

[3897³/₂] Bei Unterzeichnetem ist eine neue Kelterschraube sammt Zubehör, für 3 Ohm zu keltern, zu verkaufen. Auch empfiehlt sich derselbe im Anfertigen von Rüben- und Häckselschneidemaschinen, Schrot- und Kartoffelmühlen neuster Art.

Grünstadt, im September 1859.

A. Böshenß, Mechanikus.

2500 fl.

sind gegen erste hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [3799³/₃]

Neues Etablissement.

[3927] Meine Dampfsäge-Einrichtung nach neuester Art ist theilweise im Betriebe, und werden alle Arten Hölzer geschnitten und ungeschnitten verkauft. Für Private werden geschnitten: Stämme bis zu 4 Fuß Durchmesser, und kostet bis zu einem Fuß Durchmesser der Schnitt 5 Kreuzer, über einen Fuß Durchmesser der □' einen Kreuzer, harte Hölzer 1¹/₄ Kreuzer.

Meine Rindeschneide- und Lohmühle sind bereits im Gange, und werden per Stunde 60 Centner geschnitten; der Centner zu schneiden und mahlen kostet 18 Kreuzer.

Die Fournierschneidemaschine kommt in drei Wochen in Betrieb, und der □' zu schneiden kostet einen Kreuzer. Die Zirkel-, Band- und andere kleinen Sägen für alle Verzierungen und Schweifungen in Holz zu schneiden, werden erst in einigen Monaten in Betrieb kommen.

Edenkoben, den 2. September 1859.

A. Schneider.

[3928¹/₃] Für einen Friseurgehilfen, der sich auch dem Barbiren unterzieht, ist eine Stelle offen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

[3929¹/₄] In ein bedeutendes Colonialwaarengeschäft in Mannheim wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Expedition.

Für Marchand-Tailleurs!

Empfehlung der englischen elastischen wasserdichten Wattirstoffe.

[3739⁴/₃] Diese Stoffe, die sowohl in Amerika, England und Frankreich mit dem besten Erfolg zur Anwendung gekommen, erfreuen sich nun auch in ganz Deutschland der **allgemeinen** Nachfrage und befinden sich dieselben zu Fabrikpreisen nebst Gebrauchsanweisung bei

M. Dreyfuß,

Speyer, den 26. August 1859. Agent für Süddeutschland.

Achten Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität billigst und fortwährend vorräthig bei

Carl Huß

[3740³/₆] in Ludwigshafen am Rhein.

Kais. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währung.

Hauptgewinne: **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, fl. 15,000, 5000, 4000** u. s. f. bis abwärts zu **fl. 120** Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. October d. J.

Loose hierzu à **fl. 5**, 11 Stück für **fl. 50** sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers

[3860²/₆] in Frankfurt am Main.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen Ludwigshafen a. Rh. und Rotterdam und allen zwischengelegenen Plätzen.

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994²⁵] in Ludwigshafen am Rhein.

Auswanderer-Beförderungen!

[3709⁶/₆] Durch die aus 18 der schönsten gekupferten Dreimaster bestehenden „Postschiffe neuer Linie" zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

von

J. Barbe in Havre

finden das ganze Jahr hindurch monatlich drei Abfahrten nach New-York und in den Wintermonaten vom 1. September bis 1. April monatlich drei Fahrten nach New-Orleans statt.

Nähere Auskunft und billigste Ueberfahrtsverträge ertheilen:

Auf dem Bureau der General-Agentur:

August Weyland in Landau

und folgende Herren Agenten:

Jakob Todt in Kandel,	Carl Guth in Kaiserslautern,
Mich. Stübel in Bergzabern,	Mich. Wad in Kusel,
C. J. Fischer in Neustadt,	Aug. Lehmann in Zweibrücken,
Dan. Eschmann in Speyer,	Friedr. Orth in Landstuhl,
Heinr. Blaufuß in Marnheim,	Aug. Schneider in Pirmasens,
C. J. Faller in Obermoschel.	Aug. Keller in Ludwigshafen.

Piano-forte und Harmoniumlager

von Georg Trau Wtb. in Heidelberg

empfiehlt Musikfreunden ihr Lager in **Concert-Flügel** aus der berühmten Fabrik von Streicher u. Sohn in Wien.

Piano's in Tafelform und **Pianino's** von Dörner, Lipp, Kaim und Günther, sowie **Harmonium** von Trayser; ferner aus der **Leihanstalt**

gebrauchte **Piano's** in großer Auswahl während der Ferien bis 1. November. [3930¹/₂]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 212 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 10. September 1859.

Deutschland.

⚹ **Speyer**, 9. Sept. Das rasch aufblühende Städtchen St. Ingbert feierte gestern am Namensfeste unserer geliebten Königin einen denkwürdigen Tag; es wurde nämlich die herrlich gelegene und würdig ausgestattete neue evangelische Kirche daselbst feierlich eingeweiht, zu welchem Behufe sich der k. Consistorialrath Börsch als Commissär des hochwürdigsten k. Consistoriums und der k. Land-Commissär Damm als Commissär hoher k. Regierung nach St. Ingbert begeben hatten. Schon am frühen Morgen hatte die Stadt ein festliches Ansehen und ihre Bevölkerung wetteiferte in erfreulicher Eintracht in dem Bemühen, die Festfeier zu einer recht würdigen zu machen. Nachdem die Gemeinde unter Lob und Dank gegen den Herrn von ihrem bisherigen Betsaale Abschied genommen, begab sich der Festzug, bei welchem man außer den genannten Commissären eine große Anzahl pfälzischer und preußischer Geistlichen in ihrem Ornate, viele Beamte und den Stadtvorstand bemerkte, um 9 Uhr Morgens unter feierlichem Glockengeläute in die festlich geschmückte Kirche. Nachdem der weltliche Commissär den Schlüssel der Kirche dem k. Consistorial-Commissär und dieser ihn dem Geistlichen der Gemeinde unter bedeutsamen Ansprachen übergeben hatte, öffnete dieser im Namen des dreieinigen Gottes das neue Gotteshaus, dessen einfache aber geschmackvolle und würdige innere Ausstattung unverkennbare Befriedigung hervorrief. Unter dem Gesange der Gemeinde trat der k. Consistorialrath Börsch mit seinen beiden Assistenten an den Altar, und hielt eine alle Herzen ergreifende Weihrede, welche mit dem eigentlichen Weiheact schloß und in welcher auch in sinniger Weise auf das Namensfest unserer frommen Königin Marie und darauf hingewiesen wurde, wie unser geliebter König alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfaßt, und überall das Gedeihen wahrer Religiösität zu fördern bemüht sei. Nach wiederholtem Gesange hielt der, um die Gemeinde sehr verdiente Geistliche derselben, Pfarrvicar Krieger, die Festpredigt, in welcher er in eindringlicher und ächt praktischer Weise auf das hinwies, was nun geschehen müsse, damit die Gemeinde erbaut werde zu einem Tempel Gottes, in welchem sein Geist wohnt.

Zu dem Baukapital von circa 26,000 fl. haben die Staatskasse 500 fl., der allgemein hochverehrte Präsident unseres Landrathes, Ph. H. v. Krämer in St. Ingbert 2000 fl., und die Gemeindeglieder sehr beträchtliche Liebesgaben gespendet; da aber doch der bei weitem größte Theil der Bausumme von dem Gustav-Adolf-Vereine aufgebracht worden ist, so waren mehrere Vorstandsmitglieder des pfälzischen Hauptvereins und der Zweigvereine der Gustav-Adolf-Stiftung unter den Festgästen, und der Vorsitzende des Haupt-Vereins, der k. Prodecan Ney, hielt, einer an ihn ergangenen Einladung folgend, an die Festversammlung eine Ansprache, in welcher er in kurzen Zügen von der Entstehung und dem Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins sprach, der in der evangelischen Kirche zu St. Ingbert das erste größere Denkmal seiner Wirksamkeit in der Pfalz sehe, und dafür mit tiefgefühltem Danke den Herrn preise, der diesen Verein und seine Bestrebungen bisher so sichtbar gesegnet habe. Am Schlusse forderte der Redner die Gemeinde auf, wie bisher mit ihren katholischen Mitchristen in Liebe und Frieden zu leben, aber mit ihnen zu wetteifern in dem Bestreben, dem Herrn darzustellen eine Gemeinde, die unsträflich sei und in einem Stande guter Werke erfunden werde, denn hierin liege der beste und einer Christengemeinde würdigste Dank gegen Gott. Kein Mißton trübte die schöne Feier, die Festgäste rühmen dankbar die in St. Ingbert erfahrene Liebe und Gastfreundschaft. Die beim Ausgange aus der Kirche erhobene Collecte trug die gewiß ansehnliche Summe von 150 fl.

München, 7. Sept. Das Regierungsblatt bringt eine Entschließung des Handelsministeriums, wornach im Interesse des Verkehrs und Gewerbebetriebs die 1834 festgesetzte Binnenzolllinie für den Grenzbezirk des Königreichs Bayern gegen Oesterreich und den Bodensee näher an die Zollgrenze verlegt wird. Die Binnenzolllinie in der Pfalz bleibt in der bisherigen Weise fortbestehen.

Berlin, 4. Septbr. Durch einen eigenthümlichen Vorfall ist zu Klein-Glienicke bei Potsdam eine vollständige Falschmünzerwerkstatt entdeckt worden. Der Besitzer eines dort gelegenen Ackerstücks war nämlich auf seinem Kartoffelfelde öfter bestohlen worden und ließ deßhalb während der Nacht das Land bewachen. Als nun vorgestern wieder zwei Wächter aufgestellt und diese im Begriff waren, sich ein Versteck aufzusuchen, fühlte der Eine derselben, obwohl er auf Rasen ging, daß er hohl trat. Bei der Untersuchung ergab sich, daß der Rasen eine Fallthür deckte, welche zu einer vollständig eingerichteten Falschmünzerwerkstatt mit Form und Schmelztiegel führte. In dem sehr wohnlich eingerichteten Neste wurden Kleidungsstücke, Reste von silbernen Löffeln und 164 Thaler vorgefunden. (Fr. Pstzg.)

Frankreich.

* **Paris**, 9. Sept. Die Börse sah in dem Moniteur-Artikel Anlaß zu neuen Verwicklungen zwischen Frankreich und England. Gleich bei Eröffnung wich Rente um 40 C. auf 68,55 und fiel in wenigen Minuten auf 68,30. Einige Käufe hoben die Rente neuerdings auf 68,55. — Die Bilanz der Bank zeigt von fortdauerndem Stillstand im Handel.

Italien.

* Das „Pays" berichtet aus **Venedig**, 3. Sept., daß die Ernennung des Erzherzogs Maximilian zum Gouverneur von Venetien entschieden war. Der Prinz, welcher sich allgemeiner Sympathie erfreut, will, sagt man, diese wichtige Stellung nur unter folgenden Bedingungen annehmen, welchen der Wiener Hof im Princip nicht entgegen zu sein scheint: Venetien würde eine Constitution auf breitesten Grundlagen erhalten; alle Festungen des Landes, mit Ausnahme Verona's, bekämen italienische Garnisonen. Die Ausnahme hinsichtlich Verona's wurde gemacht, weil dieser Platz der Schlüssel Tyrols, der Pforte Deutschlands, ist. Diese Festung wird deutsche Besatzung haben. (Daß Oesterreich nach Mantua und Peschiera italienische Besatzung aufnehmen wolle, ist offenbar eine Fabel.) Am 2. verließ die kaiserl. Yacht „Fantasia" Malamocco, um, wie man sagte, den Erzherzog in einigen Tagen nach Venedig zu bringen.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 9. Sept. wurden die protestantischen Schulgehilfen Martin Schunk und Philipp Stübinger zu Speyer zu Lehrern an ihren bisherigen Schulen in prov. Eigenschaft vom 1. Oct. l. J. an ernannt;

ferner durch Beschluß vom 10. Sept. zum Adjuncten der Gemeinde Ommersheim das dortige Gemeinderathsmitglied Paul Hartz, dann zum Adjuncten der Gemeinde Sausenheim das Gemeinderathsmitglied Lorenz Maurer.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3931] Entfernten Freunden und Bekannten bringe ich zur Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten **Johann Lenhardt**, Schlossermeister, in seinem 36. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager, am 3. d. Mts. in ein besseres Jenseits abzurufen. Für die Theilnahme an meinem Schmerze und die Begleitung zu der Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

Ludwigshafen a/R., 7. Sept. 1859.

Elisabetha Lenhardt Wtb.

2te Ankündigung.

[3922] Dienstag den vierten October 1859, des Nachmittags um zwei Uhr, zu Bobenheim am Berg, auf dem Gemeindehause daselbst, werden auf Anstehen von: 1. Jacob Adler, Handelsmann, früher zu Neuleiningen, dermalen zu Ludwigshafen wohnhaft; 2. Charlotte geborene Isaac, Handelsfrau, zu Dirmstein wohnhaft, Wb. des daselbst verlebten Handelsmannes Simon Kahn, welche den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jacob Stockinger zu ihrem Anwalte aufgestellt haben — gegen Johannes Brehm, Ackersmann, und dessen Ehefrau Juliana geborene Kohl, beide früher in Bobenheim am Berg wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, als Schuldner, nachbeschriebene, von Letztern besessene Immobilien vor dem durch reg. Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 22. Juni 1859 hiezu committirten, zu Dürkheim wohnhaften kgl. Notär Martini öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

1. Plan-Nro. 54; — 32 Dezimalen Acker in der Ortsflur, und
2. Plan-Nro. 497; — 26 Dezimalen Acker am Stumpfweg, beide Item im Banne von Bobenheim am Berg gelegen.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert; ihre nähere Beschreibung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Martini, eingesehen werden.

Frankenthal, den 4. Juli 1859.

Für die betreibenden Gläubiger:
Der kgl. Anwalt:
G. Stockinger.

Licitation.

[3923] Montag den 26. l. M., Nachmittags 2 Uhr, im Versteigerungslocale im Schulhause zu Gimmeldingen; werden folgende zu der zwischen Daniel Nicolaus Faber, weiland protestantischem Pfarrer in Rhodt und dessen gewesenen 2. Ehefrau und jetzigen Wittwe Clara geborenen Haas, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft, bestandenen Gütergemeinschaft gehörige Grundstücke, der Untheilbarkeit wegen, an die Meistbietenden auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1 Wingert mit Acker von 30 Dezimalen, im Banne Gimmeldingen; 11 Dezimalen Wingert im Banne Haardt, und 1 Acker von 13 Dezimalen und eine Wiese von 22 Dezimalen; beide letztere Stücke im Banne Mußbach gelegen.

Diese Versteigerung findet statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Landau vom 30. Juli l. J.; 2. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 10. August jüngsthin und 3. Expertenberichts vom gestrigen Tage, aufgenommen durch den vermöge ersten Urtheils committirten kgl. Notär Börsch in Edenkoben, sowie auf Anstehen:

1. Obgenannter Wittwe Faber, handelnd in eigenem Namen und als natürliche Vormünderin ihrer mit ihrem gedachten Ehemanne erzeugten Kinder, nämlich: a) Eduard, b) Philipp und c) August Faber, alle 3 minderjährig und gewerblos; 2. Christian Wilhelm Heinrich Faber, Rector an der kgl. Kreisgewerbschule zu Kaiserslautern, allda wohnhaft, handelnd als Nebenvormund genannter Minorennen und als Hauptvormund des einzigen Kindes des Erblassers aus dessen erster Ehe mit weiland Henriette Bär, nämlich Catharina Faber, minderjährig und ohne Gewerbe; 3. Peter Herbst, Schmied, zu Asselheim wohnhaft, die Rechte dieses letzteren Kindes als dessen Beivormund wahrend.

Neustadt, den 7. September 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[3924] Montag den 26. September 1859, Namittags 3 Uhr, zu Rechtenbach auf dem Gemeindehause, werden vor dem gerichtlich hierzu beauftragten königl. Notär Pasquay in Bergzabern, der Schuldentilgung wegen, öffentlich zu eigen versteigert: 62 Dez. Acker in 4 Stücken, 6 Dez. Baustück und 4 Dez. Wingert, Rechtenbacher Banns, und 25 Dez. Wald, Oberotterbacher Banns.

Die Eigenthümer sind: Barbara Knäbel, Wittwe des verlebten Winzers Georg Michael Meyer des Jungen; 2. beider Kinder, nämlich: Margaretha und Johannes Meyer, minderjährig, vertreten durch ihre Mutter als Vormünderin und Johannes Meyer, Ackersmann, als Gegenvormund, alle in Rechtenbach wohnhaft.

Bergzabern, den 3. September 1859.

Pasquay.

Licitation.

[3932] Mittwoch den 28. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Heuchelheim auf dem Gemeindehause, werden vor dem gerichtlich hierzu beauftragten k. b. Notär Wagner, im Amtssitze zu Dirmstein, freiwillig und öffentlich, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

125 Dezimalen Ackerland, in 2 Stücken, im Banne von Heuchelheim gelegen.

Eigenthümer hiezu sind: I. Anna Catharina geb. Mühlberger, ohne Gewerbe, zu Heuchelheim wohnhaft, Wittwe erster Ehe des zu Heuchelheim verlebten Küsers Christian Heilmann, und zweiter Ehe von Georg Müller II., im Leben Ackersmann zu Heuchelheim; II deren mit ihrem gedacht verlebten Ehemanne Müller ehelich erzeugten Kinder, als: 1. Catharina Müller, und 2. Georg Müller, beide minderjährig und ohne Gewerbe bei ihrer Mutter domicilirt, und durch diese vertreten als gesetzliche Vormünderin und durch ihren Nebenvormund Heinrich Müller II., Leinenweber, zu Heuchelheim wohnhaft.

Dirmstein, am 7. September 1859.

Wagner, k. b. Notär.

[3933] Dienstag den 27. September 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Niederhorbach, in dem zu versteigernden Hause, wird durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert:

ein zu Niederhorbach auf einer Fläche von 48 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hof, Pflanz- und Wiesengarten sammt rechtlichem Zubehör.

Die Eigenthümer sind: I. Christine Gehl, Ackersfrau, Wittwe von Jacob Lambach; II. die Kinder derselben, erzeugt mit diesem ihrem Ehemanne, als: 1. Jacob Lambach der Junge, Ackerer, 2. die Kinder des verlebten Carl Lambach, als: Carl und Jacob Lambach, welche, beide noch minderjährig, Philipp Jacob Klein den Jungen, Ackerer, zum Haupt- und nachgenannten Johann Jacob Wissing zum Nebenvormunde haben, 3. Maria Elisabetha Lambach, Ehefrau von Johann Jacob Wissing, Küfer, in Gleiszellen wohnhaft. Alle, vorbehaltlich der gemachten Ausnahme, in Niederhorbach wohnhaft.

Bergzabern, den 5. September 1859.

Hörner, k. Notar.

Licitation.

[3934] Dienstag den 27. September 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthause, werden durch den damit beauftragten k. b. Notär Wilhelm Köster zu Dürkheim nachverzeichnete Liegenschaften abtheilungshalber versteigert, als:

I. Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen den zu Dürkheim verlebten Eheleuten Philipp Koch, lebend Post- und Gasthalter, und Philippina Friederich bestanden hat:

Auf dem Banne Dürkheim.

1. 96 Dez. Wingert und Acker im Frohnhof Nro. 3;
2. 167 Dez. Acker und Wingert in den Abtszehnmorgen;
3. 49 Dez. Wingert auf der Spitalwerb (Schindbuckel);
4. 366 Dez. Acker in der 13ten Bruchgewann;
5. 78 Dez. Acker in der alten Bach;
6. 161 Dez. Wiese in der 10ten Bruchgewann;
7. 138 Dez. Wiese im Krebsgarten.

II. Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen der genannten Philippina Friederich und ihrem verstorbenen 2. Ehemanne Adolph Schimper, weiland k. Untersuchungsrichter zu Frankenthal, bestanden hat:

8. 4 Dez. Acker in den Balsamgärten, Bann Erpolzheim;
9. 117 Dez. Wiese in den Mühlwiesen, Bann Weisenheim am Sand;

III. Zum persönlichen Nachlasse der Philippina Friederich gehörig:

Bann Dürkheim.

10. 60 Dez. Wingert am Finkenpfad;
11. 42 Dez. Wingert im Heidfeld Nro. 1;
12. 39 Dez. Wingert allda Nro. 2;
13. 139 Dez. Acker in den Abtszehnmorgen
14. 67 Dez. Wingert im Neuberg (Schlittweg);
15. 83 Dez. Wingert auf dem Michelsberg;
16. 29 Dez. Wingert auf dem Spielberg;
17. 73 Dez. Wingert im hintern Spielberg;
18. 86 Dez. Wingert im Eichenböhl;
19. 160 Dez. Wingert an der Spitalwerb (Schindbuckel);
20. 13 Dez. Garten in den Bachgärten;
21. 181 Dez. Acker in der 7ten Bruchgewann;
22. 142 Dez. Acker in der Wäldchesgewann;
23. 75 Dez. Acker allda;
24. 73 Dez. Acker allda;
25. 169 Dez. Acker und Wiese in der 10ten Bruchgewann;
26. 782 Dez. Wiese in den Kesselwiesen;
27. 367 Dez. Wiese in der 9ten Bruchgewann;

Bann Erpolzheim.

28. 108 Dez. Wiese am Dürkheimerweg;
29. 101 Dez. Wiese im Linsenbauch.

Bann Wachenheim.

30. 142 Dez. Wingert beim Abtsnußbaum (Ortwingert);

31. 178 Dez. Acker auf der Werb.

Bann Seebach.

32. 46 Dez. Wingert und Baumstück im Baumstück.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Kinder erster und zweiter Ehe der genannten Erblasser, als: 1. Carl Koch, k. Assessor am k. Bezirksgerichte zu Zweibrücken, daselbst wohnend; 2. Elise Koch, gewerblose Ehefrau von Friedrich Dacqué, Banquier, beide in Neustadt an der Haardt wohnend, und Letzterer; 3. Adolph Schimper, studiosus medicinae, in Dürkheim domicilirt, dermalen in Erlangen sich aufhaltend; 4. Theodor Schimper, Handlungsbeflissener, in Dürkheim domicilirt, dermalen in Zweibrücken sich aufhaltend, emancipirter Minderjähriger und handelnd unter Assistenz seines Curators Friedrich Friederich, Papierfabrikant und Gutsbesitzer, in Großcarlbach wohnend, und 5. Emma Schimper, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Dürkheim wohnend.

Dürkheim, den 6. September 1859.

W. Köster, k. b. Notär.

Licitation.

[3935] Mittwoch den 28. September 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Rutsweiler an der Lauter bei Jacob Christmann, auf Anstehen der Erben des in Rutsweiler an der Lauter verlebten Ackersmannes Nicolaus Woll, als;

1. Susanne Woll, Ehefrau des Heinrich Weber, Ackerer, wohnhaft in Wörschbach, und des Letzteren, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 2. der Kinder und Repräsentanten der verlebten Elisabetha Woll, gewesenen Ehefrau des Jacob Christmann, Tagner, in Rutsweiler an der Lauter wohnhaft, als: a) Philipp Christmann, Tagner, in Rosbach wohnhaft, handelnd in eignem Namen und als Vormund seiner minderjährigen Schwester Katharina Christmann, ohne Gewerbe; b) Philippine Christmann, zweite Ehefrau des Georg Jung II., Musikant, in Rutsweiler an der Lauter wohnhaft, und des Letztern, handelnd wegen der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft; c) Philipp Walter, Ackerer, allda wohnhaft, handelnd als Nebenvormund der besagten Katharina Christmann, 3. des genannten Georg Jung II., handelnd als Vormund der mit seiner verlebten ersten Ehefrau Katharina Woll erzeugten noch minderjährigen Kinder Georg und Philippine Jung, beide ohne Gewerbe, und 4. Johannes Jung, Schuster, in Rutsweiler an der Lauter wohnhaft, handelnd als Nebenvormund dieser beiden Minorennen, — die genannten Susanne, Elisabetha und Katharina Woll Kinder des Erblassers, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Sara Gilcher, — werden durch den kgl. bayer. Notar Gelbert in Wolfstein, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich versteigert:

Bann Rutsweiler: 1. 243 Dezimalen Acker in fünf Parzellen, und 2. 1 Tagwerk Wiese in vier Parzellen.

Wolfstein, den 7. September 1859.

Der Versteigerungscommissär:

Gelbert, k. b. Notar.

Licitation.

[3936] Dienstag den 27. September 1859, des Nachmittags um ein Uhr, zu Gauersheim im Versteigerungslocale bei Philipp Eberle;

Werden vor dem hiezu committirten kgl. Notär Metz in Kirchheimbolanden, abtheilungshalber, zu Eigenthum versteigert:

1. 6 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Hofraum und allen Zubehörden, ferner 11 Dezimalen Garten, beisammen gelegen zu Gauersheim.
2. 22 Dezimalen Wingert.
3. 8 Dezimalen Wiese.
4. 629 Dezimalen Ackerland, in 12 Parzellen. — Die Güterstücke im Banne von Gauersheim.

Eigenthümer sind: 1. Wilhelm Rottmann, Ackerer und Leinenweber, in Gauersheim wohnhaft; 2. dessen mit seiner verlebten Ehefrau Sabina Jung erzeugten, noch minderjährigen, gewerblos bei demselben, als gesetzlichen Vormunde domizilirten Kinder: Carolina, Maria und Catharina Rottmann, den Johannes Jung, Ackerer, allda wohnhaft, zum Beivormund habend; 3. Jocab Rottmann, Bäcker, in New-York, Staat gleichen Namens, in Nordamerika wohnhaft; 4. die Kinder der gedacht verlebten Sabina Jung und deren ersten Ehemannes Wilhelm Dietz, lebend Ackerer in Gauersheim, als: a) Johannette Dietz, gewerblose Ehefrau von Joseph Weigel, Schneider; b) Susanna Dietz, gewerblose Ehefrau von Daniel Franz, Schuhmacher, und c) Heinrich Dietz, Barbier; alle diese in besagtem New-York wohnhaft.

Kirchheimbolanden, den 3. Septbr. 1859.

Metz, k. b. Notär.

[3937] Donnerstag den 29. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in dem Stadthause;

auf Anstehen der Kinder und Erben der in Mainz verlebten Eheleute Philipp Ludwig Schultz, im Leben früher Kaufmann, später Privatmann, und Susanna Margaretha Römer, als:

1. Philipp Schultz, Maschinenfabrikant in Mainz wohnhaft, eigenen Namens und als Vormund seines interdicirten Bruders Heinrich Schultz, ohne Gewerbe in Mainz wohnhaft, im Landeshospital Hofheim dermalen sich aufhaltend, dieser als Beneficiarerbe seiner obengenannten Eltern; 2. Carl Schultz, einenen Namens und als Beivormund des vorgenannten Heinrich Schultz; 3. Adolph Schultz, Maschinenfabrikant, in Mainz wohnhaft, eigenen Namens und als Cessionar der Erbrechte seines Bruders Friedrich Wilhelm Schultz, Kaufmann, früher in New-York, jetzt in Milwaukee wohnhaft; 4. Louise Schultz, Ehegattin von Leopold Wenzel Fischer, Edler von Wildensee, früher k. k. österr. Offizier, dermalen Fabrikant, in Wien beide wohnhaft, letzterer der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

werden durch den königlichen Bezirksnotär Schuler in Zweibrücken folgende zum Nachlasse der obgenannten verlebten Philipp Ludwig Schultz'schen Eheleute gehörige Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nämlich:

2 Tagwerke 25 Dezimalen Wiese, Zweibrücker Bannes, in 2 Parzellen, und

1 Tagwerk 13 Dezimalen Wiese, Ernstweiler-Bubenhauser Bannes.

Zweibrücken, den 9. September 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Licitation.

[3938] Donnerstag den 29. Septembar 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Hagenbach im Saale des Gemeindehauses;

Auf Anstehen der Kinder und Erben der in Hagenbach verlebten Ehe- und Ackersleute Andreas Vogel und Elisabetha Scherrer, resp. deren Vertreter, als: 1. Susanna Vogel, Ehefrau von Ferdinand Winter, Ackersmann; 2. Elisabetha Vogel, ledig, volljährig und gewerblos; 3. Michael Vogel, ledig, volljährig, Ackerer; 4. Andreas Vogel, Schneider; 5. Valtin Vogel, Ackersmann, in eigenem Namen und als Vormund seiner interdicirten gewerblos bei ihm wohnenden Geschwister Heinrich Vogel und Georg Vogel, beide ledig; 6. Magdalena Vogel, Ehefrau von Mathes Beiser, Ackersmann: 7. Franziska Vogel, Ehefrau von Georg Scherrer dem Neunten, Ackersmann; 8. Franz Joseph Winter, Ackersmann, als Nebenvormund der genannten Interdicirten; und 9. der gedachten Ehemänner der Miterbinnen, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; alle in Hagenbach wohnhaft;

Werden aus dem Nachlasse der genannten Erblasser, der Untheilbarkeit halber, vor dem damit gerichtlich beauftragten königl. bayer. Notare Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, in Eigenthum öffentlich versteigert:

1. Ein Wohnhaus in der Theresienstraße zu Hagenbach mit allem Zubehör, und
2. 16 Dezimalen Gras- und Baumgarten im Mühlwörth, Bann Hagenbach.

Rheinzabern, den 10. September 1859.

Mellinger, k. Notar.

Versteigerung von entbehrlichen Acten und confiscirten Gegenständen.

[3921] Freitag den 23. September 1859, Morgens 10 Uhr, werden dahier versteigert:

a) im Forstamtsgebäude:

1. ungefähr 5 Centner ältere Acten,
2. " 1 " Register,
3. " 1 " Neue Münchener Zeitungen; sodann

b) auf dem Gemeindehaus:

gerichtlich confiscirte Gegenstände, bestehend in altem Eisen von zerschlagenen Flinten, Pistolen, Waagen, und in 3 Stückchen dunkelfarbigem Kattun und Wollenzeug 2c.

Pirmasens, den 7. September 1859.

Königl Rentamt.

Bregeard.

Bekanntmachung.

[3905 $^{2}/_{2}$] Donnerstag den 15. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird durch die Oeconomie-Commission des königl. 4. Jäger-Bataillons, in der Rechnungs-Kanzlei im Münzgebäude dahier die Beifuhr von circa 5000 Centner Steinkohlen aus der Grube Mittelberbach, sodann um 10 Uhr der Bedarf an Lichtern, Oel, Dochtgarn und Besen für die hiesige Garnison pro Etatsjahr 18 $^{59}/_{60}$ an die Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu Uebernahmslustige hiemit eingeladen werden.

Zweibrücken, den 6. September 1859.

Bekanntmachung.

[3913 $^{2}/_{2}$] Mittwoch den 14. September, Vormittags 10 Uhr, werden von der Militär-Local-Verpflegs-Commission, vor dem Souterrain des Thurmes Nro. 20, 23 Stück Fässer verschiedener Größe versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landau, den 5. September 1859.

Jagdverpachtung

in Staatswaldungen des Reviers Lautereden.

[3939] Auf Betreiben des unterfertigten Forstamts wird vor der administrativen Behörde und im Beisein des kgl. Rentamts Lautereden die Wiederverpachtung der leibfällig gewordenen hohen und niedern Jagd des Jagdbezirks „Jungenwalder Jagd" im Reviere Lautereden unter den in der Verordnung vom 17. Mai 1850 (Amts- und Intelligenzblatt Nro. 40) festgesetzten allgemeinen Bedingungen auf die Dauer von 15 Jahren stattfinden, und zwar am 29. September 1859 in dem Bürgermeisterei-Locale zu Lautereden, des Vormittags 11 Uhr.

Der Jagdbogen „Jungenwalder Jagd," welcher der Wiederverpachtung unterstellt wird, umfaßt die drei zusammenhängenden, ein geschlossenes Ganze bildenden Districte: Nördlicher Jungenwald XIII, Südlicher Jungenwald XIV und Klosterheck XV, mit einem gesammten Flächeninhalte von 515,57 Tagwerk.

Lautereden, den 8. September 1859.

Königl. Forstamt.

Geib.

Jagdverpachtung zu Flemlingen,

Landcommissariats Landau.

[3940] Samstag den 17. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, wird zu Flemlingen im Gemeindehause durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt die leihfällig gewordene Waldjagd hiesiger Gemeinde anderweitig verpachtet, da der Verpachtung vom 18. August a. c. die höhere Genehmigung versagt worden ist.

Flemlingen, den 7. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Anselmann.

Jagdverpachtung.

[3941] Dienstag den 27. September 1859, Morgens 10 Uhr, im Bürgermeisteramtslokal zu Lautereden, werden die Gemeindefeld- und Waldjagden von Lohnweiler und Heinzenhausen auf 5 Jahre verpachtet.

Lautereden, den 8. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Lehne.

Jahrmarkt zu Edesheim.

[3942] Kommenden Sonntag, als den 25. September laufenden Jahres, und die beiden folgenden Tage, wird der diesjährige Jahrmarkt dahier abgehalten, wovon man das Publikum zur zahlreichen Theilnahme andurch in Kenntniß setzt.

Edesheim, den 8. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Braun.

Verpachtung der Winterschafweide.



Dudenhofen, Landcommissariats Speyer. Montag den 26. September nächsthin, um ein Uhr des Nachmittags, zu Dudenhofen auf dem Gemeindehause, wird durch das Bürgermeisteramt die Winterschafweide pro $18\frac{59}{60}$ auf dasiger Gemarkung, welche 2100 Tagwerke umfaßt und zum Einschlagen von 300 Stück Schafen geeignet ist, an den Meistbietenden verpachtet.

Der Pacht nimmt nach Genehmigung des hierüber errichteten Aktes seinen Anfang und endigt sich am 1. April 1860.

Zugleich werden die in der Gemarkung Begüterten aufgefordert, ihre allenfalls gegen diese Verpachtung zu machen habenden Einwendungen nach Vorschrift geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß durch den Pachtertrag eine Umlage zur Gleichstellung der Einnahmen mit den Ausgaben vermieden werden soll, zu welcher diejenigen, deren Güter in Folge eines Einwands von der Beweidung ausgeschlossen bleiben, alsdann nach Maßgabe des Steuerfußes beigezogen werden.

Dudenhofen, den 5. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

[$3888\frac{2}{3}$] Schanninger.

Schafweideverpachtung

zu Mundenheim, Landcommissariats Speyer.

[$3943\frac{1}{2}$] Mittwoch den 21. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause dahier, wird die Schafweide in hiesiger Gemarkung, zum Einschlagen von 350 Stück Schafen, für die Zeit vom 1. October 1858 bis 15. März 1859 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Allenfallsige Einwendungen gegen diese Verpachtung sind noch vor dem Versteigerungstage bei unterfertigtem Amte vorzubringen.

Mundenheim, den 5. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Deuschel.

Schafweideverpachtung zu Bubach, Kantons Kusel.

[3944] Samstag den 17. September 1859, um 10 Uhr des Morgens, wird die Schafweide auf der Gemarkung von Bubach für die Zeit vom 1. October 1859 bis 1. März 1860 auf dem Bürgermeistereilocale dahier öffentlich verpachtet.

Niederkirchen, den 7. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wern.

Bekanntmachung.

[$3945\frac{1}{2}$] Die in Erledigung gekommene katholische Schulgehilfenstelle zu Schneebergerhof, Gemeinde Gerbach, wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Termin 4 Wochen.

Der Gehalt besteht:	fl.
1. Ständiger Beitrag aus Kreisfond	200
2. Wohnungs-Entschädigung . . .	14
Summa . .	214

Die Bewerber müssen ledig und im Schullehrer-Seminar gebildet sein.

Gerbach, den 6. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bauer.

Alte Herzoglich Pfalz-Zweibrückische Weltliche

Civil-Diener Wittwen- und Waisen-Kasse.

(General-Versammlung, Beschlußfassung und Entscheidung über das definitive Schicksal der Anstalt, deren Auflösung und Theilung ihrer Fonds.)

[$3900\frac{2}{3}$] Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche an die genannte Anstalt zu machen haben, werden hiermit eingeladen und aufgefordert, sich auf **Montag den 26. September 1859, des Morgens 9 Uhr,** dahier in der Stadt Zweibrücken im Saale des Gasthauses zum **Zweibrücker-Hofe** in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um in obigem Betreffe ihre Rechte geltend zu machen und zu wahren und dadurch Rechtsnachtheile von sich abzuhalten.

Zweibrücken, im Juli 1859.

Wittwen-Casse-Commission,

Kärner.

Nassauische Lahn-Eisenbahn.

Verpachtung von Bauarbeiten auf der Strecke zwischen Nassau und Fachingen

[$3946\frac{1}{2}$] Zur Herstellung der Nassauischen Lahneisenbahn auf der Strecke zwischen Nassau und Fachingen sollen die in zehn verschiedenen Arbeitsloosen vorkommenden Bauarbeiten bestehend in:

	fl.	kr.
1. Erd-, Felsen- und Planirarbeiten veranschlagt auf	466,406	35
2. Tunnelbauten " "	892,742	54
3. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc. " "	324,270	12
4. Stützmauern, Futtermauern ꝛc. " "	228,104	29
5. Unterbau " "	64,900	6
6. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege veranschlagt auf	14,216	11
zusammen im Anschlage von	1,990,640	27

auf dem Submissionswege vergeben werden.

Der Gesammtanschlag der verschiedenen, vorstehend im Ganzen aufgeführten Arbeiten, in den einzelnen der zehn Arbeitsloose beträgt für das niedrigste Loos 67,959 fl. 45 kr., für das höchste 356,477 fl.

Die Beschreibung der einzelnen Arbeitsloose, sowie die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge sind täglich auf dem Büreau der herzoglich Nassauischen Eisenbahnbauinspection zu Diez a. d. Lahn einzusehen, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen auf eines oder mehrere der zur Vergebung kommenden Arbeitsloose müssen längstens bis

Mittwoch den 12. October l. Js., Morgens 10 Uhr,

verschlossen und frankirt bei herzoglich Nassauischer Eisenbahnbauinspection zu Diez eingereicht werden.

Auf den Couverten ist zu bemerken: „**Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten „für die herzoglich Nassauische Lahneisenbahn.**"

Die Submissionen werden in dem oben bezeichneten Termine von dem dazu beauftragten Regierungs-Commissär auf dem herzoglichen Eisenbahn-Büreau zu Diez eröffnet und haben die Submittenten ihre Befähigung zur Uebernahme der fraglichen Arbeiten und namentlich auch den Besitz des zur Leistung der vertragsmäßigen Caution, sowie zur Uebernahme und Ausführung der Arbeiten erforderlichen Vermögens durch amtliche Zeugnisse nachzuweisen.

Den Submittenten bleibt es überlassen, in dem bezeichneten Termine der Eröffnung der eingehenden Submissionen beizuwohnen.

Wiesbaden, den 7. September 1859.

Herzoglich Nassauische Landesregierung.

Für richtige Ausfertigung:

Ebhardt.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 213. Speyer, Montag 12. September **1859.**

Deutschland.

△ **Vom Gebirge**, 10. Sept. Ein blutiger Krieg, der von aller Welt für einen ungerechten, längst angezettelten erkannt und erklärt wurde, hat dem deutschen Kaiserhaus von Oesterreich ein schönes, reiches Kronland entrissen, dessen Besitz selbst ein Cavour nicht umhin konnte, einen rechtlichen zu nennen, der aber dennoch vernichtet werden müsse. Die Fürsten von Toscana, Modena und Parma wurden von der Revolution, die König und Kaiser unterstützten, aus ihren Landen vertrieben. Vor den Augen Europa's wurden so die Verträge zerrissen, das Recht, auf denen der Bestand der Staaten ruht, mit Füßen zertreten. Ein Theil des Unrechts soll der Friede von Villafranca wieder gut machen; zwei Kaiser wollen es; sie sind übereingekommen, daß den Herzogen der Raub restituirt werde; die Unterschrift des Kaisers der Franzosen steht neben der des Kaisers von Oesterreich, welcher, indem er dem Frieden sein Eigenthum als Opfer brachte, die Aufrechthaltung des Rechtes seiner Verbündeten zu einer der Bedingungen machte, unter denen er die Hand zum Frieden bot, um die Gräuel des Krieges zu beendigen. Aber auch dieser Vertrag soll wirkungslos sein, kein Recht soll mehr gelten! — Mag meinetwegen Victor Emanuel auch die Herzogthümer besitzen, das ändert die Lage Europa's nicht; daß aber kein Recht mehr gilt, Verträge geschlossen und nicht treu durchgeführt, in allen Stücken gewissenhaft erfüllt werden, das wird, das muß bedenkliche Folgen haben. Die Untreue gegen die Verträge wird sich früher oder später an denen rächen, die sie verschuldet und die sie geduldet. Schon jetzt empfindet England die Folgen seiner kleinlichen, armseligen, revolutionsfreundlichen Politik. Und dennoch redet die englische Presse noch fortwährend dem Unrecht, der Revolution das Wort; sie ist es vor Allem, welche die Rückkehr der italienischen Herzoge in ihre Lande bekämpft und das Nationalitätsprincip heuchlerisch vertritt. Heuchlerisch, denn wären ihre Nationalitätssympathien aufrichtig, wäre sie wahrhaft jenem destructiven Princip zugethan, so müßte sie vor Allem der englischen Regierung und dem englischen Parlamente dasselbe an das Herz legen und Unabhängigkeit der Nationen verlangen, welche dem britischen Scepter unterworfen sind. Sie müßte sagen: „Gebt Irland sich selbst zurück," gebt in Malta dem italienischen Bunde, der eben geboren werden soll, eine starke Bundesfestung, einen Halt für seine Flotte; laßt die jonischen Inseln, wie sie es so lebhaft wünschen und feierlich beschlossen haben, frei und unabhängig ihre Verbindung mit dem Mutterlande Griechenland vollziehen; tretet Helgoland an Deutschland ab, zu dem es der Natur nach gehört; macht Canada frei, und überlasset es den Völkern des großen indischen Reiches, ihrer Nationalität und ihrer uralten Cultur entsprechende Reiche zu stiften und ihr Loos selbst zu bestimmen, statt die Vertheidiger der indischen Unabhängigkeit vor die Kanonen zu binden und mit bestialischer Grausamkeit zu zerschmettern. Wäre die englische Presse, indem sie für die Nationalitäten eintritt, aufrichtig, so müßte sie dem Verbündeten Englands, dem Kaiser Napoleon III. zurufen: Gib Corsika zur italienischen Conföderation und laß die Stämme Afrikas, für deren Bändigung Frankreich stets ein zahlreiches Heer unterhalten und seit anno 30 fast ununterbrochen Krieg führen muß, frei nach ihrer Weise leben, statt Turcos als Civilisatoren nach Europa zu bringen. Davon aber spricht die englische Presse kein Wort, nur da redet sie vom Rechte der Nationalität, wo ein positives Recht, so gut als es eins gibt, auf dem Wege der Revolution und noch dazu der von oben begünstigten und geschürten Revolution vernichtet werden soll. Das ist es, was den Freund der Wahrheit und des Rechts bekümmert und bedenklich macht, und schonungslos vor der Welt gegeißelt zu werden verdient. — Während man auf Mittel sinnt, den Frieden von Villafranca, welchem auch der König Victor Emanuel beigetreten ist, lebensfähig zu machen, will die „M. Post", daß der Sardenkönig seiner Verpflichtung entgegen die Einverleibung Toscana's, Parma's und Modena's annehme und sie sucht sogar, um ihre Absichten zu erreichen, den Glauben zu verbreiten, Napoleon III. sei dieser Einverleibung nichts weniger als abhold. „Wir glauben", sagt sie, „die sardinische Regierung würde einen ernsten Fehlgriff thun, wenn sie das Anerbieten ausschlüge (das Anerbieten der Revolutionspartei). Durch die Annahme würde sie weder sich selbst irgendwie bloßstellen, (so!) noch die Verwickelungen der italienischen Frage erhöhen" ꝛc. „Die eine große Frage ist unläugbar die: ob die Ausdehnung Sardiniens über Mittelitalien auf französische Opposition stoßen würde? Die neuesten Nachrichten ermuthigen uns, die Frage verneinend zu beantworten." Also auf's Recht kommt es dem englischen Blatte nicht an, und ob Victor Emanuel sein Wort hält, das er gegeben, indem er den Friedenspräliminarien von Villafranca beitrat; nur darauf kommt es an, ob man kann, ob Frankreich es zugibt. So weit ist es gekommen.

⚖ **Aus der Pfalz**, 9. Sept. Wie ich aus Ihrem Blatte ersehen, werden die Assisen diesmal 12 Tage dauern, wovon aber nur 9 zu Sitzungstagen bestimmt sind. Dabei drängte sich mir die Bemerkung auf, daß der Anfang der Assisen nicht wie in früheren Jahren auf einen Montag, sondern auf Donnerstag fixirt war. Hätten sie Montags begonnen, so hätten die Geschwornen nur 10 Tage fern von ihrer Heimath und ihren Berufsgeschäften zubringen müssen, sohin in dieser Beziehung 2 volle Tage gewonnen. Ich glaubte auf diesen Umstand aufmerksam machen zu müssen, weil die Geschwornen bekanntlich für die Opfer, die sie dem Gesammtwohle bringen, keine Entschädigung erhalten und daher wohl berechtigt sein dürften, diese Opfer auf das möglichst geringe Maß beschränkt zu sehen. Da die Assisen Jahrzehnte lang immer Montags begonnen haben, so kann wohl keine gesetzliche Bestimmung vorhanden sein, welche den Beginn einer Assise gerade auf den ersten des letzten Monats jeden Quartales festsetzt.

* **Speyer**, 11. Sept. (Tagesschau.) Das vorwiegende Interesse des Tages nimmt die, in unserm letzten Blatte abgedruckte Moniteurnote in Anspruch. Sie scheint oder ist ein Absagebrief an die italienische Revolutionspartei und eine Drohung, dieselbe ihrem Schicksale zu überlassen, d. h. von Seite Frankreichs keine Hand mehr zu rühren, wenn Oesterreich neuerdings das Glück der Waffen versuchen sollte. Der Kaiser Napoleon erklärt sich zwar darin gegen jede bewaffnete Zurückführung der vertriebenen Fürsten in ihre Staaten, also auch gegen eine bewaffnete Einschreitung Oesterreichs, deutet aber zugleich sehr verständlich an, daß, wenn es wieder zum Conflict kommen sollte, Frankreich keine neuen Opfer an Geld und Blut mehr für die italienische Sache bringen werde, denn „Frankreich hat seine Aufgabe erfüllt." Uebrigens muß sich die Aufrichtigkeit dieser Andeutungen bald zeigen; wenn der Kaiser die Abgesandten der Herzogthümer und der Legationen empfängt, verliert die betreffende Ausführung des Moniteur jeden Werth.

Mit Recht fragt man, warum diese officielle Erklärung so spät, warum erst jetzt erfolgt ist, nachdem der italienischen Revolution Zeit gelassen war, sich zu organisiren und in den Landesversammlungen die Entsetzung der Fürsten auszusprechen. Begann das ganze, von Sardinien nicht nur begünstigte, sondern geleitete Treiben nicht unmittelbar nach den Präliminarien von Villafranca und zwar mit dem offen ausgesprochenen Zweck, die dort von beiden Kaisern eingegangenen Stipulationen zu vereiteln? Warum hat der Moniteur zwei Monate lang geschwiegen, während ein entschiedenes Wort, zur rechten Zeit gesprochen, den Lauf der italienischen Revolution hätte hemmen, oder doch die Freunde des Rechts und der Ordnung in den Herzogthümern ermuthigen können? Hatte Frankreich gleich anfangs die redliche Ab-

sicht, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, oder trug es sich mit Hintergedanken, zu deren Ausführung es die Revolution zu benützen hoffte?

Auf alle diese naheliegenden Fragen gibt der Moniteur keine Antwort und man ist daher auf das Gebiet der Vermuthungen gewiesen. Es scheint wirklich, daß man die Revolution in den Herzogthümern und den römischen Legationen — über welche letztere der Moniteur auffallender Weise ganz schweigt — begünstigte, weil man hoffte, die dortigen Versammlungen würden sich für die Berufung des Prinzen Napoleon auf die erledigten Throne aussprechen. Wenigstens behaupten englische Blätter, Frankreich habe die Bildung eines etrurischen Königreichs unter jenem Prinzen beabsichtigt — ein Plan, gegen den das Ministerium Russel-Palmerston alle Intriguen spielen ließ. Wahrscheinlich hat beides zusammen die Erlassung des Moniteur-Manifestes veranlaßt. Frankreich kann nicht zugeben, daß Piemont zu einer Macht von 12 Millionen anschwelle, und am Ende, nach allen Opfern, dem englischen Einfluß anheim falle. Der traurige Lord Russel arbeitet ganz im Sinne eines Anschlusses der Herzogthümer und Legationen an Piemont und hat an das österreichische Cabinet eine Note gerichtet, worin er sich nicht entblödet, das Recht der Nationalitäten auf Selbstständigkeit, sowie das Recht der Revolution zu vertheidigen. Der österreichische Ministerpräsident Graf Rechberg antwortete darauf, daß die Regierung S. M. des Kaisers Franz Joseph niemals Grundsätze anerkennen werde, welche eine Verneinung aller gültigen Principien und aller Grundlagen des politischen Codex von Europa enthielten. Zugleich fragte der österreichische Minister den Lord Russel, warum das von ihm für die Völker Italiens in Anspruch genommene Recht, von England nicht auch Indien, Canada, Malta, den jonischen Inseln und Irland zugestanden werde. — Wenn es in der Moniteurnote heißt, daß es nur eine Macht, nämlich Frankreich gebe, welche für eine Idee Krieg führe, so scheint dies mit Beziehung auf das den Italienern gegebene Versprechen Lord Russel's, daß England den Anschluß der Herzogthümer an Sardinien unterstützen werde — gesagt zu sein. England kämpft allerdings nur für Baumwolle, Thee und Opium, niemals aber für eine Idee.

Wie dem auch sei: der zu Tag getretene Antagonismus der englischen und französischen Politik in Italien wird vielfach als ein Grund zu ernsten Verwickelungen zwischen beiden Ländern betrachtet. Unterdessen ist ein Zwischenfall eingetreten, welcher England gerade jetzt doppelt ungelegen kommen mag. Als nämlich der englische und französische Bevollmächtigte den Peihofluß hinauf nach Peking, zu einer Audienz beim Kaiser von China fuhren, wurden sie derart mit Kanonenkugeln empfangen, daß drei englische Kriegsschiffe vernichtet und 16 englische Offiziere getödtet wurden. Die Zahl der Verwundeten, darunter ein englischer Admiral, scheint sehr groß zu sein. Die Gesandten kehrten natürlich wieder um. So wird der Allgem. Ztg. aus Alexandria berichtet. Da kein französisches Kriegsschiff betroffen zu sein scheint, so kann Frankreich, das ohnehin dort nur ein untergeordnetes Interesse hat, sich leicht zurückziehen und John Bull allein anbeißen lassen, um unterdessen mit einer Landung in England Ernst zu machen, oder wenigstens die ganz in Egoismus versunkene englische Nation in erhöhte Angst zu versetzen.

Zweibrücken. (Assisen der Pfalz.) In der zweiten Sitzung vom 7. September wurde Philipp Siegler von Karlsberg wegen kriminellen Diebstahls und wegen Straßenraubs zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten verurtheilt. (Z. W.)

Frankfurt, 8. Sept. Großes Aufsehen macht in eingeweihten Kreisen ein Collectivschritt mehrerer Mittelstaaten (darunter Bayern, Württemberg und Hannover) der preußischen Politik gegenüber. Er besteht darin, daß mit ganzer Offenheit ein Aufschluß darüber gefordert wird, inwiefern Preußen nach seinen Erklärungen zur Zeit der Mobilmachung das Bundesrecht noch als bestehend erachte. So wenigstens wird der Inhalt der Noten bezeichnet. In Berlin soll man in einige Verlegenheit darüber gerathen sein. Man wird einsehen, daß die Zeit nicht dazu angethan ist, mit den mittelstaatlichen Regierungen zu brechen, beziehungsweise einen Stein aus dem Bundesrecht auszulösen, welchem der ganze Bau nachfallen würde unter Isolirung Preußens. Eine Desavouirung früherer Erklärungen hat aber auch ihre Schwierigkeit. Wir unsererseits können nur wünschen, daß die Versöhnung aufrichtig von beiden Seiten angestrebt werde. Dazu ist aber die von Berlin aus so emsig betriebene Hegemonie-Agitation nicht angethan. Lasse man doch das Angeln in Deutschland wenigstens so lange, als das Ausland nach Deutschland angelt! (Nürnb. Corresp.)

Naumburg, 5. Sept. Der bekannte Dichter Ernst Ortlepp gehört seit Jahr und Tag zu den Erzvagabunden der Gegend und ist deßhalb schon mehrmals mit Freiheitsstrafen belegt worden. Da er höchst selten nüchtern ist und in seinem trunkenen Zustande den Kindern zum Spott und den Erwachsenen zum Aergerniß auftritt, auch wiederholt (in Naumburg, Schkölen, Saaleck ꝛc.) den Gottesdienst gestört hat, so wird er wahrscheinlich jetzt längere Zeit eingesperrt werden. (Frkf. Pstztg.)

Wien, 6. Sept. Die „Ostd. Post“ äußert sich über die jüngste Rede des Sardenkönigs auf folgende Weise: „Während die Bevollmächtigten Victor Emanuels in Zürich sitzen, um die in Villafranca von ihrem Könige unterzeichneten Friedensbestimmungen in die Form eines Vertrages zu bringen, hält dieser selbe König in Turin eine officielle Rede, worin er nicht blos die von ihm gemachten Zusagen über die Herzogthümer Lügen straft, sondern dem ersten und Hauptsatz des Friedensvertrages ins Gesicht schlägt. Während seine Bevollmächtigten in Zürich den Auftrag haben, den Vertrag auf Grundlage des österreichischen Besitzrechtes in Venedig und dem ehemaligen Herzogthum Mantua zu unterzeichnen, dankt Victor Emanuel der toscanischen Revolution, „weil sie die letzten Spuren der fremden Herrschaft aufhören machen will“! Man weiß, was in diesem Munde Fremdherrschaft heißt; wenn die eingebornen Fürsten von Toscana und Modena so genannt werden, um wie viel sicherer ist Oesterreich darunter gemeint. Also, während in Zürich das Recht Oesterreichs und sein factischer Besitz in Italien unter die Heiligkeit des Vertrages gestellt wird, macht Victor Emanuel bereits Revolution gegen dieses Recht. Das ist nicht mehr Perfidie und Machiavellismus, es ist die unsittlichste Rücksichtslosigkeit gegen die eigene Würde, eine Verhöhnung der Begriffe von Treue, die der schlichte, ehrliche Mann gegen seinen Handschlag und seine Unterschrift hat. Victor Emanuel scheut sich nicht, in Turin vor aller Welt zu sagen, daß er in Zürich seine Gesandten eine Komödie spielen läßt. Sie mögen unterschreiben, er wird ratificiren — aber der Vorbehalt, die Verträge nicht zu halten, die revolutionäre Agitation fortzusetzen und zu begünstigen, ist nicht blos eine reservatio mentalis, er wird von vornherein verkündet. Die Geschichte hat wenig Könige, die so unköniglich sich geberden, und wenn einst ein Mazzini oder Garibaldi der Zukunft als Erbe dieser königlichen Saat hoch zu Roß durch die Thore von Turin ziehen wird und die königliche Familie von Piemont von ihrem angebornen Rechte auf den Thron dieses Landes sprechen wird, so wird ihr der neue Dictator mit der von Victor Emanuel eingeführten neuen Völkerrechtslehre antworten. Und wahrlich, das Recht, mittelst dessen ein Mazzini oder Orsini an die Stelle Victor Emanuels sich wird setzen wollen, würde nicht im Mindesten löcheriger sein als das Recht, nach welchem der König von Piemont den Thron des Großherzogs von Toscana sich beilegen will.“

Wien, 10. Sept. Die Wiener Zeitung enthält das Patent, welches die innern Angelegenheiten der protestantischen Kirchen Ungarns, der Woiwodschaft, Croatiens, Slavoniens und der Militärgränze regulirt. Der nichtamtliche Theil verheißt den Protestanten aller Provinzen umfassende Gewährung ihrer Bitten. Zum Vorstand des Wiener Consistoriums ist bereits ein Protestant gewählt. (Allg. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 10. Sept. Hr. La Ferrière, Frankreichs Gesandter in Florenz, ist (auf Urlaub?) in Paris angekommen. — Die Toulouser Journale melden die Ankunft der von St. Sauveur rückkehrenden modenesischen Deputation. — Im Museum zu Versailles bringt man schwarze Marmor-Tafeln an, auf welchen in Goldbuchstaben die Namen aller in Italien gefallener Offiziere eingegraben stehen. — Fürst Metternich wird Mittwoch wieder in Paris eintreffen. — Der König von Belgien traf heute in Lyon ein.

Italien.

* **Parma,** 9. Sept. Die Versammlung deliberirte über eine Adresse an Napoleon III und beantragte die Bestätigung der provisorischen Executivgewalt für Hrn. Farini und die Absetzung der Dynastie der Bourbonen; morgen soll der Beschluß gefaßt werden.

Die „Union“ bringt aus **Rom** ein Schreiben, welches die Gräuel, deren Schauplatz die Romagna gegenwärtig ist, ausführlich schildert. Es heißt darin: „In Verruchio, einer

kleinen Stadt in der Nähe von Rimini, ist ein Klarissinnen-Kloster, dessen Bewohnerinnen in der ganzen Gegend verehrt werden; sie halten ein Mädchenpensionat, das ungemein stark besucht ist, weil das Vertrauen, das in die Tugenden und das Wissen der frommen Schwestern gesetzt wird, in jener Gegend verdientermaßen einen ungemein hohen Grad erreicht hat. Vor wenigen Tagen nun verfiel eine Bande der in Rimini kasernirten Freischärler auf den entsetzlichen Gedanken, in dieses Kloster einzubrechen und dort die schändlichsten Attentate zu verüben. Unter tobendem Absingen obscöner Lieder zogen sie aus und nach dem Städtchen. Einige Offiziere suchten sie zur Umkehr zu bewegen, vermochten aber nicht, etwas auszurichten. Ein Offizier, der sich ihnen an der Klosterpforte mit bloßem Degen entgegenstellte, wurde von den Rasenden zu Boden geworfen und tödtlich verwundet, worauf sie die Klosterthore sprengten, sich in dem heiligen Hause zerstreuten und entsetzliche Schandthaten ausübten. . . . Die abscheuliche Unthat von Verrucchio ist nicht isolirt geblieben. Graf Malatesta, einer der geachtetsten Familien des Landes angehörend und erst seit wenigen Jahren verheirathet, ist ermordet worden, weil er gegen die Schandthaten gesprochen hatte, die in der Gegend von Rimini jetzt an der Tagesordnung sind. Zwei Priester, die sich der Ausübung räuberischer Vorgänge in ihrem Pfarrsprengel entgegenstellten, wurden niedergemacht, und ein Gutsbesitzer in der Nähe von Bologna, von dem es hieß, er habe den Papst schriftlich seiner und seiner Freunde Ergebenheit versichert, in seiner Wohnung verhaftet und ohne weitere Förmlichkeit erschossen. (Das ist die „bewunderswürdige Haltung des italienischen Volkes", die der Kölnischen Zeitung so gellende Lobesschreie abpreßt!"

England.

London, 7. Sept. Der Herzog von Chartres (Enkel Louis Philipp's) ist nach Turin zurückgekehrt. (W. T. B.)

* **London,** 10. Sept. Die Times meldet, daß die Vertheidigungscommission ihre Arbeiten wahrscheinlich länger fortsetzen werde als bisher angenommen wurde. Die Insel und der Hafen von Portland sollen stärker befestigt werden als Gibralta und Malta. Alle Blätter tadeln den Moniteurartikel strenge.

Dienstesnachricht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 4. September die kathol. Pfarrei Bellheim, Landcommissariats Germersheim, dem Priester Johann Nick, Pfarrer und Distriktsschulinspector in Rockenhausen, Landcommissariats Kirchheimbolanden, zu übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 12. Sept. Heute Nacht erschoß sich ein hiesiger Dienstknecht, wie man sagt aus unglücklicher Liebe. Der Verunglückte war ein beurlaubter Soldat.

Wie das Bamberger Tagblatt berichtet, hat der Blitz nicht in das Schloßgebäude zu Wolframshof (Eigenthum des Herrn Generals von Lindenfels) eingeschlagen, sondern in einen Oekonomiestadel der Gutsherrschaft. Alle Oeconomiegebäude, bis auf die Wohnung des Pächters, sammt allen Vorräthen und Vieh sind zu Grunde gegangen, das bedrohte Schloß wurde durch von Kemnath gekommene Hilfe gerettet.

Handelsbericht.

Mainz, 9. Sept. Im Getreidegeschäfte wenig Veränderung — die Stimmung ist fest, besonders für Gerste, die in Prima-Qualität für den Export abermals etwas höher bezahlt wurde. Die heutige Zufuhr war stärker als vor acht Tagen und Preise in der Halle ebenfalls etwas höher. Weizen 200 Pfd. fl. 9½—10; Roggen 180 Pfd. fl. 6¾—7⅙: Gerste 160 Pfd. fl. 6¼—6¾. Im Großhandel: Weizen fl. 9½—9¼, nach Qualität; Roggen fl. 7¾—8; Prima-Franken-Gerste fl. 8¾, andere Sorten fl. 8½ bis 8½, pr. 200 Pfd. netto; Hafer fl. 4½—4¾, pr. October fl. 4¾ offerirt; Rüböl, Kohlsamen und Branntwein still bei ziemlich unveränderten Preisen.

Theater in Mannheim.

Montag den 12. Sept.: Neu einstudirt: **Der erste Waffengang.** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von L. Heine. Hierauf: **Der Kurmärker und die Picarde.** Genre-Bild in 1 Akte von L. Schneider, Musik von H. Schmidt. Anfang halb 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[3722⅔] Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Sendungen von Obst, Trauben und sonstigen landwirthschaftlichen Producten zu der am Central-Landwirthschaftsfeste zu München stattfindenden Producten-Ausstellung durch Vermittlung des Herrn Huß, Spediteur in Ludwigshafen, frei nach München befördert werden können.

Die Sendungen müssen wohl verpackt längstens am 28. September nächsthin in Ludwigshafen eintreffen und deren Ankunft in Ludwigshafen einige Tage vorher Herrn Huß angezeigt werden.

Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz,

Hohe.

Wand.

Versteigerung einer Kunstgärtnerei.

[3802⅔] Gegen Ende des laufenden Monats, an einem noch zu bestimmenden Tage, werden wegen des unlängst erfolgten Ablebens des seitherigen Eigenthümers, Carl Lommel, im Leben Kunstgärtner in Zweibrücken, die nachbeschriebenen, einen Complex bildenden Liegenschaften auf mehrjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigert, nemlich:

1. Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Chaussee nach Auerbach stehendes Wohnhaus mit 5 Zimmern, 2 Küchen, Felsenkeller und Speicher;

2. Ein daranstoßendes einstöckiges Haus mit 4 Zimmern, Küche, mehreren Kammern, großem Speicher, Stallung für 4 Stück Vieh und Schweinstall;

3. Eine einstöckige Taglöhner-Wohnung mit Stallung, Werkstätte, Platz zur Aufbewahrung der Mistbeet-Fenster und großem Speicher;

4. Ungefähr 2½ Morgen Garten, worin 2 Gewächshäuser mit sämmtlichen vorhandenen Pflanzen und Blumen, einer großen Anzahl Mistbeetfenstern, nebst Kästen, Strohdecken und der dazu erforderlichen Erde. Der Garten liegt an der Sommerseite, ist von vorzüglicher Güte und namentlich seiner vortheilhaften Lage wegen zum Bau der Frühgemüse geeignet, auch mit einer fließenden Quelle und Bassin versehen.

Der verlebte Carl Lommel betrieb in diesem Garten seit beinahe 40 Jahren die von seiner Wittwe noch immer fortgeführte Kunstgärtnerei mit Saamenverkauf ohne Concurrenz mit dem besten Erfolge, wozu nicht allein der Bedarf in hiesiger Stadt und Umgegend, sondern auch der Verkauf nach den k. preußischen Werken hauptsächlich beitragen.

Auf Verlangen können noch 3 Morgen Garten, die sich an obigen Garten oberhalb desselben unmittelbar anschließen und sich zur Anlage einer Baumschule vorzüglich eignen, dazu gegeben werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt die Wittwe Lommel.

Zweibrücken, den 4. September 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Bekanntmachung.

[3865⅔] Die Lieferung von Oel für die k. Steinkohlengruben der Pfalz im Rechnungsjahre 1859/60, bestehend

a) bei der Grube St. Ingbert in 400 Ztr.

b) bei der Grube Berbach in 200 Ztr. à 50 Kilo, soll bestehender Anordnung gemäß auf dem Submissionswege vergeben werden.

Das zu liefernde Oel muß vollkommen klares, abgelagertes Rüböl sein. Die übrigen Lieferungsbedingungen liegen auf dem Bureau des k. Bergamtes zur Einsicht bereit.

Uebernehmungslustige sind eingeladen, ihre Angebote bis zum

24. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

verschlossen und bezeichnete mit der Aufschrift „Submission für die Oellieferung" hierorts einzureichen, worauf sogleich die Eröffnung erfolgt.

St. Ingbert, den 3. September 1859.

K. Bergamt der Pfalz.

Sievert.

Bekanntmachung.

[3947½] Am Donnerstag den 15. September c., von Morgens 8 Uhr ab, werden auf dem Schloßplatze hierselbst einige

60 Stück

Mobilmachungspferde aus den östlichen Provinzen öffentlich versteigert werden.

Ottweiler, den 10. September 1859.

Der kgl. Landrath, aber
i. V.
Der Regierungs-Assessor:
v. Schlechtendal.

Bekanntmachung.

[3912⅔] Am 15. September 1859, Morgens 9 Uhr, läßt Unterzeichneter in seiner Wohnung 33 Stück weingrüne Fässer, in Eisen gebunden, circa 12,000 Liter haltend, gegen baare Zahlung versteigern.

J. Jotter. Gräfenau bei Ludwigshafen.

Erziehungsanstalt für Töchter.

[3915⅔] Im J. Ehrhardt'schen Töchter-

Institut zu Heidelberg beginnt mit dem 3. October wieder ein neuer Cursus. Das Nähere besagen die Prospekte, welche auch von der Expedition dieses Blattes bezogen werden können.

Patent-Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Huss

[3717 3/3] in Ludwigshafen a. Rhein.



Ein junger Mann, militärfrei, welcher eine geläufige Hand schreibt, mit der doppelten Buchhaltung, sowie mit allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht eine ihm angemessene Stelle auf einem Comptoir.

Franco-Offerten unter № 5032 besorgt die Expedition dieses Blattes. [3948 2/2]

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen. [3682 4/4]

Ersatzmann gesucht.

[3874 3/3] Für einen Conscribirten der letzten Altersklasse, der zum 3. Infanterieregiment eingereiht ist, wird ein Ersatzmann gesucht. Der Conscribirte hat die Nr. 490 unter 503 gezogen und es wird daher der Ersatzmann während der ganzen sechsjährigen Dienstzeit sehr wahrscheinlich nie zu wirklichem Dienste einberufen werden. Einsteher wollen sich baldmöglichst bei Val. Zimmer in Homburg melden.

[3949] Zwei tüchtige Buchbinder finden sogleich dauernde Condition bei Buchbinder Kern in Ludwigshafen.

[3950 1/3] Bei Schneider Sperling in Ludwigshafen ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

[3951 1/2] Bei Friedrich Pleidhardt, Küfer in Grünstadt, können zwei Küfer dauernde Beschäftigung haben.

Verkauf.

[3896 2/2] Es ist eine viereckige, massiv von steinernen Platten gefertigte Bütte, 30 Ohm Wasser haltend, für ein Reservoir oder Behälter geeignet, in der Bierbrauerei zum „Schneeberg" in Mannheim zu verkaufen.

Jg. Rößler.

Zu verkaufen:

[3898 2/2] Eine große Kelter nebst mehreren Fässern, in Eisen gebunden, worunter ein 1fudriges und ein 2fudriges, bei Wittwe **Puder** in Laumersheim.

fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der

Oesterreichischen Eisenbahnloose.

[3873 3/6] Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden 2c. 2c.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescurs. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne,** und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Pensionat für Töchter

zu Ribeauvillé im oberen Elsass.

[3953] Diese rühmlichst bekannte, früher von den Damen Giron geleitete Anstalt werden die Unterzeichneten im bisherigen Geiste fortführen. Möglichste Durchbildung der anvertrauten Zöglinge, so nach der erziehlichen wie nach der unterrichtlichen Seite, ist das Ziel. — Unterrichtsgegenstände sind: Religionslehre, französische und deutsche Sprachlehre, Geschichte, französische und deutsche Literatur, Arithmetik, Geographie und Kosmographie, Physik, Naturgeschichte, Kalligraphie und weibliche Arbeiten. — Der Unterricht in der englischen Sprache, im Zeichnen, der Musik und im Tanzen wird besonders honorirt und billigst berechnet.

Die Lage der Anstalt, die sich in dem ehemaligen Schlosse des Prinzen Max befindet, ist die gesündeste und schönste.

Der Preis der jährlichen Pension beträgt 650, mit Einrechnung der Wasche 710 Francs. Die Nebenausgaben sind unbedeutend.

Das Nähere enthält ein besonderer Prospectus. Auch haben die Herren Schmidt, Finanzrath in Karlsruhe, Wernz, Gerichtspräsident in Landau, Zöller, Decan in Frankenthal und Blaul, Decan in Germersheim, die Güte, nähere Auskunft über uns und unsere Anstalt zu geben.

Ribeauvillé, im September 1859.

Geschwister **Meinhold.**

Königl. bayer. concessionirte

Handels-Lehranstalt

der Gebrüder

J. J. & Max Kahn in Speyer.

Unterrichtsgegenstände: Religion (wird von den betreffenden Geistlichen gelehrt), deutsche, französische, englische 2c. Sprache, die ganze kaufmännische Arithmetik, einfache und doppelte Buchhaltung, die Lehre von den Wechseln, Staats-Effekten, Contrakten 2c., das eigentliche Kaufmännische in der zusammenhängenden Form eines wirklichen Geschäftes, Correspondenz in den benannten Sprachen, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Waarenkunde, Gesang, Zeichnen, Schönschreiben, Stenographie 2c.

Französische und englische Conversation.

Gesunde, freundliche Lage der von Gärten umgebenen Anstalt, Spiel- und Turnplatz, geräumige Lehr- und Schlafsäle, gesunde und nahrhafte Kost, größte Reinlichkeit, Ordnung, sorgfältige, liebevolle Behandlung.

Die Anstalt vereinigt alle Bedingungen, um **religiös-sittliche, kenntnißvolle, anständige Jünglinge zu bilden.**

Die Schüler, die bis jetzt in der Anstalt ausgebildet wurden, traten unter den vortheilhaftesten Bedingungen in bedeutende Handlungshäuser Deutschlands, Frankreichs und Englands ein.

Wegen des Näheren beliebe man sich an die Vorsteher der Anstalt zu wenden. [3954 1/3]

Fünfprocentiges Prioritäts-Anlehen der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn von 2 Millionen 500,000 Gulden.

[3955 1/3] In der sechsten obligationsmäßigen Verloosung sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung pr. 1. October d. Js. gezogen worden.

Anlehen von 2,000,000 fl.

A. 192. 228. 515. 583. 625 D. 86. 321. 450	St. 8 à fl. 1000 . . .	fl.	8,000
B. 84. 142. 187. 210. 428. 746. E. 23. 32. 335. 379	St. 10 à fl. 500 . . .	fl.	5000
C. 228. 244. 252. 292. 401 F. 18. 92. 220. 233. 277	St. 10 à fl. 100 . . .	fl.	1000
		fl.	14,000

Anlehen von 500,000 fl.

G. 109. 147.	St. 2 à fl. 1000	fl.	2000
H. 85. 254	St. 2 à fl. 500	fl.	1000
J. 113. 130. 178. 219. 238	St. 5 à fl. 100	fl.	500
		fl.	3,500
		fl.	17,500

Die Besitzer vorstehender verlooster Obligationen werden hiervon mit dem Bemerken benachrichtigt, daß dieselben in vorschriftsmäßiger Weise eingelöst und vom 1. October d. Js. an nicht weiter verzinst werden.

Aus früheren Ziehungen sind noch rückständig:

E. 275 à fl. 500 J. 248 à fl. 100	verloost pr. 1. October 1857
J. 197 à fl. 100	verloost pr. 1. October 1858.

Ludwigshafen, den 10. September 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

Jäger.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 214. Speyer, Dienstag 13. September **1859.**

Da uns von fast allen Seiten das Bedauern über das Aufhören der Palatina ausgedrückt wurde, so zeigen wir hiemit an, daß dieselbe vom 1. Oct. an zweimal wöchentlich wieder erscheinen wird und zwar als integrirender Bestandtheil und ohne Preiserhöhung der Zeitung. Wir bitten die Mitarbeiter der Palatina um erneuerte Theilnahme.

Die Redact. der Pfälzer Ztg.

Deutschland.

*** Speyer**, 12. Sept. (Tagesschau.) Die Wiener Zeitung enthält das seit langem auch von allen verständigen und billig denkenden Katholiken ersehnte kaiserliche Patent über „die innere Verfassung, die Schul- und Unterrichts-Angelegenheiten und die staatsrechtliche Stellung der evangelischen Kirche beider Bekenntnisse in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien, in der Woiwodschaft Serbien mit dem Temeser Banate und in der Militärgrenze." Das Patent gewährt den Protestanten der genannten Länder die ausgedehnteste Religionsfreiheit und zwar auf eine so liberale Weise, wie in irgend einem Lande. Wir behalten uns vor, einige der Hauptbestimmungen nachträglich mitzutheilen. Einstweilen führen wir hier die §§. 1 und 2 an, welche lauten: §. I. Die Vertretung und Verwaltung der evangelischen Kirche, sowohl Augsburgischen als Helvetischen Bekenntnisses gliedert sich in herkömmlicher Weise nach folgenden drei Abstufungen:

a) der Pfarrgemeinden, b) der Bezirksgemeinden, c) der Superintendential-Gemeinden (Superintendenzen).

§. II. Die Organe des Kirchenregiments sind:

1. Für die Pfarrgemeinde: a) das Presbyterium, b) der Lokal-Konvent. 2. Für die Bezirksgemeinde: a) das Senioral-Consistorium, b) der Senioral-Convent. 3. Für die Superintendential-Gemeinde: a) das Superintendential-Consistorium, b) der Superintendential-Convent. 4. Für die Gesammtheit der Superintendenzen des einen oder andern Bekenntnisses: a) die General-Conferenz, b) die Synode.

Die gleiche Freiheit wird auch den Protestanten der übrigen Kronländer in größter Bälde gewährt werden.

Die Wiener Ztg. sagt über das kaiserliche Patent:

„Das heute kundgemachte kaiserliche Patent für das Königreich Ungarn und seine Nebenländer bringt eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Gesetzgebung zum Abschluß und eröffnet damit für die evangelischen Glaubensgenossen beider Confessionen in diesem Theile des Reiches einen neuen Zeitabschnitt des kirchlichen Lebens. Zugleich verfügten Se. k. k. apostolische Majestät in Ihrer landesväterlichen Fürsorge für die Glaubensgenossen, welche unter den evangelischen Consistorien beider Confessionen zu Wien stehen, mit allerhöchster Entschließung vom 1. September 1859, daß in diesen Consistorien der Vorsitz nur von einem Manne geführt werden könne, welcher einem dieser Bekenntnisse angehört, und daß die weitere Entwickelung dieser für die Kirche so hochwichtigen Angelegenheit lediglich von den Vorschlägen der Consistorien abhängen solle.

Der amtliche Theil unseres heutigen Blattes veröffentlicht bereits die Ernennung eines evangelischen Glaubensgenossen zum Vorstande der hiesigen Consistorien.

Sonach kann man sich der begründeten Hoffnung hingeben, daß die endgiltige kirchliche Organisirung in dem so eben bezeichneten Gebiete auf eine befriedigende Weise zu Stande kommen werde. In allen Theilen des Reiches beabsichtigt die Regierung den Vorschlägen der zuständigen kirchenregimentlichen Organe mit Beachtung geschichtlicher Rechtszustände und möglichster Schonung thatsächlicher Verhältnisse wohlwollende Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Das für Ungarn erlassene Patent diene hiezu als Bürgschaft und Beleg.

Die bedeutsame Frage des corporativen Bestandes der evangelischen Kirche in Ungarn erhält nämlich damit ihre Erledigung, und es dürfte die Bekenner der genannten Kirche mit Beruhigung erfüllen, durch §. LVI. des Patentes die weitere Entwickelung in die Hände der aus freien Wahlen der Glaubensgenossen hervorgehenden beiden General-Synoden gelegt zu sehen.

Der im §. 4. des 26sten Gesetzartikels vom Jahre 1791 in allgemeiner Fassung aufgestellte Grundsatz: die Vertretung und Verwaltung sei kirchlichen Versammlungen anzuvertrauen, wird aufrecht erhalten.

Bei Durchführung desselben war die k. k. Regierung bedacht, die dogmatische Ansicht der Protestanten über das allgemeine Priesterthum aller Gläubigen auf das Gewissenhafteste zu achten. Die Regierung kann Niemanden in der stufenweisen Gliederung der kirchenregimentlichen Organe durch ihre Ernennung eine Stellung verleihen. Ohne Ausnahme steht jeder Pfarrgemeinde das Recht zu, ihren Pfarrer, die Pfarrgehilfen und Schullehrer frei zu wählen. Die Senioren werden durch sämmtliche Gemeinden ihres Sprengels mit absoluter Stimmenmehrheit aus der Zahl der selbstständigen Pfarrer des Seniorates frei gewählt. Die erledigte Stelle der Superintendenten und der Superintendential-Vicare kann nur durch freie Wahl sämmtlicher Pfarrgemeinden des Superintendential-Sprengels besetzt werden. Die Wähler sind bei Abgabe ihrer Stimmen weder auf die Superintendenz noch auf das Kronland beschränkt.

Den Pfarrern, Senioren und Superintendenten stehen überall weltliche Inspectoren und Curatoren zur Seite.

Zur Verhandlung von Fragen, welche alle Superintendenzen des einen oder anderen Bekenntnisses berühren, tritt jährlich eine Generalconferenz zusammen. Die Feststellung der Gesetze, nach welchen die Vertretung und Verwaltung der Kirche sich zu richten hat, gehört ausschließlich zur Competenz der Synoden. Jede Confession kann abgesondert alle sechs Jahre eine Synode halten, und zwar ohne Gegenwart landesfürstlicher Commissäre.

Die Bestimmung über eine regelmäßige Wiederkehr der Synoden beseitigt die unsicheren und beschränkenden Verfügungen des Artikels 26 vom Jahre 1791.

Dem §. 11 des eben erwähnten Artikels hat die Regierung eine der Freiheit der Kirche günstige Auslegung gegeben. Nach diesem Gesetze sollten die Evangelischen erst nach definitiver Feststellung des Eherechtes die thatsächliche Ausübung der Ehegerichtsbarkeit übernehmen. Die Regierung hat es vorgezogen, das bisherige materielle Eherecht einstweilen in Giltigkeit zu lassen und die von den Evangelischen etwa gewünschte Abänderung desselben den Synoden, welchen die Wahrnehmungen und Erfahrungen der kirchlichen Ehegerichte nicht unbekannt bleiben können, anheim zu stellen. Auch die Beschränkungen, welchen nach der bisherigen Gesetzgebung die Evangelischen in Croatien und in der Militärgrenze unterworfen waren, werden durch das Patent beseitigt.

Die Grundlagen der staatsrechtlichen Stellung der Evangelischen beider Bekenntnisse, wie sie in den Gesetzartikeln 26 vom Jahre 1791 und 3 vom Jahre 1844 festgestellt wurden, erhalten in dem Patente eine neuerliche Bestätigung, und hiermit entfallen wohl alle Zweifel, welche in jüngster Zeit in dieser Hinsicht über die Absichten der k. k. Regierung erhoben worden sind. Denselben Geist des Wohlwollens athmen die Bestimmungen über jährliche und namhafte Unterstützungen aus dem Staatsschatze, Sicherstellung der Schul- und Kirchenstiftungen, Erwerbung von Eigenthum durch die Pfarrgemeinden, Seniorate und Superintendenzen, endlich über das Schulwesen (§§.XI.—XIX. des Patentes.)

Besondere Erwähnung verdient der §. XIV des Patentes, welchem zufolge evangelische Glaubensgenossen des Auslandes mit Genehmigung der Regierung als Schulvorstände der Gymnasien, Realschulen und Volksschullehrer-Seminarien berufen werden können.

Diese Bestimmung wird ohne Zweifel von allen Freunden der Wissenschaft und Bildung freudig begrüßt werden; denn die erfolgreiche Thätigkeit gelehrter Männer, welche aus Deutschland nach Preßburg, Leutschau, Käsmark, Bartfeld, Eperies, Oedenburg ꝛc. ꝛc. berufen worden sind, steht noch im besten Andenken.

Im Vorstehenden haben wir die bedeutendsten Punkte der heute veröffentlichten Beschlüsse Sr. Majestät hervorgehoben.

Möge der Geist der Eintracht und ein richtiges Verständniß ihrer Aufgabe Diejenigen leiten, in deren Hände der Kaiser den Ausbau des großen Werkes vertrauensvoll gelegt hat."

An die Stelle des Hofraths Frhr. v. Werner wurde der Ministerialrath im Cultusministerium, Joseph Andreas Zimmermann, mit der Berechtigung, sich durch eines oder das andere der Glieder des Consistoriums vertreten zu lassen, zum Präses der k. k. Consistorien Augsburgischer und Helvetischer Confession ernannt.

* **Aus der Pfalz**, 11. Sept. Eine Correspondenz aus der Pfalz im Fr. J. klagt darüber, daß, mit Ausnahme von Ludwigshafen und Speyer, in der Pfalz kein Telegraph für das große Publikum bestehe, und daß bis jetzt über die von der Staatsregierung auf dem Landtage in Aussicht gestellte Benützung unseres Bahntelegraphen für das Publikum nichts bekannt geworden sei. In ersterer Beziehung ist zu bemerken, daß auch in Landau und Germersheim Telegraphenstationen für den allgemeinen Verkehr errichtet sind, und in Betreff des zweiten Punktes, daß die Verhandlungen der Regierung mit der Eisenbahnverwaltung deßhalb kein Ergebniß hatten, weil die Kosten der Einrichtung des Bahntelegraphen für den allgemeinen Verkehr und der Betrieb, für die Eisenbahngesellschaft unverhältnißmäßig große Opfer gefordert hätten.

*† **Aus der Pfalz**, 13. Sept. Nachdem bereits vor einem Jahre die Errichtung einer katholischen Pfarrei in Waldhambach, bestehend aus den Gemeinden Waldhambach und Waldrohrbach, welche bisher zur Pfarrei Eschbach gehörten, allerhöchst genehmigt worden ist, wird diese Stelle nunmehr von k. Regierung zur Bewerbung ausgeschrieben. — Se. Majestät hat gestattet, daß zu der National-Lotterie, welche aus Anlaß von Schillers hundertjähriger Geburtsfeier zum Besten der in Dresden bestehenden Schiller- und Tiedge-Stiftung veranstaltet wird, in Bayern Geschenke gesammelt und Loose abgesetzt werden. — Der Kleinkinderbewahranstalt in Neustadt wurden von der Rentnerin Antoinette Friederike Morian 200 fl. vermacht und von dem Privatmann Jakob Exter 100 fl. geschenkt. — Diejenigen Schüler einer polytechnischen Schule, welche sich um ein Stipendium aus pfälzischem Kreisfond pro 18⁵⁹/₆₀ bewerben wollen, haben ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen bis zum 1. October l. J. bei der k. Regierung, Kammer des Innern, einzureichen.

Zweibrücken. (Assisen der Pfalz. Sitzungen vom 5., 6. und 7. September.) 1. Katharina Diener, 22 Jahre alt, Ehefrau von Georg Weisgerber, Metzger in St. Ingbert, des Meuchelmordversuchs und des criminellen Diebstahls angeklagt, durch den kgl. Advokaten Herrn Golsen vertheidigt; 2. Georg Weisgerber, Metzger in St. Ingbert, der Theilnahme an dem durch seine Ehefrau verübten Diebstahle angeklagt, vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten David. Am 24. Mai l. J. hatte sich die Ehefrau des Wirthes Johann Heinrich von St. Ingbert um 10 Uhr des Abends in dem im oberen Stocke ihres Hauses befindlichen Schlafzimmer zur Ruhe begeben, während ihr Ehemann noch im Wirthszimmer zurückgeblieben war. Kaum mochte die Ehefrau Heinrich eingeschlummert sein, als sie plötzlich fühlte, daß ihr eine kalte Hand über das Gesicht fuhr. In der Meinung, ihr Ehemann sei im Zimmer, rief sie: „Hannes, bist Du's?" worauf sie jedoch keine Antwort erhielt. Aengstlich sprang sie aus dem Bette auf und suchte auf dem in der Nähe der Thüre stehenden Tisch nach dem Feuerzeuge, ohne es sofort finden zu können. Bei dieser Gelegenheit bemerkte sie, daß die aus dem Schlafzimmer nach dem Gang führende Thüre offen stand. Plötzlich ward sie von hinten fest am Kopfe gepackt, sie drehte sich unter der Hand ihres Angreifers herum und bemerkte, daß dieser eine Weibsperson war, die ihre aufgelösten Haare über das Gesicht herabhängen hatte. In diesem Augenblicke wurde sie nach vorn über den in der Nähe des Bettes befindlichen Stuhl niedergerissen und erhielt zugleich eine tiefe Schnittwunde in den Hals. In der Todesangst griff die Ehefrau Heinrich nach dem Mordinstrument und erhielt dadurch noch eine Wunde an der Hand. Auf ihr heftiges Hilferufen ließ sie der Mörder gehen und sie lief nun in ihrer Verzweiflung an das Fenster, um sich durch dasselbe in den Hof zu stürzen und so den Händen ihres Mörders zu entgehen. Sie vermochte das Fenster jedoch nicht zu öffnen, zertrümmerte aber unter fortwährenden Hilferufen eine Scheibe desselben, damit ihr endlich in dieser schrecklichen Lage, allein in einem dunklen Zimmer mit einem Mörder, Hilfe werde. Endlich stürzte sie durch die offene Thüre nach dem Hausgange, wo ihr Ehemann mit mehreren Männern, erschreckt durch den Lärm, ihr entgegenkam. Der Mörder hatte nach den ersten Hilferufen das Zimmer verlassen, mußte aber aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Hause sein, da er sonst dem herbeieilenden Ehemanne hätte begegnen müssen. Die Ehefrau Heinrich ward nun zu Bette gebracht und von den herbeigeeilten Männern, denen sich noch mehrere aus der Nachbarschaft zugesellten, Nachsuchung im Hause gehalten. Nach längerem Suchen fand man am Ende der auf den Speicher führenden Treppe unter dem Dache auf einem Holzhaufen versteckt die Angeklagte. Mit Gewalt mußte sie aus ihrem Verstecke hervorgezogen werden. An demselben Platze fand man bald darauf ein großes, noch von frischem Blute triefendes Metzgermesser und in der Nähe der Speichertreppe ein Paar der Angeklagten gehörigen Schuhe, die sie augenscheinlich weggeworfen hatte. Alle Anwesenden waren erstaunt, die Thäterin in der Angeklagten gefunden zu haben, deren Ehemann ein Verwandter der Verwundeten ist. Auf die dringenden Fragen nach dem Motive und der Ursache der That gab sie nur zur Antwort: „Mein Mann hat mein Vermögen durchgeputzt." Nach dem Werkzeuge der That befragt, sagte sie, auf den Speicher deutend: „Droben liegt es." Dumpf vor sich hin brütend, saß sie mit aufgelösten Haaren auf der Treppe und nichts ließ erkennen, daß sie über ihre schreckliche That Reue empfinde. Der inzwischen herbeigerufene kgl. Polizeicommissär vermochte ebenfalls nichts aus ihr herauszubringen, als das Versprechen, am folgenden Morgen Alles angeben zu wollen. Kurze Zeit nach diesen Vorfällen war auch der Arzt zur Stelle, um der Verwundeten ärztlichen Beistand zu leisten. Aus seinen mit dem Fundberichte des kgl. Kantonsarztes übereinstimmenden Angaben ergibt sich, daß die Halswunde der Ehefrau Heinrich, fast von einem Ohr zum andern reichend, eine Länge von 17 Centimeter hatte, 3 Centimeter tief war und eben so weit klaffte. Die Wunde war so beschaffen, daß sie nur mit einem sehr starken und scharfen Messer und mit großer Gewaltanwendung, dazu von einer in Führung eines großen Messers geübten Hand zugefügt worden sein konnte. Nur einem glücklichen Zufalle war es zuzuschreiben, daß die Ehefrau Heinrich am Leben erhalten wurde, denn wäre die Wunde nur ein wenig höher gesessen, so wäre der Kopf vom Rumpf getrennt worden. Die Ehefrau Heinrich konnte erst nach 56 Tagen als geheilt angesehen werden und noch heute ist sie trotz der Vernarbung der Wunde in ihrer Arbeitsfähigkeit beschränkt, denn die tief eingreifenden Zerstörungen dieser Wunde werden noch längere Zeit die freie Bewegung von Hals und Kopf erschweren. (Schluß folgt.)

In der weitern Sitzung vom 7. September wurde Georg Peter Starck von Herxheim wegen qualificirten Diebstahls zu acht Jahren Zwangsarbeit, sodann in der Sitzung vom 9. September Johann Nikolaus Schramm II. und Katharina Martin, dessen Ehefrau, beide in Alsenborn wohnhaft, Ersterer wegen gewaltsamer Erpressung von Unterschriften zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Letztere wegen Theilnahme an diesem Verbrechen zu fünf Jahren Zwangsarbeit, endlich in der Sitzung vom 10. September Friedrich Fuckert von Annweiler wegen Fälschung zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. (Zw. W.)

München, 11. Sept. Nach heute hier von Berchtesgaden eingegangener telegr. Nachricht ist daselbst der Begleiter der kgl. Prinzen, Herr Baron v. Wulffen, beim Bergsteigen durch einen Sturz bedenklich verunglückt. Beim Abgang der Nachricht war derselbe noch ohne Besinnung. (N. N.)

Augsburg, 10. Sept. Die Klageverhandlung Vogt's gegen die Redacteure der „Allgemeinen Zeitung" ist auf Antrag der Letzteren bis zum 28. October vertagt worden. (Läßt die Absicht der Beklagten vermuthen, Beweise beizuschaffen.) (Anzgbl.)

Frankfurt, 12. Sept. Bis gestern Abend waren zwischen 60 und 70 auswärtige Mitglieder zu dem heute beginnenden Congreß der deutschen Volkswirthe eingetroffen, meistens Männer der Wissenschaft. Die practischen Volkswirthe, die industriellen und volkswirthschaftlichen Vereine, scheinen sich nicht sehr stark betheiligen zu wollen; indessen hofft man, daß der Congreß dennoch über 200 Mitglieder zählen werde. Bayern scheint noch nicht vertreten zu sein. Gestern Abend hielten die bereits hier anwesenden Mitglieder eine Vorversammlung im holländischen Hof. (Ff. Pstz.)

Frankreich.

* **Paris**, 12. Sept. Heute wird der Kaiser von St. Sauveur sich nach Biarritz begeben. Der König von Belgien wird heute in Bordeaux erwartet. Auch der Staatsrath Laguerroniere soll sich nach Biarritz begeben, um, wie man sagt, dem Kaiser Vorschläge zu einem milderen Verfahren

gegen die Presse zu machen. Kossuth ist auf der Reise von Italien nach England hier angekommen.

Italien.

Parma, 11. Sept. Die constituirende Versammlung hat einstimmig die Dynastie Bourbon für abgesetzt erklärt und eine Dankadresse an den Kaiser Napoleon beschlossen. Die Anträge auf Anschluß an Piemont und auf Errichtung eines Denkmals zu Ehren der seit 1848 verstorbenen „Patrioten" werden in Erwägung gezogen. (Fr. Pstztg.)

* In Bergamo hat der Pöbel den bischöflichen Palast angegriffen, das Thor eingesprengt, die Möbel zerstört und den Bischof selbst herumgeschleppt und mißhandelt, weil man den Verdacht österreichischer Sympathien gegen ihn erregt hatte. Die Nationalgarde schritt nicht ein und ebensowenig die Truppe. Endlich eilte der Intendant selbst herbei und rettete mit Mühe den greisen Bischof. Eben so wurde nach der Gazette de Lyon schon einige Wochen vorher der Delegat von Bergamo mißhandelt.

* **Bologna**, 10. Sept. Die Versammlung hat beschlossen, daß Diejenigen, welche vom 12. Juni bis heute regiert, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben; 2. gab sie ihre Genehmigung zu den Vollmachten, welche dem Obersten Cipriani unter dem Titel eines Generalgouverneurs mit verantwortlichen Ministern ertheilt wurden. Die Versammlung gab unter anderm dem Obersten Cipriani Vollmacht zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern und zur Vertheidigung des Landes; desgleichen hat sie ihn beauftragt, energisch zur Erfüllung der Wünsche der Versammlung beizutragen, daß die Vereinigung mit den andern Provinzen Mittelitaliens inniger werde; endlich gab sie ihm die Ermächtigung, die Versammlung zu vertagen oder nöthigenfalls wieder zusammen zu berufen. Eine Stunde nach diesen Beschlüssen wurde ein Decret verlesen, wodurch der neue Generalgouverneur die Versammlung vertagte.

England.

* **London**, 10. Septbr. Auf dem Riesenschiff Great Eastern (früher Leviathan) ist ein Kessel gesprungen, wodurch die Möbel des großen Saales zertrümmert wurden und die Cabinette des ersten Verdeck in die Luft flogen. Dreizehn Heitzer wurden verbrannt, wovon zwei bereits gestorben, fünf andere in einem verzweifelten Zustande sind. Ein anderer sprang über Bord und ertrank. Von den Passagieren wurde glücklicherweise Niemand verletzt. Im Uebrigen haben die Maschinen und das Schiff nicht gelitten.

London, 11. Sept. Amtliche Nachrichten aus Aden vom 29. August bestätigen, daß Admiral Hope beim Sturm auf eine den Payhofluß deckende Batterie drei Schiffe und 464 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Der Verlust der Franzosen betrug 14 Mann. Die Bevollmächtigten sind nach Kanton zurückgekehrt. Im übrigen China herrscht Ruhe. (Fr Pstztg.)

Frankfurter Börsencourse vom 12. September.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 61½ 61¼ 60½	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113¼ P.
5% Met.-Oblig. 57 P. [bez.	Oest. N.-Bnkact. 805, 800, 794 bez.
5% 1852 (E. b. Rthsch.) 57 P.	„ Cr.-A. 200 fl. 194, 95, 91, 94, 91½ b.
4½% ditto 49½ P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 174 P. 172 G.
4½% ditto 99 P.	Taun.-Eisenb.-A. à 250 fl. 320 P.
4% ditto 96¼ G.	Rhein.-N.-B. à 105 Thlr. 44 P.
4% Abl.-R. ditto 96¾ P.	4% Ludw.-Berb. à 500 fl. 135 P.
3½% ditto —.	4½% pf. Max.-B. 91¾ P
Württ. 4½% Obl. b. Rsch. 102¾ P. ¼ G.	4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 99⅝ P.
3½% ditto 93 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —.
Bad. 4½% Oblig. 102¼ G.	4½% hess. Ludw.-B. Pr.-Obl. —.
3½% „ von 1842 91½ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52½ P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
Bad. 50 fl.-L. 81¾ P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
„ 35 fl.-L. 51⅜ P. 51 G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 219 P. 218 G.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7¾ P. ½ G.	4½% b. Ostb. 25% Einz. 97⅞ P.
	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —.

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl.	791-796
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 37½-38½	Alte österr. 20 r. Pf.	„	30 16
Ducaten	„	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . .	„	30 6
20 Francsstücke . .	„	9 17-18	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 36-40	Pr. Cass.-Schein . .	„	1. 44⅞-45⅛

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 14. Sept.: **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Abth. nach Kind's gleichnamigem Schauspiele bearbeitet von Braun, Musik von C. Kreutzer. Gabriele: Fräulein **Bauer** aus Stuttgart, als erster theatralischer Versuch.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[3956] Mittwoch den 28. September 1859, des Nachmittags um 2 Uhr zu Laumersheim im Gemeindehause, werden durch den hiezu committirten k. Notär Machwirth von Grünstadt die zum Nachlasse der zu Asselheim verlebten Helene Krück gehörigen Immobilien, bestehend in drei im Banne von Laumersheim gelegenen und 105 Dezimalen Fläche enthaltenden Aeckern, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert.

Die Versteigerung geschieht auf Anstehen von: 1. Philipp Valentin Herbst, Tagner, in Asselheim wohnhaft, und dessen gewerbloser Ehefrau Anna Maria Krück, als Nutznießer des Vermögens ihrer drei minderjährigen gewerblosen Kinder Helene Thomann, Katharina Thomann und Jakob Thomann; 2. den ebengenannten drei Minderjährigen, vertreten durch ihren Vater Philipp Valentin Thomann als gesetzlicher Verwalter ihres Vermögens; 3. Michael Krück, Tagner, in Großcarlbach wohnhaft.

Grünstadt, 9. September 1859.

Machwirth, k. Notär.

[3957] Montag den 26. September 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Pirmasens bei Wirth Christian König, läßt Amalia Becker, Wittwe des daselbst verlebten Kaufmanns Friedrich Rosenfelder, wegen Wohnsitzveränderung, ihr in der Stadt Pirmasens, an der Hauptstraße, neben Christian König, Wirth, und Franz Helfer, Kammmacher, gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Zubehörungen auf langjährige Termine, wobei ein Theil des Kaufpreises stehen bleiben kann, zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus, in welchem bisher und seit langen Jahren ein besuchter Laden bestand, eignet sich auch durch seine günstige Lage am Zusammenstoße dreier Straßen zum Betriebe anderer Geschäfte.

Weber, kgl. Notär.

Waarenversteigerung.

[3822⅔] Montag den 19. September nächsthin und den folgenden Tagen, jedes Mal Vormittags 8 Uhr anfangend, im Sterbhause zu Mittelhambach, werden die zum Nachlasse von Moses (genannt Moriz) Löb, weiland Handelsmann daselbst, gehörigen Waaren-Vorräthe, insbesondere Cassinets, Bukslings, Hosenzeuge, Napolitains, Lister, Thibets, Orleans, Cattun aller Art, Baumwollenzeuge, Bett- und Futterbarchent, Shirting, Strohsackzeug, hänfenes und werchenes Tuch, Baumwollenbieber, Calmuck, Westen, Halstücher und sonstige Zeuge, sodann auch verschiedene Colonial-Waaren, des Sterbfalles wegen, öffentlich an die Meistbietenden unter annehmbaren Bedingungen versteigert.

Neustadt den 31. August 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

[3958] Freitag den 16. September 1859, Nachmittags um 3 Uhr, zu Kirchheim an der Eck in seiner Behausung, läßt Gottlieb Buder von da verschiedene Mobiliargegenstände, darunter einen ein- und einen zweispännigen Wagen, verschiedenes Pferdsgeschirr, ein Faß von 2500 Liter Gehalt, sowie mehrere andere Fässer und Fuhr- und Ackergeräthschaften jeder Art, freiwillig und öffentlich versteigern.

Dirmstein, am 10. September 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Mobilienversteigerung.

[3910⅔] Freitag den 16. September l. J., Morgens um 9 Uhr, läßt die Wittwe des zu Frankenthal verlebten Oeconomen Herrn Jacob Wolf, in ihrer Behausung daselbst, öffentlich versteigern: 2 Pferde, 3 Kühe, 1 zwei- und 1 einspänniger Wagen, 3 Karren, 1 Walze, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 7 Pflüge, 1 Pflugskarren, Pferdsgeschirr, 2 Wagenblahe, 1 Strohbank, verschiedene Ketten und sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften, Dünger, 18 Maltersäcke, mehrere Waschzüber und Bütten, sodann Mannskleidung und Hemden, mehrere Bettstätten und andere Gegenstände.

Frankenthal, den 7. September 1859.

Berg, kgl. Notär.

Kartoffeln-, Hanf- und Trauben-Versteigerung.

[3959½] Mittwoch den 21. nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Niederhochstadt, werden aus der Verlassenschaft des zu Niederhochstadt verlebten Gutsbesitzers Samson Meyer parzellenweise versteigert:

Die Kartoffeln auf 380 Dezimalen Ackerland, Niederhochstadter Bannes, und auf 406 Dezimalen Ackerland, Oberhochstadter Bannes;

Der Hanf auf 86 Dezimalen Acker, Niederhochstadter Bannes;

Die Trauben von 4 Morgen Wingert, Niederhochstadter Bannes.

Landau, den 12. September 1859.

W. Heyd, k. Notar.

Fässerversteigerung.

[3960] Freitag den 16. September 1859, Morgens 10 Uhr, zu Mailammer im Hause des Hrn. Carl Theodor Reinig, läßt Hr. Carl Brechter, Kaufmann in Landau, sieben in einem Keller des Hrn. Reinig lagernde

Lagerfässer von 12 Ohm bis 3 Fuder Gehalt versteigern.

Edenkoben, den 9. September 1859.

Schwenk, k. Gerichtsbote.

Der pfälzische Bienenzüchter-Verein



hält seine 3. Jahresversammlung zu Homburg den 20. September. Die Verhandlungen beginnen um 12 Uhr im Stadthause und sind dafür folgende Fragen gewählt:

1. Welches sind die Hauptpunkte der Dzierzon'schen Methode?
2. Wie soll man von der Strohkorb-Bienenzucht zur Dzierzon'schen Methode übergehen?
3. Wie bringt man einen Schwarm in einen Dzierzon-Stock?
4. Was kann in der Pfalz zur Verbesserung der Bienenweide geschehen?
5. Welches ist die vortheilhafteste Art des Honig- und Wachsgewinnes?

Alle Bienenfreunde sind höflichst eingeladen.

Erpolzheim, den 11. September 1859.

Für den Vorstand:

[3961] Joh. Wernz.

Alsenz.

[3962] Die Besitzer von Verkaufs- und Schaubuden und derlei Sehenswürdigkeiten, welche gesonnen sind das landwirthschaftliche Bezirksfest am 28. dis. dahier zu besuchen, wollen zeitig dem unterfertigten Bürgermeisteramte Anzeige erstatten, damit ihnen die geeigneten Plätze auf der Festwiese angewiesen werden können.

Alsenz, 10. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Müller.

Bad Gleisweiler.

[3963] Curliste vom 1. bis 10. Septbr.: Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snoudaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. Brunk a. Winterborn. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Fr. Münz mit Familie a. Paris. — Fr. Oppermann mit Familie a. Straßburg. — — Fr. Pfarrer Reutlinger a. Homburg. — Frl. Schellhaas a. Waldfischbach. — Fr. Lorch a. Katzweiler. — Hr. Ludwig a. Dürkheim. — Hr. Walz aus Kaiserslautern. — Fr. Boos und Fr. Kopf a. Berstheim. — Hr. Anwalt Lutz a. Weissenburg. — Fr. Mayer a. Mannheim. — Frl. Keller a. Edenkoben. — Hr. Dr. med. Grahame a. London. — Fr. u. Frl. Bauer a. Kleinbockenheim. — Hr. Böhm a. Wachenheim. — Frl. Hoster a. Mannweiler. — Fr. Dr. Schwartz a. Frankfurt. — Hr. Köster, Justizbeamter, und Hr. G. Köster a. Neukirchen in Kurhessen. — Hr. Superintendent Fabricius mit Hr. Sohn a. Mörs. — Frl. Ollweiler a. Darmstadt. — Hr. Elben a. Stuttgart. — Hr. Dr. Eckhard mit Gemahlin a. Frankfurt a. M. — 195. Hr. Professor Büscher a. Paris. — 196. Fr. Senator Haller a. Hamburg. — 197. Frau von Trigalsky a. Berlin. — 198. Hr. Pflug a. Ottweiler. — 199. Hr. Köster-Catoir a. Frankfurt. — 200. Hr. Günther de Bary a. Frankfurt. — 201. Hr. Fitting a. Großkarlbach. — 202. Hr. Obergerichtsrath Glaubrech a. Mainz. — 203. Hr. Realschulen-Director Ohtendorf a. Lippstadt. — 204. Hr. Dr. med. Forstmann a. Werden. — 205. Hr. Geheimrath von Kleinschrod a. München. — 206. Fr. Münch a. Kaiserslautern. — 207. Hr. Opp a. Olsbrücken. — 208 u. 209. Hr. Engel nebst Sohn a. Worms. — 210. Hr. Gerichtsarzt Dr. Mayer a. Gödiug. — 211. Hr. Amtmann Gutbrod a. Würzburg. — 212. Hr. Röst a. Stuttgart. — 213. Hr. Crevecoeur a. Siegen. — 214. Hr. Rommel a. Hemmingen. — 215. u. 216. Hr. Glusenkamp nebst Hr. Sohn a. Amsterdam.

[3928 2/3] Für einen Friseurgehilfen, der sich auch dem Barbiren unterzieht, ist eine Stelle offen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871 3/10] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäkler, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie. in Hamburg.

[3929 2/4] In ein bedeutendes Colonialwaarengeschäft in Mannheim wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Expedition.

[3926 2/3] In einer der größten Städte der Pfalz wird ein solider junger Mann, der das Friseurgeschäft erlernen will, aufgenommen. Frankirte Briefe mit H. C. G. besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3964] Ein junger Mann, 25 Jahre alt, der 3 Jahre allein eine Landgerichtschreiberei versehen und früher 5 Jahre auf einem Gerichtsboten-Bureau gearbeitet hat, sucht seine Stelle zu verändern. Die besten Zeugnisse stehen ihm zu Gebot. — Näheres bei der Expedition d. Bl.

[3800 2/3] Mehrere hundert Ohm leere weingrüne Fässer, 1000 bis 3000 Liter haltend, werden zu verkaufen gesucht bei

J. J. Hassieur in Frankenthal.

[3965] Zwanzig Schaafe, worunter 10 Mutterschaafe, 7 Mutterlämmer, 1 Bock, die sich sehr zur Schaafzucht eignen, und zwei Lämmer sind zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt wo.

Kais. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von 42 Millionen Gulden Oesterr. Währung.

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, fl. 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu fl. 120 Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. October d. J.

Loose hierzu à fl. 5, 11 Stück für fl. 50 sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers

[3860 3/6] in Frankfurt am Main.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994 26] in Ludwigshafen am Rhein.

Für Auswanderer und Reisende nach Amerika.

Regelmäßige Schifffahrts-Gelegenheiten

mit Dampf- und Segelschiffen

zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

finden monatlich zu den billigsten Preisen und vortheilhaftesten Bedingungen statt.

Nächste Abfahrten der bekannten Räder-Dampfschiffe

zwischen

Havre & New-York

Fulton am 20. September.

Arago „ 18. October.

Zum Abschluß von Verträgen sowie zu weiterer Auskunft sind bereit

W. F. Wolff,

General-Agent in **Landau,**

und die Herren Agenten:

Joh. Brüstle in Annweiler,
Ph. Jos. Dittel in Kirchheimbolanden,
Ernst Dümmler in Homburg,
Bernh. Fladung in Germersheim,
Ludw. Henrich in Lauterecken,
Lorenz Hertle in Bergzabern,
Philipp Leonhard in Speyer,
Friedr. Lachenmeyer in Pirmasens,
Carl Perron in Frankenthal,
Wm. Schweidlin in Neustadt a. H.,
Wm. Aug. Seel in Zweibrücken,
Jakob Sofsky in Landstuhl,
J. Tascher in Kaiserslautern,
Nicolaus Völkel in Grünstadt,
Carl Wolf in Kusel.

[3825 2/3]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 215. Speyer, Mittwoch 14. September **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Zürich**, 13. Sept. Die Friedensconferenzen sind bis zum Eintreffen neuer Aufträge von Wien vertagt. Der Großherzog von Baden ist mit Familie und Gefolge in Zürich angekommen.

Deutschland.

* **Speyer**, 13. Sept. (Tagesschau.) Wie fast alle Actenstücke, welche uns seit einigen Jahren der Moniteur bringt, zeigt auch die jüngste Note wieder eine gewisse Zweideutigkeit und findet daher, je nach dem Parteistandpunkt, eine ganz verschiedene Auslegung. Die Wiener Blätter beurtheilen sie günstig für Oesterreich, die piemontesischen für Sardinien und die Bestrebungen der mittelitalienischen Liga, während die englische Presse ziemlich unzufrieden damit ist. Das Manifest kam direct aus dem kaiserlichen Cabinet in St. Sauveur, wohin vorher der Privatsecretär des Kaisers, Hr. Morquart, telegraphisch aus Paris berufen worden war. Die Turiner Blätter legen besonderes Gewicht darauf, daß die Herzoge nicht durch fremde Einschreitung in ihre Staaten zurückgeführt werden dürfen und melden zugleich, daß die Deputation von Modena in St. Sauveur sehr freundlich empfangen und vom Kaiser Napoleon mit den Worten entlassen worden sei: „Ich setze mein Glück und meine Ehre darein, die italienische Nationalität wieder herzustellen." Bestätigt sich dies, so wäre es nur ein neuer Grund für Oesterreich, der französischen Politik zu mißtrauen.

Die „Independance belge" spricht wiederholt von einer Verständigung der Kaiser von Oesterreich und Frankreich auf folgenden Grundlagen: Die Fürsten von Toscana und Modena würden die Rechte auf ihre Staaten dem Kaiser von Oesterreich und dieser würde sie dem Prinzen Napoleon abtreten, welcher nach Beischlagung der römischen Legationen König von Etrurien würde. Seinerseits würde der Kaiser von Frankreich auf den König Victor Emanuel einwirken, damit dieser seinem Schwiegersohn die Stimmen der Bevölkerungen zuwende. Der Polizeipräfect Pietri sei, nachdem er dem Kaiser in St. Sauveur Bericht erstattet, nach Italien zurückgekehrt, um dort für den Prinzen Napoleon thätig zu sein. Der Herzog von Modena verlange keine Entschädigung, der Großherzog von Toscana erhielte die Donaufürstenthümer. England und Rußland seien jedoch diesem Plane entgegen. — Wir erwähnen dieses abenteuerliche Project nur, um unsern völligen Unglauben bezüglich desselben auszudrücken. Es widerstreitet zu sehr der Ehre Oesterreichs, als daß dieses je darein willigen könnte. Soviel scheint übrigens gewiß, daß Frankreich bezüglich der Revolution in der Romagna eine eigenthümliche Rolle spielt, und daß sein Verhältniß zum Papst äußerst gespannt ist, so daß, wie man glaubt, der hl. Vater sich nächstens in einem Manifest an Europa aussprechen wird. Ludwig Napoleon würde damit in seinem Lande eine Macht gegen sich heraufbeschwören, die ihm sehr gefährlich werden könnte. Schon erlassen die Bischöfe Hirtenbriefe gegen die Verkleinerung des Kirchenstaates. Der des Bischofs von Amiens erinnert an die von allen Kanzeln verkündeten Worte: „Der Kaiser will, daß das Oberhaupt der Kirche in allen seinen Rechten als weltlicher Herrscher geachtet werde," und schließt mit den Worten: „Nein, so vieles Blut, so edles Blut wurde (in Italien) nicht vergossen, um den Bund der Feinde der Kirche, die stets auch Frankreichs Feinde sind, zu befestigen. Könnten die edlen Kinder Frankreichs aus ihrem Grabe aufstehen, so würden sie uns zurufen: „„Nein, nicht für diese Sache sind wir gestorben.""

Während die Engländer zum erstenmal von den Chinesen eine tüchtige Schlappe erlitten und auch Franzosen an ihrer Seite kämpften, mehren sich die Anzeichen eines bevorstehenden Bruches zwischen beiden Ländern. Auch der „Siecle" enthält jetzt einen Drohartikel gegen England. Die Seerüstungen dauern in Frankreich fort, die Küsten werden befestigt und mit Telegraphenleitungen versehen, die Hafeneingänge der Seehandelsplätze ausgebaggert und befestigt, um im Nothfalle auch Kriegsschiffen eine Zuflucht zu gewähren. Aehnlich geht es in England; dort werden neue Werkstätten zum Guß von Armstrong-Kanonen des größten Calibers erbaut und Gibraltar wird in den Stand gesetzt, die Verbindung der französischen Ocean- und Mittelmeerflotte zu hindern. Es wurden daselbst vier neue nur acht Fuß über den Erdboden erhabene Batterieen errichtet und mit je 15 Armstrong-Geschützen versehen, die eine Tragweite von mehr als acht Kilometer, also über zwei Stunden, haben. — Die Doppelwahl Cusa's wurde in der letzten Conferenzsitzung nur ausnahmsweise und nur für diesmal bestätigt.

Aus Zürich kommt die Nachricht, daß die Friedensconferenzen bis zum Eintreffen neuer Instructionen aus Wien vertagt seien. Es scheint dies auf eine bevorstehende Auflösung derselben hinzubeuten, denn außerdem hätte man bei der jetzigen Entfernung von Wien und Zürich — abgesehen von der telegraphischen Verbindung zwischen beiden Städten — nicht nöthig gehabt, eine Vertagung eintreten zu lassen. Die Folgerungen aus dieser Thatsache würden sich von selbst ergeben. Man schiene an der diplomatischen Lösung der Schwierigkeiten zu zweifeln, in welchem Falle keine andere übrig bliebe, als die durch Erneuerung des Krieges. Die Lage Europas wird immer trostloser, am trostlosesten aber ist — Dank der Schleinitz'schen Staatsweisheit — die Lage von Deutschland.

♂ **Aus der Pfalz**, 9. Septbr. In Nro. 207 der Pfälzer Zeitung steht ein Artikel über die Generalversammlung der Pollichia vom 3. Sept., welchem man es gleich ansieht, daß er von keinem in die Naturwissenschaften Eingeweihten, am allerwenigsten aber von einem Mitgliede des naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz geschrieben sein kann. Es heißt in demselben u. a.: Die Versammlung sei von einem Nachkommen Pollichs, des deutschen Muster-Floristen, besucht gewesen. Dies ist dahin zu berichtigen, daß Herr Rektor Grosch von Zweibrücken, der Gemahl des letzten Gliedes des rheinischen Stammes der berühmten deutschen Gelehrtenfamilie Pollich, diese Versammlung durch seine Gegenwart beehrt hat, und daß Pollich nie eine deutsche Flora geschrieben, sondern eine Flora der Kurpfalz, welche in lateinischer Sprache, in 3 Bänden in den Jahren 1776—77 bei Schwan in Mannheim erschienen ist und allerdings zu den besten Floren gerechnet werden muß.

Herr Professor Spannagel hielt einen Vortrag über den geistigen Charakter und die Sitten einiger Säugethierklassen und nicht über deren geistige Fähigkeiten, wie es in dem angeführten Artikel heißt.

Herr Dr. Schultz aus Weissenburg, nicht aus Bitsch, wie es in dem Artikel der Pfälzer Zeitung heißt, hielt einen ausgezeichneten, freien Vortrag über den Begriff der Art und den Nutzen botanischer Studien für die Landwirthschaft. (Wir kommen, sobald der politische Stoff weniger drängt, auf diesen Vortrag zurück. Die Red.)

Es heißt ferner in dem angeführten Artikel, „gegen die Absicht der Direction, mehr auf Drucksachen und weniger auf die Vermehrung der Sammlungen zu verwenden, ließe sich vielleicht Manches sagen." Dieser Satz wurde nicht ausgesprochen, sondern gesagt: daß die Pollichia in den ersten Jahren ihres Bestehens den Sammlungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und deßwegen kleinere Jahresberichte gedruckt habe, nun aber, da die Sammlungen bis zu einem gewissen Grade herangewachsen, die Jahresberichte mehr wie früher berücksichtige, einmal, weil die Beobachtungen der Mitglieder in denselben abgedruckt, und dann, weil sie zum Tausch mit den Schriften befreundeter Vereine benutzt werden. Aus

dem schon theilweise im Druck vorgelegten Jahresberichte hat man sich aus einem 8 Seiten langen Verzeichnisse geschenkter und eingetauschter Werke überzeugen können, welchen Aufschwungs sich die Gesellschaft in dieser Beziehung erfreut. Bedenkt man, daß die Pollichia während ihres 19jährigen Bestehens weder vom Staate noch vom Kreise irgend eine Unterstützung erhalten, wie dies bei andern naturwissenschaftlichen Vereinen des Königreichs der Fall ist, so wird man begreifen, daß ein blos auf die, nicht genug zu rühmende, Unterstützung der Stadt Dürkheim und die Beiträge der Mitglieder angewiesener Verein seine kleinen Mittel sehr berechnen muß.

Das Urtheil des Einsenders genannten Artikels, die entomologische Sammlung der Pollichia betreffend, ist in Nro. 210 der Pfälzer Zeitung bereits gründlich widerlegt.

(Anmerkung der Redaction. Der Einsender des hier berichtigten Artikels in Nro. 207 ist allerdings kein in die Naturwissenschaften „Eingeweihter", deren es überhaupt nicht viele gibt, aber doch auch dem naturwissenschaftlichen Gebiete nicht fremd. Er kennt sehr gut die Flora von Pollich; da nun dieser ein Deutscher war und seine Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte crescentium noch heute als Muster für die Pflanzenbeschreibung gilt, so kann er wohl mit allem Grund ein deutscher Musterflorist genannt werden. Auch die übrigen hier berührten Irrthümer der Correspondenz in Nro. 207 scheinen uns nicht sehr wesentlicher Art zu sein, mit Ausnahme des schon früher berichtigten Punktes in Betreff der Sammlungen der Pollichia.)

Zweibrücken. (Assisen der Pfalz. Schluß der Verhandlungen gegen die Eheleute Weisgerber.) Was konnte nun ein Weib, deren Niederkunft sehr nahe bevorstand, zu einer so schrecklichen That bringen und war diese That mit Vorbedacht verübt, war sie ein Meuchelmordversuch? — Die Angeklagte machte über den Vorfall folgende Angaben: Von Gläubigern vielfach gedrängt und bei der in nächster Aussicht gestandenen zwangsweisen Veräußerung ihres Hauses habe sie aus Verzweiflung und namentlich ihrer armen Kinder willen den Entschluß gefaßt, bei Wirth Heinrich, der ein wohlhabender Mann sei, Geld zu stehlen, um damit ihre Gläubiger zu bezahlen. Nach 10 Uhr Abends sei sie durch die offene Hausthür in den Gang, dann die Treppe hinauf in das unverschlossene Schlafzimmer geschlichen. Da sie gehört, daß in einem Bette Jemand schlafe, sei sie der schlafenden Person mit der Hand über das Gesicht gefahren, um zu sehen, ob diese fest schlafe. Die Ehefrau Heinrich sei hierüber erwacht, rasch aus dem Bette gesprungen und an der Thüre, wohin sie, die Angeklagte, sich zurückgezogen, auf sie gestoßen und habe sie angepackt. Da habe sie ein verzweifelnder Gedanke ergriffen — was weiter geschehen, wisse sie nicht. Sie sei erst wieder zur Besinnung gekommen, als sie unter der Treppe hervorgezogen und fortgeschleift worden sei. Das Metzgermesser habe sie nur zu ihrer eigenen Vertheidigung mitgenommen, wenn sie auf dem fraglichen Diebstahl ertappt würde. Sie habe nur Geld stehlen wollen, aber nicht an einen Mord gedacht. Später erklärte sie, das Messer nur mitgenommen zu haben, um den Verschluß des Geldes zu erbrechen. — Für den Vorbedacht ergaben sich jedoch zureichende Beweise. So wurde festgestellt, daß die Angeklagte am Nachmittage vor der That ein Messer scharf gemacht hat und dabei die aus Neugierde herbeigekommenen Kinder hinwegtrieb. Auch hätte sie nach dem Erwachen der Ehefrau Heinrich sich ungesehen und ungestört wieder zurückziehen können, denn es ist unwahr, daß sie von dieser Frau zuerst angegriffen wurde. Die Beschaffenheit der Verwundung schließt die Annahme aus, daß dieselbe im Handgemenge zugefügt worden sei. Dazu kommt, daß sich die Angeklagte vor der That über die günstigste Zeit und Gelegenheit Gewißheit verschafft und sogar Fürsorge gegen Ueberraschung getroffen zu haben scheint. Schon zweimal vor dem Mordversuche hatte die Ehefrau Heinrich in ihrem Schlafzimmer spät am Abende bemerkt, daß eine fremde Person in dasselbe eingeschlichen war, die aber auf Anrufen spurlos verschwand, und schon mehrmals waren an der Wohnung Heinrich's die nach der Straße gehenden Läden geöffnet worden, offenbar, um sich über die im Wirthszimmer anwesenden Personen zu vergewissern. Es ist wahrscheinlich und die Eheleute Heinrich sprechen dies unverhohlen aus, daß die Angeklagte die Hände dabei im Spiele gehabt. Jedenfalls steht fest, daß dieselbe am 24. Mai Abends, nach 10 Uhr, nachdem die Ehefrau Heinrich bereits zu Bette gegangen war, in die Wirthschaft von Heinrich kam und Branntwein kaufen wollte, während dies früher nie geschehen war. Sie erhielt den gewünschten Branntwein nicht, fand aber beim Fortgehen Gelegenheit, die vorher offengestandene Thüre des Wirthszimmers nach dem Hausgange zu schließen. Etwa 20 Minuten später hatte sie die Ehefrau Heinrich mörderisch überfallen. Das Geld der Eheleute Heinrich befand sich im Schlafzimmer in einem verschlossenen Pulte. Die Angeklagte hätte es sich nur mittelst Einbruchs aneignen können und dies konnte nur durch Beseitigung der in diesem Zimmer schlafenden Ehefrau Heinrich geschehen. Dafür, daß die Angeklagte in einem Zustande von Geistesstörung die That verübte, hat die geführte Untersuchung und Verhandlung keine Anhaltspunkte geliefert, und es spricht auch das Geständniß der Angeklagten und der Umstand, daß sie nach dem Vorfall über ihre That vollständig im Klaren war, dafür, daß sie freiwillig gehandelt hat. — Außerdem ist die Ehefrau Weisgerber eines Diebstahls zum Nachtheile des Kaufmannes Grewenich in St. Ingbert angeklagt. Aus dessen Schlafzimmer war am 4. Oct. 1858 mittels Einsteigens eine verschlossene Kiste entwendet worden, worin sich 900 fl. befanden. Tags darauf wurde dieselbe erbrochen und ihres Inhalts beraubt hinter seinem Hause gefunden. Verschiedene Umstände lenkten sogleich den Verdacht auf die Angeklagte, zumal da sie und ihr Ehemann, die vorher in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen lebten, auf einmal viel Geld sehen ließen. Weisgerber gab seiner Metzgerei einen gewaltigen Aufschwung, richtete eine Wirthschaft ein, schaffte Möbel und Hausrath an und betrank sich täglich. Er bezahlte mit Geldsorten, die den gestohlenen ähnlich waren, und weder er noch seine Frau konnten sich über den Erwerb des Geldes ausweisen. Außerdem machte ein Brief, den die Angeklagte ihrem Ehemanne aus dem Gefängnisse in Blieskastel schrieb, jedem Zweifel bezüglich der Thäterschaft ein Ende. Derselbe lautet: „Lieber Georg, wenn Du in Untersuchung kommst, dann gestehe nur nichts von dem Grewenich seinem Geld, denn ich habe gesagt, wir wären ganz unschuldig. Du mußt aber genau nachlesen, denn ich habe mit einem Eßlöffel geschrieben." Diese Zeilen kamen aber nicht in die Hände ihres Mannes. — Beide Eheleute werden als leichtsinnig, roh und verschwenderisch, die Frau als naschhaft und arbeitsscheu, der Mann als ein Trunkenbold geschildert. Die Theilnahme des Mannes bei diesem Diebstahle bestand darin, daß er einen Theil des gestohlenen Geldes in seinem Nutzen verwendete. Beide wurden, wie gemeldet, schuldig erklärt und die Ehefrau Weisgerber zur Todesstrafe, Weisgerber aber zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. (Zw.W.)

Stuttgart, 9. Sept. Ein Comite, aus einem Oberconsistorialrath, vier Regierungsräthen, den drei Seminarrectoren und dem Director der gewerbl. Centralstelle, dem Dr. v. Steinbeis, bestehend, erläßt ein Preisausschreiben von fünf Preisen von 20 — 60 Gulden. Dieselben sollen für Schüler von 10—14 Jahren an fünf württembergische Schulen, gleichviel welcher Confession, ertheilt werden, welche Schulen in ihrem Unterricht am meisten für die künftige Befähigung im Gewerbsleben Sorge getragen haben.

Coburg, 9. Sept. Die Herren Schulze aus Delitzsch, v. Unruh, v. Benigsen und Rechtsanwalt Fries (aus Weimar), auf der Reise zum volkswirthschaftlichen (?) Congreß nach Frankfurt hier durchkommend, hatten heute bei dem Herzog eine Audienz. (Fr. J.)

Berlin, 10. Sept. Der vor einigen Tagen aus Nauheim (nicht aus Gastein) hier eingetroffene königl. Gesandte Herr v. Bismark-Schönhausen begibt sich heute Abend zu Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten nach Baden-Baden. — Der seit einer längeren Reihen von Jahren als königl. bayerischer Bevollmächtigter beim Centralbureau des Zollvereins hierselbst thätig gewesene Ministerialrath v. Meixner ist von seiner Regierung zu einer anderen Amtsthätigkeit abberufen worden. An seine Stelle tritt, wie wir hören, der Oberzollrath Ritter v. Reichert, bisher Vereinsbevollmächtigter für Ost- und Westpreußen. (N. Pr. Z.)

Berlin, 13. Sept. Von Stettin erging bekanntlich an den Prinz-Regenten eine Adresse, worin er ersucht wurde, die Gothaischen Unionsbestrebungen in die Hand zu nehmen und zu fördern. Darauf ist nun die im Auftrage des Prinz-Regenten vom Minister Grafen Schwerin verfaßte Antwort erschienen. Es heißt darin:

„Die durch die letzten Ereignisse und Erfahrungen in weiten Kreisen bei aller Verschiedenheit der Ansichten lebendig gewordene Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit und Macht Deutschlands nach außen und die Entwicklung seiner geistigen und materiellen Kräfte im Innern ein festes und energisches Zusammenfassen dieser Kräfte, eine Umgestaltung der Bundesverfassung in diesem Sinne voraussetze, erkennt auch die preußische Regierung in ihrer vollen Berechtigung an. Aber sie darf sich weder durch die Kundgebungen,

welche dieses nationale Bewußtsein hervorruft, noch durch ihre eigene Ueberzeugung von Dem, was an sich als das Heilsamste erscheinen möchte, bestimmen lassen, von dem Wege abzuweichen, welchen ihr die gewissenhafte Achtung vor fremden Rechten und die Rücksicht auf das zur Zeit Mögliche und Erreichbare vorzeichnen. Dieselbe Achtung vor Recht und Gesetz, welche unsere inneren Zustände kennzeichnet, muß auch unsere Beziehungen zu Deutschland und unsern deutschen Bundesgenossen regeln. Durch die Förderung der gemeinsamen deutschen Interessen auf Gebieten, auf welchen sich praktische Erfolge hoffen lassen, durch die Stärkung der Wehrkraft des Vaterlandes, durch Befestigung gesicherter Rechtszustände auf dem ganzen Bundesgebiete wird sie Deutschland im gegenwärtigen Augenblick mehr zu nützen glauben, als durch verfrühte Anträge auf Aenderungen der Bundesverfassung. Entschlossen, diesen Zwecken unausgesetzt ihre Bemühungen zu widmen, glaubt sie dann aber auch bei Allen, welchen, wie ihr, eine heilsame Entwicklung der deutschen Dinge am Herzen liegt, für sich selbst das Vertrauen in Anspruch nehmen zu dürfen, daß sie zu rechter Zeit die Wege zu finden wissen werde, auf denen die Interessen Deutschlands und Preußens sich mit den Geboten der Pflicht und der Gewissenhaftigkeit vereinen."

Aus **Graudenz** wird der „Bank- und Handelszeitung" geschrieben: „Ein Proceß gegen einen Gutsherrn, der sechs seiner Leute mit Säbel und Gewehrkolben mißhandelt und sie dann zwei Nächte und einen Tag ohne Nahrung eigenmächtig eingesperrt hat, wurde gestern vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt und endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu neun Monat Freiheitsstrafe."

Danzig, 9. Sept. Von gestern bis heute ist am hiesigen Orte eine merkliche Abnahme der Cholera eingetreten. Es sind nämlich nur 19 Erkrankungen (13 vom Civil und 6 vom Militär) und 10 Todesfälle (9 vom Civil und 1 vom Militär) vorgekommen. Im Ganzen sind aber doch schon 171 Personen gestorben. (D. D.)

Wien, 13. Sept. Die Wiener Zeitung spricht heute in einem Artikel des nichtamtlichen Theils ihre Befriedigung aus über den in dem bekannten Artikel des Moniteur in Betreff Mittelitaliens gegebenen Rath. Von diesem Gesichtspunkt aus, sagt die Wiener Zeitung, steigere der Moniteur die Friedenshoffnungen und verscheuche die bisher noch gehegten Besorgnisse.

Triest, 9. Sept. Gestern Nachmittag hat das französische Transportschiff „Mayenne" 499 österreichische Gefangene aus Algier hierher gebracht. (Oesterr. C.)

• **Triest**, 11. Sept. In Pola sollen zwei Schraubenfregatten von 50 Kanonen und 12 Kanonenboote gebaut werden.

Frankreich.

• **Paris**, 12. Sept. Graf Walewski wird sich Samstag nach Biarritz begeben. Die Gräfin Walewska wird ihren Mann begleiten und auch die Fürstin Metternich hat eine Einladung nach dem genannten Badeorte erhalten. Gestern haben Graf und Gräfin Pourtales in Etiolles beim Kaiser gespeist. Heute speist Graf Kisseleff, der russische Gesandte, so wie der russische Legationsrath Oubril daselbst. Die Diplomaten werden also, wie es scheint, nach einander „abgespeist." Die Zahl der Findelkinder und Blödsinnigen hat sich, nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen, in Frankreich nicht unbedeutend vermehrt. Graf von Reiset ist von seiner Sendung in Mittelitalien wieder in Paris eingetroffen. — An der heutigen Börse ist die Rente gefallen und auch die englischen Consols kamen niedriger an, offenbar auf die Nachrichten aus China. — Die berühmte Kathedrale von Cambrai mit des Statue Fenelon's wurde durch einen starken Brand, der an der großen Orgel, man weiß nicht wie, entstand, stark beschädigt. — Sardinien hat hier für Mittelitalien 100,000 Gewehre bestellt. — In Algerien hat marokkanische Cavalerie zwei französische Grenzposten angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen.

Italien.

Bologna, 6. Sept. Die gegenwärtigen Machthaber bemühen sich, überall die Spuren der legitimen Herrschaft zu verwischen. Vom 1. Sept. an ist das päpstliche Wappen aus den hiesigen Postmarken verschwunden. (Fr. Postz.)

England.

• **London**, 12. Septbr. Folgende Depesche ist officiell: Admiral Hope ist im Flusse Peiho den 17. Juni angekommen; er fand daselbst die Befestigungswerke wieder hergestellt, aber keine Spur von Leuten oder Kanonen. Der Fluß war mit Stangen und Pfählen versperrt. Die Gesandten erreichten den 20. Juni das Geschwader. Aber ihre Ankunft schien für die chinesischen Behörden unbemerkt zu bleiben, denn letztere zeigten sich nirgends. Den 25. fand ein Versuch statt, die Durchfahrt zu erzwingen, als mit einem Male von mongolischen Truppen unterstützte Batterien demaskirt wurden, und ein mörderisches Feuer begann. Nach einem ernsten Gefechte war das englische Geschwader gezwungen, sich zurückzuziehen, büßte aber die Kanonenboote Cormoran, Lee und Plover ein; 464 Mann wurden kampfunfähig gemacht, 7 Offiziere getödtet und 17 verwundet. Die Franzosen hatten 14 Todte und 60 Verwundete. Die Bevollmächtigten sind nach Shanghai zurückgekehrt. Der übrige Theil von China ist ruhig und man fürchtet nichts für Canton; doch wurden daselbst die tartarischen Truppen entwaffnet. Die „Times" verlangt, daß schreckliche Rache genommen werde, und daß England und Frankreich oder England allein China sofort bekriege. Ein anderer Bericht aus Shanghai, 15. Aug., sagt: Da das vereinigte Geschwader sich die Einfahrt in den Peiho verwehrt sah, griff es die Forts Taku zu Meer und zu Land an, wurde aber zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 464 — eine Nachricht aus Triest spricht von 478 — Mann todt oder verwundet, darunter 22 Offiziere; die Franzosen haben 16 Mann verloren, darunter mehrere Kanoniere. Das Geschwader ist zurückgekehrt. Der amerikanische Gesandte hat die Erlaubniß erhalten, sich nach Peking zu begeben, da er keinen Antheil an der Kundgebung genommen. Ein neuer Krieg scheint bevorstehend.

London, 12. Septbr. Nachrichten aus **Bombay**, 11. Aug. zufolge, ist ein Aufruhr unter den Mahomedanern im Punschab ausgebrochen und zwei Madras-Regimenter in Hyderabad zeigen Spuren von Meuterei. Der Telegraph von Kurachee nach Lahore ist fertig. Einfuhr und Ausfuhr ist animirter. (Fr. Hdlsz.)

Rußland.

St. Petersburg, 13. Sept. Nachrichten aus dem Kaukasus vom 26. August melden, daß Schamyl gefangen genommen ist. Er wird nach St. Petersburg gebracht. (Ff. Pstz.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 5. September die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Gaugrehweiler, Decanats Obermoschel, dem bisherigen Pfarrer zu Marienthal, in dem genannten Decanate, Hermann Julius Risch, zu verleihen.

Befördert wurden: der Revierförster Joh. Ernst Kolb zu Burgebrach zum Forstmeister in Pegnitz (Oberfranken); zum Verweser des Post- und Bahnamtes Nördlingen der Specialcassier beim Oberpostamte Augsburg Max Hüber, an dessen Stelle der Officiale Wilhelm Scheller in Passau, zum Bezirkscassier beim Oberpostamt Landshut der Specialcassier beim Oberpostamte Würzburg Karl Sellmayer, an dessen Stelle der Officiale daselbst Theodor Marzel.

Durch Regierungsbeschluß vom 13. Sept. l. J. wurde der kathol. Schuldienstexspektant Joh. Phil. Baaden aus Albisheim als Gehilfe für die kathol. Gehilfenstenstelle zu Leimen vom 1. Novbr. l. J. an; der kathol. Schuldienstexspektant Peter Burgay aus Göllheim, als Gehilfe an der gemeinschaftlichen Schule zu Elbisheimerhof; der bisherige kathol. Lehrer in Mörsfeld, Karl Ludwig Bolz, zum Lehrer an der erledigten kathol. Schulstelle in Oberwiesen in prov. Eigenschaft ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Bayreuth, 8. Sept. Heute Morgens wurde die Hinrichtung des Johann Schamberger und Johann Ammon vermittelst Fallschwerts vollzogen. Letzterer zeigte sich während des Hinausfahrens auf die Richtstätte gefaßt und bestieg rüstigen Schrittes das Schaffot, während das Benehmen des ersteren große Angst zeigte. Eine ungeheure Volksmenge wohnte dem traurigen Schauspiel bei. (B. Z.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

• **Speyer**, 13. Septbr. Weizen 4 fl. 56 kr., gest. 2 kr.; Korn 3 fl. 46 kr., gest. 3 kr.; Gerste 3 fl. 55 kr., gest. 2 kr.; Spelz 3 fl. 2 kr., gest. 5 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 35 kr., gef. 6 kr. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 13. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 16 kr., gest. 2 kr.; Korn 3 fl. 44 kr., gest. 6 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 39 kr., gest. 3 kr.; Gerste 4 fl. 1 kr. gest. 3 kr.; Hafer 3 fl. 23 kr., gest. 1 kr.; Erbsen 5 fl. 19 kr., gest. 9 kr.; Wicken 3 fl. 30 kr., gef. — kr.; Linsen 6 fl. 1 kr., gest. 4 kr. 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr., gest. — kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 10 kr. gest. 1 kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 9 kr., gest. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[3966] Bei der am 2. September abhin stattgehabten Schuldenverification in dem Fallimente der Tabakshandlung unter der Firma

Gerson und **Mayer** in Frankenthal

sind nicht alle Gläubiger erschienen, weßhalb das kgl. Bezirks- resp. Handelsgericht dahier unterm heutigen eine weitere Frist zur Schuldenverification auf den 23. September nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, auf der unten genannten Kanzlei, vor dem Commissär der Fallitmasse, kgl. Bezirksrichter Metzner, bestimmt hat, was den ausgebliebenen Gläubigern hiemit kund gegeben wird.

Frankenthal, den 10. September 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtsschreiber.

Vorladung.

[3967] Die Gläubiger des Falliten Georg Weisgerber junior von St. Ingbert werden anmit eingeladen, sich Samstags den ersten October nächsthin, des Morgens um neun Uhr, in Person oder durch einen Bevollmächtigten im Königlichen Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken einzufinden, um ihre Forderungen an die obberegte Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 20. August 1859.

Der Königl. Bezirksgerichtsschreiber:

Mittermayer,

Kgl. Untergerichtsschreiber.

Vorladung.

[3968] Die Gläubiger des Falliten Jakob Grundtisch von Geiselberg werden hiermit eingeladen, sich Montags den zehnten October nächsthin, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte im kgl. Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken einzufinden, um ihre Forderungen an die obberegte Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen, wobei bemerkt wird, daß in den bezüglichen Vollmachten ausdrücklich gesagt sein muß, daß der Bevollmächtigte die Richtigkeit der Forderung zu bekräftigen ermächtigt werde.

Die Gläubiger wollen zugleich spätestens bis zum dreißigsten September nächsthin die Titel, worauf sie ihre Forderung gründen, an den provisorischen Syndik der Masse, Herrn Friedrich Gassert junior, Kaufmann in Waldfischbach, zur Vergleichung mit den Büchern einsenden.

Zweibrücken, den 20. August 1859.

Der kgl. Bezirksgerichtsschreiber.

Mittermayer, kgl. Untergerichtsschreiber.

Vorladung.

[3969] Nachdem nunmehr die in dem Falliments-Verfahren gegen Jakob Becker, Kaufmann, in Münchweiler am Glan wohnhaft, anhängig gewesenen Rechtsstreite ihre Erledigung gefunden haben, so werden die zum Passiv-Status der Fallitmasse zugelassenen Gläubiger derselben hiermit eingeladen, sich Samstags den neun und zwanzigsten October nächsthin des Morgens um 9 Uhr in Person oder durch Bevollmächtigte im königl. Bezirksgerichts-Gebäude zu Zweibrücken einzufinden, um der Rechnungs-Ablage des provisorischen Syndiks beizuwohnen, um mit dem Falliten ein Concordat abzuschließen, oder aber, wenn ein solches nicht zu Stande kommen sollte, unter sich in eine Union zu treten und sodann das Weitere zu bestimmen.

Auch der Fallite hat bei dieser Verhandlung zu erscheinen.

Zweibrücken, 20. August 1859.

Der kgl. Bezirksgerichtsschreiber:

Mittermayer,

kgl. Untergerichtsschreiber.

Licitation.

[3970] Donnerstag den 29. September 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Norheim auf dem Gemeindehause, werden vor dem unterzeichneten, hiezu committirten kgl. bayer. Notär Berg von Frankenthal, folgende zum Nachlasse der in Norheim verlebten Ehe- und Ackersleute Franz Neubecker und Anna Maria Adrian gehörige Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum öffentlich versteigert, nämlich:

1. Ein Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, zu Norheim in der Gänsgasse, 6 Dez. Fläche;
2. 10 Dez. Garten im Banne von Norheim, in 1 Parzelle.

Eigenthümer sind die Kinder der Erblasser, als: 1. Apollonia Neubecker, ledig, großjährig und gewerblos; 2. Franz Neubecker; 3. Johann Neubecker, und 4. Eva Neubecker, diese drei noch minderjährig und gewerblos, welche den Johann Adrian I., Ackersmann, zum Dativvormund und den Peter Neubecker, Ackersmann, zum Nebenvormund haben; alle in Norheim wohnhaft.

Frankenthal, den 9. September 1859.

Berg, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[3947 2/2] Am Donnerstag den 15. September c., von Morgens 8 Uhr ab, werden auf dem Schloßplatze hierselbst einige

60 Stück

Mobilmachungspferde aus den östlichen Provinzen öffentlich versteigert werden.

Ottweiler, den 10. September 1859.

Der kgl. Landrath, aber

i. V.

Der Regierungs-Assessor:

v. Schlechtendal.

Bekanntmachung.

[3912 3/3] Am 15. September 1859, Morgens 9 Uhr, läßt Unterzeichneter in seiner Wohnung 33 Stück weingrüne Fässer, in Eisen gebunden, circa 12,000 Liter haltend, gegen baare Zahlung versteigern.

J. Jotter, Gräfenau bei Ludwigshafen.

Geldausleihung.

Maikammer, Landcommissariat Landau.

[3971] In der Gemeindekasse von Maikammer-Alsterweiler liegen 2000 fl. gegen erste Hypotheke ganz oder theilweise zum Ausleihen bereit. Lusttragende wollen sich an das unterfertigte Amt wenden.

Maikammer, den 12. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schwarzwälder.

Steckbrief.

[3972] Der aus Breitenbach, k. Landcommissariats Homburg, gebürtige, am 14. Juli c. aus dem Cantonnement Landstuhl desertirte und zur Zeit noch abgängige diesseitige Soldat Christian Aulenbacher hat sich einer als Verbrechen strafbaren Unterschlagung an Kleidungsstücken zum Nachtheil von Adam Weber, Steinhauer von Landstuhl, dringend verdächtig gemacht.

Alle in- und ausländischen Civil- und Militärbehörden werden daher ersucht, auf den Genannten Spähe zu verfügen und ihn im Betretensfalle verhaften und an das unterfertigte Bataillons-Commando abliefern zu lassen.

Germersheim, den 10. September 1859.

Das

II. Bataillon des k. 13. Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

v. Wissell, Major.

Grimm, Regimentsauditor.

Signalement: Größe 5' 7" 4"', Alter 22 Jahre, Haare schwarz, Augen schwarz, Nase proportionirt, Mund gewöhnlich, Statur mittel, sonstige Kennzeichen unbekannt; trug bei seiner Entweichung Civilkleidung, darunter Buckskin-Hosen und einen neuen dunkelblauen Wamms.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 216. Speyer, Donnerstag 15. September **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 14. Septbr. (Tagesschau.) Die Antwort auf die Stettiner Adresse, welche wir gestern mitgetheilt, ist ganz im Style der Schleinitz'schen Noten: man kann sie nehmen, wie man will. Die preußische Hegemonie wäre natürlich sehr angenehm, allein man sieht in Berlin doch ein, daß es jetzt nicht geht. Deßhalb will die preußische Regierung keine „verfrühten" Anträge auf Aenderung der Bundesverfassung stellen; sie nimmt aber einstweilen das Vertrauen in Anspruch, „daß sie zur rechten Zeit die Wege zu finden wissen werde, auf denen die Interessen Deutschlands und Preußens sich mit den Geboten der Pflicht und der Gewissenhaftigkeit vereinigen." Diesen Satz, um nicht zu sagen diese Phrase, kann Jeder nach seinem Belieben deuten. Daß in der Antwort zugleich auf den preußischen Liberalismus gepocht und für Preußen das liberale Wächteramt für das übrige Deutschland beansprucht wird, ist man bereits gewohnt. Der Totaleindruck der Antwort, wenigstens auf uns, ist: Preußen nimmt die Hegemonie nicht an, lehnt sie aber auch nicht ab — ähnlich der Antwort des Königs von Sardinien auf das Anerbieten der toskanischen Krone.

Wir hätten die offene, klare und unumwundene Erklärung gewünscht, daß Preußen keine Gemeinschaft haben wolle mit der von Demokraten eingeleiteten, zur tiefsten Spaltung führenden Wühlerei für die preußische Oberherrschaft in Deutschland. Wir hätten dies gewünscht zunächst im eigenen Interesse Preußens, welches vielleicht bald der Bundesgenossenschaft aller deutschen Fürsten und Stämme gegen einen Angriffskrieg von Seite Frankreichs bedürfen wird; dann im Interesse Gesammtdeutschlands, welches zu keiner Zeit die Eintracht und das feste, solidarische Zusammenstehen aller Bundesglieder nöthiger hatte, als gerade jetzt. Statt diese Eintracht zu hegen und zu pflegen, wirft man jetzt, gleichsam mit allerhöchster Erlaubniß, zu den ohnehin reichlichen Elementen der Zerfahrenheit und Spaltung ein neues Zersetzungsmittel in eine Nation, welche ihrer vollen einheitlichen Kraft bedürfte, um eine unmittelbare, ihr Recht, ihre Ehre und äußere Freiheit, kurz ihre ganze Existenz bedrohende Gefahr, abzuwehren. Die ganze Macht des kriegslustigen Frankreichs ruht in einer Hand und diese Hand will alle Verträge zerreißen, worauf der Rechtszustand Europas gegründet ist, will die Völker, unter dem Vorgeben, sie zu befreien, von dem Belieben und dem bon plaisir Frankreichs abhängig machen, will die schönsten Grenzmarken unseres Vaterlandes an sich reißen: und Deutsche arbeiten durch Erregung von Zwietracht und Parteiung im eigenen Lager für diese Zwecke — läßt sich eine größere Kurzsichtigkeit, eine heillosere Verblendung denken! Nur in dem festen Zusammenhalten Oesterreichs, Preußens und des übrigen Deutschlands ist Heil, und dies heute eben so sehr oder noch mehr, als zur Zeit des französisch-österreichischen Krieges! Denn die Gefahr wächs't mit jedem französischen Erfolg und ist jetzt am größten für Preußen. Je weniger wir unser Schicksal von dem des norddeutschen Großstaates trennen dürfen, um so berechtigter ist die Forderung, daß derselbe seine hegemonistischen Sonderbestrebungen aufgebe und so das Mißtrauen beseitige, welches dadurch bei den süddeutschen Regierungen und Stämmen erregt und unterhalten wird.

Das „Volksblatt für Stadt und Land" bemerkt über den Antheil der Demokraten an der Gothaer Agitation: „Die ganze Fabel (der Versammlung in Eisenach) lehrt: 1. wie gut es die Demokratie in ihrer Art versteht, sich zu organisiren; 2. wie schilfartige Gewächse gewisse „„Constitutionelle"" sind, die sich in ihr Gefolge begeben; 3. auf wie zahlreiche Mitarbeit (wir sagen nicht: bestellte oder bewußte) Napoleon III. rechnen kann, wenn er „„die deutsche Frage"" zu studiren anfängt, und endlich 4. wie gnädig es der liebe Gott mit uns meint, indem er uns wieder tüchtige Hiebe zugedacht zu haben scheint, ohne welche wir doch allesammt, Demokraten, Constitutionelle und Conservative, nicht klug werden. Es ist sehr gut, daß es wieder so kommt, wie Er es allem Anscheine nach vorzubereiten scheint, nämlich, daß es einmal wieder ein Bißchen drunter und drüber geht. Denn nichts ist der Menschheit weniger dienlich, als ein „„fauler Friede"", in welchem das Philisterium, dem es zu wohl wird, sich mit seiner „„Aufklärung"", „„Freisinnigkeit"", „„Toleranz"", „„Civilisation"" und dergl. Schnurrpfeifereien breit macht, die sich vor dem ersten Hauch des Odems Gottes als Spreu im Winde erweisen."

Die Züricher Conferenz soll keineswegs, wie uns ein Telegramm irrthümlich gemeldet hatte, vertagt, sondern nur noch ausgesetzt sein, bis der österreichische Gesandte neue Instructionen erhalten haben wird. Ist diese Version richtig, so fallen damit natürlich auch unsere, aus jener Mittheilung gezogenen Schlußfolgerungen.

Germersheim, 12. Sept. Ueber den Gesundheitszustand unserer Stadt haben sich so lächerlich abenteuerliche Gerüchte verbreitet, daß ich nicht umhin kann, nochmals auf diesen Gegenstand zurückzukommen. So eben bewegt sich das Treiben des Herbstmarktes in den Straßen und ich höre von verschiedenen Geschäftsleuten, daß sie fast Anstand genommen hätten, den hiesigen Markt zu beziehen, weil die Sterblichkeit ungeheuer sei. Ja von einzelnen weiß ich ganz bestimmt, daß sie sich geradezu durch diese Gerüchte haben abhalten lassen, hieher zu kommen. Außerdem lese ich einen Brief von einem Verwandten eines hiesigen Beamten, der diesen dringend auffordert, alsbald mit Weib und Kind zu ihm zu flüchten, um der Pestluft zu entrinnen, welche die Bürger und Soldaten so massenweise dahin raffe. Ausschütten möchte man sich über dergleichen vor Lachen, zumal die Todtenglocken bei uns so wenig Bewegung haben, als in irgend einer Gemeinde von gleicher Größe. Lassen Sie mich dies etwas näher zeigen.

Bürgerschaft und Garnison zusammen zählen denn doch über 5000 Seelen. Von diesen und — wohlgemerkt! — von den kranken Soldaten, welche die mehr als doppelt so große Garnison zurückgelassen hat, sind in dem schlimmsten Monate, dem August, nicht mehr als 15 Individuen gestorben. Darunter sind zwei im Rhein ertrunken, bleiben also noch 13. Unter diesen sind fünf Militärpersonen. Was will das heißen bei einem Krankenstande von 800? Weiter sind darunter 7 Kinder unter einem Jahre, allerdings ein merkwürdiges und seltenes Vorkommniß, und ein alter Mann von 73 Jahren. Das ist Alles. Im laufenden Monat September hat sich nicht nur die Bevölkerung des Militärspitals wieder sehr vermindert, sondern auch die Sterblichkeit ist kaum nennenswerth. Ueberhaupt sind bis jetzt an Ruhr nur drei Soldaten gestorben. Sich darüber zu verwundern, wäre doch wahrlich lächerlich, da in dieser Jahreszeit alljährlich einige Fälle tödtlich ausgehender Dyssenterie vorkommen. Doch genug über die von der Fama wahrhaft famos bearbeitete Geschichte.

Bei dieser Gelegenheit erlauben Sie mir eine Bemerkung zu der Anmerkung, welche die Redaction meinem Artikel in Nro. 204 beigefügt hat. Dort wird nämlich das überaus schlechte Bier als eine der Ursachen der vielen Erkrankungen angeführt. Ich habe nicht Grund genug, dies zu bestreiten, doch muß ich, ohne alles Bier, das in Germersheim gebraut worden ist, loben zu wollen, zur Steuer der Wahrheit bemerken, daß die hiesigen Bräuer sammt und sonders längst keinen Tropfen Bier mehr im Keller hatten, als der Krankenstand beim Militär sich so sehr erhöhte. Das Bier, welches in jener Zeit hier verzapft worden ist, ist von außen her, namentlich von Speyer und aus dem Badischen gekommen, wie die Listen des Octroi am besten beweisen können.

Wir haben indeß Hoffnung, für das kommende Sudjahr gutes Bier zu bekommen, wenigstens sollen die Bräuer die besten Vorsätze gefaßt haben. — Wir werden sehen! —

* **Speyer.** Eine Correspondenz im F. J. aus der Pfalz (Neustadt?) 13. Sept. will „aus guter Quelle" wissen, daß der Appellationsgerichtspräsident Hr. v. Korbach „in den wohlverdienten Ruhestand versetzt," Hr. Oberstaatsanwalt Petersen in Aschaffenburg zum Appellationsgerichtspräsidenten der Pfalz ernannt, Hr. Generalstaatsprocurator v. Schmitt zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Mittelfranken in Eichstädt, und an dessen Stelle Hr. Oberstaatsanwalt Dallarmi in Bamberg ernannt werden soll. Troß der angeblich guten Quelle ist an der Richtigkeit dieser Angaben aus verschiedenen Gründen sehr zu zweifeln.

Homburg. Unser landwirthschaftliches Bezirksfest wird am Donnerstag den 22. September nächsthin in Landstuhl abgehalten und damit eine Preisvertheilung für das schönste und beste Rindvieh und die schönsten Schweine verbunden. Es sind 23 Preise im Gesammtbetrage von 217 fl. und außerdem für den Wärter eines jeden preistragenden Stückes eine Belohnung von 1 fl. ausgesetzt. Zu Preisen für Dienstboten, welche länger als 10 Jahre bei einer Herrschaft treu, fleißig und sparsam gedient haben, sind 50 fl., und für die zwei tüchtigsten Feldschützen 20 fl. bestimmt. Nach der Preisvertheilung findet die Generalversammlung der Vereinsmitglieder im Stadthaussaale statt. Der Nachmittag ist öffentlichen Belustigungen und Festlichkeiten gewidmet.

München, 12. Sept. Ueber das Unglück, von welchem, wie bereits erwähnt, Frhr. v. Wulffen betroffen wurde, erfahre ich nachstehende einer telegraphischen Depesche entnommene Einzelnheiten: Ihre Maj. die Königin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto machten Samstags Nachmittags von Berchtesgaden aus eine Partie an den Obersee. Frhr. v. Wulffen, der Begleiter der Prinzen, befand sich im Gefolge. An einer sehr abhängigen Gebirgsstelle wollte Frhr. v. Wulffen eine Blume pflücken, hatte dieselbe aber kaum erfaßt, als sich der Boden unter ihm in Bewegung setzte und der Freiherr in eine Tiefe von mindestens 100 Fuß hinabstürzte. Ihre Maj. die Königin, vom tiefsten Schrecken ergriffen, eilte sofort in die Tiefe hinab, die Prinzen und die Damen der Begleitung folgten. Frhr. v. Wulffen lag bewußtlos da, an verschiedenen Stellen des Kopfes schwer verletzt. Mit mütterlicher Sorgfalt bemühte sich nun die Königin, den Verunglückten zu verbinden, worauf derselbe mittelst eines Kahnes über den See und dann im Wagen der Königin nach Berchtesgaden zurückgebracht wurde, wo alsbald der königliche Leibarzt Dr. v. Gietl die ärztliche Pflege des Verunglückten übernahm, der nach einer telegraphischen Depesche von heute Morgen noch immer völlig bewußtlos ist. Die königliche Familie und der ganze Hof in Berchtesgaden sind ob dieses Unglücksfalles in tiefer Bestürzung. Prinz Otto wurde von einem der herabstürzenden Steine am Fuße getroffen, doch hatte dieß glücklicher Weise keinerlei üble Folgen. (Nürnb. C.)

München, 12. Sept. Prinz Adalbert ist in Begleitung des Cuirassieroberlieutenants v. Fallot und des Leibarztes Dr. Schröder bereits nach Spanien über Lindau und durch die Schweiz, der päpstliche Nuntius Fürst Chigi über Paris und Marseille nach Rom abgereist, wie man mit Gewißheit rechnen darf, in wichtigen politischen Geschäften, die mit der italienischen Angelegenheit in Verbindung stehen. Vor der Zusammenkunft mit Msgr. Sacconi und dem Grafen Ludolf in Paris wird Fürst Chigi in der Conferenz der Bischöfe, welche in Freiburg im Breisgau wegen Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles der oberrheinischen Kirchenprovinz tagt (?), präsidiren. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 11. Sept. (Kreuzzeitung.) Es ist jetzt entschieden, was längere Zeit schamhaft geleugnet wurde, daß die Herren von Eisenach gelegentlich des volkswirthschaftlichen Congresses, der ohnehin eine größere Zahl derselben nach Frankfurt führt, hier weiter tagen werden. Nicht als ob nicht sehr wahrscheinlich auch die Volkswirthschaft benutzt werden würde, für die Politik von Eisenach Propaganda zu machen — dafür ist unter Anderen Herr Lette da. Aber man wird auch specifisch politische Versammlungen und Erörterungen arrangiren, wenngleich die Anmeldungen dazu aus Süddeutschland trostlos spärlich eingelaufen sind. Was in Frankfurt selbst seither zur neuen Unionsfahne geschworen, gehört nahezu der Pfingstweide-Demokratie an, die am Tage nach dem Siege die Herren Gothaer einfach hängen würde.

In **Karlsruhe** starb am 10. September der Geh. Rath und ehemalige Regierungs-Director Dr. Fr. Nettig im 78. Lebensjahre.

Freiburg, 12. Septbr. Zu der Generalversammlung der katholischen Vereine haben sich schon mehrere hundert Theilnehmer gemeldet, und jeder Zug der Eisenbahn und alle Eilwägen führen deren weitere hierher. Heute Abend wird der päpstliche Nuntius zu München, Fürst Chigi, hier eintreffen. Von andern ausgezeichneten Persönlichkeiten sind hier bereits anwesend, die HH. Weihbischof Dr. Baudri und Dr. Broix, Präsident des Vereins aus Köln, Graf v. Migazzi, Präsident des Severinusvereins und Domprediger Gruscha aus Wien, Graf Brandis, k. k. Wirkl. Geh. Rath, und Prof. Dr. v. Moy aus Innsbruck, Geh. Rath und Prof. Dr. v. Ringseis aus München, Geistl. Rath Wick aus Breslau, Legationsrath Leber aus Camberg in Nassau u. s. w.

Berlin, 11. Septbr. Seit mehreren Tagen wird hier eine Beitrittserklärung zum Eisenacher Programm verbreitet, deren Unterzeichner „mit Hab und Gut" für alle Schritte einstehen wollen, welche die preußische Regierung zur Durchführung der gothaischen Einheitsidee unternehmen werde. Selbst liberale Blätter verfolgen diese Phrase schon mit ihrem Spott. Als die Erklärung kürzlich einem Banquier zum Beitritt vorgelegt wurde, bemerkte derselbe: „Ich unterschreibe keinen faulen Wechsel." Gleicher Meinung sind hier viele verständige Leute. (Kreuzz.)

Berlin, 13. Sept. Die Eingangsworte der durch den Grafen Schwerin gegebenen Antwort des Prinz-Regenten auf die Stettiner Adresse lauten: „Berlin, 12. Sept. Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen haben auf den Antrag des Staatsministeriums geruht, die Allerhöchstdenselben von Ihnen überreichte Adresse mir zugehen zu lassen, um Sie darauf mit einer Bescheidung zu versehen. Indem ich demgemäß auf Allerhöchsten Befehl es Ihnen auszusprechen habe, daß Se. kgl. Hoheit die sich in der Adresse ausdrückende Gesinnung der Treue und des Vertrauens zu Ihm, so wie der Liebe und Hingebung für das preußische und das deutsche Vaterland erfreulich gewesen, füge ich in Betreff der Gesichtspunkte, welche die preußische Regierung den Bestrebungen auf eine Reform der deutschen Bundesverfassung gegenüber festhalten zu müssen glaubt, Folgendes hinzu." Darauf folgt der bereits gestern mitgetheilte Bescheid.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Sept. Die Nachrichten aus China haben in der politischen Welt die größte Sensation erregt. Ueber die Tragweite der gemeldeten Ereignisse wagt man sich allerdings noch nicht auszusprechen, doch scheint die Ansicht vorherrschend, die von vielen Seiten als gefährdet betrachtete englisch-französische Allianz dürfte in Folge des Treubruches der Chinesen zu größerer Festigkeit erstarken. — Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige Leopold wird morgen in Biarritz stattfinden. Der Kaiser wird erst nächste Woche hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalte in der Hauptstadt sich sofort nach Chalons begeben. Wie man sich hier erzählt, wird die Zusammenkunft zwischen Napoleon III. und dem Kaiser Franz Joseph von dem Ergebniß der Verhandlungen des Königs Leopold mit dem Kaiser abhängen. — Man versichert, daß das österreichische vom Contre-Admiral Bourgignon befehligte Evolutionsgeschwader gegen Ende dieses Monats die Häfen von Algier und von Toulon besuchen wird. — Ein Projekt, von welchem seit lange die Rede ist und welches darin besteht, die Cadres der Generaloffiziere der Landarmee zu vermehren, ist vom Kaiser genehmigt worden. — Man nimmt in diesem Augenblicke eine Zählung von allen Dampfschiffen vor, welche der Handel besitzt und die im Falle eines Krieges von der Regierung in Anspruch genommen werden könnten. — Kossuth, der einige Tage in Paris zugebracht hat, ist nach London abgereist. — Ein Kriegsschiff geht nach Cayenne ab, um die Amnestirten von dort abzuholen. — Dem „Courrier de Bretagne" von Lorient zufolge, hat der Marineminister 200,000 Geschosse für die Marine und 30,000 gezogene Carabiner für die Marine-Infanterie bestellt. — Seit 8 Tagen hat sich die Lage des Handels nicht gebessert und man rechnet auch gar nicht darauf, so lange die italienischen Angelegenheiten nicht definitiv geregelt sind. Man sorgt nur gerade für die laufenden Bedürfnisse des Consumos. — Die Börse eröffnete abermals in ungünstiger Stimmung und niedriger. Rente welche gestern 68,35 schloß, eröffnete zu 68,25, aber gegen 12¾ Uhr tauchten Nachfragen auf und die Rente hob sich rasch auf 68,45. Die Londoner Notirungen kamen zu 95,95⅛, abermals ⅛ niederer.

* **Paris,** 14. Septbr. Der „Moniteur" enthält einen kurzen Bericht über die Vorfälle in China, dessen Schluß hauptsächlich beachtenswerth ist. Das officielle Blatt sagt:

„... Als die Abgesandten am 20. Juni an den Mündungen des Peiho angekommen waren, wohin ihnen der Admiral Hope, Befehlshaber der englischen Streitkräfte, vorausgegangen war, suchten sie sich vergeblich mit den chinesischen Behörden ins Benehmen zu setzen. Der Zugang des Flusses war mit Pfahlwerk geschlossen. Der Admiral Hope und der Capitän Tricault, Commandant der „Duchayla“, mußten den Eingang zu erzwingen suchen. Die Forts des Peiho eröffneten sogleich das Feuer aus allen Batterieen, welche wiederhergestellt und mit Geschützen von langer Tragweite bewaffnet worden waren. Da die Verbündeten keine hinlänglichen Streitkräfte hatten, konnten sie dieselben nicht zum Schweigen bringen, trotz der heldenmüthigen Tapferkeit der englischen und französischen Seeleute und ihrer Offiziere. Nach einem mehr als vierstündigem Kampf waren drei englische Kanonenboote gesunken und 478 Offiziere und Seeleute, darunter 14 französische, kampfunfähig. Der Admiral Hope und der Commandant Tricault selbst wurden leicht verwundet. Da die Verbündeten mit Streitkräften, die nur zur Escorte der Abgesandten gebildet waren, den Kampf gegen eine überlegene Macht nicht halten konnten, mußten sie sich zurückziehen und waren am 9. Juli wieder in Schanghai. Die Regierung des Kaisers und die Ihrer britischen Majestät verständigen sich, um eine Züchtigung aufzuerlegen, und um alle Genugthuung zu erlangen, welche ein so auffallender Act von Unredlichkeit verlangt.“

Italien.

Schon gestern wurde aus Paris geschrieben, daß die Bevollmächtigten in Zürich endlich auf dem Punkte der Vereinigung über die zwei Hauptfragen in Betreff der Lombardei angelangt sind; heute berichtet man der „K. Ztg.“ aus Paris folgendes Nähere darüber: „Die Grenze zwischen dem österreichischen Gebiete und der Lombardei befindet sich in der Entfernung von etwa ¼ deutscher Meile von Peschiera und faßt Borgoforte in sich, woselbst Oesterreich eine Festung zu errichten gedenkt. Der von Victor Emanuel zu übernehmende Antheil der österreichischen Staatsschuld beträgt 200 Mill. Lire, während das mailändische Leihhaus (Monte) einen jährlichen Tribut von 5 Millionen an Oesterreich zu zahlen hat. Die Benennung „„Königreich Ober-Italien““ hat Sardinien aufgegeben. Dagegen ist über einige secundäre Fragen, z. B. den Besitz der eisernen Krone und der daran sich knüpfenden Ordens-Ertheilung, eine Einigung noch nicht erzielt worden. — Die Entscheidung über die mittel-italienischen Herzogthümer hat die Conferenz weiteren Verhandlungen vorbehalten. In dieser Hinsicht taucht das Gerücht einer Kaiser-Conferenz in Arenenberg heute wiederum, und dießmal mit größerer Autorität, auf.“

* **Parma**, 12. Sept. Die National-Versammlung hat einstimmig mittelst geheimer Abstimmung die Einverleibung der parmesanischen Provinzen in Sardinien votirt. Die Versammlung bezeichnete 5 Abgeordnete, um dem Könige die Volkswünsche zu überbringen. Alle in der gestrigen Sitzung gestellten Anträge wurden einstimmig angenommen und folgende in Betracht gezogen: 1. Bestätigung der Dictatur Farini's; 2. Veröffentlichung des sardinischen Statuts; 3. Gründung eines Unterstützungsfonds für Venetianische Auswanderer und Freiwillige. (Andern Nachrichten zufolge hätte die Versammlung ihre Geneigtheit ausgesprochen, Venedig im Wege des Kaufes zu erwerben. Dies wäre ein wahrer Hohn gegen Oesterreich.) — Einer zweiten Depesche gleichen Tags zufolge wurden ferner genehmigt: Die Gründung einer Medaille für parmesanische Freiwillige und die Errichtung eines Denkmals in der Cathedrale von Parma für die im Unabhängigkeitskriege gefallenen Parmesanen.

Dienstesnachrichten.

Gemäß allerh. Signates vom 3. l. Mts. wurden 1. der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Joh. Wilh. Dümmler von Obernheim, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Einnehmerei Albersweiler versetzt; 2. die hierdurch sich erledigende Einnehmerei Obernheim dem Einnehmerei-Candidaten Friedrich Schellhaaß aus Kaiserslautern, und 3. die erledigte Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Zell dem Kirchschaffneirechner Jakob Rindt von Obermoschel übertragen.

Durch Regierungsbeschluß vom 14. September c. wurde auf die Stelle eines Kantons-Gefängnißwärters zu Zweibrücken der pensionirte Feldwebel Heinrich Lohr von Dürkheim, auf Ruf und Widerruf, ernannt.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[3977] Dem Allmächtigen hat es gefallen, am 8. dieses unsern vielgeliebten Gatten und Vater, den Apotheker **August Weigand**, nach eintägigem Leiden von dieser Welt abzurufen. Wir zeigen dieses entfernten Verwandten und Freunden hiemit an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

St. Ingbert, 12. September 1859.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Licitation.

[3978] Freitag den 30. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Venningen im Schulhaussaale, werden durch den unterzeichneten gerichtlich hiermit beauftragten kgl. Notär Börsch in Edenkoben abtheilungshalber öffentlich zu eigen versteigert:

Zur Gütergemeinschaft des Martin Vogel und der Anna Maria Halde gehörig:

3,75 Dez. Acker in 9 Parzellen;

12 Dez. Wiese in 1 Parzelle und

ein zu Venningen am Edenkobenerweg auf circa 6 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Stall und Hofraum.

Zum persönlichen Vermögen der Anna Maria Halde gehörig:

66 Dez. Acker in 2 Parzellen.

Alles im Banne von Venningen gelegen.

Interessenten sind:

I. Martin Vogel II., Maurer, in Venningen wohnend, handelnd sowohl eigenen Namens wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Anna Maria Halde bestandenen Gütergemeinschaft, sowie auch als gesetzlicher Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen gewerblos bei ihm domicilirten Kinder Klara und Franzisca Vogel;

II. Nicolaus Halde, Ackerer und Maurer, in Venningen wohnend, als Beivormund dieser Mündel;

III. Johann Georg Jung, Leinenweber, allda wohnhaft, Wittwer der zur Zeit des Ablebens ihrer Mutter Anna Maria Halde noch lebenden Sibilla Vogel, in eigenem Namen und als gesetzlicher Vormund der in dieser Ehe mit der verlebten Sibilla Vogel erzeugten minderjährigen gewerblos bei ihm domicilirten Kinder Anna Maria und Johann Georg Jung, welche ihren genannten Großvater Martin Vogel II. zum Nebenvormunde haben.

IV. Die volljährigen Kinder des Martin Vogel und der Erblasserin:

a) Margaretha Vogel, gewerblose Ehefrau von Jacob Vorwert, Gerber, beide in Millersburg, Holmes County, Staat Ohio in Nordamerika, wohnend, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

b) Elisabetha Vogel, gewerblos, in Venningen wohnend.

Edenkoben, den 9. September 1859.

Börsch, kgl. Notär.

Gutsversteigerung.

[3979] Donnerstag den 6. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Lachen, werden die nachbezeichneten, der Gemeinde Lachen-Speyerdorf gehörigen Objecte, Lachener Bannes, mit höherer Ermächtigung vor dem unterzeichneten Notär auf Eigenthum versteigert, nämlich:

12 Dez. Acker am Gottesacker, in 4 Parzellen.

Neustadt, den 13. September 1859.

Werner, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

[3980] Am 23. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Weyher in der Wohnung des Herrn Pfarrers Müller, werden auf Anstehen von den Erben des daselbst ledig verstorbenen Küfers Gg. Anton Müller, die nachbezeichneten Fahrnisse versteigert:

6000 Liter 1857er Wein, 6 Fässer von 200—2700 Liter Gehalt, eine Bütte, Züber, verschiedenes Daub- und Wingertsstiefelholz, Küfergeschirr, worunter eine Faßwinde, ein Fügbloch, eine Hobelbank und ein kleiner Ambos; 67 Ellen weiße Leinwand, 40 Ellen gebildte Leinwand, verschiedenes Bettzeug, Getüch, Mannskleider u. s. w.

Edenkoben, 13. September 1859.

Stett, k. Notar.

Versteigerung des Mobiliars des Gasthauses zum Adler in Speyer.

[3807$^{3}/_{3}$] Montag den 19. September nächsthin und an den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, im Gasthause zum Adler in Speyer, läßt Gastwirth Friedrich Hoff allda, wegen Wohnsitzveränderung und Uebernahme eines andern vollständig möblirten Geschäftes, das durchaus in sehr gutem Zustande sich befindende, großentheils noch neue Mobiliar seines Gasthauses versteigern, nämlich:

14 geschliffene Bettladen mit Stahlfeder-Matratzen, 10 andere Bettladen, 1 Wiener Flügel von Streicher, eine große Anzahl Canapes, Consoles, Chiffoniers, Tabourets, Sopha, Tische, Stühle, Spiegel mit Goldrahmen, andere Spiegel,

Nachttische, Waschtische, Portraits, Pfeilerschränke, Commode, mehrere große Speisetische, Kleider-, Weißzeug-, Gläser- und Küchen-Schränke, viele Bettung, Bettzeug, Weißzeug, große und kleine Vorhänge, Fenster-Rouleaux, Teppiche, Decken, Zinn- und Porzellan-Geschirr, Flaschen, messingene Leuchter, Camphin- und andere Lampen, Waschbütten, große Haferkasten, circa 20 Fuder weingrüne Fässer, etwas rothen, alten und Flaschen-Wein, 3 noch ganz neue Füllöfen, 1 Handwagen, mehrere Granat-, Oleander- und Feigenbäume in Kübeln, und allerlei sonstige Gegenstände; ferner ☞ einen großen kristallperlenen Lüstre, welcher sich besonders in eine Kirche oder in einen Saal eignet.

Speyer, den 30. August 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Der Wurstmarkt zu Dürkheim a. H.

wird abgehalten am Sonntag, Montag und Dienstag, den 2., 3. und 4. Oktober l. J., was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dürkheim, am 12. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

[3981½] Haffner.

Schuldienst-Erledigung.

Mutterstadt.

[3982] Unter Bezugnahme auf die in der Pfälzer Zeitung Nr. 197 v. M. sich befindliche Einrückung, Betreffs der erledigten israelitischen Elementar-Lehrerstelle, wird diese Stelle unter Anberaumung eines 14tägigen Anmeldungstermins von heute nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben.

Mutterstadt, 12. September 1859.

Der Vorstand:

J. Weil III.

[3983⅓] In der Maschinen- und Kesselfabrik von Weyland, Lamarche und Schwarz zu St. Ingbert (Rhein-Bayern) finden mehrere tüchtige Sandformer, sowie auch ein Modellschreiner gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

[3984] Ein Hühnerhund, weiblichen Geschlechtes, 3 Jahre alt, vorzüglicher Race, ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

[3985¼] Im Besitz einer größeren Auswahl neuer **Modelle von Cigarrenbränden** erlauben sich Unterzeichnete, die **Herren Cigarrenfabrikanten** mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß auch nach jeder beliebigen Zeichnung oder altem Brand ohne extra Berechnung der Modellkosten die Cigarrenbrände in Guß mit Stiehl billigst angefertigt werden. Ferner verpflichten sich dieselben, Modelle, welche eingesendet werden, nur für den betreffenden Besteller abzugießen. Gleichzeitig bringen ihre Fournir in erlen Holz für Cigarrenkistchen in Empfehlung

Hackmann & Pfuff,

Eisengießerei in Ludwigshafen a. Rh.

Gesucht.

[3986½] Ein Notariats-Clerc, der bereits als erster Clerc über zwölf Jahre gearbeitet, sucht eine ähnliche Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

[3987] Bei Unterzeichnetem steht ein gebrauchtes Billard billig zu verkaufen.

J. Jotter in Gräfenau bei Ludwigshafen.

Das

Iggelheimer Kirchweihfest



wird bis Sonntag und Montag den 18. und 19. l. Mts. abgehalten und es hält an diesen Tagen ausnahmsweise der Schnellzug Nro. 12, der in Ludwigshafen und Speyer um 1 Uhr 15 Minuten abgeht, an der Station Böhl.

Hiezu ladet höflichst ein [3988½]

Jak. Sieber

im schwarzen Bären.

Geschäftsanzeige.

[3920⅔] Durch bedeutende Vergrößerung und zweckmäßig verbesserte, den neuesten constructiven Anforderungen entsprechende Einrichtungen meiner Räumlichkeiten habe ich mein seit dreißig Jahren betriebenes Geschäft zu einer

Kirchenorgelbaufabrik

erhoben und meinen Sohn **Heinrich Voit**, welcher sich seit mehreren Jahren in den größten Städten des Auslandes mit technischen und praktischen Kenntnissen bereichert hat, als Associé in dieselbe aufgenommen.

Dadurch in den Stand gesetzt, die umfangreichsten Werke nach den neuesten und besten Constructionen zu bauen, und damit die Reparaturen und Unterhaltungen älterer Orgeln zu verbinden, bringe ich dieses empfehlend zur öffentlichen Kenntniß und sichere zugleich die schnellste Beförderung und die günstigsten Bedingungen im Preise zu.

Durlach bei Karlsruhe, im September 1859.

Louis Voit,

nun:

L. Voit & Sohn.

Piano-forte und Harmoniumlager

von Georg Trau Wtb. in Heidelberg

empfiehlt Musikfreunden ihr Lager in **Concert-Flügel** aus der berühmten Fabrik von Streicher u. Sohn in Wien.

Piano's in Tafelform und **Pianino's** von Dörner, Lipp, Kaim und Günther, sowie **Harmonium** von Trayser; ferner aus der **Leihanstalt**

gebrauchte **Piano's** in großer Auswahl während der Ferien bis 1. November. [3930⅔]

Norddeutscher Lloyd.

Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den **1. October,**
do. **Newyork,** Cap. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den **29. October.**

Passage-Preise von Bremen nach Newyork: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold, incl. Beköstigung.

Passage-Preise von Bremen nach Southampton: Erste Cajüte 20 Rthlr., zweite Cajüte 15 Rthlr. Gold., inclusive Beköstigung.

Güterfracht. **Zehn Dollars und 5% Primage** für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **fünfzehn Dollars und 5% Primage** für andere Waaren pr. **40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser, bis auf Weiteres.

Unter 3 Dollar und 5% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant. [3989¼]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 216 der Pfälzer Zeitung.

Donnerstag, 15. September 1859.

Deutschland.

München, 9. Sept. Zum Schutz des literarischen und artistischen Eigenthums ist aus dem k. Staatsministerium des Innern unterm 25. v. M. eine Entschließung ergangen, wornach 1. die Erkenntnisse des Staatsrathsausschusses, wodurch ein Erzeugniß der Literatur oder Kunst für widerrechtlich vervielfältigt nach dem Gesetz vom 15. April 1840 erklärt worden ist, sowie die betreffenden Erkenntnisse der Kreisregierungen und Districtspolizeibehörden in den Landestheilen diesseit des Rheins, dann der Bezirksgerichte und Landgerichte in der Pfalz, wenn diese Erkenntnisse erster oder zweiter Instanz in Rechtskraft übergegangen sind, sämmtlichen Buch- und Kunsthandlungen im Königreich auszugsweise durch die Vollzugsbehörden mitgetheilt und 2. von den Untersuchungsbehörden durch alle gesetzlichen Mittel sämmtliche auf widerrechtliche Art gewonnenen Exemplare der Kunst- oder Literaturerzeugnisse, die noch im Eigenthum des Urhebers befindlich sind, confiscirt werden sollen.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Sept. Die heutige Moniteurnote macht den besten Eindruck. Man sieht diese Annäherung zwischen den Cabinetten von Paris und London gern, dieselbe macht vielen Besorgnissen ein Ende und erregt auch Hoffnungen auf eine erfreulichere Lösung in den italienischen Angelegenheiten. — Gegenadmiral Page, der heute sich in Suez einschiffen sollte, hat Depeschen von hier zugeschickt bekommen, die ihm befehlen, sich nicht eher einzuschiffen, als bis er neue Weisungen bekommen haben wird. — Einem Gerüchte zufolge ist Viceadmiral Rigault de Genouilly in Turan schwer erkrankt. — Die in England verbreitete Meinung, daß die Russen (?) einen thätigen Antheil an der chinesischen Action gegen die Westmächte gehabt haben, findet hier so ziemlich Eingang. — Der Colonial-Minister Chasseloup-Laubat hat sich nach Biarritz begeben. Graf Walewski wird erst Montag dahin abgehen. — Graf v. Persigny ist gestern Abend in Paris eingetroffen.

Italien.

Florenz, 7. Sept. Der Turiner Independente versichert, daß von nun an die toskanische Regierung alle ihre Akte im Namen des Königs Victor Emanuel ausfertigen wird. (Ag. Hav.)

Der Dictator von **Parma** versucht einen neuen Akt des Terrorismus gegen die der Herzogin-Regentin treu gebliebenen Soldaten und Offiziere, welche bisher der revolutionären Fahne beizutreten sich weigerten. Sie sollen nämlich gerichtlich verfolgt und nach Befund als Deserteure behandelt werden.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 10. September die zur Zeit noch bestehenden Domänen-Inspectionen Frankenthal und Landau vom 1. October an aufzulösen und von gleicher Zeit an die Domänen-Inspectoren Johann Friedrich Dechen und Carl Samuel Erdmann unter Anerkennung ihrer vieljährigen treuen Dienste in den Ruhestand treten zu lassen.

(!) Speyer, 10. Sept. Ein neues Orgelwerk ist dieser Tage wieder aus der Künstlerwerkstätte unseres eben so tüchtigen als anspruchslosen Orgelbauers Schlimbach hervorgegangen. Im Interesse der Kirchenmusik freuen wir uns mit Stolz, in der Pfalz einen Meister in diesem Gebiete zu haben, der keine fremde Concurrenz mehr zu scheuen braucht. Nach dem Urtheil von Sachverständigen wird dieses neue Orgelwerk zu 2000 fl. in der Gemeinde Albersweiler der von einem fremden Meister in derselben Gemeinde um den doppelten Preis von 4000 fl. hergestellten Orgel würdig — ja mit eigenthümlichen Vorzügen zur Seite stehen. Gegen 30 Lehrer und Musikverständige von hier und der Umgegend haben am 8. dfs. die herrliche Intonation und den soliden Bau aller Theile des erwähnten Instrumentes bewundert, und dabei dem kunstmäßigen Spiele des 16jährigen Musikers Wolfer aus Harthausen gelauscht, der in nächster Zeit eine Musikschule zu seiner weitern Ausbildung besuchen wird. Wo so das Werk spricht, bedarf es für den Meister keiner weitern Empfehlung. Schlimbach ist daher auch aus der Pfalz und dem benachbarten Frankreich und Rheinpreußen mit Aufträgen beehrt, die er oft erst nach längerer Zeit ausführen kann.

München, 12. Sept. Bei der heute stattgehabten Verloosung der Eisenbahnschuld behufs der gesetzlichen Heimzahlung wurden nachstehende Hauptserien mit beigefügten Endnummern gezogen: I. Obligationen zu 4 Procent au porteur: Hauptserie 11 Endnummer 86, 2—27, 13—06, 16—11, 12—99, 5—94, 14—02, 9—35, 1—54, 4—94, 17—27, 10—61. Von den 4proc. Obligationen auf Namen: 1—05, 2—18, 3—07. II. Von den 4½proc. Obligationen au porteur: 34—02, 28—55, 30—40, 31—82, 12—71, 2—58, 35—54, 5—84, 20—16, 24—83, 4—56, 13—72, 33—31, 23—22, 18—82, 13—40, 6—31, 16—85, 10—60, 7—81, 9—95, 19—18, 21—13, 3—36. Von den 4½proc. Obligationen auf Namen: 1—39, 3—97. III. Von den 5proc. Obligationen au porteur: 5—22, 7—14, 6—41, 10—98, 2—66, 1—75, 3—49. Von den 5proc. Obligationen auf Namen: 2—82, 1—100.

Theater in Mannheim.

Freitag den 16. Sept.: Neu einstudirt: **„Die Lästerschule."** Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Englischen des jüngeren Sheridan, von Schröder. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 3/4. d. M. wurden zum Nachtheil des Ackerers Philipp Vörstler II. von Neuhofen, unter erschwerenden Umständen, entwendet: 1 preuß. Zehnthalerschein, 1 Frankfurter Zehnguldenschein, 9 Kronenthaler, 16 neue bayer. Vereinsthaler, 1 oder 2 preuß. Thaler. Dies veröffentlichend ersucht man um geeignete Fahndung behufs Habhaftwerdung des bis jetzt noch nicht ermittelten Diebes und Wiedererlangung des gestohlenen Geldes.

Frankenthal, 13. September 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Hosemann.

(Ausschreiben.) Am Vormittage des 2. September abhin zwischen 10 und 11 Uhr wurde dem Peter Mußler, Fuhrmann von Marnheim, als er durch die Krämerischen Waldungen auf dem Vicinalwege von St. Ingbert nach Spiesen fuhr, von seinem Wagen herab von bisher unbekannten Thätern ein Kistchen entwendet. Dasselbe ist blau angestrichen, 2½ Fuß lang, 1 Fuß breit und 1½ Fuß hoch und hat einen Werth von 3 fl. 30 kr. In diesem Kistchen, welches unten am Wagen mit einer Kette angehängt war, befanden sich nachfolgende Gegenstände, als: 1. ein Zehnguldenschein; 2. eine Rolle mit 7 Gulden in Silbergroschen; 3. zwei neue Mannshemden, Werth 4 fl.; ein Paar blaubaumwollene Hosen, Werth 1 fl. 45 kr.; 5. ein neuer blauer Kittel (Blouse), Werth 2 fl. 20 kr.; 6. ein rothgestreiftes Sacktuch, Werth 18 kr.; 7. zwei Paar baumwollene Socken, Werth 24 kr.; 8. ein rothgestreiftes Säckchen, Werth 6 kr.; 9. ein Paar Pantoffel, Werth 1 fl. 45 kr.; 10. ein Handbeil mit Stiel, Werth 30 kr.; 11. ein eiserner Hammer und Beiszange, Werth 48 kr.; 12. eine Schreibtafel, Werth 18 kr. In dieser Schreibtafel befanden sich unter andern: 1. ein vom Bürgermeisteramte Marnheim ausgestelltes Fuhrmannspatent; 2. eine Quittung von Isaak Neugaß aus Kaiserslautern, 3. zwei Scheine für Coaks zu laden, ausgestellt von den Gebrüdern Buryzelli von der Rheinbühler Hütte und von den Gebrüdern Saaler von der Strumberger Hütte. Indem man vor dem Ankaufe der oben beschriebenen Gegenstände warnt, ergeht zugleich an Jedermann, der über dieselben irgend einen Aufschluß ertheilen kann, die Aufforderung, seine deßfallsigen Erklärungen bei der nächsten Polizeibehörde oder dem Unterzeichneten alsbald abzugeben. In der Nähe des Ortes, wo die Entwendung der obigen Gegenstände Statt hatte, wurden am 3. September l. J. durch die k. Gendarmerie von der Schnappbach gefunden: 1. ein roth und schwarz geblumtes Sacktuch, worin sich 10—11 Ellen roth und grün gestreifter Flanell befanden; 2. drei leinene Tücher, Windeln, in welche verschiedene Eßwaaren eingewickelt waren und wovon zwei mit den Buchstaben I. M. roth gezeichnet sind. Diese Gegenstände liegen auf dem Untersuchungskabinet dahier, woselbst die allenfallsigen Eigenthümer sich melden mögen, da bisher noch nicht ermittelt werden konnte, wem sie gehören. Als muthmaßlicher Thäter wird ein junger Mann von 24—25 Jahren von gesundem Aussehen, schwarzem Haare und Bart bezeichnet, der eine blaue Blouse und eine Schirmmütze trug.

Zweibrücken, 8. September 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Molitor.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[3990] Dienstag den 11. October 1859, des Morgens 9 Uhr, zu Selchenbach in der Wohnung des Jacob Seyler III., werden durch den gerichtlich hiezu committirten kgl. Notär Lorch in Kusel, auf Anstehen von 1. Conrad Durst, Müller, in Kirrweiler wohnhaft, und 2. Marcus Bloch, Kaufmann, in Edenkoben wohnhaft, gemeinschaftliche Interessenten, welche den k. Advocaten Stockinger am k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ihrem Anwalte aufgestellt haben; gegen: 1. Catharine Durst, ledig und ohne Gewerbe, in Selchenbach wohnhaft, als Hauptschuldnerin; 2. Friedrich Theobald Durst, Ackerer, allda wohnhaft, und 3. Daniel Hinkelmann, Schuhmacher, daselbst wohnhaft, beide Letztere als drittere Besitzer; folgende Immobilien zur Zwangsversteigerung gebracht werden, welche sämmtlich im Banne von Selchenbach gelegen sind, als:

1. Ein im Orte Selchenbach an der Straße stehendes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Hofraum und Gärten, das Ganze 17 Dezimalen enthaltend;
2. 8 Tagwerk 8 Dezimalen Ackerland in 27 Parzellen;
3. 1 Tagwerk 4 Dezimalen Wiesenland in 11 Parzellen.

Diese Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht und zugeschlagen; der Zuschlag ist sogleich definitiv und kein Nachgebot findet statt.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Liegenschaften, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 12. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
F. Stockinger.

Zweite Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[3991] Montag den zehnten October nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Weisenheim am Sand, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Wilhelm Köster zu Dürkheim, wird auf Anstehen von Peter Mack, Bäcker, in Weisenheim am Sand wohnhaft, welcher den königl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Jacob Metzger, Maller, und dessen mit ihm solidarisch verpflichtete Ehefrau Elisabetha Butterweiß, beide in Weisenheim am Sand wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern angehörigen, im Banne von Weisenheim am Sand gelegenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-Nr. 451, 18 Dezimalen Acker in den Krähgärten,
2. Plan-Nr. 4638, 27 Dezimalen Acker auf dem Klotz;
3. Plan-Nr. 4668, 20 Dezimalen Acker auf dem Klotz;
4. Von Plan-Nr. 4791, 39 Dezimalen Acker am Schrammberg, die getrummte Hälfte gegen Rhein;
5. Plan-Nr. 5170, 30 Dezimalen Acker in der Weißenau;
6. Von Plan-Nr. 7261, 76 Dezimalen Acker auf der Haide, zu Wald angelegt, die Hälfte neben Gutermann.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden;

Die vorbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 11. September 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Berichtigung.

[3992] In der in Nro. 214 der Pfälzer Zeitung vom 13. September 1859 sub Nro. 3956 enthaltenen Bekanntmachung, die Licitation der Immobilien, welche zum Nachlasse der in Asselheim verlebten Helene Krück gehören, betreffend, ist der unter Ziffer 1 genannte Requirent irrthümlich mit dem Zunamen „Herbst" aufgeführt; derselbe führt vielmehr den Zunamen „Thomann."

Grünstadt, 14. September 1859.

Machwirth, k. Notär.

[3993] Montag den 3. October 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Rechtenbach im Versteigerungslocale, werden durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern, absoluter Nothwendigkeit wegen, zu eigen versteigert:

63 Dezimalen Fläche mit einem zu Rechtenbach gelegenen Wohnhause sammt Scheuer, Stallung, Hof, Garten, Baumstück und rechtlichem Zubehör.

Die Eigenthümerin ist die minderjährige Elisabetha Cuntz, welche Philipp Morgenstern, Ackerer, zum Haupt- und Georg Cuntz, Winzer, beide in Rechtenbach wohnhaft, zum Nebenvormunde hat.

Bergzabern, den 13. September 1859.

Hörner, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[3994] Montag den 3. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthaus zu den 3 Königen; auf Anstehen von:

1. Anna Elisabetha Reinhard, das Bäckergeschäft treibend, in Landau wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Bäckers Georg Jacob Holtzhaußer, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder a) Jacob Holtzhaußer und b) Charlotte Holtzhaußer; sowie

2. Heinrich Holtzhaußer, Wirth, in Landau wohnhaft, Beivormund über die genannten Minorennen, und in Folge eines gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses, gefaßt vor dem kgl. Landgerichte Landau am 22. August 1859;

wird durch den hiezu committirten k. Notär Georg Keller von Landau zur Versteigerung folgender Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Eines zweistöckigen Wohnhauses mit Hof, Hintergebäude, Keller und Zugehör, gelegen zu Landau in der Urbansgasse auf 3 Dezimalen, und
2. 21 Dez. Acker auf dem Horst, Landauer Bannes.

Landau, 10. September 1859.

G. Keller, k. Notär.

Licitation.

[3995] Dienstag den 4. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Offenbach im Adler;

auf Anstehen der Beneficiarcollateralerben der allda ledig verstorbenen Näherin Elisabetha Frasch, als:

1. Catharina Frasch, Ehefrau von Johann Uhl, Wirth und Ackersmann in Offenbach; 2. Philippine Frasch, ledig, Haushälterin in Rhodt; 3. Friedrich Frasch, Universitätsfechtmeister und pensionirter Wachtmeister in München; 4. Georg Frasch, Feldwebel des zu Würzburg in Garnison befindlichen k. 9. Infanterieregiments, in Landau auf Commando; 5. Peter Hoppe, Hufschmied in Offenbach, als Vormund des minderjährigen Heinrich Frasch und 6. Georg Jacob Sambach, Schlaghüter in Gleiszellen, als Beivormund dieses Minderjährigen;

werden durch Georg Keller, k. b. Notär im Amtssitz zu Landau in der Pfalz, folgende Liegenschaften in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts allda vom 6. l. Mts., der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

1. Ein Wohnhaus mit Stallungen, Hof, Pflanzgarten und Zugehör, gelegen zu Offenbach an der Niedergasse auf 10 Dez. Fläche, und
2. 59 Dez. Acker, Bann Offenbach, in 2 Parzellen.

Landau, den 13. September 1859.

G. Keller, k. Notär.

Licitation.

[3996] Dienstag den 4. October l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Kleinniedesheim im Saale des Gemeindehauses, werden durch den unterzeichneten, gerichtlich dazu committirten kgl. b. Notar Heinrich Haase, der erklärten Untheilbarkeit wegen, an den Meistbietenden in Eigenthum versteigert:

1. Ein zu Kleinniedesheim in der breiten Gasse gelegenes Wohnhaus sammt Zubehör mit 3 Dez. Fläche, und
2. 14½ Dez. Acker im Stichelpfad, Bann von Kleinniedesheim.

Die Requirenten sind: 1. Johann Reiber, Schuhmacher, eigenen Namens der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Katharina Früh bestandenen Gütergemeinschaft wegen, und als Vormund seiner noch minorennen Kinder Anna Maria und Elisabetha Reiber; 2. Georg Früh, Maurer, als Beivormund der genannten Minderjährigen; 3. Helena Reiber, ledig, volljährig und gewerblos, alle diese in Kleinniedesheim wohnhaft; 4. Katharina Reiber, gewerblose Ehefrau von Mathäus Weiß, Fabrikarbeiter, und Letzterer selbst, beide beisammen zu Weinsheim wohnhaft; 5. Eva Reiber, gewerblose Ehefrau von Joseph Jenewein, Fabrikarbeiter, und Letzterer selbst, beide beisammen zu Bobenheim am Rhein wohnhaft.

Frankenthal, den 12. September 1859.

Der committirte kgl. Notar.
H. Haase.

Theilungs-Versteigerung.

[3997] Montag den 3. October 1859, Vormittags 11 Uhr, zu Waldleiningen im Schulhause werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notär Böding zu Kaiserslautern nachbeschriebene Immobilien Waldleininger Bannes versteigert:

27 Dez. Wohnhaus mit Garten und 49 Dez. Acker.

Die Betheiligten sind die Kinder und Erben der zu Waldleiningen verlebten Ehe- und Tagnersleute Johannes Bossert und Catharina Pfaff, als: 1. Louise Bossert, Ehefrau von Peter Dahl, und letzterer selbst; 2. Anna Maria Bossert; 3. Eva Bossert; 4. Margaretha Bossert, letztere drei ledig; 5. Johannes Bossert; 6. die minderjährige Catharina Bossert — diese vertreten durch ihren Vormund Heinrich Bossert und ihren Nebenvormund Carl Walzer — sämmtlich Tagner zu Waldleiningen.

Kaiserslautern, 6. September 1859.

Böding, k. Notär.

[3998] Samstag den 1. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in dem Stadthause; auf Anstehen der Wittwe und Erben des in Zweibrucken verlebten Kunst-

gärtners Carl Lommel, als: 1. dessen Wittwe Christiana Fischer, die Kunstgärtnerei betreibend; 2. Henriette Lommel und deren Ehemann Georg Wenzler, Stadtschreiber; 3. Caroline Lommel und deren Ehemann Paul Bollenweider, Lehrer; 4. Elisabetha Lommel und deren Ehemann Christian Fickeisen, Fournirschneider — die Ehemänner der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5. Wilhelm Lommel, Gärtner, interdicirt und vertreten durch vorgenannten Christian Fickeisen als Hauptvormund und obigen Paul Bollenweider als Nebenvormund — sämmtliche Personen in Zweibrücken wohnhaft;

werden durch den k. Notär Schuler in Zweibrücken, folgende in der Ehe des verlebten Carl Lommel mit seiner hinterbliebenen Wittwe angeschaffte Immobilien Zweibrücker Bannes, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nemlich:

1 Tagewerk 71 Dezimalen Fläche mit 2 am Auerbacher Wege gelegenen Wohnhäusern mit Keller, Stall, Garten, einem kalten und warmen Treibhaus, laufendem Brunnen mit Bassin, einem Taglöhnerhaus mit Stall — Alles einen Complex bildend und auf drei Seiten mit einer Mauer umgeben, in welchen Liegenschaften die Kunstgärtnerei betrieben wird, nebst sämmtlichen Pflanzen und Blumen, einer großen Anzahl Mistbeetfenstern mit Kasten, Strohdecken und der dazu erforderlichen Erde.

3 Tagwerk 27 Dezimalen Pflanz- und Baumgarten mit 2 Gartenhäusern, in 4 Parzellen — Alle neben obiger Kunstgärtnerei gelegen.

Zweibrücken, 13. September 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Haus- und Mobilienversteigerung.

[3999] Mittwoch den 5. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Ruppertsberg auf dem Gemeindehause, wird vor dem königlichen Notar Heffert in Deidesheim, in Folge obervormundschaftlicher Vergünstigung des Stadtgerichts II der freien Stadt Frankfurt vom 7. September 1859, folgende Liegenschaft öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

Plan-Nro. 137, 11 Dezimalen Wohnhaus mit Keller, Kelterhaus, Stall und Hofraum; Plan-Nro. 136, 49 Dezimalen Baum- und Pflanzgarten; Plan-Nro. 138½, 1 Dezimale Brücke; das Ganze einen Complex bildend und zu Ruppertsberg im Schlosse gelegen.

Diese Versteigerung geschieht auf Anstehen 1. der Christine Sophie Beyer, Wirthin, zu Frankfurt am Main wohnhaft, Wittwe des daselbst verstorbenen Weinhändlers Valentin Böhm, handelnd für sich und ihre mit diesem ihrem Ehemanne erzeugten, sämmtlich noch minderjährigen, gewerblosen Kinder a) Anna Clara Böhm, Ehefrau von Carl Nicolaus Berg, Advocat, zu Frankfurt am Main wohnhaft; b) Johann Georg Benjamin Böhm; c) Johann Friedrich Böhm; d) Anna Maria Elisabetha Böhm, diese Minderjährigen betheiligt als Erben ihres Vaters; 2. des genannten Carl Nicolaus Berg, der ehelichen Ermächtigung wegen.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung lassen die gesagten Wittwe und Erben Böhm die in dem gemeldten Keller lagernden Fässer öffentlich versteigern, nämlich:

2 Fässer von 3600 Liter jedes, 7 Fässer von 2400 Liter jedes, 1 Faß von 3000 Liter, 4 Fässer von 1800 Liter jedes, 1 Faß von 1200 Liter, sodann 1 Gartenbank, 2 Stühle und 1 Anricht.

Deidesheim, den 13. September 1859.

G. Heffert, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[4000] Donnerstag 6. October 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Kaiserslautern in dem zu licitirenden Wohnhause, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Böcking allda abtheilungshalber versteigert:

Pl.-Nro. 14, 10 Dez. Wohnhaus mit Hof und Hintergebäuden an der Pariserstraße.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Erben der zu Kaiserslautern verlebten Eheleute Jacob Kaul und Louise Römmich, als: 1. Carl Kaul; 2. Otto Kaul, beide Rechtscandidaten; 3. Wilhelm Kaul; 4. Julius Kaul, beide Kaufleute, letzterer auf der zur Gemeinde St. Ingbert gehörigen Schnappbach wohnhaft; 5. Emilie Kaul, Ehegattin von Emil Morgens, k. Bauassistent, zu Landau wohnhaft, und Letzterer selbst, eigenen Namens und als Nebenvormund der nachgenannten Minderjährigen; 6. Elisa Kaul; 7. Friedrich Kaul; 8. Alexander Kaul, letztere drei minderjährig und vertreten durch Carl Lippert, Geschäftsagent, als Hauptvormund; sämmtlich, wenn nicht anders angegeben, zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, 14. September 1859.

Böcking, k. Notär.

Licitation.

[4001] Donnerstag den 6. October nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Enkenbach im kleinen Schulhause;

werden durch den hiezu committirten kgl. Notär Ilgen in Kaiserslautern nachbezeichnete Immobilien abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert, als:

1. $7^{5}/_{10}$ Dezimalen, enthaltend Wohnhaus und Garten im Orte Enkenbach in 1 Parzelle;
2. $117^{8}/_{10}$ Dez. Ackerland in 2 Parzellen.

Alles Bann Enkenbach.

Interessenten sind: 1. Mathias Wöllstein, Hufschmied in Enkenbach wohnhaft, eignen Namens wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Margaretha Sprengard bestandenen Gütergemeinschaft und als Vormund seines mit derselben erzeugten minderjährigen Kindes Maria Wöllstein, 2. Georg Wöllstein, 3. Johann Wöllstein, 4. Adam Wöllstein, sämmtliche Hufschmiede in Enkenbach wohnhaft; 5. Adam Sprengardt, Ackerer in Enkenbach wohnhaft, Nebenvormund der genannten Minderjährigen. Die genannte Minderjährige sowie die genannten Georg, Johann und Adam Wöllstein Kinder der genannten Erblasserin und des Interessenten Mathias Wöllstein.

Kaiserslautern, den 26. August 1859.

Ilgen, kgl. Notär.

[4002] Am 3. October 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Pirmasens in der Wohnung des Wirths Heinrich Lehnung wird vor dem committirten kgl. Notar Schelf allda licitirt: 3 Dez. Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Zubehör zu Pirmasens an der Mauer — zur ehelichen Gütergemeinschaft der daselbst verlebten Ehe- und Schustersleute Jakob Christian Bimber und Katharina Lehnung gehörig — auf Anstehen der minderjährigen Kinder dieser Eheleute, als: Ludwig und Heinrich Bimber, diese gewerblos bei ihrem Hauptvormunde domicilirt und vertreten durch Conrad Lehnung, Oekonom in Pirmasens, als Haupt- und durch Johann Bimber, Maurer allda, als Gegenvormund.

Pirmasens, am 14. September 1859.

Schelf, kgl. Notär.

Licitation.

[4003] Dienstag den 4. October 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Obernheim-Kirchenarnbach, auf dem Bürgermeisterei-Locale —

Auf Anstehen der Erben der daselbst verlebten Ehelente Matthias Balling und Elisabetha Marhöfer, als: 1. Maria Anna Lutz, Taglnerin, wohnhaft in Weselberg, als Vormünderin der mit ihrem verlebten Ehemanne Heinrich Balling erzeugten noch minorennen Kinder Maria Eva, Maria Anna und Peter Balling; 2. Peter Marhofer, Maurer, in Hermersberg wohnhaft, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3. Adam Muller, Bürgermeister zu Obernheim-Kirchenarnbach, und 4. Johann Wilhelm Dümmler, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, zu Mittelbrunn wohnhaft, — diese beiden die Gemeinde Obernheim-Kirchenarnbach, als Rechtsinhaberin und Vermögensverwalterin des Deserteurs Matthias Balling und des widerspenstigen Conscribirten Jacob Balling, beide ohne bekanntes Gewerbe abwesend — vertretend; 5. Ludwig Miechy, kgl. Notär, zu Landstuhl wohnhaft, gerichtlich ernannter Notärrepräsentant von a) Johann, b) Elisabetha, c) Adam, d) Michael, e) Johann, genannt Hannes, und f) Catharina Balling und des Ehemannes der letztgenannten, Peter Wagner, — diese sämmtlich ohne bekanntes Gewerbe und Aufenthaltsort abwesend —

Wird durch den unterzeichneten Carl Raquet, k. Notär, in Landstuhl wohnhaft, hierzu committirt, nachbezeichnetes, zum Nachlasse der gedacht verlebten Matthias Balling'schen Eheleute gehöriges Immobile abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

9 Dez. ein in Obernheim-Kirchenarnbach gelegenes Wohnhaus mit Garten und Zubehörden.

Landstuhl, den 14. September 1859.

Raquet, k. Notär.

Licitation.

[4004] Montag den 3. October 1859, Morgens 10 Uhr, zu Fokenberg-Limbach, in der Behausung von Michael Natter —

Auf Anstehen von den Kindern und Erben des in Neuschbach verlebten Carl Natter und dessen verstorbenen ersten Ehefrau Anna Maria Stolz, als: 1. Catharina Natter, ohne Gewerbe, Ehefrau von Michael Natter, Ackerer, beide wohnhaft in Fokenberg-Limbach, und des Letzteren, der ehelichen Ermächtigung wegen; 2. Bernhard Stolz, Ackerer, wohnhaft in Neuschbach, handelnd als Vormund über Jacob Natter, minderjährig, ohne Gewerbe, gesetzlich bei ihm domicilirt; 3. Philipp Natter, Ackerer, wohnhaft in Matzenbach, Nebenvormund dieses Minderjährigen; 4. Catharina Altschuk, ohne Gewerbe, hinterlassene Wittwe und gewesene zweite Ehefrau des gedacht verlebten Carl Natter, wohnhaft in Neuschbach, handelnd in ihrer Eigenschaft als Vormünderin über die mit ihm erzeugten noch minderjährigen Kinder Michael und Elisabetha Natter, ohne Gewerbe, gesetzlich bei ihr domicilirt; 5. Michael Natter senior, Ackersmann, wohnhaft in Fokenberg-Limbach, handelnd in seiner Eigenschaft als Nebenvormund dieser beiden Minorennen —

Werden durch Raquet, königl. Notär im Canton und Amtssitze von Landstuhl, abtheilungshalber nachbezeichnete Immobilien versteigt:

1,49 [illegible] Decimalen Ackerland in 2 Parzellen,
78 [illegible] Decimalen Wiese in 3 Parzellen,
Bann von Fokenberg-Limbach.

Landstuhl, den 14. September 1859.

Raquet, k. Notär.

Licitation.

[4005] Montag den 3. October l. J., Mor

gens 9 Uhr, zu Gimsbach in der Wohnung von Daniel Braun I.;

Auf Requisition von 1. Daniel Knapp, Ackerer, in Matzenbach wohnhaft, in eigenem Namen, als Miterbe am Nachlasse seiner nach ihrer Mutter Elisabetha Knapp, im Leben Ehefrau des genannten Requirenten — verstorbenen Kinder Johann, Nicolaus, Jakob und Carolina Knapp und als Universalerbe seiner ebenso verstorbenen Tochter Elisabetha Knapp, sowie als Beivormund der nachgenannten Minderjährigen;

2. Adam Leppla, Ackersmann, früher in Matzenbach, jetzt in Eisenbach wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Rechtsinhaber von Philippina Knapp, im Leben Ehefrau von Daniel Weber, diese eigenen Namens, so wie als Miterbin zu $\frac{3}{16}$ am Nachlasse ihres ohne Descendenz verstorbenen Bruders Johann Nikolaus Knapp und zu einem Viertheile am Nachlasse ihres ebenso verlebten Bruders Jacob Knapp;

3. Daniel Weber, Schmied, in Schöneberg wohnhaft, als natürlicher Vormund seiner minderjährigen ohne Gewerbe bei ihm wohnenden, mit seiner verlebten Ehefrau Philippina Knapp erzeugten Kinder Carolina und Jacob Weber — diese ihre genannte Mutter als Miterbin zu $\frac{3}{4}$ am Nachlasse deren verstorbenen Schwester Karolina Knapp, im Leben Ehefrau des Requirenten Adam Leppla — repräsentirend —

Werden durch den unterzeichneten Ludwig Viéchy, kgl. Notär in Landstuhl, nachbezeichnete zum Nachlasse der in Matzenbach verstorbenen Elisabetha Knapp, lebend Ehefrau des Requirenten Daniel Knapp gehörigen, im Banne von Gimsbach gelegenen Immobilien der Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum öffentlich versteigert, als:

1. 2 Tagw. 5 Dez. Ackerland in 5 Parzellen;
2. 55 Dez. Wiese in 2 Parzellen;
3. 33 Dez. Acker und Wiese (eine Parzelle).

Landstuhl, 14. September 1859.

Viéchy, k. Notär.

Licitation.

[4006] Montag den 3. October l. J., Morgens 11 Uhr, zu Gimsbach in der Wohnung von Daniel Braun I. — werden vor dem unterzeichneten Ludwig Viéchy, kgl. Notär im Amtssitze zu Landstuhl — nachbezeichnete zum Nachlasse der in Gimsbach ohne Descendenz verstorbenen Charlotte Burkard gehörigen, im Banne von Gimsbach gelegenen Immobilien der Abtheilung halber auf Eigenthum öffentlich versteigert, nämlich:

1. 50 Dez. Acker, hinterste Langfurch, Plan 386;
2. 31 Dez. Acker am Weierchen, Plan 846.

Eigenthümer dieser Immobilien sind die Erben der Charlotte Burkard, als:

1. Elisabetha Burkard, Wittwe erster Ehe von Daniel Jung, jetzt Ehefrau von Friedrich Rheinberger, Ackersleute, in Glan-Mühlbach wohnhaft;

2. Louise Braun, minderjährig, ohne Gewerbe, bei ihrem Vater und gesetzlichen Vormunde Daniel Braun I., Ackerer, in Gimsbach wohnhaft, diese in ihrer Eigenschaft als Repräsentantin und alleinigen Erbin ihrer verlebten Mutter Carolina Burkard, im Leben Ehefrau des ebengenannten Daniel Braun I. — welche den Jacob Knapp III., Ackerer, in Liebsthal wohnhaft, zum Beivormund hat;

3. Philippina Knapp, minderjährige Tochter des in Liebsthal wohnenden Ackerers Jacob Knapp III. und dessen verlebten Ehefrau Louise Burkard, ohne Gewerbe, bei ihrem genannten Vater und gesetzlichen Vormunde Jacob Knapp III. wohnhaft und durch diesen und ihren Beivormund, den vorgenannten Daniel Braun I. vertreten — diese alleinige Erbin und Repräsentantin ihrer genannt verlebten Mutter;

4. Philippina Burkard, Ehefrau von Ludwig Taubermann, Ackersleute, in Gimsbach wohnhaft;

5. Catharina Burkard, Wittwe erster Ehe von Jacob Schäfer, jetzt Ehefrau von Carl Groß, Ackersleute, wohnhaft in Goddelhausen.

Landstuhl, 14. September 1859.

Viéchy, k. Notär.

Gemeindeholzversteigerung zu Ungstein.

[4007] Samstag den 24. l. M., Morgens 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ungstein, werden nachbezeichnete, im hiesigen Heidenfeldwalde sitzende Hölzer auf Credit versteigert, nämlich:

4 kieferne Blöche 4. Cl.,
28 Klafter buchen Scheit,
$55\frac{3}{4}$ „ „ geschnittene Prügel,
$112\frac{1}{4}$ „ „ gehauene „
$5\frac{1}{4}$ „ kieferne geschnittene „
26 „ „ gehauene „
4800 buchene Wellen
2600 kieferne „

Ungstein, den 12. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Sülzer.

Schafweide-Verpachtung.

[4008½] Samstag den 24. September l. Js., Morgens um 10 Uhr, wird die Winterschafweide pro $18^{59}/_{60}$ auf den Gemarkungen von Steinwenden und Weltersbach auf dem Amtslokale des unterfertigten Bürgermeisteramts öffentlich verpachtet. Die auf den genannten Gemarkungen Begüterten werden zugleich aufgefordert, allenfallsige Einwendungen gegen die Verpachtung vor der Versteigerung hierorts geltend zu machen.

Steinwenden, den 12. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Leppla.

Schafweideverpachtung

zu Altripp, kgl. Landcommissariates Speyer.

[4009½] Donnerstag den 29. September nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, zu Altripp in dem Gemeindehause wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 200 Stück Schafen für die Zeit vom 15. October l. J. bis zum 1. April nächsthin verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, solche innerhalb 14 Tagen von heute an geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös hieraus zur Herstellung von Gemeindefeld- und Vicinalwegen verwendet wird, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag zu fraglichen Herstellungskosten nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Altripp, 7. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hornig.

Schafweideverpachtung

zu Mundenheim, Landcommissariats Speyer.

[3943²/₃] Mittwoch den 21. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause dahier, wird die Schafweide in hiesiger Gemarkung, zum Einschlagen von 350 Stück Schafen, für die Zeit vom 1. October 1858 bis 15. März 1859 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Allenfallsige Einwendungen gegen diese Verpachtung sind noch vor dem Versteigerungstage bei unterfertigtem Amte vorzubringen.

Mundenheim, den 5. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Deufchel.

Schuldienst-Erledigung.

[4010] Die in Erledigung gekommene Stelle eines Lehrers an der katholisch deutschen Schule zu Bindersbach, Landcommissariats Bergzabern, soll alsbald wieder besetzt werden.

Die Gehaltsbezüge bestehen in:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeindekasse	89	3
2. Aus ständigem Beitrag aus Kreisfonds	100	—
3. Anschlag der Wohnung	5	—
4. Anschlag der Güter	13	48
5. Anschlag der Casualien	1	39
Summa	209	30

Zur Ergänzung der Congrua ad 250 fl. wurde seither aus Kreisfond ein weiterer Beitrag von 40 fl. 30 kr. bezahlt.

Der Lehrer, welchem das ortsübliche Geläute, nämlich Morgens, Mittags und Abends unentgeldlich obliegt, hat zugleich auch das Geläute zur Betstunde, sowie die Abhaltung der letztern selbst, zu besorgen.

Bewerber um diese Stelle sind ersucht, innerhalb vierzehn Tagen von heute an ihre Gesuche nebst Zeugnissen bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Annweiler, den 12. September 1859.

Für die Ortsschulcommission
Das Bürgermeisteramt:

Culmann.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 217. Speyer, Freitag 16. September **1859.**

Deutschland.

*** Speyer**, 15. Sept. (Tagesschau.) Nach einem Bericht des „Nürnberger Correspondenten" haben die Regierungen der deutschen Mittelstaaten sich mit Preußen über Vorschläge zur Reform der deutschen Bundesverfassung ins Benehmen gesetzt. Sie sollen Propositionen gemacht haben, wodurch die Wiederkehr der in den letzten kritischen Monaten fühlbar gewordenen Mißstände unmöglich würde. Die Nothwendigkeit einer Aenderung der Bundesverfassung ist so allseitig anerkannt, daß nur über die Modalitäten derselben gestritten werden kann. Allein dessenungeachtet steht fest, daß die Bundesverfassung Preußen nicht gehindert hätte, mit den übrigen deutschen Staaten für die Aufrechthaltung geheiligter Verträge und gegen die Uebergriffe einer Macht in die Schranken zu treten, welche durch die traurige Politik der übrigen Großmächte thatsächlich die europäische Diktatur an sich gerissen hat. Napoleon III. ist jetzt nicht nur Kaiser aller Franzosen, sondern, wie ein Witzblatt mit bitterer Ironie sagt, auch aller Nichtfranzosen. Daß es so weit gekommen, daß wir Deutsche durch Offenlegung unserer nationalen Schwächen und Sünden zum Hohn und Gespötte des Auslandes geworden, daran ist wieder nicht die Bundesverfassung schuld, sondern zum großen Theil die Politik des Herrn v. Schleinitz. Nicht die Form ist es, sondern der Geist, welcher lebendig macht. Leider aber hat sich gezeigt und zeigt sich, trotz aller selbstgenügsamen Phrasen täglich mehr, daß der ächte nationale Geist noch lange nicht bei uns zum Durchbruche gekommen, weil wir sonst dem Auslande das Schauspiel des Haders und der Entzweiung nicht geben könnten, welches ihm jetzt, zu seiner Freude und Ermuthigung, geboten wird. Was kann dem Auslande erwünschter sein, als eine Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen, was Achtung gebietender, um nicht zu sagen furchtbarer, als ein einiger Bund zwischen Gesammtdeutschland und Oesterreich. Und Deutsche, die sich Patrioten nennen, arbeiten mit leidenschaftlichem Eifer an der Entfernung Oesterreichs aus dem Bunde, nicht bedenkend, daß Preußen allein mit dem übrigen Deutschland einem französisch-russischen Bündniß keinen Widerstand leisten könnte, sondern zertrümmert und zerrieben würde. Noch mehr! Jene edeln Patrioten könnten es, wenn ihre Vorschläge und Tendenzen verwirklicht werden wollten, dahin bringen, daß einzelne deutsche Staaten um ihrer Selbsterhaltung willen, sich dem Auslande in die Arme werfen und so die traurigsten und schmählichsten Zeiten unserer Geschichte wieder heraufführen würden. Man sagt uns, die Franzosen trügen die Köpfe gegenwärtig höher denn je und sähen mit Hohn und Schadenfreude auf die Deutschen herab. Sie haben ein gewisses Recht dazu. Wir haben unsere trostlosen Zustände nur uns selbst zuzuschreiben und das Trostloseste ist, daß wir dies nicht erkennen. So bleibt denen, welche ihr großes Vaterland wahrhaft lieben und warm für dessen Größe, Ehre und Unabhängigkeit fühlen, vorläufig nichts, als Trauer und Scham.

Auch französische Blätter finden die Antwort auf die Stettiner Adresse nicht recht klar und bestimmt. „Man sieht allzu sehr — bemerkt die Union — daß die Minister des Prinz-Regenten sich befleißigt haben, es mit Niemand zu verderben."

Der Lord Obercommissär der jonischen Inseln hat das dortige Parlament abermals vertagt und man glaubt, daß er dessen Wiederzusammentritt für immer verhindern wolle. So sind diese Engländer. Sie predigen, wie Reinecke Fuchs, andern Völkern Moral und sind selbst die größten Sünder. Sie plädiren für die Freiheit fremder Nationen und sind selbst die despotischsten Unterdrücker derselben; sie erheben ein Zetergeschrei, wenn eine Empörung anderwärts mit Gefängniß bestraft wird und schlachten Tausende von denen hin, welche sich gegen ihre Gewaltherrschaft auflehnen. Alles Egoismus und scheinheilige Heuchelei! Wenn aber einmal das Maß voll ist und die Züchtigung sie ereilt, wird die halbe Welt darüber aufjubeln.

Zweibrücken. (Assisen der Pfalz.) In der Sitzung vom 12. Sept. wurde Heinrich Daut von Geroldsheim wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit zu 5jähriger crimineller Einsperrung verurtheilt. (Zw. W.)

München, 7. Sept. Eine humane Entschließung des Finanzministeriums vom 26. Juni d. Js. wird den Gerichten zur Kenntniß gebracht. Dieselbe setzt an die Spitze die Erzählung, daß in einem concreten Falle wegen einer Forstfrevelstrafe von 34 Gulden nach fruchtlosem Versuche anderer Executionsmittel die gerichtliche Zwangsveräußerung beantragt worden sei, welche den Erfolg gehabt habe, daß aus dem Anwesen des Schuldners 100 Gulden gelöst wurden, während auf demselben über 400 Gulden Hypothekschulden hafteten. Wenn auch das betreffende kgl. Rentamt sein Verfahren als ein streng gesetzliches gerechtfertigt habe, heißt es weiter, so sei es doch dem Vorwurfe nicht entgangen, durch rücksichtslose Härte, daher zweck- und nutzlos für das Staatsärar (die Strafen genießen nicht das Prioritätsrecht der Steuern) den häuslichen Ruin des Schuldners herbeigeführt zu haben. Um der Wiederkehr so bedauerlicher Vorfälle vorzubeugen, wird angeordnet, daß der Zwangsverkauf von Immobilien der Schuldner unter allen Umständen, zumal bei Beträgen so geringen Belanges, „auf's Aeußerste vermieden," dabei aber, wenn er durchaus nicht abzuwenden sei, mit größter Umsicht verfahren werden müsse. Damit selbst dem Scheine einer rücksichts- oder zwecklosen Härte vorgebeugt werde, sei es rathsam, daß die kgl. Rentämter, bevor sie eine Realexecution beantragen, sich erst um die Verhältnisse des Schuldners überhaupt, um den Werth des Executionsobjectes, dann um die darauf haftenden Hypotheken genauer erkundigen. Auf solche Weise werde es auch dem Rentamte möglich sein, das im Art. 53 des Forststrafgesetzes vorgeschriebene Zeugniß zum Zwecke der Umwandlung der Geld- in Arreststrafe auszustellen, ohne sich dem Vorwurfe auszusetzen, die Uneinbringbarkeit erst durch Vertreibung des Schuldners von seinem Anwesen erprobt zu haben.

München, 13. Sept. Die Revision der den Gesetzgebungsausschüssen der Kammern vorzulegenden Entwürfe eines Strafgesetzbuches und eines Polizeistrafgesetzbuches ist, wie man vernimmt, bereits beendet und ebenso der Entwurf des Einführungsgesetzes zur Vorlage an den Staatsrath reif; das Nichtvorhandensein des letzterwähnten Entwurfs war bekanntlich eines der Haupthindernisse einer Verständigung des aufgelösten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten mit der Regierung. Bei der Revision der Entwürfe ist, wie man vernimmt, auf die Beschlüsse des früheren Ausschusses in vielen wichtigen Punkten volle Rücksicht genommen worden. (Nürnb. Corresp.)

Aus Mitteldeutschland, 13. Sept. Die Note, welche die bedeutendsten der Mittelstaaten an das Berliner Cabinet bezüglich der Stellung Preußens zu der deutschen Bundesverfassung gerichtet haben, hebt dem Vernehmen nach einige der Punkte in den Bundeseinrichtungen hervor, welche zunächst einer Abänderung dringend bedürfen. Die Regierungen der betreffenden Mittelstaaten haben, wie man versichert, zugleich Vorschläge gemacht, deren Verwirklichung geeignet sein dürfte, die Mißstände zu beseitigen, welche zur Zeit der letzten politischen Krisis hervorgetreten sind. Es würde damit, wie man erwarten zu können glaubt, eine praktische Bundesreform angebahnt werden, und es ist gewiß nicht daran zu zweifeln, daß Preußen bereitwilligst die Hand dazu bieten wird. Nach Dem, was in unterrichteten Kreisen verlautet, ist es bestimmte Thatsache, daß schon seit einer Reihe von Wochen zwischen der preußischen und den mittelstaatlichen Regierungen auf diplomatischem Wege rege Erörterungen in Bezug auf jene Ver-

hältnisse gepflogen wurden; und wenn die betreffenden mittelstaatlichen Regierungen sich nun zu einem Collektivschritte vereinigten, so geschah Dieß, wie versichert wird, lediglich zu dem Zwecke, um eine beschleunigte Behandlung und Entscheidung der Angelegenheit zu erzielen. Daher erscheint auch die Angabe zweifelhaft, die mittelstaatliche Note habe in Berlin eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. (Nürnb. C.)

Vom Mittelrhein schreibt man dem „Compaß": In der bayerischen Pfalz und in Rheinhessen empfinde man schlechte Weinjahre nicht so tief als im Rheingau, weil in jenen Provinzen der Weinbau durchgängig neben dem Fruchtbau betrieben werde, der Wein biete Ersatz für den Ausfall an Getreide und umgekehrt. Damit hänge zusammen, daß auf dem linken Rheinufer der Landwirth seine Weinberge ohne Kosten gehörig düngen könne, während im Rheingau, wegen des geringen Viehstandes, der Dünger meistens gekauft werden müsse. Die Productionskosten seien im Rheingau viel höher als in der Pfalz und in Rheinhessen. Das berühre nun weniger die großen Weinbergbesitzer, die auch höhere Preise für ihre Weine erzielen; allein für die kleineren Besitzer seien die hohen Kosten verderblich und ihre Zahl schmelze jährlich mehr zusammen, während sie in der Pfalz und in Rheinhessen eher zunehmen. In Folge der letzten guten Ernten habe der Handel mit Rheinweinen einen ungeheuern Aufschwung genommen, um so empfindlicher werde aber die Uebergangssteuer, namentlich wegen des damit verbundenen Zeitverlustes, empfunden. In den letzten Jahren seien im Rheingau auf etwa 14,000 Meter-Morgen 7—8000 Stück, in Rheinhessen auf etwa 36,000 hess. Morgen 20—21,000 Stück, in der Pfalz auf etwa 41,000 Met.-M. 30—32,000 Stück, à 1200 Liter, Weine erzeugt worden. Der erzielte Gewinn der beiden letzten Jahre dürfte für die Pfalz auf 9—10, auf den Rheingau und Rheinhessen auf je 6—7 Millionen Gulden sich belaufen.

Frankreich.

Aus **Paris**, 7. Sept., theilt man der Frankf. Postztg. eine französische Anschauung der deutschen Frage mit, die wichtig und interessant genug ist, um beachtet zu werden. Nach derselben scheint man in Frankreich bald anfangen zu wollen, dem Schmerzensschrei Deutschlands, wie früher jenem Italiens, das Ohr zu leihen. Deutschlands Klage sei der Mangel an Einheit; diese könne nicht zu Stande kommen, so lange im deutschen Bunde zwei Großmächte bestehen. Diesem Zustande müsse man ein Ende machen und zwar dadurch, daß man Preußen in die frühere Stellung von Brandenburg, über die es sich im Laufe der Zeiten ohne alle Berechtigung erhoben, zurückführe, wie dies ja auch schon der Frieden von Tilsit verwirklicht hatte. Frankreich habe es keineswegs auf die Rheingrenze abgesehen. Es wolle keinen Fußbreit Bundesgebiet an sich bringen, so wenig wie in Italien. Nur darum handle es sich, aus den Rheinlanden und den benachbarten Landstrichen, die schon aus religiösen Antipathien ungern unter Preußen stünden, ein besonderes Königreich zu bilden, welches als Bundesglied in den deutschen Bund einzutreten habe. Auch für die Person des künftigen Rheinkönigs sei gesorgt, da Frankreich einen Prinzen besitze, welcher einst eine deutsche Krone getragen und seinen Anspruch auf dieselbe niemals aufgegeben habe. Vorerst sollen diese hochherzigen Pläne für das unglückliche Deutschland noch geheim gehalten, aber Alles für den rechten Augenblick vorbereitet werden; Preußen dürfte denselben selbst herbeiführen, wenn es für England das Schwert ziehe, sobald Frankreich mit diesem sich noch etwas weiter werde verwickelt haben. So dürfte es denn auch hierin Napoleon III. gelingen, die Ideen durchzuführen, an deren Verwirklichung sein Oheim durch das Unglück der Jahre 1813 und 1814 verhindert wurde.

* **Paris**, 13. Sept. Der „Siecle" hat eine Subscription eröffnet für Beiträge, um Oesterreich das Venetianische abzukaufen und zwei Damen haben schon nicht unbeträchtliche Summen gezeichnet. Man kann die Lächerlichkeit oder Verrücktheit kaum weiter treiben. — Nach Berichten aus Neapel wird dieses Land von zahlreichen revolutionären Sendlingen aus der Romagna durchzogen und man befürchtet nächstens einen Ausbruch.

* **Paris**, 15. Sept. Der Moniteur bringt heute über die Vorfälle in China eine Privatcorrespondenz, welche nur die Ansicht bestätigt, daß der englische Admiral, unter dessen Oberbefehl auch eine französische Corvette und ein Dampfaviso standen, mit dem brutalsten Uebermuth eine Kriegsflotille von 26 Schiffen vor die chinesische Hauptstadt führen wollte, um so mit dem Kaiser von China zu unterhandeln. Es ist natürlich, daß die Chinesen sich dem widersetzten. Die Züchtigung ist daher verdient. Der Admiral Hope ist durch eine matte Kanonenkugel an der Hüfte, der französische Befehlshaber am Arm verwundet. Der Bericht des Moniteur verlangt glänzende Rache. Außerdem enthält das officielle Blatt eine Dankadresse mit 10,717 Unterschriften aus der lombardischen Provinz Bergamo an den Kaiser.

Marseille, 14. Sept. Hier eingelaufene Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. melden, daß am vorigen Samstag der Capitän eines englischen Dampfschiffes zweimal mit seinem Fahrzeug gegen das großherrliche Boot anfuhr, und daß der Sultan nur mit Mühe gerettet wurde. Der Capitän, ein Jonier, ist verhaftet, und der englische Gesandte hat eine strenge Untersuchung versprochen. (F. Postz.)

Spanien.

* **Madrid**, 12. Septbr. Die „Gazeta" meldet, daß ein Angriff der Mauren auf Ceuta am 9. mit dem Bajonette abgewiesen wurde; 5 wurden getödtet, viele verwundet. Der Verlust der Spanier ist nur unbedeutend.

Holland.

Haag, 10. Sept. Von den in Neapel verabschiedeten Schweizertruppen hat die niederländische Regierung, wie die „Elbf. Ztg." meldet, 2000 Mann für den Dienst in Ostindien angeworben. Ein Jeder hat 250 Franken Handgeld erhalten, und der Sold ist gleichfalls erhöht worden.

China.

* Ueber die Ereignisse auf dem Peiho liegen nun ausführlichere Berichte vor. Es handelte sich bekanntlich um eine Reise der europäischen Gesandten nach Peking, der chinesischen Hauptstadt, woselbst der Vertrag von Tientsin ratificirt werden sollte. In Schanghai trafen dieselben zwei kaiserliche Commissäre, mit denen sie jedoch amtlich zu verkehren sich weigerten. Am 16. Juni langten sie bei Taku an. Hier traf auch 4 Tage später der Generalgouverneur von Chihli, Hang, ein und zeigte dem Admiral Hope und den drei Gesandten (dem englischen, französischen und amerikanischen) an, daß man sie am nördlichen Ufer des Peiho und nicht in der Mündung des Flusses zu empfangen beabsichtige; auf Befehl des Kaisers werde er sie zu Land nach Peking geleiten. Die Gesandten gingen jedoch nicht hierauf ein, sondern wollten die Reise zu Schiff machen. Allein die Flußmündung war durch Forts gedeckt und durch Pfahlwerke stark verrammelt. Eine Aufforderung an die Mandarinen zur Wegräumung der Hindernisse blieb erfolglos und es wurde beschlossen, sich den Weg mit Gewalt zu bahnen. Am 25. Juni mit Tagesanbruch lichtete das Geschwader, das aus 12 englischen Kanonierschaluppen, mehreren größern Fahrzeugen und zwei französischen Dampfern bestand, die Anker, und die Kanonenboote suchten die Sperrketten und Pfähle zu durchbrechen. Es gelang nicht und gegen 12 Uhr wurde eine Pause gemacht. Während der ganzen 6—8stündigen Arbeit fiel von chinesischer Seite kein Schuß und die nahen Forts schienen ausgestorben; man sah in ihnen keine Flagge, keinen Mann, keine Bewegung. Kaum aber waren die Boote Opossum und Plower, auf welch letzterem sich Admiral Hope befand, neuerdings an die Barrière vorgedrungen und daselbst theilweise festgesessen, als plötzlich in den Forts eine Menge Batterieen demaskirt und aus allen Kanonen ein nachdrückliches und wohlgezieltes Feuer gegen die Boote eröffnet wurde. In wenigen Minuten zählte man auf letzteren viele Todte und Verwundete; auf dem Plower wurde der Admiral verwundet, der Befehlshaber getödtet, und kaum Ein Mann blieb unverletzt. Vier nachfolgenden Booten ging es nicht besser und sie fingen bald an zu sinken. Die gegenseitige Kanonade dauerte bis nach 4 Uhr. Die Schüsse der Engländer auf die Erdwälle waren fast wirkungslos gewesen. Um 5 Uhr wurden die an Bord befindlichen Truppen, etwa 1000 Mann, gelandet, um die Forts zu erstürmen. Aber ein fürchterliches Feuer decimirte sie, und kaum 100 gelangten bis zum ersten der drei tiefen Festungsgräben, und versanken noch dazu bis an die Kniee, ja selbst bis an die Hüften in den Schlamm. Den Rand des dritten Grabens erreichten nur etwa 50, die aber nur noch eine Sturmleiter hatten; 10 Mann wollten auf ihr den Wall ersteigen, allein 3 wurden sofort erschossen und 5 verwundet. Nunmehr wurde der Rückzug allgemein und auf ihm litten die Truppen am meisten. Selbst mehrere mit Truppen gefüllte Boote wurden noch zertrümmert. Der „Coromandel" wurde zum Hospitalschiff eingerichtet und sein Verdeck bald mit Verwundeten und Ster-

benden ausgefüllt. Die Engländer hatten 464 Todte und Verwundete, d. i. den dritten Theil ihrer Mannschaft; getödtet wurden 7 und verwundet 22 britische Offiziere. Die Franzosen, von denen etwa 60 gelandet waren, hatten 4 Todte und 10 Verwundete. Die Amerikaner waren nicht betheiligt. Von den englischen Schiffen versanken 3 am 25. Abends und 2 am 26. Morgens; später konnten 2 Schiffe wieder flott gemacht werden. Am 3. Juli verließ Admiral Hope mit dem Rest des Geschwaders die Mündung des Peiho, bis wohin die Chinesen noch immer ab und zu gefeuert hatten. 150 schwer Verwundete sind nach den Chusan-Inseln gebracht worden. Der amerikanische Gesandte schickte am 29. Juni eine Depesche an Hang, der zurückantwortete, daß er Befehl habe, ihn nach Peking zu geleiten.

Die ungewöhnliche Energie der Chinesen und die Präcision ihres Feuers hat natürlich die Engländer auf das höchlichste überrascht, kein Wunder, daß sie ihre Niederlage fremder, d. h. russischer Hilfe zuschreiben. Sie wollen sogar in den Batterien Russen gesehen und russische Worte gehört haben. Man schreibt darüber der „Union": „Die Forts von Taku waren durch Tausende mongolischer Tartaren vertheidigt und die Befestigungen waren offenbar durch europäische Ingenieure geleitet. Die Engländer behaupten sogar, Russen auf den Wällen gesehen zu haben. Um eine so schwere Anschuldigung zu erheben, muß man Beweise haben. Was gewisser scheint, ist, daß die Geschütze aus russischen Gießereien herrühren; dies ist nicht zu verwundern, wenn man dem hier allgemein verbreiteten Gerüchte Glauben schenkt, daß die Russen am Amur ein ungeheures Gebiet erkauften und es mit Kriegsmunition — darunter 700 Kanonen — bezahlt haben."

Gegenüber dem Racheschnauben englischer Opiumpolitiker und französischen Civilisationsphrasen muß man der „Ostd. Post" vollkommen beistimmen, wenn sie das gute Recht der „chinesischen Barbaren" den Männern der Civilisation gegenüber hervorhebt. „In der That — sagt das Blatt — haben die beiden Gesandten ein besonderes Verfahren gewählt, um in diesem gegen Fremde so mißtrauischen Lande Vertrauen und freundschaftliches Entgegenkommen zu finden. An der Spitze einer Kriegsflottille, die mit starker Bemannung versehen war, fuhren sie den friedlichen Fluß hinauf, der zu der Residenz des Landes führt. Jede andere Macht, selbst in Europa, würde unter solchen Verhältnissen eine bedrohliche Erscheinung sehen, die sie sich verbitten müßte — um wie viel mehr China! In der That geschah, was die Herren im Voraus erwarten konnten. Der Mandarin, der die Forts an den Mündungen befehligte, bedeutete den Gesandten, daß dieser Weg aus militärischen Rücksichten nicht passirt werden dürfe, und daß ihre Excellenzen die Reise nach Peking zu Land machen mögen, gleichwie alle früheren Gesandtschaften, gleichwie die Russen es thaten. Die Gesandten, statt das Territorium des fremden Souveräns, bei dem sie accreditirt sind, zu respectiren und zum Vortheil der heimathlichen Interessen, die sie fördern sollen, den fremden Landesgesetzen Achtung zu bezeugen, erklären, der Landweg sei zu beschwerlich, und wollen den Weg mit Kanonen erzwingen. Sie wollen sich die freundliche Aufnahme bei dem Landesherrn dadurch erzwingen, daß sie gegen seine Forts Sturm laufen und seinen Soldaten mitten im Frieden eine Schlacht liefern. Was würde man in Frankreich sagen, wenn englische Kriegsschiffe in die Kriegshäfen von Toulon oder Brest einfahren wollten und die Aufforderung des Commandanten, das Reglement zu respektiren, mit einem Angriff und einem Bombardement beantworten würden? Der chinesische Befehlshaber, wir wiederholen es, war in seinem Recht und der brutale Admiral, der dort wie anderswo, wo England sich an Macht überlegen glaubt, mit zügellosem Hochmuthe an die Gewalt appellirte, hat nicht blos die gebührende Strafe erhalten, sondern er verdient in seiner Heimath vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden."

Wie der „Presse" aus Schanghai gemeldet wird, versuchte es Admiral Hope nach der erlittenen furchtbaren Niederlage, sich zu entleiben, woran er jedoch von seinen, ihm sehr ergebenen Offizieren verhindert wurde.

Todesfälle. Moritz Frhr. v. Bibra, 51 Jahr alt, k. Regierungsrath in Augsburg. Friedr. v. Weickmann-Frauenberg, k. b. pens. Hauptmann in Nürnberg. Nathanael v. Schlichtegroll, k. Hofrath und Reichsarchivsrath, 65 Jahre alt, in München.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

hof, Gemeinde Gerbach, wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Termin 4 Wochen.

Der Gehalt besteht: fl.

1. Ständiger Beitrag aus Kreisfond	200
2. Wohnungs-Entschädigung	14
Summa . .	214

Die Bewerber müssen ledig und im Schullehrer-Seminar gebildet sein.

Gerbach, den 6. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bauer.

Oeffentliche Danksagung.

[4015] Dem Herrn Dr. Rausch, praktischem Arzt zu Waldmohr, für die glückliche Operation, welche derselbe an dem einen Auge meiner seit 5 Jahren am grauen Staare leibenden Ehefrau vorgenommen und wodurch ihr das langentbehrte Tageslicht wieder gegeben wurde, meinen und meiner Ehefrau herzlichsten Dank. — Herr Dr. Rausch hat sich hierdurch als ein ausgezeichneter Operateur bewiesen.

Frohnhofen, 12. September 1859.

Theobald Cloß.

Lebe wohl!

[3952] Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl; zugleich spreche ich hier allen jenen Personen, insbesondere aber dem biedern und edlen Herrn Abraham Janson in Dirmstein für alle mir und meiner Familie erzeugten Wohlthaten meinen tiefgefühlten Dank aus.

Dirmstein, den 10. Sept. 1859.

J. Huzel, Chirurg.

[4016⅓] Der Unterzeichnete bringt hiermit einem geehrten Publikum sein großes, wohlassortirtes Lager in fertigen Herrenkleidern, sowie in den neuesten Stoffen, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung, in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen auf Maß werden schnellstens und bestens ausgeführt.

☞ **Münchener Winterjoppen**, zu den verschiedensten Preisen, sind stets in größter Auswahl vorräthig und kann den hierauf einlaufenden Bestellungen sofort entsprochen werden.

M. Koppel, Marchand-Tailleur aus Ludwigshafen a. Rh.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871⁴/₁₀] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäkler, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie. in Hamburg.

[3929¾] In ein bedeutendes Colonialwaarengeschäft in Mannheim wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Expedition.

Censur-Bücher,

gebunden, in jeder beliebigen Stärke, Censurpapier à 36 kr. per Buch und auf Holz mit Oelfarbe geschriebene Setzkasten für deutsche Schulen empfiehlt

Ph. Rhd. Mahla

[1335⁷/₁₀] in Kaiserslautern.

Lehrlings-Gesuch.

[3738⅔] Ein solider junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle in der Buchbinderei von

J. Körper in Kusel.

[3951⅔] Bei Friedrich Pleidharbt, Küfer in Grünstadt, können zwei Küfer dauernde Beschäftigung haben.

[4017⅓] Ein Logis ist zu vermiethen bei Friedrich Reisdorf, Pflästerermeister in Ludwigshafen und kann bis 1. October bezogen werden.

---

fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der

Oesterreichischen Eisenbahnloose.

[3873⁴/₆] Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **130,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescurs. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne**, und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,

Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Empfehlenswerthe Herbstsaaten,

welche bei frühzeitigen Bestellungen und so lange noch Vorrath, von Unterzeichnetem bezogen werden können:

10 bis 12 der neuesten bewährtesten Waizen-Arten (laut besonderem Verzeichniß) per Centner 8 fl., per Pfund 12 kr.

Schlegelbinkel per Ctr. 5¾ fl., Probstei-Roggen per Ctr. 6 fl., per Pfund 10 kr.

Seelreis-Roggen per Ctr. 6 fl., per Pfd. 10 kr., Winterackerbohnen per Pfd. 10 kr.

Winterlinsen (macht wenig Ansprüche auf guten Boden) per Ctr. 12 fl., per Pfd. 12 kr.

Wintererbsen per Ctr. 10 fl., Incarnatklee per Ctr. 21 fl., per Pfund 15 kr.

Kohlreps (neu, mit sehr großen Körnern) . . . per Ctr. 12 fl., per Pfund 10 kr.

Rübenreps (Avehl) . . . . „ „ 12 fl., „ „ 10 kr.

Körbelrübe (eine delikate Tafelspeise) . . per Pfund 1 fl. 48 kr., per Loth 4 kr.

Karlsruhe, den 14. September 1859. [4018]

[4018] **J. Schollenberger.**

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994²⁷] in Ludwigshafen am Rhein.

Portland-Cement

von vorzüglicher Qualität wird dieser Tage wieder durch mein Schiff angebracht werden den Preis stelle ich sehr billig. [3277⁷]

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1859.

G. Lederle.

Fünfprocentiges Prioritäts-Anlehen der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn von 2 Millionen 500,000 Gulden.

[3955⅔] In der sechsten obligationsmäßigen Verloosung sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung pr. 1. October d. Js. gezogen worden.

Anlehen von 2,000,000 fl.

A. 192. 228. 515. 583. 625 D. 86. 321. 450	St. 8 à fl. 1000 . . .	fl.	8,000
B. 84. 142. 187. 210. 428. 746. E. 23. 32. 335. 379	St. 10 à fl. 500 . . .	fl.	5000
C. 228. 244. 252. 292. 401 F. 18. 92. 220. 233. 277	St. 10 à fl. 100 . . .	fl.	1000
		fl.	14,000

Anlehen von 500,000 fl.

G. 109. 147.	St. 2 à fl. 1000	fl.	2000
H. 85. 254	St. 2 à fl. 500	fl.	1000
J. 113. 130. 178. 219. 238	St. 5 à fl. 100	fl.	500
		fl.	3,500
		fl.	17,500

Die Besitzer vorstehender verlooster Obligationen werden hiervon mit dem Bemerken benachrichtiget, daß dieselben in vorschriftsmäßiger Weise eingelöst und vom 1. October d. Js. an nicht weiter verzinst werden.

Aus früheren Ziehungen sind noch rückständig:

E. 275 à fl. 500 }
J. 248 à fl. 100 } verloost pr. 1. October 1857

J. 197 à fl. 100 verloost pr. 1. October 1858.

Ludwigshafen, den 10. September 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

Jäger.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 218. Speyer, Samstag 17. September **1859.**

Deutschland.

• **Speyer**, 16. Sept. (Tagesschau.) Mehrere Organe der Eisenacher Unionspartei sprechen sich über die preußische Antwort auf die Stettiner Adresse sehr befriedigt aus, während anderseits auch die großdeutsche Kreuzzeitung damit einverstanden ist. Dies bestätigt unsere jüngst geäußerte Meinung, die Antwort habe ein doppeltes Gesicht, das jedoch seine freundlichere Hälfte den Agitatoren für die preußische Hegemonie zukehrt. Einem Frankfurter Blatt ist es „unzweifelhaft, daß die Richtung des preußischen Systems nach demselben Pol hinweis't, der den Gang der „„nationalen““ (soll heißen preußischen) Partei bestimmt.“ Dasselbe Blatt ist der Ansicht, „aus den eigenen Worten der preußischen Regierung könne man leicht entnehmen, daß sie eine andere Bahn zu gehen vorziehen würde; daß ihre Ueberzeugung bezüglich dessen, „„was das Heilsamste““ ist, von dem, was die Verhältnisse ihr aufnöthigen, sich in weiter Entfernung hält.“ — Man darf also in Berlin beruhigt sein: die demokratisch-liberale Wühlerei wird ihren Gang gehen und wenn etwa eine Regierung sich darüber beschweren sollte, kann man sie auf die Worte von der „gewissenhaften Achtung fremder Rechte“ hinweisen. Die süddeutsche Intelligenz ist freilich hinter der Berliner so weit zurück, daß sie ihr Urtheil mehr nach Thatsachen bemißt, als nach Redensarten.

Während im übrigen Deutschland das Gotha-Eisenacher Programm bis jetzt nur sehr wenig Anklang und Anhang findet, wird in Preußen in Reden und Adressen um so rühriger dafür gearbeitet. Nach unserem Gefühl liegt darin eine große Unschicklichkeit. Daß man in Preußen die Einverleibung der übrigen deutschen Staaten wünscht — denn darauf läuft, trotz aller gegentheiligen Versicherungen, das Ganze hinaus — läßt sich begreifen. Die Preußen sind stolz auf ihre Geschichte und haben einen sehr achtungswerthen specifischen Patriotismus. Auch muß ihrer Eitelkeit der Gedanke schmeicheln, daß Berlin, „die Hauptstadt der Intelligenz,“ zugleich die Hauptstadt von Kleindeutschland werden soll. Daß man aber sich nicht scheut, für solche Projecte öffentlich Propaganda zu machen und die eigene Regierung angeht, Alles zu deren Verwirklichung aufzubieten: das scheint uns anmaßend und taktlos zu sein. Was würde man und mit Recht dazu sagen, wenn wir Bayern unsere Regierung mit Adressen bestürmten, worin sie ersucht wird, die Hegemonie über Württemberg, Baden, die beiden Hessen und Nassau anzustreben? Und was würde man, und mit Recht, von unserer Regierung sagen, wenn sie solche Bestrebungen, sei es heimlich oder in officiellen Actenstücken, ermuthigen würde? Ein Berliner Blatt scheint auch das Unschickliche einer preußischen Agitation für die preußische Hegemonie gefühlt zu haben, indem es sich an das übrige Deutschland wendete, um dieses zu Kundgebungen in jenem Sinne zu veranlassen. Wie kann man aber von uns verlangen, uns Preußen in die Arme zu werfen und da Schutz und Rettung zu suchen, während gerade die zögernde und unentschlossene Politik des Hrn. v. Schleinitz Deutschland auf den jetzigen Grad der Ohnmacht und politischen Nichtigkeit heruntergebracht und den Bonapartismus zur herrschenden Macht in Europa emporgehoben hat? Wir sagen dies nicht sowohl als Vorwurf, als zur Abwehr gegen den ausdringlichen stockblinden Doctrinärismus, der, würden seine Plane verwirklicht, jeden Wiederaufschwung Deutschlands zu einer achtunggebietenden, ja selbst herrschenden Macht vereiteln würde. Oesterreich, Preußen und Deutschland — das ist unser Wahlspruch. Wehe uns Allen, wenn das Divide et impera — das „spalte und walte!“ — worauf das Ausland mit allen Mitteln hinarbeitet, von den eigenen Söhnen des gemeinsamen Vaterlandes unterstützt und gefördert würde!

• **Alsenz**. Am kommenden 28. Sept. wird dahier das landwirthschaftliche Fest des Landcommissariatsbezirks Kirchheim gefeiert. Das Comite ist bemüht, dasselbe zu einem wahren ländlichen Volksfeste zu machen. Schon Abends vorher wird auf der Festwiese eine musikalische Unterhaltung stattfinden. Der Vormittag des Festtages ist den landwirthschaftlichen Zwecken: der Jahresversammlung, der Ausstellung der Bodenprodukte im Schulhause, der Besichtigung des vorgeführten Viehes und der Festwägen und dann der Preisvertheilung gewidmet. Der Nachmittag dagegen dient zu Belustigungen auf der Festwiese, woselbst bis zum Abend die Musik spielen wird. Zwischen 4 und 5 Uhr wird ein Pferderennen abgehalten. Den Schluß des Festes bilden Ball und Tanzbelustigungen in verschiedenen Lokalen.

Zweibrücken. Den letzten Assisenverhandlungen entnehmen wir nach den Berichten des Zw. W. nachträglich noch folgendes: Am 7. Sept. stand vor den Schranken Philipp Siegler, 28 Jahre alt, Taglöhner aus Karlsberg, des criminellen Diebstahls und des Straßenraubs angeklagt. Derselbe ist beschuldigt und geständig: 1. am 18. Mai d. J. dem Wirth Valentin Mayer, bei dem er eingekehrt war, während dessen Abwesenheit aus einem Wandschranke eine silberne Taschenuhr entwendet zu haben, die er dann im Pfandhaus zu Worms versetzte; 2. am 28. Juni aus dem Schlafzimmer des Forstwarts Lehn auf dem Weilerbacher Forsthaus bei Dürkheim eine Bettdecke gestohlen zu haben, und zwar nach der Anklage mittelst Einsteigens durch das Fenster, während Siegler angibt, daß er bloß zum Fenster hineingelangt und so die Decke geholt habe; 3. am selben Tag dem Bernhard Merz von Hertlingshausen von dessen auf der öffentlichen Straße stehenden Schiebkarren einige Kleidungsstücke genommen zu haben; 4. am 4. Juli der Wittwe Ohlinger von Weisenheim am Sand, die mit ihren 2 Kindern von Wattenheim zurückkehrte und dabei mit dem Angeklagten zusammentraf, auf dem Wege eine um ihren Leib gebundene Tasche mit ihrem Geld (etwas über 2 fl.) entrissen zu haben und damit in den nahen Wald geflüchtet zu sein. Es entstand darüber eine Debatte, ob die beiden letzten Entwendungen sich als Straßenraub qualificirten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten in allen Beziehungen, mit Ausnahme des Einsteigens bei Nr. 2, schuldig, worauf er, wie gemeldet, zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten verurtheilt wurde.

Am nämlichen Tage wurde noch Georg Peter Stark, 23 Jahre alt, Taglöhner von Herxheim, zweier qualificirten Diebstähle angeklagt, abgeurtheilt. Am 6. Juli drang derselbe in das Haus des Ackerers Phil. Dietrich Hoffmann zu Ottersheim, der mit seinen Angehörigen auf dem Felde war, sprengte einen in der Stube stehenden Kleiderschrank auf und entwendete daraus ungefähr 134 fl. Mit dem Gelde machte er eine Reise durch die Pfalz und Baden, lebte überall flott, so daß er schon nach drei Wochen wieder in die Pfalz zurückkehren mußte, wo er denn sofort in Jockgrim dem Phil. Jacob Metz, ebenfalls mittelst Erbrechung eines Schrankes, etwa 4 fl. stahl. Der schlecht beleumundete Angeklagte ist beider Diebstähle geständig. Für schuldig erklärt, wurde er zu 7jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

• **München**, 16. Sept. Die von Hrn. Brater redigirte „Bayerische Wochenschrift“ wird trotz der gewandten Feder ihres Redacteurs, wegen Mangel an Theilnahme am 1. Oct. eingehen; dafür soll als tägliches Blatt eine „Süddeutsche Zeitung“ erscheinen und zwar gleich jener, auf Kosten einer Actiengesellschaft. Wenn das neue Blatt dieselbe doctrinäre Richtung verfolgt, wie die Wochenschrift, wird es wohl kaum dem nämlichen Schicksal entgehen. Die HH. Brater, Advokat Barth aus Kaufbeuren und Julius Knorr aus München sind am letzten Tage des volkswirthschaftlichen Congresses in Frankfurt angekommen, ohne Zweifel nicht sowohl um jenem, als vielmehr um dem unmittelbar darauf folgenden Congreß der Demo-Gothaer beizuwohnen. Hr. Brater gilt für einen Dreiviertels-, Hr. Barth für einen ganzen Gothaer

und Hr. Julius Knorr für einen Demokraten. Letzterer stand in den beiden Vierziger Jahren mit an der Spitze der hiesigen Bewegungspartei und wirkte namentlich in der Presse in ganz radikalem Sinn. So findet sich Einer nach dem Andern wieder ein und es fehlt nichts mehr, als die Vereins- und Versammlungs-Freiheit von Anno 48.

Dresden, 14. Sept. Se. Majestät der König Ludwig von Bayern ist von Prag zurück bei seiner königlichen Schwester hier wieder eingetroffen. (Fr. Pstztg.)

Plauen, 15. Sept. Gestern Nachmittag ist in Oelsnitz Feuer ausgekommen, welches so heftig um sich gegriffen, daß ziemlich die ganze Stadt in Asche liegt. Ungefähr 300 Gebäude (nach der Volkszählung von 1858 hatte Oelsnitz deren im Ganzen 399) liegen in Asche. Das große Schulgebäude ist gerettet, die Kirche nur beschädigt, das Gerichtshaus unversehrt. Sonst sind alle öffentlichen Gebäude zerstört. Mehrere Tausend Menschen sind obdachlos. (Dr. J.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 10. Sept. Die Cholera hat in letzter Zeit hier in einzelnen Gegenden fortwährend so arg gewüthet, (die Bevölkerung einiger Städte, z. B. Goldberg und Gnoyen, wurde buchstäblich decimirt,) daß von der Landesregierung eigene Commissarien zur energischen Handhabung der Gesundheitspolizei in die bedrohtesten Orte abgesandt werden mußten. Ueber 2000 Menschen sind dieser furchtbaren Seuche in den letzten sechs Wochen hier zum Opfer gefallen, und man kann annehmen, daß zu gleicher Zeit an 8000 Cholerakranke darnieder lagen. Jetzt scheint endlich das Aergste überstanden zu sein; man hört von sehr wenigen Ortschaften, die neuerdings von dieser Seuche ergriffen wurden. Dagegen wird von vielen das allmählige Erlöschen derselben gemeldet. (Leipz. Z.)

Wien, 12. Septbr. Die „Ostdeutsche Post" spricht sich heute für die volle politische und bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den Christen aus, und gibt die Zahl der ersteren in Oesterreich an, wie folgt: „Die größte Anzahl Juden lebt bekanntlich in Galizien, nämlich 333,451. Dann kommt Ungarn mit 322,229, Böhmen mit 75,459, Mähren mit 38,225, die Woiwodschaft Serbien mit 16,252, Siebenbürgen mit 15,657, die Bukowina mit 14,581. Auf Niederösterreich, einschließlich der Residenzstadt Wien, werden in neuester Zeit nicht mehr als 12 bis 15,000 Israeliten gerechnet, im Küstenland mit Triest leben 5400, im Venetianischen 5500, in Croatien und Slavonien 3914, in Schlesien 2456, in Tyrol 978 (größtentheils in Voralberg), in der Militärgrenze 500. In Steiermark, Krain und Dalmatien kommen nur einige vereinzelte Familien vor. Gar keine (bleibend domizilirenden) Juden haben Salzburg, Oberösterreich und Kärnthen. Die Gesammtzahl der Israeliten in Oesterreich kann man also auf 850,000 veranschlagen."

Wien, 13. Sept. Der Wortlaut der Note der „Wiener Z." über den mehrerwähnten „Moniteur"-Artikel ist folgender: „Wer in dem guten Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich eine Bürgschaft der Ordnung und der Ruhe erkennt, wird mit großer Befriedigung von dem Rathe Kenntniß genommen haben, welchen die französische Regierung durch ihr officielles Organ den Bewohnern Mittel-Italiens ertheilt, indem es sie auffordert, unter die Scepter ihrer angestammten Fürsten zurückzukehren. Von diesem Gesichtspuncte aus aufgefaßt, kann der Artikel des „Moniteur" nur die Hoffnungen auf baldigen Abschluß des Friedens steigern und die Besorgnisse verscheuchen, welche bisher das Vertrauen an eine günstige Lösung der schwebenden Fragen und ein allgemeines Gefühl der Sicherheit nicht aufkommen ließen."

Bei Anlaß der Auflösung der fünften Bataillone und Depots sind in den letzten Tagen namhafte Transporte von Beurlaubten auf der Südbahn befördert worden. Hierdurch erklären sich wahrscheinlich die Gerüchte von neuen Truppensendungen nach Italien. Wir sind ermächtigt, dieselben auf das Bestimmteste zu widerlegen. (Oest. Corr.)

Wien, 15. Sept. Fürst Metternich ist heute Abends nach Paris abgereist Die montenegrinische Grenzberichtigungscommission ist in Grahovo versammelt. Der Papst ist beinahe ganz hergestellt. (Allg. Z.)

Salzburg, 15. Sept. Der Dachstuhl der Domkirche ist seit 4 Uhr Morgens in hellen Flammen. (A. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. Sept. Der Moniteur gibt einen Artikel des englischen „Globe" wieder, worin gesagt ist, daß die englische Regierung, in Uebereinstimmung mit der französischen, beschlossen hat, die Chinesen für den „Verrath" zu züchtigen. Obwohl die Amerikaner keinen Theil am Kampf genommen, waren doch zwei ihrer Schiffe anwesend, welche dadurch, daß sie die Einschiffungen geschleppt und den Verwundeten beigestanden, große Dienste geleistet. Das englische Blatt ist entzückt, daß die Amerikaner ihre Isolirungspolitik aufgegeben; allein Bruder Jonathan ist doch zu klug, als daß er sich in die heikle Geschichte weiter einließe. Dem verwundeten englischen Admiral Hope geht es ziemlich gut; auch die Mehrzahl der Verwundeten soll sich auf der Besserung befinden. Ob die Franzosen den Engländern, welche die erhaltene Lektion verschuldet haben, eine besondere Unterstützung zu Theil werden lassen, steht denn doch noch dahin.

Der „Constitutionnel" enthält einen energischen Artikel gegen eine Reform in der Besteuerung der fremden, namentlich der englischen Steinkohlen; es würde sonst bei anderen politischen Umständen ein Mangel an Steinkohlen entstehen können; England befestige mehr und mehr seine Küsten; Frankreich habe seine Verproviantirung mit Steinkohlen sicher zu stellen.

Die „Indépendance" glaubt bestätigen zu können, daß der Prinz Napoleon die halbe Million Fr., welche ihm die Prinzessin Clotilde zugebracht, nicht in Frankreich anlegen, sondern sich in der Schweiz ein Gut kaufen wolle.

Bei **Lyon** hat die Weinlese schon am 12. Sept. begonnen. Das Ergebniß ist in jeder Beziehung ein sehr befriedigendes.

Italien.

Turin, 16. Septbr. König Victor Emanuel hat den Deputationen von Modena und Parma etwa folgende Antwort ertheilt. Daß der von den Bevölkerungen der Herzogthümer vor elf Jahren votirte Wunsch nach Einigung jetzt mit Einstimmigkeit bestätigt worden sei, nehme er als einen Beweis für den festen Vorsatz, daß man das Vaterland den schmerzlichen Folgen der Fremdherrschaft entziehen wolle. Von dem ihm dadurch verliehenen Rechte Gebrauch machend, werde er ihre Sache bei den Mächten Europa's unterstützen. Europa werde gerecht und edelmüthig sein gegen die italienischen Provinzen, die nach den Gesetzen jener gemäßigten nationalen Monarchie verlangten, mit welcher sie durch geographische Lage, wie durch gemeinschaftliche Abstammung und Interessen verbündet seien. Der König lobte sodann noch die „Einigkeit" und „Mäßigung" der Herzogthümer und erinnerte daran, daß die große Zahl ihrer Freiwilligen, die am Kriege Theil genommen hätten, einen Beweis für die Festigkeit ihrer Vorsätze liefere. (Fr. Postz.)

Der neue Generalgouverneur in den Legationen, Herr Cipriani, dem die Nationalversammlung von Bologna an der Spitze seiner verantwortlichen Minister die Organisation der Landesvertheidigung übertragen hat, ist kein Anderer, als der ehemalige Privatsecretär des Grafen Cavour. (Ostd. P.)

* Die Streitkräfte der mittelitalienischen Staaten sollen auf 25,000 Mann gebracht werden, wovon 10,000 auf Toscana, 7000 auf die Romagna und je 4000 auf Modena und Parma kämen. Der „Diritto" erklärt, daß der König von Sardinien die Deputation, welche ihm den in der Versammlung von Bologna gefaßten, die Losreißung vom Kirchenstaat und den Anschluß an Piemont betreffenden Beschluß überbringen soll, empfangen werde. Dies ließ sich im Voraus erwarten, da Victor Emanuel längst alle Rücksichten abgestreift hat.

Parma, 14. Sept. Die constituirende Versammlung hat die Dictatur Farini's bestätigt und ein Anlehen bewilligt. (Fr. Postz.)

England.

* **London**, 15. Sept. Die „Times" sagt, daß die Regierung beschlossen hat, mehrere Dampf- und Segel-Fregatten, sowie Corvetten zur Verstärkung der englischen Flotte nach China zu schicken; außerdem sollen 1000 Seeleute dahin abgehen. Die „Times" fordert, daß China mit eingeborenen indischen Truppen und namentlich mit Sikhs überschwemmt werde.

* Die Palmerston'sche Morning Post hat die Naiveität, wegen des Handels mit Thee und Seide, „die der Wohlfahrt von Millionen Europäer nützlich sind," die Nothwendigkeit des Krieges mit China darzuthun. Das liebenswürdige Blatt schweigt vom Handel mit Opium, das der Wohlfahrt von Millionen Chinesen schädlich ist. Die Theeeinfuhr in England hat sich im Jahre 1855 auf die ungeheure Summe von 81 Millionen Pfund Sterling (972 Mill. fl.) die von Seide auf ungefähr 60 Mill. fl. belaufen und da auch die Einfuhr nach China sich sehr vermehrt hat, so folgt daraus mit unbestreitbarer Logik, daß „im Interesse der Civilisation" gegen China „wegen des unerhörten Actes der Treulosigkeit und Grausamkeit" schreckliche Rache genommen

werden muß. Welch anderes Volk als das englische wäre einer so schamlosen Moral oder vielmehr Unmoral fähig? Zur Stütze derselben und zur Bekämpfung des chinesischen „Egoismus" verlangt die Morning-Post die Entwicklung einer erdrückenden Streitmacht. „Wie lange noch?" möchte man England zurufen.

Türkei.

* **Constantinopel**, 7. Sept. Der Sultan wäre Samstag beinahe umgekommen. Der jonische Capitän, welcher den englischen Dampf-Remorqueur commandirte, stieß mit seinem Schiffe zweimal an das kaiserliche Boot an. Nur mit Mühe konnte der Sultan gerettet werden. Der Capitän ist, wie gemeldet, verhaftet und Hr. Bulwer versprach eine strenge Untersuchung. — Der Gouverneur von Candia dankte ab. — Der Schmuggel mit Waffen wird thätig betrieben; eine mit Pulver geladene Bombarde wurde weggenommen. — Serbien ist sehr aufgeregt; die Skuptschina ist einberufen. — Ein Artikel im russischen „Invaliden" regte die griechische und slavische Bevölkerung auf. Hr. v. Labanoff erwiederte auf eine Interpellation des Veziers, daß das Journal eine Verwarnung erhalten habe. — Der Sieg der Russen in Tscherkessen ist entscheidend; die ganze Artillerie Schamyl's wurde weggenommen; 300 Familien flüchteten nach Constantinopel. Herr Bulwer übermittelte nach London eine von 250 Tscherkessen-Häuptlingen unterschriebene Protestation.

Vermischte Nachrichten.

○ Frankenthal, 15. Sept. Dieser Tage wollte ein Greis von etlichen achtzig Jahren in dem hiesigen Kanale seinem Leben ein Ende machen, wurde aber an der schnellen Ausführung seiner Absicht dadurch gehindert, daß er zwischen zwei naheliegende Balken sprang, die ihn über dem Wasser so lange festhielten, bis er von einem am jenseitigen Ufer Vorübergehenden bemerkt und aus der gefährlichen Lage befreit wurde. — Den Thätern eines im Garten eines hiesigen Gastwirthes ausgeführten Traubendiebstahls kam man dadurch schnell auf die Spur, daß man einen dieser Nachtvögel im trunkenen Zustande bei seiner Beute schlafend ertappte.

†† **New-York**, 1. Septbr. Die hiesige „Times" versichert, daß Alles über die Kunststücke des Seiltänzers Blondin Gesagte und Gedruckte eitel Lüge sei. Blondin habe sich schon seit Jahren zur Ruhe gesetzt. Der Zulauf nach dem Niagarafall sei durch eine Fopperei entstanden und die Gefoppten hätten geschwiegen, damit auch Andere angeführt würden.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 18. September 1859: **„Die Zauberflöte."** Große Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Mozart. Anfang 6 Uhr. Die Königin der Nacht — Frl. Bauer aus Stuttgart, als erster theatralischer Versuch.

Frankfurter Börsencourse vom 16. September.

Cours der Staatspapiere.		
Oestreich	5% N.-A. v. 1854 61 3/8, 1/4, 3/4, 7/8	Frkf. Bankact. à 500 fl. 112 3/8 P.
	5% Met.-Oblig. 57 1/4 G. bez.	Oest. N.-Bnkact. 841, 48 bez.
	5% 1852 (G. b. Rsch.) 57 1/4 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 194, 93 1/2, 96 1/2, 95 1/2 b.
	4 1/2% ditto 51 P. 50 1/2 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —. u. G.
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch. 102 G.	Dmst. B. 1. 2. E. 250 fl. 183 P. 181 G.
	4 1/2% ditto 99 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 314 P. 310 G.
	4% ditto 96 1/4 G.	Rh.-in.-N.-B. à 105 Thlr. 44 G.
	4% Abl.-R. ditto 96 3/4 P.	4% Ludw.-Berb. à 500 fl. 133 G.
	3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Max.-B. 90 1/2 G.
Württemb.	4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 1/4 P.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll einz. 99 1/2 P.
	3 1/2% ditto 93 P.	Hess. Ludw.-B.-A. —.
Nassau	4 1/2% Oblig. 102 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. 90 1/2 b. u. G.
	3 1/2% „ von 1842 91 1/2 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 51 3/4 P.
Anlehensloose.		5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
Bad. 50 fl.-L. 84 1/2 P.		4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
„ 35 fl.-L. 51 1/4 P.		Südd. B.-A. m. 30% E. 218 G.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7 3/4 P. 1/2 G.		4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 3/4 P.
		Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —.

Pistolen . . . . . . fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein . fl.	791-796
Pr. Friedrichsd'or „	9 55-56	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 16
Ducaten . . . . . „	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 16 1/2-17 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein „	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 36-40	Pr. Cass.-Schein . . „	1. 44 7/8-45 1/8

Frucht-Mittelpreise.

Zweibrücken, 15. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 17 kr., gef. 16 kr.; Korn 4 fl. 6 kr., gest. 10 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 10 kr.: Spelz 3 fl. 27 kr. gest. 7 kr.; Hafer 3 fl. 35 kr., gest. 4 kr.: Kartoffeln 1 fl. 40 kr. gest. 40 kr.; Erbsen 3 fl. 36 kr. — Heu 2 fl. 20 kr. — Streh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Gelb.

Bekanntmachungen.

Das Rilchinger Solbad

nebst 48 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen und Gärten bester Qualität, Badeeinrichtung, Wohn- Wirthschafts- und Oeconomie-Gebäuden, Alles eine schöne arrondirte Parzelle am rechten Saarufer bildend, gelegen im Kreise Saarbrücken, ¼ Stunde von Saargemünd (Frankreich) und 3 Stunden von Saarbrücken, wird

Mittwoch den 28. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

durch die Eigenthümerin, Frau Wittwe Dr. Kirbs, geb. Gräfin van den Broek, auf dem Gute selbst, gegen ausgedehnte Zahlungstermine und sofortige Genußeinräumung öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Die Besitzung zeichnet sich aus durch angenehme günstige Lage und durch doppelte Eigenschaft als Solbad und fruchtbares Ackergut.

Die Analyse der rühmlichst bekannten Salzquelle, die nähere Beschreibung des Ganzen und die Verkaufsbedingungen können bei Frau Wittwe Kirbs in Rilchingen, sowie bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Saarbrücken, den 14. September 1859.

[4023⅓] **Röchling,** Notar.

Bekanntmachung.

[4024] Nächsten Dienstag den 20. dieses, Vormittags ½10 Uhr, wird vor der Kaserne Stengel dahier eine größere Anzahl Zug- und resp. Trainpferde öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Germersheim, 15. September 1859.

Das k. Artillerie-Commando.
v. Mangstl, Major.

Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen.

[4025½] Wir erlauben uns hiemit, den verehrlichen Eltern unsere „Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen" in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hierbei glauben wir bemerken zu müssen, daß unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet ist, die Zöglinge zu einfachen und practischen Hausfrauen zu erziehen, ohne daß die geistige Ausbildung jedoch im Geringsten vernachläßigt wird. —

Besondere Rücksicht wird auch auf die gründliche Erlernung der deutschen und französischen Sprache, sowie aller weiblichen Hand-Arbeiten, Musik ꝛc. genommen.

Nähere Auskunft und Prospecte ertheilen auf portofreie Anfragen mit Vergnügen

Mannheim.

Geschwister Barth.
N 4 No. 1.

[3926⅔] In einer der größten Städte der Pfalz wird ein solider junger Mann, der das Friseurgeschäft erlernen will, aufgenommen. Frankirte Briefe mit H. C. G besorgt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

ein schönes vollständiges Buchbinder-Werkzeug sammt Zugehörden bei

[4026] **Adam Remling** zu Frankenthal.

[3983⅔] In der Maschinen- und Kesselfabrik von Weyland, Lamarche und Schwarz zu St. Ingbert (Rhein-Bayern) finden mehrere tüchtige Sandformer, sowie auch ein Modellschreiner gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

[3928⅔] Für einen Friseurgehilfen ist eine Stelle offen; solche, die auch das Barbiren verstehen, haben den Vorzug. Wo, sagt die Expedit.

[3950⅔] Bei Schneider Sperling in Ludwigshafen ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Messerwaaren-Empfehlung.

[4027⅓] Wir erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir folgenden Herren den Verkauf unserer Fabrikate zu den Fabrikpreisen übertragen haben:

In Mannheim Herrn Georg Frisch,
" Heidelberg " Joseph Keller,
" Speyer " **G. L. Lang,**
" Kaiserslautern " J. J. Tascher,
" Zweibrücken " Fr. Lehmann,
" Neustadt a. d. H. " Phil. Jakob Schönig,
" Saarbrücken " Phil. Fritz.

Nachstehend ertheilen wir eine kurze Uebersicht dieser Artikel: **Taschen- und Federmesser,** Stahlmesser, Cigarrenmesser, Jagd- und Reisemesser, **Patent-Rasirmesser, Patent-Streichriemen** nebst pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser, **Tafel- und Transchirbestecke,** Dessertmesser, Thee- oder Frühstückmesser und Gabeln, Schinken- oder Pariser Kochmesser, Kinderbestecke, Nudel- und Küchenmesser, Nudelschneidmaschinen, Messer- und Gabel-Putzer, Messerschärfer, Streichstähle zum Schärfen der Tischmesser, Nußknacker, Zuckerzangen, Pfropfzieher, alle Sorten **Scheeren** (Leinwand-, Tuch-, Leder- und Papierscheeren, Stickscheerchen, namentlich auch solche zur englischen Stickerei, Tüllscheeren, Vor- oder Zuschneidscheeren, Nagelscheeren, Licht- und Lampenscheeren ꝛc.), Trennmesser, Scheeren-Etuis nach Art der englischen, Nagelzangen und Feilen, Hühneraugenmesser, Pincetten, Schlüsselhaken und Ringe ꝛc.; ferner die neuesten praktischen **Garten-Instrumente,** als Garten- und Oculirmesser, Pfropf- oder Veredlungsmesser, Gartenscheeren und Sägen, hübsche Etuis mit diesen Instrumenten für Gartenfreunde, Reb- und Traubenscheeren, Rebhippen; alsdann Wetzstähle und Messer in verschiedenen Formen für Fleischer, Sattler, Schuhmacher ꝛc.

Gebrüder Dittmar,
Messerfabrikanten in Heilbronn.

Königliche Eisenbahndirection zu Saarbrücken.



[4028½] Die Lieferung des für das Betriebsjahr 1860 erforderlichen Oels zum ungefähren Bedarf von

45,000 Pfund ungereinigtem Rüböl,
45,000 Pfund Maschinen-Oel und
20,000 Pfund gereinigtem Lampenöl

soll im Wege der Submission vergeben werden, und sind Lieferungslustige hierdurch eingeladen, ihre Offerten bis zum 30. September c., Vormittags 11 Uhr, franco und mit der Aufschrift:

„Submission auf Oellieferung pro 1860"

bei uns einzusenden, wo die Oeffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten vorgenommen wird.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe beim Büreau-Vorsteher Matthiesen vorher eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Anträge bezogen werden.

Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Saarbrücken, den 10. September 1859.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Kais. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währung.

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, fl. 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu **fl. 120** Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. October d. J.

Loose hierzu à **fl. 5,** 11 Stück für **fl. 50** sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
[3860⅚] in Frankfurt am Main.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 218 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 17. September 1859.

Deutschland.

Brandenburg, 13. Sept. Bei der heute hier stattgehabten Wahl zum Hause der Abgeordneten an Stelle des Herrn v. Rönne erhielt der Candidat der liberalen Partei General a. D. Stavenhagen, früher Mitglied des Frankfurter Parlaments, 201, der Justizrath Wagener 52 und der General v. Hermann 2 Stimmen. Ausgeblieben waren 98 Wahlmänner, nach früheren Wahlen etwa beiden Parteien gleich angehörend.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Sept. Die Conferenzen von Zürich werden ihre Arbeiten nächsten Montag wieder beginnen. — Aus Oran wird dem Toulonnais, wie es scheint mit einiger Uebertreibung, geschrieben: „Wir haben jetzt den Krieg mit Marocco. Kaum waren unsere Truppen abgezogen, um an den Straßen im Innern zu arbeiten, als 30,000 feindliche Reiter in die Provinz einbrachen. Man behauptet, es seien die Beni-Snassen; Andere versichern, es sei der neue Kaiser von Marocco, der wegen der Schlacht am Isly Revanche nehmen wolle. Sehr positiv ist, daß die Situation der Regierung so ernst schien, daß der Generalgouverneur mit Truppen von Algier nach Oran gekommen ist; aus Frankreich erwartet man ebenfalls Truppen, so daß im Ganzen ein Expeditionscorps von 35,000 Mann an der Grenze concentrirt sein wird. — Die Gesammt-Ein- und Ausfuhr Frankreichs pro 1858 belief sich auf 4477 Millionen officiellen Werth. — Der König von Belgien wird nur zwei Tage in Biarritz verweilen und Freitag nach Brüssel und von da nach Deutschland abreisen.

Italien.

* Die „Nazione" berichtet aus **Florenz,** 12. Sept.: Graf Enrico Moretti, Abgeordneter zur toskanischen Nationalversammlung, reist nach Berlin und Petersburg ab, um dem Prinz-Regenten und dem Kaiser von Rußland die Beschlüsse der Nationalversammlung zu überbringen. (Hoffentlich wird man in Berlin den Abgesandten der Revolution nicht empfangen.)

England.

London, 12. Sept. Die Nachricht von der Explosion auf dem Great Eastern hat sich bestätigt. Allein das Schiff hat in seinen Hauptbestandtheilen keinen Schaden gelitten; von den Reisenden ist kein einziger beschädigt worden, aber ein Theil der Einrichtung ist zertrümmert, und vier Heizer sind der Explosion bereits zum Opfer gefallen, während acht andere hoffnungslos darnieder liegen. Die Explosion geschah durch den vordersten Schlot (es gibt deren 5 auf dem Great Eastern), der von dem Maschinenraume mitten durch den großen Saal und die unter ihm gelegenen Zwischendeckkajüten in die Höhe steigt. Um die Hitze rings um den Schornstein zu mildern und Kohlen zu sparen, hatte man den Schlot von seiner Basis bis hinauf übers Deck mit einem Eisenüberzuge oder Mantel umgeben; in den Zwischenraum wird von oben durch eine Pumpe Wasser gefüllt, das sich am Schornstein allmählig erwärmt und unten in den Kessel abfließt, der dadurch einen Theil bereits erwärmten Wassers zur Speisung erhält. In dem Mantel des vordersten Schlotes hatte sich nun während der Fahrt Dampf erzeugt; derselbe sprang unter dessen Druck an der Basis, zerschmetterte Alles rings herum, zerriß den Schlot im untern Raum, und schleuderte dessen obern Theil hinauf in die Luft, worauf er wieder aufs Deck zurückfiel. Es war eine der furchtbarsten Explosionen, die je durch Dampf vorgekommen sind. Kein Schiff der Welt, auch das größte Linienschiff nicht, hätte sie überdauert, denn sicherlich hätte der Stoß seine Rippen auseinander geschlagen, und es in wenigen Secunden zum Sinken gebracht. Der Great Eastern dagegen widerstand der Gewalt dieser furchtbaren Explosion. Sie blieb auf den eisenumschlossenen Raum, in dem sie entstand, beschränkt; es wurde keine Rippe, keine Wand aus ihren Fugen getrieben, und so unberührt blieb die ganze Maschinerie, daß weder Schaufelrad noch Schraube einen Augenblick die Arbeit einstellte. Es war eine traurige Probe, aber die glänzendste, die das Schiff bestehen konnte. Es hat sich überdies auf dieser seiner ersten Probefahrt als das schnellste und sicherste Schiff der Welt erwiesen. Es legte bei ungünstigem Winde, nothdürftig belastet, und bei nur halber Geschwindigkeit seiner Maschinen, durchschnittlich 12 Knoten in der Stunde zurück, und durchschnitt mitten im starken Wogenschwall ohne merkliches Schwanken die Wellen, während andere große Schiffe, denen es auf der Fahrt begegnete, tüchtig umhergeworfen wurden.

Versetzt wurden die Kapläne: Joh. Vees von Kaiserslautern nach Pirmasens; Martin Engelbert von Edesheim nach Kaiserslautern; Otto Bach von Landau nach Edesheim; Herrmann Serr von Zweibrücken nach Landau; Joseph Ulrich von Pirmasens nach Schifferstadt; Joseph Haunreiter von Maikammer nach Winnweiler; Jakob Zimmer von Winnweiler nach St. Ingbert; Carl Vogel von St. Ingbert nach Maikammer; Joseph Matheis von Trulben nach St. Martin; Georg Sell von Frankenthal nach Oberlustadt. **Anweisung** erhielten die Neopresbyter: Severin Ziegler als Kaplan in Frankenthal; Carl Elblein als Kaplan in Trulben; Peter Rinkes als Kaplan in St. Ingbert; Johannes Schmitt als Kaplan in Zweibrücken. (Chr. P.)

Nach Amerika wollen auswandern: Bernhard Heltrich, von Langenberg, mit Familie; Heinrich Göbel, Tagner von Weitersweiler; Friedrich Deibert, Tagner von Gaugrehweiler; Margaretha, Susanna und Elisabetha Wenz von Schiersfeld; Christian Benedickt, Nagelschmied von Obermoschel; Carl Philipp Hauptmann, von Kirchheim, mit Familie; Johann Wendel Damm, Schuhmacher, von Lam[illegible]; Theobald Rech, Nagelschmied, von Steinwenden [illegible] Familie; Johann Berlejung, Maurer, von Schweisweiler, mit Familie. Heinrich Wallbillig von Speyer will nach Preußen und Heinrich Huhn, Tagner aus Heltersberg, nach Frankreich auswandern.

Handelsbericht.

Frankfurt, 13. Sept. Alle Sohlledersorten, besonders die feineren, waren auf unserer Messe sehr schnell vergriffen, und es stellten sich folgende Preise heraus: feinstes schweres Wildsohlleder (in Parthien) von 74—78 Thaler, feinstes leichtes Wildsohlleder von 72—76 Thaler, schweres Zahmleder von 66—70 Thaler, leichtes Zahmleder von 60—66 Thaler. Das Geschäft in Oberleder begann erst, wie gewöhnlich, gestern; wir werden darüber berichten, sobald sich die Preise festgestellt haben.

Theater in Mannheim.

Montag den 19. Sept. Zum ersten Male: **„Der Rechnungsrath und seine Töchter."** Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann. Vorher zum ersten Male wiederholt: **„Der Ritter der Damen."** Dramatischer Scherz in einem Aufzuge, nach M. Michel und Labiche, von Georg Hiltl. Anfang 6 Uhr.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Homburg, 14. Septbr. per Centner: Weizen [illegible] fl. 24 kr.; Korn 3 fl. 51 kr.; Spelz 3 fl. 27 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 33 kr.; Mischfrucht 4 fl. 3 kr.; Erbsen — fl. — kr.

* **Kandel,** 14. Sept. per Centner: Weizen [illegible] fl. 56 kr.; Korn 3 fl. 27 kr.; Spelz 4 fl. 2 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 55 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Am 28. vorigen Monats hat der ledige Taglöhner Christian Kremb von Imsweiler bei dem Wirthe Michael Keller daselbst eine silberne Taschenuhr — sogenannte Spindeluhr — einen goldenen Ring und ein Doppelterzeroll in Versatz gegeben. Da Verdacht besteht, daß Kremb diese Gegenstände irgendwo entwendet habe, so wird der unbekannte Eigenthümer aufgefordert, sich alsbald bei mir oder bei der nächstgelegenen Polizeibehörde zu melden. Die Uhr ist nicht sehr groß, hat ein porzellanenes Zifferblatt mit schwarzen römischen Zahlen und schwarzen Zeigern und in dem hinteren silbernen Deckel ist ein Bouquett eingravirt. Auch befindet sich an derselben ein dreifaches 24 Centimeter langes silbernes Kettchen mit einem Goldschieber und am Ende mit einem silbernen Schlüssel. Der erwähnte Ring hat oben ein Plättchen in Form eines Wappenschildes, in welchem die Buchstaben B. W. eingravirt sind.

Kaiserslautern, den 13. September 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Fitz.

Bekanntmachungen.

Publication einer Immobiliar-zwangsversteigerung.

[4029] Montag den 31. October 1859, des Morgens um 11 Uhr, zu Börrstadt in dem Versteigerungslocale bei der Wittwe des Franz Kauth;

werden auf Betreiben von Joseph Sternberger II., Spezereikrämer, in Börrstadt wohnhaft, für welchen der k. Advocat Hatry in Kaiserslautern als Anwalt bestellt ist,

gegen

Sebastian Werst, Tagner, in Börrstadt wohnhaft, als Schuldner;

durch den k. Notär Closmann zu Winnweiler, als ernannter Versteigerungscommissär, folgende zu und im Banne von Börrstadt gelegenen Immobilien, nämlich:

1. Ungefähr 9 Dezimalen Haus, einstöckig, Hofraum und Garten;
2. 1 Tagwerk 65 Dezimalen Acker und Oedung am Petersberg,

öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, so[illegible]ie Versteigerungsbedingungen können v[illegible]ermann bei dem Versteigerungs-Com[illegible] eingesehen werden.

Kaiserslautern, 6. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Hatry.

1te Publication einer Zwangsversteigerung.

[4030] Dienstag den sechsten Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Schulsaale zu Erfweiler, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, k. Notär Wiest in Blieskastel, wird auf Anstehen von Wilhelm Mey, Schullehrer, in Blieskastel wohnhaft, in seiner Eigenschaft als gerichtlich bestellter Hauptvormund der interdizirten Elisabetha Seibert, ohne Gewerbe, in Blieskastel wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Bäckers Johann Briam, welcher den k. Advokaten Eugen Loew in Zweibrücken zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen die Schuldner der genannten Elisabetha Seibert, nemlich: Johann Mayer, Maurer, in Ehlingen wohnhaft, in eigenem Namen als Solidarschuldner, wie auch als gesetzlicher Vormund seines mit seiner nunmehr verlebten Ehefrau Angela Breuer, gewesenen Solidarschuldnerin, erzeugten noch minorennen Kindes Elisabetha Mayer — dieses einzige Erbin seiner gedachten Mutter — zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern gehörigen auf dem Banne von Ehlingen gelegenen Immobilien geschritten werden, nemlich:

1. 5 Dezimalen, 1 Wohnhaus im Orte Ehlingen mit Stall und Hofraum, dann 8 Dezimalen Garten dabei und Ackerland;
2. 1 Tagwerk, 86 Dezimalen Ackerland in 5 Parzellen.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Zweibrücken, 14. September 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Eugen Loew.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4031] Dienstag den 4. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird nachbezeichnetes zur Verlassenschaft der daselbst verlebten Eheleute Johann Franz Avril, im Leben Krämer, und Elisabetha Jäger gehöriges in hiesiger Stadt gelegenes Immöbel, nämlich:

Plan-Nro. 173. 3 Dezimalen Grundfläche. Ein Wohnhaus mit Stall und Höfchen — der absoluten Nothwendigkeit wegen öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Familienrathsbeschlusses vom 30. August jüngsthin, gefaßt vor dem kgl. Landgerichte Neustadt, und 2. Bestätigungsurtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 10. l. M., sowie auf Anstehen von: 1. Ludwig Sauter, Müller, und 2. Christoph Pauli, Nagelschmied, beide zu Neustadt wohnhaft, — Ersterer als Haupt- und Letzterer als Beivormund der Kinder der gedacht verlebten Johann Franz Avril'schen Eheleute, nämlich: a) Franz Avril, b) Maria, c) Johannes und d) August Avril, alle minderjährig und gewerblos, handelnd.

Neustadt, den 16. September 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Licitation.

[4032] Donnerstag den 6. October 1859, des Vormittags um 11 Uhr, zu Fischbach in dem nachbeschriebenen Wohnhause, wird durch den gerichtlich hiezu committirten kgl. Notar Gink zu Dahn, der Abtheilung wegen, an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

Fischbacher Bannes:

1. Plan-No. 130; 9 Dezimalen, ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Keller, Schweinställe und Hofraum;
2. Plan-No. 131 a.; 9 Dezimalen Garten, im Dorfe beim Hause, und
3. Plan-No. 131 b.; 10 Dezimalen Wiese allda. Alles beisammen im Orte Fischbach gelegen.

Die Requirenten und Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Peter Lauth, Ackerer, in Fischbach wohnhaft, und 2. die Kinder und Erben des in Fischbach verlebten Ackerers Joseph Bauer, erzeugt mit seiner überlebenden Wittwe Maria Anna Stephan, Ackersfrau, in Fischbach wohnhaft, als: a) Valentin, b) Adam, c) Joseph, und d) Appollonia Bauer, alle vier ledig, minderjährig und ohne Gewerbe zu Fischbach domicilirt, vertreten durch ihre obgenannte Mutter als Vormünderin und durch Joseph Hochsleisch, Ackerer daselbst, als Nebenvormund.

Dahn, den 14. September 1859.

Gink, k. Notar.

Licitation.

[4033] Mittwoch den 5. October 1859, des Vormittags um 9 Uhr, zu Rohrbach in dem zu versteigernden Hause, werden die nachbezeichneten Liegenschaften, Rohrbacher Bannes, vor dem gerichtlich damit beauftragten kgl. bayer. Notar Heinrich Horn, wohnhaft zu St. Ingbert, der Untheilbarkeit halber versteigert, nämlich:

I. Zur Gütergemeinschaft gehörig, die zwischen dem zu Rohrbach verlebten Tagner Johann Rohe, Sohn von Wilhelm, und seiner Ehefrau Maria Elisabetha Schwarz, gewerblos in Rohrbach wohnhaft, jetzt dessen Wittwe, bestanden hat:

1. 4 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Hofraum, sowie 9 Dez. Pflanzgarten dahinter; Alles im Orte Rohrbach am Pfuhlgarten;
2. 1 Tagw. 77 Dez. Ackerland in 4 Stücken;
3. 13. Dez. Wiese.

II. Zum persönlichen Nachlasse des Johann Rohe gehörig:

1. 18½ Dez. Wiese;
2. 97 Dez. Acker in 2 Stücken.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften, auf deren Ansuchen die Versteigerung stattfindet, sind: Die Wittwe und Kinder des genannten verlebten Johann Rohe, Sohn von Wilhelm, nämlich: I. Obige Maria Elisabetha Schwarz, dessen Wittwe, eigenen Namens, wegen der zwischen ihr und dem Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft; II. die beiden Kinder dieser Eheleute, nämlich: 1. Georg Rohe, großjährig, Bergmann von Rohrbach, jetzt wohnhaft zu St. Ingbert; 2. Philipp Rohe, minderjährig, Bergmann, in Rohrbach wohnhaft, vertreten durch seine Mutter als seine natürliche Vormünderin und durch seinen Bruder Georg Rohe als seinen Nebenvormund.

St. Ingbert, den 14. September 1859.

Horn, k. b. Notar.

Freiwillig gerichtliche Versteig'rung.

[4034] Montag den 3. October 1859, Vormittags 10 Uhr, zu Billigheim in der Amtsstube des unterzeichneten Notärs, wird auf den Grund eines gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses, vor dem committirten kgl. Notär Milster zu Billigheim, auf Anstehen von 1. Margaretha Wendel, ohne Gewerbe, früher zu Billigheim, jetzt zu Niederhorbach wohnend, Wittwe von dem zu Billigheim verstorbenen Ackerer Michael Hünstel, als gesetzliche Vormünderin ihres minderjährigen Kindes Margaretha Hünstel; 2. Philipp Jakob Schmitt, Ackerer in Ingenheim wohnend, als Nebenvormund über die genannte Minderjährige, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum des augenscheinlichen Vortheils wegen geschritten werden von

Plan-Nro. 101; 8 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hofraum und Garten, zu Billigheim in der Judengasse gelegen.

Billigheim, am 14. September 1859.

Milster, kgl. Notär.

Licitation.

[4035] Donnerstag den 6. Oktober 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberotterbach auf dem Gemeindehause, werden vor dem gerichtlich hierzu beauftragten königl. Notär Pasquay in Bergzabern der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu eigen versteigert: 211 Dez. Acker in 6 Stücken und 49 Dez. Wald, im Bann Oberotterbach, und 168 Dez. Wald in 3 Stücken im Rechtenbacher Banne.

Die Eigenthümer sind: 1. Margaretha Scheib, Hebamme, Wittwe des verlebten Webers Jakob Schleppe; 2. Katharina Scheib, Hebamme, Ehefrau des Winzers Peter Brenner, beide in Nußdorf wohnhaft; 3. Johannes Scheib der Junge, Ackersmann; 4. Rosina Scheib, Ehefrau des Hofbauers Michael Hartmann, beide in Hölzlern, Gemeinde Neukirchen wohnhaft; 5. Margaretha Scheib, minderjährig, vertreten durch a) ihre Mutter und Vormünderin Margaretha Oberthür, eine Näherin, Wittwe des verlebten Schusters Georg Scheib, b) ihren Gegenvormund Konrad Scheib, Musikant; 6. Anna Maria Scheib, Ehefrau des Fuhrmannes Johannes Dahl; 7. Jakob Scheib, Ackersmann; alle, wo nicht anders gesagt, in Oberotterbach wohnhaft.

Bergzabern, den 16. September 1859.

Pasquay, k. Notär.

Licitation.

[4036] Mittwoch den 5. October 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Sondernheim in der Wohnung des Johannes Haaf, auf

Anstehen der Kinder und Erben der zu Sondernheim verlebten Anna Maria Erthal, erzeugt mit deren hinterlassenem Wittwer Georg Daniel Moos, Ackersmann, in Sondernheim wohnhaft und deren respectiven Repräsentanten, als: 1. Eberhard Moos, Ackersmann, früher in Sondernheim wohnhaft, dermalen in Nordamerika sich aufhaltend; 2. Jakob Moos, Ackersmann, wohnhaft in Sondernheim; 3. Anna Barbara Moos, Ehefrau von Georg Engel, Ackersmann, in Zeiskam wohnhaft und dieses letztern selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. der Kinder und Erben der zu Sondernheim verlebten Tochter Eva Catharina Moos, im Leben Ehefrau des allda verlebten Ackerers und Küfers Johannes Betsch, als: Elisabetha, Barbara und Johann Daniel Betsch, alle drei minderjährig und gewerblos, in Sondernheim wohnhaft, vertreten durch genannten Georg Engel, als ihren Hauptvormund und ihren Beivormund Philipp Reinhard Moos, Ackerer, in Sondernheim wohnhaft; 5. des Kindes des allda verlebten Sohnes Gabriel Moos, lebend Ackersmann, erzeugt mit seiner hinterbliebenen Wittwe Margaretha Bügel, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft, Namens Jakob Moos, minderjährig und gewerblos, vertreten durch seine Mutter und natürliche Vormünderin sowie seinen Beivormund, obgenannten Georg Daniel Moos,

Werden durch den hiezu committirten kgl. bayr. Notär Sartorius zu Germersheim folgende zum Nachlasse der genannten Anna Maria Erthal gehörigen Immobilien, Sondernheimer Bannes, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, als:

Plan-Nr. 17a und 17b. Ein zu Sondernheim in der Hintergasse gelegenes Wohnhaus mit Scheuer mit Stallung, Schweinställen, Hofraum und Pflanzgarten, das Ganze 18 Dez. messend.

Germersheim, 15. September 1859.

Sartorius, k. b. Notär.

Holzversteigerung

in den Staatswaldungen des Forstamts Waldfischbach.

Mittwoch den 5. October l. J., Morgens 9 Uhr, zu Waldfischbach.

Forstrevier Merzalben.

Material-Rest in dem Gehaue Otterfels am Weißenberge.

3 eichene Nutzholzstämme 1. Cl.,
18 " " 2. Cl.

Gehau Winschert, alter Schlag.

6 eichene Nutzholzstämme 1 Cl.,
25 " " 2. Cl.

Gehau Offenberg am Lochweg.

$2\frac{2}{4}$ Klafter eichen Misselholz 3. Cl.

Gehau Langenberg am Kopfe.

196 buchene Nutzholzstämme und Abschnitte 2. Cl.,
98 Klafter buchen Scheitholz mit Prügel,
$23\frac{2}{4}$ " gemischtes ditto,
2 " kiefern ditto.

Forstrevier Leimen.

Gehau Hesselberg am Kuffenbergerfeld.

33 buchene Nutzholzstämme und Abschnitte 2. Cl.
Daselbst an den Dreieichen
26 buchene ditto.
Daselbst am Rehkopf
35 buchene ditto.
7 fichtene Bauholzstämme 4. Cl.

Zufällige Ergebnisse in der Wartei Clausen.

76 fichtene Bauholzstämme und Stangen,
$\frac{1}{4}$ Klafter eichen Misselholz,
$36\frac{1}{4}$ " kiefern Prügelholz,
$\frac{1}{4}$ " buchene Krappen.

Forstrevier Waldfischbach.

Gehau Wadgasserwald am Dünkelsbächel.

$53\frac{2}{4}$ Klafter buchene starke Prügel,
$8\frac{3}{4}$ " eichene ditto.

Zufällige Ergebnisse in dem Hornbacherwalde.

9 eichene Nutzholzstämme und Abschnitte 3. Cl.,
13 " ditto 4. Cl.
19 " Bauholzstämme 4. Cl.,
25 " Stangen,
1 birkener Abschnitt,
4 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
$15\frac{2}{4}$ " ditto knorrig,
$21\frac{3}{4}$ " ditto anbrüchig,
$65\frac{3}{4}$ " buchene starke Prügel,
$1\frac{3}{4}$ " eichen Scheitholz, knorrig,
$7\frac{3}{4}$ " " " anbrüchig,
39 " " starke Prügel,
$3\frac{3}{4}$ " birken Scheitholz,
$9\frac{1}{4}$ " " " knorrig,
$4\frac{2}{4}$ " " starke Prügel,
$7\frac{1}{4}$ " kiefern ditto,
$\frac{2}{4}$ " aspen ditto.

Zufällige Ergebnisse in der Wartei Rodalben.

2 eichene Nutzholzstämme 3. Cl.,
9 " " 4. Cl.,
$\frac{1}{4}$ Klafter buchene Krappenprügel,
$\frac{2}{4}$ " eichen Scheitholz, anbrüchig,
$\frac{2}{4}$ " eichene Krappenprügel,
$\frac{3}{4}$ " aspene ditto.

Forstrevier Herschberg.

Gehau Schloßwald an der Naßheck.

59 eichene geschälte Wagnerstangen,
$14\frac{3}{4}$ Klafter eichene Schälprügel,
1175 eichene Schälwellen mit starken Prügeln.

Waldfischbach, den 12. September 1859.

Das Königl. Forstamt:

[4037] Schmilting.

Stadtholzversteigerung zu Dürkheim.

[4038] I. Montag den 26. September 1859, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Schlag Steinkopf am Friedrichsthaler Hang, zufällige Ergebnisse Nußhütterkopf, Hahnensteig, Kellerberg Hansenthalerhöhe und Erdbeerenberg.

$55\frac{3}{4}$ Klafter buchen Scheit 1. Cl.
$122\frac{2}{4}$ " " " 2. Cl.
$40\frac{2}{4}$ " " Stangenprügel.
60 " " Krappenprügel.
9675 Stück buchen Wellen.
100 " gemischte "
$1\frac{3}{4}$ Klafter kiefern Scheit 1. Cl.
14 " " Stangenprügel.
$4\frac{1}{4}$ " " Krappenprügel.
$7\frac{2}{4}$ " aspen Scheit.
$2\frac{2}{4}$ " " Krappenprügel.

II. Dienstag den 27. September 1859, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Schlag Nußhütterkopf zufällige Ergebnisse im Hahnensteig, Kellerberg, Hansenthalerhöhe, Erdbeerenberg, Spechtkopf, Engelsberg, Steinkopf, kleiner Paffenkopf, Kirchberg und Mainzerberg.

146 kiefern Baustämme 4. Cl.
1 " Bloch 3. Cl.
31 " " 4. Cl.
185 " Sparren.
9 eichene Nutzabschnitte.
20 " Nutzholzstämme.
317 " Wagnerstangen.
21 birken "
71 Klafter buchen Scheit 1. Cl.
61 " " " 2. Cl.
32 " " Stangenprügel.
$32\frac{2}{4}$ " " Krappenprügel.
9 " " Astprügel.
6 " kiefern Scheit 1. Cl.
11 " " " 2. Cl.
$57\frac{1}{4}$ " " Prügel.
$1\frac{1}{4}$ " birken "
$5\frac{3}{4}$ " eichen Scheit.
20 " " Krappenprügel.
7250 Stück buchene Wellen.
5375 " kiefern "
1300 " gemischte "

NB. Das Holz im Steinkopf, Kirchberg und Mainzerberg ist auch durchs Neustadter Thal bequem abzufahren.

Dürkheim, 13. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Haffner.

Holzversteigerung zu Weisenheim am Sand.

[4039] Samstag den 24. dieses, Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehaus zu Weisenheim am Sand, werden aus dem Gemeinde-Vorder- und Hinterwald folgende Hölzer auf Credit versteigert, als:

a) Vorderwald.

Schlag Gereis und Langenthal.

10575 kieferne Wellen.

b) Hinterwald.

Schlag Kohlthal und mittlere Weilersköpfchen.

9825 buchene Reiserwellen, und
975 gemischte do.

Sämmtliche Hölzer sind gut abzufahren, und zwar das im Kohlthal und Langenthal sitzende durch das Leininger-, im Weilersköpfchen durch das Dürkheimer Thal, und das auf Gereis sitzt nur eine viertel Stunde von Leistadt entfernt

Weisenheim am Sand, den 15. Sept. 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Kullmann.

Bekanntmachung

einer Cigarren-Versteigerung.

[4040] Die Versteigerung von

1,200,000 Stück Cigarren, darunter 70,000 Londre in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$; 78,000 Java in $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{10}$; 400,000 Pfälzer Regalia in $\frac{1}{10}$ Kistchen verpackt, die übrigen loos und unsortirt,

aus der Fallitmasse von Gerson und Mayer dahier, findet nunmehr unwiderruflich nächsten

21. September, Nachmittags 1 Uhr,

in des Letzteren Behausung, und zwar in Abtheilungen, gegen baare Zahlung statt; der Vorrath an Roh-Tabaken dagegen kommt an diesem Tage noch nicht zur Veräußerung.

Frankenthal, den 12. September 1859.

Der prov. Syndik:

Ehrhard.

Bekanntmachung.

Vergebung des Tabaks- und Getreide-Waage-Rechts und Lieferung des Oels zur Ortsstraßenbeleuchtung zu Mundenheim betr.

[4041] Mittwoch den 21. laufenden Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Schulhause dahier, finden vor dem unterfertigten Amte folgende Versteigerungen statt:

a) An den Meistbietenden:
1. das Tabakswaage-Recht und
2. jenes der Getreide-Waage, auf 1 Jahr;

b) an den Wenigstnehmenden:
3. Lieferung des zur Ortsstraßenbeleuchtung erforderlichen Lampenöls vom 1. October 1859 bis inclusive 31. März 1860.

Mundenheim, 7. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Deuschel.

Bekanntmachung.

[4042] Nächsten Montag den sechs und zwanzigsten September d. Js., Nachmittags 1 Uhr, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt auf dessen Canzlei die Lieferung des jährlichen zum Unterhalt der Gemeindeverbindungswege nöthigen Bedarfs von ungefähr 200 Cubikmeter durchgeworfenen Rheinkies unter den auf der Bürgermeisterei offen liegenden Bedingungen für die Jahre $18^{59}/_{60}$, $18^{60}/_{61}$ und $18^{61}/_{62}$ auf dem Minderver-

steigerungswege öffentlich vergeben, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Rülzheim, den 15. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hengen.

Bekanntmachung.

[4043] Nächsten Montag den 26. September l. Js., Nachmittags 1 Uhr, wird auf der Canzlei des unterfertigten Bürgermeisteramts die Anfertigung und Lieferung von 19 neuen Fenstern an die katholische Kirche zu Rülzheim, veranschlagt zu 486 fl. 14 kr., öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingnisse liegen zur Einsicht hierorts offen.

Rülzheim, den 15. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hengen.

Bekanntmachung.

Die Reparatur des Kuhstalles und die Herstellung eines Torfbehälters beim kath. Schulhause zu Rülzheim betr.

[4044] Durch das unterfertigte Bürgermeisteramt wird kommenden Montag den 26. September l. J., Nachmittags 1 Uhr, die Reparatur des Kuhstalles und die Herstellung eines Torfbehälters beim kath. Schulhause ahier bestehend in:

	fl.	kr.
1. Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten veranschlagt zu . .	239	16
2. Schreinerarbeiten veranschlagt zu	28	32
Summa . .	267	48

im Minderversteigerungswege öffentlich vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen können hierorts eingesehen werden.

Rülzheim, 15. September 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Hengen.

Minderversteigerung.

[4045] Montag den 26. September l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Friedelsheim, wird auf dem Minderversteigerungswege vergeben:

Herstellen des äußern Anstriches am alten Schul- und Gemeindehause dahier, veranschlagt zu 60 fl.

Der Kostenanschlag kann auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Friedelsheim, 14. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bender.

Viehmarkt zu Landstuhl.

[4046] Bei Gelegenheit des am 22. dieses Monates dahier stattfindenden landwirthschaftlichen Bezirksfestes und der Preisevertheilung für das schönste und beste Rindvieh und die schönsten Schweine wird dahier zugleich ein Viehmarkt abgehalten.

Landstuhl, am 15. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

N. Müller.

Gallusmarkt zu Kandel und die Versteigerung der Marktstandsplätze.

[4047⅓] Sonntag und Montag, als den 23. und 24. Oktober nächsthin, wird der Gallusmarkt dahier abgehalten, und zugleich am zweiten Tag, des Morgens um 10 Uhr, die Marktstandsplätze auf mehrjährige Dauer versteigert, wovon man das Publikum zur zahlreichen Theilnahme andurch in Kenntniß setzt.

Kandel, den 15. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Voltz.

[4048] Die Zöglinge des k. prot. Schullehrerseminars zu Kaiserslautern werden hiemit benachrichtiget, daß sie erst am 8. October nächsthin dahier einzutreffen haben, da vorher noch die Aufnahmsprüfung der Schullehrlinge abzuhalten ist.

Kaiserslautern, den 15. Septbr. 1859.

Königl. protest. Seminar-Inspection.

Petersen.

Schafweideverpachtung.

[4049] Freitag den 23. September l. Js., Nachmittags 1 Uhr, wird zu Blieskastel die Schafweide auf dem Ackerlande der Ballweiler Flur auf drei Jahre von Michaelitag l. J. an verpachtet.

Blieskastel, den 16. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

P. Knaps.

Bekanntmachung.

[4050] Die protestantische Schulstelle auf dem Altbreitenfelderhofe, Gemeinde Jägersburg, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der damit verbundene Gehalt besteht in 200 fl. nebst freier Wohnung.

Die Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bis 1. October l. Jahres bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte einreichen.

Waldmohr, den 12. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Emich.

Bekanntmachung.

[4051] Die protestantische Schulstelle zu Höchen ist erledigt und soll demnächst wieder besetzt werden.

Der damit verbundene Gehalt besteht:

1. aus der Gemeindekasse . .	35	fl.
2. ständiger Beitrag aus Kreisfonds	150	fl.
3. Anschlag der Wohnung . .	15	fl.
4. Anschlag der Güter . . .	4	fl.
Im Ganzen . . .	204	fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche nebst Belegen bis zum 1. October d. Jahres bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte einreichen.

Waldmohr, den 12. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Emich.

Generalversammlung

der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Speyer.

Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, in dem Gemeindehause zu **Rheingönheim**, wird die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Speyer abgehalten. Indem wir nicht allein die Mitglieder, sondern alle Freunde der Landwirthschaft hiezu einladen, bemerken wir zugleich, daß außer dem Erndtebericht noch verschiedene Fragen über neue Futterpflanzen u. s. w. zur Berathung kommen.

[4052½] Kayßing. F. Walz.

Nassauische Lahn-Eisenbahn.

Verpachtung von Bauarbeiten auf der Strecke zwischen Nassau und Fachingen

[3946⅔] Zur Herstellung der Nassauischen Lahneisenbahn auf der Strecke zwischen Nassau und Fachingen sollen die in zehn verschiedenen Arbeitsloosen vorkommenden Bauarbeiten bestehend in:

		fl.	kr.
1. Erd-, Felsen- und Planirarbeiten	veranschlagt auf	466,406	35
2. Tunnelbauten	" "	892,742	54
3. Brücken, Viaducte, Durchlässe 2c.	" "	324,270	12
4. Stützmauern, Futtermauern 2c.	" "	228,104	29
5. Unterbau	" "	64,900	6
6. Chaussirung, Pflästerung 2c. der Straßen und Wege	veranschlagt auf	14,216	11
	zusammen im Anschlage von	1,990,640	27

auf dem Submissionswege vergeben werden.

Der Gesammtanschlag der verschiedenen, vorstehend im Ganzen aufgeführten Arbeiten, in den einzelnen der zehn Arbeitsloose beträgt für das niedrigste Loos 67,959 fl. 45 kr., für das höchste 356,477 fl.

Die Beschreibung der einzelnen Arbeitsloose, sowie die Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge sind täglich auf dem Büreau der herzoglich Nassauischen Eisenbahnbauinspection zu Diez a. d. Lahn einzusehen, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen auf eines oder mehrere der zur Vergebung kommenden Arbeitsloose müssen längstens bis

Mittwoch den 12. October l. Js., Morgens 10 Uhr,

verschlossen und frankirt bei herzoglich Nassauischer Eisenbahnbauinspection zu Diez eingereicht werden.

Auf den Converten ist zu bemerken: „Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten „für die herzoglich Nassauische Lahneisenbahn."

Die Submissionen werden in dem oben bezeichneten Termine von dem dazu beauftragten Regierungs-Commissär auf dem herzoglichen Eisenbahn-Büreau zu Diez eröffnet und haben die Submittenten ihre Befähigung zur Uebernahme der fraglichen Arbeiten und namentlich auch den Besitz des zur Leistung der vertragsmäßigen Cautionen, sowie zur Uebernahme und Ausführung der Arbeiten erforderlichen Vermögens durch amtliche Zeugnisse nachzuweisen.

Den Submittenten bleibt es überlassen, in dem bezeichneten Termine der Eröffnung der eingehenden Submissionen beizuwohnen.

Wiesbaden, den 7. September 1859.

Herzoglich Nassauische Landesregierung.

Für richtige Aussertigung:

Ebhardt.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 219. Speyer, Montag 19. September **1859.**

Die demokratisch-gothaische Versammlung

in Frankfurt hat vollständig Fiasco gemacht. Seit Wochen mit vollen Backen austrompetet, durch die Presse und durch politische Commis-Voyageurs empfohlen, hat sie dennoch nicht mehr als 147 Mann auf die Beine gebracht, darunter allein aus Frankfurt und der Umgegend 46 und aus dem übrigen Gebiet des künftigen Kleindeutschlands blos 101. Selbst unter diesen ist eine nicht unbedeutende Zahl Solcher, die mit dem Eisenacher Programme keineswegs einverstanden sind, sondern auch Oesterreich zu Deutschland gezählt wissen wollen. Von den Koryphäen der alten Gothaer Partei war nur Welker aus Heidelberg anwesend und sogar dieser hat sich, wie die Allg. Ztg. berichtet, im großdeutschen Sinne ausgesprochen. Heinrich v. Gagern, Gervinus, Häusser u. A. fehlen auf der Präsenzliste, dagegen finden wir darauf nicht weniger als 36 Advokaten, größtentheils Frankfurter, dann über ein halbes Dutzend aus politischen Gründen in Ruhestand versetzte Beamten, darunter Hrn. v. Unruh — nomen et omen — welcher im Jahr 1848 den sogenannten preußischen Unverstandslandtag, auch Club Unruh geheißen, präsidirte, dann Hrn. Lette u. a. m. Aus Preußen waren 17, eine größere Anzahl aus den thüringischen Staaten, aus Baden 4, darunter ein Norddeutscher, aus Württemberg 6 und aus Bayern 7 (1 aus Pfalz — Hr. Buhl — 1 aus Schwaben, 1 aus München und 4 aus Franken) anwesend. Eine Bevölkerung von beinahe 8 Millionen war daher durch 17 Mann, sage 17 Mann vertreten. Und dennoch spricht man von einer nationalen Bewegung und einer nationalen Partei!

Dem Stande nach finden wir, außer dem Schock Advokaten, 12 Fabrikanten, 20 Kaufleute und Gewerbtreibende, 6 Gutsbesitzer und 11 Redacteure. Von activen Beamten wohnten der Versammlung nur einige aus der Justiz bei.

Das also ist die große Bewegung, welche Deutschland regeniren und einer Macht, die über 700,000 Soldaten verfügt, die Thüre zeigen will. Ein solches Beginnen kann der Lächerlichkeit kaum entgehen und wird sich rascher, als man erwartete, im Sande verlaufen. Für Deutschland darf man dies als ein Glück betrachten. Denn so allgemein das Bedürfniß einer strafferen Bundesorganisation gefühlt wird: ein in zwei Hälften gespaltenes Deutschland kann Niemand wollen, der Liebe zum gemeinsamen Vaterland und ein Verständniß für die Gefahren hat, welche uns Allen, und zunächst Preußen, von Westen her drohen.

Deutschland.

* **Speyer**, 18. Sept. (Tagesschau.) Die Berliner Nationalzeitung schreibt: „Auch die österreichische Regierung hat Veranlassung genommen, sich über die deutsche Reformbewegung zu äußern, und zwar in einer Circulardepesche vom 6. September, welche an alle deutschen Regierungen, mit Ausnahme der preußischen, gerichtet ist. Wie wir hören, ist der wesentliche Inhalt etwa folgender: Es sei die gegenwärtige Bewegung in Deutschland zwar noch in den Anfängen begriffen, doch greife sie täglich weiter um sich, so daß die Regierungen nicht umhin könnten, ihre Aufmerksamkeit auf dieselbe zu richten. Nicht verwundern könne es, wenn eine unablässig auf Umsturz sinnende Partei die gegenwärtige Lage für ihre Zwecke ausbeute, die Regierungen aber hätten dieser Bewegung auf's Entschiedenste entgegenzutreten. Sollte sich sogar ein deutscher Fürst so weit hinreißen lassen, sie gut zu heißen, oder gar zu unterstützen, so würde Oesterreich mit allen Mitteln, die ihm die Bundesverfassung an die Hand gebe, dagegen auftreten, und es müsse eine solche Kundgebung als einen Bruch dieser Verfassung bezeichnen, welche durch die europäischen Verträge garantirt und besonders dem Schutze der beiden deutschen Großmächte anheimgegeben sei." Dazu bemerkt die Kreuzztg.: „Wenn diese Mittheilung — wir bezweifeln sie nicht — richtig ist, so wird sich bald zeigen, in welche Lage die Reformer von Eisenach die Preußische Regierung gebracht haben — zum großen Theil natürlich absichtlich gebracht haben. Es ist hier keine andere Wahl: das Preußische Ministerium muß entweder deutlich erklären, daß es mit diesen Phantastereien — gelinde gesprochen — nichts zu schaffen hat, oder: es muß sich an die Spitze stellen einer revolutionären Bewegung gegen die Fürsten und Staaten Deutschlands, — einer Bewegung, die, wenn sie gelänge, natürlich im vorläufigen Schlußact auch die Preußische Monarchie beseitigte. Wir wissen wohl, daß die jetzigen Minister nicht daran denken, diesen zweiten Weg einzuschlagen; aber wenn täglich von den Freunden des Gouvernements gesagt werden darf, daß Se. K. Hoh. der Prinz-Regent dieser „ganzen Bewegung ihre volle Berechtigung zugestehe", und wenn das Organ der Regierung selbst eine so zweideutige Stellung in dieser Angelegenheit einnimmt, wie alle Tage zu sehen ist, — dann darf man wenigstens nicht erstaunen, wenn auch auswärts die Preußischen Minister mit dieser „Bewegung" in Verbindung gebracht werden." Mit andern Worten: die preußische Regierung hätte in der Antwort auf die Stettiner Adresse jede Gemeinschaft mit den Eisenacher Schwindeleien offen und ehrlich ablehnen sollen — eine Ansicht, die in Süddeutschland ziemlich allgemein sein wird. (Die Köln. Z. stellt die Existenz der oben bezeichneten Note in Abrede.)

Die Hamburger Börsenhalle will wissen, der Kaiser von China habe den Mandarin, welcher am Peiho den Befehl zum Widerstand gegen die englische Flottille gegeben, enthaupten und dem englischen Gesandten sein aufrichtiges Bedauern über den Kampf aussprechen lassen; zugleich habe er sich mit Vergnügen bereit erklärt, den englischen Gesandten in Peking zu empfangen und das Zerwürfniß auf freundschaftlichem Weg beizulegen. Die Nachricht bedarf indessen der Bestätigung. Einstweilen ist von London der Befehl nach Ostindien abgegangen, von dort Truppen nach China zu senden. Auch spricht man davon, daß die Franzosen 10,000 Mann dahin schicken werden, obwohl kaum schon etwas mit England über die Betheiligung Frankreichs verabredet sein dürfte. Man glaubt, daß es ein halbes Jahr dauern würde, bis die englisch-französischen Schiffe an Ort und Stelle für die letzte Niederlage Rache nehmen können. Die Soldaten, welche die Peiho-Forts vertheidigten, waren Mongolen und englische Handelsleute sollen die Kanonen und Gewehre verkauft haben, aus denen sie auf die Engländer gefeuert.

Die officielle Zeitung von Modena enthält eine Bekanntmachung von dem Präsidenten der dortigen Landesversammlung und einem Deputirten über ihre Sendung an den Kaiser Napoleon. Sie erklären, daß sie, kaum in St. Sauveur angekommen, mit dem größten Wohlwollen vom Kaiser empfangen worden seien. Derselbe nahm ihre Adresse entgegen, indem er sagte, „daß keinerlei fremde Gewalt dem Willen dieses Landes entgegen treten würde, um ihm den abgesetzten Fürsten wieder aufzudrängen, der in vieler Beziehung jetzt von Allen als unmöglich erkannt wird." „Der Kaiser trug uns auf — heißt es in dem Bericht weiter — der Versammlung zu sagen, daß er tief ergriffen sei von dem in ihn gesetzten Vertrauen. Wenn sich der vollständigen Erfüllung unserer Wünsche noch einige Schwierigkeiten entgegenstellten, so wird uns seine Unterstützung niemals fehlen. Er fügte bei, daß er Alles, was er vermag, thun würde für das Glück Italiens im allgemeinen und dieser Provinzen insbesondere." Wie reimt sich dies zu den Stipulationen von Villafranca und zu der Note des Moniteur? Entweder haben die Abgeordneten die Unwahrheit gesprochen, oder die Tuilerieen spielen gegen Oesterreich ein unehrliches Spiel. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der Kaiser nichts vom Anschluß an Piemont gesprochen hat. Hatte er vielleicht das Königreich Etrurien im Sinn?

* **Speyer**, 17. Sept. Der preußische Minister des Aeußern, Hr. v. Schleinitz, kam gestern hier an, übernachtete im „Rheinischen Hof" und setzte heute Vormittag, nach Besichtigung des Domes, seine Reise nach Baden-Baden, wo der Prinz-Regent sich gegenwärtig aufhält, fort.

* **Vom Gebirg**, 17. Sept. Die dem Frankfurter Journal gemeldete Nachricht von dem Verkauf des Altschul'schen Weingutes in Ruppertsberg an den Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein ist ungegründet.

* In **Zweibrücken** war am 15. d. M. die übliche Pferdemusterung und am folgenden Tag die Preisevertheilung; bei ersterer wurden im Ganzen 145 Pferde (7 weniger als im Vorjahre), vorgeführt, nämlich 4½jährige Stuten 27; ältere 29; Stutfohlen 65 und Hengstfohlen 24. Man merkte heuer den Einfluß der Remontirungscommission, welche viele der schönsten Thiere weggekauft hatte; die verhältnißmäßig große Zahl der letzteren gab jedoch ein günstiges Zeugniß für die Fortschritte der Pferdezucht in unserer Pfalz. Den ersten Preis erhielt ein ausgezeichnet schöner Hengst, welcher dem Herrn Tillmann in Freinsheim gehört.

München. Die Kreisamtsblätter veröffentlichen folgende Verfügung: „Seine Majestät der König haben bei den jüngst erfolgten Reisen wahrgenommen, daß, obwohl die Empfangsvorschriften ausdrücklich bestimmen, daß die Beamten nur an den Eisenbahnstationen, an denen Se. Majestät anhält, zu erscheinen haben und nicht an Orten, an welchen der Zug nur vorüberfährt, diese Bestimmung gleichwohl nicht überall beachtet werde, sondern Beamte auch an Zwischenstationen zwecklos erscheinen. Se. Majestät der König wollen, daß Dieses abbestellt und sich strenge an die Vorschrift gehalten werde."

München, 16. Sept. Unsere kk. Majestäten werden, wie zur Zeit bestimmt ist, am 1. Oct. von Berchtesgaden wieder hier eintreffen. Im Befinden des Frhrn. v. Wulffen ist nach den letzten Nachrichten einige Besserung eingetreten. (M. Bl)

München, 17. Sept. Am Bezirksgerichte l. d. J. wurde gestern das Urtheil gegen Heichele und Compl. publicirt. Joseph Heichele, dessen Ehefrau Maria und die Expeditorsfrau Franziska Buhl wurden sämmtlich von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen, die Prozeßkosten fallen mit Ausnahme der Vertheidigungskosten dem Staate zur Last. Gegen dieses Erkenntniß steht dem Staatsanwalt die Berufung an's Appellationsgericht zu und Hr. Staatsanwalt v. Stenglein erklärte nach Verlesung des Erkenntnisses, welches volle 3 Stunden dauerte, daß er nicht darauf verzichten könne. Demgemäß wurden Joseph und Maria Heichele wieder in die Haft zurückgeführt, die Franziska Buhl wird auf freiem Fuße prozessirt. — Auf der heutigen Schranne sind die Fruchtpreise, mit Ausnahme von Korn und Gerste, gestiegen. (M. B.)

Regensburg, 13. Sept. In Gegenwart des Hrn. Directors v. Denis und mehrerer anderen bei dem Eisenbahnbaue betheiligten Herren so wie einer zahlreichen Zuschauerversammlung wurde gestern mit dem glänzendsten Erfolge die eiserne Gitterbrücke bis auf den ersten Steinpfeiler am linken Donau-Ufer vorgeschoben. (R. Ztg.)

Frankfurt, 16. Sept. Nachdem man gestern Abend in den Räumen der „Neuen Anlage" und später in dem Saale der Harmonie Vorberathungen gepflogen hatte, wurde heute die dritte Versammlung „deutscher Patrioten" eröffnet. Sie mochte etwa 150 Theilnehmer zählen, darunter viele aus Süddeutschland. Zu Vorsitzenden wurden die HH. v. Bennigsen, Gutsbesitzer aus Hannover, Advokat Fries aus Weimar und Notar Dr. Siegm. Müller von hier, zu Schriftführern die HH. A. Lammers aus Hannover, Dr. Neukirch und Dr. Ortbenberger von hier gewählt. In der Vorversammlung wurden keine Beschlüsse gefaßt. Heute Vormittag fand die Hauptversammlung statt, an welcher sich ungefähr 160 Mitglieder betheiligten. Es wurden nach eingehender Besprechung folgende Statuten für den zu gründenden „nationalen Verein" angenommen:

§. 1. Da die in Eisenach und Hannover angebahnte Bildung einer nationalen Partei in Deutschland zum Zweck der Einigung und freiheitlichen Entwicklung des großen gemeinsamen Vaterlandes zur Thatsache geworden ist, so begründen die Unterzeichneten einen Verein, welcher seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, und es sich zur Aufgabe setzt: für die patriotischen Zwecke dieser Partei mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu wirken, insbesondere die geistige Arbeit zu übernehmen, Ziele und Mittel der über unser ganzes Vaterland verbreiteten Bewegung immer klarer im Volksbewußtsein hervortreten zu lassen.

§. 2. Der Beitritt zu diesem Verein wird durch Unterzeichnung des gegenwärtigen Statuts erklärt. Die Mitglieder übernehmen die Verpflichtung, einen fortlaufenden Beitrag in die Vereinskasse zu zahlen und für die Vereinszwecke nach Kräften zu wirken.

§. 3. Die Leitung seiner Angelegenheiten bis zur nächsten Versammlung überträgt der Verein einem aus seiner Mitte gewählten Ausschusse von 12 Personen, welcher die verschiedenen Functionen unter seine Mitglieder selbst vertheilt und ermächtigt wird, sich aus den Vereinsgliedern nach Bedürfniß zu verstärken und neue Versammlungen zu berufen.

Diesem Ausschusse steht die Befugniß zu, über die in die Vereinskasse fließenden Gelder für die Vereinszwecke zu verfügen, so wie den Sitz des Vereins geeigneten Falles nach einem andern Orte zu verlegen.

Abgelehnt wurde dagegen nachstehender Commissions-Antrag:

Die sämmtlichen eingebrachten Anträge von Mitgliedern werden einer Commission überwiesen, welche den Auftrag erhält, im Namen der Versammlung und auf Grund der in deren Schooße in großer Mehrheit geltend gemachten Ansichten eine Ansprache an das deutsche Volk baldigst abzufassen und zu veröffentlichen, dabei aber jene Anträge zu berücksichtigen.

Die Versammlung überträgt diese Arbeit der von ihr bereits in der Vorversammlung ernannten Commission.

Beide Beschlüsse wurden beinahe einstimmig gefaßt. Auf Vorschlag des Präsidiums, welches einige Vertrauensmänner zugezogen hatte, wurden folgende HH. zu Mitgliedern des ständigen Ausschusses, und zwar durch Zuruf gewählt: Gutsbesitzer v. Bennigsen aus Hannover, Brater, Kammermitglied aus München, Advokat Fries aus Weimar, Fabrikbesitzer Gourdé aus Wiesbaden, Buchhändler Gustav Mayer aus Leipzig, Hofgerichtsadvokat Metz aus Darmstadt, Advokat Dr. jur. S. Müller aus Frankfurt, Reyscher, Advokat aus Stuttgart, Dr. G. Rieser, Advokat aus Hamburg, Kreisrichter a. D. Schulze aus Delitzsch, v. Unruh, Regierungsrath a. D. aus Berlin, Buchhändler Dr. Veit aus Berlin. (Fr. P.)

Die Versammlung der kathol. Vereine zu **Freiburg** ward am 12. d., Abends 7 Uhr, nach Ankunft des Fürsten Chigi, päpstlichen Nuntius in München, eröffnet. Generalvikar Buchegger begrüßte die Versammlung, worauf Prof. Kreiser aus Köln und Frhr. v. Andlaw Vorträge hielten. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Geh. Rath Graf v. Brandis aus Innsbruck ernannt und hielt zum Schlusse Missionsprediger Müller aus Berlin einen Vortrag über die Seelsorge der Katholiken in den preuß. Provinzen. Bis zum späten Abend hatten sich 500 Theilnehmer eingefunden. Am 13., Morgens 9 Uhr, fand die erste geschlossene Versammlung in der Festhalle statt. Professor Dr. v. Moy von Innsbruck und Justizrath Adams aus Koblenz wurden zu Vicepräsidenten gewählt. Zu ihnen treten noch aus dem örtlichen Comite in gleicher Eigenschaft die Herren Generalvikar v. Buchegger, Hofrath Buß und Geh. Hofrath Zell. Zu Secretären wurden gewählt die Herren Beneficat Käßle, Cooperator Jäger, Repetent Ehrat und Lyceallehrer Mayer. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Herr Generalvicar Buchegger sprach über den katholischen Character der Stadt Freiburg und ihre Einrichtungen und verlas ein päpstliches Breve, das die Freude des Papstes über diese Versammlung aussprach. Der Nuntius hielt hierauf eine lateinische Rede, in der er freudig des Geistes der Versammlung gedachte und ertheilte derselben seinen Segen. Domprediger Gruscha aus Wien dankte für die so reichlich geflossene Unterstützung für die österr. Krieger. Legationsrath Lieber verbreitete sich über den Fortschritt der kath. Vereine und theilte zum Schlusse Geistl. Rath Wick aus Breslau interessante statistische Notizen über den Zustand der kath. Kirche im dortigen Bisthume mit. Der päpstliche Nuntius, Fürst Chigi, ist nach Rom abgereist.

Dresden, 15. Sept. Gestern Abend brachte die hiesige Künstlerschaft dem König Ludwig von Bayern einen glänzenden Fackelzug auf der Villa der Königin Marie zu Wachwitz. Ein Festspiel, das in den Gestalten Erwins von Steinbach, Michel Angelo's und Albrecht Dürer's die bildenden Künste repräsentirte, brachte die Gesinnung der aufrichtigsten Huldigung zum Ausdruck: man sah es dem greisen und doch so jugendlich lebhaften König an, daß es ihm ein wohlthuendes Gefühl war, seine Verdienste um die deutsche Kunst in dieser Weise anerkannt und geehrt zu sehen. Der König besichtigt hier alle Kunstsammlungen mit eingehendster Theilnahme; nächsten Montag wird er uns verlassen. (Allg. Ztg.)

Wien, 15. Sept. FML. Prinz Alexander von Hessen, welcher sich nach Petersburg begeben hat, ist von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt, dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland aus Anlaß seiner bevorstehenden Großjährigkeits-Erklärung das Großkreuz des St. Stephans-Ordens zu überbringen. (Ostd. P.)

Salzburg, 16. Septbr. Wie ich bereits gestern auf telegraphischem Wege mitgetheilt, hat ein in der gestrigen Nacht entstandener furchtbarer Brand, dessen Entstehungsursache wahrscheinlich Unvorsichtigkeit ist, die sämmtlichen Dachungen unserer in der Restauration begriffenen Domkirche zerstört. Es war das größte Glück, daß während des Brandes Windstille herrschte, da sonst ein großer Theil der Stadt der höchsten Feuersgefahr ausgesetzt gewesen wäre. Die schnelle Vermauerung der Thüren, welche vom brennenden Dachboden zu den marmornen Thürmen führten, hat diese gerettet. Von allen Seiten, selbst aus Bayern, eilten Feuerspritzen zur Hilfe herbei; sie konnten aber leider nur wenig mitwirken, da die Höhe der brennenden Dächer zu bedeutend war. Die Festigkeit der Gewölbe, von dritthalb Schuh Dicke, hat das Innere der Kirche vor der Zerstörung gerettet. Die Solidität der mehr als zweihundertjährigen Kupferdecke hat das schnelle Aufrollen derselben verhindert, und dadurch die Wucht des Brandes gebrochen. Noch spät Abends und in die tiefe Nacht hinein züngelten die Flammen aus den eingestürzten Brandtrümmern. Nachdem gestern Abends Regenwetter eingetreten, das die ganze Nacht anhielt, wurde der Brand gelöscht. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 18. Sept. Der Moniteur *) schreibt: „Mehrere Blätter haben die bevorstehende Veröffentlichung eines Dekretes angekündigt, welches die Gesetzgebung von 1852 über die Presse abändern würde. Diese Nachricht ist völlig ungenau. Die Presse in Frankreich hat die Freiheit, alle Akte der Regierung zu erörtern und so die öffentliche Meinung aufzuklären. Gewisse Blätter, die sich, ohne ihr Wissen zu Organen der feindlichen Parteien machen, verlangen eine größere Freiheit, die keinen anderen Zweck hätte, als ihnen die Angriffe gegen die Verfassung und die Grundgesetze der socialen Ordnung zu erleichtern. Die Regierung des Kaisers wird nicht abgehen von einem System, welches, indem es dem Geiste der Erörterung, der Polemik und der Auseinandersetzung ein hinlänglich weites Feld einräumt, den unheilvollen Wirkungen der Lüge, der Verleumdung und des Irrthums vorbeugt."

*) Der Hauptinhalt dieses Artikels wurde uns am Sonntag telegraphisch gemeldet, schien uns aber für unsere Leser nicht wichtig genug, um ihn durch eine besondere Beilage bekannt zu machen. Die Red.

Der ungarische Flüchtling Pulszky hat in einem Newyorker Blatt eine Erklärung über Kossuth's Verhältniß zu Louis Napoleon veröffentlicht. Darnach hätten, sobald der Krieg gegen Oesterreich beschlossen war, Napoleon, Victor Emanuel und Cavour den Plan zu einer Insurgirung Ungarns entworfen, um dadurch die Oesterreicher zu einer rascheren Räumung Italiens zu zwingen. Zuerst hätten sie die Sache auf eigene Hand zu betreiben gesucht, und erst als dieß mißlungen, sich an Kossuth gewendet. Derselbe habe dann zwei Zusammenkünfte mit Louis Napoleon gehabt, eine zu Paris in den Tuilerien, die andere im Lager zu Valeggio; es seien daselbst die Pläne zu einem Einfall französischer Truppen in Ungarn festgestellt worden, unter der Voraussetzung, daß der Krieg sich bis nach dem adriatischen Meere ausdehne. Diese Voraussetzung sei nicht eingetreten, und daher auch die ungarische Expedition bis zum zweiten italienischen Feldzuge verschoben, der binnen wenigen Jahren stattfinden müsse, wenn Oesterreich seine Politik nicht ändere. Demnach könne man nicht sagen, daß Louis Napoleon Ungarn oder Kossuth betrogen habe.

Durch Regierungsbeschluß vom 17. Septbr. c. wurde der Schuldienstexspektant Karl März von Gommersheim an die in Elmstein erledigte gemeinschaftliche Vorbereitungsschule, und der Schulgehilfe Johann Mechtersheimer in Hördt zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule in prov. Eigenschaft ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Am 12. d. M. wurde der k. k. Oberst in Pension J. v. Eiel mit militärischen Ehren auf dem Friedhofe in Ofen zur Ruhe bestattet. Der verstorbene Krieger hat ein Testament hinterlassen, das im Wesentlichen also lautet: „Mein Haus in Ofen vermache ich meinem Kaiser und Herrn zu ärarischen Zwecken. Der Mannschaft jener Truppe, welche meinen Leichenconduct bildet, widme ich 660 fl. und einer alten Dienerin, die jahrelang meiner Familie dient, bestimme ich für ihre Lebensdauer die tägliche Löhnung eines Korporals."

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

[3722⅔] Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Sendungen von Obst, Trauben und sonstigen landwirthschaftlichen Producten zu der am Central-Landwirthschaftsfeste zu München stattfindenden Producten-Ausstellung durch Vermittlung des Herrn Huß, Spediteur in Ludwigshafen, frei nach München befördert werden können.

Die Sendungen müssen wohl verpackt längstens am 28. September nächsthin in Ludwigshafen eintreffen und deren Ankunft in Ludwigshafen einige Tage vorher Herrn Huß angezeigt werden.

Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz,

Hohe.

Wand.

Licitation.

[4053] Mittwoch den 5. Oktober 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Bobenheim am Rhein im Gemeindehause, wird vor dem hiezu gerichtlich committirten königl. bayer. Notär Berg in Frankenthal eine Ackerparzelle von 32 1/10 Dezimalen, im Banne von Bobenheim am Rhein, zu der Gütergemeinschaft, welche zwischen dem allda wohnhaften Ackerer Georg Voll und dessen verlebter Ehefrau Barbara Kapper bestanden hat, gehörig, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich versteigert werden.

Die Eigenthümer sind: I. Georg Voll, obengenannt, wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Barbara Kapper bestandenen Gütergemeinschaft; II. dessen mit der gedachten Barbara Kapper erzeugten Kinder, als: 1. Anna Voll, Ehefrau von Johann Stolz, beide Tagnersleute; 2. Susanna Voll, großjährig, ledig, ohne Gewerbe; 3. Margaretha, 4. Eva, und 5. Catharina Voll; diese drei minderjährig und gewerblos, vertreten durch ihren Vater und Vormund, obgenannten Georg Voll, und ihren Nebenvormund Adam Kapper, Ackerer; — alle Genannten in Bobenheim am Rhein wohnhaft.

Frankenthal, den 16. September 1859.

Berg, k. Notär.

Kartoffeln-, Hanf- und Trauben-Versteigerung.

[3959²/₂] Mittwoch den 21. nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Niederhochstadt, werden aus der Verlassenschaft des zu Niederhochstadt verlebten Gutsbesitzers Samson Meyer parzellenweise versteigert:

Die Kartoffeln auf 380 Dezimalen Ackerland, Niederhochstadter Bannes, und auf 406 Dezimalen Ackerland, Oberhochstadter Bannes;

Der Hanf auf 86 Dezimalen Acker, Niederhochstadter Bannes;

Die Trauben von 4 Morgen Wingert, Niederhochstadter Bannes.

Landau, den 12. September 1859.

W. Heud, k. Notar.

Versteigerung einer Kunstgärtnerei.

[3892⅔] Gegen Ende des laufenden Monats, an einem noch zu bestimmenden Tage, werden wegen des unlängst erfolgten Ablebens des seitherigen Eigenthümers, Carl Lommel, im Leben Kunstgärtner in Zweibrücken, die nachbeschriebenen, einen Complex bildenden Liegenschaften auf mehrjährige Zahlungstermine in Eigenthum versteigert, nemlich:

1. Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Chaussee nach Auerbach stehendes Wohnhaus mit 5 Zimmern, 2 Küchen, Felsenkeller und Speicher;

2. Ein daranstoßendes einstöckiges Haus mit 4 Zimmern, Küche, mehreren Kammern, großem Speicher, Stallung für 4 Stück Vieh und Schweinstall;

3. Eine einstöckige Taglöhner-Wohnung mit Stallung, Werkstätte, Platz zur Aufbewahrung der Mistbeet-Fenster und großem Speicher;

4. Ungefähr 2½ Morgen Garten, worin 2 Gewächshäuser mit sämmtlichen vorhandenen Pflanzen und Blumen, einer großen Anzahl Mistbeetfenstern, nebst Kästen, Strohdecken und der dazu erforderlichen Erde. Der Garten liegt an der Sommerseite, ist von vorzüglicher Güte und namentlich seiner vortheilhaften Lage wegen zum Bau der Frühgemüse geeignet, auch mit einer fließenden Quelle und Bassin versehen.

Der verlebte Carl Lommel betrieb in diesem Garten seit beinahe 40 Jahren die von seiner Wittwe noch immer fortgeführte Kunstgärtnerei mit Saamenverkauf ohne Concurrenz mit dem besten Erfolge, wozu nicht allein der Bedarf in hiesiger Stadt und Umgegend, sondern auch der Verkauf nach den k. preußischen Werken hauptsächlich beitragen.

Auf Verlangen können noch 3 Morgen Garten, die sich an obigen Garten oberhalb desselben unmittelbar anschließen und sich zur Anlage einer Baumschule vorzüglich eignen, dazu gegeben werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt die Wittwe Lommel.

Zweibrücken, den 4. September 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Bekanntmachung.

[4054] Dienstag den 27. September l. J., Vormittags 10 Uhr, wird der Bedarf an Beleuchtungs-Materialien für das Etatsjahr 18⁵⁹/₆₀ für die hiesige Garnison bestehend in circa:

60 bayerische Zentner Unschlittlichter.
48 „ „ Repsöl.
12 „ „ raffinirtes Lampenöl.
20 „ Pfund Dochtgarn.
160 „ Ellen gewirkter Docht.
5 „ Zentner Seife.
10000 Stück Zimmerbesen.
800 „ Stallbesen

von der unterfertigten Commission in ihrem Geschäftslokale Nr. 8 der Fronte Dietz Gebäude lit. A. an die Wenigstnehmenden mit dem Bemerken in Lieferung gegeben, daß die näheren Bedingungen vor Beginn der Versteigerung noch bekannt gegeben werden.

Germersheim, 14. September 1859.

Die kgl. Militär-Local-Verpflegs-Commission.
In Abwesenheit des Vorstandes.
Sartor, Hauptmann.

---

fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der

Oesterreichischen Eisenbahnloose.

[3873⁵/₆] Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescurs. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne**, und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Hausverkauf.

[3974²/₂] In einer Stadt der vordern Weinbau treibenden Pfalz ist ein massiv erbautes Haus aus freier Hand billig zu verkaufen. Dasselbe liegt im belebtesten Theile der Stadt an der Hauptstraße, hat sehr ausgedehnte Räumlichkeiten und ebensolche Oekonomiegebäude, großen gewölbten Keller, Garten von einem Morgen Umfang mit herrlicher Fernsicht in das Rheinthal, einen Brunnen und andere Annehmlichkeiten.

Dasselbe eignet sich nicht nur zur Oekonomie, sondern auch zum Betrieb einer Fabrik, einer Brauerei und eines Handelsgeschäftes im Großen und im Detail.

Wegen des Nähern beliebe man sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

[3976⅔] Ein Haus mit einer Seifensiederei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter **K. E.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871⁷/₁₀] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäller, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie. in Hamburg.

Für Bierbrauer!

[3716⅔] Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit bei Einrichtungen von Bierbrauereien zum mechanischen Betriebe; namentlich aber in Anfertigung von Maischmaschinen, Schrotmühlen, Malzputzmaschinen und Pumpwerken jeder Art, sowohl zum Handbetriebe, als auch für Göppelwerke oder Dampfkraft.

Durch zweckmäßige Einrichtungen und solide Ausführung wird derselbe allen Anforderungen bestens entsprechen.

D. Heß, Mechaniker in Speyer.

[4055½] In der Eisenhandlung von Ferd. Deutsch aus Musbach in der Pfalz ist auf 1. October d. J. eine Lehrlingsstelle offen.

[4056] Fr. Lehmann in Zweibrücken offerirt statt zu fl. 12. zu fl. 8.:

Droit civil expliqué.

Des Donations entre vifs et des testaments
ou
commentaire du titre II. livre III. du code Napoléon
par M. Troplong. 2 vol.

[3985⅔] Im Besitz einer größeren Auswahl neuer **Modelle von Cigarrenbränden** erlauben sich Unterzeichnete, die **Herren Cigarrenfabrikanten** mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß auch nach jeder beliebigen Zeichnung oder altem Brand ohne extra Berechnung der Modellkosten die Cigarrenbrände in Guß mit Stiehl billigst angefertigt werden. Ferner verpflichten sich dieselben, Modelle, welche eingesendet werden, nur für den betreffenden Besteller abzugießen. Gleichzeitig bringen ihre Fournir in erlen Holz für Cigarrenkistchen in Empfehlung

Hackmann & Pfuff,
Eisengießerei in Ludwigshafen a. Rh.

Anzeige und Empfehlung.

[4057½] Meinen hiesigen und auswärtigen verehrlichen Kunden bringe ich zur Anzeige, daß ich mein Sattler- und Tapezier-Geschäft aus meinem Hause in der Oggersheimerstraße in das Geschäftslokal meines verstorbenen Schwagers Daniel Zoller verlegt und zugleich das ganze Geschäft und Waarenlager desselben übernommen und mit dem meinigen verbunden habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle gef. Aufträge prompt und reell zu besorgen und empfehle ich mich daher in allen vorkommenden Sattler- und Tapezierarbeiten bestens. Gleichzeitig empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in allen Arten eleganter und gewöhnlicher Polster-Möbel, Rouleaux, Garnituren zu Vorhängen, elegante Pferdegeschirre, gute dauerhafte Fuhrgeschirre, Reisekoffer und Säcke, Jagd- und Geldtaschen ꝛc. ꝛc: und sichere stets die billigsten Preise zu.

Ludwigshafen, 16. September 1859.

D. Brubacher,
Sattler und Tapezier.

Neue holl. Vollhäringe

in ⅛ und ¹/₁₆ Tönnchen bei
[4058] **D. Johann** in Ludwigshafen.

Annonce.

[4059½] Bei Friedrich Seyler in Deidesheim sind 200 Stück 7schuhige Dauben, dürres Holz, zu verkaufen.

Für Apotheker und Droguisten.

[4060⅓] Das bei mir befindliche Lager von hess. Salbentöpfen bringe ich in empfehlende Erinnerung. Die Preise sind sehr billig gestellt.

D. Johann
in Ludwigshafen am Rhein.

Wiesbaden!

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal auf die

Mittelrheinische Zeitung.

Bestellungen auf dieses täglich erscheinende Journal werden halbjährlich zu 4 fl., vierteljährlich zu 2 fl. (ohne Postaufschlag) angenommen, in Deutschland bei allen löbl. Postämtern, in Frankreich im Bureau Central pour l'Allemagne, 29, rue des Bons Enfants, in England bei Herrn Buchhändler H. Bender, 8, Little Newport Street Leicester Square. — Bei der großen Verbreitung, welche die „Mittelrheinische Zeitung" genießt, ist sie allen Behörden und Privaten zu **Anzeigen aller Art** bestens zu empfehlen. Die vierspaltige Petitzeile oder Raum kostet 4 kr.

Wiesbaden im September 1859.

Die Expedition der „Mittelrh. Ztg."

Pianoforte-Lager und Leihanstalt

von Eduard Pfeiffer, Musiklehrer und Orgelbaumeister in Heidelberg, östl. Hptstr. 37.

Neue und gebrauchte Pianos aller Gattung aus den besten Fabriken, für deren Güte jede Garantie geleistet wird, ferner **Physharmonicas** und **Harmoniums** für Kirche, Schule und Haus, **Violinen, Cellos** und **Guitarren** zu verkaufen. [4061]

Alte Herzoglich Pfalz-Zweibrückische Weltliche Civil-Diener Wittwen- und Waisen-Kasse.

(General Versammlung, Beschlußfassung und Entscheidung über das definitive Schicksal der Anstalt, deren Auflösung und Theilung ihrer Fonds.)

[3900⅔] Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche an die genannte Anstalt zu machen haben, werden hiermit eingeladen und aufgefordert, sich auf Montag den 26. September 1859, des Morgens 9 Uhr, dahier in der Stadt Zweibrücken im Saale des Gasthauses zum **Zweibrücker-Hofe** in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um in obigem Betreffe ihre Rechte geltend zu machen und zu wahren und dadurch Rechtsnachtheile von sich abzuhalten.

Zweibrücken, im Juli 1859.

Wittwen-Casse-Commission,
Kärner.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 220. Speyer, Dienstag 20. September **1859**

. **Speyer**, 19. Sept. Beim bevorstehenden Vierteljahreswechsel erlauben wir uns, zur Erneuerung des Abonnements auf die Pfälzer Zeitung einzuladen. Die Tendenz derselben ist bekannt; sie liegt in den kurzen Worten: besonnener Fortschritt auf der Grundlage der gegebenen Staats- und Rechtsverhältnisse.

Von diesem Standpunkt aus werden wir, unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern, die Tagesereignisse in leitenden Artikeln besprechen. Unsere seit kurzem erweiterten telegraphischen Verbindungen setzen uns in den Stand, alle wichtigen Nachrichten möglichst schnell mitzutheilen. Auch haben wir den Kreis unserer Berichterstatter ausgedehnt und werden namentlich aus allen Gegenden unserer Pfalz — deren Zustände und Interessen wir hauptsächlich zu berücksichtigen gedenken — zuverlässige Mittheilungen über alle, irgend bemerkenswerthen Vorgänge bringen.

Vom 1. October an wird der Pfälzer Zeitung, ohne daß sie dadurch einen Preisaufschlag erleidet, zweimal wöchentlich das Unterhaltungsblatt Palatina beigegeben; namhafte pfälzische Schriftsteller und Dichter haben uns dabei ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Preis der Zeitung sammt belletristischem Beiblatt beträgt in ganz Bayern nur 1 fl. 20 kr. vierteljährig; auswärts abonnirt man bei der nächst gelegenen Post, hier auf der Expedition (Daniel Kranzbühler'sche Druckerei).

Wegen ihrer ungewöhnlich starken Verbreitung, besonders in der Pfalz, eignet sich die Pfälzer Zeitung ganz besonders zu Anzeigen, welche darin, wie wir täglich uns zu überzeugen Gelegenheit haben, die zweckentsprechendste Verbreitung finden. Die dreispaltige Zeile Bourgeoisschrift oder deren Raum wird mit 3 kr., und wenn die Expedition Auskunft zu ertheilen hat, mit 4 kr berechnet.

Bestellungen bitten wir vor Beginn des neuen Quartals zu machen, damit wir später Angemeldeten nicht, wie schon öfter, wieder unvollständige Exemplare bieten müssen.

Die Expedition der Pfälzer Zeitung.

Deutschland.

Zweibrücken. (Assisen der Pfalz.) Sitzung vom 9. Sept. 1. Johann Nikolaus Schramm II., 56 Jahre alt, Ackerer in Alsenborn, der gewaltsamen Erpressung von Unterschriften angeklagt, vertheidigt durch den kgl. Advokaten Hrn. Gulden; 2. Katharina Martin, 43 Jahre alt, Ehefrau des vorigen Angeklagten, der strafbaren Theilnahme an diesem Verbrechen angeklagt, vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Schmidt. Beide Angeklagte sind Schuldner des Gutsbesitzers Daniel Krämer auf dem Elschbacherhofe, laut zweier Schuldscheine, für eine Summe von 130 fl. und außerdem ist der Ehemann Solidarbürge eines von seinem Sohne Ludwig Schramm an Daniel Krämer geschuldeten Kapitals von 100 fl. Am 28. Juni l. J., Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, kam die Ehefrau Schramm auf der Straße zu Alsenborn zu dem dortigen Gutsbesitzer Wilhelm Krämer, dem Bruder des Daniel Krämer, und theilte ihm mit, daß sie Tags zuvor in seinem Spelzenacker drei fremde Weibspersonen habe grasen sehen; dieselben würden jedenfalls an diesem Tage wieder kommen, Krämer möge daher hingehen, um diese Frevler zu ertappen. Krämer sagte dies zu und verfügte sich Nachmittags dahin. In der Nähe des Ackers traf er auf dem Wege die Angeklagte, welche auf seine Bemerkung, es seien keine Frevler da, erwiederte, die könnten noch kommen. Plötzlich wurde ihm von hinten ein lederner Riemen um den Hals geworfen und so fest zugezogen, daß er nicht schreien konnte und dem Erdrosseln nahe war. Krämer erkannte in seinem Angreifer sofort den Angeklagten. Er wurde sodann 20 Meter weit rücklings und halbschwebend in den anstoßenden Wald geschleppt, wobei ihm die Angeklagte die Hände losriß, wenn er sich an einem Baum oder Strauch halten wollte. Im Walde wurde er von Schramm zu Boden geworfen mit den Worten: „Hier mußt Du sterben oder schreiben." Krämer brachte mit Mühe die Worte hervor, es sei ja keine Feder und kein Papier da, er wolle zu Hause Alles gern schreiben, was Schramm wolle. Der Angeklagte aber erwiederte: „Nein, hier mußt Du schreiben!" Zugleich zog er ein Dintenfaß, Feder und Papier hervor, ließ den Riemen etwas los und legte dem Krämer einen Empfangschein über 235 fl. 36 kr. auf sein Bein, für welche Summe derselbe so lange haftbar sein sollte, bis er sie seinem Bruder bezahlt und dem Angeklagten die Quittung seines Bruders ausgehändigt hätte. Diesem Actenstücke setzte Krämer auf der linken Seite die Unterschrift bei: „Krämer." Dies schien dem Angeklagten nicht deutlich genug und Krämer mußte nochmals seinen vollen Namen darunter schreiben, welches in der Weise geschah, daß die Angeklagte sich niederkniete und ihren Rücken als Schreibunterlage darbot. Zugleich mußte Krämer, nach seiner Angabe, einen zweiten Schein unterzeichnen, worin er sich verbindlich machte, 200 fl. an Schramm zu bezahlen. Sodann verlangte Schramm, unter fortwährenden Drohungen mit dem Tode, von Krämer das Geständniß, daß er zu der Angeklagten in unsittlichen Beziehungen stehe, welches Krämer auch nach längerm Weigern und in Furcht gesetzt durch die Drohungen, ablegte. Zuletzt mußte er schwören, von dem Vorfalle Niemanden etwas zu verrathen. Hierauf wurde er entlassen. Als er zu Hause ankam, erkannten seine Angehörigen alsbald, daß ihm etwas passirt sein müsse, er konnte aber nur die Worte hervorbringen: „Ich war unter Räubern und Mördern und hab' schreiben müssen." Später erzählte er den Vorfall, worauf die Anzeige gemacht wurde. Bei der nun folgenden Haussuchung wurde der erste Schein in Beschlag genommen, der zweite Schein, nach dem erst später gesucht wurde, ward nicht mehr aufgefunden. Schramm gab an, er habe bereits am 7. Juni an Wilhelm Krämer die fragliche Summe bezahlt, um sie an seinen Bruder Daniel Krämer zu übermitteln, und als er keine Quittung erhalten, habe er am 28. Juni den Wilhelm Krämer in sein Haus gerufen und ihn den Schein unterzeichnen lassen. Was den Vorfall im Wald betreffe, so habe er den Wilhelm Krämer betroffen, als er eben einen unzüchtigen Angriff auf seine Frau gemacht habe, worauf sie handgemein geworden seien. In ähnlicher Weise lauten die Angaben der Frau. Diese Aufstellungen erhielten durch die Untersuchung und Verhandlung keine Bestätigung, vielmehr wurde deren Unwahrheit klar zu Tage gefördert. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagten schuldig, worauf Schramm zu 10- und seine Frau zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurden. (Z. W.)

Frankfurt a. M., 18. Sept. In der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde der vielgenannte Hr. Dr. Jansen, letzter Redacteur und Eigenthümer der eingegangenen Zeitschrift Deutschland des einfachen Bankerotts für schuldig erklärt, in Rücksicht mehrerer mildernden Umstände aber zu dem Minimum der gesetzlichen Strafe, zu einem Monat Gefängniß, verurtheilt. Der Angeklagte war nicht erschienen.

(Schw. Merk.)

Freiburg, 14. Sept. In der gestrigen Sitzung der Generalversammlung der kath. Vereine stellte Pfarrer Michelis den Antrag, eine Ansprache an alle Katholiken hinsichtlich der gegenwärtigen Zeitverhältnisse zu erlassen und will eine solche, die er entworfen, verlesen und zur Annahme empfehlen. Dagegen erheben sich mehrere Stimmen und schließlich wird auf Antrag des Präsidenten Antrag und Ansprache dem Bureau zur Vorberathung überwiesen. Procurator Wiest von Ulm beantragt eine Adresse an den um Kirche und Wissenschaft so hoch verdienten Cardinal Wiseman in London. Auch dieser Antrag wird an eine Commission überwiesen. Caplan Verschneider aus Genf bringt der Versammlung den Gruß des Erzbischofs Franzoni, früher in Turin, jetzt in Genf, berichtet dann über die

Erbauung einer neuen Liebfrauenkirche in Genf aus milden Beiträgen und gibt statistische Notizen, denen zufolge die katholische Bevölkerung in der früher ganz reformirten Stadt auf 17,000 Seelen angewachsen ist. Prof. Sepp aus München begründet den Antrag: die Versammlung erkenne die bisherige Haltung der Kölnischen Zeitung in der italienischen Frage weder für katholisch, noch in Bezug auf die deutsche für patriotisch. Der Antrag wird unterstützt und an die Section für Preßangelegenheiten gewiesen, um schleunigst darüber zu berichten. Die heutige öffentliche Abendsitzung war vom Publikum zahlreich besucht. Sie war ausschließlich größern Vorträgen gewidmet und es sprachen unter andern Hofrath Dr. Buß über die sittlichen Gebrechen unserer Zeit und daran anreihend über das österr. Concordat; Domvicar Kolping von Köln über die Gesellenvereine; Prof. Dr. v. Moy über die Tagespresse und Unterstützung der kath. Zeitblätter.

Die Generalversammlung ward am 15. Sept. geschlossen, nachdem am Vormittag von 8 bis 10 Uhr noch eine geschlossene und von da bis halb 1 Uhr eine öffentliche Sitzung stattgefunden hatte. Als nächster Versammlungsort wurde Prag, eventuell München bestimmt. Mittags fand im Museumssaale gemeinschaftliches Festmahl statt, an welchem sich überr 200 Theilnehmer betheiligten. Es herrschte die heiterste Fröhlichkeit und wurden viele Trinksprüche ausgebracht. Die gedruckte Liste der Festtheilnehmer führt 597 Namen auf, sie ist aber nicht ganz vollständig, indem einige 60 später Eingetroffene nicht mehr in solche eingetragen werden konnten.

Wien, 16. Sept. Die „Ostd. Post" berichtigt ihre frühere Angabe, daß der neue sogenannte Generalgouverneur in den Legationen, Cipriani, der ehemalige Privatsecretär des Grafen Cavour sei, dahin, daß vielmehr dieser Privatsecretär Minghetti heiße und zum Präsidenten der revolutionären Bologneser Versammlung erwählt worden sei. — Demselben Blatt zufolge ist nun die Suezkanalfrage endlich zu einer Entscheidung gekommen. Frankreich hat seine Bemühungen für das Project aufgegeben und so ist demselben ein Ende gemacht. Dieses Resultat des französischen Schwindel-Unternehmens wird nur Wenige überraschen, aber diese auch um so empfindlicher. Die großartigen Bureaux der Gesellschaft dürften binnen kurzem geschlossen und die vielen Bediensteten entlassen werden. Wie aber Hr. v. Lesseps mit den geprellten Actionären fertig wird, denen er über 15 Millionen Franken Rechnung ablegen muß (denn so viel wurde für den Schwindel ausgegeben), das ist eine heikliche Frage. Ein neuer Schwindel ist es, zu hoffen, der Pascha von Egypten werde die Actionäre entschädigen. — Nächster Tage wird der Bundespräsident Freiherr v. Kübeck erwartet, der von Frankfurt hierher berufen wurde. — Eine Deputation von ungarischen Zigeunern hat hier ein Gesuch in Bezug auf die Regelung ihrer staatsbürgerlichen Verhältnisse eingereicht.

Wien, 16. Septbr. Dr. Malfatti, der bekannte Arzt des Herzogs von Reichstadt, ist auf seiner Villa in Hitzing bei Wien im 82. Jahr gestorben.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Septbr. Das 2. in Vincennes liegende Artillerieregiment stellt den Landwirthen 1400 Pferde zur Verfügung. — Der „Flottenmoniteur" meldet aus Toulon, 16. Sept.: Die Linienschiffe Algesiras, Eylau und Redoutable sind gestern Morgen nach Brest abgegangen. Die Dampffregatten Canada und Asmodée sind ebenfalls abgefahren; die Canada geht nach Lorient; die andern Räderfregatten werden auch nächstens nach den Oceanhäfen zurückkehren. Der Asmodée bringt den General Martimprey, Commandanten der Streitkräfte in Algerien, nach Oran.

Paris, 19. Sept. Der Constitutionnel vertheidigt die französische Regierung gegen die in England erhobenen Vorwürfe, als habe sie die italienische Frage nicht vollständig gelöst, und erläutert die Ursachen des Friedens von Villafranca. England, auf seine Seeherrschaft eifersüchtig, würde es gewiß nicht gern gesehen haben, wenn Venedig zusammengeschossen worden wäre. Was Deutschland betrifft, so hätte die Möglichkeit eines allgemeinen Kriegs dasselbe nicht länger zurückgehalten, während die Siege des Kaisers in der Lombardei und des Herzogs v. Malakoff am Rhein (ei!) Frankreichs Geltung aufrecht erhalten, aber auch die Zertrümmerung des europäischen Gleichgewichts zum Ergebniß gehabt haben würden. England meine, es sei nicht genug geschehen, weil Frankreich zur Wiedereinsetzung der Fürsten behülflich sei, während jeder Engländer die Einverleibung der Herzogthümer in Piemont vorziehe. Indessen werde ja Piemont stark genug sein, ein Italien zu vertheidigen, wenn auch nicht so stark, es zu verschlucken. Die Anschlußabstimmungen in den Herzogthümern haben nicht den vollen, ihnen beigemessenen Werth; bald genug würde man die Vertreibung der Fürsten bedauern. Die Mehrung Piemonts noch um eine Provinz würde das Gleichgewicht stören und das Staatenbundverhältniß mit Neapel unmöglich machen. Wenn also England es mit Italien wirklich wohl meine, so möge es sich den französischen Rathschlägen anschließen. (Fr. P.)

Der „Moniteur" enthält ein vom 18. Sept. datirtes Circular des Ministers des Innern an die Präfecten bezüglich der Presse. Dasselbe erklärt, das Preßgesetz von 1852 sei kein Gesetz der Umstände, entstanden aus einer Krisis und für geregelte Zeiten nicht mehr zuträglich. Die Grundsätze desselben sind innig verknüpft mit der Wiederherstellung der Autorität in Frankreich. Die Regierung gebiete nicht eine servile Billigung, aber sie verwechsele nicht das Recht der Controle mit einer systematischen Opposition und berechneten Bosheit. Sie will, daß ihre Autorität durch die Discussion erleuchtet werde, aber sie wird nicht zugeben, daß die Gesellschaft durch Aufreizungen zu Wirren oder feindseligen Leidenschaften beunruhigt werde.

Italien.

* Der Turiner Independente vom 15. Septbr. ertheilt den Mittelitalienern den Rath, sich zu einem mittelitalienischen Reiche zu verschmelzen, und wenn sie sich keine neue Dynastie geben wollten, einen Prinz-Regenten zu ernennen, der im Namen des Königs Victor Emanuel regieren würde. „Ihr habt, sagt das genannte Blatt, zwei herrliche Namen zu Eurer Verfügung; den Prinzen Napoleon und den Prinzen Eugen von Savoyen. Letzterer würde Euch zwar nur mittelmäßige Macht und Glanz bringen; ersterer würde Euch sehr große verleihen. Wählet .... außer wenn Ihr (und das glauben wir) ein starkes Königreich und Victor Emanuel vorzieht." Auch die piemontesische Presse fängt also an, auf den Ruf von Paris zu antworten.

Aus **Florenz** schreibt der Times-Correspondent vom 10. unter Anderm: Es ist für's Publikum wichtig, zu erfahren, daß das Florentinische Postamt Briefe erbricht. Ich habe dafür Beweise in Händen.

Nachrichten aus **Perugia** zufolge soll unter den dortigen Schweizertruppen ebenfalls eine Meuterei ausgebrochen sein, da sie, wie die Schweizer zu Neapel, behaupteten, längst ausgedient zu haben, und ihre Entlassung verlangten. Sie wurden in die Kaserne eingeschlossen, und dort soll es zu offenen Thätlichkeiten gekommen sein, denn es wurden Verwundete in das Spital gebracht. Die Stadt ist gesperrt und ohne besondere Erlaubniß der Obermilitärbehörde darf Niemand hinaus.

England.

London, 12. Sept. Gestern ereignete sich ein Scandal in der Georgkirche. Ein vom Bischofe zur Abhaltung des Abendgottesdienstes bestimmter Geistlicher, den **Bryan King** als Prediger seiner Missionskirche berufen hatte, ist mehr als verhöhnt worden. Sein Surplice (das weiße Uebergewand, welches die Geistlichen tragen) ist ihm in Stücken vom Leibe gerissen worden; ein Beweis, daß die Erbitterung der Menge gegen den Puseyismus in Wuth auszuarten anfängt.

London, 16. Sept. In der verflossenen Nacht hat zu Liverpool eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet, welche die Werkstätten der Bauunternehmer Kilpin und Montgomery in Asche gelegt hat. Der Schaden wird auf 12 bis 15,000 Pf. St. veranschlagt. (E. C.)

London, 18. Sept. Der Observer meldet heute, die indische Regierung habe bereits europäische Regimenter zum Schutz des Handels nach China abgesandt, während die heimische Regierung vor einem endgiltigen Beschluß weitere Berichte abwarten wolle. Operationen im Norden von China sind vor dem März unmöglich. (Fr. Pstztg.)

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 10. Sept. Im benachbarten Polen herrscht in diesem Augenblick große Bestürzung, da man wissen will, es sei bereits der Befehl zu einer neuen Recrutenaushebung, die im bevorstehenden November stattfinden soll, in Warschau eingegangen. Diese Nachricht unterliegt auch keinem Zweifel, indem bereits alle Vorbereitungen, die der Aushebung vorangehen, getroffen werden, und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln an den Westgränzen, um den üblichen Austritt, namentlich der Juden, zu verhindern, eingeleitet sind. Es werden auch gar keine Reserven mehr entlassen. — Ueber die Beschleunigung des Baues der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn sind die gemessensten Befehle eingegangen, und es wird seitdem mit verdoppelten Kräften auf allen Stationen

daran gearbeitet. — In Polen sieht es theilweise recht trüb aus, da die Rinderpest in einzelnen Gegenden wieder arg wüthet, und der kleine Handelsverkehr wegen Mangels an kleiner Conventionsmünze gänzlich ins Stocken gerathen ist. — Mit den Verwaltungsreformen wird ernstlich vorgegangen, und wenn mit dem niedern Beamtenheer nur über Nacht eine Metamorphose vorgenommen werden könnte, so würden die dermaligen Zustände des Landes wenig zu wünschen übrig lassen. (Allg. Ztg.)

Petersburg, 16. Sept. Ein heute erschienenes Extrablatt des „Invaliden" berichtet nach einem mündlichen Berichte des Obristlieutenants **Grabbe** vom Kriegsschauplatze im Kaukasus, daß Gunib erstürmt, dem Feinde 5 Kanonen genommen, und Schamyl mit seinen Söhnen und deren Familien, sowie Muriden theils gefangen, theils getödtet worden seien. Die Russen hätten bei dieser Affaire nicht 100 Mann verloren. (Fr. J.)

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 19. Septbr. c. wurde das Gemeinderathsmitglied Johann Jung zum Adjunkten der Gemeinde Kaulbach ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Eine auch für die nichtwürttembergische Verkehrswelt wichtige Maßregel ist die Einziehung sämmtlichen württembergischen Papiergeldes älterer Emission bis zum 31. Dez. d. J. Von da an ist es außer Curs gesetzt. Dasselbe besteht aus Zwei-, Zehn- und Fünfunddreißig-Guldenscheinen, von den neuen Zehnern — andere werden nicht mehr ausgegeben — leicht zu unterscheiden, da diese Buntdruck mit grün und schwarzer Farbe haben, während die älteren nur in schwarzer Farbe gedruckt sind.

Ein böhmisches Blatt erzählt: Vor einiger Zeit hatte eine Jagdgesellschaft, welche die Wälder um Bechin durchstreifte, Gelegenheit, ein seltenes Schauspiel zu beobachten. Auf einer offenen Waldstelle sahen nämlich die Jäger plötzlich eine im hohen Waldgrase in heftigen Bewegungen sich wälzende und drängende Masse. Als die Gesellschaft näher trat, bot sich ihren Blicken das verzweifelte Ringen eines Kampfes auf Leben und Tod. Ein alter Hase wand sich unter der heftigsten Gegenwehr, die er mit Pfoten und Zähnen zu leisten versuchte, in den Banden einer Kreuzotter, welche das stöhnende Thier mit ihrem mehrere Schuh langen Leib bereits in vielfachen Windungen krampfhaft und mit solcher Gewalt umklammert hielt, daß Rückgrath und Rippen des Hasen bereits zerbrochen waren und das Blut ihm aus Mund und Nüstern schoß. Einer der Jäger schnitt rasch mit dem Waidmesser den Leib der Schlange an mehreren Stellen durch; ehe derselbe jedoch in noch zuckenden Stücken von dem Körper des Opfers herabfiel, hatte das Gewürm bereits auch die Hand des Jägers erfaßt und ihm vor dem Verenden noch einen allerdings nicht gefährlichen Biß in den Daumen beigebracht. Den Schmerzen des noch lebenden Hasen bereitete ein ihm aus Erbarmen durch den Kopf gejagter Schuß ein rasches Ende.

Frankfurter Börsencourse vom 19. September.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 61 7/8, à 3/8 b. u. G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 112 3/4 G.
5% Met.-Obl. 57 5/8, 3/8, 1/2 b. u. G.	Oest. N.-Bukact. 851 P. 846 G.
5% 1852 (E. b. R.) 57 5/8, 3/8, 1/2 b. u. G.	„ Gr.-K. 200 fl. 196 1/2, 97, 96 1/2, 95 1/2 b.
4 1/2% ditto 50 1/2 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 186 P.
4 1/2% ditto 99 1/8 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 310 G.
4% ditto 96 1/4 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 1/2 P. 44 1/2 G.
4% Abl.-R. ditto 96 3/4 P.	4% Ludw.-Berb. à 500 fl. 134 b. u. G.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Mar.-B. 90 1/2 G.
Württ. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 1/2 G.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 99 5/8 P.
3 1/2% ditto 92 3/4 P.	Hess. Ludw.-B.-A. —.
Bad. 4 1/2% Oblig. 102 3/4 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P. 91 3/4 G.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 Kr. 52 1/2 P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl 103 G.
	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
Bad. 50 fl.-L. 84 1/2 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 219 G.
„ 35 fl.-L. 51 3/8 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 G.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7 3/4 P. 1/2 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —.

Pistolen . . . . . . fl.	9 31 1/2-32 1/2	Gold pr. Pf. fein . fl.	791-796
Pr. Friedrichsd'or „	9 55-56	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 16
Ducaten . . . . . . „	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . . „	30 8
20 Francsstücke . . „	9 16 1/2-17 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein „	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 36-40	Pr. Cass.-Schein . . „	1. 45 1/4.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 21. Septbr.: **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Abtheilungen nach Kind's gleichnamigem Schauspiele bearbeitet von Braun. Musik von C. Kreuzer. Anfang **6** Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[4062] Den 5. October nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Queichhambach bei Adjunkt Holler, werden durch den damit committirten königl. Notar Bastian zu Annweiler zu Eigenthum versteigert: 28 Dez. Wiese und 180 Dez. Acker in 4 Stücken, Queichhambacher Bannes, und 58 Dez. Acker, Annweiler Bannes. Eigenthümer sind: 1. Heinrich Hauck und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Hauck erzeugten Kinder: a) Anna Maria Hauck, Ehefrau von Jakob Hauck; b) Heinrich, c) Johannes Hauck, — alle diese Ackersleute zu Gräfenhausen wohnhaft, d) Elisabetha Hauck, Ehefrau von Johann Jakob Knerr, Ackersleute zu Rünschweiler wohnhaft, e) Margaretha Hauck, minderjährig, gewerblos, zu Gräfenhausen wohnhaft, welche den Vater Heinrich Hauck zum Vormund und den zu Queichhambach wohnenden Ackersmann Jakob Pulter zum Beivormund hat.

Annweiler, den 17. September 1859.

Bastian, k. Notar.

Licitation.

[4063] Donnerstag den 6. Oktober 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Dudenhofen im Gemeindehause, werden in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 10. August 1859 erlassenen Urtheils nachbezeichnete Liegenschaften durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

a) zur Ehegemeinschaftsmasse der in Dudenhofen verlebten Ehe- und Ackersleute Johann Adam Lehr IV. und Maria Elisabetha Bredel gehörig: Ein zu Dudenhofen an der Rottgasse gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hof, Pflanzgarten und sonstigen Zugehörden, 17 Dezimalen Fläche;

b) zur Verlassenschaft der genannten Ehefrau Lehr gehörig, ihr aus dem Nachlasse ihres erstehelichen Sohnes Johannes Krämer anerfallen: 64 1/2 Dezimalen Ackerfeld in 3 Parzellen und 22 1/2 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle; alles im Banne von Dudenhofen.

Eigenthümer sind: 1. Joseph Adam Krämer, Ackersmann, früher in Dudenhofen, dermalen in Nordamerika wohnhaft; 2. Johann Franz Lehr, Tagner, in Dudenhofen wohnhaft, Soldat im kgl. 1. Jägerbataillon; 3. Friedrich und Catharina Lehr, diese beide noch minderjährig und ohne Gewerbe, zu Dudenhofen wohnhaft, vertreten durch ihren Vormund Johann Adam Bredel, Zimmermann, in Dudenhofen wohnhaft, den Franz Joseph Lehr, Ackersmann, allda wohnhaft, zum Beivormunde habend.

Speyer, den 17. September 1859.

Kissel, kgl. Notär.

Licitation.

[4064] Donnerstag den 6. October 1859, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Zweibrücken,

In Vollziehung eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Zeibrücken vom 6. September 1859,

Und auf Anstehen von:

1. Catharina Barbara Heintz, ohne Gewerbe, in Zweibrücken wohnhaft, Wittwe zweiter Ehe des daselbst verlebten Schuhmachermeisters Georg Heinrich Schmidt,

2. Louise Elisabetha Schmidt, Ehefrau von Carl Friedrich Schmeltzer, Schirmfabrikant und Drechsler, in Zweibrücken wohnhaft und letzterm selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen,

3. der Stadt Zweibrücken, als in den Rechten des widerspenstigen Conscribirten Georg Heinrich Schmidt, Bierbrauer, dermalen in Columbus in Amerika wohnhaft, sich befindend, repräsentirt durch ihren Bürgermeister Gottfried Stengel und durch ihren Einnehmer Martin Krämer, beide in Zweibrücken wohnhaft,

Wird durch unterzeichneten, hierzu committirten Carl Guttenberger, kgl. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, der Untheilbarkeit wegen zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum der unten beschriebenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

I. Zur Gütergemeinschaft erster Ehe des verlebten Georg Heinrich Schmidt und seiner verstorbenen ersten Ehefrau Elisabetha Schöller gehörig:

1. Ein in der Stadt Zweibrücken in der Sonnengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus sammt Stall und Hofgering;
2. 73 Dezimalen Garten mit Gartenhaus auf Zweibrücker Bann in den Gutenädern.

II. Zur Gütergemeinschaft zweiter Ehe des Georg Heinrich Schmidt und der obgenannten Catharina Barbara Heintz gehörig:

60 Dezimalen Acker auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann, links der Homburger Straße.

Das Bedingnißheft zu dieser Versteigerung kann täglich bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Zweibrücken, 15. September 1859.

Guttenberger, k. b. Notär.

[4065] Dienstag den 27. September nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Heuchelheim in seiner Behausung, läßt Heinrich Fichtenlam, Küfer allda, 2 Fässer, jedes 25 Fuder haltend, zum Aufschlagen bereit, circa 40 Fuder neue, weingrüne und in Eisen gebundene

Fässer, von 5 Fuder bis zu 1 Ohm Gehalt sowie 5 große Herbstbütten, 4 Herbstlotten und verschiedene Ständer öffentlich auf Termin versteigern.

Billigheim, den 17. September 1859.

Milster, kgl. Notär.

Baumaterialien- und Eisenversteigerung zu Ludwigshafen a. Rh.

[4021 2/2] Donnerstag den 22. dis., Morgens 8 Uhr, zu Ludwigshafen im Hafengebäude, läßt das kgl. Hauptzollamt mehrere entbehrlich gewordene Baumaterialien, Eisen u. s. w. versteigern, als:

1 kiefernen Krahnenschnabel, 1 runden eichener Standbaum, 1 Partie alte tannene Balken, 2 Thore, 2 eichene Thorgestelle und mehre tannene und eichene Hölzer und Balken.

Sodann 4116 Pfund Schmiedeisen, 910 Pfd. alte Oefen, 2178 Pfd. Gußeisen, 1056 Pfd. altes Blech, 30 Pfd. alte große Schlösser, 72 Pfd. altes Messing, ohngefähr 200 Pfd. Blei von eingeschmolzenen Plomben.

Ludwigshafen, 14. September 1859.

Leuchsenring, k. Notär.

Bekanntmachung.

[4066 1/3] Die Bergknappschaft zu St. Ingbert und Mittelberbach beabsichtiget die Lieferung ihres Mehlbedarfes pro 18⁵⁹/₆₀ d. i. vom 1. October 1859 bis letzten September 1860 auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden zu vergeben.

Der Bedarf ist für die Knappschaft St. Ingbert 2200 Ctr. Brodmehl, für die Knappschaft Mittelberbach 650 Ctr. Brodmehl, 250 „ Weißmehl.

Die Mehlproben und Bedingungen, nach welchen die Lieferung zu erfolgen hat, liegen auf dem Bureau des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Submissionen mit der Bezeichnung „Mehllieferung" versehen, bis

Samstag den 1. October 1859,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Bureau der St. Ingberter Grube „Schnappbach" einzureichen, worauf sogleich daselbst die Eröffnung der Submissionen erfolgt.

St. Ingbert, den 17. September 1859.

Kgl. Bergamt der Pfalz.

Sievert.

Pferdezuchtverein der Pfalz.

[4067 1/2] Die Generalversammlung vom 16. dies zu Zweibrücken hat beschlossen, daß bei den landwirthschaftlichen Bezirksfesten im Landcommissariate Frankenthal — zu Bodenheim am 29. d. Mts. — und Zweibrücken — zu Zweibrücken am 11. October — je ein Stutfohlen zur Verloosung kommen soll, daß sich aber der Gewinner vor Uebergabe seines Gewinnes dahin zu erklären hat, ob er seinen Gewinnst zur eignen Benützung behalten will, oder ob er den sich ergebenden Erlös vorzieht, wenn sein Gewinn unter die Vereinsmitglieder als Vereinsstute versteigert wird; ferner: daß der Verein bei allen Bezirksfesten, bei denen vom Comite Pferdepreise ausgesetzt werden, einen Preis von 25 fl. zuschießt.

Bei dem landwirthschaftlichen Bezirksfeste in Bodenheim loosen alle Diejenigen mit, deren Beitritt bis zum 29. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Festplatze bei Herrn Reſpizienten Stockinger von Dirmstein angemeldet wurde.

Zweibrucken, den 17. September 1859.

Der Vereins-Vorstand:

v. Rad.

Protestantischer Verein.

[4068] Am 25. September, Morgens 10 Uhr, wird der prot. Verein der bayr. Pfalz bei Herrn Carl Schaaf in Winzingen seine erste Versammlung abhalten, wozu wir alle Mitglieder zur Theilnahme einladen.

Neustadt a/H., 17. September 1859.

Der geschäftsführende Ausschuß:

J. Exter. Fried. L. Henrich. C. F. Völler.

fl. 700

liegen in der protestantischen Kirchenkasse zu Eisenberg auf erste Hypothek zum Ausleihen bereit. [4069]

[4070] In der protestantischen Kirchenkasse zu Niederlustadt liegen 1000 fl. zum Ausleihen gegen hypothekarische Versicherung bereit.

Der Rechner Bender.

St. Johannes-Zweigverein Dürkheim.

Wir suchen 20—25 Dutzend Paar Holzschuhe für Kinder von 6—14 Jahren zu kaufen und haben aus dem Garten des Maximilians-Waisen- und Rettungshauses für den Kanton Dürkheim einige Tausend Aepfel- und Birnenbäumchen (Sämlinge) abzugeben.

Lusttragende mögen sich portofrei schriftlich oder mündlich wenden an den geschäftsführenden Ausschuß.

Dürkheim, am 15. September 1859.

[4071] Um eine große Waizen- und Kartoffelstärkfabrik nach den neuesten besten Erfahrungen zu gründen und zugleich die Sagofabrikation damit zu verbinden, wird ein Theilnehmer gesucht, der wo thunlich merkantilisch gebildet ist und Mittel besitzt. Der Absatz der Fabrikate und der Lucrativität des Unternehmens kann genügend dargethan werden. Näheres in der Expedition d. Bl.

[4072 1/3] Bei Georg Franz Theobald, Holzhändler in Herxheim, sind 4 ganz neue weingrüne Lagerfässer zu verkaufen, eines von 12 Ohm, eines von 15 Ohm, eines von 25 Ohm und eines von 30 Ohm; diese Fässer sind im Jahre 1851 ganz neu gemacht worden. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer wenden.

[4073 1/3] Wer an den ehemaligen **Apotheker zu Ludwigshafen, späteren Agenten und Cigarrenfabrikanten zu Speyer** und jetzigen Privatmann **Hugo Fertig** irgend eine Forderung zu machen hat, wolle sich ungesäumt bei seinem Schwiegervater dem Kaufmann C. J. Michaux in Speyer in frankirten Briefen melden und den Schuldbetrag so wie den Ursprung desselben angeben.

Zu verkaufen.

[4074] Sieben große wohlerhaltene Fässer von 23 bis 24 Hektoliter Gehalt. Näheres auf frankirte Anfragen bei N. Damo in Blieskastel.

Transportfässer,

weingrün, geaicht und solid gearbeitet, in allen Größen von ¼ Ohm bis zu einem Stück incl. hat fortwährend zu billigen Preisen zu verkaufen

Joseph Schäffer
[4075 1/2] in Neustadt a. d. H.

[3983 3/3] In der Maschinen- und Kesselfabrik von Weyland, Lamarche und Schwarz zu St. Ingbert (Rhein-Bayern) finden mehrere tüchtige Sandformer, sowie auch ein Modellschreiner gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.



Ein junger Mann, militärfrei, welcher eine geläufige Hand schreibt, mit der doppelten Buchhaltung, sowie mit allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht eine ihm angemessene Stelle auf einem Comptoir.

Franco-Offerten unter № 5032 besorgt die Expedition dieses Blattes. [3948 2/3]

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen. [4076 1/4]

Kais. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währung.

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, fl. 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu **fl. 120** Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. October d. J.

Loose hierzu à fl. 5, 11 Stück für fl. 50 sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt am Main.

[3860 5/6]

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und allen zwischengelegenen Plätzen.

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[2994 25]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler, in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 221. Speyer, Mittwoch 21. September **1859.**

Deutschland.

⊙ **Neustadt,** 18. Sept. Es liegt uns die größere Anzahl der Jahresberichte über die in unserm Bayern bestehenden Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschulen vom Schuljahr 1858/59 vor Augen. Diese Anstalten bestehen nun ein volles Vierteljahrhundert, indem deren Errichtung im Jahre 1833 durch die hochherzige Gesinnung Sr. Maj. des Königs *Ludwig* zu dem Zwecke beschlossen wurde, den technischen Gewerben, dem Ackerbau und Handel, und somit dem bürgerlichen Wohlstande eine sichere Grundlage zu geben, auf welcher jede Art bürgerlicher Thätigkeit sich fortentwickeln und zum Bestehen der Concurrenz der Nachbarländer sich befähigen möge. Die kurze Geschichte derselben gibt Zeugniß, mit welcher Sorgfalt die k. Staatsregierung den in ihnen vertretenen Zweig des öffentlichen Unterrichts gepflegt hat. Klein anfangend haben die Anstalten allmählig ihren Unterrichtsplan und ihre Wirksamkeit bedeutend erweitert; alle sind mit ausreichenden, größtentheils tüchtigen Lehrkräften versehen und mit reichen Unterrichtsmitteln ausgerüstet. Mehrere besitzen verhältnißmäßig reiche Bibliotheken, zoologische Sammlungen, botanische und landwirthschaftliche Gärten, größere oder kleinere mineralogische Sammlungen, technische Sammlungen, welche Producte vom Rohstoffe durch alle Stufen seiner Verarbeitung bis zum vollendeten Fabrikate enthalten, Droguerie- und Farbwaaren u. s. w. für den Unterricht in der kaufmännischen Waarenkunde, chemische Laboratorien, physikalische Cabinete, Werkstätten ꝛc. Von der theoretischen wissenschaftlichen Bildung und zum Theil auch von der sogenannten practischen Tüchtigkeit der Lehrer geben ein ehrenvolles Zeugniß die Programme, welche mit den Jahresberichten seit 25 Jahren erschienen sind. Viele Lehrer, von Liebe zu ihrem Berufe durchdrungen, beschränken ihre Thätigkeit nicht auf den pflichtschuldigen Unterricht, sondern suchen sich auch außerhalb der Schule dem Gewerbstande nützlich zu machen; sie ertheilen technische Gutachten, stellen chemische Prüfungen und Untersuchungen an, stiften gewerbliche Vereine und halten darin unentgeltlich belehrende Vorträge.

Daß unter diesen Verhältnissen die technischen Anstalten in der Gunst des Publicums immer mehr Boden gewinnen und sich einer stets steigenden Schülerzahl erfreuen mußten, läßt sich erwarten, und in der That ist gegenwärtig die Frequenz mancher Anstalten eine sehr bedeutende. So zählte im verflossenen Jahre die Anstalt von Freising 245, die von Augsburg 274, die von Kaiserslautern 216 Schüler.

Sieht man aber diesen Zahlen etwas näher auf den Grund und betrachtet man, in welchem Verhältniß sich die Schüler auf die *Vorschule* und die 3 Curse vertheilen, so gewinnt man die keineswegs befriedigende Einsicht und Ueberzeugung, daß die in Rede stehenden gewerblichen und landwirthschaftlichen Anstalten *von den Bürgern nicht so benützt werden, wie sie es verdienen und wie es geschehen müßte, wenn sie den beabsichtigten Nutzen stiften, ihrem schönen Zwecke entsprechen sollen.* Die 2 oberen Curse nämlich werden von den Gewerb- und Handelsständen so gut wie nicht besucht; sie haben sehr wenig Schüler, die große Schülermasse findet sich im ersten Cursus und in der Vorschule, wo eine solche besteht. So kommen von den 175 ordentlichen Schülern in Kaiserslautern nur 21 auf den 2. und nur 10 auf den 1. Cursus; der 2. Cursus der Handelsabtheilung zählte im Laufe des Jahres nur 4, und am Ende des Jahres sogar nur 2 Schüler (ein dritter Handelscursus besteht nicht). In Landau hatte der oberste Cursus nur 8, in Speyer 7, in Zweibrücken keine Schüler; im letzten Orte hat der *zweite* Cursus blos 8 Schüler. In den Anstalten der jenseitigen Kreise findet sich allenthalben dasselbe Verhältniß der Abnahme der Schülerzahl in den 3 Cursen; in Passau finden sich 48, 9, 4, in Freising 64, 17, 8, in Nördlingen 37, 17, 6, in Fürth 33, 21, 1 Schüler im ersten, zweiten und dritten Cursus. Dagegen zeigt die *Vorschule* in Kaiserslautern, um nur eine als Beispiel anzuführen, die enorme Zahl von 71 zwölf- bis 15jährigen Knaben aus allen Theilen der Pfalz und selbst der Nachbarländer; der unterste Cursus hat 51 Schüler. In Kaiserslautern fällt hiernach die Schülerzahl von 71 in der Vorschule auf 51 im ersten Cursus, dann auf 21 und zuletzt auf 10. Zieht man dabei ferner in Betracht, daß von der kleinen Schülerzahl der oberen Curse die Mehrzahl sich für eine spätere Bedienstung vorbereitet, sich nicht dem Gewerbsbetriebe widmet, so ist evident, daß der Gewerbs- und Handelsstand die für ihn bestimmten und ohne Zweifel zweckmäßig eingerichteten Schulanstalten nur sehr ungenügend benützt. (Schluß folgt.)

*† **Aus der Pfalz,** 20. Septbr. Die für das Jahr 1859 abzuhaltende Concursprüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtscandidaten beginnt, einem Regierungsausschreiben zufolge, Donnerstag den 1. December nächsthin in Speyer. Die Zulassungsgesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen sind längstens bis zum 1. November bei der kgl. Regierung, Kammer des Innern, einzureichen. Etwaige Gesuche um Dispens wegen nicht vollständig erfüllter Amtspraxis sind gesondert und möglichst bald einzusenden, damit dieselben rechtzeitig der allerhöchsten Entscheidung unterlegt werden können. — Se. Majestät haben aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1858 nachfolgende Unterstützungen allergnädigst bewilligt: den Gemeinden Feil-Bingert und Hochstätten im Landc. Kirchheim je 400 fl. zur Bestreitung der Kosten einer Feuerspritze und eines Feuerhauses; der Gemeinde Hilst im Landc. Pirmasens 120 fl. zur Herstellung eines Brunnens; der Gemeinde Hochdorf im Landc. Speyer 400 fl. zur Anschaffung einer Feuerspritze; der Stadt Zweibrücken 450 fl. zur Anschaffung einer Feuerspritze à 1000 fl.; der Stadt Frankenthal 400 fl. für die dortige Feuerwehr; endlich der Stadt Pirmasens 500 fl. zur Herstellung eines Brunnens nebst Wasserleitung. Im Ganzen kamen also 2670 fl. zur Vertheilung. — Die Landcommissariate haben den Auftrag erhalten, eine von Sr. Majestät bewilligte Hauscollecte für die durch Brand beschädigten Einwohner im Markte Schwarzenbach in Oberfranken durch Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes in den Gemeinden der Pfalz baldigst vornehmen zu lassen. Jener Marktflecken wurde nämlich am 8. August durch eine Feuersbrunst verwüstet, so daß von 162 Wohnhäusern nebst Kirche und 250 Nebengebäuden bloß 40 Wohnhäuser und 19 Nebengebäude übrig blieben und von der beweglichen Habe sehr wenig gerettet werden konnte. 1500 Menschen sind ihres Obdaches, fast aller ihrer Mobilien und Unterhaltungsmittel für den Winter und noch längere Zeit beraubt. Die Noth der armen Abgebrannten ist sehr groß und allseitige Hilfe dringend nöthig, welche auch die Pfalz bei ihrem anerkannten Wohlthätigkeitssinn zuversichtlich in reichem Maße gewähren wird. — Gemäß eines allerhöchsten Signates vom 26. v. Mts. kann denjenigen Adspiranten zum standesherrlichen oder Privatforstdienste, sowie den Söhnen der Besitzer größerer Privatwaldungen, welche die zur Aufnahme in die Central-Forstlehranstalt zu Aschaffenburg nöthigen Vorbedingnisse nicht vollständig erfüllt haben, der Besuch der genannten Anstalt als Hospitanten gestattet werden, wenn sie über Wohlverhalten und über eine zum Verständnisse der Lehrvorträge nöthige Vorbildung sich auszuweisen vermögen. Doch müssen dieselben zuvor die protokollarische Erklärung abgeben, sich streng der Disciplinarverordnung fügen, und niemals einen Anspruch auf den Uebertritt in die für den Staatsforstdienst angeordnete Vorbereitungspraxis oder auf eine Anstellung im Staatsforstdienste aus dem Besuche der Anstalt begründen zu wollen.

Einer Bekanntmachung des Rectorats zufolge finden die

Inscriptionen an der lateinischen Schule und dem Gymnasium in Speyer am 1. October statt und die Aufnahmsprüfungen beginnen in allen Klassen am 3. October. — Das Wintersemester 1859/60 beginnt an der Universität Erlangen am 15. October. Die Inscriptionsfrist dauert bis zum 28. desselben Monats.

Zweibrücken. (Assisen der Pfalz.) Sitzung vom 10. Sept. Friedrich Fuckert, 42 Jahre alt, Rothgerber von Annweiler, der Fälschung von Wechseln und Privaturkunden, sowie des (wissentlichen) Gebrauchs derselben angeklagt, vertheidigt durch den kgl. Advokaten Herrn Vollmar. Der Angeklagte, welcher früher in guten Vermögensverhältnissen lebte und allgemein geachtet war, kam seit mehreren Jahren in Vermögensrückgang. Den unausbleiblichen Ausbruch des Falliments suchte derselbe durch ein Verbrechen zu vermeiden, nämlich durch Fälschung von Wechseln und Privaturkunden. In Folge seiner Flucht im Mai v. J. traten seine zerrütteten Vermögensverhältnisse offen zu Tage und es wurde bekannt, daß er zwei Privatschuldverschreibungen dadurch gefälscht hatte, daß er den Namen und die Unterschrift des in denselben als Bürge eingeführten Gerbers Ludwig Dreher fälschlich nachgemacht und auf diese Schuldverschreibungen gesetzt hatte. Nach und nach liefen nun Anzeigen ein, daß Fuckert auch Wechsel gefälscht und in Umlauf gesetzt hatte. Die Zahl dieser gefälschten Wechsel beträgt 23, welche zusammen einen Werth von 6775 fl. darstellen. Zehn dieser Wechsel, die von ihm ausgestellt und auf Ludwig Dreher gezogen waren, fälschte er dadurch, daß er auf dieselben das Wort „angenommen" schrieb und darunter die Unterschrift des Ludwig Dreher fälschlich nachmachte. Die dreizehn anderen Wechsel waren auf einen Schwager des Angeklagten, den Bierbrauer Georg Apfel in Darmstadt, gezogen und wurden ebenfalls dadurch gefälscht, daß der Angeklagte „acceptirt" darunter schrieb und dann die Unterschrift des Georg Apfel hinzufügte. Fuckert gestand die Fälschungen zu, nur behauptete er, keine schlimme Absicht bei seiner Handlungsweise gehabt zu haben, da er immer Willens gewesen, die gefälschten Wechsel wieder einzulösen, wenn ihm das Geld hiezu nicht gefehlt hätte. Die Geschworenen sprachen ihn der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig, worauf er durch das kgl. Assisengericht zu 5 Jahren Zwangsarbeit und zu einer Geldbuße von 46 fl. 40 kr. verurtheilt wurde. (Zw. W.)

Der „Mannh. Anz." erfährt aus guter Quelle, daß die in diesen Tagen in Mainz versammelte technische Commission sich gegen die projectirte Art des Brückenbaues bei Mainz ausgesprochen, und der ganze Bau daher bis zu weiterer Vorlage eines neuen Planes vertagt sei. Dagegen sei sichere Hoffnung, daß der Brückenbau zwischen Mannheim und Ludwigshafen in Folge des Baues der Odenwaldbahn nun bestimmter zur Ausführung komme. Man sähe einer definitiven Besprechung badischer und bayerischer Abgeordneten auf Grund des Weiler'schen (?) Bauplanes mit Erfolg entgegen.

Dresden, 19. Sept. Se. Maj. der König Ludwig von Bayern ist heute Nachmittag nach München zurückgekehrt. — Gestern hat sich auch der Staatsminister Frhr. v. Beust nach München begeben und wird Ende dieser Woche zurückerwartet. — Der diesseitige Gesandte in Paris, geh. Rath v. Seebach, ist vor einigen Tagen von hier nach St. Petersburg gereist, um zu der morgen daselbst stattfindenden Großjährigkeitserklärung des Großfürsten-Thronfolgers die Glückwünsche der k. Familie zu überbringen. (Dr. J.)

Hannover, 15. Sept. In der ganzen Armee werden, der „Köln. Ztg." zufolge, binnen Kurzem die Pickelhauben abgeschafft werden. Die Infanterie und Artillerie bekommen Keppis nach österreichischem Modell, die Garde im Garnisons-Parade-Anzug Bärenmützen nach englischem Modell.

Berlin, 19. Sept. Der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen werden am 1. October von Baden-Baden nach Koblenz zurückkehren und am 3. sich von dort zu dem Feste nach Köln (Eröffnung der Rheinbrücke ꝛc.) begeben, von wo der Prinz noch Berlin zurückreist, während die Frau Prinzessin wieder nach Koblenz geht und dort noch längere Zeit verweilen wird — In der vergangenen Nacht verstarb hierselbst der Geheime Ober-Finanz-Rath und Mitglied der Verwaltung der Staatsschulden Nobiling im 60. Lebensjahre. Derselbe ist auf dem preuß. Papiergelde mitunterzeichnet.

Wien, 20. Sept. Durch allerh. Entschließung ist der Belagerungszustand über Venetien aufgehoben worden; nur für provocirende Excesse ist „ein abgekürztes Strafverfahren" übergangsweise bestimmt. (Fr. J.)

Innsbruck, 16. Septbr. Der „Tiroler Bote" meldet in seinem amtlichen Theil, daß der Kaiser, um in den zu erlassenden Landesstatuten die Verhältnisse und Bedürfnisse der betreffenden Länder zu berücksichtigen und den billigen und begründeten Wünschen der Bevölkerungen möglichst zu entsprechen, mittelst Handbillet vom 7. den Erzherzog-Statthalter ermächtigt hat, den Entwurf des Landesstatuts für ganz Tirol nebst Voralberg von dem verstärkten Landesausschusse berathen zu lassen. Ferner hat der Kaiser ebenfalls mittelst Handbillet die von jenem Landesausschusse vorgebrachten Bitten und Anträge bezüglich 1. der Gemeindeordnung, 2. des Organismus und Geschäftsgangs der Behörden, und 3. der Ansässigmachung von Akatholiken in Tirol in willfährigem Sinne entschieden, und namentlich bezüglich des dritten Punktes eröffnet: es sei der allerhöchste Wille, daß diese von allen Seiten reiflicher Erwägung bedürftige Frage seiner Zeit dem dortigen Landtage zur Berathung vorbehalten werde.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Sept. Man liest im „Mémorial des Pyrénées": Der König der Belgier, begleitet von seinem Adjutanten Baron Presse, seinem Secretär Hrn. Desvaux und dem Doctor Knepp ist in Biarritz angekommen und stieg im Hause des Hrn. Ardoin ab. Gleich nach seiner Ankunft kam der Kaiser allein in einem zweispännigen Wagen angefahren; unten an der Treppe empfing ihn der Fürst Chimay und oben stand der König Leopold. Der König hat eine ernste Physiognomie, auf der man die Spuren sorgenvoller Gedanken sah; des Kaisers Antlitz strahlte und seine Lippen lächelten. Als der Kaiser oben auf den Perron trat, grüßte der König tief; der Kaiser ging schnell auf ihn zu und drückte ihm die Hand. Die beiden hohen Personen traten in den ersten Saal und unterhielten sich anderthalb Stunden. Dann kamen sie zusammen heraus und fuhren nach der Stadt, wo der König von der Kaiserin empfangen wurde. Die Menge suchte den Ausgang der Verhandlungen zu errathen, aber man konnte nur das ruhige und ernste Aussehen der beiden hohen Personen bemerken. Dasselbe Blatt fügt hinzu: Es bestätigt sich, daß der Großfürst Constantin bald nach Biarritz kommen wird. — Hr. v. Chasseloup-Laubat und General Martimprey sind nach Paris zurückgereist. — Nach einer Correspondenz der Presse aus Turin hat der König Victor Emanuel sich erst nach langen Debatten im Ministerium entschlossen, die Deputation der Romagna zu empfangen und zwar in Monza am 24. September. — Zu Cherburg wird nun ein neues Linienschiff mit Eisencuirassen in Bau genommen. Dasselbe wird den Namen Solferino führen.

Schweiz.

Zürich, 20. Sept. Gestern traf ein französischer Courier ein, worauf die Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs eine fast dreistündige Conferenz abhielten. (Fr. J.)

Spanien.

* **Madrid,** 14. Septbr. Heute war große Parade zu Ehren der Herzogs von Malakoff Die Rüstungen für die afrikanische Expedition werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Ein Brief aus Melilla schreibt England die Aufhetzung der Mauren zu. Ein an der Küste liegender englischer Dampfer soll fortwährend mit den Mauren in Verbindung gestanden sein.

Italien.

Bologna, 11. Sept. General Fanti, der, wie bekannt, seine Entlassung aus dem piemontesischen Kriegsdienst erhalten hat, arbeitet unausgesetzt an der Bildung der revolutionären Armee. Garibaldi begab sich am 9. nach Ferrara, ein Bataillon toskanischer Soldaten begleitete ihn, andere Abtheilungen sollen ihm folgen. Hiernach scheint, daß die Truppen der Liga sich vorzugsweise in den päpstlichen Staaten zusammenzuziehen beabsichtigen. Die Zeitung von Modena zeigt in ihrer Nummer vom 10. an, daß Commandeur Malmusi, Präsident der Nationalversammlung, und Marchese Camillo Fontanello von ihrer Sendung nach Paris zurückgekehrt sind. Sie wollen demnächst der Versammlung einen Rechenschaftsbericht erstatten.

Türkei.

Der Pariser „Presse" wird aus **Konstantinopel** vom 7. d. Folgendes über den bekannten Unfall des Sultans geschrieben: „Vor 9 Tagen fuhr der Sultan in seinem Kaik mit 24 Ruderern vom Dalma-Bagtsche über den Hafen nach Top-Capu. Ein Schleppdampfer, der „General Pelissier", fuhr aus dem Hafen, und obgleich das wohlbekannte kaiserliche Boot auf seinem Wege lag, so fuhr der Dampfer dennoch mit äußerster Geschwindigkeit. Einige starke Ruderschläge brachten den Kaik in Sicherheit; aber der Dampfer änderte seinen Lauf und steuerte abermals eiligst auf den Kaik los. Groß war der Schrecken unter der Mannschaft

des Sultans; und Letzterer stand selbst auf, um mit den Ruderern zu rufen und den Capitän des Dampfers zu warnen. Glücklicherweise thaten die Kaikdschas mehr als schreien, und ruderten aus Leibeskräften, so daß es ihnen gelang, den Quai zu erreichen. Der „General Pelissier" trug die englische Flagge und war von einem Jonier befehligt. Diese Geschichte hat viel Lärm gemacht, obgleich man sich alle Mühe gab, sie zu vertuschen."

* **Constantinopel**, 18. Sept. Eine Verschwörung, welche die Ermordung des Sultans zum Gegenstande hatte, ist entdeckt worden. Zweihundert Personen sind verhaftet worden und darunter Djafer Deni-Pascha von Albanien, welcher wahrscheinlich das Haupt der Verschwörung gewesen. Ein Theil der Truppen steht im Verdacht der Theilnahme an dieser Verschwörung, deren Ursprung dem Fanatismus des Parteigeistes zugeschrieben wird.

Ostindien.

Calcutta, 8. Aug. 5391 Mann vormaliger Compagnietruppen sind bis jetzt förmlich um ihren Abschied eingekommen, und nur 30 Mann haben ihren Namen wieder zurückgezogen. Die Rheder machen Schwierigkeit, diese Leute zur Heimfahrt nach England an Bord zu nehmen, indem sie fürchten, dieselben möchten unterwegs Unbotmäßigkeiten begehen. Indessen dadurch wird nur das Passagiergeld gesteigert. Sämmtliche entlassene Soldaten werden mit ihren Waffen eingeschifft, und zwar auf ausdrücklichen Befehl Lord Stanley's (des früheren Ministers für Indien), welcher dieß mit Rücksicht auf den „kritischen Zustand Europa's" anordnete. — Der 28. Juli ward in ganz Indien von den Christen aller Bekenntnisse als ein Tag des Dankgebets gefeiert. Nach 28monatlichem Krieg und Blutvergießen, nach Vernichtung einer regulären Armee von 100,000 Mann und Auflösung einer ebenso starken irregulären, nach dem Verlust und der Wiedereroberung von dreißig Städten und der Bewältigung so vieler Provinzen, ist die britische Streitmacht im nordwestlichen Indien dreimal so stark, als sie es im Jahr 1857 war. — Die Regierung hat vermittelst eines Rundschreibens sämmtliche gediente Beamten aufgefordert, ihre Ansichten über die beste neue Besteuerungsmethode auszusprechen. Es haben sich dazu aber nur sehr wenige herbeigelassen. So sind von Bengal nur zwei Gutachten eingelaufen. Die meisten scheinen einer progressiven Haussteuer, mit dem Minimalsatz von acht Anas per Haus, das Wort zu reden. Da es in Brittisch-Indien über 24 Millionen Häuser gibt, würde eine derartige Steuer gewiß sehr einträglich sein, doch wird die Einführung derselben als gefährlich betrachtet. (Times.)

Calcutta, 27. Aug. Alle Geschäfte und Gewerbe Indiens, ausgenommen Landbebauer, werden besteuert. Die in der Zeit der Rebellion erlassene Entwaffnungsacte bleibt permanent. Die Königsfamilie von Delhi ist auf ewig aller Titel beraubt. Der französische Admiral wird die Flotte von Cochinchina wahrscheinlich nach China bringen. (A. Z.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 20. Septbr. c. wurde Michael Eschbacher als Gehilfe an die neuerrichtete kathol. Schulgehilfenstelle zu Trulben ernannt; ferner die neuerrichtete Mädchenschule zu Börrstadt mit der armen Schulschwester Susanna Moß aus Rockenhausen besetzt; und endlich wurden die Funktionen eines Districts-Schulinspektors für die katholischen Schulen der Kantone Homburg und Waldmohr dem kathol. Pfarrer Dr. Michael Zerwes zu Homburg übertragen.

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer**, 20. Septbr. Weizen 4 fl. 55 kr., gef. 1 kr.; Korn 3 fl. 53 kr., gest. 7 kr.; Gerste 3 fl. 53 kr., gef. 2 kr.; Spelz 3 fl. 13 kr., gest. 11 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 39 kr., gest. 4 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 41, Korn 97, Gerste 76, Spelz 103, Hafer 10. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Telegraphische Depesche.

** **München**, 21. Sept. Der Minister Frhr. v. Beust als Vertreter Sachsens und der Minister v. Hügel als Vertreter Württembergs sind hier eingetroffen, um mit dem Minister Frhrn. v. Schrenck über die mitteldeutschen Angelegenheiten zu conferiren.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[4077] Entfernten Verwandten und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, **Margaretha Herget**, geborene Schober, gestern Abend halb neun Uhr im Herrn selig entschlafen ist.

Mutterstadt, 19. September 1859.

P. Herget, Bürgermeister, und Kinder.

Licitation.

[4078] Donnerstag den 6. Oktober 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Kandel im Gasthause zum Sternen —

Werden durch Carl Jung, kgl. Notär, in Kandel wohnhaft, als gerichtlich ernannter Versteigerungs-Commissär, nachbezeichnete Güterstücke Abtheilungshalber in Eigenthum versteigert, nämlich:

Pl.-No. 2024; 22 Dez. Kraut- und Grasgarten in den Oberkandler Krautgärten untig dem Teich;
Pl.-No. 2878; 32 Dez. Acker in der Oberkandler I. Gewann;
Pl.-No. 9813; 23 Dez. Wiese im Ellensee; diese drei Güterstücke auf Kandler Banne gelegen;
Pl.-No. 2536; 22 Dez. Acker in den untern Langmorgen, Minfelder Bannes.

Eigenthümer sind: die Kinder der in Kandel verstorbenen Elisabetha Schlicht, gewesene Ehefrau des ebenfalls verlebten Taglöhners Michael Breitmeyer, im Leben in Kandel wohnhaft, Namens: 1. Friedrich Breitmeyer, Taglöhner in Kandel; 2. Jacob Breitmeyer, Schneider allda, und 3. Michael Breitmeyer, Taglöhner, in Kandel wohnhaft; Letzterer noch minderjährig und hier vertreten durch seinen Vormund Friedrich Kaiser, Taglöhner in Kandel, und seinen Nebenvormünder Johannes Rödel, Sternenwirth, in Kandel wohnhaft.

Kandel, den 17. September 1859.

Der kgl. Notär Jung.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4079] Donnerstag den sechsten October 1859, Nachmittags zwei Uhr, zu Rohrbach bei Valentin Cuntz, wird durch den committirten kgl. Notär Milster in Billigheim, in Folge eines gerichtlich bestätigten Beschlusses des Waisengerichtes zu Cincinnati in Nordamerika, auf Anstehen von Friedrich Creppel, Privatmann, in erwähntem Cincinnati wohnhaft, als Vormund seiner minderjährigen Kinder Luise Creppel und Karl Friedrich Creppel, aus seiner Ehe mit der verstorbenen Margaretha Baumgartner, zur öffentlichen Versteigerung in Eigenthum geschritten werden von:

1. 144 Dezimalen Ackerfeld, in 4 Parzellen;
2. 59½ Dezimalen Wiese, in 2 Parzellen; diese Immobilien im Banne von Rohrbach; sodann im Banne von Billigheim von:
1. 17 Dezimalen Acker, und
2. 11 Dezimalen Wingert.

Billigheim, am 17. September 1859.

Milster, kgl. Notär.

Licitation.

[4080] Donnerstag den 6. October 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Flomersheim im Gemeindehause, werden vor dem unterzeichneten hiezu gerichtlich committirten k. bayr. Notar Berg in Frankenthal die nachbezeichneten zum Nachlasse der in Flomersheim verlebten Eheleute Georg Ebrecht I. und Elisabetha Simon gehörigen im Orte und Banne von Flomersheim gelegenen Immobilien der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

15 Dezimalen Grundfläche mit Wohnhaus, Scheuer, Schweinstall, Hofraum und Pflanzgarten, gelegen zu Flomersheim an der Lambsheimer Straße rechts;
1 Tagwerk 24 Dezimalen Acker in 2 Parzellen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Kinder und Erben der gedacht verlebten Georg Ebrecht'schen Eheleute, als: 1. Jakob Ebrecht II., in Erpolzheim wohnhaft; 2. Jakobine Ebrecht, Ehefrau von Valentin Kraus, beide in Edigheim wohnhaft; 3. Johann Ebrecht; 4. Georg Ebrecht II.; 5. Wilhelm Ebrecht II; 6. Catharina Ebrecht, ledig diese vier in Flomersheim wohnhaft bisher Genannten Ackersleute; 7. [illegible] Ebrecht, Ackerer, früher in Flomersheim wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch seinen gerichtlich ernannten Repräsentanten Heinrich Haase, k. Notär, in Frankenthal wohnhaft.

Frankenthal, 17. September 1859.

Berg, k. Notär.

Das Nilchinger Solbad

nebst 48 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen und Gärten bester Qualität, Badeeinrichtung, Wohn- Wirthschafts- und Oeconomie-Gebäuden, Alles eine schöne arrondirte Parzelle am rechten Saarufer bildend, gelegen im Kreise Saarbrücken, ¼ Stunde von Saargemünd (Frankreich) und 3 Stunden von Saarbrücken, wird

Mittwoch den 28. September l. J., Vormittags 10 Uhr,
durch die Eigenthümerin, Frau Wittwe Dr. Kirbs, geb. Gräfin van den Broeck, auf dem Gute selbst, gegen ausgedehnte Zahlungstermine und sofortige Genußeinräumung öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Die Besitzung zeichnet sich aus durch angenehme günstige Lage und durch doppelte Eigenschaft als Solbad und fruchtbares Ackergut.

Die Analyse der rühmlichst bekannten Salzquelle, die nähere Beschreibung des Ganzen und die Verkaufsbedingungen können bei Frau Wittwe Kirbs in Rilchingen, sowie bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Saarbrücken, den 14. September 1849.
[4023 2/3] **Röchling**, Notar.

[4081] Wer an den in Eisenberg verlebten Ackerer Johann Philipp Wilz eine rechtliche Forderung zu machen hat, wolle seine Rechnung hierüber innerhalb 10 Tagen an den k. Notär Bartels in Göllheim zum Eintrag in das Inventar abgeben.

[4082] Heute Morgens wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofgebäudes eine goldene Broche gefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen die Einrückungsgebühr bei Polizeidiener Renner dahier in Empfang nehmen.

Neustadt, den 19. Septbr. 1859.
Der kgl. Polizei-Commissär.
Wagner.

Aus freier Hand

verpachtet der unterzeichnete Carl Requet, königlicher Notär in Landstuhl, auf neun Jahre nachbezeichnete ihm angehörige Immobilien en bloc:

1. Ein in Otterberg gelegenes Wohnhaus nebst neu erbauten Oeconomiegebäuden, Brennerei und Hofgering;
2. eine neuerbaute vollständig eingerichtete Gerberei und Antheil Lohmühle, geeignet um das Geschäft en gros zu betreiben; dieselbe kann mit wenigen Kosten zu einer Bierbrauerei hergerichtet werden und befindet sich hier wie in der Brennerei ein Springbrunnen;
3. ein Obst- und Gemüsegarten mit Gartenhaus (Tanzsaal) und gedeckter Kegelbahn,

alles dieses einen Complex bildend; sodann

4. ein Obst- und Gemüsegarten unmittelbar vor der Stadt und 70 Tagwerke Acker- und Wiesenland, gelegen im Banne von Otterberg und von der besten Bonitätsklasse.

Auf Verlangen wird die Gerberei auch allein abgegeben.

Landstuhl, den 19. September 1859.
[4083 1/2] Raquet.

[4084] Die Aufnahmsprüfungen an der k. Studienanstalt zu Speyer für das Schuljahr 1859/60 nehmen am 3. October d. J. ihren Anfang und diejenigen, welche ihre Studien an der genannten Anstalt zu beginnen oder fortzusetzen gesonnen sind, haben sich am 1. October d. J. Morgens von 8—11 Uhr oder Nachmittags von 2—4 Uhr bei dem unterzeichneten Rectorate im Lyceumsgebäude zur Inscription zu sistiren.

Speyer, 19. September 1859.
Königl. Studien-Rectorat:
Dr. v. Jäger.

[4085] Der kath. Lehrer Pfister von Bornheim, Kanton Landau, wünscht einen Privatgehilfen unter annehmbaren Bedingungen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse innerhalb 4 Wochen bei demselben einreichen.

Pfister, Lehrer in Bornheim.

= Zur rheinpfälzischen Geschichte. =

[4086 1/2] In unterzeichnetem Verlage erscheint und nimmt jede Buchhandlung Subscriptionen hierauf entgegen:

Urkundliche Geschichte
der
Burgen und Bergschlösser
in den ehemaligen Gauen, Grafschaften und Herrschaften
der bayerischen Pfalz.
Ein Beitrag zur gründlichen Vaterlandskunde
von
J. G. Lehmann,
protestantischem Pfarrer in Nußdorf und mehrerer geschichtlichen Vereine Ehren- und ordentlichem Mitgliede.

Subscriptionspreis für die Lieferung 1 fl. rhein.

Mit nie ermüdender Ausdauer sammelte der Herr Verfasser bereits über 25 Jahre in vielen Archiven und Bibliotheken an dem ansehnlichen Materiale, das ihm nun zu Gebote steht und woburch er in den Stand gesetzt ist, etwas sehr Interessantes und Vollständiges, ja, weil unmittelbar aus den, andern bisher unzugänglichen archivalischen Quellen geschöpft, gleichsam etwas ganz Neues zu bieten.

Das Werk, von welchem bereits vier Lieferungen erschienen sind, wird höchstens zehn Lieferungen, oder fünf Bände umfassen, und die Geschichte von etlichen 60 Burgen und Bergschlössern in dem ehemaligen Speyergaue, Wormsgaue, Nahe- und Bliesgaue nebst den anziehenden vollständigen Geschichten ihrer jeweiligen Besitzer, darunter der Grafen von Leiningen-Hartenburg und Westerburg, dann der Rauh- und Wildgrafen, der Grafen von Spanheim, sowie der alten Grafen von Zweibrücken enthalten.

Es dürfte sich wohl schwerlich irgend eine Provinz Deutschlands einer so gründlichen und bei aller Kürze dennoch so ausführlichen Schrift zu erfreuen haben.

Wir empfehlen somit dieses bereits von competenter Seite in den „Heidelberger Jahrbüchern für Literatur," dem „Morgenblatte für gebildete Leser," „Frankfurter Conversationsblatt" u. s. w. sehr vortheilhaft recensirte Werk der Theilnahme aller Freunde der vaterländischen Geschichte.

Die Anschaffung zu erleichtern, haben wir für die Subscribenten den Preis für eine Lieferung auf 1 fl. rh. festgestellt, wobei jedoch bemerkt wird, daß nach Ausgabe mehrerer Lieferungen ein erhöhter Ladenpreis eintritt.

Kaiserslautern, im September 1859.
Die Buchhandlung von
Hugo Meuth.

Ferner empfehlen wir von demselben Verfasser:

Wegweiser durch die Pfalz
oder
kurze Anweisung für Fremde und Einheimische,
die merkwürdigsten Stellen des bayerischen Pfalzkreises auf die angenehmste und genußreichste Art zu bereisen,
nebst
geschichtlichen Andeutungen und einer Karte.
Preis geh. 48 Kreuzer.

[4087] Unterzeichnete machen die ergebene Anzeige, daß der Winterkurs ihrer Anstalt den 10. October seinen Anfang nimmt. Die verehrten Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder ihrer Sorge anzuvertrauen, werden gebeten, sich um nähere Auskunft an die Vorsteherinnen zu wenden.

Heidelberg, 18. September 1859.
Elise & Regine Faller.

Aechte westphäl. Schinken
in beliebiger Grösse und
Reines Alpenschmalz
bester Qualität in 1/4 und 1/2 % Kübeln empfiehlt billigst
H. Bäntsch R 1 N. 1
[4088 1/2] Mannheim.

Bütten!

[4089 1/3] Wegen Veränderung in einem Geschäfte können 6 Stück erst ein Jahr alte, gut gearbeitete, rein und gut erhaltene lieferne 2 1/2 zöllige stark in Eisen gebundene Gährbottiche von 3 bis 3 1/2 Fuder haltend, einzeln und im Ganzen abgegeben werden. Durchmesser 1,70 bis 2 Meter, Höhe 1,35 bis 1,50 Meter äußeres Maas.

Bei wem? Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Königl. bayer. concessionirte
Handels-Lehranstalt
der Gebrüder
J. J. & Max Kahn in Speyer.

Unterrichtsgegenstände: Religion (wird von den betreffenden Geistlichen gelehrt), deutsche, französische, englische ec. Sprache, die ganze kaufmännische Arithmetik, einfache und doppelte Buchhaltung, die Lehre von den Wechseln, Staats-Effekten, Contrakten ec., das eigentliche Kaufmännische in der zusammenhängenden Form eines wirklichen Geschäftes, Correspondenz in den benannten Sprachen, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Waarenkunde, Gesang, Zeichnen, Schönschreiben, Stenographie ec.

Französische und englische Conversation.

Gesunde, freundliche Lage der von Gärten umgebenen Anstalt, Spiel- und Turnplatz, geräumige Lehr- und Schlafsäle, gesunde und nahrhafte Kost, größte Reinlichkeit, Ordnung, sorgfältige, liebevolle Behandlung.

Die Anstalt vereinigt alle Bedingungen, um **religiös-sittliche, kenntnißvolle, anständige Jünglinge zu bilden.**

Die Schüler, die bis jetzt in der Anstalt ausgebildet wurden, traten unter den vortheilhaftesten Bedingungen in bedeutende Handlungshäuser Deutschlands, Frankreichs und Englands ein.

Wegen des Näheren beliebe man sich an die Vorsteher der Anstalt zu wenden. [3954 2/3]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 222. Speyer, Donnerstag 22. September **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Zürich**, 21. Septbr. Ein Courier aus Wien brachte dem österreichischen Conferenzbevollmächtigten neue Instructionen, welche dahin gehen, ein Friedensinstrument über die Abtretung der Lombardei zu unterzeichnen, die Verhältnisse der mittelitalienischen Herzogthümer aber vorläufig in suspenso zu lassen.

(Wie fast alle Schweizer Depeschen, ist auch diese mit Vorsicht aufzunehmen. Abgesehen davon, daß der österreichische Bevollmächtigte schwerlich Jemand seine Instructionen gezeigt haben wird, ist es auch kaum zu glauben, daß Oesterreich ohne ein Gegenzugeständniß die Abtretung der Lombardei zum einzigen Gegenstand des Friedensinstruments machen sollte.)

Deutschland.

* **Speyer**, 11. Sept. (Tagesschau.) In der gestrigen Beilage des Frankfurter Journals findet sich eine Erklärung, die nicht ohne Bedeutung ist. Das genannte Blatt hatte nämlich in dem Verzeichniß der Mitglieder, welche an der Demo-Gothaischen Versammlung in Frankfurt Theil genommen, auch den Redacteur N. Hadermann aufgeführt. Dieser bemerkt nun dazu Folgendes: „.... Hierdurch ist der Irrthum ziemlich allgemein verbreitet worden, alle Theilnehmer an jener Versammlung hätten auch das Statut unterschrieben und seien dem Vereine beigetreten. Dem ist aber nicht so, und ich sehe mich, was meine persönliche Haltung zu der Form betrifft, welche man vermittelst des genannten Statuts der nationalen Bewegung zu geben sucht, zu der Erklärung veranlaßt, daß ich dem neuen Verein nicht beigetreten bin und auch nicht beitreten werde."

Die ohnehin kleine Zahl der Neugothaer scheint demnach bei genauerer Zählung noch mehr zusammenzuschmelzen, was ein erneuertes Zeugniß dafür wäre, daß die ganze Sache im Volke keinen Boden findet. Die Kreuzzeitung bemerkt zur Mittheilung der Namensliste jener Versammlung: „Man wird uns zugeben, daß die Herren, welche nach diesem Verzeichniß aus Preußen mitgetagt haben, doch gewiß nicht als eine Repräsentation des preußischen Volkes betrachtet werden können — die Verständigen unter ihnen werden dies wohl selbst einsehen. Aus ganz Preußen sind etwa 20 Personen dort gewesen und etwa die Hälfte von diesen ist nur ihren Hausgenossen bekannt. Aus den preußischen Kammern finden sich überhaupt nur 3 Abgeordnete, die Herren Lette, Veit und Duncker, soviel wir wissen, der demokratischen Richtung zugethan, welche überhaupt, wie die Namen zeigen, viel stärker vertreten war, als die constitutionelle. Das wird ja auch zunächst das Resultat dieser ganzen Bewegung sein, daß die Demokratie sich ihrer Stärke aufs Neue bewußt wird und sich fest organisirt in den sogenannten „mittleren Kreisen", wie anderseits nach unten hin durch die Handwerkervereine."

Die jüngst von der Berliner Nationalzeitung als ziemlich positiv gegebene Nachricht, Oesterreich habe an die deutschen Regierungen, mit Ausnahme Preußens, eine scharfe Note in Betreff der Unionsbestrebungen gerichtet, wird jetzt als Erfindung bezeichnet. Eben so unwahr soll die andere Mittheilung sein, die deutschen Mittelstaaten hätten sich mit Preußen über Maßregeln in Betreff der Bundesreform (S. Nro. 217 der Pfälz. Ztg.) ins Benehmen gesetzt. Nach der Depesche im vorigen Blatte finden erst gegenwärtig in München zwischen den größeren Mittelstaaten Verhandlungen statt, welche ohne Zweifel die Bundesreform zum Gegenstand haben. Es ist erfreulich, daß die Regierungen die Sache in die Hand nehmen, weil dadurch der kleindeutschen Agitation am besten entgegen gearbeitet wird.

Auch die officielle Wiener Zeitung enthält heute wieder einen — den vierten — Artikel „zur Bundesreform." Ueber das Eisenacher Programm bemerkt sie: „Klare Zwecke ermöglichen eine klare Parteistellung. Wir haben ein Recht zu fragen: wohin der Weg führt, den man uns in Eisenach empfohlen hat. Die Herren des Eisenacher Programmes mögen sich offen aussprechen gegen die Deutsche Nation, deren Führer sie sein wollen, sie mögen sagen, wie sie es zu machen gedenken, daß neben der „diplomatischen und militärischen Führung Preußens" und deren nothwendigen Consequenzen die gesonderte souveraine Existenz der übrigen Staaten Deutschlands eine Möglichkeit bleibe. Wir unserseits begreifen die Möglichkeit nicht. Zur Sache citiren wir folgende Stelle aus einer Münchener Correspondenz der „Allg. Ztg.: „„Was wir an dem (Eisenacher) Programm tadeln, ist die Verhüllung seiner nothwendigen Consequenz, daß Oesterreich aus Deutschland hinaus- und das übrige Deutschland nach Preußen hineingeschoben, in demselben centralisirt werden müßte."" Wir finden hier dasselbe Bedenken constatirt, das wir schon früher betont haben: daß das Programm, nach welchem die Bundesreform verwirklicht werden soll, uns zwar über das Was? belehre, jedoch über das Wie? gänzlich im Dunkeln lasse. Die Eisenacher — sagt die erwähnte Münchener Correspondenz — haben die Pflicht, sich über ihre Stellung zu Oesterreich und den Weg ihrer angeblich nationalen Gestaltungsplane klar auszusprechen. Das zu thun haben sie wohlweislich unterlassen; aber das Programm entwickelt auch gar keinen Gedanken darüber, in welcher Weise das „übrige" Deutschland so zu Preußen hintreten soll, daß die erstrebte nationale Machtstellung Deutschlands wirklich garantirt wäre. Der Correspondent faßt diese richtige Bemerkung in folgende Spitze zusammen: „„Das Programm gibt nur einen alten Wunsch, aber nicht einen einzigen Gedanken der Lösung. Auf diese kommt denn aber doch Alles an. Der nationale Geist flammt in uns Allen, aber der positive Rath ist theuer. Wir können nun nicht voraussetzen, daß die Eisenacher an die Wege der Ausführung nicht gedacht hätten; das hieße ihnen das Armuthszeugniß der Gedankenlosigkeit ausstellen und ihnen zum voraus jede Berechtigung absprechen, sich, wie sie gethan, als Anwälte der Nation aufzuwerfen. Wir müssen also einen Gedanken suppliren. Dann aber können wir nur sagen, daß sie — vielleicht in einigen Uebergangsstufen — das Aufgehen in den Einheitsstaat Preußen im Wege der Revolution oder des Staatsstreichs, der „Cavourisirung Deutschlands," erstreben müssen . . . Wer eine praktische preußische Hegemonie verfassungsmäßig feststellen will, kann sich der Consequenz nicht entziehen, die anderen Souveränetäten zu kassiren."" Damit hätten wir auch wohl den Schlüssel, warum das Eisenacher Programm fast keine Unterzeichner in Süddeutschland, aber auch keine unter den Alt-Gothaischen Notabilitäten und unter den Führern der alten radikalen Partei zählt . . . ."

⊙ **Neustadt**, 18. Sept. (Schluß des Artikels über die ungenügende Benützung der Gewerbschulen von Seiten des Gewerbe- und Handelsstandes.) So lange es nicht gelingt, in der Kinderschule, d. i. Knaben bis zum 14. Lebensjahre, das zu lehren, was nur Jünglinge fassen und als geistiges Eigenthum aus der Schule ins Leben mitnehmen können, werden unsere Anstalten noch manchen Wunsch zu den „frommen" zählen müssen.

Was hiermit als ein kaum je zu beseitigender Mißstand bezeichnet ist, erkennt als solchen und fühlt Niemand mehr als die Lehrer an den Gewerbschulen selbst. So sagt der Jahresbericht von Landau, nachdem er die weise Fürsorge der Behörden und die großen Opfer der Stadt gerühmt hat, welche der Gewerbschule dargebracht werden, es dürfe ein Mißstand nicht unerwähnt bleiben, welcher immer noch fortbestehe; „es ist dies," so sagt Herr Rector Zängerle wörtlich, „das Mißverhältniß zwischen dem Bevölkerungsstande der höheren und niederen Curse. Der oberste Cursus wird bis jetzt fast ausschließlich nur von jenen Jünglingen

besucht, welche dahin trachten, später an eine höhere technische Bildungsanstalt überzutreten. Selbst am Sitze der Anstalt wohnende und in behaglichen Vermögensverhältnissen befindliche Eltern ziehen oft ihre Söhne zu frühzeitig — mitten im Jahre — aus diesen Anstalten zurück. Diese Thatsache ist am deutlichsten ersichtlich aus folgenden Zahlenverhältnissen. Die Zahl der heuer inscribirten einheimischen Schüler verhält sich zu der der Auswärtigen im 1. Curs wie 1 zu $1^1/_2$, im 2. Curs wie 1 zu 3, im 3. Curs wie 1 zu 8. Im ersten Curs sind also über die Hälfte der Schüler, im zweiten nur $^1/_3$ und im dritten sogar nur $^1/_8$ Landauer Kinder d. h. hier, nur ein Landauer ist bis zur Absolvirung des dritten Cursus in der Anstalt geblieben. Auch in Kaiserslautern weisen die oberen Curse der Gewerbschule nur wenig in der Stadt einheimische Schüler auf. In Landshut fand man für nothwendig, in dem diesjährigen Programme „die Nothwendigkeit des landwirthschaftlichen Unterrichts" nachzuweisen, um einen besseren Besuch der Anstalten herbeizuführen; es ist aber zu befürchten, daß der nächste Jahresbericht melden wird, das Programm habe tauben Ohren gepredigt. Nach dem Jahresbericht der Lateinschule zu Schwabach in Mittelfranken wurde auf Antrag des städtischen Magistrats von der kgl. Regierung in huldvollster Weise mit Beginn des letzten Schuljahres ein Realcursus eröffnet und ein eigener Lehrer berufen. Man glaubte, ein erweiterter Realunterricht sei „ein unabweisliches Bedürfniß". „Es ließ sich", so heißt es wörtlich in dem Jahresbericht, „bei dem oft und laut ausgesprochenen Wunsche nach solchem Unterrichte eine lebhafte Betheiligung an demselben erwarten, um so mehr, als der Eintritt in diesen Curs für die ersten zwei Jahre aus den deutschen Oberklassen stattfinden darf. Allein es zeigte sich fast gar keine Theilnahme, und es ist zu erwarten, daß die ganze Einrichtung wieder aufgehoben werden wird, wenn nicht mit Beginn des neuen Schuljahres eine größere Anzahl von Schülern angemeldet wird."

Da man in neuerer Zeit wieder von Errichtung neuer Gewerbschulen spricht, namentlich hier in Neustadt, so werden hier obige thatsächliche Verhältnisse und Erfahrungen mitgetheilt, damit man darnach bemessen möge, welches Resultat bei neuen Anstalten der Art, insbesondere auch hier, wenn auch unter etwas veränderten Verhältnissen, zu erwarten sei. Das Bedürfniß eines gründlichen technischen und commerciellen Unterrichts wird gefühlt, das läßt sich nicht leugnen; aber es sind derer nur Wenige, welche die Mittel zur Befriedigung dieses Bedürfnisses anwenden wollen oder können. Thatsachen sprechen. Ließe sich die Sache bis zum 13. oder 14. Lebensjahre abthun, so würde allerdings kein Geldopfer gescheut, dem Sohne die Wohlthat eines ausreichenden Unterrichts zuzuwenden; aber das allein helfende Opfer will oder kann nicht gebracht werden.

Gewerbschulen sind nicht für Kinder, sondern für Jünglinge; die Jünglinge des Gewerbstandes aber besuchen keine Schulen mehr, wenigstens nicht als ordentliche Schüler. Für ihre Fortbildung auf der Grundlage eines guten Schulunterrichts wäre daher nicht durch Errichtung kostspieliger Gewerbschulen, die sie nicht besuchen, sondern auf eine andere, den localen Verhältnissen entsprechende, zweckmäßige Weise zu sorgen.

Wer sich hierfür näher interessirt, möge von den Unterrichtsanstalten zu Fürth Kenntniß nehmen, wo man nach allen Richtungen den Lernbedürfnissen zu genügen gesucht hat.

♁ **Speyer**, 22. Sept. Der hundertjährige Geburtstag Schiller's wird auch in hiesiger Stadt in feierlicher Weise begangen werden. Gestern Abend fand deßhalb eine Generalversammlung statt, in welcher ein definitives, aus mehr als zwanzig Personen in den verschiedensten Lebensstellungen bestehendes Comite gebildet wurde, dem nunmehr die weiteren Anordnungen zu einer passenden Feier überlassen sind. — Die Assisen für das vierte Quartal 1859 werden am 29. November nächsthin unter dem Präsidium des k. Appellationsrathes Carl Hoffmann eröffnet werden. — Von dem Gutsbesitzer und Bürgermeisteramts-Adjunkten Georg Haid dahier wurde dem Waisenhaus zu Speyer der Betrag von 200 fl. als Geschenk seiner Gattin aus der Verlassenschaft ihrer jüngst verstorbenen Tante, der Wittwe des Rentners Spitz, übermacht.

München, 19. Sept. J. k. Hoh. die Frau Herzogin Max hat die für die nächsten Tage bestimmt gewesene Reise nach Ischl aufgegeben, weil nach den neuesten vom kaiserl. Hoflager in Laxenberg hier eingetroffenen Nachrichten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nunmehr beschlossen haben, für dieses Jahr nicht mehr nach Ischl zu gehen. — Der Münchener Bote erfährt, daß eine Deputation der florentinischen revolutionären Versammlung, bestehend aus dem Grafen Moretti und einem Secretär Viviani, die sich an die Höfe von Berlin und Petersburg zur officiellen Uebergabe der Beschlüsse der Assemblée, betreffend die Absetzung der österr. Erzherzoge, begeben wird, auch an die Höfe der deutschen Mittelstaaten, und nach München demnächst kommen soll. Ob dieselbe aber von den Regenten dieser Staaten empfangen wird, steht in Frage. — Zu der diesjährigen theoretischen Schlußprüfung für Juristen haben sich dahier 130 Candidaten gemeldet. Von den während des letzten Kriegsrumors theils freiwillig theils unfreiwillig in die Armee Eingetretenen haben sich beinahe sämmtliche (etwa bis auf 6 oder 8) zur Prüfung gestellt, und befinden sich unter diesen auch einige Lieutenants. (M. Bl.)

München, 20. Sept. Se. Maj. König Ludwig sind von der Reise nach Dresden diesen Nachmittag mit dem Postzuge — heute von Bamberg ab — im erfreulichsten Wohlsein hier wieder eingetroffen. — Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, ist vom Urlaube wieder hier eingetroffen. (M. Bl.)

Berlin, 20. Sept. Den hiesigen Blättern wird über das Befinden des Königs in officiöser Weise mitgetheilt, daß dasselbe bis zum 11. verhältnißmäßig sehr befriedigend gewesen sei, so daß der König schon kleine Promenaden auf der Terasse von Sanssouci unternehmen konnte. Aber seit dem 12. mußte derselbe abermals das Bett hüten, da eine Abnahme der Kräfte eine Wiederholung der früheren Krankheitserscheinungen befürchten ließ. Diese Ruhe hat so wohlthätig gewirkt, daß der König gestern wieder zum ersten Mal das Bett auf kurze Zeit verlassen durfte.

Hamburg, 18. Sept. Die Cholera hat, Dank dem kühlen Wetter und dem in seiner Begleitung folgenden Regen, in einer Weise abgenommen, die deren gänzliches Erlöschen binnen kurzem mit Bestimmtheit annehmen läßt. In den letzten Wochen kamen auf den Tag durchschnittlich $6^1/_2$ Anmeldungen, was bei 180,000 Menschen in Stadt und Gebiet gewiß sehr gering ist. Die Zahl der noch in Behandlung Begriffenen betrug ungefähr 64. (Hamb. Corr.)

Wien, 19. Sept. Durch kaiserliche Entschließung ist die Strafe der Degradirung bei Beamten aufgehoben worden. Vergehen, worauf bisher diese Strafe gesetzt war, sind künftig unnachsichtlich mit Dienstentlassung zu ahnden. Gegen andere Vergehen dieser Kategorie ist mit der strafweisen Versetzung, nach Umständen auch in andere Kronländer, vorzugehen. Die Militärbefreiungstaxe pro 1860 ist auf 1200 fl. Oesterr. W. festgesetzt.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Sept. Das Pays erklärt den Italienern, daß sie sich Illusionen machen, wenn sie glauben, die Politik des Kaisers sei eine andere, als die im Moniteur angedeutete. Die Zurückberufung der Fürsten sei einmal stipulirt worden, und dieser Artikel könne nur mit Einwilligung Oesterreichs aufgegeben werden. Ob Oesterreich darauf eingehen wolle, könne man nicht wissen. Jedenfalls werde aber die Einverleibung nicht blos von Oesterreich, sondern auch von andern Mächten bekämpft werden, und sie habe gar keine Aussicht auf Erfolg. — Der Fürst und die Fürstin Metternich sind heute in Biarritz angekommen; der Graf und die Gräfin Walewski sind heute dahin abgereist. König Leopold wird noch einige Tage dort verweilen, um Seebäder zu nehmen. — Lord Granville ist in Paris angekommen. — Nach einer Correspondenz des Constitutionnel aus Chalons vom 17. Sept. soll das Lager wegen des schlechten Wetters sehr bald aufgehoben werden und der Kaiser werde sich nicht dahin begeben. Es besteht aus 36 Linienbataillonen, 3 Jägerbataillonen, 4 reitenden Jägerregimentern und 6 Batterien, welche sämmtlich unter Zelten campiren. Die Zeit wurde sehr gut benützt und die Truppen haben unter der vortrefflichen Leitung des Generals Schramm sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Wöchentlich fanden zwei große Manövers im Feuer statt; die übrige Zeit wurde zu Arbeiten und körperlichen Uebungen wie Turnen, Tanzen, Fechten u. s. w. verwandt.

* **Paris**, 21. Sept. Der Moniteur enthält nichts als eine unbedeutende Notiz über den Empfang des Königs der Belgier und des Großherzogs von Oldenburg in Biarritz.

* **Marseille**, 20. Sept. Briefe von der marokanischen Grenze berichten, daß die marokanischen Stämme den 9. Sept. ihre Angriffe auf das Gebiet von Algerien erneuert haben. Sie plünderten mehrere französische Häuser und steckten sie in Brand. Die in der Nähe gelegenen Bergwerke von Gar Ruban mußten ihre Arbeiten einstellen. General Esterhazy hat den Feind zurückgeworfen und eine glän-

zende Razzia gemacht. Verschiedene Correspondenzen bezeichnen die Stadt Ouchida als den Herd dieser Angriffe, welchen die marokanische Regierung fremd zu sein scheint, aber die zu unterdrücken sie zu schwach ist.

Italien.

• Die Regierung von **Toscana** hat Garibaldi zum Generallieutenant ernannt.

Aus **Rom** wird mitgetheilt, daß eine namhafte Anzahl von Emissären nach Süditalien abgegangen sei, um auch die bis jetzt im Stande der Ruhe und Ordnung verbliebenen Gebiete der Halbinsel aufzuregen. (Oesterr. Corresp.)

Holland.

Amsterdam, 15. Sept. Die Cholera zeigt sich gegenwärtig auch in den Niederlanden. Aus sicherer Quelle erfahren wir, schreibt die Elberf. Ztg., daß die Cholera in Rotterdam ziemlich stark auftritt und durchschnittlich 50 Personen per Tag starben, in Haarlem soll sie sich auch heftig gezeigt haben, milder tritt sie aber in Leyden und Amsterdam auf.

England.

• **London,** 19. Sept. Daily News zeigen an, daß Lord Clyde das Commando über die indische Armee aufgeben werde, und daß ihm General Rose nachfolgen soll.

• **London,** 20. Sept. Die Times billigt die spanische Expedition gegen Marocco. Dasselbe Blatt, indem es dem Constitutionnel antwortet, sagt, England wird niemals glauben, daß die Gründung einer französischen Dynastie in Italien die einzige mögliche Lösung der italienischen Frage sei. Es könne nur eingebildete Beziehungen zwischen der Peihofrage und der italienischen geben. In China handelt es sich um einen allen Völkern gemeinschaftlichen Zweck, es gilt das Reich der Barbaren der ganzen Welt zu öffnen. In Italien war die Mitwirkung Englands im Gegentheile ausgeschlossen. Das Blatt Daily News erklärt, daß die vom Constitutionnel verlangte Einigung zwischen Frankreich und England von der Thatsache abhängen wird, ob Frankreich sich auf die Seite von Oesterreich oder auf jene von Italien neigen werde. (Auf die Erklärung der Daily News wird sehr wenig ankommen.)

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 21. Septbr. c. wurde der kathol. Schulgehilfe Joseph Perignon zu Bundenthal als Gehilfe an der kathol. Schule zu Weyher ernannt.

Frankfurter Börsencourse vom 21. September.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich:
- 5% R.-A. v. 1854 62 1/6, à 1/2 b. u. G.
- 5% Met.-Obl. 58 3/4 P.
- 5% 1852 (E. b. R.) 58 3/4 P.
- 4 1/2% ditto 50 3/4 P. 1/2 G.

Bayern:
- 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/8 G.
- 4 1/2% ditto 99 1/8 P.
- 4% ditto 93 1/4 G.
- 4% Abl.-R. ditto 96 7/8 G.
- 3 1/2% ditto —.

Württ.:
- 4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 5/8 G.
- 3 1/2% ditto 92 G.

Bad.:
- 4 1/2% Oblig. 102 1/2 G.
- 3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P. 91 3/4 G.

Anlehensloose.
- Bad. 50fl.-L. 84 3/4 P.
- „ 35fl.-L. 51 1/2 P.
- Ansbach-G. 7fl.-L. 7 3/4 P. 1/2 G.

- Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 3/4 G.
- Oest. N.-Bnkact. 851 à 60 b. u. G.
- „ Cr.-A. 200 fl. 199 1/2, 202, 201 1/2 b. u. G.
- Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
- Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 184, 1/2, 85, 1/2 b. u. G.
- Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 G.
- Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
- 4% Ludw.-Berb. à 500 fl. 134 G.
- 4 1/2% pf. Mar.-B. 90 3/4 G.
- 4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 99 5/8 P.
- Hess. Ludw.-B.-A. —.
- 4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. 90 7/8 P.
- 3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52 1/2 P.
- 5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
- 4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
- Südd. B.-A. m. 30% E. 220 b. u. G.
- 4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 G.
- Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 220.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, Markt vom 20. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 21 kr., gefl. 5 kr.; Korn 3 fl. 49 kr., gefl. 5 kr.; Spelzkern 5 fl. 6 kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 43 kr., gefl. 4 kr.; Gerste 4 fl. 12 kr. gefl. 11 kr.; Hafer 3 fl. 22 kr., gef. 1 kr.; Erbsen 5 fl. 20 kr., gefl. 1 kr.; Wicken 3 fl. 35 kr., gefl. 5 kr.; Linsen 6 fl. 12 kr., gefl. 11 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 450, Korn 350, Spelzkern 16, Spelz 960, Gerste 340, Hafer 510, Erbsen 70, Wicken 36, Linsen 15; im Ganzen: 2747 Centner. — 3 Kilogr. Kornbrod 17 kr., gefl. 1 kr.; 1 1/2 Kilogr. Gemischtbrod 10 kr., gefl. — kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 9 kr., gefl. — kr.

• **Kandel,** 21. Sept. per Centner: Weizen 4 fl. 57 kr.; Korn 3 fl. 52 kr.; Spelz 3 fl. 55 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. — kr.; Hafer — fl. — kr.

Theater in Mannheim.

Freitag den 23. Sept., neu einstudirt: **„Macbeth."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, bearbeitet von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[4090] Am Freitage jüngst starb unser geliebter Gatte und Vater

Jakob Stern

im kräftigen Mannesalter ganz plötzlich an einem Schlaganfalle. Wir bringen mit tiefem Schmerze diese Trauerkunde allen Freunden und Verwandten und bitten um stille Theilnahme.

Neustadt a./H., 19. September 1859.
Die Hinterbliebenen.

Licitation.

[4091] Dienstag den 11. October 1859, Mittags 1 Uhr, in der zu versteigernden Mühle selbst, werden durch den hiezu committirten k. Notär Machwirth von Grünstadt die nachbezeichneten zum Nachlasse des zu Kaiserslautern ohne Descendenz verlebten Müllers Jacob Müller gehörigen Immobilien abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, nämlich:

ein Wohnhaus mit Mahlmühle, ferner eine Mahlmühle mit 2 Mehl- und 1 Schälgange, Scheuer, Keller, Stall, Waschküche, Kelterhaus und Hof; diese Immobilien beisammen gelegen im Banne von Neuleiningen und „die Obermühle" genannt;

ferner: 2 Gärten von 35 Dezimalen, eine Wiese von 258 Dezimalen, ein Baumstück von 24 Dezimalen und ein Acker von 328 Dezimalen Flächeninhalt; Alles beisammen bei der besagten Obermühle gelegen.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Peter Müller, Rentner, in Kaiserslautern wohnhaft; 2. Katharina Müller, gewerblose Ehefrau von Wilhelm Brück, Kohlenhändler, allda wohnhaft; 3. Andreas Müller, Mühlenbesitzer, allda wohnhaft; 4. Peter Müller, Müller, in Kleincarlbach wohnhaft; 5. Ludwig Graf, minderjähriger gewerbloser Sohn der auf der Wiesenmühle, Gemeinde Einselthum, verlebten Amalie Müller, erzeugt mit deren gleichfalls allda verstorbenem ersten Ehemanne Karl Graf, im Leben Müller, welcher Minderjährige den genannten Andreas Müller zu seinem Vormunde und den Andreas Graf, Müller, in Steingruben wohnhaft, zu seinem Nebenvormunde hat; 6. Georg Ermarth, minderjähriger gewerbloser Sohn der genannt verlebten Amalie Müller aus deren zweiter Ehe mit Jacob Ermarth, Müller, auf besagter Wiesenmühle wohnhaft, welcher Minderjährige seinen Vater Jacob Ermarth zum Vormunde und den mehrgenannten Andreas Müller zum Nebenvormunde hat; 7. Babette Müller, gewerblose Ehefrau von Wilhelm Kraus, Müller, auf der Eichelmühle, Gemeinde Kaiserslautern, wohnhaft.

Die obenbeschriebenen Immobilien werden zusammen ausgeboten und zugeschlagen.

Grünstadt, den 17. September 1859.
Machwirth, k. Notär.

Der Wurstmarkt zu Dürkheim a. H.

wird abgehalten am Sonntag, Montag und Dienstag, den 2., 3. und 4. Oktober l. J., was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dürkheim, am 12. September 1859.
Das Bürgermeisteramt.
[3981 2/2] Haffner.

Schafweide-Verpachtung.

[4008 2/2] Samstag den 24. September l. Js., Morgens um 10 Uhr, wird die Winterschafweide pro 1859/60 auf den Gemarkungen von Steinwenden und Weltersbach auf dem Amtslokale des unterfertigten Bürgermeisteramts öffentlich verpachtet. Die auf den genannten Gemarkungen Begüterten werden zugleich aufgefordert, allenfallsige Einwendungen gegen die Verpachtung vor der Versteigerung hierorts geltend zu machen.

Steinwenden, den 12. September 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Leppla.

erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Anderen gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt.

Obgleich ich mich nun mit dergleichen Gegenständen nicht gern befasse, so trage ich doch nach vorliegenden Erfahrungen kein Bedenken, dem Leidenden hierüber folgende Mittheilung zu machen.

Dieses Augenmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist, von welcher Jablonsky in seinem „Allgem. Lexicon der Künste u. Wissenschaften“ S. 201 rc. sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat.

Die Bereitung dieses Mittels erfordert indessen eine verwickeltere chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dasselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche dieser Essenz für Einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden.

Ich rathe daher dem Leidenden, dieses Mittel von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe. Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da es in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Alen, an der Elbe.

[4093] **Dr. Romershausen.**

[4016 2/3] Der Unterzeichnete bringt hiermit einem geehrten Publikum sein großes, wohlassortirtes Lager in fertigen Herrenkleidern, sowie in den neuesten Stoffen, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung, in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen auf Maß werden schnellstens und bestens ausgeführt.

☞ **Münchener Winterjoppen**, zu den verschiedensten Preisen, sind stets in größter Auswahl vorräthig und kann den hierauf einlaufenden Bestellungen sofort entsprochen werden.

M. Koppel, Marchand-Tailleur
aus Ludwigshafen a. Rh.

[4094] ☞ Auf drei Jahre vier Monate wird zur Cavallerie ein Mann gesucht.

[4073 2/3] Wer an den ehemaligen **Apotheker zu Ludwigshafen**, späteren **Agenten und Cigarrenfabrikanten zu Speyer** und jetzigen Privatmann **Hugo Fertig** irgend eine Forderung zu machen hat, wolle sich ungesäumt bei seinem Schwiegervater dem Kaufmann C. J. Michaux in Speyer in frankirten Briefen melden und den Schuldbetrag so wie den Ursprung desselben angeben.

[3950 2/3] Bei Schneider Sperling in Ludwigshafen ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Wirthschafts-Uebernahme.

[4095] Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die seit 1 1/2 Jahr an Hrn. Engel verpachtete Bierwirthschaft wieder übernommen und solche nächsten Samstag den 24. d. M. eröffne.

Unter Zusicherung reeller Bedienung ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Ludwigshafen a. Rh.

Ch. Stauffer Wwe.

[4093 1/2] Für eine Buchdruckerei wird ein Gehülfe (s. g. Schweizerdegen) und ein Lehrling gesucht; ebenso ein Lehrling für eine Buchhandlung. Frankirte Anträge mit T. K. bezeichnet, besorgt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

[3986 2/3] Ein Notariats-Clerc, der bereits als erster Clerc über zwölf Jahre gearbeitet, sucht eine ähnliche Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

[3976 2/3] Ein Haus mit einer Seifensiederei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter K. E. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871 6/10] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäkler, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie. in Hamburg.

Das in der Zwangsversteigerung Sternberger contra Werst, Beilage Nro. 218 vom 17. Sept. l. J., genannte Versteigerungslokal soll statt Franz Kauth, Franz Rauth heißen, was hiemit berichtigt wird.

Für Auswanderer und Reisende nach Amerika.
Regelmäßige Schifffahrts-Gelegenheiten
mit Dampf- und Segelschiffen
zwischen

Havre, New-York & New-Orleans

finden monatlich zu den billigsten Preisen und vortheilhaftesten Bedingungen statt.
Nächste Abfahrten der bekannten Räder-Dampfschiffe
zwischen

Havre & New-York

Fulton am 20. September,
Arago „ 18. October.

Zum Abschluß von Verträgen sowie zu weiterer Auskunft sind bereit

W. F. Wolff,
General-Agent in Landau,

und die Herren Agenten:

Joh. Brüstle in Annweiler,
Ph. Jos. Dittel in Kirchheimbolanden,
Ernst Dümmler in Homburg,
Bernh. Fladung in Germersheim,
Ludw. Henrich in Lauterecken,
Lorenz Hertle in Bergzabern,
Philipp Leonhard in Speyer,
Friedr. Lachenmeyer in Pirmasens,
Carl Perron in Frankenthal,
Wm. Schweidlin in Neustadt a. H.,
Wm. Aug. Seel in Zweibrücken,
Jakob Sosky in Landstuhl,
J. Tascher in Kaiserslautern,
Nicolaus Völkel in Grünstadt,
Carl Wolf in Kusel.

[3825 3/4]

Königliche Eisenbahndirection zu Saarbrücken.



[4028 2/3] Die Lieferung des für das Betriebsjahr 1860 erforderlichen Oels zum ungefähren Bedarf von

45,000 Pfund ungereinigtem Rüböl,
45,000 Pfund Maschinen-Oel und
20,000 Pfund gereinigtem Lampenöl

soll im Wege der Submission vergeben werden, und sind Lieferungslustige hierdurch eingeladen, ihre Offerten bis zum 30. September c., Vormittags 11 Uhr, franco und mit der Aufschrift:

„Submission auf Oellieferung pro 1860“

bei uns einzusenden, wo die Oeffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten vorgenommen wird.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe beim Büreau-Vorsteher Matthiesen vorher eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Anträge bezogen werden.

Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Saarbrücken, den 10. September 1859.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 222 der Pfälzer Zeitung.

Donnerstag, 22. September 1859.

Deutschland.

—* Speyer, 22. Sept. Die Pariser Post von gestern Abend ist heute Mittag ausgeblieben, ohne Zweifel weil der Eisenbahnanschluß in Forbach nicht erreicht wurde.

ȥ Dürkheim, 21. Septbr. Seit einigen Tagen hat sich unsere Stadt sehr mit Traubenkurgästen angefüllt. Die Gasthäuser sind ganz belegt und die Passanten müssen in Privatwohnungen untergebracht werden. Viele Kurgäste sind dieses Jahr hinsichtlich der Wohnungen schwer zu befriedigen, denn man verlangt zuweilen die luxuriösesten Einrichtungen, wie sie in den bedeutendsten Badeorten nur anzutreffen sind. In den Vormittagsstunden ist unser Kurgarten, in welchem auf vielen weißgedeckten Tischen die Trauben, per Pfund 10 kr., zum Verkaufe ausgestellt sind, gewöhnlich von einigen Hundert Kurgästen besucht. Von 8—9 Uhr spielt die Kurmusik. Wem das Essen der Trauben zu langweilig ist oder die Kinnladen zu sehr ermüdet, dem träufelt ein aufgestelltes Kelterchen den herrlichsten Most ins Glas. An den Nachmittagen werden die schönsten Punkte in unserer Umgebung zu Fuß, zu Esel und Wagen besucht. Der Traubenversandt geht dieses Jahr ins Unglaubliche, so daß oft ganze Wagen voll, in Kisten verpackt, den Eisenbahnen zugeführt werden. Auf den Adressen lesen wir gewöhnlich die Städte: Nürnberg, München, Berlin, Königsberg, Warschau, Petersburg, Moskau, Rostock, Kopenhagen, Stralsund, Stockholm, London, Dublin, Edinburgh u. s. w. Die Sendungen geschehen theils auf auswärtige Bestellung, theils durch die anwesenden Fremden, und gehen an einzelne Familien oder an Handelshäuser, welche die Trauben wieder im Detail absetzen.

Die in der bayr. Abgeordnetenkammer abgegebene Erklärung des Frhrn. v. d. Pfordten, daß von sämmtlichen deutschen Staaten nur Bayern dem Londoner Vertrag bezüglich Holstein beizutreten sich geweigert habe, wurde bekanntlich von dem „Grenzboten" für unbegründet erklärt, da nur Kurhessen und Hannover jenem Protokoll beigetreten wären. Nun bestätigt aber die „Allgemeine Nordische Correspondenz" die Behauptung des Hrn. v. d. Pfordten. Dieselbe sagt nämlich, Dänemark habe nur jene deutschen Staaten, deren Souveräne königliche Ehren genießen, zum Beitritt eingeladen, und von diesen hätten nicht nur Kurhessen und Hannover, sondern auch Württemberg, Sachsen und die Niederlande (für Luxemburg und Limburg) der Aufforderung entsprochen. Bayern hat demnach allein den Beitritt abgelehnt.

Frankfurt a. M., 16. Septbr. Die eben beendigte Ledermesse hat, wie zu erwarten stand, einen abermaligen Aufschlag beinahe sämmtlicher Ledergattungen gebracht. Besonders war Sohlleder und hauptsächlich schwere Waare ein gesuchter und hoch bezahlter Artikel. Bei dem dermaligen Stand der rohen Waare und immer größer werdenden Mangel an Eichenrinde läßt sich ein festes Bestehen der Preise mit Sicherheit erwarten. (Schw. M.)

Freiburg. Am 15. ds. fanden zwei Sitzungen der Versammlung der kathol. Vereine statt, eine geschlossene und eine öffentliche. In der ersteren verliest Pfarrer Michelis seine von der Formaliensection begutachtete Ansprache an die Katholiken Deutschlands, die angenommen wird. Die von Procurator Wiest beantragte Adresse an Cardinal Wiseman wird nach einer lebhaften Discussion abgelehnt, da eine solche gegen die bisherige Uebung verstoße. Geistl. Rath Dr. Alzog erstattete Bericht der Section für Wissenschaft und Presse und beantragt, da ein größeres kathol. Centralorgan zur Zeit nicht bestehe, die der kathol. Richtung folgenden Blätter zu unterstützen; es soll deßhalb eine Ansprache erlassen werden. Der Antrag des Prof. Sepp Betreffs der Haltung der Kölnischen Zeitung wurde angenommen. — In der (dritten) öffentlichen Sitzung sprach Domcapitular Moufang aus Mainz über die Nothwendigkeit der Klöster, aber solcher wie sie sein sollen, mit viel Scharfsinn und Wärme. Prof. Kreuser aus Köln hob die Nothwendigkeit der Tugend des Gehorsams als die erste Pflicht und Bedingung der Christen hervor. Der Pole Prusinowsky schilderte die Unterdrückung des kathol. Glaubens unter der vorigen Regierung und die Standhaftigkeit der Polen in ihrem Glauben bei allen Verfolgungen. Zuletzt dankte Präsident Graf Brandis im Namen der Versammlung der Stadt Freiburg, und brachte ein Hoch auf den Großherzog, den Erzbischof aus. „Es läßt sich nicht läugnen — schreibt man dem Schw. Merk. — daß die Versammlung im Ganzen einen guten Eindruck auf die Stadt und Zuhörer machte, indem schöne und erhebende Worte christlicher, besonders aber specifisch katholischer Lehre ausgesprochen wurden aus beredtem Munde und warmem Herzen; wenn das katholische Christenthum vorzugsweise und von vielen Rednern zu scharf betont wurde, so muß man den positiven Männern dies nicht übel deuten, es bringt die Sache ja es selbst mit; Feindliches gegen andere Confessionen wurde im Grunde nicht vernommen, sondern nur glühende Liebe und eifriger Sinn für Katholicismus."

Elberfeld, 17. Sept. Seit dem Erscheinen der Cholera hier sind an dieser Epidemie 1502 Personen erkrankt, 525 gestorben, 740 genesen und noch 237 in Behandlung geblieben. Hievon kommen auf die letzte Woche 315 Erkrankte, 104 Todte und 253 Genesene. An Intensität und Strenge hat die Krankheit abgenommen. (C. Z.)

Berlin, 20. Sept. In der verflossenen Nacht starb hierselbst der Doctor der Theologie, Prediger an der St. Nicolaikirche, Abgeordneter zur zweiten Kammer C. Jonas. Erst gestern Nachmittag hatte sich bei dem Dahingeschiedenen ein Unwohlsein eingestellt.

Schweiz.

Genf. Hr. Max Daffner aus München (früher bayer. Genieofficier), Turnlehrer und Director der Schwimmschule in Paquis, hat durch Brechen einer Reckstange den Tod gefunden. Längere Zeit in Solothurn niedergelassen, hat er endlich in Genf eine seinem Herzen zusagende Heimath und Beschäftigung erhalten und mußte in der vollsten Kraft seines Lebens sterben im liebgewonnenen Beruf.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Sept. Ein Tagesbefehl des Fürsten Barjatinski ordnet an, daß der neu eroberte Theil des Kaukasus eine provisorische Verwaltung erhalten und zu diesem Zwecke in vier Kreise eingetheilt werden solle. Morgen wird die Eidesleistung des Thronfolgers und übermorgen eine Gratulationscour und Diner stattfinden. (Pr. Z.)

Türkei.

Pera, 10. Sept. Die ganze Judenstadt Hesköi ist durch zwei Brände in einen rauchenden Trümmer- und Schutthaufen verwandelt worden, da mehr als 1200 Gebäude in Asche liegen und mehr als 900 Familien obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt wurden. Mehrere Personen mit Pechkränzen und Lunten wurden verhaftet und es scheint, daß das Unglück böswillig herbeigeführt wurde. Die verhafteten Personen gehören größtentheils dem Corps der Pompiers selbst an. — Wiederholt blutige Revolten, die in den letzten Wochen auf der Insel Kandia zwischen Christen und Muselmanen vorfielen, haben die Regierung veranlaßt, im Laufe dieser Woche den Schraubendampfer Fethie mit Truppen und Commissaren dorthin abzusenden, mit der Absicht, einmal dem dort herrschenden abnormen Zustand auf jede mögliche Weise ein Ende zu machen. Kabuli Efendi ist zum Pfortencommissär mit den ausgedehntesten Vollmachten ernannt worden, um die Zustände auf Kandia zu untersuchen und die in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst ausgebrochenen Unruhen zu stillen. (Oesterr. Z.)

Amerika.

Am 31. August ist im Staate Wisconsin der bisherige Gouverneur mit 118 Stimmen wieder gewählt worden. Der von den Deutschen aufgestellte Gegencandidat Karl Schurz, der Befreier Kinkel's, erhielt nur 48 Stimmen.

Barbara Blank, Ehefrau des bereits in Nordamerika sich aufhaltenden Philipp Fuchs von Winzingen, will mit ihren Kindern ebendahin, und Philipp Jakob Emmerling, Färber von Leimersheim, nach Neunkirchen in Baden auswandern.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4097] Montag den zehnten October nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, zu Kerzenheim im Lokale bei Heinrich Machwirth, wird in Folge eines bezirksgerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses vor dem hiezu committirten kgl. bayr. Notär Bartels in Göllheim — absoluter Nothwendigkeit halber — öffentlich zu eigen versteigert:

ein Acker auf der alten Senn, Kerzenheimer Bannes, 50 Dezimalen groß.

Eigenthümer desselben sind: Louise Ferber, ohne Gewerbe, in Kerzenheim wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackerers Valentin Rittersbacher und deren mit Letzterm ehelich erzeugte, noch minderjährige, gewerblos bei ihrer Mutter und gesetzlichen Vormünderin domicilirte Kinder: Karl Rittersbacher und Peter Rittersbacher, welche den in Kerzenheim wohnhaften Oekonomen Jakob Rittersbacher zum Nebenvormunde haben.

Göllheim, 19. September 1859.

Bartels, k. b. Notär.

Licitation.

[4098] Samstag den 8. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Rheinzabern im Saale des Gemeindehauses, wird aus dem Nachlasse des in Rheinzabern verlebten Wagners Philipp Jacob Kunz ein an der Kirchgasse daselbst stehendes Wohnhaus mit Zubehörden, der Untheilbarkeit halber, vor dem damit gerichtlich beauftragten kgl. bayr. Notär Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, in Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer des erwähnten Immobels sind: 1. Peter Heinrich Kunz, Handlungscommis, aus Rheinzabern, dermalen in Lörrach conditionirend; 2. Xaver Rudolph Kunz, Wagner in Rheinzabern; 3. Helena Barbara Kunz, ledig, volljährig von da, dermalen Kellnerin in Landau und 4. Maximilian Kunz, noch minderjährig, unter Vormundschaft von Christian Bumiller, Kaufmann in Rheinzabern und unter Nebenvormundschaft von Georg Friedebach, Ackersmann daselbst.

Rheinzabern, 19. September 1859.

Mellinger, k. Notär.

Licitation.

[4099] Montag den 10. October 1859, Mittags 2 Uhr, zu Bissersheim im Gemeindehause, werden durch den hiezu committirten k. Notär Machwirth in Grünstadt nachbezeichnete in der Gemeinde und Gemarkung von Bissersheim gelegene Immobilien abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, nämlich:

ein Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten,; 50 Dezimalen Acker und Wingert in 1 Parzelle und 74 Dez. Ackerfeld in 3 Parzellen.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Anna Barbara Heilmann, Ackersfrau, in Bissersheim wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Konrad Walther, — die Wittwe Walther ist jedoch nur Miteigenthümerin an dem Wohnhause nebst Zugehör und Garten; 2. Georg Walther, Schuhmacher, in Eisenberg wohnhaft; 3. Magdalena Walther, gewerblose Ehefrau von Ludwig Scheib, Leinenweber, allda wohnhaft; 4. Konrad Walther, Schuhmacher; 5. Elisabetha Walther, ledig und ohne Gewerbe, beide in Bissersheim wohnhaft; 6. Magdalena Helwig, Elisabetha Helwig und Maria Helwig, diese drei minderjährige gewerblose Kinder von Johannes Helwig, Wirth und Krämer in Albsheim an der Eis wohnhaft, und dessen verlebten erster Ehefrau Anna Dorothea Walther, welche Minderjährige ihren Vater Johannes Helwig zum Vormunde und den genannten Georg Walther zum Nebenvormunde haben; 7. Wilhelm Walther, Schuhmacher, in Bissersheim wohnhaft, emancipirter Minderjähriger, welcher den zu Bissersheim wohnhaften Zimmermann Wilhelm Wageck zum Curator hat.

Grünstadt, 20. September 1859.

Machwirth, k. Notär.

Licitation.

[4101] Donnerstag den 13. October 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Kirchheimbolanden in dem Wohnhause des nachgenannten Johann Philipp Brehm, und zwar in dem von dem Wirthszimmer abgeschlossenen Tanzsaale, werden durch den damit gerichtlich beauftragten kgl. Notär Duberstadt, zu Kirchheimbolanden, folgende zu der zwischen Johann Philipp Brehm, Bierbrauer und Wirth, daselbst wohnhaft und dessen verlebten 2ten Ehefrau Margaretha geborene Hartung, bestandene Gütergemeinschaft, gehörige Immobilien abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert, nemlich:

α. Auf dem Banne von Kirchheimbolanden.
13 Tagwerke 99 Dezimalen Ackerland, in 12 Parzellen;
7 Dezimalen Garten und
11 Dezimalen Pflanzstück.

β. Auf dem Banne von Bischheim.
3 Tagwerke 24 Dezimalen Ackerfeld, in 2 Parzellen.

γ. In der Gemarkung von Orbis.
60 Dezimalen Wiese.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind:
1. Obgenannter Johann Philipp Brehm;
2. dessen mit seiner verlebten 2ten Ehefrau Margaretha Hartung erzeugten Kinder, als: a) Margaretha Brehm, ohne Gewerbe; b) Philipp Brehm, Bierbrauer; c) Friedrich Brehm; d) Franz Brehm und e) Helena Brehm, letztere drei ohne Gewerbe, sämmtlich minderjährigen Alters und ihren vorgenannten Vater Johann Philipp Brehm zum Vormunde und den Peter Franzmann, Ackersmann, in Kriegsfeld wohnhaft, zum Nebenvormunde habend;
3. die Kinder des obgenannten Johann Philipp Brehm, welche derselbe mit seiner verlebten ersten Ehefrau Catharina Jung erzeugt hat, als: α) Catharina Brehm, Ehefrau von Conrad Rühl, Bierbrauer, in Lancaster, Lancaster County, im Staate Pensylvanien, einem der vereinigten Staaten von Nordamerika wohnhaft; β) Maria Brehm, Ehefrau von Wilhelm Christ, Maurermeister, in Kirchheimbolanden wohnhaft und γ) Johanetta Brehm, Ehefrau von Wilhelm Reeb, Steinhauer, daselbst wohnend; diese 3 ebengenannten Kinder Miterben ihres verstorbenen Halbbruders Conrad Brehm.

Kirchheimbolanden, 13. September 1859.

C. Duberstadt, k. b. Notär.

Licitation.

[4102] Am 17. Oktober 1859, Nachmittags um 3 Uhr, zu Gerolsheim im Gemeindehause, wird vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. b. Notär Wagner, im Amtssitze zu Dirmstein, freiwillig und öffentlich, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

Plan-Nummern 26 und 27; 16 Dezimalen Fläche, enthaltend ein zu Gerolsheim in der Obergasse gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Schweinstall und Hofraum nebst einem Pflanz-, Gras- und Baumgarten.

Eigenthümer hiezu sind: 1. Leonhard Hensel, volljähriger Dienstknecht, zu Gerolsheim domicilirt, dermalen zu Großniedesheim in Diensten, und 2. Wilhelm Hensel, minderjähriger Dienstknecht, zu Gerolsheim domicilirt, dermalen zu Heßheim sich aufhaltend, vertreten durch seinen gerichtlich bestellten Vormund Valentin Mauntz und durch seinen Nebenvormund Wilhelm Hensel, beide Ackersleute und zu Gerolsheim wohnhaft.

Dirmstein, am 19. September 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Licitation.

[4103] Montag den 10. Oktober 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Gödlingen im Versteigerungslocale;

Auf Ansuchen von: 1. Margaretha Schlindwein, ohne Gewerbe, in Gödlingen wohnhaft, Wittwe zweiter Ehe des allda verlebten Handelsmannes Thomas Bähr, handelnd in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: Georg, Wendel, Jacob und Franzisca Bähr; 2. Ullrich Bähr, Handelsmann, daselbst wohnhaft, handelnd als ernannter Beivormund dieser Minderjährigen; 3. Elisabetha Bähr, Ehefrau von Mathies Ballweber, Schuster, allda wohnhaft; 4. Johannes Bähr, Handelsmann, daselbst wohnhaft; 5. Barbara Bähr, Ehefrau von Philipp Bopp, Ackersmann, in Louisville im Staate Kentucky in Nordamerika wohnend, diese drei ebenfalls Kinder aus zweiter Ehe des genannten Thomas Bähr, erzeugt mit obiger Margaretha Schlindwein; 6. Johann Claudius Bähr, Handelsmann, in Gödlingen wohnhaft; 7. Anton Bähr, Handelsmann, allda wohnhaft; 8. Anna Maria Bähr, Ehefrau von Christoph Roth, Schuster, in Louisville wohnend; 9. Catharina Bähr, Ehefrau von Ullrich Baumann, Schreiner, allda wohnend, und 10. Regina Bähr, Ehefrau von Johann Dubernell, Sattler, daselbst wohnend. diese fünf, Kinder erster Ehe von Thomas Bähr, erzeugt mit der verstorbenen Catharina Barbara Hauck; sämmtliche Kinder erster Ehe und zweiter Ehe auch als Miterben am Nachlasse ihrer nach der Mutter und vor dem Vater ledig und ohne Nachkommen verstorbenen Geschwister resp. Halbgeschwister Johannes und Nicolaus Bähr;

in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts Landau vom 13. September 1859, werden durch den kgl. bayer. Notär Heffert in Landau nachbezeichnete Immobilien der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert, als:

I. zur Gütergemeinschaft erster Ehe, zwischen Thomas Bähr und Catharina Barbara Hauck, gehörig: 15 Dez. Acker im Banne von Gödlingen.

II. zur Gütergemeinschaft zweiter Ehe, zwischen Thomas Bähr und Margaretha Schlindwein, gehörig: 56½ Dez. Acker in 3 Parzellen, 35 Dez. Wingert in 3 Parzellen und 29 Dez. Wiese, Gödlinger Bannes, und 77 Dez. Wald, Klingenmünsterer Bannes.

III. zum Nachlasse von Thomas Bähr gehörig: $105^1/_{10}$ Dez. Acker in 4 Parzellen, 28 Dez. Wingert in 3 Parzellen und 44 Dez. Wiese, Gödlinger Bannes, und Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stall, Hof, Garten und Zugehör, gelegen zu Gödlingen im Mitteldorf an der Hauptstraße auf 9 Dez. Fläche.

Landau, den 21. September 1859.

Der königliche Notar:

Heffert.

Licitation.

[4104] Donnerstag den 13. October l. J., Vormittags 10 Uhr, in dem untenbezeichneten Wohnhause:

auf Anstehen von 1. Catharina Bolldorf, Wittwe von Ferdinand Scherer, ohne Gewerbe, in Landstuhl wohnhaft, in eigenem Namen, wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft und in ihrer Eigenschaft als natürliche Vormünderin ihrer minderjährigen ohne Gewerbe bei ihr wohnenden Kinder Anna und Josephine Scherer; 2. Elisabetha Scherer, ohne Gewerbe in Landstuhl wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnenden Tagners Peter Westrich und 3. Franz Scherer, Maurer, wohnhaft in Landstuhl, in seiner Eigenschaft als Beivormund der vorgenannten Minderjährigen;

werden vor dem unterzeichneten kgl. Notär Biechy in Landstuhl, nachbezeichnete zu der zwischen der Requirentin Ferdinand Scherer Wittwe und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft gehörige, im Orte und Banne von Landstuhl gelegene Immobilien, der Abtheilung halber, auf Eigenthum öffentlich versteigert, als:

1. Eine Wiesen-Parzelle von 44 Dezimalen;
2. 2 Tagwerke 11 Dez. Ackerland in 4 Parzellen;
3. 5 Dezimalen Garten, 1 Parzelle;
4. Ein Wohnhaus sammt Stallung, Hofraum und Garten, zu Landstuhl in der Martinsgasse neben Adam Schermann und vorbemeldter Garten-Parzelle, 10 Dez. Fläche enthaltend.

Landstuhl, den 21. Sept. 1859.

Biechy, k. Notär.

Licitation.

[4105] Donnerstag den 13. October nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, zu Hagenbach auf dem Gemeindehause; auf Anstehen von I. Valentin Winter II., Ackersmann allda, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und der verlebten Ehefrau Anna Maria Kuntz bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als gesetzlicher Vormund der minderjährigen Tochter Maria Eva Winter; II. der volljährigen Tochter Christina Winter, Ehefrau von Karl Isemann, Schmied, und letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide in Wörth wohnhaft; III. Johannes Meyerer, Ackersmann, in Hagenbach wohnhaft, qua Nebenvormund der Mündelin; sodann in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichtes zu Landau vom 12. September abhin, und in Gemäßheit eines von dem unterzeichneten Notar am heutigen Tage aufgenommenen Expertenberichtes; werden durch den hiezu committirten königlichen Notar Jacob Schauberg im Amtssitze zu Kandel nachstehende zur bemeldeten Gütergemeinschaft gehörende Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich in Eigenthum versteigert:

1. Von einem zu Hagenbach in der Theresienstraße neben Johannes Baumgärtner und Georg Paul Schoof gelegenen Wohnhause sammt Zubehörden der vordere Theil des Wohnhauses sammt besonderem Hauseingange, gemeinschaftlichem Hofraum mit Brunnen und Fahrtrecht, das vordere Scheuerviertel mit ein Viertel der Obertenne und Stall linker Seits.
2. 23 Dezimalen Acker im obern Geiswörth, Bann Hagenbach.

Die Versteigerungsbedingungen können täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Kandel, den 21. September 1859.

Der Versteigerungscommissär:

Schauberg, k. Notär.

Bekanntmachung.

[4066²/₃] Die Bergknappschaft zu St. Ingbert und Mittelberbach beabsichtiget die Lieferung ihres Mehlbedarfes pro 18⁵⁹/₆₀ d. i. vom 1. October 1859 bis letzten September 1860 auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden zu vergeben.

Der Bedarf ist für die Knappschaft St. Ingbert 2200 Ctr. Brodmehl, für die Knappschaft Mittelberbach 650 Ctr. Brodmehl, 250 „ Weißmehl.

Die Mehlproben und Bedingungen, nach welchen die Lieferung zu erfolgen hat, liegen auf dem Bureau des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Submissionen mit der Bezeichnung „Mehllieferung“ versehen, bis

Samstag den 1. October 1859,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Bureau der St. Ingberter Grube „Schnappbach“ einzureichen, worauf sogleich daselbst die Eröffnung der Submissionen erfolgt.

St. Ingbert, den 17. September 1859.

Kgl. Bergamt der Pfalz.

Sievert.

Holzversteigerung.

Neuleiningen, Landcom. Frankenthal.

[4106] Freitag den 30. September l. J., Mittags 12 Uhr, werden zu Neuleiningen aus dasigem Hinterwalde auf ein Jahr Credit nachverzeichnete Hölzer versteigert:

100 Klafter kiefern geschnitten Prügelholz.
124 „ „ gehauen „
2000 Stück kieferne Wellen.

Neuleiningen, 10. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wolf.

Germersheim

Steinkohlenlieferung betr.

[4013²/₂] Montag den 26. September l. Js., Vormittags 11 Uhr, auf dem Stadthause dahier, werden die zur Beheizung der Gemeindelokalitäten, des städt. Spitals sowie des Kantonsgefängnisses pro 1859/60 erforderlichen Steinkohlen und zwar

900 Centner Stückkohlen und
180 Centner Coals

an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Germersheim, den 14. September 1859

Das Bürgermeisteramt.

G. Schmitt.

Schafweideverpachtung

zu Altripp, kgl. Landcommissariates Speyer.

[4009²/₂] Donnerstag den 29. September nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, zu Altripp in dem Gemeindehause wird die Schafweide auf dasiger Gemarkung zum Einschlagen von 200 Stück Schafen für die Zeit vom 15. October l. J. bis zum 1. April nächsthin verpachtet.

Zugleich werden die Begüterten der Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, solche innerhalb 14 Tagen von heute an geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Erlös hieraus zur Herstellung von Gemeindefeld- und Vicinalwegen verwendet wird, und daß Jene, deren Güterstücke in Folge eines Einwandes ausgeschlossen werden sollten, ihren Beitrag zu fraglichen Herstellungskosten nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Altripp, 7. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hornig.

Verpachtung der Winterschafweide.



Dudenhofen, Landcommissariats Speyer. Montag den 26. September nächsthin, um ein Uhr des Nachmittags, zu Dudenhofen auf dem Gemeindehause, wird durch das Bürgermeisteramt die Winterschafweide pro 18⁵⁹/₆₀ auf dasiger Gemarkung, welche 2100 Tagwerke umfaßt und zum Einschlagen von 300 Stück Schafen geeignet ist, an den Meistbietenden verpachtet.

Der Pacht nimmt nach Genehmigung des hierüber errichteten Aktes seinen Anfang und endigt sich am 1. April 1860.

Zugleich werden die in der Gemarkung Begüterten aufgefordert, ihre allenfalls gegen diese Verpachtung zu machen habenden Einwendungen nach Vorschrift geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß durch den Pachtertrag eine Umlage zur Gleichstellung der Einnahmen mit den Ausgaben vermieden werden soll, zu welcher diejenigen, deren Güter in Folge eines Einwands von der Beweidung ausgeschlossen bleiben, alsdann nach Maßgabe des Steuerfußes beigezogen werden.

Dudenhofen, den 5. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

[3888³/₃] Schanninger.

Waldpflanzen.

[4107] Bei Unterzeichnetem sind alle Sorten Waldpflanzen, von bester Qualität und um billigen Preis zu haben. Diejenigen Gemeinden, welche solche zum Anpflanzen in ihren Waldungen in diesem Jahre nöthig haben, mögen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Bellheim (Cantons Germersheim), den 19. September 1859.

G. H. Bossert, Pflanzenhändler.

Die **Berliner Börsen-Zeitung**

erscheint unverändert mit ihren verschiedenen Beilagen **(Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hüttenwesen, Berliner Börsen-Courier, allgemeine Verloosungs-Tabelle, Börse des Lebens)** auch im folgenden Quartal. Wir glauben ein Recht zu haben, auf die bisherige Thätigkeit der Zeitung mit Genugthuung zurückzuweisen, und die Fülle von Material, welches sie liefert, und die rückhaltlose Freimüthigheit, mit der sie das als Recht Erkannte nach allen Richtungen hin stets vertritt, als die beste Empfehlung für dieselbe anzurufen. Je unmittelbarer sich die Wechselwirkung zwischen den politischen und den materiellen Verhältnissen zeigt, je lebhafter die Entwicklung im Augenblick nach beiden Richtungen hin pulsirt, desto umfangreicher und eingehender werden wir beiden Seiten auch in der Folge Rechnung tragen, wie denn die Morgen-Ausgabe unserer Zeitung schon jetzt ein vollständiges Bild aller politischen Nachrichten gibt. Wir laden desshalb zum erneuerten Abonnement in dem vollen Vertrauen ein, dass unsere Zeitung allen gerechtfertigten Ansprüchen an Unparteilichkeit und Vollständigkeit in jeder Beziehung entsprechen werde.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Postanstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“

Charlotten-Strasse 28.

Israelit. Schule in Obermoschel.

(Landcommissariat Kirchheimbolanden.)

[4108] Die Lehrerstelle an obiger Schule, mit der zugleich der Vorbeterdienst verknüpft ist, ist in Erledigung gekommen.

Die Gehaltsbezüge betragen:

	fl.
1. Von der Cultusgemeinde . . .	135
2. Schulgeld	50
3. Wohnungsanschlag	40
4. Zuschuß der politischen Gemeinde	25
5. Casualentschädigung	50
Zusammen . .	300

Für Beheitzung des Schullokals bezieht der Lehrer aus der Gemeindekasse eine Entschädigung von jährlich 30 fl. und unter der Wohnung befindet sich ein Keller der bis jetzt um 15 fl. jährlich vermiethet war.

Der anzustellende Lehrer hat auch das Anzünden der Lichter und die Vorbereitungen für den Gottesdienst gratis zu besorgen und wenn derselbe die Fähigkeiten zur Ertheilung von Unterricht in Musik und in der französischen Sprache besitzt, steht ihm bei den Gemeindegliedern ein Privatverdienst von jährlich 150 bis 200 fl. in Aussicht.

Lusttragende, vorschriftsmäß qualifizirte Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche binnen drei Wochen à dato hierorts schriftlich einreichen.

Obermoschel, 19. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schäffling.

Bekanntmachung.

[4109] Die katholische Schulstelle zu Dunzweiler ist vacant und soll alsbald wieder besetzt werden.

Die damit verbundenen Bezüge bestehen:

1. baar aus der Gemeindekasse .	35 fl.
2. ständiger Zuschuß aus Kreisfonds	150 fl.
3. Anschlag der Wohnung . . .	15 fl.
4. Ergänzung der Congrua . .	50 fl.
Summa . .	250 fl.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis zum 1. Oktober l. Js. bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Waldmohr, am 17. Septbr. 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Emich.

[3973 2/2] Bei dem Holzhändler Johann Wittmer von der Hundsweiher Sägmühle in der Nähe von Waldfischbach sind 1 bis 3zöllige eichene, lieferne, birkene und fichtene Borde, Latten und eichene Rahmenschenkel in kleinen und größeren Quantitäten zu jeder Zeit um billige Preise zu haben.

[4055 2/2] In der Eisenhandlung von Ferd. Deutsch aus Musbach in der Pfalz ist auf 1. October d. J. eine Lehrlingsstelle offen.

Abonnements-Einladung.

Die

Mainzer Zeitung

erscheint auch im 4. Quartal 1859 zum Pränumerationspreise von 1 fl. 30 kr. pro Quartal und bitten wir, die Bestellungen möglichst frühzeitig zu machen.

Wir werden auch ferner bemüht bleiben, die politischen Nachrichten möglichst schnell und vollständig zu bringen und in unseren Leitartikeln zu besprechen. Daneben enthält die Zeitung in ihrem volkswirthschaftlichen Theile alle interessanten Nachrichten aus den Gebieten der Landwirthschaft, der Industrie, des Verkehrswesens, des Handels, Markt- und Börsenberichte rc., ferner ausgedehnte unterhaltende Feuilletons, Local- und Provinzial-Nachrichten rc.

Bei ihrer großen Verbreitung, besonders im Großherzogthum Hessen und am ganzen Mittelrhein, ist die Mainzer Zeitung für die Veröffentlichung von Annoncen empfehlenswerth und wird die Petitzeile mit 3 kr. (1 Sgr.) berechnet.

Einladung zum Abonnement.

Beim Herannahen des mit dem 1. October beginnenden neuen Abonnements-Quartals bitten wir, die Bestellungen auf die in Saarbrücken wöchentlich 3 mal erscheinende

„Neue Zeitung“

gefälligst bald und zwar bei den zunächst gelegenen löblichen Postanstalten machen zu wollen, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden.

Die „Neue Zeitung hatte auch in dem eben ablaufenden Quartal sich einer sehr günstigen Aufnahme, sowie einer sehr großen Verbreitung, nicht nur hier und in der nächsten Umgegend, sondern auch in den Nachbarkreisen und in dem angrenzenden Frankreich zu erfreuen. Sie wird sich daher auch ferner bemühen, ihre Leser von allem Wissenswerthen auf politischem, wie auf commerziellem Gebiete so schnell als möglich in Kenntniß zu setzen.

Dieselbe erscheint, wie bisher, auch künftig jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittags. Nachrichten von besonderer Wichtigkeit werden, wie bisher, durch Extra-Beilagen, nöthigenfalls durch direct bezogene telegraphische Depeschen zur Kenntniß unserer Leser gebracht. Für angenehme und nützliche Unterhaltung der Leser ist durch ein gutes Feuilleton stets bestens gesorgt.

Anzeigen aller Art sind bei der weiten Verbreitung der „Neuen Zeitung“ stets von bestem Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährig bei allen löbl. Postanstalten in Preußen 20 Sgr., außerhalb Preußen 25 Sgr. und für Frankreich kommt zu dem Preise von 20 Sgr. noch für jede Nummer das Porto mit 9 Pfennigen hinzu.

Die Insertionsgebühr beträgt für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Saarbrücken, den 20. September 1859.

Die Expedition der „Neuen Zeitung.“

„Der Mannheimer Anzeiger“

erscheint, mit Ausnahme Montags, täglich als **Morgenblatt** in einer Auflage von mehr als 1800 Exemplaren, je nach Stoff mit Beilagen versehen, und bringt, neben der Beachtung der lokalen Verhältnisse, die amtlichen Mittheilungen der großh. badischen höchsten und hohen Stellen, zeitgemäße Leitartikel, eine Uebersicht der politischen Tagesneuigkeiten, Handels- und Coursberichte u. s. w. Besonders wichtige Nachrichten, direkt durch den Telegraphen bezogen, werden in Extrablättern ausgegeben.

Als unterhaltende und wissenschaftliche Beilage erscheint mit dem Hauptblatte das

„Unterhaltungsblatt zum Mannheimer Anzeiger“,

welches ausgewählte Erzählungen, gut geschriebene Theater- und Literatur-Kritiken, populäre und gemeinnützige Mittheilungen aus den verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens u. s. w. enthält.

Sämmtliche Inserate, die in dem „Mannheimer Anzeiger“ bereits in mehr als 1800 Exemplaren verbreitet sind, werden noch einmal durch das **„Tägliche Straßenplakat“** in 100 Abdrücken an allen öffentlichen Gebäuden, den frequentesten Straßen-Ecken, den Thoren und Brücken der Stadt, den Eisenbahnhöfen dies- und jenseits des Rheins, sowie auf den Bahnstationen täglich früh angeschlagen.

Die Redaction und Expedition des „Mannheimer Anzeigers“, des „Unterhaltungsblattes“ und des „Täglichen Straßenplakates“ erlauben sich, diese gerne und in allen Ständen gelesenen Blätter bei dem bevorstehenden Quartalwechsel zu empfehlen: 1. Zum Abonnement für die Monate October, November und Dezember mit 1 fl.; 2. zur **Inseration,** welche sehr billig besorgt wird: die gewöhnliche Zeile zu 2 kr.; außerdem wird bei größeren Anzeigen und bei öfterer Einrückung ein Rabatt von 25 Proc. bewilligt. Für diese **einmalige** Gebühr geschieht die Bekanntmachung **doppelt,** einmal durch den „Anzeiger“, einmal durch das „Straßenplakat“, also in der gewiß lohnendsten Weise; 3. zur **Einsendung von Beilagen,** die unentgeldlich mit dem Blatte ausgegeben werden; 4. zur **Besprechung** neuer Erscheinungen der Kunst und Literatur u. s. w., zur Mittheilung von Erfindungen und neuer industrieller Etablissements, Fabrikgeschäfte rc. rc. rc.

Man abonnirt bei allen Postanstalten.

Beim Herannahen des mit dem 1. October beginnenden neuen Quartals bitten wir die Bestellungen auf das

Saarlouis'er Journal,

welches wöchentlich 3 Mal erscheint, gefälligst bald bei den zunächst gelegenen Postämtern aufgeben oder erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Das „Saarlouis'er Journal“ erscheint vom 1. October d. J. an **in einem weit größeren Formate,** so daß es ermöglicht wird, die neuesten wichtigen Nachrichten, die demselben durch **directe telegraphische Depeschen** aus den Hauptstädten Deutschlands und Frankreichs zugehen, durch Extra-Beilagen auf das Schnellste zur Kenntniß der geehrten Leser zu bringen und sowohl durch ein größeres Feuilleton als durch den reicheren Inhalt des politischen Theiles besser für die Unterhaltung derselben zu sorgen.

Der dadurch der Expedition erwachsenden bedeutenden Unkosten ungeachtet, wird der Abonnements-Preis doch nur um den Mehrbetrag der Stempelsteuer von **2 1/2 Sgr.** vierteljährlich erhöht werden, so daß derselbe sowohl in der Expedition als bei dem Bezuge durch die Post **22 1/2 Sgr.** betragen wird. — Inserate, welche durch die stets wachsende bedeutende Auflage des „Saarlouis'er Journals“ die weiteste Verbreitung finden, werden mit nur 10 Pf. per Bourgeois-Zeile oder deren Raum berechnet.

Die Expedition des Saarlouis'er Journals.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 223. Speyer, Freitag 23. September 1859.

Deutschland.

* **Speyer**, 22. Sept. (Tagesschau.) Wir haben in unserer Montagsnummer auf die verhältnißmäßig so geringe Betheiligung an der Demo-Gothaischen Constituante in Frankfurt hingewiesen und daraus, gewiß nicht ohne Grund, auf die Bodenlosigkeit der ganzen Agitation, zumal in Süddeutschland, geschlossen. Darüber erhitzt sich die Neue Frankfurter Zeitung, ein Organ Jung-Israels, bis zur Unanständigkeit, und glaubt uns mit dem Argument niederschmettern zu können, „daß an der Versammlung vom 16. Sept. nur Solche Theil nahmen, die persönlich dazu eingeladen waren".

Das löbliche Frankfurter Journal, welches, „da sein eigener Witz nicht ausreicht", sorgfältig allen Schmutz in anderen Blättern aufhebt, um ihn gegen uns zu werfen, findet an jenem Argument so großen Gefallen, daß es dasselbe in einem eigenen Leitartikel wiederkäut.

Wir müssen hier zunächst bekennen, daß uns — und sicher den meisten anderen Leuten — die Nachricht von rein persönlichen Einladungen ganz neu war; wenn daher das Frankfurter Journal behauptet, daß wir „mit Vorwissen geirrt", so weisen wir diese Anschuldigung als eine Infamie zurück. Einen so frivolen Vorwurf kann nur ein Blatt erheben, das, schon zu hundertenmalen aufs schimpflichste an den Pranger gestellt und mit dem Stempel der Verächtlichkeit gebrandmarkt, auch die Motive Anderer zu verdächtigen sucht — ein Blatt, das gerade heute wieder von derselben Neuen Frankfurter Zeitung, die es anführt, ganz unverblümt der Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten beschuldigt wird. Dies nebenbei und nun ein Wort zur Sache selbst.

Die Behauptung, daß die Versammlung deßhalb nicht stärker gewesen sei, weil nur persönliche Einladungen ergangen waren, beweist so lange nichts, bis man uns sagt, daß nur die Erschienenen geladen waren und außerdem — Verhinderungsfälle natürlich abgerechnet — Niemand. Hier begegnen wir aber starken, sehr starken Zweifeln, durch deren Lösung uns die Neue Frankfurter Zeitung sehr verpflichten würde. Frankfurt mit seinen 70,000 Einwohnern war auf der Versammlung durch 34, Bayern mit 4½ Millionen durch 7, Württemberg mit 1,700,000 Einwohnern durch 5, Baden mit beinahe anderthalb Millionen durch 4 Mitglieder vertreten. Hat man, angesichts des ungeheuren Mißverhältnisses zwischen den Vertretern Frankfurts und denen der genannten Staaten, noch den Muth, zu erklären, daß aus letzteren nicht mehr eingeladen waren, weil „man genöthigt war, den Zutritt aufs Aeußerste zu beschränken?" War es eingestandenermaßen bei der ganzen Sache nicht auf das Angeln in Süddeutschland abgesehen? Ist man daher aus der geringen Zahl der anwesenden Süddeutschen nicht zu dem natürlichen Schlusse berechtigt, daß viele der Geladenen nicht erschienen sind, weil sie mit der Sache nichts zu thun haben wollen.

Seltsam! Die kleindeutschen Agitatoren nennen sich mit unerhörter Anmaßung die nationale Partei und ihre Blätter suchen Alle, welche dem Treiben entgegentreten, als antinational, fortschrittsfeindlich und wie die Phrasen sonst heißen, zu verdächtigen. Und doch sind die demo-gothaer Blätter selbst voll von Klagen über die Antipathie in den süddeutschen Bevölkerungen gegen die neuen Unionsversuche. Die Weserzeitung z. B. bemerkt, daß die Stimmung im deutschen Südwesten für eine Anerkennung der preußischen Führung noch nicht reif sei, so daß die Männer von Eisenach selbst „die Unmöglichkeit einsehen mußten, ihr Programm weiter als bei ganz vereinzelten Persönlichkeiten zur alsbaldigen Anerkennung zu bringen." Um nun uns Süddeutsche zu bekehren, den gesunden Sinn, welcher sich gegen eine Zerreißung Deutschlands sträubt, zu verwirren, und endlich von unten herauf die Regierungen zum Aufgehen in Preußen zu zwingen: darauf ist theils bewußt, theils unbewußt die Agitation gerichtet, welche jetzt in Frankfurt ihr Centrum hat. Man will durch Versammlungen und eine systematische Bearbeitung in der Presse „den deutschen Südwesten für eine Anerkennung der preußischen Führung reif" machen — sonst will man vorläufig nichts. Diejenigen süddeutschen Blätter, welche diesem ganzen grundverderblichen Treiben entgegentreten, stehen in Uebereinstimmung mit dem Volksbewußtsein und werden sich daher durch keine Angriffe und Schmähungen in ihrem allein nationalen und patriotischen Streben beirren lassen.

München, 21. Sept. Einem Berichte der „N. M. Z." aus Berchtesgaden vom 19. ds. über den Unfall des Frhrn. v. Wulffen entnehmen wir, daß, wenn auch nicht alle, so doch die dringendste Gefahr seit zwei Tagen als beseitigt gelten kann. Beim Sturze (heißt es weiter in diesem Berichte) hat kein Knochenbruch und, abgesehen von Contusionen sowie meist oberflächlichen Hautwunden, keine äußere Verletzung stattgefunden. Um so stärker aber war die Gehirnerschütterung und der Bluterguß im Innern der Kopfhöhle, die linke Seite vollständig gelähmt, die ganze Erscheinung die eines Sterbenden, und gewiß ist es ausschließlich der Sorgfalt J. Maj. der Königin, sowie der Umsicht des Grafen La Rosée, Erziehers der königlichen Prinzen, zuzuschreiben, daß der Verunglückte, welchem jede Erschütterung den Tod bringen konnte, lebend von der Höhe herabgebracht wurde.

Frankfurt, 20. Sept. Heute Vormittag wurde in der Katharinen-Kirche hierselbst Se. Erlaucht der Graf Adalbert zu Erbach-Fürstenau mit Fräul. Charlotte Wüllenbücher, Tochter des verstorbenen gräflichen Kammerraths Wüllenbücher aus Michelstadt, durch den lutherischen Pfarrer Deichler getraut. Der nunmehrigen Gemahlin des Grafen Adalbert zu Erbach-Fürstenau ist von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein der Titel „Frau von Rothenburg" verliehen worden.

Wien. Nachstehend theilen wir die wichtigsten Paragraphen des kaiserl. Patentes vom 1. Sept. Betreffs der evangelischen Kirche in Ungarn, Kroatien rc. mit. Nach §. 4 wird das landesfürstliche Oberaufsichtsrecht, die der eigenen Schlußfassung des Kaisers vorbehaltenen Fälle abgerechnet, durch die kaiserl. Behörden geübt. Beim Ministerium für Cultus und Unterricht wird eine aus Glaubensgenossen beider evangelischen Bekenntnisse gebildete Abtheilung bestehen. §. 5. Die kirchliche Gerichtsbarkeit wird ausgeübt 1. durch das Senioral-, 2. durch das Superintendential-Consistorium, 3. durch die General-Conferenz sämmtlicher Superintendenzen des einen oder andern Bekenntnisses und 4. in letzter Instanz durch das oberste evang. Kirchengericht. §. 6. Sobald diese kirchlichen Gerichtsbehörden ins Leben treten, wird die Ehegerichtsbarkeit der kaiserl. Gerichte über die Evangelischen aufgehoben und ist sofort von jenen auszuüben. §. 7. Bis im Synodalweg Gesetze über das Eherecht der Evangelischen zu Stande kommen, bleiben die betreffenden bisherigen Gesetze in Wirksamkeit und sind die kirchlichen Ehegerichte bei ihren Erkenntnissen und ihrem Verfahren an dieselben gebunden. Die Entscheidung über die bürgerlichen Wirkungen der Ehe steht auch für die Zukunft den weltlichen Gerichten zu. §. 9. Geistliche unterstehen in Disciplinar-Angelegenheiten den kirchlichen, in blos weltlichen Rechtssachen den weltlichen Gerichtsbehörden. §. 10. Werden Geistliche wegen Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen von dem weltlichen Gerichte in Untersuchung gezogen, so hat dieses die betreffende Superintendenz sofort in Kenntniß zu setzen. Ebenso ist derselben das gefällte Urtheil nebst den Beweggründen ungesäumt mitzutheilen. Bei Verhaftung und Festhaltung eines Geistlichen sind alle seinem Beruf gebührende Rücksichten zu beobachten.

§. 11. Die Inspection evang. Schulen wird nur durch Evangelische geübt. Jede Schule hat sich dieser Inspection zu fügen und die von der Regierung begehrten Aufschlüsse zu geben. Nimmt eine Schule einen in moralischer oder politischer Beziehung schädlichen Charakter an, so ist von der politischen Landesstelle unter Zuziehung eines Abgeordneten der Superintendenz eine Untersuchung zu pflegen und nach Maßgabe des Resultates die Schule zu schließen. §. 12. Die Volksschulen der Evangelischen unterstehen auch in Zukunft der Aufsicht und Leitung ihrer kirchlichen Organe. Die nähere Regelung dieses Verhältnisses bleibt der kirchlichen Gesetzgebung vorbehalten. §. 13. Der Unterricht in weltlichen Gegenständen ist, ebenso wie in den kath. Volksschulen, nach den, mit vollständiger Wahrung des confessionellen Characters der Schulen, von der Regierung erlassenen oder zu erlassenden allgemeinen Vorschriften einzurichten. Die in den Schulen zu benützenden Religionslehrbücher müssen die Genehmigung der Generalconferenz nach eingeholter Zustimmung des Ministeriums für Cultus und Unterricht, die übrigen Lehrbücher die Genehmigung des Ministeriums nach Vernehmung der Generalconferenz erhalten haben. §. 14. Jedes Gymnasium, jede Real- oder ähnliche Mittelschule muß einen die unmittelbare Leitung besorgenden Vorstand haben, der den Regierungsbehörden gegenüber die Verantwortlichkeit für deren Zustand trägt; der Vorstand und die Lehrer solcher Anstalten müssen in moralischer und politischer Beziehung unbescholten, in der Regel österr. Staatsbürger sein und in wissenschaftlicher Hinsicht durch eine Lehramtsprüfung die für eine gleichnamige Staatsschule geforderte Befähigung nachweisen. Ausnahmsweise können auch Ausländer mit Genehmigung der Regierung als Vorstände und Lehrer berufen werden. Die Anstellung des Vorstandes und der Lehrer steht dem betreffenden Schulpatronate zu. §. 15. Jede Schule kann auf die Rechte einer öffentlichen Schule Anspruch machen, wenn sie allen gesetzlichen Bestimmungen, namentlich hinsichtlich des für letztere vorgeschriebenen Lehrplans entspricht. §. 16. Werden für die evangel. Jugend Schulen auf Staatskosten errichtet, so können an denselben nur Männer desselben Bekenntnisses angestellt werden. §. 17. So lange nicht im Wege der synodalen Gesetzgebung allgemein giltige Bestimmungen getroffen werden, kann jede Superintendenz von den an ausländische Universitäten oder inländische theol. Anstalten übergehenden Jünglingen, welche sich dem Dienste der Kirche oder Schule widmen wollen, über das von der Regierung geforderte Bildungsmaß hinaus weitere Anforderungen stellen und sich die Bestätigung der Maturitätszeugnisse vorbehalten, sowie über ihre späteren Studien an der Universität oder theol. Lehranstalt genaue periodische Nachweise verlangen. Candidaten, welche den betreffenden Anordnungen nicht nachkommen, dürfen nicht angestellt werden. §. 19. Lehrer an Volksschulen und höheren Anstalten können ihre Stelle nur in Folge eines im kirchengesetzlich vorgeschriebenen Instanzenzuge geführten Disciplinarverfahrens entsetzt werden.

§. 20. Die Kirchengemeinden (Pfarrgemeinden, Seniorate, Superintendenzen) sind berechtigt, Eigenthum auf jede gesetzliche Weise zu erwerben. §. 22. Streitigkeiten über Bestimmung und Verwendung von Kirchen-, Schul- und Stiftungsvermögen werden von den kirchl. Gerichtsbehörden entschieden. §. 23. Die Verwaltung dieses Vermögens steht auch fernerhin den Evangelischen ausschließlich zu; die Staatsoberaufsicht übt das Ministerium für Cultus und Unterricht, das erforderlichen Falls in die Urkunden, Rechnungen und Acten Einsicht nehmen und bei Gefährdung der Fonds das Nöthige zur Sicherstellung veranlassen kann. §. 24. In Stiftungen 2c. für Kirchen- und Schulzwecke dürfen keine den bestehenden Gesetzen widerstreitende Bedingungen aufgenommen werden. Geschieht es doch, so sind die bezüglichen Bedingungen wirkungslos, die sonstigen der Kirche oder Schule erwachsenden Rechte und Vortheile aber aufrecht zu erhalten.

§. 25. Jede Superintendenz besteht aus den ihr durch die landesfürstlichen Gesetze zugewiesenen Senioraten und Pfarrgemeinden. §. 27. Etwa wünschenswerthe Aenderungen in der Eintheilung sind in der Generalconferenz zu berathen und durch das Cultusministerium der Schlußfassung des Kaisers zu unterbreiten. §. 30. Für den Bestand und die Abgrenzung der Pfarrgemeinden entscheidet bei Mangel einer urkundlichen Feststellung das Herkommen. Aenderungen derselben, so wie Bildung neuer Pfarreien bedürfen der Genehmigung des Ministeriums. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Einem Pariser Schreiben entnimmt die „Ostd. Post" folgende Aufklärungen über das Uebergangsstadium, in welchem die großen politischen Fragen sich in diesem Augenblick befinden: Die Bildung eines Königreichs Etrurien unter dem Prinzen Napoleon gehört in das Gebiet der Fabel. Doch gibt es zwei alterirende Vorschläge zur Herstellung eines geordneten Zustandes in Mittelitalien. Der erste ist, die Rückkehr der Herzoge durch eine neue Abstimmung, d. h. durch ein Plebiscit, einzuleiten; der zweite ist die Bildung eines mittelitalienischen Staates durch die Vereinigung der drei Länder (von den Legationen ist auf keinen Fall die Rede) unter Einem Fürsten. Hierüber sollen mit Oesterreich die Verhandlungen eingeleitet sein, und Napoleon ist geneigt, für den Fall, daß Oesterreich die Abdication des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena erlangt, den Heimfallsrechten, welche das österreichische Haus in jenen Fürstenthümern besitzt, durch die Bildung einer Secundogenitur Rechnung zu tragen. Die Frage ist nun, ob der Wiener Hof auf diesen alterirenden Vorschlag sich einläßt, oder ob er auf der Rechtsfrage besteht und das Ausgleichungsmittel einer Verzichtleistung Seitens des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena von sich weist. Allerdings hängt dabei auch viel von der Bereitwilligkeit der genannten beiden Fürsten ab. Sobald Letztere nicht abdiciren wollen, wird man in Wien durch kein Mittel zu bewegen sein, das dort stets aufrecht erhaltene Princip der Legitimität zu brechen. Ueber den Stand der Dinge in dieser Richtung, die noch vor Kurzem jedem Vergleich ungünstig war, ist man hier nicht unterrichtet und erwartet daher mit Spannung die Antwort, als deren Ueberbringer man den Fürsten Metternich bezeichnet. Das Eine steht fest: ein Anschluß an Sardinien wird nach der politischen Anschauung des Kaisers (die übrigens sowohl vom Grafen Walewski als von den Marschällen getheilt wird) auf keinen Fall zugegeben. Der Geist des Friedens von Villafranca war vom Momente der ersten Verhandlungen an gegen das Anschwellen von Sardinien gerichtet..... Was seit dem Zusammentritt der Züricher Conferenz vorgegangen, ist noch weniger geeignet, den Tuilerienhof für Piemont freundlich zu stimmen. Die Idee einer italienischen Conföderation ist nicht nur ein Liebesgedanke Louis Napoleons aus alten Zeiten her, sondern er braucht jetzt ihre Realisirung zu seiner eigenen Rechtfertigung... Darum setzt man in den Tuilerien Alles daran, um die Conföderation zu Stande zu bringen, während die Partei Ratazzi-Cavour und vor Allem der König selbst Alles aufbietet, um die Conföderation in Mißcredit zu bringen und ihre Ausführung unmöglich zu machen. Das Cabinet Palmerston-Russell hat weidlich mitgeholfen, um die Piemontesen in diesem Fahrwasser zu erhalten. Die Züricher Arbeiten geriethen in Stocken; die vortrefflich organisirte Revolution in den Herzogthümern bringt ein Annexionsvotum nach dem andern nach Paris und Victor Emanuel verlangt, daß ein europäischer Congreß über seine neuen „Rechte" entscheide. England unterstützte von Anfang an die Congreßfrage. Der Kaiser kann sich derselben wegen der Antecedentien vor dem Kriege nicht entgegenstellen, und doch theilt er die begründeten Besorgnisse Oesterreichs, daß der Congreß, weit entfernt, die Sachen auszugleichen, es zu einem neuen Kriege zwingen werde. In diesem Dilemma ist nun die chinesische Angelegenheit ganz à propos gekommen. . . . England hat in China colossale positive Interessen zu verfechten. Frankreich kann, England muß sich in den Krieg gegen China stürzen. Auf die ersten Nachrichten, die mit dem indischen Post-Felleisen nach London kamen, wendete sich Lord Palmerston an Napoleon III. mit dem Antrage, gemeinschaftlich vorzugehen. Der Kaiser gab seine Zustimmung ohne Vorbedingung. Aber daß England für diese Unterstützung in Asien Concessionen in Europa machen müsse, liegt zu sehr in der Natur der Sache. Was am Peiho geschah, wird an den Gestaden des mittelländischen Meeres Manches ändern, und vielleicht wird nach Allem, was in den letzten Tagen vom Grafen Walewski geschah, Oesterreich nicht mehr Ursache haben, dem Zusammentritt eines Congresses mit Besorgniß entgegenzusehen.

Italien.

Die Aechtheit der früher berührten Briefe des Herzogs von Modena an seinen Minister, in deren einem eine sehr starke Auslassung gegen den Kaiser von Frankreich vorkommt, wird mit Bestimmtheit behauptet.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem neuen „Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Bayern" besteht das diplomatische Corps Bayerns aus zehn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern

und fünf Ministerresidenten, die am deutschen Bunde und bei 24 auswärtigen Regierungen beglaubigt, und welchen 6 Legationssecretäre und ein Gesandtschaftssecretär beigegeben sind. Außerdem hat Bayern an 57 auswärtigen Orten 54 Generalconsuln, Consuln und Viceconsuln. Am k. Hofe dahier sind von 19 auswärtigen Staaten beglaubigt: 1 apostolischer Nuntius, 19 außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, 2 Ministerresidenten und 2 Geschäftsträger. Ferner befinden sich in Bayern von 12 auswärtigen Staaten 19 Consuln. Beim Hofstaat Sr. Maj. des Königs sind u. A. 395 kgl. Kämmerer und 148 kgl. Kammerjunker aufgeführt. Die Generalität Bayerns besteht nach dem Staatshandbuch aus einem Feldmarschall, 3 Generalen, 13 Generallieutenanten und 39 Generalmajoren im activen Dienst. Außerdem hat die Landwehr (Bürgerwehr) in Bayern 7 Generalmajore, je einen als Landwehr-Kreiscommandanten in den 7 Regierungsbezirken diesseits des Rheins.

Rüdesheim, 21. Sept. Gestern verunglückte uns gegenüber auf der Strecke zwischen Kempten und Bingen das Düsseldorfer Dampfboot „Victoria." Es fuhr zu Berg und zwar „außer Dienst," d. h. nicht mit Personen, sondern nur mit Gütern befrachtet; das Fahrwasser geht hier dicht am Ufer. Das Schiff fuhr auf einem Felsen auf, auf welchem es noch mit der einen Seite aufsitzt, während die andere so tief in der Fluth hängt, daß das Wasser in die Cajüte läuft. Zugleich hat das Schiff einen starken Leck. Es wird viel Zeit und Mühe kosten, es wieder flott zu machen.

Im Widerspruch mit der Nachricht, daß die Erzählungen von einem Seiltänzer Blondin erfunden seien, bringen New-Yorker Blätter neuere Mittheilungen dieser Art. Man lese: Niagara-Fall. Die Seiltanz-Manie ist in eine neue Phase getreten, indem Herr Blondin jetzt bei Nacht über das Seil gegangen ist und auf seinem Wege Leuchtkugeln und Raketen steigen ließ, deren Licht die ungeheuere Tiefe recht deutlich hervortreten ließ, über welcher das Seil ausgespannt ist. Auf der Mitte seines Weges angekommen, war das letzte Licht erloschen, das tiefste Dunkel herrschte, bis der Jubel der Menge am canadischen Ufer die glückliche Ankunft des tollkühnen Nachtwandlers meldete, der nach wenigen Minuten in derselben Weise und unter denselben Verhältnissen seinen Rückweg antrat, zu dem er nicht mehr als 6—8 Minuten bedurfte. Er schien wenig erschöpft von seinem Gange und wurde von seinen Freunden auf der amerikanischen Seite freudig empfangen. Der Mann muß nachgerade Schritt und Tritt auf seinem Wege kennen.

Handelsnachrichten.

Ehingen, 20. Sept. Der am 14. d. M. hier gehaltene erste Herbstschafmarkt hat ein glänzendes Resultat geliefert und seinen alten Ruf bewährt. Es wurden etwa 30,000 Schafe zu Markt gebracht und hievon zwei Drittel verkauft. Der höchste Preis des Hammelpaars war 29 fl., der niederste 15 fl. Schafe wurden verkauft von 10 bis 19 fl. das Paar. Käufer und Verkäufer waren mit dem Markte ganz zufrieden, besonders viele Hämmel kamen nach Frankreich, der Schweiz und Bayern.

Frankfurter Börsencourse vom 22. September.

Cours der Staatspapiere.	
Oesterreich: 5% N.-A. v. 1854 63⅝, ¾ ⅞ ¾	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114½ P. 114 G.
5% Met.-Obl. 58¾ G. [⅝ b. u. G.	Oest. N.-Bnkact. 873,75,72,70 b. u. G.
5% 1852 (E. b. R.) 58¾ G.	„ Cr.-A. 200 fl. 206½, 6, ½, 5, ½ b.
4½% ditto 51½ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102⅛ G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 190, 89½ b.
4½% ditto 99⅜ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 G.
4% ditto 96¼ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44½, 45, ⅜ b.
4% Abl.-R. ditto 97¼ G.	4% Ludw.-Verb. à 500 fl. 134 G. [u. G.
3½% ditto —.	4½% pf. Mar.-B. 90⅝ G.
Württemb.: 4½% Obl. b. Rsch. 102⅝ G.	4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 99⅝ P.
3½% ditto 92 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —.
Baden: 4½% Oblig. 102½ G.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. 90⅞ P.
3½% „ v. 1842 92¼ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 52½ P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
Bad. 50fl.-L. 84¾ P.	4½% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
„ 35fl.-L. 51⅝ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 220 G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 7¾ P. ½ G.	4½% b. Ostb. 25% Einz. 98⅞ P.
	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 22. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 24 kr., gest. 7 kr.; Korn 4 fl. 2 kr., gef. 4 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 20 kr.; Spelz 3 fl. 28 kr. gest. 1 kr.; Hafer 3 fl. 32 kr., gef. 3 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr. gest. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. kr. — Weißbrod 3 Pfd. 14 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 21. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 32 kr.; Korn 3 fl. 57 kr.; Spelz 3 fl. 20 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 35 kr.; Mischfrucht 3 fl. 59 kr.; Erbsen — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Mandel a. Frankfurt. — 248. Hr. Bauinspector Maad a. Hamburg. — 249—250. Hr. Drescher u. Hr. Albrecht a. Winterborn. — 251. Hr. Späth a. Nürnberg. — 252. Hr. Senator v. Heyden a. Frankfurt.

[4115 1/2] Bei Unterzeichnetem steht eine Traubenkelter mit zwei hölzernen Schrauben billig zu verkaufen.

Heinrich Franz in Frankenthal.

[4116 1/3] Stets großer Vorrath von übersponnenen Violoncell-, Violin-, Guitarr- und Zithersaiten zu den billigsten Preisen, für deren Güte Garantie, sowie rasche und pünktliche Besorgung zugesichert wird.

Mannheim. **Heinr. Eckart,** C 4 No. 20.

[3929 4/4] In ein bedeutendes Colonialwaarengeschäft in Mannheim wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Expedition.

[4117 1/2] Der Unterzeichnete hat in seinem am Marktplatze dahier gelegenen Hause folgende Localitäten zu vermiethen und können dieselben am 1. November bezogen werden.

a) zu ebener Erde:
5 Zimmer, passend für jedes Geschäft.
b) im ersten Stock:
1 Salon mit 5 Zimmern,
1 Küche, 1 Garderobe-Zimmer,
1 Magdkammer.
c) 1 Magazin und 2 Keller.

Ludwigshafen a. Rh., 19. Sept. 1859.

Karl Dauth.

[3985 3/4] Im Besitz einer größeren Auswahl neuer **Modelle von Cigarrenbränden** erlauben sich Unterzeichnete, die **Herren Cigarrenfabrikanten** mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß auch nach jeder beliebigen Zeichnung oder altem Brand ohne extra Berechnung der Modellkosten die Cigarrenbrände in Guß mit Stiehl billigst angefertigt werden. Ferner verpflichten sich dieselben, Modelle, welche eingesendet werden, nur für den betreffenden Besteller abzugießen. Gleichzeitig bringen ihre Fournir in erlen Holz für Cigarrenkistchen in Empfehlung

Hackmann & Pfuff,
Eisengießerei in Ludwigshafen a. Rh.

---

fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am **1. October** der

Oesterreichischen Eisenbahnloose.

[3873 0/6] Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden zc. zc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens fl. **120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tagescurs. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne**, und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Kolleg von Weißenburg.
(Niederrheinisches Departement.)

[3919 2/2] Das Kolleg von Weißenburg bietet den jungen Leuten alle Garantie einer guten Erziehung und eines gründlichen Unterrichts dar, für alle Lebens-Verhältnisse und besonders für den Handelsstand geeignet.

Die Lehrkurse werden in französischer Sprache, durch ausgezeichnete, mit der deutschen Sprache und deren reiner Aussprache betrauten Professoren, gehalten.

Das Internat wird durch Hrn. Macart, Prinzipal des Kollegs, selbst verwaltet, und derselbe wird den Prospectus der Anstalt denjenigen Personen, die sich in frankirten Briefen an ihn wenden, bereitwillig mittheilen.

Obgleich die Klassen erst mit dem 10. October 1859 anfangen, so können die Zöglinge doch auch früher eintreten.

Anzeige und Empfehlung.

[4057 2/2] Meinen hiesigen und auswärtigen verehrlichen Kunden bringe ich zur Anzeige, daß ich mein Sattler- und Tapezier-Geschäft aus meinem Hause in der Oggersheimerstraße in das Geschäftslokal meines verstorbenen Schwagers Daniel Jotter verlegt und zugleich das ganze Geschäft und Waarenlager desselben übernommen und mit dem meinigen verbunden habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle gef. Aufträge prompt und reell zu besorgen und empfehle ich mich daher in allen vorkommenden Sattler- und Tapezierarbeiten bestens. Gleichzeitig empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in allen Arten eleganter und gewöhnlicher Polster-Möbel, Rouleaux, Garnituren zu Vorhängen, elegante Pferdgeschirre, gute dauerhafte Fuhrgeschirre, Reisekoffer und Säcke, Jagd- und Geldtaschen zc. zc. und sichere stets die billigsten Preise zu.

Ludwigshafen, 16. September 1859.

D. Brubacher,
Sattler und Tapezier.

Generalversammlung
der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Speyer.

Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, in dem Gemeindehause zu **Rheingönheim**, wird die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Speyer abgehalten. Indem wir nicht allein die Mitglieder, sondern alle Freunde der Landwirthschaft hiezu einladen, bemerken wir zugleich, daß außer dem Erndtebericht noch verschiedene Fragen über neue Futterpflanzen u. s. w. zur Berathung kommen.

[4052 2/2] **Kayßing. F. Walz.**

Kais. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von **42 Millionen Gulden** Oesterr. Währung.

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, fl. 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu **fl. 120** Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. October d. J.

Loose hierzu à **fl. 5**, 11 Stück für **fl. 50** sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
[3860 6/6] in Frankfurt am Main.

Fünfprocentiges Prioritäts-Anlehen der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn von 2 Millionen 500,000 Gulden.

[3955 3/3] In der sechsten obligationsmäßigen Verloosung sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung pr. 1. October d. Js. gezogen worden.

Anlehen von 2,000,000 fl.

A.	192. 228. 515. 583. 625	St. 8 à fl. 1000 . . .	fl. 8,000
D.	86. 321. 450		
B.	84. 142. 187. 210. 428. 746.	St. 10 à fl. 500 . . .	fl. 5000
E.	23. 32. 335. 379		
C.	228. 244. 252. 292. 401	St. 10 à fl. 100 . . .	fl. 1000
F.	18. 92. 220. 233. 277		
			fl. 14,000

Anlehen von 500,000 fl.

G.	109. 147.	St. 2 à fl. 1000	fl. 2000
H.	85. 254	St. 2 à fl. 500	fl. 1000
J.	113. 130. 178. 219. 238	St. 5 à fl. 100	fl. 500
			fl. 3,500
			fl. 17,500

Die Besitzer vorstehender verlooster Obligationen werden hiervon mit dem Bemerken benachrichtiget, daß dieselben in vorschriftsmäßiger Weise eingelöst und vom 1. October d. Js. an nicht weiter verzinst werden.

Aus früheren Ziehungen sind noch rückständig:

E. 275 à fl. 500 }
J. 248 à fl. 100 } verloost pr. 1. October 1857
J. 197 à fl. 100 verloost pr. 1. October 1858.

Ludwigshafen, den 10. September 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

Jäger.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 224. Speyer, Samstag 24. September **1859.**

Deutschland.

☉ **Aus der Pfalz,** 22. Sept. Es dürfte die Leser Ihres Blattes interessiren, Einiges über die Zweibrücker Civilwittwenkasse zu hören, über deren Auflösung die Interessenten nächsten Montag in Zweibrücken berathen werden. Daher einige Worte über die Geschichte der Anstalt. Die Casse wurde von Herzog Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken mittelst Verordnung vom 24. December 1749 gestiftet und führte den Namen „Wittwenkasse für die weltliche Dienerschaft im Herzogthum Zweibrücken.“ Der geistliche Stand und der Wehrstand waren ausgeschlossen. Die Unterstützung für Wittwen und Waisen wurde theils in Geld, theils in Naturalien gereicht, letztere unmittelbar von den herzoglichen Receptoren und Kellerei-Rechnern. Die Anstalt blühte allmählig so auf, daß der Herzog, freilich in Folge eines allzu günstigen Berichts über den Kassebestand, 1760 anordnete, die Wittwenkasse habe den Werth der an ihre Wittwen aus den Staatskassen alljährlich abgelieferten Naturalien in einem billigen Anschlage an das Waisenhaus zu Homburg zu bezahlen. Diese Zahlung, welche von 1760 bis 1790 geleistet wurde und im Ganzen 56,523 fl. betrug, brachte die Kasse in die Nothwendigkeit, das Capitalvermögen anzugreifen. Vom Jahre 1791 an sollte daher die an das Homburger Waisenhaus zu entrichtende Summe nur 1500 fl. jährlich betragen; diese wurden aber nicht lange bezahlt, da die Stürme der nichts verschonenden Revolution von 1793 auch über unsere Wittwenkasse losbrachen. Bis zu dieser Sturmepoche waren die Verhältnisse der Kasse ganz geregelt geblieben. Die stiftungsmäßig bestimmten Dotationsmittel waren ihr zugeflossen und die Geldpensionen wurden vollständig ausbezahlt, „ebenso sind auch, so viel man hierorts weiß, die Naturalien an die betreffenden Interessenten durch die herzogl. Renteien abgeliefert worden, so daß am Schluß des Jahres 1792 sämmtliche Wittwen und Waisen für ihre bis zu jenem Jahresschluß gutgehabten Pensionsforderungen vollständig befriedigt sind.“

Mit dem Anfange des Jahres 1793 begann aber, so sagt der Verwaltungsbericht vom December 1858, in Folge des französischen Revolutionskrieges und namentlich in Folge der militärischen Besetzung des Herzogthums Zweibrücken durch die französischen Truppen, für die Wittwenkasse eine höchst unheilvolle Katastrophe. Herzog Karl flüchtete mit vielen getreuen Beamten auf das rechte Rheinufer, von wo er nie wieder zurückkehrte. (Er starb zu Mannheim am 1. April 1795.)

Die Einkünfte des Landes flossen größten- und meistentheils in die Hände der Franzosen, welche nicht daran dachten, der Wittwenkasse diejenigen Unterstützungen zu gewähren, welche ihr die herzogl. Regierung eben so freigebig als landesväterlich aus Staats- und Stiftungsmitteln zugesichert hatte. Die herzogliche Rentkammer war unter der französischen Occupation bald außer Stand, die Ebbe der Wittwenkasse schwinden zu machen; ja es konnten nicht einmal die Besoldungen der im Lande zurückgebliebenen Beamten ausbezahlt werden, und die Beamten waren daher ihrer Seits natürlicherweise auch nicht im Stande, ihre Beiträge in die Wittwenkasse zu entrichten. Auf die Rückstände dieser Beiträge der Beamten, deren Besoldungsrückstände in den 1820er Jahren liquidirt worden waren, erfolgte 1826 von Seite der k. bayer. Staatsschuldentilgungscommission ein im Verhältniß zum ganzen Beitragsrückstand gering zu nennende abschlägliche Gesammtzahlung von 5172 fl. 54 kr., seitdem aber nichts mehr. Der Naturalienbezug blieb seit 1793 ganz aus. Die Pensionäre konnten daher nicht statutengemäß befriedigt werden und das Deficit wuchs allmählich so an, daß nach einer Gleichstellungsberechnung für die Zeit vom 1. Januar 1793 bis zum Schlusse des Jahres 1836 statt 201,367 fl. 47 kr., welche hätten bezahlt werden sollen, nur 60,099 fl. 36 kr. wirklich bezahlt worden sind, also 141,268 fl. 11 kr. nicht bezahlt werden konnten. Die Bemühungen der Verwaltungscommission, das Entgangene nachträglich zu erhalten, blieben ohne Erfolg. Der höchstselige Churfürst, spätere König Maximilian Joseph I. von Bayern, fand sich außer Stand, der Wittwenkasse die Mittel zu reichen, wie er es laut eines Rescriptes d. d. Nymphenburg den 11. Juli 1799 gewünscht und zugesichert hatte. Durch den Lüneviller Frieden vom 9. Febr. 1801 wurde das Herzogthum Zweibrücken, wie alle diesseits des Rheins gelegenen Lande des deutschen Reichs, an Frankreich abgetreten; die kaiserliche Regierung lehnte aber die Verbindlichkeit ab, der Wittwenkasse die Rückstände zu entrichten. Diplomatische Verhandlungen und alle Schritte, welche man bei der französischen und später bei der bayerischen Regierung that, führten die Verwaltungscommission eben so wenig zu dem gewünschten Ziele, als später der Weg der Klage, den sie betreten zu müssen geglaubt hatte.

Der Capitalstock war von 1750 bis 1772 stets gewachsen, von da an sank er fortwährend bis zum Jahre 1802 (von 37,275 fl. auf 26,445 fl.) seinem niedrigsten Stand). Bei steter Abnahme der Zahl der Wittwen vermehrte er sich dann wieder, so daß er am Anfang des Jahres 1858 eine Gesammtsumme von 69,624 fl. 33⅛ kr. entzifferte (größtentheils in Bexbacher Prioritäten angelegt).

Heute ist nur noch Eine Wittwe am Leben, welche die Pension bezieht. Mit deren Ableben fällt jeder Grund weg, die Anstalt fortbestehen zu lassen. Aus diesem Grund sind alle Betheiligten zu einer Versammlung nach Zweibrücken geladen, um die Auflösung auf dem gesetzlichen, Jedermann sichernden Wege zu veranlassen, die denn ohne Zweifel erfolgen wird.*)

* **Speyer,** 24. Sept. (Tageschau.) Der Eifer, womit die Demo-Gothaer Blätter für ihre Idee Propaganda zu machen suchen, nöthigt auch uns zu einer fortgesetzten Besprechung jener für Deutschland, unseres Dafürhaltens, unglückseligen Doctrin. Hieße es auch an dem gesunden Sinn der Nation verzweifeln, wollte man dem bezeichneten Treiben einen andern Erfolg, als höchstens einiges Durcheinander in diesem oder jenem Staate versprechen: so ist die Sache nichts desto weniger von großer Wichtigkeit, sowohl hinsichtlich der Mittel, welche man anwendet, als des Zweckes, den man zu erreichen strebt. Die Agitation zweier, wenn auch in sich verschiedener, doch auf ein Ziel hinarbeitender Parteien, wovon die eine wohl organisirt ist, während die andere über eine Menge emsiger und gewandter Federn verfügt, — die also durch Vereine und durch die Presse zwei mächtige Hebel ansetzen können, darf keineswegs unterschätzt werden. Soll der Aufregung und Irreführung des Volkes begegnet werden, so darf auch die großdeutsche Partei ihre Hände nicht in den Schooß legen, sondern muß auch ihrerseits sich einigen und auf jede erlaubte und zulässige Weise der Demo-Gothaer Agitation entgegen wirken. Thut sie dies nicht, so ist zu besorgen, daß die Sophismen, womit Kleindeutschland jetzt sich selbst und andere täuscht, auf die Dauer auch die Begriffe des Volkes verwirren und dessen Urtheil trüben.

Der Zweck des in vermehrter Auflage wieder erschienenen Gothaismus ist bekanntlich die Oberherrschaft Preußens über das nichtösterreichische Deutschland, der Zerfall der österreichischen Monarchie und der endliche Anfall ihrer deutschen Provinzen an das vergrößerte Preußen. Es gehört sicher eine lebhafte Phantasie dazu, um von solchen Dingen zu träumen und um es auch nur im Traume für möglich zu halten, daß eine Macht wie Oesterreich, die über 7 bis 800,000 Soldaten verfügt, sich gutwillig vor die Thüre setzen läßt. Voraus müßte ein Kampf auf Leben und Tod mit Preußen gehen und leicht könnte alsdann statt eines preußisch-, ein österreichisch-deutsches Kaiserthum das Ende vom Lied sein.

*) Wir bitten um Mittheilung der Beschlüsse. Die Red.

Denken wir uns aber einen Augenblick das Unmögliche und nehmen wir an, der Plan der Eisenacher Versammlung würde verwirklicht, was dann? Denken wir uns zunächst die Folgen für unsere Pfalz. Es gilt für ziemlich ausgemacht, daß der jetzige Beherrscher Frankreichs nach dem Besitze des linken Rheinufers strebt und demgemäß einen Krieg gegen Preußen im Schilde führt. Angenommen, dieses würde angegriffen, glaubt man, daß das aus Deutschland verdrängte Oesterreich auch nur einen Mann zum Schutze des linken Rheinufers marschiren ließe? Es würde vielmehr die Gelegenheit benützen, um seine alte Stellung wieder zu gewinnen und dabei sehr wahrscheinlich an den meisten übrigen deutschen Staaten bereite Bundesgenossen finden. Und könnte dann das so im Stiche gelassene Preußen mit seiner Landwehrverfassung die Franzosen vom Rheine abhalten? Man darf dies bezweifeln, ohne der oft erprobten Tapferkeit der preußischen Armee zu nahe zu treten. Die schönen Länder des linken Rheinufers, die mit Herz und Mund deutsch sind und deutsch bleiben wollen, würden also wider ihren Willen unter französische Botmäßigkeit fallen. Wie ganz anders dagegen, wenn das Gebiet des deutschen Bundes nicht alterirt und Oesterreich nach wie vor eine deutsche Bundesmacht wäre. Dann könnte der Angriff der Franzosen gegen Preußen und Deutschland keinen Erfolg haben und unsere Pfalz sowie die übrigen Rheinlande würden deutsch bleiben. Das ist für uns Pfälzer eine sehr praktische Seite der Demo-Gothaer Agitation. Nicht minder praktisch aber ist sie für Preußen, weßhalb wir hoffen, daß die dortige Regierung dem ganzen Spuck über kurz oder lang ein Ende machen wird.

Die Kreuzzeitung geißelt die bisherige Haltung des v. Schleinitz'schen Cabinets, indem sie unter anderm bemerkt: „Wenn ein erwachsener Mann im Ernst den Rath ertheilte: Unentschlossenheit und Charakterlosigkeit durch einen neuen Anzug, oder Mißtrauen und Eifersucht durch eine Ode an die Freundschaft zu heilen, — so würde sich ein solcher nur im Nothfalle zum Diplomaten eignen. Nicht viel geistreicher aber dürfte es sein, die schwankende und ziellose Haltung der preußischen Politik in der letzten Krisis mit den Mängeln der Bundes-Verfassung entschuldigen zu wollen und die Einheit Deutschlands von den patriotischen Stilübungen einiger freisinniger — aber hoffentlich noch ministerieller! — politischer Anfänger zu erwarten.

Anders schon steht es um das Complott von Eisenach. Hier finden wir wenigstens Namen, die vordem gewußt, was sie gewollt, die mit löblicher Consequenz ein jedes dynastisches Hinderniß der deutschen Einheit zu beseitigen trachten, und die bei der Auswahl ihres Reichsoberhauptes sich von allen junkerhaften Vorurtheilen in Bezug auf Namen und Ahnen freihalten werden. Die Politik dieser Herren hat wenigstens — wie Fröbel ironisch bemerkt — eben so viel „Aussicht auf Erfolg, als ein ökonomisches Unternehmen, welches sich auf einen gehofften Lotteriegewinn gründet." Wahrscheinlicher Weise jedoch wird das Resultat der von ihnen herbeizuführenden Katastrophe „finis Germaniae" heißen.

Je mehr nun aber Preußens deutsche und europäische Stellung identisch sind, um so dringender und unabweislicher ist die Pflicht des preußischen Cabinets, gegenüber dieser neu erweckten deutschen Agitation eine klare und gewisse Stellung einzunehmen, und insbesondere jeden Zweifel darüber zu zerstreuen, was Oesterreich und der deutsche Bund von ihm zu hoffen und zu fürchten haben. Es ist nur consequent, wenn die Preußische „Volkspartei" heute der Regierung die Rolle zugetheilt, „zu Gunsten der friedlichen Revolution in den italienischen Herzogthümern" zu interveniren, und man wird sich dieser Rolle und den Consequenzen seines ersten Fehlers nicht damit entziehen, daß man — nach jenem jetzt classischen Ausdruck — fortfährt, der „Entwickelung der Dinge mit Ruhe entgegenzusehen . . . ."

Doch der ganze Artikel ist zu groß, um ihn heute ausführlicher mitzutheilen, aber auch zu interessant, um ihn verkürzt zu geben. Wir werden deßhalb darauf zurückkommen.

△ **Neustadt**, 23. Sept. Wir haben gegenwärtig nicht wenig Traubencurgäste hier; darunter befindet sich auch der erste Bürgermeister von München, Herr v. Steinsdorf mit Familie. — Heute herrscht ziemlich anhaltendes Regenwetter, das die Gäste in die Zimmer bannt. Hoffentlich wird es bald aufhören und die Spaziergänge an unseren ebenso schönen als gesunden Gebirgsabhängen nicht lange verhindern. Daß es an reifen Trauben nirgends fehlt, versteht sich bei der warmen oder vielmehr heißen Witterung, die wir während des Sommers hatten, wohl von selbst. An kranken Trauben fehlt es in manchen Lagen leider auch nicht; überhaupt wird die Quantität der Weinlese, so weit wenigstens ich es überschauen kann, keine sehr große sein, jedenfalls den zwei letzten Jahrgängen bedeutend nachstehen. Die Qualität wird eine gute, wenn wieder günstige Witterung eintritt und bis zur Lese anhält, eine vorzügliche werden.

∸ **Vom untern Haardtgebirge**, 23. Sept. Die feuchte Witterung in der ersten Hälfte dieses Monates war den Trauben sehr günstig, denn sie wurden feiner, größer und dünnhäutiger. In allen Lagen haben sie jetzt schon ihre vollkommene Reife erreicht und sogar die Riesling, die in vielen Jahren nicht zur völligen Reife gelangen können, entwickeln dieses Jahr eine Süße, wie man sie nur selten antrifft. Würden wir heute mit der Lese beginnen, wir würden schon einen sehr guten 48er erzielen; aber die Trauben sind gesund und können, wenn nicht durch Regenwetter frühe Fäulniß eintritt, immer noch 3 bis 4 Wochen hängen. Der heutige Tag hat für Dürkheim herbstliches Ansehen, denn die Wirthe, die auf den bevorstehenden Wurstmarkt einen Schoppen Federweißen zu liefern gedenken, haben die Erlaubniß zu einer Vorlese erhalten. In den Ebenen (Friedelsheim, Gönnheim) wird dieses Jahr durchschnittlich mehr Wein erzielt, als dies im letzten der Fall war; aber in den Gebirgslagen fällt die Weinlese der Quantität nach gering aus. In den Weinhandel ist seit Kurzem mehr Leben gekommen und die Preise sind nicht unbedeutend gestiegen. Es ist zu wünschen, daß die größeren Weinproducenten und die Speculanten raschen und vortheilhaften Absatz finden, denn davon hängt sehr Viel für die günstige Aufnahme des Drillingsbruders ab, der nun bald seinen Siegeseinzug in Dorf und Stadt halten wird.

Zweibrücken. Das Jahresfest des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, verbunden mit einer Ausstellung industrieller Erzeugnisse, wird zur Verherrlichung des Geburtstages des Königs am 11. und 12. Oct. in Zweibrücken abgehalten. Dem ausgesetzten Programme zufolge sind für Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen 34 Preise im Gesammtbetrage von 327 fl. ausgesetzt. Die Musterung des Viehs findet am 11. Oct. Morgens 9 Uhr, die Preisevertheilung am 12. Oct. Mittags 12 Uhr im Landgestütslocal statt. Auch an Dienstboten, Hirten und Feldschützen, die sich durch Treue und Fleiß auszeichnen, sowie für die besten Ackerbau-Geräthschaften werden Preise ausgetheilt. Ueber die Ausstellung und Verloosung industrieller Erzeugnisse, die in den Räumen der Gewerbschule stattfindet, wird ein eigenes Programm ausgegeben.

München, 19. Sept. Wie aus einem Bericht des Kreismedizinalrathes Dr. Wibiner zu ersehen, haben die hiesigen Behörden sich gleich nach dem ersten Erscheinen von choleraähnlichen Krankheitsfällen veranlaßt gesehen, Alles aufzubieten, um einer möglichen Entwicklung und Ausbreitung der epidemischen Cholera entgegenzutreten. Sofort wurden in allen öffentlichen Anstalten, sowie namentlich in den Gasthäusern regelmäßige Desinfektionen der Aborte mit Eisenvitriol-Lösung vorgenommen und sämmtliche Aerzte aufgefordert, bei allen Kranken mit Symptomen der Brechruhr dieselben Desinfektionen, dann Reinigung der Räumlichkeiten, Effekten, Wäsche u. A. m. mit Chlorkalk zu veranlassen, ja möglichst selbst zu leiten; ferner wurde im allgemeinen Krankenhaus das isolirt stehende Blatternhaus zur Aufnahme solcher verdächtigen Kranken bestimmt, die Victualien- und Reinlichkeitspolizei einer verschärften Controle unterworfen und endlich jeder zur Anzeige gebrachte Fall durch amtliche Aerzte controlirt. (Augsb. Abdztg.)

Unser trefflicher Bildhauer Brugger, dessen Arbeiten bereits mehrere bayerische Städte schmücken, hat nun das Modell zu dem Standbild Sr. Majestät des Königs vollendet. Von der Stadt Bayreuth bestellt, soll es am 30. Juni 1860 dort aufgestellt werden, als an der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier der Vereinigung der Bayreuthischen Lande mit der Krone Bayern, welche noch andere Festlichkeiten bringen soll. Wie alle Arbeiten des Künstlers zeichnet sich auch diese wieder durch edle Auffassung und technische Durchbildung aus.

+ **München**, 21. Sept. Wie ich Ihnen bereits per Telegramm mittheilte, finden hier jetzt Conferenzen zwischen den Ministern Freiherrn von Schrenk, Frhrn v. Beust und Frhrn. v. Hügel statt, zu denen auch Frhr. v. d. Pfordten gezogen wurde. Dieselben begannen gestern und werden wahrscheinlich morgen zu Ende gehen, worauf sodann die betreffenden Herren ihre Rückreise antreten werden. Ein Theil der hiesigen Diplomatie soll davon überrascht gewesen sein, wozu die sorgsame Geheimhaltung dieser Conferenzen und ihres Zweckes nicht wenig beigetragen haben mag. Ich finde die Aufstellung von Conjecturen darüber sehr überflüssig, kennzeichnet ja die bloße Thatsache genugsam den

Ernst der Lage. — Gestern starb der Ministerialrath und Vorstand des k. Hausarchives Ludwig von Coulon in einem Alter von 68 Jahren. Er war ein Mann von musterhaftem Charakter, unermüdlicher Thätigkeit, ein wahrer Patriot und treuer Diener seines Königs. Seine Brust zierten viele höhere bayerische und fremde Orden.

München, 21. Sept. Die beiden älteren Prinzen Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold sind gestern Abends von Lindau hier eingetroffen und haben sich heute an das kgl. Hoflager nach Berchtesgaden begeben. — Hr. Reichs- und Staatsrath v. Maurer ist vergangenen Sonntag im allerhöchsten Auftrage nach Madrid abgereist. Derselbe ist, dem Vernehmen nach, beauftragt, bei der bis Mitte des nächsten Monats zu erwartenden Entbindung Ihrer k. Hoh. der Frau Prinzessin Adalbert als kgl. Commissär zu fungiren. (A. Z.)

Würzburg, 19. Sept. Heute fand unter den üblichen Formalitäten die Einweisung des Herrn Bürgermeisters Dr. Weis statt.

Frankfurt, 23. Sept. Einer Depesche des Schw. M. zufolge hat das Polizeiamt den Statuten des sogenannten „nationalen Vereins" die Genehmigung versagt, der Vereinsausschuß aber Recurs an den Senat ergriffen. — Um dem Vereinsgesetze zu genügen, mußte nämlich die Concession der Behörde des Orts, wo der Verein constituirt wurde, nachgesucht werden. In der Versammlung am 16. hatte Schulze-Delitzsch erklärt, es sei nicht zu befürchten, daß die Concession werde versagt werden; sollte es aber dennoch geschehen, so habe der Ausschuß die Befugniß, den Sitz des Vereins an einen andern Ort zu verlegen.

Karlsruhe, 22. Sept. Nachrichten aus Rom zufolge hat daselbst am 12. d. M. die Auswechslung der Urkunden stattgefunden, welche der zwischen der großh. Regierung und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Uebereinkunft bezüglich definitiver Regelung der katholisch-kirchlichen Verhältnisse des Großherzogthums die beiderseitige allerhöchste Ratifikation ertheilen. Es darf nunmehr die Rückkehr des großh. außerordentlichen Gesandten Frhrn. v. Berckheim in Bälde erwartet werden. (K. Z.)

Berlin, 20. Sept. Albert Gustav Gans Edler Herr zu Putlitz, der bekannte Dichter und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, ist im Seebade zu Helgoland in Folge eines Gehirnschlages verstorben.

Wien, 21. Septbr. Nach gestern früh eingelangter telegraphischer Nachricht ist der Veteran der österreichischen Journalistik, der Redacteur der Wiener Theaterzeitung, Herr Adolf Bäuerle, in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. in Basel nach dreiwöchentlicher Krankheit einem Typhus erlegen. — Das Offizierscorps der aufgelösten sämmtlichen Freiwilligencorps wird mit Ende September von der Militärdienstleistung entlassen und treten die Betreffenden in ihr früheres Verhältniß wieder ein. — Die entlassenen Wiener Freiwilligen sind zum großen Theile bereits von Italien zurückgekehrt. — Das neue protestantische Schulhaus wird nach dem nun festgesetzten Bauplane ein großartiges Gebäude. Es enthält drei Stockwerke. (Ostd. Post.)

Frankreich.

* **Paris**, 22. Septbr. Es wird neuerdings versichert, der Kaiser von China habe den Besuch der Gesandten von Frankreich und England gewünscht; die Truppen des himmlischen Reiches würden keinen Widerstand leisten und den Diplomaten jede Erleichterung, die sie wünschen können, gewährt werden. Man würde in Folge dieser Wendung eine militärische Gesandtschaft nach Peking schicken und ihr ein starkes Truppencorps beigeben, das die Aufgabe haben soll, den Chinesen die Lust zu nehmen, wieder andere Gesinnungen zu bekommen. — Das Lager von Chalons ist abgebrochen und der Kaiser wird bis zum 1. October in Biarritz bleiben. — Vor Kurzem wurde am hellen Tage und auf einem besuchten Spaziergange durch eine wohlgekleidete Gaunerin ein kleiner Knabe entführt, auf dessen Entdeckung sein Vater, ein Gerichtsbeamter, 10,000 Franken aussetzte. Das Kind wurde nun in Orleans gefunden und die Entführerin, welche es auf eine Erpressung abgesehen hatte, ist verhaftet. — Die „Lyoner Zeitung" behauptet, es sei in den militärischen Kreisen der Stadt viel die Rede vom bevorstehenden Abmarsch zweier Infanterieregimenter nach China. — Man will versuchsweise eine schwimmende Batterie mit zwei übereinander liegenden Feuerlinien bauen; dieselbe wird mit eisernen Platten bekleidet sein, weder Masten noch Segel haben, und von Dampfkraft bewegt werden. Die Geschütze sind gezogene Kanonen. — Die Orleansbahn transportirte in den letzten Tagen ungeheure eiserne Platten, welche zur Errichtung von Drehbatterien an den Küsten dienen sollen. Sie bestehen wie die Drehscheiben bei Eisenbahnen aus mehreren Stücken, welche auf dem Drehgerüste befestigt werden. Mit Hilfe dieses Systems kann ein Geschütz mit großer Leichtigkeit gerichtet werden. — Das Beurlaubungssystem, wornach am 1. October und 31. März jedes Jahres den ältern Soldaten ein halbjähriger Urlaub ertheilt wurde, welcher am 1. Januar und 1. Juli erneuert werden konnte, ist jetzt thatsächlich abgeschafft, weil man bemerkt hat, daß die Leute, welche lange von den Fahnen abwesend gewesen waren, und sich oft eine Häuslichkeit gegründet oder eine feste Stellung gefunden hatten, die militärischen Gewohnheiten verloren hatten und ungern wieder unter die Fahnen traten. Es werden jetzt noch halbjährige Beurlaubungen ertheilt; aber nach Ablauf derselben müssen die Soldaten wieder eintreten. — Die Börse war in guter Stimmung und es wurden bedeutende Geschäfte gemacht.

* **Paris**, 23. Sept. Der Moniteur enthält zwei „Mitgetheilt" für die Blätter „Union centrale und Journal des Villes et des Campagnes", welche beide etwas mehr Preßfreiheit verlangten. Der Moniteur belehrt sie, daß die Presse Freiheit genug habe, um die Maßregeln der Regierung zu besprechen. Sonst enthält das officielle Blatt nichts von Bedeutung.

England.

* **London**, 22. Septbr. Ein Theil des den Consuln in China zugedachten Geschwaders hat Plymouth verlassen.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 23. Septbr. c. wurden ernannt: das Gemeinderathsmitglied Ludwig Carra zum Bürgermeister und das Gemeinderathsmitglied Daniel Franzreb III. zum Adjunkten der Gemeinde Gehrweiler; der bisherige Schulverweser Jacob Müller in Teschenmoschel zum wirklichen Lehrer an der prot.-deutschen Schule daselbst; der bisherige Verweser an der prot.-deutschen Schule zu Ruppertsecken, Andreas Steuer, zum wirklichen Lehrer an dieser Schule.

Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 18. l. M. wurde Joseph Lutz, Schullehrer zu Speyer, zum Verwalter der Besserungsanstalt für jugendliche Sträflinge zu Speyer in widerruflicher Eigenschaft ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Bayern zählt gegenwärtig 3 polytechnische Schulen und 27 Gewerbsschulen, wozu mit dem nächsten Schuljahre noch 2 neue hinzukommen. Nach den vorliegenden Jahresberichten pro 1858/59 zählen diese 30 technischen Unterrichtsanstalten zusammen 4026 Schüler, wovon 349 auf die polytechnischen Schulen und 3677 auf die Gewerbsschulen kommen, wie nachfolgende Uebersicht zeigt:

Polytechnische Schulen:		Landau	115 Schüler.
München	204 Schüler.	Ansbach	113 „
Nürnberg	90 „	Passau	106 „
Augsburg	50 „	Kempten	97 „
Gewerbsschulen:		Landshut	97 „
München	331 Schüler.	Hof	93 „
Würzburg	296 „	Schweinfurt	92 „
Nürnberg	279 „	Bayreuth	77 „
Augsburg	274 „	Speyer	68 „
Bamberg	269 „	Amberg	67 „
Kaiserslautern	247 „	Straubing	65 „
Fürth	191 „	Erlangen	64 „
Regensburg	148 „	Kaufbeuern	62 „
Aschaffenburg	126 „	Wunsiedel	61 „
Freising	120 „	Zweibrücken	61 „
Nördlingen	116 „	Ingolstadt	42 „

* Das französische Telegraphennetz hatte im Jahre 1858 2000 deutsche Meilen Länge und beförderte 463,000 Depeschen. Von auswärtigen Städten erhielten die meisten Depeschen der Reihe nach: Wien, Genf, Frankfurt, London, Berlin, Amsterdam, Brüssel, Madrid, Lausanne und Mailand. Die Einnahme betrug 3,516,000 Frcs. im Jahre 1858, gegen 3,333,000 Frcs. im Jahre 1857 und 1,500,000 Frcs. im Jahre 1853.

Ziehung zu Regensburg am 20. September:

89. 83. 77. 85. 67.

Nächste Ziehung zu Nürnberg am 29. September.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 25. Sept. Zum ersten Male: **„Die Frau Wirthin."** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von Hrn. Musikdirector Hetich. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4118] Montag den 10. October 1859, Vormittags ½10 Uhr, zu Heinzenhausen im Schulhause, werden in Folge Theilungsurtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 29. October 1858 und Expertenberichts des unterzeichneten Notärs vom 8. Januar 1859 durch den hiezu committirten kgl. bayr. Notär Joseph Forthuber, im Amtssitze zu Lauterecken, die zur Verlassenschaft der in Heinzenhausen verlebten Eheleute Dietrich Conrad und Catharina Stein gehörigen Grundstücke wegen Untheilbarkeit eigenthümlich versteigert.

Im Banne von Heinzenhausen.

969 Dezimalen Ackerland in 13 Parzellen.
175 Dezimalen Wiese in 3 Parzellen.

Diese Versteigerung findet statt auf Anstehen der Kinder respective Enkel und alleinigen Erben der genannten Erblasser, nämlich: I. Margaretha Conrad, Ehefrau von Jakob Preiß, Ackersleute, in Heinzenhausen wohnhaft; II. Anna Maria Conrad, ohne Gewerbe, Ehefrau von Philipp Jakob Weber, Leinenweber, beide in Lohnweiler wohnhaft; III. Catharina Conrad, Ehefrau von Adam Bambauer, Ackersleute, in Heinzenhausen wohnhaft und die genannten Ehemänner selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; IV. Georg Daniel Gelbert, k. Notär, in Wolfstein wohnhaft, handelnd als gerichtlich ernannter Repräsentant von 1 Maria Anna Conrad, Ehefrau von Wilhelm Jung; 2. Elisabetha Maria Anna Conrad, Ehefrau von Peter Jung und 3. Theresia Conrad, Ehefrau von Johann Leonhard und der Ehemänner selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, alle sechs ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, VI. Philipp Keller, Lehrer, in Lohnweiler wohnhaft, als Bevollmächtigter von Christine Conrad, Ehefrau von Peter Bambauer, Ackersleute, früher in Lohnweiler wohnhaft, dermalen in Amerika; VII. des obgenannten Jakob Preiß als Vormund der minderjährigen ohne Gewerbe bei ihm wohnenden Kinder der in Odenbach verstorbenen Elisabetha Conrad, im Leben Wittwe von Carl Gulentz, Namens Michael, Carl und Elisabetha Gulentz; VIII. Christoph Gulentz, Bergarbeiter, in Odenbach wohnhaft, als Beivormund dieser Minderjährigen.

Lauterecken, 20. September 1859.

Forthuber, k. Notär.

Das Rilchinger Solbad

nebst 48 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen und Gärten bester Qualität, Badeeinrichtung, Wohn- Wirthschafts- und Oeconomie-Gebäuden, Alles eine schöne arrondirte Parzelle am rechten Saarufer bildend, gelegen im Kreise Saarbrücken, ¼ Stunde von Saargemünd (Frankreich) und 3 Stunden von Saarbrücken, wird

Mittwoch den 28. September l. J., Vormittags 10 Uhr,

durch die Eigenthümerin, Frau Wittwe Dr. Kirbs, geb. Gräfin van den Broeck, auf dem Gute selbst, gegen ausgedehnte Zahlungstermine und sofortige Genußeinräumung öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Die Besitzung zeichnet sich aus durch angenehme günstige Lage und durch doppelte Eigenschaft als Solbad und fruchtbares Ackergut.

Die Analyse der rühmlichst bekannten Salzquelle, die nähere Beschreibung des Ganzen und die Verkaufsbedingungen können bei Frau Wittwe Kirbs in Rilchingen, sowie bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Saarbrücken, den 14. September 1859.

[4023⅔] Röchling, Notar.

Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen.

[4025²/₂] Wir erlauben uns hiemit, den verehrlichen Eltern unsere „Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen" in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hierbei glauben wir bemerken zu müssen, daß unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet ist, die Zöglinge zu einfachen und practischen Hausfrauen zu erziehen, ohne daß die geistige Ausbildung jedoch im Geringsten vernachläßigt wird. —

Besondere Rücksicht wird auch auf die gründliche Erlernung der **deutschen und französischen Sprache**, sowie aller **weiblichen Hand-Arbeiten, Musik** 2c. genommen.

Nähere Auskunft und **Prospecte** ertheilen auf portofreie Anfragen mit Vergnügen

Mannheim.

Geschwister Barth.
N 4 No. 1.

[4087²/₃] Unterzeichnete machen die ergebene Anzeige, daß der Winterkurs ihrer Anstalt den 10. October seinen Anfang nimmt. Die verehrten Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder ihrer Sorge anzuvertrauen, werden gebeten, sich um nähere Auskunft an die Vorsteherinnen zu wenden.

Heidelberg, 18. September 1859.

Elise & Regine Faller.

Zahnärztliche Anzeige.

[4119] Berufsgeschäfte erfordern für mehrere Tage meine Abwesenheit von hier, bin jedoch vom 26. d. M. an wieder täglich in meiner Wohnung, Lit. P 5 No. 1, zu sprechen.

Mannheim, den 26. September 1859.

J. Böhling,
Zahnarzt.

Haarlemer Blumenzwiebeln

von J. J. Guillemans in Noordwyk Binnen bei Haarlem, in Commission bei

G. Köhler & Koch
[4120³] in Mannheim.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [2614⁷]

Für Apotheker und Droguisten.

[4060⅔] Das bei mir befindliche Lager von hess. Salbentöpfen bringe ich in empfehlende Erinnerung. Die Preise sind sehr billig gestellt.

D. Johann
in Ludwigshafen am Rhein.

Aechte westphäl. Schinken

in beliebiger Grösse und

Reines Alpenschmalz

bester Qualität in ¹/₁ und ½ % Kübeln empfiehlt billigst

H. Büntsch R. 1 N. 1
[4088²/₂] Mannheim.

Bad Gleisweiler

bei Landau in der Rheinpfalz.

[4121⅓] Durch die **Wassercur** werden während des Früh- und Spätjahres erfahrungsmäßig günstigere Heilerfolge erzielt, als während der mehr erschlaffenden Temperatur der warmen Sommertage. Active Bewegung in frischer Bergluft unterstützt wesentlich die Wirkung des frischen Wassers.

Die **Traubencur** kann in den zur Heilanstalt gehörigen Weinbergen noch bis 1. November fortgesetzt werden. Ueberfluß an gesunden, saftreichen Curtrauben.

Die Aufnahme von Kranken und Nichtkranken, welche einen schön und gesund gelegenen Landaufenthalt suchen, findet zu jeder Jahreszeit statt. Auswahl an bequemen Wohnungen.

Näheres durch

Dr. med. L. Schneider.

Heidelsheim bei Bruchsal in Baden.

Frische Mohn-, Lein- und Repskuchen sind fortwährend um die laufenden Tagepreise zu haben bei

[4122½] **J. F. Schäfer.**

Achten Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität billigst und fortwährend vorräthig bei

Carl Huß
[3740⁵/₆] in Ludwigshafen am Rhein.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und allen zwischengelegenen **Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[2994²⁹] in Ludwigshafen am Rhein.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Deutschland.

• **Speyer**, 24. Septbr. Man erwartet jetzt allgemein, daß die Züricher Conferenzen nächstens geschlossen werden. Der Friede wird jedoch blos zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossen werden; zwischen letzterem und Sardinien sind nur die Präliminarien von Villafranca oder eigentlich ist nur der Waffenstillstand maßgebend. Zwischen jenen beiden Großmächten sollen die Präliminarbestimmungen von Villafranca eingehalten werden; allein in den Herzogthümern und der Romagna wird vorläufig, wie es scheint, Alles im jetzigen Zustande bleiben, der sicher den Bevölkerungen bald genug verleidet sein wird. Vielleicht ist es am besten, die Revolution sich dort austoben zu lassen; das Volk hat dann Gelegenheit zu vergleichen und wird gewiß sich bald nach seinen legitimen Fürsten zurücksehnen. Nach der „Patrie" soll man doch ein Congreß zu Stande kommen und zwar in Brüssel unter dem Vorsitze des Königs Leopold. Dessen Schwiegersohn, der Erzherzog Maximilian, Bruder des Kaisers von Oesterreich, soll zum Statthalter von Venedig ernannt und, wie man glaubt, mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet werden. — Frankfurter Blätter lassen sich von München telegraphiren, daß die Erzherzogin Sophie, Mutter des Kaisers, heute daselbst eintreffen und in Possenhofen einen längeren Aufenthalt nehmen werde. „Man bringt dies — fügt die Depesche sehr weise bei — mit den neuen Reformen in Oesterreich in Verbindung." — Was bringen Zeitungscorrespondenten aber nicht Alles mit einander in Verbindung! Die natürliche Auslegung eines Besuches in Possenhofen bei der Schwester und zugleich der Mutter der Gemahlin des kaiserlichen Sohnes, wäre nicht piquant genug, da die Erzherzogin Sophie einmal als „Trägerin der Reaction" in Oesterreich gelten muß.

† **Homburg**, 21. Sept. Gestern hatte hier der „Verein für Bienenzucht in der Pfalz" seine dritte Jahresversammlung. Auch diesmal wurde dieselbe, wie die beiden vorigenmale, durch die Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten von Hohe beehrt, welcher für die Verhandlungen und insbesondere die ausgeführte Zerlegung eines Dzierzonstockes das größte Interesse bezeugte. In den festlich geschmückten Räumen des Stadthaussaales, die zur Verhandlung freundlichst dargeboten waren, erläuterte der Vorstand Herr Wernz zu Rehhütte die erste von den gestellten Fragen: die Hauptpunkte der Dzierzonschen Methode betreffend; sodann wurden die 4 übrigen Fragen zum Abschluß gebracht, wobei besonders die faßlichen Demonstrationen des Herrn Pfarrers Braun die Aufmerksamkeit fesselten; auch hatte die Versammlung das Vergnügen, einen längeren Vortrag des Hrn. Pfr. Stein, eines Ehrengastes, Vorstand des hessischen Vereins, über den Honigreichthum seiner Gegend und M a g a z i n - R i n g s t ö c k e anzuhören. Mit Genugthuung vernahm man, daß dieser Ertrag hiebei durch den von Herrn Wernz in Erpolzheim in D z i e r z o n - (Berlepsch-)Stöcken erzielten übertroffen wurde. Bezüglich eines Antrages von Herrn Lehrer Zimmermann aus Lauterecken: „Die Beseitigung der schädlichen Pappeln an den Straßen un[illegible] durch Obst- und Linden-Alleen" wurde beschlossen: [illegible]e möge bei hoher königl. Regierung diese Sache befür[illegible]rten. Ebenso fand die Beschlußnahme: „das Erscheinen [illegible] Vereinsorgans betreffend" ungetheilte Zustimmung und, nachdem das Resultat der gewählten Comitemitglieder ve[illegible]ndet und Lauterecken als nächstjähriger Versammlungsort bestimmt war, begab sich die Versammlung in den Garten des Herrn Dümmler. Nebst der Ausstellung verschiedener Stöcke, Modelle und Geräthe war das Auseinandernehmen eines Dzierzonstockes, das Ausfangen der Königin, der Zielpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit und für Manchen, der hier das Räthsel gelöst sah, so leicht ohne Bienenkappe jede Operation vollbringen zu können, ist plötzlich der Weg vom Lehrling zum Meister geöffnet.

Die Stöcke des Herrn Dümmler ließen, wenn auch im Raum noch beengt, in ihrem Honigreichthum das sichere Voranschreiten des intelligenten Bienenzüchters erkennen.

Zuletzt vereinigte ein frohes Mahl alle Schwärmende und sah Jeder nur zu eilig den Abend nahen, der zur Abreise mahnte aus dem gastlichen Homburg, das mit so allseitigem Entgegenkommen eine so freundliche Aufnahme bereitete, und einen Tag beschließen ließ, der trotz seiner trüben Miene doch zu einem sonnigen geworden war. Den Bienenzucht-Verein möge noch lange solcher Sonnenschein erfreuen, der ihm so reichlich durch den Beitritt zahlreicher Mitglieder wurde.

München, 20. Sept. Der griechische Juristenstand hat dem k. Staats- und Reichsrath v. Maurer in München zur Erinnerung an dessen Wirksamkeit als früheres Mitglied der griechischen Regentschaft, eine Denkmünze schlagen und dieselbe mit einem höchst ehrenden Begleitschreiben überreichen lassen.

Frankfurt, 23. Sept. Herr v. d. Pfordten ist wieder hier eingetroffen. — Gestern Abend ist die außerhalb der Stadt vor dem Obermainthore gelegene Holzschneidefabrik des Hrn. Holtzmann ein Raub der Flammen geworden. (Fr.Bl.)

Rüdesheim, 20. Sept. Die linksrheinische Bahn zwischen Bingen und Koblenz, welche ihren Eröffnungstermin auf den 15. Oct. gesetzt hatte, ist nicht im Stande, denselben einzuhalten, sondern hat ihn auf den 1. oder eintretenden Falls den 15. Dec. hinausgeschoben. (Rh.-L.-Z.)

Köln, 20. Sept. Gestern Vormittag ist der erste Eisenbahnzug über die neue Rheinbrücke gegangen. Derselbe war mit Kies beladen. Die Brücke hat ihre Probe vortrefflich bestanden. (Köln. Z.)

Wien, 21. Sept. Die am Steinfelde bei Neustadt gemachten Proben mit den hier fabricirten gezogenen Kanonen haben vollkommen befriedigt. Es ist im Antrage, vorläufig zehn Batterien mit gezogenen Kanonen zu versehen. Außerdem beabsichtigt man, Geschütze zu gießen, welche ebenfalls ein gezogenes Rohr haben, sich aber von den bis jetzt bekannten gezogenen Kanonen dadurch unterscheiden, daß sie von hinten und viel schneller geladen werden, als z. B. die in der französischen Armee eingeführten. Ueber eine Aenderung in der Bewaffnung der Infanterie ist bis jetzt nichts bekannt geworden. (Frkf. Pstztg.)

Mit großer Freude wird in militärischen Kreisen erzählt, daß das Capitel des Maria-Theresien-Ordens dem FML. Frhrn. v. Benedeck für seine ruhmvolle Haltung in der Schlacht bei Solferino das Commandeurkreuz dieses Ordens zuerkannt hat.

Frankreich.

• **Paris**, 23. Sept. In Cherburg wurden mehr als 400 Mann des 1. Marine-Infanterie-Regiments von der Classe 1852 entlassen. — Prinz Adalbert von Bayern ist auf seiner Reise nach Spanien in Marseille angekommen.

Nancy, 21. Sept. Die Gemahlin des Präfecten des Meurthe-Departements Lengle hatte am Samstag das Unglück, im Schlosse von Tomblaine ihre Kleider in Brand zu stecken und sich derart zu verbrennen, daß sie gestern Nachmittag, nach schrecklichen Leiden, verschied.

Spanien.

• **Madrid**, 22. Sept. Die „Gazeta" meldet die Ernennung des Generals Serrano zum Generalkapitän von Cuba.

Türkei.

• **Konstantinopel**, 14. Sept. Hier sagt man, daß Schamyl für 6 Millionen Rubel an Rußland verkauft (??) wurde, und daß die Tscherkessen den Krieg fortführen werden. — Die türkische Regierung schickte Truppen nach Candien.

Diensttesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 20. Sept. zur Kammer des Innern der Regierung von Mittelfranken den Assessor der Regierung der Pfalz, Carl Hermann Müller, seiner Bitte gemäß zu versetzen, und zum Assessor der Kammer des Innern der Regierung der Pfalz vom 1. October an den Regierungssecretär Heinrich Clostermaier zu befördern.

E r n a n n t wurden: Kaplan Metzger in Neustadt als Pfarr-Verweser in Kirchheimbolanden, Kaplan Eckert in Schifferstadt als Pfarrverweser in Wiesbach, Pfarrverweser Zimmermann in Wiesbach als Pfarrverweser in Kirchenarnbach, Pfarrverweser Weber in Kriegsfeld als Pfarrverweser in Contwig, Cooperator Schander in Oberlustadt als Pfarrverweser in Kriegsfeld, Neopresbyter Koeller von Altenessen als Kaplan in Neustadt.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Heib.

Bekanntmachungen.

Gerichtliche Versteigerung.

[4123] Montag den 17. October 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Fischbach in der Wohnung des Oeconomen Georg Philipp Schiick, werden in Folge homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts Dahn vom 7. l. Mts., durch den damit beauftragten k. Notar Gink in Dahn, die nachbezeichneten in der Gemeinde Fischbach und auf dessen Banne gelegenen Immobilien, des evidenten Nutzens wegen, öffentlich zu Eigenthum an die Meistbietenden versteigert, als:

1. $^1/_5$ Antheil Wohnhaus nebst Zubehör im Orte Fischbach gelegen; 2. 1 Tagwerk 71 Dezimalen Garten und Ackerland in 4 Parzellen; und 3. 15 Dezimalen Wies in 2 Parzellen.

Die Requirentin und Eigenthümerin dieser Immobilien ist: Elisabetha Black, ohne Gewerb, zu Fischbach domicilirt, emancipirte minderjährige Tochter der Anna Maria Zwick, Ackersfrau, zu Fischbach wohnhaft, Wittwe des verlebten Ackerers Jacob Black, verbeistandet durch ihren Curator Joseph Wien, Schlaghüter, zu Fischbach wohnhaft.

Dahn, den 22. September 1859.

Gink, k. Notar.

Licitation.

[4124] Dienstag den 11. Oktober 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale, wird vor dem unterzeichneten hiezu gerichtlich committirten königl. bayer. Notär Berg in Frankenthal das nachbezeichnete Immöbel, zur Gütergemeinschaft, welche zwischen dem in Frankenthal wohnhaften Ackersmann Daniel Hausmann und dessen verlebter Ehefrau Susanna Scharff bestanden hat, gehörig, der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

7 Dezimalen Grundfläche mit Wohnhaus, Hinterhaus, Stallung, Schoppen, Hofraum, gelegen zu Frankenthal in der Lauergasse.

Die Eigenthümer dieses Immöbels sind: 1. Daniel Hausmann, obengenannt; 2. dessen mit seiner verlebten Ehefrau Susanna Scharff erzeugten Kinder, als: a) David Hausmann, b) Michael Hausmann, c) Jakob Hausmann, diese drei volljährige Ackersleute, d) Johann Hausmann, und e) Daniel Hausmann, diese beiden minderjährig und gewerblos, vertreten durch ihren obgenannten Vater und Hauptvormund, und ihren Nebenvormund, obgenannten Jakob Hausmann — alle in Frankenthal wohnhaft.

Frankenthal, den 21. September 1859.

Berg, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4125] Nächsten 30. September, des Morgens um 9 Uhr, zu Obermoschel läßt Herr Pfarrer Thom allda in seiner Wohnung auf einjährigen Credit versteigern:

Tische, Stühle, Schreibpult, Bettladen, Bilder, Gartengeräthschaften, Küchengeschirr u. dgl.

Obermoschel, 21. September 1859.

König, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4126] Donnerstag und Freitag den 29. und 30. September 1859, jedesmal Morgens 9 Uhr, bei Wendelsheim in der Hasselmühle, werden aus dem Nachlasse der daselbst verlebten Eheleute Herrn Philipp Heinrich Lahr Ite und Frau Louise geborne Hepp versteigert: 2 Fohlen, $1^1/_2$ und $2^1/_2$ Jahre alt, einige Stück Rindvieh (Kühe und Rinder), zwei fette Schafe, Federvieh (Gänse und Hühner), Haus- und Ackergeräthschaften, 2 Keltern, mehrere größere und kleinere Oelfässer, 10 40ohmige Brandwein- und Weinfässer, verschiedene kleine Fässer, eine neue Dampfbrennerei mit vollständiger Einrichtung u. dergl. mehr.

Die Versteigerung der Dampfbrennerei findet am ersten Tage statt.

Alzey, den 20. September 1859.

Dr. Fr. J. Simon,
großherzoglich hessischer Notar.

Mobiliarversteigerung.



Dienstag den 4. October nächsthin, zu Speyer im obern Saale des deutschen Schulhauses, Morgens 9 Uhr;

Läßt Elisabetha Völcker, Wittwe des Rheinschiffers Valentin Ueberle, dahier nachbezeichnete Gegenstände öffentlich versteigern, als:







1 Secretär, 1 Commode mit Aufsatz, Schränke, Stühle, Tische, worunter 1 Zulegtisch für 12 Personen, Bettladen, Mehl- und Fruchtkästen, 1 Geldkiste, 1 Reisekoffer, Küchengeschirr von Kupfer, Messing, Eisen und Zinn, 4 vollständige gute Betten mit Roßhaarmatratzen, Männerkleider aller Art, worunter 2 Tuchmäntel, Winterröcke, Winterstiefel und Schuhe, Leibweißzeug; ferner goldne Uhren und Ketten, 2 silberne Vasen, Porzellanfiguren, sodann Fässer von 36 bis 600 Liter Gehalt, Bütten, Züber, 1 Parthie 3- und 4schuhiges Daubholz, eichene Diele für Schiffbauer, 1 steinernen Trog, Leitern, 1 Bierkarren, 1 Schubkarren, Gartengeräthschaften, Fruchtsäcke u. s. w.

Die Fässer, Bütten und Züber werden an obigem Tage, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Ueberle'schen Hause ausgeboten.

[4127½] Kissel, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[4128] Donnerstag den 29. September nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Wachenheim auf dem Stadthause, werden nachbezeichnete Eisbruchhölzer aus den Schlägen Kelterthal, Schaumerthal, Pferchthal, Klaus- und Silberthal, hiesigen Gemeindewaldes, öffentlich versteigert, als:

76	Klafter	buchen	Scheitholz.
95	„	„	Floßprügel.
$4^1/_2$	„	kiefern	Scheitholz.
84	„	„	Prügel.
56	„	buchen	Stockholz.
92	„	kiefern	„

6000 kieferne Wellen.

Wachenheim, 19. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
A. Abolay.

Bekanntmachung.

[4066⅔] Die Bergknappschaft zu St. Ingbert und Mittelberbach beabsichtiget, die Lieferung ihres Mehlbedarfes pro $18^{59}/_{60}$ d. i. vom 1. October 1859 bis letzten September 1860 auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden zu vergeben.

Der Bedarf ist für die Knappschaft St. Ingbert 2200 Ctr. Brodmehl, für die Knappschaft Mittelberbach 650 Ctr. Brodmehl, 250 „ Weißmehl.

Die Mehlproben und Bedingungen, nach welchen die Lieferung zu erfolgen hat, liegen auf dem Bureau des unterfertigten Amtes zur Einsicht offen.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Submissionen mit der Bezeichnung „Mehllieferung“ versehen, bis

Samstag den 1. October 1859,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Bureau der St. Ingberter Grube „Schnappbach“ einzureichen, worauf sogleich daselbst die Eröffnung der Submissionen erfolgt.

St. Ingbert, den 17. September 1859.

Kgl. Bergamt der Pfalz:
Sievert.

Heuversteigerung in Geinsheim.

Donnerstag den 13. October 1859, des Morgens 9 Uhr, im Gasthause zum Hirsch in Geinsheim, wird das diesjährige Heu von den Domwiesen daselbst, circa 1500 Zentner, in Abtheilungen von 10 Zentnern, öffentlich auf Credit versteigert.

☞ Der Zahltermin wird auf Bartholomäus 1860 bestimmt.

Speyer, den 20. September 1859.

Der Präsident des Dompfarrfabrikrathes:
Haas.
Der Rechner:
[4129⅓] Gérard.

Düngerversteigerung.

[4130] Freitag den 30. September d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung das Dünger-Ergebniß aus den Militär-Pferde-Stallungen dahier auf den Monat Oktober l. J. öffentlich versteigert.

Mannheim, den 20. September 1859.

Gr. bad. Casernen-Verwaltung.
Gisselbrecht.

Bekanntmachung.

[4112⅔] Nächsten Dienstag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird vor der Kaserne Stengel dahier noch eine große Anzahl überzähliger Artillerie-Zug- und resp. Trainpferde dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu hiemit Steigerungslustige eingeladen werden.

Der Dünger von den Dienstpferden, welche in der Kaserne Stengel untergebracht sind, wird nächsten Dienstag den 27. d. M., Vormittags nach 8 Uhr, vor der Artillerie-Kaserne auf das ganze Etatsjahr $18^{59}/_{60}$ versteigert, und wird hiebei bemerkt, daß wegen Befreiung vom Brückenzolle für die Düngerführer über den Rhein geeignete Vorsorge getroffen wurde.

Germersheim, den 22. September 1859.

Das Königliche Artillerie-Commando.
v. Mangstl, Major.

Bekanntmachung.

Vergebung der Holztransporte für die Uferbauten des Rheines pro $18^{59}/_{60}$ betr.

[4131] Auf Ansehen der königl. Baubehörde Speyer wird Donnerstag den 13. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Hördt, durch das unterfertigte Bürgermeisteramt allda, der Landtransport von circa 16,000 Faschinen zu den Uferbauten des Rheines vom Schäfereck bis zur Ausmündung des Rheinsheimer Durchstichs Nr. I, für das Etatsjahr $18^{59}/_{60}$ im Minderversteigerungswege vergeben.

Hördt, 21. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Wolf.

Herstellung eines schmiedeisernen Geländers bei der protestantischen Kirche zu Lachen und Einfassung des Aachgrabens bei Speyerdorf.

Lachen, Landcomm. Neustadt.

[4132] Am 5. des nächstkommenden Monats October, um 1 Uhr des Nachmittags, werden auf dem Gemeindehause zu Lachen

a) die Herstellung eines schmiedeisernen Geländers bei der protestantischen Kirche zu Lachen, veranschlagt zu 246 fl. 57 kr. und

b) die Einfassung des Aachgrabens bei Speyerdorf im Anschlage von 291 fl. 42 kr. auf dem Minderversteigerungswege vergeben werden. Die deßfallsigen Pläne und Kostenanschläge liegen zu Jedermanns Einsicht auf der Geschäftsstube des Unterzeichneten offen.

Lachen, 22. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Arnold.

Schafweide-Verpachtung.

[4133½] Montag den 10. Oktober l. Js., Morgens um 10 Uhr, wird die Winter- und Sommerschafweide auf der Gemarkung von Kottweiler-Schwanden pro $18^{59}/_{60}$ auf dem Bürgermeisteramtslokale dahier in Pacht gegeben.

Die auf der Gemarkung Begüterten werden zugleich aufgefordert, allenfallsige Einwendungen gegen die Verpachtung vor der Versteigerung hierorts geltend zu machen.

Steinwenden, den 23. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Leppla.

Fußgönheim.

Die Verpachtung der Winterschafweide in der Gemarkung von Fußgönheim pro $18^{59}/_{60}$ betr.



Künftigen 13. October, Nachmittags ein Uhr, in dem Gemeindehause zu Fußgönheim, wird der Genuß der Winterschafweide in hiesiger Gemarkung für circa 250 bis 300 Stück Schafe öffentlich verpachtet.

Hiebei wird jedoch bemerkt, daß diejenigen Grundbesitzer oben bezeichneter Gemarkung, welche ihre Grundstücke von der Beweidung ausgeschlossen wissen wollen, ihre deßfallsige Erklärung schon acht Tage vor der Verpachtung bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte abzugeben aufgefordert sind, und sollen dieselben ihre Beiträge im Verhältniß zum Pachterlöse nach Maßgabe des Steuerfußes in Geld zu leisten haben.

Fußgönheim, den 19. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
[4134] Geiger.

Bekanntmachung.

[4135] Den 16. und 17. October nächsthin wird der Jahrmarkt dahier abgehalten.

Offenbach (bei Landau), 21. Sept. 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Benz.

Schuldienst-Erledigung.

Wiesbach, Landcommissariats Homburg.

[4136] Nachdem die protest. Schulstelle zu Wiesbach, laut hoher königl. Regierungs-Entschließung der Pfalz vom 14. September l. J. ad Nro. 20981, mit einem ständigen Lehrer besetzt werden soll, so wird ein Anmeldungstermin bis zum 15. October laufenden Jahres festgesetzt, binnen welcher Frist geeignete Bewerber ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, persönlich hierorts einzureichen haben.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeindekasse	69	41
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfonds	30	—
3. Aus der Kirchenschaffnei Zweibrücken	57	10
4. Anschlag von 5¾ Tagw. Güter	35	30
5. 1 Klafter Besoldungsholz	6	—
6. Anschlag der Casualien	1	30
7. Anschlag der Wohnung	8	—
Zusammen	207	51

Der anzustellende Lehrer hat den Kirchendienst, dann das ortsübliche Geläute abwechselnd mit dem kathol. Lehrer zu versehen, ohne hiefür eine besondere Entschädigung ansprechen zu können.

Käshofen, den 15. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Vollmar VI.

Pfälzischer Viehversicherungs-Verein.

[4137½] Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Mitglieder des pfälzischen Viehversicherungs-Vereins soll laut Beschluß des Verwaltungs-Rathes

Sonntag den 2. Oktober l. J., Vormittags 11 Uhr,

im Stadthause zu Frankenthal abgehalten werden. Die unterzeichnete Direction erlaubt sich, die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche einzuladen.

Speyer, den 22. September 1859.

Die Direktion:
F. Walz.

Anzeige.

[3872⅔] Der Unterricht für das Winter-Halbjahr beginnt dieses Jahr in dem Mädchen-Institut zu Zweibrücken am 17. October.

Die Vorsteherin:
Julie Hoffmann.

Erziehungsanstalt für Töchter.

[3915⅔] Im J. Ehrhardt'schen Töchter-Institut zu Heidelberg beginnt mit dem 3. October wieder ein neuer Cursus. Das Nähere besagen die Prospekte, welche auch von der Expedition dieses Blattes bezogen werden können.

Pensionat für Töchter

zu Ribeauvillé im oberen Elsass.

[3953⅔] Diese rühmlichst bekannte, früher von den Damen Giron geleitete Anstalt werden die Unterzeichneten im bisherigen Geiste fortführen. Möglichste Durchbildung der anvertrauten Zöglinge, so nach der erziehlichen wie nach der unterrichtlichen Seite, ist das Ziel. — Unterrichtsgegenstände sind: Religionslehre, französische und deutsche Sprachlehre, Geschichte, französische und deutsche Literatur, Arithmetik, Geographie und Kosmographie, Physik, Naturgeschichte, Kalligraphie und weibliche Arbeiten. — Der Unterricht in der englischen Sprache, im Zeichnen, der Musik und im Tanzen wird besonders honorirt und billigst berechnet

Die Lage der Anstalt, die sich in dem ehemaligen Schlosse des Prinzen Max befindet, ist die gesündeste und schönste.

Der Preis der jährlichen Pension beträgt 650, mit Einrechnung der Wäsche 710 Francs. Die Nebenausgaben sind unbedeutend.

Das Nähere enthält ein besonderer Prospectus. Auch haben die Herren Schmidt, Finanzrath in Karlsruhe, Wernz, Gerichtspräsident in Landau, Zöller, Decan in Frankenthal und Blaul, Decan in Germersheim, die Güte, nähere Auskunft über uns und unsere Anstalt zu geben.

Ribeauvillé, im September 1859.

Geschwister **Meinhold.**

Für Buchhalter und Comptoiristen.

[4138½] Wir suchen für ein achtbares Haus des südlichen Frankreichs einen jungen Mann, welcher mit sehr guten Empfehlungen versehen sein muß, des Deutschen und Französischen gleich mächtig ist und die Buchhaltung gründlich versteht. Gute Behandlung und Bezahlung können wir zusichern.

Oggersheim, 26. September 1859.

König & Herf.

[4139] Bei dem Unterzeichneten kann ein Gehülfe der gut zu arbeiten weiß und vergolden kann, sogleich dauernde Beschäftigung finden.

Ein junger Mensch, der die Buchbinderei gründlich erlernen will, wird ebenfalls unter günstigen Bedingungen gesucht.

J. F. Keller, Buchbinder und Liniirer in Lauterecken.

[4140] Ein Pfarrer des schönen Glanthales wünscht einige Knaben von 9—11 Jahren in Erziehung und Unterricht zu nehmen, um sie mit seinem Söhnchen für's Gymnasium vorzubereiten. Auch Englisch und Französisch, wenn gewünscht. Weiteres auf Briefe mit der Adresse H. S. poste restante Offenbach am Glan.

Zu verkaufen:

[4141] 3 Keltern mit eisernen Spindeln, jede 80 bis 85 Logeln haltend, nebst allem Zugehör, so gut wie neu; 6 große eichene Bütten, 6 große und 9 mittelgroße tannene Züber und sonstige Kelter- und Herbstgeräthschaften; Alles in gutem brauchbaren Zustande. Nähere Auskunft ertheilt Otto Steinbach in Deidesheim.

Zu verpachten.

[4142] Das Dielbacher Hofgut (Canton Dahn) mit circa 80 Morgen Wiesen, Ackerland, Gärten, Wohngebäuden, Stallung, Scheuer, auf 6 oder 9 Jahre. Bis jetzt war das Gut über 25 Jahre lang von einem und demselben Pächter bewirthschaftet, und ist nun Verhältnisse halber bis kommende Martini zur Verpachtung frei. Näheres bei Franco-Anfragen bei Eigenthümer A. Herb in Pirmasens.

Zu pachten oder zu kaufen:

[4143½] Die Langkehler Mahlmühle und Sägmühle, in der Nähe der Landau-Pirmasenser Staatsstraße, mit 2 ganz neu eingerichteten Mahlgängen mit Cylinder und neuen Wasserrädern, die Wasserkraft stets hinlänglich und constant, Wohngebäuden, Arbeiterwohnung, Scheuer, Stallung, Schuppen, alles massiv in Stein gebaut, 35 Morgen Ackerland und Wiesen. Pacht auf 6 oder 9 Jahre, sogleich oder bis Martini anzutreten. Näheres bei Franco-Anfragen bei Glasfabrikant A. He[illegible] in Pirmasens.

Annonce.

[4059⅔] Bei Friedrich Seyler in Deidesheim sind 200 Stück 7schuhige Tannen dürres Holz zu verkaufen.

[4144] Ein Rinderfassel, Glan-Race, ist zu verkaufen bei

F. Walz in Speyer.

[4145] Es kann ein junger Mensch die Bäckerei erlernen bei Bäckermeister

Friedrich Gallion, L 3 Nr. 1, Mannheim.

[4146] St. Helena Saatweizen, ausgezeichneter Qualität, wovon 10 Garben schwach gebunden 70 Pfd. Körner liefern und das Malter 225 Pfd. wiegt, ist zu haben bei

F. Walz in Speyer.

Weinbergbesitzer.

[4147½] Für bevorstehende Weinlese unterhalte ich ein Lager der Reutling'schen Gährmaschinen. Dieselben sind ganz von starkem Bleche und wegen ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit bestens zu empfehlen.

Preis per Stück 1 fl. Mir unbekannte Auftraggeber wollen den Betrag der Bestellung beifügen. Versendung auf billigstem Wege.

Worms, im September 1859.

Eugen Eberts.

Prima consistenter

Havanna-Honig

in Fässern von ca. 600 und 300 Pfund, sowie **ächt indischer Syrup** in Fässern von ca. 500 Pfund, billigst zu haben bei

Gretsch & Ohnemüller

[4148½] in Mannheim.

Traubenzucker

von bester Qualität in Packung von ½ bis 2 Zentner empfiehlt billigst

C. Pfefferkorn

[4149⅓] in Mannheim.

Weinstein

kauft in Partien C. Pfefferkorn

[4150⅓] in Mannheim.

Bütten!

[4089⅔] Wegen Veränderung in einem Geschäfte können 6 Stück erst ein Jahr alte, gut gearbeitete, rein und gut erhaltene kieferne 2½zöllige stark in Eisen gebundene Gährbottiche von 3 bis 3½ Fuder haltend, einzeln und im Ganzen abgegeben werden. Durchmesser 1,70 bis 2 Meter, Höhe 1,35 bis 1,50 Meter äußeres Maaß.

Bei wem? Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

[4072⅔] Bei Georg Franz Theobald, Holzhändler in Herrheim, sind 4 ganz neue weingrüne Lagerfässer zu verkaufen, eines von 12 Ohm, eines von 15 Ohm, eines von 25 Ohm und eines von 30 Ohm; diese Fässer sind im Jahre 1851 ganz neu gemacht worden. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer wenden.

[3976⅘] Ein Haus mit einer Seifensiederei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter **K. K.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

[4073⅔] Wer an den ehemaligen **Apotheker zu Ludwigshafen**, späteren **Agenten und Cigarrenfabrikanten zu Speyer** und jetzigen Privatmann **Hugo Fertig** irgend eine Forderung zu machen hat, wolle sich ungesäumt bei seinem Schwiegervater dem Kaufmann C. J. Michaux in Speyer in frankirten Briefen melden und den Schuldbetrag so wie den Ursprung desselben angeben.

Bekanntmachung.

[4151⅓] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oeconomie-Commission der unterfertigten Gendarmerie-Compagnie Donnerstag den 20. October l. Js. Vormittags 9 Uhr, nachstehende Montur und sonstige Materialien für sämmtliche Gendarmerie-Compagnien im Wege der

„allgemeinen schriftlichen Submission"

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, nämlich 6630 Ellen grünes Tuch, 2535 Ellen graues Manteltuch, 490 Ellen ponceau-rothes Tuch, 6750 Ellen Canefas, 7276 Ellen Leintuchleinwand, 1770 Ellen Strohsackzwilch und 57 Stück einmännige wollene Decken.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 28. September d. Js. an in den Rechnungskanzleien der unterfertigten Compagnie, der kgl. Gendarmerie-Compagnie von Schwaben und Neuburg in Augsburg, jener von Niederbayern in Landshut, jener von Oberpfalz in Regensburg, jener von Mittelfranken in Ansbach, jener von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, jener von Oberfranken in Bayreuth und jener der Pfalz in Speyer, sowie der kgl. Commandantschaft in Nürnberg, Aschaffenburg, Bamberg und Passau zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis 19. October l. Js. Abends 6 Uhr, bei dem unterfertigten Gendarmerie-Compagnie-Commando frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 17 der allgemeinen Submissionsbedingnisse aufmerksam gemacht.

Die der Oeconomie-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 18. 19. und 20. der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebs-Vermögen rc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend auszuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München, am 21. September 1859.

Das

Commando der kgl. Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenz-Stadt München:

Frhr. v. Leoprechting, Major.

Einladung zum Abonnement

auf die in Saarbrücken

täglich erscheinende „Saar-Zeitung".

Mit dem 1. October d. J. beginnt das vierte Abonnements-Quartal auf die wöchentlich sechsmal erscheinende „Saar-Zeitung" und laden wir hiermit zur Erneuerung des Abonnements höflichst ein.

Die „Saar-Zeitung" wird sich einer schnellen Mittheilung und Besprechung der Tagesereignisse befleißigen und durch directe Beziehung telegraphischer Depeschen ihre Leser auf's schnellste mit allen wichtigeren Vorkommnissen bekannt machen, sowie den Interessen des Handels, der Gewerbe und Volkswirthschaft die gebührende Rechnung tragen.

Die sich einer fortwährenden Ausdehnung ihres Leserkreises erfreuende „Saar-Zeitung" eignet sich durch ihre weite Verbreitung ganz besonders zur Mittheilung von Bekanntmachungen aller Art, und wird sie hiezu von den verschiedenen Behörden, Verwaltungen und Privaten mit bestem Vortheile benutzt.

Der Preis der „Saar-Zeitung" beträgt vierteljährlich nur 25 Sgr. und durch die Post bezogen 1 Thlr. Einrückungen werden die Zeile gewöhnlicher Schrift mit 9 Pf. und größere Zeilen nach dem Raum berechnet.

Um die Auflage der Zeitung rechtzeitig bestimmen zu können, bitten wir höflichst, Bestellungen **recht bald**, und zwar für Saarbrücken, St. Johann und nächste Umgebung hier bei der Expedition, für auswärts bei allen löbl. Postanstalten machen zu wollen.

Saarbrücken, im September 1859.

Expedition der „Saar-Zeitung".

Der Kölnische Anzeiger
und
Rheinische Handels-Zeitung

erscheint auch im nächsten Quartale zum Pränumerations-Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. für Köln, Deutz und Mülheim, durch die Post bezogen 1 Thlr. 7½ Sgr. und wird Nachmittags 4 Uhr mit allen Posten versandt. Derselbe bringt in gediegener Kürze die neuesten politischen Nachrichten, locale und provinzielle Mittheilungen, Musik- und Theater-Recensionen, **sämmtliche Lotterie-Gewinne** der kgl. preuß. Classen-Lotterie und im Feuilleton die besten Novellen, Erzählungen rc. rc. der Neuzeit. Der commerzielle Theil enthält die Handels- und Börsen-Berichte von Köln und allen Haupt-Märkten. Außerdem wird Sonntags und Donnerstags ein „Unterhaltungsblatt" und monatlich einmal die „Fahrpläne für Rheinland-Westphalen" beigegeben.

Der großen Verbreitung wegen eignet sich der „Kölnische Anzeiger" vorzüglich zu Anzeigen aller Art und berechnen wir die einspaltige Zeile mit 1¼ Sgr.

Die Expedition

des Kölnischen Anzeigers und Rheinischen Handels-Zeitung.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 225. Speyer, Montag 26. September **1859.**

Ein österreichische Depesche.

Die Zeitungen haben in der letzten Zeit viel Unrichtiges über eine Note verbreitet, welche die österreichische Regierung an die deutschen Staaten, mit Ausnahme Preußens, gerichtet haben soll. Es hat dabei offenbar eine Verwechslung stattgefunden mit folgender, von der Kreuzzeitung mitgetheilten Depesche des Wiener Cabinets an den österreichischen Gesandten in Dresden, der zugleich bei den sächsischen Herzogthümern beglaubigt ist. Sie ist vom 2. September und lautet:

„Unter den verschiedenen Parteiprogrammen, welche in der jüngsten Zeit das Thema von der Umgestaltung des deutschen Bundes in einen parlamentarischen Bundesstaat unter Preußens Führung abgehandelt haben, war uns vor Kurzem *eines* aus dem Grunde aufgefallen, weil darin mit besonderer Schärfe die Forderung der Ausschließung Oesterreichs aus dem neu zu constituirenden Deutschland ausgesprochen war. In dieser zu Gotha veröffentlichten Erklärung war in der That der Gedanke einer bekannten Partei, welche sich für die nationale ausgiebt, mit ungewöhnlicher Offenheit an den Tag gelegt, so zwar, daß darin der deutsche Kaiserstaat, in Bezug auf sein Verhältniß zu dem Deutschland der Zukunft, auf völlig gleiche Linie mit Dänemark und den Niederlanden gestellt erschien.

Nicht ohne ernstes Bedauern erfahen wir aber später aus den öffentlichen Blättern, daß Se. H. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha eine Deputation, welche ihm jenes Programm mit einer Adresse überreichte, nicht nur bei sich empfangen, sondern auch mit Aeußerungen unbedingter, ohne jeden Vorbehalt ausgesprochener Zustimmung und Ermunterung entlassen habe.

Die kaiserliche Regierung achtet jede aufrichtige Ueberzeugung; aber die Worte, die in Gotha aus fürstlichem Munde gesprochen worden sind, gehören nicht dem Gebiete freier individueller Anschauung an, sondern berühren einen Inbegriff sehr bestimmter und sehr wichtiger Rechte und Verpflichtungen. Se. H. der Herzog Ernst selbst wird sich nicht verhehlen, daß das Ziel, zu dessen Erreichung man aus Elementen der demokratischen und der sogenannten Gothaischen Partei eine neue angeblich nationale Partei zu bilden sich bemüht, die absolute Negation des zwischen Sr. kais. apostolischen Majestät und den übrigen deutschen Bundesfürsten, also auch dem Herzoge von Sachsen-Koburg bestehenden Vertragsverhältnisses in sich schließt, jede Billigung und Förderung der Bestrebungen dieser Partei somit einer Lossagung vom Bundesvertrage gleichkommt. Die kaiserliche Regierung hat deßhalb das Recht, sie glaubt aber noch mehr die patriotische Pflicht zu haben, gegen die Gesinnungskundgebung Sr. H. des Herzogs rechtzeitig und ausdrücklich, wie hiermit geschieht, Einsprache zu erheben. Das Wohl des deutschen Gesammtvaterlandes liegt ihr am Herzen, und sie kann und darf nicht vergessen, daß die verderblichen Irrthümer derselben Partei, welche sich einer ihr von so hoher Stelle aus zu Theil gewordenen Ermuthigung rühmen darf, Deutschland in nicht ferner Vergangenheit schon einmal der tiefsten Zerrüttung und der Gefahr eines inneren Krieges preisgegeben haben — einer Gefahr, aus welcher nicht einseitige und kurzsichtige Verfassungsdoctrinen, sondern die edle deutsche Gesinnung unseres Kaisers und Herrn und die Mäßigung und Friedensliebe der beiden deutschen Großmächte Deutschland errettet haben.

Den Intentionen Sr. Maj. des Kaisers gemäß, habe ich Ew. ꝛc. zu beauftragen, durch abschriftliche Mittheilung des gegenwärtigen Erlasses an den herzoglichen Staatsminister, oder in der sonst Ihnen geeignet scheinenden Form, Sorge dafür zu tragen, daß die vorstehenden Bemerkungen und besonders die Rechtsverwahrung, die in derselben enthalten ist, der Kenntniß Sr. H. des Herzogs nicht entzogen bleiben. — Empfangen ꝛc. Rechberg.“

Die Kreuzzeitung macht dazu die Bemerkung: „Was diese Rechtsausführung und Rechtsverwahrung betrifft, so bedarf es wohl kaum der Bemerkung, daß dieselbe eben so begründet, als an ihrer rechten Stelle ist. Doch scheint es uns allerdings, daß das österreichische Cabinet die Persönlichkeit und die Aeußerungen Sr. H. des Herzogs von Koburg überschätzt. Der Schwerpunkt der Sache liegt wohl vielmehr darin, daß auf diese Weise die Partei des Umsturzes zu der Erwartung berechtigt wird, innerhalb des deutschen Fürstenkreises selbst einen Hebel gewonnen zu haben.“

Deutschland.

△ **Vom Gebirge**, 24. Sept. Eine Erklärung in dem neuesten Bericht der Handelskammer zu Mainz, welche Stadt nicht selten französischer Sympathien beschuldigt wird, verdient als Zeugniß vaterländischer Gesinnung vermerkt zu werden. Sie lautet: „Bei den außerordentlichen, auf das Erwerbsleben so störend einwirkenden politischen Verhältnissen der jüngsten Zeit halten wir es nicht für unangemessen hier die Thatsachen zu erwähnen, daß das Bewußtsein, unserm engeren Vaterland und mit demselben der großen in Sprache und Wissenschaft, Handel und Industrie, Sitten und Gebräuchen einigen deutschen Nation anzugehören, alle Schichten der rheinhessischen Bevölkerung lebendiger als je durchdringt, und daß alle Maßregeln und Anstalten, welche dahin führen, das Band der materiellen Interessen zwischen den dies- und jenseitigen Provinzen immer fester und inniger zu knüpfen, auf dem linken hessischen Rheinufer allgemein als ein Glück betrachtet werden.“ So auch auf dem linken pfälzischen Rheinufer. Würde man dieser Mainzer Handelskammer die Frage vorlegen: Wollt ihr von der in Sprache und Wissenschaft, in Handel und Industrie, Sitten und Gebräuchen einigen deutschen Nation die braven Tiroler, Vorarlberger, Salzburger, Oesterreicher u. s. w. ausschließen? Wollt ihr, daß das Band aller Interessen des gesammten Deutschlands von Saarbrücken bis Triest, von Danzig bis Botzen und Meran zerrissen werde? Wollt ihr, wenn es zum Kampf des deutschen Vaterlandes gegen die mächtigen Kaiser in Ost und West kommen sollte, sei es gegen einen allein oder gegen beide vereint, daß die deutschen Brüder in Oesterreich mit den außerdeutschen Heerschaaren, die dem deutschen Kaiserhaus unterthan sind, uns im Stiche lassen? Wollt ihr Oesterreich mit seinen 36 Millionen Seelen von euch weisen, Oesterreich, das unsern Süden schützt und die Wege offen hält nach der untern Donau und dem schwarzen Meere, wo der Handelsthätigkeit ein weites Feld offen liegt? Und glaubt ihr, daß das deutsche Kaiserhaus Oesterreich, eine der größten Mächte der Erde, eine Macht von 500,000 Bajonneten, sich von Deutschland wegdemonstriren, durch Unterschriften wegschrecken, daß es seine kerndeutschen Völker von der Mutter Deutschland hinausstoßen läßt? Glaubt ihr, daß es sich eine Reform des Bundes, dessen mächtigstes Glied es ist, octroyiren läßt? Die Antwort, welche die Mainzer Handelskammer und das deutsche Volk gäbe, wäre nicht zweifelhaft.

Und fühlen sich denn die deutschen Oesterreicher auch eins mit uns draußen „im Reich“? Diese Frage sollen die Dankesworte beantworten, welche von Innsbruck für die patriotischen Gaben, die von Deutschland den österreichischen Kriegern und Verwundeten zuflossen, so warm als selbstbewußt ausgesprochen wurden. „Als Oesterreich,“ so beginnt der Dank, „zur Vertheidigung seines Besitzes, seiner Rechte und der europäischen Verträge im Frühjahr das Schwert zog, regten sich im deutschen Volk, insbesondere in Süddeutschland, die lebendigsten Sympathien. Das Gefühl gemeinsamer Gefahr weckte den Aufschwung nationaler Begeisterung und inniger Theilnahme für die *erste deutsche Großmacht*, die gegen den Trug und die Hinterlist der Zeit, wie schon oft, zuerst und allein den Stahl in die Faust nahm — gewiß, daß wenn der *deutsche* Kaiser-Aar seine

Schonungen entfalten würde, das deutsche Volk hinter ihm stehe. In der Presse und auf den Tribünen der deutschen Volksvertreter gab sich diese Theilnahme in erhebender Weise kund — sie war in den trüben Tagen des Unglücks für Oesterreichs Völker und seine heldenmüthigen blutenden Heere ein Trost — sie gab beredtes Zeugniß für die Gefühle, für die wahre Gesinnung der deutschen Bruderstämme, die durch den Zusammenfluß ungünstiger Verhältnisse gehindert waren, mit den Heeren Oesterreichs für europäisches Recht und deutsche Ehre zu kämpfen u. s. w." Der Schluß der Dankesworte lautet: „Wie diese Treue unserer deutschen Nachbarn in der trüben Geschichte dieser Tage ein schönes Blatt bildet — so wird die Erinnerung daran auch wohlthuend fortleben in unseren Herzen und die Verpflichtungen, welche uns dieser Edelmuth auferlegt, werden wir mit herzlichster Gegenseitigkeit zu lösen nicht verfehlen, wenn früher oder später der Kampf fürs Vaterland die deutschen Brüder aufs Feld der Ehre ruft." So denkt, so edelmüthig fühlt man in Oesterreich; laßt uns ihre deutsche Gesinnung auf gleiche Weise, gleich edelmüthig erwiedern und dahin wirken, daß man die Stammesunterschiede, daß man die Grenzpfähle und Landesfarben, daß man Süd und Nord, Katholik und Protestant, Liberal und Absolut, Constitution und Nichtconstitution, überall vergesse, wo es sich um Deutschlands Macht und Größe handelt! Einheit in der patriotischen Gesinnung, Einheit in den materiellen Interessen, Einheit in den inneren Institutionen, wo sie immerhin möglich ist, Einheit in der Stärkung und Verbrüderung der Wehrkraft, das sei das Ziel des Vaterlandsfreundes! Einheit der Macht, so gut sie wäre, ist unter den thatsächlichen Verhältnissen, die unbestraft Niemand unbeachtet läßt, eine Unmöglichkeit.

Aber die nichtdeutschen Oesterreicher, die Ungarn, Croaten, Slavonier, Serben, Wallachen und wie sie alle heißen, fühlen sie sich auch eins mit uns Deutschen im Reich? Nein, wir muthen es ihnen auch nicht zu; allein ihr Interesse ist der innigen Verbindung Oesterreichs mit Deutschland nicht entgegen, es verlangt vielmehr diese Verbindung. Es sind lauter kleine, schwache Völker, die zwischen Deutschland, Rußland und der Türkei liegend, außer Stand sind, selbstständige Staaten zu bilden, und ihre Selbstständigkeit gegen übermächtige Nachbarn zu wahren. Türkisch oder russisch wollen sie ohne Zweifel nicht werden; sie können sich daher nur an Oesterreich anschließen, mit Oesterreich Einen Staat bilden. (Nur Galizien macht eine Ausnahme.) In dieser Verbindung liegt ihr Wohl, ihre staatliche Bedeutung, der Keim weiterer, veredelter Civilisation, und in keiner anderen Verbindung wäre ihre Nationalität mehr geachtet und geschützt. Sie haben so wenig Grund, Oesterreichs inniger Verbindung mit Deutschland zu widerstreben, als wir, diese Verbindung um der fremden Nationalitäten willen aufzugeben, wenn wir den Standpunct nicht verlassen, auf welchem eine Mehrung der österreichischen Macht auch als eine Mehrung der deutschen Macht erscheint. Also eins mit Oesterreich, vorwärts mit Oesterreich! Ist Oesterreich, wie ihr meint, in staatlicher Entwickelung zurück, so helft ihm vorwärts; sein Gewinn ist euer Gewinn.

* **Aus der Pfalz**, 24. Sept. Als Abgeordnete unseres landwirthschaftlichen Kreis-Vereins zum bevorstehenden Centralfest in München wurden die HH. kgl. Rath und Gutsbesitzer Mahla von Landau und Gutsbesitzer und Adjunkt Georg Haid von Speyer gewählt.

Aus der Pfalz, 20. Sept., schreibt man der Frankfurter Postzeitung: Durch alle Zeitungen schleicht sich nach und nach das Gerücht von bevorstehenden Personalveränderungen bei den obersten Verwaltungs- und Justizstellen unseres Kreises, und es werden bereits bestimmte Orts- und Personennamen für Ver- und Ersetzung genannt. Die Quellen dieser Gerüchte anzugeben, bin ich nicht im Stande, nach meiner persönlichen Ueberzeugung aber sind sie nicht die reinsten und zuverlässigsten. Ich halte das ganze Gerede zunächst noch für eine schlaue Operation der neu aufathmenden Partei, die im Traume ihren Weizen wieder blühen sieht. Man sprengt solche Gerüchte aus, um durch dieselben seine Wünsche kund zu geben, sie wohl auch als Wünsche des Volkes zur Geltung zu bringen, was sie, näher besehen, durchaus nicht sind. Man legt dem Ministerium auf diese Weise gleichsam unter die Füße, was es thun soll, um der sogenannten neueren und freieren Richtung gerecht zu werden; und hofft durch öfteres Wiederholen solcher Ausstreuungen endlich doch zum Ziele zu gelangen und gewisse, nach demokratischer Seite hin mißliebige Personen von ihren Stellen zu entfernen. Ja man fordert Dies gewissermaßen als eine Consequenz des Ministerwechsels, also des constitutionellen Staatslebens, das man mit dem englischen gern auf eine Linie bringen, zum mindesten mit demselben vergleichen möchte. Ueberhaupt nimmt es bei uns den Anschein, als wolle man in politischer wie in kirchlicher Beziehung durch die Presse und durch Vereine wieder den Versuch machen, in dasselbe Fahrwasser zu kommen, das uns zu Ende der Vierziger Jahre über dem Kopf zusammen geschlagen ist. Eingedenk der zahlreichen Erfahrungen aus früherer Zeit, sieht Der, welcher es mit Land und Volk wahrhaft gut meint, den gegenwärtigen Regungen nicht ohne Besorgniß und trübe Ahnungen zu. Der einzige Trost besteht in der Hoffnung, die Weisheit und Festigkeit unseres Monarchen und seines Ministeriums werde es zu verhüten wissen, daß man sich wieder auf das Schwindelhaberfeld jener gefährlichen Versuche verirre, welche zuletzt jedesmal zum Schaden des Volkes ausgeschlagen sind.

⊻ **München**, 22. Sept. Vergangenen Sonntag stellte sich eine Kindsmörderin aus der Vorstadt Giesing selbst vor Gericht. Als Ursache ihres schrecklichen Verbrechens gab sie Verlassenheit von Seite des Verführers an. — Die Nachricht, daß Domcapitular Dr. Windischmann zum Coadjutor des Herrn Erzbischofes von Freiburg erwählt sei, ist verfrüht, wenn nicht gar unrichtig. An competenter Stelle will man hier nichts davon wissen. Von einer Wahl des Coadjutors kann um so weniger die Rede sein, als ein solcher lediglich vom Herrn Erzbischof gewünscht, zwischen Rom und Karlsruhe aber allein vereinbart werden kann. Der hiesige päpstl. Nuntius und die Katholiken-Versammlung in Freiburg hatten mit dieser Angelegenheit nichts zu thun.

† **München**, 23. Septbr. Heute früh um 5 Uhr ist Freiherr v. Hügel und um 11 Uhr Freiherr v. Beust abgereist, nachdem der letztere gestern noch eine Conferenz mit einem hiesigen Rechtsanwalte in Familienangelegenheiten hatte. Freiherr v. d. Pfordten ist ebenfalls bereits auf seinen Posten zurückgekehrt. — J. K. K. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie wird morgen um 3 Uhr mit dem jüngsten Bruder des regierenden Kaisers, dem Erzherzoge Ludwig, hier eintreffen und im herzoglichen Palais absteigen, wohin sich auch bereits die Frau Herzogin Max K. H. zum Empfange von Possenhofen zurück begeben hat. — Kommenden Monat wird vor dem Bezirksgerichte München l. d. J. wieder eine Anklage zur Verhandlung kommen, welche das Interesse des großen Publikums ebenso fesseln wird, wie die jüngst gegen Heichele und Consorten gepflogene, bei welcher Gelegenheit ich nur bemerken will, daß auf Antrag des Vertheidigers die Ehefrau des Heichele nun auf freiem Fuß prozessirt wird. Diese neue Verhandlung wird die Anklage gegen den vormaligen Sekretair des Fürsten Ludwig v. Wallerstein, A. Panrucker, zum Gegenstande haben, welcher in seiner damaligen Stellung sich verschiedener und nicht unbedeutender Betrügereien schuldig gemacht haben soll. Ich werde Ihnen seiner Zeit darüber Bericht erstatten. — So eben erfahre ich, daß in dem Befinden des ebenso bedauerten wie geachteten Barons von Wulffen eine so erfreuliche Wendung eingetreten ist, daß man Grund hat, an dessen Wiederherstellung zu glauben. — Schließlich die Notiz, daß für die Besucher unseres Octoberfestes auf der kgl. Staatsbahn dieselbe Preisermäßigung stattfindet, wie in den letzten Jahren.

Würzburg, 19. Sept. Prof. Dr. Linhart, Oberwundarzt am hiesigen Juliushospitale, bereist in Begleitung einer sachverständigen Commission die Spitäler des Auslands, um im Auftrag des Königs deren neuere Einrichtungen und Verbesserungen kennen zu lernen.

Frankfurt, 24. Sept. Die „B.- und H.-Z." schreibt: Wie man wissen will, hätten die Herren v. Beust, v. Hügel und v. Schrenck sich in München über Anträge geeinigt, die sie bei dem Bundestage einzubringen denken. Diese Anträge sollen sich sowohl auf die politische, als auf die militärische Organisation des Bundes beziehen. In ersterer Beziehung soll die Errichtung eines Bundesgerichts, in militärischer Hinsicht die Einführung eines für alle Bundesstaaten gleichmäßigen Militärsystems und die Bestellung eines Bundesfeldherrn in Friedenszeiten vorgeschlagen werden. Man hat sich die Begründung dieser Anträge vorbehalten, und diese soll in einer von den drei Regierungen zu erlassenden gemeinschaftlichen Note an alle übrigen Bundesregierungen erfolgen. Die Ausarbeitung der Note soll Herrn v. d. Pfordten aufgetragen sein.

Eine Correspondenz aus **Mitteldeutschland** in der Frankf. Postzeitung beklagt mit Recht das durch die Gothaische Agitation und deren Unterstützung durch die preußische Presse genährte Mißtrauen der deutschen Staaten gegen Preußen, und schließt mit folgenden Worten: „In Uebereinstimmung mit Oesterreich könnte Preußen jetzt viel erreichen: — die

Forderungen an Dänemark durchsetzen, den Verfassungsstreit in Kurhessen zu einem glücklichen Ende führen, den Bundeseinrichtungen eine festere Gestalt verschaffen, und dem verständigen Fortschritte überall Bahn brechen; es ist jedoch sehr zu fürchten, daß durch Verfolgung utopischer Pläne das erreichbare Gute, wie so häufig in Deutschland, abermals versäumt, und nur die Eifersucht und das Mißtrauen verewigt werden wird."

Karlsruhe, 22. Sept. Die österreichische Regierung ließ durch die großherzoglichen Behörden ihren wärmsten Dank aussprechen für die herzliche Aufnahme, welche die aus französischer Gefangenschaft zurückkehrenden Oesterreicher in Baden gefunden haben.

Mannheim, 24. Sept. Heute frühe ertränkte sich ein noch junges hiesiges Mädchen. — Ein Knabe, mit Carcerstrafe belegt, machte aus verletztem Ehrgefühl den Versuch, sich zu erhängen, wurde aber glücklicherweise rechtzeitig daran verhindert. (Mh. A.)

Stuttgart, 25. Septbr. Der „Schwäbische Merkur", welcher während des letzten Krieges die Idee einer Solidarität Deutschlands mit Oesterreich so entschieden vertreten hat, ist jetzt gleichfalls ins kleindeutsche Lager übergegangen. Sein Redacteur war Theilnehmer an der jüngsten Versammlung in Frankfurt.

Ludwigsburg, 20. Sept. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern eine 37jährige ledige Weibsperson zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie ihr Kind, in der Absicht es zu tödten, lebendig begraben hatte. Eine Bäuerin, die in der Nähe arbeitete und Verdacht schöpfte, ging nach Entfernung der unnatürlichen Mutter an Ort und Stelle und rettete das Kind, welches zum Glück mit dem Gesicht gegen den Boden der Grube, statt nach aufwärts gelegt, gleichwohl aber schon dem Ersticken nahe war. (W. St.-Anz.)

Rüdesheim, 23. Sept. Das Düsseldorfer Dampfschiff „Victoria" sitzt noch immer fest, obwohl täglich 200 Mann (mit einem Taglohn von 3 fl. 30 kr.) beschäftigt sind, es flott zu machen. (Rh. Lahn-Z.)

Von der Lahn. Es dürfte nur Wenigen bekannt sein, daß die preußische Regierung seit diesem Jahre ihren inländischen Eisenwerken die Kohlen und Kooks aus den k. Gruben und Koaksbrennereien des Saarbrücker Bergwerkreviers um fünfzehn Prozent billiger abgibt, als an „ausländische" (deutsche) Werke. Schon früher waren Rabattbewilligungen für gewisse Bezugsquantitäten festgesetzt; allein jetzt dehnen sich dieselben auf den Jahresbedarf der preußischen Eisenwerke aus. Welch enorme Summen eine solche Rabattbewilligung ausmacht, mag ein Beispiel beweisen. Ein großer Koakshochofen von einer Wochenproduction von 250,000 Pfd., beim Aufwande von 1500 Pfd. Koks auf 1000 Pfd. Roheisen, gibt im Preußischen für seinen Jahresbedarf an Koaks 14,175 fl. weniger aus, als ein solcher, der im Nassauischen liegt und die besseren Saarkoaks verarbeiten will. Die Wirkungen einer solchen Maßregel für die preußische Eisenindustrie liegen auf flacher Hand, so wie auch die großen Nachtheile für die nassauische Roh- und Stabeisenfabrikation klar sind. Ob unserer Regierung nicht ähnliche Mittel zu Gebote stehen, der nassauischen Eisenindustrie die Concurrenz mit der unseres Nachbarlandes zu ermöglichen, ist eine Frage, die weiter zu erörtern wäre. (Rh. L.-Z.)

Berlin, 22. Septbr. Im Schlosse Erdmannsdorf, wo der Prinz Friedrich Wilhelm (künftiger Thronfolger) mit Gemahlin eben weilt, brach Feuer aus, wurde aber bald wieder gelöscht. — Professor Stahl ist im neuen Staatskalender nicht mehr unter den Mitgliedern des Oberkirchenraths aufgeführt.

Wien, 21. Sept. Oesterreich schreitet rüstig und mit aufrichtigem Eifer voran in der Durchführung der zugesagten Reformen. Das Gemeindegesetz wird einer gründlichen Revision durch Sachverständige und Vertrauensmänner unterzogen und in Tirol wird der Landesvertretung ans Herz gelegt, ihr Votum über die Ansässigmachung von Protestanten daselbst „im Geiste der Billigkeit und Staatsklugheit abzugeben und dadurch den Absichten der Regierung gerecht zu werden."

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Die Vermuthung der Independance belge, der König der Belgier werde seinen Sohn, den Herzog von Flandern, vielleicht zum König von Mittelitalien vorschlagen, ist rein aus der Luft gegriffen. (Fr. Pstzg.)

* **Paris**, 24. Sept. Der König von Belgien hat Biarritz gestern Morgen um 8 Uhr verlassen, um nach Tarbes, Marseille und Genf zu gehen. — Hr. Clesowski, Secretär der französischen Gesandtschaft in China, ist nach Biarritz berufen worden. — Prinzessin Clotilde traf gestern von ihrer Reise in die Schweiz wieder in Paris ein.

Paris, 25. Sept. Nach dem Constitutionnel war der Inhalt der Antwort, welche der König von Sardinien der aus der Romagna an ihn entsendeten Deputation ertheilt hat, etwa folgender: Victor Emanuel dankt den Bevölkerungen für die ihm ausgesprochenen Wünsche. Als katholischer Fürst werde er unter keinen Umständen die tiefe Ehrfurcht vor dem Oberhaupt seiner Kirche verleugnen, aber als italienischer Fürst erkenne er mit Europa die Nothwendigkeit sofort vorzunehmender Reformen in den päpstlichen Staaten an. Deßhalb genehmige er ihre Wünsche, und gestützt auf die ihm durch das zugewendete Vertrauen verliehenen Rechte (!?) werde er die Beschwerden der Bevölkerungen vor den Richterstuhl der Großmächte bringen. Ihrer Gerechtigkeit und dem edlen Patriotismus des Kaisers Napoleon möge man vertrauen, der das von ihm begonnene Werk der Befreiung Italiens vollenden werde. Der König lobt dann die Mäßigung, welche die Romagna in der schmerzlichen Ungewißheit der Lage bewahrt habe, und schließt mit folgenden Worten: „Seien Sie überzeugt, Europa wird es als sein Interesse und seine Pflicht erkennen, die Periode der Revolutionen in Italien dadurch zu schließen, daß es dessen gesetzmäßigen Wünschen Erfüllung gewährt." (Frkf. Postz.)

Italien.

In **Verona** hat sich am 15. ein bedauernswerther Unfall ereignet, indem im Geniebauhofe bei Porta Stoppa zwei Kisten mit Schießbaumwolle in Brand geriethen und eine fürchterliche Explosion bewirkten. Zwei Menschen blieben augenblicklich todt und auch leichtere Verletzungen sollen stattgefunden haben. Der Geniebauhof und das dort gelegene Militärspital wurden, besonders ersterer, sehr stark beschädigt. Wie die Explosion erfolgte, und ob und wer irgendwie daran Schuld trägt, darüber fehlen die näheren Berichte. (F. Pstg.)

Bologna, 17. Sept. Die Generale Fanti, Roselli und Garibaldi befinden sich seit gestern hier; Garibaldi ist heute eiligst abgereist. Die revolutionäre Regierung hat den Theil der päpstlichen Staatsschuld, dessen Zinsen die Romagna bezahlt, anerkannt. (Frkf. Postz.)

England.

* **London**, 24. Sept. Der „Spectator" glaubt zu wissen, daß Kaiser Napoleon III. die Proposition des Königs der Belgier annahm, dahin lautend: Peschiera, Mantua, Parma und Modena an Piemont abzutreten, das Haus Lothringen in Toscana wieder einzusetzen und die Legationen, wo gewisse Reformen eingeführt würden, dem Papste zurückzugeben. Venedig soll eine getrennte Regierung, Institutionen und nationale Armee erhalten. Diese Stipulation ist von Oesterreich im Voraus gebilligt worden. Ein Congreß würde in Brüssel unter Vorsitz des Königs Leopold zusammentreten. (Dies Alles klingt im höchsten Grad unwahrscheinlich.)

Rußland.

Petersburg, 23. Sept. Die Senatszeitung publicirt folgende kaiserliche Ukase: Concentration aller Creditinstitute unter das Finanzministerium, Emission fünfproceutiger Bankbillets gegen Austausch der jetzt existirenden; jährliche Ziehung, die 1861 beginnen wird und 37 Jahre dauern soll; die der Bank übergebenen Gelder werden in Zukunft nicht mehr wie bisher mit 3pCt., sondern mit 2pCt. verzinst. Die Militärdienstzeit ist festgesetzt und zwar für den Landarmeedienst auf 15, für die Marine auf 14 Jahre. (Ff. Hztg.)

St. Petersburg, 24. Sept. Die Nordische Biene enthält heute einen Brief aus Kiachta, nach welchem der Verlust der Chinesen in dem Kampfe mit den Engländern allein an Gebliebenen, die Verwundeten nicht gerechnet, 1000 Mann betragen hätte. Der amerikanische Gesandte ist in Peking eingetroffen, wird aber eingeschlossen gehalten. (Fr. Postz.)

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, vom 1. October an der Filialbank Bayreuth in Berücksichtigung ihres gesteigerten Geschäftsverkehrs einen eigenen Cassier beizugeben, und zu dieser Stelle den Buchhalter der k. Filialbank Ludwigshafen, Rudolph Bauer, zu befördern, und an dessen Stelle den Bankcommis Johann Heinrich Carl Julius Feiler zu Bayreuth in provisorischer Eigenschaft zum Buchhalter der Filialbank Ludwigshafen zu ernennen; unterm 21. September den Landrichter Friedrich Müller zu Dahn wegen durch Krankheit herbeigeführter Functionsunfähigkeit nach §. 22 lit. D. der IX. Verfassungs-Beilage auf die Dauer eines Jahres — vorbehaltlich früherer Wiederverwendung, falls sein Gesundheitszustand solche gestatten sollte — in den Ruhestand zu versetzen.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Stein.

Bekanntmachungen.

[4152] Donnerstag den 13. Oktober 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Niederwürzbach in dem Wohnhause des Jacob Dreßler, werden die aus dem Nachlasse dessen verlebten Tochter Josephine Dreßler, gewesene Frau von Johann Bardo, Ackerer aus Bierbach, herrührenden Liegenschaften, Niederwürzbacher Bannes, wegen erkannter Untheilbarkeit, vor dem königlichen Notar Wieſt aus Blieskastel, als gerichtlichem Commissär, öffentlich in Eigenthum versteigert werden, als:

2 Tagw. 20 Dez. Ackerland in 6 Parzellen,
1 Tagw. 24 Dez. Wiesenland in 6 Parzellen,
9 Dez. Garten, im Mazengarten, Ein Stück.

Die Mitigenthümer sind: I. Jacob Dreßler, Ackerer, Vater der Erblasserin; II. vollbürtige Geschwister derselben: 1. Susanna Dreßler, Frau von Johann Limbach, Ackerer, wohnhaft zu Kohlhof in Rheinpreußen, 2. Jacob Dreßler, Ackerer, 3. Elisabeth Dreßler, ohne Gewerbe und großjährig; III. halbbürtige Geschwister der Erblasserin aus der Ehe ihres Vaters Jacob Dreßler mit Eva Keßler: 1. Katharina, 2. Carolina, 3. Maria, 4. Johannes Dreßler, alle vier minderjährig und vertreten durch ihren genannten Vater und Vermögensverwalter Jacob Dreßler; alle Betheiligte, wo oben nicht anders angegeben, zu Niederwürzbach wohnhaft.

Blieskastel, den 23. September 1859.

Wiest, kgl. Notar.

Fässer- und Weinversteigerung.

[4111²/₂] Donnerstag den 29. September l. J., Vormittags um 10 Uhr, in seiner Wohnung zu Frankenthal, läßt Herr Carl Leisenheimer öffentlich versteigern:

7 Stückfässer, 1 Fuderfaß, 2 ovale und 2 runde Zuläite, 1 Ohmfaß, ½ Ohmfaß, sämmtlich gut erhalten und weingrün; sodann mehrere Fleisch- und Krautständer, 3 Kellerlager von dickem Eichenholz und endlich 1 Stück 1857er Freinsheimer und 1 Stück 1857er Diedesfelder Wein.

rankenthal, 22. September 1859.

Berg, k. Notär.

Herstellung eines Brunnens zu Höringen.

[4153] An den Schulhäusern zu Höringen soll ein Brunnen im Kostenanschlage von 85 fl. 56 kr. hergestellt werden. Die Versteigerung findet statt am 5. October 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Höringen, den 20. September 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Bohlander.

Den Rechnerdienst bei der prot. Kirchenschaffnei Obermoschel betr.

[4154⅓] Durch die Ernennung des seitherigen Rechners Jacob Rindt zum Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Zell, ist die Rechner- und Secretärstelle der Verwaltung der prot. Kirchenschaffnei Obermoschel in Erledigung gekommen.

Das jährliche Einkommen dieser Stelle beträgt:

	fl.	kr.
1. Hebgebühren, angeschlagen zu circa	600	—
2. Gehalt als Secretär	100	—
3. Bureau-Aversum	23	20
4. Zufällige Reise-Diäten circa	40	—
Summa	763	20

Bewerber, welche im Rechnungswesen gehörig erfahren und die Einnehmerei-Prüfung bestanden haben, wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen binnen 6 Wochen bei dem unterzeichneten Vorstande der Kirchenschaffnei-Verwaltung Obermoschel, Pfarrer Heintz in St. Alban, einreichen.

Die Caution des Rechners ist zu leisten nach den über die Bürgschaftsleistung der Gemeinde-Einnehmer bestehenden Vorschriften.

Obermoschel, 21. September 1859.

Der Vorstand der Kirchenschaffnei-Verwaltung:
C. Heintz, Pfr.

Bekanntmachung.

[4155] Am 1. Oct. l. J. hat dahier die Anmeldung zur Aufnahme in die erste Klasse des Gymnasiums und zum Eintritt in eine der Klassen der lateinischen Schule zu geschehen. Die Schüler der übrigen Klassen des Gymnasiums haben sich am 7. Oct. zu stellen.

Zweibrücken, den 24. Sept. 1859.

Das königl. Studienrectorat,
Dr. Dittmar.

[4087³/₃] Unterzeichnete machen die ergebene Anzeige, daß der Winterkurs ihrer Anstalt den 10. October seinen Anfang nimmt. Die verehrten Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder ihrer Sorge anzuvertrauen, werden gebeten, sich um nähere Auskunft an die Vorsteherinnen zu wenden.

Heidelberg, 18. September 1859.

Elise & Regine Faller.

Zu verkaufen.

[4156] Ein neuer in allen Hinsichten sehr gut bewährter photographischer Apparat von 36 Oeffnung ohne Focus-Differenz ist zu verkaufen. Auf Verlangen wird auch sogleich die Lehre dazu gegeben, um Bilder auf Papier, Glas und Wachsleinwand zu erzeugen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

[4157] Dem Unterzeichneten ist ein Hühnerhund entlaufen; derselbe hört auf den Namen Feldmann, ist von Farbe braun, ein wenig getiegert und männlichen Geschlechts. Derjenige, der ihn überliefert, bekommt eine gute Belohnung.

Franz Börstler in Maudach.

Pferdezuchtverein der Pfalz.

[4067²/₂] Die Generalversammlung vom 16. dies zu Zweibrücken hat beschlossen, daß bei den landwirthschaftlichen Bezirksfesten im Landcommissariate Frankenthal — zu Bockenheim am 29. d. Mts. — und Zweibrücken — zu Zweibrücken am 11. October — je ein Stutfohlen zur Verloosung kommen soll, daß sich aber der Gewinner vor Uebergabe seines Gewinnes dahin zu erklären hat, ob er seinen Gewinnst zur eignen Benützung behalten will, oder ob er den sich ergebenden Erlös vorzieht, wenn sein Gewinn unter die Vereinsmitglieder als Vereinsstute versteigert wird; ferner: daß der Verein bei allen Bezirksfesten, bei denen vom Comite Pferdepreise ausgesetzt werden, einen Preis von 25 fl. zuschießt.

Bei dem landwirthschaftlichen Bezirksfeste in Bockenheim loosen alle Diejenigen mit, deren Beitritt bis zum 29. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Festplatze bei Herrn Respizienten Stockinger von Dirmstein angemeldet wurde.

Zweibrücken, den 17. September 1859.

Der Vereins-Vorstand:
v. Rad.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871⁷/₁₀] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäkler, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie. in Hamburg.

Neues Mainzer Sauerkraut

in ¼ und ⅛ Ohm-Fäßchen billigst bei

D. Johann
[4158⅓] in Ludwigshafen a. Rh.

[4115²/₂] Bei Unterzeichnetem steht eine Traubenkelter mit zwei hölzernen Schrauben billig zu verkaufen.

Heinrich Franz in Frankenthal.

[4096²/₂] Für eine Buchdruckerei wird ein Gehülfe (s. g. Schweizerdegen) und ein Lehrling gesucht; ebenso ein Lehrling für eine Buchhandlung. Frankirte Anträge mit T. K. bezeichnet, besorgt die Expeditiou dieses Blattes.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Heutigen in dem Hause des Herrn Ph. Wm. Ambos am Marktplatze dahier mein neu eingerichtetes

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe und ausgebreitete Bekanntschaft bin ich in den Stand gesetzt, jederzeit ein wohlassortirtes Lager billigst zu unterhalten.

Ich empfehle daher mein Lager in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besonders die soeben eingetroffenen

Nouveautés für Herren und Damen

unter reellster Bedienung, zu sehr billigen Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Speyer, den 24. September 1859.

Ferdinand Loeb,

[4159⅓] im Hause des Hrn. Ph. Wm. Ambos am Marktplatze.

Heidelsheim bei Bruchsal in Baden.

[4160⅓] Zur Herbstsaat empfehlen im Verhältniß zu den laufenden Marktpreisen: Rothen Fustacher Dinkel, weißen und rothen Schlengeldinkel, Illerthaler und Probsteier Roggen, sowie auch 15 Sorten verschiedener Weizen, wovon der Malteser Weizen (unter allen Sorten) den Vorzug behauptet.

J. F. Schäfer, Oeconom

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 226. Speyer, Dienstag 27. September **1859.**

Deutschland.

: **Vom Rhein,** 20. Sept. Nach der badischen Landeszeitung liegt das Karlsruhe-Knielinger Eisenbahnproject noch immer dem großh. Ministerium des Innern zur Genehmigung vor und diese soll von dem Erfolge der mit Bayern eingeleiteten Verhandlungen über den Anschluß an die pfälzische Maxbahn bei Winden abhängig gemacht werden. In ihrem localen Interesse sind nun die Karlsruher der Meinung, man solle auf alle Verhandlungen mit Bayern verzichten, das Project genehmigen und den Bau der Bahnstrecke bis zum Rheine schleunigst in Angriff nehmen. Sie leben der Ueberzeugung, wenn einmal diese Strecke ausgeführt sei, werde der Anschluß von pfälzischer Seite nicht lange auf sich warten lassen. Als weiterer Grund, die Verhandlungen fallen zu lassen, gilt ihnen die Befürchtung, Bayern werde für die Genehmigung des Anschlusses an die Maxbahn andere Zugeständnisse verlangen, welche auf andern Punkten (Germersheim-Bruchsal oder Würzburg) den badischen Bahnen zum Nachtheil gereichen könnten.

Wir verübeln den Badensern und namentlich den Karlsruhern nicht, daß sie ihre localen und territorialen Interessen und Vortheile im Auge haben; wir können uns denken, wie sehnlich auch die großen Fabrikanten im Ettlinger Thale die Herstellung einer directen Verbindung mit den pfälzischen Bahnen wünschen; wir sehen recht gut ein, von welcher Bedeutung die Winden-Karlsruher Bahn für jene von Durlach nach Pforzheim und vielleicht von dort nach Stuttgart werden müßte; aber daß man in Baden die Vortheile für sich allein haben möchte, das wird man uns als eine Unbilligkeit zu bezeichnen erlauben. Vor allem müssen wir es beklagen, daß man vor lauter Kirchthurm-Interessen die großen des gesammten deutschen Vaterlandes so ganz verkennt und aus dem Auge verliert oder ihnen geradezu entgegen wirkt.

Da liegen zwei deutsche Grenzfestungen Landau und Germersheim, die im Interesse des ganzen Deutschlands um jeden Preis in die kürzeste und schnellste Verbindung mit dem Inneren gesetzt werden sollten, die einen großen Theil ihrer Bedeutung verlieren, wenn sie nicht in das deutsche Eisenbahnnetz hineingezogen werden, aber das kümmert unsere Karlsruher nichts, wenn nur sie bedacht werden und den badischen Bahnen keinerlei Nachtheil erwächst. Sie reden auch davon, daß durch die Winden-Karlsruher Bahn und ihre Fortsetzung über Pforzheim nach Stuttgart der kürzeste Weg von Paris nach Süddeutschland gewonnen werde, und doch wäre der von Landau über Germersheim nach Bruchsal noch kürzer als jener.

Wir sind nun keineswegs gegen eine Eisenbahnverbindung zwischen Winden und Karlsruhe, müssen aber die zwischen Landau, Germersheim und Bruchsal für ungleich wichtiger und zwar für das gesammte deutsche Vaterland erklären, und darum vor allem wünschen, daß diese ausgeführt werde, und daß man von Seite Badens nicht so engherzig sein möge, deren Ausführung zu verhindern.

⊕ **Vom Speierbach,** 25. Sept. Die Tuchfabrikation zu St. Lambrecht-Grevenhausen hat seit 30 Jahren kaum zu erwartende, außerordentliche Fortschritte gemacht, wie in Quantität so in Qualität. Die kleinen Handarbeiter, Tuchweber, sind Fabrikanten in größerem und kleinerem Maßstabe geworden, größtentheils eine Folge verständiger Vereinigung (Association), welche verbundenen Kräften möglich machte, was Einzelnen unerreichbar geblieben wäre. Kleine Geldmittel, vereinigt und verbunden mit Fleiß, Geschicklichkeit und Sparsamkeit, bestanden glänzend die Concurrenz des großen Capitals; der ganze Fabrikort gibt davon Zeugniß. Der Ruf dieser Association und ihrer Wirkungen ist in weite Ferne gedrungen und erweckt immer mehr die Aufmerksamkeit derer, welchen das Wohl der Handwerker und Arbeiter nicht gleichgültig ist. So war vor einigen Tagen Herr Dr. Huber aus Wernigerode, dieser unermüdliche, aufopfernde, gelehrte Freund des Arbeiters, von Frankfurt aus, wo er dem volkswirthschaftlichen Congreß beigewohnt und als Referent einen größeren Vortrag gehalten hatte, in Begleitung des Herrn Subrector Kuby von Neustadt hierher gekommen, um mit eigenen Augen die hiesigen Genossenschafts-Verhältnisse anzusehen und, was ihm nachahmungswürdig scheint, als Selbstgesehenes und in der Erfahrung probat Erfundenes in weiteren Kreisen zu empfehlen. Herr Bürgermeister Hellmann von St. Lambrecht gab dem menschenfreundlichen Gelehrten, welcher der Förderung des materiellen und sittlichen Wohles der arbeitenden Klasse Zeit, Geld und Mühe opfert, alle gewünschte Auskunft.

Die Association der Gewerbsleute und Arbeiter sollte in unserer Pfalz auch auf andere Geschäfte ausgedehnt werden; sie würde gewiß wesentlich beitragen, dem Arbeiterstande einen sichern Halt zu geben, und ihn nicht bloß vor Verfall und Verarmung zu schützen, sondern auch wohlhabend zu machen und moralisch zu heben; denn das sittliche Wohl verlangt vor Allem das materielle Wohl als Grundlage.

Die Arbeiterklassen müssen sich nach allen Richtungen selbst helfen; diese Selbsthilfe ist ein Princip, welches auch der volkswirthschaftliche Congreß in Gotha und Frankfurt aussprach und festhielt. Herr Dr. Huber wies nach, daß diese Selbsthilfe durch Bildung von Genossenschaften in England, wo dieselben in zunehmender Zahl entstehen, so wie auch in Frankreich, wenn auch hier minder, höchst bedeutende Erfolge erzielt hat, und er empfiehlt der Pflege des Congresses zunächst solche bereits bewährte Associationen sowohl für die mannichfaltigen Zweige des Verbrauchs als der Erzeugung. „Dabei möge aber der Congreß," fügt er bei, „anerkennen, daß sowohl als Uebergangsstufe wie auch an und für sich selbst die mit mehreren Rohstoff-Vereinen (bisher besonders von Schneidern und Tischlern) verbundene Production für gemeinsame Rechnung behufs Herstellung eines Magazins fertiger Waaren als eine für unsere deutschen Verhältnisse, sowie für die Eigenthümlichkeit des deutschen Handwerkers besonders geeignete Form erscheine, da sie mit der Selbständigkeit des Einzelgeschäfts jedes Genossen vereinigt werden kann." — Er empfiehlt ferner, und der Congreß stimmt seinen Anträgen bei, alle solche Einrichtungen, welche in der Regel durch die Arbeiter allein nicht ins Leben gerufen werden können, vielmehr der Beihilfe größerer Geldmittel bedürfen. Dahin gehören die Vereine zum Baue gesunder Wohnungen, gemeinschaftlicher Arbeitsräume, zur Beschaffung von Bildungsmitteln, gemeinschaftlichem Ankaufe von Lebensmitteln und Rohmaterial u. s. w. — Daß der Grundsatz der Selbsthilfe die freie Unterstützung Anderer, namentlich der Arbeitgeber, nicht ausschließt, ist selbstverständlich; ja es ist in den meisten Fällen unerläßlich, daß aus den über der Arbeiterklasse stehenden Kreisen die erste Anregung und Leitung ausgeht und materielle Unterstützung nicht fehle. Die Vortheile werden in dem letzten Falle nicht auf der einen Seite allein zu finden sein.

In unserem Speyerbachthale, in welchem sich eine reiche Industrie entwickelt hat, dürfte der Association, wie in der ganzen Pfalz, noch ein schönes Feld offen liegen. Wir empfehlen die Bearbeitung allen kundigen und erfahrenen Menschenfreunden. — Unseres Wissens besteht in Kaiserslautern ein gemeinschaftliches Möbelmagazin und vor einem Jahre wollte ein Fabrikant unseres Thales seinen Arbeitern Wohnungen bauen, fand aber Hindernisse, so daß der Bau unterblieb.

△ **Vom Gebirge,** 23. Sept. In unserem für bigott, ultramontan, für unaufgeklärt verschrienen Bayern gibt es jüdische Offiziere und eine große Anzahl jüdischer Militärärzte. (Auch in Oesterreich sind bekanntlich viele Israeliten Offiziere im Heere. Die Redaction.) Auf die Con-

fession wird in Bayern bei Militäranstellungen kein Gewicht gelegt. Auch wirken jüdische Lehrer, wenn wir nicht irren, an christlichen höheren Schulen. Anders ist es in Preußen und zwar unter dem jetzigen liberalen Ministerium. Hier wurde nach einem Artikel der „Allgemeinen Zeitung“ die von einem jungen Manne nachgesuchte Zulassung zum Dienst in der k. Marine aus confessionellen Gründen abgelehnt, und ein Berliner Arzt jüdischer Religion, der für einen seiner Söhne um Aufnahme in das k. Cadettenhaus nachsuchte, erhielt den Bescheid: seinem Gesuche könne aus einem unmittelbaren und einem mittelbaren Grund nicht stattgegeben werden, denn einmal erfordere das Statut des Cadettenhauses vom 21. Juni 1838 christliches Bekenntniß des aufzunehmenden Zöglings, und dann schrieben die Aufnahmsbedingungen die Beibringung eines Taufzeugnisses vor. Was die Schule betrifft, so mußte ein Candidat jüdischen Glaubens, nachdem er von dem Schuldirigenten bereits zur Ertheilung des mathematischen Unterrichts zugelassen war, auf Anordnung des Provinzialcollegiums den Unterricht wieder abbrechen und diese Anordnung ist von dem Minister bestätigt worden.

*** Von der Ebene**, 25. Sept. Der Traminerwein in **Meckenheim** hat in den beiden letzten Jahren durch seine vorzügliche Güte diesem Orte unter den pfälzischen weinbauenden Gemeinden einen wohlverdienten Ruf gesichert. Der Wein fand schon als Tröbermost schnellen Absatz und die Logel (40 Liter) wurde mit 14—16 fl. bezahlt. Meckenheim hat wieder einen Wein zu erwarten, der sowohl an Qualität als Quantität den 58er übertreffen und den 57er an Güte wenigstens erreichen, wo nicht überflügeln wird. Tage wie der gestrige und heutige mit 18—20 Gr. R. erfüllen das Herz des Winzers mit hoher Freude und den schönsten Hoffnungen.

† Ungstein, 25. Sept. Dieser Tage wurde hier Jungfernwein (das erste Gewächs junger Reben), gelesen. Der Most wog in verschiedenen Lagen nach Oechsle 96 bis 103 Grade, ein Gewicht, mit dem man in den beiden vorhergehenden Jahren Ende October sehr zufrieden war. Wir haben nicht viel Wein zu hoffen, aber einen Wein von ausgezeichneter Güte. Von der Traubenkrankheit sind wir gänzlich verschont geblieben.

*** Speyer**, 26. Sept. Der Chef der Gendarmerie des Königreichs, Hr. Oberst Ritter v. Merkl, begleitet von seinem Adjutanten Hrn. Hauptmann Pfistermeister, ist zur Inspection hier angekommen.

Das Fr. Journ. enthält einen Bericht aus **Winzingen** (Winzin, schreibt das Blatt), über die am 25. dſs. abgehaltene Generalversammlung des protest. Vereins der Pfalz, die zahlreich besucht gewesen sei. Zum Schluß habe die Versammlung eine Beschwerdeschrift an den König unterschrieben, worin zugleich die Bitte ausgesprochen ist, „den Rechtskümmernngen, welche die prot. unirte Kirche von weltlichen und kirchlichen Behörden zu erfahren hatte, entgegen treten zu wollen.“

Stuttgart, 26. Sept. Morgen tritt der König in sein 79. Lebensjahr.

Berlin, 22. Juli. Nach dem „Preuß. Volksblatt“ lauten die Nachrichten aus den polnischen Theilen Preußens bedenklich. Besonders an den kleineren Orten, wo die der preußischen Herrschaft abgeneigten Polen sich weniger beobachtet sehen, äußert sich ihre Verwegenheit. So spricht ein kleines zu Culm in Westpreußen erscheinendes polnisches Blatt mit besonderem Wohlgefallen von einem in Paris gemachten Vorschlag, nach welchem das alte Königreich Polen mit Hinzufügung von Ostpreußen wieder hergestellt werden soll (von wem? von Napoleon?); außerdem wird eine in Paris erscheinende Flugschrift, betitelt: „Vom polnischen Aufstand und von der Möglichkeit des polnischen Aufstandes“ bekannt gemacht.

Berlin, 23. Sept. In dem jüngst angeführten Artikel der Kreuzzeitung über die nächste Aufgabe der preußischen Politik (S. Nro. 224 der Pfälzer Ztg.) bemerkt dieselbe: „Wollen wir bleiben, was wir gewesen, wollen wir auch nur die Möglichkeit behalten, in Deutschland moralische Eroberungen zu machen, wollen wir in Europa wenigstens an die Sprache erinnern, die Friedrich der Große seiner Zeit darin geführt: — nun, dann muß man die Fahne Preußens überall dort erblicken, wo eine deutsche und europäische Frage auf dem Plane steht; dann muß Preußen seine „moralischen Eroberungen“ in Deutschland damit beginnen, die künstliche Kluft zwischen den beiden deutschen Großmächten wieder auszufüllen und das Vertrauen der deutschen Fürsten und Stämme so weit wieder zu gewinnen, daß sie in ihm wiederum das Schwert und den Hort Deutschlands und nicht den Aderlaßschnepper der Gothaer Heilgehilfen erblicken; dann muß seine Action in Europa damit anheben, Wort und That überall dort einzusetzen, wo deutsches Wesen und deutsche Macht, deutsches Staats- und Kirchenthum mit ihren romanischen Gegenbildern und mit den Aftergebilden des französischen Imperialismus in Krieg oder Frieden sich begegnen; dann muß Preußen sich wiederum bewähren als das, womit es seine Ruhmeslaufbahn begonnen, also als den europäischen Geranten des evangelischen Geistes und deutschen Fürstenthums, und als den politischen Repräsentanten ständischer Gliederung und organischer Selbstregierung unter einem starken Königthum. Wenden wir diese Grundsätze aber zunächst auf Italien und die dortigen Conflicte und Wirren an, so ergibt sich leicht von selbst, daß die italienische Aufgabe Preußens keine andere sein kann, als den freien und selbständigen Papst gegen den imperialistischen, den deutschen gegen den französischen Papst zu vertheidigen, den deutschen Katholicismus gegen den romanischen zu vertreten. „Den Feind Oesterreichs als den Feind der deutschen Nation“ zu behandeln; Italien vor dem Einzuge der napoleonischen Gesetzgebung und einem italienischen Bunde nach dem Muster des Rheinbundes zu bewahren; das legitime Fürstenthum Italiens gleichmäßig gegen die Bonapartische Protection und gegen das allgemeine Stimmrecht sicher zu stellen; die Regeneration und Entwickelung Italiens — wir meinen dies durchaus ernsthaft — aus den Händen eines, wie sonst kaum wo anders, verrotteten und verkommenen, für die französische Freiheit vollkommen reifen „Junkerthums“ und Geldgötzenthums zu befreien. Es ist dies auch „Tendenz-Politik“, aber keine „Gothaische“ sondern preußische.

Nur die beispiellose Unwissenheit und Bornirtheit des landläufigen Liberalismus hat es vermocht, die italienische Bewegung als eine freiheitliche Bewegung des italienischen Volkes und die anscheinend sehr rentablen Intriguen und Kunststückchen des Grafen Cavour als die Geburtswehen des neuen Königreichs Italien erscheinen und bewundern zu lassen.“

Breslau, 23. Septbr. Während der Anwesenheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin fanden dahier bedauerliche Unruhen statt. Da nämlich bei der allgemeinen Illumination das Standbild Blüchers dunkel geblieben war, versammelten sich gestern Abends vor demselben mehrere Personen mit Fackeln und stimmten patriotische Lieder an, was eine große Menschenmenge herbeizog. Dieselbe Demonstration wiederholte sich heute in viel größerem Maßstabe und die Massen dehnten sich bald bis in die Nähe der Hauptwache aus. Da wurden zwei Compagnien Militär requirirt, welche im Sturmschritt gegen den Blücherplatz anrückten, um ihn zu säubern. Die Menge wich und erst an der Ecke der Reuschenstraße wurden einige Steine gegen das Militär geworfen. Diese machten nun von ihren Waffen Gebrauch, wobei, der Bresl. Ztg. zufolge, mehrere Verwundungen vorfielen.

Wien. Eine hiesige Correspondenz der Berliner Bank- und Handelszeitung gibt über die mehrerwähnte Circularnote Oesterreichs an die deutschen Regierungen folgende, der Ostd. Pst. zufolge, wahrheitsgetreue Aufklärung: Die Depesche (nicht Note) ist vom 6. Sept. datirt und an alle Agenten bei den deutschen Höfen (also auch in Berlin) gerichtet. Sie geht von der Absicht aus, eine Gegenbewegung gegen die kleindeutsche Reformbewegung zu organisiren. Graf Rechberg erklärt, daß es mit dem monarchischen Princip nicht verträglich sei, die Initiative zu den nothwendigen Aenderungen einzelner Bundeseinrichtungen Unberufenen zu überlassen, die außerdem in ihren Absichten und Zielpunkten unklar seien. Vielmehr müßten sich hierüber die deutschen Souveräne verständigen und selbst Hand anlegen. Die Depesche enthält keineswegs Drohungen gegen deutsche Fürsten, sondern ist in würdigster, nach keiner Seite verletzender Form abgefaßt und eher als ein Schritt zur Vermittlung der Meinungen aufzufassen.

Wien, 22. Sept. Der k. bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, erst vor kurzem von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, ist gefährlich erkrankt. (A. Z.)

Wien, 26. Sept. Ein kaiserliches Handschreiben verfügt die Niedersetzung einer Immediatcommission behufs legislativer Vorarbeiten zu einer umfassenden Reform des Systems directer Besteuerung. In dieser Commission, welche zumeist aus Steuerpflichtigen der verschiedenen Kronländer bestehen soll, wird Graf Hartig den Vorsitz führen und der Sectionschef im Finanzministerium Ritter v. Kalchberg die Leitung übernehmen. (Frkf. Postztg.)

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Der Kaiser hat dem Präfekten des oberpyrenäischen Departements die Summe von 74,000 Fr. zu Bauten in St. Sauveur übermacht, worunter auch 16,000 Frs. zum Bau einer Kapelle, welche den Namen Solferino-Kapelle (!) tragen soll. Kriegsschiffe und Straßen oder Plätze führten sonst Schlachtennamen, aber hundert und mehr Stunden weit vom Schlachtfelde entlegenen Kapellen der Art Namen zu geben, war bis jetzt noch neu. Von Napoleon kann man Alles lernen.

Spanien.

* **Madrid**, 21. Sept. Der „Gac. milit." zufolge wird Spanien demnächst 600 gezogene Geschütze (14-, 12- und 24-Pfünder) haben.

Italien.

* Dem „Corr. merc" zufolge reisten die Minister Ratazzi, Dabormida, Monticelli und Casali am 21. von Turin nach Monza, um dem Empfang der Delegirten von Bologna anzuwohnen. — Wie die „Opinione" aus Bologna schreibt, wird sich eine zweite Deputation nach Frankreich begeben. — Der Dictator von Modena und Parma, Farini, verfügte unter dem 20. Sept., daß von nun an alle Notariats-Acten die Unterschrift zu tragen haben: „Unter der Regierung S. M. Victor Emanuels II., Königs von Sardinien rc."

In **Messina** soll ein Aufstand ausgebrochen sein, dem mehrtägige Tumulte vorhergegangen zu sein scheinen, bei deren einem ein Beamter von der Militär-Verpflegung, Namens Paino, erdolcht wurde. Eine hieher an die Regierung gekommene Depesche besagt: Die Bevölkerung unter den Waffen; die Civil- und Militärbehörden in die Citadelle geflüchtet; 15 Leichname von Polizeibedienteten liegen auf dem Platze. (Die Bestätigung ist abzuwarten; die piemontesischen Nachrichten über Neapel sind durch ihre Uebertreibungen bekannt.)

England.

* **London**, 23. Sept. Man macht den Engländern, und sehr häufig mit Recht, den Vorwurf einer krämerhaften Politik, welche dem materiellen Vortheil alle höheren Rücksichten unterordne. Auf der andern Seite gibt es aber auch wieder keine Nation, welche in Verfolgung großer und edler, den Ruhm Altenglands mehrender Zwecke eine solche Ausdauer entwickelt und so beträchtliche Opfer bringt wie die englische. Ein Beispiel liefern die Anstrengungen, welche seit einem Jahrzehnt von der Regierung wie von Privaten zur Erforschung des Schicksals gemacht wurden, welches den kühnen Nordpolfahrer Capitän Franklin und seine Genossen betroffen hat. Nachdem mehrere zu diesem Zweck entsendete Expeditionen keinen oder nur geringen Erfolg hatten, ist es endlich dem Capitän M. Clintock, welcher von Lady Franklin auf der Yacht „Fox" zur Erforschung der Schicksale ihres Gemahles abgeschickt worden war, gelungen, die unzweifelhafte Entdeckung von dem Tode Franklins und seiner Gefährten zu machen. Die beiden Schiffe „Erebus" und „Terror," welche Franklin commandirte, blieben im Eise stecken, und nachdem die Mannschaft sie verlassen hatte, wurde das eine vom Eise zertrümmert, das andere an die Küste gezogen. Dies geschah am 22. April 1848 auf der Nordwestküste der Insel „König Wilhelm." Franklin war bereits vorher, am 11. Juli 1847, gestorben. Die Zahl der Offiziere und Schiffsmannschaft, welche unter den Capitänen Crozier und Fitzjamers die Schiffe verlassen hatten, um zu Land nach dem großen Fisch-Fluß (Great Fisch River) vorzudringen, betrug 105; sie kamen sämmtlich auf dem Wege dorthin um. Vorher hatten die Schiffe 9 Offiziere und 15 Mann an Todten. Die Expedition des Capitän M. Clintock fand überall Spuren von ihnen, namentlich waren große Mengen von Lebensmitteln und Kleidern da und dort zerstreut, dann Skelette, wovon zwei Doppelflinten neben sich liegen hatten. Das Nähere erfuhr man aus zwei von Mitgliedern der Franklin'schen Expedition geschriebenen Notizen und aus den Erzählungen der Eskimos, namentlich einer alten, sehr intelligenten Frau. Woran die Leute eigentlich zu Grunde gegangen sind, sagt der Bericht nicht; sie hatten Brennstoffe und waren mit Lebensmitteln reichlich versehen, was daraus hervorgeht, daß man auf ihrem Wege noch 30—40 Pfund Chocolade, Thee und Tabak fand. Ferner fand man 5 Uhren, eine Anzahl silberne Löffel und Gabeln und einige religiöse Bücher; eines der Skelette lag unter einem Haufen Kleidungsstücke, woraus man schließen kann, daß die kühnen Seefahrer doch der Kälte erlegen sind.

* **London**, 25. Sept. Der „Observer" sagt, daß die neuesten Nachrichten die Gerüchte von den in Biarritz getroffenen Vereinbarungen in der italienischen Frage nicht bestätigen. England werde an keinem Congresse Theil nehmen, der Central-Italien von Neuem zerstückelt. Vor Allem müsse man sich dahin verständigen, daß das italienische Volk ein Recht hat, in seinen eigenen Angelegenheiten darein zu sprechen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Sept. Ein unter dem Gestrigen aus Christiansborg erlassenes k. Patent verfügt einige interimistische Bestimmungen, die Sicherstellung der Interessen Holsteins bei der Behandlung gemeinschaftlicher Angelegenheiten betreffend. (Fr. Pstztg.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 25 Sept. d. J. wurde der prov. angestellte protest. Lehrer Friedrich Umlauf in Schellweiler zum Lehrer in def. Eigenschaft an der genannten Schule; der bisherige Schulverweser Phil. Heinrich Heene in Krickenbach zum wirklichen Lehrer an der prot. Schule daselbst; der Schulverweser Ph. L. Schmitt in Sandborf zum wirklichen Lehrer an der prot. Schule daselbst; der in prov. Eigenschaft an der prot.-deutschen Schule in Kusel angestellte Lehrer Peter Althön zum Lehrer in definitiver Eigenschaft daselbst ernannt.

Nach Amerika wollen auswandern: Peter Enzenauer von Friesenheim mit Familie; Maria Katharina Weber, Wittwe von Heinrich Scherf von Friedelsheim, dermalen in Mutterstadt, mit ihren 2 Kindern.

Gestorben: In Bayreuth Max Dirscheid, 40 Jahre alt, Oberlieutenant im 13. Inf.-Reg.; in München Phil. Gebhard, Oberkanonier im 1. Art.-Reg., geb. in Kleinniedesheim; in Homburg Färber und Kaufmann Ludwig Scholler. Saam, Güterbestätter und früherer Gastwirth zum Anker in Ludwigshafen. Die Ehefrau des Barbiers Rohrbacher in Ludwigshafen.

Frankfurter Börsencourse vom 26. September.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich.	5% N.-A. v. 1854 64,63⅞,64⅛,b.
	5% Met.-Obl. 59½ bez.
	5% 1852 (E. b. R.) 59¼ G.
	4½% ditto 52¼ G.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 102¼ P.
	4½% ditto 99⅛ P. 98⅞ G.
	4% ditto 96¼ G.
	4% Mbl.-R. ditto 96¾ P.
	3½% ditto —.
Württemb.	4½% Obl. b. Rsch. 102⅜ G.
	3½% ditto 92¼ G.
Baden.	4½% Oblig. 102½ G.
	3½% „ v. 1842 92¼ P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L.	84¾ P.
„ 35fl.-L.	51½ P.
Ansbach-G. 7fl.-L.	7¾ P.

Frkf. Bankact. à 500 fl. 114½ P.
Oest. N.-Bnkact. 885, 64 — 69 bez.
„ Cr.-A. 200 fl. 206½, 6, b. u. G.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Dmst. B. 1. 2. E. 250 fl. 184,85½ 85 b.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 G.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45¼ P.
4% Ludw.-Verb. à 500 fl. 136⅛ P.
4½% pf. Max.-B. 91¼ P
4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 99¾ P.
Hess. Ludw.-B.-A. —.
4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52¾ P.
5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
4½% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
Südd. B.-A. m. 30% E. 221 G.
4½% b. Ostb. 25% Einz. 98⅞ P.
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —.

Pistolen	fl.	9 31½-32½	Geld pr. Pf. fein .	fl.	791-796
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35½-36½	Alte österr. 20r r. Pf.	„	30 16
Ducaten	„	5 27½-28½	Rand-20r ditto	„	30 6
20 Francsstücke . . .	„	9 17-18	Schb. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 36-40	Pr. Cass.-Schein . . .	„	1.45¼.

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 28. Sept.: Zum Vortheil der Hoftheater Pensions-Anstalt. Neu einstudirt: „**Herr Hampelmann**, oder die **Landparthie nach Königsstein.**" Frankfurter Local-Skizze in vier Bildern. (Gastrolle) Herr Hampelmann — Herr Hassel vom Stadttheater in Frankfurt. Vorher, zum ersten Male: „**Das Mädchen von Elizonde.**" Komische Oper in einem Act nach dem Französischen des L. Battu und J. Moineaux bearbeitet von Th. Gaßmann und J. C. Grünbaum. Musik von J. Offenbach.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[4161 1/3] Wir erfüllen die traurige Pflicht, allen Freunden und Verwandten die Mittheilung machen zu müssen, daß unser innigstgeliebter Vater,

Joseph Benzino junior,

im Leben Gutsbesitzer und Weinhändler, am 22. September um 2 1/2 Uhr Nachmittags von Gott zu sich gerufen wurde.

Es bitten um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4162] Allen Verwandten und Freunden zur Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Vater und Großvater

Johann Jakob Krauß,

Gutsbesitzer in Tiefenthal, in seinem 83. Lebensjahre von dieser Welt abzurufen; um stille Theilnahme bitten

Tiefenthal, den 23. Sept. 1859.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[4163] Montag den 17. October nächsthin, Morgens 10 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterfertigten Behörde mehrere Centner hierorts entbehrlich gewordenes Papier, worunter auch ein Quantum Stempelpapier, unter der Bedingung des Einstampfens meistbietend versteigert.

Bis zum Versteigerungstage kann das Papier, das von ganz guter Beschaffenheit ist, zu den gewöhnlichen Bureaustunden eingesehen werden.

Pirmasens, 23. September 1859.

Kgl. Landcommissariat:

d. a.

v. Moers.

Traubenversteigerung.

[4164] Montag den 3. October, um 1 Uhr, zu Gräfenhausen bei Wirth Hauck, lassen die Kinder des daselbst verlebten Wirthes Johannes Bruder die Trauben aus ihren Weinbergen, Gräfenhauser Bannes, 2 1/2 Morgen in mehreren Parzellen mit dem bekannten Rothen, 1 1/2 Morgen Weißen und Traminer versteigern. Die Qualität und Quantität sind zu loben.

Bastian, k. Notär zu Annweiler.

Widerrufung.

[4165] Die von mir auf Mittwoch den 28. ds. in einigen Lokalblättern angekündigte Versteigerung wird nicht stattfinden.

Aus der Hand verkaufe ich:

3 ovale Fässer von je 1200 Liter Gehalt,
1 „ Faß „ 1600 „ „
2 runde Fässer „ „ 2000 „ „
1 „ Faß „ 3000 „ „
1 „ „ „ 5000 „ „
eine Mostbütte von 75 Hotten Gehalt,
einen Bierkessel von 1/2 Fuder
einen Branntweinkessel von 15 Ltl. (mit Hut und Schlange).

Diedesfeld bei Neustadt a/H.

Aug. Baader.

Beachtenswerth für Israeliten!!!

[4166 1/3] Bei Unterzeichneter sind von jetzt an frische sowie auch geräucherte Knoblauchswürste vorzüglicher Qualität pr. Pf. 15 kr. zu haben.

Geräuchertes Fleisch und Zungen sind ebenfalls vorräthig.

Simon Kahn Wtb.
aus Lambsheim.

[4116 2/3] Stets großer Vorrath von übersponnenen Violoncell-, Violin-, Guitarr- und Zithersaiten zu den billigsten Preisen, für deren Güte Garantie, sowie rasche und pünktliche Besorgung zugesichert wird.

Mannheim. **Heinr. Eckart,**
C 4 No. 20.

Transportfässer,

weingrün, geaicht und solid gearbeitet, in allen Größen von 1/2 Ohm bis zu einem Stück incl. hat fortwährend zu billigen Preisen zu verkaufen

[4075 2/2] **Joseph Schäffer**
in Neustadt a. d. H.

[4167 1/4] Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt ihre **Haupt-Niederlage** von **Concert-** und **Salon-Flügel, tafelförmige** und **aufrechtstehende Pianoforte** so wie auch **Harmonium** (orgelähnliche Instrumente) mit 3 bis 10 Register mit und ohne Pedal zu dem Preise von 33 fl. bis 350 fl.

Die Harmonium sind bekanntlich durch ihren edeln, seelenvollen und starken Ton bei nur kleinem Format bereits Bedarf für kleine Kirchen, Betsäle, Schulen, Gesangvereine sowie für die Hausmusik und dafür besonders zu empfehlen, indem sie die Stimmung dauernd halten.

Gebrauchte Pianoforte und Harmonium zu vermiethen und zu verkaufen.

Handels-Lehranstalt von Abr. Weil in Bad Dürkheim.

Beginn des Winterkursus den 24. October.

Prospekte und beliebige Auskunft ertheilt der Vorstand. [4168]

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe

[2994 30] in Ludwigshafen am Rhein.

Bekanntmachung.

[4151 2/3] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oeconomie-Commission der unterfertigten Gendarmerie-Compagnie Donnerstag den 20. October l. Js., Vormittags 9 Uhr, nachstehende Montur und sonstige Materialien für sämmtliche Gendarmerie-Compagnien im Wege der

„allgemeinen schriftlichen Submission"

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, nämlich 6630 Ellen grünes Tuch, 2535 Ellen graues Manteltuch, 490 Ellen ponceau-rothes Tuch, 6750 Ellen Canefas, 7276 Ellen Leintuchleinwand, 1770 Ellen Strohsackzwilch und 57 Stück einmännige wollene Decken.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 28. September d. Js. an in den Rechnungskanzleien der unterfertigten Compagnie, der kgl. Gendarmerie-Compagnie von Schwaben und Neuburg in Augsburg, jener von Niederbayern in Landshut, jener von Oberpfalz in Regensburg, jener von Mittelfranken in Ansbach, jener von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, jener von Oberfranken in Bayreuth und jener der Pfalz in Speyer, sowie der kgl. Commandantschaft in Nürnberg, Aschaffenburg, Bamberg und Passau zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis 19. October l. Js., Abends 6 Uhr, bei dem unterfertigten Gendarmerie-Compagnie-Commando frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 17 der allgemeinen Submissionsbedingnisse aufmerksam gemacht.

Die der Oeconomie-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 18. 19. und 20. der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebs-Vermögen 2c. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend auszuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München, am 21. September 1859.

Das

Commando der kgl. Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Frhr. v. Leoprechting, Major.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 227. Speyer, Mittwoch 28. September **1859.**

Deutschland.

⊗ **Aus dem Alsenzthale,** 26. Sept. Wenn ich seit einigen Monaten meine Feder ruhen ließ, so glauben Sie darum nicht, daß ich meinem frühern deutschen Programm untreu geworden sei. Für diesen Fall wäre es freilich am gerathensten, gleich einem des Bessern belehrten Schüler, beschämt zu verstummen, statt nach Art eines bekannten Blattes zu Frankfurt, heute mit der nämlichen Harmlosigkeit und Gewissensruhe als Professor des Gothaer Zukunftsrechts zu debutiren, womit man gestern die großdeutsche Fahne hochgetragen. Nein, noch immer halte ich und mit mir, Gottlob, die ungeheuere Mehrheit der Nation, trotz dem Geschrei der Luftschiffer von Eisenach und Frankfurt, deren Ballon eben so kläglich sinken wird, als er prahlend aufstieg, die Ueberzeugung fest, daß die Interessen Oesterreichs, als des mächtigsten Pfeilers der Existenz und Sicherheit Deutschlands, von den Interessen dieses letztern nicht zu scheiden sind. Im Januar schien auch darüber noch Alles einig, selbst die Kölnische Zeitung stand Wacht an den Ufern des Tessin. Und heute?

Die unglaublichste Begriffsverwirrung ist in Deutschland eingekehrt. Man wirft Oesterreich vor, Krieg angefangen, man verargt es ihm, Frieden gemacht zu haben. Die preußische Neutralität wird in der ersten Zeitungsspalte gerechtfertigt, in der zweiten Oesterreich zur Erklärung aufgefordert, daß Preußen es **nicht** im Stiche gelassen habe. Die Klage über Mängel der Bundesverfassung ist allgemein, und man will die Reform derselben der Macht anvertrauen, welche die Action des Bundes direct und indirect gehindert hat, welche den Verpflichtungen der Bundesgesetze das Princip der freien Hand und ihrer Separatstellung als europäische Großmacht entgegen hielt!

Man zagt für die Zukunft des zwischen den Angriffsstaaten Rußland und Frankreich eingeklemmten Deutschlands und die Männer von Eisenach wissen keine bessern Heilmittel zu empfehlen, als diesem nämlichen Deutschland den einen Flügel abzuschlagen. Und während Alles nach der deutschen Einheit jammert, wird die Allgemeine Zeitung als Vaterlandsverrätherin gebrandmarkt, weil sie mit allen erlaubten Waffen für diese Einheit gestritten hat. Kurz, die schöne, harmonische Stimmung, welche seiner Zeit den dritten Napoleoniden unschlüssig machte, ist in eine Menge unerquicklicher Parteirufe zersplittert. Man sage nicht, daß die Siege des französischen Kaisers über uns noch in der Zukunft liegen, den größten, einen moralischen, hat er bereits errungen. Millionen deutsche Herzen fühlen schmerzlich die Demüthigung Deutschlands in der Demüthigung Oesterreichs, Tausende und aber Tausende, die noch jüngst mit Begeisterung Blut und Leben eingesetzt hätten, blicken nun, von einem wohlbegründeten Pessimismus erfaßt, dumpf, stumpf und hoffnungslos der Zukunft entgegen. Mit **Begeisterung** sind sie erfüllt gewesen? Laßt euch heute von den kleindeutschen Staatsweisen sagen, was es war. Parteinahme für die ultramontanen und reactionären Interessen, nichts weiter. Ultramontane haben den bayerischen, hannoveranischen, württembergischen, nassauischen Landesvertretern ihre Vota abgeschwindelt, Ultramontane saßen auf den protestantischen Thronen Deutschlands, Ultramontane in den Cabinetten, reactionär waren die Herzen der Jünglinge, die freiwillig zu den Fahnen eilten, und die Kölner Zeitung, als sie noch für das Recht Oesterreichs eintrat, war sicherlich von den Jesuiten bestochen. Wahrlich, das ganze Vaterland schwärmte für den Rückschritt, war jedenfalls über seine „wahrhaft deutschen Interessen" mit Blindheit geschlagen, und der französische Kaiser, als er uns mit Moniteurartikeln beruhigte, machte einfach den menschenfreundlichen Augenarzt, welchem wir allen Dank schuldig sind. Die Cur ist ihm über Erwarten gelungen, und man wird einem Theil der deutschen Presse nie vergessen dürfen, daß sie ihm treulich beigestanden hat. — Beim Anblick all dieser Dinge hatte auch mich eine gewisse Trostlosigkeit erfaßt.

Aber Gottlob es sind seitdem untrügliche Anzeichen dafür aufgetaucht, daß das Schauspiel unerquicklichen Parteitreibens, dem wir in Deutschland heute anwohnen, von einer ohnmächtigen Minorität in Scene gesetzt, und der Kern der Nation demselben fremd ist. Deutschland hat eben so wenig Lust, in Preußen, als in Oesterreich aufzugehen und jede weitere von den Herren Schulze-Delitzsch und Unruh veranstaltete mikroskopische Versammlung wird dies durch ihr Resultat nur um so besser ans Licht stellen. Dieser richtige Instinct der Nation — welche die preußische Hegemonie darum nicht will, weil sie unmöglich ist — ist unser Trost, bedingt unsere Hoffnung für die Zukunft.

§ **Vom mittlern Haardtgebirge,** 26. Septbr. Die Traubenkrankheit hat leider in vielen Lagen so enorme Verheerungen angerichtet, daß man in Weinbergen, in denen man sich vor dem Eintritt der Krankheit ein Fuder Wein geschätzt hatte, jetzt kaum noch den vierten Theil ernten wird. Die Rieslingtrauben haben durch die Krankheit gar nicht gelitten, und wer diese Traubensorte vorzugsweise und in Menge gepflanzt hat, kann auf einen sehr einträglichen Herbst rechnen. Die weichen Traubensorten fangen in manchen Lagen an, stark in Fäulniß überzugehen, und es steht darum zu vermuthen, daß die Weinlese noch in der ersten Hälfte des Monats October ihren Anfang nehmen müsse. Im Frankfurter Journal sagte dieser Tage ein Correspondenzartikel von der Haardt, daß die Weinpreise am mittlern Haardtgebirge keine Veränderung erlitten hätten, die Preise am untern Haardtgebirge sogar gefallen seien. Beides ist nicht ganz richtig. Während des regnerischen und mitunter kühlen Wetters im September zogen am ganzen Haardtgebirge die Preise nicht unmerklich an. Nun aber seit vier Tagen eine warme und sehr günstige Witterung eingetreten ist, konnte ein weiteres Steigen in Folge geringerer Kauflust nicht mehr stattfinden. Möge man sich mit der Güte des zu hoffenden Weines nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben. Die sehr ungleich eingetretene Blüthe geht heute den Trauben noch nach. Man betrachte nur die Gutedel, wie sie Traubenbeeren haben von 1½ Centimeter Durchmesser bis herab zur Dicke eines Stecknadelkopfes. Zwar sind diese Beerchen auch süß, aber sie können die Güte des Weines doch nur schwächen. Außerdem konnte die so lange dauernde Trocknung auf die Reben in heißen Böden nicht ohne Nachtheil bleiben.

⊻ **München,** 25. Sept. J. k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie, die gestern in Begleitung des Erzherzogs Ludwig Victor hier ankam, begab sich heute 3½ Uhr Nachmittags über Starnberg nach Possenhofen. Sicherem Vernehmen nach soll der Aufenthalt der hohen Frau dortselbst bis kommenden Freitag währen und dann die Abreise nach Ischl erfolgen. Was öffentliche Blätter von einer Verheirathung der herzoglichen Prinzessin Charlotte Auguste mit Erzherzog Ludwig erwähnen, ist jeden Falls verfrüht, da die betreffenden hohen Personen noch sehr jugendlichen Alters sind.

† **München,** 26. Septbr. Um Zulassung zu der eben stattfindenden Aufnahmsprüfung in das k. Cadetencorps haben 41 Zöglinge nachgesucht. — Zu dem am 17. nächsten Monats beginnenden philologischen Concurse haben sich 43 Candidaten gemeldet. Statt des bisherigen Examinationscommissärs Professor Dr. Nägelsbach in Erlangen, welcher bekanntlich im Laufe vergangenen Sommers gestorben ist, tritt heuer Professor Dr. Metzger aus Augsburg ein. — Am 8. kommenden Monats werden die juristischen Examina an hiesiger Universität ihren Anfang nehmen, und, wenn wir nicht irren, auch künftigen Monat heuer zum ersten Male, abweichend von den Vorjahren, die medizinischen Schlußprüfungen, und zwar öffentlich, stattfinden. — Sicherem Vernehmen nach

sind die Vorarbeiten an der Bahnlinie München-Salzburg so vorgeschritten, daß dieselbe vielleicht schon im kommenden Frühjahre eröffnet und dem Verkehre übergeben werden kann. Da auch von österreichischer Seite aus die Bahnlinie Lambach-Salzburg energisch in Angriff genommen ist, so erscheint die directe Verbindung mit Wien über Salzburg für kommendes Jahr gesichert. — Als ein Zeichen der Zeit kann ich Ihnen mittheilen, daß auf einer neuen, erst dieser Tage bei Flemming in Glogau erschienenen Landkarte kein Deutschland mehr zu finden ist, sondern dafür ein Kaiserthum Oesterreich, ein Königreich Preußen und ein deutscher Bund, welche durch verschiedene Farben genau abgegrenzt sind. Der Verfertiger dieser Karte scheint demnach die Realisirung der Trias-Idee für gesichert zu halten.

Der D. A. Z. wird von **München** über die Erledigung der (s. Z. an die Kammer gebrachten) Beschwerde des Professors Schlemmer, der in die Zwangsjacke gesteckt worden war und in das Irrenhaus gebracht werden sollte, geschrieben, der in dieser Sache erlassene Entscheid des Ministeriums gehe dahin, daß der Polizeidirection ihr Verfahren gegen Schlemmer ernstlich zu rügen sei, daß der Staatsanwalt gegen den Polizeiarzt Dr. Frank eine strafrechtliche Untersuchung einzuleiten habe, und daß dem Professor Schlemmer die Geltendmachung seiner Entschädigungsansprüche vor den Gerichten überlassen bleibe.

Augsburg, 26. Sept. Heute früh 7 Uhr wurde dem Ignatz Häusler das Todesurtheil in der Frohnveste publizirt und findet die Hinrichtung nächsten Donnerstag Morgens statt.

In Hohenau, einem Orte im bayerischen Wald, sank während des Gottesdienstes eine Säule, welche die Emporkirche trug und zufällig auf einem Grabe stand, über 4 Schuh tief in die Erde, der Tragbaum brach, wurde aber von der Säule wieder theilweise erfaßt, so daß die Emporkirche nicht gänzlich einstürzte. Fünf Frauen wurden schwer und 10 bis 12 Personen leicht verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Würzburg, 26. Sept. Herr Lehrer Fisch von Oggersheim erhält von Seite des Offiziercorps des hier garnisonirenden k. 9. Infanterie-Regiments einen Ehrenbecher für seine aufopfernde Menschenfreundlichkeit, mit welcher er einen am Nervenfieber erkrankten Hautboisten desselben Regiments nicht nur in seiner Krankheit, sondern auch in seiner Reconvalescenz pflegte. (W. Journ.)

Mannheim, 26. Sept. Unsere Sternwarte nähert sich immer mehr und mehr dem Zeitpunkte, in welchem sie wieder einen ansehnlichen Rang in der Reihe der kleineren Sternwarten einnehmen wird. Schon deckt eine Drehkuppel die obere Terasse des Observatoriums, um den in München bestellten und seiner Vollendung nahen achtfüßigen Refractor aufzunehmen. Andere Instrumente für genaues Zeitmaß, photometrische Vergleichungen, Aufsuchen von Kometen u. s. w. sind dem Vernehmen nach gleichfalls zu erwarten. Auch ist der künftige Astronom, Professor Dr. Schönfeld von Bonn, der sich seit 6 Jahren als Assistent der dortigen Sternwarte vollkommen zu diesem Zwecke ausgebildet hat, heute durch den großh. Commissär, Hofrath Eisenlohr, in seinen Dienst als hiesiger Astronom eingewiesen worden. (Mannh. J.)

Wien, 25. Sept. Die österreichischen Freiwilligen-Corps vom Jahre 1859 zählten im ganzen circa 33,000 Mann; davon sind etwa 15,000 Mann in die Heimath zurückgekehrt. Der Rest ist freiwillig in die regulären Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone eingetreten. (Ostd. Pst.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Sept. In der Rede, womit der Conseilspräsident den Reichsrath eröffnete, sagte er, der Regierung sei nur die Wahl zwischen einer Bundesexecution oder Aufhebung der Gesammtverfassung geblieben, soweit dieselbe Holstein und Lauenburg angeht. Die Regierung habe Letzteres gewählt, obgleich sie die Competenz zur Execution nicht anerkenne. (Fr. Bl.)

Frankreich.

* **Paris**, 26. Sept. Für die chinesische Expedition werden gemischte Transportschiffe ausgerüstet, ferner Fregatten und Kanonenboote; auch ein Corps von 12,000 Mann wird vorbereitet, welches aus den Armeen von Lyon und Algerien ausgehoben werden soll. Die Marineinfanterie wird blos 2 Bataillone nach China schicken. Alle diese Truppen sollen erst nach Ankunft des nächsten Couriers aus dem Osten sich einschiffen. Der Oberbefehl über diese Expeditionsarmee soll einem der Divisionsgeneräle (Martimprey, Wimpfen oder Trochu) übertragen werden. In Brest werden mehrere Schaluppen und viele Kanonenboote für die Expedition nach China ausgerüstet. Auch die Ausrüstung der Fregatte Renommée, welche als Flaggenschiff des Contreadmirals Page nach China geht, wird thätig betrieben. — Die Dampffregatte Saxé, Commandant Fregatten-Capitän Arpion, scheiterte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag auf dem Felsen der Ils de Seine. Die Bemannung von 155 Mann und 1 Reisender ist gerettet. Die Fregatte ist verloren. — Der Kaiser und die Kaiserin werden ihren Aufenthalt in Biarritz noch um einige Tage verlängern und nicht vor dem 2. Oct. in Paris eintreffen. — Die florentinische Deputation, welche hierherkam, um bei Louis Napoleon für Einverleibung Toscanas in Piemont zu wirken, konnte, wie man sagt, vom Kaiser in Biarritz nicht empfangen werden. Diese Weigerung wird vielfältig beurtheilt. — Der Bey von Tunis ist am 22. Sept. gestorben. — Fürst Poniatowski, der mit einer Mission in Mittelitalien beauftragt war, ist in Paris eingetroffen.

* **Paris**, 27. Sept. Der „Moniteur" enthält folgende Notiz: Unter dem Vorwand, zu beweisen, daß die Presse nicht frei ist, richten mehrere Blätter gegen das Decret vom 17. Febr. 1852 Angriffe, welche die äußersten Grenzen des Rechts der Discussion überschreiten. Die Achtung vor dem Gesetze ist unzertrennlich von dem Gebrauche der gesetzlichen Freiheit. Gegen die Zeitungsschreiber (écrivains), welche dies vergessen, hätte die Regierung sich der Waffen bedienen können, die sie in Händen hat. Sie wollte es nicht am Tage nach der durchaus freiwilligen Maßregel, welche die Presse von den Verwarnungen befreit hatte, von denen sie betroffen worden war. Die Regierung, treu ihren Grundsätzen der Mäßigung, kann aber auch sich nicht der Verpflichtung entheben, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Sie setzt daher die Blätter ehrlich (loyalement) in Kenntniß, daß sie entschlossen ist, nicht länger die Ausschreitungen einer Polemik zu dulden, die nur als Parteikunstgriffe betrachtet werden können.

Ein italienisches Blatt, der „Espero," ergänzt die jüngst von Pulszky gemachten Enthüllungen über die Mittel der französischen Politik im letzten Kriege durch folgende von ihm verbürgte Angaben: Kossuth sei nur auf besondere Einladung des franz. Kaisers von London gekommen und habe mit demselben mehrere Zwiegespräche gehabt. Der Kaiser habe die vom General Klapka redigirten Proclamationen an die Ungarn gebilligt und aus seiner Privatcasse 600,000 Franken zur Förderung der Insurrection hergegeben; er habe ferner eingewilligt, daß man auf seinen Namen hin mehrere verdienstvolle ungarische Offiziere berufe, welche in der türkischen Armee dienen; schließlich habe man drei oder vier Tage vor dem Waffenstillstand im kaiserlichen Lager über die Art und Weise unterhandelt, wie die ungarische Legion organisirt, bekleidet und bewaffnet werden solle.

England.

* **London**, 26. Sept. Die „Morning-Post" widerlegt das Gerücht bezüglich der Regelung der italienischen Angelegenheiten. Die Frage der lombardischen Schuld ist, demselben Blatt zufolge, nicht gelöst; die Reise des Königs der Belgier hatte keinen Bezug auf den Congreß und es wird keinerlei Congreß stattfinden. Das genannte Blatt hält übrigens die Einverleibung der Herzogthümer mit Piemont für wahrscheinlich, während „Daily-News" dies gar als eine vollendete Thatsache erachtet. Die „Times" dagegen hält die Einverleibung für sehr unwahrscheinlich und spricht von den großen Aussichten des Prinzen Napoleon auf den Thron der Herzogthümer.

Amerika.

Der „Leipz. Ztg." wird aus **New-York** eine Reihe von Freveln berichtet, welche von den Rowdies verübt worden sind. Am 27. August fuhr von Baltimore eine Gesellschaft auf einem Dampfschiff ab, um sich zu einem Gottesdienst im Freien zu begeben. Unterwegs fiel es mehreren Rowdies, die gleichfalls auf dem Schiffe waren, ein, sich einen „Spaß" zu machen. Sie fielen über die Passagiere her, schlugen dieselben mit Knitteln nieder und „kitzelten" hin und wieder auch einen mit Messerstichen. Bald lag das ganze Schiffsdeck voll schwer mißhandelter Frauen und Männer, dann bliesen die Rowdies die Laternen aus und begannen zu plündern. Ein Mulatte, der sich zur Wehr setzte, wurde erstochen. — Drei Tage später wurden bei Philadelphia die Schüler einer katholischen Sonntagsschule, die nebst einer Miliz-Compagnie einen Ausflug gemacht hatten, um ein Schützenfest zu feiern, während des Scheibenschießens plötzlich

und ohne allen Anlaß von einer Bande Rowdies überfallen und ehe eine Minute verging, waren etwa zwanzig durch Messerstiche verwundet. Als die Schützen mit Kolben dreinschlugen und scharf luden, hatte dieser Unfug ein Ende, aber die Gerichte wagten es nicht, die Taugenichtse zu bestrafen, so sehr wird die Bevölkerung von den Rowdies terrorisirt. Schlimm dagegen erging's einem Rowdy aus Illinois, der mit einigen Gefährten nach den Goldgruben am Pikes Pik zog. Er schwur, die erste Rothhaut, der er begegnen würde, niederzuschießen. Einige Tage später begegnete ihnen eine Indianische Frau, er legte auf sie an und streckte sie todt nieder. Die Leiche der Frau wurde von herumstreifenden Kriegern ihres Stammes gefunden, diese verfolgten die Spur der Weißen und als sie sie erreicht hatten, verlangten sie die Auslieferung des Mörders, der sich zitternd ihnen überlieferte. Die Indianer nahmen ihn bei Seite und brachten ihn nach einer halben Stunde wieder zu seinen Gefährten, aber er war im buchstäblichen Sinne des Wortes lebendig geschunden worden und lebte nur gerade so lange, um erzählen zu können, was ihm geschehen sei.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. Sept. den Regierungs- und Kreisbaurath Franz Joseph Michael Nadler in Regensburg, seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten ersprießlichen Dienste nach §. 22 lit. B und C der IX. Verfassungs-Beilage in den definitiven Ruhestand zu versetzen; unterm 23. Sept. auf das im Forstamte Speyer in Erledigung gekommene Communal-Revier Haßloch den bisherigen Aerarial-Revierförster zu Hofstetten, Forstamts Elmstein, Franz Anton Remlein, auf Ansuchen, vom 1. October an in der Eigenschaft als Communal-Revierförster zu versetzen.

Durch Regierungsbeschluß vom 27. September c. wurde der bisherige Lehrer an der prot.-deutschen oberen Knabenschule in Edenkoben, Michael Lichti, zum Lehrer in definitiver Eigenschaft daselbst; der Schulverweser Kaspar Mathis zu Neualtheim zum Lehrer an der dortigen kath. Schule; dann das Gemeinderathsmitglied Friedrich Käßner zum Adjunkten der Gemeinde Ludwigswinkel ernannt.

Frankfurter Börsencourse vom 27. September.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich: 5% N.-A. v. 1854 63⅝ P. ⅜ G.; 5% Met.-Obl. 59 G.; 5% 1852 (E. b. R.) 59 G.; 4½% ditto 52½ P.

Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102¼ P.; 4½% ditto 99½ P. ¼ G.; 4% ditto 96¼ G.; 4% Abl.-R. ditto 96¾ P.; 3½% ditto —.

Württemb.: 4½% Obl. b. Rsch. 102 G.; 3½% ditto 92½ G.

Baden: 4½% Oblig. 102½ G.; 3½% „ v. 1842 92¼ P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L. 85 P.

„ 35fl.-L. 51¼ G.

Ansbach-G. 7fl.-L. 7¾ P.

Frkf. Bankact. à 500 fl. 114½ P.

Oestr. N.-Bnkact. 869 P.

„ Cr.-A. 200 fl. 204, 5½, 3 b. u. G.

Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.

Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 187½ P.

Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 G.

Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45¼ P.

4% Ludw.-Berb. à 500 fl. 136½ P.

4½% pf. Mar.-B. 91¼ P.

4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 99¾ P.

Hess. Ludw.-B.-A. —.

4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.

3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52¾ P.

5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.

4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.

Südd. B.-A. m. 30% E. 221 G.

4½% b. Ostb. 25% Einz. 98⅞ P.

Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —.

Kaiserslautern, Markt vom 27. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 30 kr., gest. 9 kr.; Korn 3 fl. 54 kr., gest. 5 kr.; Spelzkern — fl. — kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 45 kr., gest. 2 kr.; Gerste 4 fl. 22 kr. gest. 18 kr.; Hafer 3 fl. 25 kr., gest. 3 kr.; Erbsen 5 fl. 24 kr., gest. 4 kr.; Wicken 3 fl. 39 kr., gest. 4 kr.; Linsen 6 fl. 2 kr., gef. 10 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 210, Korn 300, Spelzkern —, Spelz 720, Gerste 280, Hafer 340, Erbsen 24, Wicken 20, Linsen 4; im Ganzen: 1998 Centner. — 3 Kilogr. Kornbrod 17 kr., gest. — kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 10 kr., gest. — kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 9 kr., gest. — kr.

Telegraphische Depesche.

** **Paris**, 28. Sept. Der Moniteur weist die Meinung zurück, als würde die Lösung der Angelegenheiten Italiens durch das Verlangen des Kaisers, ein Königreich unter einem Prinzen des kaiserlichen Hauses zu gründen, verzögert. Um diesen Gerüchten jeden Werth zu nehmen, genüge es, die in Villafranca übernommenen Verbindlichkeiten, sowie die früheren und seitherigen Acte und Worte des Kaisers ins Gedächtniß zurückzurufen.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib

reichthum besitzt und wenige Schneidemühlen vorhanden sind.

Die Versteigerung geschieht an den Wiesen selbst.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer und bei Geschäftsmann Hauber in Kaiserslautern, wo auch die Situationspläne eingesehen werden können.

Holzversteigerung.

Bobenheim am Berg, Landcommissariats Neustadt.

[4172] Am 8. October nächsthin, Vormittags 9 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde, im Wirthshause bei Schäfer dahier, auf 3monatlichen Credit 13325 buchene, gemischte und kieferne Astwellen versteigern.

Diese Wellen sitzen 1½ bis 4 Stunden von hier entfernt und können gut durch das Dürkheimer und Altleininger Thal abgefahren werden.

Bobenheim a./B., den 23. Sept. 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Rahstoll.

Holzversteigerung.

Leistadt, Landcommissariat Neustadt.

[4173] Am 5. October nächsthin, Vormittags 9 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde, im Wirthshause zur Krone dahier, folgende Hölzer auf Credit bis 1. August 1860 versteigern, als:

133¼ Klafter buchen Prügelholz,
43¼ „ kiefern „ und
19100 buchene, gemischte und kieferne Astwellen.

Diese Hölzer sitzen 2 Stunden von hier entfernt und können gut durch das Dürkheimer und Altleininger Thal abgefahren werden.

Leistadt, den 23. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Baumann.

Holzversteigerung.

Wattenheim, Landcommissariat Frankenthal.

[4174] Donnerstags den 6. Oct. l. Js., Morgens 9 Uhr, werden im Gemeindehause zu Wattenheim, aus dem dasigen Gemeinde-Walde versteigert:

2 eichene Nutzstämme,
359 „ Wagnerstangen,
1 aspener Baustamm,
241 kieferne Baustämme,
173 „ Sparren,
14 „ Bloch,
12 „ Gerüststangen,
300 „ Baumstützen,
350 „ Baumpfähle,
150 „ Bohnenstangen,
5¼ Klafter eichen gehauen Prügel,
1²/₄ „ buchen Schneidholz,
31 „ „ Prügelholz,
103²/₄ „ kiefern Schneidholz,
274 „ „ Prügelholz und
1 „ „ Stockholz.

Diese Hölzer lagern größtentheils in den Distrikten Brand, Bohnwald und Verhau.

Wattenheim, den 23. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Rudolph.

Lieferung von Schulbrand.

[4175] Mittwoch den 5. October nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus dahier die Lieferung von 4 Tausend Torfkäsen und 100 Centnern Steinkohlen an den Wenigstnehmenden öffentlich vergeben werden.

Bolanden, den 23. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Klag.

Gallusmarkt zu Kandel und die Versteigerung der Marktstandsplätze.

[4047²/₃] Sonntag und Montag, als den 23. und 24. Oktober nächsthin, wird der Gallusmarkt dahier abgehalten, und zugleich am zweiten Tag, des Morgens um 10 Uhr, die Marktstandsplätze auf mehrjährige Dauer versteigert, wovon man das Publikum zur zahlreichen Theilnahme andurch in Kenntniß setzt.

Kandel, den 15. September 1859.

Das Bürgermeisteramt,

Volz.

Pfälzischer Lehrer-Sterbkasse-Verein.

Der Verwaltungsrath wird Dienstag den 11. October, des Vormittags 10 Uhr, zu Ludwigshafen im gewöhnlichen Local, die Jahresrechnung ablegen.

Dürkheim, den 25. Sept. 1859.

Der Vereins-Vorstand:

[4176] Baab.

[4177½] Bei dem Unterzeichneten ist eine Stelle des ersten Clerc offen; Bewerber wollen sich melden und ihre Zeugnisse über ihre Leistungen vorlegen.

Wolfstein, den 24. September 1859.

Gelbert, k. b. Notar.

[4178⅓] Durch die Gottschick'sche Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt ist zu beziehen: „Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler von Dr. med. L. Schneider." Preis 12 kr.

[4179] Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, indem ich nichts für dieselbe zahle.

Forst, den 26. September 1859.

Georg Bibel von Forst.

[3800⅔] Mehrere hundert Ohm leere weingrüne Fässer, 1000 bis 3000 Liter haltend, werden zu verkaufen gesucht bei

J. J. Hassieur in Frankenthal.

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen.

[4076⁴/₄]

Neues Mainzer Sauerkraut

in ¼ und ⅛ Ohm-Fäßchen billigst bei

D. Johann

[4158²/₃] in Ludwigshafen a. Rh.

[3985⁴/₄] Im Besitz einer größeren Auswahl neuer **Modelle von Cigarrenbränden** erlauben sich Unterzeichnete, die **Herren Cigarrenfabrikanten** mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß auch nach jeder beliebigen Zeichnung oder altem Brand ohne extra Berechnung der Modellkosten die Cigarrenbrände in Guß mit Stiehl billigst angefertigt werden. Ferner verpflichten sich dieselben, Modelle, welche eingesendet werden, nur für den betreffenden Besteller abzugießen. Gleichzeitig bringen ihre Fournir in erlen Holz für Cigarrenkistchen in Empfehlung

Hackmann & Pfaff,

Eisengießerei in Ludwigshafen a. Rh.

Literarische Anzeige.

[4180½] Im Verlage der J. Hembt'schen Verlagsbuchdruckerei in Aschaffenburg erscheint im October l. Js.:

Allgemeiner Bayerischer Geschäfts- und Unterhaltungs-

Kalender

für das Schalt-Jahr

1860.

Für Kanzleien, Aemter, Komptoirs, Haus-, Land-, Forstwirthschaft und Bergbau aus den besten Hilfsquellen zusammengestellt von mehreren praktischen Geschäftsmännern und Gelehrten.

Preis 24 Kreuzer.

Für Buchbinder und Kommissionäre 25 Prozent Rabatt.

Dieser Kalender enthält: 1. Die Monate mit historischem Kalender; 2. Unterhaltungs-Garten; 3. Bergmännisches; 4. Forstwirthschaftliches; 5. Landwirthschaftliches; 6. Deutsche Sagen; 7. Anekdoten-Kalender; 8. Genealogie des Königlichen Hauses Bayern; 9. Behörden im Justizfache, Forst-, Berg- und Salinenwesen (sämmtliche Versetzungen, Beförderungen werden nachgetragen bis Anfang October); 10. verschiedene Tabellen; 11. Boten-Gelegenheiten; 12. Messen und Märkte; 13. Schreib-Kalender; 14. Kalender-Anzeiger. In den Kalender-Anzeiger werden alle beliebigen Anzeigen gegen folgende Gebühren aufgenommen und in 12,000 Exemplaren im ganzen Königreiche verbreitet, und zwar für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr., für die 2spaltige 6 kr. und für die durchlaufende 9 — Dieser Kalender bietet Alles, was man von einem Kalender verlangen kann, er bietet aber noch viel mehr, als die meisten andern Kalender und ist in einem allgemein verständlichen, fließenden und anziehenden Style von gewandten Händen verfaßt. Es wird Niemand diesen Kalender unbefriedigt aus der Hand legen, zudem da der Preis von 24 für ungefähr 15 Druckbogen ein geringer ist.

Indem wir unsern Kalender zur geneigten Abnahme bestens empfehlen und zur Benützung unseres Kalender-Anzeigers einladen, sprechen wir die Versicherung aus, daß wir keine Kosten gescheut haben, durch tüchtige Kräfte und die besten Hilfsmittel unsern Kalender so gediegen als möglich zu machen.

Anzeigen für den Kalender-Anzeiger, sowie sonstige Beiträge in Wort und Bild wollen gefälligst bald (längstens bis 5. October) eingesandt werden. — Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Aschaffenburg, im September 1859.

J. Hembt'sche Verlagsbuchdruckerei.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 228. Speyer, Donnerstag 29. September **1859.**

Abonnements-Einladung.

*** **Speyer**, im Sept. Beim bevorstehenden Vierteljahreswechsel erlauben wir uns, zur Erneuerung des Abonnements auf die Pfälzer Zeitung einzuladen. Die Tendenz derselben ist bekannt; sie liegt in den kurzen Worten: besonnener Fortschritt auf der Grundlage der historisch gegebenen Staats- und Rechtsverhältnisse.

Von diesem Standpunkt aus werden wir, unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern, die Tagesereignisse in leitenden Artikeln besprechen. Unsere seit kurzem erweiterten telegraphischen Verbindungen setzen uns in den Stand, alle wichtigen Nachrichten möglichst schnell mitzutheilen. Auch haben wir den Kreis unserer Berichterstatter ausgedehnt und werden namentlich aus allen Gegenden unserer Pfalz — deren Zustände und Interessen wir hauptsächlich zu berücksichtigen gedenken — zuverlässige Mittheilungen über alle, irgend bemerkenswerthen Vorgänge bringen.

Vom 1. October an wird der Pfälzer Zeitung, ohne daß sie dadurch einen Preisaufschlag erleidet, zweimal wöchentlich das Unterhaltungsblatt Palatina beigegeben; namhafte pfälzische Schriftsteller und Dichter haben uns dabei ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Preis der Zeitung sammt belletristischem Beiblatt beträgt in ganz Bayern nur 1 fl. 20 kr. vierteljährig; auswärts abonnirt man bei der nächst gelegenen Post, hier auf der Expedition (Daniel Kranzbühler'sche Druckerei).

Wegen ihrer ungewöhnlich starken Verbreitung, besonders in der Pfalz, eignet sich die Pfälzer Zeitung ganz besonders zu Anzeigen, welche darin, wie wir täglich uns zu überzeugen Gelegenheit haben, die zweckentsprechendste Verbreitung finden. Die dreispaltige Zeile Bourgeoisschrift oder deren Raum wird mit 3 kr., und wenn die Expedition Auskunft zu ertheilen hat, mit 4 kr. berechnet.

Bestellungen bitten wir vor Beginn des neuen Quartals zu machen, damit wir später Angemeldeten nicht, wie schon öfter, wieder unvollständige Exemplare bieten müssen.

Die Expedition der Pfälzer Zeitung.

Deutschland.

* **Vom Haardtgebirge**, 27. Sept. Die Anwesenheit der vielen Traubenkurgäste gibt unserer reizenden Gegend ein erhöhtes Leben. Außer Gleisweiler und Dürkheim beherbergen besonders noch Edenkoben, Maikammer, Neustadt, Haardt, Winzingen u. s. w. Fremde aus allen Theilen Europas. An letzt genanntem Ort haben auch der k. Ministerialdirector Hr. v. Bever aus München, sowie der pens. General Hr. v. Hartmann, ein geborener Pfälzer, längeren Aufenthalt genommen. Das Wetter ist seit mehreren Tagen herrlich und die Luft so rein, daß man von unsern Vorhöhen fast jedes einzelne Haus in den vielen Dörfern der Rheinebene unterscheiden kann. Wie ein gewaltiger Riese ragt gegen den Saum des östlichen Horizonts der prachtvolle Kaiserdom empor. — Der Edesheimer Markt, nach dem Dürkheimer Wurstmarkt wohl der berühmteste der Pfalz, war dieses Jahr außerordentlich stark besucht.

○ **Grünstadt**. Eine in unserer Zeit häufige Erscheinung bilden die sogenannten „Handels-Lehranstalten". Daß dieselben, wenigstens in ihrer Mehrzahl, nicht künstlich hervorgerufen sind, sondern einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse abhelfen, davon gibt die beträchtliche Frequenz derselben das untrüglichste Zeugniß. In keinem Theile unserer Pfalz aber tritt das Bedürfniß einer solchen „Handels-Lehranstalt" mehr zu Tage, als gerade in hiesiger Stadt und Umgegend, die sehr viele und reiche Dörfer zählt, und deren vermögende Bewohner ihren Kindern gern eine Erziehung und Bildung geben möchten, die sie auf ihren künftigen, großentheils kaufmännischen, gewerblichen oder ökonomischen Beruf in geeigneter Weise vorbereitet. Die Vorbedingung tüchtiger Lehrkräfte ist gegeben. Es wirkt nämlich in hiesiger Stadt seit acht Jahren ein geborner Franzose als Privatlehrer der französischen Sprache mit vorzüglichem Erfolge, wofür vor Allem die Zahl von etwa 90 Privatschülern einen sprechenden Beweis geben dürfte. Ein Reallehrer, der die akademischen Studien mit Auszeichnung absolvirt, und seine praktische Lehrfähigkeit in früherer Zeit in hiesiger Stadt bereits glänzend bewährt hat, hat seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem bieten die hiesige Lateinschule und die Volksschulen alle sonstigen nothwendigen Lehrkräfte von erprobter Tüchtigkeit. Es erübrigt demnach nur die Genehmigung der kgl. Regierung, um in hiesiger Stadt eine „Handels-Lehranstalt" erstehen zu sehen, die unter vorgenannten Verhältnissen einen Vergleich mit den bereits bestehenden Anstalten dieser Art keineswegs zu scheuen hätte. Es gereicht dem Einsender dieses zu großer Freude, seinen Mitbürgern mittheilen zu können, daß die Erlaubniß zur Gründung einer solchen „Handels-Lehranstalt" von Seite der kgl. Regierung, die stets bereit ist, das geistige und materielle Wohl des Landes zu fördern, sicherm Vernehmen nach in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte.

München, 24. Sept. Einem hiesigen Blatte zufolge wäre bei der hiesigen Ministerconferenz der am 27. Februar 1850 zwischen Bayern, Sachsen und Württemberg auf Grund einer vorzunehmenden Revision der deutschen Bundesakte abgeschlossene sogenannte Münchener Vertrag wieder in allen seinen Hauptzügen erneuert worden. Dessen elf Punkte bestimmen unter Anderem: 1. völkerrechtliche Vertretung Deutschlands in seinen allgemeinen Verhältnissen zum Auslande, ohne Aufhebung des Gesandtschaftsrechtes der einzelnen Staaten; 2. Entscheidung über Krieg und Frieden; 3. Oberleitung der bewaffneten Macht; 4. Erhaltung des Landfriedens; 5. Oberaufsicht über die gemeinsamen Zoll- und Handelsangelegenheiten 2c. Bundesorgane sollen sein: 1. Bundesregierung, 2. Nationalvertretung und 3. Bundesgericht. Die Bundesregierung soll aus 7 von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg und beiden Hessen ernannten Mitgliedern bestehen und zu Frankfurt am Main ihren Sitz behalten. Die Nationalversammlung soll 300 Mitglieder (100 Oesterreicher, 100 Preußen, 100 das übrige Deutschland) zählen. Der Art. 19 dieses Vertrages besagt sodann: „Nach vollendeten Wahlen wird die Nationalversammlung einberufen und derselben das Bundesgrundgesetz zur Vereinbarung vorgelegt. Nach erfolgter Genehmigung werden die drei Regierungen (Bayern, Württemberg und Sachsen) sofort gemeinschaftlich ihren Vorschlag zunächst an die kk. österr. und die k. preußischen Regierung gelangen lassen und der provisorischen Bundescommission Kenntniß geben." (Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Angaben überlassen wir dem Münchener Blatte.)

München, 26. Sept. Der zweite Präsident des höchsten Gerichtshofes im Königreiche, Dr. Heintz, welcher seit zehn Jahren im strafrechtlichen Senate des obersten Gerichtshofes (im Kassationshofe) den Vorsitz führte, wird dieses Amt am 1. October niederlegen, und dieses sodann dem Director am Appellationsgericht, Dr. Barth, übertragen werden. (Fr. Pstztg.)

Darmstadt, 28. Sept. Das Regierungsblatt schärft die Verordnung von 1850, welche jede Betheiligung hessischer Unterthanen an politischen Vereinen im In- und Auslande untersagt, wieder ein. (Schw. M.)

†* **Mainz**, 26. Sept. Gegenüber den widersprechenden Nachrichten über den Bau unserer stehenden Rheinbrücke theile ich Ihnen aus authentischer Quelle Folgendes mit. Sämmtliche Techniker sprachen sich einstimmig dahin aus, daß das vorgelegte Projekt, wenn ausgeführt, die Schiff- und insbesondere die Floßfahrt außerordentlich hindern und erschweren würde. Sie gaben daher ihre Zustimmung nur

unter der ausdrücklichen Bedingung, daß vor der Ausführung des vorgelegten Projektes entsprechende Stromcorrectionen vorgenommen würden. Meinungsverschiedenheit herrschte nur darüber, ob, wie drei Techniker vorschlugen, die Correctionslinie von der Commission festzustellen, oder ob dies der hessischen Regierung zu überlassen sei. Die Mehrheit entschied sich für die letztere Ansicht. Da nun aber die Correctionsbauten gegen 500,000 fl. und die in Folge derselben für nothwendig erachteten neuen Festungs- und Frontbauten gegen 800,000 fl. kosten würden, und da ferner weder die Eisenbahngesellschaft noch der Staat diese Ausgaben übernehmen will, so steht allerdings der Bau der hiesigen Rheinbrücke noch in weitem Felde.

Mainz, 27. Sept. Die Mainz-Binger Bahn wird am 15. October eröffnet werden. (Fr. J.)

Frankfurt, 28. Sept. Aeußerem Vernehmen nach hat hoher Senat die wegen des polizeiamtlichen Verbots des Nationalvereins an ihn gerichtete Berufung der Vereinsvorstände abschlägig beschieden. (Fr. J.)

Kassel, 26. Sept. Der Stadtrath und Oberbürgermeister der Residenz haben zur Ueberreichung einer Adresse bezüglich der Verfassungsfrage um eine Audienz beim Kurfürsten nachgesucht, sind aber abschläglich beschieden worden, da die Adresse wegen ihres ungeeigneten Schlußsatzes von Sr. k. Hoheit nicht angenommen werden könne. Dieser Schlußsatz befürwortet die Erledigung der Verfassungsangelegenheit im Sinne der Verfassung von 1831 und unter Verwahrung gegen die Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen. Die Adresse ist nun beim Ministerium zur Beförderung an den Landesherrn eingereicht worden.

Aus Mecklenburg, 26. Sept. Aus Goldberg sind seit dem 20. keine Todesfälle und seit dem 16. keine Erkrankungen an der Cholera bekannt geworden, so daß hoffentlich das Erlöschen der Seuche auch dort nahe bevorsteht. Es sind dort von etwa 2650 Einwohnern 295 gestorben, also über 11 Procent. Die Zahl der gestorbenen Familienväter beträgt 85, die der Waisen etwa 150. Zur Zeit besteht die Cholera, außer in einer Anzahl ländlicher Ortschaften, noch in Rostock, Warnemünde, Doberan, Güstrow, Wismar, Bützow, Gnoyen und Tessin. (N. Preuß. Z.)

Posen, 19. Sept. Ein merkwürdiger, die christliche Gewissensfreiheit beeinträchtigender Ukas, den die russische Regierung unlängst erlassen hat, wird heute vom „Czas“ in einem Leitartikel näher beleuchtet. Der Artikel lautet seinem wesentlichen Inhalt nach: „Schon früher war uns die Nachricht zugegangen, daß an die katholische Geistlichkeit im russischen Reich ein Ukas erlassen sei, wonach jeder katholische Pfarrer streng verpflichtet wird, unter keinen Umständen jemanden zur Beichte zuzulassen, von dem er nicht die vollständige Ueberzeugung hat, daß derselbe rechtlich, und in Folge seiner Abkunft, der katholischen Religionsgesellschaft angehört. Anfänglich wollten wir dieser Nachricht keinen Glauben beimessen, da sie mit den civilisatorischen Reformen und der neuerdings promulgirten Politik in Rußland in geradem Widerspruch steht; allein leider unterliegt deren Richtigkeit keinem Zweifel mehr, und der Ukas muß für den katholischen Clerus die traurigsten Folgen nach sich ziehen. Wo bleibt da die Gewissensfreiheit? Offenbar ist dieses bedrohliche Gebot durch die orthodoxe griechische Geistlichkeit von der Staatsregierung als Mittel erwirkt, um ohne Schwierigkeit durch die bei ihr beliebten Machtsprüche der griechischen Kirche leichte Triumphe zu verschaffen. Wir müssen gegen eine solche gewaltsame Verletzung der Gewissensfreiheit und einen solchen Rückschritt in der Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts aufs lebhafteste protestiren, und glauben voraussetzen zu dürfen, kein orthodoxer Grieche werde die Ungerechtigkeit dieser Maßregel in Abrede stellen wollen.“

Wien. (Kaiserl. Patent Betreffs der Verhältnisse der evangelischen Kirche in Ungarn, Kroatien rc. Schluß.*) §. 31. Jede Pfarrgemeinde hat das Recht, ihrer Pfarrer, die Pfarrgehilfen und Schullehrer ohne Ausnahme frei zu wählen. §. 32. Die Pfarrgemeinde wird in ihren kirchlichen Angelegenheiten durch ein Presbyterium vertreten. §. 33. Zur Verhandlung über wichtigere Angelegenheiten tritt der Localconvent zusammen; ist die Gemeinde so groß, daß bei Versammlung aller Gemeindeglieder ein geordneter Geschäftsgang nicht stattfinden kann, so besteht der Localconvent aus gewählten Vertretern im Verein mit dem Presbyterium. §. 34. In jeder Pfarrgemeinde kann ein dem weltlichen Stande angehöriger Gemeinde-Inspector (Curator) gewählt werden. §. 35–38. Die Bezirksgemeinde (Seniorat) wird durch den Senioral- und die Superintendenz durch den Superintendential-Convent vertreten. In jedem Seniorate und in jeder Superintendenz ist ein weltlicher Senioral- resp. Superintendential-Inspector (Curator) zu wählen. §. 39. Jede Pfarr-, Senioral- und Superintendential-Gemeinde darf, innerhalb der allgemeinen Vorschriften und der Anordnungen der vorgesetzten Kirchenbehörde, ihre besondern Angelegenheiten durch Beschlüsse ihrer Vertretung regeln; sie darf Wünsche und Vorschläge der höheren Gemeinde, deren Theil sie ist, vorlegen, aber sich nicht an andere Gemeinden wenden.

§. 42. Um in Angelegenheiten, bei denen die Interessen aller Superintendenzen des einen oder andern Bekenntnisses wahrzunehmen sind, das nöthige Zusammenwirken zu ermöglichen, hat eine Generalconferenz derselben, für jedes Bekenntniß abgesondert, stattzufinden. Sie ist ein nur periodisch aus gesetzlich bestimmten Vertretern der Superintendenzen gebildetes Organ, das jedoch niemals in die Befugnisse der Synoden, noch in die Autonomie der Superintendenzen eingreifen darf. §. 43. Jedes der beiden Bekenntnisse kann abgesondert alle 6 Jahre eine Synode halten, die ohne Gegenwart kaiserlicher Commissäre abgehalten wird. Die von der Synode zu entwerfenden Kirchengesetze bedürfen der Bestätigung des Kaisers. §. 44. Die Synoden werden vom Cultusministerium auf Grund der von der Generalconferenz gestellten Anträge einberufen. §. 45. Die Sitzungen der kirchlichen Organe sind nicht öffentlich; nur in den Senioral- und Superintendential-Conventen können Nichtmitglieder nach gewissen Bestimmungen als Zuhörer zugelassen werden.

§. 47. Die Senioren werden durch sämmtliche Gemeinden des Sprengels aus der Zahl der selbständigen Pfarrer des Seniorates frei gewählt. § 48. Ebenso werden die Superintendenten gewählt; doch sind die Wähler weder auf die Superintendenz noch auf das Kronland beschränkt. §. 49. Die Wahl der Pfarrer und Lehrer ist vor deren Einführung in das Amt der politischen Landesstelle anzuzeigen; wenn von der letztern binnen 30 Tagen keine Einwendung erhoben wird, tritt der Gewählte sofort in sein Amt. §. 51. Die Wahl der Superintendenten und den Superintendential-Inspectoren unterliegt der Bestätigung des Kaisers. §. 53. Die Superintendenzen beider Bekenntnisse erhalten jährliche Unterstützungs-Pauschale aus dem Staatsschatze und zwar zu Funktionszulagen an die Superintendenten und Senioren, sowie zur Unterstützung armer Pfarreien und Volksschulen über Verfügung des Cultusministeriums. § 54. Zum Vollzuge der kirchlichen Verfügungen und Erkenntnisse, sowie zum Eintreiben der Einkünfte und Umlagen für Kirchen- und Schulzwecke kann der Schutz und der Beistand der weltlichen Behörden in Anspruch genommen werden. §. 55. Die kirchliche Ordnung der Evangelischen beider Bekenntnisse erhält eine definitive Gestaltung auf dem Wege der kirchlichen Gesetzgebung; bis diese erfolgt ist, treten hierüber provisorische, vom Cultusministerium zu erlassende Bestimmungen in Wirksamkeit. §. 57. Die Grundlagen der staatsrechtlichen Stellung der Evangelischen beider Bekenntnisse in Ungarn, Serbien und dem Temeser Banate, wie sie in den Gesetzen von 1791 und 1844 festgestellt wurden, werden neuerdings bestätigt, und außerdem unter Aufhebung der Bestimmung, wornach die Evangelischen aus Kroatien und Slavonien ausgeschlossen wurden, genehmigt, daß in Beziehung auf deren Ansiedelung in diesen Ländern, so wie in der Militärgränze, und auf ihre bürgerlichen und kirchlichen Rechte die in Ungarn geltenden Gesetze in ihrem vollen Umfange Anwendung zu finden haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Sept. Das bereits erwähnte königl. Patent, welches die interimistischen Bestimmungen zur Sicherstellung der Interessen Holsteins bei Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten enthält, liegt nun vollständig vor. In der Einleitung ist gesagt, daß in dem am 11. März abgegebenen Bedenken der holst. Provincialstände-Versammlung über die Regierungsvorlagen betreffs der Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung Holsteins in der Gesammtmonarchie, keine zur allerhöchsten Sanction geeignete Vorschläge gefunden worden seien. Da es jedoch der Wille des Königs sei, auch ferner auf einen verfassungsmäßigen Anschluß Holsteins und Lauenburgs an die übrigen Theile der Monarchie hinzuarbeiten, allein dieses Ziel noch fern zu liegen scheine, so werden bis dahin folgende interimistische Bestimmungen getroffen: 1. Was zur Zeit als eine besondere holst. Angelegenheit zum Wirkungskreise des Ministeriums für Holstein und Lauenburg gehört, soll diesem nur durch ein Gesetz entzogen werden. 2. In gemeinschaftlichen Angelegenheiten, die **früher zum Wirkungskreise der holst. Provinzialstände gehör-**

*) Siehe Pfälzer Zeitung Nr. 223.

-ten, sollen Gesetze für Holstein erst nach Vernehmung der Ständeversammlung dieses Herzogthums erlassen werden. 3. Von derselben Versammlung werden auch Anträge über gemeinschaftliche Angelegenheiten, die früher zu ihrem Wirkungskreise gehörten, vom König entgegengenommen. 4. Von Holstein sollen künftig nur 21,64 % zu den gemeinschaftlichen Ausgaben der Monarchie beigetragen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Sept. In Paris geht die Rede, daß der Graf von Flandern die Prinzessin Alice von England heirathen werde. Schon einmal als falsch wiederlegt, taucht dieses Gerücht neuerdings auf. — Der König der Belgier hat dem Marschall Canrobert, der ihm in Lyon seine Huldigung dargebracht, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. — Die Lyoner Journale melden, daß mehrere Regimenter des Armee-Corps unter Marschall Castellane (des 69., 87., 95. und 102. Infanterie-Regiment, sowie das 9. Dragoner-Regiment) Befehl erhielten, sich bereit zu halten, demnächst nach einem unbekannten Bestimmungsorte abzugehen.

Paris, 27. Sept. Nachrichten der „Patrie" aus der Romagna von vorgestern zufolge standen die päpstlichen Truppen 8000 Mann stark bei Ancona und Pesaro vereinigt; die Armee der Legationen, aus 15,000 Mann bestehend, concentrirte sich bei Rimini. — Auf das Gerücht einer in Aquila in den Abruzzen ausgebrochenen Insurrection schickte der König von Neapel Truppen dahin. — Die Deputation aus Parma, welche dem Kaiser Napoleon die von der Landesversammlung beschlossene Adresse überreichen soll, ist hier angekommen. — In Turin hat die Verhaftung des Pfarrers in der Pfarrei Carmes Aufsehen erregt. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 28. Sept. Der Moniteur enthält folgende (bereits im telegraphischen Auszug mitgetheilte) Note: „Einige fremde Blätter haben versichert, die Lösung der italienischen Angelegenheiten würde verzögert durch den Wunsch des Kaisers der Franzosen, in Italien ein Königreich für einen Prinzen seines Hauses zu gründen. Es ist unnöthig, diese Gerüchte zu widerlegen. Um ihnen jeden Werth zu benehmen, genügt es, von den in Villafranca übernommenen Verbindlichkeiten nicht zu reden, sich die Acte und Worte des Kaisers Napoleon vor und seit jener Epoche ins Gedächtniß zurückzurufen." — Die Sammlung für die Verwundeten der italienischen Armee beträgt bis jetzt über 4½ Mill. Franken. Sie wird am 1. Januar geschlossen werden.

Italien.

Turin. Das Gebahren der neugeschaffenen Regenten in den Herzogthümern wird selbst in Piemont verlacht. So hat sich, der Allg. Ztg. zufolge, der Dictator Farini den Titel eccelso (Erhabener) beigelegt und seine Frau läßt sich nur noch „Erhabene Dictatorin" nennen. In den Kirchen ruft man den Segen Gottes nach Napoleon auf den „erhabenen Dictator" herab. Der modenesischen und parmesanischen Deputation an Victor Emanuel hat er, wie ein Souverän, ein Beglaubigungsschreiben mitgegeben, was in Turin, wo man Farini gleichsam nur als königlichen Beamten betrachtet, sehr mißfallen hat. Ebenso lächerlich macht sich Cipriani, der außerdem noch unbotmäßig gegen die Turiner Befehle ist. Die herrschende Partei unterdrückt in den Herzogthümern die Anhänger der vertriebenen Fürsten auf alle Weise und man erfährt von verschiedenen Mißhandlungen, welche gegen dieselben verübt wurden.

* Das „Univers" gibt in einer Correspondenz aus Pesaro folgende Angaben über den Stand der päpstlichen Truppen. Der Effectiv-Stand der päpstl. Truppen, einschließlich der Gendarmerie, ist kaum 12,000 Mann, welche ungefähr folgendermaßen vertheilt sind: 2200 Mann unter General Schmidt zu Perugia; 1000 Mann Garnison zu Ancona und die active Brigade von 4000 Mann, welche sich in diesem Augenblicke unter General Kalbermatten zu Pesaro befindet; die übrige Mannschaft liegt in den anderen Städten des Staates. — Die Romagnolen haben circa 20,000 Mann. Die Cadres dieser Armee sind piemontesisch, die Kanonen stammen aus piemontesischen Gießereien, die Generale sind Piemontesen. — Ueber die zu Bologna stattgehabten Wahlen spricht sich der Correspondent des genannten Blattes wie folgt aus: Von 18,000 Wählern haben 6000 sich enthalten und 6000 votirten, trotz allen Drucks, dennoch für den Papst **die übrigen 6000 stimmten, theils für Victor Emanuel, theils für den Prinzen Napoleon. In den übrigen Städten war das Verhältniß ein ähnliches.**

Rom. 26. Sept. In einem heute gehaltenen Consistorium hat der Papst siebzehn Bischöffe ernannt. In der bei diesem Anlaß an das Cardinalscollegium gerichteten Allocution erklärt Se. Heil. alle Acte der sogenannten Nationalversammlung zu Bologna für null und nichtig, spricht wiederholt seinen Tadel über die Mitglieder der Regierung aus, und hofft, daß die Bevölkerung der Romagna zum Gehorsam gegen den heiligen Stuhl zurückkehren werde. (Fr. Pstz.)

England.

London, 28. Sept. Die heutige Times enthält die Mittheilung, daß General Harney die Insel San Juan (bei Vancouvre Island) ohne den Befehl der Regierung der Vereinigten Staaten besetzt habe. Demselben Blatt zufolge sollen 40 englische Kriegsschiffe nach China gesandt werden. (Fr. Pstzg.)

Afrika.

* Briefen aus **Marocco** vom 19. Sept. zufolge werden französische Truppen in Nemours concentrirt. Die Maroccaner, nachdem sie die Städte Lalla-Maghenia und Nedrowna angegriffen und ein französisches Bergwerks-Etablissement in Brand gesteckt, haben sich wieder zurückgezogen. Die Militärbehörden haben eine Garnison nach dem Bergwerke Gar Ruban geschickt, und sie fahren fort, sehr energische Maßregeln zu ergreifen. Die Ansiedler hoffen, daß eine Expedition über die Grenzen hinaus die Stadt Aschda nehmen und züchtigen werde.

* Der „Moniteur" berichtet aus **Bona**, 26. Septbr.: Der Bey von Tunis ist am 22. gestorben. Dank den von Khaznodar ergriffenen energischen Maßregeln wurde während der 36stündigen Zwischenregierung die Ruhe erhalten. Der neue Bey Sidi-Sadak, muthmaßlicher Erbe, wurde am 24. anerkannt und installirt. Er schwur, die Constitution, welche sein Vorgänger gab, zu beobachten. Alles ist in Ordnung.

Amerika.

* Die „Patrie" meldet, daß in **Costa-Rica** der Präsident Mora von einigen Männern unter General Salazar im Bette überrascht und unter starker Escorte nach Guatamala gebracht wurde.

Vermischte Nachrichten.

* In Frankenthal brannte am 27. Sept. Vormittags der Dachstuhl eines Gebäudes nieder.

Wien. Nicht der Dichter v. Puttlitz, sondern ein Vetter desselben ist gestorben. (W. Z.)

Gestorben: Auf dem Rosenstein bei Speyer: Johann Schwesinger, Bierbrauer, 66 Jahre alt.

Frankfurter Börsencourse vom 28. September.

	Cours der Staatspapiere.	
Oestreich	5% N.-A. v. 1854 63¾, ⅞, 63 b. u. G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114½ P.
Oestreich	5% Met.-Obl. 59½ P.	Oest. N.-Bnkact. 862 P.
Oestreich	5% 1852 (E. b. R.) 59½ P.	„ Cr.-A. 200 fl. 203½, 200½, 201 b. u. G.
Oestreich	4½% ditto 52¼ P.	Bayer. Bank-A. à 500 fl. —.
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch. 102¼ G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 182 b. u. G.
Bayern	4½% ditto 99½ P. ¼ G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 322 P.
Bayern	4% ditto 96½ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45¼ P.
Bayern	4% Abl.-R. ditto 96½ G.	4% Ludw.-Berb. à 500 fl. —.
Bayern	3½% ditto —.	4½% pf. Max.-B. 91¼ P.
Württ.	4½% Obl. b. Rtsch. 102⅝ P. ¼ G.	4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 99¾ P.
Württ.	3½% ditto 92⅞, ¾, ⅞ b. u. G.	Hess. Ludw.-B.-A. 93⅝ P. 93 G.
Bad.	4½% Oblig. 102½ G.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Bad.	3½% „ v. 1842 92¼ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52¾ P.
	Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
	Bad. 50 fl.-L. 85 P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
	„ 35 fl.-L. 51¾ P. ½ G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 G.
	Ansbach-G. 7 fl.-L. 7¾ P.	4½% b. Ostb. 25% Einz. 98⅞ P.
		Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Pistolen . . . . . . fl.	9 31½-32½	Gold pr. Pf. fein . . fl.	793-798
Pr. Friedrichsd'or „	9 55-56	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 16
Ducaten . . . . . . „	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 17-18	Hchh. Silb. p. Pf. fein „	51,40-52,15
Engl. Souverains „	11 36-40	Pr. Caff.-Schein . . . „	1.45—¼.

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer**, 27. Septbr. Weizen 5 fl. 12 kr., gest. 17 kr.; Korn 4 fl. 6 kr., gest. 13 kr.; Gerste 4 fl. 1 kr., gest. 9 kr.; Spelz 3 fl. 25 kr., gest. 12 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 35 kr., gef. 4 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 17, Korn 55, Gerste 94, Spelz 178, Hafer 9. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindsfleisch 13 kr., Kalbsfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

* **Kandel**, 28. Sept. per Centner: Weizen 4 fl. 50 kr.; Korn 3 fl. 37 kr.; Spelz 3 fl. 54 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. — kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[4161⅔] Wir erfüllen die traurige Pflicht, allen Freunden und Verwandten die Mittheilung machen zu müssen, daß unser inniggeliebter Vater,

Joseph Benzino junior,

im Leben Gutsbesitzer und Weinhändler, am 22. September um 2½ Uhr Nachmittags von Gott zu sich gerufen wurde.

Es bitten um stille Theilnahme

Landstuhl, den 27. Sept. 1859.

Die Hinterbliebenen.

Mobilienversteigerung.

[4181] Dienstag den 4. October, Morgens 9 Uhr, zu Vorderweidenthal, lassen Marx Mogel, Adjunct, und die Erben von dessen verlebten Ehefrau, die sämmtlichen Mobilien versteigern: eine große Quantität Korn, Hafer, Gerste, Spelz, Schränke, Tische, Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Bastian, k. Notär zu Annweiler.

Traubenversteigerung.

[4192⅓] Mittwoch den 5. October 1859, Nachmittags um 1 Uhr, zu Großkarlbach im Gemeindehause, läßt Fräulein Euf. Webel von da die diesjährigen Trauben aus 10 Morgen jungen, wohlgehaltenen Wingert freiwillig und öffentlich auf Credit versteigern.

Die Lage der Weinberge, deren heuriger Ertrag ein außergewöhnlich reicher ist, gehört zu den vorzüglichsten Großkarlbachs; die Trauben, meistens Traminer, sind bester Qualität. Nur nach erhaltener Erlaubniß, welche die Eigenthümerin stets ertheilen wird, kann Einsicht von den Weinbergen genommen werden.

Dirmstein, 26. September 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Gläubiger-Aufforderung.

[4182] Die Gläubiger von Heinrich Völdel, gewesenem Seilermeister in Kirchheimbolanden, werden ersucht, innerhalb 14 Tagen ihre Forderungen auf der Amtsstube des Unterzeichneten angeben zu wollen.

Kirchheimbolanden, 26. September 1859.

Metz, k. Notar.

[4183] Dienstag den 4. October l. J., des Mittags präcis 12 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt daselbst die Winterschafweide auf den Gemarkungen von Altenkirchen und Dittweiler versteigert.

Altenkirchen, 24. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Böhnlein.

[4184] Sonntag den 2. und Montag den 3. October nächsthin, wird der diesjährige Spätjahrskrämermarkt dahier abgehalten, was hiermit zur Kenntniß des marktbesuchenden Publikums gebracht wird.

Herxheim bei Landau, den 26. Sept. 1859.

Das Bürgermeisteramt:

G. Brauner.

Bekanntmachung.

[4185] Am Dienstag den 4. und Donnerstag den 6. October l. J., früh 8 Uhr, wird von der Filial-Oekonomie-Kommission des kgl. Artillerie-Kommandos Landau im Hofe der alten Artillerie-Kaserne jedesmal eine größere Anzahl überzähliger Reit- und Zugpferde gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßiger Münze öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landau, am 26. September 1859.

Zu verkaufen:

bei Wittwe Brunner in Rheinzabern: 5 Lagerfässer von 1150, 1300, 1800, 2200 und 3200 Litres Gehalt. [4186]

Zu verkaufen oder zu vermiethen

ist ein neu erbautes Wohnhaus in der Mitte der Stadt Ludwigshafen, nahe am Marktplatz gelegen. Dieses Haus ist sehr geeignet für eine Weinwirthschaft, eine Bierbrauerei oder eine Seifensiederei, welch letzteres Geschäft noch nicht dahier gegründet ist. Das Haus enthält 29 Zimmer, 4 Küchen, 5 große Keller-Magazine, Hof und Garten, sowie Stallraum für 25 Pferde, und ist unter annehmbaren Bedingungen zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Pfälzer Zeitung. [4187]

[4188½] Gesucht wird ein Frauenzimmer protestant. Confession von christlich-frommem Sinn und gesetztem Alter, welches im Stande ist, selbstständig eine Haushaltung auf dem Lande zu führen und sogleich eintreten kann. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Prima consistenter

Havanna-Honig

in Fässern von ca. 600 und 300 Pfund, sowie **ächt indischer Syrup** in Fässern von ca. 500 Pfund, billigst zu haben bei

Gretsch & Ohnemüller

[4148⅔] in Mannheim.

[4193] Der erste russische **Caviar,** sowie nordische **Kräuter-Anchovis** soeben eingetroffen und empfiehlt billigst

Jacob Bürckel,

Lit. E 1 Nro. 6 in Mannheim.

[4189⅓] In ein Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros & en detail in einer lebhaften Stadt am Rhein wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft in der Expedition.

[4190⅓] **Die Handels-Lehranstalt**

von J. Lehmann in Neustadt a. d. H.,

$18^{58}/_{59}$ von 60 Zöglingen besucht, hat ihre Lehrkräfte durch Anstellung eines eigenen Lehrers, der ebenfalls Zeit und Kraft der Anstalt ausschließlich widmet, abermals vermehrt. Wir enthalten uns aller Anpreisungen und bitten nur die verehrlichen Eltern, unsere Anstalt mit ihrem Besuche zu beehren, sich über ihre Leistungen in Stadt und Gegend zu unterrichten und sich zu überzeugen, daß auch für die religiöse Erziehung jeder Confession pflichtmäßigste Sorge getragen wird. — **Der Winter-Curs beginnt am 17. October.**

Heidelsheim bei Bruchsal in Baden.

Frische Mohn-, Lein- und Repskuchen sind fortwährend um die laufenden Tagepreise zu haben bei

[4122⅔] **J. F. Schäfer.**

Königlich Sächsische confirmirte

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

[4022⅔] Lebensversicherungs-Anstalten sind als Sparkassen zu betrachten, welche den wesentlichen Vortheil darbieten, daß sie den Beitretenden zu einer regelmäßigen jährlichen Ersparung nöthigen, ihm aber zugleich die Gewißheit verschaffen, das gewählte Capital selbst dann voll zu erhalten, wenn auch nur erst ein Beitrag entrichtet worden ist. Die Lebensversicherung bietet daher das Mittel, den Seinigen ein im Voraus bestimmtes Vermögen zu hinterlassen, der Tod möge den Familienvater früh oder spät abrufen.

Die oben gedachte Anstalt hat seit ihrem 28jährigen Bestehen bereits 2,416,000 Thlr. solcher Vermächtnisse ausgezahlt, durch Dividenden 378,000 Thlr. als entbehrlichen Gewinn zurückvergütet und überdem einen Fonds von 1,630,000 Thlrn. angesammelt, welcher, in Verbindung mit den, von den Mitgliedern alljährlich zu steuernden Beiträgen, für die pünktliche Abtragung aller Verbindlichkeiten bürgt.

Möge das wohlthätig wirkende Institut ferner recht häufig benutzt werden, wozu einladet

C. Britsch, Agent in Dirmstein.

Bekanntmachung.

[4191⅓] Die Inscription zum Eintritte in die hiesige polytechnische Schule für das Studienjahr 1859/60 wird am 28., 29. und 31. October im Locale der Anstalt vorgenommen.

Die Unterrichts-Gebühren betragen für die Eleven der beiden untern Curse der polytechnischen- sowie für jene der beiden Curse der Bauschule jährlich 12 fl.; für die Eleven des III. Curses der polytechnischen Schule aber 15 fl. Hospitanten haben für jeden einzelnen Lehrgegenstand ein Honorar von jährlich 6 fl. zu entrichten.

Gesuche um Honorarien-Befreiung können nur dann eine Berücksichtigung finden, wenn die gemachten Angaben durch Zeugnisse belegt sind, in welchen die Vermögens-, Einkommens- und Steuerverhältnisse der Eltern erschöpfend und amtlich dargethan sind, über welche Zeugnisse eine eigene Honorarien-Commission endgültig zu entscheiden hat.

Neueintretende haben sich bei ihrer Anmeldung über den Besitz der nöthigen Vorkenntnisse sowie über einen tadellosen Wandel auszuweisen.

München, den 26. September 1859.

Königl. Rectorat der polytechnischen Schule.

Dr. Alexander, Rector.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 228 der Pfälzer Zeitung.

Donnerstag, 29. September 1859.

Deutschland.

Vom obern Haardtgebirg. Unsere in aller Fülle strotzenden und süßen Weintrauben ziehen fortwährend neue Fremde herbei, besonders solche aus den größeren Städten des Nordens, die von Geschäften oder auch wohl von etwas zu opulenter Lebensweise ausruhen, ihren Sommer in unsrer milden Luft etwas verlängern und dabei ihre Gesundheit pflegen wollen. Man bemerkte diese Ausländer mit Vergnügen auch unter dem vielbewegten Treiben, das während der Kirchweihtage in Edesheim sich kund gab, und das wohl noch bunter an den bevorstehenden Wurstmarktagen in Dürkheim sich zeigen wird. Mancher Traubenkurgast, der harmlos und in Ruhe zu leben wünscht, mag es während des rastlosen Getöses dort unheimlich finden und sich für diese paar Tage nach einem ruhigeren Plätzchen sehnen, wie es deren am obern Haardtgebirge, namentlich in dem an schönen Naturscenen so reichlich ausgestatteten Bad Gleisweiler in genügender Auswahl gibt. — Unsre Weinlese wird besonders an den Orten, welche im Mai 1858 von heftigem Hagelschlag betroffen worden, in Albersweiler, Frankweiler und Gleisweiler sehr reichlich ausfallen, so daß im Durchschnitt 2 Fuder Wein auf den Morgen gerechnet werden können.

Karlsruhe, 26. Sept. Gestern ist der außerordentliche Gesandte, Frhr. v. Berkheim, von Rom kommend, hier durchgereist. (K. Z.)

Wien, 27. Septbr. Die „Wiener Zeitung" schreibt: „Die letzten der kriegsgefangenen österreichischen Soldaten sind jetzt in die Heimath zurückgekehrt. Ihr Weg führte sie durch Deutschland. Entlang dem Pfade, den die ungebeugten Kriegsmänner einherzogen, viele von ihnen mit ehrenvollen Wunden bedeckt, alle durch das Bewußtsein gehoben, die Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllt zu haben, stand nicht ein kleiner Bruchtheil der deutschen Nation, standen in unabsehbaren Reihen deutsche Männer und Frauen, welche nicht die müßige Neugier herbeigeführt hatte. Sie übten mehr als das Gastrecht an den Durchziehenden. Sie empfingen sie gleich theueren Angehörigen, die Thräne im Auge, die Hilfe in der Hand. Körperlich gelabt zogen die Kriegerschaaren ihrer Heimath zu, aber die geistige Wegzehrung, die sie fanden, wird noch in spätester Zeit ihr Herz erquicken. Nicht nur die Menschlichkeit, welche die deutschen Stämme, deren Gebiet sie durchzogen, gegen sie an den Tag legten, hat sie gerührt und erschüttert, mehr noch hat das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, welches sich kundgab, ihrem Innersten wohlgethan. Der Sohn der Puszta, der galizische Lanzenreiter, der czechische und illyrische Soldat, sie sind überall mit derselben Herzlichkeit empfangen worden, wie die Krieger deutscher Zunge. Auch haben sie es tief empfunden, daß das deutsche Volk sie nicht als Fremdlinge oder nur als gute Nachbarn, sondern als Brüder erkannt und behandelt hat. Es gibt keinen deutschen Gau von der Ostsee bis zu den Alpen, der nicht für die verwundeten österreichischen Soldaten seine Beisteuer gesandt hätte. Die Größe vieler Gaben bezeugt, daß die Geber nicht blos von ihrem Ueberflusse sich getrennt haben, denn auch der Pfennig der Wittwe und das Schärflein des armen Mannes fehlten nicht bei dieser nationalen Liebessteuer. Es ist mehr als ein gerührter Dank, den Oesterreich jetzt über seine Grenzen an die deutschen Bundesbrüder sendet, es ist die Versicherung, daß die Gaben in dem Geiste, in dem sie geboten, auch empfangen wurden, und die Ueberzeugung, daß das Jahrhunderte alte Band, welches den Kaiserstaat mit Deutschland vereinigt, nach Oesterreichs Wunsche noch fester und inniger geschlungen auch in Jahrhunderten noch fortbestehen werde."

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Graf Walewsky wird Montag aus Biaritz hier zurückerwartet. — Der Kaiser wird erst den 5. October nach Paris zurückkehren. — Der Pfarrer der Kirche St. Louis en Ile in Paris feiert heute seinen 100jährigen Geburtstag durch Lesung der heil. Messe. — Der „Ocean de Brest" versichert, daß in Folge höherer Weisung der Admiral-See-Präfect Anordnung zur Unterbringung von 8—10,000 Mann Linien-Truppen traf, welche ein nach China bestimmtes Landungs-Corps bilden werden. Man spricht auch von der Ausrüstung verschiedener Fregatten und Kanonierschaluppen, welche im Laufe des Monats November von Brest nach China abgehen sollen. Letzten Sonntag wurde in allen Arsenal-Werkstätten wie an den Werktagen gearbeitet. — Ein Schreiben aus Manilla, 4. Aug., bringt dem „Pays" die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens-Vertrags zwischen Frankreich und dem Kaiser von Annam. Admiral Rigault de Genouilly hatte Turo am 30. Juli verlassen, um sich, wie man sagte, nach China zu begeben.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Sept. Die hiesigen Journale kündigen an, daß zahlreiche Verhaftungen in Folge eines Complotes, über das sie nur wenig Einzelnheiten geben, vorgenommen wurden. Sie fügen hinzu, es sei ihnen verboten davon zu reden, so lange die gerichtliche Untersuchung noch nicht zu Ende geführt ist. Es sind sehr energische Maßregeln getroffen worden. Zwei Fregatten liegen vor dem Serail vor Anker. Das Geschwader ist den 21. in Konstantinopel angekommen. Die vorzüglichsten Häupter der Verschwörung sind zwei Divisionsgeneräle, Djaffer Pascha von der Artillerie und Hussein Pascha, Gouverneur der Dardanellen, dann einige Oberste, Ulemas und Saftas. Djafer Pascha hat sich im Bosporus ertränkt. Die Christen sind nicht in das Complot verwickelt. Der Plan schien sehr geschickt angelegt. Die Europäer und ihre Gesandten sollten durch die Generäle, die an der Spitze standen, geschützt werden. Die zahlreichen Angeschuldigten, welche verhaftet sind, legen keine Reue an den Tag. Die Ruhe ist vollständig.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 25. September auf die bei der Regierung von Oberbayern eröffnete Secretärstelle den Secretär der Regierung der Pfalz, Johann Joseph Metschnabel, seiner Bitte gemäß, zu versetzen, dann zum Secretär der Regierung der Pfalz in provisorischer Eigenschaft den ehemals Freiherrlich v. Stauffenberg'schen Rentbeamten Eduard Brügel in Zettingen zu ernennen, ferners auf die eröffnete Secretärstelle der Regierung der Pfalz den Landcommissariats-Actuar Friedrich Scharnberger zu Neustadt, vom 1. k. Mts. an, zu berufen.

Vermischte Nachrichten.

Die „Allg. Ztg. für Juden" meldet folgenden für Militärs gewiß sehr interessanten Fall: Die „Archives" theilen den Brief eines Zuaven jüdischer Religion mit, worin er erzählt, wie er sich beim Angriff auf einen Oesterreicher gestürzt, und dieser auf einmal „Schema Israel!" ausgestoßen habe. „Bei diesem Ausruf," schreibt der Zuave, „halte ich meine Waffe an, und kann mich nicht enthalten, mich in seine Arme zu werfen. Ich fühlte mich zu glücklich, ihn nicht getödtet zu haben. Er ergab sich mir als Gefangener."

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

(Ausschreiben.) Die unten signalisirte Christina Walther von Oberhofen, welche schon seit mehreren Jahren an Geistesschwäche leidet und deßhalb in ihrer genannten Heimathsgemeinde in Pflege war, hat sich am 17. September abhin, des Morgens von dort entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Ihre Spur konnte blos bis Heuchelheim verfolgt werden, wo sie am 20. September auf der Straße gesehen worden sein soll. Auf Anstehen ihrer Verwandten, welche wegen ihres hohen Alters und hilflosen Zustandes in Sorge sind, stellt man hiermit an Jedermann, welcher für das Auffinden der Vermißten Anhaltspunkte zu geben vermag, insbesondere an die k. Polizeibehörden und die k. Gendarmerie das Ersuchen, die bezüglichen Nachrichten hierher gelangen zu lassen oder im Falle Betretens für deren Heimlieferung Sorge zu tragen.

Signalement der Christina Walther: Alter 72 Jahre, Größe 5', Haare schwarz mit grau, Augen grau, Stirne hoch, Augenbraune braun mit grau, Nase breit, Mund breit, Kinn oval, Zähne keine mehr, Angesicht breit, Gesichtsfarbe blaß, gefurchte Wangen, besondere Kennzeichen Blatter-Narben im Gesichte, Kleidung blauzeugenes Kleid, Haube und lederne Schuhe.

Bergzabern, 23. September 1859.

Königl. Landcommissariat.

Beisler, Actuar.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung.

[4194] Auf Anstehen von Simon Kaufmann II., Handelsmann, zu Ingenheim wohnhaft, welcher den k. Advokaten Friedrich Mahla in Landau zu seinem Anwalte bestellt hat, werden durch den ernannten Versteigerungscommissär, k. Notär Schauberg in Kandel,

gegen

I. 1. Elisabetha Becht, gewerblos in Minfeld wohnhaft, Wittwe des allda verstorbenen Leinenwebers Johannes Ulm III., gewesenen Hauptschuldners, in eigenem Namen der bestandenen Gütergemeinschaft wegen und als Vormünderin ihrer mit dem Verlebten erzeugten noch minderjährigen Kinder: Barbara, Margaretha und Philippina Ulm, diese als Erben ihres Vaters; 2. Johannes Becht, Ackerer, zu Oberhausen wohnhaft, Solidarbürgen; 3. Barbara Becht, Ehefrau von Felix Hartmeier, Ackerer, allda wohnhaft; — diese und genannte Elisabetha Becht als einzige Erben ihrer allda verlebten und solidarisch mitverpflichtet gewesenen Mutter Elisabetha Wüst, lebend Ehefrau des vorgenannten Johannes Becht; und 4. genannten Hartmeier selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

II. 1. Jakob Ulm den Dritten, Jakobs Sohn, Ackerer, in Minfeld wohnhaft, und 2. Heinrich Stroh, Ackerer, in Oberhausen wohnhaft; diese als Drittbesitzer:

unter sofortigem, definitivem Zuschlage und ohne Zulassung eines Nachgebotes, zur Zwangsversteigerung gebracht:

a) Montags den 24. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Minfeld im Wirthshause zum Fässel, bei Johannes Schäfer:

1. gegen Wittwe und Erben von Johannes Ulm III: Ungefähr 54 Dezimalen Acker und 62 Dez. Wiese, Bann von Freckenfeld, ein Ganzes bildend;
2. gegen den Drittbesitzer Jacob Ulm III.: Ein einstöckiges Wohnhaus mit angebautem Stall, Schweinstall und Hofraum, sodann Pflanz- und Obstgarten mit Acker, auf 38 Dez. Fläche, in der Gemeinde Minfeld an der Hauptstraße gelegen;

b) Dienstags den 25. October darauf, Nachmittags 2 Uhr, zu Oberhausen auf dem Gemeindehause:

3. gegen Johannes Becht und die Erben dessen Ehefrau Elisabetha Wüst: 46$^{1}/_{10}$ Dez. Acker in 2 Item, Bann von Oberhausen, und 19 Dez. Acker, ein Item, im Banne von Barbelroth;
4. gegen Drittbesitzer Heinrich Stroh: 5 Dez. Wingert, ein Item, im Banne von Oberhausen.

Die sämmtlichen Grundstücke werden einzeln, das Wohnhaus und Zubehör nebst Pflanz- und Obstgarten mit Acker als ein Ganzes versteigert. Die nähere Beschreibung der Güterstücke und die Versteigerungs-Bedingungen kann Jedermann beim Versteigerungscommissär einsehen.

Landau, den 28. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:

F. Mahla.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4195] Freitag den 23. December 1859, des Morgens 9 Uhr, zu Erfenbach im Bürgermeisteramtslocale, werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notär Haas in Kaiserslautern, auf Anstehen der Schullehrer-Wittwen- und Waisencasse zu Speyer, vertreten durch ihren dermaligen Rechner und Einnehmer Gottfried Kopf, Lehrer, in Speyer wohnhaft, welche, anstatt des früher bestellt gewesenen k. Advocaten Heuser, den k. Advocaten Stockinger am k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ihrem Anwalte aufgestellt hat; gegen: I. 1. Daniel Kirch, Schneider und Ackersmann, in Erfenbach wohnhaft; 2. dessen mit seiner allda verlebten Ehefrau Margaretha Wingert erzeugten Kinder, handelnd als Erben dieser ihrer Mutter, nämlich: a) Catharina Kirch, Ehefrau von Friedrich Busch, Schuhmacher, beide zu Erfenbach wohnhaft, und b) Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; c) Daniel Kirch, Dienstknecht, in Hochspeyer wohnhaft; d) Anna Maria Kirch, ledig und ohne Gewerbe, bei ihrem genannten Vater zu Erfenbach wohnhaft; e) Peter Kirch, Tagner, früher allda wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, sämmtliche als Schuldner; II. Joseph Kohlmayer, Tagner, in Erfenbach wohnhaft, als dritten Besitzer des unten sub Nro. 2 bezeichneten Immöbels; folgende Immobilien zur Zwangsversteigerung gebracht, als:

1. Ein zu Erfenbach gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Hof und Wiesengarten, 13 Dezimalen enthaltend;
2. Eine Scheuer mit Stall resp. jetzt Wohnung und Hofraum nebst 2 Dezimalen Garten, das Ganze 6 Dezimalen enthaltend und gelegen im Orte Erfenbach.
3. 87 Dezimalen Acker am Sauerberg, Bannes von Erfenbach.

Diese drei Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und kein Nachgebot findet statt.

Die nähere Beschreibung der Liegenschaften sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 24. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

F. Stockinger.

Erste Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4296] Mittwoch den dreißigsten November nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Schulhause zu Tiefenthal, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Joseph Minges zu Grünstadt, wird auf Anstehen von David Kaufmann, Handelsmann, in Neuleiningen wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldnerin Katharina geborne Schäfer, ohne Gewerbe, zu Tiefenthal wohnhaft, Wittwe von Jacob Schmitt, so wie gegen den dritten Besitzer Leopold Müller, Handelsmann, früher zu Neuleiningen und jetzt in Speyer wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen der benannten Schuldnerin früher angehörigen, dermalen durch den gedachten dritten Besitzer besessenen, im Banne von Tiefenthal gelegenen Immobilien geschritten werden, nemlich:

1. Plan-Nro. 632. 52 Dezimalen Acker auf dem Hartel;
2. Plan-Nro. 924$^{1}/_{2}$. 46$^{1}/_{2}$ Dezimalen Acker in den oberen Floßäckern;
3. Plan-Nro. 991. 39$^{1}/_{2}$ Dezimalen Acker am Vogelsgesang.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien so wie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, 26. September 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

Licitation.

[4197] Freitag den 14. Oktober 1859, des Nachmittags um 4 Uhr, zu Langmeil in der Behausung des dasigen Adjunkten Philipp Jacob Frank,

auf Anstehen von: 1. Carl Frank I., Ackerer, in Langmeil wohnend, eigenen Namens der zwischen ihm und seiner allda verlebten Ehefrau Friederike Kaufmann bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie auch als Miterbe am Nachlasse seiner nach ihrer Mutter verlebten Tochter Friederike Frank; 2. Carl Theodor Frank, Schneider, allda wohnend, als Rechtsinhaber seiner Schwester Charlotte Frank, ledig und gewerblos, früher in Langmeil wohnend, nun ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, bezüglich der Verlassenschaft ihrer Mutter Friederike Kaufmann und der zwischen dieser und ihrem obbesagten Ehemanne Carl Frank I. bestandenen Gütergemeinschaft, sowie auch in seinen unten angegebenen Eigenschaften; 3. Peter Frank; 4. Elisabetha Frank und deren Ehemanne Andreas Nagel, diese drei in Rochester in Nordamerika wohnend; sowie 5. Sophie Frank und deren Ehemanne David Butzer, diese beiden in Millpoint in Nordamerika wohnend, und zwar diese Ehemänner der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; diese fünf Letztbesagten durch ihren Bevollmächtigten Daniel Eimann, Ackerer, in Langmeil wohnend, vertreten; 6. Jacob Frank, Wirth, in Langmeil wohnend, und 7. Jakob Edenroth, k. Steuer-Einnehmer, in Winnweiler wohnend, diese beiden Letztbesagten und zwar Ersterer als Bürgermeister der Gemeinde Langmeil und Letzterer als deren Einnehmer diese Gemeinde vertretend, dieselbe als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens des conscriptionswiderspenstigen, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, sowie ohne bekanntes Gewerbe abwesenden Valentin Frank; 8. Cornelius Krieger, k. Notär, in Winnweiler wohnhaft, als ernannter Repräsentant des vorbesagten Valentin Frank und der Charlotte Frank, und zwar dieser Letzteren als Miterbin am Nachlasse ihrer Schwester Friederike Frank, —

obbesagte Carl Theodor Frank, Peter Frank, Elisabetha Frank, Sophie Frank und Valentin Frank sind sowohl Miterben am Nachlasse ihrer Mutter Friederike Kaufmann als auch Miterben am Nachlasse ihrer Schwester Friederike Frank, —

werden durch den hierzu committirten k. Notär Closmann in Winnweiler der Untheilbarkeit wegen nacherwähnte in der Ehe der Eheleute Carl Frank I. und Friederike Kaufmann acquirirte Güter in Eigenthum versteigt, als: I. Güter Langmeiler-Alsenbrücker Bannes: 1. 268 Dezimalen Acker in 3 Parzetten; 2. 117 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen; II. Güter Imsbacher Bannes: 164 Dez. Acker über der Jacobswiese in 1 Parzelle.

Winnweiler, den 25. September 1859.

Closmann, k. Notär.

Licitation.

[4198] Freitag den 14. Oktober 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Rödersheim in dem untenbeschriebenen Wohnhause;

Auf Anstehen der Collateralerben des zu Rödersheim verlebten Ackerers Mathäus Wahl, beziehungsweise deren Vertreter, Namens: 1. Johannes Wahl, Ackersmann; 2. Barbara Wahl, gewerblose Ehefrau von Martin Faust,

Ackerer, und Letzterm selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. der Kinder und Repräsentanten von Katharina Wahl, gewesene Ehefrau von Adam Gerdon, Ackerer, früher in Rödersheim, jetzt in Battenberg wohnhaft, als: a) Peter Gerdon, b) Martin Gerdon, beide Ackersleute; c) Katharina Gerdon, gewerblose Ehefrau von Johannes Niklas, Ackersmann, und Letzterm selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; d) Barbara Gerdon, gewerblose Ehefrau von Benedikt Hetterich IV., Ackersmann, und Letzterm selbst, der Ermächtigung seiner Ehefrau und Gütergemeinschaft wegen, alle Vorgenannten in Rödersheim wohnend; e) Ludwig Martini, kgl. bayr. Notär, in Dürkheim wohnend, als Repräsentant des Miterben Mathäus Gerdon, Ackersmann, in Rödersheim domicilirt, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; und 4. Elisabetha Rodach, ohne Gewerbe, in Rödersheim wohnend, Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Johann Franz Wahl II, als Mutter und gesetzliche Vormünderin ihrer mit ihrem Ehemanne erzeugten noch minderjährigen, gewerblos bei ihr wohnenden Kinder: Regina, Catharina, Benedikt und Margaretha Wahl, welche Minderjährige den genannten Martin Faust zum Beivormunde haben; — Wird durch den damit beauftragten, zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden kgl. bayer. Notär Wilhelm Köster nachverzeichnetes zum Nachlasse des Erblassers Mathäus Wahl gehöriges Immöbel abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

43 Dez. Fläche mit Wohnhaus, zwei Scheuern, zwei Höfe, Stallung und Garten, gelegen zu Rödersheim im Unterdorfe.

Dürkheim, den 24. September 1859.

W. Köster, k. b. Notär.

Licitation.

[4199] Donnerstag den 20. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Harthausen im Gemeindehause, wird in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 6. Juli 1859 erlassenen Urtheils, nachbeschriebene, zur Verlassenschaft des in Harthausen verlebten Ackersmannes Johann Georg Kuhn I. gehörige Liegenschaft durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notär Georg Kissel in Speyer der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

Ein zu Harthausen an der Speyerer Straße gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Schweinstall, Scheuer, Hof, Pflanz- und Baumgarten nebst sonstigen Zugehörden, 73 Dezimalen Fläche begreifend.

Eigenthümer sind: 1. Anna Maria Kuhn, ohne Gewerbe, Ehefrau des Hufschmiedes Johann Lutz; 2. Elisabetha Kuhn, ohne Gewerbe, Ehefrau des Schullehrers Peter Adam Forler; 3. Regina Kuhn, ohne Gewerbe, Ehefrau des Ackersmannes Thaddäus Keller III.; 4. Anna Barbara Kuhn, ohne Gewerbe, Ehefrau des Ackersmannes Franz Henrich II.; 5. Michael Kuhn, Ackersmann; 6. Georg Kuhn, und 7. Johannes Kuhn, die beiden letzteren noch minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihre Mutter Maria Catharina Steiger, Ackersfrau, Wittwe des genannten Johann Georg Kuhn I., als Vormünderin, und durch Philipp Kuhn II., Ackersmann, als Beivormund. Alle Genannten zu Harthausen wohnhaft.

Speyer, den 26. September 1859.

Kissel, kgl. Notär.

Licitation.

[4200] Freitag den 14. October 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Neuburg im Versteigerungslocale des Schulhauses,

werden durch Carl Jung, kgl. Notär in Kandel wohnhaft, als gerichtlich ernannter Versteigerungs-Commissär, nachbeschriebene Immobilien, zu der zwischen dem in Neuburg verstorbenen Ackersmann Bernhard Zoller II. und dessen hinterbliebenen Wittwe Barbara geborene Ertel bestandenen Gütergemeinschaft gehörig, abtheilungshalber in Eigenthum versteigert, nemlich:

Pl.-Nr. 238 und 239, 17 Dezimalen, ein zu Neuburg im Oberdorfe gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Stall, drei Schweinställe, Hofraum, Gras- und Baumgarten.

Die Eigenthümer hievon sind: I. die genannte Wittwe Barbara Ertel, ohne Gewerbe, in Neuburg wohnhaft; II. deren mit ihrem verstorbenen Ehemanne erzeugten Kinder resp. Repräsentanten derselben, als: 1. David Zoller, ohne Gewerbe, in Neuburg wohnhaft; 2. Bernhard Zoller, Ackersmann, allda wohnend; 3. Anna Maria Zoller, gewerblose Ehefrau des in Neuburg wohnenden Metzgers Valentin Zoller VIII.; 4. Catharina Zoller, ohne Gewerbe in Neuburg wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Conrad Gutbrod; 5. Barbara Hill und Valentin Hill, minderjährige, gewerblos in Neuburg wohnende Kinder der verlebten Barbara Zoller, gewesene Ehefrau von Georg Hill IX., Wirth, in Neuburg wohnhaft, welche diesen ihren Vater zum Vormunde und den genannten Valentin Zoller VIII. zum Nebenvormunde haben; 6. Elisabetha Hessert und Valentin Hessert, gewerblose, in Neuburg wohnende, minderjährige Kinder der verlebten Elisabetha Zoller, im Leben Ehefrau von Daniel Hessert, Ackersmann, in Neuburg wohnhaft, welche Minderjährigen ihren Vater zum Vormunde und obengenannten Valentin Zoller VIII. zu ihrem Nebenvormunde haben.

Kandel, 23. September 1859.

Der k. Notär Jung.

Licitation.

[4201] Montag den 17. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem Versteigerungslocal zu Ranschbach wird vor dem gerichtlich hiermit beauftragten k. Notar Wilhelm Heuck, im Amtssitze zu Landau, abtheilungshalber in Eigenthum versteigert:

Ein zu Ranschbach an der geraden Straße gelegenes Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Kelterhaus mit Kelter, Schoppen, Schweinställen, Hof und Garten, einen Flächenraum von 18 Dezim. einnehmend.

Die Eigenthümer sind: Margaretha Hammer, Ehefrau von Franz Bernauer, Wirth in Landau; Georg Michael Hammer, Küfer allda; Johannes Hammer, Bäcker in Ranschbach; Apollonia Hammer, Ehefrau von Jakob Auth, Bäcker in Steinweiler; Georg Jakob Kieser, Winzer in Rauschbach und die Minderjährigen Heinrich und Franz Kieser, welche ihren Vater, obigen Georg Jakob Kieser, zum Vormunde und obigen Franz Bernauer zum Gegenvormunde haben.

Landau, 27. September 1859.

W. Heuck, k. Notär.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[4202] Durch Vorladung des k. Gerichtsboten Schwenck in Edenkoben vom 27. September 1859 hat Anna Maria Schmalz, Näherin, in Edenkoben wohnhaft, Ehefrau von Johann Michael Engelhard, seines Gewerbes ein Schneider, dermalen Winzer und zu Edenkoben wohnhaft, gegen diesen ihren Ehemann bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den daselbst wohnenden kgl. Advokaten Johann Kuhn als Anwalt bestellt.

Landau, den 27. September 1859.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin:
Kuhn.

Holzversteigerung
aus dem Esthaler Privatwalde.

[4012²/₂] Montag den 3. October nächsthin, Vormittags 9 Uhr anfangend, in der Behausung von Jakob Weber zu Lambrecht, lassen die Herrn Gebrüder Mayer-Löwi von Regensburg die nachbezeichneten in ihrem Esthaler Walde gefällten Hölzer an die Meistbietenden versteigern, als:

A. an Nutzhölzern:
Distrikt Dörrnberg, Schlag Lämmerdell.
4 eichene Abschnitte 3. Cl.,
123 kieferne Blöche 1., 2., 3. u. 4. Cl.
Distrikt Steinberg.
537 kieferne Blöche 1., 2., 3. u. 4. Cl.
Distrikt Michelsberg, Schlag Hainstall.
22 fichtene Baustämme,
16 kieferne „
23 „ Sparren.

B. an Brandhölzern:
70³/₄ Klafter gemischte Prügel allda,
26¹/₂ „ „ „ im Schlag Krastel,
36³/₄ „ kieferne Prügel im Schlag Steinbach,
8 „ buchene Prügel im Schlag Böllel.

Neustadt, den 12. September 1859

Werner, kgl. Notär.

Den Rechnerdienst bei der prot. Kirchenschaffnei Obermoschel betr.

[4154²/₃] Durch die Ernennung des seitherigen Rechners Jacob Rindt zum Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Zell, ist die Rechner- und Secretärstelle der Verwaltung der prot. Kirchenschaffnei Obermoschel in Erledigung gekommen.

Das jährliche Einkommen dieser Stelle beträgt:

	fl.	kr.
1. Hebgebühren, angeschlagen zu circa	600	—
2. Gehalt als Secretär . . .	100	—
3. Bureau-Aversum	23	20
4. Zufällige Reise-Diäten circa .	40	—
Summa . .	763	20

Bewerber, welche im Rechnungswesen gehörig erfahren und die Einnehmerei-Prüfung bestanden haben, wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen binnen 6 Wochen bei dem unterzeichneten Vorstande der Kirchenschaffnei-Verwaltung Obermoschel, Pfarrer Heintz in St. Alban, einreichen.

Die Caution des Rechners ist zu leisten nach den über die Bürgschaftsleistung der Gemeinde-Einnehmer bestehenden Vorschriften.

Obermoschel, 21. September 1859.

Der Vorstand der Kirchenschaffnei-Verwaltung:
E. Heintz, Pfr.

Viehmarkt zu Billigheim.

[4014²/₂] Wegen den Feiertagen der Israeliten und des Namensfestes Sr. Majestät des Königs werden die beiden nächsten Viehmärkte auf

Dienstag den 27. September und Dienstag den 11. October l. J.

abgehalten.

Billigheim, 14. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Kuhn.

Schafweide-Verpachtung.

[4133²/₃] Montag den 10. Oktober l. Js., Morgens um 10 Uhr, wird die Winter- und Sommerschafweide auf der Gemarkung von Kottweiler-Schwanden pro 18⁵⁹/₆₀ auf dem Bürgermeisteramtslokale dahier in Pacht gegeben.

Die auf der Gemarkung Begüterten werden zugleich aufgefordert, allenfallsige Einwendungen gegen die Verpachtung vor der Versteigerung hierorts geltend zu machen.

Steinwenden, den 23. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Leppla.

Schuldienst-Erledigung.

Mörsfeld, Landcommissariat Kirchheim.

[4203] Durch Beförderung des bisherigen Lehrers K. L. Bolz ist die hiesige katholisch deutsche Schulgehilfenstelle in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Gehaltsbezüge sind folgende:	fl.	kr.
1. Aus der Gemeindecasse . .	29	—
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfond	93	—
3. Anschlag der Güter . . .	4	6
4. Aus Stiftungen	4	24
5. Anschlag der Casualien . .	1	30
	132	—

Zur Ergänzung der Congrua ad 190 fl. wurde seither aus Kreisfond ein weiterer Beitrag von 58 fl. bezahlt. Außerdem hat der Lehrer freie Wohnung im Schulhause und bekommt als Entschädigung für Heizung des Lehrsaales jährlich 35 fl., und 10 fl. für Reinigung desselben.

Bewerber um diese Stelle werden ersucht, innerhalb 3 Wochen von heute an ihre Gesuche nebst Zeugnissen bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Mörsfeld, den 22. September 1859.

Für die Ortsschulcommission

Das Bürgermeisteramt:

Wagner.

Erledigung der katholischen Schullehrerstelle.

(Bundenthal, Landcomm. Pirmasens.)

[4204] Durch die Beförderung des bisherigen Gehilfen Perignon ist die kath. Gehilfenstelle dahier in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in 200 fl. baar nebst freier Wohnung im Schulhause.

Der anzustellende Gehilfe hat gemeinschaftlich mit dem Lehrer den Kirchendienst und das Geläute zu besorgen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen bis zum 16. October nächsthin bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Bundenthal, 26. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Stöhr.

Zu pachten oder zu kaufen:

[4143²/₃] Die Langkehler Mahlmühle und Sägmühle, in der Nähe der Landau-Pirmasenser Staatsstraße, mit 2 ganz neu eingerichteten Mahlgängen mit Cylinder und neuen Wasserrädern, die Wasserkraft stets hinlänglich und constant, Wohngebäuden, Arbeiterwohnung, Scheuer, Stallung, Schuppen, alles massiv in Stein gebaut, 35 Morgen Ackerland und Wiesen. Pacht auf 6 oder 9 Jahre, sogleich oder bis Martini anzutreten. Näheres bei Franco-Anfragen bei Glasfabrikant A. Herb in Pirmasens.

Geldausleihen.

1850 fl. sind gegen hypothekarische Versicherung aus der hiesigen Gemeindecasse auszuleihen.

Herxheim bei Landau, 28. Septbr. 1859.

Der Einnehmer.

[4205¹/₂] Herrmann.

Anzeige.

[4206¹/₃] Die Amtsstube des Unterzeichneten befindet sich von heute an in dem Wohnhause des Gastgebers und Sattlermeisters Friedrich Hoffmann.

Obermoschel, den 27. September 1859.

Ph. Becker,
kgl. bayer. Notar.

[4177²/₃] Bei dem Unterzeichneten ist eine Stelle des ersten Clerc offen; Bewerber wollen sich melden und ihre Zeugnisse über ihre Leistungen vorlegen.

Wolfstein, den 24. September 1859.

Gelbert, k. b. Notar.

[3976⁵/₆] Ein Haus mit einer Seifensiederei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter **K. E.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

[4072²/₃] Bei Georg Franz Theobald, Holzhändler in Herxheim, sind 4 ganz neue weingrüne Lagerfässer zu verkaufen, eines von 12 Ohm, eines von 15 Ohm, eines von 25 Ohm und eines von 30 Ohm; diese Fässer sind im Jahre 1851 ganz neu gemacht worden. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer wenden.

Traubenzucker

von bester Qualität in Packung von ¹/₂ bis 2 Zeutner empfiehlt billigst

C. Pfefferkorn
[4149²/₃] in Mannheim.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871⁸/₁₀] Oeffentliche Comptant-Ver-käufe aller möglichen Artikel beschaffen wi[r] durch beeidigte Mäller, berechnen für unser[e] Bemühungen nur 2 % Provision, und sen[-] den, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie. in Hambur[g]

[4207] Donnerstag den 29., Freitag[s] de[n] 30. September und Samstag den 1. Octo[-] ber bleibt mein Laden — der Feiertage we[-] gen — geschlossen.

J. A. Ettlinger
in Mannheim.

Für Bierbrauer.

25 egale gepichte Fässer von 1200 Litres
36 " " " 600 "
und sonstige Brauerei-Gegenstände im beste[n] Stande billigst zu haben. Wo? sagt d[ie] Expedition. [4208]

Bekanntmachung.

[4151³/₃] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oeconomie-Commission d[er] unterfertigten Gendarmerie-Compagnie Donnerstag den 20. October l. Js., Vormittags [...] Uhr, nachstehende Montur und sonstige Materialien für sämmtliche Gendarmerie-Compagni[en] im Wege der

„allgemeinen schriftlichen Submission“

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, nämlich 6630 Ellen grünes Tuch, 253[...] Ellen graues Manteltuch, 490 Ellen ponceau-rothes Tuch, 6750 Ellen Canefas, 7276 E[l-] len Leintuchleinwand, 1770 Ellen Strohsackzwilch und 57 Stück einmännige wollene Decke[n].

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 28. September d. Js. a[n] in den Rechnungskanzleien der unterfertigten Compagnie, der kgl. Gendarmerie-Compagni[e] von Schwaben und Neuburg in Augsburg, jener von Niederbayern in Landshut, jener v[on] Oberpfalz in Regensburg, jener von Mittelfranken in Ansbach, jener von Unterfranken un[d] Aschaffenburg in Würzburg, jener von Oberfranken in Bayreuth und jener der Pfalz [in] Speyer, sowie der kgl. Commandantschaft in Nürnberg, Aschaffenburg, Bamberg und Passa[u] zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formularien in Empfang g[e-] nommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längsten[s] bis 19. October l. Js., Abends 6 Uhr, bei dem unterfertigten Gendarmerie-Compagni[e-] Commando frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen i[n] §. 17 der allgemeinen Submissionsbedingnisse aufmerksam gemacht.

Die der Oeconomie-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten som[ie] die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer hab[en] an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevo[ll-] mächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 18. 19. und 20. der allgemein[en] Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebs-Vermögen ꝛc. auf Verlangen [so-] gleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend auszuweisen u[nd] sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München, am 21. September 1859.

Das
Commando der kgl. Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residen[z-] Stadt München.

Frhr. v. Leoprechting, Major.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 229. Speyer, Freitag 30. September 1859

Letzte Nummer im dritten Quartal.

Telegraphische Depesche.

• **Dresden**, 29. Sept. Das Dresdener Journal meldet, daß der Ministerpräsident, Frhr. v. Beust, heute Mittag nach Wien abgereist ist.

Deutschland.

• **Speyer**, 29. Sept. (Tagesschau.) Der sogenannte „nationale Verein" ist also von der Polizei der freien Stadt Frankfurt zur Thüre hinausgewiesen, Darmstadt hat sich seinen Besuch zum Voraus verbeten und auch in den meisten übrigen Bundesländern dürften die Paragraphen der Vereinsgesetze ihm schwerlich einen freundlichen Willkomm bieten. So muß er also, trotz seiner pomphaften und phrasenreichen Ankündigungen, heimathlos umherschweifen, um sich eine bleibende Stätte zu suchen. Darf man seinen Organen trauen, so hofft er eine solche in den Landen des Herzogs von Coburg-Gotha zu finden, welch' letzterer, seitdem er die Häupter der Partei, Bennigsen, Fries, v. Unruh, zu Tisch geladen und gar die Rechberg'sche Note empfangen hat, plötzlich ein demo-gothaischer Heiliger geworden ist. Wir wissen nicht, ob die polizeilichen Maßregeln gegen den Verein für klug und zweckmäßig zu halten sind, gesetzlich gerechtfertigt sind sie jedenfalls. Die Vereinsgesetze verbieten in der Regel die Theilnahme an politischen Vereinen, um wie viel mehr also an einem solchen, dessen offenes und ausgesprochenes Streben auf Umsturz der bestehenden Bundesverfassung und Zerreißung Deutschlands gerichtet ist, und dessen revolutionärer Charakter täglich deutlicher hervortritt. Schon erklärt ein Vereinsmitglied im „Fränk. Courier", daß Deutschland „für Italiens junge und volksbewußte Freiheitsbestrebnisse" in den Kampf treten müsse gegen Oesterreich, gegen Frankreich, oder beide zugleich. Welche verworrenen Begriffe und welch lächerlicher Dünkel übrigens bei den Eisenach-Frankfurter Doctrinären herrscht, davon ist das erwähnte Vereinsmitglied ein sprechendes Beispiel. Es verlangt, „in kürzester Zeit und noch bevor der Kampf in Italien wieder ausgebrochen sein werde," solle das „nach Freiheit und zeitgemäßer Fortentwickelung" eben so heiß wie das junge Italien verlangende Deutschland an Oesterreich mit der bestimmten Erklärung herantreten: „1. du darfst bei einem Wiederausbruche eines Kampfes gegen die junge Freiheit Italiens nie und nimmermehr auf unsern (Eisenacher) Beistand rechnen; 2. du darfst keinen deutschen Mann zu diesem völkermörderischen Kampf verwenden; — 3. du mußt dein deutsches Truppencontingent, welches nicht aus Ungarn, Italienern oder Rothmänteln bestehen darf, unter einen außerösterreichischen Befehlshaber stellen und ganz zu unserm (Eisenacher) Willen bereit halten; — 4. du magst wissen, daß wir eine weitere Machtentwickelung Frankreichs in Italien ebensowenig als deine neuerliche Machtentfaltung dort dulden, und deßhalb eine sofortige Säuberung des italienischen Bodens von französischen Truppen verlangen werden; — 5. du magst ferner wissen, daß wir für Aufrechthaltung dieser unserer gerechten Verlangen das Schwert (!?) bereithalten und stündlich zu zücken entschlossen sind, so wahr wir (hört!) deutsche Männer und Männer von Ehre und Freunde der Völkerbefreiungen sind; — 6. du magst endlich wissen, daß wir für Durchführung dieser unserer gerechten Bestrebungen Bundesgenossen auf Erden bekommen" (unter denen außerdem auch noch unser Herrgott (!) als mächtigster aufgeführt wird) u. s. w.

Eine Partei, die sich so glänzende Armuthszeugnisse ihres politischen Verstandes ausstellt, verdient gewiß nicht den Namen der nationalen, zumal sie weder aus der Nation hervorgegangen ist, noch in derselben ihren Rückhalt findet. Das Volk, in Süddeutschland wenigstens, soll ja erst für ihre Ansichten und Absichten herangebildet, d. h. beschwatzt werden. Sogar in ihrem eigenen Lager ist Zwiespalt ausgebrochen und Liberale wie Demokraten, deren patriotischer Sinn sich gegen die Zerreißung Deutschlands sträubt, schicken ihr den Absagebrief. So erklärt sich die liberale Berliner Spenersche Zeitung wiederholt gegen die Reformbewegung; „denn die Zeit — sagt sie — scheint uns wahrlich nicht dazu angethan, um uns mit Oesterreich tiefer zu verfeinden und den Verdacht der Mittelstaaten auf Preußen zu lenken, als sei es einer Politik à la Cavour fähig. Niemals war es nöthiger, daß ganz Deutschland einig sei und Fragen aus seiner Mitte banne, die es trennen können." Dasselbe erklärt der Frankfurter „Volksfreund," das Organ der dortigen Radicalen, der sich laut zu dem Grundsatz bekennt: Kein Deutschland ohne Oesterreich.

Die künstlich hervorgerufene Bewegung wird, wir sind dessen überzeugt, wie eine Seifenblase platzen und verschwinden, auch ohne Hilfe der Polizei, die höchstens der Partei das Scheitern ihrer Pläne durch den Schein des Martyrthums versüßen kann.

Möchten aber die berechtigteren Organe die allseitig gewünschte und für nöthig erachtete Bundesreform kräftig und energisch in die Hand nehmen. Es wird dann offenbar werden, wem wirklich Deutschlands Einigung am Herzen liegt, und wem Sonderinteressen. •

△ **Vom Gebirge**, 28. Sept. Während Napoleon III. ein die Welt verwirrendes, radicales Princip aufstellt, die Nationalität, läßt seine Regierung kein Mittel unversucht, alles deutsche Wesen im Elsaß und Lothringen zu unterdrücken, die deutsche Nationalität dieser Provinzen zu vernichten. Es fällt ihr nicht im Traume ein, daß in französisch Flandern, in der Bretagne, in Gascogne und der Provence fremde Nationalität wohne, keine Franzosen. Wir wollen nicht läugnen, daß die Elsässer dem französischen Reiche angehören wollen, obgleich sie Frankreichs wechselnde Geschichte und oft blutige Geschicke alle mit durchmachen müssen; aber ihre deutsche Muttersprache lieben sie und wollen sie sich nicht entreißen lassen, wenigstens Alle, die sich über das alltägliche Niveau der Bildung erheben. Die lothringische Geistlichkeit hat sich entschieden gegen den tyrannischen Sprachzwang erklärt, dem man sie und ihre Gemeinde unterwirft, und im Elsaß war es Abbé Straub, der sich kräftig wehrte, daß das Deutsche nicht aus den Collegien und den niederen Schulen verbannt werde. Er beklagt sich sogar darüber, daß die Schilder der Geschäftsleute französische Aufschriften führen! Wie viel mehr müssen wir es in Deutschland beklagen und die Unsitte französischer Schilder und Etiquetten verdammen, die sich nicht blos bei uns am Rhein breit macht, sondern bis ins Herz von Deutschland oder bis an die östlichsten Grenzen desselben ausgedehnt hat. Mit Unwillen und Zorn las ich erst unlängst auf einem Fläschchen „Eau de Wartbourg." Man hat nicht genug mit dem Eau de Cologne, jetzt kommt gar noch, man sollte es kaum für möglich halten, ein Eau de Wartbourg. Pfui über den Krämergeist, dem alles Nationalgefühl abhanden gekommen, der sich von den deutschen Bewohnern französischer Provinzen beschämen läßt! Solche undeutsche Dinge kommen bei uns vor, während man es in Frankreich bis zum Aeußersten, bis zur Lächerlichkeit und Abgeschmacktheit treibt, französischen Sinn und Nationalstolz zu wecken. So nannte ein hochgestellter Herr bei der Preisvertheilung einer Schule la France, le plus beau pays après le ciel. Oder ist das nicht abgeschmackt! Wir Deutsche wollen dem Beispiele der Franzosen folgen, sofern sie auf vernünftige Weise die Nationalität pflegen, aber ihre Uebertreibungen und oft lächerlichen Ueberhebungen wollen wir vermeiden. Die fremden Nationalitäten, die zu Deutschland gehören oder deutschen Fürstenhäusern unterthan sind, wollen wir uns erhalten,

wie Frankreich sich die seinigen, aber ihre Sprache ehren, wie es Oesterreich thut.

*† **Aus der Pfalz**, 29. Sept. Dem Vernehmen nach erhält die protestantische Geistlichkeit der Pfalz nunmehr eine interimistische Amtstracht zur Benützung bei nicht geistlichen Functionen. Dieselbe besteht, so viel wir hören, aus einem schwarzen Rock mit einer Reihe Knöpfe und stehendem Kragen, schwarzen langen Hosen, schwarzen Strümpfen und Schnallenschuhen, ferner dem früheren Mäntelchen und dem Krägelchen. — Für unsere Großbräuer wird die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß vom 1. October dieses Jahres an im Herzogthum Nassau eine bestimmte Steuer für Bier eingeführt wird und in Folge dessen auch die Erhebung einer Uebergangsabgabe von dem aus dem freien Verkehr der übrigen Zollvereinsstaaten in das Herzogthum eingehenden Bier, sowie die Gewährung einer Steuerrückvergütung für das dort ausgeführte Bier angeordnet wurde. Die Uebergangsabgabe von eingehendem Biere beträgt 1 fl. 20 kr. für die Ohm zu 160 Liter, und die Steuerrückvergütung bei der Ausfuhr 52 kr. für die Ohm.

Vom untern Gebirg, 27. Sept. Wegen starker Fäulniß der Trauben in Folge der Ueberreife hat die Ungsteiner Ortsverwaltung den Anfang der Weinlese in dieser Gemarkung auf Mittwoch den 5. October festgesetzt.

* **Zweibrücken**, 29. Septbr. Zufolge einer Bekanntmachung der Commission der alten herzoglich zweibrückischen weltlichen Civildiener-Wittwen- und Waisenkasse wurde von der Versammlung am vorigen Montag die Auflösung und Theilung der Fonds der Anstalt, sowie Einsetzung einer neuen Commission beschlossen.

München, 28. Sept. Die in Possenhofen weilende Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich wird mit ihrem Sohne, dem Erzherzog Ludwig Victor, morgen in Begleitung der Frau Herzogin Max und deren Prinzen und Prinzessinnen hierher kommen, an einem Familiendiner Theil nehmen, und Abends mit Extrazug die Rückreise nach Ischl antreten. — Der Großherzog Ferdinand von Toscana wird mit seinen jüngern Geschwistern und mit der Frau Großherzogin Wittwe seinen ferneren Aufenthalt bis auf Weiteres in unserer Stadt nehmen und am 7. oder 8. Oct. mit der Frau Prinzessin Luitpold hier eintreffen. Die hohen Herrschaften werden im Prinz-Luitpold Palais wohnen. — Ueber das Befinden des Frhrn. v. Wulffen erfährt man aus Berchtesgaden, daß die Besserung zwar langsam, aber stetig fortschreitet; der Kranke sieht und hört zwar wieder und ist jetzt für das Leben keine Gefahr mehr vorhanden, doch dürfte die Lähmung der linken Seite erst einem spätern Badegebrauch weichen. Langsam erholen sich auch die geistigen Kräfte. (Münchn. B.)

Freiburg. Die von der Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands beschlossene Ansprache lautet:

Katholiken Deutschlands! Wir waren auf der XI. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in einer ernsten Zeit, welche bei scheinbarer Ruhe große Gefahren für die Kirche und für das Vaterland verbirgt, aus allen Gauen Deutschlands in der ehrwürdigen Metropole Freiburg vereinigt. Wir genossen hier noch das unverhoffte Glück, den Stellvertreter des heiligen Vaters persönlich in unserer Mitte zu sehen. Wir vernahmen die liebreichen an uns gerichteten Worte des hl. Vaters, und richteten mit dem in unserer Mitte niederknieenden Abgeordneten Sr. Heiligkeit unser Gebet für den schwergeprüften Vater der katholischen Christenheit zu Gott empor. Dieses Ereigniß mit allen darauf folgenden Anregungen des katholischen Lebens machte einen solchen Eindruck auf uns, daß wir unsern Beruf in dieser Versammlung nicht erfüllt zu haben glaubten, wenn wir die uns erhebenden Gefühle nicht Euch Allen, katholische Brüder, kund geben wollten. Doch wir verhehlen es Euch auch nicht, daß das Bild dieses Augenblicks die Erinnerungen an die glorreiche Vergangenheit und den schmerzhaften Vergleich mit der betrübenden Gegenwart, sowie an den großen Beruf unseres Vaterlandes, den wir uns nimmer von der Kirche Gottes losgetrennt denken können, lebhaft in uns wach rief. Sind doch durch die Kirche die deutschen Stämme zur Einheit einer Nation verbunden worden: ist doch die deutsche Nation im innigsten Bunde mit der Kirche zu ihrer Bedeutung in der Kirche emporgestiegen; dagegen durch den theilweisen Abfall von der Kirche selbst zerfallen, so daß gegenwärtig die ihr gebührende Stellung fast in Frage gestellt ist. Wir glauben aber noch an einen höhern Beruf unseres Vaterlandes; wir glauben nicht, daß für dasselbe schon der Zeitpunkt gekommen sei, wo es heißt: Es ist zu spät! Wir hoffen mit Zuversicht, daß eine höhere Macht der göttlichen Gnade, welche einst durch die Kirche die ungebildeten und getrennten germanischen Stämme zur Einheit der deutschen Nation erhoben hat, auch heute noch die Kraft besitzt, die tiefklaffende Wunde des Vaterlandes zu heilen und dem religiösen Zwiespalt ein Ziel zu setzen, in welchem wir einen Hauptgrund unserer Schwäche erkennen müssen. Mag man eine solche Hoffnung nicht theilen; mag man über eine solche Zuversicht spotten; mag man von allen anderen Mitteln eher als von der göttlichen Gnade die Heilung erwarten: wir wehren es Keinem. Doch soll man uns nicht der Thorheit beschuldigen, daß wir, bei solchen Hoffnungen, vergangene Zeiten und der Geschichte verfallene Zustände wieder ins Dasein rufen wollten. Noch weniger wolle man uns die Absicht unterschieben, confessionellen Hader zu erregen, wenn wir unsern höchsten und heiligsten Gefühlen einen Ausdruck verleihen. Nein, nicht Angriff auf das bestehende Recht Anderer, nicht Verletzung der Liebe des Nächsten lehrt uns unsere hl. kath. Religion, vielmehr das Gegentheil. Wir ehren, wie der unsterbliche Fürstbischof v. Diepenbrock in einem herrlichen Hirtenbriefe sich aussprach, das Bestehende als Zulassung Gottes, die wir zu unserer eigenen Verbesserung benützen sollen. Aber wir hoffen mit Zuversicht eine endliche Aussöhnung des vorhandenen religiösen Zwiespalts, weil bei Denen, die an Christus, als den göttlichen Erlöser, wahrhaft glauben, nur die mangelhafte Erkenntniß der letzte Grund der Trennung von seiner Kirche sein kann. Wir machen das Wort des unvergeßlichen Möhler zu dem unsrigen: „daß Katholiken und Protestanten sich in dem Bekenntniß begegnen werden, „„wir Alle haben gefehlt, nur die Kirche ist's, die nicht fehlen kann; wir Alle haben gesündigt, nur sie ist unbefleckt auf Erden."" Katholiken Deutschlands! Halten wir uns aufrecht in diesem wohlbegründeten Vertrauen, beugen wir uns nicht muthlos vor dem Drucke der Zeit: lassen wir uns zu keinerlei ungerechten, leidenschaftlichen Bestrebungen fortreißen; beharren wir vor Allem in dem einmüthigen, unablässigen Gebete: daß Gott seine heilige Kirche auch durch die gegenwärtigen schweren Gefahren siegreich hindurch führen, daß er den heil. Vater in seiner großen Drangsal stärken und beschützen, und unserm Vaterlande das höchste Gut: die Einigkeit im Glauben, wieder geben wolle. Heiliger Bonifazius, bitte für das deutsche Vaterland! Gelobt sei Jesus Christus! Freiburg i. B., den 15. Sept. 1859. Die XI. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands. Der Vorstand. Im Namen desselben: der Präsident C. Graf Brandis."

Meiningen, 28 Sept. Unsere Erbprinzessin ist gestern von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Frkf. Pzg.)

Spanien.

* **Madrid**, 27. September. Die Correspondencia autografa behauptet, die Regierung von Marocco habe einen Aufschub verlangt, damit der Kaiser Zeit gewinne, die Forderungen Spaniens zu untersuchen. — Prinz Adalbert von Bayern ist in Barcellona angekommen.

England.

London, 29. Sept. Als Lord John Russell gestern in Aberdeen das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht entgegennahm, gab er die Versicherung, England werde, so lange er Minister sei, keinen Congreß beschicken, der Italien das Recht der Selbstbestimmung vorenthalte, und sprach zugleich seine Ueberzeugung dahin aus, daß Oesterreich und Frankreich nicht mit Waffengewalt interveniren werden. (Frkf. Pstztg.)

Türkei.

Beirut, 20. August. Auf dem Libanongebirge, zwei Stunden von Beirut, fanden am 14. Aug. blutige Scenen zwischen Drusen und einheimischen Christen statt. Der Streit wurde durch einen Wortwechsel zweier Frauen veranlaßt, an dem sich zuletzt die Ehemänner betheiligten und der mit dem Tod des einen, eines Christen, endigte. Hierauf begann ein Kampf zwischen Christen und Drusen von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr, wobei 42 Personen, 27 Drusen, 13 Christen, eine Frau und ein Kind, getödtet wurden. Die Drusen verließen in der Nacht das Dorf, in welchem der Kampf stattgefunden hatte, vereinigten sich mit den Drusen anderer Dörfer und durchzogen, mordend, sengend und plündernd, die Umgegend. Vier christliche Dörfer und mehrere Maronitenklöster wurden auf diese Weise zerstört. Nun kamen aber die Christen von Kassavan ihren Glaubensgenossen zu Hilfe, sie griffen vereinigt die Drusen an und verbrannten ihnen vier Dörfer und mehrere Moscheen. Die Europäer und die Mönche der verschiedenen Maroniten-Klöster des Libanons flohen mit ihren werthvollsten Sachen, Kirchenornamenten ꝛc. nach Beirut.

* Die Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 15. Sept.: Durch Vermittelung der Consuln ist der Friede zwischen den Maroniten und den Drusen wieder hergestellt. Die Drusen müssen die von ihnen in Brand gesteckten Christenhäuser wieder aufbauen. Der District von Fethen ist durch neue anarchische Scenen heimgesucht worden. Durch die Abwesenheit des Gouverneurs ermuthigt (derselbe wird von den

Türken in Beirut zurückgehalten), hat der Pöbel die Häuser der angesehensten Bewohner zerstört, unter denen sich auch ein Franzose befindet. Der Generalconsul von Frankreich hat eine Escorte ausgeschickt, um die Familie dieses Franzosen nach Beirut zu schicken.

Dienstesnachrichten.

Durch höchste Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 24. Sept. l. J. wurde dem Maler Friedrich Huther in Kulmbach die an dem prot. Schullehrerseminar und an der lat. Schule zu Kaiserslautern erledigte Zeichnungslehrerstelle, vom 1. Oct. d. J. an, übertragen.

Durch Regierungsbeschluß vom 28. Sept. wurde der Lehrer Joseph Gschwend zu Hülst zum Gehilfen an der kath. Schule zu Grünstadt; ferner der Schulverweser Philipp Dürr zu Hitschenhausen zum Lehrer an der kath. Schule daselbst in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Gestorben: David König, Kaufmann in Pirmasens, 58 Jahre alt. Die Gattin des Oberjägers im 4. Jäg.-Bat. Alois Miselbeck in Zweibrücken.

Vermischte Nachrichten.

* Aus Anlaß von Schillers 100jähriger Geburtsfeier wird bekanntlich in Dresden zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftungen, deren edle Zwecke auf Unterstützung würdiger und hilfsbedürftiger deutscher Dichter, Schriftsteller, Künstler und ihrer Hinterlassenen gerichtet sind, eine auch in Bayern genehmigte „allgemeine deutsche Nationallotterie" veranstaltet. Alle Gaben für dieselbe von Gönnern und Gönnerinnen, sowie Geldgeschenke für den Fonds des Unternehmens werden von dem Hauptverein in Dresden dankbar angenommen. Der Plan der Lotterie ist folgender: Jedes Loos kostet einen Thaler; auf 10 Loose kommt ein Freiloos. Jedes Loos enthält einen Gewinn von mindestens einem Thaler Kaufpreis-Werth; der erste Hauptgewinn ist ein in freundlicher Gegend bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Gartengrundstück, das der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zugesagt hat; andere Hauptgewinne, zum Theil von allerhöchsten Herrschaften, werden in Kunst-, Luxus- und anderen Gegenständen im Einzelwerthe bis zu mehreren hundert Thaler bestehen. Zur Ausspielung kommen ferner noch eine große Menge von Gemälden, Kupferstichen, Lithographien, Photographien, Büchern, Musikalien, Schmuck, Bijouterien, Silbergeräth, Broncen-, Porzellan- und Glaswaaren, weiblichen Arbeiten, Gegenständen der Plastik, des Kunst- und Gewerbfleißes. Der Tag der öffentlichen Verloosung wird 4 Wochen vor derselben bekannt gemacht. Alle loyalen Buch- und Kunsthandlungen werden sich sowohl dem Debit der Loose, als der Empfangnahme und Beförderung der Geschenke unterziehen. Verzeichnisse der Geschenke und Geber, wenn letztere es nicht ausdrücklich ablehnen, kommen wiederholt zur Veröffentlichung. Die Gewinnlisten findet man bei den Verkäufern der Loose.

Frankfurter Börsencourse vom 29. September.

	Cours der Staatspapiere.	
Oestreich.	5% N.-A. v. 1854 63 3/4 P., 63 G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114 1/8 P.
	5% Met.-Obl. 59 1/2 P.	Oest. N.-Bnkact. 868 P.
	5% 1852 (E. b. R.) 59 1/2 P.	„ Cr.-A. 200fl. 203 P., 202 G.
	4 1/2% ditto 52 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/4 G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 183 P.
	4 1/2% ditto 99 1/2 P. 1/4 G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 322 P.
	4% ditto 97 1/4 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 1/4 P.
	4% Abl.-R. ditto 97 1/4 G.	4% Ludw.-Berb. à 500 fl. 136 P.
	3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Max.-B. 91 3/4 P.
Württ.	4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 5/8 P. 1/4 G.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 99 3/4 P.
	3 1/2% ditto 93 G.	Hess. Ludw.-B.-A. 93 3/8 P. 93 G.
Bad.	4 1/2% Oblig. 102 1/2 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
	3 1/2% „ v. 1842 92 3/4 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 3/4 G.
	Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
		4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
	Bad. 50fl.-L. 85 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 G.
	„ 35fl.-L. 51 3/4 P. 5/8 G.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 7/8 P.
	Ansbach-G. 7fl.-L. 7 7/8 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Geldcurs unverändert wie in Nr. 228.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 29. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 37 kr. gest. 13 kr.; Korn 3 fl. 55 kr., gef. 7 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 3 kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 30 kr.; Spelz 3 fl. 24 kr. gef. 4 kr.; Hafer 3 fl. 27 kr., gef. 5 kr.; Kartoffeln 1 fl. 22 kr. gef. 18 kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Homburg, 28. Septbr. per Centner: Weizen 5 fl. 32 kr.; Korn 3 fl. 54 kr.; Spelz 3 fl. 38 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 28 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Weiß. Abwesend: Dr. Jäger.

Bekanntmachungen.

Bahnen Caution gestellt hat und noch, wie vordem, als deren Rollführer bestätigt ist.

Homburg, 13. September 1859.

Adam Rößner.

Daß dem Adam Rößner dahier noch immer das Rollfuhr-Geschäft zwischen der hiesigen Station und der Umgegend gegen Caution vertragsmäßig übertragen ist, wird demselben auf Verlangen bescheinigt.

Homburg, 12. September 1859.

Die Bahnhofverwaltung,
A. Golsen.

[4016⅔] Der Unterzeichnete bringt hiermit einem geehrten Publikum sein großes, wohlassortirtes Lager in fertigen Herrenkleidern, sowie in den neuesten Stoffen, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung, in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen auf Maß werden schnellstens und bestens ausgeführt.

Münchener Winterjoppen, zu den verschiedensten Preisen, sind stets in größter Auswahl vorräthig und kann den hierauf einlaufenden Bestellungen sofort entsprochen werden.

M. Koppel, Marchand-Tailleur
aus Ludwigshafen a. Rh.

Beachtenswerth für Israeliten!!!

[4166⅔] Bei Unterzeichneter sind von jetzt an frische sowie auch geräucherte Knoblauchswürste vorzüglicher Qualität pr. Pf. 15 kr. zu haben.

Geräuchertes Fleisch und Zungen sind ebenfalls vorräthig.

Simon Kahn Wtb.
aus Lambsheim.

[4116⅔] Stets großer Vorrath von übersponnenen Violoncell-, Violin-, Guitarr- und Zithersaiten zu den billigsten Preisen, für deren Güte Garantie, sowie rasche und pünktliche Besorgung zugesichert wird.

Mannheim. **Heinr. Eckart,**
C 4 No. 20.

Bütten!

[4089⅗] Wegen Veränderung in einem Geschäfte können 6 Stück erst ein Jahr alte, gut gearbeitete, rein und gut erhaltene lieferne 2½zöllige stark in Eisen gebundene Gährbottiche von 3 bis 3½ Fuder haltend, einzeln und im Ganzen abgegeben werden. Durchmesser 1,70 bis 2 Meter, Höhe 1,35 bis 1,50 Meter äußeres Maas.

Bei wem? Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

[4117½] Der Unterzeichnete hat in seinem am Marktplatze dahier gelegenen Hause folgende Localitäten zu vermiethen und können dieselben am 1. November bezogen werden.

a) zu ebener Erde:
5 Zimmer, passend für jedes Geschäft.

b) im ersten Stock:
1 Salon mit 5 Zimmern,
1 Küche, 1 Garderobe-Zimmer,
1 Magdkammer.

c) 1 Magazin und 2 Keller.

Ludwigshafen a. Rh., 19. Sept. 1859.

Karl Dauth.

Fässerverkauf.

[4211½] Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen in Edesheim lagernd:

12 Stück weingrüne Fässer, von 1 bis 3 Fuder haltend; ferner in Mutterstadt lagernd: 5 Stück weingrüne Fässer, von 1 bis 2½ Fuder haltend, und außerdem 54 Stück 8½schuhige gute weingrüne Faßdauben, von einem zusammengelegten Faß, nebst zwei dazu gehörige Böden mit Thürchen, messingener Schraube und 12 eiserne Reife.

Näheres für Edesheim bei Küfermeister Eml. Holländer daselbst zu erfragen.

Mutterstadt, den 21. September 1859.

J. Kämmerer.

Weinstein

kauft in Partien C. Pfefferkorn
[4150⅔] in Mannheim.

[4212½]. M. Folz in Winzingen verkauft 1-, 2- und 3füderige Fässer.

Die Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft

gewährt zu sehr mäßigen, festen Prämien und unter vortheilhaften Bedingungen Lebens-Versicherungen der verschiedensten Art auf Lebenszeit (nach Wahl mit oder ohne Antheil am Gewinne der Gesellschaft) oder auf bestimmte kurze Zeit zum Zweck der Versorgung Hinterbleibender, der Sicherstellung von Verbindlichkeiten, der Ersparung von Kapitalien mit fester Verfallzeit u. s. w., ferner Versicherungen zum Zweck der Alters-Versorgung durch Kapital oder Rente, Leibrenten- und Aussteuer-Versicherungen.

Wer z. B. im Alter von 30 Jahren fl. 100 versichert, zahlt eine jährliche Prämie von fl. 2. 3 kr. ohne, oder fl. 2. 10 kr. mit Gewinn-Antheil. Für ein Capital von fl. 100 erwirbt man im Alter von 65 Jahren eine jährliche Rente von fl. 11. 29 kr.

Das Nähere besagen die Prospecte, welche nebst Antragsformularen bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben sind.

In Frankenthal: Ph. W. Braunsberg.	In Kirchheimbolanden: Ph. Thieme.
„ Speyer: G. Süß.	„ Wolfstein: P. W. König.
„ Neustadt a. H.: J. G. Cullmann.	„ Bergzabern: G. Jung.
„ Kaiserslautern: Fz. Jos. Müller.	„ Landstuhl: Fr. Orth.
„ Zweibrücken: C. L. Ott.	„ Cusel: C. Wolf.
„ Landau: M. Seligmann.	„ Edenkoben: J. Rothschild.
„ Annweiler: C. Culmann.	„ Pirmasens: Fr. Breith.
„ Germersheim: Fz. Schweln.	„ Dahn: C. Dahm.
„ Grünstadt: Chr. Butterfaß	„ Dürkheim: F. C. Haaß.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1859.

Der Haupt-Agent:
[1821⁸] **C. Aug. Exter.**

Einfuhr aller Gattungen englischer Maschinen
und landwirthschaftlicher Geräthschaften
für Hand-, Pferd-, Wasser- und Dampfkraft.

[4213¹] Als **Agenten** für das **Export-Geschäft** von **Schwann & Comp.** in **London** offeriren wir den Herren Landwirthen und Fabrikbesitzern unsere Dienste zur Besorgung und Zufuhr aller Gattungen patentirter englischer Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthschaften und sind bereit hinsichtlich der Stellung und des Rufs des von uns vertretenen Londoner Hauses die besten Zeugnisse von bekannten ganz competenten Stellen vorzulegen.

Auf Verlangen dienen wir mit ausführlichen Berichten, Zeichnungen und Kostenüberschlägen, auch können nach Belieben vollständige Cataloge (Zeichnungen und Preis-Notirungen enthaltend) von uns bezogen werden.

J. P. Lanz & Comp. in **Mannheim**,
Speditions-Geschäft und Guano-Handlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Heutigen in dem Hause des Herrn Ph. Wm. Ambos am Marktplatze dahier mein neu eingerichtetes

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe und ausgebreitete Bekanntschaft bin ich in den Stand gesetzt, jederzeit ein wohlassortirtes Lager billigst zu unterhalten.

Ich empfehle daher mein Lager in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sonders die soeben eingetroffenen

Nouveautés für Herren und Damen

unter reellster Bedienung, zu sehr billigen Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Speyer, den 24. September 1859.

Ferdinand Loeb,
[4159⅔] im Hause des Hrn. Ph. Wm. Ambos am Marktplatz

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und allen zwischengelegenen Plätzen.

1) **Personen-Dampfboote**, mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne**, welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[2994³¹] in Ludwigshafen am Rhein.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 230. Speyer, Samstag 1. October **1859.**

Deutschland.

• **Speyer**, 30. Sept. (Tagesschau.) Das bis jetzt über der italienischen Frage schwebende Dunkel wird auch durch die neueste Moniteurnote noch nicht aufgehellt. Aus derselben erfährt man nur so viel, daß, wie Jedermann sieht, die Lösung der Frage verzögert und ein etrurisches Königreich für den Prinzen Napoleon durch den Widerstand Englands unmöglich wird. Dieser Widerstand und die dadurch größer werdende Spannung zwischen England und Frankreich ist auch, einem von der „Ostd. Post" veröffentlichten Pariser Schreiben zufolge, die Hauptursache der Reise des Königs Leopold nach Biarritz und seines neuntägigen Aufenthaltes daselbst gewesen. Es galt einen wirklichen Riß zu verhüten und den Modus aufzufinden, durch welchen die italienische Frage zu lösen sei, ohne England vor den Kopf zu stoßen. Der Verfasser des Schreibens weiß nicht, ob dieser Modus wirklich gefunden wurde. Thatsache sei, daß man in Paris mehr als je von Piemont das Aufgeben der Annexionspolitik verlange, und daß man dem Hof von Turin zu verstehen gegeben habe, die Einverleibung eines der Annexionsgebiete würde nicht blos die Waffen Oesterreichs allein gegen Piemont kehren. Graf Walewski erkläre ferner laut, Frankreich werde, wie dem König Victor Emanuel, so auch Oesterreich Wort halten und den Vertrag von Villafranka in allen seinen Punkten als zu Recht bestehend betrachten. Damit ist nun freilich, wie auch der Verfasser erklärt, die Frage, auf welche Weise die Herzoge wieder einzusetzen sind, nicht gelöst. Eine nochmalige Volksabstimmung hat Oesterreich, als im Principe unzulässig, abgelehnt; eine gemeinsame Intervention will Frankreich nicht zugeben und Victor Emanuel weigert sich, die ihm aus den „freien Volksabstimmungen" erwachsenen Rechte abzulehnen. Frankreich rathe nun, der Sache ihren Verlauf zu lassen, da sämmtliche Berichte seiner Agenten die ganze Bewegung als eine rein piemontesische Agitation erklären, die ohne Wurzel im Volke sei und in sich selbst zerfallen müsse.

Letzteres scheint nach den neueren Nachrichten aus den Herzogthümern in der That der Fall zu sein. Denn die Anzeichen von Unzufriedenheit mit dem revolutionären Treiben und von einer wachsenden Sehnsucht nach geordneten Zuständen, namentlich in Toscana, mehren sich täglich. Wenn Piemont ernstlich zur Ruhe verwiesen würde und Lord Feuerbrand nicht sein altes Handwerk übte, dürfte in den unglücklichen Ländern die Stimmung bald eine solche sein, daß die vertriebenen Fürsten mit Hilfe ihrer treugebliebenen oder neuangeworbenen Truppen ihre Throne wiederherstellen könnten. Allein das britische Cabinet, das dem treuen Alliirten nicht offen die Stirne zu bieten wagt, wühlt und hetzt im Geheimen und der jämmerliche Lord Russel erklärte gestern in Aberdeen, daß die Reorganisation Italiens nicht ohne den Einfluß Englands zu Stande kommen werde. Ist das der Fall, dann ist für Recht und Ordnung allerdings wenig zu hoffen.

△ **Vom Gebirge**, 28. Sept. „Frankreich ist der Soldat Gottes", ruft der Siècle drohend über den Canal der ängstlich besorgten Britannia hinüber; und er fügt bei: England weiß das, denn einer der berühmtesten Söhne Englands hat es gesagt. Der Stolz und Uebermuth der Franzosen nimmt die abgeschmackte, blasphemische Schmeichelei an, und der Siècle scheut sich nicht, vom „Apostelamte" dieses Soldaten Gottes zu reden; er ist ja der einzige, welcher für eine „Idee" (eine der idées Napoléoniennes!) Krieg führt. Europa hat dieses apostolische Amt wiederholt kennen gelernt, sein Wirken hart empfunden. Die Pfalz insbesondere diesseits und jenseits des Rheins hat viele Denkmale, die es nicht vergessen lassen, daß der „Soldat Gottes" einst den Befehl erhielt, dieses schöne Land zu verbrennen, um, wie Henault sagt, durch eine Wüste die Grenze Frankreichs zu decken; das Schloß zu Heidelberg, die Ruinen unserer Burgen, die ehemaligen Trümmer des herrlichen Domes zu Speyer, die Geschichte zerstörter Städte und Dörfer, verkünden unzweideutig, was für Apostel die Louvois, Melac, Crequi, Monclar rc. gewesen sind. Doch, sagt Mancher vielleicht, dieser Vandalismus gehört der Vergangenheit an. Wir aber fragen: Wie zeigte sich Frankreich als den Soldaten Gottes, als es die Sansculottes zu Aposteln der Freiheit machte und in alle Welt aussendete, die Glocken aus den Kirchen zu stehlen und zu Kanonen zu gießen, das Silber und Geld der Bürger „auf den Altar des Vaterlandes" zu legen? War es der Soldat Gottes, als es unter seinem Soldatenkaiser, jede Nationalität mit Füßen tretend, Deutschland zerriß, Westphalen, Holland, Neapel, Spanien zu Königreichen für die Brüder seines Imperators machte? War es der Soldat Gottes, als sein Oberstgeneral Davoust Hamburg durch seine Erpressungen dem Ruin nahe brachte und 45,000 Hamburger aus der Stadt vertrieb? Zeigte es sich als den Soldaten Gottes in den grausamen, blutigen Kriegen, die es mit Spanien führte, um ein stolzes Volk unter seinen despotischen Willen zu beugen? War es der Soldat Gottes, als es über Italien schaltete und dessen Kunstschätze nach Paris schleppen ließ? — Auch im Krimfeldzug kann sein „Apostelamt" nicht erkannt werden; die Strömen Bluts wurden vergeblich vergossen, denn die orientalische Frage ist nicht gelöst: Rußland wird immer mächtiger und die Türkei immer schwächer und kränker. Der Siècle sogar, der vor 4 Jahren, wie der deutsche Kaffeehauspolitiker, die türkische Race nicht genug bewundern konnte, sagt jetzt: „Die Elemente der Auflösung häufen sich in der Türkei mit erschreckender Schnelligkeit an, überall ist Unordnung, in der Verwaltung wie in den Finanzen, und der berüchtigte Kranke, von dem Kaiser Nicolaus am Vorabend des Krimfeldzugs sprach, — dieser Kranke liegt in den letzten Zügen."

Und wer könnte gar Frankreichs Apostelamt im letzten italienischen Kriege erkennen, welcher ohne Grund gegen geheiligtes Recht, im Widerspruche mit ganz Europa (diesen Widerspruch gibt Napoleon selbst zu), angefangen wurde viele hundert Millionen Gulden und hunderttausend Menschenleben gekostet hat, um — die italienische Frage, welche Napoleon III. mit Victor Emanuel geschaffen, noch verwickelter, noch schwieriger und noch drohender zu lassen, als sie vor dem Beginn des Krieges war. Seien wir also mißtrauisch gegen das Evangelium, welches uns die neuen Apostel verkündigen; betrachten wir es als frevelhaften Uebermuth, von dem Soldaten Gottes zu reden, der die „Ideen" zu verwirklichen, Europa umzugestalten berufen sei! Betrachten wir es als Irrthum oder absichtliche Täuschung, wenn das mehr genannte Blatt seinen Artikel über den Verfall der Türkei also schließt: „Nein! Europa ist heute an einem Punkt der Reise angelangt, der die Reorganisation des Welttheils fordert." (Der Reorganisator wäre natürlich Frankreich, der Soldat Gottes.) Seien wir mißtrauisch gegen Alles, was uns von der soliden Basis der Wirklichkeit, des Bestehenden, abbringen will; prüfen wir ja einen jeden Reorganisationsplan, ehe wir zu reorganisiren oder zu reformiren anfangen, besonders wenn der Plan von Außen kommen sollte! Timeo Danaos et dona ferentes.

♡ **Speyer**, 1. Oct. Ueber das Programm der hiesigen Schillerfeier kann ich Ihnen heute nähere Mittheilung machen. Am Vorabend des Festes findet eine theatralische Aufführung durch hiesige Kräfte statt. Der Hauptfesttag wird Vormittags 10 Uhr durch musikalische und declamatorische Vorträge der Schüler der Studienanstalt in der Aula des k. Lyceums eröffnet werden. Mittags 12 Uhr feierliche Choräle von der Gallerie des Altpörtels. Nachmittags um 3 Uhr großer Zug nach dem Festplatze, wo unter Reden, Gesängen und Musik zur steten Erinnerung an Deutschlands

großen Dichtergenius die Pflanzung eines Baumes vorgenommen werden soll. Abends findet alsdann ein Bankett im Saale des Wittelsbacherhofes mit musikalischen, declamatorischen und Gesangs-Vorträgen statt. — Was Sie über die neue Amtstracht der protestantischen Geistlichkeit berichtet haben, hat seine Richtigkeit. Zur Vervollständigung des Anzuges gehört nur noch das vorgeschriebene Baret. Diese Amtstracht ist bei allen feierlichen Gelegenheiten anzulegen, bei welchen die Geistlichen von Amtswegen zu erscheinen haben, ohne liturgische Functionen verrichten zu müssen, und ist zur Anschaffung derselben eine Frist von drei Jahren gestattet.

** **Dürkheim**, 29. Sept. Die Weinlese beginnt hier am 10. und in Ungstein schon am 5. October. Die Trauben gehen aus Ueberreife schnell in Fäulniß über und die Lese läßt sich nur bei ganz gesunden Trauben noch etwas weiter hinausschieben. Wir werden auf dem Wurstmarkt einen Neuen trinken, wie er vielleicht noch selten ausgeschenkt wurde. Der Wein mußte dieses Jahr seine Gährung in den Buden machen, während man in andern Jahren ihn zu Haus einkelterte und mitten im Gährungsprozeß in die Buden trug. Dadurch wurde die Gährung unterbrochen und der Wein war fast nicht trinkbar. Die bretternen Bacchustempel erheben sich eben wie Pilse aus der Erde. — Gestern ist eine Menagerie von 14 Wagen hier angekommen; eine kranke Löwin endete diese Nacht. — In den Hallen der Restauration ist ein Tivoli-Theater aufgeschlagen, auf welchem auch eine ungarische Balletgesellschaft Vorstellungen gibt. — Die Traubenkur-Saison wird wohl jetzt ihren höchsten Punkt erreicht haben. Fast alle Privatwohnungen sind belegt. Die letzte Kurliste zählt über 500 Kurgäste, unter welchen sich zwei russische Fürsten und mehrere Generale befinden. — Unsere Droschkenbesitzer halten jetzt eine reiche Ernte, denn täglich werden Parthien in die Nähe und Ferne gemacht. Nicht selten sind die herrlichen Kunstschöpfungen, die der Speyerer Dom bietet, das Ziel der Ausflüge.

München. Da die Gewehrfabrik in Amberg allmonatlich 1000 Stück neue Podewils'sche Gewehre abliefert, so geht nach jeder Ablieferung sofort die Neubewaffnung eines weiteren Bataillons der Infanterie vor sich. Zur vollständigen Ausrüstung der gesammten Infanterie mit genannter vortrefflicher Waffe wird jedoch immer noch ein Zeitraum von drei Jahren nothwendig sein. Ein jedes dieser Gewehre kommt ungefähr auf den Kostenbetrag von 33 fl. zu stehen. — Auf Antrag der Artillerie-Berathungs-Commission werden auch bei uns gezogene Kanonen angefertigt und damit Proben angestellt. Man sagt, daß die nicht gezogenen Kanonen, welche nach dem Podewils'schen System angefertigt wurden, den gezogenen vorzuziehen sind, indem bei ersteren die Ausnützung eine viel geringere ist, als bei den gezogenen. Diese werden schon nach 500 Schüssen, die nicht gezogenen erst nach 2000 Schüssen unbrauchbar. (M. Bl.)

Mannheim, 29. Sept. Das gestern dahier gewählte Comite zur würdigen Begehung der Schillerfeier hat sich vorläufig über folgendes Programm geeinigt: Am Abend des 9. Festspiel und Vorstellung im großh. Hoftheater, am 10. Nov., dem eigentlichen Geburtstag Schillers, früh Choralmusik vom Rathhausthurm, Vormittags 10 Uhr großer Festzug vom Rathhaus in das Theater, daselbst Festrede und musikalische Feier unter Mitwirkung sämmtlicher hiesiger Gesangvereine und unter Leitung des Herrn Hofcapellmeisters Lachner, Nachmittags Festmahl, Abends großer Ball im Theatersaal, am 11. endlich abermals Festvorstellung im großh. Hoftheater.

Berlin. In letzter Zeit wurde der Stadttheil vor dem Potsdamer und Anhalter Thor von einer frechen Diebsbande sehr belästigt. Fast in jeder Woche kamen verwegene Einbrüche vor und namentlich wurden der Generalsuperintendent Büchsel, Consistorialrath Hengstenberg, Geh. Rath Wangenheim, mehrere Generäle und viele andere hochgestellte Personen heimgesucht und jedesmal Geldsummen und Kostbarkeiten zu hohen Beträgen gestohlen. Wie hiesige Blätter melden, ist man jetzt der Diebe und Hehler habhaft geworden; sie sind sämmtlich bestrafte Individuen, die bei der Verhaftung mit gefährlichen Waffen und allerlei Diebswerkzeugen versehen waren. Im Hause des Hehlers fand man ein ganzes Lager gestohlener Kostbarkeiten: goldene Ringe, Uhren, Brochen rc. und gegen 40 Pfund eingeschmolzenes Silber.

Berlin, 29. Sept. Gestern starb hier der weltberühmte Geograph Dr. Carl Ritter, ordentlicher Professor an der hiesigen Universität, welcher er seit 1820 angehörte. Carl Ritter war 1779 zu Quedlinburg geboren; ehe er nach Berlin kam, lehrte er zu Schnepfenthal und am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Zu seinen Hauptwerken gehört: „Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und Geschichte der Menschen," die „Vorfälle europäischer Völkergeschichte vor Herodot," die „Geschichte des peträischen Arabiens." rc. (Kreuzz.)

Aus Oberösterreich, 25. Sept. Die evangelische Gemeinde zu Gosau im Salzkammergut hat dieser Tage einen neuen Beweis kaiserl. Gnade erhalten, indem Se. Majestät bewilligt hat, daß derselben zur Bestreitung der noch nicht gedeckten Kosten ihres Kirchenbaues aus der Hallstädter Salinenkasse ein Geldbeitrag von 2000 fl. österr. W. als Unterstützung zugewendet werde; ferner, daß ihr die entbehrlichen Baurequisiten und Rüstmaterialien zur Benützung bei dem Kirchenbau geliehen werden, und daß ihr der Bau- und Nutzholzbedarf, dann das Stein- und Sandmaterial am Gemeindeort im beiläufigen Gesammtwerth von 4000 fl. österr. W. unentgeltlich verabfolgt werde. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Frankreich hat gestern den letzten Ministerpräsidenten Louis Philipps, den ersten Präsidenten des Ministerraths unter Louis Napoleon, den Führer der ehemaligen Linken, eine seiner parlamentarischen Größen zu Grabe getragen. Nach langem schmerzhaftem Leiden ist Odilon Barrot in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag zu Bougival an der Seine gestorben; geboren am 19. Februar 1790 zu Villefort im Departement der Lozère, hat er also ein Alter von beinahe 70 Jahren erreicht. (Fr. Hdlsz.)

* **Paris**, 29. Sept. Der Patrie zufolge sind bis heute noch keine Bestimmungen über die Zahl der Fahrzeuge und der Truppen, welche nach China gehen sollen, getroffen. — Das Zerwürfniß zwischen Spanien und Marocco wird hier vielfach besprochen, weil sich England in dasselbe gemischt hat. Die Engländer unterstützen nämlich aus verschiedenen Gründen die Maroccaner. Denn erstlich behaupten sie bei denselben allein den Markt, den sie in einem Kriege zu verlieren fürchten; ferner suchen sie dafür zu sorgen, daß die unruhigen Nachbarn die algerische Armee nie zur Ruhe, und das spanische Ceuta, Gibraltar gegenüber, nie zu Bedeutung kommen lassen. Darum sucht das britische Cabinet eine ernstliche Züchtigung der räuberischen Horden, die ihre frechen Einfälle in französisches und namentlich in spanisches Gebiet häufig wiederholen, auf alle Weise zu hintertreiben. Als daher in letzter Zeit Spanien Ernst machen wollte und eine Expedition vorbereitete, bot England seine Vermittlung an und wendete sich sogar an Frankreich, um dessen Mitwirkung zu erlangen. Wegen dieser Angelegenheit ist heute der spanische Gesandte am hiesigen Hofe nach Biarritz abgereist. Derselbe soll zugleich mit dem Kaiser wegen der italischen, namentlich der römischen Frage sich besprechen. — Die ehelichen Verhältnisse des Prinzen Napoleon und seiner Gemahlin, die nichts weniger als friedlich sein sollen, geben zu vielfachen Gerüchten Anlaß. Der Prinz bereist bekanntlich so eben die Schweiz. Die Prinzessin Clotilde reiste ihm nach und traf mit ihm in Genf zusammen, kehrte aber nach einem sehr frostigen Empfang von Seiten ihres Gemahls sofort wieder hierher zurück und begab sich nach Meudon zum Prinzen Jerome, mit dem sie heute in das Palais royal übersiedelte. Sie soll die Absicht haben, im kommenden Winter zu ihrem Vater nach Turin zurückzukehren. Doch wird dem von anderer Seite widersprochen.

Italien.

* Die „Stafetta" theilt mit, daß der Herzog von Modena 10,000 Mann, der Großherzog von Toscana 5000 Mann unter seinen Befehlen habe. General Kalbermatten ging nach Wien, um sich wegen des Angriff-Planes zu verständigen; er ist etwa 10,000 Mann stark. Der „Corrmerc" fordert die Regierung Central-Italiens auf, energische Maßnahmen zu treffen.

Einem in Bologna erschienenen statist. Werke entnimmt die „Gaz. piem." folgende Classifizirung der 124 Volksrepräsentanten der Romagna: 2 Fürsten, 7 Marquis, 28 Grafen, 3 Ritter, 4 Militärs, 14 Professoren und Gelehrte, 9 Richter, 24 Advokaten, 23 Grundbesitzer, Kaufleute und Industrielle.

* Die Gerüchte über Aufregung und Demonstrationen im Königreich beider Sicilien haben sich als unbegründet erwiesen. Laut einer authentischen Depesche aus Neapel vom 26. Sept. war bis zu diesem Zeitpunkt die Ruhe im ganzen Königreich nicht im mindesten gestört worden. Auch die Patrie, welche die erste Nachricht von einer Ruhestörung in den Abruzzen gebracht hatte, erklärt dieselbe für ungenau.

England.

London, 28. Sept. In Birmingham hat sich gestern

ein entsetzliches Unglück ereignet. Mitten in einem dicht bevölkerten Stadttheil, in der Zündhütchenfabrik von Phillips und Pursall, fand eine Explosion statt, durch die das ganze Gebäude zerstört und viele der darin befindlichen Arbeiter getödtet wurden. Was das Unglück veranlaßt hat, wird vielleicht niemals an den Tag kommen, und zur Stunde weiß man noch gar nicht, wie viele Leute ihren Tod gefunden haben. In dem Augenblick, wo die Explosion geschah, sollen 60 bis 70 Personen, meist Frauen, im Gebäude beschäftigt gewesen sein. Man hörte zwei gewaltige Stöße, welche alle Gebäude rings herum erschütterten, und dann stürzte die ganze Fabrik mit donnerähnlichem Getöse zusammen, so daß nichts als die Mauer der Fronte stehen blieb. Gleichzeitig entzündete sich das Gebälk im Innern der Ruine und wenige Sekunden später war Alles in Flammen und Rauch eingehüllt. Die Spritzen waren sogleich zur Hand; das Feuer wurde rasch bewältigt, und bald gelang es, siebzehn lebende, aber stark beschädigte Personen aus der Brandstätte ins Freie zu bringen. Nun erst begann die Schwierigkeit, zu den andern im Schutt Vergrabenen vorzudringen. Tausende umstanden den Platz der Verwüstung, und wer konnte, legte Hand an, um die Trümmer wegzuräumen. So gelangte man allmählig bis zu dem Eingang des Gebäudes, und auf verschiedenen Punkten stießen die Arbeitenden auf schwarzverkohlte, kaum kenntliche Leichen. Um 3 Uhr Nachmittags hatte man ihrer 14 herausgeschafft; bis 7 Uhr Abends sollen noch 3 andere aufgefunden worden sein, aber damit ist die Liste der Verunglückten schwerlich geschlossen. Die Nachbarhäuser sind mit einigen starken Erschütterungen und vielen zerbrochenen Fensterscheiben davon gekommen. (E. C.)

Vermischte Nachrichten.

* Ein New-Yorker Blatt meldet den Tod des vielgenannten Seiltänzers Blondin, dessen Existenz eine Zeit lang geleugnet worden war. Ein Augenzeuge schildert sein Ende auf folgende Weise: An den Fällen des Niagara hatte sich wieder eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, weil es hieß, Blondin werde zum letzten Mal seine gefährliche Reise auf dem über die Fälle gespannten Seil zurücklegen und dann mit seinen verdienten Dollars sich auf den Continent zurückziehen. Blondin betrat, nachdem er wie gewöhnlich einen Grog getrunken und eine Cigarre geraucht, das Seil und ward mit donnernden Hurrahs begrüßt. Bald hatte er zwei Drittel seines Laufes mit gewöhnlicher Leichtigkeit zurückgelegt, als die Sonne, welche bisher hinter Wolken verborgen war, plötzlich erschien. Ihre Strahlen schienen ihn zu belästigen und er hielt einen Augenblick an; aber bald setzte er seinen Lauf fort, doch, wie es schien, weniger sicher und langsamer. Nach einigen Minuten sah man ihn wanken und eins seiner Kniee auf das Seil beugen. Man begann für ihn zu fürchten und die neugierige Menge wagte vor Angst kaum zu athmen. Die Furcht war gerechtfertigt. Blondin ging noch einige Minuten vorwärts, verlor dann vollständig das Gleichgewicht und fiel auf das Seil; die durch den Fall verursachte Schwingung desselben schleuderte ihn wieder empor und er stürzte in den Abgrund. Ein Schrei des Entsetzens entfuhr der Menge, Alles beugte sich nach vorn: der Unglückliche war in den Strudeln verschwunden.

Köln, 28. Sept. Heute Morgen brach im hiesigen Militär-Laboratorium in Folge einer Explosion Feuer aus. Ehe die Spritzen eingetroffen waren, hatte das Feuer schon so weit um sich gegriffen, daß das Gebäude nicht mehr zu retten war. In diesem Baue wurden die Feuerwerkskörper bereitet, welche am Tage der Eröffnung der neuen Rheinbrücke auf dem Rhein und in der Stadt verwendet werden sollen. Als ein Glück darf es bezeichnet werden, daß die Katastrophe nicht am Tage stattfand, weil sonst gewiß Menschenleben zu beklagen gewesen wären. (Fr. J.)

* Der Vorstand des Observatoriums in Paris, Leverrier, hat dem Vernehmen nach den 56. Planetoiden in der Nähe der Sonne entdeckt. Es war Zeit, daß diese Entdeckung gemacht wurde, sonst wäre das Jahr 1859 leer ausgegangen, während in jedem der 8 Vorjahre eine ganze Reihe von Planeten aufgefunden wurden.

In der protest. Pfarrei München wurden getraut: Jacob Kuntz, Schneidergeselle von Zweibrücken, mit Ther. Kropf, Schullehrerstochter von Ismaning; dann Gust. Adolf Constantin Krafft, k. Studienlehrer in Kirchheimbolanden, mit Franz. Romana Adelheid Kester, k. Bankzahlmeisters-Tochter von München.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 2. October: **„Oberon, König der Elfen."** Große romantische Oper in 3 Akten. Musik von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger

Bekanntmachungen.

Traubenversteigerung.

[4192 $^{2}/_{3}$] Mittwoch den 5. October 1859, Nachmittags um 1 Uhr, zu Großkarlbach im Gemeindehause, läßt Fräulein Suf. Webel von da die diesjährigen Trauben aus 10 Morgen jungen, wohlgehaltenen Wingert freiwillig und öffentlich auf Credit versteigern.

Die Lage der Weinberge, deren heuriger Ertrag ein außergewöhnlich reicher ist, gehört zu den vorzüglichsten Großkarlbachs; die Trauben, meistens Traminer, sind bester Qualität. Nur nach erhaltener Erlaubniß, welche die Eigenthümerin stets ertheilen wird, kann Einsicht von den Weinbergen genommen werden.

Dirmstein, 26. September 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4214] Montag den siebenzehnten Oktober nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Lingenfeld im Versteigerungslokale bei Fidel Schlick, auf den Grund eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 26. September 1859 und auf Anstehen von Joseph Knöpple, Adjunct und Ackersmann, in Lingenfeld wohnend, in seiner Eigenschaft als Curator für den Vacant-Nachlaß des gewerblos zu Lingenfeld wohnhaft gewesenen und verstorbenen minderjährigen Jakob Koch, werden durch den hiezu committirten kgl. Notar Baumann in Germersheim 88 Dezimalen Acker in 3 Parzellen und eine Wiese von 31 Dezimalen, zum besagten Vacant-Nachlasse gehörig und im Banne von Lingenfeld liegend, in Eigenthum versteigert.

Germersheim, den 29. September 1859.

J. Baumann, kgl. Notar.

Pfälzischer
Viehversicherungs-Verein.

[4137²/₂]. Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Mitglieder des pfälzischen Viehversicherungs-Vereins soll laut Beschluß des Verwaltungs-Rathes

Sonntag den 2. Oktober l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Stadthause zu Frankenthal abgehalten werden. Die unterzeichnete Direction erlaubt sich, die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche einzuladen.

Speyer, den 22. September 1859.

Die Direction:
F. Walz.

Weinbergbesitzer.

[4147²/₃] Für bevorstehende Weinlese unterhalte ich ein Lager der Reuling'schen Gährmaschinen. Dieselben sind ganz von starkem Bleche und wegen ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit bestens zu empfehlen.

Preis per Stück 1 fl. Mir unbekannte Auftraggeber wollen den Betrag der Bestellung beifügen. Versendung auf billigstem Wege.

Worms, im September 1859.

Eugen Eberts.

[4216¹/₃] Den von meinem Großvater vor fünfzig Jahren gegründeten, zuletzt von Herrn Gnepratte geführten

Gasthof zur Post

hierselbst habe ich neu und zeitgemäß eingerichtet und mit heutigem Tage eröffnet.

Durch reelle Bedienung werde ich mich bestreben, das diesem Gasthof bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Saarbrücken, den 1. October 1859.

Gustav Zir.

Für Buchhalter und Comptoiristen.

[4138²/₂] Wir suchen für ein achtbares Haus des südlichen Frankreichs einen jungen Mann, welcher mit sehr guten Empfehlungen versehen sein muß, des Deutschen und Französischen gleich mächtig ist und die Buchhaltung gründlich versteht. Gute Behandlung und Bezahlung können wir zusichern.

Oggersheim, 26. September 1859.

König & Herf.

Neues Mainzer Sauerkraut

in ¹/₄ und ¹/₈ Ohm-Fäßchen billigst bei

D. Johann
[4158³/₃] in Ludwigshafen a. Rh.

Haarlemer Blumenzwiebeln

von J. J. Guillemans in Noordwyk Binnen bei Haarlem, in Commission bei

G. Köhler & Koch
[4120²] in Mannheim.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261²⁰]

Für Apotheker und Droguisten.

[4060³/₃] Das bei mir befindliche Lager von hess. Salbentöpfen bringe ich in empfehlende Erinnerung. Die Preise sind sehr billig gestellt.

D. Johann
in Ludwigshafen am Rhein.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft **10,000,000** Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Versicherungs-Bestand ult. Dezember 1858:

Versicherungen auf den Todesfall:	5032 Personen	mit 7,790,057 Thlr. Capital	14,515 Thlr. Renten
Lebensfall:	240 „	„ 24,680 „	„ 18,321 „
Reiseversicherungen:	4968 „	„ 4,692,400 „	„ —
Kinder-Versorgungskassen:	19,051 eingeschriebene Kinder.		

Prospekte, Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich

S. Lederle in Ludwigshafen,
Haupt-Agent für die Pfalz,

sowie dessen Herren Agenten:

Bartz, Phil., in Rodenhausen,
Caprano, A., in Winnweiler,
Diehl, Hch., in Pirmasens,
Dörr, Hch., in Annweiler,
Ebersberger, Joh. Ad., in Dürkheim,
Eisele, Gabriel, in Maikammer,
Emich, Ferd., in Waldmohr,
Faller, C. G., in Obermoschel,
Fuchs, Joh., in Landau,
Gerhaher, Jos., in Germersheim,
Gilardone, Friedr., in Speyer (designirt),
Hertle, Louis, in Bergzabern,
Lehmann, Carl, in Zweibrücken,
Leschhorn, Chr., in Homburg,
Mann, Ph. Leonh., in Grünstadt,
Marx, D., in Kirchheimbolanden,
Perron, Carl, in Frankenthal,
Pfaffmann, Chr., in Rheinzabern,
Reber, P. J., in Mutterstadt,
Reichhardt, Jac., in Landstuhl,
Schaaf, Hch., in Waldfischbach,
Schreiber, Ant., in Lautereden,
Seitz, Jac., in Kaiserslautern.

[4217¹/₃]

Ächten Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität billigst und fortwährend vorräthig bei

Carl Huß
[3740⁶/₆] in Ludwigshafen am Rhein.

Bad Gleisweiler
bei Landau in der Rheinpfalz.

[4121²/₃] Durch die Wassercur werden während des Früh- und Spätjahres erfahrungsmäßig günstigere Heilerfolge erzielt, als während der mehr erschlaffenden Temperatur der warmen Sommertage. Active Bewegung in frischer Bergluft unterstützt wesentlich die Wirkung des frischen Wassers.

Die **Traubencur** kann in den zur Heilanstalt gehörigen Weinbergen noch bis 1. November fortgesetzt werden. Ueberfluß an gesunden, saftreichen Curtrauben.

Die Aufnahme von Kranken und Nichtkranken, welche einen schön und gesund gelegenen Landaufenthalt suchen, findet zu jeder Jahreszeit statt. Auswahl an bequemen Wohnungen.

Näheres durch

Dr. med. L. Schneider.

Norddeutscher Lloyd.
Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Newyork,** Cap. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend 29. October.

Passage-Preise von Bremen nach Newyork: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold, incl. Beköstigung.

Passage-Preise von Bremen nach Southampton: Erste Cajüte 20 Rthlr., zweite Cajüte 15 Rthlr. Gold., inclusive Beköstigung.

Güterfracht. **Zehn Dollars und 5% Primage** für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **fünfzehn Dollars und 5% Primage** für andere Waaren pr. **40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser, bis auf Weiteres.

Unter 3 Dollar und 5% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:
Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant. [42

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 151.)

Beilage zu Nro. 230 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 1. October 1859.

Bekanntmachungen.

2te Einrückung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4219] Donnerstag den sieben und zwanzigsten October laufenden Jahres, Nachmittags zwei Uhr, in der Wirthsbehausung von Carl Friedrich in Eisenberg, werden

Auf Betreiben von: 1. Daniel Kohl, Bürgermeister und Gutsbesitzer, und 2. Jacob Messer II., Ackersmann, beide in Weisenheim am Berg wohnhaft, handelnd in ihrer Eigenschaft als subrogirte Rechtsinhaber von Philipp Daniel Holtzbacher, Rentner, in Eisenberg wohnhaft, welche in diesem Verfahren den unterzeichneten k. Advocaten Frendel am k. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern zu ihrem Anwalt aufgestellt haben,

gegen

1. Georg Friedrich Kraft, und 2. dessen Ehefrau Catharina Kohl, Ackersleute, in Eisenberg wohnhaft, — solidarische Schuldner; —

durch den k. Notär Bartels in Göllheim, nachbezeichnete in der Gemeinde und Gemarkung von Eisenberg gelegenen Immobilien, öffentlich zwangsweise versteigert, als:

1. Plan-Nro. 127. 14 Dezimalen Flächenraum, enthaltend ein zweistöckiges Wohnhaus, Stall, Scheuer, Schoppen mit Pferdestall, Backofen, Brunnen und Hofraum, zu Eisenberg gelegen, und
2. Plan-Nro. 128. 5 Dezimalen Pflanzgarten, bei diesem Hause gelegen;
3. Plan-Nro. 822, 1567, 1768, 2454, 830 1/2, 830 1/2, 1947, 1078, 1142, 1570, 1406, 2595, 881, — im Ganzen 6 Tagwerk 12 Dezimalen Acker in 13 Parzellen;
4. Plan-Nro. 2375. 47 Dezimalen Wingert, Acker und Oedung;
5. Plan-Nro. 832*. 15 Dezimalen Wiese.

Die Immobilien sub Nris. 1 und 2 werden als ein Ganzes bildend zusammen, und die übrigen einzeln zur Versteigerung gebracht; der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht Statt. Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 29. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Frendel.

Zweite Ankündigung.

[4220] Mittwoch den 26. October 1859, Mittags ein Uhr, zu Grünstadt im Gasthause zum weißen Roß, wird auf Anstehen von Sebastian Koch, Müller und Gutsbesitzer, in Asselheim wohnhaft, welcher den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jacob Stockinger zu seinem Anwalte aufgestellt hat, — gegen Wilhelmine Gärtner, Wirthin, in Grünstadt wohnhaft, Wittwe von dem daselbst verlebten Tuchdecadirer Johannes Oehlert, als Schuldnerin, nachbeschriebenes, von letzterer besessene Immobile vor dem durch reg. Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 13. Juli 1859 hiezu committirten, zu Grünstadt wohnhaften, kgl. Notär Machwirth öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

Plan-Nro. 200; drei Dezimalen, gelegen zu Grünstadt am Marktplatze, enthaltend ein Wohnhaus, einen Hinterbau mit Keller, Stall und Dungplatz, bezeichnet mit Haus-Nro. 221.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Das fragliche Immobile wird im Ganzen versteigert, seine nähere Beschreibung, sowie die Versteigerungs-Bedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Machwirth, eingesehen werden.

Frankenthal, den 30. September 1859.

Für den betreibenden Theil

Der kgl. Anwalt:

Stockinger.

2. Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4221] Samstag den 22. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Annweiler im Stadthaussaale, werden durch den hierzu committirten kgl. Notär Bastian zu Annweiler, auf Betreiben von Juliana Keilhauer, ledig, Dienstmagd, in Annweiler wohnhaft, dermalen in Edenkoben sich aufhaltend, in ihrer Eigenschaft als Miterbin an dem Nachlasse ihrer in Annweiler verlebten Mutter Elisabetha Betz, gewesenen Ehefrau zweiter Ehe von Wilhelm Keilhauer, Kappenmacher, in Annweiler, früher in Edenkoben, wohnhaft, welche den k. Advokaten Carl Sartorius zu Landau als Anwalt bestellt hat, nachfolgende, gegen genannten Wilhelm Keilhauer, Kappenmacher, in Annweiler, früher in Edenkoben, wohnhaft, mit Beschlag belegte Immobilien zwangsweise versteigert, nämlich:

135 Dezimalen Acker, 2 Parzellen bildend und im Banne von Annweiler gelegen.

Die Immobilien werden parzellenweise zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und kein Nachgebot wird zugelassen.

Die nähere Beschreibung der beiden Grundstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Landau, den 28. September 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Theils.

Sartorius.

Erste Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4222] Samstag den dritten Dezember nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, im Wirthshause zum Hirsch bei Jacob Gund zu Mechtersheim, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär k. Notär Karl Hoseus in Speyer, wird auf Anstehen des protestantischen Kirchencollectenfonds zu Mechtersheim, vertreten durch dessen jetzigen Rechner Wilhelm Purpus, Schullehrer, in Mechtersheim wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Georg Gamber, Maurer, und dessen mit ihm solidarisch verpflichtete Ehefrau Anna Maria Dorothea Abel, ohne Gewerbe, beide früher in Mechtersheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, sowie gegen den dritten Besitzer Valentin Schmitt, Straßenwärter, in Mechtersheim wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern früher angehörigen, dermalen durch den gedachten Valentin Schmitt besessenen Immobils geschritten werden, nämlich:

Section F. Plan-Nro. 144, 145* und 147; — 6 4/10 Dezimalen Flächenraum mit einem darauf stehenden einstöckigen Wohnhause nebst Stallung, gemeinschaftlichem Hofe, sodann Gärtchen und allen sonstigen Zubehörden, das Ganze gelegen an der Holzgasse zu Mechtersheim.

Die nähere Beschreibung dieses Immobils, so wie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 29. September 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

Licitation.

[4223] Am 17. Oktober 1859, des Vormittags um 11 Uhr, zu Oberweiler im Thale bei Johannes Lang, auf Anstehen von: 1. Michael Theobald II., Schuster, in Oberweiler im Thale wohnhaft, handelnd in eigenem Namen und als Vormund des Daniel Klein, minderjähriges und gewerbloses Kind der verlebten Catharine Theobald, gewesenen Ehefrau des Carl Klein, Schuster, früher in Oberweiler im Thale, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort; 2. Jacob Klein, Tagwächter in Oberweiler im Thale, handelnd als Nebenvormund dieses Minderjährigen; 3. Maria Elisabetha Theobald, Ehefrau des Christian Kreuscher, Maurer, in Oberweiler-Tiefenbach wohnhaft; 4. Letzterm, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; und 5. Margaretha Theobald, ohne Gewerbe, in Oberweiler im Thale, Wittwe des allda verlebten Schusters Nicolaus Rheinheimer, — werden durch den hiezu committirten kgl. Notar Gelbert, im Amtssitze Wolfstein, der Untheilbarkeit wegen öffentlich versteigert: Bann Oberweiler im Thale: 1. 88 Dezimalen Acker in zwei Parzellen, und 2. 22 Dezimalen Wies in einer Parzelle.

Wolfstein, den 24. September 1859.

Der Versteigerungscommissär:

Gelbert, k. b. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[4224] Die in der Beilage zu Nro. 216 der Pfälzer Zeitung vom 15. September jüngst auf Montag den 3. October 1859 fixirte Versteigerung der Erben Boffert zu Waldleiningen kann an diesem Tage eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden, dieselbe wird vielmehr abgehalten: **Montag 17. October 1859, Vormittags 11 Uhr, zu Waldleiningen im Schulhause.**

Kaiserslautern, den 29. September 1859.

Der Versteigerungs-Commissär:

Böcking, k. Notar.

[4225] Montag den 17. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Ruppertsweiler in dem zu versteigernden Wohnhause selbst, werden durch den gerichtlich damit committirten kgl. Notär Weber zu Pirmasens abtheilungshalber zu eigen versteigert:

1. 15 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinställen und Hof;
2. 10 Dez. Pflanzgarten, beisammen im Orte Ruppertsweiler gelegen.

Die Betheiligten sind:

Die Kinder des zu Ruppertsweiler wohn,

haft gewesenen und verlebten Ackersmannes Daniel Leibrock, nämlich:

1. Daniel Leibrock;
2. Jacob Leibrock;
3. Anna Maria Leibrock;
4. Catharina Leibrock, Ehefrau von Michael Ehrgott, alle diese großjährige Ackersleute; 5. Philippina, 6. Magdalena, 7. Barbara und 8. Elisabetha Leibrock, diese vier minderjährig, vertreten durch ihre Mutter, die gewerblose Elisabetha Siegenthaler, Wittwe des Verlebten, als Haupt- und durch bezeichneten Jacob Leibrock als Neben-Vormund; sämmtlich zu Ruppertsweiler domicilirt.

Pirmasens, den 28. September 1859.

Weber, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.



Dienstag den 4. October nächsthin, zu Speyer im obern Saale des deutschen Schulhauses, Morgens 9 Uhr;

Läßt Elisa Völcker, Wittwe des Rheinschiffers Valentin Ueberle, dahier nachbezeichnete Gegenstände öffentlich versteigern, als:







1 Secretär, 1 Commode mit Aufsatz, Schränke, Stühle, Tische, worunter 1 Zulegtisch für 12 Personen, Bettladen, Mehl- und Fruchtkästen, 1 Geldkiste, Koffer, Küchengeschirr von Kupfer, Messing, Eisen und Zinn, 4 vollständige gute Betten mit Roßhaarmatratzen, Männerkleider aller Art, worunter 2 Tuchmäntel, Winterröcke, Winterstiefel und Schuhe, Leibweißzeug; ferner goldene Uhren und Ketten, 2 silberne Dosen, Porzellanfiguren, sodann Fässer von 36 bis 600 Liter Gehalt, Bütten, Züber, 1 Parthie 3- und 4schuhiges Daubholz, eichene Diele für Schiffbauer, 1 steinernen Trog, Leitern, 1 Bierkarren, 1 Schubkarren, Gartengeräthschaften, Fruchtsäcke u. s. w.

Die Fässer, Bütten und Züber werden an obigem Tage, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Ueberle'schen Hause ausgeboten.

[4127²/₂] Kissel, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[4226] Die in der Beilage zu No. 208 der Pfälzer Zeitung vom 6. auf den 22. September l. J. zu Erfweiler, auf Anstehen der Erben von Anna Barbara Kupper, lebend Ehefrau von Johann Adam Naab dem Alten, Ackersmann daselbst, als: 1. Catharina Naab, Ehefrau von Heinrich Andelfinger, Ackerer, in Busenberg wohnhaft; 2. Magdalena Naab, Ehefrau von Johann Anstett, Wirth, in Erfweiler wohnhaft; 3. Christian Naab, 4. Johann Jacob Naab, beide Ackerer allda; 5. Apollonia Naab, Ehefrau von Jacob Langenberger, Ackerer allda; 6. Maria Eva Naab, Ehefrau von Adam Anstett, Wirth und Ackerer daselbst; 7. Philippina Mörgen, ledig, minderjährig und ohne Gewerbe zu Erfweiler domicilirt, Kind des allda wohnenden Ackerers Sebastian Mörgen, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Margaretha Naab, vertreten durch den genannten Sebastian Mörgen als Vormund und durch den obgenannten Christian Naab als Nebenvormund; 8. Carolina Naab, 9. Georg Naab, beide ledig, minderjährig und ohne Gewerbe, zu Dahn domicilirte Kinder des allda verlebten Ackerers Georg Naab und dessen hinterbliebenen Wittwe Elisabetha Riesbeck, Ackersfrau in Dahn, vertreten durch Franz Peter Naab, Ackerer in Dahn, als Haupt- und den obgenannten Christian Naab als Nebenvormund; und endlich 10. genannten Fraz Peter Naab selbst — ausgeschriebene Licitation von 3 Wohnhäusern zu Erfweiler, konnte eingetretener Hindernisse wegen, an dem angegebenen Tage nicht vorgenommen werden, und wird dieselbe nunmehr am 10. Oktober nächsthin, Morgens 9 Uhr, in der Wohnung des Ackerers Adam Naab senior zu Erfweiler abgehalten.

Dahn, den 28. September 1859.

Gink, k. Notar.

Heuversteigerung in Geinsheim.

Donnerstag den 13. October 1859, des Morgens 9 Uhr, im Gasthause zum Hirsch in Geinsheim, wird das diesjährige Heu von den Domwiesen daselbst, circa 1500 Zentner, in Abtheilungen von 10 Zentnern, öffentlich auf Credit versteigert.

Der Zahltermin wird auf Bartholomäus 1860 bestimmt.

Speyer, den 20. September 1859.

Der Präsident des Dompfarrfabrikrathes:
Haas.

Der Rechner:
[4129²/₃] Gérard.

Den Rechnerdienst bei der prot. Kirchenschaffnei Obermoschel betr.

[4154³/₃] Durch die Ernennung des seitherigen Rechners Jacob Rindt zum Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Zell, ist die Rechner- und Secretärstelle der Verwaltung der prot. Kirchenschaffnei Obermoschel in Erledigung gekommen.

Das jährliche Einkommen dieser Stelle beträgt:

	fl.	kr.
1. Hebgebühren, angeschlagen zu circa	600	—
2. Gehalt als Secretär . . .	100	—
3. Bureau-Aversum	23	20
4. Zufällige Reise-Diäten circa .	40	—
Summa . .	763	20

Bewerber, welche im Rechnungswesen gehörig erfahren und die Einnehmerei-Prüfung bestanden haben, wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, binnen 6 Wochen bei dem unterzeichneten Vorstande der Kirchenschaffnei-Verwaltung Obermoschel, Pfarrer Heintz in St. Alban, einreichen.

Die Caution des Rechners ist zu leisten nach den über die Bürgschaftsleistung der Gemeinde-Einnehmer bestehenden Vorschriften.

Obermoschel, 21. September 1859.

Der Vorstand der Kirchenschaffnei-Verwaltung:
E. Heintz, Pfr.

Geldausleihen.

1850 fl. sind gegen hypothekarische Versicherung aus der hiesigen Gemeindekasse auszuleihen.

Herxheim bei Landau, 28. Septbr. 1859.

Der Einnehmer.
[4205²/₂] Herrmann.

Anzeige.

[4227] In mein Pensionat können noch zwei bis drei Töchter, confirmirte oder nicht confirmirte, aufgenommen werden. Näheres auf mündliche oder schriftliche Anfrage.

Neustadt a/H., 29. September 1859.

Elise Billner.

[4238] Ein Scribent mit schöner Handschrift und ein der Chirurgie kundiger Badergehilfe suchen Stelle. Näheres bei der Expedition.

[4229¹/₂] Ein lediger junger Mann, der während fünf Jahren bei einem k. Landcommissariate gearbeitet hat, wünscht ähnlich placirt zu werden. Näheres bei der Expedition.

[4230¹/₂] Ein tüchtiger Scheibenarbeiter kann dauernde Arbeit erhalten bei K. Wagner, Hafnermeister in Mannheim.

[4157] Dem Unterzeichneten ist ein Hühnerhund entlaufen; derselbe hört auf den Namen Feldmann, ist von Farbe braun, ein wenig getiegert und männlichen Geschlechts. Derjenige, der ihn überliefert, bekommt eine gute Belohnung.

Franz Börstler in Maubach.

[3976⅔] Ein Haus mit einer Seifensiederei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter K. K. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Abonnements-Einladung.

Da mit dem 1. October das IV. Quartal beginnt, laden wir hiemit zu neuem Abonnement und rechtzeitiger Bestellung der „Bayerischen Landbötin“ ein.

Unser Blatt wird sich immer mehr befleißigen, einen dem Bedürfniß der Zeit entsprechenden Charakter anzunehmen; wir werden uns bemühen, nicht nur die Zeitereignisse schnell und anschaulich zu bringen, sondern setzen uns auch zur Aufgabe, den Beruf der Presse, i[n] unserer politisch erregten Zeit versöhnend zu wirken, zu erfüllen, die gewährte Freihei[t] zu benützen, dabei entschieden dem Fortschritt und der naturgemäßen Entwickelung in polit[i]scher, gewerblicher und gesellschaftlicher Hinsicht zu huldigen. Wir wollen nicht vergessen was wir unserem speciellen Vaterlande Bayern schuldig sind, noch weniger aber, was da[s] große deutsche Gesammtvaterland von uns erwarten, von uns fordern darf. De[r] deutsche Standpunkt ist es, auf den wir uns stellen werden. Er soll der Grundstein un[]serer politischen Wirksamkeit sein; er soll uns auch die Grundanschauung für die Zeitereigniss[e] gewähren. Wir stehen an einem wichtigen Zeitabschnitt für das deutsche Vaterland. I[n] dem begonnenen, wohl nur auf kurze Zeit unterbrochenen und sicher noch weiter um si[ch] greifenden Kampfe muß es sich bewähren, ob dem deutschen Volke die Kraft und Befähigun[g] inneliegt, die hohe politische Machtstellung unter den Nationen der Erde einzunehmen, d[ie] seinem Range in geistiger Beziehung und dem Bewußtsein von 45 Millionen Menschen en[t]spricht. Was ein Blatt wie das uns'rige dabei zu leisten vermag, wollen wir getreulich vol[l]bringen, und uns befleißigen, unsern Lesern einen klaren Blick in das, was die Zeit bew[irkt] schafft und will, zu gewähren, um ihnen so Reichhaltiges und Mannichfaltiges, als es ei[n] Blatt in dem Umfang des uns'rigen nur vermag, zu bieten.

Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 45 kr. — Fü[r] Inserate wird die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. berechnet, bei öfter [zu] wiederholenden entsprechender Rabatt bewilligt.

Die Redaction und Expedition der „Bayerischen Landbötin.“

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 231. Speyer, Montag 3. October **1859.**

Deutschland.

* **Neustadt**, 1. Oct. Auch in unserer Stadt wird der 100jährige Geburtstag Schillers nicht ohne entsprechende Feier vorübergehen. Bereits hat sich ein provisorisches Comité gebildet, das für morgen eine Versammlung zur definitiven Feststellung des Programms ausgeschrieben hat.

°/₀ **Alsenz.** Zum erstenmale wurde gestern hier ein landwirthschaftliches Fest abgehalten und fand namentlich aus den Kantonen Obermoschel und Rockenhausen eine unerwartet zahlreiche Theilnahme. Der Gemeinderath von Alsenz hatte bereitwillig eine ansehnliche Summe bewilligt, um das Local-Comité in den Stand zu setzen, das Programm vollständig durchzuführen. Schon am Vorabende prangte Alsenz im Festschmucke; von allen Häusern wehten die „blauweißen" Fahnen. Der Festmorgen brachte Fremde aus allen Grenzbezirken und schon um acht Uhr waren die Straßen überfüllt; der Zuzug von Festwägen, die große Zahl des ausgestellten Viehes und zwei Säle mit Bodenprodukten gefüllt zeugten von einer allseitigen Betheiligung. Die Jahresversammlung, die Besichtigung der Ausstellungsgegenstände und des Viehes, der Festzug mit der Preisevertheilung nahmen die Zeit von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 2 Uhr in Anspruch, so daß das mit wahrer Ungeduld erwartete Pferde-Wettrennen erst um 5 Uhr stattfinden konnte. Dasselbe ging ohne Störung und Unfall zur großen Belustigung der versammelten Zuschauer vorüber. Nach demselben vereinigten sich die Festtheilnehmer zu fröhlicher Unterhaltung auf der Festwiese, bis die Töne der Tanzmusik aus verschiedenen Lokalen im Orte eine Menschenmenge von gewiß nicht unter 4000 Köpfen trennten. In die Einzelnheiten kann Berichterstatter nicht eingehen; denn die Ausstellungen lieferten so viel Schönes, ja Ausgezeichnetes, daß nur eine umfangreiche Aufzählung entsprechend erscheinen kann. Wir verweisen daher Jene, die sich hiefür mehr interessiren, auf die ausführlicheren Berichte in den Vereinsschriften, welche über den erfreulichen Aufschwung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse Zeugniß geben werden.

* **Oggersheim**, 26. Sept. Ein bayerisches Blatt macht aus Veranlassung der regen Vorbereitungen zu einer würdigen Schillerfeier in und außerhalb Deutschland auf den einstigen Aufenthalt des großen Dichters in unserm Städtchen aufmerksam. Hier steht nämlich ein unscheinbares Haus, worin Schiller eine Zeitlang als Flüchtling eine Herberge findend, inmitten von Qual und Sorgen, getrennt von der Heimath und den Lieben, einige seiner bedeutendsten Geistesprodukte begann oder vollendete. Sicherlich wäre es angemessen, wenn auch hier der allerwärts gefeierte Schillertag nicht ohne Erinnerungen vorüberginge und dem Andenken des deutschen Dichters ein, wenn auch nur kleines, Opfer gebracht würde.

München, 26. Sept. Aus sicherer Quelle wird der „Spen. Ztg." mitgetheilt, daß die beiden Brüder Schlagintweit vom Könige von Bayern in den Adelsstand erhoben worden sind.

München, 29. Sept. Der Kriegsminister, Generallieutenant v. Lüder, hat sich mit seinem Adjutanten, dem Hauptmann v. Gumppenberg, und den Referenten im Kriegsministerium, Oberst Leutz, Major Dietl, und Kriegscommissär Lohr, heute Morgen von hier zur Inspection nach der Festung Ingolstadt begeben, und wird von dort aus auch Bamberg und Würzburg besuchen. Die Abwesenheit des Ministers wird 6—8 Tage dauern. Bei der Inspection handelt es sich hauptsächlich um die in Ingolstadt weiter zu führenden Festungsbauten. (Frkf. Pstztg.)

†* **München**, 1. Oct. Die Gerüchte von bevorstehenden Personaländerungen in der höchsten Verwaltungsstelle der Pfalz entbehren jeder Begründung.

Frankfurt, 1. Oct. Heute Nachmittags 4½ Uhr traf der Prinz-Regent von Preußen in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, und einem zahlreichen Gefolge von Baden-Baden hier ein. Um 5 Uhr wird der Prinz-Regent die auf dem Roßmarkte in Parade aufgestellten preußischen Truppen inspiciren und später an einem ihm zu Ehren von dem preußischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Usedom, veranstalteten Gala-Diner Theil nehmen, worauf am Abende Seitens der preußischen Truppen ein großer Zapfenstreich stattfinden wird. Der Prinz-Regent wird erst morgen Vormittag seine Reise nach Köln weiter fortsetzen. (Fr. J.)

Berlin, 1. Oct. Die österreichische Regierung hat in vertraulicher Weise der preußischen Regierung die Depesche zur Kenntnißnahme mitgetheilt, welche sie an die herzoglich coburg'sche Regierung hat abgehen lassen. In Veranlassung dessen hat, der Kreuz-Zeitung zufolge, die königliche Regierung eine Antwort an die kaiserliche Regierung — ob mündlich oder schriftlich wissen wir nicht — gerichtet. Dieselbe betrifft nur die formelle Seite jener österreichischen Depesche, ohne auf die Frage der Bundesreform einzugehen.

Hamburg, 26. Sept. Es liegt nunmehr eine vollständige Liste der Verheerungen vor, welche die Cholera vom 9. Juni, wo der erste Erkrankungsfall zur Anzeige kam, bis zum 15. September unter den Einwohnern angerichtet hat. Nach dieser Liste betrug die Gesammtzahl aller Erkrankungen 2436. Von diesen starben an der Seuche 1194 Personen, 1149 genasen wieder und 93 befanden sich noch in Behandlung. Auf den Juni kamen nur 27 Fälle, im Juli stieg die Zahl der Befallenen auf 1015, im August betrug sie 1217 und im September 177. Die Hälfte der von der Cholera Ergriffenen fiel ihr demnach zum Opfer. Gegenwärtig wird bestimmt behauptet, daß sie völlig erloschen sei. (A. Z.)

Wien, 26. Sept. Zur Durchführung des kaiserlichen Patentes vom 1. September in Ungarn rc. ist von Seite der hohen Staatsverwaltung der erste Schritt schon dadurch geschehen, daß die Einberufung der Superintendential-Convente behufs der Wahl der Superintendential-Inspectoren bereits veranlaßt wurde. Nach erfolgter Bestätigung der Superintendential-Inspectoren kann die weitere Wahl der Superintendenten und deren Vicare anstandslos vollzogen werden; und ist nach erfolgter Bestätigung der ersteren sodann der Organismus der evangelischen Kirchen in so weit factisch ins Leben getreten, als nothwendig ist, um zur Einberufung der Synoden selbst sonach in möglichst naher Zeit schreiten zu können. (Pest-Of. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 30. Sept. Dem „Progres" zufolge beabsichtigt der Kaiser zu Compiegne an der Stelle, wo die Jungfrau von Orleans am 24. Juni 1430 gefangen wurde, eine Gedenksäule errichten zu lassen. — Nach den sechsmonatlichen Urlauben, welche in den Regimentern vorbereitet und vom 1. bis 15. October ertheilt werden, wird der Effectiv-Stand der Infanterie auf ungefähr 500 Mann per Regiment verringert. Von den 102 Infanterie-Regimentern allein werden sohin mehr als 50,000 Mann mit Abschied in die Heimath entlassen werden. — Gestern fand die feierliche Einweihung des Erholungshauses zu Vesinet durch den Minister des Innern statt. Ursprünglich zur Aufnahme verstümmelter Handwerker und Arbeiter bestimmt, wurde es, aus Gründen der höchsten moralischen Wichtigkeit, den in Genesung befindlichen Arbeiterinnen eingeräumt. — Ihre Majestäten werden erst am 11. Oct. in Bordeaux und nicht vor dem 15. in Paris eintreffen. — Man glaubt, daß die Generale Changarnier und Bedeau demnächst nach Frankreich zurückkehren werden.

* **Paris**, 1. Oct. Auch die hiesigen Blätter kommen zur Einsicht, daß das in Italien vergossene Blut umsonst geflossen ist. Alle gestehen, sagt die Presse, daß die italienische

Frage verwickelter ist als jemals. Das Journal des Debats hält ebenfalls die Lösung für äußerst schwierig; denn wenn man weder Annexion an Piemont, noch Restauration der entsetzten Fürsten, noch Errichtung eines neuen Thrones wolle, was bleibe denn für Centralitalien noch übrig; man habe sich halt in eine Sackgasse verrannt. Dagegen versichert die Patrie, daß der Friedensvertrag im Laufe der nächsten Woche zu Zürich werde unterzeichnet werden. Derselbe würde, den Angaben dieses Blattes zufolge, die Consecration der Präliminarien von Villafranca enthalten, und die andern Fragen einer höhern Gerichtsbarkeit, d. h. also einem Congresse, anheimgeben. Uebereinstimmend hiermit hält der hiesige Correspondent des Londoner Spectator die Behauptung aufrecht, daß sich zu Brüssel ein Congreß versammeln werde. Dagegen macht er über das dort Festzustellende folgende Angaben, die indeß den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich tragen: Frankreich und Oesterreich im Einverständniß würden die Legationen dem Papst zurückgeben, den Großherzog von Toscana wieder einsetzen, Peschiera und Mantua an Piemont geben, die Länder des Herzogs von Modena, der nicht wieder eingesetzt würde, zwischen Parma und Toscana vertheilen; der Einverleibung der Herzogthümer in Piemont würden sich beide Mächte widersetzen. — Der „Ami de la Religion" bringt heute folgende Nachricht über das Befinden des Admirals Rigault de Genouilly und des von ihm befehligten Expeditionscorps in Cochinchina. „Die Gesundheit des Admirals ist zu sehr gestört, um ihm etwas Anderes zu erlauben, als die rasche Heimkehr nach Frankreich. Physisch und moralisch durch zahllose Verluste und Heimsuchungen erschöpft, wohnt er trostlos dem Tode einer Menge seiner Waffenbrüder bei. Das sind die bitteren Früchte des langen Aufenthaltes zu Turo und des Mangels an jedem Mittel zum Handeln." — Dem „Ocean de Brest" zufolge hat der Minister angeordnet, in Brest sechsmonatliche Lebensmittel für ein Corps von 8—10,000 Mann bereit zu stellen.

* **Marseille**, 30. Sept. Der König Leopold von Belgien wird 2 Tage in Marseille bleiben.

Italien.

Venedig, 25. Sept. Trotz der Veröffentlichung des Standrechts, trotz der beinahe täglich erfolgenden Verhaftung von Räubern findet das Räuberunwesen besonders in der Provinz Vicenza noch immer nicht sein Ende. So wurde vorgestern wieder auf der Straße nach Verona von zwölf bewaffneten Individuen ein Raubanfall ausgeführt, wobei mehrere der Angefallenen schwer verwundet wurden. Die Räuber waren sämmtlich mit der Phantasieuniform Garibaldi'scher Freischärler bekleidet, welches der Vermuthung Raum gibt, daß dieselben, die Aufstellung des Corps in der Nähe von Rovigo jenseits des Po benützend, ihren Landsleuten hier einen freundschaftlichen Besuch machen wollten. (Oester. Z.)

* **Florenz**, 30. Sept. Eine Proclamation der provisorischen Regierung in Toscana kündigt an, daß die Regierung ihre Gewalt schon im Namen Sr. Maj. Victor Emanuels, des auserwählten Königs, ausüben werde. Eine andere Proclamation bezüglich der Münzreform adoptirt das sardinische System. Die Münzen müssen das Bildniß des Königs von Sardinien tragen und auf der Kehrseite sollen die sardinischen Wappen mit der Inschrift Roi élu zu sehen sein. Die toscanischen Fahnen sollen das sardinische Wappen tragen. Das Kreuz von Savoyen und die italienische Tricolore sind auf dem alten Palaste aufgepflanzt worden. Die Minister haben sich der begeisterten Menge vom Balcone herab gezeigt. Artilleriesalven verkündeten das Ereigniß und die Straßen wurden mit Fahnen geschmückt. Ein Platzregen störte das Fest und vertrieb die Menge.

* **Neapel**, 27. Sept. Die Nachricht von einer Insurrection in den Abruzzen ist widerlegt. 15,000 Mann sind nach der römischen Grenze abgegangen; man versichert, daß diese Truppen auf 25,000 Mann gebracht werden sollen. Der König, welcher nach Gaeta gegangen war, ist nach Neapel zurückgekehrt.

* **Rom**, 27. Sept. Man versichert, der Papst werde am 5 Oct. nach Castel-Gandolf abgehen. — Der neue österreichische Gesandte, Hr. v. Bach, wurde am 25. vom heil. Vater in Privat-Audienz empfangen. — In der Allocution im letzten Consistorium soll Se. Heiligkeit sich darüber beklagt haben, daß die Revolution in der Romagna Folge der Aufreizungen von Außen sei.

Spanien.

* **Madrid**, 30. Sept. Eine Depesche aus Bilbao meldet, daß J. M. die Kaiserin der Franzosen im Palaste von Asteaga angekommen ist. Die Correspondencia autografa kündigt an, daß das Budget der Armee für 1860 auf 100,000 Mann berechnet ist, und daß die Regierung discretionäre Gewalt zur Vermehrung derselben bekomme. Hr. Mon, der spanische Gesandte in Paris, hat mit General Almonte in Paris eine Convention unterzeichnet, durch welche der Differenz zwischen Spanien und Mexiko ein Ende gemacht wird. Man versichert, England erhebe keinen (?) Widerstand gegen die Maßregeln, welche Spanien gegen Marocco zu ergreifen sich veranlaßt fühlen mag, da Spanien eingewilligt hat, durch die Genugthuung keine Gebietsvermehrung zu suchen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. In der heutigen Sitzung des Reichsraths verlangten neun Mitglieder die Verlesung einer von ihnen eingereichten Erklärung über die gegenwärtige Situation. Als der Präsident diesem Verlangen nicht entsprach, enthielten sie sich bei der folgenden Abstimmung des Abgebens ihrer Stimmen, wodurch der Reichsrath, als unvollzählig, nicht beschlußfähig war. Thomsen aus Oldensvorth hat die Versammlung verlassen. (Frkf. Pstztg.)

England.

* **London**, 1. Oct. Der „Arago" bringt Nachrichten aus New-York vom 17. Sept.: General Scott wurde nach St. Juan geschickt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen (Die Insel wurde bekanntlich von einem amerikanischen Capitän besetzt.) — Hr. Mora, Präsident von Costa-Ricca wurde in Folge einer friedlichen Revolution verbannt, zu welcher englische Einfluß beitrug.

Türkei.

* Ueber die Verschwörung in **Constantinopel** entnehmen wir dem „Univers" folgende neue Details: „Seit 3 oder 4 Monaten hatten die Scheiks Kurd-Hodja-Achmet-Effendi und Hadji-Rouffouhi-Hodja sich mit Hussein-Pascha, Divisions-General, und Djafer-Pascha, Emir-ul-umera (Grad zwischen Oberst und Brigade-General) über die Nothwendigkeit verabredet, dem dermaligen Zustande ein Ende zu machen, wenn man die Religion und das Reich sicherm Verderben entreißen wolle. Sie bildeten zu diesem Behufe eine geheime Gesellschaft, deren Programm war: 1. Entsetzung des Sultans Abd-ul-Medjid und Erhebung seines Bruders Abd-ul-Aziz auf den Thron. 2. Verhaftung, Aburtheilung und Hinrichtung der gegenwärtigen Minister als Verräther an Gott und Vaterland. 3. Abschaffung aller unter der Benennung „Tanzimat" bekannten Institutionen und vollständige Ausschließung des europäischen Elements aus der Staatsverwaltung. 4. Wiederherstellung des Scheriats, eines göttlichen Gesetzes des Korans in seiner ganzen ursprünglichen Kraft und Reinheit. 5. Beschützung der Christen. 6. Achtung vor Europa. Gestern (21.) Abend wurde Mehmet-Effendi, Palast-Offizier des Sultans Abd-ul-Aziz verhaftet. Dieser selbst soll in dem Theile des Palastes eingeschlossen werden, welchen man „Cafeß" (Käfig) heißt, ein Ort, aus welchem die ottomanischen Prinzen nur wieder herauskommen, um zum Grabe oder zum Throne zu gehen. Man glaubt nicht, daß die Haft des Prinzen lange sein wird und fürchtet nichts für seine Tage. Wenn die Gefangenschaft sich verlängert, so haben Staatsrücksichten den Sultan gezwungen, sich selbst Gewalt anzuthun und stirbt sein Bruder, so kann man sicher sein, daß er ohne Vorwissen Abd-ul-Medjid's getödtet wurde, wie Paul I. ohne Vorwissen seines Sohnes Alexander und seiner Gemahlin erdrosselt worden. Man sagt, der Sultan sei äußerst betrübt über die gegen ihn gehegte Verschwörung und über den Abfall der Artillerie, auf welche er am sichersten zählen zu können glaubte. Der Sultan wird wohl gefunden haben, daß seine Minister etwas lange brauchten, um die ihrem Herrn drohende Gefahr zu entdecken; eine demnächstige Ungnade ist daher durchaus nicht unwahrscheinlich. Die Verschworenen nannten sich bezeichnend „Schouh eda" (die Märtyrer). Ihr Losungswort war: „Abd-ul" die Antwort „Aziz."

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 30. Sept. c. wurde der Lehrer Anton Decker zu Eschbach zum Lehrer an der kath. Schule zu Ottersheim, der Schulverweser Joseph Frösch zu Schindhard zum Lehrer an der dortigen kath. Schule ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* Frankenthal. Auf der Straße zwischen Grünstadt und hier wurde am 6. Aug. l. Js. von der Gendarmerie ein legit

mationsloses Mädchen aufgegriffen und, da es heftig an der Fallsucht leidet, ins hiesige Spital aufgenommen, wo es seitdem verweilt. Dasselbe ist 18 Jahre alt, nennt sich Pauline Blaum und machte über ihre Lebensschicksale folgende Angaben: Ihre Eltern, Taglöhnersleute zu Schlitz, habe sie in frühester Jugend verloren. Seit ihrem 3. Jahre wohne sie im Kloster Liebfrauenberg nicht weit von Schlitz, in welchem Lande, wisse sie nicht. Im Kloster seien außer ihr noch 5 Mädchen und 10 eingekleidete Schwestern vom Orden „zum Kindlein Jesu" gewesen. Am ersten oder zweiten Montag nach Fronleichnam d. J. sei sie mit zwei Schwestern terminiren gegangen, auf dem Wege hätten Männer sie angegriffen, worauf sie in einen Wald entsprungen, daselbst von der Fallsucht ergriffen und einige Zeit bewußtlos liegen geblieben sei. Als sie wieder zu sich gekommen, habe sie trotz allen Suchens ihre Begleiterinnen nicht mehr gefunden. Ein Mädchen, das ihr begegnet sei, habe ihr über das Kloster Liebfrauenberg keine Auskunft geben können, aber gesagt, daß in Landstuhl ein Frauenkloster sei. Dahin habe sie nun gehen wollen, und sei seitdem beständig herumgeirrt, ohne Ortschaften zu betreten oder Leute anzureden. Ihre Anfälle von Fallsucht seien immer stärker geworden und in Folge dessen ihre geistliche Kleidung ganz zerrissen und beschmutzt. In der Nähe eines Ortes sei sie liegen geblieben und dann von einer Judenfrau mitgenommen worden, die ihr Kleider und Schuhe gab und sie an den katholischen Pfarrer in Großkarlbach wies. Derselbe habe sie mitleidig aufgenommen und ihr einen Brief nach Frankenthal gegeben, damit sie ins dortige Schwesternhaus käme. Auf dem Wege dahin sei sie dann von einem „Soldaten" aufgegriffen und hierher geführt worden. — Alle Bemühungen zur Herstellung der Identität dieser Person sind bis jetzt erfolglos geblieben. Nur hat sich bewahrheitet, daß sie in Grünstadt von einer Jüdin gekleidet und vom Hrn. Pfarrer in Großkarlbach aufgenommen wurde. Ihr Dialect scheint auf Kurhessen hinzudeuten. Das k. Landcommissariat dahier ersucht nun in einem Ausschreiben alle weltlichen und geistlichen Behörden, ihm etwaige zur Ermittlung der Heimath dieser Person geeignete Aufschlüsse zukommen zu lassen.

* Die Gemeinde Nußdorf bei Landau hat vor Kurzem die Gehalte ihrer 3 Lehrer in Anerkennung der treuen Pflichterfüllung derselben entsprechend aufgebessert und damit ein Beispiel gegeben, das alles Lob verdient und andern Gemeinden zur Nachahmung empfohlen werden dürfte.

Ziehung zu Nürnberg am 29. September:

53. 64. 50. 41. 25.

Nächste Ziehung zu München am 11. October.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

(Ausschreiben.) Die wegen Bettelei und Diebstahls hier in Untersuchungshaft befindlichen Schustergesellen Urban Rockmer von Butzbach in Hessendarmstadt und August Kiessewetter von Kleinostheim in Unterfranken wurden im Besitze nachstehender Effecten getroffen: 1. Zweier silberner Uhren, beide mit römischen Zahlen; die größere hat ein silbernes Zifferblatt mit stählernen Zeigern, auf welchem die Zahlen in Rebenlaub angebracht sind; die kleinere hat ein porzellanes Zifferblatt und messingene Zeiger; 2. zweier portemonnaies, das eine 3 Einguldenstücke, darunter ein niederländisches, ein Dreißigkreuzerstück, zwei Siebenzehnkreuzerstücke, 4 fl. 54 kr. in Sechsern, 1 fl. 15 kr. in Groschen und 26 Kupferkreuzer; das andere einen Sechser und 14 Groschen enthaltend; 3. eines goldenen Rings mit der Aufschrift „Souvenir" in blauem Felde; 4. einer schwarztuchenen Schirmmütze; 5. eines schwarzbraunen Tuchrocks; 6. eines Paars grauwollener Socken „F. R. 6" gezeichnet; 7. eines Paars wollener blauer Kinderstrümpfe, an beiden Enden weiß; 8. eines Paars kalbsledeгner Frauenschuhe; 9. eines Paars grüner Pantoffeln; 10. eines Rasirmessers und 11. eines rothbraunen kattunenen Sacktuchs. Da die Beschuldigten über den rechtlichen Erwerb dieser Gegenstände sich nicht auszuweisen vermögen und die Vermuthung besteht, daß dieselben diese Effecten entwendet haben, ergeht an Jedermann, der hierüber irgendwie Auskunft zu ertheilen im Stande ist, das Ersuchen, mir oder seiner nächstgelegenen Polizeibehörde alsbald Mittheilung zu machen.

Kaiserslautern, den 28. September 1859.

Bei Beurlaubung des k. Untersuchungsrichters:

Schaaff, A.

(Zurücknahme eines Steckbriefes.) Da die Person, welche in der Nacht vom 29. zum 30. August d. Js. zu Lingenfeld ein Kind aussetzte, aufgefunden und gefänglich eingebracht ist, so wird der unter dem 1. September abhin deßhalb erlassene Steckbrief zurückgezogen.

Landau, den 29. September 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Schuler.

unter Chiffer A B Z 38 post restante Neustadt. [4236]

Anzeige.

[4206²/₃] Die Amtsstube des Unterzeichneten befindet sich von heute an in dem Wohnhause des Gastgebers und Sattlermeisters Friedrich Hoffmann.

Obermoschel, den 27. September 1859.

Ph. Becker,
kgl. bayer. Notar.

[4188²/₂] Gesucht wird ein Frauenzimmer protestant. Confession von christlich-frommem Sinn und gesetztem Alter, welches im Stande ist, selbstständig eine Haushaltung auf dem Lande zu führen und sogleich eintreten kann. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[4212²/₂] M. Folz in Winzingen verkauft 1-, 2- und 3füderige Fässer.

Für Jagdliebhaber.

[4237] **Aecht englische Pulverhörner** mit starker Feder, so wie die neuen **Jagdbecher** in 3 Theilen, in Etuis, wieder vorräthig bei

Guido Zeller in Mannheim
unterm Kaufhaus.

Verkauf.

[4238¹/₂] In Wachenheim an der Haardt ist die Burg-Ruine mit 9 Morgen Feld, Wohnhaus, Holzgerechtigkeit 2c. 2c. zu verkaufen. Näheres in freien Briefen Adresse N D oder bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.

Bütten!

[4089⁴/₅] Wegen Veränderung in einem Geschäfte können 6 Stück erst ein Jahr alte, gut gearbeitete, rein und gut erhaltene kieferne 2½zöllige stark in Eisen gebundene Gährbottiche von 3 bis 3½ Fuder haltend, einzeln und im Ganzen abgegeben werden. Durchmesser 1,70 bis 2 Meter, Höhe 1,35 bis 1,50 Meter äußeres Maas.

Bei wem? Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen. [4076³/₄]



3 Stück Lagerfässer von 4400 Litres Gehalt,
1 dito von 3000 „ „
weingrün, verkauft [4239]

Louis Grohé in Speyer.

[2714⁷] **Jod-Brom-Wasser** aus den Aschaffenburg-Sodener Mineralquellen.

Hauptniederlage bei F. v. Moers in Ludwigshafen.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871⁹/₁₀] Oeffentliche Comptant-Verkäufe aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäller, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, sofort nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß baar ein.

G. Rey & Cie. in Hamburg

Traubenzucker

von bester Qualität in Packung von ½ bis 2 Zentner empfiehlt billigst

C. Pfefferkorn
[4149³/₃] in Mannheim.

Für Bierbrauer.

25 egale gepichte Fässer von 1200 Litres,
36 „ „ „ „ 600 „
und sonstige Brauerei-Gegenstände im besten Stande billigst zu haben. Wo? sagt die Expedition. [4208²]

[4189²/₃] In ein Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros & en detail in einer lebhaften Stadt am Rhein wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft in der Expedition.

Beachtenswerth für Israeliten!!

[4166³/₃] Bei Unterzeichneter sind von je an frische sowie auch geräucherte Knoblauch würste vorzüglicher Qualität pr. Pf. 15 zu haben.

Geräuchertes Fleisch und Zungen fi ebenfalls vorräthig.

Simon Kahn Wtb.
aus Lambsheim.

Weinstein

kauft in Partien C. Pfefferkorn
[4150³/₃] in Mannheim.

Guano.

[4240¹/₂] Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager achtem **Peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebe billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direct daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.
in Mannheim.

Heidelsheim bei Bruchsal in Baden.

[4160²/₃] Zur Herbstsaat empfehlen im Verhältniß zu den laufenden Marktpreisen: Rothen Fustacher Dinkel, weißen und rothen Schlengeldinkel, Illerthaler und Probsteier Roggen, sowie auch 15 Sorten verschiedener Weizen, wovon der Malteser Weizen (unter allen Sorten) den Vorzug behauptet.

J. F. Schäfer, Oeconom

Literarische Anzeige.

[4180²/₂] Im Verlage der J. Hembt'schen Verlagsbuchdruckerei in Aschaffenburg scheint im October l. Js.:

Allgemeiner Bayerischer Geschäfts- und Unterhaltungs-
Kalender
für das Schalt-Jahr
1860.

Für Kanzleien, Aemter, Komptoirs, Haus-, Land-, Forstwirthschaft u Bergbau aus den besten Hilfsquellen zusammengestellt von mehrere praktischen Geschäftsmännern und Gelehrten.

Preis 24 Kreuzer.

☛ Für Buchbinder und Kommissionäre 25 Prozent Rabatt. ☚

Dieser Kalender enthält: 1. Die Monate mit historischem Kalender; 2. Unterhaltung Garten; 3. Bergmännisches; 4. Forstwirthschaftliches; 5. Landwirthschaftliches; 6. Deuts Sagen; 7. Anekdoten-Kalender; 8. Genealogie des Königlichen Hauses Bayern; 9. Behörd im Justizsache, Forst-, Berg- und Salinenwesen (sämmtliche Versetzungen, Beförderungen werden nachgetragen bis Anfang October); 10. verschiedene Tabellen; 11. Boten-Gelegenh ten; 12. Messen und Märkte; 13. Schreib-Kalender; 14. Kalender-Anzeiger. In den K lender-Anzeiger werden alle beliebigen Anzeigen gegen folgende Gebühren aufgenomm und in 12,000 Exemplaren im ganzen Königreiche verbreitet, und zwar für die 3spalti Petitzeile oder deren Raum 3 kr., für die 2spaltige 6 kr. und für die durchlaufende 9 — Dieser Kalender bietet Alles, was man von einem Kalender verlangen kann, er bie aber noch viel mehr, als die meisten andern Kalender und ist in einem allgemein verstän lichen, fließenden und anziehenden Style von gewandten Händen verfaßt. Es wird Ni mand diesen Kalender unbefriedigt aus der Hand legen, zudem da der Preis von 24 für ungefähr 15 Druckbogen ein geringer ist.

Indem wir unsern Kalender zur geneigten Abnahme bestens empfehlen und zur B nützung unseres Kalender-Anzeigers einladen, sprechen wir die Versicherung aus, d wir keine Kosten gescheut haben, durch tüchtige Kräfte und die besten Hilfsmittel unsern K lender so gediegen als möglich zu machen.

Anzeigen für den Kalender-Anzeiger, sowie sonstige Beiträge in Wort und Bild we len gefälligst bald (längstens bis 5. October) eingesandt werden. — Bestellungen werde schon jetzt entgegengenommen.

Aschaffenburg, im September 1859.

J. Hembt'sche Verlagsbuchdruckerei.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 232. Speyer, Dienstag 4. October **1859.**

Deutschland.

⌧ **Aus der Pfalz**, 3. Oct. Je länger und mehr ich vom Gothaismus reden höre, desto mehr werde ich an die letzten der vierziger Jahre erinnert. Bei denen, die ihm das Wort reden, überall dieselbe Unklarheit, dasselbe Sehnen, Wirken, Drängen in den Tag hinein, ohne sich eines klaren, faßbaren Zieles bewußt zu sein, also auch ohne Mittel und Wege zu dessen Erreichung angeben zu können. Gerade so sah es in den Köpfen und Herzen gar vieler Leute vor elf Jahren ebenfalls aus. Ich habe damals gar manchen gefragt, was er denn eigentlich erstrebe und auf welchem Wege sein Ziel erreicht, sein Ideal verwirklicht werden solle und könne, und habe darauf, wer weiß wie oft? die Antwort erhalten: „Das wird sich schon finden. Man muß nur einmal anfangen, man muß nur fortmachen, es wird schon etwas herauskommen." Dieses nebelhafte „Etwas," das sich die erregte Phantasie bald so bald anders ausmalte, sollte sogar auf Ruinen wachsen. Denn wenn man den Leuten einwendete: das führt ja zunächst nur zum Umsturz, zum Ruin, so war die Antwort: Thut nichts, es wird sich dann schon wieder etwas gestalten. Daß dieses Etwas ein besseres sein mußte, verstand sich von selbst. Daß man dabei, wie wir zu sagen pflegen, die Rechnung ohne den Wirth machen könne, wie Figura gezeigt hat, das blieb völlig außer Anschlag.

Also wie damals, so heute, wenigstens ähnlich so. Man bildet Vereine, man begeistert sich und andere in Rede und Schrift für Kleindeutschlands Einheit und entwirft Programme, aus denen nichts klarer hervorleuchtet, als die Unklarheit über den letzten Zweck, vor allem aber über Art, Weise und Mittel, denselben zu erreichen. Man glaubt nur einmal in einer gewissen Richtung agitiren, wirken und drängen zu müssen, das weitere werde sich dann schon von selber finden und ergeben. Auf solche Weise wird aber kein klares und Erfolg versprechendes Streben und Arbeiten, wohl aber eine gewisse Erregung, ja Erhitzung der Gemüther gefördert, für die es schließlich kein Beruhigungsmittel gibt, und die deßhalb nur in krankhafte Unzufriedenheit umschlagen muß. Für Deutschlands Einheit und Einigkeit wird dadurch gar nichts gewonnen, vielmehr wird der Zwiespalt, der mehr nur in den höheren Regionen zu suchen war, in das Volk selbst hineingepflanzt, um in ihm verderblich zu wirken.

Am meisten wundert mich, daß sich sogar Männer in diese Richtung hineinziehen lassen, denen es sonst keineswegs an klarem Blick und Urtheil fehlt, und die nichts weniger als einen deutschen Bürger- oder Dynastien- und Stämmekrieg wünschen. Und doch läßt sich als nächster Erfolg (ich sage nicht Zweck oder Ziel) der neugothaischen Bestrebungen kaum etwas anderes denken. Jeder, der da Hand anlegt, sehe wohl zu, ob er nicht Wind säe, um Sturm zu ernten!

:| **Aus der Vorderpfalz**, 1. Oct. So durchaus schön, wie die Septembermonate der beiden Vorjahre war der heurige allerdings nicht, aber darum der Crescenz und der Reife, zumal der Trauben, um so förderlicher. An acht verschiedenen Tagen sind nämlich mehr oder minder ausgiebige Regen gefallen, zumal zwischen dem 4. und 5. bei Gewitter, und mehr noch vom 15. bis 17. Die Temperatur wurde in der Mitte des Monats ziemlich herab gedrückt und da und dort loderte schon das Feuer im Ofen, das jedoch bald wieder entbehrlich wurde, da vom 24. an wieder wahrhaft goldene Herbsttage sich eingestellt haben. Die Wetterpropheten waren diesmal nicht so sehr weit von der Wahrheit, wenn auch bei uns inmitten des Monats noch kein Reif drohte. Daß in den Alpen schon Schnee gefallen, kann uns freilich nicht wundern, da dies dort im September nicht selten geschieht. Der höchste Thermometerstand mit + 20½° war am 27. und 28.; der niedrigste mit blos 10½° am 18. Der mittlere Thermometerstand für den ganzen Monat betrug nur + 15°, während er im vorigen Jahre + 18½ betragen hat. Indeß war auch im Jahr 1857 die Temperatur im September nicht viel höher als heuer, was ich nur anführe, um damit zu beweisen, daß sie der Güte des Weins keinen Eintrag mehr gethan hat. Eines solchen Beweises bedarf es indeß jetzt nicht mehr, die Trauben liefern ihn schon selbst. Für die Bestellung der Saatfelder war der verflossene Monat ausgezeichnet und selbst dem Futtermangel hat er noch, so weit dies möglich, abgeholfen und der beginnende October scheint in allen diesen Beziehungen das Seine auch noch thun zu wollen. Nur mit dem Ergebniß der Spätkartoffelernte, besonders in leichterem Boden, ist man nicht zufrieden.

Aus **Oggersheim** erhalten wir die Nachricht, daß daselbst schon die nöthigen Schritte zu einer würdigen Begehung der Schillerfeier geschehen waren, bevor noch in öffentlichen Blättern dazu ermuntert wurde.

München, 1. October. In der Allgemeinen Zeitung erklärt der k. Bezirksgerichts- und Polizeiarzt Dr. Frank in München die von einem Correspondenten der A. Z. gegegebene Darstellung der Erledigung der Beschwerde des Prof. Schlemmer, so weit sie seine Person betrifft, für eine pure Erfindung.

† **München**, 2. Oct. Obwohl voriges Jahr zumeist wegen des Jubiläums das Octoberfest ungewöhnlich zahlreich besucht war, so dürfte ihm doch das diesjährige, heute Nachmittag abgehaltene Fest in der Zahl der Anwesenden ganz nahe kommen. Um 2 Uhr verkündeten Kanonenschüsse die Abfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von der Residenz nach der Theresienwiese. Wahrhaft erhebend war der Enthusiasmus, mit dem die Majestäten bei der Ankunft und überall, wo sie sich zeigten, empfangen wurden. Der Centralpunkt des Festes war das Königszelt, in welchem die höchsten Würdenträger des Hofes, das diplomatische Corps ꝛc. versammelt waren. Gegenüber befanden sich die Musiktribünen, auf welchen unter Leitung unseres trefflichen Streck's sämmtliche Musikcorps der hiesigen Regimenter sich producirten. Nach Besichtigung der aufgestellten preisgekrönten Pferde, Stiere ꝛc. durch Se. Majestät und nach Vertheilung der Preise an die Landwirthe begann das Pferderennen, an dem sich 20 Rennmeister betheiligten. Die Rennbahn, welche genau ½ Stunde beträgt, wurde in 10 Minuten 15 Secunden viermal zurückgelegt. Den ersten Preis mit 15 Ducaten und einer gezierten Fahne erhielt Herr Franz Steinhuber, Bierbrauer von Landshut, mit einem dunkelbraunen 9jährigen Wallach. Der vorjährige Sieger, Herr Privatier Martin Barth von hier, erhielt diesmal den dritten Preis. Mit diesem ächt altbayerischen Volksvergnügen war das schöne Fest beendigt, wiewohl das schöne Wetter und die zahlreichen Buden aller Art noch viele Tausende auf der Wiese festhielten. — Ueber die gleichzeitig im Glaspalaste stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung werde ich Ihnen nach beendeter Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern Einiges mittheilen.

Mannheim, 2. Oct. Die evangelisch-protestantische Gemeinde dahier feierte heute ein hohes Fest. Gestern waren es 150 Jahre, daß die „Trinitatiskirche" feierlich eingeweiht wurde; und deßhalb feiert man heute den Jubeltag. Das Aeußere des Gotteshauses ist mit Fahnen und Wimpeln und das Portal, sowie im Innern der Altar mit Laubgewinden und Blumen sinnig geschmückt. (Mh. J.)

Münster, 29. Septbr. Wie die Krztg. vernimmt, hat die geistliche Behörde in Köln sich entschlossen, so weit sie es vermag, Schritte gegen die Haltung der „Kölnischen Zeitung" zu thun. Nicht nur, daß der Cardinal-Erzbischof v. Geissel dem Besitzer dieser Zeitung ernstliche Vorstellungen machte, es soll auch, wie behauptet wird, das Generalvicariat ein das Abonnement auf jene Zeitung betreffendes Rundschreiben an den Klerus der Erzdiöcese erlassen haben. (Die Köln. Ztg. widerspricht diesen Angaben.)

Berlin, 3. Oct. Die russischen Gesandten in London, Paris, Berlin und Wien sind auf den 17. zum Kaiser nach Warschau beordert. (Fr. Pstztg.)

Hannover, 30. Sept. Von morgen ab sind im Königreich Hannover die „Hamburger Nachrichten" wegen ihrer Haltung in der deutschen Frage verboten worden. (Pr. Z.)

Wien, 1. Oct. Hr. v. Beust ist gestern Abend aus Dresden hier eingetroffen. Die Ankunft desselben in Wien soll dem Vernehmen nach zum Zwecke haben, über die letzthin abgehaltene Ministerconferenz der drei deutschen Mittelstaaten (die Bundesreform-Agitation betreffend) mit dem Grafen Rechberg persönlich Rücksprache zu pflegen. (F. Pz.)

Spanien.

* Die „Corr. autogr." hat directe Nachrichten aus **Tanger.** Der neue Kaiser von Marocco durchzieht das Reich, von 20 bis 25,000 Reitern escortirt, und nimmt überall Hinrichtungen vor, wo er durchkommt. 5 oder 6 der Vornehmsten des Reichs, welche er seiner Dynastie feindlich glaubte, wurden enthauptet. Bei seinen Excursionen läßt er die Köpfe der Hingerichteten auf Lanzen vor sich hertragen. Die maroccanische Regierung ist bereit, Spanien jede Genugthuung zu gewähren; offenbar auf Betrieb der englischen Agenten. — Demselben Journale zufolge werden in wenigen Tagen 24 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Cavalerie, Jäger und Elite-Lanziers, und 22 Geschütze nebst Material bereit sein, nach Afrika abzugehen.

Italien.

Mailand, 27. Sept. Die Zahl der zurückgekehrten lombardischen Soldaten beträgt über 10,000 Mann.

* Was man schon lange erwartet hatte, ist endlich geschehen: der Papst hat dem sardinischen Gesandten in Rom, Grafen v. Minerva, die Pässe zustellen lassen und damit die diplomatischen Beziehungen mit einem Fürsten abgebrochen, der auf eine in der Geschichte fast unerhörte Weise seine raubgierigen Hände nach dem Eigenthum fast aller seiner Nachbarn ausstreckte. Die Patrie glaubt, daß diesem Schritte bald der Beginn der Feindseligkeiten und der Einmarsch der römischen Truppen in den Legationen, an deren Grenzen dieselben bereits zusammengezogen sind, folgen werde. In dem Revolutionsheere gibt sich auch eine vermehrte Rührigkeit kund. Garibaldi hat in Cremona eine Subscription zum Ankauf von einer Million Gewehre eröffnet. In Modena erließ General Fanti, der Oberbefehlshaber der centralitalischen Liga, einen Tagesbefehl an die Armee, worin er an die Siege unter der dreifarbigen Fahne des alten Hauses Savoyen erinnert und neue Siege in den bevorstehenden Schlachten verspricht, welche Italien für immer von Fremden befreien werden. Von Piemont aus werden fortwährend Massen von Waffen und Munition nach den insurgirten Herzogthümern geschafft, und durch piemontesische Agenten deren vollständige Einverleibung in Sardinien betrieben, vermuthlich, weil Victor Emanuel einem Congreß durch vollendete Thatsachen imponiren zu können hofft. Inzwischen bereitet sich augenscheinlich in den Herzogthümern selbst eine Gegenrevolution vor, die, falls sie von außen unterstützt wird, dem sardischen Spuck bald ein Ende machen dürfte.

Von den Zuständen in Mittelitalien entwerfen französische Blätter ein grauenvolles Bild. „Vor wenigen Wochen — so heißt es u. a. — waren 3 junge Schweizersoldaten vom 2. Fremdenregiment von Pesaro desertirt. Zwei davon gelangten bis S. Archangelo, wo sie von revolutionären Soldaten des von Roselli befehligten Comité's festgenommen wurden. Man beschloß, sofort einen Racheakt zu üben und sie den „Manen der in Perugia Gefallenen" zu opfern. Sie sollten füsilirt werden, als ein Fleischer die Bemerkung machte, daß die Schweizer keinen Schuß Pulver werth seien und er ihnen in minder geräuschvoller Weise in seinem Schlachthause den Garaus machen wolle. Der Vorschlag wurde mit lautem Beifall begrüßt, die Unglücklichen geknebelt in das Schlachthaus geschleppt und ihnen dort die Köpfe mit dem Metzgerbeil abgeschlagen." Weiter wird berichtet: „Die Gräfin Montano ist bei Cattolica von Freischärlern festgenommen und nach Rimini zum piemontesischen Stabe geführt worden. Dort wurde sie bedeutet, daß ihre Freilassung nur gegen ein Lösegeld von 5000 Scudi erfolgen werde." — Der „Ami de la Religion" läßt sich aus Parma melden, daß vier seit Jahren pensionirte höhere parmesanische Staatsdiener (der gelähmte 96jährige General Godi, der Oberst Bassetti, der 80jährige Oberstlieutenant Melli und der ehemalige Minister Oresti) durch einen Erlaß des Dictators nicht nur ihrer wohlverdienten Pensionen, sondern auch ihres Ranges verlustig erklärt wurden; dasselbe Loos hatten auch mehrere parmesanische Offiziere.

England.

London, 30. Sept. Telegraphischen Berichten zufolge, die jedoch der Bestätigung bedürfen, ist der von Adelaide in Australien abgegangene Dampfer Admilla beim Cap Northumberland verunglückt, wobei von 112 Personen, die sich an Bord befanden, 87 ertrunken sein sollen. (E. C.)

Türkei.

Pera, 17. Sept. Durch mancherlei hemmende Verordnungen war in letzter Zeit der Sclavenhandel in der Türkei sehr ins Stocken gerathen, es war sogar zu hoffen, daß er bei guter Ueberwachung bald ganz eingehen würde. Die Preise waren in Folge hiervon bei den schwarzen Sclavinnen und Sclaven um das drei- und vierfache gestiegen, während weiße fast gar nicht oder nur für enorme Summen zu finden waren. Man bezahlte 20 bis 100,000 Piaster für eine Tscherkessin. Da christliche Dienerinnen nur ungern in den Harems gesehen werden, so entstanden viele Verlegenheiten für das türkische Familienleben, welche fast zur Emancipation der niedern Türkinnen, d. h. zur Erlaubniß unverschleiert zu erscheinen, geführt hätten. Durch die massenhafte Einwanderung der Abasen und Nogai-Stämme aus den Kaukasusländern ist jetzt der Verlegenheit vorläufig abgeholfen, da diese, wenn sie nicht gleich ein passendes Unterkommen für sich und ihre Familien finden, sofort zum Verkauf der weiblichen Verwandten schreiten. Ich sah selbst einen solchen Einwanderer, der seine eigene Mutter mit der größten Seelenruhe verschacherte. Es sind so mehrere 1000 Menschen in wenigen Wochen verkauft worden, und es mußte daher ein bedeutendes Sinken der Preise eintreten. Es hört sich dies alles übrigens schlimmer an, als es in Wirklichkeit ist, da man die Sclaverei in der Türkei nicht mit der amerikanischen vergleichen kann, und alle tscherkessischen Weiber sich sehr gern verkaufen lassen, um sich eine ruhige sorgenfreie Zukunft zu sichern. Da der öffentliche Sclavenmarkt schon seit langer Zeit geschlossen ist, so werden diese Geschäfte jetzt hauptsächlich im Viertel von Topchane in Kaffeehäusern und in den Vorhöfen der Moscheen abgemacht. (A. Z.)

Australien.

Briefe und Zeitungen aus Australien schildern die dortigen Zustände mit sehr düstern Farben. Das Goldfieber, welches Hunderttausende nach den angeblich reichhaltigen Goldlagern am Fitzroy-River getrieben hatte, ist längst einer bittern Enttäuschung gewichen und Tausende arbeit- und brodloser Einwanderer überschwemmen seitdem das Innere. Dennoch landen noch täglich neue Einwandererschaaren, darunter leider viele Deutsche, denen die Mittel zu weiterem Fortkommen fehlen. Da trotzdem das Parlament von Südaustralien abermals 20,000 Pfd. St. für Beförderung freier Arbeiter bewilligte, erklärten die Arbeiter zu Port Adelaide am 27. Juni in einer großen Versammlung diesen Beschluß für unmenschlich und nahmen eine Sturmpetition an, in der sie die Verwendung jener Summe zu öffentlichen Bauten und Arbeiten verlangen. Zu diesen trostlosen Zuständen kommen noch Nachrichten aus dem Innern, daß sich die eingebornen Stämme in Masse dem weiteren Vordringen der goldgierigen Weißen zu widersetzen anfangen. In der Gegend von Port Curtis hat ein schrecklicher Kampf bereits stattgefunden. Im April waren nämlich wieder gegen 200 Goldgräber von Port Curtis nach dem Innern aufgebrochen. Nachdem sie etwa 200 englische Meilen weit vorgedrungen, stießen sie auf zahlreiche Horden Eingeborener, die sich ihnen widersetzten, aber anfangs zurückgetrieben wurden. Aber eine Abtheilung von etwa 30 Weißen, die sich zur Aufsuchung von Goldlagern von den übrigen getrennt hatte, kehrten nicht mehr zurück und ihre verstümmelten Leichen wurden endlich in einem Gebüsch aufgefunden. Auch die übrigen wurden bald von den immer zahlreicher werdenden Eingeborenen angegriffen und zum Rückzug gezwungen, auf dem sie in einem verzweifelten Gefechte 50 Todte zurückließen. Der Rest erreichte, hartnäckig verfolgt, Port Curtis in einem höchst traurigen Zustande. Diese Eingeborenen sollen im Gegensatze zu den andern kupferfarbig und sehr kriegerisch sein. Die Weißen bei Port Curtis haben einen Streifzug gegen dieselben beschlossen.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 2. October o. wurde der bisherige Verweser an der protest. Schule in Albsheim, zum wirklichen Lehrer an dieser Schule in provis. Eigenschaft er-

nannt; die zweite Gehilfenstelle an der kathol. Schule zu Rheinzabern dem Gehilfen Georg Dirion daselbst und die hierdurch in Erledigung gekommene Gehilfenstelle an der dortigen kathol. Vorbereitungsschule dem Schulgehilfen Nikolaus Kraus zu Freckenfeld verliehen.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 30. Sept. Verflossenen Samstag und Sonntag haben wir eine ganz eigenthümliche Einquartierung gehabt: Feldwanzen (oder Baumwanzen) waren es, die sich außerhalb der Stadt und in der Umgegend in so großer und nie gesehener Anzahl eingefunden hatten, daß die Wände der Häuser, die Fensterläden, die Fenster selbst, kurz Alles wie damit übersäet war. Seit vorgestern und gestern sieht man keine Spur mehr von diesen übelriechenden und häßlichen Gästen. (Zwischen Speyer und Germersheim wurde dieselbe Erscheinung zu der nämlichen Zeit wahrgenommen.)

Am 22. Sept. wurde von Dr. Luther in Bilk bei Düsseldorf abermals ein neuer Planet aufgefunden, der 57. zwischen Mars und Jupiter. Auf Ersuchen des Entdeckers ist derselbe vom Professor Martin Hoeck in Utrecht Mnemosyne genannt worden.

Von den Traubencurgästen, die sich in den letzten 2 Wochen in Neustadt aufhielten, nennen wir folgende: Kgl. Bezirksgerichtsdirector Roth aus Donauwörth mit Gemahlin. Kgl. Hofbeamter Böhm mit Gemahlin aus München. Hammeran, Redacteur des Frankfurter Journals. Staatsrath Dr. v. Fischer aus München. Professor Dr. Seyffert und Fr. Maria Seiffert, Lehrdame im kl. Max-Joseph-Stift aus München.

Handelsbericht.

Mainz, 30. Sept. Bei unbedeutendem Geschäfte während der Woche wie am heutigen Markte, wozu die israelitischen Feiertage mitwirkten, war Getreide ohne Aenderung, Preise behaupteten sich jedoch auf ihrem Stand der vorigen Woche. Wir notiren Weizen fl. $10\frac{2}{3}$ à $\frac{5}{6}$, Korn fl. $8\frac{1}{4}$, Gerste fl. 9 à $9\frac{1}{4}$, Hafer fl. $4\frac{1}{3}$, Rüböl eff fl. 21, pr. Okt. fl. $21\frac{1}{4}$, pr. Mai fl. 22, Mohnöl fl. 40, Leinöl fl. $21\frac{1}{4}$, Kohlsamen fl. 15, Mohnsamen fl. 19, Kleesamen unverändert, ebenso Hülsenfrüchte, Kartoffeln per Malter, à 200 Pfd., 3 fl. 12 kr. bis 3 fl. 30 kr.

Karlsruhe, 30. Septbr. Bei der heute stattgefundenen 55. Gewinnziehung des gr. bad. Eisenbahnlotterieanlehens von 14 Mill. Gulden gegen 35 fl. Loose von 1845 sind die Hauptpreise auf folgende Loosnummern gefallen: Nr. 272916 fl. 40,000, Nr. 236147 fl. 10,000, Nr. 370747 fl. 5000, Nr. 63731, 77673, 87952, 173988, 356071 je fl. 2000, Nr. 32484, 84879, 134768, 138535, 148712, 158581, 173986, 195154, 200620, 228419, 228814, 282685 je fl. 1000.

Gestorben: Die Gemahlin des praktischen Arztes Dr. Müller in Weingarten.

Frankfurter Börsencourse vom 3. October.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich: 5% N.-A. v. 1854 63, $62\frac{7}{8}$, $63\frac{1}{8}$	Frkf. Bankact. à 500 fl. $114\frac{5}{8}$ P. $\frac{1}{2}$ G.
5% Met.-Obl. $58\frac{1}{8}$ P. $57\frac{7}{8}$ G.	Oest. N.-Bnkact. 851-57 bez.
5% 1852 (E. b. R.) —	„ Cr.-A. 200fl. 205, $2\frac{1}{2}$, $200\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$ bz.
$4\frac{1}{2}$% ditto $51\frac{1}{2}$ P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. $102\frac{1}{8}$ G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. $181\frac{1}{2}$, 81 bez.
$4\frac{1}{2}$% ditto $99\frac{5}{8}$ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 P.
4% ditto $96\frac{1}{4}$ P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44 bez.
4% Abl.-R. ditto $97\frac{1}{4}$ G.	4% Ludw.-Berb. à 500 fl. $136\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$ bez.
$3\frac{1}{2}$% ditto —.	$4\frac{1}{2}$% pf. Mar.-B. $91\frac{1}{2}$ P.
Württ.: $4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rsch. $102\frac{1}{4}$ P.	$4\frac{1}{2}$% b. Ostb. à 200 voll einz. $99\frac{3}{4}$ P.
$3\frac{1}{2}$% ditto 93 G.	Hess. Ludw.-B.-A. $93\frac{3}{8}$ P. 93 G.
Bad.: $4\frac{1}{2}$% Oblig. 103 P.	$4\frac{1}{2}$% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
$3\frac{1}{2}$% „ v. 1842 92 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 53 P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 G.
Bad. 50fl.-L. 85 P. $84\frac{1}{2}$ G.	$4\frac{1}{2}$% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
„ 35fl.-L. $51\frac{5}{8}$ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	$4\frac{1}{2}$% b. Ostb. 25% Einz. $98\frac{3}{4}$ P.
	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Pistolen	fl. 9 $31\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$	Gold pr. Pf. fein .	fl. 793-798
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf.	„ 30 16
Dukaten	„ 5 $27\frac{1}{2}$-$28\frac{1}{2}$	Rand-20r ditto	„ 30 6
20 Francsstücke . .	„ 9 17-18	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40-52,15.
Engl. Souverains	„ 11 36-40	Pr. Cass.-Schein . . .	„ 1. 45 — $\frac{1}{4}$.

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 5. October, zum ersten Male wiederholt; „Rigoletto." Oper in 4 Acten nach dem Italienischen von J. C. Grünbaum, Musik von Verdi. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Weiß. Abwesend: Dr. Jäger.

Bekanntmachungen.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4241] Mittwoch den vierzehnten Dezember nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Bobenheim am Berg, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Victor Salmon in Freinsheim, wird auf Anstehen von Joseph Leopold, Handelsmann, in Grünstadt wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seinen Schuldner Johannes Trump den dritten, Ackersmann, zu Bobenheim am Berg wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen, dem benannten Schuldner angehörigen Immobils geschritten werden, nämlich:

Plan-No. 63; — zehn Dezimalen Garten, gelegen an der Ortsstraße zu Bobenheim am Berg.

Die nähere Beschreibung dieses Immobils, sowie die Versteigerungs-Bedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 30. September 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4242] Donnerstag den ersten December 1859, Nachmittags zwei Uhr, zu Dreisen in der Wirthschaft des Jacob Oberländer; auf Anstehen von Heinrich Lindner, Eisenhändler, in Kirchheimbolanden wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Gravius in Kaiserslautern in dieser Sache als seinen Anwalt bestellt hat;

wird durch den hiezu committirten königl. Notär Klee in Zell,

gegen

Johannes Bayer, Hufschmied, in Dreisen wohnhaft;

zur Zwangsversteigerung nachbeschriebener Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Der in vier Dezimalen bestehende Antheil eines im Ort Dreisen an der Straße nach dem Elbisheimerhof gelegenen Wohnhauses mit Keller, Scheuer, Stall, Schmiedwerkstätte, Hofraum und sonstigem Zubehör;
2. eine Dezimale Pflanzgarten, bei diesem Wohnhaus gelegen;
3. von drei Dezimalen Einfahrt einen halben Antheil, enthaltend zwei Dezimalen, ebenfalls bei diesem Wohnhaus gelegen und dazu gehörend.

Diese Immobilien werden zusammen als ein Ganzes ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 1. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Gravius.

Licitation.

[4243] Die in der Beilage zu Nr. 228 der Pfälzer Zeitung — vom 29. September 1859 — angezeigte Licitation, auf Anstehen der Wittwe und Erben des zu Neuburg a. Rh. verstorbenen Ackersmannes Bernhard Zoller II. findet eingetretener Verhältnisse wegen erst Freitag den 21. October, Nachmittags 2 Uhr, zu Neuburg im Schulhause statt. Zu gleicher Zeit wird auf Anstehen derselben Requirenten durch den nämlichen Versteigerungs-Commissär abtheilungshalber in Eigenthum versteigert ein zur Gütergemeinschaft gehöriges Grundstück, nämlich:

Pl.-Nr. 4393 24 Dez. Acker im Bruch, Neuburger Bannes.

Bezüglich der nähern Bezeichnung der Partien und des Notär-Commissärs wird auf die obige Beilage zu Nr. 228 dieses Blattes verwiesen.

Kandel, 29. September 1859.

Der kgl. Notär Jung.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4244] Des Herbstes wegen wird die in Nro. 221 der Pfälzer Zeitung vom 21. September abhin eingerückte Versteigerung von Immobilien der minderjährigen Louise und Carl Friedrich Creppel in Cincinnati, welche am 6. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Rohrbach bei Valentin Cuntz stattfinden sollte, verlegt auf Montag den 10. October nächsthin. Versteigerungslocal und Stunde bleiben dieselben. Im Uebrigen wird sich auf die erwähnte Einrückung bezogen.

Billigheim, den 2. October 1859.

Milster, kgl. Notär.

Versteigerung der Hausmobilien und Bibliothek des zu Gerbach verlebten katholischen Pfarrers Scharfenberger.

[4245] Zu Gerbach Freitag den 7. October nächsthin, des Morgens um 9 Uhr im Pfarrhause, anfangend: mit Weißzeug, Bettung, Schreinerwerk, Küchengeschirr, einem Canapee und 13 Stück Bienen wird begonnen, und

zwischen 1 und 2 Uhr des Nachmittags die Bibliothek, welche aus theologischen, wissenschaftlichen und geschichtlichen Werken besteht, veräußert.

Rockenhausen, 1. October 1859.

Der kgl. Notär Roebel.

Herbstanzeige.

[4246] Der Anfang der Weinlese für die hiesige Gemarkung **(Gräfenhauser Rother)** wurde durch die Ortsverwaltung auf **Donnerstag den 6. dieses** festgesetzt. Dies wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der diesjährige Rothe sowohl wie auch die übrigen Weinsorten, an Qualität dem 1857er und 1858er nicht nachsteht. Von kranken Trauben findet sich in hiesiger Gemarkung keine Spur.

Gräfenhausen, 1. Oct. 1859.

Das Bürgermeisteramt,

Bäcker.

Holzversteigerung.

Leistadt, Landcommissariat Neustadt.

[4247] Die auf den 5. Oktober nächsthin ausgeschriebene Holzversteigerung wird, der Weinlese wegen, nunmehr am 26. nämlichen Monats, Vormittags 9 Uhr, im früher angegebenen Lokale abgehalten, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Leistadt, den 30. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Baumann.

Holzversteigerung.

Bobenheim am Berg, Landcommissariat Neustadt.

[4248] Die auf den 8. October nächsthin ausgeschriebene Holzversteigerung wird, der Weinlese wegen, nunmehr am 29. nämlichen Monats, Vormittags 9 Uhr, im früher angegebenen Lokale abgehalten, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Bobenheim am Berg, den 30. Sept. 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Nahstoll.

Schafweideverpachtung.

Büchelberg, Landcommissariat Germersheim.

[4249] Montag den 10. Oktober nächsthin, um 10 Uhr Vormittags, wird die Winterschafweide pro 1859/60 auf der Gemarkung von Büchelberg auf dem Gemeindehause dahier öffentlich verpachtet. Die Begüterten auf genannter Gemarkung werden zugleich aufgefordert, allenfallsige Einwendungen gegen die Verpachtung vor der Versteigerung hierorts geltend zu machen.

Büchelberg, den 1. Oktober 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Philipp.

Bad Gleisweiler.

[4250] Curliste vom 21. bis 30. Septbr. Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snouckaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. Brunk a. Winterborn. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Fr. Oppermann mit Familie a. Straßburg. — Frl. Schellhaas a. Waldfischbach. — Fr. Boos und Fr. Kopf a. Berstheim. — Fr. u. Frl. Bauer a. Kleinbockenheim. — Fr. Dr. Schwartz a. Frankfurt. — Hr. Amtmann Köster mit Hrn. Sohn a. Neukirchen in Kurhessen. — Frl. Ollweiler a. Darmstadt. — Fr. Dr. Eckhard a. Frankfurt a. M. — Hr. Professor Büscher a. Paris. — Fr. Senator Haller a. Hamburg. — Fr. von Drigalsky a. Berlin. — Hr. Obergerichtsrath Glaubrech a. Mainz. — Fr. Münch a. Kaiserslautern. — Hr. Gerichtsarzt Dr. Mayer a. Göding. — Hr. Röst a. Stuttgart. — Hr. Crevecoeur a. Siegen. — Hr. Rommel a. Hemmingen. — Hr. Domprobst Hoppe a. Prsmysl in Galizien. — Kammerherr von Scheve mit Fr. Gemahlin u. Begleitung a. Mecklenburg. — Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — Hr. Steiner a. Mainz. — Hr. v. Wilde a. Mexico. — Hr. Notar Duderstadt mit Sohn a. Kirchheimbolanden. — Hr. Ruschweigh mit Familie a. Hamburg. — Frl. Manger u. Frl. Kohlhepp a. Mannheim. — Hr. Major v. Kraatz-Korchlau a. Münster. — Hr. Inspector Petersen a. Kaiserslautern. — Hr. Mandel a. Frankfurt. — Hr. Bauinspector Maack a. Hamburg. — Hr. Späth a. Nürnberg. — Hr. Senator v. Heyden a. Frankfurt. — 253. Hr. Schott a. Mainz. — 254. Hr. d'Orville a. Frankfurt a. M. — 255. Hr. Dr. med. Ungewitter a. Crombach. — 256. Hr. Dr. med. Hüttenheim a. Hilchenbach. — 257. Hr. Günther a. Düsseldorf. — 258 u. 259. Hr. v. Alten nebst Sohn a. Linden. — 260. Fr. Kock a. Bremen. — 261 u. 262. Hr. Professor Rubino mit Frau Gemahlin a. Marburg. — 263 u. 264. Frau Michel mit Sohn a. Edenkoben. — 265. Hr. Riding a. Hördt. — 266 u. 267. Hr. u. Frl. Sammet a. Mannheim. — 268. Hr. Görtz a. Mainz. — 269 u. 270. Hr. v. Greiff mit Fr. Gemahlin a. Preußen. — 271. Hr. Haas a. Waldgrehweiler. — 272. Hr. Johnson a. Irland. — 273. Hr. Dr. med. Stifft a. Bad Weilbach. — 274 u. 275. Hr. Ritter u. Hr. Kruck a. Sembach. — 276. Hr. Legationsrath Vossen a. Aachen. — 277 u. 278. Hr. A. u. Hr. B. Herrmann a. Nürnberg.

Die Blechmusik

[4251] vom 9ten Regimente hält Mittwoch den 5. dfs. eine musikalische Production zu

Bad Gleisweiler.

[4252] Bei der königl. Baubehörde Neustadt können Steinschläger auf längere Zeit Beschäftigung finden. Das Nähere auf dem Bureau daselbst.

[$4229^{2}/_{2}$] Ein lediger junger Mann, der während fünf Jahren bei einem k. Landcommissariate gearbeitet hat, wünscht ähnlich placirt zu werden. Näheres bei der Expedition.

[$4230^{2}/_{2}$] Ein tüchtiger Scheibenarbeiter kann dauernde Arbeit erhalten bei K. Wagner, Hafnermeister in Mannheim.

[$4253^{1}/_{3}$] Ein Haus mit einer Seifensiederei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter K. K. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Heidelsheim bei Bruchsal in Baden.

Frische **Mohn-, Lein-** und **Repskuchen** sind fortwährend um die laufenden Tagepreise zu haben bei

[$4122^{2}/_{3}$] **J. F. Schäfer.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Heutigen in dem Hause des Herrn Ph. Wm. Ambos am Marktplatze dahier mein neu eingerichtetes

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe und ausgebreitete Bekanntschaft bin ich in den Stand gesetzt, jederzeit ein wohlassortirtes Lager billigst zu unterhalten.

Ich empfehle daher mein Lager in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besonders die soeben eingetroffenen

Nouveautés für Herren und Damen

unter reellster Bedienung, zu sehr billigen Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Speyer, den 24. September 1859.

Ferdinand Loeb,

[$4159^{3}/_{3}$] im Hause des Hrn. Ph. Wm. Ambos am Marktplatze.



Für Auswanderer.



Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen

expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Mit freier Ueberfahrt von Bremen nach Australien finden **ledige Männer vom Lande,** auch **Acker-** und **Weinbauer-Familien** unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

G. A. v. Moers in Speyer.
Friedr. Trapp in Landau.
Daniel Marx in Kirchheimbolanden.
C. W. Tretter in Landstuhl.
Ferd. Emich in Waldmohr.
J. Schmelzlé jun. in Cusel.
C. Blesinger in Neustadt.
Franz v. Moers in Ludwigshafen.
Hch. Görlich in Pirmasens.
F. C. Haas in Dürkheim.
J. B. Broc in Frankenthal.
C. Lippert in Kaiserslautern.
Lazarus Durlacher in Grünstadt.
Julius Stern in Obermoschel. [713^{3}]

Verlag und Eigenthum von Dr. F. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 233. Speyer, Mittwoch 5. October **1859.**

Abonnements auf die Pfälzer Zeitung für das 4. Quartal werden fortwährend angenommen und die bisher erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Deutschland.

⊙ **Frankenthal**, 4. Oct. Wie ich eben vernehme, ist die Untersuchung in Betreff der massenhaften Entwendungen an Eisenbahngütern in und bei Ludwigshafen jetzt geschlossen. Die öffentliche Verhandlung, die bei 300 Zeugen ziemliche Ausdehnung erlangen muß, dürfte großes Interesse bieten. — Das neue Bezirksgefängniß ist bis auf einzelne innere Einrichtungen vollendet und ragt nun hoch über die Häuser unserer Stadt empor.

• **Frankenthal.** Das Jahresfest unseres landwirthschaftlichen Bezirksvereins, das am 29. Septbr. auf einer Wiese zwischen Groß- und Kleinbockenheim abgehalten wurde, war sehr zahlreich besucht und verlief bei herrlichem Wetter auf das heiterste. Beide Dörfer hatten sich zum Empfang der Gäste recht hübsch geschmückt. Die ausgestellten landwirthschaftlichen Producte, die herbeigeführten Pferde, das Rindvieh und die Ackergeräthschaften legten Zeugniß ab von dem Reichthum und regen Streben der Bewohner des Bezirks. Einige Festwägen waren sinnig und geschmackvoll geziert, am schönsten jener der Gemeinde Kindenheim, welcher den ersten Preis erhielt. Das von dem pfälzischen Pferdezuchtverein verlooste Füllen gewann Gutsbesitzer Neu aus Obermoschel, und der Preis für die hübschesten Füllen wurde einem Gutsbesitzer aus Dirmstein zuerkannt.

• **Neustadt**, 3. Oct. Die Weinlese dahier beginnt am 10. October; doch darf am 7. bereits vorgeherbstet werden. Auch in Rhodt beginnt der Herbst erst am 10. October, während die meisten Gemeinden am obern Gebirg schon am 5. mit der Lese beginnen.

♣ **Zell**, 3. Oct. Die nassen Tage des September haben bei den weichen Traubensorten, namentlich den Oesterreichern, eine Vorlese derjenigen Trauben nöthig gemacht, die bei vollkommener Reife in Fäulniß überzugehen drohten. Diese Lese findet seit mehreren Tagen statt und ergibt ein überraschendes Resultat. Der geringste Most hat 21, der beste 24 Procent Zuckergehalt nach Balling, gleich 92 bis 103 Grad nach der Oechsle'schen Mostwage. Der Herbst im vorigen Jahre begann am 19. October, und die Oesterreicher hatten durchschnittlich 23 bis 25 Procent Zuckergehalt. Demnach wird ohne Zweifel, wenn der October trocken bleibt, der 59er den 58er an Qualität übertreffen. Die Quantität anlangend so wird nach dem bisherigen Ergebnisse hier ¼ mehr geherbstet werden als im Vorjahre. Für die Vorlese haben sich bereits von verschiedenen Orten Käufer eingefunden, und die 1000 Liter Most mit 198 fl. bezahlt, ein Preis, der nicht zu hoch erscheint, wenn die Qualität des Mostes berücksichtigt wird, sowie der Umstand, daß die 1858er geringster Qualität hier jetzt mit 400 fl. per 1000 Liter bezahlt werden. Ueber Beginn des Hauptherbstes, nachdem die faulen Trauben aus den Weinbergen beseitigt sind, ist vorerst nichts bestimmt. Die Winzer sehen demselben mit Freuden entgegen, da die herrliche Witterung des October anzudauern scheint und die Qualität der schon zuckersüßen Trauben noch ganz ungemein steigern wird.

• **Zweibrücken.** Die mit dem landwirthschaftlichen Bezirksfeste verbundene Ausstellung industrieller Erzeugnisse beginnt, dem eben veröffentlichten Programm zufolge, zugleich mit jener der landwirthschaftlichen Producte, nämlich Dienstag den 11. Oct., Morgens 10 Uhr, in der Gewerbschule, und dauert bis Samstag den 15. Oct., Abends 6 Uhr. Die auszustellenden Gegenstände sind längstens bis zum 9. Oct. einzuliefern; auswärtigen Ausstellern werden die Frachtkosten vergütet. Für hervorragende Erzeugnisse werden Aufmunterungsprämien verabreicht; ebenso an Geschäftsgehilfen, welche 12 Jahre ununterbrochen bei demselben Fabrikanten oder Meister gearbeitet haben. Bewerber um letztere Preise haben ihre Zeugnisse längstens bis zum 7. Oct. bei dem Ausschusse des Gewerbeunterstützungs-Vereins einzureichen. Die nach Maßgabe der vorhandenen Mittel von dem genannten Ausschuß angekauften Gegenstände werden am Sonntag den 16. Oct. im Fruchthallsaale verloost.

München. Nachdem in neuerer Zeit vielseitig angeregt worden ist, daß der Geschäftsgang der bayerischen Finanz-Verwaltung in einzelnen Diensteszweigen den dermaligen Anforderungen nicht mehr vollständig entspreche und namentlich eine größere Vereinfachung desselben als wünschenswerth erscheine, so haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß eine umfassende Revision der Vorschriften über die Geschäftsführung der Staatsfinanzverwaltung vorgenommen und deren Ergebniß der allerh. Würdigung und Beschlußfassung unterbreitet werde. Zu den bezüglichen Ausarbeitungen sind, unter Leitung des kgl. Staatsministers der Finanzen, der Vorstand der k. Staatsschuldentilgungs-Commission Ministerialrath v. Sutner, die Ministerialräthe im Staatsministerium der Finanzen Frhr. v. Lobkowitz und Pfretschner, dann der Oberrechnungsrath Morgenroth Allerhöchst bestimmt worden, und hat bereits vorgestern eine vorläufige Besprechung der genannten Herren im Finanzministerium stattgefunden. (N.M.Z.)

Die Zollvereins-Einnahmen haben im ersten Semester d. J. nach der nunmehr geschlossenen provisorischen Abrechnung einen Ausfall von nahe an 2 Millionen Thalern gegen das erste Semester 1858 ergeben. Die Eingangsabgaben stellen sich 1859 auf 9,760,258 Rthlr., 1858 auf 11,713,593 Rthlr., 1857 auf 11,290,926 Rthlr.; die Aus- und Durchgangs-Abgaben 1859 auf 243,694, 1858 auf 218,656, 1857 auf 250,483 Rthlr.

⊻ **München**, 2. Oct. Am heutigen Octoberfest-Haupttage hatten wir früh Morgens sehr starken Regen, dann heiteres Wetter bis Nachmittags, wo die Sonne sich bedeckte, ohne daß Regen eintrat. JJ. MM. der König und die Königin fuhren um 2 Uhr Nachmittags auf die Festwiese und wurden von einer zahllosen Menschenmenge (ich schätze sie weit über 80,000, sie war jedenfalls noch größer als im Vorjahre) mit bekannter Herzlichkeit empfangen. Um 3 Uhr besichtigte Se. Majestät die Preisthiere und ließ hierauf die Preisevertheilung beginnen, der das Pferderennen nachfolgte. Die concurrirenden Pferde, Stiere und Kühe waren diesmal zahlreich und sehr schön; weniger empfahlen sich die Eigenthümer und Vorführer der Thiere, die nicht immer in der schmucken, reichen Nationaltracht erschienen. Einige erschienen sogar in Blousen, die wenigstens diesseits des Rheins bei Landleuten nicht „national" sind. Vollends tadelnswerth erschien uns der Anzug der Rennmeister (Besitzer der Rennpferde), die noch dazu ihren Platz innerhalb der Barriere haben. Wir meinen, der Magistrat sollte verlangen, daß sie sämmtlich im Festtagsschmucke ihrer Heimath erscheinen, und sie außerdem gar nicht zulassen. Das Pferderennen lief ohne Unfälle ab.

München, 2. Oct. Die Commission für deutsche Geschichte ist seit dem 29. Sept. hier versammelt. An diesem Tag wurde sie vom Präsidenten, dem Prof. Ranke, in einer Rede begrüßt, worin er ankündigte, daß Se. Majestät, außer der jährlichen Dotation, noch aus seiner Cabinetscasse die Summe von 25,000 fl. ihr zur Verfügung stelle. (Allg. Z.)

Karlsruhe, 3. Oct. Der Markgraf Wilhelm ist höchst gefährlich an einer Lungenentzündung erkrankt, so daß für sein Leben gefürchtet wird. (Mannh. J.)

Darmstadt, 2. Oct. Die hessische Regierung hat gegen einige Beamten, welche die Eisenacher Erklärung unterzeichnet haben, eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet.

Aus **Koburg**, 1. Oct., schreibt man dem Nürnb. Corresp.,

daß die Entscheidung des Herzogs bezüglich des Gesuchs des Frankfurter Vereins günstig ausgefallen und nur an gewisse Bedingungen geknüpft sei. Der Verein hat nämlich an das Ministerium die Anfrage gerichtet, ob ihm gestattet werde, seinen Sitz nach einer Stadt des Herzogthums zu verlegen.

Köln, 3. Oct. Gestern Abend 7 Uhr trafen der Prinzregent und Prinz Friedrich Wilhelm auf einem Dampfboot hier ein und begaben sich von der Landestelle durch eine unabsehbare Volksmenge und durch die beleuchteten und geschmückten Straßen nach ihrem Absteigequartier in der Wohnung des Regierungspräsidenten, wo sie durch die städtischen Behörden begrüßt wurden. Außerdem waren als Festtheilnehmer fast sämmtliche Minister, viele Generäle und hohe Beamten hierher gekommen. Die heutigen Festlichkeiten begannen mit einer vom Prinzregenten abgehaltenen Parade, nach welcher sich die hohen Herrschaften und ihr glänzendes Gefolge zur Einweihung der neuen Brücke nach der am Dome errichteten Tribüne begaben. Die im Programm vorgesehenen Feierlichkeiten mit Festfahrt über die Brücke und auf der Köln-Gießener Bahn nahmen, vom herrlichsten Wetter begünstigt, den glücklichsten Verlauf.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Unter diesem Datum schreibt man der „Ostd. Post" über den bevorstehenden Congreß unter anderm Folgendes: „Unter den wesentlichen Bedingungen, welche Oesterreich für die Einberufung eines Congresses aufstellt, sind mir zur Stunde nur zwei Punkte als verlässig bekannt. Der eine bezieht sich auf die Zahl der Congreßmächte, die zuzuziehen sind, der andere auf den Inhalt der Congreßverhandlung. Oesterreich stellt nämlich den Grundsatz auf, daß neben den fünf Großmächten auch noch Spanien, Portugal und Schweden zu dem Congresse gezogen werden. Diese acht Mächte sind nämlich die Garanten der Congreßacte von 1815 und es ist daher eine logische und rechtliche Consequenz, daß, wenn eine der wesentlichen Bestimmungen der Verträge von 1815 durch einen Congreß eine Abänderung erleiden soll, alle acht Garantiemächte dabei vertreten sein müssen. Hiesiger Seits geht man auf diesen Vorschlag mit Bereitwilligkeit ein.... Das Wiener Cabinet besteht ferner darauf, daß, bevor der Congreß einberufen wird, die Fragen genau spezifizirt werden, mit welchen er sich zu beschäftigen habe. Die Absicht dieser Forderung ist klar. Aber eben deßhalb möchte man hier diese Bedingung beseitigt sehen. Man erzählt, Graf Walewski habe seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß gerade Oesterreich sich heute noch die Unverletzlichkeit der Verträge von 1815 so zu Herzen nimmt, indem selbst bei einer etwaigen allgemeinen Revision es nicht Oesterreich wäre, welches nach einen Verlust zu fürchten hätte. Ich glaube jedoch nicht, daß Graf Walewski diese gefährliche Aeußerung über seine Lippen kommen ließ, die in noch ganz andern Residenzen als in Wien Bedenken gegen den Congreß erwecken würde. Dem sei wie da wolle, aus Allem und Jedem, was man sieht und erfährt, geht hervor, daß Frankreich und Oesterreich in den Hauptfragen vollkommen sich verständigt haben. Der Friede von Zürich wird die italienische Frage natürlich nicht abschließen: aber wenn sie im Anfang dieses Jahres damit begann, die beiden großen katholischen Mächte als Gegner in der Arena zu sehen, so wird sie das Jahresende auf eben dieser Arena als Verbündete finden. Die Consequenzen sind leicht abzuzählen."

* **Paris**, 3. Octbr. Der Friedensschluß in Zürich steht, wie übereinstimmend berichtet wird, in den nächsten Tagen bevor und ihm soll die Zusammenberufung eines europäischen Congresses folgen. Die „Patrie" enthält darüber folgende Angaben: „Der Friedensvertrag, welcher in sehr wenigen Tagen zu Zürich unterzeichnet werden soll, wird die Abtretung der Lombardei bestätigen und die Schuldangelegenheit regeln. Man wird drei Friedensinstrumente anfertigen, eins zwischen Frankreich und Oesterreich, ein zweites zwischen Frankreich und Sardinien und ein drittes zwischen den drei Mächten. Zur Regelung der Lage Centralitaliens wird ein Congreß berufen werden." Ob wohl der Congreß den Schlüssel zur Lösung der so muthwillig heraufbeschworenen italienischen Frage finden wird, nachdem man ihn in Zürich vergeblich gesucht? Wir zweifeln sehr. Vielmehr berechtigt die Erfahrung der letzten Jahre zu der Befürchtung, daß die Frage nicht gelöst, sondern wieder höchstens eine Einigungsformel erzielt werde, welche den Kern der Frage umgeht und den Sieg dem läßt, welcher am ungenirtesten und freiesten zu interpretiren versteht.

Der Kaiser und die Kaiserin werden Biarritz am 10. verlassen und am 12. hier eintreffen. Der englische Gesandte Lord Cowley hat sich nach Biarritz begeben, dem Vernehmen nach wegen der chinesischen Angelegenheit. — Eine Depesche aus Marseille berichtet, daß der König der Belgier heute Morgen diese Stadt verlassen hat, um über Valenca nach der Schweiz zu reisen. — Nach einem Schreiben aus Algier dauern die Truppensendungen nach Oran fort. Eine Heersäule, die unter General Derrien zu Sabdou concentrirt wird, soll im Süden operiren. Die Grenz-Maroccaner machen noch immer verdächtige Bewegungen.

Das Lager von Chalons ist nun von Truppen ganz geräumt, nachdem in der letzten Zeit die vielen Regen sehr belästigt hatten. Die meisten Regimenter kehrten in ihre früheren Garnisonen zurück. — Man erwartet nächstens die Ankunft des Abbé Bonaparte aus Rom, dessen Reise mit den römischen Angelegenheiten in Beziehung stehen soll. — Die Offiziere der fünf Divisionen der französischen Armee in Italien haben Befehl erhalten, sich ihre Winterkleidung kommen zu lassen, ein Beweis, daß die Occupation noch sobald nicht beendigt sein wird.

Paris, 3. Oct. Aus Zürich vom 3. Oct. Die sechs Bevollmächtigten hielten eine Conferenz. Die Artikel des Friedensvertrages wurden gelesen. Colloredo erwartet eine Antwort auf die am Samstag erfolgte Absendung eines Couriers. (Schw. M.)

Italien.

* Die von Turin gegebene Parole wird von den Machthabern in den aufständischen Provinzen getreulich befolgt, und Alles gethan, um die Einverleibung in Piemont zu einer vollendeten Thatsache zu machen. Wie vor einigen Tagen in Parma und Toscana, so geschah dies am 2. Oct. auch in den Legationen. Die revolutionäre Regierung in Bologna veröffentlichte mehrere Decrete, denen zufolge von nun an bei allen öffentlichen Acten die Formel: „Unter Regierung Sr. Maj. des Königs Victor Emanuel" anzuwenden und dem Könige, der Verfassung und den Grundgesetzen der Eid der Treue zu leisten ist. Die Aufstellung der Wappen des Hauses Savoyen fand unter entsprechenden Feierlichkeiten und bei einem ungeheuern Zudrange von Menschen statt. Bei Gelegenheit des gleichen Actes in Toscana erließ die dortige Regierung eine Proclamation an die Bevölkerung, in der sie unter anderm sagt: „... Die Mitwirkung der Völker Centralitaliens an dem Krieg der nationalen Emancipirung berechtigt zur Bildung eines Königreichs Italien, welchem die übrigen Staaten Europas Anerkennung, nicht aber Gesetzlichkeit gewähren können. Diese entspringt aus der feierlichen und freiwilligen Zustimmung der wählenden Völker und des erwählten Königs. Für sie ist der Vertrag unwiderruflich abgeschlossen, für sie ist das starke Königreich eine geschehene Sache und der erwählte König ist ihr König. . . ." Natürlich hegt der ländergierige Sardenkönig dieselbe Ansicht, wie die auf seinen Befehl handelnden Dictatoren. Französischen Blättern zufolge soll das Turiner Cabinet in einer Circulardepesche an die Großmächte die Anerkennung der dem König durch den Volkswillen übertragenen angeblichen Rechte fordern, da durch die Errichtung eines starken und mächtigen Königreichs die Zeit der Revolutionen geschlossen und die Ruhe Europas gesichert würde. Allein kann man wohl glauben, daß Piemont, welches als kleiner und schwacher Staat seinen mächtigen Nachbarn auf die frechste und übermüthigste Weise reizte und herausforderte, nach so bedeutender Ausdehnung seiner Grenzen Ruhe halten und das Völkerrecht achten werde? Würde nicht Venetien, der Kirchenstaat, Neapel fortwährend den Appetit des unersättlichen Fürsten reizen und würde er nicht, wie vorher von Frankreich, so später von dem ränkevollen England zum Zugreifen aufgemuntert werden? — Trotzdem die Einwohner von den Agenten durch Wahlen, Deputationen, Feste, Versammlungen 2c. in einer fortwährenden Aufregung erhalten werden, scheint doch die Begeisterung für Piemont in den Herzogthümern nicht sehr feurig zu sein. Einen indirecten Beweis hiefür bilden die wiederholten und vergeblichen Aufrufe Garibaldi's und der andern Freischaarenführer an die italienische Jugend zur Ergreifung der Waffen.

Aus **Turin**, 30. Sept., meldet man der „Presse," daß zu Rocca d'Anfa wegen einiger vom piemontesischen Geniecorps auf österreichischem Gebiete ausgeführten Arbeiten zwischen piemontesischen und österreichischen Offizieren ein Conflict entstanden sei, der auf Berufung vom französischen Commandanten zu Gunsten der letzteren entschieden wurde. Die bereits vollendeten Arbeiten mußten wieder abgetragen werden. — Demselbe Blatt zufolge fand in der Nacht vom 25. Sept. bei Rimini ein Zusammenstoß einer päpstlichen Patrouille mit

einer Abtheilung Aufständischer statt, wobei es mehrere Verwundete gegeben haben soll.

Man berichtet aus **Rom**, daß die Garnison von Ancona verstärkt wurde.

Amerika.

New-York, 17. Sept. General Scott ist, wie dem New-York Herald aus Washington vom 16. mitgetheilt wird, vom Präsidenten Buchanan mit einer Sendung nach dem stillen Meer betraut worden, die sich auf die San-Juan-Angelegenheit bezieht. General Scott soll nämlich ein viel besonnenerer Mann als General Harney sein, und würde das Seinige thun, um jeden gefährlichen Zusammenstoß mit den Engländern in San Juan zu vermeiden. Auf letztgenannter Insel hatte sich bis zum 13. August in der Sachlage nichts geändert, und man hoffte allgemein eine friedliche Ausgleichung (das heißt wohl, wenn England, wie gewöhnlich, gegen Stärkere nachgibt). (E. C.)

New-York, 22. Septbr. Die amerikanischen Truppen auf San Juan sind verstärkt worden; die Insel wird befestigt und es sind Kanonen aufgestellt, um den Victoriahafen zu beherrschen. Die Behörden haben Douglas aufgefordert, den Abzug der Truppen zu verlangen. Der englische Admiral verweigerte dem Befehl des Gouverneurs Douglas, die Flotte nach San Juan abzuschicken, den Gehorsam, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, und will Befehle aus der Heimath abwarten. (Fr. Postz.)

Dienstesnachrichten.

Der Präsident des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Dr. Fr. Chr. v. Arnold, wurde auf Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, an seine Stelle der erste Director jenes Gerichtshofes, Karl Graf v. Guiot du Ponteil, befördert, und die Directorstelle am Appellationsgericht von Mittelfranken dem Oberstaatsanwalt bei dem Appellationsgericht der Oberpfalz, Gg. Friedr. Schauer, auf Ansuchen verliehen.

Vermischte Nachrichten.

Am Samstag Abend (1. Sept.), Abends zwischen 8 und 10 Uhr wurde in unserer Gegend abermals ein sehr schönes Nordlicht beobachtet, ein bei uns sonst seltene Erscheinung.

Man meldet aus **Konstantinopel** vom 24. Sept., daß der Palast des Vely-Pascha, in dem er alle seine Reichthümer angehäuft hatte, völlig abbrannte.

Einem in der „Presse d'Orient“ veröffentlichten Briefe aus Salonich zufolge wäre in Bulgarien ein ganzer Distrikt von 30,000 Seelen von der griechischen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

Gestorben: Joseph Mechel, k. Archivar und Vorstand des Archiv-Conservatoriums, 70 Jahre alt, in München.

Wien, 1. Oct. Bei der heutigen Ziehung der 1851er Loose ist ein Hauptgewinn von 80,000 Gulden auf Nr. 47 der Serie 298, ein Hauptgewinn von 50,000 Gulden auf Nr. 46 der Serie 1394 gefallen. — Bei der sechsten Prämienziehung der Anleihe der österreichischen Credit-Anstalt fielen an Haupttreffern 200,000 Gulden auf Nr. 70 der Serie 1221, 40,000 Gulden auf Nr. 36 der Serie 3635 und 20,000 Gulden auf Nr. 29 der Serie 2000.

Theater in Mannheim.

Freitag den 7. October: „**Don Carlos.**“ Tragödie in 5 Abtheilungen von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

• **Speyer**, 4. Oct. Weizen 4 fl. 57 kr., gef. 15 kr.; Korn 4 fl. 7 kr., gest. 1 kr.; Gerste 4 fl. 1 kr., gef. 1 kr.; Spelz 3 fl. 15 kr., gef. 10 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 45 kr., gest. 10 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 21, Korn 148, Gerste 88, Spelz 116, Hafer 30. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 18 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, Markt vom 4. Oct. per Centner: Weizen 5 fl. 33 kr., gest. 3 kr.; Korn 3 fl. 54 kr., gest. — kr.; Spelzkern 5 fl. 20 kr., gef. — kr.; Spelz 3 fl. 49 kr., gest. 4 kr.; Gerste 4 fl. 14 kr. gef. 8 kr.; Hafer 3 fl. 22 kr., gef. 3 kr.; Erbsen 5 fl. 1 kr., gef. 23 kr.; Wicken 3 fl. 38 kr., gef. 1 kr.; Linsen 6 fl. 7 kr., gest. 5 kr. —. Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 210, Korn 340, Spelzkern 21, Spelz 1106, Gerste 520, Hafer 550, Erbsen 115, Wicken 60, Linsen 21; im Ganzen: 2843 Centner. — 3 Kilogr. Kornbrod 17 kr., gest. — kr.; 1½ Kilogr. Gemischtbrod 10 kr., gest. — kr.; 1 Kilogr. Weißbrod 9 kr., gest. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4254] Donnerstag den 3. November 1859, des Vormittags 11 Uhr, zu Höringen im Versteigerungslokale; wird durch den gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Krieger in Winnweiler, auf Anstehen von Catharine Rubel, ledig und ohne Gewerbe zu Höringen wohnhaft, handelnd eignen Namens und als Vertreterin ihres minderjährigen unehelichen Sohnes Philipp Rubel, welche den k. Advokaten Stockinger am k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ihrem Anwalte aufgestellt hat, gegen 1. Philipp Balzer, Ackerer, in Höringen wohnhaft, früher Soldat, als Schuldner, und 2. Johann Georg Balzer, Ackerer, allda wohnhaft, als dritten Besitzer, zur öffentlichen Zwangsversteigerung nachbezeichneten, im Banne von Höringen gelegenen Immöbels geschritten werden, nämlich:

Ohngefähr 1 Tagwerk 92 Dezimalen Ackerfeld.

Dieses Grundstück wird als Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv, und findet kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung des zu versteigernden Güterstücks und die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 4. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
F. Stockinger.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4255] Donnerstag den 20. October 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Friedelsheim auf dem Gemeindehause;

auf Anstehen von Georg Ohler, Ackersmann, in Friedelsheim wohnhaft, handelnd in eigenem Namen wie auch als Vater und gesetzlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Kirchner erzeugten noch minderjährigen gewerblos bei ihm wohnenden Kinder Adam und Jacob Ohler; und von Heinrich Weihrauch, Ackersmann, in Friedelsheim wohnend, als Beivormund der vorgenannten Minderjährigen;

wird durch den damit beauftragten zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden kgl. bayer. Notär Wilhelm Köster, auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses des k. Landgerichts zu Dürkheim vom 14. September 1859, nachverzeichnetes zu der zwischen genanntem Georg Ohler und seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Kirchner bestandenen Gütergemeinschaft gehörige Immöbel zu eigen versteigert: 7 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Schoppen, Hofraum und Zugehörungen, gelegen im Orte Friedelsheim.

Dürkheim, den 1. October 1859.

W. Köster, k. Notär.

Licitation.

[4256] Donnerstag den 20. Oktober 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Oggersheim auf dem Gemeindehause; vor Carl Moré, kgl. bayerischem Notar zu Mutterstadt, als Theilungscommissär, auf den Grund zweier Urtheile des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 24. Juli und 28. August 1856 und eines Expertengutachtens, aufgenommen durch den genannten Notar Moré am 18. Septbr. 1856;

auf Anstehen der Erben: 1. des zu Oggersheim verstorbenen Stadtschreibers Georg Michael Nentzel; 2. des allda minderjährig verstorbenen Georg Christian Miketta, Sohn erster Ehe des zu Oggersheim verlebten Johann Franz Miketta, erzeugt mit weiland Christina Orth; 3. der Maria Eva Miketta, Tochter zweiter Ehe des obengenannten Johann Franz Miketta, erzeugt mit Louisa einer geborenen Kneip, nämlich:

1. des Jacob Orth, kgl. Posthalters, in Oggersheim wohnhaft, als Vormund des Carl Miketta und der Louisa Miketta, minderjährige Kinder erster Ehe des obengenannten Johann Franz Miketta, erzeugt mit weiland Christina Orth;

2. der Louisa geb. Kneip, ohne Gewerbe in Oggersheim wohnhaft, Wittwe des besagten Johann Franz Miketta, in eigenem Namen und als Vormünderin ihres minderjährigen Kindes Appollonia Miketta;

3. des Jacob Roth II., Ackersmann, in Oggersheim wohnhaft, als Nebenvormund über die beiden genannten Kinder erster Ehe;

4. des Peter Hermani, Schlosser, in Oggersheim wohnhaft, als Nebenvormund über das Kind zweiter Ehe;

wird der Erbtheilung wegen zur öffentlichen Versteigerung der nachbezeichneten, in der Gemeinde und im Banne Oggersheim gelegenen Immobilien auf Eigenthum geschritten werden, nämlich:

1. Plan-No. 28. 6 Dez. Fläche mit einem Wohnhause (zweistöckig) sammt Zugehör, in der Geißgasse;
2. Plan-No. 35 b. 12 Dez. Garten allda, dem Wohnhause gegenüber;
3. Plan-No. 2457. 98 Dez. Wiese im Osterried.

Die Bedingungen zur Versteigerung können auf der Amtsstube des unterzeichneten kgl. Notars eingesehen werden.

Mutterstadt, den 1. Oktober 1859.

C. Moré, kgl. Notar.

Licitation.

[4257] Mittwoch den 26. Oktober l. J.,

des Nachmittags 2 Uhr, zu Kleinniedesheim im Gemeindehause, werden die nachbezeichneten, zu der Verlassenschaft der zu Kleinniedesheim wohnhaft gewesenen und daselbst verstorbenen Ehe- und Hufschmiedsleute Johannes Laforet und Elisabetha einer gebornen Puder gehörigen Liegenschaften auf Anstehen von deren Kindern und Erben, als: 1. Johannes und Georg Laforet, emancipirte Minderjährige, beide Hufschmiede, in Kleinniedesheim wohnhaft; 2. Elisabetha, Anton, Barbara, Margaretha und Anna Maria Laforet, diese fünf noch minderjährig und gewerblos, in Bobenheim a. Rh. wohnhaft; 3. Georg Seiler, Ackersmann, daselbst wohnhaft, als Curator der obengenannten Emancipirten und als Vormund der zuletzt gedachten fünf Minorennen, und 4. Philipp Reisel, Ackersmann, in Kleinniedesheim, als deren Beivormund, öffentlich an den Meistbietenden durch den unterzeichneten hiezu gerichtlich committirten Notar versteigert, nämlich:

A. Im Orte und Banne von Kleinniedesheim:
Ein Wohnhaus mit Schmiedwerkstätte, Stall, Schweinstall, Hofraum und Pflanzgarten, in der Bobenheimer Gasse.

B. Im Banne von Weinsheim:
469 hessische Klafter, circa 72 Dez. Acker in der Bittelsgewann.

C. Im Banne von Bobenheim:
1 Tagw. 46 und $^{8}/_{10}$ Dez. Acker in der obern Langels.

Frankenthal, den 30. Septbr. 1859.
H. Haase, kgl. Notär.

Bekanntmachung

[4258½] Die Inscriptionen an der hiesigen k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule, einschließlich der Handelsabtheilung und der Vorschule, werden für das Schuljahr 1859/60 am 17. und 18. October l. Js. vorgenommen, was man mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß man sich wegen Unterbringung auswärtiger Schüler an das unterzeichnete Amt wenden wolle, woselbst die vom k. Regierungscommissär gebilligte Liste der hiesigen Kost- und Miethsleute aufgelegt ist.

Kaiserslautern, den 1. October 1859.
Das k. Rectorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule:
Faber.

Bekanntmachung.

[4232²/₂] Für das Bezirksgefängniß dahier ist ein dritter Beschließer anzustellen.

Mit diesem Dienste, der nur einem unverheiratheten, mit ausgezeichnetem Militär-Abschiede versehenen Manne übertragen werden kann, ist außer freier Wohnung mit Fournituren, Beheizung und Beleuchtung, ein monatlicher Geldlohn von 20 fl. und ein jährliches Monturgeld von 20 fl. verbunden.

Die Bewerber haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Frankenthal, 20. September 1859.
Kgl. Landcommissariat.
Römmich.

[4171²/₂] Herr M. Hassen, quiescirter kgl. Revierförster in Frankenstein, läßt bis 26. October 1859, Vormittags 11 Uhr, 2 Wiesenparzellen im Jägerthale auf Eigenthum versteigern.

Die eine Parzelle enthält 10 Tagw. Fläche, die andere, in unmittelbarer Nähe liegend, ist 2 Tagw. groß.

Beide Wiesen sind von der Isenach durchflossen und haben das ungetheilte Benutzungsrecht des Wassers.

Nach technischen Erhebungen vermitteln die in den Wiesen liegenden Gefälle eine Wasserkraft von 13 Pferdekräften, nemlich 5 in der kleinern und 8 in der größern Parzelle.

Durch ihre Lage in dem schönen Dürkheimerthale, an der frequenten Straße von Kaiserslautern nach Dürkheim, eignen sich die Wiesencomplexe zur Errichtung industrieller Etablissements, besonders aber für größere Sägewerke, da die Umgegend großen Holzreichthum besitzt und wenige Schneidemühlen vorhanden sind.

Die Versteigerung geschieht an den Wiesen selbst.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer und bei Geschäftsmann Hauber in Kaiserslautern, wo auch die Situationspläne eingesehen werden können.

Lieferung von Obst- u. Zierbäumen.

Hagenbach, Landcommissariats Germersheim.

[4259] **Für Baumpflanzung an den Straßen und Verbindungswegen, Anlegung von Gemeinde-Obstgärten in der Nähe des Ortes, Verschönerung des Kirchenplatzes, des Friedhofes und des Fohlentummelplatzes zu Hagenbach, wird das unterfertigte Bürgermeisteramt im Submissionswege die Lieferung folgender Hochstämme realisiren, als:**

60 Stück veredelte Apfelbäume,
90 „ „ Birnbäume,
50 „ Nußbäume,
50 „ Zwetschenbäume,
50 „ Linden,
20 „ rothblühende wilde Kastanien und
1 Trauerweide, diese 10 Fuß hoch.

Sämmtliche Bäume müssen Ende October, sobald das Laub abgefallen ist, frei hierher geliefert werden; wenigstens einen mittlern Durchschnitt von 4 Centimeter und eine Schafthöhe von 8 Fuß ohne Einrechnung der Baumkrone, gute Pfahl- und Saugwurzeln haben, gerade und von gesundem Wuchse sein.

Die Offerte können auf die einzelnen Sorten oder im Ganzen gemacht und müssen längstens bis 15. dieses Monats franco hierorts eingelaufen sein, woraufhin binnen 8 Tagen nachher die Zusage oder Abweisung erfolgen wird.

Hagenbach, den 3. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Fuhr.

Bekanntmachung

Ulmet, im Kanton Kusel.

[4260] Der auf Sonntag den 16. d. Mts. fallende Gallus-Jahrmarkt zu Ulmet, (Schwein-, Schaf- und Krämermarkt), wird Dienstags darnach, als den 18. d. Mts. abgehalten, was einem handeltreibenden Publikum zur Kenntniß bringt

Ulmet, den 1. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Latterner.

„Rhodt.“

[4261] Die Weinlese in hiesiger Gemeinde beginnt nicht wie in einzelnen Nachbarsgemeinden am 5., sondern erst am 10. laufenden Monats, was hiermit dem weinkauflustigen Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Rhodt, den 3. October 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Friedrich Wolf.

[4262] **Die Hauptversammlung des rheinhessischen Bienenvereins wird am 10. October, Vormittags 10 Uhr, zu Worms abgehalten, wozu alle Mitglieder des pfälzischen Bienenvereins freundlichst eingeladen sind.**

Im Auftrage des Vorstandes des rheinhessischen Bienenvereins:
Der Vorstand des pfälzischen Vereins.

Anzeige.

[4206³/₃] **Die Amtsstube des Unterzeichneten befindet sich von heute an in dem Wohnhause des Gastgebers und Sattlermeisters Friedrich Hoffmann.**

Obermoschel, den 27. September 1859.
Ph. Becker,
kgl. bayer. Notar.

[4178³/₃] Durch die Gottschick'sche Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt ist zu beziehen: **„Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler von Dr. med. L. Schneider.“** Preis 12 kr.

[4263] Ein junger Mann, der mehrere Jahre bei einem kgl. Gerichtsboten und bei einem kgl. Notär gearbeitet und sich über seine Leistungen die besten Zeugnisse erworben hat, sucht eine Stelle. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

[4264] In einem Hause zu Friesenheim ist der zweite Stock ganz oder theilweise zu vermiethen, welcher sich bestens für eine Cigarren-Fabrik eignet.

Zu erfragen bei **Joh. Deutsch**, Wirth zum Deutschen Haus.

Friesenheim bei Ludwigshafen, den 2. October 1859.

[4265] Es kann ein junger Mann die Bäckerei erlernen bei
Friedrich Gallion,
Bäckermeister, I 8 Nro. 1 in Mannheim.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

[3871¹⁰/₁₀] Oeffentliche **Comptant-Verkäufe** aller möglichen Artikel beschaffen wir durch beeidigte Mäkler, berechnen für unsere Bemühungen nur 2 % Provision, und senden, **sofort** nach Ankunft der Waare, den größtmöglichsten Vorschuß **baar** ein.

G. Rey & Cie. in Hamburg.

[4215²/₄] Unterzeichnete beehren sich ihr längst bekanntes

Möbel-Magazin,

welches gegenwärtig wieder auf das reichhaltigste mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, zu empfehlen. Die Vorräthe bestehen in gepolsterten Kanapee's mit Stühlen und Fauteuils, Causeuses, Ruhebetten rc. mit Brocatel, Moquet, Rips, Lasting und andern feinen Stoffen bezogen, nach den neuesten Formen angefertigt und aufs solideste gepolstert. Ferner Schreibtische, Consoles mit und ohne Marmor und Spiegel, Etagèren, Sopha und Spieltische rc., Bettstellen, Chiffonière, Nachttische, Commode, Waschtische mit und ohne Marmorplatten, Toilette-Tische mit Marmor und Spiegel, Pfeilerschränke, Spiegelschränke, Bufet, Kaunitz, Speisetische, Rohrstühle rc., alles dieses in Mahagoni- und Nußbaumholz auf das geschmackvollste und dauerhafteste gearbeitet. Endlich **Spiegel in jeder beliebigen Größe in fein vergoldeten und polirten Nußbaum-Rahmen, Lustres mit Crystallglas garnirt und in Bronce rc., unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise.**

Israel Aberle Söhne,
Lit. F 3 Nro. 13 in **Mannheim.**

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 234. Speyer, Donnerstag 6. October **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 5. Oct. (Tagesschau.) Die im gestrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten aus Newyork lassen die zwischen England und den Vereinigten Staaten ausgebrochenen Grenzstreitigkeiten viel bedenklicher erscheinen, als die Londoner Blätter sie anfänglich hinstellten. Der Gegenstand des Streits ist eine kleine Inselgruppe, die sogenannten Arru-Inseln, im äußersten Nordwesten der Vereinigten Staaten, deren größte San Juan heißt und von etwa 20—30 amerikanischen Ansiedlerfamilien bewohnt ist. Das Eigenthumsrecht dieser Inselchen, deren Wichtigkeit für den Handel und die Vertheidigung dereinst, nach einer stärkern Bevölkerung jenes Gebietes, von Bedeutung werden kann, war bisher zwisch'n England und den Vereinigten Staaten streitig, da der 1846 zwischen beiden Staaten abgeschlossene Oregon-Grenzvertrag eine verschiedene Auslegung zuließ. Im Besitze befanden sich übrigens die Engländer, und die Beamten der Hudsonsbay-Compagnie übten auf den Inselchen die Herrschaft aus. Zwischen ihnen und den Ansiedlern entstanden nun gegen Ende Juli Conflicte. Letztere wendeten sich an den Militärcommandanten des Washington-Territoriums, den amerikanischen General Harney, und baten um Schutz, namentlich gegen die Belästigungen der Indianer, welche von den Compagniebeamten aufgehetzt würden. General Harney schickte einen Hauptmann mit 80 Mann nach San Juan ab, um daselbst einen Militärposten zu errichten. Der Hauptmann nahm von der Insel Besitz und erklärte in einem Tagesbefehle kurz und bündig, daß dieselbe zu den Vereinigten Staaten gehöre und auf ihr kein anderes Recht als amerikanisches gelte. Die Engländer waren über dieses dreiste Zugreifen natürlich außer sich vor Entrüstung; der Gouverneur von Britisch-Columbien, Douglas, erließ einen feierlichen Protest dagegen, und drohte die Insel mit Gewalt wieder zu erobern, was ihm bei seinen vielfach überlegenen Streitkräften nicht schwer gefallen wäre. Doch erinnerte er sich wahrscheinlich bei Zeiten, daß der Gegner nicht China oder Griechenland oder Neapel, sondern Amerika ist, von dem man sich eine Demüthigung leichter gefallen lassen kann, und ließ es bei der Drohung bewenden. Während nun die Diplomatie zur Ausgleichung des Streites thätig war, haben, den neuesten Nachrichten zufolge, die Amerikaner die Besetzung von San Juan bis auf 500 Mann vermehrt; sie befestigten die Insel und stellten Kanonen zur Beherrschung des (englischen) Victoriahafens auf. Diese Anstalten scheinen endlich die Geduld des Gouverneurs Douglas erschöpft zu haben und er soll dem bei der Vancouver-Insel stationirten britischen Admiral Baynes befohlen haben, den Abzug der amerikanischen Truppen zu erzwingen. Allein dieser weigerte sich, dem Befehle zu gehorchen und seine Flotte zu senden, indem er erklärte, er wolle Instructionen aus England abwarten.

Wir zweifeln kaum, daß diese Instructionen in versöhnlichem Sinne ausfallen werden. England wird eine neue Demüthigung sich gefallen lassen und nachgeben, wie immer Stärkern gegenüber, um gegen Schwache desto brutaler und rücksichtsloser zu sein. Die „Times" will zwar diesmal die Beleidigung des Bruders Jonathan nicht auf sich sitzen lassen und verlangt ein energisches Handeln, da die Baumwollenpolitik der englischen Regierung, die jeder amerikanischen Forderung nachgebe und sich jede amerikanische Usurpation gefallen lasse, den britischen Namen in der Achtung des Auslandes herabzusetzen drohe. Allein England hat schon in wichtigeren Dingen nachgegeben und wird auch diesmal nicht einer kleinen Insel wegen einen Seekrieg mit dem mächtigen Schwesterland heraufbeschwören wollen, vor dem seine Furcht nicht geringer ist, als vor der französischen Invasion. Wie lange aber wird es das drohende Strafgericht noch von sich abhalten können, dem es trotz aller Geschmeidigkeit und Nachgiebigkeit auf die Dauer nicht entgehen wird?

* **Ludwigshafen**, 5. Oct. Gestern Abend trafen mit der Mainzer Bahn der Prinz-Regent von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm, die von den Kölner Festlichkeiten kamen, hier ein, und begaben sich sofort nach Mannheim, von wo sie heute früh ihre Reise nach Baden-Baden fortsetzten.

⊙ **Frankenthal**, 5. Oct. Unsere Landwirthe sind eben mit der Einheimsung der späten Bodenproducte beschäftigt, worunter die Cichorienwurzel hinsichtlich des Ertrags oben an zu stehen scheint. Dieselbe liefert mit wenigen Ausnahmen eine gute Ernte. Sie wird auf Vertrag gepflanzt und mit einem Gulden per Centner bezahlt. Vier auswärtige Fabrikanten haben hier ihre Trockenanstalten und nur wenige beziehen die Wurzel grün von hier. Weniger befriedigend ist heuer der Zuckerrübenertrag. Ueber das Ergebniß der Spätkartoffelernte wird allgemein geklagt. Die 200 Pfund werden zu 3 fl. 30 kr. — 4 fl. verkauft.

Kusel, 1. Oct. Die Nummern 107 und 108 des hier erscheinenden „Pfälzer" wurden, soweit dieselben nicht bereits in Privatbesitz übergegangen waren, in Beschlag genommen, und zwar wegen eines darin enthaltenen, von einem gewissen Bernays aus der Pfalz geschriebenen und aus einem amerikanischen Blatte entnommenen Artikels, worin beleidigende Schilderungen der Beamten und Bewohner der Pfalz enthalten waren.

⊻ **München**, 3. Octbr. Heute Vormittags 10 Uhr fand der Auszug der Schützen zum Octoberfestschießen in herkömmlicher Weise statt. Der stattliche Zug bewegte sich vom Rathhaus aus zur Residenz und von dort zurück an der Hauptwache vorüber auf den Festplatz. Das schönste Sonnenwetter begünstigte diesen zweiten Tag unsers heurigen Octoberfestes. Wie wird es wohl nächstes Jahr aussehen, in dem wir das 50jährige Jubiläum dieses großartigen Volksfestes zu feiern haben? — Die Nachricht eines hiesigen Correspondenten der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß gegen Hrn. Polizeiarzt Dr. Frank dahier eine Untersuchung eingeleitet sei, war verfrüht. Indeß entstand auf diese Nachricht hin eine große Aufregung in unserer Bürgerschaft, indem gegen Hrn. Dr. Frank von seinen zahllosen Feinden vielfache Beschuldigungen laut wurden.

† **München**, 4. Oct. Gestern Vormittag wurde die diesjährige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins unter dem Vorsitze des Vorstandes des Generalcomités, Herrn Reichsrath von Niethhammer, abgehalten. Aus dem mitgetheilten Jahresberichte ersah man, daß sowohl der Verein wie die Landwirthschaft in Bayern in erfreulichem Aufschwunge begriffen sind. — Nachstehend theile ich Ihnen die Namen der am ersten Festtage mit einem Preise gekrönten Pfälzer mit: 1. die große silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom und Preisbuch erhielt Herr Jakob Fickeis II., Bürgermeisterei-Adjunkt in Lohnweiler (Kusel), 2. die kleine silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom erhielt Georg Ott, Dienstknecht aus Hinterweidenthal (Pirmasens) für 23 zurückgelegte Dienstjahre. — Heute besuchte ich die landwirthschaftliche Ausstellung im Glaspalaste. Es würde mich zu weit führen, wollte ich all das Treffliche, was in den lichten, ebenso sinnig wie zweckmäßig arrangirten Räumen ausgestellt ist, auch nur einigermaßen eingehend schildern. Ich erwähne daher nur als besonders preiswürdig die landwirthschaftlichen Geräthe, als eine Dreschmaschine (Preis 160 fl.), Getreide-Reinigungsmaschine (Preis 77 fl., bereits verkauft), Drainage-Werkzeug aus 5 Stücken, Exstirpator aus Eisen ꝛc., sämmtliches aus der Maschinenfabrik der k. Strafanstalt Kaisheim; dann einen neuconstruirten Bienenkorb von Heinrich Meggendorfer in Aibling, der von anwesenden Bienenzüchtern sehr belobt wurde, ferner eine Reihe der schönsten Hühner verschiedener Raçen, ausgestellt von Joseph Graf; ein Sortiment selbstgesponnenen Garnes, Flachses und Wolle von selbstgezogenen Schafen in reinster gleichmäßigster Qualität von Eva Brunnermayer in Tegernsee; dann einen 150

Pfund schweren Kürbis von Gastwirth Winkler in Landau rc. rc. Von Pfälzern waren folgende auf der Ausstellung vertreten: Herr J. W. Schneider, Gast- und Landwirth in Kallstadt, mit 4 Trauben-, 3 Kastanien-, 2 Birnen-Sorten, Pfirsichen und einem Fläschchen 1858er Kallstadter Rothen; dann Herr Philipp Vögeli, Schullehrer in Langenkandel, mit circa 12 Sorten Gemüse, und dem Namenszuge Seiner Majestät, einfach aber nett durch Bohnen, Gerste, Hirse rc. ausgeführt. — Se. Maj. der König werden Donnerstag den 6. d. Mts. Morgens 6 Uhr zu den Jagden in die Vorder-Rieß abreisen. - Der kgl. neapolitanische Gesandte, Graf Ludolf, ist hier eingetroffen und wird morgen dem Könige sein Abberufungsschreiben überreichen, worauf er sich auf seinen neuen Posten nach Brüssel begibt. — Das gestern erschienene Regierungsblatt Nro. 49 enthält eine Bekanntmachung, die Uniformirung der Forstverwaltungsbeamten betreffend.

München, 4. Oct. Die Ministerialentschließung vom 7. Juli 1856, durch welche die Ankündigungen von Heirathsanträgen in öffentlichen Blättern, als Profanirungen des Instituts der Ehe, unbedingt verboten wurden, wird durch Ministerial-Entschließung vom 9. Sept. dahin modificirt, daß die Polizeibehörden nur gegen jene Heirathsbewerbungen in öffentlichen Blättern, durch deren specielle Fassung die Vorschriften in Art. 16 und 20 des Preßstrafgesetzes sich als verletzt darstellen, mit den gesetzlichen Mitteln einzuschreiten haben. — Gestern Nachmittag verunglückte der Thiermaler F. Wagner bei Gauting durch das Losgehen seines Jagdgewehres. W. hatte das Unglück, beim Gange in den Wald auf einer unebenen Stelle auszuglitschen, wobei ihm der Schuß seines losgehenden Gewehres durch das Auge ins Gehirn ging, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. (N. N.)

In Folge des jüngsten Militärcredits sind 6000 Stück neue (leichtere) Artillerie-Schleppsäbel angeschafft worden, die nun fertig sind und der Mannschaft zum Gebrauch übergeben werden. In Ingolstadt wird emsigst an der Herstellung von Vorwerken, Minen und Blockhäusern gearbeitet, daher bei jetziger später Bauzeit noch eine größere Anzahl von Arbeitern angenommen wurde.

Aus **Augsburg** schreibt man einem Münchener Blatt, daß sich unter den Bewerbern um die beim dortigen Magistrat erledigte Rathsstelle auch Hr. Brater, der bekannte Abgeordnete und Redacteur der (neugothaischen) Süddeutschen Zeitung befindet.

Ulm, 3. Oct. Vergangene Nacht mit dem letzten Zuge traf, beinahe unerwartet, ein Transport österreichischer Kriegsgefangener, ungefähr 150 Mann, von Rastatt hier ein. Dieselben wurden in üblicher Weise empfangen, die Schwerverwundeten, bei weitem der größte Theil, in der Stadt einquartiert, die andern in der Mittelbastion untergebracht. (Schwäb. Merk.)

Trier, 29. Sept. Der Handelsminister v. d. Heydt hat bei seiner Anwesenheit aufs Bestimmteste versichert, im Mai kommenden Jahres werde die Eisenbahn von hier nach Saarbrücken ganz befahren werden. Was die Anlage fernerer Eisenbahnen, durch die Eifel oder nach Coblenz, betreffe, so werde er baldigst sich sämmtliche Projecte vorlegen lassen und veranlassen, daß auch über eines von diesen eine Entscheidung getroffen werde. (Tr. Z.)

Berlin, 4. Oct. Der Prinz-Regent wird von Köln heute nach Baden-Baden zurückkehren und bis zum 12. daselbst verweilen. Seine Rückkehr nach Berlin erfolgt am 13. in Begleitung seiner Gemahlin sowie des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm. — Der Kreuzztg. zufolge trifft Kaiser Alexander von Rußland am 20. in Warschau ein und beabsichtigt von da in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers eine Reise nach Schlesien zu machen. In diesem Falle würde sich selbstverständlich auch der Prinz-Regent nach Schlesien begeben.

Stralsund, 30. Sept. Die Cholera hat sich in den letzten Wochen in manchen Ortschaften unseres Regierungsbezirks gezeigt. In Greifswald sind gegen 20 Fälle vorgekommen und in Triebsees binnen zwei Tagen 64 Erkrankungen und 36 Todesfälle gezählt worden. (Ostf. Z.)

Wien, 2. Oct. Durch die officiellen Verlautbarungen, welche das für Ungarn erlassene Protestantengesetz begleiteten, weiß man, daß die kaiserliche Regierung vor endlicher Regelung der protestantischen Angelegenheiten in den anderen Kronländern die Organe der Evangelischen darüber vernehmen will, um sodann auf dieser Grundlage gleichfalls ein Gesetz zu erlassen. Wie wir nun erfahren, ist bereits im Auftrage des Cultusministeriums die Aufforderung ergangen, Vorschläge zu machen und zur Abkürzung des Verfahrens ist die Weisung dahin ergangen, die neuen Berathungen auf jene Denkschrift zu stützen, welche die im Sommer 1849 von dem damaligen Minister des Innern nach Wien berufenen evangelischen Superintendenten ausgearbeitet und dem Cultusministerium überreicht hatten. (Presse.)

Wien, 4. Oct. Die Oesterreichische Correspondenz stellt das derzeitige Bestehen irgend eines halboffiziellen Wiener Tagblattes in Abrede, und widerlegt das Gerücht von der Verlobung eines kaiserlichen Prinzen. (Fr. Postz.)

Frankreich.

* **Paris**, 4. Octbr. Der „Moniteur" veröffentlicht einen Bericht des Justizministers über die Criminaljustiz im Jahre 1857. Die Zahl der vor die Assisen gelangten contradictorischen Anklagen belief sich auf 4399, 136 weniger als 1856 und 399 weniger als 1855. Die verschiedenen Verbrechen gegen die Person haben, meistens beträchtlich, abgenommen, mit Ausnahme zweier Verbrechen, nämlich Nothzucht und Angriffe auf die Schamhaftigkeit Minderjähriger, deren Zahl 1857 dieselbe ist wie 1851, und dann des Kindsmords, welcher sich um 26 pCt. vermehrte. Das Verbrechen des betrügerischen Bankerotts hat sich von 1851 bis 1857 fast verdoppelt. Die Zahl der Angeklagten fiel von 6124 im Jahre 1856 auf 5773 im Jahre 1857. Das Verhältniß der Angeklagten zur Einwohnerzahl ergibt pro 1857 für ganz Frankreich 1 Angeklagten auf 6242 Einwohner. Im Departement des Bouches du Rhone kommen nur 2601 Einwohner auf einen Angeklagten, im Seine-Departement 3235; das günstigste Verhältniß ergibt das Creuse-Departement, nämlich 15493 Einwohner auf einen Angeklagten. Die 58 zum Tode Verurtheilten (12 mehr als 1856) waren überwiesen: 34 des Mords, 5 der Vergiftung, 5 der Brandstiftung, 5 des Vatermords, 2 des Kindsmords, 5 des Todschlags mit erschwerenden Umständen und 2 der Sequestration mit Qualen und barbarischen Handlungen. Es waren nur 6 Frauen unter den Verurtheilten. 26 der Verurtheilten wurden vom Kaiser zu lebenslänglicher Strafarbeit begnadigt; 32 wurden hingerichtet. — Auf den Werften des Schiffsbauers Arman zu Bordeaux wird in diesem Augenblicke ein „schwimmendes Fort" gebaut, über welches der „Courrier de la Gironde" folgende Details gibt: „Dieses Schiff, welches, wenn es äußerlich mit starken Eisenplatten bekleidet ist, Wände von nicht weniger als 75 bis 80 Centimeter Dicke haben wird, ist ganz platt und wird die seichtesten Flüsse hinaufgehen und den Kanonen vom stärksten Caliber widerstehen können. Es ist leicht ersichtlich — fügt dieses Journal bei — von welcher Wichtigkeit derartige Fahrzeuge sein können, wenn eine unvorhergesehene Fatalität uns in einen Seekrieg verwickeln würde." — Der „Patrie" zufolge bestätigt es sich bis jetzt nicht, daß der Papst dem piemontesischen Gesandten seine Pässe zustellen ließ. Jedenfalls — meint dies Journal — würde dies in den gegenseitigen diplomatischen Beziehungen der beiden Länder nichts wesentlich verändern, da der päpstliche Gesandte schon seit dem Gesetze wegen der Klostergüter von Turin abberufen ist und die sardinische Regierung nur aus Rücksicht für den heiligen Vater ihren Vertreter in Rom belassen hatte. — Dasselbe Blatt vernimmt aus Neapel, daß eine demnächstige Zusammenkunft zwischen dem Papste und Franz II. sicher sei.

Marschall Canrobert hielt am verflossenen Sonntag seinen feierlichen Einzug in Nancy, wo drei Triumphbogen errichtet waren. Marschall Mac-Mahon, der bekanntlich zum Commandanten des Armeecorps an der belgischen Grenze ernannt worden ist, traf am Montag in Lille ein. Abends wurde ihm in der Mairie daselbst ein Banket gegeben. — Einem Brüsseler Blatt zufolge ist General Changarnier am Sonntag Morgen nach Paris abgereist; auch General Bedeau soll von der Amnestie Gebrauch machen und Belgien verlassen wollen. - Baron Brennier, der französische Gesandte in Neapel, ist dahier eingetroffen. — Herr John Mason, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris, ist gestern plötzlich in Folge eines Schlagflusses gestorben. Abends vorher war er gegen 10 Uhr in bester Gesundheit nach Haus gekommen, und Morgens 9 Uhr war er todt.

Italien.

Perugia, 26. Sept. Heute früh marschirten 200 Schweizer gegen Foligno, 80 Carabinieri gegen Todi. (Oest. C.)

England.

London, 29. Sept. Lord Derby hat einen sehr inhumanen und unpolitischen Act begangen. Er hat allen seinen Pächtern zu Doon in Irland aufgekündigt, weil sie die Mörder eines Hrn. Crowe nicht angegeben, obgleich nicht

der geringste Beweis vorhanden ist, daß einer seiner Farmer in die Ermordung verwickelt ist oder den Verbrecher kennt. Nur ein paar protestantische Pächter dürfen bleiben, alle übrigen müssen nächstes Frühjahr Haus und Hof räumen.

Rußland.

Am 20. Septbr. fanden in **Petersburg** zur Feier der Volljährigkeit und Eidesleistung des Thronfolgers große Festlichkeiten statt. Die Stadt war an zwei Abenden prachtvoll beleuchtet und in allen Kirchen wurde Gottesdienst abgehalten. Den Armen Petersburgs schenkte der Großfürst-Thronfolger eine Summe von 10,000 Rubeln und auch der Kaiser hat die Feier durch verschiedene Gnadenbezeigungen erhöht. So soll das Vermögen der am polnischen Aufstand von 1831 Betheiligten, dessen Confiscation nicht bereits ausgesprochen ist, den früheren Besitzern oder deren Kindern wieder zugestellt werden, vorausgesetzt, daß sie in die Heimath zurückgekehrt und amnestirt sind. Ein neues Rekrutengesetz setzt die zukünftige Dienstzeit in der Armee auf 15 und in der Marine auf 14 Jahre fest. Allein die erwarteten Verfügungen betreffs der Bauernemancipation sind nicht erschienen. Dieselbe will keine rechten Fortschritte machen; der Adel sträubt sich dagegen, trotz allen Drängens von Seiten des Kaisers. Man bemerkt in Folge dessen, wie verschiedene Correspondenzen berichten, unter den Bauern eine gewisse Aufregung, die leicht einen gefährlichen Charakter annehmen könnte.

* Der Moniteur berichtet aus **Tiflis**, 12. Sept., über die Gefangennehmung Schamyl's: Der Held des Kaukasus, Schamyl, wurde gefangen genommen und nach St. Petersburg gebracht. Er hatte sich mit einigen treu gebliebenen Muriden in das Dorf Gounibe, auf der Spitze eines Berges gelegen, geflüchtet. Da er nie eingewilligt hatte, sich zu ergeben und die ihm gemachten Anträge anzunehmen, so wurde für den 25. Aug. (6. Sept.) der Sturm beschlossen. Trotz der geringen Zahl der Muriden war die Vertheidigung eine sehr energische. Als die russische Armee am Gipfel des Berges anlangte, zog Schamyl sich ins Innere des Dorfes zurück, um noch weiter zu widerstehen; da er jedoch endlich sah, daß er von beträchtlichen Streitkräften eingeschossen war, und daß ein längerer Widerstand nothwendigerweise die Niedermetzelung all der Seinigen nach sich ziehen müsse, willigte er ein, sich dem General en chef zu ergeben. Er suchte um die Erlaubniß nach, sich mit seiner Familie nach Mekka zurückziehen zu dürfen; es wurde ihm abgeschlagen. Oberst Trombowski, erster Adjutant des Generals en chef, wurde beauftragt, ihn sofort zum Kaiser Alexander zu bringen. Die Söhne und die Frauen Schamyl's wurden nach Temir-Khan-Choura, Hauptstadt von Daghestan, gebracht, wo sie die Entscheidung abwarten, welche man in St. Petersburg über sie fassen wird.

Amerika.

New-York, 16. Sept. In Hayti war am 3. Sept. ein Mordversuch gegen den Präsidenten Geffrard unternommen worden, dem seine Tochter zum Opfer fiel. Ein Schuß aus einem Hinterhalte streckte sie in einer Sänfte, in der man ihren Vater vermuthete, nieder, und die Aufregung ob dieses Mordes war sehr gewaltig. — Die Züge der New-York- und Erie-Eisenbahn wurden gestern Abend durch die Arbeiter am Berg-Tunel, welche nicht bezahlt waren, aufgehalten, nachdem sie förmliche Barrikaden aufgeworfen hatten. Der Major von Hudson City und höhere Angestellte der Bahn begaben sich an Ort und Stelle, um die Hindernisse wegzuräumen, welches ihnen jedoch nicht gelang. Das Militär wurde zu den Waffen gerufen, aber da der Sheriff nicht zu finden war, konnte nicht eingeschritten werden, und blieben daher die Arbeiter Sieger.

Eine Anzahl angesehener Deutscher in New-York strebt nach Ausrottung des von Deutschen betriebenen „Handels mit weißem Menschenfleisch." Dieser Handel besteht in der miethweisen Uebernahme junger Mädchen (meistens aus den hessischen Kreisen Friedberg, Butzbach u. s. w.) und deren Benutzung zu den unsittlichsten Handlungen.

China.

Dem Pariser „Pays" wird über eine eigenthümliche Kasten-Reise à la menagerie, welche der amerikanische Gesandte, Herr Ward, nach Peking durchzumachen hatte, Folgendes geschrieben: „Derselbe ist den Ki-Tscheou-Yun-Ho, einen Nebenfluß des Peiho, hinaufgefahren und hat das ganze Personal seiner Gesandtschaft mit sich genommen. In Ning-ho-fu mußte die amerikanische Corvette, auf welcher sich **Herr Ward befand, Halt machen.** Die Mitglieder der Gesandtschaft, von einem Mandarin escortirt, wurden in einen großen etwa 5 Meter langen und 3 Meter breiten Kasten gesetzt, der Luft und Licht nur von oben erhielt, damit die Insassen verhindert würden, das Land zu beschauen. Dieser Kasten, oder diese wandernde Stube, mit allen Bedürfnissen für die Reisenden ausgestattet, wurde auf ein Floß gesetzt, das den Fluß und dann den kaiserlichen Canal hinauf bis vor das Thor der Hauptstadt geschleppt wurde. Dort wurde es auf einen großen von Ochsen gezogenen Wagen gebracht und in dieser Verfassung hielten dann der amerikanische Gesandte und die Mitglieder der Gesandtschaft ihren Einzug in Peking. Sie wurden von den Chinesen vollkommen gut behandelt, haben aber gar nichts sehen können. Der Wagen fuhr in den Hof eines großen Hauses ein, welches den Amerikanern zur Wohnung angewiesen wurde, das sie aber nicht verlassen durften. Nach den letzten Berichten warteten sie noch auf Bestimmung des Tages für ihre Audienz bei dem Kaiser; es war ihnen jede Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, indeß hatte man ihnen gestattet, eine Depesche an Herrn Fish, den Consul der Vereinigten Staaten in Schanghai, zu schreiben, um ihn über ihr Schicksal zu beruhigen. Nach der Audienz sollte der Gesandte der Vereinigten Staaten in derselben Weise, wie er gekommen, wieder an die Grenze zurücktransportirt werden.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 1. Oct. den Landrichter Carl Joseph Schuler zu Bergzabern, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, wegen Krankheit und dadurch herbeigeführter temporärer Functionsunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand zu versetzen.

Der Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern Joseph Graf von Reigersberg wurde auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt, zum Rath an diesem Gerichtshof der Assessor daselbst Moritz Koch befördert; zum Oberappellationsgerichtsrath der Appellationsgerichtsrath Carl Ferd. v. Spies in Bamberg ernannt, an dessen Stelle der Rath am Appellationsgericht von Oberbayern Friedr. Franz Künsberg auf Ansuchen versetzt, zum Rath am Appellhofe von Oberbayern der Bezirksgerichtsrath Friedr. Arnold in München ernannt.

Durch Regierungsbeschluß vom 4. October c. wurde die erledigte Gehilfenstelle an der kath. Schule zu Altheim dem Schuldienstexspektanten Christian Adler aus Hambach, und die Gehilfenstelle an der kath. Schule zu Oppau dem Schuldienstexspektanten Jakob Adrian aus Beindersheim verliehen.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 5. Oct. Gestern nahm ein hiesiges Frauenzimmer Scheidewasser, um sich zu tödten. Dieselbe wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und ist alle Hoffnung zu ihrer Rettung vorhanden. — Die verehrte Familie des Herrn Oberstlieutenants Wachs wurde gestern auf ihrem Gute „Lachen" in der Rheinpfalz in tiefe Trauer versetzt. Ein Sohn des Hauses starb in Folge eines Schusses durch zufälliges Losgehen des Gewehres. Die Leiche desselben wird heute hier zu Grabe geleitet werden. (M. A.)

Frankfurter Börsencourse vom 5. October.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 63¼, ⅛, 63 bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114¼ P.
Oestreich. 5% Met.-Obl. 58⅜ G.	Oest. N.-Bnkact. 863 P. 858 G.
Oestreich. 5% 1852 (L.b.R.) 58⅜ G.	„ Cr.-A. 200fl. 202½, 2, 1½ bez.
Oestreich. 4½% dito 51⅝, ½, ¼ bez.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102⅛ P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 181½ G.
Bayern. 4½% dito 99¾ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 P.
Bayern. 4% dito 96⅞ P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
Bayern. 4% Abl.-R. dito 97 P.	4% Ludw.-Berb. à 500 fl. 138 P.
Bayern. 3½% dito —.	4½% pf. Mar.-B. 91 P.
Würt. 4½% Obl. b. Rsch. 102½ P.	4½% b. Ostb. à 200 voll einz. 98⅞ P.
Würt. 3½% dito 83 G.	hess. Ludw.-B.-A. 94 G.
Bad. 4½% Oblig. 102¾ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Bad. 3½% „ v. 1842 91½ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52½ P.
Anlehensloose	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl 102¾ G.
Bad. 50fl.-L. 85 P. 84½ G.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
„ 35fl.-L. 51½ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	4½% b. Ostb. 25% Einz. 98⅞ P.
	hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Pistolen	fl.	9 31½-32½	Gold pr. Pf. fein .	fl. 793-798
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 36-37	Alte österr. 20er r. Pf.	„ 30 16
Ducaten	„	5 28½-29½	Rand-20r ditto . . .	„ 30 6
20 Francsstücke . .	„	9 17-18	Hchh. Silb. p. Pf. fein	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 36-40	Pr. Kass.-Schein . .	„ 1.45 – ¼.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Kandel**, 5. Octbr. per Centner: Weizen 4 fl. 55 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Spelz 3 fl. 54 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

Bekanntmachungen.

Erste Ankündigung.

[4266] Donnerstag den 29. Dezember 1859, Nachmittags zwei Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ruppertsberg, werden auf Ansiehen von Baruch Fränkel, Privatmann in Neustadt wohnhaft, welcher den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jakob Stockinger zu seinem Anwalte bestellt hat,

gegen

die Wittwe und Erben des zu Ruppertsberg verlebten Winzers Heinrich Baader, als: 1. dessen Wittwe Katharina geborene Baader, ohne Gewerbe in Ruppertsberg wohnhaft, in eigenem Namen, so wie wegen der zwischen ihr und ihrem besagt verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft; 2. Elisabetha Baader, ledig, volljährig, ohne Gewerbe daselbst wohnhaft; 3. Johannes Baader, Straßenwärter, in Duttweiler wohnhaft, in eigenem Namen und als Curator der emancipirten Minderjährigen Anna Maria Baader, in Ruppertsberg domicilirt, Dienstmagd, früher in Germersheim, nun in Bingen; 4. Heinrich Baader, Winzer in Ruppertsberg wohnhaft, dermalen Bombardier bei dem kgl. bayer. zweiten Artillerie-Regimente Lüder, in Garnison zu Germersheim, die sub Nro. 2, 3, 4 so wie die Anna Maria Baader, als Erben ihres genannt verlebten Vaters Heinrich Baader, als Schuldner, nachbeschriebene von den genannten Schuldnern besessene Immobilien vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 24. September 1859 hiezu committirten, zu Neustadt wohnhaften kgl. Notär Neumayer, öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, als:

1. Plan-Nro. 182, 182 1/3 und 182 1/4, ein auf sechs und drei zehntels Dezimalen Grundfläche an der Meckenheimerstraße zu Ruppertsberg gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und gemeinschaftlicher Einfahrt;
2. Plan-Nro. 2160. 2160 1/2 — 57 Dezimalen Acker und Wiese in den Mühlseewiesen;
3. Plan-Nro. 3182 1/2; vierzehn Dezimalen Wingert im Goldschmidt;
4. Plan-Nro. 2066; 41 Dezimalen Wingert am Mühlweeg,

sämmtliche Immobilien im Banne Ruppertsberg gelegen.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert, ihre nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Neumayer, eingesehen werden.

Frankenthal, den 4. October 1859.

Für den betreibenden Theil
Der kgl. Anwalt:
Stockinger.

Licitation.

[4267] Des Herbstes wegen findet die in der Beilage zu Nro. 222 der Pfälzer Zeitung vom 22. September 1859 angekündigte Licitation für die Wittwe und Erben des in Gödlingen verlebten Handelsmannes Thomas Bähr — Montag den 17. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Gödlingen im Versteigerungslocale — statt.

Landau, den 4. October 1859.

Der königliche Notar:
Heffert.

Mühlen-Versteigerung.

[4268 1/2] Montag den 17. October 1859, Vormittags 10 Uhr, auf der zur Gemeinde Brenschelbach gehörigen Blumenauer-Mühle, lassen die Gebrüder Johann Rauch und Joh. Nicolaus Rauch, beide in Niedergailbach wohnhaft, die ihnen gehörige obgenannte Blumenauer-Mühle in Eigenthum versteigern.

Diese Mühle besteht: 1. in einem zweistöckigen Wohnhaus und geräumigen Oeconomiegebäuden, einer Mahlmühle mit 2 Mahlgängen und einem Schälgange, Oelmühle, vollständiger Brennerei mit zwei Kesseln, Ständern und Fässern und dabei gelegenem Garten, 3/4 Morgen Fläche enthaltend; 2. in ungefähr 20 Morgen in der Nähe und bei der Mühle gelegenem Ackerland und Wiesen.

Die Mühle liegt auf der Straße von Zweibrücken nach Bitsch und in der Mitte wohlhabender Ortschaften, hat einen beständigen und hinreichenden Wasserstand und eignet sich ihrer vortheilhaften Lage wegen auch für den Handel.

Zweibrücken, den 2. October 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Danksagung.

[4269] Den Protestanten in Dahn, die ein Bethaus zu erbauen im Begriffe sind, kam von einem Ungenannten sehr schöner, schwarzer Satin zu Altar- und Kanzeltuch mit dem Postzeichen Neustadt zu.

Dem ungenannten Schenkgeber sprechen dieselben hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank aus.

Dahn, im September 1859.

[4189 3/3] In ein Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros & en deta in einer lebhaften Stadt am Rhein wird e mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen junger Mann in die Lehre gesucht. Nähe Auskunft in der Expedition.

[4270] Einige Schlosser, welche im Schmi den und Feilen gut eingeübt sind, sowie eini tüchtige Großuhrmacher-Gehilfen fi den sogleich Condition bei

J. G. Porth jun.,
Uhrmacher und Mechanikus in Speyer.

Weingrüne Fässer,

meistens neu, in der Größe von 400—160 Liter, zu verkaufen. Wo? und wie? sa die Expedition. [4271 1/

Stelle-Gesuch.

[4272 1/3] Ein gut empfohlener jung Mann, der bisher im Colonialwaarenfac thätig und in allen Comptoir-Arbeiten gründ lich erfahren ist, sucht per 1. Decembe gleichviel in welcher Branche, einen Comptoi oder Reise-Posten.

Gefällige Offerten erbittet man sich unte Chiffre: A. H. Markt No. 13. Wiesbaden.

[4273 1/3] 4 Stück weingrüne 1-Fuderfässe sind billigst zu verkaufen bei

Carl Huß
in Ludwigshafen am Rhein

Verkauf.

[4238 2/2] In Wachenheim an der Haard ist die Burg-Ruine mit 9 Morgen Feld Wohnhaus, Holzgerechtigkeit 2c. 2c. zu ver kaufen. Näheres in freien Briefen Adress N D oder bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.

Pfälzischer Pferdezucht-Verein.

Resultat

der am 29. September l. Js. zu Bockenheim stattgehabten unentgeldlichen Verloosung nachbezeichneter Gegenstände.

1. ein 2 1/2 jähriges Stutfohlen erhielt Herr Max Neu in Obermoschel;
2. 6 Bildnisse vorzüglicher Hengste aus dem Großherzogthum Oldenburg erhielt Her Carl Lutz in Landau;
3. den Pferdezüchter von Villeroy und Müller Herr Peter Lehmann vom Dreyhof;
4. das Aeussere des Pferdes von W. Baumeister Herr Daniel Schneider von Lang wieden, und
5. dasselbe Werk Herr Ludwig Messerschmidt in Dammheim.

Am 11. d. Mts. wird gelegenheitlich des landwirthschaftlichen Bezirks-Festes in Zweibrücken ein 2 1/2 jähriges Stut-Fohlen, Schimmel, Zweibrücker Race, welches bei der jüngsten Preiseovertheilung den zweiten Preis erhielt, nebst mehreren guten Werken über Pferdezuch unentgeldlich unter den Vereins-Mitgliedern verloost. Wer sich noch eine Stunde vor de Verloosung als Mitglied des Vereines einschreiben läßt, hat an derselben Theil, die Herren Respizienten werden übrigens ersucht, die Verzeichnisse über die neu angemeldeten Mitgliede schon bis 10. dies anher einzusenden.

Zweibrücken, den 4. October 1859. [4274 1/2]

Der Vereins-Vorstand.

Bekanntmachung.

[4191 2/3] Die Inscription zum Eintritte in die hiesige polytechnische Schule für das Studienjahr 1859/60 wird am 28., 29. und 31. October im Locale der Anstalt vorgenommen.

Die Unterrichts-Gebühren betragen für die Eleven der beiden untern Curse der polytechnischen- sowie für jene der beiden Curse der Bauschule jährlich 12 fl.; für die Eleven des III. Curses der polytechnischen Schule aber 15 fl. Hospitanten haben für jeden einzelnen Lehrgegenstand ein Honorar von jährlich 6 fl. zu entrichten.

Gesuche um Honorarien-Befreiung können nur dann eine Berücksichtigung finden, wenn die gemachten Angaben durch Zeugnisse belegt sind, in welchen die Vermögens-, Einkommens- und Steuerverhältnisse der Eltern erschöpfend und amtlich dargethan sind, über welche Zeugnisse eine eigene Honorarien-Commission endgültig zu entscheiden hat.

Neueintretende haben sich bei ihrer Anmeldung über den Besitz der nöthigen Vorkenntnisse sowie über einen tadellosen Wandel auszuweisen.

München, den 26. September 1859.

Königl. Rectorat der polytechnischen Schule.
Dr. Alexander, Rector.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 152.)

Beilage zu Nro. 234 der Pfälzer Zeitung.

Donnerstag, 6. October 1859.

Deutschland.

Köln, 3. Oct. In diesem Herbste hatten wir noch keinen so freundlichen Tag, wie heute, als es galt, die Eröffnung der Rheinbrücke zu feiern. Gegen halb 10 Uhr begab sich der Regent in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm nach dem Frankenplatz, wo sich bereits eine unabsehbare Menschenmenge versammelt hatte. Das Festzelt war außen purpurn; innen schien es mit weißer Seide bekleidet; auf der Spitze trug es eine riesige Krone mit Preußens Adler. Vor dem Regenten waren schon fast sämmtliche Minister Preußens auf dem Platze eingetroffen; alle Truppengattungen waren durch Stabsoffiziere, die Behörden durch ihre Spitzen und unsere Notabeln reich vertreten. Das Fest wurde durch einen Choral eröffnet, den 40 Militärmusiker vortrugen. Dann zeigte der Regierungs- und Baurath Lohse, Baumeister der Brücke, in einer kurzen Rede den Anwesenden an, daß die Brücke vollendet sei. Hr. v. Wittgenstein, Präsident der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, nimmt sodann das Wort, bedauert, daß der König nicht anwesend sein könne, dankt dem Regenten, daß er gekommen, dem Feste seine Weihe zu verleihen, gibt eine kurze Baugeschichte der Brücke, bemerkt, daß dieses Werk ein deutsches sei und hofft, daß die deutsche Einigkeit, zu welcher die Brücke wie auch der nahe Dom ein Bild liefern, endlich erzielt werde! Der Prinz-Regent nahm nunmehr das Wort, sprach von der hohen „völkerverbindenden" Bedeutung dieses Baues, ging auf die vorhergegangene Rede ein, sprach den Wunsch aus, es möchten alle die Hoffnungen in Erfüllung gehen, welche Köln an die Brücke knüpfe, sprach von dem kranken Bruder und brachte dem Könige ein Hoch aus. Die Sänger trugen jetzt unter F. Hiller's Leitung eine Fest-Cantate vor. Der Prinz-Regent und die höchsten Theilnehmer betraten hiernach, unter gewaltigem Hochrufen der Volksmassen, die Brücke, während ein Musikchor „Heil dir im Siegeskranz" spielte und die Kanonen am Rheinufer gelöst wurden. Der Andrang des Volkes zur Brücke war so enorm, daß dieselbe, entgegen dem Programm, abgesperrt werden mußte. Nachder Prinz-Regent in Deutz angekommen, bestieg derselbe mit einem großen Gefolge von Theilnehmern einen Eisenbahnzug und machte eine Festfahrt auf der Deutz-Gießener Bahn bis nach Troisdorf, dann zurück über die Rheinbrücke und die Verbindungsbahn zum Central-Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft. Von hier begaben sich die Herrschaften und Behörden in den Dom, wo dieselben von dem Cardinal-Erzbischof und dem Dom-Capitel begrüßt und durch den Dom begleitet wurden. Um 4 Uhr begann das Festessen im Gürzenichsaal, wo Toaste und Festreden bis fast 8 Uhr wechselten. Unterdeß spielten an der Brücke und auf andern Plätzen Musikchöre. An verschiedenen Enden der Stadt sorgten Volksbelustigungen für hinlängliche Unterhaltung, z. B. Schiffer in zwanzig Nachen, welche um die Wette auf dem Strome fuhren, um Uhren und Geld davonzutragen. Die Hauptsache war indeß für den Abend anberaumt; eine glänzende Illumination der Stadt und Feuerwerk auf dem Rheine. Um 1/2 9 Uhr setzten sich vier mit den Festgenossen besetzte Dampfboote in Bewegung, den Rhein zwischen Köln und Deutz zu befahren. Die Kanonen wurden gelöst und sie entwickelten ein vierfaches, wunderschönes, noch nie gehörtes Echo; denn jeder einzelne, an der Trankgasse gelöste Schuß brach sich an den vier Brückenpfeilern, erst stark, dann immer schwächer. Mit der Kanonade begann gleichzeitig ein heftiges Peletonfeuer, welches durch an dem Ufer aufgestelltes Militär ausgeführt wurde. Leuchtkugeln wurden abgeschossen, die schönsten Raketen u. dgl. stiegen auf, kurz alle Feuerwerkskünste wurden aufgeboten, ein Fest, wie kein zweites zu schaffen. Den herrlichsten Anblick jedoch gewährten die Thürme, der Dom und die Brücke in bengalischer Beleuchtung und mit dem darauf folgenden Feuerregen. Gleichzeitig stiegen Raketen, Schüsse und Feuerstrahlen aus dem Flusse auf. Wir vermögen es nicht, den feenhaften Anblick würdig zu schildern! Einen solchen Abend muß man durchleben, um sich ein getreues Bild entwerfen zu können. — Mit den vielen Fremden waren auch Taschendiebe in Hülle und Fülle dort eingetroffen, um Gastrollen zu geben; fünf derselben wurden aber alsbald ergriffen und eingesteckt. Einer von diesen hatte schon fünf fremde Börsen seiner Tasche einverleibt. (Fr. J.)

Nach Amerika wollen auswandern: Henriette Strauß von Homburg; Isaak Reis, Makler in Ingenheim, und Johann Philipp Marthiljohni, Gärtner in Landau, beide letzteren mit Familie.

Vermischte Nachrichten.

* Wir theilen in Nachstehendem eine Tabelle über die Heizkraft verschiedener Brennstoffe im lufttrockenen Zustande mit, die von Interesse und Gewerbsleuten von Nutzen sein dürfte. Die Zahlen geben die Pfunde Wasser an, welche von 1 Pfund Brennstoff verdampft werden:

Benennung des Brennstoffs.	Nach Dr. Cohn. Pfd. Wasser.	Nach Schäffer. Pfd. Wasser
1 Pfund der besten englischen Steinkohle verdampft	8,50	
1 „ Prases West Grubenkohle		8,00
1 „ Gruben-Klein von bester engl. Kohle		7,77
1 „ beste schlesische Steinkohle	7,73	
1 „ engl. Steinkohle von Newkastle	7,60	
1 „ Coaks von Steinkohle	7,50	
1 „ Humwick Stückkohle		7,13
1 „ Niederschlesische Stückkohle		7,09
1 „ Torfkohle	7,08	
1 „ Oberschlesische Stückkohle		6,91
1 „ Steinkohle mittlerer Güte	6,76	
1 „ Schottische Steinkohle		6,76
1 „ Böhmische Braunkohle		6,12
1 „ West Hartley Stückkohle (Steinkohle)		5,66
1 „ Gepreßter Torf mit 10—15 Procent Wasser		5,08 bis 5,25
1 „ Oberbayerische jüngere Steinkohle lufttrocken		5,00 bis 5,25
1 „ Münchner lufttrockner Fasertorf		3,50
1 „ ditto künstlich getrocknet		5,00
1 „ Böhmische Braunkohle mittlerer Güte		4,09
1 „ Föhren- oder Kiefernholz, alte Stämme	4,19	
1 „ ditto junge Stämme	3,83	
1 „ Birkenholz	3,75	
1 „ Eichenholz	3,74	
1 „ Hainbuchenholz	3,64	
1 „ Buchenholz	3,63	
1 „ guter Torf	3,64	
1 „ gute Braunkohle trocken gelagert	3,92	
1 „ „ „ grubenfeucht	2,65	

Anmerk. Die Heizkraft der oberbayerischen Steinkohle wurde von Professor Vogel junior bestimmt.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

Steckbrief. Der unten signalisirte August Appel, Steinhauer von Germersheim, der Entwendung dreier goldener Fingerringe, im Gesammtwerthe von 9 fl., zum Nachtheile der ledigen Dienstmagd Magdalena Schuhmacher dahier beschuldigt, hat sich der gegen ihn angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen. Der eine Ring, auf welchem die Buchstaben „M. S." eingravirt sind, wurde bereits bei einem hiesigen Goldarbeiter in Beschlag genommen, während die beiden andern, wovon der eine ringsum mit rothen Steinchen belegt, in dessen Mitte ein blaues Steinchen die Stelle eines Plättchens vertritt, und der andere mit einem eckigen Plättchen versehen ist, worauf das Wort „Vergißmeinnicht" sich eingravirt befindet, — bis jetzt nicht zu Gerichtshanden genommen werden konnten. Unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieser Ringe ergeht an Jedermann, insbesondere an die k. Gensdarmerie und die k. Polizeibehörden das Ersuchen, nach dem Beschuldigten zu fahnden, im Betretungsfalle ihn zu verhaften und mir vorzuführen, sowie die entwendeten Ringe, wo sie gefunden werden sollten, zu beschlagnahmen und mir einzusenden. — Signalement. Größe: 5 Fuß; Alter: 19 Jahre; Haare: schwarz; Gesichtsfarbe: gesund; Bart: keinen. Derselbe trug einen dunkeln Tuchrock, eine braungestreifte Hose, eine Kappe von schwarzem Wachstuche mit breitem Boden, einen von rother und grüner Wolle gestrickten Shawle und ein Paar alte zerrissene Stiefel.

Kaiserslautern, den 4. October 1859.

Für den beurlaubten k. Untersuchungsrichter:

Schaaff, A.

Bekanntmachungen.

[4275] Montag den 24. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Stadthause; auf Anstehen der Kinder und Erben der in Zweibrücken verstorbenen Elisabetha Flamm, gewesene Wittwe erster Ehe des daselbst verlebten Conrad Cajar, und zweiter Ehe des allda verlebten Johann Ritter, als: A. den Kindern erster Ehe der Verlebten, erzeugt in der Ehe mit gedachtem Conrad Cajar: 1. Margaretha Cajar, ledig, großjährig, Bleicherin, in Zweibrücken wohnhaft; 2. Elisabetha Cajar, Ehefrau von Christian Weydt, Ackerer, beide allda wohnhaft, letzterer der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; B. den Kindern zweiter Ehe der Verlebten, erzeugt in der Ehe mit gedachtem Johann Ritter, respective deren Repräsentanten: 1. Johann Peter Hagen, Schriftsetzer, in Zweibrücken wohnhaft; als Vormund seiner in der Ehe mit seiner verlebten Ehefrau Henriette Ritter erzeugten minderjährigen Kinder Friedrich, Ernst, Carl, Wilhelm und Henriette Luise Margaretha Hagen; 2. Ludwig Ritter, Bleicher, allda wohnhaft, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3. Friedrich Ritter, Bierbrauer, daselbst wohnhaft und in St. Ingbert sich aufhaltend; 4. Anton Ritter, Mechanikus, in Zweibrücken wohnhaft und in Offenbach bei Frankfurt a. M. sich aufhaltend; 5. Philipp Ritter, Bleicher, in Zweibrücken wohnhaft;

werden durch den königlichen Notär Schuler in Zweibrücken folgende, zum Nachlasse der verlebten Elisabetha Flamm gehörigen Immobilien, Zweibrücker Bannes, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nämlich:

50 Dezimalen Fläche mit einem in der Stadt Zweibrücken an der Landauer Straße stehenden einstöckigen Wohnhause mit Keller, Stall, Hofraum, Wiese und Pflanzgarten nebst Bleicherhütte; — alles einen Complex bildend;
29 Dezimalen Garten, und
54 Dezimalen Acker.

Zweibrücken, den 3. October 1859.
Schuler, k. b. Notär.

Licitation.

[4276] Freitag den 28. October nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Ingenheim bei Karl Leiner; zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des königlichen Bezirksgerichtes zu Landau vom 9. September letzthin, wird vor dem hiezu committirten königl. Notär Milster im Amtssitze zu Billigheim, der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum geschritten werden, von:

1. Einem Wohnhause mit Hofraum und sonstigen Zubehörden, gelegen zu Ingenheim an der Bergzaberner Straße;
2. einem Frauenstuhle in der Synagoge zu Ingenheim.

Beide Objecte zur Gütergemeinschaft der nachgenannten Eheleute Isaak Reis und Sara Landauer gehörend.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind:
1. Isaak Reis, Maller, in Ingenheim wohnhaft, wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Sara Landauer bestandenen Gütergemeinschaft;
2. Die Kinder dieser Eheleute, als:
a) Carolina Reis, gewerblos zu Ingenheim domicilirt, dermalen in Clinton, Staat Louisiana in Nordamerika, wohnhaft;
b) Mina Reis, gewerblos, zu Ingenheim wohnend;
c) David Reis, d) Elias Reis, diese beiden noch minderjährig und gewerblos, zu Ingenheim bei ihrem Vater und gesetzlichem Vormunde domicilirt, welche den zu Rülzheim wohnenden Schneider Joseph Landauer zum Nebenvormunde haben.

Billigheim, den 3. October 1859.
Milster, kgl. Notär.

Licitation.

[4277] Donnerstag den 27. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Godramstein im Einhorn;

auf Anstehen von: 1. Johann Adam Lieberich, Müller, auf der zur Gemeinde Annweiler gehörigen Kabigmühle, in eigenem Namen wegen der Gütergemeinschaft, die zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Josephina Jakob bestanden hat, sowie als gesetzlicher Vormund seiner mit derselben erzeugten minderjährigen Kinder, als: a) Elisa und b) Anna Lieberich; 2. den großjährigen Kindern aus dieser Ehe, als: a) Catharina Lieberich, Ehefrau von Jakob Correll, Wappenschmied, in Pleisweiler, b) Ludwig Lieberich, Müller, auf der erwähnten Kabigmühle wohnend, und c) Friedrich Lieberich, allda domizilirt, zur Zeit in New-York sich aufhaltend; 3. Friedrich Bartels, k. Notär in Göllheim, als Beivormund der obigen Minderjährigen;

werden durch Georg Keller, k. Notär in Landau, auf den Grund eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts allda vom 1. Juli letzthin der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

1. ein Wohnhaus mit Stall, Schoppen, Hof, Garten und Wiese, das Gerbhaus genannt und zu Godramstein an der Annweiler Straße auf 56 Dez. gelegen, und
2. 123$^{1}/_{10}$ Dez. Wingert, Godramsteiner Bannes.

Landau, den 5. October 1859.
G. Keller, k. Notär.

Licitation.

[4278] Donnerstag den 27. October l. J., Morgens 9 Uhr, zu Wiesbach im katholischen Schulhause;

auf Anstehen von: 1. Joseph Dietrich, Schullehrer, in Reuschbach wohnhaft, in eigenem Namen und als natürlicher Vormund seiner minderjährigen, gewerblos bei ihm wohnenden, mit seiner verlebten ersten Ehefrau Eva Schmitt erzeugten Tochter Bertha Dietrich, sowie als gesetzlicher Verwalter des Vermögens seiner minorennen, mit seiner zweiten Ehefrau Magdalena Mayer erzeugten, ohne Gewerbe bei ihm wohnenden Kinder Rudolph, Julius, Catharina, Elisabetha und Peter Dietrich, diese als Miterben am Nachlasse ihres descendenzlos verstorbenen Halbbruders Jacob Dietrich; 2. Ludwig Schmitt, katholischer Pfarrer, in Duttweiler wohnhaft, Beivormund der vorgenannten minderjährigen Bertha Dietrich; werden vor dem unterzeichneten kgl. Notär Biechy in Landstuhl, nachbezeichnete zur Gütergemeinschaft, welche zwischen dem Requirenten Joseph Dietrich und seiner verlebten Ehefrau Eva Schmitt bestanden, gehörige, im Banne von Wiesbach gelegene Immobilien der Abtheilung halber an den Meistbietenden auf Eigenthum versteigert, als:

1 Tagwerk 26 Dezimalen Ackerland in 4 Parzellen.

Landstuhl, 5. October 1859.
Biechy, k. Notär.

Holzversteigerung.

[4279] Mittwoch den 19. October 1859, Morgens $^{1}/_{2}$ 10 Uhr zu Schaidt.

Revier Schaidt.

1. Schlag Spießlache — Materialrest.
1 kieferner Nutzstamm 4. Cl.,
1¼ Klafter buchen Scheit knorrig,
16 „ eichen „
27½ „ kiefern Scheit gut u. knorrig.

2. Schlag zufällige Ergebnisse. — Materialrest aus den Abtheilungen Harzofen, Langensee, Büchelbergerweg, Saugrabenspitz, schöne Forle, Hainbuchenweg, Brüchel, Brand, Katzenfessel, Windsturm, Buchloch, Salzlache, Bildsee, Hauckensee, Hochstätt und alter Schlag.
279 erlene Nutzstämme 2. Cl.,
16 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.,
13 Klafter eichen Scheitholz anbrüchig,
304½ „ kiefern Scheit knorrig,
5 „ gemischt Scheitholz.

3. Schlag zufällige Ergebnisse im Mundatwalde; Materialrest aus den Abtheilungen Kohlplatte und Franzosenlache.
32 Klafter kiefern Scheitholz knorrig,
25½ „ „ Prügelholz.

Langenberg, den 2. October 1859.
Das Königl. Forstamt:
Glas.

[4280] Ignatz Habereder, Bierbrauer, in Zweibrücken wohnhaft, beabsichtigt in seinem am Ixheimerwege sub Plan-Nummer 1802 gelegenen Garten eine Bierbrauerei einzurichten und zu betreiben, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß alle diejenigen, welche irgend einen gegründeten Einwand gegen die Bewilligung erheben zu können glauben, denselben innerhalb 4 Wochen von heute an hierorts anzumelden haben.

Zweibrücken, den 4. October 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Stengel.

Verpachtung der Winterschafweide zu Niedermohr, Landcommissariats Homburg.

[4281$^{1}/_{3}$] Donnerstag den 13. October 1859, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau dahier, wird die Winterschafweide in hiesiger Gemarkung pro 18$^{59}/_{60}$ an den Meistbietenden verpachtet.

Die von den in der Gemarkung Begüterten zu machenden Einwendungen sind vor der Versteigerung bei unterfertigtem Amte vorzubringen.

Niedermohr, den 4. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Stuppy.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 235. Speyer, Freitag 7. October **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 6. Oct. (Tagesschau.) Als in den ersten Monaten dieses Jahres das deutsche Volk von der herrlichsten patriotischen Begeisterung ergriffen wurde und alle Parteien es als Pflicht nationaler Ehre und nationalen Interesses erkannten, den deutschen Bundesstaat Oesterreich bei Vertheidigung seines guten Rechtes gegen den französisch-sardinischen Angriff mit allen Kräften zu unterstützen, da waren es nur einige Wenige, welche alte, längst gescheiterte Pläne wieder hervorholten und den Aufschwung der Nation niederzuhalten und zu verwirren suchten. Ihren Tendenzen stand von jeher Oesterreich entgegen; darum wollten sie es geschwächt, ja vernichtet sehen und die geeignete Zeit hiezu schien ihnen jetzt gekommen. Leider blieben sie mit ihren antinationalen Bestrebungen nicht allein. Die an der Seine verkündete Nationalitätspolitik fand auch in Deutschland gläubige Gemüther und an vielen liberalen Doctrinären ging der „Schmerzensschrei Italiens" nicht ungehört vorüber. Die inneren Zustände und frühere politische Fehler Oesterreichs wurden als Vorwand benutzt, um von der durch Pflicht und Ehre gebotenen Waffenhilfe abzurathen und solche als Mitwirkung an der Unterdrückung eines unglücklichen Volkes hinzustellen. Es ist bekannt, wie leider diese den kriegerischen Enthusiasmus Deutschlands lähmenden Bestrebungen auch von einer deutschen Regierung unterstützt wurden und zwar gerade von der jenes Staates, den man an der Spitze der Bewegung zu sehen gehofft hatte. Preußen hat bei allen seinen Schritten nicht das Gesammtwohl Deutschlands, sondern nur sein preußisches Sonderinteresse im Auge gehabt; es hoffte von der Schwächung Oesterreichs einen Machtzuwachs für sich, von Oesterreichs Sinken das eigene Steigen. So half man von oben und unten dem Imperialismus und der Revolution den Triumph bereiten über deutsches Recht und deutsche Macht.

Der Friede von Villafranka vernichtete auf einmal alle Hoffnungen jener kurzsichtigen Politiker und dieser selbstsüchtigen Staatsmänner. Oesterreich war zwar besiegt, aber wenig geschwächt und die Aussichten auf eine preußische Hegemonie schienen ferner gerückt als je. Allein die Partei, welche sich als ein so wirksamer Hemmschuh an die patriotische Begeisterung gehängt hatte, wechselte ihre Waffen. Daß Oesterreich so schmählich im Stiche gelassen worden, daran sollte nach ihrer Behauptung die schlechte Bundesverfassung schuld sein, und um diese verbessern zu können, solle Oesterreich aus Deutschland ausgestoßen werden.

Diese Partei will, wie die Kreuzztg. bitter bemerkt, „Preußen zum Lohn für die Unterlassung nationaler Thaten an die Spitze Deutschlands bringen; die patriotische Opferwilligkeit der anderen Bundesglieder durch die Vernichtung ihrer Souveränetätsrechte ahnden, und einzelne Mängel in den Bundeseinrichtungen als Handhabe benutzen, um mit der gesammten Bundesverfassung das nach langen Kämpfen mühsam geknüpfte Band deutscher Einheit zerstören, zu Gunsten von Parteiplänen, die vor zehn Jahren schon einmal das Vaterland ins Unglück gestürzt hatten." Die Partei will „Einheit, und schafft Uneinigkeit; sie will Macht und schafft durch Zwiespalt Schwäche; sie erstrebt eine kräftige Zusammenfassung Deutschlands und nährt Ausschließungsgedanken; sie verlangt allseitige Hingebung an die gemeinsame Sache und fördert selber factiöse Sonderbestrebungen; sie will dem Nationalwillen Geltung verschaffen und versucht ihrerseits die Nation zu bevormunden; sie will als Ausdruck der allgemeinen Volkswünsche beachtet sein und constituirt sich als exclusiver Verein mit einem doctrinären Parteiprogramm, für welches selbst im Kreise der Sinnesgenossen erst Anhänger geworben werden."

Die „nationale" Propaganda findet indeß an dem gesunden Sinn des Volkes einen unfruchtbaren Boden. Sie hätte sich längst in den Haiden Hannovers und dem märkischen Sande verlaufen, wenn nicht abermals die preußische Regierung, wie vor und während des italienischen Krieges, die Partei in ihren Bestrebungen offen und insgeheim unterstützte. Auch in einem neueren Aktenstücke spricht das Berliner Cabinet wieder seine Zustimmung zu der sogenannten „Reformbewegung" aus, nämlich in der Antwort, welche Hr. v. Schleinitz auf die bekannte, auch dem Berliner Cabinet mitgetheilte Note des Grafen Rechberg gegen den Herzog von Coburg erlassen hat. Diese Antwort ist aus Baden vom 23. Sept. datirt und wird von der Köln. Ztg. in ihrem Wortlaut mitgetheilt. Hr. v. Schleinitz erklärt darin, daß er die Note auch zur Kenntniß des Prinz-Regenten gebracht habe, und fährt dann fort:

„Allerhöchstderselbe hat sich dahin zu äußern geruht, daß das volle und gegründete Vertrauen, welches Er zu Seinem fürstlichen Vetter und Freunde hege, der Voraussetzung, daß zu einer Verwahrung der Rechte anderer deutscher Fürsten, der einzelnen oder der Gesammtheit, Veranlassung gegeben sein könne, nicht Raum lasse, und daß den Worten des Herzogs, welche ein von den meisten deutschen Regierungen zu verschiedenen Zeiten anerkanntes Bedürfniß auf Verbesserungen der deutschen Bundes-Verfassung aussprächen, jede Ermuthigung von Tendenzen, welche ein ähnliches Ziel auf ungesetzlichen Wegen verfolgten, fern liege.

„Was die in Deutschland jetzt lauter hervorgetretenen Bestrebungen nach einem solchen Ziele betrifft, so hat die königliche Regierung in der letzten Zeit sich in der Lage gefunden, in der Antwort, welche der Minister des Innern auf Allerhöchsten Befehl auf eine Adresse aus Stettin ertheilt hat, sich darüber in einer Art und Weise auszusprechen, welche ohne Zweifel bereits durch die öffentlichen Blätter wie zu Ihrer, so auch zu der Kenntniß des Hrn. Grafen v. Rechberg gekommen ist. Eine authentische Abschrift dieser Antwort füge ich indeß zu etwaigem Gebrauche bei. Der Loyalität ihrer Gesinnung sich bewußt, kann die königl. Regierung auch in dem, von ihrem Willen unabhängigen Umstande, daß der Name Preußens bei den jetzigen Bewegungen von vielen Seiten vorangestellt wird, keine Veranlassung zu anderen Erklärungen ihren Bundesgenossen gegenüber finden, als diejenigen sind, welche sie so eben dem eigenen Lande gegeben hat. Indem ich daher hierauf lediglich Bezug nehme, kann ich gleichwohl eine Bemerkung über die nach Dresden gerichtete Depesche des kaiserlichen Herrn Ministers nicht zurückhalten.

„Sie betrifft die Stelle am Schlusse, in welcher der Hr. Graf v. Rechberg sagt, daß in nicht ferner Vergangenheit die edle Gesinnung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und die Friedensliebe der beiden deutschen Großmächte Deutschland vor den Gefahren eines inneren Krieges bewahrt habe. Die hier berührte Thatsache gehört der Geschichte an. Ich muß aber darauf aufmerksam machen, daß die damals gefundene Ausgleichung große schwebende Fragen ungelöst gelassen hat, welche es weder klug noch gerecht sein würde, auf Irrthümer oder Bestrebungen von Parteien zurückführen zu wollen. Ich erinnere daran, daß zu der Lösung dieser Fragen Oesterreich selbst in unzweifelhaften und bestimmten Erklärungen, vor wie nach dem angedeuteten Zeitpunkte, sich berufen gefühlt hat, mitzuwirken. Und wenn die Lösung dieser Fragen auch jetzt noch der Zukunft vorbehalten bleiben muß, so wird es sich dabei für die preußische Regierung jederzeit nicht um selbstsüchtige Tendenzen oder einseitige Ansichten, sondern um ihre Pflichten gegen Preußen und Deutschland handeln."

* **Dürkheim**, 5. Oct. Der diesjährige Wurstmarkt war vom herrlichsten Wetter begünstigt und hat alle frühern Märkte an Menschenmasse, an Käufern und Verkäufern, sowie an Sehenswürdigkeiten weit übertroffen. Mehr Menschen wird man in der Pfalz schwerlich jemals an einem Ort beisammen gesehen haben, und doch kam kein Unglück, kein Streit und nicht die geringste Unordnung vor. Der gestrige Ball in den vier Jahreszeiten, zu welchem man 2 fl. Eintritt in den Saal und 24 kr. auf die Gallerie zu zahlen hatte, war in beiden Theilen zum Erdrücken gefüllt.

* **Neustadt**, 4. Oct. Das heute veröffentlichte Programm zu der Schillerfeier in unserer Stadt weicht im Wesentlichen

von dem Speyerer nicht viel ab. Am Vorabende, 9. Nov., werden Glockengeläute und Böllerschüsse das Fest verkünden, und auf den Bergspitzen Freudenfeuer leuchten. Im decorirten Köhler'schen Saale wird ein Prolog gesprochen, die Glocke nach Romberg aufgeführt, mehrere Schiller'sche Stücke declamirt und schließlich die Büste des Dichters gekrönt werden. Den eigentlichen Festtag verkünden wieder Böllerschüsse und Glockengeläute, sowie einige Choräle, die ein Musikcorps vom Thurme herab aufführt. Um 10 Uhr setzt sich der Festzug vom Rathhaus durch die geschmückten Straßen nach dem Festplatz, dem Schießhaus gegenüber, in Bewegung, woselbst unter Gesang und entsprechenden Feierlichkeiten eine Schiller-Linde gepflanzt wird. Hierauf begibt sich der Zug in die Anlagen des Schießhauses, in welchem später ein Banket, verbunden mit Musik und Declamation Schiller'scher Stücke, abgehalten wird. Ein Ball im Köhler'schen Saale schließt die Feier. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Auch der Gesang- und Musikverein in Kusel gedenkt an dem 100jährigen Geburtstage Schillers einige Festlichkeiten zu veranstalten. Ebenso hat in Landau eine Versammlung von Schillerfreunden stattgefunden, welche ein Comite zur Feststellung der Art und Weise der Feier wählten.

Auch in **Zweibrücken** scheint, wie das dortige Wochenblatt meldet, der Schillertag nicht spurlos vorübergehen zu sollen. Der Cäcilienverein beabsichtigt nämlich zur Feier dieses Tages ein Concert mit darauffolgendem Balle zu veranstalten.

Der Kaiserl. Bote erfährt, daß der König abermals einen politischen Flüchtling aus der Pfalz begnadigt habe; dem zu 8jähriger crimineller Einsperrung verurtheilten, dermalen in Amerika flüchtigen Christian Zinn sei nämlich der Rest seiner Strafzeit erlassen worden.

Pirmasens, 25. Sept. Gestern sind von den 18 armen Franziskanerinnen, welche dem Rufe des Kaisers Franz Joseph folgend am 8. Juli von hier nach Verona abgereist waren, die letzten zurückgekehrt. Sie hatten während dieses Zeitraumes von $2^1/_2$ Monaten zuerst in Botzen dann in der Benediktiner-Abtei zum h. Joseph in Fiecht bei Schwarz ein Militärspital übernommen. Durchschnittlich hatten sie in der ersten Zeit 200 Verwundete, größtentheils italienische und ungarische Soldaten in ihrer Pflege, welche fast alle durch die Pflege der Schwestern geheilt wurden. Mit der rührendsten Dankbarkeit verabschiedeten sich von ihnen die noch anwesenden geheilten Soldaten und von ihren Freudenschüssen begleitet, begaben sich die Schwestern zur Eisenbahn. Der k. k. Commandant des Militärspitals Baron von Ow gab ihnen das Geleite bis an die Landesgrenze und übergab ihnen noch ein Dankschreiben an die Oberin. (Christl. B.)

Nachrichten aus **München** zufolge soll bei der bayerischen Armee auch eine theilweise Aenderung der Uniformen eintreten. So sollen in Zukunft bei den Jägerbataillonen statt der blauen Waffenröcke hechtgraue, und statt des Helmes die Käpis eingeführt werden; das Leibregiment bekäme ähnliche Waffenröcke wie die Hartschiere, vorne herunter mit Borten besetzt; dann die Kürassiere leichtere und elegantere Helme. Auch sollen die Unteroffiziere statt der wollenen goldene und silberne Borten als Auszeichnung ihres Ranges erhalten, wie solches bei anderen deutschen Bundestruppen schon lange der Fall ist. (W. Abdbl.)

München, 3. Oct. Zu den Berathungen, und resp. dem Vertragsabschluß, über den Bau einer Eisenbahn von Würzburg nach Heidelberg sind gutem Vernehmen nach bayerischerseits der k. Ministerialrath v. Weber und der Ministerialassessor Sutner, von Seite Badens der großh. Legationsrath Regenauer, dann der interimistische Geschäftsträger Badens am hiesigen k. Hof, Dr. Minet, bevollmächtigt. (A. Z.)

München, 4. Oct. Frhr. v. Berkheim, welcher schon früher, vor seiner Sendung nach Rom, behufs der Unterhandlung wegen des badischen Concordats, als Vertreter Badens an unserm Hofe fungirte, ist nunmehr zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Großherzogs von Baden ernannt, und hat heute Nachmittag in besonderer Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreicht. (Fr. Postztg.)

Mannheim, 5. Octbr. Das Berger'sche Güterboot „Therese", welches heute frühe von hier zu Thal fuhr, lief in der Nähe der Spiegelfabrik auf und sitzt fest. Man hat jedoch Hoffnung, dasselbe alsbald wieder flott zu bringen. (Mh. J.)

Darmstadt, 5. Oct. Die Prozeduren bezüglich der Theilnahme an der Eisenacher Erklärung und die weiteren Entwicklungen nehmen ihren Fortgang. Nachdem vorgestern die Anwälte Metz und Hoffmann II. von einem Commissär des hiesigen Hofgerichts in disciplinarischer Beziehung vernommen worden waren, ist Ersterer nebst den Brüdern Stein auf morgen vor das Stadtgericht geladen. Die Anschuldigung geht auf Verletzung der von der Staatsregierung erlassenen Verordnung vom 2. Oct. 1850, „die politischen Vereine betreffend." Der Art. 3 derselben lautet: „Allen Angehörigen des Großherzogthums ist der Beitritt oder die Theilnahme an im Auslande gestifteten oder bestehenden politischen Vereinen oder Verbindungen untersagt. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird, wie im Art. 183 des Strafgesetzbuchs bestimmt ist, mit Gefängniß von 1—15 Tagen, und wer für den verbotenen Beitritt geworben hat, mit Gefängniß von 10 Tagen bis zu 1 Monat bestraft." Man ist natürlich auf den Ausgang dieser Proceduren allgemein sehr gespannt. (Fr. Postztg.)

Zu **Burgdorf** in der Nähe von Hannover ist der Dichter des in unendlichen Auflagen verbreiteten „Psalter und Harfe," Dr. Philipp Spitta, ein Alters- und Studiengenosse Heine's, kürzlich gestorben.

Hamm, 10. Oct. Die von dem Rittergutsbesitzer Hornay aus Münster zusammenberufene Versammlung zur Abgabe einer Erklärung zu Gunsten des Eisenacher Programms war von einigen 50 Personen besucht und hat eine Resolution gefaßt, worin sie ihre Uebereinstimmung mit den Eisenacher Beschlüssen aussprach.

Berlin, 4. Oct. Der Vertreter Preußens bei den Hansestädten, Frhr. v. Richthofen, ist auf sein Ansuchen von der Leitung der nach China und Japan ausgerüsteten Expedition preußischer Kriegsschiffe entbunden worden. Als seinen Nachfolger auf diesem Posten bezeichnet man den diesseitigen Generalconsul in Warschau, Grafen zu Eulenburg. (F. Pz.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Septbr. Die alte Tragicomödie, sagt „Fädrelandet", hat wieder begonnen. Der Reichsrath, als die Volksvertretung des Gesammtstaates, ist aufs Neue versammelt; ein Theil seiner schleswig'schen Mitglieder protestirt aufs Neue und mit verstärkten Gründen schon gegen seine bloße Existenz; eine andere, und zwar dänisch-aristokratische Fraktion protestirt gegen eine flagrante Nichtachtung des Reichsrathes Seitens des Ministeriums; Grammatiker und Präsident Madvig herrscht beide mit latinisirendem Stentorismus zur Ruhe; und sie schweigen, schweigen — aber auch bei der Abstimmung. Und so wird die erlauchte Körperschaft beschlußlos, mundtodt, und bis ein paar weitere Mitglieder herangenöthigt sind, nichtig! Um die ganze Nackheit der hiesigen Staatscomödie zu schildern, bedarf es nur der einen Bemerkung, daß von den 80 Mitgliedern des Reichsrathes nur 41 zugegen zu sein brauchen, um die Versammlung beschlußfähig zu machen, daß aber auch diese geringe Anzahl trotz aller vorgängigen Mühen nicht zur Stelle gebracht werden konnte. Wenigstens nicht eine Anzahl von 41 Männern, die die Aufrechthaltung der gegenwärtigen Zustände wollen. Die Holstein-Lauenburger gehen nach Suspension der Gesammtstaatsverfassung für ihre Lande von vorn herein ab, danach der größte Theil der Schleswiger und schließlich die extreme Rechte und Linke der Dänen selber. Sofort nach Eröffnung bediente sich die aus acht bekannten Namen bestehende alt- und jüngst-dänische Opposition des von dem Ministerium neulich an Holstein bewilligten Steuernachlasses, um in dieser eigenmächtigen Verfügung eine Verletzung der dem Reichsrath zustehenden Rechte zu finden. Der von denselben beabsichtigte Protest durfte nicht verlesen werden, worauf die Beschlußlosigkeit der Versammlung sich in der obgemeldeten Weise ergab. Noch vorher hatte Thomsen, einer der wenigen gegenwärtigen Schleswiger, den Saal verlassen, da ihm der Präsident verboten, seine Verwahrung gegen die Gültigkeit einer Dänemark und das Herzogthum Schleswig allein umfassenden Gesammtstaatsconstitution zu Ende zu reden. Obgleich Thomsen deutsch sprach, unterbrach der Präsident ihn dänisch; und erst als Thomsen erklärte, die so eben vernommene fremde Sprache nicht zu verstehen, hatte der Herr Professor die Gewogenheit, sich desjenigen Idioms zu bedienen, in welchem er seine lateinischen Grammatiken veröffentlichen muß, wenn sie über Seeland hinaus bekannt werden sollen. — Den 1. October. Zwei Bauernführer (äußerste Linke) sind zum Verbleiben bewogen und Dänemark hat seine höchste Körperschaft wieder. Da haben sie noch die Gelegenheit wahrgenommen und heute mit 41 Stimmen ein Gesetz fertig gemacht. Die Neun und Thomsen verließen wieder den Saal. (N. Pr. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 5. Oct. Das „Memorial d'Allier" hat wegen eines Artikels (gegen den König von Piemont) eine Verwarnung erhalten, „weil dieser Artikel beleidigend für einen mit Frankreich verbündeten Souverän ist." — Die „Patrie," welche gestern sagte, die Nachricht von der Zustellung der Pässe an den sardinischen Gesandten in Rom habe sich nicht bestätigt, ist heute im Stande zu versichern, daß der piemontesische Repräsentant seine Pässe wirklich erhielt. Wie demselben Blatt aus Toulon geschrieben wird, hat das Geschwader, welches sich bei den Hyeren befindet, Befehl erhalten, sich bereit zu stellen, sofort in See zu gehen. Ziel und Zweck der Expedition sind noch unbekannt.

Lyon, 29. Sept. Ein hier zeitweilig gewesener Fremder hat der deutschen, vom Pfarrer Mayer vertretenen evangelischen Gemeinde dahier 80,000 Franken vermacht, wodurch das Bestehen dieser Kirche gesichert ist. Uebrigens besitzen die Protestanten unserer Stadt zwei Kleinkinderschulen, zwei Knaben- und zwei Mädchenschulen und zwei Sonntagsschulen für Erwachsene, wozu noch in Bälde eine dritte Mädchenschule kommen soll. (Fr. J.)

Italien.

Man schreibt der „K. Ztg." aus **Paris**, 4. October: „Die Unterzeichnung des Züricher Vertrages wird am 7. d. erfolgen. Die venetianische Grenze ist in einer Entfernung von zwei Kilometer von Peschiera gezogen worden und faßt Borgoforte in sich; die Schuldübernahme Sardiniens beläuft sich auf 200 Millionen Lire. Piemont hat der Benennung „„Königreich Ober-Italien"" entsagt und begnügt sich mit dem bescheidenen Anhang an seinen gegenwärtigen Namen „„und der Lombardei"". — Man sagt mir, der franco-österreichische Vertrag enthalte eine ausdrückliche Stipulation in Betreff der Restauration der Herzoge, während diese Angelegenheit in dem Trias-Vertrage unerwähnt bleiben solle. — Man glaubt hier nicht, daß es so bald zu einem Zusammenstoße zwischen der päpstlichen Armee und den Truppen der Liga kommen werde."

England.

London, 3. Oct. Die Versuche, die jetzt zum zweiten Male mit eisenbeschlagenen, sogenannten schußfesten Schiffen gemacht worden sind, haben sich durchaus nicht bewährt, und die schwimmenden Batterien, auf die in der französischen Flotte so großer Werth gelegt wird, scheinen nichts weniger als unverwundbar zu sein. Wenigstens gilt dies von den in England angefertigten, und es müßte sonderbar zugehen, wenn die französischen Eisenplatten mehr Widerstandskraft, als die englischen haben sollten.

Bei Lloyds sind im Laufe der vorigen Woche nicht weniger als 40 totale Schiffbrüche angemeldet worden. Am schlimmsten ist es dem auf der Fahrt von Kalkutta nach Westindien durch Feuer zerstörten Fahrzeug Schah Jehan gegangen. Es hatte 300 Kulis an Bord und fuhr, theilweise in Flammen, volle vier Tage durchs offene Meer, in der Hoffnung, einem rettenden Schiffe zu begegnen. Endlich blieb nichts Anderes übrig, als dem Fahrzeuge den Rücken zu kehren. Die Kulis wurden auf eilig zusammengeschlagene Flöße geschafft, und seitdem hat man von diesen Unglücklichen nichts weiter gehört; die Bemannung aber, die an 60 Köpfe stark in Booten abgestoßen war, wurde nach einer fünftägigen peinvollen Irrfahrt vom Vasco da Gama aufgenommen. Mit dem Schraubendampfer Admella, der an der Küste Westaustraliens gescheitert ist, sind 87 Menschen umgekommen. Viele Schiffe werden übrigens noch vermißt. Es herrscht über ihr Schicksal große Besorgniß.

* **London**, 5. Oct. Die „Morning-Post" erklärt, daß England ein großes Interesse dabei habe, daß die Züchtigung Marocco's keinen Vorwand biete zu einer Gebietsausdehnung Spaniens, in welche man nicht willigen würde. Spanien versichert Frankreich und England, daß es keine Vergrößerung beabsichtige. — Die „Times" erwähnt, daß die maroccanische Expedition für die englischen Interessen gefährlich werden könnte (und darum müssen die Spanier sich die Räubereien der Maroccaner gefallen lassen).

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 1. Oct. die Materialverwalterstelle bei dem Hauptsalzamte Dürkheim in eine Cassecontroleurstelle mit der Verbindlichkeit zur Führung der Materialverwaltungsgeschäfte umzuwandeln; auf diese Stelle den Cassencontroleur des Hauptzollamtes Berchtesgaden, Franz Xaver Lösch, zu versetzen; an dessen Stelle den Rechnungscommissär der General- Bergwerk- und Salinen-Administration, Joseph Waidmann, und an dessen Stelle den funct. Cassier des Berg- und Hüttenamtes Sonthofen, Max Rupprecht, in provis. Eigenschaft zu ernennen.

Ernannt: Der Caplan Schmid von Germersheim zum Pfarrverweser in Obermoschel und der Neopresbyter Redbert zum Caplan in Germersheim.

Vermischte Nachrichten.

Herxheim a. Bg., 3. Oct. Heute wurde hier Vorlese gemacht, wobei Rießling 100 Grad und gemischte Trauben 115 bis 117 Grad wogen.

In Birkweiler beginnt die Weinlese am 10. Oct., im Kästenbusch findet sie jedoch erst am 14. statt. Der Herbst fällt sowohl hinsichtlich der Quantität als der Qualität sehr gut aus.

Frankenthal, 22. Sept. Herr Theodor Bohnenberger, Besitzer des Landgutes „Petersau," ein Protestant, hat dieser Tage der neuen katholischen Kirche in Mörsch zur Herstellung einer Orgel ein Geschenk von 1000 fl. bewilligt. (Christl. P.)

Der Schuhmachermeister Joh. Friedr. Hirsch von Kl.-Hasbach, Ger. Uffenheim, starb am 23. Sept. d. Js., erreichte ein Alter von 107 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen, war stets gesund, holte sich Tags vor seinem Tode einen Büschel dürres Brennholz aus dem Walde und trug die Bürde selbst nach Hause. Der Vater desselben erreichte ebenfalls das seltene Alter von 110 Jahren.

Gestorben: der Pfarrer Scharfenberger von Gerbach. Albert Hermann Gottschick, 21 Jahre alt, Buchhändler in Neustadt. Kaufmann Georg Deisel in Speyer. In München Maria Barbara Henkel, 31 Jahre alt, Privatlehrersgattin von Kandel.

Getraut wurden: In Frankenthal: Joseph Mehringer, Eisenbahnconducteur, mit Marg. Dodendorf; ferner Joh. Anton Greif, Dreher von Speyer, mit Maria Barb. Kath. Link von Frankenthal.

Wien. Bei der am 1. Oct. stattgehabten dritten diesjährigen Ziehung der Credit-Loose wurden die folgenden Serien gezogen: Nr. 70, 1801, 1195, 1428, 3635, 152, 3312, 2904, 1290, 209, 2362, 1177, 202, 3610, 2267, 1593, 1221, 1702, 2518, 3563 und 2000. Darauf entfallen die folgenden größeren Gewinnste: Serie 1221 Nr. 70 200,000 fl., Serie 3635 Nr. 36 40,000 fl., Serie 2000 Nr. 29 20,000 fl., Serie 1195 Nr. 61 und Serie 1221 Nr. 88 5000 fl.; Serie 1221 Nr. 100 und Serie 1801 Nr. 1 3000 fl., Serie 2267 Nr. 86 und Serie 209 Nr. 41 1500 fl., Serie 1702 Nr. 94, Serie 2904 Nr. 38, Serie 2518 Nr. 3, Serie 2000 Nr. 76, Serie 70 Nr. 94 und Serie 152 Nr. 34 1000 fl.; Serie 1293 Nr. 72, Serie 70 Nr. 54, Serie 1702 Nr. 79, Serie 1195 Nr. 15, Serie 70 Nr. 44, Serie 1593 Nr. 51, Serie 2904 Nr. 50, Serie 3312 Nr. 42, Serie 2267 Nr. 99, Serie 202 Nr. 48, Serie 3312 Nr. 44, Serie 2518 Nr. 24 und 60, Serie 1801 Nr. 11, Serie 70 Nr. 83, Serie 3312 Nr. 23 und 63, Serie 1801 Nr. 51, Serie 2904 Nr. 3, 6, 56 und 95, Serie 1290 Nr. 94, Serie 1177 Nr. 58, Serie 3563 Nr. 93, Serie 152 Nr. 39, Serie 1593 Nr. 29, Serie 3635 Nr. 49, Serie 1290 Nr. 25, Serie 1195 Nr. 93, Serie 1593 Nr. 6, Serie 202 Nr. 36 je zu 400 fl.

Frankfurter Börsencourse vom 6. October.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 62⁵/₈, ¹/₄, ¹/₂ bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114¹/₈ P.
5% Met.-Obl. 58¹/₈ P.	Oest. N.-Bnkact. 853,55,50,53 b. u. G.
5% 1852 (E. b. R.) 58¹/₈ P.	„ Cr.-A. 200fl. 198¹/₂,95,97 bez.
4¹/₂% ditto 51¹/₄ P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102¹/₈ P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250fl. 179¹/₂,80b.u.G.
4¹/₂% ditto 99¹/₂ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 P.
4% ditto 97 P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 B.
4% Abl.-R. ditto 97 P.	4% Ldw.-Berb à500fl. 136P. 135¹/₂G.
3¹/₂% ditto —.	4¹/₂% pf. Max.-B. 91 B.
Württ. 4¹/₂% Obl. b. Rsch. 102¹/₂ P.	4¹/₂% b. Ostb. à 200 voll eing. 99¹/₂ P.
3¹/₂% ditto 93 G.	Hess. Ludw.-B.-A. 94 G.
Bad. 4¹/₂% Oblig. 102³/₄ G.	4¹/₂% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3¹/₂% „ v. 1842 91¹/₂ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 51³/₄ bz.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl 103¹/₄ G.
Bad. 50fl.-L. 85 P. 84¹/₂ G.	4¹/₂% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
„ 35fl.-L. 51¹/₂ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	4¹/₂% b. Ostb. 25% Einz. 98³/₄ P.
	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Geldcurs unverändert wie in Nr. 234.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 9. Oct.: **„Robert der Teufel."** Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Anfang ¹/₂6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4284] Montag den 31. October 1859, des Morgens um neun Uhr zu Kollweiler, Canton Wolfstein, bei Philipp Appel III;

Auf Anstehen von Philipp Burkhard, Gutsbesitzer auf dem Rückweilerhof, Gemeinde Wolfstein wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Gravius in Kaiserslautern als Anwalt bestellt hat,

Wird durch den hiezu committirten kgl. Notär Gelbert in Wolfstein

gegen

1. Franz Lenhardt, Dienstknecht in Kollweiler wohnhaft, dermalen im Centralgefängniß zu Kaiserslautern inhaftirt, als Schuldner,

2. Christian Zinsmeister, Hufschmied in Kollweiler wohnhaft,

3. Philipp Appel III, Ackerer und Wirth allda wohnhaft, — die beiden Letzteren als drittere Besitzer,

Zur öffentlichen Zwangsversteigerung nachbezeichneter Immobilien geschritten werden, als:

a) im Besitz des besagten Christian Zinsmeister:

1. ungefähr 44 Dezimalen Acker in zwei Parzellen,
2. 56 Dezimalen Acker und Wiese,

b) im Besitz des Philipp Appel III:

47 Dezimalen Ackerland: — alle diese Immobilien im Bann von Kollweiler gelegen.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die oben beschriebenen Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Kaiserslautern, den 8. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Gravius.

Bekanntmachung.

[4285] Die in der Beilage zu Nro. 218 der Pfälzer Zeitung vom 17. September l. J. auf den 6. October 1859 zu Fischbach auf Anstehen von: 1. Peter Lauth, Ackerer, in Fischbach wohnhaft, und 2. der Kinder und Erben des in Fischbach verlebten Ackerers Joseph Bauer, erzeugt mit seiner überlebenden Wittwe Maria Anna Stephan, Ackersfrau, in Fischbach wohnhaft, als: a) Valentin, b) Adam, c) Joseph und d) Apollonia Bauer, alle vier ledig, minderjährig und ohne Gewerbe, zu Fischbach domicilirt, vertreten durch ihre obgenannte Mutter als Vormünderin und durch Joseph Hochfleisch, Ackerer daselbst, als Nebenvormund, ausgeschriebene Licitation konnte eingetretener Hindernisse wegen an diesem Tage nicht abgehalten werden.

Zu deren Vornahme ist nunmehr Tagfahrt auf den 13. laufenden Monats October, Morgens 10 Uhr, zu Fischbach in dem zu versteigernden Wohnhause der Requirenten anberaumt.

Dahn, den 5. October 1859.

Gink, k. Notar.

Herbstanzeige.

[4286] Donnerstag den 13. Oktober nächsthin beginnt die Weinlese des Annweiler Rothen.

In früheren Jahren hatte dieselbe größtentheils mit jener der Nachbarsgemeinde Gräfenhausen statt; heuer aber, wo uns selbst bei dieser späten Jahreszeit noch wahre Sommertage geschenkt sind und die Sonne ihre Strahlen noch so wohlthuend auf die Weinberge ausgießt, wurde die hiesige Weinlese um 8 Tage, — der Gräfenhauser gegenüber, — hinausgerückt, um einen, in Qualität den 57er und 58er übersteigenden „Rothen" zu erzielen.

Kaufslustige werden hiervon durch Gegenwärtiges in Kenntniß gesetzt.

Annweiler, den 5. Oktober 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Culmann.

[4216⅔] Den von meinem Großvater vor fünfzig Jahren gegründeten, zuletzt von Herrn Gnepratte geführten

Gasthof zur Post

hierselbst habe ich neu und zeitgemäß eingerichtet und mit heutigem Tage eröffnet.

Durch reelle Bedienung werde ich mich bestreben, das diesem Gasthof bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Saarbrücken, den 1. October 1859.

Gustav Zix.

[4287] Die Unterzeichneten haben die Lommel'sche Gärtnerei dahier acquirirt und werden bemüht sein, das Herrn Lommel geschenkte Zutrauen zu erhalten. Zugleich machen sie Blumenfreunde und Gartenliebhaber darauf aufmerksam, daß Anlagen jeder Art, sowie die dazu erforderlichen Bäume- und Pflanzenlieferungen, von ihnen übernommen und auf das Pünktlichste ausgeführt werden.

Auch sind bei den Unterzeichneten, sowie die Witterung es erlaubt, Obstbäume, Rosen rc. zu haben.

Zweibrücken, den 5. October 1859.

Gebrüder Haggenbusch,
Kunstgärtner.

[4288⅙] Bei J. J. Tascher, Buchhändler in Kaiserslautern, sind fortwährend gute und sichere Wechsel nach Nordamerika, namentlich auf die Plätze Ann Arbor, Baltimore, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Columbus, Detroit, Dubuque, Erie, Galveston, Indianopolis, Madison, Milwaukee, Neworleans, Newyork, Philadelphia, St. Louis, St. Paul, Toledo und Washington um die billigsten Course zu haben.

Weinbergbesitzer.

[4147⅔] Für bevorstehende Weinlese unterhalte ich ein Lager der Reuling'schen Gährmaschinen. Dieselben sind ganz von starkem Bleche und wegen ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit bestens zu empfehlen.

Preis per Stück 1 fl. Mir unbekannte Auftraggeber wollen den Betrag der Bestellung beifügen. Versendung auf billigstem Wege.

Worms, im September 1859.

Eugen Eberts.

Für Bierbrauer.

25 egale gepichte Fässer von 1200 Litres,
36 „ „ „ „ 600 „
und sonstige Brauerei-Gegenstände im besten Stande billigst zu haben. Wo? sagt die Expedition. [4208³]

Heidelsheim bei Bruchsal in Baden.

[4160⅔] Zur Herbstsaat empfehlen im Verhältniß zu den laufenden Marktpreisen: Rothen Fustacher Dinkel, weißen und rothen Schlengeldinkel, Illerthaler und Probsteier Roggen, sowie auch 15 Sorten verschiedener Weizen, wovon der Malteser Weizen (unter allen Sorten) den Vorzug behauptet.

J. F. Schäfer, Oeconom.

Königlich Sächsische confirmirte

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

[4022⅔] Lebensversicherungs-Anstalten sind als Sparkassen zu betrachten, welche den wesentlichen Vortheil darbieten, daß sie den Beitretenden zu einer regelmäßigen jährlichen Ersparung nöthigen, ihm aber zugleich die Gewißheit verschaffen, das gewählte Capital selbst dann voll zu erhalten, wenn auch nur erst ein Beitrag entrichtet worden ist. Die Lebensversicherung bietet daher das Mittel, den Seinigen ein im Voraus bestimmtes Vermögen zu hinterlassen, der Tod möge den Familienvater früh oder spät abrufen.

Die oben gedachte Anstalt hat seit ihrem 28jährigen Bestehen bereits 2,416,000 Thlr. solcher Vermächtnisse ausgezahlt, durch Dividenden 378,000 Thlr. als entbehrlichen Gewinn zurückvergütet und überdem einen Fonds von 1,630,000 Thlrn. angesammelt, welcher, in Verbindung mit den, von den Mitgliedern alljährlich zu steuernden Beiträgen, für die pünktliche Abtragung aller Verbindlichkeiten bürgt.

Möge das wohlthätig wirkende Institut ferner recht häufig benutzt werden, wozu einladet

C. Britsch, Agent in Dirmstein.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.

2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
in Ludwigshafen am Rhein.

[4289¹]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 236. Speyer, Samstag 8. Octcber **1859.**

Deutschland.

† **Speyer,** 8. Oct. Gestern Abend mit dem letzten Zug traf Se. Excellenz Hr. Generallieutenant Frhr. v. Flotow von Würzburg dahier ein, um die gewöhnliche Herbstinspection der pfälzischen Garnisonen abzuhalten. In seiner Begleitung befinden sich die HH. Oberstlieutenant v. Plessing, Hauptmann v. Heckel, Oberlieutenant und Adjutant Belli di Pino, Stabsauditor Kohler und Oberkriegscommissär Schiebel. Auch Hr. Stabsarzt Dr. Dompierre ist während der Anwesenheit des Hrn. Generals in der Pfalz zu demselben commandirt. Der Hr. General und seine Begleitung sind im Wittelsbacher Hof dahier abgestiegen.

*** **Ludwigshafen,** 5. Oct. In Ihrem gestrigen Blatte ist ein Artikel, d. d. Frankenthal den 4. October, enthalten, der einigermaßen der Berichtigung bedarf, indem in demselben von „massenhaften Entwendungen" die Rede ist, welche in dem Bahnhofe dahier verübt worden sein sollen. Es hat allerdings seine Richtigkeit, daß viele Entwendungen begangen wurden, allein „massenhaft" können dieselben weder hinsichtlich des Werthes, noch hinsichtlich der Zahl der einzelnen Diebstähle genannt werden, selbst nicht einmal in dem Falle, wenn man unberücksichtigt läßt, daß die letzteren sich auf mehrere Jahre vertheilen und während dieses Zeitraumes Millionen Centner von Waaren in dem Bahnhofe dahier angekommen und abgegangen sind. Auch bezüglich der Anzahl der Zeugen, welche bei den Verhandlungen erscheinen werden, ist Ihr Herr Berichterstatter nicht genau unterrichtet. Uebrigens hat die geführte Untersuchung das glückliche Resultat gehabt, daß sämmtliche Entwendungen ermittelt und das ganze Nest von Dieben und Hehlern zerstört werden konnte.

*** **Aus der südöstlichen Pfalz,** 6. Oct. Gegenüber der Eisenacher Agitation verdient doch noch bemerkt zu werden, daß auch in Bayern nach Art. 17 des Vereinsgesetzes vom 26. Februar 1850 politischen Vereinen nicht gestattet ist, mit andern in der Art in Verbindung zu treten, daß entweder die einen den Beschlüssen und Organen des andern unterworfen oder mehrere solche Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen vereinigt werden. Politische Vereine, die dem entgegenhandeln, sind nach Art. 19 zu schließen, und wenn sich die Mitglieder eines so geschlossenen Vereines doch wieder versammeln, so tritt nach Art. 21 und 24 Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre ein. Auch Art. 18 ist bemerkenswerth, wonach den politischen Vereinen untersagt ist, Beschlüsse in der Form von Gesetzen, Verordnungen, Rechtssprüchen oder andern Erlassen der öffentlichen Behörden zu fassen. Man sagt, die Polizei solle sich in die s. g. nationale Bewegung nicht einmischen, die Presse allein solle sie bekämpfen. Hier in diesem Theile der Pfalz ist man nicht dieser Ansicht. Man glaubt, daß obige weise Bestimmungen gegeben sind, um die ruhigen Bürger gegen die nachtheiligen Folgen fortwährender politischer Aufregung in Schutz zu nehmen, und zu verhüten, daß nicht wieder, wie im Jahre 1848 und 1849 im Volksverein, durch Affiliation politischer Vereine eine Gegenregierung gegen die gesetzlich bestehende organisirt werde und am Ende der Polizei und den Gerichten und allen gutgesinnten Einwohnern über den Kopf wachse. Wo daher die Eisenacher obigen Bestimmungen oder der weitern, wonach politische Vereine Vorsteher wählen und ihre Satzungen der Polizeibehörde einreichen müssen (Art. 14), zuwiderhandeln, ist es Pflicht der Polizei und der Gerichte, sofort nach Maßgabe des Gesetzes einzuschreiten.

* **Ludwigshafen,** 7. Oct. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Septbr. ist folgendes:

93,236 Personen ertrugen . . .	62,626	fl.	58 kr.
424,168 Centner Güter ertrugen . .	57,689	fl.	58 kr.
492,305 Centner Kohlen ertrugen .	60,009	fl.	12 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	180,326	fl.	8 kr.
Der Monat Sept. 1858 hat ertragen	237,040	fl.	50 kr.
Weniger-Einnahme im Sept. 1859 .	56,714	fl.	42 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 12 Monaten des Jahres $18\frac{58}{59}$ . .	2,105,552	fl.	9 kr.
In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{57}{58}$	2,255,592	fl.	9 kr.
Wenigereinnahme im laufenden Jahre	150,040	fl.	— kr.

Das Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Septbr. ist folgendes:

32,191 Personen ertrugen	11,682	fl.	13 kr.
118,309 Centner Güter ertrugen . .	7,470	fl.	53 kr.
109,335 Centner Kohlen ertrugen. .	5,717	fl.	— kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	24,870	fl.	6 kr.
Der Monat Septbr. 1858 hat ertragen	27,503	fl.	24 kr.
Weniger-Einnahme im Sept. 1859 .	2,633	fl.	18 kr.
Gesammteinnahme in den verflossenen 12 Monaten des Jahres $18\frac{58}{59}$ . .	260,227	fl.	15 kr.
In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{57}{58}$	270,223	fl.	39 kr.
Wenigereinnahme im laufenden Jahre .	9,996	fl.	24 kr.

München. Der landwirthschaftliche Verein in Bayern zählt gegenwärtig 21,221 Mitglieder, beinahe um 3000 mehr als im vorigen Jahre. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahre 34,342 fl., die Ausgaben 30,912 fl., so daß sich ein Activrest von 3430 fl. ergibt. Die Kreisvereine haben zusammen 137,684 fl. eingenommen und 108,053 fl. ausgegeben. Davon kommen auf jenen der Pfalz, welcher 2270 Mitglieder zählt, 14,697 fl. Einnahmen und 7786 fl. Ausgaben. In der am 3. Oct. zu München abgehaltenen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde auf Antrag des Comites der Pfalz und unter Befürwortung der anwesenden Mitglieder desselben, der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Weißenburg (Frankreich) zum Ehrenmitglied des bayerischen landwirthschaftlichen Vereins ernannt.

Die Schwierigkeiten bezüglich der Herstellung des Dammes bei Mierskofen an der Landshut-Regensburger Bahnstrecke können nunmehr als überwunden betrachtet werden, indem am 3. ds. die erste Maschine die gefährlichen Stellen ohne weiteres Hinderniß befahren hat. Da auch die Eisenbahnbrücke bei Regensburg nahezu vollendet ist, so kann der Eröffnung der Bahnstrecke Landshut-Regensburg-Nürnberg einerseits, sowie der Zweigbahn nach Straubing in der ersten Hälfte des kommenden Monats November, nach Umständen vielleicht auch früher entgegengesehen werden.

München, 5. Oct. Die „Süddeutsche Zeitung" macht heute die Mittheilung, daß den geschäftsführenden Ausschußmitgliedern des „nationalen Vereins," zu welchem bekanntlich der Redacteur dieser Zeitung, Hr. Brater, gehört, auf die von ihnen gestellte Anfrage eröffnet worden ist, es werde der Domizilirung des Vereins im Herzogthum Coburg-Gotha, die Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen vorausgesetzt, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

†* **München,** 6. Octbr. Was ich Ihnen jüngst über das Ungegründete der Zeitungsgerüchte von Personalveränderungen in der höchsten Verwaltungsstelle der Pfalz meldete, gilt auch bezüglich der höchsten Justizbeamten des Kreises. Wenn die Absicht bestanden hat, hierin Aenderungen vorzunehmen, so ist die Ausführung an einem entscheidenden und entschiedenen Willen gescheitert. — Falls nicht anders bestimmt wird, reis't der König morgen frühe um 6 Uhr zu den alljährlichen Herbstjagden ins Gebirg ab. Im Gefolge Sr. Majestät werden sein: die königlichen Adjutanten Frhr. v. d. Tann, Graf Pappenheim und Frhr. v. Leonrod; dann Graf Ricciardelli, Professor Franz v. Kobell und der Guts-

besitzer Graf Seinsheim. Außerdem war noch der k. Gesandte in Turin, Hr. v. Dönniges, geladen, ist aber durch einen Schlüsselbeinbruch an der Hierherreise gehindert. — Von den Ostbahnen sind bereits 82 Stunden, also über zwei Drittheile der ganzen Länge, so weit vollendet, daß die Eröffnung in Kurzem stattfinden kann. Bis jetzt wurde sie durch die Senkung einer kleinen, zur schlechten Jahreszeit gebauten Dammstrecke unweit Landshut und durch das Nichteinhalten der Lieferzeit für die Eisentheile der Regensburger Brücke verzögert Hr. v. Denis ist heute zur Besichtigung der Strecke von hier nach Regensburg abgegangen.

⊻ **München**, 6. Oct. In der Ausstellung der landwirthschaftlichen Produkte und Geräthschaften zum heurigen Octoberfeste ist die Pfalz schwach vertreten, viel schwächer als im Vorjahre. Von den diesseitigen Ausstellungs-Gegenständen nenne ich eine Partie schönes Hanfgarn von der Assessorsgattin H. Hühr in München. Ehre der Beamtenfrau, die sich des Spinnens nicht schämt! Sie verdient in unsern Tagen den höchsten Preis, die Anerkennung des Landes. Außerdem brachte die Ausstellung als besondere Neuigkeit einen Bienenkorb von Meggendorfer in Aibling, dessen Inneres auf einer Seite nur durch Glas verschlossen wird, und Knochenmehl von Heufeld bei Aibling. — Unsere Theresienwiese ist während der Festwoche stets sehr belebt. Außer sonstigen Belustigungen, die das nun bald 50 Jahre alte Volksfest auch die Woche hindurch den Besuchern der Festwiese bietet, finden wir heuer eine Ausstellung sämmtlicher Schlangengattungen Deutschlands von Hrn. Lehrer Koch aus Sondernach, die sehr instructiv ist, da alle Hauptgattungen in schönen Exemplaren repräsentirt sind. Der Besuch dieser Sammlung ist namentlich Lehrern, Geistlichen und sonstigen Pädagogen sehr empfehlenswerth.

München, 6. October. Ende dieser oder Anfangs nächster Woche sollen noch weitere Beurlaubungen bei der Infanterie eintreten. (M. Bl.)

Aus **Dresden**, vom 5. October, schreibt man der Kreuzztg. Folgendes: „Die Regierungen der Mittelstaaten werden sich nunmehr sicherem Vernehmen nach mit einer Mittheilung an die preußische Regierung wenden, worin sie ihre Beschlüsse in Bezug auf die beim Bundestag zu beantragenden Reformen nebst den zu Grunde liegenden Motiven zur Kenntnißnahme darlegen. An diese Mittheilung dürfte der Wunsch geknüpft sein, daß die Mittelstaaten sich mit Preußen in dieser Beziehung im Einverständniß befinden möchten. Die Mittelstaaten wollen deßhalb die preußische Regierung ersuchen, sie möge jetzt schon die Abänderungen bezeichnen, welche sie demnächst beim Bunde zu beantragen gedenke. Daß nämlich die preußische Regierung Reformen am Bunde für nothwendig erachtet, folgern die Mittelstaaten aus der Antwort des Ministers Grafen Schwerin auf die Stettiner Adresse." Bestätigt sich diese Mittheilung der Kreuzztg., dann wird die preußische Regierung mit ihrer Farbe herausrücken müssen und nicht länger mehr sich hinter Phrasen und leeren Redensarten verbergen können, wie sie dies wieder meisterhaft in der Antwort auf die Red,berg'sche Note gethan hat.

Mecklenburg, 5. Oct. Durch Ministerial-Verordnung vom 1. October wird die Theilnahme an dem „nationalen Verein", der, „wenn auch zur Zeit ohne Bedeutung," doch bei weiterer Verbreitung durch seine Wirksamkeit „die Erhaltung der innern und äußern Sicherheit Deutschlands, so wie die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten mit ernsten Gefahren bedroht", auf Grund der Verordnung vom 27. Januar 1851 und des Bundesbeschlusses vom 20. September 1836 untersagt, und „Alle, die sich durch den scheinbar patriotischen Zweck zum Anschluß an ein derartiges Treiben versucht fühlen möchten," vor den gesetzlichen Folgen ihrer Handlungen gewarnt. (Krzztg.)

Koblenz, 4. Oct. Heute Morgen starb der durch seine Reisebücher in weiten Kreisen bekannte Buchhändler Carl Bädeker.

Köln, 5. Oct. Es ist aufgefallen, daß bei der Eröffnungsfeierlichkeit der Rheinbrücke nicht auch der Cardinal-Erzbischof v. Geißel, oder dessen Stellvertreter mit einigen Mitgliedern des Domcapitels zugegen waren, und daß man auf dem Dom nur zwei Fahnen, die zudem noch zusammengerollt waren, bemerkte, während die übrigen Gebäude der nächsten Umgebung im schönsten Farbenschmuck prangten. Es mußte dieses um so mehr auffallen, als man wußte, daß die hohe Geistlichkeit eingeladen und ihr auch die Bitte vorgetragen worden war, durch die Ausschmückung des Doms das Fest mitbegehen zu wollen; indeß ist die Sache erklärlich, wenn man folgende verbürgte Thatsache hört. Der Cardinal-Erzbischof hatte nämlich an die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft die Anforderung gestellt, das neue Bauwerk, wie es namentlich in Frankreich geschieht, bei Anwesenheit der durchlauchtigsten Gäste einzusegnen, worauf man aber von Seiten der Direction nicht einging. Dadurch ist die Erklärung für die Abwesenheit des Prälaten gegeben. Später begrüßte er bekanntlich im Dom JJ. KK. Hoheiten und wurde beim Abschiede auf das Herzlichste von Höchstdenselben entlassen. Bei dem Festdiner saß er zu der rechten Seite des Prinzen-Regenten. (Kreuzztg.)

Berlin, 6. Oct. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs aus Sanssouci sind fortwährend sehr trauriger Art, so daß die Hoffnung für eine Besserung, wie schwach dieselbe auch in der letzten Zeit gehegt ward, sich jetzt fast nicht wieder zu beleben wagt. Die schweren Leiden des hohen Kranken machen einen wahrhaft herzergreifenden Eindruck. (Fr. Pstztg.)

Wien, 5. Oct. Der kgl. sächsische Minister v. Beust, dessen Abreise von hier für gestern bestimmt war, hat seinen Aufenthalt in Wien um einige Tage verlängert. (W. Bl.)

Frankreich.

* **Paris**, 6. Oct. Die „Patrie" will wissen, daß für die chinesische Expedition ein eigenes Corps, 15,000 Mann stark, gebildet werde Die 5 Regimenter dieses Corps sollen aus Offizieren und Soldaten der Armee, welche sich freiwillig melden, zusammengesetzt und nach Art der Zuaven organisirt und uniformirt werden. Die Truppen sollen über Aegypten nach Suez gehen. – Das „Pays" versichert, daß das Geschwader, welches aus Toulon auslief, sich provisorisch nach Algier begibt.

Der „Constitutionnel" constatirt in einem Artikel des Hauptredacteurs Grandguillot, daß Frankreich in den Präliminarien von Villafranca Centralitalien jeder auswärtigen Intervention, von welcher Seite sie auch komme, entzogen habe. Frankreich beschränke sich darauf, einen Rath zu ertheilen, welcher geeignet sei, die Wohlfahrt Italiens zu sichern, aber es werde nicht so weit gehen, Befehle zu dictiren.

* **Toulon**, 4. Oct. Das Mittelmeergeschwader, bestehend aus den Linienschiffen la Bretagne, le St. Louis, l'Alexandre, l'Arcole und Donauwörth, sowie den beiden Fregatten Fondre und Imperatrice Eugenie, ging gestern in See. Man glaubt, daß die maroccanischen Küsten das Ziel ihrer Bestimmung sind.

* **Marseille**, 6. Oct. Briefe aus der Türkei melden neue wichtige Verhaftungen. Mehrere Pascha's wurden festgenommen Hussein-Pascha, Befehlshaber der Armee von Rumelien, Schwager Fuad-Pascha's, ist schwer compromittirt und seine Verhaftung angeordnet. – Man versichert, Riza-Pascha, welcher die Verschwörung entdeckte und unterdrückte, sei zum Groß-Vezier erkohren. Er will Europa durch Reformen in Staunen setzen.

Italien.

* Man berichtet aus **Bologna** 5. Oct.: Auf Antrag des Ministers Pepoli decretirte die Regierung Abschaffung der Zolllinie zwischen Modena und Toscana, sowie Annahme des sardinischen Zolltarifs. — In seinem Vortrage erklärte der Minister, daß diese Maßnahmen ein neuer Schritt sind zur definitiven Vereinigung mit Piemont, denn durch sie werden sich die Interessen des Handels und der Industrie beider Staaten vereinigen.

England.

London, 4. Oct. Die Arbeitseinstellung der Baugewerke hat eine ernstere Wendung genommen, als nach den vielfachen Ausgleichungsversuchen vorauszusehen war. Die Arbeiter haben nämlich am vorigen Samstag den Meistern den Vorschlag gemacht, auf die Kürzung der Arbeitszeit verzichten zu wollen, wenn die Meister ihrerseits nicht auf der Unterzeichnung des Reverses (daß der Arbeiter sich keinem Arbeitervereine anschließe) beständen. Letztere weigerten sich jedoch, und nun hat sich der Strike von der Hauptstadt auch auf die Provinz ausgedehnt. — Freiligrath hat, auf eine von Pennsylvanien an ihn ergangene Aufforderung, eine Cantate für die daselbst und noch in vielen andern Theilen Amerikas vorbereitete Schillerfeier verfaßt.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Septbr. Wie eine dem Kriegsminister aus Charkow zugegangene telegraphische Depesche meldet, ist Schamyl vorgestern mit seinem Sohn dem Kaiser in Tschugujew (dem Hauptort der Militärcolonie im Gouvernement Charkow) vorgestellt worden. Schamyl war, so

berichtet der Gouverneur, von der Gnade des Monarchen sichtlich gerührt; auf den Wunsch des Kaisers befand er sich bei der Inspection der Truppen, und gerieth von allem, was er sah, in Entzücken. Gestern sollte er mit seinem Sohn wieder nach Charkow kommen und dort einen Ball besuchen. Nach der Nordischen Biene wird er alsdann nach Moskau und hierher kommen, dort fünf, hier acht Tage verweilen, und dann nach Kaluga gehen, das ihm zum Aufenthalt angewiesen ist. Sie sehen, troß aller Freundlichkeit schenken die Russen so wenig wie die alten Römer ihren besiegten Feinden das Erscheinen im Triumphzuge, wenn auch kein Feldherr ihn, wie bei jenen, führt. Kaluga ist übrigens eine ansehnliche Stadt von nahe an 40,000 Einwohnern. (A.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Vom Glan, 3. Oct. Am 26. Sept. hat zu Kusel der jährliche Preis-Glanviehmarkt stattgefunden bei dem circa 2000 Stück Rindvieh aufgestellt waren. Es sollen etwa 4—500 Käufe abgeschlossen und sehr hohe Preise für Muster-Exemplare von der Glan-Race bezahlt worden sein. Der seither auf diesen Tag mitverbundene Preismarkt für die schönste Zuchtstieren wurde in den Monat Mai 1860 verlegt. — Unsere Weinlese wird in der zweiten Hälfte dieses Monats vorgenommen werden und rechnet man auf eine vorzügliche Qualität. Auch in Bezug auf die Quantität hat man alle Ursache, sehr zufrieden zu sein. — Von Obst hatten wir dieses Jahr nur Pflaumen, Zwetschen und Birnen zu ernten bekommen. Daß in unserer Gegend die Kartoffeln gut gerathen sind, beweisen die niederen Marktpreise derselben.

In Spalt kauft man den Centner Hopfen zu 120—130 fl.; in Petersgmünd bei Spalt 100 fl.; in Pleinfeld 95—100 fl.; in den anderen Orten sind noch wenig Verkäufe vorgekommen. Hersbruck und Umgegend verkauft zu 70 und 80 fl.

Glauben wir dem Moniteur Belge, so darf sich Belgien rühmen, den ältesten Mann und den ältesten Krieger Europa's unter seinen Bürgern zu haben. Es ist der Capitän Alexander Victorien Narcisse Viroux, der am 15. Sept. durch königl. Rescript in Ruhestand versetzt wurde; denn er wurde am 9. Nov. 1709 (?) geboren, wird also am nächsten 9. Nov. hundert und fünfzig Jahre alt. Als der Unabhängigkeitskampf die Belgier unter die Waffen rief, trat Herr Viroux, 121 Jahre alt, in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger und brachte es bis zum Grade eines Hauptmannes. Vor einiger Zeit erst sprach er den Wunsch aus, sich in seinen Geburtsort Chimay zurückzuziehen. Der Moniteur Belge mag die Wahrheit des Mitgetheilten vertreten.

Getraut wurden: In Zweibrücken Johann Eugen Dursy, kgl. Advocat-Anwalt zu Frankenthal, mit Lina Emilie Schneider; Mayer Hirsch Heymann, Rentner zu Saargemünd, mit Amalia Hatry.

Frankfurter Börsencourse vom 7. October.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich.
- 5% N.-A. v. 1854 61 3/4-62 1/8, 62 b.
- 5% Met.-Obl. 57 G.
- 5% 1852 (C. b. R.) 57 G.
- 4 1/2% ditto 50 1/4 P. 50 G.

Bayern.
- 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/2 P.
- 4 1/2% ditto 99 1/2 G.
- 4% ditto 96 1/2 G.
- 4% ditto Abl.-R. 97 P.
- 3 1/2% ditto —.

Würt.
- 4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 1/2 P.
- 3 1/2% ditto 93 G.

Bad.
- 4 1/2% Oblig. 102 7/8 P.
- 3 1/2% „ v. 1842 92 P.

Anlehensloose

- Bad. 50fl.-L. 85 P. 84 1/2 G.
- „ 35fl.-L. 51 5/8 P.
- Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.

- Frkf. Bankact. à 500 fl. 114 1/8 P.
- Oest. N.-Bnkact. 852-47-55,54 bez.
- „ Cr.-A. 200fl. 195,94,95 1/2 bez. u. G.
- Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
- Dmst. B. 1. 2. S. 250fl. 180-82 bez.
- Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 318 P.
- Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
- 4% Ldw.-Verb à500fl 136 P. 135 1/2 G.
- 4 1/2% pf. Max.-B. 91 1/2 P.
- 4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 99 7/8 P.
- Hess. Ludw.-B.-A. 94 G.
- 4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
- 3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52 1/2 P.
- 5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 1/4 G.
- 4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
- Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
- 4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 3/8 G.
- Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Geldcurs unverändert wie in Nr. 234.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 6. October. per Centner: Weizen 5 fl. 32 kr. gef. 5 kr.; Korn 3 fl. 53 kr., gef. 2 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 28 kr., gef. 25 kr.; — vierreihige, 3 fl. 30 kr.; Spelz 3 fl. 16 kr. gef. 8 kr.; Hafer 3 fl. 24 kr., gef. 3 kr.; Kartoffeln 1 fl. 22 kr. gef. — kr.; Erbsen 4 fl. 30 kr. — Heu 2 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 5. October. per Centner: Weizen 5 fl. 26 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Spelz 3 fl. 25 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 18 kr.; Mischfrucht 4 fl. 2 kr.; Erbsen — fl. — kr.

Edenkoben, 1. Oct. per Centner: Weizen — fl. — kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste — fl. — kr.; Spelz 3 fl. 41 kr.; Hafer 3 fl. 55 kr.

Neustadt, 4. Oct. per Centner: Weizen 5 fl. 26 kr.; Korn 4 fl. 3 kr.; Spelz 3 fl. 58 kr.; Gerste 4 fl. 12 kr.; Hafer 4 fl. 7 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Eduard Geib. Abwesend: Dr. Jäger.

Bekanntmachungen.

Metern Länge, 1 Bandseil, 1 Lederriemen, 21 hölzerne Bohrstangen mit soliden Beschlägen und Gewinden, 10 eiserne ditto, Bohrlöffel rc.;

6. in einer Partie geschnittenem Eichenholz;
7. in einer Schmiede-Einrichtung, bestehend in 1 Blasbalg, Ambos mit Kloß, Werkbank mit Schraubstock und sämmtlichen Werkzeugen;
8. in circa 5 Centnern Reif- und Schmied-Eisen, etwas Faß- und Gußstahl, Blech und ungefähr 3 Centnern altem Eisen;
9. in verschiedenen Geräthschaften, als: Oefen, Leitern, Einfriedigungshölzern, Tischen, Stühlen, Beilschen, 1 Bettlade, 1 Matrazze, Kissen, 1 wollenem Teppich, Schiebkarren, Oellannen, 1 Bohrmaschine rc.

Die Gebäulichkeiten werden auf den Abriß versteigert.

Hiezu werden die Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß bis zum Versteigerungstage das Ganze auch aus freier Hand abgegeben wird, worüber Herr Ingenieur Kühne in Kaiserslautern nähere Auskunft ertheilt.

Homburg, den 6. October 1859.

Ansmann, kgl. bayer. Notär.

Pfälzischer Lehrer-Sterbkasse-Verein.

[4296] Eingetretener Hindernisse wegen kann der Verwaltungsrath erst am 16. October, des Vormittags 10 Uhr, im bekannten Lokal zu Ludwigshafen die Jahresrechnung ablegen.

Dürkheim, den 5. October 1859.

Der Vereins-Vorstand:

Baab.

[4297] Die Eröffnung des neuen Schuljahres pro $18^{59}/_{60}$ an der Handels-Lehranstalt der Unterzeichneten findet nächsten Dienstag den 11 October statt.

Speyer, den 8. October 1859.

J. J. & Maximilian Kahn.

Haarlemer Blumenzwiebeln

von J. J. Guillemans in Noordwyk Binnen bei Haarlem, in Commission bei

G. Köhler & Koch

[4120^3] in Mannheim.

P. Waldecker in Speyer

empfiehlt hiermit **Flügel, Tafelpianos, Pianinos** und **Harmoniums** aus den besten Fabriken. [4298]

[4299$^1/_3$] Bei Küfermeister J. Fehn in Speyer sind folgende Fässer käuflich zu haben:

Nro. 1. 4 Stück Ovalfaß à 8—9 Ohm,
„ 2. 10 „ „ à 11—12 „
„ 3. 2 „ „ à 18 „
„ 4. 3 „ Rundfaß à 15 „
„ 5. 1 „ „ à 21 „

Alle gut weingrün; für gute Arbeit wird garantirt.

Lehrstelle-Gesuch.

[4300$^1/_6$] Einem verehrlichen Handelsstande kann ein 15jähriger, durch äußere körperlich männliche Ausbildung und als Zögling aus der Speyerer Handelslehranstalt der Herren J. J. und Max Kahn wohlvorbereiteter junger Mann aus achtbarer Familie bestens empfohlen werden. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Offene Lehrstelle

in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung en Detail. — Briefe franco an die Expedition dieses Blattes. [4301$^1/_6$]

[4273$^2/_3$] 4 Stück weingrüne 1-Fuderfässer sind billigst zu verkaufen bei

Carl Huß

in Ludwigshafen am Rhein.

Bekanntmachung.

[4302$^1/_3$] Das Erziehungs-Institut für **Mädchen bürgerlichen Standes** in dem **Kloster der Dominikanerinnen zu Niederviehbach a. d. Isar** wird am 3. October l. Js. eröffnet.

Der Unterricht ist wie bisher derselbe. Außer den Elementar-Gegenständen wird auch Unterricht ertheilt im Stricken, Nähen, Kleidermachen, Sticken, Spinnen und den andern weiblichen Handarbeiten. Ebenso erhalten die Zöglinge im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Seifensieden, Lichterziehen, überhaupt in jeglicher Haus- und auch Gartenwirthschaft gründlich praktischen Unterricht, wozu das im schönen Isarthale gelegene sehr geräumige Klostergebäude hinlänglich Gelegenheit bietet. — Ueberdies wird auch auf Verlangen Unterricht in der französischen Sprache und in der Musik ertheilt. Bei all diesem Unterricht ist das Hauptbestreben der Anstalt besonders dahin gerichtet, eine wahrhaft religiöse Heranbildung der weiblichen Jugend zu erzielen, da nur hiedurch allein ein wahres häusliches Glück sich erwarten läßt.

Für Kost und Unterricht sind jährlich 100 fl. zu entrichten.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Kloster Sta. Maria in Niederviehbach, Post Wörth a. d. Isar, den 1. October 1859.

Mar. Antonia Malor, Subpriorin.

Bad Gleisweiler

bei Landau in der Rheinpfalz.

[4121$^3/_3$] Durch die **Wassercur** werden während des Früh- und Spätjahres erfahrungsmäßig günstigere Heilerfolge erzielt, als während der mehr erschlaffenden Temperatur der warmen Sommertage. Active Bewegung in frischer Bergluft unterstützt wesentlich die Wirkung des frischen Wassers.

Die **Traubencur** kann in den zur Heilanstalt gehörigen Weinbergen noch bis 1. November fortgesetzt werden. Ueberfluß an gesunden, saftreichen Curtrauben.

Die Aufnahme von Kranken und Nichtkranken, welche einen schön und gesund gelegenen Landaufenthalt suchen, findet zu jeder Jahreszeit statt. Auswahl an bequemen Wohnungen.

Näheres durch

Dr. med. L. Schneider.

[4215$^3/_4$] Unterzeichnete beehren sich ihr längst bekanntes

Möbel-Magazin,

welches gegenwärtig wieder auf das reichhaltigste mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, zu empfehlen. Die Vorräthe bestehen in gepolsterten Kanapee's mit Stühlen und Fauteuils, Causeuses, Ruhebetten rc. mit Brocatel, Moquet, Rips, Lasting und andern feinen Stoffen bezogen, nach den neuesten Formen angefertigt und auf das solideste gepolstert. Ferner Schreibtische, Consoles mit und ohne Marmor und Spiegel, Etagèren, Sopha und Spieltische rc., Bettstellen, Chiffonière, Nachttische, Commode, Waschtische mit und ohne Marmorplatten, Toilette-Tische mit Marmor und Spiegel, Pfeilerschränke, Spiegelschränke, Bufet, Kaunitz, Speisetische, Rohrstühle rc., alles dieses in Mahagoni- und Nußbaumholz auf das geschmackvollste und dauerhafteste gearbeitet. Endlich Spiegel in jeder beliebigen Größe in fein vergoldeten und polirten Nußbaum-Rahmen, Lustres mit Crystallglas garnirt und in Bronce rc., unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise.

Israel Aberle Söhne,

Lit. F 3 Nro. 13 in **Mannheim**

Pfälzischer Pferdezucht-Verein.

Resultat

der am 29. September l. Js. zu Bockenheim stattgehabten unentgeldlichen Verloosung nachbezeichneter Gegenstände.

1. ein $2^1/_2$jähriges Stutfohlen erhielt Herr Max Neu in Obermoschel;
2. 6 Bildnisse vorzüglicher Hengste aus dem Großherzogthum Oldenburg erhielt Herr Carl Lutz in Landau;
3. den Pferdezüchter von Villeroy und Müller Herr Peter Lehmann vom Dreyhof;
4. das Aeussere des Pferdes von W. Baumeister Herr Daniel Schneider von Langmieden, und
5. dasselbe Werk Herr Ludwig Messerschmidt in Dammheim.

Am 11. d. Mts. wird gelegenheitlich des landwirthschaftlichen Bezirks-Festes in Zweibrücken ein $2^1/_2$jähriges Stut-Fohlen, Schimmel, Zweibrücker Race, welches bei der jüngsten Preisevertheilung den zweiten Preis erhielt, nebst mehreren guten Werken über Pferdezucht unentgeldlich unter den Vereins-Mitgliedern verloost. Wer sich noch eine Stunde vor der Verloosung als Mitglied des Vereines einschreiben läßt, hat an derselben Theil, die Herren Respizienten werden übrigens ersucht, die Verzeichnisse über die neu angemeldeten Mitglieder schon bis 10. dies anher einzusenden.

Zweibrücken, den 4. October 1859. [4274$^2/_3$]

Der Vereins-Vorstand.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 153.)

Beilage zu Nro. 236 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 8. October 1859.

Bekanntmachungen.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4303] Donnerstag den neun und zwanzigsten Dezember 1859, des Nachmittags zwei Uhr, zu Meckenheim auf dem Gemeindehause, wird auf Anstehen von Carolina geborene Lippmann, in Gütern getrennte Ehefrau von Samuel Mayer, im Fallimentszustande befindlicher Kaufmann, früher in Dürkheim wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, sie ohne besonderes Gewerbe zu Dürkheim wohnhaft — Gläubigerin — welche in dieser Sache den Königl. Advocaten August Schuler, in Frankenthal wohnhaft, zu ihrem Anwalte bestellt hat — gegen 1. Samuel Mayer, obengenannt, fallirter Kaufmann, früher in Dürkheim wohnhaft, jetzt abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, als Schuldner des betreibenden Theils, sowie gegen 2. Philipp Jacob Schaaff, Kaufmann, in Dürkheim wohnhaft, in seiner Eigenschaft als provisorischen Syndik der Fallitmasse des mehrgedachten Samuel Mayer — vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 28. September 1859 hierzu committirten kgl. Notär Friedrich Wilhelm Fuchs, in Haßloch wohnhaft, öffentlich zwangsweise versteigert:

Plan-No. 6863; — 67 Dezimalen Wingert, gelegen im Fautenböhl, auf dem Banne von Meckenheim.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv, und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Das fragliche Immobile wird als ein Ganzes versteigert; seine nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär, genanntem Herrn Notär Fuchs, eingesehen werden.

Frankenthal, den 6. October 1859.

Für die betreibende Gläubigerin
Der kgl. Advokat-Anwalt:
Aug. Schuler.

1te Bekanntmachung einer Immobiliar-Zwangsversteigerung.

[4304] Freitag den drei und zwanzigsten Dezember 1859, des Nachmittags zwei Uhr, zu Fußgönnheim auf dem Gemeindehause, wird auf Anstehen von Friedrich Starké, Hypothekenamtsgehilfen, in Frankenthal wohnhaft, als Cessionär von Abraham Neuberger, Handelsmann, in Ruchheim wohnhaft, Gläubiger, welcher in dieser Sache den kgl. Advocaten August Schuler, in Frankenthal wohnhaft, zu seinem Anwalte bestellt hat, gegen die Wittwe und Erben von Melchior Kohl, im Leben Taglöhner und Nachtwächter, zu Fußgönnheim wohnhaft, als: dessen Wittwe Catharina Bedmann, Tagnerin, daselbst wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Catharina und Jacob Kohl, diese als Erben ihres besagten Vaters, als Schuldner, vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 13. September 1859 hierzu committirten königl. Notär Christian Leuchsenring, in Ludwigshafen wohnhaft, öffentlich zwangsweise versteigert:

Ein zu Fußgönnheim an der Mannheimerstraße stehendes Wohnhaus mit Ställchen, Hofraum und Pflanzgärtchen, einen Flächenraum von drei Dezimalen enthaltend, mit Plan-Nro. 503 bezeichnet.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Das fragliche Immobile wird als ein Ganzes versteigert; seine nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Leuchsenring, eingesehen werden.

Frankenthal, den 6. October 1859.

Für den betreibenden Gläubiger;
Der kgl. Advocat-Anwalt,
Aug. Schuler.

Licitation.

[4305] Dienstag den 25. October nächsthin, Mittags 2 Uhr zu Arzheim im Gemeindehause, werden durch den damit gerichtlich beauftragten k. b. Notar Kößler von Landau die zum Nachlasse des zu Arzheim verlebten Maurers Franz Joseph Holl gehörigen Immobilien der Untheilbarkeit und Abtheilung halber zu eigen versteigert, als:

1. 220 Dez. Acker in 7 Parzellen,
2. 6 Dez. Baumstück und
3. 3 Dez. Krautstück;

alles Arzheimer Bannes.

Die Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Holl, Ehefrau von Joseph Stein I., Ackersleute beisammen in Arzheim wohnend. 2 Johann Holl, Maurer, daselbst wohnend; 3. Georg Peter Holl, Maurer, gebürtig von Arzheim, dermalen in Evansville, County Vanderburgh im Staate Indiana, einem der vereinigten Staaten von Nordamerika wohnend und 4. Elisabetha Holl, gewöhnlich Jakobina genannt, minderjährige Tochter des zu Arzheim verlebten Maurers Franz Holl und dessen hinterlassenen Wittwe Katharina Grüßert, nunmehrigen Ehefrau zweiter Ehe von Franz Michael Nether, Wingertsleute, beisammen in Godramstein wohnend, welche diese ihre Mutter zur Vormünderin, gedachten Nether zum Mitvormunde und den zu Ranschbach wohnenden Krämer und Wirth Peter Kiefer zum Gegenvormunde hat.

Landau, 6. October 1859.

Der kgl. bayr. Notär:
Kößler.

Theilungs-Versteigerung.

[4306] Dienstag den 25. October nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Wilgartswiesen im Gemeindehause, werden durch den gerichtlich hiezu committirten Notar Ludwig Bolza in Annweiler abtheilungshalber zu eigen versteigert:

ein zu Wilgartswiesen an der Steingasse auf 2 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Keller, Stall und Hofraum; sodann 2 Tagw. 52 Dez. Acker in 10 Parzellen, 8 Tagw. 46 Dez. Wald in 4 Parzellen und 26 Dez. Wiese in 3 Parzellen — alles im Bann von Wilgartswiesen.

Eigenthümer sind: 1. Anna Maria Reinhardt, Ackersfrau in Wilgartswiesen, Wittwe Georg Philipp Brödel; 2. deren Kinder: Anna Maria Brödel, ledig und ohne Gewerbe in Wilgartswiesen; Katharina Brödel, Ehefrau von Jakob Baumann, Ackersleute allda; Conrad Brödel, Schmied in Pittsburg Staat Pensylvanien in Nordamerika und Michael Brödel, letzterer minderjährig, dessen Vormund Michael Brödel und Beivormund Johannes Brödel, beide Ackersleute in Wilgartswiesen sind.

Annweiler, 7. October 1859.

L. Bolza, k. Notär.

Licitation.

[4307] Nächsten 25. October, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Obermoschel in dem zu versteigernden Hause, werden auf Anstehen der Wittwe und Erben des zu Obermoschel verlebten Maurers Philipp Conrad, als: 1. dessen Wittwe Elisabetha Boppel, ohne Gewerb, allda wohnhaft, handelnd wegen der zwischen ihr und ihrem genannten verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft; 2. Margaretha Conrad, Ehefrau von Johann Georg Eib, Schlosser, allda wohnhaft, und Letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. Johannes Conrad, Schullehrer, in Feil wohnhaft; 4. der Gemeinde Obermoschel, repräsentirt a) durch ihren Bürgermeister Conrad Schäffling, Gutsbesitzer, und b) Carl Hartmann, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, beide in Obermoschel wohnhaft; die genannte Gemeinde handelnd als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens des Michael Conrad, Maurer, früher in Obermoschel wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, abwesend; 5. der Kinder und Repräsentanten von Ludwig Conrad, Maurer, in Obermoschel wohnhaft gewesen, als: a) Ludwig, b) Johannes und c) Maria Conrad, minderjährig und gewerblos, vertreten durch ihre Mutter und natürliche Vormünderin Philippina Boppel, ohne besonderes Gewerbe, früher in Obermoschel wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 6. Elisabetha Conrad, Ehefrau von Friedrich Hettesheimer, Schneider, und dieser selbst, der Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide früher in Niedermoschel wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 7. Michael Conrad genannt, widerspenstiger Conscribirter — alle Abwesenden vertreten durch den kgl. Notär Becker zu Obermoschel als zufolge Urtheils des k. Bezirksgerichts in Kaiserslautern vom 17. August 1859 ernannter Repräsentant derselben, — durch den kgl. Notär König zu Obermoschel in Vollziehung des eben angeführten Urtheils die nachbeschriebenen Immobilien (zur Gütergemeinschaft der Eheleute Philipp Conrad gehörig) wegen Untheilbarkeit auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Zu Obermoschel und im Bann von da:

1. Ein auf 4 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgärtchen, Gebäude-Nro. 17. 2. 18 Dezimalen Ackerland.

Obermoschel, den 6. October 1859.

König, k. b. Notär.

Bekanntmachung

über die Versteigerung von Eincasernirungsgegenständen und Gewehren mit Säbelbajonetten.

[4308] Dienstag und Mittwoch den 25. und 26. Oktober, jedesmal des Mittags um 2 Uhr, auf dem Stadthause dahier, läßt die Stadt Kaiserslautern einen Theil der Eincasernirungsgegenstände, welche größtentheils noch gar nicht in Gebrauch waren, gegen dreimonatlichen Zahlungstermin versteigern, nämlich:

400 Handtücher, leinen und gebildt,
500 Leintücher, leinen und baumwollen,
250 Kopfsäcke, do. do.

200 Strohsäcke,
200 Teppiche,
25 Küchenschürze,
16 Züber,
16 Stützen,
12 Schippen,
20 Stück Bettladen.

Die Teppiche sind besonders für Bettdecken zu empfehlen und aus den Strohsäcken können leicht Fruchtsäcke und Wagenplahen gefertigt werden.

Bei derselben Gelegenheit läßt die Stadt noch 100 Stück neue pistonirte Gewehre mit Säbelbajonetten ebenfalls an die Meistbietenden versteigern.

Kaiserslautern, den 5. Oktober 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Hack.

Fässerversteigerung.

[4309] Nächsten Montag den 10. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim in seinem Hause, läßt Herr J. Kämmerer, Kaufmann in Mutterstadt, 15 weingrüne und in gutem Zustande sich befindende Fässer von einem bis drei Fuder Gehalt, welche in seinem Keller zu Edesheim lagern, versteigern.

Edenkoben, 6. October 1859.
Aus Auftrag:
Stett, k. b. Notar.

[4310½] Mittwoch den 12. Oktober l. J., des Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus in Rupertsberg der Frühmeßmost meistbietend öffentlich versteigert. Man kann den etwaigen Liebhabern etwas ganz Vorzügliches empfehlen.

Rupertsberg, den 6. Oktober 1859.
Die Verwaltung.

Heuversteigerung in Geinsheim.

Wegen eingetretener Hinderniß wird die bereits auf den 13. October angekündigte Heuversteigerung von den Geinsheimer Domwiesen nunmehr auf

Donnerstag den 20. October 1859, des Morgens 9 Uhr

im Gasthause zum Hirsch in Geinsheim, festgesetzt, mit dem nachträglichen Bemerken, daß auch Parthien von 5 Zentnern abgegeben werden.

Speyer, den 6. October 1859.
Der Präsident des Dompfarrfabrikrathes:
Haas.
Der Rechner:
[4311⅓] Gérard.

Meßanzeige.



Die diesjährige Spätjahrsmesse nimmt dahier Sonntag den 30. October ihren Anfang und endet mit Sonntag dem 6. November l. J. Die Marktstandsplätze werden zu den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftslokale des Octroi-Einnehmers am 28. und 29. October nächsthin vergeben.

Speyer, den 6. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Jacob Grohe, Adj. [4312⅓]

Weinlese.

[4313] Dem kauflustigen Publicum diene zur Nachricht, daß die Weinlese zu Meckenheim, Landcommissariats Neustadt a. H., am 10. d. Mts. beginnt. Nach einer mäßigen Schätzung werden wohl 5000—6000 Logel Traminermostes erzielt werden, welche größten Theiles sogleich bei der Weinlese zum Verkaufe kommen.

Durch die herrliche Witterung begünstigt, und den gesunden Zustand der Traminer dürfte die Qualität jene der Vorjahre 1857 und 1858, in welchen die Logel, à 40 Liter, von 12—16 fl. abgesetzt wurde, noch übersteigen.

Meckenheim, den 3. Okt. 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Hammann.

Steinkohlen- und Oellieferung.

[4314⅓] Montag den 17. October nächsthin, des Vormittags zehn Uhr, im Stadthause zu Bergzabern, werden durch das Bürgermeisteramt daselbst 350 Centner Steinkohlen und 9 Centner Oel für den städtischen Bedarf und das Cantonsgefängniß daselbst in Lieferung wieder versteigert werden.

Bergzabern, am 3. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Schieß.

Gallusmarkt zu Kandel und die Versteigerung der Marktstandsplätze.

[4047⅔] Sonntag und Montag, als den 23. und 24. Oktober nächsthin, wird der Gallusmarkt dahier abgehalten, und zugleich am zweiten Tag, des Morgens um 10 Uhr, die Marktstandsplätze auf mehrjährige Dauer versteigert, wovon man das Publikum zur zahlreichen Theilnahme andurch in Kenntniß setzt.

Kandel, den 15. September 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Volz.

Verpachtung der Winterschafweide zu Niedermohr, Landcommissariats Homburg.

[4281⅔] Donnerstag den 13. October 1859, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau dahier, wird die Winterschafweide in hiesiger Gemarkung pro $18^{59}/_{60}$ an den Meistbietenden verpachtet.

Die von den in der Gemarkung Begüterten zu machenden Einwendungen sind vor der Versteigerung bei unterfertigtem Amte vorzubringen.

Niedermohr, den 4. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Stuppy.

Verpachtung der Winterschafweide.

Weilerbach, Landcomm. Kaiserslautern.

[4315⅓] Freitag den 21. October 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtslokale zu Weilerbach, wird die Winterschafweide auf dem Banne von Weilerbach pro $18^{59}/_{60}$ und zum Einschlagen von 200—250 Stück Schafen bestimmt, an den Meistbietenden in Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet,

Weilerbach, 6. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Heitzmann.

Erledigte Schulgehülfenstelle.

An der katholischen deutschen Knabenschule dahier ist eine Gehülfenstelle frei. Der hiemit verbundene Gehalt beträgt aus der Stadtkasse, in Monatsraten zahlbar, . . 300 fl. und freie Wohnung resp. Entschädigung hiefür im Jahresbetrage von 60 fl.

Zusammen 360 fl.

Bewerber hiefür wollen ihre mit den nöthigen Zeugnissen versehenen Gesuche bis längstens den 22. d. M. anher einreichen.

Speyer, den 6. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Jacob Grohe, Adj. [4316⅓]

Schuldienst-Erledigung.

[4317½] Die protestantische Lehrerstelle zu Mackenbach ist erledigt.

Die Gehaltsbezüge sind:	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeindekasse	166	30
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfond	23	30
3. Anschlag der Wohnung . . .	15	—
4. Anschlag der Güter . . .	44	30
5. Bisher geleisteter unständiger Zuschuß aus Kreisfond . .	50	30
Summa .	300	—

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche und Zeugnisse innerhalb 4 Wochen von heute hierorts persönlich einzureichen.

Ramstein, den 3. Oktober 1859.
Für die Ortsschulcommission
Das Bürgermeisteramt:
Stauch.

[4318] Die protestantische Schulstelle zu Dimbach, Cantons Annweiler, mit welcher nachbezeichnete Gehaltsbezüge verbunden sind, wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben:

	fl.	kr.
1. Aus der Gemeindecasse . . .	132	42
2. Ständiger Beitrag aus dem Kreisfond	100	—
3. Vorübergehende Zulage aus dem Kreisfond	50	—
4. Fassionsmäßiger Anschlag der Casualien, welcher ebenfalls auf den Kreisfond übernommen wurde	8	18
5. Anschlag der Schulgüter . .	3	—
6. Anschlag der Wohnung . . .	6	—
Zusammen	300	—

Der anzustellende Lehrer hat das ortsübliche Geläute und das Aufziehen der Gemeindeuhr unentgeltlich zu besorgen und ebenso die Leitung des Gesanges beim Gottesdienste.

Lustragende mögen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen hierorts einreichen.

Darstein, den 5. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Seibel.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261⁸⁷]

[4319] Bei Gutsverwalter Conrad auf dem Naumburgerhofe bei Lauterecken sind 36 Stück Mutterschafe zu verkaufen.

[4283²₆] In einem frequenten Kurzwaaren en gros & en detail Geschäft sucht man zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann (Israelite), welcher der Buchhaltung mächtig und schon in einem ähnlichen Geschäfte gearbeitet, als Commis; auch kann in demselben Geschäfte ein Lehrling mit nöthigen Vorkenntnissen aufgenommen werden. Franco-Offerten besorgt die Expedition d. Blts.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 237. Speyer, Montag 10. October **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 9. Sept. In Parma wurde eine jener Abscheulichkeiten verübt, welche die Menschheit entehren und die blutigsten Tage der französischen Schreckenszeit ins Gedächtniß zurückrufen. Ein treuer Diener des vor einigen Jahren gemeuchelten Herzogs wurde vom Pöbel auf die grausamste Weise ermordet. Obwohl die gegen ihn verübten Schändlichkeiten ziemlich lange gedauert zu haben scheinen, so kam die bewaffnete Macht auch diesmal, wie in Bergamo, erst wieder, nachdem Alles vorüber war. Solche Dinge richten sich selbst und bedürfen daher keines Commentars. Die französische Regierung hat denn auch kategorisch die rasche Züchtigung der feigen Mörder verlangt, weil sie fühlen mag, daß ihre eigene Ehre dabei auf dem Spiele steht. Ohne die im Namen der civilisatorischen Ideen gebrachte Unterstützung Frankreichs hätten die Ereignisse in Italien niemals den bisherigen Verlauf nehmen können. Wir wollen sehen, ob die Revolution noch weiter nach Frankreich fragen, oder sich bereits für hinlänglich stark halten wird, ihren eigenen Weg zu gehen. Bis jetzt hat man ihre Ausschweifungen möglichst verschwiegen und dagegen viel Rühmens von ihrer Mäßigung gemacht. Die Greuelscene von Parma läßt sich aber nicht verheimlichen und die Welt hat jetzt eine sprechende Probe von dem Terrorismus, der in den Herzogthümern herrscht und von dem die Ermordung des Grafen Anviti nur ein Symptom ist.

*† **Aus der Pfalz**, 8. Oct. Bei der Feier des 100jährigen Geburtstages Schillers scheint keine Stadt der Pfalz zurückbleiben zu wollen. Nachdem Speyer, Neustadt, Zweibrücken, Landau, Kusel, Oggersheim mit gutem Beispiel vorangegangen, vernimmt man auch aus Frankenthal und Kirchheimbolanden, daß dort entsprechende Vorbereitungen getroffen werden. In Frankenthal hat die Schützengesellschaft die Initiative ergriffen und die Einwohner auf morgen zu einer Versammlung eingeladen. Die Leitung der Feierlichkeiten in Kirchheimbolanden nehmen vermuthlich der dortige Liederkranz und der Musikverein in die Hand.

** **Dürkheim**, 7. Oct. Die Pollichia hat dieser Tage eine seltene Acquisition gemacht; sie hat nämlich die Haut einer Löwin, die in einer Menageriebude auf dem Wurstmarkt verunglückte, angekauft und läßt sie ausstopfen. — Die heutige Kurliste zählt 610 Kurgäste. — Bei einer heute hier stattgehabten Versteigerung von Trauben am Stocke aus Mittellagen und gemischter Satz wird nach vorgenommener ...ese sich die Logel Tröbermost auf 9—10 fl. stellen. In ...ngstein wurden schon Verkäufe zu 10 fl. abgeschlossen. ...ei einer in voriger Woche vorgekommenen Versteigerung ...n Trauben am Stocke, gemischter Satz in vorzüglichen ...gen, wird sich die Logel auf 15—17 fl. stellen. Man ...erschätzt sich hinsichtlich des Quantums der Trauben in ...n Bergwingerten, denn sie sind meistens welk und füllen ...ht aus. Viele Weinproducenten wollen mit der Lese, wo ... der Fäulniß wegen nicht durchaus sein muß, bei diesem ...ergleichlich schönen Wetter nicht sehr eilen.

† **München**, 8. Oct. Die anfänglich für den 6. d. M. ...festirt gewesene Abreise S. M. des Königs zu den Jagden ...die Vorder-Rieß ist nun gestern früh erfolgt, und zwar ...en Sich S. M., begleitet von den Herren Generalmajor ... Flügeladjutant von den Tann, Oberst Graf Ricciardelli, ...ptmann von Leonrod, Max Graf Seinsheim, Professor ... Kobell, Hofrath von Pfistermeister, Geh. Sekretair Lein...er und dem Leibchirurgen Dr. Schleiß vorerst auf einige ...e nach dem Lindenhofe bei Oberammergau begeben. ...nds zuvor besuchten S. M., begleitet von Herrn Oberst ... Flügeladjutanten von Sprunner die Festwiese und wur... von dem zahlreich versammelten Volke mit begeistertem ...husiasmus begrüßt. — In nächster Woche werden Sich ... Ihre Majestät die Königin mit den königlichen Prinzen auf einige Tage nach der Rieß zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes S. M. des Königs begeben. — Die Frau Prinzessin Luitpold k. k. Hoheit ist mit Ihrer durchlauchtigsten Tante der Frau Großherzogin-Wittwe von Toscana gestern Abends von Ihrer Villa Am See bei Lindau hier eingetroffen. Prinz Luitpold k. Hoheit verweilt derzeit noch im Allgäu bei den Jagden. — Ihre k. H. die Frau Herzogin Max werden morgen Mittag ½1 Uhr nebst dem Prinzen Carl Theodor und den Prinzessinnen Mathilde und Sophie über Altötting an das kaiserliche Hoflager nach Schönbrunn abreisen. — S. Excellenz Herr Graf Lubolf, welcher am 6. Nachmittags die Ehre einer Abschiedsaudienz bei S. M. dem König Ludwig hatte und dann bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Diner bei Graf Bassenheim war, ist heute Morgens über Paris, woselbst er einige Tage verweilen wird, nach Brüssel abgereist. — Eine würdige Schillerfeier scheint nun auch hier gesichert zu sein, nachdem heute im Museum eine zweite Versammlung darüber stattfinden wird, in welcher das Festcomité gewählt und mit der Fertigung eines Festprogrammes betraut werden soll.

Regensburg. Der „Fr. Kurier" hatte in einer Correspondenz von hier einen anscheinend wohlwollenden Artikel über den Bischof von Regensburg und sein Verhältniß zum Clerus gebracht, der aber, besonders im Schlußsatz, die niedrigste Infamirung der jüngern Geistlichkeit enthält. Das Generalvicariat hat sich daher, wie es in der Landshuter Ztg. erklärt, gezwungen gesehen, „auf Grund des Concordates (Art. XIV) und der Staatsgesetze den Schutz der Staatsgewalt für die so schwer verletzte Ehre der Diener der Kirche und der kirchlichen Institute anzurufen."

* Fast in allen Blättern wird der entschiedene Wunsch ausgesprochen, daß die kurhessische Verfassungsfrage endlich in befriedigender Weise gelöst werde. Solche Wünsche sind keineswegs eine ausschließliche Forderung des Liberalismus, sondern auch des wahren Conservatismus. Die Beilegung der kurhessischen Verfassungswirren ist aber zugleich ein Gebot der politischen Klugheit, welche auf Beseitigung der gerechten Beschwerden einer Bevölkerung Bedacht nehmen muß. Wir sind auch überzeugt, daß besonders Bayern, dessen Regierung den Ruhm gewissenhafter Verfassungstreue für sich in Anspruch nehmen kann, ihren ganzen Einfluß beim Bunde anwenden werde, um dem braven Hessenvolke zu seinem Rechte zu verhelfen.

Hannover, 3. Oct. Die Entziehung des Postdebits für die „Hamb. Nachrichten" ist nicht wegen ihrer Haltung in der deutsch-nationalen Sache erfolgt, sondern, wie die „N. Hann. Ztg." erklärt, wegen der fortwährenden feindseligen Kritik der Maßregeln der hiesigen Regierung.

Hannover, 4. Oct. Die Hannoversche Regierung hat auf die Vorstellung des Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin den in Nord-Amerika naturalisirten, früheren Hannover'schen Unterthan Christian Ernst, der bei seiner Rückkehr nach Hannover dort zur nachträglichen Ableistung seiner Militärpflicht angehalten worden war, wieder freigegeben.

* **Wien**, 6. Oct. Während die meisten Stimmen in Deutschland, darunter auch die Berliner Evangelische Kirchenzeitung, dem kaiserlichen Patent über die Verhältnisse der Protestanten in Ungarn alle Anerkennung zollen, hat eine in Käsmark abgehaltene Versammlung von Protestanten des Theißer Districts eine Adresse an den Kaiser gerichtet, worin sie sich gegen eine Octroyirung erklärt und verlangt, daß der Vollzug vorläufig ausgesetzt und die Constituirung der neuen Kirchenverfassung durch eine Synode beschlossen werde, deren Rathschläge der allerhöchsten Sanction unterbreitet und erst nach derselben bindende Kraft erhalten sollen.

Wien, 6. Oct. Ueber die päpstliche Allocution sagt die Ostdeutsche Post: „....Die päpstliche Allocution abstrahirt von aller materiellen Gewalt und erhebt nur das Banner und die Waffen des kirchlichen Princips. Wenn die sämmt-

lichen Bischöfe der katholischen Welt dem dringenden Aufruf ihres Oberhirten Folge leisten, so kann dadurch eine Agitation entstehen, vor welcher die Macht Sardiniens ohne Zweifel zu nichte werden muß und gegen welche Frankreich schwerlich einen Kampf wagen wird. Aus dieser Bewegung können aber Folgen hervorgehen, die weit und hoch über die mittelitalienische Territorialfrage hinausreichen. Durch die Beziehungen zum Papstthum hat die italienische Frage wahre welthistorische Bedeutung."

Wien, 8. Oct. Die „Oesterr. Corresp." rügt die tendenziöse Ungenauigkeit des circulirenden Auszugs aus der Antwort des Herzogs von Coburg. Die Antwort hebe ausdrücklich hervor, daß der Herzog in Betreff des Verhältnisses Oesterreichs zu Deutschland entschieden anders gesinnt sei als die Eisenacher.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Octbr. Der Reichstag (die Volksvertretung blos für Dänemark) wurde heute bis zum 3. December d. J. vertagt. Eröffnet war er gestern worden, weil die gesetzliche Bestimmung dies verlangte; vertagt wird er, weil jetzt der Reichsrath Sitzungen hält und beide Körperschaften nicht gleichzeitig tagen können. (Krzztg.)

Kopenhagen, 5. Oct. In der heutigen Sitzung des Reichsraths blieb die Discussion über den Antrag Tscherning's, welcher von der Regierung eine Erklärung über die Anwendung des Art. 23 der Gesammtverfassung (auf die Verordnung wegen Aussonderung Holsteins aus dieser Verfassung) fordert, ohne Resultat. Ein Antrag Orla Lehmann's auf motivirte Tagesordnung wurde von demselben zurückgezogen. Der Conseilpräsident hatte sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung unausgesetzt für constitutionelle Wiederanknüpfung Holsteins an die übrige Monarchie bemüht sei. Hierauf zog auch Tscherning seinen Antrag zurück. Der Antrag Lehmann's, eine Adresse an den König zu richten, wurde schließlich ebenfalls zurückgenommen.

Von gewöhnlich sehr wohlunterrichteter Seite wird versichert, es sei die Nachricht eingelaufen, daß der König von Dänemark dem in besonderer Audienz höchst gnädig empfangenen apostolischen Vicar die Zusicherung ertheilt habe, es werde im ganzen Umfang seiner Staaten die Gleichberechtigung der Katholiken demnächst proclamirt werden, und man will hierin einen Act erkennen, der auch in politischer Beziehung von großer Bedeutung werden könnte. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 4. Oct. Der General Martimprey steht mit 20,000 Mann an der marocconischen Gränze mit dem Befehl den Bezirk und die Stadt Udscha zu besetzen, von wo die Raubeinfälle auf französisches Gebiet auszugehen pflegen. Die Einverleibung Udscha's in Algerien ist beschlossen. Im Kriegsministerium glaubt man General Martimprey werde den ihm gegebenen Auftrag vollzogen haben, ehe noch die Spanier gegen die Riffpiraten vorgehen. Bekanntlich läuft der von Spanien gestellte Termin erst am 20. October ab. — Die neuen blechbeschlagenen Fregatten haben die Feuerprobe bestanden. Auf eine derselben wurden in Toulon, auf geringe Entfernung, achtundvierzig Kugeln aus einem 68Pfünder abgeschossen ohne sie im geringsten zu beschädigen. Man ist durch dieses Resultat vollkommen befriedigt. — Der Kinderraub scheint jetzt in Frankreich, bei der großen Nachahmungssucht der Franzosen, zur Mode zu werden; der Gerichtshof von Besançon läßt so eben hierher telegraphiren, daß dort ein Kind verschwunden. (Allg. Z.)

* **Paris**, 7. Oct. Der preußische Gesandte kam auf dem Wege nach Biarritz am Samstag durch Bayonne. — Einer Correspondenz der „Union" aus Turin entnehmen wir Nachstehendes: „Alles läßt einen blutigen Bruch zwischen den päpstlichen Staaten und Piemont voraussehen. Denn wird Garibaldi von den päpstlichen Truppen nicht angegriffen, so wird er, getrieben von seinem unruhigen Geiste, sie selbst angreifen. Im Falle eines Erfolgs wird er nicht bis Rom vordringen, wo die französischen Soldaten nicht umsonst stehen, aber er wird die Marken und Umbrien besetzen. Eilt allenfalls der König von Neapel mit der Armee herbei, welche er an der Grenze der Romagna concentrirt, so wird man sich mit den combinirten toscanisch-parmesanisch-modenesischen Streitkräften über ihn herstürzen und gelingt es dann, durch einen kühnen Handstreich die Abruzzen zu erreichen, so ist man sicher, das ganze Königreich in Revolte zu bringen, „denn die Minen sind seit langer Zeit gelegt." Das ist Garibaldi's Plan. — Das schwierige und unvollständige Werk von Zürich naht dem Ende. Man kann wohl sagen, daß noch nie die Diplomatie eine so harte Schlappe erlitt und daß zwei Kaiser an der Spitze von einer Million Bayonnette gewaltig Mühe hatten, den Anschein ihrer Macht gegen die Revolution zu retten, die sich noch niemals so offen zeigte und noch zu keiner Zeit weniger gefürchtet wurde von Jenen, die sie als ihre Opfer bezeichnet."

* **Paris**, 8. Oct. Die „Patrie" meldet: Der französische Consul in Parma hat den Befehl erhalten, seinen Posten zu verlassen, wenn nicht bezüglich der Ermordung des Grafen Anviti rasche Gerechtigkeit geübt würde und die Schuldigen eine exemplarische Züchtigung träfe.

*** **Paris**, 8. Oct. Die einmüthigen Erklärungen der französischen Bischöfe gegen die Vorgänge im Kirchenstaat und gegen die von Frankreich, wenn nicht begünstigte so doch geduldete, Losreißung der Legationen, rufen gegen die Regierung des Kaisers eine moralische Macht in die Schranken, mit der sie entweder capituliren oder einen gefährlichen Kampf eingehen muß. Man sagt, der Cultusminister habe den Erzbischof von Paris durch das Versprechen zu beschwichtigen gesucht, daß der Kaiser eine Schwächung der weltlichen Macht des Papstes nimmer mehr zugeben werde. Wenn aber solchen Worten keine Thaten folgen, so wird sich der Episcopat schwerlich besänftigen lassen; denn zwischen denjenigen Bischöfen, welche für unbedingte Anhänger der Regierung, und denen, welche für stille Gegner derselben gelten, ist in jener Frage kein Unterschied. — Wer aus den Regierungsblättern die eigentlichen Zwecke und Absichten der französischen Politik ergründen wollte, könnte leicht irre geführt werden. Die Rollen sind hier so hübsch vertheilt, daß alle Parteiansichten, die Anhänger der italienischen Revolution eben sowohl, wie ihre Gegner, irgend ein officiöses Blatt für sich anführen können. So ist die „Patrie" für und „Pays" gegen die Einverleibung Mittelitaliens in Piemont; der Moniteur für, der „Constitutionnel" gegen die ehrliche Vollziehung der Präliminarien von Villafranca. Die „Patrie" sucht sogar den greulichen Mord in Parma dadurch einigermaßen zu entschuldigen, daß sie, nach dem radikalen „Daily News" das Opfer so gehässig, als möglich macht. Sieht man auch im Allgemeinen von den dunkeln, unergründlichen Wegen der französischen Politik ab, so muß doch ein solches Gebahren der offiziösen Presse, — von „Presse" und „Siecle" ganz zu geschweigen — um so mehr auffallen, als ohne den Willen der Regierung keine Letter aus dem Setzkasten genommen werden darf. — Einige Blätter sind ermahnt worden, gegen den König von Sardinien eine weniger scharfe Sprache zu führen. Der Wind scheint also wirklich umgeschlagen zu sein. Auch wird behauptet, da der Papst sich nicht dem französischen Willen fügen wolle, werde man ihn der Revolution überlassen und die Truppen aus Rom zurückziehen. Das Experiment könnte aber doch zu gefährlich werden und man darf daher an der Wahrheit jenes Gerüchtes noch zweifeln. — Nach einigen Nachrichten wäre in Zürich der Friede bereits unterzeichnet, nach anderen sind die Unterhandlungen noch ferne von ihrem Abschluß.

* **Paris**, 9. October. Der Moniteur theilt, nach der Correspondenz von Havas, die Niedermetzelung des Grafen Anviti in Parma ohne Bemerkung mit. Von einer Einschreitung Frankreichs, um die Bestrafung der Mörder zu erwirken, enthält das officielle Blatt nichts.

Italien.

* **Parma**, 6. Oct. Gestern gegen 6 Uhr Abends wurde dahier ein furchtbares Verbrechen verübt, das an die wüstesten Zeiten der französischen Revolution und der Jahre 1848 und 49 erinnert. Graf Anviti, ehemals Oberst der parmesanischen Truppen, welcher von dem Pöbel wegen angeblicher „Mitschuld" mit dem verstorbenen Herzog gehaßt ist, kam auf dem Wege nach Piacenza mit der Eisenbahn durch Parma. Er wurde auf dem Bahnhof von Parma erkannt, festgehalten und nach einer Gendarmeriekaserne gebracht. In einer halben Stunde hatte der Pöbel von dieser Verhaftung Kenntniß; er erbrach die Thüren der Kaserne und schleppte den unglücklichen Grafen Anviti unter Mißhandlungen aller Art in die Straße. Man knüpfte einen Strick an sein Handgelenk und schleifte ihn, noch lebend, durch die Gassen. Vor einem Caffeehaus angelangt, in welches er zu gehen pflegte, brachte man ihn hinein, hieb ihm den Kopf ab und trug denselben im Triumph nach dem Hauptplatz, wo er auf eine dort befindliche Säule gesteckt wurde. Das Jubelgeschrei der Menge vermehrte den Schauder des Ereignisses. Die Nationalgarde und die Truppen wurden unter die Waffen gerufen und kamen — als Alles zu Ende war. Gegen 9 Uhr Abends kehrte die Ruhe zurück. Die Leiche wurde

nach dem Spital gebracht. Patrouillen aller Waffen durchzogen die Stadt.

* Rom, 7. Oct. Die Nachrichten aus Bologna melden, daß die Beamten dem König von Sardinien den Eid leisteten und die officiellen Acte im Namen Victor Emanuels, des erwählten Königs, geschehen.

England.

* London, 7. Oct. Die in Indien verabschiedeten europäischen Truppen haben neues Handgeld genommen und sich für China anwerben lassen. Ihre Zahl beträgt 7—8000 Mann. — Das russische Geschwader hat Spithead verlassen, um sich in das Mittelmeer zu begeben.

London, 8. Oct. Hier ist eine Subscription eröffnet, um Garibaldi mit Gewehren zu versehen. Der „Spectator" kündigt an: Napoleon habe England angeboten eine große Armee und imposante Seestreitkräfte nach China zu senden, wenn England darauf eingehe, ohne vorläufige Bedingungen am Congreß theilzunehmen. (Allg. Z.)

Ueber den Streit wegen der Insel San Juan macht der New-Yorker Times-Correspondent einige Mittheilungen, in denen wir unsere Vermuthungen bestätigt finden. Der Präsident der Vereinigten Staaten nimmt die Insel als Amerikanisches Eigenthum unbedingt in Anspruch, mißbilligt dagegen mit vielen höflichen Entschuldigungen das heftige und verletzende Vorgehen des Nordamerikanischen Generals Harney. Letzteren wolle er eventuell abberufen und die Details der Sache noch dem Entscheid einer Grenz-Commission unterwerfen u. s. w. Daß er die von Harney nach San Juan gesendeten Truppen zurückberufen wolle, hat er indessen nicht gesagt. (N. Pr. Ztg.)

Türkei.

* Das „Journal de Constantinople" vom 28. veröffentlicht die officielle Liste der 34 Häupter der Verschwörung. Unter denselben befindet sich der Mufti, 2 Generäle und 3 Commandanten. Die Uebrigen sind Capitäne und Lieutenants. Die Untersuchung ist geschlossen, der Bericht erstattet. Der Spruch steht bevor. — Der Sultan ließ der Armee alle Sold-Rückstände auszahlen. — Omer Pascha, Oberbefehlshaber der Armee von Bagdad, wurde wegen arger Mißbräuche abgesetzt. Die am 27. öffentlich verlesenen Decrete nennen Mustapha-Pascha als seinen Nachfolger. — Der Sultan wird Mehemet-Pascha nach Smyrna schicken, um den Prinzen Alfred von England einzuladen, nach Constantinopel zu kommen, und Ethene Pascha nach Rußland, um dem Czaren die Insignien des Medjidié-Ordens zu überbringen. — Der russische Gouverneur von Georgien geht nach Tebriz, um mit dem Schah von Persien zu conferiren.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 6. Oktober wurde der bisherige Verweser an der protestantisch-deutschen Schule zu Waldleiningen, Heinrich Adam Henrich, zum Lehrer an dieser Schule; und durch Beschluß vom 7. der bisherige Gehilfe an der Vorbereitungsschule zu Frankenstein, Gottfried Degen, zum Lehrer an der oberen protestantischen Schule in Frankenstein, beide in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

Getraut wurden: In Kaiserslautern Albrecht Sturz, k. Gymnasialprofessor in Speyer, mit Frl. Marg. Eibel; Franz Caspar Mieg, k. Forstamtsactuar in Elmstein, mit Frl. Kath. Jos. Schmeißer; Heinrich Schwager, k. Lehrer an der Kreis-Landwirthschaft- und Gewerbschule in Würzburg, mit Frl. Doroth. Jos. Korn.

Traubenkurgäste im goldenen Löwen zu Neustadt: Großh. bad. Kriegsminister Generallieutenant Ludwig aus Karlsruhe. Graf Reventlow mit Familie aus Holstein. Kammerherr Frhr. v. Scheve mit Familie aus Mecklenburg. Geh. Rath Dr. Schönlein mit Familie aus Bamberg resp. Berlin. Meyerbeer mit Familie aus Berlin. Geh. Archiv-Rath Klatsch mit Familie aus Berlin. Hofrath Licht mit Familie aus Jena. Appellrath Neumann aus Dresden. Landgerichtsrath Bossen aus Aachen. Major Frhr. A. v. Bassewitz aus Gotha. Hauptmann Frhr. W. v. Bassewitz ebendaher. Gerichtspräsident Lautz aus Trier. Hofgerichtsprocurator Thomgis aus Dillenburg. Sanitätsrath Simonsohn aus Berlin. Justizrath v. Bold aus Freiberg. Stadtgerichtsrath Liebmann mit Familie aus Berlin. Oberst Wydter aus Aarau 2c. 2c.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[4320] Entfernten Freunden und Verwandten bringe ich hiermit zur Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten **Johannes Dübel**, kgl. Zolleinnehmer zu Hirschthal, nach langem schweren Leiden in seinem 68. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bittet die Hinterbliebene

Elisabetha Guckenbiehl.

Hirschthal, den 6. October 1859.

[4321] Am 25. October 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Erlenbrunn in der Wohnung des Wirths Heinrich Stephan, werden vor dem damit committirten kgl. Notär Schelf in Pirmasens licitirt: 6.13 Dez. Ackerland in 11 Stücken und 67 Dez. Wies in 2 Stücken — zum Nachlasse der in Pirmasens verlebten Salomea Stephan, im Leben Ehefrau von Ludwig Becker senior, Hufschmied daselbst, gehörig — auf Anstehen deren Kinder und Erben: I. der Salomea Becker, durch die Heirath emancipirten Ehefrau von Gebhard Becker, Kürschner, und des Letzteren selbst als Curator seiner Ehefrau und der bestehenden Gütergemeinschaft wegen; II. des Ludwig Becker junior, Hufschmied — die Kinder Salomea und Ludwig Becker eigenen Namens und als Miterben am Nachlasse ihres nach ihrer Mutter im Kindesalter verstorbenen Bruders Christian Becker; — III. des Ludwig Becker senior, als Miterbe am Nachlasse seines Sohnes Christian Becker und als gesetzlicher Vermögens-Verwalter seiner minderjährigen Tochter zweiter Ehe mit Philippina Stephan, Namens: Margaretha Becker, diese Miterbin am Nachlasse ihres Halbbruders Christian Becker; IV. des Simon Becker, Ackerer, als Spezialvormund der Margaretha Becker. Alle Betheiligten in Pirmasens wohnhaft.

Pirmasens, am 7. October 1859.

Schelf, kgl. bayer. Notär.

Licitation.

[4322] Donnerstag den 27. October nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Feil, Gemeinde Feilbingert, in der Wohnung des Adjuncten Jacob Bühler, wird vor dem unterzeichneten königlichen Notär Philipp Becker im Amtssitze zu Obermoschel, hiezu gerichtlich committirt, ein Grundstück von 60 Dezimalen auf dem Roßfeld, Bann Feilbingert, gelegen, der erklärten Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert; auf Anstehen von:

1. Jacob Bühler, Ackerer und Adjunct, in Feil wohnhaft, handelnd in eigenem Namen und als Vormund seiner minderjährigen bei ihm gewerblos domicilirten Tochter Juliana Bühler; 2. Margaretha Bühler, Ehefrau von Jacob Keim, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide Ackersleute, in Feil wohnhaft; 3. Johannes Bühler, Ackerer, allda wohnhaft; 4a. Wilhelm Dick, Gutsbesitzer, allda wohnhaft; 4b. Jacob Eckhard, königl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Alsenz wohnhaft, Ersterer als Bürgermeister, Letzterer als Gemeinde-Einnehmer, die Gemeinde Feilbingert vertretend, diese als Nutznießerin und Verwalterin desjenigen Vermögens, welches dem zu Feil domicilirten dermalen abwesenden und als Deserteur verurtheilten Küfer Heinrich Bühler nach seiner Verurtheilung anerfallen ist; 5. Heinrich Wagner, Ackerer, in Feil wohnhaft, Beivormund der genannten Juliana Bühler.

Obermoschel, den 6. October 1859.

Ph. Becker, k. b. Notar.

Licitation.

[4323] Mittwoch den 26. Oktober nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Olsbrücken im Schulhause, werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten kgl. bayr. Notär Schmidt von Otterberg nachbezeichnete Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen versteigert werden, nämlich:

1. Ein in Olsbrücken gelegenes Wohnhäuschen mit ungefähr drei Dezimalen Fläche; 2. Ein diesem Wohnhäuschen gegenüber gelegenes Ställchen nebst Dunglaut und Gärtchen; 3. ungefähr 7 Dezimalen Garten, sowie 4. eine verschiedenen Bewohnern Olsbrückens gemeinschaftliche Einfahrt, mit Pl.-Nr. 155½ bezeichnet.

Die Betheiligten sind die Kinder und Erben der in Olsbrücken verlebten Eheleute Nicolaus Dein und Susanna Berker, nämlich: 1. Susanna Dein, ohne Gewerbe; 2. Johannes Dein, Steinhauer; 3. Nicolaus Dein, Tagner, alle in Olsbrücken wohnhaft; und 4. Adam Dein, minderjährig, welcher den Heinrich Weingart, Ackerer, in Olsbrücken wohnhaft, zum Hauptvormunde und den Nicolaus Höhn, Mühlknecht, in Hirschhorn wohnhaft, zum Nebenvormunde hat.

Otterberg, am 7. Oktober 1859.

Schmidt, kgl. Notär.

Licitation.

[4324] Mittwoch den 26. October nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, zu Olsbrücken im Schulhause

werden durch den unterzeichneten gerichtlich hiezu beauftragten königl. Notär Schmidt in Otterberg abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert:

1. 46 Dezimalen Acker am Schweinswald, Bann von Olsbrücken, in 1 Parzelle;

2. 57 Dezimalen Acker, früher Oedung oder den Wiesenbörnchen (Grünberg) Bann von Hirschhorn, in 1 Parzelle;
3. 18 Dezimalen Wies im Rieth, Bann von Frankelbach in 1 Parzelle.

Alle diese Güter zum Nachlasse der in Olsbrücken wohnhaft gewesenen und daselbst verlebten Susanna Kraft, im Leben Wittwe von Valentin Walter, gehörig.

Die Theilungsinteressenten sind die Kinder und Erben der zu Olsbrücken wohnhaft gewesenen und daselbst verlebten Susanna Krafft, im Leben Wittwe von Valentin Walter, Namens: I. Valentin Walter, Steinhauer in Olsbrücken, handelnd eigenen Namens sowie als Nebenvormund der minderjährigen Elisabetha Walter; II. Margaretha Müller, ohne Gewerbe daselbst, Wittwe des allda verlebten Steinbrechers Georg Adam Walter, handelnd als Vormünderin ihrer mit diesem ihrem gewesenen Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Tochter Elisabetha Walter; III. Heinrich Walter, Maurer in Olsbrücken, als Vormund über die minderjährigen Philipp Walter, Steinhauer und Carl Friedrich Walter, ohne Gewerbe, beide bei ihrem genannten Vormunde gesetzlich domicilirt; 2. Michael Theißinger, Ackerer allda, Beivormund dieser beiden; die genannten Valentin, Georg Adam, Philipp und Carl Friedrich Walter, Kinder der Erblasserin Susanna Krafft.

Otterberg, 7. Oct. 1859.

Schmidt, k. Notär.

Licitation.

[4325] Mittwoch den 26. Oktober 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale, werden vor dem unterzeichneten hiezu gerichtlich committirten kgl. Notär Berg in Frankenthal die zum Nachlasse der allda verlebten Ehe- und Tagnersleute Johann Martin Emrich und Magdalena Fuchs gehörigen Immobilien der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

2 Dezimalen Grundfläche, ein Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen zu Frankenthal in der Lauergasse;

1 Tagwerk $92^{8}/_{10}$ Dezimalen Ackerland im Banne von Frankenthal, in 4 Parzellen.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind die Kinder und Erben der gedacht verlebten Eheleute Emrich, als: 1. Jakob Emrich, Händler, großjährig; 2. Magdalena Emrich, ohne Gewerbe, Ehefrau von Friedrich Wüstenfeld, Maurer; 3. Barbara Emrich, ledig, großjährig, Dienstmagd; 4. Carl Philipp Emrich, Schreiner; 5. Johann Franz Adam Emrich, Schieferdecker; diese beiden minderjährig, vertreten durch ihren Vormund, obgenannten Jakob Emrich, und ihren Nebenvormund Jakob Fuchs, Feldschütze — alle Genannten in Frankenthal wohnhaft.

Frankenthal, den 7. October 1859.

Berg, kgl. Notär.

Licitation.

[4326] Donnerstag den 27. October nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, zu Morbach im Schulhause, werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notär Schmidt von Otterberg ein Tagwerk $55^{5}/_{10}$ Dezimalen Ackerland in 3 Parzellen, $92^{5}/_{10}$ Dezimalen Acker mit Oedung in 1 Parzelle und 23 Dezimalen Wies in 1 Parzelle, Alles Bann Morbach, abtheilungshalber öffentlich versteigert werden.

Die hiebei Betheiligten sind: Die Erben von Heinrich Gödtel, im Leben Tagner, in Morbach wohnhaft und in Schrewsbury Township York County im Staate Pennsylvanien, ohne Descendenten verstorben, als: 1. Heinrich Gödtel, Ackersmann, in Morbach wohnhaft, dessen Vater, handelnd in eigenem Namen sowie als Vertreter respective Vermögensverwalter seiner mit seiner zweiten Ehefrau Catharina Walter erzeugten noch minderjährigen Kinder Adam, Margaretha, Carl, Peter und Wilhelm Gödtel, diese halbbürtige Geschwister des Erblassers; 2. der vollbürtigen Geschwister des Erblassers aus der ersten Ehe des Jenannten Heinrich Gödtel mit der verlebten Elisabetha Jung, als: a) Johannes Gödtel und b) Jacob Gödtel, beide Ackersleute und in Morbach wohnhaft; 3. Jacob Walter, Ackerer, allda wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als tutor ad hoc der obgenannten fünf Minderjährigen, für den Fall, als ihr Interesse mit dem ihres Vaters Heinrich Gödtel im Widerspruch stehen sollte.

Otterberg, am 7. October 1859.

Schmidt, kgl. Notär.

[$4310^{2}/_{2}$] Mittwoch den 12. Oktober l. J., des Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus in Rupertsberg der Frühmeßmost meistbietend öffentlich versteigert. Man kann den etwaigen Liebhabern etwas ganz Vorzügliches empfehlen.

Rupertsberg, den 6. Oktober 1859.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

[$4327^{1}/_{2}$] Die Inscriptionen an der Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Speyer werden am 17. und 18. Oktober l. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, vorgenommen; die sich Anmeldenden haben ihre bisher erlangten Schul- und Sittenzeugnisse vorzulegen. Dasselbe gilt auch für die Zöglinge der mit der Anstalt verbundenen mechanischen Werkstätte.

Speyer, den 8. Oktober 1859.

Das kgl. Rektorat.

Bayer, Verw.

Schafweideverpachtung.

[$4328^{1}/_{2}$] Montag den 17. October l. Js., des Morgens um 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtslokale dahier, werden die Schafweiden auf den Gemarkungen von Börsborn und Haschbach, für die Zeit vom 1. November l. Js. bis 1. März 1860 verpachtet.

Allenfallsige Einwendungen hiegegen sind vor der Verpachtung hierorts vorzubringen.

Bemerkt wird, daß der Pachtertrag der Gemeinde Börsborn zur Herstellung des Wegs nach Gries und jener der Gemeinde Haschbach zur Anschaffung einer Glocke verwendet wird, und daß Diejenigen, welche ihre Güter von der Weide ausschließen, ihren Beitrag im Verhältniß der Gesammtsteuer in die Gemeindekasse zu bezahlen haben.

Glan-Münchweiler, den 6. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Leonhard.

Schuldienst-Erledigung.

[4329] Die Lehrerstelle an der obern katholischen Schule zu Eschbach bei Landau ist erledigt. Die Gehaltsbezüge dieser Stelle sind:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeindekasse	270	—
2. Anschlag der Wohnung . .	12	—
3. Casualien	17	6
4. Aus Stiftungen ec. . . .	13	—
Summa .	312	6

Etwaige Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 3 Wochen persönlich dahier einreichen.

Eschbach, 6. October 1859.

Für die Ortsschul-Commission:

Das Bürgermeisteramt.

Laur.

Widerruf.

[4332] Die Weinlese zu Annweiler findet nunmehr nicht am Donnerstag den 13. lfd. Monats statt, sondern dieselbe wird schon Montag den 10. October beginnen.

Annweiler, den 8. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Culmann.

[$4330^{1}/_{2}$] Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn Jakob weder etwas zu leihen noch zu borgen, da ich für nichts gut bin.

Georg Walther,

Weinwirth in Heßheim.

[$4331^{1}/_{4}$] In eine gangbare Spezereihandlung wird ein Commis gesucht, welcher schon mehrere Jahre in einem ähnlichen Geschäfte in der Pfalz conditionirte und gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[$4282^{2}/_{3}$] Ein braver, anständiger Diener wird gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Weingrüne Fässer,

meistens neu, in der Größe von 400—1600 Liter, zu verkaufen. Wo? und wie? sagt die Expedition. [$4271^{2}/_{3}$]

[4190½]

Die Handels-Lehranstalt

von J. Lehmann in Neustadt a. d. H.,

$18^{58}/_{59}$ von 60 Zöglingen besucht, hat ihre Lehrkräfte durch Anstellung eines eigenen Lehrers, der ebenfalls Zeit und Kraft der Anstalt ausschließlich widmet, abermals vermehrt. Wir enthalten uns aller Anpreisungen und bitten nur die verehrlichen Eltern, unsere Anstalt mit ihrem Besuche zu beehren, sich über ihre Leistungen in Stadt und Gegend zu unterrichten und sich zu überzeugen, daß auch für die **religiöse** Erziehung **jeder** Confession pflichtmäßigste Sorge getragen wird. — **Der Winter-Curs beginnt am 17. October.**

[$4167^{2}/_{1}$] Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt ihre **Haupt-Niederlage** von **Concert- und Salon-Flügel, tafelförmige** und **aufrechtstehende Pianoforte** so wie auch **Harmonium** (orgelähnliche Instrumente) mit 3 bis 10 Register mit und ohne Pedal zu dem Preise von 33 fl. bis 350 fl.

Die Harmonium sind bekanntlich durch ihren edeln, seelenvollen und starken Ton bei nur kleinem Format bereits Bedarf für kleine Kirchen, Betsäle, Schulen, Gesangvereine sowie für die Hausmusik und dafür besonders zu empfehlen, indem sie die Stimmung dauernd halten.

Gebrauchte Pianoforte und Harmonium zu vermiethen und zu verkaufen.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 238. Speyer, Dienstag 11. October 1859.

„Die deutsche Frage und die Allgemeine Zeitung."

Unter der Menge von Flugschriften, welche die Erregtheit der neueren Zeit geboren hat, war auch eine, welche gegen das Verhalten der Allgemeinen Zeitung zu dem französisch-österreichischen Kriege und der neutralen Stellung Preußens aufs heftigste zu Felde zog. In München behauptet man, Dr. Baumgärtner, ein dort lebender norddeutscher Literat, habe sie unter der besondern Eingebung des Professors v. Sybel geschrieben und herausgegeben — mit welchem Grunde, vermögen wir nicht zu unterscheiden. Auf jenes Pamphlet gegen die Allgemeine Zeitung ist nun unter obigem Titel in Leipzig eine Gegenschrift erschienen, der wir Einiges entnehmen wollen. Die Schrift bemerkt: „Es sagte der Napoleonischen Politik zu, einen Krieg gegen Oesterreich und zu Gunsten Sardiniens zu beginnen. Wer vorsätzlich Streit sucht, kann ihn immer finden, und keine Nachgiebigkeit der Welt vermag, denselben zu verhindern. Die Vertreibung der Oesterreicher aus Italien war Monate lang eine beschlossene Sache, bevor sie in der bekannten Napoleonischen Proclamation ausgesprochen wurde. Was Deutschland jetzt zu thun hatte, war klar: sich dem ersten Napoleonischen Gewaltstreiche entgegenstellen, damit es selbst nicht dem zweiten zum Opfer falle. Das erkannten die deutschen Mittelstaaten rasch, und ohne Unschlüssigkeit, ohne Bedingung, ohne Zeitverlust waren sie bereit, am Rhein die Offensive gegen Frankreich zu ergreifen. Anders in Berlin. Es ist jetzt eine eigene Literatur entstanden und nothwendig geworden, um darzuthun, was Preußen in jener Periode eigentlich wollte, und die Commentatoren der Politik des preußischen Ministers des Auswärtigen stimmen darin mit denjenigen der Werke anderer Heroen überein, daß sie hie und da in ihren Auffassungen aus einander gehen und mit ihren aufgesteckten Lichtern manches Dunkle erst recht sichtbar machen. Gewiß und zweifellos darzuthun ist es, wie ein sehr großer, einflußreicher und öfters inspirirter Theil der preußischen Presse nach der Mobilisirung der preußischen Armee zu beweisen begann, daß trotz dieser Mobilisirung Preußen nicht gegen Frankreich feindlich auftreten würde, daß dasselbe kein Interesse habe, die österreichische Herrschaft in Italien aufrechtzuhalten, und daß das preußische Volk wie die preußische Regierung zu diesem Zweck keinen Krieg wünsche und wolle. Eben so sicher ist es, daß nach dem Frieden von Villafranca derselbe Theil der preußischen Presse wider alle diejenigen Oesterreicher, Süd- und Mitteldeutschen in großen Zorn gerieth, welche seinem eigenen Ausspruch unbedingt Vertrauen geschenkt hatten, und sie jetzt wieder zu dem Glauben angehalten wissen wollte, es hätte die Mobilisirung dennoch die Absicht bedeutet, den Krieg gegen Frankreich zu führen. Das Unglück fügte es leider so, daß die preußische Kampfeslust erst nach dem Frieden in das rechte Wachsthum gerieth. Und doch liegt in der Haltung jenes Theiles der preußischen Presse gerade der untrüglichste Commentar der damaligen preußischen Politik. Preußen mußte rüsten, um sein Ansehen in Deutschland zu wahren, und um nicht den Mittelstaaten eine Initiative in der Politik zu überlassen, welche sie gewiß ergriffen haben würden, falls das Berliner Cabinet nicht hätte mobilisiren lassen, falls es unumwunden erklärt hätte, der Krieg in Italien kümmere es nicht. Es vermochte aber dasselbe trotz seiner Rüstungen dennoch auf eine sehr leichte Weise bis zu irgend einem beliebigen Termine seine volle Neutralität neben dem nothwendigen martialischen Aussehen zu wahren. Es brauchte nur von Oesterreich als Bedingung seiner Hilfe zu fordern, was Oesterreich ihm voraussichtlich nicht gewähren würde. Es hatte den weiteren Ausweg, von Deutschland zu fordern, was eben so gewiß Deutschland ihm versagen mußte. Und es hatte endlich als letzte Zuflucht die Cooperation der Cabinette von St. James und St. Petersburg nachzusuchen, in welchem Falle Jedermann vorhersagen konnte, wie diese würde geboten werden. Lord Russell und Fürst Gortschakoff standen bereit, dem Berliner Cabinette mit irgend einem Maße von „douce violence" beizuspringen, um es davon abzuhalten, seine Colonnen auf Paris marschiren zu lassen. Wenn irgend etwas eine Fluth von Licht auf die preußische Politik jener Tage wirft, so ist es das Streben am Bundestage nach der Führerschaft in Deutschland, gepaart mit dem Ausspruche, daß Preußen den Befehl über österreichische Truppenkörper nicht führen wolle, weil durch letzteres die Erhaltung des Friedens compromittirt sein würde. Die Führerschaft wurde gewünscht ohne den Fall, für welchen sie doch allein begehrt werden konnte und sollte, ohne den Krieg. Dem Unbefangenen muß es einleuchten, daß nur Ein denkbarer Fall bestand, in welchem Preußen sich an dem Kampfe vielleicht würde betheiligt haben: der Fall, daß Oesterreich seine Hilfe nicht vonnöthen gehabt hätte. Wenn Oesterreich in Italien siegreich gewesen und die französische Armee vernichtet hätte, wenn der Kaiser Napoleon über die Alpen zurückgeworfen worden, dann vielleicht hätte Preußen zu einer „rettenden That" das Herz und den Entschluß gefaßt und sich aufgerafft, um dem so viele Furcht und Besorgniß einflößenden Nachbar ein Ende zu bereiten.

Ein weiter, tief klaffender Unterschied bestand zwischen der Politik des nicht-preußischen Deutschland und Preußens. Die Nutzanwendung, welche man jetzt aus dieser Thatsache ziehen will, ist vielleicht die stupideste, welche je auf dem politischen Gebiete gezogen worden. Weil die Mittel- und Kleinstaaten entschlossen, kraftvoll, einig und aufopfernd waren, darum soll ihnen für die Zukunft ihre Macht beschnitten und ihnen eine Führerschaft gegeben werden, welche sich aller dieser Eigenschaften blank und baar erwiesen hat. Es kommt Einem fast so vor, als wollte man jene Truppen degradiren, welche eine Festung erstürmen wollten, und die anderen in Elite-Regimenter verwandeln, welche im Momente der Gefahr die Flucht ergriffen."

Deutschland.

* **Neustadt**, 10. Oct. Seit einigen Tagen weilt unser verehrter Landsmann, der Cardinal-Erzbischof Hr. v. **Geissel**, zum Gebrauch der Traubenkur wieder bei seinen Verwandten in dem nahen Mußbach.

†* **München**, 10. Oct. Mit Verwunderung hat man hier in Nr. 234 Ihres geschätzten Blattes die Notiz über den k. Polizeiarzt Hrn. Dr. Franck gelesen. Die Nachricht, daß derselbe auf Grund der Schlemmer'schen Beschwerde in Untersuchung gezogen sei, ist keineswegs „verfrüht", sondern sie ist einfach unwahr. Eben so wenig weiß man hier etwas von den „zahllosen Feinden" des Hrn. Dr. Franck, wohl aber weiß man, daß derselbe für einen geschickten Arzt gilt, der auch als medizinischer Schriftsteller einen Ruf hat.

Augsburg, 8. Oct. Am 24. ds. wird (wie wir schon früher gemeldet) hier ein Preßprozeß zur Verhandlung kommen, den man mit vollem Recht als eine cause célèbre bezeichnen darf: Die Klage des Hrn. Prof. Vogt in Genf gegen die Redaction der Allgemeinen Zeitung wegen Ehrenkränkung. Hr. Vogt wird durch den Advokaten Dr. Hermann von Nürnberg, die beklagte Redaction durch Hrn. Dr. Barth von hier vertreten sein. Die Vermuthung, die in Ihrem Blatt kürzlich bei Mittheilung der Nachricht, daß die ursprünglich früher anberaumte Verhandlung auf den Antrag der Redaction der Allg. Ztg. vertagt worden sei, dahin geäußert wurde, dieser Aufschub lasse auf die Absicht der beklagten Redaction schließen, Beweismittel zur Begründung der Wahrheit beizuschaffen — diese Vermuthung war, wie ich höre, vollkommen zutreffend, und der Prozeß wird uns daher wohl in das interessante Bereich der „Enthüllungen" führen. Schade, daß die Verhandlung (es liegt eine einfache „Injurienklage" des Herrn Professor Vogt vor) nicht

vor das Schwurgericht kommt. Bei der regen Theilnahme, die sich schon jetzt im Publikum kundgibt, ist indeß wenigstens zu hoffen, daß die öffentliche Verhandlung im Schwurgerichtssaal wird abgehalten werden, da der gewöhnliche Sitzungssaal den voraussichtlich zu erwartenden Andrang von Zuhörern nicht würde fassen können. (Nürnb. Corresp.)

Frankfurt a. M., 6. Oct. Ein Correspondent der Karlsr. Z. bemerkt, daß Preußen, wenn es für die Wiederherstellung der frühern kurhessischen Verfassung in die Schranken trete — und Hr. v. Usedom habe allerdings sehr bestimmte Weisungen in dieser Richtung aus Baden-Baden mitgebracht — ein vorwiegend preußisches Unrecht wieder gut mache, indem seinerzeit der preußische Commissär Uhden einen so wesentlichen Antheil an der Redaction der neuen Verfassung hatte, daß fast jeder einzelne Artikel vorher in Berlin approbirt wurde. Uebrigens handelt es sich nicht darum, was Preußen und Oesterreich sich in der kurhessischen Angelegenheit vorwerfen können, sondern ob beide, ob alle deutschen Fürsten in der Bundesversammlung zu Gunsten der Verfassung von 1831 eintreten wollen.

Vom vordern Kaiserstuhl, 6. Oct. Die Weinlese fällt bei uns viel besser aus, als man sich vor dem Beginn derselben zu schätzen wagte, und es wird der vordere Kaiserstuhl quantitativ nicht viel weniger abwerfen, als im letzten Jahr. Die Preise des bisher verkauften Mostes können durchschnittlich zu 13 fl. per badische Ohm notirt werden.

Wien, 8. Oct. Der Herr Staatsminister Graf Buol-Schauenstein hatte vorgestern die Ehre, zur kaiserlichen Tafel geladen zu werden. — Das hier zusammengetretene Kapitel des Maria-Theresien-Ordens setzt seine Berathungen fort und soll das Resultat derselben bis zum 15. d. M. publicirt werden. Dem Vernehmen nach dürften von den 41 Persönlichkeiten, welche diesmal für den Maria-Theresien-Orden vorgeschlagen sind, 17 diese hohe militärische Decoration erhalten. (Ostd. Post.)

Die „Tr. Ztg." meldet, daß ein aus dem Venetianischen gebürtiger Civilingenieur deshalb zur Haft gebracht und zu 15jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden ist, weil er überwiesenermaßen die Festungspläne von Venedig dem Feinde während des letzten Krieges mitgetheilt hat. Der Verräther soll bereits am 5. d. M. durch Triest transportirt worden sein.

Frankreich.

** **Paris,** 9. Oct. Die „Patrie" wird von mehreren Blättern scharf mitgenommen, weil sie für die Greuelthat in Parma auf „mildernde Umstände" plädirte. Auf die Bemerkung des „Constitutionnel", daß auch die französische Ehre dabei im Spiele sei, antwortet die „Union": „Sehr wohl! Allein wenn Frankreich für die Ehre Italiens verantwortlich ist, hat es andere Pflichten, als ihm die Züchtigung von Verbrechen aufzuerlegen, welche alle civilisirten Völker mit gerechter Strenge ahnden. Frankreich soll an der Freiheit Italiens festhalten; Frankreich soll sich der Stipulationen von Villafranca erinnern; Frankreich soll und darf Mittelitalien weder der Dictatur noch der Anarchie zur Beute lassen. Frankreich hat gesagt: die vertriebenen Fürsten werden in ihre Staaten zurückkehren; dieses Wort muß eine Wahrheit werden, weil die Ehre unseres Landes dabei verpfändet und weil dies das einzige Pfand ist der Unabhängigkeit und des Friedens der Halbinsel." — Morgen Abend wird der Kaiser in Bordeaux eintreffen, wo große Empfangsvorbereitungen gemacht wurden. Es sind neuerdings Anordnungen getroffen worden, um unsere Küstenbefestigungen zu vervollständigen. Man fragt: wozu dieses, wenn man sich nicht auf einen Bruch mit England gefaßt macht? — Die Dinge in Italien sind so verwirrt, daß Oesterreich dort vollauf beschäftigt wird und England wenig nützen könnte, selbst wenn es nach der Rolle des letztern im italienischen Kriege, Lust dazu hätte.

* **Paris,** 10. Oct. Auch der heutige Moniteur enthält nichts von einer Weisung an den französischen Consul in Parma, bezüglich des an dem Grafen Anvitt verübten politischen Mordes. Auch sonst ist das officielle Blatt ziemlich inhaltsleer.

Italien.

* Mazzini hat an den König von Sardinien „vom italienischen Boden aus" einen Brief gerichtet, worin er ihn ermahnt, die Einheit Italiens zu erkämpfen. „An dem Tage — sagt er — wo Sie bereit sein werden, die Krone Piemonts als Pfand einzusetzen für die Einheit Italiens, an dem Tage werden Sie die Krone Italiens auf Ihr Haupt setzen. . . Im Namen Italiens rufe ich Sie zu einem großen Unternehmen, zu einem Unternehmen, in welchem ein starker Mann seine Freunde, nicht seine Feinde zählt. . . . ." Der Brief schließt: „Und dann, Sire, wenn im Beifall Europa's, in der dankbaren Freude der Ihrigen und im Bewußtsein, ein Gotteswerk verrichtet zu haben, Sie die Nation um den Platz fragen werden, den sie dem anweist, der Thron und Leben gewagt, um sie zu befreien und zu einen: dann — sei es, daß Sie der Nachwelt Ihren Namen als Präsident einer Republik hinterlassen wollen, sei es, daß der dynastische Gedanke allein in Ihrer Seele herrscht — dann werden Gott und die Nation Sie segnen. Ich, ein Republikaner, bereit in das Exil zurückzukehren und darin zu sterben, um den Glauben meiner Jugend unverletzt zu erhalten, ich werde darum nicht weniger innig mit meinen Brüdern und Mitbürgern rufen: „Präsident oder König, Gott segne Dich und die Nation, für die Du gewagt und gesiegt hast!" — Nach der Independance belge wäre dieser Brief in Livorno geschrieben, wo Mazzini sich mehrere Tage verborgen gehalten hatte. Die Bedingungen, welche Mazzini für seine Unterwerfung stellt, sind nach dem belgischen Blatte nicht aufrichtig gemeint, sondern hätten nur den Zweck, Rekruten zu gewinnen und von sich reden zu machen. In der Romagna arbeiteten die Mazzinistischen Sendlinge in einem ganz anderen Sinne, als der Brief annehmen lasse und in Ravenna und Ferrara habe man mehrere Anhänger des republikanischen Agitators verhaftet, welche compromittirende Papiere bei sich getragen, die den klaren Beweis geliefert, daß Mazzini sich mit neuen blutigen Planen trage. — Im übrigen setzen die Parteigänger Piemonts ihr Werk ungestört und ohne Rücksicht auf die verschiedenen Moniteurnoten fort. Sie reißen die Zollschranken nieder, schreiben die Zollgebäude zur Veräußerung aus, pflanzen allenthalben die sardinischen Wappen auf und lassen von den Beamten dem König von Sardinien den Eid leisten. Die Greuelthat in Parma soll Sardinien insoferne erwünscht kommen, als es daraus Veranlassung nehmen könne, die Herzogthümer provisorisch durch den Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan verwalten zu lassen. Doch scheint man der französischen Unterstützung nicht ganz sicher zu sein, denn man bereitet sich vor, den Krieg neu beginnen und nöthigenfalls allein führen zu können.

Bologna. Nach einer Mittheilung der „Gazette du Midi" hat Garibaldi in Rimini Barken zu einer Expedition an die neapolitanischen Küsten gemiethet.

Neapel, 29. Sept. Man schreibt der Allg. Ztg.: Die Regierung hat sich bei dem Gesandten Frankreichs beschwert, daß französische geheime Agenten das Land wühlerisch aufzuregen und sogar Angehörige der Armee zum Treubruch zu verleiten suchen.

England.

London, 6. Oct. Wie die Times meldet, haben Frankreich, Oesterreich und Sardinien bei den vornehmsten englischen Eisengießereien starke Bestellungen auf gezogene Kanonen gemacht.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich zufolge Allerhöchsten Dekrets vom 7. October c. allergnädigst bewogen gefunden, zum Sekretär der k. Regierung der Pfalz, vom 1. Oktober l. J. an, den Landcommissariats-Actuar Maximilian Frhrn. v. Pelkhoven zu Germersheim zu ernennen.

Durch Beschluß der königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 26. Sept. 1859, wurde der Dr. med. Friedrich Ullmann von Tiefenthal zum Assistenzarzt der Kreis-Armen- und Irrenanstalt zu Frankenthal und unterm 1. Oct. d. J. das Gemeinderathsmitglied Johann Schwarz II. zum Adjunkten der Gemeinde Niederwürzbach ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 6. Oct. Gestern Abend schloß der patriotische Hilfsverein zum Besten der verwundeten Oesterreicher seine Thätigkeit. Wie derselbe der erste im außerösterreichischen Deutschland war (er wurde gegründet den 12. Mai 1859), so war auch seine Wirksamkeit eine besonders gesegnete. Die Sendungen bestanden im Ganzen aus 48 Kisten und Fässern mit mehreren tausend Hemden, vielen Centnern Charpie, Bandagen, Schwämmen und 82,550 Stück Cigarren. In 17 Transporten wurden diese Gaben befördert, und zwar eine an das Armeeobercommando in Wien, zwei an das Armeeobercommando in Verona, zwei an die Militärspitalbehörde in Botzen, sechs an den Samariterverein und fünf an den Radetzkyverein in Innsbruck und eine an das kath. Pfarramt zu Kehl zur Vertheilung an die aus Frankreich zurückkehrenden Gefangenen. An Geld war die Einnahme des Vereins in seiner fünfmonatlichen Wirksamkeit bis zur Summe von

7520 fl. 48 kr. gestiegen. Die nach Abzug der Auslagen noch übrigen 6811 fl. wurden folgendermaßen vertheilt: An zwei Invaliden des Tiroler Jägerregiments je 100 fl., an 10 aus gleichem Regiment je 50 fl. Den Rest der Summe sollen 88 Verwundete oder Wittwen der Gebliebenen aus den andern Waffengattungen der kaiserl. Armee erhalten. Die Liste von diesen 88 Namen wurde vom kaiserl. Armeeobercommando durch die österreichische Gesandtschaft in Karlsruhe erbeten und wird täglich erwartet.

Die St. Petersburger (russische) Zeitung vom 5. Sept. bringt einen Bericht der St. Petersburger Universität über das Resultat der eben abgehaltenen Admissionsprüfung der Candidaten, welche die Universität in diesem Herbst beziehen wollen. Von 328 zur Prüfung angemeldeten Candidaten wurden nur 73, sage dreiundsiebzig, zur Annahme befähigt gefunden. Ueber die geringe Vorbildung der jungen Leute, besonders solcher, welchen in dem elterlichen Hause durch sogenannte Gouverneure (Hofmeister) der Unterricht ertheilt worden war, wird bittere Klage geführt. Gegenwärtig muß ein jeder In- und Ausländer, der das Geschäft eines Erziehers übernehmen will, sich zuvor einer Prüfung unterziehen, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß hin und wieder Pariser Haarkräusler in guten russischen Familien als Erzieher eingetreten waren.

Zur Warnung möge folgender Vorfall dienen, welcher der Karlsr. Ztg. von der Kinzig, 7. Oct., gemeldet wird: In Erzbach, Gemeinde Biberach, hat gestern ein bedauerlicher Unglücksfall unter eigenthümlichen Umständen stattgefunden. Ein lediger Bursche von 23 Jahren war in ein 4 Fuß 8 Zoll tiefes Faß gestiegen, um dort die Traubentrester, welche zum Branntweinbrennen benützt werden sollten und sich schon in starker Gährung befanden, festzutreten. Nachdem er kaum eingestiegen war, bemerkte sein Vater, daß er keine Bewegung mache. Er eilte hinzu und fand seinen Sohn — todt: das kohlensaure Gährungs-Gas hatte ihn erstickt. Alle angewandten Rettungsmittel erwiesen sich fruchtlos.

Handelsnachrichten.

Münchener Hopfenmarkt vom 7. Oct. (Mittelpreise für 100 Pfund.) Ober- und Niederbayerisch Gewächs 1859: Mittelgattungen Landhopfen 92 fl. 20 kr., Wolnzacher und Auer Marktgut 97 fl. 40 kr.; Mittelfränkisches Gewächs 1859: Mittelqualitäten 107 fl., vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kiedinger und Heldecker Hopfen 112 fl. 56 kr. Von andern Hopfen war nichts am Markt oder wurde nichts verkauft. Vorhanden waren 43,042 Pfund, wovon 26,403 Pfund für 20,502 fl. verkauft wurden.

Frankfurter Börsencourse vom 10. October.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich: 5% N.-A. v. 1854 61 7/8, 62 b. u. G.
5% Met.-Obl. 57 1/4 G.
5% 1852 (E. b. R.) 57 1/4 G.
4 1/2% ditto 50 1/4 P. 50 1/8 G.

Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/8 P.
4 1/2% ditto 99 1/2 G.
4% ditto 96 1/2 G.
4% ditto Abl.-R. 96 5/8 G.
3 1/2% ditto —.

Württemb.: 4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 P.
3 1/2% ditto 93 G.

Bad.: 4 1/2% Oblig. 103 1/8 P. 102 3/4 G.
3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L. 83 1/2 P. 85 G.
„ 35fl.-L. 51 5/8 P.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.

Frkf.-Bankact. à 500 fl. 114 1/2 P.
Oest. N.-Bnkact. 853 P. 851 G.
„ Cr.-A. 200fl. 196 1/2, 95 1/2, 96, bez. u. G.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Dmst. B. 1. 2. S. 250fl. 181 bez.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 310 G.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
4% Ldw.-Verb. à 500fl. 136 P. 135 1/2 G.
4 1/2% pf. Mar.-B. 91 1/2 P.
4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 99 7/8 P.
Hess. Ludw.-B.-A. 94 G.
4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28kr. 52 1/2 P.
5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. —
4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 1/2 G.
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Pistolen . . . . . . fl.	9 31 1/2-32 1/2	Gold pr. Pf. fein . fl.	793-798
Pr. Friedrichsd'or „	9 55-56	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 16
Ducaten . . . . . . „	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . . „	9 17-18	Schb. Silb. p. Pf. fein „	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 36-40	Pr. Cass.-Schein . . . „	1. 45—1/4.

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 12. Oct.: **„Der Apotheker und der Doctor."** Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Ditters Edeln von Dittersdorf. Anfang 6 Uhr.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kusel, 7. Oct. Der Centner Weizen 5 fl. 20 kr. Korn 3 fl. 51 kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Gerste 4 fl. 10. Hafer 3 fl. 24 kr. Erbsen 4 fl. 32 kr. Kartoffeln 1 fl. 16 kr. Ein Kornbrod 18 kr. Ein Paar Weck weichgebacken 8 1/2 Loth, hartgebacken 8 Loth. Ochsenfleisch 14 kr. Kuhfleisch 13 kr. Rindfleisch 13 kr. Hammelfleisch 12 kr. Kalbfleisch 10 kr. Schweinefleisch 14 kr. Fasselfleisch 10 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4333] Mittwoch den 26. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Schifferstadt im Gemeindehause;

Auf Anstehen von: 1. Hermann Langknecht, Metzger, in Schifferstadt wohnhaft, handelnd der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Maria Anna Schleicher bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft wegen und als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner gedacht verlebten Ehefrau erzeugten noch minorennen Kinder: a) Margaretha, b) Nicolaus, c) Maria Anna, und d) Anton Langknecht; 2. Philipp Jacob Schleicher dem Zweiten, Hufschmied in Schifferstadt wohnhaft, als Nebenvormund dieser vier Minorennen; 3. Jacob Brandstätter, Schreiner, allda wohnhaft, als Dativvormund der minorennen Anna Maria Strubel, des Kindes erster Ehe obiger Anna Maria Schleicher, erzeugt mit dem in Schifferstadt verlebten Franz Joseph Strubel; 4. Joseph Schwäger, Ackerer, allda wohnhaft, als Nebenvormund dieser Anna Maria Strubel; die genannten fünf Kinder der Erblasserin Maria Anna Schleicher, als Benefiziarerben ihrer Mutter handelnd; ferner genannte Anna Maria Strubel: a) mit ihren im Kindesalter verlebten vollbürtigen Schwestern Margaretha und Maria Eva Strubel, als die einzigen Kinder und Erben des obigen Franz Joseph Strubel; b) mit ihrer Mutter und der genannten Maria Eva Strubel, als die einzigen Erben vorgedachter Margaretha Strubel; c) mit ihrer Mutter und ihren obigen halbbürtigen Geschwistern Margaretha und Nicolaus Langknecht, als die einzigen Erben der gedacht verlebten Maria Eva Strubel;

Werden vor dem königl. Notäre Hoseus in Speyer, als hiezu committirt, folgende Immobilien, Schifferstadter Bannes, der Untheilbarkeit und Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert, als:

I. zur ehelichen Gütergemeinschaftsmasse des Wittwers Langknecht und der Erblasserin Maria Anna Schleicher gehörig: 332 Dezimalen Ackerland, in 9 Parzellen;

II. zum persönlichen Nachlasse der Erblasserin Maria Anna Schleicher gehörig: 81 Dezimalen Ackerland, in 3 Parzellen;

III. zur ehelichen Gütergemeinschaft der besagt verlebten Eheleute Franz Joseph Strubel und Anna Maria Schleicher gehörig:

1. 90 Dezimalen Ackerland, in 2 Parzellen, und
2. ein Acker von 49 Dezimalen, im Banne von Neuhofen.

Speyer, 7. October 1859.

Hoseus, kgl. Notär.

Licitation.

[4334] Mittwoch den 26. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Schifferstadt im Gemeindehause;

Auf Anstehen von: 1. Georg Martin Eckrich dem Zweiten, Ackerer; 2. Maria Eva Eckrich, Ehefrau von Georg Michael Mayer dem Vierten, Ackersleute; 3. genanntem Mayer, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Elisabetha Eckrich, ohne Gewerbe, Wittwe des verlebten Schneiders Franz Adam Lang; 5. Johannes Eisen dem Ersten, Ackerer, handelnd als gesetzlicher Vormund seines minorennen, gewerblos bei ihm domizilirten, mit seiner verlebten Ehefrau Felizitas Eckrich erzeugten einzigen Kindes Hieronymus Eisen, des einzigen Repräsentanten seiner genannten Mutter; 6. Daniel Eckrich dem Zweiten, Ackerer, handelnd in eigenem Namen und als Nebenvormund des obigen minorennen Hieronymus Eisen; 7. Barbara Eckrich, ledig, volljährig, ohne Gewerbe; 8. Maria Eva Eckrich, gewerblose Ehefrau von Franz Romeis, Seiler; 9. Genanntem Romeis, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; alle Vorgenannten in Schifferstadt wohnhaft; 10. Martin Eckrich, und 11 Joseph Eckrich, diese beiden Ackerer und früher zu Schifferstadt, jetzt in Ypsilanti, Staat Michigan, in Nordamerika wohnhaft; die obgenannten Georg Martin Eckrich der Zweite, Ehefrau Mayer, Wittwe Lang, Daniel Eckrich der Zweite, Martin Eckrich, Barbara Eckrich, Ehefrau Romeis, Joseph Eckrich und die durch ihren obigen Sohn repräsentirte verlebte Ehefrau Eisen, Kinder und einzige Erben des verlebten Martin Eckrich des Ersten, lebend Ackerer in Schifferstadt;

werden durch den hiezu committirten kgl. Notar Hoseus zu Speyer, der Untheilbarkeit und Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert: 45 Dezimalen Ackerland in 2 Parzellen und eine Wiese von 37 Dezimalen, im Banne von Schifferstadt gelegen und zum Nachlasse des obigen verlebten Martin Eckrich des Ersten gehörig.

Speyer, den 7. October 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4335] Mittwoch den 26. October nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, zu Schifferstadt im Gemeindehause;

auf Anstehen von: 1. Anna Maria Neumann, Tagnerin, in Schifferstadt wohnhaft, Wittwe des allda wohnhaft gewesenen und verlebten Tagners Philipp Kramb, handelnd der zwischen ihr und ihrem besagt verlebten Ehemanne bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft wegen und als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen gewerblos bei ihr domicilirten Kinder Anna Maria und Georg Kramb; 2. Ma-

... selbst wohnhaft, als Nebenvormund dieser Minorennen;

werden durch den kgl. Notar Hoseus in Speyer, als hiezu committirt, der absoluten Nothwendigkeit halber, folgende Immobilien, Schifferstadter Bannes, in freiwillig gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert, als:

I. Zur Gütergemeinschaft des verlebten Philipp Kramb und seiner obigen Wittwe gehörig:

55 Dezimalen Ackerland in 3 Parzellen;

II. Zum persönlichen Nachlasse des obigen Philipp Kramb gehörig:

95 Dezimalen Ackerland in 4 Parzellen.

Speyer, den 7. October 1859.

Hoseus, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[4336] Freitag den 14. d. Mts., des Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Haßloch

In Folge eines durch das königl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 3. März l. J. erlassenen Urtheils, lassen die Herren Philipp Scherdtel und Heinrich Lederle, beide Tabakshändler in Haßloch wohnhaft, nachbeschriebenes ihnen gemeinschaftlich angehöriges Gebäude, welches sie von Ph. Heinrich Eisenmayer erkauften, der Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum versteigern, als:

Ein zu Haßloch in der Langgasse auf 35 Dezimalen Land gelegenes Wohnhaus mit Nebenhaus, Magazin, Hof und Gärtchen, die Fabrik genannt, neben Conrad Diehl und Völkel.

In dem Magazin, welches sich in dieser Liegenschaft befindet, können einige tausend Centner Tabak aufbewahrt werden.

Haßloch, den 8. October 1859.

Fuchs, k. Notär.

Bekanntmachung.

[4337] Montag den 24. October 1859, des Morgens 9 Uhr, zu Rockenhausen, läßt Hr. P. A. Bettetino, Kaufmann allda, in seiner Wohnung öffentlich auf Credit bis Michaeli 1860 versteigern:

Im Schlag Waldberg:

1. 40 Klafter Stockholz,
2. 1300 Schälwellen.

Rockenhausen, den 9. October 1859.

L. Gaffert, kgl. Notär.

Königliche Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

[4338] **Am 17. October dieses Jahres** wird die neue Inscription für die Landwirthschafts- und Gewerbsschule begonnen und am 18. gleichen Monats Abends geschlossen. Die Aufnahme in den untersten Kurs setzt voraus: das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr und das Bestehen einer Prüfung über die nöthigen Kenntnisse in Anfertigung eines sprach-richtigen und orthographisch-richtigen Aufsatzes, dann in den vier Rechnungsarten mit benannten Zahlen. Die Aufnahme in einen höhern Kurs setzt das vollständige Innehaben der Lehrgegenstände des vorhergehenden Kurses voraus. Die Inscriptionsgebühr und das zu bezahlende Schulgeld betragen 6 fl. 12 kr. und kann die Bezahlung derselben nur gegen Vorlage eines amtlichen Dürftigkeitszeugnisses erlassen werden.

Landau, den 8. October 1859.

Das königliche Rektorat.

Zängerle, Verweser.

Verpachtung der Winterschafweide zu Niedermohr, Landcommissariats Homburg.

[4281⅔] Donnerstag den 13. October 1859, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Bureau dahier, wird die Winterschafweide in hiesiger Gemarkung pro 18⁵⁹/₆₀ an den Meistbietenden verpachtet.

Die von den in der Gemarkung Begüterten zu machenden Einwendungen sind vor der Versteigerung bei unterfertigtem Amte vorzubringen.

Niedermohr, den 4. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Stuppy.

[4339½] Ein junger Mensch, der ein Jahr auf einem Notariat arbeitete, eine gefällige Hand schreibt und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht anderwärts auf einem Notariat oder auch auf jedem andern Bureau placirt zu werden. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Lehrer Hoffmann in Neukirchen, Post Sembach.

Lehrstelle-Gesuch.

[4300⅖] Einem verehrlichen Handelsstande kann ein 15jähriger, durch äußere körperlich männliche Ausbildung und als Zögling aus der Speyerer Handelslehranstalt der Herren J. J. und Max Kahn wohlvorbereiteter junger Mann aus achtbarer Familie bestens empfohlen werden. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

[4299⅔] Bei Küfermeister J. Fehn in Speyer sind folgende Fässer käuflich zu haben:

Nro. 1. 4 Stück Ovalfaß à 8—9 Ohm,
„ 2. 10 „ „ à 11—12 „
„ 3. 2 „ „ à 18 „
„ 4. 3 „ Rundfaß à 15 „
„ 5. 1 „ „ à 21 „

Alle gut weingrün; für gute Arbeit wird garantirt.

Für Bierbrauer.

25 egale gepichte Fässer von 1200 Litres,
36 „ „ „ „ 600 „

und sonstige Brauerei-Gegenstände im besten Stande billigst zu haben. Wo? sagt die Expedition. [4208⁴]

[4341] Bis den 20. October halten die israelitischen jungen Leute einen Ball bei Kammermann zum Pflug in Essingen ab, wozu alle Tanzlustige höflich eingeladen sind.

Kirchweihe zu Böhl.

[4342½] Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M., wird dahier das diesjährige Kirchweihfest abgehalten, zu dessen Besuch der unterzeichnete Wirth mit der Versicherung guter Bedienung einladet, und wobei er bemerkt, daß wohllöbliche Eisenbahn-Direction das Anhalten des Schnellzugs Nro. 12 in Richtung von Ludwigshafen und Speyer aufwärts während der 2 Tage an hiesiger Station angeordnet hat.

Böhl, den 9. October 1859.

Georg Christ, zum Adler.

[4343½] Für einen Soldaten des ersten Chevauleger-Regiments wird ein Einsteher auf 1 Jahr und 4 Monate gesucht. Interessenten wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden.

[4283³/₆] In einem frequenten Kurzwaaren en gros & en detail Geschäft sucht man zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann (Israelite), welcher der Buchhaltung mächtig und schon in einem ähnlichen Geschäfte gearbeitet, als Commis; auch kann in demselben Geschäfte ein Lehrling mit nöthigen Vorkenntnissen aufgenommen werden. Franco-Offerten besorgt die Expedition d. Blts.

[4253⅔] Ein Haus mit einer Seifensiederei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter K. E. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzt Kraft, beeidigten Hebamme in Mannheim, übernommen. [4076⁴/₄]

[4273³/₃] 4 Stück weingrüne 1-Fuderfässer sind billigst zu verkaufen bei

Carl Huß in Ludwigshafen am Rhein.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.



[4344] Zum Zwecke des Transportes von Getreide über die Bahnen der hess. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft und Anschlußbahnen werden von heute an gute Säcke miethweise, gegen eine Vergütung von ein Kreuzer für den Sack und je 8 Tage, abgegeben.

Die Säcke können auf unserer Station Gustavsburg und durch Vermittlung unserer übrigen Stationen bezogen werden und sind die näheren Bedingungen auf den Stationen der kgl. bayer Staatsbahnen, der Pfälzischen und unserer Bahnen zur Einsicht bereit.

Mainz, den 10. October 1859.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes.

Der Director:

Kempf.

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen **Ludwigshafen a. Rh.** und **Rotterdam** und **allen zwischengelegenen Plätzen.**

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach **Nordamerika** abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

[4289²]

Clemens Grohe in Ludwigshafen am Rhein.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 239. Speyer, Mittwoch 12. October **1859.**

Deutschland.

* **Speyer,** 12. Oct. Dem Vernehmen nach wird der k. Kriegsminister Hr. v. Lüder seine Inspectionsreise auch auf die Festungen Germersheim und Landau ausdehnen.

* **Ludwigshafen,** 10. Oct. Herr Eisenbahn-Director Jäger ist gestern mit den Herren Regierungs-Director von Bettinger und Regierungsrath von Lamotte nach Köln abgereist, um einer Conferenz mit der rheinischen und hessischen Bahnverwaltung in Betreff des linksrheinischen Bahnverkehrs beizuwohnen. Die Herren werden am Ende der Woche zurück sein.

** **Neustadt,** 11. Oct. Das Herbst-Ergebniß bleibt hier im Allgemeinen hinter den gehegten Erwartungen zurück. In vielen Weinbergen ist der Ertrag um zwei Drittheile geringer als voriges Jahr. Die Qualität wird jedoch die des 58er ohne allen Zweifel übertreffen. Besonders schön sind die Traminer. Die größeren Gutsbesitzer halten Vorlese, um die gesunden Trauben bei dem günstigen Wetter noch länger hängen zu lassen. Im Most ist noch kein Kauf. Was die Preise betrifft, so spricht man von 5—6 fl. für das Weiße, 6 fl. 36 kr. bis 7 fl. für Gemischtes und 8—9 fl. für den Traminer, was gewiß annehmbar ist.

+ **Edenkoben,** 11. Oct. Im Allgemeinen herrscht im Kanton Edenkoben keine große Nachfrage nach neuem Wein oder Most. In Edenkoben wurde ordinärer Tröbermost die Logel (Hotte) bis zu 4 fl., Traminermost zu 7 fl. bis zu 7 fl. 30 kr., in Alsterweiler Traminermost zu 8 fl., in Venningen zu 5 fl. 24 kr. verkauft. Das Fuder neuen ordinären Weines wurde in Edenkoben zu 110 fl., in Alsterweiler zu 108 bis zu 115 fl. verkauft. — In Beziehung auf die Erträgnisse der Weinberge kann man heuer den Kanton Edenkoben in zwei Theile theilen, den einen, worin im vorigen Jahre der Hagel Verheerungen anrichtete (Gleisweiler, Burrweiler, Hainfeld, Böchingen, Edesheim u. A.), den andern, wo dies der Fall nicht war. Im erstern Theil wird heuer ein vollkommener, in dem andern ein Drittels-Herbst erzielt. Aus den heurigen (weichen) Trauben wurden, zum Beispiel in Gleisweiler, Preise erzielt, die fast an das Unglaubliche grenzen: aus den Trauben von 42 Dezimalen Wingert 248 fl. 30 kr., von 70 Dezimalen Wingert, worin ein Drittel der Stöcke fehlt, 228 fl. 30 kr. u. s. f. — Vorgestern starb in Hainfeld der allgemein geachtete Hr. Pfarrer Metzger.

** **Annweiler,** 10. Oct. Die Lese des berühmten hiesigen und Gräfenhäuser Rothen ist in vollem Gange und die Qualität wird den besten dieses Jahrhunderts wenig oder gar nicht nachstehen. Die Mostpreise sind im Verhältniß derselben nicht hoch zu nennen. Denn die Hotte Most (40 Liter) wird hier und in Gräfenhausen zu 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr. verkauft. Es ist noch ziemlicher Vorrath vorhanden.

München, 6. Oct. Einer der Marineoffiziere, welcher auf der Novara die Reise um die Welt mitgemacht hat, der Fregattenlieutenant Fürst v. Wrede, ist seit einigen Tagen zum Besuche seiner Verwandten hier anwesend. Der noch sehr jugendliche Marinelieutenant ist ein Sohn des in Bayern in sehr gutem Andenken stehenden, in Bamberg verstorbenen Präsidenten des oberfränkischen Appellationsgerichts Fürsten Eugen v. Wrede, mithin ein Enkel des berühmten Feldmarschalls Fürsten Wrede. (Fr. Postz.)

München, 10. Oct. Durch Ministerialrescript wurde verfügt, daß an den Lateinschulen und Gymnasien künftig nicht mehr Nachprüfungen aus einzelnen Fächern, sondern nur aus dem gesammten Lehrstoff der betreffenden Klasse gehalten werden sollen. — Die Frau Herzogin von Coburg ist gestern hier eingetroffen und heute nach der Hinterriß weitergereist, woselbst Se. Hoh. der Herzog zur Abhaltung der diesjährigen Jagden schon seit 8 Tagen verweilt. — Der gestrige Schluß des diesjährigen Octoberfestes zog wieder eine ansehnliche Volksmenge auf die Festwiese zur Preisevertheilung an die Schützen. — Der Versammlung am Mittwoch folgte unter provisorischem Präsidium des Hrn. Hofmalers Dietz eine am Samstag im Museum zur Besprechung der Schillerfeier. Ein großartiges Odeonsfest zur Verherrlichung des Dichters ist beschlossen. Ins Comite wurden Vertreter aller Stände, etwa 17 an der Zahl, gewählt. Ein Programm dürfte bald ausgegeben werden. (M. Bl.)

** **Frankfurt,** 11. Octbr. Die Antwort des Herzogs von Gotha an eine Deputation, welche ihm das Eisenacher Programm überreichte, hat bekanntlich zu einer Note geführt, auf welche von Seite des herzoglichen Cabinets eine Antwort erfolgt ist. Der Inhalt der letzteren wurde auszugsweise im Frankfurter Journal mitgetheilt, wie folgt: „1. das österreichische Cabinet müsse die Anrede des Herzogs an die Gothaer Deputation vollständig falsch verstanden haben. Der Herzog habe nur darin ausgesprochen, daß er eine Einigung Deutschlands in irgend einer Form wünsche; dazu sei aber keineswegs ein Ausschließen Oesterreichs nöthig, oder darin angedeutet. 2. Müsse er sich als souveräner Fürst ernstlich dagegen verwahren, irgend Jemanden, am wenigsten einem andern Cabinet, Rechenschaft über Das schuldig zu sein, was er sage. 3. Der Herzog sei Der gewesen, der im letzten Krieg Oesterreich am Meisten vertreten, am Ernstlichsten darauf gedrungen habe, ihm beizustehen, und warum sei das nicht möglich gewesen? Theils, weil gerade die jetzige Bundesverfassung so trostlos sei, und deßhalb eben geändert werden müsse, anderen Theils, weil gerade Oesterreich durch seinen überraschenden Frieden von Villafranca es unmöglich gemacht habe. 4. Der Herzog glaube gar nicht, daß der Kaiser von Oesterreich von der an ihn gerichteten Note etwas erfahren habe. Der Kaiser wisse, wie sehr er ihn persönlich achte und verehre. Um so mehr müsse er aber jetzt darauf dringen, daß ihm diese Antwort nicht vorenthalten, sondern gezeigt werde."

Auf diese Veröffentlichung erklärte die officiöse Oesterr. Corresp. wörtlich Folgendes: „Ueber die Antwort des herzoglich sächsischen Staatsministers, Frhrn. v. Seebach, an den k. k. österreichischen Geschäftsträger in Dresden, Grafen Traun, sind in den öffentlichen Blättern, zuletzt selbst in der Form eines telegraphischen Auszugs, Angaben verbreitet worden, die ihren trüben Ursprung fast noch mehr durch Das, was sie verschweigen, als durch die Ungenauigkeit und Uebertreibung verrathen, mit welcher sie einzelne Stellen jener Antwort hervorheben. Es läßt sich vorhersehen, daß der ganze Inhalt des Schriftstücks der Oeffentlichkeit nicht werde entzogen bleiben. Einstweilen machen wir darauf aufmerksam, daß die Verfasser jener Auszüge nicht für gut befunden haben, das Publikum darüber zu belehren, daß Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, wie von einem deutschen Fürsten nicht anders zu erwarten war, durch seinen Minister hat erklären lassen, in Bezug auf das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland entschieden anderen Sinnes zu sein, als die Unterzeichner des ihm überreichten Programms, und daß das Schreiben des Frhrn. v. Seebach nicht weniger bestimmt die freie Zustimmung sämmtlicher deutschen Regierungen als die unerläßliche und nicht ohne die schwerste Verantwortlichkeit zu verkennende Grundbedingung jeder Aenderung der deutschen Bundesverfassung bezeichnet."

In der gestrigen Beilage theilt nun das Frankf. Journal den Wortlaut der von dem coburg-gothaischen Minister v. Seebach (indirect) an den Grafen v. Rechberg gerichteten Antwort mit und leitet dieselbe unter andern mit folgenden Worten ein: „Die Veröffentlichung wird noch dazu dienen können, sich ein richtiges Urtheil über die kaum glaubliche Rücksichtslosigkeit zu bilden, mit welcher das Organ des Grafen Rechberg, die officiöse „Oesterr. Correspondenz", natürlich gegen das bessere Wissen ihrer Patrone, der

offenbaren Wahrheit ins Gesicht schlägt, wenn sie dem Herzoge, der gar nicht selbst geantwortet hat, Aeußerungen und Gesinnungen unterschiebt, welche weder dieser verehrte Fürst selbst noch dessen Minister in der fraglichen Antwort ausgesprochen hat." Aus jenem Wortlaute geht aber, wie unter anderm die unten folgenden Hauptstellen zeigen werden, aufs klarste hervor, daß die Bemerkungen der Oesterreichischen Correspondenz (wörtlich enthalten in derselben Nummer des Frankf. Journals, worin die v. Seebach'sche Note abgedruckt ist!) vollkommen der Wahrheit entsprechen, während der Auszug des Frankf. Journals in wesentlichen Theilen falsch ist. Denn von einer Verwahrung des Herzogs in der angegebenen Weise steht in der Note selbst eben so wenig ein Wort, wie „von dem überraschenden Frieden von Villafranca." Erfunden ist ferner die oben unter Ziffer 4 enthaltene Angabe des Frankf. Journals. Um die allen Glauben übersteigende Keckheit dieses Blattes in den Eingangsworten zu der Note genauer zu kennzeichnen, bedarf es nur der Hinweisung, daß das Frankf. Journal selber von einer Antwort des Herzogs gesprochen, während die österreichische Correspondenz von einer Antwort des Ministers v. Seebach spricht. Das edle Blatt verkehrt also förmlich die Verhältnisse und fälscht und erfindet Thatsachen, nur um den Herzog von Gotha zu glorificiren und die österreichische Regierung gehäßig zu machen. Zum Beweise dessen seien hier die bezüglichen Stellen aus der coburgischen Note wörtlich angeführt:

„. . . Welches auch die Ziele der vom Hrn. Grafen v. Rechberg besprochenen Parteibildung sein mögen, so haben nicht nur die vor ihren Landesfürsten tretenden Unterthanen Sr. Hoheit des Herzogs, m. gn. H., durch ihre ausdrückliche Erklärung, so hat vor Allem Se. Hoheit Selbst ein wohlbegründetes Recht darauf, daß, wenn Sie den Wunsch oder die Hoffnung aussprechen, daß das öffentliche Recht Deutschlands Veränderungen erleide, Niemand annehme, Sie seien gemeint oder wünschen, daß diese Aenderungen in anderer Weise als durch freie Vereinbarung aller hohen Betheiligten bewirkt werden. Niemand kann fester überzeugt sein als m. gn. Herr, daß ohne diese freie Zustimmung solche Veränderungen nur unter Zerstörung wesentlicher Güter der öffentlichen Wohlfahrt und nie mit irgend einer Garantie für ihre Dauer herbeigeführt werden könnten."

Im ferneren Verlauf der Note wird hervorgehoben: der Herzog habe in seiner Antwort an die bekannte Deputation nicht gemeint, daß die Aenderungen der Bundesverfassung „ohne die Zustimmung der Betheiligten durchzuführen und ins Werk zu setzen" seien. Ferner wird darin ausgesprochen, „daß die Integrität des (österreichischen) Kaiserstaates mit den theuersten Interessen Deutschlands zusammenfällt". Der Schluß der Note lautet:

„Se. Hoh. der Herzog, m. gn. Herr, würde jede Veränderung, die nicht den Interessen gerade des Kaiserstaates genug thäte, als eine unglückliche betrachten. Durch die Beweise des gnädigen Wohlwollens Sr. k. k. a. Majestät an die Person desselben gefesselt, durch den Besitz seines Hauses mit den Schicksalen der österr. Monarchie enge verknüpft, würde Höchstderselbe schon starke äußere Gründe haben, die Größe und Macht Oesterreichs zu wünschen, wenn nicht die Gründe des patriotischen Interesses noch beredter sprächen.

„Die einfache Erhaltung des Bestehenden wird auf irgend eine beträchtliche Dauer der Zeit kaum möglich sein. Se. Hoh. der Herzog hegen keinen innigeren Wunsch, als daß die Bundesverfassung bald in der Lage sein möge, diejenigen Grundlagen zu bezeichnen, auf denen, gemäß den Interessen der Monarchie Sr. k. k. ap. Majestät und des gesammten Deutschlands, eine kräftigere und für die Vertheidigung der Gesammtheit wirksamere Ordnung der Bundesverhältnisse aufgebaut werden könnte.

„Die Verschmelzung der verschiedenen bisher um Verfassungsdoctrinen hadernden Parteien, eine Verschmelzung, die aus der Theilnahme hervorging, welche der Kampf Oesterreichs bei dem deutschen Volke fand, — diese Bewegung, entstanden aus dem Wunsche, für Oesterreich eine thatkräftige Hilfe herauszuführen — sie würde dann auch bewähren können, daß sie von Oesterreich wohl eher Unterstützung als Abwendung verdiente. Jedenfalls faßt Se. Hoh. der Herzog die gegenwärtige Bewegung in diesem Sinne auf und glaubt, als deutscher Fürst der Gesammtheit des deutschen Bundes verpflichtet, sie auch nur in diesem Sinne billigen zu können."

Die Oesterreichische Correspondenz war daher vollkommen bei der Wahrheit, wenn sie behauptete, daß der Herzog von Gotha die Reform der Bundesverfassung in einem anderen Sinne auffasse, als die Unterzeichner des Eisenacher Programmes. (Das Frankf. Journ. erklärt nun selbst in seiner neuesten Beilage die Berichtigung der Oesterr. Corresp. für genau. Red. d. Pfälz. Ztg.)

Karlsruhe, 11. Oct. Die Karlsruher Zeitung meldet in einem Extrablatt den Tod Sr. großh. Hoh. des Markgrafen Wilhelm, der in der verflossenen Nacht ⅓3 Uhr nach längerem Leiden gestorben ist. Markgraf Wilhelm, ein Bruder des verstorbenen Großherzogs Leopold, ist geboren am 8. April 1792, hat also sein Leben auf 67 Jahre 6 Monate gebracht. Aus seiner Ehe mit Elisabetha, einer würtembergischen Prinzessin, hinterläßt er drei Töchter.

Dresden, 10. Octbr. Weimar ist mit 11 unter 12 Stimmen zum Vorort der allgemeinen deutschen Schillerstiftung erwählt. (Allg. Z.)

Elberfeld, 8. Oct. Gestern wurden an der Cholera 43 Erkrankungen, 9 Sterbefälle und 20 Genesungen angemeldet und bleibt ein Bestand von 172 Kranken. — In Barmen kamen 21 Erkrankungen, 6 Sterbefälle, 1 Genesung zur Anzeige und bleiben 51 Personen in ärztlicher Behandlung. (K. A.)

Berlin, 10. Oct. Die Kreuzzeitung bemerkt aus Anlaß des Mordes in Parma: „Wahrlich, wenn die Fürsten Europa's sich nicht bald veranlaßt finden, ein deutliches Wort zu reden über die revolutionäre Wirthschaft in Mittel-Italien; wenn ihnen der Beifall des seichtesten aller Staatsmänner, des traurigen Lord John in Downing-Street bequemer gilt, als die Erfüllung ihrer fürstlichen Pflichten — weder sie noch wir werden uns zu wundern haben, wenn ihnen gemessen wird mit dem Maße, damit sie messen, und wenn sie die Frucht ernten werden ihrer Saaten."

Wien, 9. Oct. Die Wiener Ztg. meldet: Am 6. d. M. hatte Se. großherzogl. Hoh. der Hr. Oberstlieutenant Prinz Karl von Baden, dann Se. Eminenz der Cardinal-Fürst-Primas von Ungarn und Se. Excellenz der Graf v. Buol-Schauenstein die Ehre, zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden. Am 7. hat eine mehrstündige Ministerconferenz stattgefunden, in welcher Se. Maj. der Kaiser den Vorsitz zu führen geruhte. — Die Beamten in den Kronländern, die der Landessprache nicht mächtig sind, wurden in Folge h. Auftrages angewiesen, dafür zu sorgen, daß sie sich diese Kenntniß in möglichst kurzer Zeit erwerben. — Ein neues Exercier-Reglement für die Armee wird ausgearbeitet: Es sollen in dasselbe wesentliche, auf Erfahrungen der letzten Jahre gegründete Bestimmungen aufgenommen werden. (O.P.)

* Aus **Botzen**, 5. Oct., schreibt man der Allg. Ztg: „Gestern ging aus Verona der letzte Transport französischer Gefangenen, welche in österreichischen Spitälern geheilt wurden, nach Mailand ab." — Die Oesterreicher lieferten, wie es die Menschlichkeit gebot, die feindlichen Verwundeten auf der kürzesten Straße an deren Landsleute ab. Die Franzosen dagegen nahmen österreichische Krüppel und Schwerverwundete aus den lombardischen Spitälern, um sie im Triumphzuge durch Frankreich zu schleppen und entließen sie dann erst mit einem Umweg von einigen hundert Stunden in die Heimath, während sie in wenigen Stunden hätten nach Verona gebracht werden können. Dies Verfahren macht den Franzosen keine Ehre.

Frankreich.

* Aus **Paris**, 5. Oct., enthält die „Ostd. Post" wieder einen Bericht, worin es heißt, Oesterreich habe auf der Züricher Conferenz bezüglich der Entschädigungsfrage in so ferne nachgegeben, als es sich mit einer geringeren, als der anfänglich geforderten Summe, begnüge. Ehe Napoleon III den Anschluß Toscanas an Sardinien zugebe, werde es nochmals zum Kriege kommen. Auch die Legationen werde er nicht vom päpstlichen Stuhl abtrennen oder gar Piemont einverleiben lassen. Ueber einen Vorgang in Rom zwischen dem Papst und dem französischen Gesandten lautet die Version der Ostd. Post anders, als in der Frankf. Postzeitung. Nach letzterer habe der Papst zu dem Herzog von Grammont gesagt: „Der Kaiser hat Versprechungen gemacht. Ich habe Unrecht gehabt, ihm Glauben zu schenken. Dieser Tisch (auf den er die Hand gestützt) enthält Urkunden, welche ihn vor den Augen der Welt entlarven werden." Und als der Gesandte darauf die Möglichkeit der Zurückziehung der französischen Truppen aus Rom angedeutet, habe der Papst entgegnet: „Die Entfernung der Truppen habe ich seit sechs Monaten gewünscht; nicht auf Truppen vertraue ich, mein Vertrauen steht auf Gott." — Nach der „Ostd. Post" dagegen habe der Gesandte dem Papste allerlei Vorschläge bezüglich der Legationen gemacht und auf die Frage, ob er im Auftrage seines Kaisers spreche, entgegnet, er habe nur über einige Wünsche und Gedanken, die er von bedeutenden Per-

sonen in Bologna vernommen, die Ansichten Sr. Heiligkeit hören wollen. Pius IX habe darauf gefragt: „Seit wann ist der Gesandte Frankreichs der diplomatische Vertreter der Revolutionsmänner in meinen Staaten?“ Damit sei die Audienz beendet gewesen. Das Verhältniß des französischen Kaisers zum Papste sei indessen kein so gespanntes, wie es den Anschein habe. Dieser Ansicht widerstreiten aber die Hirtenbriefe und Protestationen der französischen Bischöfe.

* **Paris**, 10. Oct. Das französische Geschwader von fünf Linienschiffen und zwei Fregatten, welches von Toulon auslief, ohne daß man seine Bestimmung kannte, ist nach der Küste von Marocco bestimmt.

* **Paris**, 11. Oct. Der Moniteur meldet von gestern die Ankunft des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen in dem festlich geschmückten Bordeaux, wo, trotz des schlechten Wetters, eine große Menschenmenge zusammengeströmt war. Außerdem finden wir im Moniteur nichts von Bedeutung.

Italien.

* Fünf Stunden lang dauerten die Qualen des Obersten Anviti in Parma, ohne daß die bewaffnete Macht einschritt; mehr braucht man nicht zu wissen. Der Oberst hat seit dem Umsturz im Römischen, und die letzten fünf Jahre (pensionirt) in Piacenza gelebt, wo er seine Familie besuchen wollte. Da eine der Eisenbahnbrücken abgebrochen war, stieg er mit anderen Personen aus, um zu Fuß über den Fluß zu gehen, wurde aber erkannt und nach Parma geschleppt. Alles, was über seine Absicht, eine Verschwörung in dieser Stadt anzuzetteln, gesagt wurde, ist eitel Fabel, um die schmachvolle Bluthat einigermaßen zu beschönigen. Uebrigens sprechen sich fast alle italienischen Blätter mit Bedauern und Entrüstung gegen den Mord aus. Von einigen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe mit dem Wiederauftreten Mazzini's zusammenfalle, und man erinnert an die Ermordung Rossi's in Rom, welche das Signal zur Ausrufung der Republik gegeben habe. Die Turiner „Opinione“ sucht aus jener Greuelthat die Nothwendigkeit zu beweisen, daß Piemont die Herzogthümer militärisch besetze.

Rom, 8. Oct. Der Papst hat in Castel Gandolfo den französischen Gesandten Grammont empfangen. Der sardinische Gesandte reist morgen ab. (Schw. M.)

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 6. October den Advokaten Friedrich Jakob Heuser zu Kaiserslautern auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von seiner Stelle zu entheben; unterm 7. October den Baubeamten Philipp Riel von Neustadt a. H. nach Kirchheimbolanden und den Baubeamten Franz Trau von Kirchheimbolanden nach Neustadt a. H. zu versetzen.

Durch Regierungsbeschluß vom 10. October wurden ernannt: der Schuldienstexspectant Franz Wilhelm von Kirchheimbolanden zum Verweser der an der protestantischen deutschen Mädchenschule in Webenheim erledigten Lehrerstelle, dann der bisherige Privatgehilfe Jakob Fuhrmann von Oberweiler im Thal, zum Lehrer an der protestantisch deutschen Schule zu Schmittshausen in provisorischer Eigenschaft, beide vom 1. November l. J. an; endlich das Gemeinderathsmitglied Paul Delnling zum Adjunkten der Gemeinde Hettenleidelheim.

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten. Ernannt wurden: zu Assistenten, der Accessist Georg Ritzer in Neustadt a. d. H., sodann der geprüfte Rechtspraktikant und Accessist Otto Mößlinger in Ludwigshafen. Versetzt wurde: der Telegraphen-Assistent Georg Schäfer von Ludwigshafen zur Centralstation München.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 11. Oct. Als heute gegen Abend der Bediente des k. Majors Frhrn. v. Leonrod zwei Pferde seines Herrn spazieren ritt, kam er auf der Straße nach Berghausen mit einem Fuhrwerk, welches nicht gehörig ausgewichen war, derart zusammen, daß dem einen Pferde, einem prachtvollen Fuchs, die Wagendeichsel tief in den Leib eindrang und beim Herausziehen einen Theil der Gedärme nach sich zog. Obwohl thierärztliche Hilfe alsbald angewendet wurde, ist es doch sehr zweifelhaft, ob das Pferd gerettet werden kann. Der Bauer, welcher das Fuhrwerk lenkte, angeblich aus Wörth, wurde verhaftet.

* Zweibrücken, 10. Oct. Am 4. October brannte in der Gemeinde Heckenbalheim der Dachstuhl eines Hauses nieder. Der Brand soll durch eine Katze entstanden sein, welche auf dem heißen Feuerheerde in der Küche lag, dort verscheucht wurde und sich in das auf dem Speicher befindliche Heu flüchtete, das alsdann in Brand gerieth.

Der Frankfurter Banquier Raphael Erlanger, portugiesischer Generalconsul, ist sammt seiner Nachkommenschaft von dem Könige von Portugal in den Baronenstand erhoben worden.

Gestorben: Ludwig Pfeuer, k. Unterlieutenant im 1. Inf.-Reg., 28 Jahre alt, in München. Die Gemahlin des Hrn. Notär Gink in Dahn. Joseph Wilhelm Schuster, Stadtpfarrer bei St. Peter in München, erzbischöfl. geistl. Rath und Jubelpriester, 76 Jahre alt. Heinrich Braun, Oberzollinspector in Würzburg, 66 Jahre alt.

Im Gasthof zum Löwen in Neustadt sind neuerdings folgende Traubencurgäste angekommen: Kreisrath Schmidt mit Familie und Steuercommissär Bernhart mit Familie aus Oppenheim. Baron v. Wallersee mit Familie und Dienerschaft aus München. Bergwerksdirector Storch mit Familie aus Friedberg. Hahn und Gemahlin, kgl. Bergmeister aus Wunsiedel. v. Flemming mit Gemahlin, kgl. sächs. Hauptmann aus Chemnitz. Baron v. Kreuzburz aus Dresden. Günther und Familie, Banquier aus Frankfurt. Marquis de Becouvert aus Paris. Oberamtmann Bade mit Familie aus Gengenbach. Professor Ritter aus Bonn. Bürgermeister Oberländer mit Familie aus Coburg 2c. 2c.

Frankfurter Börsencourse vom 10. October.

	Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114 3/4 P.
Oestreich.	5% N.-A. v. 1854 62, 1/8, 3/8, 1/4, 1/8 b.	Oest. N.-Bnkact. 854 G.
	5% Met.-Obl. 58 1/2 P. 58 G. [u.G.	„ Cr.-A. 200fl. 196 1/2, 97 bez.
	5% 1852 (E. b. R.) 57 1/2 P. 58 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
	4 1/2% ditto 50 3/8 G.	Dmst.B. 1.2.E.250fl. 181 1/2 81 bez. u. G.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/8 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 310 G.
	4 1/2% ditto 99 3/4 P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
	4% ditto 96 1/2 G.	4% Ldw.-Berb. à 500fl. 135 3/4 P. 1/2 G.
	4% ditto Abl.-R. 96 3/4 G.	4 1/2% pf. Mar.-B. 91 1/2 P.
	3 1/2% ditto —.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 99 7/8 P.
Württ.	4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 5/8 P.	Hess. Ludw.-B.-A. 94 G.
	3 1/2% ditto 93 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Bad.	4 1/2% Oblig. 103 1/8 P. 102 7/8 G.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 1/2 P.
	3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.	5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl. —
	Anlehensloose.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
	Bad. 50fl.-L. 85 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	„ 35fl.-L. 51 1/2 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 3/8 G.
	Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl.	793-798
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf.	„	30 16
Ducaten	„	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . .	„	30 6
20 Francsstücke . .	„	9 16 1/2-17 1/2	Schb. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . .	„	1.45 — 1/4.

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 12. Oct. Wegen Erkrankung des Herrn Ditt statt der angekündigten Oper „Der Apotheker und der Doctor“: „**Eine Partie Piquet.**“ Lustspiel in 1 Acte von Fournier und Meyer. Hierauf: „**Ich irre mich nie, oder der Räuberhauptmann.**“ Lustspiel in 1 Acte nach dem Französischen von Lebrun. Nach dem ersten Stücke zum ersten Male wiederholt: „**Bonhomme.**“ Chanson, vorgetragen von Herrn Mejo. Zum Schluß zum ersten Male: „**Titi zum ersten Male in „Robert der Teufel.“**“ Komische Scene mit Gesang, vorgetragen von Herrn Mejo. Anfang 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer**, 11. Oct.. Weizen 5 fl. 12 kr., gest. 15 kr.; Korn 4 fl. 8 kr., gest. 1 kr.; Gerste 4 fl. 6 kr., gest. 5 kr.; Spelz 3 fl. 19 kr., gest. 4 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 46 kr., gest. 1 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 18, Korn 83, Gerste 86, Spelz 153, Hafer 15. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, 11. Oct. Bei gutbefahrenem Markt herrschte heute anfänglich etwas Flaue, das Geschäft wurde jedoch bald belebter und wurden ziemlich Käufe von größerer Bedeutung abgeschlossen. Umgesetzt wurden im Ganzen 3910 Centner, nämlich Weizen 632, Korn 480, Spelz 1360, Gerste 650, Hafer 620, Erbsen 150, Wicken 40 und Linsen 23 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Weizen 5 fl. 29 kr. (4 kr. n.); Korn 3 fl. 46 kr. (8 kr. n.); Spelz 3 fl. 41 kr. (8 kr. n.); Gerste 4 fl. 6 kr. (8 kr. n.); Hafer 3 fl. 19 kr. (3 kr. n.); Erbsen 4 fl. 48 kr. (13 kr. n.); Wicken 3 fl. 36 kr. (2 kr. n.); Linsen 6 fl. 15 kr. (8 kr. h.) Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfund Kornbrod kosten nämlich 17 kr., 3 Pfund Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todesanzeige.

[4344] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater und Großvater, **Wilhelm Deuschel**, am 8. d. Mts. nach einer fast vierteljährigen Krankheit in seinem 65. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde seinen auswärtigen Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme und um ein freundliches Andenken an den Verblichenen.

Schließlich sagen wir der zahlreichen Begleitung bei der Beerdigung des Entschlafenen hiermit unsern innigsten Dank.

Rheingönheim, 11. October 1859.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auszug.

[4345] In Folge registrirter Präsidialordonnanz vom dritten October abhin hat Louise Friederike Cäcilie, genannt Maria Michaux, Ehefrau von Hugo Fertig, Cigarrenfabrikant und Versicherungsagent zu Speyer, sie ohne Gewerbe daselbst wohnhaft, mittelst Ladung des königlichen Gerichtsboten Carl zu Speyer vom heutigen Tage gegen ihren benannten Ehemann Hugo Fertig bei dem königlichen Bezirksgerichte zu Frankenthal Klage auf Gütertrennung erhoben und den kgl. Advokaten Philipp Heintz daselbst zu ihrem Anwalte aufgestellt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 10. October 1859.

Für die Richtigkeit des Auszuges

Der kgl. Anwalt der Klägerin Ehefrau Fertig:

Heintz.

Bekanntmachung.

[4327²/₃] Die Inscriptionen an der Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Speyer werden am 17. und 18. Oktober l. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, vorgenommen: die sich Anmeldenden haben ihre bisher erlangten Schul- und Sittenzeugnisse vorzulegen. Dasselbe gilt auch für die Zöglinge der mit der Anstalt verbundenen mechanischen Werkstätte.

Speyer, den 8. Oktober 1859.

Das kgl. Rektorat.

Bayer, Verw.

Bekanntmachung.

[4258²/₂] Die Inscriptionen an der hiesigen k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule, einschließlich der Handelsabtheilung und der Vorschule, werden für das Schuljahr 1859/60 am 17. und 18. October l. Js. vorgenommen, was man mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß man sich wegen Unterbringung auswärtiger Schüler an das unterzeichnete Amt wenden wolle, woselbst die vom k. Regierungscommissär gebilligte Liste der hiesigen Kost- und Miethsleute aufgelegt ist.

Kaiserslautern, den 1. October 1859.

Das k. Rectorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule:

Faber.

[4346] Die Militärkrankenhaus-Commission Germersheim vergibt die Lieferung des für die Kranken im Etatsjahr 18⁵⁹/₆₀ erforderlichen weißen und rothen Weines von circa 6000 Liter, bestehend in einer Sorte ganz gutem Wein aus ältern Jahrgängen zu dem Preis von 900 bis 1000 fl. und einer guten Sorte vom Jahre 1857 und 1858 zum Preis von 480 bis 485 fl. per Fuder oder 1000 Liter. Es werden daher jene Weinhändler und Weinbesitzer eingeladen,

Donnerstag den 20. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

an die Krankenhaus-Commission ihre gesiegelten doppelten Weinproben in Literflaschen unter Angabe des Erzeugungsortes, des Jahrganges und des Preises zur Prüfung und Auswahl hieher einzusenden, wobei bemerkt wird, daß jene Besitzer der entsprechendsten Weingattungen zur Bekanntgabe der Bedingnisse einberufen werden.

Germersheim, den 8. October 1859.

Zahnärztliche Anzeige.

[4347½] Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er nach dem neuen System des Herrn Dr. Putnam aus Newyork alle Arten künstliche Zähne auf einer Unterlage von vulcanisirtem Cautschouc einsetzt.

Mannheim, 10. October 1859.

J. Böhling, Zahnarzt.

[4348⅓] In einem Engros- & Detail-Geschäft einer frequenten Stadt am Rhein ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingstelle offen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[4178³/₃] Durch die Gottschick'sche Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt ist zu beziehen: „**Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler** von Dr. med. L. Schneider." Preis 12 kr.

[4349½] Alle Sorten Roßhaare und Seegras stets zu haben bei

Gebrüder Klepfer

in Mannheim.

[4339²/₂] Ein junger Mensch, der ein Jahr auf einem Notariat arbeitete, eine gefällige Hand schreibt und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht anderwärts auf einem Notariat oder auch auf jedem andern Bureau placirt zu werden. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Lehrer Hoffmann in Neukirchen, Post Sembach.

[4350] Bei Unterzeichnetem stehen mehrere neue Char-à-bancs und Schlitten zum Verkauf; auch kann man selbige auf Bestellung in jeder beliebigen Façon bei mir haben.

Börrstadt bei Winnweiler, den 10. October 1859.

Joseph Fluhr,

Schmied und Lakirer.

[4215⁴/₄] Unterzeichnete beehren sich ihr längst bekanntes

Möbel-Magazin,

welches gegenwärtig wieder auf das reichhaltigste mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, zu empfehlen. Die Vorräthe bestehen in gepolsterten Kanapee's mit Stühlen und Fauteuils, Causeuses, Ruhebetten ꝛc. mit Brocatel, Moquet, Rips, Lasting und andern feinen Stoffen bezogen, nach den neuesten Formen angefertigt und auf das solideste gepolstert. Ferner Schreibtische, Consoles mit und ohne Marmor und Spiegel, Etagèren, Sopha und Spieltische ꝛc., Bettstellen, Chiffonière, Nachttische, Commode, Waschtische mit und ohne Marmorplatten, Toilette-Tische mit Marmor und Spiegel, Pfeilerschränke, Spiegelschränke, Buffet, Kaunitz, Speisetische, Rohrstühle ꝛc., alles dieses in Mahagoni- und Nußbaumholz auf das geschmackvollste und dauerhafteste gearbeitet. Endlich Spiegel in jeder beliebigen Größe in fein vergoldeten und polirten Nußbaum-Rahmen, Lustres mit Crystallglas garnirt und in Bronce ꝛc., unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise.

Israel Aberle Söhne,

Lit. F 3 Nro. 13 in **Mannheim.**

Bekanntmachung.

[4302²/₃] Das Erziehungs-Institut für **Mädchen bürgerlichen Standes** in dem **Kloster der Dominikanerinnen zu Niederviehbach a. d. Isar** wird am 3. October l. Js. eröffnet.

Der Unterricht ist wie bisher derselbe. Außer den Elementar-Gegenständen wird auch Unterricht ertheilt im Stricken, Nähen, Kleidermachen, Sticken, Spinnen und den andern weiblichen Handarbeiten. Ebenso erhalten die Zöglinge im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Seifensieden, Lichterziehen, überhaupt in jeglicher Haus- und auch Gartenwirthschaft gründlich praktischen Unterricht, wozu das im schönen Isarthale gelegene sehr geräumige Klostergebäude hinlänglich Gelegenheit bietet. — Ueberdies wird auch auf Verlangen Unterricht in der französischen Sprache und in der Musik ertheilt. Bei all diesem Unterricht ist das Hauptbestreben der Anstalt besonders dahin gerichtet, eine wahrhaft religiöse Heranbildung der weiblichen Jugend zu erzielen, da nur hiedurch allein ein wahres häusliches Glück sich erwarten läßt.

Für Kost und Unterricht sind jährlich 100 fl. zu entrichten.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Kloster Sta. Maria in Niederviehbach, Post Wörth a. d. Isar, den 1. October 1859.

Mar. Antonina Malor, Subpriorin.

Güter-Dampfschifffahrt von S. Lederle.

[4351¹] Regelmäßige Fahrten, selbst beim kleinsten Wasserstande, nach Coblenz, Neuwied, Cöln ꝛc., in Anschluß an die von Antwerpen, Bremen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segel- und Dampfschiffe.

Ludwigshafen a. Rh., im October 1859.

S. Lederle.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 154.)

Beilage zu Nro. 239 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 12. October 1859.

Telegraphische Depesche.

* Paris, 12. Octbr. Auf die Begrüßung des Erzbischofs antwortete der Kaiser in Bordeaux: er hoffe, daß für die Kirche neuer Ruhm beginnen werde an dem Tag, an welchem Jeder die Ueberzeugung theilen wird, daß die weltliche Regierung des Papstes der Freiheit Italiens nicht entgegen sei; allein die Regierung ist beunruhigt, daß an dem nicht fernen Tage der Räumung Roms von den französischen Truppen alsdann die Anarchie und der Schrecken zurückbleiben. Der Frieden wird geschlossen, um wichtige Fragen zu lösen. Man darf nicht glühende Leidenschaften wach rufen, sondern muß mit Ruhe die Wahrheit suchen, indem man Gott bittet, Völker und Könige über ihre Rechte und Pflichten zu erleuchten.

(Für die richtige Uebersetzung läßt sich nicht einstehen, da in der Depesche jede Interpunktion fehlte und viele Wörter ausgelassen waren. Die Red.)

Bekanntmachungen.

2. Publication einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4352] Montag den 31. October 1859, des Morgens um 11 Uhr, zu Börrstadt in dem Versteigerungslocale bei der Wittwe des Franz Rauth;

werden auf Betreiben von Joseph Sternberger II., Spezereikrämer, in Börrstadt wohnhaft, für welchen der k. Advocat Hatry in Kaiserslautern als Anwalt bestellt ist,

gegen

Sebastian Werst, Tagner, in Börrstadt wohnhaft, als Schuldner;

durch den k. Notär Closmann zu Winnweiler, als ernannter Versteigerungscommissär, folgende zu und im Banne von Börrstadt gelegenen Immobilien, nämlich:

1. Ungefähr 9 Dezimalen Haus, einstöckig, Hofraum und Garten;
2. 1 Tagwerk 65 Dezimalen Acker und Oedung am Petersberg,

öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, 10. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Hatry.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4353] Freitag den 28. dieses Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Bolanden im Saale des Gemeindehauses;

wird in Folge eines gerichtlich homologirten Familienrathsbeschlusses, vor dem unterzeichneten kgl. Notär in freiwillig gerichtlicher Form öffentlich zu eigen versteigert:

141 Dezimalen Acker am Kirschberg, Bann von Bolanden.

Eigenthümer hiezu sind: 1. Peter Jacob Braunbeck, Ackerer, auf dem zur Gemeinde Bolanden gehörigen Klosterhofe wohnhaft; 2. dessen mit seiner verlebten Ehefrau Anna Maria Reiß erzeugten, minorennen und gewerblos bei ihm domicilirten Kinder: a) Eva, b) Barbara und c) Maria Braunbeck, welche den Philipp Reiß, Ackerer, in Bolanden wohnhaft, zum Nebenvormunde haben.

Kirchheimbolanden, den 6. October 1859.

Metz, k. b. Notär.

Licitation.

[4354] Freitag den 28. October nächsthin, Morgens um 9 Uhr, zu Erlenbach im Schulhause, werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten kgl. bayer. Notär Schmidt von Otterberg die nachbezeichneten, im Banne von Erlenbach gelegenen Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen versteigert werden, nämlich:

3 Tagwerk 98 Dezimalen Acker in 6 Parzellen; 3 Tagwerk 63 Dezimalen Acker mit Oedung in 2 Parzellen; 43 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle; 47 Dezimalen Garten mit Oedung in 1 Parzelle; 1 Tagwerk 9 Dezimalen Wald in 1 Parzelle, und 5 Dezimalen ein in der Gemeinde Erlenbach gelegenes Wohnhaus sammt Stall, Hof und Gärtchen in 1 Parzelle.

Die Betheiligten sind: die Wittwe, Kinder und Erben von Jacob Stein, im Leben Tagner in Erlenbach, nämlich: I. dessen Wittwe Susanna Baumgärtner, ohne Gewerbe in Erlenbach wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und dem Erblasser bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als Vormünderin ihres noch minderjährigen Kindes Anna Maria Stein; II. die Kinder der genannten Jacob Stein'schen Eheleute, als: 1. Anna Maria Stein, minderjährig, und hier vertreten a) durch ihre obgenannte Mutter als Vormünderin, und b) durch nachgenannten Michael Dick als ihren Nebenvormund; 2. Christine Stein, Ehefrau von Michael Dick, Tagner, in Erlenbach wohnhaft, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, sowie als Nebenvormund der genannten Minderjährigen; 3. Johannes Stein, Tagner, und 4. Dorothea Stein, ledig und gewerblos; diese zwei ebenfalls in Erlenbach wohnhaft.

Otterberg, am 7. October 1859.

Schmidt, kgl. Notär.

Licitation.

[4355] Mittwoch den 26. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Hatzenbühl im Gemeindehause, werden vor dem damit gerichtlich beauftragten königlich bayerischen Notar Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, zwei Grundstücke im Bann Hatzenbühl, zusammen 61½ Dezimalen enthaltend, der Untheilbarkeit halber zu eigen versteigert, und zwar auf Anstehen von: 1. Cäcilie Weigel, Ehefrau von Peter Jost, Ackersmann, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung wegen, wie auch als Rechtsinhaber seiner Schwägerin Maria Anna Weigel, ledig, volljährig und gewerblos, aus Hatzenbühl, dermalen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich aufhaltend; 2. Christoph Weigel, ledig, volljährig und ohne Gewerbe; 3. Johann Jacob Weigel I., Ackerer und Sattler, als Vormund seiner minorennen Tochter Barbara Weigel; 4. Johann Joseph Trauth, Ackersmann, als Beivormund derselben, alle in Hatzenbühl wohnhaft.

Rheinzabern, den 8. October 1859.

Mellinger, königl. Notär.

[4356] Am 31. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Lemberg in der Wohnung des Wirths Bourgun, wird vor dem committirten kgl. Notar Schelf in Pirmasens die zur Gemeinde Lemberg gehörige Langkehler Mühle nebst Ländereien, Lemberger Bannes, bestehend in: einer Mahlmühle mit 2 Gängen und einer Sägmühle mit 1 Gange, nebst einem einstöckigen Wohnhause, Scheuer, Stallung, Schoppen, Garten und Zubehör, auf 1,11 Dez. Fläche; 52 Dez. Mühl- und Säggraben; 4,42 Dez. Acker, 4,87 Dez. Wies, 4,88 Dez. Acker und Wies und 69 Dez. Acker und Oedung, als ein Ganzes zusammen licitirt, auf Anstehen der Betheiligten: I. 1. des Julius Arndt, Uhrengläserfabrikant, in Pirmasens wohnhaft, eigenen Namens und als Vormund seiner minderjährigen mit seiner allda verlebten Ehegattin Clotilde Wirth erzeugten Kinder: Amalia und Richard Arndt; 2. des Gegenvormundes dieser Minderjährigen: Gustav Wirth, Apotheker, in Pirmasens wohnhaft; II. des Andreas Herb, Glasfabrikant, daselbst wohnhaft.

Pirmasens, am 8. October 1859.

Schelf, kgl. bayer. Notär.

Licitation.

[4357] Mittwoch den 2. November 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Einselthum in dem Versteigerungslokale von Peter Machemer, werden vor dem unterfertigten Beamten abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert:

11 Tagw. 92⁶/₁₀ Dezimalen Ackerfeld in der Gemarkung von Einselthum;

5 Tagw. 31⁵/₁₀ Dezimalen Ackerfeld in der Gemarkung von Albisheim, an der Pfrimm;

67⁷/₁₀ Dezimalen Ackerfeld in der Gemarkung von Immesheim.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaft sind:

1. Johann Saas II., Oeconom, in Offstein, Kantons Pfeddersheim, in Rheinhessen wohnhaft;
2. Jakob Peter Saas, Gutsbesitzer, in Obrigheim, Kantons Grünstadt, wohnhaft;
3. die Kinder und Erben von dem zu besagtem Offstein verlebten Gutsbesitzer Christian Peter Saas, als:
   a) Philipp Heinrich Peter, b) Sophia, und c) Anna Maria Elisabetha Saas; —

alle drei minderjährigen Alters und ihre Mutter, Elisabetha geborene Böll, Wittwe des vorgenannten Christian Peter Saas, ohne Gewerbe zu Offstein wohnhaft, zur Vormünderin, und den obgenannten Johann Saas II. zum Nebenvormund habend.

Kirchheimbolanden, den 10. October 1859.

Der königl. Notär daselbst:

Duberstadt.

[4358] Donnerstag den 27. October 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Pirmasens im Hause von Christian Lützel, wird durch den gerichtlich damit committirten kgl. Notar Weber zu Pirmasens, abtheilungshalber, ein in der Schloßgasse daselbst auf 3 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, zum Nachlasse des hier nachgenannten Ludwig Magnus Wagenführer gehörig, auf Termin zu Eigen versteigert. Die Betheiligten sind: 1. Eduard Schelf, kgl. Notar, zu Pirmasens residirend, als Repräsentant der früher daselbst wohnhaft gewesenen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Kinder und Erben des zu Pirmasens verlebten Conditors

Ludwig Magnus Wagenführer, aus dessen Ehe mit der daselbst wohnhaften Krämerin Sophia Hartmuth, Namens: Wilhelm Wagenführer, Bäcker, Philipp Wagenführer, Drechsler und Sophia Wagenführer, gewerblose Ehefrau von Reinhard Hermes, Messerschmied, des Letzteren selbst, der ehelichen Gütergemeinschaft wegen; 2. Friedrich Wagenführer, Conditor, zu Pirmasens wohnhaft, großjähriger Sohn der bezeichneten Eheleute Wagenführer.

Pirmasens, den 8. October 1859.

Weber, kgl. Notar.

Abstehung von einer Zwangsversteigerung.

[4359] Zufolge Akts des unterzeichneten Notärs vom 10. October 1859 ist Peter Mack, Bäcker in Weisenheim am Sand wohnhaft, von der gegen Jakob Metzger, Makler und Elisabetha Butterweiß, Eheleute allda wohnend, betriebenen und auf den 10. October 1859, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Weisenheim am Sand fixirt gewesenen Zwangsversteigerung abgestanden.

Dürkheim, 11. October 1859.

Der Versteigerungscommissär:
Wilh. Köster, kgl. Notär.

Berichtigung.

[4360] In der Einrückung der Bröbel'schen Theilungsversteigerung, Beilage zu Nro. 236 der Pfälzer Zeitung, ist der Name des Vormunds irrthümlich angegeben; derselbe heißt Michael Reinhard, was hiermit rectificirt wird.

Annweiler, den 10. October 1859.

L. Bolza, k. Notar.

Steinkohlen- und Oellieferung.

[4314²/₂] Montag den 17. October nächsthin, des Vormittags zehn Uhr, im Stadthause zu Bergzabern, werden durch das Bürgermeisteramt daselbst 350 Centner Steinkohlen und 9 Centner Oel für den städtischen Bedarf und das Cantonsgefängniß daselbst in Lieferung wieder versteigert werden.

Bergzabern, am 3. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Schieß.

Meßanzeige.



Die diesjährige Spätjahrsmesse nimmt dahier Sonntag den 30. October ihren Anfang und endet mit Sonntag dem 6. November l. J. Die Marktstandsplätze werden zu den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftslokale des Octroi-Einnehmers am 28. und 29. October nächsthin vergeben.

Speyer, den 6. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Jacob Grohe, Adj. [4312²/₃]

Bekanntmachung.

[4361] Der letzte Pirmasenser Jahrmarkt pro 1859 würde nach den Kalender-Anzeigen auf Allerheiligen fallen, es ist daher nothwendig bekannt zu geben, daß derselbe an diesem Festtage nicht, sondern Dienstag den 8. November darauf abgehalten wird.

Pirmasens, den 10. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Gustav Diehl.

Schafweideverpachtung.

[4328²/₂] Montag den 17. October l. Js., des Morgens um 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtslokale dahier, werden die Schafweiden auf den Gemarkungen von Börsborn und Haschbach, für die Zeit vom 1. November l. Js. bis 1. März 1860 verpachtet.

Allenfallsige Einwendungen hiegegen sind vor der Verpachtung hierorts vorzubringen.

Bemerkt wird, daß der Pachtertrag der Gemeinde Börsborn zur Herstellung des Wegs nach Gries und jener der Gemeinde Haschbach zur Anschaffung einer Glocke verwendet wird, und daß Diejenigen, welche ihre Güter von der Weide ausschließen, ihren Beitrag im Verhältniß der Gesammtsteuer in die Gemeindekasse zu bezahlen haben.

Glan-Münchweiler, den 6. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Leonhard.

Verpachtung der Winterschafweide.

Weilerbach, Landcomm. Kaiserslautern.

[4315²/₃] Freitag den 21. October 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtslokale zu Weilerbach, wird die Winterschafweide auf dem Banne von Weilerbach pro 18⁵⁹/₆₀ und zum Einschlagen von 200—250 Stück Schafen bestimmt, an den Meistbietenden in Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet,

Weilerbach, 6. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Heitzmann.

Schuldienst-Erledigung.

[4317²/₂] Die protestantische Lehrerstelle zu Mackenbach ist erledigt.

Die Gehaltsbezüge sind:	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeindekasse	166	30
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfond	23	30
3. Anschlag der Wohnung	15	—
4. Anschlag der Güter	44	30
5. Bisher geleisteter unständiger Zuschuß aus Kreisfond	50	30
Summa	300	—

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche und Zeugnisse innerhalb 4 Wochen von heute hierorts persönlich einzureichen.

Ramstein, den 3. October 1859.

Für die Ortsschulcommission
Das Bürgermeisteramt:
Stauch.

Wiederbesetzung der isr. Lehrerstelle zu Altdorf.

[4362] Mit der israelitischen Lehrerstelle zu Altdorf, die nun wieder besetzt werden soll, sind folgende Gehaltsbezüge verbunden:

	fl.
a) aus der Synagogenkasse:	
1. Lehrergehalt	90
2. Vorbetergehalt	130
b) aus Kreisfonds	30
c) Anschlag der Wohnung und des Gartens	10
d) Anschlag der Casualien, deren Ertrag garantirt wird	70
e) Entschädigung als Schreiber des Vorstandes	10
Zusammen	340

Außerdem erhält der Lehrer elf Gulden zur Heizung des Lehrsaals. Bewerber um diese Stelle wollen innerhalb 20 Tagen ihre deßfallsigen Gesuche hierorts einreichen.

Altdorf, 9. October 1859.

Der Bürgermeister. Der Synagogenvorstand.
Welde. David Hirsch.

Erledigte Schulgehülfenstelle.

An der katholischen deutschen Knabenschule dahier ist eine Gehülfenstelle frei. Der hiemit verbundene Gehalt beträgt aus der Stadtkasse, in Monatsraten zahlbar, . . 300 fl. und freie Wohnung resp. Entschädigung hiefür im Jahresbetrage von 60 fl.

Zusammen 360 fl.

Bewerber hiefür wollen ihre mit den nöthigen Zeugnissen versehenen Gesuche bis längstens den 22. d. M. anher einreichen.

Speyer, den 6. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Jacob Grohe, Adj. [4316²/₃]

Wernersberger Musikverein.

[4363] Samstag den 15. October nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, gibt der obgenannte Musikverein dahier ein Concert, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

[4364¹/₃] Ein Sattlergesell, der in allen Arbeiten erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bad Gleisweiler.

[4365] Curliste vom 1. bis 10. Octbr. Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snouckaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. Brunk a. Winterborn. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Frl. Schellhaas a. Waldfischbach. — Hr. Amtmann Köster mit Hrn. Sohn a. Neukirchen in Kurhessen. — Frl. Ollweiler a. Darmstadt. — Hr. Gerichtsarzt Dr. Mayer a. Göding. — Hr. Röst a. Stuttgart. — Hr. Crevecoeur a. Siegen. — Hr. Rommel a. Hemmingen. — Hr. Domprobst Hoppe a. Prsmysl in Galizien. — Kammerherr von Scheve mit Fr. Gemahlin u. Begleitung a. Mecklenburg. — Hr. Major Seibelmann a. Berlin. — Hr. Steiner a. Mainz. — Hr. v. Wilde a. Mexico. — Hr. Notar Duderstadt mit Sohn a. Kirchheimbolanden. — Fr. Ruschweigh mit Söhnchen a. Hamburg. — Frl. Manger u. Frl. Kohlhepp a. Mannheim. — Hr. Mandel a. Frankfurt. — Hr. Bauinspector Maack a. Hamburg. — Hr. Späth a. Nürnberg. — Hr. Schott a. Mainz. — Fr. Krik a. Bremen. — Hr. Michel mit Sohn a. Edenkoben. — Hr. Haas a. Waldgrehweiler. — Hr. Johnson a. Irland. — 279. Fr. Mayer a. Landau. — 280. Hr. Dr. med. Christmann a. Göppingen. — 281. Hr. Wolf a. Mainz. — 282. Hr. Ascher, Pianist J. M. der Kaiserin von Frankreich, a. Paris. — 283. Hr. Steitz a. Winterborn. — 284 bis 287. Hr. Graf von Lubienski mit Familie a. Polen. — 288. Hr. Kopp a. Philippsburg. — 289. Hr. Kugler a. Nürnberg. — 290. Hr. Geheimerath Müller a. Dresden. — 291. Hr. Eschwege a. Frankfurt a. M. — 292. Hr. Dr. med. von Tröltsch a. Würzburg. — 293. Fr. Schultze a. Böhl. — 294. Hr. Domcapitular Remling a. Speyer. — 295. Hr. Dr. Weinhart, Professor in Freising. — 296. Hr. Domprobst Busch a. Speyer. — 297 u. 298. Hr. Baron v. Grote mit Bedienung a. Hannover. — 299. Hr. Dr. jur. Hohenemser a. Mannheim. — 300 u. 301. Hr. H. Hohenemser a. Frankfurt und Hr. F. Hohenemser a. Mannheim. — 302. Hr. Schwerd a. Speyer. — 304 bis 306. Hr. F. Kröplien mit Familie a. Hamburg. — 307 u. 308. Hr. H. E. Croissant mit Gemahlin a. Hamburg. — 309. Hr. Woldsen a. Hamburg. — 310. Hr. A. Schultz a. Cöln. — 311. Fr. Jentjes a. Hamburg.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 240. Speyer, Donnerstag 13. October **1859.**

Eine neue Rede von Bordeaux.

Die Rede des französischen Kaisers in Bordeaux, welche uns gestern Morgen durch den Telegraphen verspätet zukam und von der wir in der Beilage einen ziemlich unvollständigen und ungenauen Auszug geben konnten, liegt uns nun im Moniteur vor. Wir lassen hier die Ansprache des Cardinal-Erzbischofs von Bordeaux vorausgehen, welche lautet: „Sire! Die Geistlichkeit dieser Diöcese ist glücklich, durch das Organ ihres Erzbischofs Sr. Majestät die aufrichtige Huldigung ihrer Ehrfurcht und Hingebung zu erneuern. Mit einem ganz französischen Stolze betrachtet sie den Monarchen, dessen starkes Schwert den Ruhm unseres Landes so hoch erhoben hat. Glücklich fühlt sie (die Geistlichkeit) sich, die Mutter des kaiserlichen Prinzen und die edle Souveränin zu begrüßen, welche die Festigkeit der Seele so wohl zu vereinigen weiß mit der Güte des Herzens, und welche in schwierigen Tagen so männlich die Sorge der öffentlichen Geschäfte getragen hat. Sire! Als vor acht Jahren die Stadt Bordeaux Sie voll Begeisterung empfing, wurden die Gewölbe unserer alten Basilika erschüttert von den Zurufen der Menge, und wir waren gegenwärtig, mein Klerus und ich, anwohnend wie uns schien, der Taufe des neuen Kaiserreichs. Wir beteten damals für Den, welcher die stets anschwellende Fluth der Revolution besänftigt, welcher an der Stirne der Kirche und des Priesterthums die Ehrenkrone wieder befestigt hatte, die man ihnen rauben wollte, und der seine große Bestimmung eingeweiht hatte, indem er dem Statthalter von Jesus Christus seine Stadt, sein Volk und die Unversehrtheit seiner weltlichen Macht zurückgab. Heute bitten wir wiederum, Sire, daß Gott Ihnen die Mittel gewähre, wie er Ihnen den Willen gab, treu zu bleiben jener christlichen Politik, welche Ihrem Namen Segen brachte und welche vielleicht das Geheimniß ist der Wohlfahrt und der Ruhmesquellen Ihrer Herrschaft. Wir bitten mit einem Vertrauen und einer festen Hoffnung, welche nicht entmuthigt werden konnten durch beklagenswerthe Ereignisse und kirchenschänderische Gewaltthaten, und der Grund dieser Hoffnung, deren Verwirklichung heute so schwierig scheint, sind, nächst Gott, Sie, Sire, Sie, die Sie waren und noch sein wollen der ältere Sohn der Kirche, Sie, der Sie die denkwürdigen Worte gesprochen: „Die weltliche Souveränetät des ehrwürdigen Oberhauptes der Kirche ist aufs innigste verbunden mit dem Glanze des Katholizismus, wie mit der Unabhängigkeit und Freiheit Italiens;“ — ein schöner Gedanke, im Einklang mit den Gefühlen, welche der erhabene Gründer Ihrer Dynastie bekannte, als er von der weltlichen Gewalt der Päpste sagte: „„Jahrhunderte haben dies gemacht und sie haben es gut gemacht.““ Gestern, da Ew. Maj. zum ersten mal den Fuß in die freundliche Stadt setzten, welche wie durch einen Zauber auf einer vordem öden Küste entstanden ist, als man Sie knieen sah in einem noch unvollendeten Heiligthum, dem geweihten Zufluchtsort, der verschlossen ist dem Geräusche der Welt und offen nach der Seite des Himmels, um den Thau aufzunehmen, welcher von oben fällt, schien es Allen, daß die unbefleckte Patronin dieser Orte, Sie und Ihre erhabene Gemahlin und Ihren vielgeliebten Sohn decke mit ihrem mütterlichen Schutz. Sie werden gegen sie die Schuld Ihrer Erkenntlichkeit zahlen, indem Sie ihrem Sohne einen Triumph gewähren in der Person seines Statthalters. Dieser Triumph ist Ihrer würdig, Sire; er wird der Besorgniß der katholischen Welt ein Ziel setzen, das sie mit Entzücken begrüßen wird.“

Der Kaiser antwortete darauf: „Ich danke Ew. Eminenz für die Gefühle, die Sie gegen mich ausgedrückt haben. Sie lassen meinen Absichten Gerechtigkeit widerfahren, ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, die sich ihnen entgegenstellen, und Sie scheinen mir Ihre hohe Sendung zu begreifen, indem Sie das Vertrauen zu befestigen suchen, statt unnöthige Befürchtungen zu verbreiten. Ich danke Ihnen, daß Sie meine Worte ins Gedächtniß zurückgerufen haben, denn ich habe die feste Hoffnung, daß eine neue Aera des Ruhmes für die Kirche beginnt an dem Tage, wo Jedermann meine Ueberzeugung theilen wird, daß die weltliche Macht des hl. Vaters nicht entgegen ist der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens. Ich kann hier nicht in die Entwickelungen eingehen, welche die schwierige Frage, die Sie berührt haben, erforderte, und ich beschränke mich, daran zu erinnern, daß die Regierung, welche den hl. Vater auf seinen Thron zurückgeführt hat, ihm nur Rathschläge ertheilen kann, die eingegeben sind von einer achtungsvollen und aufrichtigen Hingebung an seine Interessen; allein sie (il, die Regierung oder der hl. Vater?) beunruhigt sich mit Recht über den Tag, der nicht mehr fern sein kann, an dem Rom von unsern Truppen geräumt wird; denn Europa kann nicht erlauben, daß die Besetzung, welche schon zehn Jahre dauert, sich ins Unendliche verlängere. Und wenn unsere Armee sich zurückzieht, was wird sie hinter sich lassen? Die Anarchie, den Schrecken oder den Frieden? Das sind Fragen, deren Wichtigkeit Niemand entgehen kann. Allein, glauben Sie sicher, in der Zeit, in welcher wir leben, ist zu ihrer (der Fragen) Lösung nöthig, statt der Berufung an brennende Leidenschaften, mit Ruhe die Wahrheit zu suchen und die Vorsehung zu bitten, daß sie die Völker und Könige erleuchte über die weise Ausübung ihrer Rechte, wie über die Ausdehnung ihrer Pflichten. Ich zweifle nicht, daß die Gebete Ew. Eminenz und die Ihres Klerus fortfahren werden auf die Kaiserin, meinen Sohn und mich die Segnungen des Himmels zu erflehen.“

Die Rede ist ein neues Räthsel der Sphinx. Nur wer es löst, kann uns sagen, welche Politik der französische Herrscher in Italien eigentlich zu verfolgen gesonnen ist.

Deutschland.

* **Speyer,** 12. Oct. Das Namensfest Sr. Majestät des Königs wurde hier und überall in unserm Regierungsbezirk auf feierliche Weise begangen.

∧ **Vom obern Gebirg,** 11. Oct. Der Herbst begann in den meisten Orten des obern und untern Gebirgs am 5. und 6. October, dagegen in der Gegend von Landau am 10. October. Die Quantität ist eine kleine und beträgt durchschnittlich etwa ¼ Herbst, in einigen Orten im Landcommissariat Landau, welche im vorigen Jahr von Hagelschlag heimgesucht waren, gibt es fast einen vollen Ertrag. Vor wenigen Monaten hätte man sich ein größeres Quantum versprochen; allein die bekannte Traubenkrankheit fing dermaßen an sich auszubreiten, daß man 14 Tage früher herbsten mußte als gewöhnlich, und dennoch in den kranken Weinbergen äußerst wenig Wein erzielte. Es wäre wünschenswerth, wenn ein Mittel gefunden würde, dieser verheerenden Seuche Einhalt zu thun. Wie viel wäre ohne diese Krankheit an Quantität und Qualität gewonnen worden? Obschon der Most nach Oechsle 5—10° mehr als im Jahr 1858 wog, so glaubt man doch nicht, daß der Wein besser als der vorjährige wird; hoffen wir indessen, daß die Waage den Sieg davon trägt.

Im Kaufe ist eine Flauheit, wie sie noch selten war. Der Grund liegt mitunter in der durch die Wärme beschleunigten Gährung; denn im Trieb kauft und füllt nur derjenige ab, der augenblicklich braucht. Daß der Wein später Absatz findet, darüber ist kein Zweifel. Der Weiße wird verkauft zu 110—120 fl. und wiegt 75—85°, weiter oben bei Landau etwas weniger. Die Traminer wiegen 85—95°, die Bergtraminer 100 und darüber. Die Traminer können verkauft werden zu 6—7 fl. bei Edenkoben, bei Siebeldingen-Arzheim etwas billiger; dagegen in Maikammer-Alsterweiler Bergtraminer zu 9 fl., immer die Logel zu 40 Liter.

△ **Deidesheim,** 11. Oct. Die Güte des diesjährigen Mostes ist eine vorzügliche, die Quantität aber beträgt kaum das Drittheil eines vollen Herbstes. Mit dem Verkaufe geht es ungemein flau; fremde Käufer fehlen und daher gestalten sich die Preise unverhältnißmäßig niedrig. Gemischter Most

kostet hier per Logel (40 Liter) 7 fl. 30 bis 8 fl. 30 kr.; in Ruppertsberg: weiß 6 fl., Traminer 10—11 fl.; in Forst: gemischt 8 fl. bis 8 fl. 30 kr.; in Wachenheim: gemischt 5 fl. 24 bis 6 fl. 30 kr.; in Königsbach: weiß 5 fl. 36 kr., Traminer 9–10 fl. Doch ist, wie gesagt, wenig Zug im Geschäft.

Regensburg, 9. Oct. Die vielbesprochene und äußerst interessante Arbeit des Hinüberschiebens der Gitter über die Dammpfeiler der Brücke ist nun glücklich beendet. (N. C.)

** **Frankfurt**, 12. Octbr. Mit den Ansichten über Bundesreform, wie sie der Herzog von Gotha durch seinen Minister v. Seebach in der angeführten Erwiederungsnote aussprach, kann jeder Großdeutsche und wohl auch Oesterreich einverstanden sein. Die Neugothaer hätten darnach entschieden Unrecht, den Herzog zu den Ihrigen zu zählen.

Bingen, 11. Oct. Bei der überhand nehmenden Fäulniß der weichen Traubensorten sieht man sich heute schon zur Auslese der letztern genöthigt. Hier und in Büdesheim wird für das Logel Most 8—10 fl. verlangt. Einige Käufer haben sich bereits eingefunden. (Fr. Postz.)

Koblenz, 10. Oct. Der Wein beginnt an der Mosel und in unserer Gegend erheblich im Preise zu fallen; was aus den Jahren vor 1857 noch vorhanden ist, geht zu Spottpreisen weg; auch der 1858er, von welchem noch viel bei den Produzenten lagert, ist billig zu haben. Ein gleicher Unterschied ist hinsichts des Preises der Trauben zu bemerken, die vor 2 Jahren zu 2½—3 Sgr. per Pfund von den Fabrikanten moussirender Weine gekauft wurden, und jetzt in bester Güte zur Hälfte und weniger abgegeben werden. (Karlsr. Ztg.)

Wien, 7. October. Unter der Aufschrift: „Was wir wollen" sagt die Ostdeutsche Post: „Wir wollen keine Hegemonie in Deutschland, weder eine preußische, noch eine österreichische. Wir wollen ein lebenskräftig fest conföderirtes Deutschland auf den Grundlagen, welche der eingeborne Charakter des deutschen Volkes, die geschichtliche Entwicklung desselben und die natürliche Lage, Eintheilung und Abgrenzung des deutschen Gebietes selber gegeben haben. Wir wollen für die deutsche Conföderation eine Verfassung, welche für die gleichberechtigten und gleichverpflichteten Mitglieder ein organisches Lebensband und nicht eine ertödtende Zwangsmaschine ist, eine Verfassung, welche den reichen Kräften der Nation freien Spielraum öffnet und die individuelle Vielheit zu einer gewaltigen, von Einem Gefühl belebten, von Einem Geiste gelenkten Einheit verbindet. Das ist in kurzen Worten unser Programm, das Programm der deutschen Oesterreicher, welchem sich, daran zweifeln wir nicht, auch unsere nichtdeutschen Staatsgenossen anschließen, welche aus denselben natürlichen und historischen Gründen, wie die deutschen Stämme, nur in einer naturgemäßen freien Conföderation das Heil ihrer individuellen Selbstständigkeit erblicken können. Wir protestiren laut gegen die verdächtigende Voraussetzung, daß wir gegen die preußische Suprematie seien, weil wir die österreichische wünschen. Wir wollen keine von beiden. Wir haben lebhafter als die übrigen Deutschen die Zeiten beklagt, wo Oesterreich in irriger Politik auf Deutschland einen Druck ausübte, welcher die natürliche und rechtmäßige Entwicklung hemmte, die nationalen Kräfte fesselte und zersplitterte. Wir haben triumphirt und triumphiren darüber, daß jene traurigen Zeiten vorüber sind und in Oesterreich nimmer wiederkehren können, aber deßhalb wollen wir nicht und werden aus allen unseren Kräften dagegen arbeiten, daß sich nicht das Gleiche, wenn auch unter andern Formen, von einem andern Machtsitze aus wiederhole. Kein noch so freisinnig aufgeputzter Vorwand soll uns irre führen, die glänzendsten Verheißungen werden uns nicht täuschen, wir werden dem bundesverrätherischen Streben, irgend einen Staat an die Spitze Deutschlands zu stellen, unablässig die Behauptung entgegenstellen: Deutschland braucht keine Hegemonie.... Wir wollen weder eine österreichische oder preußische Separat-, noch eine bayerisch-schwäbisch-sächsische Triaspolitik. Wir wollen eine echte und rechte, hochsinnige und großherzige Nationalpolitik. Der Genius Deutschlands fordert diese Politik, weil ohne dieselbe die Deutschen insgesammt, die Großen wie die Kleinen, verloren sind und Deutschland, vor der Mit- und Nachwelt geschändet, aus der Reihe der großen, tonangebenden, weltmächtig activen Nationen hinausgestoßen wird."

(Beim Lichte betrachtet sind dies doch nur Phrasen, mit denen sich die Trias-Idee schwerlich todt schlagen läßt. Daß dieselbe weder den specifischen Preußen, noch den spezifischen Oesterreichern bequem ist, kann ihr, unseres Bedünkens nur zur Empfehlung dienen. Red. der Pfälzer Ztg.)

Wien, 9. Oct. Der Kaiser hat dem Dr. Karl Scherzer für sein eifriges und erfolgreiches Wirken im Bereich der Handelspolitik und Geographie bei der Weltumseglungsexpedition den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen, und dem Zoologen am Naturaliencabinet zu Wien, Johann Zelebor, für sein unermüdliches Sammeln und Erwerben werthvoller Naturalien bei derselben Expedition das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. (Wien. Z.)

Wien, 9. Oct. Es ist zwar undenkbar, aber nehmen wir den Fall für möglich an, daß eine hiesige Zeitung berichtete, Se. k. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen habe sich in einer Unterredung mit einem französischen Prinzen in der feindseligsten Weise gegen das übrige Deutschland ausgesprochen und demselben eine derbe Lection durch die besten der französischen Truppen auf den Hals gewünscht, — was würde man in Berlin, was in den übrigen deutschen Städten zu einem so nichtswürdigen, empörenden Gebahren sagen? Bei uns kann eine solche Frechheit nicht ungestraft vorkommen, wohl aber hat in Berlin es sich zugetragen, daß die Volkszeitung mit wenig Witz, aber desto mehr Behagen ein erdichtetes Gespräch zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Prinzen Napoleon in die Welt setzte, und dabei dem Kaiser schauderhafte Worte in den Mund legte. Andere preußische Zeitungen haben kein Bedenken getragen, den Schandartikel der Volkszeitung nachzudrucken. Und Das geht ohne alle Rüge hin, während man doch sich in Berlin gegen jede Wahrheit, die nicht ganz angenehm klingt, auf das hohe Pferd setzt und ganz Deutschland mit Klagen erfüllt! (Fr. Postz.)

Wien, 9. Oct. Die Friedensunterhandlungen in Zürich sind zum Abschluß gebracht. Der Friedensvertrag ist von den Bevollmächtigten Oesterreichs und Frankreichs unterfertigt, die Vertragsurkunde dürfte heute zum Behuf der Ratification hier eingetroffen sein. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 10. Oct. Dem Vernehmen nach hat sich die Familie des ermordeten Obersten Anviti in einem Schreiben an den Kaiser Napoleon gewendet, um Genugthuung für die verübte Freveltbat zu erhalten. Oberst Anviti soll nämlich der Sohn eines Offiziers des ersten Kaiserreichs sein. (Fr. Pstz.)

Die Generale Changarnier und Bedeau haben nun auch von der Amnestie Gebrauch gemacht. Der Grund ihrer bisherigen Weigerung war der, daß man ihnen für die Rückkehr Pässe zugeschickt hatte, worin eben des Amnestiedekrets Erwähnung gethan war. Sie wiesen dieselben zurück und man überschickte ihnen normale Pässe, die sie annahmen.

** **Paris**, 11. Oct. Die Kundgebungen der Bischöfe gegen die Ereignisse in den römischen Legationen dauern fort. Unter dem 8. d. M. hat auch der Erzbischof von Tours ein Umlaufschreiben an seinen Klerus gerichtet, worin er sich für die unversehrte Erhaltung des päpstlichen Gebietes, als moralische Nothwendigkeit zur Freiheit und Unabhängigkeit der geistlichen Macht des Papstes, ausspricht. „Wenn — sagt er — der Besitz des Oberhauptes der Kirche in Zweifel gezogen wird, dann mögen alle souveränen Familien, die heute regieren, sich bereit halten, vom Throne herabzusteigen. Wenn sie für gut fänden, theilnahmslos dem Angriff auf die ehrwürdigste Macht der Erde zuzuschauen, so wird ein Tag erscheinen, wo auch über sie abgestimmt werden wird und diese neue Art, je nach dem Belieben einiger ehrgeizigen Ränkeschmiede, Könige zu stürzen und zu erwählen, kann auch für sie verhängnißvoll werden .... Bewahre uns Gott vor dieser Erfahrung, allein wir möchten wissen, was in Frankreich käme, wenn die anarchische Partei der Ueberwachung und Zurückhaltung ledig würde. Hielte sich die Regierung fest genug auf ihren Grundlagen, wenn es dieser Partei gestattet wäre, zu arbeiten, zu täuschen, die Volksmassen aufzuregen und für unser Land ein allgemeines Stimmrecht nach italienischem Muster zu erfinden? .... Unsere feste Zuversicht ist, nächst Gott, in den Willen und die Pflicht Frankreichs. Diese Zuversicht beruht auf den Gefühlen, welche der Kaiser für den heil. Vater bekennt. ... Schließlich wird der Wille Frankreichs, welches nur die Aufrechthaltung des Rechtes und der Gerechtigkeit verlangt, überwiegen. Jeder andere Ausgang würde das nationale wie das katholische Gefühl gleichmäßig verletzen. ... Mag Victor Emanuel, wenn er will, die edlen Ueberlieferungen seiner Väter abschwören: keine Macht der Erde kann das französische Volk zwingen, auf seine edelmüthigen Instincte zu verzichten, oder die großen Erinnerungen seiner Geschichte aus seinem Geiste zu tilgen." — Die

Bischöfe von Rodez und Chalons haben sich öffentlich in gleichem Sinne geäußert, ebenso die Bischöfe von Beauvais und Nantes, indem diese ihre Zustimmung zu dem geharnischten Protest des Bischofs von Orleans erklärten. Der officiösen Presse sind natürlich diese Kundgebungen sehr zuwider. Die kaiserliche „Patrie" — nebenbei bemerkt in Bezug auf innere Dinge kriechend servil und in Bezug auf Italien unbändig revolutionär — ruft mit Anspielung auf die Worte des Bischofs von Orleans: „Laßt uns schweigen und beten", jenem gelehrten Prälaten — er ist Mitglied der Akademie — höhnisch zu: „Ja, gnädiger Herr, laßt uns schweigen!" —

* **Paris**, 11. Oct. Morgen Abend wird der Kaiser wieder hier eintreffen. Auf der heutigen Börse erwartete man von ihm, während seiner Anwesenheit in Bordeaux, eine beruhigende Rede, und als sie nicht ankam, fielen die Curse. — Der General Martimprey, Befehlshaber der Truppen an der maroccanischen Grenze, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er den bevorstehenden Einmarsch nach Marocco ankündigt. Die Engländer werden schwerlich gut dazu sehen, allein was frägt heute Frankreich nach seinem getreuen Alliirten jenseits des Canals? Gleichzeitig und wie es scheint, nach einer mit Frankreich getroffenen Verabredung, wird auch Spanien seinen Angriff gegen Marocco beginnen, es sei denn, daß es bis zum 18. d. M. Genugthuung erhalten hat.

* **Paris**, 12. Oct. Das „Univers" hat wegen eines Artikels über die französische Politik in Asien, in welchem auf die Regierung des Kaisers Angriffe enthalten waren, „eben so ungerecht in ihrem Wesen, als heftig in ihrer Form," eine Verwarnung erhalten. Es ist in dem allerdings sehr scharfen Artikel in Bezug auf den mit ganz unzureichenden Mitteln unternommenen Krieg in Chochinchina gesagt: „... Unsere Lage im annamitischen Reiche ist unvergleichbar erbärmlicher, als vor dem Krieg und die unglücklichen Christen werden mit Hunderten und Tausenden von Märtyrern ihre Hoffnung auf die Hilfe Frankreichs bezahlen."

Italien.

* Manche Blätter, darunter vornehmlich die Kölner Zeitung, suchen den Eindruck des ehrlosen Mordes in Parma dadurch abzuschwächen, daß sie das Opfer möglichst gehässig machen. Kann aber irgend etwas eine solche Schandthat rechtfertigen? Als eine schreiende, mit Ausrufungszeichen versehene Herausforderung wird hervorgehoben, daß der Oberst Anviti „verkleidet," d. h. in Civilkleidung gereist sei; man vergißt hiebei ganz, daß er schon einige Zeit außer Dienst war. Wie hätte man erst über „Frechheit" geschrieen, wenn er seine Militäruniform getragen hätte! Sehe man doch von solchen, der Missethat gegenüber entsetzlich kleinen Dingen ab, um durch unbedingte Brandmarkung des feigen Mordes das Volksgefühl für Sittlichkeit, Moral und Gerechtigkeit, vor Verirrungen zu schützen. — Das Journal von Rom widerspricht der tendenziösen Nachricht piemontesischer Blätter, daß die Freiwilligen, welche in den Kirchenstaat zurückkehren, dort eingesperrt würden. — Wie sehr in Sardinien die Preßfreiheit geachtet wird, geht aus der Unterdrückung einiger Zeitungen hervor. Auch das Blatt, welches den Brief enthielt, worin Mazzini dem König Victor Emanuel seine Protektion anbietet, wurde in Beschlag genommen. Die zahlreichen Verhaftungen in Neapel, wovon der „Nord" und andere Blätter schrieben, beschränkten sich nach der „Union" auf die Festnahme von 10 Personen, welche alsbald wieder, auf besonderen Befehl des Königs, freigelassen wurden.

Pisa, 3. Oct. Wir haben in den Florentinischen Zeitungen gelesen: die Aufrichtung des sardinischen Banners (nämlich der dreifarbigen italienischen Fahne mit dem weißen Kreuz im rothen Feld in der Mitte) habe überall im Lande großen Enthusiasmus hervorgerufen. Wie es anderwärts gegangen ist, kann ich natürlich nicht wissen; ist es jedoch gegangen wie hier, so gehört der Enthusiasmus in die Classe der unzähligen Erfindungen der neuen Regierung des Landes und ihrer Journale. (Allg. Z.)

Holland.

Haag, 6. Oct. Das Tagesereigniß ist die Ankunft des Grafen von Flandern auf niederländischem Boden, denn es wird die Anwesenheit des zweiten Sohnes des Königs der Belgier und der Verkehr, in welchen er unmittelbar mit unserem Hofe tritt, mit Recht als der völlige Abschluß einer Versöhnung auch zwischen den Herrscherfamilien betrachtet, die zwischen den beiden Völkern schon lange eine vollbrachte Thatsache und durch eine Reihe von Verträgen besiegelt ist. (Fr. Postz.)

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 7. October zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Börrstadt, Landcommissariats Kaiserslautern, von dem Bischofe zu Speyer dem Priester Leo Waldner zu Reinheim, Landcommissariats Zweibrücken, verliehen werde; ferner die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Rhodt, Decanats Landau, dem bisherigen Pfarrer in Alsenbrück, Decanats Winnweiler, Carl August Rödter, zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 13. Oct. Der gestern erwähnte Unfall mit dem Pferde des Herrn Majors Frhrn. v. Leonrod soll nicht durch das Verschulden des Fuhrmanns — des Sohnes einer braven Familie in Freimersheim — entstanden sein.

* Alsenz. Bei Gelegenheit des am 28. Sept. dahier gefeierten landwirthschaftlichen Bezirksfestes wurden auch von Sachverständigen die ausgestellten Weine einer Probe unterworfen und das Resultat in einem Protocolle niedergelegt. Von dem Jahrgang 1858 waren 35 Proben weißer und 5 Proben rother Wein vorhanden. Die drei ausgesetzten Preise wurden zuerkannt: dem Riesling-Wein von Andreas Graf in Steingruben, dem Wein von Gg. Anhäuser in Oberndorf und dem Wein von Gerber Dietz in Alsenz. Auch die Proben von dem rothen Wein wurden als sehr schön befunden. Vom Jahrgang 1857 waren 23 Proben weißer und 5 Proben rother Wein ausgestellt. Als die besten wurden mit Preisen gekrönt: der Riesling-Wein von Bürgermeister Müller in Alsenz, Seelberger Auslese von Deconom Neu in Obermoschel, und der Wein der Wittwe Kaiser in Mannweiler. Die Ausstellung lieferte den Beweis, daß der Weinbau im Alsenz-, Münster-, Glan- und Nahethal unter den allergünstigsten Verhältnissen und mit dem besten Erfolge betrieben wird, und daß diese Weine auswärts nach ihrem Werthe noch zu wenig bekannt sind.

Gestorben: In Speyer, am 12. Oct. Frau Notär Reucker, 76 Jahre alt.

Nach Amerika wollen auswandern: Georg Friedrich Detroy III. von Friesenheim mit Familie, und Franziska Bauer, Ehefrau von dem in Amerika lebenden Johann Emmerling, von Kaiserslautern, mit ihren Kindern. Michael Christ, Tagner von Ernstweiler, will mit Familie nach Preußen auswandern.

Ziehung zu Nürnberg am 11. October.

77. 84. 31. 30. 57.

Nächste Ziehung zu Regensburg am 21. October.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Am 2. October abhin, Nachmittags zwischen 1—3 Uhr, wurde aus der Wohnung des Metzgers Fackt zu Haßloch dessen Brieftasche von rothem Leder, woran die Schleife etwas zerrissen ist, durch einen bis jetzt noch unbekannten Thäter entwendet. In der Brieftasche waren 69 oder 70 fl. Papiergeld, nämlich: 5 ausländische Zehnguldenscheine, 1 preußischer Fünfthalerschein, 2 ditto Einthalerscheine, 1 sächsischer verrufener Einthalerschein und 5 oder 6 Einguldenscheine, von denen einer etwas verbrannt ist. Außerdem befanden sich darin noch ein von der Wittwe Mart. Fischer von Neustadt ausgestellter Schuldschein über 100 fl., worauf 30 oder 40 fl. Abschlagszahlungen quittirt sind, mehrere Gewerbspatente des Johann Fackt und ein vor mehreren Jahren geschriebener Brief des k. Anwalts Kirchweger in Frankenthal an den Damnifikaten. Unter Veröffentlichung dieses Diebstahls ersuche ich alle Polizeibehörden, insbesondere die k. Gendarmerie, die sachgemäßen Nachforschungen zu bethätigen und etwaige Anhaltspunkte zur Entdeckung des Diebes der k. Staatsbehörde in Frankenthal oder mir alsbald mitzutheilen.

Neustadt a. H., den 7. October 1859.

Der k. Landrichter:

L. R. Vaillant, C.-R.

(Ausschreiben.) Vor einigen Wochen ist dem kgl. Steuer- und Gemeindeeinnehmer Bauer zu Candel ein junger Jagdhund abhanden gekommen und es scheint, nach den bis jetzt gemachten Erhebungen, keinem Zweifel zu unterliegen, daß derselbe entwendet wurde. Der Hund ist von rothbrauner Farbe, kurzhaarig, hat starke Ruthe, einen weißen Stern auf der Brust, hört auf den Namen „Fingal" und trägt, als besondere Kennzeichen, zwei Brandmale auf dem Kopfe. Verdacht ruht insbesondere auf einen wandernden Schauspieler und Tanzlehrer. Spuren zur Ermittlung des Diebes und des gestohlenen Hundes sind entweder hier oder bei der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen.

Landau, 8. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Schuler.

Bekanntmachungen.

Mühlen-Versteigerung.

[4268²/₃] Montag den 17. October 1859, Vormittags 10 Uhr, auf der zur Gemeinde Brenschelbach gehörigen Blumenauer-Mühle, lassen die Gebrüder Johann Rauch und Joh. Nicolaus Rauch, beide in Niedergailbach wohnhaft, die ihnen gehörige obgenannte Blumenauer-Mühle in Eigenthum versteigern.

Diese Mühle besteht: 1. in einem zweistöckigen Wohnhaus und geräumigen Oeconomiegebäuden, einer Mahlmühle mit 2 Mahlgängen und einem Schälgange, Oelmühle, vollständiger Brennerei mit zwei Kesseln, Ständern und Fässern und dabei gelegenem Garten, ³/₄ Morgen Fläche enthaltend; 2. in ungefähr 20 Morgen in der Nähe und bei der Mühle gelegenem Ackerland und Wiesen.

Die Mühle liegt auf der Straße von Zweibrücken nach Bitsch und in der Mitte wohlhabender Ortschaften, hat einen beständigen und hinreichenden Wasserstand und eignet sich ihrer vortheilhaften Lage wegen auch für den Handel.

Zweibrücken, den 2. October 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Gutsverkauf.

[4366½] Das vormals dem Herrn Privat-Revierförster Martin von Kindsbach bei Landstuhl gehörig gewesene Oekonomie-Gut, bestehend in:

I. Einem zu Kindsbach an der Kaiserstraße in der Mitte des Dorfes gelegenen, massiv aus Steinen erbauten, zweistöckigen Wohnhause mit sehr geräumigen Oekonomie-Gebäuden, ½ Morgen großem Garten und einer vollständigen Branntweinbrennerei-Einrichtung;

II. 36 Tagwerken Ackerland in den höchsten Bonitätsklassen und größtentheils in der nächsten Umgebung des Dorfes gelegen, sodann

III. 31 Tagwerken Wiesen in den Gemarkungen von Kindsbach und Ramstein gelegen und von vorzüglicher Qualität, ist bis zum 18. October nächsthin auf langjährige Zahlungstermine aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten, in welchen von dem früheren Besitzer seit langen Jahren und mit dem besten Erfolge Gastwirthschaft und Spezereiwaaren-Handlung betrieben wurde, eignen sich ihrer günstigen Lage, ihrer Räumlichkeit und soliden Bauart wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes; das Ackerfeld, in den besten und bequemsten Lagen, worunter circa 13 Morgen mit Kartoffeln, ist bereits großentheils mit der Wintersaat bestellt und befinden sich in dem größeren Theil der Wiesen noch Torflager von bedeutender Mächtigkeit und vorzüglicher Qualität.

Sollten sich bis zum vorbemeldten Tage Kaufliebhaber nicht einfinden, so wird noch an demselben Tage, Morgens 9 Uhr, das ganze Gut in dem obenbezeichneten Wohnhause selbst parzellenweise auf langjährige Zahlungstermine eigenthümlich öffentlich versteigert.

Nähere Auskunft wird Kauflustigen von dem unterzeichneten kgl. Notäre ertheilt.

Landstuhl, den 11. October 1859.

Blechy, k. Notär.

Vieh- und Krämermarkt zu Lauterecken.

[4367½] Der auf den dritten Donnerstag im October festgesetzte Vieh- und Krämermarkt zu Lauterecken wird wegen dem auf diesen Tag fallenden israelitischen Feiertag am Donnerstag den 27. d. Mts. abgehalten.

Lauterecken, den 11. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Lehne.

Heuversteigerung in Geinsheim.

Wegen eingetretener Hinderniß wird die bereits auf den 13. October angekündigte Heuversteigerung von den Geinsheimer Domwiesen nunmehr auf

Donnerstag den 20. October 1859, des Morgens 9 Uhr,

im Gasthause zum Hirsch in Geinsheim, festgesetzt, mit dem nachträglichen Bemerken, daß auch Parthien von 5 Zentnern abgegeben werden.

Speyer, den 6. October 1859.

Der Präsident des Dompfarrfabrikrathes:

Haas.

Der Rechner:

[4311²/₃] Gérard.

Jahrmarkt zu Billigheim.

[4368] Der diesjährige Gallus-Jahrmarkt wird Sonntag, Montag und Dienstag den 23., 24. und 25. October dahier abgehalten.

Am letzten Tage dieses in der Regel sehr stark besuchten Marktes finden, wie gewöhnlich, die bekannten Volksspiele auf den Reitwiesen statt. Die Theilnehmer versammeln sich Morgens 10 Uhr vor dem Gemeindehause und treten dann ihren Zug nach dem Festplatze unter Musikbegleitung an.

Ausländer sind bei der Preiszuerkennung ausgeschlossen.

Im Uebrigen wird auf das ausgegeben werdende Programm des Festcomite's verwiesen.

Billigheim, 11. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Schuldienst-Erledigung.

Queidersbach, Landcommissariat Homburg.

[4369] Die Gehilfenstelle an der katholischen Vorbereitungsschule dahier ist erledigt. Der Gehalt beträgt 200 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Der Meldungstermin ist bis zum 27. d. Mts. festgesetzt und Gesuche sind persönlich bei dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Queidersbach, den 10. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Straßer.

Bekanntmachung.

Hilst, Landcommissariats Pirmasens.

(Schuldienst-Erledigung.)

[4370] Die Lehrerstelle an der gemischten Schule in Hilst ist erledigt und mit einem katholischen Lehrer alsbald wieder zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich persönlich und vorschriftsmäßig bis zum 26. October beim Bürgermeisteramt Schweix melden.

Der an die Stelle geknüpfte Gehalt beträgt:

		fl.
1.	Aus der Gemeindekasse . . .	100
2.	Ständiger Beitrag aus Kreisfonds	100
3.	Unständiger Beitrag aus Kreisfonds bisher	94
4.	Anschlag der Wohnung mit Garten- und Ackerland (etwa 1½ Morgen gering)	6
	Zusammen .	300

Das Schul- und religiöse Geläute hat der Lehrer unentgeldlich zu versehen.

Schweix, den 11. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schefer.

Bienenzucht.



[4371½] Montag am 24. October, des Morgens 10 Uhr, findet im Saale der Gebr. Hofter zu Dielkirchen eine belehrende Besprechung über Bienenzucht statt, wozu alle Bienenfreunde des Alsenzthales und von dessen Umgebung hiemit freundlichst eingeladen werden.

Max Zimmermann
in Lauterecken.

[4372⅓] Zwei geräumige Speicher, für Tabak, Frucht 2c. 2c. geeignet, sind bei C. Aug. Exter in Ludwigshafen a. Rh. billig zu vermiethen.

Stelle-Gesuch.

[4272²/₃] Ein gut empfohlener junger Mann, der bisher im Colonialwaarenfache thätig und in allen Comptoir-Arbeiten gründlich erfahren ist, sucht per 1. December, gleichviel in welcher Branche, einen Comptoir- oder Reise-Posten.

Gefällige Offerten erbittet man sich unter Chiffre: A. H. Markt No. 13. Wiesbaden.

Lehrstelle-Gesuch.

[4300⅚] Einem verehrlichen Handelsstande kann ein 15jähriger, durch äußere körperlich männliche Ausbildung und als Zögling aus der Speyerer Handelslehranstalt der Herren J. J. und Max Kahn wohlvorbereiteter junger Mann aus achtbarer Familie bestens empfohlen werden. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

[4373⅓] Sechs wohlerhaltene, fast ganz neue Weinfässer, 20 bis 23 Hectoliter haltend, sind in Homburg zu verkaufen. Näheres ist bei Küfer Vatter allda zu erfragen.

Bekanntmachung.

[4191⅔] Die Inscription zum Eintritte in die hiesige polytechnische Schule für das Studienjahr 1859/60 wird am 28., 29. und 31. October im Locale der Anstalt vorgenommen.

Die Unterrichts-Gebühren betragen für die Eleven der beiden untern Curse der polytechnischen sowie für jene der beiden Curse der Bauschule jährlich 12 fl.; für die Eleven des III. Curses der polytechnischen Schule aber 15 fl. Hospitanten haben für jeden einzelnen Lehrgegenstand ein Honorar von jährlich 6 fl. zu entrichten.

Gesuche um Honorarien-Befreiung können nur dann eine Berücksichtigung finden, wenn die gemachten Angaben durch Zeugnisse belegt sind, in welchen die Vermögens-, Einkommens- und Steuerverhältnisse der Eltern erschöpfend und amtlich dargethan sind, über welche Zeugnisse eine eigene Honorarien-Commission endgültig zu entscheiden hat.

Neueintretende haben sich bei ihrer Anmeldung über den Besitz der nöthigen Vorkenntnisse sowie über einen tadellosen Wandel auszuweisen.

München, den 26. September 1859.

Königl. Rectorat der polytechnischen Schule.

Dr. Alexander, Rector.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger.   Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 241. Speyer, Freitag 14. October **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 13. Oct. Se. Majestät der König Ludwig, unermüdlich im Spenden großartiger Wohlthaten, hat wieder 6000 fl. zum Baue von Kirchen geschenkt, nämlich je 2000 fl. für die katholische und protestantische Kirche in Ludwigshafen und 2000 fl. für die katholische Kirche in Kusel.

:.: **Rhodt**. Die Weinlese ist in hiesiger Gemarkung noch nicht ganz beendet. Das Resultat derselben ist durchaus ein sehr befriedigendes zu nennen. An Quantität steht es dem Vorjahre nicht nach, und was die Qualität betrifft, so könnte der 1859er Wein seinen beiden Vorgängern gleich kommen, und wenn man sich auf das Gewicht des Mostes verlassen darf, dürfte der Traminerwein selbst den 1857er überflügeln. Der ordinäre Most (von Oesterreichern und Gutedeln) wiegt 70°—85°; der Traminer von 94° bis 103° und noch darüber nach Oechsle, also mehr als in den beiden Vorjahren. Die Traminertrauben waren, wie die ältesten Winzer hier versichern, selten noch schöner wie heuer. Von Fäulniß zeigten nur einzelne Wingerte in der Lage gegen Edenkoben Spuren, während einige nördlich von uns gelegene benachbarte Orte hart von derselben heimgesucht wurden. Die uns südlich gelegenen Gebirgsorte erfreuen sich ebenfalls eines günstigen Ergebnisses ihrer Weinlese. Die Trauben in den Wingerten wurden theuer verkauft. Die hiesige Pfarrei hat aus 14 Viertelmorgen Wingert die Trauben zu 850 fl. versteigert. Most ist bis jetzt noch wenig verkauft. Der Preis des ordinären beträgt 3 fl. 30 kr. und der des Traminermostes wird sich auf 7 fl. per 40 Liter stellen. Bemerkenswerth bleibt, daß die von der Fäulniß ergriffenen Trauben am meisten wiegen, was in der Verflüchtigung der den Trauben beigegebenen Wassertheile durch die Ueberreife seinen Grund haben mag.

** **Arzheim**, 12. Oct. In unserm ganzen Kanton Landau begann die Weinlese am 10., mit Ausnahme von Wollmesheim und Mörzheim, wo sie am 5. ihren Anfang nahm. Sowohl in Qualität als Quantität hat sie die Erwartungen übertroffen; es gibt überall ein Drittheil mehr als voriges Jahr; beispielsweise wurden hier aus 186 Dezimalen 190 Hotten (Logeln zu 40 Liter) geherbstet. An Güte wird der heurige dem vorjährigen gleichkommen, wo nicht ihn übertreffen. Traminer, der am Montag geherbstet wurde, wog nach Oechsle 85 Grad. Verkauft ist bis jetzt noch nichts; so eben höre ich, daß 2 fl. für die Hotte geboten und 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. verlangt werden. Acht Tage vor dem Herbst wurde Gartenwein zu 110 und 120 fl. das Fuder verkauft.

△ **Göcklingen**, 13. Oct. (Herbstbericht.) Die Weinlese, welche hierorts am 10. dieses begann, lieferte sowohl an Quantität als Qualität ein ausgezeichnetes Resultat. Durchschnittlich ertrug der Morgen Weinberg à 400 Balken 2½ Fuder, viele aber sogar 4 Fuder; seiner Qualität nach wird der Wein zwischen den 1857er und 1858er gestellt, dürfte aber nach seinem Gewichte sogar den 1857er übertreffen. Der ordinäre Most wiegt nach der Oechsle'schen Waage 74—84°, Traminer von 88—95°, während er im Jahre 1857 67—87° wog. Der Grund dieses so günstigen Ergebnisses dürfte einestheils in dem hiesigen besonders starken Boden, anderntheils aber hauptsächlich darin zu finden sein, daß weder Traubenkrankheit noch Fäulniß den geringsten Schaden verursacht haben. In Klingenmünster, wo etwas früher geherbstet wurde, soll das Ergebniß dem Vernehmen nach, wenn auch weniger glänzend, doch ebenfalls befriedigend ausgefallen sein.

München, 11. Oct. Die N. München. Ztg. enthält folgende officiöse Mittheilung: In öffentlichen Blättern ist mehrfach eines Referat-Wechsels erwähnt, welcher im königl. Staatsministerium des Innern in Bezug auf die Preßangelegenheiten kürzlich eingetreten sein soll; und es werden aus dieser angeblichen Thatsache verschiedenartige Schlußfolgerungen abgeleitet. Wer mit den einschlägigen Verhältnissen näher vertraut ist, und sich an die dienstliche Stellung der Ministerial-Referenten erinnert, welche zunächst nach den Directiven des verantwortlichen Staatsministers zu arbeiten berufen sind, wird den Werth einer solchen Nachricht und die daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen sicherlich nicht überschätzen. Aber auch abgesehen davon können wir aus bester Quelle versichern, daß rücksichtlich der theilweise neuen Geschäfts-Repartition, welche von dem gegenwärtigen Staatsminister des Innern alsbald nach der Portefeuille-Uebernahme angeordnet worden ist, keinerlei Abänderung seitdem stattgefunden hat. (Statt des Hrn. Regierungsraths Stautner wurde, nach öffentlichen Blättern, Hr. Regierungsrath Schlereth mit dem Preßreferate betraut.)

München, 11. Oct. Aus Karlsruhe ist gestern Legationsrath Regenauer hier eingetroffen, um als großherzogl. Commissär an den übermorgen beginnenden Verhandlungen wegen des Baues der projektirten Eisenbahn von Würzburg nach Heidelberg Theil zu nehmen. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß sie nur von kurzer Dauer sein werden, da man sich über die Hauptpunkte des abzuschließenden Staatsvertrages bereits verständigt haben soll. Der Bau dieser Bahn auf Staatskosten scheint nicht beabsichtigt zu sein. — Der Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder wird von der vor 14 Tagen unternommenen Inspectionsreise heute hieher zurückkehren und sofort seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen. (Demnach war die Nachricht von einer beabsichtigten Reise des Herrn Kriegsministers in die Pfalz ungegründet.) (Fr. Postz.)

Aus der Diöcese **Freiburg**, den 11. Oct. Denjenigen katholischen kanonisch investirten und zur Zeit des Kirchenconfliktes von dem Erzbischofe angestellten Pfarrern, welche von der Staatsregierung bisher blos als Pfarrverweser betrachtet worden sind und einen Tagesgehalt von 1 fl. 30 kr. zogen, ist die erfreuliche Aussicht geöffnet, daß ihnen das volle Pfarreinkommen von der Zeit ihrer Anstellung an nachbezahlt wird. Einzelnen Pfarrern, welche seit Jahren auf Stellen von 2000 fl. und darüber sind, macht dieses eine sehr bedeutende Summe aus. Der Kirchenconflict begann bekanntlich im Jahre 1853 (März). (Schw. M.)

Stuttgart, 12. Oct. Se. Maj. der König hat sich nach Gmünd begeben, wo gegenwärtig Schießübungen mit gezogenen Kanonen stattfinden. (Schw. M.)

Eisenach, 11. Oct. Der Großherzog hat von dem Kaiser von Rußland eine Einladung nach Warschau erhalten und wird in den nächsten Tagen dorthin abreisen. (Lpz. Z.)

Frankreich.

, **Paris**, 12. Oct. Die Rede des Kaisers in Bordeaux wurde von der Börse nicht in beruhigendem Sinne aufgenommen, denn die Rente ging etwas zurück. Die Antwort auf die Begrüßung des Erzbischofs scheint sich an eine doppelte Adresse zu richten: an die Bischöfe in den Worten von der Verbreitung „unbegründeter Besorgnisse" und an die päpstliche Regierung mit der Drohung der baldigen Räumung Roms durch die französischen Truppen. Die Beziehung auf die ehrfurchtsvollen und aufrichtigen Rathschläge an den hl. Stuhl enthalten offenbar eine Klage darüber, daß der französische Einfluß in Rom bis jetzt nicht zum ausschließlich herrschenden geworden ist. Rathschlägen zur Einführung zweckmäßiger Reformen wird, wie man hier überzeugt ist, die päpstliche Regierung ihr Ohr nicht verschließen; allein dem Papste — wie es der Herzog von Grammont gethan — zumuthen, daß er in die Abtrennung der Legationen willige, heißt von ihm etwas moralisch Unmögliches verlangen. Obwohl es schwer, fast unmöglich ist, aus den Reden des Kaisers klare und unzweideutige Schlüsse auf seine wahren politischen Absichten zu ziehen: so scheint aus den in Bordeaux gesprochenen Worten wenigstens soviel hervorzugehen, daß er vorläufig nicht gesonnen ist, den übereinstimmenden Wün-

schen des französischen Episcopats und Klerus bezüglich der Nichtlostrennung der römischen Legationen Zugeständnisse zu machen. Inzwischen nehmen die Kundgebungen der Bischöfe ihren Fortgang. Neuerdings haben die Prälaten von Evreux und Nevers öffentlich ihre Zustimmung zu der Protestation des Bischofs von Orleans erklärt, während mehrere andere dies durch private Zuschriften gethan haben. Auch die spanischen Bischöfe richteten an den Papst eine Anhänglichkeits- und Ergebenheitsadresse.

Wie sehr die hiesige Umsturzpartei die Erklärungen für den Schutz der weltlichen Macht des Papstes fürchtet, geht aus den anonymen Drohbriefen an die Blätter hervor, welche sie veröffentlichen und vertreten. Den Redacteuren der „Gazette de France" wird gedroht, daß sie die „Verleumdungen" der italienischen Liberalen mit ihrem Blute bezahlen müssen; den Redacteuren der „Union" wird Bespritzen mit Scheidewasser und Mißhandlung in Aussicht gestellt und einigen Geistlichen die Wiederholung des gesegneten Blutjahres 1793 vor Augen geführt. So scheint allmählig zu kommen, was besonnene Leute längst vorhergesehen: daß die Revolutionirung Italiens auch die revolutionären Geister Frankreichs wach rufen werde. Allein: „Vous l'avez voulu, George Dandin!"

* Da in unsern Berichten aus Paris schon öfters Bezug genommen wurde auf das Umlaufschreiben des Bischofs von Orleans an seinen Klerus, und da die Haltung des französischen Episcopats überhaupt als ein wichtiger Faktor zur Beurtheilung der politischen Lage Frankreichs erscheint, so theilen wir hier den Schluß jenes „Mandement" mit. Derselbe lautet: „.... Als katholischer Bischof protestire ich gegen die Demüthigung, welche man dem ersten Bischof der Welt, jenem, der das Gesammtepiscopat repräsentirt, auferlegen möchte. Ich protestire im Namen des Katholizismus, dessen Glanz, Würde, Unabhängigkeit man vermindern möchte, indem man den Stellvertreter Christi angreift. Ich protestire als Franzose: wer fühlt sich, als Franzose, nicht gedemüthigt, diese erbärmlichen Folgen unserer Siege und des kostbaren Blutes unserer Soldaten zu sehen? Ich protestire im Namen der Dankbarkeit, welche in der Geschichte die Päpste als leuchtende Symbole der europäischen Civilisation, als die Wohlthäter Italiens und, in den größten Gefahren, als Retter der Freiheit in mir erwecken. Ich protestire im Namen der gesunden Vernunft und der Ehre, die entrüstet sind über die Mitschuldigkeit eines italienischen Souveräns an den Insurrectionen und Revolutionen und über diese Verschwörung niedriger Leidenschaften gegen die anerkannten Prinzipien der christlichen Welt. Ich protestire im Namen der Ehrbarkeit und des europäischen Rechts gegen die Verletzung der Majestät, gegen die brutalen Leidenschaften, welche so oft die feigsten Attentate einflößten. Und wenn ich Alles sagen muß: ich protestire im Namen des guten Glaubens gegen diesen schlecht zurückgehaltenen, schlecht verkleideten Ehrgeiz, gegen diese ausweichenden Antworten, gegen diese illoyale Politik, deren trauriges Schauspiel wir erleben! Ich protestire im Namen des Rechts gegen den Raub mit bewaffneter Hand, im Namen der Wahrheit gegen die Lüge, im Namen der Ordnung gegen die Anarchie, im Namen des schuldigen Respectes gegen die Mißachtung aller Rechte. Ich protestire nach meinem Gewissen und vor Gott, Angesichts meines Landes, Angesichts der Welt; meine Protestation finde Widerhall oder nicht, ich erfülle meine Pflicht!"

* **Paris**, 12. Oct. Ueber die Beendigung der Züricher Conferenzen lauten die Nachrichten noch immer widersprechend, weßhalb man am besten die officielle Verkündigung ihres Schlusses abwartet, was man um so ruhiger thun kann, als sie kein entscheidendes Ergebniß liefern und die Schwierigkeiten der italienischen Frage in keiner Weise lösen werden.

Der Kaiser las seine in Bordeaux gehaltene Rede ab, was mit Sicherheit vermuthen läßt, daß ihm die Ansprache des Bischofs vorher mitgetheilt worden war, wie dies in allen solchen Fällen üblich ist.

Italien.

* Wir konnten gestern in der Auflage für die Post in westlicher Richtung noch telegraphisch melden, daß der Dictator Farini, welcher sich von Modena nach Parma begeben, in der Nacht vom 11. auf den 12. Maßregeln zur Bestrafung der Mörder des Grafen Anviti getroffen hat. Er ließ nämlich die Stadt mit Soldaten umstellen und dann die Angeschuldigten Nachts, wahrscheinlich im Bette, festnehmen. Dies geschah gerade am achten Tage nach der abscheulichen That, so daß die Rädelsführer die schönste Zeit hatten, zu entfliehen; wirklich sollen sie auch bereits in Genua angekommen sein. Sehr bezeichnend für die Zustände in Parma ist es, daß man nicht wagte, die Uebelthäter am Tage zu verhaften, sondern die Nacht dazu wählte, vermuthlich um sie im Schlafe zu überfallen. — Ueber die Schandthat selbst laufen jetzt nähere Einzelheiten ein, die aber an der Hauptsache wenig ändern. Graf Anviti wollte, mit einem päpstlichen Passe versehen und im Vertrauen auf ein Decret der neuen Regierung vom 24. Sept., welches die früheren Beamten in ihre Rechte wiedereinsetzte, seine Verwandten und Freunde besuchen, wurde aber erkannt, und nach langen Mißhandlungen halbtodt in ein Caffeehaus geschleppt, wo man ihm den Kopf abschnitt, denselben im Triumph auf einer Picke durch die Stadt trug und endlich auf eine öffentliche Säule steckte, während man den Rumpf auf die Straße warf, wo der rasende Pöbel noch seine Wuth an ihm ausließ. Jener cannibalische Umzug dauerte vier volle Stunden, ohne daß die Behörde den Muth hatte einzuschreiten. Endlich gelang es einer Compagnie Soldaten, dem Elenden, welcher das blutige, gräulich verstümmelte Haupt umhertrug, es zu entreißen, allein erst nachdem derselbe durch sieben Bajonnetstiche verwundet war. Am andern Tag erließ die revolutionäre Behörde eine Proclamation, worin sie den Namen des Gemordeten schändete, für die Blutthat der Cannibalen aber kein Wort der Entrüstung oder Verdammung hatte. Diese einfachen Thatsachen reden deutlich genug gegen Diejenigen, welche die italienische „Bewegung" bewundern und preisen. Das Frankfurter Journal will uns sogar zu den Italienern in die Schule schicken; denn es wagt wirklich zu schreiben: „Deutschland kann viel von den Italienern lernen — zu unserer Beschämung sei es gesagt." — Und ein solches Blatt ist nicht nur sehr verbreitet, sondern erhält sogar Einsendungen aus den Kreisen der Diplomatie — zu unserer Beschämung sei es gesagt! Auch empfiehlt das genannte Blatt den Brief Mazzini's „zur Beherzigung und Darnachachtung." Wenn wir deutsch verstehen, heißt dies für Preußen: „Greife zu und kehre dich nicht an die deutschen Souveränetäten." Der Rath ist so ungemein naiv, daß der Rathgeber kaum für zurechnungsfähig erachtet werden kann. — Garibaldi hat aus dem Hauptquartier von Bologna folgenden Tagsbefehl erlassen: „Soldaten! Die Stunde eines neuen Kampfes naht heran. Der Feind bedroht uns und wird uns vielleicht bald angreifen. Indem ich mich an meine lombardischen Waffengefährten wende, weiß ich, daß ich nicht zu Tauben rede, wenn es sich darum handelt, die Feinde Italiens zu bekämpfen. Ich erwarte Euch daher alsbald in unsern Reihen."

Nach andern Berichten steht jedoch in den Legationen noch kein Angriff der päpstlichen Truppen bevor. Der Herzog von Modena soll bereits 10,000 Mann gesammelt haben, was wohl übertrieben ist; auch der Großherzog von Toscana beginnt jetzt zu werben. Auf der andern Seite behauptet ein Brief der „Union" aus Rom, daß die revolutionären Regierungen Mittelitaliens, mit Ausnahme der Romagna, über nicht mehr als 13,000 Mann verfügen können, was unter der Wirklichkeit sein dürfte. Die größte Verlegenheit aber für jene Regierungen ist die Geldnoth. Die „Times" schreibt darüber: „Die toscanischen Agenten, welche nach London gekommen waren, um ein Anlehen aufzunehmen, sind mit ihrer Sendung gescheitert. Die Geldverlegenheit der mittelitalienischen Staaten ist so groß, daß, wenn sie noch einige Monate oder nur einige Wochen andauert, sie zu der Rückkehr der alten Fürsten führen muß." Die sardinischen Satrapen lassen gleichwohl keine Armuth spüren. Der tapfere Oberst Cipriani hat, wie die „Gazette du Midi" meldet, gleich nach seiner Bestallung zum Dictator der Legationen sich, außer den besonderen Berechnungen für verschiedene Ausgaben, eine Civiliste von 6000 Franken monatlich beigelegt. Die Ausgaben aus geheimen Fonds belaufen sich überdieß seit seiner kurzen, glorreichen Regierung auf das hübsche Sümmchen von 30,000 Franken.

England.

London, 12. Oct. Aus Kalkutta sind Nachrichten bis zum 16. Sept. eingelaufen. Die Einkommensteuer ist durch die zweite Lesung gegangen; die Handelskammer hat gegen dieselbe protestirt. Berichten vom 6. zufolge waren die Rebellen an der Grenze von Nepal fortwährend beschwerlich. Gerüchtweise will man wissen, Canning werde durch Clarendon ersetzt werden. — Aus China wird gemeldet, daß englische und französische Kriegsschiffe den Peiho und den großen Kanal blokiren. Der Gesundheitszustand des Admirals Hope ist bedenklich. Der amerikanische Gesandte unterhandelt noch wegen seiner Abreise nach Peking. Tschingin-

kang, ein berühmter Rebellenführer, ist von seinen Anhängern ermordet worden. — Wie Daily News versichern zu können glaubt, wird die Angelegenheit wegen San Juan rasch ausgeglichen werden, da keine Partei die Insel ausschließlich beansprucht. — Durch Lord John Russell bestimmt, soll Marocco geneigt sein, den Forderungen Spaniens nachzugeben. Derselbe Minister vermittle auch am Plata, ohne bei einem etwaigen Kriege zwischen Buenos-Ayres und dem argentischen Bund eine Einmischung Englands zu beabsichtigen. (Fr. Postz.)

Afrika.

Wie gestern theilweise schon telegraphisch gemeldet wurde, berichten Malteser Blätter von neuen Ausbrüchen des muselmanischen Fanatismus bei dem Begräbniß des Bey von Tunis. Mauren haben Juden mit Steinwürfen angegriffen und mehrere, zum Theil sogar tödtlich, verwundet. Auch Christen wurden verletzt. Ein Minister des neuen Bey ließ auf die Fanatiker einhauen und ungefähr 30 verhaften. — Nach der „Patrie" hat der Sultan an den Vicekönig von Egypten den Befehl geschickt, die Fortsetzung der Arbeiten am Suezkanal zu hindern. Es wäre ein verdienstliches Werk, wenn diesem französischen Schwindel ein Ende gemacht würde.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 14. Oct. Der frühere Gasthof zum Adler hier ist dem Vernehmen nach um 25,000 fl. an den Bierbrauer Mai in Schifferstadt übergegangen.

In Gent sprang in einer Fabrik ein Dampfkessel, wobei es nebst großer Zerstörung 4 Todte und 50 Verwundete gab. Ein ähnliches Unglück ereignete sich am Donnerstag vorher in Hamm, wo durch das Springen eines Kessels in einer Dampfölmühle ebenfalls einige Personen getödtet und andere schwer verwundet wurden.

Gestorben: J. J. Goßler, 62 Jahre alt, Papierfabrikant in Frankened. Der k. pens. Hofbaumaterialverwalter Rix in Würzburg, 98 Jahre alt.

Traubenkurgäste im Löwen zu Neustadt a. d. H.: Se. Excel. Hr. Graf Beroldingen, k. würtemb. General, mit Dienerschaft. Gräfin Eugenie du Mula aus Venedig. Hofräthin Haas u. Frl. Tochter aus Freiburg. Kreisbaumeister Reither. Director Buchner und Dr. Usinger, Physikus, aus Bensingen.

Theater in Mannheim.

In Folge des Ablebens S. G. H. des Markgrafen Wilhelm bleibt das großh. Hoftheater bis auf weitere Anordnung geschlossen.

Frankfurter Börsencourse vom 13. October.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich. 5% N.-A.v.1854 61 3/8, 60 7/8 b.u.G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114 1/8 P. 113 7/8
5% Met.-Obl. 56 1/2 P.	Oest. N.-Bnkact. 847 P. G.
5% 1852 (C. b. R.) 56 1/2 P.	„ Cr.-A. 200fl. 192 1/2, 88 1/2 89 b. u. G.
4 1/2% ditto —.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/8 P.	Dmst. B. 1.2. E. 250fl. 180 1/2 80 bez. u. G.
4 1/2% ditto 99 1/4 P. 98 7/8 G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 306 G.
4% ditto 96 1/2 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44 P. 43 1/2 G.
4% ditto Abl.-R. 98 5/8 G.	4% Ldw.-Verb. à 500fl. 134 1/2 P.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Max.-B. 91 1/8 P.
Würt. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 5/8 P.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 99 7/8 G.
3 1/2% ditto 93 3/4 P. 1/4 G.	Hess. Ludw.-B.-A. 97 P.
Bad. 4 1/2% Oblig. 103 1/4 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52 1/4 P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Verb. 1.2. Pr.-Obl. —.
Bad. 50fl.-L. 85 P.	4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. 102 3/4 G.
„ 35fl.-L. 51 5/8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 98 3/4 P.
	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. m. 80% E. —

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein	. fl.	793-798
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf.	„	30 16
Ducaten	„	5 28-29	Rand-20r ditto . . .	„	30 6
20 Francsstücke . .	„	9 16 1/2-17 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . .	„	1.45 — 1/4.

Frucht-Mittelpreise.

Zweibrücken, 13. October. per Centner: Weizen 5 fl. 49 kr. gest. 16 kr.; Korn 3 fl. 55 kr., gest. 2 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, · fl. — kr.; Spelz 3 fl. 28 kr gest. 12 kr.; Hafer 3 fl. 28 kr., gest. 4 kr.; Kartoffeln 1 fl. 22 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 2 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 12. October. per Centner: Weizen 5 fl. 32 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Spelz 3 fl. 35 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 25 kr.; Mischfrucht 3 fl. 48 kr.: Erbsen — fl. — kr.

* **Kandel,** 13. Octbr. per Centner: Weizen 4 fl. 54 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste — fl. — kr.: Hafer 4 fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Versteigerung von Wald.

[4374] Donnerstag den 3. November nächsthin, zu Wilgartswiesen im Gemeindehause, Nachmittags 2 Uhr;

werden auf Anstehen der Gemeinde Wilgartswiesen, vertreten durch ihren Bürgermeister Hrn. Jakob Altschuh, Wirth und Gutsbesitzer daselbst, die nachbezeichneten Waldparzellen, Wilgartswieser Bannes, durch den unterzeichneten k. Notar zu eigen versteigert, nämlich:

1. Plan-No. 3382, 97 Dez. Wald am Weidenthalerberg;
2. Plan-No. 3360, 96 Dez. Wald und Oedung daselbst;
3. Plan-No. 3339, 1 Tagw. Wald allda;
4. Plan-No. 3408, 94 Dez. Wald daselbst;
5. Plan-No. 3449, 1 Tagw. 1 Dez. Wald im Schönlümpel;
6. Plan-No. 1943, 93 Dez. Wald und Oedung am Braub.

Die Versteigerungs-Bedingungen können auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Annweiler, den 12. October 1859.

L. Bolza, k. Notar.

Bekanntmachung.

[4295 2/3] Freitag den 28. October 1859, Morgens um 10 Uhr, auf dem in der Nähe von Limbach (Landcommissariats Homburg in der bayerischen Pfalz) gelegenen, der Limbach-Altstadter Bohrgesellschaft gehörigen Bohrhause, wird durch den königlichen Notär Ansmann in Homburg die in sehr gutem Zustande befindliche Bohreinrichtung dieser Gesellschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert. Dieselbe besteht außer Anderem hauptsächlich:

1. In einem 20 Meter hohen, solid aus Tannen-Holz erbauten und mit Brettern bekleideten Bohrthurm nebst Anbau und innerer Einrichtung;
2. in einem einstöckigen aus Holz und Backensteinen erbauten und mit Ziegeln gedeckten Arbeitshäuschen;
3. in einem diesem ähnlichen, Schmiede, Magazin und Bureau enthaltenden Häuschen;
4. in einem hölzernen Abtritte;
5. in den Bohrwerkzeugen, worunter drei Bohrmeisel, 2 Freifall-Instrumente, 2 Kolbenstangen, 1 Löffelseil von 300 Metern Länge, 1 Bandseil, 1 Lederriemen, 21 hölzerne Bohrstangen mit soliden Beschlägen und Gewinden, 10 eiserne ditto, Bohrlöffel 2c.;
6. in einer Partie geschnittenem Eichenholz;
7. in einer Schmiede-Einrichtung, bestehend in 1 Blasbalg, Ambos mit Klotz, Werkbank mit Schraubstock und sämmtlichen Werkzeugen;
8. in circa 5 Centnern Reif- und Schmied-Eisen, etwas Faß- und Gußstahl, Blech und ungefähr 3 Centnern altem Eisen;
9. in verschiedenen Geräthschaften, als: Oefen, Leitern, Einfriedigungshölzern, Tischen, Stühlen, Peitschen, 1 Bettlade, 1 Matratze, Kissen, 1 wollenem Teppich, Schiebkarren, Oelkannen, 1 Bohrmaschine 2c.

Die Gebäulichkeiten werden auf den Abriß versteigert.

Hiezu werden die Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß bis zum Versteigerungstage das Ganze auch aus freier Hand abgegeben wird, worüber Herr Ingenieur Kühne in Kaiserslautern nähere Auskunft ertheilt.

Homburg, den 6. October 1859.

Ansmann, kgl. bayer. Notär.

Gutsverkauf.

[4366 2/2] Das vormals dem Herrn Privat-Revierförster Martin von Kindsbach bei Landstuhl gehörig gewesene Oekonomie-Gut, bestehend in:

I. Einem zu Kindsbach an der Kaiserstraße in der Mitte des Dorfes gelegenen, massiv aus Steinen erbauten, zweistöckigen Wohnhause mit sehr geräumigen Oekonomie-Gebäuden, 1/2 Morgen großem Garten und einer vollständigen Branntweinbrennerei-Einrichtung;

II. 36 Tagwerken Ackerland in den höchsten Bonitätsklassen und größtentheils in der nächsten Umgebung des Dorfes gelegen, sodann

III. 31 Tagwerken Wiesen in den Gemarkungen von Kindsbach und Ramstein gelegen und von vorzüglicher Qualität, ist bis zum 18. October nächsthin auf langjährige Zahlungstermine aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten, in welchen von dem früheren Besitzer seit langen Jahren und mit dem besten Erfolge Gastwirthschaft und Spezereiwaaren-Handlung betrieben wurde, eignen sich ihrer günstigen Lage, ihrer Räumlichkeit und soliden Bauart wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes; das Ackerfeld, in den besten und bequemsten Lagen, worunter circa 13 Morgen mit Kartoffeln, ist bereits großentheils mit der Wintersaat bestellt und befinden sich in dem größeren Theil der Wiesen noch Torflager von bedeutender Mächtigkeit und vorzüglicher Qualität.

Sollten sich bis zum vorbemeldten Tage Kaufliebhaber nicht einfinden, so wird noch an demselben Tage, Morgens 9 Uhr, das ganze Gut in dem obenbezeichneten Wohnhause selbst parzellenweise auf langjährige Zahlungstermine eigenthümlich öffentlich versteigert.

Nähere Auskunft wird Kaufslustigen von dem unterzeichneten kgl. Notäre ertheilt.

Landstuhl, den 11. October 1859.

Biechy, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.



An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem Ußlaub'schen Hause an der Maximilianstraße zu Speyer, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers **Georg Friedrich Ußlaub** die zu dessen Verlassenschafts- und Gütergemeinschaftsmasse gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, als:

Montag den 24. October 1859.

Irden-, Blech-, Eisen-, Messing- und Kupfer-Geschirr, Porzellan, Gläser und Küchengeräthschaften aller Art.

Dienstag den 25. October.

Weißzeug, Bettung, Teppiche, Bilder, Spiegel, 2 Glaslüster, Lampen ic. ꝛc.

Mittwoch den 26. October.

1 Flügel, Möbel aller Art, 3 Pendulühren, 1 große Standuhr, große und kleine Küchen- und Kleiderschränke, Bettladen, Commoden, 1 Secretär, 1 Gewehrschrank, 1 Etagere, Tische, Stühle, Waschtische, Kanapees, Fauteuils ꝛc. ꝛc.

Donnerstag den 27. October.

4 Pferde, 3 Wägen, 2 Droschken mit Geschirr, 1 Walze, 1 Schub- und Kastenkarren, mehrere Pflüge, 1 Schlittengestell, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Pflugskarren, 3 Winden, Leitern, Gabeln, Hacken, Rechen, Wingertsbalken, 1 Parthie Stangen, Eimer, Züber, Bütten, Frühbeetfenster, Geschirrgestelle, Waschböcke, 1 Hauklotz, 1 Parthie Borde, Kisten, Windmühle, Siebe u. s. w.

Freitag den 28. October.

Männerkleider, 1 goldene Taschenuhr mit Kette, 1 silberne Taschenuhr, 1 goldene Dose, 1 große goldene Münze, goldene Ketten, Ringe, 4 doppelläufige Jagdgewehre, 1 Hirschfänger mit Elfenbeingriff, 1 Degen mit silbernem Griff und Jagdrequisiten, sodann Silbergeräthe, im Ganzen circa 960 Loth oder 15 Kilogramme, — Nippsachen, altes Frankenthaler und anderes Porzellan ꝛc

Donnerstag den 3. November 1859.

a) Vormittags 9 Uhr.

Etwa 5000 Liter 1857r und 1858r Speyerer Wein, Weinfässer verschiedener Größe, Essigfässer, Faßlager und Kellerrequisiten.

b) Nachmittags 2 Uhr.

Ungefähr 500 Centner 1858r Tabak, wovon ein Viertheil bereits gestrichen, und eine Parthie Packtuch.

[4375 1/2] Kissel, kgl. Notär.

Licitation.

[4376] Samstag den 29. October 1859, werden die nachbezeichneten Liegenschaften, zur Gütergemeinschaft gehörig, die zwischen dem zu St. Ingbert verlebten Poststallhalter und späteren Wirthe Christian Munzinger und seiner Ehefrau Elisabetha Schäfer bestanden hat, vor dem gerichtlich damit beauftragten kgl. bayer. Notare Heinrich Horn, wohnhaft zu St. Ingbert, der Untheilbarkeit halber, versteigert, und zwar:

a) des Vormittags um 8 Uhr zu Rohrbach im Schulhaussaale:

Rohrbacher Bannes:
5 Tagw. 22 Dez. Ackerland in 6 Stücken,
1 Tagw. 20 Dez. Acker und Wiese,
49 Dez. Wiese.

b) des Nachmittags um 2 Uhr zu St. Ingbert in der Behausung der Wittwe Munzinger:

St. Ingberter Bannes:
2 Tagw. 94 Dez. Ackerland in 2 Stücken.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften, auf deren Anstehen die Versteigerung stattfindet, sind: die Wittwe und Kinder des genannten verlebten Christian Munzinger, nämlich: I. Obige Elisabetha Schäfer, Bäckersfrau und Wirthin, in St. Ingbert wohnhaft, dessen Wittwe, eigenen Namens, der Gütergemeinschaft wegen, sowie als Testamentserbin ihres Ehemannes; II. die Kinder dieser Eheleute, nämlich: a) die großjährigen 1. Amalia Munzinger, ledig, ohne besonderen Stand, in St. Ingbert wohnhaft; 2. Christian Munzinger, Müller, auf der Bischmisheimermühle wohnhaft; 3. Philipp Munzinger, Bäcker; 4. Luise Munzinger, ledig, ohne besonderen Stand, beide in St. Ingbert wohnhaft; 5. Ludwig Munzinger, Küfer und Bierbrauer, allda wohnhaft, dermalen beurlaubter Soldat des k. b. I. Jägerbataillons, in Garnison zu Forchheim; 6. Carl Munzinger, Maschinenschlosser und Techniker, daselbst wohnhaft, derzeit beurlaubter Soldat des k. b. IV. Jägerbataillons, in Garnison zu Zweibrücken; b) der minderjährige 7. Rudolph Munzinger, Gewerbschüler, bei seiner Mutter wohnhaft, vertreten durch seine Mutter als seine natürliche Vormünderin und durch seinen Nebenvormund Ludwig Munzinger, Bürgermeister und Rentner, in Bruchmühlbach wohnhaft.

St. Ingbert, den 12. October 1859.

Horn, k. b. Notar.

Holzversteigerung.



Montag den 24. October 1859, um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus den städtischen Waldungen öffentlich und meistbietend versteigert, als:

1 kieferner Baustamm IV. Cl.,
50 kieferne Baumpfähle,
¼ Klafter eichen geschn. Scheitholz,
¼ " " Prügelholz,
¼ " Stockholz,
45 " kiefern geschn. Scheitholz,
42½ Klafter kiefern Prügelholz I. Cl.,
10 " " " II. Cl.,
4 " " Klotzholz,
17½ " " Stockholz,
50 Stück kieferne Wellen.

Speyer, den 10. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz. [4377 1/3]

Holzversteigerung.

Weidenthal, Landcommissariat Neustadt.

[4378] Montag den 24. October 1859, Morgens 9 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, werden aus dem Gemeindewalde, Schlag zufällige Ergebnisse, auf Credit versteigert:

85 Klafter buchen Scheitholz,
9 " eichen "
39¼ " kiefern "
321½ " buchene Prügel,
397 " eichene "
393½ " kieferne "
2½ " buchen Scheit Anbruch,
7½ " eichen "
6¼ " aspen "
2¾ Klafter birken Scheit,
12¼ " aspene Prügel,
7 " birkene "
3425 kieferne Aststreuwellen,
12950 Reiserwellen mit Prügeln.

Weidenthal, den 10. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hassen.

Büchergesuch.

[4379] Während meines hiesigen Aufenthaltes von nur kurzer Zeit, suche ich sowohl ganze Bibliotheken, als auch einzelne größere literarische Werke aus allen wissenschaftlichen Fächern anzukaufen. Vornehmlich aber suche ich Werke über Bauwissenschaft, größere naturhistorische Werke, Kupferwerke, Wappenbücher, lateinische und griechische Kirchenväter, alte Druckmanuscripte auf Pergament, Stammbücher und Briefe von berühmten Männern ꝛc. Adressen wollen gefälligst unter meinem Namen abgegeben werden in der Expedition dieses Blattes.

Speyer, den 13. October 1859.

J. Heß, Buchhändler und Antiquar aus Ellwangen.

Kirchweihe zu Böhl.

[4342 2/2] Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M., wird dahier das dießjährige Kirchweihfest abgehalten, zu dessen Besuch der unterzeichnete Wirth mit der Versicherung guter Bedienung einladet, und wobei er bemerkt, daß wohllöbliche Eisenbahn-Direction das Anhalten des Schnellzugs Nro. 12 in Richtung von Ludwigshafen und Speyer aufwärts während der 2 Tage an hiesiger Station angeordnet hat.

Böhl, den 9. October 1859.

Georg Christ, zum Adler.

Weingrüne Fässer,

meistens neu, in der Größe von 400—1600 Liter, zu verkaufen. Wo? und wie? sagt die Expedition. [4271 3/3]

Ein braver, anständiger Diener wird gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [4282 3/3]

[4299 3/3] Bei Küfermeister J. Fehn in Speyer sind folgende Fässer käuflich zu haben:

Nro. 1. 4 Stück Ovalfaß à 8—9 Ohm,
" 2. 10 " " à 11—12 "
" 3. 2 " " à 18 "
" 4. 3 " Rundfaß à 15 "
" 5. 1 " " à 21 "

Alle gut weingrün; für gute Arbeit wird garantirt.

Offene Lehrstelle

in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung en Detail. — Briefe franco an die Expedition dieses Blattes. [4301 2/6]

Censur-Bücher,

gebunden, in jeder beliebigen Stärke, Censurpapier à 36 kr. per Buch und auf Holz mit Oelfarbe geschriebene Setzkasten für deutsche Schulen empfiehlt

Ph. Rhd. Mahla

[1335 8/10] in Kaiserslautern.

[4331 2/4] In eine gangbare Spezereihandlung wird ein Commis gesucht, welcher schon mehrere Jahre in einem ähnlichen Geschäfte in der Pfalz conditionirte und gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 242. Speyer, Samstag 15. October **1859.**

Deutschland.

*† **Aus der Pfalz**, 14. Oct. Die k. Kreisregierung hat auf Grund der Anträge der Schullehrerbevollmächtigten sowie der Verwaltungscommission der Schullehrer-Wittwen- und Waisenanstalt beschlossen: 1. Vom Jahre 1859/60 an wird die Pension einer Wittwe von 50 auf 55 fl. und einer Doppelwaise von 20 auf 21 fl. jährlich erhöht, jene der einfachen Waisen bleibt unverändert. 2. Die Jahresbeiträge der Mitglieder werden festgesetzt: für active Lehrer bei einem Gehalte von mindestens 425 fl. auf 9 fl., von mindestens 350 fl. auf 8 fl., von mindestens 300 fl. auf 7 fl., von mindestens 250 fl. auf 6 fl., von mindestens 200 fl. auf 4 fl.; pensionirte Lehrer mit weniger als 100 fl. Pension haben 2 fl., mit 100—150 fl. 3 fl., mit 150 und darüber denselben Beitrag wie die activen Lehrer derselben Klasse zu entrichten; Lehrer, welche temporär ohne Stelle und Gehalt sind, haben die Jahresbeiträge ihrer zuletzt bekleideten Stelle zu leisten. 3. Die Remisen der Einnehmer von der Erhebung der Capitalzinsen für die genannte Anstalt werden vom 1. Oct. an von 4 auf 2 Proc. herabgesetzt.

X **Vom obern Haardtgebirge**, 13. Oct. Voll Erwartung, theilweise auch mit Ungeduld sah man in unserer Gegend der diesjährigen Weinlese entgegen. Vieler schien dieselbe zu weit hinausgerückt, indem sie durch das Oidium und die sich hie und da zeigende Fäulniß größere Verluste fürchteten; doch haben, wie sich nunmehr offenbar ergibt, unsere Verwaltungsorgane den richtigen Moment getroffen: durch früheres Lesen wäre die ausgezeichnete Qualität, wie wir sie jetzt haben, nicht erzielt worden, und durch weiteres Hinausschieben wäre allerdings Verlust zu befürchten gewesen. Die überaus warmen, schönen Tage der vorigen Woche und das herrliche Herbstwetter selbst (die unbedeutenden Staubregen der letzten und vorletzten Nacht sind als nachtheilig nicht in Anschlag zu bringen) erhöhten die Qualität auf eine kaum erwartete Weise, und mit Recht wird der Süße des Mostes nach allgemein angenommen, daß auch in unserer Gegend der diesjährige Wein an Güte den vorjährigen gewiß übertreffen wird. Mit der Quantität ist man in einzelnen Gemeinden nicht so zufrieden, wie in andern; denn die Traubenkrankheit hat in manchen Lagen erhebliche Verluste herbeigeführt. Dieselbe ist aber auch wirklich ganz räthselhaft aufgetreten. Ganze Gemarkungen, größere Theile von andern Gemarkungen, selbst einzelne Weinberge in den betroffenen Gewannen blieben ganz verschont, während andere, oft unmittelbar angrenzende, hart mitgenommen wurden. Wo der schädliche Pilz sich ansetzte, ehe die Beeren ihre volle Größe erreicht hatten, waren die Trauben verloren. Derselbe überzog die Beeren derart, daß sie sich nicht mehr ausdehnen konnten, bei dem großen Andrange des Saftes platzen mußten, den köstlichen Inhalt austräufelten, dann verdorrten und am Ende ganz schwarz wurden. In manchen Gemeinden las man die kranken Trauben vor einigen Wochen schon aus; wo sie belassen wurden, waren sie im Herbste ganz vertrocknet. So konnten sie der Güte des Mostes keinen, und der Quantität im Ganzen keinen erheblichen Eintrag thun. Sie allein sind aber auch die Ursache, daß allgemein die Sage geht: „Es war halt ein Glücksherbst!“ — Ein bestimmter Preis hat sich noch nicht fixirt; die einzelnen Logelkäufe geben vor der Hand nur den Anhaltspunkt, daß er sich für gewöhnliches Gewächs jedenfalls über 100 fl. per Fuder stellt. Der Birkweiler Kastanienbuscher wird heute erst gelesen. — Liebe, werthe Gäste sah man schon einzeln anrücken: unsere schwäbischen Nachbarn nämlich mit Hut, Wickelstrümpfen, Schnallenschuhen und — vollen Geldgurten. Dieses gilt uns als Beweis, daß unser herrlicher 1859er auch gewiß seine Liebhaber findet.

= **Haardt**, 13. Oct. Die ihrem Ende nahe Weinlese liefert hier im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat: Wenn auch die Quantität viel zu wünschen übrig läßt, so ist doch die Qualität eine ganz vorzügliche. Nur ist zu beklagen, daß man mit dem Herbsten der größtentheils ganz gesunden Trauben zu sehr eilte. Eine vor 3 Wochen vorgenommene Vorlese der kranken und faulen Trauben, die sich hier nur in einigen Gewannen vorfanden, hätte die Winzer vor Verlust geschützt und die Spätlese möglich gemacht. Der Most wiegt indeß doch mehr als voriges Jahr. Dessenungeachtet ging es bisher mit dem Verkaufe etwas flau. Heute aber herrscht darin reges Leben. Wer verkaufen will, hat dazu Gelegenheit. Gemischtes wird durchschnittlich zu 5 fl. 40 kr. bis 6 fl. verkauft, Traminer 8 fl. 40 kr. bis 9 fl. In Neustadt sind die Preise ziemlich gleich. In Mußbach kostet weißer Most 5 fl. 30 kr. bis 6 fl., Traminer 9 fl. 40 kr. bis 10 fl.; in Meckenheim ist Traminer zu 9 fl. 30 kr. verkauft. In Gimmeldingen kostet weißer Most durchschnittlich 5 fl. 30 kr., Traminer 8 fl. 24 kr. bis 9 fl. 30 kr. Königsbach Riesling Auslese 6 fl. 48 kr. bis 7 fl. — Wie außergewöhnlich fruchtbar dieses Jahr ist, konnte man gestern an einer Rebe sehen, an welcher außer Trauben der ersten Blüthe vollkommen reife sogenannte Herlinge, sowie zwei Träubchen mit Beeren wie kleine Schrote und Traubenblüthe zu sehen waren. Auch Frühlingsblümchen sind hier gegenwärtig nichts Seltenes.

* **Zweibrücken**, 14. Oct. Bei der vorgestern, am Namensfeste Sr. Maj. des Königs, vom pfälzischen Pferdezuchtverein veranstalteten Verloosung gewann das preisgekrönte 2½jährige Stutfohlen Hr. Bezirksgeometer Straßer dahier.

München, 6. Oct. Von den im Jahre 1842 ausgestellten Obligationen der alten Schuld au portour (auf den Inhaber) und auf Namen lautend à 3½ pCt., zu denen auch die auf 4 pCt. arrosirten Obligationen gehören, enden die Coupons mit den Zinsterminen 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November 1860. Es sind demnach für die erwähnten Obligationen des Jahres 1842 zu 100, 500 und 1000 fl. für die Jahre 1861 bis 1871 einschlüssig die neuen Coupons an die betreffenden Staatsgläubiger zu verabfolgen, worüber Näheres im Regierungsblatt Nr. 50 bekannt gemacht wird.

Durch k. Ministerialentschließung vom 30. Sept. ward der Beginn der an den polytechnischen Schulen alljährlich abzuhaltenden ordentlichen Prüfungen für das Lehramt an Landwirthschafts- und Gewerbsschulen auf den 1. Juni jeden Jahres festgesetzt.

München, 11. Oct. Se. Maj. der König haben Hrn. Ministerialrath v. Schönwerth, den Verfasser der „Sitten und Sagen der Oberpfalz,“ mit nachfolgendem huldvollen Handschreiben d. d. Lindenhof, 9. Oct. 1859, zu beglücken geruht: „Herr Ministerialrath von Schönwerth! Durch Vorlage vom 4. dieses Monats haben Sie Mir den dritten Band Ihrer „Sitten und Sagen der Oberpfalz“ eingesendet. Ich nehme denselben gleich den früheren mit um so größerem Vergnügen an, als Jacob Grimm, der Altmeister deutscher Sprachwissenschaft, Mir jüngst persönlich von dem hohen Werthe Ihrer desfälligen Studien gesprochen. Ich danke Ihnen für die Vorlage und wünsche im Interesse des Vaterlandes sowohl als der Wissenschaft auch Ihren ferneren Forschungen gleich günstigen Erfolg. Mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr wohlgewogener König Max.“ (N. M. Z.)

Aus Baden, 10. Oct. So weit die Anträge der schon großen Theils gehaltenen evangelischen Diözesansynoden bis jetzt bekannt sind, so einigen sich dieselben im Allgemeinen dahin: die nach einem neuen Wahlgesetze erwählte Generalsynode möge die neue Agende (Kirchenbuch) einer Durchsicht unterwerfen; kein Decan soll in seiner Diözese wählbar sein; Gleichstellung der Zahl geistlicher und weltlicher Synodalmitglieder; Wiederherstellung der Wahl der Kirchengemeinderäthe durch die Gemeinden; sollte, was vorerst nicht gewünscht wird, ein neues Gesangbuch eingeführt werden, so

soll es zuerst den Kirchengemeinderäthen und Diözesansynoden vorgelegt werden. Bei der Besetzung der Pfarreien soll eben so wohl das Dienstalter wie das Bedürfniß der Gemeinden als Regel festgesetzt werden und nicht das letzte allein. (Schw. M.)

Darmstadt, 11. Oct. Gestern waren die Commissäre der zum rheinischen Kunstverein verbundenen sieben Kunstvereine, der Städte Mainz, Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Straßburg, Freiburg und Stuttgart versammelt, um die Gesammtinteressen zu berathen und darüber Beschlüsse zu fassen. Der Abend war der Geselligkeit gewidmet. (Fr. Postz.)

Münster, 8. Oct. Es wird jetzt ein im vorigen Monat erlassener Hirtenbrief des hiesigen Bischofs veröffentlicht, worin die schon früher angeordneten Gebete für das Wohl des Papstes in einem ausgedehnteren Maß in Anspruch genommen werden, „indem — wie es in dem bischöflichen Erlaß heißt — nicht nur die Bedrängnisse noch fortdauern, sondern man in einem Theil des Kirchenstaates selbst bis zu dem frevelhaften Attentat fortgeschritten ist, den heiligen Vater der zu seiner Unabhängigkeit und Selbständigkeit in Verwaltung des obersten Hirtenamtes nothwendigen Landeshoheit verlustig zu erklären". (Westf. M.)

Berlin, 9. Oct. Die Criminalpolizei ist ungemein thätig, einen Schwindler, welcher in der Uniform eines preußischen Hauptmanns persönlich mehrere hiesige Bankhäuser und durch gefälschte offizielle Schreiben einen Goldschmied und einen Uhrmacher in gleicher Weise betrogen hat — und zwar letztern durch Bestellung einer Dose und einer Uhr, welche das zehnte Ulanenregiment einem Wachtmeister zu seinem Dienstjubiläum schenken wollte — auf die Spur zu kommen. Die Möglichkeit der Entdeckung ist durch den Umstand erleichtert, daß die bestellten Geschenke nach Orten, welche im Königreich Sachsen gelegen sind, namentlich nach Bischofswerder und Radeburg, befördert worden sind. Auch lassen weitere Anzeichen darauf schließen, daß der Betrüger an der preußisch-sächsischen Grenze wohnhaft ist. (Fr. Postz.)

Wien, 11. Oct. Die Wiener Zeitung enthält heute das Budget des Verwaltungsjahres 1858 (vom 1. Novbr. 1857 bis mit 31. Oct 1858). Die sämmtlichen Staatseinnahmen betrugen 282,540,723 fl. (um 15,755,124 fl. weniger als 1857), die Staatsausgaben 319,022,584 fl. (um 21,807,131 fl. weniger als 1857). Defizit: 36,481,861 fl. (um 6,052,007 fl. kleiner als 1857). Der Hauptheil des Ausfalls in der Gesammtstaatseinnahme mit 14,356,441 fl. kommt auf die außerordentlichen Einnahmen, welche 8,038,546 fl. im Verwaltungsjahr 1858, dagegen 22,394,987 fl. im Verwaltungsjahr 1857 betrugen. Ueber die Frage, wie das Defizit des Verwaltungsjahrs 1858 von 36,481,861 fl. gedeckt wurde, gibt die Darstellung der besondern Zuflüsse und ihrer Verwendung im Verwaltungsjahre 1858 Auskunft. Diese besonderen Zuflüsse betrugen 108,147,822 fl., von denen die Hauptrubriken folgende sind: 81,286,077 fl. Einzahlungen auf das Nationalanlehen vom Jahre 1854, 9,216,800 fl. Ausgabe von Partialhypothekenanweisungen, 11,364,198 fl. Einzahlungen für den Verkauf von Eisenbahnen. Die Verwendung der besonderen Zuflüsse zeigt unter Compensirung der gleichartigen Objekte folgende Hauptrubriken: 36,481,861 fl. Deckung des Defizits, 12,368,204 fl. Einlösung des Staatspapiergeldes, 3,500,000 fl. Rückzahlung an die Bank, 20,243,184 fl. zur Bestreitung productiver Auslagen (Eisenbahnen rc.), 12,139,585 fl. Vorschüsse und Verstärkung der Kassenvorräthe (welche letztere Rubrik im Verwaltungsjahre 1857 nur 946,661 fl. betrug.

Wien, 12. Oct. Der Feldmarschalllieutenant und Truppendivisionär Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein wurde zum Armeecorpscommandanten ernannt. (W. Z.)

Wien, 14. Oct. Es ist eine amtliche Kundmachung erschienen, nach welcher die im Dienst befindlichen Reservemannschaften entlassen und die Taxen für Befreiung vom Militärdienst wieder angenommen werden. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Paris, 8. Oct. Ueber die Conferenz in Zürich schreibt man der Kreuzztg., daß die Diplomaten nicht im Stande waren, sich in Sachen des Antheils zu verständigen, den Sardinien von der österreichischen Staatsschuld übernehmen soll. Jetzt soll hierüber an den Wahrspruch einer dritten Macht appellirt werden. Das ist wenigstens für den Nothfall vorgeschlagen worden. Welcher Regierung wird dieser Antrag gemacht werden, vorausgesetzt, daß in Paris, in Turin und in Wien die Idee der Züricher Diplomaten gebilligt wird? Einer andern Nachricht gemäß hätte Louis Napoleon selber jenen Vorschlag gemacht. Thatsache ist, daß er existirt, und daß darüber verhandelt wird.

Paris, 11. Oct. In Rom hat der General v. Goyon auf ausdrücklichen Befehl aus Biarritz eine entschiedenere Haltung als bisher gegen die Annexionisten angenommen. Der sardinische Gesandte daselbst hatte seine Abreise in der Absicht verzögert, antipäpstliche Volksdemonstrationen hervorzurufen. Der General v. Goyon verständigte ihn, daß er dagegen streng einschreiten werde, und seinen Offizieren gab er den schriftlichen Befehl, ohne Schonung von den Waffen Gebrauch zu machen, da man nicht wissen könne, was aus einem Straßenauflauf hervorgehen werde. (Allg. Ztg.)

Paris, 12. Oct. Wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wird, haben die Gesandten Frankreichs und Englands in Neapel im Namen ihrer Regierungen von dem Könige Franz III. eine Constitution für dessen Staaten verlangt. — Der Kaiser Napoleon hat ein neues Werk geschrieben, welches unter dem Titel: „Histoire des canons rayés" bei der nächsten Auflage seiner andern Schriften über Artillerie erscheinen wird. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 13. Oct. Die „Patrie" ist, wie sich denken läßt, pflichtschuldigst entzückt von der Rede des Kaisers, in welcher sie die ganze französische Politik findet, wie die „Patrie" sie verstanden und vertreten hat — „eine Politik, fest und gemäßigt zugleich, bei welcher die Achtung der geheiligten Rechte des Kirchenoberhaupts sich vereinigt mit den legitimsten Interessen des italienischen Volkes." Schade nur, daß durch diese Aufklärung der „Patrie" Niemand aus der Rede klüger wird, als zuvor. — Der Kaiser kam diesen Abend um 10 Uhr in St. Cloud an. — Auch der Bischof von Moulins hat an seinen Klerus ein Rundschreiben gerichtet und der Bischof von Metz seine Zustimmung zu der Protestation des Bischofs von Orleans erklärt. — Es geht von neuem das Gerücht, daß der Kaiser von Oesterreich vom 20. bis 25. Oct. in Compiegne erwartet wird, verdient jedoch wenig oder keinen Glauben. — Die Blätter melden zu gleicher Zeit mehrere Eisenbahnunfälle. Auf der Nordbahn kam ein Güterzug aus dem Geleise, wobei mehrere Wagen zertrümmert, aber nur der Heizer verwundet wurde. Eine ähnliche Entgleisung hat auf der Orleansbahn stattgefunden, ohne daß man Näheres darüber hört. Auf zwei anderen Linien hatten Züge Verspätungen von mehreren Stunden. — An der Börse gingen heute die Fonds zurück. Man streute allerlei Gerüchte aus, unter andern auch von der Rückberufung des französischen Abgesandten in Zürich und von Unterbrechung der dortigen Conferenzen.

* **Paris**, 14. Oct. Vor seiner Abreise aus Bordeaux hat der Kaiser dem Präfect 20.000 Franken für die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt und 10,000 Franken für die Kirche von Arcachon zugestellt.

Paris, 14. Oct. Im Constitutionnel theilt der Redactionssecretär Boniface mit, daß die Unterzeichnung des Züricher Vertrages nahe bevorsteht; die Mächte seien über alle Stipulationen einig, ein Zwiespalt bestehe nur über die Schuldregulirung, aber diese Schwierigkeit werde prompt erledigt werden. Die zur Regelung übrigen Fragen werden einem Congreß vorgelegt werden, über dessen Zusammentritt alle Großmächte einig seien. (Schw. M.)

Italien.

* In Parma hat der Dictator Farini eine hochtrabende Proclamation erlassen, worin es heißt: „Das öffentliche Gewissen verlangt eine Genugthuung; es soll sie haben." Vierzehn von den Haupträdelsführern beim Morde des Grafen Anviti sind verhaftet. Die piemontesischen Truppen, welche in Piacenza lagen, sind nach Parma marschirt, das also von Sardinien förmlich besetzt wird. — Die Truppen der italienischen Liga sollen nach Berichten der „Union" ein buntes Gemisch aller Nationalitäten sein, gleichsam als Commentar zu dem Losungsworte: „Italia fara da se," zu deutsch: Italien macht sich aus eigener Kraft frei. Die mittelitalienische Armee zählt nämlich, nach jener Quelle, 6750 Garibaldi'sche Freiwillige aus Piemont und 3240 aus der Lombardei, 1200 Venetianer, 2150 aus dem Königreich Neapel, 500 Römer, 1200 Ungarn, 200 Franzosen, 30 Engländer, 150 Malteser und Jonier, 260 Griechen, 450 Polen, 370 Schweizer, 160 Spanier, Belgier und Amerikaner, 800 österreichische Deserteure oder freigelassene Sträflinge. „Es ist daher — bemerkt die „Union," die allgemeine Demokratie und nicht die italienische Nationalität, welche die Armee der Liga bildet." Es wird von vielen Seiten mit aller Bestimmtheit behauptet, daß, wenn die Menge piemontesischer Agenten, Soldaten und Freischärler aus den Herzogthümern entfernt würde, die Wiedereinsetzung der Fürsten mit Leichtigkeit von statten ginge. — In Neapel ist es ruhig; die

Regierung hat Truppen nach den Abruzzen geschickt, um einen etwaigen Einfall Garibaldi's abzuweisen. England und Frankreich sollen von dem jungen König die Erlassung einer Constitution fordern und im Weigerungsfalle mit Abberufung ihrer Gesandten drohen. Daß das heutige Frankreich auswärts sich zum Ritter des Constitutionalismus aufwirft, klingt wie ungeheure Ironie. Vor dem Abzug des sardinischen Gesandten Dabormida aus Rom — der Papst ließ ihm bekanntlich die Pässe zustellen — hat derselbe noch eine Volksdemonstration veranlaßt. Die Organe der Italianissimi verkünden triumphirend, man habe ihm 10,000 Visitenkarten geschickt, zum Zeichen der Sympathie. Blos 10,000 Visitenkarten! — es scheint, daß in der ewigen Stadt jeder Eckensteher und Lastträger seine Visitenkarte in der Brieftasche mit sich trägt. Das Treiben des sardinischen Gesandten verletzte das Ehrlichkeitsgefühl des französischen Generals Goyon so, daß es zwischen beiden Herren zu Erklärungen gekommen sein soll. Der General erließ nämlich — nach einer Correspondenz des „Univers“ — an sein Offiziercorps eine Note, worin er sagt: da der gewesene Gesandte von Sardinien vor seiner Abreise eine Kundgebung wünschte, sei es Pflicht der französischen Armee, dieselbe zu hindern. Darüber soll sich der Gesandte Dabormida beklagt haben. Die französischen Truppen verhinderten jeden weiteren Scandal. Wie es die sardinischen Gesandten treiben, zeigte sich auch wieder im Kirchenstaat. Herr Dabormida sollte die Rückreise zu Schiff machen, allein von Turin kam der Befehl, daß er zu Land heimkehre, um der von piemontesischen Agenten bearbeiteten Bevölkerung die letzten Verhaltungsmaßregeln zu geben. So wenigstens berichtet der „Univers.“

Parma, 13. Oct. Neue Verhaftungen haben stattgefunden. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter sind abgesetzt. Es herrscht vollkommene Ruhe. (Schw. M.)

England.

London, 10. Oct. Die in London (bekanntlich in großer Zahl) angesiedelten deutschen Bäckergesellen hielten vorgestern Abends ein Meeting und beschlossen, sich den englischen Bäckern in ihrer Opposition gegen die Nachtarbeit anzuschließen und auf Reducirung der Arbeitszeit von 18 auf 12 Stunden zu bestehen.

London, 12. Oct. England hat jetzt wieder einen seiner berühmtesten Ingenieure verloren, Robert Stephenson, Parlamentsmitglied. Er hat große Verdienste um den Bau der Eisenbahnen und die Verbesserung der Locomotiven. — Im Ministerium soll eine Spaltung herrschen bezüglich der gegen China zu ergreifenden Maßregeln. Der eine Theil wolle energische Fortsetzung des Krieges, der andere hoffe durch Verhandlungen zum Ziele zu kommen.

Unter den wenigen englischen Staatsmännern, welche die italienische Frage nicht nach ihrem Nutzen für England, sondern nach Recht und Sitte beurtheilen, befindet sich Lord Normanby. Kurz vor Schluß des Parlaments hatte er, als mehrjähriger Vertreter Englands in Florenz mit dem Zusammenhang der Dinge genau bekannt, im Oberhaus die jüngste Revolution in Toscana lebhaft geschildert, die schon lange vorbereiteten Machinationen der Umsturzmänner enthüllt und namentlich die Art und Weise gegeißelt, wie der Gesandte Victor Emanuels am großh. Hoflager, Buoncompagni, an diesen Machinationen sich betheiligt hatte. Letzterer hat sich bekanntlich als Commissär des Königs von Sardinien an die Spitze der provisorischen Regierung gestellt, wodurch hauptsächlich die Revolution vollbracht wurde. Buoncompagni konnte zu den Beschuldigungen des Lord Normanby nicht schweigen, und er veröffentlichte in der „Morn. Post“ eine Vertheidigung, die aber sehr mißglückt ist. Ihm antwortet ersterer wieder in englischen Blättern und sagt unter anderm: „Beispiellos ist das Benehmen des Hrn. Buoncompagni, als er sich seines diplomatischen Charakters bediente, um in der piemontesischen Gesandtschaft der Verschwörung gegen die toscanische Regierung, bei der er beglaubigt war, jede Art von Schutz zu gewähren. Die Wahrheit dieser Behauptung geht aus einer Thatsache hervor, die er nicht in Abrede zu stellen wagen wird; er hat nämlich vom Balkon seines Gesandtschaftshotels herab eine revolutionäre Rotte haranguirt und an sie Worte des Dankes für ihr Thun gerichtet; er wird ferner nicht läugnen können, daß alles Ungesetzliche, was an jenem Tage vorfiel, eine Folge der von ihm in seiner amtlichen Residenz ertheilten Rathschläge war... Hätte man in Toscana volle Freiheit gewährt, um die Wahrheit in ihrer ganzen Einfachheit kundzugeben, so würde man sehr seltsame Enthüllungen bezüglich Dessen erzielt haben, was im Lande während der letztverflossenen vier Monate geschehen ist; namentlich würde dies der Fall hinsichtlich jener schmählichen Machinationen gewesen sein, deren man sich bediente, um gewissen eigensüchtigen Speculationen einer unruhigen Minorität den Charakter eines allgemeinen Willens beizulegen; auch würde man Vieles über die regelwidrige Verwendung der Staatsgelder erfahren haben, über welche Hr. Buoncompagni öfter mit unbeschränktem Einflusse und häufig ohne irgend eine Verantwortlichkeit verfügt hat. Mittlerweile äußert er naive Verwunderung über die Strenge, mit der seine Handlungen von denselben Leuten beurtheilt werden, die aus der durch ihn geförderten Verwirrung Nutzen gezogen haben. Möge sich jedoch Hr. Buoncompagni nicht täuschen; Jedermann weiß, daß eine Verschwörung, die ein fremder Diplomat gegen denselben Souverän, bei dem er beglaubigt ist, leitet, einer Verletzung aller Prinzipien von Treue und Glauben gleichkommt, auf deren Basis allein die Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen möglich ist.“

Amerika.

Der Streit zwischen den Engländern und Amerikanern bezüglich der Insel San-Juan scheint sich in der Art beizulegen, daß England, wie gewöhnlich gegen Nordamerika, wieder nachgibt und die nordamerikanischen Anmaßungen sich gefallen läßt. Es wird sich seinerseits wieder schadlos halten durch Brutalitäten gegen Schwache.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 8. Oct. die an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Hof erledigte Lehrstelle für den gesammten Realienunterricht dem bisherigen Verweser dieser Stelle an der Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Landau, Johann Christoph Herzog aus Neustadt a. A., in widerruflicher Eigenschaft vom 1. Oct. d. J. an allergnädigst zu verleihen geruht. Durch Regierungsbeschluß vom 13. Oct. wurde der bisherige Schulgehilfe Anton Beringer in Speyer zum Lehrer an seiner bisherigen Schule, dann der Schulgehilfe Jacob Schneider in Breitfurth als Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Mauschbach, beide in provisorischer Eigenschaft; endlich das Gemeinderathsmitglied Johann Grüner zum Bürgermeister der Gemeinde Mandach ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Niederhochstadt, 11. Oct. Heute erlebte Konrad Schmitt dahier seinen 101. Geburtstag in völligem Wohlsein. Am gleichen Tage gebar die Frau seines Enkels Zwillinge, und es traf sich, daß in ein und demselben Hause der älteste und der jüngste Mensch in der Gemeinde lebten. (Eilbote.)

Als Beweis von der Fruchtbarkeit dieses Jahres wird von Gauersheim gemeldet, daß Herr Ritterspach daselbst vor einigen Tagen an einem Baume zum zweitenmal in diesem Sommer Birnen (sogenannte Kornbirnen) geerntet hat.

Frankfurter Börsencourse vom 14. October.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich: 5% N.-A. v. 1854 60⅞, 61¼ b. u. G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114½ P. 113½ G.
5% Met.-Obl. 57 P.	Oest. N.-Bnkact. 850 bez.
5% 1852 (E. b. R.) 57 P.	„ Cr.-A. 200fl. 193—96 b. u. G.
4½% ditto 49½ P.	Bayer. Bank-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102⅛ P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 180½, 81 bez.
4½% ditto 99½ P. ⅛ G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 307 G.
4% ditto 96½ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44¼ P.
4% ditto Abl.-R. 96⅝ G.	4% Ldw.-Berb. à 500fl. 134½ P.
3½% ditto —.	4½% pf. Max.-B. 91½ P.
Württ.: 4½% Obl. b. Rsch. 102⅜ P.	4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 100½ P.
3½% ditto 93⅞ P. ⅛ G.	Hess. Ludw.-B.-A. 95 G. 1/8 G.
Bad.: 4½% Oblig. 103½ P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 92 G.
3½% „ v. 1842 92¼ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Anlehensloose	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52⅞ P.
Bad. 50fl.-L. 85 P.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. —.
„ 35fl.-L. 51½ P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. 102⅝ G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	4½% b. Ostb. 25% Einz. 98⅞ P.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 241.

Briefkasten.

Die Reclamation aus Glarus, in der Schweiz, über das äußerst unregelmäßige Zugehen der Pfälzer Zeitung, — wovon der Grund nicht bei den bayerischen Posten liegen kann — werden wir dem k. Oberpostamt zur gefälligen Recherchirung übergeben.

Die Expedition.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Eichenpflanzen,

2jährige, das Tausend zu 2 fl. 42 kr., sind käuflich abzugeben.

Wilgartswiesen, den 11. October 1859.

Fr. Gümbel,
[4380] königl. Revierförster.

Anzeige.

[4381½] Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie durch einen tüchtigen Arbeiter das Spenglergeschäft fortführen läßt, und bittet um das Zutrauen und die fernere Gewogenheit ihrer Gönner.

Ludwigshafen a. Rh.

Raumer, Frau.

[4382⅓] Alle diejenigen, welche an den verstorbenen F. A. Saam rechtliche Forderungen zu machen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen binnen 14 Tagen an dessen Schwester Maria Saam in Ludwigshafen abzugeben, welche allein auch berechtigt ist, an den Verstorbenen schuldige Gelder in Empfang zu nehmen.

[4343²/₃] Für einen Soldaten des ersten Chevauleger-Regiments wird ein Einsteher auf 1 Jahr und 4 Monate gesucht. Interessenten wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden.

[4364²/₃] Ein Sattlergesell, der in allen Arbeiten erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

= Zur rheinpfälzischen Geschichte. =

[4086²/₂] In unterzeichnetem Verlage erscheint und nimmt jede Buchhandlung Subscriptionen hierauf entgegen:

Urkundliche Geschichte
der
Burgen und Bergschlösser
in den ehemaligen Gauen, Grafschaften und Herrschaften
der bayerischen Pfalz.
Ein Beitrag zur gründlichen Vaterlandskunde
von
J. G. Lehmann,
protestantischem Pfarrer in Nußdorf und mehrerer geschichtlichen Vereine Ehren- und ordentlichem Mitgliede.

Subscriptionspreis für die Lieferung 1 fl. rhein.

Mit nie ermüdender Ausdauer sammelte der Herr Verfasser bereits über 25 Jahre in vielen Archiven und Bibliotheken an dem ansehnlichen Materiale, das ihm nun zu Gebote steht und wodurch er in den Stand gesetzt ist, etwas sehr Interessantes und Vollständiges, ja, weil unmittelbar aus den, andern bisher unzugänglichen archivalischen Quellen geschöpft, gleichsam etwas ganz Neues zu bieten.

Das Werk, von welchem bereits vier Lieferungen erschienen sind, wird höchstens zehn Lieferungen oder fünf Bände umfassen, und die Geschichte von etlichen 60 Burgen und Bergschlössern in dem ehemaligen Speyergaue, Wormsgaue, Nahe- und Bliesgaue nebst den anziehenden vollständigen Geschichten ihrer jeweiligen Besitzer, darunter der Grafen von Leiningen-Hartenburg und Westerburg, dann der Rauh- und Wildgrafen, der Grafen von Spanheim, sowie der alten Grafen von Zweibrücken enthalten.

Es dürfte sich wohl schwerlich irgend eine Provinz Deutschlands einer so gründlichen und bei aller Kürze dennoch so ausführlichen Schrift zu erfreuen haben.

Wir empfehlen somit dieses bereits von competenter Seite in den „Heidelberger Jahrbüchern für Literatur," dem „Morgenblatte für gebildete Leser," „Frankfurter Conversationsblatt" u. s. w. sehr vortheilhaft recensirte Werk der Theilnahme aller Freunde der vaterländischen Geschichte.

Die Anschaffung zu erleichtern, haben wir für die Subscribenten den Preis für eine Lieferung auf 1 fl. rh. festgestellt, wobei jedoch bemerkt wird, daß nach Ausgabe mehrerer Lieferungen ein erhöhter Ladenpreis eintritt.

Kaiserslautern, im September 1859.

Die Buchhandlung von
Hugo Meuth.

Ferner empfehlen wir von demselben Verfasser:

Wegweiser durch die Pfalz
oder
kurze Anweisung für Fremde und Einheimische,
die merkwürdigsten Stellen des bayerischen Pfalzkreises auf die angenehmste und genußreichste Art zu bereisen,
nebst
geschichtlichen Andeutungen und einer Karte.
Preis geh. 48 Kreuzer.

Haarlemer Blumenzwiebeln

von J. J. Guillemans in Noordwyk Binnen bei Haarlem, in Commission bei
G. Köhler & Koch
[4120⁴] in Mannheim.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261³²]

Zahnärztliche Anzeige.

[4347⅔] Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er nach dem neuen System des Herrn Dr. Putnam aus Newyork alle Arten künstliche Zähne auf einer Unterlage von vulcanisirtem Cautschouc einsetzt.

Mannheim, 10. October 1859.

J. Böhling, Zahnarzt.

[4283⁴/₆] In einem frequenten Kurzwaaren en gros & en detail Geschäft sucht man zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann (Israelite), welcher der Buchhaltung mächtig und schon in einem ähnlichen Geschäfte gearbeitet, als Commis; auch kann in demselben Geschäfte ein Lehrling mit nöthigen Vorkenntnissen aufgenommen werden. Franco-Offerten besorgt die Expedition d. Blts.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft **10,000,000** Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Versicherungs-Bestand ult. Dezember 1858:

Versicherungen auf den

Todesfall:	5032	Personen mit	7,790,057	Thlr. Capital	14,515 Thlr. Renten.
Lebensfall:	240	„ „	24,680	„ „	18,321 „ „
Reiseversicherungen:	4968	„ „	4,692,400	„ „	—

Kinder-Versorgungskassen: 19,051 eingeschriebene Kinder.

Prospekte, Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich

S. Lederle in Ludwigshafen,
Haupt-Agent für die Pfalz,

sowie dessen Herren Agenten:

Bartz, Phil., in Rodenhausen,
Caprano, A., in Winnweiler,
Diehl, Hch., in Pirmasens,
Dörr, Hch., in Annweiler,
Ebersberger, Joh. Ad., in Dürkheim,
Eisele, Gabriel, in Maikammer,
Emich, Ferd., in Waldmohr,
Faller, C. G., in Obermoschel,
Fuchs, Joh., in Landau,
Gerhaher, Jos., in Germersheim,
Gilardone, Friedr., in Speyer (designirt),
Hertle, Louis, in Bergzabern,
Lehmann, Carl, in Zweibrücken,
Leschhorn, Chr., in Homburg,
Mann, Ph. Leonh., in Grünstadt,
Marx, D., in Kirchheimbolanden,
Perron, Carl, in Frankenthal,
Pfaffmann, Chr., in Rheinzabern,
Reber, P. J., in Mutterstadt,
Reichhardt, Jac., in Landstuhl,
Schaaf, Hch., in Waldfischbach,
Schreiber, Ant., in Lauterecken,
Seitz, Jac., in Kaiserslautern.

[4217²/₃]

Niederländer Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Dienst zwischen Ludwigshafen a. Rh. und Rotterdam und allen zwischengelegenen Plätzen.

1) **Personen-Dampfboote,** mit Glas-Pavillon versehen, allem Comfort eingerichtet und welche auch zu billigen Frachten Güter laden; Abfahrt täglich.
2) **Schleppkähne,** welche zu den gewöhnlichen Beurt-Frachten und unter Raumverschluß Güter laden und in Verbindung mit den in Rotterdam nach Nordamerika abgehenden Seeschiffen stehen; Abfahrt alle 10 Tage.

Wegen Güter-Annahme und Frachten beliebe man sich an unterzeichneten Agenten zu wenden.

Clemens Grohe
[4289³] in Ludwigshafen am Rhein.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt bei Daniel Kranzbühler in Speyer.
(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 155.)

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 9. October auf die erledigte Zollverwaltersstelle bei dem Nebenzollamte I. Schaidt im Hauptzollamtsbezirke Neuburg a. Rh. den Controleur daselbst, Dr. Hermann Schaller, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen unter Fortdauer seines Dienstesprovisoriums zu befördern, und zum Controleur des Nebenzollamts I. Schaidt den Assistenten der Zoll-Expedition auf dem Bahnhofe in Weissenburg, Joseph Bauriedel, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

|| Dürkheim, 12. October. In einer Correspondenz aus Zell werden bei der dießjährigen Weinerndte wieder die Bienen in Mitleidenschaft gezogen. Der Stand der Trauben läßt nun auch hier nichts zu wünschen übrig und die frühe Lese findet nicht allgemeine Billigung. Bezüglich der Bienen aber können wir die Besorgnisse nicht theilen, und die größten Weinbergbesitzer finden den Schaden nicht namhaft, obwohl bei einem derselben in einer Umgebung von 30—40 Bienen-Stöcken die Trauben gewöhnlich 2—3 Wochen nach dem Herbste hängen bleiben. Werden die Bienen für jeden, wenn auch von Spatzen, Hornissen 2c. verübten Schaden verantwortlich gemacht, so sollte man am allerwenigsten den Einfluß verkennen, den sie auf Befruchtung der Obstbaum- und Weinstockblüthen ausüben, wie jüngst ein Beispiel aus Schlesien von bedeutender Steigerung der Obstproduktion in Folge eingeführter Bienenzucht angeführt wurde. Auch dürfte nebenbei der Ertrag der Bienenzucht eines Besitzers in unserer Nähe von 15 fl. durchschnittlich bis zu dem höchsten von 36 fl. per Stock Erwähnung finden, — zum Zeichen, welcher Veredlung dieser, selbst dem Unbemittelten zugängliche Zweig der Landwirthschaft fähig ist.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Pirmasens, 12. Oct. Der Centner Waizen 5 fl. 33 kr., Korn 3 fl. 44 kr., Gerste — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 35 kr., Hafer 3 fl. 24 kr., Wicken — fl. — kr. 1½ Kilogr. Weißbrod 15 kr., 3 Kilogr. gemischtes Brod 23 kr., 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Am 2. October abhin, Nachmittags zwischen 1—3 Uhr, wurde aus der Wohnung des Metzgers Fackt zu Haßloch dessen Brieftasche von rothem Leder, woran die Schleise etwas zerrissen ist, durch einen bis jetzt noch unbekannten Thäter entwendet. In der Brieftasche waren 69 oder 70 fl. Papiergeld, nämlich: 5 ausländische Zehnguldenscheine, 1 preußischer Fünfthalerschein, 2 dito Einthalerscheine, 1 sächsischer verrufener Einthalerschein und 5 oder 6 Einguldenscheine, von denen einer etwas verbrannt ist. Außerdem befanden sich darin noch ein von der Wittwe Mart. Fischer von Neustadt ausgestellter Schuldschein über 100 fl., worauf 30 oder 40 fl. Abschlagszahlungen quittirt sind, mehrere Gewerbspatente des Johann Fackt und ein vor mehreren Jahren geschriebener Brief des k. Anwalts Kirchweger in Frankenthal an den Damnifikaten. Unter Veröffentlichung dieses Diebstahls ersuche ich alle Polizeibehörden, insbesondere die k. Gendarmerie, die sachgemäßen Nachforschungen zu bethätigen und etwaige Anhaltspunkte zur Entdeckung des Diebes, der k. Staatsbehörde in Frankenthal oder mir alsbald mitzutheilen.

Neustadt a. H., den 7. October 1859.

Der k. Landrichter:
L. R. Baillant, E.-R.

(Steckbrief.) Die ledige Elisabetha Weißmann von Etelsenberg, welche wegen Landstreicherei und Bettelei und wegen Entwendung eines Kleides zu Horchheim in Rheinhessen am 15. Juli l. J. dahier in Untersuchung steht, streift gegenwärtig bettelnd und vagirend im Lande herum, weßhalb der gegen sie erlassene Vorführungsbefehl nicht vollzogen werden konnte. Ich ersuche deßhalb alle Polizeibehörden der Pfalz, insbesondere die k. Gendarmerie, auf genannte Weißmann ein wachsames Auge zu haben und sie im Betretungsfalle festzunehmen und mir vorzuführen. Dieselbe ist 16 Jahre alt, von mittlerer Statur und hat ein rundes Gesicht und dunkles Haar.

Kaiserslautern, den 13. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:
Fix.

Bekanntmachungen.

Gerichtliche Versteigerung.

[4383] Montag den 31. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, zu Münchweiler im Versteigerungslocale, auf Anstehen von:

Heinrich Metz dem 8ten, Ackerer, in Baalborn wohnhaft, Kanton Otterberg, als gerichtlich ernannter Vormund über Barbara, Heinrich und Johann Hanauer, minderjährige Kinder der zu Münchweiler verlebten Eheleute Johann Hanauer, im Leben Mechanikus und Catharina Metz, welche den Heinrich Hanauer, Mechanikus, in Winnweiler wohnhaft, zum Nebenvormunde haben;

wird durch den unterzeichneten k. b. Notär Krieger zu Winnweiler zur Versteigerung geschritten von:

Plan-No. 174, 175 und 175½. 57 Dezimalen. Einem zu Münchweiler gelegenen, zum Nachlasse der besagten verlebten Johann Hanauer'schen Eheleuten gehörigen einstöckigen Wohnhaus mit Stall, Schoppen, Werkstätte, Pflanz-, Baum- und Wiesengarten, Hofraithe und allem übrigen gesetzlichen Zubehör, begrenzt von Weg, Georg Schönenberger, Jacob Schläfer, Wilhelm Weißmann und Pfad.

Winnweiler, den 12. October 1859.

Krieger, k. b. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4384] Am 31. lauf. Mon., Nachmittags 2 Uhr, zu Edenkoben im Gasthofe zum goldnen Schaaf, werden durch den damit beauftragten kgl. bayer. Notar Stett, im Amtsitze zu Edenkoben, die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber versteigert:

I. Edenkobener Bannes:

ein zu Edenkoben an der Edesheimer Straße auf einer Fläche von 9³/₁₀ Dez. gelegenes Wohnhaus mit Keller, Stallung, Schuppen, Hof, Garten und sonstigen Zugehörungen, 178 Dez. Wingert in 5 Stücken, ein Acker von 40 und ein Weidenstück von 4 Dez.

II. Edesheimer Bannes:

37 Dez. Wingert in 2 Stücken und ein Acker von 50 Dez.

Die Eigenthümer sind: 1. Margaretha geb. Seiler, gewerblos in Edenkoben, Wittwe von Wendelin Bonn; 2. Elisabetha Bonn, ledig, gewerblos daselbst; 3. Anna Maria Bonn, ledig, gewerblos daselbst wohnhaft, zur Zeit in St. Louis in Nordamerika sich aufhaltend; 4. Ludwig Bonn, Kaminfeger in Edenkoben, dermalen Soldat des kgl. bayer. II. Chevaulegers-Regiments (Taxis) zu Ansbach in Garnison; 5. die minderjährigen Karl, Barbara, Anna Ida und Mathilde Bonn, welche ihre Mutter, die genannte Wittwe Bonn, zur Vormünderin und den genannten Ludwig Bonn zum Gegenvormunde haben.

Edenkoben, den 14. October 1859.

Stett, kgl. b. Notar.

Versteigerung einer Mühle.

[4385⅓] Eine Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange nebst Oelmühle, getrieben mit Wasserkraft, die Mahlmühle ober-, die Oelmühle unterschlächtig, gelegen bei Wendelsheim, Kreis Alzey (Rheinhessen), an der Straße nach Kreuznach, die Hasselmühle genannt, nebst Wohnhaus mit Oeconomie-Gebäuden, 333 Klafter Garten, 2146 Klafter Wiese und 2743 Klafter Ackerfeld dabei gelegen, herrührend aus dem Nachlaß des daselbst verlebten Herrn Philipp Heinrich Lahr 2te, wird Mittwoch den 9. November l. J., Mittags 1 Uhr, zu Wendelsheim in dem Wirthslocal des Herrn Jacob Schumacher, öffentlich in Eigenthum versteigert, unter sehr vortheilhaften Bedingungen für den Erwerber, welche bei dem unterzeichneten Notar zu erfragen sind.

Auch ist daselbst eine Dampfbrennerei aus der Hand zu verkaufen.

Alzey, den 13. October 1859.

Dr. Simon,
großherzoglich hessischer Notar.

Holzversteigerung zu Gerolsheim.

[4386] Samstag den 22. October l. Js., Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Gemeindehause zu Gerolsheim die nachbezeichneten Hölzer auf Credit versteigert, als:

96 eichene Baustämme 4. Cl.,
273 „ Wagnerstangen,
24 kieferne Baustämme 4. Cl.,
35 „ Sparren,
9 „ Nutzstangen,
78 „ Blöche 3. u. 4. Cl.,
33 buchene Nutzabschnitte,
47¼ Klafter buchen geschnitten Scheit- u. Prügelholz,
87¾ „ „ gehauen Prügelholz,
15¼ „ kiefern Holz und
3600 buchene Wellen.

Sämmtliches Material lagert im Heidenfeldwalde der Gemeinde Gerolsheim, Revier Hertlingshausen. Die Abfuhrwege sind in gutem Stande und der Bahnhof zu Frankenstein ist nur ¾ Stunden von dem besagten Walde entfernt.

Gerolsheim, den 13. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Burkholder.

Bekanntmachung.

[4387] Donnerstag den 20. dieses Monats, des Vormittags 10 Uhr, zu Rülzheim, bei günstiger Witterung im Schlage selbst, bei ungünstiger Witterung im Gemeindehaussaale, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert:

10 eichene Nutzstämme 2., 3. u. 4. Klasse,
4½ Klafter eichen Misselholz 2. Klasse,
5½ " buchen Scheitholz 1., 2. u. 3. Klasse,
½ " Prügelholz,
29¾ " eichen Scheitholz, astig und anbrüchig,
¾ " erlen Scheitholz,
21 " Stockholz,
175 buchene und gemischte Wellen,
5 Klafter eichen Scheitholz 2. u. 3. Klasse,
20 " buchen " 2. u. 3. "
52 " kiefern, birken und erlen Scheit- und Prügelholz,
29¼ " Stockholz.

Rülzheim, den 10. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Hengen.

Vieh- und Krämermarkt zu Lauterecken.

[4367 2/3] Der auf den dritten Donnerstag im October festgesetzte Vieh- und Krämermarkt zu Lauterecken wird wegen dem auf diesen Tag fallenden israelitischen Feiertag am Donnerstag den 27. d. Mts. abgehalten.

Lauterecken, den 11. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Lehne.

Meßanzeige.



Die diesjährige Spätjahrsmesse nimmt dahier Sonntag den 30. October ihren Anfang und endet mit Sonntag dem 6. November l. J. Die Marktstandsplätze werden zu den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftslokale des Octroi-Einnehmers am 28. und 29. October nächsthin vergeben.

Speyer, den 6. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Jacob Grohe, Adj. [4316 3/3]

Verpachtung der Winterschafweide.

Weilerbach, Landcomm. Kaiserslautern.

[4315 3/3] Freitag den 21. October 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramtslokale zu Weilerbach, wird die Winterschafweide auf dem Banne von Weilerbach pro $18^{59}/_{60}$ und zum Einschlagen von 200—250 Stück Schafen bestimmt, an den Meistbietenden in Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet

Weilerbach, 6. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Heitzmann.

Hebammenstelle-Erledigung.

Bürgermeisterei Erfenbach, Landcommissariats Kaiserslautern.

[4388] Für die Bürgermeisterei Erfenbach, welche die Gemeinden Erfenbach, Siegelbach und Stockborn umfaßt, ist die Hebammenstelle in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden. Der jährliche Baargehalt beträgt 25 fl.; die Zahl der jährlichen Geburten durchschnittlich 60.

Lusttragende wollen ihre desfallsigen Gesuche nebst Zeugnissen binnen 3 Wochen von heute an bei unterfertigtem Amte einreichen.

Erfenbach, den 13. October 1859.
Das Bürgermeisteramt,
Weismann.

Erledigung der katholischen Schulstelle.

Niederwürzbach, Landcommissariat Zweibrücken.

[4389] Durch die Pensionirung des bisherigen Lehrers Altgayer ist die katholische Schulstelle dahier in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in

Baar aus der Gemeindekasse	283 fl. 30 kr.
Anschlag der Güter	6 fl. 30 kr.
Wohnungsentschädigung	10 fl. — kr.
	300 fl. — kr.
Dann bezieht der Lehrer zur Beheizung der Schullokalitäten Baar	45 fl. — kr.

nebst ½ Klafter Buchenholz.

Der anzustellende Lehrer hat den dahier einmal in der Woche abzuhaltenden Kirchendienst zu besorgen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen bis zum 28. October l. Js. bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Niederwürzbach, den 14. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
F. Schaller.

Schuldienst-Erledigung.

[4390½] Die protestantische Lehrerstelle zu Reipoltskirchen, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 250 fl. einschließlich der Beiträge aus Kreisfonds verbunden ist, wird andurch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Verleihungsgesuche wollen innerhalb drei Wochen hierorts eingereicht werden.

Becherbach, 11. September 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Reidenbach.

Erledigte Schulgehülfenstelle.

An der katholischen deutschen Knabenschule dahier ist eine Gehülfenstelle frei. Der hiemit verbundene Gehalt beträgt aus der Stadtkasse, in Monatsraten zahlbar, 300 fl.
und freie Wohnung resp. Entschädigung hiefür im Jahresbetrage von 60 fl.
Zusammen 360 fl.

Bewerber hiefür wollen ihre mit den nöthigen Zeugnissen versehenen Gesuche bis längstens den 22. d. M. anher einreichen.

Speyer, den 6. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Jacob Grohe, Adj. [4312 3/3]

Für Bierbrauer.

25 egale gepichte Fässer von 1200 Litres,
36 " " " " 600 "
und sonstige Brauerei-Gegenstände im besten Stande billigst zu haben. Wo? sagt die Expedition. [4208 3]

Zu verkaufen:

4 Fässer, jedes à 4 Stück enthaltend,
3 " oval, jedes à 3 Stück,
2 " rund, jedes à 1 Stück.
Das Nähere in Littera B 1 Nro. 6 in Mannheim zu erfragen. [4391 1/3]

Pfälzischer Pferdezuchtverein.

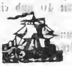
Resultat

der am 12. October 1859 zu Zweibrücken stattgefundenen unentgeltlichen Verloosung nachbezeichneter Gegenstände.

Das 2½jährige Stutfohlen, Schimmel, erhielt Herr Bezirksgeometer Straßer hier.
Den Pferdezüchter von Villeroy und Müller Herr Thierarzt Fauerbach in Landstuhl.
Das Aeussere des Pferdes von Baumeister Herr Heinrich Villeroy vom Rittershof, und Dasselbe Werk Herr Christian Bradfisch von hier.

Zweibrücken, den 14. October 1859. [4392]
Der Vereins-Vorstand.

Norddeutscher Lloyd.



Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen



Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Newyork,** Cap. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 29. October.
do. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 26. November.
do. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 24. December.
do. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 21. Januar.
do. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 18. Februar.

Passage-Preise von Bremen nach Newyork: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold, incl. Beköstigung.

Güterfracht. Für die nächste Expedition pr. D. Newyork am 29. October **Fünfzehn Dollars und 15% Primage** für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **Zwanzig Dollars und 15% Primage** für andere Waaren pr. 40 **Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Unter 3 Dollar und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:
Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant. [4393]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 243. Speyer, Montag 17. October 1859.

Die gewerbliche Bezirksausstellung in Zweibrücken 1859.

-II- Die bei Gelegenheit des jüngsten landwirthschaftlichen Bezirksfestes in Zweibrücken veranstaltete Ausstellung von Erzeugnissen des Gewerbfleißes und der Industrie im Bezirke hat sehr anerkennenswerthe Leistungen aufzuweisen. Wenn sich die vorjährige Ausstellung in Kaiserslautern, „dem Schwerpunkte der pfälzischen Industrie", ganz besonders durch massenhafte Vertretung des Fabrikbetriebes auszeichnete, so repräsentirt die heurige in Zweibrücken den bescheideneren Standpunkt des Kleingewerbes auf nicht minder gelungene Weise, während sie gleichzeitig den Ruf bekannter größerer Firmen aufs Neue glänzend bewährte.

Die weltbekannten Papiermaché-Fabrikate des Adt'schen Etablissements zu Ensheim bewiesen auch heuer wieder neben staunenswerther Abwechslung der Formen einen steten Fortschritt in künstlerischer Beziehung. Die Erzeugnisse des Ixheimer Drahtzuges, der Zorn'schen Färberei und Weberei, der Lang'schen Streichgarnspinnerei sind auch in weiteren Kreisen bekannt; die Seidenplüschfabrikation, eine der berühmtesten Industrien Zweibrückens, hat sich seit einem Jahre um eine neue Firma vermehrt (Louis Herch), deren ausgestellte Proben dem Renommé des Fabrikates nur günstig sein können.

Betrachten wir von den nicht gewerblichen Leistungen zuerst die Schreinerarbeiten, so müssen dieselben der großen Mehrzahl nach als sehr vorzüglich erkannt werden. Ausgesuchtes Material, schwunghafte Formen, treffliche Schnitzerei und tadelloser Schliff vereinigen sich zu einem gefälligen Ensemble, aus welchem der Einfluß eines ausgezeichneten Unterrichtes hervorleuchtet. Als Repräsentanten des guten Geschmackes nennen wir die Aussteller Kallenbach (schöne Tische mit Marmorplatten), Kaul und Hübner. Kein Licht ohne Schatten! Für letzteren war durch Aufstellung einiger Stücke voll mißlungener Originalität hinreichend Sorge getragen. Elegante Kanapees von Bonfico zu verhältnißmäßig billigen Preisen mögen hier Erwähnung finden, zugleich ein prachtvolles halbgemaltes Sophakissen von Bruch.

Proben schöner Holzmosaik für Parquetböden, zu 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 30 kr. per Quadratfuß, verdienen besondere Empfehlung.

Strohstühle in verschiedenen Mustern, Leichtigkeit mit Eleganz vereinigend, zu 26—32 fl. per Halbdutzend von Grünnagel, dürften bei der Verloosung als besonders erwünschte Gaben erscheinen.

Saubere Leisten für groß und klein und auch jede Mißgestalt des Fußes, schneiden Jacob Klein u. a.

Sehr erfreulich mußte als gelungener Anfang einer neuen Industrie die Pianofabrikation erscheinen; wenn auch das ausgestellte Instrument, dessen Ton von Kennern gerühmt wurde, der äußeren Ausstattung nach noch mehr auf die weitere musikalische Umgebung von Zweibrücken berechnet zu sein scheint, so wird mit leichten Mitteln auch in der Nebensache noch Gelungeneres sich leisten lassen.

Edles Pelzwerk in geschmackvollster Ausstattung hatten in reicher Auswahl die Kürschner geboten (Klein, Korn u. a.).

Die Hutfabrikation, welche durch die Plüscherzeugung schon inniger an Zweibrücken gebunden ist, der jedoch in neuerer Zeit durch die Feinfilzbereitung ein selbstständigerer Wirkungskreis geöffnet ist, hatte treffliche Repräsentanten gestellt (Brennemann, Couturier u. A.). Besonders dankenswerth war die Darlegung der Rohproducte und ihrer stufenweisen Verarbeitung als Stumpen und fertiger Filz.

In Seilerwaaren wies die Ausstellung schön gebleichte und gedrehte Waare auf (Eisenmayer).

Unter den Metallarbeiten muß vor Allem der trefflichen Leistungen in getriebenem Silber (Rommerskirchen) gedacht werden. Gravuren von Weikinger und eine schöne Monstranz im gothischen Style verdienen Anerkennung; nicht minder ein meisterhaft gearbeiteter hohler Wagebalken in durchbrochenen Mustern von Poch.

Das Schlossergewerbe, welches sonst so gerne auf Ausstellungen seine neuen Erfindungen producirt, war auffallender Weise gar nicht vertreten. Ebenso wurde bedauert, daß die Dingler'sche Maschinenfabrik kein Erzeugniß ihrer Werkstätte ausgestellt hatte.

Die Fertigung chirurgischer Instrumente sollte mit erwünschter Wohlfeilheit auch die für gute Conservirung so nöthige Politur nicht missen lassen.

Außer einem allerdings eleganten Vogelkäfig war von Blecharbeiten nichts zu sehen.

Messing- und Zinnguß waren nicht vertreten; ebenso war zu wundern, daß die Sattlerei, welches Handwerk in dem durch seine Pferdezucht so bekannten Zweibrücken doch sicher noch einen goldenen Boden hat, außer einem hübschen Reisekoffer Nichts gesendet hatte.

Wir kommen jetzt zu einem Theile der Ausstellung, welcher durch solide Stoffe und geschmackvolle Arbeit der Stadt Zweibrücken den Namen „Klein Paris" wirklich sichern kann. Wir abstrahiren hier von den aufgestellten schwunghaften Formen weiblichen Erfindungsgeistes in vielgestaltigen Damenhüten, um den Kleiderkünstlern ein wohlverdientes Lob zu spenden. Treffliche Paletots, darunter die beliebten Chinchillas und Düffel im Durchschnittspreise von 45 fl., gute Tuchüberröcke zu 28—36 fl. waren hier unter den Firmen Mayer, Claire und Fickeisen ausgestellt. Nicht minder verdienten elegante Fußbekleidungen Anerkennung.

Die Conditorei, die freundliche Vermittlerin ästhetischer und materieller Genüsse, hatte in plastischer Darstellung das Mögliche geleistet und kann in dieser Beziehung mit Mannheim concurriren. Theyson und Clemens.

Noch ein Schritt, und wir sind im Reiche der eigentlichen Kunst. Schon ihr Anschluß an die Gegenstände allgemeinen Bedürfnisses beweist, daß sie hier nicht als Kind des Luxus, sondern als Hausfreundin aufzutreten wünschte. Hübsche Landschaften und historische Portraits von Perzel zu billigen Preisen werden als allseitig zugängliche Zierden verdiente Anerkennung finden. Rugendas'sche Studien in den feurigen Farbentönen der Tropen erregten durch talentvolle Behandlung die Aufmerksamkeit ebenso, wie ein treffliches Genrebildchen — ein Festwagen der Gemeinde Ensheim 1857 — bis ins kleinste Detail mit subtiler Sorgfalt gemalt. Das letztere stammt von einem Maler der Ensheimer Fabrik. Prachtvolle Glastafeln, zum Theil mit matten gothischen Mustern, hatte die Fabrik von Adolf Wagner bei St. Ingbert eingesandt.

Zum Schlusse gedenken wir noch des trefflichen für die Landwirthschaft ganz besonders verdienten Etablissements von Ludovici in Ensheim. Die Drainröhren der Fabrik haben im Preußischen einen guten Namen, verbesserte Dachziegel, Hohlsteine und Brunnenröhren, auch transportable geruchlose Abtritte dürfen sehr der allgemeinen Verbreitung empfohlen werden. Verbesserte Ackergeräthe von trefflicher Arbeit, zum Theil nach englischen Mustern von Puff in Einöd bei Zweibrücken können als ein schöner Beweis unverkennbaren Fortschritts im landwirthschaftlichen Maschinenwesen angesehen werden. Eine Rübenschneidmaschine von Stalter zeigte, daß auch Oekonomen sich mit Glück an solchen Arbeiten versuchen können.

Wenn es der dermalige Zustand unseres Gewerbewesens, die nach allen Seiten hin zu überwindende Concurrenz, unseren Gewerbsleuten doppelt dringend zur Auflage macht, durch zeitgemäßes Eingehen auf alle Bedürfnisse der sie umgebenden Bevölkerung und reellste Befriedigung derselben, nicht allein das Eindringen fremder Arbeit zu verhindern,

vielmehr ihre Geschäfte selbst in Bezugsquellen zu verwandeln, so hat der Zweibrücker Gewerbstand diese Aufgabe glücklich zu lösen verstanden.

Deutschland.

⊻ **Hambach**, 16. Oct. Auf der Maxburg wurde gestern Abend zur Geburtstagsfeier Ihrer Majestät, unserer allverehrten Königin **Marie** ein Feuerwerk abgebrannt, das weit in die Ebene hinausleuchtete. Der östliche Bau der Burg wird gegenwärtig mit Schiefern gedeckt und es wäre zu wünschen, daß auch der westliche Flügel durch eine Bedachung vor den Unbilden der Witterung geschützt würde. Eine Menge Fremde, zum Theil aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, besuchten im Laufe dieses Sommers und Herbstes die Höhe, um die unvergleichliche Aussicht zu genießen. Durch die Thätigkeit des Herrn Revierförsters Feller ist der waldige Berggipfel, welchen die leider unvollendete Burg krönt, in eine hübsche Anlage verwandelt. Bequeme Wege, an denen von Zeit zu Zeit Sitzbänke angebracht sind, führen hinan und auf der Burg selbst sind an den Stellen, welche die schönste Fernsicht bieten, Tische und Stühle angebracht.

♌ **Albersweiler**, 15. Oct. Die Weinlese geht heute zum größten Theile zu Ende und ist besser ausgefallen als man vermuthete, so daß man mit Wahrheit sagen kann, wir hatten mehr als einen halben Herbst. Man hat im Durchschnitt vom Morgen 2 Fuder gelesen. Bezüglich der Güte des Weines bleibt uns gleichfalls nichts zu wünschen übrig. Der weiße Most wiegt 70—80 Grad und der Traminer 90 und noch mehr Grad. Auch mit dem Preise des Neuen ist man sehr zufrieden. Der Weiße wird verkauft per Hotte (40 Liter) um 3 fl. und der Traminer um 5 fl. Ebenso verhält es sich in unsern Nachbarorten.

♂ **Zweibrücken**, 1. Oct. Zur Verherrlichung des Namensfestes Seiner Majestät des Königs wurde am 11. und 12. October ein landwirthschaftliches Bezirksfest, verbunden mit einer Ausstellung industrieller Erzeugnisse, hier gefeiert. Am 12. October fand die Preisevertheilung für die landwirthschaftliche Viehzucht statt. Preise mit Fahnen erhielten für die schönsten und besten Zuchtkühe (8 Preise von 20 bis 8 fl.): Heinrich Kiefer von Einöd, Ludwig Maus von Hornbach, Georg Guth vom Freudenbergerhof, Christian Lehmann vom Freishauserhof, Conrad Brill von Mimbach, Paul Fries von Wittersheim, Georg Hublitz von Zweibrücken, Franz Anna von Reinheim. Für die schönsten und besten Zuchtrinder (8 Preise von 15—6 fl.): Bartholomäus Grumbach von Einöd, Heinrich Heintz von Zweibrücken, Jakob Kron von Schwarzenacker, Georg Lehner von Rimschweiler, Ludwig Lang von Zweibrücken, Christian Schwarz von da, Wittwe Kraus von Ixheim, Friedrich Matheis von Schwarzenacker. Für die schönsten und besten sprungfähigen Zuchtstiere (6 Preise von 20—6 fl.): Daniel Christmann von Zweibrücken, Christian Bradfisch von da, Joseph Velten von Reifenberg, Christian Hublet von Niederauerbach, Jacob Stalter vom Ernstweilerhof, Jakob Pirmann von Einöd. Für die schönsten Schweinfassel (3 Preise von 10—6 fl.): Eduard Kercher vom Bornbergerhofe, Daniel Bieber von Zweibrücken, Daniel Müller von Contwig. Für den schönsten Zuchtwidder: Johann Nickel von Rimschweiler 10 fl. Für die schönsten Mutterschafe: Felix Villeroy vom Rittershofe und Daniel Wilhelm von Althornbach je 6 fl. Für den schönsten Ziegenbock: Franz Fuhrmann von Zweibrücken 3 fl. Für die schönsten Ziegen: Peter Semmet von Contwig und Carl Strauß von Zweibrücken je 2 fl. Für Mutterschweine (3 Preise von 10—6 fl.): Christian Grawitz von Zweibrücken, Franz Lang und Friedrich Portner von da.

Die vorgeführten Thiere lieferten aufs Neue den erfreulichen Beweis, wie sehr die Viehzucht in unserm Bezirke jedes Jahr sich hebt. In der Ausstellung der landwirthschaftlichen Producte waren alle Zweige der Landwirthschaft vertreten. Namentlich waren Kürbisse, Gurken, Kartoffeln, Runkelrüben, Aepfel und Birnen in seltener Größe ausgestellt. Auch die Ausstellung der industriellen Erzeugnisse war zahlreich beschickt worden und ließ den Fleiß des Handwerkers sowohl in schwierigen als einfachen Arbeiten erkennen. Der Gewerbsverein vertheilte an die Aussteller 22 Geldpreise im Betrage von 215 fl., 6 große und 2 kleine Medaillen, 30 Diplome; außerdem an die dienstältesten Geschäftsgehilfen 13 Geldpreise im Betrage von 34 fl. nebst Diplomen.

München, 13. Oct. Der Vorstand der Akademie der Wissenschaften, geheimer Rath v. Thiersch, ist nicht unbedeutend erkrankt. (Augsb. Abdztg.)

⊙ **München**, 15. Oct. J. M. die Königin, welche sich vor einigen Tagen zu Sr. Maj. den König nach Ammergau und Partenkirchen begeben hatte, ist diesen Abend wieder hier eingetroffen. Das hohe Geburtsfest der allgeliebten Königin wurde heute in festlicher Weise hier gefeiert. Sicherem Vernehmen nach haben die von der diesjährigen Generalzollconferenz in Harzburg beschlossenen Abänderungen des Zolltarifs bereits die Sanction sämmtlicher Zollvereinsregierungen erhalten und befindet sich der revidirte Zolltarif bereits unter der Presse. — Vergangene Nacht starb dahier der Staatsrath im ordentlichen Dienste und Präsident des obersten Rechnungshofes, Hermann v. Beisler, Commenthur der Verdienstorden der bayerischen Krone und vom heiligen Michael. Der Verlebte war vom December 1847 bis zum Mai des folgenden Jahres mit dem Portefeuille für Cultus und Unterricht betraut und demzufolge auch Mitunterzeichner der März-Proclamation. Nach dem Rücktritte aus dem Ministerium wurde Hr. v. Beisler wieder zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt, welche Stelle er schon vor seinem Eintritt in das Ministerium mehrere Jahre lang bekleidet hatte und die er nun bis zu seinem Ableben verwaltete; er war der Sohn eines kurmainzischen Beamten, 1790 zu Bensheim in der Pfalz geboren. — Der k. Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder ist von der Inspectionsreise im diesseitigen Bayern heute wieder hier eingetroffen, wird sich aber, wie zur Zeit bestimmt, nächster Tage nach Germersheim und Landau begeben, um noch diese Festungen zu besichtigen.

Koblenz, 13. Oct. Der Staat und die Armee haben soeben einen großen Verlust erlitten. Der commandirende General des 8. Armeecorps, v. Hirschfeld Excellenz, ist in verwichener Nacht in Folge eines Schlaganfalls mit Tod abgegangen. Er war einer der ältesten Offiziere der Armee, hatte seine Laufbahn früh begonnen in den Napoleonischen Kriegen, die meisten Feldzüge, hauptsächlich den siebenjährigen Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel mitgemacht, wo er in der englisch-deutschen Legion diente, und die Befreiungskriege von 1813 bis 1815. Im Jahr 1849 führte er ein Commando in dem nach der Pfalz und Baden bestimmten Corps, und ist daher daselbst eine bekannte Persönlichkeit. (Khr. Z.)

Berlin, 14. Oct. In der nächsten Woche steht eine Zusammenkunft des Prinzregenten mit dem Kaiser von Rußland in Breslau bevor.

Wien, 10. Oct. Wie das Finanzministerium heute kund macht, hat sich, nachdem am 24. Aug. d. J. der letzte Zahlungstermin des freiwilligen Anlehens vom Jahre 1854 abgelaufen ist, und nur noch einzelne Posten nachträglich zur Zahlung gelangen werden, die Gesammtsumme der im Laufe dieser fünfjährigen Finanzperiode ausgegebenen Obligationen dieser Schuldgattung mit dem Betrage von 611,571,300 fl. C.-M. herausgestellt, von welchem aber 26,492,100 fl. C.-M. im Vermögen des Staatsschuldentilgungsfonds sich befinden, so daß die Summe der im Umlaufe befindlichen dießfälligen Obligationen 585,079,200 fl. C.-M. beträgt, womit nunmehr das freiwillige Anlehen vom Jahre 1854 seinen definitiven Abschluß erhält. Die Wiener Blätter sprechen über dieses Resultat ihr Staunen und ihr Bedauern aus, da das Anlehen nur 500 Millionen betragen sollte und also um 111 Millionen überschritten wurde.

Pesth, 8. Oct. Auch die Augsburger Superintendenz jenseits der Donau hat sich in ihrem am 5. und 6. d. M. zu Oedenburg abgehaltenen Convent gegen die Annahme des kaiserl. Patents vom 1. Sept. ausgesprochen, und in einer Adresse den Kaiser gebeten: das Patent zu suspendiren, die ungarischen Protestanten in den gesetzlichen Zustand vor dem Jahr 1848 zurückzuversetzen, und die Synode einzuberufen, deren Beschlüsse Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet werden sollen, damit durch Vereinigung des beiderseitigen Willens ein Gesetz geschaffen werde, „unter dessen schirmendem Schild die Protestanten Ungarns sich des Glücks erfreuen, und Se. Majestät sowie dessen Nachkommen segnen können.“

Frankreich.

* **Paris**, 14. Oct. Den Blättern ist untersagt worden, weitere Protestationen und Circulare der Bischöfe in Bezug auf die italienische Angelegenheit zu veröffentlichen.

Italien.

* Nachrichten aus Rom vom 11. Oct. melden, daß der sardinische Gesandte, Graf v. Minerva, am Sonntag abgereist ist. Auf seinem Wege hatte sich eine große Menschenmenge zu seiner Begrüßung zusammengefunden. Die ganze päpstliche und französische Gendarmerie war aufgeboten,

um die Ordnung zu erhalten. — Der Herzog v. Grammont, der französische Gesandte, hatte in Castel-Gondolfo eine anderthalbstündige Audienz beim Papste. Am Sonntag speiste er mit demselben und dem Cardinal Antonelli. Nächsten Donnerstag reist der Papst nach Porto-d'Anzio.

Der Bischof von Modena, Mons. Cugini, hat seine sämmtlichen Untergebenen in einem Erlaß aufgefordert, alle Verordnungen, die der Diktator Farini in Bezug auf Religion ergehen ließ und noch ferner erläßt, als nicht bestehend zu betrachten. — Die in Savoyen circulirende Adresse für Anschluß an Frankreich hat bereits 45,000 Unterschriften erlangt.

Amerika.

Am 22. Sept. brach in Chicago Mittags Feuer aus und wüthete verheerend noch am 23. bei Abgang der Post fort. Die bedeutendsten Gebäude, Hotels, Läden und Lager im Herzen der Stadt waren nebst ihrem Inhalte schon des Feuers Raub geworden, so daß man bereits den Schaden auf wenigstens 1 Million Dollars veranschlagte. Ganze Straßen größerer und kleinerer Häuser wurden bereits in Trümmer verwandelt. (K. Z.)

Dienstesnachrichten.

Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 6. d. Mts. wurde der k. Forstwart Joh. Phil. Hanus zu Waldhambach auf die Dauer eines Jahres in Ruhestand versetzt, auf die hiernach in Erledigung kommende Forstwartei Waldhambach, im Revier Bindersbach, Forstamts Annweiler, der k. Forstwart Eduard Veith von Meisenhald in gleicher Diensteseigenschaft berufen und auf die hierdurch sich eröffnende Forstwartei Meisenhald im Revier Hauenstein, Forstamts Annweiler, der k. Forstwart Karl Lehanca zu Höringen, gleichfalls in derselben Diensteseigenschaft versetzt.

Durch höchste Entschließung des kgl. Staats-Ministeriums der Justiz vom 4. October l. J. ist dem Gerichtsboten Franz Xaver Demetz in Otterberg auf die Dauer eines Jahres, vom 4. l. M. an, die Bewilligung ertheilt worden, als Gehilfen den Gerichtsboten-Candidaten Ludwig Schellhaas von Kaiserslautern mit der dem letzteren eingeräumten Befugniß zur selbstständigen Ausübung der Functionen eines Gerichtsboten annehmen zu dürfen, ferner ist bei der noch fortdauernden Kränklichkeit des Gerichtsboten Caselmann in Edenkoben die unter dem 12. October v. J. ertheilte Bewilligung zur Annahme des Gerichtsboten-Candidaten Michael Fitz als selbstständigen Gehilfen auf ein weiteres Jahr, vom 1. November l. J. an, verlängert worden.

Durch Regierungsbeschluß vom 15. October wurde der Schuldienstexspectant Karl Schwarm von Quirnbach als Verweser der protestantischen Schule zu Liebsthal ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Neustadt, 14. Oct. Gestern Abend nach 6 Uhr erscholl in den Jubel der heimkehrenden Weinleser der schrille Mißton der Feuerglocke. Der Hanf auf dem Speicher eines Seilers war in Brand gerathen; die Flamme loderte hochauf aus dem Dachstuhle, der in Asche gelegt wurde; nach halbstündiger Anstrengung war man des Feuers Meister. Fast gleichzeitig brannte es in Böbingen; dort sollen mehrere Scheunen eingeäschert worden sein. — In der nächsten Woche, wahrscheinlich am 20. d. M., beabsichtigen mehrere Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters, zur Gründung eines Pensionsfonds, dahier ein Concert zu veranstalten, wie sie dies bereits in mehreren Städten der Pfalz mit glänzendem Erfolge gethan haben.

Auch im Garten von Georg Stempel in Meisenheim a. G. trägt ein Wässerling-Birnbaum seine zweite Frucht, 25 Stück, die in 14 Tagen völlig reif werden, wenn kein Frost eintritt.

Landau. Das zur Veranstaltung einer würdigen Schillerfeier in unserer Stadt gewählte Comite hat folgendes Programm aufgestellt: Am Vorabend findet Festtheater statt und darnach Reunion im Gerhard'schen Saale mit musikalischen Productionen und Declamationen Schiller'scher Gedichte. Der Festtag wird durch Glockengeläute und Choräle vom Thurme angekündigt. Um 10 Uhr beginnt der festliche Aufzug der Schüler und Schülerinnen sämmtlicher Unterrichtsanstalten nach dem Paradeplatz, wo zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag das für die Jugend Passendste aus Schillers Werken als Festgeschenk an sie vertheilt wird. Nachmittags 5 Uhr ist Theatervorstellung mit ermäßigten Preisen und Abends Festball im Pfälzer Hof. — Vom 16. bis 31. Oct. wird das franz. Thor um 6 Uhr früh geöffnet und um 8 Uhr Abends geschlossen; die Oeffnung des deutschen Thores findet um 5 und der Schluß um 9 Uhr statt.

Kaiserslautern, 14. Oct. Auch unsere Stadt wird bei der Feier des Schillerfestes nicht zurückbleiben. Wie der „Bote" berichtet, hat gestern zu dem Zweck im Stadthaussaale eine vorberathende Versammlung stattgefunden, welche mehrere Ausschüsse wählte, die sich später über ein definitives Festprogramm einigen sollen.

Handels-Nachrichten.

Im 4. Quartal 1858/59 fand auf dem Kanal zu Frankenthal folgender Handelsverkehr statt: Steine, Gyps, Sand, Kies, Erde, Ziegeln und Holz wurden auf 12 Fahrzeugen (je 5 mit 100—600, und 600—1200 Ctrn., und 2 bis zu 2000 Ctrn. Tragfähigkeit) ausgeführt und auf 115 (106, 6 und 3) eingeführt. Die Ausfuhr von Wein, Bier und Branntwein betrug $116^1/_2$ Stück, $169^1/_2$ weniger als im 4. Quartal 1857/58; eingeführt wurden dagegen 196 leere Stückfaß und 552 leere kleinere Fässer. Ferner wurden eingeführt: 12,600 Ctr. Steinkohlen, 19,250 Stück Bretter und Diehlen (ausgeführt 808), 11,150 Stück Latten und Rahmschenkel (ausgeführt 3237) und 1350 Stämme Bauholz. Ausgeführt wurden: 3975 Ctr. Eisen, Draht, Kupfer und Blei (gegen 7428 im 4. Quartal des Vorjahres), 635 Ctr. Stärke, 88 Ctr. diverse Handelsgüter, 1023 Ctr. Glaswaaren; ferner 70 Ctr. Tabaksblätter (gegen 370 des Vorjahrs), 13,272 Ctr. Getreide und Mehl (im Vorjahr blos 2881 Ctr.), endlich 2070 Ctr. Kartoffeln gegen eine Einfuhr von 425 Ctrn.

Auf dem Billigheimer Viehmarkt vom 11. Oct. wurden verkauft: 2 Ochsen, 2 Stiere, 152 Kühe und Rinder, 6 größere Schweine, 80 Triebschweine und 12 Milchschweine, zusammen um 13,424 fl.

Münchener Hopfenmarkt vom 14. Oct. (Mittelpreise für 100 Pfund.) Ober- und Niederbayerisch Gewächs 1859: Mittelgattungen Landhopfen 91 fl. 50 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 109 fl. 46 kr., Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortss. 102 fl. Mittelfränk. Gewächs 1859: Mittelqualität 96 fl. 54 kr.; vorzügliche Qualität aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 100 fl. Baden, Schwetzingergut 100 fl. Vorhanden waren 37,387 Pfd., wovon 19,549 Pfd. für 17,341 fl. verkauft wurden.

Theater in Mannheim.

Montag den 17. Oct. Zum ersten Male: **„Die Fräulein von St. Cyr."** Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des A. Dumas von Heinr. Börnstein. Anfang 6 Uhr.

Dienstag den 18. Oct.: **„Eine Partie Piquet."** Lustspiel in 1 Aufzuge von Fournier und Meyer. Hierauf: **„Ich irre mich nie oder der Räuberhauptmann."** Lustspiel in 1 Aufzuge nach dem Französischen von Lebrun. Nach dem ersten Stücke: **„Bonhomme."** Chanson, vorgetragen von Herrn Mejo. Zum Schluß zum ersten Male: **„Titi zum ersten Male in „Robert der Teufel."** Komisch-parodistische Scene mit Gesang, vorgetragen von Herrn Mejo. Anfang 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Landau, 15. Oct. per Centner: Weizen 5 fl. 12 kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 48 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Hafer 3 fl. 57 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Der unterm 5. October 1859 wegen Entwendung ausgeschriebene August Appel, Steinhauer von Germersheim, wurde gefänglich eingebracht und ist dadurch der gegen denselben erlassene Steckbrief gegenstandslos geworden.

Kaiserslautern, den 13. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Fitz.

(Steckbrief.) Die nachbeschriebene Christina Degünther, Dienstmagd aus Harxheim, welche der Prellerei zum Nachtheile der Wittwe von Friedrich Wiltheis zu Worms durch Abschwindelung von 4 Paar Frauenzeugstiefelchen im Werthe von 14 fl. am 1. August lauf. Jahres beschuldigt ist, hat sich der gegen sie angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen. Es ergeht deßhalb die Aufforderung an alle Polizeibehörden der Pfalz, insbesondere an die kgl. Gendarmerie, auf die Beschuldigte ein wachsames Auge zu haben und dieselbe im Betretungsfalle festzunehmen und mir vorzuführen. Signalement: Alter 17—19 Jahre, mittlere Größe, hellblonde Haare, auffallend kleine Augen, bleiche Gesichtsfarbe.

Kaiserslautern, den 14. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Fitz.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4394] Freitag den 4. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern in untenbeschriebener Oelmühle, wird vor dem gerichtlich hierzu beauftragten königlichen Notär Pasquay in Bergzabern der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert: 10 Dez. Wohnhaus mit Oelmühle, Scheuer, Stall, Keller und Hof; 49 Dez. Garten und 26 Dez. Acker, alles ein Ganzes bildend, zu Bergzabern im Thal gelegen.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Erben der verlebten Eheleute Johann Lambert, im Leben Oelmüller, und Elisabetha Leiser, als: 1. Valentin Lambert, Oeconom, auf der Aeußermühle bei Dahn wohnhaft, eigenen Namens, als Vormund seiner minderjährigen Geschwister Philippina und Ludwig Lambert; und als Gegenvormund nachgenannter Kinder des Johannes Breiner; 2. Marx Leiser, Sägmüller auf der Neudahner Sägmühle, als Gegenvormund von Philippina und Ludwig Lambert; 3. Margaretha Lambert; 4. Juliana Lambert; 5. Johannes Lambert, Oelmüller; diese drei in Dahn wohnhaft; 6. Johannes Breiner, Müller, in Dahn wohnhaft, als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Maria Anna Lambert erzeugten minderjährigen Kinder Maria und Johann Breiner; 7. Johannes Tauenhauer, Gutsbesitzer, in Dahn wohnhaft, Bürgermeister der Gemeinde Dahn; 8. Friedrich Joseph Schellhaaß, kgl. Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Dahn, beide die Gemeinde Dahn vertretend als Rechtsinhaberin des desertirten Soldaten Friedrich Lambert von Dahn.

Bergzabern, den 13. October 1859.

Pasquay, k. Notär.

Licitation.

[4395] Montag den 7. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Mußbach, in Vollziehung eines am 17. August abhin vor dem kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal erlassenen Urtheils auf Anstehen von 1. Ludwig Schwenk dem Alten, Gutsbesitzer; 2. Martin Schwenk, Winzer; 3. Johann Ulrich Schwenk, Bäcker; 4. Ludwig Schwenk dem jungen; 5. Georg Schwenk, beide Winzer; 6. Georg Jakob Schwenk, Wagner, alle zu Mußbach; 7. Mathäus Schwenk, Winzer zu Gimmeldingen; 8. den Eheleuten Jakob Kaub, Winzer zu Haardt und Anna Helena Schwenk; 9. Barbara Schwenk, Ehefrau von Georg Frank, Bäcker zu Wattenheim und Letzterm; 10. Eugen Huberwald, kgl. Notär dahier, als Repräsentant der ohne bekannten Wohnort abwesenden Nikolaus Schwenk, Schreiner und Adam Schwenk, Bäcker, werden die nachbezeichneten, theils zu der zwischen dem erstgenannten Ludwig Schwenk und seiner verlebten Ehefrau Margaretha Nilum bestandenen Gütergemeinschaft, theils zum Nachlasse des Letztern gehörigen Liegenschaften vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär der Abtheilung wegen auf Eigenthum versteigert, und zwar:

Im Banne von Deidesheim:

Ein im Benjenthale gelegenes Wohnhaus mit Mahlmühle, Nebenbau und Hof, 25 Dez. Fläche, nebst 171 Dez. Acker und 78 Dez. Wiese daselbst.

Im Banne von Mußbach:

262 Dez. Wingert in 13 Parz., 230 Dez. Acker in 4 Parz. und 88 Dez. Wiese in 2 Parz.

Im Banne von Meckenheim:

37 Dez. Wingert und 126 Dez. Acker.

Neustadt, den 6. October 1859.

Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung.



Montag den 24. October 1859, um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus den städtischen Waldungen öffentlich und meistbietend versteigert, als:

1 kieferner Baustamm IV. Cl.,
50 kieferne Baumpfähle,
¾ Klafter eichen geschn. Scheitholz,
¼ " " Prügelholz,
¼ " Stockholz,
45 " kiefern geschn. Scheitholz,
12½ Klafter kiefern Prügelholz I. Cl.,
10 " " " II. Cl.,
4 " " Klotzholz,
17½ " " Stockholz,
50 Stück kieferne Wellen.

Speyer, den 10. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz. [4377²/₃]

Heuversteigerung in Geinsheim.

Wegen eingetretener Hinderniß wird die bereits auf den 13. October angekündigte Heuversteigerung von den Geinsheimer Domwiesen nunmehr auf

Donnerstag den 20. October 1859, des Morgens 9 Uhr

im Gasthause zum Hirsch in Geinsheim, festgesetzt, mit dem nachträglichen Bemerken, daß auch Parthien von 5 Zentnern abgegeben werden.

Speyer, den 6. October 1859.

Der Präsident des Dompfarrfabrikrathes:

Haas.

Der Rechner:

[4311³/₃] Gérard.

[4397] In einem Hause zu Friesenheim ist der zweite Stock ganz oder theilweise zu vermiethen, welcher sich bestens für eine Cigarren-Fabrik eignet.

Zu erfragen bei **Joh. Deutsch**, Wirth zum Deutschen Haus.

Friesenheim bei Ludwigshafen, den 14. October 1859.

Zur Beachtung!

Weinbesitzer, welche billige gute 1857er und 1858er Weine auf Lager haben, wollen mir gefälligst Proben mit Preisangaben zusenden, indem ich bedeutende Bestellungen nach auswärts zu effectuiren habe. [4396¹/₂]

J. Lotz, Engros-Geschäft in Wein, bayer. Bieren und Aepfelwein in Frankfurt a. M.

[4372²/₃] Zwei geräumige Speicher, für Tabak, Frucht ꝛc. ꝛc. geeignet, sind bei C. Aug. Exter in Ludwigshafen a. Rh. billig zu vermiethen.

[4364³/₃] Ein Sattlergesell, der in allen Arbeiten erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

[4330²/₂] Ich warne hiermit Jedermann meinem Sohn Jakob weder etwas zu leihen noch zu borgen, da ich für nichts gut bin.

Georg Walther, Weinwirth in Heßheim.

[4349²/₂] Alle Sorten Roßhaare und Seegras stets zu haben bei

Gebrüder Klepfer in Mannheim.

[4373²/₃] Sechs wohlerhaltene, fast ganz neue Weinfässer, 20 bis 23 Hectoliter haltend, sind in Homburg zu verkaufen. Näheres ist bei Küfer Batter allda zu erfragen.

[4167³/₄] Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt ihre **Haupt-Niederlage** von **Concert- und Salon-Flügel, tafelförmige und aufrechtstehende Pianoforte** so wie auch **Harmonium** (orgelähnliche Instrumente) mit 3 bis 10 Register mit und ohne Pedal zu dem Preise von 33 fl. bis 350 fl.

Die Harmonium sind bekanntlich durch ihren edeln, seelenvollen und starken Ton bei nur kleinem Format bereits Bedarf für kleine Kirchen, Betsäle, Schulen, Gesangvereine sowie für die Hausmusik und dafür besonders zu empfehlen, indem sie die Stimmung dauernd halten.

Gebrauchte Pianoforte und Harmonium zu vermiethen und zu verkaufen.

Bekanntmachung.

[4302³/₃] Das Erziehungs-Institut für **Mädchen bürgerlichen Standes** in dem **Kloster der Dominikanerinnen zu Niederviehbach a. d. Isar** wird am 3. October l. Js. eröffnet.

Der Unterricht ist wie bisher derselbe. Außer den Elementar-Gegenständen wird auch Unterricht ertheilt im Stricken, Nähen, Kleidermachen, Sticken, Spinnen und den andern weiblichen Handarbeiten. Ebenso erhalten die Zöglinge im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Seifensieden, Lichterziehen, überhaupt in jeglicher Haus- und auch Gartenwirthschaft gründlich praktischen Unterricht, wozu das im schönen Isarthale gelegene sehr geräumige Klostergebäude hinlänglich Gelegenheit bietet. — Ueberdies wird auch auf Verlangen Unterricht in der französischen Sprache und in der Musik ertheilt. Bei all diesem Unterricht ist das Hauptbestreben der Anstalt besonders dahin gerichtet, eine wahrhaft religiöse Heranbildung der weiblichen Jugend zu erzielen, da nur hiedurch allein ein wahres häusliches Glück sich erwarten läßt.

Für Kost und Unterricht sind jährlich 100 fl. zu entrichten.

Nähere Aufschlüsse ertheilt

Kloster Sta. Maria in Niederviehbach, Post Wörth a. d. Isar, den 1. October 1859.

Mar. Antonina Malor, Subpriorin.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 244. Speyer, Dienstag 18. October **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Paris**, 17. Oct. Abends. An der Börse wurde folgende offizielle Nachricht angeschlagen: Der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich wurde heute in Zürich unterzeichnet.

Deutschland.

△ **Vom obern Gebirg**, 16. Oct. Können wir auch bezüglich des Ertrages mit unserm Herbstergebniß zufrieden sein; so vermag ich hingegen die sanguinischen Hoffnungen hinsichtlich der Qualität, wie sie in den meisten Zeitungsberichten sich äußern, wenigstens in Bezug auf unsere Gegend, nicht ganz zu theilen. Ich rechne auf einen angenehmen, jedoch nicht feurigen Wein, der dem vorigjährigen hier und in dem ganzen Striche, welcher im vorletzten Sommer von Hagelschlag betroffen wurde, ziemlich nachstehen dürfte. Eine Ausnahme machen die Traminer, welche vorzüglich gerathen, jedoch bei uns weniger häufig gepflanzt sind. Uebrigens fehlte es auf die Feuerweine von 57 und 58 gerade an einem leichteren und angenehmen Tischweine, wie ihn die Jahre 1835 und 1848 geliefert hatten. Im Kauf könnte etwas mehr Leben sein; der Grund mag darin liegen, daß die großen Weinhändler noch bedeutende Vorräthe auf dem Lager haben und daß Viele für ihre Käufe den ersten Ablaß erwarten wollen, weil sich dann das heurige Gewächs und seine Güte sicherer beurtheilen läßt, als gegenwärtig.

§ **Arzheim**, 17. Oct. Die Weinlese in unserer Gegend ist zwar noch nicht ganz beendet und die meisten Traminer sind noch zu herbsten; allein die Preise für den Weißen haben sich doch schon so ziemlich festgestellt. Die Hotte Tröbermost kostet hier 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 54 kr. und das Fuder gekelteter Most 100 bis 105 fl. In Ilbesheim, Wolmesheim und Mörzheim werden dem Vernehmen nach dieselben Preise bezahlt.

√ **Aus der südwestlichen Pfalz**, 15. Oct. Eine kurze Wanderung durch das Bliesthal und seine Umgebungen zur Rechten und zur Linken läßt mich die Wahrnehmung machen, daß es auch in dieser Gegend mit dem Ausfall der Kartoffelernte ziemlich in derselben Weise beschaffen ist, wie in den übrigen Theilen des Kreises. Leichter Boden liefert nur sehr spärlichen, schwerer dagegen mittelmäßigen, zuweilen befriedigenden Ertrag. Zweiwachs ist häufig und darum die Qualität keineswegs lobenswerth. In einzelnen Gemeinden, wie z. B. Ensheim, ist das Ergebniß ein entschieden reichlicheres und besseres als in andern. Auch die Grummeternte ist im Allgemeinen unbefriedigend ausgefallen. Daß ein Theil des Bliesthales auch zu den Wein producirenden Gegenden unserer Pfalz gehört, ist nicht allerwege bekannt, und doch scheint die allerdings noch neue Weinproduction dort eine hoffnungsreiche Zukunft zu haben. Bei Habkirchen und Bliesmengen bestehen die Rebenpflanzungen an den sonnigen Hängen schon länger, bei Reinheim aber ist erst vor sieben oder acht Jahren der Anfang dazu durch die Familie Florsch gemacht worden. Ihre glücklichen Versuche, die andere mit gleichem Erfolge nachgeahmt haben, sind vor mehreren Jahren durch Verleihung der goldenen Medaille des landwirthschaftlichen Vereins anerkannt worden. Sie haben die Reben von Metz bezogen und diese liefern besonders einen Rothwein, den man in jener Gegend des Westrichs nicht zu finden erwartet. In den drei letzten Jahren wenigstens ist derselbe sehr gut geworden und wird zu verhältnißmäßig hohem Preise meist in das nahe preußische Gebiet verkauft, wo er für französischen Wein gelten muß. Den noch schwachen Anfängen ist ein gedeihlicher Fortgang zu wünschen.

München, 15. Oct. Wenn sich einige Blätter von hier aus berichten lassen, der in den weitesten Kreisen hochverehrte Geh. Rath Professor Friedrich v. Thiersch sei bedenklich erkrankt, so kann ich dagegen versichern, daß Dies völlig unbegründet ist. Der verdienstvolle Gelehrte befindet sich so wohl, wie es dessen hohes Alter nur immer gestattet. (Fr. Pstztg.)

⊙ **München**, 16. Oct. Se. Maj. der König wird von den bisherigen Jagden bei Ammergau zwischen heute und morgen in der Vorder-Rieß eintreffen und von dort aus mehrere größere Jagden abhalten und es wird zu einer derselben der Herzog von Coburg, welcher zur Jagd in der Hinter-Rieß verweilt, von Sr. Maj. dem König eingeladen werden. — Herr Kriegsminister v. Lüder hat heute das Portefeuille seines Ministeriums wieder übernommen und derselbe wird, wie jetzt bestimmt ist, die beabsichtigte weitere Inspectionsreise erst später ausführen, da verschiedene Gegenstände, welche der Erledigung harren, die Anwesenheit des Herrn Ministers dahier erfordern. — Zum ersten Male in diesem Herbste sind auf der gestrigen Schranne eine Anzahl auswärtiger Käufer erschienen, die nicht unbedeutende Quantitäten zur Ausfuhr nach Württemberg ꝛc. ankauften. Obwohl der Markt stark befahren worden — es waren über 16,000 Schäffel aufgestellt — so sind demungeachtet die Preise nur sehr wenig gestiegen.

Augsburg. Es ist unglaublich, wie planmäßig man nicht nur Oesterreich anschwärzt und verleumbet, sondern auch diejenigen verdächtigt, welche, nicht im österreichischen, sondern im deutschnationalen Interesse, gegen die Unterordnung des Kaiserstaates unter die preußische Hegemonie, d. h. gegen dessen Ausschluß aus Deutschland wirken. Die Schrift gegen die Allgemeine Zeitung gibt davon einen Beweis. Neuerdings hat nun das Organ des Herrn von Schleinitz, die Preußische Zeitung, die Nachricht erfunden, zwei Redacteure der Allg. Ztg., die HH. Dr. Kolb und Dr. Orges, hätten den Orden der eisernen Krone erhalten, womit die Erhebung in den österreichischen Adelsstand verbunden ist. Die Redaction der Allg. Ztg. erklärt nun diese Nachricht für durchaus ungegründet.

Karlsruhe, 13. Oct. Die Krankheit der Großherzogin Louise war eine zu frühe Entbindung. Sie befindet sich auf dem Wege der Genesung. (N. Pr. Z.)

Mainz, 13. Oct. Am 29. d. tritt der alle 5 Jahre stattfindende Wechsel unserer obersten Bundesfestungsbehörden ein. Bekanntlich ist Feldmarschall Fürst Windischgrätz zum Bundesfestungsgouverneur ernannt: er wird am 28. hier eintreffen. Vicegouverneur wird der österreichische Feldmarschallieutenant Frhr. v. Paumgartten, der früher hier Festungscommandant war und bei uns in gutem Andenken steht. Als Brigadier für die hier und in Frankfurt stehenden österreichischen Truppen wird Generalmajor v. Hahn hieher kommen. Der Bundesfestungscommandant wird diesmal von Preußen ernannt. Dem Vernehmen nach ist Prinz Waldemar von Schleswig-Holstein-Augustenburg, gegenwärtig erster Commandant von Coblenz, dazu bestimmt. (Allg. Z.)

Bingen, 15. Oct. Die Eisenbahnstrecke zwischen Bingen und Mainz wurde heute durch Freifahrten eröffnet, an denen sich hiesige und Mainzer Civilbehörden, sowie die Bürgermeister und Gemeinderäthe der von der Eisenbahn berührten Ortschaften betheiligten. Uebermorgen beginnt der regelmäßige Verkehr. (F. J.)

Rüdesheim, 11. Oct. In unserem gesegneten Rheingau ist man fast aller Orten seit dieser Woche mit der Lese beschäftigt; die begonnene Ueberreife, besonders der weichen Traubensorten, ließ ein längeres Warten nicht anrathen. Die Qualität wird allenthalben vorzüglich genannt; die Quantität anlangend, glaubt man, daß der diesjährige Herbst das Jahr 1858 in manchen Lagen weit übertreffe. Die allgemeine Lese der rothen Trauben in dem benachbarten Aßmannshausen beginnt morgen, und man verspricht sich dort, wenn auch nicht eine größere Menge wie voriges Jahr, so doch eine noch ausgezeichnetere Güte. (Rheing. Brgfd.)

* **Köln**, 15. Oct. Die hiesige Zeitung enthält aus an-

scheinend gut unterrichteter Quelle eine Einsendung über Kossuth, welche auf die Napoleonische Politik zwar kein neues, aber darum nicht minder grelles Licht wirft. Freilich ist wenig Hoffnung, daß davon Diejenigen erleuchtet werden, welche durch Hinarbeitung auf eine Spaltung zwischen den beiden stärksten und kriegstüchtigsten Staaten Deutschlands, den Zwecken jener Politik dienen. In der bezeichneten Einsendung, welche überschrieben ist: „Authentische Darstellung der Rolle, welche Kossuth im letzten Kriege gespielt", und aus London 30. Sept. datirt, heißt es: „Als der italienische Krieg auf dem Punkte stand, auszubrechen, setzten sich einige zu leichtgläubige Ungarn in Verkehr mit dem Prinzen Napoleon, in der Absicht, eine Erhebung Ungarns zu bewerkstelligen. Als Kossuth dies erfuhr, schrieb er an sie und drohte ihnen, er werde im entgegengesetzten Sinne handeln, falls man wagen sollte, sich um ihn nicht zu kümmern. In Folge davon ließen diese Herren, obgleich sie schon seit Jahren in keiner Beziehung zu ihm gestanden hatten, sich von ihm einschüchtern und bearbeiteten den Prinzen Napoleon in dem Sinne, daß sie ihm die Ueberzeugung beizubringen suchten, Kossuth sei in die Verschwörung eingeweiht. In Folge davon kam Kossuth denn auch wirklich am 3. Mai unter dem Namen eines Mr. Brown nach Paris und ward an demselben Abende zwischen 10 und 11 Uhr dem Kaiser von dem Prinzen Napoleon in den Tuilerien vorgestellt. Als der Kaiser ihm sein Bündniß mit Mazzini und Ledru Rollin, so wie die Unterzeichnung des Programmes zu einer allgemeinen Republik vorwarf, so beeilte Kossuth sich, zu erklären, daß er niemals Republikaner gewesen sei (es ist dies allerdings richtig; aber weßhalb sagte er es so häufig?), und um seine aufrichtig monarchischen Ueberzeugungen zu bewähren, bot er im Namen Ungarns — wer aber ermächtigte ihn dazu? — die Krone des heiligen Stephan Sr. kaiserl. Hoh. dem Prinzen Napoleon an. Mit Einem Worte, das Geschäft zwischen dem verbannten Demokraten und dem kaiserlichen Autokraten ward abgeschlossen und Kossuth erhielt unter dem Vorwande unerläßlicher Ausgaben 50—75,000 Fr. Später wurden ihm zur Ausrüstung der sogenannten ungarischen Legion (die weder jemals ausgerüstet, noch verwandt werden sollte), so wie zur reichlichen Besoldung der Offiziere, welche ihm dabei halfen, diese große Komödie zu spielen — denn etwas Anderes war es für Napoleon III. niemals —, 3,000,000 Fr. zur Verfügung gestellt. Napoleon bedurfte eines Gespenstes, um Oesterreich Entsetzen einzuflößen, er konnte recht gut eine kleine Summe dafür ausgeben, und warum sollte dieses Mittel nicht eben so gut sein, wie ein anderes?" Der Artikel enthält noch andere Anschuldigungen gegen Kossuth, welche, wenn gegründet, denselben als einen ehrgeizigen Egoisten erscheinen lassen, der seinen Ehrgeiz bisher in den Schein des Patriotismus zu hüllen wußte. Der Einsender unterzeichnete sich: „Ein Beobachter der menschlichen Komödie."

Berlin, 15. Oct. Die Kreuzzeitung nennt die Bestrebungen der Neugothaer „Deutschpiemonteserei" und fügt bei: „Es fehlte nur noch, daß diese Deutschpiemonteserei sich irgend einen fremden Schutzherrn suchte, um den Bürgerkrieg und die Unordnung im Lande zu haben."

Berlin, 16. Oct. Der Prinz-Regent begibt sich am 19. Abends in Begleitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Schleinitz, nach Breslau, wo Kaiser Alexander von Rußland am folgenden Tage mit dem Fürsten Gortschakoff von Warschau aus eintreffen wird. In diplomatischen Kreisen schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß die Tripelallianz zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich, welche Friedrich Wilhelm III. in seinem Testament als eine politische Nothwendigkeit für Preußen empfahl, wieder hergestellt werde. Nach dem Abschluß der Besprechungen in Warschau und Breslau ist es nach zuverlässigen Mittheilungen nicht unmöglich, daß der Kaiser von Rußland noch den großen Jagden beiwohnen werde, welche nächstens von dem Prinz-Regenten und andern hohen fürstlichen Personen in der Umgegend von Letzlingen in der Altmark abgehalten werden. — Der Polizeipräsident hat das Comite für die bevorstehende Schillerfeier benachrichtigt, daß die Genehmigung der Ortspolizeibehörde zu einem Fackelzuge oder andern öffentlichen Aufzügen auf den Plätzen und Straßen der Stadt, wie dieselben nach dem bekannt gemachten Programm für die Feier des 10. Nov. in Aussicht genommen sei, nicht ertheilt werden könne. (Frkf. Pstztg.)

Aus **Wien**, 14. Oct., schreibt man der Kln. Ztg, daß eben in Verona eine Commission mit Untersuchung der Ursachen der mangelhaften Truppenverpflegung während des letzten Krieges beschäftigt ist. Viele Civil- und Militärbeamten sollen arg compromittirt erscheinen. Alle Verpflegungsbedürfnisse waren in überreicher Menge vorhanden; da dieselben für die Truppen nicht verwendet wurden, so müssen großartige Unterschleife stattgefunden haben. In den Rechnungen findet man Posten, deren Unrichtigkeit auf der Hand liegt, z. B. 30,000 Zwanziger für — Zündhölzchen ꝛc.

Wien, 15. Oct. Se. Maj. der Kaiser wird heute früh von Ischl hier eintreffen. — Der Herr FML. Prinz Alexander von Hessen ist vorgestern Abends von St. Petersburg hier angekommen, wurde im Bahnhofe von dem hessischen Gesandten Herrn v. Drachenfels erwartet und erhielt noch am Abende einen Besuch des Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg. Der Prinz wird nur wenige Tage in Wien bleiben. — Am 12. d. M. Nachts verschied in Innsbruck der k. k. Universitätsprofessor Dr. Johann Schuler nach längerer Krankheit im 60. Lebensjahre. (Ostd. P.)

Frankreich.

⁂ **Paris**, 16. Oct. Es wäre gewiß höchst interessant, den Schuldenstand der französischen Gemeinden vor dem Jahre 1852 mit dem gegenwärtigen zu vergleichen. Der Zuwachs beträgt wohl nahezu eine Milliarde; die Anlehensermächtigungen im Moniteur nehmen nach jeder Sitzungsperiode des gesetzgebenden Körpers oft viele Spalten ein. Eben wurde wieder die Stadt Lille autorisirt, 15 Millionen Franken aufzunehmen. Wenn dies so fort geht, muß die Eiterbeule eines Tages aufbrechen. — Die Angelegenheit der Wechselmakler ist endlich geordnet. Durch ein Decret im heutigen Moniteur werden sie ermächtigt, ein oder zwei Gehilfen anzunehmen, welche unter ihrer Verantwortlichkeit Geschäfte machen. Dadurch will man die Agenten der Winkelbörse, die sogenannten Coulissiers, beseitigen; ob es gelingt, muß die Folge zeigen. Außerdem ist die Courtage, d. h. die an Börsenagenten zu zahlende Ein- oder Verkaufsgebühr für alle Werthe von $1/4$ auf $1/8$ Procent ermäßigt worden. Die Courtage für den Einkauf von 1500 Franken Rente ist von 25 auf 20 Franken ermäßigt und die halbmonatliche (Medio-) Abrechnung völlig abgeschafft. Es ist jedoch zu zweifeln, ob damit ein wirksames Gegenmittel gegen das fressende Gift des Börsenspiels gefunden ist. — Die an die Zeitungen ergangene „Einladung", die Hirtenbriefe und Protestationen der Bischöfe nicht mehr zu veröffentlichen oder zu erörtern, war von der Androhung einer „Verwarnung" im Falle des Zuwiderhandelns begleitet. Drei solche Verwarnungen haben bekanntlich die Unterdrückung des Blattes zur Folge. Der „Univers" remonstrirt in freimüthiger Weise gegen jene Maßregel. Zu den früheren Kundgebungen sind unterdessen wieder neue gekommen: von Seiten des Kardinalerzbischofs von Lyon, dann der Bischöfe von Moulins, Vannes, Soissons, Quimper, Nevers, Versailles, Digne und Luçon. Nach einem Rouener Blatt hätten die Kardinäle Donnet und Bonald den Mauritius- und Lazarus-Orden, welchen ihnen der König von Sardinien verliehen hatte, zurückgewiesen.

Eine anscheinend offiziöse Correspondenz der Allg. Ztg. aus Paris hält im Gegensatze zum Constitutionnel und zum Brüsseler Nord die Behauptung fest, daß die Moniteur-Note vom 9. Sept. noch immer die Basis der französischen Politik ist. Die Conferenzen von Zürich seien ihrem Schlusse nahe, die Unterzeichnung des Friedens stehe bevor. Alle die Lombardei betreffenden Fragen seien geregelt, die mittelitalienische Frage einem Congreß überlassen. Auf demselben würden Oesterreich und Frankreich gemeinschaftlich für die Wiederherstellung der legitimen Autoritäten, namentlich jener des Großherzogs von Toscana und der Herzogin von Parma, auftreten; über die Abdankung des Herzogs von Modena werde vielleicht bis dahin unterhandelt. Auch die Lösung der römischen Frage werde dem Congreß überlassen; in den Worten des Kaisers zu Bordeaux dürfe man keine Darlegung der kaiserlichen Politik in dieser schwierigen Angelegenheit, sondern eine Antwort auf die Manifestationen einiger Bischöfe erblicken. Der Correspondent verwahrt sich außerdem gegen die Worte des Constitutionnel, daß Frankreich für die Ehre Italiens solidarisch sei. Die französische Regierung billige keineswegs die in Italien vollbrachten Uebergriffe und erkenne in dem Benehmen des Turiner Cabinets keineswegs die erwarteten Beweise der Dankbarkeit.

Die Bekanntmachungen der Spitalverwaltungen in Mailand und Brescia geben den Franzosen doch einiges zu denken. Nach denselben wurden in den Spitälern beider Städte vom 6. Juni bis 30. Septbr. zusammen 70,208 verwundete und kranke Soldaten verpflegt, in weit überwiegender Zahl Franzosen, zum geringeren Theil Piemontesen und nur einige

Tausend Oesterreicher. Der Kaiser Napoleon wußte wohl, warum er in Villafranca Frieden schloß. — Die Unterzeichnungen für die Verwundeten der italienischen Armee belaufen sich jetzt auf 4,834,000 Fr. — An der Küste von Guiana ist das Kanonenboot „La Stridente" gescheitert, jedoch Niemand dabei verunglückt.

* **Paris**, 17. Oct. Der „Moniteur" enthält nichts von Bedeutung, als Adressen der Generalräthe von Algier, Constantine und Oran, worin der Kaiser wegen Beendigung des italienischen Feldzugs beglückwünscht wird. Die Adresse der Generalräthe von Algier drückt überdieß den Wunsch aus, daß der Kaiser die Colonie besuchen möge.

Italien.

Parma, 8. Oct. Ein Berichterstatter der Neuen Züricher Zeitung aus Parma, welcher die Ermordung des Obersten Anviti sehr kühl anzeigt und entschuldigt, führt noch folgende gräuliche Einzelheiten an: Man schleppte den Leichnam durch die bevölkertsten Straßen, und überall, wo das Volk wußte, daß Anhänger der letzten Regierung wohnten, zwang es dieselben, ihre Fenster zu illuminiren und den Leichnam zu betrachten. Auch Dessen müde, schleppten sie den Leichnam in das Exmilitär-Café, das Schweizern gehört und das von Anviti wie von sämmtlichen bourbonischen Offizieren früher besucht worden war. Dort ließen sie sich von einem Kellner den Tisch zeigen, wo Anviti Kaffee trank und frühstückte, und schnitten ihm auf demselben den Kopf ab. Endlich steckten sie den Kopf auf eine Stange und pflanzten dieselbe auf der Marmorsäule des Hauptplatzes auf. Die gräßliche Scene dauerte von 5 1/2 bis 9 1/2 Uhr Abends.

* Das Zustandekommen eines Congresses zur Ordnung der italienischen Angelegenheiten scheint nun ausgemacht zu sein; nach einer Pariser Correspondenz der „Times" würden elf Staaten daran Theil nehmen: außer den fünf Großmächten noch Sardinien, Schweden, Portugal, Neapel und Rom. Wie aber ein Congreß die Verwickelung schlichten kann, ohne daß die Revolution über das Recht den Sieg davon trägt, ist schwer einzusehen. — Der General Dabormida, sardinischer Minister des Aeußern, ist in Paris angekommen und wird von da nach London reisen, um, wie es heißt, für die Regentschaft des Prinzen von Savoyen-Carignan in den mittelitalienischen Staaten zu wirken. Das bereits piemontesische Truppen Parma besetzt hätten, wird durch eine Privatdepesche aus dieser Stadt vom 15. d. M. widersprochen. Indessen melden sardinische Blätter selbst, daß ein Bataillon piemontesische Scharfschützen von Piacenza nach Parma geschickt wurde. Wie ist dieser Widerspruch zu lösen? Unter den Maßregeln, welche der Dictator Farini ergriffen hat, ist, nach dem „Independente" von Turin, auch „die Entfernung der bekanntesten und verhaßtesten Anhänger" der Herzogin-Regentin, „da das Gerücht einer reactionären Verschwörung in den mittelitalischen Provinzen immer mehr Bestand gewonnen hatte". Wie reimt sich die Gefahr einer solchen Verschwörung mit der Einstimmigkeit in der Absetzung der vertriebenen Fürsten? In Piacenza hat sich der Pöbel am 11. gleichfalls zu Thätlichkeiten gegen einen früheren österreichischen „Spion" — die Revolutionäre sehen bekanntlich überall Spione — hinreißen lassen. Derselbe wurde ergriffen und unter großem Volkszusammenlauf auf einen Posten der Nationalgarde geführt, wo er sich — mit einer Pistole erschossen haben soll. Dies erscheint sogar der Pariser „Presse" unglaublich. Es ist auch in der That wahrscheinlicher, daß der Unglückliche gleichfalls ein Opfer der Pöbelwuth geworden ist und daß man die Sache zu vertuschen sucht, um mit dem Mährchen von der Ordnung und Mäßigung der italienischen Revolutionspartei die Welt noch länger zu täuschen. Warten wir indessen über den Fall nähere Nachrichten ab. — Nach der „Gazette du Midi" hat sich in den römischen Legationen kein einziger Geistlicher gefunden, welcher am 2. October bei der officiellen Feier des Anschlusses an Piemont, das Tedeum gesungen hätte. Wenn dies die Stimmung der Geistlichkeit ist, so läßt sich doch wohl annehmen, daß auch die Masse des Landvolks für die neue Ordnung der Dinge nicht sehr begeistert sein wird. — Die Hauptschuldigen an dem Morde des Obersten Anviti sind wirklich entflohen; nach einer Correspondenz der „Union" hat der Dictator Farini erst auf dringendes Verlangen von Paris aus die bekannten Maßregeln ergriffen, um der Mörderbande das Heft zu entreißen. Bis zum 11. scheint Parma vollständig unter dem Terrorismus derselben gestanden zu sein.

** **Der Dürkheimer Wurstmarkt von 1859.** Es mag für viele Leser dieses Blattes nicht uninteressant sein, über diesen weitberühmten Jahrmarkt folgende Notizen zu lesen. Man zählte 260 Buden und Stände mit Waaren, 130 Schusterstände, 30 Wagen und Karren mit Zübern, Kübeln, Porzellan und irdenem Geschirr, 4 Spielbuden, 4 Schießstände, 2 Reitschulen, 2 Menageriebuden, 1 Tivoli-Theater, 6 große Wirthschaften mit Garküchen, 6 kleinere Weinstände mit Garküchen, 30 Schiebkarrenwirthe, von denen der geringste 500 Liter Wein verzapfte, 36 Schiebkarrenwirthe mit Birnwein, 60 Stände mit Obst und Gebäck, 230 Säcke Zwiebeln, die alle verkauft wurden. Geschlachtet wurden 7 Ochsen, wiegend 5100 Pfund; 37 Kühe 14,800 Pfd.; 20 Rinder 5400 Pfd.; 4 Fasselrinder 2150 Pfd.; 74 Kälber 3690 Pfd.; 32 Hämmel 1410 Pfd.; 79 Schweine 13,360 Pfd., zusammen 45,990 Pfund. An Würsten (die von auswärts eingeführten nicht mitgerechnet) wurden verspeist 67,640 Stück, und zwar: Kessel- (d. i. Leber- und Blut-) würste 28,380, Bratwürste 26,760, Knoblauchwürste 12,500 und außerdem noch Schwartenmagen 612 Pfd. Als Beispiel führen wir an, was blos ein Gasthof (Hotel Reitz) verabreichte, welcher täglich etwa 300 Personen an der Tafel hatte; hier wurden verbraucht: 500 Pfd. Ochsenfleisch, 6 Rehböcke, 150 Hasen, 320 Hahnen, 100 Feldhühner, 100 Enten, 50 Gänse, 150 Pfd. verschiedene Arten Fische. Geschlachtet wurden daselbst 2 Schweine von je 200 Pfd. An Wein wurden getrunken 3 Stück à 1200 Liter, die feinen und Champagner nicht mitgerechnet. Was in den Weinbuden auf dem Markt selbst vertilgt wurde, zeige nur ein Beispiel. Bei Gebrüder Wolf wurden verabreicht: 600 Stück Kesselwürste, 1800 Stück Bratwürste, ohne die Braten von Federvieh, Sauerkraut, Schweineknöchel u. s. w. Dazu wurden getrunken 4 Fuder Wein, per Schoppen 12, 16 und 20 kr. — die feinen Weine nicht gerechnet. Noch wollen wir anführen, was Metzger Groß abschlachtete und fabricirte. Er schlachtete nämlich 1 Ochsen zu 700 Pfd., 12 Kühe und Rinder zu 5150 Pfd., 16 Schweine zu 2780 Pfd., 9 Kälber zu 500 Pfd., 2 Hämmel zu 70 Pfd. und verfertigte daraus: 24 Centner Leber- und Blutwürste, 4060 Stück Bratwürste, 5550 Stück Knoblauchwürste und 150 Pfund Schwartenmagen, ohne die feinen Extra-Würste. — Auf den drei Bällen im Gasthaus der vier Jahreszeiten wurden über 900 fl. Eintrittsgeld eingenommen.

Vermischte Nachrichten.

m, **Albersweiler**, 14. Oct. Heute Morgen um 3 Uhr brach in dem Hause des hiesigen Bäckers Jacob Benedick Feuer aus, welches, da die Behausung und Nebengebäude mit Holz, Heu, überhaupt Brennstoffen aller Art wirklich überfüllt waren, sich so schnell verbreitete, daß noch zwei daran stoßende Wohngebäude von den Flammen alsbald ergriffen und größtentheils verzehrt wurden. Der ebenso bereitwilligen als thätigen Hilfeleistung der Herren Ortsvorstände und mehrerer Gemeindebürger von Frankweiler, Siebeldingen, Birkweiler, welche mit ihren Feuerspritzen auf der Brandstätte erschienen, ist es hauptsächlich zu verdanken, daß das Unglück sich nicht noch weiter ausdehnte. Glücklicherweise herrschte während des Brandes nur ein unbedeutender Luftzug; bei einem auch nur mäßigen Winde wären noch mehrere Häuser, aller Anstrengung ungeachtet, ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehung des Brandes konnte nichts Näheres ermittelt werden; höchst wahrscheinlich gab die Bäckerei, die des beschränkten Raumes wegen mit den obgenannten feuergefährlichen Gegenständen dicht umgeben gewesen sein soll, hiezu die Veranlassung. Uebrigens sind sämmtliche Gebäuden und Mobilien versichert.

Frankfurter Börsencourse vom 17. October.

Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114 1/2 P. 114 G.
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 61 3/4, 5/8, 7/8 b.	Oest. N.-Bnkact. 859, 57—62, 61 bez.
5% Met.-Obl. 56 1/2 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 197 96 1/2, 96 b.
5% 1852 (E. b. R.) 56 1/2 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
4 1/2% ditto 50 1/2 G.	Dmst. B. 1.2. S. 250 fl. 184 P. 182 1/2 G.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 101 5/8 G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 308 G.
4 1/2% ditto 99 1/2 P. 1/8 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
4% ditto 97 P.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 133 1/8 P. 132 7/8 G.
4% ditto Abl.-R. 96 3/4 G.	4 1/2% pf. Mar.-B. 91 P.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 100 1/4 P.
Württ. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 3/8 P.	Hess. Ludw.-B.-A. —
3 1/2% ditto 93 3/4 P. 1/4 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95 bez.
Bad. 4 1/2% Oblig. 103 1/2 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 3/8 P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl. —.
Bad. 50 fl.-L. 85 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. 102 3/4 G.
„ 35 fl.-L. 51 1/8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P.	4 1/2% k. Ostb. 25% Einz. 99 1/8 P.

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 19. October: „Norma." Große Oper in 2 Abtheilungen nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4398] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Johannes Geib,

ehemaligen Gastwirth zur Krone dahier, nach dreitägigem Leiden an Lungenentzündung, am 14. d. Mts. im Alter von 79½ Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den bis zu seinem Tode so arbeitsamen, auf das Wohl seiner Kinder sowohl, als seiner Mitmenschen bedachten, uns so theueren Verblichenen näher kannte, wird unsern herben Verlust ermessen können. Indem wir diese Trauernachricht allen unsern Bekannten und Verwandten mittheilen, bitten wir um ihre stille Theilnahme und danken zugleich innigst Allen Denjenigen, welche von nah und fern herbeigeeilt waren, dem Verstorbenen bei seiner heutigen Beerdigung die letzte Ehre zu erweisen. Mit der Beerdigung war zugleich die Einweihung des neuen Friedhofes verbunden und der Verstorbene war also der erste, der in dessen kühlen Schooß zur Ruhe eingesenkt wurde. Für die am Grabe und in der Kirche gehaltenen so trostreichen Reden sagen wir unserm Hrn. Pfarrer dahier unsern innigsten Dank; deßgleichen den Herren Lehrern für ihren so trefflich gewählten Gesang.

Duchroth, den 16. October 1859.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4399] **Donnerstag den neun und zwanzigsten Dezember nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Waldsee**, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Georg Friedrich Kissel in Speyer, wird auf Anstehen von Gottlieb Gerson, Privatmann, in Speyer wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Cessionär von Peter Hirsch, Ackersmann, in Waldsee wohnhaft, zufolge Cession unter Privatunterschrift vom sechszehnten März 1851, registrirt auf dem kgl. Rentamte zu Speyer den 17. desselben Monats, vol. 30, folio 86, Case 5 um 24 kr., welcher benannter Gottlieb Gerson den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seinen Schuldner Andreas Zickgraf, auch der erste genannt, Ackersmann, in Waldsee wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen dem benannten Schuldner angehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-No. 4312⅛ a., 4312⅛ b. und 4311⅐; — $7\frac{6}{10}$ Dezimalen Flächenraum mit einem darauf stehenden einstöckigen Wohnhause sammt Stall unter einem Dache, Hof und Pflanzgarten, das Ganze gelegen zu Waldsee im Krausengärtel oder an der Speyerer Straße;
2. Plan-No. 1256; — 58 Dezimalen Acker am Mühlwege, oder auf der Haardt, zweite Abtheilung, Bann von Waldsee.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Wohnhaus nebst Zugehörden wird im Ganzen, die übrige Liegenschaft dagegen einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 12. October 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Licitation.

[4400] Am 3. November nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, zu Seelen im Wohnhause der Parthien, auf Anstehen von: 1. Anna Maria Lanzer, Wittwe erster Ehe des verlebten Peter Geib IV., und in zweiter Ehe verheirathet mit Adam Schlicher, Ackerer in Seelen, sie handelnd in eigenem Namen wegen der Gütergemeinschaft, die zwischen ihr und ihrem verlebten ersten Manne bestanden hat, und als Miterbin ihrer verlebten Kinder: Anna Maria Geib und Johannes Geib; 2. genanntem Adam Schlicher, handelnd wegen der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft; 3. Peter Geib VIII., Ackerer in Seelen; 4. Jacob Geib, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft, emancipirter Minderjähriger; 5. Jacob Geib II., Bergmann allda, handelnd als Beistand des Letztern; die genannten Peter Geib und Jacob Geib handelnd als Miterben ihres verstorbenen Vaters Peter Geib IV., und als Miterben ihrer verlebten vollbürtigen Geschwister Anna Maria Geib und Johannes Geib; und auf den Grund eines Urtheils des kgl. bayer. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 28. vorigen Monats und des durch den Unterzeichneten am gestrigen Tage beurkundeten Expertenberichts; werden durch den damit beauftragten königlich bayerischen Notar Gelbert im Amtssitze Wolfstein, folgende für untheilbar erklärten Liegenschaften zu eigen versteigert werden, nämlich:

Bann Seelen: 1. 1 Tagw. 46 Dezimalen Acker in 2 Parzellen;
2. 65 Dezimalen Acker und Wiese und 8 Dezimalen Wald in 1 Parzelle;
3. 50 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen;
Bann Niederkirchen: 4. 38 Dezimalen Acker in 1 Parzelle.

Wolfstein, 12. October 1859.

Der Versteigerungscommissär:
Gelbert, k. b. Notar.

[4401] Den 3. November 1859, Mittags 1 Uhr, zu Rinnthal bei Bürgermeister Metzger, wird durch den damit committirten kgl. Notär Bastian in Annweiler zu eigen versteigert:

5 Dez. Wohnhaus mit Keller, Stall, Scheuer, 2 Schweinställen und Hofraum und 5 Dez. Garten beim Haus, das Ganze im Orte Rinnthal gelegen.

Eigenthümer sind: die Kinder der zu Rinnthal verlebten Eheleute Conrad Fliehmann, im Leben Leineweber, und Charlotte Holz, als: 1. Friederike Fliehmann, minderjährig, gewerblos, deren Vormund Conrad Fliehmann und Nebenvormund untiger Matz ist; 2. Katharina Fliehmann, gewerblose Ehefrau von Johannes Matz, Schneider; 3. Margaretha Fliehmann, ledig, volljährig, gewerblos; 4. Luise Fliehmann, minderjährige durch Heirath emancipirte Ehefrau von Philipp Fliehmann; 5. Elisabetha Fliehmann, 6. Anna Maria Fliehmann, beide ledig, gewerblos, und 7. Heinrich Jakob Fliehmann — alle, wo nicht anders gesagt, Ackersleute und in Rinnthal wohnhaft.

Annweiler, den 17. October 1859.

Bastian, k. Notär.

Holzversteigerung.

[4402] Montag den 7. November 1859 Morgens 10 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg westlich.
Schlag zufällige Ergebnisse.

2 eichene Schiffbaustämme 2. u. 3. Cl.,
17 „ Bau- und Nutzstämme 1.—4. Cl.,
14 kieferne ditto 1., 2. u. 3. Cl.,
3 birkene Nutzstämme,
2¾ Klafter eichen Misselholz 3 Cl.,
21¾ „ buchen Scheit, gut u. anbr.,
35¼ „ eichen Scheit, knorr. u. anbr.,
22½ „ kiefern Scheitholz, gut,
229¼ „ „ „ knorrig,
44 „ „ Prügelholz,
15¾ „ verschieden Scheit,
11 „ „ Prügelholz und
425 erlene Reiserwellen.

Langenberg, den 14. October 1859.

Das k. Forstamt.
Glas.

Lehrstelle-Gesuch.

[4300⅘] Einem verehrlichen Handelsstande kann ein 15jähriger, durch äußere körperlich männliche Ausbildung und als Zögling aus der Speyerer Handelslehranstalt der Herren J. J. und Max Kahn wohlvorbereiteter junger Mann aus achtbarer Familie bestens empfohlen werden. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

[4318⅔] In einem Engros- & Detail-Geschäft einer frequenten Stadt am Rhein ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingstelle offen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[4331⅗] In eine gangbare Spezereihandlung wird ein Commis gesucht, welcher schon mehrere Jahre in einem ähnlichen Geschäfte in der Pfalz conditionirte und gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.



[4403½] Wir beabsichtigen die Ausgrabung und den Transport der beiden Einschnitte an dem Ispringer-Pforzheimer Tunnel auf dem Steigerungswege zu vergeben.

Die cubische Masse des nördlichen Tunneleinschnitts beträgt . . 4400 Cubikruthen.
Diejenige des südlichen Einschnitts . . . . . . 600 „

Die Tagefahrt zur Steigerung wird auf Dienstag den 25. October, Vormittags 10 Uhr, im Baubureau am Tunnel festgesetzt, wozu die zur Uebernahme der Arbeit Lusttragenden eingeladen werden.

Pforzheim, den 14. October 1859.

Großherzogl. Eisenbahnbau-Inspection.
Wamheim.

Deissen.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jager. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 245. Speyer, Mittwoch 19. October **1859.**

Der Friede

wurde also in Zürich zwischen Frankreich und Oesterreich unterzeichnet. Man sollte glauben, daß, wenn diese beiden stärksten Militärmächte der Welt über die Ordnung der italienischen Verhältnisse einig sind, sei die Sache abgemacht und Sardinien müsse sich fügen. Ja, wenn sie einig sind! Allein die Wege beider liegen heute fast noch weiter auseinander, als vor dem Beginn des italienischen Krieges. Oesterreich ist heute noch der Kämpe für das europäische Recht; es hat für dasselbe das Schwert gezogen und geblutet, blieb aber von allen Denen verlassen, die berufen gewesen wären, ihm Beistand zu leisten gegen Anmaßung, Willkür und Heuchelei. Obwohl im Kampfe unterlegen, ist und bleibt es dennoch die einzige große Macht, welche der Revolution entschlossen gegenüber steht, die einzige, welche noch an Grundsätzen festhält, inmitten der Grundsatzlosigkeit ringsumher, die einzige, welche offen und ehrlich die Fahne der Legitimität empor hält gegenüber einer hinterlistigen, ränkevollen oder gewaltthätigen Usurpation. Und weil Oesterreich dies thut, weil es feststeht, während Andere wanken, daher der Haß, daher die Verunglimpfungen des seichten Liberalismus und des auf Umsturz sinnenden Radikalismus. Daß es aber um seiner Völker willen darauf verzichtet hat, den Kampf allein fortzuführen — wer kann ihm dies verargen?

Wir sind weit entfernt, zu wünschen, daß Oesterreich den bisherigen Gang seiner inneren Politik weiter verfolge; wir wünschen im Gegentheil, so sehnlich als irgend Jemand es wünschen kann, daß der Kaiserstaat entschieden den Weg zweckmäßiger Reformen betrete, ebenso auf dem Gebiete des Finanzwesens, wie auf dem der inneren Verwaltung. Ganz besonders aber wünschen wir, daß alle religiösen Bekenntnisse einander gleich gestellt werden. Allein hiezu ist theils schon der Anfang gemacht, theils sind bindende Zusagen gegeben. Wer die schwierigen Verhältnisse der großen Monarchie mit ihren verschiedenen Nationalitäten und dem ungleichen Grade ihrer Bildungsstufe näher ins Auge faßt, wird auch die Schwierigkeiten der angedeuteten Reformen ermessen und nicht von einem Tage verlangen, was überall anderswo, bei ungleich günstigerer Lage, das Werk von Jahren gewesen ist.

Die Hauptfrage aber, um welche in den jetzigen Wirrnissen sich am Ende Alles dreht, ist nicht sowohl eine Frage der Freiheit als der Macht oder vielmehr französischer Obmacht. Wenn es sich um Freiheit handelt: können alsdann die wahren Freunde derselben Frankreich mit seinem jetzigen Regierungssysteme die präpondirende Rolle zugestehen, die es in Europa spielt? Man kann dies nur, man kann den Ereignissen in Italien und dem Sieg der dortigen Umsturzpartei d. h. dem Siege des französischen Einflusses über den österreichisch-deutschen nur dann Beifall rufen, wenn man jenen ideologen Nationalitätsstandpunkt einnimmt, auf den sich niemals eine praktische Nation gestellt hat, den weder England, noch Frankreich, noch Rußland gegen sich selbst angewendet wissen will, und der nur unter den deutschen Doctrinären noch bemitleidenswerthe Vertreter findet.

Wie Oesterreich der Vertreter der Legitimität und des europäischen Rechtes ist, so ist das heutige Frankreich die reinste Negation desselben. An ein aufrichtiges Zusammengehen beider ist daher nicht zu denken und der Friede von Zürich, dessen nähere Bestimmungen wir übrigens noch nicht kennen, wird deßhalb kaum mehr als ein bloßer, je nach den Umständen längerer oder kürzerer Waffenstillstand sein. Er wird dies um so mehr, als der Ausgangspunkt des Streites, die Lage Italiens, heute verwirrter und verwickelter ist, als vor dem Kriege. Die dortigen Verhältnisse sind selbst dem allmächtigen französischen Kaiser einigermaßen über den Kopf gewachsen, wenn auch nicht in dem Grade, um ihn an der Lösung seines gegebenen Wortes zu hindern. Dieses Wort hat klar und bestimmt die Rückkehr der Erzherzoge ausgesprochen und davon kann den Kaiser Napoleon auch kein Congreß entbinden, es sei denn, daß Oesterreich seine Zustimmung gebe, woran kaum zu denken ist.

Deutschland.

|: **Aus der Pfalz**, 15. Oct. Trotz der fortgesetzten und in neuester Zeit in Wort und Schrift sogar gesteigerten Agitation gegen die Einführung des neuen protestantischen Gesangbuches geht dieselbe dennoch ihren ruhigen Gang. Die Zahl der Gemeinden, die es jetzt schon in kirchlichem Gebrauche haben, ist bedeutend, noch viel größer aber die solcher Gemeinden, die es vor Abfluß dieses Jahres noch in Gebrauch nehmen werden. Wahrhaft widersinnig ist die aufgetauchte Behauptung, der k. Regierung im Einvernehmen mit der Kirchengewalt stehe das Recht nicht zu, das neue Gesangbuch in den Schulen einzuführen. Das klingt ja so, als ob die Presbyterien dasselbe erst zu genehmigen hätten, während es doch von der Generalsynode beschlossen und von Sr. Majestät dem Könige genehmigt ist und weiter kein Mensch etwas in dieser Angelegenheit zu beschließen oder zu genehmigen hat. Ein in solcher Weise sanctionirtes Gesangbuch ist fortan das für die Kirche gesetzlich geltende, u. wenn man für seine Anschaffung und Einführung zum gottesdienstlichen Gebrauche Frist gelassen hat, so ändert dies an der Geltung auch nicht das mindeste. Ein Gesangbuch aber war und ist zu aller Zeit auch Schulbuch, wie sollte denn das neue von den beiden Factoren der kirchlichen Gesetzgebung genehmigte Gesangbuch ein solches nicht sein? Daß die Schule es sogar früher in Gebrauch nimmt, als die Kirche, kann nur zweckmäßig und darum vernünftig sein, da neue Weisen von den Schulkindern erst eingeübt werden müssen, damit sie den Gesang zu leiten im Stande sind.

Welcher Mittel man sich von Seite der kirchlichen Oppositionspartei bedient, um die Gemeinden irre zu machen und zum Widerstande aufzureizen, davon habe ich in jüngster Zeit ein merkwürdiges Pröbchen erfahren. Um die Leute glauben zu machen, Se. Maj. der König habe das neue Gesangbuch noch nicht genehmigt, weist man sie auf das diesem Buche vorgedruckte Privilegium hin und sagt ihnen, dort stehe wohl der Name des seligen Königs Max Joseph, aber nicht der Maximilians II., ein Beweis, daß unser König seine Genehmigung noch nicht dazu gegeben habe. Ich weiß eine Gemeinde, in der man diesen wirklich fabelhaften Unsinn sogar zu Papier gebracht und den Leuten sozusagen hingeworfen hat, um sie bedenklich zu machen und den Beschluß, das Gesangbuch einzuführen, zu hintertreiben. Die Voraussetzung, daß die Presbyter ähnlich bornirt seien, wie der anonyme Schreiber, war natürlich eine ganz irrige, hat nur Lachen erregt, und der Beschluß, das Gesangbuch demnächst einzuführen, ist einhellig gefaßt worden.

† **Haßloch**, 17. Oct. Die Gemeinde Haßloch, von der auswärts kaum bekannt ist, daß sie Wein producirt, hat im heurigen Jahre nach genauer specieller Aufnahme 299 Fuder erzielt, wovon über die Hälfte Traminer und der übrige durchweg gemischter — Traminer, Riesling, Oesterreicher — ist. Die Qualität kann im Ganzen als gut bezeichnet werden und in einigen Lagen steht der Neue dem bessern Gebirgsweine nicht nach. Das Gewicht nach Oechsle hat 86 — 95 Grad betragen. Zwei Drittheile des Weines sind in einem Complexe gewachsen, der an die Feldbänne von Meckenheim und Mußbach grenzt. Dabei wird noch bemerkt, daß hier an 431 Wohnhäusern Rebstöcke gezogen werden, von denen einzelne über 6 Logeln Most liefern und daß im Ganzen jährlich 35 Fuder Wein — durchweg dunkelrother — an diesen Stöcken erzeugt werden.

§§ **Birkweiler**, 17. Oct. Die Weinlese in hiesiger Gemeinde und der Umgegend naht sich nunmehr ihrem Ende und hat in quantitativer, wie in qualitativer Hinsicht ein vorzügliches Resultat geliefert; ordinärer Wein wurde das Fuder (1000

Liter) zu 100—110 fl. verkauft; der Preis des Kastanienbuschers stellte sich von 6 fl. 30 kr. bis zu 7 fl. 15 kr. per Logel (40 Liter).

München, 16. Oct. Die N. Münchn. Ztg. enthält folgende halbofficielle Erklärung: Die Tagespresse hat sich schon seit längerer Zeit mit verschiedenen Gerüchten über beabsichtigte oder bereits der Verwirklichung näher gerückte Personal-Veränderungen in den höhern Verwaltungs- und Justizstellen der Pfalz beschäftigt. In neuester Zeit werden nun in einem aus München der Pfälzer Zeitung zugekommenen und aus letzterer in andere Blätter übergegangenen Artikel speciell die angeblichen Veränderungen bezüglich der höchsten Justizbeamten der Pfalz als „an einem entscheidenden und entschiedenen Willen gescheitert" dargestellt. Wir sind aus zuverlässiger Quelle in den Stand gesetzt, diese Behauptung als der thatsächlichen Begründung entbehrend zu erklären, da bis jetzt an entscheidender Stelle eine Willensäußerung in der angedeuteten Frage überhaupt nicht veranlaßt war.

München, 17. Oct. Der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Schrenk, leidet seit etwa acht Tagen schon an einem Gastricismus, der ihn nöthigt, das Zimmer zu hüten, und von den Geschäften für den Augenblick sich entfernt zu halten. Doch flößt sein Zustand bis jetzt keine ernstliche Besorgniß ein. Mit dem Befinden des gleichfalls erkrankt gewesenen k. Staatsraths v. Hermann geht es entschieden besser. Die Beerdigung des verstorbenen Staatsraths und Präsidenten des obersten Rechnungshofs Hrn. v. Beisler wird, auf den ausdrücklich von demselben noch vor seinem Hinscheiden geäußerten Wunsch, ganz in der Stille vor sich gehen. (Allg. Z.)

Heidelberg, 17. Oct. Heute früh 6 Uhr wurden die ersten Arbeiten an der Heidelberg-Würzburger Bahn in der Nähe des Henking'schen Hauses auf der Anlage begonnen. Freudenschüsse vom Schlosse her verkündeten dieses für die Interessen hiesiger Stadt so bedeutungsvolle Ereigniß. (K. Z.)

Berlin, 17. Oct. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs hören wir, daß Allerhöchstderselbe gestern Mittag bei dem schönen Wetter wieder einige Zeit auf der obern Terrasse von Sanssouci die frische Luft genießen konnte.

Wien, 15. Oct. Se. Maj. der Kaiser ist heute Morgen von Ischl in Schönbrunn wieder eingetroffen und empfing am Mittag den kürzlich zum Corps-Commandanten ernannten FML. Prinzen Alexander von Hessen, Schwager des Kaisers von Rußland. Der Prinz, welcher nur wenige Tage hier verweilen wird, traf vorgestern von St. Petersburg hier ein und erhielt noch am Abend einen Besuch des Ministerpräsidenten Grafen Rechberg. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß ein Zusammentreffen des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Alexander stattfinden werde, und daß es die Aufgabe des Erzherzogs Albrecht sei, diese Begegnung in Warschau zu vermitteln. Man meint, der Kaiser von Oesterreich werde am 18. Abends oder am 19. früh sich nach der russischen Grenze begeben und an einem bestimmten Punkte gleichzeitig mit dem russischen Monarchen auf dessen Reise nach Breslau eintreffen. Auch spricht man von einem Besuche, welchen Kaiser Franz Joseph in Breslau zu machen gedenke; doch glaubt man hieran weniger. (Krzztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 17. Oct. Die Abendblätter enthalten noch nichts über den Abschluß des Friedensvertrages in Zürich; die „Patrie" spricht blos gerüchtweise davon. Dieses edle Blatt läßt sich aus Wien schreiben, die österreichische Regierung hätte im Jahr 1854 Allen, welche eingeladen waren, sich am Nationalanleben zu betheiligen und dies abgelehnt hatten, die Güter eingezogen und dieselben öffentlich versteigern lassen! Wie Schade, daß die neugothaer Blätter sich durch die „Patrie" um diese hübsche Entdeckung gebracht sehen! — Der piemontesische Minister Dabormida, wie auch eine Deputation der revolutionären Regierungen Centralitaliens, wurden gestern vom Kaiser in St. Cloud empfangen. — Der Prinz Napoleon ist mit seinem Busenfreund, dem Schiffscapitän la Roncière le Noury, wie es heißt zur Besichtigung des Riesenschiffes „Great Eastern", nach England abgereist. — Die oberen Gegenden der Loire wurden wieder durch eine starke Ueberschwemmung heimgesucht. — Der General Changarnier lebt in der Umgegend von Autun; ein Bedienter, den er aus seinem Dienste entlassen, hat sich erhenkt. — In der Vorahnung des Friedensschlusses machte sich an der Börse ein geringes Steigen der Fonds bemerkbar. — Frankreich soll sich gegen England verpflichtet haben, 8000 Mann Truppen nach China zu schicken. Auf der andern Seite meldet ein Hongkonger Blatt, die Franzosen beabsichtigten mit der in China verfügbaren Streitmacht, welche sich auf 25 Schiffe, darunter mehrere Fregatten, beläuft, die Peiho-Forts auf eigene Faust und ohne Mitwirkung der Engländer zu nehmen. Dies würde das Ansehen der ersteren bei den Chinesen eben so heben, als es das der Engländer beeinträchtigen müßte. Nach hierher gelangten Berichten hat der nordamerikanische Gesandte in Peking eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. — Den Druckereien soll der Druck der bischöflichen Hirtenbriefe verboten worden sein. Neuerdings haben sich wieder zwei Bischöfe vernehmen lassen.

* **Paris**, 18. Oct. Der Moniteur meldet den Friedensschluß mit folgenden kurzen Worten: „Der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich wurde heute (am 17.) in Zürich von den Bevollmächtigten Oesterreichs und Frankreichs unterzeichnet." Des sardinischen Bevollmächtigten geschieht keine Erwähnung, wahrscheinlich weil mit Sardinien keine Verständigung zu ermöglichen war.

Italien.

Man versichert jetzt, daß das Schiedsrichteramt über den Betrag der von Sardinien zu übernehmenden lombardischen Schuld dem Könige der Belgier zugedacht sei. Uebrigens hat auch Frankreich eine Schuldforderung an Sardinien. Es verlangt nämlich eine Entschädigung nicht für seine eigenen Kriegskosten, sondern für Lieferungen, die dem sardinischen Heere gemacht worden sind, theils an Armeebedürfnissen, theils an Vorschüssen in baarem Gelde. Die hiefür geforderte Summe beträgt 60 Millionen Franken. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. Oct. Die Regierung hat den Cortes erklärt, daß, nach bereits verstrichener Frist, die Nachricht eingetroffen sei, Marokko gebe die geforderte Genugthuung. Die Regierung habe in Folge dessen sofort von Marokko Garantien für die Zukunft verlangt und erwartete unverzügliche Antwort. (Fr. J.)

England.

London. Ein englischer Capitän, Longley, der die Schlacht am Peiho mitgemacht hatte und schwer verwundet worden war, erklärte bei einer in seiner Vaterstadt Bishop Auckland ihm gegebenen Festlichkeit, die Ansicht, als hätten die Chinesen verrätherisch gehandelt, für durchaus irrig. Die Engländer hätten gewußt, daß sie sich vor Batterien befanden, und die Feindseligkeiten begonnen. Hätten die Chinesen mit all ihren Kanonen gefeuert, so wäre, nach der Ansicht dieses Offiziers, kein englisches Schiff davongekommen.

London, 17. Oct. Die heutige Morning Post erklärt, Englands Beitritt zum italienischen Congresse sei noch problematisch und an Lord John Russell's bekannte Bedingung geknüpft. — Die Königin wird heute in London zurückerwartet. — Laut Berichten aus New-York vom 4. d. M. hatte General Walker eine neue Expedition nach Nicaragua unternommen. Das liberale Programm des neuen Ministeriums von Costa-Rica hatte in jener Republik große Begeisterung erregt. (Frf. Pfztg.)

Asien.

Calcutta, 9. Sept. Ferozee Schah hat die Station Mundilaisar in Centralindien angegriffen und aus dem dortigen Gefängniß 700 Verhaftete befreit. Kapitän Hawes, politischer Agent der Regierung, wurde getödtet. Die Nachrichten aus China reichen bis zum 24. Juli. Am 14. Juli war der russische Dampfer Amerika, welcher den General Murawiew und mehrere russische Ingenieuroffiziere an Bord hatte, von Hakodadi aus in Pehtang angekommen. Zwei dieser Ingenieure waren nach Peking abgegangen, um die Anlegung einer Telegraphenlinie zwischen der chinesischen Hauptstadt und dem russischen Gebiete vorzubereiten.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 13. October den Revierförster und Holzhofverwalter Franz Straßer zu Speyer, auf Ansuchen, nach den Bestimmungen des §. 22 lit. B und C der neunten Beilage zur Verfassungsurkunde in den Ruhestand treten zu lassen; an dessen Stelle, ebenfalls auf Ansuchen, den Revierförster Philipp Aufschneider zu Dahn als Holzhofverwalter nach Speyer, dann auf das hierdurch erledigte Forstrevier Dahn den Revierförster Karl Massenez von Reislerhof zu versetzen und zum provisorischen Revierförster nach Reislerhof den Forstwart August Karl zu Hauenstein, vom 1. November an, zu ernennen.

Durch Regierungsbeschluß vom 17. October 1859 wurde der prov. Lehrer Heinrich Lamb in Mannweiler zum Lehrer an der dortigen protest. deutschen Schule in definitiver Eigenschaft, dann der bisherige Verweser Joseph Emler, zum Lehrer an der kathol. Schule zu Eng ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 17. Oct. Vor einigen Tagen starb auf seinem Gute bei Bolanden in hohem Alter Hr. Hilgard, welcher früher einige Jahre als Bürgermeister die Verwaltung hiesiger Stadt mit großer Sorgfalt und Umsicht geleitet hat.

Frankfurt a. M., 14. Oct. Der Senat hat die Prägung eines Geschichtsthalers zum Gedächtniß der 100jährigen Geburtstagsfeier Schillers beschlossen. (Fr. J.)

Baden, 16. Oct. Heute wurde der Eisenbahncassier C. von Straßburg in dem Wald erhängt gefunden. Derselbe wurde vorgestern von einem Polizeicommissär aus Straßburg wegen bedeutender Unterschlagung von Geldern aus der Kasse der Ostbahn hierher verfolgt; ein Verbrechen, welches ihn nach einer bei ihm vorgefundenen Notiz zur Selbstentleibung bewog. (Karlsr. Z.)

Eine von dem Mechanikus Herrn Eugen Leitherer in Bamberg neu erfundene gezogene Kanone wurde dieser Tage in München in Gegenwart einer Commission erprobt und hat sich sehr gut bewährt. Es wurde sofort Auftrag ertheilt, dieselbe in einem 6-Pfünder und einem 12-Pfünder auszuführen.

Wie Berliner Blätter melden, ist es den Nachforschungen der Polizei gelungen, den Betrüger, welcher in Hauptmanns-Uniform mehreren Berliner Bankhäusern Geld abschwindelte, in der Person eines früheren Referendarius Dr. jur. Th. R. Ziemann aus Halle zu entdecken. Demjenigen, der zur Verhaftung des Betrügers oder zur Herbeischaffung der erschwindelten Gelder beiträgt, sind 300 Thaler Belohnung versprochen.

Preußische Blätter melden, in Stettin habe man ein 7 Monate altes Kind heftig schreiend und in seinem Blute schwimmend gefunden. Bei näherer Besichtigung zeigte sich, daß es drei Bisse in der Nase hatte, wahrscheinlich von einer Ratte. Das Kind sei zwei Tage nachher gestorben.

Nach einer Correspondenz vom Senegal verbrannte am 10. August in Bony der englische Dreimaster „Mars". Er führte 1200 Fäßchen Pulver, das mit furchtbarem Knall sich entzündete und fast jede Spur von dem Fahrzeug hinwegtilgte.

Kaiserslautern, 18. Oct. Bei mittelmäßiger Zufuhr war das Geschäft auf unserem heutigen Markte sehr belebt und schon um 10 Uhr waren sämmtliche Vorräthe vergriffen. Alle Fruchtgattungen waren genehm und die Preise hielten sich fest. Umgesetzt wurden im Ganzen 2045 Centner, nämlich Weizen 140, Korn 310, Spelz 720, Gerste 250, Hafer 420, Erbsen 120, Wicken 50 und Linsen 35 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Weizen 5 fl. 24 kr. (5 kr. n.); Korn 3 fl. 55 kr. (9 kr. h.); Spelz 3 fl. 47 kr. (6 kr. h.); Gerste 4 fl. 13 kr. (7 kr. h.); Hafer 3 fl. 23 kr. (4 kr. h.); Erbsen 4 fl. 43 kr. (5 kr. n.); Wicken 3 fl. 31 kr. (5 kr. n.); Linsen 6 fl. 4 kr. (11 kr. n.). Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfund Kornbrod kosten nämlich 17 kr., 3 Pfund Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Frankfurter Börsencourse vom 18. October.

	Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114½ P. 114 G.
Oestreich	5% N.-A. v. 1854 62,⅜, ¼, ⅛ b.	Oest. N.-Bnkact. 864 P. 860 G.
	5% Met.-Obl. 56¾ G. [u. G.	„ Cr.-A. 200fl. 199,98½, 97½ b. u. G.
	5% 1852 (C. b. R.) 56¾ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
	4½% ditto 50½ G.	Dmst. B. 1.2. S. 250fl. 184½ P. 183½ G
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch. 101⅝ G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 316 P.
	4½% ditto 99⅞ P. ⅝ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45¼ P.
	4% ditto 96¾ P.	4% Ldw.-Verb. à 500fl. 132½, ⅞, ⅝ b. u.
	4% ditto Abl.-R. 96¾ G.	4½% pf. Mar.-B. 91 P. 90½ G. [G.
	3½% ditto —.	4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 100¼ P.
Württ.	4½% Obl. b. Rsch. 102⅝ P.	Hess. Ludw.-B.-A. —
	3½% ditto 93¾ P. ¼ G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95½ P.
Bad.	4½% Oblig. 103 P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
	3½% „ v. 1842 92¼ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52⅝ P.
	Anlehensloose.	5% Ludw.-Verb. 1.2. Pr.-Obl. —.
	Bad. 50fl.-L. 84½ P.	4½% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —
	„ 35fl.-L. 51½ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	4½% b. Ostb. 25% Einz. 99⅛ P.

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf.	„	30 16
Ducaten	„	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . .	„	30 6
20 Francsstücke . . .	„	9 16-17	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,1b.
Engl. Souverains	„	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . .	„	1.45—¼.

Briefkasten.

Wir haben die nöthigen Schritte gethan, damit die Pfälzer Zeitung in Karlstadt (Franken) künftighin regelmäßig eintreffe.

Die Exped.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Speyer, den 14. April 1859.
Ad Nm. Exh. 8064. U Nro. Exp. 7446.

Aufforderung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Vacantverlassenschaft des Carl Münz von Frankenthal betr.

[2103⅓] Am 17. October 1857 starb in Mannheim Karl Münz, 70 Jahre alt, welcher sein gesetzliches Domizil in Frankenthal, im königlich bayerischen Pfalzkreise, seinem Geburtsorte, hatte und dortiger Bürger war.

Da keine rechtmäßigen Erben desselben bekannt sind, so wurde durch bezirksgerichtliches Urtheil vom 10. November v. Js. der Rentner Adolph Foltz von Frankenthal als Curator der Verlassenschaft des Verstorbenen ernannt.

Diejenigen, welche sich als legitime Erben auszuweisen vermögen und Ansprüche auf diese Verlassenschaft zu erheben beabsichtigen, werden hiemit aufgefordert, dieselben alsbald bei dem genannten Gerichte durch einen dortigen Advocaten nach gesetzlicher Vorschrift geltend machen zu lassen, da im Ermangelungsfalle das kgl. bayer. Aerar die Einweisung in den Besitz beantragen wird.

Königl. Bayerische Regierung der Pfalz
Kammer der Finanzen.
Imp. Praes.
Bettinger.
Buxbaum.
Metschnabl.

Licitation.

[4404] Samstag den 5. November 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden, in der Amtsstube des Versteigerungscommissärs;

Werden vor dem k. Notär Metz in Kirchheimbolanden, hiezu committirt, abtheilungshalber zu eigen versteigert:

1. 5 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, mit überbauter Einfahrt, Scheuer, Stall und Hofraum, gelegen zu Kirchheimbolanden in der Vorstadt.
2. 9 Dezimalen Pflanzstück in den Kappesgärten.
3. 110 Dezimalen Ackerland in 3 Parzellen. Die Güter im Banne von Kirchheimbolanden.

Eigenthümer sind: 1. Louise Friederike Lanz, das Seilergeschäft treibend, in Kirchheimbolanden wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Seilers Heinrich Völkel; 2. die Kinder dieser Eheleute Völkel, als: a) der großjährige Sohn Heinrich Carl Völkel, Seiler, in Kirchheimbolanden wohnhaft; b) die minderjährigen Maria, Wilhelmina, Ludwig, Friedrich, Georg und Jakob Völkel, alle gewerblos bei ihrer Mutter und Vormünderin domicilirt, den Heinrich Kretschmer, Seiler, in Kirchheimbolanden wohnhaft, zum Beivormund habend.

Kirchheimbolanden, den 15. October 1859.
Metz, k. b. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4405] Freitag den 4. November nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rheingönheim auf dem Gemeindehause;

auf Anstehen:

1. des Johann Koch, Tagner, in Rheingönheim wohnhaft, in eigenem Namen und als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Walburga Börstler erzeugten minderjährigen Kinder: Anna Maria, Anton, Peter, Philipp, Elisabetha und Ludwig Koch;
2. des Adam Koch, Soldat im 4. bayer. 4. Artillerieregimente, in Garnison in Germersheim;
3. des Johannes Koch, Dienstknecht auf der Rehhütte im Banne Neuhofen;

(diese beiden volljährige Kinder des obengenannten Johannes Koch, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Walburga Börstler);

4. des Friedrich Mohr, Ackersmann, in Maubach wohnhaft, als Nebenvormund der obengenannten Minorennen;

wird durch den k. Notar Moré zu Mutterstadt auf den Grund eines gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses des königl. Landgerichts Mutterstadt vom 16. September 1859, der absoluten Nothwendigkeit wegen, das nachbezeichnete zur Gütergemeinschaft der Eheleute Johannes Koch gehörige Wohnhaus sammt Zugehör öffentlich auf Eigenthum versteigert werden, nämlich:

Plan-Nro. 244 und 245: 17 Dezimalen Fläche ein Wohnhaus mit Stall, Hof und Pflanzgarten, gelegen zu Rheingönheim in der Sandgasse.

Die Bedingungen zur Versteigerung können bei dem unterzeichneten k. Notar eingesehen werden.

Mutterstadt, den 15. October 1859.
C. Moré, k. Notar.

Licitation.

[4406] Samstag den 5. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Hambach, werden nachbeschriebene, zum Nachlasse des zu New-York verstorbenen Georg Jakob Obermayer von Hambach gehörige, auf dem Banne von Hambach gelegene Grundstücke, der Untheilbarkeit wegen, an die Meistbietenden öffentlich eigenthümlich versteigert, nämlich:

1. 76⁷⁄₁₀ Dezimalen Wingert in 4 Parzellen;

2. $36^{9}/_{10}$ Dezimalen Acker in 2 Parzellen und
3. ein Waldstück von $149^{7}/_{10}$ Dezimalen.

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 13. September jüngsthin, und 2. Expertenberichts vom 15. l. M., aufgenommen durch den unterzeichneten committirten Notär, sowie auf Ansuchen der Geschwister und Erben des Verlebten, und zwar: 1. Catharina Obermayer, Ehefrau von Friedrich Seitz, Winzer, und dieses; 2. Margaretha Obermayer, Ehefrau von Valentin Mohr, Winzer, und dieses; 3. Apollonia Obermayer, ledig und gewerblos, minderjährig und emancipirt; 4. Georg Joseph Poh, Winzer, Curator dieser Letzteren, — alle Vorgenannten zu Hambach wohnhaft, endlich 5. Sophia Obermayer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Anton Bayerle, Schneidermeister, und des Letzteren, diese zu Neustadt wohnhaft.

Neustadt, den 17. October 1859.

A. Neumayer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.



An den nachbezeichneten Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, in dem Ußlaub'schen Hause an der Maximilianstraße zu Speyer, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers Georg Friedrich Ußlaub die zu dessen Verlassenschafts- und Gütergemeinschaftsmasse gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, als:

Montag den 24. October 1859.

Irden-, Blech-, Eisen-, Messing- und Kupfer-Geschirr, Porzellan, Gläser und Küchengeräthschaften aller Art.

Dienstag den 25. October.

Weißzeug, Bettung, Teppiche, Bilder, Spiegel, 2 Glaslüster, Lampen rc. rc.

Mittwoch den 26. October.

1 Flügel, Möbel aller Art, 3 Pendul-Uhren, 1 große Standuhr, große und kleine Küchen- und Kleiderschränke, Bettladen, Commoden, 1 Secretär, 1 Gewehrschrank, 1 Etagere, Tische, Stühle, Waschtische, Kanapees, Fauteuils, die deutschen Klassiker und mehrere andere Bücher rc. rc.

Donnerstag den 27. October.

4 Pferde, 3 Wägen, 2 Droschken mit Geschirr, 1 Walze, 1 Schub- und Kastenkarren, mehrere Pflüge, 1 Schlittengestell, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Pflugskarren, 3 Winden, Leitern, Gabeln, Hacken, Rechen, Wingertsbalken, 1 Partbie Stangen, Eimer, Züber, Bütten, Frühbeetfenster, Geschirrgestelle, Waschböcke, 1 Hauklotz, 1 Partbie Borde, Kisten, Windmühle, Siebe u. s. w.

Freitag den 28. October.

Männerkleider, 1 goldene Taschenuhr mit Kette, 1 silberne Taschenuhr, 1 goldene Dose, 1 große goldene Münze, goldene Ketten, Ringe, 4 doppelläufige Jagdgewehre, 1 Hirschfänger mit Elfenbeingriff, 1 Degen mit silbernem Griff und Jagdrequisiten, sodann Silbergeräthe, im Ganzen circa 960 Loth oder 15 Kilogramme, — Nippsachen, altes Frankenthaler und anderes Porzellan rc.

Donnerstag den 3. November 1859.

a) Vormittags 9 Uhr.

190 Liter alter Forster,
550 „ 1856r Speyerer,
2200 „ 1857r „
700 „ rother 1857r Speyerer,
4300 „ 1858r Speyerer; dann

Weinfässer verschiedener Größe, Essigfässer, Faßlager und Kellerrequisiten.

b) Nachmittags 2 Uhr.

Ungefähr 500 Centner 1858r Tabak, wovon ein Viertheil bereits gestrichen, und eine Partbie Packtuch.

[$4375^{2}/_{2}$] Kissel, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4407] Freitag den 21. l. Mts., Vormittags um 9 Uhr anfangend, in seiner Wohnung zu Frankenthal, läßt Herr Daniel Hausmann öffentlich gegen baare Zahlung versteigern:

1 Zugpferd (Wallache), 1 Zugochse, 3 Kühe, 1 einspännigen Wagen, 2 Karren, 2 Pflüge, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Walze, 1 Pfuhlfaß, Pferdsgeschirr, 200 Ctr. rothe und gelbe Kartoffeln, 50 Ctr. Zwiebeln, 40 Ctr. Hafer, 100 Ctr. Dickrüben, alle Sorten Stroh, Heu, eine Partbie Dung und Compost; sodann 5 Betten, 5 Bettladen, mehrere Tische, Stühle, 2 Commode, 2 Kisten, 3 Schränke, 2 Spiegel, Weißzeug aller Art, Küchengeräthe, namentlich Zinn und Messing, Wasch- und andere Züber, 1 Ballenwaage und sonstige Acker- und Hausgeräthschaften.

Frankenthal, den 18. October 1859.

Berg, kgl. Notär.

Zellerthal.

[$4408^{1}/_{2}$] Die Weinlese in dem hiesigen Bürgermeisterei-Bezirke (Niefernheim, Zell und Harxheim) wird Montag den 24. l. Mts. ihren Anfang nehmen.

Niefernheim, den 16. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Herr.

Vorläufige Anzeige.



[4409] Unterzeichneter beehrt sich, einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß die große an schönen Exemplaren reichhaltige Menagerie auf dem Königsplatze dahier angekommen ist. Dieselbe wird bis nächsten Donnerstag den 20. October von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet; die Fütterung findet jeden Nachmittag präcis 5 Uhr statt.

Ich lade daher jeden Naturfreund zu einem recht zahlreichen Besuche höflichst ein.

Peter Eggenolf, Menageriebesitzer.

[$4372^{3}/_{3}$] Zwei geräumige Speicher, für Tabak, Frucht rc. rc. geeignet, sind bei C. Aug. Exter in Ludwigshafen a. Rh. billig zu vermiethen.

[2714^{4}] Jod-Brom-Wasser aus den Aschaffenburg-Sodener Mineralquellen.

Hauptniederlage bei F. v. Moers in Ludwigshafen.

Bienenzucht.



[$4371^{2}/_{3}$] Montag am 24. October, des Morgens 10 Uhr, findet im Saale der Gebr. Hoffer zu Dielkirchen eine belehrende Besprechung über Bienenzucht statt, wozu alle Bienenfreunde des Alsenzthales und von dessen Umgebung hiemit freundlichst eingeladen werden.

Max Zimmermann
in Lauterecken.

Anzeige für Gerber und Lederhändler.

[4410] Die Häutehandlung unter der Firma Westermann u. Cie. erklärt hiermit, daß sie die ihren Reisenden und Agenten ertheilten Aufträge nicht unbedingt annimmt, sondern die Ausführung sämmtlicher Bestellungen von ihrer vorgängigen Genehmigung abhängig macht.

Amsterdam, im October 1859.

[$4411^{1}/_{3}$] Eine gute fast noch neu erhaltene Drehbank steht zu verkaufen bei

J. May, Schlossermeister in Speyer.

Anzeige.

[$4381^{2}/_{2}$] Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie durch einen tüchtigen Arbeiter das Spenglergeschäft fortführen läßt, und bittet um das Zutrauen und die fernere Gewogenheit ihrer Gönner.

Ludwigshafen a. Rh.

Naumer, Frau.

[$4382^{2}/_{3}$] Alle diejenigen, welche an den verstorbenen F. A. Saam rechtliche Forderungen zu machen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen binnen 14 Tagen an dessen Schwester Maria Saam in Ludwigshafen abzugeben, welche allein auch berechtigt ist, an den Verstorbenen schuldige Gelder in Empfang zu nehmen.

[$4373^{3}/_{3}$] Sechs wohlerhaltene, fast ganz neue Weinfässer, 20 bis 23 Hectoliter haltend, sind in Homburg zu verkaufen. Näheres ist bei Küfer Vatter allda zu erfragen.

Für Bierbrauer.

25 egale gepichte Fässer von 1200 Litres,
36 „ „ „ „ 600

und sonstige Brauerei-Gegenstände im besten Stande billigst zu haben. Wo? sagt die Expedition. [4208^{3}]

Zu verkaufen:

4 Fässer, jedes à 4 Stück enthaltend,
3 „ oval, jedes à 3 Stück,
2 „ rund, jedes à 1 Stück.

Das Nähere in Littera B 1 Nro. 6 in Mannheim zu erfragen. [$4391^{2}/_{3}$]

[$4283^{5}/_{6}$] In einem frequenten Kurzwaaren en gros & en detail Geschäft sucht man zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann (Israelite), welcher der Buchhaltung mächtig und schon in einem ähnlichen Geschäfte gearbeitet, als Commis; auch kann in demselben Geschäfte ein Lehrling mit nöthigen Vorkenntnissen aufgenommen werden. Franco-Offerten besorgt die Expedition d. Blts.

Güter-Dampfschifffahrt von S. Lederle.

[4351^{2}] Regelmäßige Fahrten, selbst beim kleinsten Wasserstande, nach Coblenz, Neuwied, Cöln rc., in Anschluß an die von Antwerpen, Bremen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segel- und Dampfschiffe.

Ludwigshafen a. Rh., im October 1859.

S. Lederle.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 156.)

(Ausschreiben.) Am 3. October abhin, dem Montage der Homburger Kirchweihe, wurde die übelberüchtigte Susanna Ludwig, 28 Jahre alt, von Webenheim, im Besitze von circa 24 fl. befunden, welche sie in einem porte-monnaie hatte. Von dieser Summe bestanden 13 fl. aus Sechstelsthalerstücken, Thalerstücken und Zweithalerstücken, das übrige in Groschen, Sechsern und Kreuzern. Da die Beschuldigte unglaubwürdige Angaben über den rechtlichen Erwerb dieses Geldes macht, so besteht dringender Verdacht, daß sie dasselbe am Kirchweihsonntage, sei es auf dem Markte, sei es in Wirthshäusern, zum Nachtheil bis jetzt Unbekannter gestohlen hat. Dieselbe wurde außerdem im Besitze von zwei Paar Pirmasenser Weibsschuhen, das eine Paar von schwarzem Tuche mit Leder besetzt, das andere Paar von violettem Leder, betroffen und trug außerdem ein violettes Halstüchelchen mit weißem Kranze, ein Stück roth und schwarz carrirtes Zeug von 2 Ellen, eine blaue Merino-Schürze und 2 Ellen grün und schwarz carrirten Flanell in einem weißen Henkelkorbe bei sich. Dem Vermuthen nach wurden auch diese Gegenstände entweder irgendwo entwendet oder mit entwendetem Gelde bezahlt. Es ergeht deßhalb an Jedermann, der von einer derartigen Entwendung Kenntniß haben sollte, die Aufforderung, dem Unterzeichneten oder der nächsten Polizeibehörde hievon ungesäumt Anzeige zu machen. Die erwähnten Gegenstände liegen zur Ansicht auf dem Untersuchungscabinet.

Zweibrücken, den 14. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:
Molitor.

(Ausschreiben.) Am 26. September l. J. wurde dem Philipp Greß, Musiker von Otterberg, zu Gundersweiler in der Behausung des Wirths Martin Kolter von da eine silberne Taschenuhr mit einem kleinen Stahlkettchen nebst Uhrenschlüssel durch einen bis jetzt unbekannten Thäter entwendet. Unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieser Uhr, deren Beschreibung hier unten folgt, ergeht an Jedermann, insbesondere an die Polizeibehörden des Kreises die Aufforderung, geeignete Recherchen zu pflegen und mir im Falle eines Resultates sogleich Anzeige zu erstatten.

Beschreibung der Uhr: Dieselbe war eine Spindeluhr, etwa groß, mit einem weißporzellanenen Zifferblatte und deutschen Zahlen. In der innern Seite des Gehäuses befindet sich der Buchstabe B sowie eine Zahl, die nicht näher angegeben werden kann, und auf dem Rande des Gehäuses ist der Buchstabe M eingravirt.

Kaiserslautern, den 18. October 1859.

Der kgl. Staatsprocurator,
Herfeldt, S.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 9. auf den 10. l. M. wurden dem Michael Lutz, Dienstknecht bei Joseph Eich auf dem zur Gemeinde Trippstadt gehörigen Willensteinerhofe, 1. eine neue blaue Tuchkappe; 2. ein Paar vorgeschuhte rindslederne, frischgesohlte Stiefeln, mit eingeschlagenen breiten Nägeln in den Sohlen und Absätzen; 3. ein grauer Wamms von Casinett, welcher am rechten Ellenbogen einen Riß hat. Sodann einem zweiten Dienstknechte auf demselben Hofe, Namens Johann Miesel, eine weißleinene gestreifte Hose, und dem genannten Dienstherrn Eich selbst ein blaues leinenes Handtuch, durch bis jetzt unbekannte Thäter entwendet. Unter Verwarnung vor dem Ankaufe der vorbeschriebenen Gegenstände ersuche ich Jedermann, der Aufschluß in der Sache zu geben vermag, sich bei mir oder der nächstgelegenen Polizeibehörde zu melden.

Kaiserslautern, den 17. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.
Fitz.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4412] Dienstag den 8. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Mußbach, auf Anstehen von: 1. Jacob Breuchel dem Alten, Gutsbesitzer daselbst, eigenen Namens und als Vormund seiner minderjährigen Tochter Catharina Breuchel; 2. Paul Sauer, Gutsbesitzer zu Diedesfeld, als Beivormund der Letztern; 3. Jacob Wiedemann, Candidat der Philologie zu München und 4. Elisabetha Wiedemann, ohne Gewerbe zu Mußbach; werden die nachbezeichneten, theils zum Nachlasse von Susanna Catharina Sauer, gewesenen Wittwe erster Ehe des zu Gimmeldingen verlebten Schullehrers Johann Michael Wiedemann, zuletzt Ehefrau des genannten Jakob Breuchel, theils zu der zwischen den Eheleuten Breuchel bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Güter, vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär, der Abtheilung wegen, auf Eigenthum versteigert und zwar:

Im Banne von Mußbach: 150 Dez. Wingert in 7 Parz.; 17 Dez. Wiese und 117 Dez. Acker in 4 Parz. Im Banne von Gimmeldingen: 44 Dez. Wingert in 3 Parz. Im Haardter Banne: 32 Dez. Wingert in 2 Parz.

Neustadt, den 18. October 1859.

Werner, kgl. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4413] Montag den 7. November nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Harsberg bei Georg Klug;

wird auf Anstehen von: I. Barbara Müller, ohne Gewerbe, zu Harsberg wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackerers Johann Schneider, handelnd als Miterbin an der Verlassenschaft ihrer nach ihrem Ehemanne verstorbenen Tochter Anna Schneider, sowie auch als gesetzliche Vormünderin ihrer mit Ersterem erzeugten noch minderjährigen Kinder, Namens: Katharina, Maria, Elisabetha, Karolina und Therese Schneider; II. Peter Adam Schneider, Ackersmann, zu Hermersberg wohnhaft, Beivormund dieser Minderjährigen; III. der volljährigen Tochter aus besagter Ehe, Namens Barbara Schneider, Ehefrau von Adam Landoll, Ackersmann, zu Harsberg wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen,

1 Wiese von 27 Dez. und 1 Garten von $5^{1}/_{4}$ Dez. Fläche, Beides im Banne Harsberg gelegen und zum Nachlasse des Erblassers gehörig,

vor dem unterzeichneten k. Notär Eckhard, als durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 5. August abhin hiezu beauftragt, öffentlich versteigert.

Waldfischbach, den 17. October 1859.

Eckhard, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4414] Am 9. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Maikammer im Schwanen, werden durch den damit beauftragten k. b. Notar Stett, im Amtssitze zu Edenkoben, die nachbezeichneten im Banne von Maikammer-Alsterweiler gelegenen Liegenschaften abtheilungshalber versteigert:

Ein zu Maikammer an der Herrngasse auf 3 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Schmiedwerkstätte, Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Keller, Hof und sonstigen Zugehörungen, $53^{1}/_{2}$ Dez. Wingert in 4 Stücken und ein Acker von 19 Dezimalen.

Die Eigenthümer sind: 1. Christian Volckert, Schmied in Maikammer, zur Zeit Soldat des k. bayer. 2. Artillerie-Regiments, zu Landau in Garnison; 2. Maria Theresia Volckert, gewerblos in Maikammer; 3. der minderjährige Michael Volckert, welcher seinen Vater, den Schmied Georg Anton Volckert von Maikammer, zum Vormunde und den Winzer Friedrich Ernst von da zum Gegenvormunde hat.

Edenkoben, den 19. October 1859.

Stett, k. b. Notar.

[4415] Mittwoch den 9. November laufenden Jahres, des Nachmittags 2 Uhr, zu Katzweiler im protestantischen Schulhause; werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Schmidt in Otterberg ein Tagwerk 59 Dezimalen Ackerland, im Bann von Katzweiler, in 2 Parzellen, der absoluten Nothwendigkeit halber versteigert.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: Elisabetha Forster, Ackersfrau, in Katzweiler wohnend, Wittwe von dem allda verlebten Ackersmanne Heinrich Kiefaber II., und deren noch minderjährige gewerblosen Kindern: Susanna, Heinrich, Adam, Magdalena und Peter Kiefaber. Vormund dieser Kinder ist deren genannte Mutter, und Nebenvormund Adam Kiefaber, Ackerer, in Katzweiler wohnhaft.

Otterberg, den 18. October 1859.

Schmidt, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4416] Samstag den 5. November künftig, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Leistadt;

Auf Anstehen von: I. Elisabetha Schmidt, ohne Gewerbe, zu Leistadt wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Taglners Georg Peter Möckel, eigenen Namens und als Vormünderin ihrer mit ihrem verlebten Ehemanne ehelich erzeugten noch minderjährigen, gewerb-

los bei ihr domizilirten Tochter Katharina Mödel; und II. Reichard Mödel, Ackerer, zu Leistadt wohnhaft, als Beivormund der genannten Minorennen; und in Vollziehung eines homologirten Familienrathsbeschlusses des k. Landgerichts Dürkheim vom 23. September 1859:

Werden durch Ludwig Martini, k. b. Notär, im Amtssitze zu Dürkheim, hierzu besonders committirt, der absoluten Nothwendigkeit wegen zu eigen versteigert:

Ort und Bann von Leistadt.

1 Wohnhaus mit Zubehör;
26 Dez. Acker und Wingert;
105 Dez. Acker, 2 Parzellen bildend.

Dürkheim, den 14. October 1859.

Martini, Notär.

[4417] Dienstag den 8. November 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Klingen im Versteigerungslocale, werden durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern nachbeschriebene auf Klinger Banne gelegenen Immobilien der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert, als:

1. 15 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Stallung, Hof, Garten und Zubehör;
2. 24 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Garten und Zubehör; und
3. 2 Ackerstücke von 64 Dezimalen.

Die Requirenten sind: I. Georg Kuhn; II die Kinder desselben, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Barbara Hauck, als: 1. Johann Kuhn, 2. Katharina Kuhn, Ehefrau von Peter Hägele, 3. Georg Kuhn, 4. Adam Kuhn, und 5. Barbara Kuhn, welche drei letztere, noch minderjährig, ihren genannten Vater zum Haupt- und Heinrich Hauck II. zum Nebenvormunde haben. Alle Ackersleute und in Klingen wohnhaft.

Bergzabern, 16. October 1859.

Hörner, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[4418] Dienstag den 8. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Gräfenhausen bei Wirth Jakob Koch;

werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten kgl. Notar Bolza in Annweiler die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, nämlich:

Ein zu Gräfenhausen auf 7 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Keller, Stall, Scheuer, Hofraum und Pflanzgarten; 3 Tagw. 4 Dez. Acker in 10 Parzellen; 2 Tagw. 12 Dez. Wald und Kastanienbusch in 7 Parzellen und 15 Dez. Wingert in 2 Parzellen, alles Gräfenhauser Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Jakob Kästler, Barbier in Worms; 2. Barbara Kästler, ledig, gewerblos allda; 3. Elisabetha Kästler und 4. Anna Maria Kästler, die beiden letzteren minderjährig, deren Vormund Franz Kästler, Winzer in Gräfenhausen, und Beivormund Johannes Gerstle, Schuhmacher in Albersweiler, ist.

Annweiler, den 17. October 1859.

L. Bolza, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

[4419] Freitag den 28. October 1859, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Friedelsheim, werden aus dem Gemeindewalde allda na[ch]ezeichnete Hölzer auf Credit versteigert:

7 eichene Baustämme 4. Cl.,
1 „ Abschnitt,
23 buchene Abschnitte,
41 „ Kelterstangen,
67 kieferne Baustämme 4. Cl.,
30 „ Sparren,
87 „ Blöche 3. u. 4. Cl.,
$29\frac{1}{2}$ Klafter buchen Scheitholz,
$3\frac{3}{4}$ „ „ „ anbrüchig,
$\frac{1}{4}$ „ eichen „ „
12 „ kiefern „
$24\frac{1}{2}$ „ buchene Floßprügel,
$41\frac{1}{2}$ „ „ Krappenprügel,
$6\frac{1}{4}$ „ kieferne Floßprügel,
$23\frac{1}{2}$ „ „ Krappenprügel,
$76\frac{3}{4}$ „ buchen Stockholz,
15 „ kiefern „
5650 buchene Wellen,
250 kieferne „

Friedelsheim, den 16. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bender.

Holzversteigerung.



Montag den 24. October 1859, um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus den städtischen Waldungen öffentlich und meistbietend versteigert, als:

1 kieferner Baustamm IV. Cl.,
50 kieferne Baumpfähle,
$\frac{1}{4}$ Klafter eichen geschn. Scheitholz,
$\frac{1}{4}$ „ „ Prügelholz,
$\frac{1}{4}$ „ Stockholz,
45 „ kiefern geschn. Scheitholz,
$42\frac{1}{4}$ „ kiefern Prügelholz I. Cl.,
10 „ „ „ II. Cl.,
4 „ „ Klotzholz,
$17\frac{1}{4}$ „ „ Stockholz,
50 Stück kieferne Wellen.

Speyer, den 10. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz. [$4377\frac{3}{3}$]

[$4420\frac{1}{2}$] Der

Simon-Judä-Vieh- und Krämermarkt zu Wolfstein

findet am 28. l. M. statt, was hiermit, um irrig verbreiteten Gerüchten, als sei er verlegt worden, zu begegnen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Wolfstein, den 17. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Krieger.

Verpachtung

der Schafweide auf dem Banne von Lohnweiler.

[4421] Montag den 24. October 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Lohnweiler im Schulhause, wird die Schafweide auf dasigem Banne zum Einschlagen von 90 Stück Hämmeln auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet.

Lauterecken, den 17. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Lehne.

Wiederbesetzung der Polizeidienerstelle in Annweiler.

[4422] Die durch das Ableben des Polizeidieners Reben dahier in Erledigung gekommene zweite Polizeidienerstelle soll baldigst wieder besetzt werden.

	fl.	kr.
Der Gehalt besteht in baar aus der Stadtkasse	170	—
und in dem Monturgelde von jährlich	12	30
Seit Jahren wurde auch eine Remuneration von	25	—

jährlich ertheilt.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen bei dem unterfertigten Amte persönlich einreichen.

Annweiler, den 17. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Culmann.

Schuldienst-Erledigung.

[$4390\frac{2}{2}$] Die protestantische Lehrerstelle zu Reipoltskirchen, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 250 fl. einschließlich der Beiträge aus Kreisfonds verbunden ist, wird anburch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Verleihungsgesuche wollen innerhalb drei Wochen hierorts eingereicht werden.

Becherbach, 11. September 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Reidenbach.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 246. Speyer, Donnerstag 20. October 1859.

× Der 18. October,

der denkwürdigste Tag in Deutschlands neuerer Geschichte, der Tag an dem unsere Väter todesmuthig um des Vaterlands Befreiung kämpften und siegend das eiserne Joch des fremden Drängers zerbrachen, jagt ein Heer von erhebenden aber auch von niederdrückenden Gedanken und Gefühlen in jedem Herzen auf, in dem des großen Dichters Worte wiederklingen: „Ans Vaterland, ans theure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen." Damals schien es, als seien alle deutschen Herzen auf ewig fest zusammengekittet durch das für des Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit geflossene Blut; jene Bluttaufe auf den Feldern von Leipzig schien ein Bad der Wiedergeburt für ein einiges und durch Einigkeit unüberwindliches Deutschland. Wenn an dem Gedenktage der folgenden Jahre die Feuer auf den Firsten unserer Berge loderten, hob sich das Herz, vergessen war das langjährige Unglück, vergessen die langjährige Schmach der Erniedrigung, und in der Lohe der Freudenfeuer strahlte nur noch des Vaterlandes Ruhm und seine durch Einigkeit gewonnene Größe und Stärke.

Wer hätte damals gedacht, daß hinter dieser Einigkeit der Dämon der Zwietracht höhnisch grinzend lauere? Wem wär' auch nur von ferne in den Sinn gekommen, daß dieser tückische Kobold wieder kommen und solch tiefen Schaden anrichten werde?

Die Feuer des 18. October sind allmählig erloschen und die Wächter, die sie unterhalten sollten, sind eingeschlafen, angefächelt von dem einschläfernden Hauche des Friedens. Gleich einer stillen Mondnacht hat sich die Zeit des Friedens über Land und Volk gelegt und hat es träumerisch und vergeßlich gemacht. Vor allem haben so manche der eigentlichen Wächter den Ruf „Hab' Acht!" überhört, verschlafen und vergessen. Zuweilen hat ein Wetterleuchten aufgeblitzt, ein Donnerschlag durch die Stille hingebrüllt. Der letzte tönt uns noch in den Ohren, und doch scheint es, als wollten uns, wie dem alten Barbarossa im Kyffhäuser, die Augenlider schon wieder sinken.

Ist's denn Friede? — Die einen sagen ganz beruhigt Ja, die andern schütteln bedenklich das Haupt. Wer von beiden wird Recht behalten? Das weiß für jetzt nur Gott. Aber brennen sollten die Feuer wieder am 18. October, als Wachfeuer, und der Ruf „Habt Acht!" sollte nicht verstummen und der andere: „Seid einig!" sollte unaufhörlich durch das ganze Vaterland tönen, bis er seine volle Erfüllung gefunden.

Deutschland.

• Die Allgemeine Zeitung bespricht eine zu London in englischer Sprache erschienene Flugschrift, welche dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha zugeschrieben wird. Ist diese Autorschaft begründet, so haben Alle, welche diesen Fürsten den deutschen Zwietrachtspolitikern von Eisenach beigezählt haben, demselben feierlich Abbitte zu leisten. Denn die Flugschrift floß, nach ihrem Inhalt zu schließen, aus einem warmen, ächt patriotischen Herzen und zeugt eben so sehr von dem scharfen Blick für die gemeinsame Gefahr, als für das rechte, allein wirksame Heilmittel. Dieses Heilmittel heißt: Eintracht und entschlossenes Zusammengehen mit Oesterreich. Die Flugschrift beginnt mit den Worten: „Gaukler, feige Klüglinge, bezahlte Sendboten suchen uns theils durch lachende, theils durch erschreckende Bilder zu täuschen, und uns vorzureden, wir hätten bei dem Einsturz der europäischen Ordnung nichts mitzureden, das würden andere Mächte besorgen. Weil nun aber diese Mächte sich mit aller Welt bemühen, Deutschland von den Welthändeln fern zu halten, darf Deutschland diesen nicht fern bleiben, darf die deutsche Nation nicht abwarten, bis sie, dem Rath ihrer falschen Freunde folgend, von den Trümmern der einfallenden Weltordnung erschlagen wird. Deutschland darf nicht dulden, daß die beiden despotischen Regierungen von Frankreich und Rußland ihre vereinten Plane zum Umsturz und zur Umgestaltung der bestehenden Ordnung in Europa gegen den Willen und den Vortheil der deutschen Nation durchführen. . . . Nur die Einigkeit und Kraft des deutschen Volkes kann den ausgebrochenen Weltbrand in seinem Fortgang hemmen, und dem Erdtheil einen dauerhaften Frieden geben. Bedroht ist der europäische Rechtszustand, die schützende Ordnung der europäischen Gesellschaft, zunächst in Italien durch die revolutionäre Ueberraschungspolitik des Kaisers der Franzosen. Diese Politik hat sich Italien zu ihrem ersten Schlachtfeld ausersehen, indem sie im Namen der Freiheit und Unabhängigkeit jenes Landes die Vertreibung der Oesterreicher aus der apenninischen Halbinsel ankündigte. Um die Freiheit kann es dem großen Beförderer der unfreiwilligen Auswanderung nach Cayenne nicht zu thun sein. Napoleon kann die Freiheit weder in Frankreich noch anderswo dulden. Auch die Unabhängigkeit anderer Völker hat einem französischen Machthaber nie am Herzen gelegen. Ihm kann es in Italien nur auf Ausführung seiner Zwecke ankommen. Diese Zwecke sind der Umsturz alles Bestehenden. . . ."

„Eine Revolution wie die französische, heißt es weiter, gleicht einem Zuchthaus, dessen gleichmäßige Zellen allen Völkern offen stehen. Um die Unterbringung der Völker in dasselbe zu erleichtern, geschieht sie nach und nach. Auch ist dafür gesorgt, daß jedes Volk und Völklein seine besondere Zelle erhalte. Das nennt die Revolution und ihr Herr: Befreiung der Nationalitäten. Um aber dieses Werk der Nationalitäten- und Völkerbefreiung durchzuführen, ist es für Napoleon nöthig, den österreichischen Staat zu zerschlagen und zu vernichten. Er theilt diese Arbeit und ihre Früchte mit der östlichen Revolutionsmacht in Europa, mit Rußland. Ihr liegt die Zertrümmerung Oesterreichs nicht weniger am Herzen, als Frankreich." In der Flugschrift heißt es wörtlich: „Frankreich und Rußland werden in der Zertrümmerung der Türkei einen langen Weg zusammengehen. Hier ist nur Oesterreich das Haupthinderniß der russischen Eroberung, und Rußland die geheime Triebfeder zu allen Störungen in dem Innern der österreichischen Monarchie. Bei der Gemeinschaftlichkeit des Zwecks ist eine russisch-französische Verbindung naturgemäß. . . ."

„Napoleon weiß zu gut, heißt es weiter, daß, je länger Preußen und Deutschland unthätig bleiben, der Riß in Deutschland größer und größer wird, und gähnender die Kluft, welche die beiden deutschen Großmächte trennt. Deßhalb haben Napoleon und der Moniteur auf ihr „Ehrenwort" erklärt, daß Frankreich jetzt Deutschland nicht anzugreifen gedenke."

„Wohl gibt es Leute in Deutschland, die der Revolution in jeder Gestalt, gleichviel, ob sie gegen uns gerichtet ist oder nicht, also auch der italienischen Revolution, zujauchzen. Es sind dieß theils ehrliche Schwärmer, die einem veralteten Weltbürgerthum anhängen, theils Gelehrte und Künstler, welche ihre Politik von ihren Reiseerinnerungen abhängig machen. Es ist dieß sodann der Pöbel von unten und oben, der Pöbel in Seide und Lumpen. Dieser Pöbel hat kein Vaterland. Eine verkommene überfirnißte Bildung, verdorbener französischer Geschmack haben den Theil von oben in Deutschland entwurzelt. Der Pöbel von unten hat ebensowenig ein Vaterland. Ihm, in seinem Haß gegen die Grundlagen der Freiheit und Ordnung, ist schon jeder Umsturz des Bestehenden recht. . . ."

⁓ **Germersheim**, 18. Oct. Der 18. October des Jahres 1834 war es, an dem einst König Ludwig, dieses treue deutsche Fürstenherz, den Grundstein zu der neuen Festung Germersheim legen ließ. Der damalige Stadt- und Festungscommandant von Landau, Generallieutenant v. Braunn, vollzog den Act im Auftrage seines königlichen Herrn, der

selige Bischof Martin Maul gab dem Werke die kirchliche Weihe und Hr. Pfarrer Frübis, jetzt in Hochdorf, hielt die Festrede. Die hervortretendste Persönlichkeit bei jenem Acte war indeß der damalige Major und spätere Oberst Friedrich v. Schmauß, der den Plan zu der neuen Festung entworfen hatte und als Festungsbau-Director mit der Oberleitung des Baues betraut worden war. Seit jenem Tage bis heute sind nun 25 Jahre verflossen, der Schöpfer des Planes und Leiter des Baues ist längst heimgegangen, vor oder nach ihm Bischof, General, Landcommissär, Bürgermeister und so manche andere, die an jener Feier Antheil genommen. Das treue deutsche Fürstenherz König Ludwigs aber schlägt, Gott sei Dank! heute noch frisch und kräftig. Ihm, dem Gründer und seinem erhabenen Sohne Maximilian II., dem Vollender der starken Feste, ist nicht blos die Stadt, nicht blos Bayern, sondern das ganze deutsche Vaterland für die Errichtung dieser starken Schutzwehr am Rhein zu hohem Dank verpflichtet. Solchem Danke Ausdruck zu geben, war der 25ste Jahrestag der Grundsteinlegung, zugleich der Gedächtnißtag der ruhmreichen Schlacht bei Leipzig, in hohem Grade geeignet. Die königliche Festungscommandantschaft hat denn auch eine einfache, sinnige Feier veranstaltet, von der jede politische Demonstration in taktvollster Weise fern gehalten wurde. Des Abends um 7 Uhr bewegte sich von dem Commandantschaftsgebäude aus ein langer Fackelzug unter Musikbegleitung nach dem Weissenburger Thore und durch dasselbe hinaus nach dem Friedhofe. Das ganze Offiziercorps, sämmtliche Civilbeamten und die städtische Verwaltung schlossen sich dem Zuge an, und daß es an einer großen Volksmasse nicht fehlte, versteht sich von selbst. Am Grabmale des seligen Obersten v. Schmauß hielt Herr Ingenieur-Major v. Schrott eine kurze Rede, die im engeren Sinne nur dem Andenken des Verewigten galt, durch die aber der Dank, den das Vaterland dem erhabenen Hause Wittelsbach schuldet, vernehmlich genug hindurch klang. Der Herr Redner ersuchte sodann den Herrn Stadt- und Festungscommandanten General v. Hütz, einen Lorbeerkranz auf die Stufen des Grabmals niederzulegen und dieser that es mit den Worten: „Dem Verdienste seine Krone!" Nachdem die Militärmusik noch das „Heil unserm König" in feierlicher Weise gespielt, bewegte sich der Zug wieder in die Stadt zurück und die Musik spielte auf dem großen Paradeplatze noch bis die Fackeln niedergebrannt waren. Den festlichen Abend beschloß dann eine Reunion. So ist denn doch dem denkwürdigen Tage sein Recht geworden.

* **Ludwigshafen**, 19. Oct. Der Winterdienst auf der französischen Ostbahn wird am 26. l. M, auf unseren Bahnen am 1. Nov. seinen Anfang nehmen.

München, 18. Oct. Die in der heute erschienenen Allg. Ztg enthaltene Nachricht über die Erkrankung des k. Staatsministers Frhrn. v. Schrenck muß dahin berichtigt werden, daß derselbe durch das leichte Unwohlsein, welches ihn befallen hat, nicht gehindert ist, die Geschäfte fortzuführen. (N. Münchn. Ztg.)

Aus dem Großherzogthum Baden. Die Allg. Ztg. theilt ziemlich ausführlich die Grundzüge des badischen Concordates mit. Darnach bleibt es bezüglich der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Freiburg, der Canonicate und Dompräbenden bei dem bisherigen, seinerzeit mit dem päpstlichen Stuhle vereinbarten Verfahren. Der Erzbischof hat vor Uebernahme seines Amtes den Eid der Treue nach einer im Concordate vorgeschriebenen Formel vor dem Großherzog abzulegen. Er verleiht alle Pfründen, mit Ausnahme jener, die einem rechtmäßig erworbenen Patronatsrecht unterliegen; dem landesherrlichen Patronate fallen 386, dem Erzbischof 209 Pfründen zu. In Streitfällen über Patronate wird die Regierung den hl. Stuhl um Entscheidung angehen. Der Erzbischof wählt und ernennt ferner seinen Generalvicar und die außerordentlichen Mitglieder des Ordinariats und bestätigt die Landdecane. Doch wird der päpstliche Stuhl dem Erzbischof bedeuten, Niemanden zu diesen Aemtern zu wählen, welcher der Regierung mißliebig ist. Dasselbe soll bezüglich der Vorsteher und Lehrer des Seminars und des zu errichtenden theol. Convicts und der ökonomischen Beamten beobachtet werden, welche jedoch der Erzbischof frei wählt und deren Ernennung er der Regierung nur anzuzeigen hat. Der Erzbischof kann religiöse Orden und Congregationen beiderlei Geschlechts in seiner Diöcese einführen, nach jedesmaligem Einvernehmen mit der Regierung, welche sich jedoch der Einführung solcher und der Gründung von Klöstern ohne gegründete Ursache nicht widersetzen wird. Ueber alle kirchlichen Rechtsfälle, somit auch über Ehesachen, erkennt der zu constituirende erzbischöfliche Gerichtshof nach Vorschrift der Kirchengesetze und des Tridentinischen Concils. Das Urtheil über die bürgerlichen Wirkungen der Ehe rc. bleibt dem weltlichen Gericht überlassen. Ebenso gibt der päpstliche Stuhl mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse seine Zustimmung, daß weltliche Rechtssachen der Geistlichen und Streitigkeiten über civilrechtliche Lasten der Kirchen und Pfründen von dem weltlichen Gericht entschieden, sowie daß Geistliche wegen Vergehen und Verbrechen vor das weltliche Gericht gestellt werden. Straferkenntnisse des erzbischöflichen Gerichtshofes gegen Geistliche, die auf Suspension oder Privation vom Amt, auf längere Freiheitsstrafe in einer Anstalt oder auf größere Geldbußen lauten, sind der Regierung einfach zur Kenntniß zu bringen; allein angemessene Aufklärung ist ihr zu ertheilen, wenn zur Vollziehung kirchlicher Straferkenntnisse die Mitwirkung der weltlichen Gewalt verlangt wird. Gegen Laien kann der Erzbischof die kirchlichen Censuren anwenden. Der Verkehr des Erzbischofs, des Clerus und des Volkes mit dem päpstlichen Stuhle, sowie des Erzbischofs mit dem Clerus und dem Volk in kirchlichen Angelegenheiten ist frei und die betreffenden Erlasse können ohne vorgängige Einsicht und Genehmigung der Regierung veröffentlicht werden. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 19. Oct. Gestern Morgen ist der k. k. Bundespräsidialgesandte Frhr. v. Kübeck aus Wien hieher zurückgekehrt, und morgen wird die erste ordentliche Sitzung der Bundesversammlung nach den Ferien stattfinden. (F. Pz.)

Berlin, 18. Oct. Der Kaiser von Rußland wird wegen des in Warschau eingetroffenen Besuches (Erzherzog Albrecht, Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz von Oranien und Prinz August von Württemberg) erst am 22. d. M. in Breslau eintreffen. Die Abreise des Prinzen-Regenten nach Breslau wird demzufolge wohl erst am 21. erfolgen, jedoch sind definitive Bestimmungen deshalb noch nicht ergangen. Aus Warschau wird endlich noch berichtet, daß der Großfürst-Thronfolger, der sich zur Zeit auf einem Landsitze bei Petersburg befindet, daselbst zur Zeit nicht erwartet wird. — Aus Neisse geht so eben vom Dienstag, 18. Oct., noch folgendes Telegramm ein: Der Kaiser von Oesterreich ist in Myslowitz zur Begrüßung des Kaisers von Rußland eingetroffen. Die Musikchöre des 22. und des 23. Regiments sind von hier nach Myslowitz beordert. (Krztg.)

Die Anfertigung der gezogenen Kanonen aus Gußstahl wird, wie man der „W. Z." schreibt, mit größter Lebhaftigkeit betrieben. Die Kanonenröhren des Fabrikanten Krupp kommen nun nach und nach in Spandau an, wo die Rohrblöcke gebohrt und gezogen werden. Diese Manipulation nahm früher für jedes Rohr mehrere Wochen in Anspruch und kostete gegen 100 Thaler. Jetzt hat man eine Maschine dafür construirt, welche die schwierige Arbeit besser als früher, aber auch rascher und wohlfeiler liefert, so daß zum Frühjahr eine sehr bedeutende Anzahl gezogener Kanonen, und zwar von hinten zu laden, zum Dienst bereit stehen wird.

Frankreich.

Paris, 16. Oct. Gibt es eine mehr von allem irdischen Glanze umflossene Familie, als das französische Kaiserhaus? Und doch, wie wenig beneidenswerth ist ihr Geschick! Das Lächeln auf den Lippen, die Todesangst im Herzen! Inmitten der Herrlichkeiten Bordeaux's war aus London die Nachricht eingetroffen, daß es auf dem Weg nach Paris auf einen „unfehlbaren" Mordanschlag angelegt sei. Daher, wie schon mehrmals, plötzliche Abänderung des kaiserlichen Reiseplans. Ja, um die Gefahr zu vertheilen, wurde sogar der Kronprinz im öffentlichen Schnellzug besonders abgesendet, aber bei fernerer Ueberlegung sofort unterwegs durch den Telegraphen wieder aufgehalten. Man denke sich die Unruhe der Mutter während einer solchen Reise! Mehrfache polizeiliche Untersuchungen sollen angeknüpft sein, unter anderen in Tours; so lautet wenigstens das öffentliche Geheimniß des heutigen Tags. Daß die Gefahr drohend sein mußte, beweisen die Vorsichtsmaßregeln. (Schw. M.)

* **Paris**, 18. Oct. Die hiesigen Blätter sind noch nicht in der Lage, die Nachricht des Friedensschlusses in Zürich zu commentiren. Nur machen sie darauf aufmerksam, daß von Sardinien dabei keine Rede ist. Die Börse nahm diesen Umstand ungünstig auf und die Curse sind demgemäß zurückgegangen. Die „Patrie" sucht zu beruhigen. Sie meldet: „Zwei weitere Verträge werden unmittelbar unterzeichnet werden: der eine zwischen Frankreich und Sardinien, um die Abtretung der Lombardei zu regeln, der andere, unter dem Titel eines allgemeinen Actes, zwischen den drei Mächten." — Der Kaiser hat die Deputationen von Parma

und Toskana empfangen. Der „Nord“ weiß zwar Allerlei über die günstige Aufnahme derselben zu erzählen, jedoch in so unbestimmten Ausdrücken, daß seine Unkenntniß, die übrigens sehr natürlich ist, klar daraus hervorleuchtet. Nach der bisherigen Uebung, die denn doch Manches für sich hat, würde ein Monarch, der sich durch Wort und Unterschrift verbindlich gemacht hat, die legitimen Fürsten Mittelitaliens in ihrem Recht und Besitz zu belassen, Deputationen einer revolutionären Gewalt, welche jenes Recht vernichten und jenen Besitz an sich reißen will, ganz einfach nicht empfangen. Doch das sind altväterische Gebräuche, über welche, wie über so viele andere, der Napoleonismus sich hinwegsetzen zu können glaubt. — Belgische Blätter wollen wissen, daß der Kaiser Napoleon dem König der Belgier nächstens einen Besuch machen wird.

Schweiz.

Bern, 27. Oct. Der Bundesrath hat die drei österreichischen Kriegsdampfer auf dem Langensee nebst Material um 400,000 Frs. gekauft. Der österreichische Gesandte wird selbst die Uebergabe an einen schweizerischen Commissär vornehmen.

Italien.

• Nach der Zeitung von Lyon denkt die sardinische Regierung noch gar nicht daran, sich der dictatorischen Gewalt, welche sie sich am Anfange des letzten Krieges beigelegt, zu entkleiden und die Kammern wieder zusammen zu rufen. Sie erläßt aus eigener Machtvollkommenheit organische Gesetze und der König Victor Emanuel, trotz der Stipulationen von Villafranca seiner Belehnung mit den Herzogthümern vorgreifend, decretirt ohne weiteres die Zolleinigung mit denselben. — Piemontesische Blätter gestehen jetzt selbst zu, daß die Stimmung in Toscana, Parma und Modena keineswegs dem Anschlusse an Sardinien so unbedingt günstig ist, wie man der Welt weiß machen wollte. Von der revolutionären Gewalt in Toscana wurden mehr als 30 Consuln und Viceconsuln abgesetzt, weil sie die jetzige Regierung nicht anerkennen wollten — alles unbeschadet der Einstimmigkeit für den Anschluß an Sardinien.

Turin, 13. Oct. Aus Alessandria kommt die Nachricht von dem Selbstmorde des Obersten Baudry, Intendanten des französischen Verpflegswesens.

Modena, 8. Oct. Die hiesige amtliche Zeitung veröffentlicht einen angeblich vom 21. August d. J. datirten, angeblich aus Frankreich gekommenen Brief, in welchem es heißt, Oesterreich werde Emissäre absenden, um den Pöbel zu republikanischen Bewegungen zu verleiten und irgendeinen hochstehenden Anhänger der Herzoge ermorden zu lassen. Weder Schreiber noch Empfänger dieses Briefes sind genannt. Man mußte darauf gefaßt sein, daß die italienische Revolutionspartei für ihre eigenen Gräuel die österreichische Regierung verantwortlich zu machen suchen werde und kann das Urtheil über diese neue Schändlichkeit getrost der öffentlichen Meinung Europa's überlassen. (Tr. Z.)

England.

London, 17. Oct. Prinz Napoleon wird heute den „Great-Eastern“ besuchen und dort mit der Königin zusammentreffen, welche „zufällig“ heute ebenfalls den „Great Eastern“ besichtigen wird.

Nach dem „Morning Advertiser“ wollen 60—70 Geistliche aus der englischen Kirche austreten, um unter dem Namen freie Kirche eine neue anglikanische Kirche zu bilden.

Rußland.

Petersburg, 9. Oct. Gestern Morgens traf Schamyl mit seinem Sohne und vier Müriden hier ein und bezog eine im Hotel Snamensky für ihn bereitete Wohnung. Er fuhr darauf in offener Calesche durch die Hauptstraßen und stattete den obersten Militärbehörden seinen Besuch ab. Nach einem Aufenthalte von einigen Tagen wird er nach Kaluga reisen, wo seine Frauen und sein zweiter Sohn ihn erwarten. (N. Pr. Ztg.)

Amerika.

New-York, 4. Oct. Aus La Guayra ist die Nachricht von der Vertreibung des dortigen französischen Consuls eingegangen. (W. T. B.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 18. October wurde der Schulverweser Georg Stemmler in Kirkel zum Lehrer an der dortigen protest. deutschen Schule vom 1. November l. J. in provisorischer Eigenschaft, und durch Beschluß vom 19. October die bisherigen Gehilfen Valentin Hoffmann und Simon Böllinger in Kandel zu Lehrern an den daselbst errichteten Lehrerstellen in provisorischer Eigenschaft vom 1. October l. J. an ernannt.

Als Vicare erhielten: Pfr. Böhelm in Ungstein den Cand. Martin Müller aus Speyer, Pfr. Mahla in Gimmeldingen den Cand. Ph. Fr. Wilhelmi, Pfr. Haack in Großbundenbach den Cand. Friedr. Mack von Frohnbach; als Pfarrverweser kam nach Marienthal, Dec. Obermoschel, Wilh. Zinn; nach Gundersweiler, Dec. Winnweiler, Friedr. Märker; nach Haßloch Karl Schneider; das ständige Vicariat zu Neuhofen wurde dem Cand. Mentzel, bisher in Haßloch, übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Aus der Pfalz. Das Choralbuch zum neuen Gesangbuch, ein herrlich ausgestattetes Werk, liegt seit 8 Tagen bei dem Rechner der prot. Pfarrwittwenkasse zum Verkaufe bereit. Der Preis beträgt 5 fl. 24 kr. (Evangel. Bl.)

Vom Lonthal, 14. Oct. Eine Frevelthat der seltensten Art wurde zu Urspring in der verwichenen Nacht verübt: der vor einem Jahre im Sanktuarium der im Bau begriffenen Kirche vier Fuß tief versenkte Grundstein wurde ausgegraben und seines in württembergischen Dukaten, Zwei- und Einguldenstücken u. s. f. bestehenden Geldinhalts beraubt, auch eine der beigelegten Weinflaschen hälftig geleert. Dieses Kuriosum in der Verbrecherstatistik muß von einer Bande ausgeführt worden sein, da der 8—9 Ctr. schwere Deckstein kunstgerecht vier Fuß gehoben wurde. Den hinterlassenen Anordnungen zu Folge scheinen die Frevler die Absicht gehabt zu haben, den des Geldes beraubten Grundstein wieder in den vorigen Stand zu bringen, um die That wohl für immer zu verhüllen. (Schw. M.)

Marbach. Der Schillerverein veröffentlicht eine ehrende Anerkennung an einige Hanauer Gymnasiasten. Dieselben hatten sich, in Folge der Aufrufe des Vereins „An Deutschlands Männer und Frauen“, an ihre Mitschüler auf den deutschen Gymnasien gewendet mit der Bitte, sich mit Gaben zur Erwerbung von Schillers Geburtshaus zu betheiligen, und nach Deckung der Kosten die bedeutende Summe von 1265 fl. 57 kr. zusammengebracht. Dieselbe kam von 52 Schulanstalten; darunter befinden sich die Gymnasien in Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Dillingen, Nürnberg, Regensburg, Schweinfurt, Würzburg, Mannheim, Frankfurt a. M., Gießen, Hanau, Ulm, Wiesbaden, mehrere österr. Gymnasien 2c.

Das Pariser Variétée-Theater brachte als Neuigkeit ein lustiges Stückchen: „les Chevaliers de pince-nez“ (Ritter vom Nasenzwicker), eine Verspottung der modischen Lorgnons und Augenzwicker, durch welche die Ritter der freiwilligen Kurzsichtigkeit, „von deren Augen statt der Thränen das schwarze Band niederrinnt“, auf sehr pikante Weise hergenommen werden.

Gestorben: Stephanie, geb. Dühmig, 35 Jahre alt, Gattin des prakt. Arztes Dr. Schönwald in Neustadt a. d. H.

Frankfurter Börsencourse vom 19. October.

	Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114 5/8 P.
Oestreich.	5% N.-A. v. 1854 61 1/4, 3/8, 1/2, 5/8, 1/2	Oest. N.-Bnkact. 851,56 bez. 855 G.
	5% Met.-Obl. 57 P. 56 1/2 G.	„ Cr.-A. 200fl. 193 1/2, 95 bez. 194 1/2 G.
	5% 1852 (E. b. R.) 57 P. 56 1/2 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
	4 1/2% ditto 50 1/2 G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250fl. 184 1/2 P. 183 1/2 G
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 101 7/8 G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 314 P.
	4 1/2% ditto 99 5/8 P. 1/4 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 47 G.
	4% ditto 96 3/4 P.	4% Ldw.-Verb. à 500 fl. 131 1/4 P.
	4% ditto Abl.-R. 96 3/4 G.	4 1/2% pf. Max.-B. 91 P. 90 1/2 G.
	3 1/2% ditto —.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 100 1/4 P.
Württ.	4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 1/4 bez.	Hess. Ludw.-B.-A. —
	3 1/2% ditto 93 1/4, 1/8 b. u. G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95 1/2 P.
Bad.	4 1/2% Oblig. 103 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
	3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 5/8 P.
	Anlehensloose.	5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. —.
	Bad. 50fl.-L. 84 1/2 P.	4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —
	„ 35fl.-L. 51 1/2 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 99 P. 98 7/8 G.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 245.

Frucht-Mittelpreise.

• **Speyer**, 18. Oct. Weizen 5 fl. — kr., gef. 12 kr.; Korn 4 fl. 6 kr., gef. 2 kr.; Gerste 4 fl. 4 kr., gef. 2 kr.; Spelz 3 fl. 26 kr., gest. 7 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 36 kr., gef. 10 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 4, Korn 54, Gerste 61, Spelz 81, Hafer 17. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4424] Montag den 7. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung von Jacob Hagemann auf dem Kotten dahier, wird auf Anstehen der Wittwe und Kinder des verlebten Steinhauers Peter Moßmann, als: I. Katharina Simon, ohne Gewerbe, Wittwe desselben, eigenen Namens und als gesetzliche Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter Christina Moßmann handelnd; II. der übrigen Kinder des Verlebten, als: 1. Jakob Moßmann, Steinhauer, zugleich Beivormund der Christina Moßmann; 2. Katharina Moßmann; 3. Maria Moßmann, beide ledig, gewerblos; 4. Karolina Moßmann, gewerblose Ehefrau von Peter Müller, Stuhlmacher und des Letzteren selbst; 5. Daniel und 6. Peter Moßmann, beide Steinhauer, Alle zu Kaiserslautern wohnhaft; durch den gerichtlich beauftragten k. Notär Haas in Kaiserslautern, der Untheilbarkeit wegen behufs der Abtheilung in Eigenthum versteigert: Ein auf dem Kotten dahier auf 5 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hof und Gärtchen, ferner 1 Tagwerl 8 Dezimalen Acker im Pfeiferthälchen, hiesigen Bannes, in 1 Stück.

Kaiserslautern, den 18. October 1859.

G. Haas, k. Notär.

Hausversteigerung.

[4425½] Dienstag den 15. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, läßt Herr Johann Hassieur, Kaufmann von da, der von ihm beabsichtigten Wohnsitzveränderung wegen, sein an der Hauptstraße in der besten Geschäftslage in hiesiger Stadt neben Apotheker Rasor gelegenes Wohnhaus auf Eigenthum versteigern.

Neustadt, den 19. October 1859.

Werner, kgl. Notär.

Kiefernsamenzapfen-Versteigerung.

[4426] Donnerstag den 27. l. Mts., des Vormittags um 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt das Ergebniß der Kiefernsamenzapfen aus dem dasigen Gemeindewalde pro 1859/60 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Schifferstadt, 18. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schlosser.

Holzversteigerungen

im Staatswalde des k. Forstamtes Winnweiler.

Revier Kriegsfeld.

[4427] Freitag den 4. November l. J., Morgens 10 Uhr, auf der Haide.

Schläge: Kleiner Krehberg, Rothegrube und Stutwiese:

- 5 aspen Baustämme,
- 6 birken Wagnerstangen,
- 5¼ Klafter eichen Scheit, 5 Fuß lang,
- 3 „ Weichholz-Prügel,
- Mehrere Tausend Reiserwellen.

Montag den 7. November l. J., Morgens 10 Uhr, in Gerbach.

Schläge: Brucherhang, Neuwiese, Steindelle, Eichelberg, Platt und Braunfelderschlag:

- 82 aspen Baustämme,
- 4 birken Wagnerstangen,
- 5¼ Klafter Weichholz-Stangenprügel, 6 Fuß lang,
- Einige Tausend Reiserwellen.

Winnweiler, den 18. October 1859.

Königl. Forstamt:

Erb.

Schuldienst-Erledigung.

Frankenstein, Landcommissariats Kaiserslautern.

[4428] Die Gehilfenstelle an der protest. deutschen Schule dahier ist erledigt.

Der hiermit verbundene Gehalt beträgt, theils aus dem Kreisschulfonde, theils aus der Gemeindekasse, baar 200 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Bewerber hiefür wollen ihre, mit den nöthigen Zeugnissen versehenen Gesuche bis längstens den 1. November anher einreichen.

Frankenstein, den 15. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Ritter.

[4429⅓] Die Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sie unter dem Heutigen dahier ein Kurzwaaren-Geschäft eröffnet und bittet, unter Zusicherung reellster Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Ludwigshafen, den 18. October 1859.

Marie Saam.

[4430⅓] Es wird hier eine freundliche und geräumige Wohnung von mindestens sieben Zimmern gesucht. Anerbietungen wolle man in der Expedition dieses Blattes machen.

Stelle-Gesuch.

[4272⅔] Ein gut empfohlener junger Mann, der bisher im Colonialwaarenfache thätig und in allen Comptoir-Arbeiten gründlich erfahren ist, sucht per 1. December, gleichviel in welcher Branche, einen Comptoir- oder Reise-Posten.

Gefällige Offerten erbittet man sich unter Chiffre: A. H. Markt No. 13. Wiesbaden.

Lehrstelle-Gesuch.

[4300⅚] Einem verehrlichen Handelsstande kann ein 15jähriger, durch äußere körperlich männliche Ausbildung und als Zögling aus der Speyerer Handelslehranstalt der Herren J. J. und Max Kahn wohlvorbereiteter junger Mann aus achtbarer Familie bestens empfohlen werden. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Offene Lehrstelle

in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung en Detail. — Briefe franco an die Expedition dieses Blattes. [4301⅚]

Güter-Dampfschifffahrt von S. Lederle.

[4321] Regelmäßige Fahrten, selbst beim kleinsten Wasserstande, nach Coblenz, Neuwied, Cöln ꝛc., in Anschluß an die von Antwerpen, Bremen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segel- und Dampfschiffe.

NB. Für die abgehenden Güter, die mir zum Einladen von hier in den Hafen von Mannheim verbracht und für die ankommenden hierher bestimmten Güter, die aber im Hafen von Mannheim ausgeladen werden können, vergüte ich einen Kreuzer per Centner am Fuhrlohn.

Ludwigshafen a. Rh., im October 1859.

S. Lederle.

Polytechnische Schule zu Augsburg.

[4431] Am 2. November ist die Aufnahme für das neue Studienjahr und wird Abends geschlossen; am 7. gleichen Monats beginnen die Vorlesungen. Zur Aufnahme gehört das vollendete 15. Lebensjahr, das vom Ende des vorigen Studienjahres datirte Absolutorium einer Gewerbsschule oder eines Gymnasiums, oder das Bestehen einer Prüfung aus der Algebra bis incl. zu den Logarithmen und den Gleichungen des zweiten Grades mit einer unbekannten Größe, aus der Geometrie und aus dem Zeichnen. Hospitanten für einzelne Fächer werden nur bei nachgewiesener Fähigkeit zugelassen.

Bei der Aufnahme ist das Schulzeugniß und wenn dieses nicht vom Schlusse des letztverflossenen Schuljahres ist, noch ein von der Polizeibehörde ausgestelltes Sittenzeugniß vorzulegen.

Augsburg, den 16. October 1859.

Das königliche Rectorat,

Dr. Leo.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.



[4403⅖] Wir beabsichtigen die Ausgrabung und den Transport der beiden Einschnitte am dem Ispringer-Pforzheimer Tunnel auf dem Steigerungswege zu vergeben.

Die cubische Masse des nördlichen Tunneleinschnitts beträgt . . 4400 Cubikruthen.

Diejenige des südlichen Einschnitts . . . . 600 „

Die Tagefahrt zur Steigerung wird auf Dienstag den 25. October, Vormittags 10 Uhr, im Baubureau am Tunnel festgesetzt, wozu die zur Uebernahme der Arbeit Lusttragenden eingeladen werden.

Pforzheim, den 14. October 1859.

Großherzogl. Eisenbahnbau-Inspection.

Warnkönig.

Weißer.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 247. Speyer, Freitag 21. October **1859.**

Telegraphische Depesche.

** **Frankfurt,** 20. Oct., 6 Uhr Abends. In der heutigen Bundestagssitzung kam die kurhessische Verfassungsfrage noch nicht zur Verhandlung. Dagegen stellten Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Hessen-Darmstadt und Nassau einen Antrag auf Revision der Bundesverfassung. Die Begründung desselben veranlaßte Preußen, eine besondere Erklärung abzugeben. Anhalt suchte die Gutheißung des Bundes für seine neue Verfassung nach.

Deutschland.

* **Speyer,** 20. Oct. Wie die obige telegraphische Depesche mittheilt, haben die vier Königreiche Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover in Verbindung mit zwei anderen Staaten beim Bunde den Antrag auf Revision der Bundesverfassung gestellt. Es ist erfreulich, daß die Regierungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit die Initiative ergreifen, weil dieser Weg wohl am ehesten zum Ziele führen kann. Es muß sich jetzt zeigen, ob es dem Ministerium Schleinitz aufrichtig um die Sache zu thun ist, oder ob es sich wieder auf den Standpunct zu stellen sucht, der im letzten Kriege jedes entscheidende Auftreten Deutschlands gegen die wachsende französische Uebermacht und zu Gunsten eines bedrängten Bundesgenossen verhindert hat. Wieder ist Preußen die Gelegenheit zu „moralischen Eroberungen" geboten, zu Eroberungen, die dauernder sein würden, als die Schattenbilder von Machtzuwachs, welche die Nebelpolitik von Neugotha ihm vorgaukelt, um es von der Bahn des Rechts und der Loyalität auf Abwege und Irrpfade zu verlocken. Hoffen wir, daß diesmal „die wahrhaft deutschen Interessen" von Herrn v. Schleinitz richtig erkannt und ohne alle Hintergedanken und Nebenabsichten gefördert werden. Wer nicht ganz in einseitigen Parteianschauungen befangen ist, wer sich einen offenen Blick bewahrt hat in das Leben, Denken und Fühlen unseres Volkes, der wird zugestehen müssen, daß es keine Spaltung der Nation will, sondern an dem Wahlspruche festhält: „Das ganze Deutschland soll es sein." Soll aber kein Riß eintreten, soll unser großes Vaterland nicht nach Norden und Süden auseinander fallen, so bleibt kein anderes Bindemittel, als die jetzige Föderativverfassung, jedoch zweckmäßig abgeändert, zumal in der Richtung einer kräftigeren Concentration nach Außen. Diese Ansicht äußert heute sogar der bekannte demokratische Schriftsteller Kolatschek in einem bemerkenswerthen Artikel, auf den wir vielleicht zurückkommen.

⊠ **Aus der Pfalz,** 19. Oct. Wie die Natur, so liebt es die Geschichte, oder vielmehr die in beiden waltende und wirkende göttliche Hand, zuweilen ganz eigenthümliche Gestaltungen hervorzubringen, die man dort Spiele der Natur, hier solche des Zufalls zu nennen pflegt. Ein solches Spiel des Zufalls scheint es zu sein, daß der seit dem 6. August in Zürich unterhandelte Friede zwischen Frankreich und Oesterreich gerade am 17. October unterzeichnet worden ist. Der 17. October des Jahres 1813 war es bekanntlich, an dem die Heere Napoleons I. und die der Verbündeten auf Leipzigs Feldern einander ruhend und schweigend gegenüber standen, nachdem schon ein heißer Tag des Kampfes vorüber war. Noch war nicht entschieden, auf welche Seite sich die Schaale neigen werde, in der der Kranz des Siegers lag, dem französischen Imperator aber stand die Gefährlichkeit seiner Lage klar vor Augen und der gefangene Graf Meerveldt ward ins Hauptquartier des verbündeten Heeres gesendet, um einen Waffenstillstand zu beantragen und einen Friedensschluß in Aussicht zu stellen. Die Vorschläge sind mit kurzem Nein beantwortet worden. Warum? Deutschland war einig geworden und hatte erkannt, was es in solcher Einigkeit vermochte. Wäre es das vor dem 11. Juli dieses Jahres auch gewesen, Kaiser Franz Joseph hätte nicht nöthig gehabt, die Einladung nach Villafranca anzunehmen und der Züricher Friedensschluß stände nicht in der Geschichte, wenigstens nicht so, wie er jetzt darin steht.

Mit jenem 17. October 1813 war Deutschlands Geschick noch nicht entschieden, es lag noch in der Schwebe, aber es ist doch mit dem andern Morgen schon der Tag der Entscheidung gekommen und am Abend desselben war alle Last von den Herzen genommen. Das ist heuer am Abend des 18. Octobers nicht so gewesen, obwohl die Wellen des electrischen Stromes die Kunde durch alle Lande getragen: „In Zürich ist der Friede unterschrieben und besiegelt worden!" Wer hat sich darüber gefreut? unter Tausenden kaum Einer. Was ist durch diesen Friedensschluß entschieden? Für Deutschland und seinen Frieden so viel wie nichts, für den ersten Staat im deutschen Bunde leider nur so viel, daß er definitiv um eine reiche Provinz ärmer geworden. Und für ein großes Glück müssen wir es noch achten, wenn in den Friedensstipulationen nichts steht, was Oesterreich eventuell die Hände binden könnte, oder wenn neben den für die Oeffentlichkeit bestimmten Artikeln nicht geheime herlaufen, die auf die Schwächung deutscher Einigkeit und Stärke berechnet sind. Zwar fürchten wir letzteres keineswegs, aber es ist schon schlimm genug, daß einem nur der Gedanke daran kommen kann.

Kurz, dieser 17. October ist nichts weniger als ein Tag der Entscheidung und selbst der große Congreß, auf den er Aussicht gibt, gewährt keinerlei Hoffnung auf den vollen Sieg des Rechtes und auf Garantien für einen dauernden europäischen Frieden. Er ist und bleibt ein trüber Tag, der noch auf einen kommenden warten läßt, welcher die Entscheidung bringen soll. O wenn er doch nur darin jenem 17. October des Jahres 1813 gliche, daß Deutschlands Fürsten und Völker einig und fest zusammen standen, um für des Vaterlandes Freiheit, Ruhm und Frieden Alles, auch den letzten Tropfen Blutes einzusetzen!

Speyer, 14. Oct. Der Hochw. Herr Bischof hat einen die Bedrängnisse des Apostolischen Stuhles betreffenden Hirtenbrief erlassen und zugleich Gebete für den heiligen Vater angeordnet. (Chr. Pilg.)

* **Speyer,** 20. Oct. Gestern besuchte der Prinz Ludwig von Bayern mit Gemahlin, auf der Rückreise von Neustadt, wo derselbe seit 14 Tagen zum Gebrauch der Traubenkur in strengem Incognito sich aufgehalten hatte, den hiesigen Dom.

∽ **Germersheim,** 19. Octbr. Herr Generallieutenant v. Flotow ist heute gegen Abend hier eingetroffen, um die ordnungsmäßige Inspection, wie alljährlich, vorzunehmen. Die außerordentliche Inspection durch Se. Excellenz den Herrn Kriegsminister v. Lüder haben wir wohl später noch zu erwarten.

* **Ludwigshafen,** 18. Oct. Der Verwaltungsrath des pfälzischen Lehrer-Sterbekasse-Vereins hat heute in hiesiger Stadt die Jahresrechnung pro 1858/59 geprüft und abgeschlossen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 1188, wie im vorigen Jahr. Im Laufe des Rechnungsjahres sind 14 Mitglieder gestorben, deren Hinterlassenen die Unterstützungssumme von 970 fl. erhalten haben. Das Vereinsvermögen, das im letzten Jahr 5450 fl. 5 kr. betrug, steht heute auf 6397 fl. 15 kr., hat sich demnach um 947 fl. 10 kr. erhöht. Die Unterstützungssumme steigt mit jedem Jahr, und beträgt im nächsten Jahr für die Mitglieder des Bezirks Frankenthal 95 fl., für jene der drei andern Bezirke, die zwei Jahre später dem Vereine beigetreten sind, 85 fl. Die höchste Unterstützungssumme ist nach den Statuten auf 120 fl. festgestellt, sie wird aber in Betracht des glänzenden Aufschwunges,

den der Verein genommen, aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Generalversammlung im nächsten Jahre auf 150 fl. erhöht werden. Bedenkt man, wie groß die Wohlthat ist, die durch diese Summe einer Lehrerfamilie zufließt, und wie klein dagegen der jährliche Beitrag ist (6 kr. bei einem Sterbfall), so sollte kein Lehrer, der nicht Mitglied ist, länger säumen, diese Wohlthat seiner Familie zu sichern.

Frankenthal, 12. Oct. Ihre königl. Hoheit Prinzessin Alexandra von Bayern haben dem hiesigen Armenkinderhause 30 fl. geschenkt. Dazu kam ein kunstsinniges Werk, ein Compaß, eine Sonnenuhr und ein Thermometer enthaltend und ganz von Gold, das nach dem ausgesprochenen Wunsche Ihrer Königlichen Hoheit zum Besten der neuen Anstalt zu einer Verloosung bestimmt ist. (Chr. Pilg.)

•† **Aus der Pfalz**, 19. Oct. Am 14. Novbr. l. J. wird zu Speyer im Bürgerspital eine Approbationsprüfung für Bader aus den Bezirken Frankenthal und Kaiserslautern, und am 15. Novbr. eine solche für Bader aus den Bezirken Landau und Zweibrücken abgehalten. Die Bedingungen der Zulassung sind im Cap. II. und III. der Baderordnung vom Jahre 1843 enthalten.

München, 17. Oct. Eine Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 11. d. ordnet die Vornahme einer weiteren Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe an. In Folge dessen wird am 27. d. die Summe von 600,000 fl. verloost; die verloosten Schuldbriefe treten mit dem 1. Februar 1860 außer Verzinsung, mit der Rückzahlung derselben wird aber sogleich nach der Verloosung begonnen.

Erlangen, 17. Oct. Heute hat sich an der hiesigen Universität die Commission zur diesjährigen theoretischen Prüfung der im letzten Sommersemester von der Universität abgegangenen Rechtscandidaten unter dem Vorsitze des kgl. Commissärs, Herrn Regierungsdirectors Frhrn. v. Lindenfels aus Ansbach, constituirt. Die Mitglieder der Prüfungscommission sind die Professoren Schmidtlein, Schelling, Gengler und Makowiczka; Ersatzmann ist Professor Stintzing. Die Prüfung wird morgen ihren Anfang nehmen und bis zum Schluß des Monats dauern. Es sind diesmal blos 44 Candidaten (im vorigen Jahre 51) zur Prüfung zugelassen und einberufen worden; bei 2 ist die Zulassung noch in der Schwebe. Unter den Zugelassenen unterziehen sich 27 der Prüfung zum ersten, 15 zum zweiten und 2 zum dritten Mal. (Nürnb. Corr.)

Frankfurt, 18. Oct. Der Bischof von Mainz wird morgen in der katholischen Kirche zu Offenbach die Ehe des (katholischen) Fürsten Carl von Löwenstein-Wertheim-Rochefort und der (evangelischen) Prinzessin Adelheid von Isenburg-Birstein einsegnen. Der Fürst ist bekanntlich der Schwager Dom Miguel's von Braganza und residirt in Klein-Heubach am Main; die Prinzessin ist die Nichte des regierenden Fürsten von Isenburg und die Cousine der Gräfin Buol-Schauenstein. (N. Pr. Z.)

Mannheim, 18. Oct. Für Hrn. Rentmeister F. Nestler, der seine Stelle als Landtagsdeputirter niedergelegt hatte, wurde heute Vormittag Hr. Gemeinderath F. A. Häusser mit 56 von 66 Stimmen zum Vertreter hiesiger Stadt gewählt.

Berlin, 19. Oct. Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird, wie uns aus Warschau gemeldet wird, nach den neuesten Bestimmungen erst am 23. d. Mts. in Breslau eintreffen. Das gestern mitgetheilte Telegramm des W. T. B., nach welchem Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich zur Begrüßung des Kaisers Alexander in Myslowitz eingetroffen wäre, war falsch gefaßt und ist jetzt dahin berichtigt worden, daß Allerhöchstderselbe in Myslowitz erwartet würde. Anderweitige Nachrichten darüber sind nicht eingegangen. (Kreuzz.)

Frankreich.

Paris, 17. Oct. Wir glauben heute melden zu können, daß die französische Regierung beschlossen hat, im Congresse die Einsetzung eines weltlichen Gouverneurs in der Romagna vorzuschlagen. Dem Papste ist dies bereits eröffnet worden; er soll jedoch erklärt haben, daß er einen derartigen Vorschlag nur unter der Bedingung in Betracht ziehen könne, daß der weltliche Chef der Verwaltung der Autorität eines Cardinal-Legaten untergeordnet würde. Daß übrigens der Papst und der König von Neapel in dem Congresse vertreten sein werden, scheint eine ausgemachte Sache zu sein. — Aus Algier wird gemeldet, daß die Regierung 10 Millionen zur Befestigung der Küste bestimmte und eine Million auf die Befestigungen Bougia's und seines Hafens verwendet werden soll. (N. Pr. Z.)

Paris, 18. Oct. Aus „authentischer Quelle" gehen der Köln. Ztg. die Grundzüge des Züricher Friedens zu. Darnach sind dieselben: 1. der Kaiser von Oesterreich tritt die Lombardei an Frankreich ab. 2. Frankreich übergibt dieselbe an Sardinien. 3. Der Kaiser von Oesterreich schließt Frieden mit Victor Emanuel und erkennt dessen königliches Recht auf die Lombardei an. 4. Der Kaiser der Franzosen erklärt ferner, daß, den Präliminarien von Villafranka gemäß, der Großherzog von Toscana in seine Staaten zurückkehren soll. — Von den Souveränen von Parma und Modena ist keine Rede, auch nicht von der Art und Weise, wie Ferdinand IV. in seine Staaten zurückkehren soll.

• **Paris**, 19. Oct. Gestern besuchte der Prinz Napoleon das Riesenschiff „Great Eastern", ohne jedoch, wie es scheint, auf demselben mit der Königin von England zusammengetroffen zu sein; wenigstens erwähnen die englischen Blätter nichts hievon. — Das englische Ministerium weigert sich, wie man sagt, an einem Congreß Theil zu nehmen, wenn nicht vorher der Anschluß der Herzogthümer und Legationen an Piemont gebilligt wird. Je feiger und erbärmlicher dieses Ministerium Russell-Palmerston sich benommen hat, um so größer sind seine Ansprüche. Centralitalien wimmelt von englischen Agenten, welche die Revolutionäre stelfen und ermuthigen, um dort durch Intriguen für England den Einfluß auszubeuten, welchen Frankreich durch seine Waffen gewonnen hat. — Der politische Flüchtling Peter Leroux ist in Folge der Amnestie von der Insel Jersey nach Frankreich zurückgekehrt. — Die Ausfuhr der Champagnerweine nach Rußland hat im vorigen Jahre um mehr als die Hälfte abgenommen, was dem Mitbewerb der deutschen Schaumweine zugeschrieben wird. Auch hat man in Rußland selbst den Versuch gemacht, aus den Weinen von Astrachan und der Krim Champagner zu bereiten, und das von denselben fabricirte Quantum wird auf 6—800,000 Flaschen geschätzt. Der Verbrauch moussirender Weine ist bekanntlich in Rußland außerordentlich groß. — An der heutigen Börse ist die 3½procentige Rente etwas in die Höhe gegangen.

Italien.

• Im Venetianischen sind unter sardinischer Leitung geheime Revolutionsausschüsse organisirt, welche an der Insurgirung des Landes arbeiten. In den römischen Legationen rühren sich auch die Mazzinisten und die dortige revolutionäre Regierung ist in Besorgniß, daß die Truppen von ihnen angesteckt werden. Vielleicht soll dies nur als Schreckbild gegenüber von Frankreich dienen, damit es in die Besetzung der insurgirten Provinzen durch sardinische Truppen willige. Ein belgisches Blatt will wissen, der Marschall Vaillant verlange die Verlegung französischer Truppen nach Parma, Modena, Florenz, Bologna u. s. w., um Unordnungen vorzubeugen, die außerdem unvermeidlich sein würden. Soviel scheint gewiß, daß der jetzige Zustand nicht mehr lange haltbar ist. In Parma soll der Belagerungszustand und die Ausweisung vieler Anhänger der Herzogin-Regentin mehr aus Angst vor einer Gegenrevolution, als zur Niederhaltung des blutgierigen Pöbels verfügt worden sein. Die modenesischen Offiziere und Soldaten haben der Aufforderung der provisorischen Regierung zur Rückkehr nicht entsprochen. Es ist erfreulich zu sehen, daß Treue und Eid, inmitten des Eidbruchs und der Treulosigkeit ringsumher, von der kleinen Schaar noch heilig gehalten werden. Der Stadtrath von Parma hat die Zerstörung der Säule beschlossen, auf welcher der Kopf des Grafen Anviti aufgesteckt war. Komödie!

England.

London, 18. Oct. Vorgestern Abends starb auf seinem alten Familiengute Apthorpe House in Northamptonshire im Alter von 76 Jahren der Earl von Westmoreland, der elfte, welcher diesen Titel führte.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 13. October die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Ingenheim, Decanats Bergzabern, dem Pfarramts-Candidaten Jakob Bickerich aus Tiefenthal; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Gundersweiler, Decanats Winnweiler, dem Pfarramts-Candidaten Friedrich Märcker von Frankenthal, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Großbockenheim, Decanats Frankenthal, dem Pfarramtscandidaten Karl Alexander von Rothselberg, zu verleihen.

Durch Regierungsbeschluß vom 20. Oct. ist der Schulverweser Moriz Oppenheimer in Busenberg zum Lehrer an der dortigen israelitischen Elementarschule in provisorischer

Eigenschaft ernannt worden; der Schulgehilfe Johann Gaffga zu Bruchmühlbach als Lehrer an der katholischen Schule zu Bindersbach.

Pfarrer Dhom von Obermoschel wurde zum Subregens im Clericalseminar zu Speyer ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Dem Mannheimer Journal ist ein fataler Druckfehler begegnet. Bei Mittheilung des Wahlergebnisses in Ladenburg für die zweite Kammer rühmt es von dem gewählten Abgeordneten, Hrn. Hofgerichtsrath Mays, daß er sich „durch Verstandesschwäche und Rednergabe auszeichnet“.

Die Schweizer Artillerie hielt neulich Schießproben am Thuner See und feuerte einzelne Schüsse auf dessen Wasserspiegel, um das Aufschlagen der Geschosse zu zeigen. Eine 24pfündige Haubitzgranate flog zu weit nach links und schlug bei Oberhofen durch ein kleines Boot, in welchem der Graf Haugwitz mit seiner Familie spazieren fuhr. Das Geschoß drang zwischen dem Grafen und seinem Sohn durch und durchbohrte den Kahn, glücklicherweise über dem Wasserspiegel, so daß die Gesellschaft mit dem Schrecken davon kam. Als die Sache bekannt wurde, begaben sich mehrere Offiziere zum Grafen Haugwitz, der ihre Entschuldigung mit edelmännischer Artigkeit aufnahm und bat, daß Niemand deßhalb bestraft werde.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Harthausen**, 19. Oct. Heute wurde hier die erste Parthie neuer Tabak, ungefähr 60 — 80 Centner, zu 11 fl. der Centner verkauft. In Berghausen wurde gleichfalls schon ein Kauf gemacht, der Centner zu 10 fl.

Tübingen, 12. Oct. Heute wurde das städtische Hopfen-Erzeugniß, bestehend in ungefähr 160—170 Ctr., zu 77 fl. per Zoll-Centner, an ein Handlungshaus am Rheine verkauft.

Die **ungarische Tabaksernte** dieses Jahres lieferte ein dermaßen günstiges Resultat, daß der Ertrag weit über den inländischen Bedarf geht; dies ist um so bedeutungsvoller, als in neuester Zeit für Einführung fremder, edler Pflanzen, wie für geeignete Culturmethoden von Seite der Regierung bestens gesorgt wurde.

Theater in Mannheim.

Freitag den 24. October, zum ersten Male wiederholt: **„Ein deutsches Dichterleben.“** Schauspiel in 5 Aufzügen nach Otto Müller's gleichnamigem Roman von S. H. Mosenthal.

Sonntag den 23. October, zum ersten Male wiederholt: **„Coriolanus.“** Tragödie in 5 Aufzügen von Sheakspeare, nach Tieks Uebersetzung, für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Ouverture von Beethoven. Anfang halb 6 Uhr.

Frankfurter Börsencourse vom 20. October.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich.
5% N.-A. v. 1854 61 4/8, 1/4, 3/8, 1/4 b. u. G.
5% Met.-Obl. 56 1/2 G.
5% 1852 (C. b. R.) 56 1/2 G.
4 1/2% ditto 50 1/2 P.

Bayern.
5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/2 P.
4 1/2% ditto 99 5/8 P.
4% ditto 96 3/4 P.
4% ditto Abl.-R. 96 3/4 G.
3 1/2% ditto —.

Württ.
4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 1/2 P.
3 1/2% ditto 93 1/4 P.

Bad.
4 1/2% Oblig. 102 3/4 P.
3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L. 85 P.
„ 35fl.-L. 51 5/8 bez.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.

Frkf.-Bankact. à 500 fl. 114 3/4 P.
Oest. N.-Bnkact. 856 P.
„ Cr.-A. 200fl. 195 P. 194 G.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Dmst. B. 1. 2. S. 250fl. 181 P. 179 1/2 G.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 314 P.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 46 3/4 bez.
4% Ldw.-Verb. à 500fl. 130 7/8 bez.
4 1/2% pf. Max.-B. 91 1/4 P. 90 1/2 G.
4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 100 1/4 P.
Hess. Ludw.-B.-A. —
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95 1/4 P.
4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28kr. 52 3/8 P.
5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. —.
4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 99 P. 98 7/8 G.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 245.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Neustadt, 18. Oct. per Centner: Weizen 5 fl. 34 kr.; Korn 4 fl. 4 kr.; Spelz 3 fl. 57 kr.; Gerste 4 fl. 11 kr.; Hafer 4 fl. 7 kr.

* **Kandel**, 19. Octbr. per Centner: Weizen 5 fl. — kr.; Korn 3 fl. 41 kr.; Spelz 3 fl. 54 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 56 kr.: Hafer 4 fl. — kr.

Zweibrücken, 20. October. per Centner: Weizen 5 fl. 45 kr. gef. 3 kr.; Korn 3 fl. 50 kr., gef. 5 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 35 kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 26 kr.; Spelz 3 fl. 20 kr., gef. 8 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr., gest. 2 kr.; Kartoffeln 1 fl. -- kr., gef. 22 kr.; Erbsen -- fl. — kr. — Heu 2 fl. 20 kr. — Stroh — fl. 55 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 19. October. per Centner: Weizen 5 fl. 43 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Spelz 3 fl. 28 kr.; Gerste, vierreihige, — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 34 kr.; Mischfrucht 3 fl. 56 kr.; Erbsen — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4433] Am 14. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, starb dahier in Folge eines Schlaganfalles plötzlich

Georg Friedrich Hilgard

im Alter von 75 Jahren.

Dies entferntern Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung mit der Bitte um stilles Beileid.

Klosterhof bei Kirchheimbolanden, den 16. October 1859.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[4434] Durch reg. Ladung des k. Gerichtsboten Brandt in Lauterecken vom 18. October abhin, hat Catharina Maino, gewerblose Ehefrau von Philipp Jacob Wendel, Ackersmann und Fuhrmann, in Lauterecken wohnhaft, sie daselbst wohnend und zur Anstellung dieser Klage gehörig autorisirt, gegen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage an dem k. Bezirksgerichte dahier erhoben und den unterzeichneten k. Advocaten Frenckel an diesem Gerichte als ihren Anwalt bestellt.

Kaiserslautern, den 19. October 1859.

Der Anwalt der Klägerin:
C. Frenckel, k. Adv.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4435] Montag den 14. November 1859, Vormittags neun Uhr, zu Schweighofen bei Wirth Friedrich Hoffmann, werden auf Anstehen von Joseph Bär, Handelsmann, in Bergzabern wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Ferdinand Böcking, Anwalt an dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau, daselbst wohnhaft, als seinen Anwalt aufgestellt hat, gegen dessen Schuldner 1. Martin Eichenlaub, Ackerer, und 2. Elisabetha Eichenlaub, ohne Gewerbe, Wittwe von dem zu Landau verlebten und daselbst wohnhaft gewesenen Bäcker Peter Daniel Courret, beide in Schweighofen wohnhaft, durch den gerichtlich ernannten Versteigerungs-Commissär, königl. Notär Pasquay in Bergzabern, folgende Immobilien zwangsweise versteigert, nämlich:

A. Im Besitze von Martin Eichenlaub:

I. In der Gemeinde und im Banne von Schweighofen gelegen:

1. Ein auf 27 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, zwei Kellern, Schoppen, Hofraum, und allem Zugehör;
2. 24 Dez. Garten hinter diesem Hause und zu demselben gehörig, in einer Parzelle;
3. 19 Dez. Obst und Grasgarten in einer Parzelle;
4. vier Tagw. 90 Dez. Acker in elf Parzellen;
5. 25 Dez. Wingert in vier Parzellen;
6. ein Tagw. 69 Dez. Wiese in drei Parzellen;

II. Im Banne von Kapsweyer gelegen:

7. 33 Dez. Wiese, eine Parzelle.

B. Im Besitze der Wittwe Courret:

In der Gemeinde und im Banne von Schweighofen gelegen:

8. 19 Dez. Garten, 1 Parzelle;
9. 3 Tagw. 1 7/10 Dez. Acker in acht Parzellen:
10. 1 Tagw. 43 5/10 Dez. Wiese, in drei Parzellen und
11. 14 5/10 Dez. Wingert in drei Parzellen.

Das Wohnhaus nebst dem dabei gelegenen und zu demselben gehörigen Garten werden als ein Ganzes, alle übrigen Immobilien einzeln versteigert.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 10. October 1859.

Boecking, k. Advocat-Anwalt.

[4436] Herr M. Hassen, quiescirter kgl. Revierförster in Frankenstein, läßt bis 26. October 1859, Vormittags 11 Uhr, 2 Wiesenparzellen im Jägerthale auf Eigenthum versteigern.

Die eine Parzelle enthält 10 Tagw. Fläche, die andere, in unmittelbarer Nähe liegend, ist 3 Tagw. groß.

Beide Wiesen sind von der Isenach durchflossen und haben das ungetheilte Benutzungsrecht des Wassers.

Nach technischen Erhebungen vermitteln die in den Wiesen liegenden Gefälle eine Wasserkraft von 13 Pferdekräften, nämlich 5 in der kleinern und 8 in der größern Parzelle.

Durch ihre Lage in dem schönen Dürkheimerthale, an der frequenten Straße von Kaiserslautern nach Dürkheim, eignen sich die Wiesencomplexe zur Errichtung industrieller Etablissements, besonders aber für größere Sägewerke, da die Umgegend großen Holzreichthum besitzt und wenige Schneidemühlen vorhanden sind.

Die Versteigerung geschieht an den Wiesen selbst, bei ungünstiger Witterung auf der alten Schmelze im Dürkheimerthale.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer und bei Geschäftsmann Hauber in Kaiserslautern, wo auch die Situationspläne eingesehen werden können.

Holzversteigerung.

[4437] Montag den 24. October nächsthin, des Morgens 8 Uhr, auf dem Stadthause zu Wachenheim, werden nachverzeichnete Hölzer aus den Schlägen Kelterthal, Rindskehl, Schaumerthal, Pferchthal, Silberthal, Zimmerberg und Nächstenthal hiesigen Gemeindewaldes, öffentlich versteigert, als:

1/2	Klafter eichen	Prügelholz,
5 1/2	" buchen	Scheitholz,
12	" "	Prügelholz,
4 1/2	" "	Krappenprügel,
73	" kiefern	Scheitholz,
364	" "	Prügelholz,
90	" "	Krappenprügel,
4	" weichholz	Prügel.
400	buchen	Wellen,
2675	kiefern	"

Wachenheim, den 19. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
A. Abolay.

Lieferung von Rheinkies.
Hatzenbühl, Kantons Kandel.

[4438] Donnerstag den 27. October l. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird die Lieferung von 100 Cubikmeter grobkörniger Rheinkies auf die Ortsstraße dahier versteigert.

Hatzenbühl, am 17. October 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Wünstel.

Zellerthal.

[4408 2/2] Die Weinlese in dem hiesigen Bürgermeisterei-Bezirke (Niefernheim, Zell und Harxheim) wird Montag den 24. l. Mts. ihren Anfang nehmen.

Niefernheim, den 16. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Herr.

[4382 3/3] Alle diejenigen, welche an den verstorbenen F. A. Saam rechtliche Forderungen zu machen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen binnen 14 Tagen an dessen Schwester Maria Saam in Ludwigshafen abzugeben, welche allein auch berechtigt ist, an den Verstorbenen schuldige Gelder in Empfang zu nehmen.

Zu verkaufen:

4 Fässer, jedes à 4 Stück enthaltend,
3 " oval, jedes à 3 Stück,
2 " rund, jedes à 1 Stück.

Das Nähere in Littera B 1 Nro. 6 in Mannheim zu erfragen. [4391 3/3]

Bekanntmachung.

[4439 1/2] Bei der Local-Verpflegs-Commission Germersheim werden vom 26. dies anfangend circa 1500 Centner Stroh aus freier Hand angekauft, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

Germersheim, am 19. October 1859.

[4440 1/3] Ich bringe hiermit mein Lager in allen Sorten Borden, Dielen und Latten ꝛc. in schöner trockner Qualität, sowohl tannen als kiefern Holz, unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise in empfehlende Erinnerung. Auch werden Aufträge in außergewöhnlichen Dimensionen in möglichst kurzer Frist prompt effectuirt.

Ebenso halte stets großen Vorrath von Backofenplatten.

Speyer, im October 1859.
F. Wm. Hänlein,
neben dem Lehrerseminar.

Kellnermädchen-Gesuch.

[4441] Ein gebildetes und gewandtes Mädchen, das schon in Gasthäusern servirte und im Serviren tüchtig ist, findet in einem Gasthause in Mannheim, in welchem nur gebildete Stände verkehren, eine vortheilhafte Stelle. Kindliche Behandlung und gute Bezahlung sind zugesichert. Franco Offerten besorgt die Expedition d. Bl.

[4283 6/6] In einem frequenten Kurzwaaren en gros & en detail Geschäft sucht man zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann (Israelite), welcher der Buchhaltung mächtig und schon in einem ähnlichen Geschäfte gearbeitet, als Commis; auch kann in demselben Geschäfte ein Lehrling mit nöthigen Vorkenntnissen aufgenommen werden. Franco-Offerten besorgt die Expedition d. Blts.

Ankündigung.

[4442 1/2] Von dem k. Regierungsrathe Roos zu Speyer ist ein **Handbuch des directen Steuerwesens der Pfalz** zum Gebrauche für die Behörden, Steuereinnehmer, Ortsvorstände und Steuerbaren herausgegeben worden, welches in 5 Hauptabtheilungen sämmtliche Materien des Steuerwesens behandelt, wie aus nachfolgender kurzen Inhaltsübersicht zu ersehen ist.

Einleitung. Eintheilung der Steuern, Steuergattungen und deren Ertrag, Principalsumme und Beischläge.

I. Abtheilung **Grund- und Häusersteuer.**

I. Cap. Einleitung: Geschichtliche Entwicklung, Principien des Grundsteuergesetzes von 1828, Einrichtung des Katasters, Erklärung des bayer. Flächenmaßes und Vergleichung desselben mit dem metrischen, rheinischen ꝛc., Anleitung zur Berechnung der Grund- und Häusersteuer ꝛc.

II. Cap. Grundsteuer } Gesetzliche und instructive Vorschriften mit Erläuterungen.
III. " Häusersteuer }
IV. " Einsteuerung der Neubauten nach der Miethe.
V. " Revision der bestehenden Häusersteuer in einzelnen Gemeinden.
VI. " Cataster-Umschreibverfahren.
1. Geschichtliches. Principien der Umschreib-Instruction.
2. Instruction über das Catasterumschreibverfahren mit Zusätzen und Erläuterungen. (Güterwechsel, Umschreibung und Ummessung, Catasterauszüge der Grundbesitzer, Gemeindebesitzstandsregister ꝛc.)

II. Abtheilung. **Einkommen- und Capitalrentensteuer.**

I. Cap. Einleitung. Geschichtliche Entwicklung, Besteuerung des Einkommens und der Capitalrenten im Allgemeinen.

II. Cap. Einkommensteuer } Gesetzliche und instructive Vorschriften mit Erläu-
III. " Capitalrentensteuer } terungen.

III. Abtheilung. **Gewerbsteuer.**

I. Cap. Einleitung. Geschichtliche Entwicklung, Principien der Verordnung von 1820, System des neuen Gesetzes von 1856.

II. Cap. Gewerbsteuer. Gesetzliche und instructive Vorschriften mit Erläuterungen. (Gegenstand und Maßstab der Gewerbsteuer, Verfahren bei Anlage derselben, Gewerbs-Declarationen, Contraventionen, Competenz der Ausschüsse und Polizeigerichte, Zusätze und Erläuterungen zum Gewerbsteuertarif ꝛc.)

IV. Abtheilung. **Erhebung und Eintreibung der Steuern.**

I. Cap. Einleitung. Verhältnisse der Einnehmer und deren Obliegenheiten im Allgemeinen. Vortheile des Institutes der Steuer- und Gemeindeeinnehmer und Räthlichkeit der Einführung desselben in den jenseitigen Kreisen des Königreichs.

II. Cap. Steuer-Erhebung. Ernennung, Cautionsleistung, Wohnsitz, Remisen, Privilegien ꝛc., besondere Obliegenheiten der Einnehmer.

III. Cap. Steuerbeitreibung. Steuerboten, Zwangsverfahren ꝛc.

IV. Cap. Ungiebige Steuerquoten. Constatirung, Begutachtung, Bescheidung und Verrechnung.

V. Abtheilung. **Steuerreclamationen.**

1. Amtliche Reclamationen gegen doppelte oder irrige Ansätze.
2. Reclamationen von Seiten der Steuerdebenten.
3. Gesuche um Steuernachlässe und Unterstützungen wegen Elementarbeschädigungen.

Wie aus dieser kurzen Inhaltsübersicht hervorgeht, ist jeder Abtheilung eine Einleitung über die geschichtliche Entwicklung der betreffenden Gesetzgebung und über die Grundprincipien derselben vorangestellt; hieran reiht sich der Text der Gesetze ꝛc., zu welchem die nöthigen Erläuterungen für den practischen Gebrauch in der Form von Noten bei den einschlägigen Gesetzesstellen selbst gegeben sind. Für die Erleichterung des Gebrauchs ist durch eine ausführliche Inhaltsanzeige und ein Register Sorge getragen.

Den Behörden, Einnehmern, Ortsvorständen ꝛc. dürfte, zumal seit dem Erscheinen der neuern Steuergesetze, ein Leitfaden von Nutzen sein, in welchem die so sehr zerstreuten Normen über das Steuerwesen mit sachgemäßen Erläuterungen übersichtlich und zum practischen Gebrauche dienend dargestellt sind und worin sie die nöthige Anleitung finden, um die Steuerpflicht und das Maß der Steuerschuldigkeit jedes Einzelnen zu bemessen, dann sich mit den zur Zeit geltenden Vorschriften über Erhebung und Beitreibung der Steuern, wie über das Reclamationsverfahren leicht vertraut zu machen.

Das Handbuch, über 28 Druckbogen umfassend, kann bei Hrn. Waldmann, Functionär im Steuerbureau der k. Regierung, um den Preis von 2 fl. 48 kr. per Exemplar brochirt bezogen werden.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 248. Speyer, Samstag 22. October **1859.**

Neugothaische Blätter,

insbesondere zwei Frankfurter, suchen ihre Partei mit Leidenschaftlichkeit gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß sie den Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland erstrebe. Obwohl wir die Berechtigung zu diesem Protest in keiner Weise anzuerkennen vermögen: so glauben wir doch darin ein Zugeständniß an die öffentliche Meinung zu erblicken, hervorgegangen aus der Wahrnehmung, daß das deutsche Volk, wenigstens im Süden und Südwesten, eine Verstümmelung des gemeinsamen Vaterlandes nun und nimmer billigen und zugeben werde. Mancher, der vielleicht allzu rasch und eilig sich der pseudonationalen Partei angeschlossen, mag wohl auch sein Gewissen damit zu beschwichtigen suchen, daß er sich vorredet, es sei keineswegs auf die Ausschließung Oesterreichs abgesehen. In der That ist es auch eine Sünde gegen den nationalen Geist, wie gegen den gesunden Menschenverstand, wenn gegenwärtig, wo zwei große Militärmächte an unsern Grenzen ihre Kräfte mehr und mehr zu concentriren suchen, Deutsche darauf hinarbeiten, unsere beiden Großstaaten zu entzweien und die Mittelstaaten mit Argwohn gegen Preußen zu erfüllen.

Freilich darf man die bezeichnete Partei nicht allzustrenge beurtheilen. Denn da sie, wie mit jedem Tage klarer hervortritt, selbst nicht recht weiß, was sie eigentlich will, so hat sie eher Anspruch auf Mitleid, als daß sie ein Gegenstand scharfer, wenn auch wohlverdienter Kritik sein könnte. Zu ihrem Unglück erhält sie jetzt auch noch von Rußland her eine öffentliche Belobung. Der russische „Invalide" und die Petersburger Zeitung, auf dem Kopf die Jakobinermütze und in der Hand die Knute, geben ihr feierlich den Segen und auch einige kaiserlich französische Organe versichern sie ihrer hohen Huld und Gnade. Bedarf es da noch eines Beweises ihrer ächt „nationalen" Bestrebungen!

Diese anerkennenden Stimmen des Auslandes mögen ihr einen Ersatz bieten für die Verkennung von Seiten der verblendeten Großdeutschen, die — ein Zeichen, wie weit sie in der Bildung zurückgeblieben — noch etwas auf die altväterische Logik halten, während man in Eisenach und Frankfurt, mehr aber noch in der Presse der Partei, dieselbe als veralteten Kram längst bei Seite geworfen hat. Bietet ja die Sophistik dafür hinlänglichen Ersatz, und diese Sophistik sagt: wir schließen Oesterreich nicht von Deutschland aus, es schließt sich selber aus. Ja, es schließt sich selber aus; denn es fügt sich nicht unter die preußische Hegemonie! Und darin steht es nicht so allein, wie damals, als es den Muth hatte, der angestrebten und halb vollendeten Dictatur Frankreichs über Europa entgegen zu treten. Man halte in Deutschland Umfrage, wie viele Staaten sich in jenem Sinne nicht gleichfalls ausschließen. Indessen, wozu viele Worte! Erleben wir doch das seltsame Schauspiel, daß aus der Mitte der neugothaer Partei selbst Männer auftauchen, die über Zweck und Ziel ihrer Bestrebungen diamentral entgegengesetzte Meinungen äußern. Darüber nächstens etwas ausführlicher.

Deutschland.

München, 18. Octbr. Die Verhandlungen zwischen Bayern und Baden, welche gegenwärtig hier durch beiderseitige Bevollmächtigte in Betreff des Baues einer von beiden Theilen als wichtig anerkannten Eisenbahn von Heidelberg nach Würzburg gepflogen werden, stoßen auf Schwierigkeiten. Baden besteht nämlich darauf, daß die — nach allen Erhebungen darüber gewiß unvortheilhaftere, Bayerns und Hessens Interessen entschieden benachtheiligende — Richtung von Heidelberg über Mosbach, Bozberg und Grünsfeld nach Würzburg, im Gegensatz zu der von Bayern gewünschten über Eberbach, Amorbach, Miltenberg und Wertheim nach Würzburg, eingeschlagen werde, so daß sich noch nicht absehen läßt, ob eine Vereinigung der sich entgegenstehenden Strebungen zu erreichen möglich sein wird, da auch Bayern und Hessen die Interessen ihrer bei der Frage betheiligten Landestheile wahrzunehmen haben. (Allg. Ztg.)

Aus dem Großherzogthum Baden. (Grundzüge des badischen Concordats. Schluß.) Der Erzbischof leitet und überwacht die religiöse Erziehung der kath. Jugend in allen öffentlichen und Privatlehranstalten. Die Ermächtigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts ertheilt der Erzbischof und kann dieselbe wieder entziehen. Die katholisch-theologische Fakultät an der Universität Freiburg steht unter Leitung und Aufsicht des Erzbischofs. Derselbe kann den Professoren und Docenten die Ermächtigung zu theologischen Lehrvorträgen ertheilen und entziehen, ihre Hefte und Lehrbücher prüfen und ihnen ihr Glaubensbekenntniß abnehmen. Doch wird ihm der hl. Stuhl bedeuten, einem Professor der Theologie die canonische Mission erst nach erfolgter Verständigung mit der Regierung wieder zu entziehen. Sollte ein der theologischen Fakultät nicht angehöriger Lehrer an der Universität Freiburg in seinen Vorträgen mit den katholischen Glaubens- und Sittenlehren in Widerstreit gerathen, so wird die Regierung den etwaigen Beschwerden des Erzbischofs jede thunliche Rücksicht gewähren. Das Kirchenvermögen unterligt den öffentlichen Lasten und den Landesgesetzen. Es wird im Namen der Kirche unter Aufsicht des Erzbischofs verwaltet. Das Vermögen des erzbischöflichen Tisches, des Domcapitels, der Metropolitankirche und des Seminars wird vom Erzbischof resp. Domcapitel frei verwaltet, jenes der Landcapitel von diesen unter der alleinigen Aufsicht des Erzbischofs. Zur Verwaltung des Vermögens der kirchlichen Distriktsstiftungen werden aus Katholiken bestehende Commissionen zur Hälfte von der Regierung, zur Hälfte vom Erzbischof gewählt. Auf gleiche Weise wird eine gemischte Commission gebildet, welche im Namen der Kirche die Verwaltung der Intercalarfonds, sowie der übrigen allgemeinen kirchlichen Fonds zu überwachen und die Oberaufsicht über die Verwaltung aller kirchlichen Fonds zu führen hat. Der von der Regierung und dem Erzbischof gemeinschaftlich zu ernennende Vorsteher dieser Commission wird von der ersteren zugleich zum Vorsteher des Collegiums bestellt, dem die Leitung der katholischen Schulen des Großherzogthums obliegt. Den Bestimmungen des Concordats widersprechende Verordnungen und Verfügungen treten außer Kraft, entgegenstehende Gesetze sollen geändert werden. Etwa entstehende Schwierigkeiten über den Inhalt des Concordats werden auf freundschaftlichem Wege zwischen dem päpstlichen Stuhl und der Regierung erledigt.

Karlsruhe, 20. Oct. Sicherm Vernehmen zufolge ist nunmehr die energische Fortsetzung des Eisenbahnbaues zwischen Wilferdingen und Pforzheim genehmigt, und es soll bei den erfreulichen Fortschritten des Tunnelbaues die Eröffnung der ganzen Bahn bis Pforzheim bis Sommer 1861 zu erwarten sein. (Karlsr. Z.)

Stuttgart, 16. Oct. Unter den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten circulirt gegenwärtig der Entwurf einer Eingabe an den ständischen Ausschuß, worin derselbe ersucht wird: „1) Der Staatsregierung unsere Bitte vorzulegen, daß dieselbe durch geeignete Instruction des k. Gesandten am Bundestage ihren ganzen Einfluß zur sofortigen Wiederherstellung der rechtswidrig umgestürzten kurhessischen Verfassung vom 2. Jan. 1831, wie sich dieselbe bis zum Jahre 1850 entwickelt hat, geltend mache, und 2) wenn der hohe Ausschuß es seiner verfassungsmäßigen Stellung gemäß erachtet, diese Petition zu befürworten."

Gotha, 17. Oct. Heute starb Dr. Horst Bretschneider, Ministerialrath und erster Leibarzt des Herzogs. Ein bösartiges Nervenfieber riß ihn rasch dahin. Die Stadt, das Land und die Wissenschaft haben viel an ihm verloren. (N. C.)

* **Berlin.** Die hiesige Nationalzeitung entwickelte jüngst eine wahre Blumenlese von Schimpfwörtern über die Note des Grafen Rechberg bezüglich der Aeußerungen des Herzogs von Coburg bei Empfang der bekannten kleindeutschen Deputation. Die Nationalzeitung gebraucht gegen den österreichischen Minister des Aeußern folgende Ausdrücke: „Tölpisches Ungeschick, unübertrefflich grobe Entstellung der Wahrheit, Gipfel der Albernheit, Ginlay der Diplomatie, ausgezeichnete Unfähigkeit, Grobheit, schlotternde Glieder u. s. w." Das Geschrei möchten wir hören, wenn ein süddeutsches Blatt auch nur e i n e s jener Schimpfwörter gegen Herrn v. Schleinitz gebrauchen würde! Freilich die Nationalzeitung ist ein Organ der „besten Patrioten," welche Deutschland dadurch einig machen wollen, daß sie es entzweien, und dadurch groß, daß sie es kleiner machen! Die Blätter dieser Partei glauben in der That sich Alles erlauben zu können, erheben aber sogleich ein wahres Zetergeschrei gegen Jeden, der es wagt, anderer Meinung zu sein, als sie.

Berlin, 19. Oct. In unsern politischen Kreisen wird neuerdings die kurhessische Verfassungsangelegenheit sehr lebhaft besprochen. Viel Aufmerksamkeit erregt dabei ein gestern Abend in der „Neuen Preußischen Zeitung" erschienener Artikel, welcher die Nachricht für unglaublich erklärt, daß von einer Bundesregierung in Frankfurt der Antrag gestellt werden sollte, mit Beseitigung der unter Autorität des Bundes eingeführten und von den Ständen des Kurfürstenthums bereits berathenen Verfassung vom 13. Nov. 1852 die frühere Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 wieder in Kraft treten zu lassen. In einem historischen Rückblick auf den Entwicklungsgang der kurhessischen Verfassungsfrage kommt die genannte Zeitung zu dem Ergebniß, daß die Bundesversammlung 1. die Verfassungsurkunde von 1831 als mit den Grundsätzen des Bundes unvereinbar für immer außer Kraft gesetzt, und 2. die revidirte Verfassung von 1852 als Grundlage der Verhandlung mit den Ständen anerkannt habe. Weiter wird dargelegt, daß die Differenzen zwischen Regierung und Ständen sich auf einzelne Bestimmungen dieses letzteren Verfassungsgesetzes beziehen, während sogar die Ständeversammlung niemals auf die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 angetragen hat. (Fr. Postz.)

Berlin, 20. Oct. Aus Frankfurt wird der Kreuzztg. geschrieben: „Aus zuverlässiger Quelle vermag ich Ihnen mitzutheilen, daß die kurhessische Regierung zur Bethätigung ihrer föderativen Gesinnungen, und um die seit 1852 unerledigte Verfassungsangelegenheit zum endlichen Abschlusse zu bringen, zu sämmtlichen Anträgen des Bundestagsausschusses ihren unbedingten Beitritt erklärt hat."

Wien, 18. Oct. Die Vertrauensmänner aus Nieder-Oesterreich, denen das Gemeindegesetz zur Berathung vorgelegt wurde, haben für ihre Sitzungen die Oeffentlichkeit beschlossen. Ein Mitglied, welches gegen die Oeffentlichkeit war, wird in den Wiener Blättern deßhalb ungebührlich scharf angegriffen. Was die Vorlagen selbst betrifft, so bestehen sie aus dem Entwurfe 1) einer Gemeindeordnung von 101 §§; 2) eines Wahlgesetzes für die Gemeindevorstände und Ausschüsse (28 §§); 3) eines Gesetzes über die problematischen Gutsgebiete. In diesen Entwürfen sind den Gemeinden in Betreff der Polizei, des Friedensrichteramtes und überhaupt der civil- und strafrechtlichen Thätigkeit umfassende Befugnisse eingeräumt. — Die Oesterreichische Correspondenz hebt, im Gegensatz zur Angabe des Moniteur, hervor, daß der Friedensvertrag von Frankreich und Oesterreich „paraphirt", also noch nicht förmlich unterzeichnet wurde. Nach der Oesterreichischen Zeitung haben die Auswanderungen junger Leute aus dem Venetianischen nach den aufständischen italienischen Ländern sehr bedeutend abgenommen. — Der Erzherzog Albrecht wird erst in acht bis zehn Tagen von Warschau zurückerwartet. In seinem Gefolge ist der Unterstaatssecretär im Ministerium des Aeußern, Freiherr v. Werner.

F r a n k r e i c h.

** **Paris**, 20. Octbr. Englische ministerielle Blätter, wie Morning Post, erklären unablässig, England werde nur an einem Congreß Theil nehmen, wenn die italienischen Angelegenheiten nach dem Sinne von Palmerston-Russell, d. h. durch Sanctionirung der vollendeten Thatsachen geordnet werden. Es hat jedoch den Anschein, daß das englische Cabinet damit nicht durchdringen wird. Dasselbe Blatt, welches in der Lage ist, gut unterrichtet zu sein, will nämlich wissen, daß in dem Friedensvertrag von Zürich die Rückgabe der römischen Legationen an den Papst und Toscana's an den Großherzog stipulirt sei, daß dagegen Parma und Modena an Sardinien fallen würden. Es fragt sich aber, was die übrigen Großmächte dazu sagen und ob namentlich Preußen und Rußland so ohne weiteres das Recht der Revolution und den Grundsatz der Volkssouveränetät anerkennen werden — abgesehen davon, daß es von Tag zu Tag klarer wird, daß die Anschlußerklärungen an Piemont keineswegs als der ungetrübte Ausdruck des Volkswillens in den Herzogthümern und den Legationen betrachtet werden können. — Die Kriegsschule am Marsfelde wird vergrößert und die polytechnische Schule soll in deren Nähe, auf die Höhe des Trocadero, verlegt werden, wo man zu dem Zwecke ein großes Gebäude aufführen wird. — Fast kein Tag vergeht jetzt, wo die Blätter nicht einen oder mehrere Raubmorde der abscheulichsten Art zu berichten haben. — Auch die Rhone hat durch Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden angerichtet. — An der Börse war heute eine große Geschäftslosigkeit; fast alle Fonds sind zurückgegangen.

Die „Patrie" macht wieder eine Faust gegen England. Sie sagt: „Mit dem vollsten Rechte wird Frankreich, welches fast gar keine Handelsinteressen im äußersten Osten hat, sich zweimal besinnen, bevor es (in China) Tausende seiner Soldaten aussetzt und Millionen opfert. Es wird fragen, ob die Ehre unserer Flagge nicht gerächt werden kann ohne Opfer, welche vor allem eifersüchtigen Nachbarn, die geleistete Dienste rasch vergessen, zu gute kämen." Der Wind in den höheren Regionen scheint also vorläufig wieder gegen England zu wehen. — Der Bürgermeister von Brest hat einen scharfen Localpolizeibeschluß gegen die häufigen Fälle von Trunkenheit gefaßt. Jeder stark Betrunkene wird als Hinderniß für den Verkehr (obstacle à la circulation) betrachtet und demgemäß bestraft. — Im Departement der Seine und Oise empfiehlt sich ein Hr. Adolph Bertron den Wählern, um „zum Gesetzgeber des menschlichen Geschlechts" ernannt zu werden.

S c h w e i z.

Zürich, 21. Oct. Graf Colloredo wurde heute früh vom Schlag getroffen; vier Aerzte sind um ihn beschäftigt, es ist aber wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden. (Fr. J.)

I t a l i e n.

* Der König Victor Emanuel hat in Genua, wohin er sich zum Empfang der verwittweten Kaiserin von Rußland begeben hatte, wieder eine Rede gehalten, worin er bemerkte, „daß gewisse Fragen rascher durch einen Krieg, als durch die Diplomatie gelös't würden." Durch einen Krieg mit Hilfe Frankreichs, allerdings; und vielleicht noch rascher, wenn Sardinien und sein ganzer revolutionärer Schweif es allein mit Oesterreich aufnehmen würden. Ein Brüsseler Blatt erzählt einen Fall, wo ein Parmesaner Hauptmann, Namens Bonzi, welcher seinen Fahneneid nicht brechen wollte, von dem Dictator Farini nach Alessandria geschleppt, dort ins Gefängniß geworfen und zuletzt als Gemeiner in die piemontesische Armee gesteckt wurde. — Die Kundgebungen gegen den sardinischen Gesandten bei seinem Abzuge aus Rom wurden von den Römern selbst in eigenthümlicher Weise travestirt. Die Blätter der Italianissimi sprachen zuerst von 12,000, dann von 6000 Visitenkarten, welche dem Gesandten von Anhängern Sardiniens ins Haus geschickt oder gebracht worden seien. Sie verschweigen aber, daß ganze Päcke von Karten theils mit beißenden Aufschriften, theils mit scherzhaften oder auch sehr ernsten Namen bei ihm abgegeben wurden. So figurirten darauf die Namen: Robespierre, Danton, Marat, St. Just, Guillotin u. s. w. Auch der Name Lord Normanby, welcher bekanntlich so erbauliche Enthüllungen über das Verhalten des sardinischen Gesandten in Toscana gemacht hat, war nicht vergessen. Eine Karte trug folgende Aufschrift: „Graf Rossi, ermordet auf den Stufen des Kanzleipalastes am 15. Nov. 1848." — Eine darin gewiß unverdächtige Quelle, die „Times" läßt sich aus Italien schreiben, daß Parma und Modena während der letzten drei oder vier Monate in den Händen des Pöbels und „unter der Herrschaft der rothen Partei" stand. Die HH. Palleri in Parma und Farini in Modena seien als Statthalter des Königs von Sardinien der rothen Partei und den Mazzinisten entgegen gekommen, bis zuletzt die Gewalt in den Händen der letzteren gewesen. „Hr. Manfredi — sagt die Times — der einige Tage Dictator war, setzte eine volksthümliche, fast republikanische und socialistische Regierung ein; nach seinem Rücktritt setzte Herr F a r i n i, der mit den Rothen schon von Modena her verbunden war, sein Einverständniß mit Manfredi und dessen gefährlichen Verbündeten von Parma fort." Unter dem Vorgeben, eine Nationalgarde zu organi-

siren, wurden „drei bis vier Tausend Banditen“ bewaffnet. Diese Thatsachen geben den Schlüssel zur grauenvollen Ermordung des Grafen Anviti und zur Unthätigkeit der bewaffneten Macht. Zur Zeit dieser Gräuelthat lag übrigens auch ein piemontesisches Bataillon in der Stadt. — Der König von Neapel rüstet unablässig, um der Revolution die Spitze zu bieten. Die an der römischen Grenze zusammengezogene Truppenmacht soll bereits 30,000 Mann stark sein. Auch ohne die Schweizer wurde in Neapel, dem verschrieensten aller italienischen Staaten, bis jetzt die Ordnung aufrecht erhalten.

Spanien.

Madrid, 19. Oct. Der Congreß hat die Regierung ermächtigt, mit der päpstlichen Curie in Unterhandlungen zu treten. Der Herzog von Montpensier wurde von der Königin zum Infanten von Spanien ernannt.

England.

London, 20. Oct. Der Prinz Napoleon ist wirklich nicht mit der Königin von England zusammengetroffen. Dagegen soll der Gemahl der Königin, Prinz Albert, zugleich mit jenem den „Great Eastern“ besichtigt haben, obwohl auch hierüber noch bestimmte Angaben vermißt werden. Der Prinz Napoleon besuchte gestern und heute die großen Fabrikorte Liverpool und Manchester. Die Times widerspricht der Nachricht, als ob zwischen England und Spanien, wegen der Rüstungen des letzteren gegen Marocco, das Verhältniß ein gespanntes gewesen sei.

Laut hier eingelaufenen Berichten aus **Neworleans** vom 7. Oct. war die Freibeuterschar des Generals Walker, ohne daß sie Widerstand leistete, durch den Marschall der vereinigten Staaten verhaftet worden.

Amerika.

Nach Berichten aus **New-York** vom 8. October will die Regierung von Nordamerika in dem Kriege Frankreichs und Englands gegen China die strengste Neutralität beobachten. Von der berechnenden Politik Bruder Jonathans läßt sich kaum etwas Anderes erwarten. Uebrigens soll der Kaiser von China sich bereit erklärt haben, die Gesandten jener beiden Mächte zu empfangen und letzteren jede billige Genugthuung zu geben. Das Ansehen beider in Asien müßte aber zweifellos sehr beeinträchtigt werden, wenn die Scharte an der Peiho-Mündung nicht durch eine erfolgreiche Waffenthat ausgewetzt würde. Nur ist Frankreich dabei in viel minderem Grade betheiligt, als England.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 17. October zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Kirchheimbolanden, Landcomm. gleichen Namens, von dem Bischofe zu Speyer dem seitherigen Pfarrer zu Wattenheim, Landcomm. Frankenthal, Priester Dr. Friedrich Krüll, verliehen werde.

Durch Regierungsbeschluß vom 21. Oct. ist der Schuldienstexspektant Philipp Schwertfeger von Oberotterbach als Gehilfe an die protestantisch-deutsche Schulstelle zu Langmühle, das Gemeinderathsmitglied Ludwig Rings zum Bürgermeister der Gemeinde Erpolzheim ernannt worden.

Telegraphische Depesche.

* **Turin**, 21. Oct. Die piemontesische Zeitung enthält ein Decret, wodurch der Finanzminister ermächtigt wird, ein Anlehen von 100 Millionen Franken aufzunehmen mittelst Veräußerung der Staatsrenten.

Frankfurter Börsencourse vom 21. October.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich.
5% N.-A. v. 1854 $61\frac{3}{8}$, $61\frac{1}{8}$, $60\frac{3}{4}$ [bez. u. G.
5% Met.-Obl. 56 P.
5% 1852 (E. b. R.) 56 P.
$4\frac{1}{2}$% ditto $50\frac{1}{2}$ P.

Bayern.
5% Oblig. b. Rthsch. $102\frac{1}{2}$ P.
$4\frac{1}{2}$% ditto $99\frac{5}{8}$ P.
4% ditto $9[illegible]\frac{3}{4}$ P.
4% ditto Abl.-R. $97\frac{1}{8}$ P. $96\frac{7}{8}$ G.
$3\frac{1}{2}$% ditto —.

Württ.
$4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rsch. $102\frac{1}{2}$ P.
$3\frac{1}{2}$% ditto $93\frac{1}{4}$ P.

Bad.
$4\frac{1}{2}$% Oblig. $102\frac{3}{4}$ P.
$3\frac{1}{2}$% „ v. 1842 $92\frac{1}{4}$ P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L. 85 P.
„ 35fl.-L. $51\frac{1}{2}$ P.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.

Frkf. Bankact. à 500 fl. $114\frac{1}{8}$ P.
Oest. N.-Bnkact. 840 bez.
„ Cr.-A. 200fl. $193\frac{1}{2}$ à $190\frac{1}{2}$ à $191\frac{1}{2}$ b.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Dmst. B. 1.2. S. 250fl. 180 P.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr. $47\frac{1}{2}$ P.
4% Ldw.-Verb. à 500fl. 130 P.
$4\frac{1}{2}$% pf. Max.-B. $91\frac{1}{4}$ P. $90\frac{1}{2}$ G.
$4\frac{1}{2}$% b. Ostb. à 200 voll eing. $100\frac{5}{8}$ P.
Hess. Ludw.-B.-A. —.
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. $95\frac{1}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28kr. $52\frac{3}{8}$ P.
5% Ludw.-Verb. 1.2. Pr.-Obl. —.
$4\frac{1}{2}$% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
$4\frac{1}{2}$% b. Ostb. 25% Einz. 99 bez. u. G.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

4443] Die in der Beilage zu Nro. 228 dieses Blattes angekündigte, durch David Kaufmann, Handelsmann, in Neuleiningen wohnhaft, gegen seine Schuldnerin Katharina Schäfer, ohne Gewerbe, in Tiefenthal wohnhaft, Wittwe von Jakob Schmitt, so wie gegen den dritten Besitzer Leopold Müller, Handelsmann, früher zu Neuleiningen und jetzt in Speyer wohnhaft, eingeleitete Zwangsversteigerung kann in Folge eingelegter Opposition an dem hiezu festgesetzten dreissigsten November nächsthin nicht stattfinden.

Frankenthal, den 20. October 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Licitation.

[4444] Dienstag den achten November nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, im Gemeindehause zu Schifferstadt;

Werden vor dem königl. Notäre Hoseus in Speyer, als hiezu committirt, folgende Immobilien, deren Untheilbarkeit und der Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert:

I. Zur ehelichen Gütergemeinschaft des Erblassers Ludwig Renner und seiner Wittwe Regina Baureis gehörig: 28 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Hof, Garten und Zubehörden, zu Schifferstadt, im Dörfel rechts, gelegen;

II. Zum Nachlasse des Erblassers Wilhelm Renner gehörig: ein Ackerstück von $55\frac{5}{10}$ Dezimalen, Schifferstadter Bannes.

Die Eigenthümer sind: die Wittwe, Kinder und Erben des in Schifferstadt verlebten Ackerers Ludwig Renner und zugleich Erben dessen allda kinderlos verlebten Sohnes Wilhelm Renner, als: I. Regina Baureis, Ackersfrau, Wittwe des Erblassers Ludwig Renner; II. die Kinder des Letztern: 1. Ludwig Renner, Ackerer, 2. Christina Renner, das Wappenschmiedgeschäft betreibend, Wittwe des in Schifferstadt verlebten Wappenschmiedes Georg Müller, 3. Maria Magdalena Renner, gewerblos, ledig, 4. Margaretha Renner, Ehefrau von Philipp Lützel, Ackersleute, 5. Regina Renner, ledig, gewerblos, 6. Peter Renner, Ackerer; die beiden Letztgenannten emanzipirte Minderjährigen, welche den in Schifferstadt wohnenden Ackerer Franz Rupp zum Curator haben; alle Interessenten in Schifferstadt wohnhaft.

Speyer, den 19. October 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

[4445] Freitag den 11. November 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Dörrenbach im Versteigerungslocale, werden durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert: a) 4 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof, Stall, Garten und Zubehör; b) 2 Dez. Garten, und c) 30 Dez. Kastanienstück; alles Dörrenbacher Bannes.

Die Eigenthümer sind: 1. Jacob Kuntz, Michael's Sohn, Leinenweber; 2. Friedrich Kuntz, Leinenweber; 3. Juliana Kuntz, ohne Gewerbe; 4. Katharina Kuntz und 5. Elisabetha Kuntz, welche beide noch minderjährig ihren Vater, genannten Jacob Kuntz, zum Haupt- und Friedrich Kuntz, Feldhüter, zum Nebenvormunde haben; alle in Dörrenbach wohnhaft.

Bergzabern, den 18. October 1859.

Hörner, k. Notär.

Güterversteigerung.

[$4294\frac{2}{2}$] Montag den 24. Oktober nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Kirrweiler auf dem Gemeindehause, läßt Herr Eduard Lang, kgl. bayer. Oberappellationsgerichtsrath in München, die nachbezeichneten Liegenschaften, Kirrweilerer Bannes, zu eigen versteigern:

1. 372 Dez. Acker, rechts am Speyerer Weg, in 5 Theilen zu je $74\frac{4}{10}$ Dez.;
2. 440 Dez. Acker daselbst, in 7 Theilen, zu je $62\frac{8}{10}$ Dez.;
3. 505 Dez. Acker, am Schießhöbel, in 8 Theilen, zu je $63\frac{1}{10}$ Dez.;
4. 449 Dez. Acker, am Schlittweg, (Siebenthalb Morgen,) in 6 Theilen, zu je $74\frac{8}{10}$ Dez.;
5. 243 Dez. Acker, auf den Elfmorgen, in 4 Theilen, zu je $60\frac{7}{10}$ Dez.;
6. 263 Dez. Acker, im Entensee, in 5 Theilen, zu je $52\frac{6}{10}$ Dez.

Sämmtliche Aecker wurden bereits durch den k. Bezirksgeometer Herrn Handwerk von Edenkoben vermessen und abgesteckelt.

Edenkoben, den 6. Oktober 1859.

Stett, kgl. bayer. Notar.

Bekanntmachung.

[$4295\frac{3}{3}$] Freitag den 28. October 1859, Morgens um 10 Uhr, auf dem in der Nähe von Limbach (Landcommissariats Homburg in der bayerischen Pfalz) gelegenen, der Limbach-Altstadter Bohrgesellschaft gehörigen Bohrhause, wird durch den königlichen Notär Ansmann in Homburg die in sehr gutem Zustande befindliche Bohreinrichtung dieser Gesellschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert. Dieselbe besteht außer Anderem hauptsächlich:

1. In einem 20 Meter hohen, solid aus Tannen-Holz erbauten und mit Brettern bekleideten Bohrthurm nebst Anbau und innerer Einrichtung;
2. in einem einstöckigen aus Holz und Backensteinen erbauten und mit Ziegeln gedeckten Arbeitshäuschen;
3. in einem diesem ähnlichen, Schmiede,

Magazin und Bureau enthaltenden Häuschen;
4. in einem hölzernen Abtritte;
5. in den Bohrwerkzeugen, worunter drei Bohrmeisel, 2 Freifall-Instrumente, 2 Kolbenstangen, 1 Löffelseil von 300 Metern Länge, 1 Bandseil, 1 Lederriemen, 21 hölzerne Bohrstangen mit soliden Beschlägen und Gewinden, 10 eiserne ditto, Bohrlöffel ꝛc.;
6. in einer Partie geschnittenem Eichenholz;
7. in einer Schmiede-Einrichtung, bestehend in 1 Blasbalg, Ambos mit Klotz, Werkbank mit Schraubstock und sämmtlichen Werkzeugen;
8. in circa 5 Centnern Reif- und Schmied-Eisen, etwas Faß- und Gußstahl, Blech und ungefähr 3 Centnern altem Eisen;
9. in verschiedenen Geräthschaften, als: Oefen, Leitern, Einfriedigungshölzern, Tischen, Stühlen, Peitschen, 1 Bettlade, 1 Matrazze, Kissen, 1 wollenem Teppich, Schiebkarren, Oelkannen, 1 Bohrmaschine ꝛc.

Die Gebäulichkeiten werden auf den Abriß versteigert.

Hiezu werden die Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß bis zum Versteigerungstage das Ganze auch aus freier Hand abgegeben wird, worüber Herr Ingenieur Kühne in Kaiserslautern nähere Auskunft ertheilt.

Homburg, den 6. October 1859.

Ansmann, kgl. bayer. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

[4385$^{2}/_{3}$] Eine Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange nebst Oelmühle, getrieben mit Wasserkraft, die Mahlmühle ober-, die Oelmühle unterschlächtig, gelegen bei Wendelsheim, Kreis Alzey (Rheinhessen), an der Straße nach Kreuznach, die Hasselmühle genannt, nebst Wohnhaus mit Oeconomie-Gebäuden, 333 Klafter Garten, 2146 Klafter Wiese und 2743 Klafter Ackerfeld dabei gelegen, herrührend aus dem Nachlaß des daselbst verlebten Herrn Philipp Heinrich Lahr 2te, wird Mittwoch den 9. November l. J., Mittags 1 Uhr, zu Wendelsheim in dem Wirthslocal des Herrn Jacob Schumacher, öffentlich in Eigenthum versteigert, unter sehr vortheilhaften Bedingungen für den Erwerber, welche bei dem unterzeichneten Notar zu erfragen sind.

Auch ist daselbst eine Dampfbrennerei aus der Hand zu verkaufen.

Alzey, den 13. October 1859.

Dr. Simon,
großherzoglich hessischer Notar.

Holzversteigerung.

[4446] Montag den 31. d. l. Mts., Morgens $\frac{1}{2}$9 Uhr, auf der untersten Pfeifermühle, Gemeinde Eulenbis, Kantons Kaiserslautern, läßt Herr Adam Groß, Müller auf der Pfeifermühle, auf Credit versteigern:

1 Nutzholzstamm erster Classe, geeignet zu einem Wellbaum; 24 eichene und 12 erlene Nutz- und Baustämme, 1 Kirschbaumbloch; 3 Pflugsrehe; 1 Klafter eichen Scheitholz; 8$\frac{1}{2}$ Klafter eichenes Prügelholz; 1$\frac{3}{4}$ Klafter aspen Prügelholz; 1050 eichene Wellen.

Alle Hölzer sitzen in der Nähe der Straße in das Pfeiferthal und sind bequem abzufahren.

Kaiserslautern, den 19. October 1859.

Jlgen, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[4451] Dienstag den 15. November d. J., Morgens $\frac{1}{2}$10 Uhr, zu Langenberg.

Revier Langenberg östlich.

Schlag zufällige Ergebnisse.

2 eichene Schiffbaustämme 3. u. 4. Cl.,
45 „ Bau- und Nutzholzstämme und Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.,
2 birkene Nutzholzstämme,
15$\frac{3}{4}$ Klafter eichen Misselholz 2. u. 3. Cl.,
81$\frac{2}{4}$ „ buchen Scheit, knorr. u. anbr.,
180 „ eichen Scheit, knorr. u. anbr.,
16$\frac{3}{4}$ „ kiefern Scheit, knorr.,
$\frac{2}{4}$ „ „ Prügel,
18 „ birken, aspen u. erlen Scheit, gut, knorrig u. anbrüchig.

Langenberg, den 20. October 1859.

Königl. Forstamt:
Glas.

Bekanntmachung.

Oberlustadt, Kantons Germersheim.

[4447] Nächstkommenden Montag als den 31. October l. Js., des Morgens um 10 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehause, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die zur Erweiterung und Herstellung des israelitischen Friedhofes dahier nöthigen Arbeiten und Lieferungen, als:

	fl.	kr.
1. Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten veranschlagt zu . .	69	53
2. Lieferung eines schmiedeisernen Thores im Anschlag von .	155	—
3. die Umzäunung veranschlagt zu	13	54

im Wege der Minderversteigerung vergeben.

Der betreffende Kostenanschlag liegt inzwischen auf dem Gemeindehause zur Einsicht offen.

Oberlustadt, 18. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Gamber.

Quirnbach.

Verlegung eines Viehmarktes.

[4448$\frac{1}{2}$] Wegen des Jahrmarkts zu Glan-Münchweiler wurde mit erholter höherer Genehmigung der auf Mittwoch den 2. November nächsthin fallende Viehmarkt dahier verlegt auf den nächst darauf kommenden

Montag den 7. November l. J.,

wovon das handeltreibende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Quirnbach, den 18. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Hinkelmann.

[4420$^{2}/_{2}$] Der

Simon-Judä-Vieh- und Krämermarkt zu Wolfstein

findet am 28. l. M. statt, was hiermit, um irrig verbreiteten Gerüchten, als sei er verlegt worden, zu begegnen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Wolfstein, den 17. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Krieger.

Erledigung der israelitischen Schulstelle zu Hettenleidelheim,

Landcommissariat Frankenthal.

[4449] Die israelitische Schulstelle dahier soll alsbald mit einem geprüften Lehrer besetzt werden. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

	fl.
1. Baarer Gehalt von der Cultusgemeinde	150
2. Casualien, angeschlagen zu . .	25
3. Wohnungsentschädigung . . .	25
Im Ganzen	200

Geeignete Bewerber wollen innerhalb vier Wochen ihre Gesuche und Zeugnisse bei dem unterfertigten Vorstande einreichen.

Hettenleidelheim, den 19. October 1859.

Der Synagogen-Vorstand:
Isak Allenberg.

[4452] Montag den 24. October 1859, Morgens 10 Uhr, wird vor dem Gemeindehause zu Dudenhofen ein Kuhkarren, ein Pflug und sonstige Gegenstände öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Dohr, k. Gerichtsbote.

Lehrstelle-Gesuch.

[4300$^{6}/_{6}$] Einem verehrlichen Handelsstande kann ein 15jähriger, durch äußere körperlich männliche Ausbildung und als Zögling aus der Speyerer Handelslehranstalt der Herren J. J. und Max Kahn wohlvorbereiteter junger Mann aus achtbarer Familie bestens empfohlen werden. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

[4331$^{4}/_{4}$] In eine gangbare Spezereihandlung wird ein Commis gesucht, welcher schon mehrere Jahre in einem ähnlichen Geschäfte in der Pfalz conditionirte und gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[4450] Eine schwarzlederne Kindergurte ist gefunden worden und kann in der Expedition d. Blattes durch den Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 157.)

Bekanntmachungen.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4453] Mittwoch den 28. December laufenden Jahres, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Versteigerungslocale, Gasthaus zu den drei Königen, werden auf Anstehen von Elisabetha Pistor, Ehegattin von Georg Michael Schnell, chirurgischer Bader, in Landau wohnhaft, und diesem Letztern selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, welche den k. Advokaten Ferdinand Boeding in Landau als ihren Anwalt bestellt haben, durch den gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, k. Notar Heffert in Landau, gegen deren Schuldner Johannes Müller d. A., Hafner, in Landau wohnhaft, folgende Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, als:

1. Ein in der Stadt Landau im blauen Viertel in der Rosengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus und allem Zubehör, und
2. 21 Dez. Acker im Banne von Landau auf dem Horst, 6te Gewann, eine Parzelle.

Das Wohnhaus nebst Zugehör wird als ein Ganzes, das andere Immöbel einzeln versteigert.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 10. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Boeding.

Licitation.

[4454] Mittwoch den 9. November 1859, des Mittags um 12 Uhr, zu Höringen im Versteigerungslocale im protestantischen Schulhause;

werden auf Anstehen von: 1. Peter Graf III., Ackerer, in Höringen wohnend, als Vormund nachgenannter minderjährigen, gewerblos bei ihm gesetzlich wohnenden Kinder des allda verlebten Johann Peter Bohlander, nämlich: a) Friedrich und b) Jakob Bohlander, diese erzeugt in erster Ehe dieses Johann Peter Bohlander mit Jakobine Taubermann, und c) Philippine Bohlander, erzeugt in zweiter Ehe des besagten Johann Peter Bohlander mit Barbara Schäfer, welche beide Ehefrauen ebenfalls verlebt sind; sowie als Bevollmächtigter von Georg Philipp Bohlander, Schuster, früher in Höringen, nun in New-York in Nordamerika wohnend, welcher Letzterer auch noch durch seinen Mitbevollmächtigten Johann Heinrich Bohlander, Ackerer, in Höringen wohnend, vertreten ist;

2. Peter Bohlander, Schuster, früher in Höringen wohnhaft, nun als Dienstknecht in Dielkirchen, Kantons Rockenhausen, wohnhaft. Obbesagte Friedrich, Jakob, Georg Philipp und Peter Bohlander sind als vollbürtige Geschwister der verlebten Caroline Bohlander und obbesagte Philippine Bohlander als halbbürtige Schwester dieser Caroline Bohlander, Miterben am Nachlasse der Letzteren.

3. Jakob Bohlander, Ackerer, in Höringen wohnend, als Nebenvormund der obbesagten Kinder erster Ehe, und

4. Adam Schäfer, Ackerer, in Mohrbach, Kantons Otterberg, wohnend, als Nebenvormund der Philippine Bohlander;

durch den hierzu committirten Heinrich Closmann, k. Notär in Winnweiler, der Untheilbarkeit wegen, nacherwähnte zum Nachlasse der obbesagt verlebten Caroline Bohlander gehörigen Güter, Höringer Bannes, in Eigenthum versteigt, als:

1. 402 Dezimalen Acker in sechs Parzellen;
2. 115 Dezimalen Acker mit Wiese in 2 Parzellen und
3. 30 Dezimalen Wiese in einer Parzelle.

Winnweiler, den 20. October 1959.

Closmann, k. Notär.

Licitation.

[4455] Mittwoch den 9. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Winzingen, wird nachbezeichnete, zum Nachlasse der allda wohnhaft gewesenen und verlebten Ehe- und Wingertsleute Joseph Barth und Catharina gebornen Haas gehörige Liegenschaft, nämlich: Plan-No. 1797, 1796½, 1791⅓ und 1791. Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Pflanz- und Wingertsgarten, Hofraum und sonstigen Zubehörungen, das Ganze 84 Dezimalen Grundfläche enthaltend und gelegen zu Winzingen — der Untheilbarkeit wegen an den Meistbietenden öffentlich versteigert. —

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 3. März l. J., und 2. Expertenberichtes vom heutigen Tage, aufgenommen durch den unterzeichneten committirten Notär; sowie auf Anstehen der nachgenannten Kinder und Erben der Verlebten, respective deren Vertreter, als: 1. Dorothea Barth, Ehefrau von Johannes Weidner, und diese beide zu Neustadt wohnende Wingertsleute; — 2. Johannes Hoos, Winzer, zu Winzingen wohnhaft, handelnd als Vormund der minderjährigen und gewerblosen Kinder der Verlebten, nämlich: a) Barbara, — b) Elisabetha, — c) Johannes, — d) Catharina — und e) Clara Barth; — 3. Philipp Ehresmann, Winzer, zu Neustadt wohnhaft, als Beivormund der genannten Minorennen.

Neustadt, den 20. October 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4456] Mittwoch den 9. November 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Gemeindehause;

auf den Grund eines Requisitionsschreibens des k. b. Bezirksgerichts Donauwörth vom 20. März 1859, gehörig registrirt, sowie auf Ansuchen von Wilhelmine Köhl, ohne Gewerbe in Würzburg, Wittwe des in Donauwörth verlebten Veteranen-Feldwebels Adam Weigand, in eigenem Namen und als Mitvormünderin ihrer mit demselben erzeugten vier minderjährigen Kinder, von Obervormundschaftswegen beschlossen, werden durch Friedrich Heffert, k. b. Notar in Landau, hiezu committirt, laut Rathskammerbeschlusses des k. b. Bezirksgerichts allda vom 4. April 1859, folgende, zur Verlassenschaft des genannten Adam Weigand gehörige Liegenschaften, Arzheimer Bannes, zu eigen versteigert, als:

118 Dezimalen Acker in 4 Parzellen.

Landau, den 21. October 1859.

Der königliche Notär:
Heffert.

Versteigerung eines Hofgutes.

[4457] Am 8. November 1859, Mittags präcis um 12 Uhr, zu Marienthal, im Gemeindehaussaale, werden auf Anstehen der Wittwe und Erben des in Kirchheimbolanden verlebten Leo Levy senior zu Eigenthum versteigert:

1. Plan-No. 670; — 15 Dezimalen, enthaltend ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hof und sonstigen Zugehörden;
2. Plan-No. 671; — 2 Tagwerke 65 Dezimalen, enthaltend Stallung, Garten und Ackerland;
3. Plan-No. 672; — 5 Tagwerk 25 Dezimalen Acker;
4. Plan-No. 672½; — 3 Tagwerk 54 Dezimalen Wiese;
5. Plan-No. 673; — 2 Tagwerk 26 Dezimalen Wiese;
6. Plan-No. 675; — 1 Tagwerk 43 Dezimalen Wiese;
7. Plan-No. 674; — 60 Dezimalen Wiese; Alles dies am Bornshof gelegen.
8. Plan-No. 570; — 2 Tagwerk 35 Dezimalen Acker in den untern Buchenäckern;
9. Plan-No. 583; — 9 Tagwerk 41 Dezimalen Acker am Schulberg;
10. Plan-No. 633; — 39 Tagwerk 4 Dezimalen Acker am Kohlenberg;
11. Plan-No. 543; — 1 Tagwerk 91 Dezimalen Acker in der Dickung;
12. Plan-No. 544; — 1 Tagwerk 47 Dezimalen Acker allda;
13. Plan-No. 536; — 2 Tagwerk 39 Dezimalen Acker allda;
14. Plan-No. 537; — 1 Tagwerk 84 Dezimalen Acker allda;
15. Plan-No. 538; — 2 Tagwerk 66 Dezimalen Acker allda;
16. Plan-No. 546; — 2 Tagwerk 39 Dezimalen Acker allda;
17. Plan-No. 545; — 2 Tagwerk 65 Dezimalen Acker allda;
18. Plan-No. 584½; — 84 Dezimalen Wiese mit Acker in den 3 Morgen;
19. Plan-No. 539; — 56 Dezimalen Acker in der Dickung;
20. Plan-No. 540; — 53 Dezimalen Acker allda;
21. Plan-No. 541; — 53 Dezimalen Acker ebendaselbst.

Alle diese Liegenschaften bilden zusammen den Bornshof, zwischen Falkenstein und Marienthal, im Bann ersterer Gemeinde gelegen. Dieselben werden zuerst im Ganzen ausgeboten; sodann werden die Plannummern 670, 671, 672, 672½, 673, 674, 675, 583 im Ganzen und die übrigen Ländereien in entsprechenden Loosen, und endlich die sämmtlichen Plannummern im Einzelnen in entsprechenden Parzellen zum Ausgebot gebracht; der Mehrerlös entscheidet den definitiven Zuschlag; dabei wird bemerkt, daß die zuletzt genannten Plannummern 670 bis 675 und 583 zusammen ein sehr geeignetes, abgeschlossenes Gut abgeben würden.

Die Eigenthümer sind genannte Wittwe und Erben Levy, nämlich: a) die Wittwe Sara Oppenheimer, Rentnerin, in Kirchheimbolanden wohnhaft, b) die Erben, als: 1. Henriette und 2. Mathilde Levy, beide minderjährig, gewerblos, durch genannte Wittwe Levy als ihre Vormünderin und den nachgenannten Raphael Emanuel als als ihren Gegenvormund vertreten; 3. Amalie Levy, volljährig, gewerblos; 4. David Levy, Privat-

mann; diese beiden in Kirchheimbolanden wohnhaft; 5. Frieboline Levy, Ehefrau von Raphael Emanuel, Handelsmann in Obrigheim; 6. Babette Levy, Ehefrau von Hermann Henlein, Kaufmann in Langenschwalbach; 7. Fanny Levy, Ehefrau von Sigismund Wolf, Lederhändler in Sprendlingen; 8. Carolina Levy, Ehefrau von Joseph Hirsch junior, Geldwechsler in Mainz.

Kirchheimbolanden, den 17. October 1859.

Der gerichtlich beauftragte k. Notar:

Metz.

Versteigerung von Casernirungsrequisiten.

Donnerstag den 3. November nächsthin, des Morgens 9 Uhr, im Saale des Volksschulhauses dahier, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt ein Theil der entbehrlich gewordenen Casernirungsrequisiten, als:

circa 150 gebrauchte und ungebrauchte zweimännige wollene Bettdecken, mehrere eichene Stühle, Krüge, Kübel, Leuchter, Körbe rc.

öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung versteigert.

Speyer, den 19. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. M. Schultz. [4459½]

Bekanntmachung.

[4439½] Bei der Local-Verpflegs-Commission Germersheim werden vom 26. dies anfangend circa 1500 Centner Stroh aus freier Hand angekauft, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

Germersheim, am 19. October 1859.

Schafweideverpachtung.

Minfeld, Landcommissariats Germersheim.

[4460] Freitag den 28. October nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, im Gemeindehause dahier, wird die Schafweide auf hiesiger Gemarkung zum Einschlagen von 300 Stück Schafen für die Zeit vom 1. November l. J. bis zum 25. März 1860 verpachtet. Zugleich werden die Begüterten der hiesigen Gemarkung aufgefordert, falls sie Einwendung gegen die Verpachtung zu machen gedenken, solche von heute an bis zum Tage der Verpachtung auf dem Bürgermeisteramte dahier anzubringen.

Minfeld, den 21. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Groß.

Düngerversteigerung.

[4461] Montag den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung das Düngerergebniß aus den Militärpferdestallungen dahier pro November l. J. öffentlich versteigert.

Mannheim, den 21. October 1859.

Großh. bad. Casernenverwaltung.

Ruffer.

Nachweisung

über das Rechnungswesen und den Vermögensstand der pfälzischen Lehrer-Sterbcasse pro $18^{58}/_{59}$.

A. Außerordentliche Einnahme.

Art. 1. Rückstand der Rechnung vom vorigen Jahre, resp. Vorrath der Kreiscasse, Schluß $18^{57}/_{58}$, vid Nachweisung Pfälzer Zeitung Nro. 239 vom vorigen Jahre . . . 1188 fl. 14 kr.

Einnahms-Rückstände.

Die Einnahms-Rückstände betragen nach voriger Rechnung, vid. E. erwähnter Nachweisung . . . — „ — „

Total der außerordentlichen Einnahme 1188 fl. 14 kr.

B. Ordentliche Einnahme.

Art. 3. Zinsen von ausgeliehenen Capitalien, vid. Art. 20 bis incl. 29 der Rechnung pro $18^{58}/_{59}$ . . . 138 „ — „

Gesammt-Einnahme 1326 fl. 14 kr.

C. Außerordentliche Ausgabe.

Art. 4. Ausgabe von sechshundert Gulden als neu angelegtes Capital . . . 600 fl. — kr.

Total der außerordentlichen Ausgabe 600 fl. — kr.

D. Ordentliche Ausgabe.

Art. 5. Ausgabe an Unterstützungsgeldern, Reisekosten des Verwaltungs-Raths rc. rc. . . . 316 fl. 43 kr.

Gesammt-Ausgabe 916 fl. 43 kr.

E. Rückstände.

Art. 6. Die Rückstände pro $18^{58}/_{59}$ betragen nach Art. 19 der Rechnung . . . 10 fl. — kr.

Total der Rückstände 10 fl. — kr.

F. Abgleichung.

Die Gesammt-Einnahme beträgt . . . 1326 fl. 14 kr.
Die Gesammt-Ausgabe . . . 916 fl. 43 kr.
Die Rückstände betragen . . . 10 „ — „

Zusammen 926 fl. 43 kr.

Vorrath der Kreiscasse am Schlusse 1859 399 fl. 31 kr.

	Bezirke.	Mitglieder	Gesammt-Einnahme fl.	kr.	Ausgabe fl.	kr.	Rückstände fl.	kr.	Baarer Vorrath der Bezirkscassen fl.	kr.	Kreiscasse fl.	kr.
Art. 7.	Kassevorrath der Kreiscasse	—	399	31	—	—	—	—	—	—	399	31
Art. 8.	Frankenthal	334	783	45	323	13	13	21	300	—	147	11
Art. 9.	Landau	254	610	—	167	47	15	48	240	—	186	25
Art. 10.	Kaiserslautern	322	817	—	367	18	9	54	300	—	139	48
Art. 11.	Zweibrücken	278	797	37	211	51	109	40	300	—	176	06
	Total	1188	3407	53	1070	09	148	43	1140	—	1049	01

G. Vermögensstand.

Art. 12. Baarer Vorrath der Kreiscasse, vid Rechnung pro $18^{58}/_{59}$, Seite 13 . . . 399 fl. 31 kr.
Art. 13. Baarer Vorrath der Bezirkscassen . . . 1140 „ — „
Art. 14. Angelegte Capitalien . . . 3660 „ — „
Art. 15. Dermaliger Vorrath der Kreiscasse (excl. des unter Art. 12 schon vorgetragenen Betrags ad 399 fl. 31 kr.) 649 „ 30 „
Art. 16. Ausstände der Bezirksrechner . . . 148 „ 43 „

Gesammt-Vermögen am Schlusse des Jahres $18^{58}/_{59}$ 5997 fl. 44 kr.

H. Uebersicht.

Die Gesammt-Einnahme beträgt . . . 3407 fl. 53 kr.
Die Gesammt-Ausgabe . . . 1070 fl. 09 kr.
Die Rückstände betragen . . . 148 „ 43 „

Zusammen 1218 fl. 52 kr.

Ueberschuß 2189 fl. 01 kr.

Der Kassevorrath der Bezirksrechner beträgt . . . 1140 fl. — kr.
Der Kassevorrath des Kreisrechners . . . 1049 „ 01 „

Zusammen 2189 fl. 01 kr. wie oben.

An Unterstützungsgeldern wurden an die Hinterbliebenen von 14 verstorbenen Mitgliedern pro $18^{58}/_{59}$ verabreicht . 970 fl. — kr.

Grünstadt, den 20. October 1859.

[4458] J. Krieger, d. Z. Kreisrechner.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. C. Jager. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 249. Speyer, Montag 24. October **1859.**

Telegraphische Depeschen.

• **Madrid**, 21. Oct. Der Marschall Odonnel zeigte in der Versammlung der Cortes an, daß die spanische Regierung, da die Erklärungen Marocco's für ungenügend befunden wurden, ihren Consul von Tanger zurückberufen habe. Man erwartet, daß die Regierung morgen den Cortes die Kriegserklärung an Marocco ankündigen werde.

(Wir erhielten diese Depesche am Samstag Abend, mußten sie daher, da Sonntags kein Blatt erscheint und der Gegenstand für eine außerordentliche Beilage nicht wichtig genug war, bis heute zurücklegen.)

• **Madrid**, 22. Okt. Die Regierung erklärt den Cortes, daß sie den Krieg mit Marocco beginnen wird. Der Senat, der Congreß und die Presse bieten einstimmig ihre Unterstützung an.

⊙ **München**, 23. Oct. Die Gemahlin des Prinzen Adalbert von Bayern, des präsumtiven Thronfolgers von Griechenland, wurde vergangene Nacht in Madrid von einem Prinzen glücklich entbunden.

Deutschland.

• **Speyer**, 23. Oct. Es erleidet nun keinem Zweifel mehr, daß in Zürich eine Einigung zwischen Frankreich und Oesterreich erfolgt ist, wenn auch die Mittheilungen über die Hauptpunkte derselben nicht völlig übereinstimmen. Nach englischen Blättern erfolgte, gemäß den Präliminarien von Villafranca, die Abtretung der Lombardei, mit Ausnahme der Festungen Peschiera und Mantua an Frankreich, das sie Sardinien überläßt. Piemont zahlt dafür an Oesterreich 40 Millionen Gulden Conventionsmünze und übernimmt drei Fünftheile der lombardischen Schuld, (den „Monte von Mailand"). Die Rechte der Souveräne von Toscana, Parma und Modena werden ausdrücklich anerkannt und die beiden contrahirenden Mächte werden sich für Reformen im Kirchenstaate bemühen und die Bildung eines italienischen Bundes, welchem auch das Venetianische zugetheilt werden soll, unterstützen.

Nach einem Berichte der Ostdeutschen Post hatte Oesterreich die Entschädigungsforderung für die Lombardei zuletzt auf 150 Millionen Gulden ermäßigt, endlich aber den vermittelnden Ausspruch des Kaisers Napoleon angenommen und sich mit 100 Millionen Gulden Conventionsmünze, den Monte von Mailand inbegriffen, begnügt. Bezüglich Toscanas sei die Rückkehr des Großherzogs stipulirt, von Parma solle ein Theil an Sardinien abgetreten und mit Modena eine Verständigung angebahnt werden. Auch Sardinien soll diesen Punkten bereits seine Zustimmung gegeben haben.

Die Frankfurter Postzeitung läßt sich über die Vereinbarung in Zürich aus Wien schreiben: Ich glaube versichern zu können, daß die mittelitalienische Frage eine Lösung erfahren hat, welche nicht blos die Zustimmung der beiden zunächst in Zürich contrahirenden Theile, sondern auch die vorläufige Gutheißung aller Großmächte gefunden: der etwaige Widerspruch Sardiniens wird unter diesen Umständen begreiflich nicht beachtet werden. — Der Großherzog von Toscana kehrt nach Florenz zurück und verleiht eine Verfassung, welche unter die Garantie der vertragschließenden Mächte gestellt ist. Die Herzogin von Parma mit ihrem minderjährigen Sohn kehrt unter denselben Bedingungen nach Parma zurück, tritt aber einen Theil ihrer bisherigen Länder — was jenseits einer Linie liegt, die von Pietra-Santa über Massa, Carrara, Pontremoli und Bettola bis Piacenza geht, diese sämmtlichen Städte mit einbegriffen — an Piemont ab. Sie erhält dagegen Modena und Reggio, während der Herzog von Modena durch eine Geldrente entschädigt wird. Die Legationen endlich bleiben unter der Souveränität des Papstes, aber mit besonderer (säcularisirter) Verwaltung; der Papst hat dem vereinten Andringen Oesterreichs und Frankreichs nachgegeben. — Ob noch ein Congreß stattfindet, ist zweifelhaft. Findet er aber statt, so hat er lediglich zu sanctioniren, was bereits auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege vereinbart worden ist.

Alle diese verschiedenen Lesearten stimmen in dem wesentlichen Punkte überein, daß die Punctationen von Villafranca im Allgemeinen festgehalten wurden. Freilich ist von ihrem Bestehen auf dem Papier bis zur wirklichen Ausführung noch ein weiter und ziemlich schwieriger Weg.

Die angekündigte Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland scheint nicht stattgefunden zu haben, was beweisen würde, daß die Beziehungen der beiderseitigen Regierungen noch immer gespannt sind. Der Minister Gortschakoff, der im Gefolge des Czaren ist, gilt für einen Todfeind Oesterreichs, und so lange derselbe auf seinem Posten ist, läßt sich schwerlich an eine vollständige Aussöhnung denken. Der Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen mit seinem kaiserlichen Neffen Alexander II. wird vielfach eine große Bedeutung beigelegt. Einige Blätter sprechen, wohl etwas zu voreilig, sogar von einem russisch-preußischen Schutz- und Trutzbündniß, und selbst die Kölnische Zeitung schwärmt heute dafür, obwohl sie vor nicht geraumer Zeit bei dem bloßen Namen Rußland mit Zornesröthe übergossen wurde.

Spanien, das bisher bei seinen ewigen Revolutionen eine ziemlich unbedeutende Rolle spielte, scheint den Kampf gegen Marocco, gestützt und gesteift von Frankreich, entschlossen aufnehmen zu wollen. Auch darin zeigt sich das gespannte Verhältniß zwischen dem französischen Cabinet und England, welch letzteres einem entschiedenen Auftreten Spaniens entgegen ist. Allein Frankreich will, zur Arrondirung Algeriens, ein Stück Marocco erobern und zu diesem Zweck ist ihm natürlich ein Krieg Spaniens gegen jenen Staat eine sehr willkommene Diversion. Das muß man sagen: der französische Kaiser weiß die Karten überall vortrefflich zu mischen und verfolgt consequent seinen künstlich verhüllten Plan, England allerwärts zu demüthigen. Die Freundschaft Lord Palmerstons ändert daran nichts; sie wird nur den Fall des letzteren herbeiführen und zwar einen Fall, von dem es kein Aufstehen mehr gibt. Die Geschicke Englands werden sich erfüllen, wenn es nicht, wie wir Deutsche aufrichtig wünschen müssen, seine unfähigen Staatsmänner abstreift und zu der muthigen und einsichtsvollen Politik gegen das erste Kaiserreich zurückkehrt.

°||° **Aus der Pfalz**, 22. Oct. Es ist in der That erhebend, daß die bevorstehende Säcularfeier des Geburtstags Schillers durch ganz Deutschland hin so lebhaften Anklang, so allgemeine Betheiligung findet. Schiller ist unter den großen Dichtern von je her der Liebling der deutschen Nation, weil er eben im edelsten Sinne des Wortes der populärste ist, so hoch ihn auch der Flug seiner idealistischen Gedanken trägt. Was Schiller dem deutschen Volke geworden, hat Göthe demselben niemals werden können, wie groß auch sonstige Vorzüge sein mögen, die ihm vor jenem zugestanden werden müssen. Schiller hat, wie kein anderer, aus dem Herzen deutscher Nation heraus zu ihrem Herzen gesprochen, darum ist er so wohl verstanden, dadurch zu ihrem Liebling geworden. Selbst wer Göthe über Schiller stellt, wundert sich darum keineswegs, daß die Betheiligung des Volkes bei der Schillerfeier eine weitaus größere und herzlichere sein wird, als sie es vor 10 Jahren bei der Feier des hundertjährigen Geburtstags Göthes war. Diese bevorstehende Schillerfeier wird ein wahrhaft nationales Fest, und gerade darüber müssen wir uns in dieser sonst so unerquicklichen, um nicht zu sagen trostlosen, Zeit vor allem

freuen. Daß die deutsche Nation im Großen und Ganzen einmal wieder ein Fest begeht zu Ehren eines Mannes, der ihr zur Ehre gereicht, das ist erhebend und muthet jeden Freund des Vaterlandes um so wohlthuender an, da dem Parteigeiste hier einmal kein Raum geboten ist, sein widerliches Wesen zu treiben. Vorzugsweise aus diesem Gesichtspunkte sollte man die bevorstehende Feier betrachten und Alles fern halten, was zu Mißverständnissen Veranlassung geben und die Reinheit der Freude trüben könnte. Wir halten es darum für einen Fehlgriff, daß man an einzelnen Orten der Feier einen halbweg kirchlichen Anstrich geben, Glockengeläute, Choralmusik, ja sogar einen gottesdienstlichen Act herein ziehen will. Schiller ist kein Heiliger, noch sonst ein Mann der Kirche, und um nicht die vielfältig widerlichen Erörterungen über den Cultus des Genius von neuem auf die Tagesordnung zu bringen, sollte man die Kirche, die als solche mit der Feier ganz und gar nichts zu thun hat, völlig aus dem Spiele lassen. Müßte doch sonst auch die confessionelle Seite sich nothwendig herauskehren, die durchaus nicht in Betracht kommen darf, wo es sich um das Ehrengedächtniß eines großen Dichters handelt. Schiller gehört nicht einzelnen, er gehört allen an.

Wir glaubten diese Bemerkungen um so weniger zurückhalten zu sollen, als wir da und dort von Mißgriffen lesen, gegen welche sie gerichtet sind. Besonders scheint man in Württemberg, dem Vaterlande Schillers, sich nicht allerwärts darüber klar zu sein, worum es sich bei der Feier des 10 Novembers handelt.

München. Der Allgemeinen Zeitung begegnete das Versehen, einen Bericht aus Württemberg, worin von einer Eingabe mehrerer Abgeordneten an den ständischen Ausschuß zu Gunsten der kurhessischen Verfassung die Rede war — unter die Rubrik München zu stellen. Andere bayerische Blätter druckten dies gleichfalls unter München, 18. Oct., ohne weiteres nach, obwohl bei uns jeder ABCschütze in der Publizistik wissen muß, daß unsere Verfassung keinen ständischen Ausschuß kennt.

○ **München**, 22. Oct. Während einige Blätter die Nachricht brachten, daß dieser Tage auch von dem Hrn. Erzbischofe von München ein, durch die politischen Verhältnisse des Kirchenstaates veranlaßter Hirtenbrief erscheinen werde, kann ich Ihnen aus guter Quelle versichern, daß unser Herr Erzbischof bis jetzt noch keinen derartigen Hirtenbrief beschlossen hat. Es ist indessen nicht unmöglich, daß Hr. Erzbischof Gregor vorerst die Rückkunft des päpstlichen Nuntius abwarten will, zumal dieselbe noch vor Ende dieser Woche erfolgen wird. — Unser Publikum, das, wie Sie wissen, mit der Wiederbesetzung erledigter Stellen sehr schnell fertig ist, hat denn auch bereits in Folge des Ablebens des Hrn. v. Beisler ein neues Mitglied des Staatsrathes ernannt. Nun aber wird eine solche Ernennung gar nicht erfolgen, weil Hr. Dr. v. Ringelmann bei seinem Rücktritt aus dem Ministerium Staatsrath im ordentlichen Dienste blieb und hiedurch die statusmäßige Zahl der ordentlichen Mitglieder des Staatsrathes überschritten wurde. Was die Wiederbesetzung der durch Hrn. v. Beisler's Tod erledigten Stelle eines Präsidenten des obersten Rechnungshofes betrifft, so dürfte dieselbe kaum vor Beginn des neuen Jahres erfolgen. Die Zahl der höhern Finanzbeamten, welchen die genannte Präsidentenstelle sehr genehm wäre, soll eine ziemlich große sein. (Man nennt die HH. v. Sutner und v. Wanner. Red. d. Pfälz. Ztg.)

Frankfurt, 22. Oct. Die in mehreren Blättern (auch der Pfälzer Ztg.) enthaltene telegraphische Nachricht über den Antrag der vier Königreiche und einiger andern Staaten, ist dahin zu beschränken, daß der Antrag Abänderungen der Bundeskriegsverfassung, nicht der Bundesverfassung überhaupt, zum Gegenstande hat. Nach dem Mainzer Journal ist in der Begründung des Antrags — welcher mit Zustimmung auch Preußens dem Ausschuß überwiesen wurde — darauf hingewiesen, daß die bestehenden Bundesformen im Großen und Ganzen genügen würden, wenn nur der Geist der rechten Bundestreue sie beseele.

Kehl, 20. Oct. Für die gastfreundliche Aufnahme der aus Frankreich zurückkehrenden Kriegsgefangenen hat die österreichische Regierung unter andern dem hiesigen Garnisonscommandanten Major v. Weiler und dem Bierbrauer Schaaf Orden verliehen. Der kath. Pfarrer und der Bürgermeister erhielten specielle Dankschreiben.

Kassel, 23. Oct. Gestern Abend ist Generalmusikdirector Spohr mit Tod abgegangen. (Fr. J.)

Berlin, 18. Oct. Der Prozeß gegen die Magdeburger Kirchenpatrone kam heute in zweiter Instanz vor dem kgl. Kammergericht zur Verhandlung. Die Angeklagten sind die Rittergutsbesitzer Erbkämmerer Baron Karl v. Plotho, J. H. v. Byern, Baron Felix v. Plotho, R. v. Katte und Herm. v. Schierstädt, dann der Redacteur der Kreuzzeitung Heinicke. Der Gegenstand der Anklage war in Kurzem folgender: In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Febr. l. J. hatte, in Veranlassung der Petition mehrerer Dissidenten-Gemeinden, der Cultusminister v. Bethmann-Hollweg eine Erklärung über die künftige Behandlung derselben abgegeben. Hiegegen erschien in der Kreuzztg. eine von 8 Kirchenpatronen unterzeichnete Erklärung, worin dieselben gegen die Erklärung des Ministers protestirten und diesen Protest als Motiv zu den weiter beabsichtigten Schritten ankündigten. Dieses Actenstück veranlaßte die Anklage, welche gegen die genannten 5 Unterzeichner (gegen 3 derselben wurde die Anklage fallen gelassen) 1. auf Beleidigung des Prinz-Regenten, 2. Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der Staatsangehörigen zu Haß und Verachtung gegen einander, 3. Erregung von Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Obrigkeit durch öffentliche Behauptung entstellter Thatsachen, 4. Beleidigung des Cultusministers in Bezug auf seinen Beruf, und gegen den Redacteur Heinicke auf Theilnahme an diesem Vergehen lautete. Der erste Richter erklärte die Angeklagten bezüglich der ersten 3 Anklagepunkte für nichtschuldig, dagegen der Beleidigung des Ministers für schuldig, und verurtheilte v. Schierstädt, als Verfasser der Erklärung, zu 2 Monaten, die 4 andern zu je 6 Wochen Gefängniß und Heinicke zu 50 Thlr. Geldbuße. Beide Parteien, der Staatsanwalt wie die Angeklagten, ergriffen gegen dieses Urtheil die Berufung, welche, wie bemerkt, heute zur Verhandlung kam. Oberstaatsanwalt Schwark vertrat hiebei die Anklage. Er erklärte, die Staatsanwaltschaft sei zur Appellation nicht dadurch bewogen worden, weil der erste Richter nicht in allen Punkten der Anklage entsprochen oder weil er alle Argumente der Anklage verworfen habe, sondern die Gründe seien mehr politischer Natur gewesen. Die Kreuzzeitungspartei, die sich unmittelbar nach ihrer Niederlage auf die Defensive beschränkt, sei nämlich bald wieder zur Offensive übergegangen. Sie habe die Dissidentenfrage und die Zulassung der Juden zu den Kreistagen benutzt, um eine Agitation gegen die Regierung und die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hervorzurufen; sie sei sogar mit einem förmlichen Programm hiefür hervorgetreten, worin sie sich entschlossen erklärte und dazu aufforderte, die Grundlagen und Lebensbedingungen der liberal-constitutionellen Verfassung über den Haufen zu werfen. Dem gegenüber habe die Staatsregierung Position nehmen müssen. Die Verfassung gewähre zwar auch Bestrebungen derart freien Spielraum und sie müßten als formell berechtigt Seitens der Regierung angesehen werden; allein dieselbe habe darüber zu wachen, daß die Presse dabei sich innerhalb der gesetzlichen Schranken halte. Unter diesen Umständen, sagte der Redner, konnte der Protest der 8 Kirchenpatrone nur gelegen kommen. Wäre er in der ausdrücklichen Absicht geschrieben, an einem Beispiel recht anschaulich zu machen, wie der Kampf nicht geführt werden dürfe, ohne dem Strafgesetz zu verfallen, er hätte zweckentsprechender nicht abgefaßt werden können. Der Absicht, dieß zur Anschauung zu bringen, habe das Urtheil des ersten Richters nicht entsprochen, da dieser den politischen Theil der Anklage vollständig verworfen und nur eine Beleidigung des Ministers gefunden, auf welche die Anklage am wenigsten Gewicht gelegt. Bemerkenswerth sind noch folgende Aeußerungen des Redners. Der König stehe an der Spitze der Regierung, ein Angriff gegen eine Regierungsanordnung sei also jedenfalls ein Angriff gegen den König selbst. Es gehöre zwar zu den Rechten und Pflichten der Presse, daß sie tadelnswerthe Staatseinrichtungen oder Regierungsanordnungen auch table, allein dabei müsse unter allen Umständen die Würde des Staatsoberhauptes auf das strengste geachtet werden. Die beiden Vertheidiger, die Justizräthe Boots und Wagener, erklärten, auf die politischen Parteiansichten des Staatsanwaltes nicht antworten zu wollen, zumal, wie Letzterer hervorhebt, es unstatthaft sei, ganz specielle Vergehen unter eine politische Parteibeleuchtung zu bringen. Nach der sonderbaren Theorie des Oberstaatsanwalts dürfe man nicht einmal einen Nachtwächter tadeln, ohne sich der Gefahr auszusetzen, als Beleidiger der Majestät verfolgt zu werden. Doch scheine es der Staatsanwaltschaft damit nicht Ernst zu sein, sonst müßte sie gegen die zahllosen Angriffe der preußischen Presse gegen das frühere Regierungssystem wegen Beleidigung und Ehrfurchtsverletzung des Königs wiederholt Schritte gethan haben. — Der Oberstaatsanwalt erklärte, keinen Fall zu kennen, bei dem die Person des Königs oder des Regenten

in den Meinungskampf gezogen worden sei. — Nach einstündiger Berathung erkannte der Gerichtshof die Angeklagten wegen des 3. Anklagepunktes für nicht schuldig, dagegen der drei andern, der Beleidigung des Prinzregenten, der Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Staatsangehörigen zu gegenseitigem Haß und der Beleidigung des Cultusministers in seinem Beruf für schuldig und verurtheilte v. Schierstädt zu 6, die vier andern Angeklagten zu je 4 Monaten Gefängniß und Heinicke zu 100 Thlr. Geldbuße, während die Staatsanwaltschaft nur 4, resp. je 3 Monate beantragt hatte.

Berlin. Die „Nationalzeitung" enthält vom Main, 18. Oct. Näheres über die Beschlüsse der Münchener Conferenzen, ihre Angaben haben aber, nach dem officiellen Dresdener Journal den kleinen Fehler, daß sie von Anfang bis zu Ende unwahr sind.

Breslau, 22. Oct. Man versichert, S. Maj. der Kaiser von Rußland werde österreichisches Gebiet nicht berühren und nicht mit Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen. Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent sowie die anderen preußischen Prinzen werden morgen früh zur Begrüßung des Kaisers Alexander demselben bis Ohlau entgegen reisen. (K. Z.)

Wien, 22. Oct. Nach der „Oesterr. Ztg" ist der Polizeiminister Hübner auf Ansuchen seines Amtes enthoben. — Frhr. Thierry, Hofrath im Ministerium des Aeußern, ist zum Polizeiminister ernannt. Derselbe hat die Herren Redacteure beschieden und dieselben freundlich versichert, daß er an dem August-Programm ungeändert festhalte. — Graf v. Grünne, General-Adjutant, ist entlassen. (Frkf. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Oct. Der sardinische Minister des Auswärtigen, General Dabormida, ist von hier gestern nach London abgereist. (Krzztg.)

* **Paris,** 22. Oct. Die Patrie enthält wieder einen Artikel gegen England, worin das Sträuben desselben gegen einen Congreß scharf getadelt wird. „Die neue Haltung der englischen Presse und vielleicht der englischen Regierung" bezeichnet sie als verspäteten Muth, als „Tapferkeit nach der Schlacht." England habe nichts für Italien gethan und wolle heute das große Wort führen. „Es gibt — sagt das kaiserliche Blatt — zwei Arten von Politik: die eine erregt auswärts Revolutionen, beunruhigt die Völker, verleitet sie zu Unordnungen, um sie leichter zu beherrschen; allein wenn diese von ihr verleiteten Völker Geld und Mannschaft verlangen, hat sie gewöhnlich taube Ohren; die andere Politik, die für eine Idee entflammt, opfert, ohne zu rechnen, Geld und Leute und bezweckt nur den Triumph dessen, was recht ist. Die letztere Politik, d. h. die französische, hat, meint die Patrie, von einer etwaigen Vereinzelung nichts zu fürchten; die andere (d. h. die englische) dagegen hat Alles zu fürchten, wenn sie allein ist .... Man sieht daraus, daß die Stimmung gegen England in den Regierungskreisen ziemlich gereizt ist. — Die heutige Börse brachte ein unbeträchtliches Steigen der Fonds.

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 22. Oct. ist die dritte Gehilfenstelle an der kath. Schule zu Steinfeld dem Schuldienstexspectanten Karl Wilhelm aus Maikammer verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Montag, den 24. Oct.: „Die Frau Wirthin." Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser. Musik von Hrn. Musikdirector Hetsch.

Ziehung zu Regensburg am 20. October.
43. 22. 60. 81. 48.
Nächste Ziehung zu Nürnberg am 29. October.

Zweibrücken, 22. Oct. Durch ein leicht zu entschuldigendes Versehen wurde in dem Berichte der Pfälzer Zeitung über die hiesige Gewerbeausstellung eines sehr gelungenen Tableaus von Herrn Conditor Faber — eine Mutter darstellend, welche den ersten Schritt ihres Kindes beobachtet — nicht erwähnt. Herr Faber wurde auch, gleich den beiden andern in jenem Berichte erwähnten Herren, durch ein Ehrendiplom ausgezeichnet.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Wertz

Bekanntmachungen.

Auszug.

[4462] Durch registrirte Ladung des kgl. Gerichtsboten Weismann in Frankenthal vom ein und zwanzigsten October 1859 hat Elisabetha Ihle, ohne Gewerbe in Frankenthal wohnhaft, Ehefrau von August Zöller, früher Kaufmann und Agent, jetzt ohne Gewerbe, in Frankenthal wohnhaft, gegen diesen ihren Ehemann, so wie gegen den provisorischen Syndik der Fallitmasse desselben Carl Perron, Kaufmann, in Frankenthal wohnhaft, eine Gütertrennungsklage angestellt und den kgl. Advocaten Kirchweger in Frankenthal zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, 21. October 1859.

Für richtigen Auszug:
Der kgl. Anwalt der Klägerin:
Kirchweger.

Licitation.

[4463] Dienstag den 8. November 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Erpolzheim auf dem Gemeindehause;

Auf Anstehen der Kinder und Erben von dem zu Erpolzheim verlebten Ackersmanne Jakob Hubach I., beziehungsweise deren Vertreter, als: 1. Apollonia Hubach, gewerblose Ehefrau von Philipp Schumann, Ackersmann, und des Letzteren selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 2. Jakob Hubach III., Ackersmann; 3. Catharina Hubach, gewerblose Ehefrau von Johannes Brust, Ackersmann, und des Letzteren selbst der Ermächtigung seiner Ehefrau und Gütergemeinschaft wegen; 4. Martin Hubach III., Ackersmann, alle diese in Erpolzheim wohnend; 5. Victor Salmon, königl. bayer. Notär, in Weinsheim wohnend, als durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 24. September abhin ernannter Repräsentant der beiden Miterben Friedrich Hubach VI., Ackersmann, und Carl Hubach, auch Ackersmann und conscriptionswiderspenstig, beide in Erpolzheim domicilirt und ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und 6. Heinrich Hubach, Adjunkt und Gutsbesitzer, in Erpolzheim wohnend, und Valentin Heinrich Klee, Einnehmer der Gemeinde Erpolzheim und in Dürkheim wohnend, beide hier handelnd als Vertreter der Gemeinde Erpolzheim und diese in den Rechten des vorgenannten conscriptionswiderspenstigen abwesenden Miterben Carl Hubach sich befindend; — Werden durch den damit beauftragten zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden königl. bayer. Notär Wilhelm Köster die zum Nachlasse des Erblassers Jakob Hubach I. gehörige Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

Auf dem Banne Erpolzheim:
151 8/10 Dez. Acker in 6 Parzellen;
55 Dez. Wingert in 2 Parzellen;
44 1/10 Dez. Wiese in 2 Parzellen.
Auf dem Banne Dürkheim:
16 Dez. Acker in den 30 Morgen.
Auf dem Banne Weisenheim am Sand:
75 Dez. Acker im Suppenfeld.

Dürkheim, den 21. October 1859.
W. Köster, k. b. Notär.

[4464] Am 8. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Lemberg bei Wirth Bourgun, werden vor dem damit committirten kgl. Notar Schelf in Pirmasens licitirt: 1,70 Dez. Acker in 5 Stücken und 35 Dez. Wies, Lemberger Bannes, zum Nachlasse der Catharina Fledie, im Leben Ehefrau des gleichfalls zu Lemberg verlebten Ackerers Johann Jacob Ehrgott gehörig, auf Anstehen der Erben dieser Eheleute und des nach denselben im Kindesalter verlebten Sohnes Heinrich Ehrgott, als: I. des Jacob Ehrgott, Ackerer in Lemberg; II. 1. der Katharina, 2. der Luise, 3. des Friedrich, 4. der Salomea, 5. der Elisabetha und 6. der Anna Maria Ehrgott, alle gewerblos bei ihrem Hauptvormunde domicilirt und vertreten durch den Schlaghüter Heinrich Fledie in Lemberg als Haupt- und den Ackerer Ludwig Kästner daselbst als Nebenvormund.

Pirmasens, am 21. October 1859.
Schelf, kgl. bayer. Notär.

Licitation.

[4465] Dienstag den 15. November l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Bann in dem untenbezeichneten Wohnhause, werden vor dem unterzeichneten kgl. Notär Biechy in Landstuhl nachbezeichnete, zum Nachlasse der in Bann verlebten Eheleute Peter Hauptmann und Eva Korb gehörige, im Orte und in der Gemarkung von Bann gelegene Immobilien der Abtheilung halber auf Eigenthum versteigert, als:

1. Ein Wohnhaus sammt Stallung, Hofraum und Pflanzgarten, auf einer Fläche von 6 Dezimalen zu Bann am Schaafgarten;
2. 1 Tagw. 83 Dez. Ackerland in 3 Parzellen.

Eigenthümer dieser Immobilien sind die Erben der genannten Peter Hauptmann'schen Eheleute, beziehungsweise deren Rechtsinhaber, als: 1. Eva Hauptmann, Ehefrau von Michael Schanne, Tagner, beide in Landstuhl wohnhaft; 2. Peter Hauptmann, Tagner, in Bann wohnhaft; 3. Margaretha Hauptmann, ohne Gewerbe, Ehefrau von Michael Haag, Ziegler, beide in Kindsbach wohnhaft; 4. Jacob Hauptmann, Tagner, in Brooklyn, Staat New-York, in Nordamerika wohnhaft; 5. Johann Hauptmann II., Dienstknecht, in Oberarnbach wohnhaft; 6. Magdalena Haupt

mann, großjährig, ledig, Dienstmagd, in Landstuhl wohnhaft; 7. Adam Hauptmann, Tagner, in Bann wohnhaft, zur Zeit Soldat beim kgl. b. 2. Infanterie-Regimente, zu Germersheim in Garnison; 8. die Gemeinde Bann, als Rechtsinhaberin des Deserteurs Johann Hauptmann I., früher Tagner in Bann, jetzt Pfarrer, zu gedachtem Brooklyn wohnhaft — vertreten durch ihren Bürgermeister Nicolaus Müller, Gerber, in Landstuhl wohnhaft, und durch ihren Einnehmer Joseph Wilhelm Schandein, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, daselbst wohnhaft; 9. Michael Hauptmann, und 10. Elisabetha Hauptmann, beide minderjährig, ohne Gewerbe, bei ihrem Vormunde, dem vorgenannten Peter Hauptmann wohnhaft, und durch diesen und ihren Beivormund Jacob Korb, Tagner, in Bann wohnhaft, vertreten.

Landstuhl, den 21. October 1859.

Biechy, k. b. Notär.

[4466] Am 26. d. Mts., des Morgens 10 Uhr, findet die in No. 247 d. Bl. angezeigte Wiesenversteigerung des Herrn Revierförsters Hassen von Frankenstein statt, und zwar im Dürkheimerthale an den Wiesen selbst. — Bei ungünstiger Witterung aber auf der alten Schmelze.

Stadtholzversteigerung zu Dürkheim.

I. Montag den 31. October 1859, Morgens 9 Uhr;

Revier Alteglashütte,

Schläge: Nußhütterkopf, Hahnensteig, Friedrichsthaler-Hang, Kellerberg, Kirchberg, Erdbeerenberg, Mainzerberg, Engelsberg und Steinkopf.

124 kieferne Baustämme 4. Cl.
162 " Sparren.
$95\frac{3}{4}$ Klafter buchen Scheit 1. Cl.
$138\frac{1}{4}$ " " " 2. Cl.
$50\frac{2}{4}$ " " Stangenprügel.
113 " " Krappenprügel.
$59\frac{3}{4}$ " kiefern "
$12\frac{2}{4}$ " Weichholz.
$9\frac{3}{4}$ " kiefern Scheit 1. u. 2. Cl.
$9\frac{2}{4}$ " eichen Scheit 2. Cl.
10750 Stück buchen Wellen.
9600 " kiefern "

NB. Das Holz am Mainzerberg, Kirchberg und Steinkopf ist auch durch's Neustadter Thal abfahrbar.

II. Donnerstag den 3. November 1859, Morgens 9 Uhr;

Revier Jägerthal,

Schläge: Langscheid, Hahnacker im Saufenthal, Kehrdichannichts, Becherskopf, Weiseberg, Stüterberg hinter der Gottesackerdell und Sahlweidenkopf im 3 Brunnenthal.

36 kiefern Sparren.
$23\frac{3}{4}$ Klafter buchen Scheit 1. Cl.
24 " " " 2. Cl.
$26\frac{2}{4}$ " " Stangenprügel.
$21\frac{2}{4}$ " " Krappenprügel.
$94\frac{1}{4}$ " " Kohlprügel.
$39\frac{1}{4}$ " " Astprügel.
$33\frac{2}{4}$ " " u. gemischte Prügel.
$13\frac{3}{4}$ " kiefern Scheit 2. Cl.
$42\frac{2}{4}$ " " Floß- u. Krappenprügel.
$24\frac{3}{4}$ " " Krappenprügel.
19600 Stück buchene und kieferne Wellen.

Dürkheim, den 20. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hassner. [4467]

Bekanntmachung.

[4468] Montag den 31. October l. J., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Großkarlbach nachfolgende Holzsortimente aus dem dasigen Gemeindewalde auf längern Credit versteigert:

316 eichene Wagnerstangen.
28 kieferne Baustämme 4. Cl.
350 " Sparren.
223 " Nutzstangen.
69 " Blöche.
36 Klafter buchen geschnitten Prügel.
$50\frac{2}{4}$ " " gehauen "
$40\frac{1}{4}$ " kiefern geschnitten Prügel.
$76\frac{3}{4}$ " " gehauen "
1500 buchen Wellen.
14275 kiefern Wellen.

Großkarlbach, den 20. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Ph. Webel.

Haus-Verkauf.

[$4469\frac{1}{2}$] In einer der größten und belebtesten Städte der bayerischen Vorderpfalz, hart am Rheine, ist ein massiv erbautes Haus mit Wirthschaftszimmer und Tanzsaal und mehreren andern Zimmern, ferner ein Bierbrauerei-Gebäude, worin sich ein zwölf Ohm haltender kupferner Kessel befindet, eine Badeanstalt mit neun Badezimmern, in denen kalt und warm gebadet werden kann, dann ein großer Pflanzgarten, ein großer gewölbter Keller zu verkaufen. Dicht am Hause fließt ein starker Bach vorbei, weshalb sich das Ganze auch zu einer Fabrik eignet. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

[$4429\frac{2}{3}$] Die Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sie unter dem Heutigen dahier ein Kurzwaaren-Geschäft eröffnet und bittet, unter Zusicherung reellster Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Ludwigshafen, den 18. October 1859.

Marie Saam.

[$4348\frac{3}{3}$] In einem Engros- & Detail-Geschäft einer frequenten Stadt am Rhein ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingstelle offen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[4470] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krüll, Dr. F. X., kath. Pfarrer in Wattenheim, die zehn Gebote der christlichen Kindererziehung. 8. 24 kr. od. 7½ sgr.

Von demselben Verfasser erschien früher: **Christliche Alterthumskunde.** 2 Bde. 5 fl. 12 kr.

Nassauische Rhein-Eisenbahn.



Vergebung von Bauarbeiten auf der Strecke zwischen Kestert und Oberlahnstein.

[$4471\frac{1}{2}$] Zur Herstellung der Nassauischen Rhein-Eisenbahn auf der Strecke zwischen Kestert und Oberlahnstein sollen die in vier verschiedenen Arbeitsloosen vorkommenden Bauarbeiten, bestehend in:

	fl.	kr.
1. Erd-, Felsen- und Planirarbeiten veranschlagt zu	213,074	33
2. Brücken, Viaducten Durchlässe ꝛc. veranschlagt zu	99,145	28
3. Stützmauern, Futtermauern ꝛc. veranschlagt zu	92,324	12
4. Unterbau, veranschlagt zu	80,139	11
5. Chaussirung, Pflasterung der Straßen und Wege veranschlagt zu	6,478	42
Zusammen im Anschlag von	491,162	6

auf dem Submissionsweg vergeben werden.

Das erste Loos beträgt . . . 90,613 fl. 2 kr.
Das zweite " " . . . 124,547 fl. 11 kr.
Das dritte " " . . . 117,964 fl. 42 kr.
Das vierte " " . . . 158,037 fl. 11 kr.

Die Beschreibung der einzelnen Arbeitsloose, sowie die Bedingnisse, Pläne und Kostenanschläge sind täglich auf dem Bureau der Herzoglich Nassauischen Eisenbahnbau-Inspection zu Dietz an der Lahn einzusehen, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen auf eins oder mehrere der zur Vergebung kommenden Arbeitsloose müssen längstens bis

Mittwoch den 16. November laufenden Jahres, Morgens 10 Uhr,

verschlossen und frankirt bei Herzoglicher Eisenbahnbau-Inspection zu Dietz eingereicht werden.

Auf den Couverten ist zu bemerken:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die Herzoglich Nassauische Rhein-Eisenbahn."

Die Submissionen werden in dem obenbezeichneten Termine von dem dazu beauftragten Regierungs-Commissär im Local der Herzoglichen Eisenbahnbau-Inspection zu Diez eröffnet und haben die Submittenten ihre Befähigung zur Uebernahme der fraglichen Arbeit und namentlich auch den Besitz des zur Leistung der vertragsmäßigen Caution, sowie zur Uebernahme und Ausführung der Arbeiten erforderlichen Vermögens durch amtliche Zeugnisse nachzuweisen.

Den Submittenten bleibt es überlassen in dem bezeichneten Termine der Eröffnung der eingehenden Submissionen beizuwohnen.

Wiesbaden, den 20. October 1859.

Herzoglich Nassauische Landes-Regierung.

Für die richtige Aussertigung;

Schmidt.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 250. Speyer, Dienstag 25. October **1859.**

Deutschland.

: Vom Rhein, 22. Oct. Wie weit man es treiben und wie weit man getrieben werden kann, das sehen wir an so manchen Projecten, welche die Sehnsucht nach Deutschlands Einigkeit und Stärke und die völlige Verzweifelung an der Erfüllung dieses sehnsüchtigen Wunsches geboren hat. Die unklaren Zukunftsträume der ehrlichen, nicht demokratisch oder specifisch preußisch gesinnten Neugothaer gehören mit in diese Klasse. Das völlige Aufgeben jeder Hoffnung auf eine feste Einigung der beiden deutschen Großmächte hat sie in jenes Lager getrieben. Die Verzweifelung an einem einigen Großdeutschland hat sie blindlings in die Reihen derer gejagt, welche den Schutz und das Heil des Vaterlandes von Preußen und seiner Hegemonie erwarten. Sie sind aber zum Theil jetzt schon wieder aus ihrem Traume erwacht, sie sehen die Unausführbarkeit der gothaischen Ideen klar vor Augen und es reißt unter einem guten Theile dieser Kleindeutschen eine Muthlosigkeit ein, die sich nicht nur leicht begreifen, sondern sogar mitfühlen läßt, wenn man auch nie denselben Weg mit ihnen gegangen ist, nie ihr Sonderziel verfolgt, aber doch nach dem gemeinsamen Ziele verlangend ausgeschaut und sein Auge noch auf dasselbe gerichtet hat.

Jene Trostlosigkeit und Verzweifelung hat nun in jüngster Zeit einen neuen unglückseligen Gedanken geboren. Es wird nämlich die Ansicht laut, wenn eine Einigung zwischen den beiden Großmächten nicht möglich, sei es vielleicht am besten, daß die Staaten, die es mit Preußen halten wollen, sich an dieses enger anschlössen, die übrigen aber mit Oesterreich sich verbündeten. Da haben wir eine Mißgeburt, die sich der des Gothaismus kühn an die Seite stellen kann. Ja sie sieht fast noch unheildrohender aus, als jene. Wir sehen hier ganz davon ab, auf welche Seite das Schwergewicht fallen würde, obwohl wir es deutlich genug auf Seiten Oesterreichs sehen, wir fragen nur: Welches Bild müßte Deutschland darstellen, wenn dieser unheilvolle Gedanke zur Verwirklichung käme? Welche Verzerrung und Zerrissenheit! Mit Recht sagt ein Correspondent der Frankfurter Postzeitung: „Wenn einmal die Trennung entschieden ausgesprochen wäre, so würde es die dadurch entstehende Eifersucht und Gereiztheit wahrscheinlich nie mehr zu einer wirklichen Einigung kommen lassen.“ Ja diese Eifersucht und Gereiztheit müßte sich nothwendig steigern, sie könnte sogar in gegenseitigen Haß umschlagen und Deutschland würde ein Schauspiel abgeben, an dem nur ein Teufel sich erfreuen könnte.

Fort, fort mit all diesen Mißgeburten der Parteisucht und der Verzweifelung! Fort mit der Verkehrtheit des Gothaismus, der in eigensinniger Verfolgung seiner Zwecke am Ende zu dem neu aufgetauchten Gedanken treiben könnte! Es gilt jetzt, mehr als je an Großdeutschland festzuhalten und die Hoffnung auf seine Einigung nicht aufzugeben, wenn es uns auch noch nicht klar werden will, auf welche Weise es zu derselben kommen soll. Daß sie absolut unmöglich sei, kann kein Mensch behaupten. Ist sie aber möglich, so wird sich der Weg zu ihr finden oder bahnen lassen, sei es durch Herstellung einer Trias oder auf andere Weise. Wird sie aufrichtig, ohne particularistische und egoistische Parteizwecke erstrebt, so wird der oberste Lenker der Völkergeschicke ja noch seinen Segen dazu geben, denn den Aufrichtigen läßt er's gelingen.

• Vom Gebirge, 24. Oct. Eine empörende Frevelthat wurde gestern Abend in Mußbach verübt. Ein Knecht der Gebrüder Maas von Dürkheim fuhr mit einer Chaise, als schon die Nacht eingebrochen war, in Mußbach an mehreren Burschen vorbei, die auf der Straße standen. Plötzlich sprang eines der Pferde auf die Seite. Da es sich nur mühsam bis Deidesheim fortbewegen konnte, so stellte man daselbst eine Untersuchung an und fand, daß es einen tiefen Stich in die Seite erhalten hatte. In der Nähe von Forst stürzte es todt zusammen. Noch in der Nacht wurde in Mußbach die Untersuchung eingeleitet.

⊙ München, 23. Oct. Die heute am frühesten Morgen aus Madrid hier eingetroffene telegraphische Mittheilung von der gestern Abends erfolgten glücklichen Entbindung J. k. H. der Frau Prinzessin Adalbert von einem Prinzen, gelangte zuerst an Se. Maj. den König Ludwig. Der durch diese Nachricht hocherfreute k. Großvater fuhr sofort, der frühen Morgenstunde ungeachtet, in die k. Residenz, um die frohe Botschaft J. M. der Königin mitzutheilen. Da sich S. M. König Max zur Zeit in der Vorder-Rieß befindet, so wurde die Nachricht allsogleich dorthin berichtet. Dieselbe hat, wie am k. Hofe, so auch bei allen Classen der hiesigen Bevölkerung, die freudigste Theilnahme erregt. Eine heute Mittag hier eingetroffene zweite Depesche wiederholt, daß die Entbindung sehr glücklich von statten ging und daß die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz sich den Umständen gemäß des besten Wohlseins erfreuen. — Gestern Abends ist Prinz Luitpold von den Jagden im Allgäu wieder hier eingetroffen, hat sich aber schon heute Morgen zu S. M. dem König nach der Vorder-Rieß begeben, wohin er von seinem k. Bruder zur Theilnahme an den Jagden eingeladen wurde. — Bezüglich der Schillerfeier in unserer Stadt sind folgende drei Hauptpunkte festgesetzt: am 9. Abends im Hoftheater Festprolog, dann das „Lied von der Glocke“, vorgetragen von Frau Sophie Schröter, der bereits 79jährigen berühmten dramatischen Künstlerin, und hierauf Darstellung von „Wallensteins Lager“; am 10. Abends die vom Comité für die Schillerfeier veranstaltete große Festfeier, eine Apotheose unseres großen Dichters, im k. Odeon, und dann am 11. Abends im Hoftheater Aufführung von „Wallensteins Tod“.

Mainz, 21. Oct. In voriger Nacht brach in der Gasfabrik der hessischen Ludwigsbahn Feuer aus, welches das aus Holz errichtete Gebäude verzehrte. (M. Z.)

Stuttgart, 21. Oct. Wir können die erfreuliche Mittheilung machen, daß Schillers einzig noch lebende Tochter, Emilie Freifrau von Gleichen-Rußwurm, und deren Gemahl, Frhr. Adalbert v. Gleichen, zugesagt haben, der Einladung zu der hiesigen Schillerfeier Folge zu leisten. Der Enkel, Frhr. Ludwig von Gleichen, wird der Feier in Weimar beiwohnen. Es steht zu hoffen, daß der einzige Enkel des Dichters, welcher seinen Namen trägt, Friedrich Ludwig Ernst Frhr. v. Schiller, Rittmeister in österreichischen Diensten, Sohn des verstorbenen Oberförsters, gleichfalls an dem hiesigen Feste Theil nehmen werde. (S. M.)

Frankfurt, 22. Oct. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 20. d. M. wurde, dem offiziellen Berichte zufolge, von mehreren Regierungen der ausführlich motivirte Antrag gestellt, die Bundesmilitärcommission zu beauftragen, alsbald die Bundeskriegsverfassung einer sorgsamen Prüfung zu unterziehen und sich auf Grund derselben gutachtlich zu äußern, ob und welche Aenderungen an derselben sie für nöthig erachte, um die entsprechendste Verwendung der Wehrkraft des Bundes zu dessen Schutz zu sichern. Dieser Antrag wurde sofort einstimmig, theilweise unter Hervorhebung abweichender Motive (Preußen?), zum Beschlusse erhoben. — Von Oesterreich wurde zur Anzeige gebracht, daß in Folge des Commandowechsels in Mainz Feldmarschall Fürst Windischgrätz zum Gouverneur und Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Baumgartten zum Vicegouverneur dieser Bundesfestung ernannt worden ist. — Oldenburg theilte eine Erklärung bezüglich der Reclamation des Grafen Heinrich v. Bentinck wegen seiner agnatischen Rechte auf Knipbausen mit, welche an den betreffenden Ausschuß ging. — Die herzoglich Anhaltischen Regierungen ließen erklären, daß die seit mehreren Jahren in Verhandlung befindliche Verfassungs-Angelegenheit,

im gegenseitigen Einvernehmen und im Einverständnisse mit den Betheiligten, ihre befriedigende Erledigung gefunden habe, und suchten um die Bundesgarantie für die mit dem 1. October d. J. in Kraft getretene neue Landschafts-Ordnung nach. — Ferner wurde der Antrag des Militär-Ausschusses wegen Beistellung und Bereithaltung der für die Besatzungstruppen der Bundesfestungen erforderlichen Reserven an Handfeuerwaffen und blanken Waffen genehmigt. Endlich wurden mehrere Eingaben der Bundesversammlung vorgelegt. (F. Bl.)

Köln, 19. Oct. Einen kleinen Beweis von der liebevollen Gesinnung Rußlands hat kürzlich ein Breslauer Kaufmann erfahren. Der Mann schickte in einem Brief mit Declaration 1200 Papierrubel nach Rußland. Sie wurden an der Grenze sofort confiscirt, weil ein russisches Gesetz zwar die Ausfuhr von russischen Papierrubeln gestattet, aber deren Einfuhr verbietet. Trotzdem daß doch gewiß Niemand die Existenz eines aller Civilisation widerstreitenden Gesetzes ahnen kann, trotzdem daß hier offenbar bona fide gehandelt worden war, gelang es doch dem in so innigen Beziehungen zu Rußland stehenden preußischen Ministerium nicht, dem Beschädigten sein ihm auf so schnöde Weise genommenes Eigenthum wieder zu verschaffen. Die Sache hat ein peinliches Aufsehen gemacht und das Mißtrauen gegen russische Freundschaft verstärkt. Und nun beruft sich die Kölnische Zeitung auf diese Freundschaft! Nach dem Liebäugeln mit dem Kaiserthum jenseits des Rheins war dieses Schönthun mit dem moskowitischen Czarenthum das nächste, was uns diese Zeitung bringen konnte. (Allg. Ztg.)

Berlin, 22. Oct. Auf die Beschwerde des Schillercomite's gegen die Verfügung des hiesigen Polizeipräsidiums hat der Herr Minister des Innern, dem Vernehmen nach, die Anordnungen der Ortsobrigkeit lediglich bestätigt, so daß also die Festlichkeiten in Berlin zu Ehren des großen Dichters sich auf geschlossene Räume zu beschränken haben werden.

Breslau, 21. Oct. Se. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland ist heute Vormittags um 9½ Uhr nebst dem Großherzoge von Sachsen-Weimar und dem Prinzen von Oranien hier eingetroffen. Am Bahnhofe fand großer Empfang statt; die Bevölkerung begrüßte die höchsten Herrschaften mit lautem Jubel. (K. Z.)

Wien. Gegenüber der Angabe der Köln. Ztg. und anderer preußischen Blätter, daß bei der österreichischen Armee in Italien großartige Unterschleife stattgefunden hätten, erklärt die Oesterr. Ztg.: „Die Ursachen der nicht zu läugnenden mangelhaften Verpflegung unserer Armee während des letzten Feldzugs lagen nicht in Unredlichkeit der Beamten, oder in irgendwelchen Unterschlagungen, sondern fast ausschließlich in den häufigen mit Benützung der Eisenbahn bewerkstelligten Dislocationen, und vorzüglich in der Geheimhaltung der Aufstellungen und Bewegungen einzelner Truppenabtheilungen, wodurch es selbst den tüchtigsten und ehrlichsten Verpflegungsbeamten unmöglich werden mußte, richtige und den Bedürfnissen genügende Dispositionen zu treffen."

Wien, 20. Oct. Nach einer telegraphischen Depesche der „Darmst. Z." aus Wien, 23. d., wäre Graf Grünne, unter Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens, zum Oberststallmeister, Graf Franz Crenneville zum ersten Generaladjutanten ernannt worden.

Wien, 21. Oct. Ein Armeebefehl theilt die Namen der Offiziere mit, denen vom Maria-Theresien-Ordenscapitel dieser Orden zuerkannt wurde. Das Commandeurkreuz erhielt FML. Ludwig von Benedek; das Ritterkreuz erhielten Oberl. Anton Prokosch vom 8. Feld-Art.-Reg., Oberst Frhr. v. Edelsheim vom 10. Huf.-Reg., Oberst Joseph v. Dormus vom 31. Inf.-Reg., Oberstl. v. Döpfner des General-Quartiermeisterstabes, Oberl. Fr. Kleinert vom 2. Feld-Art.-Reg., FML. Alexander Prinz zu Hessen und bei Rhein, GM. Frhr. v. Dobrzensky, die Oberstll. v. Lützelhofen und Adolph Catty des Gen.-Qmstrstbs., Major Urs de Margina vom 52. Inf.-Reg., die Hauptleute Gustav Neubauer vom 8. Feld-Art.-Reg. und Geysa v. Fejervary vom Gen.-Qm.-St.

Frankreich.

*** **Paris**, 23. Oct. Die hiesigen Blätter fahren fort, mit großer Lebhaftigkeit das anmaßende Verlangen Englands zu bekämpfen, daß, bevor es einen Congreß beschicke, ihm Zusicherungen für die Lösung der italienischen Frage nach seinem Willen und Belieben, gemacht werden. Dann wäre freilich der Congreß ziemlich überflüssig. Sei es um England geschmeidiger zu machen, oder weil man eine befriedigende Genugthuung von Seite Chinas erwartet: es wurde Befehl gegeben, in den französischen Seehäfen die Vorbereitungen für den chinesischen Krieg einzustellen. — Dem spanischen Unternehmen gegen Marocco legt man gleichfalls eine größere Bedeutung bei. Lord Palmerston soll erklärt haben, er werde in keinem Falle dulden, daß Spanien auch auf der afrikanischen Seite der Meerenge von Gibraltar sich einen Küstenstrich aneigne. Da aber Spanien mit Frankreich sich verständigt hat, so dürfte es schwerlich viel nach England fragen. Auf diese Weise mehren sich die Ursachen des Zerwürfnisses zwischen Großbritannien und der hiesigen Regierung und Manche halten es für wahrscheinlich, daß es zum förmlichen Bruch kommen werde. Die Organe Lord Palmerstons erklären übrigens, daß England für die Einheit Italiens keinen Krieg führen werde, was sehr klug und vorsichtig von ihm ist. — Die Kundgebungen der Bischöfe gegen die Vorgänge in den römischen Legationen dauern ununterbrochen fort und bald wird es kein Glied des französischen Episcopats mehr geben, das nicht in dieser Sache seine Stimme erhoben hätte. Der Schiffscapitän Laronciere le Noury, der Vertraute des Prinzen Napoleon, wurde zum Befehlshaber der französischen Schiffsstation in der Levante ernannt. — Gestern war in St. Cloud Ministerrath, an welchem auch die Kaiserin Theil nahm. — Die Ueberschreitung der maroccanischen Grenze durch das französische Armeecorps in Algerien, bei welchem jetzt auch das 3. Zuavenregiment, das zuletzt in Mailand lag, eingetroffen sein wird, sollte am 21. erfolgen.

Italien.

Einem Berichte der „Times" über die Ermordung des Grafen Anviti entnehmen wir noch folgende Einzelnheiten: „. . . Während man an dem Haupteingange der Gendarmeriecaserne, in welche der von Freischärlern verhaftete Graf gebracht worden war, parlamentirte, drangen zerlumpte Straßenjungen und Weiber aus der Hefe des Pöbels durch eine offen gelassene Seitenthüre ein. Auf der Straße begann nun die langsame teuflische Tortur. Sie schleppten ihn durch viele Straßen und auch an zwei Wachposten vorüber bis zum Schweizerkaffeehaus, das um diese Stunde voll wohlgekleideter Müssiggänger war. Dort bestellten sie Limonade für das fast leblose Opfer, kühlten ihr Müthchen durch den übermüthigsten Hohn, streckten den Unglücklichen endlich auf einem Marmortische aus und hieben ihm den Kopf ab. Der Körper bebte noch, als der Streich geführt wurde. Einer von den Kannibalen steckte die abgehauenen Finger in den Mund, um das spritzende Blut aufzusaugen; Straßenjungen trieben ein Spiel mit dem Rumpfe. Zwei Stunden lange wurde dann der Körper durch die Hauptstraße der Stadt geschleppt, der Kopf auf einer Säbelspitze herumgetragen. Um die Säule, auf welcher sie den Kopf aufstellten, wurde die Carmagnole getanzt; blinde Geiger mußten aufspielen. Am Rumpf allein zählte man 25 Stich- und Hiebwunden und eine Schußwunde. Eine einzige anständig gekleidete Person hatte den Pöbel ermahnt, von seinem Treiben abzulassen, war aber durch Drohungen, daß es ihm ebenso ergehen solle, zum Schweigen gebracht worden."

Rom, 20. Oct. Der Papst ist heute unter dem Zurufe der Menge, deren Begrüßung sich auch die französischen Truppen beigesellten, in seine Hauptstadt zurückgekehrt.

England.

London, 20. Oct. Ein Sendschreiben für die Sache des Papstes ist auch von dem irischen Bischof von Tuam, Dr. Mac Hale, erlassen worden. Dasselbe ist an Lord Palmerston gerichtet. (Krzztg.)

London, 22. Oct. Nachrichten aus Indien zufolge werden von dort, außer zwei europäischen Regimentern auch viele einheimische Truppen nach China geschickt. — Wegen der Cholera in Rotterdam und Stockholm werden alle Schiffe aus Holland und Schweden in den englischen Häfen einer zehntägigen, strengen Quarantäne unterworfen. Auf dem Wege hierher ist gegenwärtig ein Zelt aus reichen Shawls nebst einer Bettstätte aus gediegenem Golde, das ganze im Werthe von gegen 2 Millionen Gulden, welche Gegenstände der Maharadscha von Kaschemir der Königin von England zum Geschenk macht.

London, 24. Oct. Herald und Daily News beurtheilen den maroccanischen Krieg als einen gefährlichen Anschlag Frankreichs gegen die Herrschaft Englands im Mittelmeer, die Times glauben nicht an eine Eroberung Marocco's durch die Spanier, rathen die Nichteinmischung Englands an, glauben jedoch, daß Europa gegen eine etwaige französische Gebietserweiterung daselbst protestiren müsse. (Fr. J.)

Rußland.

Warschau, 19. Oct. Die Ankunft des Kaisers Alexan-

der II. in Warschau erfolgte um Mitternacht zwischen dem 16. und 17. d. Die ganze Stadt war erleuchtet, und der Kaiser wurde von der harrenden Menge der Bevölkerung mit ungewöhnlichem Jubel und großem Freudengeschrei empfangen. — Gestern machte der Kaiser in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Oranien eine Fahrt durch die Stadt. Nach dem Diner begab er sich zweimal nach dem Bahnhof, um den Erzherzog Albrecht und sodann den Prinzen August von Württemberg und den Großherzog von Weimar zu empfangen. Der Erzherzog nahm im Palast Lazienki Quartier, wohin er vom Kaiser selbst begleitet wurde. Sämmtliche Fürsten nebst Gefolge wohnten Abends der Vorstellung im großen Theater bei, und die Stadt strahlte in glänzender Beleuchtung. (Allg. Ztg.)

Amerika.

New-York, 3. Oct. Auf der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn platzte in letzter Montag Nacht, 28 Meilen von Wheeling, die Locomotive eines Viehzuges, wobei drei Leute, ein Ingenieur, ein Heizer und der Conducteur des Zuges getödtet und elf Andere lebensgefährlich verwundet wurden. — Ein anderes Unglück ereignete sich im Dorfe Albion im Staate New-York. Eine Kettenbrücke, auf der sich eine ungeheure Menschenmenge, um bei Gelegenheit eines Jahrmarkts den Künsten eines Seiltänzers zuzuschauen, befand, brach unter dem Gewicht zusammen und begrub die Meisten unter ihren Trümmern. Etwa zwanzig Personen wurden todt herausgezogen und eine viel größere Zahl wird noch lange an leichteren und schwereren Verletzungen zu leiden haben.

Asien.

Die letzten Correspondenzen des Journal des Debats aus **Cochinchina** melden diesem Blatte, daß Viceadmiral Rigault de Genouilly und die unter seinem Befehle stehenden Truppen, durch Krankheit und Mühseligkeiten erschöpft, im Begriff waren, Turan zu verlassen und sich nach China zu begeben, sie ganz außer Stand sind, ihre Operationen fortzusetzen. Der Admiral hatte vor, seine Stellung in Saigun zu behaupten, da diese leicht zu vertheidigen ist und sich auch durch gesunde Lage empfiehlt. Gegenadmiral Page war noch nicht angekommen gewesen. Die Patrie dagegen will wissen, der Gesundheitszustand der Division in den indochinesischen Gewässern habe sich bedeutend gebessert.

Vermischte Nachrichten.

Bergzabern, 22. Okt. Nach dem hiesigen Wochenblatt habe eine Weibsperson aus Rechtenbach in Dierbach ihr neugebornes Kind ermordet, dann dasselbe einige Zeit in ihrer Strohtasche mit sich herumgetragen, bis sie bei dem Versuche ertappt wurde es in einen Brunnen zu werfen. Die Unglückliche, beschränkten Geistes, sei von ihrem Vater, ihres Fehltrittes wegen, verstoßen worden und in Folge dessen einige Wochen verlassen und obdachlos umhergeirrt.

Am 1. November nächsthin begeht die protestantische Gemeinde zu Oggersheim das hundertjährige Jubiläum ihrer jetzigen, früher ausschließlich reformirten Kirche. Zum Bau und zur Ausstattung dieser Kirche wurden vom Jahr 1749 bis über das Jahr 1759 hinaus, wo dieselbe am 1. November eingeweiht wurde, in den Gemeinden der alten Kurpfalz und außerdem in der Schweiz, in Frankfurt a. M., in Holland Liebesgaben, theils an Geld, theils an Naturalien, gegeben. Nach den Collectenbüchlein haben viele Gemeinden unserer Umgegend mehrmals beigesteuert, Mannheim aber besonders reichlich. Merkwürdig ist insbesondere, daß gerade vor 100 Jahren am 16. October von Gimmeldingen 5 Ohm 4 Viertel und 3 M. und von der Haardt 8 Ohm 9 V. 2 M. Most „vor die Kirch zu O." geschenkt worden sind, wofür nach damaligem Marktpreis an ersterm Ort, wie von Pfarrer Faber attestirt ist, 26 fl. 56 kr. und an letzterem Ort 43 fl. 57 kr., nach dem Attest von Anwalt Wiedemann, bezahlt wurden. (Ev. Bl.)

Den „Hamburger Nachrichten" schreibt man aus München vom 15. October: Im Monat Juli brachten öffentliche Blätter die Nachricht, daß auf dem österreichischen Theile des Untersbergs eine Sennhütte in Brand gerathen, und daß die Veranlassung hierzu ein Reisender aus Siebenbürgen gewesen sei, der vor dem Schlafengehen zwei mit auf den Berg gebrachte Flaschen Champagner geleert und mit der brennenden Cigarre sich auf das Heu gelegt habe und mit verbrannt sei, während sein Führer und der Senne nur mit genauer Noth das Leben gerettet hätten. Jetzt hat sich aber die Sache anders gestaltet. Der Reisende hatte eine werthvolle Busennadel, Ringe, Gold rc. sowohl vor seinem Führer, als dem Senner zur Schau getragen, hiedurch diese beiden nach deren Besitz lüstern gemacht und sie veranlaßt, ihn zu ermorden und dann die Hütte anzuzünden. Die beiden Flaschen Champagner, die man nach dem Brande leer vor der Sennhütte liegen sah, hatten sie selbst geleert. Beide Missethäter befinden sich nun in Salzburg in Haft.

In Dresden ist am 21. das Linke'sche Bad in der Neustadt abgebrannt. Die Ursache war Unvorsichtigkeit beim Anzünden der Gasflammen.

In Moskau fiel bereits am 14. October Schnee; vor drei Tagen schneite es auch in Belgien und in einem Theile Englands, Ebenso fiel bereits vor einigen Tagen im Schwarzwald, auf der rauhen Alp, in München rc. Schnee.

Zwei Engländer haben um 100,000 Franken gewettet, daß keiner der gegenwärtigen europäischen Souveräne das Ende der italienischen Frage erleben werde.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Ludwigshafen, 20. Oct. Im Frankf. Journ. und andern Blättern wurde das Gerücht verbreitet, die Direction der Saarbrücker und Rhein-Nahebahn habe mit der französischen Ostbahn einen Vertrag geschlossen, wornach vom 15. December an der internationale Verkehr in der Richtung von Paris nach Mainz und Frankfurt der pfälzischen Bahn entzogen und der Rhein-Nahebahn zugeführt würde. Eine Correspondenz von hier erklärt nun im Frankf. Journ. jene Nachricht für völlig unbegründet.

Mainz, 21. Oct. Der heutige Getreidemarkt brachte in den Preisen keine Veränderung. In der Halle: Weizen per 200 Pfd. 10⅓ — 11 fl., Korn 180 Pfd. 7⅓ — 7⅔ fl., Gerste 160 Pfd. 6⅓ — 6½ fl. Im Großhandel feste Tendenz bei beschränktem Umsatz. Weizen 10 — 11 fl., je nach Qualität, Korn 8⅓ bis 8½ fl., Gerste 9 fl. per 200 Pfd. Alles andere wie seither. (Mrh. Z.)

Münchener Hopfenmarkt vom 21. Oct. (Mittelpreise für 100 Pfund.) Ober- und Niederbayerisch Gewächs 1859: Mittelgattungen Landhopfen 93 fl. 24 kr.; bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 109 fl. 36 kr; Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 110 fl. Mittelfränkisches Gewächs 1859: Mittelqualitäten 95 fl. 9 kr; vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kinbinger und Heidecker Hopfen 116 fl. 21 kr. Vorhanden waren 52,138 Pfund, wovon 26,644 Pfund für 27,563 fl. verkauft wurden.

Nürnberg, 20. Oct. (Hopfenbericht.) Die Preise sind momentan: für Spalt Stadt 120, Land 100, Hollebau 85, Aischgrund 66, Hersbruck 55 fl.

Gestorben: K. Fr. Wm. Fuchs, q. k. b. Forstmeister, 77 Jahre alt, in Nürnberg. Kajetan Frhr. v. Feury, p. k. Hauptmann von Straubing, 52 Jahre alt, in München. In Augsburg starb plötzlich der k. Artillerie-Oberlieutenant Albert Freih. v. Horn, 32 J. alt.

Nach Amerika wollen auswandern: Martin Hellmann I., Ackerer von Westheim, mit Familie, und Friedrich Carl Lang, Tagner von Schopp; Carl Adam Lederle, Gutsbesitzer von Hambach, will nach Fritzlar, in Kurhessen, auswandern.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 26. October: **„Der Apotheker und der Doktor."** Komische Oper in drei Aufzügen. Musik von Ditters Edeln von Dittersdorf.

Frankfurter Börsencourse vom 24. October.

Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113¼ P.
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 60, 59⅞, ¾, ½	Oest. N.-Bnkact. 827 bez.
5% Met.-Obl. 53½ G. bez. u. G.	„ Cr.-A. 200fl. 189½ – 88 b.
5% 1852 (E. b. R.) 53½ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
4½% ditto 48¼ G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250fl. 176, 175½ b.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102⅜ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 309 P.
4½% ditto 99¾ P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 46½ P.
4% ditto 9[illegible]¾ P.	4% Ldw.-Berb. à 500fl. 129 G.
4% ditto Abl.-R. 97⅛ P. 96⅞ G.	4½% pf. Max.-B. 90¾ P. ½ G.
3½% ditto —.	4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 100⅝ P.
Württ. 4½% Obl. b. Rsch. 102½ P.	Hess. Ludw.-B.-A. —
3½% ditto 93 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95¾ P.
Bad. 4½% Oblig. 102¾ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3½% „ v. 1842 91⅞ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 51⅞ P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103½ P.
Bad. 50fl.-L. 84½ P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
„ 35fl.-L. 51⅜ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.	4½% b. Ostb. 25% Einz. 99⅜ P.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 21. October. Der Centner Weizen — fl. — kr., Korn 3 fl. 52 kr., Gerste 4 fl. 13 kr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 51 kr., Hafer 3 fl. 31 kr., Erbsen 4 fl. 10 kr. Kartoffeln 48 kr. 1½ Kilogr. Weißbrod — kr., 3 Kilogr. gemischtes Brod — kr., 3 Kilogr. Kornbrod 16 kr 1 Pfd. Ochsenfleisch 14 kr., Kuhfleisch 14 kr., Rindfleisch 14 kr., Hammelfleisch 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Gerichtliche Versteigerung.

[4472] Freitag den 11. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, wird in Vollziehung eines durch das königliche Bezirksgericht zu Frankenthal am 8. October 1859 erlassenen Urtheils nachbezeichnete Liegenschaft, zur Benefiziar-Verlassenschaftsmasse des in Speyer verlebten Spenglers Heinrich Friedrich Thielmann gehörig, durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Georg Kissel in Speyer öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

48 Dezimalen Acker, zwischen dem Ehrlich- und Mühlweg, Speyerer Bannes.

Die Benefiziarerben sind: 1. Catharina Barbara Thielmann, und 2. Maria Magdalena Thielmann, beide minderjährig und ohne Gewerbe, in Speyer wohnhaft, erstere vertreten durch ihren Vormund Jakob Thielmann, Maler und Tüncher, in Speyer wohnhaft, und letztere vertreten durch Georg Jakob Haid, Gutsbesitzer und Adjunkt, in Speyer wohnhaft, als delegirtes Mitglied der Verwaltungscommission des Waisenhauses zu Speyer, diese als Vormundschaftsbehörde. Beivormund der Minderjährigen ist Wilhelm Niemand, Badehalter, in Speyer wohnhaft.

Speyer, den 22. October 1859.

Kissel, königl. Notär.

Licitation.

[4473] Montag den 7. November 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Rodenhausen in der Wirthsbehausung von Georg Leslin, wird durch den damit beauftragten kgl. Notär Gaffert in Rodenhausen, wegen erklärter Untheilbarkeit, öffentlich auf Eigenthum versteigert: Plan-Nro. 1844. 49 Dez. Wiese auf den Gerlachswiesen, im Banne Rodenhausen, zum Nachlasse der in Rodenhausen verlebten Ehe- und Ackersleute Peter Schmitt und Philippine Thom gehörig.

Die Betheiligten sind:

1) Wilhelm Schmitt, Ackersmann; 2. Elisabetha Schmitt, ohne Gewerbe; 3. Margaretha Schmitt, ohne Gewerbe, alle drei in Rodenhausen wohnhaft; 4. Henriette Schmitt, und deren Ehemann Jacob Schmitz, Bäcker, beide in Evansville im Staate Indiana in Nordamerika wohnhaft; 5. Anna Maria Schmitt und deren Ehemann Sebastian Keßler, Steinhauer, beide in erwähntem Evansville wohnhaft; 6. Johann Schmitt, Tagner, früher in Rodenhausen wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch den in Rodenhausen wohnhaften kgl. Notär Franz Roebel als dessen gerichtlich ernannten Repräsentanten.

Rodenhausen, den 22. October 1859.

L. Gaffert, kgl. Notär.

Versteigerung eines Hofgutes.

[4478½] Am 14. November 1859, des Nachmittags 1 Uhr, im gewöhnlichen Versteigerungslocale der Gemeinde Neuburg a. Rh., wird das eine Rheininsel bildende Hofgut Nauas gegen den auf derselben wohnenden Oeconomen und früheren Müller Franz Philipp Harter, wegen Nichtzahlung des Acquisitionspreises, in Eigenthum öffentlich versteigert.

Dieses Gut — in der Gemarkung von Pforz, in der Nähe der Wörther-Knielinger Rheinbrücke, dem Hofgute Maximiliansau gegenüber gelegen — enthält 62 Tagwerke 63 Dezimalen vorzüglichen Ackerlandes und Wiesen und ist hinreichend mit Oeconomie-Gebäulichkeiten versehen.

Rheinzabern, den 24. October 1859.

Mellinger, k. b. Notar.

Bekanntmachung.

Vergebung von Bauarbeiten.

[4474½] In Folge Ermächtigung des kgl. Landcommissariats Pirmasens vom 30. September l. J. werden nachstehende zur Erbauung eines neuen Gemeindehauses zu Rumbach erforderliche Bauarbeiten auf dem Submissionswege hiermit ausgeschrieben, als:

		fl.	kr.
1.	Demolirungs-, Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	3375	23
2.	Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu	683	40
3.	Schreinerarbeiten, veranschlagt zu.	522	20
4.	Schlosserarbeiten, veranschlagt zu.	251	18
5.	Blechschmiedarbeiten, veranschlagt zu	39	—
6.	Glaserarbeiten, veranschlagt zu	294	16
7.	Tüncherarbeiten, veranschl. zu	141	20
	Im Ganzen zu	5323	17

Es kann sowohl auf jedes einzelne obiger 7 Loose, wie auch auf mehrere zusammen submittirt werden.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnisse liegen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte zu Jedermanns Einsicht offen, woselbst auch die Submission bis längstens 9. November, Vormittags 11 Uhr, versiegelt und frankirt oder auch persönlich eingereicht werden müssen.

Rumbach, den 21. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Stöhr.

[4475½] Dienstag den 3. November, Vormittags 10 Uhr, werden auf der Rechnungs-Kanzlei in der hiesigen Cavalerie-Kaserne die Heu- und Stroh-Abfälle für das Etatsjahr 1859/60 an die Meistbietenden in Accord gegeben.

Speyer, den 24. October 1859.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des Reviers Wachenheim.

[4476½] Montag den 31. October 1859, auf dem Stadthause zu Wachenheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Wachenheim.

In den Forstorten: Diebsthälchen, kleine und große Liberteiche, Appenthal und Sesenthal:

36 Klafter buchene Krappenprügel,
171 „ kieferne Prügel,
143¼ „ „ Krappen,
168 „ buchen und kiefern Stockholz,
775 Stück buchene Wellen.

Dürkheim, den 20. October 1859.

Das königl. Forstamt:

G. Kauschinger.

Bad Gleisweiler.

[4477] Curliste vom 11. bis 20. Octbr. Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snoudaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. Brunk a. Winterborn. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Frl. Schellhaas a. Waldfischbach. — Hr. Amtmann Köster mit Hrn. Sohn a. Neukirchen in Kurhessen. Hr. Nöst a. Stuttgart. — Hr. Rommel a. Hemmingen. — Hr. Domprobst Hoppe a. Prömysl in Galizien. — Kammerherr von Scheve mit Fr. Gemahlin u. Begleitung a. Mecklenburg. — Hr. Major Seibelmann a. Berlin. — Hr. Steiner a. Mainz. — Fr. Ruschweigh mit Söhnchen a. Hamburg. — Frl. Manger u. Frl. Kohlhepp a. Mannheim. — Hr. Schott a. Mainz. — Fr. Kock a. Bremen. Hr. Michel a. Edenkoben. — Hr. Haas a. Waldgrehweiler. — Hr. Johnson a. Irland. — Fr. Mayer a. Landau. — Hr. Graf von Lubienski mit Familie a. Polen. — Hr. Kugler a. Nürnberg. — Hr. Geheimerath Müller a. Dresden. — Fr. Schultze a. Böhl. — Hr. Baron v. Grote mit Bedienung a. Hannover. — Hr. F. Kröplien mit Familie a. Hamburg. — Hr. H. C. Croissant mit Gemahlin a. Hamburg. — Hr. Woldsen a. Hamburg. — Hr. A. Schultz a. Cöln. — Fr. Jentjes a. Hamburg. — 312 bis 314. Hr. Lejeune mit Familie a. Frankfurt. — 315. Hr. Professor Hünefeld a. Gießen. — 316. Hr. Natermann a. Bremen. — 317. Hr. Metzler a. Frankfurt. — 318 u. 319. Hr. Senator Grave und Frl. Riesberg a. Bremen. — 320. Hr. Grohe a. Mannheim.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 251. Speyer, Mittwoch 26. October **1859.**

Deutschland.

• **Speyer**, 25. Oct. Die Beziehungen zwischen Frankreich und England gewinnen von Tag zu Tag ein ernsteres Ansehen, und die Besorgniß vor einem Bruche hat auch die Pariser Börse ergriffen. Gestern ist, auf schlechtere Notirungen von London, die Rente nicht unbedeutend gefallen. Man wollte wissen, die englische Flotte in Malta habe Befehl erhalten, sich bei Gibraltar zu sammeln, um das Landen der spanischen Kriegsschiffe an der Küste von Marocco zu verhindern. Ehe jedoch Lord Palmerston die Sache so weit treibt, wird er sich dreimal besinnen. Denn in einem solchen Falle würde ein ernstes Zerwürfniß mit Frankreich, welches Spanien in jener Frage unter seinen besonderen Schutz genommen hat, kaum zu vermeiden sein. Weil aber das englische Ministerium die Entschlossenheit des Kaisers Napoleon, der in jener Sache auf die unbedingteste Zustimmung der Franzosen rechnen darf, kennt, wird es sich ducken, wie es seit einiger Zeit einem Starken gegenüber sich immer geduckt hat. Das Benehmen Englands in dem spanisch-maroccanischen Conflict ist wieder sehr bezeichnend. Seit Jahren treiben maroccanische Stämme Seeräuberei und erlauben sich gegen die Handelsschiffe fast aller Nationen die empörendsten Gewaltthaten. Ueberdies beunruhigen und bekämpfen sie fortwährend die spanische Besatzung in Ceuta, ohne daß sie von dem Kaiser von Marocco daran gehindert worden wären. Da alle Klagen erfolglos blieben, ist Spanien, wenn es den Krieg erklärt, nicht nur in seinem vollen Recht, sondern sogar durch Rücksicht auf seine Ehre gezwungen, sich Genugthuung zu verschaffen. Der Krieg gegen jene Barbaren, die sich über alles Völkerrecht hinwegsetzen, ist daher nicht nur ein gerechter, sondern wird in Wahrheit auch für die Civilisation geführt. Und dennoch ist England dagegen, obwohl es ungeachtet des Peitschens und Hängens auf den jonischen Inseln und des Wegblasens vor den Kanonen in Indien, sich immer zum Ritter der Civilisation aufwirft, wenn — etwas für den Baumwoll- und Opiumhandel dabei herauskommt.

Außer der maroccanischen und italienischen Frage droht sich eine neue Wolke zwischen die beiden Verbündeten zu lagern. Das französische Kapital ist bekanntlich sehr stark bei dem Suez-Kanalunternehmen betheiligt. England brachte es aber in Konstantinopel dahin, daß die Arbeiten auf einen Befehl von dort eingestellt werden mußten. Nun hatte gestern eine Deputation der Actionäre, mit Hrn. v. Lesseps an der Spitze, Audienz beim Kaiser, welcher versprach, das Unternehmen zu beschützen.

Die Conferenzen in Zürich, welche durch die schwere Krankheit des Grafen Colloredo unterbrochen wurden, werden nächstens wieder aufgenommen werden, da Graf Caroly bereits auf dem Wege dahin ist, um die Verhandlungen zu Ende zu führen. Die Hauptschwierigkeiten sollen immer wieder von Sardinien kommen. Es wird sich aber am Ende fügen müssen, denn der Kaiser Napoleon scheint fest entschlossen, den Anschluß der mittelitalienischen Staaten nicht zu dulden. Diese beachten übrigens die Rathschläge und Warnungen, die ihnen von Paris zukommen, nicht im mindesten, sondern rüsten sich zum Widerstande gegen jede Intervention. In Toscana wurde verordnet, daß die Armee und die Behörden die Benennung „*königlich*“ führen, und die Büste Victor Emanuels wurde in allen Gerichtssälen aufgestellt. Alles wird jedoch sicher wieder zur alten Ordnung zurückkehren, wenn die sardinischen Agenten abgerufen und die Agitation von Turin aus ein Ende nimmt.

Wenn sich der Empfang der Abgesandten der revolutionären Regierung von Toscana durch Herrn v. Schleinitz und dessen Aeußerungen gegen dieselben (Siehe unter Italien) bestätigte, so würde dies der Politik dieses Ministers die Krone aufsetzen. Schon das einfachste Schicklichkeitsgefühl gegen Oesterreich und die einfachste Rücksicht gegen das Legitimitätsprinzip hätten, sollte man glauben, den Minister eines legitimen Fürsten abhalten sollen, jene Deputation zu empfangen. Wenn dies dennoch geschah, so läßt es uns einen tiefen Blick werfen in die eigentlichen Absichten des Ministeriums Schleinitz. Die Sache ist indessen principiell so ernster Natur, daß man bezüglich der Notiz des toscanischen Blattes nähere Erklärungen von Berlin abwarten muß, ehe man ein weiteres Urtheil fällen kann. Kein Urtheil wäre aber strenge genug, wenn sich die Sache wirklich so verhielte, wie die Abgesandten der revolutionären Gewalt von Toscana angeben.

⊙ **München**, 23. Oct. Telegraphische Nachrichten aus Madrid melden, daß die feierliche Taufe des neugeborenen bayerischen Prinzen bereits gestern stattgefunden hat und daß derselbe die Namen *Ludwig Ferdinand* erhalten hat. Die hohe Wöchnerin und der Neugeborene befinden sich so wohl, als es die Umstände gestatten. Eines jener Telegramme war heute Mittags 12½ Uhr von Madrid abgegangen und schon Nachmittags vor 4 Uhr in den Händen der hohen Adressaten dahier. — Wie man hier vernimmt, wird sich unsere Staatsregierung mit allem Nachdruck für die vollständige Veröffentlichung der Protocolle der Bundesversammlung erklären und es sollen die deßfallsigen Instructionen bereits an den Bundestags-Gesandten Frhrn. v. d. Pfordten abgegangen sein. Wird diese Veröffentlichung von der Bundesversammlung beschlossen, wie zu hoffen steht, dann wird den vielfachen Verdächtigungen, welche Bayerns Regierung, wie jene der andern Mittelstaaten, in Betreff der Reformfragen fort und fort ausgesetzt sind, am besten vorgebeugt sein, denn dann wird das deutsche Volk schwarz auf weiß lesen können, was dieses, und was andere Regierungen zu erzielen streben. Das Streben der Regierung unseres erhabenen Monarchen wird in Bezug auf die allgemeinen deutschen Angelegenheiten das Licht der vollsten Oeffentlichkeit ebensowenig zu scheuen haben, als es bezüglich der inneren Angelegenheiten unseres engeren Vaterlandes der Fall ist.

München, 23. Oct. Daß die Eisenacher Bestrebungen auf Zerreißung Deutschlands in Süddeutschland nicht bloß auf Gleichgültigkeit, sondern auf förmlichen Widerstand stoßen, geben jetzt selbst ihre Organe in der Presse zu. Die diese Richtung vertretende hiesige „Süddeutsche Zeitung“ (die an bedeutendem Abonnentenmangel leiden soll), beklagt dieß ebenfalls. Sie wiederholt gestern und heute ihr Programm, wornach sie „einen engeren und einen weiteren Bund“ will; die Vereinigung Einer Großmacht — Preußens — mit dem übrigen Deutschland zu einem *bundesstaatlichen* Organismus, der mit der zweiten Großmacht, mit Oesterreich, in ein *weiteres* Bundesverhältniß tritt. Ein „kleindeutscher“ Bundesstaat sei die sicherste (?) Bürgschaft einer großen Entwicklung, aber — „wer mit offenen Augen die Zustände und Stimmungen zumal auf süddeutschem Boden beobachtet, muß zur Einsicht gelangen, daß die Zeit eines so gewaltigen Umschwunges für Deutschland *noch nicht* gekommen, daß die Bildung eines preußisch-deutschen Bundesstaates, eines deutsch-österreichischen Staatenbunds *keine* Aufgabe der *Gegenwart* ist. Hindernisse, die in den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit ihren Grund haben, vereinigen sich mit anderen tiefwurzelnden zu einem Widerstand, der für jetzt (und ohne Zweifel auch für die Zukunft Anm. d. Red.) unüberwindlich ist.“

Augsburg, 24. Oct. Heute wurde hier in öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Augsburg die Klage des Professors Karl Vogt zu Genf gegen die verantwortliche Redaction der Allgem. Ztg., Dr. Kolb, Dr. Altenhöfer, Dr. H. Orges, wegen Ehrenkränkung durch die Presse verhandelt. Die Klage stützte sich auf eine in der Beilage zu Nro. 173 der Allgem. Ztg. enthaltene Londoner Correspondenz: „Karl Vogt und die deutsche Emigration“, in welcher nach einleitenden Bemerkungen ein zu London erschienenes Flugblatt

wörtlich mitgetheilt wurde. Für den Kläger war Advokat Dr. Hermann von Nürnberg, von den Beklagten Dr. Orges und als Rechtsbeistand der drei verantwortlichen Redacteure Advokat Dr. Barth von Augsburg erschienen. Die Verhandlung währte von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 8 Uhr Abends. Nachdem beide Parteien gehört, replicirt und duplicirt waren, stellte der k. Staatsanwalt Röckelein den Antrag: Kläger mit seiner Klage wegen Incompetenz des Gerichts abzuweisen und denselben in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen. Das Erkenntniß wird Samstag den 29. Oct. verkündet werden. (Allg. Ztg.)

Auch in **Mannheim**, wie früher in Heidelberg, ist der Versuch, Unterschriften für das Eisenach-Frankfurter Programm zu gewinnen, völlig gescheitert.

Koburg, 21. Oct. Der Ausschuß des sogenannten „deutschen Nationalvereins" hat von hier aus eine Aufforderung zum Eintritt in diesen Verein ergehen lassen, in welcher bemerkt wird, da letzterm die erforderliche polizeiliche Genehmigung in Frankfurt versagt worden sei, der gewählte Ausschuß nach Erfüllung aller Formalitäten den Sitz des Vereins hieher verlegt habe. Der Ausschuß, so sagt das Aktenstück weiter, habe am 18. Oct. seine Wirksamkeit eröffnet und zu seinem Vorstand den Gutsbesitzer v. Benningsen aus Hannover, den Rechtsanwalt Fries zu Weimar, und den Rechtsanwalt Streit hierselbst erwählt, auch Letzterm die Geschäftsführung übertragen. Der Ausschuß bemerkt in der Aufforderung weiter, er werde die nationale Bewegung innerhalb der gesetzlichen Bahnen ihrem Ziele zuleiten, und hält sich bei dieser „schwierigen Aufgabe der offenen und mannhaften Mitwirkung aller Vaterlandsfreunde" versichert. (Fr. Postztg.)

Breslau, 25. Oct. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend nach Warschau abgereist. Der Prinz-Regent kehrt heute Morgen über Sagan nach Berlin zurück. (F. J.)

Wien, 23. Octbr. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht mehrere kaiserliche Handschreiben. Das eine ist an den Grafen Grünne gerichtet und zeigt diesem an, daß er auf sein Ansuchen von der Stelle des ersten General-Adjutanten enthoben, zum Oberststallmeister ernannt und mit dem Großkreuz des Stephansordens begnadigt wurde, endlich, daß er die Capitänsstelle der Garde-Gendarmerie auch künftig bekleiden und die Geschäfte der Centralkanzlei dem zum ersten General-Adjutanten ernannten FML. Grafen Franz Crenneville übergeben solle. Ein kaiserliches Handschreiben an Frhrn. v. Kellner enthebt diesen seiner Stelle als General-Adjutant und verleiht ihm den Orden der eisernen Krone erster Klasse. Ferner hat der Kaiser laut eines weitern Handschreibens Frhrn. v. Hübner auf dessen Ansuchen von der Leitung des Polizeiministeriums enthoben und Adolph Frhrn. v. Thierry zum Polizeiminister ernannt.

Wien, 23. Oct. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am 28. d. M. von Schönbrunn in die Hofburg übersiedeln, desgleichen die Frau Herzogin Max in Bayern. — Der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht wird am Montag von Warschau hier erwartet. — In Bezug auf die Nachricht, daß die Linien-Infanterie-Regimenter von 62 auf 80 erhöht werden, erfährt die „Milit. Z." Folgendes: Jedes bestehende Regiment gibt zur Bildung des neu zu errichtenden das dritte Bataillon ab und werden diese dritten Bataillons für die neuen Regimenter mit Offizieren und Mannschaft verwendet. Darnach würde jedes der 80 Infanterie-Regimenter 2 Feldbataillone à 6 und 1 Depot-Bataillon zu 4 Compagnien zählen und 2 Regimenter mit einem Jäger-Bataillon eine Brigade bilden. Dadurch reducirt sich selbstverständlich die bisherige Anzahl der Brigaden, was zunächst zur Folge hat, daß wieder eine größere Zahl Generale in Disponibilität getreten ist, zumal auch in Folge allerh. Befehls die 1. Armee, dann das 9., 10. und 11. Corps aufgelöst und die Zahl der letzteren auf acht festgesetzt wurde. — Die zur Reform der directen Steuern berufene Immediatcommission wird ihre erste Sitzung am 2. November halten. Die für die Commissionsarbeiten nöthigen Behelfe werden mittlerweile gesammelt und geordnet. Es besteht ein von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigtes Programm als Grundlage zu den Berathungen der Commission. — Der Entwurf der neuen Gerichtsordnung ist, wie die „Presse" aus guter Quelle vernimmt, verworfen und die Ausarbeitung eines neuen Entwurfs nach den Grundsätzen des französischen Prozeßverfahrens beschlossen. (Ostd. P.)

Frankreich.

Paris, 23. Octbr. Oberst Ribourt, Kabinetschef im Kriegsministerium, ist gestern nach London abgereist, um sich mit dem englischen Kriegsministerium über verschiedene Einzelnheiten der Expedition gegen China zu verständigen. Außer den Generalen Wimpfen und Trochu wird noch General Paté als Derjenige bezeichnet, welcher Aussicht hat, zum Oberbefehlshaber der Expedition ernannt zu werden. — Es bestätigt sich, daß der größte Theil der französischen Occupationsarmee in Oberitalien mit dem Marschall Vaillant nächstens nach Frankreich zurückkehren wird. Nur die Division Autemarre und einige Abtheilungen von anderen Corps sollen noch längere Zeit in Italien bleiben. — Der Schiffscapitän Bourgois, der sich wegen der chinesischen Angelegenheit nach England begeben hat, ist beauftragt worden, daselbst zehn große Transportdampfschiffe anzukaufen. (Fr. Postz.)

Paris, 23. Octbr. Wenn die Kriegserklärung den Kriegszustand herbeiführt, so besteht derselbe, nach den neuesten telegraphischen Depeschen, seit gestern zwischen Spanien und Marocco. Dagegen scheint es sich zu bestätigen, was ich Ihnen schon vorgestern mittheilte, daß England in energischster Weise gegen den Beginn der Feindseligkeiten protestirt und nöthigenfalls entschlossen ist, von Gibraltar aus sich mit Gewalt der Ausfahrt der spanischen Flotte von Algesiras zu widersetzen. Man ist noch im letzten Augenblicke eifrigst bemüht, zu vermitteln; allein wie jetzt die Sachen stehen, kann das Ministerium O'Donnell der eigenen Nation gegenüber kaum, ohne irgend einen Schlag geführt zu haben, der englischen Forderung nachkommen. Einstweilen hat sowohl das Geschwader von Cherbourg, als auch das von Jurien de la Gravière in Brest Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. — Man hegt hier allerhand Vermuthungen über die Anwesenheit der Kaiserin in dem gestrigen, unter dem Vorsitze des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe, und es glauben Manche, sie habe darin die Sache ihrer Landsleute in der gegenwärtigen spanisch-englisch-marroccanischen Verwickelung verfochten. (K. Z.)

Paris, 24. Octbr. Aus Rom wird berichtet, der Bischof von Rimini und mehrere Geistliche seien auf Befehl der (revolutionären) Behörde von Bologna verhaftet worden. (K. Z.)

* **Paris**, 24. Oct. Die „France Centrale" will wissen, der Cultusminister habe an die Bischöfe ein Circular gerichtet, um ihre Besorgnisse bezüglich des Kirchenstaats zu beschwichtigen. Auch sollen mehrere Bischöfe denselben Minister um Aufklärung über die Rede des Kaisers in Bordeaux ersucht haben. — Die Polemik gegen England und die englische Presse wird immer schärfer, besonders von Seiten der officiösen Blätter „Pays" und „Constitutionel." — Die 3procentige Rente fiel heute um 40 Cent.

Belgien.

Brüssel, 24. Oct. Der mittlere Pavillon des Entrepots zu Antwerpen, in welchem sich das Lager von Reis und Zucker befand, ist gestern Nachmittags durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Soeben verbreitet sich hier das Gerücht, es sei neuerdings Feuer daselbst ausgebrochen und hiesige Feuerspritzen gehen in diesem Augenblicke nach Antwerpen ab. (K. Z.)

Italien.

Der Münchn. Bote schreibt: Die österreichische Kriegscorvette „Dandolo", von Capitän de Boni commandirt und 20 Kanonen mit 256 Mann Equipage führend, ging vor Ancona vor Anker. Eine große Anzahl neapolitanischer und österreichischer Rekruten landete in Ancona.

Modena, 15. Oct. Se. Hoh. der Herzog hat, wie von hier geschrieben wird, seinen Dienern ihre Entlassung ertheilt, und die vornehmen Familien, die ihn begleiteten, haben den Befehl geschickt, ihre Liegenschaften zu verkaufen. Das deutet auf Abdankung hin.

* In französischen Blättern finden wir folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Die officielle Zeitung von Toskana enthält nachstehende Notiz: Die Abgesandten der toskanischen Regierung an die Höfe von Berlin und St. Petersburg schreiben, daß sie von dem Minister des Aeußern in Berlin empfangen wurden. Sie erklären sich befriedigt von der Aufnahme, die sie beim „„Grafen"" von Schleinitz gefunden. Er gab ihnen die Versicherung, daß Preußen, welches mit Italien dieselben Interessen habe, einem Congreß nicht entgegen sein könne. Er fügte bei, daß er die Gerechtigkeit des Nationalitätsprincips anerkenne und daß Preußen mit Wohlgefallen (d'un bon oeil) ein starkes und unabhängiges Italien sehen würde. (Dies sind ganz die Worte der National-, Volks-, Kölnischen Zeitung und anderer preußischer Blätter.) Nach anderweitigen Erklärungen verabschiedete er sie, indem

er ihnen die Versicherung gab, daß Italien auf das Wohlwollen Preußens rechnen könne. Unsere Abgesandten setzen ihre Sendung fort, indem sie sich nach Warschau begeben, wo sich der Kaiser von Rußland befindet."

Spanien.

* **Madrid,** 23. Oct. Bis gegen die Mitte der Woche wird die Organisation der gegen Marocco bestimmten Truppencorps vollendet sein. Alsdann wird auch der Graf Odonnel abziehen, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Dienstesnachricht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 17. Oct. die erledigte zweite protestantische Pfarrstelle zu Annweiler, Decanats Bergzabern, dem bisherigen Pfarrer in Heßheim, Decanats Frankenthal, Friedrich Arnold, zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Am verwichenen Freitag Abends starb in Augsburg Frhr. A. v. Horn, Oberlieutenant des 1. Artillerie-Regiments, plötzlich im geselligen Kreise vom Schlag getroffen, im rüstigsten Mannesalter stehend. Man kann sich den Schreck der Gesellschaft denken, welche den lebensfrischen, eben ganz muntern Mann rasch von der Hand des unerwarteten Todes ergriffen sah.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Vom obern Vorgebirg,** 24. Oct. (Herbstbericht.) In den meisten Landgemeinden des Kantons Bergzabern begann die Weinlese schon am 5. und 6. Oct.; im Kantonshauptorte am 11. Das Ergebniß ist nicht überall gleich, im Allgemeinen aber ziemlich befriedigend. In Gleiszellen kann man auf das Tagwerk durchschnittlich 2600—2700 Liter — der Ballenzahl nach 1½ Fuder per Morgen — gekelterten Most rechnen. In Bergzabern dagegen wurde im Durchschnitt nur ½ Fuder vom Morgen geherbstet, daher viel weniger als im vorigen Jahr. Mit der Qualität ist man sehr zufrieden; doch würde das diesjährige Gewächs noch bedeutend an Güte gewonnen haben, wenn man mit dem Herbsten nicht so sehr geeilt hätte. Bei dem herrlichen Octoberwetter hätten die Trauben bis zum 20. hängen bleiben können. Mit dem Kauf geht es flau. Der Preis beträgt in unserer Gegend 100—120 fl. für 1000 Liter. Für Schweiger Rothen wurden 14 Franken per 50 Liter Tröbermost bezahlt.

Kaiserslautern, 25. Oct. Wie vor acht Tagen war auch heute die Zufuhr an unserm Markte nur eine mittelmäßige; das Geschäft jedoch war weit belebter als vorige Woche und die Käufe wurden so rasch abgemacht, daß schon nach 9½ Uhr sämmtliche Zufuhr vergriffen war. Die Preise neigten sich durchschnittlich höher. Umgesetzt wurden im Ganzen 2837 Centner, nämlich Weizen 310, Korn 360, Spelzkern 30, Spelz 1120, Gerste 260, Hafer 610, Erbsen 102, Wicken 40 und Linsen 5 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Weizen 5 fl. 32 kr. (8 kr. h.); Korn 4 fl. 4 kr. (9 kr. h.); Spelzkern 5 fl. 35 kr.; Spelz 3 fl. 48 kr. (1 kr. h.); Gerste 4 fl. 16 kr. (3 kr. h.); Hafer 3 fl. 24 kr. (1 kr. h.); Erbsen 4 fl. 34 kr. (9 kr. n.); Wicken 3 fl. 35 kr. (4 kr. h.); Linsen 6 fl. 6 kr. (2 kr. h.) Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes stellte sich von 17 auf 18 kr., 3 Pfd. Gemischtbrod blieben unverändert auf 10 kr. und 2 Pfd. Weißbrod auf 9 kr. (Bote.)

Frankfurter Börsencourse vom 24. October.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich:
5% N.-A. v. 1854 57¾, 56⅞-58⅛ [bez.
5% Met.-Obl. 53⅛ P.
5% 1852 (L. b. R.) 53½ P.
4½% ditto 45¾—47⅛ bez.

Bayern:
5% Oblig. b. Rthsch. 102⅜ P.
4½% ditto 99⅝ P.
4% ditto [illegible]¾ P.
4% ditto Abl.-R. 97⅛ P. 96⅞ G.
3½% ditto —.

Württ.:
4½% Obl. b. Rsch. 102½ P.
3½% ditto 93 G.

Bad:
4½% Oblig. 102¾ P.
3½% „ v. 1842 91⅞ P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L. 84¾ P.
„ 35fl.-L. 51¾ P. 51 G.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 P.

Frkf. Bankact. à 500 fl. 3. 112¾ P.
Oest. N.-Bnkact. 795-90, 94, 800-10 b.
„ Cr.-A. 200fl. 176 - 81½ b. u. G.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Dmst. B. 1. 2. S. 250fl. 170-74, 73½ b.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 309 P. [u. G.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 46¼ P.
4% Ldw.-Berb. à 500fl. 129⅛ P.
4½% pf. Max.-B. 90¾ P ½ G.
4½% b. Ostb. à 200 voll eing. 100⅜ P.
Hess. Ludw.-B.-A. —
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95⅝ P.
4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 51⅝ P.
5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103½ P.
4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
4½% b. Ostb. 25% Einz. 99⅜ P.

Pistolen . . . . . . fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein . fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55-56	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 16
Ducaten . . . . . . „	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 15½-16½	Hchh. Silb. p. Pf. fein „	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . . „	1.45—¼.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4478] Mit tiefem Schmerze theilen wir allen Verwandten und Freunden mit, daß unser geliebter Bruder

Albert, Freiherr von Horn,

k. b. Oberlieutenant im 1. Artillerie-Regiment zu Augsburg,

in seinem 32. Lebensjahre plötzlich durch den Tod uns entrissen wurde.

Die Geschwister.

Anzeige einer Wiederversteigerung.

[4479] Dienstag den 29. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Pirmasens im Hause von Carl Breith, wird auf Anstehen von Jakob Locher, Handelsmann, früher zu Zweibrücken, jetzt zu Worms wohnhaft, welcher den k. Advokat-Anwalt Eugen Loew in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat, gegen Johannes Jung, Korbmacher, in Pirmasens wohnhaft, in Gemäßheit eines vollziehbar ausgefertigten Versteigerungsprotokolles des kgl. Notärs Gerlach zu Pirmasens vom 5. December 1851, ferner einer in Gefolge des durch den k. Bezirksrichter Laurent am 14. April 1853 definitiv abgeschlossenen Rangordnungsverfahrens durch den k. Bezirksgerichtsschreiber Schmidt in Zweibrücken am 19. April 1853 dem genannten Jakob Locher ertheilten Zahlungsanweisung, und eines 15tägigen Zahlbefehles des k. Gerichtsboten Kirsch in Pirmasens vom 19. August 1859 durch den mittelst Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 10. September 1859 hiemit beauftragten k. Notär Weber in Pirmasens zur Wiederversteigerung folgender Liegenschaft wegen Nichtzahlung des Steigpreises geschritten werden.

Beschreibung der Liegenschaft, wie sie in dem berührten Zwangsversteigerungsprotokoll vom 5. Dezember 1851 enthalten ist:

Section A Nummer 1128, 1129: ein einstöckiges, zu Pirmasens an der Mauer stehendes Wohnhaus sammt Stallung, Hofgering, Gärtchen und Zubehör, an Flächenraum 75 Centiaren enthaltend, begrenzt durch den Weg und Friedrich Wehrum, Plan-Nummer 338a, 338b, 339, sechs Dezimalen, heute von dem betreibenden Theile angesetzt zu 30 Gulden.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Die Liegenschaft kommt als ein Ganzes zur Versteigerung. Die Steigbedingungen sind außer den früheren, wie sie im Steigprotokoll des kgl. Notärs Gerlach in Pirmasens vom 5. December 1851 sub Nis 4, 5 und 6 aufgeführt sind und welche von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden können, noch folgende:

1) der Steigpreis ist zahlbar in 3 gleichen Terminen auf die Martinitage der Jahre 1860, 1861 und 1862 und zwar bis zum Belaufe der Forderung des betreibenden Theiles an Hauptsumme, Zinsen und Kosten an denselben, der Ueberrest an wen Rechtens.

2) Der betreibende Theil übernimmt keinerlei Gewähr, auch nicht in Betreff des Eigenthums.

3) Sollte die Liegenschaft giltig verpachtet sein, so hat der Ansteigerer die Pachtzeit auszuhalten, aber auch die Pachtzinsen zu beziehen, insoweit dieselben noch nicht auf rechtsgiltige Weise bezahlt sein sollten.

Die fragliche Liegenschaft war auf Anstehen des betreibenden Theiles, welcher Anfangs den damaligen k. Advokat-Anwalt Weis in Zweibrücken und später den k. Advokat-Anwalt Eugen Loew daselbst als seinen Anwalt aufgestellt hatte, gegen: 1. Ludwig Eberhard, Maurer; 2. dessen Ehefrau Magdalena Wehrum; 3. Friedrich Wehrum, Tagner, in eigenem Namen wie auch als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Margaretha Seibel erzeugten noch minderjährigen Kinder Ludwig und Christiana Wehrum, alle in Pirmasens wohnhaft, solidarische Schuldner, nach vorheriger zweimaliger Publication in den Beilagen zu Nro. 242 vom 12. October 1851 und Nro. 266 vom 9. November 1851 der damals in Landau erscheinenden Pfälzer Zeitung durch den mittelst Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 21. August 1851 hiemit beauftragten, inzwischen verstorbenen k. Notär Gerlach in Pirmasens zur Versteigerung gebracht und laut des Versteigerungsprotokolles vom 5. December 1851 dem genannten Johannes Jung unter Solidarbürgschaft des Benjamin Jung, Tagner, in Pirmasens wohnhaft, um den Steigpreis von 302 Gulden zugeschlagen worden.

Zweibrücken, den 22. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

Eugen Loew.

Wein-, Fässer- und Tabakversteigerung.

[4480½] Donnerstag den 3. November 1859, zu Speyer in dem Ußlaub'schen Hause, an der Maximiliansstraße, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers Georg Friedrich Ußlaub öffentlich versteigern:

a) Vormittags 9 Uhr.
190 Liter alter Forster,
550 " 1856r Speyerer,
2200 " 1857r "
700 " rother 1857r Speyerer,
4300 " 1858r Speyerer; dann
Weinfässer verschiedener Größe, Essigfässer, Faßlager und Kellerrequisiten.
b) Nachmittags 2 Uhr.
Ungefähr 500 Centner 1858r Tabak, wovon ein Viertheil bereits gestrichen, und eine Parthie Packtuch.
Kissel, kgl. Notär.

Holzversteigerung
im Stadtwalde zu Kaiserslautern.

[4481½] Den 7. des nächsten Monats November, des Morgens 9 Uhr, werden im Saale in der Fruchthalle dahier die hiernächst verzeichneten Hölzer aus dem Stadtwalde, Schlag zufällige Ergebnisse, versteigert:

33 eichene Bauholzstämme, 3. u. 4. Cl.,
30 " Nutzholzstämme und Abschnitte, 2., 3. u. 4. Cl.,
510 kieferne Bauholzstämme, 2., 3. u. 4. Cl.,
2 fichten " 4. Cl.,
185 kieferne Sparren,
6 " Nutzholzstämme, 3. u. 4. Cl.,
118 " Blöche, 1., 2., 3. u. 4 Cl.,
5 " Nutzholzabschnitte, 4. Cl.,
1 birkener Nutzholzabschnitt,
25 kieferne Gerüststangen,
4 fichtene "

Kaiserslautern, den 22. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Hack.

Schuldienst-Erledigung.
Zeiskam, Kantons Germersheim.

[4482] Die neu errichtete katholische Schulgehilfenstelle dahier soll alsbald besetzt werden, und wird für die Bewerber, welche ihr Gesuch nebst Zeugnissen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt persönlich einzureichen haben, ein Termin von 3 Wochen anberaumt.

Der Gehalt beträgt 200 fl. nebst freier Wohnung. Die Entschädigung für Beheizung des Lehrsaales besteht in 35 fl.

Zeiskam, den 20. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Sutter.

---

250 Centner ewiges Kleeheu
verkauft
[4483⅓] Göll in Speyer.

Jahrmarkt in Bergzabern.

[4484½] Sonntag den 6. November nächsthin und an den beiden folgenden Tagen wird der diesjährige Martinimarkt dahier abgehalten werden.

Bergzabern, am 22. October 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Schieß.

Minderversteigerung.
Zeiskam, Kantons Germersheim.

[4485] Nächstkommenden Mittwoch, als den 2. November l. J., des Morgens um 10 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehause, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die zur Unterhaltung der hiesigen Gemeinde-Verbindungswege nöthige Lieferung von 55,00 Cubik-Meter Granitsteinen und das Zerschlagen derselben im Minderversteigerungswege vergeben.

Zeiskam, den 19. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Sutter.

Offene Lehrstelle
in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung en Detail. — Briefe franco an die Expedition dieses Blattes. [4301⅙]

[4429⅔] Die Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sie unter dem Heutigen dahier ein Kurzwaaren-Geschäft eröffnet und bittet, unter Zusicherung reellster Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Ludwigshafen, den 18. October 1859.
Marie Saam.

Kalender für 1860.

[4486] Soeben ist nachstehend verzeichneter beliebter Kalender erschienen und in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben:

Würzburger Schreib-Kalender.

Achtundfünfzigster mit Reduktions-Tabellen über **neuösterreichisches** und **französisches** Geld vermehrter Jahrgang. (Ist als höchst praktisches **Haushaltungsbuch** für **Bürger** und **Geschäftsleute** und als bequemer **Termin-Kalender** für Behörden anerkannt.) Geb. in Leinwandrücken. Preis 36 kr.

Vorräthig in Speyer bei **G. L. Lang**, in Landau bei **A. Schiefel.**

Sparcassen-Tontine
[4487¼] der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Diese Anstalt zählt zur Zeit drei Gesellschaften, von denen die eine noch 7, die andere noch 12 und die dritte noch 17 Jahre bis zur Auflösung und Vertheilung des gesellschaftlichen Vermögens zu bestehen hat. In allen zusammen befinden sich 1194 Mitglieder mit 8957 Einlagen und einem Einlags-Capital von fl. 90,400. 33 kr.

Im Vergleich zu einer gewöhnlichen Sparkasse bietet eine Anlage bei der Sparkassen-Tontine den Vortheil, daß bei letzterer nach Ablauf des für die Auflösung der bezüglichen Gesellschaft bestimmten Zeitpunktes an die überlebenden Mitglieder derselben nicht nur die ursprünglichen Einlagen sammt den zu 4 Procent admassirten Zinsen zurückbezahlt werden, sondern ihnen auch ein verhältnißmäßiger Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und Zinsen gewährt wird.

Beitrittserklärungen und Einlagen für das **Jahr 1859**, welches die **vierte Serie** bildet, werden bis zum **31. Dezember** noch angenommen.

Die Grundbestimmungen und Erläuterungen sind bei den Agenten unentgeltlich zu haben.

München, 17. October 1859.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Eduard Brattler, Dirigent.
Die Hauptagentur für die Pfalz in Speyer:
Gérard.

Güter-Dampfschifffahrt von S. Lederle.

[4432²] Regelmäßige Fahrten, selbst beim kleinsten Wasserstande, nach Coblenz, Neuwied, Cöln ꝛc., in Anschluß an die von Antwerpen, Bremen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segel- und Dampfschiffe.

NB. Für die abgehenden Güter, die mir zum Einladen von hier in den Hafen von Mannheim verbracht und für die ankommenden hierher bestimmten Güter, die aber im Hafen von Mannheim ausgeladen werden können, vergüte ich einen Kreuzer per Centner am Fuhrlohn.

Ludwigshafen a. Rh., im October 1859.

S. Lederle.

Tuch-, Hut- & Leinwand-Lager
von
J. N. GÉRARD in Speyer.

Zur bevorstehenden Jahreszeit ist das Lager in allen Sorten **Tücher, Bukskins, Westenstoffen, Herrenhalsbinden, Foulards, Herrenhüten, Kanapee-Vorlagen, Tischdecken, wollene Betteppiche, Pique-Bettdecken, leinene Bettdrillche** und **Barchente** und sonst hier einschlagende Artikel, in großer Auswahl wieder assortirt.

Außer den seither bekannten Sorten **Bielefelder, Hausmacher** und **Schlesischer Leinen, Taschentüchern, Hemden-Einsätzen,** welche dieses Jahr in vorzüglicher Bleiche vorhanden sind, — werden die neu zugelegten Artikel, als: **Gebild zu Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Damast-Tafelgedecken,** sowie **ächte Leinen Batist-Taschentücher,** bestens empfohlen. [4488]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.
(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 158.)

Beilage zu Nro. 251 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 26. October 1859.

Deutschland.

Salzburg, 19. Oct. In Nr. 289 der Münchener Neuesten Nachrichten wird dem Pfarrer des benachbarten Oberndorf (bei Bayerisch-Laufen) das bei der Beerdigung eines Protestanten beobachtete Verhalten zum Vorwurf gemacht, und als ein Ausfluß des Concordats hingestellt. Letzteres läßt sich wohl nicht unbedingt annehmen, weil uns in der hiesigen Diöcese, und zwar aus allernächster Nähe, ganz gegentheilige, keineswegs von Intoleranz zeugende Acte vorliegen. So wurde eben in diesen Tagen eine protestantische Wittwe in Salzburg ganz unbehindert auf dem katholischen Friedhof der Vorstadt Nonnenthal, vor einigen Wochen ein protestantischer Hauptmann im S. Sebastiansfriedhof in erbaulicher Weise zur Erde bestattet, und in Grödig unter dem Untersberg bei dem Leichenbegängniß des in einer Almhütte verbrannten Touristen — eines Protestanten — von Seite des katholischen Geistlichen so viel Humanität beachtet, daß sich der Vater des Verunglückten, ein protestantischer Geistlicher in Siebenbürgen, zu einem besondern Dankschreiben an seinen katholischen Collegen in Grödig veranlaßt fand — Fälle, deren Erwähnung wir im Interesse der Wahrheit und der auch heutzutage so noththuenden Versöhnlichkeit nicht unterlassen konnten. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Zweibrücken. Bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Festes und der Gewerbeausstellung dahier erhielten, dem Zw. W. zufolge, noch folgende Personen Preise: Für Ackergeräthe Jak. Puff von Einöd, Jak. Stalter von Ernstweilerhof, Christ. Spickernagel v. Gersbergerhof, Jac. Seegmüller von Hornbach, Ph. Klein v. Irheimerhammer. Für mehr als 10jährige Dienstzeit: die Hirten Peter Lauer v. Niederauerbach für 46 Dienstjahre, Paul Braun v. Reinheim für 46 J., Joseph Schönborf von Peppenkum für 40 J., Joh. Beltin v. Medelsheim für 40 J., Gg. Kaufelden v. Riedelberg für 36 J., Adam Hoch von da für 29 J., Gg. Hr. Wagner v. Großsteinhausen für 27 J.; dann die Wald- und Feldschützen Peter Paul v. Niederwürzbach für 29 J., Chr. Faber v. Lautzkirchen f. 27 J., Paul Hubert v. Wittersheim f. 23 J., Joh. Bayer v. Battweiler f. 14 J. und Fr. Ludwig v. Irheim f. 11 J. Für gewerbliche Erzeugnisse erhielten Preise die HH. Maler Perzl, Hafner König, Klaviermacher Jaberg, Schreiner Moser, Zeugschmied Poch, die Schneider Claire und Vatter, Maler Walther, die Schuhmacher Gg. Hublitz, Scholler und Schwarz, Kürschner Kegel, die Leistenmacher Klein und Molz, Schlosser Kaul, Maschinenschlosser Bieringer, Uhrmacher Aberle, Drechsler Kuhn in Blieskastel, Messerschmied Molz, Seiler Barthel, Seiler Jak. Jäger (bei Wtb. Eisenmenger) und Kürschner Korn. Ehrendiplome erhielten die HH. Dosenfabrikanten Gebr. Adt in Ensheim, Schreiner Karl Albrecht, Küfer Friedr. Becker, Schneider Ferd. Beyer, Bildhauer Karl Blum, Hutmacher Jak. Brennemann, Conditor Clemens, Hutmacher Aug. Couturier, Plüschfabrikanten Gebr. Escales, Conditor Ph. Faber, Schlosser Peter Frank sen., Gerber Jak. Heck, Plüschfabrikant Ludw. Herch, Schreiner Konrad Hübner, Blecharbeiter Ludwig Jansohn, Schreiner Fr. Kallenbach, Tapezierer Jos. Karl, Schreiner Karl Kaul, Streichgarnfabrikanten Lang und Sohn, Ziegel- und Thonwaarenfabrikant Karl Ludowici in Ensheim, Schneider Friedr. Meyer, Cigarrenmacher Ph. Neu, Buchbinder Friedr. Römer, Maler Ph. Römer, Goldarbeiter Peter Rommerskirchen, Stiftenfabrikanten Roth, Heck und Schwinn in Irheim, Conditoren Gebr. Theysohn, Tapezierer Ad. Wagner, Glasfabrikant Adolph Wagner auf der Mariannenthaler Glashütte, Goldarbeiter Karl Weihinger und Kupferschmied Chr. Wery.

Paris, 20. Oct. Der heutige Constitutionnel behauptet, daß die französischen Eisenbahnbauten nur in Folge der finanziellen Krisis und des Kriegs in Italien in den beiden letzten Jahren nicht mit gleicher Energie wie früher fortgeführt worden sind. Nach den Angaben Perdonnets beträgt das seit 30 Jahren in den Eisenbahnen Amerika's und Europa's angelegte Capital 20 Milliarden Franken, also mehr als die ganze Schuld Englands, und zweimal so viel als die Frankreichs. Zur Ausführung aller bereits concedirten Eisenbahnen würde aber mehr als die doppelte Summe gehören. Das Erträgniß der englischen Bahnen summirt sich auf etwa 500 Millionen Franken für das Jahr. Die gleiche Menge von Reisenden und Waaren würde mit den frühern Transportmitteln jedenfalls nur zum dreifach höhern Preise, wahrscheinlich aber gar nicht bewegt werden können. Der Gewinn, welchen England dadurch macht, wird also, ganz abgerechnet den Zeitgewinn, mehr als das doppelte der Zinsen seiner Schuld betragen. Frankreich besitzt gegenwärtig 8700 Kilometer Eisenbahnen, die in runder Summe 4 Milliarden Franken gekostet haben. Von diesen hat der Staat 750 Millionen, die Compagnien haben 3250 Millionen gezahlt. Das bis jetzt genehmigte Eisenbahnnetz erfordert zu seiner Vollendung noch einen weitern Bau von 7600 Kilometer und eine Ausgabe von 3 Milliarden Franken. Frankreich besitzt dann 16,300 Kilometer Eisenbahnen, England hatte bisher nur 15,500 Kilometer. In Frankreich würden dann auf jede Million Einwohner 450 Kilometer kommen, in Schottland kommen dagegen auf je eine Million 210 Kilometer, in England 866, in Belgien 482. Die Eisenbahnen Englands tragen durchschnittlich für den Kilometer jährlich 29,000 Franken ein, die Deutschlands 41,000 Fr., die Frankreichs 48,000 Fr.

Anna Maria Reinhard, Wittwe von Georg Philipp Brödel, Schreiner und deren Sohn Conrad Brödel von Wilgartswiesen, wollen nach Amerika auswandern.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Neustadt, 22. Oct. per Centner: Weizen 5 fl. 34 kr.; Korn 4 fl. 7 kr.; Spelz 4 fl. kr.; Gerste 4 fl. 13 kr.; Hafer 4 fl. 11 kr.

* **Speyer**, 25. Oct., Weizen 5 fl. 12 kr., gest. 12 kr.; Korn 4 fl. 12 kr., gest. 6 kr.; Gerste 4 fl. 12 kr., gest. 8 kr.; Spelz 3 fl. 33 kr., gest. 7 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 47 kr., gest. 11 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 4, Korn 31, Gerste 32, Spelz 103, Hafer 11. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslauterer Fleischtare vom 25. Oct. Das Pfund Ochsenfleisch 14 kr., Kuhfleisch 1. Qualität 14 kr., 2. Qualität 12 kr., 3. Qualität 10 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 12 kr., Schweinefleisch 14 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Steckbrief.) Der ledige Schuhmachergeselle Johann Riehl von Kirchheimbolanden ist der Prellerei um 32 fl. zum Nachtheile der Dienstmagd Dorothea Worster zu Mundenheim Anfangs August l. J. beschuldigt und hat sich der gegen ihn angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen. Unter Bekanntgabe seines Signalements ergeht die Aufforderung an alle Polizeibehörden der Pfalz, insbesondere an die k. Gendarmerie, ein wachsames Auge auf genannten Riehl zu haben und denselben im Betretungsfalle mir vorzuführen.

Signalement. Alter 21 Jahre, Größe etwa 5' 5", Statur schwach, Haare braun, Augen braun, Stirne gewölbt, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Gesicht länglich und Gesichtsfarbe gesund.

Kaiserslautern, den 20. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Fitz.

Bekanntmachungen.

1te Publication einer Zwangsversteigerung.

[4489] Donnerstag den 22. December 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Kübelberg im Versteigerungslocale des Martin Schmidt, werden auf Anstehen von Model Weiler, Handelsmann, in Steinbach wohnhaft, welcher den unterzeichneten k. Advocaten Heinrich Gink in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat, durch den gerichtlich committirten k. Notär Cuny in Waldmohr, gegen Adam Just, Glaser, und dessen Ehefrau Barbara Grab, beide in Kübelberg wohnhaft, folgende mit Beschlag belegten auf dem Banne von Kübelberg gelegenen Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden:

Ein zu Kübelberg stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Stall, dann Scheune mit Stall und Hofbering, Haus-Nro. 67, 13 Dezimalen Fläche enthaltend, nebst 2 Dezimalen Garten dabei, beides ein Ganzes bildend;

7 item Ackerland, ungefähr 249 Dezimalen Fläche enthaltend;

2 item Wiese, 49 Dezimalen Fläche;

1 item Oedung, 28 Dezimalen Fläche und

3 item Weide, 58 Dezimalen Fläche enthaltend.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Haus und Garten dabei werden als ein Ganzes, alle übrigen Grundstücke einzeln versteigert. Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingun-

gen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 30. September 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Gink.

Bekanntmachung.

[4490] Bei der am 6. October abhin stattgehabten Schuldenverification in dem Fallimente des Frucht- und Mehlhändlers und Wirths

Abraham Loeb in Neustadt

sind nicht alle Gläubiger erschienen, weßhalb das kgl. Bezirks- resp. Handelsgericht dahier unterm heutigen eine weitere Frist zur Schuldenverification auf den 19. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der untengenannten Kanzlei vor dem Commissär der Fallitmasse, kgl. Assessor Popp, bestimmt hat, was den ausgebliebenen Gläubigern hiemit kund gegeben wird.

Frankenthal, 22. October 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

[4491] Bei der am 14. October abhin stattgehabten Schuldenverification in dem Fallimente des Handelsmannes

August Zöller in Frankenthal

sind nicht alle Gläubiger erschienen, weßhalb das kgl. Bezirks- resp. Handelsgericht dahier unterm heutigen eine weitere Frist zur Schuldenverification auf den 23. December nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der untenbenannten Kanzlei vor dem Commissär der Fallitmasse, kgl. Bezirksrichter Müller, bestimmt hat, was den ausgebliebenen Gläubigern hiemit kund gegeben wird.

Frankenthal, 22. October 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Kullmer, Untergerichtsschreiber.

Licitation.

[4492] Mittwoch den 16. November l. J., des Nachmittags 2 Uhr, zu Einselthum im Versteigerungslocale bei Peter Machemer;

Werden vor dem hiezu gerichtlich committirten k. Notär Metz in Kirchheimbolanden, der Abtheilung wegen, zu Eigenthum versteigert:

334 Dezimalen Ackerland in 5 Parzellen, und 33 Dezimalen Acker mit Wiese in einer Parzelle; alles Einselthumer Bannes.

Eigenthümer sind: 1. die minderjährigen Kinder der in Sippersfeld verlebten Anna Maria Haubeil, lebend Ehefrau des allda wohnhaften Bäckers Johann Georg Jäger, nämlich: Martin, Elisabetha, Philipp und Jacob Jäger, welche ihren Vater, den gedachten Johann Georg Jäger, zum gesetzlichen Vormunde, und den Jacob Bäcker II., Ackerer, in besagtem Sippersfeld wohnhaft, zum Nebenvormunde haben; 2. Barbara geborene Haubeil, ohne Gewerbe, in Einselthum wohnhaft, Wittwe und gewesene zweite Ehefrau des allda verlebten Ackerers Heinrich Martin Haubeil; 3. Margaretha Haubeil, Ehefrau von Philipp Kühnling, Ackersleute, daselbst wohnhaft; 4. Peter Haubeil, Ackersmann, in der Provinz Fulton, Staat Ohio, in Nordamerika wohnhaft; 5. Philipp Haubeil, Ackersmann, in der Provinz Benawee, im Staate Michigan, in Nordamerika wohnhaft; 6. Catharina Haubeil, Ehefrau von Adam Grün, Taglöhner, früher in Einselthum, dann in Delta, Staat Ohio, dermalen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Repräsentanten Jacob Klee, k. Notär, in Zell wohnhaft.

Kirchheimbolanden, den 2. October 1859.

Metz, k. b. Notär.

Licitation.

[4493] Freitag den 11. November nächsthin, Vormittags 11 Uhr, zu Wartenberg im Versteigerungslokale, auf Anstehen von: 1. Philipp Müller, Dienstknecht bei Peter Eichert, Fuhr- und Ackersmann, in Rohrbach, daselbst wohnhaft, in eigenem Namen und als gerichtlich ernannter Vormund über seine minderjährigen Geschwister Heinrich, Johannes, Margaretha Carolina und Elisabetha Müller.

2. Louisa Müller, Ehefrau von Jakob Hardwick, Oelschläger, beide in Lambrecht-Grevenhausen wohnhaft, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

3. Theobald Jörg, Schmied in Erlenbach, Kanton Otterberg, wohnhaft, als Nebenvormund der obengenannten Minderjährigen, diese, so wie die besagten Philipp und Louise Müller, handelnd als Kinder und Erben ihrer Eltern, der zu Wartenberg verlebten Eheleute Nikolaus Müller, gewesener Tagner und Justine Elisabetha Jörg.

Wird durch den unterzeichneten k. b. Notär Krieger von Winnweiler, abtheilungshalber zur Versteigerung geschritten von:

1. Einem zu Wartenberg an der Kaisersstraße gelegenen einstöckigen Wohnhaus mit Stall, Hofraum, Garten und allem übrigen gesetzlichen Zubehör, enthaltend 5 Dez.;
2. 1 Tagwerk 30 Dez. Wiesenland in 2 Stückern und
3. 2 Tagwerk 81 Dez. Ackerland in 4 Parzellen.

Die Güter im Banne von Wartenberg-Rohrbach gelegen und alles zum Nachlasse der besagten verlebten Nikolaus Müller'schen Eheleute gehörig.

Winnweiler, den 21. October 1859.

Krieger, k. b. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4494] Mittwoch den 16. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern auf des Notärs Amtsstube, wird absoluter Nothwendigkeit halber in Eigenthum versteigert: Ein in der Stockhausgasse dahier gelegenes Wohnhaus mit Ställchen und Dungplatz, 2 Dezimalen Fläche einnehmend, welches zu eigen gehört: 1. Heinrich Berger, Schneider zu Kaiserslautern; 2. Jakob Berger, Schneider, zu New-York in Nordamerika wohnhaft — beide Kinder und Erben der verlebten Eheleute Martin Berger und Barbara Denig; 3. Katharina Berger, minderjährig, gewerblos — Kind und Erbe des genannten Martin Berger aus dessen zweiter Ehe mit Katharina Helf, ohne Gewerbe, in Kaiserslautern wohnhaft, dessen hinterbliebenen Wittwe, und vertreten durch Letztere als Vormünderin und durch genannten Heinrich Berger als Beivormund.

Kaiserslautern, den 25. October 1859.

G. Haas, k. Notar.

Möbelversteigerung.

[4495] Montag den 7. November 1859 und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, werden zu Otterberg in der Wohnung des daselbst verlebten Gerbers und Gutsbesitzers Daniel Naquet die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände versteigert, namentlich: 2 starke Fuhrpferde, 10 Stück Rindvieh, 3 Zuchtschweine, 3 Läuferschweine, eine gut erhaltene Chaise, Pferds- und Chaisengeschirr, eine Windmühle, Ackergeräthschaften, 2 Wagen und sonstiges Schiff und Geschirr, Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr und Hausgeräthschaften jeder Art.

Mit der Versteigerung der Thiere wird begonnen.

Otterberg, den 25. October 1859.

Schmidt, kgl. Notär.

[4475 2/2] Dienstag den 3. November, Vormittags 10 Uhr, werden auf der Rechnungs-Kanzlei in der hiesigen Cavalerie-Kaserne die Heu- und Stroh-Abfälle für das Etatsjahr 1859/60 an die Meistbietenden in Accord gegeben.

Speyer, den 24. October 1859.

Bekanntmachung.

[4496] Der dießjährige Andreas-Jahrmarkt wird künftigen 20., 21. und 22. November in herkömmlicher Weise dahier abgehalten.

Frankenthal, den 22. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

C. Lehmann.

Quirnbach.

Verlegung eines Viehmarkts.

[4448 2/2] Wegen des Jahrmarkts zu Glan-Münchweiler wurde mit erholter höherer Genehmigung der auf Mittwoch den 2. November nächsthin fallende Viehmarkt dahier verlegt auf den nächst darauf kommenden

Montag den 7. November l. J.,

wovon das handeltreibende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Quirnbach, den 18. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hinkelmann.

Schuldienst-Erledigung.

[4497] Die israelitische Schulstelle dahier ist erledigt und soll alsbald mit einem im Seminar gebildeten Lehrer besetzt werden.

Derselbe hat außer dem Elementar- und Religions-Unterricht die Function als Vorsänger und Schächter zu versehen.

Der damit verbundene Gehalt berechnet sich:

	fl.
1. Baar aus der Cultes-Casse . .	250
2. Die Erträgnisse des Schächterdienstes und die Casualien, für welche garantirt wird . . .	150
Im Ganzen . .	400

Bemerkt wird, daß letztere Summe schon mehrere Jahre über 200 fl. per Jahr sich gesteigert hat.

Außerdem erhält der anzustellende Lehrer, wenn er der Gemeinde entspricht, eine entsprechende Wohnungsentschädigung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, dem Unterzeichneten bis längstens den 18. November l. J. persönlich einzureichen.

Mutterstadt, den 24. October 1859.

Der Vorstand:

J. Weil III.

Frankensteiner Kirchweihe.



[4498] Bis Sonntag den 30. dis. und die andern Tage wird die Frankensteiner Kirchweihe abgehalten, wozu ich meine Freunde höflichst einlade. Für gutes Getränk und Speisen ist bestens gesorgt.

Frankenstein, den 25. October 1859.

Matthäus Haffen.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 252. Speyer, Donnerstag 27. October **1859.**

Deutschland.

* **Ludwigshafen**, 26. Oct. Nach einem vorläufigen, noch einer Revision unterliegenden Rechnungsabschluß betragen die Einnahmen unserer Ludwigsbahn im abgelaufenen Betriebsjahr die Summe von 2,282,510 fl. Nach Abzug der Betriebskosten, der Zinsen und Prioritätsrückzahlungen und des 1 Procents (von 116,590 fl.) für den Reservefond, können unter die Actionäre 5⅔ Procent oder 28 fl. auf die Actie als Superdividende vertheilt werden und es bliebe noch ein Ueberschuß von 22,850 fl. 21 kr. Dem Vernehmen nach will der Verwaltungsrath der gegen den 19. Dec. d. J. abzuhaltenden Generalversammlung die Vertheilung des angegebenen Dividendenbetrags in Vorschlag bringen. — Der Zuschuß, welchen der Staat im abgelaufenen Betriebsjahr an die Maxbahn zur Ergänzung der 4½ Proc. Zinsen zu leisten hat, beträgt diesmal nur 31,474 fl. 24 kr. und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Bahn mit dem nächsten Jahre sich voll rentiren werde. Durch die am 15. Dec. erfolgende Eröffnung der Bahn von Köln bis Mainz wird nämlich auf der linken Rheinseite die ununterbrochene Schienenverbindung von Holland bis in die Schweiz hergestellt und es ist kein Zweifel, daß in Folge dessen der Verkehr auf der Maxbahn einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird. Die Einnahmen dieser Linie betrugen im letzten Betriebsjahr 368,709 fl.; die Betriebsausgaben 209,611 fl.; dieselben haben sich gegen das Vorjahr um 3 Procent gemindert.

ō **Dürkheim**, 26. Oct. Fast täglich durchziehen jetzt an den Abenden die Winzer und Winzerinnen mit ihren weithin schallenden Gesängen, von der beendigten Weinlese heimkehrend, die Straßen unserer Stadt. Noch selten hat die Weinlese so lange Zeit gedauert, als in diesem Jahr. Nicht als ob die Fülle der Trauben davon die Ursache sei, — das Quantum fiel im Ganzen sehr spärlich aus, — nein, man wollte die noch immer guten Herbsttage zur größern Veredlung der Trauben benützen, und man hat wahrgenommen, daß die Trauben, die vor 14 Tagen gelesen wurden, hinsichtlich der Güte mit den heute gelesenen kaum einen Vergleich aushalten können. Durch diesen Umstand aufmerksam gemacht, haben sich viele Wirthe hier das Wort gegeben, künftig auch in den besten Jahrgängen auf den Wurstmarkt keinen neuen Wein mehr auszuschenken, denn er ist nur geeignet, eine ungünstige Meinung über das zu hoffende Produkt zu verbreiten. Im neuen Wein finden noch wenig Verkäufe statt, denn man will die Gährung abwarten, um in der großen Verschiedenheit der neuen Weine die bessern Sorten herausfinden zu können. Einige Weinhändler aus New-York sind hier eingetroffen, um Einkäufe aus den beiden vorhergehenden Jahrgängen zu machen. — Unsere letzte Kurliste zählt 735 Kurgäste. Noch weilen viele Fremden hier, und die Kur kann füglich noch einen Monat lang fortgesetzt werden. Unter den Fremden von Auszeichnung bemerken wir auch die ehemalige Schauspielerin Charlotte v. Hagen.

⟠ **Kleinkarlbach**, 26. Oct. Wie überall, so hatten auch wir am Karlbach uns eines gesegneten Jahres zu erfreuen. Nach der völligen Mißernte des vorigen Jahres haben die Felder dieses Jahr einen doppelten Ertrag gegeben. Ganz besonders gilt dieses vom Weinstock. In der hiesigen kleinen Gemeinde, worin der Weinstock kaum den zehnten Theil der Gemarkung einnimmt und der Weinbau nur als Nebensache angesehen wird, wurden dennoch über 100 Fuder Wein erzielt, eine sehr beträchtliche Zugabe für den Landmann. Dabei hatte der geringe Mann die Freude, gleich beim Lesen verkaufen zu können und es wurden in zwei Tagen über 50 Fuder zu dem ansehnlichen Preis von 150 bis 175 fl. abgesetzt. Etwa 60 Fuder wurden von den Begüterten eingelegt und es verspricht dieser, weil in der besten Lage gewachsen, ein ganz vorzüglicher Wein zu werden. In einigen Weinbergen der Familien Kling, Witt, Tisch und Lang findet sich der edelste Satz und es dürfte ihr Erzeugniß sich mit jedem andern messen. In früheren Jahren hat Herr Landcommissär Witt schon für einzelne Stücke 400 — 500 fl. erlöst.

München, 24. Oct. Mit dem neugebornen Prinzen Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Adalbert zählt der erhabene Stamm der Wittelsbacher jetzt 16 lebende männliche Sprößlinge. Pathe des neugebornen Prinzen ist Se. Maj. der König Ludwig. Die Nachricht von dem erfreulichen Ereigniß wurde sofort per Telegraphen auch nach Athen mitgetheilt, denn für diesen Staat hat die Geburt eines männlichen Nachkommen des Prinzen Adalbert besonderes Interesse, da letzterer bekanntlich präsumtiver Thronfolger Griechenlands ist. (Augsb. Pstztg.)

Se. Maj. der König haben auf die von dem Vorstande des patriotischen Vereins in Wien hiewegen gestellte Bitte geruht, ausnahmsweise und ohne Consequenz für andere Fälle, die Zulassung der von dem letzteren veranstalteten Effectenlotterie im Königreiche Bayern allerhöchst zu bewilligen und zu diesem Behufe sowohl die Sammlung freiwilliger Gaben und Beiträge hiezu, wie den Absatz der Loose selbst im Königreiche allergnädigst zu gewähren.

Frankfurt, 24. Octbr. Die „Südd. Ztg." theilt den Wortlaut des Antrags der deutschen Mittelstaaten in Betreff der Kriegsverfassung des deutschen Bundes, sowie die Gegenbemerkungen Preußens mit. In ersterem heißt es, daß die öffentliche Meinung in Folge der letzten Ereignisse vielfach zu der in ihren Consequenzen gefährlichen Schlußfolgerung gelangt sei, als ob die deutsche Bundesverfassung den Grund ihrer Unausführbarkeit in sich trage und zur Wahrung der Sicherheit Deutschlands, sowie zur Förderung seiner Interessen unzureichend sei. „Angesichts dieser beklagenswerthen Thatsachen erachten es die antragstellenden Regierungen für ihre Pflicht, im Schooße hoher Versammlung zunächst ihre innige Ueberzeugung offen dahin auszusprechen, daß es nur des aufrichtigen und ernsten Willens aller im Bunde vereinigten Staaten zu unverkürzter Ausführung der Bestimmungen des Bundesvertrages bedürfe, um die Zwecke des Bundes zu erreichen, und insbesondere auch Conflicten mit dem Auslande gegenüber, derjenigen Machtentwickelung und einheitlichen Action fähig zu sein, welche die Sicherheit des Bundes zu verbürgen geeignet ist." Dabei mißkennen dieselben indessen nicht, daß die Bundesverfassung der Fortentwickelung fähig sei; sie wollen gerne auf die Prüfung von Vorschlägen eingehen, die unter unverrückter Festhaltung der Grundprincipien des Bundesvertrags Deutschlands Gesammtwohl zu fördern geeignet seien und durch welche „die Wiederkehr der während der jüngsten Zeitereignisse so folgenschwer hervorgetretenen Einwendungen gegen Ausführung bundesverfassungsmäßiger Bestimmungen und gegen Beschlußfassungen des Bundes fern gehalten werden könnte." Bis dahin seien alle Bundesglieder verpflichtet, für Aufrechthaltung und Vollzug dieser Gesetze einzustehen und hiezu mitzuwirken, sowie „unberufenen, auf Umsturz der Bundesverfassung gerichteten Bestrebungen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze mit allem Ernste entgegenzutreten". Die Antragsteller gehen sodann auf die Bundeskriegsverfassung über, die sogar in officiellen Aeußerungen als zum Schutze des Bundes unzureichend erklärt worden sei. Sie beantragen daher, die Bundesmilitärcommission mit der Prüfung zu beauftragen, ob und welche Aenderungen an der Bundeskriegsverfassung für nöthig erachtet würden. — Die preußischen Gegenbemerkungen lauten:

„Die k. Regierung kann in dem so eben gestellten Antrage, wonach die Bundeskriegsverfassung einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden soll, nur ein ihren eigenen Absichten entsprechendes Entgegenkommen erblicken. Denn auch sie ist längst von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Verfassung den Anforderun-

gen der realen Verhältnisse nicht entspricht und unpraktische Bestimmungen enthält, welche für den Fall eines Krieges die nothwendige Energie und Einheit der Action zu gefährden geeignet sind. In den ihrem Antrage vorausgeschickten Bemerkungen haben die hohen Bundesregierungen auch die Bundesverhältnisse im Allgemeinen und deren Fortbildung zum Gegenstande der Erörterung gemacht. Ihrerseits hat die k. Regierung die hohe Wichtigkeit der hier berührten Frage niemals verkannt, vielmehr derselben längst ihre vollste Aufmerksamkeit zugewendet. Sie wird hierin und bei der Beurtheilung der Aufgaben und der bestehenden Einrichtungen des Bundes, wie während der jüngsten Zeitereignisse, so auch jetzt noch von der Ueberzeugung geleitet, daß das sicherste Mittel, den Bundesbeschlüssen ihre Autorität und den bundesverfassungsmäßigen Bestimmungen ihre Wirksamkeit zu sichern, darin zu suchen ist, daß jene innerhalb ihrer richtig beschränkten Kompetenz und diese auf der Basis praktischer Ausführbarkeit sich bewegen. Geht der Bund bei weiterer Entwicklung seiner Institutionen, von deren Nothwendigkeit die k. Regierung durchdrungen ist, von dieser Basis aus, und läßt er dabei zugleich den wohlverstandenen Bedürfnissen der Nation und den realen Machtverhältnissen seiner Mitglieder ihre volle Gerechtigkeit widerfahren, so wird man sich auch mit Recht der Erwartung hingeben dürfen, daß in Tagen der Gefahr er sich derjenigen Machtentwicklung und einheitlichen Action fähig zeigen werde, welche seine Sicherheit zu verbürgen geeignet ist."

Karlsruhe, 23. Oct. Dem Fr. J. zufolge hat die großherzogl. Regierung an verschiedene Aemter des Landes einen Erlaß gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, bei der jetzigen Propaganda für die Eisenacher Bewegung im Großherzogthum ihre Amtsuntergebenen vor dem Beitritt zu warnen.

Trier, 21. Oct. An sämmtlichen Moselortschaften von hier bis Clüsserath hinab ist die Weinlese nun größtentheils beendigt. Wie die geringe Anzahl der gefüllten Fässer und Bütten beweiset, beträgt die heurige Quantität der besseren Lagen fast ein Drittel weniger als 1857, in geringeren Lagen mit schwerem Boden jedoch meistens so viel wie voriges Jahr. Bezüglich der Qualität, die, so viel uns bekannt, auf dieser ganzen Strecke noch nicht mittels der Wage bestimmt ist, gehen die Ansichten sehr aus einander, indem Einige sich der Hoffnung auf einen 57er hingeben, während Andere sich gern mit einem 58er begnügen.

Berlin, 24. Oct. Bei der Vorberathung der Frage über die Zulassung der Juden zu allen Staatsämtern sollen die Staatsminister v. d. Heydt, Simons, v. Bethmann-Hollweg und v. Schleinitz sich gegen die unbedingte Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern ausgesprochen haben; eine definitive Entscheidung ist indessen noch nicht ergangen. (Kreuzztg.)

Breslau, 24. Oct. Der Kaiser von Rußland, der Prinz-Regent und die anderen höchsten Herrschaften wurden gestern im Theater mit der russischen Nationalhymne empfangen und von dem in Gala anwesenden Publicum laut, aber ehrfurchtsvoll begrüßt. Die heute 11 Uhr anberaumte Parade, welche in der vorgeschriebenen Weise vor sich ging, war wider Erwarten vom besten Wetter, ja sogar von hellem Sonnenschein begünstigt. Die folgenden Stunden wurden von den hohen Herrschaften wiederum theils zu gegenseitigen Besuchen, theils zu andern Ausfahrten benutzt. Abends 9 Uhr reiste der Kaiser wieder nach Warschau ab.

Ueber die gestrige Begrüßung des Kaisers Alexander durch den Prinzen-Regenten und die anderen hier anwesenden Prinzen in Ohlau entnehmen wir der Schles. Ztg. noch Folgendes: Als der Extrazug, mit welchem der Kaiser von Rußland anlangen sollte, signalisirt wurde, trat der Prinz-Regent auf den Perron, mit ihm die anderen Prinzen des königl. Hauses. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen-Regenten war eine überaus herzliche. Sie umarmten sich wiederholt und schritten sodann gemeinschaftlich die Front der Ehrenwache entlang, welche präsentirte, während das Musik-Corps die russische Nationalhymne spielte; in ihrer Begleitung befanden sich die preußischen Prinzen und die fremden Fürsten. Die höchsten Herrschaften zogen sich darauf in die Ankleidezimmer zurück und erschienen bald darauf, der Kaiser in preußischer, der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm in russischer Generals-Uniform, zu dem gemeinschaftlichen Dejeuner, an welchem auch die übrigen fürstlichen Herren Theil nahmen; in einem andern Zimmer vereinigte sich das Gefolge der Fürsten. Um 9 Uhr setzte sich der Zug nach Breslau in Bewegung, während die Ehrenwache präsentirte und die donnernden Abschiedsrufe der seit dem frühen Morgen zahlreich versammelten Menge sich mit den Klängen der russischen Nationalhymne vermischten.

Wien, 22. Oct. „Wollte es in Wien, im deutschen Wien Jemand wagen, den Schiller-Tag in öffentlicher Feier festlich zu begehen, so würde Polizei und Concordat trotz der Zukünftelei deutscher Culturarbeit sicherlich eine Störung der Ruhe und Ordnung darin erblicken" — so schrieb vor wenigen Tagen die Berliner „Volkszeitung." Grausamer und schneller konnte wohl nicht die Nemesis über dieses vorlaute Gebahren kommen, als es geschehen ist. Wie die „Ostd. Post" aus Wien meldet, hat der Polizeiminister Freiherr v. Hübner einer Deputation, welche von ihm die Erlaubniß zu einem großartigen Fackelzug erwirken wollte, der an einem von der Witterung begünstigten Abende der Schillerwoche unter möglichst zahlreicher Betheiligung durch die Stadt sich bewegen sollte, diese Erlaubniß „in ausgedehntester Weise" ertheilt. Der Polizeidirector von Wien war in einer darauf folgenden Sitzung des Schillerfestcomite's zugegen, „um über etwaige locale Schwierigkeiten Aufschlüsse zu geben," und übernahm es, „dafür zu sorgen, daß die gegenwärtig theilweise unpracticable Jägerzeile in den entsprechenden Stand gesetzt wird." Während so von der Wiener Polizei einer „öffentlichen Feier des Schillertags" jeder Vorschub geleistet wird, hat die Berliner Polizei die „öffentlichen Aufzüge" verboten. Der volksthümliche Charakter, den die Säcularfeier in Berlin erhalten sollte, fällt damit weg, und es bleiben, wie der Berliner Correspondent der Ztg. für Nordd. bemerkt, nur die gewöhnlichen Theaterfreuden und Zweckessen übrig. (Auch in Königsberg und anderen preußischen Städten wird jede öffentliche Feier unterbleiben.) (N. Corr.)

Wien, 25. Oct., Abends. Die Oesterreichische Correspondenz widerlegt in entschiedener Weise die umlaufenden Gerüchte über den Austritt mehrerer Mitglieder aus dem Cabinet wegen angeblicher Meinungsverschiedenheit über wichtige Regierungsangelegenheiten. Da eine solche Divergenz der Ansichten nicht vorhanden sei, so stehe auch in den leitenden Regierungsgrundsätzen eine Aenderung nicht bevor. (Fr. Postztg.)

Frankreich.

Paris, 24. Oct. Auf der Börse langten heute gegen Abend Nachrichten ein, denen zufolge England sich von Frankreich habe bestimmen lassen, sich nicht in den Conflict zwischen Spanien und Marocco zu mischen, so lange es sich nur um Genugthuung und Schadenersatz für früher und Sicherstellung für später, nicht aber um eine den englischen Interessen bedenkliche Erweiterung des spanischen Gebietes Gibraltar gegenüber handle. Vielleicht hat auch der Umstand beschwichtigend in London gewirkt, daß jedenfalls die französische Land-Expedition unter General Martimprey ausgeführt wird und durch keinen Protest verhindert werden kann. Der Contrast in dem zwiefachen Verhalten gegen Spanien und Frankreich wäre vielleicht zu augenfällig geworden. Man glaubt also jetzt hier, daß die Spanier gegen die Riffpiraten zu Felde ziehen werden, ohne von der englischen Flotte in ihren Operationen gehindert oder gestört zu werden. (Köln. Z.)

Paris, 25. Oct. Der heutige Constitutionnel setzt in einem von Herrn Grandguillot unterzeichneten Artikel, welcher als Antwort auf die Angriffe der englischen Blätter in Bezug auf die angebliche unsichere Haltung der kaiserlichen Politik in der italienischen Frage dienen soll, den Zweck aus einander, welchen der Kaiser verfolgt, sowie die Vortheile, welche er errungen habe, und rügt die Inconsequenz der englischen Presse. — Die Börse hat eine sehr ungewisse Haltung; es ist an derselben vielfach das Gerücht verbreitet, Spanien habe Marocco eine neue Frist bewilligt. (Köln. Z.)

* **Paris**, 25. Oct. Die „Patrie" spricht mit Entrüstung von den „Geheimen Memoiren des Kaisers Napoleon III", welche ein deutscher Buchhändler herausgeben wolle. Das sei eine Ausbeutung, „die gegründet ist auf eine Lüge und die zum Zweck hat einen Skandal" Die Patrie ist sicher in ihrem Recht, wenn sie eine solche Buchhändlerspekulation brandmarkt. Die Börse nahm heute einen Anlauf zur Hausse, die 3proc. Rente ging aber nur 20 Cent. in die Höhe. — Die Beziehungen zwischen dem hiesigen Cabinet und der päpstlichen Regierung scheinen sich in der That freundlicher zu gestalten; man spricht von einem Manifest, welches der Papst, in Uebereinstimmung mit der französischen Regierung, an die empörten Romagnolen richten wird. Indessen kann jede Stunde die Nachricht von einem Zusammenstoß der päpstlichen und revolutionären Truppen bringen.

Paris, 26. Oct. Der „Moniteur" erklärt heute, der von dem „Siecle" veröffentlichte und dem Kaiser zugeschriebene Brief an Gregor XVI. sei von dem im Jahr 1831 zu Forli verstorbenen Bruder des Prinzen Napoleon verfaßt.

Schweiz.

Bern, 21. Octbr. Wieder eine Schranke wird gegenwärtig in der Stadt Bern beseitigt, nämlich die Absonderung der Todten auf den Kirchhöfen, wo bisher die bürgerlichen und nichtbürgerlichen Leichen auf getrennten Begräbnißplätzen beerdigt wurden. Der Beschluß die Beerdigungen unterschiedslos vorzunehmen, wurde zwar schon vor zwei Jahren gefaßt, tritt aber erst jetzt in Wirksamkeit. (Bsl. Z.)

Zürich, 24. Oct. Der Zustand des Grafen Colloredo ist leider hoffnungslos. Der Schlag hat das Gehirn getroffen. Gestern Nacht ist seine Gemahlin aus Wien herbeigeeilt. Sprechen konnte er nicht mit ihr, aber er erkannte sie noch. (Eidg. Z.)

St. Gallen, 24. Oct. Eine ungeheuere Mehrheit der Abstimmenden hat sich gestern für Revision der Verfassung durch den Verfassungsrath erklärt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. (Schw. M.)

Italien.

Turin, 21. Oct. Der Ankauf der österreichischen Dampfschiffe des Lago maggiore „Radetzky," „Benedek" und „Ticino" von Seiten der Schweiz scheint zu Verwicklungen Anlaß geben zu wollen, indem Piemont Oesterreich das Recht des Verkaufs, und der Schweiz das Recht des Ankaufs bestreitet, da die Schiffe piemontesisches Eigenthum, nach dem Grundsatz, daß Schiffe als der schwimmende Theil eines festen Platzes zu betrachten seien. Da die Schiffe zu Laveno unter dem Schutz des dortigen Forts geankert gewesen, dieses aber an Piemont gekommen sei, so seien auch die Schiffe Piemont angehörig. (Ist es möglich, die Unverschämtheit weiter zu treiben?) Natürlich hat der schweizerische Bundesrath dieses Räsonnement nicht für stichhaltig gefunden, und den Ankauf aufrecht gehalten.

Die Berichte von Genua schildern übereinstimmend den Empfang des Königs als überaus glänzend. In der Antwort Victor Emanuel's an den Syndicus, welcher an der Spitze des Stadtrathes den König begrüßte, heißt es unter Anderm: „Vieles ist bereits geschehen für die Sache Italiens, allein Vieles bleibt noch zu thun übrig. Besser wäre es, durch das Schwert die nationale Frage zu entscheiden, als diese Angelegenheit dem langsamen Ermessen der Diplomatie zu überlassen. Wir müssen jedoch Vertrauen haben und dürfen auf den Sieg der nationalen Wünsche hoffen, wofern die Italiener es nur verstehen, einig und, ihren Vorsätzen getreu, geduldig auszuharren." — Die Untersuchung in der Angelegenheit des Obersten Anviti soll ihrem Schlusse nahe sein. In den Reisekoffern des unglücklichen Mannes hat man durchaus nichts Compromittirendes gefunden.

Die officielle Zeitung von Parma theilt die Antwort mit, welche die parmesanische Deputation von dem Kaiser erhalten. Ihr Sinn war: wenn die von der Deputation entwickelten Ideen aufrecht erhalten würden, so könnten sie der italienischen Sache förderlich sein. Eine bewaffnete Intervention fände nicht statt. Der Kaiser sei überzeugt, daß die Wünsche der Bevölkerung erfüllt würden.

„Daily News" veröffentlicht die vom Kaiser Napoleon der toscanischen Deputation ertheilte Antwort. Dem englischen Blatte zufolge erklärte der Kaiser, er sei durch seine Oesterreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen gebunden und die Italiener würden wohl daran thun, die durch den Krieg errungenen großen Vortheile zu würdigen. Er fügte ferner hinzu, Piemont werde Parma und Piacenza erhalten, und der wieder auf seinen Thron einzusetzende Erzherzog Ferdinand werde Toscana eine Verfassung verleihen. „Die Italiener", sprach der Kaiser, „haben meine Sympathieen; aber die Verhältnisse sind manchmal stärker, als die Menschen."

Aus **Rom** wird vom 15. d. M. geschrieben: Am vorigen Donnerstag wurde Herr Spontini, ein junger Mann aus einer der angesehensten Familien, in einer Straße von Villetri ermordet, als er das Hotel seines Schwiegervaters, des Grafen Filippi, verließ. Zwei verlarvte Personen hielten ihn an und versetzten ihm mehrere Dolchstöße. Spontini erklärte vor seinem Verscheiden, die Mörder erkannt zu haben, wollte sie aber nicht nennen. Da er im Jahre 1853 aus politischen Gründen verhaftet gewesen war, so glaubt man, daß er das Opfer der revolutionären Secten gewesen ist, welche diejenigen, die sie verlassen, zum Tode verurtheilen.

Rom, 22. Oct. Die Vorposten der Romagnolen und der päpstlichen Truppen stehen einander gegenüber, und man befürchtet einen Zusammenstoß. (Fr. Bl.)

Neapel, 22. Oct. Die Truppenanwerbungen werden fortgesetzt; der König inspicirte die Truppen und die Festung; zwei Fregatten kreuzen gegen Garibaldi. Der König gab dem General Rognet, der sich in besonderer Mission vom Kaiser der Franzosen hier befindet, ein Diner. (Fr. Bl.)

England.

Laut Berichten der Times-Correspondenten aus **Malta** vom 18. Oct. waren die der englischen Mittelmeer-Flotte — sie besteht aus 52 Schiffen, die, mit Ausnahme von vier, sämmtlich Dampfer sind — angehörigen Schiffe an folgenden Orten vertheilt: Malta, Neapel, Korfu, Piräeus, Syra, Kandia und Konstantinopel. Ein starkes Geschwader unter Befehl des Viceadmirals Fanshawe, der Kanalflotte angehörig, befand sich auf dem Wege nach Gibraltar. Zu Tetuan lag eine englische Dampffregatte und zu Tanger ein englisches Kanonenboot.

Afrika.

Aus Marseille, 24. Oct., wird telegraphirt: Laut Berichten aus **Marocco** vom 17. d. Mts war General Martimprey an jenem Tage von Nemours abgegangen und hatte sich nach dem großen Lager von Kifs gewandt, das durch Straßen und durch den Telegraphen mit dem Hafen Nemours in Verbindung steht. Das Heer ist kampfbereit. Nach Briefen, welche Ansiedler geschrieben haben, hoffen dieselben, daß rasche Vergeltung geübt werden wird für die an Arbeitern und selbst an Kindern begangenen Mordthaten, daß man Entschädigung für die von den Marocganern begangenen Raubzüge verlangen und daß eine Grenz-Rectification den Colonisten einige Sicherheit verleihen wird. Die Heersäule des Generals Durrieu, welche zu Sebdout geblieben war, um sich dort zu verproviantiren, meldet, daß die am 31. August gefangen genommenen Franzosen von den Maroccanern lebendig verbrannt (?) worden waren. Die französischen Truppen lechzen nach Rache."

Vermischte Nachrichten.

Bei der Illumination, die am Sonnabend in **Breslau** stattfand, waren folgende Transparente zu sehen, die keine sehr deutsch-nationale Gesinnung erkennen lassen:

„Rußland und Preußen umschlungen von schönem Band,
Drob jubelt laut das Deutsche Vaterland." (!!)

„Preußens Prinz-Regent und Rußlands Alexander,
Sie geh'n denselben Weg jetzt mit einander,
O nehmt, gewährt uns die Bitte,
Englands Victoria in Eure Mitte.

„Wie sich in Breslau heut verband
Mit Preußen Rußland in starkem Verein,
Erblühe Heil dem Vaterland
Und mög's zum Glück und Segen uns sein."

„Breslau's Söhne aufgepaßt
Und stolzer schaut auf jeden Gast:
Ein großer Tag ist's, den Ihr lebt,
Ein Stück Geschichte wird heut hier gewebt."

Am 15. Oct. brach in **Hussinet** (bekanntlich der Geburtsort von Huß) eine Feuersbrunst aus, die 32 Häuser, darunter das Geburtshaus von Huß, in Asche legte.

Frankfurter Börsencourse vom 26. October.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich: 5% N.-A. v. 1854 58 3/4, 1/8, 57 7/8 58 bez.	Frkf.-Bankact. à 500 fl. Z. 112 1/2 P.
5% Met.-Obl. 53 1/2 P.	Oest. N.-Bnkact. 822 P. 817 G.
5% 1852 (E. b. R.) 53 1/2 P.	„ Cr.-A. 200 fl. 184 1/2, 85-82 1/2 bez.
4 1/2% ditto 48 3/8 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102 3/8 P.	Dmst. B. 1.2. S. 250 fl. 172 G.
4 1/2% ditto 99 1/2 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
4% ditto 96 3/4 P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 1/2 P.
4% ditto Abl.-R. 96 1/2 G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 131 P. 130 5/8 G.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Mar.-B. 90 3/4 P. 1/2 G.
Württ.: 4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 1/2 P.	4 1/2% b. Ostb. à 200 voll eing. 100 3/8 P.
3 1/2% ditto 93 1/8 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
Bad.: 4 1/2% Oblig. 102 1/2 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95 3/4 P.
3 1/2% „ v. 1842 91 7/8 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Anlehensloose.	3% A.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 51 5/8 P.
Bad. 50 fl.-L. 85 1/8 P.	5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl. 103 1/2 P.
„ 35 fl.-L. 51 3/8 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 99 3/8 P.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 251.

Theater in Mannheim.

Freitag den 28. Oct.: „**Kabale und Liebe.**" Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4499] Dienstag den 15. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Essingen im Pfälzer Hof;

Auf Anstehen der Wittwe und Kinder von Georg Thomas, im Leben Ackersmann in Essingen, als: I. dessen Wittwe Susanna Endres, jetzigen Ehefrau von Peter Gauweiler, Ackersmann, und letzterer der ehelichen Ermächtigung wegen; II. dessen Kinder, als: a) Eva Catharina Thomas, Ehefrau von Jakob Matt, Ackersmann, und letzterem der ehelichen Ermächtigung wegen; b) Friedrich Thomas, Dienstknecht; c) Georg Theobald Thomas, minderjährig, vertreten durch seinen Vormund Philipp Volz, Waldschütz, und seinen Beivormund Jakob Wagner, Tagner; alle in Essingen wohnhaft;

Auf den Grund eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 11. dieses Monats, werden durch den kgl. Notär Keller allda, der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

1. Ein Wohnhaus mit Hof und Gärtchen, gelegen zu Essingen in der Spaniergasse auf 6 Dez.;
2. 8 Dez. Acker im Hinteracker, Bann Essingen.

Landau, den 25. October 1859.

G. Keller, k. Notär.

[4500] Da die Vorlesungen an dem hiesigen k. Lyceum am 7. November d. J. wieder ihren Anfang nehmen, so haben diejenigen Herren Candidaten der Philosophie, welche dieselben pro 18⁵⁹/₆₀ zu frequentiren gedenken, sich am 3. oder 4. November d. J., Morgens zwischen 9 und 11 Uhr bei dem k. Lyceumsrectorate zur Immatrikulation zu sistiren.

Speyer, am 25. October 1859.

Königl. Lyceums-Rectorat,
Dr. v. Jaeger.

Danksagung.

[4501] Bei der Aufstellung des diesjährigen Budgets hat der — von wahrer Intelligenz begabte — Gemeinderath von Edesheim die schon zwei Jahren dem Unterzeichneten als jährliche Gehaltszulage bewilligten 50 fl. nunmehr zu Gunsten desselben als ständige Gehaltszulage — ungeschmälert dessen Gehaltsbezüge aus der isr. Cultuskasse — festgesetzt. Indem ich nun dem Hrn. Bürgermeister und den ebenso human gesinnten Herren Gemeinderäthen auf diesem Wege meinen innigen Dank sage, wünsche ich zugleich, daß diese edle Handlung in noch vielen Gemeinden Nachahmung finden möge.

Edesheim, im October 1859.

Nathan Marx, Schullehrer.

Musikalien-Leihanstalt
von K. Ferd. Heckel, Musikalien- und Instrumentenhandlung
in Mannheim Lit. O 3 Nr. 10.

[4502½] Dieselbe bietet den verehrten Abonnenten eine reiche Auswahl von älteren und neuesten Musikalien, über deren Benutzung Prospectus gratis abgegeben werden.*)

Das Verzeichniß der Opern, Oratorien ꝛc. im Clavierauszug mit Text, zu 2 und zu 4 Händen, ist gedruckt zu haben. Preis sechs Kreuzer.*)

*) Bei Herrn Hugo Meuth Buchhandlung in Kaiserslautern, und L. Georges, Instrumentenhandlung in Landau.

[4430⅔] Es wird hier eine freundliche und geräumige Wohnung von mindestens sieben Zimmern gesucht. Anerbietungen wolle man in der Expedition dieses Blattes machen.

Branntwein feil!

[4503½] Auf dem Wambacherhofe bei Winnweiler sind einige Fuder Kartoffel- und einige Ohm 2jähriger Zwetschen-Branntwein, beide von vorzüglicher Qualität, zu verkaufen und wollen sich Abnehmer direkt mit dem Oeconomie-Verwalter dieses Hofes benehmen.

Gutta-Percha und vulc. Gummi-Fabrikate.

[4504½] **Röhren** für Weinschläuche und zur Leitung von Bier, Wasser, Essig, Säuren, Chemikalien, **Platten** zur Liederung von Pumpen und Dampfklappen, sowie zur Verfertigung von Gefäßen. Flache und runde **Maschinen-Trieb-Riemen.** Gutta-Percha-**Papier** als Mittel gegen Gicht und Rheumatismus und für chirurgische Zwecke. Gereinigtes Gutta-Percha als **Zahnkitt** bei

Heinrich Glock, N. 3 Nr. 9 in Mannheim.

Ankündigung.

[4442²/₂] Von dem k. Regierungsrathe Roos zu Speyer ist ein **Handbuch des directen Steuerwesens der Pfalz** zum Gebrauche für die Behörden, Steuereinnehmer, Ortsvorstände und Steuerbaren herausgegeben worden, welches in 5 Hauptabtheilungen sämmtliche Materien des Steuerwesens behandelt, wie aus nachfolgender kurzen Inhaltsübersicht zu ersehen ist.

Einleitung. Eintheilung der Steuern, Steuergattungen und deren Ertrag, Principalsumme und Beischläge.

I. Abtheilung **Grund- und Häusersteuer.**

I. Cap. Einleitung: Geschichtliche Entwicklung, Principien des Grundsteuergesetzes von 1828, Einrichtung des Katasters, Erklärung des bayer. Flächenmaßes und Vergleichung desselben mit dem metrischen, rheinischen ꝛc., Anleitung zur Berechnung der Grund- und Häusersteuer ꝛc.

II. Cap. Grundsteuer } Gesetzliche und instructive Vorschriften mit Erläuterungen.
III. „ Häusersteuer }
IV. „ Einsteuerung der Neubauten nach der Miethe.
V. „ Revision der bestehenden Häusersteuer in einzelnen Gemeinden.
VI. „ Cataster-Umschreibverfahren.
1. Geschichtliches. Principien der Umschreib-Instruction.
2. Instruction über das Catasterumschreibverfahren mit Zusätzen und Erläuterungen. (Güterwechsel, Umschreibung und Ummessung, Cataster-Auszüge der Grundbesitzer, Gemeindebesitzstandsregister ꝛc.)

II. Abtheilung. **Einkommen- und Capitalrentensteuer.**

I. Cap. Einleitung. Geschichtliche Entwicklung, Besteuerung des Einkommens und der Capitalrenten im Allgemeinen.

II. Cap. Einkommensteuer } Gesetzliche und instructive Vorschriften mit Erläu-
III. „ Capitalrentensteuer } terungen.

III. Abtheilung. **Gewerbsteuer.**

I. Cap. Einleitung. Geschichtliche Entwicklung, Principien der Verordnung von 1820, System des neuen Gesetzes von 1856.

II. Cap. Gewerbsteuer. Gesetzliche und instructive Vorschriften mit Erläuterungen. (Gegenstand und Maßstab der Gewerbsteuer, Verfahren bei Anlage derselben, Gewerbs-Declarationen, Contraventionen, Competenz der Ausschüsse und Polizeigerichte, Zusätze und Erläuterungen zum Gewerbsteuertarif ꝛc.)

IV. Abtheilung. **Erhebung und Eintreibung der Steuern.**

I. Cap. Einleitung. Verhältnisse der Einnehmer und deren Obliegenheiten im Allgemeinen. Vortheile des Institutes der Steuer- und Gemeindeeinnehmer und Räthlichkeit der Einführung desselben in den jenseitigen Kreisen des Königreichs.

II. Cap. Steuer-Erhebung. Ernennung, Cautionsleistung, Wohnsitz, Remisen, Privilegien ꝛc., besondere Obliegenheiten der Einnehmer.

III. Cap. Steuerbeitreibung. Steuerboten, Zwangsverfahren ꝛc.

IV. Cap. Ungiebige Steuerquoten. Constatirung, Begutachtung, Bescheidung und Verrechnung.

V. Abtheilung. **Steuerreclamationen.**

1. Amtliche Reclamationen gegen doppelte oder irrige Ansätze.
2. Reclamationen von Seiten der Steuerdebenten.
3. Gesuche um Steuernachläße und Unterstützungen wegen Elementarbeschädigungen.

Wie aus dieser kurzen Inhaltsübersicht hervorgeht, ist jeder Abtheilung eine Einleitung über die geschichtliche Entwicklung der betreffenden Gesetzgebung und über die Grundprincipien derselben vorangestellt; hieran reiht sich der Text der Gesetze ꝛc., zu welchem die nöthigen Erläuterungen für den practischen Gebrauch in der Form von Noten bei den einschlägigen Gesetzesstellen selbst gegeben sind. Für die Erleichterung des Gebrauchs ist durch eine ausführliche Inhaltsanzeige und ein Register Sorge getragen.

Den Behörden, Einnehmern, Ortsvorständen ꝛc. dürfte, zumal seit dem Erscheinen der neuern Steuergesetze, ein Leitfaden von Nutzen sein, in welchem die so sehr zerstreuten Normen über das Steuerwesen mit sachgemäßen Erläuterungen übersichtlich und zum practischen Gebrauche dienend dargestellt sind und worin sie die nöthige Anleitung finden, um die Steuerpflicht und das Maß der Steuerschuldigkeit jedes Einzelnen zu bemessen, dann sich mit den zur Zeit geltenden Vorschriften über Erhebung und Beitreibung der Steuern, wie über das Reclamationsverfahren leicht vertraut zu machen.

Das Handbuch, über 28 Druckbogen umfassend, kann bei Hrn. Waldmann, Functionär im Steuerbureau der k. Regierung, um den Preis von 2 fl. 48 kr. per Exemplar broschirt bezogen werden.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 253. Speyer, Freitag 28. October **1859.**

Ueber die Zusammenkunft in Breslau

bemerken die in Frankfurt erscheinenden „Deutschen Blätter": „Eine bedeutsame Thatsache ist die Zusammenkunft der Herrscher Preußens und Rußlands. Solche feierlich angekündigte Haupt- und Staatsactionen sind nicht als diplomatische Conferenzen aufzufassen, in denen über Politik unterhandelt wird, sind vielmehr nur Demonstrationen, um die Pläne zu unterstützen, über die sich die Diplomaten vorher geeinigt haben. Im vorliegenden Fall soll die Zusammenkunft wohl der Welt andeuten, daß die beiden Cabinette von Berlin und St. Petersburg sich in vollem Einklange der Politik befinden, vielleicht gar auf dem Wege zu einer förmlichen Allianz. Somit wäre dann eingetroffen, was wir vorherzusagen wagten, daß ein sich von Oesterreich isolirendes Preußen keinen anderen Alliirten finden werde, als Rußland, dem allerdings bei seinen Plänen der preußische Beistand vielfach von Nutzen sein könnte. Daß damit die Politik des Herrn v. Schleinitz auf eine Verbindung mit England nach so viel fruchtlosen Versuchen aufgegeben sein würde, da Rußland und England natürliche und unversöhnliche Gegner sind, bedarf weiterer Ausführungen nicht. Wir hoffen immer noch, daß sich aus der Einigung Preußens und Rußlands eine Verständigung mit Oesterreich anbahnen wird. Gehört denn so viel politische Weisheit dazu, um zu erkennen, daß dem neunapoleonischen Staatsrecht gegenüber die ganze Ordnung Europas fortwährend auf einem Vulkan steht? Hat man denn an der Newa kein Verständniß, wie der ganze Süden und Osten Europas durch gewisse Sendlinge unterminirt ist, die ganze Volksstämme mit Gold und Versprechungen bearbeitet haben, so daß es nur eines Winkes von der Seine her bedarf, um eine gewaltige Explosion in Scene zu setzen? Hat denn Rußland, das halbbarbarische Reich, das jetzt in den gefährlichen Uebergängen zur westlichen Cultur begriffen ist, und Eisenbahnen und unerfüllte Versprechungen aufzuweisen hat, gar keine Brandstoffe im eigenen Haus, daß sein Herrscher mit der Fackel der Revolution spielen und schadenfroh zuschauen dürfte, wie Piemont einem anderen Adler damit die Fittige zu versengen wagt? Wäre solche Einigung der drei Staaten nicht zu erzielen, so behaupten wir freimüthig, daß die preußische Politik, deren natürlicher Posten an der Seite Oesterreichs ist, den Staat Preußen auf einen Weg führt, an dem ein furchtbarer Abgrund gähnt. Nicht ein deutscher Volksstamm von den Alpen bis zur See, nicht ein deutscher Monarch wird Herrn v. Schleinitz auf dieser Bahn nach Norden folgen und die jetzige Isolirung Preußens müßte sich zu seinem förmlichen Ausscheiden aus dem nationalen Bundesleben steigern. Welche Aussichten für Deutschland!"

Deutschland.

* **Speyer,** 27. Oct. In einem Theil unseres heutigen Blattes sind die Betriebsausgaben der Maxbahn für das letzte Jahr irrthümlich auf 166,189 fl. angegeben, statt auf 209,611 fl.; die erstgenannte Zahl repräsentirt den Ueberschuß, der nach Abzug der Betriebskosten bleibt. In einigen wenigen Exemplaren ist ferner der Betrag der Superdividende der Ludwigsbahn zu $4\frac{3}{5}$ Procent angegeben, statt $5\frac{3}{5}$ Procent.

* **Aus der Pfalz,** 27. Oct. Schon seit einigen Jahren hoffen die Bewohner der bayerischen und badischen Pfalz auf die Erbauung der Odenwaldbahn und einer festen Brücke über den Rhein zwischen Ludwigshafen und Mannheim. Das letztere Unternehmen insbesondere ist eine wahre Lebensfrage nicht nur für beide Handelsplätze, sondern für den Verkehr der Pfalz und eines sehr bedeutenden Theils von Baden. Seit die Brücke bei Köln vollendet, die bei Kehl in raschem Vorschreiten begriffen ist und die bei Mainz aufs eifrigste betrieben wird, wächst die Gefahr mit jedem Tage, so daß kein Augenblick mehr zu verlieren ist, wenn nicht die bezeichneten Städte und Gegenden den empfindlichsten Nachtheil erleiden sollen. So groß daher unsere Freude war, als wir lasen, daß endlich in München die Verhandlungen zwischen der bayerischen und badischen Regierung über die Rheinbrück und Odenwaldbahn eröffnet wurden: mit so großem Bedauern vernehmen wir, daß Baden in Bezug auf die Bahnrichtung von Mosbach nach Würzburg Schwierigkeiten macht, an denen leicht jene beiden Unternehmungen scheitern können. Und doch liegen beide zu sehr im Interesse Badens, wie der Pfalz, als daß man nicht glauben sollte, daß alle Schwierigkeiten durch gegenseitige Zugeständnisse beseitigt würden. Bayern hat bereits eine wichtige Concession gemacht und nun ist es an Baden, auch seinerseits durch Entgegenkommen die gefährdeten Interessen seiner bedeutendsten und reichsten Handelsstadt zu sichern und die Wohlthaten eines Schienenwegs einem Landstriche zuzuwenden, welcher derselben in hohem Grade bedürftig ist. Bayerischerseits ist man zu dieser Erwartung um so mehr berechtigt, als gerade die bayerische Regierung es gewesen, durch deren Vermittelung die Einsprache Preußens gegen den Brückenbau bei Kehl beseitigt wurde. Hätte freilich unsere Regierung damals ihre Verwendung von der Einwilligung Badens zum Baue der Brücke bei Mannheim abhängig gemacht, so würde derselbe heute ohne Zweifel weiter gediehen sein, als er es gegenwärtig leider ist. Da jede längere Verzögerung die größten Nachtheile bringen muß, so läßt sich noch immer hoffen, daß man auch in Karlsruhe Zugeständnisse machen und die bayerische Regierung nicht nöthigen wird, die Verhandlungen abzubrechen. Besonders im Interesse Mannheims dürfte es gelegen sein, das Seinige zu thun, um eine solche bedauerliche Eventualität zu vermeiden.

Köln, 22. Oct. Die stehende Schiffbrücke dahier ist bis jetzt noch dem Gebrauche nicht entzogen worden; der Wunsch, sie neben der festen Eisenbrücke zu erhalten, ist ein ziemlich allgemeiner; denn vom nothwendigen Verkehr selbst abgesehen, ist diese Brücke im Sommer einer der besuchtesten Spaziergänge. Nun aber will die Direction der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft einen Prozeß gegen den Fiscus anhängig machen, und diesen zwingen, die Schiffbrücke zu entfernen, da die Interessen jener Gesellschaft durch die Beibehaltung der stehenden Schiffbrücke eine erhebliche Einbuße erleiden. — Die Cholera-Erkrankungen dauern in Elberfeld und Barmen fort; die Witterung ist umgeschlagen, und man hofft, daß die beginnende Kälte dazu beitrage, das Miasma zu zerstören. — Uhlichs Versuch, den sogenannten Deutschkatholicismus oder die freigemeindliche Religion am Rhein auszubreiten, kann als ein mißlungener betrachtet werden. (A. Z.)

Aschaffenburg, 27. Oct. Allgemeines Bedauern erregt das heute früh erfolgte Ableben des Appellraths und Landtagsabgeordneten Samhaber. (Asch. Z.)

Augsburg. Dem „Münchener Boten" wird über die Verhandlung der Klagesache Karl Vogt's gegen die Allgemeine Zeitung Folgendes geschrieben: Die Beweismittel der Allg. Ztg. bestanden in einem Londoner Flugblatt, „das Volk", das ihr anonym zugeschickt ward, in einem Briefe Fröbels, worin dieser behauptet, von glaubwürdigen Personen die Bestochenheit Vogt's vernommen zu haben. Nach einem Briefe des Flüchtlings Marx hat Karl Blind, der die besten Auskünfte geben könnte, sich zurückgezogen. Von dem Vertreter des Klägers wurden diese Beweise für ganz ungenügend bezeichnet, während die beklagte Redaction ihr Verfahren mehr aus der politischen Nothwendigkeit zu rechtfertigen suchte, da im Beginne des Krieges eine Spaltung Deutschlands, wie sie durch die antiösterreichischen Neutralitätspredigten Vogt's hervorgerufen werden konnte, ihr äußerst gefährlich schien. Dr. Hermann verwahrte sich gegen die Zumuthung, daß der Gerichtshof gleichsam als politisches Tribunal entscheiden und dem Prof. Vogt sein Privatrecht vorenthalten solle. Der

Staatsanwalt, als Wahrer des Gesetzes, erkannte in dem Artikel weniger eine polizeilich strafbare Beschimpfung, als vielmehr eine Schmähung im Sinne des §. 31 des Preßgesetzes, worüber auf erfolgte Denunciation nur vor einem Schwurgerichte entschieden werden könnte.

Kassel, 26. Oct. Die zweite Kammer hat gestern in einer geheimen Sitzung einen Antrag des Abgeordneten Herrlein, „Sr. königl Hoh. dem Kurfürsten in einer Adresse die Bitte um Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831 zu überreichen", mit 21 gegen 15 Stimmen in Erwägung gezogen und einem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen. (Köln. Z.)

Dresden, 26. Oct. Das Dresdner Journal sagt, Oesterreich habe in der letzten Bundestagssitzung erklärt: die Motivirung der Mittelstaaten bei ihrem Antrag auf Kriegsverfassungsreform entspreche seinen Ansichten. (Allg. Z.)

* **Berlin**, 27. Oct. Die Veröffentlichung des Monitore toscano über die Unterredung der revolutionären Abgesandten Toscana's mit Herrn v. Schleinitz (Siehe Nr. 251 der Pfälz. Ztg. unter Italien) scheint letzterem sehr ungelegen gekommen zu sein. Das Organ der hiesigen Regierung, die Preuß. Ztg., erklärt daher, die Angaben des Florenzer Blattes seien in ihren wesentlichen Theilen ungenau, die Deputation sei nicht officiell empfangen worden, weil die jetzige toscanische Regierung vom preußischen Hofe nicht anerkannt worden sei. Die Unterredung sei daher eine rein private gewesen und nicht dazu angethan, veröffentlicht zu werden — Das letztere glauben wir gerne. Warum hat Hr. v. Schleinitz die Deputation überhaupt empfangen? Und warum theilt uns das officielle Blatt nicht die wesentlichen Abweichungen zwischen den Angaben der Abgesandten und den Aeußerungen des preußischen Ministers mit?

Breslau, 24. Octbr. Wie die Bresl. Ztg. vernimmt, machte der Kaiser von Rußland gestern auch einen Besuch bei dem Fürstbischof von Breslau, D. Heinrich Förster, da dieser durch Kränklichkeit verhindert war, der großen Empfangscour auf dem Centralbahnhofe beizuwohnen.

Frankreich.

Paris. Es bestätigt (?) sich, daß der größte Theil der französischen Occupationsarmee in Oberitalien mit dem Marschall Vaillant nächstens nach Frankreich zurückkehren wird. Nur die Division Autemarre und einige Abtheilungen von andern Corps sollen noch längere Zeit in Italien bleiben.

Paris, 24. Oct. Die kleine Verspätung, welche die spanische Expedition gegen die Maroccaner erleidet, hat ihren Grund in dem Umstand, daß die Lagergeräthe und Kleidungsstücke, welche die spanische Regierung in französischen Fabriken bestellt, noch nicht ganz fertig sind. — Auf Befehl des Kaisers wird das Heer, welches unter dem Oberbefehl des Divisionsgenerals Martimprey gegen Marocco operiren soll, von 20,000 auf 30,000 Mann gebracht. Die Verstärkung befindet sich bereits auf dem Wege nach Afrika. — Der König von Abyssinien soll Frankreich die Insel und den Hafen von Massuah im Rothen Meere zum Geschenk gemacht haben. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 26. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin werden vom 31. Oct. bis 30. Nov. ihren Aufenthalt in Compiegne nehmen. Die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, bekanntlich eine russische Prinzessin, wird im nächsten Monat gleichfalls in Compiegne erwartet; dagegen wird die Nachricht von einem Besuche des Kaisers von Oesterreich daselbst heute in der „Patrie" widersprochen. Die Königin der Niederlande, eine württembergische Prinzessin, ist gestern am kaiserlichen Hofe in St. Cloud angekommen, um einige Tage daselbst zu bleiben. Frankreich hat, wie die Correspondance Havas wissen will, seine Forderung an Sardinien, in Folge der Sendung des Ministers Dabormida, von 60 auf 50 Millionen Franken gemindert. Die englische Flotte bei Gibraltar wurde verstärkt und zählt jetzt allein 10 Linienschiffe; doch glaubt man nicht, daß England die spanische Expedition nach Marocco hindern werde. Die 3procentige Rente ist heute wieder, jedoch nur unbedeutend, gefallen.

Schweiz.

Zürich, 26. Oct. Der österreichische Abgesandte zu den hiesigen Conferenzen, Herr Graf Colloredo, ist heute Morgen um 10 Uhr gestorben. Er gehörte zu den befähigtsten Diplomaten Oesterreichs, war kaum 50 Jahre alt und soll, ehe er hierher ging, eine Vorahnung seines Todes gehabt haben. Seine schwierige Sendung nahm er erst an, als er hörte, daß von Seite Frankreichs der Baron Bourqueney als Bevollmächtigter bezeichnet sei. Sein Nachfolger, der Graf Caroly, wird heute hier erwartet. Die Conferenzarbeiten sind soweit gediehen, daß nur noch die Unterschriften der Bevollmächtigten fehlen. (So melden wenigstens französische Blätter. Deutsche Blätter haben bis jetzt noch keine directe Nachricht von dem Tode des Grafen Colloredo, so daß die Angabe der franz. Blätter etwas zweifelhaft wird.)

Belgien.

Antwerpen, 25. Oct. Drei Feuerspritzen sind im Entrepot noch fortwährend in Thätigkeit, um die benachbarten Mauern zu schützen. Aus den fortwährend noch glühenden Trümmerhaufen steigt eine dichte Rauchsäule auf. Von den, wie man nunmehr glaubt, drei unter den Trümmern begrabenen Leichen hat man bis jetzt keine Spur entdeckt. Heute Morgens stürzte ein Pompier aus dem vierten Stockwerke eines benachbarten Flügels herab und fand augenblicklich den Tod. (Köln. Ztg.)

Italien.

* Die „Times" entwirft eine sehr trübe Schilderung von den Zuständen in **Parma**. In Folge der anbefohlenen Waffenablieferung wurden blos einige Degen und 40—50 alte Flinten auf die Intendanz gebracht. Außer den Dolchen, welche selbst Knaben tragen, seien noch 5000 Flinten in der Stadt verborgen, deren sich der Pöbel im Mai bei der Plünderung der Citadelle bemächtigt hatte. Die Verhaftungen wegen des Anviti'schen Mordes erstrecken sich nicht über 16 und davon wurden schon wieder einige in Freiheit gesetzt, da Niemand gegen sie Zeugniß geben wollte. Die Stadt Parma sei in einem verzweifelten Zustande der Demoralisation. Der Pöbel drohe offen, daß er sich weder entwaffnen, noch die Mörder des Grafen Anviti bestrafen lassen werde. Wohl gemerkt, es ist die „Times", welche diese, noch viel weiter als hier mitgetheilt ins Einzelne gehende Schilderung entwirft. Auch einem *italienischen* Blatt, dem in Mailand erscheinenden Momento, wird aus Parma geschrieben, daß die Meldung, es seien 50 der Theilnahme an dem Morde des Grafen Anviti verdächtige Individuen eingezogen worden, unwahr sei; man habe etwa 13 eingezogen und selbst von diesen mehrere sofort wieder freigelassen, weil „die Freunde derselben protestirten, ein Geschrei erhoben, Furcht einjagten" und so ein weiteres Vorgehen hemmten. Ferner berichtet derselbe Correspondent, wie die Regierung in Parma und Modena das Land ruinire und dessen Einkünfte vergeude. Er bemerkt u. A., „daß Parma ein vortrefflich regiertes Land war, als es nur zwei Minister hatte, während man jetzt fünf haben zu müssen glaubt." Besoldung der Parteigänger und von Erfolg begleitete Stellenjägerei seien die charakteristischen Kennzeichen der jetzigen Verwaltung, die bombastische Manier, mit der Farini acht Tage nach geschehener That zur Bestrafung der Mörder Anviti's auffordert, nur Spiegelfechterei, die zu keinem Ergebniß führen werde. So weit der „Momento"; der „Patriotta," ein Blatt gleicher Färbung, spricht sich in ganz ähnlichem Sinne über den Charakter der piemontesischen Dictatur und der ihr unterstehenden Verwaltung in den Herzogthümern aus. Auch in Toscana gährt es gewaltig. Eine starke im ganzen Lande verzweigte Partei wirkt dort für die Rückkehr des legitimen Fürsten und sie hat sich, um ihre Gegner mit gleicher Waffe zu bekämpfen, in eine geheime Gesellschaft vereinigt, welche den revolutionären Gewalthabern keine geringe Besorgniß einflößt. Um einzuschüchtern, ließen dieselben in der Nacht vom 23. auf den 24. in Florenz und anderwärts eine Menge Anhänger des Großherzogs verhaften — unbeschadet der Freiheit der Meinungsäußerung, welche so pomphaft verkündet wurde. Wenn die wahre Stimme des Volkes in Toscana sich vernehmen lassen dürfte, würde das Lügengewebe bald zerrissen sein, womit man die Welt zu täuschen sucht. Gewiß vier Fünftheile der dortigen Bevölkerung würden sich gegen den Anschluß an Piemont und für die Rückkehr ihres Großherzogs aussprechen. Der Justizminister in Turin ist zurückgetreten, weil der Cassationshof nach Mailand verlegt wurde. Am 25. Abends haben sich in Turin mehrere Abgeordnete versammelt und beschlossen, die Regierung zur Beschleunigung der Rüstungen anzugehen, um das Werk der Einigung Mittelitaliens mit Energie, d. h. mit Waffengewalt, zu verfolgen. — Auf Sicilien scheinen wieder partielle Aufstandsversuche statt gefunden zu haben, aber vereitelt worden zu sein. Wie immer in solchen Fällen, sind „zufällig" zu gleicher Zeit wieder englische Kriegsschiffe an der sicilianischen Küste erschienen.

England.

London, 26. Oct. Daily News behauptet in seinem heutigen Blatte, Spanien beginne ungerechtfertigt den Krieg, da Marocco alle erdenklich billigen Forderungen zugestanden

habe. Etwaigen Gebiets-Erlangungen, welche Spanien und demnach mittelbar Frankreich zu Herren des Mittelmeer-Thores machen sollen, müsse England einstweilen vorsichtig, eventuel sogar thatkräftig entgegen treten.

London, 27. Oct. Der „Morning-Herald" behauptet heute, England müsse etwaige Eroberungen Spaniens Gibraltar gegenüber mit bewaffneter Hand verhindern. Dagegen verspricht die französische Regierung, Spanien mit Geld und Kriegsmaterial beizustehen. Gerüchtweise wird ein Besuch Napoleons bei dem König der Belgier in Aussicht gestellt. — Gestern ist im irischen Kanal ein australisches Goldschiff, Royal Charter, gescheitert und sind dabei viele Leute ertrunken. — Anfangs November werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hier erwartet. (Frkf. Postztg.)

Türkei.

Dem „Nord" wird aus Marseille, 24. Octbr., telegraphirt, es seien 14 junge Leute, Seecadetten, deren ältester noch nicht fünfzehn Jahre alt war, von jener Fregatte, welche den Sultan beinahe hätte umschlagen lassen, als beim Complotte betheiligt erkannt, bei verschlossenen Thüren verurtheilt und mit einer Kugel an den Füßen in den Bosporus geworfen worden. (Die Bestätigung ist abzuwarten.)

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Landau erledigte Lehrstelle für Naturgeschichte, Chemie, Technologie und Landwirthschaft dem bisherigen Verweser derselben, Max Zängerle aus Kempten, in widerruflicher Eigenschaft vom 15. October d. J. an unter gleichzeitiger Belassung desselben in der Stelle eines Rectorats-Verwesers dieser Anstalt, allergnädigst zu verleihen;

unterm 23. Oct. den Unterlieutenant Jacob Kuhn in Bamberg zum Grenz-Obercontroleur in Zwiesel, Hauptzollamtsbezirks Eschelkam, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Durch Regierungsbeschluß vom 26. October wurde der Schulverweser Ludwig Engel in Sambach zum Lehrer an der protest. deutschen Schule in Obersulzbach in provisorischer Eigenschaft; der Lehrer Peter Glaser von Niederbexbach zum Lehrer an der protest. deutschen Schule in Höchen in definitiver Eigenschaft; der Schuldienstexspectant Adam Trautmann aus Lambsborn an die auf dem Altbreitenfelderhofe erledigte protest. deutsche Schulstelle als Schulgehilfe; der Schuldienstexspectant Johannes Stork von Iggelheim an die zu Haardt erledigte protest. deutsche Schulgehilfenstelle; der Lehrer Wilhelm Schmidt in Sarnstall zum zweiten Lehrer an der prot. deutschen Schule in Frankweiler in provisorischer Eigenschaft vom 1. November l. J. an ernannt.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Neustadt, 25. Oct. per Centner: Weizen 6 fl. 35 kr.; Korn 4 fl. 11 kr.; Spelz 4 fl. 1 kr.; Gerste 4 fl. 12 kr.; Hafer 4 fl. 8 kr.

* **Kandel**, 26. Octbr. per Centner: Weizen 5 fl. 17 kr.; Korn 3 fl. 44 kr.; Spelz 4 fl. 7 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste - fl. — kr.; Hafer — fl. — kr.

Frankfurter Börsencourse vom 26. October.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A.v.1854 58, 57⅞ ¾, ½	Frkf. Bankact. à 500 fl. 3. 112½ P.
5% Met.-Obl. 53½ P. [bez. u. G.	Oest. N.-Bnkact. 820—16 bez. u. G.
5% 1852 (E.b.R.) 53½ P.	„ Cr.-A. 200 fl. 181—87½, 79 bez.
4½% ditto 47¼, 47 bez.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102½ P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 172 G.
4½% ditto 99¼ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
4% ditto 96¾ P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45¼. P.
4% ditto Abl.-R. 96½ G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 131¼ P. 130¾ [G
3½% ditto —.	4½% pf. Mar.-B. 90¾ P.
Württ. 4½% Obl. b. Rsch. 102½ P.	4½% b. Ostb. à 200 100⅝ P. 100 G.
3½% ditto 93 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
Bad. 4½% Oblig. 102½ P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 95¾ P.
3½% „ v. 1842 91⅞ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Anlehensloose	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 51⅝ P.
Bad. 50 fl.-L. 85½ P.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103½ P.
„ 35 fl.-L. 51 bez. u. G.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	4½% b. Ostb. 25% Einz. 99⅜ P.

Pistolen . . . . . . fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein . fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55-56	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 16
Ducaten . . . . . . „	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 15½-16½	Schb. Silb. v. Pf. fein „	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . „	1.45—¼.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4505] Samstag den 19. November 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Hertlingshausen in der Wirthschaft des Johann Adam Noll, werden vor dem hiezu committirten unterzeichneten Notär abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert:

1. 9 Dezimalen, gelegen zu Hertlingshausen in der geraden Straße, enthaltend ein halbes Wohnhaus mit Hofraum und sämmtlichen Zugehörden, sowie einen Pflanzgarten.
2. Ein Acker von 120 Dezimalen, an der Remserhohl, Bann Hertlingshausen, in 3 Parzellen.

Diese Licitation geschieht auf Anstehen von:

1. Johannes Decker, Händler;

2. Andreas Koob, Hufschmied, und dessen Ehefrau Katharina geborene Decker, ohne Gewerbe, alle drei in Hertlingshausen wohnhaft;

3. Sophia Elisabetha geborenen Hof, ohne Gewerbe, in Wattenheim wohnhaft, Wittwe des in Hertlingshausen verlebten Papiermachers Carl Decker und jetzige Ehefrau des Daniel Julius Krauß, Schuster, in Wattenheim wohnhaft, handelnd als natürliche Vormünderin ihrer mit ihrem verlebten Ehemanne erzeugten noch minorennen, gewerblos bei ihr wohnhaften Tochter Margaretha Decker; und letzterm selbst, der Gütergemeinschaft wegen und als Mitvormund dieser Minderjährigen;

4. Valentin Decker, Taglöhner, in Hertlingshausen wohnhaft, handelnd in eigenem Namen und als Nebenvormund der obgenannten Margaretha Decker.

Grünstadt, den 25. October 1859.

J. Minges, kgl. bayr. Notär.

Ad Nm Exh. 1559. C. Nro. Exp. 1377. Speyer, den 26. October 1859.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die mathematische und französische Lehramtsprüfung pro 1859 betr.

Nachstehende hohe Entschließung des königl. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. bayerische Regierung der Pfalz,

Kammer des Innern.

v. Hohe.

v. Pellhoven.

Nro. 8808. Abschrift.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten.

In Gemäßheit der §§. 89 mit 96 der revidirten Schulordnung wird vom 22. November l. J. an für diejenigen, welche im Lehrfache der Mathematik und im Lehrfache der französischen Sprache an einer Studienanstalt des Königreichs angestellt oder verwendet werden wollen, eine Prüfung in München abgehalten.

Diejenigen, welche sich einer dieser Prüfungen unterziehen wollen, haben ihre diesfallsigen Gesuche in Bälde bei dem unterfertigten k. Staats-Ministerium einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über die Zulassung durch die einschlägige Kreis-Regierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 12. November l. J. einlaufen, können nicht mehr berücksichtiget werden.

Den Gesuchen um Zulassung zur mathematischen Prüfung sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen, insbesondere mathematischen Wissenschaften, sowie über entsprechendes sittliches Betragen beizulegen; behufs der Zulassung zur Prüfung für den französischen Sprachunterricht wird die Vorlage legaler Zeugnisse über den Leumund, die persönlichen Verhältnisse und die Vorbildung der Kandidaten gewärtigt.

Die Gesuchsteller beider Kategorien haben ferner in ihren Vorstellungen ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Eltern, die Anstalten, welche sie besucht, die Kandidaten der Mathematik außerdem das Jahr, in welchem und die Note, mit welcher sie das Gymnasium absolvirt haben, anzugeben, und zugleich zu bemerken, ob sie schon früher Prüfungen im Lehrfache bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge.

München, den 23. October 1859.

Auf x. Befehl.

gez. v. Zwehl.

v. Bezold.

[4506⅓]

Aufforderung.

[4507½] Wer eine rechtmäßige Forderung an den in Hainfeld verlebten kath. Pfarrer Herrn Gg. Metzger zu machen hat, beliebe dieselbe alsbald bei dem Unterzeichneten anzugeben.

Edenkoben, den 26. October 1859.

Stett, kgl. b. Notar.

Bekanntmachung.

[4508] Donnerstag den 17. November nächsthin, des Vormittags um eilf Uhr, auf dem Marktplatze der Stadt Speyer, vor dem Stadthause daselbst, werden durch den Unterzeichneten nachbezeichnete gepfändete Mobiliar-Gegenstände zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert werden:

1) ein einspänniger Wagen, 2) eine einspännige Chaise, 3) zwei Kühe, 4) zwei Rinder und 5) achtzehn Centner alter Blättertabak.

Speyer, den 24. October 1859.

Carl, k. Gerichtsbote.

Abschrift. [4509]

Steckbrief.

Der aus Heidingsfeld, königl. Landgerichts Würzburg links des Maines, gebürtige, unten signalisirte diesseitige Soldat Johann Engelhard, katholischer Religion und von Profession ein Tüncher, ist am 19. dieses Monats aus hiesiger Garnison desertirt und zugleich des militärischen Verbrechens eines im Dienste verübten Diebstahls dringend verdächtig.

Es ergeht daher die Aufforderung an alle Civil- und Militärbehörden, denselben im Falle des Betretens zu ergreifen und dem unterfertigten Bataillons-Commando auszuliefern.

Landau, den 25. October 1859.

Das
III. Bataillon des königl. 14. Infanterie-Regiments (Zandt):
von Mann, Major.
Eugen Schwarz,
Unterauditor.

Signalement des J. Engelhard:

Größe: 5′ 6″;
Haare: blond;
Stirne: hoch;
Augenbraunen: braun;
Augen: grau;
Nase: ziemlich lang;
Mund: ziemlich groß;
Bart: ein kleiner Schnurrbart;
Kinn: rund;
Gesicht: länglich;
Gesichtsfarbe: bleich;
Körperbau: schlank;
Besondere Kennzeichen: am linken Backen eine Narbe.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des Reviers Wachenheim.

[4476⅔] Montag den 31. October 1859, auf dem Stadthause zu Wachenheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Wachenheim.

In den Forstorten: Diebsthälchen, kleine und große Liberteiche, Appenthal und Sesenthal:

36 Klafter buchene Krappenprügel,
171 „ kieferne Prügel,
143½ „ „ Krappen,
168 „ buchen und kiefern Stockholz,
775 Stück buchene Wellen.

Dürkheim, den 20. October 1859.

Das königl. Forstamt:
G. Kauschinger.

Bekanntmachung.

[4510] Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen des auf nächsten Dienstag den 1. November fallenden Feiertages „Allerheiligen" der Fruchtmarkt Montag den 31. October abgehalten werden wird.

Speyer, den 27. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schulz.

Bekanntmachung.

[Ersatzmannstellung.]

[4511½] Für den Deserteur Jacob Kochert von Rumbach wird zum k. 5. Chevauxlegers-Regiment ein Ersatzmann auf die ganze Dauer der Dienstzeit gesucht.

Lusttragende ausgediente Militärs belieben sich mit ihren Offerten innerhalb 14 Tagen direct zu wenden an den Ackerer Heinrich Jacob Kern sen. zu Rumbach, Kantons Dahn.

Rumbach, den 26. October 1859.

A. A.
Hunsicker, Gemeindeschreiber.

[4512] Etliche Hundert 3½ schuhige Faßdauben sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in Speyer in der Rheinstraße Nro. 86.

Haus-Verkauf.

[4469⅔] In einer der größten und belebtesten Städte der bayerischen Vorderpfalz, hart am Rheine, ist ein massiv erbautes Haus mit Wirthschaftszimmer und Tanzsaal und mehreren andern Zimmern, ferner ein Bierbrauerei-Gebäude, worin sich ein zwölf Ohm haltender kupferner Kessel befindet, eine Badeanstalt mit neun Badezimmern, in denen kalt und warm gebadet werden kann, dann ein großer Pflanzgarten, ein großer gewölbter Keller zu verkaufen. Dicht am Hause fließt ein starker Bach vorbei, weshalb sich das Ganze auch zu einer Fabrik eignet. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

[4513½] Ein geübter Metalldreher findet dauernde Beschäftigung bei

Daniel Heß, Mechaniker in Speyer.

[4440⅔] Ich bringe hiermit mein Lager in allen Sorten Borden, Dielen und Latten ꝛc. in schöner trockner Qualität, sowohl tannen als kiefern Holz, unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise in empfehlende Erinnerung. Auch werden Aufträge in außergewöhnlichen Dimensionen in möglichst kurzer Frist prompt effectuirt.

Ebenso halte stets großen Vorrath von Backofenplatten.

Speyer, im October 1859.

F. Wm. Hänlein,
neben dem Lehrerseminar.

Königliche Saarbrücker Eisenbahn.



[4515½] Die Lieferung der für das Jahr 1860 erforderlichen Betriebsmaterialien zum ungefähren Bedarf von

350 Centner Rundeisen, 50 Centner Roststabeisen, 200 Centner Flacheisen, 200 Centner Vierkant- und Winkeleisen, 1½ Centner Gußstahl, 52 Centner Gußfederstahl, 80 Tafeln Holzkohlenblech, 30 Tafeln Steinkohlenblech, 500 Pfund Tafelkupfer, 50 Pfund Stangenkupfer, 4000 Pfund Rosettenkupfer, 800 Pfund Blockblei, 3 Kisten Weißblech, 600 Quadratfuß Eisendrahtnetz, 80 Groß Holzschrauben, 376 Stück Eichenbohlen, 200 Stück Eichendielen, 1200 Stück Kieferndielen, 250 Stück Kiefernbohlen, 500 Pfund Bleiweiß I. Qualität, 600 Pfund Bleiweiß II. Qualität, 1500 Pfund Mennig, 180 Pfund feinem englischen Lack, 500 Pfund Asphalt-Lack, 50 Pfund Seccatif-Firniß, 50 Pfund Carmoisinroth, 30 Pfund grünem Zinnober, 20 Pfund rothem Zinnober, 70 Pfund Pariser Schwarz, 80 Pfund Englisch Roth, 15 Pfund Bleizucker, 20 Pfund Silberglätte, 100 Pfund Ball-Ocker — gelber —, 150 Pfund Kienruß, beste Sorte, 400 Pfund Kesselstein-Reactiv, 10 Pfund Salmiac, 200 Pfund Borax, 600 Pfund Mastic, 100 Pfund Leim, 300 Pfund Rindleder, 50 Pfund Kalbleder, 30 Pfund Sohlleder, 25 Pfund Schafleder, 300 Körbe Holzkohlen, 500 Pfund Schmirgel in verschiedenem Korn, 100 Pfund Pferdehaare, 500 Pfund Seegras, 300 Ellen grauer Leinwand, 200 Ellen ungebleichtem Nessel, 3000 Pfund Spanisch Rohr, 70 □ Fuß Gummiplatten (in verschiedener Dicke), 300 Stück Gummiringe für Wasserstandsgläser, 2000 Stück Gummiringe für Wagen, 20 Stück Putzleder, 20 Pfund Schwämme, 600 Stück Oelsauger, 2000 Stück Korkstopfen, 1000 Pfund Camphin, 5500 Pfund rohem Terpentinöl, 500 Pfund reinem Terpentinöl, 1500 Pfund holländisch Leinöl, 40,000 Pfund Talg, 8000 Pfund Wagenschmiere, 10,000 Pfund Colophonium, 1200 Pfund Hanf, 35,000 Pfund Putzwolle, 10,000 Stück Pechfackeln, 50 Pfund Lampendochte, 300 Pfund Stearinlichter, 1500 Schachteln Zündhölzer à 500 Stück, 800 Pfund weißer Seife, 1500 Pfund schwarzer Seife, 60 Pfund Schwefelblüthe, 60 Pfund Ofenschwärze, 130 Pfund Stärke, 1200 Pfund Kupfer-Vitriol, 250 Pfund Bindfaden, verschieden, 70 Stück Schrubber, 70 Stück Haarbesen, 150 Stück Handfeger,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können in unserm Centralbureau beim Herrn Büreau-Vorsteher Matthiesen eingesehen, auch auf franco Briefe gegen Einsendung von 7½ Sgr. Copialien mitgetheilt werden. Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerten verschlossen mit der Aufschrift:

„Submission auf Betriebsmaterialien pro 1860"

unter Anschluß gehörig bezeichneter Proben, spätestens bis zum 19. November cr., Morgens 11 Uhr, franco bei uns einzureichen, wo sie in Gegenwart etwa erschienener Submittenten geöffnet werden.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Saarbrücken, den 24. October 1859.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 254. Speyer, Samstag 29. October **1859.**

Was will die „nationale" Partei?

I.

* Kleindeutsche Blätter verwahren sich mit großer Heftigkeit gegen die Behauptung, daß die Bestrebungen ihrer Partei nothwendig zu dem Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland und damit zu dessen Zerreißung führen müßten. Ein solcher Widerspruch angesichts der Stimmen, die aus der Mitte der Partei selbst jenen Ausschluß offen predigen, ist gelinde ausgedrückt, unbegreiflich. Er läßt sich nur einigermaßen erklären aus der Verschiedenartigkeit der Parteibestandtheile und der hieraus nothwendig hervorgehenden Mannigfaltigkeit der Anschauungen und Tendenzen.

Es ist bekannt, daß der erste Anstoß zur Wiederauferweckung der vor zehn Jahren zu Grabe gegangenen Partei von demokratischer Seite gegeben wurde. Die erste Versammlung wurde am 17. Juli in Eisenach abgehalten und kündigte sich, wie es in dem officiellen Bericht darüber heißt, „ihrer Bestimmung und ihrer Zusammensetzung gemäß, als eine demokratische an." Zu der zweiten Versammlung, am 14. August, ebenfalls in Eisenach, wurde noch eine jedoch verhältnißmäßig geringe Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei zugezogen. Hier schon machte man, wie die Weserzeitung berichtete, die Wahrnehmung, „daß die Stimmung im deutschen Südwesten für eine Anerkennung der preußischen Führung noch nicht reif sei." Diese Führung war der Grundgedanke und es lag für jeden von gesunder Urtheilskraft klar zu Tage, und wurde damals so ziemlich von allen Schriftstellern der neugothaer Partei offen ausgesprochen, daß für Oesterreich in einem Bundesstaate oder selbst Staatenbunde unter Preußens Oberleitung kein Raum sei. Aus Rücksichten auf jene „unreife" Stimmung Südwestdeutschlands suchte man jedoch in der zweiten Eisenacher Versammlung das aufzustellende Programm so weit und dehnbar zu fassen, daß man hoffen konnte, auch Solche dafür zu gewinnen, welche gegen eine preußische Hegemonie patriotische Bedenken hegen zu müssen glaubten. Man wollte dadurch, wie ein Organ der Partei, die oben genannte Weserzeitung, bemerkte, „das ganze außerösterreichische Deutschland in die Bewegung hineinziehen, und bei wesentlicher innerer Uebereinstimmung mit den Stimmführern des Südens auf einen scharfen Ausdruck ihrer (der Eisenacher) Absichten bei der vorzunehmenden Befestigung der Nationalpartei vor der Hand verzichten." Dies heißt doch wohl mit anderen Worten: die „nationale" Partei fand für gut, mit ihren eigentlichen Absichten nicht deutlich hervorzutreten, weil sich sonst eine große Anzahl Männer von ihr ausschließen würde, auf deren Beitritt sie bei einer vagen und dehnbaren Fassung ihres Programms hoffen konnte.

Aus diesen Rücksichten und Berechnungen entsprang also das Eisenacher Programm vom 14. Aug., welches zwar die Tendenz einer preußischen Hegemonie nicht scharf betonte, aber deutlich genug durchschimmern läßt. Es heißt darin: „Die Gefahren für die Unabhängigkeit unseres deutschen Vaterlandes haben ihren letzten Grund in der fehlerhaften Gesammtverfassung Deutschlands, und sie können nur durch eine schleunige Aenderung dieser Verfassung beseitigt werden. Zu diesem Zwecke ist es nothwendig, daß der deutsche Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Centralregierung Deutschlands ersetzt und daß eine deutsche Nationalversammlung einberufen werde. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können die wirksamsten Schritte zur Erreichung dieses Zieles nur von Preußen ausgehen; es ist daher dahin zu wirken, daß Preußen die Initiative dazu übernehme. Sollte Deutschland in der nächsten Zeit von Außen wieder unmittelbar bedroht werden, so ist bis zur definitiven Constituirung der deutschen Centralregierung die Leitung der deutschen Militärkräfte und die diplomatische Vertretung Deutschlands nach Außen auf Preußen zu übertragen. Von allen deutschen Vaterlandsfreunden, mögen sie der demokratischen oder der constitutionellen Partei angehören, erwarten wir, daß sie die nationale Unabhängigkeit und Einheit höher stellen, als die Forderungen der Partei, und für die Erreichung einer kräftigen Verfassung Deutschlands in Eintracht und Ausdauer zusammenwirken."

Zu dieser Erklärung gab ein Mitglied der Versammlung mündlich noch nähere Erläuterungen und bemerkte unter anderm: „. . . . . Wir glauben auch, daß bei einem derartigen Urtheilen nach Thatsachen Preußen als der Staat, die preußische Regierung als das Gouvernement erscheine, welches augenblicklich in sehr vortheilhaftem Gegensatz zu anderen Staaten und insbesondere zu Oesterreich unbedingt unserem zu erstrebenden Ziele am meisten nachstrebt, auf dem Wege der Reform nach Innen und Außen zu wirken sucht. Es ist demnach gewiß unsere Pflicht und die Pflicht jedes sein Vaterland ehrlich und über Alles liebenden deutschen Mannes, diese Sachlage anzuerkennen und durch unseren Ausspruch und jede moralische Hilfe Preußens Regierung und Volk zu ermuthigen und zur Entwicklung einer noch größern und mehr hervortretenden offenen Energie in Fortsetzung begonnenen Reformwerks anzuregen. . . . ."

Auf Grund dieses Programms wurde dann eine dritte Versammlung nach Frankfurt berufen, welche am 15. und 16. Sept. dort stattfand. Darüber in einem weiteren Artikel.

Deutschland.

* **Speyer**, 28. Oct. Se. Em. der Cardinalerzbischof v. Geissel ist heute von hier nach Köln zurückgereist.

Freinsheim, 29. Oct. Heute feiert Hr. Pfarrer Bickes sein 50jähriges Amtsjubiläum. Im Namen der kgl. Regierung wird ihm, sicherem Vernehmen zufolge, durch Herrn Landcommissär Zenetti der Ludwigsorden verliehen und von Hrn. Decan Lippert mit den Geistlichen des Bezirks ein Danksagungsgottesdienst abgehalten. Seit 38 Jahren gehört der Jubilar der Gemeinde an. (N. Z.)

⊙ **München**, 27. Oct. Nachdem unlängst mitgetheilt wurde, daß der zweite Präsident des Oberappellations-Gerichts, Hr. v. Heintz, den Vorsitz im strafrechtlichen Senat des obersten Gerichtshofes, welchen er zehn Jahre lang geführt hatte, niedergelegt hat, so glaube ich dem beifügen zu sollen, daß derselbe nach wie vor den Vorsitz am Cassationshofe für die Pfalz führen wird. Durch Niederlegung des Präsidiums des strafrechtlichen Senats, einer Funktion, die sehr viele Zeit in Anspruch nimmt, wird es Hrn. v. Heintz möglich werden, dem Gesetzgebungs-Ausschusse der Kammer der Reichsräthe, dessen Mitglied er ist, eine erhöhte Thätigkeit zuzuwenden. — Die Gemahlin des englischen Gesandten am österreichischen Hofe, Lady Loftus, verweilt auf der Reise nach Wien zur Zeit in unserer Stadt.

Augsburg. Mit Vergnügen können wir anzeigen, daß aus Anlaß des Schillerfestes die J. G. Cotta'sche Verlagshandlung, wie die sämmtlichen Schulen Stuttgarts, Ludwigsburgs und Marbachs, also auch die Augsburger Schulen, mit der schon erwähnten „Auswahl von Schillers Gedichten für die Schule" zu beschenken gedenkt, und zwar in 1000 Exemplaren. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 27. Oct. In der heutigen Bundestagssitzung kam nichts Erhebliches vor. Die kurhessische Verfassungsfrage wurde nicht berührt; Preußen zeigte an, daß es zu Commandanten der Bundesfestungen Mainz und Rastatt die Generale v. Oelrichs und v. Frobel ernannt habe. (Karls.Z.)

Mannheim, 27. Oct. Die gestern Abend im Badner Hofe stattgehabte Versammlung setzte das Programm für den Fackelzug am 9. Nov. fest. Hiernach stellt sich der Fackelzug an der Kettenbrücke auf. Beim Abgange fällt ein Feuerregen von der Kettenbrücke, während im Fortbewegen des Zuges an allen Straßenöffnungen bengalische Feuer auflodern. Auf dem Theaterplatze werden nach Beendigung der

Musikstücke die Fackeln auf zwei Haufen zusammengelegt und der Zug löst sich auf. Das letzte Musikstück bildet Arndt's „deutsches Vaterland", welches vom ganzen Volke mitgesungen wird. (Mh. A.)

Freiburg, 26. Oct. Die „Frbgr. Ztg." schreibt: Bekanntlich hat das „Frankfurter Journal" in neuerer Zeit wiederholte Artikel über badische Zustände gebracht, welche theilweise sehr gehässigen Inhalts waren und in hiesiger Stadt besonders deßhalb einiges Aufsehen erregten, weil der unbekannte Verfasser seine Mittheilungen aus Freiburg datirt hatte, wodurch auch in diesen Blättern Erörterungen veranlaßt wurden. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß wegen eines dieser Artikel von Seite des großh. Staatsanwalts zunächst gegen den Redacteur des „Frankf. Journ." Anklage erhoben wurde, und daß dieser sich vor einigen Tagen zu seiner Rechtfertigung persönlich vor großh. Stadtamtsgericht dahier eingefunden hat.

Bonn, 22. Oct. Es wird für unsere Mitbürger von Interesse sein, zu erfahren, daß die von dem Bürger W. S. Schlesinger aus Mehlem auf den 18. Oct. im „Hotel Bellevue" zusammenberufene Volksversammlung zum Anschluß an die Eisenacher Beschlüsse aus dem Präsidenten, einem von demselben mitgebrachten Mehlemer Bürger und dem die Versammlung überwachenden Polizeicommissär bestand. Das für den Schluß der Versammlung angeregte Abendessen konnte demnach nicht stattfinden. (Bonn. Z.)

Berlin, 25. Oct. Das „Preuß. Volksbl." schreibt: „Der Kaiser Napoleon hat die Entwickelung der preußischen Militärmacht stets im Auge, und hat jetzt erst wieder auf diplomatischem Wege anfragen lassen, was die beabsichtigte Vermehrung der preußischen Armee bezwecke." (?)

Wien, 21. Oct. Wir entnehmen aus einem mit Genauigkeit geführten Ausweis, daß vom Anfang des Kriegs bis zum 15. d. M. 39,471 Soldaten in den Spitälern von Mailand in Behandlung waren, nämlich 22,700 Franzosen, 9111 Italiener, 7640 Oesterreicher; hievon sind von den

Franzosen	20,988	genesen	1982	gestorben,
Italienern	8,140	„	1054	„
Oesterreichern	5,946	„	1361	„

Nach diesem ziemlich authentischen Ausweis wäre denn doch zu ersehen, daß im Vergleich die meisten Sterbfälle bei den Oesterreichern stattfanden, welche dem ungewohnten Klima (?) oder der schlechten Behandlung zuzuschreiben wären. (A. Z.)

Wien, 25. Oct. Der Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig ist am 22. d. M., Abends nach 7 Uhr, unter dem Jubel der Bevölkerung in Innsbruck angekommen. Die Straßen, durch welche derselbe fuhr, waren festlich beleuchtet. Auf dem Rennplatze vor der Burg war glänzende Beleuchtung mit Feuerwerk, ein Fackelzug der Studirenden, eine Serenade der Liedertafel und mehrerer Musikbanden. — Die bevorstehende Reise des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max und Gemahlin soll sich dem Vernehmen nach bis Brasilien ausdehnen. Es sollen wissenschaftliche Zwecke mit Vorliebe im Auge behalten werden und dem entsprechend sich Männer von Auszeichnung in allen Fächern des Wissens im Gefolge des erlauchten Paares befinden. — Der Herr Erzherzog Albrecht ist vorgestern Abends 8 Uhr von Warschau zurückgekehrt und wurde gestern Vormittags von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Auch der Unterstaatssecretär im Ministerium des Aeußern, Herr Baron v. Werner, ist vorgestern von Warschau zurückgekehrt. — Der frühere Polizeiminister, Herr Baron v. Hübner, ist nach Venedig abgereist und gedenkt dort einige Zeit zu verweilen.

Generalmajor und Truppenbrigadier Karl Graf Bigot de St. Quentin wurde zum Generaladjutant des Kaisers ernannt. (W. Bl.)

Wien, 26. Oct. Erzherzog Karl Ludwig hat eine Stiftung im Betrage von 6000 fl zur Unterstützung von unbemittelten Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen des seinen Namen führenden Uhlanen-Regiments gegründet. — FML. v. Benedek ist von Steyermark hier angekommen, hatte vorgestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und wurde sodann auch von Erzherzog Albrecht empfangen. — Der Graf und die Gräfin von Chambord sind vorgestern von Frohsdorf zum Besuche bei dem Herzog von Modena hier eingetroffen. Der Herzog hat den Aufenthalt auf die Dauer der Wintermonate im Palais Este auf der Landstraße genommen. — Die „Aut. Korr." schreibt: In Betreff der allerhöchst angeordneten Einführung einer wirksamen Controle in den Militär- und Civilausgaben vernimmt man, daß dazu bereits Einleitungen getroffen sind. Es wird eine aus Vertretern sämmtlicher Ministerien bestehende ständige Commission niedergesetzt, welche vom 1. Januar an über die Einnahmen und Ausgaben sämmtlicher Verwaltungszweige wachen, dieselben von Fall zu Fall einer Prüfung unterziehen und möglichste Ersparungen durchführen wird. Die Organisirung dieser Commission wird der Ministerpräsident bewerkstelligen. (Ostd. Post.)

Wien, 27. Oct. Wie die Oesterreichische Zeitung meldet, ist die Institution von unabhängigen Männern behufs Controle der Staatsschuld und des Tilgungswesens in der Ausführung begriffen. — Im Gebiet von Palermo ausgebrochene Unruhen sind unterdrückt worden. (Fr. Postz.)

Frankreich.

* **Paris**, 27. Octbr. Der „Moniteur" widmet dem gestern in Genf verstorbenen Grafen Colloredo folgenden ehrenden Nachruf: „.... Zu seiner Mission in Zürich, wie zu allen, die er vorher erfüllt, hatte er den Verstand und die Geradheit mitgebracht, welche ihn in so hohem Grade auszeichneten, und wir können uns nur der Trauer anschließen, welche sein so früher Tod bei Allen hinterlassen wird, die Gelegenheit hatten, die hervorragenden Eigenschaften seines Geistes und Charakters kennen zu lernen." — Gestern war unter dem Vorsitz des Kaisers wieder Ministerrath, welchem auch die Kaiserin beiwohnte.

Paris, 28. Oct. In einem Artikel des Hauptredacteurs Grandguillot glaubt der Constitutionnel, ungeachtet der Zurückhaltung Englands, an die Nothwendigkeit eines Congresses zur Abänderung der Verträge von 1815, welche geschlossen worden, um Frankreich zu demüthigen und die politische Existenz Italiens zu compromittiren, und welche die wahren Ursachen der Revolutionen von 1830 und 1848 seien. Schließlich protestirt das Blatt gegen jede Idee eines von Frankreich ausgeübten Protectorats. — Aus Bologna vom 27. d. widerspricht der Moniteur der Nachricht von der Festnehmung des Bischofs von Rimini. Drei Mönche wurden in Folge schwerer Anklagen verhaftet. (Schw. M.)

Italien.

Zu welchen unglaublichen Gerüchten oder Ideen die italienische Verwickelung Anlaß gibt, beweist das Genfer Journal: Dasselbe meldet nämlich, wie man dem Schw. M. telegraphirt, daß man in Rom beabsichtige, den König von Sardinien mit dem Interdikt zu belegen, in welchem Falle letzterer zum Protestantismus übergehen und die Italiener auffordern würde, ihm zu folgen, da die katholische Kirche der größte Feind nationaler Freiheit sei. In Rom und Paris herrsche deßhalb größte Aufregung. Besetzung der Romagna durch französische Truppen sei beschlossen. (Kein Fürst hätte heute eine solche Macht über die Gewissen.)

England.

London, 28. Oct. Die heutige Times bringt abermals darauf, daß England sich nicht in die maroccanische Angelegenheit mische. — Den neuesten Nachrichten aus New-York vom 15. Oct. zufolge soll England wegen der Besetzung der Insel San Juan keine Erklärungen verlangt, sondern Vermittlungsvorschläge gemacht haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten aber leugnet die Ansprüche Englands auf die Insel mit großer Entschiedenheit. — Aus Calcutta wird unter dem 22. Sept. gemeldet, daß 1500 Mann gegen die aufrührerischen Waghers gesandt worden sind. Die Mohillas im Dekkan verüben fortwährend Räubereien. Audh ist ruhig. — Wie aus Hongkong unter dem 12. Sept. berichtet wird, ist der nordamerikanische Gesandte von Peking zurückgekehrt. Die Ratificirung des Vertrags ist in Pehtang durch Commissäre geschehen. (Frkf. Pstztg.)

Amerika.

In Folge der Wahlen kam es in Californien zwischen zwei Parteiführern, dem Senator Broderick und dem Mitgliede des obersten Gerichtshofs Terry zu einem Zweikampf, worin der erstere erschossen wurde. Die Flibustier Walker's wurden zwar verhaftet, aber in eine außerhalb der Stadt New-Orleans gelegene Caserne unbewacht eingesperrt, so daß sie ohne Mühe die Flucht ergreifen konnten. Ein deutscher Einwanderer wurde am Tage nach seiner Ankunft in New-York von einem Amerikaner um 200 Dollars geprellt und als er Klage führte, wegen Mangel an Subsistenzmitteln ins Gefängniß geworfen. Der arme Mann verlor den Verstand, der Dieb aber erschien vor Gericht und leistete Bürgschaft dafür, daß er sich wieder stellen werde — wann der Klagende gegen ihn aussagen könne.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. October die katholische Pfarrei

Burrweiler, Ldcssts. Landau, dem Priester Michael Hendel, Pfarrer zu Oggersheim, Ldcssts. Speyer, zu übertragen; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Rothselberg, Decanats Lauterecken, dem Pfarramtscandidaten Karl Kremer von Battenberg; und unterm 24. October die erste protest. Pfarrstelle zu Speyer nebst der Decanatsfunktion dem Decan, Pfarrer und Districtsschulinspector Karl Theodor Georg August Wilh. Lyncker zu Bergzabern und die erste prot. Pfarrstelle zu Kaiserslautern nebst der Decanatsfunktion dem Pfarrer, Senior und Distriktsschulinspector Karl Georg Leonhard Hollensteiner zu Winnweiler zu verleihen.

Durch Consistorial-Entschließung vom 19. Octbr. wurde das Vicariat bei Pfr. Müller in Mimbach dem Candidaten Wilh. Zinn; die Verwesung der Pfarrei Marienthal, Dec. Obermoschel, dem Candidaten Steinicken, und das Vicariat bei Pfr. Vogel in Colgenstein dem Candidaten W. Schimper von Kaiserslautern, vom 1. November l. J. anfangend, übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Pirmasens, 25. Oct. Vorigen Samstag traf den Ackerer Georg Matheis Nickolaus das Unglück, während er eine von seinem Wagen vor den Hinterrädern gefallene Rübe aufheben wollte, durch dieselben überfahren zu werden und zwar der Art, daß dessen Tod dadurch augenblicklich erfolgte. (P. W.)

Gestorben: Gg. Jakob Gabriel, 48 1/2 Jahre alt, k. Bezirksbauschaffner in Frankenthal.

○ München, 27. Oct. Bei der heute hier stattgehabten weitern Verloosung der 4% Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe wurden nachbezeichnete Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen: Hauptserie 9, Endnummer 50; 3, 13; 94, 54; 26, 05; 23, 95; 55, 01*; 21, 35; 69, 13; 104, 66; 25, 38; 35, 79*; 20, 02; 96, 33; 49, 80; 66, 69; 9, 07; 32, 37; 111, 60; 51, 35; 31, 31; 11, 53; 43, 78; 69, 76; 100, 78; 26, 59; 49, 16; 60, 79; 51, 38; 105, 84; 36, 44; 17, 07; 11, 28; 108, 86; 24, 90; 54, 70; 69, 100; 20, 62; 68, 38; 92, 96; 27, 83*; 76, 23; 28, 57; 18, 52; 50, 24; 89, 22; 114, 16; 5, 38; 81, 03; 65, 64; 87, 34; 7, 75; 84, 59*; 101, 05; 28, 03; 111, 44; 52, 20; 112, 21; 62, 10; 9, 92; 5, 58: An die Stelle der mit * bezeichneten, bereits früher gezogenen Endnummern, hat die je nachfolgende zu treten.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 30. October: „Der Nordstern." Große Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugène Scribe, von Ludwig Rellstab. Musik von Giacomo Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr.

Frankfurter Börsencourse vom 28. October.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 58 1/8 P. 57 3/4 G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. Z. 112 1/2 P.
5% Met.-Obl. 53 1/8 P.	Oest. N.-Bnkact. 806, 8, 3, 12 bez.
5% 1852 (L. b. R.) 53 1/2 P.	„ Cr.-A. 200 fl. 179 1/2, 80 bez.
4 1/2% ditto 47 1/2 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 3/8 P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 172 1/2 G.
4 1/2% ditto 99 1/4 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
4% ditto 96 3/4 P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
4% ditto Abl.-R. 96 1/2 P.	4% Ldw.-Verb. à 500 fl. 130 1/2, 130 1/4 b.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Max.-B. 91 3/8 P. [u. G.
Württ. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 102 1/2 P.	4 1/2% b. Ostb. à 200 100 3/8 P. 100 G.
3 1/2% ditto 93 bez. u. G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
Bad. 4 1/2% Oblig. 102 7/8 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 94 1/2 P.
3 1/2% „ v. 1842 92 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 51 5/8 P.
Bad. 50 fl.-L. 85 1/2 P.	5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 1/2 P.
„ 35 fl.-L. 51 G.	4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 99 1/4 P.

Pistolen . . . . . . fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein . fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55-56	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 36-37	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 16
Ducaten . . . . . . „	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 16-17	Hchh. Silb. p. Pf. fein „	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 34-38	Pr. Kass.-Schein . . . „	1. 45—1/4.

Frucht-Mittelpreise.

Zweibrücken, 27. October. per Centner: Weizen 5 fl. 49 kr., gest. 4 kr.; Korn 3 fl. 55 kr., gest. 5 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 32 kr., gef. 8 kr.; — vierreihige, — fl. — kr.: Spelz 3 fl. 30 kr., gest. .0 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr., gest. — kr.; Kartoffeln 1 fl. · kr., gef. — kr.; Erbsen 4 fl. 50 kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. — kr. — Weißbrod 3 Pfd. 16 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Homburg, 26. October. per Centner: Weizen 5 fl. 36 kr.; Korn 3 fl. 56 kr.; Spelz 3 fl. 30 kr.; Gerste, vierreihige, 3 fl. 12 kr.; Hafer 3 fl. 37 kr.; Mischfrucht 4 fl. 12 kr.; Erbsen — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib

Mobilienversteigerung.

[4519] Zu Hainfeld im Pfarrhause werden auf Anstehen von den Erben des daselbst verlebten katholischen Pfarrers Herrn G. Metzger die nachbezeichneten Mobilien abtheilungshalber versteigert, und zwar:

I. Am 2. und 3. kommenden Monats, jedes Mal Vormittags 9 Uhr anfangend:

3 Kühe, 1 Kalb, 2 Schweine, Kartoffeln, 1 Wagen, 1 Pflug und sonstiges Fuhrgeräthe, sodann Schreinerwerk, als: Kleider-, Küchen- und andere Schränke, Commoden, Tische, Stühle und Bettladen, Bettung, Getüch, Mannskleider u. s. w.

Vieh, Schiff und Geschirr wird am ersten Tage, Vormittags, versteigert.

II. Am 14. und 15. kommenden Monats, jedes Mal Vormittags 9 Uhr anfangend:

1700 Liter 1846er Weins, 2000 L. 1854er, 2500 L. 1856er ord., 3000 L. 1857er ord., 1584 L. 1857er und 1858er Traminer, 2800 L. 1858er ord., 6000 L. 1859er ord., 1700 L. 1859er Traminer; die Bibliothek des Erblassers; 16 Fässer von 61—3000 Liter Gehalt, Bütten, Züber, Heu, Stroh und Früchte.

Wein und Bücher kommen am 14., jener Vor-, diese Nachmittags zur Versteigerung.

Edenkoben, den 27. Oct. 1859.

Stett, k. Notar.

Jahrmarkt in Bergzabern.

[4484²/₂] Sonntag den 6. November nächsthin und an den beiden folgenden Tagen wird der diesjährige Martinimarkt dahier abgehalten werden.

Bergzabern, am 22. October 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Schieß.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261²⁴]

Musikalien-Leihanstalt

von K. Ferd. Heckel, Musikalien- und Instrumentenhandlung

in Mannheim Lit. O 3 Nr. 10.

[4502²/₂] Dieselbe bietet den verehrten Abonnenten eine reiche Auswahl von älteren und neuesten Musikalien, über deren Benutzung Prospectus gratis abgegeben werden.*)

Das Verzeichniß der Opern, Oratorien ꝛc. im Clavierauszug mit Text, zu 2 und zu 4 Händen, ist gedruckt zu haben. Preis sechs Kreuzer.*)

*) Bei Herrn Hugo Meuth Buchhandlung in Kaiserslautern, und L. Georges, Instrumentenhandlung in Landau.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422⁴]

Branntwein feil!

[4503²/₂] Auf dem Wambacherhofe bei Winnweiler sind einige Fuder Kartoffel- und einige Ohm 2jähriger Zwetschen-Branntwein, beide von vorzüglicher Qualität, zu verkaufen und wollen sich Abnehmer direkt mit dem Oeconomie-Verwalter dieses Hofes benehmen.

---

250 Centner ewiges Kleeheu

verkauft

[4483²/₃] Göll in Speyer.

[4514¹/₃] Ungefähr 100 Centner Wiesen- und Kleeheu verkauft per Ctr. 2 fl. Wittwe K. Kägy in Haßloch.

Haarlemer Blumenzwiebeln

von J. J. Guillemans in Noordwyk Binnen bei Haarlem, in Commission bei

G. Köhler & Koch
[4120⁶] in Mannheim.

Ad Nm Exh. 1559. C. Nro. Exp. 1377. Speyer, den 26. October 1859.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die mathematische und französische Lehramtsprüfung pro 1859 betr.

Nachstehende hohe Entschließung des königl. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
v. Hohe.

v. Pellkoven.

Nro. 8808. Abschrift.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten.

In Gemäßheit der §§. 89 mit 96 der revidirten Schulordnung wird vom 22. November l. J. an für diejenigen, welche im Lehrfache der Mathematik und im Lehrfache der französischen Sprache an einer Studienanstalt des Königreichs angestellt oder verwendet werden wollen, eine Prüfung in München abgehalten.

Diejenigen, welche sich einer dieser Prüfungen unterziehen wollen, haben ihre diesfallsigen Gesuche in Bälde bei dem unterfertigten k. Staats-Ministerium einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über die Zulassung durch die einschlägige Kreis-Regierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 12. November l. J. einlaufen, können nicht mehr berücksichtiget werden.

Den Gesuchen um Zulassung zur mathematischen Prüfung sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen, insbesondere mathematischen Wissenschaften, sowie über entsprechendes sittliches Betragen beizulegen; behufs der Zulassung zur Prüfung für den französischen Sprachunterricht wird die Vorlage legaler Zeugnisse über den Leumund, die persönlichen Verhältnisse und die Vorbildung der Kandidaten gewärtigt.

Die Gesuchsteller beider Kategorien haben ferner in ihren Vorstellungen ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Eltern, die Anstalten, welche sie besucht, die Kandidaten der Mathematik außerdem das Jahr, in welchem und die Note, mit welcher sie das Gymnasium absolvirt haben, anzugeben, und zugleich zu bemerken, ob sie schon früher Prüfungen im Lehrfache bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge.

München, den 23. October 1859.

Auf ꝛc. Befehl.
gez. **v. Zwehl.**

[4506²/₃] v. Bezold.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft **10,000,000** Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen **feste** und **sehr mäßige** Prämien **Lebens-Versicherungen** und überhaupt alle Versicherungen von **Capitalien** und **Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.**

Versicherungs-Bestand ult. Dezember 1858:

Versicherungen auf den

Todesfall:	5032 Personen mit	7,790,057 Thlr. Capital	14,515 Thlr. Renten.
Lebensfall:	240 „ „	24,680 „ „	18,321 „ „
Reiseversicherungen:	4968 „ „	4,692,400 „ „	—

Kinder-Versorgungskassen: 19,051 eingeschriebene Kinder.

Prospekte, Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich

S. Lederle in Ludwigshafen,
Haupt-Agent für die Pfalz,

sowie dessen Herren Agenten:

Bartz, Phil., in Rockenhausen,
Caprano, A., in Winnweiler,
Diehl, Hch., in Pirmasens,
Dörr, Hch., in Annweiler,
Ebersberger, Joh. Ad., in Dürkheim,
Eisele, Gabriel, in Maikammer,
Emich, Ferd., in Waldmohr,
Faller, E. G., in Obermoschel,
Fuchs, Joh., in Landau,
Gerhaher, Jos., in Germersheim,
Gilardone, Friedr., in Speyer (designirt),
Hertle, Louis, in Bergzabern,
Lehmann, Carl, in Zweibrücken,
Leschhorn, Chr., in Homburg,
Mann, Ph. Leonh., in Grünstadt,
Marx, D., in Kirchheimbolanden,
Perron, Carl, in Frankenthal,
Pfaffmann, Chr., in Rheinzabern,
Reber, P. J., in Mutterstadt,
Reichhardt, Jac., in Landstuhl,
Schaaf, Hch., in Waldfischbach,
Schreiber, Ant., in Lautereden,
Seitz, Jac., in Kaiserslautern.

[4217³/₃]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.
(Hiezu folgt eine Beilage nebst Palatina Nro. 159.)

Beilage zu Nro. 254 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 29. October 1859.

Vermischte Nachrichten.

Eine haarsträubende Gräuelthat hat sich in voriger Woche in Krudenberg, k. Landg. Wörth, zugetragen. Eine ledige Weibsperson Namens Wolf hatte bereits fünf uneheliche Kinder (zweimal gebar sie Zwillinge) und sollte das 6. bald bekommen. Ihr Hausherr, ein naher Blutsverwandter, kündete ihr in Anbetracht ihrer fortwährenden Liederlichkeit die Herberge auf. Hierauf ging sie nach Wiesent, wartete dort vor dem Schulhause, bis die Schulkinder herauskamen, nahm ihre zwei siebenjährigen Zwillingsknaben zu sich, lockte sie hinaus auf die Donau, ersäufte sie beide und zuletzt sich selbst. Auch ihren elfjährigen Sohn wollte sie zu gleicher Zeit und zu gleichem Schicksale von der Schule weg an die Donau hinauslocken; dieser aber sträubte sich und ging nicht mit.

Vor einigen Tagen wurde, wie die Gazette de Lyon erzählt, im Weichbild der Stadt in der Gemeinde Saint-Cyr-au-Montd'or ein schreckliches Verbrechen begangen. Drei Frauen aus den ersten Familien des Landes, die dort in der Zurückgezogenheit lebten, wurden in ihrem Hause auf die schrecklichste Weise ermordet gefunden. Das Haus war ganz ausgeplündert, und die Raubmörder hatten sich noch die Hände gewaschen, ehe sie die Stätte ihrer Bluthat verließen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* Ludwigshafen, 20. Octbr. (Gesammthafenverkehr zu Ludwigshafen im III. Quartal 1859.) Der Zugang betrug wasserwärts: zu Berg auf 226 Schiffen 261,564 Ctr., zu Thal auf 73 Schiffen 21,012 Ctr.; landwärts: über die Rheinbrücke auf 61 Wägen 2461 Ctr., aus der Pfalz auf 1739 Wägen 79,368 Ctr., per Bahn aus Frankreich über Saarbrücken in 24 Waggons 680 und über Schaidt in 101 Waggons 4116 Ctr.; dazu kommen 73 in der Schachtel und im Winterhafen angekommene Fahrzeuge mit Bruchsteinen, Brennholz, Baustämmen ꝛc. im Gewichtsanschlage von 51,772 Ctr., so daß das Gesammtgewicht des Zugangs sich auf 420,973 Ctr. berechnet. Hievon treffen auf den Auslandshafen 51,262, auf den Inlandshafen 52,642, das übrige auf die vordere Schachtel und den Winterhafen. — Der Abgang betrug wasserwärts: zu Berg auf 17 Schiffen 9280 Ctr., zu Thal auf 73 Schiffen 68,584 Ctr.; landwärts: über die Rheinbrücke auf 522 Wägen 20,907 Ctr., nach der Pfalz auf 4279 Wägen 224,328 Ctr., per Bahn nach Frankreich über Saarbrücken in 4 Waggons 86 Ctr. und über Schaidt in 654 Waggons 65,032 Ctr.; hiezu die oben erwähnten nach dem Gewichte nur angeschlagenen Gegenstände mit 51,772 Ctr., so daß der Gesammtabgang sich beläuft auf 439,989 Ctr. Davon kommen 64,766 Ctr. auf den Auslands- und 58,354 Ctr. auf den Inlandshafen, das übrige auf die beiden andern Hafenabtheilungen.

Aus dem Herzogthum Nassau, 23. Oct. Es läßt sich jetzt schon ein ziemlich sicheres Urtheil über die Kartoffelernte unseres Landes aussprechen. An Quantität ist dieselbe über alles Erwarten gut ausgefallen und dürfte im Ganzen wenig hinter derjenigen des vorigen Jahres zurückbleiben; in einzelnen Gemarkungen übertrifft sie noch jene. Dagegen ist die Qualität der Spätkartoffeln in vielen Gegenden, namentlich in solchen, welche etwas sumpfigen Boden haben, eine so schlechte, daß in einem Amte das frühzeitige Einernten derselben sogar polizeilich verboten worden ist. Bei den Knollen von dieser Qualität bemerkt man auch ein starkes Faulen in den Kellern, und es ist den Landleuten dringend zu rathen, solche Kartoffeln nur in ganz trockenen Kellern, auf Sand und Stroh gebettet, aufzubewahren, sonst aber — was ohnehin immer das Zweckmäßigste ist — dieselben in trockenem Boden in Erdgruben, und eben so in Stroh und Sand eingehüllt, zu überwintern. Bei solcher Aufbewahrung erhalten sich die Kartoffeln nicht nur am besten, sondern die schlechten seifigen Knollen verbessern sich auch in der Regel außerordentlich. (Fr. Postztg.)

Mainz, 28. Oct. Auf dem heutigen Fruchtmarkte stellten sich die Durchschnittspreise wie folgt: Weizen 10 fl. 57 kr., Korn 7 fl. 38 kr., Gerste 6 fl. 39 kr., Hafer 4 fl. 50 kr., Rüböl fester.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

(Veröffentlichung.) In der Nacht vom 18. auf 19. October abhin wurden aus den Hausgärten der nachgenannten Damnificaten folgende Gegenstände durch einen bis jetzt unbekannten Dieb entwendet, und zwar: a) zum Nachtheile des Caspar Werling in Lambsheim: 1. Eine Hose von blau gefärbter Leinwand; 2. eine solche von gewürfeltem blau-grauem Zeuge von leinen und baumwollenen Garne; 3. ein gestrickter Wamms von blauer Wolle; 4. ein sogenanntes Säckchen von grauem baumwollenem Zeuge; 5. eine gestrickte Frauenjacke von naturgrauer Wolle; 6. ein dunkelblauer, weißgetupfter Frauenrock von Cattun; 7. ein Frauenrock von baumwollenem Zeuge, blaßroth und gewürfelt; 8. eine baumwollzeugene Schürze, in schwarz-weißer Farbe gewürfelt; 9. eine cattunene Frauenjacke von rother Farbe; 10. ein wollenes Frauenhalstuch von rothem Grunde mit grünem Kranze; 11. ein baumwollenes rothgewürfeltes Sacktuch; b) zum Nachtheile des Christoph Hercher daselbst: 1. zwei Kinderschürzen von baumwollenem Zeuge, die eine klein gewürfelt, in weiß, roth und blau, die andere in größeren Streifen, von roth, blau und gelber Farbe, 2. ein Kinderröckchen von großgeblümtem baumwollenem Zeuge in weiß, lila und brauner Farbe; 3. ein Kinderhalstüchelchen von baumwollenem Zeuge, großgeblümt und von Farbe weiß, grau, roth und braun; 4. ein Paar Kinderstrümpfe von roth und weißer Baumwolle und 5. ein kleiner Kopfkissenüberzug von weiß, braun und rothgewürfeltem baumwollenem Zeuge. Unter Verwarnung vor dem Ankaufe ergeht hiermit die Aufforderung zur Spähe und zur Anzeige aller auf den Dieb oder die entwendeten Gegenstände leitenden Spuren.

Frankenthal, den 27. October 1859.

Der kgl. Landrichter:
Ditsch.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4550] Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Willen gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater

Georg Jakob Gabriel,
kgl. Bezirksbauschaffner,

in einem Alter von 48½ Jahren nach halbjähriger schwerer Krankheit in ein besseres Leben abzurufen. Dies unsern Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um deren stille Theilnahme

Frankenthal, den 26. October 1859.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Theilungs-Versteigerung.

[4521] Montag den 14. November 1859, Morgens um 9 Uhr, auf dem zur Gemeinde Beeden-Schwarzenbach gehörigen Kaninchesberg in der Wohnung des untengenannten Philipp Hoffmann, werden durch den königlichen Notär Ansmann in Homburg, hiezu beauftragt durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 13. October 1859 die untenbeschriebenen Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Bann von Homburg:

1. 9 Dez., auf denen ein Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen auf dem zur Gemeinde Beeden-Schwarzenbach gehörigen Kaninchesberg;
2. 5 Tagw. 43 Dez. Acker in 6 Stücken;
3. 3 Tagw. 14 Dez. Wald in einem Stück.

Die Eigenthümer der zu versteigernden Liegenschaften sind:

Die Kinder und Stellvertreter von Kindern der auf dem Kaninchesberg, Gemeinde Schwarzenbach-Beeden, verlebten Eheleute Daniel Neumann, im Leben pensionirter Forstwart, und Anna Maria Gebhard, als:

1. Catharina Neumann, gewerblose Ehefrau des Georg Bachmann, Schäfers, in Käshofen wohnhaft;

2. Christian Neumann, von Gewerbe ein Schuster, taubstumm, auf besagtem Kaninchesberg wohnhaft, verbeistandet von seinem ihm durch den Familienrath beigegebenen Curator ad hoc, dem zu Beeden wohnhaften Ackerer Christian Neumann;

3. Maria Neumann, gewerblose Ehefrau von Philipp Hoffmann, Ackerer, auf besagtem Kaninchesberg wohnhaft;

4. die Kinder der verstorbenen Tochter Dorothea Neumann, lebend Ehefrau des zu Schwarzenbach verstorbenen Maurers Balthasar Kornbörfer, als:

a) Jakob Kornbörfer, Steinhauer, in New-York in Nordamerika wohnhaft;

b) Marie Kornbörfer, gewerblose Ehefrau des Johann Bachmann, Maurer, in Schwarzenbach wohnhaft;

c) Johann Daniel Kornbörfer, Schuhmacher, daselbst wohnhaft, zur Zeit Soldat des kgl. bayer. II. Artillerie-Regiments (Lüder), zu Landau in Garnison;

5. Daniel Neumann, Ackerer, in Schwarzenbach wohnhaft;

6. die Kinder des verstorbenen Sohnes Jakob Neumann, im Leben Ackerer zu Schwarzenbach, als:

a) aus seiner ersten Ehe mit der verstorbenen Susanna Heil, nämlich:

Maria Neumann, gewerblose Ehefrau des Franz Baumann, Tagners, zu Esthal, Landcommissariats Neustadt, wohnhaft, zur Zeit in Schwarzenbach sich aufhaltend;

b) aus seiner zweiten Ehe mit seiner heutigen Wittwe Catharine Anstadt, ohne Gewerbe, in Schwarzenbach wohnhaft, nämlich:

α. Michael, β. Charlotte und γ. Amalie Neumann, alle 3 minderjährig, ver-

treten von ihrer genannten Mutter, als gesetzliche Vormünderin, und durch genannten Daniel Neumann, als Nebenvormund;

7. Peter Neumann, Ackerer, in Schwarzenbach wohnhaft.

Homburg, den 26. October 1859.

Ansmann, k. b. Notär.

Versteigerung
des Gasthauses zu den vier Jahreszeiten in Dürkheim.

[4522½] Montag den 14. November künftig und an den darauf folgenden Tagen in derselben Woche, werden aus der Fallitmasse von Carl Seel, Gastwirth zu Dürkheim, auf Anstehen des Syndiks dieser Fallitmasse, Franz Hauck, Kaufmann, zu Dürkheim wohnhaft, durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich committirten königlichen Notär, öffentlich versteigert:

A. Am 14. November, Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Dürkheim:

Das Gasthaus zu den vier Jahreszeiten zu Dürkheim, bestehend: In einem in Stein erbauten zweistöckigen Hause mit zwei großen Speisesälen, Einschenke, Kutscherzimmer, zwei größern Wohn- und Schlafzimmern, einer Küche mit 2 Kunstheerden und Küchenkeller zu ebener Erde, großen Salon und 12 Fremdenzimmern im ersten Stocke, großem Speicher mit Geräth- und Rauchkammer, einem schönen gewölbten Keller, worin circa 100 bis 125 Fuder Wein gelagert werden können, einem Eiskeller und Zapfkeller mit Lauftreppe aus der Einschenke, Stallungen, Hof und sonstigen Realitäten.

In einem zweistöckigen, ebenfalls in Stein erbauten Nebengebäude, enthaltend 9 Zimmer, Speicher, Remise, Waschküche und Keller.

In einem großen, sehr schönen Gartensalon, mit 4 großen Nebenzimmern, Einschenke, Garderobe, Flaschen- und gewölbtem Keller.

In einem großen Zier-, Pflanz-, Baum- und Weingarten.

Das ganze Anwesen ist durch eine Mauer eingefriedigt und enthält an Fläche 1 Tagwerk 38 Dezimalen.

B. An demselben Tage Nachmittags und den 5 darauf folgenden Tagen, in unten bestimmter Ordnung, in dem vorbeschriebenen Hause selbst:

I. Am 14., Mittags 2 Uhr, Küchengeschirr.

II Dienstag den 15., Morgens 8 Uhr anfangend, weiter Küchengeschirr, Glas- und Porzellanwaaren, Messer, Gabeln und sonstiges Geräthe.

III. Mittwoch den 16., Morgens 8 Uhr, Bettung, Getüch, Weißzeug, worunter 36 vollständige Betten, 191 Betttücher, 62 Tisch- und 41 Tafeltücher, 363 Handtücher, 229 Servietten, Dedbett-, Plumeaux-, Pfühl- und Kissenzügen u. s. w.

IV. Donnerstag den 17. und Freitag den 18., jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, Schreinerwerk und sonstige Mobilien, darunter 17 Canapees, 23 Pfeiler- und andere Commode, 3 Chiffoniers, 1 Clavier, 2 Kaunitze, 1 Fauteuil, 37 Spiegel, 54 Bilder, 4 Kleiderschränke, 65 Tische und Tafeln, 259 Stühle und sonstige Gegenstände aller Art.

V. Samstag den 19., Morgens 8 Uhr anfangend, 20 Fässer verschiedener Größe, Wein und Spirituose, als: 4200 Liter weißer Wein, 1200 Liter rother Wein, 310 Flaschen weißer feiner Wein, 440 Liter und 106 Flaschen Bordeaux, 116 Flaschen ausländische feine Weine, 326 Flaschen Champagner, 107 Flaschen Spirituose, 60 Flaschen Kölnisches Wasser; 9500 Cigarren, 30 Pfund feiner schwarzer Thee und sonstige Gegenstände.

Nota bene. Die Wirthschaft wird in dem zu versteigernden Hause von genanntem Seel heute noch und bis zur Versteigerung fortbetrieben und erleidet keine Unterbrechung.

Dürkheim, den 26. October 1859.

Der kgl. Notär:
Martini.

Theilungs-Versteigerung.

[4523] Dienstag den 15. November nächsthin, zu Gossersweiler im Locale des Melchior Geenen, Nachmittags ein Uhr;

werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Bolza in Annweiler die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

Ein zu Gossersweiler auf 8 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Keller, Stall, Schweinstall, Scheuer und Hofraum, und 21 Dez. Pflanzgarten dabei; 2 Tagw. $16^2/_{10}$ Dez. Acker in 10 Parzellen; 57 Dez. Wiese in 4 Parzellen; 2 Tagw. 84 Dez. Wald in 5 Parzellen; 13 Dez. Kastanienwald und 4 Dez. Baumgarten, alles Gossersweiler Bannes.

Eigenthümer sind: Die Kinder und Enkel der in Gossersweiler verlebten Ehe- und Ackersleute Joseph Schwebius und Catharina Rösch, nämlich: 1. Anton Schwebius, Ackerer; 2. Thomas Schwebius, Maurer; 3. Apollonia Schwebius, Ehefrau von Xaver Christmann, Ackersleute; 4. Simon Schwebius, Ackerer, diese in Gossersweiler wohnhaft; 5. Margaretha Schwebius, Ehefrau von Philipp Seyfried, Ackersleute in Bindersbach; 6. Maria Eva Schwebius, Ehefrau von Michael Kurre, Ackersleute in Männichweiler; 7. die Kinder des verlebten Cyriak Schwebius, als: a) Joseph Schwebius, in Gossersweiler wohnend, Gendarme, in Schnappbach stationirt; b) Franzisca Schwebius, Ehefrau von Peter Waltzer, Schuhmacher in Gossersweiler; c) Michael Schwebius, ledig, gewerblos allda; d) Eva Schwebius, ledig, ohne Gewerbe daselbst; e) Christina Schwebius, minderjährig, deren Vormund obiger Thomas Schwebius und Beivormund Gabriel Forger, Ackerer in Gossersweiler, ist.

Annweiler, den 27. October 1859.

L. Bolza, k. b. Notar.

Licitation.

[4524] Auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Herrheim am Berg verlebten Catharina Jacobina gebornen Böhler, weiland Ehefrau von Jacob Möser, protestantischer Lehrer daselbst, als nämlich:

1. Maria Möser, gewerblose Ehefrau von Heinrich Weimar, Bäcker, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide zu Herrheim am Berg wohnhaft; 2. Catharina Möser, ledig und ohne Gewerbe, allda wohnhaft; 3. Heinrich Möser, Geschäftsführer, in Lambrecht-Grevenhausen wohnhaft, und 4. Magdalena Möser, ohne besonderes Gewerbe zu Herrheim am Berg wohnhaft, emancipirte Minderjährige, verbeistandet durch ihren Curator Michael Böhler, Küfer, in Ungstein wohnhaft;

werden der Untheilbarkeit halber durch den hiezu committirten k. bayerischen Notär Victor Salmon zu Freinsheim die nachbezeichneten zum Nachlaß der Eingangs genannten Erblasserin gehörigen Immobilien öffentlich zu eigen versteigert und zwar:

a) Dienstag den 15. November 1859, zu Ungstein auf dem Gemeindehause, des Nachmittags um zwei Uhr:

Bann Ungstein:

60 Dez. Wingert in drei Parzellen;
37 Dez. Acker in zwei Parzellen.

b) Mittwoch den 16. November 1859, zu Herrheim am Berg auf dem Gemeindehause, des Nachmittags um 2 Uhr:

Bann Herrheim am Berg:

74 Dez. Acker in zwei Parzellen;
$96^1/_2$ Dez. Wingert in drei Parzellen.

Freinsheim, den 26. October 1859.

Salmon, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4525] Mittwoch den 16. November nächsthin, Morgens um 9 Uhr, zu Alsenborn im Schulhause.

Auf Anstehen von Johannes Krafft, Tagner in Alsenborn wohnhaft, als durch den Familienrath erwählten Vormund der interdicirten Nikolaus Schramm des Zweiten, Ackerer, und dessen Ehefrau Katharina Martin, ohne Gewerbe, beide in Alsenborn wohnhaft, zur Zeit Sträflinge im Centralgefängnisse zu Kaiserslautern

werden die nachbezeichneten den genannten Eheleuten Schramm angehörigen Immobilien in Gemäßheit homologirten Familienrathsbeschlusses absoluter Nothwendigkeit halber zu Eigenthum versteigert, als:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Pflanzgarten, gelegen im Orte Alsenborn.
2. Ungefähr 4 Tagw. 2 Dez. Acker, Alsenborner Bannes in 4 Parzellen.

Nebenvormund der Interdicirten ist Wilhelm Schramm, Tagner, in Alsenborn wohnhaft.

Kaiserslautern, den 27. October 1859.

Ilgen, kgl. Notär.

Wein-, Fässer- und Tabakversteigerung.

Donnerstag den 3. November 1859, zu Speyer in dem Ußlaub'schen Hause, an der Maximiliansstraße, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers Georg Friedrich Ußlaub öffentlich versteigern:

a) Vormittags 9 Uhr.

190 Liter alter Forster,
550 „ 1856r Speyerer,
2200 „ 1857r „
700 „ rother 1857r Speyerer,
4300 „ 1858r Speyerer; dann Weinfässer verschiedener Größe, Essigfässer, Faßlager und Kellerrequisiten.

b) Nachmittags 2 Uhr.

☛ **Ungefähr 500 Centner 1858r Tabak**, wovon ein Viertheil bereits gestrichen, und eine Parthie Packtuch.

[4480⅔] Kissel, kgl. Notär.

Versteigerung von Casernirungsrequisiten.

Donnerstag den 3. November nächsthin, des Morgens 9 Uhr, im Saale des Volksschulhauses dahier, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt ein Theil der entbehrlich gewordenen Casernirungsrequisiten, als:

circa 150 gebrauchte und ungebrauchte zweimännige wollene Bettdecken, mehrere eichene Stühle, Krüge, Kübel, Leuchter, Körbe ꝛc.

öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung versteigert.

Speyer, den 19. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz. [4459⅔]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 255. Speyer, Montag 31. October **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 29. Oct. Der „Evangelische Kirchenbote" nimmt es der Pfälzer Zeitung sehr übel, daß sie seiner Zeit die Ansprache der Katholikenversammlung in Freiburg mitgetheilt hat. Wir müssen gestehen, auch nicht die leiseste Ahnung davon gehabt zu haben, daß irgend ein billig denkender Protestant in der Veröffentlichung eines solchen zeitgeschichtlichen Actenstückes etwas Arges finden könnte, um so weniger, als wir nicht eine über den Rahmen eines Localblattes hinausgehende Zeitung kennen, welche jene Ansprache nicht gebracht hätte. Wenn wir noch keine vollständige Ansprache des evangelischen Kirchentags mitgetheilt, so liegt der Grund einfach darin, daß sie für den Raum unseres Blattes zu umfangreich waren. Allein unser Blatt hat das eigenthümliche Schicksal, daß es von katholischen Ultras für zu protestantisch, und von protestantischen für zu katholisch gehalten wird. Darin dürfte aber gerade der beste Beweis liegen, daß die Pfälzer Zeitung weder das eine noch das andere ist, sondern die Gefühle einer jeden Confession schont und deren Rechte achtet, wie es die Pflicht eines politischen Blattes ist, das von Protestanten und Katholiken gelesen wird. Ohnehin hat Deutschland es schon allzu oft bitter empfunden, daß fast alle großen politischen Fragen durch confessionelle Sympathieen und Antipathieen alterirt wurden. Wir zählen protestantische Geistliche zu unsern geschätztesten Mitarbeitern, keiner derselben hat uns aber bezüglich der Aufnahme jener Ansprache irgend eine Bemerkung gemacht, weil sie zu einsichtsvoll sind, um die Aufgabe und die Schwierigkeiten der Redaction eines conservativen Blattes, namentlich in der Pfalz, zu mißkennen. Es gehört zu den Schwächen der Conservativen, daß sie bei ihrer Presse sich immer an Kleinigkeiten stoßen, statt, wie ihre Gegner, die ganze Tendenz eines Blattes zu würdigen und im Auge zu behalten. Wir dächten, die „Zeichen der Zeit" sind ernst genug, um alle Conservativen zur Eintracht zu mahnen, gegenüber dem Bündnisse der Demokratie und des extremen Liberalismus, die zusammen in fest geschlossenen Reihen und mit scharfen Waffen gegen alle Principien ankämpfen, auf denen die staatliche und gesellschaftliche Ordnung ruht. Wenn man nicht auch auf conservativer Seite allen kleinlichen Zwist fallen läßt und den Angriffen des gemeinsamen Feindes gemeinsam entgegentritt: dann darf sich Niemand wundern und Niemand beklagen, wenn wieder Zeiten kommen, von denen auch die Redaction des „Kirchenboten" sagen müßte: „sie gefallen uns nicht."

* **Speyer**, 30 Oct. Die Aufnahmsprüfung ins hiesige Schulseminar haben dieses Jahr 41 Schullehrlinge mitgemacht, wovon 29 aufgenommen worden.

*† **Aus der Pfalz**, 29. Oct. Wie im Kreisamtsblatt rühmend veröffentlicht wird, hat der in Landstuhl verlebte Rentner Joseph Benzino sen. dem Armenhause des dortigen St. Johannesvereins 1000 Gulden, sowie drei Grundstücke im Werthe von 800 fl. letztwillig vermacht, und dessen Sohn Joseph Benzino III. ebenfalls 1000 fl. geschenkt, um als Fond zur Gründung eines Spitals im Armenhause zu dienen.

☋ **Alsenz**, 27. Oct. Die Weinlese in unserm Thale ist erst dieser Tage zu Ende gegangen. Ueber deren Ergebniß in qualitativer Beziehung herrschen verschiedene Ansichten; manche erwarten, der Neue werde zum mindesten dem 58er gleichkommen, andere bezweifeln dies. Letztere werden jedenfalls in jenen Gegenden, besonders im Alsenzthale, Recht behalten, wo die Lese schon vor 14 Tagen stattfand. Es läßt sich übrigens hierüber nicht genau urtheilen, so lange nicht die Mostwaage allgemein eingeführt ist, von der aber bis jetzt nur ganz vereinzelt im untern Glanthal Gebrauch gemacht wird, während dies im Alsenzthal wenigstens offiziell noch nicht geschieht. Mag sich nun die Qualität herausstellen, wie sie wolle, der „Federweiße" hat an einzelnen Orten bereits den 57er und 58er verdrängt, zumal da auch der sehr gute Ausfall in quantitativer Hinsicht einen billigeren Zapfpreis als voriges Jahr bewirkte. Das Erträgniß der Weinberge war reichlich, durchschnittlich ein Drittel mehr als im verflossenen Jahr. Nur wurde, namentlich in einzelnen Lagen der Gemarkungen von Oberndorf, Alsenz und Hochstetten durch Hagelschlag einiger Ausfall verursacht. Während in den ersten Tagen der Lese sich gar keine Kauflust zeigte, wurden in dieser Woche ziemliche Verkäufe gemacht. Der Preis des Weines schwankt je nach der Lage zwischen 21 und 26 fl. per Ohm zu 160 Liter.

München, 28. Oct. Neuerer Bestimmung zufolge wird Se. Maj. König Max erst am 15. November hieher zurückkehren, es müßte nur inzwischen eintretende ungünstige Witterung die Fortsetzung der kgl. Jagden vereiteln. — In der ersten Woche des Monats November wird Se. k. H. Prinz Adalbert mit Hrn. Staatsrath v. Maurer aus Madrid hier eintreffen. Die Frau Prinzessin mit dem neugebornen Prinzen werden erst zum Frühjahr hieher zurückkehren. — Dem Vernehmen nach, schreibt der „Landbote," wird Hr. Minister v. Zwehl zum Präsidenten des Oberst-Rechnungshofes und Frhr. v. Lerchenfeld, z. Z. Präsident in Augsburg, zum Cultusminister ernannt werden. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Baron v. Meneval, der vor einem Jahre seine Gemahlin durch den Tod verlor und gegenwärtig in Paris weilt, soll die Absicht geäußert haben, sich nach Niederlegung seines Amtes in ein Benedictiner-Kloster zurückziehen zu wollen. (Diese Nachricht war, so viel wir wissen, auch gleich nach dem Tode der Frau v. Meneval verbreitet, aber dementirt worden.) — Der Inspector der kgl. Erzgießerei, Hr. v. Miller, begibt sich dieser Tage mit der in seinem Atelier so eben vollendeten Statue des Grafen Eberhard v. Württemberg nach Stuttgart, wo dieses Denkmal demnächst aufgestellt werden wird. — Auf vorgestern war von der General-Bergwerks- und Salinen-Administration Termin zur Versteigerung des ärarialischen Kohlenbergwerkes Peißenberg ausgeschrieben; es hat sich aber kein Steigerungslustiger hiezu eingefunden. (Münch. Bote.)

München, 29. Oct. Wie wir eben hören, ist der bereits erwähnte Hirtenbrief unseres hochw. Hrn. Erzbischofes Gregor unter der Presse. Dieß zur Widerlegung der gegentheiligen Berichtigungen. — Das von einigen Blättern gemeldete Unwohlsein des hochw. Herrn Erzbischofs beschränkt sich erfreulicher Weise auf einen leichten Katarrh. — Ueber das Befinden des Oberlieutenants Frhrn. v. Wulffen sind aus Berchtesgaden neuerdings günstige Nachrichten hieher gelangt; derselbe ist bereits täglich einige Stunden außerhalb dem Bette, macht kurze Spazierfahrten und sein geistiger Zustand ist nahezu vollkommen normal, indem derselbe sich vorlesen läßt, Briefe schreibt u. s. w. Ein Schiffer am Königssee fand kürzlich erst an der Stelle, wo der Sturz geschehen, den vielgesuchten Hut unversehrt und noch mit verdorrtem Edelweiß geschmückt. — Der Gesundheitszustand unter der Garnisonsmannschaft der Festung Germersheim hat sich so weit gebessert, daß ein Theil der dorthin aushülfsweise commandirten Sanitäts-Soldaten wieder entlassen werden konnte. Gegen Rückfälle so häufiger Erkrankungen wird das Möglichste aufgeboten und angeordnet werden. — Heute hört der „Staatsbürger" von August Napoleon Vecchioni, ein demokratisches Blatt, auf zu erscheinen. (Münchn. Bl.)

Mannheim, 29. Oct. Die hiesigen Blätter veröffentlichen einen Aufruf zu Beiträgen für ein auf dem hiesigen Schiller- (bisher Theater-) Platze zu errichtendes Denkmal des großen Dichters, zu welchem Zwecke auch der Ertrag der Schillerfeier im hiesigen Theater, sowie des Festballes bestimmt ist. „Es gibt keine zweite Stadt in unserem großen deutschen Vaterlande, heißt es in dem Aufruf — welche mit gerechterem Stolze und mit größerer Genugthuung auf ein derartiges Denkmal hinweisen könnte, weil keine Stadt, wie

die unsere, dem jugendlich erblühenden Dichtergenius eine so liebevolle, fruchtbringende, für sein ganzes Wirken entscheidende Wohnstätte gewährte."

Leipzig, 26. Oct. Dr. Friedrich Bülau, Professor der praktischen Philosophie und Politik an der Universität, ist heute Nachmittag plötzlich gestorben. (Dr. J.)

Berlin, 29. Oct. Wie wir hören, ist die schon öfters erwähnte neue Organisation der Armee gestern von Sr. kgl. H. dem Prinzen-Regenten nach den Vorschlägen des Kriegsministeriums unterzeichnet worden. (Kreuzztg.)

Wien, 27. Oct. Ein kaiserliches Handschreiben an den Polizeiminister Frhrn. v. Thierry zeigt diesem an, daß der Kaiser die betreffenden Hofämter angewiesen hat, dem Comite zur Veranstaltung der Schillerfeier den Redoutensaal für eine musikalisch-declamatorische Academie zur Verfügung zu stellen, und im Hofburgtheater eine Festvorstellung anzuordnen, deren Erträgniß der Schillerstiftung zuzuwenden ist. Zugleich hat der Kaiser dem freien Raum um das zu erbauende neue Hofschauspielhaus den Namen „Schillerplatz" ertheilt.

Frankreich.

Paris, 28. Oct. Folgende Thatsache wirft ein helles Licht auf das Verhältniß, welches zwischen Frankreich und England besteht. Ich habe Ihnen geschrieben, daß der Fregattencapitän Bourgois nach England geschickt worden ist, um zehn große Dampftransportschiffe anzukaufen, welche bei der chinesischen Expedition verwendet werden sollten. Die englische Regierung hat sich jedoch diesem Ankauf widersetzt, so daß man sich hier gezwungen sieht, Kriegsschiffe in Transportfahrzeuge für diese Truppensendung nach China umzuwandeln. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 29. Okt. In der gestrigen Nacht war der Palast des Luxemburg mit seiner Bibliothek und seinen herrlichen Kunstsammlungen in der größten Feuersgefahr. In der Kuppel desselben brach nämlich ein Brand aus, welcher, da es, trotz der ausgezeichneten hiesigen Feuerwehr, anfangs an Löschmannschaft und Wasser fehlte, um so gefährlicher zu werden drohte, als auch die Hausmeister und Aufseher nicht zur Stelle waren, und man daher nicht sogleich in das Innere eindringen konnte. Der Prachtsaal, worin der Senat seine Sitzungen hielt, ist mit seinen hübschen Wand- und Deckengemälden nur noch eine Ruine und auch von den Statuen in demselben wurden viele zerstört. Gegen fünf Uhr Morgens stürzte der schwere Kronleuchter herunter, und schlug den Fußboden durch; zu gleicher Zeit stürzte ein Theil der Kuppel zusammen und die Trümmer brachen in das Erdgeschoß unter dem Sitzungssaal durch und verschütteten vier Mann von den Löschenden, die herausgegraben und schwer verletzt in's Spital gebracht wurden. Außerdem wurden noch einige Personen verwundet. Gegen Morgen wurde man des Feuers Meister. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Glücklicherweise sind die reichen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen verschont geblieben. Die Nachricht der „Patrie", daß die Königin der Niederlande zum Besuche der kaiserlichen Familie in St. Cloud war, ist ungegründet. Sie hat sich mit der Großherzogin Stephanie von Baden in Marseille nach Nizza eingeschifft. Auch an der französischen Küste haben in den letzten Tagen heftige Stürme gewüthet und vielfachen Schaden angerichtet. — Die Nachricht, daß der englische Gesandte Lord Cowley nicht zu den Festen in Compiegne geladen sei, ist ungegründet. — Die Zahl der französischen Bischöfe, welche ihre Sympathieen für den Papst kundgegeben und damit die französische Politik im Kirchenstaat verurtheilt haben, beträgt jetzt 54. Der Papst soll übrigens dem französischen Gesandten seine Geneigtheit zu Reformen erklärt haben und damit, meint die Patrie, wären die Hauptschwierigkeiten der italienischen Frage beseitigt. Daß politische Reformen mit der weltlichen Herrschaft des Papstes nicht unverträglich sind, beweist gerade das Beispiel Pius IX. Er ging darin ganz Italien voran, bis sein Minister Rossi von der Hand eines Meuchelmörders gefallen und er selbst, trotz seiner bedeutenden Reformen, genöthigt war, vor der rothen Revolution nach Gaëta zu flüchten. — Die Befestigungsarbeiten von Cherburg werden auf's eifrigste betrieben; eine Commission wurde abgeschickt um sie zu besichtigen. Man deutet dies als eine Drobung gegen England. — Die Rente ist heute wieder ein wenig in die Höhe gegangen.

Paris, 30. Oct. Der „Moniteur" bringt heute eine Darlegung der Motive der französischen Expedition gegen die Maroccaner. Er berichtet sodann, daß das französische Expeditionscorps nunmehr seine Operationen gegen die feindlichen Stämme begonnen. Nach einem dreistündigen Kampfe pflanzte das 2. Zouavenregiment seinen Adler in dem Engpasse von Ain Facuvalt auf, wo das Expeditionscorps hierauf sein Lager aufschlug. Die Verluste der Franzosen waren nicht bedeutend. (Fr. Bl.)

Italien.

* In Italien nehmen die Ereignisse den normalen Verlauf, wie bei allen Revolutionen. Am Anfange ist ein großer Theil der Städter Feuer und Flamme, die Masse des Landvolks gleichgültig, die Gebildeten meistens gegen das Treiben der Revolutionäre, aber ohne den Muth, ihm offen entgegen zu treten. Je mehr alsdann die Dinge sich entwickeln, um so ernüchterter und enttäuschter werden die Massen. Die Reaction beginnt, ganz nach dem Gesetze der Pendelschwingungen, wie Frhr. v. Lerchenfeld sehr richtig bemerkte. Je kräftiger der Anstoß ist, um so höher schlägt der Pendel zurück. Diese Reaction hat allen Anzeichen nach in Italien begonnen. Die Blätter unserer deutschen Italianissimi wehren sich mit Händen und Füßen gegen jede fremde Intervention zur Wiedereinsetzung der vertriebenen Fürsten. Die Intervention Piemonts aber, ohne welche die Revolution dort schwerlich erfolgreich gewesen wäre, finden sie recht und billig. Man kann sich das Princip der Nichtintervention gefallen lassen, wenn es auch für Sardinien bindend ist. Hält man dieses an, seine Agenten und Bewaffneten aus den Herzogthümern zurückzurufen, so wird, das scheint mit jedem Tage klarer, der ganze revolutionäre Spuck in den Herzogthümern und den römischen Legationen in weniger als Monatsfrist ein Ende nehmen. Blätter von Mailand, von Modena und Piacenza erklären sich jetzt schon, trotz des Terrorismus, gegen das „Piemontisiren." — Ein schönes Zeugniß gibt die, mit der italienischen Revolution sympathisirende „Times" der dortigen offiziellen und nichtoffiziellen Presse. Sie schreibt aus Italien: „Nichts ist trauriger als die Mißachtung der Wahrheit von Seite unserer (der italienischen) Zeitungsschreiber. Sie gefallen sich darin, sich selbst und die ganze Welt zu täuschen. Man ist genöthigt, sich die Augen zu reiben und zu fragen, ob man wacht oder träumt, wenn man die schreienden Widersprüche liest zwischen den Behauptungen der Blätter, selbst der officiellen, und den wirklichen Zuständen, die Jeder vor Augen hat." Das hindert natürlich die Presse unserer Italianissimi, auch Neugothaer genannt, nicht, Alles, was die italienischen Blätter und ihre Ableger in Deutschland über die Zustände Italiens schreiben, für lautere Wahrheit zu halten.

Turin, 29. Oct. Berichte aus Sicilien theilen mit, daß aufständische Bewegungen, welche daselbst ausgebrochen, noch nicht unterdrückt sind. Die Aufständischen, an deren Spitze die Brüder Mastrichi sich befinden, haben sich in die Gebirge zurückgezogen. Die Regierung sendet von Neapel fortwährend Verstärkungen nach Sicilien ab. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden in Palermo, Messina und Catania. (Fr. Bl.)

England.

London, 26. Oct. Briefen aus China zufolge hatten die Mannschaften mehrerer auf den dortigen Stationen liegenden englischen Kriegsschiffe arg durch Augenentzündungen zu leiden. An Bord des Chesapeake allein sollen sich 200 Augenkranke befinden, während auf einem andern Schiffe auch nicht ein einziger Mann verschont geblieben war. Admiral Hope befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Bei dem furchtbaren Sturm, welcher an den englischen Küsten gewüthet hat, ist eine große Anzahl von Schiffen gescheitert. Außer dem Royal Charter, einem der besten Schiffe der australischen Linie, sind noch 68 andere größere und kleinere Fahrzeuge zu Grunde gegangen. Mit dem Royal Charter sollen gegen 400 Menschen und 6 Millionen Gulden, die er an australischem Gold mitführte, in den Wellen begraben worden sein. Die Gewalt des Sturmes war aber auch eine ganz unerhörte. So schlugen die Wellen der aufgepeitschten See in Dover bis in den Speisesaal des Lord Warden Hotels; in Eastbourne (zwischen Brighton und Hastings) übersprangen sie den hohen Küstendamm, entwurzelten alte Eichen, die zur Stadt führten, und bedrohten die schönen Häuser der Esplanade so gewaltig, daß die Bewohner sich gegen Miternacht aus denselben flüchten mußten. In Worthing, einem alten Küstenplatz (zwischen Brighton und Portsmouth) wälzte sich die See bis in den Ort hinein, bis zu dem Stadthause, das 600 Fuß über dem Niveau der höchsten Fluthmarke steht, und riß Alles nieder, was ihr den Weg versperrte; in Plymouth beschädigte sie den Wellenbrecher und an vielen Punkten von Devonshire spülte sie

ganze Eisenbahndämme, die sich längs der Küste hinziehen, im ersten Anlauf weg. — Der heutige Morning-Herald bemerkt in einem Artikel über die marokkanische Angelegenheit, England könne es keiner europäischen Macht erlauben, jenen Theil der afrikanischen Küste, der die Meerenge von Gibraltar beherrscht, dauernd zu besetzen. Um der Wahl zwischen einer Einbuße nationaler Würde oder einer Herausforderung vorzubeugen, gebe es kein anderes Mittel, als „die unverblümte und entschlossene amtliche Erklärung, daß England, auf jedes Wagniß hin, (d. h. auf die Gefahr eines Krieges mit Ludwig Napoleon) jene Verbindungen mit der afrikanischen Küste, die für die Sicherheit der Garnison von Gibraltar nothwendig seien, offen halten werde.“

* **London**, 29. Oct. Die Schwierigkeit mit der Insel San Juan läßt sich kaum anders als durch die Nachgiebigkeit Englands beseitigen, da die Nord-Amerikaner den Engländern jedes Eigenthumsrecht auf das genannte Eiland absprechen. Die für die Expedition nach China bestimmten Schiffe werden, wie die Times angibt, schon am 2. Nov. aus den englischen Häfen abgehen. Lord John Russel soll, wie man vernimmt, aus dem Ministerium ausscheiden; er würde in diesem Falle Frankreich geopfert, weil er einem Congreß entgegen ist. Lord Palmerston könnte sich mit dem französischen Kaiser leichter verständigen; er soll in neuester Zeit einem Congreß geneigt sein.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 18. März dem Alumnus im bischöflichen Clerical-Seminar zu Speyer, Joseph **Rebbert** aus Kleinbüngen im Königreiche Hannover, das Indigenat zu verleihen.

Seine Majestät der König haben gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 26. October c. die Enthebung des Regierungsassessors Karl **Müller** in Ansbach von der Funktion eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses der pfälzischen Eisenbahnen und die Uebertragung dieser Funktion an den k. Regierungsrath Max **Delamotte** in Speyer zu genehmigen geruht.

Durch Regierungsbeschluß vom 30. October wurde das Gemeinderathsmitglied Peter Wagemann zum Adjunkten der Gemeinde Iggelheim, dann das Gemeinderathsmitglied Simon Spangenberger zum Adjunkten der Gemeinde Feilbingert ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* **Speyer**, 30. Oct. Der Vorstand des Dombauvereins hat seinen Rechenschaftsbericht für 1858—59 erstattet. Die Einnahme in diesem Jahre betrug 8139 fl. 23 kr., die Ausgabe ebensoviel. Die Gesammteinnahmen von 1854 an belaufen sich auf 138,866 fl. 39 kr.; die Gesammtausgaben dagegen auf 157,116 fl. 38 kr., wornach eine Mehrausgabe von 18250 fl. besteht, die unter Garantie der Kathedral- und Pfarrfabrik von der k. Filialbank in Ludwigshafen aufgenommen wurden, um die Arbeiten ohne Unterbrechung zu Ende führen zu können. „Wir können — bemerkt der Vorstand — unsern Bericht nicht schließen, ohne mit Bedauern zu bemerken, daß die Beiträge zur Wiederherstellung dieses wichtigsten historischen Monumentes und größten romanischen Domes Deutschlands nicht so reichlich geflossen sind, wie diejenigen zur Wiederherstellung des Kölner Domes. Darum konnte denn auch bis jetzt noch nicht unternommen werden, den früher wegen Baufälligkeit abgetragenen Chorgiebel wiederherzustellen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß sich noch die Mittel fänden, welche erforderlich sind, um dem Kaiserdome seine ganze äußere Pracht wieder zu geben, namentlich aber die, welche nothwendig sind, um den gedachten Vorschuß zu decken. Mit dem wärmsten Dank für die vielseitig so freudig gespendeten Gaben zur Unterstützung des herrlichen Werkes verbinden wir die Bitte, weiter eingehende Beiträge an den hochwürdigsten Herrn Bischof in Speyer unmittelbar einzusenden.“

Theater in Mannheim.

Montag, den 31. October: **„Der erste Waffengang.“** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen, von L. Heine. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **„Doktor Peschke“**, oder: „Kleine Herren.“ Posse mit Gesang in 1 Aufzug mit Benutzung des Savetier von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Theilungs-Versteigerung.

[4526] Dienstag den 15. November 1859, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Homburg, wird durch den gerichtlich dazu beauftragten königl. Notär Ansmann in Homburg, der Untheilbarkeit wegen, zur Versteigerung der nachbezeichneten Liegenschaften geschritten, nämlich:

Bann von Homburg:

1. 3 Dez., auf denen ein Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen zu Homburg in der Vorstadt und 11 Dez. Garten dabei;
2. 4 Tagw. 66 Dez. Acker in 3 Stücken.

Bann von Erbach-Reiskirchen:

3. 78 Dez. Acker an einem Stück.

Die Liegenschaften gehören zur Gütergemeinschaft, die zwischen den zu Homburg verstorbenen Ehe- und Ackersleuten Friedrich Lutter und Elisabetha Propheter bestanden hat.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Kinder der gedachten Eheleute Lutter, als:

1. Margaretha Lutter, gewerblose Ehefrau des Philipp Lawall, Gärtners, in Zweibrücken wohnhaft;
2. Friedrich Jakob Lutter, Maurer, in Homburg wohnhaft;
3. Jakob Lutter, Schneider, daselbst wohnhaft;
4. Catharine Lutter, gewerblose Ehefrau des Jakob Maier, Tagners daselbst;
5. Heinrich Lutter, Schuster, in Kusel wohnhaft;
6. Eva Elisabetha Lutter, früher ohne Gewerbe zu Homburg, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; für dieselbe handelt ihr gerichtlich ernannter Vertreter Heinrich Geßner, königl. Notär, in Zweibrücken wohnhaft:
7. Charlotte Lutter, ledig und ohne Gewerbe, in Homburg wohnhaft.

Homburg, den 26. October 1859.

Ansmann, k. b. Notär.

Licitation.

[4527] Nächsten 14. November, des Nachmittags um 1 Uhr, in dem zu versteigernden Hause, werden auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Obermoschel verlebten Eheleute Mathäus Gluwick, weiland Bergarbeiter, und Christiana Jung, als: 1. Elisabetha Gluwick, ohne Gewerbe, Ehefrau von Jacob Boppel, Wagner, in Obermoschel wohnhaft, und Letzterem selbst: a) der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, b) als Nebenvormund der untengenannten Minderjährigen; 2. Wilhelm Rapp, Ackerer, in Ebernburg wohnhaft, als Repräsentant seiner verlebten Mutter Catharina Gluwick, lebend erste Ehefrau von Carl Rapp, Ackerer, allda wohnhaft, diese eine Tochter der Erblasser; 3. Johannes Gluwick, minderjährig, gewerblos, in Obermoschel wohnhaft, Sohn des allda verlebten Sohnes der Erblasser Johannes Gluwick, lebend Bäcker, — vertreten durch seine Mutter und Vormünderin Salomea Immerheiser, ohne Gewerbe, gewesene erste Ehefrau des obengenannten Gluwick, und jetzige Ehefrau von Philipp Wilhelm Schlampp, Bäcker und Wirth, allda wohnhaft, — dieser zugleich als Mitvormund des genannten minderjährigen Johannes Gluwick; 4. der Repräsentanten der verlebten Tochter der Erblasser, Namens Philippine Gluwick, lebend Ehefrau von Jacob Schuck, Ackersmann, in Obernheim wohnhaft, als: a) Charlotte Schuck, gewerblose Ehefrau von Carl Schaar, Wagner, beide in Obernheim wohnhaft, und Letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b) Margaretha Schuck, ledig, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft; c) Henriette Schuck, minderjährig, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft, vertreten durch ihren genannten Vater Jakob Schuck als Hauptvormund; 5. die Repräsentanten der verlebten Tochter Erblasser Charlotte Gluwick, lebend zweite Ehefrau von Wilhelm Schuck, Schmied, in Obermoschel wohnhaft, als: a) Elisabetha Schuck, Ehefrau von Christian Jung, Ackersleute, in Schiersfeld wohnhaft, und Letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b) Wilhelmine Schuck, Ehefrau von Jakob Stolz II., Ackersleute, in Obermoschel wohnhaft, nnd Letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; c) Heinrich Schuck, Ackerer, allda wohnhaft; d) der Gemeinde Obermoschel als Rechtsinhaberin und beziehungsweise Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens von Philipp Schuck, Ackerer, früher in Obermoschel wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, desertirter Soldat des k. b. zweiten Artillerieregiments in Würzburg, — besagter Philipp Schuck Sohn der genannten Charlotte Gluwick und Wilhelm Schuck, — die Gemeinde Obermoschel repräsentirt durch ihren Bürgermeister Conrad Schäffling und ihren Einnehmer Karl Hartmann, k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, beide in Obermoschel wohnhaft; e) Wilhelm Schuck, Schmied, in St. Louis in Nordamerika wohnhaft, durch den k. Notär Friedrich Ludwig König zu Obermoschel (in Vollziehung eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 10. October 1859) die nachbeschriebenen Immobilien wegen Untheilbarkeit für Eigenthum versteigert, als:

Zu Obermoschel und im Banne von da:

1. 4 Dezimalen, worauf Wohnhaus nebst Thurm, Stall, Schopfen und Höfchen, Gebäude Nro. 127;

2. 10 Dezimalen Garten.
Obermoschel, den 27. October 1859.
König, k. Notär.

Licitation.

[4528] Mittwoch den 16. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Hambach, werden die nachbezeichneten, zu der zwischen Jakob Friedrich Nikolaus, Privatmann daselbst, und seiner verlebten Ehefrau Catharina Elisabetha Bold bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Güter, Hambacher Bannes, vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär der Abtheilung wegen auf Eigenthum versteigert, nämlich:

254 Dez. Wingert in 7 Parz.; 40 Dez. Acker; 57 Dez. Acker und Wiese; 40 Dez. Wald und 159 Dez. Wingert, Acker und Wald.

Die Eigenthümer sind: I. der genannte Wittwer; II. dessen minderjährige Kinder: 1. Elisabetha, 2. Emilie, 3. Heinrich, und 4. Elisabetha, genannt Settchen Nikolaus, vertreten durch ihren Vater als Vormund und Heinrich Klingel, Kaufmann zu Landstuhl, als Beivormund; III. dessen volljährige Kinder: 1. Clara Nikolaus, Ehefrau von Peter Klingel, Kaufmann zu Galena; 2. Christine Nikolaus, Ehefrau von Johann Geiger, Kaufmann zu Coßville, und 3. Marie Nicolaus, Ehefrau von Georg Mayer, Kaufmann zu Ireka.

Neustadt, den 23. October 1859.
Werner, kgl. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4529] Mittwoch den 16. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, bei Abraham Messerschmidt in Dammheim, werden durch den gerichtlich beauftragten königl. Notar Heuck in Landau öffentlich in Eigenthum versteigert:

66 Dezimalen Acker, Dammheimer Bannes, in 2 Parzellen.

Die Eigenthümer sind: Valentin Voltz in Cincinnati, Barbara Voltz in Kelso im Staate Indiana, diese beiden ohne besonderes Gewerbe, und der minderjährige Abraham Voltz, welcher seinen Vater Valentin Voltz, Farmer in besagtem Kelso, zum Vormunde, und Georg Dreher, Ackersmann, in Dammheim wohnend, zum Gegenvormund hat.

Landau, den 28. October 1859.
W. Heuck, k. Notar.

[4530 1/2] Mittwoch den 9. November nächsthin, des Morgens 9 Uhr, zu Dürkheim in der Wohnung von Nathan Mayer, läßt die früher in Dürkheim unter der Firma Mayer und Comp. bestandene Cigarrenhandlung folgende Mobiliargegenstände gegen Baarzahlung freiwillig versteigern, nämlich:

Die vollständige Einrichtung einer Cigarrenfabrik, außerdem Tische, Stühle, Bänke, Oefen, 1 Dezimalwage mit Gewicht und sonstige Gegenstände.

Dürkheim, den 29. October 1859.
Ludwig, kgl. Gerichtsbote.

Versteigerung von Casernirungsrequisiten.

Donnerstag den 3. November nächsthin, des Morgens 9 Uhr, im Saale des Volksschulhauses dahier, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt ein Theil der entbehrlich gewordenen Casernirungsrequisiten, als:

circa 150 gebrauchte und ungebrauchte zweimännige wollene Bettdecken, mehrere eichene Stühle, Krüge, Kübel, Leuchter, Körbe 2c.

öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung versteigert.

Speyer, den 19. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz. [4459 2/3]

[4513 2/2] Ein geübter Metalldreher findet dauernde Beschäftigung bei
Daniel Heß, Mechaniker in Speyer.

[4531 1/2] Ein lediger junger Mann, der das Progymnasium absolvirt, mehrere Jahre bei einem k. Landcommissariate gearbeitet hat und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Gehilfe bei einem k. Landcommissariate, Rentamte oder Einnehmerei. Näheres bei der Expedition d. Bl.

[4532 1/3] Junge Welschhühner und Hahnen verkauft
Friedrich Hänlein in Speyer.

[4533 1/3] Ein wohlerzogenes Mädchen sucht eine Stelle in einem Laden. Gute Behandlung wird Allem vorgezogen. Näheres unter Adresse J. bei der Expedition d. Bl.

Gesammt-Ausgaben.

[4534 1/3] Hackländer's Werke. Gesammt-Ausgabe in 20 Bänden. Elegant gebunden mit reicher Vergoldung. 15 fl. — Van der Velde, sämmtliche Werke. 8 Bände. 2 fl. 48 kr. — Theodor Körner's sämmtliche Werke. 2 Bände. 54 kr. — Tersteegen, gesammelte Schriften. 8 Bände. 3 fl. 36 kr. — Schiller's sämmtliche Werke. 12 Bände. Elegant gebunden. 7 fl. 36 kr. — Wieland's sämmtliche Werke. 36 Bände. (21 fl.) 9 fl. — Stilling's sämmtliche Werke. 12 Bände. (19 fl. 12 kr.) 7 fl. — Hauff's sämmtliche Werke. 5 Bände. 3 fl. — Frieberike Bremer, sämmtliche Romane. 82 Bändchen. 4 fl. 48 kr. — Boz, sämmtliche Romane. 21 Bände. (19 fl. 30 kr.) 12 fl. — Cooper, sämmtliche Romane. 30 Bände. (27 fl) 16 fl. 12 kr. — Marryat, sämmtliche Romane. 20 Bände. (20 fl. 24 kr.) 12 fl. 48 kr. — Walter Scott, sämmtliche Romane. 72 Bändchen. (21 fl. 36 kr.) 13 fl. 30 kr. — Byron's sämmtliche Werke. 12 Bände. Mit 11 Stahlstichen. 2 fl. 42 kr. — Weizmann, sämmtliche Gedichte. 1 fl. 30 kr. — Bulwer, sämmtliche Romane. 111 Bändchen. 7 fl. — Shakspeare's sämmtliche Werke, übersetzt von Ortlepp. 16 Theile. Mit 16 Stahlstichen. 4 fl. 48 kr.

☛ Zu haben bei **J. Ullrich** in Stuttgart (Königsstraße Nro. 45).

Gutta-Percha und vulc. Gummi-Fabrikate.

[4504 2/2] **Röhren** für Weinschläuche und zur Leitung von Bier, Wasser, Essig, Säuren, Chemikalien, **Platten** zur Lieferung von Pumpen und Dampfklappen, sowie zur Verfertigung von Gefäßen. Flache und runde **Maschinen-Trieb-Riemen.** Gutta-Percha-**Papier** als Mittel gegen Gicht und Rheumatismus und für chirurgische Zwecke. Gereinigtes Gutta-Percha als **Zahnkitt** bei

Heinrich Glock, N. 3 Nr. 9 in Mannheim.

Ad Nm Exh. 1559. C. Nro. Exp. 1377. Speyer, den 26. October 1859.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die mathematische und französische Lehramtsprüfung pro 1859 betr.

Nachstehende hohe Entschließung des königl. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
v. Hohe.

v. Pelkhoven.

Nro. 8808. Abschrift.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten.

In Gemäßheit der §§. 89 mit 96 der revidirten Schulordnung wird vom 22. November l. J. an für diejenigen, welche im Lehrfache der Mathematik und im Lehrfache der französischen Sprache an einer Studienanstalt des Königreichs angestellt oder verwendet werden wollen, eine Prüfung in München abgehalten.

Diejenigen, welche sich einer dieser Prüfungen unterziehen wollen, haben ihre diessfallsigen Gesuche in Bälde bei dem unterfertigten k. Staats-Ministerium einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über die Zulassung durch die einschlägige Kreis-Regierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 12. November l. J. einlaufen, können nicht mehr berücksichtiget werden.

Den Gesuchen um Zulassung zur mathematischen Prüfung sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen, insbesondere mathematischen Wissenschaften, sowie über entsprechendes sittliches Betragen beizulegen; behufs der Zulassung zur Prüfung für den französischen Sprachunterricht wird die Vorlage legaler Zeugnisse über den Leumund, die persönlichen Verhältnisse und die Vorbildung der Kandidaten gewärtigt.

Die Gesuchsteller beider Kategorien haben ferner in ihren Vorstellungen ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Eltern, die Anstalten, welche sie besucht, die Kandidaten der Mathematik außerdem das Jahr, in welchem und die Note, mit welcher sie das Gymnasium absolvirt haben, anzugeben, und zugleich zu bemerken, ob sie schon früher Prüfungen im Lehrfache bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge.

München, den 23. October 1859.
Auf 2c. Befehl.
gez. **v. Zwehl.**

[4506 3/3] v. Bezold.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 255 der Pfälzer Zeitung.

Montag, 31. October 1859.

Deutschland.

* **Ludwigshafen,** 31. Oct. Morgen beginnt auf unsern Eisenbahnen der Winterdienst. In den neuen Fahrplan ist bereits auch die Strecke von Bingen bis Mainz aufgenommen. Der Zug, welcher Morgens um 6 Uhr 25 M. von Bingen abgeht, ist um 11 Uhr 5 M., der um 9 Uhr von dort abgehende Schnellzug aber schon um 1 Uhr 5 M. hier. Der erste Zug in der Richtung nach Forbach geht Morgens um 5 Uhr 40 Min. von hier und um 5 Uhr 10 M. von Speyer ab; der zweite von hier und von Speyer um 8 Uhr 10 Min.; der dritte (auf die Maxbahn) von hier um 9 Uhr 45 Min., von Speyer um 9 Uhr 50 M. Der Schnellzug von hier und Speyer um 1 Uhr 25 M. Außerdem geht von hier und Speyer um 4 Uhr 30 M. Nachmittags und um 8 Uhr 30 M. Abends ein Zug in westlicher Richtung ab. In der Richtung nach Ludwigshafen geben die Züge von Speyer ab: um 5 U. 10 M., 8 U. 10 M., 10 U. 55 M. Vormittags, 1 U. 25 M., 4 U. 30 M. und 8 U. 30 M. Von hier nach Mainz gehen die Züge um 6 U., 9 U. 20 M., 11 U. 55 M., und 5 U. 45 M. Die Ankunft der Züge in Speyer ist: 6 U. 22 M., 9 U. 10 M., 10 U. 35 M., 11 U. 30 M., 2 U. 8 M., 5 U. 17 M. u. 9 U. 25 M. (Wir hoffen unserm Blatte wieder Fahrpläne beilegen zu können. Die Red.)

In **Augsburg** wurde Karl Vogt mit seiner Klage gegen die Allg. Ztg. abgewiesen und in die Kosten verurtheilt, weil die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen keine Injurie sondern eine schwere Verleumdung involviren und als solche der Aburtheilung durch Geschworene unterliegen. Ob Vogt die Sache weiter verfolgen wird, steht zu erwarten.

Koburg, 23. Oct. Der Ausschuß des „Deutschen National-Vereins, der bekanntlich jetzt hier in Koburg seinen Sitz hat, besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: v. Bennigsen, Gutsbesitzer bei Hannover. Brater, Redacteur in München. Crämer, Fabrikant in Doos bei Fürth. Fries, Rechtsanwalt in Weimar. Gounde, Walzwerksbesitzer in Wiesbaden. Mayer, Buchhändler in Leipzig. Metz, Hofgerichts-Advokat in Darmstadt. Dr. Müller, Advokat und Notar in Frankfurt a. M. Dr. Reyscher, Advokat in Cannstadt. Dr. Rießer, Advokat in Hamburg. Schulze, Kreisrichter a. D. in Delitzsch. Streit, Advokat in Koburg. v. Unruh, Regierungsrath a. D. in Berlin. Dr. Veit, Buchhändler in Berlin. Unter vierzehn Herren also sechs Advokaten! (Kreuzztg.)

Berlin, 27. Oct. Die „Preuß. Ztg." bringt folgende, bereits telegraphisch erwähnte, Erklärung: „Oeffentliche Blätter bringen Angaben über den Empfang, welchen die Deputation der provisorischen Regierung von Toscana in Berlin gefunden, und von Aeußerungen, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei dieser Gelegenheit gegen sie gemacht haben soll. Wir sind ermächtigt, berichtigend darüber Folgendes zu bemerken: Auf ihren schriftlich ausgesprochenen Wunsch wegen Gewährung einer Unterredung war der Deputation von dem Minister in dessen Erwiederung ausdrücklich bemerklich gemacht worden, daß sie nicht officiell empfangen werden könnte, weil die factisch in Florenz bestehende Regierung nicht vom preußischen Hofe anerkannt worden sei; daß er aber, unter diesem Vorbehalt, die ihm in Aussicht gestellten Mittheilungen entgegenzunehmen bereit sein würde. Hieraus ergibt sich zunächst von selbst, daß die in Folge dieser Eröffnung stattgefundene Unterredung einen rein privativen Charakter an sich getragen hat, und daß sie um deßwillen überhaupt nicht dazu angethan war, vor die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Aber auch ganz abgesehen hiervon, sind wir, was die von den öffentlichen Blättern gebrachten Angaben über den Inhalt der bei dieser Gelegenheit von dem Minister gemachten Aeußerungen betrifft, zu der Erklärung ermächtigt, daß dieselben in ihren wesentlichsten Theilen durchaus ungenau sind."

Wien. Die Breslauer und Schlesische Zeitung wissen von hier Allerlei über den Rücktritt des Herrn v. Hübner zu melden und führen sogar wörtliche Gespräche aus dem Vorzimmer und dem Cabinette des Kaisers an, als ob ihre Correspondenten zugezogen worden wären oder an den Schlüssellöchern gelauscht hätten. Es setzt bei einem Blatte wenig Achtung vor dem Verstande seiner Leser voraus, wenn es ihnen derartigen Humbug auftischt.

Italien.

Der schweizerische „Bund" erklärt die Nachricht, daß die piemontesische Regierung gegen den Ankauf der österreichischen Dampfer auf dem langen See beim Bundesrath reclamirt habe, für unbegründet, indem letzterer nichts davon wisse.

Rom. Französischen Berichten zufolge hat das päpstliche Gouvernement der französischen Regierung, welche am meisten auf eine Reorganisation des Municipalsystemes und auf die Säcularisation der Verwaltung dringt, einen vollständigen Bericht über die päpstliche Verwaltung vorgelegt und gefragt, welches die geistlichen Beamten sind, die durch weltliche ersetzt werden sollen. Aus diesem Berichte ergibt sich, daß in Rom im Ministerium des Auswärtigen 17 geistliche und 30 weltliche Angestellte sich befinden; im Innern 160 geistliche und 1800 weltliche; öffentlichen Unterricht 3 geistliche, 14 weltliche; Justiz 60 geistliche, 927 weltliche; Finanzen 10 geistliche, 2000 weltliche; öffentliche Arbeiten 2 geistliche, 100 weltliche; Krieg 100 weltliche; Polizei 12 geistliche, 450 weltliche; im Handelsministerium sind, der Minister ausgenommen, nur weltliche Angestellte. In den Gerichtshöfen ist das Verhältniß beinahe dasselbe. Das Secretariat der Breven zählt 5 geistliche und 13 weltliche Mitglieder; die apostolische Kanzlei 4 geistliche und 60 weltliche; die Dataria oder päpstliche Pfründenkammer 3 geistliche und 55 weltliche Mitglieder. Bei den übrigen Gerichtshöfen findet dasselbe Verhältniß statt. In der betreffenden Note wurde nun gesagt, es verstehe sich von selbst, daß die Minister sämmtlich aus dem heiligen Collegium genommen seien. Der Papst bestehe mit Festigkeit darauf, daß die Cardinäle an der Spitze der höchsten Posten in Rom und den Provinzen auch ferner stehen sollen, dagegen willige er ein, daß die Vice-Secretäre und die unter ihnen stehenden Posten mit Laien besetzt werden, die in einer Prüfung den Beweis geliefert haben, daß sie die dazu erforderlichen Kenntnisse besitzen. Cardinal Antonelli soll in den letzten Tagen dem Papste seine Demission von Neuem angeboten haben, ohne daß dieselbe angenommen worden. Auch verlautet, daß der Papst beabsichtige, den Malteser-Orden auf militärischem Fuß wieder herzustellen. Es sollen so viele Regimenter gebildet werden, wie es katholische Mächte gibt, und jedes Regiment soll den Namen seines Landes führen: Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien, Oesterreich, Bayern 2c. Dann soll noch ein besonders aus Schweizern zusammengesetztes Fremden-Regiment gebildet werden. (Mz.J.)

Durch Regierungsbeschluß vom 31. October 1859 wurde der k. Distriktsschulinspector Wild in Kerzenheim auf Ansuchen unter Anerkennung seiner ersprießlichen Leistungen der Functionen eines k. Distriktsschulinspectors für den Kanton Göllheim enthoben und diese Funktionen dem Pfarrer Welsch in Biedesheim übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, 29. Oct. Diesen Vormittag versuchte ein, wie man sagt, geisteskranker Mann von Gerbrunn den Untersuchungsrichter Hrn. Dr. Kurz, auf seinem Bureau am hiesigen Bezirksgerichte zu ermorden. Der dem Untersuchungsrichter beigegebene Praktikant suchte dieses Vorhaben dadurch zu vereiteln, daß er demselben die Waffe entwinden wollte, wobei ihm aber die Hand durchschnitten wurde. Den zu Hilfe Herbeigeeilten gelang es endlich, denselben zu bändigen, worauf er gefesselt in das Juliusspital gebracht wurde. (Würzb. J.)

Schiller's Tochter, Emilie Freifrau von Gleichen-Rußwurm erläßt in der Allgemeinen Zeitung aus Greifenstein ob Bonnland in Unterfranken folgende Bitte: „Es würde mir von unendlichem Werth sein, aus allen Städten, wo der hundertjährige Geburtstag meines theuern Vaters gefeiert wird, die gedruckten Programme, Festgedichte, Reden zu besitzen, und ich stelle die ergebenste Bitte an alle Schiller-Comités, mir dieselben gütigst zu übersenden, um sie als ein theures Andenken für die Familie aufzubewahren."

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4535] Mittwoch den 23. November 1859, des Morgens um 9 Uhr, zu Merzalben, in der Behausung des Georg Anton Reber, werden durch den ernannten Versteigerungscommissär, k. Notär Eckhard, in Waldfischbach wohnhaft, —

Auf Anstehen von: I. Johann Rebholtz, Rentner und Handelsmann, zu Weißenburg in Frankreich wohnhaft, handelnd als Rechtsinhaber und Miterbe am Nachlasse seines zu Merzalben verlebten Vaters Jacob Rebholtz, im Leben Rentner daselbst; II. von Adolph Berger, Müller und Gutsbesitzer, auf der zur Gemeinde Gersbach gehörigen Eichelsbachermühle wohnhaft, handelnd ebenfalls als Rechtsinhaber und Miterbe am Nachlasse seines Großvaters, des obgenannten Jacob Rebholtz, welche den kgl. Advocaten Carl Vollmar, in Zweibrücken wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt haben, — gegen: I. die Kinder und Erben der zu Merzalben verlebten Ehe- und Tagnersleute Michael Streb und Sibilla Weinmann, nämlich: 1. Georg Streb und 2. Martin Streb, beide Tagner, früher in Merzalben wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 3. Eva Streb, Ehefrau von Peter Schönfelder, Tagner, beide in Münchweiler, Kanton Pirmasens wohnhaft, und Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4. Therese Streb, Ehefrau von Joseph Dreher, Bürstenmacher, beide in Merzalben wohnhaft, und Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; II. A. Franz Joseph Andener, Ackerer, früher in Merzalben wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; B. die Intestaterben von dessen zu Merzalben verlebten Ehefrau Catharina Weinmann, nämlich: a) die Kinder und Erben des auf der Lemberger Glashütte verlebten Müllers Jacob Weinmann, als: 1 Nikolaus Müller, Schuhmacher, in Egelshardt, im Canton Bitsch in Frankreich wohnhaft, in eigenem Namen, wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Catharina Weinmann bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: Maria Anna, Nikolaus und Jacob Müller; 2. Elisabetha Weinmann, Ehefrau von Nikolaus Krummband, Hammerschmied, beide zu Mutterhausen, im Canton Bitsch in Frankreich wohnhaft, und Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. Heinrich Weinmann, Müller, auf der Stürzelbronner Mühle im Canton Bitsch in Frankreich wohnhaft; 4. Sibilla Weinmann, ledig, großjährig und ohne Gewerbe, und 5. Jacob Weinmann, Müller, diese beiden früher auf der Lemberger Glashütte wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 6. Balthasar Weinmann, Müller, auf gedachter Lemberger Glashütte wohnhaft, und endlich 7. Margaretha Weinmann, Ehefrau von Jacob Moltberger, Ackersmann, beide in Ludwigswinkel wohnhaft, und Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; b) die Kinder und Erben der obgenannten Sibilla Weinmann, gewesenen Ehefrau des gleichfalls verlebten Michael Streb, wie solche oben naher aufgeführt sind, — als Schuldner und gegen III. nachgenannte dritte Besitzer, als: 1. Franz Brödel, Ackerer, 2. Conrad Ernst junior, Weber, 3. Franz Ernst, Ackerer, 4. Georg Anton Emmanuel, Ackerer, alle in Merzalben wohnhaft, — nachbeschriebene Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden, nämlich:

I. Immobilien, im Besitze der Erben der verlebten Eheleute Michael Streb.

1. die abgetheilte hintere Hälfte eines im Orte Merzalben stehenden einstöckigen Wohnhauses, mit Antheil Scheuer, Stallung und Hofraum, sowie ein dazu gehöriger Pflanzgarten, das Ganze ungefähr 18 Dezimalen enthaltend;
2. circa 2 Tagwerke 33 Dezimalen Ackerland, aus 10 Parzellen bestehend.

II. Immobilien des Schuldners Franz Joseph Andener und der Erben seiner verlebten Ehefrau;

1. die abgetheilte vordere Hälfte eines zu Merzalben stehenden einstöckigen Wohnhauses mit Antheil Scheuer, Stallung und Hofraum, sowie ein dazu gehöriger Garten, das Ganze circa 7 Dezimalen enthaltend;
2. circa 1 Tagwerk und 57 Dezimalen Ackerland, aus 8 Parzellen bestehend.

III. Im Besitze des genannten Franz Brödel: eine Ackerparzelle von ungefähr 22 Dezimalen.

IV. Im Besitze des genannten Conrad Ernst: eine Ackerparzelle von ungefähr 24 Dezimalen.

V. Im Besitze des genannten Georg Anton Emmanuel: eine Ackerparzelle von ungefähr 32 Dezimalen.

VI. Im Besitze des genannten Franz Ernst: eine Wiesenparzelle von ungefähr 3 Dezimalen.

Alle diese Immobilien auf dem Banne von Merzalben gelegen.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und findet kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 24. October 1859.

Vollmar.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4536] Freitag den 25. November 1859, des Nachmittags zwei Uhr, zu Niederhorbach, in der Wirthsbehausung von Michael Klein, — wird auf Anstehen der Gemeinde Niederhorbach, vertreten durch ihren Bürgermeister Michael Wüst, Gutsbesitzer, in Niederhorbach wohnhaft, und durch ihren Einnehmer Carl Keßler, Steuer- und Gemeindeeinnehmer, in Klingenmünster wohnhaft, welche den Königl. Advokaten Ferdinand Böding, Anwalt an dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau, daselbst wohnhaft, als ihren Anwalt bestellt hat, — gegen deren Schuldner, nämlich: die Erben von Peter Köchler, auch Georg Peter Köchler genannt, lebend Maurer zu Niederhorbach, und dessen gleichfalls verlebte Ehefrau Magdalena Elisabetha Kamm, als: 1. Margaretha Köchler, und 2. Eva Elisabetha Köchler, beide ledig, großjährig und ohne Gewerbe, in Niederhorbach wohnhaft, Töchter erster Ehe der genannten verlebten Eheleute; sowie 3. Catharina Krauß, gewesene dritte Ehefrau und jetzt Wittwe des genannten Peter Köchler, sie ohne Gewerbe in Niederhorbach wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem genannt verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, und als natürliche Vormünderin über ihre mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder, Namens: Georg Peter, Margaretha, Carolina und Catharina Köchler, diese Miterben ihres Vaters — durch den gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, Königlichen Notär Hörner in Bergzabern, zur öffentlichen Zwangsversteigerung geschritten werden, von:

1. einem zu Niederhorbach im Oberndorf auf sieben Dezimalen Fläche gelegenen Wohnhause nebst allem Zugehör, und
2. einem bei diesem Wohnhause gelegenen Pflanzgarten, vier Dezimalen enthaltend.

Beide Immobilien werden zusammen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 27. October 1859.

Böding, kgl. Advokat-Anwalt

Theilungs-Versteigerung.

[4537] Montag den 21. November 1859, Vormittags 10 Uhr, zu Trippstadt in der Wohnung von Carl Spanier, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten kgl. Notär Böding zu Kaiserslautern versteigert:

1. 49 Dez. Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Schweinstall, Holzschoppen, Hofraum und Pflanzgarten;
2. 699 Dez. Ackerland in 7 Parzellen;
3. 238 Dez. Wiesenland — Alles Bann Trippstadt.

Die Betheiligten sind: I. Die Kinder und Erben der zu Trippstadt verlebten Ehe- und Maurersleute Joseph Sprenger und Anna Maria Schwarz, als:

1. Elisabetha Sprenger, ledig, ohne Gewerbe; 2. Franz Sprenger, Bildhauer zu München; 3. Franz Joseph Sprenger, Steinhauer, zu Massillon in Nordamerika wohnhaft, widerspenstiger Conscribirter; 4. Wilhelm Wieners, Tagner, ebenda wohnhaft, als Vormund über das mit seiner verlebten Ehefrau Catharina Sprenger erzeugte noch minderjährige Kind Josephine Wieners, ihre Mutter repräsentirend; 5. Jacob Sprenger, Maurer, dermalen Soldat im VI Infanterie-Regiment zu Bamberg; 6. Magdalena Sprenger; 7. Heinrich Sprenger; 8. Peter Sprenger, letztere drei minderjährig, vertreten durch den Schullehrer Heinrich Junker als Vormund und den Ackerer Franz Ficht als Nebenvormund;

II. die Gemeinde Trippstadt, als Nutznießerin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten Franz Joseph Sprenger, vertreten durch ihren Bürgermeister Carl Spanier, Gutsbesitzer, und Wilhelm Schüllermann, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, sämmtlich, wenn nicht anders angegeben, zu Trippstadt wohnhaft.

Kaiserslautern, 25. October 1859.

Böding, kgl. Notär.

Licitation.

[4538] Mittwoch den 16. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim auf dem Stadthause, wird durch den unterzeichneten hiezu committirten kgl. Notär, der Untheilbarkeit wegen, versteigert:

10 Tagwerke 17 Dezimalen Ackerfeld und Wiesen im Banne von Oggersheim in 10 Parzellen.

Die Versteigerer sind die Kinder und Erben des in Oggersheim verlebten Ackersmannes Heinrich Betz, nämlich: 1. Die Kinder und Repräsentanten von Rosine Betz, verlebte Ehefrau von Jacob Tavernié, als: a) Peter Tavernié, Arbeiter; b) Georg Tavernié, Kutscher; c) Heinrich Tavernié, minderjähriger aber emancipirter Kutscher; 2. Conrad Betz, Ackersmann; 3. Georg Betz, Feldschütze; 4. Johannes Betz, Ackersmann; 5. Marie Betz, ohne Gewerbe, Wittwe von Johannes Süß; 6. Anna Betz, ohne Gewerbe, Wittwe von Leonhard Reiß; Alle in Oggersheim wohnhaft.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwigshafen, 27. October 1859.

Leuchsenring, k. Notär.

Licitation.

[4539] Donnerstag den 17. November 1859, Morgens 9 Uhr, zu Ludwigshafen auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs, wird durch denselben, hiezu gerichtlich beauftragt, der Untheilbarkeit wegen, versteigert:

Ein dahier an der Oggersheimerstraße gelegenes Wohnhaus, Hof, Stall, Garten, Scheuer und etwas Ackerfeld, das Ganze genannt der Ganderhof und geschätzt zu 4000 fl.

Die Versteigerung geschieht auf Anstehen von: 1. Barbara Metz, ohne Gewerbe, Wittwe von Peter Wagner; 2. Johann Wagner, Glasermeister, handelnd als gesetzlicher Vermögensverwalter seiner beiden minderjährigen Söhne Peter und Martin Wagner, diese Testamentserben des obgenannt verlebten Peter Wagner. Alle auf dem Ganderhofe wohnhaft.

Die Versteigerungsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Ludwigshafen, den 27. October 1859.

Leuchsenring, kgl. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4540] Freitag den 18. November 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden im Stadthaussaale;

wird vor dem hiezu committirten k. Notär Metz in Kirchheimbolanden, auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses, in freiwillig gerichtlicher Form zu eigen versteigert:

93 Dezimalen Acker jenseits des Albisheimerwegs, Bann Kirchheimbolanden.

Eigenthümer hiezu sind: Die minderjährigen Kinder des Peter Butterfaß, Schmied, in Kirchheimbolanden wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Philippina Siegler, nämlich: Ludwig, Susanna, Christian, Friedrich, Carl Ludwig und Jacob Butterfaß, alle ohne Gewerbe bei ihrem genannten Vater domicilirt, vertreten durch diesen als ihren gesetzlichen Vormund und durch ihren Gegenvormund Jacob Frank, Leinenweber, in Kirchheimbolanden wohnhaft.

Kirchheimbolanden, den 28. October 1859.

Metz, k. b. Notär.

Licitation.

[4541] Die in Nro. 241 dieses Blattes vom 14. October 1859 eingerückte, auf Samstag den 29. October 1859 anberaumte Licitation von Liegenschaften Sanct Ingberter Bannes konnte eingetretener Hindernisse halber nicht abgehalten werden, und findet nun auf Anstehen der Wittwe und Kinder von Christian Munzinger Dienstag den 15. November 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu St. Ingbert in der Behausung der Wittwe Munzinger statt.

St. Ingbert, den 29. October 1859.

Horn, kgl. bayer. Notar.

Licitation.

[4542] Donnerstag den 17. November 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Grünstadt in der Wirthschaft zum weißen Roß, werden vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär, abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert:

1. Ein Wohnhaus mit zwei Keller, Scheuer mit Keller und Stall, Brennhaus, zwei Schweinställen und Hofraum, gelegen zu Grünstadt in der Neugasse auf einer Fläche von 14 Dezimalen;
2. 8 Dezimalen Pflanzgarten auf dem Bleichgraben;
3. 31 Dezimalen Wingert auf der Halb;
4. 672 Dezimalen Ackerland in 11 Parzellen; Alles im Bann Grünstadt gelegen.

Eigenthümer dieser Immobilien sind: 1. Johannes Tiessé, Küfer und Bierbrauer, in Saint Louis, im Staate Missouri, in Nordamerika wohnhaft; 2. August Webel, Küfer und Bierbrauer, und dessen Ehefrau Elisabetha Tiessé, beide zu York, im Staate Pennsylvanien in Nordamerika wohnhaft; 3. Theodor, 4. Daniel, und 5. Jacob Tiessé; alle drei minderjährig und gewerblos bei ihrem Vormunde Johannes Völckel, Notariatsgehülfe, in Grünstadt wohnhaft, domicilirt, vertreten durch diesen und ihren Nebenvormund Carl Ludwig Haffner, Gerber, in Grünstadt wohnhaft.

Grünstadt, 29. October 1859.

J. Minges, kgl. bayer. Notär.

Licitation.

[4543] Mittwoch den sechszehnten November achtzehnhundert neun und fünfzig, Nachmittags zwei Uhr, zu Germersheim im Versteigerungslokale des Stadthauses, auf Anstehen von 1. Peter Wettengel, Fischer, und 2. Johannes Sertel, Privatmann, ersterer als Hauptvormund und letzterer als Nebenvormund über Wilhelm Witz, ohne Gewerbe, minderjähriger Sohn von Gregor Witz, im Leben Strumpfwirker in Germersheim und dessen gleichfalls verlebten Ehefrau Lucia Kämmerer, sowie 3. der Stadtgemeinde Germersheim, als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten Peter Joseph Kämmerer, ohne Gewerbe in Germersheim domizilirt, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, natürlicher anerkannter Sohn der genannten verlebten Lucia Kämmerer, besagte Gemeinde vertreten durch ihren Bürgermeister Georg Nikolaus Schmitt, Privatmann, und ihren Einnehmer Sylvester Gruber, — sämmtliche in Germersheim wohnhaft, — werden durch den hiezu committirten königlichen Notar Baumann in Germersheim der Abtheilung und Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

a) zur Gütergemeinschaft gehörig, die zwischen den verlebten Eheleuten Witz bestanden hat:

27 1/10 Dezimalen Acker, Germersheimer Bannes, 1 Parzelle;

b) zum Sondergut der verlebten Ehefrau Witz gehörig:

Ein zu Germersheim an der Sandgasse gelegenes Wohnhaus sammt Hofraum, Stall und Zubehörden auf einer Fläche von einer Dezimale.

Germersheim, den 28. October 1859.

J. Baumann, k. Notar.

Licitation.

[4544] Mittwoch den 16. November 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Lettweiler im Schulhause, werden durch den unterzeichneten, gerichtlich hiezu committirten königl. bayer. Notär Philipp Becker in Obermoschel, erklärter Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert:

1. Ein Wohnhaus mit Keller, Stall und Dunglaut, im Orte Lettweiler an der Hauptstraße auf 2 Dezimalen gelegen;
2. 73 Dezimalen Acker im Banne von Lettweiler in 2 Parzellen.

Eigenthümer: 1. Catharina Margaretha Hargesheimer, ohne Gewerbe, zu Lettweiler wohnhaft, Ehefrau des allda wohnenden Tagners Valentin Jäger; 2. Philipp Hargesheimer, Tagner, 3. Gustav Hargesheimer, Schuster, beide allda domicilirt, dermalen abwesend und als widerspenstige Conscribirte verurtheilt, — an deren Stelle die Gemeinde Lettweiler, vertreten durch ihren Bürgermeister Michael Grimm, Oeconom, in Odernheim wohnhaft, und durch ihren Einnehmer Carl Albrecht, königl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, allda wohnhaft.

Obermoschel, den 29. October 1859.

Ph. Becker, k. b. Notar.

Licitation.

[4545] Samstag, den 19. November 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, auf des unterzeichneten k. Notars Amtsstube werden die nachbezeichneten, zur Gütergemeinschaft des Georg Bolei, Schuster, in St. Ingbert wohnhaft, und seiner nun verlebten Ehefrau Elisabetha Kopp gehörigen Liegenschaften vor dem gerichtlich hiemit beauftragten königlich bayer. Notare Heinrich Horn, wohnhaft zu St. Ingbert, der Untheilbarkeit halber in Eigenthum versteigert, nämlich:

1. 1 Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Hofraum, zu St. Ingbert an der Kohlengasse;
2. 47 Dec. Acker am Schaafweiher, St. Ingberter Bannes.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften, auf deren Anstehen die Versteigerung stattfindet, sind:

I. Georg Bolei eigenen Namens der Gütergemeinschaft wegen, die zwischen ihm und seiner genannten Ehefrau bestanden hat, sowie als Pflichttheilberechtigter am Nachlasse seines nach seiner Ehefrau verstorbenen Kindes Maria Bolei; II. die Kinder dieser Eheleute, als: 1. Elisabetha Bolei, Ehefrau von Peter Ries, Maschinenschmied, in St. Ingbert wohnhaft; 2. Johann Adam Bolei, Schuster, von St. Ingbert, dermalen in Amerika, als widerspenstig verurtheilter Conscribirter und für diesen die Gemeinde St. Ingbert, als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens desselben, vertreten durch ihren Bürgermeister Wilhelm Chaudon, Gastwirth, und durch ihren Einnehmer, den selbstständigen Einnehmereigehülfen Carl Schäfer, beide in St. Ingbert wohnhaft.

St. Ingbert, den 31. October 1859.

Horn, königl. bayer. Notar.

Licitation.

[4546] Samstag, den 19. November 1859, des Nachmittags um 3 Uhr, auf des unterzeichneten k. Notars Amtsstube, werden die nachbezeichneten, zum Nachlasse der zu St. Ingbert verlebten Eheleute Peter Wagner und Catharina Rebel gehörigen Liegenschaften, St. Ingberter Bannes, vor dem gerichtlich hiezu ernannten königlich bayerischen Notare Heinrich Horn, wohnhaft zu St. Ingbert, der Untheilbarkeit halber in Eigenthum versteigert, nämlich:

1. 10 Dec. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten, nebst 39 Dec. Ackerland dahinter, alles zu St. Ingbert am Seyenrech;
2. 40 Dec. Acker in den einspännigen Rödern.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind; die Kinder der obengenannten Erblasser, nämlich: a) die großjährigen: 1. Nicolaus Wagner; 2. Peter Wagner, Bergleute; 3. Catharina Wagner, Ehefrau von Franz Schwarz, Schmelzarbeiter; 4. Maria Wagner, ledig, Dienstmagd; b) die minderjährigen: 5. Barbara, ledig, Dienstmädchen, und 6. Carl Wagner, gewerblos, welche den Nicolaus Wagner III., Bergmann, zum Vormunde und den Peter Rebel, Ladknecht, zum

Nebenvormunde haben; alle Genannten zu St. Ingbert wohnhaft.

St. Ingbert, den 31. October 1859.

Horn, königl. bayer. Notar.

Aufforderung.

[4547] Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des zu Feil verlebten Adjunkten Jacob Bühler Forderungen zu machen haben und ganz besonders Diejenigen, bei welchen er sich verbürgt hat, mögen sich alsbald bei dem Unterzeichneten melden.

Obermoschel, den 29. October 1859.

Ph. Becker, l. b. Notar.

Holzversteigerung

im Stadtwalde zu Kaiserslautern.

[4481²/₂] Den 7. des nächsten Monats November, des Morgens 9 Uhr, werden im Saale in der Fruchthalle dahier die hiernächst verzeichneten Hölzer aus dem Stadtwalde, Schlag zufällige Ergebnisse, versteigert:

33 eichene Bauholzstämme, 3. u. 4. Cl.,
30 „ Nutzholzstämme und Abschnitte, 2., 3. u. 4. Cl.,
510 kieferne Bauholzstämme, 2., 3. u. 4. Cl.,
2 fichten „ 4. Cl.,
185 kieferne Sparren,
6 „ Nutzholzstämme, 3. u. 4. Cl.,
118 „ Blöche, 1., 2., 3. u. 4 Cl.,
5 „ Nutzholzabschnitte, 4. Cl.,
1 birkener Nutzholzabschnitt,
25 kieferne Gerüststangen,
4 fichtene „

Kaiserslautern, den 22. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hack.

Jahrmarkt zu Wachenheim.

[4548¹/₂] Sonntag den 6. und Montag den 7. November nächsthin wird zu Wachenheim der diesjährige Martinimarkt abgehalten werden.

Wachenheim, den 29. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

A. Adolay.

Bekanntmachung.

[Ersatzmannstellung.]

[4511²/₂] Für den Deserteur Jacob Kochert von Rumbach wird zum l. 5. Chevauxlegers-Regiment ein Ersatzmann auf die ganze Dauer der Dienstzeit gesucht.

Lusttragende ausgediente Militärs belieben sich mit ihren Offerten innerhalb 14 Tagen direct zu wenden an den Ackerer Heinrich Jacob Kern sen. zu Rumbach, Kantons Dahn.

Rumbach, den 26. October 1859.

A. A.

Hunsicker, Gemeindeschreiber.

Bekanntmachung.

Vergebung von Bauarbeiten.

[4474²/₂] In Folge Ermächtigung des kgl. Landcommissariats Pirmasens vom 30. September l. J. werden nachstehende zur Erbauung eines neuen Gemeindehauses zu Rumbach erforderliche Bauarbeiten auf dem Submissionswege hiermit ausgeschrieben, als:

	fl.	kr.
1. Demolirungs-, Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu.	3375	23
2. Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu	683	40
3. Schreinerarbeiten, veranschlagt zu.	522	20
4. Schlosserarbeiten, veranschlagt zu.	251	18
5. Blechschmiedarbeiten, veranschlagt zu	39	—
6. Glaserarbeiten, veranschlagt zu	294	16
7. Tüncherarbeiten, veranschl. zu	141	20
Im Ganzen zu	5323	17

Es kann sowohl auf jedes einzelne obiger 7 Loose, wie auch auf mehrere zusammen submittirt werden.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnisse liegen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte zu Jedermanns Einsicht offen, woselbst auch die Submission bis längstens 9. November, Vormittags 11 Uhr, versiegelt und frankirt oder auch persönlich eingereicht werden müssen.

Rumbach, den 21. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Stöhr.

Straßenlaternen betreffend.

[4549¹/₂] Durch Einführung der Gasbeleuchtung hat die Stadt Kaiserslautern noch 56 Stück gute Hänglaternen, sammt eisernen Kästen, Ketten, Rollen und Seilen billig abzugeben.

Kaiserslautern, den 28. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hack.

Feldjagdverpachtung.

[4550¹/₂] Montag den 14. November 1859, des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte zu Thaleischweiler, wird die Feldjagd auf dem Banne von Fröschen auf die Dauer von sechs Jahren meistbietend in Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet

Thaleischweiler, den 28. October 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Fischer.

Bekanntmachung.

Olsbrücken, Landcommissariat Kaiserslautern.

[Verpachtung der Winterschafweide.]

[4551¹/₃] Samstag den 19. November, um 1 Uhr des Nachmittags, auf dem Gemeindehause zu Olsbrücken, wird durch das Bürgermeisteramt die Winterschafweide pro 1859/60 auf der dortigen Gemarkung, welche zum Einschlagen von 300 Schafen bestimmt ist, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zugleich werden Diejenigen, welche gegen die Verpachtung Einwendung zu machen gedenken, aufgefordert, solche binnen 8 Tagen nach Vorschrift geltend zu machen; wobei jedoch bemerkt wird, daß jene, welche ihre Felder von der Beweidung ausgeschlossen wissen wollen, eine entsprechende Umlage nach Verhältniß ihres Steuerfußes in Geld beizutragen haben, indem der Erlös der Schafweide zum Wegbau verwendet wird.

Olsbrücken, den 28. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

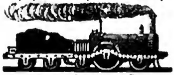
Gehm.

Bierbrauerei zur Sonne.

[4552] Heute Montag den 31. October: Production von der hiesigen Militärmusik.

Weltz.

Nassauische Rhein-Eisenbahn.



Vergebung von Bauarbeiten auf der Strecke zwischen Kestert und Oberlahnstein.

[4471²/₂] Zur Herstellung der Nassauischen Rhein-Eisenbahn auf der Strecke zwischen Kestert und Oberlahnstein sollen die in vier verschiedenen Arbeitsloosen vorkommenden Bauarbeiten, bestehend in:

	fl.	kr.
1. Erd-, Felsen- und Planirarbeiten veranschlagt zu	213,074	33
2. Brücken, Viaducten Durchlässe ꝛc. veranschlagt zu	99,145	28
3. Stützmauern, Futtermauern ꝛc. veranschlagt zu	92,324	12
4. Unterbau, veranschlagt zu	80,139	11
5. Chaussirung, Pflasterung der Straßen und Wege veranschlagt zu .	6,478	42
Zusammen im Anschlag von . .	491,162	6

auf dem Submissionsweg vergeben werden.

Das erste Loos beträgt	90,613 fl.	2 kr.
Das zweite „ „	124,547 fl.	11 kr.
Das dritte „ „	117,964 fl.	42 kr.
Das vierte „ „	158,037 fl.	11 kr.

Die Beschreibung der einzelnen Arbeitsloose, sowie die Bedingnisse, Pläne und Kostenanschläge sind täglich auf dem Bureau der Herzoglich Nassauischen Eisenbahnbau-Inspection zu Dietz an der Lahn einzusehen, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen auf eins oder mehrere der zur Vergebung kommenden Arbeitsloose müssen längstens bis

Mittwoch den 16. November laufenden Jahres, Morgens 10 Uhr,

verschlossen und frankirt bei Herzoglicher Eisenbahnbau-Inspection zu Dietz eingereicht werden.

Auf den Couverten ist zu bemerken:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die Herzoglich Nassauische Rhein-Eisenbahn."

Die Submissionen werden in dem obenbezeichneten Termine von dem dazu beauftragten Regierungs-Commissär im Local der Herzoglichen Eisenbahnbau-Inspection zu Dietz eröffnet und haben die Submittenten ihre Befähigung zur Uebernahme der fraglichen Arbeit und namentlich auch den Besitz des zur Leistung der vertragsmäßigen Caution, sowie zur Uebernahme und Ausführung der Arbeiten erforderlichen Vermögens durch amtliche Zeugnisse nachzuweisen.

Den Submittenten bleibt es überlassen in dem bezeichneten Termine der Eröffnung der eingehenden Submissionen beizuwohnen.

Wiesbaden, den 20. October 1859.

Herzoglich Nassauische Landes-Regierung.

Für die richtige Ausfertigung;

Schmidt.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 256. Speyer, Dienstag 1. November **1859.**

Bestellungen auf die Pfälzer Zeitung sammt Palatina für November und December werden fortwährend angenommen. Der Abonnementspreis für beide Monate zusammen beträgt 54 kr.

Deutschland.

Aus der Pfalz, 30. Oct. Man kann es Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Hessen und Nassau nicht genug danken, daß sie ihren Antrag vom 20. October auf Revision der Bundesverfassung eingebracht haben, wenn sich derselbe zunächst auch nur auf die Kriegsverfassung beschränkt. Es ist denn doch einmal ein Anfang, ein erster Schritt, um aus dem bisherigen trostlosen Zustande herauszukommen, der dem deutschen Volke keinerlei Gewähr der Sicherheit zu geben vermochte. Gott gebe jetzt nur, daß die Sache in die rechten Hände und bald etwas Ersprießliches herauskommt, vor Allem, daß keine hindernde oder störende Hand sich in das Revisionswerk mischt. Ich für meinen Theil kann es nicht bergen, daß mir bei der Sache nicht ganz wohl ist, seit ich die preußischen Bemerkungen zu dem Antrage gelesen habe. Diese laboriren wieder an der gewohnten wortreichen Unklarheit, aber das lassen sie deutlich genug durchblicken, daß man in Berlin noch immer nicht geneigt ist, sich majorisiren zu lassen. Es wird vor Allem verlangt, daß die Bundesbeschlüsse sich „innerhalb ihrer richtig beschränkten Competenz" und die bundesverfassungsmäßigen Bestimmungen „auf der Basis praktischer Ausführbarkeit" sich bewegen. Im Grunde versteht sich das für jeden Vernünftigen von selbst, daß man es aber von preußischer Seite extra sagen zu müssen glaubte, ist mir ein Beweis dafür, daß man die „beschränkte Competenz" betonen wollte und sich bezüglich der „praktischen Ausführbarkeit" seine eigene Ansicht vorbehält. Auch wird anempfohlen, den „realen Machtverhältnissen" der Bundesglieder ihre volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ein ganzes Heer von Einwänden und Einsprüchen läßt sich aus diesen vorbauenden Bemerkungen ziehen, wenn das Verbesserungsproject nicht so ausfallen sollte, wie Herr v. Schleinitz es wünscht.

Man kann jetzt nichts sehnlicher wünschen, als daß die Bundesmilitärcommission den richtigen, für Preußen wie für Oesterreich zufriedenstellenden Weg finden möge. Das deutsche Volk wird zufrieden sein, wenn es nur einmal gewiß sein kann, daß seine Ehre gewahrt, seine Grenze vor Gefahr geschützt wird. Schlimm, wenn es diese Ueberzeugung abermals nicht gewinnen sollte! Die Antrag stellenden Regierungen selbst weisen auf die öffentliche Meinung hin, die „zu der in ihren Consequenzen gefährlichen Schlußfolgerung gelangt sei, die deutsche Bundesverfassung trage den Grund ihrer Unausführbarkeit in sich selbst und sei zur Wahrung der Sicherheit Deutschlands sowie zur Förderung seiner Interessen unzureichend". Es ist allerdings gefährlich, die öffentliche Meinung darin zu bestärken, denn Unzufriedenheit und Unmuth würden dadurch nur wachsen, und wo die sich einmal in's Volksleben eingefressen haben, da ist immer Gefahr, zumal wo ein schlauer Feind lauert, der Stimmungen und Verstimmungen zu benützen versteht. Wer sich die Geschichte der französischen Revolution und des ersten Kaiserreiches denkend vergegenwärtigt, wer gar beide selbst mit durchlebt hat, der weiß, wie weit ein großer Theil des deutschen Volkes getrieben worden ist, weil im weiland heiligen römischen Reiche gar nichts zusammen und nichts vorwärts gehen wollte. Wohl sind die Verhältnisse jetzt andere und nichts ist vorhanden, was unpatriotische Sympathien erwecken könnte, aber gefährlich bleibt es immer, die heiligsten und berechtigtsten Wünsche eines Volkes, zu welchen der nach Einigkeit gewiß gehört, gänzlich unerfüllt zu lassen. Die Regierungen, welche den in Rede stehenden Antrag beim Bundestage gestellt haben, Bayern an ihrer Spitze, haben dies erkannt und verdienen den Dank der Nation dafür, daß sie jenen wichtigen Schritt gethan haben. Gebe der allmächtige Gott, daß er zum erwünschten Ziele führe!

× **Aus der Pfalz**, 31. Oct. Dem Vernehmen nach wurde der durch das Assisengericht der Pfalz unterm 31. October 1851 wegen Theilnahme am Hochverrathe in contumaciam zum Tode verurtheilte ehemalige Schuldienstexspektant Ehrstein aus Landau vollständig begnadigt.

⊙ **München**, 30. Oct. Generallieutenant Prinz Luitpold hat nach Beendigung des ihm ertheilten Urlaubs gestern Vormittag die Leitung des Generalcommandos München wieder übernommen. Dem ad latus bei diesem Generalcommando, dem Generalmajor v. Ott, wurde aus Anlaß der zurückgelegten vollen 50jährigen Dienstzeit von Sr. M. dem König das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen. — In allen Pfarrkirchen unserer Stadt wurde heute Vormittag der von unserem Herrn Erzbischof aus Anlaß der politischen Wirren im Kirchenstaate erlassene Hirtenbrief verlesen, dessen höchst würdige Sprache überall den tiefsten Eindruck machte. Am Schluß desselben werden die vorschriftsmäßigen Gebete für den heiligen Vater angeordnet. Von dem Herrn Erzbischof von Bamberg und den übrigen Bischöfen im diesseitigen Bayern erwartet man solche Hirtenbriefe im Laufe der nächsten Tage. — Der diplomatische Eleve Graf v. Walbeghem ist mit Depeschen, die sich auf die Entbindung der Frau Prinzessin Adalbert beziehen, vor einigen Tagen nach Madrid abgesandt worden. Zugleich überbringt derselbe dem Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert die schriftlichen Glückwünsche unserer Königlichen Majestäten. — Veranlaßt durch das Pensionirungsgesuch des k. Gesandten in Wien, Grafen v. Lerchenfeld, dessen Genehmigung erfolgen wird, erwartet man noch vor Ende dieses Jahres einen mehrfachen Wechsel in der diplomatischen Vertretung Bayerns bei mehreren deutschen Höfen.

Würzburg, 30. Oct. Gestern endete die theoretische Prüfung der Juristen an unserer Universität. Von den 39, die sich angemeldet hatten, waren 2 später zurückgetreten; 32 haben dieselbe bestanden, ein im Vergleich zu früheren Jahren sehr günstiges Ergebniß. (W. A.)

Freiburg, 29. Oct. Wie verlautet, hat die großherzogl. badische Regierung in der Beilegung unseres Kirchenstreites einen weitern Beweis ihrer Versöhnlichkeit und Unparteilichkeit dadurch gegeben, daß sie in diesen Tagen dem beim Beginn des Kirchenconflicts aus dem Staatsdienst ausgetretenen Hrn. Oberamtmann v. Jagemann einen Wartegehalt angewiesen hat mit Vorbehalt seiner Reactivirung. (Allg. Z.)

Berlin, 28. Oct. In der Königsb. Ztg. liest man: „In letzter Zeit hat die königliche Regierung auf die Vorstellung des hiesigen Polizeipräsidiums nachgegeben, daß auch renitente männliche Polizeigefangene auf Anordnung des betreffenden Abtheilungs-Dirigenten und bei dessen Anwesenheit körperlich gezüchtigt werden können."

Die Kreuzzeitung sagt: „Die Kölnische Zeitung schreibt: „Die von Herrn v. Schleinitz schon vor einiger Zeit in einer Privat-Audienz empfangene toscanische Deputation bestand aus zwei Mitgliedern. Herr v. Schleinitz drückte sich in der Unterhaltung in vermittelndem Sinne aus." Am richtigsten wäre es doch gewesen, um es zu wiederholen, wenn Herr v. Schleinitz jene Revolutions-Deputirten weder öffentlich noch „in einer Privataudienz" empfangen hätte. Das wäre die beste Antwort an sie gewesen und eine nicht mißverständliche. Der Empfang aber und die „vermittelnden" Aeußerungen des Ministers haben jenen Toscanern und ihren Landsleuten daheim den Kopf nur noch mehr verdreht. Niemand wird verlangen, daß „die preußischen Grenadiere nach Toscana marschiren, um den Großherzog zu restauriren"; aber aller-

dings fordern wir mit allem Nachdruck, daß das königliche Preußen sich für die gestohlenen Rechte der Fürsten energisch ausspreche. Dann hat es wenigstens seine Schuldigkeit gethan; aber auch nur dann."

Wien, 26. Oct. Von gut unterrichteter Seite meldet man der Kreuzztg., daß die Regierung von den Erfolgen der Sendung des Erzherzogs Albrecht Kais. Hoh. zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach Warschau ganz befriedigt ist. Welcher Natur diese Erfolge waren, dürfte sich wohl in nicht allzu ferner Zeit klarer herausstellen. In Bezug auf diese Angelegenheit läßt die „Ostd. P." aus Paris melden: „Die Stimmung in St. Cloud ist in diesem Augenblicke etwas steif in Bezug auf Oesterreich. Die Absendung eines österreichischen Erzherzogs nach Warschau, der einen hohen politischen Rang bekleidet, hat hier sehr stutzig gemacht, besonders da auch eine diplomatische Vertrauensperson im Gefolge des Erzherzogs sich befand. Indessen scheint man in Wien vorausgesehen zu haben, daß jene Mission Eifersucht erwecken könne. Wie ich mit Bestimmtheit höre, soll in dieser Richtung eine Note des Grafen Rechberg in Paris eingelaufen sein, welche geeignet ist, das Mißtrauen des französischen Cabinets zu beschwichtigen."

Wien, 29. Oct. Die kaiserliche Academie der Wissenschaften hat in ihrer Gesammtsitzung am 27. October beschlossen, bei Gelegenheit der Säcularfeier von Friedrich Schiller's Geburtstag einen Preis von 200 k. k. österreich. Münzducaten für die beste Beantwortung der nachstehenden Preisaufgabe auszuschreiben: Würdigung Schiller's im Verhältniß zur Wissenschaft überhaupt und zu den philosophischen und historischen Doctrinen insbesondere. Der Termin der Einsendung ist am 10. November 1860. (W. Z.)

Frankreich.

*** **Paris**, 30. Oct. Die hiesigen Blätter nehmen täglich Notiz von dem Urtheile der deutschen Presse über die Zusammenkunft in Breslau. Doch bewegt man sich über das, was dort verabredet wurde, hier wie in Deutschland nur auf dem Gebiete der Vermuthungen. Am wahrscheinlichsten ist allerdings, daß man sich über das Verhalten Rußlands und Preußens auf dem künftigen Congreß bezüglich der italienischen Frage geeinigt hat. Preußen soll es übernommen haben, für die Verabredungen auch England zu gewinnen, was jedoch ein schweres Stück Arbeit sein dürfte, wenn es sich bestätigt, daß das Berliner und St. Petersburger Cabinet auf dem Congreß dem Rechte der vertriebenen Fürsten das Wort reden werden. Im preußischen, wie im deutschen Interesse wäre es ohne Zweifel mehr gelegen, wenn Hr. v. Schleinitz statt mit England, mit Oesterreich eine Verständigung erstreben wollte. Die „Times" spricht von einem Briefe des Kaisers Napoleon an den König von Sardinien, worin folgendes Programm für den Congreß mitgetheilt worden sei: 1. ein italienischer Bund unter dem Vorsitze des Papstes; 2. Wiedereinsetzung des Großherzogs von Toscana; 3. Abtretung des Herzogthums Modena an den Herzog von Parma, gegen Ueberlassung eines Theils von Parma an Sardinien; 4. Mantua und Peschiera sollen italienische Bundesfestungen werden; 5. Reformen, Einheit der Fahne und des Münzfußes. — Hier hält man diese Angaben nicht für genau, um so weniger, als in Zürich bereits entschieden wurde, daß Mantua und Peschiera keine Bundesfestungen werden sollen.

* **Paris**, 30. Oct. Die kurze Auseinandersetzung des Moniteur über den Krieg gegen Marocco führt die Angriffe und Gebietsverletzungen dieses letzteren im August und September auf und begründet dadurch die französische Expedition. General Thomas, welcher in diesem Feldzug eine Brigade befehligte, ist nach kurzer Krankheit, wie die „Patrie" zu verstehen gibt, in Folge übermäßiger Strapazen, vielleicht aber auch an der Cholera, gestorben. — Der russische Gesandte, Graf Kisselef, wird übermorgen von Warschau wieder hier eintreffen. — Eine Schrift des Grafen Montalembert tritt mit der vollen Kraft eines ungewöhnlichen Talentes und mit einem heut zu Tage in Frankreich noch ungewöhnlicheren Freimuthe für Aufrechthaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes in die Schranken und erfährt deßhalb, wie sich denken läßt, von dem republikanischen „Siècle" die heftigsten Angriffe. — Die Blätter enthalten folgendes „Mitgetheilt": Eine englische Zeitung veröffentlicht eine telegraphische Depesche aus Paris, woraus hervorginge, daß Frankreich Spanien die nöthigen Hilfsmittel und Material zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Marocco geliefert habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht jeglicher Art von Begründung entbehrt. Die französische Regierung wirkt mit Spanien nicht zusammen in den militärischen Operationen, welche diese Macht gegen Marocco zu unternehmen beabsichtigt, und es ist ganz unrichtig, daß der Herr Kriegsminister der spanischen Regierung irgend Material zur Verfügung gestellt hätte." — Gestern war in St. Cloud unter dem Vorsitze des Kaisers wieder Ministerrath, dem auch die Kaiserin wieder anwohnte. — Das Brod erster Qualität kostet jetzt hier 35 Centimes, das zweiter Qualität 28 Centimes das Kilogramm.

Paris, 31. Oct. Dem heutigen Moniteur zufolge hat der „Correspondant" wegen eines Artikels von Montalembert: „Pius IX. und Frankreich" eine Verwarnung erhalten. Dasselbe ist dem Ami de la Religion, der den Artikel nachgedruckt hatte, widerfahren. — Zwischen dem Cardinal Antonelli und dem Herzog v. Grammont ist ein Vertrag in Bezug auf die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen worden. (Frf. Pstztg.)

Italien.

Man schreibt der Kreuzztg. aus Paris vom 27. d.: „Die gestern hier eingetroffenen Privatbriefe aus Florenz sprechen von einer Manifestation des dortigen revolutionären Pöbels zu Ehren des preußischen Ministers Freiherrn v. Schleinitz. Die ermuthigenden Worte, die nach dem Berichte der toscanischen Deputation der Minister zu ihr gesprochen haben sollte, wurden in vielen Kneipen angeklebt, mit der Unterschrift: „Dem Patrioten Schleinitz, dem Freunde der Italiener!" Diese Anzeigen waren mit Blumenguirlanden geschmückt, und in einem etwas vornehmen Kaffeehause wurde eine Dankadresse der Revolutionäre an den preußischen Minister mit Acclamation beschlossen."

Ausführlichen Berichten des Times-Berichterstatters aus **Florenz** vom 21. und 22. d. entnehmen wir Folgendes: „Privatbriefe von den nach Paris gegangenen toscanischen Deputirten an ihre an der Spitze der hiesigen Regierung stehenden Freunde gerichtet, geben über ihre Besprechung mit dem Grafen Walewski ganz sonderbare Einzelheiten zum Besten. Der französische Minister des Auswärtigen erklärte ihnen, er selbst befürworte die Wiedereinsetzung der mittelitalienischen Souveraine um jeden Preis, und entließ die Deputation, die sich von ihm zum Kaiser verfügte, mit folgenden Worten: „„Hätte der Kaiser meine Ansicht getheilt, oder hätte er meinen Rath befolgt, so würde er Sie nie empfangen haben; Sie werden von ihm aber doch nur eine schroffe Antwort erhalten (mais il vous répondra carrément).""

Aus **Florenz**, 23. Oct., schreibt sogar die Kölnische Ztg., der Moniteur der italienischen Revolution: Nach Mittheilungen aus Parma lassen die dortigen Zustände noch Vieles zu wünschen übrig. Dort hat Mazzini in allen Classen der Gesellschaft zahlreiche Anhänger, und ist das Volk über alle Begriffe hinaus demoralisirt. Das Element der sogenannten Rothen ist in dem Ländchen so stark vertreten, daß der Dictator Farini bei Besetzung der Stellen mit ihnen eine Art Compromiß hat schließen müssen. Die Residenz Farini's ist Modena, und dort ist auch das Hauptquartier der verbündeten Armee.

Der Dictator Farini hat der von einem Flüchtling redigirten Zeitung von Piacenza die gerichtlichen Anzeigen wieder entzogen, welche er ihr vor einiger Zeit zugewiesen hatte. Der Grund mag wohl darin liegen, daß das Blatt zwar dem Anschluß Parmas an Piemont das Wort redet, aber sich gegen das „Piemontisiren" des Herzogthums erklärt hatte.

Aus **Palermo**, wo nach Turiner Berichten eine ziemlich bedeutende revolutionäre Bewegung vorgekommen sein soll, hat, d. d. 14. Oct., die Allg. Ztg., ein Privatschreiben erhalten, worin es heißt: Wie ich Ihnen früher bereits mittheilte, ist hier wie in ganz Italien seit diesem Frühjahr fleißig gewühlt worden. Aufstände wurden an- und abgesagt; Proclamationen und Medaillen mit der Devise: „Vittorio Emmanuele Re d'Italia" sollten angekommen sein. Am Nachmittag des 10. October sollte es in der Umgegend losgehen. Als ich gegen Abend von einem kleinen Ausflug zurücktrabte, traf ich am Thore Sbirren mit Waffen, die sie irgendwo confiscirt hatten. In der Stadt begegnete mir eine Patrouille, zwei Arretirte, junge Leute, in der Mitte. Am Montag hörte man nun, daß viele Verhaftungen vorgenommen worden, daß man in Monreale sogar in Fällen, wo man des Mannes nicht habhaft geworden, Weiber und Kinder in's Gefängniß geworfen habe. Dienstag erst erhielt man ausführlichere Nachrichten über die Vorfälle in der Gegend der Bagheria, worüber Sie wahrscheinlich durch fran-

zösische Journale ziemlich übertriebene Nachrichten erhalten haben. Eine Bande, man sagt 200 Mann stark — diese Zahl scheint mir indeß zu hoch gegriffen — hat dort 4 Douanenwächter entwaffnet, sich des Wächterschiffs der Douane bemächtigt, einen Bauern, der den Kerlen sein Gewehr nicht gutwillig geben wollte, erstochen, ist in verschiedene Dörfer eingedrungen mit den bekannten Rufen, hat aber keinen Anhang weiter anzuwerben vermocht. Sofort ist von Palermo Militär hingeschickt worden (in der Nacht von Sonntag auf Montag), die Polizei hat sich gewaltig angestrengt und man hat die Aufständischen theils gefangen, theils zersprengt. Das Militär ist bereits zurück.

England.

London. Ueber das traurige Ende des „Royal Charter“ liegt jetzt gräßliche Gewißheit vor. Von dem schönen Schiffe und den 498 Menschen, die es von Melbourne herübergebracht hat, sind nur mehr unförmliche Trümmer zu finden und nur neununddreißig Personen unter den Lebendigen. Das Schiff barst in der Mitte und versank in die Tiefe. Kurz darauf spaltete sich noch das Vordertheil der Länge nach und erschlug oder begrub die Meisten von denen, die an dieser Stelle angesammelt gewesen waren. Capitän Taylor war der Letzte, der lebendig an Bord gesehen wurde. Er ist mit allen seinen Offizieren ertrunken. Die heute am Leben sind, retteten sich entweder früh genug an einem Tau, das ein Matrose glücklich durch die Brandung ans Land geschafft hatte, oder wurden willenlos und bewußtlos durch die Wellen auf den Strand geschleudert.

Die Geldwerthe auf dem gescheiterten Schiff Royal Charter waren in einer eisernen Kiste, von der man glaubt, daß sie gleichfalls in Trümmer ging, da man auf den Felsen eine goldene Schachtel mit der Adresse eines Bankhauses fand. Auch wurden 250 Guineen gefunden.

Rußland.

Die (russische) Petersburger Zeitung meldet unter Moldau-Walachei, daß ein von den Bojaren gegen das Leben des Fürsten Kusa gerichteter Anschlag an der Treue der Soldaten gescheitert sei.

Dienstesnachrichten.

Durch Consistorialentschließung wurden vom 16. November nächsthin an übertragen: Die Verwesung der Pfarrei Winnweiler dem Candidaten Fischer, das Vicariat zu Landstuhl dem Cand. Kennel, die Verwesung der Pfarrei Mechtersheim dem Cand. Ruppelius, das Vicariat bei Pfr. Kilian zu Neustadt dem Cand. Fleischmann, das ständige Vicariat zu St. Ingbert dem Cand. Lind, das Vicariat bei Pfr. Weber in Pirmasens dem Cand. Täffner, das Vicariat bei Kirchenrath Kämpf in Zweibrücken dem Cand. Emil Schneider, die Verwesung der Pfarrei Heßheim dem Cand. Laurier.

Frankfurter Börsencourse vom 31. October.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich.
- 5% N.-A. v. 1854 58 1/8, 3/8, 1/4, 1/2 b.
- 5% Met.-Obl. 53 7/8 P.
- 5% 1852 (L. b. R.) 54 P.
- 4 1/2% ditto 47 1/4 G.

Bayern.
- 5% Oblig. b. Rthsch. 102 3/8 P.
- 4 1/2% ditto 99 1/8 P.
- 4% ditto 96 3/4 P.
- 4% ditto Abl.-R. 96 1/2 P.
- 3 1/2% ditto —.

Württ.
- 4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 P.
- 3 1/2% ditto 93 G.

Bad.
- 4 1/2% Oblig. 102 7/8 P.
- 3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.

Anlehensloose
- Bad. 50fl.-L. 85 P.
- „ 35fl.-L. 51 1/4 G.
- Ansbach-G. 7fl.-L. 8 1/2 P.

- Frkf. Bankact. à 500 fl. 112 1/2 P.
- Oest. N.-Bnkact. 815 G.
- „ Cr.-A. 200 fl. 181 1/2, 80 1/2, 81 b. u. G.
- Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
- Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 172 1/2 P. 171 G.
- Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
- Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 1/2 P.
- 4% Ldw.-Verb. à 500 fl. 132 P. 131 1/2 G.
- 4 1/2% pf. Max.-B. 90 5/8 G.
- 4 1/2% b. Ostb. à 200 100 1/4, 1/2, 3/8 b. u. G.
- Hess. Ludw.-B.-A. —
- Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 94 1/2 P.
- 4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
- 3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 51 1/2 P.
- 5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 1/2 P.
- 4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
- Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
- 4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 99 1/4 b. u. G.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 254.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 28. October. Der Centner Weizen — fl. — kr., Korn 3 fl. 48 kr., Gerste 4 fl. 15 kr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 49 kr., Hafer 3 fl. 30 kr., Erbsen 4 fl. 30 kr. Kartoffeln 44 kr. 1 1/2 Kilogr. Weißbrod — kr., 3 Kilogr. gemischtes Brod — kr., 3 Kilogr. Kornbrod 18 kr. 1 Pfd. Ochsenfleisch 14 kr., Kuhfleisch 14 kr., Rindfleisch 14 kr., Hammelfleisch 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4553] Allen Freunden und Bekannten hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser inniggeliebter Vater und Bruder **Daniel Sauerbrunn** heute Morgen um 1/4 nach 5 Uhr nach jahrelangem Leiden in seinem 49. Lebensjahr sanft und selig verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Haßloch den 30. Oct. 1859.

Die tiefbetrübten Kinder und Bruder.

Licitation.

[4554] Freitag den 18. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Landstuhl in dem untenbeschriebenen Wohnhause, wird nachbezeichnetes, zum Nachlasse der daselbst ledig verstorbenen Rentnerin Caroline Wiest gehöriges Immöbel durch den unterzeichneten kgl. Notär Biechy in Landstuhl, der erkannten Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum öffentlich versteigert, als:

Plan-No. 28 und 29; — ein Wohnhaus sammt Hofraum und Garten zu Landstuhl an der Kaiserstraße, 20 Dezimalen Fläche enthaltend.

Eigenthümer dieses Immöbels sind die Collateralerben der Erblasserin, als:

I. deren Schwester Catharina Wiest, Wittwe von Franz Wies, Rentnerin, in Blieskastel wohnhaft;

II. Joseph Benzino III., Eigenthümer, wohnhaft in Landstuhl, als Repräsentant seiner verstorbenen Mutter Elisabetha Wiest, im Leben Ehefrau von Joseph Benzino senior, Schwester der Verstorbenen;

III. Die Descendenten ihrer verlebten Schwester Anna Maria Wiest, gewesene Ehefrau von Mathias Mehler, im Leben Apotheker in Blieskastel, als:

1. Adelheid Mehler, Wittwe von Heinrich Bott junior, Handelsfrau, in Homburg wohnhaft;
2. Josephine Mehler, ohne Gewerbe, Ehefrau von Christian Portscheller, Bauschaffner, beide in Zweibrücken wohnhaft;
3. Carl Mehler, Eisenbahn-Bediensteter, allda wohnhaft;
4. Die Repräsentanten von Ludwig Mehler, im Leben Kaufmann in Landstuhl, als:
   a) Josephine Mehler, großjährig, ledig, Ladenmädchen, in Landstuhl wohnhaft, zur Zeit in Zweibrücken sich aufhaltend,
   b) Ludwig Mehler, Kaufmann, zu Düllen in Rhein-Preußen wohnhaft,
   c) Maria Mehler, ohne Gewerbe, Ehefrau von Carl Wilhelm Bretter, Kaufmann, beide in Landstuhl wohnhaft,
   d) Elise Mehler, minderjährig, ohne Gewerbe, bei ihrer Mutter und gesetzlichen Vormünderin Catharina Schneider, Wittwe von Ludwig Mehler, ohne Gewerbe, in Landstuhl wohnhaft, welche den vorgenannten Christian Portscheller zum Beivormunde hat;

IV. Die Descendenten ihres verstorbenen Bruders Franz Carl Wiest, im Leben kgl. Notär, in Blieskastel wohnhaft, als:

1. Josephine Wiest, Ehefrau von Gottlieb Löw, Rentner, in Landstuhl wohnhaft,
2. Franz August Wiest, kgl. Notär, in Blieskastel wohnhaft,
3. Ludwig Wiest, Handlungs-Commis, in Homburg wohnhaft, zur Zeit in Frankfurt a. M. sich aufhaltend,
4. Arnold Wiest, Restaurateur, zu New-Orleans in den vereinigten Staaten von Nordamerika wohnhaft,
5. Philipp Wiest, Mechanikus, in Homburg wohnhaft,
6. Magdalena Wiest, ohne Gewerbe, Ehefrau von Eduard Karcher, Oekonom, beide auf dem Bornbacher Hofe, Gemeinde Lautzkirchen, wohnhaft,
7. Julius Wiest, Kaufmann, in Paris wohnhaft,
8. Carl Bartels, minderjährig, ohne Gewerbe, bei seinem Vater und gesetzlichen Vormunde Carl Bartels, kgl. Gruben-Einnehmer, in Mittelberbach wohnhaft, alleiniger Erbe und Repräsentant seiner verlebten Mutter Johanna Wiest, weiland Ehefrau von Carl Bartels — welcher den vorgenannten Franz August Wiest zum Beivormunde hat.

Landstuhl, den 28. October 1859.

Biechy, Notär.

Mobilienversteigerung.

[4555] Künftigen 21., 22., 23. und 24. November, jedesmal 9 Uhr Morgens anfangend, werden sämmtliche zum Nachlasse der zu Dürkheim verlebten Frau Philippine Friederich, gewesene Ehefrau erster Ehe von Philipp Koch, lebend Post- und Gasthalter, und zweiter Ehe von Adolph Schimper, weiland kgl. Untersuchungsrichter, gehörige Mobilien, Schreinerwerk, Zinn, Kupfer- und Silbergeräthe, Küchengeschirr, Bettung, Weißzeug, Bienenstöcke, worunter 3 Dzierzon'sche Kästen und sonstige Gegenstände im Sterbhause zu Dürkheim versteigert.

Dürkheim, den 29. October 1859.

W. Köster, k. Notär.

Hausversteigerung.

[$4293^2/_2$] Montag den 7. November künftig, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthause zu Dürkheim, lassen die Kinder und Erben der allda verlebten Philippine Strauß, gewesene Wittwe erster Ehe von Baer Rothschild und zweiter Ehe von Salomon Weil, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich versteigern, als:

Ein 4 Dez. Fläche enthaltendes, zu Dürkheim an der Kirchenschaffnereigasse stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, worinnen 40 Fuder Wein gelagert werden können und der sehr gut ist, sowie sonstige Realitäten.

Dürkheim, den 5. October 1859.

Der königl. Notär:
Martini.

Mobilienversteigerung.

[4556] Den 8. November l. Js., Morgens 9 Uhr, in der Wohnung des Falliten Zöller im Schwendel'schen Hause in der Wormserstraße dahier, läßt Herr Carl Perron, Kaufmann in Frankenthal, in seiner Eigenschaft als provisorischer Syndik der Fallitmasse von August Zöller allda, durch den Unterzeichneten, folgende zur fraglichen Fallitmasse gehörende Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung versteigern, nämlich:

eine vollständige Comptoir-Einrichtung, 1 Caunitz, 1 Sopha mit Stühlen, 2 Pfeilerschränke, 1 Pendule, 1 porzellanes Service, Goldfische mit Glasglocke, verschiedene Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, dann Bettung, Bettladen, Weißzeug, Kleider- und Küchenschränke, Kleidungsstücke, eine Partie leere Körbe, Fässer, Krüge und Flaschen, 1 Fäßchen Schnupftabak; 2 Fäßchen phosphorsauren Kalk, 2 Säcke Guano, eine Wichsmühle mit Göbelwerk und laufenden Steinen und einige andere Gegenstände.

Frankenthal, den 26. October 1859.

Becker, k. Gerichtsbote.

Forstamt Annweiler.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Revier Horbacherhof.

[4557] Zu Wilgartswiesen den 14. November 1859, des Morgens 10 Uhr.

Schlag Wolfsdelle.

$1^3/_4$ Klafter kiefern Scheitholz knorrig,
$31^2/_4$ „ „ Prügelholz,
das unaufgebundene Reisig, abgeschätzt zu 25 Wellen.

Zufällige Ergebnisse an Dürrhölzern, Windfällen rc.

28 eichene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
1 „ Nutzholzstamm 4. Cl.,
23 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.,
47 „ Sägblöche 2., 3. u. 4. Cl.,
2 aspen Baustämme 4. Cl.,
2 birken Nutzholzstämme 2. Cl.,
$2^2/_4$ Klafter eichen Misselholz 3. Cl.,
$12^3/_4$ „ „ Scheitholz knorr. und anbrüchig,
5 „ „ Prügelholz,
33 „ buchen Scheitholz knorr. u. anbrüchig,
$20^2/_4$ „ „ Prügelholz,
$14^2/_4$ „ kiefern Scheitholz knorr. u. anbrüchig,
$46^2/_4$ „ „ Prügelholz,
$7^2/_4$ „ birken Scheit und Prügel,
$11^3/_4$ „ aspen Scheit knorrig und anbrüchig,
$15^3/_4$ „ „ Prügelholz,
2 „ gemischt Scheit knorrig und anbrüchig,
14 Klafter gemischt Prügelholz.

Annweiler, den 29. October 1859.

Das königl. Forstamt:
Rebmann.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422^5]

Pferde-Versteigerung.

[4562] Donnerstag den 3. November, Vormittags 9 Uhr, im Kasernenhofe zu Zweibrücken, wird von der 2ten Division des 6ten Chevauxlegers-Regiments ein zum Cavalerie-Dienste nicht geeignetes Pferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Zweibrücken, am 29. October 1859.

[$4558^1/_3$] Die Amtsblätter vom Jahr 1816 bis 1857 incl. sind käuflich zu haben bei Frau Deffren in Speyer.

Offene Lehrstelle

in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung en Detail. — Briefe franco an die Expedition dieses Blattes. [$4301^4/_6$]

Faßdauben

von gesundem Forlenholz, 27 Zoll lang, 3 bis 4 Zoll breit, an den Köpfen 11 Linien, am Bauch 6 Linien dick, badisch Maaß, frei von durchfallenden Aesten, werden gesucht unter C. C. Nro. 999, poste restante Mannheim. [4559]

[4560] Der Haushund des Heinrich Asel vom Stüderhof bei Mölschbach ist entlaufen, er ist männlichen Geschlechts, hat die Gestalt eines Metzgerhundes, weiße Farbe, einen grauen Kopf, an der Seite und am Schweif graue Plätze; er hört auf den Ruf: Castor. Der Bringer erhält vom Eigenthümer eine Belohnung.

Bad Dürkheim.

[4561^1] Mein bekanntes Lager in

Winter-Damen-Mäntel

ist durch neue Zusendungen wieder auf's reichhaltigste assortirt und wird auf Verlangen Mehreres zur Auswahl gesendet.

Emanuel Mayer, Modewaarenhandlung.

Geschäftsbücher von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu ermäßigten Preisen,

Schreib-, Post- und Packpapiere, Maculatur-, Bunt- u. gepreßte Papiere en gros und en detail; mit **Firmastempel** auf Postpapier jeder beliebigen Quantität mit 12 kr. Aufschlag.

Musikalien und Instrumente, erstere mit bedeutendem Rabatt, letztere zu billigen Preisen empfiehlt [$1103\frac{1}{2}$]

Jos. Tiator in Landau.

The Vanderbilt European line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffs-Linie zwischen Havre und New-York.

[$4423^2/_4$] Zunächst fahren von Havre ab:

Ariel, „ Wilson, Mittwoch 9. November,
Ocean Queen, „ Seabury Mittwoch 23. „
Vanderbilt, „ Lefebre Mittwoch 7. December,

Ueberfahrtspreise:

Erste Klasse fl. 245 und fl. 210.
Zweite Klasse fl. 164 und fl. 140.
Dritte Klasse fl. 105.

Nähere Auskunft bei den Agenten der Linie:

In Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Paris **Alb. N. Chrystie,** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann,** Centralbureau.

in Ludwigshafen Carl Huß, Hauptagent,
„ Bellheim E. Müller,
„ Cusel C. L. Blitt,
„ Dürkheim J. Cron,
„ Frankenthal Gg. Ph. Goldmann,
„ Grünstadt Chr. Butterfaß,
„ Homburg Dav. Köbig,

in Kaiserslautern Gebr. Raab,
„ Kirchheimbolanden Chr. Avril,
„ Ingenheim J. Dannheißer,
„ Obermoschel Ed. Landsberg,
„ Pirmasens Friedr. Theobald,
„ Speyer Louis Merckle,
„ Zweibrücken L. E. Wend.

Guano.

[$4240^2/_2$] Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von ächtem **Peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direct von daher bezogen würde.

**J. P. Lanz & Comp.
in Mannheim.**

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 257. Speyer, Mittwoch 2. November **1859.**

Ein Brief des Kaisers Napoleon III.

Die Times veröffentlicht einen Brief des Kaisers Napoleon III. an den König von Sardinien, an dessen Aechtheit, da er auch in den Pariser Blättern und selbst in officiellen abgedruckt wurde, nicht mehr zu zweifeln ist. Wir lassen daher dieses merkwürdige Schriftstück gleichfalls hier folgen und enthalten uns für heute aller Bemerkungen darüber. Der Brief lautet:

„Herr Bruder (Monsieur mon Frère)!

„Ich schreibe heute an Ew. Majestät, um Ihnen die gegenwärtige Lage der Dinge aus einander zu setzen, Sie an die Vergangenheit zu erinnern und mich mit Ihnen über das beste in der Zukunft zu befolgende Verfahren zu verabreden. Die Umstände sind ernst; es thut noth, daß man Illusionen und unfruchtbares Bedauern bei Seite setze und die wirkliche Lage der Dinge sorgfältig prüfe. Es handelt sich mithin jetzt nicht darum, ob ich wohl oder übel daran gethan habe, daß ich den Frieden von Villafranca schloß, sondern vielmehr darum, aus dem Vertrage die für den Frieden Italiens und die Ruhe Europa's günstigsten Ergebnisse zu erzielen.

„Ehe ich mich auf eine Erörterung dieser Frage einlasse, ist es mir darum zu thun, Ew. Majestät nochmals an die Hindernisse zu erinnern, welche jede endgültige Unterhandlung und jeden endgültigen Vertrag in so hohem Grade erschwerten.

„Fürwahr, der Krieg hat oft weniger Verwicklungen als der Friede. In jenem stehen sich nur zwei Interessen gegenüber, nämlich Angriff und Vertheidigung; in diesem hingegen kommt es darauf an, eine Menge sich häufig widerstrebender Interessen mit einander zu versöhnen, und gerade das fand im Augenblicke des Friedensabschlusses wirklich Statt. Es war nothwendig, einen Vertrag zu schließen, welcher auf die bestmögliche Weise die Unabhängigkeit Italiens sicherte, Piemont und die Wünsche des Volkes befriedigte und doch die Gefühle der Katholiken und die Rechte der Souveraine, woran Europa Antheil nahm, nicht verwundete.

„Ich glaubte daher, daß, wenn der Kaiser von Oesterreich zu einem freimüthigen Einverständnisse mit mir zu kommen wünschte in der Absicht, dieses wichtige Ergebniß zu erzielen, die Ursachen des Widerstreites, welcher Jahrhunderte lang diese beiden Reiche gespalten hatte, wegfallen würden, und daß die Wiedergeburt Italiens durch gemeinsames Uebereinkommen und ohne weiteres Blutvergießen erzielt werden würde.

„Ich will nun anführen, was meines Erachtens die wesentlichen Bedingungen dieser Wiedergeburt sind:

„Italien soll aus verschiedenen unabhängigen Staaten bestehen, welche durch eine Bundesgemeinschaft mit einander verknüpft sind.

„Jeder dieser Staaten nimmt ein besonderes Repräsentativ-System und heilsame Reformen an.

„Der Bund ratificirt das System der italienischen Nationalität. Er hat nur Eine Flagge, Ein Zoll- und Ein Münzsystem.

„Das leitende Centrum befindet sich zu Rom. Es besteht aus Vertretern, die von den Herrschern ernannt sind, jedoch mit Zugrundelegung einer von den Kammern aufgesetzten Liste, damit in dieser Art Reichstag der Einfluß der Herrscherhäuser, die einer Hinneigung nach Oesterreich verdächtig sind, durch das aus der Wahl entspringende Element ein Gegengewicht erhalte.

„Durch Verleihung des Ehrenvorsitzes über den Bund an den heiligen Vater würde das religiöse Gefühl des katholischen Europa befriedigt, der moralische Einfluß des Papstes in ganz Italien würde erhöht werden und würde ihn in Stand setzen, Zugeständnisse zu machen, die im Einklang mit den berechtigten Wünschen des Volkes ständen. Der Plan nun, den ich im Augenblicke des Friedensschlusses faßte, läßt sich noch immer ausführen, wenn Ew. Maj. Ihren Einfluß zur Förderung desselben aufbieten will. Zudem ist auch schon ein bedeutender Schritt in jener Richtung gethan worden.

„Die Abtretung der Lombardei mit Uebernahme eines gewissen Schuldantheiles ist eine vollendete Thatsache.

„Oesterreich hat auf das Recht verzichtet, Besatzungen in den Festungen Piacenza, Ferrara und Commachio zu unterhalten.

„Zwar sind die Rechte der Souveraine vorbehalten worden allein die Unabhängigkeit Mittel-Italiens ist gleichfalls verbürgt worden, insofern jeder Gedanke an fremdes Einschreiten förmlich beseitigt ist; und schließlich soll Venetien eine rein italienische Provinz werden. Es liegt im wahren Interesse Ew. Majestät, wie in dem der Halbinsel, mich in der Fortentwicklung dieses Planes zu unterstützen, um aus demselben die besten Ergebnisse zu erzielen; denn Ew. Majestät kann nicht vergessen, daß ich durch den Vertrag gebunden bin, und ich kann mich in dem bevorstehenden Congresse den von mir eingegangenen Verbindlichkeiten nicht entziehen. Frankreich ist seine Rolle von vorn herein vorgezeichnet.

„Wir verlangen, daß Parma und Piacenza mit Piemont vereinigt werden, weil dieses Gebiet ihm, vom strategischen Gesichtspunkte aus betrachtet, unentbehrlich ist.

„Wir verlangen, daß die Herzogin von Parma nach Modena berufen, daß Toscana, etwa durch einen Gebietstheil vergrößert, dem Erzherzog Ferdinand rückerstattet, daß ein System gemäßigter Freiheit in allen italienischen Staaten eingeführt werde, und daß Oesterreich unumwunden eine fortwährende Ursache von Verwirrungen für die Zukunft abschütteln und sich dazu verstehen soll, die Nationalität Venetiens zu vervollständigen, indem es nicht nur eine besondere Vertretung und Verwaltung, sondern auch ein italienisches Heer schafft.

„Wir verlangen, daß die Festungen Mantua und Peschiera als Bundesfestungen anerkannt werden.

„Und schließlich verlangen wir, daß ein auf die wahren Bedürfnisse wie auf die Ueberlieferungen der Halbinsel, mit Ausschluß jedwedes fremden Einflusses, gegründeter Bund den Bau der italienischen Unabhängigkeit festigen soll.

„Ich werde nichts zur Erreichung dieses großen Zweckes versäumen. Möge Ew. Majestät davon überzeugt sein, daß meine Gesinnungen sich nicht ändern werden, und daß ich, so weit die Interessen Frankreichs es gestatten, mich stets glücklich schätzen werde, der Sache zu dienen, für welche wir zusammen gestritten haben.

„Palast St. Cloud, 20. October 1859."

Deutschland.

△ **Vom Gebirge**, 1. Nov. Durch meinen Umgang mit Mitgliedern des Comite's für die Feier des Schillerfestes in Neustadt, welches mehrere katholische und protestantische Beamte und einen protestantischen Geistlichen zu seinen Mitgliedern zählt, habe ich mich überzeugt, daß das Comite bemüht ist, das Fest von jeder confessionellen Beigabe frei zu halten und überhaupt der Würde des geistigen Heros, dessen dankbarer Erinnerung es gilt, angemessen zu gestalten. Bürger, Beamte, Geistliche und Lehrer, Alle, die den Genius Schillers verehren, werden ohne Unterschied zur Theilnahme an dem Feste geladen. Die Lehrer, katholische, protestantische und israelitische, sollen ein Lied in Gemeinschaft singen, die Glocken beider Confessionen sollen den Festtag Stadt und Land verkünden, die Kinder aller Schulen dem Festzuge sich anschließen. Daß der protestantische Vicar gewählt ist, die eigentliche Festrede zu halten, und die Wahl angenommen hat, wie man mir sagte, daß Choräle zu protestantischen Liedern, welche Schillers Lieblingslieder in der Jugend waren, und weil sie es waren, wie das Programm ausdrücklich bemerkt, von dem Thurme geblasen werden sollen, kann nach meinem Gefühle und Urtheile dem Feste einen confessionellen Charakter durchaus nicht geben. So urtheilt auch der Ausschuß, so die Generalversammlung einstimmig, der ich beizuwohnen Gelegenheit hatte; anders aber denkt der katholische Pfarrer, Herr Magel. Derselbe erklärte in der Generalversammlung (vom 27. v. M.), als vom Ausschuß bemerkt wurde, man werde um die Erlaubniß zur Benützung der Glocken beider Kirchen Pfarramt und Presbyterium geziemend bitten: er müsse seiner Seits alle Theilnahme an dem Feste versagen, wenn der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott", der geblasen werden solle, die protestantische „Marseillaise", nicht von dem Programm

gestrichen werde. Diese Bezeichnung verletzte alle Protestanten, die nach den hiesigen Bevölkerungsverhältnissen die weit überwiegende Mehrheit der Versammlung bildeten, sichtbar im Innersten und rief eine heftige Aufregung hervor; ein Mitglied des Ausschusses gab seinem verletzten Gefühle unter allgemeiner Zustimmung und Erhebung einen energischen Ausdruck. Die Versammlung verlangte Zurücknahme der Beleidigung und Einstellung aller Berathung, bis die Genugthuung gegeben sei oder der Beleidiger die Versammlung verlassen habe. Herr Pfarrer Magel gab dann eine der Versammlung, wie es schien, genügende Erklärung und verließ den Saal, worauf die Ruhe sich einstellte und die Sache öffentlich nicht weiter berührt wurde.

Ich hätte den bedauerlichen Vorgang gern der Vergessenheit übergeben gesehen; allein da er bereits seine Veröffentlichung gefunden hat, so glaube ich, daß Ihnen und Ihren Lesern eine wahrheitsgetreue Darstellung nicht unerwünscht ist. Daher diese Zeilen. (Die allerdings sehr ungeeignete aber öfter, auch in der Literaturgeschichte Scherr's, eines Protestanten, gebrauchte Bezeichnung „Marseillaise" für das kräftige Bundeslied des Protestantismus ist doch wohl von Hrn. Pfarrer Magel nicht so böse gemeint gewesen. Anmerk. d. Red.)

München, 28 Oct. Die vorgestern Abends erschienene Nummer 23 der Südd. Ztg. ist confiscirt worden, wahrscheinlich wegen des Artikels unter Schweden, worin behauptet wird, daß in Bayern Personen wegen des „modernen Dogma über die unbefleckte Empfängniß" von Ort zu Ort mit Ausweisungsbeschlüssen verfolgt werden, obwohl sie für ihre Meinung keine Propaganda machen. Wir wissen nicht, auf welche Beweise Hr. Brater seine Behauptung stützt, aber das wissen wir, daß bis jetzt außer Hrn. Brater noch Niemand von Ausweisungen und Verfolgungen wegen des Dogma von der unbefleckten Empfängniß Kenntniß erhalten hat. (Augsb. Postztg.)

Aus dem Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs heben wir folgende Stelle hervor: „. . . Niemand von denen noch, die Gott gesetzt hat, Recht zu sprechen und Recht zu wahren auf Erde, ist in die Schranken getreten für das Recht der Kirche, und für das Recht des heiligen Vaters. Wie von einem bösen Zauber gelähmt, schaut man ringsum unerklärlich kaltblütig zu, wie der älteste Besitzstand in Europa höhnend verletzt und angegriffen wird, und scheint es nicht zu erfassen, daß bei diesem traurigen Schauspiele die Sicherheit des Besitzes für Jeden, und Recht und Gerechtigkeit überhaupt aus dem aufgeklärten Europa Abschied nimmt auf lange, vielleicht auf immer! . . ."

Vom obern Main, 30. Oct. „Zwischen England und Frankreich sind in der neuesten Zeit Dinge von der größten Wichtigkeit vorgegangen. Das englische Kabinet ist vollkommen rathlos, es weiß nicht, was es suchen und was es vermeiden soll. Wie es scheint, hat die marokkanische Frage zu Erörterungen geführt, in welchen Kaiser Napoleon der brittischen Regierung ihr zweideutiges und ränkevolles Benehmen zum Vorwurf machte und eine so drohende Sprache führte, daß über seine feindlichen Absichten kein Zweifel bleiben konnte In den offiziellen Kreisen der englischen Hauptstadt herrscht deßhalb die größte Bestürzung Man ist überzeugt, daß selbst durch die äußerste Nachgiebigkeit ein Zusammenstoß mit Frankreich, wenn auch aufgeschoben, doch nicht vermieden werden kann. In Folge davon wird das englische Kabinet eine engere Verbindung mit Preußen und durch dieses eine Annäherung an Rußland suchen. Ja es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß man sich bestreben wird, auch mit Oesterreich in ein besseres Einvernehmen zu kommen. Diese Nachrichten stammen aus einer Quelle, welche keinen Zweifel über deren Richtigkeit zuläßt." (Fr. Postz.) Etwas abweichend hievon schreibt ein Correspondent der Allgem. Ztg. aus Paris: In gut unterrichteten Kreisen wird nicht mehr bezweifelt, daß sich zwischen England und Rußland eine Annäherung in dem Maße vorbereitet, als die intimen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland sich als unfruchtbar, ergebnißlos bewähren, und daß England dem Einvernehmen der übrigen Großmächte in Betreff Italiens beitreten wird.

* **Berlin.** Das Paraderoß, welches jetzt von der preußischen Presse geritten wird, ist die Stellung des Berliner Cabinets zur kurhessischen Verfassungsfrage. Unsere Regierung, heißt es beständig, ist liberal, ungeheuer liberal, und außer uns ist nichts als Rückschritt, Absolutismus oder höchstens Scheinconstitutionalismus. Der Ton dieser Presse ist so hochfahrend, so dünkelvoll und gehässig gegen die deutschen Mittelstaaten, besonders gegen den Kaiserstaat Oesterreich, daß man davon wahrhaft angeekelt wird. Und doch gibt es auch in Preußen Dinge, welche die lobhudelnde Presse zur Bescheidenheit stimmen sollten. Wir wollen nur an die vom Oberstaatsanwalt Schwark in dem Prozeß gegen die Magdeburger Kirchenpatrone aufgestellten Grundsätze erinnern. Derselbe erklärte unumwunden, daß es sich um einen politischen Tendenzprozeß handle, und daß man die Kreuzzeitungspartei treffen wolle. Freilich, es ist ja nur die Kreuzzeitungspartei! Wäre es die radikale, gegen welche der Oberstaatsanwalt seine Grundsätze entwickelte, wir möchten das Geschrei von einem Ende Deutschlands bis zum andern hören. Wenn man in Preußen wirklich so ungeheuer liberal ist, warum verweigert man dem ungemein liberalen Schultze aus Delitzsch die Wiederanstellung? Die Preußische Zeitung behauptet zwar, der Mann habe sich gar nicht beworben; allein er selbst überführte das officielle Organ der Unwahrheit. Wir werden von Seite der „Fortschrittsparteien" in Preußen übrigens noch allerlei erleben.

Schulze, Kreisrichter a. D. in Delitzsch, erklärt in der „Berl. Volksz.," daß er bereits im April und Juni d. J. um eine vacante Advokatenstelle eingekommen sei, daß ihm aber auf keine eine Antwort zu Theil geworden sei.

Auch in **Potsdam,** wo ein Comite zur Schillerfeier zusammentrat, hat ein Schreiben der Polizeidirection jeden öffentlichen Aufzug wie jede Veranstaltung einer Festfeier verboten, die nicht auf den Raum eines Saals beschränkt bleibt. Höchstens würde sie gegen Freudenfeuer auf den Bergen nichts einwenden.

Wien, 25. Oct. Der Rücktritt einer namhaften und vielfach mit unterscheidungslosem Tadel erwähnten Persönlichkeit bildet das Tagsgespräch in allen mit allgemeinen Fragen sich befassenden Kreisen Wiens. Graf Grünne hat aufgehört erster Generaladjutant des Kaisers zu sein. Wenn redliches Wollen, ehrenhafte Uneigennützigkeit und eine seltene Fülle natürlicher Gaben für seine Aufgabe hingereicht hätten, so besitzt die kaiserl. Armee keinen Offizier, der in höherm Maß seinem Posten gewachsen gewesen, als Graf Grünne. Sucht nach Einfluß und Macht, und daraus hervorgehende Ueberbürdung mit Geschäften, mögen ihn irre geführt haben, können aber Niemandem zum Vorwurf gereichen, da sie die gewöhnliche Beigabe kräftiger Persönlichkeiten sind. Die Nachfolger Graf Grünne's werden es bald erfahren, daß der Ausdruck des allgemeinen Tadels das Amt, nicht den Mann treffen sollte; sie werden dieselbe Verantwortlichkeit, wir wünschen mit gleichem Geschick, zu tragen haben, und an sich den Beweis erleben, daß keine persönliche Begabung hinreicht, um auf falschem Wege zum richtigen Ziel zu gelangen. (A.Z.)

Die „Wiener Ztg." meldet: „Als am 12. d. ein österreichischer Gendarmerie-Posten, bestehend aus einem Offizier, 20 Mann zu Fuß und 4 Mann zu Pferd, in Valeggio aufgestellt werden sollte, traf derselbe auf Widerstand von Seite piemontesischer Carabiniert, deren Oberst der piemontesischen Armee das Recht der Besetzung dieses Ortes vindicirte. Der österreichische Gendarmerie-Posten zog sich, um Conflicte zu vermeiden, zurück. Mit Befriedigung melden wir, daß der fragliche Gendarmerie-Posten am 17. d. neuerdings nach Valeggio abgegangen und, ohne auf einen Anstand zu stoßen, daselbst aufgestellt worden ist. Der piemontesische Oberst erklärte den dortigen Bewohnern beim Abschiede, daß die Piemontesen den Befehl erhalten hätten, sich über den Mincio zurückzuziehen, und daß Valeggio nunmehr zu Oesterreich gehöre."

Wien, 28. Oct. Wie ich so eben höre, ist Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Benedek zum Ober-Befehlshaber der zweiten Armee ernannt worden. Man schreibt diese wichtige Ernennung dem Einflusse des neuen ersten General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Grafen Folliot de Crenneville zu, dessen erste bedeutende Maßregel sie sein soll. Frhr. v. Benedek ist bekanntlich ein Ungar, geboren im Jahre 1804 zu Oedenburg, und seit 1822, wo er als Fähnrich eintrat, im Dienste. Seine Thaten in dem letzten italienischen Feldzuge und dem vor zehn Jahren sind bekannt; er erfreut sich sowohl im Militär als im Civil großer Popularität, und seine Ernennung, die die Wiener Zeitung bringen wird, dürfte allgemeinen Beifall finden. (Kreuzz.)

Wien, 28. Oct. Aus einer Mittheilung in einer der jüngsten Nummern der Ostdeutschen Post ist zu ersehen, daß sich einige Studierende der Pesther Universität unbefugt angemaßt haben, als Bevollmächtigte der Studierenden der Pesther Universität aufzutreten. Dieser Vorgang widerstreitet der Bestimmung der Facultätsstudien- und Disciplinarordnung für die gedachte Universität und es wird deßhalb gegen diese Anmaßung das vorgeschriebene Disciplinarverfahren eingeleitet werden. (Oestr. Corr.)

Bregenz, 29. Oct. Der Ausmarsch des bisher zu Bregenz in Garnison befindlichen Bataillons vom österreichischen Infanterieregiment Erzherzog Albrecht, hauptsächlich aus Italienern gebildet, mußte in eiligerer Weise bewerkstelligt werden, als man hoffte. Nachdem die Mannschaft, wie man sagt, schon einige Zeit die Zusage erhalten hatte, demnächst nach den Werbebezirken Italiens zur Auflösung der Compagnien und zu theilweisem Uebertritt nach Piemont geführt zu werden, scheint den Soldaten die Zeit des Zuwartens zu lange gedauert zu haben, und so verlangte am vergangenen Mittwoch Nachmittags eine große Anzahl von Soldaten in einer Caserne, nachdem sie, wie erzählt wird, die Gewehre scharf geladen (was indeß kaum wahrscheinlich, da sie doch wohl keine Munition gehabt haben), und sich tumultuarischen Auftritten überlassen hatten, mit Ungestüm den Abmarsch aus hiesiger Gegend. Den Offizieren, deren gemäßigtes, aber festes Benehmen gerühmt wird, gelang es, die Tumultuanten zur Ruhe zu bewegen. Auf Grund der eingetroffenen Ordre erfolgte nun der Abgang des Bataillons in gesonderten Abtheilungen am gestrigen und heutigen Tag — wie verlautet, über Innsbruck nach den italienischen Werbebezirken. (A. Z.)

Frankreich.

• **Paris**, 31. Oct. Am Zustandekommen des Congresses ist jetzt nicht mehr zu zweifeln. England hat sich gefügt. In Turin ist man jedoch mit den in dem Briefe Napoleons III. an den König von Sardinen ausgesprochenen Grundsätzen nicht einverstanden. Victor Emanuel hat Garibaldi zu sich berufen, wahrscheinlich um sich mit ihm über weitere Gewaltschritte zu berathen, da er sich zur Verzichtleistung auf den Raub der Herzogthümer nur schwer entschließen kann. Garibaldi hat auf seiner Reise dorthin, in Voghera, zur Menge gesprochen: „Mit einem König, wie Victor Emanuel, mit einer Armee, wie die unsrige und mit einem Volke, wie ihr, darf Italien nicht stille stehen, bis es den letzten Zoll italienischen, von dem Fremden zertretenen Bodens befreit hat." Die italienische Revolution kümmert sich also weder um den französischen Kaiser, noch um einen Congreß. Daß die römischen Legationen wieder unter die Herrschaft ihres Souveräns zurückkehren, scheint in Paris eine ausgemachte Sache. Man ist froh, daß der Papst sich zu Reformen geneigt erklärt hat, denn man täuscht sich nicht über die Tragweite der Kundgebungen des Episcopats. Wie die „Union" sagt, wurde das Verbot, selbst die Hirtenbriefe nichtfranzösischer Bischöfe mitzutheilen, den Blättern neuerdings eingeschärft. — Die französische Expedition gegen Marocco besteht aus 17 Bataillonen Infanterie und 19 Schwadronen Cavalerie nebst der entsprechenden Artillerie, ohne die Reserve. — Die Nachricht von dem Zustandekommen eines Congresses hat die Börse mit einem Steigen der Rente begrüßt.

Der heutige Moniteur meldet, die Journale Le Correspondant und L'Ami de la Religion seien wegen eines Artikels des Grafen Montalembert, mit der Ueberschrift: „Pius IX. und Frankreich in den Jahren 1849 und 1859", verwarnt worden. Die Motive der Verwarnung des Correspondant sind: daß der betreffende Artikel, indem er behauptet, der von Frankreich in Italien geführte Krieg habe die Vernichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes herbeigeführt, das Resultat des Krieges entstellt und die Politik des Kaisers verleumdet; daß er die mit Frankreich verbündeten Nationen (Sardinien und England) beleidigt; daß die in beleidigender Absicht geschehene Gleichstellung des Namens Machiavelli, des Kaisers Napoleon III. und des Königs von Sardinien einen directen Angriff auf die dem Kaiser schuldige Achtung umfaßt.

Italien.

Aus Florenz, vom 26. Oct., wird der Allgem. Ztg. von neuen zahlreichen Verhaftungen berichtet; namentlich auch Geistliche waren unter den Eingezogenen. Dabei werden Waffen in mehr oder minderer Zahl entdeckt. „Wohin man nur sich wenden mag, hört man von Verhaftungen," sagen die Briefe. Von gleich zahlreichen Verhaftungen hört man aus Modena.

Turin, 31. Oct. Die heutige Gazzetta piemontese bringt das neue sardinisch-lombardische Preßgesetz. Der Zweck desselben ist die Centralisation in Bezug auf die Verwaltung, indem es zugleich die Freiheit der Gemeinden weiter ausdehnt. Das neue Königreich ist in 17 Provinzen eingetheilt worden. — Dasselbe Blatt enthält ferner das Gesetz in Betreff des Anlehens von 100 Millonen, welches der öffentlichen Unterzeichnung übergeben werden soll. (Frf. Pstztg.)

Neapel, 27. Oct. Filangieri hat die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernommen. (Frf. Pstztg.)

Diensttesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 26. Oct. den Forstmeister Christoph Schelhorn zu Freysing auf Ansuchen auf Grund des §. 22 lit. C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den Ruhestand treten zu lassen und demselben in Anerkennung seiner während 53 Jahren im Forst- und Jagddienste, wie im bayerischen Kriegsheere geleisteten nützlichen Dienste, sowie seiner erprobten Treue und Anhänglichkeit den Titel und Rang eines k. Forstrathes tax- und stempelfrei zu verleihen; weiter den Forstmeister der Saalforste zu Grubhof, Paulus Pauli, zum II. Forstmeister bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration für den directen und inspicirenden Dienst zu berufen; an dessen Stelle auf das Forstamt der Saalforste zu Grubhof den Revierförster Robert Stoffel zu Teisendorf zum Forstmeister, sodann auf das erledigte Revier Teisendorf, im Forstamte Reichenhall, den Forstamts-Actuar Rudolph Heller beim Forstamte der Saalforste vom 1. November an zum provisorischen Revierförster zu befördern; endlich den Forstmeister Jacob v. Traitteur zu Wolfstein aus administrativer Erwägung und für immer auf den Grund der Bestimmungen des §. 19 der IX. Beilage zur Verf.-Urkunde zu quiesciren;

unterm 25. Oct. dem practischen Arzte zu Rockenhausen Dr. Wilhelm Frantz die Cantonsarztstelle in Otterberg in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Waldfischbach, 26. Oct. Auch hier soll durch eine von dem hiesigen Männerquartette unter Mitwirkung des Herrn Aulenbach zu veranstaltende musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung das Schillerfest gefeiert werden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Münchener Hopfenmarkt vom 28. Oct. (Mittelpreise für 100 Pfund.) Ober- und Niederbayerisch Gewächs 1859: Mittelgattungen Landhopfen 99 fl. 34 kr. Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 110 fl. Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 110 fl. Mittelfränkisches Gewächs 1859: Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 123 fl. 7 kr. Spalter Stadtgut, nebst Weingarten und Mosbacher-Stirner-Gut 140 fl. Ausländisches Gut 1859: Baden: Schwetzinger Gut 90 fl. Vorhanden waren 581,76 Pfund, wovon 278,35 Pfund für 32,000 fl. verkauft wurden.

Gestorben: Dr. Anton v. Kopf, pens. k. Regierungsdirector in Augsburg.

Frankfurter Börsencourse vom 1. November.

	Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 1/8 P. 112 5/8
Oestreich.	5% N.-A. v. 1854 59 1/4, 3/8, 1/4, 1/2, 3/4	Oest. N.-Bankact. 825 G. G.
	5% Met.-Obl. 54 3/4 G. b.	„ Cr.-A. 200 fl. 183, 1/2, 84, 1/2 bez.
	5% 1852 (C. b. R.) 54 3/4 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
	4 1/2% ditto 48 G.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 174 P. 173 G.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 102 3/8 P	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
	4 1/2% ditto 99 1/4 P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 3/8 P.
	4% ditto 97 P. 96 1/2 G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 131 7/8 P. 3/8 G.
	4% ditto Abl.-R. 97, 1/4 b. u. G.	4 1/2% pf. Mar.-B. 91 1/4 P. 90 7/8 G.
	3 1/2% ditto —.	4 1/2% b. Ostb. à 200 101 1/4 P. 100 7/8 G.
Württ.	4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 P.	Hess. Ludw.-B.-A. —
	3 1/2% ditto 93 bez.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 94 1/2 P.
Bad.	4 1/2% Oblig. 102 7/8 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
	3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 51 1/2 P.
	Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 1/2 P.
	Bad. 50 fl.-L. 84 1/2 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
	„ 35 fl.-L. 51 1/2 P.	Süd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
	Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 1/8 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 100 P. 9[illegible] G.

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20r r. Pf.	„	30 16
Ducaten	„	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . .	„	30 6
20 Francsstücke . . .	„	9 16-17	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . .	„	1.45—1/4.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

• **Speyer**, 31. Oct. Weizen — fl. — kr., gest. — kr.; Korn 4 fl. 18 kr., gest. 6 kr.; Gerste 4 fl. 11 kr., gef. 1 kr.; Spelz 3 fl. 34 kr., gest. 1 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 48 kr., gest. 1 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen —, Korn 2, Gerste 9, Spelz 38, Hafer 9. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Neustadt, 29. Oct. per Centner: Weizen 5 fl. 42 kr.; Korn 4 fl. 7 kr.; Spelz 4 fl. 9 kr.; Gerste 4 fl. 13 kr.; Hafer 4 fl. 8 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Theilungs-Versteigerung.

[4563] Donnerstag den 24. November 1859, Vormittags 10 Uhr, zu Siegelbach in der Wohnung von Johannes Heinrich, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten kgl. Notar Böding zu Kaiserslautern versteigert:

37⁷/₁₀ Dez. Wies in 2 Parzellen;
196 Dez. Acker in 4 Parzellen — Alles Siegelbacher Bannes.

Die Betheiligten sind: 1. Peter Jacob Kniffel, Ackersmann, eignen Namens und als Vormund über den mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Müller erzeugten, noch minderjährigen Sohn Daniel Kniffel, über welchen Johannes Müller, Ackerer, Nebenvormund ist; 2. Johannes Kniffel, Tagner; 3. Wilhelm Kniffel, Ackerer und Wirth; 4. Catharina Kniffel, ledig, ohne Gewerbe; 5. Peter Kniffel, Tagner, dermalen Soldat im VI. Chevauxlegers-Regiment zu Zweibrücken — sämmtlich zu Siegelbach wohnhaft.

Kaiserslautern, den 31. October 1859.
Böding, k. Notär.

Weinversteigerung.

[4564½] Mittwoch den 16. November 1859, Vormittags 10 Uhr, in ihrer Behausung zu Deidesheim, lassen 1. Heinrich Görg, in eigenem Namen und als Vormund seiner minderjährigen Schwester Emilie Görg, welche den Heinrich Eduard Görg zum Beivormunde hat; 2. Maria Görg, sämmtlich Gutsbesitzer, in Deidesheim wohnhaft, folgende in ihren eigenen Weinbergen der Gemarkung von Deidesheim gezogenen Weine und zwar Heinrich und Emilie Görg abtheilungshalber öffentlich versteigern:

4 Stück 1856er,
5 „ 1855er,
8 „ 1858er,
½ „ 1857er.

Proben können am Tage vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Deidesheim, 28. October 1859.
G. Heffert, k. Notar.

Aufforderung.

[4507²/₂] Wer eine rechtmäßige Forderung an den in Hainfeld verlebten kath. Pfarrer Herrn Gg. Metzger zu machen hat, beliebe dieselbe alsbald bei dem Unterzeichneten anzugeben.

Edenkoben, den 26. October 1859.
Stett, kgl. b. Notar.

Pferde-Versteigerung.



[4565½] Donnerstag den 10. November l. J., des Morgens 11 Uhr, im Gestütshof dahier, wird der Pferdezucht-Verein ein 2½ Jahre altes Stutfohlen, Schimmel, arabischer Abkunft, welches bei der jüngsten Preisevertheilung dahier den zweiten Preis erhielt, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Ist Steigerer nicht Mitglied des Vereines, so muß er demselben beitreten.

Zweibrücken, den 31. October 1859.
Der Vereins-Vorstand.

Jahrmarkt zu Wachenheim.

[4548²/₂] Sonntag den 6. und Montag den 7. November nächsthin wird zu Wachenheim der diesjährige Martinimarkt abgehalten werden.

Wachenheim, den 29. October 1859.
Das Bürgermeisteramt.
A. Abolay.

Schiller-Medaille.

[4566] Auf der einen Seite das sehr gelungene Bild mit der Umschrift:

Friedrich von Schiller.

Auf der Gegenseite das Mannheimer Theater mit der Umschrift: „Nimm auch Grüße von uns! Dies Haus der Muse ist Deines, seit ihm Dein Erstlingswerk ewige Weihe verlieh." Ueber dem Gebäude: „Jubelfeier 1859." Unter dem Gebäude: „Mannheim, den 13. Januar 1782." *) Preis in Brittanien-Metall 30 kr.; in Silber nur auf Bestellung. Zur Vormerkung auf diese Erinnerungs-Münze, welche bis zum 8. November zugesagt ist, empfiehlt sich

C. Dangmann,
Goldarbeiter in Mannheim.

Auch bringe ich die bekannten **Schiller-Göthe-**, sowie **Göthe**-Medaillen zu demselben Preis in empfehlende Erinnerung.

*) Erste Aufführung der „Räuber".

[4514²/₃] Ungefähr 100 Centner Wiesen- und Kleeheu verkauft per Ctr. 2 fl. Wittwe K. Kägy in Haßloch.

[4567⅓] Ein gebildetes Frauenzimmer, protestant. Confession, von gesetztem Alter und mit guten Zeugnissen über sittliches Betragen versehen, wird zur selbstständigen Führung einer Haushaltung bei einem Wittwer in einer Stadt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage.

[4531²/₂] Ein lediger junger Mann, der das Progymnasium absolvirt, mehrere Jahre bei einem k. Landcommissariate gearbeitet hat und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Gehilfe bei einem k. Landcommissariate, Rentamte oder Einnehmerei. Näheres bei der Expedition d. Bl.

[4533²/₃] Ein wohlerzogenes Mädchen sucht eine Stelle in einem Laden. Gute Behandlung wird Allem vorgezogen. Näheres unter Adresse J. bei der Expedition d. Bl.

Güter-Dampfschifffahrt von S. Lederle.

[4432³] Regelmäßige Fahrten, selbst beim kleinsten Wasserstande, nach Coblenz, Neuwied, Cöln &c., in Anschluß an die von Antwerpen, Bremen und Rotterdam nach Amerika abgehenden Segel- und Dampfschiffe.

NB. Für die abgehenden Güter, die mir zum Einladen von hier in den Hafen von Mannheim verbracht und für die ankommenden hierher bestimmten Güter, die aber im Hafen von Mannheim ausgeladen werden können, vergüte ich einen Kreuzer per Centner am Fuhrlohn.

Ludwigshafen a. Rh., im October 1859.
S. Lederle.

Königliche Saarbrücker Eisenbahn.



[4515²/₂] Die Lieferung der für das Jahr 1860 erforderlichen Betriebsmaterialien zum ungefähren Bedarf von

350 Centner Rundeisen, 50 Centner Rostštabeisen, 200 Centner Flacheisen, 200 Centner Vierkant- und Winkeleisen, 1½ Centner Gußstahl, 52 Centner Gußfederstahl, 80 Tafeln Holzkohlenblech, 30 Tafeln Steinkohlenblech, 500 Pfund Tafelkupfer, 50 Pfund Stangenkupfer, 4000 Pfund Rosettenkupfer, 800 Pfund Blockblei, 3 Kisten Weißblech, 600 Quadratfuß Eisendrahtnetz, 80 Groß Holzschrauben, 376 Stück Eichenbohlen, 200 Stück Eichendielen, 1200 Stück Kieferndielen, 250 Stück Kiefernbohlen, 500 Pfund Bleiweiß I. Qualität, 600 Pfund Bleiweiß II. Qualität, 1500 Pfund Mennig, 180 Pfund feinem englischen Lack, 500 Pfund Asphalt-Lack, 50 Pfund Siccatif-Firniß, 50 Pfund Carmoisinroth, 30 Pfund grünem Zinnober, 20 Pfund rothem Zinnober, 70 Pfund Pariser Schwarz, 80 Pfund Englisch Roth, 15 Pfund Bleizucker, 20 Pfund Silberglätte, 100 Pfund Ball-Ocker — gelber —, 150 Pfund Kienruß, beste Sorte, 400 Pfund Kesselstein-Reactiv, 10 Pfund Salmiac, 200 Pfund Borax, 600 Pfund Mastic, 100 Pfund Leim, 300 Pfund Rindleder, 50 Pfund Kalbleder, 30 Pfund Sohlleder, 25 Pfund Schafleder, 300 Körbe Holzkohlen, 500 Pfund Schmirgel in verschiedenem Korn, 100 Pfund Pferdehaare, 500 Pfund Seegras, 300 Ellen grauer Leinwand, 200 Ellen ungebleichtem Nessel, 3000 Pfund Spanisch Rohr, 70 □Fuß Gummiplatten (in verschiedener Dicke), 300 Stück Gummiringe für Wasserstandsgläser, 2000 Stück Gummiringe für Wagen, 20 Stück Putzleder, 20 Pfund Schwämme, 600 Stück Oelsauger, 2000 Stück Korkstopfen, 1000 Pfund Camphin, 5500 Pfund rohem Terpentinöl, 500 Pfund reinem Terpentinöl, 1500 Pfund holländisch Leinöl, 40,000 Pfund Talg, 8050 Pfund Wagenschmiere, 10,000 Pfund Colophonium, 1200 Pfund Hanf, 35,000 Pfund Putzwolle, 10,000 Stück Pechfackeln, 50 Pfund Lampendochte, 300 Pfund Stearinlichter, 1500 Schachteln Zündhölzer à 500 Stück, 800 Pfund weißer Seife, 1500 Pfund schwarzer Seife, 60 Pfund Schwefelblüthe, 60 Pfund Ofenschwärze, 130 Pfund Stärke, 1200 Pfund Kupfer-Vitriol, 250 Pfund Bindfaden, verschieden, 70 Stück Schrubber, 70 Stück Haarbesen, 150 Stück Handfeger,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können in unserm Centralbureau beim Herrn Büreau-Vorsteher Matthiesen eingesehen, auch auf franco Briefe gegen Einsendung von 7½ Sgr. Copialien mitgetheilt werden. Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerten verschlossen mit der Aufschrift:

„Submission auf Betriebsmaterialien pro 1860"

unter Anschluß gehörig bezeichneter Proben, spätestens bis zum 19. November cr, Morgens 11 Uhr, franco bei uns einzureichen, wo sie in Gegenwart etwa erschienener Submittenten geöffnet werden.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Saarbrücken, den 24. October 1859.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Beilage zu Nro. 257 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 2. November 1859.

Schweiz.

Zürich, 28. Oct. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde in der katholischen Kirche dahier ein Trauergottesdienst für den Grafen Colloredo-Waldsee abgehalten. Alle Bevollmächtigten der Friedensconferenz mit ihrem gesammten Personal, sodann die Mitglieder der Regierung des Kantons Zürich, zwei Abgesandte des Bundesraths, die dieser eigens zu diesem Ende hieher abgeordnet hatte, die Spitzen der Stadtbehörden, und eine große Zahl von Andächtigen aus allen Ständen wohnten der Trauerfeier bei. Den besten Beweis von der edlen Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe des Verstorbenen gab die Art und Weise, wie er von dem Reichthum, mit dem das Glück ihn begünstigt hatte, wie im Leben schon, so auch noch über die Schranken des Grabes hinaus Gebrauch machte, indem er, der über eine Million Renten jährlich zu verfügen hatte, durch viele und reiche Legate für die Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten sorgte. Die irdische Hülle des Verlebten wird nach der Familiengruft zu Walgersdorf bei St. Pölten gebracht und dort beigesetzt werden. (Frkf. Postztg.)

England.

London, 29. Oct. Eine in den höheren Gesellschaftskreisen sehr verehrte Frau, die Wittwe Sir Robert Peels, ist gestern eines plötzlichen Todes gestorben. Sie ward des Morgens von ihrer Kammerfrau todt im Bette gefunden, nachdem sie am vorhergehenden Abende, anscheinend ganz wohl, mehrere Besuche gemacht hatte.

Die Wittwe von Franz Goldate, geborne Schenk, von Jockgrim, will mit ihren 4 Kindern nach Amerika, und Anna Maria Deß, Näherin von Leistadt, nach Karlsruhe auswandern.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 15./16. October d. J. wurde von einem auf öffentlicher Straße vor der Wohnung des hiesigen Bierbrauers König stehenden Wagen ein Sack mit Gerste im Gewichte von 193 Pfund entwendet. Der Sack ist von starkem grauen Zeug mit dunkelblauen, schon etwas verblaßten, handbreit von einander entfernten Streifen und ohne alles Zeichen. Indem ich diesen Diebstahl zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich Jedermann, allenfallsige zur Entdeckung führende Wahrnehmungen der nächstgelegenen Polizeibehörde mitzutheilen.

Pirmasens, den 28. October 1859.

Der k. Landrichter:
Culmann.

(Eingesendet.)

Das sehr seltene Fest, welches am heiligen Sabathe, als den 29. October in unserer Gemeinde Freinsheim gefeiert wurde, hat auch die israelitischen Gemüther auf eine überraschende Weise berührt. Die Glockentöne riefen einen höchst feierlichen Zug, an der Spitze den kgl. Herrn Landcommissär, an dessen Seite der greise Pfarrer, Herr Vickes mit freudestrahlendem Auge und geschmückter Brust einherging, begleitet vom Hrn. Bürgermeister, sämmtlichen Gemeinderäthen, dem ganzen Presbyterium und Fabrikrathe, so wie auch von mehreren auswärtigen Geistlichen, — welche Letztere Augenzeugen des erhebenden Aktes waren, wie der ehrenwerthe Seelsorger für seine schon fünfzigjährige Ausübung in religiösem und kirchlichem Diensteifer von unserm hochherzigen Könige durch die Hand des kgl. Landcommissärs die goldene Civil-Verdienst-Medaille mit würdiger Ansprache erhielt, — vom Gemeindehause in die protestantische Kirche.

Auch der israelitische Vorstand hiesiger Gemeinde findet sich veranlaßt, diesem achtungswürdigen Pädagogen zu diesem hehren Tage ihre Gratulation öffentlich am Altare der Humanität darzubringen, da es derselben nicht möglich war, bei der Feierlichkeit selbst zu erscheinen, weil entweder durch Nichtbeachtung oder durch welch immer einen Grund von Seiten der Festordner die Einladung unterblieb. —

Bekanntmachungen.

1te Einrückung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4568] Dienstag den zehnten Januar 1860, des Nachmittags zwei Uhr, zu Biedesheim in der Wirthsbehausung des Karl Volz allda, — werden

auf Betreiben von Wolfgang Levi, Gutsbesitzer, zu Grünstadt wohnhaft, welcher in diesem Verfahren den unterzeichneten königl. Advokaten Frendel am königl. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern zu seinem Anwalt bestellt hat, —

gegen

1. Heinrich Best und 2. dessen Frau Catharina Raab, Ackersleute, zu Biedesheim wohnhaft; — Solidarschuldner; —

durch den kgl. Notär Bartels in Göllheim nachbezeichnete Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, als:

Plan-Nro. 907 1/4, 1036, 361, 381 1/3, 921, 1530 1/2, 486, 876, 749, 256 1/2, 610; im Ganzen 10 Tagwerk 61 4/10 Dezimalen Ackerland, in elf Parzellen.

Alle Immobilien im Banne von Biedesheim gelegen.

Dieselben werden, wie bereits erwähnt, einzeln zur Versteigerung gebracht, der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt. — Die nähere Beschreibung der Steigobjecte sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, 19. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Frendel.

1te Einrückung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4578] Montag den sechszehnten Januar 1860, des Vormittags um elf Uhr, zu Schwedelbach in dem protestantischen Schulhause,

werden auf Betreiben des Maier Dreifuß, Kaufmann, zu Eßweiler wohnhaft, welcher in diesem Verfahren den unterzeichneten k. Advokaten Frendel an dem kgl. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern zu seinem Anwalte bestellt hat,

gegen

Daniel Blauth, Musikant, und dessen Ehefrau Catharina Dunzweiler, beide in Schwedelbach wohnhaft, Solidarschuldner,

durch den k. Notar Boeding in Kaiserslautern nachbezeichnete Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, als:

1. Pl.-Nro. 157 1/3: elf Dezimalen Flächenraum sammt dem darauf erbauten einstöckigen Wohnhause, Keller, Stall, Hof, Garten und Zubehörden;
2. Pl.-Nro. 157 1/2; 11 Dezimalen Acker und
3. Pl.-Nro. 157b: 13 Dezimalen Acker, beide Item bei diesem Wohnhause, das Ganze gelegen im Orte Schwedelbach.

Die Immobilien werden, als ein Ganzes bildend, zusammen zur Versteigerung gebracht; der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 19. October 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Frendel.

Theilungs-Versteigerung.

[4569] Mittwoch den 23. November 1859, Vormittags 11 Uhr, zu Hochspeyer in der Wohnung von Herrn Bürgermeister Diemer, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Böding zu Kaiserslautern versteigert:

Pl.-Nro. 367: 10 Dez. Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum und
Pl.-Nro. 373 1/2, 374: 20 Dez. Pflanz- und Wiesengarten — gelegen zu Hochspeyer.

Die Betheiligten sind: 1. Louise Becker, ohne Gewerbe, Wittwe von dem verlebten Kaufmann Carl Adolph Diemer, eignen Namens und als Vormünderin über die mit demselben erzeugten, noch minderjährigen Kinder: Regina und Philipp Jacob Diemer, über welche Johann Friedrich Diemer, Gutsbesitzer und Bürgermeister, Nebenvormund ist; 2. Friedrich Diemer, Bäcker — sämmtlich zu Hochspeyer wohnhaft, und 3. Louise Diemer, Ehefrau von Jacob Burkhardt, Ackersmann, zu Mußbach wohnhaft, und Letzterer selbst.

Kaiserslautern, den 31. October 1859.

Böding, k. Notär.

Licitation.

[4570] Donnerstag den 17. November 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Rödersheim in dem untenbeschriebenen Wohnhause;

Auf Anstehen der Collateralerben des zu Rödersheim verlebten Ackersmannes Mathäus Wahl, beziehungsweise deren Vertreter, als: 1. Johannes Wahl, Ackerer; 2. Barbara Wahl, gewerblose Ehefrau von Martin Faust, Ackersmann, und des Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. der Kinder und Repräsentanten von Katharina Wahl, gewesene Ehefrau von Adam Gerdon, Ackerer, früher in Rödersheim, jetzt in Battenberg wohnhaft, als: a) Peter Gerdon; b) Martin Gerdon, beide Ackerer; c) Katharina Gerdon, gewerblose Ehefrau von Johannes Niklas, Ackersmann, und des Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und

Gütergemeinschaft wegen; d) Benedikt Hetterich des IV., Ackersmann, in seiner Eigenschaft als Vater und gesetzlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Barbara Gerdon erzeugten, noch minderjährigen, gewerblos bei ihm domizilirten Kinder: Martin und Elisabetha Hetterich; welche den genannten Peter Gerdon zum Nebenvormunde haben, — sowie als Miterbe an dem Nachlasse seines nach der Mutter ohne Descendenz verlebten minderjährigen Kindes Mathäus Hetterich; e) Ludwig Martini, kgl. Notär, in Dürkheim wohnhaft, als Repräsentant des Miterben Mathäus Gerdon, Ackersmann, in Rödersheim domizilirt, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und 4. Elisabetha Rodach, ohne Gewerbe, Wittwe des zu Rödersheim verlebten Ackersmannes Johann Franz Wahl des II., handelnd als Mutter und natürliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten, noch minderjährigen, gewerblos bei ihr domizilirten Kinder: Regine, Katharine, Benedikt und Margarethe Wahl, welche den genannten Martin Faust zum Beivormunde haben; Alle, wo nicht ausgenommen, in Rödersheim wohnend;

Wird durch den hierzu gerichtlich committirten kgl. bayer. Notär Wilhelm Köster in Dürkheim nachbezeichnetes, zum Nachlasse des Erblassers Mathäus Wahl gehöriges Immobel abtheilungshalber, öffentlich, zu eigen versteigert, als:

43 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, zwei Scheuern, zwei Höfen, Stallung und Garten, gelegen zu Rödersheim im Unterdorfe.

Dürkheim, 1. November 1859.

Wilh. Köster, kgl. b. Notar.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4571] Mittwoch den 16. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Hatzenbühl im Gemeindehause;

In Folge Familienrathsbeschlusses, gefaßt vor dem k. Landgerichte zu Candel am 26. September 1859, und bestätigt durch Rathskammerbeschluß des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 21. October darauf;

Auf Anstehen von: 1. Maria Anna Schirrer, ohne besonderes Gewerbe, in Hatzenbühl wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Philipp Werling, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer mit dem Letztern erzeugten noch sämmtlich minderjährigen Kinder, Namens: Maria Eva, Georg Anselm, Philipp, Maria Anna und Theresia Werling; und 2. Wendelin Werling II., Ackersmann, in Hatzenbühl wohnhaft, als Beivormund dieser Minderjährigen;

Wird vor dem hierzu gerichtlich beauftragten königl. bayer. Notar Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, ein zur Gütergemeinschaft des Erblassers Werling und seiner genannten Wittwe gehöriges, im Unterdorfe zu Hatzenbühl stehendes Wohnhaus mit Zubehör — absoluter Nothwendigkeit halber — in Eigenthum versteigert.

Rheinzabern, den 29. October 1859.

Mellinger, kgl. Notar.

Hausversteigerung.

[4572] Nächsten 15. November, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Altenbamberg, läßt Carl Conrad, Ackerer allda, in seiner Wohnung, sein in Altenbamberg an der Alsenzstraße gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Zubehörungen auf Zahlungstermine auf Eigenthum versteigern. Das Wohnhaus ist 48 Schuh lang und 36 Schuh breit und enthält im unteren Stock 2 Zimmer, 2 Kammern und eine geräumige Küche, im obern Stock 2 Zimmer, — und ist von einem 40 Ruthen enthaltenden Garten (auf die Alsenz aufstoßend) umgeben. Die Nebengebäude — bestehend in Scheuer, Stallung, Kelter- und Holzschoppen und Schweinstall — sind sehr geräumig, wie auch die beiden Keller. Die Gebäulichkeiten sind ganz von Stein gebaut und eignen sich ihrer Lage und Räumlichkeiten wegen zum Betrieb von Geschäften verschiedener Art. Als Zubehörden kann der Steigerer erhalten: eine steinerne Kelter, ein dito Stoßtrog, 2 große Oefen nach der neuesten Construction, 1 Kochherd, 1 kupfernen Kessel rc. rc. Bei der Gebäulichkeit befindet sich auch noch ein guter Brunnen.

Obermoschel, den 30. October 1859.

Aus Auftrag:

König, k. Notär.

Holzversteigerungen im Staatswalde des k. Forstamtes Winnweiler.

[4573] Freitag den 18. November l. J., Morgens 10 Uhr, in Kriegsfeld:

Revier Kriegsfeld:

Schläge Atzelschwanz, Steinebrück, Trirbrunnen, Spitzenberg:

8 kieferne Baustämme,
28 birkene Wagnerstangen,
2 Klafter eichen Scheitholz,
200 3/4 „ buchene Prügel.
Mehrere Tausend Reiserwellen.

Dienstag den 22. November l. J., Morgens 10 Uhr, auf der Haide:

Revier Dannenfels:

Schläge Scheinwald, Scharlenberg, Geisrütsch, Köhlerschlag, Königsdelle, Grauer Thurm und Pfriemenschläge:

14 eichene Baustämme,
18 „ Wagnerstangen,
3 lindene Nutzstämme,
2 eichene Baustützen,
875 „ Bohnenstangen,
7 1/4 Klafter buchen Scheit,
1/4 „ ahorn Scheit,
80 1/2 „ verschiedenes Prügelholz,
5562 eichene Schälwellen mit starken Prügeln,
Einige hundert Reiserwellen.

Mittwoch den 23. November l. J., Morgens 10 Uhr, auf der Haide:

Revier Kirchheim:

Schläge Nassauer Krehberg, Kernbach, Albertskreuz, Herrmannsberg und Sionerwald:

9 eichene Bau- und Nutzstämme,
2 eichene Wagnerstangen,
162 1/2 Klafter buchen und weichholz Krappen,
Mehrere Tausend Reiserwellen.

Winnweiler, den 31. October 1859.

Kgl. Forstamt:

Erb.

Bekanntmachung.

Olsbrücken, Landcommissariat Kaiserslautern.

[Verpachtung der Winterschafweide.]

[4551 2/1] Samstag den 19. November, um 1 Uhr des Nachmittags, auf dem Gemeindehause zu Olsbrücken, wird durch das Bürgermeisteramt die Winterschafweide pro 1859/60 auf der dortigen Gemarkung, welche zum Einschlagen von 300 Schafen bestimmt ist, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zugleich werden Diejenigen, welche gegen die Verpachtung Einwendung zu machen gedenken, aufgefordert, solche binnen 8 Tagen nach Vorschrift geltend zu machen; wobei jedoch bemerkt wird, daß jene, welche ihre Felder von der Beweidung ausgeschlossen wissen wollen, eine entsprechende Umlage nach Verhältniß ihres Steuerfußes in Geld beizutragen haben, indem der Erlös der Schafweide zum Wegbau verwendet wird.

Olsbrücken, den 28. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Gehm.

Feldjagdverpachtung

[4550 2/2] Montag den 14. November 1859, des Vormittags um 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte zu Thaleischweiler, wird die Feldjagd auf dem Banne von Fröschen auf die Dauer von sechs Jahren meistbietend in Pacht gegeben, wozu Liebhaber einladet

Thaleischweiler, den 28. October 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Fischer.

Straßenlaternen betreffend.

[4549 2/2] Durch Einführung der Gasbeleuchtung hat die Stadt Kaiserslautern noch 56 Stück gute Hänglaternen, sammt eisernen Kästen, Ketten, Rollen und Seilen billig abzugeben.

Kaiserslautern, den 28. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hack.

Bekanntmachung.

[4574] Durch das Ableben des bisherigen Lehrers W. Schwein ist die Lehrerstelle an der hiesigen obern protestantischen Schule erledigt. Zur Wiederbesetzung derselben wird ein vierwöchentlicher Meldungstermin ausgesetzt. Die Gehaltsbezüge bestehen in:

a) baar aus der Gemeindekasse . 248 fl.
b) Nutznießung des Schulfeldes, 4,16 Tagwerk Ackerfeld, angeschlagen zu . . . . . 60 fl.
c) Anschlag der Wohnung . . 35 fl.
d) Casualgebühren . . . . . 7 fl.
Zusammen . 350 fl.

Außerdem wird für den Lehrer, wenn er Mitglied des Pensionsvereins ist, aus der Gemeindekasse der Jahresbeitrag ad 2 Procent des Gehaltes bezahlt.

Für die Beheizung des Lehrzimmers erhält der Lehrer 30 fl. aus der Gemeindekasse.

Die Bewerber wollen ihre Gesuche persönlich einreichen.

Großkarlbach, den 31. October 1839.

Für die Ortsschulcommission

Das Bürgermeisteramt.

Ph. Webel.

[4575 1/3] Die Herren Verleger aller Localblätter der Pfalz werden hierdurch ersucht, nachstehende Anzeige in ihren Blättern drei Mal aufzunehmen und mir darüber Rechnung zukommen zu lassen.

Anzeige.

Ich beehre mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß meine Wohnung sich gegenwärtig an dem Paradeplatz in dem Eckhaus neben der Post befindet, und daß ich an jedem Sonntag, Montag und Dienstag bestimmt zu sprechen bin; Ausnahmsfälle werden vorher in der Pfälzer Zeitung besonders angezeigt.

Worms, den 1. November 1859.

Fr. Emmerling,
Zahnarzt.

[4576 1/2] Mein Lager in Fußteppichen, Tisch- und Bodenwachstuch, sowie Bett- und Sopha-Vorlagen bringe in empfehlende Erinnerung

J. A. Ettlinger in Mannheim.

[5477 1/2[Eine große und schöne Auswahl Herbst- und Wintermäntel ist eingetroffen bei

J. A. Ettlinger in Mannheim.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 258. Speyer, Donnerstag 3. November **1859.**

Der französische Kaiser

macht in seinem Briefe an den König von Sardinien zur Beruhigung Italiens Vorschläge, welche, weit entfernt daselbst die Ordnung zu sichern, der dortigen Revolutionspartei nur eine festere Operationsbasis zur Weiterverfolgung ihrer bekannten Zwecke gewähren würden. Das ganze bisherige Gebahren Sardiniens, die unersättliche Ländergier seiner Dynastie, der Charakter seiner Staatslenker und vor allem der bisherige Erfolg seiner machiavellistischen Politik müssen und werden dasselbe anspornen, sein Glück weiter zu versuchen und nicht eher zu ruhen, bis sein ehrgeiziger Traum verwirklicht und ganz Italien unter seine Herrschaft gebracht ist. Und gerade das Napoleonische Programm würde ihm dazu die geeignetsten Mittel an die Hand geben. So wenig man sich bisher in Turin an die Wünsche Frankreichs gekehrt hat, dem doch Sardinien alles zu danken hat, so wenig würde man sich durch die Beschlüsse eines Congresses Schranken setzen lassen. Und selbst wenn Victor Emanuel dies wollte, so fragt es sich sehr, ob er es könnte. Die Revolution ist in Italien bereits zu einer selbstständigen Macht mit einer eigenen Armee herangewachsen und schwerlich könnte ihr der König von Sardinien Trotz bieten, ohne daß sie über ihn und seinen Thron hinwegschritte. Allein er will auch gar nicht mit ihr brechen, sondern sie fernerhin zu seinen Zwecken benützen, wie die Berufung Garibaldi's nach Turin deutlich zu erkennen gibt.

Durch den Anfall der Lombardei und Parmas wird die Macht Sardiniens beinahe verdoppelt und damit auch die Unterstützung, welche es der Revolution gewähren kann und gewähren wird, so lange die jetzigen Männer an der Spitze der Regierung stehen und Victor Emanuel auf dem Throne sitzt. Ein Congreß mit dem von Napoleon III. aufgestellten Programm hätte einen Sinn, wenn in Turin Treue und Glauben zu Hause wären und eingegangene Verpflichtungen gehalten würden. So lange dies nicht der Fall ist, wird jeder Versuch, auf der angegebenen Basis Italien zu beruhigen, vergebliche Mühe, und jeder Friedensschluß nur ein kurzer Waffenstillstand sein.

Was insbesondere Oesterreich anlangt, so würde es besser das Venetianische sogleich aufgeben, als daß es Bedingungen annimmt, wie sie in dem mitgetheilten Briefe gestellt werden. Denn mit einer italienischen Verwaltung, einer italienischen Volksvertretung, hauptsächlich aber mit einer ausschließlich italienischen Armee läßt sich das Venetianische, mag es auch noch so trefflich regiert werden, nicht lange halten. Auf die Treue einer solchen Armee könnte, bei den unablässigen, von Sardinien gehegten Wühlereien und bei der Thätigkeit der geheimen Gesellschaften, die sich wie ein Netz über das ganze Land ausbreiten, nicht im mindesten gerechnet werden. Aufruhr und Verrath würden daher auch das Venetianische sehr bald an Sardinien überliefern und Oesterreich müßte es aufs Neue erobern, wenn es in dessen Besitz bleiben wollte. Die Folge wären neue europäische Verwicklungen, denen man durch einen Congreß dauernd vorbeugen will.

Dies Alles kann dem Scharfblicke des Kaisers Napoleon unmöglich entgehen; allein entweder sucht er, aus Rücksichten auf Frankreich, den jetzigen Wirrnissen einen vorläufigen Abschluß zu geben, oder, was wahrscheinlicher ist, er gründet auf die Fortdauer der Gährung in Italien und die daraus nothwendig entspringenden neuen Wirren weitere politische Plane. Beherrscht er ja, Dank der deutschen Zerfahrenheit, die europäische Politik, trotz Breslau und dem herzlichen Einverständniß zwischen Preußen und Rußland, das den preußischen Blättern eine so kindische Freude bereitet hat. Ohne die deutsche Zwietracht und Eifersucht, ohne die Unentschiedenheit und Halbheit der anderen großen Cabinette hätte Frankreich nimmermehr zu der dominirenden Stellung gelangen können, die es jetzt einnimmt und die, fürchten wir, uns noch sehr fühlbar werden wird. Ein ähnliches Gefühl hat man auch in Preußen und darum der Jubel über die Zusammenkunft in Breslau. Allein welcher thörichte Wahn, seine Hoffnungen auf das Ausland zu setzen, während wir in uns selbst die Elemente der Kraft und Stärke besitzen und keiner fremden Hilfe bedürfen, wenn wir treu und einig zusammenhalten. So weit ist aber heute der Liberalismus und seine mit der Demokratie gezeugte Mißgeburt, das Neugothaerthum gekommen, daß sie jetzt ihre sehnsüchtigen Blicke nach Rußland richten — ja nach Rußland! Die Kölnische Zeitung würde noch vor Jahresfrist Jeden gerichtlich belangt haben, der ihr so etwas zugetraut hätte. Jetzt ist Juchten der Lieblingsgeruch dieser edlen „Vaterlandsfreunde" und Knute, Sibirien und Leibeigenschaft — Alles ist ihnen recht, wenn nur Oesterreich in Trümmer ginge. Und diese Leute, die sich zu Knechten des Auslandes erniedrigen würden, nur um eine todtgeborene Idee zu verwirklichen, diese Leute wollen deutsche Patrioten sein!

Deutschland.

• **Aus der Pfalz**, 2. Nov. Unsere Ludwigsbahn wird auch in diesem Jahre, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, eine Rente von 10³/₅ Procent abwerfen, da das eine Procent, welches etwa dem Reservefond beigeschlagen würde, gleichfalls den Actionären gehört. Die Zukunft dieser Bahn wird für alle Fälle gesichert sein, wenn die stehende Brücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim und die Odenwaldbahn zu Stande kommen. So ungünstig die Nachrichten aus München über den Stand der bezüglich beider Unternehmungen zwischen Baden und Bayern abzuschließenden Uebereinkunft auch lauten: so läßt sich doch am endlichen Erfolg nicht zweifeln, da sowohl die Brücke als jene Bahn, wie wir schon neulich bemerkten, zu sehr im beiderseitigen Interesse liegen, als daß man sich nicht beiderseitig entgegenkommen sollte. — Auch der Maxbahn eröffnen sich bessere Aussichten. Der am 15. Dec. beginnende Verkehr auf der linksrheinischen Schienenlinie von Holland nach der Schweiz wird ihr um so mehr Personen und Güter zuführen, als, wie man hört, die französische Ostbahn die bisherige stiefmütterliche Behandlung ihrer Linie von Weißenburg bis Straßburg fallen lassen wird. Ihre volle Blüthe aber könnte die Maxbahn nur erreichen, wenn sie von Winden an den Rhein fortgesetzt würde, im Anschluß an eine Zweigbahn vom badischen Ufer aus nach Karlsruhe. Diese Verbindung ist zu wichtig, als daß wir nicht immer wieder darauf zurückkommen sollten. Von dem Augenblicke ihrer Vollendung an würde der Staat voraussichtlich aller Zinszuschüsse, die er bisher machen mußte, enthoben sein.

Wenn unlängst ein Correspondent dieses Blattes für den Bau einer Zweigbahn von Landau über Germersheim nach Bruchsal in die Schranken trat, so läßt sich der strategische Werth dieser Linie allerdings nicht bestreiten. Allein es wäre die unbilligste Zumuthung von der Welt, wenn man verlangen wollte, daß eine Privatgesellschaft zur größeren Wehrbarmachung Deutschlands ihre Taschen öffne und Opfer bringe, die sich in dem betreffenden Falle nie und nimmer rentiren würden. Die Schienenverbindung zwischen den deutschen Bundesfestungen, die außer den Straßen des großen Verkehrs liegen, ist offenbar eine Bundessache. Es fragt sich übrigens, ob die pfälzische Ludwigsbahngesellschaft sich unter angemessenen Bedingungen nicht zu dem Bau einer Zweigbahn von Speyer nach dem bayerischen Waffenplatz Germersheim verstände. Kommt dazu noch die feste Brücke bei Ludwigshafen, so wären dann alle rheinischen Festungen unter sich in directem Schienenverkehr. Wie sich von selbst versteht, dürften aber jene Bedingungen für die Gesellschaft keine ungünstigen sein, wenn dieselbe darauf eingehen sollte.

:| **Aus der Vorderpfalz**, 1. Nov. Mit Sturm und Regen kündet sich der November an, aber wir wollen uns darüber keineswegs beklagen. Wasser brauchen wir ja doch noch, zumal selbst der Rhein tief gesunken ist und das Land nichts weniger als Ueberfluß an Feuchtigkeit hat. Zudem haben wir einen so schönen October gehabt, daß es zu viel verlangt wäre, wenn wir weitere Ansprüche auf schöne Herbsttage machen wollten. Ja es waren wahrhaft goldene Tage, zumal in der ersten Hälfte des Monats so sommerlich hell, warm und lieblich, wie sie kaum in den beiden vorhergehenden Jahren gewesen, von deren Octobermonden wir doch auch Gutes und Schönes genug zu rühmen hatten. Nach dem Regen am 12. und dem Gewitter am 16. ging die ungewöhnlich hohe Temperatur merklich herunter, ja sie sank in der Nacht vom 22. auf den 23. auf 0 herab, und das erste Eis war fertig, freilich auch schnell wieder dahin. Doch stieg die Wärme an jenem Tage nicht mehr über $+ 5^{\circ}$ und dies war der niedrigste Thermometerstand des Monats. Den höchsten hatten wir am 5. mit $+ 19\frac{1}{2}^{\circ}$. Während die Durchschnittstemperatur in der ersten Hälfte des Monats bei fast immer heiterem Himmel und vorherrschendem Südwinde nahezu $+ 16^{\circ}$ betrug, überstieg sie in der zweiten Hälfte bei vorherrschendem West und wechselndem Himmel nicht $+ 10^{\circ}$. Siebenmal hatten wir kaum nennenswerthen, dreimal etwas ausgiebigeren Regen, und zwar am 21. und in den beiden letzten Nächten des Monats. Für die Saaten, die durchweg schön stehen, war die Witterung trefflich.

München, 1. Nov. Der sich hier aufhaltende Dr. Voigt aus Berlin hat einen Ruf nach Rostock als Professor der Geschichte erhalten. — Das von dem „Würzburger Abendblatte" erwähnte Gerücht wegen Errichtung neuer Regimenter circulirt hier in der Version, daß von den bestehenden 16 dritten Bataillonen 8 Infanterie-Regimenter gebildet, wonach deren Gesammtzahl auf 24 zu je 2 Bataillonen auf dem Friedens-, und 3 Bataillonen auf dem Kriegsfuß gebracht würde. Der Vortheil dieser Organisation soll in der leichteren und rascheren tactischen Bewegung einzelner Regimenter liegen.

Frankfurt, 1. Novbr. Der königl. bayerische Generallieutenant und Commandant der 4. Armeedivision in Würzburg, Frhr. v. Flotow, ist seit vorgestern Abend hier anwesend, um über das hier garnisonirende k. bayerische Infanteriebataillon, welches zu obiger Division gehört, Musterung zu halten. (Frkf. Postztg.)

Aus **Heidelberg**, 28. Oct, schreibt man dem „Mainzer Journ.": Hier geht, wie man zu sagen pflegt, Alles drunter und drüber und die Parteien sind in völliger Auflösung. Gervinus und Welker waren so hart aneinander, daß wenig fehlte, die beiden Herren hätten ihren Patriotismus und deutschen Brudersinn sich handgreiflich bewiesen. Gervinus ist fast noch der Einzige, welcher das Preußenthum nach dem System des Hrn. von Schleinitz repräsentirt. Heinrich von Gagern ist fest großteutsch.

Jena, 31. Oct. Unsere Universität hat einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Professor Apelt, einer der geistreichsten Lehrer in der philosophischen Facultät, und weithin durch sein Lehrbuch der Metaphysik bekannt, ist plötzlich auf seiner Besitzung im Königreich Sachsen, wohin er sich vor kurzem begeben hatte, gestorben. (Frf. Pstztg.)

Berlin. Die amtliche „Preuß. Z." bespricht den neulich in der Berliner Strafanstalt Moabit vorgekommenen Fall der Tödtung eines Gefangenen und hebt hervor, daß derselbe nicht im Zellengefängniß, sondern in einer Filialanstalt, wo gemeinsame Haft besteht, sich ereignet habe. Deßhalb sei es ebenso falsch, aus dem Vorgang Argumente gegen das Zellensystem abzuleiten, als Vorwürfe gegen die im „Rauhen Haus" gebildeten Beamten des Zellengefängnisses.

Ueber die Zusammenkunft in Breslau schreibt die Karlsruher Ztg. unter anderm: „. . . . . Jedenfalls scheint die preußische Politik mit dem in Breslau errungenen Erfolge sehr zufrieden zu sein. Wir wollen ihr die Freude nicht verkümmern, zumal die preußische Presse im Ganzen vorsichtig genug ist, denselben nicht als einen deutschen hinzustellen, und der deutschen Nation nicht zuzumuthen, ihn mitzufeiern. Die deutsche Nation kann nur solcher Erfolge sich freuen, deren Schwerpunkt in Deutschland liegt. Eine Verständigung Preußens nicht so fast mit Rußland als vielmehr mit Oesterreich würde alle Herzen höher schlagen machen. Preußen mit Oesterreich geeinigt, heißt die deutsche Nation geeinigt, heißt einen Machtcomplex von 70 Millionen verbinden, der stark genug wäre, der ganzen Welt Schach zu bieten, und Deutschland jenen Rang anweisen, der ihm von Rechts wegen gebührt. Was aber Separatvereinigungen der einen und andern deutschen Großmacht mit Rußland im Geleite haben können, davon hat die Geschichte uns viel zu viele unerquickliche Proben geliefert, als daß ein patriotisches Gemüth darüber eine reine Freude empfinden könnte."

Halle, 27. Oct. In der heute hier stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung gegen den Secundaner des Gymnasiums zu Eisleben, Gustav Schunke aus Sangerhausen, ist der Angeklagte des versuchten Todtschlags an seinem Lehrer, dem Dr. Schmalfeld, schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Dresden, 1. Nov. Die Frage über das Zustandekommen des Congresses möchte bereits als erledigt zu betrachten sein. Sind wir gut unterrichtet, so hat sich England jetzt bereit erklärt, den Congreß ohne Bedingung zu beschicken. Zum Versammlungsort des Congresses scheint Paris bestimmt zu sein. (Dresd. J.)

Pesth, 30. Oct. Erzherzog-Generalgouverneur Albrecht hat die Geschäftsleitung in Ungarn wieder vollständig übernommen.

Frankreich.

Paris, 31. Oct. In einem Ministerrathe soll beschlossen worden sein, gegen den „Correspondant" mit der größten Strenge zu verfahren, falls derselbe sich noch weitere Preßvergehen zu Schulden kommen lassen sollte. — Das französische Viceconsulat zu Suez soll in ein Consulat verwandelt werden. — Man sagt, daß von Seiten Frankreichs Schritte gethan werden, um zu verhindern, daß Graf Cavour auf dem Congreß Sardinien vertrete. — Aus London wird gemeldet, daß von einem Rücktritt des Ministeriums Palmerston in diesem Augenblicke keine Rede sein könne, daß aber eine Modification des Cabinets noch immer wahrscheinlich sei. (Frkf. Postztg.)

* **Paris**, 1. Nov. Die Pariser Post kommt uns seit einiger Zeit sehr unregelmäßig zu, wahrscheinlich weil der französische Postzug der Ostbahn den Anschluß an den bayerischen Zug in Forbach nicht immer erreicht. Wir erhielten von der neuesten Post wieder nur den Moniteur, welcher nichts von Belang meldet, als die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes nach Compiegne, wo jetzt wieder große Feste beginnen werden.

Paris, 2. Nov. Der Moniteur meldet heute, daß der Herzog von Padua, Minister des Innern, aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung nachgesucht und daß Kaiser Napoleon den Senator Billault zum Minister ernannt hat. (Frankf. Postztg.)

Schweiz.

Bern, 28. Oct. Nachdem nun die Dampfschiffe im Langensee der Schweiz übergeben worden sind, kehrt die noch zurückgebliebene österreichische Schiffsmannschaft, 37 Mann, über Chur nach Bregenz zurück, unter Geleit eines Schweizeroffiziers. (Eidg. Ztg.)

Italien.

Florenz, 26. Oct. Der Rath Napoleons an die toscanischen Deputirten, für die Aufrechthaltung der Ordnung im Lande zu sorgen, wird treulich befolgt. Wohin man sich nur wenden mag, überall hört man von Verhaftungen. Wer irgendwie in Verdacht steht, Beziehungen zur großherzoglichen Familie zu haben, wird streng überwacht; und daß dieß nicht nutzlos geschieht, ergibt sich daraus, daß hie und da compromittirende Briefe, ja ganze Waffensammlungen entdeckt werden. In Modena stehen die Dinge ganz eben so wie hier, die vergangenen Tage, oder richtiger die vergangenen Nächte, sind dort sehr viele Verhaftungen vorgenommen worden. Nur kommt dort noch ein ganz anderes Element hinzu. Nämlich bisher war das allgemeine Schlagwort, daß nach Beseitigung der frühern Regierungen in den revolutionirten Ländern die Verbrechen ganz aufgehört oder doch sich bedeutend vermindert hätten. Das mag für einige Wochen recht schön gewesen sein, aber den Räubern wird jetzt der Patriotismus allzulangweilig. Sie haben deßhalb eifriger als je ihr Geschäft wieder eröffnet, und zwar dießmal im Modenesischen. Indeß ist die dortige Regierung bei Verhaftung von gemeinen Räubern nicht weniger als von schlechten Patrioten eifrig. In Bezug auf die letztern beeilt sie sich nachträglich, auch noch dem klugen Vorgehen der toscanischen Regierung zu folgen. (Allg. Ztg.)

Briefe aus **Florenz** und **Livorno**, vom 27. Oct., besagen, daß man in der vergangenen Nacht wieder sehr viele Verhaftungen vorgenommen habe; in Livorno allein seien

mehr als hundert Personen eingezogen, und ähnliches geschehe im ganzen Land. (Allg. Z.)

In **Neapel** beunruhigt man sich sehr ernstlich über den seit 18 Monaten fortdauernden **Ausbruch** des Vesuvs, der an Heftigkeit zunimmt. Man ist jetzt in großer Besorgniß für Portici, dessen Einwohner bereits ihre Häuser geräumt haben. In den letzten Tagen haben häufig Erdstöße stattgefunden und man befürchtet daher einen neuen heftigen Ausbruch und eine große Katastrophe.

Spanien.

Man liest in der Madrider Gaceta unter dem (jedenfalls gerechtfertigten) Titel: „Sonderbare Prophezeiung": „Alle Journale beschäftigen sich mit einer vor Jahrhunderten veröffentlichten Prophezeiung, welche sich in den Werken Cassorini's befindet. Nach dieser Prophezeiung soll Irland durch einen O'Donnell befreit werden, durch einen Mann von hoher Gestalt, roth, mit einem Zeichen am Arm. Er wird von Spanien ausziehen und die Engländer besiegen, in einer furchtbaren Schlacht südlich von dieser unglücklichen Insel." Nach Briefen aus Gibraltar haben die Irländer diese Prophezeiung nicht vergessen; unter der Bemannung des englischen Geschwaders befinden sich eine Menge Irländer, die in beständigem Streite mit den englischen Matrosen sind. (Allerdings eine sonderbare Prophezeiung und noch sonderbarer, daß sie in der amtlichen „Gaceta" veröffentlicht wird zur Zeit des Beginns der maroccanischen Expedition, die von England mit Mißbehagen angesehen wird. D. R.)

Madrid, 27. Oct. Wie man sagt, haben die drei Brigaden der Vorhut, welche zu Ceuta stehen, Befehl empfangen, bis zum Eintreffen des Marschalls O'Donnell keinen Angriff zu unternehmen. Das Diario meldet aufs bestimmteste, daß die Operationen am 7. oder 8. November beginnen werden.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 19. Januar dem Dr. Wilh. Friedrich Karl Hecker aus Marburg, und unterm 23. Juni dem Alumnus im Klerical-Seminar zu Speyer, Bernhard Köller aus Alten-Essen in Rheinpreußen, das Indigenat zu verleihen.

Gestorben: Friedr. Frhr. v. Feilitzsch, k. Appellationsgerichts-Advokat in Hof.

Vermischte Nachrichten.

* Dürkheim, 1. Nov. Das Festcomite für die Schillerfeier hat dieser Tage das Programm veröffentlicht. Die Hauptpunkte desselben sind: Am Vorabend (9. Nov.) 6 Uhr großes Freudenfeuer auf dem Peterskopf. Am Festtag um 10 Uhr großer Zug vom Stadthaus auf das Rondel am städtischen Steinbruch, wo eine Schiller-Linde gesetzt wird; um 1 Uhr Festessen in den 4 Jahreszeiten und Abends 8 Uhr Ball daselbst. Die Beiträge sollen nach Abzug der Unkosten zu einer Schillerstiftung verwendet werden.

Aehnlich lautet das Programm der Feier in Kirchheimbolanden, wo ebenfalls eine Schillerstiftung gegründet werden soll.

Auch in Bergzabern wird Schillers Geburtstag nicht ohne eine Feier vorübergehen. Der dortige Liederkranz wird nämlich am Abend des zehnten November ein Concert verbunden mit Declamationen und Reden veranstalten, nach welchem ein Festessen stattfindet. Die daselbst anwesende Theatergesellschaft wird Abends vorher eine Festvorstellung geben.

Die Gattin des badischen Dictators von 1849 und ehemaligen Obergerichtsadvocaten Brentano hat jetzt bei dem Stadtamtsgericht zu Mannheim gegen ihren Ehemann, der durch hofgerichtliches Urtheil vom 6. Juli 1850 wegen Hochverraths zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und seit 1849 flüchtig ist, auf Grund dieses Strafurtheils um Ehescheidung nachgesucht.

Aus Mantua wird der „Mil.-Ztg." geschrieben: „In letzter Zeit sahen wir zahlreiche Soldaten der früheren lombardischen Regimenter hier durch in ihre Heimath abziehen, und es war uns eine Art Genugthuung, diese Leute im Momente der Scheidung bewegt und ergriffen zu sehen. Ein bemerkenswerther Fall ereignete sich kürzlich mit Soldaten des 23. Infanterie-Regiments Airoldi. Hauptmann M. führte mit 2 Offizieren den Transport hierher. Von Mantua nach Castelluchio sind zwei Meilen, diese Gegend ist unbesetzt und neutraler Boden. Dahin schlug nun Hauptmann M. den Weg ein, und die Leute folgten schweigend und theilnahmslos ihrem geliebten Führer zum letzten Male. Bald erschien ein piemontesischer Offizier der Bersaglieri mit 8 Mann und begrüßte den Hauptmann mit den Worten: „Miei rispetti Signor Capitano. Ha fatto bon viaggio?" Kurz und höflich ward der Gruß erwiedert und bemerkt, daß 178 Mann zu übergeben wären, die man den Hauptmann zu zählen bitte. „O! ich bin überzeugt," antwortete der Piemontese, doch fügte er sich der wiederholten bestimmten Aufforderung des Hauptmanns. Als dies geschehen, hatte man den nun übernommenen Soldaten Piemontesischerseits nichts Erfreulicheres anzukündigen, als daß der Zapfenstreich um 7 Uhr geschlagen werde. Ein Gemurmel war die Antwort auf diesen ersten Befehl ihrer Landsleute und der Unwille ohne Rückhalt. Da ergriff Hauptmann M. das letzte Wort: Lebt wohl, meine lieben theuern Gefährten, zeigt Euern neuen Vorgesetzten, daß ihr eben so brave als gehorsame Soldaten seid — Addio! — . . . In Reihen rechts, — rechtsum, Marsch! — Hier nun trat eine der rührendsten Scenen ein. Als die Soldaten — dem Commando maschinenmäßig folgend — gewahrten, daß ihr Hauptmann und seine beiden Offiziere in den Wagen steigen sollten, um vielleicht auf immer zu scheiden — da stürzten sie zurück, umringten den Wagen, umarmten die Offiziere und auch nicht ein Mann schied, ohne den Saum des Kleides der Offiziere berührt zu haben; ihre Segnungen und Wünsche kamen gewiß aus tiefster Seele. — Daß unsere Offiziere unter den schmerzlichsten Gefühlen den Rückweg antraten, versteht sich wohl von selbst, die übergebene Mannschaft wird aber nicht, wie sie es erwartet, in ihre Heimath beurlaubt, sondern nach Brescia abgeführt, um dort ihrer neuen Eintheilung entgegen zu sehen."

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Auf dem Billigheimer Viehmarkt vom 26. Oct. wurden verkauft: 7 Ochsen zu 780 fl., 3 Stiere zu 55 fl. (?), 203 Kühe und Rinder zu 14,210 fl., 20 größere Schweine zu 400 fl., 85 Triebschweine zu 850 fl. und 40 Milchschweine zu 120 fl. Der nächste Viehmarkt ist Mittwoch den 9. November. (B.W.)

Paris, 29. Oct. Ein Ereigniß steht bevor, auf welches ich die Aufmerksamkeit Ihrer Leser vom Handelsstande hinzulenken mich beeile. Die Berathungen über die Zollreform werden in der nächsten Zeit beginnen, und, wie man versichert, auf Grundlagen, die einen Bruch mit dem alten Schutzsystem erwarten lassen. Bestätigt sich diese Erwartung, so bestätigen sich damit auch die Hoffnungen, daß die Regierung ernstlich des Willens ist, den Frieden aufrecht zu erhalten. (B.- u. Hdlsz.)

Theater in Mannheim.

Freitag den 4. November: „**Der Minister und der Seidenhändler**, oder: **Die Kunst, Verschwörungen zu leiten.**" Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von H. Marz. Anfang 6 Uhr.

Frankfurter Börsencourse vom 2. November.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 59 3/8, 1/2, 60 1/8, 60 b.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 1/8 P. 112 3/4 G.
5% Met.-Obl. 56 1/8 P.	Oest. N.-Bnkact. 836 G.
5% 1852 (E. b. R.) 56 1/8 P.	„ Cr.-A. 200 fl. 185 1/2-87 1/2, 87 bez.
4 1/2% ditto 49, 3/8, 1/2 b.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 3/8 P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 177 1/2 G.
4 1/2% ditto 99 1/4 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
4% ditto 97 P. 96 1/4 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 46 P.
4% ditto Abl.-R. 97 1/4 P.	4% Ldw.-Verb. à 500 fl. 133 1/8 P. 132 5/8 G.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Max.-B. 91 1/4 P.
Württemb. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 P.	4 1/2% b. Ostb. à 200 101 G.
3 1/2% ditto 93 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
Bad. 4 1/2% Oblig. 102 7/8 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 94 1/2 P.
3 1/2% „ v. 1842 92 1/4 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 52 P.
Bad. 50 fl.-L. 84 5/8 P.	5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 1/2 P.
„ 35 fl.-L. 51 1/2 P.	4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 1/8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 100 P. 99 5/8 G.

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl. 793-798.
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55-56	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20r r. Pf.	„ 30 16
Ducaten	„	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . .	„ 30 6
20 Francsstücke . .	„	9 15 1/2-16 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . .	„ 1.45—1/4.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kandel,** 2. Novbr. per Centner: Weizen 5 fl. — kr.; Korn 3 fl. 54 kr.; Spelz 4 fl. — kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 56 kr.; Hafer — fl. — kr.

Berichtigung: In der gestrigen Nummer wurde unter Turin irrthümlich der Erlaß eines sardinisch-lombardischen Preßgesetzes, statt Gemeindegesetzes, gemeldet.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4579] Donnerstag den ersten December 1859, Nachmittags zwei Uhr, zu Dreisen in der Wirthschaft des Jacob Oberländer;

auf Anstehen von Heinrich Lindner, Eisenhändler, in Kirchheimbolanden wohnhaft, welcher den kgl. Advocaten Gravius in Kaiserslautern in dieser Sache als seinen Anwalt bestellt hat;

wird durch den hiezu committirten königl. Notär Klee in Zell,

gegen

Johannes Bayer, Hufschmied, in Dreisen wohnhaft;

zur Zwangsversteigerung nachbeschriebener Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Der in vier Dezimalen bestehende Antheil eines im Ort Dreisen an der Straße nach dem Elbisheimerhof gelegenen Wohnhauses mit Keller, Scheuer, Stall, Schmiedwerkstätte, Hofraum und sonstigem Zubehör;
2. eine Dezimale Pflanzgarten, bei diesem Wohnhaus gelegen;
3. von drei Dezimalen Einfahrt einen halben Antheil, enthaltend zwei Dezimalen, ebenfalls bei diesem Wohnhaus gelegen und dazu gehörend.

Diese Immobilien werden zusammen als ein Ganzes ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 1. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Gravius.

Gerichtliche Versteigerung.

[4580] Freitag den 18. November 1859, des Mittags um 12 Uhr, zu Queidersbach auf dem Bürgermeisteramte, wird in Folge höherer Ermächtigung nachbezeichnetes im Banne von da gelegene dem Deserteur Peter Rudig von dorten unabgetheilt angehörige Immobile öffentlich versteigt: 14 Dezimalen Wiese am Kirchweg.

Landstuhl, den 2. November 1859.

Raquet, k. Notär.

[4530²/₂] Mittwoch den 9. November nächsthin, des Morgens 9 Uhr, zu Dürkheim in der Wohnung von Nathan Mayer, läßt die früher in Dürkheim unter der Firma Mayer und Comp. bestandene Cigarrenhandlung folgende Mobiliargegenstände gegen Baarzahlung freiwillig versteigern, nämlich:

Die vollständige Einrichtung einer Cigarrenfabrik, außerdem Tische, Stühle, Bänke, Oefen, 1 Dezimalwage mit Gewicht und sonstige Gegenstände.

Dürkheim, den 29. October 1859.

Ludwig, kgl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

[4581] Mittwoch den 9. November nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Birkenhördt die Kiefernsamenzapfen-Ausbeute aus dem diesseitigen Gemeindewald öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber andurch eingeladen werden.

Birkenhördt, am 31. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Engel.

Lieferung einer Feuerspritze für die Gemeinde Hinterweidenthal.

[4582¹/₂] Die Gemeinde Hinterweidenthal, kgl. Landcommissariats Pirmasens, beabsichtigt eine neue Feuerspritze anzuschaffen.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerte mit einer nähern Beschreibung über die Construction fraglicher Spritze alsbald anherzusenden oder persönlich hier abzugeben.

Hinterweidenthal, den 27. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Ehrgott.

Obermoschel (Rheinpfalz).

[4583¹/₂] In Bezug auf die Anzeige des Herrn Notär Becker von hier in Nro. 228, 231 und 233 der Pfälzer Zeitung, daß er in meinem Hause wohnt, versäume ich nicht, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß das Logiren für das reisende Publikum nach wie vor fortgesetzt wird und bringe meine Gastwirthschaft in empfehlende Erinnerung.

Auch halte ich ein Lager von fertigen **Pettschaften** mit zwei Buchstaben in gothischer und englischer Schrift um sehr billigen Preis und bitte um geneigten Zuspruch.

Obermoschel, am 31. October 1859.

Friedrich Hoffmann.

[4584] Bei **Daniel Heß**, Mechaniker in Speyer, ist eine Lehrlingsstelle offen.

---

250 Centner ewiges Kleeheu
verkauft
[4483³/₃] **Göll** in Speyer.

[4558²/₃] Die Amtsblätter vom Jahr 1816 bis 1857 incl. sind käuflich zu haben bei Frau Deffren in Speyer.

[4514³/₃] Ungefähr 100 Centner Wiesen- und Kleeheu verkauft per Ctr. 2 fl. Wittwe K. Kägy in Haßloch.

[4585¹/₂] Sollte sich nicht zu einer ältern Dame, deren Lage und Krankheitszustand der Art ist — wie es desgleichen nicht mehr gibt, ein solides, gebildetes, nicht unter 29 Jahren stehendes Mädchen finden lassen, welches hier geeigneten Beistand mit Tüchtigkeit und Bereitwilligkeit leisten könnte? — Ein solches könnte einer besondern Vergütung gewiß versichert sein. Hierauf Reflectirende wollen unter näherer Angabe ihrer Verhältnisse ihre Offerten franco unter Nro. 2 bei der Expedition dieses Blattes zur weiteren Besorgung einreichen.

Die Pianoforte- und Harmonium-Leihanstalt

von **K. Ferd. Heckel,** Musikalien- und Instrumentenhandlung in Mannheim, O 3 Nro. 10, empfiehlt sich zur Vermiethung von Pianoforte und Harmonium (orgelähnliche Instrumente) zu den billigsten Preisen. [4586¹/₂]



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen



expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Mit freier Ueberfahrt von Bremen nach Australien finden **ledige Männer vom Lande,** auch **Acker-** und **Weinbauer-Familien** unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

G. A. v. Moers in Speyer.
Friedr. Trapp in Landau.
Daniel Marx in Kirchheimbolanden.
C. W. Tretter in Landstuhl.
Ferd. Emich in Waldmohr.
J. Schmelzlé jun. in Cusel.
C. Blessinger in Neustadt.
Franz v. Moers in Ludwigshafen.
Hch. Görlich in Pirmasens.
F. C. Haas in Dürkheim.
J. B. Broc in Frankenthal.
C. Lippert in Kaiserslautern.
Lazarus Durlacher in Grünstadt.
Julius Stern in Obermoschel. [713⁷]

Die Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft

gewährt zu sehr mäßigen, festen Prämien und unter vortheilhaften Bedingungen Lebens-Versicherungen der verschiedensten Art auf Lebenszeit (nach Wahl mit oder ohne Antheil am Gewinne der Gesellschaft) oder auf bestimmte kurze Zeit zum Zweck der Versorgung Hinterbleibender, der Sicherstellung von Verbindlichkeiten, der Ersparung von Kapitalien mit fester Verfallzeit u. s. w., ferner Versicherungen zum Zweck der Alters-Versorgung durch Kapital oder Rente, Leibrenten- und Aussteuer-Versicherungen.

Wer z. B. im Alter von 30 Jahren fl. 100 versichert, zahlt eine jährliche Prämie von fl. 2. 3 kr. ohne, oder fl. 2. 10 kr. mit Gewinn-Antheil. Für ein Capital von fl. 100 erwirkt man im Alter von 65 Jahren eine jährliche Rente von fl. 11. 29 kr.

Das Nähere besagen die Prospecte, welche nebst Antragsformularen bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben sind.

In Frankenthal: Ph. W. Braunsberg.
„ Speyer: G. Süß.
„ Neustadt a. H.: J. G. Cullmann.
„ Kaiserslautern: Fz. Jos. Müller.
„ Zweibrücken: C. L. Ott.
„ Landau: M. Seligmann.
„ Annweiler: C. Culmann.
„ Germersheim: Fz. Schwein.
„ Grünstadt: Chr. Buttersaß.
In Kirchheimbolanden: Ph. Thieme.
„ Wolfstein: P. W. König.
„ Bergzabern: G. Jung.
„ Landstuhl: Fr. Orth.
„ Cusel: C. Wolf.
„ Edenkoben: J. Rothschild.
„ Pirmasens: Fr. Breith.
„ Dahn: C. Dahm.
„ Dürkheim: F. C. Haaß.

Ludwigshafen a. Rh., den 1. April 1859.

Der Haupt-Agent:
C. Aug. Exter.

[1821⁴]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 259. Speyer, Freitag 4. November **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Frankfurt,** 3. Nov., Abends. In der heutigen Bundestagssitzung erstattete der Ausschuß Bericht über die Revision der Bundeskriegsverfassung und empfahl die Annahme des Antrags der Mittelstaaten. Die Abstimmung wurde auf den 12. verschoben. Baden beantragt die Errichtung eines ständigen Bundesgerichts in Frankfurt mit Zugrundelegung des Materials der Dresdener Conferenzen.

Was will die „nationale" Partei?

II.

* Die Versammlung, welche auf den 15. und 16. September nach Frankfurt berufen war, hatte den ausgesprochenen Zweck, den „nationalen" Verein auch in Südwestdeutschland auszubreiten, wo er bis dahin noch keine Wurzel fassen wollte. Hauptsächlich war es dabei auf Bayern und Württemberg abgesehen, die unter wohlwollenden Fürsten, aus den ältesten Herrschergeschlechtern Europas, ein gesundes und kräftiges Sonderleben führen und daher nicht, wie einige kleine und kleinste Staaten, den Wunsch und das Bedürfniß fühlen, in einem größeren aufzugehen. Was den berechtigten Partikularismus jener beiden Länder stärkt und erfrischt, ist das langjährige Eingelebtsein in verfassungsmäßige Formen, mit denen man hier schon vertraut war, als sie anderwärts erst eingeführt wurden. Neben dem partikulären Selbstgefühl in Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, waltet hier aber zugleich ein kräftiger deutsch-nationaler Sinn, der stets zu Opfern für das große Ganze bereit ist, aber sich entschieden gegen den Gedanken sträubt, einen Theil von Deutschland preis zu geben, um den andern desto leichter unter die Führung Preußens zu bringen und damit die vollständige „Annexion" an diesen Staat, nach piemontesischem Muster, einzuleiten. Dieser Gesinnung mußte man in der Frankfurter Versammlung „Rechnung tragen," wenn man in den süddeutschen Staaten Proselyten machen wollte. Wie der officielle Bericht über die Versammlung in der „Nationalzeitung" sagt, war man im Voraus darauf gefaßt, daß von süddeutscher Seite „Anträge auf Modificirung des Eisenacher Programms würden gestellt werden." Von verschiedenen Rednern wurde denn auch dieses Programm als auf den Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland abzielend, betrachtet und bekämpft. Den Männern, welche dies thaten, kann Niemand nachsagen, daß sie den Sinn und Zweck der in Eisenach gefaßten Beschlüsse nicht zu beurtheilen vermocht hätten, denn es finden sich darunter Namen, die seit vielen Jahren als politische Kämpfer in der vordersten Reihe fochten, wie Welcker aus Heidelberg, Planck aus Göttingen, Hölder und Reyscher aus Stuttgart u. A. Um die Bedenken dieser Männer zu beschwichtigen, wurde ein neues Statut entworfen, das von jeder Andeutung einer preußischen Hegemonie Umgang, aber auf die Eisenacher Beschlüsse ausdrücklich Bezug nimmt. So glaubte man auch Großdeutsche für die Bestrebungen der Partei zu gewinnen, während Metz aus Darmstadt die Anhänger der preußischen Suprematie durch die Erklärung beruhigte: „Der Statutenentwurf sei unter Mitwirkung von sechs Eisenachern, die in der Commission gesessen, zu Stande gekommen; darin liege für diejenigen, denen der Anschluß an das Eisenacher Programm nicht bestimmt genug hervorgehoben sei, die Garantie, daß die Statuten an die Eisenacher Beschlüsse sich anlehnen."

Um jeden Zweifel über die eigentlichen Ziele wenigstens der Hauptführer der Partei zu beseitigen, genügt ein Blick auf die Verhandlungen selbst. Es wurde von verschiedenen Rednern unumwunden ausgesprochen, daß man bei Constituirung „eines einigen Deutschlands" auf Oesterreich keine Rücksicht nehmen könne; sehr häufig ließ man die Hoffnung durchschimmern auf dessen Verfall oder auf einen Ausschluß desselben wider Willen der österreichischen Regierung, was wohl heißen soll: auf eine Empörung jener Provinzen gegen ihren Kaiser.

Wenn es demnach keinen Zweifel erleidet, daß der Kern der „nationalen" Bewegung — von den Bestrebungen derselben hinsichtlich der inneren Politik einstweilen abgesehen — auf eine Hegemonie Preußens und damit auf einen Ausschluß Oesterreichs gerichtet ist, so ist es anderseits nicht zu verkennen, daß dem Verein auch Männer beigetreten sind, die nur in der einheitlichen Constituirung Gesammtdeutschlands Heil erblicken und denen jeder Gedanke einer Ausschließung Oesterreichs ferne liegt. Dahin gehört z. B. der edle Schwärmer Venedey, welcher ausdrücklich in dieser Beziehung eine Verwahrung eingelegt hat. Allein diese Ausnahmen bestärken nur die Regel. Zur Unterstützung unserer Ansicht wollen wir noch Urtheile der Presse und eines Ausschußmitgliedes der Partei anführen und daran einige weitere Betrachtungen reihen.

Deutschland.

* **Zweibrücken,** 3. Nov. Heute wurde das neue Gerichtsjahr mit einer Rede des Herrn Generalstaatsprokurators v. Schmitt eröffnet, welche die gesetzlich gebotenen Rentréereden, ihren Zweck, Anlaß und Inhalt behandelt und in objectiver Weise den Einwänden entgegentritt, die wider solche Reden erhoben worden sind. Wir werden die Eröffnungsrede vollständig mittheilen und die Resultate der Rechtspflege pro $18^{58}/_{59}$, die im Allgemeinen sehr günstig sind, folgen lassen.

Frankfurt, 1. Nov. Wie die Südd. Ztg. vernimmt, dürfte in der Redaction der hiesigen Postzeitung ein Wechsel stattfinden, indem Dr. Giehne nach Wien gereist ist, wo man ihm die Hauptleitung des neu zu gründenden Regierungsorgans übertragen will.

Frankfurt, 2. Novbr. Der Director der Main-Weserbahn, Herr Oberingenieur Remigius Eyssen, ist in den Frühstunden des heutigen Tages dem Nervenfieber erlegen. Sein Hinscheiden wird allgemein und tief bedauert. (Frkf. Postz.)

Karlsruhe, 30. Oct. Heute starb hier nach langwierigen und schweren Leiden Joh. Ziegler, früher Hauptmann in k. griechischen Diensten. (Allg. Ztg.)

Mainz, 1. Nov. Unser Festungsgouverneur Fürst Windisch-Grätz hat gestern im „Rheinischen Hof" ein glänzendes Gastmahl veranstalten lassen, wozu die höheren Militär- und Civilbehörden eingeladen waren. Er wird heute die Festung besichtigen, sich morgen nach Darmstadt an den großherzoglichen Hof begeben, am Donnerstag nach Koblenz reisen, um der Prinzessin von Preußen aufzuwarten, am Freitag noch hier verweilen, und am Sonnabend die Rückreise nach Wien antreten. (Allg. Ztg.)

Wien, 29. Octbr. Der Kaiser hat dem neuernannten ersten Generaladjutanten als erste Pflicht auferlegt, ihn die ungeschminkte Wahrheit hören zu lassen, und ihm nichts, am allerwenigsten das Unangenehme, zu verhehlen. Der zweite Generaladjutant, Generalmajor Bigot de St. Quentin, hat sich als Verfasser des geistreichen Buches „Unsere Armee" einen glänzenden Namen in unserer Militärliteratur erworben und erfreut sich seltener Achtung im Heere. (Allg. Ztg.)

Wien, 1. Nov. Die Abreise der Frau Herzogin Max in Bayern und Familie nach München ist für nächsten Donnerstag festgesetzt. — Der Erzherzog Ferdinand Maximilian und die Erzherzogin Charlotte sind am 29. v. M. Abends nach Triest abgereist, von wo sie sich auf der Yacht „Phantasie" nach der von der Erzherzogin Charlotte angekauften dalmatischen Insel Croma begeben werden. Nach dreitägigem Aufenthalt daselbst reisen dieselben an Bord der ihnen

zur Verfügung gestellten Dampffregatte „Elisabeth" nach der Insel Madeira, woselbst sie etwa vier Wochen weilen dürften. Der Erzherzog begibt sich dann nach Rio Janeiro und dürfte erst im Monat März von dort zurückkehren. Ob die Frau Erzherzogin ihren durchlauchtigsten Gemahl dahin begleiten werde, ist zur Zeit noch nicht bestimmt. (Ostd. P.)

Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedtwitz, welcher bei Solferino ein Reitercorps befehligte und damit hinter der Schlachtlinie halten blieb, ist aus der von ihm selbst angesuchten kriegsrechtlichen Untersuchung mit vollkommener Wahrung seiner Standesehre hervorgegangen. Feldzeugmeister Graf Giulay wurde pensionirt. (W. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. Novbr. Aus England wird berichtet, daß Mazzini aus Italien nach der englischen Hauptstadt zurückgekehrt ist. (Frkf. Postz.)

* **Paris**, 2. Nov. Einige englische Blätter sträuben sich noch gegen einen Congreß, allein die Theilnahme Englands an demselben ist nichts desto weniger entschieden. Die „Times" fragt, wozu einen Congreß, da ja der Kaiser Napoleon in seinem Briefe an den König von Sardinien Europa seinen Willen dictirt hat und alle Fragen dadurch im Voraus entschieden seien? Sieht die Times erst jetzt ein, daß England eine solche Dictatur durch seine Politik herbeiführen half? — Aus Algerien sind keine neueren Nachrichten von Wichtigkeit eingetroffen. Nach dem „Echo von Oran" hat der Stamm der Beni-Snassen Verstärkungen erhalten und am 17. Octbr. ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Franzosen eröffnet, ohne jedoch einen Angriff zu wagen. An der Expedition nach China werden von der Marine-Infanterie zwei Bataillone Theil nehmen. Sie werden sich in Toulon gegen Ende dieses Monats oder spätestens vom 1. bis 10. December einschiffen. — Die 3proc. Rente ging heute auf 69 Fr. 80 Cent, die 4½proc. auf 95 Fr. 50 Cent., die erstere ist um 10, die letztere um 15 Centimes gestiegen.

Italien.

* Der „Union" wird aus **Turin**, 30. Oct., geschrieben: Dem König von Sardinien sei von Paris die Weisung zugekommen, alle piemontesischen Offiziere aus dem Heere Garibaldi's in den römischen Legationen zurückzurufen und auf jede Einverleibung der Romagna zu verzichten, wenn er auf die Unterstützung Frankreichs in einem europäischen Congreß zählen wolle. Man habe deßhalb von Turin aus einen Courier an den General Garibaldi abgeschickt, allein dieser antwortete in einem ziemlich lebhaften Briefe: der Oberbefehl über die Truppen der Romagna sei ihm durch die politischen Führer dieses Landes aus freien Stücken angeboten worden; niemals und in keinem Falle werde er den hochfahrenden und interessirten Rathschlägen einer Macht folgen, welche die italienische Sache verdorben hat, und wenn das Ministerium eine neue, von der gemeinsamen Verabredung abweichende Politik einschlagen wolle, werde er, Garibaldi, allein diese Politik verfolgen und ihr zum Triumphe verhelfen über jede Schwäche und jeden Widerstand. Darauf sei Garibaldi von dem König von Sardinien nach Turin berufen worden, um sich mit ihm, nach der einen Version, über das zu verständigen, was in Centralitalien weiter zu thun sei, oder, wie Andere wissen wollen, um demselben gewisse Rathschläge zu geben. Am 30. Oct. begegneten sich beide „Mächte." Was unter ihnen verabredet wurde, war vorläufig noch Geheimniß, doch ist man überzeugt, daß Garibaldi sich nicht fügen werde, selbst wenn, was bezweifelt wird, der König ihn dazu bereden wollte. — Selbst die Organe der Revolutionspartei gestehen jetzt immer mehr ein, daß ein großer Theil der Bevölkerung Mittelitaliens der Revolution entgegen ist. In den kleinen parmesanischen Städten Coli und Peli hat es bei Gelegenheit der Rekrutirung für die revolutionäre Armee Unruhen gegeben, und es mußten zu deren Dämpfung piemontesische Soldaten herbeigerufen werden. Also wieder eine Intervention Piemonts. Ein Mailänder Blatt bestätigt die vielen Verhaftungen in Florenz aus dem Bürger-, Advokaten-, Handelsstand u. s. w. „Ueberall — bemerkt die Union — ist die Lage der Herzogthümer dieselbe: wenn die Piemontesen sich nur eine Stunde zurückzögen, würde eine Stunde später die revolutionäre Regierung aufgehört haben, zu sein." In Toscana wird, natürlich ganz geheim, eine Adresse an die französische Regierung unterzeichnet' worin der vertriebene Großherzog „im Namen der Ehre und Gerechtigkeit" in Schutz genommen und eine allgemeine Abstimmung verlangt wird. Auf der andern Seite läßt man dagegen in Florenz „den Bruder Schleinitz" (nostro fratello) leben.

Turin. „Auch der Independance Belge, bemerkt die Allg. Ztg., wird von der Möglichkeit des Uebertritts Victor Emanuels zur protestantischen Confession geschrieben, und hinzugefügt: bei der jetzigen Erregtheit würde sicher ein großer Theil der Bewohner Piemonts und auch anderer Provinzen seinem Beispiel folgen. Wer aber Leben und Treiben in Piemont und Ligurien kennt, weiß, daß das unmöglich ist. Selbst in Genua waltet von oben bis unten der streng katholische Geist, und wir möchten keinem rathen, daran zu rühren. Der Herzog wie der Sackträger sind darin gleicher Meinung. Parität in deutschem Sinn ist ein in Italien fremder Begriff, und wird es noch lange bleiben. Uebertritt eines Fürsten zum Protestantismus aber würde ihm ohne weiteres den Thron kosten."

Turin, 28. Oct. Nachdem alle Blätter von colossalen Summen geredet, welche für die Garibaldi'sche Gewehrsammlung eingelaufen, veröffentlicht die italienische Einheitsgesellschaft jetzt die erste Liste, in welcher nur 20,000 Fr. figuriren. (Staatsanz. f. Würtib.)

Turin, 28. Oct. Baron Manno, der erste Präsident des Kassationshofes, hat gegen die Verlegung des letztern nach Mailand protestirt. — Auf der Straße von Melegnano haben vor kurzem elf bewaffnete Räuber eine Gesellschaft Reisender überfallen und beraubt. (Fr. Postz.)

Parma, 28. Oct. Neun Carabinieri, welche in Poli einige Aushebungswiderspenstige verhaften wollten, wurden von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen. Beim Kampfe gab es Tode und Verwundete; ungefähr 100 Aufständische zogen sich ins Gebirge, wohin sie von Carabinieren und Nationalgarden verfolgt wurden. (Fr. Postz.)

Loreto, 21. Oct. Garibaldi's Streitkräfte sind wieder bis auf beiläufig 10,000 Mann angewachsen. Toscanisches Linienmilitär und die piemontesischen Alpenjäger haben dieselben ergänzt. In Forli ist er im Begriff, eine blutrothgekleidete Legion zu organisiren, deren Kopfzahl vor vier Tagen schon nahebei dreihundert ausmachte. Wenn Desertionen in Masse von der einen Seite seine Reihen auch merklich lichten, fehlt es ihm auf der andern nicht an Zuwachs. Nur fragt es sich: ob dies wirklich als eine reelle Vermehrung seiner Macht betrachtet werden kann. Die rothe Adjustirung eines Truppenkörpers, der, wie es scheint, meist aus Lumpengesindel zusammengesetzt ist, mag immerhin eine theatralische Wirkung hervorzubringen geeignet sein, dem kriegerischen und noch weit weniger dem moralischen Gehalt der ganzen Bande kann sie unmöglich auf die Beine helfen. Auch mit den Alpenjägern ist es nicht weit her. Sie sind mit der ausdrücklichen Bedingung aus dem piemontesischen Dienst entlassen worden, um in „centralitalienischen" oder, was ganz dasselbe ist, Garibaldi'schen Dienst überzutreten. König Victor Emanuel ist ein College Mazzini's geworden. Uebrigens hat Garibaldi von Turin aus den gemessenen Befehl erhalten, wie ich aus der zuverlässigsten Quelle zu versichern im Stande bin, die päpstlichen Truppen in Urbino und Pesaro zwar durch Märsche längs der Grenze der von ihnen besetzt gehaltenen Provinz zu beunruhigen und zu bedrohen, sie aber keineswegs anzugreifen, noch in die Provinz selbst vorzudringen. Seine Bewegungen sollen dazu dienen, die Revolution in den diesseitigen Provinzen zu ermuthigen. Nur dann, wenn die eine oder die andere Stadt wirklich die Fahne des Aufruhrs aufpflanzt, oder der allgemeine Volkswillen sich zu Gunsten Piemonts erklärt, soll er eiligst dorthin aufzubrechen suchen, um ihr Hilfe und Beistand zu bringen. Aecht piemontesische Politik! Den gefährlichsten Punkt bildet ohne allen Zweifel Ancona. Dort gährt es gewaltig. Das Erscheinen der sechs oder sieben Küstenfahrer, die Garibaldi bei Rimini zur Aufnahme von Truppen hat herrichten lassen, mit sechs- oder siebenhundert Mann an Bord, müßte in Ancona das drohende Element von neuem entfesseln. Die päpstliche Regierung hat daher die neapolitanische ersucht, ihr Dampfergeschwader bis in die Gewässer von Ancona und Pesaro kreuzen zu lassen. — In Pesaro wurde vor einigen Tagen der Marchese Antaldi verhaftet und sogleich nach Ancona abgeführt. Man hatte seine Correspondenz mit dem revolutionären Heerlager aufgefangen. Er ward gerade in dem Augenblick verhaftet, in welchem er damit beschäftigt war, seinen fertigen Brief an Garibaldi zu verschließen. Antaldi und seine ganze Familie sind von der päpstlichen Regierung immer sehr begünstigt und bevorzugt worden. (Allg. Ztg.)

Spanien.

* **Madrid**, 31. Oct. General Serrano ist heute nach Cuba abgereist, zu dessen Generalgouverneur er ernannt wurde. Der General Odonnel, Oberbefehlshaber der spa-

nischen Expedition gegen die Maroccaner, wird zwischen dem 5. und 6. dorthin abreisen; sein Generalstab geht am 3. ab. Die maroccanische Küste, insbesondere die Häfen Tanger, Tetuan und Larache, sind in Blokadezustand erklärt. Ein Madrider Blatt berichtet, ein spanisches Kriegsschiff habe ein englisches Fahrzeug weggenommen, welches den Maroccanern 10,000 Flinten zuführen wollte; die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten. Die heftigen Stürme haben die Truppeneinschiffungen unterbrochen. Zahlreiche Israeliten sind aus Marocco geflohen und in Spanien eingetroffen.

England.

London, 29. Oct. Der Sturm vom vorigen Dienstag und Mittwoch war der heftigste und verhängnißvollste, dessen man sich hier zu Land erinnert. Er hat die Küste mit Leichen und Schiffstrümmern bedeckt, und in Tausende von Familien Trauer gebracht. Soviel bis jetzt ermittelt ist, beträgt die Zahl der gestrandeten und untergegangenen Fahrzeuge ungefähr zweihundert, und die Liste ist fortwährend im Wachsen. Gestern entdeckte man an der Waliser Küste ein großes Wrack, das, wie vermuthet wird, von einem Liverpooler Auswandererschiff herrührt. Bestätigt sich diese Annahme, so dürfte selbst die Katastrophe des „Royal Charter" verdunkelt werden. (Allg. Ztg.)

China.

Ueber die Aufnahme des amerikanischen Gesandten in China melden die neuesten Berichte interessante Einzelheiten. Gleich nach seiner Ankunft in Peking ließ Herr Ward dem Kaiser den eigenhändigen Brief des Präsidenten Buchanan mit der Bemerkung übergeben, daß er den Souverän des himmlischen Reichs selbst zu sehen wünsche. Der Kaiser, welcher die übrigen Souveräne „Brüder" nennt, fragte, ob der Präsident selbst gekommen sei, ihn zu besuchen, und antwortete auf die Erwiederung, daß nur dessen Abgesandter erschienen sei, derselbe werde von seinem eigenen Abgesandten empfangen werden. So sah denn Hr. Ward den Kaiser nicht, sondern wurde von einem Mandarin erster Classe empfangen, mit dem er die Ratification des Vertrags auswechselte. Während seines Aufenthaltes in Peking wünschte Hr. Ward, der sehr gut behandelt, aber äußerst ängstlich bewacht wurde, eine Promenade in der Stadt zu machen. Des andern Tags erschien eine prachtvolle Sänfte vor seiner Wohnung. Begleitet von seinem Secretär, bestieg er dieselbe und machte die gewünschte Promenade durch die acht Kilometer lange Sonnenstraße. Gesehen hatte er aber nichts; denn neben der Sänfte her schritten in gleichem Schritt und Tritt mit den Sänfteträgern mehrere Leute, die eine Art Wandschirm von 5 Meter Höhe und 10 Meter Länge trugen, der das Einzige war, was der amerikanische Gesandte von Peking sah. Wie er nach der Stadt gekommen, so ging er auch: in einer verschlossenen Kutsche. Ueber seine Behandlung seitens der Chinesen beklagt er sich aber nicht im Entferntesten. Aufmerksam waren sie, aber sehen durfte er nichts.

Dienstesnachrichten.

Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 26. October wurde auf die erledigte Forstwartei Höringen, im Revier und Forstamt Winnweiler, der k. Forstwart Ludwig Rueff zu Kehrdichannichts seiner Versetzungbitte gemäß in gleicher Diensteigenschaft versetzt, und auf die hiedurch sich eröffnende Forstwartei Kehrdichannichts im Revier Jägerthal, Forstamts Dürkheim, der Forstamtsgehilfe Heinrich Zimmermann von Waldleiningen zum prov. k. Forstwart ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Bingen, 2. Nov. In dem benachbarten Dorfe Sponsheim brach heute Nacht gegen 12 Uhr Feuer aus, das, von heftigem Sturmwind genährt, sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete und das ganze Dorf in Asche zu legen drohte. Erst am Morgen gelang es den vereinigten Anstrengungen der Bürger der ganzen Umgegend, des Feuers Herr zu werden, und ist außer ungefähr 20 Häusern nebst Scheunen auch die Kirche ein Raub der Flammen geworden.

In **Potsdam** wurde am 30. Oct. der preuß. Regierungs- und Medicinalrath Dr. v. Pochhammer wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt. Derselbe hatte aus Läden wiederholt kleinere Gegenstände, als Cigarrenspitzen, Briefbeschwerer rc. entwendet, obgleich er eine Besoldung von mindestens 2200 Thlr. jährlich hatte.

In einem Wäldchen bei **Kosel** fand am 29. Oct. zwischen zwei preuß. Ulanenoffizieren ein Pistolenduell statt, bei welchem nach mehreren Kugelwechseln der eine erschossen wurde. Der Getödtete ist verheirathet und hat Familie. Zehn Offiziere waren anwesend. Der Ehrenrath hatte zuerst das Duell untersagt, später aber gestattet.

Am 29. Oct. entleibte sich zu **Hamburg** der erst 30 Jahre alte Notär Dr. Heimerdinger, wahrscheinlich mittelst Gift, auf dem Polizeiamt, woselbst er wegen des Verdachts der Theilnahme an einer Wechselfälschung verhört werden sollte. Der Unglückliche, erst kürzlich verheirathet, hatte eine sehr einträgliche sich auf mehrere tausend Thaler jährlich belaufende Praxis, war aber durch Börsenspiel ruinirt worden.

Frankfurter Börsencourse vom 3. November.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A.v.1854 60,⅛,60,59⅞,¾ b.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113¼ P.
5% Met.-Obl. 55¼ P.	Oest. N.-Bnkact. 840-34 b. u. G.
5% 1852 (E.b.R.) 55¼ P.	„ Cr.-A. 200 fl. 187½-85½ bez. u. G.
4½% ditto 49⅛ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102⅜ P.	Dmst. B.1.2.S.250 fl. 177½-76½ bez.
4½% ditto 99¼ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
4% ditto 97 P. 96½ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 G.
4% ditto Abl.-R. 97¼ P.	4% Ldw.-Verb. à 500 fl. 133 P.
3½% ditto —.	4½% pf. Mar.-B. 91¾ P.
Württ. 4½% Obl. b. Rsch. 103 P.	4½% b. Ostb. à 200 101¼ P.
3½% ditto 93 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
Baden. 4½% Oblig. 102⅞ P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 94⅜ G.
3½% „ v. 1842 92¼ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 P.
Bad. 50 fl.-L. 84½ G.	5% Ludw.-Verb. 1.2. Pr.-Obl. 103½ P.
„ 35 fl.-L. 51½ P.	4½% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8⅛ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
	4½% b. Ostb. 25% Einz. 100 B. 94¾ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	99½ B.
Augsburg	fl. 100 „	99¾ G.
Berlin	Thlr. 60 „	105 G.
Bremen	Thlr. 50 Lsd. „	95½ B.
Hamburg	MB. 100 „	87⅞ B.
Leipzig	Thlr. 60 „	105 G.
London	Lst. 10 „	116¼, ¾ bez.
Paris	Frcs. 200 „	92¾ B.
Wien	in fl. 100 österr. W. „	93⅞ B. ¾ G.
ditto	in österr. W. k. S.	
Disconto		3% G.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 258.

Kaiserslautern, 2. Nov. Seit einiger Zeit ist es im Fruchtgeschäft an hiesigem Platze sehr regsam, und zwar in allen Fruchtgattungen, was nach den betreffenden Berichten an den auswärtigen Plätzen nicht überall der Fall ist. Die Preise hielten sich auch heute nicht allein fest, sondern sie gingen durchschnittlich wieder einige Kreuzer höher. Umgesetzt wurden im Ganzen 2412 Centner, nämlich Weizen 190, Korn 320, Spelz 650, Gerste 520, Hafer 610, Erbsen 40, Wicken 60, Linsen 21 und Kleesamen 1 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Waizen 5 fl. 37 kr. (5 kr. gest.); Korn 4 fl. 9 kr. (5 kr. gest.); Spelz 3 fl. 54 kr. (6 kr. gest.); Gerste 4 fl. 18 kr. (2 kr. gest.); Hafer 3 fl. 26 kr. (2 kr. gest.); Erbsen 4 fl. 49 kr. (15 kr. gest.); Wicken 3 fl. 33 kr. (2 kr. gef.); Linsen 6 fl. 6 kr. (gebl.); Kleesamen 13 fl. Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfund Kornbrod kosten nämlich 18 kr., 3 Pfund Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(**Ausschreiben.**) Die geisteskranke Apollonia Hasselwander von Silz entfernte sich vor circa 4 Wochen aus ihrer Heimathsgemeinde, ohne daß bis jetzt ihr Aufenthaltsort hätte ermittelt werden können. Da dieselbe in die Kreisarmenanstalt Frankenthal oder in die Kreisirrenanstalt zu Klingenmünster aufgenommen werden soll, so ergeht an sämmtliche Polizeibehörden, sowie die kgl. Gendarmerie der Auftrag, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle der unterfertigten Behörde vorzuführen, zu welchem Behufe man deren Signalement anfügt: Alter: 36 Jahre, Größe: 5' 5", Haare: braun, Stirne: nieder mit Furchen, Nase und Mund: dick, Kinn: oval, Angesicht: breit, Gesichtsfarbe: gesund, besondere Kennzeichen: wahnsinnig und plumper Körper. Dieselbe trug bei ihrer Entfernung ein stark abgetragenes Kleid von braunem Baumwoll-Bieber, ein baumwollenes, karrirtes Halstuch mit kurzen Fransen, das ebenfalls schon abgetragen ist, eine baumwolltuchene Haube und keine Schuhe und Strümpfe.

Bergzabern, den 31. October 1859.

Königl. Landcommissariat.

Medicus. Beisler.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[4586] Durch Vorladung des k. Gerichtsboten Brenner in Landau vom zweiten November 1859 hat Caroline Bach, ohne Gewerbe, in Klingenmünster wohnend, Ehefrau des daselbst domicilirten Handelsmannes Simon Samson, auch Simon Stark genannt, gegen diesen ihren Ehemann bei dem k. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den daselbst wohnenden k. Advokaten Johann Kuhn als Anwalt aufgestellt.

Landau, den 2. November 1859.
Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin:
Kuhn.

Auszug.

[4587] In Folge registrirter Präsidialordonnanz vom sechs und zwanzigsten October abhin hat Agnese Schwarzwälder, gewerblose Ehefrau von Johann Heinrich Kleber, früher Wingertsmann, jetzt ohne Gewerbe, zu Deidesheim wohnhaft, sie allda domicilirt und in Diedesfeld sich aufhaltend, mittelst Ladung des functionirenden Gerichtsbotengehilfen Göckler zu Dürkheim vom heutigen Tage, gegen ihren benannten Ehemann Johann Heinrich Kleber bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal Klage auf Gütertrennung erhoben und den königlichen Advocaten Philipp Heintz daselbst zu ihrem Anwalte aufgestellt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den zweiten November 1859.
Der kgl. Anwalt der Klägerin Ehefrau Kleber:
Heintz.

[4588] Den 22. November nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu Eußerthal im Schulhause, werden durch den damit committirten kgl. Notär Bastian in Annweiler abtheilungshalber zu eigen versteigert: 177 Dec. Ackerland in 4 Parzellen und 48 Dec. Wiese, Eußerthaler Bannes. — Eigenthümer sind: die Kinder des Bürstenhändlers Michael Steinel, erzeugt mit dessen verlebten Ehefrau Apollonia Sambaß, als: Elisabetha, Adam, Katharina, Johann Jacob, und Georg Jacob Steinel, alle diese minderjährig, gewerblos, vertreten durch ihren genannten Vater als Vormund und Johann Jacob Neuer, Ackersmann, als Nebenvormund; 2. Anna Maria Steinel, volljährige gewerblose Tochter — alle zu Eußerthal wohnhaft.

Annweiler, den 2. November 1859.
Bastian, k. Notär.

In der Licitation der zu Landstuhl verlebten Rentnerin Wiest, in Nro. 256 d. Bl., soll der unter Nro. 4 Lit. c angegebene Namen statt Carl Wilhelm Bretter — Carl Wilhelm Tretter heißen, was hiemit rectificirt wird.

[4589] Mittwoch den 9. November 1859, Nachmittags um zwei Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Dörrenbach das Ergebniß der Kiefernzapfen aus dem dasigen Gemeindewalde pro 1859/60 im Summissionswege vergeben.

Die Lusttragenden werden hiermit ersucht, ihr Anerbieten bis zu dem genannten Tage und Stunde schriftlich und portofrei bei der Bürgermeisterei Dörrenbach einzugeben.

Dörrenbach, den 2. November 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Wander.

[4590] Die Gemeinde Jokgrim bedarf 25 Hektoliter Saateicheln; sie zahlt mit Ablieferung an das unterfertigte Amt 1 fl. 30 kr. für den Hektoliter.

Jokgrim, den 1. November 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Berdel.

Zeugniß.

[4591] Dem Mechanikus und Uhrmacher Herrn **Johann Georg Porth** junior in Speyer, welcher in hiesige Stadt zwei Uhren, eine auf das Stadthaus und eine auf den Kirchenthurm, gefertigt hat, wird auf Pflichten hiermit bescheinigt, daß diese Uhren mit solchem Fleiß und solcher Dauerhaftigkeit gefertigt sind, daß nichts zu wünschen übrig bleibt und daß diese Meisterwerke von Mechanikern weit und breit in Ansicht genommen wurden, welche ihre Bewunderung darüber aussprachen.

Es ist daher der genannte Herr Porth allen Gemeinden, welche Uhren bedürfen, zu empfehlen.

Gau-Algesheim, den 30. October 1859.
Großherzoglich hessische Bürgermeisterei Gau-Algesheim,
Ewen.

Aufforderung.

[4592] Alle diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an den verstorbenen Lehrer W. Schwein von Großkarlbach zu machen haben, werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, von heute an gerechnet, bei der Wittwe Schwein in Großkarlbach zu melden.

Bad Gleisweiler.

[4593] Curliste vom 21. bis 31. Octbr. Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snouckaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. Brunk a. Winterborn. — Hr. u. Fr. Taylor a. Barcelona. — Frl. Schellhaas a. Waldfischbach. — Hr. Amtmann Köster mit Hrn. Sohn a. Neukirchen in Kurhessen. Hr. Röst a. Stuttgart. — Hr. Rommel a. Hemmingen. — Hr. Major Seibelmann a. Berlin. — Fr. Ruschweigh mit Söhnchen a. Hamburg. — Hr. Michel a. Edenkoben. — Hr. Graf von Lubienski mit Familie a. Polen. — Hr. Geheimerath Müller a. Dresden. — Fr. Schultze a. Böhl. — Hr. Baron v. Grote mit Bedienung a. Hannover. — Hr. Senator Grave und Frl. Riesberg a. Bremen. — 321. Hr. Funke a. Heidelberg. — 322. Hr. Wiß a. Nürnberg. — 323. Hr. Heye a. Bremen. — 324. Hr. Dr. med. Knippenberg a. Bremen. — 325. Hr. Kopp a. Newyork. — 326 u. 327. Hr. Consul Migault mit Frl. Tochter a. Bremen.

[4594½] Der Besitzer eines vorzüglich eingerichteten Dampfsägewerks in einer größern Stadt der Pfalz, vortheilhaft für Holzhandel gelegen, wünscht sein Geschäft mehr auszudehnen und sucht daher einen Associe mit einem Capital von 3000—6000 Gulden. Die Rentabilität wird nachgewiesen. Hierauf Reflektirende erhalten von der Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

[4575⅔] Die Herren Verleger aller Localblätter der Pfalz werden hierdurch ersucht, nachstehende Anzeige in ihren Blättern drei Mal aufzunehmen und mir darüber Rechnung zukommen zu lassen.

Anzeige.

Ich beehre mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß meine Wohnung sich gegenwärtig an dem Paradeplatz in dem Eckhaus neben der Post befindet, und daß ich an jedem Sonntag, Montag und Dienstag bestimmt zu sprechen bin; Ausnahmsfälle werden vorher in der Pfälzer Zeitung besonders angezeigt.

Worms, den 1. November 1859.
Fr. Emmerling,
Zahnarzt.

[4440⅔] Ich bringe hiermit mein Lager in allen Sorten Borden, Dielen und Latten rc. in schöner trockner Qualität, sowohl tannen als kiefern Holz, unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise in empfehlende Erinnerung. Auch werden Aufträge in außergewöhnlichen Dimensionen in möglichst kurzer Frist prompt effectuirt.

Ebenso halte stets großen Vorrath von Backofenplatten.

Speyer, im October 1859.
F. Wm. Hänlein,
neben dem Lehrerseminar.

[4533⅔] Ein wohlerzogenes Mädchen sucht eine Stelle in einem Laden. Gute Behandlung wird Allem vorgezogen. Näheres unter Adresse J. bei der Expedition d. Bl.

[4595] Ein sehr gangbares Spezereiwaarengeschäft in der besten Lage Mannheims zu verkaufen durch

J. Müller, Agent in Heidelberg,
Mittelbadgasse Nro. 9.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 260. Speyer, Samstag 5. November **1859.**

Deutschland.

• **Speyer**, 4. Nov. Der Rhein ist sehr bedeutend gewachsen. — Vom Oberrhein laufen Nachrichten von theilweisen Ueberschwemmungen ein.

Zweibrücken, 3. Nov. (Rede des kgl. General-Staatsprokurators der Pfalz, Hrn. L. v. Schmitt, bei der feierlichen Wiedereröffnung der Sitzungen des kgl. Appellationsgerichts zu Zweibrücken.) Auf altem Brauche und neuerem Gesetze beruht die Feier, welche wie alljährlich uns auch heute wieder vereinigt. Anlaß und Zweck dieser Feier sind im Gesetze nicht bezeichnet; es setzt voraus, daß sie stattfinde, und gebietet sie, indem es den Generalstaatsprokurator verpflichtet, über einen passenden Gegenstand zu sprechen, dann seine Wahrnehmungen über die Beobachtung der Gesetze und die Handhabung der Disciplin vorzutragen.

Jenen Anlaß und Zweck nach ihrem Ursprunge zu ergründen und darzustellen, ist daher eine ersprießliche Aufgabe. Wir hatten sie Uns gestellt, mußten aber auf ihre Erledigung verzichten. Die gebotenen Quellen und Hülfsmittel reichten nicht aus und das aufgefundene Material besteht fast ausschließlich aus kurzen Allegationen, aphoristischen Schilderungen und einzelnen Anekdoten, die sich wohl angenehm lesen, dem Forscher nach geschichtlicher Wahrheit aber kein sicheres Fundament und der Kritik keine festen Stoffe zur Prüfung geben. Gewiß ist übrigens, daß die alten Parlamente ihre Sitzungen schon im vierzehnten Jahrhundert alljährlich feierlich wieder eröffneten, daß mit dieser Eröffnung stets ein Gottesdienst verbunden war und öffentliche Vorträge gehalten wurden, — alles in ähnlicher Weise, wie es bei den Gerichtshöfen in Frankreich heute noch geschieht. — Den ältesten Vorträgen bei dieser Feier begegnet man, soweit Wir finden konnten, in den Jahren 1369 und 1370. — In der Eröffnungssitzung von 1370 soll König Karl V. sich sogar unter den Zuhörern eingefunden und erst nach fast beendeter Sitzung dadurch zu erkennen gegeben haben, daß er dem Präsidenten Arnault de Corbie, welcher bei Verkündigung des Ehevertrages eines der anwesenden Parlamentsräthe dessen Titel mit abzulesen hatte, plötzlich laut zugerufen: „Fügen Sie diesen Titeln auch noch den eines Staatsraths hinzu!"

Ein so alter Brauch, der nur ein einzigesmal und da nur sehr vorübergehend (während den Stürmen der ersten Revolution) mißachtet, dann aber durch die Gesetzgebung förmlich sanktionirt wurde, hat nothwendig eine tiefere Bedeutung, einen ernsten Zweck.

Vermögen Wir auch diese Bedeutung und diesen Zweck aus alten Anordnungen, aus Traditionen und dem neuern Gesetze nicht wörtlich nachzuweisen, so ergeben sie sich doch aus dem Ernste der Feier, aus deren Verbindung mit einem Gottesdienste, aus ihrer steten Beibehaltung und der imperatorischen Vorschrift, welche dem Generalprokurator oder dem bezeichneten Generaladvokaten eine Festrede zur Pflicht macht, sowie endlich auch aus den Vorträgen, durch welche die Redner zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der Festversammlung zu fesseln und nach Außen zu wirken suchten.

Die Feier der Wiedereröffnung ist darnach nichts weniger als eine leere Ceremonie, bestimmt, etwa den Glanz der Justiz und damit ihr Ansehen zu erhöhen, nichts weniger als ein eitles Schaugepränge oder eine veraltete bedeutungslose Form.

Wie die Rechtsangelegenheiten öffentlich verhandelt und die Urtheile öffentlich gesprochen werden, soll an diesem Tage auch eine öffentliche Rechenschaft erfolgen, bestimmt, eine tiefere Einsicht in den Gang der Rechtspflege und in die Rechtszustände des Appellationsgerichtssprengels zu vermitteln. Was das Jahr über in allen Theilen der Justizverwaltung zur Aufrechthaltung der Gesetze, zum Wohle des Landes geschehen, soll in festem Rahmen zur leichten Uebersicht zusammengestellt, wahres, ungeschminktes Zeugniß geben über Erfüllung obliegender Pflichten. — Wir selbst sollen prüfen zur Ermuthigung und wo nöthig zur Mahnung. Die Gerichtsbaren aber und alle, welche Antheil am öffentlichen Leben und somit auch an der Rechtssprechung und Verwaltung nehmen, mögen prüfen und dadurch ihr Vertrauen in die Rechtspflege erstarken. Solchem Zwecke des Rechenschaftsberichts verbindet sich und geht ihm voraus die Rede, zu welcher das Gesetz verpflichtet. Sie wird stets, wie das die Natur der Sache mit sich bringt, im Zusammenhange mit der Rechtspflege und deren Aufgabe stehen. Das Gesetz hat der freien Wahl ihres Gegenstandes nur die einzige Grenze gezogen, daß er den Umständen angemessen sei. Dem entsprechend war denn auch von jeher das durch die Redner behandelte Thema ein sehr verschiedenes, bald den Zeitverhältnissen, bald den Zeitbedürfnissen und bald den besondern Rechtsstudien der Redner entnommenes. Die überlieferten Vorträge verbreiten sich in den verschiedensten Gestaltungen über die Entartung der Sitten, die Erschlaffung der Disciplin, die Verkümmerung der Autorität, die Verhältnisse der gerichtlichen Nebenbeamten, den Wirkungskreis der Staatsanwaltschaft, die Unabhängigkeit der Magistratur, die Anforderungen an letztere und ihre Pflichten, über die Amtspflichten überhaupt, über Verbesserung einzelner Gesetze, über die rechtsgeschichtliche Entwickelung einzelner Institute und dann wieder über die Theuerung der Lebensmittel, über das Börsenspiel, über Creditanstalten, über Attentate gegen die öffentliche Ordnung, über Communismus, Socialismus und ganze Reihen anderer Fragen, welche die öffentliche Meinung im Laufe des Jahres vorzugsweise beschäftigten.

Die Auswahl, welche ihren Stoff den Ereignissen des jüngsten Zeitraumes entnimmt, scheint uns die richtigere. Auf sie deuten das Gesetz und die Natur der Sache. Das Gesetz, — indem es den Stoff der Rede nicht ein für allemal bestimmte, sondern der freien Wahl des Redners überlassen hat, und die Natur der Sache, weil der Beruf der Gerichte, wenn auch ein auf Wissenschaft beruhender und mit ihrer Hilfe zu pflegender, doch vorzugsweise praktischer ist, nicht die theoretische wissenschaftliche Forschung im engern Sinn und ebensowenig den Unterricht zum Gegenstande hat. — Wo bliebe in der That denn auch der Stoff zu solchen immer im Zusammenhange mit der Rechtspflege einer Provinz stehenden Reden, wenn das Praktische, das Greifbare, die eben erlebten Ereignisse gänzlich ausgeschlossen sein sollten? Die Quellen, aus welchen sich schöpfen ließe, wären bald versiegt und unser Amt hätte die peinliche Aufgabe, sich in steten Wiederholungen zu ergehen oder müßte sich mit Erörterung theoretischer Fragen befassen, welche nicht hierher, sondern in die Rechtsschulen gehören.

Die Entwickelung der Wahrnehmungen und Beobachtungen, zu welchen der letzte zurückgelegte Zeitraum Anlaß gibt, entspricht daher auch dem Wirkungskreise Derer, zu welchen und für welche gesprochen wird. Sie ist immer eine Erinnerung an große Pflichten und legitime Wahrheiten, eine Ermuthigung zur Ausdauer in der Arbeit und eine Anregung zu nützlichster Verwerthung der Kräfte. Deßwegen richten sich die Reden auch weniger an den Gerichtshof als vielmehr an sämmtliche Gerichtsangehörigen des Sprengels und selbst an die Gerichtsbaren. Läge das nicht in der Absicht des Gesetzes, so müßte einerseits der Gegenstand der Rede speciell vorgeschrieben sein und anderseits der Gerichtshof in Folge derselben Beschlüsse zu fassen oder zu urtheilen haben. Es ist aber nicht ein Rechtsfall, der uns versammelt, nicht die Entscheidung eines Prozesses steht in Frage, sondern die Feier der Wiederaufnahme unserer Arbeiten durch Betrachtungen, welche allgemeine sind und solcher Feier angemessen erscheinen, einer Feier, welche das Gedächtniß an das wichtige Ereigniß der Einsetzung und Einführung der Gerichte und der von ihren Gliedern übernommenen Pflichten erfrischen soll. (Fortsetzung folgt.)

München, 2. Nov. Die Besserung, welche vor einigen Tagen in dem Befinden Sr. Exc. unsers hochwürdigsten Herrn Erzbischofs eingetreten war, erwies sich leider nicht als anhaltend. Die Aerzte befürchten, daß das Unwohlsein in ein heftiges Schleimfieber ausartet. Unter der hiesigen Einwohnerschaft gibt sich für den hohen Patienten die größte Theilnahme kund; heute fanden sich sehr viele Personen aus allen Ständen im erzbischöflichen Palais ein, um sich bezüglich des Befindens des geliebten Oberhirten zu erkundigen. Der durch mehrfache nationalökonomisch-statistische und andere literarische Arbeiten in weiteren Kreisen bekannte Ministerial-Accessist Dr. Karl Seuffert dahier, dann der Regierungs-Accessist Jodlbauer in Augsburg, bekannt als Verfasser eines landwirthschaftlichen Reiseberichts durch Deutschland, Belgien,

England und Ungarn, wurden zu Ministerial-Secretären im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt. Sicherem Vernehmen nach wird vom 1. Januar angefangen der frühere Redacteur der N. München. Ztg., Hr. Vogl, die Redaction derselben wieder übernehmen. (Bayr. Bl.)

Professor Vogt hat gegen das bezirksgerichtliche Urtheil, das seine Klage gegen die Redacteure der „Allg. Ztg." zurückwies, die Berufung ergriffen. (N.-Z.)

Zufolge Kriegsministerialrescript müssen sämmtliche Administrativ- und Sanitäts-Beamten der Cavalerieregimenter, welche das 36ste Lebensjahr noch nicht erreicht, an dem Reitunterricht theilnehmen. Für Jene, welche in einem Lebensalter über 36 Jahre stehen, wird eine Verbindlichkeit zum genannten Unterricht nicht mehr beansprucht, sondern es ihrem freien Ermessen überlassen, ob sie sich daran betheiligen wollen. (B. Landb.)

⊙ **München**, 3. Nov. Der k. Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder begibt sich morgen Früh nach Tegernsee, um den daselbst weilenden k. Feldmarschall Prinzen Karl v. Bayern zu dessen Namensfest im Namen der ganzen Armee zu beglückwünschen. In einer heute hier stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes der bayerischen Ostbahnen, zu welcher auch Baron M. K. v. Rothschild aus Frankfurt hieher gekommen war, sind die noch benöthigten Beschlüsse wegen Eröffnung der Eisenbahn von München, resp. von Landshut über Regensburg nach Nürnberg, dann nach Straubing, gefaßt worden, nur konnte der Tag der jedenfalls noch vor Ablauf dieses Monats stattfindenden Eröffnung nicht definitiv festgesetzt werden. — Das Befinden unsers Herrn Erzbischofs hatte sich vor einigen Tagen verschlimmert, seit gestern aber geht es in erfreulicher Weise besser. — Herrn Staats- und Reichsrath v. Maurer wurde in Madrid die Ehre zu Theil, von dem Prinzen Adalbert zu einer Reise in verschiedene Gegenden Spaniens eingeladen zu werden, demzufolge Herr v. Maurer erst gegen Ende dieses Monats hier zurückerwartet wird. — Der Vorstand der „Schillerstiftung" in München, Professor Dr. E. Förster, hat heute einen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen für diese Stiftung erlassen.

München, 3. Nov. Die von einem Augsburger Blatt gebrachte Nachricht, daß eine Vermehrung der Infanterie-Regimenter der bayer. Armee beabsichtigt sei, entbehrt nach der S. Z. aller Begründung. Das Hauptaugenmerk der Militärverwaltung ist hauptsächlich auf größtmöglichste Ausbildung des Heeres in allen seinen Theilen, sowie auf vollständigen Ausbau der Landesfestungen gerichtet. Wenn eine Vermehrung der Infanterie-Regimenter eintritt, so wird sie nur durch Verkleinerung der bestehenden durchgeführt werden, so daß keine Vermehrung der Mannschaft nothwendig ist.

Erlangen, 2. Nov. Heute wurden die theoretischen Staatsprüfungen der Rechtscandidaten an der hiesigen Universität beendigt. Die Prüfungsresultate waren in diesem Jahre ungleich günstiger, als in den vorangegangenen. Während sonst gewöhnlich ein Viertheil, ja selbst ein Drittheil der Candidaten die Prüfung nicht bestand, betrugen dießmal die mißlungenen Prüfungen nur ein Elftel der abgelegten, indem von 44 Candidaten, die sich zur Prüfung gestellt hatten, nur 4 als nicht befähigt zum Eintritt in den Staatsdienst erklärt wurden. Unter diesen 4 wurden 3 zum ersten Mal und 1 wiederholt geprüft. Von den 40 für befähigt erklärten Candidaten, unter denen 23 sich das erste Mal und 17 wiederholt der Prüfung unterzogen, hat ungefähr der dritte Theil die Prüfung mit Auszeichnung bestanden — ein Verhältniß, das gleichfalls in keinem der letztverflossenen Jahre so günstig gewesen ist. (Nürnb. Corresp.)

Frankfurt, 3. Nov. Aus Wien ist hier die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß das Zusammentreten des Congresses zur definitiven Regelung der italienischen Frage unter Betheiligung Englands gesichert ist und daß derselbe in Paris tagen wird. Nur über die Zuziehung resp. Zulassung der Staaten zweiten und dritten Ranges, welche die Wiener Congreßacte mit unterzeichnet haben (Spanien, Portugal und Schweden), wird noch unterhandelt. (Mainz. J.)

Wien, 1. Nov. Der k. bayerische Gesandte, Graf Lerchenfeld, dessen Befinden sich in den letzten Tagen sehr verschlimmert hat, wurde heute mit den heil. Sterbsacramenten versehen. — In Triest wurde am 29. v. M. ein Civilwachmann in einer Straße der Altstadt meuchlings durch einen Messerstich tödtlich verwundet. Der Mörder ist verhaftet. (Wien. Bl.)

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Den letzten Nachrichten zufolge, welche der Regierung aus Oran zugegangen sind, wüthet die Cholera in dem Heere, welches der General Martimprey befehligt, so daß man täglich gegen 50 Todte zählt. — In Japan ist ein ernster Streit zwischen der Regierung und dem französischen Generalconsul ausgebrochen. Die Dampfcorvette Le Duchayla, unter dem Befehl des Schiffscapitäns Trirault, soll von China abgesegelt sein, um sich Hrn. Duchesne zur Verfügung zu stellen. (Frf. Pstztg.)

Marseille, 3. Novbr. Das telegraphische Tau ist zerrissen zwischen Corsika und Genua. — Aus Algier vom 1. Nov. Nach dem Blatte Akhbar hat der maroccanische Stamm der Beni Snassen, eingeschüchtert, sich unter den härtesten Bedingungen unterworfen. Die französische Expedition verfolgt andere Stämme. (Schw. M.)

Italien.

Mailand, 27. Oct. Die Italianissimi der Provinz Mantua hatten vor einigen Tagen eine Deputation nach Turin geschickt, um zu erwirken, daß einige Districte, die jenseits des Po und Mincio liegen, aber nach dem Frieden Oesterreich verbleiben, zu der Lombardei geschlagen würden. Die Deputirten, welche sich an die Minister, an Cavour, dann an die Gesandten Preußens und Rußlands wenden sollten, kamen gestern, und zwar unverrichteter Dinge, zurück. Ueber ihre Aufnahme beim preußischen Gesandten sprechen sie sich mit Anerkennung aus. Er versicherte ihnen, daß Preußen an der Unabhängigkeit Italiens aufrichtiges Interesse nehme, und daß es gewiß alles thun werde, was bei der gegenwärtigen Lage und den zu nehmenden Rücksichten möglich sei. Diese Nachricht trug noch, der Köln. Z. zufolge, das ihrige dazu bei, die Sympathieen, die man seit einiger Zeit für Preußen hegt, und die Hoffnungen, die man auf diese Macht baut, zu vermehren. Seit acht Tagen beschäftigen sich alle großen und kleinen Blätter mit Preußen, suchen seine Lage dem Publikum klar zu machen und zu beweisen, daß Preußen nicht anders könne, als sich auf Seiten jeder Fortschrittsbewegung zu stellen, da es zu Hause, und zwar in einem weit größeren Maßstabe, zu der Rolle (!) bestimmt sei, die Piemont mit mehr Energie und Eifer in Italien übernommen habe.

Der Florentiner Berichterstatter der „Times" behauptet in einem Briefe aus **Florenz** vom 19. Oct.: es werde in italienischen Blättern, selbst in amtlichen, entsetzlich viel Unwahres über die Stärke des mittelitalienischen Heeres verbreitet. „Es ist nicht wahr — schreibt er — daß Mittelitalien im gegenwärtigen Augenblick mehr als 40—50,000 Mann unter den Waffen hat. Noch nicht ganz eine Woche ist verflossen, seit General Mezzacapo mich versicherte, die mittelitalienischen Streitkräfte beliefen sich auf nur 25,000 Mann. Es ist nicht wahr, daß die Brigaden von Modena, Reggio, Parma 2c. bereits ihren vollen oder doch beinahe ihren vollen Stärkebestand haben. Die Brigade von Parma zählt 1200 Mann, die von Reggio existirt fast nur auf dem Papier und die Husaren von Piacenza zählen kaum 50 elende Pferde. Wir besitzen erst den Keim nicht nur zu den mittelitalienischen, sondern selbst zu den neuen sardinischen und lombardischen Streitkräften, mit Ausnahme der Brigade von Modena, welche der Division Mezzacapo's angehört, der toscanischen und anderen Truppen, die unter demselben oder anderem Namen sicher vor dem Kriege vorhanden waren oder während desselben aus dem Stegreif gebildet wurden. Seit dem Tage von Villafranca hat man in Italien furchtbar viel von Rüstungen geschwatzt, ja noch mehr Geld dafür ausgegeben, aber so gut wie nichts gethan, und, was noch schlimmer ist, man läßt das früher Gethane vielfach zu Grunde gehen."

Florenz, 2. Nov. Die Gemeindewahlen sind hier und an andern Orten des Großherzogthums ohne Ergebniß geblieben, da sich die Wahlberechtigten allgemein der Theilnahme enthielten. (Das ist bezeichnend.) Die Nationalversammlung ist auf den 7 November einberufen.

Pisa, 26. Oct. Die ganze Ebene steht unter Wasser. Den heftigsten anhaltendsten Regengüssen, so in vergangener Woche wie zu Anfang dieser, vier Tage hindurch ohne Unterbrechung, und am verflossenen Sonntag von dem heftigsten mehrere Stunden währenden Gewitter aus Südwest begleitet, folgten an mehreren Stellen Durchbrüche des Arno und seiner Nebenströme, während an den niedern Orten die außerordentliche Menge des vom Himmel herabgießenden Wassers für sich schon die Ueberschwemmung veranlaßte. Wäre der Arno nicht schon oberhalb der Hauptstadt, so wie unterhalb derselben, und besonders von Empoli an, so vielfach ausgetreten, so würde das Unglück hier noch größer und die Stadt schwerlich verschont geblieben sein. Wie groß aber das Unheil in den ebenen Ufergegenden sein muß, läßt sich hier

schon an der Menge von Gegenständen aller Art ermessen, die der wüthende Strom, bis zur Höhe der Parapete reichend, mit sich fortriß. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 29. Oct. Laut den neuesten Nachrichten von der maroccanischen Küste läßt der Kaiser von Marocco Tag und Nacht an der Befestigung der großen Hafenplätze des Reiches arbeiten. In Tanger, Rabat, Sale, Barasch und Saffi werden die Strandbatterieen erweitert, die Besatzungen vermehrt und fliegende Corps gebildet, von denen das im Lager bei Tetuan 12,000 Mann stark ist. (Köln. Ztg.)

Dienstesnachricht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 28. August dem Pfarrer Johann Georg Bickes in Freinsheim in Rücksicht auf seine 50jährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

* **Speyer**, 4. Nov. In dem großen Saale des Gasthauses „zum Wittelsbacher Hof“ war gestern Abend eine ungewöhnliche Anzahl hiesiger Bürger und Beamten zu einem Abendessen vereinigt, um dem von hier scheidenden Herrn Prodekan Ney ihre Hochachtung und Verehrung zu bezeigen. Auch die Katholiken waren dabei zahlreich vertreten, und gaben dadurch zu erkennen, wie sehr sie bei dem Herrn Prodekan seine Milde im gegenseitigen Verkehr und jene ächte Duldung zu schätzen wissen, welche, bei aller Entschiedenheit in Vertretung der eigenen Confession, auch die Rechte des anderen Bekenntnisses zu achten und dessen religiöse Gefühle zu schonen versteht. Der katholische Stadtpfarrer Herr geistlicher Rath Köstler gab auch im Verlaufe des Festabends diesen Gesinnungen seiner Parochianen gegen Herrn Prodekan Ney einen beredten Ausdruck. Möge der Geist der confessionellen Duldung und Gerechtigkeit immer tiefere Wurzeln schlagen im ganzen deutschen Vaterland!

Herr Consistorialdirector Prinz hob zuerst in einem Trinkspruch das vieljährige unermüdete und gesegnete Wirken des Herrn Prodekans hervor, dann sprach Herr Pfarrer Hoffmann im Namen des Presbyteriums, worauf der Gefeierte in warmen Worten dankte. Es folgten noch Hr. Consistorialrath Dr. Ebrard mit einem geistvoll-witzigen Toast und dann, wie schon bemerkt, der geistliche Rath und Stadtpfarrer Hr. Köstler. — Die besten Wünsche der Bewohner von Speyer folgen dem Herrn Prodekan Ney nach seiner neuen Pfarrei Mutterstadt.

Karlsruhe, 3. Nov., Abends. Soeben geht uns die Nachricht von einem großen Brande in Neckarbischofsheim zu. Bei Abgang der Nachricht sollen bereits 80 Gebäude abgebrannt gewesen sein, während der Brand noch fortwüthete. Auch in Sandhausen ist gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 6 Häuser in Asche legte. Die Heidelberger Feuerwehr war zu Hilfe gekommen.

In Preußen gehen gegenwärtig große Dinge vor sich, Hr. v. Schleinitz — nicht doch, denn der versteht es schon von Grund aus — sondern der Handelsminister fordert von den Regierungen ein Gutachten über die Frage: ob **rechts** oder **links** ausgewichen werden solle? (Beiläufig bemerkt, weicht der oben genannte College des Handelsministers — Hr. v. Schleinitz — immer da aus, wo er fahren sollte, und sucht zu fahren, wo er ausweichen sollte.)

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Aus der Pfalz**, 3. Nov. Die Kartoffeln sind bis auf wenige Aecker eingeheimſ't und es läßt sich nun ein Urtheil über ihre Ergiebigkeit fällen. Diese ist nach Bodenbeschaffenheit und örtlicher Lage eine ungemein verschiedene. In trockenem Sandboden ist die Ernte nur eine geringe, im starken Boden dagegen, namentlich in einigen Theilen des Westrichs, kommt sie einer vollen nahe. Auch ist eine große Verschiedenheit in der Größe und Güte der Knollen; häufig sind sie klein und wässerig und können nur als Viehfutter benützt werden. Ein großer Unterschied ist endlich im Preise zwischen den Märkten des Westrichs und der Vorderpfalz. In Zweibrücken wird der Centner Speisekartoffeln zu 1 fl. verkauft, auf der Rheinebene gelten sie 2 fl. bis 2 fl. 12 kr. Ganz kleine und geringe Waare wird zu einem Gulden per Centner an's Schiff geliefert, um nach dem Niederrhein verführt und dort zur Stärkefabrikation verwendet zu werden.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 6. Novbr.: „**Fidelio.**“ Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Beethoven. Im Zwischenakte: Ouverture zur ersten Bearbeitung des „Fidelio“. Hierauf: „**Das Lied von der Glocke.**“ Von Friedrich von Schiller; dramatisch in Scene gesetzt mit der hiezu eigens von Lindpaintner componirten Musik in sieben großen, durch lebende Personen ausgeführten Tableaux. Anfang halb 6 Uhr.

Montag den 7. Nov.: Gastdarstellung der Fräul. Amalie **Deich** und Fräul. Clara **Rosenberg**, ersten Solotänzerinnen vom Stadttheater zu Köln, und von Phelonia und Aladar **Bedefy**, unter Leitung des Balletmeisters Herrn Friedr. **Bedefy** aus Pesth. Dabei: „**Die Dienstboten.**“ Lustspiel in 1 Aufzuge von R. Benedix, und zum ersten Male wiederholt: „**Das Mädchen von Elizondo.**“ Komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen. Musik von J. Offenbach. Anfang 6 Uhr.

Frankfurter Börsencourse vom 4. November.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich	5% N.-A. v. 1854 59 3/8, 3/4, 5/8, 1/2 bz. [3/8 G.
	5% Met.-Obl. 54 3/8 G.
	5% 1852 (E. b. R.) 54 3/8 G.
	4 1/2% ditto 49 1/4 P.
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch. 102 3/8 P.
	4 1/2% ditto 99 3/8 P.
	4% ditto 97 P. 96 1/2 G.
	4% ditto Abl.-R. 97 1/2 P.
	3 1/2% ditto —.
Würt.	4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 P.
	3 1/2% ditto 93 1/8 G.
Bad.	4 1/2% Oblig. 102 1/4 bez. u. G.
	3 1/2% „ v. 1842 91 3/8 bz.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L. 84 1/2 G.	
„ 35fl.-L. 51 1/2 P.	
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 1/2 P.	

Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 1/2 P.
Oest. N.-Bnkact. 885 P.
„ Cr.-A. 200 fl. 185 1/2-86 1/2, 85 1/2 bez.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 175 1/2 G.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 3/4 G.
4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 133 1/4 P.
4 1/2% pf. Max.-B. 91 3/4 P.
4 1/2% b. Ostb. à 200 101 P.
Hess. Ludw.-B.-A. —
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 84 3/4 G.
4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28fr. 52 P.
5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 1/2 P.
4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 99 3/4 G.

Geldcurs unverändert wie in Nr. 258.

Frucht-Mittelpreise.

Pirmasens, 2. Nov. Der Centner Weizen 5 fl. 52 kr. Korn 3 fl. 59 kr. Gerste — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Hafer 3 fl. 13 kr. Wicken — fl. — kr. 3 Pfd. Weißbrod 15 kr., 3 Pfd. gemischtes Brod 23 kr., 3 Pfd. Kornbrod 17 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Es hat sich Jemand die Mühe gegeben, betreffs einer auch in Waldfischbach stattfindenden Schillerfeier eine kurze vierzeilige Notiz, die bereits in die Pfälzer Zeitung übergegangen und verschiedenartige Deutung zuläßt, ins Zweibrücker Wochenblatt einrücken zu lassen, und dabei meinen, aller Ostentation ungewohnten Namen, wenn vielleicht auch nicht in böswilliger Absicht, so doch jedenfalls in höchst **unberufener, undelicater Weise mißbraucht**. Muß es denn gleich an die große Glocke gehängt und mit vollen Backen hinausposaunt werden, daß man auch hierorts das hundertjährige Wiegenfest des großen vaterländischen Dichters in bescheidener, den Lokalkräften entsprechender, gemüthlicher Weise begehen werde! Solcherlei öffentliche Kundgebungen bewirken, statt zu empfehlen, oft nur das Gegentheil.

Waldfischbach, 3. November 1859. **Aulenbach.**

(Ausschreiben.) Die ledige Elisabetha Duttenhöfer von Kindsbach, Cantons Landstuhl, zuletzt Dienstmagd bei dem Maurer Georg Sprengart zu Enkenbach, welche der Entwendung nachbezeichneter Effecten zum Nachtheile ihres genannten Dienstherrn am 25. September abhin beschuldigt ist, hat sich seit diesem Tage von dort entfernt, ohne daß bis jetzt ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort ausfindig zu machen war. Es werden deßhalb alle Polizeibehörden der Pfalz, insbesondere die k. Gendarmerie, aufgefordert, auf genannte Duttenhöfer Spähe zu halten und dieselbe im Betretungsfalle sammt den etwa noch in ihrem Besitze befindlichen gestohlenen Gegenständen mir vorzuführen. Entwendete Gegenstände: 1. zwei Paar noch gute lederne Frauenschuhe; 2. ein hänfenes Frauenhemd, gezeichnet S. Sp., das entweder oben oder unten neu angesetzt ist; 3. 3 Paar wollene Frauenstrümpfe, wovon 2 Paar ganz blau sind, das 3. Paar oben blau und unten mit weiß und schwarzer Wolle angestrickt ist; 4. ein Klingel blaue und ein Klingel schwarz und weiße Wolle; 5. ein wollenes Frauenhalstuch von grauem Grunde, auf 2 Seiten mit einem blauen Kranze, auf den 2 andern Seiten mit bräunlichem Kranze; 6. ein halbes kattunenes Frauenhalstuch mit weißem Grunde und hellen Tupfen; 7. ein Rosenkranz mit neusilberner Kette und einem silbernen Kreuzchen daran; 8. eine Brosche von falschem Golde, mit einem silbernen Kranze, und 9. ein elfenbeinernes Nadelbüchschen.

Kaiserslautern, den 31. October 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Fitz.

☞ Dem heutigen Blatte liegen für die Abonnenten kleine Fahrpläne über den Winterdienst der pfälzischen Bahnen bei. Reclamationen wegen etwaigen Nichtempfangs wollen an die Expedition der Pfälzer Zeitung gerichtet werden.

Bekanntmachungen.

Obermoschel (Rheinpfalz).

[4583$^2/_2$] In Bezug auf die Anzeige des Herrn Notär Becker von hier in Nro. 228, 231 und 233 der Pfälzer Zeitung, daß er in meinem Hause wohnt, versäume ich nicht, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß das Logiren für das reisende Publikum nach wie vor fortgesetzt wird und bringe meine Gastwirthschaft in empfehlende Erinnerung.

Auch halte ich ein Lager von fertigen **Pettschaften** mit zwei Buchstaben in gothischer und englischer Schrift um sehr billigen Preis und bitte um geneigten Zuspruch.

Obermoschel, am 31. October 1859.

Friedrich Hoffmann.

4567$^2/_3$] Ein gebildetes Frauenzimmer protestant. Confession, von gesetztem Alter und mit guten Zeugnissen über sittliches Betragen versehen, wird zur selbstständigen Führung einer Haushaltung bei einem Wittwer in einer Stadt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422^6]

[4558$^3/_3$] Die Amtsblätter vom Jahr 1816 bis 1857 incl. sind käuflich zu haben bei Frau Deffren in Speyer.

[2714^9] **Jod-Brom-Wasser** aus den Aschaffenburg-Sodener Mineralquellen.

Hauptniederlage bei F. v. Moers in Ludwigshafen.

Haarlemer Blumenzwiebeln

von J. J. Guillemans in Noordwyk Binnen bei Haarlem, in Commission bei

G. Köhler & Koch

[4120^7] in Mannheim.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261^{26}]

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Nadenheim.

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, neben der Löffler'schen Buchhandlung,

[4597$^1/_{15}$] E 2 No. 6 in Mannheim.

[4585$^2/_2$] Sollte sich nicht zu einer ältern Dame, deren Lage und Krankheitszustand der Art ist — wie es desgleichen nicht mehr gibt, ein solides, gebildetes, nicht unter 29 Jahren stehendes Mädchen finden lassen, welches hier geeigneten Beistand mit Tüchtigkeit und Bereitwilligkeit leisten könnte? — Ein solches könnte einer besondern Vergütung gewiß versichert sein. Hierauf Reflectirende wollen unter näherer Angabe ihrer Verhältnisse ihre Offerten franco unter Nro. 2 bei der Expedition dieses Blattes zur weiteren Besorgung einreichen.

[4598$^1/_3$] Eine Balkenwaage in bestem Zustande, sehr solid mit eisernen Ketten und durchaus mit Eisen beschlagenen Schalen, von 20 Centner Tragkraft nebst Gewichten, für eine Tabakswaage sich eignend, ist zu verkaufen bei Friedr. Seyler in Deidesheim.

[4576$^2/_2$] Mein Lager in Fußteppichen, Tisch- und Bodenwachstuch, sowie Bett- und Sopha-Vorlagen bringe in empfehlende Erinnerung

J. A. Ettlinger in Mannheim.

[4599] Ein lediger junger Mann, der bereits vier Jahre bei einem Gerichtsboten gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht, um sich weiter ausbilden zu können, anderwärts placirt zu werden; am liebsten auf einem Notariate oder Rentamte.

[5477$^2/_2$[Eine große und schöne Auswahl Herbst- und Wintermäntel ist eingetroffen bei

J. A. Ettlinger in Mannheim.

[4600$^1/_4$] Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich eine

lithographische Anstalt

und **Steindruckerei** am hiesigen Platze gegründet habe und bitte als Anfänger um zahlreiche Bestellungen.

Franz Weinig,

P 4 Nro. 8. Mannheim.

[4601$^1/_1$] Gebrüder Böding in Kaiserslautern haben einen zweispännigen bequemen Reisewagen mit Glasverdeck, in gutem Zustande, zu verkaufen.

Fabrik-Lager von Asphalt-Dachfilz,

seit Jahren bewährtes, billigstes und feuersicheres Bedachungs-Material, in Rollen von 200 engl. □ Fuß, gleich 300 □ Fuß hess. Maß, Fläche.

Der Asphalt-Dachfilz gestattet eine flache, leichte Dachconstruction und gewährt somit, zuzüglich des billigen Fabrikpreises, wesentliche Ersparnisse.

Auch gegen die **Stein-** oder **Dachpappen** bietet der Asphalt-Dachfilz entschiedene Vortheile, und ist deßhalb mit diesen **nicht zu verwechseln.**

Aus der Fabrik Bozi u. Co. in Brackwede ist mir der alleinige Verkauf für Süddeutschland, mit fortwährendem Lager, übertragen, weßhalb gefällige Anfragen und Aufträge nur an mich zu richten bitte. — Muster und Anleitung werden gerne ertheilt.

Philipp Forster in Frankfurt am Main,

[4602$^1/_4$] Fabrik-Lager der Asphalt-Dachfilze von Bozi u. Comp.

Spedition und Verladungs-Geschäft

von

Carl Franz in Winden.

[4518$^2/_3$] Hiermit erlaube ich mir dem verehrlichen Handelsstande mein schon seit mehreren Jahren hier bestehendes Spedition- und Verladungs-Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen, und füge die besondere Bemerkung hinzu, daß ich durch meine **gut eingerichtete tägliche Fuhren zwischen hier und Karlsruhe** im Stande bin, alle ankommende Güter prompt zu expediren. **Für Güter nach Karlsruhe und von da aufwärts** ist die Route über hiesigen Platz die kürzeste und billigste und werde ich bei guter und reeller Bedienung meine Uebernahmen jederzeit nieder stellen.

Auf gefällige Anfrage ertheile ich gerne jede weitere Auskunft und stehen ausführliche Uebernahmslisten mit Vergnügen zu Diensten.

Winden, an der Maxbahn, im October 1859.

Carl Franz.

Norddeutscher Lloyd.



Directe Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den **26. November.**

do. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den **24. December.**

do. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den **21. Januar.**

do. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den **18. Februar.**

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold, incl. Beköstigung.

Güterfracht. **Zwanzig Dollars und 15% Primage** pr. **40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollar und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant. [4603^1]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 161.)

Beilage zu Nro. 260 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 5. November 1859.

Deutschland.

* **Speyer**, 5. Nov. Aus Paris bringt die neueste Post vom 4. nichts Neues. Der abgetretene Minister des Innern, Herzog von Padua, erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion; der neue, Herr Billault, hat sein Amt bereits angetreten. — Garibaldi soll dem König von Sardinien erklärt haben, daß er sich den Wünschen des Kaisers von Frankreich, der Italien verrathen habe, nicht füge. Darauf hätte ihm Victor Emanuel erwidert, daß ihm dann nichts übrig bleibe, als ihn — Garibaldi — mit den Waffen zu bekämpfen. So will wenigstens die „Times" wissen; ob sie gut unterrichtet ist, muß sich bald zeigen. Garibaldi ist am 31. October nach Bologna zurückgekehrt.

Zweibrücken, 3. Nov. (Rede des kgl. General-Staatsprokurators der Pfalz, Hrn. L. v. Schmitt, bei der feierlichen Wiedereröffnung der Sitzungen des kgl. Appellationsgerichts zu Zweibrücken. Fortsetzung.) Wenn eine wissenschaftliche Erörterung zu der Anschauung gelangt, daß die Eröffnungsreden der Kronanwälte Nachtheile hätten, theils weil dadurch eine der richterlichen Gewalt gegenüberstehende Macht entfaltet werde und theils weil in Frankreich die Generalprokuratoren solche Reden zu oft sehr verletzendem Tadel gewisser Beamten, zur leidenschaftlichen Erörterung politischer Theorien gebrauchten und dadurch sich als Parteimänner hinstellten, so wollen wir mögliche Nachtheile und mögliches Ungehörige zwar nicht bestreiten, allein die Bemerkung wird gerechtfertigt erscheinen, daß auch die besten Einrichtungen mißbraucht werden können und daß man darum allein noch lange nicht gegründeten Anlaß hat sie über Bord zu werfen.

Die Staatsanwaltschaft steht nicht über und nicht unter dem Gerichte, sie wird gehört, wo und weil es das Gesetz verordnet. Ihre Machtentfaltung, wenn man eine solche in einem durch das Gesetz gebotenen Vortrage finden will, kann daher die richterliche Gewalt in keiner Hinsicht beeinträchtigen, so wenig wie die Entfaltung irgend einer andern gesetzlichen Macht dies zu thun vermag. Jede gesetzliche Gewalt bewegt sich in dem ihr zugewiesenen Wirkungskreise und ist auf diesen beschränkt. Für etwaige Uebergriffe besteht der nöthige Schutz.

Wo die Oeffentlichkeit der Rechtspflege den ausgedehntesten Umfang hat, kann es wohl nicht sehr befremden, wenn allgemein bekannt gewordene Mängel bei der öffentlichen Rechenschaft, welche nach gesetzlicher Vorschrift auch die Handhabung der Disciplin zu umfassen hat, öffentlichen Tadel finden, sofern dieser Tadel ein an sich wohlberechtigter ist.

Leidenschaftliche Erörterungen wären allerdings hier, wie überall, wo der Ernst eines öffentlichen Berufes zu herrschen hat, in hohem Maße ungeziemend, gleichviel ob sie politische oder andere Fragen betreffen, und als vollends verwerflich muß zubekannt werden, daß der Redner eine Parteistellung einnehme; denn er spricht Kraft seines Amtes, er übt die ihm übertragene Autorität aus und hierin kann nur das Gesetz seine Fahne sein, das Gesetz, welches über allen Parteien steht. Aber auch damit erkennen wir der Theorie das Recht noch lange nicht zu, die Nützlichkeit der Eröffnungsfeier mit hinreichendem Grunde in Frage zu stellen. Vielmehr muß gesagt werden: das Gute ist zu erhalten und das etwaige Uebel allein zu beseitigen, nicht Weizen und Spreu zusammen.

Doch — kehren wir zurück zur Frage der Auswahl des Stoffes der Eröffnungsreden. Sie sollen nützen, dem öffentlichen Interesse dienen und gestatten daher kein Hereinziehen von Gegenständen, welche der Justiz fremd sind und Ueberschwenglichkeiten im Loben und Preisen dessen, was geleistet wurde. Wozu könnte es gut sein, Ihnen hier von Poesie, Musik, dem Gartenbaue oder dergleichen zu sprechen, so angenehm und interessant diese Gegenstände auch sind, und welche Wirkungen müßte es nicht haben, wenn wir alljährlich feierlich verkündigten, daß Alles auf's Beste bestellt, daß nirgends ein Anlaß zur Mahnung oder Erinnerung, oder zur Abstellung von Mängeln gegeben, während doch die Ergebnisse der Praxis den Fortschritt und damit den nöthigen oder wünschenswerthen Anlaß zur bessern Entwickelung ihrer selbst sowohl wie der Theorie vermitteln! Eben weil die Reden nützen sollen, müssen sie nicht allein hervorheben, was anzuerkennen ist, sondern dürfen auch dem begründeten Tadel, dem Besprechen nöthiger Verbesserungen nicht aus dem Wege gehen. Daraus ergibt sich denn von selbst, daß solche Reden nicht immer und nicht Allen gefallen. Allein das ist auch nicht ihre Aufgabe. Nur das sagen, was wohlgefällt und was mißfällt verschweigen, mag etwa, wer nicht berufen ist, öffentlich zu sprechen; wir aber haben das Wort, um Alles zu sagen, wozu unsere Wahrnehmungen in der Rechtspflege Anlaß geben, und müssen uns dieses Wortes mit Eifer und Umsicht bedienen.

Der Stoff unserer Festreden ist von jeher den Ereignissen des jüngsten Zeitraumes entnommen, so weit sie mit der Rechtspflege oder mit deren Organen und ihrer Wirksamkeit zusammenhangen, weil wir diese Auswahl, wie bereits angeführt, für die dem Gesetze entsprechende, für die praktische und darum für die richtigere halten. — Was öffentlich geschieht, wird in der Regel öffentlich gewürdigt und geprüft; deßhalb fehlte auch unseren Reden, deren Offenheit und Freiheit Ausdruck inniger Ueberzeugung und wohlwollenden Eifers ist, seither weder Beifall noch Tadel, der letztere sich stützend auf angeblich „politische Färbung" derselben.

Die Gerichte sollen über den Parteien stehen, die Rechtsprechung eine vollkommen freie, nur auf dem positiven Gesetze beruhende sein und es wäre geradezu verderblich, wenn richterliche Urtheile irgend welche politische Färbung oder Parteiansichten und Strebungen als vorwaltend oder mitwirkend erkennen ließen. Hieraus mag mit Recht gefolgert werden, daß auch den Vorträgen in Gerichtssälen die Politik fremd zu bleiben habe. Damit aber diese Folgerung keine gedankenlose Phrase sei, muß sie auf das Maß beschränkt bleiben, welches die Natur der Dinge nothwendig mit sich bringt. Dieses Maß wird sich darin finden, daß nur Gegenstände besprochen werden, welche mit gerichtlichen Vorkommnissen in Verbindung stehen und daß diese Besprechung nicht von Parteistandpunkten, sondern auf der Basis der bestehenden positiven Gesetze erfolge. Berührt in diesen Grenzen ein Vortrag politische Verirrungen oder Leidenschaften, so kann ihn ein Vorwurf nicht treffen, denn wenn ein Wächter des Gesetzes die Auflehnung gegen dasselbe und damit die Untergrabung seiner Autorität bestreitet, — wenn er aus Anlaß gerichtlich bestrafter schwerer Verbrechen auffordert zum Kampfe für Besitz und Eigenthum, als der Wahrung des Gesetzes, so befaßt er sich nicht mit politischen Fragen, so sucht er nicht politischen Ansichten Eingang und Geltung zu verschaffen, sondern will kraft seines Amtes und Berufes eine heilsame Erinnerung an das Gesetz erfrischen und die Liebe zu den Gesetzen stärken, auf welcher ein großer Theil der Wohlfahrt des Landes beruht.

Zudem, meine Herren, ist es ja auch gar nicht einmal möglich, noch nützlich, die Organe der Rechtspflege gänzlich abzusperren, ihnen jede Kenntniß von dem vorzuenthalten, was die Welt, das Land, die Provinz bewegt. Wollte man selbst für sie den Satz nicht gelten lassen: homo sum: humani nihil a me alienum puto, so beruft sie ja das Gesetz sogar zu Verrichtungen, welche nothwendig die Kenntniß der politischen Zustände eines Landes voraussetzen — und wie oft zwingt nicht die Vertheidigung die Anklage zum Erwiedern, wenn sie zur Beurtheilung der Strafbarkeit und Sträflichkeit einer Handlung die Verhältnisse in Anschlag gebracht und gewürdigt wissen will, unter welchen der Entschluß gereift und zur Ausführung gelangt ist! (Schluß f.)

* **Oggersheim**, 3. Nov. Nach dem Programm für die hiesige Schillerfeier wird sich am Vorabend ein Festzug vom Stadthaus nach der illuminirten Schumann'schen Wohnung, der Zufluchtsstätte des Dichters im Jahre 1782, bewegen. Daselbst wird Lehrer Fisch einen Prolog sprechen, durch die beiden Singvereine Schillers Lied „An die Freude" aufgeführt werden und Director Heller die Schlußrede halten. Zugleich wird der Name der Speyerer Straße feierlich in Schillerstraße umgewandelt. Während der Festlichkeit findet Instrumentalmusik statt und den Schluß bildet ein Ball. Am Hauptfesttag wird eine Schillerlinde unter entsprechenden Feierlichkeiten gepflanzt werden.

* **Waldmohr**, 4. Novbr. Auch in dem kleinen Orte Waldmohr soll die Schillerfeier nicht spurlos vorübergehen. Auf dem Höcherberge, der in allen Gauen des Westrichs sichtbar ist, werden am 9. November, dem Vorabende des Festes, Freudenfeuer lodern. Es sendet deßwegen der Höcherberg seinen Brüdern, dem Peterskopf und Drachenberg, diesen Feuergruß.

Italien.

Nizza. Eine russische Flotille von einem Linienschiff und fünf Fregatten wird in dem von Rußland gepachteten piemontesischen Hafen Villafranca überwintern.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4604] Dienstag den 22. November 1859, Nachmittags ein Uhr, zu Lingenfeld in der Wohnung des Mathias Steinmetz, werden durch den hiezu committirten kgl. Notar Baumann in Germersheim ein Tagwerk 82 Dezimalen Ackerland, Lingenfelder Bannes, in 5 Parzellen, zur Gütergemeinschaft gehörig die zwischen Johann Michael Münzer, gewöhnlich nur Michael Münzer, im Leben Ackersmann in Lingenfeld, und dessen hinterbliebener, gewerblos allda wohnender Wittwe Christina Henrich bestanden hat, der erklärten Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert.

Eigenthümer hiezu sind die Wittwe und Erben des Erblassers: 1. dessen Wittwe, genannte Christina Henrich; 2. die Kinder und respective Enkel des Erblassers und der Wittwe: a) Franz Münzer, großjährig, Ackersmann, derzeit Soldat im k. b. 11. Infanterie-Regiment, Ysenburg, in Regensburg in Garnison, b) Barbara Münzer, c) Georg Münzer, d) Sibilla Münzer, diese drei minderjährig, gewerblos, welche ihre Mutter, genannte Christina Henrich, zur Vormünderin und den in Harthausen wohnenden Ackersmann und Leinweber Peter Münzer III. zum Nebenvormund haben, e) die einzige Repräsentantin der verlebten Tochter Apollonia Münzer, gewesene Ehefrau von Johann Philipp Durein, Ackersmann, in Mechtersheim wohnend, Namens Katharina Durein, minderjährig, ohne Gewerbe, allda wohnend, welche ihren Vater, genannten Johann Philipp Durein, zum Vormund, und den in Mechtersheim wohnenden Ackersmann Georg Müller zum Beivormund hat, — sämmtliche, wo nicht anders gesagt ist, in Lingenfeld wohnhaft.

Germersheim, den 4. November 1859.

J. Baumann, k. Notar.

Licitation.

[4605] Dienstag den 22. November 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Hatzenbühl im Saale des Gemeindehauses;

Auf Anstehen von: I. Wendelin Wünstel, Tagner, in eigenem Namen und als Vormund seines noch minderjährigen, mit seiner verlebten Ehefrau Margaretha Herrmann gezeugten Sohnes Namens Wendelin Wünstel; II. den volljährigen Kindern genannter Eheleute, nämlich: 1. Joseph Wünstel, Tagner, beurlaubter Soldat im kgl. 12. Infanterieregimente, in Garnison zu Lindau; 2. Valentin Wünstel, Tagner, und 3. Maria Anna Wünstel, ledige Dienstmagd, und III. Daniel Schultz, Ackerer, als Beivormund des genannten Minderjährigen; alle in Hatzenbühl wohnhaft;

Werden vor dem damit gerichtlich beauftragten k. b. Notar Mellinger, im Amtssitze zu Rheinzabern, der Untheilbarkeit halber, theils aus der zwischen Wendelin Wünstel und Margaretha Herrmann bestandenen Gütergemeinschaft und theils aus dem persönlichen Nachlasse der Letztern, in Eigenthum versteigert: 1 Wohnhaus im Hintergäßel und zwei Ackerstücke, zusammen 63 Dezimalen enthaltend, alles im Orte und Banne Hatzenbühl gelegen.

Rheinzabern, den 2. November 1859.

Mellinger, k. Notar.

Licitation.

[4606] Montag den 21. November 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Lambsheim im Versteigerungslocale des Johann Raab, werden vor dem hiezu gerichtlich committirten kgl. bayer. Notär Berg in Frankenthal die nachbezeichneten Immobilien der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

a) Im Banne von Lambsheim gelegen:
6 Tagwerke 43 Dezimalen Ackerland in 14 Parzellen und 77 Dezimalen Wiesenland in 2 Parzellen.

b) Im Banne von Weisenheim am Sand gelegen:
69 Dezimalen Acker mit Wingert in 1 Parzelle.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind die Kinder und Erben von Catharina Weyersmüller, im Leben Ehefrau des in Erpolzheim wohnhaften Küfers und Ackersmannes Heinrich Hubach, erzeugt in ihrer Ehe mit diesem, nämlich: 1. Magdalena Hubach, ohne Gewerbe, Ehefrau von Conrad Hubach, beide in Friedelsheim wohnhaft, und 2. Jacob Hubach, ohne Gewerbe in Erpolzheim wohnhaft, noch minderjährig, vertreten durch seinen Vater, obgenannten Heinrich Hubach.

Frankenthal, den 4. November 1859.

Berg, kgl. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4607] Montag den 21. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, auf dem zur Gemeinde Winzingen gehörenden Branchweiler Hofe, in dem nachbeschriebenen Hause selbst, wird vor dem hiezu durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal committirten Eugen Huberwald, kgl. Notär im Amtssitze zu Neustadt, der Abtheilung wegen versteigert:

Ein auf dem Branchweiler Hofe gelegenes Wohnhaus mit Stall, Schoppen und Hofraum, neben Abraham Hege Wittib und einem Pfad, 9 Dezimalen Fläche enthaltend.

Eigenthümer dieser Liegenschaft sind: I. Johannes Herschler der Alte, Gutsbesitzer, auf dem Branchweiler Hofe wohnhaft; II. dessen Kinder aus seiner Ehe mit der verstorbenen Magdalena Egli, nämlich: 1. Jakob Herschler, Oekonom, auf dem Branchweiler Hofe wohnhaft, 2. Johannes Herschler der Junge, Oekonom, daselbst wohnhaft, 3. Daniel Herschler, Oekonom, allda wohnhaft, 4. Elisabetha Herschler, auf dem zur Gemeinde Bolanden gehörenden Bolander Hofe wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnenden Gutsbesitzers Christian Stauffer, 5. Maria Herschler, wohnhaft auf dem Branchweiler Hofe, Ehefrau des daselbst wohnenden Gutsbesitzers Jakob Hege junior, 6. Christina Herschler, ledig, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, 7. Barbara Herschler, auf der zur Gemeinde Queichhambach gehörenden Neumühle wohnhaft, minderjährige, durch ihre Heirath emancipirte Ehefrau des daselbst wohnenden Müllers Conrad Steiner, und unter Curatel dieses ihres Ehemannes stehend.

Am nämlichen Tage, Morgens 9 Uhr anfangend, lassen die genannten Interessenten 1 Chaise, 3 Wägen, 2 Karren, Pflüge, Eggen, Ketten und sonstige Ackergeräthschaften, ferner 7 Kühe, 1 Pferd, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug, Getüch, Küchengeräthschaften und verschiedene andere Mobiliargegenstände in der Wohnung des genannten Johannes Herschler senior auf dem Branchweiler Hofe der Abtheilung wegen öffentlich versteigern.

Neustadt, den 4. November 1859.

Huberwald, k. Notär.

Hausversteigerung.

[4608] Freitag den 18. November l. Jrs., Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im nachbeschriebenen Wohnhaus, wird das den geschiedenen Eheleuten Karl Seyfried, Glasermeister, und Charlotte Eislein, beide in Kaiserslautern wohnhaft, angehörige Wohnhaus abtheilungshalber versteigert, nämlich:

2 Dez., enthaltend ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen zu Kaiserslautern in der Rummelgasse, begrenzt von Philipp Bender und Ferdinand Dai.

Das Wohnhaus ist neu erbaut, liegt an der gegen den Bahnhof zu führenden Straße und ist der untere Stock zu einem Laden eingerichtet; seit mehreren Jahren wird ein Glaswaaren- und Porzellan-Handel darin betrieben.

Kaiserslautern, den 4. November 1859.

Ilgen, k. Notär.

Lieferung einer Feuerspritze für die Gemeinde Hinterweidenthal.

[4582 $^{2}/_{2}$] Die Gemeinde Hinterweidenthal, kgl. Landcommissariats Pirmasens, beabsichtigt eine neue Feuerspritze anzuschaffen.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerte mit einer nähern Beschreibung über die Construction fraglicher Spritze alsbald anherzusenden oder persönlich hier abzugeben.

Hinterweidenthal, den 27. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Ehrgott.

Bekanntmachung.

Olsbrücken, Landcommissariat Kaiserslautern.

[Verpachtung der Winterschafweide.]

[4551 $^{3}/_{3}$] Samstag den 19. November, um 1 Uhr des Nachmittags, auf dem Gemeindehause zu Olsbrücken, wird durch das Bürgermeisteramt die Winterschafweide pro 1859/60 auf der dortigen Gemarkung, welche zum Einschlagen von 300 Schafen bestimmt ist, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zugleich werden Diejenigen, welche gegen die Verpachtung Einwendung zu machen gedenken, aufgefordert, solche binnen 8 Tagen nach Vorschrift geltend zu machen; wobei jedoch bemerkt wird, daß jene, welche ihre Felder von der Beweidung ausgeschlossen wissen wollen, eine entsprechende Umlage nach Verhältniß ihres Steuerfußes in Geld beizutragen haben, indem der Erlös der Schafweide zum Wegbau verwendet wird.

Olsbrücken, den 28. October 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Gehm.

Pianoforte zu den billigsten Preisen unter Garantie. [4609 $^{1}/_{4}$]

Mannheim. **Friedr. Mey & Co.** C 4 Nro. 1.

[4610 $^{1}/_{3}$] Ein junger Mann, der 4 Jahre in Colonialwaarengeschäften en gros & en detail servirte und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine ähnliche Stelle. Näheres bei der Expedition d. Blattes.

[4511 $^{1}/_{2}$] In ein Mannheimer Barbiergeschäft wird ein gesitteter junger Mensch unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht. Nähres auf dem Geschäfts-Bureau von Th. Paul jun. in Mannheim.

[4594 $^{2}/_{3}$] Der Besitzer eines vorzüglich eingerichteten Dampfsägewerks in einer größern Stadt der Pfalz, vortheilhaft für Holzhandel gelegen, wünscht sein Geschäft mehr auszudehnen und sucht daher einen Associe mit einem Capital von 3000—6000 Gulden. Die Rentabilität wird nachgewiesen. Hierauf Reflektirende erhalten von der Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

Verlag und Eigentum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 261. Speyer, Montag 7. November **1859.**

Deutschland.

• **Speyer,** 6. Nov. Der Rhein, welcher hier an einzelnen Stellen ausgetreten war und den Leinpfad überschwemmt hatte, war schon gestern wieder in sein Bett zurückgekehrt und ist seitdem weiter gefallen.

• **Ludwigshafen,** 6. Nov. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Octbr. ist folgendes:

95,752 Personen ertrugen . . .	58,479	fl. 9	kr.
403,276 Centner Güter ertrugen . .	55,078	fl. 7	kr.
567,615 Centner Kohlen ertrugen .	70,972	fl. 36	kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	184,529	fl. 52	kr.
Der Monat Oct 1858 hat ertragen	232,140	fl. 49	kr.
Weniger-Einnahme im Oct. 1859 .	47,610	fl. 57	kr.

Das Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Octbr. ist folgendes:

27,870 Personen ertrugen	10,352	fl. 33	kr.
98,769 Centner Güter ertrugen . .	7,821	fl. 3	kr.
126,530 Centner Kohlen ertrugen. .	6,202	fl. 12	kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	24,375	fl. 48	kr.
Der Monat Octbr. 1858 hat ertragen	27,966	fl. 47	kr.
Weniger-Einnahme im Oct. 1859 .	3,590	fl. 59	kr.

△ **Vom Gebirge,** 6. Nov. Nach dem Neustadter Programm für das Schillerfest, das uns vorliegt, werden am 9. Nov. die Freudenfeuer auf den Bergen oder Vorbergen sogleich mit dem Eintritt der Dunkelheit, Schlag ½6 Uhr, angezündet werden. Es wird daher der Wunsch hier ausgesprochen, alle Feuer längs der ganzen Gebirgskette der Haardt, wo man solche beabsichtigt, in demselben Moment anzuzünden, damit sie gleichzeitig zu dem Himmel empor lodern. In Neustadt ist das gewöhnliche Brennmaterial nebst Theer und Oelfässern in solcher Menge zusammengebracht, und das bengalische Feuer für solche Lichtstärke berechnet und vorbereitet, daß ein prachtvolles, in viele Meilen weiter Entfernung sichtbares Schauspiel zu erwarten ist. — Das Festprogramm verspricht im Allgemeinen eine Feier, die des hohen Genius, dem sie gilt, gewiß nicht unwürdig ist und der kleinen Stadt zur Ehre gereicht, deren gebildetere Bewohner mit wenigen Ausnahmen sich dem Feste angeschlossen haben und bemüht sein werden, dasselbe, wie sie's würdig begonnen, so auch würdig zu Ende zu führen, und den wenigen Gegnern des Festes keinen Grund zu Tadel zu geben oder deren Mißtrauen zu rechtfertigen. Die Berathungen und Vorträge bei den Vorbereitungen haben einen solchen Eindruck gemacht, daß der Vorschlag, einen „Schillerverein" zu unterhaltenden und belehrenden Versammlungen (mit Ausschluß von Politik und Religion) zu stiften, großen Anklang und fast allgemeine Zustimmung fand.

♀ **Aus dem Westrich,** 4. Nov. Obwohl wir schon mit banger Besorgniß der diesjährigen Ernte entgegengesehen hatten, indem die Herbstsaaten voriges Jahr wenig Gutes ahnen ließen, so hat sich doch das ganze Ernteergebniß noch etwas besser gestaltet, als man erwartet hatte. Ist auch die Heuernte nicht ganz gut ausgefallen, so war dieselbe doch im Vergleich zu dem Vorjahre wieder eine günstige und konnten wir mit dem Ergebniß derselben vollkommen zufrieden sein, ebenso mit der Kohl- und Kornernte; beide sind gute Mittelernten, und wenn auch bei letzterer Fruchtgattung die Körner etwas mager und spärlich, so hat es doch immerhin noch ziemlich Garben gegeben, so daß das Ernteergebniß ein zufriedenstellendes ist. Weniger günstig hat sich aber die Spelz- und Weizenernte erwiesen, indem beide Fruchtgattungen fast gänzlich mißrathen sind: wenig Stroh und Körner, dabei aber auch noch schlechte Qualität. Was sodann die Sommerfrüchte, Gerste, Hafer und Erbsen anbelangt, so ist deren Ergebniß gleichfalls kein zufriedenstellendes zu nennen. Die lange anhaltende Dürre hat überhaupt sehr nachtheilig schon auf deren Entwickelung und noch nachtheiliger auf deren Reife eingewirkt. Besser und wider Erwarten hat sich aber die Kartoffelernte in gutem Buchboden erwiesen. Der Ertrag ist da sehr gut ausgefallen, die Qualität aber kommt der des Vorjahres lange nicht gleich; auch wird hin und wieder schon vielfach geklagt, daß dieselben in Fäulniß übergeben. Die Rüben namentlich in den Kohlfeldern haben noch einen sehr guten Ertrag geliefert, bei Gartengewächsen aller Art ebenso, bei Obst ist er dagegen schlecht ausgefallen. Ist sonach das ganze Ernteergebniß für das Jahr 1859 kein so günstiges wie im vorigen Jahre, so können wir doch immerhin noch vollkommen mit demselben zufrieden sein und mit Gottes Hilfe getrost dem Winter entgegen geben. — Besser und hoffnungsvoller steht es jetzt für das nächste Jahr aus. Die Herbstsaaten stehen insgesammt in wahrer Pracht. Hat auch der Landmann jetzt etwas weniger Früchte zu verkaufen wie voriges Jahr, so wird dieser Ausfall doch reichlich durch die enormen Viehpreise aufgewogen. Auch ist man dabei der leidigen Bettelei überhoben, weil Arbeit und Verdienst reichlich vorhanden ist.

Zweibrücken, 3. Nov. (Rede des kgl. General-Staatsprocurators der Pfalz, Hrn. L. v. Schmitt, bei der feierlichen Wiedereröffnung der Sitzungen des kgl. Appellationsgerichts zu Zweibrücken. Schluß.) Wir enthalten uns, wie sich von selbst versteht, jeder politischen Erörterung, welche dem Amte fremd, durch keine dienstliche Nothwendigkeit geboten erscheint. Unser Beruf ist das Recht und nicht das Gebiet der Politik. Wir haben daher von je zugesehen, daß unsere Reden die durch das Gesetz gezogenen Schranken nicht anstreiften oder sie gar überschritten. Konnten aber auch hiernach unter Verhältnissen, wie sie sich nach schwer bewegter Zeit gestalteten, diese selbst und die ihr entsprungenen gerichtlichen Erscheinungen mit Einschluß der ihnen zu Grunde liegenden Ursachen unsern Festvorträgen nicht gänzlich fremd bleiben, so ist doch jede Erörterung hierüber da stets und unverbrüchlich ferne gehalten worden und wird es unter allen Umständen bleiben, wo es sich um die Anwendung der Gesetze handelt, wo Untersuchung eingeleitet, wo Recht gesprochen werden soll und das wird die Hauptsache sein; denn nicht die freie Wahl, nicht das Ansehen von Personen oder sonst fremde und willkürliche Rücksichten dürfen leiten, sondern nur das Gesetz.

Deßwegen kann man auch nicht sagen, wenigstens für uns nicht, wie es doch geschehen ist:

Die Staatsanwaltschaft solle, wenn ihr die im Gesetze angedrohte Strafe der wahren Verschuldung nicht angemessen scheint, dahin wirken, daß nicht jene gesetzliche, sondern nur die von ihr angemessen erachtete Strafe ausgesprochen werde — dann:

sie solle von dem Rechte der Anklage und den zu deren Durchführung ihr zustehenden Rechtsmitteln nur da Gebrauch machen, wo höhere Interessen der öffentlichen Ordnung und der bürgerlichen Gesellschaft in Frage stehen.

Sollten diese Lehren, was übrigens nicht zu erwarten, Eingang finden bei den Beamten der Staatsanwaltschaft, so würden diese die ersten Grundlagen der Gesetzes verleugnen, eigner wie richterlicher Willkühr Bahn brechen, damit die gesetzliche Ordnung auf's Tiefste gefährden und jeden Halt zu gerechter Ausübung der ihnen anvertrauten öffentlichen Klage verlieren.

So lange ein Gesetz besteht, muß es auch vollzogen werden, insbesondere aber von denen, welchen sein Vollzug anvertraut ist und es muß gleich vollzogen werden ohne Ansehen der Person und ohne irgend welche Rücksichten, die das verletzte Gesetz nicht gestattet. — Gleichheit vor dem Gesetze ist einer der Fundamentalsätze der Verfassung des Reiches. Auch der öffentliche Ankläger steht nicht über, sondern gleichfalls unter dem Gesetze und darf sich daher unmöglich anmaßen, dasselbe corrigiren und dahin wirken zu wollen, daß nicht die durch das Gesetz für den erwiesenen Thatbestand angedrohte, sondern die Strafe ausgesprochen werde, welche er, abgesehen vom Gesetze, nach seiner persönlichen Anschauung für die der wahren Verschuldung angemessene erachtet. Solche Anmaßung würde das Gesetz theilweise aufheben und eingreifen in

das geheiligte Recht der Gnade. Bestehen Gesetze mit Strafandrohungen, die sich im Verlaufe der Zeiten als allzustrenge erweisen, so mag deren Aenderung auf legislativem Wege herbeigeführt werden; so lange sie aber bestehen, müssen wir sie achten und vollziehen und bleibt es immer eine der angenehmern Pflichten des Amtes, da der Bevorwortung der königlichen Gnade obzuliegen, wo in besondern Fällen ein Anlaß dazu gegeben erscheint.

Gleich gefährlich und mehr noch ist aber die andere Lehre, daß von dem Rechte der Anklage und den zu ihrer Durchführung gebotenen Rechtsmitteln nur da Gebrauch gemacht werden soll, wo höhere Interessen der öffentlichen Ordnung und der bürgerlichen Gesellschaft in Frage stehen. — Welches diese höhere Interessen seien, wird nicht gesagt. Der Einzelne würde daher zu prüfen haben, ob nach seinem Erachten „höhere" Interessen in Frage sind oder nicht und welche Verschiedenheit der Ansichten hierbei entstehen, welche zutreffende und nicht zutreffende Rücksichten vorwalten. Welche Ungleichheit der Verfolgung, welche Eigenmacht und Willkür sich hierdurch ergeben würde, das bedarf wohl keiner näheren Erörterung, ganz abgesehen davon, daß in diesen Fällen die Kenntniß von erheblichen Reihen sträflicher Thaten den Gerichten ganz und gar vorenthalten würde, so daß nicht einmal wie bei Strafanträgen, die unter der angedrohten Strafe blieben, das letzte Wort das des Gerichtes wäre, — und weiter ganz abgesehen davon, daß die Gewalt der Anklage nur dann heilsame Grenzen hat, wenn sie niemals eigenmächtig, sondern immer und überall ausgeübt wird, wo das Gesetz sie befiehlt.

Die öffentliche Klage ist das Recht des Staates, zu verlangen, daß jeder Angriff gegen die öffentliche Ordnung durch Uebertreten der bestehenden Strafgesetze geahndet werde, das Recht, den Vollzug der Strafgesetze zu veranlassen. Die Interessen der öffentlichen Ordnung und der bürgerlichen Gesellschaft stehen aber immer in Frage, wenn ein Strafgesetz verletzt wird, selbst wenn solche Verletzung das besondere Interesse des Privaten nicht einmal ernstlich gefährdet, wie bei manchen nur versuchten Verbrechen oder Vergehen — weit mehr aber noch, wenn solche Verletzung nach jeweiligen subjectiven Anschauungen geduldet und die durch das Gesetz gebotene Klage unterlassen würde. Nicht die Personen faßt das Gesetz hierbei in's Auge, nicht sie will es verfolgt sehen, sondern die unter Strafandrohung verbotene That und durch diese die Schuldigen. Seine Bestimmungen zeigen genugsam, wie ernst und sorgfältig all' seine Uebertretungen erforscht und verfolgt werden sollen und in wie viele Hände die Gewalt der Verfolgung gelegt ist, damit diese in allen Fällen eben so unausbleiblich wie sicher und kräftig sei. — Wir sagen nicht, daß auf jede Beschwerde oder Anzeige sofort auch förmliche Untersuchung eintreten müsse; dadurch würde nicht selten der Leidenschaft, dem Hasse und der Bosheit gedient werden und die öffentliche Klage einen wesentlichen Charakter, den der Unparteilichkeit verlieren, statt eines wohlthätigen Schutzes zur Last und zum leidigen Uebel werden. Aber darauf müssen wir beharren, weil das Gesetz es befiehlt, daß jede Verletzung der Strafgesetze ihre Sühne finde. Die, welche hierzu mitwirken, kann ein gegründeter Vorwurf nicht treffen, ungegründeter Tadel aber den pflichttreuen Beamten niemals beirren.*)

München, 3. Nov. Zu der heute beendeten theoretischen Prüfung der Rechtscandidaten an der hiesigen Universität hatten 144 Candidaten die Zulassung erhalten, von denen jedoch nur 135, und unter diesen 13, welche theils als Offiziere, theils in untern Chargen in Militärdiensten stehen, sich der Prüfung unterzogen haben. Von denselben wurden 103 als zum Uebertritt in die Praxis für befähigt, 32 als nicht befähigt erklärt; 15 bestanden die Prüfung zum zweitenmal, 3 zum drittenmal. Von den Erstern haben 10, von den Letztern alle drei dieselbe diesmal mit gutem Erfolge bestanden. (N. Münch. Ztg.)

München, 3. Nov. Gegen die Ausführung des Fackelzugs und der Gesangspartien auf dem Residenzplatz vor dem Hoftheater am ersten Abend der Schillerfeier erhoben sich mehrere Bedenken, die jedoch nicht von unserer Polizei ausgingen, weil sie keineswegs Lust zu haben scheint, hierin mit ihrer Berliner Schwester concurriren zu wollen; im Gegentheil wurden sie, wie ich höre, von der Hoftheaterverwaltung, und zwar nicht mit Unrecht, geltend gemacht, indem jedenfalls der Platz für die wahrscheinlich zuströmenden großen Massen zu klein, und die Abfahrt so vieler Theaterbesucher ebenso für sich erschwert, als störend für die Festordnung sein würde. So wurde denn an die Loggia oder Feldherrnhalle gedacht, die, am Anfang der breiten Ludwigsstraße, sich besonders für diesen Zweck eignet. Da sie aber Privateigenthum des Königs Ludwig ist, konnte nur von dieser Seite die Erlaubniß zur Benützung ertheilt werden, was denn auch der greise, aber immer noch jugendfrische Fürst mit freudigster Zustimmung that, indem er seine wärmste Theilnahme an der Feier unseres großen Nationaldichters aussprach. Ueberhaupt kommt man von Seite unserer Regierung der Festanordnung auf das zuvorkommendste und förderndste entgegen, wie denn auch dem Rectorat unserer Universität eine ministerielle Eröffnung zukam, daß man einer corporativen Betheiligung der Hochschule an der Schillerfeier zustimme. (Allg. Ztg.)

München, 3. Nov. Gestern ist der Staatsminister Freiherr v. Seebach von Gotha hier eingetroffen. (Nb. C.)

München, 4. Nov. Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen hat gestern beschlossen, daß die Eröffnung der Bahnstrecke von Landshut nach Regensburg definitiv am 28. d. Mts. stattfinde, und zwar wegen der vorgerückten Jahreszeit ohne alle Feierlichkeit. (Bayer. Kur.)

⊙ **München**, 5. Nov. J. K. H. die Frau Herzogin Max ist mit dem Prinzen Karl Theodor und der Prinzessin Mathilde von dem Besuche am kaiserlichen Hofe zu Wien heute wieder hier eingetroffen. — Das Befinden des im August bei Berchtesgaden so schwer verunglückten Begleiters der k. Prinzen, Frhrn. v. Wulffen, hat sich so weit gebessert, daß dessen Uebersiedelung von Berchtesgaden hieher möglich wurde. Derselbe ist denn auch heute Mittag hier eingetroffen, von den k. Prinzen, wie von seiner Familie auf die allerherzlichste Weise empfangen. Die Wiederherstellung des Verunglückten, die man nun hoffen darf, wenn hiezu auch noch mehrere Monate und fortdauernde ärztliche Pflege nothwendig sind, erscheint nach dem schrecklichen Unfalle, der ihm zustieß, als ein wahres Wunder. — Der Hr. Erzbischof ist so weit wieder hergestellt, daß er heute in der Kapelle des erzbischöflichen Palais die heilige Messe lesen konnte. — Die Leiche des in Wien verlebten bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Köfering wird nach Bayern gebracht, um in der Familiengruft zu Köfering bei Landshut beigesetzt zu werden. Er hatte ein Alter von 60 Jahren erreicht. Die erbliche Reichsrathwürde des Verlebten geht an den erst 22jährigen Sohn desselben, den Grafen Ludwig, über, der zur Zeit als Accessist am Appellationsgerichte von Oberbayern verwendet ist. — Das heutige Regierungsblatt publizirt den neuen Zollvereins-Tarif, der vom 1. Januar 1860 an in Wirksamkeit zu treten hat. Die beschlossenen Abänderungen des Tarifs sind sehr unwesentlich, in allen hauptsächlichen Punkten bleibt es bei dem bisherigen Tarif, so daß auch die geringen Hoffnungen, welche man auf die dießmalige Zollconferenz gesetzt hatte, unerfüllt bleiben.

Frankfurt, 4. Nov. (Offizieller Bericht.) In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung stellte Baden den Antrag auf Wiederaufnahme der Berathungen über Errichtung eines Bundesgerichts, wofür bereits im Jahre 1851 ein Ausschuß niedergesetzt worden ist, und legte zugleich eine Denkschrift vor, worin unter Bezugnahme auf die Vorarbeiten der Dresdener Conferenzen Vorschläge über die dem Bundesgerichte zuzuweisende Competenz und dessen Zusammensetzung gemacht sind. Dieser Antrag nebst Anlage wurde dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Im Uebrigen ordnete die Bundesversammlung auf Grund der hierüber von dem Militärausschusse erstatteten Vorträge verschiedene, die Bundesfestungen betreffende Angelegenheiten.

Frankfurt, 5. Nov. In der gestern abgehaltenen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ergriff am Schluß der Präsident, Hr. Dr. S. Müller, das Wort, um den Antrag zu begründen: hohen Senat zu ersuchen, den Bundesgesandten der freien Stadt Frankfurt zu instruiren, dahin zu wirken, daß die kurhessische Verfassung von 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt werde; ferner, daß die Bundesprotokolle und insbesondere die über die kurhessische Verfassungsangelegenheit veröffentlicht werden. Beide Anträge wurden ohne Debatte und einstimmig angenommen. (Frkf. Pstztg.)

Karlsruhe, 4. Nov. Vorgestern ist der großh. Legationsrath Regenauer, welcher neben dem großh. Gesandten am königl. bayerischen Hofe, Frhrn. v. Berckheim, mit Führung der commissarischen Verhandlungen mit der königl. bayerischen Regierung wegen der Heidelberg-Würzburger Bahn beauftragt war, von München wieder hieher zurückgekehrt, nachdem es sich — gegen die durch den vorausgegangenen Schriftwechsel beider Regierungen hervorgerufenen Erwartungen — gezeigt hat, daß es in naher Zukunft nicht gelingen wird, einen den Interessen Badens entsprechenden Staatsvertrag bezüglich jener Bahn mit Bayern abzuschließen. (Karlsr. Z.)

Baden, 1. Nov. Die Gesammtfrequenz der dießjährigen Saison, welche gestern ihren officiellen Schluß erhalten hat, beläuft sich auf 36,089 Personen. (Karlsr. Ztg.)

*) Die in der Rede allegirten Gesetzesstellen haben wir der Kürze wegen nicht abgedruckt. Red. d. Pf. Ztg.

Wien, 1. Nov. Die europäischen Journale betrachten es schon seit mehreren Tagen als ein fait accompli, daß der Herzog von Modena seinen Thronrechten freiwillig entsagt habe. Ich kann Ihnen dagegen aus vollkommen competenter Quelle versichern, daß dieß eine völlig unbegründete Annahme ist. Wer die Willensfestigkeit Sr. k. Hoheit kennt, der weiß auch, daß der Herzog nicht so leicht zu einem Verzicht auf seine Rechte zu bewegen wäre. Es sind dem Herzog übrigens auch bis zum heutigen Tage von keiner Seite her irgendwelche darauf abzielende Vorschläge gemacht worden (A Z.)

Wien, 3. Nov. Die Wiener Ztg. enthält die Verordnung, wodurch Oesterreich für den ganzen Umfang der Monarchie dem deutschen Paßkartenverein beitritt. Das erste Verzeichniß der Gaben in Wien für die Schillerstiftung weist 397 fl. jährlicher und 3384 fl. einmaliger Beiträge nach. Unter den letztbezeichneten Gebern ist auch der Kardinal-Erzbischof von Rauscher mit 100 fl.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena sind von hier nach Italien abgereist, um seine Truppen zu inspiciren und sich mit Rücksicht auf den nahenden Winter von ihrer Lage und ihren etwaigen Bedürfnissen selbst zu unterrichten. (W. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 5. Nov. An der Börse war heute das Gerücht von der Unterzeichnung des Züricher Friedensprotokolls verbreitet; doch ist noch nichts Officielles darüber bekannt. Gestern erwartete man von Turin noch die Anweisung für den sardinischen Bevollmächtigten, das Protokoll zu unterzeichnen. Jedenfalls aber werden die Züricher Conferenzen nächstens geschlossen werden. Der darauf folgende Congreß soll hier abgehalten werden. — In Elbeuf, mit seinen berühmten Tuchfabriken, hat ein Brand ein ganzes Stadtviertel zerstört. Man schätzt den Schaden auf beinahe eine halbe Million Franken. — Nachrichten aus Algerien melden, daß die Beni-Snassen Geißeln gestellt und die Contribution angenommen haben, die ihnen aufgelegt wurde. Der General Martimprey operirt nun gegen die andern aufrührischen Stämme. Auch der Genieoberst Lafont, der Fuhrwesenscommandant Bouchy und der Major Bousquet von der Expeditionsarmee sind an der Cholera gestorben. — Die Rente ging heute um 35 Cent. in die Höhe.

Italien.

Venedig, 2. Nov. Bei Eröffnung der Oper in San Benedetto hat ein unruhiger Auftritt stattgefunden, dem indessen bald ein Ziel gesetzt war. — In den Provinzen haben unlängst noch einige Raubanfälle stattgefunden. Die Behörden sind in unausgesetzter Thätigkeit, um die Urheber derselben zu ermitteln und nach Gebühr zu bestrafen. (Die Nachricht von unruhigen Auftritten hat sich, wie die Oesterr. C. meldet, nach amtlichen Erkundigungen nicht bestätigt.)

Turin, 31. Oct. Mit Bestimmtheit verlautet, daß die Gerüchte von einer Erkaltung zwischen Garibaldi und Victor Emanuel völlig ungegründet sind. Der General ist auf das Freundschaftlichste vom Könige geschieden, und dieser hat sich nach wie vor bereit erklärt, die Sache Italiens mit allem Kraftaufwande zu vertheidigen. (Köln. Z.)

Die Turiner offizielle Zeitung hatte schon vor einigen Wochen die Hirtenbriefe der französischen Bischöfe leidenschaftlich censirt, und äußert sich jetzt ebenso über jene der deutschen Bischöfe; besonders mißfällig äußert sie sich über das Hirtenschreiben des Bischofs von Speyer, das sie ihren Grundsätzen ganz und gar entgegengesetzt findet.

Die Versammlungen von Parma, Modena, Toskana und der Romagna sind einberufen, um eine Regentschaft für diese Länder in der Person des Hrn. v. Cavour oder Garibaldi's zu bestellen. So beachtet Victor Emanuel den Brief des Kaisers Napoleon.

Durch Regierungsbeschluß vom 5. November c. ist die erledigte katholische Lehrerstelle zu Eschbach dem Lehrer Philipp Baumgarten verliehen worden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* Speyer, 6. Nov. Unsere Allerheiligenmesse ging heute zu Ende. Die Verkäufer klagen über schlechte Geschäfte, da die ländlichen Käuser nicht so zahlreich waren, wie sonst. Der Grund mag in den niedern Fruchtpreisen, in der geringen Kartoffelernte, dann in der Flauheit des Tabakshandels liegen. Bei dem günstigen Wetter der letzten Tage wurde in unserer Umgegend viel Tabak abgehängt; es wurden auch wieder einzelne Parthien zu $10\frac{1}{2}$ bis 11 fl. verkauft, doch ist bis jetzt im Verkauf wenig Leben.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Versteigerung des Gasthauses zu den vier Jahreszeiten in Dürkheim.

[4522 2/2] Montag den 14. November künftig und an den darauf folgenden Tagen in derselben Woche, werden aus der Fallitmasse von Carl Seel, Gastwirth zu Dürkheim, auf Anstehen des Syndiks dieser Fallitmasse, Franz Hauck, Kaufmann, zu Dürkheim wohnhaft, durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich committirten königlichen Notär, öffentlich versteigert:

A. Am 14. November, Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Dürkheim:

Das Gasthaus zu den vier Jahreszeiten zu Dürkheim, bestehend: In einem in Stein erbauten zweistöckigen Hause mit zwei großen Speisesälen, Einschenke, Kutscherzimmer, zwei größern Wohn- und Schlafzimmern, einer Küche mit 2 Kunstheerden und Küchenkeller zu ebener Erde, großen Salon und 12 Fremdenzimmern im ersten Stocke, großem Speicher mit Geräth- und Rauchkammer, einem schönen gewölbten Keller, worin circa 100 bis 125 Fuder Wein gelagert werden können, einem Eiskeller und Zapfkeller mit Lauftreppe aus der Einschenke, Stallungen, Hof und sonstigen Realitäten.

In einem zweistöckigen, ebenfalls in Stein erbauten Nebengebäude, enthaltend 9 Zimmer, Speicher, Remise, Waschküche und Keller.

In einem großen, sehr schönen Gartensalon, mit 4 großen Nebenzimmern, Einschenke, Garderobe, Flaschen- und gewölbtem Keller.

In einem großen Zier-, Pflanz-, Baum- und Weingarten.

Das ganze Anwesen ist durch eine Mauer eingefriedigt und enthält an Fläche 1 Tagwerk 38 Dezimalen.

B. An demselben Tage Nachmittags und den 5 darauf folgenden Tagen, in unten bestimmter Ordnung, in dem vorbeschriebenen Hause selbst:

I. Am 14., Mittags 2 Uhr, Küchengeschirr.

II. Dienstag den 15., Morgens 8 Uhr anfangend, weiter Küchengeschirr, Glas- und Porzellanwaaren, Messer, Gabeln und sonstiges Geräthe.

III. Mittwoch den 16., Morgens 8 Uhr, Bettung, Getüch, Weißzeug, worunter 36 vollständige Betten, 191 Betttücher, 62 Tisch- und 41 Tafeltücher, 363 Handtücher, 229 Servietten, Deckbett-, Plumeaux-, Pfühl- und Kissenzügen u. s. w.

IV. Donnerstag den 17. und Freitag den 18., jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, Schreinerwerk und sonstige Mobilien, darunter 17 Canapees, 23 Pfeiler- und andere Commode, 3 Chiffoniers, 1 Clavier, 2 Kaunitze, 1 Fauteuil, 37 Spiegel, 54 Bilder, 4 Kleiderschränke, 65 Tische und Tafeln, 259 Stühle und sonstige Gegenstände aller Art.

V. Samstag den 19., Morgens 8 Uhr anfangend, 20 Fässer verschiedener Größe, Wein und Spirituose, als: 4200 Liter weißer Wein, 1200 Liter rother Wein, 310 Flaschen weißer feiner Wein, 440 Liter und 106 Flaschen Bordeaux, 116 Flaschen ausländische feine Weine, 326 Flaschen Champagner, 107 Flaschen Spirituose, 60 Flaschen Kölnisches Wasser; 9500 Cigarren, 30 Pfund feiner schwarzer Thee und sonstige Gegenstände.

Nota bene. Die Wirthschaft wird in dem zu versteigernden Hause von genanntem Seel heute noch und bis zur Versteigerung fortbetrieben und erleidet keine Unterbrechung.

Dürkheim, den 26. October 1859.

Der kgl. Notär:
Martini.

Licitation.

[4612] Donnerstag den 24. November 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, werden in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 22. October 1859 erlassenen Urtheils nachbeschriebene Liegenschaften zur Verlassenschaft der in Speyer verlebten Eheleute Peter Anton Ableiter, im Leben Maurer, und Catharina Reiß gehörig, durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1. Ein zu Speyer im rothen Viertel in der neuen Straße oder Heerdgasse gelegenes Wohnhaus sammt Nebenhäuschen, Stall, Schweinstall, Hof und sonstigen Zugehörden, 4 Dezimalen Fläche.
2. 29 Dezimalen Acker im Lehnert, — Speyerer Bannes.
3. $66^{8}/_{10}$ Dezimalen Acker mit Bäumen an der Iggelheimer Straße, Speyerer Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Georg Anton Ableiter, Maurer; 2. Heinrich Ableiter, Maurer; 3. August Stephan Ableiter, Maurer; 4. Peter Ableiter, Maurer; Alle in Speyer wohnhaft; 5. Margaretha Ableiter, ohne Gewerbe, Ehefrau von August Most, Arbeiter, beide wohnhaft in Rorburg, in Nordamerika, sie Wittwe erster Ehe des in Speyer verlebten Schreiners Jacob Nebel; 6. Anna Luisa Ableiter, ohne Gewerbe, Ehefrau von Friedrich Christian Peter, Schneider, beide früher in Oberbrunn wohnhaft, dermalen

ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Curator Jacob Gutermann, Schlosser, in Speyer wohnhaft.

Speyer, den 5. November 1859.

Kissel, kgl. Notär.

Licitation.

[4613] Donnerstag den 24. November 1859 Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, werden in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 22. October 1859 erlassenen Urtheils nachbeschriebene Liegenschaften, zu der zwischen dem in Speyer verlebten Bierbrauer und Wirthe Johann Schwesinger und seiner hinterlassenen Wittwe Eva Katharina Gulden bestandenen Gütergemeinschaftsmasse gehörig, durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1. 83 Dezimalen Acker in der Katergasse, speyerer Bannes;
2. Ein Wohngebäude sammt Faßmagazin, 2 Lagerbierkellern, 2 kleinen Gartenhäuschen, Sommerwirthschaftsgebäude, Brunnen, Hof, Pflanzgarten mit Obstanlage und Reben, Ackerfeld und sonstigen Zugehörungen, 1 Tagwerk 18⁶/₁₀ Dezimalen Fläche begreifend, gelegen im Banne von Speyer im Rothschild, der Rosenstein genannt;
3. 1 Tagwerk 34 Dezimalen Hopfenstück und Ackerfeld mit Rebzeile, im Rothschild, speyerer Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Eva Katharina Gulden, ohne Gewerbe, zu Speyer wohnhaft, Wittwe des genannten Johann Schwesinger; 2. Jacob Philipp Schwesinger, Bierbrauer, in Speyer wohnhaft; 3. Carl Mathias Schwesinger, Kaffeewirth, allda wohnhaft; 4. Elisabetha Schwesinger, ohne Gewerbe, in Miltenberg wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Oekonomie-Verwalters Joseph Anton Maria Wirth; 5. Julius Jacob Schwesinger, minderjährig, Bierbrauer, in Speyer wohnhaft, vertreten durch seine Mutter, genannte Wittwe Schwesinger, als Vormünderin, und durch Georg Eugen Kayser, Bierbrauer, in Speyer wohnhaft, als Beivormund.

Speyer, den 5. November 1859.

Kissel, k. Notär.

Versteigerung eines Hofgutes.

[4478²/₂] Am 14. November 1859, des Nachmittags 1 Uhr, im gewöhnlichen Versteigerungslocale der Gemeinde Neuburg a. Rh., wird das eine Rheininsel bildende Hofgut Nauas gegen den auf derselben wohnenden Oeconomen und früheren Müller Franz Philipp Harter, wegen Nichtzahlung des Acquisitionspreises, in Eigenthum öffentlich versteigert.

Dieses Gut — in der Gemarkung von Pforz, in der Nähe der Wörther-Knielinger Rheinbrücke, dem Hofgute Maximiliansau gegenüber gelegen — enthält 62 Tagwerke 63 Dezimalen vorzüglichen Ackerlandes und Wiesen und ist hinreichend mit Oeconomie-Gebäulichkeiten versehen.

Rheinzabern, den 24. October 1859.

Mellinger, k. b. Notar.

Wiederversteigerung einer Mühle.

[4614] Am 26. l. M., Nachmittags halb drei Uhr, im Saale des Gemeindehauses in Kirrweiler, wird auf Anstehen von Georg Wilhelm Webel, Müller in Großkarlbach, als Vormund über die beiden minderjährigen Charlotte Margaretha, Ida genannt, und Heinrich August Gros, gegen 1. die Solidarschuldner: Conrad Durst, früher Müller, jetzt gewerblos in Kirrweiler und Friedrich Wilhelm Durst, früher Müller in Kirrweiler, jetzt Wirth in Ixheim, und 2. Philipp Schmitt, Ackerer und Mühlenbesitzer in Oggersheim, als dritten Besitzer, die nachbezeichnete Liegenschaft wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises wieder versteigert, nämlich:

Ein zu Kirrweiler am Mühlgäßchen auf einer Fläche von 19 Dez. gelegenes Wohnhaus nebst Mahlmühle mit zwei Gängen, einer Schäl- und einer Schwingmühle, Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Hof und sonstigem Zugehör.

Edenkoben, den 5. November 1859.

Stett, k. b. Notär.

Pferde-Versteigerung.



[4565²/₂] Donnerstag den 10. November l. J., des Morgens 11 Uhr, im Gestütshof dahier, wird der Pferdezucht-Verein ein 2½ Jahre altes Stutfohlen, Schimmel, arabischer Abkunft, welches bei der jüngsten Preisevertheilung dahier den zweiten Preis erhielt, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Ist Steigerer nicht Mitglied des Vereines, so muß er demselben beitreten.

Zweibrücken, den 31. October 1859.

Der Vereins-Vorstand.

[4615] Ludwig Grim, Schneider von Altleiningen und Soldat, ist ohne Verzug bis zum zehnten dieses Monats einberufen, und da man seinen Aufenthaltsort in der Pfalz nicht weiß, so ersucht das unterfertigte Bürgermeisteramt diejenige Polizeibehörde, in deren Bezirk derselbe arbeiten sollte, ihn sogleich nach Hause zu weisen.

Altleiningen, den 1. Novbr. 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Zimmermann.

[4575³/₃] Die Herren Verleger aller Localblätter der Pfalz werden hierdurch ersucht, nachstehende Anzeige in ihren Blättern drei Mal aufzunehmen und mir darüber Rechnung zukommen zu lassen.

Anzeige.

Ich beehre mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß meine Wohnung sich gegenwärtig an dem Paradeplatz in dem Eckhaus neben der Post befindet, und daß ich an jedem Sonntag, Montag und Dienstag bestimmt zu sprechen bin; Ausnahmsfälle werden vorher in der Pfälzer Zeitung besonders angezeigt.

Worms, den 1. November 1859.

Fr. Emmerling,
Zahnarzt.

Jahrmarkt zu Rhodt.

[4616] Sonntag den 13. l. Monats und an den beiden folgenden Tagen wird der diesjährige Jahrmarkt dahier abgehalten, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Rhodt, Landcom. Landau 4. Novbr. 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Friedrich Wolf.

Gesammt-Ausgaben.

[4534²/₃] Hackländer's Werke. Gesammt-Ausgabe in 20 Bänden. Elegant gebunden mit reicher Vergoldung. 15 fl. — Van der Velde, sämmtliche Werke. 8 Bände. 2 fl. 48 kr. — Theodor Körner's sämmtliche Werke. 2 Bände. 54 kr. — Tersteegen, gesammelte Schriften. 8 Bände. 3 fl. 36 kr. — Schiller's sämmtliche Werke. 12 Bände. Elegant gebunden. 7 fl. 36 kr. — Wieland's sämmtliche Werke. 36 Bände. (21 fl.) 9 fl. — Stilling's sämmtliche Werke. 12 Bände. (19 fl. 12 kr.) 7 fl. — Hauff's sämmtliche Werke. 5 Bände. 3 fl. — Friederike Bremer, sämmtliche Romane. 82 Bändchen. 4 fl. 48 kr. — Boz, sämmtliche Romane. 21 Bände. (19 fl. 30 kr.) 12 fl. — Cooper, sämmtliche Romane. 30 Bände. (27 fl) 16 fl. 12 kr. — Marryat, sämmtliche Romane. 20 Bände. (20 fl. 24 kr.) 12 fl. 48 kr. — Walter Scott, sämmtliche Romane. 72 Bändchen. (21 fl. 36 kr.) 13 fl. 30 kr. — Byron's sämmtliche Werke. 12 Bände. Mit 11 Stahlstichen. 2 fl. 42 kr. — Weizmann, sämmtliche Gedichte. 1 fl. 30 kr. — Bulwer, sämmtliche Romane. 111 Bändchen. 7 fl. — Shakspeare's sämmtliche Werke, übersetzt von Ortlepp. 16 Theile. Mit 16 Stahlstichen. 4 fl. 48 kr.

☛ Zu haben bei J. Ullrich in Stuttgart (Königsstraße Nro. 45).

Offene Lehrstelle

in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung en Detail. — Briefe franco an die Expedition dieses Blattes. [4301⁵/₆]

[4600²/₄] Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich eine

lithographische Anstalt

und Steindruckerei am hiesigen Platze gegründet habe und bitte als Anfänger um zahlreiche Bestellungen.

Franz Weinig,
P 4 Nro. 8. Mannheim.

[4598²/₃] Eine Balkenwaage in bestem Zustande, sehr solid mit eisernen Ketten und durchaus mit Eisen beschlagenen Schalen, von 20 Centner Tragkraft nebst Gewichten, für eine Tabakswaage sich eignend, ist zu verkaufen bei Friedr. Seyler in Deidesheim.

Bad Dürkheim.

[4561²] Mein bekanntes Lager in

Winter-Damen-Mäntel

ist durch neue Zusendungen wieder auf's reichhaltigste assortirt und wird auf Verlangen Mehreres zur Auswahl gesendet.

Emanuel Mayer, Modewaarenhandlung.

Mannheim.

[4617] Den verehrten Pfälzern empfiehlt der Unterzeichnete seine seit 8 Tagen eröffnete

Kuchen- & Pasteten-Bäckerei

in C 3 Nro. 21/22 am Theater

und unterhält jeden Tag die einschlagenden Bäckereien in frischer Waare.

Franz Weickgenannt.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 262. | Speyer, Dienstag 8. November | 1859.

Bestellungen auf die Pfälzer Zeitung sammt Palatina für November und December werden fortwährend angenommen. Der Abonnementspreis für beide Monate zusammen beträgt 54 kr.

Auch empfehlen wir dieses Blatt als das weitaus verbreitetste und gelesenste in der Pfalz zu Anzeigen und Bekanntmachungen.

Deutschland.

** **Aus der Pfalz**, 5. Nov. Der von dem k. Generalstaatsprocurator veröffentlichte Bericht über die Ergebnisse der Rechtspflege im abgelaufenen Gerichtsjahr wirft ein vortheilhaftes Licht auf den Pflichteifer der gerichtlichen Beamten, auf die Zweckmäßigkeit unserer gerichtlichen Einrichtungen und auf unsere öffentlichen Zustände überhaupt. Vor allem springt wieder die rasche Erledigung der Prozesse und die beträchtliche Abnahme der gerichtlichen Fälle ins Auge. Ein sehr erfreuliches Zeichen für die Zunahme des Wohlstandes ist die bedeutende Minderung der Zwangsveräußerungen und Collocationen. Die Zahl der polizeilich Verurtheilten ist die niedrigste seit 1830 und um die Hälfte geringer, als 1854/55. Aehnliches gilt von den Forstfreveln. Vor 1846/47 bewegte sich die Zahl der wegen Forstfrevels Abgeurtheilten im Durchschnitte noch zwischen 140,000 bis 188,000 jährlich; in diesem Jahre waren es 73,172, um 14,606 weniger als im Vorjahre. Hoffentlich wird diese Zahl immer mehr und in dem Grade abnehmen, als bei der dürftigen Klasse die Erkenntniß mehr und mehr eindringt, daß gekauftes Holz im Durchschnitte viel billiger zu stehen kommt, als gefreveltes. Die Polizeigerichte hatten zwar immer noch über 45,340 Personen zu erkennen — wozu kleine Entwendungen auf dem Felde ein beträchtliches Contingent gestellt haben mögen — doch ist auch hier gegen das Vorjahr eine Abnahme von 6060 vorhanden. Die Ehescheidungsklagen haben leider etwas zugenommen, sind aber gegen anderwärts noch immer wenig beträchtlich. Bei einer Bevölkerung von nahezu 600,000 Seelen waren zusammen 35 solcher Klagen anhängig, worunter 13 aus dem Vorjahre. Die Scheidung wurde zugelassen bei 19 — 5 mehr als im Vorjahre; — verglichen sind 5, abgewiesen 3 und anhängig blieben 8. Am seltesten sind derartige Klagen im Bezirk Zweibrücken, wo sie seit 1845 nur ein einzigesmal die Zahl 4 erreicht haben. Zwei Dinge geben dem lichten Gemälde einigen Schatten. Die Zunahme der Vergehen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit, die aber anderwärts viel beträchtlicher ist, und die Vermehrung der unehelichen Geburten. Wegen Verbrechens des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit wurden 3 Personen verurtheilt. Die Zahl der Geburten beträgt 20,133, darunter 2334 uneheliche (1 auf 8½); davon wurden jedoch 788 von den Vätern sofort anerkannt und 154 durch Heirath der Eltern legitimirt. Unter den 14,760 Sterbfällen sind 1162 todt geborne oder doch vor Aufnahme des Geburtsakts gestorbene Kinder. Die Zahl der Geburten übersteigt die der Sterbfälle um 5373. Im Vergleich zu 1857 haben im letzten Jahr 396 Geburten mehr, 269 Sterbfälle weniger, dann 216 Verehelichungen mehr stattgefunden.

Der Rechenschaftsbericht des k. Generalstaatsprocurators schließt mit folgenden Worten: „Ueberblicken wir zum Schlusse die dargestellten Ergebnisse der Rechtspflege, so drängt sich auf und fesselt die Aufmerksamkeit: 1) abermalige, wenn auch kleine Minderung der Prozesse bei den Bezirksgerichten, insbesondere der Klagen aus Forderungen; 2) abermalige namhafte Abnahme der Zwangsveräußerungen und Collocationen, dann musterhaft rasche Erledigung der letzteren; 3) gänzliche Beseitigung der uralten Rückstände an gerichtlichen Theilungen und ebenso rasche wie pünktliche Erledigung der neu verordneten; 4) feste Ordnung im Vormundschaftswesen; eifrige wohlwollende Sorge für die Interessen der Mündel und die Sicherheit ihres Gutes insbesondere; 5) während die Verbrechen keine Zunahme erkennen lassen, Abnahme der zuchtpolizeilich Abgeurtheilten und des Forstfrevels in einem Maße, wie es die vorausgegangenen dreißig Jahre nicht aufzuzeigen vermögen, dann sehr erhebliche Abnahme der polizeilichen Zuwiderhandlungen und wie allenthalben die wenigen, nur auf die laufenden Arbeiten beschränkten Rückstände kund geben eine so rasche Befriedigung der Rechtsbedürfnisse im Allgemeinen, wie die Interessen der Gerichtsbaren sie verlangen und die Gesetze sie gebieten.

Wer zur Erreichung solcher Ergebnisse mitgewirkt, kann mit Ruhe auf seine Thätigkeit blicken, aus ihnen frische Kräfte schöpfen."

☍ **Zell**, 4. Nov. Da der Herbst hier nunmehr größtentheils beendigt ist, so erhalten Sie hiemit einen kurzen Bericht. Die Vorlese der durch die Septembernässe in Fäulniß gerathenen weichen Traubensorten fand am 2. bis 5. October statt, und man setzte den Hauptherbst aus bis 24. October, der hinsichtlich der Quantität und Qualität sehr gut ausfiel. Die Traubenkrankheit ist im Zellerthale unbekannt. Man herbstete durchschnittlich ¼ mehr als im Vorjahr, ja sehr viele Weinberge ergaben ⅓ mehr. Der Most der gemischten Masse wog 21—24 Procent nach Balling, Traminer 23—25 Proc., Tokayer 25 Proc., und ein Frühburgunder sogar 27½ Proc., oder 111° nach Oechsle. Der Eigenthümer ließ das Gewicht an der Mostbütte constatiren. Auf diese großen dem Vorjahre ebenbürtigen Mostgewichte hatte die Spätlese ganz entschiedenen Einfluß. Was verkäuflich war von gemischtem Moste, wurde während des Herbstes von 200—240 fl. per 1000 Liter verkauft. Für die feineren Moste von Riesling, Traminer, Tokayer, bildete sich kein Preis, weil diese sämmtlich sich in festen Händen befinden. Bemerkt zu werden verdient, daß Advocat Golsen, bisher mit den übrigen Traubensorten beschäftigt, noch seine sämmtlichen Rieslinge und Traminer hängen hat, deren Einherbstung bis gegen den 15. d. M. dauern wird. Die Traminer sind noch kerngesund und veredlen sich täglich, die Rieslinge sind zwar schon edelfaul, allein sie treten erst in das gewünschte Stadium, in welchem die meisten Beeren rosinenartig werden, aus denen allein die großen Rieslingauslesen erzeugt werden können. Wenn auch die weichen Traubensorten eine frühere Lese bedingen, weil sonst an Qualität ein zu großer Verlust eintritt, der durch die Verbesserung der Qualität nicht ersetzt wird, so ist man doch nach der dieses Jahr gemachten Erfahrung allgemein der Ansicht, die feineren Traubensorten so spät wie möglich einzuherbsten. Was die Mostgewichte angeht, so beruhen die Angaben von 127°, ja sogar von 154° nach Oechsle auf unrichtigen Waagen oder gehören ins Gebiet der Fabel, da nach Balling in Folge sorgfältiger Analyse die feinsten Rheinweine und Haardtweine nur 10—12 Proc. Weingeistgehalt haben, was 24 bis 27 Proc. Mostgewicht oder 100—114° nach Oechsle entspricht. Weitere Grade geben Liqueurweine, verlieren den großen Charakter der Rheinweine und sind nur im Süden zu suchen.

⊙ **München**, 6. Nov. Der Rath am obersten Gerichtshofe, Herr Bomhard, ist durch gestern aus der Vorder-Riß hier eingetroffene kgl. Entschließung zum Oberstaatsanwalte am Appellationsgerichte der Oberpfalz ernannt worden. Hr. Bomhard war, wie Sie wissen, bis vor zwei Jahren Präsident des Bezirksgerichts in Landau. — Hr. Legationsrath v. Regenauer, welcher als Bevollmächtigter Badens zu den Verhandlungen wegen des Baues einer Eisenbahn von Heidelberg nach Würzburg zu Anfang October hier eingetroffen war, ist vor einigen Tagen nach Karlsruhe zurückgekehrt. Die Verhandlungen sollen indessen, wie ich höre, nicht völlig abgebrochen, sondern nur vertagt sein und man darf

deßhalb wohl noch immer die Hoffnung, daß eine Verständigung sich erzielen lasse, nicht aufgeben.

Kassel, 5. Nov. Die zweite Kammer hielt heute eine geheime Sitzung, in welcher der von dem Abgeordneten Herrlein gestellte Antrag: „Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten eine Adresse für Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 zu überreichen", mit 39 gegen 5 Stimmen angenommen wurde. (Köln. Ztg.)

Berlin. Das preußische Postdampfschiff „v. Nagler", Capt. Barandon, ist auf seiner Fahrt von Stockholm nach Stettin am 2. d. bei Oeresöe im Sundergaat gestrandet. Mannschaft und Passagiere sind gerettet. An Bord befinden sich sehr viele unversicherte Güter. — Wie der „Publ." meldet, weigerte kurzlich ein hiesiger Einwohner, der Posamentier-Waarenhändler Panzer, die Ablegung des Zeugeneides vor Gericht, „weil die Eidesformel, wie sie jetzt gesetzlich angeordnet sei, nach den Religionsbegriffen der Religionsgesellschaft, welcher er jetzt angehöre (er ist Mitglied des Vorstandes der hiesigen christkatholischen Gemeinde), nicht passend sei und daher für ihn nicht bindend sein würde." Das k. Stadtgericht hat hiernächst auf Grund des Patents vom 30. Mai 1847 und des Justizministerialrescripts vom 19. März 1853 für den Fall fernerer Weigerung die Anwendung von Zwangsmaßregeln angedroht, worauf Panzer den Eid nach evangelischem Ritus, jedoch mit der protocollarischen Erklärung, daß er es nur in Folge des angedrohten Zwanges thue, abgeleistet.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die neuesten amtlichen Berichte über den Gesundheitsstand unserer in Algerien gegen Marocco verwendeten Expeditionstruppen lauten höchst bedenklich. So sehr man anfangs sich die Wahrheit zu verhehlen geneigt war, läßt sich leider nicht mehr läugnen, daß die Choleraseuche unter jenen Truppen eingerissen und täglich zahlreichere Opfer fordert. Der rasche Tod eines Brigadegenerals, welcher zur Expedition gehörte, steht damit in Verbindung. Ob die Krankheit in Algerien selbst sich entwickelte, oder ob der Keim davon durch die aus Italien zurückkehrenden Truppen gebracht wurde, ist noch nicht ausgemacht. Aber die Regierung hat darüber eine sehr genaue Untersuchung durch competente Fachmänner angeordnet. (Allg. Ztg.)

Paris, 4. Nov. Es ist bereits eine beträchtliche Ladung von Kriegsbedarf für das spanische Heer von Frankreich nach Algestras abgegangen. Wie Spanien von französischen Fabriken in dieser Weise versorgt wird, so läßt sich Marocco von den Engländern Lieferungen machen. — Das englische Cabinet soll sich mit einiger Lebhaftigkeit gegen den Vorschlag, daß der Congreß in Paris zusammentrete, ausgesprochen haben. — Briefe aus Algesiras melden, daß daselbst viel Raufereien zwischen englischen und französischen Matrosen vorkommen. (Frf. Pstztg.)

* **Paris**, 6. Nov. Morgen oder spätestens übermorgen wird der Friede in Zürich unterzeichnet werden, da gestern dem sardinischen Bevollmächtigten die Autorisation dazu von Turin zugekommen ist. Einige englische Blätter ereifern sich noch immer gegen den Congreß; allein Lord Palmerston hat eingewilligt, da das vom französischen Kaiser aufgestellte Programm mehr bietet, als England vor dem Beginne des Krieges zu fordern gewagt hätte. Die Großfürstin Marie von Rußland, Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg, welche seit einiger Zeit beständig in Europa umherreist, ist wieder hier angekommen. Man erinnert sich, daß schon öfter die Rede davon war, einem ihrer Söhne einen Thron in den Donaufürstenthümern oder in Italien zu verschaffen. Einige Blätter drücken ihr Befremden darüber aus, daß der Graf Montalambert wegen Herausgabe seines im Correspondant erschienenen Artikels für das Papstthum in einer besondern Flugschrift gerichtlich belangt wird, während Edmund About wegen seines „infamen Pasquills" gegen das Papstthum, das gleichfalls verboten wurde, völlig unbehelligt blieb. Berryer und Dufaure werden den Grafen wieder vertheidigen. Paris, welches bisher zwölf Bürgermeistereien hatte, wird jetzt nach Vereinigung der Banlieue mit der Hauptstadt deren 20 haben. Cobden, das berühmte englische Parlamentsmitglied, ist hier angekommen, um den Winter hier zuzubringen. — Die Garde-Kürassiere sollen Panzer aus Aluminium erhalten, das zwar theuer, aber sehr leicht ist. — Die französische Flotte sucht sich auch dadurch von England unabhängig zu machen, daß künftig von ihr nur noch französische statt englische Kohlen gebraucht werden. Im letzten Monat haben sich in Havre 1186 Auswanderer eingeschifft, 636 nach New-York, 454 nach New-Orleans und 96 nach Buenos-Ayres in Südamerika.

Italien.

Venedig, 2. Nov. Verbreiter revolutionärer Druckschriften wurden in Verona von ungarischen Soldaten zur Haft gebracht.

* Nicht um die Regentschaft Cavour's oder Garibaldi's, sondern des Prinzen von Carignan soll es sich bei dem Zusammentritt der Landesversammlungen Mittelitaliens handeln. Außerdem braucht der Dictator von Toscana Geld, viel Geld. Von der Uneigennützigkeit dieser italienischen Patrioten erzählt die „Times", welche sonst die italienische Revolution in Schutz nimmt, recht hübsche Beispiele. Der Oberst Cipriani, ein ganz unbedeutender Mensch, war nicht sobald Dictator der Romagna, als er sich monatlich 5000 Franken, d. h. 60,000 Franken jährlich bewilligte. Der große Farini gab sich eine Civilliste für Modena und eine für Parma von zusammen 140,000 Franken jährlich. — Man hat jüngst gelesen, daß in Rimini, wo Garibaldi thront, drei Priester wegen schwerer Verbrechen verhaftet worden seien. Nach dem „Journal de Rome" beständen diese Verbrechen darin, daß die Verhafteten Soldaten der Garibaldi'schen Legion, die von Allem entblößt in ihre Heimath zurückkehrten, aus Mitleid kleine Unterstützungen gereicht hätten. — Nach einem Briefe der „Union" aus Turin, 3. Nov., wäre die Antwort des Königs von Sardinien auf den bekannten Brief Napoleons III. so gefaßt, daß sie weder als eine Zustimmung zu dem kaiserlichen Programm, noch als eine Abweisung desselben gelten kann; es wird vielmehr darin an die von dem König übernommene Verpflichtung erinnert, „die Wünsche der Bevölkerungen Mittelitaliens auf dem Congreß zu vertreten". — Sicilien soll, nach Berichten aus Marseille, „ruhiger" sein, was wohl sagen will, daß die Revolutionsversuche auf der Insel gescheitert sind.

Zu den neuesten Acten der revolutionären Regierung in **Florenz** gehört, daß sie allen, welche früher im Dienst der Person des Großherzogs waren, und beim Ausscheiden aus demselben die gesetzlich bestimmte Pension erhielten, ihre Anweisungen auf die großherzogliche Casse mit dem Bemerken zurückschicken ließ: ihre Jahrgelder seien gestrichen.

England.

London, 6. Nov. Der Observer erklärt heute die Angabe der gestrigen Morning-Post in so fern für verfrüht, als ein vollständiges Uebereinkommen in Betreff des Congresses zwar näher gerückt, aber doch noch nicht ganz erzielt sei. Der Brief des Kaisers Napoleon habe Manches gefördert, aber England, Preußen und Rußland hätten kein unbedingtes Vertrauen in die Reformzusagen der päpstlichen Kurie, und England werde den Italienern niemals Restaurationen oder unbillige Reformpläne aufdringen. (Frf. Pstztg.)

London, 7. Nov. Der heutigen Morning-Post zufolge soll England auf günstigere Erklärungen hin, wenn auch noch nicht seine volle Zustimmung, doch größere Bereitwilligkeit bekundet haben, dem Congreß beizutreten. — Der Prinz v. Carignan übernimmt auf Veranlassung des Königs Victor Emanuel die Regentschaft von Mittelitalien. Frankreich, heißt es, werde nicht dagegen protestiren. — Daily-News behauptet, die Bedingungen, unter welchen England dem Congreß beitrete, seien noch nicht bestimmt. (Frf. Pstztg.)

Wie aus **Newyork**, 26. Oct., gemeldet wird, hat Caß die Depesche Lord John Russell's in Bezug auf die San-Juan-Angelegenheit in einem entschiedenen Ton beantwortet. Die Freibeuter Walker's sind freigesprochen worden.

Telegraphische Depeschen.

* **Zürich**, 7. Novbr. In Folge eines Zwischenfalls, welcher die Regelung der Finanzfrage betrifft, wurde die Unterzeichnung des Friedensvertrags auf einige Tage verschoben.

* **Bologna**, 7. Nov. Die Versammlung der Romagna hat sich mit Einstimmigkeit für die Regentschaft des Prinzen von Carignan erklärt und demselben unbedingte Vollmacht verliehen.

* **Parma**, 7. Nov. Die Landesversammlung von Parma hat dieselben Beschlüsse gefaßt, wie die der Romagna.

Vermischte Nachrichten.

* (Zur Schillerfeier.) Es gibt in der Pfalz fast kein noch so kleines Städtchen, wo das Säcularfest des Lieblingsdichters deutscher Nation nicht feierlich begangen wird. In Annweiler wird am Vorabend die Spitze des Trifels beleuchtet (besser wohl wäre der Hohenberg, der den Trifels für einen großen Theil der Pfalz verdeckt), am Tage selbst Vortrag Schiller'scher Gedichte,

Festessen u. s. w. In Kandel wird am 10. Abends der dortige Männerchor das Fest mit Gesang und Declamation begehen. In Kaiserslautern findet am Vorabend ein großes Vocal- und Instrumentalconcert im Fruchthallsaale statt; am Schlusse desselben Freudenfeuer auf hochgelegenen Punkten der Umgegend. Am Festtag Vormittags um 10 Uhr im Fruchthallsaale Gesang und Declamation. Nachmittags 3 Uhr festlicher Zug vom Stadthaus aus zu dem neuerbohrten Brunnen vor der Fruchthalle, wo zwei Linden gepflanzt und der Brunnen und Platz Schillerbrunnen und Schillerplatz benannt werden. Abends Festball. In Blieskastel: Festzug durch die geschmückten Straßen, Anpflanzen einer Schillerlinde, Vocal- und Instrumental-Concert, Declamation. In Zweibrücken wird am Vorabende unter entsprechenden Feierlichkeiten (Fackelzug und Männerchören des Cäcilienvereins) die an der Gerberstraße gelegene Allee, welche von nun an zufolge Stadtrathbeschlusses den Namen „Schillerallee" führt, eingeweiht, worauf im Tivoli Reunion stattfindet. Am Festtage selbst gibt der Cäcilienverein Nachmittags 5 Uhr ein großes Vocal- und Instrumentalconcert mit vorhergehendem Prolog; (nach dem Concert findet ein Ball statt.) In Pirmasens ist für Mittwoch Abends im Saale des Hrn. Greiner eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung, mit freiem Eintritt für Jedermann, veranstaltet.

In der Kreishauptstadt Speyer wird am Vorabend des Festes nach einem Prolog, im Theater von Dilettanten das Schauspiel „Friedrich Schiller" von Dr. L. Eckardt aufgeführt. Am 10., Morgens 7 Uhr, Tagreveille und Böllerschüsse; um 10 Uhr musikalische und deklamatorische Vorträge der Schüler der Studienanstalt im Lyceumssaale; um 12 Uhr spielt die Musik des 37. preuß. Infanterie-Regiments Choräle auf der Gallerie des Altpörtels; Nachmittags 2 Uhr Festzug von der Landauer Vorstadt nach der Domanlage, wo unter Musik und Reden eine Schillerlinde gepflanzt und „Friedr. v. Schiller's Leben und Wirken" in 325 Exemplaren an die Schuljugend vertheilt wird. Abends 7 Uhr Festbankett im Wittelsbacher Hof, wozu gegen Erlag von 30 kr. auch Fremde bis Abends 6 Uhr Eintrittskarten bei Hrn. Kaufmann L. Cron erhalten können.

Am 2. Nov. Abends 10 Uhr brach in den mit Stroh und Heu gefüllten Oekonomiegebäuden des Kantonsarztes Dr. Gergens in Annweiler Feuer aus, das die ganze Nacht hindurch wüthete und die Gebäulichkeiten vollständig in Asche legte. Nur der angestrengtesten Thätigkeit gelang es, die Nachbarhäuser zu retten. Leider wurde ein Mann dabei tödtlich verwundet. (Eilb.)

Frankfurter Börsencourse vom 7. November.

	Cours der Staatspapiere.	
Oestr.	5% N.-A. v. 1854 60 1/8, 60 bz. u. G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 1/8 P.
	5% Met.-Obl. 55 1/2 G.	Oest. N.-Bnkact. 838-42, 40, 39 bez.
	5% 1852 (L. b. R.) 55 1/2 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 187 1/2, 88 1/2 bez.
	4 1/2% ditto 49 1/4 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/8 P.	Dmst. B. 1. 2. E. 250 fl. 178 bz. u. G.
	4 1/2% ditto 99 1/4, 3/8, 1/4 bez.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
	4% ditto 97 P. 96 1/2 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
	4% ditto Abl.-R. 97 P.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 135 1/4 P.
	3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Max.-B. 91 5/8 P.
Württ.	4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 P.	4 1/2% h. Ostb. à 200 101 1/8 P.
	3 1/2% ditto 83 1/4 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
Bad.	4 1/2% Oblig. 102 1/2 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 94 5/8 G.
	3 1/2% „ v. 1842 91 1/2 P.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
	Anlehensloose	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 51 3/4 P.
	Bad. 50 fl.-L. 84 1/2 G.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 P.
	„ 35 fl.-L. 51 3/4 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
	Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 1/8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
		4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 99 7/8 P.

Theater in Mannheim.

Mittwoch, 9. Nov., zur Säcularfeier des Geburtsjahres Schillers, zum ersten Male: **„Vor hundert Jahren."** Festspiel von F. Halm. Musik von V. Lachner. Hierauf neu einstudirt: **„Wallensteins Lager."** Dramatisches Gemälde in 1 Acte von Fr. v. Schiller.

Donnerstag, 10. Nov., Morgens halb 12 Uhr: **„Schillerfeier."** a) Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber. b) Festchor aus den Ruinen von Athen von Beethoven, gesungen von dem gesammten Hof-Opern-Personale. c) Festrede von Herrn Oberregisseur Wolff. d) Festgesang an die Künstler, nach Schiller's Gedicht von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt durch sämmtliche hiesige Gesangvereine und des Hofopernpersonals, unter Leitung des Herrn Hofcapellmeisters Vincenz Lachner.

Abends 7 Uhr: **Fest-Ball** in den Räumen des großen Concertsaales.

Freitag, 11. Nov.: **„Wilhelm Tell."** Großes historisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. (Vorher Ouverture der Oper „Wilhelm Tell" von Rossini.) Zum Schlusse: **„Epilog"** von Karl Beil, gesprochen von Herrn Oberregisseur Wolff. Anfang halb 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Vorladung.

[4618] Die Gläubiger des Falliten **Georg Weisgerber** junior von St. Ingbert, welche bei der jüngst stattgehabten Verifikation der Schuldforderungen nicht erschienen sind, werden nunmehr wiederholt aufgefordert, sich Dienstags den zwei und zwanzigsten November nächsthin, des Morgens um neun Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte im königlichen Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken einzufinden, um ihre Forderungen an die obberegte Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den zwanzigsten October achtzehnhundert neun und fünfzig.

Der Königl. Bezirksgerichtsschreiber:
Mittermayer,
Kgl. Untergerichtsschreiber.

Vorladung.

[4619] Die Gläubiger des Falliten **Jakob Grundtisch** von Geiselberg, welche bei der jüngst anberaumt gewesenen Verifikation der Schuldforderungen nicht erschienen sind, werden anburch wiederholt eingeladen, sich Samstags den sechs und zwanzigsten November nächsthin, Morgens 9 Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte im k. Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken einzufinden, um ihre Forderungen an die obberegte Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den zwanzigsten October achtzehnhundert neun und fünfzig.

Der königl. Bezirksgerichtschreiber.
Mittermayer,
königl. Untergerichtschreiber.

Licitation.

[4620] **Mittwoch** den 23. laufenden Monats, Nachmittags halb ein Uhr, zu Hayna im Gemeindehause, wird vor dem hierzu gerichtlich beauftragten kgl. bayer. Notar Mellinger zu Rheinzabern ein zum Nachlasse des in Hayna verlebten Ackersmannes Georg Peter Wingerter gehöriges, im Banne Hayna gelegenes Grundstück von 62 Dezimalen, der Untheilbarkeit halber, in Eigenthum versteigert.

Eigenthümer desselben sind nachgenannte Kinder und Enkel des Erblassers, nämlich: 1. Maria Theresia Wingerter, ledig, volljährig und gewerblos in Hayna; 2. Georg Jacob Wingerter, Ackersmann allda; 3. die Kinder und Repräsentanten von Catharina Wingerter, gewesene Ehefrau von Johann Jacob Weigel, lebend Ackersleute in Hayna, Namens Barbara, Franz, Theresia, Adrian und Jacob Weigel, welche obigen Georg Jacob Wingerter zum Vormund und den Martin Kuntz, Ackersmann in Hayna, zum Nebenvormund haben; 4. Georg Martin Wingerter; 5. Johann Joseph Wingerter, Ackersleute in Steinfeld; 6. Franz Jacob Wingerter, Ackersmann in Hayna; 7. Pauline Wingerter, Ehefrau von Martin Schwartz, Ackersmann in Herxheimweyer; 8. Margaretha Wingerter, ledig, volljährig, domicilirt zu Hayna, dermalen Dienstmagd in Kandel; 9. Seraphine Wingerter, Ehefrau von Philipp Peter Märdian, Ackersmann in Knittelsheim.

Rheinzabern, den 5. November 1859.
Mellinger, k. Notar.

Licitation.

[4621] Mittwoch den 23. November 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Hayna im Gemeindehause, werden aus den Verlassenschaften der — ohne Hinterlassung von Descendenz und Ascendenz — ledigen und gewerblosen Standes in Hayna verstorbenen Schwestern Margaretha und Eva Margaretha Wingerter, der Untheilbarkeit halber, vor dem damit gerichtlich beauftragten königlich bayerischen Notar Mellinger im Amtssitze zu Rheinzabern, nachbeschriebene Immobilien in Eigenthum versteigert, nämlich:

Im Orte und Banne Hayna:

Ein Wohnhaus mit halber Scheuer und Zubehör;
12 Dez. Baumstück in den Schemeln;
56 „ Acker in der niedern Langmeß;
53 „ „ in der Niedergewann;
93 „ „ in der obern Langmeß;
66 „ „ allda;
137 „ „ allda;
57 „ „ allda;
55 „ „ in der Obergewann;
54 „ „ im obern Eeiersching;
55 „ „ in der Obergewann;
65 „ „ in der Haardt;
55 „ „ in der niedern Hochmeß;
51 „ „ in der Niedergewann;
122 „ „ in der obern Hochmeß;
51 „ Wiese in den Bruchwiesen;
78 „ Acker in der obern Langmeß;
49 „ „ bei der Sandgrube;
53 „ „ in der obern Hochmeß.

Bann Hatzenbühl:

82 1/2 Dez. Acker im untern Thiergarten;

Bann Erlenbach:

34 Dez. Wiese in den Niederwiesen beim Carnifel;
30 „ „ im Treiberslöchel, und
36 „ „ in den Niederbruchwiesen.

Miteigenthümer sind: A. die Kinder und Repräsentanten des in Kappsweyer verlebten Ackersmannes Nicolaus Wingerter, gewesenen Bruders der Erblasserinnen, nämlich: 1. Catharina Wingerter, Ehefrau von Franz Anton Höffle, Ackersmann in Hayna; 2. Georg Peter Wingerter; und 3. Georg Jacob Wingerter, Ackersleute in Schaidt; und

B. die Kinder und Enkel ihres Bruders Georg Peter Wingerter, gewesenen Ackersmannes in Hayna, als: 1. die Kinder von Catharina Wingerter, gewesenen Ehefrau von Johann Jacob Weigel, lebend Ackersleute in Hayna, Namens: Barbara, Franz, Theresia, Adrian und Jacob Weigel, noch sämmtlich minderjährig, unter Vormundschaft des nachgenannten Georg Jacob Wingerter, und unter Beivormundschaft des Ackerers Martin Kuntz von Hayna; 2. Maria Theresia Wingerter, ledig, volljährig und gewerblos, in Hayna; 3. Georg Jacob Wingerter; 4. Franz Jacob Wingerter, Ackersleute allda; 5. Georg Martin Wingerter; 6. Johann Joseph Wingerter, Ackersleute in Steinfeld; 7. Pauline Wingerter, Ehefrau von Martin Schwartz, Ackersmann in Herxheimweyer; 8. Margaretha Wingerter, ledig, volljährig, domicilirt zu Hayna, dermalen Dienstmagd in Kandel; und 9. Seraphine Wingerter, Ehefrau von Philipp Peter Märdian, Ackersmann in Knittelsheim.

Rheinzabern, den 5. November 1859.

Mellinger, k. Notar.

Widerruf

der Versteigerung des Gasthofes zu den vier Jahreszeiten in Dürkheim.

[4622] Die in Nro. 254 der Beilage und Nro. 261 des Hauptblattes der Pfälzer Zeitung angezeigte Versteigerung des Gasthofes zu den vier Jahreszeiten unterbleibt, da Herr Gastwirth Seel mit seinen Gläubigern sich abgefunden hat und nun Eigenthümer dieses Gasthofes bleibt, sowie die Gastwirthschaft darin nach wie vor fortbetreibt.

Dürkheim, den 5. November 1859.

Martini, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[4425 2/2] Dienstag den 15. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, läßt Herr Johann Hassieur, Kaufmann von da, der von ihm beabsichtigten Wohnsitzveränderung wegen, sein an der Hauptstraße in der besten Geschäftslage in hiesiger Stadt neben Apotheker Rasor gelegenes Wohnhaus auf Eigenthum versteigern.

Neustadt, den 19. October 1859.

Werner, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4623 1/2] Montag den 14. November nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Dannstadt in der Wohnung der Versteigerin; läßt Frau Wittwe Philipp Sorg allda verschiedene Mobilargegenstände versteigern, als:

3 schöne Pferde, verschiedenes Pferdsgeschirr, 3 vollständige Wägen, 3 Pflüge, Eggen und sonst noch verschiedene Geräthschaften.

Holzversteigerung in Staatswaldungen

des Königl. Forstamts Dürkheim.

[4624 1/2] Montags den 14. November 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Distrikt Hammelskopf, Planken, Staufenberg, Clausen, Weilach, Peterskopf, Wintersberg rc.:

37 buchen Nutzholzabschnitte.
289 kiefern Sparren.
3 „ Baustämme.
13 eichen Wagnerstangen.
20 1/4 Klafter buchen gemischte Prügel.
11 1/4 „ eichen „ „
249 3/4 „ kiefern „ „
9025 kiefern Wellen mit Prügel.

Dienstags den 15. November 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Distrikt Hahnacker, Sahlweidenkopf, Stüterberg, Eichelsberg:

13 kiefern Sparren.
2 eichen Wagnerstangen.
79 Klafter buchen Prügel gemischt.
7 „ kiefern Scheit 2. Cl.
1 „ eichen „ anbrüchig.
38 „ kiefern Prügel.
4 „ aspen Scheit und Prügel.
1750 buchen Wellen.
5975 kiefern und gemischte Wellen.

Mittwochs den 16. November 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Distrikt Schützfelderberg, Kellerberg, Nußhütterkopf:

340 eichen Wagnerstangen.
57 Klafter buchen Krappenprügel.
1 „ kiefern Scheit 2. Cl.
26 „ „ Krappenprügel.
3 „ Weichholz Scheit und Prügel.
7400 buchen Wellen.
8700 gemischte Wellen.

Dürkheim, den 31. October 1859.

Königl. Forstamt.

G. Kauschinger.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[4625 1/2] Donnerstags den 17. November 1859 zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen,

Distr. Krähenstein, Entenpfuhl, Sahlweidenschlag, Hodenbelle.

128 Klafter kiefern Floß- und Krappenprügel.
3 3/4 „ eichen, birken und gemischte Prügel.
32975 kiefern Wellen mit Prügeln.

Montags den 21. November 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Distr. Lauberdelle, Gebertsholz, Grünstadterloch, Fischdelle, Schloßberg, Diebsteller, Langscheid rc.

1 birken Nutzstamm.
95 eichen und birken Wagnerstangen.
12 kiefern und lärchen Sparren.
15 Klafter Weichholz-Scheit.
3 1/2 „ Weichholz-Prügel.
1 „ eichen Scheit knorrig.
2 Klafter buchen Astholz.
39 „ birken Prügel.
4 1/4 „ kiefern „
11 3/4 „ buchen Stockholz.
10575 kiefern, weichholz und gemischte Wellen mit Prügeln.

Dürkheim, den 1. November 1859.

Das königl. Forstamt:

G. Kauschinger.

Schiller-Medaillen.

[4626] Zur Empfangnahme der vorgemerkten Medaillen ersuche freundlichst.

Zugleich erlaube mir anzuzeigen, daß sich von heute an bei mir so wie bei Herrn K. F. Heckel dahier Lager davon befindet. Preis 30 kr.

NB. Ganze Vereine werden höflichst gebeten, ihre resp. Aufträge recht bald zur Ausführung aufgeben zu wollen.

Mannheim, den 6. November 1859.

C. Dangmann, Golbarbeiter.

[4627 1/2] **Schreinergesellen**, die gewandte Möbelarbeiter sind, finden beständige Arbeit bei Groß in Landau.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. M. Radenheim,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, neben der Löffler'schen Buchhandlung,

[4597 2/15] E 2 No. 6 in Mannheim.

Gasthaus zu den 3 Glocken in Mannheim.

[4628] Freunden und Gönnern meines Hauses die ergebenste Anzeige, daß an den Festtagen der „Schillerfeier" zu jeder Zeit à la Carte gespeist wird und für vorzügliche bayerische Biere und reingehaltene Weine Sorge getragen ist.

Wilh. Langeloth.

[4629] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die Mohr'sche unter dem Namen „Schwenk'sche Bierbrauerei" in Landau angetreten hat und bis zum 9. dieses Monats eröffnet.

F. Kuntz.

The Vanderbilt European line of United States Mail Steamships.

Post-Dampfschiffs-Linie zwischen Havre und New-York.

[4423 4/4] Zunächst fahren von Havre ab:

Ariel, „ Wilson, Mittwoch 9. November,
Ocean Queen, „ Seabury Mittwoch 23. „
Vanderbilt, „ Lefebre Mittwoch 7. December,

Ueberfahrtspreise:

Erste Klasse fl. 245 und fl. 210.
Zweite Klasse fl. 164 und fl. 140.
Dritte Klasse fl. 105.

Nähere Auskunft bei den Agenten der Linie:

In Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Paris **Alb. N. Chrystie,** 27 rue Richelieu,
„ Mainz **G. L. Schlössmann,** Centralbureau.

in Ludwigshafen	Carl Huß, Hauptagent,	in Kaiserslautern	Gebr. Raab,
„ Bellheim	C. Müller,	„ Kirchheimbolanden	Chr. Avril,
„ Cusel	C. L. Blitt,	„ Ingenheim	J. Dannheißer,
„ Dürkheim	J. Cron,	„ Obermoschel	Ed. Landsberg,
„ Frankenthal	Gg. Ph. Goldmann,	„ Pirmasens	Friedr. Theobald,
„ Grünstadt	Chr. Butterfaß,	„ Speyer	Louis Merdle,
„ Homburg	Dav. Köbig,	„ Zweibrücken	L. C. Wend.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 263. Speyer, Mittwoch 9. November **1859.**

Deutschland.

• **Speyer**, 8. Nov. Während man stündlich die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages und dem nahen Zusammentritt eines Congresses erwartete, brachte der Telegraph die überraschende Kunde, daß sich neue Schwierigkeiten erhoben haben und zwar Schwierigkeiten in Betreff der Geldfrage, die man längst erledigt glaubte. Die „Patrie", welche doch aus officiösen Quellen schöpft, schreibt noch in ihrem neuesten Blatte vom 8.: „Man versichert, daß die zwei letzten Friedensinstrumente gestern (am 6.) in Zürich durch die Bevollmächtigten der drei Mächte paraphirt und heute (am 7.) mit deren Unterschrift versehen worden sind."

Ob die Geldfrage wirklich die Ursache der Verzögerung sein soll, steht dahin. Es ist möglich, daß Oesterreich durch das jüngst veröffentlichte, mit den Stipulationen von Villafranca, wie mit denen von Zürich im Widerspruch stehende kaiserlich französische Programm stutzig geworden ist; wahrscheinlicher aber will Sardinien die Dinge noch länger hinausziehen, um alle Congreßbeschlüsse mit „vollendeten Thatsachen" zu vereiteln. Deßhalb scheinen sich die Landesversammlungen, natürlich auf eine von Turin gegebene Losung, mit der Wahl des Prinzen von Carignan zum Regenten oder vielmehr zum Statthalter Victor Emanuels so sehr beeilt zu haben. Angesichts dieses Vorgehens, welches die Annexiation vollendet, muß man annehmen, daß der Kaiser von Frankreich entweder im Stillen mit Sardinien einverstanden ist, oder daß er seine Gründe hat, die revolutionäre Partei gewähren zu lassen. Mit seiner sonstigen Entschiedenheit steht jedenfalls ein solches Verfahren in starkem Widerspruche; er zeigt gegenüber der Revolution eine Geduld und Langmuth, die er gesetzlichen Regierungen gegenüber noch niemals gezeigt hat. Durch solche Rücksichten auf die Revolution wird er nachgerade der Abgott von denen, die seiner Zeit dem Attentate Orsini's zugejubelt haben. Doch dürfen sie den Tag noch nicht vor dem Abend loben.

• **Speyer**, 8. Nov. Die Prüfung der protestantischen Pfarramtskandidaten beginnt am 14. d. Mts. Zu Prüfungscommissären sind die Herren Decane Hollensteiner und Moschel und Prodecan Scholler bestimmt.

• **Ludwigshafen**, 7. Nov. Unsere Ludwigsbahn hat in dem abgelaufenen October gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres einen Ausfall von 47,611 fl. So beträchtlich derselbe auf den ersten Blick scheinen mag, so ist dabei doch in Betracht zu ziehen, daß der Ertrag im October des vorigen Jahres zu den höchsten seit Eröffnung der Bahn gehört und nur vom September 1857 übertroffen wurde. Gegen den October 1857 zeigt sich nur ein Ausfall von 8621 fl. und gegen den October 1856 eine Mehreinnahme von 21,635 fl. Der diesjährige Minderertrag erstreckt sich zwar auf alle Rubriken, seine Hauptursache liegt jedoch darin, daß der durch die letzten Zeitereignisse ins Stocken gerathene Güter- und Kohlentransport die frühere Höhe noch nicht wieder erreicht hat. Im October 1858 wurden nämlich 479,777 Centner Güter mit einer Einnahme von 65,264 fl. 56 kr. befördert; heuer nur 403,276 Centner mit einem Ertrag von 55,078 fl. 7 kr. Kohlen: im October 1858: 770,910 Centner mit einem Ertrag von 107,380 fl. 28 kr.; heuer nur 567,615 Centner mit einem Ertrag von 70,972 fl. 36 kr. Der Ausfall im Kohlen- und Gütertransport beträgt daher zusammen 46,594 fl. 41 kr. Gegen die letzten Monate des abgelaufenen Betriebsjahrs hat sich indessen der Kohlen- und Gütertransport wieder bedeutend gehoben, so daß man hoffen darf, beide werden bald wieder ihre frühere Höhe erreicht haben.

♂ **Aus der Pfalz**, 7. Nov. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Veröffentlichung der Landrathsabschiede mehr beschleunigt würde. Schon seit 6 Jahren erfolgen sie sehr verspätet, was eine bedeutende Störung in den Haushalt derjenigen Gemeinden bringt, welche denselben ganz oder wesentlich durch Umlagen bestreiten müssen. Ohne den Landrathsabschied keine Steuerrollen, da in diese die Steuerbeischläge aufzunehmen sind, ohne Steuerrollen keine Gemeindeumlagen, da die Rollen die einzige gesetzliche Basis zur Vertheilung bilden; ohne Geld in den Gemeindekassen keine Beiträge zu den Distriktsausgaben. Da ferner im Zahlen dessen, was liquid ist (z. B. der monatlichen Gehalte der Bediensteten) keine Störung eintreten soll, so müssen von einer Gemeinde zur andern, so weit es geht, Vorschüsse gemacht oder Darlehen aufgenommen werden, deren Verzinsung die Gemeinden nur mit Unwillen leisten, weil sie durch rechtzeitiges Eintreffen der Steuerrollen erspart werden könnte. Provisorische Umlage-Einhebungen nach den Steuern des abgelaufenen Jahres stoßen auf gewisse Schwierigkeiten, führen zu Reclamationen, vermehren die Arbeitslast der Einnehmer in einer Weise, daß sie solche kaum bewältigen können, weil sie ohnehin nach Ablauf des Jahres Rechnung legen sollen. Die Rechnungsstellung wird daher verschoben, es ergibt sich eine Menge Abrechnungen mit den Umlagepflichtigen — mit einem Worte, Wirrwarr nach allen Seiten. Möchte man doch höchsten Orts diese Uebelstände berücksichtigen und künftighin eine raschere Verbescheidung der Landrathsverhandlungen erfolgen lassen.

○ **Frankenthal**, 8. Nov. Die 100jährige Geburtsfeier Schillers wird hier unter allgemeiner Betheiligung der hiesigen Einwohner begangen werden. Am Vorabende wird in einem Concerte das Lied von der Glocke von Schiller, Musik von Romberg, zur Aufführung gebracht. Dasselbe wird durch einen Prolog eröffnet und durch eine Reihe von Vaterlandsliedern, ausgeführt durch den hiesigen Liederkranz, geschlossen werden. Dem Concerte folgt Reunion unter Musikvorträgen der Blank'schen Musikgesellschaft aus Mannheim. Glockengeläute vom Thurme der protestantischen Kirche und Böllersalven verkünden den Anfang des Festes. Am Festmorgen Tagreveille durch die Straßen der Stadt. Um 10 Uhr Morgens Festzug unter Vorantritt der Musik und unter Glockengeläute auf den Marktplatz vor das Landcommissariatsgebäude, wo Herr Landcommissär Römmich die Festrede halten wird, bei welcher Gelegenheit vor und nach der Rede der Liederkranz Schillers Lied „An die Freude" absingen wird. Hier empfangen sämmtliche Schüler der hiesigen Unterrichtsanstalten Bretzeln und die obern Zöglinge dieser Schulen noch das Stuttgarter Festgeschenk, von der Cotta'schen Buchhandlung für diesen Zweck besonders herausgegeben. Um 5 Uhr Abends Illumination der Stadt und um 7 Uhr großer Festball.

München, 5. Nov. Vielfach wurde in jüngster Zeit in bayerischen Blättern die Beschwerdesache des quiesc. Studienlehrers Dr. Schlemmer, die bekanntlich auch vor die Abgeordnetenkammer gebracht worden war, besprochen, und zwar meistens in der Weise, daß dem früheren k. Staatsminister Grafen v. Reigersberg der Vorwurf der Befangenheit oder einer tendenziösen Verschleppung der Sache gemacht wurde. Eine actenmäßige Darstellung in der N. Münchn. Ztg. beweist aber das Ungegründete dieses Vorwurfs. Das k. Staatsministerium des Innern hatte vielmehr unterm 31. Oct. 1856 eine die Beschwerden Schlemmers abweisende Entschließung der Regierung von Oberbayern außer Wirksamkeit gesetzt und diese Kreisstelle zur umständlicheren Erhebung der Thatsachen und zur wiederholten Beschlußfassung angewiesen. Ferner gestattete das Ministerium unterm 22. April 1858 dem Beschwerdeführer auf sein Ansuchen die Einsicht der betreffenden Polizeiacten, welche von den Vorinstanzen verweigert worden war. Die endliche Entscheidung der Angelegenheit verhinderte die Einreichung der Beschwerde bei der Kammer und dann ein gegen Schlemmer eingeleiteter

Preßprozeß, während dessen Verhandlung der Ministerwechsel eintrat.

⊙ **München**, 7. Nov. Während die Allg. Ztg. noch heute mittheilt, daß die k. Jagden im Gebirge noch bis Mitte dieses Monats fortgesetzt und Se. Maj. der König deßhalb zum Schillerfeste nicht hieher kommen werden, war schon vor mehreren Tagen bestimmt, daß Se. Maj. am nächsten Donnerstag den 10. ds. wieder hier eintreffen werden. Diesen Abend ist, von Rom zurückkehrend, der päpstliche Nuntius Fürst v. Chigi wieder hier eingetroffen. Der Fürst, welcher, wie zu erwarten stand, vom hl. Vater mit dem größten Wohlwollen aufgenommen wurde, hatte während seines Aufenthalts in Rom mehrmals sehr umfassende Unterredungen mit dem Cardinal-Staatssecretär Antonelli. — Herr Oberst Cella, welcher längere Jahre im Kriegsministerium als Referent für die Angelegenheiten der Infanterie fungirte, ist durch k. Entschließung aus dem Vorderriß zum Commandanten des 13. Infanterie-Regiments ernannt worden. Für den kaum erst erledigten Gesandtschaftsposten in Wien werden mehrere Candidaten genannt, von welchen man glaubt, daß sie Aussicht haben, denselben zu erhalten; die Wiederbesetzung dieses unter den jetzigen Verhältnissen doppelt wichtigen Postens dürfte auch in nicht ferner Zeit erfolgen. — An die Schillerfeier in unserer Stadt wird sich unmittelbar eine Gedächtnißfeier für Spohr anschließen, bestehend aus einem großen Concerte der k. Hofcapelle, in welchem nur Werke des zu den ersten deutschen Componisten zählenden Meisters zur Aufführung kommen werden. Dieses Concert wird nächsten Montag im k. Odeon stattfinden.

München, 7. Novbr. Wie verlautet hat die Uebereinkunft zwischen der großh. hessischen Regierung und den Rheinuferstaaten über den Bau einer stehenden Rheinbrücke bei Mainz die allerhöchste Sanction auch von Seite Bayerns erhalten. In diesem Uebereinkommen sollen die Interessen der Schifffahrt in gleicher Weise gewahrt sein, wie dies bei dem Kölner Brückenbau der Fall ist. (Und die Brücke bei Mannheim?!) — Se. Maj. König Ludwig hat wieder einen Act tactvollster Großmuth und königlicher Gnade ausgeführt; er stellte Dr. Förster für die hiesige Schillerstiftung 1000 fl. zu, was natürlich bei allen Freunden dieser Stiftung Dank und Freude erregt. (Allg. Ztg.)

Aus Baden, 6. Nov. Ein im „Frankfurter Journal“ erschienener und in andere Blätter übergegangener Artikel, die badische Regierung habe die Aemter angewiesen, ihre Amtsangehörigen vor dem Beitritt zum Eisenacher Programm zu verwarnen, wird von wohlunterrichteter Seite auf das Bestimmteste widersprochen. (Nürnb. Corresp.)

Karlsruhe, 7. Nov. Nach dem heute ausgegebenen Regierungsblatte sind die Kammern auf den 21. dfs. einberufen.

Kassel, 7. Nov. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst hat den Empfang der ständischen Deputation zur Ueberreichung der Adresse wegen Wiederherstellung der Verfassung von 1831 durch schriftlich mitgetheilten Beschluß abgelehnt. In der Adresse wird der Kurfürst gebeten: „Allerhöchstdieselben wollen, eingedenk des letzten dem Lande gewidmeten Wunsches Allerhöchst Ihres in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Kurfürsten Wilhelm II. Königliche Hoheit, des hochherzigen Gebers der Verfassung vom 5. Jan. 1831, durch Wiederherstellung dieser Verfassung dem Lande den Segen des inneren Friedens zurückgeben und Sich in der Dankbarkeit des hessischen Volkes ein bleibendes Denkmal gründen.“

Berlin, 4. Nov. Die „Preußische Zeitung“ theilt heute den Wortlaut eines Schreibens mit, welches der Minister des Innern, Graf Schwerin, in Betreff einer Schillerfeier in Berlin vorgestern an den Magistrat der Hauptstadt gerichtet hat. Diesem Schreiben zufolge hat Se. k. Hoh. der Prinz-Regent die von den Communalbehörden der Hauptstadt beabsichtigte Errichtung eines Standbildes des Dichters nicht nur gerne genehmigt, sondern auch zu diesem Zweck einen Beitrag von 10,000 Thlrn. bewilligt, dabei für angemessen erachtend, daß zur Beschaffung des Restes der Kosten die Theilnahme des Publikums in Anspruch genommen werde. Nach der Bestimmung des Regenten wird das Standbild auf dem Gendarmenmarkt vor der großen Treppe des Schauspielhauses seinen Platz finden, und soll die feierliche Grundsteinlegung am 10. Nov. von den Communalbehörden veranstaltet werden. Der Magistrat soll sich zur Ausführung des Unternehmens der Mitwirkung des bisherigen Comite's versichern.

Wien, 31. Oct. Man hat von hier mehreren ausländischen Zeitungen berichtet, daß von Neujahr an in Wien ein neues großes officiöses Journal erscheinen werde. Das ist nicht der Fall. Die Sache verhält sich vielmehr wie folgt: Die Nothwendigkeit der Gründung eines unabhängigen conservativen Organes ist hier von erleuchteten und wohldenkenden Männern aller Klassen längst empfunden worden, und wer die hiesigen unabhängigen Zeitungen kennt, wird zugeben müssen, daß eine wahrhaft conservative Zeitung, welche die Debatte im Sinne ihres Princips führt, ein Bedürfniß ist, da amtliche Blätter nicht wohl in die Arena des Meinungskampfes herabsteigen können. Eine conservative Zeitung solcher Art wird auf Kosten einer hiesigen Buchhandlung mit Dr. Giehne (jetzt in Frankfurt) als Chef-Redacteur vom neuen Jahre hier erscheinen, nicht aber eine neue officiöse Zeitung. (N. Münch. Ztg.)

Wien, 3. Nov. Der Guß neuartiger, gezogener Kanonen hat hier in größerem Maßstabe bereits begonnen, und wurden deßhalb die Maschinen in den Guß- und Bohrhäusern vermehrt. Die Anfertigung der Geschosse geht gleichen Schritt mit dem Gusse der Geschütze und wöchentlich finden einige Mal Schießproben statt. (Wien. Bl.)

Wien, 3. Nov. Die „Ostdeutsche Post“ widmet dem Grafen v. Lerchenfeld folgenden Nachruf: Das diplomatische Corps hat heute eines seiner würdigsten Mitglieder verloren. Der k. bayerische Gesandte Graf v. Lerchenfeld-Köfering ist nach längerer schmerzlicher Krankheit heute gestorben. Der Verblichene war erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern, Großkreuz des österreichischen Leopoldordens und vieler anderen Orden. Seine größte Zierde aber war sein treffliches Herz und die Milde seines Charakters. Die Leiche wird Samstag den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Sterbehause stille eingesegnet und hierauf zur Beisetzung in der Familiengruft nach Köfering in Bayern abgeführt werden.

Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll der ehemalige bayerische Ministerpräsident, Hr. v. d. Pfordten, welcher gegenwärtig Bundestagsgesandter ist, statt des am 3. verstorbenen Grafen Lerchenfeld, zum künftigen Repräsentanten Bayerns am österreichischen Hofe designirt sein. — In allen Ministerien nehmen die Reformarbeiten sehr bedeutende Kräfte in Anspruch. Es vergeht kein Tag, an dem keine Ministerrathsitzungen stattfinden, nicht wenigstens einzelne Minister bei dem Kaiser Vortrag über den Fortgang halten, welchen die beschlossenen Reformmaßregeln in den Ministerien nehmen.

Wien, 6 Novbr. Der Prinz Alexander von Hessen wird morgen von Darmstadt hier eintreffen und begibt sich sodann nach Treviso, um das Commando des dortigen Armeecorps zu übernehmen. — Bei dem großen Schiller-Bankete im Sophienbadsaale wird der einzige (?) noch lebende Karlsschüler anwesend sein. Es ist dies der k. k. General der Cavallerie Graf v. Walmoden. — Alle jene Waffen, welche bei Entwaffnung der Lombardei den Einwohnern abgenommen und nach Verona in die Magazine gebracht wurden, werden jetzt zur beliebigen Verfügung der sardinischen Regierung in Turin verabfolgt. Auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Ritter v. Seiller hat der Gemeinderath der Stadt Wien in seiner Plenarversammlung vom 4. d. M. den Beschluß gefaßt, der Schillerstiftung die Summe von 1000 fl. Oestr. W. zu widmen. — Die hiesige Universität wird am Mittwoch den 9. d. M. um 12 Uhr Mittags die Schillerfeier mit einer Festrede, vor und nach welcher Chöre Schiller'scher Lieder von dem akademischen Gesangvereine gesungen werden, in dem Festsaale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften begehen. (Wien. Bl.)

Croatien.

Agram, 2. Nov. Am 26. Oct. entspann sich zwischen 60 Mann der österreichischen Gemeinde Proici und etwa 600 Montenegrinern, 2 Stunden südlich von Cattaro, ein Gefecht wegen eines von den letzteren auf dem Gebiete jener Gemeinde verübten Viehraubes. Von den Montenegrinern fielen 2 Mann. Auch ließen sie mehrere Verwundete auf dem Kampfplatz zurück; die Gegenpartei hatte 1 Todten und 3 Verwundete. Wie der „Agr. Z.“ gemeldet wird, ist die dortige Grenzstrecke von österreichischen Truppen entsprechend besetzt und vom Fürsten die strengste Genugthuung gefordert worden. (Agr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Fürst Metternich ist auf den 7., und zwar allein, nach Compiegne eingeladen, damit er nicht ältern Diplomaten den Vortritt lassen müsse. — Graf Montemolin und Cabrera haben gestern Paris verlassen. — Nachrichten aus Brüssel zufolge flößt das Befinden des Königs Leopold Besorgniß ein. (Fr. Postz.)

Paris, 6. Nov. Es ist zwar außer Zweifel, daß die

französische Expedition gegen China stattfinden wird, allein nicht in einem so großen Maßstabe, als anfänglich beabsichtigt wurde. Der Oberbefehl über die Landtruppen dürfte einem Brigadegeneral übergeben werden. — Die sardinische Regierung hat in Frankreich 10 Kanonenschaluppen bestellt. — Wie man in amtlichen Kreisen wissen will, läßt sich die päpstliche Regierung zu Reformen herbei; aber nur unter der Bedingung, daß derselben ihr gegenwärtiger Länderbesitz garantirt wird. Man sagt, daß Rom diese Garantie vom Congresse verlangen werde. — Eine Depesche des Generals Martimprey zeigt an, daß 2000 (?) Mann von dem Expeditionsheere an der Cholera gestorben sind, daß jedoch die Seuche im Abnehmen begriffen ist. (Frkf. Postz.)

* **Aus Paris**, 7. Nov., haben wir heute Mittag nur den Moniteur erhalten, welcher Morgens von dort abgeht; die Abendpost ist, wie so häufig in neuester Zeit, wieder ausgeblieben. Die Ausbeute aus dem officiellen Blatt ist sehr gering. Die Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, wird auf einige Tage an das kaiserliche Hoflager nach Compiegne gehen. Der Flottenmoniteur gibt eine Uebersicht der Streitkräfte Marocco's. Der gewöhnliche Armeestand ist 35,000 Mann, darunter 12,000 Mann reguläre Infanterie nach europäischem Muster. Allein wenn alle Stämme ihr Contingent zum hl. Krieg lieferten, worauf jedoch nicht zu rechnen ist, könnte der Kaiser 300,000 Mann, meistens Reiterei, zusammenbringen. Keinenfalls werden daher die Spanier so leichte Arbeit haben.

Italien.

Der „Monitore toscano" meldet, Graf Morelli und Herr Viviani, welche von der provisorischen Regierung Toscana's nach Warschau geschickt worden, seien von dem Fürsten Gortschakoff officiell empfangen worden und hätten von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands förmliche Versicherungen des Wohlwollens des Kaisers Alexander für Italien erhalten.

Spanien.

Madrid, 31. Oct. Nach Correspondenzen aus Ceuta sollen zur Tanger englische Offiziere in Uniform die Aufstellung der Batterien und die Uebungen der maroccanischen Artillerie leiten. (?) (Fr. Postz.)

Madrid, 29. Die Deputirtenkammer hat gestern und heute den Gesetzentwurf debattirt, welcher der Regierung außerordentliche Hilfsquellen zur Deckung der Kosten des Kriegs gegen Marocco zu eröffnen bestimmt ist. Sämmtliche Steuern wurden beträchtlich erhöht. — Der Kaiser von Marocco hat an sämmtliche Mächte Europas ein Manifest gerichtet, welches gegen den Krieg, mit dem ihn Spanien überzieht, lebhaft protestirt, mit der Behauptung, daß das Zerwürfniß längst gütlich beigelegt sein würde, wenn nicht Spanien täglich seine Forderungen gesteigert hätte, daß Marocco aber jetzt, nachdem ihm der Krieg erklärt worden, sich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Demnächst sind bereits zahlreiche Streitkräfte in Tanger zusammengezogen; Mulei Abbas, der Bruder des Kaisers, hat den Oberbefehl übernommen, und von einem Ende des Reichs bis zum andern wird der heilige Krieg gepredigt. Uebrigens herrscht auch auf dem spanischen Expeditionscorps die Cholera; in Algesiras sollen zwei spanische Generale daran gestorben sein.

England.

London, 3. Nov. Vom verunglückten „Royal Charter" sind im Laufe des gestrigen Tags wieder 4 Leichen an den Strand gespült worden — im ganzen bis jetzt 45, was sehr wenig ist, wenn man bedenkt, daß er gegen 500 an Bord hatte und so nahe an der Küste gescheitert ist. Seine reiche Goldfracht zu retten ist noch immer Hoffnung vorhanden, denn was von Goldsäcken bisher ausgeworfen worden ist, war Eigenthum einzelner Passagiere, und gehörte nicht zum Frachtgut, das, in einer starken Eisenkiste eingeschlossen, vielleicht noch beisammen zwischen den Felsen auf dem Meeresufer liegt und von Tauchern aufgefunden werden kann.

London, 8. Nov. Auf telegraphischem Weg ist die Nachricht hier eingelaufen, Kaiser Alexander und der Prinz-Regent von Preußen seien in Breslau übereingekommen, ohne England weder eine Revision der Verträge von 1815, noch einen Congreß zuzulassen. (F. Postz.)

Amerika.

Newyork, 22. Oct. Der Negeraufstand in Harpers Ferry ist unterdrückt worden; so viel bekannt, sind 6 Bürger und 15 Rebellen gefallen. Man fürchtet jedoch noch Unruhen in der Umgebung von Harpers Ferry, und die Bürgerschaft bewaffnet sich, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. — Aus Mexico wird berichtet: „Die Stadt Durango, in der Provinz gleichen Namens, ist von 200 Räubern überfallen und ausgeplündert worden, die von herbeigeeilten Truppen später zersprengt und zum Theil niedergehauen wurden."

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Major Max Frhrn. v. Seefried vom 6. Chev.-Reg. in den Ruhestand zu versetzen;

unterm 2. Nov. zum Professor der Mathematik an der Studienanstalt Freising den geprüften Lehramtscandidaten Aloys Ziegler aus Mühldorf, derzeit Assistent an der Studienanstalt Zweibrücken, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm 4. Nov. den Oberappellationsgerichtsrath Eduard Bomhard zu München zum Oberstaatsanwalte an dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg (in Amberg) zu befördern.

Vermischte Nachrichten.

* Am 5. November wurde die 7 Jahre alte Christina Morsch von Ludwigshafen auf der Straße zwischen dieser Stadt und Oggersheim überfahren und blieb auf der Stelle todt. Das Kind setzte sich nämlich ohne Vorwissen des Fuhrmanns in das unter dem Wagen befindliche Schiffchen, wurde dann beim Heraussteigen vom Rade erfaßt und der Länge nach zerdrückt. Den Fuhrmann trifft daher kein Verschulden.

△ **Neustadt**, 6. Nov. Heute hielt unser würdiger, allgemein geschätzter Vicarius Herr Ruppelius seine Abschiedsrede, die den Zuhörern viele Thränen entlockte und den gerührten Redner selbst seine Rede kaum enden ließ. So entschieden die Predigt, eine Reformationspredigt, sich über evangelische Freiheit und evangelisches Bekenntniß aussprach, so athmete sie doch solche Gerechtigkeit, Duldsamkeit und christliche Liebe gegen Andersdenkende, daß er die Katholiken ausdrücklich Freund und Bruder zu nennen empfahl. Die Gemeinde Mechtersheim, deren Seelsorger er wird, möge ihn mit der Achtung und Liebe empfangen, mit der ihn Alle, welche ihn kennen und seinen Gottesdiensten beiwohnten, hier aus ihrer Mitte scheiden sehen.

In **Neckarbischofsheim** sind in 79 Familien 333 Personen obdachlos geworden mit einem Brandschaden nach möglichst genauer Schätzung von etwa 200,000 fl. Die Zahl der verbrannten Gebäulichkeiten ist 89. Eine bejahrte Wittwe hat leider ihren Tod in den Flammen gefunden.

Der augsb. Allg. Ztg. wird aus Newyork geschrieben: „Sie haben sehr richtig bemerkt, daß die Mittheilung der hiesigen Times, wonach Blondin's Seiltänzer-Fahrten lediglich Mythen sein sollten, nur ein alberner pointeloser „„Jux"" war. Ihn hier zu widerlegen, hat kein Blatt der Mühe werth gehalten. Alles von Blondin Gemeldete ist vollkommen wahr.

Münchener Hopfenmarkt vom 4. Nov. (Mittelpreise für 100 Pfund.) Ober- und Niederbayerisch Gewächs 1859: Mittelgattungen Landhopfen 103 fl. 43 kr. Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 115 fl. 15 kr. Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 115 fl. 12 kr. Mittelfränkisches Gewächs 1859: Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 124 fl. 21 kr. Spalter Stadtgut, nebst Weingarten und Mosbacher-Stirner-Gut 140 fl. Ausländisches Gut 1859: Baden: Schwetzinger Gut 90 fl. Vorhanden waren 736,93 Pfund, wovon 511,71 Pfund für 62,129 fl. verkauft wurden.

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer**, 8. Novbr. Weizen 5 fl. 25 kr., gest. 13 kr.; Korn 4 fl. 22 kr., gest. 4 kr.; Gerste 4 fl. 20 kr., gest. 9 kr.; Spelz 3 fl. 31 kr., gef. 3 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 49 kr., gest. 1 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 5, Korn 16, Gerste 29, Spelz 96, Hafer 16. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Kaiserslautern, 8. Nov. Bei heute gut befahrenem Markte war das Geschäft wieder ziemlich belebt. In den Preisen hat sich keine wesentliche Aenderung ergeben. Umgesetzt wurden im Ganzen 3622 Centner, nämlich Weizen 260, Korn 730, Spelz 1220, Gerste 420, Hafer 860, Erbsen 64, Wicken 60 und Linsen 8 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Weizen 5 fl. 33 kr. (4 kr. gefallen); Korn 4 fl. 6 kr. (3 kr. gef.); Spelz 3 fl. 49 kr. (5 kr. gef.); Gerste 4 fl. 12 kr. (6 kr. gef.); Hafer 3 fl. 26 kr. (gebl.); Erbsen 4 fl. 48 kr. (1 kr. gef.); Wicken 3 fl. 34 kr. (1 kr. gest.); Linsen 6 fl. 16 kr. (10 kr. gest.) Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfd. Kornbrod kosten nämlich 18 kr., 3 Pfd. Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfd. Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[4630] Nachdem bei der zum Zwecke der Verification und Affirmation der Forderungen an die Fallitmasse von Sebastian Berger, Kappenmacher, in Rockenhausen wohnhaft, auf den achten October letzthin anberaumt gewesenen Verhandlung ein Theil der Gläubiger nicht erschienen ist, so hat das kgl. Bezirksgericht, als Handelsgericht sprechend, durch Urtheil vom 4. November jüngst in Gemäßheit des Artikels 511 des Handelsgesetzbuches zum Zwecke der Verification der Forderungen der damals nicht erschienenen Gläubiger eine weitere Frist auf den 4. Februar 1860, Vormittags neun Uhr, peremptorisch festgesetzt, was andurch mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß diejenigen Gläubiger, welche abermals nicht erscheinen werden, gemäß Artikel 513 des Handelsgesetzbuches vom Vertheilungsstatus gänzlich ausgeschlossen bleiben. Die Verhandlung findet in der kgl. Bezirksgerichtskanzlei statt, woselbst die Gläubiger sich einzufinden haben.

Kaiserslautern, den 7. Novbr. 1859.
Die kgl. Bezirksgerichtskanzlei.
Müller, Verweser.

Licitation.

[4631] Donnerstag den 24. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Lachen, werden in Vollziehung eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 22. vorigen Monats auf Anstehen von: 1. Barbara Bachmann, Wittwe erster Ehe von Johannes Sauter, weiland Bäcker zu Lachen, jetzt Ehefrau von Jakob Stoltz, Bäcker daselbst, und Letzterem; 2. Jakob Sauter, Hufschmied allda, als Vormund der minderjährigen Kinder der vorgenannten Eheleute Sauter, als: a) Anna Maria, b) Barbara, c) Catharina und d) Margaretha Sauter; 3. Michael Lichti, Ackersmann zu Duttweiler, als deren Beivormund, die nachbezeichneten für untheilbar erklärten Güter vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär auf Eigenthum versteigert, und zwar:

Im Banne von Lachen: 37 Dez. Wiese, 9 Dez. Wingert, 32 Dez. Acker.

Im Banne von Duttweiler: 90 Dez. Acker in 3 Parzellen.

Neustadt, den 5. November 1859.
Werner, k. Notär.

Möbelversteigerung.

[4632 1/3] Mittwoch den 23. November nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, zu Kirchheimbolanden im Sterhause des allda wohnhaft gewesenen Seilermeisters Heinrich Völkel, werden aus dessen Nachlasse sämmtliche Mobiliargegenstände, worunter namentlich:

50 Kilogramm Hanf,
25 „ Bertel,
37 1/2 „ Werg,
eine große Parthie fertige Seilerwaaren und
Seilerhandwerkszeug, dabei eine Spinnmaschine,
auf Borg versteigert.

Kirchheimbolanden, 5. November 1859.
Metz, k. b. Notär.

Kiefernsamenzapfen = Versteigerung.

[4633] Bis kommenden 16. l. M., Vormittags 11 Uhr, wird das Ergebniß an Kiefernsamenzapfen aus den Waldungen der Gemeinden Rumbach, Nothweiler, Bundenthal, Busenberg und Bruchweiler in loco Rumbach öffentlich zur Versteigerung gebracht, wozu Samenhändler höflichst eingeladen werden.

Rumbach, den 5. November 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Stöhr.

Bürgerhospital zu Speyer.

Die Verpachtung der Bleichplätze auf der Klippelaue betreffend.

Nachdem die auf der Klippelaue bei dem Rheinhafen dahier neuerbauten zwei Bleicherhäuser, von welchen jedes zwei bequeme Wohnungen mit dem zum Betriebe des Bleichergeschäftes erforderlichen Waschraume enthält, gänzlich vollendet sind, soll nunmehr das Terrain der Klippelaubleiche mit den dazu gehörigen Bleicherwohnungen und der jährlichen Grasnutzung in vier Abtheilungen auf einen 6jährigen Pachtbestand, anfangend am 1. Januar 1860, an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Dies wird vorläufig zu dem Zwecke bekannt gemacht, damit Steiglustige Einsicht nehmen und ihre häuslichen Einrichtungen rechtzeitig ordnen können.

Der Versteigerungstag selbst wird später angezeigt werden.

Speyer, den 7. November 1859.
[4634] Die Hospitien-Commission.

[4288 2/6] Bei J. J. Tascher, Buchhändler in Kaiserslautern, sind fortwährend gute und sichere Wechsel nach Nordamerika, namentlich auf die Plätze Ann Arbor, Baltimore, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Columbus, Detroit, Dubuque, Erie, Galveston, Indianopolis, Madison, Milwaukee, Neworleans, Newyork, Philadelphia, St. Louis, St. Paul, Toledo und Washington um die billigsten Course zu haben.

[4567 2/3] Ein gebildetes Frauenzimmer, protestant. Confession, von gesetztem Alter und mit guten Zeugnissen über sittliches Betragen versehen, wird zur selbstständigen Führung einer Haushaltung bei einem Wittwer in einer Stadt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage.

Damen = Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422]

[4610 2/3] Ein junger Mann, der 4 Jahre in Colonialwaarengeschäften en gros & en detail servirte und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine ähnliche Stelle. Näheres bei der Expedition d. Blattes.

Vaterländische Feuer = Versicherungs = Gesellschaft zu Elberfeld.

Gewährleistungs-Capital 3 1/2 Millionen Gulden
ohne die Prämien = Reserve von
689,309 fl. und
einem Versicherungs = Capital von
582,551,765 fl.,
laut Abschluß am 1. Januar 1859.

[4635 1/3] Diese Gesellschaft versichert gegen feste und billige Prämien, ohne Nachzahlung, bewegliche Gegenstände aller Art:

Hausmobilien, Ackergeräthe, Früchte, Heu, Stroh, Vieh, Maschinen, Fabrikanlagen, Waaren rc.

Man versichert:

1. auf ein Jahr und jeden kürzeren Zeitraum,
2. auf fünf und mehr Jahre mit jährlicher Zahlung.
3. Mit Vorausbezahlung
   a) auf 5 Jahre wird die Prämie nur auf vier Jahre berechnet und das fünfte freigegeben;
   b) auf 7 Jahre werden nur 6 berechnet und 10 Procent der sechsjährigen Prämie vergütet;
   c) auf 10 Jahre werden nur 8 berechnet und 10 Procent der achtjährigen Prämie vergütet.

Nachbenannte Herren Agenten sind mit Vergnügen bereit, jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen, sowie Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen, und dürfen sich die Versicherungslustigen der promptesten und billigsten Behandlung versichert halten.

Edenkoben, im November 1859.

Gustav Völcker, Haupt-Agent.

Die Agenten sind folgende:

Herr H. Baum in Zweibrücken,
„ Georg Beutel in Kaiserslautern,
„ Ph. Braunewell in Kirchheimbolanden,
„ Val. Buob in Hornbach,
„ F. Catoir in Lautersheim,
„ W. Chandon in St. Ingbert,
„ F. Cullmann in Lauterecken,
„ C. Dahm in Dahn,
„ Ch. Dick in Cusel,
„ C. Dümmler in Homburg,
„ L. F. Dürrwächter in Oggersheim,
„ Dan. Eschmann in Speyer,
„ Ad. Franck in Alsenbrück,
„ Joh. Friedrich in Großkarlbach,
„ C. J. Fischer in Neustadt,
„ J. Graßmück in Birkweiler,
„ J. M. Gruber in Candel,

Herr J. Haas in Obermoschel,
„ G. Jung in Bergzabern,
„ F. Kämmerer in Mutterstadt,
„ F. Kayser in Mittelberbach,
„ Sam. Loeb jr. in Edenkoben,
„ Ph. Mittelkauf in Otterberg,
„ L. Neumayer in Frankenthal,
„ J. Ph. Schönlaub in Bellheim,
„ F. L. Seyfert in Blieskastel,
„ C. Schumacher in Landstuhl.
„ H. Schmidt in Gaugrehweiler,
„ Aug. Schimpff in Landau,
„ L. Schnorr in Deidesheim,
„ J. Simon in Waldfischbach,
„ H. König Sohn in Ludwigshafen,
„ Kaufmann Gehm in Olsbrücken,
} sehen noch der Bestätigung hoher k. Regierung entgegen.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 162.)

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 24./25. October abhin wurde dem Michael Pister von Haßloch in der Wirthschaft von August Hering allda seine silberne Uhr aus der Westentasche entwendet. Dieselbe ist eine Spindeluhr mit römischen Zahlen und blauen Zeigern; im Glasreife ist sie b. 1362 gezeichnet. — Verdacht wegen dieses Diebstahls fällt auf einen gewissen Ißler von Diedesfeld und Katharina Glassier von Hambach. — Unter Veröffentlichung dieser Entwendung und Verwarnung vor dem Ankaufe der gestohlenen Uhr, ersuche ich Jedermann, etwaige Anhaltspunkte bezüglich dieses Diebstahls der kgl. Staatsbehörde in Frankenthal oder mir sofort zur Anzeige zu bringen.

Neustadt, den 4. November 1859.

Der k. Landrichter.

L. R. Vaillant, E.-R.

(Ausschreiben.) Am 27. Oct. l. J. wurde aus dem Hause und zum Nachtheile des Wirthes Johann Hargesheimer von Lettweiler, Kantons Obermoschel, eine silberne Uhr im Werthe von 11 fl. vermuthlich durch einen Fremden, der in der vorhergehenden Nacht dort übernachtet hatte, entwendet. Die Uhr war etwas klein, ohne Glas und befand sich in einem gelbmessingenen Uebergehäuse. Sie hatte ein weißes Zifferblatt und römische Zahlen und an dem Bügel war ein etwa spannenlanges Kettchen aus hellem weißem Drahte befestigt, womit die Uhr an einen Westenknopf angehängt zu werden pflegte. Der Fremde war im Alter von etwa 36 Jahren, mittlerer, eher etwas schmaler Statur und circa 5½ Schuh groß, hatte einen kurzen schwarzen Schnurr- und Backenbart, sowie einen sogenannten Halsbart, frische Gesichtsfarbe und etwas dicke Lippen; trug dunkeltuchene Hosen, einen saubern blauen Kittel, eine zeugen ziemlich hellfarbene Mütze und unter dem Kittel einen zeugenen Wamms. Ueber dem Kittel hatte er um den Hals in dreieckiger Form ein blau und roth carrirtes baumwollenes Sacktuch geschlungen und unter diesem trug er noch ein weißes Schwälchen oder Halstuch. Unter Verwarnung vor dem Ankaufe der beschriebenen Uhr ersuche ich Jedermann, der Aufschluß über diesen Diebstahl zu geben vermag, dies bei der nächstgelegenen Polizeibehörde oder bei mir zu thun und fordere insbesondere alle Polizeibehörden der Pfalz sowie die k. Gendarmerie auf, den beschriebenen Fremden, der sich für einen Schafhändler aus Oberstein ausgab und ein gefährlicher Gauner zu sein scheint, im Betretungsfalle zu verhaften und mir vorzuführen.

Kaiserslautern, den 3. November 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Fitz.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[Armensache.]

[4636] Durch registrirtes Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom dritten November 1859 wurde auf Anstehen von Rebella Strauß, Ehefrau von Ferdinand Feibel, Handelsmann, in Flomersheim wohnhaft, sie ohne Gewerbe daselbst wohnhaft, sub Nro. 3569 zum Armenrechte zugelassen, Klägerin gegen ihren Ehemann, genannten Ferdinand Feibel, Handelsmann in Flomersheim, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen.

Frankenthal, den 8. November 1859.

Für richtigen Auszug:

Der k. Anwalt der Klägerin:

Kirchweger.

Auszug.

[4637] Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 3. November 1859 wurde Georg Anton Schmitt; früher ohne besonderes Gewerbe, in Edesheim wohnhaft, für abwesend erklärt und dessen Präsumtiverben: 1. Barbara geb. Schmitt, Ehefrau von Jakob Diehm, Wirth, in Edesheim wohnhaft; 2. Maria Eva Rosalia geb. Schmitt, Ehefrau von Peter Siener, Küfer, in Landau wohnhaft, und die beiden Ehemänner selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, in den Besitz und Genuß des demselben zugehörigen Vermögens gegen Cautionsstellung eingewiesen, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Landau, den 8. November 1859.

Der k. Anwalt der Präsumtiverben:

Boecking.

Zweite Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4638] Samstag den dritten Dezember nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, im Wirthshause zum Hirsch bei Jacob Gund zu Mechtersheim, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär k. Notär Karl Hoseus in Speyer, wird auf Anstehen des protestantischen Kirchencollectenfonds zu Mechtersheim, vertreten durch dessen jetzigen Rechner Wilhelm Purpus, Schullehrer, in Mechtersheim wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner Georg Gamber, Maurer, und dessen mit ihm solidarisch verpflichtete Ehefrau Anna Maria Dorothea Abel, ohne Gewerbe, beide früher in Mechtersheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, sowie gegen den dritten Besitzer Valentin Schmitt, Straßenwärter, in Mechtersheim wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern früher angehörigen, dermalen durch den gedachten Valentin Schmitt besessenen Immobils geschritten werden, nämlich:

Section F Plan-Nro. 144, 145* und 147; — $6^{1}/_{10}$ Dezimalen Flächenraum mit einem darauf stehenden einstöckigen Wohnhause nebst Stallung, gemeinschaftlichem Hofe, sodann Gärtchen und allen sonstigen Zubehörden, das Ganze gelegen an der Holzgasse zu Mechtersheim.

Die nähere Beschreibung dieses Immobils, so wie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 5. Novemmber 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[4639] Dienstag den sechsten Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Schulsaale zu Erfweiler, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, k. Notär Wiest in Blieskastel, wird auf Anstehen von Wilhelm Metz, Schullehrer, in Blieskastel wohnhaft, in seiner Eigenschaft als gerichtlich bestellter Hauptvormund der interdizirten Elisabetha Seibert, ohne Gewerbe, in Blieskastel wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Bäckers Johann Briam, welcher den k. Advokaten Eugen Loew in Zweibrücken zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen die Schuldner der genannten Elisabetha Seibert, nemlich: Johann Mayer, Maurer, in Ehlingen wohnhaft, in eigenem Namen als Solidarschuldner, wie auch als gesetzlicher Vormund seines mit seiner nunmehr verlebten Ehefrau Angela Breuer, gewesenen Solidarschuldnerin, erzeugten noch minorennen Kindes Elisabetha Mayer — dieses einzige Erbin seiner gedachten Mutter — zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern gehörigen auf dem Banne von Ehlingen gelegenen Immobilien geschritten werden, nemlich:

1. 5 Dezimalen, 1 Wohnhaus im Orte Ehlingen mit Stall und Hofraum, dann 8 Dezimalen Garten dabei und Ackerland;
2. 1 Tagwerk, 86 Dezimalen Ackerland in 5 Parzellen.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Zweibrücken, 8. November 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Eugen Loew.

Anzeige einer Wiederversteigerung.

[4640] Freitag den 16. Dezember 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Contwig im protestantischen Schulhause daselbst, wird auf Anstehen der Kinder und Erben der verlebten Charlotte Denzer, im Leben Rentnerin in Zweibrücken wohnhaft und gewesene Wittwe des daselbst verstorbenen Gerbers Peter Heck, als: 1. Jakob Heck, Gerber, und 2. Friedrich Heck, Dr. med. und praktischer Arzt, beide in Zweibrücken wohnhaft, welche den k. Advocat-Anwalt Eugen Loew in Zweibrücken zu ihrem Anwalte bestellt haben, gegen Ludwig Giessen, Ackersmann, in Contwig wohnhaft, auf Grund eines vollziehbar ausgefertigten Zwangsversteigerungsprotolles des k. Notärs Geßner in Zweibrücken vom 2. April 1849, ferner einer in Gefolge des durch den k. Bezirksrichter Kieffer am 8. Juli 1850 definitiv abgeschlossenen Rangordnungsverfahrens durch den k. Bezirksgerichtsschreiber Schmidt in Zweibrücken am 11. Juli 1850 der Eingangs genannten Charlotte Denzer ertheilten Zahlungsanweisung und eines 15tägigen Zahlbefehles des kgl. Gerichtsboten Mel-

larts in Zweibrücken vom 4. October 1859 durch den k. Notär Geßner in Zweibrücken zur öffentlichen zwangsweisen Wiederversteigerung der nachgenannten in dem berührten Zwangsversteigerungs-Protocoll folgendermaßen bezeichneten Liegenschaft wegen Nichtzahlung des Steigpreises geschritten werden:

Artikel 11. Plan-No. 4529; — ein Morgen 26 Ruthen oder 93 Dezimalen Acker hinter dem Dudelbinger Weg, erste Ahnung, neben Heinrich Maurer II. und Johann Semar III., heute von den betreibenden Gläubigern angesetzt zu einem Gulden.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Die Liegenschaft kommt als ein Ganzes zur Versteigerung. Die Steigbedingungen sind außer den frühern, wie sie in dem berührten Zwangsversteigerungsprotocoll sub No. 1 und 4 aufgeführt sind, und welche von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden können, noch folgende:

1. Der Steigpreis ist zahlbar in zwei gleichen Terminen auf die Martinitage der Jahre 1860 und 1861 und zwar bis zum Belaufe der Forderung des betreibenden Theiles an Hauptsumme, Zinsen und Kosten, auch ohne daß ein Rangordnungsverfahren stattzufinden hätte, an denselben, der Ueberrest an wen Rechtens.

2. Der Ansteigerer hat sämmtliche Steuern und Umlagen, überhaupt alle Lasten, welche auf der zu versteigernden Liegenschaft ruhen, selbst die etwa noch rückständigen, zu übernehmen; auch hat sich der Ansteigerer auf eigene Gefahr und Kosten in den Besitz seines ersteigerten Immöbels zu setzen resp. darin zu schützen.

3. Sollte die Liegenschaft in rechtsverbindlicher Weise verpachtet sein, so ist der Ansteigerer verbunden, die Pachtzeit auszuhalten, hat jedoch die Pachtzinsen zu beziehen, insoweit dieselben noch nicht auf rechtsgiltige Weise bezahlt sein sollten.

Die fragliche Liegenschaft war auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Contwig verstorbenen Schullehrers Jacob Wiehn, als: 1. Heinrich Wiehn, Schullehrer, in Contwig wohnhaft, und Consorten, welche damals den k. Advocat-Anwalt Hublet in Zweibrücken als ihren Anwalt aufgestellt hatten, gegen Michael Groh, Sattler und Ackerer, und dessen Ehefrau Henriette Maurer, beide in Contwig wohnhaft, nach vorheriger zweimaliger Publication in dem zu Zweibrücken erscheinenden Wochenblatte und zwar in No. 10 vom 23. Januar 1849 und in No. 29 vom 9. März 1849 durch den mittelst Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 27. Dezember 1848 hiemit beauftragten kgl. Notär Geßner in Zweibrücken zur Versteigerung gebracht und laut des Versteigerungsprotocolles vom 2. April 1849 dem genannten Ludwig Giessen um den Steigpreis von 61 Gulden zugeschlagen worden.

Zweibrücken, den 8. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

Eugen Loew.

Licitation.

[4641] Donnerstag den 24. November 1859, des Mittags um 12 Uhr, zu Münchweiler im Gebäude der Gebrüder Eichelberger am Ausgange des Dorfes;

werden auf Anstehen von: 1. Philippine Weißmann, gewerblose Wittwe von dem in Münchweiler verstorbenen Sebastian Ledig, wegen der zwischen diesem und ihr bestandenen Gütergemeinschaft; 2. Jacob Schneider, Ackerer und Schneider, als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Henriette Ledig erzeugten minderjährigen gewerblos bei ihm wohnhaften Kinder, als: a) Sebastian und b) Jacob Schneider; 3. Wilhelm Weil, Wirth, als Vormund der minderjährigen und gesetzlich bei ihm wohnenden Kinder der in Münchweiler verstorbenen Eheleute Jacob Weil und Charlotte genannt Caroline Ledig, als: a) Wilhelm Weil, Schmied und b) Jacob Weil, ohne Gewerbe; 4. Scholastika Weil und deren Ehemann Jacob Hollstein, Tagnersleute, Erstere eine volljährige Tochter von den vorgenannt Jacob Weil'schen Eheleuten; 5. Katharina Ledig und deren Ehemann Valentin Lommel, Ackersleute, dieser auch als Nebenvormund der obbesagten Kinder der Jacob Schneider'schen Eheleute; 6. Wilhelm Ledig, Ackerer; 7. Philippine Ledig und deren Ehemann Carl Frank, Ackersleute, dieser auch als Nebenvormund der minderjährigen Kinder der obgenannten Jacob Weil'schen Eheleute; 8. Anna Maria Ledig und deren Ehemann Carl Lommel, Ackersleute; alle vorbesagten Requirenten in Münchweiler wohnend und die obgenannten a) Anna Maria, b) Philippine, c) Wilhelm, d) Katharine, e) Charlotte und f) Henriette Ledig, volljährige Kinder der obbesagten Sebastian Ledig'schen Eheleute und als solche, respective ihre sie repräsentirenden obbesagten Descendenten, zur Erbschaft ihres obgenannten Vaters, respective Großvaters Sebastian Ledig berufen, sowie alle obbesagten Ehemänner der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen handelnd;

durch den hierzu committirten Heinrich Closmann, k. b. Notär in Winnweiler, der Untheilbarkeit wegen, nachbeschriebene in der Ehe der Sebastian Ledig'schen Eheleute acquirirte Immobilien, Münchweiler Bannes, in Eigenthum versteigt, als:

4 Tagwerke 74 Dezimalen Wald in vier Parzellen im Mannthaler-Wald und am Leisbühl.

Winnweiler, 6. November 1859.

Closmann, k. Notär.

Licitation.

[4642] Freitag den 25. laufenden Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden im Stadthaussaale;

Werden vor dem hiezu committirten kgl. Notär Metz von da, abtheilungshalber, zu Eigenthum versteigert:

1. 89 Dezimalen Ackerland in 2 Parzellen;
2. 16 Dezimalen Pflanzstück in den Kappesgärten, in 2 Parzellen;
3. 1 Dezimale Fläche mit Wohnhaus, Schweinstall und Hofraum in der Schloßgasse zu Kirchheimbolanden. Die Güterstücke im Banne von da gelegen.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben der in Kirchheimbolanden verlebten Eheleute Johannes Kronenberger, im Leben Schuhmacher, und Magdalena Ehrenhardt, als: 1. Simon Kronenberger, Schullehrer, 2. Carl Kronenberger, Goldarbeiter, 3. Franz Kronenberger, ohne Gewerbe, alle drei noch minderjährig, gesetzlich bei ihrem Vormunde Philipp Kronenberger, Lehrer, in Kirchheimbolanden wohnhaft, domicilirt, vertreten durch diesen und durch ihren Beivormund Ferdinand Freder, Schuhmacher, allda wohnhaft; 4. genannter Philipp Kronenberger selbst; 5. Georg Kronenberger, Buchbinder, in New-Orleans in Nordamerika wohnend; 6. Johannes Kronenberger, Lehrer, in Biesingen wohnhaft, und 7. Barbara Kronenberger, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Kirchheimbolanden wohnhaft.

Kirchheimbolanden, 5. November 1859.

Metz, k. b. Notär.

Brandholz-Versteigerung.

[4643] Montag den 14. dss. Monats, zu Lambsheim in den Sälen der Kleinkinderbewahr-Anstalt, — und Dienstag den 15. nämlichen Monats, zu Mardorf im Schulhause, jedesmal Morgens 10 Uhr beginnend, läßt die Gemeinde Lambsheim von den am Floßbache in der Nähe von Lambsheim und Mardorf aufgesetzten buchenen Brandhölzern beiläufig 600 Klafter, dann auch 40 Klafter eichen Stiefelholz auf Credit versteigern.

Das weiter vorräthige, aber nicht numerirte Scheitholz 2. Classe kommt nicht zur Versteigerung.

Die sämmtlichen Hölzer waren während des Sommers im Walde hoch aufgebollert, sie sind ganz durchtrocknet, gesund und besitzen noch ihre volle Heizkraft.

Lambsheim, den 5. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wendel.

Minderversteigerung

über den Abbruch des alten Schulhauses und Erbauung eines neuen zu Büchelberg betreffend.

Büchelberg, Landcommissariat Germersheim.

[4644] Montag den 21. November nächsthin, um 10 Uhr des Morgens, auf dem Gemeindehause zu Büchelberg, werden nachbezeichnete Bauarbeiten auf dem Minderversteigerungswege vergeben, als:

A. Abtrag des vorhandenen alten Schulhauses:	fl.	kr.
1. Maurer-Arbeit	62	29
2. Zimmermanns-Arbeit	8	48
3. Schreiner-Arbeit	9	24
Summa des Abbruchs	80	41

B. Erbauung des neuen Schulhauses:	fl.	kr.
1. Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit	2220	38
2. Zimmermanns-Arbeit	557	5
3. Schreiner- do.	517	44
4. Schlosser- do.	212	14
5. Blechschmied- do.	32	52
6. Glaser- do.	250	5
7. Tüncher- do.	93	36
8. Pflästerer- do.	19	19
	3903	33
Hiezu für unvorhergesehene Fälle	315	46
Summa des Neubaues	4219	19

Plan und Kosten-Anschlag nebst Bedingnißheft liegen auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Büchelberg, den 3. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Philipp.

Holzversteigerung.

Laumersheim, im Landcommissariate Frankenthal.

[4645] Montag den 21. l. Mts., Mittags um zwei Uhr, werden im Gemeindehause zu Laumersheim nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Heidefeldwald der Gemeinde Laumersheim versteigert:

9 Stück eichene Wagnerstangen,
$10\frac{3}{4}$ Klafter buchene geschnittene Prügel,
$37\frac{1}{2}$ „ „ gehauene „
$2\frac{3}{4}$ „ kieferne geschnittene „
7 „ „ gehauene „
1475 Stück buchene Wellen,
350 „ kieferne „

Laumersheim, den 5. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Puder.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 264. Speyer, Donnerstag 10. November **1859.**

Zum 10. November 1859.

Eins konnte, deutsches Volk, dir doch nicht wehren
Der Zeiten Schmach: das sind die Huldigungen,
Die heut, so von Begeisterung durchdrungen,
Du deinem Dichter zollst, dem edlen, hehren.

Wohl seinen Ruhm vermagst du nicht zu mehren:
Sein Name klingt ja längst in allen Zungen,
Doch dir wird heut ein Kranz um's Haupt geschlungen,
Weil deinen Schiller so du weißt zu ehren.

Daß dieser Tag recht früchtetragend schwände;
Wie er vereint dich fand in höherm Sinnen,
Daß, deutsches Volk, dich so die Zukunft fände!

Mag dann dein Feind auf's Neue Lust gewinnen,
Daß deiner großen Todten Land er schände:
An deutscher Eintracht scheitert sein Beginnen!

L. Maurer.

Telegraphische Depeschen.

* **Bologna**, 8. Nov. Die Nationalversammlung beschloß die Annahme der Demission des Gouverneurs und übertrug dem Dictator von Parma die volle Gewalt, bis Prinz Carignan die Regentschaft übernimmt. Sofort wurde die sardinische Constitution proclamirt.

* **Florenz**, 9. Novbr. Die Nationalversammlung ernannte einstimmig Prinzen Carignan zum Regenten im Namen des Königs.

Deutschland.

☐ **Aus der Pfalz**, 9. Novbr. Alle Zeichen scheinen also darauf zu deuten, daß das herzliche Einvernehmen zwischen England und Frankreich sehr brüchig geworden ist und alle Welt sagt jetzt schon: Es kann losgehen. Man redet so lange von der Kirchweihe, bis sie da ist, und sie wird mit ihrem Tanze nicht ausbleiben, wie sehr sich England auch noch demüthigen mag. Es wird nachgeben in der Congreßfrage, wie in der maroccanischen, dann auch noch in der Suezcanalfrage und zuletzt wird sich doch noch eine Frage austreiben lassen, die nur in der Vernichtung einer Flotte ihre Lösung zu finden vermag. Welche der beiden Flotten dieses traurige Loos treffen wird, vermag Niemand voraus zu sagen, aber dem einst so stolzen Albion darf schon einigermaßen bange werden, denn Louis Napoleon ist ein scharfer Berechner, und wenn er den Kampf einmal beginnt, so darf man überzeugt sein, daß er seine Kräfte wohl bemessen hat und jedenfalls nicht als unebenbürtiger Kämpfer in die Schranken tritt.

Welch ein trauriges Bild würde England darbieten, falls es unterläge! Und was das traurigste ist, ein solches Schicksal würde ihm gegönnt werden, fast alle Welt würde es für ein verdientes erklären. So weit haben es seine Staatsmänner von neuerem Datum gebracht. Sie haben die natürlichsten Bundesgenossen Englands von sich gestoßen und ein von der Geschichte längst für unnatürlich erklärtes Bündniß eingegangen, das jeden Augenblick von einem Bruch bedroht ist. Sie haben die Revolution gehegt und gepflegt, die ihnen nirgend helfen kann noch wird, weil sie einen noch mächtigeren Beschützer und Helfer gefunden hat, der sie gelegentlich zu seinen eigenen Zwecken verwendet. Sie haben das sogenannte Recht der Nationalitäten auf ihr Programm gesetzt, das sie selber verurtheilen muß. Sie haben damit dem wirklichen, geschichtlich gewordenen Rechte einen Fußtritt gegeben und damit alle die von sich gestoßen, die noch das Recht lieben und an ihm halten. Kurz, sie haben alles mögliche gethan, England zu erniedrigen und es für den Fall eines Bruches mit Frankreich vollständig zu isoliren.

So sehr man indeß berechtigt zu sein scheint, mit allem Unwillen auszurufen: „Es geschieht den Engländern recht, wenn sie tief gedemüthigt werden!“ so halten wir das doch nicht für ganz richtig, und viel weniger noch für gut. Wohl hat das englische Volk seinen Theil an den Sünden seiner unstaatsmännischen Leiter, und doch darf man sie ihm nicht zu streng und in vollem Maaße zurechnen. Ein Volk ist verführbar und zwar in seinen verschiedenen Schichten. Es läßt sich nur zu leicht durch die Presse und durch hervorragende Persönlichkeiten, die sich geltend zu machen wissen, auf eine falsche Fährte leiten, zumal wenn man ihm ein sogenanntes Princip vor Augen hält, das durch einen glänzenden Schein zu blenden vermag. Das englische Volk ist zum großen Theil geblendet, es ist auf einer falschen Fährte, aber darum dürfen wir nicht den Ruin seiner Macht gut heißen oder gar wünschen. Schon um seiner selbst willen, mehr aber noch in unserm eigenen und in Europas Interesse müssen wir den Wunsch hegen, daß England von seiner seitherigen Machtstellung nicht tief herunter steigen müsse. Das englische Volk kann und wird hoffentlich wieder andern Sinnes werden und seine jetzigen Gängler von sich thun, und dann wird es immer ein heilsames Gegengewicht gegen maßlose imperialistische Bestrebungen und namentlich der beste Bundesgenosse Deutschlands in Zeiten der Bedrohung und Gefahr sein.

* **Speyer**, 9. Nov. Die Feuer, welche heute Abend gleich nach 5 Uhr zur Ehre unseres großen Dichterfürsten von den Höhen des Haardtgebirgs zum Himmel emporloderten, gewährten hier einen prachtvollen Anblick. Von dem Peterskopf bei Dürkheim, den vor allen andern eine mächtige, weithin leuchtende Flammensäule krönte bis hinauf zu Trifels konnte man hier vierzehn Höhenfeuer zählen, die stärksten, nach dem des Peterskopfs, bei Neustadt und Edenkoben. Das herrliche Schauspiel dauerte bis gegen 7 Uhr, wo die Flammen allmählig erloschen, während die Bergspitze bei Dürkheim noch länger zu uns herüberleuchtete. Aus der Ferne vernahm man hier auch Böllerdonner.

Frankfurt, 6. Novbr. Dänemark hat in seiner letzten Mittheilung seine Absicht zu erkennen gegeben, nochmals den Weg einer directen Verständigung mit Holstein zu betreten; die Verhandlungen sollen zwischen Delegirten, einerseits der holsteinischen Stände, andererseits des — gegenwärtig nur Dänemark und Schleswig repräsentirenden — Reichsraths geführt werden. Die Mittheilung des holsteinischen Gesandten an die vereinigten Ausschüsse trägt das Datum vom 2. November. — Fürst Windischgrätz trifft auf der Rückreise nach Wien heute Nachmittag wieder hier ein und zwar von Koblenz, wo er gestern J. K. H. der Prinzessin von Preußen sich vorgestellt. In Mainz hat er sich bereits verabschiedet. Wie bekannt, wird der Fürst in Wien dauernd bleiben; seine Funktionen in Mainz werden durch den Vicegouverneur FML. v. Paumgarten wahrgenommen. (N. Pr. Z.)

Karlsruhe, 8. Nov. Hofrath Dr. Müller, Director der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, wurde wegen Krankheit in Ruhestand versetzt und seine Stelle dem Medicinalrath Fischer in Illenau übertragen. — Gestern Nachmittag hat der neue französische Gesandte Hr. v. Montherot dem Großherzog sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die Großherzogin Louise ist noch immer leidend und darf das Zimmer noch nicht verlassen.

Kassel, 8. Nov. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag, die Adresse wegen Wiederherstellung der Verfassung von 1831 jetzt an die deutsche Bundesversammlung zu richten, mit allen gegen fünf Stimmen in Erwägung gezogen. (K. Z.)

Dresden, 7. Nov. Hofcapellmeister Reissiger ist heute Mittag unerwartet mit Tod abgegangen.

Berlin, 6. Nov. Gestern wurde vor dem hiesigen Stadtgerichtshofe ein Hochverrathsprozeß gegen den Polen Jacob Majewski verhandelt. Derselbe war im November v. J. unter falschem Namen von London, wo er seinen bisherigen Wohnsitz hatte, über Paris nach Posen gereist und wurde daselbst am 20. Dec. verhaftet. Als Agent des Londoner Revolutionsbundes war er von diesem mit Geldmitteln unterstützt worden und machte für Wiederherstellung des Königreichs Polen Propaganda. Seine Sendung stand ohne Zweifel mit der damaligen Verbreitung revolutionärer polnischer Flugschriften in Posen in Verbindung. Trotz seines Leugnens wurde er für schuldig erkannt, Handlungen begangen zu haben, welche ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereiten, und deßhalb mit einer zweijährigen Zuchthausstrafe und Landesverweisung bestraft.

Die preußische Denkschrift zur kurhessischen Verfassungsfrage kommt zu folgendem Schluß: „Die königl. Regierung wird es als eine durch wiederholte Prüfung der Umstände, unter welchen die Intervention stattgefunden, und durch die Erfahrung der letzten sieben Jahre gewonnene Ueberzeugung aussprechen müssen, daß das vom Bund ins Auge gefaßte Ziel eines beruhigenden definitiven Abschlusses auf dem bisherigen Wege und im Anschlusse an die Verfassung von 1852 nicht zu erreichen sei. Sie wird sich darauf berufen, daß der oft erwähnte Beschluß vom 27. März 1852 sowohl in der Beseitigung der damals bestehenden Verfassung, als in der Ermächtigung zur Einführung einer neuen nur provisorische Zustände geschaffen habe; und sie wird es im Einklang damit als die Aufgabe des Bundes bezeichnen, nach dem Mißlingen der bisherigen Versuche darauf Bedacht zu nehmen, daß das Provisorium beseitigt und die in ihrem rechtlichen Bestande nicht definitiv aufgehobene Verfassung von 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt werde, zugleich aber auch, daß in derselben die, den Bundesgrundgesetzen widersprechenden Elemente bezeichnet und die Ausmerzung derselben auf einem der Verfassung wie dem Bundesrecht selbst entsprechenden Wege bewerkstelligt werden."

Auf die preußische Denkschrift ist bekanntlich bereis eine österreichische Antwort erfolgt, die ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben ist. In derselben wird ausgeführt, daß der Bundesbeschluß von 1852 in jedem Fall formelles Recht zwischen dem Bunde und der kurhessischen Regierung geworden, und daß der Kurfürst, wie er die durch diesen Bundesbeschluß ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen gehabt, so auch Rechte aus demselben erworben habe, die man ihm jetzt nicht ohne Weiteres abdecretiren könne. Sodann wird in derselben dargelegt, daß, abgesehen von der rechtlichen Unmöglichkeit der Wiederherstellung der Verfassung von 1831, schon vom praktischen Standpunct aus diese Wiederherstellung sich nicht empfehle, einmal, weil jedenfalls in den Verfassungsrahmen von 1852 sich eben so sicher etwa noch wünschenswerthe Ergänzungen hinein-, als aus dem Rahmen von 1831 entschieden — auch nach preußischer Auffassung — unzulässige Bestimmungen herausbringen ließen, außerdem aber man bei Wiederherstellung der früheren Verfassung das Verfassungswerk in der Art wieder von vorn würde anfangen müssen, daß Kurhessen voraussichtlich noch weitere 10 Jahre eines gesicherten Rechtszustandes entbehrte.

Berlin, 7. Novbr. Eine Verfügung des Unterrichtsministers hat die Schuldirectoren angewiesen, mit der zu veranstaltenden Schillerfeier nicht an die Oeffentlichkeit zu treten. (Fr. J.)

In den letzten Tagen des vorigen Monats und in dem laufenden Monate ist die Besserung in dem Befinden des Königs regelmäßig und stetig fortgeschritten, wie dies schon seit der Mitte des Octobers beobachtet worden war. Die Körperkräfte haben sichtlich zugenommen. Se. Maj. machen schon verhältnißmäßig längere Promenaden und sind weit seltener genöthigt, dabei auszuruhen. Zu Wagen werden täglich größere und kleinere Ausflüge gemacht. Mit diesen Fortschritten der Körperkräfte halten jetzt auch die Theilnahme an anderen Dingen, die Lebhaftigkeit und geistige Regsamkeit gleichen Schritt. (Kreuzz.)

Berlin, 8. Nov. Die Preußische Zeitung tritt heute abermals mit einem halbamtlichen Artikel gegen die Allgemeine Zeitung auf, weil diese fortfahre zu behaupten, die Breslauer Zusammenkunft sei gegen England gerichtet gewesen, Preußen sei auf die von Frankreich und Rußland beabsichtigte Isolirung Englands eingegangen, und habe für den Fall, daß Frankreich gegen England Krieg anfange, seine unbedingte Neutralität zugesichert. Die Stützpunkte für diese absurden Behauptungen — so fährt das Berliner Blatt fort — finde die Allgemeine Zeitung in den Phantasien von Blättern, welche gegen Preußen offenkundig feindselig gesinnt seien, und ein selbstverständliches Interesse daran hätten, jeden Schritt der Staatsregierung zu entstellen, um ihn anzugreifen. Die Allgemeine Zeitung stelle sich mit diesem Verfahren auf gleiche Linie mit einzelnen französischen Blättern, welche die übelwollenden Vermuthungen der preußischen Oppositionspresse in Thatsachen übersetzten. Man werde diese Taktik geschickt, aber schwerlich patriotisch-deutsch finden. (Fr. Postztg.)

Köln, 7. Novbr. Gestern Abends brachten Passagiere des Crefelder Eisenbahnzuges die Nachricht hieher, daß zu Worringen eine Feuersbrunst gewüthet, die bereits die alte Kirche und über 36 Gebäude in Asche gelegt. Der Verlust an Hab und Gut wird auf mindestens 100,000 Thaler angeschlagen.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Unlängst erwähnte eine englische Correspondenz eines vollständigen Redactionswechsels bei dem in Brüssel erscheinenden Nord. Die Sache verhält sich anders. Das mit russischem Staatsgeld gegründete, mit französischer Subvention fortgesetzte Journal ist schließlich vom Grafen Cavour gekauft worden. Wahrhaftig, das Blatt versteht sich aufs internationale Geschäft. (Allg. Ztg.)

Heute wurde das neue Gerichtsjahr eröffnet, der Cardinal-Erzbischof von Paris las die Messe in der heiligen Geistkapelle im Justizpalast. Die Sitzung des Cassationshofes eröffnete der erste Präsident, Senatspräsident Troplong, der erste Generaladvocat de Marnas hielt eine Lobrede auf den verstorbenen Grafen Portalis, der so lange dem Cassationshof angehört hatte. Im kaiserl. Gerichtshof (Appellationsgericht) hielt der Generaladvocat Baron de Gaujal die Eröffnungsrede und entwarf darin ein erschreckendes Bild von der Zunahme der Verbrechen in Frankreich seit den letzten 30 Jahren; die Zunahme beträgt nicht weniger als 220 Procent. Einen Theil dieser Zunahme gibt der Generaladvocat dem Umstande schuld, daß die Praxis der Gerichte zu milde sei, namentlich tadelte er, daß sich die Zuchtpolizeigerichte die Annahme der mildernden Umstände fast zum Gesetz gemacht hatten. Er wünscht, daß das ganze System der mildernden Umstände geändert werde. (Kreuzz.)

* **Paris**, 9. Nov. Als Ursache der Verzögerung des definitiven Friedensschlusses in Zürich gibt die Patrie einfach an, daß Oesterreich gegen die Art und Weise, wie Piemont die Zahlung der 100 Millionen zu leisten hätte, Einsprache erhob. Dadurch soll natürlich das Odium der Hartnäckigkeit auf Oesterreich gewälzt werden. Allein die Sache verhält sich ganz anders. Die Schuld liegt an einer neuen Prätention der sardinischen Bevollmächtigten. Dieselben haben nämlich im letzten Augenblick erklärt, daß Piemont die übernommene Schuld nur in Gulden zum Papier-Tageskurs, d. h. mit einem Vortheil für Piemont von etwa 25 Procent, zahlen werde. Natürlich wies Oesterreich ein solches Ansinnen mit Entschiedenheit zurück und verlangt eine Berechnung der Gulden nach ihrem Nominalwerthe. Hoffentlich findet die sardinische Anmaßung bei Frankreich keine Unterstützung. Die Patrie glaubt, daß die Schwierigkeit vor Ablauf der Woche beseitigt sein wird. — Der Kaiser kam gestern von Compiegne hierher, um der Herzogin Marie v. Leuchtenberg einen Besuch zu machen. Gestern früh war die Herzogin im Invalidenhotel erwartet; allein es erschienen daselbst nur ihre Kinder, die Prinzen Nicolaus und Georg und die Prinzessin Eugenie, welche von dem Commandanten des Hotels, General Lafareau, durch dasselbe geleitet wurden. Im Hofe waren etwa 80 alte Offiziere und Soldaten aufgestellt, welche in den Jahren 1805—1814 in Italien unter dem Vicekönig Eugen von Leuchtenberg gedient hatten. — Auf den Wunsch mehrerer Generalräthe hat der Ackerbauminister den versuchsweisen Verkauf der Früchte nach dem Gewicht statt nach dem Maße befohlen. Nach zwei Monaten soll eine definitive Entscheidung gefaßt werden. — Das hiesige Schillerfest, das morgen gefeiert wird, scheint dem Programm zufolge sehr glänzend zu werden. Hr. Dawison vom Dresdener-Hoftheater wird dabei einige Scenen aus Don Carlos vortragen. Das vom Schillercomite veranstaltete Banket findet am Freitag Abend im Saale Barthelemy statt. — Aus den Provinzen kommen Trauernachrichten von bedeutenden Ueberschwemmungen, namentlich der Isère, der Saone, der Loire ꝛc. Hauptsächlich wurde Grenoble und seine Umgebung heimgesucht, wo der Schaden ungeheuer ist.

Paris, 9. Nov. General Martimprey, der Commandant des Feldzuges gegen die marroccanischen Stämme, theilt in einer Depesche vom 6. Nov. mit, daß die Franzosen durch

ein geschicktes Manöver des Generals Durrieu die Zekhaora geschlagen, über die feindlichen Stämme einen der Einnahme der Smalah gleichkommenden wichtigen Erfolg errungen und außer ungeheurer Beute Banner weggenommen haben. Bei den Maiias und Angades herrscht überall Schrecken, man fleht um Gnade; die Haltung unserer Truppen ist wundervoll. (Schw. M.)

Italien.

* Wie in Parma und Bologna, so hat auch die Landesversammlung in Florenz am 7. Nov. den Prinzen von Savoyen-Carignan, natürlich mit Einstimmigkeit, zum Regenten erwählt. Die halbofficielle Pariser „Patrie" begrüßt dieses Ereigniß und sagt: „Ganz Mittelitalien ist nunmehr, wenn der Prinz annimmt, unter dieselbe Leitung gebracht, und es wird sich daraus eine Einheit der Handlung und der Kraftäußerung ergeben, welche bis jetzt gemangelt hat." Sieht man dieses Treiben in Italien, organisirt durch den König von Sardinien und beklatscht von den Pariser Hofblättern, man kann sich der Vermuthung nicht entziehen, daß trotz des Briefes Napoleons Alles mit demselben abgekartet ist. Ja der Brief soll der Köln Ztg. zufolge nur geschrieben sein, um eine ablehnende Antwort Victor Emanuels zu erhalten, die dem französischen Kaiser Oesterreich gegenüber zur Entschuldigung dienen könnte. Italienische Blätter sprechen diese Ansicht ganz offen aus. So sagt die Turiner „Opinione," Frankreich wünsche deßhalb den Congreß, um dessen Entscheid den eigenen, durch den Vertrag von Villafranca gebundenen Ansichten unterzuschieben. Napoleon sei seiner Uebereinkunft mit Oesterreich getreu, aber er würde es nicht ungern sehen, wenn der Congreß die Lösung herbeiführte, „für welche der Krieg geführt und welche in den zwei bewunderungswerthen, von Italien mit Vertrauen, Begeisterung und Dankbarkeit aufgenommenen kaiserlichen Proclamationen verkündet wurde."

Das Pays erfährt durch telegraphische Depesche, daß am 4. Nov. Morgens das maroccanische Kanonenboot Seglia durch den spanischen Aviso-Dampfer Alava an der Mündung des Tetuan, nach hartnäckigem Kampfe, weggenommen wurde.

In **Turin** traf am 3. Nov. der General Fanti, Oberbefehlshaber der Truppen der mittel-italienischen Liga, ein, um dem Könige Bericht über den Fortgang seiner Wirksamkeit bei Organisirung der Streitkräfte in Toscana, Modena und Parma zu erstatten. In Betreff der Einberufung der Nationalversammlung in den Fürstenthümern wird der Independance mitgetheilt, daß auch die Frage wegen der Marken und Umbriens in Erwägung gezogen werden solle. In diesen Theilen des Kirchenstaates stehe nämlich mit jedem Tage eine Anschluß-Bewegung zu erwarten; die an der Spitze der Geschäfte stehenden Männer wollen nun die Meinung der Volksvertreter vernehmen, um zu wissen, was zu thun sei, falls jene Eventualitäten eintreten. Nach dem Beispiele der Bischöfe in Frankreich, Belgien, Spanien und Irland haben nun auch der Erzbischof von Genua, Msgr. Charvaz, und der Erzbischof von Turin, Msgr. Fransoni, einen Hirtenbrief erlassen. (Köln. Ztg.)

Rom, 28. Oct. Das „Giornale di Roma" constatirt heute, daß der Bischof von Rimini zwar nicht verhaftet wurde, wohl aber sei er in seiner persönlichen Freiheit bedroht gewesen. Auch habe in seinem Palaste eine polizeiliche Durchsuchung stattgefunden. (Der „Monitore di Bologna" vom 5. November sucht die Nachrichten in Betreff der brutalen Behandlung des Bischofs von Rimini zu entkräften und stützt sich zu diesem Behufe auf die in den Augen des revolutionären Blattes so merkwürdige Thatsache, „daß der Bischof sogar ungehindert eine Inspectionsreise durch seine Diözese habe machen können!")

Spanien.

* **Madrid**, 4. Nov. Außer dem für Afrika bestimmten Operationscorps wird so eben in Sevilla ein anderes Corps gebildet, welches aus 12 Provinz-, 4 Jäger- und 8 Infanterie-Bataillonen nebst Artillerie und Cavalerie bestehen wird. Im Fall der Noth werden alle Provinzialbataillone unter Waffen gerufen. 400 Studenten der Madrider Universität haben sich vereinigt, um auf eigene Kosten ein Bataillon für den afrikanischen Krieg zu bilden. Die baskischen Provinzen haben vier auf ihre Kosten bewaffnete und equipirte Bataillone, 20 Mill. Realen und ein Dampfboot angeboten; sie werden noch mehr leisten, wenn es noth thut.

* **Madrid**, 8. Nov. Marschall O'Donnell ist gestern Abend nach Afrika abgereist. Die Ausschiffung daselbst wird sofort stattfinden und man erwartet bald wichtige Kriegsnachrichten.

England.

London, 10. Nov. Wie eine Depesche in der Morning Post meldet, ist die letzte Schwierigkeit, welche der Unterzeichnung des Friedens im Wege stand, gehoben, und letztere wird sofort erfolgen. — Die Königin der Niederlande ist wegen Erkrankung ihres Sohnes von Toulon nach dem Haag berufen worden.

London, 9. Nov. Die amtliche London Gazette bringt die Correspondenz in Betreff der maroccanischen Angelegenheit. Der spanische Minister Hr. Collantes verspricht in einem Schreiben an Hrn. Buchanan, daß die Besetzung Tanger's nach dem Friedensabschluß mit Marocco nicht fortdauern würde. Spanien werde keinen Punkt der maroccanischen Küste besetzen, welcher die Schifffahrt beherrsche.

Dover, 8. Nov. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin sind heute früh um 2 Uhr hier angekommen, von den Lords Paget und Sidney, den Grafen Brandenburg und Blücher empfangen worden, und um 10 Uhr mit einem Spezialzug nach London gereist. (E. C.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 9. November c. wurde das Gemeinderathsmitglied Georg Jakob Kochert zum Adjunkten der Gemeinde Rothweiler, ferner das Gemeinderathsmitglied Ludwig Reibold zum Adjunkten der Gemeinde Erpolzheim ernannt;

unterm gleichen Datum ist die erledigte obere katholische Mädchenschule zu Homburg dem dortigen Vorbereitungslehrer Christian Grau und die hiedurch erledigte kathol. Vorbereitungsschule dem Lehrer Mathias Hallbach zu Beden übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

Der unternehmende Buch- und Steindruckerei-Besitzer Karl Thieme von Kirchheimbolanden hat zum Säcularfest Schillers ein Gedenkblatt in Farbendruck herausgegeben, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen wollen. Oben unter einer Lyra ist das Brustbild des gefeierten Dichters, zu beiden Seiten die Schillerhäuser in Jena und Marbach, unten links das Schillerhaus und rechts das Schillerzimmer in Weimar, die letzteren, die wir kennen, sehr ähnlich. In der Mitte steht ein hübsches Gedicht in schönem blauen Farbendruck.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt und das Frankfurter Journal druckt es nach: In Speyer (!) hat am 3. November der Generalstaatsprocurator Hr. v. Schmitt eine seiner berühmten Reden zur Wiedereröffnung seiner appellationsgerichtlichen Sitzungen gehalten.

Für Jagdliebhaber dürfte es interessant sein zu erfahren, daß verflossenen Samstag auf der Jagd des Herrn Friedrich Lichtenberger im Staats- und Gemeindewalde von Otterstadt 2 Rehböcke, 52 Hasen, 12 Fasanen, 1 Wildkatze, 3 Rebhühner und eine Schnepfe geschossen. Wahrlich, eine hübsche Beute!

Frankfurter Börsencourse vom 9. November.

Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 P. 112 3/4 G.
Oesterreich: 5% N.-A. v. 1854 59 3/4 P. 1/2 G.	Oest. N.-Bnkact. 842 P.
5% Met.-Obl. 55 1/4 P.	„ Cr.-A. 200 fl. 186 bez.
5% 1852 (C. b. R.) 55 1/4 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
4 1/2% ditto 49 1/2 P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 176 1/2 P.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/8 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 P.
4 1/2% ditto 99 5/8 P. 3/8 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
4% ditto 97 P.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 134 1/2 P.
4% ditto Abl.-R. 97 P.	4 1/2% pf. Mar.-B. 91 3/4 P.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% b. Ostb. à 200 101 P.
Württ.: 4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 P.	Hess. Ludw.-B.-A. —
3 1/2% ditto 93 5/8 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 84 5/8 G.
Nass.: 4 1/2% Oblig. 102 1/2 P.	4 1/2% hess. Ldw.-A. P.-O. —. [b. u. G.
3 1/2% „ v. 1842 91 3/4 P.	3% P.-C. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 51 3/8, 1/2
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 P.
Bad. 50 fl.-L. 85 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —.
„ 35 fl.-L. 51 3/8 G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 1/8 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 100 3/8 P.

Pistolen	fl. 9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl. 793-798.
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55 1/2-56 1/2	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20r r. Pf.	„ 30 16
Ducaten	„ 5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . .	„ 30 6
20 Francsstücke . . .	„ 9 15 1/2-16 1/2	Schb. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40-52,15.
Engl. Souverains	„ 11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . .	„ 1.45 1/8-3/8.

Ziehung zu München am 8. November.

78. 29. 54. 31. 26.

Nächste Ziehung zu Regensburg am 17. November.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Württemberg.

Göppingen. Erben-Aufruf und Testaments-Eröffnung.

[4646$\frac{1}{2}$] Die kürzlich mit Tod abgegangene Magdalena geb. Höhn, Wittwe des weiland Michael Kälberer, gewesenen Zieglers von Albershausen, hat eine unterm 21. vor. Mts. errichtete letztwillige Verordnung hinterlassen, zu deren Eröffnung nun Tagfahrt auf

Mittwoch den 7. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt wird.

Da die Intestat-Erben der von Rheinbayern nach Albershausen übersiedelten Kälberer unbekannt sind, so ergeht an solche hiermit die öffentliche Aufforderung, bis zu obiger Tagfahrt ihre Verwandtschaft nachzuweisen und an derselben dahier zu erscheinen, widrigenfalls das Testament gleichwohl eröffnet und die Verlassenschaftstheilung nach Inhalt des Testaments vor sich gehen würde.

Göppingen, den 29. October 1859.

Kgl. Oberamtsgericht.
Scholl.

Gerichtliche Einladung.

[4647] Nachdem in der Fallimentssache des Julius Marx von Landau die Contestationen nunmehr rechtskräftig erledigt sind, so ladet Unterzeichneter die Gläubiger des Falliten, deren Forderungen anerkannt sind, anmit ein, am siebzehnten laufenden Monats November, Nachmittags zwei Uhr, im Sitzungssaale des k. Bezirksgerichts dahier vor dem Falliments-Commissär, Herrn Assessor Hanauer, zu erscheinen, um die Schließung eines Concordates zu versuchen, und wenn solches nicht zu Stande kommt, einen Unionsvertrag zu schließen und einen definitiven Syndik zu ernennen.

Landau, den 8. November 1859.

Der provisorische Syndik:
Louis Mayer.

[4648] Den 26. November nächsthin, Mittags 12 Uhr, zu Bindersbach bei Adjunkt Seiter, werden durch den damit committirten k. Notär Bastian zu Annweiler versteigert: ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer und Garten, 8 Dezimalen, im Orte Bindersbach gelegen, und 60 Dezimalen Bauland, Bindersbacher Bannes, in 3 Parzellen. Eigenthümer sind: Peter Müller, Tagner, und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Burger erzeugten minderjährigen Kinder: Michael und Georg Müller, welche ihren genannten Vater zum Vormund und Adam Burger, Ackerer, zum Beivormund haben; alle zu Bindersbach wohnhaft.

Annweiler, 9. November 1859.

Bastian, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4649] Dienstag 29. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung von Carl Gelbert zu Kaiserslautern, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten kgl. Notär Böcking allda versteigert:

Pl.-Nro. 693, sieben Dezimalen Fläche mit zwei Wohnhäusern in 2 Abth., gelegen in hiesiger Stadt.

Die Betheiligten sind die Intestaterben des zu Speyer verlebten Privatmannes Johann Warm, als: 1. Charlotta Warm, Ehefrau von Joseph Zwiesel, Kappenmacher, und Letzterer selbst; 2. Adalbert Baldy, Kaufmann, als Rechtsinhaber eines Theils der Erbrechte der Ehefrau Zwiesel; 3. Julie Warm, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, sämmtlich zu Carlstadt am Main wohnhaft; 4. Carl und 5. Anna Warm, beide minderjährig und Repräsentanten ihres Vaters, des abwesenden Gerbers Heinrich Warm, vertreten durch Franz Anton Keim, Schneider, zu Kaiserslautern wohnhaft, als Hauptvormund und Heinrich Feldmüller, Gerber, ebenda wohnhaft, als Nebenvormund; 6. Josephine Warm, gewerblose, in Gütern getrennte Ehefrau des Bureaudieners Johann Beck, beide zu Rosenheim wohnhaft, und Letzterer selbst.

Kaiserslautern, 7. November 1859.

Böcking, k. Notär.

Licitation.

[4650] Mittwoch den 30. d. l. M., Nachmittags 1 Uhr, zu Moorlautern in der Wohnung des Bürgermeisters Klein, wird das nachbezeichnete Immöbel abtheilungshalber versteigert, nämlich: 10 Dez. enthaltend Wohnhaus und Hofraum und 6 Dez. Pflanzgarten dabei — Alles beisammen gelegen im Orte Moorlautern.

Interessenten sind die Erben der zu Moorlautern verlebten Eheleute Wilhelm Hönig und Franziska Koller, mit Namen: 1. Elisabetha Hönig, Ehefrau von Lorenz Guldner, Ackerer, in Williamsburg bei New-York wohnhaft; 2. Philippine Hönig, Ehefrau von Carl Lauer, Ackerer, in New-York wohnhaft; 3. Philippina geborne Krieg, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Franz Hönig und dieser seinen genannt verlebten Vater repräsentirend.

Kaiserslautern, den 8. November 1859.

Ilgen, k. Notar.

Mobilienversteigerung.

[4623$\frac{2}{2}$] Montag den 14. November nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Dannstadt in der Wohnung der Versteigerin; läßt Frau Wittwe Philipp Sorg allda verschiedene Mobilargegenstände versteigern, als:

3 schöne Pferde, verschiedenes Pferdsgeschirr, 3 vollständige Wägen, 3 Pflüge, Eggen und sonst noch verschiedene Geräthschaften.

Holzversteigerung zu Gerolsheim.

[4651] Montags den 21. d. Mts., Morgens um neun Uhr anfangend, werden zu Gerolsheim die nachbezeichneten, im Heidenfeldwalde dieser Gemeinde aufgearbeiteten Hölzer auf längeren Credit versteigert, als:

20$\frac{1}{4}$ Klafter buchen geschnitten Prügelholz,
82 " " gehauen "
6$\frac{2}{4}$ " kiefern geschnitten "
8$\frac{3}{4}$ " " gehauen " und
1300 buchene Wellen.

Das Ausgebot geschieht zu herabgesetzter Taxe.

Gerolsheim, den 7. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Burkholder.

Anstellung eines israelitischen Elementarlehrers.

[4652] Die Stelle eines Lehrers bei der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde, verbunden mit dem Vorsänger- und Schächterdienst, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden:

Die Bezüge des Lehrers bestehen:

a)	In Baargehalt	300 fl.
b)	In Wohnungsentschädigung .	25 "
c)	In Casualien für den Vorsänger- und Schächterdienst . .	75 "
	Summa	400 fl.

Diese Stelle wird nun mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Gesuche innerhalb 4 Wochen bei dem unterfertigten Synagogenvorstand durch die Bewerber persönlich einzureichen sind, welche sodann über ihre Gesangsfertigkeit eine Probe abzulegen haben.

Ruchheim, Landcommissariats Speyer, den 7. November 1859.

Der Vorstand:
Moses Herz.

Fässer-Verkauf.

[4653] Eine große Parthie neue Stückfässer, stark und solid gearbeitet, welche sich besonders für Lagerfässer eignen würden, sowie $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Stückfaß sind käuflich zu haben in Frankenthal bei

Ph. Tropf senior, Küfer.

[4627$\frac{2}{4}$] **Schreinergesellen,** die gewandte Möbelarbeiter sind, finden beständige Arbeit bei Groß in Landau.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Nadenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
neben der Löffler'schen Buchhandlung,

[4597$\frac{3}{15}$] E 2 No. 6 in Mannheim.

Chr. Schwenske,

[4654$\frac{1}{4}$] **Hofkürschner,**

Eckladen am Markt Lit. G 2 No. 26,
in Mannheim,
empfiehlt sein wohl assortirtes

Pelzwaaren-Lager.

[4600$\frac{3}{4}$] Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich eine

lithographische Anstalt

und **Steindruckerei** am hiesigen Platze gegründet habe und bitte als Anfänger um zahlreiche Bestellungen.

Franz Weinig,
P 4 Nro. 8. Mannheim.

[4532$\frac{2}{3}$] Junge Welschhühner und Hahnen verkauft

Friedrich Hänlein in Speyer.

[4598$\frac{3}{3}$] Eine Balkenwaage in bestem Zustande, sehr solid mit eisernen Ketten und durchaus mit Eisen beschlagenen Schalen, von 20 Centner Tragkraft nebst Gewichten, für eine Tabakswaage sich eignend, ist zu verkaufen bei Friedr. Seyler in Deidesheim.

[4511$\frac{2}{2}$] In ein Mannheimer Barbiergeschäft wird ein gesitteter junger Mensch unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht. Näheres auf dem Geschäfts-Bureau von Th. Paul jun. in Mannheim.

Die Pianoforte- und Harmonium-Leihanstalt

von **K. Ferd. Heckel,** Musikalien- und Instrumentenhandlung in Mannheim, O 3 Nro. 10, empfiehlt sich zur Vermiethung von Pianoforte und Harmonium (orgelähnliche Instrumente) zu den billigsten Preisen. [4586$\frac{2}{3}$]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Der Schillerfeier wegen erscheint morgen kein Blatt.)

Pfälzer Zeitung.

Nro. 265. Speyer, Samstag 12. November **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 11. Nov. Unsere Schillerfeier ging, nach dem mitgetheilten Programm, in schönster und würdigster Weise vor sich. Am Vorabend wurde das Schauspiel „Friedrich Schiller" von Eckhard aufgeführt und obwohl die Darsteller nur Dilettanten waren, so befriedigte ihr Vortrag und Spiel doch allgemein. Gestern Vormittag feierten die Schüler der hiesigen Studienanstalt das Fest durch musikalisch-declamatorische Vorträge, wobei besonders der von einem Schüler der Oberklasse verfaßte und vorgetragene Prolog und der von einem Schüler der III. Klasse gedichtete Epilog wohlverdienten Beifall ernteten. Um 12 Uhr strömte dann die Masse der hiesigen Bevölkerung, welcher sich viele Fremden zugesellt hatten, nach dem ehrwürdigen Altpörtel, von dessen Höhe die feierlich-ernsten Töne einer Choralmusik erklangen. Nachmittags um zwei Uhr ordnete sich in der Landauer Vorstadt der Festzug und bewegte sich dann — an der Spitze die hiesigen Schützen mit Fahne und Musik und in der Mitte auf blumenbekränztem, von weißgekleideten Mädchen umgebenem Wagen eine junge Linde — durch die geschmückten, blauweiß beflaggten Straßen nach dem Platze hinter der Domanlage, wo im Angesichte des deutschen Kaiserdomes und des blauen Rheines der junge Lindenstamm in die Erde gepflanzt wurde, um die Erinnerung an die Feier und den Gefeierten der späten Nachwelt zu überliefern. Vor dem Setzen des Baumes hielt Herr Consistorialrath Dr. Ebrard eine längere Rede über Schiller als Dichter und Mensch und seinen, besonders in den letzten Schöpfungen und Lebenstagen hervortretenden religiös-christlichen Sinn. Nachdem die Wurzeln des jungen Baumes in die Erde gesenkt und an die deutschen Schüler der oberen Klassen 325 Exemplare von „Schillers Leben und Wirken" vertheilt waren, hielt Herr Prof. Daumiller einen poetisch gehobenen Vortrag, worauf der Zug sich zur Stadt zurück begab. Bei der Feier wurde ein seltenes Pietätsstück verwendet, um die zu vertheilenden Bücher zu tragen. Es war der Tisch, an welchem der große Dichter in Mannheim gearbeitet „und wohl auch manchen Seufzer ausgestoßen hat über die Nöthen und Kümmernisse des Lebens". Die edle Reliquie ist im Besitze des Herrn Pfarrers Mahla von Gimmeldingen, welcher sie zur Feier dem hiesigen Comite bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte.

Den Glanzpunkt des Festes bildete das Bankett in dem großen, zu diesem Zwecke entsprechend verzierten Saale des Hrn. Franz Sick. (Der Vater des letzteren ist gleichfalls in Marbach geboren, wohin er sich zur Schillerfeier begeben hat.) In dichtgedrängten Reihen saßen dort Männer jeden Alters und Lebensberufes, alle von gehobener Stimmung getragen, alle der schönen, frischen Jugendzeit gedenkend, wo sich ihr Geist in die idealen Schöpfungen des Dichterkönigs versenkt und ihr Herz erwärmt hat an dessen edlem deutschen Sinn und Wesen. Mit dem Gesange herrlicher Lieder und dem Spiele der trefflichen Musik des 37. k. preußischen Infanterieregiments wechselten Reden und Trinksprüche. Zuerst sprach Hr. Professor Rau in einem gediegenen Vortrag über den Entwicklungs- und Bildungsgang Schiller's. Das Hoch, welches er am Schlusse dem Andenken des großen Mannes brachte, wurde mit stürmischem Jubel wiederholt. Was die vielen Trinksprüche betrifft, so müssen wir uns, des Raumes wegen, darauf beschränken, nur drei hervorzuheben: den des Hrn. Landcommissärs Ottmann auf König Max, den Beschützer und Förderer der Künste und Wissenschaften; dann des Hrn. Professors Sturtz auf die Einigkeit der deutschen Nation und des Hrn. Professors Lehmann auf die Frauen. Alle drei wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Hr. Prof. Sturtz berührte eine Saite, die in jedem Herzen anklingen mußte. Die Liebe und der Schmerz des Vaterlandes tönten aus seiner trefflichen Rede wieder und ein donnernder Beifallssturm hallte von den Wänden des Saales bei dem Hoch auf König Max und auf die deutsche Einigkeit zurück. Ein Redner mahnte an die Schillerstiftung und eine darauf folgende Sammlung ergab einen hübschen Betrag. Erst gegen Morgen endete das schöne Fest, dessen würdige Feier nicht nur den Heros deutscher Dichtkunst, sondern auch die Bewohner Speyers ehrt.

* **Speyer**, 12. Nov. Aus Neustadt haben wir über die dortige Schillerfeier zwei Berichte, darunter einen sehr ausführlichen, erhalten, die wir für das nächste Blatt zurücklegen mußten.

∻ **Dürkheim**, 11. Novbr. Mit Vergnügen haben wir in der Pfälzer Zeitung gelesen, daß das Freudenfeuer auf dem Peterskopf unter allen Feuern des Haardtgebirges die imposanteste Wirkung hervorgebracht habe. Als die Feuer erloschen waren, hatten wir im Gasthause zum „Haardtgebirge" eine sehr besuchte und meistens von Damen ausgeführte musikalisch-declamatorische Unterhaltung. War die Stimmung der Versammlung durch den Ernst des Augenblicks schon eine gehobene, so steigerte sie sich bis zum Enthusiasmus bei dem wohlgelungenen Vortrag mehrerer der schönsten Gedichte Schillers. Der Festtag selbst war für unsere Stadt ein Feiertag in seltener Weise; jede öffentliche Arbeit ruhte und die Häuser und ihre Bewohner erschienen im Festschmuck. Um 10 Uhr begab sich ein großer Festzug, aus dessen Mitte die bekränzte „Schillerlinde" hoch emporragte, unter Böllersalven und den heitern Klängen der Kurmusik auf die Steinbrüche zwischen Seebach und Grethen, wo unter entsprechenden Feierlichkeiten die Schillerlinde gesetzt wurde. Der schöne freie Platz, von welchem aus man eine reizende Aussicht in's Rheinthal genießt, heißt fortan nach einem Stadtrathsbeschluß „Schillerplatz". Das Festmahl war so sehr besucht, daß sich die Theilnehmer in mehrere Gasthöfe vertheilen mußten. Den schönen Tag schlossen zwei Bälle und die Illumination der Büste Schillers und des Schillerplatzes mit bengalischem Feuer. Die Böllerschüsse, die man am Vorabend in Speyer vom Gebirge gehört hat, waren die ersten Grüße, die der neue Schillerplatz den Bewohnern der Rheinebene zugesendet hat.

* **Dürkheim**, 11. Novbr. In unserm „Bruch" ist man seit einiger Zeit mit der Ausgrabung von Braunkohlen beschäftigt, die von vorzüglicher Güte sind. Es werden jeden Tag etwa 1000 Centner gewonnen.

⊙ **Frankenthal**, 10. Nov. Die Schillerfeier, welche unsere Stadt seit zwei Tagen zu ungewöhnlicher Lebendigkeit gehoben hat, übertraf auch die gewagtesten Erwartungen. Auf der einen Seite war es der tiefe Ernst des Gedächtnisses an den Heimgegangenen und auf der andern Seite der erwachte nationale Stolz, der sich an den vor hundert Jahren aufgegangenen Stern an Deutschlands Himmel knüpfte, was dieser Feier eine Würde verlieh, wie vielleicht keine in dieser Weise noch in unsern Mauern begangen wurde. Der Vorabend brachte dem überfüllten Hause ein Concert, worin im ersten Theile das herrliche Lied Schillers von der Glocke, von Romberg in Musik gesetzt, die lauschenden Zuhörer in ernster Erinnerung entzückte und im zweiten Theile in Vaterlandsliedern dieselben zu treuem, innigen Streben ermunterte. Die unmittelbar dem Concerte gefolgte Reunion war eben so heiter als gemüthlich, und wäre der Festmorgen nicht so schnell heraufgerückt, so wäre noch manches liebliche Lied gesungen und manches herzige Wort geredet worden. Der Festtag selbst brachte uns viele Fremden, besonders unsere nachbarlichen Landbewohner, die die beflaggten Straßen in gewohnter Schaulust durchzogen. Um zehn Uhr des Morgens bewegte sich der Festzug nach dem Marktplatze, wo Herr Landcommissär Römmich die Bedeutung des Tages, in wissenschaftlicher und nationaler Beziehung, den zu Tausenden versammelten Zuhörern in ergreifender und trefflicher Rede auseinandersetzte. Den Schluß dieses Actes bildete die Vertheilung der Festgeschenke an die Schüler und Schülerinnen

ter hier bestehenden Unterrichtsanstalten. An dieselben wurden 970 Bretzeln und 500 Fest-Schriften von Cotta abgegeben. Soweit war das ausgegebene Programm bis auf die Ausführung des noch folgenden Balles auf das befriedigendste erfüllt. Nur das Eine konnte man nicht bestimmt wissen, ob nämlich eine Illumination, wie man da und dort hörte, am Abende folgen wird. Kaum aber dunkelte der östliche Himmel und der Mond mit seinem fahlen Lichte wollte in unsere breiten Straßen hereinleuchten, da entwickelte sich in unsern Haupt- und Nebenstraßen in nie geahnter Zahl ein Lichtmeer, wie Frankenthal ein solches nie erlebt haben mag. Transparente aller Art zogen die Neugierigen, von Haus zu Haus lesend, weiter. Um 7 Uhr bewegte sich zum Speyerer Thore ein Fackelzug herein, der unter dem Klang der Musik den Straßenwandernden neuen Antrieb zu wiederholten Gängen gab. Der Festball bildete den heitern Schluß des ernsten Festes und zog sich weit über die letzten Stundes des Festtages hinaus.

München, 7. Nov. Die „Südd. Ztg.", welche dahier und in Bayern überhaupt für Preußen und den Neugothaismus Propoganda machen sollte, wird der Augsb. Postztg. zufolge mit dem Neujahr eingehen.

München, 9 Nov. Die Deputation, welche den Auftrag ausführte, die allerhöchsten Herrschaften zu dem Odeonsfest einzuladen, wurde sowohl von Ihrer Maj. der Königin als dem König Ludwig äußerst huldreich empfangen. König Ludwig soll unter anderm geäußert haben: „Von Kindes Beinen an war ich ein großer Verehrer Schillers, und es schmerzte mich mein Leben lang, daß ich nichts für ihn thun konnte. Als er gestorben, war ich erst 18 Jahre alt, und hatte selber nichts. Ich war gerade auf meiner ersten italienischen Reise in Rom, und hatte im Sinn, endlich einen langgehegten Entschluß auszuführen — Schiller mit seiner Familie nach Italien einzuladen, wo er sich hätte erholen und uns noch viel Herrliches schenken können. Da kam Maler Müller zu mir auf die Villa, und brachte mir die Nachricht seines Todes; ich versichere Sie, meine Herren, ich war wie vom Blitz gerührt, das Blatt fiel mir aus den Händen." (M. B.)

Mit der geistreichen Festrede, welche heute Vormittags 11 Uhr durch Prof. Carriere im Liebig'schen Laboratorium vor einem zahlreichen Publicum gehalten wurde, begann die Schillerfeier in München. Vorher noch las M. Mayr ein von ihm verfaßtes Festgedicht vor der Versammlung. Heute Abends 6 Uhr begann die Feier im Hof- und Nationaltheater mit dem Schmidt'schen Prolog, welchen Schauspieler Dahn im weiten weißen Gewande eines altdeutschen Priesters vortrug. Die Bühne stellte einen Hain dar. Nach den Worten des Prologs:

„Und nahn die Tage der Gefahr heran,
Dem deutschen Banner schwebt dein Geist voran!...

verhüllte sich die Bühne mit Wolken, sich öffnend zeigten sie Schiller, der von Sophokles, Shakespeare, Dante, Tasso u. s. w. begrüßt wird, und der Priester reicht ihm in goldener Schale das Wasser der Felsenquelle

Am Schlusse wieder, am errung'nen Ziel
Biet' ich den Becher ew'ger Tugend voll
Dem neuen Bürger der Unsterblichkeit.

Der Vortrag der „Glocke", dieses herrlichsten Gedichtes vom Leben, durch die greise Sophie Schröder erregte Bewunderung, und rief sich stets wiederholende Acclamation, am Schluß einen wahren Beifallssturm hervor, wobei die große, achtzigjährige Künstlerin, noch eine Zeitgenossin Schillers, dreimal hervorgerufen wurde. Nach der wahrhaft ergötzlichen Darstellung von „Wallensteins Lager" bewegte sich der Fackelzug unter Zulauf einer großen Menge gegen die durch Gaslicht beleuchtete Loggia, wo die Büste Schillers aufgestellt war. Nach einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf die Manen Schillers bewegte sich der Zug durch die Residenzstraße über den Marienplatz, durch die Kaufingergasse vor das Karlsthor, wo nach dem „Gaudeamus igitur" die aufgehäuften Fackeln ungeheure Rauchwolken über die Stadt hinsandten. Die Studenten aller Corps, der Verbindungen und viele sogenannte Obscuranten betheiligten sich bei dem Zuge, der fünf Musikcorps mit sich führte. (Allg. Z.)

Augsburg. Die Allg. Ztg. erklärt, nichts davon zu wissen, daß Vogt gegen das bekannte Urtheil appellirt habe.

Nürnberg, 6. Nov. Die Scharfrichtersgehilfen Kißlinger und Gärtner Bader haben beim königl. Bezirksgerichte Nürnberg eine Injurienklage gegen Dr Feust, Redacteur des Correspondenten v. u. f. D. eingereicht, wegen eines später amtlich berichtigten Artikels, der die Genannten eines rohen Benehmens bei der Hinrichtung des Taglöhners Suffels beschuldigt habe.

Mainz, 10 Nov. Wir erfahren soeben aus sicherster Quelle, daß der Anschluß der hessischen Ludwigsbahn an die rheinische Bahn bis zum 15. December jedenfalls erfolgen und die directe Verbindung zwischen Mainz und Köln zu diesem Termine hergestellt wird. (Mainz. J.)

Berlin, 9. Nov. Der preußische Gesandte am russischen Hof, Hr. v. Bismark-Schönhausen, ist auf der Reise nach Petersburg nicht unbedeutend erkrankt. Doch soll nach den heutigen Nachrichten einige Besserung eingetreten sein.

Wien, 5. Nov. Auch bei uns werden Versuche mit Eisengepanzerten Kanonenbooten gemacht. Wenigstens wurde in Mariazell (Steiermark) eine hölzerne Vorrichtung mit Eisenplatten von vier Zoll Dicke bekleidet und darnach aus einer Entfernung von 200 Klaftern mit 48 Pfünder-Kugeln geschossen. Der Erfolg war ein überraschend günstiger; die Kugeln zerstoben in unendlich kleine Stücke und vermochten nicht die Platten zu durchdringen. (Allg. Z.)

Wien, 8. Nov., Abends. Eine telegraphische Depesche meldet: „Die Schillerfeier (der erste Theil derselben) ist hier glänzend ausgefallen. Der Andrang der Bevölkerung war ungeheuer. An dem Fackelzuge betheiligte sich eine zahllose Menge. Bei vollkommenster Ordnung war die Stimmung eine begeisterte. Schönes Wetter begünstigte die Feier." (Die ganze Woche wird noch mit Festlichkeiten ausgefüllt.)

Wien, 9. Novbr. Die zur Schillerfeier allerhöchst anbefohlene musikalisch-declamatorische Akademie im k. k. großen Redoutensaale gestern — am Dienstag — ist durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, wie Ihrer k. Hoheiten der Erzherzoge Franz Karl und Ludwig Victor und der Erzherzoginnen Sophie und Hildegarde verherrlicht worden. Der Erfolg war ein überaus glänzender. (Wiener Ztg.)

Innsbruck, 4. Nov. Am Sonntag fand eine Rauferei zwischen Kaiserjägern und italienischen Soldaten statt, wobei es zum Gebrauch der blanken Waffe kam, so daß einige verwundet wurden. Das Eingreifen starker Patrouillen hinderte weitere Ausschreitungen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Bei dem vorgestrigen Empfang des diplomatischen Körpers durch den Minister des Aeußern, Grafen Walewski, wurde bemerkt, daß der päpstliche Nuntius Monsr. Sacconi und der neapolitanische Gesandte, Marchese Antonini, mit dem Minister eine länger dauernde Conferenz hatten. Dem Vernehmen nach wurde dabei die Verabredung getroffen, daß der päpstliche Stuhl, um nicht die italienischen Verwicklungen noch mehr zu verstricken, die vom König beider Sicilien ihm angebotene Hilfe zur Herstellung seiner Autorität in den Legationen vorderhand ablehnen soll, bevor nicht der Congreß die Art und Weise bestimmt haben wird, in welcher der Papst von seinem souveränen Recht, fremde Hilfe anzurufen, am zweckmäßigsten Gebrauch machen könnte. Ein solches ungeschmälertes Recht wurde vom Msr. Sacconi nachdrücklichst reservirt. Es wäre in der That höchst sonderbar, daß Frankreich zu der scandalösen Vorschubleistung der Revolution im Kirchenstaat durch Piemont die Augen zudrücken, und dagegen dem heiligen Stuhl abrathen wollte, die angebotene Hilfe des Königs beider Sicilien absolut zurückzuweisen. Es scheint indessen gewiß, daß der Hof der Tuilerien auf dem nächsten Congreß, als das geeignetste Mittel, die Pacification Italiens zu fördern, beantragen wird, gleich Belgien, der Schweiz und den Donaufürstenthümern, den Kirchenstaat als neutralen Staat zu erklären, welcher als patrimonium St. Petri der Obhut aller katholischen Mächte anvertraut bleiben soll. Die Restauration der päpstlichen Regierung in der Romagna würde demnach durch die Mitwirkung dieser Mächte erzielt werden. (Allg. Ztg.)

Paris, 8. Nov. Frankreich wird im ganzen eine Streitmacht von achttausend Mann nach China senden. Dieselbe wird aus zwei Regimentern leichter Infanterie (darunter ein Regiment Zuaven), einem Bataillon Chasseurs de Vincennes, tausend Mann Artillerie, dreihundert Mann Sapeurs vom Geniecorps und zwei Bataillonen Marine-Infanterie zusammengesetzt sein. Die französischen Truppen werden sich in Toulon und Marseille nach Aegypten einschiffen, und von Alexandria über die Landenge nach Suez befördert werden, wohin von Brest, Cherbourg und Lorient eine Dampf-Escadre sich begeben soll, um die Expedition von Suez nach dem himmlischen Reiche zu transportiren. Die Expeditionstruppen sollen Anfangs des Frühjahrs ihre Bestimmung erreichen und unverweilt die Campagne eröffnen, weil sonst die später eintretende Sommerhitze die Strapazen des Feldzugs ungemein vermehren würde. (Allg. Ztg.)

* **Paris**, 11. Nov. Der Moniteur meldet, daß gestern die drei Friedensverträge in Zürich unterzeichnet worden sind. Die verschiedenen Klauseln derselben sind nach dem amtlichen Blatt im Geist der Präliminarien von Villafranca abgefaßt und drücken den dort getroffenen Verabredungen den Stempel auf. Frankreich und Oesterreich seien ferner übereingekommen, den Zusammentritt eines Congresses zu veranlassen, der von den Züricher Verträgen Mittheilung empfangen und über die geeignetsten Mittel zur Pacificirung Italiens auf festen und dauerhaften Grundlagen berathschlagen solle. — Ferner veröffentlicht der Moniteur ein Rundschreiben des Grafen Walewski vom 5. November an die diplomatischen Vertreter Frankreichs, worin die Vorzüge der Züricher Verträge auseinandergesetzt werden. Zum Congreß würden außer den Unterzeichnern der Verträge von 1815 auch die neapolitanische, päpstliche und sardinische Regierung eingeladen. Der Kaiser glaube, daß die Pacificirung Italiens sich am besten durch eine Uebereinkunft, welche sich auf die Wiedereinsetzung des Großherzogs von Toscana gründe, erreichen lasse. Außerdem werde der Kaiser seinen Einfluß zur Bildung eines italienischen Bundes aufbieten. Der Züricher Friede entspreche den Interessen Italiens, besonders wenn Venetien eine besondere nationale Verwaltung erhalte. Der Kaiser habe vom Papst die Versicherung erhalten, daß er im geeigneten Augenblicke die Reformen bekannt machen werde, welche dem Lande im Allgemeinen eine weltliche Verwaltung zusichern und die finanziellen Angelegenheiten unter die Controle einer Wahlversammlung stellen.

Italien.

In der Provinz **Mantua** haben 15,000 Bewohner ein Memorandum an die europäischen Regierungen unterzeichnet, worin sie sich unter den mächtigen Schutz Napoleons III. und die Aegide Victor Emanuels stellen. Sie seien ja Italiener so gut wie die Lombarden. Die „Patrie", welche diese Nachricht bringt, fügt hinzu, daß ihre Erwartungen und Hoffnungen nicht getäuscht werden, denn Mantua wird ja nach dem Briefe des Kaisers italienische Bundesfestung.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 5. November dem Rentbeamten Philipp Pauli zu Oggersheim den erbetenen definitiven Ruhestand, auf Grund des §. 22 lit. D der neunten Verf.-Beilage, zu gewähren; zu bestimmen, daß der Sitz des k. Rentamtes Oggersheim nach Ludwigshafen verlegt werde und gedachtes Amt künftig die Benennung „k. Rentamt Ludwigshafen" zu führen habe; sofort auf das Rentamt Ludwigshafen — auf Ansuchen — den k. Rentbeamten Theodor Walther von Zweibrücken zu versetzen.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. October wurde das richterliche Urtheil über den wegen Betrugs angeklagten früheren Handelsmann und späteren Privatsecretär des Fürsten L. v. Wallerstein, Panrucker, verkündigt. Wegen Gewohnheitsbetrugs wurde er zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Die Ostpreußische Zeitung bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Die Politik der Vatermörder", in welchem auf die Aeußerung, die der jetzige Kriegsminister v. Bonin einst that („ein Bündniß Preußens mit Rußland würde ein Vatermord sein") angespielt wird. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Art und Weise, mit welcher das Lob dieser Verbindung (zwischen Preußen und Rußland) von gewissen Organen gesungen wird, scheint uns kaum mit etwas Anderm zu vergleichen, als mit den Reden gewisser Personen, welche man in politischen Kreisen sich bewegen sieht, die aber von Staatsmännern Nichts an sich tragen, als die Manschetten und Vatermörder."

Der Vicekönig von Egypten ist wieder einmal auf der Eisenbahn von Kairo nach Suez in Lebensgefahr gewesen. Sein Wagen bekam einen tüchtigen Stoß, kam aber nicht weiter aus den Schienen. Eine Untersuchung hat ergeben, daß Se. Königl. Hoheit an diesen Unfällen selbst Schuld ist, da sie das Eisenbahn-Reglement nicht respectirt und ganz nach Willkür auf der Bahn herumkutschirt.

* Im Baumgarten des Ackersmannes Christoph Becker zu Haßloch findet sich ein 8 Jahre altes Bäumchen, welches anfangs August l. J. seine Blätter abwarf, sodann neue Triebe und Blüthen entwickelte und 7 Aepfel erzeugte, welche jetzt noch am Bäumchen hängen und vollständig ausgewachsen und reif sind.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4655] Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater,

Dr. Theodor Raab,

seit 1831 kgl. Kantonsarzt hier, am 5. dieses Monats, nach mehrjährigem schmerzhaftem Brustleiden in seinem 61. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese für uns so betrübende Anzeige hierdurch entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, wobei wir um stille Theilnahme bitten und zugleich Allen, die an dem heute stattgehabten Leichenbegängnisse des Verewigten sich betheiligten, den Herren Lehrern noch insbesondere für ihre erhebenden Trauergesänge, unsern wärmsten Dank aussprechen.

Göllheim, den 8. November 1859.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

[4656] Eine stille und herzliche Ehe ward nach 18 Tagen schnell getrennt, als meine theure, innigstgeliebte und mir unvergeßliche Gattin, **Anna Maria Hafen** von Gott dem Allmächtigen, nachdem sie noch mit dem Troste unserer hl. Religion versehen war, am 5. November d. J., in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Sie war ein edles Weib, voll Liebe und Herzensgüte, durch welche mir die wenigen mit ihr verlebten Tage zu den glücklichsten und seligsten gemacht worden sind. Tief erschüttert mache ich ihr sanftes Scheiden meinen auswärtigen theuern Verwandten und Freunden, ihrer herzlichen und, wie ich bitte, stillen Theilnahme versichert, hierdurch bekannt.

Randeckerhof, Gemeinde Neuhemsbach, den 8. November 1859.

Der tieftrauernde Gatte:

Johann Theobald Straßer.

Weinversteigerung in der Pfalz.

[4657 $^{1}/_{3}$] Dienstag den 29. November 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Freinsheim in ihrer Wohnung, lassen die Herren Friedrich und Jacob Tillmann, Gutsbesitzer daselbst, folgende aus eigenen in den besten Lagen von Freinsheim und Herxheim am Berg gelegenen Weinbergen selbst erzielten Weine öffentlich versteigern, als:

11 Fuder 1856er,
27 „ 1857er,
26 „ 1858er,

Die Proben können während 3 Tagen von den Fässern genommen werden.

Im Falle ungünstiger Witterung können Steigerer die Weine bis 1. März künftigen Jahres auf dem Lager lassen.

Freinsheim, den 9. November 1859.

Salmon, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

[4608 $^{2}/_{3}$] Freitag den 18. November l. Jrs., Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern im nachbeschriebenen Wohnhaus, wird das den geschiedenen Eheleuten Karl Seyfried, Glasermeister, und Charlotte Eißlein, beide in Kaiserslautern wohnhaft, angehörige Wohnhaus abtheilungshalber versteigert, nämlich:

2 Dez., enthaltend ein dreistöckiges Wohnhaus, gelegen zu Kaiserslautern in der Rummelgasse, begrenzt von Philipp Bender und Ferdinand Dal.

Das Wohnhaus ist neu erbaut, liegt an der gegen den Bahnhof zu führenden Straße und ist der untere Stock zu einem Laden eingerichtet; seit mehreren Jahren wird ein Glaswaaren- und Porzellan-Handel darin betrieben.

Kaiserslautern, den 4. November 1859.

Ilgen, k. Notär.

Weinversteigerung.

[4564 $^{2}/_{3}$] Mittwoch den 16. November 1859, Vormittags 10 Uhr, in ihrer Behausung zu Deidesheim, lassen 1. Heinrich Görg, in eigenem Namen und als Vormund seiner minderjährigen Schwester Emilie Görg, welche den Heinrich Eduard Görg zum Beivormunde hat; 2. Maria Görg, sämmtlich Gutsbesitzer, in Deidesheim wohnhaft, folgende in ihren eigenen Weinbergen der Gemarkung von Deidesheim gezogenen Weine und zwar Heinrich und Emilie Görg abtheilungshalber öffentlich versteigern:

4 Stück 1856er,
5 „ 1855er,
8 „ 1858er,
$^{1}/_{2}$ „ 1857er.

Proben können am Tage vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Deidesheim, 28. October 1859.

G. Heffert, k. Notar.

Versteigerung von Büchern, Weinen, Früchten u. s. w.

[4658] Nächsten Montag den 14. l. Mts. und am folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Hainfeld im Pfarrhause, werden auf Ansuchen von den Erben des da-

selbst verlebten Herrn Pfarrers Metzger die nachbezeichneten Gegenstände abtheilungshalber versteigert, nämlich:

Die Bibliothek des Erblassers; Weine, als: 1700 L. 1846er, 2000 L. 1854er ord., 2500 L. 1856er ord., 5000 L. 1857er ord., 1580 L. 1857er und 1858er Traminer, 2800 L. 1858er ord., 300 L. 1858er rother, 1700 L. 1859er Traminer, 6000 L. 1859er ord.; 16 Fässer von 61 bis 3000 Liter Gehalt, 8 Cent. Weizen, 4 Cent. Reps, 3 Cent. Gerste, 18 Cent. Spelz, 12 Cent. Korn, etwas Kleesamen, 70 Cent. Wiesenheu, 6 Cent. Kleeheu, 50 Cent. Kornstroh, 10 Cent. Spelzen- und Weizenstroh, sodann noch verschiedene sonstige Mobilien.

Bücher und Wein kommen am 14., dieser Vor- und jene Nachmittags zur Versteigerung.

Edenkoben, den 10. November 1859.

Stett, k. b. Notar.

Schafversteigerung.

[4659] Donnerstag den 17. November nächsthin, Mittags ein Uhr, zu Dierbach im Lamm, lassen die Herren Gastwirth Wüst von Dierbach und Handelsmann Weber von Oberhausen 100 Stück Schafe und Lämmer vorzüglicher Qualität versteigern.

Bergzabern, 11. November 1859.

Pasquay, k. Notär.

Stroh-, Hafer- und Oellieferung.

[4660½] Donnerstag den 24. lfd. Monats, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bureau des kgl. Landgestüts dahier, wird der Bedarf an nachbezeichneten Gegenständen pro 18⁵⁹/₆₀ im Wege der Minderversteigerung looswieise öffentlich in Lieferung begeben, als:

2200 Centner Hafer erster Qualität,
1000 metr. Centner Kornstroh und
290 Liter ordin. Brennöl.

Zweibrücken, den 9. November 1859.

Kgl. Gestüts-Direction:
v. Rad.

Berichtigung.

[4661] Die in der Beilage dieses Blattes Nro. 255 und 257 unterm 28. vor. Mts. ausgeschriebene und auf Montag den 14. d. Mts. anberaumte Feldjagdverpachtung auf der Gemarkung von Fröschen findet, eingetretener Hindernisse wegen, erst am 21. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem unterfertigten Amte statt.

Thaleischweiler, den 10. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Fischer.

Anstellung eines Waldhüters.

[4662½] Für die Gemeindewaldungen von Bergzabern, Kapellen-Drusweiler, Niederhorbach und Pleisweiler-Oberhofen ist eine der zwei Waldhüterstellen in Erledigung gekommen.

Die damit verbundenen jährlichen Gehaltsbezüge bestehen in 180 fl. an Geld und 3 Klaftern weichen Scheitholzes.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb längstens 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzureichen.

Bergzabern, den 8. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Schieß.

Bekanntmachung.

[4663] Christian Stuppy, Bergmann von Breitenbach und Soldat, hat ohne Verzug einzurücken beim kgl. bayerischen 7. Infanterieregiment in Ingolstadt; da man seinen Aufenthaltsort in der Pfalz nicht weiß, so ersucht das unterfertigte Amt diejenige Polizeibehörde, in deren Bezirk derselbe arbeiten sollte, ihn sogleich nach Hause zu weisen.

Breitenbach, den 10. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Morgenstern.

Veröffentlichung.

[4664] Ich unterschriebener Johannes Stähler II., Ackersmann dahier, habe, ohne gehörig unterrichtet gewesen zu sein, an verschiedenen Orten ausgesagt, der hiesige Einwohner Jakob Steuer II., Ackersmann, hätte eine Peitsche entwendet. Diese üble Nachrede beruhete auf einer Unwahrheit, was ich hiermit öffentlich bekenne, mit dem Beifügen, daß ich gerne alle Kosten bezahle, welche Steuer bei der deßhalb gegen mich anhängig gemachten, nun aber zurückgenommenen gerichtlichen Klage ausgelegt hat.

Lambsheim, den 8. November 1859.

Joh. Stähler.



[4665] **6** Centner Haidehonig, für Lebkuchenbäcker geeignet, nebst **10** Centner Esparsettehonig hat zu verkaufen

Joh. Wernz
in Erpolzheim bei Dürkheim a. d. H.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261²⁶]

Haarlemer Blumenzwiebeln

von J. J. Guillemans in Noordwyk Binnen bei Haarlem, in Commission bei

G. Köhler & Koch
[4120⁸] in Mannheim.

[4601⅔] Gebrüder Böding in Kaiserslautern haben einen zweispännigen bequemen Reisewagen mit Glasverdeck, in gutem Zustande, zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Nadenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[4597⁴/₁₅] E 2 No. 6 in Mannheim.

Pianoforte zu den billigsten Preisen unter Garantie. [4609²/₃]

Mannheim. Friedr. Rey & Co.
C 4 Nro. 1.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422⁸]

[4610³/₃] Ein junger Mann, der 4 Jahre in Colonialwaarengeschäften en gros & en detail servirte und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine ähnliche Stelle. Näheres bei der Expedition d. Blattes.

[4600⁴/₄] Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich eine

lithographische Anstalt

und Steindruckerei am hiesigen Platze gegründet habe und bitte als Anfänger um zahlreiche Bestellungen.

Franz Weinig,
P 4 Nro. 8. Mannheim.

Offene Lehrstelle

in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung en Detail. — Briefe franco an die Expedition dieses Blattes. [4301⁶/₆]

Fabrik-Lager von Asphalt-Dachfilz,

seit Jahren bewährtes, billigstes und feuersicheres Bedachungs-Material, in Rollen von 200 engl. □ Fuß, gleich 300 □ Fuß hess. Maß, Fläche.

Der Asphalt-Dachfilz gestattet eine flache, leichte Dachconstruction und gewährt somit, zuzüglich des billigen Fabrikpreises, wesentliche Ersparnisse.

Auch gegen die Stein- oder **Dachpappen** bietet der Asphalt-Dachfilz entschiedene Vortheile, und ist deßhalb mit diesen **nicht zu verwechseln.**

Aus der Fabrik Bozi u. Co. in Bradwede ist mir der alleinige Verkauf für Süddeutschland, mit fortwährendem Lager, übertragen, weßhalb gefällige Anfragen und Aufträge nur an mich zu richten bitte. — Muster und Anleitung werden gerne ertheilt.

Philipp Forster in Frankfurt am Main,
[4602²/₄] Fabrik-Lager der Asphalt-Dachfilze von Bozi u. Comp.

Spedition und Verladungs-Geschäft

von

Carl Franz in Winden.

[4518³/₃] Hiermit erlaube ich mir dem verehrlichen Handelsstande mein schon seit mehreren Jahren hier bestehendes Spedition- und Verladungs-Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen, und füge die besondere Bemerkung hinzu, daß ich durch meine **gut eingerichtete tägliche Fuhren zwischen hier und Karlsruhe** im Stande bin, alle ankommende Güter prompt zu expediren. **Für Güter nach Karlsruhe und von da aufwärts** ist die Route über hiesigen Platz die kürzeste und billigste und werde ich bei guter und reeller Bedienung meine Uebernahmen jederzeit nieder stellen.

Auf gefällige Anfrage ertheile ich gerne jede weitere Auskunft und stehen ausführliche Uebernahmslisten mit Vergnügen zu Diensten.

Winden, an der Maxbahn, im October 1859.

Carl Franz.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speier.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 163.)

Beilage zu Nro. 265 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 12. November 1859.

Deutschland.

⊙ **München**, 10. Nov. Se. Maj. der König ist diesen Abend im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen und begab sich alsbald nach der Ankunft mit II. MM. der Königin und dem König Ludwig zu der Schillerfeier, die heute im Odeon stattfand. Der große Saal desselben war zu dieser Feier eigens in prachtvoller Weise decorirt. Ein überaus zahlreiches Publikum, wohl an 2000 Personen, hatte sich in festlicher Kleidung zu dem Feste eingefunden und empfing die Königlichen Majestäten bei deren Eintritt in den Festsaal mit herzlichem Jubel. Das Fest wurde mit der Ouverture zur Zauberflöte eröffnet und dann folgte der Prolog und die lebenden Bilder. Jedem derselben ging eine poetische Einleitung voraus und folgte ein entsprechendes Musikstück oder ein Chorgesang. Die Bilder ꝛc. wurden in folgender Ordnung vorgeführt: Lebendes Bild aus den Räubern, gestellt von M. v. Schwind. Lied aus den Räubern und Chor von Beethoven. Lebendes Bild aus Fiesco, gestellt von C. Piloty. Ouverture von C. M. v Weber. Lebendes Bild aus Kabale und Liebe, gestellt von A. v. Ramberg. Chor von Mendelssohn. Lebendes Bild aus Don Carlos, gestellt von Th. Pixis. „An die Künstler", gedichtet von Schiller, für Männerchor componirt von Mendelssohn. Lebendes Bild aus Wallenstein, gestellt von Ferd Piloty. Soldatenlied aus Wallensteins Lager, von Stunz. Lebendes Bild aus Maria Stuart, gestellt von J. Petzl. Andante von Beethoven. Lebendes Bild aus der Jungfrau von Orleans, gestellt von F. Dietz. Marsch von Mendelssohn. Lebendes Bild aus Wilhelm Tell, gestellt von H. v. Pechmann. Ouverture zu Wilhelm Tell von Rossini. Die zahlreiche Versammlung nahm diese Darstellungen mit so großem Beifall auf, daß jedes Bild zweimal wiederholt werden mußte. Nicht minder wurden die gesammte Dichtung von F. Bodenstedt, welche Hr. Hofschauspieler Dahn vortrug, dann die von der k. Hofcapelle und sämmtlichen Gesangvereinen unter Lachner's Leitung executirten musikalischen Vorträge mit großem Beifall aufgenommen. Es war dieß namentlich bei dem Schluß der Fall, die Apotheose Schiller's. Das Standbild des Gefeierten wurde enthüllt und bekränzt von Frauengestalten, welche die Stämme der Bayern, Franken, Schwaben und Sachsen allegorisch vorstellten und von der Munichia, als der Repräsentantin der die Feier veranstaltenden Stadt, geführt wurde. Es geschah dieß unter Musik und Gesang und allgemeinem Jubel. Erst um 10 Uhr endete das schöne, prachtvolle Fest, doch blieb dann noch ein großer Theil des Publikums zur geselligen Unterhaltung versammelt. Auch die heutige Feier, gleich der gestrigen, wurde nicht durch den geringsten Unfall gestört. Morgen Abend wird im k. Hoftheater „Wallensteins Tod" zur Aufführung kommen und am Samstag das Festdiner stattfinden.

Italien.

* **Turin**, 10. Nov. Der König Victor Emanuel hat auf ihm von Paris zugekommene Rathschläge dem Prinzen von Carignan die Ermächtigung verweigert, die Regentschaft der mittelitalienischen Staaten anzunehmen. (Union.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

[4667] Die Gläubiger des fallirten Wirths und Ackersmannes

Johannes Deutsch d. VI. von Friesenheim werden hiermit aufgefordert, am künftigen 24. November, des Nachmittags 2 Uhr, auf der untenbezeichneten Kanzlei vor dem königl. Bezirksrichter Herrn Metzner, Commissär der Fallitmasse, zu erscheinen, um zur Wahl eines provisorischen Syndiks gemäß Art. 480 des Handelsgesetzbuchs zu schreiten.

Frankenthal, den 11. November 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Wolf, kg. Bez.-Gschbr.

1te Publication einer Zwangsversteigerung.

[4668] Den 6. Januar 1860, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Hornbach; auf Betreiben von Paul Weber, Fuhr- und Ackersmann, daselbst wohnhaft, welcher den k. Advocaten Hudlet in Zweibrücken als Anwalt bestellt hat,

gegen

1. Catharina Jacquart, ohne Gewerbe zu Hornbach wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Friedrich Weber, eigenen Namens und der zwischen ihr und Letzterem bestandenen Gütergemeinschaft wegen; 2. deren Sohn Friedrich Weber, Dienstknecht, daselbst wohnhaft, derzeit bei Michael Weber, Ackerer auf dem obern Beiwalterhofe, Gemeinde Hornbach, sich aufhaltend, als Erbe seines Vaters; werden die nachbezeichneten, auf der Gemarkung von Hornbach gelegenen, und von der Wittwe Weber besessenen Immobilien, durch den gerichtlich committirten und in Hornbach wohnenden k. Notär Waltz zwangsweise veräußert, als:

1. 2 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Schweinstall, Hofraum und allen übrigen Zubehörden.
2. 1 Acker von 7 Dezimalen und
3. 1 Wiese von 4 Dezimalen.

Die Immobilien werden einzeln versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem obgenannten Notär-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 9. November 1859.

Hudlet.

Licitation.

[4669] Dienstag den 29. November 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Rohrbach im Schulhause;

In Vollziehung eines Urtheils des k. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 7. Februar 1855 und eines Urtheils desselben Gerichts vom 27. October laufenden Jahres;

Werden vor dem gerichtlich committirten kgl. b. Notär Horn zu St. Ingbert, nachbeschriebene Immobilien, Rohrbacher Bannes, der Abtheilung wegen, öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

80 Dez. Wies in 3 Parzellen und 70 Dezimalen Acker in 2 Parzellen.

Die Eigenthümer dieser Liegenschaften sind:

1. Johannes Jung V., Bergmann, in St. Ingbert wohnhaft, und zwar: a) als Miterbe am Nachlasse seiner nach seiner verlebten ersten Ehefrau Elisabetha Würz verstorbenen mit der letztern erzeugten Kinder Michael und Georg Jung; b) als Legalvormund über seine mit gedachter Elisabetha Würz erzeugten noch minderjährigen Kinder Georg Heinrich, Louisa und Magdalena Jung, alle drei gewerblos bei ihm, dem Vater, domicilirt, und c) als Vermögensverwalter für seine am Nachlasse ihres Halbbruders Michael und ihres Halbbruders Georg Jung betheiligten Kinder zweiter Ehe, erzeugt mit seiner noch lebenden zweiten Ehefrau Anna Maria Grewenig, Namens: Peter Jung und Johannes Jung, beide ohne Gewerbe beim Vater domicilirt;

2. Johann Seel, Nagelschmied, in St. Ingbert wohnhaft, als tutor ad hoc obiger Kinder zweiter Ehe;

3. Margaretha Jung, Ehefrau von Johann Kiehl, Bergmann in St. Ingbert, und letzterer der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

4. Georg Würz, Ackerer in Rohrbach, als Nebenvormund obiger Kinder erster Ehe.

St. Ingbert, den 9. November 1859.

Horn, kgl. b. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4670] Mittwoch den 30. d. M., des Nachmittags 2 Uhr, zu Germersheim auf dem Stadthause im gewöhnlichen Versteigerungslocale, werden auf Anstehen: I. der Eva Catharina Kleehaas, das Schustergewerbe betreibend, in Germersheim wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Schusters Benedikt Garrecht, eigenen Namens handelnd der zwischen ihnen bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie auch in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin über ihre mit demselben erzeugte, sämmtlich noch minderjährige Kinder, als: 1. Catharina Margaretha, 2. Regina, 3. Johann Georg, 4. Therese, 5. Anna Maria Johanna, 6. August und 7. Elisabetha Garrecht; II. des Philipp Heinrich Monée, Kaufmann, in Germersheim wohnhaft, in seiner Eigenschaft als gerichtlich bestellter Nebenvormund über obige Minorennen; und auf den Grund eines gehörig homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichtes dahier vom 8. October 1859 — durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Franz Gustav Sartorius, mit dem Amtssitze zu Germersheim in der Pfalz, nachbezeichnete zur beregten Gütergemeinschaft gehörige Immobilien, Germersheimer Bannes, des evidenten Nutzens wegen, zu Eigenthum versteigert, als:

49 Dez. Acker am unteren Sandgräbelschlauch;

55$^{8}/_{10}$ Dez. Acker am Sondernheimerweg;

22 Dez. Acker im mittleren Entengrund;

83 Dez. Acker am Blutweg und

50 Dez. Acker im Heckenweg.

Germersheim, am 9. November 1859.

Der königl. Notär;

F. Sartorius.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4671] Mittwoch den 30. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause zu Schifferstadt, lassen Anna Maria Mayer,

durch die Ehe emancipirte minderjährige Ehefrau des Ackerers Johann Baptist Kinscherf, und der Letztere der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, in Dudenhofen wohnhaft, vor Hoseus, königl. Notäre, im Amtssitze zu Speyer, als gerichtlichem Versteigerungs-Commissäre, freiwillig gerichtlich in Eigenthum versteigern an Immobilien Schifferstadter Bannes, der Ehefrau Kinscherf persönlich gehörig:

1. 237½ Dezimalen Ackerland in 6 Parzellen;
2. 45 Dezimalen Acker und Wiese in 1 Parzelle;
3. 47 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle.

Speyer, den 11. November 1859.

Hoseus, kgl. Notär.

Abstehung.

[4672] Zufolge Urkunde des unterzeichneten Notars vom heutigen Tage ist Joseph Bär, Handelsmann in Bergzabern, von der, gegen Martin Eichenlaub, Ackersmann in Schweighofen, eingeleiteten und auf den 14. November 1859 fixirten Zwangsversteigerung abgestanden, es kommen daher am besagten 14. November blos die Güter der Mitschuldnerin Elisabetha Eichenlaub, Wittwe Courret in Schweighofen, zur Zwangsveräußerung.

Bergzabern, den 11. November 1859.

Pasquay, kgl. Notär.

[4673] Dienstag den 29. November nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, im Stadthause dahier, wird das nachbeschriebene Haus mit Zugehör vor dem unterzeichneten k. Notar Wiest, als gerichtlichem Commissär, wegen erkannter Untheilbarkeit in Eigenthum versteigert werden, nämlich:

Ein dreistöckiges in der Stadt Bliescastel am Marktplatze stehendes Wohnhaus mit überbauter Einfahrt, Schoppen, Stall und Hofraum, einseits Erben Hoffmann, anderseits Lazarus Neuberger, — auf 6 Dez. Fläche. —

Die Eigenthümer dieses Hauses, auf deren Anstehen die Versteigerung stattfindet, sind: die Testamentserben der hier verlebten Maria Hager, gewesene Ehefrau des gleichfalls verstorbenen Bäckers und Wirthes Joseph Wack, nämlich:

A. Repräsentanten des verstorbenen Nicolaus Hager, als: I. Kinder und Repräsentanten des verlebten Sohnes Emanuel Hager, nämlich: 1. Catharina Hager, Ehefrau von Michael Greff, Sattler, beisammen hier wohnhaft; 2. Anna Maria Hager, Ehefrau von Franz Bechtlof, Bäcker; 3. Maria Magdalena Hager, Ehefrau von Friedrich Kropp, Schriftsetzer; 4. Elisabetha Hager, Ehefrau von Peter Bechtlof, Bäcker; 5. Gertraude Hager, ledig, großjährig und ohne Gewerbe, — alle diese Letzteren zu Williamsburgh, Staat New-York, in Nordamerika wohnhaft; — 6. Johanna Hager, Ehefrau von Johann Reichhard, Schneider, beisammen zu New-York wohnhaft; 7. Carl Hager, Fuhrmann; 8. Josephine Hager, gewerblos, emancipirte Minderjährige, die vorgenannten Carl Hager zum Curator hat, — diese beide hier wohnhaft; 9. Jacob Hager, Fuhrmann, hier domicilirt, derzeit noch Soldat im k. b. ersten Chevauxlegers-Regiment, in Garnison zu Nürnberg; — II. Kinder und Repräsentanten des verlebten Sohnes Nicolaus Hager, und zwar: A) aus dessen erster Ehe mit der verstorbenen Charlotte Kuhn: 1. Elisabetha Hager, Ehefrau von Nicolaus Salzgeber, Schuster, wohnhaft dahier; 2. Kinder und Stellvertreter der verstorbenen Tochter Karoline Hager, als: a) Andreas Breit, b) Johann Breit, c) Jakob Breit, noch minderjährig, erzeugt mit dem hinterbliebenen Wittwer Andreas Breit, Bergmann, wohnhaft in Ensheim; die Minorennen diesen ihren Vater von Rechtswegen als Vormund, den nachgenannten Jacob Hager aber als Nebenvormund habend; 3. Jacob Hager, vorgenannt, Dosenmacher, wohnend allda; B) aus zweiter und letzter Ehe mit seiner hinterbliebenen Wittwe Elisabetha Abt, ohne Gewerb, daselbst wohnhaft, nämlich: 4. Maria Hager, Ehefrau von Johann Abt, Dosenmacher; 5. Franz Hager, Dosenmacher, — diese drei auch in Ensheim wohnhaft; — III. Carl Hauck, Wirth, wohnhaft dahier, einziger Stellvertreter und Erbe: a) seiner verlebten Mutter Catharina Hager, gewesenen ersten Ehefrau des verlebten Franz Karl Hauck, lebend Wirth dahier, b) seiner einzigen Schwester Johanna Hauck, im Leben einziges Kind und Erbin der verstorbenen Gertraud Hager, gewesenen zweiten Ehefrau des gedachtverlebten Franz Karl Hauck; — IV. Kinder und Nachkommen der verstorbenen Marianne Hager, weiland Ehefrau des auch verstorbenen Bernard Dietz, nämlich: 1. Kinder und Stellvertreter des verlebten Sohnes Jacob Dietz, lebend Metzger in St. Ingbert und allda verstorben, aus dessen Ehe mit seiner Wittwe Margaretha Bruch, ohne Gewerb, jetzt Ehefrau des Ludwig Klind, Metzger, wohnhaft in St. Ingbert, nämlich: a) Jacob Dietz, b) Johanna Dietz und c) Catharina Dietz, — noch minderjährige Kinder, die ihre genannte Mutter als Hauptvormünderin, ihren gedachten Stiefvater Klind zum Mitvormunde und den nachgenannten Nicolaus Dietz zum Nebenvormunde haben; 2. Kinder und Repräsentanten der verlebten Tochter Johanna Dietz aus deren Ehe mit ihrem Wittwer Nicolaus Wack, Wirth, wohnhaft dahier, als: a) Johanna Catharina Wack, b) Maria Wack und c) Nicolaus Wack, — Minderjährige, die ihren genannten Vater zum Hauptvormunde und den nachgenannten Nicolaus Dietz zum Nebenvormunde haben, 3. Nicolaus Dietz, Metzger, wohnhaft dahier, eigenen Namens, als Nebenvormund der minderjährigen Dietz und Wack, und als diesseitiger Hauptvormund des nachgenannten Minorennen Jakob Hager; V. Kinder und Repräsentanten des verstorbenen Sohnes und Bäckers Jacob Hager aus dessen Ehe mit seiner Wittwe Maria geborene Hager, jetzt Ehefrau von Ludwig Pfleger, Bäcker, bei diesem früher hier wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort in Amerika verweilend und abwesend, nämlich: a) Jacob Hager, bei seiner Mutter sich aufhaltend, unter Vormundschaft des obgenannten Nicolaus Dietz und unter Nebenvormundschaft des Eduard Bernasco, Bäcker, wohnhaft in St. Ingbert; b) Maria Hager, noch minderjährig gewesen und in jugendlichem Alter gestorben, — ihre Mutter, ihren vollbürtigen Bruder Jakob Hager, sowie zwei halbbürtige Geschwister Ludwig und Margaretha Pfleger, beide noch minderjährig und bei ihren Eltern sich aufhaltend, als Erben zurücklassend, — die Eheleute Pfleger und deren beide Kinder vertreten durch Heinrich Geßner, kgl. Notar, wohnhaft in Zweibrücken, als gerichtlich ernannter Repräsentant derselben.

B Repräsentanten und Ablömmlinge der verstorbenen Eheleute Franz Hegemann und Elisabetha Hager, nämlich: I. die Kinder der verlebten Eheleute Franz Hegemann und Maria Reidelstürtz, als: 1. Friedrich Hegemann, Uhrenmacher, wohnhaft in Weißenburg in Frankreich, 2. Franz Hegemann, Bäcker, wohnhaft dahier, 3. Magdalena Hegemann, Ehefrau von Michael Jakob Beresheim jun., Essigfabrikant, wohnhaft dahier, dermalen zu Neukirchen bei Saargemünd verweilend; II. Peter Hegemann, Privatmann, wohnend zu Trier in Rheinpreußen; III. einzige Repräsentantin und Tochter des verstorbenen Anton Hegemann, nämlich: Catharina Hegemann, Ehefrau des Mathias Speicher, Friseur, wohnhaft allda; IV. Kinder und Repräsentanten des verstorbenen Jakob Hegemann, weiland in Bobenthal wohnhaft, als: 1. Wilhelmine Hegemann, Ehefrau von Johann Minnig, Polizeidiener, wohnhaft in Friesenheim, 2. Elisabetha Hegemann, Ehefrau von Wendel Föhlinger, Schuster, wohnhaft in Bobenthal, 3. Catharina Hegemann, Ehefrau von Jakob Mertz, Ackerer, daselbst wohnend; V. Anna Maria Hegemann, Rentnerin, wohnhaft dahier, Wittwe von Johann Geyer, und VI. einziger Repräsentant und Sohn der verstorbenen Catharina Hegemann, aus deren Ehe mit dem auch verstorbenen Peter Lellbach, im Leben zu Zweibrücken wohnend, nämlich: Gerhard Lellbach, Handlungscommis, domicilirt in Zweibrücken, derzeit zu Algier in Afrika in Condition. Die genannten Ehemänner handeln auch der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaften wegen.

Bliescastel, am achten November 1859.

Wiest, k. Notar.

Holzversteigerung in Staatswaldungen

des Königl. Forstamts Dürkheim.

[4624½] Montags den 14. November 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Distrikt Hammelskopf, Planken, Staufenberg, Clausen, Weilach, Peterskopf, Wintersberg &c.:

37 buchen Nutzholzabschnitte.
289 kiefern Sparren.
3 „ Baustämme.
13 eichen Wagnerstangen.
20½ Klafter buchen gemischte Prügel.
11½ „ eichen „ „
249¾ „ kiefern „ „
9025 kiefern Wellen mit Prügel.

Dienstags den 15. November 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Distrikt Hahnacker, Sahlweidenkopf, Stutersberg, Eckelsberg:

13 kiefern Sparren.
2 eichen Wagnerstangen.
79 Klafter buchen Prügel gemischt.
7 „ kiefern Scheit 2. Cl.
1 „ eichen „ anbrüchig.
38 „ kiefern Prügel.
4 „ aspen Scheit und Prügel.
1750 buchen Wellen.
5975 kiefern und gemischte Wellen.

Mittwochs den 16. November 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Distrikt Schützelderberg, Kellerberg, Rußhütterkopf:

340 eichen Wagnerstangen.
57 Klafter buchen Krappenprügel.
1 „ kiefern Scheit 2. Cl.
26 „ „ Krappenprügel.
3 „ Weichholz Scheit und Prügel.
7400 buchen Wellen.
8700 gemischte Wellen.

Dürkheim, den 31. October 1859.

Königl. Forstamt.

G. Kaufschinger.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 266. Speyer, Montag 14. November **1859.**

Deutschland.

• **Speyer,** 13. Nov. Wir müssen begreiflicherweise darauf verzichten, auch nur aus den wichtigsten Städten die Berichte über die Schillerfeier mitzutheilen. Das hundertjährige Wiegenfest des großen Dichters wurde nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa und selbst jenseits des Oceans begangen, so daß die Sammlung aller Festbeschreibungen den Umfang einer Bibliothek erreichen würde. Mit herzlichem und zugleich stolzem Gefühle wurde, wie sich denken läßt, das Fest in der engeren Heimath des Dichters, in dem schönen, gemüthlichen und liederreichen Schwabenlande gefeiert. In Marbach, der Geburtsstätte Schillers, wurde in Anwesenheit seiner Tochter, der Frau v. Gleichen und ihres Gemahls, dann eines Enkels, des österreichischen Rittmeisters v. Schiller, der Grundstein gelegt zu einem Denkmal für den edelsten Sänger im deutschen Dichterwald. — So viel sich aus den Berichten öffentlicher Blätter erkennen läßt, hatte man fast allenthalben den richtigen Takt, dem Feste politische Kundgebungen ferne zu halten. Freilich machte sich der Drang nach nationaler Einigung, in natürlicher Anknüpfung an die Einheit auf dem Gebiete der deutschen Wissenschaft und Literatur, allenthalben bei dem Feste Luft, ohne jedoch das rechte Maß zu überschreiten. Fälle, wo noch andere politische Fragen in die Feier hineingezogen wurden, gehören zu den seltensten Ausnahmen. Wir können nur bedauern, daß auch in einer Stadt unserer Pfalz eine solche Ausnahme statt gefunden hat, obwohl wir dem betreffenden Festausschuß daraus keinen Vorwurf machen wollen. Derartige Ungehörigkeiten lassen sich nur vermeiden, wenn, wie es hier in Speyer geschehen, die zu bringenden Toaste vorher beim Ausschuß angemeldet und von demselben zugelassen werden müssen. Jene Ausnahme ist nicht zu billigen. Schon die Liberalität, mit der unsere Staatsregierung der Schillerfeier entgegen gekommen ist, mußte zu der Erwartung berechtigen, daß das schöne Fest nicht zu politischen Kundgebungen benützt würde, welche der Sache ganz und gar fremd sind.

C **Neustadt,** 11. Nov. Unsere Schillerfeier ist vorüber, vorüber unter allseitiger herzlicher Theilnahme unserer Bevölkerung, in gelungenster Ausführung, Allen eine schöne Erinnerung, nirgends einen Mißton zurücklassend. — Das feierliche Geläute unserer Glocken verkündete am 9. Abends das Fest. Kaum war es verklungen, so gaben die in den klaren Abendhimmel aufsteigenden Raketen das Zeichen zum Anzünden der Freudenfeuer und der Feuerwerke, die bald das Haardtgebirge erleuchteten, während ferne Schimmer jenseits des Rheins uns verkündeten, daß auch dort deutsche Brüder zu gemeinsamer Feier sich bereiteten. Wir eilten von dem schönen Anblicke weg zum Concerte; da war nur mit genauer Noth noch ein Plätzchen zu erhaschen. Wohl an 700 Menschen saßen und standen dicht gedrängt in dem von Herrn Sieber äußerst sinnig und freundlich geschmückten Köhler'schen Saale. Da drängte sich Allen die schon so oft ausgesprochene Ueberzeugung auf, daß Neustadt seine pfälzer Schwesterstädte noch in etwas Wichtigem zu beneiden habe, in einem für öffentliche und gesellige Zwecke geeigneten Lokale. — Doch die Aufführung der „Glocke" von Romberg, der Mittelpunkt in der Feier des Festabends, entschädigte für alle etwaige Unbequemlichkeit. Das herrliche Tongebilde ging in schönster untadeligster Form an uns vorüber, vollkommen den hohen Erwartungen entsprechend, welche der vom Studienlehrer Herrn Streuber gedichtete, sehr hübsch vorgetragene Prolog in uns erregt hatte. Alle Vorträge (darunter auch der des Naturdichters Deisinger) befriedigten sehr und wurden von dem empfänglichen und dankbaren Publikum mit lebhaftem Beifall belohnt. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die dramatischen Scenen aus Wilhelm Tell und Maria Stuart, die über alle Erwartung trefflich aufgeführt wurden; ein von Herrn Abel, Lehrer am Lehmann'schen Knaben-Institute, gedichteter, durch Inhalt und Vortrag höchst ansprechender Epilog schloß die Feier, die auch von dem Herrn Präsidenten v. Hohe, der sich gleich den Meisten von uns in ein bescheidenes Eckchen gedrückt hatte, besucht und, wie es schien, mit vielem Interesse verfolgt wurde.

Der eigentliche Festtag begann ebenfalls mit Glockengeläute, (von dem Presbyterium mit großer Bereitwilligkeit zugestanden,) und dann klangen feierliche Choräle vom Thurme herab über die ruhige Stadt hin, in der sehr bald ein fröhliches Getümmel zu herrschen begann. Um 10 Uhr bewegte sich der unabsehbare Festzug in schöner Ordnung durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier und hatte auch den Damen gestattet, sich dem Zuge anzuschließen, dessen schöner Schmuck die weißgekleideten Schülerinnen der Töchterschule waren, in deren Mitte Schiller's Werke auf Prachtkissen getragen wurden. — Am Ende der Stadt, unterhalb des Schießhauses, liegt ein kleines, jetzt sehr freundlich hergerichtetes, mit zahlreichen Fahnen in den Landesfarben geschmücktes, von der Stadtverwaltung mit rühmlicher Bereitwilligkeit abgetretenes Plätzchen. Hier angekommen, stimmten die Schullehrer (aller Confessionen) der Stadt und Umgegend die „Macht des Gesanges" von Witzke an; dann folgten die Festredner, die Herren Buchhändler Witter, Vicar Ruppelius, Banquier Dacqué — der erste die hohe Bedeutsamkeit der Feier im Allgemeinen schildernd, der zweite uns ein schönes klares Bild von Schiller's Leben, Sinn und Wirken darbietend, der letzte die deutsche Seite der Feier wahrend und diesen so wie jeden andern Platz, an dem sich heute deutsche Männer zu gleichem Zwecke zusammenfinden, zu einem Rütli weihend für ächt constitutionelle Monarchie und für ein einiges Deutschland. Die Pflanzung der Linde selbst (unter einem von Herrn Abel gedichteten Volksgesang) war ein feierlicher Moment. Die Herren vom Schiller-Ausschuß thaten die ersten Spatenstiche, elegante Damen eilten zu gleichem Zwecke herbei und bald stand das Bäumchen da, bis an seine äußersten Zweige mit zahllosen Lorbeerkränzen geschmückt. Möge es gedeihen und erstarken zur Erinnerung an die erhebende Feier — und mit ihm das theuere Vaterland zu steter Einmüthigkeit.

Nachdem der lieben Schuljugend durch Austheilung von Bretzeln auch ihr Recht widerfahren war, und unser wackeres Schützencorps die Damen zurück in die Stadt geleitet hatte, versammelte das einfache Festessen auf dem Schießhause die Bürger der Stadt und Gegend in zahlreichem Vereine. Auch diese Vereinigung war ein schöner Moment der Feier, und stellte sich allem Bisherigen würdig zur Seite. Wir danken dies vorzüglich den begeisterten Toasten des Hrn. Dacqué, der an Schiller's Worte:

„Wenn sich die Völker selbst befrei'n,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n"

anknüpfend, unserm allverehrten König und Pfalzgrafen den ersten Trinkspruch brachte. In höchst abgerundeter, vollendeter Form, mit ansprechendstem Inhalt, war der poetische Toast des Hrn. Landcommissärs Benetti auf Schiller, seines hohen Gegenstandes vollkommen würdig. Allgemeine Begeisterung rief der dritte Trinkspruch hervor, welchen der Vorstand der Handelsschule, Hr. Lehmann, an Schiller's Worte:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern.
In keiner Noth uns trennen und Gefahr."

angelehnt, auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Zahlreiche andere Toaste, ein poetischer auf die Frauen von Hrn. Cullmann, auf den 10. Novbr. von Hrn. Deidesheimer, auf Neustadt (später auf die Kurhessen) von Hrn. Frey, auf Bayern von Hrn. Pfarrer Uhrig, auf die Freundschaft von Hrn. Witter u. s. w. folgten.

Ehrt es aber gewiß den Menschen, wenn er in seiner

Freude des Nothleidenden nicht vergißt, so dürfen wir als vielleicht einen der schönsten Momente des Festes den erwähnen, als Hr. Dacqué an das eben gesungene Rheinweinlied anknüpfend, das Wort für die hart betroffenen Schleswig-Holsteiner ergriff und in seiner gemüthvollen Weise um eine Groschen-Steuer bat — im Nu waren an 70 fl. gesammelt, allerdings keine große Summe, allein wenn auch nur hinreichend, eine Thräne zu trocknen, doch ein Beweis, daß unser Volk für alles Edle und Gute sich noch Sinn und Gemüth bewahrt hat. Heute, höre ich, wollen die Damen eine kleine Nachfeier halten. Jede Begeisterung, die über das materielle Treiben des Tages empor der Idee gilt, bleibt nicht ohne guten Erfolg. Wie diese Blätter bereits erwähnten, will man hier versuchen, durch die Gründung eines „Schiller-Vereins" sowie eines „Schiller-Kränzchens" unter den Damen, den erhebenden Genuß, den uns die schön gelungene Feier gewährt, zu verlängern und möglichst dauernd zu machen.

△ **Neustadt**, 11. Nov. Unser Schillerfest, vom Himmel mit seinem schönsten Sonnenschein begünstigt, ist vorüber. Ueber seinen Verlauf und Charakter herrscht nur eine Stimme: es war ein geistiges, nationales Fest, eines der schönsten und erhabensten, welche Neustadt je gesehen. Thränen der Rührung rannen nicht blos über die Wangen des schönen Geschlechts; auch manches Männerauge verrieth durch der Thränen Glanz die Stimmung des Herzens. Der Hauptgegenstand des Concertes war die „Glocke" von Romberg, für deren Solopartien die Stadt vorzügliche Gesangskräfte hat. Prolog und Epilog wurden von Damen sehr gut vorgetragen, ebenso mehrere Schiller'sche Gedichte; letztere alle von Bürgern. Besonders gelungen waren die Vorstellungen dramatischer Scenen aus „Tell" und „Maria Stuart." Die Ausschmückung des Saales und der Bühne war eine sehr gelungene, geschmackvoll in allen ihren Theilen. Alle activen Personen sind von hier; Prolog und Epilog, sowie ein zum allgemeinen Gesang bestimmtes Lied, haben hiesige Bewohner zu Verfassern. Ein Hymnus auf Schiller ist das Werk eines Naturdichters, eines Mannes, der außer der Elementarschule keinen Schulunterricht genoß. Der Festzug nach dem Schillerplatze vor unserm herrlich gelegenen Schießhause war imposant. Die Reden, welche bei der feierlichen Pflanzung der Schillerlinde gehalten wurden, zumal die eigentliche Festrede, waren des hohen Genius, des verklärten Dichtergeistes, vollkommen würdig. Die Tischreden waren voll Geist und athmeten alle ein kräftiges, lebendiges Nationalgefühl. Der Toast auf Se. Majestät wurde mit aller Wärme eines tief fühlenden Gemüthes von einem unserer ersten Bürger ausgebracht, mit der Wärme, welche die Kenntniß von den edlen Bestrebungen, dem wahrhaft landesväterlichen Sinne unseres allverehrten Königs und die lebendige Ueberzeugung gibt, daß nur die constitutionelle Monarchie Deutschlands Heil ist. — Die Versammlung trennte sich erst spät am Abend mit dem Bewußtsein, ein schönes geistiges Fest gefeiert zu haben, welches ein neues Band um Deutschlands Gauen und Länder schlingen werde. — Ein Ball, der in zwei Sälen gehalten werden mußte, schloß die Feier. Möge das Fest und die Erinnerung daran veredelnd fortwirken und die drei inhaltschweren Worte, wovon das Herz nur Kunde gibt und ohne deren Glauben dem Menschen aller Werth geraubt ist, in Aller Herzen tief eingraben!

München, 11. Nov. Se. Maj. König Max hat der Schillerstiftung 1500 fl. zugesprochen, und somit in großmüthigster Weise seine Theilnahme an derselben kundgegeben. (A.Z.)

Frankfurt, 12. Nov. In der heutigen Bundestags-Sitzung wurde die kurhessische Verfassungssache an den Ausschuß zurück verwiesen. Preußen, die thüringischen Staaten, Oldenburg und die freien Städte sprachen sich für die Verfassung von 1831, Andere für die Verfassung von 1852 aus und Einige enthielten sich der Abstimmung. — Der Ausschußantrag auf Revision der Bundes-Kriegsverfassung wurde einstimmig angenommen; geht also an die Militärcommission. (Karlsr. Ztg.)

Greiz, 8. Novbr. Heute Nachmittag verschied Fürst Heinrich XX. älterer Linie, geb. am 29. Juni 1794. — In Folge letztwilliger Verordnung desselben hat, bei Minderjährigkeit des Fürsten Heinrich XXII., die verwittwete Fürstin Caroline, geb. Prinzeß von Hessen-Homburg, in hausgesetzmäßiger Vormundschaft die Regierung übernommen.

Berlin, 10. Nov. Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent haben bei Gelegenheit der Feier des hundertjährigen Geburtstages Schiller's einen Preis von 1000 Thlr. nebst einer Denkmünze ausgesetzt für das beste in dem Zeitraum von je drei Jahren hervorgetretene Werk der deutschen dramatischen Dichtkunst.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der „Moniteur" sagt: Die Landesversammlungen Italiens sind übereingekommen, die Regentschaft dem Prinzen von Carignan anzubieten. Dieser Entschluß ist Angesichts des europäischen Congresses, welcher demnächst zur Berathung über die Angelegenheiten Italiens zusammenberufen wird, um so mehr zu beklagen, als er den Fragen, welche dort verhandelt werden sollen, vorzugreifen sucht.

* **Paris**, 12. Nov. Ein französischer Gesandtschaftssecretär ist mit dem Friedensvertrag aus Zürich hier angekommen. An der Börse sind die Papiere gefallen. — Amédee Renée ist zur Marseille gestorben.

Paris, 13. Nov. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Admirals Rigault de Genouilly aus dem Lager von Turan, worin der Letztere meldet, daß die Unterhandlungen mit den Anamiten abgebrochen worden seien, daß er den Feind am 15. Sept. Morgens angegriffen und dessen Artillerie und Befestigungswerke vernichtet habe. Die Franzosen und Spanier haben 10 Todte und 40 Verwundete.

Schweiz.

* **Zürich**, 12. Novbr. Am nächsten Dienstag werden die Conferenzbevollmächtigten in Bern die Einladung des Bundesrathes zu einem Banket annehmen, und dann am 21. zur Auswechselung der Ratificationen hierher zurückkehren. — Die Herzogin von Parma wird am nächsten Montag eine Wohnung im Hotel Baur beziehen.

Spanien.

* **Madrid**, 11. Nov. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben an die fremden Gesandten, worin Spanien die Absicht, in Afrika Eroberungen zu machen, zurückweist.

England.

* **London**, 12. Nov. Es ist jetzt üblich, die Ansichten und Aeußerungen einiger hiesigen Blätter über die schwebenden Hauptfragen durch den Telegraphen nach Frankreich und Deutschland zu melden. In der Regel ist darauf kein Gewicht zu legen. Allein wenn die Times heute den Italienern den Rath gibt, nach der, übrigens noch nicht officiell bestätigten Ablehnung des Prinzen Carignan, die Regentschaft an Garibaldi zu übertragen, so dürfte dies ganz der Politik des Lords Feuerbrand, genannt Palmerston, entsprechen. Diese Politik heißt: auf dem Continent Wirrwarr und Durcheinander veranlassen, damit England um so ungestörter die Völker ausbeuten kann.

England wird in einigen Monaten 36 Linienschiffe mit 3600 Kanonen besitzen; Frankreich zu derselben Zeit 40 Linienschiffe mit 3706 Kanonen. Ebenso ist die Zahl der kriegbereiten französischen Fregatten größer, als die der englischen. Die englische Admiralität macht unbeschreibliche Anstrengungen, um die ehemalige numerische Ueberlegenheit der englischen Flotte wieder herzustellen. Die zwei Schiffe, an denen Tag und Nacht in dem Hafen von Toulon gearbeitet wird, werden nach dem Modell des „Napoleon" gebaut. Sie sind mit eisernen Platten bedeckt und jedes wird nur 30 Kanonen, aber von ungeheuerm Kaliber tragen.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 12. October allerhöchst bewogen gefunden, in allerhöchster Würdigung der Verdienste derjenigen Geistlichen und Schullehrer, welche sich einer hervorragenden Thätigkeit im öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesen befleißen, den Nachgenannten die beigesetzten Auszeichnungen allerhuldvollst zu verleihen: Oeffentliche belobende Anerkennung durch das Regierungsblatt dem Pfarrer Dibelius zu Böhl, dem Decan Wack zu Stetten, dem Pfarrer Keßler zu Edenkoben, dem prot. Pfarrer Krieger zu Zweibrücken, dem Decan Moschel in Kusel, dem Decan Zöller in Frankenthal; die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone dem Taubstummenlehrer Augustin Violet in Frankenthal (bereits am 10. April l. J. gestorben); öffentliche belobende Anerkennung im Regierungsblatt den Schullehrern Peter Werle zu Herschberg, Georg Wenz in Friedelsheim, Gottf. Weibel zu Sippersfeld, Gottf. Kopf in Speyer.

Se. Maj der König haben Sich allergnädigst bewogen

gefunden, unterm 8. November die Gemeinde Ludwigshafen in der Pfalz in die Zahl der Städte des Königreichs aufzunehmen.

Durch Regierungsbeschluß vom 12. November ist dem Schuldienstexspektanten Feist Strauß von Kleinheubach die Verwesung der Lehrerstelle an der israel. Elementarschule zu Obermoschel übertragen worden.

Durch Consistorialentschließung vom 8. dieses ist dem nach Heßheim designirt gewesenen Pfarramtscandidaten Laurier die Verwesung der Pfarrei Schwegenheim und dem Candidaten Knipser die Verwesung der Pfarrei Heßheim, beides vom 16. an, übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

* Vor einigen Tagen gab man in Altripp zwei kranken Kindern, einem Mädchen von 8 und einem Knaben von 5 Jahren Pulver ein, die von den Arzneien ihrer verstorbenen Mutter übrig geblieben waren. Beide Kinder geriethen alsbald in einen Zustand der Betäubung und der Knabe starb einige Stunden darauf, während das Mädchen gerettet wurde. Die Pulver bestanden wahrscheinlich aus Morphium, einem Präparat von Opium. Der Fall zeigt auf's neue, wie gefährlich es ist, Arzneien ohne vorherige Berathung eines Arztes anzuwenden.

Frankenthal, 11. Nov. In der gestrigen Nacht wurde zwischen Frankenthal und Edigheim ein alter Mann aus der Gemeinde Edigheim in einem Graben erfroren gefunden, in welchen derselbe wahrscheinlich in betrunkenem Zustande gerathen war. (Fr.W.)

Um zu zeigen, wie die Industrie auf die Schiller-Feier specülirt, wollen wir einen kleinen Auszug aus dem Berliner Intelligenzblatt geben. Da finden sich außer den zahlreichen Concerten, Bällen und Essen, italienischen Nächten u. s. w. angekündigt: Ungarwein zum Schillerfest, Schiller-Torten und Zuckerbüsten, Schiller-Bowle, Schiller-Laternen, Schiller-Hemden, Schiller-Cravatten, Schiller-Wurst.

Paris, 8. Novbr. Einem Provinz-Journale zufolge hätte der Justizminister drei Circulare an die Gerichtsbehörden gerichtet. Nach dem ersten dürfen deren Glieder keine farbigen Röcke noch schwarze Cravatten mehr tragen, sondern haben immer in weißer Halsbinde, schwarzem Frack und schwarzen Beinkleidern zu erscheinen. Nach dem zweiten Circular haben dieselben sich öffentlich des Rauchens zu enthalten und nach dem dritten endlich haben sie sich über die Legalität ihres Namens auszuweisen, selbst wenn sie keinen Adelstitel führen.

Verehelicht haben sich Dr. med. Ch. Jacob Sieber von Speyer mit Frl. Anna Barb. Kiffel von Frankenthal; Buchhändler Fr. Jakob Lehmann in Zweibrücken mit Frl. Maria gen. Lina Moschel.

Gestorben: In Lissabon auf der Reise nach Madeira Herr Dr. Gießen von Kirchheimbolanden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz, 11. Novbr. Weizen 200 Pfd. 10 fl. 58 kr., gest. — kr. Korn 180 Pfd. 8 fl. 6 kr., gest. — kr.; Gerste 160 Pfd. 6 fl. 41 kr. gest. — kr.; Hafer 120 Pfd. 4 fl. 51 kr., gef. — kr.; Spelz 120 Pfd. — fl. — kr., gef. — kr. — 4 Pfd. Schwarzbrod 13½ kr.; 3 Pfd. Weißbrod 16 kr. — Weißmehl das Malter à 140 Pfd. 10 fl. 20 kr., Roggenmehl ditto 8 fl. 20 kr.

Kusel, 1[illegible]. Novbr. Der Centner Weizen — fl. — kr., Korn 3 fl. 52 kr., Gerste 4 fl. 12 kr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 42 kr., Hafer 3 fl. 24 kr., Erbsen 4 fl. 12 kr. Kartoffeln 47 kr. 1½ Kilogr. Weißbrod — kr., 3 Kilogr. gemischtes Brod — kr., 3 Kilogr Kornbrod 18 kr 1 Pfd. Ochsenfleisch 14 kr., Kuhfleisch 14 kr., Rindfleisch 14 kr., Hammelfleisch 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Schweinefleisch 15 kr.

* **Kandel**, 9. Novbr. per Centner: Weizen 5 fl. 13 kr.; Korn 4 fl. — kr.; Spelz 3 fl. 59 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 1 kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Oeffentliche Danksagung.

Von der protestantischen Pfarrei Wallhalben wurden dem hiesigen protestant. Waisenhause durch die gütige Vermittlung des Herrn Pfarrverwesers Knipser daselbst gespendet: 38⅓ Centner Kartoffeln, 4½ Centner Weißrüben, 86 Pfund Gelbrüben, 20 Pfund Kohlraben, 2 Centner Weißkraut, 60 Pfd. Gemüse Würsing, 16 Pfd. dürres Obst, 93 Pfd. Korn, 2¼ Cent. Erbsen, 11 Pfd. Bohnen, 62 Pfd. Weißmehl, 15 Pfd. düren Speck, 56½ Pfd. gerollte Gerste, 15 Pfd. Speltzengries, 27 Ellen Baumwollbieber, 16 fl. 18 kr. baares Geld, wofür hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Pirmasens, den 5. November 1859.

Der Ausschuß.

Bekanntmachungen.

Gerichtliche Versteigerung.

[4674] Dienstag den 29. November 1859, Morgens 9 Uhr, zu Reuschbach im Schulhause, werden in Folge höherer Ermächtigung die dem Deserteur von da angehörigen Immobilien, gelegen im Banne Reuschbach und Steinwenden, und bestehend in

1,81 Dezimalen Ackerland in 3 Parzellen,
59 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen und
39 Dezimalen Wald in 1 Parzelle,

öffentlich auf Eigenthum versteigt.

Landstuhl, den 11. Nov. 1859.

Raquet, k. Notar.

Licitation.

[4675] Mittwoch den 30. November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Weidenthal, werden folgende in der Gemeinde und Gemarkung von Weidenthal gelegene Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, an die Meistbietenden eigenthümlich versteigert, nämlich:

I. Zum persönlichen Nachlasse von weiland Joseph Klein von Weidenthal gehörig:

1 Acker von 25 Dezimalen;

II. Zum Nachlasse der verlebten 1. Ehefrau des vorgedachten Joseph Klein, nämlich Susanna Millot gehörig:

1 Acker von 28 Dezimalen.

III. Zur Gütergemeinschaft, welche zwischen gedachtem Joseph Klein und dessen verlebten 2. Ehefrau Anna Maria Schwindinger bestand, gehörig:

10 Dezimalen Grundfläche. Ein halbes Wohnhaus mit Stall, Hof und Garten.

Diese Versteigerung findet statt: 1. In Gemäßheit zweier Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 13. September und 2. November jüngsthin und 2. Expertenberichts vom 22. October jüngsthin, aufgenommen durch den unterzeichneten committirten Notär, sowie auf Anstehen von: I. Catharina Klein, ledig und gewerblos, ersteheliche Tochter von Joseph Klein; II. der Kinder zweiter Ehe desselben, nämlich: 1. Franz Klein des Alten, Tagner, in eigenem Namen und als Beivormund der nachgenannten Minorennen; 2. Elisabetha Klein, ohne Gewerbe, Wittwe von Jacob Hofmann, weiland Leinenweber; 3. Wilhelmina Klein, ledig und gewerblos; 4. Magdalena Klein, ohne Gewerbe, Ehefrau von Joseph Hartmann, Maurer, und dieses; 5. der Kinder und Repräsentanten des verlebten Johann Adam Klein, respective deren Vertreter, als: a) Franz Klein, junior, Taglöhner; b) Elisabetha Eble, ohne Gewerbe, Wittwe des gedachten Johann Adam Klein, handelnd als Mutter und gesetzliche Vormünderin ihrer mit Letzterem erzeugten minderjährigen Kinder, nämlich: Catharina, Barbara, Johann Adam, Elisabetha und Joseph Klein; sämmtliche zu Weidenthal wohnhaft.

Neustadt, den 11. November 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

[4676] Den 30 November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Annweiler im Rathhaussaale, werden durch den damit committirten königlichen Notar Bastian zu Annweiler zu eigen versteigert:

Ein zu Annweiler auf 3 Dez. Fläche in der Kirchgasse gelegenes Wohnhaus mit Scheuer und Zubehörden; 8 Dez. Garten; 54 Dez. Kastanienbusch, 293 Dez. Acker in 6 Stücken und 64 Dez. Wiese, Annweiler Bannes, sodann 32 Dez. Acker und Wald im Bindersbacher Banne.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben des zu Annweiler verlebten Metzgers Johann Friedrich Seibel des Alten, als: 1. Friedrich Conrad Seibel, Handelsmann; 2. Anna Maria Seibel, Ehefrau von Heinrich Renner, Waldhüter; 3. die Kinder des verlebten Handelsmannes Daniel Seibel, als: a) Daniel Seibel, Metzger, b) Magdalena und c) Conrad Seibel, diese Beiden minderjährig gewerblos, welche ihre Mutter Margaretha Bardes, Metzgerei treibend, Wittwe von Daniel Seibel, zur Vormünderin und untigen Jakob Seibel zum Nebenvormund haben; 4. Elisabetha Schmitt, ledig volljährig gewerblos, Tochter der verlebten Magdalena Seibel, Ehefrau von Georg Schmitt, Mechanikus; alle diese zu Annweiler wohnhaft; 5. Jacob Seibel, Schweinschneider, daselbst wohnhaft, dermalen nach Amerika gereist; 6. Nicolaus Seibel, Handelsmann, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch seinen Curator Heinrich Graf senior, Privatmann, zu Annweiler wohnhaft.

Annweiler, den 10. November 1859.

Bastian, k. Notar.

Bekanntmachung.



[4677½] Donnerstag den 17. November nächsthin, Morgens um 9 Uhr, zu Göllheim in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten k. Kantonsarztes Dr. Raab nachbezeichnete Mobilien auf Credit versteigern, als:

2 braune Pferde (beide 8jährig), 1 vollständiger Wagen, 1 Chaise nebst Chaisengeschirr, 1 Schlitten mit Rollen, circa 25 Centner Heu, 1 Pflug, 2 Ständer, 3 Fässer, 1 Steigleiter, 2 Pferdsdecken, 1 Reitsattel mit Stange, 1 Wagenseil, 2 Pistolenhalfter, mehreres altes Pferdsgeschirr, 1 Parthie Dung, altes Eisen, 1 Gucklasten, Ketten, 12 Stühle, 1 Sessel, 44 Krüge, 14 Flaschen, 2 Anrichten, 1 Waschtisch, 1 Wagenseil, verschiedenes Zinngeschirr, 1 einschläferige Bettlade von Nußbaumholz, blechenes Geschirr, Hacken, Schippen, Kärste, Rechen

u. s. w., sodann mehrere medicinische und andere Bücher, als: 1. Hufeland Enchiridion medicum oder Anleitung zur medicinischen Praxis, 2. die Eingeweide, der Schädel, Brust und Bauchhöhle des menschlichen Körpers in situ normali, von Franz Ortolli, 3. Allgemeiner und specieller Theil der Arzneimittellehre von Sobernheim, 4. Vogt's Lehrbuch der Pharmakodynamik, 4 Bde., 5. Rosenmüller Handbuch der Anatomie, 6. Frank's Grundsätze über die Krankheiten, 5 Bde., 7. Chelius Handbuch der Chirurgie, 2 Bde., 8. Schönlein's Pathologie und Therapie, 4 Bde., 9. Anton's Heilformeln für Krankheiten, 10. Weller Krankheiten des Auges, 11. Dr. Anton, Recepttaschenbuch, 12. Dr. Röschlaub, Untersuchungen über Pathogenie, 3 Bde., 13. Vogel's Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft, 3 Bde., 14. Selle, Handbuch der medicinischen Praxis, 15. Leroy, die heilende Medicin, 2 Bde., 16. Diagnostik von Dr. Schmalz, 17. Weikard, medicin. Handbuch, 18. Lehrbuch der Hebammenkunst von Josephis; ferner: Oken's Naturgeschichte, 13 Bde. mit Bildertafeln; Rotteck's Weltgeschichte, 4 Bde.; Rheinisches Conversationslexicon, 12 Bde.: Pfennigmagazin, 14 Bde., ꝛc.

Göllheim, den 9. November 1859.

Bartels, k. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[4625 2/2] Donnerstags den 17. November 1859 zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen,

Distr. Krähenstein, Entenpfuhl, Sahlweidenschlag, Hockenbelle.

128 Klafter kiefern Floß- und Krappenprügel.

3 3/4 „ eichen, birken und gemischte Prügel.

32975 kiefern Wellen mit Prügeln.

Montags den 21. November 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Distr. Lauberdelle, Gebertsholz, Grünstadterloch, Fischdelle, Schloßberg, Diebsteller, Langscheid ꝛc.

1 birken Nutzstamm.

95 eichen und birken Wagnerstangen.

12 kiefern und lärchen Sparren.

15 Klafter Weichholz-Scheit.

3 1/2 „ Weichholz-Prügel.

1 „ eichen Scheit knorrig.

2 Klafter buchen Astholz.

39 „ birken Prügel.

4 1/4 „ kiefern „

11 3/4 „ buchen Stockholz.

10575 kiefern, weichholz und gemischte Wellen mit Prügeln.

Dürkheim, den 1. November 1859.

Das königl. Forstamt:

G. Kauschinger.

Holzversteigerungen

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Winnweiler.

Revier Rosenthal.

[4678] Freitag den 25. November l. J., Morgens 10 Uhr, zu Göllheim:

Distrikte Bangertsbusch, Mohbach, Pfingstbrunnen, Morschkopf, Hollerwald, Birkenwand, Blatt, Kiefernwand, Althof, Lehmkaut, Pfaffenkäs, Finsterthal:

48 eichen Bau- und Nutzstämme,

74 „ Wagnerstangen,

1 birken Nutzstamm (Hollerwald),

5 kiefern Bau- und Nutzstämme,

4 Baumpfähle (Mohbach),

1/4 Klafter eichen Missel (Mohbach),

7 1/4 „ buchen Scheit 1. Cl. (Mohbach, Hollerwald, Althof),

2 1/4 „ buchen Scheit anbr. (Birkenwand),

2 1/4 „ birken und gemischt Scheitholz (Birkenwand),

mehrere Tausend Wellen mit Prügeln.

Revier Neuhemsbach.

Montag den 5. December, Morgens 10 Uhr, zu Neuhemsbach:

Distrikte Oelberg, Stüderwald und Spitzhübel:

78 Klafter buchen Scheit,

17 3/4 „ kiefern „

2/4 „ birken „

210 2/4 „ buchen Prügel,

107 1/4 „ verschiedene Prügel.

Dienstag den 6. December, Morgens 10 Uhr, zu Börrstadt:

Distrikte Gebrannter Kopf, Steig, Rippert, Bodsrück:

7 3/4 Klafter buchen Scheit,

35 1/4 „ kiefern „

1 3/4 „ weiches „

137 „ buchen Prügel,

8 „ eichen Prügel (zu Wingertsstiefel),

56 2/4 „ verschiedene Prügel,

4950 eichene Wellen mit starken Prügeln (zu Wingertsstiefel und Spangen),

1400 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Winnweiler, den 8. November 1859.

Königl. Forstamt:

Erb.

Pappelstämm-Versteigerung.

[4679 1/2] Mittwoch den 23. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Gemeindehause dahier

107 Stück Pappel-Nutzstämme und Abschnitte in einer Stärke von 8 bis 22 Zoll Durchmesser, — an der Chaussee in der Nähe von Webenheim gelegen, — öffentlich versteigert.

Webenheim, den 11. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schwarz.

[4680] Ein junger Mann, der seine Lehre in einer Colonial-, Kurz-, Eisen-, Sägewaaren- und Weinhandlung bestanden hat, bereits 4 Jahre als Commis servirte und dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, sei es als Comptoirist, Magazinier oder in einer ähnlichen Branche. Näheres zu erfragen bei Herrn Scherübel in Speyer.

Censur-Bücher,

gebunden, in jeder beliebigen Stärke, Censurpapier à 36 kr. per Buch und auf Holz mit Oelfarbe geschriebene Setzkasten für deutsche Schulen empfiehlt

Ph. Rhd. Mahla

[1335 9/10] in Kaiserslautern.

Gesammt-Ausgaben.

[4534 3/3] Hackländer's Werke. Gesammt-Ausgabe in 20 Bänden. Elegant gebunden mit reicher Vergoldung. 15 fl. — Van der Velde, sämmtliche Werke. 8 Bände. 2 fl. 48 kr. — Theodor Körner's sämmtliche Werke. 2 Bände. 54 kr. — Tersteegen, gesammelte Schriften. 8 Bände. 3 fl. 36 kr. — Schiller's sämmtliche Werke. 12 Bände. Elegant gebunden. 7 fl. 36 kr. — Wieland's sämmtliche Werke. 36 Bände. (21 fl.) 9 fl. — Stilling's sämmtliche Werke. 12 Bände. (19 fl. 12 kr.) 7 fl. — Hauff's sämmtliche Werke. 5 Bände. 3 fl. — Frieberike Bremer, sämmtliche Romane. 82 Bändchen. 4 fl. 48 kr. — Boz, sämmtliche Romane. 21 Bände. (19 fl. 30 kr.) 12 fl. — Cooper, sämmtliche Romane. 30 Bände. (27 fl.) 16 fl. 12 kr. — Marryat, sämmtliche Romane. 20 Bände. (20 fl. 24 kr.) 12 fl. 48 kr. — Walter Scott, sämmtliche Romane. 72 Bändchen. (21 fl. 36 kr.) 13 fl. 30 kr. — Byron's sämmtliche Werke. 12 Bände. Mit 11 Stahlstichen. 2 fl. 42 kr. — Weizmann, sämmtliche Gedichte. 1 fl. 30 kr. — Bulwer, sämmtliche Romane. 111 Bändchen. 7 fl. — Shakspeare's sämmtliche Werke, übersetzt von Ortlepp. 16 Theile. Mit 16 Stahlstichen. 4 fl. 48 kr.

Zu haben bei J. Ullrich in Stuttgart (Königsstraße Nro. 45).

Verkauf eines Pferdes.



[4681 1/3] Bei Ludwig Groß III. zu Böhl steht ein schönes 8jähriges hellbraunes Stutenpferd, zu jedem Gebrauche geeignet, zu verkaufen.

[4682 1/3] Eine Weinhandlung in der Pfalz sucht einen soliden und tüchtigen Reisenden, der nöthigen Falles auch die Buchführung zu übernehmen hat, und kann der Eintritt sogleich oder bis Neujahr stattfinden. Näheres auf frankirte Meldungen an die Expedition der Pfälzer Zeitung.

Am 30. November und 1. December 1859.

[4596 2/4] **Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.**

Haupt-Gewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250**.

Diejenigen des Kurhessischen Anlehens sind: Thlr. **40.000**, **36,000**, **32,000**, **8000**, **4000**, **2000** ꝛc.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. **Pläne** werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich mit Aufträgen **direct** zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

in Frankfurt a/M., Zeil 33.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 267. Speyer, Dienstag 15. November **1859.**

Telegraphische Depesche.

• **Turin**, 14. Nov. Die amtliche piemontesische Zeitung meldet, daß Prinz Carignan die ihm von einer Deputation angebotene Regentschaft Mittelitaliens, auf den Rath der Mächte und mit Rücksicht auf den Congreß, abgelehnt habe Er empfahl den Deputirten den früheren sardinischen Gesandten in Toscana, Buoncompagni, als Regent und fügte bei, sie dürften auf den König rechnen, der ihre Wünsche unterstütze. Buoncompagni nahm die Regentschaft an und reiste nach Mittelitalien ab.

Deutschland.

⁑ **Vom Donnersberg**, 11. Nov. Die Gegend, aus welcher Ihnen diese Zeilen zukommen, ist arm an bedeutenderen Orten, aber gerade darum werden Sie mit Interesse vernehmen, daß auch hier das große Nationalfest vom zehnten den kräftigsten Widerhall gefunden hat. Wenn größere Städte solchen Gelegenheiten Rechnung tragen, so erklärt sich dies leichter, aber hier und wahrscheinlich auch in andern Theilen der Pfalz stieg die festliche Stimmung bis in die Hütte des Landmannes hinunter. In vielen der naheliegenden Dörfer, unter anderm in Marnheim, Münchweiler, Lonsfeld, Neuhemsbach, beeiferte man sich, die Freude des Vaterlandes zu theilen, theils durch Feuer auf den Bergen, theils bei einem heitern Mahle. Das ist ein Ereigniß und man weiß nicht, ob man mehr den großen Dichter beglückwünschen soll, welcher so sehr alle Herzen an sein Andenken gefesselt, oder das Land, welches einer so allgemeinen, tiefgehenden Begeisterung für das Edle und Schöne fähig ist. So viel ist gewiß: unsere Pfalz hat die Aufgabe nationalen Dankes, welche ihr, wie allen deutschen Gauen, am Jubelfeste unseres edelsten Sängers geworden war, in würdiger, ja hervorragender Weise erfüllt. Der schöne Tag ist vorüber und mit ihm eine Feier, die ihrem Maß, ihrer Ausdehnung, ihrer unendlichen, innerlichen Wärme nach vielleicht einzig in der Weltgeschichte dasteht. Möge das Andenken an diese ungetrübte Stunde nationaler Einigkeit für unseres Volkes Schicksal segnende Früchte tragen. Wir wünschen, wir hoffen es. Die festlichen Töne sind verklungen im sterblichen Ohr, aber in Millionen Herzen sind sie eingezogen zu ewigem Leben; dort hallen sie fort und ein jeder ist von dem Geiste des hohen deutschen Sängers beseelt und ein jeder ruft uns zu: seid einig, einig, einig. Erloschen sind die Feuer auf den Bergen, die weithin der Welt verkündeten, daß noch eine deutsche Nation lebt und hofft, aber an ihrer Glut hat sich in Tausenden und aber Tausenden ein anderes, schöneres, fast erstorbenes Feuer neu entzündet, das Feuer ächter Vaterlandsliebe, das uns von allen unedeln Schlacken, von der Selbstsucht, dem Neide und der Mißgunst des Particularismus läutern und zu einem einigen, mächtigen deutschen Volke zusammenschmelzen soll. Wie viele unter Denen, deren vaterländischer Sinn die kläglichen Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit bis in den Staub gebeugt, wurden am zehnten November neugeboren, waren zum erstenmal wieder stolz darauf, Deutsche zu sein? Und das Alles hat das Andenken eines Herrlichen gethan. Deutsches Volk, blicke muthig in die Zukunft! Eine Nation, die solche Söhne hat und solche Söhne so zu ehren weiß, kann nicht zu Grunde gehen.

• Auch aus **Zweibrücken** erhielten wir einen größeren Bericht über die Schillerfeier. Sie ging im Ganzen nach dem Programm vor sich; am Vorabend war ein Fackelzug durch die Stadt zur „Schillerallee“, wo Hr. Anwalt Golsen die Festrede hielt.

München, 9. Nov. Der in diesem Jahre abgehaltene Philologen-Concurs fiel gegen die Vorjahre nicht befriedigend aus. Demselben hatten sich 43 Candidaten unterzogen, 2 von ihnen wurden zur mündlichen Prüfung nicht mehr zugelassen, 17 bestanden das Examen mit II und 10 mit III Note. (B. Ldb.)

Ein Correspondent **von der Südgrenze**, 8. Nov. in der Allg. Ztg. glaubt, daß der Plan, ein etrurisches Königreich unter dem Prinzen Napoleon zu gründen, nicht aufgegeben sei. Man habe ohne Zweifel die Dinge absichtlich sich verwirren lassen in der Hoffnung, daß wenn jene Staaten nur noch die Wahl hätten zwischen der Rückkehr ihrer Fürsten und einem Napoleoniden, sie letzteren vorziehen würden. Er glaubt ferner, daß Deutschland bei dem nächsten Kriege mit Frankreich, der nicht ausbleiben wird, auch Sardinien, das ganz in die Botmäßigkeit seines Alliirten gerathen ist, zum Feinde haben wird. — Das scheint allerdings klar, allein dennoch schwärmt eine blödsichtige kleindeutsche Presse für Sardinien und kann den Tag nicht erwarten, wo es über die Streitkräfte von ganz Italien verfügen würde!

Berlin, 12. Nov. Man hatte seiner Zeit die Nachricht, daß der Berliner Pöbel bei dem Leichenbegängnisse Alexanders v. Humboldt nach dem Sarge des großen Todten mit Steinen geworfen und die Leidtragenden verhöhnt habe, zwar mit Entrüstung aufgenommen, allein dieß für einen vereinzelten Ausbruch der Rohheit und Gemeinheit gehalten. Doch es scheint, daß das Proletariat der preußischen Hauptstadt in diesen Eigenschaften eine traurige Auszeichnung vor dem anderer großen Städte verdient. Denn auch die Schillerfeier in Berlin wurde durch die scandalösesten Excesse gestört und geschändet. Die „Kreuzztg.“ meldet hierüber: „Der auf dem Platze um den Schillerstein versammelte Pöbel beging die schamlosesten Gemeinheiten gegen Frauen, die in seine Nähe kamen, Gemeinheiten, die sich hier nicht wieder erzählen lassen. Die von der städtischen Gasanstalt zur Beleuchtung des Steines getroffenen Anstalten wurden demolirt, die Bretter und Decorationen einer Tribüne herbeigeschleppt und zusammengehäuft, um verbrannt zu werden, und der kleine Schutzmannsposten, der sich am Stein dem Unfug widersetzen wollte, verhöhnt und mit Gewalt vertrieben. Gegen 10 Uhr sah man sich genöthigt, die Schutzmannschaft in Masse zu requiriren, fünfundzwanzig berittene Schutzleute und dreihundert zu Fuß rückten von der Jägerstraße her an, wurden mit Steinwürfen, Hohngeschrei und Widerstand empfangen und mußten endlich in Front-Colonne mit der blanken Waffe, deren flache Anwendung vielfach nothwendig wurde, den Platz säubern. Der Polizei-Präsident selbst war zur Stelle. Achtunddreißig Personen wurden verhaftet und nach dem Polizeigewahrsam gebracht; vier davon, zwei Lehrlinge, ein Dienstknecht und ein Schneidergeselle, standen gestern bereits vor dem Polzeigericht wegen des Unfugs.“ Den schmählichen Gerüchten, zu denen diese Excesse der Parteileidenschaft Anlaß gaben, tritt die „Kreuzztg.“ in geharnischter Weise entgegen. Dieselbe schreibt: „Am Abend des Schillerfestes ist bekanntlich auf dem Gendarmenmarkt allerlei grober Unfug verübt worden. Man untersteht sich auf gewisser Seite wieder, durch die Stadt zu verbreiten, daß die „Partei der Kreuzzeitung“ diese Excesse angestiftet, daß sie Geld zu dem Zwecke unter das „Volk“ ausgetheilt habe — unter das Volk, auf das doch, wie sie sonst sagen, nur die Demokraten Einfluß haben. Wir wissen recht gut, daß die Erfinder solcher niederträchtigen Gerüchte Schurken sind, nicht aber so große Dummköpfe, um selbst jenem Unsinn Glauben zu schenken. Indessen wir sind keineswegs geneigt, diese Infamie wieder mit Stillschweigen zu übergehen, sondern haben sie an dieser Stelle ausdrücklich — wie hiermit geschieht — als solche bezeichnen wollen. Wer Lust hat, der mag sich laut und öffentlich dawider erklären.

Wien, 12. Nov. FML. Fr. Thomas Frhr. v. Zobel wurde zum Festungscommandanten von Olmütz, Oberst Leopold Prinz zu Sachsen-Coburg-Gotha vom 59. Inf.-Reg.

zum Generalmajor und Oberstlieutenant Karl Prinz von Baden vom 6. Dragoner-Reg. zum zweiten Oberst des 1. Drag-Reg. ernannt.

Frankreich.

Straßburg, 11. Nov. Eine Compagnie der Pontonniers und eine Batterie vom 7. Artillerieregiment, in Garnison zu Straßburg, haben Befehl erhalten, sich nach Toulon zu begeben, um an der Expedition gegen China Theil zu nehmen. (Schw. M.)

Paris, 11. Nov. Der Kaiser hat den bestimmten Befehl erlassen, die Befestigung der Küsten zu beschleunigen, und sämmtliche Punkte der Küste von Frankreich und Algerien durch Telegraphenlinien mit einander zu verbinden. — Dem Staatsrath ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der auf Eröffnung eines außerordentlichen Credits von 30 Mill. Fr. lautet, womit die Kosten für die bevorstehende chinesische Expedition bestritten werden sollen. — Die Schillerfeier ist gestern Abend im Cirque de l'impératrice aufs würdigste begangen worden. — In einem Rundschreiben an die europäischen Mächte weist die sardinische Regierung darauf hin, daß es vielleicht nothwendig sein werde, zur Unterdrückung revolutionärer oder militärischer Bewegungen mit bewaffneter Hand in die Legationen einzurücken. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 13. Nov. Die offizielle Zustimmung Englands zum Congreß ist immer noch nicht hier eingetroffen. Die Unterhandlungen darüber sind noch im Gange, allein man zweifelt nicht an ihrem Erfolg und glaubt, daß der Congreß am 15. Dec. hier zusammen treten werde. In Sardinien wird eine theilweise Aenderung des Ministeriums und namentlich der Rücktritt des Kriegsministers Lamarmora erwartet. Hr. v. Lesseps reis't in Angelegenheiten des Suezkanals nach Konstantinopel. Die Arbeiten an diesem Unternehmen werden fortgesetzt und am 27. October soll in Alexandria von hier aus die Weisung an den französischen Generalconsul eingetroffen sein, die Beeinträchtigung der Rechte der Canalgesellschaft zu verhindern. — Der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern von Compiegne nach Montereau begeben, um dort mit der Königin von Holland auf ihrer Rückreise von Nizza über Lyon und Straßburg, zusammenzutreffen. Abends kehrten beide Majestäten nach Compiegne zurück. — Nach Privatberichten aus Algerien haben die maroccanischen Stämme einigen hundert französischen Soldaten, die sich unvorsichtigerweise vom Lager entfernt hatten, die Köpfe abgeschnitten. — Der „Independant de l'Ouest" hat eine Verwarnung erhalten, weil er behauptet hatte, die französische Regierung zeige gegen die revolutionären Blätter eine große Nachsicht, während sie gegen die katholischen mit großer Strenge verfahre. Es ist dies seit der Amnestie die siebente Verwarnung, welche die Presse erhielt. — Am 12. Nov. wurde der Fall des früher erwähnten Kinderraubs vor den hiesigen Assisen verhandelt. Es stellte sich heraus, daß die Frau, welche den Knaben des Hrn. Hua im Tuileriengarten raubte, ein unglückliches, gefallenes Mädchen ist, die ihren untreu gewordenen Verführer — einen hübschen, aber wie der Vertheidiger mit Recht bemerkte, völlig herzlosen Mann — dadurch bewegen wollte, sie zu heirathen, daß sie das geraubte Kind für ihr eigenes ausgab. Sie wurde freigesprochen.

Schweiz.

Bern, 13. Nov. Die Gesandten von Frankreich und Oesterreich sind nach einem Besuch der Klöster von Einsiedeln, Schwyz und Luzern heute hier angekommen, um dem Bankett beizuwohnen, das ihnen von den Bundesbehörden gegeben wird.

Italien.

Venedig, 9. Nov. Viele piemontesische Blätter haben sich zu der Behauptung verstiegen, daß in neuerer Zeit über 40,000 Venetianer ausgewandert seien. Zuverlässigere Mittheilungen vermindern diese Zahl auf höchstens den zwanzigsten Theil derselben. (Fr. Postz.)

Turin, 7. Nov. Die „Unione" ist wegen eines fingirten Briefes des Königs Victor Emanuel an den Kaiser Napoleon sequestrirt worden. — Das Project, Cremona zu befestigen (heißt es), sei aufgegeben worden; dagegen werde Lonato und Montechiare befestigt. — Marschall Vaillant verließ Mailand und verlegte sein Hauptquartier hieher. (Oest. C.)

Florenz, 10. Nov. Der toskanische Moniteur, das offizielle Organ der revolutionären Gewalt meldet, daß die Deputation der letzteren an die Höfe von Berlin und St. Petersburg in Warschau von dem russischen Minister des Aeußern am 25. Oct. officiös und sehr wohlwollend empfangen worden sei. Auf ihrer Rückreise wurden sie in Berlin am 1. Nov. vom Minister v. Schleinitz abermals officiös — „wohlwollend" empfangen. — Bedarf es noch mehr, um alle Conservativen, alle Monarchen und monarchisch Gesinnten in Deutschland mit dem größten Mißtrauen gegen die jetzige Leitung der preußischen Politik zu erfüllen?

England.

London, 10. Nov. Vorgestern, also am Geburtstage des Prinzen von Wales, fand in Oxford nach Beendigung eines zu Ehren des Tages veranstalteten glänzenden Feuerwerkes eine so großartige Schlägerei zwischen Studenten und Philistern statt, wie sie seit 20 Jahren nicht vorgekommen ist. Etwa 600 Studenten betheiligten sich an dem Kampfe. Die Constabler, welche sich bemühten, die Ruhe wiederherzustellen, hatten harte Arbeit und mußten von ihren Stäben Gebrauch machen. Der Bürgermeister von Oxford, welcher Frieden stiften wollte, erhielt von einem Musensohne einen Schlag auf den Kopf, und auch der frühere Bürgermeister, sowie ein Alderman wurden unsanft behandelt, hin- und hergestoßen und geknufft und gepufft. Die Friedensstörung ging, wie man hört, von den Studenten aus. Die Verwüstungen der Schlacht scheinen sich glücklicher Weise auf zerbrochene Fensterscheiben, Kopfbeulen, blutige Nasen und blaue Augen beschränkt zu haben.

London, 13. Nov. Das Blatt „Observer" behauptet, der Kaiser Napoleon habe keinen Befehl an den König von Sardinien ergehen lassen und der letztere habe dem Prinzen von Carignan keineswegs die Ermächtigung verweigert, die Regentschaft in den mittelitalischen Staaten zu übernehmen. Es ist nur wahrscheinlich, fügt das englische Blatt bei, daß der französische Kaiser dem König Victor Emanuel sein Bedauern ausgedrückt hat, daß dieser dem Prinzen von Carignan die fragliche Ermächtigung ertheilt hat.

London, 14. Nov. Die heutige Morning Post enthält folgende Mittheilung: „Gestern hier angelangte Depeschen aus Turin von unzweifelhafter Autorität melden, daß Victor Emanuel dem Prinzen von Carignan nicht untersagt habe, die Regentschaft über die mittelitalienischen Staaten anzunehmen, daß derselbe aber den Wunsch ausgedrückt habe, die Entscheidung der Frage zu vertagen." — Die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hat gestern ein neues Kriegsschiff „Victoria" getauft. — Nachrichten aus New-York, 2. Nov., melden, daß Brown, der Hauptanstifter des Aufstandes zu Harpers-Ferry, zum Strange verurtheilt worden sei.

In **Gibraltar** sind schon 2700 flüchtige Juden angekommen, und man erwartet noch mehrere Tausende aus andern Theilen Marocco's. Zur Unterstützung der vielen Dürftigen unter ihnen hat sich ein Localcomite unter dem Vorsitz des Gouverneurs Sir W. Codrington gebildet.

Rußland.

Der Krakauer „Czas" meldet, daß der Adel von Podolien bei dem letzten Aufenthalte Sr. Maj. des Kaisers in Kaminiez demselben eine Adresse hat überreichen wollen, in welcher u. A. um Wiederherstellung der polnischen Sprache als Schul- und Gerichtssprache gebeten und über Verfolgungen, welche die römisch-katholische Religion zu erdulden habe, Beschwerde geführt wird. Nachdem die betreffende Deputation nach vielen Schwierigkeiten die erbetene Audienz erhalten, sprach der Kaiser Folgendes zu ihr: „Ich weiß, daß Sie die Absicht haben, mir eine Adresse zu übergeben, aber Ihre Beschlüsse sind ungesetzlich. Das sind Kunstgriffe! Vergessen Sie nicht, daß dieses Land russisch und nicht polnisch ist, und bedenken Sie, daß es mir hundertmal lieber ist, zu loben und zu danken, als einen Tadel auszusprechen!" So der „Czas".

Warschau, 4. Nov. Zum Aufenthalt des Kaisers in Warschau meldet die „Schlesische Ztg." noch folgende Episode. Die hiesige Judenschaft war dieses Mal von der officiellen Empfangsfeierlichkeit ausgeschlossen, und sie beschloß daher, sich bei der Abreise dem Kaiser noch selbst vorzustellen. Zu dem Zwecke sammelte sich eine große Anzahl derselben an der Brücke in Praga (Vorstadt), mit dem Rabbiner an der Spitze, der dem Kaiser Brod und Salz überreichen sollte. Als der Oberpolizeimeister diese vielen Juden und den Zweck ihrer Versammlung wahrnahm, rieth er ihnen, sich des schlechten Wetters wegen doch lieber in die nahe gelegene Synagoge zu begeben, und dort eine Deputation zu wählen, welche er zur rechten Zeit werde herbeiholen lassen. Kaum aber waren die Juden in die Synagoge eingetreten, als eine Wache vor die Thür gestellt, und Niemand herausgelassen wurde, bis der Kaiser Warschau längst im Rücken hatte.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 15. Novbr. Von dem neuen protestantischen Gesangbuch, das in einer Auflage von 40,000 Exemplaren gedruckt wurde, sind bereits über 30,000 Exemplare abgesetzt, so daß der Druck einer neuen Auflage nothwendig wurde und auch schon begonnen hat.

* Dürkheim, 13. Nov. Am Martini-Nachmittag ist zu Grethen ein Haus mit Nebengebäuden abgebrannt. Durch den Umstand, daß Letztere sehr mit Streuwerk und Holz angefüllt waren und die Dürkheimer Feuerwehr zu spät vom Brande in Kenntniß gesetzt wurde, war an eine Rettung der Gebäulichkeiten nicht mehr zu denken. Die (nicht versicherten) Mobilien konnten größtentheils gerettet werden. Man vermuthet allgemein, daß Unvorsichtigkeit von Seiten der Kinder, die man allein zu Hause gelassen hatte, die Ursache der Entstehung des Feuers sei.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Billigheim, 9. Nov. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden verkauft: 6 Ochsen zu 794 fl., 5 Stiere zu 227 fl., 221 Kühe und Rinder zu 16,575 fl., 70 größere Schweine zu 1610 fl., 75 Triebschweine zu 450 fl., 25 Milchschweine zu 88 fl. Summa 19,744 fl. Nächster Viehmarkt Mittwoch den 23. November.

München, 12. Nov. Auf dem gestrigen Hopfenmarkt sind die Preise abermals nicht unbedeutend gestiegen, obwohl die Zufuhr eine sehr bedeutende war. Der Markt enthielt 920 Centner 41 Pfund und davon sind 702 Centner 56 Pfund verkauft. Mittelgattungen des ober- und niederbayerischen Landhopfens kosteten 98—116 fl., bevorzugte Sorten Holedauer 105—126 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 105 — 126 fl., Mittelqualitäten aus Mittelfranken 92—108 fl. Besonders gesucht waren die vorzüglicheren Sorten aus Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker-Hopfen. Von diesen Sorten allein wurden 384 Centner zu 121—135 fl. gekauft. 120½ Centner Spalter Stadtgut, Weingarten-, Mosbacher- und Stirnergut fanden Abnahme zu 139—150 fl., Saazer Stadt- und Kreisgut zu 160—180 fl.

(Ausschreiben.) Am Abend des 8. l. M. sind die beiden unten näher signalisirten jugendlichen Correctionäre Ludwig Ehrmanntrauth und Philipp Fröhlich aus Schönau, Kantons Dahn, aus der k. Besserungsanstalt dahier heimlich entwichen. — Es ergeht nun hiermit an Jedermann, insbesondere aber an sämmtliche Polizeibehörden und die k. Gendarmerie die Aufforderung, auf die Entflohenen zu fahnden und dieselben im Betretungsfalle an die Verwaltung der k. Besserungsanstalt dahier abzuliefern.

Speyer, den 10. November 1859.

Der k. Landrichter.

C. Gergens, Erg.-R.

Signalement

1) des Ludwig Ehrmanntrauth:

Alter: 14 Jahre; Größe: 4' 10"; Haare: dunkelbraun; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: grau; Nase: spitz; Mund: aufgeworfen; Kinn: oval; besondere Kennzeichen: hat nur sehr wenig Haare. Derselbe trug am Tage des Entweichens eine alte blaue Tuchhose, alten grauen Drillichwamms und eine graue Mütze ohne Schirm.

2] des Philipp Fröhlich:

Alter: 11 Jahre; Größe: 4' 3"; Haare: blond: Gesichtsfarbe: gesund: Augen: grau; Nase: breit; Mund: gewöhnlich; Kinn: rund; besondere Kennzeichen: keine. Derselbe trug Hosen und Wamms von Drillich und eine Mütze ohne Schild.

Frankfurter Börsencourse vom 14. November.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich 5% N.-A.v. 1854 59⅝, ½, ⅝ bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 112¼ G.
5% Met.-Obl. 54⅞ G.	Oest. N.-Bnkact. 834—32 bez.
5% 1852 (E. b. R.) 54⅞ G.	„ Cr.-A. 200 fl. 186½—84½ bez.
4½% ditto 49⅛ P. 48⅞ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern 5% Oblig. b. Rthsch. 102⅛ P.	Dmst. B. 1. 2. E. 250 fl. 178 P. 176 G.
4½% ditto 100¼ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 313, 12 bez. u. G.
4% ditto 97 P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44¾ P.
4% ditto Abl.-R. 96⅞ G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 133½ G.
3½% ditto —.	4½% pf. Max.-B. 91½ P.
Württ. 4½% Obl. b. Rsch. 103½ P. ⅛ G.	4½% b. Ostb. à 200 101¼ P.
3½% ditto 94 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
Bad. 4½% Oblig. 102¾ P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit G. —
3½% „ v. 1842 91¾ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
Anlehensloose.	3% P.-O. 5 fl. St.-E.-B. à 28 kr. 52⅛ P.
Bad. 50 fl.-L. 84⅝ G.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 P.
„ 35 fl.-L. 52¼ P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
Ansbach G. 7 fl.-L. 8⅛ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
	4½% b. Ostb. 25% Einz. 100¼ P.

Pistolen . . . . . . fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein . fl. 793-798.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55½-56½	5 Frankenthaler . . . . „ —
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35½-36½	Alte österr. 20r r. Pf. „ 30 16
Ducaten . . . . . . „	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . . „ 30 6
20 Francsstücke . . „	9 16-17	Schb. Silb. p. Pf. fein „ 51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . . „ 1.45¼.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einem Gütertrennungs-urtheil.

[4683] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Landau vom 9. November 1859 wurde auf Ansiehen der Maria Franziska Werling, Ehefrau von Johann Philipp Dreyer, Schreiner, zu Jockgrim wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann Dreyer, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 10. November 1859.

Für die Richtigkeit des Auszuges:

Der kgl. Anwalt der Klägerin:

Sartorius.

Auszug.

[4684] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Landau vom 9. November 1859 wurde auf Ansiehen von Stephan Brodbeck, Cigarrenarbeiter, zu Godramstein wohnhaft, dem Mathias Brodbeck, ledig, großjährig, ohne Gewerbe zu Godramstein wohnhaft, in der Person des Johann Friedrich Weber, Winzer zu Godramstein, ein gerichtlicher Beistand ernannt, ohne dessen Beiziehung er in der Folge nicht rechten, keinen Vergleich schließen, kein Anlehen aufnehmen, kein ausständbares Capital erheben, noch hierüber quittiren, weder seine Güter veräußern, noch mit Hypotheken beschweren kann.

Landau, den 10. November 1859.

Für die Richtigkeit des Auszuges;

der für Stephan Brodbeck aufgestellte k. Anwalt:

Sartorius.

Bekanntmachung.

[4685] Durch Defautürtheil des kgl. Bezirksgerichts Kaiserslautern vom 9. November 1859, wurde auf Ansiehen von Carolina Schuhmacher, Ehefrau von Carl Frühauf, Schneider in Wilzenberg, Fürstenthum Birkenfeld wohnhaft, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung wegen, die Interdiction gegen Jakob Schuhmacher, ohne Gewerbe in Rehborn wohnhaft, dermalen in der kgl. Kreisarmen- und Irrenanstalt in Frankenthal sich befindend, ausgesprochen und verordnet, daß demselben durch den Familienrath ein Haupt- und Nebenvormund bestellt werde, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, 9. November 1859.

Der k. Anwalt der Kläger:

Welsch.

Gerichtliche Einladung.

[4686] In der Fallitsache des Friedrich Rost jun., Kaufmanns von Edenkoben, sind bei der ersten Verificationsverhandlung mehrere Gläubiger ausgeblieben, weßhalb vom k. Handelsgerichte zu Landau eine neue Frist von vier Monaten zur Anmeldung und Verification der Forderungen der nichterschienenen Gläubiger bestimmt worden ist.

Demgemäß werden nunmehr diese Gläubiger aufgefordert, am sechszehnten März nächsthin, Vormittags neun Uhr anfangend, auf der Kanzlei des k. Bezirksgerichts dahier sich einzufinden, um in Gegenwart des Falliments-Commissärs, Herrn Richters Lorenz, ihre Forderungen, die sie vorher bei Unterzeichnetem (sofern es nicht bereits geschehen) anmelden wollen, verifiziren zu lassen.

Wer nicht persönlich erscheint, muß seinem Bevollmächtigten ausdrücklich die Befugniß zur Affirmation der Forderung ertheilen.

Landau, den 11. November 1859.

Der provisorische Syndik:

Friedrich Trapp.

Licitation.

[4687] Mittwoch den 30. November l. J., Mittags 2 Uhr, zu Dammheim im gewöhnlichen Versteigerungslocale bei Abraham Messerschmidt, wird durch den damit gerichtlich beauftragten königl. bayer. Notar Köhler von Landau der Untheilbarkeit und Abtheilung halber zu eigen versteigert:

Ein zu Dammheim an der Hohl auf 6 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgärtchen.

Die Eigenthümer sind: I. Philipp Daniel Mühlbayer, Gemeindediener, in Dammheim wohnend; II. dessen mit seiner verlebten Ehefrau Anna Barbara Mahler erzeugten Kinder, als: 1. Christoph Mühlbayer, Taglner, in Dammheim wohnend, 2. Gottfried Mühlbayer, Ackersmann, gebürtig und bürgerlich wohnhaft zu Dammheim, dermalen Soldat im königl. bayer. 3. Chevauxlegersregimente, in Garnison zu Dillingen, 3. Margaretha Mühlbayer, ledig, gebürtig von Dammheim, dermalen Dienstmagd in Freisbach und allda wohnend, — diese drei großjährig, — 4. Elisabetha Mühlbayer, ledig, gebürtig von Dammheim, und 5. Johannes Mühlbayer, gebürtig von da, beide in Diensten in Freisbach und daselbst wohnend, — diese beiden noch minderjährig und vertreten durch ihren obgenannten Vater als ihren Hauptvormund und den zu Dammheim wohnenden Leinenweber und Ackersmann Johannes Himmelmann als ihren Gegenvormund; III. dessen minderjährige Enkel Joseph Mühlbayer, auch Jakob genannt, — Repräsentant seines verstorbenen Vaters Friedrich Mühlbayer, im Leben Ackersmann in Dammheim, erzeugt mit dessen hinterbliebenen Wittwe Anna Maria Kirschthaler, ohne besonderes Gewerbe, in Dammheim wohnend, — welcher Minderjährige diese seine ebengenannte Mutter zur

Hauptvormünderin und seinen obgenannten Oheim Christoph Mühlbayer zum Gegenvormunde hat.

Landau, den 12. November 1859.

Rößler, k. b. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4688] Mittwoch den 30. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zu Geiselberg im Schulhause, auf Grund eines am 6. v. Mts. vor dem k. Landgerichte Waldfischbach gefaßten, durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 3. dieses Monats bestätigten Familienrathsbeschlusses, sowie auf Anstehen von: I. Katharina Grundtisch, ohne Gewerbe, Wittwe von Adam Stutz, weiland Leinenweber zu Geiselberg, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und Letzterem bestandenen Gütergemeinschaft und als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten minderjährigen Kinder Heinrich und Franz Stutz; II. Johann Vatter, Ackersmann, als deren Beivormund; III. den volljährigen Kindern aus besagter Ehe, als: 1. Anna Maria Stutz, Ehefrau von Johannes Beinbrech, Ackersmann, und Letzterem, alle Vorgenannten zu Geiselberg wohnhaft; 2. Adam Stutz, Leinenweber, zu Albany in Amerika wohnhaft; — werden nachbezeichnete, im Banne von Geiselberg befindliche Liegenschaften, unvermeidlicher Nothwendigkeit halber, vor dem unterzeichneten hiermit beauftragten k. Notär Eckhard öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

1 Tagwerk $82\frac{1}{2}$ Dezimalen Acker in 7 Stücken und 12 Dezimalen Acker- und Wiesenland.

Waldfischbach, den 12. November 1859.

Eckhard, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4689] Mittwoch den 30. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Wörth im Gemeindehause;

auf Anstehen von: 1. Jacob Betsch, Ackerer, in Wörth wohnhaft, in eigenem Namen handelnd, der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Catharina Roy bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie auch als natürlicher Vormund seiner mit derselben gezeugten noch sämmtlich minorennen Kinder, Namens: Christina, Magdalena, Catharina, Carolina und Maria Anna Betsch; und 2. Jacob Schöbinger, Bäcker in Wörth, als Beivormund dieser Minderjährigen;

in Folge vor dem k. Landgerichte zu Kandel unterm 13. October abhin gefaßten, und durch das kgl. Bezirksgericht zu Landau am dritten November darauf bestätigten Familienrathsbeschlusses;

werden vor dem damit gerichtlich beauftragten k. b. Notar Mellinger im Amtssitze zu Rheinzabern, absoluter Nothwendigkeit halber, in Eigenthum versteigert:

A. Aus der zwischen Jacob Betsch und Catharina Roy bestandenen Gütergemeinschaft;

Ein Wohnhaus an der Hauptstraße zu Wörth und 22 Dezimalen Wiese im dortigen Banne; und

B. Aus dem persönlichen Nachlasse der Verlebten:

108 Dezimalen Wiese und Acker im Banne von Wörth in 4 Parzellen.

Rheinzabern, den 11. November 1859.

Mellinger, k. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[4690] Mittwoch den 30. laufenden Monats, Nachmittags 3 Uhr, zu Wörth im Gemeindehause;

auf Anstehen von: 1. Wendelin Pfirrmann, Fischer, in Wörth wohnhaft, als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Felicitas Olb gezeugten noch minderjährigen Kinder, Namens; Magdalena, Regina, Theresia und Catharina Pfirrmann; und 2. Franz Gürlein, Schneider, in Wörth wohnhaft, als Beivormund dieser Minderjährigen;

in Folge eines am 19. vor. Mts. vor dem k. Landgerichte zu Kandel gefaßten, zufolge Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 3. November darauf bestätigten Familienrathsbeschlusses;

werden vor dem hierzu gerichtlich beauftragten k. b. Notar Mellinger im Amtssitze zu Rheinzabern, zwei im Banne Wörth gelegene Grundstücke, 41 Dezimalen zusammen enthaltend, und zum persönlichen Nachlasse der Felicitas Olb gehörig, absoluter Nothwendigkeit wegen, wie auch aus Gründen der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit, öffentlich in Eigenthum versteigert.

Rheinzabern, den 12. November 1859.

Mellinger, k. Notar.

Licitation.

[4691] Mittwoch den 30. November 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Heckendalheim in der Behausung des nachgenannten Peter Lauer;

In Vollziehung eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 22. September 1859;

Und auf Anstehen von: I. Georg Harz, Ackerer, in Ommersheim wohnhaft, handelnd hier wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Maria Anna Lauer bestandenen Gütergemeinschaft und als Miterbe am Nachlasse seines nach seiner Ehefrau verlebten einzigen Kindes Gertraude Harz; II. den übrigen Erben besagter Gertraude Harz, als: a) Margaretha Lauer, Ehefrau von Christian Weinmann, Tagner, und Letzterem, beide in Heckendalheim wohnhaft; b) Susanna Lauer, Ehefrau von Johann Wannemacher, Schneider, in Ommersheim wohnend, und Letzterem; c) Peter Lauer, Tagner; d) Andreas Lauer, Bergmann, beide in Heckendalheim; e) Wilhelm Koch, Leinenweber, in Heckendalheim, handelnd hier als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Maria Elisabetha Lauer erzeugten noch minderjährigen Kinder, als: Maria Anna, Thomas, Andreas und Elisabetha Koch, alle vier ohne Gewerbe bei ihrem Vater wohnhaft, welche Kinder obigen Andreas Lauer zum Nebenvormunde haben; die genannten Margaretha, Susanna, Peter, Andreas und die verlebte Ehefrau Koch sind Geschwister der verlebten Ehefrau Harz;

Werden vor Heinrich Horn, kgl. b. Notär für den Landcommissariatsbezirk Zweibrücken, wohnhaft zu Sanct-Ingbert, hierzu committirt durch obiges Urtheil, nachbeschriebene Immobilien, Heckendalheimer Bannes, zum Nachlasse obiger Gertraude Harz gehörig, der Abtheilung wegen öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

161 Dezimalen Acker in 4 Parzellen und 4 Dez. Wies, eine Parzelle.

St. Ingbert, den 9. November 1859.

Horn, kgl. b. Notär.

Möbelversteigerung.

[$4632^2/_3$] Mittwoch den 23. November nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, zu Kirchheimbolanden im Sterbhause des allda wohnhaft gewesenen Seilermeisters Heinrich Völkel, werden aus dessen Nachlasse sämmtliche Mobiliargegenstände, worunter namentlich:

50 Kilogramm Hanf,
25 „ Bertel,
$37\frac{1}{2}$ „ Werg,
eine große Parthie fertige Seilerwaaren und Seilerhandwerkszeug, dabei eine Spinnmaschine,

auf Borg versteigert.

Kirchheimbolanden, 5. November 1859.

Metz, k. b. Notär.

Bekanntmachung.



[$4677^2/_2$] Donnerstag den 17. November nächsthin, Morgens um 9 Uhr, zu Göllheim in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten k. Kantonsarztes Dr. Raab nachbezeichnete Mobilien auf Credit versteigern, als:

2 braune Pferde (beide 8jährig), 1 vollständiger Wagen, 1 Chaise nebst Chaisengeschirr, 1 Schlitten mit Rollen, circa 25 Centner Heu, 1 Pflug, 2 Ständer, 3 Fässer, 1 Steigleiter, 2 Pferdsdecken, 1 Reitsattel mit Stange, 1 Wagenseil, 2 Pistolenhalfter, mehreres altes Pferdsgeschirr, 1 Parthie Dung, altes Eisen, 1 Guckkasten, Ketten, 12 Stühle, 1 Sessel, 44 Krüge, 14 Flaschen, 2 Anrichten, 1 Waschtisch, 1 Wagenseil, verschiedenes Zinngeschirr, 1 einschläferige Bettlade von Nußbaumholz, blechenes Geschirr, Hacken, Schippen, Kärste, Rechen u. s. w., sodann mehrere medicinische und andere Bücher, als: 1. Hufeland Enchiridion medicum oder Anleitung zur medicinischen Praxis, 2. die Eingeweide, der Schädel, Brust und Bauchhöhle des menschlichen Körpers in situ normali, von Franz Ortolli, 3. Allgemeiner und specieller Theil der Arzneimittellehre von Sobernheim, 4. Vogt's Lehrbuch der Pharmakodynamik, 4 Bde., 5. Rosenmüller Handbuch der Anatomie, 6. Frank's Grundsätze über die Krankheiten, 5 Bde., 7. Chelius Handbuch der Chirurgie, 2 Bde., 8. Schönlein's Pathologie und Therapie, 4 Bde., 9. Anton's Heilformeln für Krankheiten, 10. Weller Krankheiten des Auges, 11. Dr. Anton, Recepttaschenbuch, 12. Dr. Röschlaub, Untersuchungen über Pathogenie, 3 Bde., 13. Vogel's Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft, 3 Bde., 14. Selle, Handbuch der medicinischen Praxis, 15. Leroy, die heilende Medicin, 2 Bde., 16. Diagnostik von Dr. Schmalz, 17. Weikard, medicin. Handbuch, 18. Lehrbuch der Hebammenkunst von Josephis; ferner: Oken's Naturgeschichte, 13 Bde. mit Bildertafeln; Rotteck's Weltgeschichte, 4 Bde.; Rheinisches Conversationslexicon, 12 Bde.; Pfennigmagazin, 14 Bde., ꝛc.

Göllheim, den 9. November 1859.

Bartels, k. Notär.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silberner Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Nadenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[$4597^3/_{15}$] E 2 No. 6 in Mannheim.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 268. Speyer, Mittwoch 16. November **1859.**

Bestellungen auf die Pfälzer Zeitung sammt Palatina für November und December werden fortwährend angenommen. Der Abonnementspreis für beide Monate zusammen beträgt 54 kr.

Auch empfehlen wir dieses Blatt, als das weitaus verbreitetste und gelesenste in der Pfalz, zu Anzeigen und Bekanntmachungen.

Was will die „nationale" Partei?

III.

* Die sophistischen Behauptungen, daß die Neugothaer — jetzt besser Coburger genannt — Deutschösterreich von ihrem Zukunftsstaate nicht ausschließen wollen, lassen sich aus ihren eigenen Parteiorganen widerlegen. Wir könnten eine Menge Stellen aus Blättern wie aus Flugschriften dieser Richtung anführen, worin auf die Unmöglichkeit des Anschlusses von Deutschösterreich an den beabsichtigten Bundesstaat hingewiesen wird. Man speculirt deßhalb und scheut sich nicht, dies auszusprechen, auf den Ruin und Zerfall des Kaiserstaates, weil dann dessen verschiedene Provinzen ihren natürlichen Anlehnungspunkten folgen und somit die deutschen Bestandtheile sich dem Coburger Zukunftsreiche anschließen würden. Diese mehr als verzweifelte Idee wird auch in einer Schrift von Wilhelm Beseler ausgesprochen, ohne daß der Verfasser, wie es scheint, damit auf den Titel eines Staatsmannes Verzicht leisten wollte.

Auch in der von Bennigsen unterzeichneten Antwort des Coburger Vereins auf eine Zuschrift von sechzehn Württembergern, wird der Vorwurf der beabsichtigten Ausschließung Oesterreichs zu widerlegen gesucht. Dieser Versuch, bei dem man mit gewohnter Spitzfindigkeit den Kern der Frage umgeht, statt frank und frei mit der Sprache herauszurücken, ist jedoch vollständig mißlungen. Was aber dabei am meisten Verwunderung erregen muß, ist der Umstand, daß Hr. v. Bennigsen seinen Namen zu dieser Spiegelfechterei hergab, — derselbe Hr. v. Bennigsen, welcher die „Erklärung hannoverscher Patrioten" veranlaßt und unterschrieben hat, worin eine Neugestaltung Deutschlands „mit kräftiger Centralgewalt und Volksvertretung unter Preußens Vortritt" verlangt wurde.

Einige Blätter haben auf jene Antwort des Coburger Vereins an die 16 Württemberger großes Gewicht gelegt und sie als unumstößlichen Beweis angenommen, daß der „nationalen" Partei mit Unrecht der Vorwurf gemacht werde, Oesterreich ausschließen zu wollen. Betrachtet man aber die Antwort genauer, so findet sich der bezeichnete Vorwurf gerade durch sie begründet. Es heißt darin: „Das Vereinsstatut erwähnt Oesterreich oder irgend einen einzelnen deutschen Staat gar nicht. In dem Eisenacher Programm ist nur hervorgehoben, „daß der deutsche Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Centralregierung Deutschlands ersetzt und daß eine deutsche Nationalvertretung einberufen werden solle". Dann ist allerdings in §. 4. ausgesprochen, „daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die wirksamsten Schritte zur Erreichung dieses Zieles nur von Preußen ausgehen können, daß daher dahin zu wirken sei, daß Preußen die Initiative dazu übernehme". Endlich hat der §. 5. jedoch nur für den Fall einer eintretenden Kriegsgefahr, übrigens in wesentlicher Uebereinstimmung mit den früheren württembergischen und nassauischen Kundgebungen, sich dafür erklärt, daß „die Leitung der deutschen Militärkräfte und die diplomatische Vertretung Deutschlands nach außen bis zu definitiver Constituirung der deutschen Centralregierung auf Preußen übertragen" werden möge. Selbst in dem Eisenacher Programm, welches in Frankfurt a. M., wo einzelne Bedenken gegen dasselbe erhoben wurden, nicht einmal als formelle Grundlage des Vereins festgestellt ist, wurde also sowohl die Frage des Verhältnisses zu Oesterreich, als die definitive Form der Centralregierung Deutschlands, offen gelassen. Wir wollen übrigens die Thatsache keineswegs verschweigen, daß ein großer Theil der in Eisenach und Frankfurt a. M. versammelten Männer von der Auffassung ausgegangen ist, daß das jetzige Verhältniß der deutsch-österreichischen Provinzen zum österreichischen Gesammtstaate und die daraus hervorgehende Politik der österreichischen Regierung ein thatsächliches Hinderniß enthalte, für eine politische Constituirung der österreichisch-deutschen Provinzen mit dem übrigen Deutschland unter einer gemeinsamen staatlichen Gewalt auch in der Form eines Bundesstaats. Es ist das ein gegebener Zustand der Dinge, den wir beklagen mögen, den zu ändern aber nicht in unserer Hand liegt."

Das ist doch deutlich genug. Wenn die HH. Coburger auf die alte gothaer Idee eines Allianzverhältnisses mit Oesterreich zurückkommen, so vergessen sie, daß zu jedem Vertrag Zwei gehören und daß, selbst wenn ihr Bundesstaat fertig und Oesterreich glücklich aus demselben hinausgedrängt wäre, das letztere damit noch keineswegs von der gnädigen Herablassung der Coburger Gebrauch machen, sondern Alles daran setzen würde, wieder festen Fuß in Deutschland zu gewinnen. Darin liegt aber gerade die unredliche Heuchelei, daß jene Leute so gut als wir selber wissen, Oesterreich werde sich weder aus Deutschland verdrängen, noch unter eine preußische Hegemonie fügen, und nicht allein Oesterreich, sondern auch die Mittel- und Kleinstaaten. Hieße es nicht in gleicherweise Preußen abstoßen, wenn ihm Oesterreich und die Mittelstaaten zumuthen würden, zur Ermöglichung einer festen, einheitlichen Organisation Deutschlands sich unter die Hegemonie des deutschen Kaiserstaates zu stellen? Was aber dem einen recht, ist dem andern billig. Jede politische Combination, welche auf die Unterordnung des einen deutschen Großstaates unter den andern gegründet ist, hat daher keinen festen Boden. Und wenn die Coburger zur Verwirklichung ihrer Träume auf die Zeit speculiren, wo etwa Oesterreich todesmatt und erschöpft zu Boden läge: so ist dies eine „nationale" Politik, welche von der Mit- und Nachwelt als eine kurzsichtige und verzweifelte, ja, aller Phrasen ungeachtet, als eine vaterlandsverrätherische gebrandmarkt werden muß. Die Weltgeschichte wird sie gewiß verdammen und das Gefühl dieses weltgerichtlichen Urtheils hat auch einen der Hauptmitgründer des „nationalen" Vereins zum Austritt aus demselben veranlaßt, worüber in einem folgenden Artikel.

Deutschland.

München, 13. Nov. Die Südd. Ztg. versichert ihren Freunden und Gegnern, daß die Nachricht von ihrem bevorstehenden Aufhören aus der Luft gegriffen sei.

Mainz, 13. Nov. Die Vorlesungen am hiesigen bischöflichen Seminar werden in diesem Jahre von 77 Theologen besucht. Davon gehören an der Diöcese Mainz: 45, der Diöcese Limburg: 12, der Erzdiöcese Freiburg: 3, der Diöcese St. Gallen: 7, der von Basel: 2 und der von Chur in der Schweiz: 1. Außerdem machen hier noch 5 Kleriker des Capucinerordens ihre Studien. (Mz. J.)

Freiburg, 13. Novbr. Das kath Kirchenblatt bringt eine Proclamation des Vororts an die kath. Vereine, worin diese eingeladen werden, durch eine öffentliche Erklärung gegen jede Verletzung des Kirchenstaates in dem Vollbestande seines Gebietes und seines Charakters als eines geistlichen Staates zu protestiren.

Leipzig, 11. Nov. Anläßlich der Schillerfeier, welche auch in unserer Stadt in großartiger Weise begangen wurde, hat Professor Dr. Wuttke am Schlusse seiner in der Aula der Universität gehaltenen Festrede auch vier von den philosophischen Fakultäten zuerkannte Ehrenpromotionen verkün-

digt; es wurden zu Doctoren der Philosophie ernannt: Kapellmeister Rietz hierselbst, der Bildhauer Hähnel und der Maler Ludwig Richter in Dresden und der Dichter Grillparzer in Wien. (Fr. Postz.)

Köln, 12. Nov. Wie wenig Boden die Schleinitz'sche Politik des Kölnischen Moniteur, der bekanntlich für die italienische Revolutionäre schwärmt, bei der hiesigen Bevölkerung selbst hat, zeigt eine seit einigen Tagen unter den katholischen Bürgern verbreitete Adresse an Papst Pius IX., die bereits mehrere Tausend Unterschriften trägt, darunter die höchsten Beamten, Landtagsabgeordnete, Notabeln des Handelsstandes, Richter, Advocaten rc. Die Adresse spricht aus, daß die Unterzeichner mit Bekümmerniß die Nachricht von dem Aufruhr in den päpstlichen Staaten vernommen und daß sie für Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung unablässig zu Gott beten. „Jetzt aber — heißt es weiter — bei den steigenden Gefahren, glauben wir den Augenblick gekommen, um vor der Welt es offen auszusprechen, daß wir als Katholiken im Angesichte Gottes feierlich protestiren gegen jedwede Schmälerung Deiner Machtstellung auf Erden: — in ihr, in der Selbständigkeit und Unabhängigkeit des hl. Stuhles, finden wir eine Bürgschaft für die Freiheit und Unabhängigkeit der ganzen kath. Kirche." Die Adresse soll in der ganzen Erzdiöcese verbreitet und nur von Laien unterzeichnet werden.

Berlin. Die scandalösen Auftritte bei der Schillerfeier bilden noch immer einen Gegenstand der Besprechung in der Tagespresse. Schon bei der Grundsteinlegung begleitete der Pöbel die Redner mit einem wüsten Toben, Schreien und Pfeifen, und kaum waren die Gewerbe abgezogen, so überfluthete er den Gendarmenmarkt, und die Schutzleute vermochten nicht, sich Weg zu bahnen. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends hatte der Lärm und das Gedränge seinen Höhenpunkt erreicht und es wurde der nichtswürdigste Unfug getrieben. Der Ruf: „Auf die schwarzen Hüte!" war das Signal aller Mützenträger. Jeder, der sich durch den gewöhnlichen Hut als zu den mittleren und höheren Ständen gehörig bemerkbar machte und nicht rasch genug aus dem Gedränge flüchtete, wurde umringt und insultirt, der Hut ihm angetrieben oder vom Kopfe geschlagen. Diese Rohheiten dauerten etwa eine Stunde, ehe es der Polizei gelang, Ordnung zu schaffen.

Wien, 13. Nov. Wie verlautet, sind für den Gesandtschaftsposten in Petersburg Graf Thun, in Berlin Graf Karolyi und in den Niederlanden Baron Langenau ernannt. — Prinz Karl von Baden, welcher zum zweiten Obersten des Dragoner-Regiments Graf Stadion Nr. 1 ernannt wurde, wird in der Wiener Garnison verbleiben. (Frf. Pstztg.)

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Wie Sie wissen, hat das Marineministerium eine gewisse Anzahl von eisenbeschlagenen Kanonenbooten mit einem gezogenen Geschütz nach dem Plane des Kaisers anfertigen lassen. Das Commando über diese Fahrzeuge ist Schiffslieutenants übertragen worden. Diese Befehlshaber berichten nun amtlich und, wie ich höre, übereinstimmend, daß diese Boote vom Artilleriestandpunkte vorzüglich, in nautischer Beziehung aber unbrauchbar seien. (Fr. Pstz.)

* **Paris**, 14. Nov. Die hiesigen Blätter treiben noch immer Conjecturalpolitik über die Breslauer Zusammenkunft. Das „Journal des Debats", das wenigstens früher Mittheilungen aus diplomatischen Quellen erhielt, will wissen, der Kaiser von Rußland und der Prinz von Preußen hätten sich über den völlig gleichen Gang ihrer Politik „für die Zukunft und für jede Gelegenheit" verständigt. Da hätte ein künftiges Kleindeutschland die schönste Aussicht, von Rußland benützt und ausgebeutet zu werden. — Die Krankheiten sollen in der französischen Armee, die gegen Marocco operirt, nachgelassen haben; einzelne Regimenter sollen einige hundert Mann an der Cholera verloren haben. Es ist jetzt ausgemacht, daß dort die französische Grenze bis an den Fluß Moulouïa vorgeschoben wird. In dem kleinen französischen Operationscorps gegen Cochinchina dauern die Krankheiten fort. Von 87 Kranken, welche ein englisches Schiff nach Europa bringen sollte, sind nur 40 angelangt; 10 wurden wegen ihres gefährlichen Zustandes am Cap der guten Hoffnung ausgeschifft, der Rest ist meistens unterwegs gestorben. — Die Schrift Emil von Girardin's: „Napoleon III und Europa" wurde vor ihrer Ausgabe in Beschlag genommen. — Der Aufruf von Freiwilligen nach China hatte bei der hiesigen Garnison den besten Erfolg. Es meldeten sich so viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, daß nicht alle berücksichtigt werden können. — Nach officiellen Documenten gab es 1844 in Frankreich noch über 9 Mill. Hectaren unbebautes Land, jetzt nur noch gegen 5 Mill. — An der Börse geht es noch immer flau. Die 3 proc. Rente steht heute auf 69 Fr. 80 Cent. — 15 Cent. niedriger, als am Samstag.

Italien.

* Ein keckeres Possenspiel, als Sardinien und seine Trabanten mit Europa und insbesondere mit dem Beherrscher Frankreichs treiben, ist unter ähnlichen Verhältnissen kaum jemals erlebt worden. Der Prinz von Carignan hat die Regentschaft Mittelitaliens abgelehnt, weil ein Veto von Paris eingelaufen war, zugleich aber den bekannten Buoncompagni empfohlen und dieser hat die Sendung alsogleich angetreten. Was ändert dies an der Sache? Gar nichts; vielmehr wird das Revolutionswerk nur mit um so größerer Energie und Gewandtheit betrieben werden. Denn an die Stelle eines ziemlich unfähigen Prinzen tritt ein geriebener Faiseur, derselbe Buoncompagni, welcher, als sardinischer Gesandter, die Revolution in Florenz eingefädelt hat, und von dem Lord Normanby im englischen Parlament sagte, der Großherzog von Toscana wäre in seinem Rechte gewesen, wenn er ihn am Balkon seines Schlosses hätte aufknüpfen lassen. Angesichts solcher Dinge, die ein Hohn sind auf die Heiligkeit eines gegebenen Wortes und übernommener Verpflichtungen, besonders aber ein Hohn gegen Frankreich, müssen wir unsere jüngst gemachte Bemerkung wiederholen, daß entweder die Comödie ein zwischen Turin und Paris abgekartetes Spiel ist, oder daß der französische Herrscher nicht den Muth hat, die ihn und sein feierlich verpfändetes Wort aufs ärgste blosstellende italienische Revolution in ihre Schranken zurück zu weisen.

Es scheint, daß der Ausbruch von Unruhen in Neapel der französischen Regierung zu lange dauert; ihr dortiger Gesandte hat wieder, auf Befehl von Paris, Reformen verlangt, deren Zweckmäßigkeit man zugeben kann, ohne einem fremden Staate die Berechtigung zuzugestehen, sie gleichsam zu dictiren.

Spanien.

* **Madrid**, 3. Nov. Die spanische Regierung hat eine Denkschrift an die fremden Regierungen gerichtet, worin sie ihr Verfahren gegen Marocco zu rechtfertigen sucht. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht vom Beginne der Feindseligkeiten. Die Kabylen zeigen große Kampflust, werden aber an den spanischen Soldaten, die mäßig, tapfer und gut bewaffnet sind, tüchtige Gegner finden. Nur mit dem Verpflegungs-, namentlich aber mit dem ärztlichen und wundärztlichen Dienst soll es in der spanischen Armee weniger gut bestellt sein.

England.

London, 10. Novbr Das amerikanische Auswandererschiff „St. Nicholas", das mit vielen deutschen Emigranten im Sturm vor Falmouth gesehen worden war und über dessen Schicksal man sich schon bitteren Befürchtungen hingegeben hatte, ist von einem Schraubendampfer ins Schlepp genommen und glücklich nach dem Hafen von Portland gebracht worden. Dort muß es sich ausbessern lassen, denn es hatte im Sturm alle seine Masten eingebüßt und auch sonst Beschädigungen erlitten.

Ostindien.

Calcutta, 8. Oct. Ungefähr 30 kriegsgerichtliche Urtheile über europäische Soldaten, die sich der Insubordination schuldig gemacht, sind veröffentlicht worden. Alle lauten auf entsetzlich lange Kerkerhaft. Lord Clyde ist darüber sehr ungehalten gewesen und hat allen die Strafzeit bedeutend gemindert oder ganz erlassen. Er bemerkt in seinem Erlaß, die Strafe des Erschießens hätte in manchen Fällen als heilsames Beispiel dienen können, allein unbegreiflich finde er es, wie zwölf britische Offiziere einen Landsmann zu 21 Jahren Haft in einem indischen Gefängniß, d. h. zu lebenslänglicher Folter verurtheilen konnten. (Engl. C.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 10. November auf das im Forstamte Elmstein in Erledigung gekommene Revier Hofstätten den Revierförster Melchior Aull zu Schönberg, im Forstamte Zweibrücken — auf Ansuchen — in gleicher Diensteseigenschaft vom 1. December 1859 an zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landcommissariatsactuar Valtentin Chormann in Kusel auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft nach Neustadt zu versetzen, den Polizeicommissär Friedrich Siebert in Speyer zum Landcommissariatsactuar in Kusel und den Accessisten bei der kgl.

Kreisregierung in Speyer, Dr. Karl Risch, zum Landcommissariatsactuar in Germersheim zu ernennen.

Durch Regierungsbeschluß vom 14. November ist der Lehrer Ph. Peter Schmitt in Sanddorf zum Lehrer an der prot. deutschen Schule in Mackenbach in definitiver Eigenschaft vom 1. December l. J. an, dann der Lehrer Johann Gieß zu Hauenstein zum Lehrer an der kathol. Schule zu Hilst ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Neustadt, 12. Nov., theilt das Frankf. Journal einen Protest sämmtlicher protestantischen Stadträthe, der beiden Adjunkten und gegen 500 Familienhäupter wider den Beschluß der Mehrheit des dortigen Presbyteriums: das neue Gesangbuch am 1. Adventsonntage einzuführen, mit.

In Albersweiler brannte am 10. November (dem Tage der Schillerfeier) die mit Heu und Früchten gefüllte Schulscheuer des Hrn. Lehrers Waldschmitt ab.

Frankfurt, 12. Novbr. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde das Urtheil in Sachen des wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung angeklagten Bahnhofverwalters Meurer verkündigt. Das Gericht nimmt als erwiesen an, daß der Eisenbahnunfall (auf der Taunusbahn) vom 12. Sept. v. J., welcher den Tod des Bremsers Dauth, so wie die schwere Verletzung von 4 Passagieren herbeiführte, lediglich die Folge mangelhafter Betriebseinrichtung, namentlich des nicht genügenden Personals, der nicht hinreichenden Bremsen und des Mangels an ausreichenden Instructionen gewesen sei. Da jedoch dem Angeklagten kein Verschulden noch Versäumniß in Ausübung seines Dienstes nachgewiesen sei, so liege das ihm zur Last gelegte Vergehen nicht vor, weßhalb derselbe freigesprochen und die Staatsbehörde in die Kosten verurtheilt wurde.

London, 9. Nov. Die österreichische Barke „Tyro" von Fiume, die von der Sulina-Mündung kam, ist im irischen Canal am Montag an die Küste geworfen und in Stücke zerschellt worden. Mit ihr versanken der Capitän, die Bemannung und ein Lootse.

Daily News melden nach einem Pariser Briefe vom 11. November, daß Garibaldi von dem in Rom befehligenden General Goyon auf die Anfrage, wie er sich verhalten werde, wenn es zwischen Garibaldi und den päpstlichen Truppen zu Conflicten käme, die Antwort erhalten habe, wenn Garibaldi in einem Conflict mit französischen Truppen in seine Gewalt fiele, würde er ihn ohne Weiteres erschießen lassen.

Frucht-Mittelpreise.

* Speyer, 15. Novbr. Weizen 5 fl. 36 kr., gest. 11 kr.; Korn 4 fl. 25 kr., gest. 3 kr.; Gerste 4 fl. 17 kr., gef. 3 kr.; Spelz 3 fl. 28 kr., gef. 3 kr., Spelzkern — fl. — kr., gest. — kr.; Hafer 3 fl. 58 kr., gest 9 kr. — Umgesetzt wurden: Centner: Weizen 4, Korn 19, Gerste 13, Spelz 80, Hafer 19. — 4 Pfd. Schwarzbrod 10 kr., 4 Pfd. gemischt Brod 13 kr. — Das Pfund Mastochsenfleisch 18 kr., Kuh- oder Rindfleisch 13 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 15 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Untersuchung gegen einen Unbekannten wegen Straßenraubs betr.) Am 23. October abhin, des Abends gegen 10 Uhr, in der Ortsstraße von Obrigheim, wurde die nachbeschriebene Uhr dem Barbier Jacob Schneider daselbst, der betrunken war, durch einen Unbekannten gewaltsam entrissen, worauf der Thäter gegen Groß-Bockenheim hin fortlief. Ich ersuche um Spähe und Mittheilung etwaiger Verdachtsgründe. — Es war eine silberne Sack-Uhr von der gewöhnlichsten Form, jedoch nicht ganz von mittlerer Größe, Werth 12 fl. Das Gehäuse ist auf der Rückseite gerippt, das Zifferblatt weiß, mit arabischen Ziffern, die Zeiger dunkelstahlblau; in der Hänke ein doppelter Ring von Stahl, ein sogenannter Springer.

Grünstadt, den 9. November 1859.

Der königl. Landrichter:

Ruppenthal.

(Ausschreiben.) In der Nacht vom 8/9. dieses Monats wurde zum Nachtheile des Peter Munz von Biebingen, Kreis Saarbrücken, aus dessen verschlossenem Stalle eine hellbraune, wahrscheinlich trächtige Stute mit weißem Schweif, weißer Fahne und ditto Stern, circa sechs Jahre alt, sammt Kopfgestell entwendet. Nach den verfolgten Spuren steht zu vermuthen, daß das Pferd bei St. Ingbert in die Pfalz verbracht wurde. Unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieses Pferdes ersuche ich Jedermann, allenfallsige zur Entdeckung des Thäters führende Wahrnehmungen der nächstgelegenen Polizeibehörde oder der kgl. Staatsbehörde in Zweibrücken zur Anzeige zu bringen.

Zweibrücken, 12. November 1859.

Der königl. Polizeicommissär:

Raquet.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[4692] Durch geh. reg. Defaut-Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom neunten November 1859, ergangen in Sachen Susanna geb. Mayer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Siegmayer, Tagner, beide in Grünstadt wohnhaft, Klägerin, sub Nro. 3574 zum Armenrechte zugelassen, gegen ihren genannten Ehemann als Beklagten, wurde die Gütertrennung zwischen der Klägerin und dem Beklagten ausgesprochen.

Frankenthal, den 15. November 1859.

Für richtigen Auszug,

der Anwalt der Klägerin:

Dursy.

Licitation.

[4693] Donnerstag den 24. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, werden in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 22. October 1859 erlassenen Urtheils nachbeschriebene Liegenschaften, zu der zwischen dem in Speyer verlebten Bierbrauer und Wirthe Johann Schwesinger und seiner hinterlassenen Wittwe Eva Katharina Gulden bestandenen Gütergemeinschaftsmasse gehörig, durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1. 83 Dezimalen Acker in der Katergasse, speyerer Bannes;
2. Ein Wohngebäude sammt Faßmagazin, 2 Lagerbierkellern, 2 kleinen Gartenhäuschen, Sommerwirthschaftsgebäude, Brunnen, Hof, Pflanzgarten mit Obstanlage und Reben, Ackerfeld und sonstigen Zugehörungen, 1 Tagwerk 18/10 Dezimalen Fläche begreifend, gelegen im Banne von Speyer im Rothschild, der Rosenstein genannt;
3. 1 Tagwerk 34 Dezimalen Hopfenstück und Ackerfeld mit Rebzeile, im Rothschild, speyerer Bannes.

Speyer, den 5. November 1859.

Kissel, k. Notär.

Licitation.

[4694] Donnerstag den 1. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Grünstadt auf der Amtsstube des unterzeichneten hiezu committirten kgl. Notärs, wird durch denselben abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Ein Wohnhaus mit Zugehör, gelegen zu Grünstadt im Pfluggäßchen auf einer Dezimale Fläche.

Die Eigenthümer dieses Immobils sind: 1. Peter Joseph Gastauer, Taglöhner; 2. Joseph Leopold, Handelsmann; beide in Grünstadt wohnhaft; 3. Bernhardine Gastauer, minderjährig und gewerblos bei ihrer Mutter und gesetzlichen Vormünderin Barbara Adams, ohne Gewerbe, in Duisburg wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Taglöhners Bernhard Gastauer, domicilirt; 4. Johann Trütel, Maurergeselle, und dessen Ehefrau Catharina Gastauer, ohne Gewerbe; 5. Conrad Johann Gastauer, Fabrikarbeiter; alle drei ebenfalls in Duisburg wohnhaft.

Grünstadt, den 8. November 1859.

J. Minges, kgl. bayer. Notar.

Licitation.

[4695] Donnerstag den 1. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Queichheim in der Krone;

Auf Anstehen von: 1. Margaretha Schuster, ohne Gewerb in Queichheim, Wittwe zweiter Ehe von Johann Jakob Freyhof, im Leben Gemeindediener allda; 2. den Kindern erster Ehe desselben, als: a) Christoph Freyhof, Tagner allda, b) Katharina Freyhof, Ehefrau von Conrad Eberle, Tagner allda; 3. den Kindern zweiter Ehe desselben, als: a) Friedrich Freyhof, Tagner in Louisville in Nordamerika, b) Louise Freyhof, Ehefrau von Johann Georg Gutting, ohne bekanntes Gewerb in Middletown in Nordamerika, c) Johann Jakob Freyhof, d) Georg Jakob Freyhof, e) Georg Freyhof, diese drei Tagner in Queichheim, f) Adam Freyhof, Gemeindediener allda, emancipirter Minderjähriger, unter Beistand seines Curators, des obigen Johann Jakob Freyhof, g) Ludwig Baudel, Gutsbesitzer und Bürgermeister in Queichheim, und h) Carl Rimmels, Einnehmer in Queichheim, in Offenbach wohnhaft, beide letztere die Gemeinde Queichheim vertretend und diese in den Rechten der widerspenstigen Conscribirten Ludwig Freyhof und Johannes Freyhof;

Werden durch den k. Notär Georg Keller von Landau folgende Liegenschaften in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts allda, vom 3. lfd. Mts., der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert, als:

1. 153 Dez. Acker in 3 Parzellen,
2. 25 Dez. Wiese in 2 Parzellen.

alle Queichheimer Bannes.

Landau, den 11. November 1859.

G. Keller, k. Notar.

Licitation.

[4696] Donnerstag den 1. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Iggelheim im Gemeindehause, werden in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 22. October 1859 erlassenen Urtheils, 53 Dezimalen Ackerfeld in zwei Parzellen, im Banne von Iggelheim gelegen, zur Ver-

lassenschaft der allda verlebten Eheleute Johannes Pale, im Leben Müller, und Apollonia Altvatter gehörig, durch den hiezu committirten königl. bayer. Notar Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Eigenthümer sind: 1. Susanna Pale; 2. Anna Maria Pale; beide ledig, volljährig und ohne Gewerbe, in Iggelheim wohnhaft, dermalen in Nordamerika sich aufhaltend; 3. Barbara Pale, ledig, ohne Gewerbe, früher in Iggelheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, vertreten durch ihren Curator Valentin Postel II., Ackersmann, in Iggelheim wohnhaft, und durch Friedrich Zöller, kgl. Notär, in Speyer wohnhaft, als Repräsentanten; 4. Franz Pale, Schneider, früher in Iggelheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, widerspenstiger Conscribirter, vertreten durch genannten kgl. Notär Zöller, als Repräsentanten, und die Gemeinde Iggelheim, als Nutznießerin seines Vermögens, dieſe Gemeinde vertreten durch ihren Bürgermeister Christoph Kappelmann II., Ackersmann, in Iggelheim wohnhaft, und ihren Einnehmer Johann Ludwig Stempel, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, allda wohnhaft.

Speyer, den 12. November 1859.

Kissel, kgl. Notär.

Licitation.

[4697] Donnerstag den 1. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Ellerstadt auf dem Gemeindehause; auf Anstehen von den Kindern und Erben der zu Ellerstadt verlebten Eheleute Jacob Kissel, gewesenen Hufschmiedes, und der gewerblosen Elisabetha Meinhardt, als: 1. Barbara Kissel, gewerblose Ehefrau des Ackersmannes Ludwig Haas des Zweiten, und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, wie auch als gerichtlich ernannter Hauptvormund der nachgenannten Minorennen; 2. Ludwig Kissel, lediger Ackersmann; 3. Maria Eva Kissel; 4. Katharine Kissel; beide letzt.re ledig, ohne besonderes Gewerbe; 5. Philipp Kissel; 6. Rosine Kissel, und 7. Michael Kissel; diese drei Letztgenannten noch minderjährig, gewerblos, welche ihren genannten Schwager Ludwig Haas den Zweiten zum Haupt- und den Ackerer Michael Weilbrenner zum Nebenvormunde haben; Alle in Eller'adt wohnend;

wird durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich committirten königl. bayer. Notär Wilhelm Köster in Dürkheim, nachbeschriebenes, zur Gütergemeinschaft der genannten verlebten Jacob Kissel'schen Eheleute gehöriges Wohnhaus, abtheilungshalber, öffentlich zu eigen versteigert, als:

Plan-Nr. 254; — 1 Dezimale Fläche mit darauf stehendem Wohnhäuschen, Stall, Backofen und Dunggrube, gelegen im Orte Ellerstadt.

Dürkheim, den 9. November 1859.

Der königl. bayer. Notar:

Wilh. Köster.

Versteigerung.

[4698] Am 29. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Edenkoben im Gasthause zum Pfälzer Hof, werden auf Anstehen der Stadtgemeinde Edenkoben, vertreten durch 1. ihren Bürgermeister, Herrn Friedrich Voller, Gastwirth in Edenkoben, und 2. ihren Einnehmer, Herrn Joh. Joseph Freyseng, königl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer daselbst, und auf den Grund zweier Beschlüsse der hohen königl. bayer. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 29. Juli und 23. Sept. lauf. Jahres, die nachbezeichneten Liegenschaften Edenkobener Bannes zu eigen versteigert:

1. $13^{2}/_{10}$ Dez. Oedung im obern Schafteich;
2. 17 Dez. Ackerland im Geinsacker;
3. $17^{1}/_{2}$ Dez. Ackerland allda;
4. $18^{1}/_{2}$ Dez. Ackerland allda;
5. $6^{1}/_{2}$ Dez. Ackerland allda.

Edenkoben, den 12. November 1859.

Stett, k. b. Notar.

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Winnweiler.

[4699] Eingetretener Hindernisse wegen können die beiden auf den 5. und 6. December l. Js. anberaumt gewesenen Holzversteigerungen nicht an diesen Tagen, sondern müssen nunmehr schon

am 29. d. Mts. in Neuhemsbach und am 30. d. Mts. in Börrstadt

abgehalten werden.

Winnweiler, den 14. November 1859.

Königl. Forstamt:

Erb.

Verloren

am 14. ds. von dem Bahnhofe in Ludwigshafen aus mit dem Zuge um 1 Uhr 25 M. bis zur Behausung des Hrn. Ludwig Dacqué in Neustadt a. H.:

1 goldnes Petschaft, „Cupido" darstellend, mit grünem Stein S gravirt,

1 kleines goldenes Medaillon,

beide Gegenstände zusammen in einem Springringe. Dem redlichen Finder eine gute Belohnung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. [4700]

Damen-Mäntel
in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422²]

Verkauf eines Pferdes.



[$4681^{2}/_{2}$] Bei Ludwig Groß III. zu Böhl steht ein schönes 8jähriges hellbraunes Stutenpferd, zu jedem Gebrauche geeignet, zu verkaufen.

Sparcassen-Tontine
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

[$4487^{2}/_{4}$] Diese Anstalt zählt zur Zeit drei Gesellschaften, von denen die eine noch 7, die andere noch 12 und die dritte noch 17 Jahre bis zur Auflösung und Vertheilung des gesellschaftlichen Vermögens zu bestehen hat. In allen zusammen befinden sich 1194 Mitglieder mit 8957 Einlagen und einem Einlags-Capital von fl. 90,400. 33 kr.

Im Vergleich zu einer gewöhnlichen Sparkasse bietet eine Anlage bei der Sparkassen-Tontine den Vortheil, daß bei letzterer nach Ablauf des für die Auflösung der bezüglichen Gesellschaft bestimmten Zeitpunktes an die überlebenden Mitglieder derselben nicht nur die ursprünglichen Einlagen sammt den zu 4 Procent admassirten Zinsen zurückbezahlt werden, sondern ihnen auch ein verhältnißmäßiger Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und Zinsen gewährt wird.

Beitrittserklärungen und Einlagen für das **Jahr 1859,** welches die **vierte Serie** bildet, werden bis zum **31. Dezember** noch angenommen.

Die Grundbestimmungen und Erläuterungen sind bei den Agenten unentgeltlich zu haben.

München, 17. October 1859.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Die Hauptagentur für die Pfalz in **Speyer:**

Gérard.

Norddeutscher Lloyd.

Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-D. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den **26. November.**

do. **Newyork,** Capt. **. J. v. Santen,** am Sonnabend den **24. December.**

do. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den **21. Januar.**

do. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den **18. Februar.**

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold, incl. Beköstigung.

Güterfracht. **Zwanzig Dollars und 15% Primage pr. 40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollar und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstande sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant. [4603²]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 164.)

Beilage zu Nro. 268 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 16. November 1859.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4701] Meine innigst geliebte Mutter, **Philippina Lombardino**, geb. Lederle, verschied gestern Morgen um 11 Uhr nach schwerem Leidenskampfe im 48sten Lebensjahre, gestärkt durch die heiligen Sterbsacramente, zu einem bessern Leben. Tiefbetrübt widme ich diese Anzeige allen auswärtigen Freunden und Verwandten zur stillen Theilnahme.

Hambach, den 15. November 1859.

Die hinterbliebene Tochter:

Katharina Lombardino.

Gerichtliche Einladung.

[4702] Die Gläubiger des Falliten Anton Simon von Germersheim, deren Forderungen zum Passivstatus der Masse angenommen sind, werden anburch aufgefordert, am Montag den 12. December nächsthin, Vormittags 11 Uhr, sich auf der Kanzlei des k. Bezirksgerichts zu Landau vor dem Commissär Herrn Richter Dercum einzufinden, um den Abschluß eines Concordates zu versuchen und, wenn dieses nicht gelingt, den Einigungsvertrag zu schließen und einen definitiven Syndiken zu wählen. Der Fallite Anton Simon hat hierbei ebenfalls zu erscheinen.

Germersheim, den 15. November 1859.

Der provisorische Syndik:

Ferdinand Levi.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4703] Mittwoch den 8. Februar 1860, des Nachmittags 1 Uhr, zu Dörnbach im Gemeindehause, wird durch den gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Gassert in Rockenhausen, auf Anstehen der natürlichen anerkannten Kinder der zu Dörnbach gewerblos verstorbenen Philippina Koch, gewesenen Ehefrau und Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Johannes Böhmer, als: Valentin Koch II., Ackerer, in Dörnbach wohnhaft, und Consorten, Gläubiger, welche den kgl. Advocaten Stockinger am kgl. Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ihrem Anwalte aufgestellt haben; gegen 1. Elisabetha Paul, ledig, großjährig und ohne Gewerbe, zu Dörnbach wohnhaft, als Schuldnerin, und 2. Heinrich Koch, lediger Schuster, daselbst wohnhaft, als dritten Besitzer; folgendes Immöbel zur Zwangsversteigerung gebracht werden, nämlich:

$2^{5}/_{10}$ Dezimalen Fläche, ein Wohnhaus sammt Hof, gelegen im Orte Dörnbach.

Dieses Immöbel wird als Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und findet kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der vorbezeichneten Liegenschaft, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 12. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

F. Stockinger.

Licitation.

[4704] Donnerstag den 1. December nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Duttweiler, werden nachbezeichnete zum Nachlasse von Eva Margaretha gebornen Ammann, weiland Ehefrau von Sebastian Weiß, gehörige auf dem Banne von Duttweiler gelegene Grundstücke der Untheilbarkeit wegen öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Ein Wingert mit Acker von 31 Dezimalen;
2. 1 Wiese von 15 Dezimalen, und
3. 63 Dezimalen Acker in 2 Parzellen.

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: a) Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 22. October jüngsthin und b) Expertenberichts vom heutigen Tage, aufgenommen durch den unterzeichneten committirten Notär, — auf Anstehen von: 1. Obgenanntem Sebastian Weiß, Ackersmann und Bürger zu Duttweiler, zu Geinsheim sich aufhaltend; 2. den Testamentserben der verlebten Ehefrau Weiß respective deren Vertreter, als: a) deren Bruder Michael Ammann, Leinenweber, zu Weiher wohnhaft, in eigenem Namen und als Beivormund der nachgenannten Minderjährigen betheiligt; b) Michael Spieß, Ackersmann, zu Großfischlingen wohnhaft, als natürlicher Vormund seiner mit weiland seiner Ehefrau Magdalena Ammann erzeugten minderjährigen Tochter Anna Maria Spieß handelnd.

Neustadt, den 12. November 1859.

A. Neumayer, k. Notär.

Licitation.

[4705] Donnerstag den 1. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Duttweiler, werden folgende in der Gemeinde und Gemarkung von Duttweiler gelegenen Immobilien der Untheilbarkeit wegen öffentlich an die Meistbietenden auf Eigenthum versteigert, nämlich:

I. Theils zur Gütergemeinschaft, welche zwischen Johann Adam Licht, Wagner, zu Duttweiler wohnhaft, und weiland dessen Ehefrau Barbara gebornen Spring bestanden hat, theils zum persönlichen Nachlasse dieser Letzteren gehörig:

1 Acker von 21 Dezimalen.

II. Zum persönlichen Nachlaß der Ehefrau Licht gehörig:

33 Dezimalen Ackerfeld in 3 Parzellen.

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 11. August jüngsthin und 2. Expertenberichts vom 1. September darauf hin, aufgenommen durch den unterzeichneten committirten Notär, — sowie auf Anstehen von: I. Obgenanntem Johann Adam Licht; II. der Kinder desselben aus seiner Ehe mit obgedachter Barbara Spring respective deren Repräsentanten oder Stellvertreter von solchen, als: 1. Wilhelm Licht, Wagner, 2. Catharina Licht, ledig, volljährig und gewerblos, und 3. Sebastian Weiß, Maurer, als Beivormund der minderjährigen Kinder von Catharina Elisabetha Licht, weiland Ehefrau des auch verstorbenen Barbiers Georg Ullmer, aus deren Ehe mit Letzterem, nämlich: a) Helena, b) Elisabetha, c) Catharina und d) Margaretha Ullmer, alle gewerblos, deren Interesse, welches mit jenem ihres Großvaters und Hauptvormundes collidirt, hiebei wahrend; alle Vorgenannten zu Duttweiler wohnhaft.

Neustadt, den 12. November 1859.

A. Neumayer, k. Notär.

[4706] Donnerstag den 1. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, auf der Schelermühle, Gemeinde Winzeln, werden durch den gerichtlich damit committirten kgl. Notar Weber zu Pirmasens, abtheilungshalber auf Termin zu Eigen versteigert:

Winzler Bannes:

1. 20 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhaus, 1 Mahlmühle mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgange, Scheuer, Stallung, Schweinställen, Backhaus und Hofraum; 10 Dez. Pflanzgarten, die unabgetheilte Hälfte von 10 Dez. Fläche, worauf 1 Oelmühle; sodann Vinninger Bannes:

Circa 3 Dez. Fläche, worauf 1 gewölbter Keller, mit Heustall; Alles dieses beisammen gelegen und einen Antheil des Schelermühlenguts bildend, begrenzt durch Conrad Schindler;

Winzler Bannes:

2. 9 Tagwerke 52 Dez. Ackerland in 5 Parzellen;
3. 38 Dez. Wald in 1 Parzelle;
4. 6 Dez. Oedung deßgleichen und
5. 2 Tagwerke 47 Dez. Wiesen in 3 Parzellen.

Vinninger Bannes:

8 Tagwerke 48 Dez. Acker- und Oedland in 1 Parzelle.

Die Betheiligten sind:

I. Joseph Pfeiffer, Müller, auf besagter Schelermühle wohnhaft, eigenen Namens, der zwischen ihm und seiner verlebten 1. Ehefrau Elisabetha Jäger bestandenen Gütergemeinschaft wegen, sodann als Vormund seiner minderjährigen und gewerblosen Tochter 1. Ehe, Anna Maria Pfeiffer, ferner als Rechtsinhaber seiner beiden großjährigen Töchter 1. Ehe, Elisabetha und Marianna Pfeiffer, ohne Gewerbe bei ihm wohnhaft, endlich mit seiner heutigen 2. Ehefrau Catharina Groß, als gesetzliche Vermögensverwalter ihrer minorennen und gewerblosen Tochter Louise Pfeiffer;

II. Georg Frenzel, Ackersmann, zu Rodalben wohnhaft, als Nebenvormund der obgenannten Anna Maria Pfeiffer;

III. Anton Pfeiffer und Margaretha Pfeiffer, Müllersleute, zu Saint-Louis in Amerika wohnhaft, Kinder 1. Ehe des obigen Joseph Pfeiffer;

IV. die Gemeinde Winzeln, als Rechtsinhaberin des widerspenstigen Conscribirten Johann Pfeiffer, Müllers, auf vorrelatirter Schelermühle domicilirt, dermalen abwesend, Sohn 1. Ehe.

Alle diese noch Erben der ledigen Standes und ohne Descendenz verlebten

a) Catharina Pfeiffer, Tochter 1. Ehe, nach ihrer Mutter verstorben;

b) Joseph Pfeiffer, Sohn 2. Ehe.

Pirmasens, 12. November 1859.

Weber, kgl. Notar.

Licitation.

[4707] Donnerstag den 1. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, dahier auf dem Thierhäuschen: wird auf Anstehen von: 1. Barbara Scholl, ohne Gewerbe, zu Kaiserslautern wohnhaft, Wittwe von Peter Müller, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer mit diesem erzeugten noch minderjährigen Tochter Therese Müller; 2. den übrigen Kindern der Eheleute Peter Müller, als: a) Nicolaus Müller, Werkführer allda; b) Franz Müller, Blechschmied in New-York, widerspenstiger Conscribirter; c) Katharina Müller, gewerblose Ehefrau von Joseph Motz, Blechschmied daselbst, und von Letzterem selbst;

d) Hermann Müller, Blechschmied ebendaselbst; e) Maria Müller, minderjährige Ehefrau von Fidel Killi, Modelleur in Kaiserslautern, und diesem selbst; f) Johanna Müller, gewerblose Ehefrau von Joseph Ladmann, Schmied, beide in New-York, und Letzterem selbst; 3. Heinrich Jacob, Fabrikant auf dem Thierhäuschen, als Nebenvormund der minderjährigen Therese Müller, und 4. der Stadt Kaiserslautern, Nutznießerin des Vermögens von Franz Müller, vertreten durch ihren Adjunkten Franz Schwarz, Gutsbesitzer, in Kaiserslautern wohnhaft; durch den gerichtlich beauftragten kgl. Notär Haas in Kaiserslautern, der Untheilbarkeit wegen, behufs der Abtheilung in Eigenthum versteigert:

Ein zu Kaiserslautern gelegenes Wohnhaus mit Hof und Garten, 22,5 Dezimalen enthaltend, 3 Tagwerk 5 Dezimalen Acker im Banne von Kaiserslautern in 3 Stücken und 1 Tagwert 57 Dezimalen Acker und Wiese daselbst in 1 Stück.

Kaiserslautern, den 13. November 1859.
G. Haas, k. Notar.

[4708] Den 1. December nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Schwanheim im Schulhaus, werden durch den damit committirten königlichen Notar Bastian zu Annweiler zu eigen versteigert:

Ein zu Schwanheim auf $2^6/_{10}$ Dez. Fläche stehendes Wohnhaus mit Zubehörden, 164 Dez. Acker in 8 Stücken, und 20 Dez. Wald im Schwanheimer Banne.

Eigenthümer sind die Wittwe und Kinder des zu Schwanheim verlebten Tagners Johannes Bachinger, als: 1. Elisabetha Klanig, ohne Gewerb, Wittwe des Verlebten; 2. Adam Bachinger, 3. Balthasar Bachinger, beide Tagner, volljährige Söhne; 4. die Gemeinde Schwanheim als Rechtsinhaberin des Conscriptionswiderspenstigen Paul Bachinger, Tagner, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort; die Gemeinde vertreten durch ihren Bürgermeister Peter Kerner, Wirth, und ihren Einnehmer Daniel Schellhaas, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, zu Wilgartswiesen wohnhaft; 5. August; 6. Lorenz; 7. Maria, und 8. Jacob Bachinger; diese vier minderjährig, gewerblos, welche die Mutter, Wittwe Bachinger, zur Vormünderin, und den Ackersmann Friedrich Christmann zum Beivormund haben; — Alle, wo nicht anders gesagt ist, zu Schwanheim wohnhaft.

Annweiler, 14. November 1859.
Bastian, k. Notar.

Licitation.

[4709] Freitag den 2. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthause;

Auf Anstehen von 1. Peter Freitag, Gutsbesitzer, in Dürkheim wohnend, handelnd wegen der zwischen ihm und seiner verlebten ersten Ehefrau Sibilia Haas bestandenen Gütergemeinschaft; 2. Johann Korb, Müller, in Mailammer wohnend, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Freitag, gewesene Tochter und einzige Erbin der Erblasserin, bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Miterbe am Nachlasse seiner nach der Mutter verstorbenen Tochter Blondine Korb, und als Vater und Vormund seiner noch minderjährigen Kinder Johann, Magdalena und Elisabetha Korb, und 3. Friedrich Ernst Haas, Geschäftsagent, in Dürkheim wohnend, als Beivormund der vorgenannten Minderjährigen, —

werden durch den damit beauftragten, zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden kgl. bayr. Notär Wilhelm Köster nachverzeichnete, zu der zwischen den Peter Freitag'schen Eheleuten bestandenen Gütergemeinschaft gehörige Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

Auf dem Banne Dürkheim:

23 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Acker und Garten, zu Dürkheim hinter Berg gelegen.
36 Dez. Wingert in der Frankweide.
43 Dez. Wingert im Frohnhof.
45 Dez. Wingert im Schlamberg.
47 Dez. Acker am Gänseck.

Bann Wachenheim:

50 Dez. Acker im Nordwingert rechts.
33 Dez. Wingert am Ablsnußbaum.
69 Dez. Wingert im Nordwingert links.

Dürkheim, den 12. November 1859.
W. Köster, kgl. bayr. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4710] Freitag den 2. December nächsthin, zu Albersweiler im Schulhause, Nachmittags ein Uhr;

werden durch den gerichtlich hiezu committirten k. Notär Ludwig Bolza in Annweiler, die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert:

Im Banne von Albersweiler:

1 Tagw. 25 Dez. Wingert in 8 Parzellen; $76^3/_{10}$ Dez. Acker in 2 Parzellen; eine Wiese von 18 Dez.; ein Wingert mit Wiese von 25 Dez. und ein Wingert mit Acker von 50 Dezimalen;

Im Banne von Queichhambach:

1 Tagw. 69 Dez. Wiese in 4 Parzellen und 3 Tagw. 4 Dez. Acker in 6 Parzellen; endlich eine Wiese von 62 Dez. Dernbacher Bannes und eine Wiese von 110 Dez., Ramberger Bannes.

Eigenthümer sind: I. Anna Barbara Regula, gewerblos in Albersweiler, Wittwe des daselbst verlebten Johannes Edinger; II. die Seitenverwandten des Erblassers Johannes Edinger, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger, nämlich: 1. Jacob Leicht, Bäcker in Landau; 2. Susanna Leicht, Ehefrau von Friedrich Jacob Becker, Küfer in Siebeldingen; 3. Heinrich Graf der Junge, Kaufmann und Wirth in Annweiler; 4. Friedrich Höhn, Blechner in Landau, diese Beiden in den Rechten von Heinrich Schmidt, Uhrmacher in Annweiler, und von Susanna Schmidt, ledig, gewerblos in Bergzabern; 5. Sophia Schmidt, ledig, gewerblos in Annweiler; 6. die minderjährige Anna Maria Schmidt, deren Vormünderin ihre Mutter Friederike Wentzler, gewerblos in Annweiler, Wittwe von Michael Schmidt, und Beivormund Johann Philipp Schmidt, Hufschmied in Albersweiler ist; 7. Ebengenannter Johann Philipp Schmidt; 8. David Schmidt, Hufschmied in Albersweiler; 9. Susanna Schmidt, Ehefrau von Conrad Cullmann, Küfer in Albersweiler.

Annweiler, den 11. November 1859.
L. Bolza, k. b. Notar.

Pappelstämm-Versteigerung.

[$4679^2/_2$] Mittwoch den 23. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Gemeindehause dahier

107 Stück Pappel-Nutzstämme und Abschnitte in einer Stärke von 8 bis 22 Zoll Durchmesser, — an der Chaussee in der Nähe von Webenheim gelegen, — öffentlich versteigert.

Webenheim, den 11. November 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Schwarz.

Minderversteigerung.

[$4711^1/_2$] Mittwoch den 23. November nächsthin, des Morgens 9 Uhr, wird die Anfertigung und Lieferung eines schmiedeisernen Thores an den Platz bei der protest. Kirche zu Schwegenheim, veranschlagt zu 161 fl. 16 kr., im Wege der öffentlichen Minderversteigerung auf dem Gemeindehause dahier vergeben.

Der Kostenanschlag kann inzwischen hierorts eingesehen werden.

Schwegenheim, den 14. November 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Bär.

Anstellung eines Waldhüters.

[$4662^2/_2$] Für die Gemeindewaldungen von Bergzabern, Kapellen-Drußweiler, Niederhorbach und Pleisweiler-Oberhofen ist eine der zwei Waldhüterstellen in Erledigung gekommen.

Die damit verbundenen jährlichen Gehaltsbezüge bestehen in 180 fl. an Geld und 3 Klaftern weichen Scheitholzes.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb längstens 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzureichen.

Bergzabern, den 8. November 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Schieß.

Bekanntmachung.

Kapsweyer, Landcommissariat Bergzabern.
[Schuldienst-Erledigung.]

[$4712^1/_4$] Die durch Entschließung hoher kgl. Regierung vom 2. Februar l. J. neu creirte zweite Gehilfenstelle an der katholischen Schule dahier soll nun unverzüglich durch einen gut qualificirten Lehrer besetzt werden.

Der Gehalt beträgt jährlich 200 fl., nebst 25 fl. Wohnungs-Entschädigung, baar aus der Gemeinde-Casse.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen versehen, binnen 14 Tagen bei hiesiger Ortsschul-Commission einzureichen.

Kapsweyer, den 12. November 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Fridmann.

Schuldienst-Erledigung

zu Erlenbach bei Dahn.

[4713] Die kath. Schulstelle zu Erlenbach, Kantons Dahn, ist erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht aus folgenden Bezügen:

	fl.	kr.
1. Aus der Gemeindekasse . .	275	—
2. Anschlag der Wohnung . .	10	—
3. „ „ Güter . . .	14	30
4. „ „ Casualien . .	5	—
Summa .	304	30

Der anzustellende Lehrer hat das ortsübliche Geläute und den niedern Kirchendienst unentgeltlich zu versehen, und für das Aufziehen der Thurmuhr werden demselben jährlich 12 fl. vergütet.

Der Lehrer ist ferner verpflichtet, den Lehrsaal zu beheizen und zu reinigen, wofür ihm aber weiter eine Entschädigung von 30 fl. zugewiesen wird.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bis 1. December nächsthin hierorts einzureichen.

Erlenbach, den 11. November 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Keilbach.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speier.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 269. Speyer, Donnerstag 17. November **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Paris,** 16. Nov., Abends. Hr. v. Moustier wurde zum französischen Gesandten in Wien ernannt. Man versichert, daß die unerwartete Wendung, welche man in Turin der Regentschaftsfrage Mittelitaliens gegeben (Uebertragung der Regentschaft an Buoncompagni) vom Kaiser mißbilligt wurde und daß die französische Regierung dies dem Hofe von Turin und ganz Italien zu wissen gethan hat.

(Die Nachricht ist wahrscheinlich einem officiösen Abendblatte entnommen.)

Was will die „nationale" Partei?

IV.

* Für die Behauptung, daß die Coburger Partei Oesterreich preis geben will, nur um ein möglichst liberales und selbst demokratisches Kleindeutschland constituiren zu können, finden sich Zeugen in ihrem eigenen Lager. Als gewiß unverdächtigen Gewährsmann nennen wir vor allen Hrn. Dr. Rießer in Hamburg, einen von den zwölf Sendboten, welche die Frankfurter Versammlung zur Ausbreitung der neuen „nationalen" Lehre bestellt hat. Das „Hamburger Wochenblatt" enthält von ihm einen Aufsatz, dessen Hauptinhalt auf folgende Sätze hinausläuft: Indem die Eisenacher und Frankfurter Reformprogramme die Nothwendigkeit der preußischen Leitung einräumen, erkennen sie die Nothwendigkeit einer wenigstens vorläufigen Ausschließung Deutschösterreichs an. Die Stellung Preußens an die Spitze des Bundes macht die Beibehaltung Deutschösterreichs in demselben unmöglich, „wenigstens vorläufig"; d. h. in so lange, bis eine große Weltkatastrophe das Kaiserreich Oesterreich in seine Bestandtheile zersprengt haben wird, ein Ereigniß, von dem wohl jeder Vernünftige zugestehen muß, daß, wenn es je eintreten sollte, es sich doch nicht, wie etwa eine totale Mondsfinsterniß, vorausberechnen läßt. Mit Recht bemerkt gegen eine solche verzweifelte Theorie Julius Fröbel: „Auch der fanatischste Revolutionär wird zugeben, daß einer Politik, die keine andere Grundlage als die einer solchen Hoffnung hat, eben so viel Aussicht auf Erfolg zugesprochen werden kann, als einem ökonomischen Unternehmen, welches sich auf einen gehofften Lotteriegewinn gründet."

Herr Rießer selbst glaubt, daß die Zahl derjenigen, welche noch jetzt eine einheitliche Verfassung mit Einschluß Deutschösterreichs für möglich halten, sehr gering ist. Wir glauben dies auch, soferne es sich um eine Verfassung nach der Coburger Schablone handelt; gewiß aber wird sich auf Grund der jetzigen Bundesacte eine Form finden lassen, innerhalb welcher Preußen und Oesterreich neben einander Platz haben, ohne daß die einheitliche Kraft nach außen dadurch beschränkt würde. Es fehlt dazu nichts, als der aufrichtige Wille jener beiden Großstaaten, als das Aufgeben der gegenseitigen Eifersüchteleien und Sonderbestrebungen. Auf dieses Ziel sollten redliche Vaterlandsfreunde hinwirken, nicht aber auf das Loslösen gerade des mächtigsten Gliedes von dem deutschen Staatskörper, eines Gliedes, ohne welches wir, den großen Militärmächten Rußland und Frankreich gegenüber, nur noch ohnmächtiger sein würden, als bisher.

Ein weiterer Zeuge für die „nationalen" Bestrebungen der Coburger ist der Advokat Titus in Bamberg. Er war einer von den wenigen Bayern, welche an der Eisenacher Versammlung und der Gründung der „Nationalpartei" Antheil genommen. Er ist daher ein Eingeweihter und als solcher in dem Falle, genau zu wissen, was jene Partei eigentlich erstrebt. Zwischen ihm und dem Weimarer Advokaten Fries, gleichfalls einem Ausschußmitgliede des „nationalen" Vereins, hat sich ein Briefwechsel entsponnen, in Folge dessen Herr Titus seinen Austritt aus dem Verein erklärte. Er möchte — bemerkte er — „um keinen Preis" seine Stimme abgeben zum Ausschlusse Deutschösterreichs und er eigne sich in dieser Beziehung folgende Worte des Herrn Fries an: „Ich fürchte nicht die Polizei und die Verfolgung, auch nicht das Urtheil der Zeitgenossen, aber ich fürchte das Weltgericht. Polen wurde von fremden Mächten zerrissen, und es hat bis heute die Sympathieen aller civilisirten Völker für sich; uns aber, wenn wir selbst die Hand bieten würden zur Zerstückelung unseres Vaterlandes, könnte nur der Fluch unseres Volkes und der Geschichte treffen." „Gleich anfänglich — fährt Herr Titus fort — habe sich ihm der Gedanke aufgedrungen, als verfolge man im Verein von gewisser Seite Sonderrichtungen und strebe die Constituirung eines preußisch-deutschen Bundesstaates an. Ein Brief von Fries unterstütze nicht blos diese Ansicht, sondern rechtfertige sie vollständig." „Wo es sich aber um die Bildung einer Nationalpartei handelt, verlange ich, daß die Männer dieser Partei das gesammte Vaterland im Auge behalten und nicht blos einen Theil desselben. Eine Partei, auf deren Fahne nicht die Einheit des ganzen, untheilbaren Vaterlandes steht, ist keine nationale, sondern antinationale. Ich kann mich auch bei der Sache fernerhin nicht mehr betheiligen. Es ist nicht sowohl der demokratische Parteistandpunkt, als vielmehr der deutsche Gesichtspunkt, der mich zu dieser Erklärung veranlaßt hat."

So Herr Titus, der zur demokratischen Partei gehört, aber hier eine männliche Offenheit und einen Patriotismus zeigt, der auch von politischen Gegnern volle Anerkennung verdient und sich vortheilhaft von der Rabulistik anderer Coburger unterscheidet, die entweder über ihre und ihrer Partei Bestrebungen im Unklaren sind, oder sich selbst und Andere täuschen. Haben wir den Sinn der Schillerfeier recht verstanden, so hat sie aufs glänzendste gezeigt, daß die Nation von kleindeutschen Sonderbestrebungen nichts wissen will, sondern mit ihrer Liebe und ihren Hoffnungen das ganze große Vaterland umfaßt, von den Vogesen bis zu den Karpathen und von der Nord- und Ostsee bis zur Adria.

Deutschland.

* **Zweibrücken.** Aus dem Rechenschaftsberichte des Hrn. Generalstaatsprocurators über die Rechtspflege in der Pfalz im Jahre 1858/59 entnehmen wir noch folgendes: Bei dem Appellationsgerichte waren in Civilsachen 83 Processe anhängig, von denen 66 erledigt wurden. 28 Erkenntnisse der Bezirksgerichte wurden bestätigt, 10 theilweise und 10 ganz reformirt. Die beim Appellationsgerichte angemeldeten Processe werden, wenn keine besonderen Hindernisse obwalten, in der gesetzlich bestimmten kurzen Frist erledigt.

Bei den Bezirksgerichten waren 1314 Civil- und 846 Handelssachen anhängig, bei weitem am meisten in Frankenthal (508 und 365); von diesen Processen wurden 1954 definitiv erledigt. Die Forderungsklagen haben auch im letzten Jahre, namentlich in Kaiserslautern, wieder abgenommen. Collocationsproceduren waren 108 (51 weniger als im Vorjahre) anhängig, von denen 77 erledigt sind. Seit 1853/54 ist die Zahl der anhängigen Collocationen von 393 auf 108 und jene der rückständig gebliebenen von 136 auf 31 gefallen. Die älteste der rückständigen Collocationen ist aus dem Jahr 1856/57, während früher dieselben vor 5 bis 10 Jahren gar nicht zu Ende zu bringen waren. Von 40 eingeleiteten Interdictionsverfahren sind 28, von 37 Gütertrennungsklagen 25 (darunter 2 durch Vergleich), von 50 Fallimentsproceduren 22 erledigt. Zwangsveräußerungen wurden 129 neu verordnet, 127 vollzogen, 22 verglichen und 36 blieben zu erledigen. Die Zahl der neu verordneten hat sich gegen das Vorjahr um 58, und die der vollzogenen seit 1850/51

um 301 vermindert. Von 244 Armenrechtsgesuchen zur Führung von Processen wurden 129 bewilligt, 73 verweigert, 35 verglichen, 3 an andere Gerichte verwiesen und 4 blieben in Instruction. Von den Bezirksgerichten wurden 1083 Theilungen zwischen Großjährigen und Minderjährigen auf Bittschrift, gegen 62 im Wege der Klage angeordnet. 1128 gerichtliche Theilungen wurden bestätigt, 4 nicht bestätigt. Während früher nur die wenigsten Theilungen im Laufe eines Jahres beendet wurden und sehr viele zu großem Schaden der Betheiligten 5 bis 10 und 12 Jahre hängen blieben, datiren von 373 Theilungen, welche bei den k. Notären im Anfange des August l. J. noch rückständig waren, 293 aus dem letzten Jahre, und bloß 55, 16, 8 und 1 aus den 4 Vorjahren.

Die Landgerichte haben in Civilsachen 8825 Urtheile erlassen, 551 mehr als im Vorjahr. Diese Mehrung ist ohne Bedeutung, wenn man bedenkt, daß seit 10 Jahren die Zahl dieser Urtheile sich um die Hälfte vermindert hat, obgleich 1854 die Competenz der Landgerichte sich erweitert hat. Pflegschaften haben sich 2369 eröffnet; es wurden 692 Vormünder, 2258 Nebenvormünder bestellt und 2129 Inventarien errichtet. Diese Zahl der Inventare ist früher nie erreicht worden. Der Rechenschaftsbericht führt zur Warnung für Vormünder den Fall an, daß durch Urtheil des Bezirksgerichts Frankenthal ein Nebenvormund für allen den Mündeln erwachsenen Schaden haftbar erklärt wurde, weil er es versäumt hatte, einen neuen Vormund ernennen zu lassen, nachdem die Mutter des Mündels zur zweiten Ehe geschritten war, ohne die Berufung des Familienraths veranlaßt zu haben.

Die Notäre haben im Jahre 1858 28,690 Rechtsgeschäfte beurkundet. Oeffentliche Versteigerungen werden nur noch in ganz wenigen Gemeinden, die zur Anschaffung eigener Locale zu unbemittelt sind oder jetzt noch keine entsprechende andere Räume hiefür besitzen, in Wirthshäusern abgehalten.

Die Gerichtsboten haben 1858/59 in Civilsachen 57,227 und in Strafsachen 36,659, zusammen 93,886 Acten zugestellt. Unter den ersten befinden sich 27,439 Vorladungen, 16,405 Titelzustellungen mit oder ohne Zahlbefehl und 1072 Mobiliar- und Früchtepfändungen. Die Titelzustellungen haben sich um 177 und die Pfändungen um 10 vermindert.

Durch besondern Fleiß, Pünktlichkeit, Sorgfalt und gänzlich fehlerfreie Führung der Civilstandsregister haben sich folgende Civilstandsbeamten ausgezeichnet: Im Bezirk Zweibrücken jene von Münchweiler, Vinningen, St. Ingbert, Blieskastel, Gersheim, Ramstein, Steinwenden, Herschberg, Mittelbexbach, Münchweiler a. Gl., Bliesdalheim und Altheim; im Bezirk Kaiserslautern jene von Gundersweiler, Sippersfeld, Standenbühl, Kerzenheim, Moorlautern, Winnweiler, Imsweiler, Marnheim, Morschheim, Obermoschel, Kusel und Altenglan; im Bezirk Frankenthal jene von Frankenthal, Gerolsheim, Roxheim, Bissersheim, Obersülzen, Obrigheim, Sausenheim, Ellerstadt, Berghausen, Schifferstadt, Assenheim und Bobenheim; endlich im Bezirke Landau jene von Bergzabern, Pleisweiler, Steinfeld, Diedesfeld, Rhodt, Germersheim, Weingarten, Westheim, Steinweiler, Rußdorf und Siebeldingen.

Augsburg, 15. Nov. Die Allg. Ztg. enthält ein Votum des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein für die kurhessische Verfassung von 1831.

Frankfurt, 15. Nov. (Officieller Bericht.) Nach Eröffnung der Bundestagssitzung vom 12. zeigte der kaiserl. österreichische Gesandte an, daß der präsidirende Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission und Obercommandant der Frankfurter Garnison, Feldmarschalllieutenant Ritter v. Schmerling, zu einer andern Bestimmung abberufen und der seitherige zweite Bevollmächtigte bei der gedachten Commission, Generalmajor Frhr. Rzikowsky v. Dobrschitz, zum präsidirenden Bevollmächtigten ernannt, so wie zur Uebernahme des Obercommando's der hiesigen Bundestruppen bestimmt worden ist. — Es erfolgte Beschlußnahme über verschiedene Bundesfestungsangelegenheiten und sodann Abstimmung über den von mehreren Regierungen in der Sitzung vom 20. v. M. gestellten und von dem Militärausschuß befürworteten Antrag auf Revision der Bundeskriegsverfassung, demgemäß beschlossen wurde: die Militärcommission zu beauftragen, alsbald die Bundeskriegsverfassung einer sorgsamen Prüfung zu unterziehen und sich auf den Grund derselben baldmöglichst gutachtlich zu äußern, ob und welche Aenderungen an derselben sie für nöthig erachte, um die entsprechendste Verwendung der Wehrkraft des Bundes zu dessen Schutz zu sichern. — Endlich wurde zur Abstimmung über die Ausschußanträge in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit geschritten, in deren Folge sich sämmtliche Stimmen, obwohl unter Hervorhebung des von den einzelnen Regierungen eingenommenen verschiedenen Standpunktes, zu dem Beschlusse vereinigten, diese Angelegenheit an den betreffenden Ausschuß zurückzuweisen, an welchen gleichzeitig die abgegebenen Vota zu gelangen haben. (Frkf. Postztg.)

Kehl, 11. Nov. Dem Gendarmerie-Brigadier Arnold ist gestern Mittag die Arretirung eines jungen Israeliten Namens Julius Lehmann aus Münster im Großherzogthum Hessen zu danken, welcher sich mit der namhaften Summe von 20,160 Frkn. in baaren Goldstücken aus dem Bankhause Schwarzschild und Söhne in Frankfurt a. M. entfernt hatte. (B. Lzg.)

Wien, 11. Nov. Vorgestern ist eine Deputation von Studenten der Universität Krakau hier eingetroffen, um dem Unterrichtsministerium eine Petition um Einführung der polnischen Sprache bei den academischen Vorträgen zu überreichen. Bis jetzt hat der Minister die Deputation nicht empfangen. — Die von dem Kaiser der Schillerstiftung zugewandten 3000 fl., sowie das Erträgniß der am 8. d. im Redoutensaale veranstalteten musikalisch-declamatorischen Academie (deren sämmtliche Kosten von den betr. Oberhofämtern bestritten worden sind) mit 3627 fl., zusammen also 6627 fl. österr. Währ., sind dem hiesigen Comite der Schillerstiftung bereits übergeben worden. — Die Käsmarker Adresse hat, wie das „Evang. Wochenbl." meldet, eine entschiedene Zurückweisung erhalten; der Schluß des Ministerialerlasses lautet: „Weit davon entfernt, die gesetzliche Autonomie der Evangelischen Augsburger Confession zu beeinträchtigen, haben Se. Majestät es sich angelegen sein lassen, in gewissenhafter Vollziehung des 4. Paragraphen des 26. Gesetzartikels vom Jahre 1791, deren baldige geregelte Ausübung auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung wie der kirchlichen Gesetzgebung zu ermöglichen, und Se. Maj. haben hiebei in der wohlwollendsten Absicht gehandelt. Wer demnach, anstatt zur Durchführung dieser a. h. Absicht bereitwillig die Hand zu bieten, dagegen offenen oder geheimen Widerstand leistet, wird die Verantwortung zu tragen haben für die Nachtheile, welche daraus für das evangelische Schul- und Kirchenwesen unvermeidlich hervorgehen müssen."

Wien, 12. Nov. Nach allem was man vernimmt, ist es gewiß, daß Rußland und Preußen eine italienische Conföderation, welche blos die mittelitalienischen Staaten mit Ausschluß Oesterreichs und Neapels umfaßt, warm unterstützen werden. (Allg. Ztg.) (Das entspräche dem Verlangen Englands und wäre eine andere Form der Annexion der mittelitalienischen Staaten an Sardinien.)

Wien, 14. Nov. Die Wiener Ztg. enthält die Ernennung der Commission, welche Vorschläge zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget zu machen hat. Es befindet sich darunter auch der Ministerialrath Freih. v. Gagern, wenn wir nicht irren, der Bruder Heinrichs v. Gagern.

Frankreich.

• **Paris**, 15. Nov. Die Ratificationen des Friedensvertrags sollen am 21. d. M. in Zürich ausgewechselt werden. Die Organisation der nach China bestimmten Streitkräfte ist nahezu vollendet. Nach einem belgischen Blatte hätte der Papst eingewilligt, eine Volksvertretung einzuführen, jedoch unter der Bedingung, daß die Wahl durch die Gemeinderäthe vorgenommen werde. Frankreich habe sich damit einverstanden erklärt, jedoch verlangt, daß die Kammer auch bezüglich der Finanzen eine berathende und vollziehende Stimme habe. Man zweifle nicht an einer Verständigung — Nach einem Bericht der „Patrie" ist die Ruhe auf der Insel Sicilien wieder hergestellt. An der Börse ist die 3proc. Rente auf 70 Fr. d. h. um 20 Cent. gestiegen.

Aus Paris wird der Kreuzztg. geschrieben: Es ist positiv, daß der König der Niederlande das Großherzogthum Luxemburg gegen einen entsprechenden Gebietstheil Belgiens austauschen möchte. Einleitende Unterhandlungen finden schon statt.

Italien.

Neapel, 5. Nov. Man ist einer Correspondenz Garibaldi's mit Bewohnern Calabriens auf die Spur gekommen. Aber was glaubt er in Calabrien auszubecken? Unterdessen circuliren eingeschmuggelte Broschüren, welche die Großthaten des Modehelden in schwülstiger Prosa preisen und in holprichten Versen besingen. Man macht ein zu großes Geschrei aus einem Mann, der, außer einigen kühnen Märschen und glücklich gelungenen Versuchen sich durch eilige Flucht

aus den Schlingen zu ziehen, die Beweise seiner Tüchtigkeit immer noch schuldig geblieben ist. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Der Kaiser von Marocco hat eine Protestation gegen das Verhalten der spanischen Regierung veröffentlicht. Die Kortes wurden am 10. vertagt.

England.

London, 16. Nov. Eine Ordonnanz schafft die körperliche Züchtigung bei dem Heere ab; nur in ganz besonderen Fällen soll dieselbe noch zur Anwendung kommen. — Der Morning Post zufolge wird der Congreß innerhalb eines Monats zusammentreten, und zwar auf der Basis der Nichtintervention. (Fr. Postz.)

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern allerhöchst zu beschließen geruht, daß der zeitlich quiescirte Rath der k. Regierung der Pfalz, Joseph von Stichaner, nunmehr für immer in dem Ruhestande zu belassen sei.

Durch Regierungsbeschluß vom 16. Novbr. wurden die in Erledigung gekommenen Functionen eines k. protest. Districts-Schulinspectors für den Kanton Bergzabern dem Pfarrer Dr. Johann Philipp Schwarz in Bergzabern übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Aus der westlichen Pfalz, 14. Nov. Eine kürzlich in den Freih. v. Gienanth'schen Waldungen bei Landstuhl abgehaltene Jagd lieferte folgende Jagdbeute: 40 Rehe, 90 Hasen, 15 Füchse, 6 Schnepfen und 8 Hühner. Ferner wurden dieser Tage auf der Jagd des Herrn Revierförsters Zahn in Otterberg geschossen, und zwar bei sehr ungünstiger Witterung: 4 Rehböcke, 3 Füchse, 6 Schnepfen, 68 Hasen und 5 Hühner. Auch hätten circa 6—8 Fasanen erlegt werden können, wenn man nicht Rücksicht auf die Hege genommen hätte. Gleich ähnlich vorstehender gestalten sich im Allgemeinen die Resultate unserer Jagden. (Kaisersl. Bote.)

London, 11. Novbr. Die englischen Zölle haben in dem letzten, mit dem 15. Juli endigenden Jahre die hübsche Summe von 290 Millionen Gulden abgeworfen; die Verwaltungskosten betragen ungefähr 3 1/2 Procent. Vor den Zollreformen war der Ertrag etwas geringer, die Verwaltungskosten dagegen doppelt so hoch wie jetzt. Die französischen, bekanntlich sehr hohen Zölle tragen, einschließlich des Salzmonopols, dem Staate durchschnittlich 102 bis 114 Millionen Gulden und die Verwaltungskosten nehmen 12 Procent in Anspruch.

Gestorben: in Zweibrücken der Pedell am Gymnasium Stephan Fili.

Theater in Mannheim.

Freitag den 18. Nov., neu einstudirt: **„Die Marquise von Villette."** Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Frankfurter Börsencourse vom 16. November.

	Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 112 1/2 G.
Oestreich	5% N.-A. v. 1854 59 5/8, 1/2 bez. u. G.	Oest. N.-Bnkact. 838—35 bez. u. G.
	5% Met.-Obl. 55 1/4 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 186, 1/8, 86, 85 1/8 bez.
	5% 1852 (E. b. R.) 55 1/4 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
	4 1/2 % ditto 49 1/4 P.	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 177 bez. u. G.
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/4 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 G.
	4 1/2 % ditto 99 7/8, 100 bez.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
	4% ditto 97 P.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 135 3/4 P. 1/4 G.
	4% ditto Abl.-R. 96 7/8 G.	4 1/2 % pf. Max.-B. 91 1/2 P. 1/4 G.
	3 1/2 % ditto —.	4 1/2 % b. Ostb. à 200 101 1/4 P.
Württ.	4 1/2 % Obl. b. Rsch. 102 5/8 G.	Hess. Ludw.-B.-A. —
	3 1/2 % ditto 94 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. —
Bad.	4 1/2 % Oblig. 102 3/4 P.	4 1/2 % hess. Ldw.-B. P.-O. —.
	3 1/2 % „ v. 1842 91 3/4 P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 52 1/4 P.
	Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 P.
	Bad. 50 fl.-L. 84 5/8 G.	4 1/2 % Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
	„ 35 fl.-L. 52 1/2 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
	Ansbach-G. 7 fl.-L. —.	4 1/2 % b. Ostb. 25% Einz. 99 3/4 bez. u. G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 . .	99 5/8 G.	Leipzig Thlr. 60 . . .	105 1/4 B.
Augsburg fl. 100 . .	99 3/4 G.	London Pf. St. . . .	116 3/8 G.
Berlin Thlr. 60 . . .	105 3/8 B.	Paris Frcs. 200 .	92 3/4 B. 1/2 G.
Bremen Thlr. 50 Ldr. .	95 1/2 B.	Wien fl. 100 öster. W.	93, 1/8, 1/4, 3/8 b.
Köln Thlr. 60 . . .	105 1/4 B.	ditto öster. W. l. S. .	93 G.
Hamburg MB. 100 .	87 7/8 B.	Disconto	3% G.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Neustadt, 15. Nov. per Centner: Weizen 5 fl. 41 kr.; Korn 4 fl. 19 kr.; Spelz 4 fl. 5 kr.; Gerste 4 fl. 24 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

* **Kandel**, 16. Novbr. per Centner: Weizen 5 fl. 15 kr.; Korn 4 fl. — kr.; Spelz 4 fl. — kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. — kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4714] Freitag den 2. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Kirchheimbolanden in dem Stadthaussaale; werden nachbezeichnete zur Verlassenschaft der daselbst wohnhaft gewesenen und verlebten Eheleute Raphael Durlacher, im Leben Lottocollecteur und Sara geborene Schönfeld gehörigen Liegenschaften, der Abtheilung wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Plannummer 251a. Wohnhaus, dann Scheuer mit Stall und Hofraum, sechs Dezimalen Fläche;

Plannummer 251b. Eine Dezimale Pflanzgarten; beide Item bilden ein Ganzes und liegen zu Kirchheimbolanden in der Neugasse.

Die Eigenthümer derselben sind die Kinder und Erben der vorgenannt verlebten Eheleute Raphael Durlacher, als:

1. Babette Durlacher, Ehefrau von Raphael Traumann, Hopfenhändler, beide in Mannheim wohnhaft;

2. Bertha Durlacher, Ehefrau von Isidor Oppenheimer, Bäcker, beide in Zweibrücken wohnhaft;

3. Julius Durlacher, Lottocollecteur und Weinhändler, in Kirchheimbolanden wohnhaft;

4. Rosine Durlacher, Ehefrau von Joseph Münster, Bezirksbauschaffner, beide in Speyer wohnhaft;

5. die Kinder und Repräsentanten von Eduard Durlacher, im Leben Doctor medicinae in München, als:

1. Mina Durlacher, ohne Gewerbe; 2. Lina Durlacher, ohne Gewerbe; beide volljährigen Alters und in München wohnhaft;

3. Herrmann Durlacher, früher Cadett in Ingolstadt, dermalen k. b. Lieutenant im k. b. 8. Infanterie-Regiment, in Garnison in Passau;

4. Agnes Durlacher und 5. Max Durlacher, beide ohne Gewerbe; letztere 3 minderjährigen Alters, und ihre Mutter Auguste geborene Eberle, ohne Gewerbe in München wohnhaft, Wittwe des vorgenannt verstorbenen Eduard Durlacher, zur Vormünderin habend.

Kirchheimbolanden, den 11. November 1859.
Der kgl. bayer. Notär daselbst:
C. Duderstadt.

Licitation.

[4715] Freitag den 2. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Lachen, werden die nachbezeichneten, zum Nachlasse von Catharina Reif, verlebten Ehefrau von Georg Heinrich Mees, weiland Ackersmann daselbst, gehörigen Liegenschaften, Lachener Bannes, vor dem unterzeichneten hiezu gerichtlich committirten Notär der Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Ein zu Lachen gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof, Garten und Wingert, 27 Dez. Fläche: 2. 122 Dez. Acker in 5 Parzellen und 3. 22 Dez. Wiese.

Diese Versteigerung findet statt auf Anstehen von: 1. Johannes Reif; 2. Anna Maria Scholl, Ehefrau von Georg Groß, des Georg Sohn, und Letzterem; 3. Peter Reif; 4. Elisabetha Reif, Ehefrau von Philipp Lorenz Klamm, und Letzterm; 5. Philipp Peter Reif; 6. Georg Heinrich Reif; 7. Johann Peter Reif; 8. Anna Maria Reif, Ehefrau von Johannes Bauer, und Letzterem; 9. Barbara Reif, ohne Gewerbe; 10. Nikolaus Reif; 11. Barbara Reif, Ehefrau von Philipp Jakob Postel, und Letzterm; 12. Franz Freitag; 13. Georg Heinrich Freitag; 14. Anna Maria Reif, Ehefrau von Johannes Freitag, und Letzterm, alle diese zu Lachen; 15. Johannes Reif; 16. Eleonore Reif, Ehefrau von Peter Schmitt, und Letzterem; 17. Georg Heinrich Reif; 18. Peter Reif; 19. Franz Reif, diese 6 zu Speyerdorf; 20. Anna Maria Reif, Ehefrau von Valentin Link zu Altdorf; 21. Franz Reiß; 22. Georg Reiß; 23. Franz Reif; 24. Anna Maria Reif, Ehefrau von Nikolaus Schmitt, Geschäftsmann, und Letzterm, diese 5 zu Cincinnati; 25. Peter Reif zu Roßville; 26. Philipp Reif, Schullehrer zu Böbingen; 27. Franz Mailänder zu Peittown; 28. Anna Maria Reif, Ehefrau von Valentin Link zu Altdorf, und Letzterm; 29. Johann Peter Weber, Leinenweber; 30. Anna Margaretha Weber, Ehefrau von Philipp Schuster, und Letzterm; 31. Eva Elisabetha Weber, Ehefrau von Jakob Weinert, und Letzterm; 32. Maria Catharina Weber, ohne Gewerbe; 33. Anna Maria Weber, Ehefrau von Georg Adam Ebel, und Letzterm; 34. Christoph Frank, Taglöhner; 35. Anna Margaretha Frank, Ehefrau von Michael Hofmann, und Letzterm; 36. Adam Wittmann; 37. Jakob Wittmann, Leinenweber; 38. Anna Maria Wittmann, ohne Gewerbe, Wittwe des zu Haßloch verlebten Leinenwebers Georg Rieger; 39. Maria Catharina Wittmann, Ehefrau von Peter Wolf, und Letzterm; 40. Anna Margaretha Wittmann, Ehefrau von Jakob Bersche, Leinenweber, und Letzterm, diese 18 zu Haßloch; 41. Eva Elisabetha Wittmann, Ehefrau von Christoph Metzger, und Letzterm; 42. Catharina Elisabetha Weber, Ehefrau von Ludwig Mattern, und Letzterm, diese 4 zu Böhl; 43. Maria Margaretha Weber, Ehefrau von Johannes Huber, und Letzterem; 44. Sara Weber, Ehefrau von Martin Kirner, Uhrmacher, und Letzterm; 45. Catharina Elisabetha Weber, Ehefrau von Ludwig Kirner,

Uhrmacher, und Letzterm: 46. Johannes Frank; 47. Johann Georg Wittmann; 48. Philipp Paul Wittmann, diese 9 früher zu Haßloch, dermalen in Amerika ohne bekannten Wohnort; 49. Eugen Huberwald, kgl. Notär dahier, als gerichtlich ernannter Repräsentant der ohne bekannten Wohnort abwesenden Betheiligten, nämlich: a) Franz Reif, b) Anna Maria Reif, ohne Gewerbe, c) Anna Maria Reif, Ehefrau von Jakob Roth, d) Philipp Reif, e) Philippine Reif, Ehefrau von Peter Bauer, f) Johannes Reif, g) Elisabetha Reif, Ehefrau von Jakob Zahn, h) Franz Reif, i) Michael Reif, k) Georg Reif, l) Philippine Schmitt, Ehefrau von Georg Schmitt, m) Maria Catharina Weber, Ehefrau von Friedrich Bullinger, n) Maria Catharina Weber, Ehefrau von Anton Kaufmann, sowie der vorgenannten 6 Ehemänner, o) Catharina Frank, p) Anna Maria Frank, beide gewerblos, und q) Peter Frank; alle Betheiligten, deren Gewerbe nicht anders angegeben worden, Ackersleute.

Neustadt, den 12. November 1859.

Werner, k. Notär.

Wiederversteigerung einer Mühle.

[4716] Am 26. l. M., Nachmittags halb drei Uhr, im Saale des Gemeindehauses in Kirrweiler, wird auf Anstehen von Georg Wilhelm Webel, Müller in Großkarlbach, als Vormund über die beiden minderjährigen Charlotte Margaretha, Ida genannt, und Heinrich August Goos, gegen 1. die Solidarschuldner: Conrad Durst, früher Müller, jetzt gewerblos in Kirrweiler und Friedrich Wilhelm Durst, früher Müller in Kirrweiler, jetzt Wirth in Irheim, und 2. Philipp Schmitt, Ackerer und Mühlenbesitzer in Oggersheim, als dritten Besitzer die nachbezeichnete Liegenschaft wegen Nichtbezahlung des Erwerbspreises wieder versteigert, nämlich:

Ein zu Kirrweiler am Mühlgäßchen auf einer Fläche von 19 Dez. gelegenes Wohnhaus nebst Mahlmühle mit zwei Gängen, einer Schäl- und einer Schwingmühle, Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Hof und sonstigem Zugehör.

Edenkoben, den 5. November 1859.

Stett, k. b. Notar.

Weinversteigerung in der Pfalz.

[4657²/₃] Dienstag den 29. November 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Freinsheim in ihrer Wohnung, lassen die Herren Friedrich und Jacob Tillmann, Gutsbesitzer daselbst, folgende aus eigenen in den besten Lagen von Freinsheim und Herxheim am Berg gelegenen Weinbergen selbst erzielten Weine öffentlich versteigern, als:

11 Fuder 1856er,
27 „ 1857er,
26 „ 1858er,

Die Proben können während 3 Tagen von den Fässern genommen werden.

Im Falle ungünstiger Witterung können Steigerer die Weine bis 1. März künftigen Jahres auf dem Lager lassen.

Freinsheim, den 9. November 1859.

Salmon, kgl. Notär.

Königl. Bayer. Pfälzische Eisenbahnen.



I. Ludwigsbahn.

[4718¹/₃] Die Herren Actionäre der pfälzischen Ludwigsbahn werden in Gemäßheit des § 40 der Gesellschafts-Satzungen zu der

Montag den 19. December 1859,
Morgens 11 Uhr,

zu Ludwigshafen am Rhein im Stationsgebäude abzuhaltenden

General-Versammlung

hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Geschäftsbericht der Direction;
2. Verbescheidung der Rechnungen vom 1. October 1858 bis 30. September 1859;
3. Festsetzung der zur Vertheilung an die Actionäre gelangenden Dividende;
4. Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 12. December d. Js. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Ludwigsbahn am Tage der Generalversammlung und zwar in der Richtung nach Ludwigshafen mit den Vormittagszügen, in der Richtung von Ludwigshafen mit den Nachmittags- und Abendzügen.

Nach dem 12. December können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

II. Maximiliansbahn.

(Neustadt-Weissenburg.)

Die Herren Actionäre der Pfälzischen Maximiliansbahn werden in Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen zu der

Dienstag den 20 December 1859,
Morgens 11 Uhr,

zu Ludwigshafen am Rhein im Stationsgebäude abzuhaltenden **General-Versammlung** hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Geschäftsbericht der Direction.
2. Verbescheidung der Rechnungen vom 1. October 1858 bis 30. September 1859.
3. Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 12. December d. Js. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Maximiliansbahn am Tage der Generalversammlung und zwar in der Richtung nach Ludwigshafen mit den Vormittagszügen, in der Richtung von Ludwigshafen mit den Nachmittags- und Abendzügen.

Nach dem 12. December können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ludwigshafen, den 14. November 1859.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Eisenbahnen:

Mahla.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. — Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 270. Speyer, Freitag 18. November **1859.**

Deutschland.

* **Speyer,** 18. Nov. Also ein Congreß soll das kranke Europa heilen! Wir gehören zu denen, welche weder zu der Arznei noch zu den diplomatischen Aerzten Vertrauen haben. Ihre Methode ist nicht empirisch und noch weniger rationell, sondern dreht sich um Experimente, die sonst nur in corpore vili, d. h. an Solchen gemacht wurden, welche zum Hängen oder Köpfen bestimmt waren. England hat die Nichteinschreitung in den mittelitalienischen Staaten zur Bedingung seiner Theilnahme am Congreß gemacht und es scheint, daß ihm dies zugestanden wurde. Denn vorgestern ist die offizielle Zustimmungserklärung des britischen Cabinets in Paris eingetroffen. Es liegt ganz im Geiste unserer Zeit, daß die Mehrzahl der großen Cabinette das Legitimitätsprincip in der Theorie zu wahren sucht, aber in der Praxis preis gibt. Hr. v. Schleinitz nennt dies einen Mittelweg; wohin dieser führt, werden wir bald sehen. Es wundert uns nur das eine, daß die deutschen Souveräne, wenigstens äußerlich, ruhig zusehen, wie ihnen der Rechtsboden unter den Füßen weggezogen wird. Denn der Congreß ist, nach dem Napoleonischen Programm, dazu bestimmt, das Legitimitätsprinzip aus dem öffentlichen Rechte Europas zu streichen. Es gibt zwar Stimmen, welche meinen, die Verträge von 1815 seien ohnehin durchlöchert und deßhalb dürfe auch der Congreß und vor allem die italienische Revolution sich über dieselben hinwegsetzen. Mit demselben Grunde kann man sagen: da so viel gestohlen wird, muß das Stehlen fortan erlaubt sein — eine Moral, mit der vielleicht doch nicht ein Jeder von den großen Politikern einverstanden sein wird, welche die Rechtsverletzungen in Italien so leicht nehmen.

Auch der Papst und der König von Neapel haben in den Congreß gewilligt; darin liegt einige Hoffnung, daß die Revolution nicht in der Mehrheit sein wird. Möglich, daß unterdessen Garibaldi wieder die Bühne betritt und der italienischen Frage ein neues Gesicht gibt. Die nächsten Tage müssen die dortigen Verhältnisse in soferne etwas mehr klären, als Victor Emanuel sich entscheiden muß. Er steht bereits hart am Scheideweg; im Hintergrund aber steht — Mazzini.

□ **Aus der Vorderpfalz,** 17. Nov. Die Auszeichnungen, welche jüngst verdienten Schul-Inspectoren und Lehrern aus allen Kreisen des Königreichs zu Theil geworden sind, beweisen aufs neue, wie sehr die Aufmerksamkeit und Fürsorge des Königs *Max* den Schulen zugewendet ist, und wie hoch er den Lehrerstand und seinen Beruf zu schätzen weiß. Wenn nicht Alle, welche sich ähnlicher Auszeichnungen würdig gemacht, sie erhalten haben; so ist zu bedenken, daß in solchen Fällen die Einzelnen gewordene Anerkennung zugleich dem ganzen Stande gilt. Manche werden vielleicht sagen: was hilft uns eine Anerkennung, wenn sie nicht durch die Verbesserung unserer materiellen Lage bethätigt wird. Allein wer billig urtheilt, muß zugeben, daß seit mehreren Jahren auch in letzterer Beziehung Vieles geschehen ist. Unsere Staats- und Kreisregierung waren fortwährend darauf bedacht, die Lehrergehalte aufzubessern und auch viele Gemeinden haben, in richtiger Erkenntniß der Wichtigkeit eines guten Unterrichts, die Gehalte ihrer Lehrer vermehrt und deren Beiträge zu dem Pensionsverein übernommen. Vieles könnte und sollte freilich noch geschehen, doch muß man dabei auch die Leistungsfähigkeit der Gemeinden, deren es bekanntlich ganz arme gibt, in Betracht ziehen. Sehr unbillig wäre es auch, wenn man das, was unser Kreis für den Volksunterricht gethan hat, nicht anerkennen wollte. Es gibt sicher im ganzen Königreich keinen Landrath, welcher sich der Interessen der Volksschule wärmer angenommen und bereitwilliger Zuschüsse aus Kreisfonds bewilligt hätte, als der pfälzische. Auch waren es gerade die Vertreter eines Standes, gegen den man gerne die Lehrer aufhetzen möchte, welche sich in unserer Landrathsversammlung stets am entschiedensten für die Aufbesserung der Lehrergehalte verwendet haben.

Der Schreiber dieser Zeilen ist ein aufrichtiger Freund der Schule und des Lehrerstandes, aber gerade deßhalb kann er sich nicht versagen, an letzteren einen wohlgemeinten Rath zu richten. Die Zeiten werden mit jedem Tage bewegter und täuscht nicht Alles, so gehen wir aufs neue schweren Erschütterungen entgegen. In solchen Zeiten wendet die Bewegungspartei sich besonders gerne an die Lehrer, um sie für ihre politischen Zwecke zu gewinnen. Man schmeichelt und macht wohlfeile Versprechungen, ohne selbst an die Möglichkeit ihrer Erfüllung zu glauben, es sei denn, daß man das Leben nicht kennt und zwischen Traum und Wirklichkeit nicht zu unterscheiden im Stande ist. Bald wird man vielleicht wieder die „Unabhängkeit der Schule von Kirche und Gemeinde" predigen, um Arglose in sein Garn zu locken. Mögen die Lehrer, *in ihrem eigenen Interesse*, solchen Sirenenstimmen ihr Ohr verschließen! In der That ist es fast nirgends schlechter mit der Schule bestellt, als da, wo jene Partei die Herrschaft übt. Emancipationsideen der bezeichneten Art sind leicht hingeworfen; wo gibt es aber einen Beamten, der nicht einen höheren über sich hätte? Die nächsten Vorgesetzten des Lehrers sind bei uns die Geistlichen, deren Beruf gleichfalls die sittlich-religiöse Erziehung des Volkes ist. Wenn einzelne Geistliche ihre Stellung mißbrauchen und den Lehrer auf ungerechte Weise drücken, so ist dies in hohem Grade zu tadeln, allein ein Vorwurf kann deßhalb nicht die Einrichtung, sondern nur einzelne Personen treffen. Wo ist der Stand, in welchem dem Untergebenen von dem Vorgesetzten immer mit gerechtem Maße gemessen würde? Selbst beim besten Willen läßt sich diese Gerechtigkeit nicht immer üben, weil der Irrthum eine unentäußerliche Zugabe der menschlichen Natur ist. Wo ein gestörtes Verhältniß zwischen dem Ortsgeistlichen und Lehrer besteht, dürfte aber auch der letztere nicht immer frei von Schuld sein. Sei dem, wie ihm wolle, im Allgemeinen ist der Geistliche der Freund des Lehrers und sehr oft seine festeste Stütze. Dies wurde auch schon öfter von Lehrern selbst anerkannt durch die Beweise von Verehrung, welche sie dem einen und andern Inspector bei seinem Scheiden aus dem früheren Wirkungskreise bezeugt haben. Wer die Verhältnisse nimmt, wie sie sind, nicht wie sie sich in der Idee oder Phantasie gestalten, wird zugeben müssen, daß der Lehrerstand auf Sand baut, wenn er seine Hoffnungen, statt auf eine wohlwollende Regierung und auf einsichtsvolle Ortsvorstände und Gemeinderäthe, auf eine Partei setzt, die im Versprechen stets viel stärker war, als im Halten und Leisten. Zudem liegt die Zeit nicht so weit hinter uns, wo manche Lehrer sehr harte Erfahrungen gemacht haben. Mögen diese für ihr künftiges Verhalten in stürmischen Tagen nicht verloren sein! Wenn vielleicht diese Bemerkungen nicht überall gefallen, so vergesse man nicht, daß Wahrheit und Offenheit der Probstein des *wahren*, Schmeichelei und Täuschung dagegen die Sache des *falschen* Freundes ist.

= **Zweibrücken,** 17. Nov. Die Assisen werden diesmal nur von kurzer Dauer sein. Außer dem Eisenbahndiebstahl, der zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen wird und in welchem gegen 30 Zeugen geladen werden, sollen nur noch höchstens zwei Fälle zur Aburtheilung kommen.

München, 14. Mit Sr. Maj. dem Könige ist auch der Legationsrath v. Dönniges, der sich im königlichen Jagdgefolge befand, nach München zurückgekehrt. Der Berliner Nat.-Ztg. wird geschrieben, er werde seine frühere Stellung am hiesigen Hofe wieder einnehmen.

München, 15. Nov. Künftigen Sonntag findet hier in der griechischen Kirche die Vermählung des russischen Schriftstellers Ivan Golowin mit Fräulein v. Hesse, der Tochter des Generallieutenants und gewesenen Generalgouverneurs von Kutais, statt. (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 14. Nov. Die ständige Bürgerrepräsentation sowohl als der gesetzgebende Körper haben beschlossen, sich bei dem Senat, in Anerkennung der Verdienste des kürzlich verstorbenen Oberingenieurs Eyssen um den Bau der hiesigen Staatsbahnen, für Bewilligung eines Honorars an dessen Hinterbliebene zu verwenden. Sicherem Vernehmen nach wird der Senat demnächst die Bewilligung eines Honorars von 20,000 fl. vorschlagen. (Allg. Ztg.)

Nachrichten aus **Weimar** zufolge hat an der Universität zu Jena aus Anlaß der Schillerfeier eine einzige Promotion stattgefunden, nämlich die Ehren-Promotion Friedrich Halm's zum Doctor der Philosophie.

Hannover, 11. Nov. Zu den Umständen, welche die Thätigkeit der Sicherheitsbehörden erschweren, gehört es, daß so viele Raubanfälle erdichtet werden. Wer Gelegenheit hat, von den Mittheilungen der Behörden über die angeblich vorgekommenen Verbrechen Kenntniß zu erhalten, wird dies bestätigt finden. Die Motive zu diesen falschen Anzeigen sind verschieden. Einige wollen sich auf Grund ihrer Angaben Bescheinigung über erlittenen Raub verschaffen und mit Benutzung derselben betteln; andere haben Geld zu Besorgungen erhalten, und hoffen durch ihre Erdichtungen über den Verlust desselben zu bewirken, daß man ihnen die Erstattung erlassen werde. Junge Leute behaupten nicht selten, daß sie angefallen worden seien, um mit ihren Erzählungen, wie sie die Räuber in die Flucht geschlagen haben, zu renommiren. Noch kürzlich kam am Deister ein solcher Fall vor. Im vorigen Jahre machte ein Arbeitsmann die Anzeige, daß er in der Herrenhäuser Allee beraubt worden sei. Man hatte ihn Abends fast ganz entkleidet im Georgengarten aufgefunden. Die Angabe war falsch, der Angeber aber in gutem Glauben. Er hatte sich nämlich stark betrunken, war, in der Herrenhäuser Allee angekommen, offenbar der Meinung gewesen, er befinde sich in seiner Kammer, und hatte sein Zeug abgelegt, war dann aber durch die Einwirkung der Kälte nüchtern geworden und hatte sich nun eingebildet, er sei beraubt. Die Kleidungsstücke wurden wieder aufgefunden. (So meldet die „N. Hann. Ztg." aus dem Norden Deutschlands; aber dasselbe gilt auch für andere Gegenden.)

Hamburg, 15. Nov. Die gestrigen Wahlen zur Bürgerschaft sind durchgehends für Liberale, gegen die Conservativen und Zunftcomites, ausgefallen. (A. Z.)

Wien, 11. Novbr. Zu der am 6. zu Gran gefeierten Secundiz des Cardinal Erzbischofs Fürst Primas von Ungarn hatten sich fast alle Prälaten und Magnaten und sonstigen Notabilitäten Ungarns eingefunden, so daß man sagen darf, es sei das Land versammelt gewesen. Sie alle und das zahllose von fern und nahe herbeigeströmte Ungarnvolk empfingen den Erzherzog Albrecht, der als Stellvertreter des Kaisers zu derselben gesendet war, mit einem Enthusiasmus ohne Gleichen, und es offenbarte sich in der That die Liebe und Anhänglichkeit an die Dynastie in ganz spontaner Weise.

Wien, 12. Nov. Nach den neuesten Verfügungen ist die Armee in 8 Infanterie- und 1 Cavaleriecorps eingetheilt, welche folgende Commandanten haben: 1. Corps zu Prag, F.M.L. Graf Clam, 2. zu Wien, F.M.L. Fürst Schwarzenberg, 3. zu Klagenfurt, F.M.L. Erzherzog Ernst, 4. zu Brünn, F.M.L. Erzherzog Karl Ferdinand, 5. zu Verona, F.M.L. Graf Stadion, 6. zu Pesth, F.M.L. Eduard Fürst Liechtenstein, 7. zu Treviso, F.M.L. Prinz zu Hessen, 8. zu Padua, F.M.L. Graf Thun und das Cavalleriecorps unter F.M.L. Franz Fürst Liechtenstein zu Pesth. (Mil. Z.)

Wien, 15. Nov. Die amtliche „Wiener Ztg." schreibt: Mit fast methodischer Hartnäckigkeit bringt die in- und ausländische Tagespresse in jüngster Zeit gewisse Artikel, die kategorisch bestimmt von Rücktritten, Ernennungen und Versetzungen hoher Persönlichkeiten sprechen, ohne daß diese unberufenen Kundgebungen sich über das Niveau müßiger Erfindungen halten können. Es vermögen solche ganz ungegründete hämische Ausstreuungen, wobei ein amtliches Einschreiten oder eine officielle Widerlegung überflüssig, weder durch Lobhudelei dem militärischen Verdienste zur Folie zu dienen, noch anerkannt ausgezeichnete Charaktere zu verunglimpfen, und dürften überdies keinen Glauben in der Armee erwecken.

Fürst Richard Metternich ist nunmehr zum Botschafter Oesterreichs in Paris ernannt worden.

Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie werden morgen nach Prag abreisen. Die Frau Erzherzogin begibt sich von dort auf einige Tage nach Dresden. — Gestern sind Gesandtschaftscouriere von hier nach Petersburg, Berlin und London abgegangen, welche dem Vernehmen nach Depeschen mit den Eröffnungen des k. k. Cabinets in Betreff des Congresses an ihre Höfe zu überbringen haben. — Das Linienschiff „Kaiser" ist nunmehr so weit ausgerüstet, daß es noch in diesem Monate mit den Probefahrten beginnen wird. (W. Bl.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. Nov. Die „Patrie" schreibt: „Man versichert uns, daß die Gründe, welche die Regierungen von Frankreich und Sardinien zu dem Entschlusse bestimmt haben, die Wahl des Prinzen von Carignan (als Regent) nicht zu bestätigen, sie auch veranlassen, sich der Wahl des Hrn. Buoncompagni zu widersetzen, da den Fragen, worüber der nächstens zusammentretende Congreß zu entscheiden hat, nicht vorgegriffen werden kann." Daß auch Sardinien, welches die ganze Intrigue veranlaßt hat, sich deren Ausführung freiwillig widersetzen soll, dies zu glauben ist doch eine starke Zumuthung der „Patrie." Die HH. Rouland, Minister des öffentlichen Unterrichts, Divisionsgeneral Lelievre und Caignard de Saulcy, Institutsmitglied, sind zu Senatoren ernannt worden. Eine Schrift über die Demokratie von einem gewissen Vacherot ist mit Beschlag belegt worden. — Der Fürst Richard von Metternich ist nun definitiv zum österreichischen Gesandten hier und Herr v. Moustier zum diesseitigen Gesandten in Wien ernannt worden. Nach dem „Pays" ist der Divisionsgeneral Cousin-Montauban zum Befehlshaber des Expeditonscorps gegen China ernannt. Die Munitions- und Materialsendungen dorthin werden die nächsten Tage beginnen, während die Truppen erst im December eingeschifft werden sollen. — 3proc Rente 69 Fr. 85 Cent., 15 Cent. niedriger, als gestern.

Einer der geachtetsten Publicisten der legitimistischen Partei, Herr Lubis, ist gestorben. Im Jahre 1841 wurde er in's Gefängniß geworfen, weil er in seinem Blatte einen der berüchtigten Briefe veröffentlicht hatte, welche von der „La Contemporaine" dem Bürgerkönige zugeschrieben worden waren. In den letzten Jahren war Herr Lubis Mitarbeiter der „Union". Seine „Histoire de la Restauration" hat mehrere Auflagen erlebt.

Italien.

Eine Turiner Correspondenz des Schw. Merk. (der, nebenbei bemerkt, nun offen die Partei der italienischen Revolution ergriffen hat) bedauert, daß das Gerücht von einer Revolution in den Marken und in Umbrien sich nicht bewahrheitet hat, fügt aber die naive Bemerkung hinzu, die Revolution werde, wenn nicht alle menschliche Berechnung träge, nicht mehr lange auf sich warten lassen. In Turin wird man das natürlich am besten beurtheilen können. Aus derselben Quelle wird gemeldet, Garibaldi sei mit seinen Schaaren in Eilmärschen der päpstlichen Grenze zugerückt, um auf das erste Signal in Neapel die Cattolica zu überschreiten. Man habe dem Revolutionsgeneral von Turin aus so zu sagen carte blanche gegeben, unter der Bedingung, daß Alles auf seinen Namen und seine Verantwortlichkeit gehe. Zu rechter Zeit werde man dann aus dem Halbdunkel heraustreten. — Cavour soll zu Victor Emanuel berufen worden sein und diesem gerathen haben, gerade vorwärts zu schreiten und energisch zu handeln, ohne länger den Einflüsterungen an der Seine Gehör zu schenken, da sonst dem „monarchischen Princip" Gefahr drohe.

Spanien.

* **Madrid**, 16. Nov. Der Marschall Odonnell ist nach einer Recognoscirung der afrikanischen Küsten nach Madrid zurückgekehrt. Die Operationen gegen Marocco werden unmittelbar beginnen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 2. November dem Redacteur des Blattes „der Volksbote", Ernst Zander dahier, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens annehmen und tragen zu dürfen;

unterm 2. und 9. November die Bewilligung zu ertheilen, daß der Privatgelehrte Dr. Hermann Schlagintweit das von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland erhaltene Ritterkreuz des Erlöserordens, sowie den von Sr. Maj. dem Könige von Hannover erhaltenen Guelphen-Orden IV. Classe, dann daß der Privatgelehrte Robert Schlagintweit ebenfalls den von Sr. Maj. dem Könige von Hannover erhaltenen Guelphen-Orden IV. Classe annehmen und tragen dürfe;

unterm 12. November zu der Stelle des Domdechants in Würzburg den seitherigen Canonicus in dem bischöflichen Capitel

und Dompfarrer in Würzburg, Dr. Joseph Georg Götz, zu ernennen.

Zufolge höchster Finanzministerial-Entschließung vom 10. Nov. wurde auf die erledigte Forstwartei Hauenstein, Revier gleichen Namens, der Forstgehilfe Adolph Bauer von Pirmasens zum provisorischen kgl. Forstwart ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Kusel, 15. Nov. Vorgestern sind in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Orte Blaubach 5 Häuschen abgebrannt.

Vom 16. bis 30. November wird das französische Thor in **Landau** um 6 Uhr 30 Minuten früh geöffnet und um 7 Uhr Abends geschlossen, das deutsche Thor um 6 Uhr geöffnet und um 9 Uhr geschlossen.

Kirchheimbolanden, 15. Nov. Wie das hiesige Wochenblatt berichtet, ist in einer Versammlung zu Standenbühl beschlossen worden, Schritte zur Erbauung eines Thurmes auf dem **Donnersberg** zu thun. In Folge einer an die Gemeinden deßhalb erlassenen Aufmunterung des Landcommissariats hat der hiesige Stadtrath dafür bereits 100 fl. bewilligt. Auch der Wartthurm soll hergestellt und der Platz, nach Art des Alzeyer, verschönert werden. Die Anlage soll den Namen „Schiller-Anlage" erhalten.

Reichenberg, 15. Nov. Heute ist das große, in Deutschland seines gleichen suchende Liebig'sche Fabriketablissement der Schauplatz einer großen Feuersbrunst geworden. Das Maschinen- und Kesselhaus ist ein Raub der Flammen. Der große Websaal, in dem an 1000 Kraftstühle arbeiten, ist zum Theil zerstört; die Nebengebäude sind gerettet worden. (D. A. Z.)

Genf. Eine Correspondenz in der Basler Zeitung sagt: „Fazy wollte auch im Theater den Herrn spielen, wie im Großen Rathe, allein das Ding wollte nicht gehen. Er wurde aufs Aergste verhöhnt und seine Stimme übertönt von dem Geschrei des souveränen Publikums. Die Zurufe: „Saltimbanque (Marktschreier), fripon (Schurke), banquiste, chef de claque" regneten auf den „großen Mann" seiner Zeit. Er sah sich genöthigt, in dem aufgeregtesten Zustande das Theater zu verlassen.

Konstanz, 11. Novbr. In diesem Jahre haben sich zwei Ereignisse zugetragen, welche schon seit vielen Jahren in hiesiger Stadt nicht mehr vorgekommen sind. Erstens ist in diesem Sommer ein **neues Haus** gebaut worden, was schon seit mehr als 20 Jahren nicht mehr der Fall war. Zweitens ist eine **Wohnungsnoth** eingetreten, was seit dem Konstanzer Concilium vor 441 Jahren und seit der französischen Emigration nicht mehr der Fall war. Gleichwohl haben die Miethpreise nicht aufgeschlagen.

Die Darmstädter Zeitung vom 15. meldet: In verflossener Nacht will man zu Darmstadt und Griesheim mehrere starke Erdstöße verspürt haben.

Gestorben: In Frankfurt in Folge eines Schlagflusses am 14. Nov. Julius Frhr. v. Feuiri, k. b. Hauptmann im 6. Inf.-Reg.; in Zweibrücken der k. pens. Oberstlieutenant Freyberg.

Frankfurter Börsencourse vom 17. November.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich:
- 5% N.-A. v. 1854 59½, ⅜, ⅝, ½ bz.
- 5% Met.-Obl. 55¾ P.
- 5% 1852 (E. b. R.) 55¾ P.
- 4½% ditto 49½ P.

Bayern:
- 5% Oblig. b. Rthsch. 102⅛ P.
- 4½% ditto 100⅛ P. 99⅞ G.
- 4% ditto 96 bez. u. G.
- 4% ditto Abl.-R. 96⅞ G.
- 3½% ditto —.

Württ.:
- 4½% Obl. b. Rsch. 103¼ P., 103 G.
- 3½% ditto 93¾ G.

Bad.:
- 4½% Oblig. 102¾ P.
- 3½% „ v. 1842 91¾ P.

Anlehensloose.
- Bad. 50fl.-L. 84⅝ G.
- „ 35fl.-L. 52⅜ P.
- Ansbach-G. 7fl.-L. —.

- Frkf. Bankact. à 500 fl. 112½ G.
- Oest. N.-Bnkact. 830 G.
- „ Cr.-A. 200 fl. 185, 84½ bez. u. G.
- Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
- Dmst. B. 1.2. E. 250 fl. 177½, 77, 76½, 76 b. u. G.
- Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 314 G.
- Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
- 4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 135¾ P.
- 4½% pf. Max.-B. 91½ P. ¼ G.
- 4½% b. Ostb. à 200 101½ P.
- Hess. Ludw.-B.-A. 104¾ P. ¼ G.
- Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 99¾ P. ¾ G.
- 4½% hess. Ldw.-B. P.-O. 95¼ G.
- 3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr. 52¼ P.
- 5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl. 103 P.
- 4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
- Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
- 4½% b. Ostb. 25% Einz. 100⅛ P.

Pistolen	fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein .	fl. 791-796.
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55½-56½	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35½-36½	Alte österr. 20r r. Pf.	„ 30 16
Ducaten	„	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . .	„ 30 6
20 Francsstücke . . .	„	9 16-17	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 84-88	Pr. Cass.-Schein . . .	„ 1.46⅛.

Theater in Mannheim.

Samstag 19. Nov.: „Titus." Große Oper in 2 Abtheilungen, von Metastasio. Musik von Mozart. (Mit Recitativen.)

Sonntag, 20. Nov., bleibt die Bühne des Buß- und Bettages wegen geschlossen.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Theilungs-Versteigerung.

[4719] Samstag den 3. December 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Kirrberg im Schulhause; werden durch den kgl. Notär Ansmann in Homburg, hiezu beauftragt durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 12. September abhin, die nachbezeichneten Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

Bann von Kirrberg:

1. 3 Dez., auf denen ein Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen im Orte Kirrberg an der Straße;
2. 4 Dez. Pflanzgarten;
3. 52 Dez. Wiese in 2 Stücken;
4. 256 Dez. Acker in 4 Stücken;
5. 32 Dez. Weide an einem Stück.

Bann von Homburg:

6. 75 Dez. Acker an einem Stück.

Diese Liegenschaften gehören zum Nachlasse der zu Kirrberg verstorbenen Ehe- und Tagnersleute Christian Mück und Catharina Gebhard.

Die Eigenthümer derselben sind die Kinder und Stellvertreter von Kindern dieser Eheleute, nämlich:

a) Die Tochter Magdalena Mück, ledig, Dienstmagd und als solche zu Homburg wohnhaft;

b) die Stellvertreter des verstorbenen Sohnes Daniel Mück, erzeugt in seiner Ehe mit seiner heutigen Wittwe Elisabetha Röder, ohne Gewerbe, in Kirrberg wohnhaft, Namens: α) Heinrich, β) Daniel, γ) Peter, δ) Catharine und ε) Adam Mück, alle fünf minderjährig, vertreten von ihrer genannten Mutter als gesetzlicher Vormünderin, und von nachgenanntem Georg Mück als Nebenvormund;

c) die Tochter Margaretha Mück, gewerblose Ehefrau des Philipp Christ, Tagners, in Hornbach wohnhaft;

d) die Tochter Charlotte Mück, ledig und ohne Gewerb, in Kirrberg wohnhaft;

e) der Sohn Georg Mück, Dienstknecht, in Zweibrücken wohnhaft;

f) die Tochter Dorothea Mück, gewerblose Ehefrau des Heinrich Müller, Gärtners, beisammen in Minersville, Schuylkill County Staat Pensylvanien in Nordamerika wohnhaft;

g) die Tochter Maria Mück, früher ohne Gewerbe, und

h) die Tochter Catharine Mück, früher Dienstmagd, beide früher in Kirrberg wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; für sie handelt ihr gerichtlich ernannter Vertreter Heinrich Geßner, kgl. Notär, in Zweibrücken wohnhaft.

Homburg, den 12. November 1859.

Ansmann, kgl. bayer. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4720] Montag den 5. Dezember 1859, Vormittags 10 Uhr, zu Schwedelbach in der Wohnung von Jacob Scheerer, werden auf Anstehen von:

1. Sophi[illegible], ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft, Wittwe von dem allda verlebten Maurer Johann Müller, eignen Namens und als Vormünderin über die mit demselben erze[illegible]ten noch minderjährigen Kinder Magdalen[illegible], Katharina und Christina Müller;

2. Johann [illegible]enger, Schuster, ebenda wohnhaft, als Nebenvormund dieser Mündel;

und auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses durch den kgl. Notär Böcking zu Kaiserslautern schuldenhalber versteigert:

etwa 25 Dez. Wohnhäuschen mit Acker und etwa 50 Dez. Acker — Alles im Banne von Schwedelbach.

Kaiserslautern, 15. November 1859.

Böcking, k. Notär.

Verpachtung.

[4721] Am 24. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Weyher im Wirthshause zur Krone, werden die nachbezeichneten Güter der katholischen Kirche und des Beneficiums zu Weyher, welche in den besten Lagen der unten angegebenen Gemarkungen liegen, auf 6 Jahre verpachtet:

I. im Banne von Weyher:

1. ein zu Weyher an der Kirchgasse auf einer Fläche von 15 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Kelterhaus nebst Kelter, Keller, Stall und Hof,
2. 42 Dez. Wingertsgarten an der Kirchgasse,
3. 26 Dez. Wingert im obern Heckmann,
4. 64 Dez. Wingert im untern Heckmann, in 5 Loosen,
5. 27 Dez. Wingert im Seidenviertel,
6. 62 Dez. Acker im Steinbühl,
7. 75½ Dez. Wiese in der Brunnengasse,
8. 30 Dez. Wiese im Blümel, Hohlwiese,
9. 30 Dez. Wiese im Blümel am Steinbühl,
10. 47 Dez. Wiese in den Lochwiesen, am Geheu,
11. 102 Dez. Wiese in den Stichelwiesen,
12. 17 Dez. Wiese im Brühl.

II. Hainfelder Bannes:

13. 30 Dez. Wingert im Letten,
14. 40 Dez. Acker in der Nachtweide,
15. 82 Dez. Acker im Letten, in 2 Loosen,
16. 50 Dez. Wiese in den Lochwiesen, am Geheu,
17. 441 Dez. Wiese in der Fliege, in 9 Loosen.

III. Flemlingener Bannes:

18. 17 Dez. Wiese am Hirtenbrunnen, erste Gewanne in den Niederwiesen,

19. 74 Dez. Wiese in den Niederwiesen, dritte Gewanne, in 2 Loosen,

20. 49 Dez. Wiese daselbst.

IV. Rhodter Gemarkung:

21. 29 Dez. Wingert in der rhödter Gewanne, Kalkgrube.

Sodann wird das Gras des Kirchhofes von Weyher auf 6 Jahre versteigert.

Edenkoben, den 14. November 1859.

Stett, kgl. b. Notar.

Bekanntmachung.

[4722⅓] Mittwoch den 30. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Hofe des Oberpostamtsgebäudes zu Speyer:

1. die Sitzkästen von 6 außer Verwendung gekommenen Eilwägen,
2. mehrere Eilwagens-Räder,
3. eine Partie altes Reiseisen und Federstahl und
4. einige Centner beschriebenes Papier (gebrauchte Druckformularien)

öffentlich versteigert.

Speyer, den 16. November 1859.

Königliches Oberpostamt.

Seiler.

c. Bischoff.

Bekanntmachung.

[4723½] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Königlichen Stadt- und Festungs-Commandantschaft Germersheim

Montag den 12. December 1859,

Vormittags 9 Uhr,

nachstehende Bretter für das Garnisonsbauwesen in mehreren Loosen auf dem Wege mündlicher Versteigerung an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, als:

300 Stück 1zöllige tannene A Bretter,
600 Stück 1zöllige tannene V Bretter,
1000 Stück 1zöllige tannene X Bretter.

Das Bedingnißheft liegt im Zimmer Nro. 23 des Weissenburgerthorgebäudes zu Jedermanns Einsicht offen vor, woselbst auch die Versteigerung vorgenommen wird.

Germersheim, den 10. November 1859.

Die Militär-Local-Bau-Commission.

Bau- u. Brandholz-Versteigerung.

[4724] An den unten festgesetzten Tagen, jedesmal um 8 Uhr des Morgens anfangend, zu Wachenheim auf dem Stadthause, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Gemeindewald von da, öffentlich versteigert, als:

Montag den 21. November l. J.:

Schläge: Rindskehl, Gerstenthal, Sessenthal, Nächstenthal und Battenberg;

17 kieferne Baustämme 3. Cl.
528 „ „ 4. Cl.
1177 „ Sparren.
2 „ Blöche 2. Cl.
46 „ „ 3. Cl.
400 „ „ 4. Cl.

Donnerstag den 24. November l. J.:

Schläge: Kaltenthalerkopf, Klaus, Pferchershang, Nächstenthal, Vorenberg, Zimmerberg, Silberthal und Taubenrux:

24 Klafter kiefern Scheitholz.
225 „ „ Prügel.
28 „ „ Krappen.
18000 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Beim Scheit- und Prügelholze ist die Taxe bedeutend ermäßigt.

Wachenheim, den 14. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

A. Abolay.

Bekanntmachung einer Holzversteigerung.

Rumbach, Cantons Dahn.

[4725] Bis kommenden 30. lfd. Monats, Vormittags 10 Uhr, werden in loco Rumbach im dasigen Gemeindehause nachbenannte Hölzer öffentlich auf Zahlungstermin versteigert, als:

10 buchen Nutzstämme 2. Cl.
6 eichen „ 3. u. 4. Cl.
2 „ Abschnitte 3. Cl.
106 „ Baustämme 3. u. 4. Cl.
27 Wagnerstangen.
12¾ Klafter buchen geschn. Scheitholz.
23 „ „ „ „ anbr
6¼ „ „ „ „ faul.
6¼ „ „ „ Prügelholz.
3¾ „ eichen geschn. Scheitholz.
22¼ „ „ „ „ anbr.
1 „ „ „ „ faul.
6¼ „ „ „ Prügelholz.

Rumbach, den 14. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Stöhr.

Minderversteigerung von Bauarbeiten.

Ulmet, Kantons Kusel.

[4726½] Samstag den 26. l. Mts., präcis 10 Uhr des Vormittags, im Gemeindehause zu Ulmet, wird die Erweiterung des alten Schulhauses daselbst im Minderversteigerungswege vergeben, bestehend in:

		fl.	kr.
a)	Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	802	39
b)	Zimmerarbeiten zu	565	40
c)	Schreinerarbeiten zu	167	38
d)	Schlosserarbeiten zu	96	44
e)	Glaserarbeiten zu	141	16
f)	Tüncherarbeiten zu	84	7
g)	Dachdeckerarbeiten zu	63	29
	Total	1921	33

Plan und Kostenanschlag hierüber können täglich hierorts eingesehen werden.

Jeder Steigerer hat einen solventen Bürgen zu stellen.

Ulmet, den 12. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Latterner.

Bekanntmachung.

[Fischerei-Verpachtung.]

[4727] Samstag den 26. November 1859, Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause zu Dahn, wird die Fischerei in der Lauter, so weit dieselbe die Gemarkung von Dahn durchfließt, auf 3, 6 oder 9 Jahre öffentlich verpachtet.

Dahn, den 14. November 1859.

Königl. Rentamt.

Schauberg.

Bekanntmachung.

[4728½] Die Gemeinde Maikammer hat einen gut genährten, zum Ritt aber untauglichen Rinderfassel zu verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Maikammer, den 14. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Franz, Adj.

Wiederbesetzung der Lehrerstelle an der protest.-deutschen Schule zu Sarnstall, Gemeinde Annweiler.

[4729] Die Lehrerstelle an der protest.-deutschen Schule zu Sarnstall wird zur Bewerbung hiermit ausgeschrieben. Anmeldungstermin 3 Wochen, innerhalb welcher Frist Lusttragende ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Amt einzureichen, hiermit eingeladen werden.

Die Gehaltsbezüge sind:	fl.	kr.
1. baar aus der Gemeindekasse	255	36
2. „ aus Stiftungen	6	48
3. Anschlag der Wohnung	15	—
4. Anschlag der Güter	10	54
Summa	288	18

Für das Aufziehen der Gemeinduhr und Besorgung des ortsüblichen Geläutes, was dem Lehrer obliegt, erhält derselbe weiter aus der Gemeindekasse 12 fl. jährlich.

Annweiler, den 12. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Culmann.

Schuldienst-Erledigung

zu Rodenbach, Kantons Göllheim.

[4730] Die Gehilfenstelle an der protest. Confessionsschule zu Rodenbach ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen aus der protest. Kirchenkasse zu Rodenbach:

	fl.	kr.
1. Beitrag der protestantischen Cultusgenossen	72	30
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfonds	57	30
3. Unständiger Beitrag aus Kreisfonds	50	—
4. Für Versehung des Kirchendienstes	20	—
Summa	200	—

nebst freier geräumiger Wohnung.

Für Beheizung des Schullocals sorgt die Cultusgemeinde.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Belegen binnen 4 Wochen a dato bei unterfertigtem Amte einreichen.

Kerzenheim, den 1. November 1859.

Für die Ortsschulcommission

Das Bürgermeisteramt.

Brubacher.

Bad Gleisweiler.

[4731] Curliste vom 1. bis 15. Novbr. Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snouckaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. Brunk a. Winterborn. — Hr. Amtmann Köster mit Hrn. Sohn a. Neukirchen in Kurhessen. — Hr. Rommel a. Hemmingen. — Fr. Ruschweigh mit Söhnchen a. Hamburg. — Hr. Michel a. Edenkoben. — Hr. Geheimerath Müller a. Dresden. — Fr. Schultze a. Böhl. — Hr. Baron v. Grote mit Bedienung a. Hannover. — Hr. Senator Grave und Frl. Riesberg a. Bremen. — Hr. Wiß a. Nürnberg. — Hr. Heye a. Bremen. — Hr. Dr. med. Knippenberg a. Bremen. — Hr. Kopp a. Newyork. — Hr. Consul Migault mit Frl. Tochter a. Bremen. — 328. u. 329. Hr. Brunn mit Fr. Gemahlin a. Soest.

[4532⅔] Junge Welschhühner und Hahnen verkauft

Friedrich Hänlein in Speyer.

Empfehlung.

[4731½] Der Unterzeichnete, welcher mehrere Jahre bei Bauausführungen verwendet war, beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß er sich zu Hochspeyer als Maurermeister etablirt habe, und wird geneigte Aufträge über Bauausführungen sowie Anfertigung von Bau-Entwürfen und Kostenanschlägen unter Zusicherung stets reeller und billiger Behandlung jeder Zeit übernehmen.

Hochspeyer, den 14. November 1859.

Heinrich Bohlander.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 271. Speyer, Samstag 19. November **1859.**

„Ein Königreich für einen Staatsmann."

Rheinpreußen. Vielleicht von größerer Wichtigkeit als alle Veränderungen der äußeren Verhältnisse in Italien, dürfte die geistige und moralische Wirkung der dortigen Ereignisse auch auf die Gemüther in Deutschland sein. Nach der verunglückten Revolution von 1848 war bekanntlich ein allgemeiner Niederschlag der Aufregung erfolgt, unter dem Druck einer starken Reaction war die Stimmung des Volks im Ganzen die einer Art von Verzweiflung an aller und jeder Veränderung der politischen und socialen Dinge. Nicht etwa bloß aus Furcht vor der Gewalt zog sich das Volk im Ganzen von der Betheiligung an der Politik zurück: noch ein viel stärkerer Grund dieses Zurückziehens war der Gedanke, daß sich auf dem Wege der Revolution überhaupt gar nichts erreichen lasse; indem man kaum zu hoffen wagte, daß auf anderem Wege etwas erzielt werden könne, gab man reinweg alles politische Streben auf und wandte sich vorwiegend den materiellen Interessen zu. Nach der großen Handelskrisis trat aber eine Stockung in diese materielle Richtung ein, die Eindrücke von 1848 waren unterdessen ein wenig in den Hintergrund getreten, das politische Interesse fing langsam wieder an sich geltend zu machen. Ein Volk, welches seine Befriedigung nicht in den höchsten Sphären des Lebens sucht und findet, muß nothwendig, weil seine Kräfte doch immerhin eine Wirksamkeit und einen Spielraum haben wollen, sich mit leidenschaftlicher Hast bald da, bald dort hin wenden, bald in der Politik, bald in den materiellen Interessen, oder auch in der Wissenschaft und Kunst Ziele seines Strebens und Arbeitens suchen, die es oft willkürlich ergreift und wechselt. Nachdem nun die große materielle und industrielle Bewegung für die Massen aufgehört hat, Gegenstand des öffentlichen Interesses zu sein, wendet man sich wieder der Politik zu und in diese Hinneigung zu den politischen Fragen fiel eben die italienische Bewegung. Daß die italienische Revolution einigen Erfolg hatte, schien zu beweisen, daß die Verzweiflung an der Revolution nicht in der Natur der Dinge begründet sei, der Gedanke lag allenthalben nahe, daß auch in Deutschland nur zufälliger Weise die Bewegung von 1848 gescheitert sei. Also hob sich die Verzweiflung an der Revolution und jetzt sind wir nahezu und mit wenigen Modificationen wieder in der Strömung von 1846 und 1847. Tausenderlei Erscheinungen beweisen dies, und der aufmerksamen Beobachtung kann es nicht entgehen, daß selbst in der Masse des Volkes sich ganz solche Zustände und Stimmungen zeigen, wie damals. Das ist vielleicht die schlimmste der Wirkungen der italienischen Revolution und um so viel schlimmer, als sich heute ebenso wenig wie 1848 wahrhaft geniale Staatsmänner vorzufinden scheinen, welche im Stande wären, die Bewegungen zu zügeln und in die rechten Bahnen zu lenken. Wir haben liberale Staatsmänner, welche dem Strome bis zu einem gewissen Punkte nachgehen, wir haben conservative Staatsmänner, welche sich ihm widersetzen und starr am Alten festhalten. Wo sind aber die genialen Staatsmänner, welche die Erhaltung mit der Bewegung zu vermitteln verstehen, in den ewigen Wahrheiten über den Parteien stehend, ebenso sehr dem Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe der Geschichte Rechnung zu tragen, als den Principien des politischen Lebens treu zu bleiben wissen? Wenn sich nicht bald solche Staatsmänner finden in Deutschland, dürfte uns die neu erwachte Bewegung abermals übermächtig werden. (Augsb. Pstztg.)

Deutschland.

⁑ **Vom Rhein**, 18 Nov. Die Excesse des Berliner Pöbels am Abend des Schillerfestes sind eine höchst betrübende, ja empörende Erscheinung. Dies um so mehr, je würdiger die Schillerfeier im ganzen deutschen Lande und weit über dessen Grenzen hinaus verlaufen ist. Sie fallen um so widerlicher auf, je mehr man gewöhnt ist, Berlin als den Vorort deutscher Intelligenz rühmen zu hören. So geben sie denn reichlichen Anlaß zu Hohn, Spott und sonstigen bitteren Auslassungen über die Stadt der Intelligenz, in der die gute Sitte einen so groben Faustschlag in's Angesicht erhalten hat. Daß man hierin freilich nicht selten zu weit geht, indem man die ganze Bevölkerung für einen rohen Pöbelstreich verantwortlich machen und verdammen will, das ist keine Frage. Weit ungerechter aber ist es noch, die sogenannte Kreuzzeitungspartei zu beschuldigen, sie werde wohl den Pöbel zu dem wüsten Treiben angereizt, wohl gar gedungen haben. Was sollte sie damit bezweckt haben, sie, die doch gerade in Preußen die Vertreterin der großdeutschen Gesinnung und die Gegnerin jedes revolutionären und tumultuarischen Treibens ist? Sollte sie so wider ihre eigenen Grundsätze gehandelt haben? Ist es glaublich, daß die Männer, die an ihrer Spitze stehen und die zu den nobelsten Charakteren gehören, sich so weit vergessen haben sollten? Das glaubt kein Unbefangener, das glauben selbst die nicht, welche die Beschuldigung erhoben haben oder sie nachsprechen. Die Beschuldigung ist nur eine bequeme und bei bornirten Köpfen sehr wirksame Waffe, welche die neuliberale kirchliche und politische Partei gebraucht, um ihren Gegnern einen Hieb zu versetzen.

Warum läßt man denn die viel näher liegenden Gründe des Berliner Scandals so ganz unberücksichtigt? Man wußte in Berlin wieder einmal nicht, was man thun oder lassen, verbieten oder erlauben sollte. Zuerst hat man verboten, dann wieder gestattet, und die ganze Angelegenheit ist so behandelt worden, daß die unteren Schichten des Volkes leicht abnehmen konnten, man wünsche eigentlich ihre Betheiligung bei dem Schillerfeste gar nicht. Das war nur geeignet, Verdruß zu erregen und dieser hat sich am Abend in der bekannten pöbelhaften Weise Luft gemacht.

Dazu kommt noch ein anderer Umstand, der nicht außer Anschlag zu lassen ist. Die jüngste Phase des preußischen Staatslebens ist die des Experimentirens. Man will's einmal wieder mit politischem und kirchlichem Liberalismus versuchen, was voraussichtlich freilich nicht gar lange dauern wird. Das Schlagwort ist dort, wie auch anderwärts: Es ist eine neue Zeit angebrochen! Der Pöbel macht sich nun diese neue Zeit in seiner Weise zu nutz. Wo sich eine Gelegenheit bietet, bewegt er sich nach seiner Art etwas freier und unliebe Ausschreitungen können dann kaum zu den verwunderlichen Erscheinungen gehören. Als eine solche betrachten wir theilweise auch den Scandal zu Berlin. Gerade das Freiheit athmende Volk der unteren Klasse wollte sich nicht bei Seite geschoben sehen und hat sich in seiner plumpen Weise dafür gerächt, daß man, den nagelneuen Grundsätzen staatsmännischer Weisheit entgegen, ihm nicht in vollem Maße gegeben, worauf es Anspruch zu haben glaubt.

§ **Grünstadt**, 18. Nov. Auch hier wurde die Schillerfeier in ähnlicher Weise wie in den meisten Städten der Pfalz abgehalten. Am 9. November Abends 5 Uhr Musik in den Straßen der Stadt, Glockengeläute, Böllerschüsse und Freudenfeuer; am 10. November Morgens 10 Uhr feierlicher Zug unter Vorantritt der städtischen Behörden aus dem Rathhaussaale auf den Marktplatz, wo unter Absingung des Liedes „Freude, schöner Götterfunke" und nach einer passenden Anrede des Studienlehrers Becker eine Linde gepflanzt wurde, die fortan „Schillerlinde" heißen soll; der Platz selbst, wo dieser feierliche Act vorgenommen wurde, erhielt den Namen „Schillerplatz". Abends fand sich eine zahlreiche Abendgesellschaft in dem Saale des Musikvereins zusammen, wo ein Prolog, das Lied von der Glocke und einige vortreffliche Stücke auf dem Clavier durch zwei überaus geübte Spieler mit großem Beifalle vorgetragen wurden; sodann folgte als Schluß des Festtages ein Ball. Weit mehr noch aber, als durch diese äußere Feier des

Tages hat sich Grünstadt Ehre und Anerkennung erworben durch die Gründung eines Schillervereins. Ein hiesiger Bürger, dem das Herz auf der rechten Stelle sitzt, hat die Idee zu genanntem Verein nicht nur angeregt, sondern auch unter anerkennenswerther Aufopferung von Zeit und Geduld sogleich practisch ins Werk gesetzt. In kaum drei Tagen hatte er durch freiwillige Beiträge, an denen sich beinahe alle Klassen der hiesigen Bevölkerung betheiligten, die nennenswerthe Summe von 360 Gulden zusammengebracht, die, da die Liste zur Einzeichnung noch nicht geschlossen ist, ohne Zweifel auf 400 Gulden gebracht werden wird. Ein Theil dieser Gelder soll zur Errichtung einer Bibliothek für die städtischen Volksschulen, die Zinsen aus dem übrig bleibenden Capital aber auf den Ankauf passender Jugendschriften, sowie auch der Gedichte Schiller's verwendet werden, welche sodann bei den jedesmaligen Jahresschlußprüfungen an die fleißigsten Schüler und Schülerinnen der hiesigen Elementarschulen ohne Unterschied der Confession als Preise verabfolgt werden sollen, gewiß ein lobenswerther Zweck, der auch anderwärts Nachahmung verdient; jedoch ist ein endgiltiger Beschluß bis jetzt in dieser Beziehung noch nicht gefaßt. Außerdem hat der hiesige Stadtrath die Summe von 25 fl. bewilligt, die der allgemeinen Schillerstiftung zufließen soll.

München, 15. Nov. Die Neue Münchener Ztg. enthält heute einen interessanten Artikel über die Runkelrübenzuckerfabrikation im Zollverein im Jahre 1858/59, aus welchem sich eine höchst erfreuliche Zunahme dieses Industriezweiges ersehen läßt, so daß nun wohl der ganze gegenwärtige Bedarf des Zollvereins an Zucker gedeckt sein dürfte. Während, um nur Eines zu erwähnen, im Jahre 1853/54 von 238 Fabriken 18,469,890 Centner Rüben verarbeitet wurden, haben im Jahre 1858/59 257 Fabriken nicht weniger als 36,668,557 Centner, also beinahe das Doppelte, verarbeitet. Die im Jahre 1858/59 eingetretene Erhöhung der Rübenzuckersteuer von 6 auf 7½ Sgr. hat keineswegs die damals von einigen Seiten befürchteten Nachtheile für die Fabrikation des Rückenzuckers im Gefolge gehabt, im Gegentheil sind in diesem Jahre über 7,753,000 Centner Rüben mehr zur Zuckerfabrikation verwendet worden, als im Vorjahre mit dem geringern Steuerbetrage.

München, 16. Nov. Das Befinden des Hrn. Erzbischofs Gregor hat sich in den letzten Tagen wieder verschlimmert, so daß derselbe abermals ans Krankenlager gefesselt ist. (Augsb. Pstztg.)

Frankfurt a. M., 17. Nov. Die Bundestagssitzung war unerheblich. (Allg. Z.)

Berlin, 13. Nov. Ein Circularerlaß des Handelsministers theilt mit, daß die Mittheilungen und Klagen über die traurige und hoffnungslose Lage der deutschen Auswanderer in Brasilien in neuerer Zeit immer zahlreicher werden, und sich bei näheren Ermittelungen großentheils als gerechtfertigt erweisen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, erklärt es der Minister für unstatthaft, die Beförderung von Auswanderern nach Brasilien noch fernerhin unter den Schutz ertheilter Concessionen zu stellen, weßhalb dieselben sämmtlich zurückgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die Herbstfeste in Compiegne nehmen ihren Fortgang; es ist nun die dritte Serie, wie man sich in Paris sehr gelehrt ausdrückt, von Gästen dahin abgegangen, in derselben befinden sich auch die beiden Romandichter und Publicisten Jules Sandeau und Edmond About. Die Einladung dieses Letzteren ist besonders interessant in demselben Augenblicke, wo die Blätter melden, daß Louis Napoleon einen rührenden (!) Dankbrief an den Papst geschrieben, weil dieser die Reformen bewilligt. Herr Edmond About ist bekanntlich der Verfasser der elenden Pamphlete über Rom, die selbst in Frankreich mit Beschlag belegt worden sind. — Bis heute haben 60 Mitglieder des französischen Episcopats Mandements oder Circulare zu Gunsten des Papstes veröffentlicht. (Kreuztg.)

Paris, 16. Nov. Dem Gerüchte, der Kaiser Napoleon habe zu der Regentschaft des Ritters Buoncompagni gerathen oder dieselbe gut geheißen, wird von gutunterrichteten Personen mit Entschiedenheit widersprochen; man versichert vielmehr, daß Graf Walewski eine förmliche Protestation gegen diese Regentschaft nach Turin geschickt habe. — Eine telegraphische Depesche an das Kriegsministerium meldet, daß Oberst Montalembert, ein Bruder des bekannten Redners, der sich in dem in Afrika operirenden Heere befand, von der Cholera hinweggerafft worden ist. Wie aus Marseille berichtet wird, hat der Kaiser befohlen, daß die großen Arbeiten zur Verhinderung von Ueberschwemmungen sogleich in Angriff genommen und binnen zehn Jahren sämmtlich vollendet werden sollen. (Fr. Postz.)

Die „Patrie" meldet, daß der Cardinal-Staatssecretär Antonelli den Papst auf dem Congreß vertreten wird.

Schweiz.

* **Zürich**, 16. Nov. Ritter Desambrois ist nach Turin und Hr. v. Bourqueney nach Paris abgereist. Die zweiten Bevollmächtigten der drei vertragenden Mächte sind hier geblieben, um die Auswechslung der Ratificationen vorzunehmen.

* **Bern**, 17. Nov. Bei dem Banket zu Ehren der Bevollmächtigten hat Hr. v. Bourqueney auf den Toast geantwortet, welchen der Bundespräsident Stämpfli auf die bei den Conferenzen und der Eidgenossenschaft repräsentirten Mächte ausbrachte.

Die „Schwyzerzeitung" bringt den Bericht über die Schillerfeier auf dem Rütli, die auf dieser Stätte in ihrer natürlichen Einfachheit alle Schillerfeiern der großen Städte an Großartigkeit übertrifft. Schwyz hatte den ersten Gedanken und lud wie in alten Tagen seine Mitstände. Die Urner und Unterwaldner folgten dem Rufe und Viele aus den äußeren Cantonen; es waren ihrer 300 auf der heiligen Stätte versammelt. Mit dem Rütlilied bewillkommnete man sich. Ein Taschenbüchlein mit Kernstellen aus Schillers Tell wurde von der Buchdruckerei Eberli ausgetheilt. Da begann die Landesgemeinde: nach einander sprachen Landschreiber Ufser, Pfarrer Tschümperlin und Kanzleidirector Eberli schöne Worte ächten Schweizersinnes. Der schöne Schlußgedanke, dem Dichter des Tell an seinem hundertsten Geburtstage an der Felsensäule des Mythensteins eine Gedenktafel zu errichten, war von Landammann Styger und wurde sofort einhellig angenommen. Abends strahlte ein loderndes Feuer im Rütli als Wahrzeichen der einzigen Feier. (Schw. M.)

Italien.

Turin, 17. Nov. Man versichert, Garibaldi habe seine militärischen Stellen niedergelegt und ziehe sich auf die Insel Sardinien zurück. Die Abreise des Ritters Buoncompagni ist aufgeschoben. (Fr. Postz.)

Neapel, 12. Nov. Man behauptet als gewiß, daß der König sich auf dem Congresse vertreten lassen werde. Sämmtliche Consuln des Königreichs sind angewiesen, allen Verbannten, welche in ihre Heimath zurückzukehren wünschen, Pässe verabfolgen zu lassen. Laut Berichten aus Rom wird der Papst sich gleichfalls auf dem Congresse vertreten lassen.

Fano (Kirchenstaat), 1. Novbr. (Aus einem Privatschreiben.) Fast täglich kommen Verabschiedete und Deserteure aus der Romagna dahier an. Sie kehren in ihre väterliche Wohnung zurück, ohne daß von der päpstlichen Regierung ihnen die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt wird. Alle beklagen sich über die schlechte Nahrung, den geringen Sold und die armselige Kleidung, die ihnen in der Romagna zu Theil ward. Aus ihren Reden geht hervor, daß die Disciplin der daselbst befindlichen Truppen nichts weniger als musterhaft zu nennen ist. Das päpstliche Militär ist mit allem Nöthigen aufs Beste versehen, gut disciplinirt, und man vernimmt aus dem Mund eines jeden Einzelnen nur den Wunsch, bald möglichst vorwärts gegen die Romagna marschiren zu dürfen. (Schw. M.)

Vermischte Nachrichten.

* Ludwigshafen, 18. Nov. Die allerhöchste Urkunde wodurch unsere Gemeinde zur Stadt erhoben wird, ist auf Pergament, ein Muster der Kalligraphie mit dem großen Staatssiegel in silberner Kapsel. Die Ueberreichung wird dem Vernehmen nach in der Stadtrathssitzung auf feierliche Weise durch den Herrn Landcommissär geschehen. Die schon seit einigen Jahren vergeblich erwartete Genehmigung des Bauplanes für ein neues Distriktsgefängniß dahier ist endlich erfolgt. Nach der Vollendung desselben wird das k. Landgericht von Mutterstadt hierher verlegt werden.

ꝏ Alsenz, 17. Nov. Gestern Abend brach in den Gebäulichkeiten des Ackersmannes Wilhelm Linzweiler zu Mannweiler Feuer aus, das in den mit Früchten angefüllten Räumen solche Nahrung fand, daß in wenig Minuten Haus, Scheuer, Stallung und Nebengebäude in vollen Flammen standen. Den angestrengten Bemühungen der zum Löschen Herbeieilenden gelang es, das Feuer auf die Vierung dieser Gebäulichkeiten zu beschränken. An Mobilien konnte nur wenig, an Früchten gar nichts gerettet werden, so daß der Schaden für den nicht versicherten Besitzer sehr beträchtlich ist. Die Ursache des Brandes ist nicht ermittelt.

Otterberg, 14. Nov. Gestern Vormittag halb 11 Uhr brach in dem Orte Otterbach bei dem Schuster Wilhelm Melkus Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit zwei Häuser bis auf den

Grund niederbrannte. Von Mobilien konnte nur ein einziges Bett gerettet werden, alles übrige ist verbrannt. Die Ehefrau Melkus, welche das auf dem Hausspeicher befindliche Weißzeug retten wollte, wurde durch die Flammen beschädigt und liegt dermalen an Brandwunden krank darnieder. Die Mobilien waren nicht versichert.

Die Mannheimer Blätter erzählen von einem Raubanfalle bei Grünstadt am letzten Dienstag Abends, dessen Opfer ein Fuhrmann aus dem Badischen gewesen sei. Zwei Kerle hätten denselben angefallen, sein Geld verlangt und ihm mit einem Prügel einen Schlag auf den Hinterkopf versetzt, so daß er bewußtlos vom Wagen gesunken sei. Als er wieder zu sich gekommen, seien die Bursche mit Wagen und Pferden, sowie mit seiner aus 12 fl. bestehenden Baarschaft verschwunden gewesen. — Die ganze Geschichte ist höchst unglaublich und scheint zur Gattung derjenigen zu gehören, die wir gestern nach einem hannöverischen Blatte charakterisirt haben.

Madrid, 8. Nov. Ein ungenannter Patriot hat der nach Marocco abgegangenen Armee 40 Pakete mit — Stricken zur Verfügung gestellt, „um die gefangenen Maroccaner zu binden“; es muß auch solche Käuze geben.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Dürkheim, 17. Nov. Der diesjährige Martini-Mittelpreis stellt sich für Tröbermost per Logel von 40 Liter 6 fl. 50 kr., heller Most 1000 Liter auf 237 fl. 30 kr.

München, 16. Nov. Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat von gestern an den Disconto für den Lombard von 5 auf 4½ und für Wechsel von 4 auf 3½ Procent herabgesetzt.

Das auf dem kleinen St. Bernhard zur Aufnahme von Reisenden bestehende Hospiz hat eine wesentliche Modification dadurch erfahren, daß nun auch ein Gasthaus mit demselben in Verbindung gebracht worden ist. Bemittelte und zahlungsfähige Reisende sollen fortan in diesem ihre Unterkunft finden, während das eigentliche Hospiz nach wie vor armen Reisenden gastfreundlich geöffnet bleibt.

Kaiserslautern, 8. Nov. Auf unserem gestrigen Fruchtmarkte wurden im Ganzen 5080 Centner umgesetzt, nämlich Weizen 480, Korn 820, Spelzkern 60, Spelz 1550, Gerste 720, Hafer 1220, Erbsen 110, Wicken 80 und Linsen 40 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Waizen 5 fl. 24 kr. (9 kr. gefallen); Korn 4 fl. 4 kr. (2 kr. gef.); Spelzkern 5 fl. 10 kr.; Spelz 3 fl. 42 kr. (7 kr. gef.); Gerste 4 fl. 16 kr. (4 kr. gest.); Hafer 3 fl. 26 kr. (gebl.); Erbsen 4 fl. 37 kr. (11 kr. gef.); Wicken 3 fl. 37 kr. (3 kr. gest.); Linsen 6 fl. 11 kr. (5 kr. gef.) Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfd. Kornbrod kosten nämlich 18 kr., 3 Pfd. Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Getraute: In Kaiserslautern Fr. Aug. Mahla, Advokat in Landau, mit Frl. Marie Emilie Molique. Pfarrverweser Friedrich Mentzel von Neuhofen mit Frl. Elisabeth Kunz von Siebeldingen.

Gestorben: Dr. Conrad Ludw. Schwab, k. Rath und p. Professor an der Central-Thierarzneischule in München.

Bei der am 15. November zu Ansbach stattgefundenen sechsten Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens wurden die nachstehenden 38 Serien: 4. 44. 198. 273. 382. 440. 767. 926. 943. 1010. 1303. 1462. 1643. 2027. 2046. 2067. 2139. 2343. 2515. 2635. 2688. 2701. 2848. 3060. 3167. 3178. 3297. 3379. 3427. 3808. 3916. 4021. 4147. 4620. 4623. 4649. 4706. 4736 aus dem Glücksrade gehoben, welche an der am 15. künftigen Monats stattfindenden Gewinn-Ziehung Theil zu nehmen haben.

Frankfurter Börsencourse vom 18. November.

	Cours der Staatspapiere.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 112½ G.
Oestreich.	5% N.-A. v. 1854 60, 59⅞ bz. u. G.	Oest. N.-Bnkact. 835 P. 832 G.
	5% Met.-Obl. 55⅜ P.	„ Cr.-A. 200 fl. 187, 86½ bez.
	5% 1852 (E. b. R.) 55⅜ P.	Bayer. Bank-A. à 500 fl. —.
	4½% ditto 49½ P.	Dmst. B. 1.2.S. 250 fl. 177½ P.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 102⅛ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 316 G.
	4½% ditto 99⅞ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
	4% ditto 96¾ P. ⅞ G.	4% Ldw.-Verb à 500 fl. 135½ G.
	4% ditto Abl.-R. 96⅞ G.	4½% pf. Max.-B. 91½ P. ⅛ G.
	3½% ditto —.	4½% b. Ostb. à 200 101⅜ P.
Würt.	4½% Obl. b. Rsch. 103¼ P. 103 [G.	Hess. Ludw.-B.-A. 104¾ P. ¼ G.
	3½% ditto 93¾ G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 100¼ P. 99¾ G.
Bad.	4½% Oblig. 103 P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. —.
	3½% „ v. 1842 91¾ P.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52⅜ P.
	Anlehensloose.	5% Ludw.-Verb. 1.2. Pr.-Obl. 102¼ P.
	Bad. 50 fl.-L. 84½ G.	4½% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. —
	„ 35 fl.-L. 52½ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	Ansbach-G. 7 fl.-L. —.	4½% b. Ostb. 25% Einz. 100¼ P.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4732] Montag den 5. December 1859, des Mittags um 12 Uhr, zu Dörrmoschel in dem Versteigerungslocale des Friedrich Carl Braun;

Wird durch Franz Roebel, königl. bayer. Notär, im Amtssitze zu Rockenhausen, hier handelnd als Commissär des kgl. Bezirksgerichts Kaiserslautern, zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen Immobilien, der Untheilbarkeit halber, geschritten werden, nämlich:

a) Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen nachbenannten Eheleuten Jakob Honig bestanden hat:

29 Dez. Acker im Brüschlerdell, 1 Parzelle, Bann Rathskirchen; 38 Dez. Acker in 2 Parzellen, Bann Dörrmoschel, und 38 Dez. Wies in 1 Parzelle, nämlichen Bannes, und ein Männerstuhl in der Synagoge in der Gemeinde Teschenmoschel.

b) Zum persönlichen Nachlaß des nachgenannten Jakob Hönig gehörig:

ein Männerstuhl und ein Weiberstuhl in der Synagoge in der Gemeinde Teschenmoschel.

Die Eigenthümer und Versteigerungs-Interessenten sind:

1. Johannetta Wolf, gewerblos, in Teschenmoschel wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Mallers Jakob Honig, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Tochter Therese Honig; 2. Jakob Honig, Maller, zu Dörrmoschel wohnhaft, eigenen Namens, sowie Nebenvormund seiner genannten Schwester Therese Honig; 3. Carolina Honig, Ehefrau von Lazarus Heimann, Handelsmann, beisammen in Niederkirchen wohnhaft, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4) Barbara Honig, Ehefrau von Simon Maier, Handelsmann, beisammen in Lindenschied wohnhaft, und Letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 5) Ludwig Gassert, kgl. Notär zu Rockenhausen, als gerichtlich ernannter Repräsentant von a) Daniel Honig, früher Krämer, und b) Friederike Honig, früher Dienstmagd, ledig, beide vormals in Dörrmoschel wohnhaft und dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend.

Rockenhausen, den 19. November 1859.

Der königl. Notär:

Roebel.

Immobiliarversteigerung.

[4733] Montag den 5. December nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Obermoschel im Stadthause, werden auf Anstehen von Franz Joseph Bauer, Gemeindeschreiber in Obermoschel wohnhaft, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndik der Fallitmasse des allda domicilirten Bäckers Johannes Hartwein, vor dem hiezu gerichtlich committirten königlich bayerischen Notar Philipp Becker, im Amtssitze zu Obermoschel, die nachbeschriebenen Immobilien in Eigenthum versteigert:

1. Plan 130. 2 Dezimalen Fläche, darauf ein Wohnhaus zu Obermoschel in der Kirchgasse gelegen; dazu Plan 127. Ein allda auf Einer Dezimale gelegener Stall mit Dungkaut und Keller.
2. Von obenbeschriebenem Plan 127 blos der über dem Stalle gelegene Holzschoppen.
3. Plan 207½. 5 Dezimalen Garten am Hinterberg, Bann Obermoschel.
4. Plan 450. 93 Dezimalen Acker auf dem Steinhübel, desselben Bannes.

Die Versteigerungsbedingungen können zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Obermoschel, den 16. November 1859.

Ph. Becker, k. b. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[4734] Montag den 5. Dezember 1859, Vormittags 11 Uhr, zu Schwedelbach in der Wohnung von Jacob Scheerer, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten kgl. Notär Böding zu Kaiserslautern versteigert:

577 Dez. Aecker in 12 Parzellen,

27 Dez. Wiese — Schwedelbacher Bannes.

Die Betheiligten sind: 1. Anna Maria Baus, ohne Gewerbe, Wittwe von dem verlebten Handelsmann Peter Dunzweiler, handelnd in eigenem Namen und als Vormünderin über die mit Letzterem erzeugten noch minderjährigen Kinder: Carolina und Elisabetha Dunzweiler;

2. Anna Maria Dunzweiler, Ehefrau von Friedrich Höhn, Maurer, und Letzterer selbst;

3. Katharina Dunzweiler, Ehefrau von Jakob Scheerer, Glaser, und Letzterer selbst;

4. Margaretha Dunzweiler, ledig und gewerblos;

5. Philipp Dunzweiler, Schneider, als Nebenvormund der gedachten Minderjährigen, sämmtlich zu Schwedelbach wohnhaft.

Kaiserslautern, 28. October 1859.

Der kgl. Notär:

Böding.

Holzversteigerung

in den Staatswaldungen des Forstamts Waldfischbach.

[4735] Mittwoch den 30. November 1859, des Morgens 9 Uhr, zu Waldfischbach.

Forstrevier Waldfischbach.

Zufällige Ergebnisse von 1858/59 im Hornbacher-Walde:

37¾ Klafter buchen Scheitholz,

90⅔ „ „ Prügelholz,

70 Dez. Wiese — im Banne von Böchingen;

3. 559 Dez. Acker in 5 Parzellen und 39 Dez. Wingert in 2 Parzellen — im Bann von Walsheim;

4. 54 Dez. Wald im Bann von Gleisweiler.

Landau, den 16. November 1859.

G. Keller, k. Notär.

Licitation.

[4748] Dienstag den 6. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Obersülzen im Saale des Gemeindehauses, werden vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert:

290 Dezimalen Ackerland im Banne Obersülzen, in sieben Parzellen.

Eigenthümer dieser Immobilien sind:

I. Sara geborene Schriesheim, ohne Gewerbe, in Obersülzen wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Handelsmannes Isaac Kuhn;

II. Heinrich Kuhn, Handelsmann, in Obersülzen wohnhaft, dermalen im Fallimentszustande sich befindend, respective die Fallitmasse desselben, vertreten durch deren Syndik Lazarus Durlacher, Geschäftsmann, in Grünstadt wohnhaft;

III. Amalie Kuhn, ohne Gewerbe; in Horchheim, Provinz Rheinhessen, wohnhaft, Ehefrau des Moses Hirsch, Handelsmann, daselbst wohnhaft, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

IV. Carolina Kuhn,

V. Regina Kuhn, beide ledig, volljährig und gewerblos,

VI. Joseph Kuhn, Handelsmann, alle drei in Obersülzen wohnhaft;

VII. Clara Kuhn, gewerblose Ehefrau von Ludwig Löb, Handelsmann, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, beide früher in Obersülzen wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Repräsentanten, den k. Notar Wagner in Dirmstein.

Grünstadt, den 16. November 1859.

J. Minges, k. b. Notär.

Licitation.

[4749] Mittwoch den 7. Dezember 1859, Nachmittags 3 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, wird in Vollziehung eines durch das königliche Bezirksgericht zu Frankenthal am 2. November 1859 erlassenen Urtheils die nachbeschriebene Liegenschaft, zu der zwischen Peter Umstädter I., Ackersmann, früher in Böhl, dermalen in Speyer wohnhaft, und seiner verstorbenen Ehefrau Christina Hauck bestandenen Gütergemeinschaftsmasse gehörig, durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

Das zu Speyer an einem auf die Jakobsstraße führenden Gäßchen gelegene Wohnhaus nebst Stallung, Dunggrube, Hof, Einfahrt und sonstigen Zubehörungen, $2^{8}/_{10}$ Dezimalen Fläche.

Eigenthümer sind: 1. genannter Peter Umstädter I., 2. Philippina Umstädter, ohne Gewerbe, in Speyer wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Tagners Wilhelm Rillig, 3. Peter Umstädter, Schullehrer, wohnhaft früher zu Böhl, jetzt zu Speyer, gegenwärtig sich aufhaltend zu Toledo in Nordamerika, widerspenstiger Conscribirter, 4. die Gemeinde Böhl, in den Rechten des genannten widerspenstigen Conscribirten, als Nutznießerin dessen Vermögens, vertreten durch ihren Bürgermeister Ludwig Bummel, Ackersmann, in Böhl wohnhaft, und ihren Einnehmer Johann Ludwig Stempel, Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Iggelheim wohnhaft, 5. Lorenz Umstädter, ohne Gewerbe in Speyer wohnhaft, noch minderjährig, vertreten durch seinen Vater und Vormund, genannten Peter Umstädter I. und durch seinen Beivormund Johann Artmann, Schuhmacher, in Speyer wohnhaft.

Speyer, den 16. November 1859.

Kissel, k. Notär.

Licitation.

[4750] Dienstag den 6. December l. J., Morgens 9 Uhr, zu Queidersbach in der Wohnung von Johann Koch und auf Anstehen von 1. Johann Koch, Maurer und Barbier, in Queidersbach wohnhaft, in eigenem Namen und als natürlicher Vormund seiner minderjährigen, ohne Gewerbe bei ihm wohnenden, mit seiner verlebten Ehefrau Barbara Wintergerst erzeugten Tochter Barbara Koch, welche den in Queidersbach wohnhaften Leinenweber Jacob Wintergerst zum Nebenvormunde hat und 2. Adam Koch, Barbier, in Queidersbach wohnhaft, großjähriger Sohn der vorgenannten Barbara Wintergerst; werden vor dem unterzeichneten kgl. Notär Bièchy in Landstuhl nachbezeichnete zur Gütergemeinschaft, welche zwischen dem Requirenten Johann Koch und seiner verlebten Ehefrau bestanden, gehörige, im Banne von Queidersbach gelegene Immobilien, der Abtheilung halber, auf Eigenthum öffentlich versteigert, als:

1 Tagw. 15 Dez. Ackerland in 2 Parzellen.

Landstuhl, 16. Nov. 1859.

Bièchy, k. Notär.

Licitation.

[4751] Mittwoch den 7. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Gemeindehause;

Auf Anstehen von: 1. Johann Stein dem Alten, Ziegler, wegen der Gütergemeinschaft, die zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Barbara Doll bestanden hat; 2. den Kindern der Letzteren, als: a) Anna Maria Stein, Ehefrau von Valentin Gerber, Schuster, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung wegen; b) Franz Stein, c) Johann Stein, d) Joseph Stein, alle drei Ziegler; e) Elisabetha Mathes, minderjährige Tochter und Repräsentantin der verlebten Maria Eva Stein, im Leben Ehefrau von Daniel Mathes, Maurer, vertreten durch diesen ihren Vater als Hauptvormund und durch den genannten Johann Stein als Beivormund, alle in Arzheim wohnhaft, und f) Elisabetha Stein, Ehefrau von Georg Zimmermann, Ziegler in Mardorf, und Letzterem, der ehelichen Ermächtigung wegen;

Auf den Grund eines Urtheils des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 23. August letzthin; werden durch den k. Notär Keller allda der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

Im Arzheimer Bann:

1. 8 Dez. Wingert auf der Kastanienheide;
2. 63 Dez. Acker in 4 Parzellen.

Landau, den 17. November 1859.

G. Keller, k. Notär.

[4752] Den 6. December nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Mönchweiler in der Behausung des Georg Schäfer, werden durch den damit committirten königlichen Notar Bastian zu Annweiler zu eigen versteigert:

Ein zu Mönchweiler auf 11 Dez. stehendes Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Schoppen und Hofraum und 7 Dez. Garten beim Haus; sodann 15 Dez. Baumgarten, Mönchweiler Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Georg Schäfer der Alte, und 2. dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Stein erzeugten Kinder, als: a) Margaretha Schäfer, Ehefrau von Simon Braun, b) Franz Schäfer, Soldat im k. 8. Infanterieregiment, zu Passau in Garnison, c) Johann Adam Schäfer, d) Joseph Schäfer, e) Anna Maria Schäfer, ledig, volljährig, gewerblos, f) Georg Schäfer, Wagner, g) Anna Maria Schäfer, Ehefrau von Valentin Burgard, beide zu Niederschlettenbach wohnhaft, h) Cyriak Schäfer, i) Catharina Schäfer, minderjährig, gewerblos, welche den Vater Georg Schäfer zum Vormund und genannten Simon Braun zum Nebenvormund hat; — alle, wo nicht anders gesagt ist, Ackersleute und zu Mönchweiler wohnhaft; die genannten Johann Adam, Joseph, Cyriak und Georg Schäfer nach Amerika gereist.

Annweiler, den 18. November 1859.

Bastian, k. Notar.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4753] Mittwoch den 7. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Grethen im Schulhause;

Auf Anstehen 1 von Friedrich Lauber, Leinenweber, in Grethen wohnend, handelnd wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Louise Brunner bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vater und Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen gewerblos bei ihm wohnenden Kinder Magdalena und Catharina Lauber, und 2. von Karl Brunner, Maurer, in Grethen wohnend, als Beivormund der genannten Minderjährigen; werden durch den damit beauftragten zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden kgl. bayer. Notär Wilhelm Köster auf den Grund eines registrirten und homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts Dürkheim vom 21. October 1859 nachverzeichnete zu der zwischen Friedrich Lauber und seiner verstorbenen Ehefrau Louise Brunner bestandenen Gütergemeinschaft gehörige Liegenschaften, absoluter Nothwendigkeit halber zu eigen versteigert, als:

31 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Zugehör, gelegen zu Grethen, und

83 Dez. Acker in 3 Parzellen, Bann Grethen.

Dürkheim, den 17. November 1859.

W. Köster, k. b. Notär.

Bekanntmachung.

Kapsweyer, Landcommissariat Bergzabern.
[Schuldienst-Erledigung.]

[4712 $^{2}/_{3}$] Die durch Entschließung hoher kgl. Regierung vom 2. Februar l. J. neu creirte zweite Gehilfenstelle an der katholischen Schule dahier soll nun unverzüglich durch einen gut qualificirten Lehrer besetzt werden.

Der Gehalt beträgt jährlich 200 fl., nebst 25 fl. Wohnungs-Entschädigung, baar aus der Gemeinde-Casse.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen versehen, binnen 14 Tagen bei hiesiger Ortsschul-Commission einzureichen.

Kapsweyer, den 12. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Feldmann.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Beilage zu Nro. 271 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 19. November 1859.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4741] Mittwoch den vierzehnten Dezember nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Bobenheim am Berg, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Victor Salmon in Freinsheim, wird auf Anstehen von Joseph Leopold, Handelsmann, in Grünstadt wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seinen Schuldner Johannes Trump den dritten, Ackersmann, zu Bobenheim am Berg wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen, dem benannten Schuldner angehörigen Immobils geschritten werden, nämlich:

Plan-No. 63; — zehn Dezimalen Garten, gelegen an der Ortsstraße zu Bobenheim am Berg.

Die nähere Beschreibung dieses Immobils, sowie die Versteigerungs-Bedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 16. November 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:
Heintz.

Abstehung.

[4742] Durch Urkunde des unterzeichneten Notärs vom 14 November 1859 ist Joseph Bär, Handelsmann, in Bergzabern wohnhaft, von der Zwangsversteigerung abgestanden, welche er betrieben hat gegen Elisabetha Eichenlaub, in Schweighofen wohnende Wittwe des in Landau verlebten Bäckers Peter Daniel Courret, und welche am 14. dieses Monats statt haben sollte.

Bergzabern, den 17. November 1859.

Pasquay, k. Notär.

[4743] Montag den 5. December 1859, Morgens 9 Uhr, in Eppenbrunn bei Nikolaus Hauck, werden durch den damit committirten kgl. Notar Weber in Pirmasens abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert:

Eppenbrunner Bannes:

1. 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Stall und Hof, 5 Dez. Garten und 66 Dez. Ackerland, alles im Orte Eppenbrunn;
2. 20 Dez. Acker in 1 Parzelle.

Die Interessenten sind die Wittwe, Kinder und Erben des in Eppenbrunn verlebten Leinenwebers Johann Lang II., nämlich: A. die Kinder erster Ehe, erzeugt mit der verlebten Elisabetha Andreas: 1. Nikolaus Lang, Tagner in Eppenbrunn; 2. Christina Lang, Tagnerin allda; 3. Catharina Lang, Näherin, auf der Glashütte, Gemeinde Lemberg; 4. Adam Lang, Sägmüller in Stürzelbrunn; 5. Ottilia Lang und deren Ehemann Martin Waller, Glasmacher zu Dreibrunnen; 6. Elisabetha Lang und deren Ehemann Georg Stegner, Leinenweber in Petersbächel. B. die Wittwe zweiter Ehe, Catharina Reiter, gewerblos in Eppenbrunn. C. die Kinder aus dieser zweiten Ehe: 1. Johann Lang, Sägmüller zu Reichersweiler; 2. Magdalena Lang und deren Ehemann Georg Ankener, Tagner in Eppenbrunn; 3. Philippina Lang, Tagnerin allda; 4. Michael, und 5. Marx Lang, beide minorenn und gewerblos, vertreten durch ihre Mutter als Vormünderin und durch Nikolaus Lang, Ackerer in Eppenbrunn, als Nebenvormund.

Pirmasens, den 10. November 1859.

Weber, kgl. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[4744] Montag den 5. Dezember l. Jrs., Morgens 9 Uhr, zu Stelzenberg im Hause des Jakob Kettenring, werden absoluter Nothwendigkeit wegen durch den unterzeichneten hiezu committirten k. Notär die nachbezeichneten Immobilien auf Eigenthum versteigert, nämlich:

4 Tagw. 18 Dez. Ackerland in 10 Parzellen im Bann Stelzenberg gelegen.

Eigenthümer sind: Peter May, Platzknecht auf dem Walzwerke, Gemeinde Stelzenberg wohnhaft, und dessen minderjährige Kinder: 1. Johann Jakob und 2. Eva May, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Dorothea Annweiler. Hauptvormund der Minderjährigen ist deren genannter Vater und Nebenvormund ist Johannes Annweiler, Tagner, in Stelzenberg wohnhaft.

Kaiserslautern, den 15. November 1859.

Ilgen, k. Notär.

Licitation.

[4745] Montag den 5. December 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rothweiler in der Wohnung des Ackerers Philipp Görtler;

in Folge a) Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 12. Mai 1859, erlassen auf Anstehen von Philippina Rosenstiel von Dahn, gegen die Kinder und Erben der auf dem Litschhofe, Gemeinde Wiegen in Frankreich verlebten Ehe- und Ackersleute Philipp Jacob Sattler und Eva Elisabetha Beiter; und b) des unterm 8. November laufenden Jahres durch den nachgenannten Notar errichteten und gehörig registrirten Expertenberichts und Bedingnißhefts; werden durch den gerichtlich hiezu committirten kgl. Notar Gink in Dahn, der Abtheilung wegen, öffentlich an die Meistbietenden zu eigen versteigert:

A. Auf Rothweiler Bann:

1. $48\frac{1}{2}$ Dezimalen Acker in 3 Parzellen;
2. 46 Dezimalen Wies in 1 Parzelle.

B. Auf Bundenthaler Bann:

3. $19\frac{1}{2}$ Dezimalen Wies in 1 Parzelle, und
4. 8 Dezimalen Garten in 1 Parzelle.

Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: Die Kinder und Erben der verlebten Tochter der obgedachten verlebten Eheleute Philipp Jacob Sattler und Eva Elisabetha Beiter, Namens Louise Sattler, gewesene Ehefrau des auf dem Litschhofe wohnenden Ackerers Ludwig Oßwald, als: 1. Louise Oßwald, Ehefrau von Friedrich Adam, Tagner; 2. Magdalena Oßwald, Ehefrau von Gottfried Krebs, Ackerer; 3. Catharina Oßwald, Ehefrau von Friedrich Kindelberger, Ackerer; alle in Rothweiler wohnhaft; 4. Philipp Jacob Oßwald, ohne bekanntes Gewerbe, früher auf dem Litschhofe wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, vertreten durch seinen gerichtlich ernannten Repräsentanten Eduard Schelf, kgl. Notar, in Pirmasens wohnhaft; 5. Ludwig Oßwald, ohne bekanntes Gewerbe, zu Valenciennes in Frankreich wohnhaft; 7. Friedrich Oßwald, ohne bekanntes Gewerbe, in Paris wohnhaft, und 8. Philipp Oßwald, Dienstknecht, in Lembach in Frankreich wohnhaft.

Dahn, den 12. November 1859.

Gink, k. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[4746] Mittwoch den 7. December 1859, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Dahn in der Wohnung des Bierbrauers Georg Hartmann;

in Folge homologirten Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts zu Dahn vom 27. September 1859; werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notar Gink in Dahn folgende, auf dem Banne von Dahn gelegene Immobilien, wegen absoluter Nothwendigkeit, öffentlich an die Meistbietenden zu eigen versteigert, als:

1. Ein im Orte Dahn auf 6 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Zubehörden, und
2. 477 Dezimalen Ackerland in 12 Parzellen, wobei ein 60 Dezimalen an Fläche enthaltendes Grundstück theils Acker theils Wiese ist.

Die Requirenten und Eigenthümer dieser Immobilien sind: Die Kinder und Erben der in Dahn verlebten Ehe- und Ackersleute Johann Georg Kuntz und Barbara Weis, als: 1. Joseph Kuntz, Ackerer; 2. Apollonia Kuntz, ohne Gewerbe, Ehefrau von Johannes Neufeld, Ackerer, und Letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. Barbara Kuntz, ledig, großjährig und ohne Gewerbe; 4. Anna Maria Kuntz und 5. Jacob Kuntz, diese beide minderjährig, ledig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihren obgenannten Bruder Joseph Kuntz als Hauptvormund und Jacob Käppler, Maurer, als Nebenvormund; alle in Dahn wohnhaft.

Dahn, den 12. November 1859.

Gink, k. Notar.

Licitation.

[4747] Montag den 5. December 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Böchingen im Gemeindehaus;

auf Anstehen von Elisabetha Haas, ohne Gewerb in Böchingen, Wittwe des allda verlebten Handelsmannes Balthasar Wolff, und deren Kinder, als: 1. Ludwig Wolff, Weinhändler in Böchingen; 2. Nathan Wolff, Weinhändler allda, in eigenem Namen und als Beivormund der nachgenannten Minderjährigen; 3. Jakob Mayer, Weinhändler in Dürkheim, als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Rosa Wolff erzeugten minderjährigen Kinder, als: a) Pauline, b) Mathilde, c) Bianka, d) Ida, e) Laura, f) Albert, und g) Oscar Mayer; 4. Catharina genannt Julie Wolff, Ehefrau von David Mayer, Weinhändler in Dürkheim; 5. Caroline genannt Elise Wolff, Ehefrau von Samuel Löb, Eisenhändler in Edenkoben; 6. Henriette Wolff, Ehefrau von Moses Löb, Handelsmann in Jeffersonville in Nordamerika, und 7. Amalie Wolff, ledig, großjährig, ohne Gewerb in Böchingen;

werden durch den k. Notär Georg Keller von Landau in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts allda vom 7. October 1859 folgende, zum Nachlasse des genannt verlebten Balthasar Wolff, sowie des nach dem Vater verstorbenen Sohnes Abraham Wolff, im Leben Handelsmann in Böchingen, gehörige Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

1. ein Wohnhaus mit Stall, Hofraum, Pflanzgarten und Zugehör, sodann eine Scheuer mit Keller nebst Hof — zusammen auf 16 Dez. zu Böchingen an der Eckgasse gelegen;
2. 306 Dez. Acker in 7 Parzellen und

zu bleiben und zu harren auf meine Wiederkunft. Der Schmerz benahm uns die Stimme; auf diese Bank fielen unsere Thränen; und besinnungslos vor Schmerz, empfing sie das goldene Kreuzchen, das theuer erkaufte Pfand meiner Liebe..... Arme Freundin, vielleicht steht mein Fuß auf deinen Gebeinen!"

Während dieser traurigen Gedanken sank er matt auf die Kniebank nieder und blieb eine Weile, wie bewußtlos, sitzen. Nachlässig überschaute sein Auge den Kirchhof, wo kleine Hügelchen die neuesten Gräber bezeichneten. Mit Schmerzen sah er, wie viele alte hölzerne Kreuze umgefallen dalagen, ohne daß ein Kind daran gedacht hatte, diese Gedächtnißzeichen auf dem Ruheplatze eines Vaters oder einer Mutter wieder aufzurichten. — Seine Eltern schlummerten auch in diesem Boden, aber wer konnte ihm ihre Gräber bezeichnen?

Lange träumte er hier, und schreckliche Träume; die unergründliche Ewigkeit wogte wie ein bleierner Sarg durch seinen Geist.... als ihn plötzlich menschliche Schritte aus seiner verzweiflungsvollen Grübelei aufweckten.

Dort an der Kirchhofmauer nahte der alte Todtengräber, seinen Spaten auf der Schulter. Er trug unverkennbare Spuren von Nachlässigkeit und Armuth; sein Rücken war gekrümmt und verwachsen durch das unaufhörliche Arbeiten mit dem Spaten. Sein Haar war weiß und sein Angesicht tief durchfurcht; doch in seinem Auge war noch Kraft und Gemüthsstärke zu lesen.

Unser Fremde erkannte Lauw, seinen frühern Nebenbuhler, auf den ersten Blick, und er wollte ohne weiters auf ihn zu laufen; indessen die bittern Enttäuschungen, die er erfahren hatte, hielten ihn ab, und brachten ihn zu dem Entschluß, nichts zu sagen und zu versuchen, ob Lauw ihn wohl noch erkännte.

Der Todtengräber blieb einige Schritte vor ihm stehen, und nachdem er ihn mit einer scheinbar gewohnten Neugierde angeschaut hatte, begann er zwischen dem Gras ein längliches Viereck abzustecken, um ein neues Grab zu gräben. Indessen warf er unaufhörlich scheue Blicke nach dem, der vor ihm auf der Bank saß; bald schimmerte eine neidische Freude in seinen Augen.

Der Fremde, getäuscht durch den Ausdruck auf dem Gesichte des Todtengräbers, fühlte sein Herz klopfen, in der Erwartung, daß Lauw auf ihn zukommen und ihn beim Namen nennen würde.

Dieser aber schaute ihn noch einmal mit scharfem Blicke an, griff dann in seine armselige Weste und holte ein in Pergament gebundenes altes Buch hervor, woran eine lederne Schnur mit einem Bleistifte hing. Sich umkehrend schien er jetzt in das Buch zu schreiben.

Dieses, begleitet von einem triumphirenden Ausdruck des Gesichtes, überraschte den Fremden so sehr, daß er aufstand, auf den Todtengräber zuging und ihn verwundert fragte:

„Was schreibt Ihr denn in das Buch?"

„Das sind meine Sachen!" antwortete Lauw Stevens. „Ihr steht schon schrecklich lang auf meiner Liste. Ich mach ein Kreuz an Euern Namen."

„Ach! Ihr erkennt mich also?" rief der Fremde freudig.

„Erkennen?" scherzte der Todtengräber. „Ich weiß nicht. Aber ich erinnere mich, als ob's gestern geschehen wäre, daß ein böser Neidhart mich in den Bach warf und mich beinah erträukte, weil ich von Wagners Rosa geliebt war. Seitdem sind zwar schon viel Osterkerzen geweiht....."

„Ihr, geliebt von Rosa?" fiel der Fremde ein. „Das ist nicht wahr, sag ich Euch!"

„Ja, Ihr wißt's wohl, da Ihr eifersüchtig waret. Hat sie nicht ein Jahr lang den geweihten silbernen Ring getragen, den ich ihr von Scherpenheuvel mitgebracht? Und seid Ihr es nicht, der ihr mit Gewalt den Ring abnahm und in den Bach warf?"

Ein trübes Lächeln schwebte auf dem Gesicht des Fremden.

(Fortsetzung folgt.)

* Kleine Skizzen eines pfälzischen Touristen.

I.

Die Stadt am Horeb.

(Schluß.)

Beweisen wollt' ich, daß es in der nächsten Nähe von Pirmasens sehr schöne

Parthien gibt. Ein einziger kurzer Spaziergang nach dem nahen Dörfchen Erlenbrunn könnte schon dazu hinreichen. Ueber die Höhe nach Süden hin zieht die Landstraße, läßt freien Blick über das weite Bergland bis in's nahe Frankreich hinein, nebenbei zur Rechten in ein schmales Wiesenthal mit einem Dorf im Grunde. Bald aber zeigt sich zur Linken ein anderes Bild. Lemberg, der alte Hauptort dieser ehemals hanaulichtenbergischen Herrschaft, hebt seinen gerundeten, von einer Felskuppe mit spärlichen Mauerresten gekrönten Schloßberg aus der Tiefe empor, während das Dorf mit seiner neuen Kirche sich am Fuß und Hang hin lagert. Bis nahe zu unsern Füßen heran streckt sich ein kleines grünes Thal, links von schroffen Felsen überragt. Den Hintergrund aber schließen waldige Berge, aus welchen in weiterer Ferne der Rupertsfels sein riesiges Haupt erhebt. Dieses Stück aus der weiten Berglandschaft gibt ein geschlossenes Bild von malerischer Schönheit ab, wie man es hier kaum zu finden erwartet. Ich würde sagen, es erinnere an eine Schweizerlandschaft, wenn solche Vergleiche nicht immer ihr Mißliches hätten. Jedenfalls gehört es mit zu den schönsten kleinen Landschaftsbildern, die unsre Pfalz in großer Anzahl aufzuweisen hat.

Wir gehen aber noch einige Schritte weiter bis auf die Höhe hinter dem Dörfchen Erlenbrunn, und eine weite Rundsicht thut sich auf. Nach Norden und Westen hin schweift das Auge über alle die wohlangebauten Höhen, deren Rücken und Halden durch Dörfer und Meierhöfe, da und dort durch dunkle Wälderstreifen belebt sind, während zwischen ihnen das Wiesengrün einiger Thäler heraufleuchtet.

Völlig verschieden davon ist der östliche Theil des weiten Panoramas. Dort erheben sich die hohen waldigen Berge des Wasgaus mit ihren felsgekrönten Häuptern. Das Auge dringt in das Dahner Bergland hinein, freilich um dessen Schönheiten mehr zu ahnen als im einzelnen zu sehen. Der große Voll und die hohen waldigen Kegel bei Schönau diesseit und jenseit der französischen Gränze schauen herüber, ja zwischen einigen dieser ragenden Bergzinnen hindurch fliegt der Blick bis hinaus in den duftigen Schleier, der über der Rheinebene liegt.

Wer nur diesen einzigen, kaum mehr als halbstündigen Gang gemacht hat und etwa noch behaupten möchte, die nächste Umgebung der Stadt Pirmasens sei ohne landschaftliche Reize, dem spreche ich keck den Sinn für solche gänzlich ab.

Doch genug für heute! Sobald ich wieder eine freie Stunde habe, führe ich die Leser durch das entgegengesetzte nördliche Thor zu einer andern Parthie und dann weiter zu einem der einsamsten Waldschlösser, dem nur höchst selten der Fuß eines Reisenden naht, und das jedenfalls eines der wenigst bekannten in unserm ganzen Lande ist.

* Wo ist die Idee zu Schillers Glocke entstanden?

Des liederreichen Schwabenlandes zweitgeborner Musensohn, der liebe alte Uhland, hat am Schillerfeste in einem Trinkspruche gesagt, als beim Zuge der Festversammlung auf den Schillerplatz die Glocke vom nahen Thurme herab erklungen, habe er gedacht, ob nicht einmal auch Schiller diesen Ton gehört und von dieser Glocke zu seinem herrlichen Gedichte sich habe begeistern lassen. Als Pfälzer habe ich beim Lesen dieser Aeußerung den Kopf geschüttelt und halblaut vor mich hin gesagt: „Fehlgeschossen! da kommen zuerst wir!" Wenn denn doch einmal ein äußerer Anlaß zu dem „Liede von der Glocke" gesucht werden soll, so hat die Stadt Frankenthal das erste Anrecht zu behaupten, er sei in ihren Mauern gefunden worden. Daß Schiller während seines siebenwöchentlichen Verstecks im Viehhof zu Oggersheim in den Monaten October und November des Jahres 1782 auch ein und das andremal nach Frankenthal gekommen, ist für mich außer Zweifel. Schon die geringe Entfernung dieser Stadt von Oggersheim würde dies wahrscheinlich machen, noch mehr aber die damalige Bedeutung Frankenthals, als dritter Hauptstadt der

Pfälzer Zeitung.

Nro. 272. Speyer, Montag 21. November 1859.

Telegraphische Depesche.

* München, 20. Nov. Einem Gerücht zufolge soll auf Einladung Bayerns am 23. d. M. in Würzburg eine Conferenz von Ministern der Mittel- und Kleinstaaten stattfinden, um über einige schwebende Fragen eine Verständigung zu erzielen.

Deutschland.

* **Speyer**, 20. Nov. Die oben stehende Depesche aus München würde, wenn sie sich bestätigt, zeigen, daß Bayern den vollen Ernst der jetzigen Lage erkannt hat und die so nothwendige Einigung zwischen den deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu Stande zu bringen sucht. Man kann diesen Bemühungen nur den besten Erfolg wünschen. Denn der Antagonismus zwischen Oesterreich und Preußen könnte nicht so nachtheilig auf Gesammtdeutschland zurückwirken, wenn die andern Staaten immer einig wären und auf die Versöhnung jener beiden Gegensätze hinarbeiten würden. Auch hätte bei jener Einigung kaum der Fall eintreten können, daß in einem Congreß, der nicht nur über wichtige Territorialänderungen, sondern zugleich über die folgenschwersten Principien des europäischen Rechts entscheiden soll, die Souveräne von 18 Millionen Deutschen kein Wort mitzusprechen haben.

Der Telegraph hat aus der „Times" wieder einen jener Alarmartikel in die Welt gesendet, die bei genauerer Ansicht fast alle Wichtigkeit verlieren. Das genannte Blatt behauptet nämlich, die Beziehungen zwischen Frankreich und England werden täglich schwieriger und das letztere habe noch keine officielle Einladung zum Congreß erhalten. Ein anderes Blatt, Morning Post, will ferner wissen, daß das Arsenal und Artillerielaboratorium von Woolwich wegen der Gefahr einer französischen Landung verlegt werden soll. — So fest man überzeugt sein darf, daß der Kaiser Napoleon III. die Niederlage von Watterloo an England und Preußen zu rächen suchen wird, so ist doch kaum zu glauben, daß er den Krieg gegen ersteres in dem Augenblick beginnen wird, wo er gemeinschaftlich mit demselben eine Expedition gegen China unternimmt. Was die andere Nachricht der Times betrifft, so ist sie in keiner Weise verbürgt. Denn Berichte aus Paris wollen wissen, daß England allerdings zum Congreß eingeladen worden sei und auch bereits seine Theilnahme zugesagt habe. Nur stelle es die Bedingung, daß vorher der Grundsatz der Nichtintervention in Mittelitalien ausgesprochen werde. Vorschriften solcher Art werden sich aber wahrscheinlich weder Frankreich noch Oesterreich von England, das in Italien jetzt das große Wort führen will, ohne dort irgend ein Opfer gebracht zu haben, gefallen lassen. Es ist möglich, daß man sich über diesen Punkt noch nicht verständigt hat, obwohl, wie gesagt, Nachrichten aus Paris das Gegentheil melden.

Aus Italien laufen widersprechende Berichte ein. Die „Union" schreibt aus Rom, daß die Verständigung zwischen dem Papst und Frankreich noch keineswegs erfolgt sei, sondern daß bezüglich mehrerer wichtigen Punkte noch Differenzen herrschen. Auch ist es noch nicht gewiß, daß Garibaldi sich vom Schauplatz zurückzieht. Als er jüngst aus der zweistündigen Audienz beim König von Sardinien kam, soll er gesagt haben: „Mein Plan muß ausschließlich mit den Kräften der wahren Demokratie verwirklicht werden, denn die Könige zittern vor den großen Revolutionen." Wenn er auch für den Augenblick vom Schauplatze verschwindet, so darf man überzeugt sein, daß er zur gehörigen Zeit wieder erscheinen wird. Sein zeitweiliger Rückzug scheint im Einverständniß mit dem König Victor Emanuel erfolgt zu sein, der ihn zum Generallieutenant ernannt hat. Wie so vieles in dem Benehmen jenes Königs zu den Dingen gehört, die sich nicht qualifiziren lassen, so auch jene erneuete Auszeichnung eines Mannes, der noch jüngst in einer Proclamation die in der päpstlichen Armee dienenden Schweizer zum Treubruch zu verleiten suchte. Es gäbe keine Gerechtigkeit mehr, wenn das Treiben der piemontesischen Staatslenker nicht eines Tages seinen Lohn erhielte.

** **Grünstadt**, 20. Nov. Die Räubergeschichte, welche Mannheimer Blätter in unserer Nähe spielen lassen, ist, wie Sie ganz richtig bemerkt haben, nichts als eine Erfindung. Der angeblich beraubte Fuhrmann hat hier in trunkenem Zustande seinen Geldbeutel verloren und blieb dann auf dem Heimweg im Straßengraben liegen, während seine Pferde weiter liefen und zuletzt in der Nähe von Heppenheim bei Worms in einen Graben stürzten, aus dem sie nur mit Mühe wieder herausgebracht werden konnten. Raubanfälle sind zum Glück in unserer Pfalz äußerst selten; die meisten derartigen Angaben stellen sich bei näherer Untersuchung als Erdichtungen heraus.

München, 17. Nov. Der k. Ministerialrath v. Dönniges wird nach Ablauf seines Urlaubs wieder nach Turin zurückkehren. (Hiemit widerlegt sich die Nachricht der „Berliner Nationalzeitung" von seinem Hierbleiben.) (A. Abdztg.)

München, 18. Novbr. Gestern Nachts den 17. d. M. ist hier der k. Rath Dr. Schwab, ehedem erster und dirigirender Professor der k. Veterinärschule, im hohen Alter von 80 Jahren gestorben, ein Mann, der vielen bayerischen Aerzten, die ehedem die Veterinärschule „frequentirten", wegen seiner äußerst klaren Vorträge über Zootomie noch in bester Erinnerung, allen Thierärzten aber unvergeßlich sein wird. Schwab war ein ernster und strenger Forscher in seinem Gebiet, das er mit vielen und durchaus gediegenen Schriften bereicherte. Er brachte als ehemaliger Redacteur der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern und dessen Comitémitglied die Thierarzneikunde zuerst den Landwirthen näher, und verschaffte ihr Achtung bei ihnen, was bei dem jugendlichen Stande des Instituts nicht leicht war. In demselben Geist wird auch jetzt die Schule selbst, durch viele Attribute in neuerer Zeit bereichert, geleitet — ein Beweis mehr, daß Schwab schon vor 50 Jahren richtig geurtheilt hatte. (Der Verstorbene war, wenn wir nicht irren, aus Homburg in unserer Pfalz.) (Allg. Ztg.)

München, 19. Nov. In Folge Kriegsministerialrescriptes sind von dem 4. und 5. Chev.-Regimente, dann von dem 3. reitenden Artillerie-Regimente je 100 Pferde sofort mit dem Schraubenstollen-Hufeisen zu beschlagen, aus ihnen drei Escadronen zu formiren und mit diesen Märsche durch Bayern vorzunehmen, deren Route noch besonders bestimmt werden wird. Es soll nämlich erprobt werden, welche Vorzüge, namentlich im Winter, genanntes Beschläg, bei dem die abgenützten Stollen ausgeschraubt und durch neue ersetzt werden können, gegen das gewöhnliche Hufeisen hat, welches bekanntlich zum „Scharfmachen" abgerissen, glühend gemacht, zugerichtet und dann erst wieder befestigt werden muß, was Zeitverlust und nicht selten Verschlechterung der Pferdhufe mit sich bringt. Zum Commandanten dieser drei Escadronen wurde der Oberst und Referent im Kriegsministerium Freiherr v. Steinling ernannt. (In der Gesammt-Cavalerie sollen auch neue Sättel eingeführt und durch die angeordneten Dauermärsche erprobt werden. Der angeordnete Marsch soll von Augsburg über Dillingen, Neustadt a. A., Bamberg, Bayreuth, Amberg, Regensburg, Landshut, Freising, München und zurückgehen, und soll circa drei Wochen dauern. — Häufig werden Versuche bezüglich sonstiger Verbesserungen in der Armee, namentlich mit Berücksichtigung des bei der letzten Kriegführung in Italien Wahrgenommenen, gemacht. Unter Andern soll ein neuer Schnitt der Beinkleider nach französischem Muster (oben weit und unten enger zulaufend) bei der bayerischen Armee eingeführt werden. — Se. Maj.

der König haben den Ministerialrath im k. Staatsministerium der Finanzen, geheimen Rath Dr. v. Wanner zum Präsidenten des kgl. Oberrechnungshofs und an die Stelle des Letzteren den Oberrechnungsrath Heinrich Andr. Morgenroth zum Ministerialrath ernannt. (Münch. Bl.)

Amberg, 17. Nov. Gestern Abends halb 8 Uhr starb dahier der k. Stadtkommissär und Landrichter Anton v. Nagel, ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments.

Vom Main, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde lediglich eine Anzahl vollständig „unpolitischer" Angelegenheiten erledigt, und daran reihte sich schließlich noch „in vertraulicher Weise", also nicht für das Protokoll bestimmt, eine Mittheilung des spanischen Gesandten, welche die Bundesversammlung über die Ursachen und Zwecke des Kriegs mit Marocco zu verständigen berechnet ist, sich übrigens auf die Reproduction der Thatsachen und Argumente beschränkt, die in der bekannten Circulardepesche des Cabinets von Madrid an seine diplomatischen Agenten im Auslande enthalten sind. — Die kurhessische Verfassungsfrage ist nicht vorgekommen. Die Erklärung der kurfürstlichen Regierung, welche man erwartete, ist ausgeblieben; auch eine Eingabe der kurhessischen zweiten Kammer, welcher man theilweise entgegengesehen zu haben scheint, ist nicht eingelaufen, und so hat, da im Uebrigen die Angelegenheit bereits in den Händen des Ausschusses ruht, sich keine Gelegenheit geboten, darauf zurückzukommen. Die kurhessische Regierung scheint übrigens in allerneuester Zeit eine ganz besonders zurückhaltende und zuwartende Stellung einnehmen zu wollen. (Fr. Pstz.)

Karlsruhe, 18. Nov. Prinz Wilhelm ist zum Präsidenten, Oberhofrichter Dr. Stabel zum ersten Vicepräsidenten und Kammerherr Karl Frhr. v. Göler v. Ravensburg zum zweiten Vicepräsidenten der ersten Kammer ernannt worden. — Wie die „Karlsr. Ztg." meldet, wird der Großherzog die Landtagssession am nächsten Montag in Person eröffnen.

Berlin, 18. Nov. Der Güterzug mit Personen, welcher gestern Nachmittag 5½ Uhr auf der Anhalter Bahn hier ankommen sollte, langte erst um 7 Uhr 50 Minuten an. Diese Verspätung wurde, wie uns mitgetheilt wird, durch folgenden Unfall veranlaßt. Der Güterzug hielt auf dem Stationsorte Trebbin, um dort die Signallaternen anzustecken. Dem Zuge folgte eine leere Maschine, und da der Maschinist voraussetzte, daß der Train schon weiter gegangen war, so ließ er die Maschine scharf laufen. Dieselbe rannte mit aller Heftigkeit gegen den Zug an und zertrümmerte sofort die beiden hintersten Güterwagen. Diese waren mit 200 Centnern Zündhölzer beladen, welche sich im Nu entzündeten und nicht allein die beiden Wagen, sondern auch einen dritten vor ihnen stehenden in Brand setzten, bevor derselbe abgekoppelt werden konnte. Nach der Loskoppelung des dritten Wagens wurde der übrige Zug vorgerückt, um weiteres Unglück zu verhüten; bei dem dritten Wagen gelang es den Beamten, ihn in einen Graben zu werfen und so den größten Theil desselben zu retten; die beiden andern Wagen aber verbrannten. Die Locomotive, welche den Unfall veranlaßt hatte, war durch den Zusammenstoß arg zugerichtet. Von den Fahrgästen erlitt eine Dame in dem Gesicht eine Quetschung; das Fahr- und Maschinen-Personal blieb dagegen, wie man hört, unversehrt. (Kreuzztg.)

Berlin, 18. Nov. Die Preußische Zeitung enthält heute folgende halbamtliche Berichtigung: Eine Correspondenz des „Nord", welche auch in hiesige Blätter übergegangen ist, behauptet, daß in dem Zusatzvertrag, welchen Preußen, wie wir gestern gemeldet, im Namen des Zollvereins mit Sardinien abgeschlossen hat, die diesseits zugestandene Ermäßigung des Einfuhrzolles für Seide — sie bildet das Gegengewicht für die jenseitige Ermäßigung des Einfuhrzolles für Spiritus — auch auf Mittelitalien ausgedehnt werden solle, gleichviel ob die Einverleibung dieser Staaten oder nur der Abschluß eines Zollvereins mit Sardinien zu Stande komme. Die Wahrheit ist, daß in dem betreffenden Protokoll die Zusage ertheilt ist: jene Ermäßigung solle auch für die Staaten gelten, mit welchen Sardinien in eine Zolleinigung treten würde.

In einem Artikel zur Congreßfrage citirt die „Neue Pr. Ztg." den folgenden Auszug aus „der Napoleonischen Idee" zur Warnung und Richtschnur: „Die lateinische Race", überall von Slaven und Angelsachsen bedrängt und heute ohne Centrum und ohne Expansivkraft, kann nur gerettet werden durch ihre innige Vereinigung, „indem sie aus allen ihren Kräften ein furchtbares Bündel macht, das, von einer geschickten und kräftigen Politik gehandhabt, Frankreich die Rheinlinie zurückgeben würde, Italien die Provinzen zurückerstattete, welche Oesterreich jetzt inne hat, den Spaniern Gibraltar und sogar Portugal, das nur ein englisches Lehen ist, und England aus dem Mittelmeer verjagen könnte. Spanien und Italien könnten sogar Marocco und Tunesien zu ihrem Gebiete fügen, wie Frankreich Algerien. Diese lateinische Conföderation würde Europa dominiren und England die Herrschaft zur See entreißen."

Wien, 17. Nov. Der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie sind gestern Früh 8 Uhr mittelst Separatzug der Nordbahn abgereist. Die Frau Erzherzogin wird ihre Reise bis nach Dresden ausdehnen. — Der Herr Oberst-Stallmeister Graf v. Grünne ist von Lipizza und Triest, wo derselbe einige Wochen verweilte, zurückgekehrt. — Der pensionirte FZM. Graf v. Gyulai ist von Böhmen, wo derselbe an einigen großen Jagden theilnahm, wieder hier eingetroffen. (Ostd. Pst.)

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Der „Moniteur" tadelt die Absicht der Journale, welche täglich Erlasse der französischen Bischöfe für den Papst aufzählen und so das Episcopat für das verbreitete Mißtrauen haftbar machen. Der „Moniteur" erinnert daran, daß die Wünsche der Bischöfe fast immer von dem Ausdruck des Vertrauens zum Kaiser begleitet waren; schon deßhalb gebiete das Gefühl der Ehrfurcht vor der Religion der Regierung eine ausnehmende Zurückhaltung.

In amtlichen Kreisen trägt man sich mit dem Gerüchte, daß nach Beendigung des Congresses der Pabst nach Paris kommen werde, um den Kaiser Napoleon zu krönen (?). — Die Großfürstin Marie wird am 20. zu Compiegne officiell empfangen werden, aber nicht länger als einen Tag am Hofe verweilen.

* **Paris**, 19. Nov. Berichte aus Algier melden, daß die französische Operationsarmee nach Unterwerfung der marroccanischen Grenzstämme aus dem Felde zurückkehren und wieder unter die früheren Commandostellen eingetheilt wird. General Jussuf sollte schon letzten Donnerstag nach Algier zurückkehren. Von einer dauernden Besetzung des eroberten Gebietes scheint demnach keine Rede mehr zu sein. Vielleicht hat das Wüthen der Cholera die Aenderung des ursprünglichen Planes bewirkt. Auch der Oberst im 1. Regiment afrikanischer Jäger, Vicomte Arthur v. Montalembert, Bruder des bekannten Redners und Schriftstellers, ist der Seuche erlegen. Er war ein tapferer Officier, der sich auch in Italien ausgezeichnet hatte. Er starb 47 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern. — Der Kaiser führte heute in einem Ministerrath den Vorsitz. Der „Ami de la Religion" wurde, wegen Verbreitung falscher Nachrichten mit Beschlag belegt. Er hatte nämlich eine Antwort des Königs Victor Emanuel an den Kaiser verbreitet, deren Inhalt für falsch und unrichtig erklärt wird. Die 3proc. Rente stieg heute um 15 Cent. und steht auf 69 Fr. 90 Cent.

Schweiz.

Bern, 17. Nov. Bei den Genfer Staatsrathswahlen enthielten sich die Conservativen der Abstimmung, und die Herren Fazy, Challet-Venel, Piguet, Guillermet, Fontanel, Tourte und Vuy wurden mit großem Mehr gewählt. (F. J.)

Italien.

Venedig, 16. Novbr. Fünfzig venetianische Freiwillige, die dem Garibaldi'schen Corps angehörten, sind in ihre Heimathsstadt zurückgekehrt.

Turin, 17. Nov. Parma, Modena und die Romagna haben dem Prinzen v. Carignan ihre Danksagung zugesandt, und thun ihm zu wissen, daß sie die Ernennung Buoncompagni's zum Regenten mit Freuden annehmen. (Ag. Hav.)

Turin, 19. Nov. Eine toscanische Deputation ist hier eingetroffen, um gegen eine Regentschaft Buoncompagni's zu protestiren. Der König Victor Emanuel, welcher krank ist, hat die Deputation nicht empfangen. — Die Nachricht von der Demission Garibaldi's bestätigt sich. (F. J.)

England.

London, 15. Nov. Die Morning-Post macht die naive Bemerkung: Wenn Oesterreich dazu vermocht werden könnte, die Festungen venetianischen Truppen zu übergeben, so werde England mit großer Gleichgültigkeit zusehen, daß der Erzherzog nach Toscana zurückkehre und die Herrschaft des Papstes in den Legationen wieder hergestellt würde. Die Rückkehr des Großherzogs in seine Staaten und die Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft würden natürlich in diesem Falle — so hofft wenigstens Lord Palmerston — nur „provisorisch" sein!

London, 20. Nov. Der Observer will wissen, England habe eine förmliche Einladung, an dem Congreß Theil zu nehmen, noch nicht erhalten; es herrsche aber großer Verkehr zwischen den Diplomaten. Garibaldi's Rücktritt sei „freiwillig und aus Patriotismus" erfolgt.

Schanghai, 8. Oct. Die Chinesen haben den Vertrag mit Nordamerika verworfen und die vertragsmäßig versprochene Oeffnung des Hafens Swantow Tauwaw verweigert. (Frkf. Pstztg.)

Rußland.

Petersburg, 10. Nov. Der Generaladjutant v. Totleben ist zum Director der Genieabtheilung im Kriegsministerium ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 9 Nov. Fuad-Pascha und Riza-Pascha bleiben definitiv im Ministerium. Alle Minister treten den Reformen des neuen Wessirs bei. Die Grundsteuer ist von den europäischen Grundbesitzern gebilligt worden, welche nun auf directe Anerkennung ihrer Eigenthumsrechte rechnen. Die finanziellen Reorganisirungs- und die Anlehenspläne haben bereits genügt, die Curse der Werthpapiere zu heben und den Wechselcurs herabzudrücken. Durch ein Dekret wird der Luxus der Frauen getadelt und eine Kleiderordnung vorgeschrieben. Man versichert, dem Vely-Pascha sei wieder der Pariser Gesandtschaftsposten zugedacht. — Alle wegen der Verschwörung zum Tod oder zur Galeere Verurtheilten sind zur Gefängnißstrafe begnadigt und bereits nach den verschiedenen Festungen abgeführt worden. (Oesterr. Corr.)

Vermischte Nachrichten.

Hr. Pfarrer Hoffmann berichtet in den „Evang. Bl." über den Stand der Diakonissensache in Speyer. Darnach ist das Diakonissenhaus (das ehemalige ref. Schulhaus) bereits seit 5 Monaten eröffnet; es enthält 6 Zimmer, und es sollen vorläufig 2 Betten für kranke Frauen und 4 für kranke Kinder aufgestellt werden. Gegenwärtig befinden sich 4 Schwestern im Hause, nämlich die Oberschwester aus der Kaiserswerther, 2 aus der Straßburger Anstalt und eine Probeschwester; zwei andere werden nächstens auf Probe eintreten und eine siebente weilt in dem Straßburger Hause. Die Schwestern arbeiten bereits in der Kranken- und Armenpflege in Speyer und eine war $^1/_2$ Jahr in Vorderweidenthal. Die feierliche Einweihung des Hauses, wobei zugleich eine Schwester eingesegnet wird, findet am 30. November statt.

München, 18. Nov. Ein Selbstmord erregt in unserer Stadt nicht geringe Sensation, da der Betreffende, der württembergische Hauptmann a. D. F., bisher allgemein als ein sehr geachteter Mann bekannt war, und einige der angesehensten Familien unserer Stadt hiedurch schwer betroffen sind. Die Leiche wurde dieser Tage im Starnbergersee gefunden. Was man sich über die Veranlassung dieses Selbstmordes eines bereits im 64. Lebensjahre stehenden Mannes erzählt, lassen wir unerwähnt. (B. Ldb.)

Aus Baden, 16. Nov. Nach amtlichen Angaben weisen die größten Städte unseres Landes folgende Einwohnerzahlen auf: Mannheim 26,915, Karlsruhe 25,762, Freiburg 16,732, Heidelberg 15,597, Pforzheim 13,250, Bruchsal 7882, Konstanz 7219, Rastatt 7216, Baden 7212, Lahr 7156.

Heidelberg, 16. Nov. Wie verlautet, wurde in diesen Tagen das großartige und weit und breit bekannte „Hotel Schrieder" an der Eisenbahn verkauft, doch soll sich der Eigenthümer noch eine kurze Ratificationsfrist vorbehalten haben. Man spricht von etwa 260,000 fl., welche der Käufer für Gebäulichkeiten und Inventar zahlen soll.

Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem 31. December d. J. der Termin abläuft, bis zu welchem das umlaufende württembergische Staatspapiergeld, das in Abschnitten von zwei, zehn und fünfunddreißig Gulden besteht, eingezogen und durch Zehn-Gulden-Scheine ersetzt wird. Diejenigen Scheine, welche bis zu jenem Zeitpunkte zur Einlösung nicht vorgelegt werden, verlieren ihren Werth und geben keinen spätern Anspruch an den Staat.

Ziehung zu Regensburg am 17. November.

60. 12. 6. 18. 42.

Nächste Ziehung zu Nürnberg am 28. November.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz, 18. Novbr. Weizen 200 Pfd. 11 fl. 1 kr., gefl. 3 kr. Korn 180 Pfd. 8 fl. — kr., gef. 6 kr.; Gerste 160 Pfd. 7 fl. 1 kr. gefl. 12 kr.; Hafer 120 Pfd. 4 fl. 57 kr., gefl. 6 kr.; Spelz 120 Pfd. — fl. — kr., gef. — kr. — 4 Pfd. Schwarzbrod 13$^1/_2$ kr.; 3 Pfd. Weißbrod 16 kr. — Weißmehl das Malter à 140 Pfd. 10 fl. 30 kr., Roggenmehl ditto 8 fl. 45 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Württemberg.

Göppingen. Erben-Aufruf und Testaments-Eröffnung.

[4646$^2/_2$] Die kürzlich mit Tod abgegangene Magdalena geb. Höhn, Wittwe des weiland Michael Kälberer, gewesenen Zieglers von Albershausen, hat eine unterm 21. vor. Mts. errichtete letztwillige Verordnung hinterlassen, zu deren Eröffnung nun Tagfahrt auf

Mittwoch den 7. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt wird.

Da die Intestat-Erben der von Rheinbayern nach Albershausen übersiedelten Kälberer unbekannt sind, so ergeht an solche hiermit die öffentliche Aufforderung, bis zu obiger Tagfahrt ihre Verwandtschaft nachzuweisen und an derselben dahier zu erscheinen, widrigenfalls das Testament gleichwohl eröffnet und die Verlassenschaftstheilung nach Inhalt des Testaments vor sich gehen würde.

Göppingen, den 29. October 1859.

Kgl. Oberamtsgericht.

Scholl.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4754] Freitag den 9. December nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Maubach im Gemeindehause; werden in Gefolge Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts zu Mutterstadt vom 26. October letzthin, homologirt durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 9. November jüngst, auf Ansteuen:

1. der Elisabetha Mohr, ohne Gewerbe in Maubach wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackerers Michael Kautz, in eigenem Namen handelnd und als Vormünderin ihrer mit ihrem gedacht verlebten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen gewerblos bei ihr domicilirten Kinder mit Namen: Eva, Catharina, Elisabetha, Michael und Anna Maria Kautz;

2. des Michael Schall II., Taglöhner, in Maubach wohnhaft, als Nebenvormund der genannten Minderjährigen;

durch den kgl. Notar Carl Moré in Mutterstadt, der absoluten Nothwendigkeit wegen, einige Grundstücke, Maubacher Bannes, öffentlich auf Eigenthum versteigert werden, nämlich:

1. Zum rein persönlichen Vermögen des genannt verstorbenen Michael Kautz gehörig:

179$^5/_{10}$ Dezimalen Acker und Wiese in 2 Parzellen.

2. Zur bestandenen Gütergemeinschaft des Michael Kautz und der Elisabetha Mohr gehörig:

104$^8/_{10}$ Dezimalen Acker in 2 Parzellen.

Mutterstadt, den 18. November 1859.

C. Moré, kgl. Notar.

[4755] Donnerstag den 8. December 1859, des Nachmittags 1 Uhr, zu Kappsweyer in der Behausung von Jacob Baumgarten, wird durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern abtheilungshalber zu eigen versteigert:

ein zu Kappsweyer auf einer Fläche von 36 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Hof, Garten, Wiese und rechtlichem Zubehör.

Die Eigenthümer sind: 1. Margaretha Köbel, Ackersfrau, Wittwe zweiter Ehe von Johann Röhrig; 2. Barbara Röhrig, noch minderjährig, welche ihre Mutter, genannte Johann Röhrig Wittwe, zur Hauptvormünderin, und Johann Frey, Jakob's Sohn, Ackerer, zum Nebenvormunde hat; 3. Matheus Röhrig, Ackerer; 4. Elisabetha Röhrig, noch minderjährig, welche Johann Dillmann, Martin's Sohn, zum Haupt- und Martin Paul, Ackerer, zum Beivormunde hat, alle diese in Kappsweyer wohnhaft, und 5. Katharina Röhrig, gewerblose Ehefrau von Johann Wille, Thiercastrirer, in Oberseebach in Frankreich wohnhaft.

Bergzabern, den 15. November 1859.

Hörner, k. Notär.

[4756] Freitag den 9. December 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Oberhausen in der Behausung von Johann Nicolaus Langfinger, wird durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern ein zu Oberhausen auf 20 Dezim. gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof, Garten und rechtlichem Zubehör der Abtheilung wegen zu eigen versteigert.

Die Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Propheter, ohne Gewerbe; 2. Apollonia, und 3. Anna Maria Propheter, welch' beide noch minderjährig Johann Hessel, Leinenweber, als Haupt- und Johann Georg Stroh, Ackerer, als Beivormund haben. Alle in Oberhausen wohnhaft.

Bergzabern, den 17. November 1859.

Hörner, k. Notar.

Licitation.

[4757] Donnerstag den 8. Dezember nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Knöringen im Wirthshause zum weißen Löwen bei Martin Bucher, auf Anstehen von 1. Christoph Kern, Tagner, handelnd als Dativvormund des minderjährigen gewerblos bei ihm domicilirten Adam Hörner, 2. Georg Jakob Hoffmann, Ackerer, als Nebenvormund des genannten Minorennen, 3. Anna Maria Hörner, volljährig, ledig und gewerblos und 4. Johann Lothar Keller, kgl. Notär in Edenkoben wohnend, handelnd als notaire re-

präsentant des ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Schneiders Friedrich Hörner — alle, wenn nicht anders bemerkt ist, in Knöringen wohnend, — wird durch den gerichtlich hiezu committirten kgl. Notär Karl Börsch in Edenkoben, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, öffentlich auf Eigenthum versteigert:

Von Plan-Nro. 112a und 112b, einem auf circa 7 Dezimalen zu Knöringen im Wiesengäßchen gelegenen Wohnhäuschen die vordere Hälfte, bestehend in einer Stube und Kammer, gemeinschaftlicher Küche, gemeinschaftlichem Ein- und Ausgang, der vorderen Hälfte des Hofes und zu der zwischen Jakob Hörner und Elisabetha Kern, im Leben Ehe- und Tagnersleute in Knöringen, bestandenen Gütergemeinschaft gehörig.

Edenkoben, den 18. November 1859.

Börsch, k. Notär.

[4758] Dienstag den 29. und Mittwoch den den 30. November 1859, jedesmal Morgens um 8 Uhr anfangend, auf dem zur Stadt Zweibrücken gehörigen Beileister Hofe, läßt Maria Bächer, Hofbeständerin, auf diesem Hofe wohnhaft, Wittwe des daselbst verstorbenen Jakob Stalter, eigenen Namens und als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten, noch minderjährigen Kinder, folgende Fahrnißgegenstände auf Borg versteigern, nämlich:

4 Kühe, 4 Rinder, 1 Rindsfassel, 2 Paar Ochsen, 1 Paar Stiere, 4 Pferde, 2 Fohlen, 12 Mutterlämmer, 2 Mutterschweine, 4 Ferkel, 1 Schweinsfassel, 20 Hühner, 2 Hahnen, 2 Bienenstöcke, mehrere Fuhrwagen, 1 Char-à-banc, Pflüge, Eggen, Ketten, Pferdsgeschirre, Dielen, Leitern, 1 Handdreschmaschine, 1 Windmühle, 1 Branntweinbrennerei mit 2 Kesseln und allen dazu gehörigen Geräthschaften, Fässer, Bütten, Ständer; sodann Tische, Stühle, Bänke, Kleiderschränke, Commode, 2 Doppelflinten, Bettladen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, eine Quantität gedroschene Früchte, nämlich Korn, Gerste und Hafer, und allerhand sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Zweibrücken, den 18. November 1859.

Guttenberger, k. Notär.

Bekanntmachung.

[4728²/₂] Die Gemeinde Maikammer hat einen gut genährten, zum Ritt aber untauglichen Rinderfassel zu verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Maikammer, den 14. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Franz, Adj.

Stroh-, Hafer- und Oellieferung.

[4660²/₂] Donnerstag den 24. lfd. Monats, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bureau des kgl. Landgestüts dahier, wird der Bedarf an nachbezeichneten Gegenständen pro 18⁵⁹/₆₀ im Wege der Minderversteigerung loosweise öffentlich in Lieferung begeben, als:

2200 Centner Hafer erster Qualität,
1000 metr. Centner Kornstroh und
290 Liter ordin. Brennöl.

Zweibrücken, den 9. November 1859.

Kgl. Gestüts-Direction:

v. Rad.

Bekanntmachung.

[4722²/₃] Mittwoch den 30. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Hofe des Oberpostamtsgebäudes zu Speyer:

1. die Sitzkästen von 6 außer Verwendung gekommenen Eilwägen,
2. mehrere Eilwagens-Räder,
3. eine Partie altes Reifeisen und Federstahl und
4. einige Centner beschriebenes Papier (gebrauchte Druckformularien)

öffentlich versteigert.

Speyer, den 16. November 1859.

Königliches Oberpostamt.

Seiler.

c. Bischoff.

Minderversteigerung von Bauarbeiten.

Ulmet, Kantons Kusel.

[4726²/₂] Samstag den 26. l. Mts., präcis 10 Uhr des Vormittags, im Gemeindehause zu Ulmet, wird die Erweiterung des alten Schulhauses daselbst im Minderversteigerungswege vergeben, bestehend in:

		fl.	kr.
a)	Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . .	802	39
b)	Zimmerarbeiten zu . . .	565	40
c)	Schreinerarbeiten zu . .	167	38
d)	Schlosserarbeiten zu . . .	96	44
e)	Glaserarbeiten zu . . .	141	16
f)	Tüncherarbeiten zu . . .	84	7
g)	Dachdeckerarbeiten zu . .	63	29
	Total	1921	33

Plan und Kostenanschlag hierüber können täglich hierorts eingesehen werden.

Jeder Steigerer hat einen solventen Bürgen zu stellen.

Ulmet, den 12. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Latterner.

Minderversteigerung.

[4711²/₂] Mittwoch den 23. November nächsthin, des Morgens 9 Uhr, wird die Anfertigung und Lieferung eines schmiedeisernen Thores an den Platz bei der protest. Kirche zu Schwegenheim, veranschlagt zu 161 fl. 16 kr., im Wege der öffentlichen Minderversteigerung auf dem Gemeindehause dahier vergeben.

Der Kostenanschlag kann inzwischen hierorts eingesehen werden.

Schwegenheim, den 14. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Bär.

Empfehlung.

[4759] Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Erbauer von Bäcker-Backöfen und sonstigen Feuerstätten.

Zur Bestätigung des Obigen diene das beifolgende Zeugniß des Herrn Adolph Berger.

Pirmasens, den 17. November 1859.

Valentin Schmidt.

Dem Maurermeister Valentin Schmidt von Pirmasens bescheinige ich hiemit auf seinen Wunsch behufs der Veröffentlichung, daß mir derselbe einen Bäcker-Backofen für circa 40 Laibe Brod gebaut hat, welcher sehr gut ausgefallen ist und der zu Jedermanns Ansicht bereit steht.

Eichelsbacher Mühle, 16. November 1859.

A. Berger.

[4682²/₃] Eine Weinhandlung in der Pfalz sucht einen soliden und tüchtigen Reisenden, der nöthigen Falles auch die Buchführung zu übernehmen hat, und kann der Eintritt sogleich oder bis Neujahr stattfinden. Näheres auf frankirte Meldungen an die Expedition der Pfälzer Zeitung.

[4760] Schon vor mehreren Wochen verlief sich ein schwarzes Dachshündchen. Der dermalige Besitzer wolle dasselbe an den Rvfr. Jacobi in Obermoschel abgeben.

Zum Besten der Schillerstiftung

ist soeben im Commissionsverlag der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Academische Festrede

zur

Feier des hundertjährigen Geburtstages

Friedrichs v. Schiller

gehalten am 10. November 1859 im academischen Musiksaale in Würzburg von Professor Dr. Franz Hoffmann.

6 Bogen in gr. 4⁰. Pr. 54 kr. = 15 Sgr.

Der vollständige Betrag ohne Abzug der Unkosten fällt der Schillerstiftung zu.

In demselben Verlage erschien soeben:

Festgruß an Schiller,

gesprochen

am 10. November 1859

auf dem

allgemeinen Universitäts-Comerce zu Würzburg

von

Dr. Carl Edel,

Professor der Rechte und der Staatswirthschaft, d. Z. Rektor der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg.

gr. 8. Preis 18 kr. = 6 Sgr.

Zum Besten der Schiller-Stiftung.

Am 30. November und 1. December 1859.

[4596³/₄] Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.

Haupt-Gewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250**.

Diejenigen des Kurhessischen Anlehens sind: Thlr. **40,000**, **36,000**, **32,000**, **8000**, **4000**, **2000** rc.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

in Frankfurt a./M., Zeil 33.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 273. Speyer, Dienstag 22. November 1859.

× Das freie deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung zu Frankfurt a. M.

ist der Titel einer kürzlich uns zugekommenen Broschüre von Dr. Otto Volger, Lehrer der Stein-, Erdbau- und Erdgeschichtskunde am Senkenbergischen Stifte. Sie ist ein Ergebniß des mit aller Macht erwachten Strebens und Ringens nach rechter Einigung und Kräftigung des deutschen Volkes. Für einen der geeignetsten Wege, hiezu zu gelangen, hält der Verfasser einen freien Anregungs- und Lehrverein zur Vertretung der gesammten deutschen Bildung als einheitlicher Geistesmacht und zur Belebung des Selbstgefühls im deutschen Volke und fordert deßhalb zur Gründung eines solchen Vereines auf. Der freien Wissenschaft und Kunst und der auf beiden ruhenden allgemeinen freien Bildung möchte er einen Mittel- und Einigungspunkt gegeben sehen, damit sie sich nach außen hin als einheitliche deutsche Geistesmacht Geltung verschaffe und im deutschen Volke selbst das Bewußtsein seiner Einheit, trotz aller stammlichen und staatlichen Mannichfaltigkeit und Zersplitterung, erwecke, belebe und wach erhalte. Der Gedanke ist nicht übel, da er auf der Ueberzeugung beruht, die wissenschaftliche, künstlerische und allgemeine Bildung, die dem deutschen Volke die Achtung des Auslandes abzwingt, werde ihm auch zum Selbstbewußtsein, zum Selbstgefühle und damit zu einheitlicher Machtentwickelung verhelfen.

Ob der Plan, den Dr. Volger entwirft, genugsame Lebensfähigkeit besitzt, das ist eine Frage, deren Beantwortung wir der Zukunft überlassen müssen. Wir können denselben hier nicht ausführlich mittheilen und müssen es denen, welche sich dafür interessiren, überlassen, das Schriftchen selbst zur Hand zu nehmen. Hier nur einige Andeutungen. Das freie deutsche Hochstift soll nicht etwa eine Central-Hochschule werden, bestimmt, die Universitäten zu ersetzen und Staatsdiener oder Künstler und Techniker für einzelne Berufe heranzubilden, aber es sollen hier freie, jedermann zugängliche Lehrgänge über alle Zweige der Wissenschaft, Kunst und allgemeinen Bildung veranstaltet werden. Das Hochstift soll einen freien Gelehrten- und Künstlerhof darstellen, nicht in Form der Staatsakademien, sondern als Mittelpunkt aller wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine, um das Bewußtsein des Zusammengehörens zu pflegen. Dazu sollen Wanderversammlungen, Vorträge am Stiftsorte, Aufführungen und Ausstellungen, Sammlungen und die Herausgabe einer Zeitschrift mithelfen. Als Stiftsort wird dazu natürlich Frankfurt vorgeschlagen und die Angemessenheit des Ortes mit guten Gründen nachgewiesen.

Uns hat besonders der erste Theil des Schriftchens mit der Ueberschrift „Deutschthum und Welschthum“ angesprochen. Mit Geist legt der Verfasser in demselben den großen Unterschied zwischen deutschem und französischem Leben und Wesen kurz dar, und spricht für diese unsere Zeit wirklich ermuthigend darüber, daß wir trotz alledem, was unsere Kraft lähmt und behindert, noch nie so mächtig waren, als jetzt. Er weist nach, daß das, was unser Nachbarvolk groß macht, seine Schwäche, die Wurzel seines Verderbens ist, nämlich der Mangel und die Unterdrückung alles selbständigen Strebens, jeder eigenthümlichen Richtung des Einzelnen. Dagegen zeigt er, wie das, was unser deutsches Volk schwächt, seine Größe, die Wurzel seines Gedeihens, seiner mächtigen Entfaltung ist, nämlich das Streben nach Selbständigkeit und Geltendmachung der Tüchtigkeit des Einzelnen und der Volksstämme. Wir begegnen hier keinem demokratischen Gefasel und eben so weit ist der Verfasser entfernt von der Ansicht derer, welche meinen und träumen, Deutschland müsse, wie Frankreich, zu einem Staate unter einem Oberhaupte zusammen geschmiedet werden, wenn etwas Tüchtiges aus ihm werden solle. Er sagt vielmehr sehr treffend: „Schwerlich wird in Deutschland eine Einigung auf die Dauer möglich sein, welche über das Maaß des gemeinsamen Bedürfnisses zur Erhaltung der deutschen Freiheit irgend hinaus gehen möchte; aber das deutsche Volk seiner Einheit dauernd vergessen zu lassen, wird sicherlich noch weniger gelingen.“

Auch denen tritt er verständig gegenüber, welche hoffnungslos auf die confessionelle Verschiedenheit hindeuten und in derselben einen unheilbaren Riß zwischen Nord- und Süddeutschland sehen. „Es ist ein Irrthum, sagt er, zu glauben, der Lutherische in Oesterreich sei darum norddeutsch oder „preußisch“, oder der Päpstliche am Niederrhein sei darum süddeutsch oder „österreichisch“ gesinnt. Der Zwiespalt der Bekenntnisse geht nur nebenher. Der deutsche Geist widerstreitet jeglicher Einbannung in starre Bekenntnisse. Nach solchen sich zu zerspalten, kann daher nimmermehr dem deutschen Wesen entsprechen.“

Auch über die von Ausländern oft bespöttelte „deutsche Rechtsfragerei“ läßt sich der Verfasser sehr schön aus und bezeichnet sie als eine der Grundtugenden unseres Volkes.

Doch wir müssen es um des Raumes willen aufgeben, dem Verfasser weiter zu folgen, und verweisen auf die Broschüre selbst. Auch wer die Hoffnungen, welche Dr. Volger auf die Begründung des „deutschen Hochstiftes“ baut, nicht gerade theilen kann, wird in dem Schriftchen manches Anregende, Beruhigende und Ermuthigende finden.

Deutschland.

* Speyer, 21. Nov. Nach einer Andeutung in der Allgemeinen Zeitung würden die Ministerconferenzen in Würzburg, deren gestern erwähnt wurde, die Schlichtung der kurhessischen Verfassungsangelegenheit zum Gegenstande haben. Am Bunde stehen sich bekanntlich in dieser Frage zwei Ansichten gegenüber. Preußen, unterstützt von einigen der kleinsten Staaten, verlangt, daß auf die kurhessische Verfassung von 1831 zurückgegangen, und daß diese dann in Uebereinstimmung mit dem Bundesrecht gebracht und entsprechend abgeändert werde. Oesterreich dagegen und mit ihm fast alle anderen Staaten, wollen die vom Bundestag sanctionirte Verfassung von 1852 zum Ausgangspunkte der nöthigen Aenderungen genommen wissen. Für beide Ansichten lassen sich gewichtige Gründe anführen, zwischen beiden wird sich aber auch eine Vermittlung finden lassen. Practisch dürfte es keinen großen Unterschied machen, ob Bestimmungen der Verfassung von 1831 der von 1852 einverleibt werden oder umgekehrt; die Hauptsache ist, daß die leidige Angelegenheit, welche vielfach als Agitationsmittel dienen muß, endlich einmal erledigt und dem braven Hessenvolke, das sich mit Recht der allgemeinen Theilnahme seiner deutschen Stammesgenossen erfreut, der innere Friede und eine feste staatliche Rechtsordnung zurückgegeben werde. Die Wiedereinführung der unveränderten Verfassung von 1831 würde jedoch dieses Ziel kaum erreichen lassen. Im Jahre 1830 dem damaligen Kurfürsten abgedrungen, enthält sie Bestimmungen, die mit jedem monarchischen Regiment schwer verträglich sind. Zum Beweise dessen braucht man nur zu erwähnen, daß sie, fast allein unter allen bekannten Constitutionen, das Einkammersystem statuirt, wobei begreiflicherweise eine extreme Bewegungspartei durch kein conservatives Gegengewicht in Schranken gehalten werden kann. Auffallend muß es übrigens erscheinen, daß Preußen die Rechtskräftigkeit der octroyirten hessischen Verfassung angreift, während seine eigene gleichfalls eine octroyirte ist. Ein bemerkenswerthes Beispiel, wie sehr menschliche Ansichten und Stimmungen von der jeweilig herrschenden politischen Strömung abhängig sind, hat die kurhessische Kammer geliefert. Im Jahr 1853 stellte der Abgeordnete Fink den Antrag auf Wiedereinführung der Verfassung von 1831; nach längeren und eingehenden Erörterungen wurde jedoch diese

Motion mit einer außerordentlichen Mehrheit abgelehnt. Kürzlich dagegen hat die aus den nämlichen Abgeordneten bestehende Kammer das gerade Gegentheil beschlossen! Der Leser möge urtheilen, ob darin ein Beweis von Charakterselbstständigkeit und sich gleichbleibendem politischen Muthe zu erkennen ist oder nicht. Indem wir uns eine etwas ausführlichere Besprechung der kurhessischen Frage vorbehalten, wollen wir nur noch bemerken, daß die oben erwähnten Ministerconferenzen eine Verständigung mit Preußen über die berührte Verfassungsfrage beabsichtigen sollen. Möge diese Absicht erreicht werden!

Nach der „Patrie" würde die Einladung zu einem Congreß erst heute von der französischen Regierung an die theilnehmenden Mächte ergangen sein. — Die Verlegung des Arsenals und der Artilleriewerkstätten von Woolwich nach Weedon bestätigt sich. Das stolze England hat wirklich Furcht. Es mag fühlen, daß es auf dem Continent alle Sympathieen verscherzt hat; nichtsdestoweniger würde mit seiner Ueberwindung Frankreich allmächtig werden, und um dies zu vermeiden, könnte Deutschland, wozu wir auch Oesterreich rechnen, im Falle eines englisch-französischen Krieges keine „freie Hand" behalten, wenn es sich nicht sein eignes Grab graben wollte.

München, 18. Nov. Der bisher stattgehabte Verkauf von überzähligen Artilleriepferden wird in den nächsten Tagen beendet werden, weitere Verkäufe aber erst dann eintreten, wenn es die politischen Verhältnisse gestatten sollten. Unsere vier Artillerie-Regimenter haben zur Zeit noch die vollständige Bespannung von 18 Batterien à acht Geschützen, und ist dieselbe, wie ein starker Train, auch noch fernerhin beizubehalten. Da nur die ausgemusterten Pferde zum Verkaufe kommen, die besseren aber behalten wurden, so ist unsere Artillerie jetzt mit so ausgezeichneten Pferden versehen, wie es lange nicht mehr der Fall war. Dasselbe gilt von den Cavalerie-Regimentern, bei welchen der Pferdeverkauf bereits beendet ist. (Nürnb. Corr.)

München, 19. Nov. Se. k. Hoh. der Herzog Max in Bayern ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit heute wieder hier eingetroffen. — Wie verlautet, gab vorgestern der derzeitige Herr Rector magnificus, Dr. Pözl, seinen Zuhörern bekannt, daß er beabsichtige, in Verbindung mit den Herren Professoren Dr. Maurer und Dr. Bluntschli ein juristisches Seminar zu gründen, in welchem insbesondere Staatsrecht, Völkerrecht und Verfassungsrecht in praktischen Uebungen berücksichtigt werden sollen. (Bayr. Ldb.)

München, 21. Nov. Staatsminister Frhr. v. Schrenk reist morgen nach Würzburg, um an der Conferenz der Minister aus den Mittel- und Kleinstaaten Theil zu nehmen. Man hegt hier von dem Ergebniß dieser Conferenz große Hoffnungen. (Fr. Postz.)

Karlsruhe, 16. Nov. Dem hiesigen Polytechnicum steht eine Reorganisation bevor; man beabsichtigt nämlich, es zu einer rein technischen Anstalt umzugestalten, wonach künftig nur bestehen bleiben: die mechanisch-technische, die chemisch-technische, die Ingenieur- und Bauschule, vielleicht auch die höchste mathematische Classe; dagegen würde noch ein Lehrstuhl für den Bergbau errichtet werden. Die Vorschule, die unteren mathematischen Classen, die Forst-, Post- und Handelsschule würden ausgeschieden und einem zu errichtenden Realgymnasium zugetheilt werden. (N. Pr. Z.)

Königsberg, 14. Novbr. Unsere Schillerfeier hat in Folge des polizeilichen Verbotes nur innerhalb kleinerer Kreise und gelehrter Körperschaften stattfinden können. (K. Z.)

Hamburg, 16. Novbr. Auch in den vier ländlichen Wahlbezirken, in denen am Montag die allgemeinen Wahlen für die Bürgerschaft stattfanden, hat die Candidatenliste des liberalen Ausschusses entschieden gesiegt. (Wes.-Z.)

Wien, 18. Novbr. Daß jene Stimmen aus Ungarn, welche sich gegen das kaiserliche Patent bezüglich der Regelung der protest. Kirchenangelegenheiten aussprachen, nicht die Gesinnung sämmtlicher protest. Gemeinden ausdrückten, beweis't eine in slowakischer Sprache verfaßte Dankadresse der Gemeinde von Ober- und Unter-Lehrte, deren Uebersetzung die Wiener Ztg. mittheilt.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Herr v. Persigny soll eine sehr ernst und gemessen gehaltene Depesche hieher geschickt haben, worin er Partei für England nimmt und dringend darauf besteht, daß die Polemik der französischen Presse gegen England herabgestimmt werde. Auf der andern Seite scheint der gegen die Times gerichtete Artikel der Morning-Post anzudeuten, daß das englische Ministerium keineswegs mit der heftigen Sprache eines Theiles der englischen Blätter einverstanden ist und eine Verantwortlichkeit dafür übernehmen kann.

Paris, 19 Nov. Aus dem Kriegsministerium ist an die Marschälle, welche Obercommando's in Frankreich führen, die Weisung ergangen, ihre Posten nicht zu verlassen. — Es ist ernstlich davon die Rede, das Geschwornengericht in Frankreich umzugestalten. — Dem Vernehmen nach hat die in Afrika unter dem General Martimprey stehende Armee ihre Stellung nur deßhalb geändert, weil die Cholera, welche bereits verschwunden war, sich wieder im Heere gezeigt hat. (Frf. Pstztg.)

* **Paris**, 20. Novbr. Die Truppeneinschiffungen nach China werden in den nächsten Tagen beginnen. Die Regierung hat in England zwei große Dampfer gekauft für den Transport von Material, namentlich aber von eisernen Kanonenbooten, die bestimmt sind, auf den chinesischen Flüssen zu operiren; jene Dampfer heißen „European" von 500 Pferdekräften und 2300 Tonnen Gehalt und „Roeser" von 600 Pferdekräften und 2500 Tonnen. In Marseille werden ferner für die chinesische Expedition 20 Kanonenboote gebaut, die in zwei Monaten vollendet sein sollen. — Der Oberbefehlshaber der Expedition gegen Marocco, General Martimprey, und der General Yussuf sind am 17. d. M. an Bord der Dampffregatte „Asmodée" wieder in Algier eingetroffen. Die Rückkehr der Truppen steht bevor. Das erste afrikanische Reiterregiment hat in dem Feldzug nicht nur seinen Obersten, den Vicomte v. Montalembert, sondern auch seinen Oberstlieutenant an der Cholera verloren. — Ein Plan des ersten Kaiserreichs soll wieder aufgenommen werden; man will nämlich am Zugange zum Invalidenhotel Prachtpaläste für die Marschälle von Frankreich erbauen. — Ein preußischer Marineoffizier ist in Frankreich angekommen, um die Seeschule in Brest und die Schule für Seekanoniere auf dem Linienschiff „Suffren" in Toulon zu besichtigen, da man in Preußen zwei ähnliche Anstalten gründen will. — Die „Patrie" entgegnet heute wieder ziemlich gereizt der „Times", welche unter anderm bemerkte: „Unsere (französischen) Nachbarn betrachten den Krieg mit uns als nahe bevorstehend und ihre Armee hofft, daß die Plünderung einer Gegend von einem Wohlstand ohne Gleichen ihre Tapferkeit belohnen und ihre Gier befriedigen werde." Die „Patrie" erinnert unter anderm an die abscheulichen Plünderungen der Engländer in China angesichts der französischen Truppen, die über ein solches Schauspiel entrüstet gewesen seien. Wer den gerechten Stolz der französischen Armee kennt, wird zugeben, daß eine solche Sprache der englischen Presse nicht geeignet ist, den Frieden zwischen beiden Ländern zu erhalten.

Italien.

* Der wohl nur zeitweilige Rücktritt Garibaldi's vom Commando der mittelitalienischen Truppen scheint sich zu bestätigen. Ein Turiner Blatt meldet, der König von Sardinien habe den Bandenführer zu seinem Generaladjutanten ernannt. Der neue Generaladjutant hat, wie schon bemerkt, an die Schweizer in päpstlichen Diensten einen Aufruf zum Abfall und zur Empörung erlassen, worin er die „edlen Kinder Helvetiens, die tapferen Nachkommen der Helden von Murten" auffordert, „die schmutzigen Fahnen des Priesters" zu verlassen und mit einer „Ausrottung der Priester" droht. Ist ein solches Benehmen und eine solche Sprache eines königlich sardinischen Generaladjutanten nicht ganz würdig? Man erinnert sich noch, mit welchen Schimpfworten die Schweizer nach der Einnahme von Perugia von den italienischen Revolutionären belegt wurden. — Die Nachricht, daß auch dem Ritter Buoncompagni die Erlaubniß zur Uebernahme der Regentschaft versagt worden sei, bedarf noch der Bestätigung. Bekanntlich hat der „Moniteur" bis heute darüber geschwiegen und wenn auch die officiöse Pariser Presse die Nachricht von der Nichtautorisation gebracht hatte, so sucht dagegen die „Patrie" jetzt zu beweisen, daß zwischen der Regentschaft des Prinzen von Carignan und der Buoncompagni's ein großer Unterschied sei; die letztere „entspreche einer Nothwendigkeit der Ordnung und bewahre dem Congreß das, worüber die Kaiser von Frankreich und Oesterreich, sowie der König von Sardinien einig seien, nämlich die Fülle seiner Zuständigkeit." Man müsse daher in der Regentschaft Buoncompagni's nur ein Hinderniß für revolutionäre Ereignisse und eine Bürgschaft für die Unabhängigkeit des europäischen Rechtsspruches erblicken. — Die „Patrie" gehört auch zu den officiösen Blättern, wird aber vorzugsweise vom Prinzen Napoleon inspirirt. Wie wir nachträglich aus einem Telegramm entnehmen, ist das, was die „Patrie" hier andeutet, im Constitutionnel bestimmter ausgesprochen. Dieses

Blatt bemerkt: Die Erklärungen des Turiner Cabinets hätten nunmehr die Regentschaft Buoncompagni's möglich gemacht. Diese habe sich jedoch lediglich auf die Aufrechthaltung der Ordnung zu beschränken. Die endgültige Regelung der Lage Italiens bleibe dem Congresse vorbehalten. — War vielleicht die Entfernung Garibaldi's der Preis für dieses wichtige Zugeständniß an Sardinien? — Die revolutionäre Regierung von Toskana hat unterdessen gegen die Regentschaft Buoncampagni's protestirt; der Dictator Farini scheint seinen Platz keinem Andern einräumen zu wollen. Man sagt, Mazzini wolle sich in Mailand zum Deputirten wählen lassen.

England.

Aus Dublin wird geschrieben, daß in der Versammlung der katholischen Priester unter dem Vorsitze des Delegaten die Mittel, ein irländisches Contingent zur Vertheidigung des Papstes aufzustellen, in Berathung gezogen werden sollen.

Telegraphische Depesche.

* **Paris**, 22. Novbr. Der Moniteur berichtet: Die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich und Sardinien tauschten gestern in Zürich die Ratificationen des Friedensvertrags vom 10. November aus.

Dienstesnachrichten.

Durch allerhöchste Entschließung vom 17. November ist dem Pfarramtscandidaten August Wilhelm Hermann Matthias von Elmstein die protest. Pfarrstelle zu Siebeldingen und dem Pfarramtscandidaten August Friedrich Schlarb von Kusel die protest. Pfarrstelle zu Mechtersheim verliehen worden.

Se. Maj. der König hat unterm 13. November die Umpfarrung der Protestanten auf der Karlshöhe aus der Pfarrei Gundersweiler in die Pfarrei Heimkirchen, zu genehmigen geruht.

Durch Consistorialentschließung vom 21. Nov. ist das Vicariat bei Decan Müller zu Zweibrücken dem bisherigen Vicar zu Germersheim, Candidaten Roth, und das ständige Vicariat zu Germersheim dem Pfarramtscandidaten Blaul, beides vom 1. December an, übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

→ **Gerhardsbrunn**, 20. Nov. Die Landstuhler Jagdgesellschaft hielt gestern im hiesigen Banne große Jagd ab. Das Ergebniß derselben war: 134 Hasen, 13 Rehböcke und 6 Füchse.

Weimar, 15. Nov. In diesen Tagen ist Schiller's Sarg mit einem kunstvoll gearbeiteten Lorbeerkranze geschmückt worden, den die berühmte Schauspielerin Marie Seebach, verheirathete Niemann, selbst gefertigt und zu dem gedachten Zwecke an den hier lebenden Rath Sondershausen gesendet hatte. Die Blätter dieses Kranzes enthalten in Goldstickerei die Namen der sämmtlichen Schiller'schen Werke.

Wien, 18. Nov. Der Schneefall war in der Nacht vom 16. auf den 17. ds. in der Umgebung Wiens so stark, daß viele Marktleute, namentlich Milchverkäufer, wegen schneeverwehter Straßen gestern ausblieben.

Frankfurter Börsencourse vom 21. November.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich	5% R.-A. v. 1854	59 7/8, 3/4, 5/8 bez.
	5% Met.-Obl.	55 G.
	3% 1852 (E. b. R.)	55 G.
	4 1/2% ditto	49 P.
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch.	102 P
	4 1/2% ditto	100 1/8 G.
	4% ditto	96 3/4 P. 5/8 G.
	4% ditto Abl.-R.	96 7/8 G.
	3 1/2% ditto	—.
Württemb.	4 1/2% Obl. b. Rsch.	103 1/4 P.
	3 1/2% ditto	94 5/8 G.
Nassau	4 1/2% Oblig.	103 P.
	3 1/2% „ v. 1842	91 3/4 P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L.	85 1/2 P. 85 G.
„ 35fl.-L.	52 1/2 P.
Ansbach-G. 7fl.-L.	8 P.

Frkf. Bankact. à 500 fl.	118 1/2 P. 113 G.
Oest. N.-Bnkact.	840 P. 836 G.
„ Cr.-A. 200 fl.	186, 85 1/2, 86 bez. u. G.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl.	—.
Dmst. B. 1. 2. E. 250 fl.	175 1/2 G.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl.	330, 28 bez.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr.	45 P.
4% Ldw.-Verb. à 500 fl.	135 7/8 G.
4 1/2% pf. Mar.-B.	91 3/8 G.
4 1/2% ob. Ostb. à 200	101 3/8 P.
Hess. Ludw.-B.-A.	104 3/4 P. 1/4 G.
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C.	98 1/4 P.
4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O.	91 1/2 P. 1/4 G.
3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 kr.	52 1/8 P.
5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl.	102 7/8 G.
4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl.	—
Südd. B.-A. m. 30% E.	222 P. 221 G.
4 1/2% ob. Ostb. 25% Einz.	100 1/4 P.

Pistolen	fl.	9	31-32
Pr. Friedrichsd'or	„	9	55 1/2-56 1/2
Holl. 10 fl. Stücke	„	9	35 1/2-36 1/2
Ducaten	„	5	27 1/2-28 1/2
20 Francsstücke . .	„	9	16 1/2-17 1/2
Engl. Souverains	„	11	34-38

Gold pr. Pf. fein .	fl.	793-798.
5 Frankenthaler . . .	„	—
Alte österr. 20r r. Pf.	„	30 16
Rand-20r ditto . . .	„	30 6
Hchh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Pr. Cass.-Schein . .	„	1.45 1/4.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib

Bekanntmachungen.

Auszug aus einem Interdictionsurtheile.

[4761] Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 16. November 1859, geh. regist. und ausgefertigt, auf Anstehen von Jakob Clade, Wingertsmann, in Diedesfeld wohnhaft, Interdictionskläger, die Maria Eva Clade, ohne Gewerbe, in Diedesfeld wohnhaft, Interdictionsbeklagte, für interdicirt erklärt und verordnet, daß derselben durch den Familienrath ein Vormund und Nebenvormund ernannt werde, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Landau, den 18. November 1859.

Der Anwalt des Interdictionsklägers:

C. Pauli.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4762] Samstag den siebenten Januar 1860, Nachmittags zwei Uhr, zu Schneckenhausen im Versteigerungslocal bei Lorenz Golsong dem Dritten,

Auf Anstehen von Carl Hubing, Fabrikant, in Billigheim, Großh. Baden, wohnhaft, — welcher den k. Advocaten Gravius in Kaiserslautern als seinen Anwalt bestellt hat,

Wird durch den hiezu committirten kgl. Notär Schmidt in Otterberg,

gegen

I. seine Schuldner und zwar

1. die Vacantmasse des zu Schneckenhausen verlebten Schullehrers Clemens Rosenzweig, vertreten durch den gerichtlich bestellten Curator Franz Xaver Bregel, Schullehrer in Schneckenhausen;

2. die Wittwe des genannten Clemens Rosenzweig, Catharine geborne Golsong, ohne Gewerbe, in besagtem Schneckenhausen wohnhaft;

II. die dritteren Besitzer und zwar

1. Peter Leppla IV., Ackerer in Heiligenmoschel;

2. Sebastian Lutz, Zimmermann in Schneckenhausen;

3. Johannes Wilhelm und Adam Wilhelm, minderjährige Kinder des zu Schneckenhausen verlebten Schuhmachers Adam Wilhelm und seiner Wittwe Elisabetha Immesberger; diese wiederverehelicht mit Heinrich Beutler, Weber in Schneckenhausen, —

Zur Zwangsversteigerung nachbeschriebener Immobilien geschritten werden, nämlich:

I. im Besitz des genannten Peter Leppla IV.:
86 Dezimalen Acker am Hundsbuckel.

II. im Besitz des genannten Sebastian Lutz:
66 Dezimalen Acker allda.

III. im Besitz der minderjährigen Johannes und Adam Wilhelm:

Ein Tagwerk 58 Dezimalen Acker in der Sauwiesgewann oder Sauerwiesgewann; — alles im Bann von Schneckenhausen gelegen.

Diese Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen; der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 18. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Gravius.

Vertagung.

[4763] Die in der Beilage zu Nro. 255 dieser Zeitung vom 31. October 1859 angekündigte Versteigerung von 1 Tagwerk 93 Dezimalen Acker jenseits des Albisheimer Weges, Bann Kirchheimbolanden, den Kindern von Peter Buttersaß, Schmied in Kirchheimbolanden wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Philippine Siegler angehörig, kann eingetretener Hindernisse wegen erst am 25. November 1859, Nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Stadthaus zu Kirchheimbolanden vorgenommen werden.

Der Versteigerungscommissär:

Metz, k. Notar.

Licitation.

[4764] Mittwoch den 7. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale, wird durch den unterzeichneten gerichtlich dazu committirten kgl. bayer. Notar Heinrich Haase, der erklärten Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum versteigert: Ein zu Frankenthal in der Wingertsgasse auf 10 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Nebenbau, Hofraum und Pflanzgarten.

Die Requirenten sind: 1. Anna Maria Fleischbein, ohne Gewerbe, Wittwe des dahier verlebten Bauschaffners Georg Jakob Gabriel; 2. Jakob Gabriel, Handlungscommis, noch minderjährig, aber emancipirt; 3. Michael Riel, Holzhändler, als Curator des Vorgenannten, alle in Frankenthal wohnhaft.

Frankenthal, den 19. November 1859.

Der committirte königl. Notär:

H. Haase.

[4765] Mittwoch 7. December 1859, Morgens 9 Uhr, zu Silz im untigen Hause; werden durch den damit committirten kgl. Notär Bastian zu Annweiler zu eigen versteigert: 3 Dez. Wohnhaus mit Stall, Keller und Hofraum und 4 Dez. Garten dabei, im Orte Silz gelegen; 227 Dez. Bauland in 6 Parzellen; 34 Dez. Wald und 21 Dez. Oedung, Silzer Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Daniel Schuhmacher, Ackersmann und Bilderhändler; 2. Jacob Wolfer; 3. Peter Wolfer; 4. Michael Wolfer, Soldat im k. Infanterie-Leibregimente, zu München in Garnison; 5. Sebastian, 6. Cyriac, 7. Magdalena und 8. Matheus Wolfer, diese vier minderjährig, gewerblos, vertreten durch ihren Vormund, genannten Jacob Wolfer und ihren Nebenvormund David Stoll; alle Genannten, wo nicht anders gesagt, Ackersleute und zu Silz wohnhaft.

Annweiler, 19. November 1859.

Bastian, k. Notär.

Licitation.

[4766] Donnerstag den 8. December nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Lachen, werden auf Anstehen von 1. Elisabetha Reiß, Wittwe von Philipp Lorenz Klamm, lebend Ackersmann allda, eigenen Namens und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder a) Margaretha und b) Anna Maria Klamm; 2. Nicolaus Zwing, Ackersmann, als deren Beivormund; 3. Catharina Klamm; 4. Johann Klamm, Ackersmann, alle zu Lachen; die nachbezeichneten zu der zwischen den Eheleuten Klamm bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Liegenschaften, Lachener Bannes, vor dem unterzeichneten hiezu gerichtlich committirten Notär, der Abtheilung wegen, auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Ein zu Lachen gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof und Garten, 18 Dez. Fläche;
2. 20 Dez. Acker.

Neustadt, den 19. November 1859.

Werner, kgl. Notär.

Licitation.

[4767] Donnerstag den 8. Dezember 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Dürkheim auf dem Stadthause;

Auf Anstehen der Kinder und Erben von Magdalena Schäfer, lebend Wirthin in Dürkheim, gewesene Wittwe des allda verstorbenen Winzers Martin Freinscht, als: 1. Peter Freinscht, Winzer; 2. Wilhelm Freinscht, Winzer; 3. Anna Maria Freinscht, Ehefrau von Lorenz Faulhaber, Winzer, und Letzterem selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, wie auch als Vormund der minderjährigen Tochter und Miterbin Charlotte Freinscht, ohne Gewerbe; 4. Susanna Freinscht, 5. Magdalena Freinscht, beide ledig, großjährig, ohne Gewerbe; 6. Elisabetha Freinscht, ledig, ohne Gewerbe, emancipirte Minderjährige, handelnd unter Assistenz ihres Curators Michael Reuther, Winzer, in Wachenheim wohnend, und 7. Friedrich Bleyl, Winzer, Beivormund der genannten minderjährigen Charlotte Freinscht; alle, wo nicht ausgenommen, in Dürkheim wohnend; — Werden durch den damit beauftragten, zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden k. b. Notar Wilhelm Köster nachverzeichnete zum Nachlasse der Erblasserin gehörige Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

Auf dem Banne von Dürkheim:

1. 7 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Zugehörungen, gelegen zu Dürkheim in der Hohl;
2. 37 Dez. Wingert auf der Hohl;
3. 35 Dez. Wingert und Acker im Ortwingert;
4. 22 Dez. Wingert im Neuberg;
5. 40 Dez. Wingert und Acker an den Kornwiesen;
6. 32 Dez. Wingert auf der Krähhöhle;
7. 21 Dez. Acker an der hohen Straße;
8. 85 Dez. Acker in der 14. Bruchgewann.

Dürkheim, den 19. November 1859.

W. Köster, k. b. Notär.

Licitation.

[4768] Donnerstag den 8. December 1859, Nachmittags um zwei Uhr, zu Eisenberg im Locale bei Michael Sauermilch, werden vor dem kgl. bayer. Notär Bartels zu Göllheim, als hiezu committirt, abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert:

2 Tagwerke $22\frac{5}{10}$ Dezimalen Ackerland in 6 Parzellen und
20 Dezimalen Acker mit Oedung in 1 Parzelle.

Alles Feld Eisenberger Bannes.

Eigenthümer hiezu sind: 1. Die Kinder der Anna Maria Wilz, weiland Ehefrau von Johannes Stüber, Fuhrmann, in Eisenberg wohnhaft, als: Georg Stüber und Anna Stüber, beide minderjährig und gewerblos, bei ihrem Vater und Vormunde, genanntem Johannes Stüber, domicilirt, ihre Mutter repräsentirend und den Johannes Bernhard, Küfer, in Eisenberg wohnhaft, zum Nebenvormunde habend, und 2. Johann Philipp Wilz, Metzger, in Pittsburg im Staate Pennsylvanien in Nordamerika wohnhaft.

Göllheim, 20. November 1859.

Bartels, k. b. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4769] Donnerstag den 8. December nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier wird nachbeschriebenes Immöbel, welches zu der zwischen Daniel Schönig, Glasermeister, und weiland dessen Ehefrau Christina gebornen Amthor gehört, des evidenten Nutzens wegen öffentlich an den Meistbietenden auf Eigenthum versteigert, nämlich: Plan-No. 487, $488\frac{1}{2}$, 489 und 490; — $6\frac{7}{10}$ Dezimalen Grundfläche. Ein an der Hauptstraße dahier gelegenes Wohnhaus mit Hintergebäuden, Magazin, gemeinschaftlichem Hofe und gemeinschaftlicher Einfahrt. —

Diese Versteigerung findet statt in Gemäßheit: 1. Familienrathsbeschlusses des königl. Landgerichts dahier vom 29. October jüngsthin, und 2. Bestätigungs-Urtheils vom 16. l. M., erlassen durch das kgl. Bezirksgericht Frankenthal, — sowie auf Anstehen von: 1. Daniel Schönig, obgenannt, handelnd sowohl in eigenem Namen, als auch als natürlicher Vormund seiner mit weiland seiner Ehefrau Christina gebornen Amthor erzeugten minderjährigen Kinder, nämlich: a) Daniel Schönig, Kaufmann, und b) Georg Schönig, Glaserlehrling; 2. Philipp Jacob Schönig, Kaufmann, volljähriger Sohn der Daniel Schönig'schen Eheleute, und 3. Nicolaus Reeser, Schneider und Kleiderhändler, als Beivormund der genannten Minorennen; — alle Vorgenannten zu Neustadt wohnhaft.

Neustadt, den 20. November 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

[4632$^{3}/_{3}$] Mittwoch den 23. November nächsthin, des Vormittags um 9 Uhr, zu Kirchheimbolanden im Sterbhause des allda wohnhaft gewesenen Seilermeisters Heinrich Völlel, werden aus dessen Nachlasse sämmtliche Mobiliargegenstände, worunter namentlich:

50 Kilogramm Hanf,
25 „ Bertel,
$37\frac{1}{2}$ „ Werg,
— eine große Parthie fertige Seilerwaaren und
— Seilerhandwerkszeug, dabei eine Spinnmaschine,

auf Borg versteigert.

Kirchheimbolanden, 5. November 1859.

Metz, k. b. Notär.

Bekanntmachung.

[4770] Die Stelle einer Aufseherin für die weiblichen Gefangenen im Bezirksgefängnisse Landau ist in Erledigung gekommen und wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gehalt der anzustellenden Aufseherin beträgt nebst freier Verpflegung, Wohnung, Beheizung und Beleuchtung monatlich zehn Gulden.

Die Bewerberinnen um fragliche Stelle, welche unverheirathet sein müssen, haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, längstens bis zum 3. December l. Js. bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Landau, den 17. November 1859.

Königl. Landcommissariat:

v. Holzschuher.

Bekanntmachung.

[4771] Donnerstag den 24. November l. Js., Nachmittags um zwei Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Oberotterbach das Ergebniß der Kiefernzapfen pro $18^{59}/_{60}$ an den Meistbietenden vergeben.

Oberotterbach, den 18. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Reuz.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 274. Speyer, Mittwoch 23. November **1859.**

Die kurhessische Verfassungsfrage.

I.

* Die Verfassungskämpfe in Kurhessen sind keine neue Erscheinung. Das Land hatte schon vor dem Jahre 1816 eine aus drei Kurien (1. Prälaten und Ritterschaft, 2. Städte und 3. Bauernstand) gebildete Volksvertretung, welcher im genannten Jahre von dem Kurfürsten Wilhelm ein ziemlich freisinniger Verfassungsentwurf zur Genehmigung vorgelegt wurde. Da jedoch der Landtag mehrere Aenderungen vorschlug und unter anderm verlangte, daß die Verfassung unter die Garantie zweier deutschen Mächte gestellt werde, so zog der Kurfürst, der eine octroyirte Verfassung geben wollte, jenen Entwurf zurück und schickte die Stände nach Hause. Diese erließen hierauf unterm 10. Mai 1816 ein Promemoria, worin „Prälaten, Ritter und die Landschaft alle ihre Rechte und Befugnisse, so wie sie im Jahre 1805 bestanden," wahrten und eine „Instruction" für den landständischen Ausschuß erließen. Nach Auflösung dieses Landtags ruhte das Verfassungsgeschäft. Wilhelm I. starb am 27. Febr. 1821 und ihm folgte sein Sohn Wilhelm II. Dieser gab am 29. Juni 1821 eine „Organisationsurkunde," welche die öffentlichen Angelegenheiten des Landes zu regeln bestimmt war. Unterdessen brach die französische Julirevolution aus und wirkte auch auf Deutschland zurück. Im September 1830, während der Kurfürst in Karlsbad war, entstanden in Kassel und an mehreren anderen Orten bedeutende Unruhen, in Folge welcher der Kurfürst in seine Hauptstadt zurückeilte und die althessischen Stände zu einem Landtag auf den 16. Oct. 1830 berief. Der ihnen vorgelegte freisinnige Verfassungsentwurf erlitt in der Kammer bedeutende Aenderungen und führte zur Verfassungsurkunde vom 5. Jan. 1831. Bei deren Veröffentlichung äußerte der Kurfürst den „herzlichsten Wunsch, daß dieselbe als festes Denkmal der Eintracht zwischen Fürst und Unterthanen noch in späteren Jahrhunderten bestehen, und deren Inhalt sowohl die Staatsregierung in ihrer wohlthätigen Wirksamkeit unterstützen, als dem Volke die Bewahrung seiner bürgerlichen Freiheiten versichern und dem gesammten Vaterlande eine lange, segensreiche Zukunft verbürgen möge."

Die Verfassung trägt den Stempel der bewegten Zeit, in welcher sie entstanden ist. Sie hat nur eine Kammer und entbehrt so des wohlthätigen Gegengewichts gegen allzu stürmisches Voranschreiten — eines Gegengewichts, wie es in fast allen Constitutionen zur gedeihlichen Entwickelung des staatlichen Lebens für nothwendig, ja für unentbehrlich gehalten wird. Nicht nur das Recht der Ministeranklage ist darin den Ständen im ausgedehntesten Maaße zugestanden, sondern auch das Recht, untergeordnete Beamten wegen Verfassungsverletzung zu belangen; der Landesherr hat für den Fall der Verurtheilung nicht einmal das Recht der Begnadigung. Es war leicht vorher zu sehen, daß eine solche Verfassung die Quelle beständiger Conflicte zwischen den monarchischen und ständischen Rechten sein würde. Die Denkschrift der kurhessischen Regierung über die gegenwärtige Verwickelung bemerkt darüber Folgendes: „Sind hiernach die Staatsdiener eine privilegirte Classe und vom Throne unabhängig, so erscheint die Justiz, die Spitze derselben, fast omnipotent. Die Justiz, der kein Competenz-Gerichtshof übergeordnet ist, kann zuletzt alle Handlungen der Staatsverwaltung vor ihr Forum ziehen und diese fast lähmen. Den Schlußstein des Gebäudes bildet das Gesetz vom 17. Juni 1848, welches der Stände-Versammlung ein unbedingtes Vorschlagsrecht der Mitglieder des Ober-Appellations-Gerichts und Staats-Gerichtshofes einräumt, so daß Einwendungen gegen die Präsentirten nur dem Urtheil der Stände unterliegen, und außerdem wird die Wahl des Präsidenten durch die Mitglieder eingeführt. Die aus der Volkswahl hervorgehenden Bezirksräthe, welche ursprünglich nur eine berathende, begutachtende und controlirende Behörde sein sollten, werden später zu verwaltenden Behörden umgebildet, denen, nebst ihren Ausschüssen, die wichtigsten Functionen der Staatsgewalt übertragen sind, wodurch das Wirken der Regierung nach allen Seiten hin gehindert und ein kräftiges Eingreifen derselben fast unmöglich gemacht ist. Insbesondere wird auch noch die Polizei, nicht blos die Orts-, sondern selbst die Landes-Polizei in die Hände der Gemeindebehörden gelegt. Im Militär sind die Offiziere den Civil-Staatsdienern völlig gleich gestellt, genießen gleich diesen die Vortheile des Staatsdienst-Gesetzes, und werden auf die Beobachtung und Aufrechthaltung der Verfassung beeidigt. Ein Gesetz vom Jahre 1848 entzieht dem Landesherrn selbst das Kriegswesen, in so weit solches ihm noch als oberstem Militär-Chef verblieben war, und unterstellt es dem den Ständen verantwortlichen Kriegs-Minister. Hieran reiht sich die Bürgerbewaffnung in den Stadt- und Landgemeinden, deren Tendenz ein bekannter Wortführer damals so bezeichnete: „Was vermöchte auch eine Volksvertretung einem Monarchen gegenüber durchzusetzen, welcher eine blind ergebene Soldateska zur Seite hätte und seine Propositionen wie sein Veto mit dem Waffengeklirre von Tausenden unterstützen könnte?" ..."

Von den zehn Landtagen seit der Publikation der Verfassung bis zum Jahre 1848 führten sechs zur Auflösung und nur drei endigten mit einem Landtagsabschied, alle aber machten sich durch die heftigsten Kämpfe zwischen der Regierung und Kammer bemerkbar. So kam das Jahr 1848.

Deutschland.

* **Speyer**, 23. Nov. Die plötzliche Einwilligung Frankreichs in die mittelitalienische Regentschaft mußte nach Allem, was vorausgegangen war, sehr überraschen. Ist sie vielleicht der Besorgniß entsprungen, daß im Falle der Nichtzustimmung, in jenen Ländern die rothe Revolution zum Ausbruch käme, für welche dort allerdings eine Masse Zündstoff vorhanden ist? Oder wollte man den offenen Bruch mit Victor Emanuel vermeiden, der fest entschlossen gewesen sein soll, trotz der Einsprache Frankreichs, die Regentschaft an seinen Revolutionsagenten Buoncompagni zu übertragen? Ist es vielleicht ein Zugeständniß an England, um damit dessen Theilnahme am Congreß zu erkaufen, oder eine Rücksichtslosigkeit gegen Oesterreich, das seine Drohung, den Friedensvertrag nicht zu ratifiziren, wenn die Regentschaft gebilligt würde, jetzt, nach Auswechslung der Ratificationen, nicht mehr verwirklichen kann? Alle diese Fragen drängen sich auf, sind aber nicht leicht zu beantworten. Gewiß aber ist, daß die Regentschaft im Grunde die thatsächliche Annexion der betreffenden Länder an Piemont und damit eine grelle Verletzung des eben abgeschlossenen Vertrages enthält. Die officiöse französische Presse kann dies nicht wegräsonniren, sie mag die Sache drehen und deuten wie sie will. Unter ehrlichen Leuten gilt der Grundsatz: ein Mann ein Wort; der König von Sardinien aber scheint ganz andere Grundsätze in das europäische Recht einführen zu wollen. Die „Union" macht über den plötzlichen Wechsel der französischen Politik gleichfalls ihre bescheidenen Bemerkungen. Sie schreibt: „Der „Constitutionnel" sagt, Hr. Buoncompagni gehe nach Centralitalien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wir leugnen nicht, daß dies dort nöthig wäre; allein verträgt sich diese Rolle eines Civil-Gendarmen mit der Souveränetät des Papstes und mit den (im Friedensvertrag) gewahrten Rechten der Souveräne von Toscana, Parma und Modena? Wir begreifen dies nicht." — Die Einladungen zum Congreß sind gestern von Paris an alle Mächte ergangen, welche als Garanten die Verträge von 1815 unterzeichnet haben.

München, 19. Novbr. Die neuen, sehr bequemen und sich an den Rücken des Soldaten ganz genau anschmiegen-

den Tornister sind bei den Jäger-Bataillonen bereits eingeführt. (A. Abdz.)

München, 20. Nov. Wenn, wie gestern gemeldet, 300 Pferde mit Schraubenstollen-Hufeisen zu versehen sind, so ist auch nebstbei für jede der drei Escadronen, die einen Reisemarsch durch Bayern antreten werden, noch eine besondere Aufgabe zu erfüllen und zwar hat eine davon das im betreffenden Kriegsministerial-Rescript so bezeichnete Sattelmuster Nr. I., die andere das Sattelmuster Nr. II. und die dritte eine verbesserte Bezäumung zu erproben. Die Muster sind, wie man hört, nach der dänischen und nach der schwedischen Sattelform gefertigt und es wird sich dabei darum handeln, Gewißheit darüber zu erlangen, welche von beiden Formen sich zur Kriegsausrüstung am zweckmäßigsten erweist, um dieselbe für die gesammte Cavalerie und Artillerie unserer Armee in Anwendung zu bringen. Dem Commandanten dieser Dauermarsch-Colonne, Oberst Frhrn. v. Steinling, werden, zur genauen Erforschung aller Erscheinungen und sofortiger Constatirung dieser zu Protokoll, drei Majore, ein Hauptmann des Generalquartiermeisterstabes, mehrere Veterinärärzte und Administrativbeamte beigegeben. Es sollen täglich 8 bis 10 Poststunden zurückgelegt werden und ist die Dauer des Marsches auf 26 Tage festgesetzt. (B. Kur.)

⊙ **München**, 21. Nov. Für den k. Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenck, welcher morgen früh zu der Ministerconferenz nach Würzburg abreist und deßhalb heute Nachmittag eine längere Abschiedsaudienz bei Sr. M. dem König hatte, ist für die Dauer seiner Abwesenheit das Portefeuille des genannten Ministeriums dem k. Staatsrathe Frhrn. v. Pelkhoven übertragen. Da bei dieser Conferenz alle zur Zeit bei der Bundesversammlung schwebenden wichtigen Fragen behufs der Erzielung einer Verständigung zur Berathung kommen sollen, so dürfte dieselbe zum Mindesten mehrere Tage dauern. Die Einladungen zur Conferenz sollen erst erfolgt sein, nachdem sich die Regierungen der größeren Mittelstaaten hierüber verständigt hatten. — Bei der Festsitzung, welche die k. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs nächsten Montag abhält, wird Professor M. Jos. Müller für den hochbejahrten Akademie-Vorstand, Geh. Rath v. Thiersch, fungiren, und Professor v. Sybel „über die neueren Darstellungen der deutschen Kaiserzeit" die Festrede halten. Wir dürfen also jedenfalls einem sehr interessanten historischen Vortrag entgegen sehen. Hr. Dr. v. Dönniges, welchem die Zeitungen in jüngster Zeit wieder eine weit größere Bedeutung beigelegt haben, als es gerechtfertigt erscheint, wird übermorgen nach Turin zurückkehren, wo er bekanntlich schon mehrere Jahre in einer, übrigens nichtamtlichen (?), Stellung verweilt hat.

Vom Main, 21. Nov. Die gestern gemeldete Conferenz in Betreff Kurhessens wird, auf Einladung der bayerischen Regierung, von den Mittelstaaten am nächsten Mittwoch in Würzburg beginnen. Außer Kurhessen soll auch noch das Bundesgericht und die Bundeskriegsverfassung zur Discussion kommen. Das Ganze findet unter Billigung von Oesterreich statt, das dabei wahrscheinlich durch einen eigenen Delegirten vertreten sein soll. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 21. Novbr. Nach einer Mittheilung des „Mainz. Journ." wäre der kurhessische Gesandte in Berlin in Folge der Haltung Preußens in der Verfassungsfrage „bereits so gut als abberufen".

Mainz, 29. Nov. Gestern Abend begab sich hier bei der Ueberfahrt vom Ludwigsbahnhofe nach der Gustavsburg der Unfall, daß dicht am hiesigen Ufer die Fähre umschlug und die vier darauf befindlichen Wagen mit Gütern in den Rhein fielen. (M. Z.)

Karlsruhe, 21. Nov. Die hiesige polytechnische Schule zählt im Ganzen 816 Schüler, worunter 356 Badener und 460 Nichtbadener. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 22 Nov. Heute wurde der Landtag durch eine Thronrede des Großherzogs eröffnet, in welcher der Geist edelster patriotischer Gesinnung wehte; sie berührte unter Anderem die jüngste politische Krise und den Antrag auf ein Bundesgericht, und kündigte den Abschluß der Convention mit Rom, sowie die Vorlage der betreffenden Actenstücke an und erklärte schließlich die Adelsedicte als aus unabweisbarer Rechtsverpflichtung hervorgegangen, deren Folgen thunlichst ausgeglichen werden sollen. (F. Bl.)

Coburg, 18. Nov. v. Bennigsen und Fries befanden sich vor wenigen Tagen wieder hier und hatten mit dem Rechtsanwalt Streit am 13. November abermals eine Audienz bei dem Herzog. (N. C.)

Weimar, 19. Nov. Der Graf von Paris ist heute zum Besuche des großherzogl. Hofes hier eingetroffen und im Residenzschlosse abgestiegen. (Fr. Postz.)

Dresden, 21. Nov. Das Dresdener Journal bestätigt die übermorgen stattfindenden Ministerconferenzen mehrerer Bundesstaaten in Würzburg behufs Förderung verschiedener Bundesfragen. Oesterreich und Preußen sollen davon officiell benachrichtigt sein.

Wien, 20. Novbr. In betreffenden Kreisen verlautet, daß eine umfassende Armeereduction, die sich auch auf die in Venetien stehenden Truppen erstrecken werde, bereits beschlossen sei. (Ostd. Post)

Der Gemeinderath der Stadt Wien hat in seiner Sitzung vom 4. d. den Beschluß gefaßt, Ihren Excellenzen dem Herrn FZM. Freiherrn v. Kempen und dem Herrn FML. Freiherrn v. Benedek das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen. In weiterer Ausführung dieses Beschlusses hat vor wenigen Tagen der Herr Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Ritter v. Seiller, Ersteren persönlich und Letzteren mittelst eines nach Verona abgesendeten Schreibens von diesem Akte der höchsten Anerkennung der Stadt Wien für die dem Vaterlande geleisteten Dienste in Kenntniß gesetzt und Beide um die Annahme des Ehrenbürgerrechtes gebeten. (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Garibaldi, dessen Entlassung von Victor Emanuel angenommen worden, befindet sich seit vorgestern hier und soll heute in Compiegne empfangen worden sein. (??) Käme mir diese Nachricht nicht aus einer unzweifelhaften Quelle, so würde ich zögern, sie Ihnen mitzutheilen. Dieselbe ist aber in den allerbesten Kreisen verbreitet. (Köln. Ztg.)

* **Paris**, 21. Nov. Die officiösen Blätter, welche sich noch vorgestern gegen die Regentschaft Buoncompagni's ausgesprochen hatten, reden ihr heute das Wort. Der „Constitutionnel" bemerkt darüber: Anfänglich habe es geschienen, daß jene Regentschaft Unzuträglichkeiten mit sich bringe, da man glauben konnte, daß Buoncompagni nur der Abgesandte der piemontesischen Ansprüche sei und mit weniger Ansehen zwar, aber mit gleicher Bedeutung (wie der Prinz von Carignan) den Grundsatz des Anschlusses an Piemont vertrete. „Allein wir erfahren — schreibt das genannte Blatt weiter — daß das Cabinet von Turin offen seine Absichten dargelegt hat, und die Geradheit (!) seiner Erklärungen mußte ohne Zweifel die Bedeutung der Abordnung des Hrn Buoncompagni ändern und als möglich erscheinen lassen, was in der Ausführung so schwierig betrachtet wurde. Auf der andern Seite gab der König Victor Emanuel ein glänzendes Zeugniß seines versöhnlichen Geistes, indem er von dem General Garibaldi eine Verzichtleistung auf sein Commando verlangte. . . . Es ist unmöglich zu verkennen, daß in den letzten Monaten der bloße Name Garibaldi mehr als je die Fahne Derjenigen geworden ist, die nur von Gewaltthaten und Revolutionen träumen. Das war eine unnatürliche Lage und man muß es dem König Victor Emanuel danken, daß er entschlossen war, ihr ein Ende zu machen; auch muß man es dem General Garibaldi anrechnen, daß er sich zurückzog, sobald er wahrnahm, daß seine Anwesenheit Italien gefährlich werden könnte. Die Entlassung Garibaldi's und die Offenheit (loyauté), mit welcher der König Victor Emanuel Alles zurückwies, was den schwebenden Fragen vorgreifen konnte, geben daher der Bezeichnung Buoncompagni's (zum Regenten) einen ganz andern Charakter. . . . Es versteht sich daher, daß wenn Hr. Buoncompagni die von dem Prinzen Carignan abgelehnte Regentschaft annimmt, dies nur geschieht, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Interesse Italiens, wie das Europas erfordern in gleicher Weise, daß dem Congreß die endgiltige Regelung der Lage der Halbinsel vorbehalten bleibe." Die „Patrie" singt dasselbe Lied. — Gegen die Presse wird gegenwärtig mit erhöhter Strenge verfahren. — Die Sache des Grafen Montalembert wegen des Artikels im „Correspondant" wird am 15. Dec. vor dem Tribunal der Seine zur Verhandlung kommen. — England befestigt einige kleine Inselchen vier Stunden von der französischen Küste bei Cancale, die bis jetzt nur von wenigen Fischern bewohnt wurden und fast unbekannt waren. Dagegen wird Fecamp, gegenüber von Portsmouth zu einem Zufluchtshafen für Kriegsschiffe gemacht. Die „Patrie" mahnt heute in dem gereizten Streite zwischen der englischen und französischen Presse zum Frieden — wahrscheinlich auf höheren Befehl. Die Stunde, um mit England anzubinden, ist noch nicht gekommen.

Ueber die Schillerfeier drückt sich der „Messager du Midi" folgendermaßen aus: „Es ist nicht der Cultus der

Musen, der das zerrissene Deutschland für einen Tag in einem und demselben Gedanken einigt; es ist der Geist der Revolution, welcher alle Herzen schlagen macht, es ist der Strom der Einheits- und Gleichheitsbestrebungen, welcher fortwährend anschwillt und heute Deutschland überschwemmt. Es zeigt sich in Deutschland in diesem Augenblick die nämliche schreckliche Erscheinung, welche zu Anfang der Revolution in Frankreich beobachtet worden ist; damals feierte man Rousseau und die Freiheit, heute feiert Deutschland in Schiller das Fest der Einheit, Gleichheit und Freiheit."

Italien.

* Buoncompagni ist, nachdem seine Wahl zum Regenten von Mittelitalien von dem König von Sardinien gebilligt wurde, bereits am 20. Nov. nach Parma und Modena abgereis't, um dort einige Tage zu bleiben. Die Einsprache der provisorischen Regierung Toskana's gegen ihn ist auf dem Punkte beschwichtigt zu werden. — Garibaldi kündigte in einer Proclamation seinen Rücktritt an und sagt, daß an dem Tage, wo Victor Emanuel seine Soldaten zu den Waffen rufe, er seinen Platz unter den Kämpfenden wieder einnehmen werde. Es ist also kein Zweifel, daß die Comödie mit dem Hofe von Turin verabredet wurde. In Bologna haben bei der Nachricht vom Rücktritt Garibaldi's Kundgebungen stattgefunden, die jedoch ohne weitere Folgen blieben. Der neue sardinische Generallieutenant und Adjutant des Königs soll mit Mazzini in fortwährendem Briefwechsel stehen. „Univers" entwirft greuliche Schilderungen von den Zuständen Mittelitaliens; die dortigen Dinge gehen einer Schreckensherrschaft ähnlich der Robespierre's entgegen. — Der König von Sardinien hat am 15. ein Dekret unterzeichnet, gemäß welchem 40 Millionen Franken unverzüglich zu Befestigungsarbeiten in Lonato, Pizzighetone, Cremona und Pavia verwendet werden sollen.

England.

London, 18. Nov. Aus Paris wird der Morning Post gemeldet: „Die Mächte, welche die Einladung erhalten werden, Vertreter auf den Congreß zu senden, sind diejenigen, welche die Wiener Schlußacte unterzeichnet haben, und die drei Hauptmächte Italiens. Den Congreß werden demnach beschicken: Frankreich, Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Preußen, Spanien, Portugal, Schweden, Sardinien, Rom und Neapel."

London, 22. Nov. Wie die Morning-Post meldet, hat England noch keine Einladung zum Congreß erhalten; es sei zuvor zwischen Frankreich und England eine Einigung nothwendig; beide hätten sich darüber verständigt, daß eine gewaltsame Wiedereinsetzung der Fürsten von Mittelitalien unzulässig sei. Ueber andere Punkte werde noch verhandelt. England wünsche, daß die Selbstbestimmung der Italiener nicht beschränkt werde. (Frkf. Postztg.)

Nachrichten aus **Calcutta** vom 22. Oct. zufolge haben von den dort entlassenen 1000 europäischen Soldaten bloß 50 wieder Dienst nach China genommen.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 19. Nov. wurde der Schuldienstexspectant Jacob Hussong von Wibenheim als Schulgehilfe an die prot.-deutsche Vorbereitungsschule in Breitfurth berufen.

Durch Consistorialentschließung vom 22. Nov. ward dem bisherigen prot. Pfarrverweser zu Rothselberg, Candidaten Martensen, vom 1. Dec. an die Verwesung der protest. Pfarrei Wallhalben übertragen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern, 19. Nov. Bei gut befahrenem Markte war das Geschäft heute wieder ziemlich belebt, namentlich war Hafer wieder die gefragteste Fruchtsorte, für die übrigen Fruchtgattungen gleiche Stimmung wie vor acht Tagen. In den Preisen hat sich durchschnittlich eine kleine Besserung ergeben. Bei einem Gesammtumsatze von 4078 Centner, nämlich Weizen 290, Korn 960, Spelz 1230, Gerste 270, Hafer 1160, Erbsen 90, Wicken 60 und Linsen 18 Centner, berechneten sich die Mittelpreise wie folgt: Weizen 5 fl. 30 kr. (6 kr. gestiegen); Korn 4 fl. 5 kr. (1 kr. gest.); Spelz 3 fl. 44 kr. (2 kr. gest.); Gerste 4 fl. 21 kr. (5 kr. gest.); Hafer 3 fl. 28 kr. (2 kr. gest.); Erbsen 4 fl. 53 kr. (16 kr. gest.); Wicken 3 fl. 34 kr. (3 kr. gef.); Linsen 6 fl. 15 kr. (4 kr. gest.) Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfd. Kornbrod kosten nämlich 18 kr., 3 Pfd. Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weib.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[4775] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichtes zu Landau vom sechzehnten November 1859 wurde auf Betreiben des Jacob Braun, Ackersmann, in Dernbach wohnend — Kläger, dem Georg Braun, volljährig ohne Gewerbe in Dernbach wohnend, ein Beistand in der Person des Christian Wadlinger, Küfer in Dernbach wohnend, ernannt, ohne dessen Beitritt Letzterem in Zukunft verboten ist, vor Gericht zu stehen, Vergleiche abzuschließen, ein Anlehen aufzunehmen, ein Mobiliarcapital zu erheben oder darüber zu quittiren, zu veräußern oder seine Güter mit Hypotheken zu belasten.

Landau, den 23. November 1859.
Für den Auszug,
Der Anwalt des Klägers:
Kuhn.

Auszug.

[4776] Durch registrirte Ladung des kgl. Gerichtsboten Becker in Frankenthal vom neunzehnten November 1859 hat Elisabetha geborne Koch, Ehefrau von Gottfried Kuhn, Ackersmann, früher in Frankenthal, zuletzt in Flomersheim wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, sie ohne Gewerbe in Flomersheim wohnhaft, eine Gütertrennungsklage gegen ihren genannten Ehemann, Gottfried Kuhn, angestellt, und den kgl. Advocaten Ludwig Kirchweger in Frankenthal zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, den 21. November 1859.
Für richtigen Auszug,
Der k. Anwalt der Klägerin:
Kirchweger.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4778] Donnerstag den 12. Januar 1860 Nachmittags 2 Uhr, zu Dirmstein auf dem Gemeindehause, werden auf Anstehen von: 1. Catharina Bachmann, minderjährige emancipirte Ehefrau von Georg Heene, Müller, auf der zur Gemeinde Haßloch gehörigen Sägmühle wohnhaft, sie bei demselben wohnhaft und von ihm autorisirt, und 2. besagtem Georg Heene selbst, als deren gerichtlich ernanntem Curator der Assistenz wegen, sowie auch der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, die Catharina Bachmann handelnd in ihrer Eigenschaft a) als Erbin ihrer Halbschwester Charlotte Bachmann, Tochter erster Ehe ihres Vaters Michael Bachmann IV., Ackersmann, zu Dirmstein wohnhaft, dermalen in Haßloch sich aufhaltend, mit seiner ersten Ehefrau Agnese Schick, diese Charlotte Bachmann einzige Erbin ihrer genannten Mutter; b) als Erbin ihrer Mutter Eva Catharina Haas, gewesenen zweiten Ehefrau von Michael Bachmann obgenannt, und c) als Erbin ihrer verlebten vollbürtigen, in dieser zweiten Ehe erzeugten Schwester Barbara Bachmann, welche den k. Advokaten Hubert Horn zu ihrem Anwalte bestellt haben,

gegen

1. Michael Bachmann IV., Ackersmann, in Dirmstein wohnhaft, dermalen in Haßloch sich aufhaltend, als Hauptschuldner, und 2. Daniel Löwenstein II., früher Handelsmann, jetzt Oekonom, in Obrigheim wohnhaft, als dritter Besitzer, nachdem nunmehr

die auf Anstehen des obgenannten Daniel Löwenstein II. durch Akt des kgl. Gerichtsboten Weismann vom 21. September 1857 eingelegte Opposition bezüglich der untenbeschriebenen Immobilien ihre Erledigung gefunden hat, die nachbeschriebenen im Banne von Dirmstein gelegenen Immobilien vor dem durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 2. October 1857 hiezu committirten k. Notär Wagner, in Dirmstein wohnhaft, gegen den obgenannten dritten Besitzer Löwenstein, öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

Plan-No. 1997, 2081 und 4715; — 2 Tagwerk 85 Dezimalen Acker in 3 Parzellen.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert, ihre nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Wagner, eingesehen werden.

Frankenthal, den 19. November 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Theils:

H. Horn, k. Advocat.

Licitation.

[4779] Freitag den neunten December nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, zu Kerzenheim in der Behausung des Philipp Wand; werden, gerichtlicher Abtheilung wegen, durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notar Bartels in Göllheim öffentlich zu eigen versteigert:

4 Tagwerke 85 Dezimalen Ackerland, Kerzenheimer Bannes, in 7 Parzellen.

Die Eigenthümer sind: Die Kinder und Erben der in Kerzenheim verlebten Eheleute Peter Dilg I. und Margaretha Nahegang, als: 1. Peter Dilg, Tagner, in Kerzenheim wohnhaft; 2. Elisabetha Dilg, ledig, Dienstmagd, in Mannheim wohnhaft; 3. die minderjährigen Kinder der Christina Dilg, weiland Ehefrau von Joseph Huber, Eisenbahnarbeiter, in Mannheim wohnhaft, als: Joseph, Karolina und Heinrich Huber, alle drei gewerblos, bei Letzterem, ihrem Vater, domicilirt, ihre Mutter repräsentirend. Beivormund derselben ist Franz Xaver Ankenbrandt, Wirth, in Mannheim wohnhaft; 4. Philippina Dilg, gewerblos, in Tiefenthal wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Steinhauers Wilhelm Seng; 5. Eva Dilg, Ehefrau von Karl Knittel, Tagnersleute, in Kindenheim wohnhaft, und 6. Conrad Dilg, Tagner, in Kerzenheim wohnhaft.

Göllheim, den 20. November 1859.

Bartels, k. b. Notär.

Weinversteigerung in der Pfalz.

[4657 2/3] Dienstag den 29. November 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Freinsheim in ihrer Wohnung, lassen die Herren Friedrich und Jacob Tillmann, Gutsbesitzer daselbst, folgende aus eigenen in den besten Lagen von Freinsheim und Herxheim am Berg gelegenen Weinbergen selbst erzielten Weine öffentlich versteigern, als:

11 Fuder 1856er,
27 „ 1857er,
26 „ 1858er,

Die Proben können während 3 Tagen von den Fässern genommen werden.

Im Falle ungünstiger Witterung können Steigerer die Weine bis 1. März künftigen Jahres auf dem Lager lassen.

Freinsheim, den 9. November 1859.

Salmon, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[4780 1/3] Die durch Todesfall erledigte Bauschaffnerstelle des Landcommissariatsbezirkes Pirmasens, womit ein Jahresgehalt von 700 fl. und Reisegebühren von 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. per Tag verknüpft sind, wird hiemit zur Bewerbung für solche Bautechniker ausgeschrieben, welche im Besitze der erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse, namentlich im Straßenbau sind, sich einer ungetrübten Integrität erfreuen und die Beschwerden eines angestrengten Dienstes mit Ausdauer zu ertragen vermögen.

Die mit Zeugnissen versehenen Bewerbungs-Gesuche sind längstens bis zum 1. Januar 1860 bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Pirmasens, den 20. November 1859.

Königl. Landcommissariat:

Beer.

v. Maers.

[4781] Bei Martin Eberhard in Eisenberg sind von heute an Steinkohlen zu haben, nämlich Stückkohlen per Centner 37 kr. und Grubenkohlen per Centner 28 kr. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Bad Dürkheim.

[4561 4] Mein bekanntes Lager in

Winter-Damen-Mäntel

ist durch neue Zusendungen wieder auf's reichhaltigste assortirt und wird auf Verlangen Mehreres zur Auswahl gesendet.

Emanuel Mayer, Modewaarenhandlung.

Königl. Bayer. Pfälzische Eisenbahnen.



I. Ludwigsbahn.

[4718 2/3] Die Herren Actionäre der pfälzischen Ludwigsbahn werden in Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen zu der

Montag den 19. December 1859,
Morgens 11 Uhr,

zu Ludwigshafen am Rhein im Stationsgebäude abzuhaltenden

General-Versammlung

hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Geschäftsbericht der Direction;
2. Verbescheidung der Rechnungen vom 1. October 1858 bis 30. September 1859;
3. Festsetzung der zur Vertheilung an die Actionäre gelangenden Dividende;
4. Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 12. December d. Js. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Ludwigsbahn am Tage der Generalversammlung und zwar in der Richtung nach Ludwigshafen mit den Vormittagszügen, in der Richtung von Ludwigshafen mit den Nachmittags- und Abendzügen.

Nach dem 12. December können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

II. Maximiliansbahn.

(Neustadt-Weissenburg.)

Die Herren Actionäre der Pfälzischen Maximiliansbahn werden in Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen zu der

Dienstag den 20. December 1859,
Morgens 11 Uhr;

zu Ludwigshafen am Rhein im Stationsgebäude abzuhaltenden **General-Versammlung** hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Geschäftsbericht der Direction.
2. Verbescheidung der Rechnungen vom 1. October 1858 bis 30. September 1859.
3. Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 12. December d. Js. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Maximiliansbahn am Tage der Generalversammlung und zwar in der Richtung nach Ludwigshafen mit den Vormittagszügen, in der Richtung von Ludwigshafen mit den Nachmittags- und Abendzügen.

Nach dem 12. December können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ludwigshafen, den 14. November 1859.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Eisenbahnen:

Mahla.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 166.)

Beilage zu Nro. 274 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 23. November 1859.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Nov. Wie Dagbladet meldet, wird heute ein Ministerrath gehalten. Morgen begibt sich der Ministerpräsident zum Könige, um ihm die Entlassung des Gesammtministeriums zu überreichen. Der Amtmann Kottwitt ist zum König berufen. (Frkf. Postz.)

Griechenland.

Aus Athen vom 12. Nov. erfährt man die Eröffnung der Kammern durch den König. Die Thronrede sagt in Bezug der Schuld an die Schutzmächte: die Mächte verlangten jetzt 900,000 Franken (1 Million Drachmen) jährliche Zinsen. Die Regierung werde diese Summe von den Vertretern des Landes verlangen, während sie zu definitiver Regelung der Anlehensfrage die Verhandlungen wieder aufnehmen werde. Die Thronrede kündigt außerdem neue Entwürfe über die Steuern, die Gemeinden, die Universität, die Civil- und Militärstrafgesetze an. — Prinz Alfred von England war in Athen angekommen. (Allg. Ztg.)

Asien.

Die Aufständischen in China haben die Stadt Hoang Tschu eingenommen. Die Engländer haben für 100 Millionen Gulden Thee aus China ausgeführt; der Preis ist, trotz den Kriegsereignissen, gleich geblieben. In Japan wurde ein russischer Offizier nebst einem seiner Matrosen getödtet, doch erhielt der russische Gesandte Genugthuung. In China gehen die Handelsgeschäfte gut. Bei Macao ging der englische Dampfer „Canton" in einem Sturm zu Grunde; die Mannschaft wurde gerettet.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 20. Nov. auf die erledigte Bezirksgerichtsschreiberstelle in Kaiserslautern den Landgerichtsschreiber Friedrich Rossée in Grünstadt auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu befördern;

unterm 21. Nov. den Appellationsgerichtsrath Anton Popp in Zweibrücken, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen seit mehr als 45 Jahren treu und eifrig geleisteten Diensten in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen, und zum Rathe am Appellationsgerichte der Pfalz den Bezirksrichter Adolph Boye in Frankenthal zu befördern.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weib.

(Ausschreiben.) Am 11. November l. J. wurden unter erschwerenden Umständen aus dem Hause des Johann Georg Schmidt zu Edesheim entwendet: ein rothwollener Zwerchbeutel mit 8 fl. 10 kr. in preußischen Sechstelsthalerstücken, 13 Ellen dunkelgrüner Kattun mit weiß und blauen Blümchen, 14 Ellen bräunliches Futtertuch, ein schwarzes Merinokleid, ein schwarzes Halstuch, ein schwarzer Merinoschurz, ein carrirter Wattrock, ein schwarzseidener Schurz, eine Strohtasche und ein kleiner Spiegel mit Goldrahmen. — Spuren zur Ermittlung des Diebes oder der entwendeten Gegenstände sind hierorts oder bei der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen.

Landau, den 19. November 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Schuler.

Ausschreiben. Jakob Fentz von Weyher ist hier wegen Landstreicherei und Bettelei inhaftirt und befand sich im Besitz eines noch ganz guten braunen Filzhuts mit gelb gestreiftem Futterzeug und braunem Seidenband umschlungen, der — obgleich er ihn gefunden haben will — offenbar irgendwo gestohlen ward. Dies wird zur geeigneten Fahndung veröffentlicht.

Frankenthal, den 20. November 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Hofemann.

Bekanntmachungen.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

[4782] Durch Act des kgl. Gerichtsboten Carl in Speyer vom zwei und zwanzigsten November 1859 hat Carolina geborne Greiner, gewerblose Ehefrau von Peter Gerau, Rechtscandidaten in Speyer wohnhaft, sie gesetzlich bei demselben domizilirt, gegen ihren genannten Ehemann an dem kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal die Gütertrennungsklage erhoben und den kgl. Advocat-Anwalt August Schuler, in Frankenthal wohnhaft, als Anwalt aufgestellt.

Frankenthal, den 22. November 1859.

Der von der Klägerin aufgestellte kgl. Anwalt:

Aug. Schuler.

Auszug.

[4783] Durch registrirtes Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 16. November 1859, erlassen in Sachen Elisabetha geborne Mayer, gewerblose Ehefrau des in Frankenthal wohnhaften Handelsmannes Heinrich Gerson, dermalen in Fallimentszustand sich befindend, sie daselbst wohnhaft, Klägerin, gegen 1. ihren benannten Ehemann und 2. Franz Ehrhard, Kaufmann, in Frankenthal wohnhaft, als gewesener Agent und provisorischer Syndik des Falliments, Beklagte, wurde die Gütertrennung zwischen der Klägerin und ihrem beklagten Ehemann ausgesprochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 22. November 1859.

Der kgl. Anwalt der Klägerin:

H. Horn, kgl. Advocat.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[4784] Donnerstag den 22. December 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Kübelberg im Versteigerungslocale des Martin Schmidt, werden auf Anstehen von Model Weiler, Handelsmann, in Steinbach wohnhaft, welcher den unterzeichneten k. Advocaten Heinrich Gink in Zweibrücken zu seinem Anwalte bestellt hat, durch den gerichtlich committirten k. Notär Cuny in Waldmohr, gegen Adam Just, Glaser, und dessen Ehefrau Barbara Grad, beide in Kübelberg wohnhaft, folgende mit Beschlag belegten auf dem Banne von Kübelberg gelegenen Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden:

Ein zu Kübelberg stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Stall, dann Scheune mit Stall und Hofbering, Haus-Nro. 67, 13 Dezimalen Fläche enthaltend, nebst 2 Dezimalen Garten dabei, beides ein Ganzes bildend;

7 item Ackerland, ungefähr 249 Dezimalen Fläche enthaltend;

2 item Wiese, 49 Dezimalen Fläche;

1 item Oedung, 28 Dezimalen Fläche und

3 item Weide, 58 Dezimalen Fläche enthaltend.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Haus und Garten dabei werden als ein Ganzes, alle übrigen Grundstücke einzeln versteigert. Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 22. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Gink.

[4785] Donnerstag den 15. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Winzeln im Hause von Jacob Gölter, werden durch den gerichtlich damit committirten kgl. Notar Weber zu Pirmasens abtheilungshalber auf Termin zu Eigenthum versteigert:

1. 2 Tagwerke 29 Dez. Ackerland, in 7 Parzellen;
2. 57⁷/₁₀ Dez. Wiesen, in 3 Parzellen;
3. 2 Tagwerke 77 Dez. Waldung, in 1 Parzelle.

Die Betheiligten sind: die Wittwe, Kinder und Erben des in Winzeln verlebten Ackersmannes Peter Weber, nämlich: A. dessen Wittwe zweiter Ehe Charlotte Werner, gewerblos, der zwischen ihr und dem Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft wegen; B. dessen Kinder: I. aus erster Ehe mit der in Winzeln verlebten Charlotte Biehl: 1. Salomea Weber, Wittwe des in Winzeln verlebten Ackerers Georg Jacob Wagner; 2. Jacob Weber II., alle diese Ackersleute, zu Winzeln wohnhaft; 3. Elisabetha Weber und deren Ehemann Georg Jacob Zilior, Ackersleute, früher zu Gersbach wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, repräsentirt hier durch Eduard Schelf, kgl. Notar, zu Pirmasens residirend; II. aus zweiter Ehe mit der obigen Wittwe Charlotta Werner: 1. Catharina Weber, Ehefrau von Georg Jacob Mörschel, zu Gersbach wohnhaft; 2. Margaretha Weber, Ehefrau von Heinrich Rothhaar, zu Winzeln wohnhaft; 3. Charlotta Weber, Ehefrau von Friedrich Faul, zu Vinningen domicilirt; 4. Louise Weber, Ehefrau von Heinrich Persch, zu Winzeln wohnhaft; alle diese Ackersleute und die Ehemänner selbst der ehelichen Gütergemeinschaft wegen.

Pirmasens, den 20. November 1859.

Weber, kgl. Notar.

Licitation.

[4786] Samstag den 10. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Morschheim

im Versteigerungslocale bei Johannes Heimers;

wird vor dem hiezu committirten k. Notär Metz in Kirchheimbolanden, der Abtheilung wegen, zu eigen versteigert:

1. 12 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, angebautem Stall, Scheuer, Schopp, Schweinställen und Hofraum mit Brunnen in der Vordergasse zu Morschheim, und
2. 8 Dezimalen Pflanzgarten und Baumgärtchen im Viertelgarten, Bann von Morschheim, zum Hause gehörig und mit diesem zum Ausgebote kommend.

Eigenthümer sind: 1. Johannes Schwindt, Ackersmann, in Morschheim wohnhaft; 2. die minderjährigen Kinder desselben, erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Margaretha Damm, gewerblos bei ihm domicilirt, als: Carl, Johannes und Margaretha Schwindt, vertreten durch ihren genannten Vater als Vormund und durch ihren Beivormund Nicolaus Klingenschmitt, Schmied, in Morschheim wohnhaft; 3. Jacob Schwindt, Ackerer, allda wohnhaft.

Kirchheimbolanden, den 19. November 1859.

Metz, k. b. Notär.

Licitation.

[4787] Mittwoch den 14. December nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Orbis im Versteigerungslocale bei Franz Michel;

werden vor dem k. Notär Metz in Kirchheimbolanden, hiezu gerichtlich committirt, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert:

1. 13 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, angebauter Scheuer nebst Stall und Hofraum;
2. 18 Dezimalen Garten und
3. 39 Dezimalen Acker; alles dies ein Ganzes bildend, gelegen zu Orbis in der Neugasse;
4. 271 Dezimalen Ackerland, Orbiser Bannes, in 5 Parzellen.

Eigenthümer sind: 1. Eva Zepp, Ackersfrau, in Orbis wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Johann Martin Fuchs; 2. Martin Fuchs, Wagner, in Orbis wohnhaft; 3. Catharina Fuchs, ledig, gewerblos, allda wohnhaft; 4. Philippine Fuchs, ohne Gewerbe, emancipirte Minorenne, assistirt von ihrem Curator Carl Schwab, Ackerer, beide daselbst wohnend; 5. Henriette Fuchs, in Orbis auch wohnhaft, gewerblose Ehefrau von Heinrich Jung, Ackerer, früher allda, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort.

Kirchheimbolanden, den 19. November 1859.

Metz, k. b. Notär.

Licitation.

[4788] Freitag den 16. kommenden Monats, des Mittags um 12 Uhr, zu Mauchenheim im Versteigerungslocale bei Jakob Zimmermann;

Werden vor dem k. Notär Metz, im Amtssitze zu Kirchheimbolanden, auf Eigenthum versteigert:

246¾ Dezimalen Ackerland, Mauchenheimer Bannes, in 5 Parzellen.

Die Versteigerung geschieht auf Anstehen der Erben des in New-York, Staat gleichen Namens in Nordamerika, verlebten Bäckers Jakob Braun, als: 1. Christina Burkhardt, ohne Gewerbe, in Mauchenheim wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Friedrich Braun; 2. Werner Braun, Ackersmann; 3. Elisabetha Braun, ledig, großjährig, ohne Gewerbe; 4. Christoph Braun, Ackerer; die drei Letzteren auch in Mauchenheim wohnend; 5. Sybilla Braun, gewerblose Ehefrau von Johannes Bleidhardt, Schreiner, beide in besagtem New-York wohnend, sowie des Letztern selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 6. Valentin Braun, Bäcker, allda wohnhaft; 7. Philipp Bauer, k. Steuereinnehmer, in Morschheim wohnhaft, als Einnehmer der Gemeinde Mauchenheim, und 8. Johannes Boos V., Oekonom, in Mauchenheim wohnhaft, als Bürgermeister dieser Gemeinde; die beiden Letzteren die Gemeinde Mauchenheim, als Nutznießerin des Vermögens des widerspenstig Conscribirten Friedrich Braun, Bäcker, in Brooklyn, im Staate New-York in Nordamerika wohnhaft, vertretend, sowie 9. Friedrich Braun selbst.

Kirchheimbolanden, 19. November 1859.

Metz, k. b. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4789] Samstag den 17. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Rittersheim im Versteigerungslocale bei Philipp Baum;

Wird vor dem hiezu gerichtlich beauftragten unterzeichneten kgl. Notär in freiwillig gerichtlicher Form zu eigen versteigert:

Aus Plan-Nro. 1076: 79 Dezimalen Acker auf der Benn, im Banne von Rittersheim, neben Franz Janson und Heinrich Henn V.: 12½ Dezimalen.

Eigenthümer sind die minderjährigen Kinder des in Rittersheim verlebten Ackerers Philipp Bescher II., als: Johannes, Philipp, Peter, Heinrich, Helena und Jacob Bescher, gewerblos bei ihrer Mutter und Vormünderin Magdalena Herberg, Ackersfrau, in Rittersheim wohnhaft, domicilirt, den Heinrich Henn V., Ackerer, in Stetten wohnhaft, zum Beivormunde habend.

Kirchheimbolanden, 19. November 1859.

Metz, k. b. Notär.

Licitation.

[4790] Montag den 12. December nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, zu Weyher im Wirthshause zum Lamm;

wird durch den gerichtlich damit beauftragten k. b. Notar Keller, im Amtssitze zu Edenkoben,

das nachbeschriebene zur Gemeinschaftsmasse, die zwischen Johannes Minges dem Jungen, Winzer, in Weyher wohnend, und dessen verlebten ersten Ehefrau Catharina Hayna bestanden hat, gehörende Immobil, nämlich:

Ein in der Dorfgasse zu Weyher gelegenes zweistöckiges Wohnhaus und 6 Dezimalen Pflanz- und Wingertsgarten dabei, sammt allen übrigen Zubehörden,

abtheilungshalber zu eigen versteigert.

Die Eigenthümer sind: 1. der Vater Johannes Minges der Junge, Winzer, in Weyher wohnend, und 2. die Kinder der Erblasserin, als Erben derselben, nämlich: a) Peter Minges, Winzer in Weyher, Soldat im 8. königl. Infanterie-Regiment, zu Landau in Garnison, zur Zeit in Urlaub, b) Valentin Minges, Winzer in Weyher, c) Magdalena Minges, gewerblos daselbst — diese drei volljährig, und d) Barbara Minges, noch minderjährig, unter der Vormundschaft ihres obgenannten Vaters und unter der Beivormundschaft ihres Oheims Philipp Anton Hayna, Wirth, in Weyher wohnhaft, stehend.

Edenkoben, den 21. November 1859.

Keller, k. b. Notar.

Versteigerung.

[4791] Freitag den 16. December l. J., des Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Haßloch;

In Folge Ermächtigung Hoher Königlicher Regierung der Pfalz, sowie auf Anstehen von 1. Philipp Peter Diehl, Gutsbesitzer und Bürgermeister, in Haßloch wohnhaft, handelnd hier im Namen dieser Gemeinde, und letztere in den Rechten des widerspenstig conscribirten Kilian Bossa, früher zu Haßloch wohnhaft, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort abwesend; 2. Georg Peter Nicolaus, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Haßloch wohnhaf.;

werden vor Friedr. Wilh. Fuchs, kgl. bayer. Notär im Amtssitze zu Haßloch, nachbeschriebene dem genannten widerspenstig conscribirten Bossa angehörigen Güter, Haßlocher Bannes, auf Eigenthum versteigert, als:

108 Dezimalen Acker in drei Parzellen.

Haßloch, den 22. November 1859.

Fuchs, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

[4792½] Mittwoch den 30. November nächsthin und erforderlichen Falls am folgenden Tage, jedesmal Morgens um 9 Uhr beginnend, zu Göllheim in ihrer Behausung, lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Zieglers und Oekonomen Johann Michael Zimmermann nachbezeichnete Mobilien auf Credit versteigern, als:

2 Pferde, 2 Faßelochsen, der eine 2 Jahre und der andere 4 Monate alt, 5 Kühe, 3 Rinder, 1 breiten und 1 schmalen Wagen, 3 Eggen, mehrere Pflüge, 1 Pflugskarren, 2 Walzen, 50 Heuböde, 1 Wagenwinde, 2 Hebladen, 1 Strohbank, 2 Stoßtröge, mehrere Dielen, 3 Stämme, 10 Pflugshäupter, 120 Felgen, Hacken, Schippen, Karste, Pferdsgeschirr, Küferwerkzeug, Ketten, verschiedene Fässer, Ständer und Bütten, Züber, Kübel und Eimer, mehrere Centner gußeiserne Rostbalken, Küchengeschirr, Zinn, Betten und Bettladen, sowie sonstige Hausmobilien und Ackergeräthschaften durch alle Rubriken.

Göllheim, den 21. November 1859.

Bartels, k. Notär.

Bekanntmachung.

Kapsweyer, Landcommissariat Bergzabern.
[Schuldienst-Erledigung.]

[4712⅔] Die durch Entschließung hoher kgl. Regierung vom 2. Februar l. J. neu creirte zweite Gehilfenstelle an der katholischen Schule dahier soll nun unverzüglich durch einen gut qualificirten Lehrer besetzt werden.

Der Gehalt beträgt jährlich 200 fl., nebst 25 fl. Wohnungs-Entschädigung, baar aus der Gemeinde-Casse.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen versehen, binnen 14 Tagen bei hiesiger Ortsschul-Commission einzureichen.

Kapsweyer, den 12. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Fridmann.

Schuldienst-Erledigung.

Queidersbach, Landcommissariats Homburg.

[4793] Die Gehilfenstelle an der katholischen Vorbereitungsschule dahier ist erledigt. Der Gehalt beträgt 200 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause.

Der Meldungstermin ist bis zum 18. December d. Js. festgesetzt und Gesuche sind persönlich bei dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Queidersbach, den 21. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Straßer.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 275. Speyer, Donnerstag 24. November **1859.**

Die kurhessische Verfassungsfrage.

II.

* In Folge der französischen Februarrevolution wurde die kurhessische Verfassung abermals, namentlich in einem ihrer wesentlichsten Bestandtheile, im Wahlgesetz, abgeändert. Die dadurch noch schroffer gewordenen Zerwürfnisse zwischen der Regierung und Kammer führten im Jahre 1850 zur Steuerverweigerung der letzteren und endlich zu der bekannten Einschreitung des Bundes. Die schon angeführte Denkschrift der kurhessischen Regierung, deren Hauptinhalt wir unsern Lesern im heutigen Artikel mittheilen wollen, sagt darüber: „Die Ereignisse im Jahre 1850 sind bekannt. Der Steuerverweigerung folgte die Auflösung der Ständekammer. Der Landesherr schrieb die Steuern mittels von den verantwortlichen Ministern gegengezeichneten Verordnungen aus. Die Diener und Behörden versagten die Erhebung der Steuern und Abgaben; die Gerichte in ihrer großen Mehrzahl gingen mit dem Beispiel der Nichterhebung der Stempel-Abgabe voran. Die Verhängung des Kriegszustandes blieb erfolglos, da der größte Theil des Offiziercorps wegen der Vereidigung auf die Verfassungsurkunde im entscheidenden Augenblicke aus Gewissensbedenken den Abschied nehmen zu müssen glaubte. Die Civil-Staatsdiener, durch die unablässigen Anklagen des permanenten ständischen Ausschusses eingeschüchtert und verfolgt, wagten nicht, die landesherrlichen Verordnungen und Befehle zu vollziehen. Der Regierung blieb nichts übrig, als die Intervention des Bundes anzurufen."

Zwischen der kurhessischen Regierung und den Bundescommissarien, darunter der preußische Bundestagsgesandte, wurde sodann mit Zugrundelegung der Verfassung von 1831 ein neuer Verfassungsentwurf ausgearbeitet und am 13. April 1852 als Grundgesetz des Kurfürstenthums veröffentlicht. Ueber diese Verfassung erfolgte später bis auf wenige Punkte eine Verständigung zwischen der Regierung und den beiden Kammern, als plötzlich, hauptsächlich durch die sogenannte „nationale" Partei veranlaßt, eine starke Agitation gegen sie und für die Verfassung von 1831 auftauchte. Sehr gefördert wurde diese Bewegung durch die Erklärung Preußens, daß die Verfassung von 1831 nicht förmlich aufgehoben, sondern „nur außer Wirksamkeit gesetzt", d. h. zeitweilig suspendirt worden sei — eine Ansicht, wogegen die kurhessische Regierung bemerkt: Der Annahme einer bloßen Suspension der Verfassung von 1831 widerspricht, daß solche unter der Autorität des Bundes, „als mit den Grundgesetzen desselben, insbesondere mit den Vorschriften der Artikel 54, 57 und 58 der Wiener Schlußakte nicht vereinbar, außer Wirksamkeit gesetzt worden ist". Nach dem letzt bezeichneten Artikel soll da, wo ständische Verfassungen bestehen, „die gesammte Staatsgewalt in dem Staatsoberhaupte vereinigt bleiben, und kann der Souverän durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden". Darnach — argumentirt die Denkschrift — sei, wie sich auch aus den Verhandlungen am Bundestag und aus dem Bericht der Bundescommissäre ergebe, die kurhessische Verfassung keine ständische, denn die gesammte Staatsgewalt bleibe nach ihr nicht im Staatsoberhaupte vereinigt und der Kurfürst sei durch sie auch in Erfüllung seiner bundesmäßigen Verpflichtungen gehindert, was nach Artikel 58 der Wiener Schlußakte gleichfalls bei einer Verfassung unzulässig sei. „Eine solche Verfassung sollte und konnte nicht blos suspendirt werden, sie ist in ihrem wesentlichen, jedoch von dem übrigen nicht wohl zu trennenden Inhalt, als mit den Grundgesetzen des deutschen Bundes unvereinbar, ein für allemal außer Wirksamkeit gesetzt worden...." Die kurhessische Regierung erklärt sich fest entschlossen, „zu einer Rückkehr der Verfassung von 1831 und damit zu einer Erneuerung verderblicher Conflicte ihrerseits nicht die Hand zu bieten, vielmehr Pflichten halber derselben entschieden entgegen zu treten." Eine Rückkehr zu jener Verfassung sei auch praktisch nicht wohl ausführbar, weil damit die Gesetze aus den Jahren 1848 und 1849 wieder Geltung erlangen würden, „die bestimmt waren, die Monarchie zu beseitigen und an deren Stelle die Volkssouveränetät zu setzen." Wäre aber auch die Rückkehr praktisch ausführbar, „so müßten sich doch von dem Standpunkte politischer Zweckmäßigkeit die allerschwersten Bedenken dagegen erheben." Die berechtigten Organe des Landes haben während mehrjähriger Verhandlungen jene Verfassung nicht zurückverlangt; die jetzige Bewegung sei von außen in's Land gekommen und gelte nicht der kurhessischen Verfassung als Selbstzweck, sondern solle nur der Agitation zur Reform des deutschen Bundes dienen, welchem man damit ansinne, seine ganze seit neun Jahren geübte Wirksamkeit zu verleugnen. Namentlich habe der preußische Commissär, Staatsminister v. Uhden, eine vernichtende Kritik über die Verfassung von 1831 zu den Akten des Bundestags geliefert. Gegen den Schluß der Denkschrift heißt es: „Die kurfürstliche Regierung kennt die wahre Stimmung in ihrem Lande, sie braucht die Vergleichung der öffentlichen Zustände in demselben mit keinem anderen Lande zu scheuen; sie läßt sich durch die Insinuationen und Schmähungen der auswärtigen Presse, die sie auf ihren trüben Ursprung und die Böswilligkeit bekannter Individuen zurückzuführen weiß, nicht beirren. So viel ist klar, daß, wenn jetzt nach neun Jahren wieder von vorn angefangen werden sollte, und gar auf dem vorgeschlagenen Wege, das Land von Neuem unabsehbaren Weiterungen und Schwankungen und noch größeren Calamitäten, als die durchlebten, unfehlbar Preis gegeben werden würde. Die kurfürstliche Regierung glaubt sich zum Voraus von aller deßhalbiger Verantwortung lossagen zu müssen. Sie spricht ihre feste Ueberzeugung aus, nachdem sie durch den Beitritt zu den Anträgen und Desiderien des Bundestags-Ausschusses das Ihrige gethan hat, daß das gleichmäßige Interesse des Landes und des Bundes den unverweilten definitiven Abschluß des Verfassungewerkes auf der gegebenen Grundlage dringend erheische. Auch täusche man sich nicht über die Tragweite einer gegentheiligen Procedur! Und zwar in doppeltem Betracht! Die Umsturzpartei wird auf diesem Wege um eine gewichtige und folgenreiche Erfahrung reicher geworden sein. Ist ihr erst das Werk in Kurhessen gelungen, hat sie z. B. hier das Zweikammer-System gestürzt, so werden in gelegener Stunde die Agitationen in andern Ländern gegen die Ersten Kammern u. s. w. nicht ausbleiben. Man wird damit einen bedeutenden Schritt den Zuständen näher gerückt sein, die zu beseitigen so große Anstrengung gekostet hat. . . ."

Dies die Hauptpunkte der kurhessischen Denkschrift, deren Kenntniß zu einer selbstständigen Beurtheilung dieser Angelegenheit nicht wohl entbehrt werden kann.

Deutschland.

*† **Aus der Pfalz**, 23. Nov. Durch Regierungserlaß wird die Generalversammlung des Apothekergremiums der Pfalz auf den 10. Dec. l. Js., Morgens 10 Uhr, festgesetzt und als Versammlungsort Speyer bezeichnet. — Der verstorbene quiesc. kath. Pfarrer Jakob Remlinger aus Ensheim hat der Gemeinde Wittersheim 600 fl. zur Gründung eines Localarmenfonds, und der Gemeinde Ensheim und Eschringen die Hälfte seines nach Abzug der Legate bleibenden Vermögens, welches 923 fl. 39 kr. beträgt, mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen an die Armen vertheilt werden. — Nach der am 12. lauf. Mts. vorgenommenen Vertheilung der Staatsbeiträge zur Unterstützung der Wittwen und minorennen Doppelwaisen protest. Pfarrer in der Pfalz für 18⁵⁸/₅₉ wurde die einer Wittwe oder einem Stamme Doppelwaisen zukommende Rate auf 98 fl. festgesetzt. — Im Kreisamtsblatt werden die Namen

von 13 Badern veröffentlicht, welche die Approbationsprüfung bestanden haben. Zwei derselben, Gg. Jacob Kern von Frankweiler und Theobald Maurer von Zweibrücken, haben die Note „vorzüglich" erhalten. — Die Dampfschifffahrtsunternehmer J. J. van der Maaden und A. J. Snoop in Amsterdam haben von der niederländischen Regierung die Concession zum Dienste mit Dampfschiffen für Personen- und Gütertransport zwischen Amsterdam und Mannheim nebst Ludwigshafen erhalten.

München, 20. Nov. Die hier erscheinende, gothaische Tendenzen vertretende „Süddeutsche Zeitung" gewinnt keinen Anklang, und deren Redacteur, Landtags-Abgeordneter Dr. Brater, wird gewiß schon die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Gothaismus in Altbayern keinen fruchtbringenden Boden findet. Schon seine „Bayerische Wochenschrift," welche er früher herausgab, hatte sehr wenig Absatz. Sie war auf Actien zu je 25 Gulden gegründet, erschien bekanntlich nur kurze Zeit, kostete vierteljährlich bloß einen Gulden und bei der jüngst stattgefundenen Ausbezahlung der Actien in Folge der Auflösung der Gesellschaft stellte sich ein Verlust von 13⅓ Procent auf die Actie heraus. (Kreuzztg.)

München, 21. Nov. In den 6 Jahren der sechsten Finanzperiode beliefen sich die Einlagen in die bayerische Lotterie auf 47,723,285 fl. 53 kr., und die Gewinne der Spieler auf 36,364,468 fl. 32 kr., so daß dem Staat ein Gewinn von 11,385,817 fl. 21 kr., oder nach Abzug der Verwaltungs- und Erhebungskosten mit 2,710,950 fl. 48 kr. ein Reingewinn von 8,753,280 fl. 55 kr. blieb. — Der Erbprinz von Thurn und Taxis beabsichtigt mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Helene, seinen Winterwohnsitz in Dresden aufzuschlagen und bereits im nächsten Monat dahin überzusiedeln. — Nächsten Donnerstag wird auf der nun vollendeten Linie der bayer. Ostbahnen München-Regensburg-Nürnberg eine offizielle Probefahrt stattfinden.

Dresden, 22. Nov. Das Dresdener Journal veröffentlicht auszugsweise Sachsens Votum in der kurhessischen Verfassungsfrage. An der Conferenz in Würzburg werden Theil nehmen: Bayern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Darmstadt, Schwerin, Nassau, Meiningen und Altenburg. Minister Frhr. v. Beust reist über Frankfurt nach Würzburg. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Belgische Blätter haben gemeldet, Ed. About befinde sich auch unter den Eingeladenen nach Compiegne. Diese Nachricht ist falsch; der bekannte Verfasser der „römischen Frage" ist nicht eingeladen worden.

* **Paris**, 22. Nov. Die „Patrie" hatte gestern gemeldet, daß die Einladungen zum Congreß bereits ergangen seien. Dieser Nachricht wird heute widersprochen und sie scheint allerdings voreilig, da der „Moniteur" sie außerdem heute gemeldet hätte. Nach englischen Blättern sind die Verhandlungen mit England über diesen Gegenstand noch im Gange; Lord Palmerston verlangt allerlei Zugeständnisse, bevor er seine Betheiligung am Congreß zusagt. — Der republikanische „Siecle" denuncirt die bischöflichen Umschreiben der Regierung zur gerichtlichen Verfolgung. Das ist die Freiheit dieser Freiheitshelden! Für sich nehmen sie volle Zügellosigkeit in Anspruch, wenn aber Andere etwas schreiben, was ihnen nicht ansteht, rufen sie nach der Polizei. Das Verfahren des revolutionären Blattes ist um so schamloser, als es sehr wohl weiß, daß der Abdruck der Hirtenbriefe und damit die Widerlegung seiner Denunciationen unmöglich gemacht ist. — Die Börse hat die officielle Nachricht von der Auswechslung der Ratificationen des Friedensvertrags sehr kalt aufgenommen; die 3procentige Rente ist nur um 10 Cent. gestiegen. — Der Moniteur enthält mehrere Ehrenlegions- und Militärmedaillen-Verleihungen an Soldaten und Seeleute der Expedition nach Cochinchina. Der Viceadmiral Rigault de Genouilly hat die Militärmedaille erhalten. — Der General Martimprey, welcher die Expedition nach Marocco befehligte, ist gestern auf seiner Reise hierher in Marseille angekommen. Die dortige Armee hat, nach einer Proclamation des Generals, ein Fünftheil ihrer Mannschaft an der Cholera verloren — ein ganz enormer Verlust! Ein Beobachtungscorps unter General Ligny bleibt an der marocanischen Grenze zurück.

* **Paris**, 23 Novbr. Der heutige Moniteur enthält eine Erklärung über die Regierung Buoncompagni's, die im Wesentlichen gleichlautend ist mit den Ausführungen der halbofficiellen Journale, und woraus hervorgeht, daß die französische Regierung ihre anfänglichen Einwendungen gegen die Regentschaft fallen gelassen hat. — Dem Vertrag von Zürich zufolge werden die gekaperten, noch nicht verurtheilten österr. Schiffe zurückgegeben. Ein Decret im Moniteur bestimmt das Nähere.

Schweiz.

Biel, 18. Nov. Vorgestern begrub ein Felsensturz bei Vingelz mehrere Eisenbahnarbeiter. Derselbe war dadurch entstanden, daß man unverantwortlicher Weise den oben hängenden Felsmassen, an denen ebenfalls Arbeiter beschäftigt waren, durch Sprengen ihren Halt entzogen hatte. Ein zufällig vorüber fahrender Wagen eines Metzgers wurde sammt dem Pferd in den See geschleudert und das Pferd getödtet, dem Metzger wurden beide Beine zerquetscht, sein Gefährte wurde schwer verwundet, der Hund ebenfalls, und nur ein Schaf, das im Wagen war, blieb unverletzt und sprang über die Felsblöcke. Bis jetzt hat man 4 Todte gefunden, mehrere Verwundete wurden in das hiesige Spital gebracht. Die Straße ist nicht zu passiren und der Zugang abgesperrt, da man weitere Erdrutsche fürchtet.

Italien.

Wie man aus **Turin**, 18. Nov., der Allg. Ztg. schreibt, ist Garibaldi in der That auf Requisition des französischen Cabinets vom Commando in Mittelitalien entfernt worden, da dieses von der Verbindung dieses Bandenführers mit der mazzinistischen Partei unterrichtet war. Victor Emanuel hat seinen würdigen Waffenbruder durch Ernennung zum königlichen Adjutanten und sardinischen Generallieutenant für die Entlassung zu entschädigen gesucht. Es war übrigens höchste Zeit, sich des Generals zu entledigen; denn die Mazzinisten waren im Revolutionsheere bereits übermächtig geworden. Gleich nach Garibaldi's Abreise hat General Fanti die Armee von den bekannten Häuptern jener Partei gereinigt; vor allem entließ er den Obersten Frapalli, der sich durch seine Umtriebe besonders bemerkbar machte.

Rom, 12. Nov. Auch Rom hat seine Schillerfeier gehabt. Am Abend des 10. versammelten sich ungefähr 120 Deutsche in den geschmackvoll decorirten Räumen des Künstlervereins an der Fontana Trevi. Der preußische Minister, der österreichische Botschafter und die verschiedenen deutschen Consuln, jedoch mit Ausnahme des württembergischen, hatten gleichfalls die an sie ergangenen Einladungen angenommen.

Ancona, 14. Nov. Gestern Morgen wurden in einem nächst der Stadt gelegenen Kalkofen, der vorher von einigen Compagnien Schweizertruppen umzingelt worden war, mehrere Wagenladungen alte Gewehre und neue Lanzen aufgefunden und confiscirt. Zugleich wurden 10 bis 12 Individuen, der Arbeiterklasse angehörig, verhaftet, während 5 andere, trotz der hochgehenden See, in einem Boot entflohen. In den Häusern mehrerer Adeligen, die eben im revolutionären Heere dienen, wurden strenge Durchsuchungen vorgenommen und einige Diener derselben verhaftet. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. Novbr. Unser Oberbefehlshaber befand sich den letzten Berichten zufolge in Cadiz, wo eine Versammlung aller Divisionscommandanten stattfinden sollte, um den Feldzugsplan festzustellen. Die Verabschiedung des Generals O'Donnell von Ihren Majestäten war äußerst zärtlich und pathetisch. Der König sagte ihm: er sei bereit, sogleich persönlich zur Armee abzugehen, wenn der General glaube, daß er dort durch seine Gegenwart etwas nützen könne. Der Graf v. Lucena antwortete: er stelle das der allerhöchsten Willensmeinung der Königin anheim. Die Monarchin selbst legte dem scheidenden Feldherrn eine Kette mit geweihten Medaillen um den Hals, und bat ihn, diese Kette ja immer zu tragen, theils als ein Andenken von ihr, und theils als heiliges Schutzmittel gegen die Gefahren des Kriegs, dabei bemerkend: daß sie die geweihten Medaillen mit eigenen königlichen Händen eingefädelt habe. Der General sank auf beide Kniee nieder und streckte seinen Heldenhals dem Talismann entgegen. Das Haus der Gräfin v. Lucena wimmelt von Herren und Damen vom Hof, welche sie über die Abreise ihres Gemahls zu trösten suchen, und diesen als einen neuen Cid Campeador in den Himmel erheben. Indessen wird der Krieg weder so kurz noch so leicht sein, als man sich anfangs vorspiegelte; denn die Engländer dürften von Gibraltar aus den Maroccanern manchen Vorschub leisten. Der allgemeine Kriegsenthusiasmus im Lande dauert fort, und äußert sich in massenhaften Geschenken von Geld, Lebensmitteln, Charpie und Verbandzeug an die Armee. Arme Taglöhner, die sonst nichts zu geben haben, erbieten sich zu unentgeltlichen Arbeiten für den Heerbedarf,

und Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, dienen fort, ohne die Geldgratification anzunehmen, zu der solche Wiedereintretende berechtigt sind. Kurz, der Patriotismus von 1808, den man in den Spaniern erloschen glaubte, ist wieder erwacht. (Allg. Ztg.)

* **Madrid**, 21. Nov. Die Ausschiffungen unserer Truppen an der afrikanischen Küste hat begonnen. Trotz des stürmischen Wetters, welches namentlich die Landung des Materials erschwert, ist das erste Corps bereits auf feindlichem Boden. Ein Zusammenstoß hat noch nicht statt gefunden.

England.

London, 23. Nov. Die „Times" sagen, die Regierung habe eine bedeuteude Armeeverstärkung beschlossen und zwar durch Bildung eines zweiten Bataillons in jedem Regimente bis zum 35. Regimente. Diese Vermehrung ist gleichbedeutend mit der Bildung von 11 neuen Regimentern. (Fr. Bl.)

Vermischte Nachrichten.

* Frankenthal, 22. Nov. Ein gestern im Lambsheimer Wäldchen abgehaltenes Treiben lieferte das folgende, für eine Waldjagd außergewöhnliche Resultat. Geschossen wurden: 155 Hasen, 57 Lapins, 3 Füchse, 3 Raubvögel, die letzteren alle drei von einem Schützen.

Nach dem Mannh. Journ. brannte es Abends am 22. in einem Seitengebäude der großen Fabrik in Oggersheim. Nach drei Stunden wurde man des Feuers Meister. Es wird behauptet, daß der Betrieb dadnrch nicht gestört werde. Alles ist versichert.

In Ungstein bei Dürkheim wurde am 18. d. M. ein Wildschwein erlegt, das sich in das Dorf verlaufen und, von Einwohnern verfolgt, in einen Hof geflüchtet hatte.

Die Neue Schweizer Zeitung erklärt in einem gegen die Kölnische Zeitung gerichteten Artikel: „Daß Herr Vogt Nichts mit der Neuen Schweizer Zeitung zu thun hat, ist Thatsache, seit wir in unserm Brief an ihn den französischen Futterkorb zurückwiesen, den er uns vorsetzen wollte." Die Allgemeine Zeitung knüpft daran die Frage: „Wird Herr Vogt nun auch gegen diese Genfer Wochenschrift mit einem Prozeß vorschreiten?"

Dresden, 17. Nov. Seit dem 12. Nov. früh, wo derselbe, nichts weniger als zu einer Reise gerüstet, seine Wohnung verließ, wird der Rector unserer Realschule zu Neustadt, Dr. Beger, vermißt. Dr. Beger, in den besten äußeren Verhältnissen, war hier allgemein geachtet und beliebt und genoß auch auswärts einen bedeutenden Ruf. Der König hatte ihn vor einigen Jahren wegen seiner Verdienste um die genannte Schule, die großentheils seine Schöpfung ist und der er seit 1838 mit großem Eifer vorstand, mit dem Ritterkreuze des Albrechtsordens geschmückt. (Nach einer andern Nachricht hat man heute den Leichnam des Dr. Beger in der Elbe gefunden. Eine in einer um seinen Hals hängenden Flasche verwahrte Schrift schildert des unglücklichen Mannes krankhafte Seelenangst, die ihn Tag und Nacht gefoltert und zur äußersten Qual geworden, und bittet um milde Beurtheilung, sowie ein stilles, aber ehrliches Begräbniß. Das hat der Mann, den nur eine Geistesstörung zu dem Schritte verleiten konnte, wohl verdient.)

Mannheim, 23. Novbr. Gestern staunten viele Leute ob des Beginnens einiger Fischer, die beim Netzeheben die größeren Fische in's Wasser zurückwarfen und nur die kleineren, die sogenannten „Schneider" behielten. Es wurden dieselben zum Zwecke der Perlenbereitung gefangen, wozu deren Schuppen allein geeignet sind. Die Entschuppung geht in Worms vor sich, wornach die Schuppen nach Straßburg zur Fabrikation und die Körper der Fische zur Fütterung der Forellen nach Heidelberg wandern. — Gestern ländete man die Leiche eines Mädchens, das vor ungefähr drei Wochen den Tod in den Fluthen des Rheines gesucht und gefunden hatte. (Mnh. Anz.)

Gestorben: Fr. Leberecht Traugott Elsperger, Decan und Stadtpfarrer in Erlangen, 54 Jahre alt; in München L. Kaiser, franz. Sprachlehrer von Pirmasens.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Speyer**, 22. Novbr. per Ctr. Weizen 5 fl. 33 kr., Korn 4 fl. 27 kr., Gerste 4 fl. 16 kr., Spelz 3 fl. 47 kr., Hafer 3 fl. 59 kr. — Schwarzbrod 4 Pfd. 12 kr., gemischt Brod 4 Pfd. 14 kr. — Ochsenfleisch per Pfund 18 kr., Kuh- oder Rindfleisch 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinefleisch 16 kr.

Neustadt, 22. Nov. per Centner: Weizen 5 fl. 43 kr.; Korn 4 fl. 20 kr.; Spelz 4 fl. 2 kr.; Gerste 4 fl. 26 kr.; Hafer 3 fl. 57 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

[4794] Den 9. December nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Wernersberg im Versteigerungslokale, werden durch den damit committirten königlichen Notar Bastian zu Annweiler zu Eigenthum versteigert:

48 Dez. Acker in 2 Stücken, 3 Dez. Wiese, 20 Dez. Wald und 1 Dez. Garten im Banne von Wernersberg.

Eigenthümer sind: 1. Margaretha Burgard, Wittwe des zu Wernersberg verlebten Ackersmannes Mathias Schuhmacher III und jetzige Ehefrau von Johannes Theobald; 2. Thomas und Georg Schuhmacher, beide minderjährig, gewerblos, welche den Thomas Schuhmacher den Zweiten zum Vormund und den Michael Klein zum Beivormund haben; alle Genannten, wo nicht anders gesagt ist, Ackersleute und zu Wernersberg wohnhaft.

Annweiler, den 22. November 1859.
Bastian, k. Notar.

Licitation.

[4795] Am 12. December 1859, des Morgens um neun Uhr, zu Bosenbach bei Jacob Simon, auf Anstehen der Erben der in Bosenbach verlebten Ehe- und Ackersleute Jacob Schmidt VI. und Margaretha Weis, als: 1. Daniel Schmidt VI., Ackersmannes in Bosenbach, handelnd in eigenem Namen und als Vormund seines interdicirten Bruders Jacob Schmidt X., gewerblos in Bosenbach, ferner als Nebenvormund der nachgenannten Philipp Göttel'schen minderjährigen Kinder; 2. Philipp Schmitt III., Schreiners in Bosenbach, handelnd in eigenem Namen und als Nebenvormund des genannten Jacob Schmitt X.; 3. Johannes Schmitt, Arbeiters in Milwaukee, Staat Wisconsin in Nordamerika; 4. Philippine Schmitt, Ehefrau des Friedrich Aulenbacher, Ackerers in besagtem Milwaukee; 5. des Letztern, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 6. Philipp Göttel V., Ackerers in Jettenbach, handelnd als Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Maria Elisabetha Schmitt erzeugten noch minderjährigen Kinder: a) Philippine, b) Carl, c) Jacob und d) Caroline Göttel, alle vier gewerblos bei dem Vater domicilirend; 7. Daniel Theobald, Ackerers in Bosenbach, als tutor ad hoc des obgenannten interdicirten Jacob Schmitt X. und denselben wegen des widerstreitenden Interesses seines Vormundes und Nebenvormundes vertretend, und auf den Grund eines Urtheils des königlichen Bezirksgerichts Kaiserslautern vom 6. vorigen Monats und des dem Unterzeichneten am 22. nämlichen Monats zu Protocoll gegebenen Expertenberichts, werden durch den damit beauftragten kgl. bayer. Notar Gelbert im Amtssitze Wolfstein, die nachbeschriebenen, für untheilbar erklärten Liegenschaften zu eigen versteigert werden, nämlich:

Bann Bosenbach: 1. 2 Tagwerke, 52 Dezimalen Acker in 4 Parzellen;
2. 18 Dezimalen Acker und 65 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen;
3. 23 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle;
Bann Friedelhausen: 4. 22 Dezimalen Kalksteinbruch und
Bann Altenglan: 5. 1 Tagwerk 18 Dezimalen Wald.

Wolfstein, 9. November 1859.
Der Versteigerungs-Commissär:
Gelbert, kgl. Notar.

Immobilienversteigerung.

[4796] Nächsten 12. December, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Schiersfeld in der Wohnung der Versteigerin, werden auf Anstehen der Catharina Wagner, Ackersfrau, zu Schiersfeld wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Friedrich Wagner, handelnd sowohl in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem genannten verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft und als Legalvormünderin ihres mit demselben erzeugten, noch minderjährigen Kindes Friedrich Wagner, dessen Nebenvormund ist Nicolaus Wagner, Ackerer, in Sitters wohnhaft, durch den k. b. Notär Friedrich Ludwig König zu Obermoschel (in Vollziehung eines Familienrathsbeschlusses des kgl. Landgerichts Obermoschel vom 2. November 1859; bestätigt durch das kgl. Bezirksgericht zu Kaiserslautern am 16. November 1859) die nachbeschriebenen Immobilien, evidenten Nutzens halber, auf Eigenthum versteigert, als:

1. Im Bann von Schiersfeld: 3,23 Dezimalen Ackerland; 2. Im Bann von Sitters: $42\frac{1}{2}$ Dezimalen Acker.

Obermoschel, den 21. November 1859.
König, k. Notär.

Landgut zu verkaufen oder zu verpachten.

[$4797\frac{1}{3}$] Ein kleines Landgut von 40 Morgen (wobei auch ein Weinberg) in der vordern Pfalz, mit einem schönen, geräumigen Wohngebäude, großer Scheuer, Stallungen, sonstigen Wirthschaftsgebäuden, sehr großem Hofe und Garten, ist auf Eigenthum zu verkaufen oder zu verpachten.

Alles ist im besten Zustande an einer sehr frequenten Landstraße, eine kleine Wegstunde von der Eisenbahn in der fruchtbarsten Gegend der Pfalz gelegen.

Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zum Betrieb einer Fabrik.

Lusttragende werden ersucht, sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

C. Moré,
königl. Notar in Mutterstadt.

Bekanntmachung.

[4722³/₃] Mittwoch den 30. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Hofe des Oberpostamtsgebäudes zu Speyer:

1. die Sitzkästen von 6 außer Verwendung gekommenen Eilwägen,
2. mehrere Eilwagens-Räder,
3. eine Partie altes Reifeisen und Federstahl und
4. einige Centner beschriebenes Papier (gebrauchte Druckformularien)

öffentlich versteigert.

Speyer, den 16. November 1859.

Königliches Oberpostamt.

Seiler.

c. Bischoff.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

[4798] Montag den 12. Dezember l. J., Morgens 10 Uhr, zu Neuhemsbach.

Revier Neuhemsbach,

Distrikt Haardt und Franzosenschlag.

4 Klafter buchen Scheitholz,
3¹/₄ „ eichen „
56¹/₄ „ kiefern „
320 „ verschiedenes Prügelholz,
2 „ Brodholz,
23¹/₄ „ birken und weiches Scheitholz.

Dienstag den 13. Dezember, Morgens 10 Uhr, zu Börrstadt.

Revier Imsbach,

Distrikt Hühnerberg, Spendel, Weidehütten, Kanzel, Emesdell, Breitenfeld, Beutelfels und Kümmelschlag.

2 eichen Baustämme 4. Cl. (Hühnerberg),
1 kiefern Baustamm 4 Cl.
29 ahorn Nutzholzstangen 4. Cl.
22 birken „ „ „
12 ulmen „ „ „
267 eichen Wagnerstangen.
2²/₄ Klafter buchen Stangenprügel.
18¹/₄ „ eichen Prügel.
425 buchen Wellen mit starken Prügeln.
975 eichen „ „ „ „
1450 gemischte „ „ „ „
375 eichen Schälreiserwellen.
14475 „ Schälwellen mit geringen Prügeln.

Mittwoch den 14. Dezember, Morgens 10 Uhr, zu Winnweiler.

Revier Winnweiler,

Distrikt Kirchwald, Hinterwald und Igelborn.

545 eichen Wagnerstangen,
43²/₄ Klafter buchen Scheitholz knorrig,
10²/₄ „ kiefern „
335²/₄ „ verschiedenes Prügelholz,
6³/₄ „ eichen Schälprügel.

Winnweiler, den 22. November 1859.

Königl. Forstamt:

Erb.

Holzversteigerung.

[4799] Mittwoch den 7. December 1859, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, werden nachbezeichnete, im Landauer Walde lagernde Hölzer, zufällige Ergebnisse des Wirthschaftsjahres 1859/60, öffentlich versteigert:

18 eichen Bauholz-Stämme,
199 kiefern „
7 eichen Nutzholz-Abschnitte,
338 kiefern „ „
10 aspen „ „
8 eichen Wagnerstangen und
4 kiefern Sparren; dann
7 Klafter buchen Scheit,
17 „ „ „ knorrig
14¹/₄ „ „ Prügelholz,
1³/₄ „ eichen Scheitholz zu 4¹/₂ Fß. lg.,
1¹/₄ „ „ Prügelholz „ „ „
14²/₄ Klafter kiefern Scheit,
58³/₄ „ „ Prügelholz.
4 „ aspen Scheit- und Anbruchholz,
6 „ „ Prügel und
²/₄ „ birken Scheit- und Anbruchholz.

Landau, den 21. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

C. Hoffmann.

Bekanntmachung.

[4800¹/₃] Dienstag den 6. December l. J., Morgens um 8 Uhr, auf dem Stadthause dahier, werden die nachbeschriebenen Waaren, welche zum Zwecke der Casernirung von Truppen in hiesiger Gemeinde angeschafft wurden, öffentlich, meistbietend und gegen sogleich baare Zahlung versteigert, als:

9 Stück ⁶/₄ breite Strohsackleinwand,
5 „ ⁶/₄ „ carrirte Kopfsackleinwand,
20 „ ⁶/₄ breites weißes Doppeltuch für Leintücher,
19 „ abgeschnittene Leintücher,
18 „ wollene Decken.

Die vorbeschriebenen Waaren waren noch nicht in Gebrauch und wird das Bettzeug auf Verlangen auch halbstückweise abgegeben.

Deidesheim, den 21. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. Häußling.

Minderversteigerung.

[4801] Nächstkommenden Mittwoch, als den 7. December l. J., Morgens 9 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehause, wird durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die zur Unterhaltung der hiesigen Gemeindeverbindungswege nöthige Lieferung von 90 Cubik-Meter Granitsteinen und das Zerschlagen derselben im Minderversteigerungswege vergeben.

Oberlustadt, Cantons Germersheim, den 22. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Gamber.

Bekanntmachung.

[4723²/₂] Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Königlichen Stadt- und Festungs-Commandantschaft Germersheim

Montag den 12. December 1859,

Vormittags 9 Uhr,

nachstehende Bretter für das Garnisonsbauwesen in mehreren Loosen auf dem Wege mündlicher Versteigerung an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, als:

300 Stück 1zöllige tannene A Bretter,
600 Stück 1zöllige tannene V Bretter,
1000 Stück 1zöllige tannene X Bretter.

Das Bedingnißheft liegt im Zimmer Nro. 23 des Weissenburgerthorgebäudes zu Jedermanns Einsicht offen vor, woselbst auch die Versteigerung vorgenommen wird.

Germersheim, den 10. November 1859.

Die Militär-Local-Bau-Commission.

Schuldienst-Erledigung.

Schönau, Landcommissariats Pirmasens.

[4802] Durch die Pensionirung des Lehrers Schneider ist die hiesige protestantische Schulstelle in Erledigung gekommen.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

	fl.	kr.
1. Aus der Gemeindekasse . .	144	4
2. Anschlag der Wohnung . .	10	—
3. „ der Güter . . .	67	18
4. Aus der Kirchschaffenei Bergzabern	23	38
5. Anschlag der Kasualien . .	5	—
	250	—

Der anzustellende Lehrer hat das ortsübliche Geläute und den Kirchendienst unentgeldlich zu versehen, und erhält für Beheizung und Reinigen des Lehrsaales eine jährliche Entschädigung von 20 fl. aus der Gemeindekasse.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bis 15. December nächsthin, hierorts einzureichen.

Schönau, den 21. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schumacher.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 276. Speyer, Freitag 25. November **1859.**

Telegraphische Depeschen.

* **Paris**, 24. Nov. Man versichert, Frankreich habe England eine allgemeine Entwaffnung vorgeschlagen.

* **Frankfurt**, 24. Nov. In der heutigen Bundestagssitzung erklärte Kurhessen, unter Gewährung einiger Zugeständnisse an die Forderungen des Landtags, die Anträge des Bundestag-Ausschusses annehmen und an der Grundlage der Verfassung von 1852 festhalten zu wollen.

Die kurhessische Verfassungsfrage.

III.

* Die acht und zwanzigjährige neuere Geschichte des kurhessischen Verfassungslebens ist, wie wir gesehen haben, eine eben so lange, fast ununterbrochene Reihe von Kämpfen zwischen den Ständen und der Regierung. Wenn die Verfassung von 1831 auch ihre großen Mängel hat und allerlei Keime des Zerwürfnisses zwischen der Regierung und der Kammer in sich trägt; wenn man ferner die letztere, namentlich auf einigen Landtagen, von einer leidenschaftlichen, viel zu weit gehenden Opposition keineswegs freisprechen kann: so läßt sich doch auch nicht läugnen, daß ein großer Theil der Schuld an den endlosen Wirren, der kurhessischen Regierung zur Last fällt. Durch eine loyale Auslegung und Befolgung der Verfassung und durch eine minder schroffe Begrenzung der ständischen Befugnisse hätte sie vielleicht manchen unerquicklichen Streit vermeiden und manche harte Prüfung dem Lande ersparen können. Doch geschehene Dinge lassen sich nicht mehr ändern und es gilt jetzt nur, wieder einen festen Verfassungsboden zu gewinnen und zugleich der Wiederkehr von inneren Kämpfen, die das Land in unaufhörlicher Spannung und Aufregung erhalten, möglichst vorzubeugen. Das übrige Deutschland hat gleichfalls das größte Interesse dabei, daß die kurhessische Frage endlich einmal befriedigend gelös't werde und nicht länger, gleich einer offenen Wunde, nachtheilig auf den Gesammtkörper zurückwirke. Jedermann ist auch darüber einig, daß dem schwankenden, unsicheren und verderblichen Zustande ein Ende gemacht und dem Kurfürstenthum die innere Ruhe zurückgegeben werden müsse. Nur über die Mittel hiezu gehen die Ansichten auseinander. Preußen will, wie schon bemerkt, auf die Verfassung von 1831 zurückgreifen, obwohl es einen wesentlichen Antheil an ihrer Beseitigung hatte; jedoch gibt es zu, daß dieselbe eingreifender Abänderungen bedürfe. Oesterreich, sowie die meisten und wichtigsten anderen deutschen Staaten wollen dagegen die Autorität des Bundes wahren und die von demselben gutgeheißene Verfassung von 1852 nicht ohne weiteres als ungesetzlich über Bord werfen lassen; allein auch sie wünschen, daß die Verfassung von 1831 den Aenderungen der Constitution von 1852 zu Grunde gelegt und nur das, was sie B u n d e s w i d r i g e s enthält, nicht in diese herübergenommen werden soll. Beide Ansichten gehen daher zwar formell auseinander, lassen sich aber bei allseitig gutem Willen hinsichtlich der Materie unschwer vereinigen.

Preußen sowohl als Oesterreich haben ihre Anschauung der kurhessischen Verhältnisse in besonderen Denkschriften niedergelegt. Wir können hier auf die Einzelheiten ihrer Beweisführung nicht eingehen, glauben aber wenigstens nachstehenden bedeutsamen Ausspruch der österreichischen Regierung anführen zu sollen. Dieselbe sagt in ihrer Denkschrift: „Achtung vor dem geltenden Recht, Genugthuung da, wo es gelitten haben sollte, ist, was der Gegenwart vor Allem noth thut. — Das kaiserliche Cabinet würde darum freudig eine Lösung des kurhessischen Verfassungsstreits begrüßen, durch welche jede Spur von Rechtsunsicherheit getilgt, die Erinnerung an unglückliche Verwicklungen durch einen, die Gefühle aller Betheiligten versöhnenden Abschluß für immer zurückgedrängt würde.“ — Am guten Willen fehlt es also bei keiner der deutschen Großmächte, und eben so wenig bei den Mittel- und Kleinstaaten. Dennoch vernimmt man Stimmen, welche besorgen, daß die Pacificationsversuche scheitern und der unselige Zustand, zum Schaden Kurhessens und des conservativen Princips, fortdauern könnte. Viel wird dabei allerdings von Kurhessen selbst, von Regierung und Volk, abhängen. Wenn beide die Hand zur Verständigung bieten, so kann sie, bei den Intentionen des Bundestags, nicht so schwierig sein. Und sicher wird ein Jeder, der auf die Lösung dieser Frage Einfluß hat, gewissenhaft überlegen, ob es besser sei, den Frieden eines Landes neu begründen, oder den inneren Krieg in's Ungewisse verlängern zu helfen.

D e u t s c h l a n d.

* **Speyer**, 24. Nov. Die Nachricht, daß Frankreich eine allgemeine Entwaffnung vorschlagen wolle, ist vorläufig als ein ziemlich unwahrscheinliches Gerücht aufzunehmen. Das Wort „Entwaffnung“ spielte, wie man weiß, auch unmittelbar vor dem italienischen Krieg eine Rolle und Frankreich machte damals den naiven Einwand: es brauche nicht zu entwaffnen, weil es nicht gerüstet habe. Bei dem allgemeinen und nach den bisherigen Erfahrungen nicht ungegründeten Mißtrauen gegen die französische Politik, würde auch ein Vorschlag, wie der bezeichnete, schwerlich von Erfolg sein, so nothwendig und wünschenswerth den Völkern eine Verminderung der stehenden Heere und ein gesicherter Friedensstand sein würde. Die europäischen Verhältnisse sind aber leider der Art, daß jene Reductionen noch einige Zeit fromme Wünsche bleiben werden.

Die kurhessische Frage ist in der heutigen Bundestagssitzung ihrer Lösung wenig nahe gerückt. Kurhessen machte zwar Zugeständnisse und nahm die Anträge des Bundestagsausschusses an, allein von der Abstimmung der übrigen Staaten ist keine Rede. Da die Conferenzen in Würzburg sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werden, so ist die Entscheidung darüber erst später zu gewärtigen. Wir können nur den Wunsch wiederholen, daß dieselbe allseitig befriedigen und den langen Hader dauernd beendigen möge.

München, 22. Nov. Man hört, daß auch der bayerische Gesandte am Bundestag, Frhr. v. d. Pfordten, der Conferenz in Würzburg beiwohnen wird. (Allg. Ztg.)

München, 23. Nov. In Folge eingetretener Hindernisse wird die auf den 28. d. Mts. anberaumte Eröffnung der bayer. Ostbahn unterbleiben, und nun wahrscheinlich erst gegen Mitte Decembers stattfinden können. (N. M. Z.)

Karlsruhe, 23. Nov. Baden, welches dem Vernehmen nach auch nach Würzburg eingeladen worden war, hat es abgelehnt, bei den dortigen Conferenzen zu erscheinen. Es läßt sich aus diesem Umstand deutlich erkennen, daß die Politik der badischen Regierung von der der bayerischen, sächsischen ꝛc. Regierungen wesentlich abweicht (??). (Mh. J.)

Heidelberg, 19. Novbr. Der Bau der Odenwälder Eisenbahn wird sehr rasch betrieben und schreitet sichtlich vorwärts. Viele Hunderte von Arbeitern sind an derselben beschäftigt. Der große (2000 Fuß lange) Tunnel, welcher unter dem Schlosse durch die Felsen gesprengt wird, ist von Osten und Westen in Angriff genommen. (Schw. M.)

Berlin, 21. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist eine weitere Reduction der von der Mobilmachungszeit her noch bestehenden Kriegsbereitschaft beschlossen worden. So wird bei den Landwehrcadres die Hälfte der noch im Dienste befindlichen vierjährigen Mannschaften entlassen (aufs Bataillon etwa 100 Mann), und auch bei der Artillerie und beim Train sollen Verminderungen eintreten. (Köln. Z.)

Wien, 19. Nov. Wie aus einem Erlaß des Cultusministers hervorgeht, sind bereits Einleitungen getroffen, um auch in dem Kirchenregiment der den Consistorien in Wien unterstehenden Evangelischen beider Bekenntnisse die entsprechenden Verbesserungen einzuführen. Der Minister hat von den Consistorien Gutachten darüber verlangt, in wie weit es, unter Aufrechthaltung der bestehenden Consistorialverfassung, zweckentsprechend erscheine, den Gemeinden in der aufsteigenden Gliederung der kirchenregimentlichen Organe eine Betheiligung einzuräumen, und welche Veränderungen etwa in der Einrichtung und Zusammensetzung der Consistorien wünschenswerth wären.

Wien, 19. Novbr. Feldmarschallieutenant Frhr. von Schlitter, dem auf seine Bitte ein Truppendivisionscommando verliehen wurde, ist, von seiner Krankheit völlig hergestellt, heute an seine neue Bestimmung nach Agram abgegangen. Dem Vernehmen nach hat derselbe seine in Vöslau zugebrachte Reconvalescenz dazu benützt, um reiche Materialien für eine Geschichte des letzten Feldzugs in Italien zu sammeln. (Allg. Ztg.)

Wien, 21. Nov. Wie wir vernehmen, haben Se. k. k. apostolische Majestät zu genehmigen geruht, daß in jenen Ländern, wo das Verbot des Haltens christlicher Dienstboten, Ammen, Gesellen und Lehrjungen von Seite der Israeliten noch besteht, dasselbe weiter nicht mehr zu handhaben ist. In diesem Sinne sind auch den betreffenden Länderstellen die entsprechenden Weisungen durch das Ministerium des Innern bereits zugegangen. (Wien. Z.)

Wien, 22. Nov. Der Herzog von Modena und dessen Gemahlin werden den Ausgang der italienischen Angelegenheiten in Wien abwarten und während des Winters hier verbleiben. — Im Organismus der k. k. Consularbehörden, welche nun ausschließlich dem Ministerium des Aeußern zugewiesen sind, werden mehrfache zeitgemäße Aenderungen vorgenommen. — Dem Paßkarten-Vereine, welchem Oesterreich mit 1. Jannar beitritt, gehören nun sämmtliche deutschen Bundesstaaten an, mit Ausnahme von Luxemburg, Holstein und Liechtenstein. (Oste. Post.)

Wien, 24. Novbr. Ein kaiserliches Handschreiben ertheilt unbeschränkte Amnestie bezüglich der italienischen Ereignisse, sowohl für Civilisten, als für Militärpersonen, mit Ausnahme gemeiner Verbrecher. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Sicherem Vernehmen zufolge gehen die Einladungen zum Congreß an die verschiedenen Mächte erst heute ab, nachdem die betreffende Rundnote vom Kaiser durchgesehen und gebilligt worden ist. — In amtlichen Kreisen betrachtet man die Zustimmung zu der provisorischen Regentschaft Buoncompagni's als ein Zugeständniß, welches das Pariser Cabinet England gemacht hat, um dieses zur Theilnahme an dem Congreß zu bestimmen. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 23. Nov. Der Artikel des Moniteur über die Regentschaft Buoncompagni's lautet: „Da die Regierung des Kaisers besorgte, daß die an Hrn. Buoncompagni übertragenen Befugnisse nicht minder, wie die Regentschaft des Prinzen v. Carignan den Fragen, deren Lösung Gegenstand der Congreßberathungen sein soll, vorgreifen würden, hatte sie die Anwendung jener Maßnahme mit Bedauern gesehen. Dieser Eindruck wurde gemildert durch die Aufklärungen, welche die sardinische Regierung von freien Stücken gegeben hat und aus denen hervorgeht, daß die Aufrechthaltung der Ordnung der alleinige und einzige Zweck der Abordnung des Hrn. Buoncompagni sei und daß die Vereinigung der Regierungsgewalten Mittelitaliens in seiner Hand auf keine Weise den Charakter einer Regentschaft habe. Wir müssen bei dieser Gelegenheit wiederholen, daß der Moniteur das einzige Organ der Politik der Regierung ist." — Die letztere Bemerkung gilt wohl der „Patrie", welche sich auch davon getroffen fühlte. Es ist eine alte Geschichte, daß die französische Regierung ihre officiösen Organe gelegentlich verleugnet. Die Politik gewinnt dadurch ein doppeltes Gesicht und je nach Bedarf wird die eine oder andere Seite hervorgekehrt. Die neuere Wendung, von welcher der Moniteur spricht, ist noch nicht aufgeklärt; es gibt Leute, welche behaupten, das ganze Manöver sei zwischen hier und Turin abgekartet. Die „Patrie" bemerkt, daß die Viceregentschaft Buoncompagni's ziemlich lange Zeit dauern werde. Wenn dann der Congreß nach einigen Monaten mit seinen Beschlüssen nachgehinkt kommt, wird die vollendete Thatsache des Anschlusses an Sardinien bereits eine so feste Gestalt angenommen haben, daß man Bedenken tragen wird, etwas daran zu ändern. Sardinien operirt sehr schlau, das läßt sich nicht leugnen; es sündigt auf die Indifferenz der großen Cabinette und wird, von England gestützt, allem Anschein nach sein Ziel erreichen. — Nach der „Times" hat der französische Minister des Innern an die Präfecten ein Umlaufschreiben erlassen, worin er sie einladet, der Presse eine gemäßigtere Sprache gegen England zu empfehlen. Auch wird mit Ostentation erwähnt, daß die Beziehungen der englischen und französischen Flottenmannschaften bei Algesiras die besten seien. Da in dieser Stadt die Cholera herrscht, so hat der französische Flottenbefehlshaber jeden Verkehr mit derselben unterbrochen. An der Börse war heute, ich weiß nicht zum wievielsten Male, das Gerücht verbreitet, die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England hinsichtlich des Congresses seien ausgeglichen und nichts stehe dessen Zusammenberufung mehr entgegen. Von anderer Seite wird jedoch versichert, Lord Palmerston beharre noch immer auf seinem Verlangen, daß Italien unbedingt das Recht eingeräumt werde, seine Regierung frei zu wählen; d. h. der edle Lord will, daß der Friedensvertrag von Zürich zerrissen werde, bevor England den Congreß beschicke. — An der festen Rheinbrücke bei Kehl schreiten die Arbeiten sehr rasch voran. Am letzten Samstag wurde die Fundirung des dritten Pfeilers beendet; das Fundament liegt 66 Fuß unter dem jetzigen Wasserstand. Es bleibt jetzt nur noch ein Pfeiler zu fundiren. Zum ersten brauchte man 72, zum zweiten 33 und zum dritten 23 Tage. Die Maurerarbeiten für den letzten Pfeiler betrugen 3000 kubische Meter. — Der preuß. Gesandte, Graf Pourtalès, ist hier angekommen. — 3 proc. Rente 70 Fr. 15 Cent.

Das 2. Jägerbataillon ist heute mit der Eisenbahn nach Brest abgegangen, wo es nach China eingeschifft wird.

Italien.

* Garibaldi hat eine Proclamation erlassen, worin er sich über unterirdische Schleichgänge äußert, welche beständig die Freiheit des seinem Grade zukommenden Handelns hinderten — was mit Bezug auf den General Fanti gesagt sein soll. Auch spricht der Freischaarenführer von „der elenden Fuchspolitik, welche den Gang der italienischen Angelenheiten verwirrt." Diese ziemlich deutliche Anspielung zeigt klar, daß die Nachricht der Kölnischen Zeitung von der Ankunft Garibaldi's in Compiegne eine Fabel war. Beim Abschied gab der König von Sardinien dem Garibaldi zum Zeichen der Freundschaft sein Jagdgewehr. — Der Marquis von Villamarina soll zum Gouverneur von Mailand und der Ritter Desambrois, Bevollmächtigter bei den Züricher Conferenzen, zum sardinischen Gesandten in Paris ernannt worden sein. Während Sardinien den Gedanken einer Regentschaft scheinbar von sich weis't, leistete in Bologna ein aus Unterthanen des Papstes gebildetes Regiment dem König Victor Emanuel den Eid der Treue und erhielt eine piemontesische Fahne!

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Die Maroccaner haben eine Niederlage von 700 Kanonenkugeln im Stich gelassen, deren sich General Echague bemächtigt hat. Die Mauren kämpfen nur schwach; sie verschanzten sich. Das schlechte Wetter macht die Ueberfahrt nach Afrika unmöglich.

England.

London, 24. Nov. Die heutige „Times" enthält einen Brief, in welchem behauptet wird, daß Nena Sahib todt sei. — Wie aus Valparaiso, 30. Sept., gemeldet wird, ist Vidaurri ermordet worden. — Den neuesten Nachrichten aus Haiti zufolge herrscht daselbst Ruhe. Die Verschwörer sind erschossen worden. Der Präsident soll die Liebe des Volks besitzen. (Fr. Postz.)

Aus Sebastopol ist Mitte November das Schiff „Friends" mit 180 Kanonen und 237 Tonnen Knochen in England eingetroffen. Es ist das zweite Schiff, welches Knochen von dort nach England bringt, und die Times, der es selten begegnet, sentimental zu werden, wünscht zu wissen, ob dies Gebeine russischer oder anglofranzösischer Soldaten, ob es überhaupt Menschen- oder Pferdeknochen seien, und ob sie zur Düngung oder Stiefelwichsfabrikation verwendet werden.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. Nov. auf die durch Ruhestandsversetzung des Regierungs- und Kreisbaurathes Nadler erledigte Stelle den Kreisbaubeamten Ehrgott Albert Frommel in Regensburg zu befördern.

Se. Maj. der König haben die erbetene Dienstentlassung des

protest. Religionslehrers an der Studienanstalt zu Zweibrücken, Professors Lic. theol. Christian Hermann Finger, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner mit Treue und Eifer geleisteten Dienste zu genehmigen und die dadurch eröffnete Stelle eines protest. Religionslehrers an gedachter Anstalt, dann eines Lehrers der hebr. Sprache für die protest. Schüler des Gymnasiums und der Geschichte für die protest. Schüler der lat. Schule daselbst dem bisherigen Pfarrvicar zu St. Ingbert, Ernst Krieger von Zweibrücken, zu übertragen geruht.

Vermischte Nachrichten.

= Landstuhl, 23. Novbr. Bei Angabe des Ergebnisses der Gerhardsbrunner Jagd im gestrigen Blatte, von wem Ihnen dieselbe auch zugekommen sein mag, ist gewaltiges Jägerlatein. Das wirkliche Ergebniß war folgendes: 6 Füchse, 3 Böcke, 33 Hasen. (Die Notiz war uns unter einem Namen zugekommen, dem wir volles Vertrauen schenken zu können glaubten. Die Red.)

Bischofsheim, 21. Nov. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde zunächst des Rhönhäuschens in einer Wiese der Auszügler Joh. Mihm von Mosbach erfroren aufgefunden. (Wzb. J.)

In der Nähe von Rom sind in Folge heftigen Sturmes und Regens zwei Häuser eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 14 Personen hervorgezogen, die alle, bis auf ein Kind, das todt blieb, mehr oder minder schwer verwundet waren.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* Vom Haardtgebirge, 20. Nov. Die schöne Einrichtung, Feldfrüchte nach dem Gewichte zu verkaufen, findet auf den Märkten der Pfalz mehr und mehr Eingang, und es wäre zu wünschen, daß auch im Privatverkehr mit dem alten Gebrauch des Messens vollständig gebrochen würde. Es ist oft unbegreiflich, wie sogar ganz gebildete Handelsleute lieber ellenlange Rechnungen und Vergleichungen zwischen dem Gewicht und Aichmaß anstellen, als daß sie sich entschließen könnten, ihre Käufe nach dem Centner abzuschließen. So wird sehr häufig der Reps nach dem Hectoliter oder zu 135 Pfund verkauft. Diese höchst unbequeme Zahl muß bei jedem Verkauf als Divisionszahl in Berechnung kommen, während man, wenn nach dem Centner verkauft würde, gar nicht zu dividiren hätte. In manchen Gegenden wird auch der Reps nach dem Malter verkauft zu 170 Pfund. Auch diese Zahl ist zum Dividiren zu unbequem. Möchte doch der Einfachheit der Rechnung wegen jeder vernünftige Käufer und Verkäufer nur nach dem einfachen Centner zu 100 Pfund Zollgewicht den Verkauf der Felderzeugnisse abschließen. Wir hängen oft mit Vorliebe am Herkömmlichen, obgleich wir ganz gut einsehen, daß bei vielen Dingen im praktischen Leben eine weit bequemere Verfahrungsweise sich in Anwendung bringen ließe.

Frankfurter Börsencourse vom 24. November.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich: 5% R.-A.u. 1854 59 7/8, 3/4, 7/8 bez. u. G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 1/2 P.
5% Met.-Obl. 55 1/4 G.	Oest. R.-Bnkact. 840 P.
5% 1852 (E. b. R.) 55 1/4 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 188 P. 187 G.
4 1/2% ditto 49 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102 P.	Dmst. B. 1.2.S. 250 fl. 175 1/2 G.
4 1/2% ditto 101 1/8 P. 100 5/8 G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 316 P.
4% ditto 96 3/4 P. 1/2 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 45 P.
4% ditto Abl.-R. 96 7/8 G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 135 3/8 G.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Max.-B. 92 3/8 G.
Württ.: 4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 1/4 G.	4 1/2% ob. Ostb. à 200 101 1/2 P.
3 1/2% ditto 95 3/4 G.	Hess. Ludw.-B.-A. 103 G.
Baden: 4 1/2% Oblig. 103 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 98 1/2 G.
3 1/2% „ v. 1842 91 3/4 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B.P.-O. 92 3/8 P. 91 7/8 G.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 62 1/2 P.
Bad. 50 fl.-L. 84 3/4 P.	5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl. 103 G.
„ 35 fl.-L. 52 1/4 bez.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 1/2 P. 221 1/2 G.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 100 1/2 P. 1/4 G.

Pistolen . . . . . . fl. 9 31 1/2-32 1/2	Gold pr. Pf. fein . fl. 793-798.
Pr. Friedrichsd'or „ 9 55 1/2-56 1/2	5 Frankenthaler . . . . „ —
Holl. 10 fl. Stücke „ 9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20 r. Pf. . 30 16
Ducaten . . . . . . „ 5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . . „ 30 6
20 Francsstücke . . „ 9 16 1/2-17 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein „ 51,40-52,15.
Engl. Souverains „ 11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . „ 1.45 1/4.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Kandel,** 23. Novbr. per Centner: Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 4 fl. 4 kr.; Spelz 4 fl. 2 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 3 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

Zweibrücken, 24. November. per Centner: Weizen 5 fl. 44 kr. gef. 1 kr.; Korn 4 fl. 3 kr., gest. — kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 31 kr., gest. 2 kr.; — vierreihige, 3 fl. 34 kr.; Spelz 3 fl. 17 kr. gef. 9 kr.; Hafer 3 fl. 37 kr., gef. 13 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. gest. 4 kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 5 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Homburg, 23. November. per Centner: Weizen 5 fl. 31 kr.; Korn 3 fl. 58 kr.; Spelz 3 fl. 31 kr.; Gerste, vierreihige, fl. — kr.; Hafer 3 fl. 28 kr.; Mischfrucht 4 fl. 3 kr.; Erbsen 4 fl. 30 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4806] Montag den 12. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Queichheim in der Krone;

Auf Anstehen von:

I. den Testamentserben von Anna Barbara Trauth, im Leben Ehefrau von Johannes Kallenbach, zu Lebzeiten Ackersmann in Queichheim, als:

1. Leonhard Jäger II., Ackermann allda;

2. Margaretha Hartmann, gewerblos, in Landau wohnhaft, Ehefrau des abwesenden Schusters Friedrich Jäger, als Verwalterin des Vermögens ihrer minorennen Kinder Christian und Rosa Jäger.

II. der Collateralerben des genannten Johannes Kallenbach, als: 1. Catharina Kallenbach, Ehefrau von Adam Schantz, Kutscher in Landau; 2. Anna Maria Kallenbach, gewerblos, in Landau wohnhaft, Wittwe erster Ehe von Thomas Sauer und zweiter Ehe von Johann Valentin Völker; 3. Conrad Keßler, Ackersmann in Godramstein, als Vormund der minorennen: a) Georg Heinrich, b) Georg Jakob, c) Christian und d) Anna Maria Völker; 4. Georg Dreher, Ackerer in Dammheim, als Beivormund dieser Minorennen; 5. Johannes Kaiser, Leinenweber in Kandel; 6. Barbara Kaiser, Ehefrau von Theodor Waitzenbach, Tagner in New-York; 7. Johann Conrad Kaiser, Tagner in New-Orleans; 8. Georg Kaiser, Dienstknecht in Kandel; 9. Johann Michael Kaiser, Tagner allda; 10. Johann Heinrich Kaiser, Tagner allda domicilirt, zur Zeit in Amerika; 11. Leonhard Engelhard, Ackersmann in Queichheim; 12. Leonhard Theobald, Schneider, allda domicilirt, zur Zeit in Amerika; 13. Leonhard Engelhard, Tagner in Queichheim, in eigenem Namen und als Beivormund über nachgenannte Minorennen; 14. Adam Engelhard, Tagner allda; 15. Anna Maria Bender, gewerblos, allda wohnhaft, Wittwe von Adam Engelhard, als Vormünderin ihrer minderjährigen mit demselben erzeugten Kinder, als: a) Jakob, b) Ernst, c) Ludwig, d) Valentin, e) Louise und f) Barbara Engelhard; 16. Friedrich Eberle, Ackersmann in Queichheim; 17. Valentin Eberle, Ackerer allda; 18. Anna Maria Eberle, Ehefrau des obigen Leonhard Jäger II.;

In Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 9. dieses Monats, werden durch den kgl. Notär Georg Keller allda, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert:

I. Zur Errungenschaft gehörig, die zwischen Johannes Kallenbach und Anna Barbara Trauth bestanden hat:

1. 79 Dez. Wiese in 6 Parzellen;
2. 264 Dez. Acker in 5 Parzellen.

II. Zum Sondergut des Johannes Kallenbach gehörig:

1. Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof und Garten, gelegen zu Queichheim im Unterdorf auf 38 Dez.;
2. 46 Dez. Wiese in 3 Parzellen;
3. 325 Dez. Ackerland in 9 Parzellen.

III. Zum Sondergut der Anna Barbara Trauth gehörig:

24 Dez. Wiese in 2 Parzellen.

Alles im Queichheimer Banne.

Landau, den 22. November 1859.

G. Keller, k. Notar.

[4807 1/2] Mittwoch den 7. December 1859, Morgens 8 Uhr, auf der Steinmühle bei Albisheim, läßt die Wittwe Johann Schloßstein auf Credit versteigern:

4 Pferde, wovon zwei 6jährig, 7 Kühe, darunter 3 fette, vollständiges Pferdsgeschirr zu Chaise, Wagen und Karren, 1 zweispännige Chaise, 3 Wägen mit Ernteleitern und 2 Polterkästen, 2 Polterkarren, 3 Walzen, 3 Eggen, 10 Pflüge, mehrere Karsten, Hacken, leere Fässer und allerlei Geschirr zum Ackerbau, ferner Hausmöbel: Tische, Bänke, Schränke rc. rc. und endlich:

Eine vollständige Dampfbrennerei im besten Zustande.

Zell, 23. Nov. 1859.

J. Klee, kgl. Notar.

[4808 1/2] Montag den 5. December 1859, Morgens 8 Uhr, zu Marnheim im Hause des zu Einselthum verlebten Gutsbesitzers Jacob Decker, läßt dessen Wittwe versteigern:

30 Ctr. Korn, 24 Ctr. Waizen, 8 Ctr. Hafer, 130 Ctr. Kartoffeln, 20 Ctr. Spreu, 55 Ctr. Kleeheu, 8 Ctr. Wiesenheu, 70 Ctr. Kornstroh, 40 Ctr. Waizenstroh, 40 Ctr. Gerstenstroh, 18 Ctr. Haferstroh, Ackergeräthe jeder Art, Hausmobilien: 1 Küchenschrank mit Glasthüren, 1 Kleiderschrank, 1 Standuhr, 1 Bett, Stühle, Bänke und Küchengeschirr, ferner die Kleider des Verlebten und dessen Jagdgeräthschaften.

Zell, 23. Nov. 1859.

J. Klee, k. Notär.

[4809] Samstag den dritten December 1859, des Nachmittags um ein Uhr, wird zu Niederwürzbach an der Baierstation beim Rothenhause selbst die da stehende Bretterhütte öffentlich meistbietend versteigert.

Niederwürzbach, den 23. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

F. Schaller.

Schuldienst-Erledigung.

Sambach, Landcommissariat Kaiserslautern.

[4810 1/2] Durch die Versetzung des bisheri-

gen Lehrers Engel ist an der protestantischen Schule zu Sambach die Schulverweserstelle in Erledigung gekommen und soll dieselbe alsbald wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist folgender Gehaltsbezug verbunden:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeinde-Casse	146	24
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfond	100	—
3. Anschlag der Wohnung, welche ausdrücklich nur in der Wohnung für einen ledigen Lehrer besteht und niemals vergrößert werden kann	10	—
4. Anschlag des Gärtchens bei der Wohnung	3	36
In Summa	260	—

welcher Betrag zufolge Rescripts hoher kgl. Regierung der Pfalz vom 8. November 1854 insolange bis zu 300 fl. aus Kreisfond noch besonders ergänzt wird, als die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen.

Außerdem erhält der Lehrer für Beheizung des Lehrsaales jährlich aus der Gemeinde-Casse 22 fl.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen versehen, binnen Monatsfrist bei hiesiger Ortsschul-Commission und resp. bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzureichen.

Otterberg, den 22. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Gallé.

An Herrn Piris in Kaiserslautern.

[4811] Da Sie, wie ich höre, der Meinung sind, daß das alte Gesangbuch wieder eingeführt wird, so können Sie ein gutes Geschäft machen. Ich kann Ihnen nämlich sagen, wo einige Tausend alte Gesangbücher um ein Viertel des früheren Preises zu haben sind. Die Expedition der Pfälzer Ztg. ist ermächtigt Ihnen, wenn Sie auf das Geschäft eingehen wollen, meinen Namen zu nennen.

Ein Westricher.

Ein junger Hühnerhund,

welcher in Germersheim herrenlos eingefangen wurde, kann bei Bierbrauer Schmittle in Hördt vom Eigenthümer reklamirt werden. [4812]

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422 12]

[4813 1/3] Eine brave Haushälterin, die Liebe zu Kindern hat, wird sogleich gesucht. Näheres bei der Expedition.

[4814] **Georg Jac. Martin**, Küfermeister in Albersweiler, empfiehlt sich als **Weincommissionär** und verspricht prompte und billige Bedienung.

Kaiserl. Königl. Oester. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahr 1858

von 42 Mill. Gulden öster. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden rc. rc.

Der geringste Gewinn ist fl. 120.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 pr. Crt. per Stück, 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen. Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungsliste werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in
[4815 1/6] **Frankfurt a. M.**

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Gewährleistungs-Capital 3 1/2 Millionen Gulden
ohne die Prämien-Reserve von
689,309 fl. und
einem Versicherungs-Capital von
582,551,765 fl.,
laut Abschluß am 1. Januar 1859.

[4635 2/3] Diese Gesellschaft versichert gegen feste und billige Prämien, ohne Nachzahlung, bewegliche Gegenstände aller Art:

Hausmobilien, Ackergeräthe, Früchte, Heu, Stroh, Vieh, Maschinen, Fabrikanlagen, Waaren rc.

Man versichert:

1. auf ein Jahr und jeden kürzeren Zeitraum,
2. auf fünf und mehr Jahre mit jährlicher Zahlung.
3. Mit Vorausbezahlung
   a) auf 5 Jahre wird die Prämie nur auf vier Jahre berechnet und das fünfte freigegeben;
   b) auf 7 Jahre werden nur 6 berechnet und 10 Procent der sechsjährigen Prämie vergütet;
   c) auf 10 Jahre werden nur 8 berechnet und 10 Procent der achtjährigen Prämie vergütet.

Nachbenannte Herren Agenten sind mit Vergnügen bereit, jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen, sowie Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen, und dürfen sich die Versicherungslustigen der promptesten und billigsten Behandlung versichert halten.

Edenkoben, im November 1859.

Gustav Völcker, Haupt-Agent.

Die Agenten sind folgende:

Herr H. Baum in Zweibrücken,
" Georg Beutel in Kaiserslautern,
" Ph. Braunewell in Kirchheimbolanden,
" Val. Buob in Hornbach,
" F. Catoir in Lautersheim,
" W. Chandon in St. Ingbert,
" F. Cullmann in Lauterecken,
" C. Dahm in Dahn,
" Ch. Dick in Cusel,
" C. Dümmler in Homburg,
" L. F. Dürrwächter in Oggersheim,
" Dan. Eschmann in Speyer,
" Ad. Franck in Alsenbrück,
" Joh. Friedrich in Großkarlbach,
" C. J. Fischer in Neustadt,
" J. Graßmück in Birkweiler,
" J. M. Gruber in Candel,

Herr J. Haas in Obermoschel,
" G. Jung in Bergzabern,
" F. Kämmerer in Mutterstadt,
" F. Kayser in Mittelberbach,
" Sam. Loeb jr. in Edenkoben,
" Ph. Mittelkauf in Otterberg,
" L. Neumayer in Frankenthal,
" J. Ph. Schönlaub in Bellheim,
" F. L. Seyfert in Blieskastel,
" C. Schumacher in Landstuhl,
" H. Schmidt in Gaugrehweiler,
" Aug. Schimpff in Landau,
" L. Schnorr in Deidesheim,
" J. Simon in Waldfischbach,
" H. König Sohn in Ludwigshafen,
" Kaufmann Gehm in Olsbrücken,

sehen noch der Bestätigung hoher k. Regierung entgegen.

Am 30. November und 1. December 1859.

[4596 4/4] **Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.**

Haupt-Gewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal fl. **50,000**, 54mal fl. **40,000**, 12mal fl. **35,000**, 23mal fl. **15,000**, 55mal fl. **10,000**, 40mal fl. **5000**, 58mal fl. **4000**, 366mal fl. **2000**, 1944mal fl. **1000**, 1770mal fl. **250**.

Diejenigen des Kurhessischen Anlehens sind: Thlr. **40,000**, **36,000**, **32,000**, **8000**, **4000**, **2000** rc.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a./M., Zeil 33.**

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 277. Speyer, Samstag 26. November **1859.**

Was will die „nationale" Partei?

V.

* Bisher haben wir die Bestrebungen der Coburger Partei fast ausschließlich nach einer Richtung betrachtet, die man die nationale nennen könnte, wenn sie nicht das gerade Gegentheil hievon wäre. Eine andere Seite könnte man als die „liberale" bezeichnen, obwohl die Großdeutschen keineswegs auf das Prädikat ächten Freisinnes Verzicht leisten wollen. Die Coburger erstreben nämlich nicht blos einen preußisch-deutschen Bundesstaat mit einer centralen Volksvertretung, sondern auch innere Reformen „auf breitester Grundlage". Diese letztere Tendenz ist aber nicht blos Selbstzweck, sondern zugleich ein Mittel zur Verwirklichung des geträumten Zukunftsreiches. In diesem Sinne ist wohl hauptsächlich die Agitation in der Presse und in Vereinen aufzufassen, welche man in Coburg, dem Sitz der kleindeutschen Stiftshütte, zu organisiren bemüht ist. Man hofft vielleicht für seine Utopien gewonnenes Spiel zu haben, wenn die besonnenen Stimmen wieder im Lärm des lauten Marktes verhallen und „das Volk" die staatlichen Umgestaltungen wieder in die Hand nimmt. Allein in solchen Fällen kommen hinter „dem Volke" meistens die Soldaten — ein Factor, den die Herren Coburger nicht außer Ansatz lassen dürfen, wenn sie sich nicht verrechnen wollen.

Für die kleindeutschen Bestrebungen an und für sich wird man in Süddeutschland noch lange tauben Ohren predigen; in dieser Hinsicht zeigt die Bevölkerung eine Reife und Festigkeit des Urtheils und einen so kräftigen nationalen Sinn, daß alle Bekehrungsversuche der Herren Bennigsen und Genossen daran scheitern werden. Man sucht sie daher mit liberalen Phrasen zu verlocken und holt zu diesem Zweck alle abgenützten und verbrauchten Schlagwörter aus der Rumpelkammer hervor. Eine neue Freiheitsgöttin, mit allerlei altem Flitter herausgeputzt, wird auf den kleindeutschen Hausaltar zur Verehrung ausgestellt und zwölf Apostel wurden in alle deutschen Lande entsendet, um den Ruhm dieses falschen Götzen zu verkünden und seinen Cultus zu predigen. Wird das deutsche Volk durch hohle Phrasen und leeren Schein sich blenden und verwirren lassen? Die Coburger hoffen dies.

Wir kennen den Zweck der genannten Partei; fragen wir nun nach ihren Mitteln. Niemand kann im Ernste glauben, daß die deutschen Fürsten, wenigstens die größeren, sich freiwillig unter eine preußische Hegemonie, als die Einleitung zur Mediatisirung, stellen und zu preußischen Statthaltern degradiren lassen werden. Die Coburger Organe selbst sprachen wiederholt dieselbe Ansicht aus. Wollen sie nun ihr Ziel erreichen: was bleibt ihnen anderes übrig, als die Gewalt, als die Empörung der Völker gegen ihre Souveräne, als mit einem Wort, die Revolution? Schon vernehmen wir Proteste hiegegen, schon hören wir das Wort „Verleumdung" uns entgegenrufen. Allein wir bitten nur um ein wenig Logik, vor allem aber um eine deutliche Antwort auf jene Frage.

Man sagt uns: „Alles auf dem gesetzlichen Wege." Allein wir kennen diese Phrase und ihren Werth und Mißbrauch. Ja, auf dem nämlichen „gesetzlichen Wege," der seiner Zeit in Baden zum allgemeinen Umsturz, und ganz kürzlich zur Vertreibung der mittelitalienischen Fürsten geführt hat. Wir kennen den Weg und das Gesetz: es heißt — Volkssouveränetät. Will die Coburger Partei dies leugnen, so weisen wir auf die Haltung all ihrer Organe zu der italienischen Revolution und zu der ränkevollen sardinischen Annexionspolitik hin, die man uns sogar schon als nachahmungswürdiges Beispiel zu empfehlen gewagt hat. Oder will die Partei vielleicht die Volkssouveränetät, die sie für Italien predigt, für Deutschland nicht gelten lassen? Eine solche Inconsequenz werden wir ihr nicht zutrauen. Wir sagen nicht, daß die ganze Partei bewußt und absichtlich auf eine Empörung der Völker gegen ihre Fürsten hinarbeitet, obwohl sie Mitglieder genug zählt, die, wenigstens früher, vor der Revolution nicht zurückgeschreckt sind. Wir behaupten nur, daß sie ihr Ziel nicht erreichen kann, ohne Revolution. Es ist Zeit, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und gleißende Redensarten ihres falschen Schimmers zu entkleiden. Nicht Freiheit oder Unfreiheit, nicht Fortschritt oder Rückschritt ist hier die Frage — das sind läppische Schlagwörter, gut genug für eitle Schwätzer und für Flachköpfe —; die Frage ist: soll in den deutschen Stämmen die Unzufriedenheit mit ihren Zuständen und mit ihren Fürsten künstlich genährt werden, um ein verpfuschtes und zerfetztes Kleindeutschland zu bilden, das der Spielball des Auslandes sein würde; oder soll die innere Entwicklung und äußere Machtstellung des ganzen, großen, ungetheilten Vaterlandes aus den gegebenen Verhältnissen, d. h. auf organischem Wege, angestrebt und nach Kräften verwirklicht werden. Dieser großdeutsche Standpunkt ist auch der unsere und wir werden ihn daher etwas näher zu begrenzen und zu begründen suchen.

Deutschland.

München, 23. Nov. Mehrere bayerische Rechtspracticanten sind in neuester Zeit in österreichische Dienste getreten und haben, nachdem sie durch eine Prüfung ihre Befähigung nachgewiesen, nach Verlauf von nur einigen Wochen eine Anstellung erhalten. (Bayer. Kur.)

München, 23. Novbr. Bei der Ministerconferenz in Würzburg soll, wie es hier heißt, auch die Frage, welches Verhalten der deutsche Bund bezüglich des bevorstehenden Congresses einzuschlagen habe, in den Kreis der Berathungen gezogen werden. Von dem Resultate der deßfallsigen Erörterung soll es dann abhängen, ob dieser Gegenstand schon jetzt in der Bundesversammlung in Anregung gebracht werden soll. (Nürnb. Corr.)

München, 24. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat das Ministerium, dem bei seinem Amtsantritte aufgestellten Programm getreu und in Ausführung der deßhalb längst sanctionirten gesetzlichen Bestimmungen, den Beschluß gefaßt, mit dem Eintreten in das Etatsjahr 1860—61 die Trennung der Justiz von der Verwaltung auch in den unteren Behörden ins Leben treten zu lassen. Darnach soll man Willens sein, aus den Bezirken von je zwei der gegenwärtig bestehenden Landgerichte einen Oberamtsbezirk zu errichten und diesem, wie dies in Württemberg der Fall ist, einen Oberamtmann und einen Oberamtsrichter vorzusetzen. (Schw. M.)

Regensburg, 23. Nov. Heute wurde in Gegenwart des Hrn. v. Denis mit den Belastungsproben der Gitterbrücke begonnen, welche ein sehr günstiges Resultat lieferten. Morgen wird mit denselben fortgefahren. (N. N.)

Karlsruhe, 24. Nov. Heute hat hier die Generalversammlung der Actionäre der Waghäuseler Zuckerfabrik stattgefunden. Das Resultat des abgelaufenen Geschäftsjahres war ein sehr ungünstiges. Der Brand der Fabrik und der dadurch längere Zeit beeinträchtigte Betrieb, die ungünstige Geschäftsconjunctur, die drückende Steuerlast, welche auf der Zucker-Industrie ruht, alles dies wirkte in dem Maße nachtheilig zusammen, daß den Actionären nur 1 Procent Dividende zuertheilt werden konnte. (Mh. J.)

Karlsruhe, 24. Nov. In der heutigen 2. Sitzung der 2. Kammer wurden sämmtliche Ersatz- und Neuwahlen für unbeanstandet erklärt. Zu Candidaten für die Präsidentschaft wurden gewählt die Abgeordneten Junghanns, Schaaff und Kirsner. (Klsr. Z.)

Mannheim, 24. Nov. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Einladung des kathol. Kirchenvorstandes an die kathol. Bewohner Mannheims zum Beitritte einer Ergebenheitsadresse an den Papst, die vom nächsten Sonntage an 8

Tage lang zur Unterschrift aufliegen wird. Auch in Heidelberg, Karlsruhe und andern Orten des Landes werden ähnliche Adressen vorbereitet.

Kassel, 24. Nov. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Eingabe an die Bundesversammlung um Wiederherstellung der Verfassung vom Jahr 1831 mit 32 gegen 8 Stimmen beschlossen. (Fr. Postz.)

Berlin, 23. Nov. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der k. preußische Bundestagsgesandte Befehl erhalten hat, von Neuem den Antrag auf Veröffentlichung der Bundesprotokolle zu stellen. — Der sächsische Minister v. Beust hat, wie das „Preuß. Wksbl." meldet, eine zwei Bogen starke Broschüre veröffentlicht, welche den Titel führt: „Ist die Parteiforderung nach einer Oberherrschaft Preußens in Deutschland berechtigt?" Hr. v. Beust verneint natürlich diese Frage.

Wien, 22. Nov. Man erfährt, daß bei Hofe Vorbereitungen zu einer neuen Kaiserreise nach Ungarn (?) getroffen werden sollen, und zwar heißt es, daß Se. Majestät diesmal längere Zeit als vor zwei Jahren dort zu verweilen gedenke. Erzherzog Albrecht, der Generalgouverneur von Ungarn, der in den letzten Tagen hier anwesend war, soll diesen Entschluß hervorgerufen und zur Reife gebracht haben.

Wien, 23. Nov. Die Wiener Zeitung meldet heute amtlich die Ernennung des Fürsten Richard v. Metternich-Winneberg zum k. k. außerordentlichen Botschafter am kaiserlich französischen Hofe, und des k. k. wirklichen Geh. Raths Grafen Friedrich Thun-Hohenstein zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich russischen Hofe.

Hamburg, 23. Nov. Der österreichische Flüchtling Fenner v. Fenneberg befindet sich, von Amerika zurückgekehrt, wo er körperlich und geistig leidend längere Zeit in einer Heilanstalt zugebracht hat, gegenwärtig mit Genehmigung der österreichischen Regierung in Hamburg, um von hier aus seine Begnadigung nachzusuchen. (H. N.)

Frankreich.

• **Paris**, 24. Nov. Die Blätter melden heute übereinstimmend, daß die Einladung zum Congreß abermals eine Verzögerung erlitten habe. Doch sollen dieses Mal die Schwierigkeiten nicht von England ausgehen, das, wie die „Patrie" richtig bemerkt, durch die neueste, der englischen Politik entsprechende Wendung der italienischen Angelegenheiten befriedigt sein wird. Allein desto weniger ist ohne Zweifel das Wiener Cabinet mit dem abermaligen Siege der Revolution zufrieden, und es scheint, daß dasselbe neuerdings einige Bedingungen bezüglich seines Beitritts zum Congresse gestellt hat. Doch hofft die „Patrie", daß die Anstände bald gehoben und die Regentschaft Buoncompagni's von allen Mächten anerkannt sein wird. — Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten ordnet an, daß die Berichte über die Stimmung in den einzelnen Bezirken, welche früher allmonatlich und seit dem 5. Mai l. J. täglich einzusenden waren, nunmehr drei Mal im Monat einzureichen sind; der Minister will übrigens keine vagen und allgemeinen Redensorten, sondern genaue Thatsachen und praktische Nachrichten. Wichtige Ereignisse sollen ihm durch den Telegraphen gemeldet werden. — Da in den letzten Kriegen die Steinkohlen als Contrebande erklärt wurden, so hat die franz. Regierung, um für alle Fälle gerüstet zu sein, an verschiedenen Orten und namentlich in Nantes große Lager franz. Kohlen errichtet. An letzteren Ort werden jeden Tag etwa 120 Tonnen Kohlen gebracht; dieselben sind eines Theils für den Bedarf der Dampfmarine bestimmt, anderntheils aber dem Handelsstand zur Verschiffung nach den entlegenen franz. Colonien zur Verfügung gestellt. — Die Vergrößerung von Paris wird in nächster Zeit das Verbot des Begräbnisses auf den gegenwärtigen Kirchhöfen, die innerhalb des neuen Weichbildes liegen, zur Folge haben. Die Stadt hat deßhalb bereits bei Vitry neben der Lyoner Bahn ein Territorium angekauft. Auch im Wald von Bondy soll jetzt ein neuer Kirchhof angelegt und mit der Ostbahn in Verbindung gesetzt werden. — Die Großfürstin Marie von Rußland hat sich am Dienstag nach Compiegne begeben, wo sie 5 Tage verweilen wird. — Die Fregatte la Vengeance ging am 22. mit 400 Mann des 4. Infanterieregiments, dem Vortrapp des Expeditionscorps, von Lorient nach China unter Segel; die Fregatte l'Andromaque wird ihr mit dem Contingent des 3. Regiments sofort folgen. Das Journal von Havre versichert, daß die Rede davon ist, für die Expedition nach China einen Viceadmiral zu bestimmen.

Ein Provinzialblatt, die „Union du Var", hatte vor einiger Zeit die Verhaftung eines Mörders gemeldet, aber die Nachricht sogleich widerrufen, als es von deren Unrichtigkeit unterrichtet wurde. Trotzdem hat dasselbe nun am 26. vor dem Zuchtpolizeigericht zu erscheinen, um sich wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu verantworten. — Die „Gazette de Lyon" spricht von einem Bericht des Marschalls Vaillant über die Lage Mittelitaliens, worin auseinandergesetzt sei, daß die revolutionären Regierungen nur von einer sehr kleiner Minderheit unterstützt würden, während die große Mehrzahl der Bevölkerung die Ausführung des Züricher Vertrages und die Rückkehr der Fürsten wünsche; allein jene Minderzahl bestehe aus verwegenen Leuten, welche durch alle Mittel ihre angemaßte Herrschaft behaupteten. Der Marschall schlage daher vor, mit der französischen Armee die Revolution, wie vor 10 Jahren, niederzuwerfen, oder, falls dies nicht beliebe, das Heer sofort zurückzurufen, da die revolutionäre Propaganda in dasselbe einzudringen suche. — Der „Corresp. Havas" zufolge ist das Gerücht verbreitet, daß Frankreich und England auf dem bevorstehenden Congreß gemeinschaftlich den Antrag einer allgemeinen Entwaffnung stellen wollen. (Dieses Gerücht hat vermuthlich die gestrige Depesche veranlaßt. Die Red.)

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Nov. Die Zeitung von Modena veröffentlicht folgende gerichtliche Bekanntmachung: „Der Herzog Franz V., welcher landesabwesend und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit durch die oberste Gerichtsbehörde öffentlich aufgefordert, über die aus der Bibliothek und aus dem Museum zu Modena entnommenen Gegenstände innerhalb eines Monats Rechenschaft zu geben, und ebenso die 690,000 Franken, welche er mit sich fortnahm, den öffentlichen Kassen wieder zurückzuerstatten."

Ein Turiner Blatt veröffentlicht einen mit „Süddeutschlands Unionsverein" unterzeichneten Aufruf an die Tyroler, der also beginnt: „Unser Kaiser ist im Begriff, Venedig eine italienische Regierung, italienische Verwaltung, italienische Armee zu bewilligen; die Ungarn verlangen einstimmig gleiche Vorrechte; warum sollten wir nicht dasselbe thun? Warum sollen wir es ertragen, daß Slaven und Magyaren bei Hof, an der Spitze der Landesverwaltung in den ersten Administrationssphären stehen und den Oberbefehl über deutsche Regimenter führen?" Das wahre Oesterreich sei deutsch und müsse nur durch Deutsche verwaltet werden. Es müsse mit Deutschland zusammenhalten, um die erste und mächtigste Nation in Europa zu bilden. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Kaiser den treuen Tyrolern Das nicht abschlagen könne, was er den rebellischen Italienern bewilligt habe und den abgeneigten Magyaren zuzugestehen im Begriffe sei.

Es ist nicht eine vereinzelte Erscheinung, daß der piemontesische König Hrn. Guerrazzi in vertraulicher Audienz empfing, sondern ein Ring in der Kette eines reiflich berechneten Planes. Alle italienischen Wühler, Revolutionäre, Parteigänger 2c. von einigem Einfluß erlangen dieselbe Ehre. Der piemontesische König will sich mit allen Parteien versöhnen, und geht darin so weit, daß sogar der durch den Advocaten Brofferio ihm übergebene Brief Mazzini's höchst huldvoll aufgenommen wurde. In Turin war sogar das Gerücht verbreitet, Mazzini, obgleich in Piemont wegen Hochverraths verurtheilt, wolle sich um einen Sitz in der Turiner Abgeordnetenkammer bewerben.

Turin, 22. Nov. In Folge des neuen Unterrichtsgesetzes wird die Universität zu Sassari aufgehoben. Die philosophische Fakultät ist von Pavia nach Mailand verlegt worden. — Die Opinione bestätigt Ricasoli's Verwahrung gegen Buoncompagni's Regentschaft. Nach dem Diritto wird Buoncompagni am 20. abreisen. (Fr. Postz.)

Spanien.

• **Madrid**, 20. Nov. Ein officieller Bericht aus Afrika meldet, daß sich am 18. die Division des Generals Echague von Algesiras nach Ceuta einschiffte. Eine Depesche dieses Generals vom 19. früh ist aus dem Lager von Serallo bei Ceuta datirt und lautet: Ich habe mich dieses Postens bemächtigt, welchen man verschanzt. Die Operation hat sich verzögert, weil der Zustand des Meeres seit Beginn der Nacht die Ausschiffung der Truppen gegen Erwarten verzögert hat. Ich habe auf alle Höhen, welche Serallo beherrschen, Recognoscirungen gemacht und ich beschäftige mich eben mit der Wahl derjenigen Höhe, welche man wird verschanzen müssen. Bei dem nur kurzen Feuer der Mauren hatten wir einen Verwundeten. Die Mauren haben ihre

Kräfte nicht gezeigt, man sah blos einzelne Gruppen, die sich vor unsern Tirailleuren zurückzogen."

Portugal.

*** Lissabon**, 23. Nov. Die Auflösung der Cortes, die eine Lebensfrage für den Bestand des Ministeriums geworden, wurde heute durch ein königliches Decret befohlen. Die neuen Kammern sind auf den 27. Januar einberufen.

Nach Correspondenzen aus Portugal beabsichtigt der König Pedro eine neue Ehe einzugehen und zwar wäre seine Wahl auf eine Schwester seiner verstorbenen Gemahlin gefallen. Dieses Gerücht findet Glauben, seitdem das demnächstige Eintreffen des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, Schwagers des Königs, in Lissabon bekannt geworden ist.

England.

London. Die Times vom 24. erklärt: Der Zweck der Ankunft Lord Cowley's in London sei eine Verständigung wegen eines Vorschlags gleichzeitiger Entwaffnung von Frankreich und England. Dasselbe Blatt enthält einen versöhnenden Artikel Frankreich gegenüber. Die Post erklärt die Vermehrung um 11 Regimenter durch den chinesischen Krieg und den indischen Bedarf; sie enthalte nichts für den allgemeinen Frieden Beunruhigendes. (Schw. M.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 20. Nov. den dermaligen Lehrer der unteren Classe an der lateinischen Schule zu Speyer, Otto Sand, auf Grund nachgewiesener Functionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D. der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde für die Dauer eines Jahres in Ruhestand treten zu lassen, und den dermaligen Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Neustadt a. d. H., Alexander Emmert, zum Lehrer der hiedurch an der lateinischen Schule zu Speyer eröffneten unteren Classe in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 25. Nov. Zu Ehren des bisherigen Polizeicommissärs dahier und jetzigen Landcommissariats-Actuars in Kusel, Herrn Siebert, fand heute Abend im „Wittelsbacher Hof" ein sehr zahlreich besuchtes Abschiedsfest statt.

Frankfurt, 23. Nov. Heute Vormittag am hellen Tage und an einem der besuchtesten Theile unserer Promenade vor dem Taunusthor wurden die Spaziergänger plötzlich durch einen Schuß erschreckt. Ein hiesiger Einwohner blieb auf dem Spaziergang plötzlich stehen, zog ein Pistol hervor, und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. (Fr. Postz.)

Karlsruhe, 20. Nov. Seit einigen Nächten sind unsere Straßen wieder mit Oel schlecht beleuchtet, da aller Versuche ungeachtet die Gasgesellschaft nicht im Stande ist, auch nur einen Kubikfuß Gas in die Gasometer zu bringen. Verschiedene Techniker sind beschäftigt, dieses Räthsel zu lösen. (N. Preuß. Z.)

Karlsruhe, 22. Nov. Die Finsterniß, in welche die hiesige Residenz durch einen Mangel in der Gasanstalt seit mehreren Tagen versetzt war, ist seit gestern gewichen. (Schw. M.)

Weimar, 21. Nov. Das heute hier eröffnete Schwurgericht ist besonders reich an Verhandlungen über Verbrechen gegen die Sittlichkeit und wegen Meineids. Auch zwei Klagen auf Mord finden sich darunter. (Fr. J.)

Das „Charivari" macht auf ein interessantes Zeugniß von dem traurigen Einflusse der modernen Literatur auf die Sitten aufmerksam. Es hat nämlich gefunden, daß einer der Liebesbriefe, welche die — nicht schuldig gesprochene — Diebin des Kindes Hua in Paris an ihren Verführer geschrieben hat, wörtlich aus dem Stücke von A. Dumas d. J. „la Dame aux Camelias" entnommen ist.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 27. November: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wertburg."** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang halb 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Pirmasens, 23. Nov. Der Centner Weizen 5 fl. 44 kr. Korn 3 fl. 58 kr. Gerste — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Spelz 3 fl. 45 kr. Hafer 3 fl. 36 kr. Wicken — fl. — kr. 3 Pfd. Weißbrod 15 kr., 6 Pfd. gemischtes Brod 24 kr., 6 Pfd. Kornbrod 18 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weib.

Bekanntmachungen.

[4816] Am 12. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Pirmasens im Stadthause, werden vor dem committirten kgl. Notar Schelf allda licitirt: 151 Dez. Wies, 87 Dez. Acker in 3 Stücken, 46 Dez. Garten und 35 Dez. Wald, alles Pirmasenser Bannes, auf Anstehen: I. des Jakob Pfirrmann, Bäcker in Pirmasens, der zwischen ihm und seiner allda gewerblos verlebten ersten Ehefrau Magdalena Werner bestandenen Gütergemeinschaft wegen und als gesetzlicher Vormund seiner mit der Verlebten erzeugten, noch minderjährigen, gewerblos bei ihm domicilirten Kinder: Magdalena und Philipp Pfirrmann; II. des Gegenvormundes dieser Minderjährigen: Peter Werner, Geschäftsmann in Pirmasens.

Pirmasens, am 24. November 1859.

Schelf, kgl. bayer. Notär.

Mobiliarversteigerung.

[4792 $^2/_2$] Mittwoch den 30. November nächsthin und erforderlichen Falls am folgenden Tage, jedesmal Morgens um 9 Uhr beginnend, zu Göllheim in ihrer Behausung, lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Zieglers und Oekonomen Johann Michael Zimmermann nachbezeichnete Mobilien auf Credit versteigern, als:

2 Pferde, 2 Fasselochsen, der eine 2 Jahre und der andere 4 Monate alt, 5 Kühe, 3 Rinder, 1 breiten und 1 schmalen Wagen, 3 Eggen, mehrere Pflüge, 1 Pflugskarren, 2 Walzen, 50 Heuböcke, 1 Wagenwinde, 2 Hebladen, 1 Strohbank, 2 Stoßtröge, mehrere Dielen, 3 Stämme, 10 Pflugshäupter, 120 Felgen, Hacken, Schippen, Karste, Pferdsgeschirr, Küferwerkzeug, Ketten, verschiedene Fässer, Ständer und Bütten, Züber, Kübel und Eimer, mehrere Centner gußeiserne Rostbalken, Küchengeschirr, Zinn, Betten und Bettladen, sowie sonstige Hausmobilien und Ackergeräthschaften durch alle Rubriken.

Göllheim, den 21. November 1859.

Bartels, k. Notär.

Weinversteigerung zu Forst in der Pfalz.

[4817] Montag den 12. December nächsthin, des Morgens 10 Uhr, zu Forst im Sterbhause, lassen die Erben des allda verlebten Gutsbesitzers Georg Schellhorn, die nachbezeichneten, in der Gemarkung von Forst gezogenen Weine, eigenen Gewächses, abtheilungshalber, öffentlich versteigern:

$3^1/_2$	Stück	1853er,
3	"	1857er,
$^2/_2$	"	1857er Auslese,
26	"	1858er,
$^2/_2$	"	1858er Auslese,
$34^1/_2$	"	1859er,
1	"	1859er Auslese.
70	Stück zusammen.	

Hierzu wird noch bemerkt, daß sämmtliche Weine, ohne Ausnahme, dem Meistbietenden definitiv zugeschlagen werden, und daß die Proben vom 4. December bis zur Versteigerung jeden Tag an den Fässern genommen werden können.

Dürkheim, den 24. November 1859.

Der kgl. bayer. Notär:
Martini.

Möbelversteigerung.

[4818] Freitag den 2. December nächsthin, Morgens 9 Uhr, auf dem Randeckerhof, Gemeinde Neuhemsbach, im Sterbehause, werden die sämmtlichen, zum Nachlasse der allda verlebten Anna Maria Hafen gehörige Mobilien abtheilungshalber versteigert, namentlich:

2 Pferde, 2 Fassel, 2 Kühe, 3 Rinder, 2 vollständige Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Pfuhlfaß, Früchte aller Art, 250 Centner Kartoffeln, 250 Centner Heu, 200 Centner Stroh, 100 Centner Dickwurzeln, mehrere Schränke, Commode, Tische, Stühle und Bänke, verschiedene Fässer, 6 Bienen, 5 vollständige Betten, Weißzeug, Zinn, Küchengeschirr, Frauenkleider, eine vollständige Brandweinbrennerei und verschiedene sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Winnweiler, den 24. November 1859.

Aus Auftrag: Hader.

Minderversteigerung.

[4819 $^1/_2$] Die zur Erbauung eines neuen Gemeindehauses zu Schopp, Landcommissariats Pirmasens, erforderlichen Bauarbeiten werden in nachbezeichneten 8 getrennten Loosen einzeln auf dem Wege der Minderversteigerung an den Meistabbietenden vergeben werden.

	fl.	kr.
1. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	4813	—
2. Zimmermannsarbeiten . .	517	4
3. Schieferdeckerarbeiten . .	816	3
4. Blechschmiedarbeiten . . .	244	12
5. Schreinerarbeit	698	4
6. Schlosserarbeit	491	30
7. Glaserarbeit	427	40
8. Tüncherarbeit	185	36
Zusammen .	8193	9

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Bürgermeisteramte zu Schopp zur Einsicht auf.

Die Versteigerung wird auf den 13. Dezember 1859, Morgens 9 Uhr, festgesetzt, an welchem Tage sich alle Steiglustige in Schopp einzufinden haben. Jeder Steigerer hat dabei einen zahlfähigen Bürgen zu stellen und seine Fähigkeit zur Uebernahme durch beglaubigte Zeugnisse noch vor Beginn der Steigung nachzuweisen.

Da das Bauholz auf dem Berechtigungswege erhalten wird, so ist bei ad 2 Zimmermannsarbeit blos Transport und Arbeitslohn in Anschlag gebracht.

Schopp, den 22. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Kettenring.

[4820] Bei dem am 22. d. in unserem Fabrikgebäude zu Oggersheim ausgebrochenen Brande verdanken wir nur der uns von allen Seiten gewordenen freundnachbarlichen Hilfe, daß das Feuer auf einen kleinen Raum beschränkt geblieben ist.

Wir fühlen uns hierüber gegen die verehrlichen Gemeinden Eppstein, Frankenthal, Ludwigshafen, Mutterstadt und Oggersheim und ihre so überaus thätigen Spritzen- und Lösch-Mannschaften zu innigem Danke verpflichtet und wünschen nur sehnlich, daß es nicht benöthige, ihnen in gleich bereitwilliger Weise unsere nachbarlichen Gesinnungen bekunden zu müssen.

Ludwigshafen a. Rh., den 25. November 1859.

Die Direction der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei.

---

250 fl.

hat der prot. Capellenfond von Nußbach gegen Hypotheke auszuleihen. [4821]

[4822] Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel sind erschienen und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen:

W. A. Mozart's 15 Sinfonien für das Pianoforte solo, arrangirt von F. W. Markull. 2⅓ Rthlr.

Dieselben für Pianoforte à 4 ms. 3⅔ Rthlr.

M. Clementi's Gradus ad Parnassum revidirt von Dr. Fr. Chrysander. Complet 2½ Rthlr.

Franz Schubert's sämmtliche Lieder, Gesänge und Balladen für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung in 3 Bänden oder 75 Heften. 1. Heft: Der Erlkönig. 2 Sgr.

Ausführliche Prospecte gratis durch die Musikalien- und Instrumentenhandlung

P. Waldecker in Speyer.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Radenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[4597 10/15] E 2 No. 6 in Mannheim.

Empfehlung.

[4731 2/2] Der Unterzeichnete, welcher mehrere Jahre bei Bauausführungen verwendet war, beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß er sich zu Hochspeyer als Maurermeister etablirt habe, und wird geneigte Aufträge über Bauausführungen sowie Anfertigung von Bau-Entwürfen und Kostenanschlägen unter Zusicherung stets reeller und billiger Behandlung jeder Zeit übernehmen.

Hochspeyer, den 14. November 1859.

Heinrich Bohlander.

Pianoforte zu den billigsten Preisen unter Garantie. [4609 4/9]

Mannheim. **Friedr. Mey & Cc.** C 4 Nro. 1.

Vacante Stelle.

[4823 1/3] Die Stelle eines Notariatsgehilfen ist vacant und sogleich zu besetzen. Wo, sagt die Expedition.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261 25]

Einfuhr aller Gattungen englischer Maschinen
und landwirthschaftlicher Geräthschaften
für Hand-, Pferd-, Wasser- und Dampfkraft.

[4213 3] Als **Agenten** für das **Export-Geschäft** von **Schwann & Comp.** in **London** offeriren wir den Herren Landwirthen und Fabrikbesitzern unsere Dienste zur Besorgung und Zufuhr aller Gattungen patentirter englischer Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthschaften und sind bereit, hinsichtlich der Stellung und des Rufs des von uns vertretenen Londoner Hauses die besten Zeugnisse von bekannten ganz competenten Stellen vorzulegen.

Auf Verlangen dienen wir mit ausführlichen Berichten, Zeichnungen und Kostenüberschlägen, auch können nach Belieben vollständige Cataloge (Zeichnungen und Preis-Notirungen enthaltend) von uns bezogen werden.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim,
Speditions-Geschäft und Guano-Handlung

Messerwaaren-Empfehlung.

[4027 2/3] Wir erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir folgenden Herren den Verkauf unserer Fabrikate zu den Fabrikpreisen übertragen haben:

In Mannheim Herrn Georg Frisch,
" Heidelberg " Joseph Keller,
" Speyer " **G. L. Lang,**
" Kaiserslautern " J. J. Tascher,
" Zweibrücken " Fr. Lehmann,
" Neustadt a. d. H. " Phil. Jakob Schönig,
" Saarbrücken " Phil. Fritz.

Nachstehend ertheilen wir eine kurze Uebersicht dieser Artikel: **Taschen-** und **Federmesser**, Stahlmesser, Cigarrenmesser, Jagd- und Reisemesser, **Patent-Rasirmesser**, **Patent-Streichriemen** nebst pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser, **Tafel-** und **Transchirbestecke**, Dessertmesser, Thee- oder Frühstückmesser und Gabeln, Schinken- oder Pariser Kochmesser, Kinderbestecke, Nudel- und Küchenmesser, Nudelschneidmaschinen, Messer- und Gabel-Putzer, Messerschärfer, Streichstähle zum Schärfen der Tischmesser, Nußknacker, Zuckerzangen, Pfropfzieher, alle Sorten **Scheeren** (Leinwand-, Tuch-, Leder- und Papierscheeren, Stickscheerchen, namentlich auch solche zur englischen Stickerei, Tüllscheeren, Vor- oder Zuschneidscheeren, Nagelscheeren, Licht- und Lampenscheeren etc.), Trennmesser, Scheeren-Etuis nach Art der englischen, Nagelzangen und Feilen, Hühneraugenmesser, Pincetten, Schlüsselhaken und Ringe etc.; ferner die neuesten praktischen **Garten-Instrumente**, als Garten- und Oculirmesser, Pfropf- oder Veredlungsmesser, Gartenscheeren und Sägen, hübsche Etuis mit diesen Instrumenten für Gartenfreunde, Reb- und Traubenscheeren, Rebhippen; alsdann Wetzstähle und Messer in verschiedenen Formen für Fleischer, Sattler, Schuhmacher etc.

Gebrüder Dittmar,
Messerfabrikanten in Heilbronn.

Fabrik-Lager von Asphalt-Dachfilz,

seit Jahren bewährtes, billigstes und feuersicheres Bedachungs-Material, in Rollen von 200 engl. ☐ Fuß, gleich 300 ☐ Fuß hess. Maß, Fläche.

Der Asphalt-Dachfilz gestattet eine flache, leichte Dachconstruction und gewährt somit, zuzüglich des billigen Fabrikpreises, wesentliche Ersparnisse.

Auch gegen die **Stein-** oder **Dachpappen** bietet der Asphalt-Dachfilz entschiedene Vortheile, und ist deßhalb mit diesen **nicht zu verwechseln.**

Aus der Fabrik Bozi u. Co. in Bradwede ist mir der alleinige Verkauf für Süddeutschland, mit fortwährendem Lager, übertragen, weßhalb gefällige Anfragen und Aufträge nur an mich zu richten bitte. — Muster und Anleitung werden gerne ertheilt.

Philipp Forster in **Frankfurt am Main,**
[4602 4/4] Fabrik-Lager der Asphalt-Dachfilze von Bozi u. Comp.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 167.)

Beilage zu Nro. 277 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 26. November 1859.

Deutschland.

München, 24. Nov. Seine Heiligkeit der Papst hat dem Herrn Reichsrath Grafen von Arco-Valley dahier in Anerkennung seiner Verdienste um die freiwillige Armenpflege und christliche Wohlthätigkeit das Großkreuz des St. Gregoriusordens verliehen und ihm dasselbe durch den päpstlichen Nuntius zustellen lassen. — Bei der am 1. December beginnenden vierten diesjährigen Schwurgerichtssitzung von Oberbayern werden zwar nur 9 Fälle, aber leider durchgehend schwere Verbrechen zur Aburtheilung kommen, Raub, Giftmord, Meineid 2c. Auch die Anklage gegen den quieszirten Landgerichtsassessor Karl Waldhör von Starnberg wegen Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens durch Staatsdiener in idealem Zusammenflusse mit den Verbrechen der Untreue im Amte und des Betrugs durch Mißbrauch des Amtes, wird bei dieser Sitzung durch die Geschwornen zur Aburtheilung kommen. (Fr. Postz.)

Elberfeld, 22. Nov. Seit vierzehn Tagen ist, Gottlob, kein Cholerafall mehr vorgekommen. Die Seuche pflegte in letzterer Zeit in Zwischenräumen von zehn Tagen wieder aufzutauchen und als Nachzüglerin sich doppelt gefährlich zu erweisen. Zum letzten Male fand dieses in dem lustigsten, schönsten Stadttheile statt, ergriff unter andern in einer der schönsten Wohnungen alle Familienglieder, sieben an der Zahl, in einem und demselben Tage und raffte vier in derselben Stunde hinweg. Jetzt, nachdem Ruhe und Besinnung wiedergekehrt ist, überblickt man die Zahl der Hingewürgten, die im Ganzen wohl über 1500 stark sein wird, und von allen Kreisen der Bevölkerung, von jedem Alter, aus allen Stadtgegenden Zuschüsse erhalten hat. (Fr. J.)

Nach Amerika wollen auswandern: Jacob Scharvath mit Familie, Peter Kappler mit Familie, und Joseph Teth, sämmtlich Ackersleute von Ramstein; sodann Peter Weber, Tagner von Dielkirchen mit Familie, und Karl Klee, Tagner von Mühlbach am Glan, mit Familie. — Balthasar Rebenack, Barbier von Godramstein, will nach dem Großherzogthum Baden, und Jakob Kreiselmayer von Stetten nach dem Großherzogthum Hessen, endlich Leon Blum, Handelsmann, in Ingenheim wohnhaft, seit 1849 sich in Straßburg aufhaltend, nach Frankreich auswandern.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. E. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Literarisches Schiller-Denkmal.

Die hohen Jubeltage und hellen Festklänge sind in kaum geahnter, glänzender Weise an uns Allen vorübergezogen; wie ein geistiger Mahnruf trat das ächt deutsche Fest an Alle heran, so weit die deutsche Zunge klingt und der Genius des deutschen Geistes und der deutschen Poesie Verehrer zählt. Ein reiches, schönes Nationalfest einigte alle Geister, ein Fest, das nachhaltig und weithin zu wirken geeignet ist. Darum muß vor Allem der geistige Charakter der herrlichen Säcular-Feier fixirt und der Zukunft in treuem Abbilde überliefert werden. Um dies zu erreichen, haben wir uns entschlossen, alle der Aufbewahrung werthen Festreden, Gedichte und Urkunden zur Feier des 10. Novembers, gleichsam den gesammten geistigen Inhalt des Schiller-Jubel-Festes selbst in einem Schiller-Denkmale zu concentriren, und die Redaction kundigen Händen anvertraut.

Wir ersuchen daher alle Festvorstände, Festredner, Redactionen, Theater-Directoren, Verleger, Gelehrte, Schriftsteller, Dichter u. s. w., uns möglichst umgehend (unter Kreuzband) ihre gedruckten und ungedruckten literarischen Festgaben zuzusenden. Zu dieser dringenden Bitte berechtigt uns der Entschluß, die „allgemeine Schillerstiftung“ an einem möglichen Gewinne in ausgedehnter Weise theilnehmen zu lassen.

Schließlich ersuchen wir alle geehrten Redactionen, durch Weiterverbreitung dieses Aufrufes unser Unternehmen fördern zu wollen.

Riegel's Verlagsbuchhandlung in Berlin,
Charlottenstraße 94.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[4824] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom drei und zwanzigsten November abhin, erlassen in Sachen Louise Friederike Cäcilie genannt Maria Michaux, Ehefrau von Hugo Fertig, früher Cigarrenfabrikant und Versicherungsagent, jetzt Privatmann in Speyer, sie ohne Gewerbe daselbst wohnhaft, Klägerin, gegen ihren benannten Ehemann, Beklagten, wurde die Gütertrennung zwischen der Klägerin und dem Beklagten ausgesprochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 25. November 1859.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Der k. Anwalt der Klägerin Ehefrau Fertig:
Heintz.

Auszug.

[4825] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom drei und zwanzigsten November abhin, erlassen in Sachen Louisa Tischleder, ohne Gewerbe, in Neustadt wohnhaft, Klägerin, gegen Friedrich Tischleder, Doctor der Philosophie, jetzt ohne Gewerbe, in Neustadt wohnhaft, Beklagten, wurde der benannte Friedrich Tischleder interdicirt und zugleich verordnet, daß demselben ein Vormund und Nebenvormund durch den Familienrath ernannt werde, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenthal, den 25. November 1859.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Der kgl. Anwalt der Klägerin:
Heintz.

2te Bekanntmachung einer Immobiliar-Zwangsversteigerung.

[4826] Freitag den drei und zwanzigsten Dezember 1859, des Nachmittags zwei Uhr, zu Fußgönnheim auf dem Gemeindehause, wird auf Anstehen von Friedrich Starké, Hypothekenamtsgehilfen, in Frankenthal wohnhaft, als Cessionär von Abraham Neuberger, Handelsmann, in Ruchheim wohnhaft, Gläubiger; welcher in dieser Sache den kgl. Advocaten August Schuler, in Frankenthal wohnhaft, zu seinem Anwalte bestellt hat, gegen die Wittwe und Erben von Melchior Kohl, im Leben Taglöhner und Nachtwächter, zu Fußgönnheim wohnhaft, als: dessen Wittwe Catharina Beckmann, Tagnerin, daselbst wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Catharina und Jacob Kohl, diese als Erben ihres besagten Vaters, als Schuldner, vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 13. September 1859 hierzu committirten königl. Notär Christian Leuchsenring, in Ludwigshafen wohnhaft, öffentlich zwangsweise versteigert:

Ein zu Fußgönnheim an der Mannheimerstraße stehendes Wohnhaus mit Ställchen, Hofraum und Pflanzgärtchen, einen Flächenraum von drei Dezimalen enthaltend, mit Plan-Nro. 503 bezeichnet.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Das fragliche Immobile wird als ein Ganzes versteigert; seine nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Leuchsenring, eingesehen werden.

Frankenthal, den 24. November 1859.

Für den betreibenden Gläubiger;
Der kgl. Advocat-Anwalt,
Aug. Schuler.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4827] Freitag den 23. December 1859, des Morgens 9 Uhr, zu Erfenbach im Bürgermeisteramtslocale, werden durch den gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notär Haas, in Kaiserslautern, auf Anstehen der Schullehrer-Wittwen- und Waisencasse zu Speyer, vertreten durch ihren dermaligen Rechner und Einnehmer Gottfried Kopf, Lehrer, in Speyer wohnhaft, welche, anstatt des früher bestellt gewesenen k. Advocaten Heuser, den k. Advocaten Stockinger am k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ihrem Anwalte aufgestellt hat; gegen: I. 1. Daniel Kirch, Schneider und Ackersmann, in Erfenbach wohnhaft; 2. dessen mit seiner allda verlebten Ehefrau Margaretha Wingert erzeugten Kinder, handelnd als Erben dieser ihrer Mutter, nämlich: a) Catharina Kirch, Ehefrau von Friedrich Busch, Schuhmacher, beide zu Erfenbach wohnhaft, und b) Letztern selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; c) Daniel Kirch, Dienstknecht, in Hochspeyer wohnhaft; d) Anna Maria Kirch, ledig und ohne Gewerbe, bei ihrem genannten Vater zu Erfenbach wohnhaft; e) Peter Kirch, Tagner, früher allda wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsortabwesend, sämmtliche als Schuldner; II. Joseph Kohlmayer, Tagner, in Erfenbach wohnhaft, als dritten Besitzer des unten sub Nro. 2 bezeichneten Immobels; folgende Immobilien zur Zwangsversteigerung gebracht, als:

1. Ein zu Erfenbach gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Hof und Wiesengarten, 13 Dezimalen enthaltend;
2. Eine Scheuer mit Stall resp. jetzt Wohnung und Hofraum nebst 2 Dezimalen Garten, das Ganze 6 Dezimalen enthaltend und gelegen im Orte Erfenbach.

3. 87 Dezimalen Acker am Sauerberg, Bannes von Erfenbach.

Diese drei Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und kein Nachgebot findet statt.

Die nähere Beschreibung der Liegenschaften sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 24. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

F. Stockinger.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4828] Mittwoch den 8. Februar 1860, des Morgens um 10 Uhr, zu Alschbach in der Wohnung des Adjuncten Peter Rothermel III., werden durch den ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Wiest, in Bliescastel wohnhaft; auf Anstehen von Lion Levi, Lederhändler, in Bliescastel wohnhaft, welcher den k. Advocaten Carl Vollmar, in Zweibrücken wohnhaft, zu seinem Anwalte aufgestellt hat, gegen die Erben des in Alschbach verlebten Ackerers Michael Bischof, nämlich: 1. Margaretha Bischof, Wittwe des verlebten Johann Schöndorf, weiland Tagner, in Altheim wohnhaft, sie daselbst wohnhaft; 2. Simon Schöndorf, Tagner, früher in Alschbach, jetzt in Grandville, Staat Michigan, Bezirk Kent in Nordamerika wohnhaft, dieser der ehelichen Ermächtigung seiner nachgenannten Ehefrau und der zwischen ihm und dieser bestehenden Gütergemeinschaft wegen;

3. Elisabetha Bischof, Ehefrau des vorgenannten Simon Schöndorf, sie früher in Alschbach wohnhaft, dermalen in der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt zu Klingenmünster sich befindend; nachbeschriebene Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert werden, nämlich:

A. Im Besitze der sämmtlichen vorgenannten Erben des Michael Bischof:

1. circa 3 Tagwerke und 8 Dezimalen Ackerland, aus 6 Parzellen bestehend;
2. circa 53 Dezimalen Wiese, aus 2 Parzellen bestehend.

B. Im Besitze der obgenannten Eheleute Simon Schöndorf und Elisabetha Bischof:

3. circa 7 Tagwerke und 21 Dezimalen Ackerland, aus 12 Parzellen bestehend;
4. circa 36 Dezimalen Wiese, aus 2 Parzellen bestehend.

Alle diese Immobilien auf dem Banne von Alschbach gelegen, mit Ausnahme einer Ackerparzelle von 77 Dezimalen, welche sich im Besitze der obgenannten Simon Schöndorf'schen Eheleute und auf dem Banne von Niederwürzbach-Seelbach befindet.

Die Immobilien werden zusammen als ein Ganzes (en bloc) ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und findet kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungs-Bedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 11. November 1859.

Vollmar.

Licitation.

[4829] Montag den 12. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Kottweiler-Schwanden im Schulhause;

Auf Anstehen I. der Kinder erster Ehe des daselbst verlebten Peter Sutter und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Maria Elisabetha Gehm, als: 1. Margaretha Sutter, Ehefrau von Peter Kleemann; 2. Carl Sutter, in eigenem Namen und als Nebenvormund der untengedachten Minorennen; 3. den Kindern des verlebten Sohnes Philipp Peter Sutter, als: a) Elisabetha Steinmann, dessen Wittwe, als Vormünderin der mit jenem erzeugten noch minderjährigen Kinder Peter und Carolina Sutter, über welche Minorennen Carl Sutter obgenannt Nebenvormund ist; b) Margaretha Sutter, ohne Gewerbe, Ehefrau von Carl Müller, Blechschmied, beide wohnhaft zu Pittsburg, Staat Ohio in Nordamerika; c) Elisabetha Sutter, d) Catharina Sutter, beide ledig und ohne Gewerbe; II. der Kinder zweiter Ehe des gedacht verlebten Peter Sutter, erzeugt mit seiner hinterlassenen Wittwe Elisabetha Schröer, als: 1. Daniel Sutter; 2. Philippine Sutter, Ehefrau von Jacob Ehlhard, beide in Niedermohr wohnhaft; 3. Elisabetha Sutter, Ehefrau von Peter Christmann;

sämmtliche, wo nicht anders gesagt, Ackersleute, zu Kottweiler-Schwanden wohnhaft; die Ehemänner der Ermächtigung ihrer Ehefrauen wegen handelnd;

werden durch den unterzeichneten hierzu committirten Karl Raquet, k. Notär, zu Landstuhl wohnhaft, die nachbezeichneten zum Nachlasse der gedacht verlebten Maria Elisabetha Gehm gehörigen, auf dem Banne von Kottweiler-Schwanden gelegenen Immobilien abtheilungshalber öffentlich auf Eigenthum versteigert:

1 Tagw. 49 Dez. Ackerland in 2 Parzellen;

1 Wiesenparzelle von 65 Dezimalen.

Landstuhl, den 23. December 1859.

Raquet, k. Notär.

Licitation.

[4830] Dienstag den 13. December 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Dammheim in der Brauerei des Abraham Messerschmidt;

Auf Ansuchen von: 1. Johann Martin Weiß, Tagner, in Dammheim wohnhaft, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner verstorbenen Ehefrau Anna Catharina Seiler bestandenen Gütergemeinschaft; 2. Georg Michael Weiß, Friseur, in Speyer wohnend; 3. Johannes Weiß, Barbier, in Dammheim wohnend, und 4. Johannes Frankenstein, Schuster, allda wohnend, handelnd als gesetzlicher Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Barbara Weiß erzeugten minderjährigen Tochter Margaretha Frankenstein, welche den genannten Johannes Weiß zum Beivormunde hat;

In Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts in Landau vom 10. November 1859, werden durch Friedrich Heffert, königl. bayer. Notar in Landau, folgende Immobilien der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert, nämlich:

a) Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen Johann Martin Weiß und Anna Catharina Seiler bestanden hat: Ein Wohnhaus mit Stall, gemeinschaftlichem Hof, Pflanzgarten und Zugehör, gelegen zu Dammheim in der Hauptstraße, enthaltend an Fläche 6 Dez.; 21 Dez. Acker, 13 Dez. Wiese und 2 Dez. Baumstück, Dammheimer Bannes.

b) Zum Nachlasse der verlebten Anna Catharina Seiler gehörig: 15 Dez. Wingert in 3 Parzellen, 16 Dez. Wiese in 2 Parzellen, 50 Dez. Acker in 2 Parzellen und 2 Dez. Baumstück, Dammheimer Bannes.

Landau, den 25. November 1859.

Der königl. Notar:

Heffert.

[4831] In der Dilg'schen Licitation zu Kerzenheim am 9. December l. J., enthalten in No. 274 b. Bl., ist zu ergänzen: daß der darin genannte Joseph Huber in Mannheim Vormund seiner minderjährigen Kinder ist. Zugleich wird der darin vorkommende Namen Nahegang in Nahrgang rectificirt.

Göllheim, den 24. November 1859.

Bartels, k. Notär.

Holzversteigerung.

[4832½] Mittwoch den 7. December l. Js., des Morgens um neun Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, werden aus dem gewöhnlichen Schlage des dasigen Gemeindewaldes gegen Zahlungstermin versteigert:

115 kieferne Baustämme 3. Cl.,
39 „ „ 4. Cl.,
206 „ Bauholzstangen,
124 Klafter kiefern Scheitholz, und
180 „ „ Stockholz;

sodann gegen baare Zahlung:

50 Klafter kiefern Scheitholz.

Schifferstadt, den 23. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schlosser.

Die Herstellung eines schmiedeisernen Gitterthores am Friedhofe zu Frankweiler.

[4833] Samstag den 3. December 1859, zu Frankweiler im Gemeindehause, wird die Herstellung eines schmiedeisernen Thores am Friedhofe zu Frankweiler, veranschlagt zu 60 fl., öffentlich an die Mindestbietenden vergeben.

Plan und Kostenanschlag können täglich hierorts eingesehen werden.

Frankweiler, den 23. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schneider.

Bürgerhospital zu Speyer.

Verpachtung der Bleichplätze und Bleicherhäuser auf der Klippelaue dahier betreffend.

Dienstag den 13. Dezember 1859, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des deutschen Schulhauses zu Speyer, werden die dem Bürgerhospitale dahier gehörigen Bleichplätze auf der Klippelauwiese bei dem Rheinhafen, einschließlich der Grasnutzung und mit den dabei befindlichen neuerbauten Bleicherhäusern, in 4 Abtheilungen, auf einen sechsjährigen Pachtbestand, öffentlich versteigert.

Jede zu einer Abtheilung gehörige Bleicherwohnung besteht im untern Stocke: in einer geräumigen Waschküche, einem entsprechenden Waschraume und einem Keller; im obern Stocke: in zwei Wohnzimmern, einer Küche, dann Speicher.

Speyer, den 25. November 1859.

[4834½] Die Hospitien-Commission.

Bundenthal, Landcommissariats Pirmasens. (Erledigung der kath. Schulgehilfenstelle betr.)

[4835] Die hiesige kathol. Schulgehilfenstelle ist in Erledigung gekommen und wird nun wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in 200 fl. baar aus der Gemeindekasse nebst freier Wohnung im Schulhause.

Der Gehilfe hat mit dem Lehrer das ortsübliche Geläute und den Kirchendienst gemeinschaftlich zu versehen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt bis längstens 15. Dezember nächsthin hierorts einreichen.

Bundenthal, den 22. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Stöhr.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 278. Speyer, Montag 28. November **1859.**

Deutschland.

• **Speyer**, 27. Nov. Die Unteroffiziere der hiesigen Garnison brachten heute Abend dem Herrn Generalmajor v. Krazeisen, aus Anlaß der allerhöchsten Verleihung des Ludwigsordens an diesen tüchtigen, gebildeten und allgemein beliebten Oberoffizier, einen Fackelzug mit Musik. Die feierliche Ueberreichung der Ordensdecoration wird morgen am Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs M a x durch Hrn. Generalmajor von Reppelt — ad latus des Divisionärs, Hrn. Generallieutenants von Flotow in Würzburg — stattfinden. Dem Vernehmen nach werden Deputationen von allen in der Pfalz garnisonirenden Truppenkörpern der Feierlichkeit beiwohnen.

Ⓨ **Aus den Vogesen**, 24. Nov. Schon früher wurde in der Pfälzer Ztg. ein Gegenstand angeregt, der wegen seiner nationalökonomischen und forstwirthschaftlichen Bedeutung von der k. Regierung in Erwägung gezogen zu werden verdient. Es ist dies die Frage, ob jetzt, bei gänzlich veränderten Verkehrsverhältnissen, die Holztrift vom Staate noch beibehalten werden soll, oder nicht. Darüber sind wohl Alle einig, daß beim Wassertransport viel Holz zu Verlust geht, daß dieses eine Menge Brennstoff verliert und daß deßhalb jährlich mindestens um ein Viertheil mehr geschlagen werden muß, als bei trockenem Transport nöthig wäre. Dieser letztere Punkt namentlich ist von großem Belang. So gut bewirthschaftet — Dank unserer ausgezeichneten Forstparthie — die Staatsforsten in Bayern auch sind, so kann für die Nachhaltigkeit des Betriebes doch nicht leicht zuviel geschehen. Für diesen macht es aber einen enormen Unterschied, ob z. B. jährlich 40,000 oder nur 30,000 Klafter geschlagen werden. Auch der Stillstand der industriellen Werke auf unsern Floßbächen während der Triftzeit ist in Anschlag zu bringen. Alles wohl erwogen möchte es daher an der Zeit sein, wenigstens da, wo die Eisenbahn das Gebiet eines Triftbaches durchzieht, also zunächst auf dem Speyerbach, den Wassertransport einzustellen und das Holz per Achse und Eisenbahn an die Holzhöfe, die natürlich bei den Bahnhöfen angelegt werden müßten, zu verbringen. Die Kosten würden nicht viel höher kommen; wenn aber auch, so würde man für trockenes Holz gerne einen höheren Preis bezahlen, als für geflößtes und noch dabei gewinnen.

△ **Neustadt**, 25. Nov. Ein Bierbrauer von hier, Hr. Vögelin, hat nach Anleitung eines geschickten Eisenbahnbediensteten mit seiner Kohlenfeuerung einen Gasapparat verbunden, welcher vollkommen gelungen ist. Seine Wirthschaftslocalitäten glänzen bereits von hellstrahlendem Lichte, neben welchem das arme Oellicht der städtischen Beleuchtung gar trübe und traurig absticht. Das Gas soll Hrn. Vögelin sehr billig zu stehen kommen, so daß bereits von Nachahmung von Seite mehrerer Industriellen der Stadt und des Thales, welche einen starken Kohlenverbrauch haben, die Rede ist. Uebrigens erfordert die Gasgewinnung keinen besonders großen Kohlenbedarf, wie das Beispiel des Herrn Vögelin zeigt, da dessen Brauerei selbst hier nicht zu den größten gehört. So werden schätzbare Kräfte, welche mit dem Rauche in die Luft entschweben, nutzbar gemacht und Tausende von Gulden gewonnen. Fremden wird sich's lohnen, von dem einfachen Apparat Einsicht zu nehmen.

Heute beschloß der Stadtrath, in Erinnerung an unser schönes Schillerfest, die unästhetischen Namen „Eselspfad und Viehberg", Namen des Weges und Berges, an denen der neue Schillerplatz mit der Linde liegt, in „Schillerweg" und „Schillerberg" zu verwandeln und diese Namen im Kataster und andern Urkunden einzutragen. So wirkt das Fest noch fort; aber gewiß, die schönste Frucht der vom Feste mächtig geweckten Herzenswärme für Brüderlichkeit und allgemeine Menschlichkeit, für das Schöne, Wahre, Gute und Göttliche, wäre die, wenn Schillers Glocke „Concordia" in Aller Herzen forttönte, daß Aller Mund bei dem Tone der Thurmesglocke ausrufen könnte:

Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine,
Versammelt sie die liebende Gemeine!

München, 25. Nov. Nachdem die Belastungsproben bei der Regensburger Donaubrücke nunmehr vorgenommen und vollkommen befriedigend ausgefallen sind, so wird nach vollkommen verlässigen Nachrichten die Eröffnung der Eisenbahnlinien von Landshut nach Regensburg und Nürnberg, dann von Landshut nach Straubing für den allgemeinen Verkehr am 12. December l. J. stattfinden. (N. N.)

München, 26. Nov. Nach höchster Anordnung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 13. d. Mts. ist bei künftigen Verpachtungen von Staatsjagden nur je Ein Pächter zuzulassen; ferner ist die Dauer der Pachtzeit in der Regel auf 15 Jahre festzusetzen, dabei aber unter den übrigen Bedingungen die jederzeitige Einziehung der bezüglichen Pachtjagden in Regie nach sechs Monate vorausgegangener Kündigung ohne jeden Entschädigungsanspruch vorzubehalten. — Bei der jüngsten Lottoziehung sind so bedeutende Gewinnste gemacht worden, daß im Ganzen mehr als 300,000 fl. hinausbezahlt werden mußten. — Der Pfarrer von Ottmarshausen Frhr. v. St. Marie-Eglise wurde wegen Hinneigung zum Irvingianismus excommunicirt. — Der Artilleriedirektor der Festung Germersheim, Oberstlieutenant Auerweck wurde pensionirt. — Dem Vernehmen nach sollen die Stempelbögen abgeschafft und dafür Marken eingeführt werden, so daß diejenigen Schriftstücke, zu welchen bisher Stempel verwendet werden mußten, künftighin einfach mit Marken zu versehen wären. Durch diese Einrichtung, die in Oesterreich schon seit längerer Zeit besteht, ginge einerseits dem Publikum der Vortheil größerer Bequemlichkeit zu, und andererseits dem Aerare eine nicht unerhebliche Ersparniß durch Entbehrlichwerden der Stempelämter. (M. Bl.)

Würzburg. Die Conferenzmitglieder sind angekommen: für Bayern Frhr. v. Schrenk; Württemberg Frhr. v. Hügel; Sachsen Frhr. v. Beust; Großherzogthum Hessen Frhr. v. Dalwig; Mecklenburg Frhr. v. Oertzen; Kurfürstenthum Hessen Hr. v. Abbee; Nassau Fürst Wittgenstein; Meiningen Frhr. v. Harbon; Altenburg Frhr. v. Garissen. Den Vorsitz wird der Minister Bayerns führen.

Eichstätt. Vergangenen Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, entleibte sich dahier der allgemein geachtete Hauptmann des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons, Hr. B., durch einen Schuß aus einer Jäger-Büchse. Heftige Hämorrhoidalleiden veranlaßten diesen Schritt. (B. Ldb.)

Aus **Frankfurt**, 28. Novbr., schreibt man der Karlsr. Ztg., daß die in der letzten Bundestagssitzung abgegebene kurhessische Erklärung sehr bestimmt und kategorisch gefaßt sei. Es werde darin gesagt, daß, um den Kurfürsten zu veranlassen, zur Verfassung von 1831 zurückzukehren, zuvörderst der (unmögliche) Nachweis geliefert werden müsse, daß 1859 bundesmäßig sei, was 1852 bundeswidrig war. Obwohl die große Majorität der Bundesversammlung die Auffassung der kurhessischen Regierung theile, so wolle der Kurfürst doch über den Antrag des Bundesausschusses hinaus (in 7 bis 8 Punkten) den Wünschen der Stände entsprechen, so daß jetzt zwischen diesen Wünschen und den Concessionen der Regierung kein irgend erheblicher Unterschied mehr besteht. — Der officielle Sitzungsbericht bestätigt diese Angaben und fügt bei, daß in Folge des badischen Antrages der für Errichtung eines Bundesgerichts niedergesetzte Ausschuß um zwei Mitglieder (Frhrn. v. d. Pfordten und v. Linde) verstärkt worden sei.

Kassel, 26. Novbr. Gestern Abends ist der preußische Gesandte, wirkl. Geheimerath v. Sydow, von hier abgereis't; man sagt, in Folge einer entstandenen Spannung wegen der Denkschrift Preußens. (Köln. Ztg.)

Coblenz, 22. Nov. Ueber den Bau der hiesigen projectirten Rheinbrücke ist nunmehr eine vollständige Einigung

mit der nassauischen Regierung erfolgt, in welcher die baldmöglichste Inangriffnahme des wichtigen Werkes stipulirt worden; doch muß selbstredend der Frühling des nächsten Jahres abgewartet werden.

Wien, 20 Nov. Es ist in Blättern gemeldet worden, daß im Bahnhof von Verona große Massen verpackten für die Armee bestimmten Brodes, die nach der Schlacht von Solferino (24. Jun.) vom Schlachtfeld nach Verona zurückgeführt wurden, jetzt in einem vollkommen verdorbenen Zustand aufgefunden worden seien. Die Nachricht ist ganz ungegründet. Commissionelle Erhebungen haben herausgestellt, daß sich im Bahnhof von Verona gar keine ärarischen Brodvorräthe befinden, und daß die letzten Quantitäten von Victualien, welche dort für den Bedarf der Armee eingelagert waren, im Laufe des Monats Juli aus dem Bahnhof entfernt worden sind. (Allg. Ztg.)

Die „Ostd. Post" schreibt: „Die Allgemeine Zeitung spricht in einem Leitartikel ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß österreichischer Seits Paris zum Congreßorte vorgeschlagen wurde. Das Raisonnement des Augsburger Blattes hat seine vollkommene Richtigkeit. Indessen blieb dem Wiener Cabinet — nach der zweideutigen Haltung, welche die übrigen Großmächte gegen Oesterreich einnehmen — nichts übrig, als diesen Wunsch Napoleon's zu erfüllen, sowie es England seinerseits in Bezug auf den Congreß von 1856 machte. Oesterreich ist darauf angewiesen, mit Frankreich auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben, in einer entente cordiale, die allerdings nicht so weit gehen darf, um den deutschen Interessen irgendwie nahe zu treten. Aber bis zu dieser Grenze ist es klug, österreichischer Seits — in der Lage, in welcher wir uns befinden — Frankreich gegenüber sich verbindlich zu zeigen. Es wird darauf ankommen, wie der Kaiser der Franzosen Dieß vergilt. Die Allgemeine Zeitung schließt ihren Artikel mit den Worten: „„Die einzige Entschuldigung liegt in dem Mißtrauen, das Oesterreich die „natürlichen Verbündeten" einflößen. Das ist über alle Maßen traurig"" — aber leider wahr, fügen wir hinzu."

Wien, 25. Nov. Den Herrn Feldmarschall Freiherrn v. Heß hat in diesen Tagen der herbe Schmerz getroffen, sein einziges Kind zu verlieren. Der Kaiser und die Kaiserin haben bei einem Besuche, mit welchem sie die gebeugten Eltern beehrten, diesen ihre herzliche Theilnahme an dem Trauerfall bezeugt. (W. Ztg.)

Botzen, 20. Nov. Die militärische Leitung unseres Kronlandes ist jetzt dem Armeecommando in Verona zugetheilt. Die Nachricht, daß der an der Spitze dieses Commandos stehende Feldmarschallieutenant v. Degenfeld durch den Feldmarschallieutenant Benedek ersetzt, und letzterer zum Feldzeugmeister ernannt worden sei, entbehrt alles Grundes. Darauf bezieht sich die neuliche mysteriöse Berichtigung der Wiener Zeitung, welche lediglich durch eine persönliche Empfindlichkeit hervorgerufen zu sein scheint. (Allg. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 26. Nov. Das Gerücht, wornach Louis Napoleon dem englischen Kabinet eine gleichzeitige Entwaffnung vorgeschlagen habe, wird von den englischen Blättern und nach ihnen auch von unserer halboffiziellen Presse für ungegründet erklärt. Doch war es schwerlich ganz aus der Luft gegriffen; es scheint ein Fühler gewesen zu sein, wie weit sich England etwa dupiren ließe. Wie eine Depesche meldet, beeilt sich auch die Morning Post zu erklären, daß ein solches Verlangen ganz unmöglich wäre, da ja die englischen Vertheidigungsanstalten nicht (?) auf den Rüstungen Frankreichs beruhten. — Uebrigens ist die Freundschaft der beiden Alliirten im gegenwärtigen Augenblick wieder sehr dick. In Wien hat man nämlich die Regentschaft Buoncompagni's, trotz des Moniteur, als das aufgenommen, was sie ist: als einen neuen Triumph der Revolution und der sardinischen Annexionspolitik, und soll daher sogar entschlossen sein, den Congreß nicht zu beschicken. Da gilt es also für den französischen Kaiser, durch die Drohung einer Hinneigung zu England das Wiener Cabinet zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Demgemäß meldet die „Patrie" schon heute mit großer Genugthuung, daß wieder ein engeres Anschließen zwischen Frankreich und England sich in's Werk zu setzen beginne; auch bringen Londoner Depeschen Auszüge aus dortigen Blättern, welche verkünden, daß Napoleon auf die von England vorgeschlagenen Congreßpräliminarien eingegangen sei und Lord Cowley die letzten Meinungsverschiedenheiten beseitigen werde. Ob bei dieser Lage der Dinge die Einladungen zum Congreß (die bis heute noch nicht abgegangen sind) wirklich schon, wie man versichert, in den nächsten Tagen versendet werden, steht dahin. Doch so viel scheint gewiß, daß für die Sache der Ordnung und des Rechts mit oder ohne Congreß wenig zu hoffen ist und daß Oesterreich voraussichtlich noch mehr als einen Punkt der Villafranca-Verträge werde aufgeben müssen. Es ist von allem Anfang an von Frankreich nicht aufrichtig behandelt worden. — Zu dem Congreß hat sich noch ein neuer Liebhaber gefunden: der Schweizer Bundesrath hat nämlich an die Mächte das Begehren gerichtet, beim bevorstehenden Congreß vertreten zu sein, da die Schweiz wegen der Beziehung zu den neutralisirten Provinzen Savoyens an der Neugestaltung Italiens interessirt sei. — Die Blätter veröffentlichen nach der Turiner amtlichen Zeitung den Wortlaut der beiden Züricher Friedensverträge, an denen Sardinien betheiligt ist, nämlich jenes zwischen Frankreich und Sardinien über die Abtretung der Lombardei und jenes zwischen den drei Mächten über die allgemeinen Friedensbedingungen. Sie enthalten nichts wesentlich Neues. — Der „Ami de la Religion" veröffentlicht ein Denkschreiben des Papstes an den Bischof von Moulins für dessen (wahrscheinlich sehr energisches) Pastoralschreiben zu Gunsten der weltlichen Rechte des Papstes. — Emil Girardin ist nebst dem Drucker und Verleger wegen seiner Flugschrift: „Der Kaiser Napoleon III. und Europa" auf heute vor den Untersuchungsrichter geladen, die Anklage lautet auf Beleidigung des Kaisers.

Spanien.

* **Madrid**, 24. Nov. Die Verschanzungen des spanischen Corps unter General Echague auf el Serallo bei Ceuta wurden vorgestern Abend von beträchtlichen Streitkräften der Marokkaner angegriffen. Allein die Spanier schlugen den Angriff zurück und brachten dem Feinde schwere Verluste bei, während sie selbst nur 7 Todte und etwa 100 Verwundete, darunter 3 Offiziere, hatten. Der größte Enthusiasmus herrscht im Heer. Das Meer wird ruhig und die Einschiffung der Truppen wird nächstens stattfinden.

Donaufürstenthümer.

Die Bucharester Zeitung vom 9. Nov. veröffentlicht den Wortlaut der Verfassung der vereinigten Fürstenthümer Moldau-Walachei. Dieses Document beginnt: „Im Namen der hl. Dreieinigkeit proclamirt das rumänische Volk in den Fürstenthümern Moldau und Walachei durch Vermittlung seiner gesetzgebenden Organe und Kraft seiner Souveränetät und seiner Selbstherrlichkeit folgende Verfassung: Art. 1. Die zwei Fürstenthümer Moldau und Walachei werden für immer in einen einzigen Staat unter dem Namen „Rumänien" vereinigt und durch einen einzigen Fürsten regiert.... Die erste Pflicht des Staatsoberhauptes ist, sich unaufhörlich für die Befestigung und Vervollständigung der Union zu bemühen. Es ist gleichfalls die erste und heiligste Pflicht jedes Rumänen, ohne Unterschied des Standes und der Person, diese Union zu achten, zu vertheidigen und als das erste und heiligste der Nationalgüter zu betrachten...." — Diese rumänische Verfassung enthält wieder ein sehr lehrreiches Stück Zeitgeschichte, das für das neuere Völkerrecht bezüglich der Heiligkeit der Staatsverträge characteristisch ist. Bekanntlich hat Frankreich nach dem Krimkriege die Vereinigung der Donaufürstenthümer angestrebt, allein dieselbe auf dem Congresse, hauptsächlich wegen des englischen und österreichischen Widerspruchs, nicht durchgesetzt: der Donaufürstenthümervertrag stipulirte ausdrücklich, daß die beiden Länder getrennt regiert und verwaltet werden sollten. Französische Agenten wußten aber dort so geschickt zu operiren, daß in beiden derselbe Fürst gewählt, also die Vereinigung thatsächlich durchgeführt wurde, und England und Oesterreich mußten das fait accompli anerkennen. Sie, wie die souzeräne Pforte, thaten es, legten aber Verwahrung für den Rechtsstand ein. In obiger Constitution haben sie die Antwort hierauf. Oesterreich mag hieraus erkennen, wie wenig es durch Stipulationen und Verträge gegen eine Politik geschützt ist, die auch die gemeinste Intrigue und die niedrigsten Mittel nicht scheut.

Dienstesnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 26. November c. wurde der prov. Lehrer Karl Wilhelm Schwinn in Hergersweiler zum Lehrer an der dortigen prot. deutschen Schule in def. Eigenschaft ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, 26. Nov. Dieser Tage erschien hier ein Polizeibeamter aus Darmstadt, um auf ein dem fremden Eigenthume sehr gefährliches Individuum, den hier in Arbeit stehenden Schlossergesellen Gerhard aus Stahlberg bei Rodenhausen, zu fahnden. Derselbe hatte längere Zeit in Darmstadt gearbeitet und soll dort eine Reihe von Diebstählen unter den erschwerendsten Um-

ständen verübt haben. Bei der unverhofften Haussuchung wurden eine Menge in Darmstadt und hier gestohlener Gegenstände, sowie verschiedenes Diebshandwerkzeug bei ihm aufgefunden. Der gefährliche Dieb wurde verhaftet. — Am vorigen Mittwoch wurden bei einem Missionär, der auf der öffentlichen Straße Traktätlein vertheilte, zwei Koffer derlei Schriften von der Polizei confiscirt, vermuthlich wegen Verstoßes gegen die preßpolizeilichen Bestimmungen. — Gestern Abend brach auf dem Speicher des Gastwirths Braun im Löwen Feuer aus, das jedoch von unserer Feuerwehr bald bewältigt war. (Kaiserl. Bote.)

Der Winter dieses mit 9 endigenden Jahres soll, wie alte Landleute und Forstmänner erwarten, gleich wie in den Jahren 1819, 1829, 1839, 1849, ein sehr strenger werden. Der frühzeitige Abzug mancher Zugvögel, wie des Pirols und der Uferschwalbe, auch der Störche, soll dieses bestätigen.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Vom obern Haardtgebirge, 24. Nov. Manchen schien die Meinung von der vorzüglichen Güte, sowie die Zuversicht auf den Absatz des diesjährigen Weines allzu sanguinisch und sie hegten bedeutenden Zweifel. Zu unserm Glücke jedoch erwies sich seitdem, daß jene Ansichten und Erwartungen nicht übertrieben waren, sondern theils schon in Erfüllung gegangen sind, theils sich jeden Tag mehr verwirklichen. Die 1859er Weine, namentlich die bessern Sorten aus Lagen, wo die Trauben nicht allzu gedrängt hingen, veredeln sich täglich mehr und zeigen eine Kraft und ein Feuer, die sie mindestens als vollberechtigte Nebenbuhler, je nach Ort und Lage sogar als Sieger unserer bekannten Landsleute von 1857 und 1858 erscheinen lassen. Doch läßt sich ein ganz sicheres Urtheil jetzt immer noch nicht fällen. Was den Absatz betrifft, so können wir am oberen Gebirge sehr zufrieden sein. Zahlreich, wie vorausgesehen, erschienen unsere Freunde über dem Rheine, die wir so gerne kommen sehen. Besonders heimgesucht wurden von ihnen in unserer Gegend unter andern die Gemeinden Godramstein und Siebeldingen. Eine große Menge Wein, besonders ordinärer, wurde schon abgefüllt und täglich bietet sich Gelegenheit zu verkaufen. Die Preise haben in Folge dieses etwas angezogen, was bei dem großen Segen, mit dem manche Gemeinden beglückt wurden, im Ganzen sehr erfreulich ist. Sie schwanken, je nach Ortschaft und Güte, durchschnittlich zwischen 95 und 120 fl. Wer kaufen will und muß, kauft sicher jetzt billiger, als später, wenn die Weine sich geklärt haben werden. Auch in diesem Jahre zeigte sich wieder das Auffallende, daß manche Dörfer, die sonst geringern Wein erzielten, andern, welche gewöhnlich eine bessere Qualität haben, bedeutend voranstehen, und deßhalb auch fleißiger aufgesucht werden, und daß selbst in den einzelnen Ortschaften wieder eine große Verschiedenheit herrscht. Darum wird fleißig geprüft und das Entsprechende, leider oft nicht das Beste, gewählt. Wie sehr diese günstigen Verhältnisse auf das Glück und den Wohlstand unserer Gebirgsorte einwirken, kann man an gar Vielem, besonders aber an den enormen Güterpreisen ersehen. Ueberall begegnet man in dieser Beziehung fröhlichen Gesichtern und frohem Muthe. Am zufriedensten reiben aber die sich die Hände, welche in den verflossenen mageren Jahren um billigen Preis Güter ersteigerten, von deren Ertrage in den drei letzten Jahren sie diese Güter bezahlen konnten. Bei uns steht nun die Hoffnung auf das vierte der sieben fetten Jahre; wird auch diese in Erfüllung gehen?

Bei der am 18. Nov. auf dem Fruchtmarkte in Mainz vorgenommenen amtlichen Abwägung der verschiedenen Gattungen Getreide, Hülsenfrüchte ꝛc. der diesjährigen Ernte hat sich das Mittelgewicht derselben wie nachstehend ergeben, als: Das Malter Weizen 193 Pfund, Roggen 187⅔, Gerste 164, Hafer 109½, Erbsen 208, Bohnen 200, Linsen große 204, Linsen kleine 214, Hirse 212, Welschkorn 195, Wicken 198, Kartoffeln 203.

Mainz, 25. Nov. Das eingetretene Frostwetter, welches eine baldige Sperrung der Schifffahrt fürchten läßt, sowie die etwas erniedrigten Notirungen der auswärtigen Plätze, welche in den letzten Tagen einliefen, verursachten auch hier im Laufe der Woche weniger Thätigkeit im Geschäfte als seither. Dasselbe war jedoch noch immer belangreich und Preise ziemlich behauptet. Zu notiren ist: Weizen effectiv 11 fl. 10—15 kr., per März 11 fl. 30 kr. Korn effectiv 8 fl. 50 kr., per März 9 fl. Gerste, hiesige 9 fl. 20—45 kr., fränkische 10 fl. 10 kr. Hafer 4 fl. 40—50 kr. — Rüböl fest mit wenig Geschäft, effectiv 21 fl. 15—30 kr., per Mai 22 fl. 15—30 kr. Mohnöl 40 fl. Leinöl 21 fl. 30 kr. Kohlsamen 15 fl. 30—45 kr. Mohnsamen 20—21 fl. Bohnen 14 fl. Linsen 11—16 fl. Erbsen 11 fl. — 11 fl. 30 kr. Deutscher Kleesamen 26—27 fl., luzerner 18 fl. 30 kr. — 19 fl.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[4780⅔] Die durch Todesfall erledigte Bauschaffnerstelle des Landcommissariatsbezirkes Pirmasens, womit ein Jahresgehalt von 700 fl. und Reisegebühren von 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. per Tag verknüpft sind, wird hiemit zur Bewerbung für solche Bautechniker ausgeschrieben, welche im Besitze der erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse, namentlich im Straßenbau sind, sich einer ungetrübten Integrität erfreuen und die Beschwerden eines angestrengten Dienstes mit Ausdauer zu ertragen vermögen.

Die mit Zeugnissen versehenen Bewerbungs-Gesuche sind längstens bis zum 1. Januar 1860 bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Pirmasens, den 20. November 1859.

Königl. Landcommissariat:

Beer.

v. Moers.

Licitation.

[4836] Mittwoch den 14. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, im protestantischen Schulhause zu Contwig;

Werden durch den hiezu committirten königlichen Notär Heinrich Geßner in Zweibrücken, folgende zum Nachlasse der in Contwig verlebten Ehe- und Ackersleute Conrad Pirrmann und Susanna Stauch gehörigen Immobilien, Contwiger Bannes, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, nämlich:

4 Dezimalen Fläche mit einem zu Contwig stehenden einstöckigen Wohnhause, nebst 6 Dezimalen dabei gelegenem Pflanzgarten; ferner: 4 Tagwerke 3 Dezimalen Ackerland, in 4 Parzellen.

Eigenthümer sind: 1. die minderjährigen Kinder der verlebten Pirrmann'schen Eheleute, als: a) Daniel, b) Elisabetha, c) Jacob, d) Conrad, e) Catharina, f) Friedrich Pirrmann, vertreten durch ihren Vormund Friedrich Stauch, Feldschütz, und durch ihren Nebenvormund Heinrich Bender, Ackerer, beide in Contwig wohnhaft; 2. Susanna Pirrmann, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Keller, Maurer, beide in Contwig wohnhaft, letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 3. der abwesende Heinrich Pirrmann, Tagner, früher in Contwig, jetzt in Sanct-Claire, Staat Pensylvanien in Nordamerika wohnhaft, vertreten durch Gustav Adolph Schuler, königlicher Notär, in Zweibrücken wohnhaft, als gerichtlich ernannter Repräsentant.

Zweibrücken, den 25. November 1859.

Geßner, k. Notär.

[4837] Mittwoch den 14. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Vinningen im Hause von Heinrich Becker, werden durch den damit committirten kgl. Notar Weber in Pirmasens abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert:

Vinninger Bannes:

1. 16 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinställen und Hof, im Orte Vinningen;
2. 11 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall und Hof und 10 Dez. Garten, allda;
3. 31 Dez. Acker und Garten in 1 Parzelle;
4. 391 Dez. Waldung in 1 Parzelle.

Die Interessenten sind: I. Christian Koch II., Ackerer in Vinningen, eigenen Namens, der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Bergdold bestandenen Gütergemeinschaft wegen, und als Vormund seiner mit der Verlebten erzeugten noch minorennen gewerblosen Kinder a) Adam und b) Christian Koch; II. die großjährigen Kinder aus dieser Ehe: 1. Catharina Koch, gewerblos in Vinningen, 2. Anna Maria Koch und deren Ehemann Johann Greiner IX., Ackerer allda, letzterer noch als Nebenvormund obiger Minorennen, 3. Elisabetha Koch und deren Ehemann Johann Nikolaus Maus II., Ackerer auf dem Imsbacherhofe, Gemeinde Trulben, letzterer noch als gesetzlicher Curator seiner durch Heirath emancipirten minorennen Ehefrau, die Ehemänner überdies der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen.

Pirmasens, den 25. November 1859.

Weber, kgl. Notar.

Licitation.

[4838] Mittwoch den 14. December 1859, Morgens 10 Uhr, zu Olsbrücken im Schulhause, werden durch den gerichtlich damit beauftragten kgl. Notär Schmidt in Otterberg 63 Dezimalen Ackerland im Banne von Olsbrücken in 4 Parzellen und 20 Dezimalen Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum, Wurz- und Baumgarten, in der Gemeinde Olsbrücken, der Abtheilung halber versteigert.

Die Eigenthümer hievon sind die Kinder und Erben der zu Olsbrücken verlebten Ehe- und Ackersleute Johannes Labterner und Catharina Elisabetha Theisinger, nämlich: 1. Magdalena Labterner, Ehefrau von Adam Theisinger II., Ackersmann, in Olsbrücken wohnhaft; 2. Nicolaus Labterner, Dienstknecht, in Mörschbach wohnhaft; 3. Peter Labterner, Färber, in Olsbrücken wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Aufenthaltsort in der Fremde; 4. Susanna Labterner, Ehefrau von Jacob Hilcher, Maurer, in Roßbach wohnhaft; 5. Daniel Labterner, und 6. Johannes Labterner; diese beiden noch minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch genannten Adam Theisinger II. als ihren Vormund und durch ihren Nebenvormund Jo-

hannes Theisinger III., Ackersmann, in Olsbrücken wohnhaft.

Otterberg, den 23. November 1859.

Schmidt, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4839] Mittwoch den 14. December 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Kandel im Schulhaussaale, werden des evidenten Nutzens wegen auf den Grund einer Ermächtigung des großh. badischen Oberamtes zu Rastatt vom 14. October 1859 und eines Commissoriums des kgl. bayer. Bezirksgerichtes zu Landau vom 16. November 1859, durch den kgl. Notär Jung zu Kandel folgende dem Alexander Hader, Handlungs-Commis, in Niederbühl wohnhaft, gegenwärtig in Marseille sich aufhaltend, minorenner Sohn von Eva Margaretha Keppel, geschiedene Ehefrau von Johannes Hader, im Leben Verwalter auf dem Lustschlosse Favorite bei Rastatt, welcher den Wilhelm Merke, Schneidermeister, in Carlsruhe wohnhaft, zum Vormunde hat, aus dem Nachlasse seiner Mutter anerfallene, auf dem Banne von Kandel gelegene Güter öffentlich versteigert, nämlich:

72 Dezimalen Kraut- und Baumgarten in 3 Parzellen,
5 Tagwerke 30 Dezimalen Ackerland in 8 Parzellen und
2 Tagwerke 63 Dezimalen Wiesen in 4 Parzellen.

Kandel, 25. November 1859.

Der königl. Notär:
Jung.

Licitation.

[4840] Freitag den 16. December nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Hornbach im Gemeindehause;

Auf Anstehen der Erben 1. der zu Hornbach verlebten Eheleute Balthasar Conrad sen., gewesenen Leinenweber, und Maria Susanna Dietz; 2. des Philipp Altvater, im Leben Wagner daselbst, gewesenen ersten Ehemannes der Letzteren, und 3. der minderjährig allda verstorbenen Maria Susanna Altvater, als: 1. Philipp Wild, Schneider, als gesetzlicher Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Sophia Altvater erzeugten minderjährigen Kinder Philipp und Christian Wild; 2. Philipp Bohrer, Ackersmann, als deren Nebenvormund; 3. Peter Conrad, Hafner; 4. Peter Ludwig Altvater, Schneider, dieser als Testamentslegatar der Maria Susanna Dietz, in Beziehung auf nachbemerkten Immobiliarantheil, — sämmtliche in Hornbach wohnhaft;

Werden vor dem hierzu committirten kgl. Notär Waltz, im Amtssitze Hornbach, folgende im dasigen Ort und Banne liegenden, zwischen den Requirenten gemeinschaftlichen Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, als:

a) Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen Philipp Altvater und Maria Susanna Dietz bestanden hat:
Ein Gartenstück von 10 Dezimalen,

b) Aus der persönlichen Nachlassenschaft des Philipp Altvater:
Eine Wiese von 6 Dezimalen;
ein Acker von 8 Dezimalen.

c) Aus der Gütergemeinschaft, welche zwischen den Conrad'schen Eheleuten geführt wurde:
Eine Wiese mit Acker, enthaltend 20 Dezimalen;
2 Wiesenstücke von zusammen 10 Dezimalen;
ein Acker von 74 Dezimalen.

d) Aus der Nachlassenschaft der Maria Susanna Dietz und zwischen ihren Erben und dem Peter Ludwig Altvater je zur Hälfte gemeinschaftlich:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Keller und Hofraum, 3 Dezimalen enthaltend.

Hornbach, den 22. November 1859.

Waltz, k. Notär.

Licitation.

[4841] Freitag den 16. December l. J., des Mittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Haßloch;

In Vollziehung eines durch das Königl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 2. d. Mts. erlassenen Urtheils, und eines unterm Heutigen durch unterzeichneten Notär aufgenommenen Expertenberichtes, sowie auf Anstehen der Wittwe, Kinder und Erben des zu Haßloch verlebten Ackersmannes Heinrich Merkel, und des nach demselben verstorbenen Sohnes Andreas Merkel, als: I. Katharina Elisabetha Heimberger, ohne Gewerbe, Wittwe des Erblassers, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, und als Erbin zu einem Quart am Nachlasse ihres verlebten Sohnes Andreas Merkel, sowie als Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes Peter Merkel; II. Friedrich Merkel, Ackersmann, als Beivormund dieses Mündels; III. der volljährigen Kinder der Eheleute Merkel, als: a) Philipp Jakob Merkel, Ackersmann, früher zu Haßloch, jetzt in Meadville im Staate Pensylvanien in Nordamerika, vertreten durch seinen Bevollmächtigten Johannes Otterstätter I., Leinenweber, b) Anna Maria Merkel, Näherin, alle, wenn nicht anders angegeben, in Haßloch wohnhaft;

Werden vor Friedr. Wilh. Fuchs, königl. bayer. Notär im Amtssitze zu Haßloch, nachbeschriebene, zu nachbemerkten Massen gehörigen Liegenschaften auf Eigenthum versteigert, als:

I. zur Gütergemeinschaft der Eheleute Merkel gehörig:
1. Ein zu Haßloch in der Neugasse gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof und Garten;
2. 95 Dezimalen Acker in 2 Parzellen, Haßlocher Bannes;
3. 132 Dezimalen Acker in 2 Parzellen, Bann Meckenheim.

II. zum Nachlasse des Erblassers Heinrich Merkel gehörig:
130 Dezimalen Acker in 3 Parzellen, Haßlocher Bannes.

Haßloch, den 24. November 1859.

Fuchs, k. b. Notär.

Licitation.

[4842] Freitag den 16. December l. J., des Mittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Haßloch;

In Gemäßheit eines am 22. October abhin durch das k. Bezirksgericht zu Frankenthal erlassenen Urtheils und eines unterm Heutigen durch unterzeichneten Notar aufgenommenen Expertenberichtes, sowie auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Haßloch verlebten Maria Christina Voltz, im Leben gewesene Ehefrau des allda wohnenden Maurers Christoph Lind, als: 1. genanntem Christoph Lind, in seiner Eigenschaft als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau erzeugten minderjährigen Tochter Christina Lind; 2. Philipp Heinrich Hauptmann, Maurer, als Beivormund dieser Mündel; 3. der volljährigen Tochter der Eheleute Lind, als: a) Philippina Lind, ohne Gewerbe, Wittwe von Peter Liebertnecht; b) Lorenz Lind, Maurer, alle in Haßloch wohnhaft; c) Elisabetha Lind, Ehefrau von Georg Wetzel, Gemeindediener, in Speyerdorf wohnhaft;

Wird vor Friedr. Wilh. Fuchs, k. bayer. Notar im Amtssitze zu Haßloch, nachbeschriebenes zum Nachlasse der Erblasserin gehörige Immöbel auf Eigenthum versteigert, als:

Die hintere Hälfte von einem zu Haßloch in der Kirchgasse auf 48 Dez. Land gelegenen Wohnhause mit halbem Hofe, halbem Stall, Scheuer und Garten.

Haßloch, den 25. November 1859.

Fuchs, Notär.

Bekanntmachung.

Versteigerung eines Zuchtstieres betr.

[4843] Montag den 5. December 1859, Vormittags um 11 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Esthal ein der Gemeinde angehöriger gut genährter Zuchtstier an den Meistbietenden versteigert.

Esthal, den 25. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Roth.

Schuldienst-Erledigung

zu Hauenstein, Landcommissariat Pirmasens.

[4844] Die katholische Schulstelle zu Hauenstein ist erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden.

Der Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeinde- resp. Kirchenkasse	271	11
2. Anschlag der Wohnung	11	—
3. Anschlag der Güter	19	36
4. Ertrag der Gräserei auf dem Kirchhofe	1	—
Total	302	47

Die Casualien, welche seither zu 4 fl. 49 kr. dem Lehrer angerechnet waren, bleiben hier außer Ansatz, dagegen hat auch der anzustellende Lehrer von einer Hochzeit 15 kr. und von einer Kindtaufe 10 kr. zu erheben, von allen übrigen kirchlichen Functionen aber nichts zu beanspruchen, so wie er auch zur unentgeltlichen Besorgung des ortsüblichen Geläutes verpflichtet ist.

Der Lehrer hat ferner den Lehrsaal zu beheizen, wofür ihm von der Gemeinde jährlich 4 Klafter Kieferholz verabreicht werden, und wird ihm auch die Reinigung des Lehrsaals zur Pflicht gemacht.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, bis 13. December nächsthin hierorts einreichen.

Hauenstein, den 22. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Meyer.

[4845] Der Unterzeichnete, durch allerhöchstes Decret vom 25. October zum Kantonsarzt in Otterberg ernannt, wohnt im Hause des Herrn Preis.

Otterberg, den 25. November 1859.

Dr. Frantz, k. Kantonsarzt.

Zu verkaufen

[4846] Ein kräftiger Fuhr-Ochse, sowie ein Wagen wie er ins Heu geht, sodann ein vollständiger Pflug bei Christian Herrmann II., Ackersmann in Venningen.

Kartoffel-Malz

sowohl frisch als abgetrocknet ist täglich zu haben.

Adolf Winter
[4804 2/3] in Mühlburg bei Carlsruhe.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 279. Speyer, Dienstag 29. November **1859.**

Die religiösen Grundlagen des bayerischen Staates.

△ **Aus der südöstlichen Pfalz**, 25. Nov. Die allgemeine Begriffsverwirrung nimmt wieder so überhand, daß es Pflicht eines conservativen Blattes wird, auch die einfachsten Grundbegriffe unseres Staatslebens in Erinnerung zu bringen. So scheinen Viele zu vergessen, daß Bayern ein christlicher Staat ist, welcher nur gewisse christliche Confessionen als öffentliche Kirchengesellschaften anerkennt. Ein religionsloser Staat, wie er manchem heutigen Raisonnement zu Grunde liegt, ein Staat, dem eine Religion so viel werth ist wie die andere, ist überhaupt ein Unding. Es gibt hundert Dinge im staatlichen Leben, die ohne Voraussetzung einer bestimmten religiösen Grundlage gar nicht entschieden werden können. Selbst die nordamerikanischen Freistaaten haben wenigstens den Monotheismus als Grundlage ihres politischen Gebäudes anerkannt. Mit der bloßen Vernunft, welche die Dinge dem Einen so, dem Andern so erscheinen läßt, mit den täglich wechselnden philosophischen Systemen reicht man einmal nicht aus. Warum spielt der Eid in unserm Staatsleben eine so große Rolle? Warum bestrafen wir die Bigamie? Warum finden wir es nicht wie andere Völker vernünftig und zulässig, durch Tödtung von Kindern der Uebervölkerung und dem Pauperismus vorzubeugen? Weil unsere Staaten auf christlicher Grundlage entstanden, weil unser ganzes Leben vom Geiste des Christenthums durchdrungen ist. Und so sollten namentlich diejenigen, welche immer vorzugsweise die durch die Staatsverfassung verbrieften Rechte des Volkes im Munde führen, wissen, daß unsere bayerische Verfassung nur der katholischen, reformirten und lutherischen Kirche als öffentlichen Religionsgesellschaften gleiche bürgerliche und politische Rechte einräumt, und daß Religionsgesellschaften, die zu diesen nicht gehören, nicht ohne ausdrückliche königliche Genehmigung eingeführt werden dürfen. Jene drei Kirchen bekennen aber gemeinschaftlich den positiven christlichen Glauben, wie er namentlich in dem apostolischen Symbolum niederlegt ist. Die besondern Bekenntnißschriften einer jeden unter ihnen setzen alle jenes gemeinsame Bekenntniß voraus; es muß recht eigentlich als Glaubensgrund betrachtet werden, auf dem der bayerische Staat als ein christlicher, der aber im Uebrigen weder katholisch noch evangelisch ist, aufgebaut ist. Die griechische Kirche, weil auf demselben Grunde beruhend, ist der evangelischen und katholischen später gleichgestellt worden. Alle übrigen Religionsgesellschaften betrachtet die Verfassung nur als Privatgesellschaften, denen nicht gestattet ist, sich der Auszeichnungen zu bedienen, welche Gesetz oder Gewohnheit den öffentlichen Kirchen angeeignet haben; die von solchen Privatkirchengesellschaften zur Feier ihrer Religionshandlungen bestellten Personen genießen als solche keinen besonderen Vorzug; die ihnen zustehenden Rechte, abgesehen von der freien Ausübung ihres Privatgottesdienstes, müssen nach dem Inhalte der sie speciell betreffenden Gesetze bemessen werden. So wird insbesondere nur der katholische und protestantische Cultus theilweise aus Staatsmitteln dotirt. So haben in der Pfalz nur die katholische und protestantische Kirche das Recht, bei Cultusbauten, wenn die kirchlichen Mittel nicht ausreichen, die Ueberschüsse der politischen Gemeinde in Anspruch zu nehmen. Ob aber eine da oder dort bestehende Religionsgesellschaft eine katholische, lutherische oder reformirte Kirche sei, kann begreiflich nicht einfach darnach beurtheilt werden, daß sie sich katholisch oder protestantisch n e n n t, sondern wenn sie die allgemeinen Bekenntnißschriften nicht unbedingt annimmt, so muß der Staat aus den speciellen Bekenntnißschriften dieser Kirchen bemessen, ob sie mit den allgemeinen wesentlich harmoniren. Insbesondere kann die aus der Vereinigung der reformirten und lutherischen hervorgegangene evangelisch-protestantische Kirche der Pfalz nur insoferne auf Namen und Rechte einer öffentlichen Kirchengesellschaft Anspruch machen, als sie sich mit den Bekenntnissen der reformirten und lutherischen Kirche in wesentlichem Einklang befindet, als sie von dem gemeinschaftlichen Glauben der großen christlichen Kirchengemeinschaften nicht abweicht. Wer behaupten wollte, die Vereinigungsurkunde von 1818 habe in der Pfalz eine von der Augsburgischen Confession und den anderen Symbolen der Protestanten wesentlich abweichende rationalistische Kirche gegründet, der müßte auch zugeben, daß eine solche Religionsgesellschaft die Rechte einer öffentlichen in Bayern nicht ansprechen könnte. Wenn wir nicht irren, so war jene oft wiedergekehrte Behauptung der Grund, warum die Staatsregierung einen Ausspruch der protestantischen Generalsynode der Pfalz über die Bekenntnißfrage verlangte, und warum diese Versammlung im Jahr 1853 ausdrücklich die Augsburger Confession von 1540 als Bekenntniß der vereinigten Kirche erklärte. Will man heute diesen Beschluß umwerfen, will man eine Religionsgesellschaft gründen, die nicht an die Erlösung durch Jesum Christum als den Gottmenschen glaubt, so möge man zuvor, gleich den deutschkatholischen und freikirchlichen Gemeinden, um die Aufnahme als Privat-Kirchen-Gesellschaft in Bayern nachsuchen. Unser christliches Volk aber, das in der Verfassung eine Gewähr der positiven religiösen Grundlage unseres Staatslebens sieht, wird sich so schnell nicht um seine Glaubensheiligthümer bringen lassen.

Deutschland.

* **Speyer**, 28. Nov. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Max wurde hier, wie überall in der Pfalz, in gewohnter Weise gefeiert. Nach dem Gottesdienste in den Kirchen beider Bekenntnisse erfolgte, unter Anwohnung der hiesigen Civilbeamten, dann des hiesigen, so wie einer Deputation des Germersheimer Offiziercorps, die Ueberreichung des Ludwigsordens an Hrn. Generalmajor von Krazeisen. Hr. Generalmajor von Roppelt, welcher hiemit betraut war, hielt eine Ansprache an seinen mit jener Auszeichnung beehrten Waffenbruder und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Auch das Hoch auf den Gefeierten fand ein lebhaftes Echo. Hr. General v. Krazeisen antwortete in herzlicher Weise. — Der Landtagsabschied für die Pfalz ist erschienen und wir hoffen, im nächsten Blatte das Wesentliche daraus mittheilen zu können. Die Kreisbeischläge sind darin, dem Vernehmen nach, auf 51 Procent der directen Steuern festgesetzt.

Speyer. Der vom 14. bis 19. November unter der Leitung des Hrn. Consistorialrathes Börsch stattgefundenen theologischen Anstellungsprüfung haben sich folgende protest. Pfarramtscandidaten unterzogen: Rud. Hofer, Gg. K. Kuhn, Fr. Wilh. Laurier, Gottfr. Lind, Gg. Jak. Mattheus, Jak. Münch, Fr. Herm. Roth, Karl K. Schneider, Joh. K. Schöfer.

⊙ **Frankenthal**, 28. Nov. Heute Nacht starb nach kurzem und schwerem Leiden Joh. Baptist Berg, kgl. Notär dahier, in noch kräftigem Mannesalter. An ihm verliert der Staat einen geschäftskundigen treuen Diener und unsere Stadt einen allgemein beliebten und geachteten Bürger.

⌂ **Zweibrücken**, 28. Nov. Vor den Assisen des IV. Quartals, die morgen sich eröffnen, werden erscheinen: 1. am 29. Johann Theißinger von Rothselberg und 1 Cons. wegen Meineids; 2. am 30. Vormittags: Georg Sucietto von Hagenbach wegen Bigamie; 3. am 30. Nachmittags und an den folgenden Tagen: Jakob Bodan von Mundenheim und 9 Consorten, wegen einer Reihe verbrecherischer Entwendungen aus dem Gewahrsam der pfälzischen Ludwigsbahn. Nach Beendigung dieser Sache sind 2 Contumacialsachen zur Verhandlung anberaumt: 1. gegen Klemens Kostmayer von Renchen im Großherzogthum Baden, des Gebrauches eines gefälschten Lottozettels und 2. gegen Christian Rüttger von Neuleiningen und 1 Cons., der Nothzucht an-

geklagt. — Die Liste der einberufenen Geschworenen morgen nach Eröffnung der Assisen.

⊙ **München**, 27. Nov. Se. Maj. der König haben dem bisherigen Präsidenten der Bundesmilitär-Commission, FML. Ritter v. Schmerling, das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael verliehen. Herr v. Schmerling kam gestern Abend von Frankfurt hier an und heute Morgen wurde ihm der genannte Orden durch einen kgl. Flügeladjutanten überbracht. Diesen Nachmittag wurde Herr v. Schmerling von Sr. Maj. dem König in besonderer Audienz empfangen und speiste dann an der königlichen Tafel, zu welcher auch der Herr Kriegsminister mit mehreren der hervorragendsten Generäle geladen war. Durch kgl. Entschließung wurde der Artillerie-Hauptmann Herr Orff zum Begleiter des Kronprinzen und des Prinzen Otto ernannt und zwar bis zur völligen Wiederherstellung des Oberlieutenants Frhrn. v. Wulffen, zu welcher im günstigsten Falle noch eine längere Zeit benöthigt sein wird. — Eine Anzahl hervorragender Männer aus den verschiedenen Berufsklassen vereinigte sich gestern Abend bei dem Herrn Reichsrathe Grafen v. Arco-Valley, um eine Adresse an Se. Heil. den Papst zu berathen. Die Adresse soll übermorgen in einem größeren Kreis zur Annahme vorgelegt und dann zur Unterschrift veröffentlicht werden.

Karlsruhe, 26. Nov. Durch großh. Entschließung wurde von den vorgeschlagenen drei Candidaten der Ministerial-Director Junghanns als Präsident der zweiten Kammer bestätigt. Zu Vicepräsidenten wurden Schaaff und Prestinari gewählt. In der 4. Sitzung stellte der Abg. Achenbach den Antrag, die Actenstücke des Concordats gedruckt an die Kammermitglieder zu vertheilen. Der Antrag wurde vielseitig unterstützt und der Präsident erklärte, denselben bei der Regierung befürworten zu wollen. — Der Karlsr. Ztg. zufolge wird das Concordat demnächst im Amtsblatt veröffentlicht werden, nachdem der päpstliche Stuhl die Bulle, mit der es verkündigt werden soll, ausgefertigt und mitgetheilt hat. Das offiziöse Blatt hat zugleich eine Reihe von Leitartikeln über den Inhalt und Geist des Concordates begonnen.

Gmünd, 25. Nov. Dieser Tage wurden in unserer Nähe von der württ. Artillerie Schießversuche vorgenommen. Sie galten als Probe des Stärkegehalts einer neuen Construktion von Geschützen, gezogenen Kanonen von Gußstahl, deren Construktion einem unserer württembergischen Militärs zuzuschreiben ist. Das Geschütz wurde mit nach und nach gesteigerter Patrone geladen und hat sich, selbst bei einer ungewöhnlichen Fülle, vollkommen bewährt. Die Gewalt der Explosion war eine enorme. (Schw. M.)

Berlin, 26. Nov. Der König, dessen Befinden in der letzten Zeit höchst befriedigend war, ist seit Donnerstag an seinen gewohnten Promenaden durch eine Schwäche am linken Beine gehindert, die hoffentlich bald gehoben sein wird, aber mit Vorsicht behandelt sein will. Man spricht davon, daß der König den bevorstehenden Winter an der englischen Küste, auf der Insel Wight oder in der Grafschaft Dorset, zubringen werde.

Berlin, 27. Nov. Der kurhessische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Wilkens-Hohenau, hat den Befehl erhalten, sich bis auf weitere Order nach Dresden zu begeben. Der königlich preußische Gesandte in Kassel, Wirklicher Geheimerath von Sydow, ist dagegen mit Urlaub nach Berlin gereist. Eine förmliche Abberufung hat nicht Statt gefunden. — Gutem Vernehmen nach sind die Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Frankreich in Betreff der Pro-Regentschaft des Herrn Buoncompagni noch nicht als beseitigt zu betrachten. (Köln. Ztg.)

Wien, 25. Nov. Urlauber-Transporte, darunter auch schon von Cavalerie-Regimentern, treffen jetzt täglich ein und werden mit den Eisenbahnen in ihre Heimath befördert. — Mittelst Nordbahn ist gestern wieder ein Transport lombardischer Soldaten, welche die Entlassung aus der Armee erhielten, auf dem Durchmarsche hier eingetroffen. — Die Werbung für die päpstlichen Truppen, welche hier auf Veranlassung von Privatpersonen durch einige Tage stattfand, ist nun wieder geschlossen. Es wurde im Ganzen ein Bataillon sammt Offizieren und Aerzten zusammengesetzt und hat man bei der Anwerbung vorzüglich ausgediente Militärs mit guter Conduite berücksichtigt. Derzeit wird Niemand mehr angeworben. (Ostd. P.)

Triest, 26. Novbr. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres schiffen sich morgen auf einem Lloyd-Dampfer nach Alexandria ein. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Der Constitutionnel bespricht heute einen wichtigen Punkt der bestehenden Criminal-Justiz, gegen den sich neuerdings die Kritik dreier General-Procuratoren, Gaujal zu Paris, Raoul Duval zu Bordeaux und Metivier zu Angers, gerichtet hat. Es ist dies das seit 27 Jahren erprobte System der mildernden Umstände, welches jene Rechtsverständigen, weil es laut Criminal-Statistik die Zahl der Verbrechen nicht mindert, sondern gerade mehrt, eingeschränkt wissen wollen, damit das Gesetz in seiner vollen Strenge zur Geltung kommen könne. — Vom 1. Januar ab wird die ganze Municipal-Polizei von Paris aus 4590 Beamten und Agenten bestehen und die Municipal-Garde einen Effectiv-Bestand von 2892 Mann und 663 Pferden haben. — Herr Armand von Bordeaux, der bekannte Schiffbaumeister, ist dieser Tage nach Compiegne berufen worden und hat sehr belangreiche Bestellungen für die Kriegsmarine von dem Kaiser erhalten. — General Montauban ist nun definitiv von dem Kaiser zum Oberbefehlshaber über die Landtruppen nach China und die Flotte ernannt. Im Falle er umkommen oder aus irgend einem anderen Grunde seinen Oberbefehl auszuüben verhindert sein sollte, ist General Jamin, der die erste Brigade des Expeditionscorps commandirt, als sein Nachfolger designirt. (Köln. Ztg.)

* **Paris**, 27. Nov. Die so plötzlich an die Stelle der heftigsten Schmähungen getretenen Freundschaftsversicherungen der französischen und englischen Blätter machen einen um so widerwärtigeren Eindruck, je weniger aufrichtig sie gemeint sind. Wenigstens von französischer Seite sind dieselben nur eine gegen Wien gerichtete Demonstration, um das dortige Cabinet für die napoleonischen Ideen willfähriger zu machen. Die „Patrie" gesteht dieß gleichsam zu, wenn sie der verbindlichen Sprache der neuesten Londoner Blätter die spöttische Bemerkung entgegenstellt, daß wahrscheinlich die Wiener Journale weniger befriedigt sein werden. Uebrigens muß es dem Franzosen ein erhebendes Gefühl sein, zu sehen, wie das stolze Inselvolk auch in den überschwänglichen Freundschaftsversicherungen der Presse seine Furcht documentirt und sich demüthigt; es hofft vermuthlich dadurch das von dem „innigsten Verbündeten Englands", wie der heutige Observer sich ausdrückt, drohende Strafgericht abwenden zu können. Ob und wann der Congreß zusammentritt, ist noch immer ungewiß; die „Patrie" glaubt, daß die von Oesterreich neuerdings erhobenen Schwierigkeiten bald beseitigt sein werden. — General Montauban, der Commandant des Expeditionscorps nach China, hat an letzteres einen Tagesbefehl erlassen, worin er sagt: „Zum zweiten Male wird Euere Fahne sich mit der englischen vereinigen, und diese Vereinigung wird ein Pfand des Sieges sein, wie jene der zwei Völker ein Pfand des Friedens für die ganze Welt ist... Wenn Ihr einst wieder in Euer Vaterland zurückkehrt, werdet Ihr mit Stolz Euern Mitbürgern sagen können, daß Ihr die Landesflagge in Gegenden getragen habt, in die mit seinen Legionen zu dringen das unsterbliche Rom selbst in den Zeiten seiner Größe niemals gedacht hat." Der General wird am 11. Januar von hier abreisen und sich am 12. in Marseille einschiffen. Im Hafen von Toulon herrscht in Folge der chinesischen Expedition eine außergewöhnliche Bewegung. Einzelne Schiffe mit Material sind bereits abgegangen, andere liegen zur Einnahme der Truppen bereit, die nach und nach daselbst eintreffen. — Baron Bourqueney hat vom Kaiser von Oesterreich den St. Stephansorden erhalten. — Charles Lenormant, das ausgezeichnete Mitglied der Akademie, ist in Athen, wo er sich mit seinem Sohne befand, vor wenigen Tagen gestorben. — Wie man versichert, wird der Kaiser morgen von Compiegne nach Paris zurückkehren. Gestern ist die Großfürstin Marie wieder hier angekommen. — Hr. Mentjaud, Bischof von Bourges und erster Almosenier des Kaisers, hat an seinen Clerus ein Circular gerichtet, worin er zum Gebet für den heil. Vater auffordert. Dasselbe wurde heute in allen Kirchen der Diözese verlesen. — Der unter dem Namen „der schwarze Doctor" allgemein bekannte Hr. Vriès ist wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit verhaftet worden, indem eine Person an den Folgen seiner Behandlung gestorben ist. — Wegen Veröffentlichung des apokryphen Briefes Victor Emanuels an Napoleon III. sind vier französische Journale in Anklagestand versetzt worden.

Der Moniteur veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Expedition nach Marocco, der nichts besonders Mittheilenswerthes enthält. „Es handelte sich nicht — sagt das Blatt — um eine territoriale Ausdehnung, die durch kein Interesse geboten war, sondern blos um eine ernste und entscheidende Bestrafung der maroccanischen Stämme, welche im letzten August und September einen Einfall in die Bezirke von Maghnia und Nemours gemacht hatten." Der Zweck

wurde vollkommen erreicht und am 11. Nov. r. kehrten die verschiedenen Divisionen wieder in das französische Gebiet zurück. Die einzelnen Corps werden sofort in ihre Garnisonen wieder einrücken, mit Ausnahme von 6 Bataillonen und 4 Schwadronen, die als Beobachtungscorps noch eine Zeit lang an der Grenze bleiben sollen. Der Cholera wird in dem Bericht nur sehr kurz Erwähnung gethan und gesagt, daß sie der Armee sehr bedauerliche Verluste verursacht habe. Ein Adjutant des Generals Martimprey hat die Acten und Trophäen dieses Feldzugs nach Frankreich gebracht und ist dieser Tage dem Kaiser in Compiegne vorgestellt worden. — Eine Dampffregatte brachte gestern von Algier eine große Anzahl gefangener Maroccaner, darunter mehrere Häuptlinge, nach Toulon; dieselben werden in Frankreich internirt werden.

Schweiz.

Bern, 27. Nov. Die Liberalen von St. Gallen sind bei den gestrigen Wahlen des Verfassungsrathes unterlegen. Die Gegenpartei siegte in allen zweifelhaften Bezirken. Doch hat sie nur 2 Stimmen mehr. (Schw. M.)

Italien.

Mailand, 26. Nov. Heute und gestern fanden bedeutende Verhaftungen statt wegen Defraudationen. Verschiedene Sendungen Zucker, Kaffee 2c., für die französische Armee bestimmt, sind weggenommen worden. Große Bewegung in Mailand, besonders in der Handelswelt. (Allg. Z.)

Die Regierung von **Toscana** hat alle beweglichen und unbeweglichen Güter des Marchese Bargaglia, der fortfährt, in Rom die Stelle eines Gesandten des Großherzogs von Toscana zu versehen und den Palast der Gesandtschaft zu bewohnen, mit Beschlag belegt. (Schw. M.)

* Wie ein Nizzaer Blatt meldet, haben die in Nizza wohnenden Engländer am 21. Nov. zu Ehren Garibaldi's eine Demonstration veranstaltet. Eine Reihe von 21 Wagen bewegte sich durch die Stadt nach dessen Wohnung, wo eine englische Lady dem General ein Blumenbouquet überreichte. Eine von den Theilnehmern an der Demonstration unterzeichnete Adresse drückt ihre Bewunderung für die edlen, patriotischen und standhaften Bemühungen des Generals für die Befreiung des theueren Vaterlandes aus. An der Spitze der Unterzeichner steht Oberst John Hogge. — Garibaldi hat übrigens durch seine Demission noch nicht auf seine thätige Theilnahme an den Ereignissen der Halbinsel verzichtet. Er hat eine Proclamation an seine Waffengenossen in Mittelitalien gerichtet, worin er sagt: „Ich scheide voll Trauer und Betrübniß; aber mich tröstet die Gewißheit, mich bald wieder unter Euch zu befinden, um Euch das so herrlich begonnene Werk vollenden zu helfen." Einem Pariser Blatt zufolge beharre der Dictator Toscanas, Ricasoli, auf seinem Widerstand gegen die Sendung Buoncompagni's, und suche sich sogar Montanelli zu nähern, der bekanntlich für die Bildung eines (napoleonischen) Königreichs Mittelitalien wirkt.

Spanien.

* **Madrid**, 26. Nov. Gestern haben über 4000 Maroccaner zum dritten Mal die spanische Verschanzung auf El Serrallo angegriffen. Sie wurden abermals zurückgeworfen und ihre Niederlage war vollständig. Neue Regimenter wurden in Ceuta ausgeschifft und in einigen Tagen werden die Spanier die Offensive ergreifen. Heute hat die Einschiffung des zweiten Armeecorps begonnen.

England.

London, 25. Nov. Aus Bombay sind Nachrichten vom 12. Nov. eingetroffen. Die Waghurs räumten Dwarka nach einem Bombardement, welches die Stadt einäscherte. — Canning erließ mit gutem Eindruck eine Ansprache an die Talookdars in Lucknow. Der Feldzug gegen die Rebellen in Bundelkund hat begonnen. (Fr. Bl.)

London, 28. Nov. Lord Cowley ist nach Paris zurückgekehrt. (Fr. Postz.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. Nach „Fädrelandet" soll der Amtmann Rottwitt durch königl. Rescript vom 24. Novbr. die Vollmacht zur Bildung eines neuen Ministeriums erhalten haben. — Der „Berling'schen Zeitung" zufolge hat Hr. v. Scheele das ihm angetragene Oberhofmarschallamt ausgeschlagen und sich geäußert, er stehe den gegenwärtigen politischen Bewegungen fern. (Fr. J.)

Amerika.

New-York, 12. Novbr. Aus Washington von gestern wird gemeldet, daß die neuesten Depeschen der britischen Regierung den entschiedenen Wunsch ausdrücken, die bezüglich der San Juan-Insel eingetretenen Differenzen beizulegen, um die Gefahr eines Conflictes zu verhüten. — Aus Veracruz vom 8. wird mitgetheilt, daß die Expedition der Liberalen, unter Meija, gegen Tehuagan, Uzaba und Cordova nicht günstig ausgefallen. Marquirsa hat sich des Geldtransportes, den er escortiren sollte, bemächtigt und ein Pronunciamento zu Gunsten Santa-Anna's gemacht. Die Gesandten Englands und Frankreichs haben gegen das Verfahren Marquirsa's protestirt. (S. Corr.)

Valparaiso, 30. Septbr. Als am 18 Septbr. der 44. Jahrestag der Republik in der Kathedrale durch eine Messe gefeiert wurde, welcher auch der Intendant General Vidauri Leal beiwohnte, entstand in der Stadt ein Aufruhr. Der General wollte die Ruhestörer beruhigen und trat vor die Kirche. Aber kaum hatte er ein paar Worte gesprochen, als er, von einer Kugel getroffen, niedersank und nach wenigen Stunden eine Leiche war. Mit seiner Ermordung war der Tumult zu Ende. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen und zwar unter sehr angesehenen einflußreichen Personen.

* Die Repräsentanten der fremden Mächte in Ciudad Bolivar haben an den Gouverneur von Martinique eine Adresse gerichtet und ihn um Hilfe gegen die jetzt in der Republik Venezuela herschende Partei gebeten. Sie sagen, es handle sich nicht, wie so häufig in den spanisch-amerikanischen Staaten, um einen einfachen Regierungswechsel, sondern um „eine antisociale Revolution, deren Devise Diebstahl, Mord und Plünderung sei". Die Dörfer und kleinen Städte der Provinz Barinas seien unter der rohen Gewaltthätigkeit der Räuber bereits verschwunden. Unter den Unterzeichnern befindet sich auch der oldenburgische Consul Feldhasen.

Vermischte Nachrichten.

Das Londoner „Court-Journal" schreibt: Die hier folgende Anekdote, für die gebürgt werden kann, zeigt, auf welche Art die letzten Verhandlungen (über Italien) geführt wurden. Als der berühmte Moniteur-Artikel vom 8. September erschien, befand sich eben einer von den französischen Generalen, welche die Occupationsarmee befehligten, an der Tafel des Königs Victor Emanuel. „Wie verstehen Sie diesen Artikel?" frug der König den General. Dieser erwiederte etwas verlegen: „Er sehe nicht ganz klar in der Sache; der Kaiser habe wohl eine besondere Politik im Auge" u. dgl. Darauf antwortete der König lächelnd: „Aber glaubten Sie, um dieser Politik willen in Italien eingerückt zu sein?" — „Gewiß nicht", war die offenherzige Antwort. Der König zog hierauf eine telegraphische Depesche aus seiner Tasche. „Diese Depesche", sagte er, „habe ich soeben erhalten; sie lautet: „Kümmern Sie sich nicht um den Moniteur-Artikel, passez outre!" — Dergleichen Komödien mögen von Paris aus gar viele gespielt worden sein.

Aschaffenburg, 25. Nov. Heute Morgen verunglückten auf hiesigem Bahnhof einem Händler aus Hersbruck 36 Stück ungarische Schweine durch Ersticken; er hatte dieselben, um sie gegen den Frost zu schützen, in dem Transportwagen mit Tüchern bedeckt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Auf dem Billigheimer Viehmarkt vom 23. Nov. wurden verkauft: 10 Ochsen zu 1152 fl., 2 Stiere zu 104 fl., 187 Kühe und Rinder zu 13,090 fl., 60 größere Schweine zu 1200 fl., 50 Triebschweine zu 400 fl. und 40 Milchschweine zu 180 fl. Nächster Viehmarkt am 7. December.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kusel, 25. Novbr. Der Centner Weizen — fl. — kr., Korn 3 fl. 57 kr., Gerste 4 fl. 9 kr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 52 kr., Hafer 3 fl. 16 kr., Erbsen 4 fl. 25 kr. Kartoffeln 54 kr. 1½ Kilogr. Weißbrod — kr., 3 Kilogr. gemischtes Brod — kr., 3 Kilogr. Kornbrod 18 kr

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Diebstahl einer silbernen Sackuhr, 19. Nov., in Mundenheim, zum Nachtheil des Schusters Merdian allda, Werth 10 fl. Die Uhr ist groß, flach, mit versilbertem Zifferblatte, römischen Ziffern, grauen Zeigern. Glas geschliffen, flach. Ein Gummischnürchen ohne Schlüssel war an der Uhr. Es wolle Spähe eingeleitet und das Resultat k. Staatsbehörde in Frankenthal bekannt gegeben werden.

Mutterstadt, den 26. November 1859.

Der k. b. Landrichter:

Falciola.

Bekanntmachungen.

Traueranzeige.

[4847] Verwandten und Bekannten des theueren Entschlafenen bringen wir die Nachricht von dem am 25. l. M. erfolgten Ableben unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des quiescirten königl. Gymnasialprofessors

Dr. Jordan

in Ansbach.

Ansbach, München, Nördlingen und Speyer.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4848] Auswärtigen Verwandten und Freunden diene hiermit statt besonderer Mittheilung zur Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Gatten

Johann Baptist Berg,

königl. bayer. Notär dahier,

gestern Abend nach kurzem Leiden aus diesem Leben abzurufen.

Frankenthal, den 28. November 1859.

Die tieftrauernde Wittwe.

Aufforderung.

[4849 1/3] **Am 23. Februar 1858 starb Johanna Rosina Größle, Wittwe von Johann Christ, im Leben ohne Gewerb in Speyer wohnhaft.** Da keine rechmäßigen Erben derselben bekannt sind, so wurde durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 5. Mai 1858 Friedrich Gilardone, Geschäftsmann in Speyer, zum Curator der Vacant-Verlassenschaft der Verstorbenen ernannt.

Diejenigen, welche sich als legitime Erben auszuweisen vermögen und Ansprüche auf diese Verlassenschaft zu erheben beabsichtigen, werden hiemit aufgefordert, dieselben alsbald bei dem genannten Gerichte durch einen dortigen Advocaten, nach gesetzlicher Vorschrift geltend machen zu lassen, da im Ermangelungsfalle das k. bayerische Aerar die Einweisung in den Besitz beantragen wird.

Speyer, den 24. November 1859.

Königl. Bayer. Regierung der Pfalz.
Kammer der Finanzen.

v. Hohe.

v. Buxbaum.

Brügel.

[4850] Dienstag den 13. December 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Battweiler im Schulhause;

auf Anstehen der Kinder und Erben der in Battweiler verlebten Eheleute Christian Veit und Elisabetha Oberer, als:

1. Daniel Veit der Fünfte, Ackerer, in Battweiler wohnhaft, eigenen Namens und als Nebenvormund des nachgenannten minderjährigen Jakob Zipp;

2. Heinrich Zipp, Schneider, in Battweiler wohnhaft, in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Vormund seines in der Ehe mit seiner verlebten Ehefrau Maria Elisabetha Veit erzeugten noch minderjährigen Sohnes Jacob Zipp;

3. Heinrich Veit, Schmied, und 4. Johann Nicolaus Veit, Schneider, diese beiden früher in Battweiler, dermalen in Geneve, Ontario County, Staat New-York in Nordamerika wohnhaft;

5. Heinrich Geßner, königl. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Repräsentant von Catharina Veit, ohne Gewerbe, und deren Ehemann Ludwig Schmitt, Ackerer, beide früher in Battweiler wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend;

werden durch den königl. Notär Gustav Adolph Schuler in Zweibrücken folgende Immobilien, Battweiler Bannes, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nämlich:

1 Tagwerk 15 4/10 Dezimalen Acker in 4 Parzellen;
24 Dezimalen Wies und
26 2/3 Dezimalen Wald.

Zweibrücken, den 26. November 1859.

Schuler, k. Notär.

Licitation.

[4851] Mittwoch den 14. Dezember nächsthin, Nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehause zu Mußbach, wird auf Anstehen von: 1. Elisabetha Sauerheber, ohne Gewerbe; 2. Philipp Walter, Winzer; 3. Elisabetha Walter, Näherin, alle zu Mußbach; 4. Eugen Huberwald, k. Notär dahier, als gerichtlich ernannter Repräsentant des ohne bekannten Wohnort abwesenden Jakob Schmitt, ohne Gewerbe, die nachbezeichneten zum Nachlasse des zu Mußbach verlebten Winzers Jakob Sauerheber gehörige Liegenschaft vor dem unterzeichneten hiezu committirten Notär der Abtheilung wegen auf Eigenthum versteigert und zwar:

Die Hälfte von einem zu Mußbach gelegenen Wohnhause mit allen Zubehörungen, 2 Dez. Fläche.

Neustadt, den 26. November 1859.

Werner, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4852] Freitag den 2. December l. Js., Morgens 9 Uhr, in ihrer Wohnung dahier, lassen die Relicten des verlebten Bezirksbauschaffners Gabriel durch den Unterzeichneten gegen Baarzahlung versteigern:

verschiedene Haus- und Küchengeräthschaften, Bettung, Getüch, Herrenkleider, Holzmöbel, 1 Gewehrschrank, 2 Gewehrkästen, 2 Doppelflinten, 1 Pürschstutzen, 1 mit Silber beschlagenen Hirschfänger und sonstiges Jagdgeräthe, dann einen eichenen Bureauschrank und verschiedene Meßapparate.

Frankenthal, den 19. November 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

An Herrn Piris in Kaiserslautern.

[4853] Sollten Sie geneigt sein, auf das Anerbieten des „Westrichers“ in No. 276 der Pf. Ztg. einzugehen, und alte Gesangbücher um den Viertels-Preis kaufen wollen, so kann ich Ihnen die gewiß für Sie nicht uninteressante Mittheilung machen, daß Ihnen alsdann unter den nämlichen Bedingungen eine nicht unbedeutende Partie alter Gesangbücher auch aus der Vorderpfalz geliefert werden kann.

Ein Pfälzer.

Gesuch.

[4854 1/3] Ein mit den besten Zeugnissen versehener, verheiratheter junger Mann, der als Oberknecht einem größeren Hofgut vorstand, wünscht bis 1. Januar wieder eine gleiche Stellung bei einem Hofgut oder bei einer Herrschaft. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Pfälzer Zeitung.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Nadenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[4597 11/15] E 2 No. 6 in Mannheim.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422 13]

[4682 3/3] Eine Weinhandlung in der Pfalz sucht einen soliden und tüchtigen Reisenden, der nöthigen Falles auch die Buchführung zu übernehmen hat, und kann der Eintritt sogleich oder bis Neujahr stattfinden. Näheres auf frankirte Meldungen an die Expedition der Pfälzer Zeitung.

[4813 2/3] Eine brave Haushälterin, die Liebe zu Kindern hat, wird sogleich gesucht. Näheres bei der Expedition.

Nicht der Glaube und das Papier, sondern Ueberzeugung macht wahr.

[4855 1/4] In meinem Herrenkleidermagazin sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben: 350 Winterröcke und Ueberzieher in Double Chincilla und Drap de Russie von 15, 20 bis 36 fl., 300 Orlofs, Raglans und Havelocks von 10 bis 30 fl., 250 Winterbuksking-Hosen von 6 bis 14 fl., 300 **Munchener Joppen** von 2 fl. 30 kr. an bis 6 und 10 fl., 300 Haus-, Schlaf- und Comptoir-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 12 fl., 1000 fertige Westen in Cachemir, Sammet und Bukskin von 3 fl. an, 100 Knabenjoppen. Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,

Marchand Tailleur in Landau, Gerbergasse 149, Ecke der Georges'schen Buchdruckerei.

Zur Messe Mannheim: Unter dem Kaufhaus.	Zur Messe Bamberg: am Maxplatz.	Zur Messe Frankfurt: Zeil 45.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. — Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 280. Speyer, Mittwoch 30. November 1859.

Auf die Pfälzer Zeitung nebst Palatina kann auch für den Monat December abonnirt werden. Der Preis beträgt 27 kr. Zugleich empfehlen wir unser Blatt, als das weitaus verbreitetste in der Pfalz, zu Anzeigen.

Deutschland.

• Speyer, 29. Nov. Dem Landrathsabschiede für die Pfalz vom 21. d. M. entnehmen wir Folgendes:

Die vom Landrathe geprüften und festgestellten Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Kreisfonds für das Jahr 1857/58 erhalten die allerhöchste Genehmigung. Dem aus Anlaß der Prüfung der Kreisfondsrechnung für das genannte Jahr gestellten Antrage des Landrathes, daß die 350 fl., welche einem Schiffsreiter für den am 11. August v. J. am Reffenthal bei Speyer erlittenen Verlust von drei Pferden als Entschädigung aus Kreisfonds verabfolgt wurden, diesen aus Staatsfonds zurückersetzt werden möchten, wird nicht statt gegeben, da die gepflogenen Erhebungen ergeben haben, daß der in Frage stehende Unfall durch eine mangelhafte Beschaffenheit des Leinpfades nicht herbeigeführt worden ist.

Das Steuerprinzipale für 1859/60 berechnet sich, vorbehaltlich allenfallsiger Zu- und Abgänge, auf 791,524 fl. 57 kr., wornach ein Steuerprocent 7915 fl. beträgt.

Dem geprüften Voranschlage der Kreisausgaben und Kreiseinnahmen pro 1859/60 wird die allerhöchste Genehmigung ertheilt. Die Kreisumlage zu 51 Prozenten der Steuerprinzipalsumme beträgt, nach Abzug von 1/2 Procent für ungiebige Posten, 401,646 fl. 40 kr.

Auf die aus Anlaß und bezüglich dieser Voranschläge der Kreisausgaben und der Deckungsmittel erfolgten Bemerkungen, Wünsche und Anträge werden nachstehende Entschließungen ertheilt: „1. Unsere Regierung, Kammer des Innern, der Pfalz, hat die Frage, inwiefern und in welcher Weise mit Rücksicht auf die bessern oder geringern Vermögensverhältnisse der einzelnen Gemeinden eine entsprechendere, den Anforderungen der Billigkeit nachkommende Vertheilung der Kreisfondszuschüsse für Schulstellen bewerkstelligt werden könne, einer sorgfältigen Erwägung zu unterstellen, demgemäß das Geeignete einzuleiten und dem Landrathe bei seiner nächsten Versammlung hierüber nähere Mittheilung zu machen. 2. Wir genehmigen, daß nach dem Beschlusse des Landrathes der Studienlehrerswittwe Kunkel zu Landau für das Jahr 1859/60 eine Unterstützung von 100 fl. aus dem zur Gründung einer Pensionskasse für die Hinterlassenen der Lehrer an den Latein- und Gewerbschulen admassirten Fond gewähret, beziehungsweise diese beantragte Unterstützungssumme auf jenen Fond übernommen werde. 3. Ueber die von dem Landrathe hinsichtlich der Antheilnahme der Pfalz an den Staatszuschüssen für Schulzwecke neuerlich gepflogenen Verhandlungen sehen Wir nach besonderer Einvernahme Unserer Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, der gutachtlichen Vorlage Unserer Staatsministerien des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, sowie der Finanzen entgegen und bleibt Unsere Allerhöchste Entscheidung in dieser Beziehung vorbehalten. 4. Wir haben aus den Landrathsverhandlungen ungerne ersehen, wie bezüglich der Dotirung der Gewerbsschulen des Kreises Postulaten die Zustimmung versagt wurde, welche einerseits Rücksichten der Billigkeit, andererseits die nöthige Bedachtnahme auf die Emporbringung dieser Anstalten selbst hervorgerufen hatten. Indem Wir Unserer Kreisregierung der Pfalz, Kammer des Innern, den Auftrag ertheilen, der nächstjährigen Landrathsversammlung eine genaue Zusammenstellung der von dem Pedell Reßler aus seinem Einkommen von 310 fl. für die ihm übertragene Reinigung der Schullocalitäten zu leistenden baaren Auslagen vorzulegen, und dem genannten Landrathe das verdienstvolle, der pfälzischen Jugend zu gute gekommene Wirken des Rectors Gümbel, so wie endlich die Unmöglichkeit darzulegen, für drei Gewerbsschulen dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechende Lehrattribute mit der Summe von 300 fl. anzuschaffen, wollen Wir, daß die bezüglichen Etatspositionen in das nächstjährige Kreisbudget wiederholt aufgenommen und der Zustimmung des Landrathes unterstellt werden. Wegen der inzwischen auf anderem Wege etwa zu gewährenden Abhilfe hat Unsere Kreisregierung an Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten sofort zu berichten." 5. Der Alimentationsbeitrag von 80 fl. an die Tochter eines verstorbenen Subrectors wird genehmigt. „6. Unsere Kreisregierung wird dafür Sorge tragen, daß der Heuertrag bei der Gestütsanstalt Zweibrücken lediglich in der Naturalrechnung als Einnahme und Ausgabe nachgewiesen, der bezügliche Vortrag in der Geldrechnung dagegen auf den wirklichen Erlös an verkauftem Heu, sowie auf den Ankauf desselben beschränkt, daß ferner der Erlös aus verkauften Pferden künftighin ausschließlich zu Pferdeankäufen verwendet, hierüber eine besondere Nebenrechnung geführt und sowohl der Verkauf als der Ankauf von Pferden jeweils hiebei näher motivirt, daß endlich zur genaueren Constatirung des wirklichen Werthes der Gestütspferde auch der jeweilige Mehr- oder Minderwerth derselben in einer besonderen Columne vorgetragen werde. Zugleich genehmigen Wir, nach erfolgter Zustimmung des Landrathes, daß zur Deckung des bei dem Gestüte sich berechnenden Deficits, der bisherige Zuschuß aus Kreisfonds von 7000 auf 9000 fl., das seither auf 1 fl. 12 kr. festgesetzte Sprunggeld aber auf 2 fl. erhöht, und daß der Ausgabenvoranschlag für Stroh- und Hafer um den Betrag von 865 fl. gekürzt werde. 7. Nachdem sich der Landrath mit den ihm bei seiner jüngsten Versammlung mitgetheilten Vorschlägen zur Errichtung eines landwirthschaftlichen, hauptsächlich theoretischen, jedoch mit practischen Demonstrationen und Uebungen in wohlbemessener Weise zu verbindenden Unterrichtscursus an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern vollkommen einverstanden erklärt hat, beauftragen Wir unsere Kreisregierung, den Gegenstand, benehmlich mit dem Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereines, der weiteren Instruction hienach zu untergeben und die Resultate Unserem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorzulegen, um das vollständig bereifte Project, wenn möglich, schon der nächsten Landrathsversammlung mittheilen zu können. 8. Dem Antrage des Landrathes entsprechend, ist von Unserer Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, die Ausführung der noch herzustellenden Straßenstrecke von der Kaisersbacher Mühle nach der Kreisirrenanstalt Klingenmünster, in der ursprünglich projektirten Linie, bereits geeignet eingeleitet worden. 9 Auf die wiederholte Bitte des Landrathes um Aufnahme einzelner, schon früher bezeichneter Straßen in die Reihe der Staatsstraßen, verweisen Wir, da die durch das Budget für die VII. Finanzperiode gewährten Mittel zur Unterhaltung anderer, als der gegenwärtigen Staatsstraßen nicht hinreichen, den Landrath lediglich auf Ziff. IV., No. 15 des von uns unter dem 13. Nov. 1858 ertheilten Landrathsabschiedes. Wir beauftragen indessen Unsere Kreisregierung, die Bedeutung und die Wichtigkeit des Verkehrs der fraglichen Districtsstraßen zu erheben und nach dem Ergebnisse die geeigneten Anträge auf Uebernahme derselben, als Staatsstraßen, von der nächsten Finanzperiode anfangend, zu stellen."

Auf die weiteren Anträge des Landraths werden nachstehende Entschließungen ertheilt: „1) Auf die von dem Landrathe gestellte Bitte wegen Vergütung der von Gemeinden der Pfalz an die Truppen verabreichten Fourage nach dem vollen Lieferungspreise, tragen Wir Unserer Kreisregierung auf, die vorschriftsmäßige Einsendung der diesbezüglichen, gehörig belegten Liquidationen zu bewirken, wornach der gebührenden Schadloshaltung der betreffenden Gemeinden die

entsprechende Berücksichtigung zugewendet werden soll. 2) Der weitere Antrag des Landrathes, daß die im Schlußsatze des Art. II. des Gesetzes vom 25. Juli 1850 vorgesehene Festsetzung der Vergütung der Kost- und Fourageportionen durch die Kreisregierung wenn erforderlich, um solche mit den Preisen der Lebensmittel und der Fourage möglichst im Gleichgewichte zu halten — bei einer stärkeren Einquartierung in der Pfalz vierteljährlich geschehen solle, bleibt unter den gegenwärtigen Verhältnissen der künftigen Erwägung im etwa eintretenden Falle vorbehalten.

Indem Wir nun dem Landrathe der Pfalz den gegenwärtigen Abschied ertheilen, drücken wir demselben Unsere wohlgefällige Anerkennung des bei seinen Verhandlungen bethätigten Eifers zur Förderung der Interessen des Kreises aus und erwiedern die geäußerten Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade. **Max** rc."

△ **Zweibrücken**, 29. Nov. (Assisen der Pfalz.) Als Geschworene sind einberufen und erschienen: 1. Jakob Altschuh, Bürgermeister von Wilgartswiesen; 2. Joh. Georg Alexander II., Bürgermeister und Gutsbesitzer von Klingenmünster; 3. Joh. Georg Schiffer II., Müller von Obrigheim; 4. Georg Miller I., Gutsbesitzer von Edigheim; 5. Melchior Forthuber, Maurermeister von Frankenthal; 6. Georg Louis, Müller von Westheim; 7. Joh. Adam Bühler, Wirth von Bellheim; 8. Caspar Herrlein, Kaufmann von Germersheim; 9. Daniel Müller, Adjunkt und Oekonom von Dietschweiler; 10. Heinrich Klingel, Kaufmann von Landstuhl; 11. Franz Graf, Ackerer von Enkenbach; 12. Karl Flicker, Adjunkt und Gutsbesitzer von Winnweiler; 13. Christian Eymann, Gutsbesitzer von Biedesheim; 14. Adam Seewald II., Adjunkt von Rodenbach; 15. Philipp Koch jr., Bierbrauer und Weinhändler von Kusel; 16. Peter Drum, Kaufmann von Ulmet; 17. Georg Jakob Keller, Wirth von Göcklingen; 18. Ph. Jakob Rassenfoß, Oekonom von Herxheim; 19. Franz Xaver Fettig, Müller von Neustadt; 20. Bartholomäus Hessel, Gerber von Dürkheim; 21. Theobald Wernz II., Müller von Grethen; 22. Valentin Fischer, Bürgermeister und Oekonom von Thaleischweiler; 23. Ph. Heinrich Krämer jr., Eisenwerkbesitzer von St. Ingbert; 24. Peter Müller jr., Weinhändler von St. Ingbert.

München, 28. Nov. Se. Maj. der König hat an die Stelle der verstorbenen Maximiliansritter, Alexander von Humboldt und geh. Raths Ritter in Berlin, Professors Dirichlet in Göttingen und Capellmeisters Spohr in Kassel, die HH. geh. Regierungsrath Pertz und Baurath Hitzig in Berlin, Prof. Max Pettenkofer in München und Prof. Wilhelm Weber in Göttingen zu ernennen geruht. Die Maximilianspreise erhielten Prof. Ranke in Berlin wegen seiner englischen Geschichte, und Prof. Bischoff mit Dr. Voit wegen ihres Werkes über die Ernährung des Fleischfressers.— Zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Künste sind die belgischen Maler Guffens und Swerts ernannt worden, die durch hervorragende Meisterwerke und mit besonderem Eifer eine Wechselwirkung der deutschen und belgischen Malerei eingeleitet haben. (Allg. Ztg.)

Die Mittheilung, daß das Ministerium beschlossen habe, die Trennung der Justiz von der Verwaltung mit dem Beginn des nächsten Verwaltungsjahres eintreten zu lassen rc., ist unbegründet; es ist kein solcher Beschluß gefaßt worden. Dagegen erscheint es als wahrscheinlich, daß eine mit der Gerichtsverfassung zusammenhängende Vorlage für den nächsten Landtag vorbereitet wird. (Nürnb. Cor.)

Unter den Gesetzentwürfen, welche in den Ministerien zur Vorlage an den nächsten Landtag vorbereitet werden, soll sich nach der Südd. Ztg. auch der Entwurf eines Gesetzes bezüglich der Verhältnisse der Israeliten befinden.

Würzburg, 28. Nov. Die Conferenzen sind geschlossen. Die HH. Minister haben unsere Stadt zum Theil schon verlassen, theils reisen sie heute noch ab. (W. A.)

Aschaffenburg, 28. Nov. Der Hr. Präsident des hiesigen Appellhofes, v. Papius, hat von Sr. Majestät dem Könige in Anerkennung seiner besonderen Verdienste das Comthur-Kreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten. (Main-Ztg.)

Darmstadt, 28. Nov. Durch ein heute im Regierungsblatt erschienenes landesherrliches Edikt ist der Landtag des Großherzogthums auf den 13. Dec. einberufen. (Fr. Postz.)

Mainz, 28. Nov. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem großh. geh. Regierungsrath und Territorialcommissär Karl Schmitt den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, dem großh. Staatsprocurator Dr. Seitz das Commandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem großh. Staatsprokurator Dr. Bellue und dem Präsidenten des Verwaltungsrathes der Taunuseisenbahn, Großhändler Korn, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, so wie dem Director der Taunuseisenbahn Hrn. Wernher das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. (Mz. J.)

Kassel, 27. Nov. So eben verbreitet sich die Kunde, daß Herr Abée unerwartet von Würzburg hier eingetroffen ist und Nachrichten mitgebracht habe, die keinen günstigen Eindruck hervorgebracht hätten. (Schw. M.)

* **Wien**, 28. Nov. Der Erzherzog Albrecht kehrt heute nach Ungarn zurück.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Nov. Gestern war unter dem Vorsitze des Kaisers Ministerrath, dem auch die Kaiserin wieder anwohnte. Die Einladungen zum Congreß sind noch immer nicht ergangen; einige behaupten, das Hinderniß liege in Wien, während andere es in London suchen. Der „Siecle" behauptet, England und Frankreich allein könnten sich auf dem Congreß Italiens annehmen, denn England habe den letzten Stuart geköpft und dieses Geschlecht für ewig verbannt, Frankreich aber habe die traditionelle Monarchie abgeschafft und sich einen Kaiser gegeben, der sich auf den Nationalwillen und auf die Grundsätze einer glorreichen Revolution stütze.

Paris, 29. Nov. Der Moniteur veröffentlicht die drei Friedensverträge von Zürich. — Gestern hatten Walewski und Metternich eine Unterredung. Man versichert, sie werden heute die Einladungsschreiben zum Congreß abschicken. (Schw. M.)

Italien.

* Die sardinische Regierung soll bis zum 28. Nov. noch keine diplomatische Mittheilung über die Anstände erhalten haben, welche Oesterreich angeblich wegen der Wahl Buoncompagni's zum Regenten Mittelitaliens, gegen den Congreß erhoben hat. Die Schwierigkeiten, welche in Toscana gegen jene Wahl gemacht werden, sind noch nicht beigelegt. — Die toscanischen Abgesandten an die Höfe von Berlin und St. Petersburg sind nach Florenz zurückgekehrt und haben, nach dem Toscanischen Moniteur, die Versicherung der guten Gesinnungen und der Sympathien von Rußland und Preußen (!) „für die Völker Mittelitaliens und für die Sache, welche sie vertreten, mitgebracht." Die Unordnungen in Bologna, aus Anlaß des Rücktritts von Garibaldi sind nach der „Independance belge" nur unbedeutend gewesen. Die Wüthendsten von den Unruhestiftern wurden durch die Versicherung beschwichtigt, „daß der General sich nur provisorisch aus politischen Gründen zurückgezogen habe und bald wieder in ihrer Mitte erscheinen werde, um sie zum Kampfe zu führen." Garibaldi hält sich in Genua auf, um, wenn es gilt, gleich bei der Hand zu sein.

Der toscanische Moniteur veröffentlicht ein Decret der dortigen revolutionären Regierung, folgenden Inhalts: „Dem Generallieutenant Joseph Garibaldi, der sich durch die von ihm gebrachten Opfer und durch die auf eine so lobes- und dankenswerthe Weise bis jetzt geleisteten Dienste, um das Vaterland so sehr verdient gemacht hat, wird die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienst der toscanischen Armee bewilligt. Man beläßt ihm aber seinen Grad als Ehrengrad, mit der Fähigkeit, die Uniform und die Abzeichen desselben zu tragen."

Ueber die Untersuchung und den Prozeß gegen die Mörder des unglücklichen Grafen Anviti in Parma ist es in den Berichten aus Mittelitalien auffallend still geworden. Der Dictator Farini scheint die Sache völlig einschlafen lassen zu wollen. Es ist dies für das ganze schmachvolle Treiben daselbst mehr als bezeichnend.

Neapel, 15. Nov. Durch k. Decret werden wieder 18,000 Mann unter die Waffen gerufen. Für Befestigungen an den Grenzen sind 260,000 Ducati angewiesen worden. (Tr. Z.)

Spanien.

* **Madrid**, 27. Nov. Vorgestern griffen 4000 Mauren die Stellung des Generals Echague vorwärts von Ceuta abermals an; sie zogen sich zurück und ließen das Schlachtfeld mit Todten bedeckt. Unsere Verluste waren größer, als in den früheren Fällen. (Das will sagen, daß die Spanier nicht unbedeutend gelitten haben, da sie schon in dem vorhergegangenen Gefecht 7 Todte und 100 Verwundete verloren.) Heute Abend wird Marschall Odonnel sich einschiffen.

Ostindien.

Aus Calcutta, 22. Octbr., schreibt man der „Patrie":

Das schon unzählige Male wiederholte Gerücht von dem Tode Nena Sahibs ist gänzlich ungegründet. Er bereitet sich im Gegentheil zu einem Feldzug gegen die Engländer vor. Erst kürzlich hat er einen Kriegsrath mit den Hauptparteiführern gehalten, wobei beschlossen wurde, die Feindseligkeiten gegen die Engländer im Königreich Audh wieder zu beginnen. Man glaubt, daß Nena Sahib bereits von Nepaul dahin aufgebrochen ist. Im Ganzen wird er eine Armee von 14,500 Mann zusammenbringen, darunter die Contingente der Begum, des Munno Khan und Deber Singh. — Noch fortwährend finden Hinrichtungen von Insurgentenhäuptern statt. Dieser Tage wurden deren drei in Lucknow gehängt und andere gehen demselben Schicksal entgegen. Der Generalgouverneur Lord Canning ist nach Lucknow abgereist, um mit dem Obercommandanten den Operationsplan gegen Nena Sahib festzustellen. Der unglückliche König von Audh hat gegen eine ansehnliche Pension in den Verzicht auf sein Königreich eingewilligt. Die englische Regierung hat ihm außerdem zum Ankauf von Ländereien ein Geschenk von drei Lak Rupien gemacht.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Harthausen**, 28. Nov. Hier und in Hanhofen ist aller Tabak verkauft. Die Preise bewegten sich, je nach der Schönheit der Waare, zwischen 9 1/2—12 fl. Auch in anderen Orten ist jetzt ziemlich viel Kauf.

Kaiserslautern, 29. Nov. Während nach den Berichten an auswärtigen Plätzen, und besonders am Rhein, im Fruchtgeschäfte sich eine mattere Tendenz bemerkbar machte, nimmt man an hiesigem Platze schon seit einigen Wochen gerade das Gegentheil wahr, und obschon auch heute anfänglich das Geschäft nicht belebt zu werden schien, trat doch bald eine bessere Stimmung derart ein, daß sämmtliche Vorräthe rasch vergriffen waren und durchschnittlich in den Preisen sich wieder eine Besserung zeigte. Bei einem Gesammtumsatze von 3500 Centner, nämlich Weizen 360, Korn 780, Spelz 960, Gerste 370, Hafer 850, Erbsen 50, Wicken 80 und Linsen 50 Centner, berechneten sich die Mittelpreise wie folgt: Weizen 5 fl. 41 kr. (11 kr. gestiegen); Korn 4 fl. 5 kr. (gebl.); Spelz 3 fl. 46 kr. (2 kr. gest.); Gerste 4 fl. 27 kr. (6 kr. gest.); Hafer 3 fl. 31 kr. (3 kr. gest.); Erbsen 4 fl. 55 kr. (2 kr. gest.); Wicken 3 fl. 36 kr. (2 kr. gest.); Linsen 6 fl. 15 kr. (gebl.) Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfd. Kornbrod kosten nämlich 18 kr., 3 Pfd. Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Frankfurter Börsencourse vom 29. November.

Cours der Staatspapiere.	
Oesterreich: 5% N.-A. v. 1854 60 5/8, 1/8, 2/8, 3/4 bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 1/2 P.
5% Met.-Obl. 55 1/4 G.	Oest. N.-Bnkact. 837 P.
5% 1852 (C. b. R.) 55 1/2 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 189, 1/2, 89 1/2 b. u. G.
4 1/2% ditto 49 1/2 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 101 7/8 P	Dmst. B. 1. 2. E. 250 fl. 175 bez.
4 1/2% ditto 101 1/2 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 318 P.
4% ditto 97 P. 96 1/2 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 42 7/8 P.
4% ditto Abl.-R. 96 7/8 G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 136 3/8 P.
3 1/2% ditto —.	4 1/2% pf. Mar.-B. 97 1/4 P.
Württ.: 4 1/2% Obl. b. Rsch. 103 1/2 G.	4 1/2% b. Ostb. à 200 101 5/8 P.
3 1/2% ditto 95 3/4 P.	Hess. Ludw.-B.-A. 103 G.
Baden: 4 1/2% Oblig. 103 P. 102 3/4 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 99 P. 98 1/2 G.
3 1/2% „ v. 1842 91 3/4 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. 92 1/2 bez.
	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 P.
Anlehensloose.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 1/4 G.
Bad. 50 fl.-L. 85 1/4 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
„ 35 fl.-L. 52 1/2 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 P. 220 G.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7 3/4 P.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 100 1/2 P.

Pistolen . . . . . . fl.	9 32-33	Gold pr. Pf. fein . fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55 1/2-56 1/2	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20r r. Pf. „	30 18
Ducaten . . . . . . „	5 27 1/2-28 1/2	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 16 1/2-17 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein „	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . . „	1. 45 1/8, 3/8.

Frucht-Mittelpreise.

* **Speyer**, 29. Novbr. per Ctr. Weizen 5 fl. 30 kr., Korn 4 fl. 24 kr., Gerste 4 fl. 20 kr., Spelz 3 fl. 33 kr., Hafer 3 fl 48 kr. — Schwarzbrod 4 Pfd. 12 kr., gemischt Brod 4 Pfd. 14 kr. — Ochsenfleisch per Pfund 18 kr., Kuh- oder Rindfleisch 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinfleisch 16 kr.

Neustadt, 26. Nov. per Centner: Weizen 5 fl. 46 kr.; Korn 4 fl. 23 kr.; Spelz 4 fl. 7 kr.; Gerste 4 fl. 31 kr.; Hafer 3 fl. 58 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Gelb.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[4856] Durch registrirtes Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom vier und zwanzigsten November 1859 wurde auf Anstehen von Elisabetha geborne Ihle, Ehefrau von August Zöller, früher Kaufmann und Agent, dermalen im Fallimentszustande sich befindend, beide in Frankenthal wohnhaft, Klägerin gegen 1. genannten August Zöller und 2. Carl Perron, Kaufmann in Frankenthal, in seiner Eigenschaft als provisorischer Syndik der Fallitmasse von August Zöller, Beklagte, die Gütertrennung zwischen der Klägerin und dem Beklagten August Zöller ausgesprochen.

Frankenthal, den 28. November 1859.

Für richtigen Auszug,
Der k. Anwalt der Klägerin:
Kirchweger.

Edictalladung.

[4857] Johann Schmitt, 25 Jahre alt, zu Ensheim, kgl. Landcommissariats Zweibrücken in der Pfalz gebürtig und wohnhaft, lediger Tagner und zur Zeit desertirter Soldat der 11. Compagnie des kgl. bayerischen 9. Infanterie-Regiments (Wrede), welcher sich am 26. Juni lauf. Js. Abends beim Zapfenstreiche eigenmächtig aus seiner Garnison Würzburg entfernte, und durch Regimentsbefehl vom 30. ejusdem als Deserteur in den Listen abgeschrieben wurde, auch sich bis jetzt weder sistirte, noch auf erlassene Spähe-verfügungen hierorts eingebracht wurde, wird hiemit edictaliter öffentlich vorgeladen,

binnen 30 Tagen

vor dem unterzeichneten Militärgerichte zu erscheinen und sich wegen des gemeinen Verbrechens des nächsten Versuchs zum gemeinen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls in idealer Concurrenz mit dem gemeinen Vergehen des Diebstahls an Katharina Untersteller und ihrem Sohne Nikolaus, dann an Johann Nikolaus Wilhelm von Ensheim, Landcommissariats Zweibrücken, verübt am 13. August lauf. Js. Morgens, zu Ensheim, in der Pfalz, wegen welchen Verbrechens derselbe durch Beschluß einer Verweisungscommission des kgl. General-Commandos Würzburg vom 31. vor. Mts. zur Hauptverhandlung vor ein Kriegsgericht verwiesen ist, zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Würzburg, den 21. November 1859.

Das Militär-Untersuchungsgericht des königl. 9. Infanterie-Regiments (Wrede).

Ball, Obristlt.
Greb, Reg.-Auditor.

Licitation.

[4858] Donnerstag den 15. December 1859, des Mittags um 12 Uhr, zu Schönborn in dem Versteigerungslocale des Simon Scheu;

wird durch Franz Roebel, kgl. bayer. Notär im Amtssitze zu Rockenhausen, hier handelnd als Commissär des kgl. Bezirksgerichts Kaiserslautern, zur öffentlichen Versteigerung in Eigenthum mehrerer Immobilien, wegen Untheilbarkeit geschritten werden, nämlich:

I. Zur Gütergemeinschaft nachbesagter Eheleute Jacob Schön gehörig:

Bann Schönborn:

2 Tagw. 9 Dez. Ackerland in 3 Parzellen;
17 Dez. Wald in 1 Parzelle; 31 Dez. Wies in 1 Parzelle; 95 Dez. Acker und Wies in 1 Parzelle;
6 Dez. Fläche, ein im Orte Schönborn gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hof und Keller, dazu gehörig und dabei gelegen 11 Dez. Wies.

Bann Rockenhausen:

1 Tagw. 20 Dez. Ackerland in 1 Parzelle.

II. Zum persönlichen Nachlaß des nachbesagten Jacob Schön gehörig:

Bann Schönborn.

1 Tagw. Ackerland in 1 Parzelle.

Die Eigenthümer und beziehungsweise Versteigerungsinteressenten sind: 1. Charlotta Lahm, Ackersfrau, in Schönborn wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers und Fruchthändlers Jacob Schön, handelnd eigenen Namens, wegen der zwischen ihnen bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als Vormünderin ihres mit ihrem Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Sohnes Philipp Schön; 2. Johann Philipp Schön, Ackersmann, in Schönborn wohnhaft, als Nebenvormund des genannten minderjährigen Philipp Schön; 3. Carolina Schön, Dienstmagd, in Schönborn wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Tagners Friedrich Graf; 4. Simon Scheu II., Ackersmann, zu Schönborn wohnhaft, als Bevollmächtigter von Wilhelm Becker, Schuster, in Cleveland, Staat Ohio in Nordamerika, wohnhaft, dieser als Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Louise Schön erzeugten noch minderjährigen Kinder Johannes und Carolina Becker.

Rockenhausen, den 26. November 1859.

Der königl. Notär:
Roebel.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4859] Freitag den 16. December 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Orbis in dem Versteigerungslokale von Franz Michel;

In Folge gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses werden vor dem unterzeichneten Beamten öffentlich auf Eigenthum versteigert:

6 Tagwerk 74 Dezimalen Ackerland in 8 Parzellen;
75 Dezimalen Acker- und Wiesenland;
41 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen.

Alle diese Liegenschaften befinden sich in der Gemarkung von Orbis und die Eigenthümer derselben sind: 1. Franz Joseph Michel, Bäcker und Wirth, in Orbis wohnhaft; 2. dessen mit seiner verstorbenen ersten Ehefrau Maria Magdalena Färber ehelich erzeugten Kinder, als: 1. Friedrich, 2. Johannes, 3. Maria, 4. Catharina, und 5. Amalia Michel, welche ihren vorgenannten Vater zum Vormunde und den Heinrich Angermayer, Ackersmann, in Stetten wohnhaft, zum Nebenvormunde haben.

Kirchheimbolanden, den 26. Novbr. 1859.

Der königl. bayerische Notär daselbst:

Duderstadt.

Licitation.

[4860] Donnerstag den 15. December 1859 Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim am Berg auf dem Gemeindehause, werden durch den hiezu committirten königlich bayerischen Notär Victor Salmon zu Freinsheim, der Untheilbarkeit halber, die nachbezeichneten im Banne von Herxheim am Berg gelegenen, zum Nachlaß des allda verlebten Ackeres Jacob-Messer gehörigen Immobilien öffentlich zu eigen versteigert, als:

3 Tagw. $58\frac{7}{10}$ Dez. Acker, 4 Parzellen;
64 Dez. Wingert und Rod.

Eigenthümer dieser Immobilien sind: die Kinder und Erben des besagten Jacob Messer, resp. Repräsentanten von solchen, als: 1. Elisabetha Messer, Ehefrau von Johannes Wagner, früher Ackerer, jetzt Bierbrauer, und beide einstens zu Herxheim am Berg wohnhaft, nunmehr aber zu Hauston, im Staate Texas in Nordamerika; 2. Juliana Messer, Ehefrau von Lorenz Selzer, Wirth und Ackerer zu Freinsheim; 3. David Messer, früher Ackerer, zu Herxheim am Berg wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; 4. Luisa Messer, Ehefrau von Jacob Hoffmann, Hufschmied, zu Weisenheim am Berg wohnhaft; und 5. Margaretha Messer, minderjährige einzige Repräsentantin von Caspar Messer, lebend Ackerer zu Herxheim am Berg, vertreten durch ihre Mutter Elisabetha Hoffmann, Wittwe des besagten Caspar Messer, Ackersfrau, früher zu Herxheim am Berg, dermalen aber zu Weisenheim am Berg wohnhaft, als ihre gesetzliche Vormünderin, und durch Thomas Bohnenstiel, Ackerer, zu Herxheim am Berg wohnhaft, als ihren Beivormund.

Freinsheim, den 26. Novembee 1859.

Salmon, k. Notär.

Landgut zu verkaufen oder zu verpachten.

[4787 $\frac{2}{3}$] Ein kleines Landgut von 40 Morgen (wobei auch ein Weinberg) in der vordern Pfalz, mit einem schönen, geräumigen Wohngebäude, großer Scheuer, Stallungen, sonstigen Wirthschaftsgebäuden, sehr großem Hofe und Garten, ist auf Eigenthum zu verkaufen oder zu verpachten.

Alles ist im besten Zustande an einer sehr frequenten Landstraße, eine kleine Wegstunde von der Eisenbahn in der fruchtbarsten Gegend der Pfalz gelegen.

Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zum Betrieb einer Fabrik.

Lusttragende werden ersucht, sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

C. Moré,
königl. Notär in Mutterstadt.

Holzversteigerung
zu Weyher, Landcommissariats Landau.

[4861] Dienstag den 6. Dezember 1859, Nachmittags um 1 Uhr, zu Weyher im gewöhnlichen Versteigerungslokale vor unterfertigtem Amte, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeindevorderwalde, Schlag Augshorn, Maisenhalde und Frankenberg öffentlich meistbietend auf angenehme Zahlungsfrist versteigert:

25 kieferne Baustämme,
40 „ Nutzstangen und Sparren,
3 „ Blöche,
1 „ Schiebkarrnbaum,
100 „ Bohnenpfähle,
$1\frac{1}{4}$ Klafter buchen u. eichen geschnitten Prügelholz,
14 „ kiefern geschnitten Scheitholz,
$6\frac{2}{3}$ „ „ „ Scheit- u. Prügel,
175 buchene Wellen mit starken Prügeln,
4450 kieferne „ „ „ zu Streuwerk,
$4\frac{1}{4}$ Klafter kiefern Stockholz und
9 kieferne Hauklötze.

Sämmtliches Material lagert an ganz bequemen Abfuhrwegen.

Weyher, den 25. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

E. Hög.

Holzversteigerung.
Leistadt, Landcommissariat Neustadt.

[4862] Am 7. December nächsthin, Vormittags 9 Uhr, bei Wirth Heck dahier, läßt die hiesige Gemeinde auf Credit bis 1. August 1860 nachverzeichnete Hölzer versteigern, als:

I. Im Hinterwalde, Distrikte Kohlthalerhang und Raubwald, 2 Stunden von hier und gut abzufahren durch das Dürkheimer und Altleininger Thal:

13750 buchene, gemischte und kieferne Astwellen.

II. Im Vorderwalde in verschiedenen Distrikten, $\frac{1}{2}$ Stunde von hier und gut abzuführen:

1 kieferner Abschnitt,
33 kieferne Baustämme 4. Cl.,
372 „ Stangen,
32 „ Stützen,
$249\frac{1}{2}$ Klafter kiefern Scheit-, Prügel- und Stockholz,
525 kieferne Astwellen.

Leistadt, den 28. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Baumann.

Bekanntmachung.

[4800 $\frac{2}{3}$] Dienstag den 6. December l. J., Morgens um 8 Uhr, auf dem Stadthause dahier, werden die nachbeschriebenen Waaren, welche zum Zwecke der Casernirung von Truppen in hiesiger Gemeinde angeschafft wurden, öffentlich, meistbietend und gegen sogleich baare Zahlung versteigert, als:

9 Stück $\frac{6}{4}$ breite Strohsackleinwand,
5 „ $\frac{5}{4}$ „ carrirte Kopfsackleinwand,
20 „ $\frac{6}{4}$ breites weißes Doppeltuch für Leintücher,
19 „ abgeschnittene Leintücher,
18 „ wollene Decken.

Die vorbeschriebenen Waaren waren noch nicht in Gebrauch und wird das Bettzeug auf Verlangen auch halbstückweise abgegeben.

Deidesheim, den 21. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

J. Häußling.

Bekanntmachung.

[4863] Samstag den 10. December l. J., des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Bürgermeistereilokale dahier, wird der Fisch- und Krebsfang in der Merzalb, Merzalber Bannes, auf die Dauer von 6 Jahren meistbietend in Pacht gegeben.

Merzalben, den 26. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Rebholz.

Verlag und Eigenthum von Dr. F. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Pelatina Nro. 168.)

Beilage zu Nro. 280 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 30. November 1859.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4866] Freunden und Bekannten die Nachricht, daß der quiesc. k. Revierförster

Wilhelm Bechtel

am 24. November, Abends 5½ Uhr, nach längerem Leiden verschieden ist.

Tiefe, unverdiente Kränkungen haben den noch vor Kurzem so kräftigen Körper zerrüttet und ihm das zu frühe Ende bereitet.

Dürkheim, den 27. November 1859.

Die Hinterbliebenen.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4867] Mittwoch den 28. December laufenden Jahres, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Versteigerungslocale, Gasthaus zu den drei Königen, werden auf Anstehen von Elisabetha Pistor, Ehegattin von Georg Michael Schnell, chirurgischer Bader, in Landau wohnhaft, und diesem Letztern selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, welche den k. Advokaten Ferdinand Boeding in Landau als ihren Anwalt bestellt haben, durch den gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, k. Notar Hessert in Landau, gegen deren Schuldner Johannes Müller d. A., Hafner, in Landau wohnhaft, folgende Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, als:

1. Ein in der Stadt Landau im blauen Viertel in der Rosengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus und allem Zubehör, und
2. 21 Dez. Acker im Banne von Landau auf dem Horst, 6te Gewann, eine Parzelle.

Das Wohnhaus nebst Zugehör wird als ein Ganzes, das andere Immöbel einzeln versteigert.

Die Versteigerung ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Landau, den 29. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Boeding.

1te Publication einer Zwangsversteigerung.

[4868] Dienstag den 7. Februar 1860, Vormittags 11 Uhr, zu Schweix in der Behausung von Andreas Schmidt, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Schelf in Pirmasens, wird auf Anstehen der Kinder und Erben der zu Schweix verlebten Anna Maria Laux, gewesener ersten Ehefrau des allda wohnenden Schusters Johannes Stroßel des Alten, als: 1. Johann Straßel junior, Schuster, zu Schweix wohnend, und vier Consorten, — welche den kgl. Advokaten Eugen Löw in Zweibrücken zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt haben, gegen deren Schuldner, den obengenannten Johannes Straßel den Alten, Schuster, zu Schweix wohnhaft, sowie gegen folgende dritte Besitzer, als: I. Jakob Lang, Schneider, zu Schweix wohnhaft, II. Johannes Jung, Tagner, allda wohnhaft, III. die Wittwe und Kinder des zu Schweix verlebten Ackerers Johannes Zinsius, als: 1. dessen Wittwe Catharina Kölsch, Ackersfrau allda, eigenen Namens bestandener Gütergemeinschaft wegen, sowie als Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes Johannes Zinsius, 2. Friedrich Zinsius, 3. Heinrich Zinsius, 4. Balthasar Zinsius, sämmtliche Ackersleute, zu Schweix wohnhaft, 5. Catharina Zinsius, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, allda wohnend, 6. Elisabetha Zinsius, Ehefrau von Christian Wagner, Ackerer, zu Kröppen wohnhaft, und 7. letztern selbst, ehelicher Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, 8. Carl Rohr, Sohn von Sebastian, Ackerer, in Kleinsteinhausen wohnend, als Vormund der minderjährigen Kinder der allda verlebten Ehe- und Ackersleute Margaretha Zinsius und Georg Rohr, als: Friedrich, Carl, Balthasar und Christiana Rohr, IV. Andreas Schmitt, Metzger und Ackerer, zu Schweix wohnend, V. Martin Straßel, Ackerer, zu Hilst wohnend, VI. Adam Sternjacob, Ackersmann, zu Schweix wohnend, VII. die Kinder und Erben des zu Schweix verlebten Tagners Nikolaus Groh und die Intestaterben dessen verlebten zweiten Ehefrau Anna Maria Bauer, als: 1. Elisabetha Groh, Ehefrau von Balthasar Schmitt, Ackerer, zu Schweix wohnend, 2. letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, 3. Margaretha Bauer, ohne Gewerbe, allda wohnend, Wittwe von Balthasar Wander, 4. Catharina Bauer, ledig, ohne Gewerbe, allda wohnend, 5. Elisabetha Bauer, ledig, ohne Gewerbe, allda wohnend, 6. Anna Maria Greiner, Ackersfrau, allda wohnend, Wittwe des allda verlebten Ackerers Matheis Bauer, eigenen Namens, bestandener Gütergemeinschaft wegen, wie als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Matheis, Elisabetha und Maria Eva Bauer, 7. Barbara Bauer, Ehefrau von Peter Ohliger, Ackersleute, zu Walschbrunn wohnend, 8. letzterer selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, 9. Johann Bauer, früher Ackersmann, zu Schweix wohnhaft gewesen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, VIII. Friedrich Zinsius, Ackerer, zu Schweix wohnend, — zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, dem benannten Schuldner früher angehörigen, dermalen durch die gedachten dritten Besitzer besessenen Immobilien, welche sämmtlich Schweixer Bannes gelegen sind, geschritten werden, nämlich:

1. Ein zu Schweix stehendes einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Hof auf 4 Dezimalen Fläche, 3 Dezimalen Garten dabei;
2. 1 Tagwerk 71 Dezimalen Acker in 5 Parzellen,
3. 2 Tagwerke 56 Dezimalen Acker und Wald,
4. 20 Dezimalen Oedung,
5. ein zu Schweix stehendes einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Hof auf 3 Dezimalen Fläche, und 9 Dezimalen Garten dabei. Dieses Haus befindet sich in vollständig demolirtem Zustande und ist blos als Haus- und Bauplatz zu betrachten,
6. 1 Tagwerk 53 Dezimalen Wald in 1 Parzelle.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Zweibrücken, den 15. November 1859.

Der kgl. Anwalt der betreibenden Gläubiger:
Eugen Loew.

Immobilienversteigerung.

[4869] Freitag den 16. December 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Rumbach im Gemeindehause, werden auf Anstehen von Friedrich Jacob Stöhr, Bürgermeister und Gutsbesitzer in Rumbach, und August Sturm, königlicher Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Schönau wohnhaft, beide handelnd als Vertreter der Gemeinde Rumbach, — die dem widerspenstigen Conscribirten Friedrich Kindelberger, ohne Gewerbe zu Rumbach domicilirt, gehörigen, auf dem Banne von Rumbach gelegenen Immobilien, durch den unterschriebenen kgl. Notar Gink zu Dahn, öffentlich an die Meistbietenden zu Eigenthum versteigert, als:

1. 167 Dez. Acker in 6 Parzellen, und
2. 60 Dez. Wies in 3 Parzellen.

Dahn, den 26. November 1859.

Gink, k. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[4870] Am 19. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Hainfeld im Saale des Hauses von Friedrich Weisbrod, werden durch den damit gerichtlich beauftragten kgl. bayer. Notar Stett, im Amtssitze zu Edenkoben, auf Ansuchen 1. von Franz Biffar, Hufschmied in Deidesheim, als Vormund seiner noch minderjährigen, mit seiner nunmehr verlebten Ehefrau erster Ehe Anna Maria Müller erzeugten Kinder Franz, Andreas und Angelica Biffar, und 2. von Johann Adam Walch, Adjunct und Gutsbesitzer, in Deidesheim wohnhaft, als Gegenvormund der genannten Minderjährigen, auf den Grund eines gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses, gefaßt vor dem kgl. b. Landgerichte in Dürkheim am 24. September lauf. Jahrs, des offenbaren Vortheils halber zu eigen versteigert:

1. 220 Dezimalen Wingert, Hainfelder Bannes, in 18 Stücken, und 2. ein Wingert Edesheimer Bannes von 18 Dezimalen Fläche.

Edenkoben, den 29. November 1859.

Stett, k. b. Notar.

Licitation.

[4871] Mittwoch den 21. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, wird in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 8. October 1859 erlassenen Urtheils die nachbeschriebene Liegenschaft, zu der zwischen Johann Michael Pfisterer, Frachtfuhrmann, in Speyer wohnhaft, und seiner verstorbenen Ehefrau Margaretha Carolina Leicht bestandenen Gütergemeinschaftsmasse gehörig, durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

Ein zu Speyer in der Allerheiligengasse im rothen Viertel gelegenes Wohnhaus nebst Stall, Schweinstall, Kelterhaus, Hof, Garten, Wingert und sonstigen Zubehörungen, 1 Tagwerk 8 Dezimalen Fläche haltend.

Eigenthümer sind: 1. Genannter Johann Michael Pfisterer; 2. Eva Barbara Pfisterer, ledig, volljährig, ohne Gewerbe, früher in Speyer, dermalen zu Philadelphia in Nord-

amerika wohnhaft; 3. Carolina Christina Pfisterer, ohne Gewerbe in Speyer wohnhaft; 4. Carl Friedrich Pfisterer, Bäckergeselle, daselbst wohnhaft; die beiden letzteren noch minderjährig, vertreten durch ihren Vater, genannten Johann Michael Pfisterer, als Vormund, und durch Gottlieb Gutscher, Bäcker, in Speyer wohnhaft, als Beivormund.

Speyer, den 29. November 1859.

Kissel, kgl. Notär.

Licitation.

[4872] Am 17. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Edenkoben im Gasthause zum goldenen Schaf;

werden durch den gerichtlich damit beauftragten königl. bayer. Notar Keller, im Amtssitze zu Edenkoben, abtheilungshalber zu eigen versteigert:

1. Ein zu Edenkoben an der Edesheimer Straße auf 3 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Keller und vollständiger Ladeneinrichtung;
2. im Banne von Edenkoben: 204 Dez. Wingert in 9 Stücken, 64⁴/₁₀ Dez. Acker in 3 Stücken, 73 Dez. Wiese in 3 Stücken;
3. im Banne von Maikammer: 73 Dez. Wingert in 2 Stücken;
4. im Banne von Venningen: 1 Acker von 49 Dez.;
5. im Banne von Kirrweiler: 1 Acker von 44 Dez.

Die Eigenthümer sind: 1. Margaretha Hofmeister, Handelsfrau, in Edenkoben wohnend, Wittwe des allda verlebten Kaufmannes und Mehlhändlers Johann Philipp Croissant; 2. Philipp Georg Croissant, Müller, in Edenkoben wohnend, noch minderjährig, aber emancipirt, der den Friedrich Croissant, Gutsbesitzer, in Edenkoben wohnend, zum Curator hat; 3. die Minderjährigen: Friedrich, Helena und Friederike Croissant, welche ihre Mutter, obige Margaretha Hofmeister, zur Vormünderin und den Nikolaus Croissant, Bäcker, in Edenkoben wohnend, zum Nebenvormund haben.

Edenkoben, den 26. November 1859.

Keller, k. b. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[4873] Dienstag den 20. December nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Altheim im Schulhause;

Auf Anstehen von Carl Firmery, Ackersmann, zu Altheim wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Curator der Kinder und Erben des allda verlebten Taglöhners Johann Sprunck, als: 1. Johann Sprunck, 2. Georg Sprunck, 3. Anna Maria Sprunck, Wittwe von Joseph Burgon, gewesenem Schäfer, 4. Elisabetha Sprunck und deren Ehemannes Johann Talheim, Schäfer und Leinenweber, alle früher zu Altheim wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend;

Werden in Folge eines Ermächtigungsurtheils des k. Bezirksgerichts zu Zweibrücken die den genannten Abwesenden angehörenden Immobilien vor dem hierzu committirten und in Hornbach wohnenden königl. Notär Waltz in Eigenthum versteigert, als:

a) Auf dem Banne von Altheim:
Eine Wiese von 27 Dezimalen;
3 Tagwerke 42 Dezimalen Acker in 7 Stücken.

b) Auf dem Banne von Böckweiler:
Ein Ackerstück von 49 Dezimalen.

Hornbach, den 26. November 1859.

Waltz, k. Notar.

Holzversteigerung.

Burrweiler, Landcommissariat Landau.

[4874] Donnerstag den 8. December laufenden Jahres, Nachmittags 1 Uhr, zu Burrweiler auf dem Gemeindehause, werden aus dasigem Gemeindevorderwalde, Schlag Nassenthal und Lambertsteich, nachbezeichnete Holzsortimente auf angenehmen Zahlungstermin öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

54 kieferne Baustämme und Sparren,
161 kieferne Hopfenstangen,
51 Klafter kiefern Prügelholz und
7875 kieferne Wellen.

Burrweiler, den 26. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Eberle.

Holzversteigerung

zu Rhodt, Landcommissariats Landau.

[4875] Mittwoch den 14. December l. Js., des Vormittags 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Rhodt, werden aus dem dasigen Gemeindewalde Vorderwaldschlag Krautgarten und Districte Blättersberg, Riethem und Küche nachfolgende Hölzer auf Credit versteigert, als:

52 kieferne Baustämme 3. u. 4. Cl.
30 „ Sparren und Nutzstangen.
2 „ Blöche 4. Cl.
9 eichene Wagnerstangen und Stämme.
Circa 300 lärchen Wingerts- u. Bohnenpfähle.
„ 400 „ Garten- und Wingertsstangen.
„ 10 „ Wagnerstangen.
6³/₄ Klafter buchen und eichen Scheit u. Prügel.
27¹/₄ „ kiefern Scheitholz.
ca. 42 „ „ Scheit und Prügel.
2³/₄ „ „ Stockholz.
15 kieferne Hauklötze.
438 buchen Wellen mit starken Prügeln.
ca. 7200 kiefern „ „ „ „

Alle Hölzer lagern an guten Wegen und sind bequem abzufahren. Die Kiefernwellen liefern viel Streuwerk.

Rhodt, den 29. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Friedrich Wolf.

[4876] Montag den 12. December, Morgens neun Uhr, auf dem Falkenbuscherhofe, Gemeinde Dellfeld, werden nachbezeichnete Hölzer öffentlich versteigert, als:

53 eichene Baustämme 3. u. 4. Classe,
18³/₄ Klafter eichen Scheitholz,
475 Wellen (Reiser),
2¹/₄ Klafter eichene Prügel.

Die Hölzer lagen an der Straße und sind bequem abzufahren.

Contwig, den 28. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Huber.

Holzversteigerung.

[4832²/₂] Mittwoch den 7. December l. Js., des Morgens um neun Uhr, auf dem Gemeindehause zu Schifferstadt, werden aus dem gewöhnlichen Schlage des dasigen Gemeindewaldes gegen Zahlungstermin versteigert:

115 kieferne Baustämme 3. Cl.,
39 „ „ 4. Cl.,
206 „ Bauholzstangen,
124 Klafter kiefern Scheitholz, und
180 „ „ Stockholz;

sodann gegen baare Zahlung:

50 Klafter kiefern Scheitholz.

Schifferstadt, den 23. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Schlosser.

Minderversteigerung.

[4819²/₂] Die zur Erbauung eines neuen Gemeindehauses zu Schopp, Landcommissariats Pirmasens, erforderlichen Bauarbeiten werden in nachbezeichneten 8 getrennten Loosen einzeln auf dem Wege der Minderversteigerung an den Meistabbietenden vergeben werden.

	fl.	kr.
1. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	4813	—
2. Zimmermannsarbeiten	517	4
3. Schieferdeckerarbeiten	816	3
4. Blechschmiedarbeiten	244	12
5. Schreinerarbeit	698	4
6. Schlosserarbeit	491	30
7. Glaserarbeit	427	40
8. Tüncherarbeit	185	36
Zusammen	8193	9

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Bürgermeisteramte zu Schopp zur Einsicht auf.

Die Versteigerung wird auf den 13. December 1859, Morgens 9 Uhr, festgesetzt, an welchem Tage sich alle Steiglustige in Schopp einzufinden haben. Jeder Steigerer hat dabei einen zahlfähigen Bürgen zu stellen und seine Fähigkeit zur Uebernahme durch beglaubigte Zeugnisse noch vor Beginn der Steigung nachzuweisen.

Da das Bauholz auf dem Berechtigungswege erhalten wird, so ist bei ad 2 Zimmermannsarbeit blos Transport und Arbeitslohn in Anschlag gebracht.

Schopp, den 22. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Kettenring.

Bekanntmachung.

[Die Wiederbesetzung der erledigten mittleren katholischen Mädchenschule zu Kaiserslautern betreffend.]

[4877¹/₂] Durch die Anstellung des Lehrers Beilstein als Lehrer an der Anstalt des kgl. Centralgefängnisses ist die Lehrerstelle an der mittleren katholischen Mädchenschule dahier, womit ein aus der Stadtcasse zu beziehender baarer Gehalt von 400 fl. verbunden ist, vacant geworden.

Diese Stelle wird daher mit dem Anhange zur Bewerbung ausgeschrieben, daß binnen 3 Wochen von heute an die Gesuche, mit den Zeugnissen belegt, bei der unterfertigten Behörde eingereicht sein müssen.

Da indessen höchst wahrscheinlich die vacante Stelle einem der hiesigen Lehrer an den unteren Schulen übertragen wird, durch welches Vorrücken der Lehrer alsdann blos eine Gehilfenstelle zu besetzen wäre, so wird zugleich auch diese Gehilfenstelle, an welche ein fixer Gehalt von 300 fl. geknüpft ist, unter Festsetzung obigen Termins, ebenfalls zur Bewerbung ausgeschrieben.

Kaiserslautern, den 28. November 1859.

Für die Ortsschulcommission

Das Bürgermeisteramt.

Hack.

Erledigung der Lehrerstelle an der oberen katholischen Knabenschule zu Landstuhl.

[4878¹/₂] Die obengenannte Lehrerstelle ist vacant; der mit derselben verbundene Gehalt besteht in jährlich;

	fl.	kr.
1. Bezug aus der Gemeindekasse	280	—
2. Zuschuß aus Kreisfonds	77	48
3. Anschlag der Wohnung	16	—
4. Anschlag des Gartens	1	12
5. aus der Kirchenkasse für gestiftete Anniversarien	20	—
6. an Casualien	5	—
Im Ganzen	400	—

Bewerber sind eingeladen, ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzureichen.

Landstuhl, den 26. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

N. Müller.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 281. Speyer, Donnerstag 1. December **1859.**

Der Friedensvertrag von Zürich

ist nun im Moniteur veröffentlicht. Er besteht aus drei Aktenstücken: einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und Oesterreich, einer zwischen Frankreich und Sardinien und einer zwischen diesem und Oesterreich. Die beiden letzteren Verträge enthalten nichts Wesentliches, was nicht schon bekannt wäre. Viel wichtiger ist der erstgenannte Vertrag, dessen Eingang lautet: „Im Namen der hochheiligen und untheilbaren Dreieinigkeit. S. M. der Kaiser der Franzosen und S. M. der Kaiser von Oesterreich, indem sie den Drangsalen des Krieges ein Ziel setzen und den Verwicklungen, welche ihn hervorgerufen, durch Begründung der inneren und äußeren Unabhängigkeit Italiens auf festen und dauerhaften Grundlagen vorbeugen wollen, haben sich entschlossen, die eigenhändig unterzeichneten Präliminarien von Villafranca in einen definitiven Frieden zu verwandeln." Der Art. 4 über die Abtretung der Lombardei lautet: „Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich verzichtet für sich und alle seine Nachkommen und Nachfolger zu Gunsten Sr. Maj. der Kaisers der Franzosen auf seine Rechte und Titel auf die Lombardei, mit Ausnahme der Festungen von Peschiera und Mantua und der von der neuen Grenzbezeichnung festgesetzten Gebietstheile, welche im Besitz Sr. k. k. österr. Majestät bleiben. Von der Südgrenze Tirols am Gardasee ausgehend, wird die Grenzlinie die Mitte des Sees entlang bis zur Höhe von Bardolino und Manerba gehen, von wo aus sie in gerader Richtung nach dem Punkt geht, wo die Vertheidigungszone von Peschiera an den Gardasee stößt. Diese Zone wird einen Umfang von 3500 Metres vom Centrum des Platzes aus und überdieß die Entfernung zwischen dem genannten Centrum nach dem Glacis des entferntst gelegenen Forts umfassen. Von dem Berührungspunkt mit dem Mincio ab wird die Grenzlinie dem Thalwege des Flusses bis Le Grazie folgen, von Le Grazie gerade nach Scorzarolo laufen, und dem Thalweg des Po bis Luzzara folgen; von diesem Punkt an ist nichts geändert an den gegenwärtigen Grenzen, sowie sie vor dem Krieg bestanden. Eine militärische Commission, von den betheiligten Regierungen eingesetzt, wird beauftragt werden, auf dem Gebiet den Lauf der Grenzlinie bald thunlichst herzustellen."

Die Bestimmung über die Antheilnahme Sardiniens an der österreichischen Schuld besagt, daß die neue Regierung der Lombardei drei Fünftel der Schuld des lombardisch-venetianischen Leihhauses (Monte lombardo) und 40 Millionen Gulden Conventionsmünze an dem Nationalanlehen von 1852 übernimmt.

Am wichtigsten sind die Art. 18, 19, 20 und 21. Sie lauten: „Art. 18. S. M. der Kaiser der Franzosen und S. M. der Kaiser von Oesterreich machen sich anheischig, mit allen ihren Kräften die Bildung eines italienischen Bundes unter dem Ehrenvorsitze des Papstes zu begünstigen, dessen Zweck sein soll, die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der verbündeten Staaten aufrecht zu erhalten, die Entwicklung ihrer moralischen und materiellen Interessen zu sichern und die innere und äußere Sicherheit Italiens durch eine Bundesarmee zu gewährleisten. Das Venetianische, welches unter der Krone Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich bleibt, wird einen der Staaten dieses Bundes bilden und Theil nehmen an den Rechten wie an den Pflichten dieses Bundes, dessen nähere Bestimmungen durch eine aus den Vertretern aller italienischen Staaten gebildete Versammlung festgesetzt werden sollen." „Art. 19. Die Umgrenzung der unabhängigen italienischen Staaten, welche am letzten Kriege nicht Theil genommen (qui n'étaient pas parties dans la dernière guerre) können nicht geändert werden, außer mit Zustimmung der Mächte, die bei ihrer Bildung mitgewirkt (qui ont présidé à leur formation) und ihren Bestand anerkannt haben; die Rechte des Großherzogs von Toskana, des Herzogs von Modena und des Herzogs von Parma sind zwischen den hohen contrahirenden Theilen ausdrücklich vorbehalten (réservés)." „Art. 20. Wünschend, die Ruhe des Kirchenstaats und die Gewalt des Papstes gesichert zu sehen und überzeugt, daß diese Absicht nicht besser erreicht werden kann, als durch Annahme eines Systems, das den Bedürfnissen der Bevölkerung angepaßt und im Einklange mit den edelherzigen, bereits kundgegebenen Gesinnungen des hl. Vaters ist, werden der Kaiser der Franzosen und der Kaiser von Oesterreich ihre Bemühungen vereinigen, um von Sr. Heiligkeit zu erlangen, daß die Nothwendigkeit der in der Verwaltung seiner Staaten unumgänglichen Reformen, von seiner Regierung in ernste Erwägung gezogen werde." Art. 21. stipulirt für die abgetretenen und „zurückerstatteten" (restitués) Länder eine Amnestie.

Daß die Rückkehr der mittelitalienischen Fürsten in ihre Staaten nicht durch Waffengewalt herbeigeführt werden darf, davon steht in dem Vertrage nichts geschrieben. Bemerkenswerth aber erscheint es, daß Sardinien den bezeichneten Vertrag, worin von dem Vorbehalt der Rechte der Erzherzoge die Rede ist, nicht unterzeichnet hat.

Deutschland.

⌧ **Aus der Pfalz**, 23. Nov. In der politischen Welt sind gegenwärtig Aller Augen vorzugsweise auf England und Frankreich gerichtet und Jedermann ist gespannt darauf, wie sich das Verhältniß beider Mächte zu einander noch gestalten werde. Man erwartet mit ziemlicher Sicherheit, der nächste Waffentanz werde zwischen Frankreich und England losgehen. Wie schlimm wäre es, wenn man vielleicht über dem Schauen in die Ferne die nächste Nähe vergäße und sich durch den Gedanken einwiegen ließe: An uns kommt die Reihe sobald noch nicht!

Es gibt Menschen, die so eigenthümlich gestellte Augen haben, daß sie gerade dahin nicht schauen, wohin ihre Blicke gerichtet zu sein scheinen, vielmehr ein ganz anderes Ziel im Auge haben. Vielleicht sucht man in Paris die Blicke der Welt absichtlich über den Canal hinüber zu lenken, um ein anderes Ziel, das man wirklich im Auge hat, zunächst der Beachtung zu entziehen. Wenn denn nun dieses Ziel Preußen, überhaupt das linke Rheinufer wäre; wenn Napoleon in aller Stille und Heimlichkeit die deutsche Frage studirte, während wir ihn mit dem Studium der englischen, überhaupt der maritimen beschäftigt wähnten, wie dann?

Es gibt wenigstens Dinge, die bis jetzt die Ansicht noch nicht rechtfertigen, daß ein Bruch zwischen England und Frankreich so nahe sei. Dahin gehört einerseits die große Nachgiebigkeit des englischen Cabinets, andererseits die gemeinsame Expedition beider Mächte gegen China. Beide können den Bruch noch eine Zeit lang hinausschieben. Ja es könnte das gute Einvernehmen noch so lange aufrecht erhalten werden, bis eine andere Frage studirt und abgethan ist, deren Lösung mit in das Programm der napoleonischen Ideen gehört.

Wir hätten daher in aller Weise unrecht, wenn wir uns dadurch sicher machen und einschläfern ließen, daß man einen Bruch zwischen Frankreich und England als nahe bevorstehend in die vorderste Reihe der politischen Camera-obscura-Bilder schiebt. Es gilt, fortwährend auf der Hut zu sein, denn man kann nicht wissen, ob es nicht plötzlich heißen wird: Ein ander Bild!

* **Speyer**, 30. Nov. Heute fand hier unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen protestantischen Gemeinde und auswärtiger Geistlichen die Einweihung des Diakonissen-Hauses und die Einsegnung einer Schwester statt. Die Diakonissinnen sind bekanntlich eine Nachahmung der barmherzigen Schwestern und wie diese leisten auch sie in der Krankenpflege die ersprießlichsten Dienste.

╳ **Neustadt**, 30. Nov. Am vergangenen ersten Advent-

sonntage wurde in der hiesigen protestantischen Gemeinde das neue Gesangbuch kirchlich eingeführt. Die Betheiligung der Gemeinde war eine recht zahlreiche. Der Gesang ging frisch und fröhlich; die ganze gottesdienstliche Feier war würdig und gesegnet.

Ω **Zweibrücken.** (Assisen der Pfalz. Sitzung vom 29. Nov. Meineid.) Auf der Anklagebank befinden sich: 1. Joh. Theisinger II., Schmied, 42, und 2. Joh. Hebel IV., 63 Jahre alt, beide zu Rothselberg wohnhaft und von den Herren Rechtskandidaten Lellbach und Schmolz vertheidigt.

Theisinger, mit schlaffen, von dem Schnapse röthlich angemalten Zügen und verschwommenen Augen, kündigt den Gewohnheitstrinker, Hebel, mit scharfgeschnittenen, gleichsam in Stein geprägten harten Zügen, aber zuckenden Blicken, den störrigen unbeugsamen Alten an. Ueber den Gang der Dinge schöpfen wir aus der Anklageschrift und der öffentlichen Verhandlung folgendes Bild. In einer von Theisinger unter anderen fleißig besuchten Wirthschaft traf er am Morgen des 11. Jänners mit dem Kalksteinbrenner Peter Schneider von Wolfstein, einem alten Bekannten, zusammen. Beide kamen während des Plauderns auf den Kalksteinbruch Schneider's in Rothselberg zu sprechen. Schneider, alt und gebrechlich, äußerte das Verlangen, sich von dem Geschäfte zurückzuziehen und den ihm entlegenen Kalksteinbruch zu verkaufen. Theisinger, der die von Schneider aus demselben gezogene Rente vorher über die Maßen gepriesen hatte, zeigte Lust zum Kaufe. Nach verschiedenen Angeboten Theisinger's forderte Schneider für den Bruch mit „Hackel Backel", d. i. Werkgeschirr und gebrochenen Steinen, 1000 Gulden, und so wurde man einig. Man setzte die Vertragsbedingungen und namentlich 3 unverzinsliche Jahrestermine zur Zahlung fest. Handschlag und Weinkauf bekräftigten nach herkömmlicher deutscher Art den Kauf. Der Kalksteinbruch war billig, und der Schwiegervater Theisinger's, Joh. Hebel IV., der zu Hause von dem Geschäfte hörte, kam herzu geeilt, um Theil an dem Kaufe zu nehmen. Die Kunde von dem zu vertrinkenden Weinkauf füllte bald die Wirthschaft mit trinklustigen Leuten. Allen Gästen wurde der Handel erzählt und gepriesen. Nun wollte der Wirth, Wilhelm Hebel, auch Antheil, und auch er wurde mit einem Drittel betheiligt. Auf Andringen des Angeklagten Hebel schrieb der Wirth Hebel den Vertrag nieder. Der Verkäufer Schneider, der Angeklagte Hebel und Theisinger, dieser jedoch mit unstäten, zitternden und tintelosen Schriftzügen, unterzeichneten. Hebel, der Wirth, behielt das Papier in Händen, ohne seinen Namen darunter zu setzen. Am 13., wo Notär Gelbert ohnedies in die Gemeinde kommen sollte, war abgeredet, würde der Kauf verbrieft. Der Angeklagte Hebel legte nun sein Vergnügen an dem Kaufe laut und unverhohlen an den Tag. Er berechnete mit Kreide die Rente des Geschäftes, malte seine Zukunft mit Plänen aus, erhob sich zum „Factor" des Unternehmens, kündigte den Abschlag des Kalkes um 2 kr. das Fuder für die Kunden an, verhöhnte den Verkäufer Schneider, den er sich freute aus den Augen zu bekommen u. s. w. Nachmittags begaben sich die Partieen, jedoch ohne den Angeklagten Hebel, in den Kalksteinbruch, um die neue Herrschaft anzumelden und den Arbeitern Feierabend zu bieten. Theisinger war in diesem Augenblicke völlig berauscht. Am 13. kam Notär Gelbert in die Gemeinde und erfuhr von dem Wirthe Hebel von dem zu verbriefenden Kaufe, den aber zu halten, Theisinger und Hebel IV. nicht gesonnen seien. Dieser hinzugekommen, bestürmte den Notär mit Fragen über die Gültigkeit eines unverbrieften Kaufes, über den Beweis u. s. w. Von der Zulässigkeit des Eides unterrichtet, forschte er weiter nach der Strafe des falsch geschworenen Eides. (Schluß folgt.)

Nach dem über 7 Uhr erfolgten Schuldigspruche wurde Hebel zur Strafe des Meineids verurtheilt; Theisinger, von den Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen schuldig erkannt, wurde, da der Assisenhof mit 4 gegen 1 Stimme der Minderheit der Geschworenen sich anschloß, freigesprochen.

* **Frankfurt**, 30. Nov. Dr. Giehne erklärt heute seinen Rücktritt von der Redaction der Postzeitung. Es scheint sich also zu bestätigen, daß er die Redaction eines neuen Blattes in Wien übernimmt.

Mainz, 29. Nov. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben ferner dem großh. geh. Commercienrath und Präsidenten des Verwaltungsrathes der hessischen Ludwigseisenbahn, Hrn. Clemens Lauteren, und dem Commandanten der großh. Gensdarmeriedivision, Hrn. Rittmeister Rüti, den Orden der eisernen Krone dritter Classe, sowie dem Director der hessischen Ludwigseisenbahn, Hrn. Kempf, das Ritterkreuz des Franz-Joseps-Ordens zu verleihen geruht. (Mz. J.)

Berlin, 28. Nov. Sicherm Vernehmen nach liegt es keineswegs in den Wünschen des Königs und der Königin, den Aufenthalt im Vaterland mit einem zeitweisen Verweilen im Ausland zu vertauschen. Es liegen aber Anzeichen vor, daß die Nähe des königlichen Herrn manchen Personen unbequem ist, und daß diese darum durch die Zeitungen die Nothwendigkeit einer Reise nach einem „temperirten Klima" nachzuweisen sich bemühen. (Fr. Postz.)

Berlin, 29. Novbr. Der Kriegsminister, General der Infanterie v. Bonin, ist auf seinen Wunsch von der Leitung des Kriegsministeriums entbunden und zum commandirenden General des 8. Armeecorps (Rheinprovinz, Koblenz) ernannt worden. Die interimistische Verwaltung des Kriegsministeriums ist Sr. Hoh. dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen übertragen worden. Es scheint, daß dieser Rücktritt des Generals v. Bonin mit Meinungsverschiedenheiten wegen der Armee-Organisation zusammenhängt.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Wie bestimmt verlautet, sind die Einladungsschreiben zum Congresse heute abgegangen; derselbe wird in den ersten Tagen des Monats Januar zusammentreten. — Briefe aus Rom bestätigen, daß Cardinal Antonelli den Papst auf dem Congresse vertreten werde. Das amtliche Giornale di Roma vom 24. Nov. tritt den übertriebenen Erwartungen entgegen, welche gewisse Blätter hinsichtlich der zu bewerkstelligenden Reformen erregen. — Laut Berichten aus Cochinchina, welche die Propaganda erhalten hat, dauerten die Verfolgungen und Hinrichtungen der Christen daselbst fort. (K. Z.)

Paris, 30. Nov. Der Moniteur meldet, daß die Einladungsschreiben zum Congreß von hier abgegangen sind. — Das 101. und 102. Infanterieregiment haben sich gestern in Toulon nach China eingeschifft.

Die Allg. Ztg. schreibt: Es geht uns eine Beschreibung des Festes zu Compiegne zu, wir sagen „des Festes," weil es scheint, als wechselten die Vergnügungen nur, ohne sich zu unterbrechen. Niemals entwickelte der französische Hof mehr Glanz und Pracht. Um einen Begriff von der letztern zu geben, wollen wir erwähnen, daß die Damen mindestens drei-, zuweilen aber viermal des Tages ihre Toilette wechseln, und daß erwartet wird, daß keine Dame zweimal in derselben Toilette erscheint. Die Einladungen sind für acht Tage, so daß die Ausstattung jeder Dame 30 bis 32 Toiletten beträgt; der Durchschnittspreis zu 250 Franken angenommen, ist das eine Ausgabe von mindestens 7500 Fr. oder 3500 fl. Diesem Aufwande der Eingeladenen entspricht natürlich der Glanz, den der Hof macht. Die Feste sollen sich an Reichthum wie Abwechselung und Geschmack überbieten. Die Kaiserin soll in dieser Beziehung ein wahrhaft unerschöpfliches Talent haben, und namentlich sollen ihre Toiletten wahre Kunstwerke sein. Um die Mode zu beherrschen, bedarf es in Frankreich mehr noch des Geschmacks als des Reichthums, und es will in der Stadt der Moden etwas sagen, daß die Damenwelt allgemein anerkennt, daß die Kaiserin durch ihre Toiletten alles verdunkelt, was sonst der Pariser Geschmack und Reichthum hervorzubringen vermag. Der Einfluß des Hofes ist dadurch außerordentlich geworden.

Italien.

Buoncompagni wird unter dem Namen „Generalgouverneur" sein neues Amt verwalten und die HH. Ricasoli und Farini bleiben in ihren Aemtern. Unter dieser Bedingung will man (d. h. Herr Farini) sich Buoncompagni auch in Toscana gefallen lassen.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Der Marschall Odonnel besichtigte gestern das Lager bei Ceuta. Die Einschiffung des zweiten Corps wurde gestern vervollständigt. Man sagt, General Echague sei im letzten Gefecht an der rechten Hand leicht verwundet worden.

Die Spanier geben ihren Verlust in jenem Kampfe auf 80 Todte und 400 Verwundete an, so daß es fast scheint, als hätten sie eine tüchtige Schlappe erlitten.

England.

London, 29. Nov. Der Prinz Wilhelm von Preußen besuchte gestern das Arsenal von Woolwich, um in den Werkstätten die Fabrikationsart der Armstrong-Kanonen zu sehen. Die „Times" erkennt die Mäßigung der französischen Presse und besonders des „Pays" hinsichtlich Englands, seit Veröffentlichung des Minister-Umschreibens an die Präfecten,

an, constatirt, daß die ganze englische Presse Gefühle der Freundschaft für Frankreich ausdrücke und äußert Wünsche für seine Größe und Wohlfahrt. Die Comödie wird zuletzt noch rührend.

London, 30. Nov. Das Parlament ist auf den 24. Januar einberufen.

Von der Londoner Gesellschaft der Vaterlandsfreunde, deren Präsident Kinkel ist, ist ein Schreiben an den Ausschuß des deutschen Nationalvereins gerichtet worden. Der Geist dieser Zuschrift offenbart sich in folgenden Stellen: Geehrte Herren! Die Worte „Deutsche Einheit und Freiheit," die Sie auf Ihre Fahne schreiben, sind auch unser Motto. Obwohl fern vom Vaterland lebend, haben wir die Liebe zum eigenen Volke treu bewahrt und sind der Entwicklung der heimischen Zustände stets mit warmem Antheil gefolgt. Mit Freude begrüßen wir daher das Wiedererwachen des politischen Geistes nach langen Jahren des Schlafes und ergreifen die erste Gelegenheit, um uns über die Kundgebungen auszusprechen, die auf Abschaffung unserer staatlichen Zerrissenheit, auf Gründung einer nationalen Selbstregierung abzielen. Wir blicken mit Hoffnung auf sie, denn sie rüttelt aus der schöngeistigen Opiumbetäubung auf, in der sich Deutschland nur zu lange entnervt hat; sie lehrt wieder an gemeinsame große Interessen denken; sie wirkt als ein Gegenmittel gegen das erniedrigende Rennen und Jagen nach bloßem Gewinn; sie dient als Vorarbeit und Einleitung zu späterer kraftvoller Handlung. „Die erste Bedingung aber für die Gedeihlichkeit einer solchen deutscheinheitlichen Agitation ist die, daß das ganze Vaterland und nicht blos ein Theil desselben in's Auge gefaßt, daß die Vereinigung und nicht die Verfeindung der verschiedenen Volksbruchtheile angestrebt werde. Wer daher die Wiedergeburt der Nation damit beginnen will, daß er einem Riß zwischen Nord und Süd vorarbeitet; wer das Heil des Vaterlandes in der Wiederanfachung der dynastischen Kämpfe zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Habsburg sieht, anstatt in der Abschaffung aller dynastischen Sonderpolitik, aus dessen Händen würde die Fahne der deutschen Einheit besser weggenommen, denn sie wird in ihnen zu feindlichen Zwecken ausgebeutet. Es gibt nun aber, wir können es uns leider nicht verhehlen, unter denjenigen, die heute nach Bundesreform rufen, eine Anzahl Männer, die mit vollem Bewußtsein auf eine solche Politik der nationalen Zwietracht, sagen wir es offen, auf einen solchen Vaterlandsverrath ausgehen. Sie bethören die Menge mit dem populären Aushängeschild der „Deutschen Einheit und Freiheit", ihr wahres Ziel ist aber lediglich die Gründung eines „arrondirten norddeutschen Staates", eines vergrößerten Preußen. Sie würden sich mit Rußland und Frankreich gegen deutsche Volksgenossen verbünden, würden die Gräuel des siebenjährigen Krieges von Neuem auf die Nation heraufbeschwören, um etwa — die Mainlinie zu erreichen oder sonstwie einen Fetzen aus Deutschland herauszuhauen und dem preußischen Regiment ins Haus zu schlachten. Auf Mehr reflektirt diese Partei nämlich nicht. Sie bedient sich allerdings des Stichworts von der deutschen Einheit, um einige Leichtgläubige im demokratischen Lager zu ködern. Wer die Einheit Deutschlands in der endgültigen Zerreißung desselben sieht; wer den letzten Faden nationaler Zusammengehörigkeit durchschneiden und zwei völlig unabhängige Staatencomplexe gründen will, in deren einem der habsburgische Despotismus und in deren anderem das hohenzollerische Zuchtmeisterthum herrscht, der mag in solchen schwarz-weiß-klein-deutschen Intriguen sein Heil suchen. Es wäre eine Beleidigung, die wir, geehrte Herren, ferne sind, Ihrem Ausschusse zufügen zu wollen, wenn wir im Mindesten annähmen, daß sich sogar in Ihrem Kreise Einer oder der Andere finden könnte, der diesen vaterlandsverrätherischen Gesinnungen huldigte. Unsere Absicht ist nur, gegen schleichende Ränke, die sich an Sie herandrängen könnten, zu rechter Zeit zu warnen. Indessen neben jenen listigen Leisetretern, die eine bewußte Täuschung gegen die Menge im Schilde führen, gibt es auch Getäuschte, die außerordentlich „practisch" zu sein meinen, wenn sie die Agitation für eine Nationalvertretung mit dem Ruf nach einer „militärischen und diplomatischen Führung Preußens" verquicken. Der Vorschlag liest sich leicht. Eine Durchführung desselben mag Manchem auf den ersten Blick innerhalb der Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung zu liegen scheinen. Aber in der Wirklichkeit — dessen sind wir fest überzeugt — würde es, um ihn ins Werk zu setzen, dieselben Opfer, vielleicht noch größere, kosten, wie die Durchführung einer wahrhaften Volksrevolution. Mehr noch: diese Opfer würden gebracht werden müssen, ohne daß das angeblich vorgesteckte Ziel, ganz Deutschland unter die preußische Oberhauptschaft zu bringen, auch nur erreicht werden könnte. Man täusche sich nicht: Oesterreich läßt sich nicht ohne harten Kampf aus seiner Bundesstellung treiben; die Fürsten lassen sich nicht willig von Berlin aus mediatisiren; Süd- und Westdeutschland und noch manche andere deutsche Provinzen, auch sie werden nicht ohne Zwang zur preußischen Unterthanenschaft sich bekehren lassen. Um den Knäuel von Verwicklungen, der sich aus diesen Verhältnissen bildet, zu durchhauen, würde es, wenn es je zum Versuch käme, der gewaltigsten Anstrengungen bedürfen — Anstrengungen, die, wenn sie einmal gemacht werden müssen, sicherlich zu besserem Ziele gelenkt werden können, als zur Hinausschiebung des preußischen Schlagbaumes über ein paar umliegende Ländchen. Schon die bloße Furcht, die Elementargeister einer allgemeinen Umwälzung heraufzubeschwören, würde den preußischen Hof von einer zu langen Fortsetzung des Streites abhalten. Ein Compromiß wäre daher die nächste Folge, in welchem sich die beiden Großmächte auf Unkosten der Kleinen etwas zu Gute thäten. Einige nord- und mitteldeutsche Kleinstaaten würden dabei unter das Berliner Protectorat gestellt. Andere süddeutsche Länder, die bisher eine Pflanzschule des freien Geistes waren, würden Oesterreich verfallen. Soll das die Wiedergeburt Deutschlands sein?! Ein Compromiß zwischen den beiden großen Nebenbuhlern wäre um so unvermeidlicher, da auch unsere Nachbarn im Osten und Westen, gemäß ihrer politi. Ueberlieferung, es nicht dulden würden, daß sich im Herzen Europas ein mächtiger einheitlicher Staat bilde. . . . Insofern daher aufrichtig gesinnte Liberale auf Gewinnung der nationalen Einheit durch Preußen rechnen, lassen sie sich in eine höchst falsche Speculation ein. Sie dienen Zwecken, die nicht die ihrigen sind" u. s. w.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 29. November wurde die durch die Beförderung des bisherigen Polizeicommissärs Siebert erledigte Polizeicommissärstelle in Speyer dem dermaligen Polizeicommissär in Dürkheim Theodor Weiß auf dessen Ansuchen, dann die durch die Versetzung des Polizeicommissärs Weiß erledigte Polizeicommissärstelle in Dürkheim dem geprüften Rechtspractikanten Emil Piris von Bischheim in widerruflicher Weise übertragen; endlich wurde das Gemeinderathsmitglied Heinrich Sauter zum Bürgermeister zu Frankeneck ernannt.

Durch Regierungsbeschluß vom 17. November wurde das Gemeinderathsmitglied Johannes Klingel zum Adjunkten der Gemeinde Horbach ernannt; ferner wurde unterm 7. November die erledigte Gehilfenstelle an der kathol. Schule zu Dörnbach dem Schuldienstexspectanten Joseph Becker aus Medelsheim verliehen.

Durch Regierungsbeschluß wurde der Schuldienstexspectant und seitherige Privatlehrer Thomas Herrmann in Kaiserslautern zum Gehilfen an der dortigen kathol. Vorbereitungsschule in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* **Winnweiler**, 29. Nov. Gestern Abend wurde dem von hier scheidenden Hrn. Decan Hollensteiner vor seinem Abgange nach Kaiserslautern, in den Räumen des Hoster'schen Gasthauses, ein herzliches Abschiedsfest gegeben, woran sich Männer aller Confessionen betheiligten und wobei namentlich auch die Lehrer des Kantons zahlreich vertreten waren, um ihrem bisherigen Inspector ihre Verehrung zu bezeugen.

Wien, 26. Nov. Ein hiesiger Gelehrter, der k. k. Professor Hr. Pleß hat eine Entdeckung gemacht, die, wenn sie sich bewährt, von unberechenbarem Nutzen für die Land- und Volkswirthschaft sein würde. Es soll ihm nämlich gelungen sein, durch ein sehr wohlfeiles und einfaches Mittel die Kartoffeln vor Fäulniß zu schützen und ihnen ihren vollen Stärkemehlgehalt und Wohlgeschmack bis zur nächsten Aernte zu erhalten. Es soll sich selbst dann noch wirksam erweisen, wenn die Kartoffeln schon in Fäulniß übergegangen sind. Die Auslagen für das Mittel sollen 2 Neukreuzer für den österreichischen Metzen nicht übersteigen. (Fr. P.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Zur Beachtung.

Wir erhalten manchmal gerichtliche Anzeigen so spät, daß es geradezu unmöglich ist, sie noch rechtzeitig in unser Blatt einzurücken. Da nämlich die Zeitung Vormittags gedruckt wird, so müssen die Anzeigen schon am Nachmittag vorher gesetzt werden und diejenigen, welche uns Abends um 6 Uhr zukommen, können erst am zweitfolgenden Tage, die Samstag Abends hier eintreffenden erst am Dienstag, erscheinen. Wir bitten, dies gütigst berücksichtigen und auch in allen Anzeigen die Eigennamen deutlich schreiben zu wollen.

Die Expedition der Pfälzer Ztg.

Licitation.

[4880] Samstag den 17. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Deidesheim auf dem Stadthause, werden vor Georg Heffert, königl. bayer. Notar des Amtssitzes Deidesheim, in Vollziehung eines Urtheiles des kgl. bayer. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 2. November 1859, die nachbeschriebenen Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

Bann Deidesheim:

28 Dezimalen Wingert im Wiesenstall;
29 „ „ im untern Waldberg;
33 „ „ und Wiese im Hunger;
12 „ „ ober dem Meisenbrunnen;
8 „ „ am Buschweg.

Bann Ruppertsberg:

58 Dezimalen Wingert in der Hochseel oder Kast.

Bann Niederkirchen:

55 Dezimalen Acker am Osterbrunnen;
43 „ „ am Rödersheimerweg.

Diese Versteigerung beantragen die Testamentserben des zu Deidesheim verlebten Winzers Stephan Mosbacher, zufolge Testament aufgenommen durch den k. Notär Werner in Neustadt am 14. Februar 1858, als: a) die Kinder der verlebten Margaretha Mosbacher, Schwester des Erblassers und gewesene Ehefrau des verstorbenen Martin Eschmann, im Leben Winzer in Deidesheim, nämlich: 1. Jakob Eschmann der Zweite, Winzer, 2. Regine Eschmann, Wingertsfrau, Wittwe von Conrad Schäffer, lebend Winzer in Deidesheim, 3. Catharina Eschmann, Ehefrau von Georg Groppenbächer dem Zweiten, Winzer, und dieser selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, alle in Deidesheim wohnhaft; b) die Tochter von Catharina Mosbacher, Schwester des Erblassers, lebend gewesene Ehefrau von Jakob Andres, im Leben Winzer in Deidesheim, Namens Elisabetha Andres, Wittwe von Matthäus Glaser, gewesener Winzer in Deidesheim, heutige Ehefrau von Anton Walch, Winzer, in Deidesheim wohnhaft, und dieser selbst der ehelichen Ermächtigung nnd Gütergemeinschaft wegen; c) die Kinder und Enkel des verlebten Peter Mosbacher, Bruder des Erblassers und gewesener Winzer in Deidesheim: 1. Franz Mosbacher, Winzer, in Deidesheim wohnhaft; 2. Margaretha Mosbacher, in Gütern getrennte Ehefrau von Wilhelm Wasner, Tagner, in Hettenleidelheim wohnhaft, und letzter selbst der ehelichen Ermächtigung wegen; 3. die Kinder des verlebten Martin Mosbacher, gewesener Winzer in Deidesheim: α) Adam Mosbacher, β) Margaretha Mosbacher, γ) Lothar Mosbacher, alle drei minderjährig und ohne Gewerbe, in Deidesheim wohnhaft, welche ihre Mutter Clara Eschmann, Wingertsfrau, in Deidesheim wohnhaft, Wittwe des gesagten Martin Mosbacher zur Vormünderin und den genannten Franz Mosbacher zum Beivormunde haben.

Deidesheim, den 26. November 1859.

G. Heffert, k. b. Notar.

[4881 1/3] In der Spezerei-Handlung von J. Becker in Grünstadt ist eine Lehrlingsstelle offen.

Kartoffel-Malz

sowohl frisch als abgetrocknet ist täglich zu haben.

Adolf Winter

[4804 3/3] in Mühlburg bei Carlsruhe.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Nadenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[4597 12/15] E 2 No. 6 in Mannheim.

Kaiserl. Königl. Oester. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahr 1858

von **42 Mill. Gulden** öster. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden ꝛc. ꝛc.

Der geringste Gewinn ist fl. 120.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von 5 Gulden per Stück, 11 Stück à 50 Gulden von dem Unterzeichneten zu beziehen. Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungsliste werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in
[4815 2/6] Frankfurt a. M.

Königl. Bayer. Pfälzische Eisenbahnen.



I. Ludwigsbahn.

[4718 2/3] Die Herren Actionäre der pfälzischen Ludwigsbahn werden in Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen zu der

Montag den 19. December 1859,
Morgens 11 Uhr,

zu Ludwigshafen am Rhein im Stationsgebäude abzuhaltenden

General-Versammlung

hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Geschäftsbericht der Direction;
2. Verbescheidung der Rechnungen vom 1. October 1858 bis 30. September 1859;
3. Festsetzung der zur Vertheilung an die Actionäre gelangenden Dividende;
4. Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 12. December d. Js. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Ludwigsbahn am Tage der Generalversammlung und zwar in der Richtung nach Ludwigshafen mit den Vormittagszügen, in der Richtung von Ludwigshafen mit den Nachmittags- und Abendzügen.

Nach dem 12. December können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

II. Maximiliansbahn.

(Neustadt-Weissenburg.)

Die Herren Actionäre der Pfälzischen Maximiliansbahn werden in Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen zu der

Dienstag den 20. December 1859,
Morgens 11 Uhr,

zu Ludwigshafen am Rhein im Stationsgebäude abzuhaltenden **General-Versammlung** hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Geschäftsbericht der Direction.
2. Verbescheidung der Rechnungen vom 1. October 1858 bis 30. September 1859.
3. Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 12. December d. Js. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Maximiliansbahn am Tage der Generalversammlung und zwar in der Richtung nach Ludwigshafen mit den Vormittagszügen, in der Richtung von Ludwigshafen mit den Nachmittags- und Abendzügen.

Nach dem 12. December können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ludwigshafen, den 14. November 1859.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Eisenbahnen:

Mahla.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 282. Speyer, Freitag 2. December **1859.**

Deutschland.

• **Vom Gebirg** sind uns Klagen über verminderte Abgabe des so nothwendigen Streuwerks zugekommen. Wenn irgend thunlich wäre es allerdings zu wünschen, daß auf das große Bedürfniß, namentlich der Weinbaugegenden, Rücksicht genommen würde. Auf der andern Seite läßt sich aber auch nicht leugnen, daß die Ansprüche oft viel zu weit gehen, so weit, daß, wollte man sie alle befriedigen, es bald nicht nur kein Streuwerk, sondern an den ohnehin so stark gelichteten Häugen unserer Vorberge, auch keinen Wald mehr gäbe. Und doch hat die Gegenwart die Verpflichtung, auch die Nachkommen zu bedenken, welche die Nutzungen des Waldes so wenig entbehren können, als wir. Wir wollten indessen nicht ermangeln, jene Wünsche und Klagen zur Kenntniß der betreffenden Behörden zu bringen, überzeugt, daß man sie überall gerne berücksichtigen werde, wo die Verhältnisse des Waldes die Streuabgabe irgend gestatten.

Ω **Zweibrücken.** (Assisen der Pfalz. Sitzung vom 29. Nov. Meineid. Anklage gegen Theisinger und Consj. Schluß.) Inzwischen fand sich auch der Verkäufer Schneider ein und begehrte die Verbriefung. Umsonst. „Wir waren besoffen", erklärten die beiden Angeklagten und entfernten sich. Schneider erhob nun bei dem k. Bezirksgerichte Kaiserslautern Klage gegen die sämmtlichen Käufer auf Verbriefung. Auch der Klage wurde mit der Behauptung entgegengetreten, und Wirth Hebel schloß sich ihr an, das Geschäft sei nur im Scherze verabredet, ein „Saufhandel" gewesen. Schneider war genöthigt, den Beklagten den Entscheidungseid zuzuschieben. Wirth Hebel schob den Eid zurück, die beiden Angeklagten nahmen ihn und zwar in einer ihrer Behauptung entsprechenden Fassung an. In der Sitzung vom 20. April leisteten die beiden Angeklagten und der Kläger Schneider, nach den angestrengtesten Vergleichsbemühungen, die namentlich an dem verstockten Benehmen des Angeklagten Hebel scheiterten, ihre betreffenden Eide. Der Unterliegende war Wirth Hebel, der den Eid zurückgeschoben hatte. Von der öffentlichen Stimme wurden Theisinger und Hebel IV. sofort des *Meineides* angeklagt. Und Wirth Hebel, der mit den Angeklagten den Proceß betrieb und den Kläger die Wirklichkeit des Kaufes beschwören ließ, befand sich nun unter den ersten Anklägern. Der sittliche Werth des Angeklagten Hebel prägt sich am besten in seinen Aeußerungen auf dem Wege nach Kaiserslautern zur Eidesverhandlung aus. Als es dem Theisinger ängstlich zu Muthe wird bei dem Gedanken an das Verbrechen und seine Folgen, beruhigt ihn der alte 63jährige Sünder mit den Worten: „Was ist's? — Einige Wochen sitzen und im Uebrigen *vogelfrei!*" Das Erkenntniß ist Ihnen durch die gestrige Mittheilung bekannt. Zu Gunsten Theisinger's scheint der unaufgelöste Zweifel gesprochen zu haben, ob er nicht am Morgen des 11. Jänners, bei dem Vertragsabschlusse, schon angetrunken und einer freien Willenseinigung unfähig war. Den Angeklagten Hebel scheint die verhängte sittliche Brandmarkung nach den obenangeführten Worten leider wenig zu berühren.

(Sitzung vom 30. Nov., Vormittags von 8½—2 Uhr. Doppelehe.) Georg Sucietto, 59 Jahre alt, gewerblos, früher in Hagenbach, zuletzt in San Francisco in Californien wohnhaft, vertheidigt von dem kgl. Advokaten Glasser, ist dieses Verbrechens angeklagt, das in den pfälzischen Schwurgerichtsannalen zu den seltensten Erscheinungen zählt, und dann gewöhnlich dem wilden Boden eines andern Himmelsstriches entsprungen ist.

Sucietto, gut gekleidet, mit goldener Uhr und Kette versehen, mit einer Brille bewaffnet, starken Bartes, gelb von Teint, ungewiß ob in Folge der Sonne Californiens oder der italienischen Abstammung seines Namens, schweigsam und offenbar beschränkten Geistes, stellt sich uns als amerikanisirter Bauer dar. Die meisten Fragen beantwortet er mit yes.

Am 30. Juni 1832 hat sich der Angeklagte mit Marie Antonie Pfeiffer von Rheinzabern verehelicht. Die Losung dieser Ehe war nicht der Friede. Die beiden Eheleute hatten sich gegenseitig Manches vorzuwerfen, und im Uebergewichte scheint die Frau gewesen zu sein. Am 29. April 1847 erfolgte durch Urtheil des k. Bezirksgerichtes zu Landau auf Betreiben der Frau die Trennung der beiden Eheleute „*von Tisch und Bette.*" Noch in demselben Jahre ging der Angeklagte, völlig unbekümmert um die gesetzlichen Förmlichkeiten der Entlassung aus dem bayer. Unterthanenverbande, mit einem ledigen Frauenzimmer nach Amerika. Der Warnung des Bürgermeisters von Hagenbach: er könne das Mädchen nicht ehelichen, weil er von seiner Frau nicht *geschieden* sei, soll er sich mit der Aeußerung entschlagen haben: „Drüben geht's." Im Jahre 1852 erscheint Sucietto wieder, um mit seiner unterdessen nach Rheinzabern übergesiedelten Frau das Fest der Versöhnung zu feiern, aber diese zweifelte an seiner Besserung und erklärte, nie sich wieder mit ihm zu vereinigen.

Dieses Benehmen und die Kunde, jenes nach Amerika mitgenommene Mädchen, seine Wirthschafterin, habe seinen ganzen Hausrath verkauft und sei damit durchgegangen, trieben den Angeklagten nach Amerika zurück. Dort konnte er sich nicht lange so ganz einsam gedulden. Im Jahre 1856 zu New-Ark (Staat New-Jersey) angesiedelt, ward er mit einem Frauenzimmer bekannt, das bei dem Schmiede Joseph King Mägdedienst versah, mit Namen Kunigunde Herbst, gebürtig von Worndorf in Baden. Dreißig Jahre jünger, ließ sich das Mädchen, um einer kleinen Tochter väterlichen Schutz und einen ehelichen Namen zu verleihen, doch bestimmen, dem Angeklagten als Frau zu folgen. Wenige Tage nach gemachter Bekanntschaft, am 14. April 1856, fand die Trauung, wie von rechtsgelehrten höheren Beamten des Staates New-Jersey und dem kgl. bayerischen Consulate beglaubigt wird, nach den Gesetzen und Gebräuchen des Staates statt. Hand in Hand trat das Paar, in Gegenwart von Joseph King und zweier anderer Zeugen, vor den zuständigen Friedensrichter, küßte die vorgehaltene Bibel und erklärte, sich als Mann und Frau zu nehmen und sich Liebe und Treue bis zur Trennung durch den Tod zu bewahren. Vor der Ceremonie hatte der Friedensrichter gefragt, ob Sucietto nicht früher schon verehelicht gewesen und zur Antwort erhalten „ja! jedoch ist die Ehe *wieder geschieden* worden." Nach der Ceremonie behändigte der Friedensrichter der Neuvermählten den Trauungsschein mit den Worten: „*Bewahren Sie den Schein! Wenn der Vogel, was in Amerika so leicht ist, davonfliegt, so wird er damit wieder eingefangen!*" War es Erfahrung oder Ahnung? — Schon in Amerika wurde von dem Fortbestehen einer ersten Ehe des Angeklagten gemunkelt, aber er begegnete der Unruhe seiner Angetrauten jedesmal mit der festen Versicherung, „*er sei geschieden und dürfe mit ihr sich neben die Geschiedene stellen.*" Von 1856 bis zum Sommer d. J. hält sich Sucietto mit Kunigunden Herbst in Californien auf und erobert sich als Krämer und Wirth (die Frau schreibt sich das Verdienst zu) ein Vermögen von gegen 17,000 fl.! Am 20. Juni d. Js. traten sie mit ihrem Gelde umgürtet die Reise nach Europa an, angeblich, um sich hüben häuslich niederzulassen. In Karlsruhe angekommen und über Nacht, entfernt sich Sucietto Morgens, ohne was zu sagen, nach Kandel, erkundigt sich nach seiner Frau, spricht von Geldanlagen u. s. w. Plötzlich erscheint Kunigunde Herbst, in hastiger Angst, nicht um ihren Mann, sondern um das zusammen eroberte Geld, und fordert in Gegenwart der Leute Rechenschaft — von dem Gelde. *Sucietto verleugnet sie.* Nun begehrt sie den Trauungsschein. Er verleugnet ihn. Die Geschichte machte Skandal. Man untersuchte den Angeklagten, man fand den Trauungsschein, und zur Rede gestellt, ob er eine zweite Frau genommen habe, gab er zur Ant-

wort: — „nun ja, ich bin mit ihr verehelicht, wie man's in Amerika wird, ohne Geistlichen." So kam er in Untersuchung und auf die Anklagebank! —

Die sehr interessante Debatte bewegte sich namentlich um den guten Glauben des Angeklagten an den Fortbestand der ersten und die Gültigkeit der zweiten „amerikanischen" Ehe! Völlig unbegreiflich erschien es der Vertheidigung, warum Sucietto nicht das Recht des Art. 310 C. c., die Trennung von Tisch und Bett in eine Scheidung zu verwandeln, vor der zweiten Ehe geltend machte und warum er zurückgekommen ist, wenn er an den Fortbestand der ersten Ehe glaubte. War es das Verhängniß, das den Verbrecher immer magisch zu dem Orte der That oder der Strafe zieht? Das magnetische Verhängniß der Motte, die sich von dem Lichte nicht trennen kann? — Kunigunde Herbst, in bescheidenem Hut und Shawl, beschwört, als Zeuge vernommen, den guten Glauben des Angeklagten, obschon sie die Frage, ob verheirathet, anfangs mit „ledig" beantwortet! Nicht unterdrücken dürfen wir ein in die Debatte geworfenes Wort: „wenn man das Verlassen der bösen Frauen gestatte, das sei die Völkerwanderung!" — Nach der Schuldigerklärung lehnte die Vertheidigung in einem förmlichen Antrage die Zuständigkeit des Assisenhofes ab, den Angeklagten, der 1858 vor dem Obergerichtshofe zu New-York die eidliche Erklärung abgegeben habe, amerikanischer Staatsbürger werden zu wollen, abzuurtheilen. Nach einstündiger Berathung wurde der Antrag verworfen und der Angeklagte zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. — Dem Vernehmen nach ist die Cassationsbeschwerde sofort erhoben worden. Einer der Cassationsgründe soll die Fragestellung sein, in der das Element des bösen Glaubens nicht besonders enthalten war.

Um 3 Uhr begann die große Sache gegen Bodani (nicht Bodan) und Consorten. Zwei Bänke nehmen die Angeklagten ein. Ein großes Zuckerfaß und eine große Kiste stehen da mit Ueberführungsstücken. Die Verlesung der Anklageschrift und ihre Wiederholung durch den Herrn Assisenpräsidenten dauerte bis gegen 7 Uhr. Morgen frühe wird mit der Vernehmung der 32 Zeugen begonnen werden. Zur Erleichterung des Gedächtnisses wurden den Geschworenen gedruckte Verzeichnisse der Entwendungen mitgetheilt. Das Nähere morgen.

München, 29. Nov. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihrem Hofmarschall und Flügeladjutanten, Generalmajor Grafen v. Butler, am gestrigen Tage den Verdienst-Orden der bayerischen Krone verliehen. — Nach der Beendigung der Minister-Conferenz in Würzburg hat sich, wie wir hören, der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk auf einige Tage nach Worms begeben, von wo derselbe gegen Ende der Woche hier zurückerwartet wird. (N. Münchn. Ztg.)

Wiesbaden, 28. Nov. In der heute hier stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Taunusbahngesellschaft hat der Verwaltungsrath den Actionären die Mittheilung gemacht, daß ersterer mit der hessischen Ludwigsbahn ein Uebereinkommen getroffen habe, daß wegen der Ueberbrückung bei Mainz der Verwaltungsrath beschlossen habe, bei Flörsheim eine Brücke zu bauen, worüber der Zug der Taunusbahn sich an die Main-Rheinbahn anschließen, und dann auf diese Art eine Verbindung zwischen Gustavsburg und Mainz bewerkstelligt werden soll. Der Antrag wurde von der Generalversammlung mit 325 gegen 90 Stimmen genehmigt, also mit 14 Stimmen über die statutenmäßig erforderlichen drei Viertheile aller Abstimmenden. (M.-h. Z.)

Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht die Vereinbarung zwischen dem Papst und dem Großherzog von Baden. Sobald die Veröffentlichung vollendet ist, werden wir auf den Gegenstand zurückkommen.

Wien, 29. Nov. Der Kaiser von Oesterreich hat den Oberinnen der barmherzigen Schwestern Cäcilie Dandler in Tirol und Marie Adelgunde in München, dann der Oberin der grauen Schwestern, Clara, in **Pirmasens**, für die aufopfernde Pflege kranker und verwundeter Soldaten, das goldene Verdienstkreuz verliehen. (Wien. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 30. Nov. Die Blätter enthalten wenig Neues; wie fast jeden Tag findet sich darin eine kleine Sammlung von Mordthaten und anderen schweren Verbrechen. An der französischen Küste scheiterte auf dem Wege von Terra nuova nach Bayonne das Schiff „Reveil-Matin"; von 152 Menschen, die es an Bord hatte, wurden blos 27 gerettet; auch der Capitän ertrank. — Der Kaiser ist noch immer in Compiegne, wo die Feste fortdauern. An der Börse sind heute die Fonds etwas gefallen; zum Congreß hat kein Mensch Vertrauen.

Paris, 1. Dec. Wie der Moniteur heute meldet, ist der Polizeipräfect, unter der Autorität des Ministers des Innern, mit der Leitung der allgemeinen Sicherheit beauftragt. — Der Constitutionnel bezeichnet das Gerücht von dem Bombardement von Tanger als übertrieben. Eine einzige Fregatte habe eine Beleidigung oder Mißachtung nachdrücklich erwiedert. (Frkf. Pstztg.)

Schweiz.

Chur, 15. Nov. In dem nahen in den 40er Jahren so traurig bekannt gewordenen Felsberg fanden in letzter Zeit wieder Felsenstürze statt, die alle früheren an Dimensionen weit übertreffen. Die noch ziemlich zahlreichen Bewohner des alten Dorfes kamen mit dem Schrecken davon und voraussichtlich drohen ihnen keine weiteren Gefahren, da die herabgestürzten Felsenmassen sich vor dem Dörfchen aufgethürmt haben und so als Schutzmauer dienen. (Schw. M.)

Italien.

Turin, 26. Nov. Die Offiziere, die nach der Entlassung Garibaldi's ihren Abschied eingereicht hatten, haben auf den Aufruf Garibaldi's hin denselben wieder zurückgenommen. Einige Blätter wagen es, aber natürlich sehr bescheidentlich, dem berühmten General vorzuwerfen, daß er seinen Soldaten Selbstverleugnung predige, die er selbst nicht zu besitzen scheine. — Unsere Regierung ist unter Mithilfe der französischen Militärbehörden einer im großartigsten Maßstab angelegten Schmugglergesellschaft auf die Spur gekommen. Bekanntlich hatte die französische Armee und hatten die jetzt noch in Italien stehenden französischen Truppen vollkommene Zollfreiheit für Alles zu beanspruchen, was denselben aus Frankreich zugeführt wird. Diese Ausnahmszustände benützten nun sofort einige unternehmende Geister und führten, versehen mit gefälschten französischen Papieren und unter Begleitung improvisirter französischer Armeebeamten in Uniform, eine ungeheure Menge Waaren aller Art nach Piemont und der Lombardei. Die Operationen dauerten schon über sechs Monate, und nur die selbst für eine Armee ganz ungeheuerlichen Bezüge aller Art führten auf die Entdeckung. — Die Wahlen zum neugebildeten Parlament nach neuem Wahlgesetz sollen im Januar vorgenommen werden und das Parlament im Februar zusammenkommen. (Schw. M.)

* Auf die Bitten seiner Freunde bleibt Garibaldi in Genua, um bei jedem Ereigniß bereit zu sein. Man rüstet sich in Mittelitalien zu energischem Widerstand gegen unliebsame Congreßbeschlüsse. Doch wurden die revolutionären Streitkräfte bedeutend übertrieben. Mit 20,000 Mann könnte man dem ganzen Spuck ein Ende machen. Garibaldi betreibt in seinen Mußestunden die Sammlung für seine Million Gewehre.

Spanien.

Madrid, 29. Novbr. Die spanischen Blätter enthalten Nachrichten von der Armee in Afrika, ohne jedoch Neues zu bringen. Am 28. machte General Odonnel eine Recognoscirung gegen Tetuan; die Mauren zeigten sich in großer Menge, ließen sich aber auf keinen Kampf ein. Im Hafen von Malaga verbrannte das Schiff „Genua" mit Kriegsmaterial und 150 Maulthieren für die maroccanische Expedition. Die Schiffsmannschaft konnte sich retten. Auf der Eisenbahn von Sevilla fand eine Entgleisung statt, wobei 4 Personen getödtet und 6 verwundet wurden.

England.

London, 26. Nov. Die Versuche mit Hohlkugeln, die unmittelbar vor dem Abschießen mit geschmolzenem Eisen gefüllt werden, sind gestern in Portsmouth wieder aufgenommen worden. Gestern feuerte man versuchsweise mehrere solcher Hohlkugeln gegen eine alte unbrauchbare Fregatte. Gleich nach den ersten wohlgezielten Schüssen stand das alte Fahrzeug in hellen Flammen. Ein paar andere, die hart an der Wasserlinie einschlugen, brachten es rasch zum Sinken. — Der Themsetunnel, den noch jeder Fremde als eine der hiesigen Merkwürdigkeiten besucht, der aber von den Londonern selbst nur sehr selten benützt wird, soll einer Eisenbahngesellschaft übergeben werden, welche durch ihn zwei auf dem rechten und linken Flußufer gelegene Bahnhöfe mit einander verbinden will. Es wird noch über den Kostenpunkt verhandelt.

Türkei.

Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 23. Nov. melden von furchtbaren Stürmen im schwarzen Meer. Gegen 80 Schiffe gingen zu Grunde und die Küsten sind mit Trümmern und Hunderten von Leichen bedeckt. Die überlebenden Schiffbrüchigen wurden von den Küstenbewohnern noch geplündert.

Dienstesnachricht.

Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 25. Novbr. l. Js. wurde genehmigt, daß die an der Kreis-Landw.- und Gewerbschule zu Kaiserslautern erledigte Assistentenstelle für Chemie, dem derzeitigen Assistenten im chemischen Laboratorium der Landw.- und Gewerbschule zu Freising, Dr. Gustav Dachauer vom 1. Decbr. d. J. an, übertragen werde.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 1. Decbr. Heute nimmt dahier die diesjährige Concursprüfung der Rechtscandidaten für die Pfalz ihren Anfang. Zu Prüfungscommissären sind ernannt die HH. Regierungsdirector v. Bettinger, Regierungsräthe de Lamotte und Dr. Nagler, dann Appellationsgerichtsdirector Kärner und die Appellationsräthe HH. Cotta und Serini. Zur Prüfung sind 21 Candidaten zugelassen, nämlich die HH. Ludwig Alwens von Schaidt, Franz Bregeard von Pirmasens, Eugen Dilg von Kusel, Julius Doll von Edenkoben, August Eckhard von Alsenz, Adalbert Gelb von Weingarten, Gustav Heintz von Frankenthal, Ludwig Hilger von Kandel, Karl Hosemann von Frankenthal, Jakob Krieger von Grünstadt, Karl Leppla von Steinwenden, Julius Nickel von Speyer, Jakob Platz von Maikammer, Friedrich Rauschkolb von Grünstadt, Eduard Rosenberger von Grünstadt, Adolph Sieben von Bergzabern, Franz Sommer von Schmalenberg, Karl Sommer von Edenkoben, Theodor Wand von Speyer, Ludwig Weis von Würzburg, Ludwig Wilde von Speyer. Das Examen dauert bekanntlich drei Wochen. — Die Prüfung für den höheren Finanzdienst werden vier Candidaten mitmachen.

Im Frankf. J. schreibt A. Weil in Otterstadt seinen 19jährigen Sohn Sigmund Weil, Hopfenhändler, als vermißt aus. Derselbe ist seit dem 3. Nov. von Trier ab und hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen.

Vom 1. bis 31. December wird das französische Thor in Landau um 7 Uhr früh geöffnet und um 6 Uhr Abends geschlossen, das deutsche Thor um 6 Uhr geöffnet und um 8 Uhr geschlossen.

Aus Brieg, 25. Nov., wird der Breslauer Zeitung gemeldet: Am vergangenen Montage gingen acht Kinder gemeinschaftlich von Neu-Cölln nach dem Nachbardorfe Stoberau zum Confirmanden-Unterricht, kehrten aber nicht wieder nach Hause zurück. Man fand sie unterweges in einem durch den Austritt der Oder gebildeten Teiche, auf dessen noch zu schwacher Eisdecke sie sich vermuthlich mit Schleifen belustigt und eingebrochen sind, ertrunken.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

⊠ Vom Glan. Die Mitgliederzahl des noch jugendlichen „pfälzischen Bienenzuchtvereins" mehrt sich von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise. So z. B. stieg die Zahl der Mitglieder im Local-Verein Lautereden heuer von 14 auf 37. Unser Bienenfreund vom Glan hat im Laufe verflossenen Herbstes nach vorausgegangenem Benehmen mit dem sehr geehrten Herrn Vorstande des landwirthschaftlichen Bezirks-Comites zu Kirchheimbolanden auch einen Localverein im Alsenzthale gegründet mit dem Vorort Dielkirchen. Wird die Sache des Bienenzuchtvereines so fort zunehmen, so wird sich derselbe bald über die ganze Pfalz verbreiten. Der Verein wird nunmehr ein eigenes Organ erscheinen lassen.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute vorgenommenen 56. Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folgende 20 Serien (à 50 Stück) gezogen: 511, 870, 983, 1427, 1918, 2057, 2109, 2393, 2745, 3079, 3698, 3721, 4726, 4883, 5344, 5744, 5772, 7701, 7879, 7930.

Ziehung zu Nürnberg am 29. November.

33. 38. 19. 15. 11.

Nächste Ziehung zu München am 10. December.

Theater in Mannheim.

Samstag den 3. December: **Erste musikalische Academie** im großen Saale des Hoftheaters. Anfang halb 7 Uhr.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Kandel**, 30. Novbr. per Centner: Weizen 5 fl. 18 kr.; Korn 4 fl. 3 kr.; Spelz 4 fl. 4 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 3 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr.

Zweibrücken, 1. December. per Centner: Weizen 5 fl. 56 kr. gest. 12 kr.; Korn 4 fl. 4 kr., gest. 1 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 41 kr., gest. 10 kr.; — vierreihige, 3 fl. 36 kr.; Spelz 3 fl. 24 kr. gest. 7 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr., gef. 7 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. gest. — kr.; Erbsen 5 fl. 15 kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 5 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 16 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Homburg, 30. November. per Centner: Weizen [illegible] fl. 30 kr.; Korn 3 fl. 08 kr.; Spelz 3 fl. 30 kr.; Gerste, vierreihige, fl. — kr.; Hafer 3 fl. 30 kr.; Mischfrucht 4 fl. — kr.; Erbsen — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[4780³/₃] Die durch Todesfall erledigte Bauschaffnerstelle des Landcommissariatsbezirkes Pirmasens, womit ein Jahresgehalt von 700 fl. und Reisegebühren von 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. per Tag verknüpft sind, wird hiemit zur Bewerbung für solche Bautechniker ausgeschrieben, welche im Besitze der erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse, namentlich im Straßenbau sind, sich einer ungetrübten Integrität erfreuen und die Beschwerden eines angestrengten Dienstes mit Ausdauer zu ertragen vermögen.

Die mit Zeugnissen versehenen Bewerbungs-Gesuche sind längstens bis zum 1. Januar 1860 bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Pirmasens, den 20. November 1859.

Königl. Landcommissariat:

Beer.

v. Moers.

Bekanntmachung.

[4879] Der Müller Jacob Würtz von St. Alban beabsichtigt zum Betriebe seiner daselbst gelegenen Mahlmühle eine Dampfmaschine mit feststehendem Dampfkessel anzulegen und hat bei der unterfertigten Behörde um die hiezu nöthige Bewilligung nachgesucht.

Es werden nunmehr alle diejenigen, welche gegen die beabsichtete Anlage gegründete Einwendungen geltend machen zu können glauben, durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert, ihre Erinnerungen gegen die Aufstellung und Benützung der Dampfmaschine und des Dampfkessels in der bezeichneten Mühle innerhalb vierzehn Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses und der Nichtberücksichtigung auf dem Bürgermeisteramte Gerbach einzubringen, woselbst Pläne und Beschreibung zur Einsicht offen liegen.

Kirchheimbolanden, den 26. Novbr. 1859.

Kgl. Landcommissariat.

Kollmann.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4882] Dienstag den 24. Januar 1860, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Versteigerungslocale in Niederhausen;

Auf Betreiben von Carl Weitzel, Müller, in Niederhausen wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Glasser zu seinem Anwalte bestellt hat;

Wird vor dem zum Versteigerungscommissär ernannten kgl. Notär Guttenberger in Zweibrücken zur Zwangsversteigerung des gegen die Wittwe und Erben des in Niederhausen verlebten Tagners Adam Engel, als: dessen Wittwe zweiter Ehe Magdalena Zott, Tagnerin, in Niederhausen wohnhaft, eigenen Namens, der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie auch als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minorennen Kinder, als: Lisetta, — Catharina, — Charlotta, — Wilhelmina, — und Adam Engel, diese als alleinige Erben ihres verlebten Vaters Adam Engel, — mit Beschlag belegten Immobiles geschritten werden, als:

Plan-No. 1064¼. Drei Dezimalen, enthaltend ein einstöckiges Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgärtchen, gelegen in der Gemeinde und Bann von Niederhausen, am Kleinbundenbacher Weg.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Die nähere Beschreibung dieses Hauses, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 1. December 1859.

Glasser.

Licitation.

[4883] Am 20. December 1859 werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. b. Notär Wagner, im Amtssitze zu Dirmstein, freiwillig und öffentlich, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert, und zwar:

I. Morgens um 10 Uhr, zu Obrigheim im Gemeindehause:

1. Plan-Nummer 79 a. und 79 b., sowie Plan-Nummer 80, — 26 Dezimalen Fläche, gelegen zu Obrigheim in der Hauptstraße, enthaltend ein Wohnhaus mit Stall, Keller, Schweinstall, dann Schoppen mit Stall, Brennhaus, Hofraum und Brunnen nebst Pflanzgarten, ferner Plan-Nummer 78, — 1³/₁₀ Dezimalen Fläche, begreifend ein Wohnhaus mit Schweinstall und Hofraum, und Plan-Nummer 78½; — 1⁷/₁₀ Dezimalen Pflanzgarten, bei obigem Wohnhause zu Obrigheim in der Hauptstraße gelegen;
2. Plan-Nummer 106, — 10 Dezimalen Grasgarten, gelegen zu Obrigheim hinter den Häusern, und Plan-Nummer 107½*, — ½ Dezimale Weg daselbst.

Die vorbeschriebenen Liegenschaften werden als ein Ganzes versteigert.

II. Nachmittags um 3 Uhr, zu Bissersheim im Gemeindehause:

Plan-Nummer 1405: 89 Dezimalen Wingert im Banne von Bissersheim, 1 Parzelle.

Eigenthümer hiezu sind: 1. Christiana geb. Bogen, ohne Gewerbe, Ehefrau von Johann

Georg Schiffer II., Müller und Gutsbesitzer; 2. Margaretha Saas, minderjährige und gewerblose Tochter von Jakob Peter Saas, Adjunkt und Gutsbesitzer, und seiner verlebten Ehefrau Anna Apollonia geb. Bogen, vertreten durch ihren genannten Vater als Vormund und durch Johannes Bogen, Küfer, als gerichtlich bestellter Nebenvormund, — sämmtliche zu Obrigheim wohnhaft.

Dirmstein, am 29. November 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4884] Donnerstag den 8. December 1859, Morgens um 9 Uhr, zu Laumersheim in ihrer Wohnung, läßt Anna Christina Schid, Gutsbesitzerin, zu Laumersheim wohnhaft, Wittwe von Daniel Werner, verschiedene Mobiliargegenstände freiwillig und öffentlich auf Credit versteigern, namentlich:

2 trächtige Kühe, 50 Centner Wiesenheu, 100 Centner Dickrüben, 60 Centner Kartoffeln, 30 Centner Gelbrüben, 1 Faß von 26 Ohm, 3 Fässer von je 3 Fuder, 1 ditto von 2 Fuder Gehalt, 1 Halb-Fuder-Faß, sowie mehrere andere ein- und zweiöhmige Fässer, 1 Windmühle, 1 Trichter, 1 Traubenmühle, 2 Mehlkästen, 1 Schrank mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 2 Abladezüber von Eichenholz, 3 Ständer und mehrere Züber, 1 Ofen, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Wanduhr, 3 Hanf-Brechen, 8 Stück birnbaumene Dielen, 2 Backmulden, 4 Maltersäcke, mehrere Hacken und Karsten, sowie Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften jeder Art, endlich 2 Fuder neuen und 1 Fuder 1858er Wein, welche Weine in den zu versteigernden Fässern lagern.

Dirmstein, den 29. November 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim

[4885½] Montag den 12. December 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen.

Aus den Distrikten Rosenberg, Krähenstein, Lärchenkopf, Fünfrück, Kammerholz, Sahlweidenkopf, Eiskopf und Kiefernsamen.

1 birkener Nutzstamm,
116 kieferne, eichene und birkene Sparren und Wagnerstangen,
3½ Klafter kiefern und gemischtes Scheitholz,
220½ „ kieferne, buchene, birkene und gemischte Flotz- und Krappenprügel,
16¾ Klafter kiefern Stockholz,
28150 kieferne und gemischte Wellen mit Prügeln.

Dürkheim, den 25. November 1859.

Königl. Forstamt.
G. Kauschinger.

[4813⅔] Eine brave Haushälterin, die Liebe zu Kindern hat, wird sogleich gesucht. Näheres bei der Expedition.



[4886] Bei Sattlermeister Eberle in Speyer steht eine beinahe ganz neue, moderne, zweispännige Wiener Chaise um billigen Preis zu verkaufen.

[4887½] Eine Schenkamme sucht auf Weihnachten einen gleichen Platz. Frankirte Anfragen wollen an Magdalena Haber in Leimen, Post Kaltenbach, gerichtet werden.

Nicht der Glaube und das Papier, sondern Ueberzeugung macht wahr.

[4855²/₄] In meinem Herrenkleidermagazin sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben: 350 Winterröcke und Ueberzieher in Double Chincilla und Drap de Russie von 15, 20 bis 36 fl., 300 Orlofs, Raglans und Havelocks von 10 bis 30 fl., 250 Winterbukskin-Hosen von 6 bis 14 fl., 300 Münchener Joppen von 2 fl. 30 kr. an bis 6 und 10 fl., 300 Haus-, Schlaf- und Comptoir-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 12 fl., 1000 fertige Westen in Cachemir, Sammet und Bukskin von 3 fl. an, 100 Knabenjoppen. Bestens empfiehlt sich

S. Wormser,

Marchand Tailleur in Landau, Gerbergasse 149, Ecke der Georges'schen Buchdruckerei.

Zur Messe Mannheim:	Zur Messe Bamberg:	Zur Messe Frankfurt:
Unter dem Kaufhaus.	am Marplatz.	Zeil 45.

Norddeutscher Lloyd.



Directe Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

do. **Newyork**, Capt. Ed. **J. v. Santen,** am Sonnabend den **24. December.**
do. **Bremen**, Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den **21. Januar.**
do. **Newyork**, Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den **18. Februar.**



Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold, incl. Beköstigung.

Güterfracht. **Zwanzig Dollars und 15% Primage pr. 40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollar und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant. [4603³]

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000**, bis abwärts fl. **1000**.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a./M., Zeil 33.

[4888¼]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 283. Speyer, Samstag 3. December **1859.**

Deutschland.

✝ **Speyer**, 1. Dec. In Nro. 281 der Pfälzer Zeitung wird in einem Artikel aus Speyer, 30. November, die Behauptung ausgesprochen, daß die Diaconissinen bekanntlich eine Nachahmung der barmherzigen Schwestern seien. Diese Behauptung findet ihre Berichtigung durch folgende Thatsachen: Zur Zeit der Apostel gab es schon Diaconissen (Röm. 16,) 1. Durch das Klosterleben wurde das Amt der Diaconissen verdrängt, am frühesten in Gallien. Die Synode zu Orleans (im J. 511 Can. 18), zu Epaone (527, Can 18) und zu Oranger (529, Can. 29) verboten, ferner Diaconissen zu weihen. Die griechische Kirche behielt dieselben bei bis gegen das Ende des 12. Jahrhunderts. Die Diaconissen sind demnach keine Nachahmung der barmherzigen Schwestern, sondern ihr Beruf, die Liebespflege der Armen, Kranken, Gefangenen und hilfsbedürftigen Kinder, ist in der christlichen Kirche der apostolischen Zeit schon ausgeübt worden und das neuerwachte Glaubensleben in der evangelischen Kirche hat auch jenen altchristlichen Lebensberuf wieder erneuert.

:| **Aus der Vorderpfalz**, 1. Dec. Mit Sturm und Regen, bei noch ziemlich hoher Temperatur, hat der November seinen Einzug bei uns gehalten. Nach seinem ersten Drittel aber nahm er eine andere Miene an und schien beinahe den des vorigen Jahres copiren zu wollen. Nach dem noch leidlichen aber doch schon ziemlich rauhen und kühlen Schillerfesttage brachte St. Martinus das erste Eis und der 15. den ersten Anflug von dünnem Schnee, wie es der Hundertjährige richtig vorausgesagt hatte, freilich ohne für die folgenden Tage in gleicher Weise Recht zu behalten. Die Temperatur war vom 10. an mit dem Umschlag des Windes von Südwest in Nordost sehr empfindlich herabgesunken und hob sich erst in den vier letzten Tagen des Monats wieder. Diese vier letzten Tage haben dann auch noch eine ziemliche Menge Regen zu jenem vom 1. und 8. gebracht und der letzte Abend hat mit Schnee geschlossen, der heute noch auf den Dächern liegt, aber schon wieder zum Abmarsch bereit ist. Zu einer Kälte, wie der vorjährige hat es der heurige November nicht gebracht, ist vielmehr ziemlich normal verlaufen. In der Frühe stand das Thermometer zwölfmal unter 0, um Mittag zeigte es dreimal 0 und nur ein einzigesmal ½ Grad weniger, nämlich am 24. Dies war sonach der kälteste Tag, die wärmsten Tage aber waren der 6. und 7. mit + 14 °. Mit + 8 ° hat der Monat geschlossen. Die Durchschnittstemperatur betrug in der ersten Hälfte + 8 °, in der zweiten nur + 2½, im ganzen Monat + 5⅓ °. Verdorben hat der November nichts, vielmehr durch seine Regengüsse entschieden genützt.

♎ **Zweibrücken**, 1. Dec. (Assisen der Pfalz. Sitzung vom 30. Nov. Nachmittags. Eine Reihe von Entwendungen unter den erschwerenden Umständen der Genossenschaft, des Dienstverhältnisses und der Nacht.) Angeklagt sind: 1. Jacob Bodani, gewesener Eisenbahnbediensteter und 2. dessen Ehefrau, Maria Anna Windhagen, Blumenmacherin; 3. Joh. Georg Schweitzer II., gewesener Eisenbahnbediensteter; 4. Jacob Böhmer III., Wirth und Ackerer und 5. dessen Ehefrau, Maria Impertro; 6. Christine Albert, Ehefrau des Tagners Bernhard Heller, Putzmacherin; 7. Jos. Werner II., Wirth und Ackerer und 8. dessen Ehefrau, Magdalena Magin; 9. Peter Ritscher I., Ackerer und 10. Jacob Hänßler, Ackerer; — Alle von Mundenheim, Bodani und Schweitzer als Thäter, die übrigen als Hehler. An dem Tische der Vertheidiger befinden sich die Herren Sauter, Gink, Keller, Golsen, Vollmar und Löw.

Wegen der langen Dauer der Verhandlung werden 2 Ersatzgeschworene gezogen. — Drei riesenhafte Kisten enthalten die wiederaufgefundenen gestohlenen Sachen theils in Natur, theils in mannigfach veränderter Form und nur mit Hülfe der von dem k. Polizeicommissär von Ludwigshafen angefertigten Musterkarte wird es möglich sein, in dieser Masse von Ueberführungsstücken — ein ganzer Trödelmarkt — sich zurechtzufinden. Auch gebührt den angestrengten Bemühungen dieses Beamten wesentlich das Verdienst, Licht verbreitet zu haben über das nicht unbedeutende Gewebe der Diebesverbrechen.

Die Gegenstände, deren Entwendung und Verhehlung den Angeklagten zur Last gelegt wird, sind: 1. 1 Hut Zucker aus einem Fasse von Dressel in Mannheim an Gullmann in Zweibrücken. Januar 1858. 2. Eine gestrickte Baumwolljacke aus einem Ballen von Hartmann in Stuttgart an Schachleiter in Mainz. Februar 1858. 3. Zwei Abschnitte schwarzen Tuchs und ein Zwanzigfrankenstück aus einem Ballen von Benz in Kusel an Brühweiler in Metzingen. Februar 1858. 4. Ein Abschnitt dunkelblauen Militärtuchs aus einem Ballen von Metzger in Lambrecht an das 2. k. Artillerieregiment in München. Februar 1858. 5. Ein Abschnitt Sommerstoffs aus einem Ballen von Marx in Lambrecht an Schlott in Weinheim. März 1858. 6. Ein Ballen verschiedener Tücher (7 Stücke Tuch) von Oeblert in Schönthal an Koch und Hegel in Oehringen. März 1858. 7. Ein Stück Druckkattuns aus einem Ballen von Levi in Bliescastel an Maier und Schütz in Mannheim. März 1858. 8. Ein Stück rosafarbenen geblümten Kattuns aus einem Ballen. April 1858. 9. Gegen 70—80 Ellen gelblich grünen Hosenzeugs. December 1857. 10. Ein Stück weißen Piqué's. Ostern 1858. 11. Drei farbige Teppiche aus einem Ballen. Winter 1857 auf 1858. 12. 11 Pfd. Maschinengarns und 10 Pfd. sonngebleichter Einschlagbaumwolle aus Ballen. Ende 1857. In diesen Fällen blieben Absender und Adressaten unbekannt. 13. 2 Abschnitte schwarzen Tuchs aus einem Ballen von Oppenheim und Blum in Köln an Huber und Cie. in Aachen. December 1857. 14. 1 Ballen Leinwand, 80 Ellen und 2 Dutzend Gebildhandtücher von Weber in Riegelheim an Weber in Ramstein. November 1858. 15. 4 Reiblingsfelle. Woher und wohin unbekannt. Winter 1858 auf 1859. 16. 1 Ballen Bettbarchent von Kamper in Blum an Grünewald in Edenkoben. April 1859. 17. 1 Ballen Baumwollwaaren, Unterhosen und Jacken, von Ziegler in Neustadt an Weerländer in Dortmund. December 1858. 18. 1 Ballen Baumwollbieber und Kattun von Gebrüder Schwarz in Oberkirchen an Dürrwächter in Oggersheim. Januar 1859. 19. 1 Ballen Baumwollbieber von Keßler in Bergzabern an Fabrizius in Mörs. December 1858. 20. 1 Ballot Kölsch und Kittelzeug von Bon in Mühlhausen an Nathan in Frankenthal. Januar 1859. 21. Ein Abschnitt Sommerstoffs aus einem Ballen von Lehmann in Frankfurt an Breith in Pirmasens. März 1858. 22. Ein Abschnitt schwarzen Satins aus einem Ballen von Welland in Lambrecht an Keller in Stuttgart. Mai 1858. 24. 1 Stück Buckskung aus einem Ballen von Racquet in Lambrecht an Gebr. Brechle in Uster. October 1858. 25. 500 Stück Cigarren von Greier in Coblenz an Scharpff in Homburg. 1857. Die Gegenstände von 1 — 11 incl. soll Bodani, von 17—25 incl. Schweitzer unter Helferschaft Bodani's und die von 11 - 16 incl. Bodani in Genossenschaft mit Schweitzer gestohlen haben. (Fortsetzung folgt.)

München, 30. Nov. Herr Graf Arco-Valley, der bekanntlich auf seiner Besitzung in Oesterreich auf eigene Kosten ein Spital für verwundete Krieger errichtet hat und für ärztliche Sorge, wie für alle Pflege und Wartung in der menschenfreundlichsten Weise bedacht gewesen ist, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone erhalten, wie erst jüngst von Rom das Großkreuz des St. Gregorius-Ordens. (Bayr. C.)

München, 1. Dec. Der bisherige Honorarprofessor Dr. Löher dahier wurde zum ordentlichen Professor der Länder- und Völkerkunde an der hiesigen Universität ernannt.

Frankfurt, 1. Dec. In der heutigen Bundestagssitzung erstattete Oesterreich die Anzeige von dem in Zürich abgeschlossenen Frieden. Hierauf kam die von den kurhessischen Ständen eingereichte Eingabe um Wiedereinführung der Verfassung von 1831 zur Vertheilung. Der in der kurhessischen Verfassungssache niedergesetzte Ausschuß stellte sodann den Antrag, daß er zur weiteren Behandlung der Angelegenheit mit dem in der Bundestagssitzung vom 23. August 1851 gewählten Ausschuß („zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung rc.", der Ausschuß hat zunächst die Aufgabe, ob die einzelnen Verfassungen nichts Bundeswidriges enthalten) combinirt werde. Auf Antrag einer Regierung wurde die Abstimmung über diesen Antrag auf eine der nächsten Sitzungen ausgesetzt. Die weiteren Verhandlungen bieten kein allgemeines Interesse. (Mh. J.)

Karlsruhe, 28. Nov. Auf die Einladung von Häusser, Pagenstecher, Schenkel, Zittel und anderen Herren von Heidelberg hatte heute in dem Rathhaussaal in Durlach eine Versammlung protestantischer Männer statt, um die Stellung der Protestanten in Baden zu dem zwischen dem römischen Stuhle und der großherzogl. Regierung abgeschlossenen Concordat zu besprechen. Es waren gegen 300 Theilnehmer zugegen. Die Beschlüsse der Versammlung waren: 1. die hier ausgesprochenen Grundsätze in einer Denkschrift niederzulegen, und dieses protestantische Bekenntniß der Regierung, den Kammern, der Oeffentlichkeit zu übergeben; 2. ein evangelisch-protestantisches populäres Wochenblatt zum Verkehr zwischen Geistlichen und Gemeinden zu gründen, und 3. diese Versammlung halbjährlich zu wiederholen. (A. Z.)

Karlsruhe, 1. Dec. In der Antwortsadresse auf die Thronrede lautet der auf das Concordat bezügliche Passus: „Die zur Beseitigung des Kirchenstreits mit dem päpstlichen Stuhle getroffene Vereinbarung greift auf das tiefste in die Verhältnisse unseres engeren Vaterlandes ein. Wir werden sie mit der durch ihre Bedeutung gebotenen ernsten Aufmerksamkeit einer gewissenhaften Prüfung und freimüthigen Beurtheilung unterziehen."

Heidelberg, 1. Decbr. Nach dem erst abgegebenen Adreßbuch der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg für das Winterhalbjahr 1859—60 beträgt die Gesammtzahl der Studirenden in diesem Semester 610, hat also gegen das vorige Semester um 27 abgenommen. (Hdlbgr. Tgbl.)

Mannheim, 2. Dec. Die Ergebenheitsadresse an den Papst ist bereits mit mehreren hundert Unterschriften bedeckt. (Mnh. Anz.)

Stuttgart, 30. Nov. Bekanntlich wollte man lange nicht zugeben, daß der Schillerfeier auch politische Tendenzen zu Grunde gelegen hätten. Heute wird dies nicht mehr widersprochen werden. Der Schwäb. Merkur constatirt es ausdrücklich mit den Worten: „Die Schillerfeier ist als eine Manifestation des Deutschthums, des politischen und kirchlichen Fortschritts zu betrachten." Viele haben sie allerdings ganz anders verstanden; ihre Huldigung galt nur dem Dichtergenius; aus den Werken Schillers können alle politischen Parteien Sätze für ihre Ueberzeugung schöpfen; allein die Dichtungen aus der letzten Lebensperiode tragen ein wesentlich conservatives Gepräge und athmen eine gründliche Verachtung gegen die vulgäre Demokratie.

Wien, 25. Nov. Während die norddeutschen Blätter bezüglich der Würzburger Ministerconferenzen nur hämische Kritik und verächtliches Achselzucken haben, bevor sie noch über das Programm und das Resultat derselben das Geringste wissen, zeigt sich die österreichische Presse im Ganzen viel objectiver und unparteiischer. Namentlich legt die „Ostd. Post" den Conferenzen eine große Wichtigkeit für die Reorganisation der Bundesverfassung bei. Sie glaubt, dieselben seien hauptsächlich gegen die Bestrebungen der kleindeutschen Partei gerichtet, und sagt darüber: „Der Würzburger Tag protestirt thatsächlich gegen die Voraussetzung, daß die Besorgung der höchsten Angelegenheiten Deutschlands ein Privilegium der Großmächte sei. Indem die Conferenz mit Ausschluß von Vertretern der beiden Großstaaten die zeitgemäße Entwickelung der Bundesinstitutionen in die Hand nimmt, stellt sie den theoretischen Grundsatz ins praktische Leben, daß der deutsche Bund eine Genossenschaft vollkommen gleich berechtigter Glieder ist und bleiben soll, und da von einer gewissen Seite her in Betreff der Bundesangelegenheiten immer die „Machtverhältnisse" mit stolzem Nachdruck betont werden, so stellen die Mittel- und Kleinstaaten, indem sie sich vereinigen, höchst zweckmäßig und zur rechten Zeit eben das Gleichmaß der deutschen Machtverhältnisse vor Augen.... Daß Bayern sich an die Spitze stellt, hat seine vollste innere und äußere Berechtigung. Durch die Anschauung, welche sich neuerlichst breit machen wollte, daß vorzugsweise Oesterreich und Preußen Deutschland repräsentiren und die sogenannten „übrigen Bundesstaaten" nur ein Anhängsel der zwei Großstaaten seien, durch diese bundeswidrige Anschauung mußte sich vor Allem der kraftvolle Kernstaat Bayern verletzt fühlen. Es kann nur zum Heile Deutschlands gereichen, wenn Bayern sich in richtiger Weise activ geltend macht. Dieser Staat ist durch seine ganze Lage geeignet und berufen, den andern Mittel- und Kleinstaaten voranzugehen und der Politik der Großstaaten aneifernd Concurrenz zu machen. Bayern ist freisinnig genug entwickelt, daß man von ihm keinen reactionären Eindruck zu fürchten hat, es ist mächtig genug, um seinen Wünschen Nachdruck zu geben, und doch nicht so übermächtig, daß es von der Sucht ergriffen werden könnte, den Bund beherrschen zu wollen. Bayern kann eine wichtige und glänzende Rolle spielen, wenn es freisinnig und freimüthig als der mächtige Dritte im Bunde activ ist. Es wird dann nicht nothwendig haben, der Theorie des Dreibundes nachzuhängen. Wenn die Berichte über die Gegenstände der Würzburger Conferenz genau sind, so umfaßt das Programm derselben ziemlich Alles, was Deutschland zunächst dringend Noth thut. Wenn die Aufgaben im richtigen Verständniß der gemeinsamen Interessen und den gerechten Wünschen der Nation gemäß gelöst werden, so wird der Tag von Würzburg dem Bundestag in Frankfurt rühmlich vorangehen und ihn mit sich fortreißen.

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. Die Times meldet, der General Murawieff-Amursky, Generalgouverneur in Ostsibirien, habe während seiner Anwesenheit in China vom Hofe zu Peking die Abtretung eines Theils des Sakhalin-Archipels erlangt, bemerkt aber dabei, daß Dies ihr unmöglich scheine. Ich habe indessen aus sicherer Quelle erfahren, daß diese Abtretung wirklich erfolgt ist. (Fr. Pstz.)

* **Paris**, 1. Dec. Der Kaiser und die Kaiserin werden Sonntags, den 4., von Compiegne hierher zurückkehren. Das angebliche Bombardement Tanger's wird vom Moniteur de la Flotte folgendermaßen erzählt. Ein Fort, ungefähr sechs Meilen von Tetuan, welches, an einer Flußmündung gelegen, den Zugang zu jener Stadt vertheidigt, hat beim Vorüberfahren des französischen Linienschiffes „St. Louis" auf dieses gefeuert, obwohl es seine Flagge entfaltet hatte. Das Schiff setzte seine Fahrt ruhig nach der Rhede von Algesiras fort. Um eine solche Beleidigung zu züchtigen, segelte am andern Tage (26. Nov.), der Admiral Romain-Desfosses selbst mit den Linienschiffen „St. Louis" und „Bretagne," und der Dampffregatte „Foudre" vor das Fort und eröffnete das Feuer gegen dasselbe, dessen Kanonen nach drei Viertel Stunden zum Schweigen gebracht worden waren. Der Flottenmoniteur setzt ganz naiv hinzu, dieser Zwischenfall werde wohl die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Marocco nicht unterbrechen. — Die Befugnisse des Polizeipräfecten wurden bedeutend erweitert. Er hat die Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit im ganzen Lande übertragen, steht aber unter dem Minister des Innern.

Heute hat die Großfürstin Marie von Rußland Paris verlassen, um sich nach Nizza zu begeben. Sie soll für einige Millionen Juwelen gekauft haben, um an europäischen Höfen Geschenke damit zu machen. Wenn es geschähe, um größere Geneigtheit für die Erhebung eines ihrer Söhne auf irgend einen Thron zu erwecken, so hieße dies die Wurst nach der Speckseite werfen. Der Einfluß Rußlands ist ohnehin groß genug; es bedürfte auch noch russischer Filialreiche in anderen Theilen Europa's. Freilich würden unsere überklugen Liberalen und edlen Vaterlandsfreunde die Russen den Oesterreichern vorziehen. — Die „Opinion nationale", eines der Organe des Prinzen Napoleon, hat wegen eines Artikels gegen den Papst und dessen weltliche Macht eine Verwarnung erhalten.

Italien.

Venedig, 24. Novbr. Von den drei Lloyddampfern Roma, Jupiter und Egitto, welche während des Krieges zur Sperrung des Hafens von Malamocco versenkt worden waren, hat ersterer bereits mehrere Fahrten zwischen hier und Triest unternommen. Der Jupiter wird in kurzer Zeit seine erste Probefahrt unternehmen. Der Egitto befindet sich gegenwärtig im hiesigen Arsenal zur Ausbesserung. — F.M.L. Alexander Prinz zu Hessen und bei Rhein ist gestern hier eingetroffen und begibt sich morgen nach Verona, und von dort nach Treviso zur Uebernahme des ihm anvertrauten Commando's. (Oesterr. Z.)

Die Schwierigkeiten der revolutionären Regierung Toscana's gegen die Ernennung Buoncompagni's sind noch immer nicht gehoben. Der „Coriere mercantile“ beschuldigt Mazzini, die Empörung Piacenza's, welche bekanntlich mit einer scharfen Lection für diese Stadt endete, in Neapel wiederholen zu wollen. Aus einem veröffentlichten Briefe vom Jahre 1848 geht hervor, daß Mazzini und der General Fanti, Befehlshaber der mittelitalienischen Truppen, dicke Freunde sind. Ueberhaupt ist die republikanische Partei unter den Beamten und Offizieren Mittelitaliens und selbst Sardiniens stark vertreten.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. Die amtliche Zeitung enthält einen Bericht Odonnels über das hitzige Treffen mit den Mauren am 25. Nov., jedoch ohne Angabe näherer Einzelheiten. Die Mauren haben sich zurückgezogen und, wie es scheint, auf weitere Angriffe verzichtet. Durch Verbrennung des Dampfers „Genua“ ist auch das für einen Telegraphen zwischen der spanischen und maroccanischen Küste bestimmte Material zu Grunde gegangen. — Spanien wird auf dem Congreß durch Martinez de la Rosa vertreten sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Dec. Der Versuch des Amtmanns Rottwitt, ein neues Ministerium zu bilden, ist vorläufig gescheitert. Heute ist derselbe in Begleitung des Etatsraths Westenholz nach Fredricksborg zum König gereist. (Fr. P.)

Amerika.

Peru. Aus Callao wird vom 16. October gemeldet: Die Stadt Copiapo ist mehr als zur Hälfte durch ein Erdbeben zerstört worden; viele Menschen kamen dabei ums Leben; den Stoß fühlte man bis Caldera; die Eisenbahn zwischen beiden Plätzen hat Schaden gelitten; die See wich 23 Fuß aus dem Hafen zurück.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 27. November die katholische Pfarrei Rockenhausen, Landcommissariat Kirchheimbolanden, dem Priester Friedrich Bischoff, Pfarrer zu Elmstein, Landcommissariat Neustadt, zu übertragen.

Durch Regierungsbeschluß vom 1. December c. wurde an die Stelle des verstorbenen Adjunkten Hauck in Steinweiler das dortige Gemeinderathsmitglied Johann Logé zum Adjunkten der Gemeinde Steinweiler ernannt.

Zufolge allerhöchster Entschließung vom 29. November ist dem Pfarramtscandidaten Georg Karl Ludwig Steinicken von Zweibrücken die protest. Pfarrstelle zu Marienthal im Decanat Obermoschel verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

† Lauterecken, 29. Nov. Mit der gestrigen Feier des Geburtsfestes unseres vielgeliebten Königs **Max II.** wurde dahier zugleich eine landwirthschaftliche Festlichkeit verbunden. Dem Hrn. Adjuncten **Fideis** von **Lohnweiler** bei **Lautereken** wurde nämlich beim Octoberfeste zu München bezüglich seiner Wirksamkeit als Adjunct, vom Centralcomite des landwirthschaftlichen Vereins die große silberne Vereinsmedaille nebst Ehrendiplom und Preisbuch zuerkannt. Der I. Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Comites von Kusel, Herr Marggraff, überreichte Herrn Fideis in Gegenwart einiger Freunde desselben, sowie der Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins, der k. Beamten und der Gemeinderäthe von Lohnweiler im Saale des k. Landgerichts dahier gedachten Preis, ermunterte den Preisträger, auch fernerhin, wie bisher, das Wohl seiner Gemeinde zu fördern und sprach den Wunsch aus, es möchten alle Gemeindevorstände in dieser Beziehung Herrn Fickeis ähnlich werden. Des Abends vereinigte ein einfaches Abendessen die Festgäste im Gasthause zur Krone, wo sie in der heitersten Stimmung den Abend zubrachten. Herr Bürgermeister Lehne brachte auf unsern erlauchten König, als Protector des landwirthschaftlichen Vereins, Herr Rentbeamte Wolf auf den Preisträger, und der Bienenfreund vom Glan auf Herrn Landcommissär Dilg und Herrn Marggraff, als Vorstände unseres landwirthschaftlichen Bezirks-Comites und eifrige Förderer der Landwirthschaft, Toaste aus. Erst die Mitternachtsstunde konnte die vergnügten Gäste trennen und gewiß ist, daß dieser Tag in aller Herzen in froher Erinnerung bleibt. Wohl dürfte sich auch der eine oder andere der Anwesenden davon überzeugt haben, daß solche Feste im Herzen des Volkes wurzeln und dem ruhigen Bürger besser zusagen, als unzeitige Ankämpfung gegen das, was einmal gesetzlich besteht.

* In Neustadt, Speyer und Zweibrücken beschäftigt man sich ernstlich mit Einführung der Gasbeleuchtung.

Frankfurter Börsencourse vom 2. December.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich.	5% N.-A.v. 1854 60⅜, ¼ bez. u G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113½ G.
	5% Met.-Obl. 56¼ P.	Oest. N.-Bnkact. 831 bez. u. G.
	5% 1852 (E.b.R.) 56¼ P.	„ Cr.-A. 200 fl. 188, 87½ bez.
	4½% ditto 49⅜ P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 101⅞ P	Dmst. B. 1.2.S. 250 fl. 175 bez.
	4½% ditto 101½ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 316 P.
	4% ditto 96¾ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 42¼ P.
	4% ditto Abl.-R. 96⅞ G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 136 P.
	3½% ditto —.	4½% pf. Max.-B. 95¼ P.
Württ.	4½% Obl. b. Rsch. 103½ G.	4½% b. Ostb. à 200 101½ bez.
	3½% ditto 95¾ P.	Hess. Ludw.-B.-A. 103 G.
Bad.	4½% Oblig. 103 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 99 P. 98½ G.
	3½% „ v. 1842 92 G.	4½% hess. Ldw.-B.-P.-O. 93¼ P. ¾ G.
	Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52¼ P.
	Bad. 50 fl.-L. 85¾ P.	5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl. 103½ G.
	„ 35 fl.-L. 51¾ P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
	Ansbach-G. 7 fl.-L. 7¾ P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 221 bez.
		4½% b. Ostb. 25% Einz. 100¾ P. ⅝ G.

Pistolen	fl. 9 32-33	Gold pr. Pf. fein .	fl. 793-798.
Pr. Friedrichsd'or	„ 9 55½-56½	5 Frankenthaler . . .	„ —
Holl. 10 fl. Stücke	„ 9 35½-36½	Alte österr. 20r r. Pf.	„ 30 16
Ducaten	„ 5 27½-28½	Rand-20r ditto	„ 30 6
20 Francsstücke . . .	„ 9 16½-17½	Schh. Silb. p. Pf. fein	„ 51,40-52,15.
Engl. Souverains	„ 11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . .	„ 1.45⅛,⅜.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 . .	99½ G.	Leipzig Thlr. 60	105 G.
Augsburg fl. 100 . .	99¾ G	London Pf. St.	116½ B.
Berlin Thlr. 60. .	105⅜ B. ⅛ G.	Paris Frcs. 200	92⅞ B.
Bremen Thlr. 50 Lsd. .	95¼ B.	Wien fl. 100 öster. W.	92¾, ⅞ bez.
Köln Thlr. 60. .	105⅜ B. ⅛ G.	ditto österr. W. 1. S. .	93¼ B.
Hamburg MB. 100 .	87¾ G.	Disconto	3% G.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Pirmasens, 30. Nov. Der Centner Weizen 5 fl. 49 kr. Korn 4 fl. 2 kr. Gerste — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Spelz 3 fl. 37 kr. Hafer 3 fl. 41 kr. Wicken — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 45 kr. 3 Pfd. Weißbrod 16 kr., 6 Pfd. gemischtes Brod 25 kr., 6 Pfd. Kornbrod 17 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

√ **Aus der Pfalz.** Gestatten Sie in Ihrem geschätzten Blatte auf das von Herrn Regierungsrath Roos jüngst herausgegebene Handbuch des directen Steuerwesens, dessen Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit wohl von allen Sachkundigen anerkannt werden wird, besonders aufmerksam zu machen.

Dieses Handbuch enthält eine, wie wir glauben, vollständige und sehr übersichtliche Darstellung aller in das Gebiet des pfälzischen Steuerwesens einschlagenden Bestimmungen und behandelt mit Ausführlichkeit nicht blos das gesammte Grund- und Haussteuerwesen, die Besteuerung des Einkommens, der Capitalien und Gewerbe, sondern auch die Verhältnisse und dienstlichen Obliegenheiten der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, wobei zugleich die Vortheile des Institutes der Einnehmer für das Publicum, die Gemeinden und die Staats-Regierung, wie die Räthlichkeit der Einführung dieses Institutes in den jenseitigen Kreisen des Königreichs, ausführlich erörtert werden. Als ein Vorzug des Werkes darf wohl hervorgehoben werden, daß dasselbe jeder Hauptabtheilung die geschichtliche Ausbildung der Gesetzgebung und der Grundprincipien derselben in einer Einleitung voranstellt und daß es alle Zusätze und Erläuterungen zu den verschiedenen Steuer-Gesetzen gleich bei den einschläglichen Gesetzesstellen gibt, so daß alle zusammengehörigen Bestimmungen leicht mit einem Blicke übersehen werden können.

Die schon aus dem Jahre 1818 herstammende instructive Verordnung über die Erhebung und Eintreibung der Steuern ist der Art bearbeitet, daß die inzwischen unpractisch gewordenen Vorschriften beseitigt und die neuen nun geltenden Normen an deren Stelle vorgetragen sind.

Bei dieser ganz für den practischen Gebrauch bestimmten Einrichtung zweifeln wir nicht, daß das Handbuch allen jenen Behörden, welche mit dem Vollzuge der in vielen Amtsblättern und Rescripten zerstreuten Vorschriften über das Steuerwesen zu thun haben, eine große Erleichterung gewähren werde, wie wir auch überzeugt sind, daß es den betheiligten Steuerpflichtigen in manchen Fällen von Nutzen sein könne, indem es Jeden in den Stand setzt, sich über seine gesetzliche Besteuerung und über die Einzelnheiten des Einsteuerungs- und Reclamations-Verfahrens leicht selbst Aufklärung zu verschaffen.

Wie aus der Ankündigung in Nro. 247 der Pfälzer Zeitung vom 21. October letzthin zu ersehen, kann das Handbuch bei Hrn. Waldmann, Functionär im Steuerbureau der k. Regierung, bezogen werden.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4889] Allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater,

Jakob Löb,

nach einem kurzen schmerzlichen Krankenlager von drei Tagen in seinem 49. Lebensjahre am 27. d. M. verschieden ist.

Zugleich erstatten wir unsern innigsten Dank für die Theilnahme während der schmerzlichen Krankheit des theuern Verblichenen, sowol den Auswärtigen, wie den verehrten Bellheimern und besonders für die letzte Ehre, die sie dem theuern Gatten und Vater durch die große Theilnahme bei Anhörung der Leichenpredigt des Herrn Rabbiners und der zahlreichen Leichenbegleitung erwiesen.

Bellheim, den 29. November 1859.
Die tieftrauernde Wittwe und ihre neun Kinder.

[4808²/₂] Montag den 5. December 1859, Morgens 8 Uhr, zu Marnheim im Hause des zu Einselthum verlebten Gutsbesitzers Jacob Decker, läßt dessen Wittwe versteigern:

30 Ctr. Korn, 24 Ctr. Waizen, 8 Ctr. Hafer, 130 Ctr. Kartoffeln, 20 Ctr. Spreu, 55 Ctr. Kleeheu, 8 Ctr. Wiesenheu, 70 Ctr. Kornstroh, 40 Ctr. Waizenstroh, 40 Ctr. Gerstenstroh, 18 Ctr. Haferstroh, Ackergeräthe jeder Art, Hausmobilien: 1 Küchenschrank mit Glasthüren, 1 Kleiderschrank, 1 Standuhr, 1 Bett, Stühle, Bänke und Küchengeschirr, ferner die Kleider des Verlebten und dessen Jagdgeräthschaften.

Zell, 23. Nov. 1859.
J. Klee, k. Notär.

[4807²/₂] Mittwoch den 7. December 1859, Morgens 8 Uhr, auf der Steinmühle bei Albisheim, läßt die Wittwe Johann Schloßstein auf Credit versteigern:

4 Pferde, wovon zwei 6jährig, 7 Kühe, darunter 3 fette, vollständiges Pferdsgeschirr zu Chaise, Wagen und Karren, 1 zweispännige Chaise, 3 Wägen mit Erntelleitern und 2 Polterkästen, 2 Polterkarren, 3 Walzen, 3 Eggen, 10 Pflüge, mehrere Karsten, Hacken, leere Fässer und allerlei Geschirr zum Ackerbau, ferner Hausmöbel: Tische, Bänke, Schränke ꝛc. ꝛc. und endlich:

Eine vollständige Dampfbrennerei im besten Zustande.

Zell, 23. Nov. 1859.
J. Klee, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

[4890¹/₂] Dienstag den 13. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler auf dem Stadthause, läßt Hr. Bürgermeister Rebholz von Mörzalben folgende Hölzer aus seinem Magazine zu Annweiler auf Credit bis Martini 1860 versteigern:

119 Klafter buchen geschn. Scheitholz 1. Cl.
3½ „ „ Scheitholz 2. Cl.
17½ „ „ gehauen Scheitholz.
19 „ „ Prügelholz.
3½ „ birken geschn. Scheitholz 1. Cl.
4 „ eichen Stiefelholz 4½ Sch. lg.
78 Klafter eichen Brandholz 4½ Sch. lang
11½ „ „ Scheitholz mit Prügeln 4 Schuh lang.

Alle Hölzer sind ungeflößt per Achse in's Magazin gefahren worden.

Annweiler, den 29. November 1859.
Bastian, k. Notär.

Mobilienzwangsversteigerung.

[4891] Donnerstag den fünfzehnten December nächsthin, Mittags zwölf Uhr, auf der öffentlichen Straße vor dem Schulhause zu Ruppertsecken, werden nachverzeichnete Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung, zwangsweise versteigert werden, nämlich:

eine trächtige Kuh, ein Mastschwein, 25 Garben Korn, 20 Garben Gerste, 70 Kilogramm Korn und Gerste, 1 Centner Hafer, 30 Centner Kartoffeln, 20 Gebund Kornstroh, 1 Centner eichene Lohrinden, 1 Klafter gemischtes Prügelholz, 20 Kilogramm Hanf, 35 Stränge wergenes Garn, 1 Windmühle, 1 Karren, Tische, Bänke, Stühle, 1 Schreibpultaufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 kupferner Kessel, eisernes Kochgeschirr, mehrere Fässer, Züber und Ständer, Weißzeug, Kleidungsstücke, Säcke und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Rockenhausen, den 1. December 1859.
Fix, kgl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

[4800³/₃] Dienstag den 6. December l. J., Morgens um 8 Uhr, auf dem Stadthause dahier, werden die nachbeschriebenen Waaren, welche zum Zwecke der Casernirung von Truppen in hiesiger Gemeinde angeschafft wurden, öffentlich, meistbietend und gegen sogleich baare Zahlung versteigert, als:

9 Stück ⁶/₄ breite Strohsackleinwand,
5 „ ⁵/₄ „ carrirte Kopfsackleinwand,
20 „ ⁶/₄ breites weißes Doppeltuch für Leintücher,
19 „ abgeschnittene Leintücher,
18 „ wollene Decken.

Die vorbeschriebenen Waaren waren noch nicht in Gebrauch und wird das Bettzeug auf Verlangen auch halbstückweise abgegeben.

Deidesheim, den 21. November 1859.
Das Bürgermeisteramt.
J. Häußling.

Danksagung.

[4892] Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, gegenüber der Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München und deren Agenten Herrn Carl Boos in Rockenhausen für die prompte und loyale Regulirung seines erlittenen Schadens durch Ausräumen bei dem am 9. dieses stattgehabten Brande, seinen Dank auszusprechen und diese Anstalt, sowie ihren genannten Agenten bestens zu empfehlen.

Gaugrehweiler, den 20. November 1859.
Carl Kißling, Uhrmacher.

[4887²/₃] Eine Schenkamme sucht auf Weihnachten einen gleichen Platz. Frankirte Anfragen wollen an Magdalena Haber in Lejmen, Post Kaltenbach, gerichtet werden.

Pianoforte zu den billigsten Preisen unter Garantie. [4609⁵/₉]
Mannheim. **Friedr. Rey & Co.** C 4 Nro. 1.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261²⁹]

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422¹¹]

[4864²/₂] Jakob Hamm von der Wittersheimer Mühle hat eine Dampfmaschine von 2 Pferdekraft billig zu verkaufen. Näheres bei ihm oder H. A. Hamm in Frankenthal zu erfahren.

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Nadenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[4597¹³/₁₃] E 2 No. 6 in Mannheim.

Gesuch.

[4854²/₃] Ein mit den besten Zeugnissen versehener, verheiratheter junger Mann, der als Oberknecht einem größeren Hofgut vorstand, wünscht bis 1. Januar wieder eine gleiche Stellung bei einem Hofgut oder bei einer Herrschaft. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Pfälzer Zeitung.



Für Auswanderer.

Ueber

Havre, Bremen und Antwerpen



expedire ich Auswanderer und Reisende mit Post- und Dampfschiffen nach allen nordamerikanischen Seehäfen in 12 Abfahrten monatlich.

Mit freier Ueberfahrt von Bremen nach Australien finden **ledige Männer vom Lande**, auch **Acker-** und **Weinbauer-Familien** unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme.

Nähere Auskunft bei unten verzeichneten Agenten und dem General-Agenten

C. Krebs in Aschaffenburg.

F. v. Moers in Ludwigshafen.
Friedr. Trapp in Landau.
Daniel Marx in Kirchheimbolanden.
C. W. Tretter in Landstuhl.
Ferd. Emich in Waldmohr.
J. Schmelzlé jun. in Kusel.
C. Bleßinger in Neustadt.
Hch. Görlich in Pirmasens.
F. E. Haas in Dürkheim.
J. B. Broc in Frankenthal.
C. Lippert in Kaiserslautern.
Lazarus Durlacher in Grünstadt.
Julius Stern in Obermoschel. [713¹⁰]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 169.)

Beilage zu Nro. 283 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 3. December 1859.

(Ausschreiben.) Der dahier in Untersuchungshaft befindliche Moses Salomon von Offenbach am Glan ist dringend verdächtig, in der Nacht vom 31. October auf den 1. November abhin bei dem Wirth Johann Mattern in Waldgrehweiler, wo er übernachtete, eine silberne Uhr, ein Paar Hosen und ein Portemonnaie mit 12 kr. zum Nachtheile des Dienstknechts Johann Schneider von Gehrweiler entwendet zu haben. Die Uhr war klein, hatte einen langen Stiel und stack in einem blechernen Gehäuse, in welches, weil es etwas zu groß war, ein Papier zum Ausfüllen gelegt war; das Zifferblatt hatte römische Zahlen und an der Uhr befand sich eine wollene Korbel mit zwei Uhrschlüsseln, der eine von Achat, der andere von Messing. Die Hose war von schwarzgrauem Baumwollstoffe und vorn am Schlitze mit zwei blechernen, sonst mit schwarzen Knöpfen besetzt. Das Portemonnaie war von rothem Leder mit Einfassung von Stahl. Da der Beschuldigte bei seiner Verhaftung nicht mehr im Besitze der vorbeschriebenen Gegenstände war, so ersuche ich Jedermann, der Aufschlüsse zur Wiedererlangung derselben zu geben im Stande ist, sich bei der nächstgelegenen Polizeibehörde oder bei mir zu melden.

Kaiserslautern, den 28. November 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Fitz.

(Ausschreiben.) Am vierten November abhin, Morgens gegen fünf ein halb Uhr, wurden zum Nachtheile des Fuhrmannes Peter Brunner vom Weiskircherhof, Cantons Wollmünster in Frankreich, auf der Straße von Einöd nach Zweibrücken, in der Gegend vom Caplaneihof, folgende Gegenstände von dessen Wagen entwendet: 1. Ein schon alter Tuchmantel von dunkelblauem, schwärzlich scheinenden Tuch mit einem aufgenähten Kragen. Der Mantel ist am Rücken und auf einer der beiden Seiten geflickt und dessen Futter, früher aus weißem Zeug bestehend, alt und etwas zerrissen. Der Kragen wird durch eine Hafte geschlossen, wovon der eine Theil weiß, der andere schwarz ist, und beträgt der Werth des Mantels etwa noch 14 fl. 2. Ein Fruchtsack von weiswergenem Tuch, noch ziemlich neu, mit folgenden Zeichen versehen: entweder A. R. mit rother oder P. B. in schwarzer Farbe, und ungefähr einen Gulden 24 kr. werth. Der im fraglichen Sack befindliche ebenfalls entwendete Hafer betrug zwanzig Liter im Werthe von 56 kr. Unter Verwarnung vor dem Ankauf der obgenannten Gegenstände wird Jedermann, der über die Entwendung derselben sowie über den Thäter Auskunft ertheilen kann, aufgefordert, der k. Staatsbehörde hier oder dem k. Landgerichte Zweibrücken hievon Kenntniß zu geben.

Der königl. Landrichter:

Willich, C.-R.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[4893] Durch registrirte Ladung des kgl. Gerichtsboten Meier in Ludwigshafen vom ersten December 1859, hat Elisabetha Wolf, Ehefrau von Johannes Deutsch dem sechsten, früher Ackerer, zuletzt Wirth in Friesenheim wohnhaft, sub. Nro. 3584 zum Armenrechte zugelassen, gegen 1. ihren genannten Ehemann Johannes Deutsch dem sechsten, dermalen im Fallimentszustande sich befindend, und 2. Franz Ehrhard, Ziegeleibesitzer in Frankenthal, in seiner Eigenschaft als provisorischer Syndik der Fallitmasse des genannten Johannes Deutsch des sechsten, eine Gütertrennungsklage angestellt und den kgl. Advocaten Kirchweger in Frankenthal zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, den 1. December 1859.

Für richtigen Auszug,

Der k. Anwalt der Klägerin:

Kirchweger.

2te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4894] Donnerstag den neun und zwanzigsten Dezember 1859, des Nachmittags zwei Uhr, zu Meckenheim auf dem Gemeindehause, wird auf Anstehen von Carolina geborene Lippmann, in Gütern getrennte Ehefrau von Samuel Mayer, im Fallimentszustande befindlicher Kaufmann, früher in Dürkheim wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, sie ohne besonderes Gewerbe zu Dürkheim wohnhaft — Gläubigerin — welche in dieser Sache den königl. Advocaten August Schuler, in Frankenthal wohnhaft, zu ihrem Anwalte bestellt hat — gegen 1. Samuel Mayer, obengenannt, fallirter Kaufmann, früher in Dürkheim wohnhaft, jetzt abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, als Schuldner des betreibenden Theils, sowie gegen 2. Philipp Jacob Schaaff, Kaufmann, in Dürkheim wohnhaft, in seiner Eigenschaft als provisorischen Syndik der Fallitmasse des mehrgedachten Samuel Mayer — vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 28. September 1859 hierzu committirten kgl. Notär Friedrich Wilhelm Fuchs, in Haßloch wohnhaft, offentlich zwangsweise versteigert:

Plan-No. 6863; — 67 Dezimalen Wingert, gelegen im Fautenböhl, auf dem Banne von Meckenheim.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv, und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Das fragliche Immobile wird als ein Ganzes versteigert; seine nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär, genanntem Herrn Notär Fuchs, eingesehen werden.

Frankenthal, den 1. December 1859.

Für die betreibende Gläubigerin

Der kgl. Advokat-Anwalt:

Aug. Schuler.

Publication einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4895] Montag den 16. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Otterberg;

Werden auf Betreiben von Charlotte Wagner, Rentnerin, zu Kaiserslautern wohnhaft, Wittwe des Otterberg verlebten Kaufmannes Wilhelm Weygand, für welche der k. Advokat Hatry in Kaiserslautern als Anwalt bestellt ist,

gegen

Johannette Grünebaum, Handelsfrau, zu Otterberg wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Handelsmannes Isaak Straus, als Schuldnerin, und

gegen

Saara Straus, ohne Gewerbe, Ehefrau von Herrmann Marx, Kaufmann, beisammen zu Otterberg wohnhaft, und diesen Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, als dritte Besitzer;

Durch den k. Notär Schmidt in Otterberg, als ernannter Versteigerungs-Commissär, folgendes zu und im Banne von Otterberg gelegenes Immöbel, nämlich:

9 Dezimalen Fläche mit einem Wohnhause, worin dermalen vornheraus ein Kaufladen mit der betreffenden Einrichtung, dann Waschküche, Stall, Scheuer und Hofraum sammt allem rechtlichen Zubehör, gelegen zu Otterberg an der Hauptstraße,

öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert.

Das Haus benebst Zubehör wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht Statt. Die nähere Beschreibung des Immöbels, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 10. November 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Hatry.

Gerichtliche Versteigerung.

[4896] Dienstag den 20. laufenden Monats, des Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Jockgrim, wird auf Anstehen von: 1. Catharina Barbara Roth, ohne Gewerbe, in Jockgrim wohnhaft, Wittwe des ebenda verlebten Schusters Georg Jakob Schwein und jetzigen Ehefrau des daselbst wohnenden Schusters Joseph Schwein III., in eigenem Namen und als bestätigte Vormünderin ihrer erstehelichen, noch minorennen Kinder, Namens Catharina und Franz Schwein; 2. genanntem Joseph Schwein der ehelichen Ermächtigung seiner Ehefrau wegen und als Mitvormund der genannten Minderjährigen; 3. Georg Michael Schwein, Ackersmann in Jockgrim, als Beivormund derselben in Folge vor dem königl. Landgerichte zu Kandel am 9. November abhin gefaßten, gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses — vor dem damit beauftragten königl. Notar Mellinger in Rheinzabern, ein zu der zwischen Georg Jakob Schwein und Catharina Barbara Roth bestandenen Gütergemeinschaft gehöriges, in der Niederschweinheimergasse zu Jockgrim stehendes Wohnhaus mit Zubehör, evidenter Nützlichkeit halber, in Eigenthum versteigert.

Rheinzabern, den 2. Dezember 1859.

Mellinger, k. Notar.

Licitation.

[4897] Mittwoch den 21. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Oggersheim auf dem Gemeindehause, wird durch den unterzeichneten Notär, hiezu committirt, der Untheilbarkeit wegen versteigert:

Ein zu Oggersheim auf dem Marktplatze gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, Hof, Scheuer, Stallung und Zugehör, geschätzt zu 4500 fl.

Die Versteigerung geschieht auf Anstehen von: 1. Johannes Wenz, Oekonom und Handelsmann in Oggersheim; 2. Peter Hendel, Lehrer in Speier, in eigenem Namen und als Vormund seines mit seiner verlebten Ehefrau Christine Wenz erzeugten Kindes Eva Emma Hendel; 3. Alois Wenz, Bäcker in Oggersheim, Beivormund.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwigshafen, den 1. December 1859.

Leuchsenring, kgl. Notär.

Licitation.

[4898] Freitag den 23. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Harthausen im Gemeindehause, werden in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 2. November 1859 erlassenen Urtheils nachbeschriebene Liegenschaften durch den hiezu committirten kgl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert:

a) Zum persönlichen Nachlasse des in Harthausen verlebten Nicolaus Endres II., im Leben Ziegler, gehörig:

Ein zu Harthausen an der Speyerer Straße gelegenes halbes Wohnhaus mit halber Scheuer, Viehstall, Schweinstall, Pflanz- und Obstgarten, gemeinschaftlichem Hofe und Scheuertenne, 37 1/10 Dezimalen Fläche.

b) Zum Nachlasse der allda verlebten Elisabetha Endres, minderjährigen Tochter des genannten Nicolaus Endres II., gehörig:

77 1/2 Dezimalen Ackerfeld in 3 Parzellen, Harthauser Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Catharina Endres, ohne Gewerbe, in Berghausen wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Ackersmannes Martin Scherer; 2. Johannes Endres, Ackerer, in Harthausen wohnhaft; 3. Elisabetha und Andreas Mohr, beide minderjährig und ohne Gewerbe, in Harthausen wohnhaft, vertreten durch ihren Vater Sebastian Mohr, Ackersmann, in Harthausen wohnhaft, als Vormund, und durch Thaddäus Keller II., Ackersmann, in Harthausen wohnhaft, als Beivormund.

Speyer, den 30. November 1859.

Kissel, kgl. Notär.

[4899] Freitag den 23. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Lautzkirchen im Schulhause, werden aus dem Nachlasse der Elisabeth Kieser, gewesenen Frau von Johann Hugo von dort herrührend, abtheilungshalber in Eigenthum versteigert werden:

3 Dez., ein Wohnhaus mit Hof im Ort Lautzkirchen;
7 Dez. Garten im Pfarrgarten;
96 Dez. Acker am Gänshorn. — Alles Lautzkircher Bannes.

Die Miteigenthümer sind: die Kinder und Erben der Elisabeth Kieser aus deren Ehe mit genanntem Johann Hugo, als: 1. Barbara Hugo, ledig, großjährig und ohne Gewerb; 2. Gottfried Hugo, Schuster und Soldat; 3. Nikolaus Hugo; 4. Elisabeth Hugo; beide minderjährig, unter Vormundschaft des Adam Graf, Friseur, und unter Nebenvormundschaft des genannten Gottfried Hugo. Alle sind zu Lautzkirchen wohnhaft.

Die Versteigerung hat statt vor dem unterzeichneten königlichen Notar Wiest aus Blieskastel, als gerichtlichem Commissär.

Blieskastel, den 2. December 1859.

Wiest, k. Notar.

Theilungs-Versteigerung.

[4900] Am 21. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Maikammer im Gasthause zur Pfalz, werden durch den königl. bayer. Notar Stett, im Amtssitze zu Edenkoben, 36 Dez. Acker am Holzweg, Kirrweilerer Bannes, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Gerst, Ehefrau von Georg Reisch, Schuhmacher, beisammen in Sanct Louis, in Nord-Amerika, wohnhaft; 2. die minderjährige Franziska Gerst, welche den Pflästerer Michael Gerst von Maikammer zum Vormunde und den Joseph Kuhn, Schuster daselbst, zum Gegenvormunde hat.

Edenkoben, den 2. December 1859.

Stett, kgl. b. Notar.

Holzversteigerungen

in Staatswaldungen des k. Forstamts Winnweiler.

Revier Kriegsfeld.

[4901] Montag den 19. Dezember, Morgens 10 Uhr, zu Kriegsfeld.

Distrikte: Wasenbach (Häuschensgang, am Weyher und Triebbrunnen):

167 3/4 Klafter buchen Krappenprügel,
4 „ eichen Scheitholz anbr.,
35675 gemischte Reiserwellen.

Mittwoch den 21. Dezember, Morgens 10 Uhr, auf der Haide.

Districte: Krähberg (kleiner Krähberg, am Thierwasen, Dreispitze und Rothegrube):

283 2/4 Klafter buchen Krappenprügel,
55 1/4 „ eichen Astprügel.

Freitag den 23. Dezember, Morgens 10 Uhr, zu Göllheim.

Revier Rosenthal:

9 2/4 Klafter buchen und kiefern Prügel im Bauernkopf,
41 „ buchen, kiefern und gemischtes Scheit- und Prügelholz im Dreiserköpfchen.
22 „ kiefern und gemischtes Scheit- und Prügelholz im Buchweyher,
12 „ birken, kiefern und gemischtes Scheit- und Prügelholz auf der Platte,
36000 Wellen im Buchweyher und auf der Platte.

Mittwoch den 28. Dezember, Morgens 10 Uhr, auf der Haide.

Revier Dannenfels.

Districte: Schatzgrube, Geißenritsch, Kirschdelle und Grauerthurm:

197 3/4 Klafter buchen Astprügel,
40 2/4 „ verschiedene Astprügel,
22 „ „ Krappenprügel.

Winnweiler, den 1. Dezember 1859.

Königl. Forstamt:
Erb.

Brunnenherstellung

zu Schiersfeld, k. Landcommissariats Kirchheim.

[4902] Am Freitag den 9. December l. Js., des Vormittags um zehn Uhr, werden durch das unterzeichnete Bürgermeisteramt, in seinem Lokale zu Obermoschel, die Arbeiten zur Herstellung eines neuen Brunnens mit Pumpwerk von Gußeisen in der Gemeinde Schiersfeld, veranschlagt:

	fl.	kr.
1. Herstellung des Brunnenschachtes zu	163	38
2. Herstellung des Pumpwerks zu	107	59
Zusammen	271	37

auf dem Wege der Minderversteigerung öffentlich vergeben und liegen Kostenanschlag und Bedingnißheft allda zur Einsicht auf.

Unbekannte Steigerer haben sich über Vermögen und technische Befähigung durch autentische Zeugnisse zu legitimiren.

Obermoschel, den 30. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Schäffling.

Bad Gleisweiler.

[4903] Curliste vom 16. bis 30. Novbr. Hr. Lutz a. Freudenstadt. — Frl. Snouckaert v. Schauburg mit Begleitung a. d. Haag. — Hr. Amtmann Köster mit Hrn. Sohn a. Neukirchen in Kurhessen. — Frl. Riesberg a. Bremen. — 330. Hr. Cöster a. Stuttgart.

Zu vermiethen



oder zu verkaufen ist: ein Wohnhaus mit Bäckereieinrichtung und Spezereiladen, Stallung und Garten, gelegen in Oggersheim. Näheres bei der Exped. d. Blts. [4904 1/3]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Telegraphen-Tragstangen betreffend.

[4905] Vorbehaltlich der Genehmigung des kgl. Telegraphen-Amtes in München soll die Beschaffung des auf 1200 Stück festgestellten Bedarfes von Telegraphen-Tragstangen für die Unterhaltung nachbezeichneter k. b. Staats-Telegraphenlinien in einzelnen Loosen an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

I. Für die Linie von Bamberg nach Frankfurt a. M.

220 Stück, Lagerplatz Aschaffenburg,
80 „ „ hess. Seligenstadt.

II. Für die Linie von Offenbach bis zur Grenze bei Weißenburg.

300 Stück, Lagerplatz Darmstadt,
60 „ „ Bensheim,
250 „ „ Worms,
40 „ „ Speyer,
200 „ „ Germersheim,
50 „ „ Landau.

Die zu liefernden Tragstangen müssen eine Länge von 31 Fuß bayrisch und einen Durchmesser von mindestens 4 Dezimalzoll bayerisch am dünnen Ende ohne Rinde haben; sie können aus Föhren-, Fichten- oder Weißtannen-Holz bestehen; als Endablieferungstermin wird der 31. März 1860 festgesetzt. Die weiteren Bedingungen können bei jeder königl. bayer. Telegraphenstation in Erfahrung gebracht werden.

Lieferungsangebote müssen mit genauer Angabe der Menge und des Preises der zu liefernden Tragstangen **längstens bis zum 20. dieses Monats verschlossen** bei dem unterfertigten königl. Telegraphen-Ingenieur oder bei der königl. bayer. Telegraphenstation in Frankfurt a. M. zum Einlaufe gekommen sein und an der Außenseite des Couvertes die Bemerkung: „Angebot für Stangenlieferung" tragen.

Frankfurt a. M., den 1. December 1859.

Der königl. bayer. Telegraphen-Ingenieur:
Seifert.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 284. Speyer, Montag 5. December **1859.**

Deutschland.

* **Aus Neustadt**, 2. Dec. erhalten wir von 18 protestantischen Stadtrathsmitgliedern folgende Einsendung: In Nro. 281 der Pfälzer Ztg. wird von hier berichtet, daß verflossenen Sonntag an dem Gottesdienste, in welchem das neue Gesangbuch in die hiesige Gemeinde eingeführt worden, „die Betheiligung der Gemeinde eine recht zahlreiche gewesen sei." Wir würden diese Nachricht unberichtet lassen, wenn sie nicht in schroffem Widerspruch mit der, fast allgemein von der Gemeinde in diesen Tagen ausgesprochenen offenen Erklärung und Protestation gegen die Einführung eines neuen Gesangbuchs stehen würde. Wir sehen uns daher veranlaßt, den wahren Thatbestand dahin zu berichtigen, daß die Theilnahme am fraglichen Gottesdienste bei einer protestantischen Seelenzahl von über 5000, aus ungefähr 18 männlichen und 35 weiblichen erwachsenen Personen bestand.

⚖ **Zweibrücken.** (Assisen der Pfalz. Sitzung vom 30. Nov, 1. und 2. December. Anklage gegen Bodani und Consf. Fortsetzung.) Der Schauplatz der Entwendungen war der Bahnhof zu Ludwigshafen. Man wird fragen, wie es möglich gewesen sei, daß eine solche Menge fortgesetzter Diebstähle so lange unentdeckt geblieben sei? Einer der vernommenen Bahnbeamten gab darüber Aufschluß. Er erinnerte an die Schwierigkeiten, womit die Direction zu kämpfen hatte. Man konnte nicht ahnen, an welcher der vielen Stationen die Güter abhanden gekommen seien. Die meisten Güter passiren nur die Pfalz und suchen 50 Meilen weiter ihren Bestimmungsort. Ist es da möglich zu wissen, wo der Ballen den Zug verließ? Hunderte von Wagen müssen überall im Freien übernachten, weil es nicht möglich ist, zur Unterbringung derselben Schoppen genug zu bauen. Der Bahnhof von Ludwigshafen ist 40 oder 50 Morgen groß, unverschließbar, am Rheine gelegen, von einem öffentlichen Damme durchschnitten. Man suchte den Entwendungen zu begegnen durch Anschaffung kostspieliger Uhren, um die verschiedenen Punkte nachzuweisen, welche die Bahnhofwächter nächtlich berührten; man machte die Bahnbediensteten für das Entkommen verantwortlich; auch dies fruchtete nichts. Endlich führte man das System der Anlegung von Bleisiegeln (Plombage) an die Güterwagen ein. Man hatte das Mittel gefunden. Am 23. April d. Js. wurde zu Ludwigshafen die Verletzung der Bleisiegel an 2 vor dem Güterschoppen stehenden Wagen Morgens vor dem Abgange des ersten Zuges entdeckt. In dem einen Wagen fehlte der Ballen Barchent (Nro. 16), in dem anderen vermißte man 10 Pfund aus einem Ballen entwendeter Baumwolle. Ohne Kenntniß von dieser Entwendung zu haben, nahm man am 3. Mai in Winnweiler, von wo sie gebürtig ist, die Christina Heller fest. Sie war dem dortigen Kaufmanne Tuteur wegen des Angebotes von 2 Stücken Barchent zu befremdenden Preisen und unter ungewöhnlicher Bezugsangabe verdächtig erschienen. Das von Kamper inzwischen eingelaufene Muster stimmte völlig mit jenem Barchent. Angeklagte Heller gestand nun, den Barchent zur Verwerthung gegen entsprechende Provision von Jakob Bodani erhalten zu haben, einem früheren Bahnbediensteten, der, weil man ihn des Nachts im Güterschoppen, ohne daß er hiefür einen Grund anzugeben wußte, betroffen, entlassen worden war. Die beiden Bodani leugneten anfangs, den Barchent zu kennen. Die bei der Haussuchung vorgefundenen, den von Oehlert (Nr. 6) eingesandten Mustern ähnlichen Gegenstände, bezeichneten sie als da und dort gekauft. In Mundenheim begann man jetzt von verdächtigen Käufen zu munkeln, und unter den verdächtigen Käufern figurirte der Name des reichen Werner. Am 1. Mai berichteten Leute dem kgl. Polizeicommissär zu Ludwigshafen, sie hätten die Böhmer, Bodani's Hausfrau, auf dem Wege nach Mannheim mit einem schweren Korbe gesehen. Von genanntem Beamten in's Gebet genommen, enthüllte sie die Mysterien der Hehlerbande. Dem Polizeicommissär gelang es nun auch, die Eheleute Bodani zum Geständnisse zu bringen. Die Namen der Hauptbelasteten — unmöglich war es, alle Hehler, namentlich die Mannheimer, auf die Verbrecherbank zu liefern — sind die der Angeklagten. Wir müssen es unterlassen, den verschlungenen Weg zur Entdeckung der sämmtlichen Verbrechen näher zu beschreiben, die mannigfachen Verwendungen der gestohlenen Sachen zu schildern, ein Inventar der großen Niederlage von Werner und Cie. zu liefern, weil wir die Grenzen eines Zeitungsberichtes nicht überschreiten wollen. Aber versagen dürfen wir uns nicht, einen Schattenriß der verschiedenen Persönlichkeiten nach der von dem Bürgermeister zu Mundenheim entworfenen Zeichnung mitzutheilen und das Benehmen der Angeklagten bei der Verhandlung zu skizziren.

Bodani hat sich als Soldat der Desertion schuldig gemacht und ist aus dem Dienste der Eisenbahn des oben angeführten Grundes halber entlassen worden. Seine Frau, von Billesburg gebürtig, ist streunende Müßiggängerin gewesen, ehe sie die Concubine Bodani's und endlich seine Frau geworden ist. Beide sind trotz der großen Entwendungen arm geblieben! Böhmer, Eigenthümer von 10—12 Morgen Land, ist öfter zuchtpolizeilich gestraft und soll der dritte Bruder sein, der sich auf der Anklagebank befindet. — Werner hat sich vom Hausknecht zum Commissionär und von da zum reichen Wucherer aufgeschwungen, er ist Hausbesitzer in Mundenheim und Ludwigshafen und Eigenthümer von 80 Morgen Land. Früher Freigeist, ist er seit dem Beginn der Entwendungen Kirchengänger geworden. Als er verhaftet wurde, soll die Gemeinde „Gott sei Dank!" gerufen haben. Werner behauptet, er werde darum so schwarz geschildert, weil er dem Sohne des Bürgermeisters, der um seiner Tochter Hand geworben, einen Korb gegeben habe. Doch der Adjunkt entkräftet diese Behauptung. Häußler und Ritscher, vermögende Gutsbesitzer, waren als fleißige und brave Bürger bekannt. Schweitzer, die Ehefrauen Böhmer und Werner sind unbescholten. Christina Heller ist bisher die brave bemitleidete Frau eines rohen Trunkenbolds gewesen und ist schuldigen Falles das Opfer ihrer kläglichen Noth geworden! Die beiden Bodani gestehen, ebenso die Böhmer. Schweitzer, Werner, Böhmer und Consf. leugnen die Mitwissenschaft der Verbrechen und Ehefrau Bodani sucht mit koketten und wie Christine Heller sagt, „beredter Zunge", welche das Ohr des Hörers fesselt, alle während der Verhandlung entstehenden Zweifel aufzulösen; Christine Heller selbst versucht sich öfter in ergreifendem Pathos und bestrebt sich, mit dem Mangel eines Hausirpatentes ihrer öfters verrathenen Aengstlichkeit einen weniger sträflichen Grund zu leihen.

Nach der Behauptung Bodani's theilt Schweitzer mit ihm die Schuld der Plünderungen. Der öffentliche Verdacht der Mundenheimer hatte vor Beginn der Untersuchung sich schon auf ihn gerichtet. Er lebte en cavalier, kleidete sich modern, führte Cigarren, die nicht pfälzerten, war comfortabel eingerichtet, hatte ständig Kaffee und Zucker die Fülle, spielte den kleinen Capitalisten und sein Tagelohn bestand in 40, höchstens 44 Kreuzern! Bei der ersten Haussuchung fand man nichts; er hatte jedoch Muße gehabt, das Haus zu säubern; denn einen Tag nach den ersten Forschungen in Mundenheim, die sich nicht auf ihn erstreckten, blieb er als „krank" zu Hause. Bei der zweiten Haussuchung fand man zwei Stückchen Sommerzeugs von den entwendeten Stoffen, und die Frau vermochte sich über deren redlichen Erwerb nicht auszuweisen.

Werner ist der Löwe der Gesellschaft. Er kauft die Sachen im Großen und zieht den größten Gewinn. Als man eines Tages fragte, woher Werners immer das große Waarenlager hätten, gab man zur Antwort: „aus der Bahnhoffabrik." Er versuchte die Bestechung mehrer Zeugen und suchte im Gefängniß mehre Zettelchen seiner Frau zu-

zutheilen, welche sie über die zu machenden Angaben belehren sollte. Bis Morgen Abend wird die Sache schwerlich schon zum Spruche kommen.

Sitzung vom 3. Decbr. (Fortsetzung.) Der Assisensaal ist überfüllt mit Zuhörern und die Folge davon eine Schwüle zum Ersticken. Nach Vernehmung der letzten Zeugen heute Morgens um 9¼ Uhr begann Herr Loé, Vertreter der kgl. Staatsbehörde, die Begründung der Anklage. Fünf Stunden lang dauerte der in jeder Beziehung erschöpfende bewunderungswürdige Vortrag, worin nach der Reihenfolge der früher mitgetheilten Entwendungen jedem der Angeklagten sein Antheil zugemessen wurde. Bis zum Schlusse der heutigen Sitzung, der um 7 Uhr erfolgte, haben zwei der Herren Vertheidiger gesprochen: Herr Rechtscandidat Sauter für die Eheleute Bodani und Herr Anwalt Gink für den Angeklagten Schweitzer. Morgen wird die Sitzung um 10 Uhr mit der Vertheidigung der beiden Angeklagten Böhmer beginnen.

München, 30. Nov. Die seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte über Aenderung der Uniform der Armee beschränken sich thatsächlich darauf, daß der Zuschnitt der Waffenröcke und Beinkleider eine Abänderung erleiden soll zu dem Zwecke, um beiden eine für den Soldaten bequemere Form zu geben. Ob zugleich das Lederwerk der Infanterie eine Abänderung erfährt in der Weise, daß die Patrontasche und das Seitengewehr an einem Riemen um den Leib getragen werden, soll noch zweifelhaft sein; jedenfalls ist in dieser Beziehung noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt. Daß an der Nachricht eines hiesigen Blattes, man beabsichtige die Errichtung eines Garderegiments (aus dem Leibregiment) und die Uniform desselben sei bereits bestimmt, kein wahres Wort ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. (Nürnb. Corresp.)

München, 1. Dec. Die edlen Absichten unseres Königs, alles Schöne und Gute zu fördern, haben sich neuerdings bethätigt, indem, wie wir aus guter Quelle erfahren, von Sr. Maj. Auftrag gegeben wurde, junge für die Tonsetzung besonders begabte Talente zur königlichen Unterstützung in Antrag zu bringen, in so fern zu erwarten sei, daß sie wirklich zu Hoffnungen berechtigen, durch deren Erfolg für die Kunst Ersprießliches erreicht, und nicht etwa nur die Mittelmäßigkeit gefördert werde. (Allg. Z.)

München, 3. Dez. Der hiesige österreichische Gesandte, Graf v. Hartig, soll zum österreichischen Botschafter am Hofe von Turin bestimmt sein.

Frankfurt, 3. Dec. (Officieller Bericht.) In der Bundestagsitzung vom 1. d. M. erstattete der Gesandte für die 16. Curie Anzeige von dem am 10. v. M. zu Greiz erfolgten Ableben des Fürsten Heinrich XX. älterer Linie der souveränen Fürsten Reuß, sowie von der Uebernahme der Regentschaft von Seiten der verwittweten Fürstin Caroline Amalie Elisabeth für die Dauer der Minderjährigkeit des nunmehrigen Fürsten Heinrich XXII. Zugleich legte der Gesandte neue Vollmacht vor. Sodann theilte der kaiserlich österreichische Gesandte die Verträge mit, welche am 10. v. Mts. zwischen Oesterreich und Frankreich, und zwischen Oesterreich, Frankreich und Sardinien zu Zürich abgeschlossen und seitdem ratificirt worden sind. Nach Antrag des Militärausschusses wurde eine das Verhältniß der besatzungsgebenden Regierungen in den Bundesfestungen betreffende Frage regulirt, auch einem vormaligen Bediensteten der deutschen Flotte eine Unterstützung gewährt.

Düsseldorf, 2. Dec. In der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dec. verschied sanft dahier der Historienmaler Alfred Rethel.

Köln. Der am 15. Dez. stattfindenden Eröffnung der linksrheinischen Eisenbahn werden, wie es heißt, der Prinzregent von Preußen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Hessen und der Herzog von Nassau beiwohnen.

Jülich, 28. Nov. Vor einigen Tagen traf hier die Nachricht ein, daß nach einer landesherrlichen Cabinetsordre die Festungen Jülich und Silberberg in Schlesien aufhören sollen, befestigte Plätze zu sein. (K. Z.)

Hannover, 2. Dec. Durch k. Proclamation vom gestrigen Tag werden die Landstände auf den 3. Januar nächsten Jahres einberufen. (Frkf. Pstztg.)

Wien, 1. Dec. Die Wiener Ztg. enthält folgende Ernennungen und Beförderungen: Die Feldmarschall-Lieutenants Franz Graf Haller v. Hallerkeö, ad latus des Generalgouverneurs in Ungarn, Edmund Fürst Schwarzenberg, Commandant des 2. Armeecorps und commandirender General in Wien, und Franz Fürst Liechtenstein, Commandant des 1. Cavaleriecorps, zu Generalen der Cavalerie ad honores; dann der Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Ritter von Benedek, zum Feldzeugmeister ad honores.

Wien, 2. Dec. Der Kaiser hat im Laufe des vorgestrigen Vormittags zahlreiche Audienzen ertheilt. — Heute ist der Jahrestag der vor 11 Jahren (2. Dec. 1848) erfolgten Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers. — Der Herr General-Gouverneur Erzherzog Albrecht wird nächster Tage von Ofen hier erwartet. — Die Abreise des Kronprinzen der Niederlande ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt. — Der gestern veröffentlichte elfte Ausweis über die in Wien eingegangenen Beiträge zur Schillerstiftung ergibt eine Gesammtsumme von 1304 fl. an jährlichen Beiträgen und 29,463 fl. 75 kr., 2 Gulden in Silber, 5 Napoleonsd'or, 8 preuß Thaler, 1200 fl. in 5perz. Obligationen und 19 Dukaten an einmaligen Gaben. (Ostd. Post.)

Wien, 30. Nov. Kein Staat in der Welt ist gegenwärtig mit der gleichzeitigen Lösung so vieler, so großer, so verschiedenartiger, und so unmittelbar nahe liegender Aufgaben beschäftigt, wie Oesterreich. Diese umfassende Thätigkeit sollte um so größere und allgemeinere Theilnahme erwecken, je bestimmter der Entschluß Sr. Maj. des Kaisers ausgesprochen worden ist, die bessernde Hand überall anzulegen, und je sichtbarer sein Wille bereits zur Ausführung gebracht wird. Einer wohlwollenden Beurtheilung dieser Bestrebungen haben wir uns jedoch nur in einigen deutschen Nachbarstaaten zu erfreuen, während wir an anderer Stelle unausgesetzt der Entstellung, der Verdächtigung, der Begeiferung, der Verhöhnung begegnen. Die neugothaische Allarmtrompete in Bayern, die Süddeutsche Zeitung, geht in ihrer Frechheit sogar so weit, von einer zu befürchtenden Auflösung des österreichischen Kaiserstaats und von der fortgesetzten heimlichen Vermehrung der Staatsschuldobligationen zu sprechen. Das mag allerdings auf die Lage dieses Blattes selbst und seines Budgets passen, nicht aber auf einen Staat wie Oesterreich mit seiner Fülle von Lebenskraft. Es ist traurig, ja erbärmlich, daß die Feinde Oesterreichs zu solchen niederträchtigen Mitteln greifen. (Fk. B.)

Triest, 30. Nov. Wie wir hören, hat das Ministerium für Kultus und Unterricht entschieden, daß am hiesigen Gymnasium die deutsche Sprache als Unterrichtssprache beizubehalten sei. (Tr. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 3. Dez. Ein Bericht des Admirals Romain Desfosses über das Bombardement stimmt mit dem bereits Gemeldeten völlig überein; nur sind statt eins, zwei Forts an der Mündung des Tetuanflusses zerstört worden. — Die 3proc. Rente stieg heute seit langer Zeit zum erstenmal wieder auf 71. — Wie aus Calais von gestern Abends gemeldet wird, waren daselbst Lord Brougham und Cardinal Wiseman gelandet.

Italien.

Turin, 2. Dec. Der Zusammentritt des Congresses ist auf den 5. Jan. in Paris festgestellt.

Mailand, 30. Nov. Piemont hat eben mit Oesterreich Friede geschlossen und begünstigt zu gleicher Zeit an der venetianischen Grenze die Bildung revolutionärer Freischaaren zu einem „Kreuzzuge" ins Venetianische.

Einer der Hauptführer der revolutionären Partei, der Marquis von Lajatico ist an den Blattern gestorben. Farini hat dekretirt, daß vom 8. Dez. an Parma, Modena und die römischen Legationen vereinigt sein sollen. In Neapel herrscht die vollständigste Ruhe.

England.

Aus London wird telegraphisch gemeldet, der Kaiser Napoleon habe auf einen Brief von vier Lieverpooler Kaufleuten geantwortet: der Friede mit England sei sein ernster Wunsch, seine feste Politik. — Wer auf dergleichen Aeußerungen Werth legen will, mag es thun; um den Preis einer telegraphischen Depesche sind sie wohl zu theuer bezahlt. — Der Spectator sagt, Frankreich und England hätten sich gegenseitig Zugeständnisse gemacht und beschlossen, daß Sardinien nicht vergrößert, vielmehr ein besonderes mittelitalisches Königreich gebildet werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Dec. Nach dem Dagblad ist das Ministerium vorläufig wie folgt gebildet: Rottwitt, Conseilspräsident; Blixen, Justizminister, interimistisch mit Holstein betraut; Fineck, Minister des Aeußern, interimistisch mit Schleswig; Generalmajor Thestrup, Kriegs- und Marineminister;

Westenholz, Finanzminister; Kammerherr Jessen, Minister des Innern. (Frkf. Pstztg.)

Diensitesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 2. December wurde der Schuldienstexspeltant Jacob Konrad aus Dielkirchen als Schulgehilfe an die in Frankenstein erledigte prot. deutsche Vorbereitungsschule berufen, dann

die Funktionen eines k. Districts-Prüfungscommissärs für den prot. Vorbereitungsbezirk Bergzabern-Landau dem k. Districts-Schulinspector Pfarrer Dr. Schwarz in Bergzabern übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* Zweibrücken, 3. Dec. Die statistischen Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung im Landcommissariatsbezirk Zweibrücken während des Etatsjahrs 1858/59 haben folgendes Resultat ergeben: Geburten fanden statt 1017 männliche und 985 weibliche, im Ganzen 2002, darunter waren uneheliche 112 männliche und 108 weibliche, todtgeboren 54 männliche und 39 weibliche, Zwillinge 36, Drillinge 3. Trauungen fanden 498 statt. Gestorben sind Kinder von 1 bis 14 Jahre männlichen Geschlechts 330, weiblichen 307, Personen über 14 Jahre 278 männliche und 289 weibliche. Die Zahl der Geburten übersteigt jene der Sterbfälle um 409 männliche und 389 weibliche.

Moriz Wagner, der bekannte Reisende, ist aus den Staaten Ecuador, Neugranada u. s. w. in einem leidenden Zustande bei seinem Bruder, dem Physiologen Rud. Wagner in Göttingen eingetroffen.

Paris, 1. Decbr. In dem „Courrier de la Mode“ theilt die Gräfin Renneville officiell mit, daß die Kaiserin das Tragen der Krinolinen bei Hof verboten habe.

Berlin. Der „Publ.“ erzählt folgende Anekdote, der sich leider eine ganze Reihe ähnlicher Täuschungen hier anreihen ließe: Zu einer wegen ihrer Wohlhabenheit bekannten hochgestellten Dame kam eine Frau, die von jener bereits mehrfache Unterstützung erhalten hatte, und klagte unter Thränen, daß ihr ältester Sohn gestorben und sie durch den Todesfall in die größte Noth versetzt sei. Die Dame war innigst gerührt, und mit den Wohnungen der Noth schon bekannt, versprach sie ihren Besuch und ihre Unterstützung. Sie traf auch wirklich am Abend desselben Tages in der Wohnung der Frau ein, wo sie den Leichnam des Sohnes auf einen Strohsack gebettet fand. Nachdem sie der Frau Trost eingesprochen und baare Unterstützung gewährt hatte, verließ sie die Stätte der Trauer, kehrte jedoch schnell wieder um, um der Frau noch etwas mitzutheilen. Das hatte diese nicht erwartet, denn als die Dame wieder in die Stube trat, saß der vermeintliche Leichnam am Tisch und besah vergnügt die von der Dame gegebenen Thalerstücke. (Kreuzztg.)

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 2. Decmbr. Der Centner Weizen — fl. — kr., Korn 3 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 10 kr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 46 kr., Hafer 3 fl. 17 kr., Erbsen 4 fl. 28 kr. Kartoffeln 58 kr. 1½ Kilogr. Weißbrod — kr., 3 Kilogr. gemischtes Brod — kr., 3 Kilogr. Kornbrod 18 kr.

Mainz, 2. Decmbr. Weizen 200 Pfd. 11 fl. 14 kr., gest. 13 kr. Korn 180 Pfd. 8 fl. 8 kr., gef. 8 kr.; Gerste 160 Pfd. 7 fl. 5 kr. gest. 4 kr.; Hafer 120 Pfd. 4 fl. 37 kr., gef. 20 kr.; Spelz 120 Pfd. — fl. — kr., gef. — kr. — 4 Pfd. Schwarzbrod 13½ kr.; 3 Pfd. Weißbrod 16 kr. — Weißmehl das Malter à 140 Pfd. 10 fl. 30 kr., Roggenmehl ditto 8 fl. 45 kr.

Landau, 1. Dec. per Centner: Weizen 5 fl. 19 kr.; Korn 4 fl. 4 kr.; Gerste 4 fl. 19 kr.; Spelz 3 fl. 56 kr.; Hafer 4 fl. 6 kr.

Mit der heutigen Zeitung erscheint eine außerordentliche Beilage, welche eine Deduction über die Rechtmäßigkeit der Einführung des neuen prot. Gesangbuchs in den Schulen enthält.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Unterm 28. November letzthin wurde in der Reißdorf'schen Wirthschaft zu Ludwigshafen einem gewissen Johann Filsinger, der Hausknecht und von Neuenheim im Badischen ist, ein goldener Haarring abgenommen, auf dessen innerer Seite der Namen Karolina Schwab eingravirt ist, und über dessen rechtmäßigen Erwerb Filsinger sich nicht auszuweisen vermag. Dies veröffentlichend ersuche ich um geeignete Fahndung zur Ermittelung des Eigenthümers.

Frankenthal, den 3. December 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Hofemann.

Bekanntmachungen.

Zweite Ankündigung.

[4906] Donnerstag den 29. Dezember 1859, Nachmittags zwei Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ruppertsberg, werden auf Anstehen von Baruch Fränkel, Privatmann in Neustadt wohnhaft, welcher den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jakob Stockinger zu seinem Anwalte bestellt hat,

gegen

die Wittwe und Erben des zu Ruppertsberg verlebten Winzers Heinrich Baader, als: 1. dessen Wittwe Katharina geborene Baader, ohne Gewerbe in Ruppertsberg wohnhaft, in eigenem Namen, so wie wegen der zwischen ihr und ihrem besagt verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft; 2. Elisabetha Baader, ledig, volljährig, ohne Gewerbe daselbst wohnhaft; 3. Johannes Baader, Straßenwärter, in Duttweiler wohnhaft, in eigenem Namen und als Curator der emancipirten Minderjährigen Anna Maria Baader, in Ruppertsberg domicilirt, Dienstmagd, früher in Germersheim, nun in Bingen; 4. Heinrich Baader, Winzer in Ruppertsberg wohnhaft, dermalen Bombardier bei dem kgl. bayer. zweiten Artillerie-Regimente Lüder, in Garnison zu Germersheim, die sub Nro. 2, 3, 4 so wie die Anna Maria Baader, als Erben ihres genannt verlebten Vaters Heinrich Baader, als Schuldner, nachbeschriebene von den genannten Schuldnern besessene Immobilien vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 24. September 1859 hiezu committirten, zu Neustadt wohnhaften kgl. Notär Neumayer, öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, als:

1. Plan-Nro. 182, 182⅓ und 182¼, ein auf sechs und drei zehntels Dezimalen Grundfläche an der Meckenheimerstraße zu Ruppertsberg gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und gemeinschaftlicher Einfahrt;
2. Plan-Nro. 2160. 2160½ — 57 Dezimalen Acker und Wiese in den Mühlseewiesen;
3. Plan-Nro. 3182½; vierzehn Dezimalen Wingert im Goldschmidt;
4. Plan-Nro. 2060; 41 Dezimalen Wingert am Mühlweeg,

sämmtliche Immobilien im Banne Ruppertsberg gelegen.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert, ihre nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Neumayer, eingesehen werden.

Frankenthal, den 3. December 1859.

Für den betreibenden Theil

Der kgl. Anwalt:

Stockinger.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4907] Mittwoch den 25. Januar 1860, Nachmittags um 2 Uhr, zu Sausenheim im Gemeindehause, auf Anstehen von Carl Wolf, Spezereikrämer, in Neuleiningen wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Cessionär von Franz Acker, Tagner und Ackersmann, in Neuleiningen wohnhaft, gemäß Cession aufgenommen durch den k. Notär Haas zu Grünstadt am 18. Januar 1856, welcher den k. Advokaten Hubert Horn in Frankenthal zu seinem Anwalte bestellt hat, werden durch den hiezu committirten königl. Notär Wagner in Dirmstein, gegen Anna Maria Braun, ledig und ohne Gewerbe, früher in Sausenheim wohnhaft, derzeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, nachverzeichnete im Banne von Sausenheim gelegene Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert:

1. Ein Wohnhaus mit Stall und Schoppen, Schweinställen, Hofraum und Pflanzgärtchen, vier Dezimalen enthaltend;
2. 10 Dezimalen Acker in einer Parzelle.

Das vorbeschriebene Wohnhaus mit allem Zugehör wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht, ebenso das vorbeschriebene Grundstück; der Zuschlag ist sogleich definitiv und es findet kein Nachgebot statt.

Die Versteigerungsbedingungen, sowie die nähere Beschreibung der einzelnen Güter, können von Jedermann bei dem Notärcommissär eingesehen werden.

Frankenthal, den 2. Dezember 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

H. Horn, k. Advokat.

Anzeige einer Wiederversteigerung.

[4908] In Gemäßheit gehörig registrirten Zahlbefehls des für den k. Gerichtsboten Ludwig fungirenden Gerichtsbotencandidaten Weismann vom 13. October 1859, gegeben auf Grund eines Uebertragsakts des kgl. Notärs Junker vom 31. December 1847 und eines Zwangsveräußerungsprotokolls des k. Notärs Adolay zu Freinsheim vom 13. October 1847, werden

gegen

Eva geborene Dehn, ohne Gewerbe in Leistadt wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Ludwig Freiermuth auf Anstehen: 1. des königl. bayer. Aerars, vertreten hier durch die königl. bayer. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, zu Speyer, und 2. des Banquierhauses unter der Firma Georg Friedrich Grohe-Henrich in Neustadt an der Haardt, repräsentirt durch seine Theilhaber: Friedrich Hetzel, Banquier,

in Neustadt an der Haardt wohnhaft, Ludwig Heinrich Wolf und Johann Ludwig Wolf, beide letztere Rentner und Gutsbesitzer, in Wachenheim an der Haardt wohnhaft, beide, Aerar und Bankhaus Grohe-Henrich, in ihrer Eigenschaft als Gläubiger von Carl Wolf, früher Rentner und Gutsbesitzer in Dürkheim, jetzt Liqueurhändler, in Cincinnati in Nordamerika wohnhaft, und gemeinschaftlich handelnd zufolge einer zwischen ihnen und dem Letzterem unterm 9. Juni 1857 vor dem k. Notär Martini zu Dürkheim aufgenommenen, registrirten Anweisungsurkunde, der genannte Carl Wolf seinerseits Cessionar von Peter Heck, Ackersmann von Leistadt, und dessen Ehefrau Susanna Haberstich, nach Inhalt der oben allegirten Uebertragsurkunde des k. Notär Junder vom 31. December 1847, welche den k. Advokaten Hubert Horn in Frankenthal zu ihrem Anwalte in dieser Sache aufstellen, die nachbeschriebenen in der Gemeinde Leistadt gelegenen Immobilien, welche die genannte Wittwe Freiermuth bei einer auf Anstehen von Philipp Kurz, Eigenthümer von Eisenberg, welcher den k. Advokaten Stockinger zu Frankenthal als Anwalt aufgestellt hatte, gegen Peter Brodbeck und Peter Heck, beide Ackersleute von Leistadt am 13. October 1847 durch den verlebten k. Notär Eduard Adolay in Freinsheim abgehaltenen Zwangsversteigerung, der zwei betreffenden Einrückungen im Dürkheimer Wochenblatte vom 26. August 1847 Nro. 68 und vom 23. September 1847 Nro. 76 vorausgegangen waren, um den Preis von 185 fl. acquirirt hat, zur Wiederversteigerung gebracht:

1. Plan Nro. 58, 3 Dezimalen ein Wohnhaus sammt Stall und Hofraum zu Leistadt an der Waldstraße und
2. Plan Nro. $58\frac{1}{2}$, 5 Dezimalen Acker am Eichelberger, beides begrenzt einseits Conrad Helbig's des 3. Wb., anderseits Andreas Freiermuth der 3., zusammen angeboten zu 50 fl.

Die Wiederversteigerung findet statt vor dem durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal erlassen in der Rathskammersitzung vom 10. November 1859 an die Stelle des obengenannten verlebten k. Notärs Adolay ernannten k. Notär Salmon in Freinsheim und zwar in Folge dessen Tagfahrtsordonnanz vom 21. November 1859,

Samstag den 31. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Leistadt auf dem Gemeindehause.

Außer den in dem Protokolle über oben allegirte Zwangsversteigerung enthaltenen auch bei dieser Wiederversteigerung einzuhaltenden Bedingungen setzen die betreibenden Gläubiger noch folgende abändernde Bedingungen fest:

Der Steigpreis ist in 3 Terminen Martini 1860 und der 2 folgenden Jahre mit Zinsen vom Tage des Zuschlags an, jedesmal mit einem Drittel zu bezahlen.

Es wird bemerkt, daß der Zuschlag sogleich definitiv ist, ein Nachgebot nicht statt findet, und daß beide Immobilien zusammen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht werden.

Frankenthal, den 2. December 1859.

Der Anwalt der betreibenden Gläubiger:
H. Horn, kgl. Advokat.

Licitation.

[4909] Freitag den 23. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, im Versteigerungslokale auf dem Stadthause zu Bergzabern, werden vor dem gerichtlich hierzu beauftragten königl. Notär Pasquay in Bergzabern der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert:

67 Dez. Acker in zwei Stücken, Bergzaberner Banns.

Die Eigenthümer sind: 1. Karl Stocker, Maurer; 2. seine, mit seiner verstorbenen Ehefrau Philippine Wack erzeugten Kinder: a) Karl, b) Philippine Stocker, beide noch minderjährig, welche ihren Vater zum Vormunde und den Nagelschmied Philipp Scheerer zum Gegenvormunde haben, c) Friedrich Stocker, Maurer, d) Georg Stocker, Schneider, Soldat im königl. bayer. 2. Infanterie-Regimente, in Garnison zu Landau, alle bisher Genannten in Bergzabern wohnhaft, und e) Katharina Stocker, Kammerjungfer, in Paris wohnend.

Bergzabern, den 2. December 1859.

Pasquay, k. Notär.

Licitation.

[4910] Die in der Beilage zur Nummer 260 der Pfälzer Zeitung vom 5. November 1859 durch den verlebten k. Notär Berg in Frankenthal angezeigt gewesene Licitation wird nunmehr durch den neuernannten Versteigerungs-Commissär; den unterzeichneten k. Notär Heinrich Haase in Frankenthal, auf Mittwoch den 21. December 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Lambsheim im Versteigerungslocale des Johann Raab abgehalten.

Frankenthal, den 3. December 1859.

H. Haase, k. Notär.

[4911] Am 20. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Höheischweiler im Schulhause, auf Anstehen der Gemeinde Höheischweiler, als Rechtsinhaberin des Deserteurs der kgl. bayer. Armee, Georg Jakob Sieber, Ackerer, zu Höheischweiler domicilirt, dermalen abwesend, vertreten durch ihren Bürgermeister, den Gutsbesitzer Georg Hofmann in Nünschweiler, und ihren Rechner, den kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Xaver Kölsch in Rodalben, werden die Liegenschaften des genannten Deserteurs: 280 Dez. Acker in 7 Stücken und 26 Dez. Wies in 4 Stücken auf Höheischweiler Bann öffentlich zu eigen versteigert.

Schelf, k. Notär.

Unmittelbar darauf werden auf Anstehen derselben Gemeinde, als Rechtsinhaberin des Conscriptionswiderspenstigen Christian Weber, Ackerer, zu Höheischweiler domicilirt, dermalen abwesend, des Letzteren Güter auf Höheischweiler Bann: 1,59 Dez. Acker in 6 Stücken und 20 Dez. Wies — ebenfalls öffentlich zu eigen versteigert.

Schelf, k. Notär.

Bekanntmachung.

[4912] Bei der unterfertigten Commission werden nächsthin folgende Versteigerungen, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, abgehalten und werden die deßfallsigen Bedingungen vor der Steigerung eröffnet und zwar:

Am 12. December:
Versteigerung mehrerer Parthien alter Brückendielen, altes Holz- und Seilwerk nebst Eisentheilen. Sammelplatz zunächst der Militär-Schiffbrücke.

Am 13. December:
Versteigerung unbrauchbarer Strohsäcke, Brodsäcke, altes Eisen und Seilwerk im Local der Verpflegs-Commission, und wird hierauf mit jenen bei der Militär-Krankenhaus-Commission fortgefahren.

Am 14. December:
Versteigerung von 246 Ctr. franz. Gewichts Kleien von Kornfrucht, im Locale der Verpflegs-Commission, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Germersheim, am 3. December 1859.

Die
königl. Militär-Local-Verpflegs-Commission.

Bekanntmachung.

[Die Wiederbesetzung der erledigten mittleren katholischen Mädchenschule zu Kaiserslautern betreffend.]

[$4877\frac{2}{3}$] Durch die Anstellung des Lehrers Beilstein als Lehrer an der Anstalt des kgl. Centralgefängnisses ist die Lehrerstelle an der mittleren katholischen Mädchenschule dahier, womit ein aus der Stadtcasse zu beziehender baarer Gehalt von 400 fl. verbunden ist, vacant geworden.

Diese Stelle wird daher mit dem Anhange zur Bewerbung ausgeschrieben, daß binnen 3 Wochen von heute an die Gesuche, mit den Zeugnissen belegt, bei der unterfertigten Behörde eingereicht sein müssen.

Da indessen höchst wahrscheinlich die vacante Stelle einem der hiesigen Lehrer an den unteren Schulen übertragen wird, durch welches Vorrücken der Lehrer alsdann blos eine Gehilfenstelle zu besetzen wäre, so wird zugleich auch diese Gehilfenstelle, an welche ein fixer Gehalt von 300 fl. geknüpft ist, unter Festsetzung obigen Termins, ebenfalls zur Bewerbung ausgeschrieben.

Kaiserslautern, den 28. November 1859.

Für die Ortsschulcommission
Das Bürgermeisteramt.
Hack.

[$4913\frac{1}{3}$] Ein in Straßburg verfertigtes

Billard

nach neuester Façon und geschmackvoll gearbeitet, nebst den dazu gehörigen Requisiten, Alles in sehr gutem Zustande, steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfragen.



[$4886\frac{2}{3}$] Bei Sattlermeister Eberle in Speyer steht eine beinahe ganz neue, moderne, zweispännige Wiener Chaise um billigen Preis zu verkaufen.

Mannheim.

Guido Zeiler (unterm Kaufhaus)

empfiehlt seine mit vielen practischen und Luxus-Gegenständen zu festen billigen Preisen reich assortirte [4914]

Weihnachtsausstellung.

zur geneigten Beachtung. Es befinden sich darunter z. B.: **Wiener Holzwaaren** mit reichem Beschläg, **geschnitzte Holzsachen**, **Lederwaaren** aller Art, **Mappen** mit und ohne Schreibeinrichtung, **Album**, **Geldsäckchen** neuester Façon, **Cigarren- und Brieftaschen**, **Reise- und Damentäschchen**, **Reisenecessaires** für Herrn und Damen, **Meerschaum- u. Bronce-Gegenstände**, ächt. engl. **Pulverhörner**, ächt plattirte **Silbersachen**, wie **Leuchter** ꝛc., **Nachtuhren**, **Nachtlampen**, **Thermometer**, **Papeterien**, **Aarauer Reißzeuge**, **Farbenkasten**, **Creta Polycolor** (Oelkreidestifte) zum Zeichnen in Etuis, **Zeichnen- und Schreibmaterialien**, **Reisebecher** zum Zusammenklappen in Etuis, **Ovalrahmen** aller Größen, **Spielmarken**, **Spielkärtchen**, **Spielkarten**, **Feuerzeuge**, **Havannah-Cigarren** ꝛc. ꝛc.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Extra-Beilage zu Nro. 284 der Pfälzer Zeitung.

Montag, 5. December 1859.

Die Einführung des neuen protestantischen Gesangbuches in den Schulen.

Gesetzlichen Bestimmungen zufolge steht die Einführung von Lehrbüchern in den Schulen und Lehranstalten des Königreichs Bayern, sowie deren Beseitigung den Königl. Kreisregierungen und dem Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten als den obersten Aufsichtsbehörden über die Schulen zu. Handelt es sich um Religionsbücher, so verfügen die genannten Organe im Einverständnisse mit den kirchlichen Stellen. So erheischt es die Natur der Sache und die bestehende Einrichtung. In dieser Beziehung wird eine Verweisung auf den §. 38 des Religionsedictes genügen, der den öffentlichen Kirchengesellschaften die Befugniß einräumt, alle innern Kirchenangelegenheiten, zu denen die Gegenstände des religiösen Volksunterrichts ausdrücklich gerechnet werden, nach der Formel und der von der Staatsgewalt anerkannten Verfassung ihrer Kirche unter der obersten Staatsaufsicht zu ordnen.

Diesen Bestimmungen entsprach auch bis auf den heutigen Tag in allen Theilen des Königreichs eine feststehende Praxis.

Gehen wir auf die Pfalz über, so begegnen wir in diesem Betreffe nur der Anordnung, daß bis zur Abfassung eines gemeinschaftlichen, von der Generalsynode zu genehmigenden Katechismus, das Lehrbuch der Kirche zu Zweibrücken und der Leitfaden zum Unterrichte in der Religion gebraucht werden sollen. (Drittletzter Absatz des §. 11 der Vereinigungsurkunde vom Jahr 1818.)

Weitere derartige Bestimmungen oder gar allgemeine für die vereinigte Kirche der Pfalz gültige Normen über die Einführung von Lehrbüchern für den religiösen Schulunterricht findet man nirgends.

Es steht sonach der Generalsynode eine Mitwirkung bei der Prüfung und Entscheidung der Frage, welche Bücher neben dem Katechismus beim religiösen Jugendunterrichte zu gebrauchen seien, rechtlich nicht zu, und in der That ist auch die Generalsynode bei der von der staatlichen Aufsichtsbehörde im Benehmen mit der geistlichen Stelle beschlossenen Einführung von Religionslehrbüchern für Gymnasien u. s. w. ganz unbetheiligt geblieben.

Zu den mächtigsten Förderungsmitteln der religiösen Bildung gehört das Kirchenlied und der geistliche Gesang. Obwohl nun nach dem Obigen die competenten Behörden bei der Wahl der Lehrmittel für diese Stoffe völlig freie Hand haben, so ist es doch begreiflicherweise höchst zweckmäßig, den Unterricht darin hauptsächlich unter Zugrundlegung des Kirchengesangbuchs zu pflegen. Deßhalb hat bereits unterm 7. Julius 1824 ein Ministerial-Erlaß verfügt, daß das eingeführte kirchliche Gesangbuch in allen Schulanstalten dem Religionsunterrichte zu Grunde gelegt werde.

Eine ganz gleiche Maßregel ist unterm 25. Mai dieses Jahres von der Königl. Regierung der Pfalz bezüglich des neuen protestantischen Gesangbuchs auf Antrag des Königl. Consistoriums und mit Ermächtigung des Königl. Cultusministeriums angeordnet worden.

Nachdem nemlich im Monate April das fragliche Gesangbuch erschienen und in zahlreichen Exemplaren nach den verschiedenen Theilen der Pfalz versandt war, hätte dessen Einführung in den Schulen schon vom 2. Mai, als dem Anfange der Sommerschule an, befohlen werden können. Da aber das Königl. Consistorium befürchtete, die augenblickliche Anschaffung desselben möchte in einer Anzahl ärmerer Gemeinden den Eltern der schulpflichtigen Kinder allzu beschwerlich fallen, während dieselbe nach der Ernte leichter von Statten ginge, anderseits dagegen wiederum Gemeinden vorhanden waren, wo man die alsbaldige Einführung wünschte, so äußerte sich die kirchliche Stelle dahin, es dürfte räthlich sein, für die Einführung des fraglichen Buches in den deutschen Schulen eine Frist bis zum Anfange des Wintersemesters zu gestatten und die frühere Einführung dem Ermessen der einzelnen Ortsschulcommissionen anheimzugeben, in den Latein- und Gewerbschulen aber, so wie im Schullehrerseminar die sofortige Einführung anzubefehlen.

Nachdem das Königl. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten diese von der kirchlichen Stelle beantragte Art und Weise der Einführung unterm 18. Mai für eine wohlbemessene, keiner Beanstandung unterliegende erklärt hatte, erließ die Königl. Kreisregierung unterm 25. Mai die entsprechende Verfügung.

Gegen die Gesetzlichkeit dieser Verfügung sind nun in neuerer Zeit mehrfache Zweifel erhoben worden. Man hat nämlich die Einführung des Gesangbuches in den Schulen von der Zustimmung theils der Ortsschulcommissionen, theils der Presbyterien abhängig machen wollen.

Diese Ansichten sind leicht zu widerlegen.

Nach der obigen Erörterung der in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen ist die Wahl eines Schulbuches nicht Sache der Ortsschulcommissionen; auch haben sich dieselben früher niemals mit einer solchen Frage befaßt. Ausnahmsweise ist ihrer Erwägung lediglich der eine Punkt überlassen worden, ob sie das Gesangbuch vor Ablauf der bis zum 2. November gestatteten Frist einführen wollen, weil diese Erwägungen nach den verschiedenen örtlichen Verhältnissen zu verschiedenen Beschlüssen führen konnten und wirklich geführt haben. Vom Eintritt des 2. Novembers an war die Einführung eine unbedingt gebotene und die den Ortsschulcommissionen übertragene Vollmacht erloschen.

Wenn sich für diese so eben widerlegte Ansicht nur vereinzelte Stimmen erhoben haben, so hat dagegen die Meinung, daß zur fraglichen Einführung die Zustimmung der betreffenden Presbyterien erforderlich sei, größern Anhang gefunden; denn hiebei lag eine Verwechselung mit der den Presbyterien vorläufig anheimgegebenen Einführung des Buchs in den gottesdienstlichen Gebrauch nahe.

Zur Aufklärung dieses Punktes muß vor Allem darauf aufmerksam gemacht werden, daß Kirche und Schule zwei verschiedene Gebiete sind, welche verschiedene Competenzen begründen. Kirchliche Gegenstände fallen je nach ihrer Qualität in die Zuständigkeit der Pfarrämter, Presbyterien, Decanate, Diöcesansynoden, des Consistoriums und der Generalsynode; Schulfragen dagegen gehören je nach ihrem Betreffe zur Zuständigkeit der Localschulinspectionen, Ortsschulcommissionen, Districtsinspectionen, Landcommissariate und der Königl. Regierung.

Wenn nun die Generalsynode vom Jahre 1857, welche das neue Gesangbuch definitiv eingeführt hat, zur Erleichterung der thatsächlichen Ingebrauchnahme desselben in den einzelnen Gemeinden (welche selbstverständlich nicht an einem und dem nämlichen Tage möglich ist) eine Interimsfrist gegeben hat, während welcher das alte Gesangbuch noch benützt werden darf, und wenn sie den Presbyterien überlassen hat, ob sie vor der Hand, das heißt innerhalb dieser Frist zu einer geeignet scheinenden Zeit das neue Gesangbuch in ihren Gemeinden einführen wollen, dagegen der Generalsynode vom Jahre 1861 die Bestimmung des Zeitpunkts anheimgestellt hat, von welchem an das neue Gesangbuch überall eingeführt und das alte außer Gebrauch gesetzt werden muß: so ist es klar, daß die den Presbyterien eingeräumte Befugniß sich einzig und allein auf die Einführung in den gottesdienstlichen Gebrauch bezieht.

Man hat zwar dieser Auffassung entgegen behauptet, der Beschluß der Generalsynode rede nicht von der Einführung des Gesangbuchs in den gottesdienstlichen Gebrauch, sondern von seiner Einführung in den Gemeinden, folglich müsse sich die Befugniß der Presbyterien auch auf die Einführung in den Schulen erstrecken.

Nun ist es zwar allerdings richtig, daß die Schulen sich in den Gemeinden befinden; aber es leuchtet denn doch ein, daß Gemeinden und Schulen zwei verschiedene Begriffe sind, und daß, was in den Kirchengemeinden eingeführt ist, deshalb noch nicht in den Schulen eingeführt ist, ebenso, daß das in den Schulen Eingeführte deshalb noch nicht in der Kirchengemeinde eingeführt ist. Die Agende ist in allen Gemeinden, aber nicht in den Schulen eingeführt, und umgekehrt waren die vom evangelischen Verein herausgegebenen 130 Kirchenlieder seit einer Reihe von Jahren in fast allen Schulen, aber trotzdem in keiner einzigen Gemeinde eingeführt.

Aus dieser Unterscheidung ergiebt sich die unzweifelhafte Bedeutung des Ausdrucks „Einführung in den Gemeinden." Wollte man aber dennoch dem Wortlaute die Möglichkeit eines doppelten Sinnes unterlegen, so müßte man nach der Regel, daß Ausnahmsbestimmungen auf das Strengste auszulegen sind, immerhin zu der obigen Bedeutung, als der allein richtigen gelangen, und dürfte nimmermehr annehmen, es sei beabsichtigt worden, die Presbyterien zu einer Instanz in Fragen der Einführung von Schulbüchern zu machen und ihnen Rechte zu übertragen, die sie ihrem Wesen nach und in Ansehung des bestehenden Staatsorganismus nicht besitzen können, die sie auch wirklich nie besessen haben und nie besitzen werden; man müßte vielmehr nothwendig zu der Folgerung kommen, daß die Ermächtigung nur den dem Presbyterium (zu deutsch Kirchengemeinderathe) zugewiesenen Wirkungskreis, das ist: die Kirchengemeinde und nicht die Schule im Auge gehabt haben könne.

Hiezu gesellt sich noch der Umstand, daß die Generalsynode den Presbyterien die Competenz über die Bestimmung des Zeitpunkts der Einführung des Gesangbuchs in den Schulen gar nicht übertragen konnte, weil Niemand eine Befugniß, die er selber nicht hat, auf einen Andern übertragen kann, die Einführung von Religionsschulbüchern aber, abgesehen vom Katechismus, nicht der Generalsynode, sondern nur der Königl. Regierung (oder dem Königl. Staatsministerium), im Einverständnisse mit dem Königl. Consistorium, zusteht.

Aber die Generalsynode hat auch eine solche Befugniß den Presbyterien gar nicht einräumen wollen. Das Consistorium, von welchem der Vorschlag der Gestattung einer Interimsfrist und der Ermächtigung der Presbyterien, während jener Frist ausgegangen ist, hat bei Vertretung dieses Gedankens im Gesangbuchsausschusse unter andern Motiven auch das geltend gemacht, die alsbaldige Einführung des Gesangbuchs in den Schulen werde die Gemeindeglieder allmählig mit seinem Inhalte bekannt machen und dadurch bewirken, daß die Presbyterien der meisten Gemeinden das Buch noch vor Zusammentritt der Generalsynode von 1861 in Gebrauch nehmen würden; und auf Grund der vorgebrachten Motive hat sich der Gesangbuchsausschuß den erwähnten Consistorialvorschlag angeeignet.

Wenn nun hienach das Recht der Behörden keine Einschränkung erlitten hat, so konnte im Jahre 1859 das Ministerium und die Regierung hinsichtlich des neuen Gesangbuchs dasselbe anordnen, was sie im Jahr 1824 hinsichtlich des alten angeordnet haben, nämlich daß es in allen Schulen dem Religionsunterricht zu Grund gelegt werde.

Aus dieser Darstellung ergibt sich für jeden Urtheilsfähigen auf das Unumstößlichste die Gesetzlichkeit der gebotenen Einführung des neuen Gesangbuchs in den Schulen, eine Maßregel, zu deren Anregung die oberste Kirchenstelle nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet war, nachdem die Generalsynode unter Bezeichnung der Mängel des alten Gesangbuchs ausgesprochen hatte, daß dasselbe auf die Länge nicht in kirchlichem Gebrauche bleiben könne und daß es christliche Gewissenspflicht sei, die unabweisbare Gesangbuchsverbesserung, sobald es die Umstände gestatten, in's Werk zu setzen.

Druck von Daniel Kranzbühler in Speyer. — Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 285. Speyer, Dienstag 6. December 1859.

Die politische Bewegung

am Ende des vorigen Jahrzehnts wurde bekanntlich durch eine heftige Agitation auf dem kirchlichen Gebiete eingeleitet. Die neue, allem Anschein nach viel intensiver werdende Bewegungsepoche beginnt unter ähnlichen Anzeichen. Wie damals der Sturmlauf gegen das Papstthum sich auch des Beifalls vieler gutgesinnten Männer zu erfreuen hatte, so gehen auch heute über diesem Punkte wieder Manche auseinander, die nach ihrer politischen Ueberzeugung zusammengehören und im Interesse ihrer höheren allgemeinen Zwecke und Ziele beisammen bleiben sollten. Wer nicht kurzsichtig ist bis zur Blindheit, muß längst wahrgenommen haben, daß wir abermals an den Pforten eines großen Principienkampfes stehen, in welchem Alle, welche für Recht und gesetzliche Ordnung sind, und Alle, welche das positive Christenthum bekennen, sich fest zusammen schaaren müssen, wenn sie und ihre Sache nicht den zahlreichen, durch das Band der Negation geeinigten Gegnern unterliegen wollen. Die Conservativen aller Bekenntnisse sollten nicht des Besonderen im Glauben eingedenk sein, das sie trennt, sondern des Gemeinsamen, das sie einigt. Tritt die confessionelle Spaltung, welche in größeren nationalen Fragen die Einigung so ungemein erschwert, auch unter die Streiter für die rechtliche und sittliche Ordnung, so kann der Sieg ihrer Feinde durch nichts gehindert werden, als zuletzt durch die Gewalt der Waffen — ein trauriger Ausweg in einem geistigen Kampfe.

Die protestantische „Kreuzzeitung" äußert sich in einem Artikel über die Macht der Revolution unter anderm wie folgt: „. . . . Der Liberalismus hat der Revolution überall in Europa, von der Seine bis an die Newa, den Boden bereitet. Sie hat mit den Völkern als politischen Ganzen keinen Streit mehr, sondern nur das Zusehen, wie sie ihrem bezaubernden Blick auf die Länge nicht widerstehen können. Aber noch hat sie einen Feind, der sie nicht ruhen, noch rasten läßt, einen Feind, der ihr jeden Augenblick die gewisse Beute zu entreißen im Begriffe steht, ja einen Feind, an dem sie gewißlich zu Schanden werden wird. Dieser Feind ist die Kirche. . . . Darum gilt es der Revolution jetzt, nachdem die Völker als solche keinen siegreichen Widerstand mehr ihr entgegen setzen, den letzten Kampf, den Kampf auf Leben und Tod, den Kampf mit der Kirche. . . . Ueberall, wo der Liberalismus zur Herrschaft gelangt ist, da verleugnet er bei keiner Gelegenheit seine erste Liebe für die Revolution und bekennt namentlich durch seinen unverhohlenen Widerwillen gegen den Priesterrock seine revolutionäre Stellung gegenüber der Kirche. . . . Die Erhebung gegen die weltliche Macht des Papstes ist nicht eine politische Eigenthumsfrage, sondern sie zeigt die Angriffsseite, welche die Revolution sich an der Kirche ausersehen: bei dem Kirchengut packt sie die Kirche. Wie sie 1848 ihre Hände nach den Pfarräckern ausstreckte, so greift sie 1859 nach dem Kirchenstaat. Pfarracker oder Kirchenstaat, das ist der Revolution gegenüber heute ein und dieselbe Frage und der Protest ziemt nicht blos der römischen Kirche, sondern der Kirche Christi überhaupt und hat wider die Revolution ökumenische Bedeutung . . . ."

So die Kreuzzeitung. Mag man ihre Ansicht theilen oder nicht: eines ist gewiß, daß die Conservativen von der confessionellen Spaltung absehen und sich einigen müssen, wenn sie auf politischem Gebiete die sonst sichere Niederlage vermeiden wollen.

Deutschland.

⊠ **Aus der Pfalz**, 2. Dec. „Manche Dinge sind in der That so klar, daß Diplomatie dazu zu gehören scheint, um — sie nicht zu sehen und zu begreifen." An diesen Ausspruch eines Historikers und gewiegten Politikers sind wir im Laufe dieses Jahres gar oft erinnert worden. Uns hat ihn jüngst das Citat aus „der Napoleonischen Idee", welches Sie in Nro. 272 mitgetheilt haben, wieder recht lebhaft in das Gedächtniß gerufen. Zum Frommen der Leser muß ich dieses Citat hier wiederholen, zumal man sich dergleichen in unsern Tagen nicht oft genug vor Augen halten kann. Es lautet: „Die lateinische Race, überall von Slaven und Angelsachsen bedrängt und heute ohne Centrum und ohne Expansivkraft, kann nur gerettet werden durch ihre innige Vereinigung, indem sie aus allen ihren Kräften ein furchtbares Bündel macht, das, von einer geschickten und kräftigen Politik gehandhabt, Frankreich die Rheinlinie zurückgeben würde, Italien die Provinzen zurückerstattete, welche Oesterreich jetzt inne hat, den Spaniern Gibraltar und sogar Portugal, das nur ein englisches Lehen ist, und England aus dem Mittelmeer verjagen könnte. Spanien und Italien könnten sogar Marocco und Tunesien zu ihrem Gebiete fügen, wie Frankreich Algerien. Diese lateinische Conföderation würde Europa dominiren und England die Herrschaft zur See entreißen."

Das ist doch gewiß „gut gebrüllt". Man braucht dieses Stückchen napoleonischer Idee nicht unter das Mikroskop zu nehmen, das bloße Auge schon sieht darin ein ganzes Heer von Ungethümen wimmeln, die alle den europäischen Frieden auf lange Zeit hinaus bedrohen und den armen Sprößlingen germanischer oder angelsächsischer Race den Tod geschworen haben.

Zweifelt noch Jemand, daß es auf die Verwirklichung dieses napoleonischen Projectes abgesehen sei? Der Anfang ist gemacht, die Kräfte der lateinischen Race in ein furchtbares Bündel zusammen zu drehen, mit dem die „geschickte und kräftige Politik" des französischen Imperialismus anfangen kann, was sie will. Eine der italischen Provinzen ist Oesterreich bereits entrissen und in jenes Bündel eingeschnürt, der bevorstehende Congreß wird dafür sorgen, daß der deutsche Einfluß auf die andern möglichst geschwächt, der auf die Herzogthümer ganz null ficirt werde. Spanien wird soeben auch in jenes lateinische Bündel eingedreht und wenn es fertig ist und der Mann des heutigen Tages, nämlich des zweiten Decembers, es gehörig in der Hand hat, dann kommen die weiteren Nummern des lateinischen oder napoleonischen Programms an die Reihe. Ob man damit anfangen wird, Frankreich die Rheinlinie wieder zu geben oder England aus dem Mittelmeere zu verjagen, das ist ganz einerlei. Eins wie das andere wird geschehen, wenn man der Bündeldreherei nicht entschieden entgegentritt, ja mit kräftiger Hand ein Ende macht. Dazu müßten freilich die germanische oder angelsächsische Race sich fest zusammen thun, aber wo ist dazu Hoffnung so lange es noch nicht zu spät ist? Die englische Politik scheint ja blind geworden zu sein, denn sie arbeitet der sauberen napoleonischen Idee in die Hände und in Deutschland scheint man leider auch nicht zu wissen, was man will und was man soll.

⩍ **Zweibrücken**, 4. Dec. (Assisen der Pfalz.) Die Sache Bodani und Consorten ging auch heute nicht zu Ende. Der Sonntagsfeier wegen dauerte die Sitzung nur von 10 bis 1 Uhr. Es sprachen die HH. Vertheidiger Anwalt Löw und Anwalt Vollmar, sowie Rechtscandidat Keller zu Gunsten der Eheleute Böhmer, Ritscher's und Häusler, dann der Ehefrau Heller. Auf die Mittel der trefflichen Vertheidigungen von heute und gestern können wir hier des Raumes wegen nicht näher eingehen. Ob die Verhandlungen morgen zum Schlusse kommen werden, ist noch zweifelhaft.

München, 2. Dec. Während in Bayern der Zudrang von Candidaten zum Staatsdienst in den verschiedenen Zweigen der innern Verwaltung und im Justizfache in entschiedener Abnahme begriffen ist, wenden sich die jungen Leute in immer wachsender Zahl dem Post-, Eisenbahn- und Telegraphenbetriebsdienst zu, bei welchem sich in Folge des fortwährend wachsenden Verkehrs und der zur Beförderung desselben

nothwendig sich erweiternden Communicationsmittel bessere Aussichten zum Vorwärtskommen eröffnen. Bei dem in der zweiten Hälfte des vorigen Monats abgehaltenen praktischen Postconcurse hatten sich 40 junge Männer betheiligt, und von diesen sind nun 30 als befähigt erkannt und in die Reihe der Accessisten aufgenommen worden. Auch für den Telegraphendienst hat am 21. v. M. ein Uebungscurs begonnen. (Frkf. Pstztg.)

Frankfurt a. M., 2. Decbr. Das hiesige Bankhaus v. Rothschild, welches die bei ihm hinterlegten immer verfügbaren Bundesgelder seither mit 3 Procent verzinste, hat in einer an den Bund gerichteten Eingabe dargethan, daß eine Verzinsung von nur 2 Procent den gegenwärtigen Verhältnissen entspreche, und wünscht eine Aenderung der letzteren Bedingungen in diesem Sinne. (Allg. Ztg.)

Karlsruhe, 4. Dec. Die Karlsruher Zeitung, welche, nebenbei bemerkt, in letzterer Zeit immer 24 Stunden braucht, um nach Speyer zu gelangen, theilt das Concordat vollständig mit. Da es im Wesentlichen mit dem seiner Zeit abgedruckten Auszug aus der "Allgemeinen Zeitung" übereinstimmt, glauben wir von dem Wiederabdruck Umgang nehmen zu können.

Offenbach, 4. Dec. Wegen Treibeises ist heute Morgen um 3 Uhr die hiesige Mainschiffbrücke abgefahren worden. (Frkf. Postztg.)

Berlin. Der unlängst veröffentlichte Brief der „Gesellschaft deutscher Vaterlandsfreunde" in London an den Ausschuß der Coburger ist diesen sehr unwillkommen und ihre Organe suchen daher Zweifel an dessen Aechtheit zu erregen. Das Frankf. Journal hält den Beweis der Unächtheit durch eine Londoner Correspondenz der Nationalzeitung geführt, deren Schreiber „ohne Rückfrage sagen zu können glaubt, daß der Brief nicht von Kinkel ist." — Für uns liegt im Gegentheil der Beweis der Aechtheit darin, daß der Ausschuß des Coburger Vereins zu der ganzen Sache schweigt, was er, bei der Schreibfertigkeit der Partei, gewiß nicht thun würde, wenn er die Aechtheit des Schreibens leugnen könnte.

Berlin, 3. Dec. Der bisherige Kriegsminister General v. Bonin soll beabsichtigen, in den Ruhestand zu treten; wenigstens hatte er das Commando über das 8. Armeecorps welches ihm vom Prinzregenten zugedacht wurde, bis gestern noch nicht angenommen. Die Verhandlungen mit dem Generallieutenant v. Roon wegen Uebernahme der Leitung des Kriegsministeriums scheinen kein Endergebniß herbeigeführt zu haben, und man nennt jetzt den General v. Peucker als den künftigen Kriegsminister. Es handelt sich namentlich darum, ob der neu eintretende Kriegsminister auch in den politischen Fragen mit dem Staatsministerium zusammengeht. (Frkf. Postztg.)

Prag, 30. Novbr. Auch in Böhmen wird von Seiten des Episkopates eine Adresse an den Papst aus Anlaß seiner Bedrängnisse abgesendet werden. (Dr. J.)

Frankreich.

Paris, 3. Dec. Man versichert in amtlichen Kreisen, der Marineminister Hamelin habe auf die Nachricht von der Beschießung des Forts von Tetuan dem Viceadmiral Romain Desfosses einen Verweis dafür geben wollen, daß derselbe, ohne Befehl erhalten zu haben, vorgegangen sei; der Kaiser habe sich aber diesem Vorhaben widersetzt und erklärt, daß einer Beschimpfung der französischen Flagge die Strafe unmittelbar habe folgen müssen. (Frkf. Pstztg.)

* **Paris**, 4. Decbr. Der Kaiser ist heute um 4 Uhr von Compiegne zurück in den Tuilerieen eingetroffen. — Die Stürme im Mittelmeer haben auch die Truppeneinschiffungen nach China etwas verzögert. Ein einziges Transportschiff, die „Entreprenante", nahm in Toulon allein 1100 Mann Soldaten an Bord, welche darauf noch ziemlich bequem untergebracht sind. Bekanntlich wird auf Befehl des Kaisers eine größere Anzahl solcher Schiffe gebaut und ein Theil ist bereits vollendet. Elf Almosenieré — Schiffs- und Regimentsgeistliche — werden die Expedition begleiten. Der Obergeneral derselben, Montauban, hat das Recht erhalten, in China alle Offiziere, bis zum Obersten einschließlich, zu ernennen; nur hat sich der Kaiser für die zu Obersten, Oberstlieutenants und Lieutenants Ernannten die Bestätigung vorbehalten.

Italien.

*** Im ganzen Mittelmeer haben Ende November heftige Stürme gewüthet und großen Schaden angerichtet. — Die Gazetta del Popolo behauptet, Cavour werde Sardinien** auf dem Congresse vertreten und wahrscheinlich nächstens wieder ins Ministerium kommen. Buoncompagni wird, nachdem er in Turin noch einem Ministerrath beigewohnt, sich nun nach Florenz begeben, um die militärische und diplomatische Leitung Mittelitaliens, unter dem Titel eines Generalgouverneurs zu übernehmen. Die Schwierigkeiten mit Toskana sind demnach ausgeglichen. Die dortigen revolutionären Gewalthaber kümmern sich nicht im mindesten um den Friedensschluß in Zürich.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. Der Kampf am 25. soll sehr mörderisch gewesen sein. General Gasset ist leicht verwundet worden. Auch der Oberst des Regiments Bourbon soll eine Verletzung davongetragen haben. Der Verlust der Mauren wird auf 2000 Todte und Verwundete geschätzt. Wahrscheinlich wird es in den nächsten Tagen zu einer großen Schlacht kommen, falls die Mauren sie annehmen. (Frkf. Pstztg.)

* **Madrid**, 30. Nov. Von der Expeditionsarmee in Afrika sind keine Nachrichten von Wichtigkeit eingetroffen. Die heftigen Stürme und Regengüsse hatten die Einschiffung des Corps von General Ros de Olano noch immer verhindert. Der Brand des Dampfers Genua, durch die Entzündung einer Bombe entstanden, wird der Böswilligkeit zugeschrieben, ohne daß man für diese Annahme bis jetzt besondere Anhaltspunkte hätte.

England.

London, 2. Dec. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen reisen morgen früh über Dover nach Calais und von dort nach Brüssel, um der belgischen Königsfamilie einen Besuch abzustatten. Der Hof aber begibt sich definitiv am nächsten Montag nach Osborne, um daselbst bis zum 24. zu verweilen. (Frkf. Postz.)

London, 5. Dec. Nach der Times ist im Ministerrathe beschlossen, daß Lord Palmerston, dessen Gegenwart beim Beginn der Parlamentssession nothwendig ist, nicht zum Congresse gehen soll. Lord Cowley ist zum Bevollmächtigten beim Congresse ernannt. — Der Dampfer Asia ist mit Berichten aus Newyork vom 23. Nov. hier eingetroffen. Der Dampfer Indian ist gescheitert. Miramon, Präsident von Mexico, und Marquez sind geflüchtet; die Armee hat Santa Anna proclamirt. (Fr. Postz.)

Amerika.

Die Kämpfe und Wirren in Südamerika dauern fort. Nach Berichten über Lissabon hat Urquiza, Präsident der argentinischen Republik, die Armee von Buenos Ayres bei einem Orte Namens Cyreda geschlagen.

Aus **Boston**: General Scott kam am 16. Oct. in San Francisco an, wo er die Schrecken eines officiellen Empfangs mit seiner oft im Schlachtgetümmel bewiesenen Festigkeit über sich ergehen ließ. Am folgenden Tag trat er seine Weiterreise nach dem „streitigen Gebiet" (San Juan) an, von wo wir bald Näheres über ihn hören werden. Staatssecretär Caß hat in einer 125 Seiten langen Depesche die gerechten Ansprüche Amerika's auf San Juan auseinander gesetzt, und das halten wir hier für einen Meisterstreich, denn ehe sich die englischen Staatsmänner entschließen werden, diese Depesche durchzulesen, verzichten sie wahrscheinlich lieber auf die ganze Insel. (Times.)

Dienstesnachricht.

Se. Maj. der König hat dem Pfarramtscandidaten Marcus Johannes Martensen aus Husum in Schleswig das Indigenat des Königreichs Bayern unter Beibehaltung seines bisherigen Unterthansverbandes kostenfrei zu ertheilen und unterm 2. dieses Monats die protestantische Pfarrstelle zu Wallhalben im Decanat Pirmasens allerhöchst zu verleihen geruht.

Vermischte Nachrichten.

Die russische Infanterie wird mit neuartigen Miniégewehren, deren Construction auf 1200 Schritt Tragweite festgestellt ist, bewaffnet. Die Läufe sind aus Gußstahl. Die Fabrikation besorgt eine Waffenfabrik in Suhl. Es sollen diese Gewehre bis jetzt Unübertroffenes leisten und gleich den gezogenen Kanonen alle Beachtung verdienen.

Handelsbericht.

Mainz, 2. Dec. Die Getreideverladungen gehen allmählig ihrem Ende entgegen, was nicht allein neuere Zufuhren zurückhält, sondern auf das Geschäft auch drückend wirkt, so daß dasselbe während dieser Woche sehr schleppend war. Bei nur wenigen Of-

ferten hielten sich indessen Preise beinahe auf ihrem alten Standpunkt. Zu notiren ist: Weizen 11 fl. 10—15 kr., per März 11 fl. 30—40 kr. Korn effectiv 8 fl. 50 kr. — 9 fl., per März 9 fl. 10—15 kr. Gerste effectiv 9 fl. 40 kr. — 10 fl. 10 kr. Hafer 4 fl. 40—45 kr. Rüböl ohne erhebliches Geschäft bei behaupteten Preisen, effectiv 21 fl. 15—30 kr., per Mai 22 fl. 15—30 kr. Mohnöl 40—41 fl. Leinöl 21 fl. 30 kr. Kohlsamen 15 fl. 45 kr. — 16 fl. Mohnsaamen 20—21 fl. Bohnen 15 fl. 30 kr. — 16 fl. Linsen 11—16 fl. Erbsen 11 fl. Deutscher Kleesamen 26—27 fl., luzerner 19 — 19 fl. 30 kr. (Mz. Z.)

Frankfurter Börsencourse vom 5. December.

	Cours der Staatspapiere.	
Oestreich	5% N.-Anl. 1854 80⅛, ¼, ⅜, ½	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 G.
	5% Met.-Obl. 55 G. [bez. u G.	Oest. N.-Bnkact. 840 B.
	5% 1852 (G. b. R.) 55⅝ B.	„ Cr.-A. 200 fl. 187, 86½, 87½ bez.
	4½% ditto 49½ B., ¼ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch. 102⅝ B.	Dmst. B. 1.2. S. 250 fl. 174, 73½, 73 ez.
	4½% ditto 101 G.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 B.
	4% ditto 86⅝ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 41 B.
	4% ditto Abl.-R. 97½ B. ¼ G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 136⅞ B.
	3½% ditto 93½ G.	4½% pf. Max.-B. 95¼ B.
Würt.	4½% Obl. b. Rthsch. 103⅞ G.	4½% b. Ostb. à 200 101½ B.
	3½% ditto 95¾ B.	Hess. Ludw.-B.-A. 104¾ B.
Bad.	4½% Oblig.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 99 B. 98½ G.
	3½% „ v. 1842 93⅛ G.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. 93¼ B. 3 G.
	Anlehensloose	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. —
	Bad. 50 fl.-L. 85¾ B.	5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl 103¾ G.
	„ 35 fl.-L. 51¾ B.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
	Ansbach-G. 7 fl.-L. 7⅞ B., ⅝ G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 B. 220½ G.
		4½% b. Ostb. 25% Einz. 101 B.

Pistolen . . . . fl.	9 32-33	Gold pr. Pf. fein . fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55½-56½	5 Frankenthaler . . . „	[illegible]
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35½-36½	Alte österr. 20r p. Pf.	20 16
Ducaten . . . . . . „	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 16½-17½	Hchh. Silb. p. Pf. fein	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . . „	1.45¼-⅜.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 99¾ B. ½ G.	Leipzig Thlr. 60 . . . 105 G.
Augsburg fl. 100 . . . 99¾ G.	London Pf. St. . . . 116¼ G.
Berlin Thlr. 60. . 105⅜ B. ⅛ G.	Paris Frcs. 200 . . . 92½ G.
Bremen Thlr. 50 Lor. . 95¼ B.	Wien fl. 100 öster. W. . 93⅛ B.
Köln Thlr. 60. . 105⅜ B. ⅛ G.	ditto österr. W. 1. S. 93 B. 92¾ G.
Hamburg M.B. 100 . 87⅞ G.	Disconto . . . . . . 3% G.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jager und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Am 22. v. Mts., des Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, wurde dem Müller Franz Grob aus Lautkirchen aus dessen Schlafzimmer im obern Stocke seiner Behausung eine ganz neue silberne Spindeluhre nebst silbernen Kette entwendet und besteht die Vermuthung, daß ein fechtender Handwerksbursche, von Profession ein Müller, der an jenem Morgen bei mehreren Müllern hier und in den nahe gelegenen Orten Mimbach und Lautzkirchen und auch in der Mühle des Damnificaten unter dem Vorwande, Arbeit zu suchen, ein Almosen forderte, diesen Diebstahl verübt habe.

Derselbe trug damals einen grauen abgeschossenen Rock, eine graue Mütze und an der Seite in einem zusammengeschnürten Bündel an einem ledernen Riemen seine übrigen Effekten, war circa 6 Fuß groß, 24 bis 25 Jahre alt, hatte blonde Haare und blondes Schnurrbärtchen.

Beschreibung der Uhre und Kette: silberne Spindeluhre, noch ganz neu, Werth 45 Franken, die Außenseite des Deckels am Gehäuse gerippt, die Uhre hinten aufzuziehen, die Zeiger vorn zu rücken, Zifferplatte weiß von Porzellan, römische Zahlen, vergoldete Zeiger, hinten auf dem messingenen Staubdeckel ein Zeichen in der Form einer gebogenen Wetterfahne eingravirt, um anzudeuten, nach welcher Richtung die Uhre aufgezogen werden müsse; an der Uhre eine einfache silberne Kette, welche um den Hals getragen wird, werth 10 Franken, und an dieser Kette an einem gedrehten grün, roth und weißen Schnürchen ein aus einem schweizer'schen Vierzehnkreuzerstücke gearbeiteter Uhrenschlüssel, dessen Prägung eine nackte weibliche Figur mit der Umschrift: „Helvetia" zeigt.

Indem ich diesen Diebstahl hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe und zugleich vor dem Ankaufe der gestohlenen Uhre warne, ersuche ich Jedermann und insbesondere die k. Gendarmerie und sämmtliche Polizeibehörden der Pfalz, die geeigneten Recherchen anzustellen und alle sowohl zur genaueren Ermittelung des oben beschriebenen Individuums, der nach seiner eigenen Angabe dem bayerischen Militärverbande angehören soll, als auch zur Wiedererlangung der Uhre und Kette dienenden Wahrnehmungen und sonstige weiteren Anhaltspunkte sofort der k. Staatsbehörde, mir oder der nächst gelegenen Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Bliescastel, den 2. December 1859.

Der k. Landrichter:

Hitzfeld, Erg.-R.

Bekanntmachungen.

Auszug.

[4915] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 24. November 1859, erlassen auf Ansuchen von Adam Hartenstein, Oeconom und Bürgermeister in Herschberg wohnhaft, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt — wurde Peter Stoffel, Schneider und Ackerer, früher in Herschberg wohnhaft gewesen, **für abwesend erklärt.**

Zweibrücken, den 3. November 1859.

Für richtigen Auszug:

Gink.

Zur Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[4916] Donnerstag den neun und zwanzigsten Dezember nächsthin, Nachmittags um zwei Uhr, im Gemeindehause zu Waldsee, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Georg Friedrich Kissel in Speyer, wird auf Anstehen von Gottlieb Gerson, Privatmann, in Speyer wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Cessionär von Peter Hirsch, Ackersmann, in Waldsee wohnhaft, zufolge Cession unter Privatunterschrift vom sechszehnten März 1851, registrirt auf dem kgl. Rentamte zu Speyer den 17. desselben Monats, vol. 30, folio 86, Case 5 um 24 kr., welcher benannter Gottlieb Gerson den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seinen Schuldner Andreas Zickgraf, auch der erste genannt, Ackersmann, in Waldsee wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen dem benannten Schuldner angehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Plan-No. 4312⅛ a., 4312⅛ b. und 4311⅐; — $7^{6}/_{10}$ Dezimalen Flächenraum mit einem darauf stehenden einstöckigen Wohnhause sammt Stall unter einem Dache, Hof und Pflanzgarten, das Ganze gelegen zu Waldsee im Krausengärtel oder an der Speyerer Straße;
2. Plan-No. 1256; — 58 Dezimalen Acker am Mühlwege, oder auf der Haardt, zweite Abtheilung, Bann von Waldsee.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Wohnhaus nebst Zubehörden wird im Ganzen, die übrige Liegenschaft dagegen einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 2. December 1859.

Der kgl. Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Heintz.

Licitation.

[4917] Donnerstag den 22. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, werden in Vollziehung eines durch das königl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 9. November 1859 erlassenen Urtheils die nachbeschriebenen, zum Eheeinbringen des in Speyer verlebten Gutsbesitzers Georg Friedrich Utzlaub gehörigen Liegenschaften, durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Ein zu Speyer im weißen Viertel an der Maximiliansstraße gelegenes Wohnhaus sammt Waschküche, zwei Scheuern, Stallung, Magazin, Schoppen, Schweinstall, Hühnerstall, Hofraum, 3 Brunnen, vielen geräumigen Kellern und sonstigen Zugehörden, 34 Dezimalen Fläche begreifend, vermöge seiner vortheilhaften Lage und seiner Räumlichkeiten zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts geeignet;
2. 99 Dezimalen Pflanz- und Wingertsgarten mit Gartenhäuschen und Kelter, zu Speyer vor dem Neupörtel an der Ludwigsstraße gelegen;
3. 5 Tagwerke 8 Dezimalen Wald in den Rinkenbergerhecken, Speyerer Bannes, in 3 Parzellen, die aber als zusammen gehörig en bloc versteigert werden.

Eigenthümer sind: 1. Henriette Utzlaub, ohne Gewerbe, in Triest wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Großhändlers Heinrich Gadtum; 2. Wilhelmina Friederika Utzlaub, ohne Gewerbe, in Speyer wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Kaufmannes und Wachsfabrikanten Carl Philipp Claus; 3. die Kinder und Repräsentanten des in Marseille verlebten Kaufmannes Georg Heinrich Utzlaub, erzeugt mit seiner hinterlassenen, allda gewerblos wohnhaften Wittwe Elisabetha Townshend Barker, als: a) Luisa Augustina, b) Georg Edmund, c) Arthur Heinrich, d) Leonce Friedrich Heinrich Utzlaub, alle noch minderjährig und ohne Gewerbe in Marseille wohnhaft, vertreten durch ihre genannte Mutter als Vormünderin, welche den Eugen Gigandet, Kaufmann, in Marseille wohnhaft, zum Beistande hat. Beivormund der genannten Minderjährigen ist Ernst August Hölty, Kaufmann, in Marseille wohnhaft.

Speyer, den 3. December 1859.

Kissel, königl. Notär.

Licitation.

[4918] Donnerstag den 22. December 1859,

des Nachmittags um 2 Uhr, zu Großkarlbach auf dem Gemeindehause, werden durch den unterzeichneten hiezu committirten Notär abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert: 28 Dezimalen Fläche, enthaltend ein halbes Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Schoppen, Schweinställe, Hofraum, Brunnen, Pflanz-, Gras- und Wingertsgarten, gelegen zu Großkarlbach im Scherbengäßchen, 96½ Dezimalen Acker in 3 Parzellen und ein Wingert von 13 Dezimalen, alles dieses zur Gütergemeinschaft des nachgenannten Erblassers mit seiner hinterbliebenen Wittwe gehörig, endlich aus dem persönlichen Nachlasse desselben ein Acker mit Wiese von 33½ Dezimalen. Diese Immobilien im Banne von Großkarlbach gelegen.

Eigenthümer derselben sind die Wittwe und Kinder des in Großkarlbach verlebten Ackerers Philipp Stocké des zweiten, als: I. dessen Wittwe Henriette Winkelmann, ohne Gewerbe, II. dessen Kinder, als: 1. Jakob Stocké, Ackerer, 2. Philipp Stocké, Bäcker, noch minderjährig, aber emancipirt, welcher den Rolland Stocké, Ackerer, zum Curator hat, alle diese in Großkarlbach wohnhaft, 3. Magdalena Stocké, gewerblose Ehefrau von Wilhelm Diehl, Ackerer, und dieser selbst, beide in Worms wohnhaft, 4. Susanna Stocké, Ehefrau von Michael Riedmann und letzterer, 5. Elisabetha Stocké, 6. Katharina Stocké, sämmtliche ohne bekanntes Gewerbe, 7. Sebastian Stocké, Metzger, 8. Valentin Stocké, Bäcker, sämmtliche früher in Großkarlbach wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und vertreten durch ihren gerichtlich ernannten Repräsentanten, den kgl. Notär Machwirth in Grünstadt und letzterer auch durch die Gemeinde Großkarlbach als Nutznießerin und Verwalterin des Vermögens des widerspenstigen Conscribirten obgenannten Valentin Stocké, welche Gemeinde durch ihren Bürgermeister Philipp Webel, Müller und Gutsbesitzer allda, und ihren Einnehmer Philipp Heinrich Laux, in Dirmstein wohnhaft, repräsentirt ist.

Grünstadt, 4. December 1859.

J. Minges, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[4919] Donnerstag den 22. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Göllheim im Locale bei Friedrich Bechtluft; werden vor dem hiezu committirten kgl. bayer. Notär Bartels, im Amtssitze daselbst, öffentlich zu Eigenthum versteigert:

I. Zur Errungenschaftsgemeinschaft zwischen nachgenanntem Georg Fleischmann und dessen gewesener Ehefrau Elisabetha Dauth gehörig:

1 Tagwerk 10 Dezimalen Ackerland, Göllheimer Bannes, in 3 Parzellen;

eine Wiese, 43 Dezimalen groß, im nämlichen Banne;

ein Acker, Kerzenheimer Gemarkung, 47⁷/₁₀ Dezimalen Fläche enthaltend, und

ein Acker, Marnheimer Bannes, 41 Dezimalen groß.

II. Zum persönlichen Nachlaß des gedachten Georg Fleischmann gehörig:

3 Tagwerke 55⁵/₁₀ Dezimalen Ackerland, hiesigen Bannes, in 7 Parzellen.

Diese Versteigerung findet statt auf Grund eines bezirksgerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses und auf Anstehen: 1. der Elisabetha Dauth, ohne Gewerbe, in Göllheim wohnhaft, Wittwe des besagten Georg Fleischmann, handelnd in eigenem Namen und als gesetzliche Vormünderin ihrer mit Letzterem ehelich erzeugten noch minderjährigen und gewerblos bei ihr domicilirten Kinder: a) Georg Fleischmann, b) Nikolaus Fleischmann, und c) Jakob Fleischmann; 2. der großjährigen Kinder genannter Eheleute Fleischmann, als: α. Elisabtha Fleischmann, β. Catharina Fleischmann, γ. Maria Fleischmann, δ. Margaretha Fleischmann und ε. Johannes Fleischmann, alle fünf dermalen ohne bekannnten Wohn- und Aufenthaltsort sowie ohne bekanntes Gewerbe abwesend, vertreten durch den in Zell wohnhaften königl. Notär Jakob Klee, als für sie ernannter Notär-Repräsentant: 3. der Gemeinde Göllheim, vertreten durch ihren Bürgermeister Ludwig Bechtluft, Gutsbesitzer, und ihren Einnehmer Michael Mergler, königl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, beide in Göllheim wohnhaft, handelnd diese Gemeinde wegen ihren Rechten auf das Vermögen des Deserteurs und Mitbetheiligten Johannes Fleischmann, und 4. des Gottfried Fleischmann, Ackerer, in Göllheim wohnhaft, als Nebenvormund obiger Minorennen.

Gölheim, den 3. December 1859.

Bartels, k. b. Notär,

Gerichtliche Versteigerung.

[4920] Donnerstag den 22. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Freinsheim auf dem Gemeindehause, werden durch den hiezu committirten königlich bayerischen Notär Victor Salmon, daselbst im Amtssitze, absoluter Nothwendigkeit halber die nachbezeichneten, zur Gütergemeinschaft, welche zwischen Johannes Lind II., Ackerer zu Freinsheim, und dessen verlebten Ehefrau, Regina geborene Rasp, bestanden hat, gehörigen Immobilien öffentlich zu eigen versteigert, als:

I. Bann Freinsheim:

1 Tagw. 16 Dez. Acker, 4 Parzellen;

18 Dez. Wiese, 2 Parzellen;

36 Dez. Wingert, 1 Parzelle;

97 Dez. Acker und Wingert, 1 Parzelle.

II. Bann Erpolzheim.

1 Tagw. 43 Dez. Acker, 1 Parzelle.

Eigenthümer dieser Immobilien sind: I. genannter Wittwer Johannes Lind II., sodann II. dessen mit seiner verlebten Ehefrau erzeugten Kinder, als: 1. Conrad Lind, großjähriger Ackerer, zu Freinsheim wohnhaft; 2. Michael Lind; 3. Philipp Lind; 4. Catharina Lind; 5. Sophia Lind; und 6. Jacob Lind; die 5 zuletzt Genannten noch minderjährig, vertreten durch ihren Vater, als ihren Vormund, und durch ihren Bruder Conrad Lind, obgenannt, als ihren Beivormund.

Freinsheim, den 3. December 1859.

Salmon, k. Notär.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[4885²/₃] Montag den 12. December 1859, zu Ramsen, Vormittags 10 Uhr.

Revier Ramsen.

Aus den Districten Rosenberg, Krähenstein, Lärchenkopf, Fünfrück, Kammerholz, Sahlweidenkopf, Eiskopf und Kiefernsamen.

1 birkener Nutzstamm,

116 kieferne, eichene und birkene Sparren und Wagnerstangen,

3½ Klafter kiefern und gemischtes Scheitholz,

220½ „ kieferne, buchene, birkene und gemischte Floß- und Krappenprügel,

16¾ Klafter kiefern Stockholz,

28150 kieferne und gemischte Wellen mit Prügeln.

Dürkheim, den 25. November 1859.

Königl. Forstamt.

G. Kauschinger.

Erledigung der Lehrerstelle an der oberen katholischen Knabenschule zu Landstuhl.

[4878²/₃] Die obengenannte Lehrerstelle ist vacant; der mit derselben verbundene Gehalt besteht in jährlich;

	fl.	kr.
1. Bezug aus der Gemeindekasse	280	—
2. Zuschuß aus Kreisfonds . .	77	48
3. Anschlag der Wohnung . .	16	—
4. Anschlag des Gartens . . .	1	12
5. aus der Kirchenkasse für gestiftete Anniversarien . . .	20	—
6. an Casualien	5	—
Im Ganzen	400	—

Bewerber sind eingeladen, ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzureichen.

Landstuhl, den 26. November 1859.

Das Bürgermeisteramt.

N. Müller.

Gesuch.

[4864²/₃] Ein mit den besten Zeugnissen versehener, verheiratheter junger Mann, der als Oberknecht einem größeren Hofgut vorstand, wünscht bis 1. Januar wieder eine gleiche Stellung bei einem Hofgut oder bei einer Herrschaft. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Pfälzer Zeitung.

[4921] Bei Kaspar Brunner in Neuhofen werden 300 fl. Vormundschaftsgelder ausgeliehen.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 286. Speyer, Mittwoch 7. December **1859.**

Deutschland.

• **Vom Rhein**, 6. Decbr. Mit Recht klagt man über die Mangelhaftigkeit der deutschen Bundesverfassung, namentlich was die einheitliche Kraftentwickelung nach Außen betrifft. Jedoch hätte sie nicht gehindert, daß ganz Deutschland sich gleich nach dem bekannten Neujahrsgruß auf die Seite des in Oesterreich bedrohten Rechtes gestellt und so den Krieg und seine schlimmen Folgen verhütet hätte. Daß aber eine Bundesreform nöthig sei, erkennen wir eben so gut wie die Männer von Eisenach und Coburg. Auch die Regierungen erkennen dies und zeigen sich bereit, auf zweckentsprechende Abänderungen einzugehen. So oft sie aber einen Schritt zur Verwirklichung der nöthigen Reformen thun, ohne vorher die obrigkeitliche Bewilligung des Herrn von Schleinitz eingeholt zu haben, schreit die ganze Preßbureau-Bande: alles geschehe nur aus Feindseligkeit gegen Preußen! So wurde der badische Vorschlag eines Bundesschiedsgerichts, das längst als die dringendste Bundesreform erkannt wurde, von der Coburger Presse aufs ärgste herunter gerissen, noch ärger aber die Würzburger Conferenzen. Besonders ließ man seinen Unmuth gegen Bayern aus, dem man die intellectuelle Urheberschaft jener Berathungen zuschreiben wollte. Allein die intellectuelle Urheberschaft ist ganz anders wo, — sie ist da zu suchen, wo man, auf den Pessimismus speculirend, jede eingreifende Reform zu hintertreiben sucht. Verleugne man einmal in Berlin offen und entschieden das Treiben einer Partei, welche gegen die Selbstständigkeit der Einzelstaaten agitirt — um nicht zu sagen conspirirt — und ergreife selbst die Initiative zur Bundesreform, aber auf Grund des bestehenden Bundesrechtes, dann wird man keine Bamberger und Würzburger Conferenzen mehr erleben. So lange aber die officiösen Taglohnschreiber für das Programm der Coburger zu werben suchen, und so lange die preußische Regierung selbst den Organen jener Partei allen möglichen Vorschub leistet: so lange darf man sich nicht darüber beklagen, wenn die Regierungen der Mittelstaaten in engerem Aneinanderschließen Schutz gegen die zweite Auflage eines Frankfurter Parlamentskaiserthums, oder gegen eine zur Mediatisirung führende Hegemonie suchen. Daß Bayern die Würzburger Conferenzen aus Feindseligkeit gegen Preußen veranlaßt habe — diese frivole Behauptung bedarf keiner Widerlegung. Bayern hat von jeher seinen Beruf darin gesucht, die Gegensätze zwischen Nord und Süd zu vermitteln und einen für das ganze deutsche Vaterland verhängnißvollen Riß zwischen Oesterreich und Preußen zu verhindern. Dieser schönen Aufgabe wird es, dessen sind wir gewiß, auch fernerhin treu bleiben — der Aufgabe, nicht Deutschland zu trennen und zu spalten, sondern es zu einigen zur kräftigen Abwehr einer Gefahr, groß und drohend, wie selten eine seit dem Bestehen der deutschen Nation.

• **Speyer**, 5. Dec. Das „Mainzer Journal" enthält die Adresse an den Papst, welche vom Vorstande des hiesigen Vincentiusvereins an alle Pfarreien der Speyerer Diöcese zur Unterzeichnung übermittelt wurde.

△ **Vom Gebirge**, 3. Dec. Während Oesterreich ernstlich und eifrigst bemüht ist, nach allen Richtungen die Reformen einzuführen, welche dem Staaten- und Völkercomplex entsprechend erscheinen, woraus das Kaiserreich besteht; während der Kaiser Commissionen beruft, das Gleichgewicht zwischen Staatseinnahmen und Ausgaben zu bewirken und das Staatsschuldenwesen zu überwachen; während Vertrauensmänner tagen, Gemeindeordnungen zu berathen, die als Grundlage des politischen Fortbaues dienen sollen; während das Militärwesen und Militärbudget zum Zwecke umfassender Ersparnisse sorgfältigen Prüfungen unterworfen wird; während ein neues, mit vielen Opfern erzieltes vortreffliches Münzsystem eingeführt ist; während es allen Glaubensbekenntnissen gerecht wird u. s. w., — während dies alles geschieht, wird man nicht müde, der kaiserlichen Regierung Mangel an reformatorischen Bestrebungen vorzuwerfen, ihre Aufrichtigkeit zu bezweifeln und ihren Verbesserungen alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Ich führe nur das kaiserliche Patent vom 1. Septbr. über die kirchlichen Verhältnisse der Protestanten an, welches den gerechten Klagen, die so lange vergebens erhoben wurden, ein Ende machen sollte und, meines Erachtens, ein Ende zu machen geeignet ist. Ich las es bei seinem Erscheinen mit der größten Befriedigung und aufrichtigem Dankgefühl gegen Kaiser Franz Joseph und seine jetzigen Räthe, und es war mir nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß es von meinen Glaubensgenossen in Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien und wo es sonst noch Geltung haben sollte, mit Freude und dem wärmsten Dank werde aufgenommen werden; gab es ja der protestantischen Confession, insbesondere den weltlichen Gliedern der Gemeinde eine Freiheit und Theilnahme an der Ordnung ihres Kirchenwesens, die in keinem Lande größer ist, meines Wissens selbst nicht in Schottland. Man hätte denken sollen, es sei für das wahre und wohl verstandene Interesse der Kirche eher zu viel, als zu wenig gegeben. Und dennoch erhoben sich in Ungarn nicht blos einzelne Stimmen gegen das Patent, sondern ganze Corporationen, wie die Convente in Käsmark, Debreczin, Oedenburg und Papa, wiesen die angebotene Wohlthat zurück. Erst jüngst wurde wieder eine große Kirchenversammlung abgehalten, es war zu Miskolcz, und man faßte Beschlüsse, die gleichfalls gegen das allerhöchste Patent vom 1. September gerichtet sind und sich zudem durch eine besonders energische Fassung bemerkbar machen. Nach dem Berichte, welchen die Allg. Ztg. über diese Versammlung enthält, wohnten auch viele Katholiken als Zuhörer den Berathungen bei, und bei dem Banket, welches denselben folgte, brachten katholische Priester Toaste auf die protestantischen und diese auf jene aus, namentlich auf den Bischof von Erlau. Ein schönes Zeichen der Toleranz. Die gewiß Vielen unerwarteten Schritte gegen das kaiserliche Patent mögen in der Geschichte des Landes ihre Erklärung finden; aber man kann sich des Zweifels nicht erwehren, daß auch national-politische Gründe, magyarische Agitationen und Parteibestrebungen*) auf die Beschlüsse jener Versammlung eingewirkt haben. Diesen Zweifel bestärkt die dankbare Aufnahme, welche das kaiserliche Patent in Slawonien gefunden hat. In diesem Lande war die Auffassung eine ganz andere, wie die Dankadresse zeigt, welche von den Evangelischen zu Ober- und Unter-Lehota in slowakischer Sprache an das k. k. Cultusministerium am 30. Oct. gerichtet wurde. Darin heißt es wörtlich: „Mit der innigsten Dankbarkeit erkennen wir die väterliche Fürsorge Sr. Majestät an. Wir haben das erlebt, wornach sich unsere Väter umsonst gesehnt hatten. Gepriesen sei Gott, in dessen Hand des Königs Herz ist; wohin er will, wendet er es. Er hat unsern Herrn zum Werkzeug seiner göttlichen Gnade gemacht. Gesegnet sei von Gott der Kaiser und Herr; gesegnet sei der Name Franz Joseph. Dank, ewigen Dank sei den erhabenen Räthen Sr. Majestät, die getreulich mitgewirkt haben, daß den inneren Uebelständen unserer Kirche ein Ende werde" u. s. w. —

Doch auch in Ungarn selbst fand das Patent warme Freunde, und nicht in allen Conventen siegten seine Gegner, wie z. B. im Sohler Seniorat, welches zur Preßburger Superintendenz Augsburger Confession gehört. Hier war zwar auch ein Antrag auf Ablehnung der Kirchenverfassung eingebracht worden, fand aber den entschiedensten Widerspruch, so daß nicht bloß das kaiserliche Patent angenommen, sondern auch eine Dankadresse an den Kaiser gerichtet wurde.

*) Bei der Beurtheilung der Bestrebungen der ungarischen „Nationalpartei" ist nicht zu übersehen, daß die Ungarn oder Magyaren, 4½ Millionen Köpfe, nur etwa den 3. Theil der Gesammtbevölkerung des Landes ausmachen, das sie beherrschen möchten.

Möge die viel geprüfte Kirche Ungarns recht bald ihren Frieden finden!

Ω **Zweibrücken**, 5. Dec. (Assisenverhandlungen gegen Bodam und Cons. Fortsetzung.) Die mit Scharfsinn geführte Vertheidigung der Eheleute Werner durch den kgl. Advocaten Hrn. Golsen eröffnete die heutige Sitzung. Die Debatte, sagte der Herr Vertheidiger unter anderem, habe von dieser Sache den Schein der Großartigkeit hinweggenommen, den öffentliche Blätter ihr geliehen hätten. Die gesammte Masse der entwendeten Gegenstände betrage nicht den hundertsten Theil der in Ludwigshafen täglich zur Verladung kommenden Güter. Davon habe nur der kleinste Theil sich bei den Angeklagten vorgefunden. Die Diebsbande bestehe nur in zwei Personen. Werners hätten allerdings von der Billigkeit des Preises verlockt, entwendete Gegenstände gekauft. Jedoch von Wem? Von der Böhmer, einer vermögenden, unbescholtenen Bürgersfrau, die den Ausverkauf eines Mannheimer Ladens als ihre nicht verdächtige Quelle bezeichnet habe. Man habe die Waaren zum Gebrauche der Familie angeschafft und nicht um Hehlerei damit zu treiben. Man habe sie keineswegs verborgen, sondern offen getragen u. s. w. Dreiundzwanzig Jahre habe Werner in dem Handlungshause von Lichtenberger und Scharpff gedient, und diese Thatsache lösche jede Behauptung einer schlechten Vergangenheit aus. Er besitze großes Vermögen und nur die Tugenden des Fleißes, der Sparsamkeit und Redlichkeit seien die Quellen großer Vermögen. Von 11 — 12½ und von 5 — 6 beantwortete der Herr Staatsprokurator mit zersetzender Kritik alle Vertheidigungsgründe.

Nachdem bis 7¼ noch die Herren Sauter, Gink und Löw gesprochen hatten, wurde die Verhandlung geschlossen, um morgen früh wieder aufgenommen zu werden. Morgen wird vielleicht der Wahrspruch erfolgen.

München, 4. Dec. Die Nachricht, daß die Eisenbahn von Rosenheim nach Traunstein am 10. d. Mts. eröffnet werde, ist unrichtig. Der Damm am Chiemsee ist noch nicht ganz fest, weßhalb die Eröffnung bis zum Frühjahr verschoben wurde.

Die Vermählung der Prinzessin Mathilde in Bayern, vierter Tochter des Herzogs Max. mit dem Grafen zu Trani, dem ältesten Bruder des Königs beider Sicilien, wird in der ersten Hälfte des kommenden Februars stattfinden. (N.C.)

München, 5. Dec. Die Adresse an den Papst findet hier allgemeine Theilnahme. Schon gestern, dem ersten Tage, an welchem sie auflag, wurde sie mit Tausenden von Unterschriften bedeckt. (Bayr. Curier.)

Die Berathungen des deutschen Handelsgesetzbuchs sollen am 18. Januar in Nürnberg wieder eröffnet werden.

Von **Paderborn** ging eine Adresse an den Prinzregenten nach Berlin ab mit der Bitte, „das Recht des ältesten der Throne schützen zu wollen.“ Die Adresse wurde durch ein, von den angesehensten Katholiken unterzeichnetes Schreiben sämmtlichen katholischen Pfarrgemeinden des Bisthums Paderborn zur Unterschrift mitgetheilt. (Kreuzztg.)

Berlin, 4. Dec. Preußen wird auf dem Congreß durch den Minister des Aeußern, Hrn. v. Schleinitz, und durch den Gesandten in Paris, Grafen Pourtalès, vertreten sein. Doch wird ersterer nur der Eröffnung beiwohnen, dann hierher zurückkehren und sich erst später wieder nach Paris begeben. (Frkf. Pstztg.)

Wien, 4. Dec. Die Wiener Ztg. enthält eine kaiserliche Verordnung, wodurch die Israeliten hinsichtlich des politischen Eheconsenses den Christen gleichgestellt werden. Die kreisamtliche Bewilligung ist also nicht mehr vonnöthen. Hoffentlich werden auch andere Ausnahmsgesetze gegen die Juden aufgehoben werden, obwohl sie in Oesterreich bürgerlich viel weniger beschränkt sind, als in andern für liberal geltenden Ländern.

Wien, 4. Dec. Das Ziel der Reise der beiden vor Kurzem hier durchgekommenen orleanistischen Prinzen Graf von Paris und Herzog von Chartres ist Jerusalem. Die Prinzen unternehmen dahin eine Wallfahrt und werden über Konstantinopel zurückkehren. — Die Betriebsdirection der südlichen Staatsbahn macht bekannt, daß wegen Verschneiung der Bahn zwischen Divazza und Lesece der Verkehr sämmtlicher Züge auf der Karstbahn bis auf Weiteres eingestellt ist. Die Wiedereröffnung des Verkehrs wird sogleich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. — Nachdem ein dreijähriger Termin seit der letzten Volkszählung verstrichen ist, wird nun im Jahre 1860 wieder eine Zählung des Bevölkerungsstandes in allen Kronländern vorgenommen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Decbr. Die vor Kurzem in Beschlag genommene Schrift von Emil v. Girardin, „Napoleon III. und Europa“, wurde in Folge gerichtlichen Erkenntnisses wieder frei gegeben. — Der letzte Mameluken-Offizier von der Garde Napoleons I., der Major Abdallah d'Asbonne, geboren 1776 in Bethlehem, ist in Melun gestorben. — Man erinnert sich, daß vor mehreren Wochen ein gewisser Michel auf angebliche Silberbarren im Pfandhause 680 Franken entliehen hat. Die Composition sah dem Silber so ähnlich, daß die Leihhausbeamten sich längere Zeit täuschen ließen, bevor der Betrug entdeckt wurde. Die Sache kam kürzlich zur gerichtlichen Verhandlung, und zwei der berühmtesten Chemiker, darunter Gay-Lussac, untersuchten die Masse und fanden, daß sie aus Zinn und Blei mit schwachen Spuren von Kupfer, Eisen und Antimon bestand und daß alle Barren zusammen nur 16 Franken 42 Centimes werth waren. Der neue Schwarzkünstler, welcher sich auf seine Erfindung vor Gericht sehr viel zu gut that, wurde zu einem Jahr Gefängniß und 50 Franken Geldstrafe verurtheilt. — Ein trauriges Schauspiel bot dieser Tage eine Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht. Zwei junge Taugenichtse von 12 und 10 Jahren waren des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit eines achtjährigen Mädchens angeklagt und der eine wurde zu ein Jahr, der andere zu 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Beide arbeiteten in Fabriken und ihre sittliche Verderbtheit wird den schamlosen Reden der älteren Arbeiter zugeschrieben. — Die hiesige Arbeiterbevölkerung beträgt nach den neuesten Erhebungen 360,000, darunter allein 100,000 Arbeiter von Schneidern und Kleiderhändlern. — Auch heute ist die Rente wieder gestiegen und steht jetzt auf 71 Fr. 35 Cent.

Spanien.

* **Madrid**, 4. Dec. Der äußerst hartnäckige und blutige Kampf der spanischen Truppen mit den Mauren am 30. Nov. endigte erst mit dem Einbruch der Nacht. Der General Echague wurde verwundet, ein Oberoffizier getödtet und außerdem hatten die Spanier in jenem und den vorhergehenden Gefechten vier verwundete Oberoffiziere, 8 todte, 22 verwundete und 60 (?) contusionirte Offiziere, 88 todte, 624 verwundete und 73 contusionirte Unteroffiziere und Soldaten. Der Verlust der Mauren, welche keinen Pardon nahmen und keinen gaben, soll, nach spanischen Angaben, in der Schlacht vom 30. Nov. 500 Todte und 1500 Verwundete, die jedoch sämmtlich mitgenommen wurden, betragen haben. Die Feinde zogen sich zwar zurück, allein das Ganze sieht eher einer Niederlage, als einem Sieg der Spanier gleich, welche sich indessen sehr tapfer geschlagen haben. Das Wetter hatte sich gebessert und die Truppenüberschiffungen nach der afrikanischen Küste konnten vollendet werden. Die Krankheiten in der Expeditionsarmee verminderten sich.

England.

* Es ist jetzt bestimmt, daß die Lords Cowley und Woodhouse England auf dem Congreß vertreten werden. — Roebuck hatte jüngst in einer Rede behauptet, der Prinz von Joinville habe einen Theil der englischen Küste aufgenommen, um den passendsten Ort zu einer feindlichen Landung auszusuchen, und dann die Pläne und Karten der französischen Regierung überschickt. Der Prinz erklärt in englischen Blättern diese perfiden Angaben, an welche ohnehin kein ehrlicher Mann glauben konnte, für eine Erfindung. — Die „Times“ sträubt sich nun auch nicht mehr länger gegen das Projekt des Suezkanals. Das Blatt hat die Stirne, zu behaupten, England habe sich dem Unternehmen nur deßhalb widersetzt, weil es dasselbe für eine schlechte Speculation halte! Welch edle Rücksichten auf die Geldbeutel der französischen Actionäre! Die „Times“ würde der Wahrheit näher kommen, wenn sie ehrlich heraussagte, England gibt nach, weil es sich vor Frankreich fürchtet, und es fürchtet sich vor Frankreich, weil seine armselige Politik es glücklich um alle anderen Verbündeten gebracht hat.

London, 5. Dec. Die Times sagt: Der Congreß beginnt nominel am 5., factisch am 15. Januar. Lord Cowley allein vertritt England, dessen Theilnahme mehr internationale Höflichkeit, als wirkliche Betheiligung an den Berathungen über Italien zu sein scheint. (K. Z.)

Kinkel erklärt im „Hermann“, daß er nicht der Verfasser des Briefes deutscher Vaterlandsfreunde an den Ausschuß des „nationalen“ Vereins sei.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die am Oberappellationsgerichte erledigte Rathstelle dem Appellationsgerichtsrathe Ludwig Braun in Neuburg zu verleihen,

und zu der hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg sich erledigenden Rathsstelle den Assessor dieses Gerichtshofes, Karl v. Clarmann, zu befördern.

Durch Regierungsbeschluß vom 5. December wurde der prot. Lehrer Johann Conrad in Feilbingert zum Lehrer an der dortigen protest.-deutschen Schule in definitiver Eigenschaft ernannt;

Durch Regierungsbeschluß vom 6. December ist der Schulgehilfe Peter Wolf zu Niederwürzbach zum Lehrer an der dortigen kath. Schule, der Schulgehilfe Georg Christian Wilhelm zu Jockgrim zum Lehrer an der kath. Schule zu Eschbach berufen worden.

Vermischte Nachrichten.

* Zweibrücken, 4. Dec. Das hiesige Presbyterium hat die Einführung des neuen Gesangbuchs auf den ersten Sonntag im Februar beschlossen. In dem benachbarten Homburg wird es an Ostern in Gebrauch kommen. Unbefangene und competente Beurtheiler stellen es in jeder Hinsicht weit über das alte und können die heftige Opposition nicht begreifen, mit der man ihm an einigen Orten entgegentritt. Diese befremdende Erscheinung läßt sich nur dadurch erklären, daß die allerwenigsten von den Gegnern das Buch wirklich gelesen haben, was jüngst einer der heftigsten Opponenten gegen die Einführung auch offen bekannte.

In Mannheim wird sehr über die geringe Qualität des dortigen Bieres geklagt. Nichtsdestoweniger schlugen die Bräuer auf und verzapfen den kleinen badischen Schoppen zu $2^1/_2$ Kreuzer. Hiegegen aber bildete sich alsbald eine Coalition, deren Mitglieder sich verpflichteten, vorläufig vier Wochen lang kein Mannheimer Bier zu trinken, bei Strafe von 10 fl. in die gemeinschaftliche Kasse. Die Zahl dieser Bierbündler soll sich bereits auf 1000 Personen belaufen, die inzwischen Erlanger, Nürnberger, Ulmer und Speyerer Bier trinken, welch letzteres sehr gerühmt wird.

Nach den neuesten Berichten hat der passive Widerstand der Trinker gesiegt. Mit Ausnahme eines einzigen haben die Bräuer den Preis des Winterbiers wieder auf 2 Kreuzer heruntergesetzt. Nunmehr will sich der Verein zu einem Oberbierkieser-Collegium constituiren und eine Ueberwachung des Gehalts und der Güte des Mannheimer Bieres ausüben. Eine der bedeutendsten Bräuereien, „Zur alten Senne", wozu der Bockkeller gehört, hat übrigens erst am 6. Dec. die Wirthschaft wieder eröffnet.

⊙ Von der hessischen Grenze, 5. Dec. Ein vor mir liegender Brief von Auswanderern nach Nord-Amerika aus unserer Gegend gibt Zeugniß, daß die Stürme, welche in der letzten Hälfte des October bei uns geherrscht, auch auf dem atlantischen Ocean gewüthet haben. Das Segelschiff „Helvetia" mit Auswanderern kam nach 24tägiger Fahrt entmastet und von einem Dampfer in das rettende Schlepptau genommen wieder in Havre, seinem Abfahrtshafen, an. 17 Tage war dasselbe auf der Reise und mußte sich wegen starker Beschädigungen am Takel- und Segelwerk wieder zur Rückfahrt entschließen. Die Passagiere wurden nach einer kurzen Rast sogleich nach London gebracht und dort einem eben abgehenden Schiffe zur Ueberfahrt anvertraut.

Ein anscheinend offiziöser Correspondent einer größern deutschen Zeitung schreibt aus Berlin über die Schwierigkeiten der jetzigen politischen Lage und sagt dabei: „Ein Mittel gäbe es freilich, das am politischen Horizont drohende Unheil abzuwenden, und dieses Mittel bestände einfach darin, wenn Frankreich von seiner Angriffspolitik endlich ablassen wollte." Dieser Politiker ist nicht ohne Scharfsinn. Es gibt kein einfacheres Mittel, allen Schwierigkeiten vorzubeugen, als wenn Niemand mehr solche erhebt; auch ließe sich das fatale Stehlen am Besten dadurch „abwenden", daß die Herren Spitzbuben ihr Geschäft aufgäben.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Neustadt, 3. Dec. per Centner: Weizen 5 fl. 49 kr.; Korn 4 fl. 24 kr.; Spelz 4 fl. 10 kr.; Gerste 4 fl. 33 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.

* **Speyer**, 6. Decbr. per Ctr. Weizen 5 fl. 36 kr., Korn 4 fl. 18 kr., Gerste 4 fl. 20 kr., Spelz 3 fl. 26 kr., Hafer 3 fl. 39 kr. — Schwarzbrod 4 Pfd. 12 kr., gemischt Brod 4 Pfd. 14 kr. — Ochsenfleisch per Pfund 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinfleisch 16 kr.

Kaiserslautern, 6. Dec. Auf heute gewöhnlich befahrenem Markte blieben die Preise fest behauptet. Die Geschäfte wurden rasch gemacht. Sämmtliche Fruchtgattungen genehm und bald vergriffen. Bei einem Gesammtumsatze von 2256 Centnern, nämlich Weizen 190, Korn 360, Spelzkern 28, Spelz 660, Gerste 370, Hafer 500, Erbsen 36, Wicken 80 und Linsen 32 Centner, berechneten sich die Mittelpreise wie folgt: Weizen 5 fl. 39 kr. (2 kr. gef.); Korn 4 fl. 7 kr. (2 kr. gest.); Spelzkern 5 fl. 40 kr. Spelz 3 fl. 48 kr. (2 kr. gest.); Gerste 4 fl. 24 kr. (3 kr. gef.); Hafer 3 fl. 31 kr. (gebl.); Erbsen 5 fl. 10 kr. (15 kr. gest.); Wicken 3 fl. 39 kr. (3 kr. gest.); Linsen 6 fl. 9 kr. (6 kr. gef.) Die Brodpreise blieben unverändert. (Bote.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Heid.

Bekanntmachungen.

Hausversteigerung.

[4922½] Montag den 12. December 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Großkarlbach im Gemeindehause, wird auf Anstehen von Andreas Reich, Metzger, und seiner gewerblosen Ehefrau Elisabetha Eichinger, beide zu Großkarlbach domicilirt, freiwillig und öffentlich zu eigen versteigert:

Plan-Nummer 128. Ein zu Großkarlbach in der Kändelgasse auf 9 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus sammt Zugehörden.

In dem Hause, welches zu einer Bäckerei und zu einer Metze eingerichtet ist, wurde in früheren Jahren mit dem besten Erfolge eine Bäckerei und zuletzt eine Metzgerei betrieben. Durch seine vortheilhafte Lage eignet sich dasselbe auch zum Betriebe eines jeden anderen Geschäfts.

Dirmstein, den 3. December 1859.

Wagner, k. b. Notär.

[4923½] Dienstag den 13. December 1859, Vormittags 8 Uhr, zu Zell (Cantons Göllheim) im Hause des verlebten Gutsbesitzers Carl Born, lassen dessen Erben versteigern:

3 Canapee, 6 gepolsterte Stühle, 6 Stühle von Nußbaumholz, 6 Stroh- und 6 Rohrstühle, 1 Secretär von Mahagoni, 2 runde Pfeilertische, 1 großen runden Tisch und mehrere andere Tische, 2 polirte Pfeilerschränkchen, 1 Chiffoniere, 1 Kleiderschrank, 1 großen Weißzeugschrank, 1 Bücherschrank, 4 Nachttische, 6 Bettladen, theils von Nußbaum, theils von Eichenholz, 3 Commoden, 1 ganz neue Uhr in schwarzem Rahmen, 1 Schwarzwälder Uhr, 1 Pianoforte von Kulmbach, 1 großen Spiegel in Goldrahmen, Bilder, Bettung, Weißzeug und Kleider;

ferner Küchegeschirr: Vorleglöffel, Eßlöffel, Caffeelöffel von Silber, feines Porzellan, Messer, Gabeln, Gläser, Flaschen, Krüge, Züber, Bütten, Ständer ꝛc.;

endlich Bücher: 1 Conversationslexicon, Byron's Werke, der Messias v. Klopstock, Pfennigmagazin und andere belletristische und landwirthschaftliche Schriften.

Später wird auch eine Parthie Wein, hiesigen (Zeller) Gewächses aus den Jahrgängen 1857, 1858 und 1859 versteigert, wozu der Tag seiner Zeit bekannt gemacht wird.

Zell, 3. December 1859.

J. Klee, kgl. Notar.

Immobiliarversteigerung.

[4924⅓] **Freitag den 9. December 1859, Vormittags 9 Uhr**, zu Wallhalben in der Wohnung des Fruchthändlers Jakob Poth, werden die von demselben herrührenden Immobilien auf mehrjährige Zahltermine in Eigenthum versteigert, nämlich:

a) ein in der Gemeinde Wallhalben stehendes zweistöckiges großes Wohnhaus mit Garten, geräumigen Stallungen, Scheuer, Schweinställen und Hofraum, in welchem Hause sich eine vollständige Bäckerei-Einrichtung befindet und schon seit vielen Jahren die Bäckerei betrieben wurde; dasselbe eignet sich auch zum Betriebe anderer Geschäfte;

b) 38 Tagwerke 64 Dezimalen Ackerland auf den Bännen von Wallhalben, Oberhausen, Saalstadt, Herschberg u. Schmittshausen;

c) 4 Tagwerke 10 Dezimalen Wiesen im Banne von Wallhalben und Saalstadt, und

d) 24 Tagwerke 66 Dezimalen Wald auf den Bännen von Wallhalben und Saalstadt.

Schuler, k. b. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4925⅓] **Montag den 12. December 1859, Vormittags 9 Uhr**, zu Wallhalben in dem Wohnhause des Fruchthändlers Jakob Poth, werden nachbeschriebene Mobilien auf Borg versteigert, als:

3 Pferde, 2 Kühe, 1 Fassel, 1 Eber, 1 Mutterschwein, 1 junger Eber, eine große Quantität Heu und Ohmet, Kornstroh und Haferstroh, eine große Quantität Kartoffeln, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Ketten, 1 Windmühle, 1 Dreschmaschine und sonstiges Ackergeräthe, eine vollständige Bäckerei-Einrichtung, einige Fässer, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Tische und Stühle, Bettladen und sonstige Hausmobilien.

Schuler, k. b. Notär.

Verpachtung.

[4926] Bis den 21. dieses Monats, um ½2 Uhr des Nachmittags, wird auf dem Gemeindehause dahier die Feldjagd auf dem hiesigen Banne auf einen 6jährigen Pachtbestand öffentlich versteigert.

Freimersheim, den 3. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Salm.

[4927½] Kommenden Dienstag den 13. dieses, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Neustadt, werden aus dem Stadtwalde, District Königsberg,

154 Klafter kieferne Prügel,

an der Straße nach der Oehlert'schen Tuch-

fabrik sitzend und gut abfahrbar, öffentlich meistbietend versteigert.

Neustadt, den 5. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Jos. Kronenberger.

Pappelholzversteigerung

Venningen, k. Landcommissariats Landau.

[4928] Dienstag den 13. dſs. Monats, Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier zu Venningen, werden circa 400 Stück Pappelbäume von dem Gemeindegut Ober- und Niederried hiesigen Bannes, am Stocke, loosweise auf Zahlungsfrist zur Versteigerung gebracht.

Venningen, den 4. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Lutz.

Weidenversteigerung.

[4929] Freitag den 16. December l. J., des Vormittags 10 Uhr, werden durch das Bürgermeisteramt Lingenfeld, aus dem dasigen Gemeinde-Niederwalde, 2150 Gebunde Korb- und Karrenzaunweiden versteigert.

Auswärtige unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch bürgermeisteramtliche Zeugnisse auszuweisen.

Lingenfeld, Kantons Germersheim, den 3. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Gutting.

Bekanntmachung.

[4930½] Der hiesige Thomasmarkt wird kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, als den 20., 21. und 22. dieses Monats abgehalten.

Neustadt, den 5. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Jos. Kronenberger.

Anzeige.

[4931] Die durch höchstes Ministerial-Rescript vom 5. Januar 1858 zur Anschaffung in den Schulen empfohlenen Vorschriften von Günther, Schneider und Degen sind in zweiter Auflage vollständig erschienen und sowohl bei den Herausgebern und in sämmtlichen Buchhandlungen, als auch bei folgenden Herren zu beziehen: Lehrer Hoffmann in Bergzabern, Müller in Frankenthal, Rheinberger in Pirmasens, Göhring in Obersülzen, Ammann in Rodenhausen, Kiefer in Homburg und Fix in Ungstein; Buchbinder Reichard in Landstuhl, Keller in Lautereden, Gotthold und Schönfeld in Kirchheimbolanden und Gotthold in Kaiserslautern. Das Ganze besteht aus 4 Abtheilungen. Jede der drei ersten Abtheilungen für Vorbereitungs-, Mittel- und Oberklasse, letztere mit gesondertem Texte für kath. und protest. Schulen, enthält 24 Blätter und kostet roh 1 fl.; die 4. Abtheilung, 12 Blätter englische Schrift, roh 30 kr.; das Ganze mit entsprechendem Titelblatte roh 3 fl. 30 kr.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4122¹⁵]

[1288¾] Bei J. J. Tascher, Buchhändler in Kaiserslautern, sind fortwährend gute und sichere Wechsel nach Nordamerika, namentlich auf die Plätze Ann Arbor, Baltimore, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Columbus, Detroit, Dubuque, Erie, Galveston, Indianopolis, Madison, Milwaukee, Neworleans, Newport, Philadelphia, St. Louis, St. Paul, Toledo und Washington um die billigsten Course zu haben.

Stellegesuch.

[4932] Ein junger Mann, welcher 5 Jahre in einem Kurz-, Eisen- und Spielwaaren-Geschäft servirte und mit den Büchern vertraut ist, sucht bis Neujahr eine ähnliche Stelle. Gefäl. Offerte unter der Adresse G. M. A. poste restante Kreuznach.

Für

Spedition, Commission und Incasso

halte ich mich wie bisher, so auch ferner freundlichst empfohlen, und biete unter reeller und billiger Besorgung meine Vermittlung an. [4933½]

Landshut in Niederbayern, December 1859.

Heinrich Laun.

Sparcassen-Tontine

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

[4487¾] Diese Anstalt zählt zur Zeit drei Gesellschaften, von denen die eine noch 7, die andere noch 12 und die dritte noch 17 Jahre bis zur Auflösung und Vertheilung des gesellschaftlichen Vermögens zu bestehen hat. In allen zusammen befinden sich 1194 Mitglieder mit 8957 Einlagen und einem Einlags-Capital von fl. 90,400. 33 kr.

Im Vergleich zu einer gewöhnlichen Sparkasse bietet eine Anlage bei der Sparkassen-Tontine den Vortheil, daß bei letzterer nach Ablauf des für die Auflösung der bezüglichen Gesellschaft bestimmten Zeitpunktes an die überlebenden Mitglieder derselben nicht nur die ursprünglichen Einlagen sammt den zu 4 Procent admassirten Zinsen zurückbezahlt werden, sondern ihnen auch ein verhältnißmäßiger Antheil an den von den Verstorbenen hinterlassenen Einlagen und Zinsen gewährt wird.

Beitrittserklärungen und Einlagen für das **Jahr 1859**, welches die **vierte Serie** bildet, werden bis zum **31. Dezember** noch angenommen.

Die Grundbestimmungen und Erläuterungen sind bei den Agenten unentgeltlich zu haben.

München, 17. October 1859.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Die Hauptagentur für die Pfalz in Speyer:

Gérard.

Post-Dampfschifffahrt

zwischen Havre und New-York.

Winterdienst.

[4934⅓] Die Post-Dampfer fahren von Havre ab:

Vanderbilt	von 5500 Tonnen,	Capt.	Lefebre,	Mittwoch 7. December,
Ocean Queen	„ 4500	„	„	Seabury, Dienstag 17. Januar,
Vanderbilt	„ 5500	„	„	Lefevre, Dienstag 14. Februar,
Ocean Queen	„ 4500	„	„	Seabury, Dienstap 13. März.

Ueberfahrtspreise:

Erste Klasse fl. 295 und fl. 245, je nach der Lage der Zimmer.

Zweite Klasse fl. 148 und fl. 140.

Dritte Klasse fl. 105.

Nähere Auskunft bei den Agenten der Linie, welche allein nur berechtigt sind, Passagiere für diese Boote anzunehmen:

In Paris **Alb. N. Chrystie,** 27 rue Richelieu,

„ Havre **Chrystie & Cheever,**

„ Mainz **G. L. Schlössmann,** Centralbureau.

in Ludwigshafen	**Carl Huß,** Hauptagent,	in Ingenheim	J. Dannheißer,
„ Bellheim	E. Müller,	„ Kaiserslautern	Gebr. Raab,
„ Cusel	C. L. Blitt,	„ Kirchheimbolanden	Chr. Avril,
„ Dürkheim	J. Cron,	„ Obermoschel	Ed. Landsberg,
„ Frankenthal	Gg. Ph. Goldmann,	„ Pirmasens	Friedr. Theobald,
„ Grünstadt	Chr. Buttersaß,	„ Speyer	Louis Merckle,
„ Homburg	Dav. Köbig,	„ Zweibrücken	L. E. Wend.

Kaiserl. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenb.-Loose v. J. 1858 von 42 Millionen Gulden.

Hauptgewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000 15,000, 5000, 4000** u. s. f. bis abwärts zu fl. **120.**

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu à fl. **5**, 11 Stück für fl. **50**, sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.)

Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft. [4935½]

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 170.)

Beilage zu Nro. 286 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 7. December 1859.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[4936] Verwandten, Freunden und Bekannten meines Neffen

Ferdinand Knobloch

von Obernheim

widme ich die betrübende Nachricht von dem plötzlichen Tode desselben.

Schutterthal bei Lahr i. B., den 5. December 1859.

Elisabetha Knobloch, Wwe.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[4937] Montag den 20. Februar 1860, Nachmittags ein Uhr, zu Eschbach im Engel bei Christ, werden auf Betreiben von Abraham Mayer dem Alten, Handelsmann, in Heuchelheim wohnhaft, für welchen der unterzeichnete Ludwig Louis, Advocat bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau, daselbst wohnhaft, als Anwalt bestellt ist,

gegen

I. die Erben der zu Eschbach verlebten Eheleute Andreas Laux, gewesenen Ackerers, und Philippina Ehrhardt, als: 1. Gregor Laux, Steinhauer, in Eschbach wohnhaft; 2. Johann Adam Laux, Soldat im kgl. 9. Infanterieregimente, früher in Würzburg, jetzt zu Landau in Garnison; 3. Andreas Laux, Steinhauer, früher zu Eschbach, dermalen abwesend, widerspenstiger Conscribirter, vertreten durch seine Rechtsinhaberin die Gemeinde Eschbach, und diese durch ihren Bürgermeister Georg Laux, Ackerer, in Eschbach wohnhaft; 4. Catharina Laux, Dienstmagd, in Ilbesheim wohnhaft; 5. Anna Maria Laux, Ehefrau von Georg Jacob Laux, Steinhauer, und Letztern selbst, beide in Eschbach wohnhaft: alle diese als Schuldner; und

II sechs verschiedene Drittbesitzer;

Durch den gerichtlich beauftragten, in Landau wohnhaften kgl. Notär Karl Felix Rößler die nachbezeichneten Liegenschaften unter sofortigem definitiven Zuschlage und ohne Zulassung eines Nachgebotes öffentlich und zwangsweise in einzelnen Ausgeboten zur Versteigerung gebracht, mit dem Bemerken, daß die nähere Beschreibung der Liegenschaften, sowie die Versteigerungsbedingungen von Jedermann bei dem committirten Notär eingesehen werden können:

1. Im Banne von Eschbach:

a. Von Pl.-No. 76, Section C. die hintere Hälfte eines zu Eschbach in der Wehrgasse gelegenen Wohnhauses, die vordere Hälfte von der Scheune und dem Stall, die vordere halbe Dunggrube, der hintere Keller, gemeinschaftlicher Hofraum, das Ganze auf sechs Dezimalen Fläche gelegen;

b. 3 Dezimalen Acker (Baumstück) in einer Parzelle;

c. 9 Dezimalen Waldland in einer Parzelle;

d. 64 Dezimalen Acker in drei Parzellen;

e. 17 Dezimalen Wingert in drei Parzellen.

2. Im Banne von Leinsweiler:

14 Dezimalen Wingert und Wiese in einer Parzelle.

3. Im Banne von Waldhambach:

95 Dezimalen Acker in vier Parzellen.

Landau, den 5. December 1859.

Louis.

[4938] Freitag, 23. December 1859, Mittags 1 Uhr zu Gräfenhausen bei Jakob Koch, werden durch den committirten kgl. Notär Bastian in Annweiler zu eigen versteigert:

83 Dez Bauland in 4 Parzellen, 32 Dez. Wingert und 21. Dezim. Wald, Gräfenhauser Bannes.

Eigenthümer sind: I. die Kinder der verlebten Eheleute Adam Meisenheimer und Margaretha Kranzbühler, als: 1. Daniel Meisenheimer; 2. Philipp und 3. Barbara Meisenheimer, beide minderjährig gewerblos, deren Vormund Nicolaus Bäcker und Nebenvormund Joseph Rebholz, zu Ramberg wohnhaft, ist.

II. Die Kinder der Margaretha Kranzbühler und deren verlebten I. Ehemann Franz Billigmeier: 1. Eva Billigmeier, Wittwe von Johann Wald, 2. Franz und 3. Conrad Billigmeier, beide in Amerika; alle, wo nicht anders gesagt ist, Ackersleute und in Gräfenhausen wohnhaft.

Annweiler, den 5. December 1859.

Bastian, k. Notär.

Versteigerung.

[4939] Freitag den 23. December 1859, des Morgens 10 Uhr, zu Glanmünchweiler im Saale des protestantischen Schulhauses;

werden auf Anstehen von Peter Leonhard, Oeconom in Glanmünchweiler wohnhaft, und Christian Plappert, königlicher Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Schönenberg wohnhaft, Ersterer die Gemeinde Glanmünchweiler als deren Bürgermeister, Letzterer dieselbe als deren Rechner und Einnehmer vertretend, die dem abwesenden widerspenstigen Conscribirten Jakob Lang von Glanmünchweiler angehörigen Immobilien durch den unterzeichneten königlichen Notär Cuny zu Waldmohr in Eigenthum versteigert, nämlich:

36 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen;

2 Tagwerke 79 Dezimalen Ackerland in 5 Parzellen,

Alles auf dem Banne von Glanmünchweiler;

sodann 21 Dezimalen Acker auf Haschbacher Bann (1 Parzelle).

Waldmohr, den 5. December 1859.

Cuny, kgl. Notär.

Licitation.

[4940] Am 28. December 1859, Nachmittags um 3 Uhr, zu Großkarlbach im Gemeindehause, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. b. Notär Wagner, im Amtssitze zu Dirmstein, freiwillig und öffentlich der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

1. Plan-Nummer 34*: 2 Dezimalen Fläche, gelegen zu Großkarlbach in der Kändelgasse, enthaltend ein halbes abgetheiltes Wohnhaus mit gemeinschaftlichem Hofraum und Zubehörden nebst fünf Dezimalen Pflanzgarten beim Wohnhause;
2. 89 Dezimalen Ackerland in der Großkarlbacher Gemarkung, in 3 Stücken.

Eigenthümer hiezu sind: 1. Philipp Weiland, 2. Ludwig Weiland, beide Tagner; 3. Christina Weiland, ohne Gewerbe, Ehefrau von Philipp Mäurer, Tagner, alle vier zu Großkarlbach wohnhaft; 4. Elisabetha Weiland, ohne Gewerbe, Ehefrau von Adam Lutz, Schuster, beide zu Grünstadt wohnhaft, und 5. die Repräsentanten von Barbara Weiland, im Leben gewerblose Ehefrau von Georg Heinrich Eitelmann II., Krämer und Ackersmann, zu Sausenheim wohnhaft, als: a) Elisabetha Eitelmann, ledig, volljährig und ohne Gewerbe, zu Sausenheim wohnhaft; b) Philipp Eitelmann, c) Valentin Eitelmann, d) Conrad Eitelmann und e) Christian Eitelmann, diese vier minderjährig und gewerblos, zu Sausenheim domicilirt, vertreten durch ihren genannten Vater Georg Heinrich Eitelmann II., welcher auch in eigenem Namen betheiligt ist als Vormund und durch ihren gerichtlich bestellten Nebenvormund, obigen Philipp Weiland.

Dirmstein, am 5. December 1859.

Wagner, k. b. Notär.

Licitation.

[4941] Donnerstag den 22. December 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Frankenthal im Vereinssaale, werden vor dem unterzeichneten, hiezu committirten kgl. bayer. Notär Heinrich Haase in Frankenthal die zur Gütergemeinschaft, welche zwischen Johann Jakob Hassieur, Gutsbesitzer, in Frankenthal wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Auguste Caroline Steinhofer bestanden hat, gehörigen, im Banne von Frankenthal gelegenen Immobilien, der Untheilbarkeit wegen zu Eigenthum öffentlich versteigert, als:

16 Tagwerke 13 3/10 Dezimalen Ackerland mit etwas Wiese im Banne von Frankenthal in 8 Parzellen.

Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: 1. der obgenannte Johann Jacob Hassieur, 2. seine mit seiner genannt verlebten Ehefrau erzeugten Kinder a) Louise Hassieur; b) Georg Friedrich Hassieur, und c) Catharina Hassieur, alle drei noch minderjährig, welche ihren Vater zum Vormund und den in Frankenthal wohnhaften Gutsbesitzer Heinrich Pohly zum Nebenvormund haben.

Frankenthal, den 3. December 1859.

H. Haase, kgl. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4942] Am 23. lauf. Mon., Nachmittags 2 Uhr, zu Edenkoben im Gasthofe zum Schaaf, werden durch den damit beauftragten kgl. b. Notar Stett von Edenkoben abtheilungshalber zu eigen versteigert:

ein Acker von 36 Dez. Fläche, Edenkobener Bannes, und 51 Dez. Acker im Banne von Maikammer-Alsterweiler, in 2 Stücken.

Die Eigenthümer sind: 1. Friederike Niederhöfer, ledig, großjährig, Dienstmagd in Edenkoben; 2. die beiden Minderjährigen, Conrad und Christian Niederhöfer, beide Schuster, welche den Christian Niederhöfer, Schreiner zu Edenkoben, zum Vormund und den Wilhelm Dachsteiner, Sattler daselbst, zum Gegenvormunde haben.

Edenkoben, den 3. December 1859.

Stett, kgl. b. Notar.

Liegenschafts-Versteigerung.

[4943] Donnerstag den 22. December 1859, Morgens 9 Uhr, zu Sand in der Behausung des Bürgermeisters;

werden auf Anstehen von Jacob Pflüger, Oeconom, in Sand wohnhaft und von Christian Plappert, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, in Schönenberg wohnhaft, Ersterer die Gemeinde Sand als deren Bürgermeister, Letzterer dieselbe als deren Rechner und Einnehmer vertretend, die dem widerspenstigen Conscribirten Jacob Mohrbacher, gewerblos in Sand domicilirt, gehörigen, auf

Sander Bann gelegenen Immobilien durch den Unterzeichneten öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

74 Dezimalen Wiese in 5 Parzellen;
25 Dezimalen Acker 1 Parzelle;
47 Dezimalen Wald in 2 Parzellen.

Waldmohr, den 2. December 1859.

J. Cuny, kgl. Notar.

Licitation.

[4944] Dienstag den 27. December 1859, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Altleiningen in der Wirthschaft zum weißen Roß, werden vor dem unterzeichneten hiezu committirten kgl. Notär abtheilungshalber öffentlich zu Eigenthum versteigert:

1 Wohnhaus mit Stall, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten, sowie Baumacker, gelegen zu Altleiningen im Mitteldorf auf 25 Dezimalen Fläche, und ein Acker von 32 Dezimalen, im Bann Altleiningen.

Eigenthümer dieser Immobilien sind:

I. Balthasar Dürk, Schreiner, in Altleiningen wohnhaft, handelnd in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Philippine Küchler bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft, und II. deren Kinder, als: 1. Hermann, 2. Anna, 3. Catharina und 4. Adolph Dürk, alle vier minderjährig und gewerblos bei ihrem genannten Vater und natürlichen Vormunde domicilirt, vertreten durch diesen und ihren Nebenvormund Johannes Weichand, Ackersmann, in Hettenleidelheim wohnhaft.

Grünstadt, 4. December 1859.

J. Minges, kgl. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4945] Freitag den 23. December nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Mörzheim, werden vor dem gerichtlich hiemit beauftragten kgl. Notar Heuck im Amtssitze zu Landau, wegen evidenten Vortheils, in Eigenthum versteigert:

235 Dez. Wingert, Gödlingener Bannes, mit einem dazu gehörigen We e von 8 Dezimalen, in 4 Parzellen.

Die Eigenthümer sind: Eva Barbara Offenbächer, ohne besonderes Gewerbe, und deren mit ihrem verlebten Ehemanne Johann Jacob Feitig erzeugte minderjährige Kinder Katharina und Heinrich Feitig, welche ihre Mutter zur Vormünderin und Herrn Bürgermeister Johann Heinrich Feitig, Gutsbesitzer, zum Gegenvormunde haben. Alle in Mörzheim wohnend.

Landau, den 5. December 1859.

W. Heuck, kgl. Notar.

Immobiliarversteigerung.

[4924²/₃] **Freitag den 9. December 1859, Vormittags 9 Uhr**, zu Wallhalben in der Wohnung des Fruchthändlers Jakob Poth, werden die von demselben herrührenden Immobilien auf mehrjährige Zahltermine in Eigenthum versteigert, nämlich:

a) ein in der Gemeinde Wallhalben stehendes zweistöckiges großes Wohnhaus mit Garten, geräumigen Stallungen, Scheuer, Schweinställen und Hofraum, in welchem Hause sich eine vollständige Bäckerei-Einrichtung befindet und schon seit vielen Jahren die Bäckerei betrieben wurde: dasselbe eignet sich auch zum Betriebe anderer Geschäfte;

b) 38 Tagwerke 64 Dezimalen Ackerland auf den Bännen von Wallhalben, Oberhausen, Saalstadt, Herschberg u. Schmittshausen;

c) 4 Tagwerke 10 Dezimalen Wiesen im Banne von Wallhalben und Saalstadt, und

d) 24 Tagwerke 66 Dezimalen Wald auf den Bännen von Wallhalben und Saalstadt.

Schuler, k. b. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4925²/₃] **Montag den 12. December 1859, Vormittags 9 Uhr**, zu Wallhalben in dem Wohnhause des Fruchthändlers Jakob Poth, werden nachbeschriebene Mobilien auf Borg versteigert, als:

3 Pferde, 2 Kühe, 1 Fassel, 1 Eber, 1 Mutterschwein, 1 junger Eber, eine große Quantität Heu und Ohmet, Kornstroh und Haferstroh, eine große Quantität Kartoffeln, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Ketten, 1 Windmühle, 1 Dreschmaschine und sonstiges Ackergeräthe, eine vollständige Bäckerei-Einrichtung, einige Fässer, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Tische und Stühle, Bettladen und sonstige Hausmobilien.

Schuler, k. b. Notär.

Bürgerhospital zu Speyer.

Verpachtung der Bleichplätze und Bleicherhäuser auf der Klippelaue dahier betreffend.

Dienstag den 13. Dezember 1859, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des deutschen Schulhauses zu Speyer, werden die dem Bürgerhospitale dahier gehörigen Bleichplätze auf der Klippelauwiese bei dem Rheinhafen, einschließlich der Grasnutzung und mit den dabei befindlichen neuerbauten Bleicherhäusern, in 4 Abtheilungen, auf einen sechsjährigen Pachtbestand, öffentlich versteigert.

Jede zu einer Abtheilung gehörige Bleicherwohnung besteht im untern Stocke: in einer geräumigen Waschküche, einem entsprechenden Waschraume und einem Keller; im obern Stocke: in zwei Wohnzimmern, einer Küche, dann Speicher.

Speyer, den 25. November 1859.

[4834²/₂] Die Hospitien-Commission.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Kaiserslautern.

[4946] Mittwoch den 21. December 1859, des Morgens 8 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthaus zum Schwanen.

Revier Stiftswald. Zufäll. Ergebnisse.

17 eichen Baustämme und Abschnitte 3. und 4. Cl.
122 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.
13 eichen Nutzholzstämme und Abschnitte 2. u. 3. Cl.
8 kiefern Nutzholzstämme 3. Cl.
21 „ Blöche 2. u. 3. Cl.
3 buchen Nutzstämme 2. Cl.
1 hainbuchen ditto.
2³/₄ Klafter eichen Missel holz 2. Cl.
1¹/₂ „ buchen ditto.
56¹/₂ „ buchen, eichen, kiefern, weichholz Scheit knorrig und anbrüchig.

Revier Aschbach. Zufäll. Ergebnisse.

8¹/₂ Klafter birken Scheitholz.
96 „ buchen und eichen Krappenprügel.
5825 buchen und eichen Reisigwellen.
88¹/₂ Klafter buchen, eichen und kiefern Stockholz.

Revier Kaiserslautern. Schlag Kenbelgarten und zufäll. Ergebnisse.

13³/₄ Klafter kiefern Scheitholz.
141³/₄ „ „ Prügel u. Krappen.

Donnerstag den 22. December 1859, des Morgens 8 Uhr, zu Hochspeyer bei Bürgermeister Diemer.

Revier Fischbach. Zufäll. Ergebnisse.

130 eichen Baustämme u. Abschnitte 4. Cl.
256 kiefern Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.
47 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 4. Cl.
46 kiefern „ 3. u. 4. Cl.
29 „ Blöche 3. u. 4. Cl.
1 hainbuchen Nutzholzabschnitt.
1 aspen Nutzholzstamm.
11 fichten Nutzholzstangen.
198 eichen Wagnerstangen.
5 buchen Schiebkarrenbäume.
5 eichen Pflugsrehe.
9¹/₂ Klafter eichen, buchen, kiefern, weichholz Scheit knorrig und anbrüchig.

Revier Stiftswald. Zufäll. Ergebnisse.

128 eichen Baustämme u. Abschnitte 4. Cl.
1 lärchen Baustamm 4. Cl
27 „ Gerüststangen.
7 eichen Wagnerstangen.

Revier Frankenstein. Zufäll. Ergebnisse.

94¹/₂ Klafter eichen, buchen, weichholz Scheit knorrig und anbrüchig.

Kaiserslautern, den 5. December 1859.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

Stadtholzversteigerung

[4947] zu Dürkheim.

I. Dienstag den 13. December 1859, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Zufällige Ergebnisse am Hahnensteig und in der mittleren Isenach:

28 Klafter buchen Scheit 2. Cl.
26³/₄ „ „ Stangenprügel.
71¹/₄ „ „ Krappenprügel.
4 „ eichen do.
30¹/₄ „ kiefern do.
2 „ Weichholz Scheit und Prügel.
4325 Stück buchen Wellen.
4375 „ gemischte Wellen.

Nußhütterkopf, Steinkopf, Kellerberg, Engelsberg:

43 Klafter buchen Scheit 1. Cl.
77¹/₄ „ „ „ 2. Cl.
17²/₄ „ „ Stangenprügel.
9800 Stück „ Wellen.
4725 „ kiefern do.
139 „ „ Sparren.

II. Donnerstag den 15. December 1859, Vormittags 9 Uhr:

Revier Jägerthal.

Schläge Langscheid, Hahnacker im Sausenthal, Kehrdichannichts, Becherskopf, Sahlweidenkopf, Schacher, Dreckthal und Steinköpfchen.

34¹/₄ Klafter buchen Scheit 2. Cl.,
4 „ kiefern ditto.
28 „ buchene Stangenprügel,
7 „ kieferne ditto
60²/₄ „ Floß- und Krappenprügel,
54¹/₄ „ buchene Kohlprügel,
5²/₄ „ „ Astprügel,
5150 Stück buchene Wellen,
5800 „ kieferne „
1 kieferner Baustamm 4. Cl.,
64 „ Dachsparren,
28 eichene Wagnerstangen.

Schlag Sahlweidenkopf im 3Brunnenthal.

26¹/₄ Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
8³/₄ „ „ „ 2. Cl.,
28¹/₂ „ „ Stangenprügel,
1 kieferner Baustamm 3. Cl.,
2 „ „ 4. Cl.,
4 „ Dachsparren,
1 eichener Nutzabschnitt.

Dürkheim, den 5. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Haffner.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 287. Speyer, Donnerstag 8. December **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 7. Dec. Die Frage, was eigentlich auf den Würzburger Conferenzen verhandelt und beschlossen wurde, hat in den beiden letzten Wochen viele Federn beschäftigt, ohne daß sie uns besondern Aufschluß gebracht hätten. Ein Bericht aus München in der Allgemeinen Zeitung glaubt als den leitenden Grundsatz, zu dem alle in Würzburg vertreten gewesenen Regierungen sich bekennen, folgendes bezeichnen zu können: „Alles für den Bund, mit dem Bund und durch den Bund und kräftigste Erstrebung der nöthigen Reformen in diesem Sinne." Dieser Standpunkt erscheint wohl auch in der Bundesreformfrage als der allein correcte und als der einzige, welcher bei redlichem Willen zum Ziele führen kann, ohne daß in Deutschland das oberste zu unterst gekehrt wird.

Die besonderen Gegenstände, über welche man sich in Würzburg geeinigt haben soll, sind nach den Angaben einiger Blätter folgende: die Veröffentlichung der Bundesprotokolle, die Herstellung gleichen Maßes und Gewichtes, die Herbeiführung einer Einheit im Civil- und Strafgesetz, wie im Civil- und Strafverfahren und die Gründung eines Bundesgerichtes — das letzte Thema bekanntlich schon Gegenstand der Verhandlung am Bunde. In der kurhessischen Frage wird man lediglich die Verfassung von 1852 als den Ausgangspunkt der anzustrebenden Lösung betrachten und es dann der Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen überlassen, welche — nicht bundeswidrige — Bestimmungen aus der Verfassung von 1831 etwa in dieselbe herüber zu nehmen seien. Von polizeilichen Maßregeln irgendwelcher Art ist nicht im Mindesten die Rede gewesen, namentlich also auch in Bezug auf Eisenach nicht. Dem Vernehmen nach wird übrigens demnächst das Dresdener Journal aus der Feder des Herrn v. Beust nähere Mittheilungen über die Verhandlungen bringen.

Wir geben natürlich diese Mittheilungen mit allem Vorbehalt.

* **Aus der Pfalz.** Nachträglich zu den in Nro. 261 und 262 dieser Blätter mitgetheilten Auszügen aus dem Berichte des Herrn kgl. Generalstaatsprocurators über die Ergebnisse der Rechtspflege im Etatsjahre 1858/59 dürften noch folgende Mittheilungen von allgemeinem Interesse sein, insbesondere für die Civilstandsbeamten der Pfalz. In fraglichem Berichte heißt es nämlich unter der Rubrik „Verification der Civilstandsregister": Unter den bei diesem Geschäfte constatirten Fehlern sind hervorzuheben: 1. Daß die Acten von den Civilstandsbeamten nicht immer rechtzeitig, d. h. unmittelbar nach ihrer Aufnahme, unterzeichnet werden, ohne welche Unterzeichnung ein giltiger Act nicht besteht. Wenn die Civilstandsbeamten ernstlich bedächten, daß aus solcher Versäumniß den Betheiligten leicht Nachtheile und Kosten erwachsen, deren Ersatz diese dereinst von ihnen oder ihren Erben verlangen könnten, würden gewiß die Unterschriften alsbald erfolgen; 2. daß hie und da noch Unterschriften von Personen fehlen, welche zur Aufnahme des Actes mitgewirkt haben, und ebenso falsche Datirungen und Auslassungen von Vornamen, Gewerbe- und Verwandtschafts- oder Schwägerschafts-Verhältnissen der Deklaranten und Zeugen nicht immer vermieden sind; 3. der die meisten Fehler herbeiführende Mißbrauch, die Formulare vor erfolgtem Eintrage des Actes von den Deklaranten und Zeugen unterschreiben und dann noch längere oder kürzere Zeit unausgefüllt zu lassen; 4. der Fälschungen so leicht ermöglichende oder sie verdeckende Unfug des Radirens, der gänzlich ferne gehalten werden muß und auch ferne gehalten werden kann, da hiezu nur guter Wille und nicht besondere Gesetzeskenntniß oder Gewandtheit erforderlich ist, und endlich 5. das Corrigiren von Irrthümern im Contexte, anstatt sich hiezu der erlaubten Randzusätze zu bedienen und sie vorschriftsmäßig genehmigen zu lassen, was doch ganz leicht ist und gemeinhin nur aus Vorurtheil unterbleibt, weil man die Acten dadurch nicht entstellen will, gleich als ob nicht die Giltigkeit derselben die Hauptsache wäre, sondern ihr an sich freilich auch wünschenswerthes sauberes Ansehen. Dieser Fehler ungeachtet ist übrigens ein stetes Fortschreiten zum Bessern nicht zu verkennen, was sich am sichersten daraus ergibt, daß abgesehen von Mahnungen und Warnungen nur 7 Civilstandsbeamten vor Gericht zu stellen waren, wo sie mit Geldbußen bis zu 10 fl. beahndet wurden, während die Zahl der bestraften Civilstandsbeamten noch im Jahre 1852 sich auf nicht weniger als 33 belief und seither stetig abgenommen hat. Es bleibt daher zu hoffen, daß die k. Landrichter und die k. Staatsprokuratoren bei fortgesetztem Ernste und Eifer in dem Verificationsgeschäfte auch die jetzt noch erscheinenden Mängel immer mehr ausmerzen werden, wenn auch eine gänzlich fehlerfreie Führung der Register bei dem häufigen Wechsel der Civilstandsbeamten und Gemeindeschreiber in naher Zukunft kaum in Aussicht stehen dürfte. Den Letztern empfehlen wir fleißige Benützung des kürzlich in Frankenthal erschienenen, ganz praktischen Leitfadens zur richtigen Führung der Civilstandsregister von R. A. Geßner, dessen Ankauf auf Regiekosten von k. Regierung zugelassen ist.

Neustadt, 6. Dec. (Berichtigung.) Veranlaßt durch eine in Nro. 284 der Pfälzer Zeitung, Eingangs des Blattes, befindliche Angabe in Betreff der jüngst hier stattgefundenen kirchlichen Einführung des neuen Gesangbuches, constatiren die unterfertigten Geistlichen zugleich Namens dreier Mitglieder des Presbyteriums, welche sämmtlich dem fraglichen Gottesdienste persönlich beiwohnten, oben erwähnte Angabe berichtigend, die Thatsache: daß die Betheiligung der Gemeinde allerdings eine recht zahlreiche war, indem mehr als 200 erwachsene Glieder anwesend waren. Pfarrer Uhrig. Vicar Fleischmann.

Ω **Zweibrücken**, 7. Dec. (Assisenverhandlungen gegen Bodani und Cons.) Gestern Abends um 11¼ Uhr gingen die siebentägigen Verhandlungen zu Ende. Auf das Schuldig der Geschworenen wurden Bodani und Schweitzer, jeder zu sieben, Ehefrau Bodani und Ehefrau Böhmer jede zu fünfjähriger Einsperrung verurtheilt. Freigesprochen wurden dagegen Böhmer, die Ehefrau Heller, die Eheleute Werner, Rutscher und Häußler. Die beiden letzten waren mit 7 Stimmen gegen 5 schuldig erklärt worden. Das Hinzutreten des Assisenhofes zu dieser Minderheit mit 4 Stimmen gegen eine wendete jedoch den Spruch zu Gunsten der Angeklagten.

München, 6. Dec. Von den kgl. Staatsministerien des Aeußern und des Innern wird der mit dem 1. Januar 1860 beginnende Beitritt der k. k. österreichischen Regierung zum Paßkarten-Vertrage vom 21. October 1850 mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sich seine Wirksamkeit auf sämmtliche k. k. österreichische Kronländer erstrecke und daß durch diesen Beitritt die gegenseitigen besonderen Bestimmungen zur Erleichterung des täglichen Grenzverkehrs keine Abänderung erleiden. (Bayer. Kur.)

Karlsruhe, 6. Dec. Dem Vernehmen nach wird der Großherzog den Eröffnungsfeierlichkeiten der Eisenbahnstrecke Coblenz-Bingen am 15. d. M. beiwohnen und dann, begleitet von dem Prinz-Regenten von Preußen, hierher zurückkehren. (F. J.)

Karlsruhe, 7. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde eine Concordatscommission gewählt, bestehend aus: Bissing, Kirsner, Lamey, Achenbach, Frick. Verstärkung um vier Mitglieder in der nächsten Sitzung. (Mh. J.) (Die Gewählten scheinen sämmtlich Gegner des Concordats zu sein.)

Heidelberg, 6. Dec. Das Standbild, welches der König Ludwig von Bayern dem verlebten Feldmarschall Fürsten v. Wrede in dessen Geburtsstadt Heidelberg errichten

läßt, wird früher hier eintreffen, als man erwartete, da man jetzt schon damit beschäftigt ist, das Fundament zu legen und die Unterlagen vorzubereiten, auf welche das Monument kommen soll. Fürst Wrede ist in der Uniform eines Feldmarschalls dargestellt, in seiner rechten Hand den Marschallsstab haltend; der linke Fuß ruht auf einer Haubitze. Aufgestellt wird das Monument auf dem zwischen dem chemischen Laboratorium und der neuen Anlage befindlichen freien Platze, dem ehemaligen Arboretum, und wird eine nicht unbedeutende Zierde Heidelbergs abgeben. (Karlsr. Z.)

Vom Oberland, 1. Dec., schreibt das „Deutsche Volksblatt": „Seit kurzer Zeit gehen bei uns Leute von Ort zu Ort und suchen Bürgerwehrmusketen anzukaufen. Wie öffentliche Blätter berichteten, sind solche Gewehre auch in mehreren Orten des Unterlandes aufgekauft worden. Ueber die muthmaßliche Verwendung derselben kommt nun aus der benachbarten Schweiz eine merkwürdige Aufklärung. Auch dort kaufen Agenten alle feilen Gewehre auf und zwar — für Italien. In Ober- und Mittel-Italien werde fortwährend gerüstet und für den Fall des Abzugs der Franzosen eine „dritte Erhebung" vorbereitet, wo jeder Italiener sein Gewehr haben müsse."

Berlin, 4. Dec. Die Nachricht, daß auch die Festung Silberberg aufgehoben werde, entbehrt, wie der Spener'schen Ztg. aus guter Quelle mitgetheilt wird, jeder Begründung.

Die National-Zeitung meldet, daß Carl Blind den Brief der Londoner „Vaterlandsfreunde" an den deutschen „Nationalverein" verfaßt habe.

* **Berlin**, 4. Dec. Das Verhalten unserer demokratischen Partei zu dem jetzigen Ministerium liefert ein höchst lehrreiches Beispiel von Taktik, — lehrreich für alle Regierungen, nicht blos für die preußische. Am Anfang wurde dasselbe, als das Ministerium einer neuen Aera, „mit Jubel begrüßt"; man überhäufte es mit Lobsprüchen und manch ein katonischer Republikaner machte vor ihm Kratzfüße und Bücklinge. Bei den Wahlen hielt sich die demokratische Partei klüglich im Hintergrund, selbst der Bürger Jakoby von Königsberg verzichtete großmüthig auf eine Abgeordnetenstelle, um die Aengstlichen nicht zu schrecken und die klugen Berechnungen seiner Genossen nicht zu vereiteln. Man konnte warten, arbeitete ja der Liberalismus aus Leibeskräften für die Zwecke der Demokratie, die dann im rechten Augenblick selbst wieder die Bühne zu betreten und die Früchte fremder Mühen zu pflücken entschlossen war. Die Kammern wurden eröffnet und die liberalen Abgeordneten waren mit dem Ministerium ein Herz und eine Seele. Die Regierung machte allerlei Zugeständnisse, die man dankbarlichst als Abschlagszahlungen hinnahm, ohne aber davon befriedigt zu sein. Jetzt, da Alles im besten Zuge und die Geister wieder vorbereitet sind für das Auftreten der Demokratie, glaubt diese sich nicht länger mehr einen Zwang anthun zu sollen. In der nächsten Session wird daher die Kammer eine ganz andere Physiognomie zeigen, als das letztemal. Die „Nationalzeitung" verlangt schon jetzt, daß das Ministerium durch Thaten den Namen „liberal" rechtfertige, den man ihm beilegt, und daß die Kammermehrheit endlich aus der abwartenden Stellung heraustrete, die sie auf dem letzten Landtag eingenommen. — Dies war vorherzusehen. Eine Regierung, die sich auf liberale Parteien stützt, kann diesen niemals genug thun, wenn sie sich nicht zum willenlosen Werkzeug derselben hergibt. Am allerwenigsten aber wird sie durch kleinliche Concessionen ihre Stellung befestigen; solche Zugeständnisse steigern nur die Begehrlichkeit, ohne einer Regierung zuverläßige Freunde zu gewinnen. Ein gerechtes aber festes Regiment, das ist es, was unsere Zeit braucht, sowohl in Preußen, wie anderwärts.

Frankreich.

Paris, 4. Dec. Baron Meneval, der bisherige Gesandte in München, verläßt im Laufe dieser Woche Paris, um sich nach Rom zu begeben, wo er vom heiligen Vater die Dispens erbitten wird, um in ein Priesterseminar treten zu dürfen. Er hat den größten Theil seines Vermögens dazu verwendet, um in Nancy eine prachtvolle Todtencapelle zu errichten, wo die irdischen Ueberreste seiner verblichenen Gemahlin ruhen. Wenn er nach vollbrachten theologischen Studien zum Priester geweiht sein wird, gedenkt er selbst den Kirchendienst in jener Todtencapelle auszuüben. Sein Entschluß scheint unerschütterlich, und er hat bereits, wie er selbst sagt, von der Welt Abschied genommen, um mit der bevorstehenden Abreise nach der heiligen Stadt das Priesterleben förmlich anzutreten. (Allg. Ztg.)

Hr. v. Lamartine ist von einer Reise in das Departement de Saone zurückgekehrt. Er hatte seine Gläubiger in dem Schlosse Montecar zusammenberufen und ihnen vorgeschlagen, sich seiner sämmtlichen Besitzungen zu bemächtigen, deren Werth die Summen seiner Schulden übersteigt. Die Gläubiger haben den Vorschlag abgelehnt und dem Dichter eine neue Frist bewilligt. Nach der Bilanz, die er vorgelegt hat, belaufen sich seine Schulden jetzt nur noch auf 1,300,000 Francs, die er durch den Ertrag seiner literarischen Arbeiten zu tilgen hofft. Lamartine hat demnach in zwei Jahren über anderthalb Millionen Francs Schulden bezahlt.

* **Paris**, 6. Dec. Frankreich verbraucht jährlich 118 Millionen metrische Centner Kohlen, wovon es 64 Millionen auf eigenem Boden gewinnt, den Rest aus England, Belgien und Preußen einführt. — Außer den zwei früher erwähnten Transportdampfern für die chinesische Expedition wird die Regierung in England noch einen dritten erwerben. Diese Schiffe haben die ausschließliche Bestimmung, 24 Kanonenboote mit eisernen Blenden zu Operationen auf den Flüssen nach China zu bringen. Jeder Dampfer wird deren 8 mit ihren Maschinen, Kanonen, Besatzung und Stab aufnehmen. — Der „Nord" wiederholt das Gerücht, der frühere französische Gesandte in München, Hr. Baron von Meneval, werde nach Rom gehen, um dort theologische Studien zu machen und Priester zu werden. — In den 19 Jahren seit dem Bestehen der französischen Eisenbahnen bis Ende 1854 wurden auf denselben von 158,399,924 Reisenden 642 Menschen getödtet und 1121 verwundet. Es kommt daher auf 1,955,555 Reisende ein Todter und auf 417,942 ein Verwundeter. Auf den gewöhnlichen Straßen verunglückten von 1840—1853 (in 14 Jahren) 10,324, d. h. durchschnittlich blieben im Jahr 737 todt. Es verunglückten also auf den gewöhnlichen Straßen in einem Jahr mehr Menschen, als während 10 Jahren auf den Eisenbahnen. — Die Rente ist heute etwas gefallen.

Italien.

Turin, 27. Nov. Unsere Finanzlage legt die „Armonia" in nachstehendem Schmerzensruf dar: „In mindestens einem Monate 100 Millionen für die lombardische Schuld an Oesterreich bezahlen, 200 Millionen für den Monte di Milano, 60 Millionen Entschädigung an Frankreich, 40 Millionen für Befestigungsarbeiten, 40 Millionen für Mittelitalien, 100 Millionen von der letzten Anleihe, Erhöhung aller Gehälter, Schaffung neuer Aemter, namentlich der Gouverneure mit fetten Bezügen, Pensionen für die ehemaligen österreichischen Beamten rc. . . . woher sollen wir all das Geld nehmen?"

Aus **Mailand**, 30. Novbr., wird der Triester Ztg. geschrieben: „Daß die Lombarden eine schwer zu regierende Race sind und Mailand stets der Centralpunkt der Mißvergnügten gegen jede Regierung sein wird, davon kann sich die piemontesische Regierung von Tag zu Tag überzeugen. Es gibt hier Parteien der verschiedensten Färbung, aber eine piemontesische ist mit sehr wenigen Ausnahmen nur unter den hier lebenden Piemontesen zu finden. Sogar eine österreichische Partei hat sich gebildet, die in einem bekannten Kaffeehause ihre Zusammenkünfte hält und aus ihren Sympathien und Antipathien gar kein Hehl macht. Die Behörden geben sich zwar alle Mühe, mit Strenge gegen die sogenannten Austraciante vorzugehen, und sie haben selbst manchmal den Muth zu handeln; nichtsdestoweniger sind alle ihre Bewegungen, alle ihre Anordnungen schwankend. Gegen die republikanische Partei aufzutreten hütet man sich freilich im Bewußtsein der Schwäche. Diese Partei ist sowohl der Zahl als des moralischen Einflusses wegen der Schrecken der Regierung. Am deutlichsten trat dieses an dem Tage hervor, an dem die Entlassung Garibaldi's hier bekannt wurde. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in der Stadt und in Kurzem durchzogen lärmende Gruppen dieselbe, wobei es außer den stürmischen Evvivas auf Garibaldi auch nicht an so manchem: „Es lebe die Freiheit!" und sogar an so manchem: „Nieder mit dem König, nieder mit dem Verräther!" fehlte. Vor dem Regierungspalast versammelten sich starke Gruppen, welche ihrem Unmuthe durch Pfeifen und Zischen Luft machten und in einigen Bilderläden wurden sogar die ausgestellten Bildnisse des Königs beschimpft und mit Koth beworfen. Die Garnison war consignirt. Zu ihrem Glücke nahm die Regierung keine Verhaftungen vor, sondern verhielt sich ganz passiv."

Florenz, 25. Nov. Der preußische Gesandte Kammerherr v. Reumont, welcher hier residirt, jedoch keinerlei Beziehungen mit der revolutionären toscanischen Regierung unterhält, hatte kürzlich in Berlin um die Erlaubniß zur Abreise gebeten. Er hat so eben zur Antwort erhalten, daß er

auf seinem Posten bleiben solle, und daß er binnen kurzem in der Lage sein werde, wieder als Gesandter aufzutreten. Der preußische Gesandte gehört der streng conservativen Partei an, und es ist nicht von ihm anzunehmen, daß er sich bei einer andern Regierung als der des Großherzogs beglaubigen lassen wolle. (N. Preuß. Z.)

* **Rom**, 1. Dec. Das Concordat mit dem Großherzog von Baden wurde gestern veröffentlicht (also gleichzeitig mit der Veröffentlichung in der Karlsruher Zeitung.

Spanien.

* **Madrid**, 5. Decbr. Das Wetter hindert in Cadiz noch immer die Einschiffung der Belagerungsartillerie, der 800 Maulthiere und 1500 Pferde für die afrikanische Expedition.

Dienstesnachricht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 30. November die katholische Pfarrei Waldhambach, Landcomm. Bergzabern, dem Priester Mathias Hofmann, Pfarrer in Fischbach, Landcomm. Pirmasens, zu übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Landau, 6. Dec. Gestern Nachmittag wollte der Dienstknecht Johannes Hesser von Hochdorf mit Wein, den er in Nußdorf geladen hatte, nach Neustadt auf den Bahnhof fahren. Unweit des Dorfes setzte er sich, nach Aussage der Leute, die ihn zuletzt gesehen hatten, in sehr betrunkenem Zustande vorn auf den Wagen, fiel aber bald herunter und fand unter den Rädern seines mit 1300 Liter Wein beladenen Fuhrwerks, die ihm quer über die Brust gingen, einen augenblicklichen Tod. Möchte doch dieses abermalige Unglück den Fuhrleuten, namentlich den Weinfuhrleuten, eine Mahnung sein, den Wein mit Mäßigung zu genießen und bei dem Fuhrwerk die möglichste Vorsicht zu gebrauchen.

Die „Gazette de Lyon“ erzählt, während der Kälte der jüngsten Tage hätten sich in der Nähe jener Stadt 200 Lerchen auf den Telegraphendraht gesetzt, seien aber, vom elektrischen Strome getroffen, todt heruntergefallen. Bei uns sieht man oft ganze Reihen Schwalben auf dem Telegraphendraht sitzen, ohne daß sie Schaden genommen hätten.

England (mit Wales) zahlt jährlich, nach Redgrave's statistischen Notizen, für seine in den Gefängnissen befindlichen Verbrecher 10 Millionen Pfund, und seine Polizei kostete im verflossenen Jahr 1,447,019 Pfund.

Der Luftschiffer Lowe in New-York, welcher die transatlantische Luftreise nach Europa zu unternehmen entschlossen ist, hatte am 17. Nov. bereits mit der Füllung seines ungeheuren Ballons begonnen, war aber darin durch Regenwetter unterbrochen worden.

Seit dem verflossenen Sonntage sind bei Ostende zwei Dreimaster gerade beim Einlaufen in den Hafen gescheitert und auf den Strand geworfen worden. Die Equipage entkam glücklich, die Güter wurden auch theilweise geborgen, die Schiffe sind aber wahrscheinlich nicht zu retten.

Frankfurter Börsencourse vom 7. December.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A.v. 1854 61, 1/8, 61, 1/8 bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113¾ G.
5% Met.-Obl. 55¾ G.	Oest. N.-Bnkact. 840 G.
5% 1852 (E. b. R.) 56 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 190, ½, 90 bez. u. G.
4½% ditto 50 P. 49½ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102¼ P	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 176 P. 175 G.
4½% ditto 101⅜ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 313 P.
4% ditto 97 bez.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 41¾ P.
4% ditto Abl.-R. 97½ P.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 136⅝ P.
3½% ditto 93½ G.	4½% pf. Max.-B. 96 G.
Württ. 4½% Obl. b. Rsch. 104⅜ P. 104 G.	4½% b. Ostb. à 200 101⅝ P.
3½% ditto 95¾ P.	Hess. Ludw.-B.-A. 105¼ P. 104½ G.
Bad. 4½% Oblig. 103 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 99¼ G.
3½% „ v. 1842 92¾ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. 93¼ P. 93 G.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 P.
Bad. 50 fl.-L. 85½ P.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103¾ G.
„ 35 fl.-L. 51⅞ P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. —
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7⅞ P., 5/8 G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 P. 221 G.
	4½% b. Ostb. 25% Einz. 101⅛ P.

Pistolen	fl.	9 32-33	Gold pr. Pf. fein .	fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55½-56½	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35½-36½	Alte österr. 20r r. Pf.	„	30 16
Ducaten	„	5 27½-28½	Rand-20r ditto . . .	„	30 6
20 Francsstücke . .	„	9 16½-17½	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . .	„	1.45⅛,⅜.

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt, 6. Dec. per Centner: Weizen 5 fl. 46 kr.; Korn 4 fl. 28 kr.; Spelz 4 fl. 8 kr.; Gerste 4 fl. 32 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[4948⅓] Zur Instandsetzung der Wasserleitung zu dem Forsthause auf dem Schneeberg werden die Bauarbeiten auf dem Wege der Submission vergeben; dieselben bestehen in Erdarbeiten, Ausbauung eines Stollens mit Holz, Legen und Befestigen von Deicheln, zusammen veranschlagt zu 382 fl.

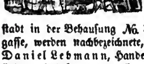
Die Submissionen auf obige Arbeiten müssen versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Submission auf Instandsetzung der Wasserleitung zum Forsthaus Schneeberg“ längstens bis 19. December a. c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der unterfertigten Behörde eingelaufen sein, woselbst Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Kirchheimbolanden, den 6. Decbr. 1859.

Königl. Baubehörde.

Riel.

Mobiliarversteigerung.



Mittwoch den 14. u. Donnerstag den 15. Dez. 1859, jedesmal Morgens 9 Uhr, zu Otterstadt in der Behausung № 31 in der Untergasse, werden nachbezeichnete, dem abwesenden Daniel Lebmann, Handelsmann, in Otterstadt wohnhaft, und dessen allda wohnenden Ehefrau Mina Hirsch gehörenden Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, als:

1 Wagen, 1 Decimalwaage, 1 Windmühle, 2 Canapees, 1 Secretär, 1 Pendeluhr, 4 Kommode, Kleiderschränke, Stühle, Bilder, Spiegel, verschiedene Silbergeräthe, 192½ Loth wiegend, 1 Mehlkasten, Fruchtsäcke, Bettladen, 5 vollständige Betten, Weißzeug aller Art, Männerkleider, 1 goldene Taschenuhr, 72 Mannshemden, Zinn-, Kupfer- und Porzellan-Geschirr, 12 silberne Dessertmesser, Messer, Gabeln, Küchengeräthe, Schreinerwerk und allerlei sonstige Mobiliargegenstände.

[4949½] Kissel, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

[4950] Montag den 12. December nächsthin, Morgens 9 Uhr, auf'm Randeckerhof, Gemeinde Neuhemsbach, im Sterbhause, werden die noch übrigen Mobilien, zum Nachlasse der allda verlebten Anna Maria Hafen gehörig, als: das sämmtliche Weißzeug, Heu, Ohmet, Früchte im Stroh, Kartoffeln, Dickwurzeln und verschiedene Haus- und Ackergeräthschaften, versteigert.

Winnweiler, den 5. December 1859.

A. A.

Hader.

Bekanntmachung.

[4951] Donnerstag den 29. December nächsthin, Mittags 12 Uhr, vor dem Gemeindehause zu Friesenheim, werden gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert:

1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wagen sammt Leitern, 1 Kastenkarren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Tisch und 1 Kommod.

Frankenthal, den 7. December 1859.

Der königl. Gerichtsbote:

Rehm.

Immobiliarversteigerung.

[4924⅔] **Freitag den 9. December 1859, Vormittags 9 Uhr**, zu Wallhalben in der Wohnung des Fruchthändlers Jakob Poth, werden die von demselben herrührenden Immobilien auf mehrjährige Zahltermine in Eigenthum versteigert, nämlich:

a) ein in der Gemeinde Wallhalben stehendes zweistöckiges großes Wohnhaus mit Garten, geräumigen Stallungen, Scheuer, Schweinställen und Hofraum, in welchem Hause sich eine vollständige Bäckerei-Einrichtung befindet und schon seit vielen Jahren die Bäckerei betrieben wurde: dasselbe eignet sich auch zum Betriebe anderer Geschäfte;

b) 38 Tagwerke 64 Dezimalen Ackerland auf den Bännen von Wallhalben, Oberhausen, Saalstadt, Herschberg u. Schmittshausen;

c) 4 Tagwerke 10 Dezimalen Wiesen im Banne von Wallhalben und Saalstadt, und

d) 24 Tagwerke 66 Dezimalen Wald auf den Bännen von Wallhalben und Saalstadt.

Schuler, k. b. Notär.

Mobilienversteigerung.

[4925⅔] **Montag den 12. December 1859, Vormittags 9 Uhr**, zu Wallhalben in dem Wohnhause des Fruchthändlers Jakob Poth, werden nachbeschriebene Mobilien auf Borg versteigert, als:

3 Pferde, 2 Kühe, 1 Fassel, 1 Eber, 1 Mutterschwein, 1 junger Eber, eine große Quantität Heu und Ohmet, Kornstroh und Haferstroh, eine große Quantität Kartoffeln, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Ketten, 1 Windmühle, 1 Dreschmaschine und sonstiges Ackergeräthe, eine vollständige Bäckerei-Einrichtung, einige Fässer, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Tische und Stühle, Bettladen und sonstige Hausmobilien.

Schuler, k. b. Notär.

Holzversteigerungen.

I. Donnerstag den 29. December 1859, zu Schaidt Morgens 9 Uhr.

Revier Schaidt.

Schlag Zufällige Ergebnisse der Hauptnutzung und zwar sämmtliches Material aus den Abtheilungen Hainbuchenweg und Langensee.

15 eichen Baustämme 3. u. 4. Cl.
56 kiefern Nutzstämme 1. bis 4. Cl.
156 „ Baustämme 1. bis 4. Cl.
2½ Klafter eichen Misselholz 3. Cl.
5½ „ kiefern Misselholz.
6 „ eichen Scheit knorr. u. anbr.
148 „ kiefern Scheit gut u. knorr.
½ „ birken Scheit knorrig.

II. Donnerstag den 5. Januar 1860, zu Schaidt um 9 Uhr Morgens.

Revier Schaidt.

Schlag Zufäll. Ergebnisse Hauptnutzung und zwar sämmtliches Material aus den Abtheilungen Büchelbergerweg und Schöne Forle; dann aus nachstehenden Abtheilungen nur die Stämme und das Eichen-Scheitholz — Häuslerfahrt, Staudenbudel, Alter Schlag, Bildsee, Salzlache, Buchloch, Röttern, Windsturm, Katzenfessel und Jakobshäuschen.

9 eichen Nutzstämme 1. bis 4. Cl.
30 „ Baustämme 2. bis 4. Cl.
53 kiefern Nutzstämme 1. bis 4. Cl.
121 „ Baustämme 1. bis 4. Cl.
11 Klafter eichen Misselholz 2. u. 3. Cl.
2 „ kiefern Misselholz.
36½ „ eichen Scheit knorr. u. anbr.
132 „ kiefern Scheit gut u. knorr.
1 „ birken Scheit knorrig.

Langenberg, den 5. December 1859.

Das königl. Forstamt:

Glas. [4952]

Holzversteigerung.

[4953] Montag den 9. Januar 1860, Vormittags 9 Uhr zu Schaidt.

Revier Schaidt.

Schläge: Brüchel, Alter Schlag, Obere und Untere Kahnlache, Spickenbudel, Katzenfessel, Windsturm, Buchloch, Salzlache, Bildsee und Häuslerfahrt; dann zuf. Ergebnisse Zwischennutzungen aus den Abtheilungen: Schelmengrube, Jakobshäuschen, Röttern, Harzofen, Hochstätt, Haudensee, Obere Kahnlache und Brand:

1 eichener Schiffbaustamm 2. Cl.,
10 eichene Nutzstämme 1. bis 4. Cl.,
14 eichene Baustämme 2. bis 4. Cl.,
187 kieferne Bau- und Nutzstämme 1. bis 4. Cl.,
2 erlene und 1 birkener Nutzstamm,
9 Klafter eichen Misselholz 3. Cl.,
28¼ „ eichen Scheit knorr. u. anbr.,
5 „ buchen Scheit knorr. u. anbr.,
215½ „ kiefern Scheit gut u. knorr.,
37 „ kiefern Prügelholz und
9 „ verschieden Scheitholz.

Langenberg, den 5. Dezember 1859.

Das Königl. Forstamt:

Glas.

[4927½] Kommenden Dienstag den 13. dieses, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Neustadt, werden aus dem Stadtwalde, District Königsberg,

154 Klafter kieferne Prügel,

an der Straße nach der Oehlert'schen Tuchfabrik sitzend und gut abfahrbar, öffentlich meistbietend versteigert.

Neustadt, den 5. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Jos. Kronenberger.

Bekanntmachung.

[4930½] Der hiesige Thomasmarkt wird kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, als den 20., 21. und 22. dieses Monats abgehalten.

Neustadt, den 5. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Jos. Kronenberger.

[4954⅓] Bei Frau Wittwe Karsch in Rodenhausen steht ein noch gut erhaltenes Klavier zu verkaufen.

[4955½] Der Unterzeichnete beabsichtigt, binnen Kurzem eine Reise nach den größeren Städten und deutschen Kolonien Südbrasiliens und den Laplatastaaten anzutreten, um deren Verhältnisse genau zu untersuchen, und erbietet sich, Briefe etc. für die dort angesiedelten Deutschen von deren Verwandten in Deutschland zu besorgen, wo möglich persönlich abzugeben.

Hamburg, im November 1859.

Dr. **Wilh. Hühn.**

[4881⅔] In der Spezerei-Handlung von J. Becker in Grünstadt ist eine Lehrlingsstelle offen.

Empfehlung.

[4803⅔] Der Unterzeichnete empfiehlt hier durch sein wohlassortirtes Lager in fertigen Herrenkleidern, sowie in den neuesten Stoffen und macht besonders auf die beliebten

!!Münchener Joppen!!

aufmerksam, welche stets zu den verschiedensten Preisen und in den mannigfaltigsten Stoffen vorräthig sind, so daß alle hierauf einlaufenden Bestellungen sofort, unter Nachnahme des Betrags ausgeführt werden können.

M. Koppel, Marchand-Tailleur in Ludwigshafen a. Rh.

Zu vermiethen



oder zu verkaufen ist: ein Wohnhaus mit Bäckereieinrichtung und Spezereiladen, Stallung und Garten, gelegen in Oggersheim. Näheres bei der Exped. d. Blts. [4904⅔]

Anzeige.

[4956] Dem Unterzeichneten stehen gegenwärtig mehrere Tausend Gulden zur Anlage auf größere und kleinere solide Hypotheken zur Verfügung. Kapitalsuchende belieben sich an denselben zu wenden.

Mutterstadt, den 3. December 1859.

J. Reber, Geschäftsagent.

Zu kaufen gesucht:

200 Stück 8- und 160 Stück 7schuhige Faßdauben, 3 Paar 7- und 3 Paar 6schuhige Böden dürres Holz. Preisangaben sind in frankirten Briefen an Adam Steinmetz in Wachenheim a. d. H. zu übersenden. [4957½]

[4913⅔] Ein in Straßburg verfertigtes

Billard

nach neuester Façon und geschmackvoll gearbeitet, nebst den dazu gehörigen Requisiten, Alles in sehr gutem Zustande, steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfragen.

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000**, **20,000**, **4000**, **2500**, **1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, **sein Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen**, der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und steht jedermann der Plan und jede nähere Auskunft mit Vergnügen zu Diensten. [4958⅛]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Mannheim.

Guido Zeiler (unterm Kaufhaus)

empfiehlt seine mit vielen practischen und Luxus-Gegenständen zu festen billigen Preisen reich assortirte [4959]

Weihnachtsausstellung.

zur geneigten Beachtung.

Lebens-Versicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet Jedem, der sich entschließen kann, einen Theil seines Einkommens zur Zahlung der Prämien zu verwenden, Gelegenheit, seinen Angehörigen eine von ihm zu bestimmende Kapitalsumme zu hinterlassen. Die Entrichtung der Prämien kann in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten erfolgen und es sind dieselben im Verhältniß des Versicherungskapitals nach dem Alter des Versicherten bemessen. Sie betragen z. B. bei einem 25jährigen 2 fl. 10 kr., einem 30jährigen 2 fl. 26 kr. und einem 35jährigen 2 fl. 45 kr. vom Hundert der Versicherungssumme, werden aber in der Folge dadurch gemindert, daß nach 10jährigem Bestehen ein Rabatt von 5 Procent eintritt.

Mit der Lebensversicherung verbunden sind auch **Leibrentenversicherungen,** welche sich zur Benützung denjenigen empfehlen, welche sich durch Hingabe einer baaren Summe den Bezug einer lebenslänglichen Rente sichern wollen.

Die Grundbestimmungen werden unentgeltlich von den Agenten verabfolgt und von denselben alle wünschenswerthen Aufschlüsse ertheilt.

München, 14. November 1859.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Die Hauptagentur für die Pfalz in Speyer:

[4777⅔] **Gérard.**

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 288. Speyer, Freitag 9. December **1859**

Deutschland.

* **Vom Rhein**, 8. Dec. Sehr häufig wird den Gegnern der „nationalen" Partei eine feindselige Gesinnung gegen Preußen vorgeworfen. Kein Vorwurf könnte ungegründeter sein. Man kann die Bestrebungen der Coburger aufs entschiedenste bekämpfen, man kann sogar die Politik des Herrn v. Schleinitz als eine für Preußen und ganz Deutschland gefährliche mißbilligen, ohne deßhalb ein Gegner Preußens zu sein. Die Männer der Kreuzzeitungspartei haben gewiß so ächt preußische Herzen, wie nur irgend Einer, und sind dennoch heftige Gegner der Coburger Bestrebungen und der auswärtigen Politik des jetzigen preußischen Ministeriums. Niemand wird die große und gewichtige Bedeutung Preußens für Deutschland unterschätzen; aber von der Anerkennung dieser Bedeutung bis zur Einräumung einer deutschen Oberführerschaft liegen so viele und große Bedenken, daß man ein guter Patriot sein und dennoch vor dem Ueberspringen jenes Zwischenraumes zurückschrecken kann.

In der Politik muß man sich auf einen realen Boden stellen und darf sich nicht von romantischen Phantasieen leiten lassen. Wollte die preußische Regierung die Träume der Coburger verwirklichen und sich an die Spitze von Deutschland schwingen, so könnte jedes Kind die Folgen vorhersehen. Es wäre der Krieg der einen Hälfte Deutschlands gegen die andere, mit einem für Preußen sehr zweifelhaften Ausgange. Bis zu diesem Aeußersten wird es nun zunächst freilich nicht kommen, aber Friede kann der jetzige Zustand Deutschlands auch nicht genannt werden. So viel am Schillerfeste über deutsche Einheit und Einigkeit gesprochen und gesungen wurde, so war die Eintracht doch uns selten so ferne, wie gegenwärtig. Die beiden Großmächte stehen sich in Spannung gegenüber; die Mittel- und Kleinstaaten sind voll Mißtrauen gegen Preußen, ohne deßhalb unter sich ganz einig zu sein. Dazu die politischen und confessionellen Spaltungen, — muß diese Zerfahrenheit unseres ganzen Wesens nicht jeden Vaterlandsfreund mit Trauer und Besorgniß erfüllen?

Die Spannung zwischen Oesterreich und Preußen und das Mißtrauen der anderen Staaten gegen letzteres, — ist es nicht eine Frucht der Politik des Hrn. v. Schleinitz? Zu jeder andern Zeit läge darin für Preußen und Deutschland keine so große Gefahr, als gerade jetzt, im Angesichte des französischen Imperialismus. Denn wer wäre naiv genug, zu glauben, daß die Wiedererlangung der natürlichen Grenzen nicht der Grundgedanke der Napoleonischen Ideen wäre? Zu diesen natürlichen Grenzen rechnen aber die Franzosen vor allem den Rhein, auf dessen linkem Ufer die schönsten und reichsten Provinzen des preußischen Staates liegen. Wenn Preußen dieselben verlöre, würde es nicht aufhören, eine Großmacht zu sein? Bedarf es aber zu ihrer Behauptung nicht des Beistandes der deutschen Bundesländer und Oesterreichs? Ist es darum eine kluge und verständige Politik, sich mit diesen natürlichen Bundesgenossen zu überwerfen und an das Schlepptau von Rußland zu hängen, das nur seine eigenen Interessen verfolgt und Preußen zu liebe auch nicht das mindeste Opfer bringen wird? Und kann man diejenigen, welche aus solchen Erwägungen die Tendenzen der Coburger und die Politik des Hrn. v. Schleinitz bekämpfen, Feinde Preußens nennen? Sind sie nicht im Gegentheil bessere Freunde desselben, als diejenigen, welche es auf abenteuerliche Wege leiten wollen, die leicht zu seinem Ruin führen können? Auch wir Pfälzer, die wir Deutsche sind und bleiben wollen, sind bei der Frage der natürlichen Grenzen in gleicher Weise betheiligt, wie die preußische Rheinprovinz. Wir können deßhalb verständigerweise nur einer Politik huldigen, welche auf die Sammlung und Vereinigung aller Bundeskräfte, nicht aber auf deren Schwächung und Verminderung gerichtet ist. Nur Deutschland im Bunde mit Oesterreich wäre im Stande, einem Angriff des sieggewohnten französischen Heeres auf das linke Rheinufer mit Erfolg zu begegnen. In dieser Erwägung allein schon liegt das Urtheil über die kleindeutschen Bestrebungen der Coburger Partei.

* **Speyer.** Wie der Allgem. Ztg. aus München berichtet wird, haben Freih. v. Gienanth in Hochstein und Genossen die allerhöchste Genehmigung zu den Vorstudien und Nivellirungsarbeiten für eine Eisenbahn von Kaiserslautern durch das Alsenzthal nach Kreuznach erhalten. Damit ist zwar noch keine Concession für den Bau der Bahn selbst ertheilt, allein es ist kaum daran zu zweifeln, da sich, dem Vernehmen nach, sowohl die k. Kreisregierung, wie die Verwaltung der pfälzischen Bahnen für jenes Bahnproject sehr günstig geäußert haben. Es wird sich daher nur darum handeln, das zum Bau erforderliche Actiencapital aufzubringen.

△ **Zweibrücken**, 8. Dec. (Assisen der Pfalz. Sitzung vom 7. Dec.) Clemens Kortmayer, 45 Jahre alt, Nagelschmied zu Renchen im Großh. Baden, ist angeklagt, von einem in der k. bayer. Zahlenlottocollecte Ludwigshafen für die 1610. Münchener Ziehung vom 9. Juni 1859 genommenen Lottozettel, worin die Nummer 32 in die Nummer 31 mittels Radur geändert war, zum Zwecke der Erhebung eines angeblichen Gewinnstes von 180, statt des wirklichen von 1 Gulden, einen betrügerischen Gebrauch gemacht zu haben. Durch Erkenntniß des Assisenhofes vom Gestrigen ist derselbe als abwesend in contumaciam zu 5jähriger Zwangsarbeit und 50 Gulden Geldbuße verurtheilt worden.

In derselben Sitzung wurde zufolge des Artikels 333 unseres Strafgesetzes die Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit gegen Christian Rüttger, 25 Jahre alt, und Franz Köffler, 20 Jahre alt, beide Ackerer von Neuleiningen, ersterer der Nothzucht und letzterer der wissentlichen Hilfeleistung bei Verübung dieses Verbrechens angeklagt, ebenfalls in contumaciam ausgesprochen. Hiemit wurden die Assisen des IV. Quartals 1859 geschlossen.

München, 3. Dec. Seit Mitte vorigen Monats hat der Unterricht in hiesiger Kriegsschule begonnen. Von den 41 Unteroffizieren und Cadetten, welche die Prüfung bestanden, wurden nur 30 aufgenommen, 11 aber zurückgestellt. Den dritten Theil der Aufgenommenen stellte die hiesige Garnison. Da im nächsten Frühjahr wieder eine Prüfung vorgenommen werden wird, so erhalten bei den meisten Regimentern und Bataillonen des Königreichs die als tauglich erkannten Unteroffiziere und Cadetten von einem tüchtigen Offizier den Vorunterricht. (Bayer. Landb.)

Mannheim, 7. Dec. Dem Mannheimer Anzeiger war eine Ansprache der beiden katholischen Stadtpfarrer an die Katholiken Mannheims beigelegt, worin dieselben abgemahnt werden, sich an einer Adresse an die Kammer gegen Einführung des Concordats zu betheiligen. Es heißt in der Ansprache: „Das Concordat oder vielmehr die Convention, welche mit dem päpstlichen Stuhle endlich abgeschlossen ist, enthält nichts anderes, und nichts mehr, als was Bedingung der Existenz und der Wirksamkeit der katholischen Kirche in unserem Lande ist; sie enthält nichts, als die Anerkennung derjenigen ihrer Rechte, ohne welche ihr unverkümmerter Bestand gefährdet und ihre von Gott gewollte Thätigkeit in den wichtigsten Beziehungen des Lebens gehindert wäre. Diese Convention will natürlich nicht nach protestantischen Grundsätzen beurtheilt werden (sie berührt die Protestanten mit keiner Silbe und greift auch nicht in ihre Rechte), noch viel weniger aber nach sogenannten modernen Anschauungen, wornach Christenthum und Katholicismus sammt aller geoffenbarten Wahrheit überwundene und antiquirte Standpunkte seien; — sie will vielmehr beurtheilt werden nach der Lehre und Verfassung der katholischen Kirche, d. h. nach katholischen Grundsätzen; und von diesem Standpunkte aus wird und muß sie jeder aufrichtige Katholik von Herzen willkommen heißen und Gott dafür danken. Denn sie ist die

Wiederherstellung der, der Kirche gebührenden, ihr mit Unrecht bisher vorenthaltenen Rechte, deren die katholische Kirche sogar in dem größten protestantischen Staate Deutschlands schon lange ohne Beschwerde und Anstoß genießt . . ."

Darmstadt, 4. Dec. Aus unserem Chevaulegersregiment von 6 Schwadronen werden zwei Regimenter zu je 4 Schwadronen gebildet, die als eine Reiterbrigade von einem General commandirt werden.

Wiesbaden, 5. Dec. Unsere Staatsfinanzabschlüsse stellen sich günstig. Das Kriegsanlehen von zwei Millionen ist noch unversehrt vorhanden. Der Landtag wird über dessen Verwendung zu entscheiden haben. Wahrscheinlich wird es in den Eisenbahnfonds eingeschossen. Der Abschluß der 1858r Staatsrechnung hat, statt des befürchteten Deficits von 150,000 fl., einen Einnahme-Ueberschuß von 20,000 fl. ergeben. (Rh. L. Z.)

Kassel. 7. Dec. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der ersten Kammer wurde der Antrag der Herren v. Trott zu Solz und v. Keudell: den Kurfürsten in einer von dem Präsidenten und Vicepräsidenten zu überreichenden Adresse zu bitten, der Verfassung vom 13. April 1852 und den von den Landständen in ihrer gemeinsamen Erklärung vom 30. Juni 1857 beantragten Abänderungen seine Zustimmung zu geben, und der Bundesversammlung zur Ertheilung der zugesagten Garantie vorzulegen, in Erwägung gezogen und einem besonders hierzu gewählten Ausschusse überwiesen. — Der Staatsanwalt Kraus hat den Titel Justizrath erhalten und ist zum Landtags-Commissär ernannt worden. (Kass. Z.)

Köln, 3. Dec. Durchaus keinen angenehmen Eindruck macht der plötzliche, völlig unerwartete Rücktritt des Kriegsministers v. Bonin, namentlich da er so unmittelbar auf Breslau folgt. Man erinnert sich, daß Bonin zur Zeit des orientalischen Kriegs die denkwürdige Aeußerung that: „Die Solonische Gesetzgebung habe keine Strafe für den Vatermord enthalten, weil ein solcher damals undenkbar gewesen, und eben so undenkbar sei eine active Unterstützung Rußlands durch Preußen; deßwegen bedürfe es keiner besonderen Versicherung seitens der Regierung." Man erinnert sich, daß Bonin damals sofort seine Entlassung nehmen mußte. (A. Z.)

Wien, 6. Decbr. Der Herr Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, ist gestern nach Gran abgereist, wird in Kürze von dort zurückkehren und dann bis zu Weihnachten in Wien verbleiben. — Der k. k. österreichische Gesandte am russischen Hofe, Herr Graf Friedrich Thun, hatte vorgestern noch eine längere Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg und ist mit dem Abendzuge der Nordbahn nach Petersburg abgereist. — Der k. k. österreichische Gesandte an den sächsischen Höfen, Herr Baron v. Werner, hat sich vorgestern nach Dresden begeben. — Der k. k. Legationsrath, Herr Graf v. Ludolf, ist am Samstag auf seinen neuen Posten nach Paris abgegangen. — In den Seidenfabriken entwickelt sich seit Kurzem wieder einige Thätigkeit; verschiedene Seidenzeuge, die früher als Mailänder Fabrikat verkauft wurden, werden jetzt hier erzeugt und finden auch im Auslande Anerkennung und Abnahme. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 4. Dec. Der Doppelpfeil-Correspondent der Allg. Ztg. will wissen, daß das Tuileriencabinet gegen den Grafen Cavour, welcher alle sardinischen Intriguen in Italien geleitet und für den englischen gegen den französischen Einfluß gearbeitet habe, sehr aufgebracht gewesen sei, ihm aber nunmehr wieder seine Gnade zugewendet habe. Derselbe werde daher wahrscheinlich wieder ins sardinische Ministerium eintreten, womit eine neue, dem Frieden höchst gefährliche Agitation gegen Oesterreich beginnen werde.

Paris, 5. Dec. Ein belgisches Blatt will wissen, daß die englische Regierung, um Spanien zu ärgern, von dem Madrider Cabinette das Capital zurückfordere, das sie demselben in dem letzten Bürgerkriege theils in klingender Münze, theils in Schießbedarf und Waffen vorgeschossen habe. Das wäre freilich nicht großmüthig, aber doch nur eine Nachahmung des Verfahrens Frankreichs gegen Belgien. Bekanntlich soll König Leopold dahin bedeutet worden sein, daß Frankreich, falls Antwerpen befestigt werde, sein Guthaben von 50 Millionen für die Antwerpener Expedition sich ausbitten würde. „Daily News" leugnet, daß England jetzt seine Schuldforderung an Spanien wegen der maroccanischen Angelegenheit geltend gemacht habe und fügt hinzu, daß die Schuldforderung bereits unter dem Ministerium Derby von Spanien anerkannt worden sei.

* **Paris**, 7. Dec. Der russische Invalide, ein Organ der russischen Regierung, ist der Ansicht, daß, wenn der Congreß die Restauration der mittelitalischen Fürsten beschließe, dieselbe auch durch eine bewaffnete Intervention vollzogen werden könne. — In Algerien sind in Folge der starken Regengüsse, alle Bäche und Ströme ausgetreten und haben an Brücken, Straßen u. s. w. großen Schaden verursacht. Sonst hier nichts Neues von Belang.

Paris, 8. Dec. Der Moniteur meldet die Ernennung außerordentlicher Gesandten: nach Berlin geht Latour d'Auvergne, nach Turin Talleyrand, nach Bayern Banneville, nach Hannover Malaret, nach Hessen und Nassau Reiset, nach Kurhessen Sampayo, nach Dänemark Baudin. — Aus **Turin**: Morgen geht Desambrois als Gesandter nach Paris. (Schwäb. Merk.)

Italien.

Der Dolch hat wieder einmal gespielt. In **Palermo** wurde am 27. Nov. der Generaldirektor der Polizei, Maniscalco, am hellen Tage, auf dem Domplatze und an der Seite seiner Frau und Kinder, von einem Stoß getroffen, der sehr gefährlich, doch nicht unbedingt tödtlich war. Der gut gekleidete Mörder entkam. Die Meuchlerbande hoffte auf einen Aufstand, allein die Stadt blieb ruhig.

Rom. Wir meldeten vor einiger Zeit, daß die gesammte Habe des Marchese Bargagli, großherzoglich toskanischen Gesandten in Rom, von der revolutionären Regierung in Florenz mit Beschlag belegt wurde, nachdem der Marchese sich standhaft geweigert hatte, das toskanische Gesandtschaftshotel in Rom zu verlassen und das Archiv dem piemontesischen Gesandten zu übergeben. Auch die Confiscation konnte ihn in seiner Pflichttreue nicht beirren und er hat bei diesem Anlaß Kundgebungen der lebhaftesten Sympathie und Bewunderung seitens einer großen Anzahl von Personen aus den höchsten Gesellschaftsklassen verschiedener Länder empfangen. (Wien. Ztg.)

England.

London, 7. Dec. Die heutige Times theilt mit, daß auch bei der Marine die Prügelstrafe abgeschafft worden sei und nur noch in Ausnahmefällen werde gestattet werden.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 30. Novbr. die Stelle eines Oberarztes und Vorstandes der Kreis-Irrenanstalt Irsee dem dirigirenden Oberarzte der Kreis-Irrenanstalt Karthaus-Prüll, Dr. Johann Michael Kiderle, seinem Ansuchen entsprechend vom 1. December l. J. an zu übertragen;

unterm 4. December als Landrichter von Amberg den bisherigen Landrichter von Babenhausen, Hieronymus Ehrensberger, seiner Bitte gemäß zu berufen und ihm zugleich die Funktion eines Commissärs der Stadt Amberg zu übertragen; auf die eröffnete Landrichterstelle zu Babenhausen den Bezirksuntersuchungsrichter Anton Martin von Günzburg zu befördern.

Durch Regierungsbeschluß vom 8. Decbr. wurde das Gemeinderathsmitglied Joseph Muschler zum Adjunkten in Knittelsheim Landcom. Germersheim, ernannt.

Vermischte Nachrichten.

|| Neustadt, 6. Dec Auf die Berichtigung in Nro. 284 der Pfälzer Ztg. über den Kirchenbesuch am 1. Adventsonntag muß ich entgegnen, daß nach meiner Schätzung die Kirche so gefüllt oder so leer war, wie an den sonstigen gewöhnlichen Sonntagen Mit Ausnahme der hohen Festtage nehmen stets nur zwischen 200 bis 300 erwachsene Personen am hiesigen protestantischen Gottesdienst Theil, was bei einer Seelenzahl von 5000 allerdings nicht viel sagen will. Dies zur Aufklärung über die widersprechenden Angaben.

* Aus der Vorderpfalz, 8. Dec. Die Nachricht bezüglich der Gewehrankäufe im badischen Oberland hat ihre Richtigkeit. Ich selbst habe ein paar Dutzend solcher alten verrosteten Ueberbleibsel aus früheren Jahren gesehen, welche um unglaublich hohe Preise gekauft worden sind.

Das Bergzaberner Wochenblatt berichtet über eine Schlägerei zwischen bayerischen und französischen Soldaten in Deutsch-Scheibenhard, wo 25—30 Mann Bayern unter einem Oberlieutenant stationirt sind. Drei französische Soldaten erlaubten sich in einem Wirthshaus gegen einen bayerischen Corporal allerlei Neckereien, bis diesem die Geduld ausging und er mit einigen seiner Leute, die hinzugekommen waren, die Franzosen vor die Thüre setzte.

Hierüber wüthend kamen sie am nächsten Tage mit 36 Kameraden zurück und suchten sogar in der bayerischen Kaserne nach dem Corporal, der im Dienst abwesend war. Durch das Einschreiten des bayerischen Oberlieutenants, der sie hinauswies und dann, als sie vor der Kaserne versammelt blieben, die anwesenden acht Mann scharf laden und den Franzosen gegenüber Posto fassen ließ, lenkten diese ein, machten aber später im Wirthshaus noch allerlei Lärm und Unfug. Endlich kamen Militärbehörden von Lauterburg herbei und brachten die Ruhestörer über die Grenze. Jenseits derselben demolirten sie noch ein Zollwachthäuschen. Es ist eine Untersuchung eingeleitet. Wir erzählen hier dem obengenannten Blatte nach und müssen demselben natürlich die Verantwortlichkeit für das Mitgetheilte überlassen.

In Triest ereignete sich am 30. Nov. ein höchst tragischer Fall. Der Wechselsensal Hr. v. Forti wollte auf den Rath seines Arztes Pilnaer Bitterwasser nehmen und brachte eine Flasche nach Hause, welche er auf der Heimkehr von der Börse gekauft hatte (wo, ist noch nicht ermittelt worden). Kaum hatte er das Glas mit dem vermeintlichen Bitterwasser an die Lippen gesetzt, als er todt zu Boden stürzte. Der herbeigerufene Arzt untersuchte das Wasser und fand, daß der Unglückliche Kirschlorbeerwasser getrunken hatte. Von Seite der Polizei wird der Apotheke nachgeforscht, welche sich diese so strafbare Nachlässigkeit zu Schulden kommen ließ.

Die Neue Züricher Zeitung berichtet von einer fast unglaublichen Betrugsgeschichte, wonach eine Frau in Riesbach einem Manne mehr als 15,000 Franken abschwindelte, unter dem Vorgeben, es bedürfe des Geldes eines braven Mannes, um den Oberst Kunz gesund zu machen, resp. von den Todten zu erwecken; der Oberst werde ihm dann ein Gut und große Summen schenken. Das Geld ist jetzt verpraßt und die Geschichte soll vor das nächste Schwurgericht kommen.

In Bordeaux wird eine großartige Fabrik errichtet zur Erzeugung vegetabilischen Papiers, das nach dem System Bounevialle um 30 Procent wohlfeiler als Lumpenpapier hergestellt werden kann. Bisher hat der Erfinder in einer kleiner Fabrik bei Marseille täglich 200 Kilogramme erzeugt. Die Unternehmer in Bordeaux glauben jährlich 1500 Tonnen vegetabilischen Papiers ausführen zu können, wozu 2500 Tonnen Pflanzen aus Afrika einzuführen sind. Der neue Industriezweig hat also auch eine beachtenswerthe Wichtigkeit für die Schifffahrt.

Gestorben. In Ruchheim: Hr. Pfarrer Meyer, ein Schleswig-Holsteiner.

Frankfurter Börsencourse vom 8. December.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 61, 1/8 bez. u. G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 1137/8 G.
5% Met.-Obl. 56 G.	Oest. N.-Bnkact. 840 G.
5% 1852 (E. b. R.) 56 1/4 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 190 1/2, 91, 1/2 bez. u. G.
4 1/2% ditto 49 3/8 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/4 P	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 174-72 1/2 bez.
4 1/2% ditto 101 3/8 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 318 G.
4% ditto 96 7/8 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 41 1/2 P.
4% ditto Abl.-R. 97 1/2 P.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 137 P.
3 1/2% ditto 93 1/2 G.	4 1/2% pf. Max.-B. 96 1/4 G.
Württ. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 104 3/8 P. 104 G.	4 1/2% ob. Ostb. à 200 101 5/8 P.
3 1/2% ditto 95 3/4 P.	Hess. Ludw.-B.-A. 105 P.
Bad. 4 1/2% Oblig. 103 P.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 99 3/8 G.
3 1/2% „ v. 1842 92 5/8 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. 93 3/4 P. 1/4 G.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St. E.-B. à 28 fr. 51 5/8, 3/4 b.
	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 103 3/4 G.
Bad. 50 fl.-L. 85 1/2 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. — G.
„ 35 fl.-L. 51 7/8 P.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 1/2 P. 221 1/2
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7 7/8 P., 6/8 G.	4 1/2% b. Ostb. 25% Einz. 100 7/8 P.

Pistolen . . . . . . fl. 9 31 1/2-32 1/2	Gold pr. Pf. fein . fl. 793-798.
Pr. Friedrichsd'or „ 9 55 1/2-56 1/2	5 Frankenthaler . . . „ —
Holl. 10 fl. Stücke „ 9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20r r. Pf. „ 30 16
Ducaten . . . . . . „ 5 27-28	Rand-20r ditto . . . „ 30 6
20 Francsstücke . . „ 9 16 1/2-17 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein „ 51,40-52,15.
Engl. Souverains „ 11 34-38	Pr. Cass.-Schein . . . „ 1.45 1/2, 3/8.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 99 3/4 B. 1/2 G.	Leipzig Thlr. 60 . . . . . 105 G.
Augsburg fl. 100 . . 99 7/8 G	London Pf. St. . . . . 116 1/4 G.
Berlin Thlr. 60. . 105 3/8 B. 1/8 G.	Paris Frcs. 200 . . . 92 1/2 G.
Bremen Thlr. 50 Ldr. . 95 3/8 B.	Wien fl. 100 öster. W. . 93 bez.
Köln Thlr. 60. . 105 3/8 B. 1/8 G.	ditto österr. W. 1. S. . —.
Hamburg MB. 100 . 88 1/8 B.	Disconto . . . . . 3% G.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Kandel,** 7. Decbr. per Centner: Weizen 5 fl. 28 kr.; Korn 4 fl. 6 kr.; Spelz 4 fl. 8 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 7 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

[4960] Dienstag den 27. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Diedesfeld im Saale des Gemeindehauses;

werden durch den gerichtlich damit beauftragten k. b. Notar Keller im Amtssitze zu Edenkoben;

auf Anstehen von: 1. Georg Peter Steeger, Winzer, in Diedesfeld wohnend, in eigenem Namen und als Vormund seiner noch minderjährigen mit seiner verlebten Ehefrau Maria Eva Wingerter erzeugten Kinder, Namens: Magdalena, — Johann, — Joseph, — und Michael Steeger, — und 2. Georg Joseph Koch, Leineweber, in Hambach wohnend, Nebenvormund vorgenannter Minorennen;

sodann in Vollziehung eines vor dem kgl. Landgerichte Edenkoben am 5. November l. J. aufgenommenen und durch das kgl. Bezirksgericht Landau am 30. November darauf bestätigten Familienrathsbeschlusses, — die nachbeschriebenen, zum Gemeingute des Georg Peter Steeger und dessen besagt verlebten Ehefrau gehörigen Liegenschaften, der absoluten Nothwendigkeit halber, zu eigen versteigert, als:

Ein im Orte Diedesfeld gelegenes Wohnhaus mit Zubehörden. 12 Dez. Wies, 25 Dez. Acker in 2 Stücken, und 26 9/10 Dez. Wingert in 3 Stücken; sämmtlich Diedesfelder Bannes.

Edenkoben, den 5. December 1859.

Keller, k. b. Notar.

Licitation.

[4961] Mittwoch den 28. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Rhodt im Wirthshause zur Blume;

wird durch den gerichtlich damit beauftragten k. b. Notar Keller im Amtssitze zu Edenkoben;

folgendes, zum Gemeingute des in Rhodt verlebten Winzers Johann Nicolaus Kempf und dessen hinterbliebenen, daselbst wohnenden Wittwe Maria Magdalena Lingenfelder gehörendes Immobil, nämlich:

Ein in der Niedergasse zu Rhodt gelegenes Wohnhaus mit Keller, Kelterhaus, Stallung, Schopp, Hofraum, Pflanzgarten und übrigen Zubehörden,

abtheilungshalber, zu eigen versteigert.

Die Eigenthümer sind: I. obgenannte Wittwe Maria Magdalena Lingenfelder; II. die Kinder und Erben des Erblassers, Namens: 1. Johann Nicolaus Kempf, Winzer, 2. Johann Jacob Kempf, Winzer, 3. Maria Catharina Kempf, Ehefrau von Johann Jacob Heußler, Küfer, und 4. Elisabetha Kempf, noch minderjährig, durch die Ehe aber emancipirt, Ehefrau von Jacob Christoph Seitz, Bäcker und Wirth, — sämmtlich in Rhodt wohnend.

Edenkoben, den 6. December 1859.

Keller, k. b. Notar.

Licitation.

[4962] Mittwoch den 28. December 1859, Vormittags zehn Uhr, zu Födelberg im Versteigerungslocale, werden vor dem königlichen Notär Pasquay von Kusel aus der Gütergemeinschaft, welche zwischen dem verlebten Johann Jacob Jung, gewesener Drechsler in Födelberg, und dessen Wittwe Maria Elisabetha Diehl bestand:

a) Födelberger Bannes:

1. Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum, Garten, Weide und Acker, 37 Dezimalen enthaltend;
2. drei Tagwerk 17 Dezimalen Acker in 4 Stücken;
3. 44 Dezimalen Wiese in 2 Stücken.

b) Neunkirchener Bannes:

4. 65 Dezimalen Wiese;
5. 56 Dezimalen Acker;

der Untheilbarkeit wegen öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer sind: I. Die überlebende Wittwe Maria Elisabetha Diehl, ohne Gewerbe in Födelberg; II. deren Kinder 1. Anna Maria und 2. Philipp Jung, beide minderjährig, welche ihre Mutter zur Vormünderin und nachgenannten Weber zum Gegenvormunde haben; 3. Louise Jung, Ehefrau von Heinrich Weber, Feldschütz in Rudsweiler; 4. Jacob Jung, Tagner, und 5. Elisabetha Jung, Näherin, beide in Födelberg.

Kusel, den 7. December 1859.

Pasquay, k. Notär.

[4923 2/2] Dienstag den 13. December 1859, Vormittags 8 Uhr, zu Zell (Cantons Göllheim) im Hause des verlebten Gutsbesitzers Carl Born, lassen dessen Erben versteigern:

3 Canapee, 6 gepolsterte Stühle, 6 Stühle von Nußbaumholz, 6 Stroh- und 6 Rohrstühle, 1 Secretär von Mahagoni, 2 runde Pfeilertische, 1 großen runden Tisch und mehrere andere Tische, 2 polirte Pfeilerschränkchen, 1 Chiffoniere, 1 Kleiderschrank, 1 großen Weißzeugschrank, 1 Bücherschrank, 4 Nachttische, 6 Bettladen, theils von Nußbaum, theils von Eichenholz, 3 Commoden, 1 ganz neue Uhr in schwarzem Rahmen, 1 Schwarzwälder Uhr, 1 Pianoforte von Kulmbach, 1 großen Spiegel in Goldrahmen, Bilder, Bettung, Weißzeug und Kleider;

ferner Küchengeschirr: Vorleglöffel, Eßlöffel, Caffeelöffel von Silber, feines Porzellan, Messer, Gabeln, Gläser, Flaschen, Krüge, Züber, Bütten, Ständer ꝛc.;

endlich Bücher: 1 Conversationslexicon,

Byron's Werke, der Messias v. Klopstock, Pfennigmagazin und andere belletristische und landwirthschaftliche Schriften.

Später wird auch eine Parthie Wein, hiesigen (Zeller) Gewächses aus den Jahrgängen 1857, 1858 und 1859 versteigert, wozu der Tag seiner Zeit bekannt gemacht wird.

Zell, 3. December 1859.

J. Klee, kgl. Notar.

Verpachtung der Wildpretsausbeute pro $18^{59}/_{60}$ und $18^{60}/_{61}$ aus den Staatswaldungen des Reviers Dahn.

[4963] Die Verpachtung der Wildpretsausbeute aus der Regiejagd des Reviers Dahn pro $18^{59}/_{60}$ und $18^{60}/_{61}$ soll höherer Anordnung zufolge im Soumissionswege vollzogen werden.

Die Vorlage der auf Stempelpapier zu verfassenden Soumissionen an das unterzeichnete k. Forstamt hat längstens bis Mittwoch den 21. l. M. December des Abends zu geschehen.

Am Donnerstag den 22. l. M., Morgens um 11 Uhr, werden die Soumissionen, die unter Couvert gesiegelt mit der Aufschrift „Soumission über Wildpretsverpachtung" einzusenden sind, auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten kgl. Forstamts in Gegenwart des königl. Rentbeamten Schauberg von Dahn eröffnet und hierüber Protokoll errichtet.

Es können bis zum 30. September 1861 ausgebeutet werden:

12 Rehböcke,
1 Wildschwein,
3 Hasen vor und
3 Hasen nach Martini,
2 Schnepfen.

Die Bedingnisse der Verpachtung können auf dem Forstamtsbureau eingesehen werden.

Dahn, den 7. December 1859.

Königl. Forstamt,
Becker.

Forstamt Annweiler

Holzversteigerung in Staatswaldungen des Reviers Eusserthal I.

[4964] Zu Eusserthal den 19. December 1859, Morgens 9 Uhr, bei Friedrich Machwirth.

Schlag Zufällige Ergebnisse.

$1^1/_4$ Klafter eichen Misselholz 3. Cl. (Stieselholz).
1 eichen Nutzholzstamm 4. Cl.
8 kiefern Sägblöche 2., 3. u. 4. Cl.
1 unspaltbarer Buchenklotz zu Hacklötzen.
160 kiefern Stangen.
$14^3/_4$ Klafter buchen Scheitholz.
43 " " " knorrig und anbrüchig.
5 " " Prügelholz.
4 " eichen Scheitholz knorrig u. anbrüchig.
$^2/_4$ " " Prügelholz.
$1^1/_4$ " kiefern Scheitholz.
$2^2/_4$ " " " knorrig.
$3^3/_4$ " " Prügelholz.
$4^2/_4$ " gemischt Scheit knorrig und anbrüchig.
4 " " Prügelholz.
$^1/_4$ " weichholz Scheit anbrüchig.
79 " buchen und gemischt Stockholz.
185 buchen und gemischte Reiserwellen.

Annweiler, den 7. December 1859.

Königl. Forstamt.
Rebmann.

[$4955^2/_2$] Der Unterzeichnete beabsichtigt, binnen Kurzem eine Reise nach den größeren Städten und deutschen Kolonien Südbrasiliens und den Laplatastaaten anzutreten, um deren Verhältnisse genau zu untersuchen, und er bietet sich, Briefe rc. für die dort angesiedelten Deutschen von deren Verwandten in Deutschland zu besorgen, wo möglich persönlich abzugeben.

Hamburg, im November 1859.

Dr. **Wilh. Kühn.**

[4965] Neue Tafel-Pianos aus Stuttgart sowie gebrauchte Claviere sind immer zum Verkauf aufgestellt bei Leitner, Claviermacher in Neustadt.

Kaiserl. Königl. Oester. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahr 1858

von 42 Mill. Gulden öster. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden rc. rc.

Der geringste Gewinn ist fl. 120.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von 5 Gulden per Stück, 11 Stück à 50 Gulden von dem Unterzeichneten zu beziehen. Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungsliste werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in
[$4815^3/_6$] **Frankfurt a. M.**

[4966] Bei Revierförster Bühler zu Roxheim steht ein $1^1/_2$ Jahr alter Zucht-Bulle von ausgezeichnet schönen und kräftigen Formen, mit einer Kreuzung männlicher Seits ächte Schwyzer-, und weiblicher ächte Glan-Race, zu verkaufen.

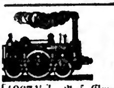
Nicht der Glaube und das Papier, sondern Ueberzeugung macht wahr.

[$4855^4/_4$] In meinem Herrenkleidermagazin sind vorräthig und werden zu folgenden Preisen abgegeben: 350 Winterröcke und Ueberzieher in Double Echincilla und Drap de Russie von 15, 20 bis 36 fl., 300 Orlofs, Raglans und Havelols von 10 bis 30 fl., 250 Winterbukskling-Hosen von 6 bis 14 fl., 300 **Münchener Joppen** von 2 fl. 30 kr. an bis 6 und 10 fl., 300 Haus-, Schlaf- und Comptoir-Röcke von 3 fl. 30 kr. bis 12 fl., 1000 fertige Westen in Cachemir, Sammet und Buksking von 3 fl. an, 100 Knabenjoppen. Bestens empfiehlt sich

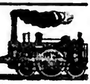
S. Wormser,

Marchand Tailleur in **Landau**, Gerbergasse 149, Ecke der Georges'schen Buchdruckerei.

Zur Messe **Mannheim**:	Zur Messe **Bamberg**:	Zur Messe **Frankfurt**:
Unter dem Kaufhaus.	am Marplatz.	Zeil 45.



Hessische Ludwigsbahn.



[$4967^1/_3$] Auf Grund der §§. 29 und 57 der Statuten beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath sämmtliche Actionäre zu einer außerordentlichen

Generalversammlung

auf

Donnerstag den 5. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr,

hiermit einzuladen.

Gegenstände der Berathung werden sein:

1. die Genehmigung eines mit der Taunus-Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrages über Herstellung einer ununterbrochenen Eisenbahnverbindung zwischen Mainz und Frankfurt mittelst Erbauung einer in die Taunusbahn bei Flörsheim einmündenden Zweigbahn;
2. Beschaffung der in Folge dieses Vertrages erforderlichen Geldmittel, beziehungsweise Modification der früheren Beschlüsse;
3. Umtausch der Actien Lit. A. und B., sowie der vollbezahlten Actien-Certificate Lit. C. gegen conforme neue Actiendocumente mit Abschlagsdividenden-Coupons.

Die Präsentation und Anmeldung der Actien-Documente, sowie der vollquittirten Actien-Certificate Lit. C., deren Inhaber am 1. Januar nächsthin in ihr Stimmrecht eintreten, findet am **19, 20.** und **21. December** d. J., die Empfangnahme der Eintrittskarten, sowie unseres gedruckten Berichtes am **2.** und **3. Januar** d. J. im Bureau-Locale der Verwaltung statt.

Auf den Eintrittskarten wird sowohl die den Anmeldenden nach §. 12 der Statuten zukommende Stimmenzahl, als auch das Local der Versammlung bezeichnet sein.

Mainz, den 3. December 1859.

Der Verwaltungsrath.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger.   Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 289. Speyer, Samstag 10. December **1859.**

Deutschland.

* **Vom Rhein**, 9. Decbr. Ein anderer Vorwurf, den man den Gegnern der Coburger Partei macht, ist der, daß sie Oesterreich an die Spitze von Deutschland bringen wollen. Es mag sein, daß einige Idealisten umgekehrte Coburger — von der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthrons unter habsburgischem Scepter träumen; die sogenannte großdeutsche Partei aber denkt eben so wenig an eine österreichische, als an eine preußische Hegemonie, weil die eine, wie die andere der Bürgerkrieg und die Zerreißung Deutschlands wäre. Denn so wenig Oestereich sich unter die Oberleitung Preußens stellen kann, so wenig wird dieses sich jenem unterordnen. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig!

Wenn die großdeutschen Blätter Oesterreich gegen die systematische Verleumdung und Herabwürdigung — wie es scheint eines der „gesetzlichen Mittel" der Coburger — in Schutz nehmen, so thun sie dies sowohl um der Wahrheit, als um der Einigkeit willen. Diese wird durch beständiges Schimpfen und Verkleinern einer Regierung sicherlich nicht gefördert, da die demokratische Lehre von der unbedingten Scheidung und Unterscheidung zwischen der monarchischen Regierung und dem Volke noch nicht überall zur Geltung gekommen ist.

Wir sind nicht blind für die Mängel und Schäden Oesterreichs; wir wissen recht gut, daß dort Manches gefehlt und versäumt worden ist. Allein wer könnte auch die ungeheure Aufgabe verkennen, welche die österreichische Regierung zu erfüllen hat? Welcher andere Staat hatte in den letzten elf Jahren so furchtbare innere und äußere Kämpfe durchzumachen, bei denen mehr als einmal seine ganze Existenz auf dem Spiele stand? Welcher andere Staat zählt so viele nach Sprache, Geschichte, Nationalcharakter, Gesittung und Bildung verschiedene Stämme zu seinen Bestandtheilen? Zieht man dies Alles in Betracht, so kann man, ohne ungerecht zu sein, die österreichische Regierung nicht so hart beurtheilen, als dies in der Coburger Presse geschieht. Tadel und scharfe Kritik sind zu allen Zeiten leicht und wohlfeil gewesen! Dabei ist in Oesterreich das eifrige Bestreben, auf allen Gebieten des staatlichen Lebens Reformen einzuführen, nicht zu verkennen. Nur die Coburger Blätter wollen dies nicht zugeben. Fast sollte man glauben, es werde von ihnen planmäßig darauf hingearbeitet, in Oesterreich eine neue Revolution zu entzünden, um dadurch, nach Beseler u. A., den Zerfall der Monarchie und den Anschluß der deutschen Provinzen an Kleindeutschland, beziehungsweise Preußen, herbeizuführen. Ein so verzweifelter Gedanke konnte nur dem Gehirn eines deutschen Doctrinärs entspringen; daß er aber auch sonst Anklang finden konnte, ist ein trauriges Armuthszeugniß für den politischen Reifegrad unseres Volkes. Im letzten Frühjahr durfte man eine Zeit lang hoffen, daß das unbeschreiblich traurige Schauspiel des letzten ungarischen und des vorletzten italienischen Revolutionskrieges sich nicht wiederholen würde. Damals sympathisirten unsere deutschen Liberalen mit den Ungarn und Italienern und wünschten dem, in seinem Kern aus Deutschen bestehenden und von deutschen Offizieren befehligten Heere nichts sehnlicher, als eine blutige Niederlage. Heute wiederholt sich fast dieselbe Erscheinung, ein Beweis, wie weit wir, trotz aller Schönrednerei, noch davon entfernt sind, eine Nation zu sein. Die edeln und klugen Coburger wünschen auch heute wieder nichts sehnlicher, als daß die italienische Revolution siegen und Sardinien durch den Raub der Herzogthümer und Legationen vergrößert werde. Allein nicht nur dieses, — ihre Theilnahme ist auch Ungarn zugewendet, und wenn nicht Alles trügt, würden sie einen neuen Aufstand desselben nicht minder gern sehen, als die Vergrößerung Sardiniens.

Was soll man von einer solchen Staatsweisheit denken? Auch dem blödesten Verstande muß es einleuchten, daß Sardinien auf lange hinaus in einem Vasallenverhältniß zu Frankreich stehen und in den Kriegen, welche dieses zu führen gedenkt, dessen Bundesgenosse sein wird. Je stärker es daher ist, ein um so größeres Contingent kann es stellen, um Deutschland von der Südgrenze zu bedrohen, wenn Frankreich den Augenblick zu einem Angriff am Rhein für gekommen halten sollte.

Wie Piemont der Vasalle Frankreichs, so würde ein von Oesterreich unabhängig gewordenes Ungarn und Galizien, dem Gesetze der Schwerkraft folgend, von Rußland angezogen, um diese Riesenmacht und Feindin des germanischen Wesens noch gewaltiger zu machen. Frankreich im Westen, ein von ihm abhängiges, vergrößertes Sardinien im Süden, ein durch Ungarn und Galizien verstärktes Rußland im Osten und dazwischen eingekeilt ein verkleinertes Deutschland: das sind die glänzenden Aussichten, welche uns die kluge Politik der „nationalen" Partei eröffnet. Wenn wir uns gegen diese heillose Pfuscherei, welche die ganze Zukunft unserer Nation verhunzen würde, wehren: sind wir darum Feinde Preußens oder Freunde Oesterreichs, oder sind wir nicht einfach Freunde des großen Vaterlandes, das Oesterreich nicht entbehren kann, wenn es nicht unter die Botmäßigkeit des Auslandes fallen will.

* **Ludwigshafen**, 9. Dec. Das Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Novbr. ist folgendes:

71,864	Personen ertrugen . . .	41,753	fl.	13 kr.
440,578	Centner Güter ertrugen . .	56,829	fl.	18 kr.
711,240	Centner Kohlen ertrugen .	91,664	fl.	4 kr.
	Summa der Betriebs-Einnahmen .	190,246	fl.	35 kr.
	Der Monat Nov 1858 hat ertragen	189,977	fl.	30 kr.
	Mehr-Einnahme im Nov. 1859 . .	269	fl.	5 kr.
	Gesammteinnahme in den verflossenen 2 Monaten des Jahres $18\frac{59}{60}$ . .	374,776	fl.	27 kr.
	In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{58}{59}$	422,118	fl.	19 kr.
	Wenigereinnahme im laufenden Jahre	47,341	fl.	52 kr.

Das Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Novbr. ist folgendes:

20,397	Personen ertrugen	7,135	fl.	37 kr.
104,722	Centner Güter ertrugen . . .	8,325	fl.	15 kr.
134,210	Centner Kohlen ertrugen. .	6,488	fl.	27 kr.
	Summa der Betriebs-Einnahmen .	21,949	fl.	19 kr.
	Der Monat Novbr. 1858 hat ertragen	20,840	fl.	20 kr.
	Mehr-Einnahme im Nov. 1859 . .	1,108	fl.	59 kr.
	Gesammteinnahme in den verflossenen 2 Monaten des Jahres $18\frac{59}{60}$ . .	46,325	fl.	7 kr.
	In den gleichen Monaten des Js. $18\frac{58}{59}$	48,807	fl.	7 kr.
	Wenigereinnahme im laufenden Jahre .	2,482	fl.	— kr.

München, 7. Dec. Der bisherige sardinische Geschäftsträger dahier, Marquis Cantono, soll zum Gesandten Sardiniens am k. k. österreichischen Hofe bestimmt sein. — Die Berichte, welche von der zur Erprobung einer neuen Art Reitsättel rc. entsendeten Reiterkolonne bis jetzt hier eingetroffen sind, lauten sehr günstig für die neuen Sättel. Die Colonne war bis jetzt von keinem Unfalle betroffen. (N. C.)

Die Probefahrt zur Eröffnung der München-Regensburg-Nürnberger Ostbahnlinie fand heute früh vor 8 Uhr von hier ab statt, wozu eine große Anzahl von königl. Beamten der Verkehrsanstalten und andere Gäste geladen waren. Das nahezu vollendete Gebäude des der Ostbahn zugehörigen Bahnhoftheils war festlich geschmückt.

Für Besitzer bayerischer Staatspapiere wird es von Interesse sein, zu hören, daß von Neujahr an die Zinscoupons der bayerischen Staatsschuld und zwar unter Aufhebung der bisherigen Zeitbeschränkung, desgleichen die zur Heimzahlung verloosten Obligationen auch in Frankfurt bei M. A. v. Roth-

schild u. Söhne für Rechnung der bayerischen Staatsschuldentilgungskasse eingelöst werden. (Es wäre viel zweckmäßiger, wenn sie bei den Rentämtern, namentlich der Pfalz, eingelöst werden könnten; allein die Pfalz scheint eigentlich für die Staatsschuldentilgungsanstalt gar nicht zu existiren, obwohl sie bei Anlehen ein sehr wichtiger Faktor sein könnte. Red. d. Pfälz. Ztg.)

Zufolge Kriegsministerial-Rescripts dürfen bis auf Weiteres bei keiner Branche der Armee mehr Monturstücke zugeschnitten werden. (Bayr. Kur.)

München, 8. Dec. Hr. Reichsrath von Maurer ist von der Sendung an den spanischen Hof gestern Abends wieder hier eingetroffen.

Frankfurt, 8. Dec. Die Eröffnung des Congresses in Paris wird in der Weise vor sich gehen, daß an dem bestimmten Tage (5 Januar) sofort alle Theilnehmer desselben zunächst zur Vorlage ihrer Vollmachten zusammentreten, also die acht Mächte, welche die Wiener Congreßacte unterzeichnet haben, und die drei italienischen Staaten, die bei den Congreßverhandlungen als betheiligt erscheinen. Daß England in erster Reihe nicht durch Lord Palmerston oder überhaupt ein Mitglied des Cabinettes, sondern durch Lord Cowley vertreten wird, ist jetzt entschieden. Piemont hat seine Bevollmächtigten noch nicht namhaft gemacht, aber es ist richtig, daß Frankreich ihm bereits vorweg seine Bedenken gegen eine etwaige Ernennung Cavour's zu erkennen gegeben hat. Oesterreich hat schon jetzt Gelegenheit genommen, gegen die Sendung Buoncompagni's in Mittel-Italien als gegen eine flagrante Verletzung der Präliminarien von Villafranca Protest zu erheben, hat aber gleichwohl darin keinen Grund gesehen, sich dem sofortigen Zusammentreten des Congresses zu widersetzen. Ob jeder Staat zwei Bevollmächtigte senden oder ob der eine oder andere sich nur einfach vertreten lassen will, ist dem speciellen Ermessen des einzelnen Staates anheimgestellt; es ist darüber weder in der Einladung etwas enthalten, noch sonst etwas Besonderes vereinbart. (Mz. J.)

Frankfurt, 9. Dec. Dem Vernehmen nach hat gestern wegen des katholischen Festtages Mariä Empfängniß keine Bundestagssitzung stattgefunden. (F. J.)

Wiesbaden, 8. Dec. Verschiedene Anzeichen lassen auch bei uns die Vermuthung einer nahen Beilegung des Conflictes zwischen der Staatsgewalt und dem bischöflichen Stuhle zu Limburg aufkommen. (A. Z.)

Mainz, 6. Dec. Vorgestern ist die Eisenbahn zwischen St. Goar und Bingen zum erstenmal befahren und gut befunden worden. Es wird nun als sicher angesehen, daß die festliche Fahrt auf der ganzen Bahn von Köln nach Mainz am 15. d. stattfinden kann. Schon Tags vorher, am 14, werden die Gäste von Köln eintreffen. Hier in Mainz beginnen dann am 15. die Festlichkeiten. Dem Vernehmen nach haben unser Großherzog, sodann der Prinz von Preußen und der Großherzog von Baden, sowie der Herzog von Nassau die Einladung entgegenzunehmen geruht, und werden am 15. Morgens hier eintreffen. Am 22. wird die ganze Bahn Köln-Mainz dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. (A. Z.)

Dresden, 8. Decbr. Das Dresdener Journal bringt einen officiösen Artikel über die Würzburger Conferenzen. Es heißt darin: „Der Conferenzzweck sei, bei Mangel an Eintracht zwischen den deutschen Großmächten, dem Verlangen nach lebendiger kräftiger Gestaltung der Wirksamkeit des Bundes zu entsprechen. Die erzielten zahlreichen Resultate würden bald erkennbar werden. Um Vorschläge der Umgestaltung des Bundes handle es sich dabei nicht."

Berlin, 6. Dec. Heute Mittag erfuhr ich in Potsdam, daß es mit Sr Maj dem König recht bedenklich steht. Die geistigen Kräfte sind plötzlich stark gesunken, am Freitag hatte wirklich ein neuer Schlaganfall stattgefunden. Der König hatte in letzter Zeit schon zu viel der Unterhaltung gepflogen. — Die Nachrichten über Hrn. v. Bismarck-Schönhausen, der immer noch auf dem Gute des Hrn. v Below in Ostpreußen wohnt, lauten bedenklich und man zweifelt, daß er in den diplomatischen Dienst zurückkehren wird. — Seit dem Rücktritt des Generals v. Bonin, welcher in Folge höherer Vorstellungen das Generalcommando des 8. Armeecorps nun doch übernehmen wird, mehren sich täglich die Gerüchte von dem Ausscheiden noch anderer Minister, oder besser gesagt, das Publikum legt diesen Nachrichten eine größere Glaubwürdigkeit bei, denn dieselben sind schon lange verbreitet. Ein thatsächlicher Anhalt für die Wahrscheinlichkeit einer nahen Ministerialänderung fehlt jedoch augenblicklich noch. Auffallend bleibt freilich, daß die liberalen und demokratischen Blätter anfangen, Opposition gegen einzelne Maßregeln der Minister zu machen. — Der vormalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Werther, ist heute Vormittag am Schlagflusse gestorben. (Fr. Postz.)

Berlin, 7. Dec. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm trafen gestern Abend, von London zurückkehrend, hier ein. — Die N. Pr. Z. sagt, daß die Frage wegen einer ausgedehnteren Anstellungsberechtigung der Juden im Staatsdienst vorläufig auf sich beruhen bleiben soll. — Die preußische Regierung soll darauf angetragen haben, das Pferde-Ausfuhr-Verbot im Zollverein mit dem 1. Januar aufzuheben.

Wien, 4. Dec. Dem Vernehmen nach ist gelegentlich der hiesigen Anwesenheit des Kronprinzen der Niederlande die künftige Vermählung desselben mit der Erzherzogin Maria Theresia, der ältesten Tochter des Erzherzogs Albrecht, verabredet worden. Die Erzherzogin ist am 15. Juli 1845 geboren und durch Anmuth und Liebenswürdigkeit ausgezeichnet. (A. Z.)

Wien, 6. Dec. Nachträglich zum Züricher Friedensvertrag werden noch sieben verschiedene Commissionen eingesetzt oder Vereinbarungen getroffen werden, und zwar 1. eine Militärcommission zur Absteckung des Grenzgebiets, 2. eine internationale Commission zur Liquidirung des Monte Lombardo-Veneto, 3. eine Uebereinkunft zur Regelung des internationalen Dienstes auf den Eisenbahnen zwischen Oesterreich und Sardinien, 4. eine Commission zur Revision aller vor dem Kriege zwischen Oesterreich und Sardinien bestandenen Verträge, 5. eine Uebereinkunft zur Erhaltung der Brücken und Fähren und zur Bestimmung der Brücken über den Mincio, wo derselbe die Grenze bildet; 6. eine Uebereinkunft über Flußbettregulirung des Mincio. — Die vom Kaiser anbefohlene Verminderung der Armee wird binnen kurzem durchgeführt sein, und da sie eine ziemlich bedeutende ist, nicht wenig zur Erleichterung des Budgets beitragen. Auch in allen andern Zweigen der Verwaltung werden fortwährend Ersparungen gemacht, namentlich aber in den Ministerien des Innern und der Justiz. (W. Bl.)

Frankreich.

* **Paris**, 8. Dec. Außer den gestern erwähnten veröffentlicht der Moniteur noch folgende Veränderungen im diplomatischen Corps: zu Gesandten wurden ernannt Graf v. Sartiges in Holland, Mercier bei den Vereinigten Staaten Nordamerika's, Graf de Damremont in Schweden und Norwegen, Graf de Comminge Guitaud in Portugal und Bourée in Griechenland. In Folge dessen wurden die bisherigen Gesandten Baron d'André in Haag, Dotézac in Kopenhagen, Marquis de Lisle de Siry in Lissabon und Baron de Méneval in München in Disponibilität versetzt. — Gestern kam der Prozeß des „Ami de la Religion", wegen Veröffentlichung einer angeblichen Antwort des Königs Victor Emanuel an Napoleon III., vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung Der Gerant des Blattes, Abbé Sisson, wurde der Verbreitung einer falschen Nachricht, die geeignet war, den öffentlichen Frieden zu stören, schuldig erklärt und zu 3 Monaten Gefängniß und 1000 Franken Geldstrafe, dann der Drucker wegen Theilnahme an diesem Vergehen zu 1 Monat Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe verurtheilt — Der Senator Poinsot, einer der ausgezeichnetsten Mathematiker Europa's, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

In dem ersten Theil des Memoire's des Seine-Präfecten über das Budget der Stadt Paris finden sich nachstehende Angaben. Durch die zu Neujahr bevorstehende Ausdehnung absorbirt Paris 11 der Hauptgemeinden der beiden Arrondissements von St. Denis und Sceaux, und mehr oder minder beträchtliche Theile des Territoriums von 13 andern. Der Umkreis der Hauptstadt umfaßte nur 3288 Hectaren mit 1,174,346 Seelen, künftig wird Paris 7088 Hectaren mit 1,525,942 Einwohnern umfassen. Das Verhältniß der niedergerissenen zu den aufgebauten Wohnhäusern ist nach der Denkschrift des Seine-Präfecten ein sehr günstiges, was freilich nicht verhindert, daß die Wohnungsmiethen immer theurer werden. Im Jahr 1859 fielen 724 Häuser und 1430 wurden aufgeführt. Von 1852 bis 1859 einschließlich zählt man 4349 Demolitionen, gegen 9617 Neubauten. Im Ganzen existiren heute in Paris 5268 Wohnungen mehr als Anfangs 1852. Das Budget der Stadt Paris für 1860 beläuft sich auf die Summe von 11,707,894 Frcs. 34 Cent.

Italien.

Turin, 4. Dec. Im Cabinetsrathe, welchem auch die HH. Cavour, Ricasoli u. s. w. beiwohnten, wurde endlich die Regentschaft folgendermaßen formulirt: Generalstatthalter-

schaft der verbündeten Provinzen, umfassend die Leitung der gemeinsamen diplomatischen und militärischen Angelegenheiten der Liga, während die politische und administrative Obrigkeit Toscanas unverletzt bleibt. Man behauptet, Ricasoli's Widerstand rühre daher, daß er Toscanas Schicksal nicht mit dem der Romagna zu eng verknüpfen will. (Presse.)

Rom, 24. Dec. Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte, Sohn des Prinzen Carlo Bonaparte, vermählte sich heute mit Donna Christina Ruspoli. (F. J.)

Vermischte Nachrichten.

* **Speyer**, 9. Decbr. Die Schlägerei zwischen bayerischen und französischen Soldaten, worüber wir gestern nach dem Bergzaberer Wochenblatt berichteten, hat sich schon vor einigen Wochen ereignet.

Stuttgart, 7. Dec. Die Erzstatue Herzogs Eberhard im Bart ist am Montag, geleitet von Director Miller in Person, von München eingetroffen. Gestern wurde sie an das Postament im inneren Schloßhof geschafft und die Vorarbeiten zum Aufstellen Tag und Nacht betrieben, so daß heute Mittag zwischen 12 und 2 Uhr die prächtige Reiterfigur, deren höchst gelungener Guß schon jetzt nach flüchtigem Beschauen Bewunderung erregt, mittelst zweier Hebmaschinen auf den zubereiteten Sockel gehoben werden konnte. Die nicht ganz leichte Operation (denn mit Einschluß der Granitplatte, auf welcher das 13 Fuß hohe Monument ruht, wiegt sie 120 Centner) ging ganz nach Wunsch von Statten. Von einem weißen Tuche verhüllt, steht der Herzog nunmehr an seinem Platze, harrend der Enthüllung, welche Samstag Vormittag 11 Uhr in Gegenwart des hohen Stifters, unseres Königs, vor sich gehen wird. Die hiesige, wie die Ludwigsburger Garnison wird zu der hiemit verbundenen militärischen Feier vor dem Monumente versammelt werden. (Schw. M.)

Der Nürnberger Hauptverein der allgemeinen germanischen Gesellschaft hat neuerdings beschlossen, in Gesprächen und Briefen der Gesellschaft statt der gebräuchlichen Anrede durch „Sie" das alte „Ihr" wieder einzuführen.

Gänse retten nicht blos das Capitol. In Berlin ist am 4. d. M. ein Knabe bei dem so „beliebten" Geländerrutschen von einer Treppe des dritten Stockwerks auf den Hausflur herabgestürzt. Die herbeieilende Mutter sah das Kind noch stürzen und sprang erschreckt zu dem Geländer, sah aber zu ihrer Freude, wie der Junge sich wohlbehalten von seinem Fall wieder aufrichtete. Er war auf eine im Flur liegende Gans gefallen und dadurch vom wahrscheinlichen Tode gerettet worden.

Ohrenzeugen erzählen der „Armonia," daß lombardische Soldaten, die aus österreichischem Dienste entlassen, in Brescia ankamen, wo man sie die Nacht in feuchten Gewölben ohne Betten u. dgl. zubringen ließ, die „Deutschen" hoch leben ließen.

Gestorben; Philipp Mayer, Oberst und Stadtcommandant in Kempten, 63 Jahre alt.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 11. December: **„Die Hugenotten."** Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Pirmasens, 7. Dec. Der Centner Weizen 5 fl. 53 kr. Korn 4 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 46 kr. Wicken — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. 3 Pfd. Weißbrod 15 kr., 6 Pfd. gemischtes Brod 24 kr, 6 Pfd. Kornbrod 18 kr.

Zweibrücken, 8. December. per Centner: Weizen 5 fl. 40 kr. gef. 16 kr.: Korn 3 fl. 57 kr., gef. 7 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 51 kr., gest. 10 kr.; — vierreihige, 3 fl. 48 kr.; Spelz — fl. — kr. gest. — kr.; Hafer 3 fl. 23 kr., gef. 7 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. gest. — kr.; Erbsen 5 fl. — kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 5 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 17 kr.

Homburg, 7. December. per Centner: Weizen 5 fl. 6 kr.: Korn 4 fl. 2 kr.; Spelz 3 fl. 24 kr.; Gerste 3 fl. 30 kr.: Hafer 3 fl. 26 kr.; Mischfrucht 4 fl. 11 kr.: Erbsen 4 fl. 40 kr.

Mit der heutigen Zeitung erscheint eine besondere Beilage, die protest. Gesangbuchsfrage betr. In einem Theil derselben sind, außer einigen kleinen Interpunktionen, noch folgende Fehler stehen geblieben, die man vor dem Lesen zu verbessern bittet: Spalte 3, Zeile 26 von oben, lies bestärkt, statt verstärkt; daselbst Zeile 67 von oben sind bei den angeführten Nummern noch 206 und 606 einzuschalten. Spalte 4, Zeile 16 von oben ist Henning zu lesen, statt Henig und am Ende des Satzes „u. s. w." beizufügen. Dieselbe Spalte, Zeile 30 von oben ist nach Lanritz beizufügen: Lange, v. Raumer.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[4948²/₃] Zur Instandsetzung der Wasserleitung zu dem Forsthause auf dem Schneeberg werden die Bauarbeiten auf dem Wege der Submission vergeben; dieselben bestehen in Erdarbeiten, Ausbauung eines Stollens mit Holz, Legen und Befestigen von Deicheln, zusammen veranschlagt zu 382 fl.

Die Submissionen auf obige Arbeiten müssen versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Submission auf Instandsetzung der Wasserleitung zum Forsthaus Schneeberg" längstens bis 19. December a. c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der unterfertigten Behörde eingelaufen sein, woselbst Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Kirchheimbolanden, den 6. Decbr. 1859.
Königl. Baubehörde.
Riel.

Theilungs-Versteigerung.

[4968] Dienstag den 27. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Dernbach im Schulhause;

werden durch den kgl. Notär Bolza von Annweiler, als gerichtlich hiezu committirt, abtheilungshalber zu eigen versteigert:

ein zu Dernbach auf 3½ Dez. gelegenes Wohnhaus mit Keller, Stall und Scheuer und 3 Dez. Pflanzgarten dabei; 2 Tagwerk 86⁵/₁₀ Dez. Acker in 8 Parzellen: ein Waldstück von 45 Dez.; eine Wiese mit Acker von 20 Dez., und eine Wiese von 48 Dez.; — alles Dernbacher Bannes.

Eigenthümer sind: I. Anna Maria Kurz, gewerblos in Dernbach, Wittwe des verlebten Nikolaus Braun; II. dessen mit seiner genannten Wittwe erzeugten Kinder: 1. Andreas Braun, Ackerer in Dernbach, 2. Jakob Braun, Ackerer allda, Soldat des k. b. 1. Jägerbataillons, zu Forchheim in Garnison, 3. Georg Braun, gewerblos in Dernbach, welcher den Christian Wadlinger, Küfer allda, zum Curator hat.

Annweiler, den 7. December 1859.
L. Bolza, k. Notär.

Hausversteigerung.

[4922²/₂] Montag den 12. December 1859, Nachmittags um 2 Uhr, zu Großkarlbach im Gemeindehause, wird auf Anstehen von Andreas Reich, Metzger, und seiner gewerblosen Ehefrau Elisabetha Eichinger, beide zu Großkarlbach domicilirt, freiwillig und öffentlich zu eigen versteigert:

Plan-Nummer 128. Ein zu Großkarlbach in der Kändelgasse auf 9 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus sammt Zugehörden.

In dem Hause, welches zu einer Bäckerei und zu einer Metze eingerichtet ist, wurde in früheren Jahren mit dem besten Erfolge eine Bäckerei und zuletzt eine Metzgerei betrieben. Durch seine vortheilhafte Lage eignet sich dasselbe auch zum Betriebe eines jeden anderen Geschäfts.

Dirmstein, den 3. December 1859.
Wagner, k. b. Notär.

Holzversteigerung.

[4890²/₂] Dienstag den 13. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler auf dem Stadthause, läßt Hr. Bürgermeister Rebholz von Mörzalben folgende Hölzer aus seinem Magazine zu Annweiler auf Credit bis Martini 1860 versteigern:

119	Klafter buchen geschn.	Scheitholz 1. Cl.
3½	„ „	Scheitholz 2. Cl.
17½	„ „	gehauen Scheitholz.
19	„ „	Prügelholz.
3¼	„	birken geschn. Scheitholz 1. Cl.
4	„	eichen Stiefelholz 4½ Sch. lg.
78	Klafter eichen	Brandholz 4½ Sch. lang
11½	„ „	Scheitholz mit Prügeln 4 Schuh lang.

Alle Hölzer sind ungeflößt per Achse in's Magazin gefahren worden.

Annweiler, den 29. November 1859.
Bastian, k. Notär.

[4954²/₃] Bei Frau Wittwe Karsch in Rockenhausen steht ein noch gut erhaltenes Klavier zu verkaufen.

Für Uhrmacher!

[4969½] Bei Unterzeichnetem steht ein noch im besten Zustande sich befindendes Kleinuhrmacherwerkzeug billig zu verkaufen.

Konrad Wehrle in Speyer, Greifengasse Nro. 151.

Stellegesuch.



[4970] Ein Einnehmereigehilfe, welcher bereits schon sechs Jahre auf Einnehmerei-Bureaux arbeitete und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine ähnliche Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt die k. Einnehmerei Mannheim.

Pianoforte zu den billigsten Preisen unter Garantie. [4609⁶/₉]

Mannheim. **Friedr. Mey & Co.** C 4 Nro. 1.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261³⁰]

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. R. Nadenheim,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[4597¹⁴/₁₅] E 2 No. 6 in Mannheim.

[4971½] **Theobald Seitz** in Kaiserslautern, nahe der Post, empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen zur geneigten Berücksichtigung sein Wein- und Branntwein-Lager, welches in reinen weißen und rothen Pfalzweinen verschiedener Qualitäten aus den Jahren 1857, 1858 und 1859, sowie auch in feinen Zwetschgen-, Trester- und Kartoffel-Branntweinen besteht, zu billigen festgestellten Preisen und ertheilt auf allenfallsige Anfragen über Preis und Qualität genaue Auskunft. Fässer werden gegen Rücksendung dazu gegeben.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422¹⁶]

Zu kaufen gesucht:

200 Stück 8- und 160 Stück 7schuhige Faßdauben, 3 Paar 7- und 3 Paar 6schuhige Böden dürres Holz. Preisangaben sind in frankirten Briefen an Adam Steinmetz in Wachenheim a. d. H. zu übersenden. [4957²/₂]

[4972⅓] Ein cautionsfähiger Mann, in den besten Jahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung auf einem Bureau, in einer Fabrik oder sonstigem Geschäfte. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Mannheim.

Passende Festgeschenke

Stereoscope, Reiszeuge, Perspective und Lorgnetten, Brillen in Gold-, Silber- und Stahlfassungen, Barometer und Thermometer zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Sattler, Optiker,
[4973½] (Kaufhaus) neben Herren Gebrüder Ciolina.

---

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000, 20,000, 4000, 2500, 1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, sein **Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen,** der versehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und steht jedermann der Plan und jede nähere Auskunft mit Vergnügen zu Diensten. [4958²/₈]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Messerwaaren-Empfehlung.

[4027³/₃] Wir erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir folgenden Herren den Verkauf unserer Fabrikate zu den Fabrikpreisen übertragen haben:

In Mannheim	Herrn Georg Frisch,
„ Heidelberg	„ Joseph Keller,
„ Speyer	„ G. L. Lang,
„ Kaiserslautern	„ J. J. Tascher,
„ Zweibrücken	„ Fr. Lehmann,
„ Neustadt a. d. H.	„ Phil. Jakob Schönig,
„ Saarbrücken	„ Phil. Fritz.

Nachstehend ertheilen wir eine kurze Uebersicht dieser Artikel: **Taschen- und Federmesser,** Stahlmesser, Cigarrenmesser, Jagd- und Reisemesser, **Patent-Rasirmesser, Patent-Streichriemen** nebst pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser, **Tafel- und Transchirbestecke,** Dessertmesser, Thee- oder Frühstückmesser und Gabeln, Schinken- oder Pariser Kochmesser, Kinderbestecke, Nudel- und Küchenmesser, Nudelschneidmaschinen, Messer- und Gabel-Putzer, Messerschärfer, Streichstähle zum Schärfen der Tischmesser, Nußknacker, Zuckerzangen, Pfropfzieher, alle Sorten **Scheeren** (Leinwand-, Tuch-, Leder- und Papierscheeren, Stickscheerchen, namentlich auch solche zur englischen Stickerei, Tüllscheeren, Vor- oder Zuschneidscheeren, Nagelscheeren, Licht- und Lampenscheeren ꝛc.), Trennmesser, Scheeren-Etuis nach Art der englischen, Nagelzangen und Feilen, Hühneraugenmesser, Pincetten, Schlüsselhaken und Ringe ꝛc.; ferner die neuesten praktischen **Garten-Instrumente,** als Garten- und Oculirmesser, Pfropf- oder Veredlungsmesser, Gartenscheeren und Sägen, hübsche Etuis mit diesen Instrumenten für Gartenfreunde, Reb- und Traubenscheeren, Rebhippen; alsdann Wetzstähle und Messer in verschiedenen Formen für Fleischer, Sattler, Schuhmacher ꝛc.

Gebrüder Dittmar,
Messerfabrikanten in Heilbronn.

Post-Dampfschifffahrt
zwischen **Havre** und **New-York.**

Winterdienst.

[4934²/₃] Die Post-Dampfer fahren von Havre ab:

Ocean Queen	von 4500 Tonnen	Capt.	Seabury, Dienstag 17. Januar,
Vanderbilt	„ 5500	„	„ Lefevre, Dienstag 14. Februar,
Ocean Queen	„ 4500	„	„ Seabury, Dienstag 13. März.

Ueberfahrtspreise:

Erste Klasse	fl. 295 und fl. 245, je nach der Lage der Zimmer.
Zweite Klasse	fl. 148 und fl. 140.
Dritte Klasse	fl. 105.

Nähere Auskunft bei den Agenten der Linie, welche allein nur berechtigt sind, Passagiere für diese Boote anzunehmen:

In Paris **Alb. N. Chrystie,** 27 rue Richelieu,
„ Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Mainz **G. L. Schlössmann,** Centralbureau.

in Ludwigshafen	**Carl Huß,** Hauptagent,	in Ingenheim	J. Dannheißer,
„ Bellheim	E. Müller,	„ Kaiserslautern	Gebr. Raab,
„ Cusel	C. L. Blitt,	„ Kirchheimbolanden	Chr. Avril,
„ Dürkheim	J. Cron,	„ Obermoschel	Ed. Landsberg,
„ Frankenthal	Gg. Ph. Goldmann,	„ Pirmasens	Friedr. Theobald,
„ Grünstadt	Chr. Butterfaß,	„ Speyer	Louis Merkle,
„ Homburg	Dav. Köbig,	„ Zweibrücken	L. C. Wend.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.
(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 171.)

Beilage zu Nro. 289 der Pfälzer Zeitung.
Samstag, 10. December 1859.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[4974] Donnerstag den 29. December nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Alsheim im Gemeindehause, wird auf den Grund eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 2. November letzthin und eines Expertenprotokolles des unterzeichneten kgl. Notars vom 5. dieses Monats durch den kgl. Notar Carl Moré zu Mutterstadt das nachbezeichnete zur Gütergemeinschaft des Heinrich Krämer in Alsheim und dessen verlebten Ehefrau Anna Eva Merz gehörige Immöbel, öffentlich auf Eigenthum, der Untheilbarkeit wegen, versteigert werden, nämlich:

Plan Nro. 79, 87 und 88, 33 Dezimalen Fläche, ein Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Hof, Garten und Baumstück, das Ganze gelegen zu Alsheim in der Vordergasse.

Die Eigenthümer sind:

1. Heinrich Krämer, Ackersmann in Alsheim wohnhaft;
2. Johannes Krämer, Kaufmann in Karlsruhe wohnhaft;
3. Jakob Krämer, Ackersmann in Alsheim wohnhaft;
4. Barbara Krämer, ohne Gewerbe allda wohnhaft;
5. Peter Krämer und 6. Anna Margaretha Krämer; diese beiden gewerblose, minderjährige, bei ihrem Vormunde domicilirte Kinder des genannten Heinrich Krämer, erzeugt mit dessen verlebten Ehefrau Anna Eva Merz, vertreten durch ihren Vater als Vormund und durch Johannes Merz, Ackersmann in Alsheim wohnhaft, als Nebenvormund.

Die Bedingungen zur Versteigerung können bei dem unterzeichneten kgl. Notar eingesehen werden.

Mutterstadt, den 7. December 1859.

C. Moré, kgl. Notar.

Licitation.

[4975] Donnerstag den 29. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Sankt Martin im Wirthshause zum grünen Baum bei Georg Michael Seeber;

Auf Anstehen der Erben des zu Sankt Martin verlebten Winzers Georg Jakob Buchenberger, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger, als von: 1. Anna Maria Laibach, gewerblos in Sankt Martin wohnend, dermaligen Ehefrau des daselbst wohnhaften Winzers Gabriel Humm und diesem selbst, der ehelichen Ermächtigung wegen — ersterer als Hauptvormünderin, dem letzteren als Mitvormund der Margaretha Buchenberger, minderjährigen gewerblosen Tochter aus erster Ehe der Anna Maria Laibach mit Konrad Buchenberger, im Leben Winzer in Sankt Martin, einem gewesenen Sohne des Erblassers; 2. Friederich Christmann, Winzer, in Sankt Martin wohnend, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3. Jakob Buchenberger, Winzer, in Sankt Martin wohnend, eigenen Namens — und zwar als Intestaterbe seines verlebten Vaters und Testamentserbe seiner nach letzterem verstorbenen Schwester Maria Eva Buchenberger, im Leben ledig und gewerblos in Sankt Martin wohnend — sowie als Vormund der minderjährigen, gewerblos bei ihm domicilirten Eva Margaretha Buchenberger, einer natürlichen anerkannten Tochter der Maria Eva Buchenberger; die genannte Minderjährige mit ihrem Vormunde Testamentserbin am Nachlasse ihrer Mutter; 4. Georg Michael Christmann, Bäcker, in Sankt Martin wohnend, als Nebenvormund dieser Minorennen; 5. Jakob Seeber, Winzer, in Sankt Martin wohnend, handelnd als Miterbe am Nachlasse seines mit Anna Maria Buchenberger, — einer Tochter des Erblassers und nach ihm verlebt — erzeugten und ohne Hinterlassung von Descendenz nach seiner Mutter verstorbenen Kindes Margaretha Seeber, sowie als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner genannt verlebten Ehefrau erzeugten minderjährigen, gewerblos bei ihm domicilirten Kinder: Katharina, Kaspar und Mathäus Seeber, welche als Repräsentanten ihrer Mutter und Miterben ihrer verlebten Schwester Margaretha Seeber hiebei betheiligt sind; 6. Friedrich Kiefer, Küfer, in Sankt Martin wohnend, als Beivormund dieser Minderjährigen; 7. Georg Christmann, Winzer, in Sankt Martin wohnend, — dieser in den Rechten der Anna Maria Buchenberger, genannt Anna, einer Tochter des Erblassers und Ehefrau des Franz Scharfenberger, Schuhmachers, beide früher in Sankt Martin wohnend, jetzt nach Amerika ausgewandert;

Werden durch den gerichtlich committirten königlichen Notär Karl Börsch in Edenkoben, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, nachfolgende zwei Güterstücke, Sankt Martiner Bannes, öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

a. die Hälfte von 19 Dezimalen Wingert in den Unteräckern;
b. 20 Dezimalen Acker und Wiese in den Hudwiesen, im Bangert.

Edenkoben, den 9. December 1859.

Börsch, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[4976] Dienstag den 27. December 1859, des Vormittags um 10 Uhr, zu Carlsberg in der Behausung des Bürgermeisters Carl Ludwig Schlee, werden durch den unterzeichneten kgl. Notär Machwirth von Grünstadt, hiezu laut homologirten Familienrathsbeschlusses des k. Landgerichts Grünstadt vom 16. Juli vorigen Jahres committirt, der absoluten Nothwendigkeit halber, versteigert: eine Wiese von 21 Dezimalen und ein Acker von 40 Dezimalen Fläche, beide Güterstücke im Banne von Carlsberg gelegen.

Die Eigenthümer sind: 1. Sabina Schneider, ohne Gewerbe, in Carlsberg wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Händlers Jakob Emmert; 2. deren mit ihrem genannt verlebten Ehemanne erzeugten Kinder Jakob Emmert, Daniel Emmert, Matheis Emmert und Elisabetha Emmert, alle vier noch minderjährig und ohne Gewerbe, welche ihre Mutter zur Vormünderin und den Peter Bollinger, Händler, in Carlsberg wohnhaft, zum Nebenvormunde haben.

Grünstadt, 8. December 1859.

Machwirth, k. Notär.

Licitation.

[4977] Freitag den 30. December nächsthin, Mittags ein Uhr, zu Großbockenheim im Gemeindehause, wird durch den hiezu committirten k. Notär Machwirth in Grünstadt ein zu Großbockenheim gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, 2 Dezimalen Fläche enthaltend, abtheilungshalber versteigert.

Die Eigenthümer dieses Immöbels sind: 1. Adam Spieß, Maurer, in Großbockenheim wohnhaft; 2. Elisabetha Spieß, gewerblose Ehefrau von Conrad Sprenger, Schuhmacher, in Bubenheim wohnhaft; 3. Matheis Spieß, Maurer, in Großbockenheim wohnhaft, dermalen Soldat im k. b. 14. Linien-Infanterie-Regimente, in Landau in Garnison; 4. Johannes Spieß, Maurer, in Großbockenheim wohnhaft, minderjähriger Sohn der allda verlebten Eheleute Caspar Spieß und Barbara Seifert, welcher Minderjährige den genannten Adam Spieß zum Vormunde, und den Conrad Spieß I., Maurer, in Großbockenheim wohnhaft, zum Nebenvormunde hat.

Grünstadt, den 8. December 1859.

Machwirth, k. Notär.

Licitation.

[4978] Montag den 9. Januar 1860, des Vormittags um 9 Uhr, zu Erfweiler im Schulhause, werden vor dem unterzeichneten kgl. b. Notär Horn zu St. Ingbert, hierzu committirt durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 11 November 1859, nachbeschriebene Immobilien, Erfweiler-Ehlinger Gemarkung gelegen, der Abtheilung wegen öffentlich zu eigen versteigert, als: 208 Dezimalen Acker in 4 Parzellen und 36 Dezimalen Wies in 2 Parzellen. Die Eigenthümer dieser Immobilien sind: I. Catharina Litzenburger, ohne Gewerbe, zu Erfweiler wohnhaft, Wittwe des verlebten Johann Müller; II. die Kinder dieses Johann Müller, erzeugt mit genannter Catharina Litzenburger, als: a) Margaretha Müller, Ehefrau von Joseph Zann, Metzger, in Ehlingen wohnhaft; b) Anna Maria Müller, Ehefrau von Nicolaus Haag, Bergmann zu Erfweiler; c) die Kinder des verlebten Sohnes Adam Müller, erzeugt mit Elisabetha Weber, ohne Gewerbe in Ehlingen, als: Louisa, Carolina, Julius und Adam Müller, alle vier minderjährig und gewerblos zu Ehlingen wohnhaft, welche Minderjährige ihre Mutter zur Hauptvormünderin und obigen Haag zum Nebenvormunde haben.

St. Ingbert, den 6. December 1859.

Horn, k. b. Notär.

[4979] Freitag den 30. December 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Gleiszellen in der Behausung des Küfers Jacob Wissing, werden durch den hiezu committirten k. Notar Hörner in Bergzabern abtheilungshalber zu eigen versteigert:

1. 16 Dezim. Fläche mit einem zu Gleiszellen gelegenen Wohnhause nebst Scheuer Stallung, Hof, Garten und Zubehör und
2. 22 Dezim Wingert, Gleiszeller-Gleishorbacher Bannes.

Die Eigenthümer sind: Friedrich Klensch, Schreiner, in Gleiszellen wohnhaft, und dessen noch minderjähriger gewerbloser Sohn Friedrich Klensch, welcher seinen genannten Vater zum Haupt- und Peter Wissing, Ackerer, in Gleiszellen wohnhaft, zum Beivormunde hat.

Bergzabern, den 9. December 1859.

Hörner, k. Notar.

[4980] Donnerstag den 29. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Leimen im Hause von Conrad Anstett, werden vor dem gerichtlich damit committirten kgl. Notar Weber zu Pirmasens, abtheilungshalber, auf Termin, zu Eigenthum versteigert:

Leimer Bannes:

1\. 7 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Stall, Scheuer, Backofen und Hofraum, im Orte Leimen gelegen;

2\. 8 Tagwerke 21 Dez. Ackerland in 21 Parzellen;

3\. 113 Dez. Wiesen in 2 Parzellen:

4\. 21 Dez. Oedland.

Clausner Bannes:

53 Dez. Wiese.

Heltersberger Bannes:

79 Dez. Wiese.

Die Betheiligten sind:

Die Kinder und Erben der in Leimen domicilirt gewesenen Ehe- und Ackersleute Franz Ernst, auf'm Wieslauter-Hofe, Gemeinde Merzalben, verstorben, und Elisabetha Anna, zu Leimen verlebt, nämlich:

1\. Charlotta Ernst, gewerblose Ehefrau von Johann Helfrich, Tagner, zu Leimen wohnhaft;

2\. Catharina Ernst, gewerblose Ehefrau von Nikolaus Helfrich, Schuster, zu Merzalben wohnhaft;

3\. Elisabetha Ernst, gewerblose Ehefrau von Matheus Helf, Schmied, allda wohnhaft; die Ehemänner selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

4\. Nicolaus Ernst, Ackerer, zu Leimen wohnhaft;

5\. Marianna Ernst, emancipirte minderjährige Dienstmagd, allda wohnhaft, unter Assistenz ihres Curators;

6\. Franz Carl Endler, Ackersmannes, daselbst domicilirt.

Pirmasens, den 9. December 1859.

Weber, kgl. Notar.

Mühlenversteigerung.

[4981] Dienstag den 3. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Böbingen im Wirthshause zum Löwen; läßt Wilhelm Damian, Müller, in Böbingen wohnend, die ihm angehörende, oben am Dorfe Böbingen gelegene Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgange, 1 Schwingmühle, Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Hofraum, 57 Dez. Acker und 5 Dez. Pflanzgarten, zu eigen versteigern.

Edenkoben, den 8. December 1859.

Keller, k. b. Notar.

Holzversteigerung

in den Staatswaldungen des kgl. Forstamts Dahn.

[4982] Freitag den 23. December 1859, zu Ludwigswinkel, Vormittags 10 Uhr:

Revier Reislerhof.

Schlag zufällige Ergebnisse ad I. und II.

2 eichene Nutzabschnitte 3. u. 4. Cl.,

$29^3/_4$ Klafter eichen Missel 1., 2. u. 3. Cl.,

4 „ buchen Scheit,

$58^3/_4$ „ eichen „

24 „ birken „

$3^2/_4$ „ weiches „

27 „ verschiedenes Prügelholz.

Dahn, den 9. December 1859.

Königl. Forstamt,

Becker.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Dürkheim.

[$4983^1/_2$] Mittwoch den 21. December 1859, zu Wachenheim, Vormittags 9 Uhr:

Revier Wachenheim.

Distrikt Laugenberg und Arensberg:

$11^3/_4$ Klafter buchen Scheit,

27 „ buchene Prügel,

$202^1/_2$ „ kiefern Scheit,

21 „ „ Prügel,

152 „ buchen und kiefern Stockholz.

...fuhr.

Dürkheim, den 6. December 1859.

Königl. Forstamt:

G. Kaufschinger.

Holzversteigerung.

Heltersberg, Landcommissariat Pirmasens.

[4984] Donnerstag den 29. December 1859, Vormittags 9 Uhr, zu Heltersberg im Schulhause, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachverzeichnete Holzsortimente aus dem Gemeindewald von Geiselberg öffentlich meistbietend auf angenehme Zahlungsfrist versteigert:

93 eichene Nutzstämme 3. u. 4. Cl.,

11 „ Nutzstämmabschnitte 4. Cl.,

20 buchene Nutzstämme,

28 „ Nutzabschnitte,

41 eichene Baustämme 4. Cl.,

2 birkene Nutzstämme,

2 birkene Abschnitte,

2 knorrige Eichenstämme,

15 Klafter birken, eichen und buchen Holz,

450 Stück kieferne Wellen.

Heltersberg, den 7. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Mitschend.

Schuldienst-Erledigung

Sambach, Landcommissariat Kaiserslautern.

[$4810^2/_2$] Durch die Versetzung des bisherigen Lehrers Engel ist an der protestantischen Schule zu Sambach die Schulverweserstelle in Erledigung gekommen und soll dieselbe alsbald wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist folgender Gehaltsbezug verbunden:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeinde-Casse	146	24
2. Ständiger Beitrag aus Kreisfond	100	—
3. Anschlag der Wohnung, welche ausdrücklich nur in der Wohnung für einen ledigen Lehrer besteht und niemals vergrößert werden kann	10	—
4. Anschlag des Gärtchens bei der Wohnung	3	36
In Summa	260	—

welcher Betrag zufolge Rescripts hoher kgl. Regierung der Pfalz vom 8. November 1854 insolange bis zu 300 fl. aus Kreisfond noch besonders ergänzt wird, als die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen.

Außerdem erhält der Lehrer für Beheizung des Lehrsaales jährlich aus der Gemeinde-Casse 22 fl.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen versehen, binnen Monatsfrist bei hiesiger Ortsschul-Commission und resp. bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einzureichen.

Otterberg, den 22. November 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Gallé.

300 fl.

können gegen Hypotheke bei der Kirchen-Casse dahier ganz oder theilweise bezogen werden.

Wilgartswiesen, im December 1859.

[4985] Der Rechner: D. Schellhaaß.

[4986] Das in der Stadt Kaiserslautern gelegene frühere Gasthaus „zum Donnersberg", bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus, einem zweistöckigen Hintergebäude, Scheune, Stallungen und Hofraum mit einem Springbrunnen, wird durch den Eigenthümer J. Carra wegen Geschäftsveränderung verkauft.

Dieses Anwesen eignet sich durch seine höchst vortheilhafte Lage in der Mitte der Stadt, in deren frequentestem Theile an der Haupt- und Marktstraße, und durch seine ausgedehnten Räumlichkeiten zum Betriebe eines jeden größern Geschäfts.

[4987] Die Offiziers-Gesellschaft in Germersheim bedarf eines Restaurants, der unter sehr vortheilhaften Bedingungen eintreten könnte. Hierauf Reflectirende haben sich binnen vierzehn Tagen bei dem Vorstande zu melden, und über Vermögen auszuweisen.

[4988] **Champagner, Bordeaux**, Burgunder-Weine, Madeira, Malaga, Muscat, Absinthe von Couvet, Cognac, Rhum, Olivenöl, Burg. Weinessig, sowie Pfälzer Weine, direct von den Productions-Orten oder von hiesiger Niederlage empfiehlt zu geneigter Abnahme

Neustadt a./H., December 1859.

Aug. Kuby.

[4989] Unterzeichneter sucht einen Einstandsmann zum königl. Militär auf die Dauer von 4 Jahren, und sind Lusttragende ersucht, sich baldigst an ihn zu wenden.

Münchweiler, bei Winnweiler, den 9. December 1859.

S. Goldmann.

Zu vermiethen

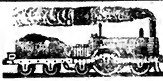


oder zu verkaufen ist: ein Wohnhaus mit Bäckereieinrichtung und Spezereiladen, Stallung und Garten, gelegen in Oggersheim. Näheres bei der Exped. d. Blts. [$4904^3/_3$]

[$4913^3/_3$] Ein in Straßburg verfertigtes

Billard

nach neuester Façon und geschmackvoll gearbeitet, nebst den dazu gehörigen Requisiten, Alles in sehr gutem Zustande, steht billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfragen.



[$4990^1/_2$] Die Lieferung von 1200 Stück Stoßschwellen, 3300 Stück Mittelschwellen, 50 Stück Wegübergangshölzer, 220 Stück Weichenschwellen und 330 Stück Kreuzungsschwellen, auszuführen bis zum 1. April 1860, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerten spätestens bis zum 20. December c., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf Schwellen" einzusenden, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen können in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe eingesehen, auch auf portofreie Anträge abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Saarbrücken, den 6. December 1859.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger.

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Extra-Beilage zu Nro. 289 der Pfäzer Zeitung.
Samstag, 10. December 1859.

Der Protest einer Anzahl Neustadter Protestanten gegen das neue Gesangbuch.

Aus der Pfalz. Mehrere Blätter haben jüngst eine öffentliche Erklärung einer Anzahl Neustadter Protestanten gegen die vom dortigen Presbyterium beschlossene Einführung des neuen protestantischen Gesangbuchs für Kirche und Haus zur allgemeinen Kenntniß gebracht, welche nicht unerwiedert bleiben darf, weil sonst in weitern Kreisen die Meinung entstehen könnte, das darin Vorgebrachte sei stichhaltig, und weil es uns eine Gewissenspflicht zu sein scheint, diejenigen Unterzeichner des Protestes, welche nicht böswillig, sondern irrthümlich ihre Namen beigesetzt haben, von ihrem Irrthume zu überzeugen.

Zu der Annahme aber, daß nicht eine schlimme Absicht, sondern bloß Unkenntniß oder Verleitung durch andere, ebenfalls im Irrthume befindliche Leute die große Mehrzahl der Unterzeichner zu dem erwähnten Schritte bewogen, nöthigt uns sowohl die Pflicht, bei Jedermann bis zum Beweise des Gegentheils gute Beweggründe vorauszusetzen, als auch augenfällige, in der Schrift vorkommende Unrichtigkeiten, die als solche so leicht und so schlagend nachgewiesen werden können, daß es unmöglich ist zu glauben, die Unterzeichner hätten sich im vollen Bewußtsein der Qualität ihres Verfahrens bloßgestellt.

Täuschen wir uns in der Vermuthung der Ehrlichkeit der Unterzeichner nicht, so dürfen wir uns auch zuversichtlich der Hoffnung hingeben, daß dieselben nach dem Satze: „Prüfet Alles und das Gute behaltet" diese Zeilen lesen und unbefangen beurtheilen werden.

Wir bedienen uns zur Veröffentlichung derselben der Pfälzer Zeitung, als des in unserm Regierungsbezirke verbreitetsten Blattes und werden mit der Redaction das Abkommen treffen, daß dafür eine besondere Beilage gedruckt werde, damit sich die Bekenner einer andern Confession, und überhaupt alle, welche an kirchlichen Angelegenheiten kein Interesse nehmen, dadurch nicht beeinträchtigt fühlen.

Der Protest lautet folgendermaßen:

Das hiesige Presbyterium hat mit der Mehrheit der 2 geistlichen Stimmen den Beschluß gefaßt, das neue Gesangbuch auf den 1. Adventsonntag l. J. in der Kirche einzuführen, obwohl durch mehrere schriftlich abgegebene Erklärungen bekannt war, daß die ganze Gemeinde bis auf wenige Personen aufs äußerste dagegen ist. Dieser Schritt der schwachen Mehrheit des Presbyteriums erscheint uns unterschriebenen Bürgern und Familienhäuptern als eine solche Mißachtung der Gemeinde, und solche Rücksichtslosigkeit in der ernstesten Gewissenssache, daß wir uns unmöglich stillschweigend dabei beruhigen können. Nach allem Vorhergegangenen bleibt uns jedoch kein anderer Ausweg mehr übrig, als öffentlich unsern Protest auszusprechen, was wir hiermit thun.

Wir haben bisher die Grundsätze und die Lehren der Vereinigung von 1818 getreu bewahrt und bleiben auch ferner dabei. Wir finden in den ursprünglichen Religionsbüchern der vereinigten Kirche unsere religiöse Ueberzeugung vollständig ausgedrückt. Die neuen Religionsbücher, welche nur von einer geringen Partei der Geistlichen, die, wie es scheint, die Vereinigung vernichten möchten, verlangt werden, namentlich das neue Gesangbuch, das zudem von einer rechtlich beanstandeten Synode beschlossen wurde, halten wir für verwerflich, weil sie dem Sinn der Vereinigung widersprechen. Wir fühlen dabei, daß damit ein Druck auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit ausgeübt werden soll, der uns unerträglich ist. Wir werden deßwegen das neue Gesangbuch für uns und unsere Familien nicht gebrauchen, lieber die Kirche meiden, und sollten unsere Kinder in der Schule und beim Confirmanden-Unterricht gezwungen werden dürfen, daraus zu lernen, so werden wir ihnen zu Haus die Grundsätze der Vereinigung desto mehr einprägen. Wir wissen, was hieraus folgt, daß alles Vertrauen zu den Geistlichen schwindet, daß eine beklagenswerthe Verwirrung entsteht, daß die Kirchlichkeit ganz in Verfall geräth; aber wir können unmöglich die schmachvolle Heuchelei begehen, unsere Ueberzeugung zu verläugnen, und das Buch zum Schein der Andacht zu nehmen, das uns zum Aergerniß ist. Da wir oft genug unsere Gesinnung zu erkennen gegeben haben, diese aber gar keine Berücksichtigung gefunden hat, als ob ein paar befangene Leute darüber schalten dürften, so sagen wir uns von allen unseligen Folgen, von jeder Schuld los, und weisen sie ganz denjenigen zu, welche in hartnäckiger Parteisucht die theuersten Gewissensgüter nicht schonen.

Neustadt a. d. H. im Nov. 1859. (Folgen die Unterschriften.)

Fassen wir zuförderst den Satz ins Auge: „Wir haben bisher die Grundsätze und Lehren der Vereinigung von 1818 getreu bewahrt nud bleiben auch ferner dabei."

Was hat es nun mit dieser Vereinigung für eine Bewandtniß?

Es liegt in der Natur der Sache, daß wenn zwei Confessionen sich vereinigen, sie es auf der Grundlage dessen thun, wozu sie sich bis zur Vereinigung gemeinschaftlich bekannt haben, und daß sie sich über das verständigen, worin sie sich unterschieden haben.

Denn gerade diese Unterscheidungslehren waren ja der Grund der frühern Trennung.

Auch ist durch Oberconsistorialthesen v. J. 1836 sowie durch die Allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Königs vom 20. Januar 1837 ausdrücklich ausgesprochen und zum Ueberfluß von der Generalsynode im J. 1853 anerkannt worden, „daß die Vereinigung v. J. 1818 bestimmt war, die zwischen Lutheranern und Reformirten früher streitigen Lehrpunkte zu beseitigen, nicht aber eine Aenderung jener Lehren herbeizuführen, in welchen diese beiden Confessionen schon vor ihrer Vereinigung übereinstimmten", und daß an diesem Grundsatze um so mehr festzuhalten sei, „als auf ihm die ganze Gültigkeit der erst nach beschworener Verfassung erfolgten Vereinigungsacte, und der diese Vereinigungsacte sanctionirenden kgl. Verfügung beruht, und als jede Ueberschreitung dieser Grenzlinie die protest. Kirche des Rheinkreises aus einer unirten lutherisch-reformirten in eine einfach recipirte Kirchengesellschaft umwandeln, und dieselbe sowohl in ihrer Gesammtheit als in ihren einzelnen Gliedern jener Rechte entkleiden würde, welche verfassungsmäßig nur den 3 anerkannten christlichen Confessionen und vermöge des Nachtraggesetzes vom 1 Juli 1834 nebstbei nur den Angehörigen der griechischen Kirche zukommen."

Aber ganz abgesehen hievon, so haben sich die Reformirten und Lutheraner wirklich im J. 1818 auf die heilige Schrift gestellt, und sie ausdrücklich für den einzigen Glaubensgrund erklärt, und die „bisherigen streitigen Lehrpunkte durch die Bestimmungen der §§. 4—8 in der Vereinigungs-Urkunde" beseitigt.

Wer also bei den Grundsätzen der Vereinigung von 1818 beharrt, der gründet sich auf die h. Schrift, und steht nicht außerhalb derselben.

Wollte nun einer der Unterzeichner behaupten, das neue protestantische Gesangbuch stehe nicht im Einklang mit der heiligen Schrift? Wir bezweifeln es.

Wer aber jene Behauptung doch wagen sollte, der trete mit dem Beweise auf. Als Protestant ist er dazu gerade so berechtigt, wie Luther, welcher vor Kaiser und Reich erklärte, er werde widerrufen, wenn er „mit Zeugnissen der h. Schrift und mit öffentlichen hellen und klaren Gründen überwunden werde."

Wir unserstheils behaupten, daß man von dem neuen Gesangbuche sagen dürfe, was Kurfürst Friedrich von der Pfalz dem deutschen Kaiser über den Heidelberger Katechismus bemerkte, nämlich: „derselbe ist mit Gründen der heiligen Schrift dermaßen bewaffnet, daß er unumgestoßen bleiben soll." — Aber die Unterzeichner des Protestes fügen der Versicherung, „daß sie die Grundsätze und Lehren der Vereinigung getreu bewahrt haben und auch ferner dabei bleiben", die weitere, eben so erfreuliche Erklärung bei: „Wir finden in den ursprünglichen Religionsbüchern der vereinigten Kirche unsere religiöse Ueberzeugung vollständig ausgedrückt."

Sehen wir also zu, was denn diese ursprünglichen Religionsbücher, nämlich das Gesangbuch v. J. 1821 und der Katechismus v. J. 1825, ungeachtet ihrer mannigfachen Mängel, in Betreff der christlichen Fundamentallehren enthalten.

Schon die Vereinigungsurkunde v. J. 1818 ordnet im §. 9 an, daß die Kinder „im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden", und daß die Geistlichen dabei das apostolische Symbolum sprechen sollen. Wie letzteres lautet, brauchen wir wohl nicht herzusetzen. Ferner ordnet die Vereinigungsurkunde im §. 11 an, daß den bis zur Abfassung eines allgemeinen Katechismus zu gebrauchenden Religionslehrbüchern die 5 Hauptstücke christlicher Lehre hinzugefügt werden sollen, deren erstes das ebenerwähnte apostolische Symbolum oder Glaubensbekenntniß ist.

Der von den Männern der Vereinigung abgefaßte Katechismus aber enthält nun wirklich dieses Glaubensbekenntniß als erstes Hauptstück christlicher Wahrheit.

Ferner lehrt jener alte Katechismus 1. den Sündenfall und die Forterbung der Sünde von den Stammeltern (Fr.

93—96); 2. daß Gott in der Absicht, von der Sünde und ihrem Elend zu erlösen, zuletzt seinen eingeborenen Sohn, der Mensch geworden, um der Menschen Retter zu werden, gesandt hat (Fr. 101—108), dieser aber das Werk der Erlösung vollbracht (Fr. 115, 116) hat und gestorben, begraben, am dritten Tage wieder auferstanden und 40 Tage darnach gen Himmel gefahren ist, nachdem er den Beistand des h. Geistes verheißen hatte (Fr. 114). Dieser Katechismus nennt ferner Christus das Haupt seiner Gemeinde (121), der nach der Auferstehung der Menschen und nach der Wiedervereinigung der Leiber mit ihren Seelen (334) als Richter uns nach strenger Gerechtigkeit von Gott unser ewiges Schicksal bestimmen wird (335). Ausführlicher werden diese Lehren in den beigedruckten Stellen aus der Bibel dargestellt, von welcher der besagte Katechismus lehrt, daß Gott sich darin offenbart hat, und daß die Bibel deßhalb die heilige Schrift oder Gottes Wort genannt wird (Fr. 15, 16).

Ganz übereinstimmend lehrt das alte Gesangbuch die Offenbarung der Ankunft Christi (Lied 71), die Menschwerdung des Sohnes Gottes, welcher den Tod der Sünder erduldet hat für uns (Lied 75), obwohl er schon zur Schöpfung sprach: Entstehe, und einst spricht: Vergehe (Lied 72). Wie sehr die Lieder 74, 77 und 78 die Erlösung durch das Blut Christi, die Befreiung aus einem verlorenen Zustande, den Frieden durch die Gemeinschaft mit Christus hervorheben, und durch Passionslieder, wie № 87, 1—6 bestärkt wird, daß wir unserm getreuen Heilande die Hinwegnahme von Schuld und Strafe der Sünde verdanken (89, 4 90. 94), wolle doch aufrichtig anerkannt werden.

Die Pfingstlieder 145—148 führen uns noch weiter in den dritten Artikel des christlichen Glaubens, wie leicht zu finden ist. Wozu noch mehr?

Sind diese Lehren nicht Lehren der protestantischen Kirche überhaupt? Wir haben an diese Lehren, welche sich in den obengenannten Büchern finden und also auch Lehren der Vereinigung zwischen Reformirten und Lutheranern sind, nur erinnern wollen, weil wir uns nicht verhehlen, daß die Meisten, welche gegen das neue Gesangbuch auftreten, sich im Widerspruche mit der biblischen Lehre von Jesu Christo befinden und der Meinung sind, es finde sich in den früheren Religionsbüchern die Lehre vom Kreuze nicht.

Nach den mitgetheilten Citaten, die wir leicht hätten vermehren können *), werden sie sich eines Bessern überzeugen; sie werden einsehen, daß das, was ihnen eine Thorheit zu sein dünkt (1. Cor. 1, 18—25), auch im alten Katechismus und Gesangbuch stehet.

Wenn also die Neustadter Protestmänner die Wahrheit gesagt haben, nämlich, daß sie bei den Lehren der Vereinigung bleiben, und daß sie in den ursprünglichen Religionsbüchern der vereinigten Kirche ihre religiöse Ueberzeugung vollständig ausgedrückt finden: so bekennen sie sich zu obigen Lehrsätzen, und sie können wirklich nichts Besseres thun, als aus ihrer Drohung Ernst zu machen und ihren Kindern diese Grundsätze einzuprägen. Sie werden dann aber auch ihre Vorurtheile gegen das neue Gesangbuch fahren lassen und sich alles Ernstes davon überzeugen, daß dasselbe weit mehr, als das Gesangbuch v. J. 1821, aus einem Guß ist, d. h. alle eitle Selbstüberhebung des Menschen vor Gott schärfer richtet, alle unbestimmte Schönrednerei von Tugend, wie sie überhaupt einer verschollenen Periode in der deutschen Literatur eigen war, gründlich vermeidet, und neben den ältern Liederdichtern voll tiefer Erfahrung nach Gottes Wort auch diejenigen der Neuzeit zu Wort kommen läßt, welche zu der Blüthe der jetzigen geistlichen Dichtkunst gehören.

Zählt Friedrich Rückert (vgl. № 92 des neuen G.-B.), Ernst Moriz Arndt, der Sänger deutscher Freiheit und Veteran deutscher Ehre (s. 120, 206, 306, 307, 606), Garve (631), Döring (650), Krummacher (119) u. A. m., von Gellert und Klopstock nicht zu reden (deren Lieder treuer als im alten Gesangbuch wiedergegeben sind), keine Freunde in eurer Mitte? Ist die Gewißheit des Heils in den Liedern 314 und 315, verglichen mit dem alten Gesangbuche, nicht nach der ursprünglichen Fassung derselben biblischtreuer wiedergegeben? Ist der Durchgang durch den Schmerz wahrer Buße zu kindlich frohem Glauben nicht höchst ansprechend geschildert in dem 316. Liede des neuen Gesangbuches? Ist die Hingabe an Gottes Führung nicht durch die Liederdichter älterer Zeit, deren Erzeugnisse, so lange es eine deutsche Kirche und Literatur gibt, zu den kostbarsten Perlen deutschen Geistes und zum unveräußerlichen Eigenthum der Kirche gehören, und ebenso aus der neuern Zeit, z. B. durch den jüngst verewigten Spitta, uns so treu als möglich an das Herz gelegt? Sind die Lieder des ehrlichen Hans Sachs, Joh. Heermann, Flemming und besonders Paul Gerhards u. A. m. über Vertrauen und Hoffnung nach dem ursprünglichen Wortlaut dieser Gott geheiligten Persönlichkeiten nicht voll Balsam evangelischen Trostes? von anderen berühmten theologischen und nichttheologischen Verfassern, z. B. einem Riesengeiste, wie der unsterbliche Philosoph und Mathematiker Leibnitz war von dem großen Juristen Just. Henning, Böhmer, dem Staatsrechtslehrer Joh Jacob Moser gar nicht zu reden u. s. w.

Kommet und sehet, welch eine Fülle der evangelischen Wahrheit in Festliedern ausgeprägt und in den Liedern über Gemeinschaft der Heiligen, über Kirche und Reformation, über christlichen Hausstand, endlich über die Sehnsucht nach der Vollendung des Reiches Gottes in Christo Jesu unserm Herrn niedergelegt ist; kurz und gut, durchgehet das ganze Gesangbuch, und ihr werdet zuletzt zu dem Geständniß gelangen: Reicher, tiefer, voller ist aus dem nicht genug gekannten Schatz der geistlichen Dichtkunst geschöpft worden, als dies im J. 1821 möglich gewesen, wo die großen durch Ernst Moriz Arndt begonnenen und von Bunsen, Stier, Wackernagel, Daniel, Stip, Cunz, Koch, Layritz, Lange, v. Raumer und andern berühmten Hymnologen fortgesetzten Quellenstudien und Arbeiten noch nicht vorhanden waren Nicht ein Rückschritt, sondern ein unendlicher Fortschritt in der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit liegt in dem neuen Gesangbuche vor.

Wo bleibt aber nun der bittere Vorwurf von einem Druck auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit, welchen der öffentliche Protest erhebt, wenn das neue Gesangbuch nach der rechtlichen und überhaupt tiefsten Grundlage der ganzen Kirche auf Gottes Wort abgefaßt ist, um dadurch die verschiedenen mangelhaften Vorstufen und Stufen religiösen oder auch irreligiösen Lebens zu reinigen, zu läutern, zurecht zu leiten, und so das Band der Gemeinschaft mit dem Herrn, der unser Aller ewiger Erbarmer ist, fester zu knüpfen?

Sollten sich aber unter unsern Brüdern zu Neustadt, welche wissentlich oder unwissentlich der öffentlichen Erklärung ihren Namen haben beidrucken lassen, etwelche finden, die sich nicht zu den hier besprochenen und im neuen Gesangbuche allerdings voller begründeten und schöner dargestellten biblischen Lehren bekennen; sollten sie vielmehr die Erlösung durch den allgemeinen Menschengeist, wie wir jüngst gelesen haben, anstatt der Erlösung durch Jesum Christum proclamiren, so haben sie nicht nur in ihrem Proteste die Unwahrheit gesagt, sondern sie stehen auch außerhalb der christlichen Kirche.

In diesem Falle sollten sie jedoch als redliche Männer, wenn sie nicht förmlich aus der Kirche ausscheiden wollen, wenigstens der Entwicklung derselben nicht störend in den Weg treten.

Schließlich noch ein Wort über die Anklage, die sich gegen das Presbyterium zu Neustadt in dem Protest findet. Die Generalsynode hat das neue Gesangbuch definitiv angenommen, Seine Majestät der König selbst hat dessen Einführung genehmigt, die Frist seiner Einführung ist nur vorläufig den Presbyterien anheim gegeben, nicht der Gesammtgemeinde. Wenn nun das Presbyterium zu Neustadt seine Einführung daselbst für Gewissenspflicht hielt, so hat es nicht blos von seinem Recht Gebrauch gemacht, sondern auch seine Pflicht erfüllt.

Der Protest besagt zwar, das Presbyterium habe den Beschluß nicht einstimmig, sondern mit Stimmenmehrheit gefaßt. Aber soll denn künftig in den Presbyterien, Synoden, Stadtrathsversammlungen, im Landrath und in den Kammern das zum Beschluß erhoben werden und zur Geltung kommen, was die Minderzahl will?

Wir schließen nun unsere Erklärung gegen die Neustadter Erklärung voll Liebe und Vertrauen mit den Worten aus dem neuen Gesangbuche:

Herr, höre! Herr erhöre!
Breit' deines Namens Ehre
An allen Orten aus!
Behüte alle Stände
Durch deiner Allmacht Hände,
Schütz' Kirche, Obrigkeit und Haus!

Gib, Herr, getreue Lehrer
Und unverdroß'ne Hörer,
Die beide Thäter sei'n;
Auf Pflanzen und Begießen
Laß dein Gedeihen fließen,
Und ernte reiche Früchte ein.

*) Man vergleiche noch die Lieder № 70, 73, 76, 79—81, 89, 91, 98, 100, 105, 107—111, 113—120, 426, 430, 433—436, 440, 441 und erlaube uns folgende Verse abzudrucken: Bald hab ich überwunden des letzten Kampfes Pein, durch Jesu Blut und Wunden geh ich zum Himmel ein. Dann sing ich mit der Menge, die dich im Himmel preist, dir ewig Lobgesänge Gott Vater Sohn und Geist. (Lied № 426.) Ferner: „Nichts soll mich von dir (Jesu) trennen; dich will ich frei und gern vor aller Welt bekennen, dich, meinen Gott und Herrn! Denn vor dem Vater, im Gericht, verleugnest du, o Richter, den, der dir treu ist, nicht. (Lied № 93.)

Druck von Daniel Kranzbühler in Speyer. — Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 290. Speyer, Montag 12. December **1859.**

Deutschland.

□ **Aus der Pfalz**, 9. Dec. *) Wir haben schon zum öftern den völlig ungegründeten Vorwurf zurückweisen müssen, als hätten wir ganz besondere Sympathien für Oesterreich als solches, für seine staatlichen oder gar für seine kirchlichen Einrichtungen. Wir haben es bis zum Ueberdrusse oft genug gesagt, daß dies durchaus nicht der Fall ist, und doch wiederholen sich dergleichen Redensarten immer wieder, sei es aus Unverstand, sei es in der löblichen Absicht, uns nach einer Seite hin zu verdächtigen. Wir können darüber nur lächeln und wiederholen, daß jedes Wort, welches wir für Oesterreich einlegen zu müssen glauben, aus jener großdeutschen Gesinnung quillt, die eine Zerreißung Deutschlands für das größte Unglück, den festen Zusammenhalt aller deutschen Staaten für das einzige Heils- und Rettungsmittel hält. Das ganze, trotz aller Verschiedenheit der Stämme, Staaten und Regierungen geeinte Deutschland steht uns als unverrückbares Ziel vor Augen, weil wir außer demselben kein Heil, sondern nur Revolution, Bürgerkrieg und tödtliche Schwäche dem Auslande gegenüber zu erblicken vermögen.

Die aber, welche uns wie auch Andern specifisch österreichische Sympathien unterschieben wollen, fragen wir wiederholt: Wie kommt es denn, daß namentlich die deutschen Mittelstaaten, ja selbst die meisten der Kleinstaaten sich mehr auf Oesterreichs als auf Preußens Seite neigen? Liegt dem etwa ein geheimer sympathischer Zug zu Grunde? oder ist gar ein eingefleischter Preußenhaß die Ursache davon? — Keines von beiden. Der Grund liegt darin, daß jeder Vernünftige einsieht, Deutschland bedürfe beider Großmächte, so Preußens wie Oesterreichs, und die Pflicht der Selbsterhaltung fordere gebieterisch, daß man keine dieser beiden Mächte aus dem deutschen Bunde hinausdrängen lasse. Jede derselben hat ihre starken Seiten, die sie schätzbar, ja zur Erhaltung nationaler Einheit und Stärke unentbehrlich machen. Nun ist aber an Oesterreich noch in keiner Weise das Gelüste hervorgetreten, sich auf Kosten seiner Bundesgenossen zu vergrößern, und das flößt natürlich denen Vertrauen ein, welche nicht mediatisirt werden wollen, und zu diesen gehören außer den Fürsten auch alle die, welche in einer Verschmelzung Deutschlands zu einem Einheitsstaate und in der Centralisation nach Frankreichs Muster kein Heil, sondern nur den Tod alles deutschen Lebens und Wesens erblicken können. Zu ihnen gehören auch wir.

Oesterreich ist, wie ein tüchtiger Publicist sagt, ein vertrauenswerthes Mitglied im Bundesstaate und als solches ein unschätzbarer Anker, der zusammenhält, was sonst leicht nach dem Auslande gravitiren könnte. Ein Kleindeutschland mit Preußen als Schutzmacht an der Spitze würde sehr bald in dem Schützer den künftigen alleinigen Gebieter fürchten, und Stämme und Fürsten, nicht gesonnen, sich etwa durch eine parlamentarische Majorität um ihre Selbstständigkeit gebracht zu sehen, würden bei den Nachbarländern Schutz und Hilfe suchen und das kleine Deutschland kleiner machen, als es je projectirt worden.

Wir meinen, solche Erwägungen, die auf guten Gründen ruhen, dürften genügen, die Erscheinung zu erklären, daß man sich zu Oesterreich hinneigt und es im Bunde zu erhalten sucht, also allen gegnerischen Bestrebungen entgegentritt.}

□ **Vom Gebirg**, 7. Dec. Die Gesangbuchsfrage nimmt in dem benachbarten Neustadt einen beklagenswerthen Charakter an und übt einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Schule aus. Das Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler ist in einer Weise gestört, daß es den letzteren nicht heilsam sein kann und den ersteren das Amt sehr erschweren und verleiden muß. Der Lehrer sagt zum Schüler: lerne dieses oder jenes Lied; der Vater sagt, nein, lerne es nicht, folge deinem Lehrer nicht und sei das Lied das schönste, welches es gibt. — Coloss. 3, 20 und Hebr. 13, 17 sind da nicht mehr zu vereinigen. — In Deutschland ist die Ansicht nicht selten, daß das klassische Studium zu weit ausgedehnt sei, der lateinischen und griechischen Sprache in den Schulen zu viel Zeit gewidmet, wenn nicht gar geopfert werde. Anders ist es im Lande der Dampfmaschinen, der großartigsten Industrie, des Handels und der Schifffahrt, überhaupt der großen Praxis. Dort, in England, verkennt kein wirklich Gebildeter den hohen Werth der klassischen Studien und humanistischen Bildung. Die „Times" meint sogar vorhersagen zu können, daß das Sanscritstudium eines Tages gleichberechtigt an die Seite des Griechischen und Lateinischen treten werde, als nothwendiger Bestandtheil einer liberalen Erziehung, und sie würde es nicht tadeln. — Begründeter als jene Ansicht scheint die Klage, daß unsere, und zwar die Volks-, wie die gelehrten Schulen, dem Religionsunterricht zum Nachtheil der übrigen Fächer zu viel Raum geben. Nur der Unverstand kann wähnen, daß eine tüchtige Volkserziehung ohne eine breite und tiefe religiöse Grundlage möglich sei. Allein man kann auch des Guten zu viel thun. Freilich ist es schwer, darin das rechte Maß zu treffen. Dies ist aber jedenfalls überschritten, wenn, wie z. B. an unsern Gymnasien, die Schüler dicke Religionshandbücher fast wörtlich auswendig lernen müssen, als ob sie alle zu Theologen gebildet werden sollten. Ohne die Wichtigkeit eines gründlichen religiösen Unterrichts irgendwie zu verkennen, halten wir diese, so viel wir wissen, allgemein vorgeschriebene Weise doch für unzweckmäßig und daher einer Aenderung bedürftig.

= **München**, 10. Dec. Da sich das System, den Bau kleiner Bahnstrecken an Privaten zu überlassen, den Betrieb derselben aber durch Pacht auf Staatsregie zu übernehmen, bisher im diesseitigen Bayern als zweckmäßig erwiesen hat, so wird zu den bereits vorhandenen derartigen Zweigbahnen nun eine weitere kommen, eine Bahn von Hochstadt nach Stockheim bei Kronach in Oberfranken. Der Bau dieser Bahn wurde, wie Sie wissen, wegen der sehr bedeutenden Kohlenbergwerke im Stockheimer Distrikt längst als nothwendig erkannt. Durch einen dieser Tage hier abgeschlossenen Vertrag haben die Stadt Kronach und Hr. Cramer-Klett in Nürnberg die Concession zum Bau der Bahn erhalten, die k. Bank in Nürnberg wird das Baukapital liefern, dessen Verzinsung und Amortisirung durch die vom Staate zu zahlende jährliche Pachtsumme von 50,000 fl. zu erfolgen hat. — Durch eine heute publicirte k. Verordnung wird der Formationsstand im Administrations-Personal des k. bayer. Festungs-Commandos in Ulm neu organisirt. Es wird die Verwaltung des Militärkrankenhauses von der Militär-Local-Verpflegscommission in Neuulm getrennt und hiefür eine eigene Militär-Krankenhaus-Commission constituirt und hat der Formationsstand am Administrations-Personal für die Verwaltungszweige des k. bayer. Festungscommandos in Ulm und dessen Mitverwendung im Dienste der Bundesfestung aus 1 Kriegscommissär, 2 Regiments-, 1 Bataillons- und 4 Unterquartiermeistern für die verschiedenen Verwaltungszweige zu bestehen. — Nach einem hier circulirenden Gerüchte soll in Betreff der kurhessischen Verfassungsfrage unter unsern Staatsministern nicht volle Uebereinstimmung herrschen, allein so bestimmte Einzelheiten man sich in dieser Beziehung auch mittheilt, dürfte allem Anscheine nach das ganze Gerücht weit eher auf Erfindung, als auf Wahrheit beruhen.

München, 10. Dec. Die in Leipzig erscheinende D. Allg. Ztg. läßt sich von München schreiben, es gehe das Gerücht, daß von einigen kleinen deutschen Staaten eine An-

*) Obwohl wir das hier berührte Thema selbst schon besprochen haben, wollen wir doch auch den Aeußerungen eines geehrten Mitarbeiters darüber Raum geben. Heilsame Wahrheiten können nicht zu oft gesagt werden. D. Red.

näherung an Frankreich versucht und in Paris wohl auch günstig aufgenommen werde. Es handle sich um eine Allianz zwischen Frankreich, Süd- und Mitteldeutschland und Oesterreich gegen Preußen. Es ist wohl kaum nöthig, zu bemerken, daß die ganze Nachricht des gothaischen Organs eine recht alberne Erfindung des betreffenden Berichterstatters ist und einer Widerlegung gar nicht bedarf. Es gibt nur **ein** Bündniß für Deutschland — den Bund seiner gesammten Nation. Das erkennt das ganze deutsche Volk, das erkennen alle deutschen Regierungen, mit Ausnahme der preußischen, welche sich Rußland in die Arme geworfen hat. Wehe aber der Staatskunst, die auf die Hilfe der Fremden zählt! (Bayer.K.)

Ein Ministerialrescript vom 30. Nov. ordnet an, gering bemittelte Auswanderer nach Nordamerika darauf aufmerksam zu machen, daß sie Bedacht darauf zu nehmen haben, mindestens so viel Baarschaft zu besitzen, daß sie nicht nur die Kosten der Reise bis zum Einschiffungsplatze, das Ueberfahrtsgeld und den Aufwand für Anschaffung der zur Seereise nothwendigen Requisiten rc. zu bestreiten vermögen, sondern auch noch hinreichende Mittel übrig behalten, um nach der Landung in Nordamerika ihre Subsistenz für den Anfang zu sichern oder die Reise in das Innere des Landes fortzusetzen; ferner daß sie bis zu dem im Contracte festgesetzten Tage pünktlich am Einschiffungsplatze einzutreffen haben. Nebstdem sind die Auswanderungs-Agenten anzuweisen, bei der Ausfertigung der Schiffsaccorde darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Auswanderer die Vorbereitungen zur Abreise bis zu dem festgesetzten Abfahrtstage zu vollenden vermögen.

Frankfurt, 10. Dec. Bundestagssitzung. Auf Antrag Kurhessens bleibt der Ausschuß für die kurhessische Verfassungsfrage derselbe, wird nur durch Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen verstärkt, und scheint der Vorantrag auf Verbindung mit dem Ausschuß für Sicherheit und Ordnung zurückgenommen. (Allg. Ztg.)

Stuttgart, 10. Decbr. Das Standbild des Herzogs Eberhard im Bart wurde heute feierlich enthüllt. (Schw. M.)

Mainz, 6. Dec. Am 22. wird die ganze Bahn Köln-Mainz dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Berlin, 9. Dec. Zu dem Antrage der preußischen Regierung, das gegenwärtig im Zollverein bestehende Pferdeausfuhrverbot mit dem 1. Januar 1860 wieder aufzuheben, sind von mehreren der Zollvereinsregierungen bereits zustimmende Erklärungen eingegangen. — Bei der in Anklam für den ersten Stettiner Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Demmin, Anklam, Usedom-Wollin und Ueckermünde, stattgefundenen Ersatzwahl ist der Minister des Innern, Graf Schwerin, mit 270 von 271 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt worden. (Berl. Bl.)

Berlin, 9. Dez. Mit Spannung sehen alle Parteien dem nächsten Landtag entgegen, und schon sammeln sich die Fractionen innerlich zu dem schweren Kampfe, der jedenfalls bevorsteht. Ich höre, daß Hr. v. Vincke vor etwa acht Tagen hier weilte und mit einigen Ministern Besprechungen hatte. Aber er hat sich mit ihnen nicht einigen können und soll ziemlich mißmuthig Berlin verlassen haben. Mehrere Fragen, für die er sich besonders interessirt, z. B. die Frage der Israeliten, kommen bekanntlich auf dem Landtage nicht vor. — Nächsten Montag wird hier im Verlage von F. Schneider eine politische Broschüre unter dem Titel ausgegeben: „Der nächste Krieg Frankreichs gilt Preußen." Sie wird Aufsehen erregen. (Frkf. Pstztg.)

Stettin, 10. Dec. Bei der gestrigen Wahl in Polzin wurde der Geheime Regierungsrath Duncker zum Deputirten für's Abgeordnetenhaus gewählt. Der Gegencandidat war Präsident v. Gerlach. (W. T. B.)

Hamburg. Die „Berl. B.- u. H.-Z." hatte gemeldet, die deutsche Handelsconferenz werde am 18. Januar k. J. wieder in Nürnberg zusammentreten. Nach der „Hamb. B.-H." ist diese Nachricht unbegründet, indem sich die Conferenz am 9. Januar in Hamburg zur zweiten Lesung des Seerechts versammeln wird.

Pola, 6. Dec. Die Probefahrt des Linienschiffs „Kaiser" mit Maschinen aus den technischen Werkstätten des Lloyd ist sehr befriedigend ausgefallen; die Fahrt von Triest hieher wurde in $5\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt. (Frkf. Pstztg.)

Frankreich.

Paris, 8. Dec. Der Moniteur hat gestern einen Toast des Seinepräfecten auf dem Bankett im Stadthause veröffentlicht und ihm dadurch die officielle Weihe gegeben. Es erscheint stark, daß ein so hoher Beamter bei einer feierlichen Gelegenheit sich zu der Erklärung versteigen konnte, Frankreich achte die alten Verträge nicht sowohl aus Weisheit, als aus Großmuth. (Schw. M.)

* **Paris**, 10. Decbr. Der „Patrie" zufolge ist das Gerücht, als ob die Großmächte auf dem Congreß nur durch ihre in Paris beglaubigten Gesandten vertreten würden, ungenau. Was auch England für sich beschließen würde, Oesterreich, Preußen und Rußland würden ihre Minister der auswärtigen Angelegenheiten schicken. — Einer Depesche zufolge ist in Constantinopel der Abgesandte des Fürsten Danielo ermordet worden. — Das Journal „La France centrale" hat eine amtliche Verwarnung erhalten. Im betreffenden Decrete werden namentlich folgende Stellen als tadelnswerth hervorgehoben: „Die Sicherheit Frankreichs scheint auf der Thatsache zu beruhen, daß es ihm gelungen ist, den Apfel der Zwietracht unter die Mächte zu schleudern. Allein die Welt, welche an den plötzlichen Wechsel von Plänen und politischen Ansichten gewöhnt ist, wird sich nur schwer einreden lassen, daß Frankreich auf alle seine Unternehmungen verzichte und sich damit begnügen werde, einfacher Zuschauer bei der Entfaltung einer Situation zu bleiben, die es seit sechs Jahren nur zu verwickeln gewußt hat.... Der Züricher Friedensvertrag ist im Grunde bloß ein Abtretungsakt, allein er verabschiedet keineswegs die revolutionären Elemente, deren Bündniß während des Krieges angerufen worden war." — „Oesterreich hat auf einen Theil seines Rechtes verzichtet, nicht aber auf das Recht im Allgemeinen; die Legimität in Italien hat nicht zu Gunsten des Hauses Savoyen abgedankt." Der angeschuldigte und bestrafte Artikel war dem „Journal de Francfort" entnommen; er wurde auch in andern französischen Blättern abgedruckt.

Italien.

Mailand, 6. Dec. Die sardinische Verfassung wird nächster Tage proclamirt werden. — Die aus Lombarden bestehende berittene Guidenschwadron Garibaldi's hat von Fanti plötzlich aufgelöst werden müssen. — Am 27. Nov. fand in Bologna abermals eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's statt, bei welcher das Militär einschritt. (F. Pz.)

Turin, 5. Dec. Mittelitalienische Studenten sollen unentgeltlich zur Einschreibung und zu den Prüfungen an den sardinischen Universitäten zugelassen werden. Die sardinische Regierung garantirt Toscana ein Anlehen von 31 Millionen Franken. (Frkf. Pstztg.)

In **Florenz** waren dieser Tage die Mauern mit Zetteln bedeckt, die nichts als die Worte trugen: „Es lebe Ferdinand IV." Dieselben waren so zahlreich verbreitet, daß die Polizei mit dem Abreißen bis nach 10 Uhr Morgens zu thun hatte; auf dem Domplatz namentlich waren die Häuser förmlich tapezirt mit diesen Zetteln. Diese Thatsache wird wahrscheinlich zahlreiche Verhaftungen nach sich ziehen; viele sind schon am 29. Nov. Morgens erfolgt. Die Gefängnisse sind überfüllt, da man, mit Nichtschonung des Briefgeheimnisses, jeden der etwas über die Staatsverhältnisse zu schreiben wagt ohne Geräusch wegholt und hinter Schloß und Riegel steckt.

Während Garibaldi sich kürzlich in Nizza aufhielt, hatte, wie die Tr. Z. berichtet, auch J. M. die Kaiserin von Rußland ihn zu sehen gewünscht. Längere Zeit unterhielt sie sich mit ihm über seinen Feldzug im Veltlin.

Spanien.

* **Madrid**, 9. Dec. General Prim hat gestern Morgen eine Flankenbewegung bis auf zwei Meilen von Tetuan begonnen, um die Oeffnung des Weges zu unterstützen.

Madrid, 10. Dec. Die Mauren haben unsere Schanzen angegriffen, wurden jedoch heftig zurückgeworfen. Sie verloren 300 Todte und 1000 Verwundete. Wir hatten nur 40 Todte und 310 Verwundete. (Fr. J.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Dec. Fädrelandet sagt, gutem Vernehmen zufolge sei der Prinz Christian von Dänemark gestern zum Gouverneur von Holstein ernannt worden, werde aber mit seiner Familie in Kopenhagen verbleiben. (Frkf. Pstztg.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem ersten rechtskundigen Bürgermeister Georg v. Forndran zu Augsburg das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

unterm 27. November den Vorstand des k. geheimen Staatsarchivs, Kämmerer, geheimer Rath und Reichsrath rc. Carl Maria

Frhrn. v. Aretin auch zum Vorstande des k. geheimen Hausarchivs zu ernennen.

Durch Regierungsbeschluß vom 9. December wurde das Gemeinderathsmitglied Peter Adam Koch zum Polizeiadjunkten zu Altsterweiler ernannt;

durch Beschluß vom 10. Dec. ist der Schulgehilfe Heinrich Kieser zu Martinshöh zum Lehrer an der kathol. Schule zu Beeden, dann der Lehrer Michael Avril zu Wattenheim an die erledigte kathol. Schulgehilfenstelle zu Mörsfeld berufen worden.

Vermischte Nachrichten.

München, 9. Decbr. Im hiesigen Staatsbahnhof stand heute in früher Morgenstunde ein gestern über Hof eingetroffener, mit Wolle beladener (hannover'scher) Güterwagen plötzlich in lichten Flammen. Wagen und Ladung verbrannten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Wie aus Celle geschrieben wird, sind von hoher Seite Unterhandlungen mit dem Besitzer wegen Ankaufs des Hofes zu Lutterloh bei Hermannsburg eingeleitet und ein befriedigender Abschluß steht in naher Aussicht. Bekanntlich soll auf jenem Hofe Kaiser Lothar (9. Jahrhundert) geboren sein; noch heißt eine Kammer „die Kaiserkammer" und das Volk bezeichnet noch die Stelle, wo eine Stunde davon die Kapelle gestanden, in welcher der Neugeborne getauft ist. Der Taufstein, welcher eine Zeit lang als Futtertrog gedient haben soll, ist bereits in diesen Tagen dem bisherigen Besitzer für die Summe von 450 Thlrn. abgekauft worden; er ist von Granit, ganz im Style jener Zeit und es befindet sich daran ein ausgehauenes „L".

Fast die gesammte bayerische Presse bezeichnete den Eisenbahndammbau am Chiemsee als das Hinderniß zur Eröffnung der Strecke von Rosenheim nach Traunstein; das ist ein Irrthum. Nicht am Chiemsee, sondern am Simssee, auch Simbsee genannt, fanden Einsenkungen des in der Ausführung begriffenen Eisenbahndammes in der Art statt, wie sie noch nicht leicht bei ähnlichen Bauten irgendwo vorgekommen sein dürften, indem die am Tage fast zu Bergeshöhen aufgehäuften Erdmassen über Nacht verschwanden, als wäre nie etwas dort gestanden. Der Simssee ist ein nicht unbedeutender See im Landgerichte Rosenheim.

* Ein gewisser J. Karl A. Jakobi in Berlin überschwemmt fast alle Blätter mit der Anzeige seiner Sprachbriefe, wenn ihm aber die Inseratenrechnungen eingesendet werden, verweigert er die Zahlung. Dies zur Notiz für andere Blätter.

Ein ziemlich bekannter französischer Chirurg will ein ganz einfaches Mittel entdeckt haben, das die allzu gefährliche Anwendung von Aether und Chloroform vollständig ersetzen würde. Er hält vor das Gesicht einer Person in einer Entfernung von 15 bis 20 Centimetern zwischen den beiden Augen irgend einen glänzenden Gegenstand. Er ladet die Person ein, diesen Gegenstand starr anzusehen; nach Verlauf von einigen Augenblicken wird sie anfangen zu schielen, und bald darauf in einen Starrkrampf verfallen und allen Gefühls beraubt werden.

Gestorben: in Neu-Ulm Xaver Wagner, Hauptmann im k. b. 10. Infanterie-Regiment; in München Adam Friedreich, k. Oberappellationsgerichtsrath, 60 Jahre alt.

Elisabetha Schäfer von Niederkirchen, Ehefrau des in Amerika sich aufhaltenden Bergarbeiters Adam Schneider, will mit ihrer Tochter und deren Sohne zu ihrem Ehemanne nach Amerika auswandern.

Handelsbericht.

Mainz, 9. Decbr. Getreide und namentlich Weizen war während der Woche wie auch am heutigen Markte in reger Frage, wegen fehlenden Offerten das Geschäft jedoch nicht belangreich. Zu notiren ist: Weizen effectiv 11 fl. 20—30 kr. Korn effectiv 9 fl., per März 9 fl. 10—15 kr. Gerste 9 fl. 20 kr. bis 10 fl. 10 kr. nach Qualität. Hafer 4 fl. 40 kr. Rüböl bei kleinem Geschäfte fest im Preise, effectiv 21 fl. 30—45 kr., per Mai 22 fl. 30 kr. Mohnöl 40—41 fl. Leinöl 21 fl. 30 kr. Kohlsamen 16 fl. Mohnsamen 20—21 fl. Bohnen 16 fl. 30 kr. Erbsen 11 fl. 11 fl. 30 kr. Linsen 11 fl. 30 kr. bis 17 fl. Kleesamen unverändert. (Mz. Z.)

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 9. Decmbr. Der Centner Weizen 5 fl. 40 kr., Korn 3 fl. 58 kr., Gerste 4 fl. 6 fr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 50 kr., Hafer 3 fl. 24 kr., Erbsen 4 fl. 50 kr. Kartoffeln 5[illegible] kr. 1½ Kilogr. Weißbrod — kr., 3 Kilogr. gemischtes Brod — kr., 3 Kilogr. Kornbrod 18 kr

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[4948 ³/₃] Zur Instandsetzung der Wasserleitung zu dem Forsthause auf dem Schneeberg werden die Bauarbeiten auf dem Wege der Submission vergeben; dieselben bestehen in Erdarbeiten, Ausbauung eines Stollens mit Holz, Legen und Befestigen von Deicheln, zusammen veranschlagt zu 382 fl.

Die Submissionen auf obige Arbeiten müssen versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Submission auf Instandsetzung der Wasserleitung zum Forsthaus Schneeberg" längstens bis 19. December a. c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der unterfertigten Behörde eingelaufen sein, woselbst Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Kirchheimbolanden, den 6. Decbr. 1859.
Königl. Baubehörde.
Riel.

Licitation.

[4991] Donnerstag den 29. December 1859, des Morgens 10 Uhr, zu Friedelhausen bei Philipp Kuhn, werden durch Gelbert, k. b. Notär in Wolfstein, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich versteigert:

Bann Friedelhausen: 2 Tagw. 98 Dezimalen Acker in 3 Parzellen, 98 Dezimalen Wiese und

Bann Altenglan: 14 Dezimalen Wald.

Eigenthümer sind: Die Kinder und Erben der in Friedelhausen verlebten Eheleute Jacob Gras und Catharina Arnhold, als: 1. Michael Gras II., Ackerer in Friedelhausen; 2. Adam Gras, Ackerer in Cincinnati; 3. Anna Maria Gras, Ehefrau des Jacob Gras, Maurer in Rammelsbach; 4. Jacob Gras, Schmied in Ruthweiler; 5. Margaretha Gras, Ehefrau des Georg Peter Milz, Maurer in Rosbach; 6. Catharine Gras, Ehefrau des Friedrich Reis, Schuster in Kusel; 7. die Repräsentanten der verlebten Maria Elisabetha Gras, gewesenen Ehefrau des in Niederstaufenbach verstorbenen Wilhelm Gläßner I., als: a) Margaretha Gläßner, Dienstmagd in Gimsbach; b) Maria Gläßner, Dienstmagd in Saarbrücken; c) Jacob Gläßner, Schneidergeselle in Kusel; d) Johannes Gras, Ackerer in Friedelhausen, als Vormund der minderjährigen Elisabetha Gras; 8. Otto Hepp, k. b. Notär in Wolfstein, als Repräsentant der Elisabetha Catharina Gras und der Marianne Gras, beide früher ohne Gewerbe in Friedelhausen, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend.

Wolfstein, den 5. December 1859.
Der Versteigerungs-Commissär:
Gelbert, k. b. Notär.

Licitation.

[4992] Freitag den 30. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Weisenheim am Sand auf dem Gemeindehause, wird durch den hiezu committirten königlich bayerischen Notär Victor Salmon zu Freinsheim, abtheilungshalber das nachbezeichnete zur Verlassenschaft des zu Weisenheim am Sand verlebten Ackerers Johannes Krauß gehörige Immöbel öffentlich zu eigen versteigert, als:

Pl. Nro. 390. 14 Dez. 1 Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schoppen, Gärtchen, Hofraum und Zubehörden, gelegen in der Gemeinde Weisenheim am Sand in der Oberbrunnengasse.

Eigenthümer dieses Immöbels sind die Collateralerben des Erblassers, als: 1. Georg Schick, emancipirter minderjähriger Ackerer, einziger Repräsentant von Anna Maria Krauß, lebend Ehefrau von Christian Schick, Ackerer, verbeistandet durch seinen Curator Melchior Kohl, Ackerer; 2. Amalia Krauß, gewerblose Ehefrau von Mathias Koob junior, Ackerer, und 3. Salomea Krauß, ohne besonderes Gewerbe; alle Genannten zu Weisenheim am Sand wohnhaft.

Freinsheim, 10. December 1859.
Salmon, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

[4993] Mittwoch den 28. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Ramberg im Versteigerungslocale bei Bürgermeister Argus; werden durch den gerichtlich hiezu committirten Notär L. Bolza von Annweiler abtheilungshalber zu eigen versteigert:

Ein zu Ramberg auf 4 Dez. gelegenes Wohnhaus mit Keller, Stall, Scheuer und Hofraum und 7 Dez. Pflanzgarten dabei; 2 Tagw. 82 Dez. Acker in 8 Stücken; eine Wiese von 36 Dez. und eine Wiese mit Acker von 19 Dezimalen, — alles im Ramberger Bann.

Eigenthümer sind: 1. Johann Adam Zimmermann, Schreiner in Ramberg; 2. dessen Kinder: a) Maria Katharina Zimmermann, Ehefrau von Georg Dörr, Bürstenhändler in Ramberg; b) die minderjährige Magdalena Barbara Zimmermann, deren Vormund ihr Vater und Beivormund Joseph Kiehlmeyer, Bürstenmacher in Ramberg, ist.

Annweiler, den 10. December 1859.
L. Bolza, k. Notär.

Licitation.

[4994] Mittwoch den 28. December nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Hambach, werden nachbeschriebene, zum Nachlasse der allda verlebten Ehe- und Wingertsleute Michael Scharfenberger und Barbara geborne Funk gehörige, im Orte

und Banne von Hambach gelegenen Immobilien der Untheilbarkeit wegen an die Meistbietenden auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. 75 Dezimalen Grundfläche. Ein Wohnhaus mit Stall, Keller, Brennhaus, Scheuer und Hof nebst Wingert und Oedung, — das Ganze gelegen zu Oberhambach;
2. 369 Dezimalen Waldland in 3 Parzellen. —

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 17. November jüngsthin, und 2. Expertenberichts vom heutigen Tage, aufgenommen durch unterzeichneten commitirten Notär, — sowie auf Anstehen der nachgenannten Kinder und Erben der Verlebten, als: 1. Rosina (genannt Rosa) Scharfenberger, ledig, volljährig und gewerblos; 2. Ferdinand Scharfenberger, Winzer, dermalen Soldat im 4. kgl. bayerischen Linien-Infanterie-Regiment, vacant Gumpenberg, in Garnison zu Ludwigshafen; 3. Wilhelm Scharfenberger, und 4. Peter Joseph Scharfenberger, beide Letztere Winzer, minderjährig, aber emancipirt; 5. Anton Metzger, Spezereikrämer, als Curator der beiden Minderjährigen: — alle zu Oberhambach wohnhaft. —

Neustadt, den 10. December 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

Licitation.

[4995] Am 28. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Alsterweiler im Wirthshause zur Marburg;

werden durch den gerichtlich damit beauftragten königlich bayerischen Notar Keller, im Amtssitze zu Edenkoben, abtheilungshalber zu eigen versteigert:

1. 9 Dez. Fläche, ein zu Alsterweiler an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Kelterhaus, Hofraum und Garten;
2. Im Banne von Maikammer-Alsterweiler: 137 Dez. Wingert in 7 Stücken; 47 Dez. Acker in 3 Stücken und 1 Wiese von 14 Dez.;
3. Im Banne von Diedesfeld: 51 3/10 Dez. Acker in 2 Stücken; ein Wingert von 21 3/10 Dez. und eine Wiese von 16 Dez.

Die Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Barbara Oehl, Ehefrau von Stephan Lorenz, Winzer, in Diedesfeld wohnend; 2. Elisabetha Oehl, gewerblos, in Alsterweiler wohnend; 3. Peter Oehl, Winzer, allda wohnend; 4. Salomea Oehl, gewerblos, allda wohnend; 5. Margaretha Oehl, gewerblos, allda wohnend; 6. und 7. die Minderjährigen: Christian und Anna Oehl, welche den Nicolaus Pfoh, Winzer, in Maikammer wohnend, zum Vormunde, und obigen Peter Oehl zum Beivormunde haben.

Edenkoben, den 10. December 1859.

Keller, k. b. Notar.

Versteigerung.

[4996] Mittwoch den 28. December nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Hambach, auf Anstehen von: 1. Hrn. Wilhelm Baader, Gutsbesitzer, und 2. Hrn. Franz Mayer, kgl. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, beide zu Hambach wohnhaft, Ersterer als Bürgermeister die Gemeinde Hambach vertretend und Letzterer als Rechner und Einnehmer derselben handelnd, werden die dem abwesenden widerspenstigen Conscribirten Jacob Nicolaus von Hambach gehörigen, auf dortigem Banne gelegenen Grundstücke öffentlich auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1. 17 Dezimalen Wingert und Acker;
2. Ungefähr 13 Dezimalen Wingertsrod und 3. 9 Dezimalen Wingert.

Neustadt, den 10. December 1859.

A. Neumayer, k. Notar.

Mobiliarversteigerung.



Mittwoch den 14. u. Donnerstag den 15. Dez. 1859, jedesmal Morgens 9 Uhr, zu Otterstadt in der Behausung № 31 in der Untergasse, werden nachbezeichnete, dem abwesenden Daniel Lehmann, Handelsmann, in Otterstadt wohnhaft, und dessen allda wohnenden Ehefrau Mina Hirsch gehörenden Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, als:

1 Wagen, 1 Decimalwaage, 1 Windmühle, 2 Canapees, 1 Secretär, 1 Pendeluhr, 4 Commode, Kleiderschränke, Stühle, Bilder, Spiegel, verschiedene Silbergeräthe, 192 1/2 Loth wiegend, 1 Mehlkasten, Fruchtsäcke, Bettladen, 5 vollständige Betten, Weißzeug aller Art, Männerkleider, 1 goldene Taschenuhr, 72 Mannshemden, Zinn-, Kupfer- und Porzellan-Geschirr, 12 silberne Dessertmesser, Messer, Gabeln, Küchengeräthe, Schreinerwerk und allerlei sonstige Mobiliargegenstände.

[4949 2/2] Kiffel, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[4997 1/2] Montag den 19. December l. J., Vormittags 10 Uhr, anfangend, wird durch die unterfertigte Commission der Bedarf von circa

231 Klafter 4' langes Buchen- und
70 „ 4' „ Kiefernholz

und hierauf die Beifuhr von circa

9197 Centner Steinkohlen

aus der Grube St. Ingbert bis in's Magazin nach Germersheim an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Uebernahmslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die deßfallsigen Bedingnisse am Steigerungstage eröffnet werden.

Germersheim, am 9. December 1859.

Die
Königl. Militär-Local-Verpflegs-Commission.

[4998] Die erste Gehilfenstelle an der kath.-deutschen Schule in Jockgrim ist vacant geworden; der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse, freier Wohnung im Schulhause und einem Klafter Torf. Der anzustellende Gehilfe hat mit den andern Lehrern den Kirchen- und Organistendienst gemeinschaftlich und unentgeldlich zu versehen, und haben Bewerber ihre Gesuche binnen vierzehn Tagen, gehörig belegt, bei dem unterfertigten Amte einzureichen.

Jockgrim, den 9. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Berbel.

Anzeige.

[4999] Hierdurch bringe ich zur Kenntniß des geehrten Publicums, daß ich die Gastwirthschaft und Bierbrauerei meiner Eltern übernommen habe und von heute an auf meine eigene Rechnung fortführe. Bei bester Bedienung und aufmerksamer Behandlung sieht einem geneigten Zuspruch entgegen.

Frankenthal, den 10. December 1859.

Karl Kissel,
Gastwirth und Bierbrauer
zum Schwanen.

[4881 3/3] In der Spezerei-Handlung von J. Becker in Grünstadt ist eine Lehrlingsstelle offen.

[5000] Mannheim.

Guido Zeller (unterm Kaufhaus)

empfiehlt seine mit vielen praktischen und Luxus-Gegenständen zu festen billigen Preisen reich assortirte

Weihnachts-Ausstellung

zur geneigten Beachtung.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000**, bis abwärts fl. **1000**.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a./M., Zeil 33.

[4888 2/4]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 291. Speyer, Dienstag 13. December 1859

Deutschland.

△ **Vom Gebirge**, 8. Decbr. Die italienische Frage, deren „Studium" den bekannten Neujahrsgruß veranlaßt und zu dem blutigen Intermezzo von Magenta und Solferino geführt hat, ist noch nicht gelöst, und die Idee, „die italienische Race — heute noch ohne Centrum und ohne Expansivkraft — zu einem furchtbaren Bündel" zusammen zu schnüren, harrt noch ihrer Verwirklichung. Wann oder ob überhaupt der Versuch zur Verwirklichung gemacht werden wird oder gemacht werden kann, (oder ist der Anfang vielleicht schon gemacht?) weiß Niemand, das hängt von den Umständen, von der Haltung, Einigkeit oder Uneinigkeit der Mächte ab; das aber ist gewiß, daß man besser daran thut, sich darauf gefaßt und bereit zu halten, daß Frankreich wieder „für eine Idee Krieg führt", als gutmüthig an dessen viel gerühmte „Mäßigung" und Uneigennützigkeit zu glauben. Die französische Staatsklugheit sucht natürlich nur allmählig, Schritt für Schritt, dem Ziele näher zu kommen. Mehrere Millionen der lateinischen Race, die Lombarden, sind bereits dem Bündel beigefügt und mit einem großen Theile Mittel-Italiens dem lateinischen Centrum, der großen Seinestadt, zugewendet. Die Rheinlinie, als die natürliche Ostgrenze der Lateiner zu verlangen, um dieselben gegen die eroberungssüchtige angelsächsische Race zu schützen, wird dem Kaiser vorerst nicht einfallen; aber es gibt ein anderes Grenzländchen, auf welches die Augen gerichtet sein mögen. Savoyen ist es. Hier sind einheimische und fremde Agenten, Zeitungen und Broschüren in voller Thätigkeit, das Land zu einem Annex Frankreichs zu machen, zu dem es nach dem modernen Princip der Nationalität gehöre Daß es auch viele italienische Bewohner hat, kommt nicht in Betracht, und es sollte uns nicht wundern, wenn Herr C. Vogt auch hier für Frankreich die Lanze einlegen und der Welt beweisen wollte, daß Frankreich das kleine Ländchen als Lohn für die zahllosen Menschenopfer und Menschenleiden und für die Millionen an Geld, welche es sich für die Idee italienischer Freiheit und Unabhängigkeit auferlegt hat, in Anspruch nehmen könne, ohne die Tugend der „Mäßigung", die es auszeichnet, im mindesten zu verleugnen. Man täusche sich aber nicht. Savoyen ist zwar ein kleines, armes Gebirgsland, nicht ganz doppelt so groß als die Pfalz, mit ungefähr ½ Mill. Bewohnern, theils Franzosen, theils Italienern; aber es ist, ungeachtet seiner Kleinheit, in dem europäischen Kriegs- und Gleichgewichtssystem von großer Wichtigkeit. In den Händen der Franzosen würde es deren aggressive Stellung und Stärke sehr erhöhen; die Schweiz wäre ihnen bloß gestellt, deren Neutralität in hohem Grade gefährdet, und die Stellung des eventuellen französischen Gegners sehr verschlimmert. Dieß hat man im Jahre 1815 wohl erkannt. Man suchte daher der Schweiz eine möglichst sichere Grenze zu geben, damit sie ihre Neutralität schützen, dem von Westen kommenden Feinde wehren könne, sich des Landes und der wichtigen Alpenübergänge zu bemächtigen: darum wurde nicht bloß Wallis, Genf und das Dappenthal der Schweiz wieder beigefügt, sondern auch ein Theil Savoyens, die Provinzen Faucigny und Chablais, in das schweizerische Vertheidigungssystem gezogen und für neutral erklärt. Die Schweiz hat hiernach das Recht und die Pflicht, unter bestimmten Voraussetzungen diese Provinzen zu besetzen. Dieß gibt ihr den Vortheil, daß ihre Vertheidigungslinie vorgeschoben und um mehr als die Hälfte kürzer wird. Wie ganz anders würde sich das Verhältniß gestalten, wenn diese Provinzen, wenn ganz Savoyen in den Besitz des mächtigen, unruhigen Gegners käme, gegen welchen die Bestimmungen von 1815 nach harten Erfahrungen getroffen wurden. Was 1815 zur Sicherheit geschaffen wurde, werden die Mächte bei aller Friedensliebe heute unter viel ungünstigeren Verhältnissen nicht niederreißen wollen, und man darf hoffen, daß es von der „Mäßigung" des französischen Kaisers nicht allein abhängen wird, wenn die Verträge von 1815 auch in dieser Richtung nicht revidirt werden.

Die Savoyarden selbst wollen in ihrer Mehrheit trotz Nationalität vom Französischwerden nichts wissen; sie haben keine Lust, die unstäten, wechselnden Geschicke der Franzosen zu theilen, heute königlich, bourbonisch und orleanistisch, morgen republikanisch und übermorgen kaiserlich zu sein und nach wenigen Jahrzehnten die Reihe wieder von vorn anzufangen. Die Steuerlast, welche die Politik des Herrn v. Cavour und seines königlichen Herrn gebracht, die Millionen, welche der Krieg gekostet hat, die Hunderte von Millionen, welche an Oesterreich und Frankreich zu zahlen sind, die Conscription, welche mit der Eroberungspolitik Victor Emanuels verbunden ist, werden zwar schwer, sehr schwer auf die armen Savoyarden drücken, aber unter dem kaiserlichen Scepter hätten sie keine große Erleichterung zu hoffen. Dazu kommt, daß die meisten Zweige der Industrie empfindlich leiden müßten, wenn eine französische Douane ihre Schlagbäume zwischen Savoyen und Italien stellen würde. Die Broschüre „La Savoie et la Monarchie" weist es im Einzelnen nach. Wir verweisen unsere Leser, die sich für den besprochenen Gegenstand näher interessiren, auf diese Broschüre und die Denkschrift des schweizerischen Bundesraths über Savoyen.

* **Lambrecht-Grävenhausen**, 11. Dec. In der letzten Nacht brannte hier die bedeutendste Tuchfabrik, von Oehlert und Genossen, ab. Die Tuchvorräthe wurden zum Theil gerettet, doch ging die Einrichtung und vieles Material zu Grunde. Der Schaden wird auf 50,000 fl. geschätzt. Das Mobiliar ist in der Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank (wahrscheinlich mit Rückversicherung bei andern Gesellschaften) versichert.

§ **Aus Bayern**, 11. Dec. Die Neue Münchener Zeitung wird zwar mit Neujahr einen Redactionswechsel erfahren, ob aber damit das Blatt bedeutend gewinnen wird, steht zu bezweifeln. Die Schwierigkeit liegt nicht sowohl in den Personen, als in den Verhältnissen des Blattes. Die Regierung ernennt den Redacteur, doch ist dieser zugleich von dem Verleger abhängig und dadurch in einer Doppelstellung, welche jedes schwungvolle Wirken fast unmöglich macht Ueberdies wird ein einziger, von keinem Gehilfen unterstützter Redacteur durch das Mechanische des Geschäftes dermaßen in Anspruch genommen, daß ihm wenig oder keine Zeit zum Schreiben selbstständiger Artikel übrig bleibt. Und doch erheischt die jetzige politische Strömung nicht nur ein tüchtiges Regierungsorgan, sondern auch die Unterstützung der conservativen Presse durch officiöse Mittheilungen. Es ist mir keine deutsche Regierung bekannt, deren officielles Blatt so bedeutungslos wäre, wie gegenwärtig die N. Münchener Ztg. — trotz der ungeheuren Kosten, welche dafür schon aufgewendet wurden. Und eine Besserung ist nicht zu erwarten, wenn keine Aenderung in der ganzen Einrichtung und Oekonomie des Blattes getroffen wird. Die Beilage verschlingt für Honorare sehr bedeutende Summen und doch werden die wenigsten Aufsätze, (welche in der Regel auch mehr in ein gelehrtes, als in ein politisches Blatt gehören) von dem Publikum gelesen. Läßt man das Abendblatt wegfallen oder nimmt man nur vorzugsweise politische Nachrichten in dasselbe auf und verwendet man die Ersparnisse für tüchtige Correspondenzen und telegraphische Depeschen, so wird die Zeitung bei ihren vielen Inseraten keinen Heller Staatszuschuß mehr erfordern und ungleich besser wirken können, als jetzt. Auch muß man die Männer, welche in der Presse die conservativen Grundsätze vertreten, rücksichtsvoller behandeln, als dies bisher geschehen ist.

Köln, 9. Dec. In der heute Abend stattgehabten Versammlung der Stadtverordneten, wozu die Mitglieder des Collegiums sich ungemein zahlreich eingefunden, wurde der von vielen derselben gestellte und ausführlich motivirte An-

trag: dem Professor E. M. Arndt, anläßlich des nahen 91. Geburtstages des greisen Dichters, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Köln zu ertheilen, mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhoben. (Allg. Ztg.)

Berlin, 9. Dec. Die Aeußerungen des Preuß. Wochenbl. über die Stellung Preußens zu den Würzburger Conferenzen veranlassen die Leipz. Ztg. zu folgenden Bemerkungen: „Lange Jahre ist der deutsche Bund gewohnt gewesen, der Leitung Oesterreichs und Preußens sich anzuvertrauen, und es ist nicht bekannt, daß gemeinnützige Anträge dieser beiden Vorstaaten von den andern Regierungen abgelehnt worden wären. Geschah nicht genug, so lag es im Mangel der Anregung. Aber das eine Gute bestand, daß Oesterreich und Preußen sich nicht gegenseitig auf offenem Markte befehdeten, weder als europäische noch als deutsche Mächte. In früheren Jahren hätte Oesterreich nicht so leicht Neuenburg dahin fahren lassen, Preußen die Donau nicht für einen undeutschen Strom erklärt; beide hätten sich vor der Sommation verständigt. Gegenwärtig ermangeln wir, trotz der neuen Aera, irgend eines fördernden preußischen Antrages; aber zum unglücklichen Ueberfluß hat der Zwiespalt zwischen Oesterreich und Preußen die Gefahr für Deutschland vervielfältigt. Preußen hat wiederholt erklärt, Deutschland führen zu wollen; aber wo bleibt die That? Daß Deutschland von außen und von innen Gefahren drohen — wer ist leichtsinnig genug, dies zu verkennen? Daß sie nur mit Eintracht abgewendet werden können — wer ist übermüthig genug, dies zu leugnen? . . . Deutschland kann Oesterreichs nicht entbehren, so wenig wie Preußens; und beide, Preußen am wenigsten, kann des übrigen (nichtösterreichischen) Deutschlands entrathen. Die Lage von Deutschland ist daher augenblicklich nicht tröstlich; seine Vormächte nicht brüderlich; im Innern werden die Massen in Fluß gesetzt für je geheimere um so bedenklichere Ziele: sollen die übrigen deutschen Regierungen wegen der Uneinigkeit beider oder wegen des Anspruchs der einen Großmacht auf die alleinige Führerschaft, führungslos nach außen oder innen ohne weiteres bedenklichen Katastrophen entgegengehen? Was also ist natürlicher, was gerechtfertigter, als daß die Regierungen mit einander über die Lage der Dinge, und wie ihr abzuhelfen, zu Rathe gehen? Es gilt ihrer Selbsterhaltung, keiner Feindseligkeit, weder gegen Oesterreich noch gegen Preußen. Es gilt sich zu fassen und im Bundestag dahin zu wirken, wie die Kraft nach außen gesichert werden könne; es gilt nach innen zu beweisen, daß die deutschen Fürsten nicht die drohende Hydra der Anarchie zur Verbesserung abwarten, sondern selbst Hand an's Werk legen."

Wien, 9. Dec. Während die Pesther evangelische Gemeinde, dem Pesther Lloyd zufolge, im Sinne der Käsmarker petitionirt, meldet man der „Presse" telegraphisch, das Neutraer Senoriat habe nach zwölfstündiger Debatte im Namen von 21 Gemeinden mit 53,000 Seelen die Annahme des Patentes vom 1. September beschlossen und eine Dankadresse votirt.

Wien, 10. Dec. Die Mozartstätte auf dem St. Marxer Friedhofe war vorgestern sehr zahlreich besucht. Die ausgezeichnete Arbeit des Bildhauers Hans Gasser fand allgemeinen Beifall; es dürfte das Mozart-Monument das schönste und kunstreichste Denkmal auf allen Friedhöfen Wiens sein. — In mehreren Lokalitäten bemerkt man seit Kurzem eine neue Einrichtung an den Gasflammen. Diese sind nämlich nicht nach aufwärts, sondern nach abwärts geleitet, wodurch die Lichtstärke bedeutend vermehrt wird. — In den unteren Donaugegenden haben sich bereits Spuren von Treibeis gezeigt. In Wien ist die Donau noch eisfrei. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 10. Dec. Das Bulletin des Lois publicirt das Decret vom 16. November, welches einen außerordentlichen Credit von 140,000 Frcs. für die Wiederherstellung des alten Wohnhauses und des Grabmals Napoleon's I. zu Longwood auf St. Helena, so wie für den Ankauf der übrigen Stücke der Domaine im Thal Napoleon eröffnet.

Mehrere Präfecten sind nach Paris berufen, um mündliche Verhaltungsbefehle bei der vorherrschenden Stimmung im Lande theils vom Minister des Innern, theils vom Kaiser selbst entgegenzunehmen. — Alle Marschälle, so wie der General Martimprey, der bekanntlich die See- und Landmacht von Algerien befehligt, sind zur Feier des 15. Dec. nach Paris berufen. — Aus sicherer Quelle vernehme ich, daß die Westmächte den Plan, die chinesische Expedition bis Peking vordringen zu lassen, in Folge der in den letzten Tagen gepflogenen Berathungen wieder aufgegeben haben. Man soll nämlich in London, so wie auch hier die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ein solches Vordringen eine große Verwirrung im himmlischen Reiche zur Folge haben und die Expedition in Gefahr bringen könnte.

Der „Algerie nouvelle" zufolge beabsichtigt die französische Regierung, die Häfen Algiers zu befestigen und 12—14 Millionen hierauf zu verwenden. Die Rhede von Bugia soll als Concentrationspunkt der französischen Geschwader an der afrikanischen Küste ersehen sein und durch mehrere Forts geschützt werden. Außerdem erhalten auch Algier, Philippeville und Bona Befestigungen.

Paris, 12. Decbr. Man versichert, die Beitrittserklärungen Roms und Neapels zum Congresse seien eingetroffen und beide sendeten zwei Bevollmächtigte. Alle zum Congresse eingeladenen Mächte haben ihren Beitritt erklärt. — Rente eröffnete 70, 70. (Frkf. Postz.)

Italien.

Palermo, 30. Nov. Am Sonntag um 1 Uhr Nachmittags, als der Chef der Polizei der Insel Sicilien aus der Domkirche (Matricia nennt sie der Palermitaner) in den Wagen steigen wollte, traf ihn der Dolch eines Meuchelmörders in die Seite. Sein Kind, das er an der Hand führte, loslassend, sank er zu Boden — der Thäter entwischte. Zur großen Beruhigung des besitzenden Publikums stellte sich bald heraus, daß die Wunde nicht gefährlich war, und Abends konnte man ihn aus dem Hospital, wohin man ihn zuerst gebracht, in einer Sänfte nach Hause tragen. Da man den Thäter nicht kennt, kann man über die Motive nur Vermuthungen aufstellen. Möglicherweise ist die Politik wieder im Spiel; vielleicht ist es aber auch nur Privatrache. Das Werkzeug, womit die That ausgeführt worden, ist ein Stück von einem Stockdegen; ob dies nicht über kurz oder lang, da er es in der Wunde zurückgelassen, und es somit den Händen der Polizei zufiel, zur Entdeckung des Thäters führt, bleibt dahingestellt; bis jetzt haben alle Nachforschungen keinen Erfolg gehabt. Maniscalco hat sich durch sein entschiedenes Auftreten in den politischen Wirren der Insel viele Feinde gemacht. Den Ruhm müssen ihm aber selbst seine Feinde lassen, daß, seit er die Polizei lenkt, die Räubereien aufgehört haben, die früher im ganzen Lande, vor den Thoren der Stadt und in Palermo selbst, keine Seltenheit waren. Sonst ist hier in politischer Hinsicht alles still, todtenstill. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 6. Dec. Als Episode des Kampfes vom 25. November erzählt die Correspondencia, daß der Feldprediger der Madrider Jäger, als er sah, daß vier Compagnieen den Muth verloren hatten, weil ihre Offiziere gefallen oder verwundet waren, eine Büchse ergriff, die Truppen im Namen des Allmächtigen ansprach, und sie, sich an ihre Spitze stellend, von Neuem ins Treffen führte. Die Truppen griffen mit unbeschreiblichem Ungestüm an. Die gesammte Expeditions-Armee in Afrika zählt ungefähr 35- bis 40,000 Mann Infanterie, 2000 Pferde und 150 Geschütze. Wegen der geringen Anzahl von Cavalerie glaubt man, daß die Armee sich vor der Hand auf die Belagerung von Tetuan und Tanger beschränken und erst nach Wegnahme dieser Plätze ihre Zusammensetzung der Art ändern wird, um mehr in das Innere Marocco's eindringen zu können, falls der Kaiser dann nicht geneigt sein sollte, zu unterhandeln.

* **Madrid,** 10. Dec. Die officielle Depesche über den gestrigen Angriff der Maroccaner lautet: Der Feind hat diesen Morgen die Schanzen Isabella und Franz d'Asis mit Heftigkeit angegriffen; sie wurden aber von den Compagnien, die sie besetzt hielten, energisch vertheidigt. Die Maroccaner, mit Verlust zurückgeworfen, zogen sich durch das Thal zurück, welches diese Schanzen beherrschen; hierauf erneuerten sie in einer Stärke von 10,000 Mann den Angriff. Das 2. Armeecorps, welches den Vortrab bildet, griff den Feind an und warf ihn zurück. Eine Bewegung, welche das erste Corps der Reservedivision ausführte, um das 2. Armeecorps zu unterstützen, war unnöthig; es kam nicht zum Feuer. Die Maroccaner flohen, ließen auf dem Schlachtfelde 300 Todte und nahmen etwa 1000 Verwundete mit. Der Verlust der Spanier betrug an Verwundeten 30 Offiziere und 280 Soldaten; die Zahl der Todten war 40. Die Truppen bewiesen den größten Muth. —

England.

London, 12. Dec. Die Times melden aus Woolwich,

daß das Artillerieregiment von 14 auf 16 Brigaden verstärkt und zwei Extrabatterien errichtet werden. Die Ernennung des Lord Woodehouse zum Mitglied des Congresses bestätigt sich. (Frkf. Postz.)

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 11. Dec. Gestern Abend 7 Uhr 22 Min. bei ganz klarem Himmel war ein von NO. nach SW. ziehendes Meteor zu sehen, das trotz des hellen Mondlichtes in prachtvollem bläulichem Feuer strahlte. (Mh. J.)

Ueber die bereits erwähnte Erscheinung berichten öffentliche Blätter ausführlicher, wie folgt: Hr. Velpeau in Paris, der berühmte Chirurg, machte vor einigen Tagen der Akademie der Wissenschaften eine überaus interessante Mittheilung: Hr. Broca, ein ziemlich bekannter Chirurg, hat ein Experiment gemacht, dessen Wichtigkeit man nicht unterschätzen wird. Er hält vor das Gesicht einer Person in einer Entfernung von 15—20 Centimeter zwischen den beiden Augen irgend einen glänzenden Gegenstand und fordert die Person auf, diesen Gegenstand starr anzusehen. Nach Verlauf von einigen Augenblicken wird sie anfangen zu schielen und nach und nach in einen Starrkrampf verfallen und allen Gefühls beraubt werden. Bei den bisher angestellten Versuchen war die Unempfindlichkeit des Kranken eine so starke, daß man den Kopf des also Behandelten nach der einen oder nach der andern Seite hinneigte und mit seinem ganzen Leibe Bewegungen machte, ohne daß er beim Wiedererwachen irgend eine Erinnerung von Dem gehabt hätte, was mit ihm vorgegangen war. Hr. Broca wurde durch diese seine Entdeckung sofort auf den Gedanken gebracht, zu untersuchen, ob die Unempfindlichkeit, welche durch ein so einfaches Verfahren erzeugt wird, nicht an die Stelle jener, die durch anesthesische Substanzen hervorgebracht wird, treten könnte. Der Versuch wurde gemacht und gelang. Von fünf Versuchen wurden drei vom besten Erfolg gekrönt. Bei einem derselben wurde dem Kranken ein Geschwür operirt, das einen tiefen Einschnitt erforderte. Der Kranke verspürte gar nichts von der Operation. Hr. Velpeau bemerkte zu dieser merkwürdigen Entdeckung, er fühle, wie außerordentlich die Erscheinung sei, die er hier mittheile; es habe der ganzen Ehrenhaftigkeit des Erfinders bedurft, um ihn (den Redner) zu bewegen, sich zum Vermittler zwischen jenem und der Akademie herzugeben. Alles, was er wünschen könne, sei, daß die praktischen Aerzte ihrerseits die von Herrn Broca, wie dieser meint, mit so viel Glück angestellten Versuche nachahmen. Sollte die Erfindung sich als richtig bewähren, so würde der Wissenschaft ein um so größerer Dienst geleistet, als die Anwendung von Aether und Chloroform nur zu oft üble Folgen nach sich zieht.

Frankfurter Börsencourse vom 12. December

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich 5% N.-A.v.1854 61 3/4, 7/8, 62 bez.	Frkf.-Bankact. à 500 fl. 113 7/8 G.
5% Met.-Obl. 57 G. [u. G]	Oest. N.-Bankact. 836-40 bez.
5% 1852 (E.b.N.) 57 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 195-97 bez. u. G.
4 1/2% ditto 50 3/4 P., 1/4 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern 5% Oblig. b. Rthsch. 102 3/4 P.	Dmst.B.1.2.S.250 fl. 176,77 bez.
4 1/2% ditto 101 5/8 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 320 P.
4% ditto 97 3/4 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 41 1/2 P.
4% ditto Abl.-R. 98 G.	4% Ldw.-Verb à 500 fl. 137 3/8 P.
3 1/2% ditto 94 G.	4 1/2% pf. Max.-B. 97 1/2 P.
Württ. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 104 bez.	4 1/2% b.Ostb. à 200 101 3/4 P.
3 1/2% ditto 95 5/8 G.	Hess. Ludw.-B.-A. 105 3/4 G.
Bad. 4 1/2% Oblig. 102 3/4 P.	Hess. Ldw.-B.-A Lit.C. 100 1/2 G.
3 1/2% „ v. 1842 92 5/8 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B.P.-O. 94 G.
Anlehensloose.	3% P.-O.öst.St.E.-B.à 28 fr. 52 P.
Bad. 50 fl.-L. 85 1/2 P.	5% Ludw.-Verb.1.2.Pr.-Obl. 104 G.
„ 35 fl.-L. 52 3/8 P.	4 1/2% Ludw.-Verb.Pr.-Obl. —
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7 7/8 P., 6/8 G.	Südd. B.-A.m.30% E. 222 1/2 bez.
	4 1/2% b.Ostb.25% Einz. 101 P.

Pistolen	fl.	9 31 1/2-32 1/2	Gold pr. Pf. fein .	fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55 1/2-56 1/2	5 Frankenthaler . . .	„	—
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35 1/2-36 1/2	Alte österr. 20 kr. Pf.	.	30 16
Ducaten	„	5 27-28	Rand-20r ditto . . .	„	30 6
20 Francsstücke . . .	„	9 16 1/2-17 1/2	Hchh. Silb. p. Pf. fein	„	51,40-52,15.
Engl. Souverains	„	11 84-38	Pr. Cass.-Schein . . .	„	1.45 1/8, 3/8.

Ziehung zu München am 10. December.

51. 46. 52. 59. 77.

Nächste Ziehung zu Regensburg am 20. December.

Telegraphische Depesche.

• **Wien**, 13. Dec. Das Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung, wonach die vom 1. Januar l. Js. an fällig werdenden Zinsen des Nationalanlehens, wie vordem, in Silber berichtigt werden.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[5001] Donnerstag den 29. dieses Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Weitersweiler im Versteigerungslocale bei Johannes Bosche;

werden vor dem committirten unterzeichneten k. Notär, abtheilungshalber, zu eigen versteigert:

1. 11 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hofraum und Garten, gelegen zu Weitersweiler;
2. 219 1/2 Dezimalen Ackerland, Weitersweiler Bannes, in 3 Parzellen.

Eigenthümer sind: 1. Michael Kaufhold I., Ackerer; 2. Catharina Kaufhold, gewerblose Ehefrau von Heinrich Throm, Schuhmacher; 3. Elisabetha Kaufhold, gewerblose Ehefrau von Christian Petry, Schneider; 4. Gertraude Kaufhold, gewerblose Ehefrau von Johannes Stoll, Schreiner; 5. die minderjährigen Kinder des in Weitersweiler verlebten Ackersmannes Franz Kaufhold, als: a) Franz, b) Eva, c) Anna Maria, d) Catharina, e) Daniel und f) Heinrich Kaufhold, alle ohne Gewerbe bei ihrem Vormunde Johannes Bosche, Wirth und Ackersmann, domicilirt, und den obigen Michael Kaufhold zum Nebenvormunde habend; sämmtliche bis jetzt Genannte in Weitersweiler wohnhaft; 6. Heinrich Kaufhold, Ackerer, früher in Weitersweiler, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, vertreten durch seinen gerichtlich ernannten Repräsentanten Friedrich Bartels, k. Notär, in Göllheim wohnhaft.

Kirchheimbolanden, den 10. December 1859.

Metz, k. b. Notär.

[5002] Freitag den 30. December 1859, Nachmittags 1 Uhr, zu Offenbach im Versteigerungslokale im Wirthshause zum Adler, werden zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des königl. Bezirksgerichts zu Landau vom 3. November 1859, durch den hierzu committirten kgl. Notär Ruhé von Herxheim, die, in die zwischen Michael Buchmann, lebend Ackersmann in Offenbach wohnhaft und dessen gewerblos allda wohnenden Wittwe Margaretha Garrecht bestandene Gütergemeinschaft und die, in den Nachlaß des Ersteren gehörende Immobilien, Offenbacher Bannes, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigert, als:

a. in die bestandene Gütergemeinschaft des genannten Michael Buchmann und Margaretha Garrecht gehörig, als:

176 Dezimalen Acker in 5 Parzellen;

b. in den persönlichen Nachlaß des genannten Michael Buchmann gehörig, als:

119 Dezimalen Acker in 3 Parzellen, 8 Dezimalen Acker und Wiese in 1 Parzelle und 42 Dezimalen Wiese in 1 Parzelle.

Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: 1. obige Margaretha Garrecht, als gewesene Gütergemeine mit ihrem genannten verlebten Ehemanne Michael Buchmann und Testamentarerbin desselben zu einem Kindstheile. 2. Johannes Buchmann, Ackersmann. 3. Margaretha Buchmann, ledig, minderjährig und gewerblos, welche ihre genannte Mutter zur natürlichen Vormünderin und den Ackersmann Joseph Buchmann zum gerichtlich ernannten Beivormund hat. 3. Theobald Buchmann und 4. Joseph Buchmann, beide Ackerer und in Offenbach domicilirt und in Sanct Louis in Nordamerika sich aufhaltend und widerspenstige Conscribirte der königl. bayerischen Armee und für diese Beide die Gemeinde Offenbach, als Verwalterin und Nutznießerin des Vermögens derselben, welche Gemeinde Offenbach vertreten ist durch ihren Bürgermeister Conrad Rauh, Gutsbesitzer, und Carl Rimmels, kgl. Steuer- und Gemeindeeinnehmer der Gemeinde Offenbach, alle in Offenbach wohnhaft.

Herxheim, den 10. December 1859.

Ruhé, k. Notär.

Licitation.

[5003] Donnerstag den 29. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Gödlingen im Versteigerungslocale;

Auf Ansuchen von: 1. Johann Jacob Dumser, Ackersmann, in Gödlingen wohnhaft, handelnd in eigenem Namen und als gesetzlicher Vormund der mit seiner verstorbenen Ehefrau Magdalena Bengert erzeugten noch minderjährigen Tochter Carolina Dumser; 2. Heinrich Bengert, Ackersmann, allda wohnhaft, als Beivormund der vorgenannten Minderjährigen; 3. der großjährigen Kinder der gedachten Magdalena Bengert, als: a) Anna Maria Barbara Dumser, ledig, ohne Gewerbe, domicilirt in Gödlingen, dermalen in Memphis im Staate Thennesse in Nordamerika wohnend, b) Johann Wendel Dumser, Ackersmann, in Gödlingen wohnhaft, c) Maria Eva Dumser, Ehefrau von Johannes Feierabend, Ackersmann, allda wohnhaft, d) Magdalena Dumser, ledig, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, e) Philippina Dumser, ledig, ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft, f) Johann Jacob Reither, k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, und Georg Jacob Brauner, der vierte, Bürgermeister, beide in Gödlingen wohnhaft, die Gemeinde Gödlingen vertretend, und diese in den Rechten des Deserteurs Nicolaus Dumser, Ackersmann, domicilirt in Gödlingen, dermalen abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, gewesener Soldat beim k. b. 5. Infanterie-Regiment (Großherzog von Hessen);

In Vollziehung eines Rathskammerbe-

schlusses des k. Bezirksgerichts Landau vom 24. Nov. 1859, werden durch Friedrich Hessert, königl. bayer. Notar in Landau, folgende Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert, nämlich:

I. Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen Johann Jacob Dumser und Magdalena Bengert bestanden hat: ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer-Antheil, Hof, Pflanz- und Grasgarten nebst Zugehör, gelegen zu Göcklingen in der Hauptstraße enthaltend 10 Dez. Fläche, 27 Dez. Acker und 13 Dez. Wiese.

II. Zum Nachlasse der Magdalena Bengert gehörg: 128 Dez. Acker in 5 Parzellen, 25 Dez. Wingert in 2 Parzellen, 13 Dez. Baumstück und 3 Dez. Krautstück. Sämmtliche Güter im Banne von Göcklingen gelegen.

Landau, den 10. December 1859.

Der königliche Notar:

Hessert.

Licitation.

[5004] Freitag den 30. December 1859, des Nachmittags 2 Uhr, zu Sondernheim im Wirthshause zum Lamm, werden durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Sartorius zu Germersheim die nachbezeichneten Immobilien Sonderheimer Bannes abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, als:

I. Immobilien, welche zur Gütergemeinschaft gehören, die zwischen Ignatz Hornung, Ackersmann, in Sondernheim wohnhaft, und seiner verstorbenen zweiten Ehefrau Maria Eva Betsch bestanden hat:

Ein in der Gemeinde Sondernheim an der Hauptstraße liegendes Wohnhaus nebst einem dabei liegenden Stückchen Ackerland, zusammen 18 Dez. messend.

II. Immobilien, welche zur Gütergemeinschaft gehören, die zwischen genanntem Ignatz Hornung und dessen verlebten dritten Ehefrau Margaretha Elisabetha Betsch bestanden hat:

Plan-Nro. 165a und 165b: ein zu Sondernheim an der Germersheimerstraße stehendes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Schweinställen, großem Hofraum und Pflanzgarten, das Ganze 31 Dez. messend.

III. Immobilien, zum persönlichen Nachlasse der soeben genannten Margaretha Elisabetha Betsch gehörig:

Plan-Nro. 164a und 164b: ein daselbst gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, zwei Schweinställen, Hofraum und Pflanzgarten, im Ganzen 15 Dez. messend.

IV. Immobilien, zum Nachlasse der verlebten Elisabetha Hornung, gewesene Tochter dritter Ehe des gedachten Ignatz Hornung, erzeugt mit der ebenfalls verlebten Margaretha Elisabetha Betsch, und nach dieser verstorben, gehörig:

a) 50 Dez. Acker am Bellheimer Weg;
b) 32 Dez. Acker und Wiese in den Retten;
c) 18½ Dez. Acker im Dornenhorst.

Die Versteigerung geschieht auf Anstehen: I. von genanntem Ignatz Hornung; II. dessen Kinder zweiter Ehe, erzeugt mit obiger Maria Eva Betsch, als: a) Barbara Hornung, minderjährig und gewerblos, welche ihren Vater zum Vormunde und den Valentin Hellmann, Adjunkt und Ackerer, zum Nebenvormunde hat; b) Johann Valentin Hornung, großjähriger Ackerer; III. der Kinder dritter Ehe des Ignatz Hornung, erzeugt mit obgenannter Margaretha Elisabetha Betsch, als: Katharina, Margaretha und Rosalia Hornung, alle drei minderjährig und gewerblos: — alle Genannten in Sondernheim wohnhaft. Die Minorennen dritter Ehe haben ihren Vater zum Vormunde und obigen Valentin Hellmann zum Beivormunde.

Germersheim, am 10. Dezember 1859.

Der Versteigerungs-Commissär:

Sartorius.

Gerichtliche Versteigerung.

[5065] Donnerstag den 29. December nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Lohnsfeld im Versteigerungslocale, auf Anstehen von:

Elisabetha geborne Kremp, minderjährige Tochter und einziges Kind von Philipp Kremp, Müller, früher in Diemerstein, dann in Lohnsfeld wohnhaft, nunmehr abwesend in Amerika und dessen verstorbenen Ehefrau Barbara geborne Buhrmann — Ehefrau von Christian Liebrich, Wirth, beide in Sippersfeld wohnhaft, und Letzterem selbst, als ihres gesetzlichen Curators;

wird durch den unterzeichneten königlich bayerischen Notär Krieger in Winnweiler, zur Versteigerung geschritten von:

1. 5½ Tagwerk Ackerland in fünf Stücken;
2. 1 Tagwerk 16 Dez. Wiese in zwei Parzellen und
3. 43 Dez. Acker- und Wiesenland.

Diese Güter der genannten minderjährigen Elisabetha Kremp zugehörig und im Banne von Lohnsfeld gelegen.

Winnweiler, den 11. December 1859.

Krieger.

Zur Nachricht.

[5006½] Alle die, welche bei der großen Waldtheilung (in Betreff mehrer im Banne Schifferstadt gelegener Waldparzellen) betheiligt sind, werden benachrichtigt, daß diese Theilung am nächsten 17. December zu Dannstadt in dem Gemeindehause abgeschlossen werden wird. Die Vorlesung des sehr umfangreichen Theilungsprotokolles beginnt um 9 Uhr des Morgens in Gegenwart der aufgestellten Bevollmächtigten.

Mutterstadt, den 11. Dezember 1859.

C. Moré, kgl. Notar.

Holzversteigerung.

[5007½] Donnerstags den 22. December 1859, zu Landstuhl im Stadthause, Morgens 9 Uhr, werden aus den freiherrlich von Bethmann'schen Waldungen, Revier Stempelberg, folgende Hölzer versteigt:

300 eichene Nutzholzstämme.
79 buchene Nutzholzabschnitte.
138 buchene Wagnerstangen.
230 kieferne Baustämme.
20 Klafter Anbruchholz.
1200 buchene Wellen.
200 kieferne do.

Sämmtliche Hölzer sind vorzüglicher Qualität. Nähere Auskunft und Looseintheilung ertheilt Hr. Revierförster Stadtmüller auf'm Stempelberger Forsthause.

Landstuhl, den 11. December 1859.

Raquet, k. Notär.

[5008½] Bei Wirth Heck in Göllheim steht ein Pferd, Schimmel, zwischen acht und neun Jahren zum Verkaufe.

[5009½] Ein braun getigerter Metzgerhund hat sich am 8. November verlaufen; wer denselben zurück bringt an Isal Metzger in Ludwigshafen, erhält eine gute Belohnung.

[5010½] Ein **Bieber'scher Flügel** mit 6¾ Octaven, neun Jahre alt, von vorzüglicher Qualität und sehr wohl erhalten, steht in Speyer zu verkaufen. Derselbe kann täglich eingesehen werden, die Expedition dieses Blattes sagt wo.

[4954⅓] Bei Frau Wittwe Karsch in Rodenhausen steht ein noch gut erhaltenes Klavier zu verkaufen.

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000, 20,000, 4000, 2500, 1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, **sein Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen,** der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und erlasse ich hiezu

Loose à fl. 5 per Stück, 11 Loose à fl. 50

unter Zusicherung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungsliste. [5011½]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Post-Dampfschifffahrt
zwischen Havre und New-York.
Winterdienst.

[4934⅓] Die Post-Dampfer fahren von Havre ab:

Ocean Queen	von 4500 Tonnen	Capt. Seabury,	Dienstag 17. Januar,
Vanderbilt	„ 5500	„ „ Lefevre,	Dienstag 14. Februar,
Ocean Queen	„ 4500	„ „ Seabury,	Dienstag 13. März.

Ueberfahrtspreise:

Erste Klasse fl. 295 und fl. 245, je nach der Lage der Zimmer.
Zweite Klasse fl. 148 und fl. 140.
Dritte Klasse fl. 105.

Nähere Auskunft bei den Agenten der Linie, welche allein nur berechtigt sind, Passagiere für diese Boote anzunehmen:

In Paris **Alb. N. Chrystie,** 27 rue Richelieu,
„ Havre **Chrystie & Cheever,**
„ Mainz **G. L. Schlössmann,** Centralbureau.

in Ludwigshafen	Carl Huß, Hauptagent,	in Ingenheim	J. Dannheißer,
„ Bellheim	C. Müller,	„ Kaiserslautern	Gebr. Raab,
„ Cusel	C. L. Blitt,	„ Kirchheimbolanden	Chr. April,
„ Dürkheim	J. Cron,	„ Obermoschel	Ed. Landsberg,
„ Frankenthal	Gg. Ph. Goldmann,	„ Pirmasens	Friedr. Theobald,
„ Grünstadt	Chr. Butterfaß,	„ Speyer	Louis Merkle,
„ Homburg	Dav. Köbig,	„ Zweibrücken	L. C. Wend.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 292. Speyer, Mittwoch 14. December **1859.**

Telegraphische Depesche.

* **Madrid,** 13. Dec. Das dritte Armeecorps wurde gestern bei Ceuta ausgeschifft. General Prim wurde auf der Straße nach Tetuan von den Mauren angegriffen, warf sie aber mit großem Verlust zurück. Die Spanier hatten 40 Todte und Verwundete.

Die Würzburger Conferenzen.

Julius Fröbel sagt in einer Einsendung an den zu Rudolstadt erscheinenden „Pilot" über die Würzburger Conferenz: „Wenn die deutschen Verhältnisse, in Verbindung mit der Lage der Welt im Großen, in vielen Beziehungen düster erscheinen und zu ernsten Besorgnissen Veranlassung geben, so fehlt es auf der andern Seite auch nicht an ermuthigenden Erscheinungen. Der Gang der Ereignisse hat der Welt eine wahrscheinlich nur kurze Pause des Friedens gewährt, die diesmal der deutschen Nation nicht ungenutzt verstreichen zu sollen scheint, wenn die Benutzung auch vielleicht noch nicht mit der ganzen Kraft betrieben wird, welche zu wünschen wäre. Während unser Volk in den jüngsten Tagen den glänzenden Sieg idealer Einigung und nationalen Bewußtseins gefeiert hat, sehen wir, auf dem praktischen Gebiete, unsere Regierungen ernstlich Hand anlegen, dem Vaterlande eine bessere politische Gesammtverfassung zu geben. Welche Ansicht man auch über Einheit, Zweieinigkeit oder Dreieinigkeit Deutschlands hegen mag — man muß diese Thatsache als einen unschätzbaren Fortschritt anerkennen. Ich bin weit davon entfernt, einem anderen Menschen, der nicht von selbst darauf kommt, meine Ansicht von der sogenannten „Trias" aufdrängen zu wollen, einen Gedanken, dem man absichtlich den gelehrten griechischen Namen gegeben zu haben scheint, um ihn nicht in den einfachen Verstand des Volkes eingehen zu lassen. Ich für meine Person bin, nachdem ich ein halbes Hundert Zeitungsartikel und ein viertelhundert Broschüren gegen meine Ansicht gelesen, erst recht der Ueberzeugung, daß sie die einzige praktische ist und die, welche auch, nach Allem was uns bevorstehen mag, aus dem natürlichen Gange der Dinge heraus sich verwirklichen wird. Allein, um es zu wiederholen, ich bin weit davon entfernt, für eine Sache Proselyten machen zu wollen, die, wenn sie wirklich die richtige ist, sich von selbst praktisch gestalten wird. Wie man aber auch darüber denken mag, unter allen Umständen ist die Verständigung der Mittel- und Kleinstaaten die erste Bedingung jeder Verbesserung oder Umgestaltung der deutschen Reichsverfassung. Alle verständigen Patrioten müssen sich den Fundamental-Satz zur vollen Klarheit bringen, daß diese Verbesserung oder Umgestaltung nicht auf gewaltsamem Wege, nicht durch eine Revolution, gehe sie vom Volke oder von einer ehrgeizigen Dynastie aus, gemacht werden kann, weil jeder Versuch dazu nur vom Zwecke abführen könnte, ja die letzten Hoffnungen unserer Nationalexistenz abschneiden müßte. Und wenn nun der deutsche Bund nur durch freiwilliges Einverständniß aller seiner Glieder umgestaltet werden kann: so ist doch wohl das Einverständniß der Mittel- und Kleinstaaten der erste und wichtigste Schritt zu dem großen Ziele. Sie sind es, um die es sich hauptsächlich handelt. Ihnen wird zum Wohle des Ganzen ein Opfer zugemuthet, während die beiden Großstaaten selbst in dem für sie ungünstigen Falle auf dem Standpunkte ihrer Macht bleiben, die es keinem vernünftigen Menschen einfallen kann, schmälern zu wollen, sondern die umgekehrt Jedermann stärken möchte. Ob die Mittel- und Kleinstaaten sich Preußen oder Oesterreich anschließen, ob sie sich halb Preußen, halb Oesterreich anschließen, ob sie sich unter einander enger verbinden und damit für die Kraftrichtung der gesammten Nation nach außen geschickter und der Harmonie der Kräfte nach innen entsprechender machen wollen, — das Alles kann doch, so lange man den friedlichen Weg nicht verlassen will, nur ihrer eigenen Einsicht, ihrem eigenen Entschlusse überlassen bleiben, und so müssen wir, seien wir groß- oder kleindeutsch oder dreiherrschaftlich gesinnt, immer die Würzburger Conferenzen als einen großen Fortschritt begrüßen."

Deutschland.

* **Speyer,** 13. Dec. Die Ergebenheitsadresse an den Papst, welche eben hier im Umlauf ist, trägt bereits die Namen des größten Theils der achtbarsten katholischen Beamten und Bürger.

München, 11 Dec. Der Plan, sogenannte Realgymnasien zu errichten, rückt der Verwirklichung allmählig entgegen. Nachdem verschiedene Gutachten erholt waren, wurde von Seite des kgl. Staatsministeriums Hr. Professor Dr. Jolly mit der Sichtung des Materials und der Berichterstattung betraut. Derselbe soll sein Referat bereits beendigt und schließlich die Errichtung solcher zu den Bedürfnissen der Zeit gehörenden Anstalten beantragt haben. (A. Postz.)

Die Aufhebung des Verbots der Pferdeausfuhr von Neujahr an soll bereits beschlossen sein. — Hr. Dr. Nußbaum, einer der ausgezeichnetsten Operateure unserer Stadt, hat unter sehr glänzenden Bedingungen einen Ruf als Professor nach Zürich erhalten, und soll geneigt sein, denselben anzunehmen. (N. C.)

Frankfurt, 12. Dec. In der Bundestagssitzung vom 10. d. M. kamen militärische Angelegenheiten zur Anzeige und Verhandlung; ferner beschäftigte man sich mit Fragen bezüglich des Gehaltes eines Bundesbeamten und der Remuneration von Canzleidienern der Militärcommission. Der Ausschuß für die kurhessische Verfassungsangelegenheit hatte der Versammlung anheim gegeben, den am 23. August 1851 niedergesetzten Ausschuß zu veranlassen, an den weiteren Berathungen dieser Angelegenheit Behufs deren möglichst vielseitiger Erwägung Theil zu nehmen, und nachträglich, falls dies vorgezogen werden sollte, eine Verstärkung des Ausschusses durch besondere Wahl beantragt. Die Bundesversammlung erklärte sich für die letzte Alternative und schritt sofort zur Wahl von vier Mitgliedern zur Verstärkung des obengenannten Ausschusses. (Amtl. Bericht.)

Aus Baden. Die Frau Großherzogin ist wieder so weit von ihrer Unpäßlichkeit hergestellt, daß sie am 11. Dec. eine Ausfahrt unternehmen konnte. — Ueber das Befinden der Großherzogin Stephanie sind beunruhigende Gerüchte aus Nizza eingetroffen. (Mh. Anz.)

Karlsruhe, 11. Dec. Für folgende adelige Familien, welche in ihre declarationsmäßigen Rechte durch provisorische Gesetze noch nicht wieder eingesetzt worden, sind dahin zielende Gesetzesentwürfe vorgelegt worden: für die gräfliche Familie Wolff-Metternich, die freiherrlichen Familien v. Berlichingen-Jagthausen, v. Röder, v. Gemmingen-Hornberg-Neckarzimmer, v. Gemmingen-Gutenberg-Bonnfeld und v. Gemmingen-Hornberg-Treschklingen. (Fr. J.)

Das erzbischöfliche Ordinariat in **Freiburg** hat durch Erlaß vom 18. Nov. d. Js. sämmtliche erzbischöfliche Decanate badischen Theils beauftragt, den ihnen unterstehenden Geistlichen und beziehungsweise Laien zu eröffnen: „die großh. Regierung habe der diesseitigen Commission zugesagt, den während des Conflicts mit Geldstrafen belegten Geistlichen und Laien diese zu ersetzen, wenn die Betheiligten um Zurückgabe der verhängten Strafen bäten. Da hienach auch diese Folge des Conflicts beseitigt ist, so stellen wir es den Betheiligten anheim, ein solches Gesuch bei dem betreffenden großh. Amt einzureichen." (B. Bl.)

Mainz, 12. Dec. In Folge der wieder eingetretenen strengen Kälte brachte der Main so vieles Eis, daß vorgestern die Rheinbrücke abgefahren wurde. Die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer wird durch ein Dampfboot unterhalten.

Aus Oberhessen, 10. Dec., wird der „Hanauer Ztg."

mitgetheilt, die gegen Landrichter Hofmann in Friedberg und Professor Dr. Soldau in Gießen in Betreff der Unterzeichnung der Eisenacher Erklärung eingeleitete Untersuchung habe dahin ihr Ende gefunden, daß Beide einen gelinden Verweis erhielten.

Kassel, 9. Dec. Der Münchener „Punsch", der in jüngster Zeit seinen Stoff mit Vorliebe von kurhessischen Zuständen hernahm, ist verboten und dessen neueste Nummer confiscirt worden.

Aus **Münster**, 11. Dec., berichtet das Mainz. Journal, daß der gesammte preußische Episcopat schon zu Anfang November an den Prinzregenten eine Adresse gerichtet hat, worin Se. Königl. Hoheit gebeten wird, durch seinen Vertreter auf dem bevorstehenden Congreß gegen jede Schmälerung der weltlichen Herrschaft des Papstes oder Abtrennung eines Theils des Kirchenstaates Protest einzulegen.

Wien, 7. Dec. Die Regierung soll entschlossen sein, der gegenwärtig so feindselig gewordenen Stimmung in Ungarn, die schon hier und da einen bedrohlichen Charakter annehmen zu wollen schien, nicht ferner die Zügel schießen zu lassen. Von den in Italien stehenden Armeecorps ist das fünfte soeben nach Ungarn commandirt und dem General-Gouverneur Erzherzog Albrecht zur Verfügung gestellt worden. (Pr. Z.)

* **Wien**, 13. Dec. Nichts hatte Oesterreich und seinem Staatscredit mehr geschadet, als die zeitweisen Zinszahlungen für das Nationalanlehen vom Jahr 1852 in Papier, statt, wie es zugesichert war, in Silber. Eine Verordnung von heute verfügt nun, daß die nächsten Zinszahlungen, am 1. Januar 1860, wieder in Silber zu geschehen haben, was die zahlreichen Besitzer von Nationalanlehens-Obligationen gewiß mit Vergnügen vernehmen werden.

Frankreich.

Paris, 10. Dec. Man gibt als Grund der Dimission des Marschalls Randon, wie immer, Gesundheitsrücksichten an. Die wahre Ursache ist eine andere: Marschall Randon hat sich nie gut mit dem Prinzen Napoleon vertragen können; der Prinz aber steht jetzt besser als je mit dem Kaiser, daher Collisionen unvermeidlich wurden. — Man spricht von Niel als zukünftigem Kriegsminister; andere behaupten, daß Marschall Vaillant wieder seinen ehemaligen Posten einnehmen werde. (Allg. Ztg.)

Paris, 11. Dec. Die Segelfregatte „La Forte" verließ Cherbourg am 7. mit 400 Mann des 1. Marine-Infanterieregimentes und 200 Marine-Füsilieren. Die Schiffe „Andromaque", „Vengeance" und Persévérante gingen mit einer gleichen Menge Soldaten und Seeleuten bereits früher ab. Es bleibt aus den Oceanhäfen somit nur noch das Schraubentransportschiff „Rhone" von Brest zu expediren, an dessen Bord das 2. Jägerbataillon sich bereits befindet.

* **Paris**, 12. Dec. Bezüglich des bevorstehenden Congresses werden täglich neue Gerüchte verbreitet und widerrufen. So sollen Preußen und Rußland dem Verlangen Englands, daß die Verhandlungen des Congresses bloß berathend seien, entgegen sein und darauf bestehen, daß die Entscheidungen des großen europäischen Rathes auch ausgeführt werden. — Als zweiter Bevollmächtigter Englands zum Congreß wird nun mit Bestimmtheit Lord Woodhouse genannt. Ob dagegen Cavour, wie behauptet wird, wirklich Sardinien vertreten soll, scheint noch sehr ungewiß. — Dem Staatsrath wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der zum Zweck hat, den französischen Zolltarif in liberaler Weise zu modificiren. Darnach scheint es, daß sich schon die nächstjährige Session des gesetzgebenden Körpers und des Senats mit dieser wichtigen Reformfrage, die bekanntlich von der Regierung bis zum Jahr 1861 vertagt worden war, zu beschäftigen haben. Das Journal des Debats glaubt, daß das Gesetz, wenn auch noch nicht das Princip des Freihandelssystems, doch wesentliche Verbesserungen bringen werde. — Der Assisenhof von Tours hat sich seit einigen Tagen mit einem, großes Aufsehen erregenden Falle beschäftigt. Angeklagt waren zwei Frauen, Lemoine, aus den höheren Ständen, Mutter und Tochter, wegen Kindsmord. Letztere, ein Mädchen von kaum 15 Jahren, hatte, durch Romanenlectüre verdorben, mit dem Bedienten ihrer Mutter ein Liebesverhältniß angeknüpft, dessen Folgen nicht lange ausblieben. Allein statt dadurch zu einer Nachgiebigkeit gegen das Verlangen Beider, sich ehelichen zu dürfen, bewogen zu werden, entließ die Mutter den Bedienten aus dem Hause und suchte den Zustand ihrer Tochter zu verheimlichen. Letztere kam heimlich nieder und ihre Mutter warf das Neugeborene sofort in das Feuer und verbrannte es zu Asche. Die Geschworenen erklärten die Tochter für nicht schuldig, die Mutter wurde dagegen zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 7. Dec. Nach der auf der Straße von Tetuan ausgeführten Recognoscirung ist anzunehmen, daß das Corps unter General Ros de Olano bei dieser Stadt landen und sie gleichzeitig von der See- und Landseite angreifen werde. — Der Fanatismus der Maroccaner ist so groß, daß 50 Mann, welche umzingelt worden waren, sich von beträchtlicher Höhe in die See stürzten, um nicht lebend in die Hände der Christen zu fallen.

Italien.

Modena, 4. Dec. Fanti hat wegen Verleitung der Truppen zur Meuterei und Desertion eine strenge Verordnung erlassen. (Oest. C.)

Garibaldi befindet sich seit einigen Tagen zu Fino, 5 Meilen von Como, auf der Villa Raimondi. Sein Pferd ist mit ihm durchgegangen, und er verdankte seine Rettung nur seiner Unerschrockenheit und seinem Glücke. Er soll sich am letzten Sonntag mit einer adeligen Dame verheirathet haben, welche sich im kritischen Augenblicke zu Pferd an seiner Seite befand. Ob diese Sage Glauben verdient, bleibe einstweilen dahingestellt.

Schweiz.

Bern, 9. Dec. Dem Bundesrath ging heute die Nachricht zu, daß der König von Neapel die noch dort wegen der bekannten Meuterei gefangen gehaltenen Schweizersoldaten begnadigt habe. (Schw. M.)

Zürich, 10. Dec. Der Regierungsrath hat die klinischen Professuren neu bestellt, und zwar in der Art, daß für die medicinische Klinik Professor Griesinger in Tübingen, für die chirurgische Dr. Nußbaum in München berufen wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dec. Dagbladet sagt, der Prinz Christian von Dänemark habe den ihm angebotenen Gouverneurposten für Holstein ausgeschlagen. Die Regierung habe deßhalb diesen Plan aufgegeben. 58 von den angesehensten Mitgliedern des Reichstags haben dem abgetretenen Ministerpräsidenten eine Vertrauensadresse überreicht, die zugleich eine Mißtrauenserklärung gegen den jetzigen Conseilspräsidenten Rotwitt in sich schließt. (Fr. Postz.)

Amerika.

New-York, 26. Nov. Dem New-York Herald wird unterm gestrigen Tage aus New-Orleans gemeldet: Der Dampfer Tennessee ist hier mit Nachrichten aus Vera-Cruz bis 22. Nov. angekommen. Das Gerücht, es habe von Seiten des Generals Marquez eine Schilderhebung zu Gunsten Santa Anna's Statt gefunden, war ungegründet. Daß er einen Convoi mit Geld weggenommen, wird bestätigt; der Behauptung jedoch, daß er sich aus dem Staube gemacht habe, wird widersprochen. Marquez sagt, er brauche das Geld, um das Land gegen die Yankees zu schützen, und verspricht, es aus dem Erstlings-Ertrage der zu Tepic und Mazatlan erhobenen Zölle rückzuerstatten. Er erklärt nämlich, er habe die Absicht, jene beiden Orte wieder zu nehmen. Miramon befand sich zu Queretaro, wo er die Liberalen erwartete, welche die Hauptstadt bedrohten. (K. Z.)

Australien.

Englische Blätter haben die Nachricht gebracht, daß in Neucaledonien (welches Frankreich in Besitz genommen hat) drei Engländer auf Befehl der französischen Behörden erschossen worden seien. Sydneyer Blätter selbst erzählen den Vorfall, wie folgt: Schon vor der französischen Besitzergreifung hatten sich mehrere Weiße, meist entlaufene Matrosen ꝛc., in Neucaledonien angesiedelt und lebten mit eingeborenen Weibern. Der bekannteste derselben war ein gewisser Padden, der später mit den französischen Behörden gut stand, aber mit den Eingeborenen Schmuggelgeschäfte trieb. Neulich kam es nun während einer Rundreise des Gouverneurs auf der nördlichen Insel zu einem hartnäckigen Kampfe mit einem eingeborenen Stamme; auf Seite des letzteren fochten einige Weiße, von denen drei in die Hände der Franzosen fielen und von einem Kriegsgericht zum Tod verurtheilt wurden. Ob sie auch hingerichtet wurden, sagt der Bericht nicht. Der erwähnte Padden scheint nicht dabei gewesen zu sein, aber er flüchtete sich doch nach Sydney, wo er zuerst von dem Vorfall Kunde gab. Natürlich entstand unter den eng-

lischen Colonisten eine große Aufregung und sie verlangten die Absendung eines Kriegsschiffes, um den Thatbestand zu erforschen. Aber am andern Tag brachte ein französischer Dampfer einen Adjutanten des Gouverneurs nach Neucaledonien, welcher dem englischen Gouverneur über den Vorfall Bericht erstattete. Dieser Bericht wurde sofort nach London geschickt und sein Inhalt ist in Sydney nicht bekannt geworden. Die Aufregung dauert aber immer noch fort.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 11. December den k. Oberforstrath Ludwig Frhrn. v. Raesfeldt zum Ministerialrathe vom 1. December an zu befördern.

Se. Maj. der König haben zufolge höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten allergnädigst geruht, die an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern erledigte Lehrstelle für den Unterricht im Linear- und Ornamentenzeichnen, dann Modelliren, dem bisherigen Verweser derselben, dem geprüften Lehramtscandidaten Karl Voltz aus Augsburg vom 1. December l. J. an in widerruflicher Eigenschaft zu verleihen;

dann wurden durch Regierungsbeschluß vom 13. December die Funktionen eines Distrikts-Schulinspectors für die katholischen Schulen der Kantone Rockenhausen und Obermoschel dem kathol. Pfarrer und Localschulinspector Friedrich Bischof zu Rockenhausen übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* Ludwigshafen, 13. Dec. An den Eröffnungsfeierlichkeiten der Bahn von Köln nach Mainz am 15. d. Mts. werden auf ergangene Einladung auch die Mitglieder der Direction und des Verwaltungs-Ausschusses der pfälzischen Bahnen Theil nehmen.

†* Oberlustadt, 12. Dec. Der gestrige Tag war Zeuge eines sehr schönen und innigen Festes. Herr Pfarrer Machwirth feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum. Morgens um 10 Uhr brachte die ganze Schuljugend, ohne Unterschied der Confession, dem Herrn Jubilarius ein schönes kleines Angebinde, bei dessen Ueberreichung sie einige Gesänge vortrug; dann brachten das Presbyterium und sämmtliche Lehrer der Pfarrei ihre Glückwünsche dar, für welche der verehrte Greis nur unter Thränen seinen Dank ausdrücken konnte. Doch damit war die Feier des Tages noch nicht geschlossen. In den Nachmittagsstunden überraschten den Jubilar der k. Herr Dekan und die HH. Geistlichen der Diöcese mit einer kostbar gebundenen Prachtbibel, einem Werk der Cotta'schen Verlagshandlung. Ein fröhliches Mahl vereinigte die Theilnehmer bis zum späten Abend im Pfarrhause. Auch aus weiter Ferne waren Glückwünsche eingetroffen. Möge der Herr über Leben und Tod die Tage unseres Jubilars vermehren und ihm ein glückliches Alter geben.

München, 10. Dec. Aus Anlaß der Eröffnung der bayerischen Ostbahn hat der Verwaltungsrath derselben zur Restauration des Regensburger Domes 2000 fl. beizutragen beschlossen, und zwar „im Gefühle der Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung, welche bisher das Bahnunternehmen beschützt hat, und in der Absicht, ein erhabenes nationales Werk zu fördern." (M. Bl.)

* München, 12. Dec. Am Tage der Eröffnung der Ostbahnstrecken von München nach Regensburg und Nürnberg wurde Hr. Director v. Denis von den Bahn-Ingenieuren durch ein prachtvolles, künstlerisch sehr reich ausgestattetes Ostbahn-Album überrascht.

Krumbach, 9. Dec. Der kgl. Waldaufseher Dietlein von Hohenraunau stieß am 7. d. M. Abends 7 Uhr mit einem Wilderer, dem berüchtigten „Trestel" von Niederraunau zusammen und wurde von demselben durch einen Schuß in die Brust und an der linken Hand bedeutend verwundet. Hierauf kamen die Beiden in's Handgemenge, und Dietlein, welcher unterlag, konnte nur durch Bitten und das Versprechen, den Vorfall nicht anzuzeigen, den Wilderer bewegen, ihm das Leben zu schenken. Der Wilderer wurde am 8. Morgens, unweit dem Platze des obigen Vorfalls, todt aufgefunden und man glaubt, da derselbe ein gesunder, kräftiger Mann war, er habe in dem Handgemenge einen tödtlich wirkenden Schlag oder Stoß erhalten. Das Leben des Waldaufsehers Dietlein hofft man erhalten zu können.

Mannheim, 6. Dec. Der lobenswerthen Thätigkeit des Herrn Oberinspectors Muff haben wir die Einleitung von Unterhandlungen zur Befahrung des Rheins mittelst einer Dampffähre bei abgeführter Brücke zu danken. Die Verhandlungen nehmen hoffentlich den gewünschten Erfolg und sichern uns bei abgeführter Brücke eine bequeme und schnelle Ueberfahrt über den Rhein. (M. A.)

Mannheim, 12. Dec. Gutem Vernehmen nach sind die hiesigen Bäcker schon vor längerer Zeit mit einer Petition vor unsere Administrativbehörden getreten und haben die Bitte gestellt: es möchten die früher bestandenen Polizeitaxen beim Brode ꝛc. wieder eingeführt werden. Es heißt auch, unsere hohe Regierung sei ganz geneigt, dieser Bitte zu willfahren. (Mh. Anz.)

Der Gemeinderath von Mainz hat die Aufstellung von elektrischen Uhren mit Schlagwerk an verschiedenen öffentlichen Plätzen der Stadt beschlossen.

Frankfurter Börsencourse vom 13. December.

Cours der Staatspapiere.	
Oesterreich: 5% N.-A. v. 1854 62 5/8, 1/2 bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113 7/8 G.
5% Met.-Obl. 57 1/2 G.	Oest. N.-Bankact. 850–49 bez. u. G.
5% 1852 (L. b. R.) 57 1/2 G.	„ Cr.-A. 200 fl. 202–201 bez. u. G.
4 1/2 % ditto 50 1/2 G.	Bayer. Bank-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/4 P.	Dmst. B. 1. 2. E. 250 fl. 181 1/2, 82, 81 1/2 b.
4 1/2 % ditto 101 3/4 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. —
4% ditto 97 3/4 G.	Alb.-N.-B. à 105 Thlr. 43 P. 42 1/2 G.
4% ditto Abl.-R. 98 G.	4% Ldw.-Verb. à 500 fl. 137 1/4 P.
3 1/2 % ditto 94 G.	4 1/2 % pf. Max.-B. 97 3/4 P. 1/2 G.
Würt.: 4 1/2 % Obl. b. Rsch. 103 3/4 P. 103 3/8 [G.]	4 1/2 % b. Ostb. à 200 101 5/8 P.
3 1/2 % ditto 95 3/4, 7/8 b. u. G.	Hess. Ludw.-B.-A. 108 1/4 G.
Nassau: 4 1/2 % Oblig. 102 3/4 P. 5/8 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 101 1/2 G.
3 1/2 % „ v. 1842 93 G.	4 1/2 % hess. Ldw.-B. P.-O. 94 3/4 P. 5/8 G.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St.-E.-B. à 28 fr. 52 3/4 P.
Bad. 50 fl.-L. 85 1/4 P.	5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl 104 G.
„ 35 fl.-L. 52 1/4 P.	4 1/2 % Ludw.-Verb. Pr.-Obl. 102 1/2 P.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 7 7/8 P., 5/8 G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 222 1/2 G.
	4 1/2 % b. Ostb. 25% Einz. 101 1/4 P.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 99 3/4 B. 1/2 G.	Leipzig Thlr. 60 . . . . . 105 G.
Augsburg fl. 100 . . . 99 7/8 G.	London Pf. St. . . . . 116 5/8 B.
Berlin Thlr. 60. . . . 105 1/8 G.	Paris Frcs. 200 . . . . 92 5/8 G.
Bremen Thlr. 50 Ldr. . . 95 1/4 B.	Wien fl. 100 österr. W. 93 1/2, 5/8 bez.
Köln Thlr. 60. . . . . 105 1/8 G.	ditto österr. W. l. S. . . —.
Hamburg M.B. 100 . . 88 B.	Discento . . . . . . 3% G.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* Speyer, 13. Decbr. per Ctr. Weizen 5 fl. 42 kr., Korn 4 fl. 18 kr., Gerste 4 fl. 20 kr., Spelz 3 fl. 25 kr., Hafer 3 fl. 45 kr. — Schwarzbrod 4 Pfd. 12 kr., gemischt Brod 4 Pfd. 14 kr. — Ochsenfleisch per Pfund 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinfleisch 16 kr.

Kaiserslautern, 13. Dec. In dem Fruchtgeschäft ist es schon seit einiger Zeit auf hiesigem Platze sehr belebt. Auch außer den Markttagen finden fast täglich bedeutende Getreideversendungen per Eisenbahn, sowohl nach Westen ins Preußische, als auch nach dem Rheine hin von hiesigen Lagerspeichern statt. Auch auf unserem heutigen sehr gut befahrenen Markte waren sämmtliche Fruchtgattungen sehr genehm und die Geschäfte wurden so rasch abgemacht, daß schon vor 11 Uhr sämmtliche Vorräthe vergriffen waren. In den Preisen hat sich keine wesentliche Aenderung ergeben. Bei einem Gesammtumsatze von 4049 Centnern, nämlich Weizen 360, Korn 850, Spelzkern 28, Spelz 960, Gerste 630, Hafer 950, Erbsen 120, Wicken 125 und Linsen 25 Centner, berechneten sich die Mittelpreise wie folgt: Weizen 5 fl. 39 kr. (gebl.); Korn 4 fl. 7 kr. (gebl.); Spelzkern 5 fl. 40 kr. (gebl.); Spelz 3 fl. 49 kr. (1 kr. gest.); Gerste 4 fl. 25 kr. (1 kr. gest.); Hafer 3 fl. 23 kr. (8 kr. gef.); Erbsen 5 fl. 26 kr. (16 kr. gest.); Wicken 3 fl. 35 kr. (4 kr. gef.); Linsen 6 fl. 17 kr. (9 kr. gest.) Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfund Kornbrod kosten nämlich 18 kr., 3 Pfund Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Theilungs-Versteigerung.

[5012] Am 29. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Weyher in der Krone, werden durch den damit beauftragten kgl. b. Notar Stett von Edenkoben, die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert: 17 Dez. Acker, weyherer Bannes, in 2 Stücken, und 1 Wingert burrweilerer Bannes von 9 Dez. Die Eigenthümer sind: 1. Apollonia Hertel, gewerblos, in Weyher; 2. Barbara Hertel, Dienstmagd, in Weyher wohnhaft, dermalen in Mannheim sich aufhaltend; 3. Margaretha Hertel, Dienstmagd, in Weyher wohnhaft, zur Zeit in Rhodt sich aufhaltend; 4. der minderjährige Emanuel Hertel, welcher seine Mutter Regine geborne Römmich, gewerblos in Weyher, Wittwe von Johannes Hertel, zur Vormünderin, und den Jakob Weisbrod, Winzer in Weyher, zum Gegenvormunde hat.

Edenkoben, den 12. December 1859.

Stett, kgl. b. Notär.

Landgut zu verkaufen oder zu verpachten.

[4797³/₃] Ein kleines Landgut von 40 Morgen (wobei auch ein Weinberg) in der vordern Pfalz, mit einem schönen, geräumigen Wohngebäude, großer Scheuer, Stallungen, sonstigen Wirthschaftsgebäuden, sehr großem Hofe und Garten, ist auf Eigenthum zu verkaufen oder zu verpachten.

Alles ist im besten Zustande an einer sehr frequenten Landstraße, eine kleine Wegstunde von der Eisenbahn in der fruchtbarsten Gegend der Pfalz gelegen.

Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zum Betrieb einer Fabrik.

Lusttragende werden ersucht, sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

C. Moré,
königl. Notar in Mutterstadt.

Zur Nachricht.

[5006²/₂] Alle die, welche bei der großen Waldtheilung (in Betreff mehrer im Banne Schifferstadt gelegener Waldparzellen) betheiligt sind, werden benachrichtigt, daß diese Theilung am nächsten 17. Dezember zu Dannstadt in dem Gemeindehause abgeschlossen werden wird. Die Vorlesung des sehr umfangreichen Theilungsprotokolles beginnt um 9 Uhr des Morgens in Gegenwart der aufgestellten Bevollmächtigten.

Mutterstadt, den 11. Dezember 1859.

C. Moré, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

[4997²/₂] Montag den 19. December l. J., Vormittags 10 Uhr, anfangend, wird durch die unterfertigte Commission der Bedarf von circa

231 Klafter 4' langes Buchen- und
70 „ 4' „ Kiefernholz

und hierauf die Beifuhr von circa

9197 Centner Steinkohlen

aus der Grube St. Ingbert bis in's Magazin nach Germersheim an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Uebernahmslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die deßfallsigen Bedingnisse am Steigerungstage eröffnet werden.

Germersheim, am 9. December 1859.

Die
Königl. Militär-Local-Verpflegs-Commission.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Dürkheim.

[4983³/₂] Mittwoch den 21. December 1859, zu Wachenheim, Vormittags 9 Uhr:

Revier Wachenheim.

Distrikt Langenberg und Arensberg:

11³/₄	Klafter	buchen Scheit,
27	„	buchene Prügel,
202¹/₂	„	kiefern Scheit,
21	„	„ Prügel,
152	„	buchen und kiefern Stockholz.

Sämmtliches Holz sitzt günstig zur Abfuhr.

Dürkheim, den 6. December 1859.

Königl. Forst amt:
G. Kauschinger.

Holzversteigerung
aus den Staatswaldungen des k. Forstamts Dahn.

[5013] Samstags den 24. December 1859, Morgens um 9 Uhr, zu Fischbach im Kanton Dahn.

Revier Fischbach.

Schlag: Zufällige Ergebnisse im ganzen Revier.

71	eichene Bau- und Nutzholz-Stämme und Abschnitte,		
57	„ Wagnerstangen,		
12³/₄	Klafter	eichen Missel holz 2. u. 3. Cl.,	
15	„	buchen Scheitholz	gut knorrig u. Anbruch,
131	„	eichen „	
43³/₄	„	birken „	
3¹/₄	„	aspen „	
1¹/₄	„	kiefern „	
41¹/₄	„	verschiedene Prügelhölzer,	
4¹/₄	„	„ Kohlprügel,	
4¹/₂	„	faules Scheitholz,	

Dahn, den 10. December 1859.

Das kgl. bayer. Forstamt.
Becker.

Holzversteigerung.

[5014] Freitag den 23. December nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, im Schulhause zu Niederauerbach, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Schlage Heilsbach, Gemeindewald von Niederauerbach, öffentlich versteigert, als:

40 eichene Baustämme 3. und 4. Cl.,
1 eichener Metzger- oder Schmiedklotz,
3³/₄ Klafter eichen Scheitholz,
200 Gebund Wellen.

Contwig, den 10. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Huber.

Holzversteigerung.

Maikammer, Landcommissariat Landau.

[5015] Donnerstag den 22. December l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, zu Maikammer auf dem Gemeindehause, werden durch das Bürgermeisteramt allda nachbezeichnete Holzsortimente aus den Schlägen Kronfelserech und Zuf. Ergebnisse öffentlich an den Meistbietenden auf angenehme Zahlungsfrist versteigert, als:

44	kieferne		Baustämme 3. u. 4. Cl.
140	„		Nutzholzabschnitte 2., 3. und 4. Cl.
75	„		Stangen und Sparren.
26²/₄	Klafter	kiefern	geschnitten Scheitholz.
19³/₄	„	„	Prügelholz.
16³/₄	„	„	Stock- u. Wurzelholz.
7	„	„	und aspen gehauen Scheit u. Prügelholz.

1513 kieferne Zasselwellen zu Streuwerk.
425 gemischte Wellen mit Prügeln.

Maikammer, den 9. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Schwarzwälder.

Censur-Bücher,

gebunden, in jeder beliebigen Stärke, Censurpapier à 36 kr. per Buch und auf Holz mit Oelfarbe geschriebene Setzkasten für deutsche Schulen empfiehlt

Ph. Rhd. Mahla
[1335¹⁰/₁₀] in Kaiserslautern.

[4972²/₃] Ein cautionsfähiger Mann, in den besten Jahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung auf einem Bureau, in einer Fabrik oder sonstigem Geschäfte. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Kaiserl. Königl. Oester. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahr 1858

von **42 Mill. Gulden** öster. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden rc. rc.

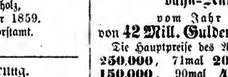
Der geringste Gewinn ist fl. 120.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von 5 Gulden per Stück, 11 Stück à 50 Gulden von dem Unterzeichneten zu beziehen. Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungsliste werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staatseffecten-Handlung in
[4815⁴/₆] **Frankfurt a. M.**



[4990²/₂] Die Lieferung von 1200 Stück Stoßschwellen, 3300 Stück Mittelschwellen, 50 Stück Wegübergangshölzer, 220 Stück Weichenschwellen und 330 Stück Kreuzungsschwellen, auszuführen bis zum 1. April 1860, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerten spätestens bis zum 20. December c., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf Schwellen“ einzusenden, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen können in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe eingesehen, auch auf portofreie Anträge abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Saarbrücken, den 6. December 1859.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 172.)

Beilage zu Nro. 292 der Pfälzer Zeitung.

Mittwoch, 14. December 1859.

Deutschland.

München, 10. Dec. Heute Vormittag hielt der Rector magnificus unserer Universität, Dr. Pözl, in der Aula des Universitätsgebäudes vor einem zahlreichen Auditorium seine Antrittsrede, indem er sich über die frühern Studentenverhältnisse und die Studentenordnungen an der Universität Ingolstadt (die bekanntlich später nach Landshut und 1826, im ersten Jahre der Regierung Sr. Maj. des Königs Ludwig, hieher verlegt wurde) in den Zeiten des 15. und 16. Jahrhunderts, und über die damals unter dem Namen Bursen bestandenen Stipendier ꝛc., verbreitete, Alles nach den aus jenen Zeiten noch vorhandenen Quellen, indem er daran den Vergleich der gegenwärtigen Verhältnisse unserer Musensöhne mit jenen frühern knüpfte. Der Vortrag wurde von der großen Zuhörerschaft mit ungetheilter Aufmerksamkeit vernommen. (M. Bl.)

Wien, 9. Dec. Während Berliner Nachrichten fortwährend versichern, England habe in der Suez-Frage keine Concession gemacht, ist gestern aus Paris die Meldung eingetroffen, daß man allen Grund habe, auf die Nachgiebigkeit Englands mit Sicherheit rechnen zu können. Gleichzeitig erfährt man aus Konstantinopel, daß der englische Gesandte seinen Widerstand gegen das Project aufgegeben habe. Es ist dieser Umstand namentlich darum von Bedeutung, weil eben jetzt Herr Thouvenel sehr angelegentlich sich bemüht, den großherrlichen Ferman, wodurch der Canalbau gestattet wird, zu erhalten, und in diesen Bemühungen von den Gesandten Oesterreichs, Preußens und Rußlands unterstützt wird. (K. Z.)

Asien.

Der „Times“ wird aus St. Petersburg berichtet, der Kaiser von China habe die Räumung des [illegible] verlangt, und dabei erklärt, daß er Niemanden bevollmächtigt habe, das Land den Russen abzutreten, und eben erst Etwas davon erfahren habe. Die russische Gesandtschaft in Peking wird im Palast scharf bewacht.

Vermischte Nachrichten.

⁎ Aus dem Landcommissariat Germersheim, 13. Dec. Im Decanat Germersheim sind 19 protestantische Kirchengemeinden und in 14 derselben ist das neue Gesangbuch in Kirche und Schule in Gebrauch, zum Theil schon über ein halbes Jahr, und es ist uns noch nicht zu Ohren gekommen, daß die Gemeinden sich gegen das Buch erklärt hätten, wenn auch in einzelnen derselben einzelne Glieder sauer dazu sehen, weil sie sich einmal von vorn herein dagegen erklärt hatten. Es wird über die Sache auch bei uns hin und her geredet, wie anderwärts, aber von all dem Gelärme wissen wir nichts und eine Abnahme des Kirchenbesuches ist nirgend bemerklich geworden. Liest und prüft man vielleicht bei uns das Buch nicht genau genug? Wir glauben, daß es in keinem Bezirke mehr und aufmerksamere Leser findet, als eben bei uns. Von kirchlicher Indolenz und Indifferenz ist nirgend weniger die Rede. Hält man bei uns vielleicht weniger auf Gewissensfreiheit oder weniger fest an der Union, als anderwärts? Das wird sicherlich niemand behaupten wollen, noch weniger behaupten können.

München. Die Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten macht darauf aufmerksam, daß Sendungen von baarem Gelde nach Rußland doppelt und zwar zuerst in Leinwand, und dann nochmals fest und dauerhaft in Leder zu verpacken sind.

Der Maire von Douai hat angeordnet, daß die Mappen und Taschen der Volksschüler untersucht und die darin vorgefundenen Cigarren weggenommen werden sollen, weil das Rauchen schon in den Schulen einreiße.

In der Nähe der Station Bönholz der bayerischen Ostbahnlinie Regensburg-Nürnberg hat man bei den Grundarbeiten eine Art Höhle entdeckt, die über eine halbe Stunde lang und von einem solchen Labyrinth von Gängen und kleinen Verbindungscanälen durchzogen ist, daß man nur durch Kennzeichnung den Rückweg zu finden vermag. Es wäre interessant, über das Entstehen dieses merkwürdigen Schlupfwinkels Näheres zu erfahren.

(Schneckenfalle.) Die Gartenschnecken lieben die Kleie sehr, daher streue man Abends Kleie aus und bedecke sie mit einigen Kohlblättern oder Ziegeln, so wird man am Morgen eine große Schneckensammlung daselbst vorfinden und vertilgen können.

Eine drollige Geschichte ereignete sich vorige Woche in Kaschau. Der Wirth im sogenannten Fischergarten hörte seine Hunde Nachts im Hofe stark bellen und vermuthete, daß [illegible] gemästeten Schweine bemächtigen wolle. Er ging daher den andern Morgen in den Garten und fand auf dem bereiften Boden Spuren von Menschentritten, welche nach dem Schweinstall führten. Dies brachte ihn auf die Idee, einen jungen Bären, den er aufzog, in den Schweinstall zu sperren und die Schweine einstweilen in die Behausung des Bruder Petz zu bringen. Mehrere Tage darauf bellten die Hunde wieder und der Wirth fand am Morgen zu seinem Erstaunen den Bär schnarchend auf einer Guba (Bauernmantel) liegen und neben ihm Blutflecken, den Dieb aber verschwunden. Es ist somit der nächtliche Besucher des Schweinstalls anstatt mit einer fetten Sau beladen mit Verletzungen und dem Verluste seiner Guba davongekommen. Der junge Petz hatte die Justiz strenge gehandhabt.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

2te Publication einer Zwangsversteigerung.

[5016] Den 6. Januar 1860, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Hornbach; auf Betreiben von Paul Weber, Fuhr- und Ackersmann, daselbst wohnhaft, welcher den k. Advocaten Hublet in Zweibrücken als Anwalt bestellt hat,

gegen

Catharina Jacquart, ohne Gewerbe in Hornbach wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Ackerers Friedrich Weber, eigenen Namens und der zwischen ihr und Letzterem bestandenen Gütergemeinschaft wegen; werden deren nachbezeichneten, auf der Gemarkung von Hornbach gelegenen Güter durch den gerichtlich committirten und daselbst wohnenden k. Notär Waltz zwangsweise veräußert, als:

1. 2 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Schweinstall, Hofraum und allen übrigen Zubehörden.
2. 1 Acker von 7 Dezimalen und
3. 1 Wiese von 4 Dezimalen.

Die Immobilien werden einzeln versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem obgenannten Notär-Commissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 12. December 1859.

Hublet.

1te Bekanntmachung einer Zwangsveräußerung.

[5017] Den 31. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause zu Niederwürzbach; auf Betreiben von Martin Oppenheimer, Handelsmann, in Blieskastel wohnhaft, welcher den k. Advokaten Hublet zu Zweibrücken als Anwalt bestellt hat,

gegen

Johann Anton, ohne Gewerbe, Deserteur vom k. b. Militär, früher in Niederwürzbach wohnhaft, dermalen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend; werden dessen nachbeschriebenen, auf dem Niederwürzbacher Banne gelegenen Güter durch den gerichtlich committirten und in Blieskastel wohnenden k. Notär Wiest zwangsmäßig versteigert, als:

1. 6 Ackerparzellen mit einem Gesammtflächeninhalt von circa 159 Dezimalen;
2. 2 Wiesen von 42 Dezimalen.

Die Immobilien werden einzeln versteigert. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Die nähere Bezeichnung der einzelnen Güterstücke, sowie die Bedingungen der Versteigerung können bei dem obgenannten kgl. Notär von Jedermann eingesehen werden.

Zweibrücken, den 12. December 1859.

Hublet.

1te Publication einer Zwangsversteigerung.

[5018] Donnerstag den achten März 1860, Nachmittags um zwei Uhr, zu Zweibrücken auf dem Stadthause im gewöhnlichen Versteigerungslocale;

wird auf Betreiben der Elisabetha Ambos, ohne Gewerbe in Zweibrücken wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Schuhmachers Ludwig Schmidt, in eigenem Namen, der zwischen ihr und ihrem verlebten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie auch

als Rechtsnachfolgerin in den Nachlaß desselben, welche den kgl. Advocat-Anwalt Eugen Loew in Zweibrücken zu ihrem Anwalt bestellt ha., gegen 1. Ludwig Hirtzel, Tüncher und Brunnenmacher; 2. dessen Kinder als Erben ihrer verlebten Mutter Catharina Schmidt, gewesenen Ehefrau des gedachten Ludwig Hirtzel, sowie auch als Erben der in Zweibrücken ledig verstorbenen Elisabetha Schmidt, als: a) Franz Hirtzel, Tüncher; b) Ludwig Hirtzel Sohn, Tüncher; c) Heinrich Hirtzel, Blechschmied; d) Catharina Hirtzel, ledig, großjährig, ohne Gewerbe; e) Elisabetha Hirtzel, ledig, großjährig, ohne Gewerbe; f) Dorothea Hirtzel, gewerblose Ehefrau von Carl Baum, Schuhmacher, und g) diesen selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen;

durch den k. Notär Schuler in Zweibrücken als ernannten Versteigerungscommissär, folgender Antheil eines in der Stadt Zweibrücken gelegenen Wohnhauses öffentlich zwangsweise versteigert werden:

Ein Drittel Antheil an: Plan-Nro. 507*, ein an der Ixheimerstraße zu Zweibrücken stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall und Dunggrube, Besitz-Nro. 626, Gebäude Litera A Nro. 109; das Ganze eine Dezimale Fläche enthaltend.

Dieser Hausantheil kommt als ein Ganzes zur Versteigerung. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt. Die nähere Beschreibung des Steigobjectes, sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 13. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Eugen Loew.

Theilungs-Versteigerung.

[5019] Dienstag den 3. Januar nächsthin, zu Annweiler im Rathhaussaale, Nachmittags 2 Uhr;

werden durch den gerichtlich hiezu committirten Notar L. Bolza in Annweiler die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert, als:

ein zu Annweiler am Pflitschberg auf einer Dez. gelegenes Wohnhaus mit Keller und Stall und 57 Dez. Acker, Annweiler Bannes in 2 Stücken.

Eigenthümer sind: 1. Anna Maria Lang, Ehefrau von Anton Mazetti, Zinngießer in Annweiler. 2. Margaretha Lang, ledig und gewerblos allda. 3. Die minderjährigen Anna Maria Lang und Philipp Lang, welche ihre Mutter Katharina Christmann, gewesene Wittwe von Philipp Lang und heutige Ehefrau von Christian Leonhard Schmitt, Tagner in Annweiler, zur Vormünderin, gedachten Christian Leonhard Schmitt zum Mitvormund und den Friedrich Lang, Tagner in Annweiler, zum Beivormund haben.

Annweiler, den 12. December 1859.

L. Bolza, k. Notar.

Hausversteigerung.

[5020] Nächsten 3. Januar, des Nachmittags um 1 Uhr, im Schulsaale zu Callbach, wird auf Anstehen der Maria Magdalena Hettesheimer, ohne Gewerbe zu Niedermoschel wohnhaft, Wittwe des zu Callbach verstorbenen Steinhauers Adam Fettig, handelnd als Vormünderin ihres mit demselben erzeugten noch minderjährigen Sohnes Adam Fettig, dessen Nebenvormund ist Carl Fettig, Barbier, zu Odenbach wohnhaft, wird durch den hiezu beauftragten k. b. Notär Friedrich Ludwig König zu Obermoschel, in Vollziehung eines Familienrathsbeschlusses des k. Landgerichts Obermoschel vom 26. November 1859, bestätigt durch das kgl. Bezirksgericht zu Kaiserslautern am 7. December 1859, die nachbeschriebene Liegenschaft, absoluter Nothwendigkeit halber, auf Eigenthum versteigert, als:

Im Orte Callbach:

3 Dezimalen Fläche, worauf ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Keller, Hof und Zubehör.

Obermoschel, den 13. December 1859.

König, k. Notär.

[5021] Donnerstag den 22. December 1859, des Morgens um 9 Uhr, zu Kirchheim an der Eck in ihrer Wohnung, läßt die Wittwe von David Hammel von da 2 sechsjährige Ackerpferde mit vollständigem Geschirr, 1 Bordwagen, 1 Vorder- und 2 Hinterpflüge, 1 eiserne Egge und eine Branntweinbrennerei nach alter Einrichtung versteigern.

Grünstadt, den 13. December 1859.

Machwirth, k. Notär.

[5022] Von der unterfertigten Direction werden

331 verschiedene Munitions-Verschläge,

welche aus fichtenen Brettern gefertigt und mit ledernen Handhaben versehen sein müssen, auf Submissionswege vorbehaltlich der höheren Genehmigung in Akkord gegeben. — Muster hiefür, sowie die näheren Lieferungsbedingungen können bei der königl. Zeughaus-Verwaltung eingesehen werden und haben die Anmeldungen hiezu bis längstens zum 27. d. daselbst schriftlich eingereicht zu sein.

Landau, den 13. December 1859.

Königl. bayer. Artillerie-Direction.

[5023½] Dienstag den 20. dss. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird in der Rechnungs-Canzlei in der neuen Cavalerie-Caserne der in den Monaten Januar, Februar und März 1860 von den Dienstpferden der 2. Division des kgl. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis anfallende Dünger öffentlich versteigert.

Hierauf findet daselbst die Versteigerung der pro 1858/59 ausgemusterten Gegenstände, als: Mäntel, wollener Decken, einer großen Anzahl Mantelsäcke und Fouragiersäcke, ferner Stricke, Pelzabfälle, alten Eisens u. s. w. gegen Baarbezahlung statt.

Speyer, den 13. December 1859.

Holzversteigerung.

Schopp, Landcommissariat Pirmasens.

[5024] Montag den 9. Januar 1860, Morgens 9 Uhr, werden in loco Schopp aus dem dasigen Gemeindewalde folgende Holzsortimente auf Zahlungstermin öffentlich meistbietend versteigert:

436	eichene Nutzstämme 2., 3. u. 4. Cl.
408	„ Baustämme 3. u. 4. Cl.
39	„ Nutzabschnitte 2., 3. u. 4. Cl.
125	„ Wagnerstangen.
1	buchener Nutzstamm.
6	kieferne Baustämme 4. Cl.

Schopp, den 12. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Kettenring.

Bekanntmachung.

[5025] Donnerstag den 29. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Waldfischbach durch unterzogenes Amt die Erbauung von zwei neuen Treppen am Schul- und Gemeindehause allda, veranschlagt zu 159 fl. Maurer- und Steinhauer-Arbeit, auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

Der hierauf bezügliche Plan und Kostenanschlag liegt zur Einsicht auf dem Gemeindehause offen.

Waldfischbach, den 10. December 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Laudemann.

Holzversteigerung

im Gemeindewald von Kandel.

[5026½] Donnerstag den 22. d. M., früh 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kandel, kommen aus dem Schlage Neuweid zur Versteigerung:

8	eichen Schiffbaustämme 1., 2., 3. und 4. Cl.
4	„ Schiffscurven.
34	„ Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.
49	„ Nutzstämme 1., 2., 3. u. 4. Cl.
60	Klafter eichen Scheitholz 2. u. 3. Cl.
16½	„ buchen „ 2. Cl.
47½	„ eichen Stockholz.
1375	gemischte Wellen.

Kandel, den 12. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.

Groß, Gmdschrbr.

Jagdverpachtung.

[5027] Freitag den 23. December, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die Feldjagd hiesiger Gemeinde auf einen anderweitigen Bestand öffentlich versteigert.

Kirrweiler, den 10. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Jung.

Schuldienst-Erledigung.

Neuleiningen, Landc. Frankenthal.

[5028] Durch die Pensionirung des Lehrers Holterbach ist die hiesige kathol. Lehrerstelle erledigt. Dieselbe erträgt:

	fl.	kr.
1. Baar aus der Gemeindekasse	237	—
2. Anschlag der Wohnung	15	—
3. Nutznießung von 75 Dez. Schulfeld	5	42
4. 2 Klafter kiefern Scheitholz und 150 solcher Wellen	18	—
5. 134 Liter Gültkorn	4	57
6. aus der Kirchenkasse für Stiftungen 2c.	30	22
	311	1

Für Beheizung des Lehrsaales werden jährlich 40 fl. aus der Gemeindekasse bezahlt.

Der Lehrer hat bei allen Krankenprovisuren und sonstigen Casualfällen den Pfarrer auf alle Filialen zu begleiten, den Kirchen- und Organistendienst, das kirchliche und ortsübliche Geläute (das Polizeigeläute ausgenommen) und das Aufziehen der Thurmuhr zu besorgen.

Von den Petenten wird nicht nur gefordert, daß sie tüchtige Schulmänner seien, sondern auch, daß sie in Gesang und Orgelspiel mindestens eine „sehr gute" Note haben, um den Kirchengesang auf wünschenswerthe Stufe zu erheben.

Auf eine in spätern Jahren mögliche Trennung der Kinder nach Geschlechtern wird mit dem Bemerken hingewiesen, daß deren Ausführung der Lehrer nicht widersprechen könne.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 7. Januar 1860 hierorts einreichen.

Neuleiningen, den 11. December 1859.

Für die Ortsschul-Commission:

Das Bürgermeisteramt.

Wolf.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 293. Speyer, Donnerstag 15. December **1859.**

Der Congreß

wird also nach längeren Mühen zusammenkommen, aber schwerlich etwas Festes und Dauerndes zu Stande bringen. Dadurch, daß die vertriebenen italienischen Fürsten gar nicht auf demselben vertreten sind, ist schon im voraus der Revolution ein wichtiges Zugeständniß gemacht und das Princip der Legitimität schon zur Hälfte aufgegeben. Die Leichtigkeit, mit welcher die Coburger Presse über diesen Cardinalpunkt hinwegschlüpft, und die Sorglosigkeit, mit welcher fast alle Regierungen ihn zu behandeln scheinen, grenzt in der That ans Fabelhafte. Sollte man wirklich nicht einsehen, daß, wenn die Thatsache der Empörung gegen die Fürsten Mittelitaliens zu einem rechtsgiltigen Titel erhoben wird, auch kein deutscher Fürst mehr fest auf seinem Throne sitzt? Sollten diejenigen Blätter, welche sich bei uns als die Säulen der einheimischen Monarchieen geberden und gleichzeitig für Italien die Volkssouveränetät als leitenden Grundsatz des neuen Staatsrechtes anerkannt wissen wollen, nicht das volle Bewußtsein ihrer Zwecke haben, und nur die Zeit noch nicht für gekommen halten, um den Schafpelz völlig abzustreifen? Sollte man kurzsichtig genug sein, um trotz jener Hülle nicht zu erkennen, daß eine Presse, welche die Empörung gegen die legitimen Fürsten in einem Lande vertheidigt, einfach zur revolutionären gehört, mag sie sich gegen diese Bezeichnung auch noch so laut und heftig verwahren? Der einfache Verstand sollte meinen, daß ein Blatt, welches die Volkssouveränetät anerkennt, auch das Recht der Revolution anerkennt und deßhalb ein revolutionäres Blatt ist, wie es sich sonst auch dreht, wendet und Bücklinge macht.

Doch Warnungen sind in erregten Zeiten wohl nur selten gehört und befolgt worden. Man beseitigt sie mit dem seichten Geschwätz: Reaction, Rückschritt, Schwarzseherei u. dgl.; man spielt wieder so lange mit dem Feuer, bis die Flammen lichterloh emporschlagen und Viele sich daran die Finger verbrennen.

Um auf den Congreß zurückzukommen, so ist diejenige Großmacht, welche allein den Muth hatte, für das verbriefte Recht einzustehen, durch ihre inneren Verhältnisse gegenwärtig zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie ihren Ansichten einen entscheidenden Nachdruck geben könnte. Preußen folgt den Spuren Rußlands und dieses scheint selbst noch unsicher hin und herzuschwanken. England unterstützt auswärts Alles und wüthet daheim gegen Alles, was Revolution heißt. Frankreich steht bei solcher Verschiedenartigkeit der Bestrebungen und bei der Zerfahrenheit der alten Allianzen, fast allmächtig da. Zunächst wird es den Zweck verfolgen, die Verträge von 1815 feierlich zu zerreißen und deren Fetzen der weiland hl. Allianz triumphirend vor die Füße zu werfen. Außerdem mag der französische Kaiser noch seine besonderen Gründe haben, die italienischen Revolutionäre bei guter Laune zu erhalten, aber auch die dortigen Zustände sich nicht befestigen zu lassen, einestheils, um als letzten Nothhelfer für das am Ende revolutionsmüde und der Ruhe bedürftige Land ein Napoleonisches Königreich Hetrurien vorzubereiten, anderntheils, um Oesterreich für die Verfolgung weiterer kriegerischen und politischen Plane möglichst im Schach zu halten.

Unter solchen Verhältnissen ist begreiflicherweise auf dem Congreß von den Großmächten für die Sache des Rechts und der Monarchie wenig oder gar nichts zu erwarten. Preußen könnte auch hier wieder den Ausschlag geben, wenn es aufrichtig zu Oesterreich stehen und seinen Einfluß auf Rußland geltend machen wollte, dessen Diplomatie zu klug ist, um nicht zu begreifen, wieviel für das Czarenreich auf dem Spiele steht, wenn das Nationalitätsprincip durch den Congreß anerkannt und sanctionirt würde. Was die kleineren Staaten betrifft, so würden sie in ihrer Mehrheit sich ohne alle Frage gegen die Revolution entscheiden, wenn sie einen Halt an der Mehrheit der Großmächte hätten. Von Rom und Neapel ist dies ohnehin zu erwarten; ein gleiches sagt man von Schweden und Spanien, obwohl letzteres einigermaßen von Frankreich abhängig ist, während Portugal, seit lange nur noch eine englische Provinz, wahrscheinlich den Eingebungen Lord Palmerstons folgen wird. Leider ist das eigentliche Deutschland auf dem Congresse nicht vertreten — ein neuer Beweis für die Zweckmäßigkeit der Trias. Hätten die Mittel- und Kleinstaaten sich bereits geeinigt, so könnten sie von einem europäischen Congreß nicht ignorirt werden. Vorläufig zählen sie nicht, trotz ihrer 18 Millionen.

Deutschland.

***Speyer,** 14 Decbr. In Gemäßheit höchsten Rescripts des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 3. Dec. l. J. wurde dem Hüttenwerkebesitzer Carl Frhrn. v. Gienanth zu Hochstein, in Gemeinschaft mit dem Fabrikanten Otto Jung und dem Gutsbesitzer Amos in Otterberg, sowie mit C. Ottmann in Winnweiler, H. Grill in Rockenhausen, C. J. Hoster in Dielkirchen, C. F. Günther in Feilbingert, J. Thiel und Georg Graf auf ihr Ansuchen vom 21. October v. J., im Sinne und nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 20. Juni 1855 (Kreis-Amtsblatt der Pfalz S. 825), die Erbauung von Eisenbahnen betr., die Concession zur Projectirung einer Eisenbahn von Kaiserslautern über Otterberg, Winnweiler, durch das Alsenzthal bis an die bayerische Landesgrenze bei Ebernburg ertheilt, sowie die Ermächtigung zu vorbereitenden Maßregeln für die Bildung eines Actienvereins zu diesem Zwecke, mit dem Beifügen, daß diese Projectirungs-Concession nur bis zum 31. December 1860 Gültigkeit hat.

München, 11. Dec. Die Ausarbeitung des Polizeistrafgesetz-Entwurfes durch den k. Staatsminister des Innern ist so weit vorgeschritten, daß das Werk zur Vorlage an den Staatsrath in kürzester Zeit reifen wird. Gleiches kann bezüglich des Strafgesetzentwurfs gesagt werden. (N. C.)

München, 12. Decbr. Wie ich eben vernehme, ist die Ernennung eines Vorstandes der kgl. Akademie der Wissenschaften, an die Stelle des wegen hohen Alters bekanntlich zurücktretenden ehrwürdigen Geh.-Raths v. Thiersch, bereits erfolgt und die Wahl Sr. Maj. des Königs auf unsern berühmten Chemiker Frhrn. v. Liebig gefallen. Dieselbe dürfte alsbald zur Oeffentlichkeit gelangen. (Allg. Ztg.)

Aus Franken, 13. Dec. Seit mehreren Wochen verfolgen die Getreidepreise auf unsern Märkten fortwährend eine steigende Richtung. Dies kommt Vielen unerwartet, da man nach den frühern günstigen Ernteberichten gerade auf das Gegentheil gerechnet hatte. Der Ausdrusch im Großen, der immer erst mit den Wintermonaten beginnt, liefert aber leider keine so günstigen Ergebnisse, wie die vereinzelten Probedrusche. Man klagt besonders über den Ausfall an Weizen, welcher, wenn auch nicht überall, doch auf der Sommerlage während der Körnerbildung durch die große Hitze und Trockene gelitten hatte. Auch macht sich gerade in dieser Frucht die Preissteigerung am meisten bemerklich. Bei Roggen ist dagegen der Ausfall in den Körnern deßhalb weniger fühlbar, weil er sehr stark ins Schock ging. Zu der Preissteigerung trägt offenbar auch der Zustand der Kartoffeln viel bei, welche meist schlecht und zur menschlichen Nahrung nicht geeignet sind und überdies in den Kellern sehr stark faulen. Man beobachtet an ihnen auch eine eigenthümliche Krankheit, die früher noch nicht vorkam. Ohne faul zu werden, löst sich nämlich der ganze Inhalt der Knollen in eine wässerige Masse auf. Es ist Dies eine vollständige Zersetzung des Stärkemehls, die bereits im Boden durch das Auskeimen der ausgewachsenen Knollen begonnen hatte. So billig gegenwärtig die Kartoffeln zu haben sind, weil Jedermann die entbehrlichen Vorräthe wegzuschaffen

sucht, um so theuerer werden sie im nächsten Frühjahr sein. (Fr. Postztg.)

Frankfurt a. M., 10. Decbr. Der Gießener Privatdocent Dr. Ludwig Schwabe, bekannt durch mehrere treffliche Abhandlungen auf dem Gebiet der Philologie und Archäologie, ist als zweiter Stadtbibliothekar hierher berufen worden. (Frkf. Postz.)

Vom Main, 13. Dec. Wenn wir wohl berichtet sind, so hat der Ausschuß der Bundesversammlung, welchem der in neuester Zeit von der großh. badischen Regierung wieder aufgenommene Antrag auf Errichtung eines Bundesgerichts zur Prüfung vorliegt, seine Arbeiten bereits so weit gefördert, daß er zu der Wahl seines Berichterstatters hat schreiten können und ist der Gesandte für Liechtenstein, Staatsrath v. Linde, mit diesem Referat betraut worden. Es würde unter allen Umständen von Werth sein, daß die Wahl gerade für ein derartiges Thema sich auf eine der bedeutendsten juristischen Kräfte der Versammlung gelenkt hat; sie gewinnt aber noch dadurch an Bedeutung, daß dieser Berichterstatter in seinen Schriften jederzeit die Nothwendigkeit der Institution eines Bundesgerichts auf das nachdrücklichste betont hat und also wenigstens die Mehrheit des Ausschusses, als sie das Referat gerade in seine Hände legte, sicher der Meinung gewesen ist, in ihm den treuesten und tüchtigsten Vertreter für ihre eigenen Ansichten aufzustellen. (Frkf. Postz.)

Karlsruhe, 12. Dec. Aus dem Budget der Badeanstalten für das Jahr 1860 geht hervor, daß der von dem Spielpächter Benazet zu bezahlende Pachtzins sich auf die enorme Summe von 127,400 fl. beläuft. (Fr. J.)

Karlsruhe, 13. Dec. Wie bereits gemeldet wurde, hat am 7. d. M. der Große Rath des Kantons Schaffhausen über die Zugsrichtung der badischen Bahn verhandelt. Hiebei kam es zu höchst beleidigenden Aeußerungen und Schmähungen gegen Baden. Dem Vernehmen nach hat die großh. Regierung auf das Bekanntwerden dieser Vorfälle sofort die geeigneten Schritte gegenüber der Kantonsregierung gethan. (Karlsr. Ztg.)

Freiburg, 10. Dec. Der Schwäbische Merkur brachte die Nachricht, daß Prorector, Senat und Professoren der hiesigen Universität höchsten Orts eine Protestation gegen die Einführung der zwischen der badischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl abgeschlossenen Convention eingereicht hätten. Die Freiburger Zeitung ist im Stande, diese Mittheilung für grundlos zu erklären.

Harburg, 11. Dec. In einer auf Anlaß des Handelsvereins gestern Abend anberaumten und ziemlich zahlreich besuchten Versammlung von Kaufleuten und Rhedern wurde beschlossen, sich den Ansichten Bremens in Bezug auf den Grundsatz: „daß die Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums in Kriegszeiten zur See unter Ausdehnung auf die Angehörigen kriegführender Staaten, so weit die Zwecke des Krieges sie nicht nothwendig beschränke, eine unabweisbare Forderung des Rechtsbewußtseins der Gegenwart sei", anzuschließen und demgemäß bei der k. Regierung von Hannover das Gesuch zu stellen, für die Durchführung des obigen Grundsatzes Interesse zu fassen. (H. Bh.)

Berlin, 11. Dec. Der vormalige Kriegsminister General v. Bonin hat die Dienstwohnung bis jetzt nicht geräumt, weil eine Entscheidung über seine nächste Zukunft noch nicht getroffen ist. Hr. v. Bonin ist nämlich nicht geneigt, das ihm angebotene Generalcommando des achten Armeecorps anzunehmen, und macht, wie ich höre, für seine Weigerung geltend, daß er bei vorgerücktem Lebensalter — er dient bereits 51 Jahre — doch nicht mehr im Stande sein würde, diesen hohen militärischen Posten lange zu bekleiden. Eine also voraussichtlich nicht ferne Pensionirung könnte nach den gesetzlichen Bestimmungen nur die Summe von 4000 Thlr. gewähren, während er bei einer Verabschiedung als Kriegsminister 5200 Thlr. beziehen würde. Da die Vermögensverhältnisse des Hrn. v. Bonin nicht glänzend sind, der General überdies eine große Familie hat, so ist im Hinblick auf den obenerwähnten Vortheil sein Wunsch begreiflich, schon jetzt aus der Armee auszuscheiden und nicht erst eine neue Verwendung anzunehmen. (Frkf. Pstztg.)

Berlin, 13. Dec. Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist in den letzten Tagen keineswegs ein befriedigendes gewesen; der Zustand ist meistens ein lethargischer, der hohe Kranke nimmt von seinen Umgebungen wenig Notiz und erkennt nicht alle ihm nahenden Personen: — ein Symptom, welches in den letzten Monaten nicht mehr eingetreten war. Dieser beunruhigende Gesundheitszustand des Königs ist auch der Grund, weßhalb auch der Prinz-Regent die beabsichtigte Reise nach Karlsruhe und dem Rhein aufgegeben hat. Bedauerlicher Weise ist das Vorwalten einer Gefahr für das Leben des Königs nach den Aussagen der Aerzte noch nicht beseitigt. — Der diesseitige Gesandte am französischen Hof, Graf Pourtales, ist von Paris hier eingetroffen, um Berathungen in Bezug auf den bevorstehenden Congreß hier anzuwohnen. Die Frage, ob die Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Vertretung der den Congreß beschickenden Mächte nach Paris gehen werden, soll noch nicht endgiltig entschieden sein. (Frf. Pstztg.)

Breslau, 11. Dec. Am 8. d. M. starb hier der Privatgelehrte Marcus Beer Friedenthal, geb. im Juni 1781, als Mensch allgemein geachtet und einer der angesehensten Bearbeiter der israelitischen Dogmatik. (N. Pr. Ztg.)

Innsbruck, 10. Dec. In der heutigen Sitzung der von dem Erzherzog Statthalter gewählten Vertrauensmänner von Tyrol und Vorarlberg, welche sich unter dem Vorsitz des ehemaligen Gouverneurs und Landhauptmanns von Tyrol, Grafen Clemens von und zu Brandis, im tyrolischen Landtagshaus beriethen, wurde mit ziemlicher Einhelligkeit beschlossen: dem Kaiser den Wunsch zu unterbreiten, daß die ehemalige ständische Verfassung in noch zu modificirender Weise wieder eingeführt werden möge. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Decbr. Ich werde von competenter Seite befähigt, die Angaben englischer Blätter, als habe der Hof der Tuilerien in irgend einer Art dem Cabinet von St. James versprochen, zur Bildung eines unabhängigen Königreichs unter einem italienischen Fürsten in Mittelitalien die Hand zu bieten, peremtorisch in Abrede zu stellen. Was die Zeitungen zu ignoriren scheinen, und was dennoch ein positives Factum bleibt, ist, daß nicht nur Frankreich das englische Programm entschieden zurückgewiesen hat, sondern auch daß Rußland die Aufstellung eines Programms überhaupt energisch bekämpfte. Es werden somit alle Großmächte mit der unumschränkten Freiheit ihres Handelns vor dem Congreß erscheinen, mit der einzigen Ausnahme, daß Oesterreich und Frankreich über die schwebenden Fragen gewisse Combinationen, worüber sie sich förmlich geeinigt haben, gemeinschaftlich bevorworten und unterstützen werden. Diese Verabredung wurde durch den Fürsten Richard von Metternich, während seines Ausflugs nach Biarritz und seines wiederholten Aufenthalts in Compiègne vermittelt. (A. Z.)

Paris, 11. Decbr. Die versprochene Herabsetzung der englischen Einfuhrzölle auf französische Weine wird von den arbeitenden Classen durchaus nicht als eine Wohlthat angesehen. Die schönen Zeiten des wohlfeilen Weines verschwinden mehr und mehr. Die Weinausfuhr hat seit einer Reihe von Jahren bedeutend mehr als der Weinbau zugenommen. Schon daraus folgt eine Preissteigerung und eine Verminderung des innern Verbrauchs, insoweit von wirklichem Weine die Rede ist. Je mehr der ächte Franzwein ausgeführt wird, desto mehr müssen die unbemittelten Classen sich mit künstlich fabricirten Weinen, mit einem Wasserabguß der Trebern, mit Aepfelmost u. s. w. behelfen. Die Einfuhr insbesondere von spanischen Weinen und von Alkohol nimmt stetig zu. Hauptsächlich daraus wird der wohlfeile Wein für das Landvolk und die Arbeiter fabricirt. Je schlechter und theurer der Wein wird, desto mehr Branntwein wird getrunken. Seit fünf Jahren haben sich die Bierschenken unglaublich, die sogenannten Liqueuristen schauderhaft vermehrt. Die Folgen des Branntweintrinkens sind nicht ausgeblieben, die brutalste Trunksucht greift mehr und mehr um sich. Mit dem Wein geht ein gutes Stück Anstand, Sittlichkeit und Gesundheit aus dem Lande. (Allg. Ztg.)

Paris, 12. Dec. Es ist hier höhern Orts übel aufgenommen worden, daß die Stadt Mailand die Ausgaben ersetzt haben will, welche sie für die französischen Verwundeten gemacht hat. Wie in amtlichen Kreisen versichert wird, hat sie die Forderung mit dem Ausweis der von ihr gemachten Ausgaben dem Marschall Vaillant zugestellt. — Das Kriegsministerium hat nun aufgehört, verfügbare Pferde der Reiterei den Landleuten zu überlassen, obgleich mehr als die Hälfte der vom Staate nicht benutzten Pferde übrig bleibt. (Frkf. Postztg.)

Aus Paris wird gemeldet, das Haus Rothschild habe der russischen Regierung die Petersburg-Moskauer Eisenbahn für den Preis von 320 Millionen Francs abgekauft.

* **Paris**, 13. Dec. Es ist jetzt sicher, daß auch Rom und Neapel zustimmende Erklärungen zum Congreß abgegeben haben. Weniger gewiß ist es dagegen, ob Hr. v. Cavour Sardinien auf demselben vertreten wird, obwohl heute an der Börse ein solches Gerücht verbreitet war und die

Rente darauf hin etwas gefallen ist. In dem Kampfe auf Neucaledonien zwischen den Franzosen und Eingeborenen haben erstere den braven Hauptmann Tricot und einen Soldaten verloren und hatten außerdem noch 30 Offiziere und Soldaten verwundet. Die 3 Engländer, welche in den Reihen der Eingeborenen kämpften, wurden durch kriegsgerichtlichen Spruch verurtheilt und erschossen; man glaubt jedoch nicht, daß dieser Vorfall das augenblickliche gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England stören werde. — Das Blatt „La France centrale" in Blois hat eine zweite Verwarnung erhalten. — Die wegen Verbrennung des unehelichen Kindes ihrer Tochter zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilte Frau Lemoine hat Cassation ergriffen. — Der am letzten Samstag zum Besten des Personals der großen Oper gegebene, mit einer kleinen Lotterie verbundene Ball hat 80,000 Franken eingetragen. — Der Vicekönig von Egypten will einen Palast aus Gußeisen bauen; die Bestandtheile wurden in Rouen gefertigt und bereits an ihren Bestimmungsort eingeschifft. — Die Rente stand an der heutigen Börse auf 70 Fr. 50 Cent.

Italien.

Die officielle Zeitung von Parma klagt über die geringe Betheiligung der Bewohner von Polesina am Milizdienst. Sie sagt: „man macht dort Musik, aber bewaffnet sich nicht." Auch sind allein von der kleinen Gemeinde Carpaneto drei junge Leute ausgeschrieben, welche sich der Conscription durch die Flucht entzogen haben.

Turin, 10. Dec. General Garibaldi, dem das Pferd durchging, hat sich bei dieser Gelegenheit am Knie und dem Schenkel verletzt.

England.

London, 10. Dec. Zu Canterbury, wo im Schatten der alten Kathedrale eine verhältnißmäßig zahlreiche Judengemeinde wohnt — verhältnißmäßig, denn England dürfte bis jetzt im ganzen nicht über 30,000 Juden enthalten — starb dieser Tage eine reiche alte Frau Namens Lara, welche der portugiesischen Synagoge in London ein Vermächtniß von 40,000 Pfd. St. hinterließ. — Die lange Untersuchung über den Schiffbruch des „Royal Charter" hat mit dem Ausspruch geschlossen, daß dem Capitän keine Schuld zur Last liege. Von den mit in die Tiefe gesunkenen Goldschätzen (californisches Gold) hat man bis jetzt ungefähr ein Drittel, nämlich gegen 200,000 Pfd. St., durch Taucher wiedergewonnen. Die Kosten dieser Hebung betrugen 2000 Pf. St.

London, 13. Dec. Die Admiralität theilt hinfort die Flottenmannschaft in zwei Classen. Nur die Strafclasse ist der Prügelstrafe ohne kriegsrechtliches Urtheil ausgesetzt. — Laut Berichten aus Boston vom 30. November war Washington Irving gestorben. (Dieser ausgezeichnete Schriftsteller war am 3. April 1783 zu New-York geboren. Seine bekanntesten Schriften sind sein „Skizzenbuch", „Bracebridge-Hall", das „Leben des Columbus" und „Alhambra".)

Wie aus **Mexico**, 19. Nov., gemeldet wird, hatten die Constitutionellen bei Queretero zwei Generale verloren, und es hieß, ein americanischer Offizier sei trotz der Gegenvorstellungen des britischen Gesandten erschossen worden. Die Liberalen hatten einen Sieg bei Gudanago erfochten. Es ging das Gerücht, es sei ein Compromiß zwischen Juarez, Robles und Miramon vorgeschlagen worden, dem zufolge Juarez provisorischer Präsident werden sollte. (K. Z.)

London, 14. Dec. Nach der Tiemes wird die Regierung vom Parlament 10 Mill. Pf. St. für die Befestigung der Marinearsenale fordern und den Betrag durch ein Anlehen decken. (Fr. Postz.)

Diensteсnachricht.

Durch Regierungsbeschluß vom 14. December sind die Funktionen eines kgl. protestantischen Distrikts-Schulinspectors für den Kanton Annweiler dem Pfarrer Friedrich Arnold in Annweiler übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

Seit einiger Zeit gehen durch öffentliche Blätter Inserate mit allerlei versteckten Bosheiten gegen den Schöff und Theater-Intendanten Dr. Karl v. Guaita in Frankfurt a. M. Auch die Expedition der Allg. Ztg. hat sich auffallender Weise durch folgende plumpe Mystification fangen lassen: „Bekanntmachung. Es werden bis zum 31. December l. Js. ungefähr 20 junge Mädchen für das hiesige neue Ballet, sowie 8 junge Choristinnen im Alter von 17—22 Jahren und von angenehmem Aeußeren zu vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. — Offerte werden franco und direct an Unterzeichnete erbeten. Die Anmeldenden haben sich einer körperlichen Untersuchung behufs ihrer Tauglichkeit an Herrn Dr Karl von Guaita dahier zu unterwerfen. Den Unberücksichtigtbleibenden wird Herr Dr. von Guaita ebenfalls vortheilhafte Engagements zum Etablissement der Madame Margaretha Bausch aus Frankfurt a. M. im Bad Homburg gratis nachweisen. Die provisorische Verwaltung des Stadttheaters zu Frankfurt a. M. Müller." Der Name „Müller", deren es bekanntlich in Deutschland Tausende gibt, ist offenbar fingirt. Wir kennen die eigentliche Veranlassung zu solchen Gemeinheiten, die in keiner Weise zu entschuldigen sind, nicht.

Coblenz, 12. Dec. Die Mosel ist heute dahier so dicht mit Eis angefüllt, daß die Schifffahrt auf derselben eingestellt worden ist und die Mosel-Dampfboote im Winterhafen der Mosel bei Cues geborgen worden sind. Der Rhein hat hier bis jetzt noch wenig Treibeis, so daß die Rheinbrücke noch steht; jedoch soll, laut eingetroffenen Nachrichten, schon im Rheingau vieles Eis treiben und haben daher die Rhein-Dampfboote heute ihre Fahrten zu Berg von hier aus eingestellt. Die Lahn ist zugefroren.

Am 6. December Nachts brannte in Stockholm Sundwall's Schiffswerft mit einem im Bau begriffenen Schiffe und Remisengebäuden total nieder. Die Dampfschiffs-Magazine wurden nach beharrlichen Anstrengungen gerettet.

Nach vielen zeitraubenden und kostspieligen in Portsmouth von der Admiralität angestellten Versuchen soll es endlich gelungen sein, eine einfache Methode zur Entfernung des Kesselsteins aus Marinedampfkesseln ausfindig zu machen. Anstatt diese mühselige Arbeit durch Menschenhände nothdürftig verrichten zu lassen, genügt es, in einen derart mit Kesselsteinen verunreinigten Dampfkessel überheizten Dampf von 400° rasch hineinströmen zu lassen. Durch diesen wird der salzige Beschlag ausgedehnt und von den Kesselwänden losgelöst. Füllt man den Kessel hierauf mit Wasser, heizt man ihn einige Stunden auf gewöhnliche Weise und läßt man zuläßt den Dampf ausströmen, so wird aller Kesselstein entfernt sein. Der ganze Prozeß ist in 12 Stunden vollendet.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Aus dem badischen Oberland wird in der Karlsr. Ztg. Klage geführt, daß sich der neue Wein im Faß gar nicht gut mache und daß schon mancher trotz richtiger Behandlung weich geworden sei. Die Schuld werde von einigen der zu frühen Lese bei großer Hitze und der dadurch veranlaßten allzuschnellen Gährung, von anderen der großen Trockenheit der letzten Jahre zugeschrieben. Man fürchtet deßhalb, daß der dießjährige Wein nur geringe Haltbarkeit besitze, und die Producenten beeilen sich, ihn loszuschlagen. Die Preise sind daher nieder und stellen sich auf 16—18 fl. die (badische) Ohm.

Im Großhandel in Kolonialwaaren war zu Rotterdam in Kaffee lebendiger Umsatz in ordinärem zu $28^1/_2$ Cents. Thee ohne Handel. Zucker, roher, bei fortdauernd animirter Stimmung in guter Kauflust. Die Umsätze waren indessen wegen Mangel an disponiblem Vorrath nicht belangreich, da auch Eigner von schwimmenden Ladungen zurückhielten. Der Verkauf seit den letzten Tagen beschränkte sich auf 1302 K. Java zu $13^1/_2$ fl. und 2142 Matten, 28 Kr. Java zu geheimem Preis. Raffinirter: in andauernder steigender Richtung, 38 fl. Reis, Verkäufe aus erster Hand hatten nicht statt; in geschälten Sorten war großer Umsatz zu festen Preisen.

Marseille, 10. Dez. Ein Geschäftsbrief meldet, daß die französisch-belgische Zuckerraffinerie, die vor einigen Jahren mit einem Actienkapital von 5 Millionen etablirt wurde, fallit geworden ist. Das Kapital soll zu wenigstens $^3/_5$ verloren sein. Wie Das zugegangen, wird die Untersuchung aufhellen, der Betrug, der gespielt worden ist, muß enorm sein, er scheint bis in die Gründung der Actiengesellschaft zurückzureichen. Das Ereigniß hat in Marseille allgemeine Bestürzung hervorgerufen, da besonders kleine Privatkapitale interessirt sind. Man nennt selbst verschiedene Betheiligte, die sich aus Verzweiflung das Leben genommen hätten. Im vorigen Jahre zahlte man 145 Fr. Dividende auf die Actie von 500 Fr., und heute bankerott! Das Alles kann unter den Auspizien des Gesetzes und der amtlichen Surveillance geschehen. Die Actionäre sind auf den 22. eingeladen, um einen Bericht über die Lage der Sache zu vernehmen. (B.- u. Hdlsz.)

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt, 13. Dec. per Centner: Weizen 5 fl. 44 kr.; Korn 4 fl. 23 kr.; Spelz 4 fl. 4 kr.; Gerste 4 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.

* **Kandel,** 14. Decbr. per Centner: Weizen 5 fl. 30 kr.; Korn 4 fl. 7 kr.; Spelz 4 fl. 14 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 10 kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[5029] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine vielgeliebte Gattin

Antonie, geb. Scharnberger,

gestern Abend 6 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich diese traurige Nachricht meinen auswärtigen Freunden und Bekannten auf diesem Wege anzeige, bitte ich um stille Theilnahme.

Edenkoben, den 13. December 1859.

C. Caselmann,
k. Gerichtsbote.

Versteigerungs-Anzeige.

[5030] Samstag den 31. December 1859, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Wolfstein auf dem Gemeindehause, auf den Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses vom 16. November 1859, wird durch Gelbert, k. b. Notar in Wolfstein, öffentlich versteigert: ein zu Wolfstein gelegenes Wohnhaus mit Stall und Hofraum.

Eigenthümer sind: 1. Catharina Grill, ohne Gewerbe, in Wolfstein, Wittwe des allda verlebten Häfners Peter Martin, handelnd in eigenem Namen und als Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes Ludwig Martin, und 2. Carl Martin, Häfner in Wolfstein, handelnd in eigenem Namen und als Nebenvormund des Ludwig Martin.

Wolfstein, den 10. December 1859.

Gelbert, k. b. Notar.

Licitation.

[5031] Donnerstag den 22. December 1859, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, werden in Vollziehung eines durch das königl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 9. November 1859 erlassenen Urtheils die nachbeschriebenen, zum Ehe-einbringen des in Speyer verlebten Gutsbesitzers Georg Friedrich Ußlaub gehörigen Liegenschaften, durch den hiezu committirten königl. bayer. Notär Georg Kissel zu Speyer der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich:

1. Ein zu Speyer im weißen Viertel an der Maximiliansstraße gelegenes Wohnhaus sammt Waschküche, zwei Scheuern, Stallung, Magazin, Schoppen, Schweinstall, Hühnerstall, Hofraum, 3 Brunnen, vielen geräumigen Kellern und sonstigen Zugehörden 34 Dezimalen Fläche begreifend, vermöge seiner vortheilhaften Lage und seiner Räumlichkeiten zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts geeignet;
2. 92 Dezimalen Pflanz- und Wingertsgarten mit Gartenhäuschen und Keller, zu Speyer vor dem Neupörtel an der Ludwigsstraße gelegen;
3. 5 Tagwerke 8 Dezimalen Wald in den Rinkenbergerhecken, Speyerer Bannes, in 3 Parzellen, die aber als zusammen gehörig en bloc versteigert werden.

Speyer, den 3. December 1859.

Kissel, königl. Notär.

Holzversteigerung

im Gemeindewald von Kandel.

[5026²/₂] Donnerstag den 22. d. M., früh 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kandel, kommen aus dem Schlage Neuweid zur Versteigerung:

8 eichen Schiffbaustämme 1., 2., 3. und 4. Cl.
4 eichen Schliffscurven.
34 „ Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.
49 „ Nutzstämme 1., 2., 3. u. 4. Cl.
60 Klafter eichen Scheitholz 2. u. 3. Cl.
16½ „ buchen „ 2. Cl.
47½ „ eichen Stockholz.
1375 gemischte Wellen.

Kandel, den 12. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
A. A.
Groß, Gmdschrbr.

Ausverkauf

meiner sämmtlichen Kinderspielwaaren und Quincaillerie zu unglaublich billigen Preisen, bestehend in mittelfeinen, feinen und ordinären Artikeln aller Art.

[5032] **J. Klebsch in Speyer.**

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422¹⁷]



[5033⅓] Bei dem Armenrechner Gg. Biebel in Forst liegen **fl. 7000.** aus der Schellhorn-Wallbillich'schen Stiftung gegen erste Hypotheke ganz oder theilweise zum Ausleihen bereit.

[5009²/₂] Ein braun getigerter Metzgerhund hat sich am 8. November verlaufen; wer denselben zurück bringt an Isal Metzger in Ludwigshafen, erhält eine gute Belohnung.

[5010²/₂] Ein **Bieber'scher Flügel** mit 6¾ Octaven, neun Jahre alt, von vorzüglicher Qualität und sehr wohl erhalten, steht in Speyer zu verkaufen. Derselbe kann täglich eingesehen werden, die Expedition dieses Blattes sagt wo.

Orgelverkauf.

[5034½] Eine gebrauchte Orgel (von sehr geringem Alter) mit 13 klingenden Registern, wovon einige ganz neu sind, und die ihrer Tonstärke wegen schon in einer größeren Kirche gebraucht werden kann, steht billig zu verkaufen bei **L. Eberlein**, Orgelbauer in Lorsch bei Worms.

Empfehlenswerthes Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen.

[5035] Im Verlag von Tob. Löffler in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen der Pfalz zu beziehen:

Pfälzer Kochbuch von Anna Bergner,

ehemalige Hotelbesitzerin zu den „Vier Jahreszeiten" in Dürkheim.

Dieses neue und praktische Kochbuch zeichnet sich sowohl durch seine Reichhaltigkeit wie klare Ausdrucksweise in den Recepten aus; es kann daher allen Frauen und Köchinnen mit Recht empfohlen werden.

---

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000, 20,000, 4000, 2500, 1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, sein **Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen,** der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und erlasse ich hiezu

Loose à fl. 5 per Stück, 11 Loose à fl. 50

unter Zusicherung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungsliste. [5011²/₈]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Norddeutscher Lloyd.

Directe



Post-Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

do. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den **24. December.**
do. **Bremen,** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den **21. Januar.**
do. **Newyork,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den **18. Februar.**

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Rthlr., zweite Cajüte 90 Rthlr., Zwischendeck 45 Rthlr. Gold, incl. Beköstigung.

Güterfracht. **Zwanzig Dollars und 15% Primage pr. 40 Cubic-Fuß** Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollar und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd:

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant. [4603⁴]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger

Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 294. Speyer, Freitag 16. December **1859.**

Deutschland.

• **Ludwigshafen**, 16. Dec. Heute wurden von der Direction unserer beiden Bahnen die Geschäftsberichte für das mit 1. Oct. zu Ende gegangene Betriebsjahr an die zur Generalversammlung (am 19. Dec. für die Ludwigs- und am 20. Dec. für die Maxbahn) sich anmeldenden Actionäre ausgegeben. Der Rechnungsabschluß ist den Lesern der Pfälz. Ztg. bereits bekannt. Auf der Ludwigsbahn betrug der Ausfall im Kohlenverkehr ungefähr 14 Procent gegen das Vorjahr, während der Personenverkehr eine Steigerung von nahezu 5 Procent und der Güterverkehr eine Ertragsmehrung von 4 Procent ausweist. Die Ursachen des Ausfalles im Kohlentransporte bedürfen kaum einer näheren Erläuterung. Sie sind einzig und allein in der Lähmung der Industrie zu suchen, welche in Folge der ungesicherten politischen Zustände allenthalben, aber insbesondere in den Rheingegenden eingetreten ist. Mit der Rückkehr des Vertrauens wird Industrie und Handel wieder zu einem freieren Aufschwung gelangen und unsere wichtigste Einnahmsquelle, — der Kohlentransport, wird alsdann auch wiederum ergiebiger werden. Uebrigens sind die im Jahre 1858/59 auf der Ludwigsbahn beförderten Quantitäten an Gütern und Kohlen von circa 11½ Millionen Centnern immerhin noch so belangreich, und die Thatsache, daß diese 11½ Millionen Centner im Ganzen fast 113 Millionen Bahnmeilen zurückgelegt haben und auf jede Meile der ganzen Bahn nahezu 5 Millionen Centner entfallen, — ist so günstig, daß nur wenige Bahnen im deutschen Vaterlande sich in dieser Hinsicht eines besseren Ergebnisses zu erfreuen haben.

In dem Bericht heißt es ferner: Die im vorigjährigen Geschäftsberichte erwähnte Einrichtung eines directen Personen- und Gepäckverkehres mit der badischen, der Main-Neckar-, der württembergischen und der bayerischen Staats-Eisenbahn ist von gutem Erfolge begleitet gewesen und hätte sicherlich noch bessere Früchte getragen, wenn nicht die ungünstigen Zeitverhältnisse die Reiselust insbesondere auf weitere Entfernungen gemindert hätten. Eine bemerkenswerthe Erweiterung hat diese Einrichtung im Jahre 1858/59 erfahren durch die Aufnahme der Städte Leipzig und Berlin unter unsere Verbandstationen.

Je mehr sich der Verkehr in der Richtung nach den jenseits des Rheins gelegenen deutschen Bahnen entwickelt, um so entschiedener tritt die Nothwendigkeit heran, jene Schwierigkeiten durch Herstellung einer festen Eisenbahnbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim, resp. durch Herstellung eines unmittelbaren Zusammenhanges der Bahnen des linken und rechten Rheinufers auf's Gründlichste zu beseitigen. Wir haben es nicht fehlen lassen, diesen für unsere Bahnen so hochwichtigen Gegenstand bei der königl. Staatsregierung mit allem Nachdrucke zu verfolgen und müssen es sehr bedauern, Ihnen darüber nur mittheilen zu können, was wir aus den Zeitungen erfahren haben, daß nämlich die in München deßfalls geführten commissarischen Verhandlungen zwischen den Regierungen Bayerns und Badens vorläufig ohne Erfolg geblieben sind. Die Verwaltung der pfälzischen Ludwigsbahn glaubt indeß die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß eine baldige Verständigung der betheiligten Regierungen über den Ludwigshafen-Mannheimer Brückenbau nicht ausbleiben könne, nachdem die Nützlichkeit und Nothwendigkeit desselben allseitig anerkannt ist und eine längere Verzögerung mit Rücksicht auf die Brückenbauten in Cöln, Coblenz, Mainz und Straßburg den badischen Verkehrs-Interessen eben so verderblich werden würde, wie den bayerischen. Das Ergebniß des internationalen Personen- und Gepäckverkehres mit Frankreich ist trotz der schwierigen Zeitverhältnisse ziemlich befriedigend ausgefallen. Auch diese Einrichtung wird in kürzester Frist eine Erweiterung erfahren, durch die Eröffnung der Luxemburger Bahn und Aufnahme der Städte Brüssel, Namur und Luxemburg als Verbandstationen unseres internationalen Verkehres.

Die Einführung der Schnellzug-Taxen hat den gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen. Die Benützung unserer Schnellzüge hat zugenommen und der Durchschnittsertrag der höheren Wagenklassen hat sich namhaft verbessert, was Angesichts der höheren Betriebskosten der Schnellzüge nur gewünscht werden mußte. Auch in unseren reglementären Bestimmungen über den Gütertransport, sowie in den Gütertarifen sind wesentliche Verbesserungen im Laufe dieses Jahres zur Einführung gelangt. Es hat sich nämlich in unserem früheren Gütertarife als eine entschiedene Mangelhaftigkeit herausgestellt, daß bei Normirung der Frachtsätze keine gebührende Rücksicht auf die Manipulation des Ladens, des Bewegens von Gütern und Wagen genommen war, so daß die Kosten dieser Leistungen, welche gleich groß sind, es mag der Wagen nur eine Meile oder die ganze Bahnstrecke durchlaufen, — durch die Fracht nicht gebührend zum Rückersatz gelangt sind. Je überwiegender die Massen wurden, die wir auf kurze Strecken zu transportiren hatten, um so fühlbarer trat das finanzielle Mißverhältniß hervor und waren wir darauf hingewiesen, ein anderes System zu adoptiren, welches diese Nachtheile beseitigte und uns überdies in Uebereinstimmung mit den bezüglichen Bestimmungen der mitteldeutschen Eisenbahnen setzte. In Folge hievon ermäßigten wir die Grundtaxen für Eilgut auf 2½ kr. per Centner und Meile und für Güter I. Classe auf 1¼ kr. per Centner und Meile, während dem Tarifsatze für jede Entfernung ein fixer Zuschlag von 4 kr. bei Eilgut und in I. Classe, von 2 kr. in II. Classe für Aus- und Einladen beigefügt worden ist.

Da hiermit durchgreifende Aenderungen in der ganzen Behandlung der Gütertransporte verbunden waren, so haben wir gleichzeitig auf den Grund der durch den deutschen Eisenbahn-Verein aufgestellten Normalien ein neues Reglement für den Güterverkehr zur Einführung gebracht, welches sich in der Ausgabe unserer Betriebs-Ordnung vom 15. Januar 1859 abgedruckt findet.

Auch diese neue Einrichtung hat sich, wie das Ergebniß unseres Güter-Verkehres nachweist, vollkommen bewährt. Was den Kohlentransport betrifft, so war trotz einer beträchtlichen Ermäßigung der Grubenpreise und der Herabminderung unserer Frachten auf den früheren Satz von 0,63 kr. per Centner und Meile für die Rheinstationen ein namhafter Ausfall leider nicht zu vermeiden. So sehr wir dies auch zu bedauern haben, so ist gleichwohl kein Grund zu der Besorgniß vorhanden, daß diese Minder-Einnahme von längerer Dauer sein werde. Die ersten sechs Monate des Jahres hatten uns namhafte Ueberschüsse gebracht und erst der wirkliche Ausbruch des Krieges und die dadurch veranlaßte Lähmung aller industriellen und commerziellen Unternehmungen haben die Abnahme des Kohlentransportes zur Folge gehabt. Schon der Monat October d. Js. hat wieder eine erhebliche Zunahme gegen den September ausgewiesen und das Ergebniß der Monate November und December wird uns zum Mindesten wieder in den normalen Stand zurückführen. Hoffen wir, daß die Wiederherstellung des Weltfriedens auch unserem Unternehmen gestatten werde, seinen bisher so erfreulichen Entwicklungsgang ungestört fortzusetzen.

Noch haben wir hier einer Sache von großer Wichtigkeit Erwähnung zu thun. Durch die in naher Aussicht stehende Vollendung der linksrheinischen Bahnen von Köln bis Mainz, durch die Verkehrseröffnung der Eisenbahnbrücke zu Köln, sowie durch den bereits erfolgten directen Anschluß der französischen Ostbahn an die schweizerischen Bahnen in dem gemeinschaftlichen Centralbahnhof zu Basel, — ist die Herstellung einer continuirlichen Schienenstraße von den holländischen Seehäfen Amsterdam und Rotterdam über Köln, Mainz, Straßburg und Basel bis in das Herz der Schweiz

nach Bern, Luzern, Genf und Zürich ꝛc. zur vollendeten Thatsache geworden. Es ist dieß ein Ereigniß von eminenter Bedeutung für die weitere Entwickelung der pfälzischen Bahnen, — ein Ereigniß, dessen Eintritt von uns längst ersehnt, — mit aufrichtiger Freude begrüßt zu werden verdient. Der Zeitpunkt, mit welchem dasselbe durch die Betriebseröffnung auf der Strecke Coblenz-Bingen sich verwirklichen soll, ist auf den 15. December festgestellt und ist nach den neuesten Nachrichten an der Einhaltung dieses Termines nicht zu zweifeln. Sollen aber die Erwartungen sich erfüllen, welche wir mit Recht an die Vollendung des linksrheinischen Bahnnetzes für unsere Linien geknüpft haben, so muß zweierlei geschehen: 1. Herstellung eines gemeinschaftlichen Fahrplans mit zweckmäßigen Anschlüssen und insbesondere eines directen Schnellzuges zwischen Köln und Basel in jeder Richtung ohne Wagenwechsel. 2. Einrichtung einer direkten Personen- und Güterabfertigung auf Grund gemeinschaftlichen Reglements und Tarife. Wir sind so glücklich, Ihnen mittheilen zu können, daß die Verhandlungen hierüber mit den betheiligten Bahnen im besten Gange sind und daß das angestrebte Ziel in kurzer Frist erreicht sein wird durch Gründung eines engeren Betriebsverbandes mit den betreffenden deutschen Bahnen und durch gleichzeitige Ausdehnung dieses Verbandes auf unsere ausländischen Nachbarbahnen, — einseits die holländischen Linien bis Amsterdam, Rotterdam ꝛc., anderseits die französische Ostbahn und die schweizerische Centralbahn — im Wege eines internationalen Uebereinkommens. In der That hätte der engere Verband mit der rheinischen Bahn die gestellte Aufgabe nur halb erfüllt, wenn es uns nicht gelungen wäre, die französische Ostbahn zu bewegen, sich diesen Einrichtungen aufrichtig anzuschließen. Hierin lagen bis jetzt die größten Schwierigkeiten, die indeß nach dem erfreulichen Stande der Verhandlungen ohne Zweifel durch das unverkennbare Gewicht der hier in Frage liegenden Verkehrs-Interessen eine glückliche Beseitigung erfahren werden.

△ **Neustadt**, 14. Dec. Die Vorbereitungen zur Gasbeleuchtung in unserer Stadt haben einen raschen, sehr erfreulichen Fortgang. Nachdem das Actiencapital, welches 70,000 fl. betragen wird und von der Gemeinde zur Hälfte übernommen werden soll, gedeckt ist, werden eben die Flammen aufgezeichnet, welche die einzelnen Bürger zu übernehmen gesonnen sind. Die bisherigen Einzeichnungen haben ein überraschendes Resultat ergeben, so daß, da nur 700 Flammen nöthig sind, das Unternehmen als gesichert angesehen werden kann. Die Bürger haben in Actien 47,000 fl. gezeichnet, ohne daß die größeren Capitalisten sich mit bedeutenden Posten betheiligt haben. — In der ersten Stunde des letzten Sonntags wurden wir hier durch die Feuerglocke aus dem Schlafe geschreckt, und bald rasselten zwei Feuerspritzen durch die Stadt nach dem Thal, wo, in der Mitte zwischen hier und St. Lambrecht, eine der Lambrechter Tuchfabriken, die älteste, welche die dortige Genossenschaft besitzt, in Flammen stand und ein Raub des entfesselten Elements wurde. Der Schaden am Bau, an Maschinen, Werkzeugen, Tuch- und Materialvorräthen u. s. w. soll sehr bedeutend sein; man spricht von 50 bis 60,000 Gulden, ein Schaden, der durch das lucrum cessans, das Aufhören des Verdienstes, noch sehr empfindlich erhöht wird.

= **Bergzabern**, 15. Dec. In der gestrigen Sitzung des Distriktsrathes für den Canton Bergzabern wurde beschlossen, einen Theil des ehemals herzoglich zweibrückischen Schlosses dahier behufs Errichtung eines Distriktskrankenhauses anzukaufen. Zum Andenken an den Herzog Wolfgang von Zweibrücken, der vor nahezu 300 Jahren (1561) den Bau des Schlosses begann, soll die Anstalt vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung den Namen Herzog-Wolfgangs-Krankenhaus erhalten. So wäre denn wenigstens ein Theil des ehrwürdigen Baues, den einst die Ahnen unseres königlichen Hauses gründeten und bewohnten, der aber seit der Revolution in Privatbesitz überging, dem alltäglichen Verkehre wieder entrissen und einem öffentlichen Zwecke gewidmet.

Darmstadt, 14. Dec. Nach Wiedereröffnung der Sitzung der zweiten Kammer verkündigte der Alterspräsident, daß der Großherzog von den drei Candidaten den Abgeordneten und bisherigen Vicepräsidenten Dr. Klipstein zum Präsidenten ernannt habe. Hierauf schritt die Kammer zur Wahl der Candidaten für das Amt des Vicepräsidenten. Sie wählte die Abgeordneten Buff, Hofmann und Millet. Heute Abend findet eine vereinigte Sitzung beider Kammern statt. (Fr. Postz.)

In **Durlach** hatte am 28. v. M., noch vor Veröffentlichung des Concordats, eine Versammlung, an der Spitze die HH. Häusser, Zittel, Welker u. A., statt, um sich über Schritte gegen die Einführung des Concordats zu berathen. Die Verhandlungen, und namentlich die Rede Häusser's, wurden gedruckt, um im ganzen Lande verbreitet zu werden. Die Karlsruher Ztg., welche auffallender Weise einen ziemlich vergnügten Bericht über die Versammlung gebracht hatte, tritt in ihrer neuesten Nummer den Besorgnissen vor dem Concordat entgegen. Sie sagt am Schlusse des Artikels: „Seit vier Jahren wußte Jedermann im Lande, daß die Regierung mit Rom verhandle, und Niemand warnte vor dem Abschluß eines Concordates; im Juli d. J. wurde bekannt, daß eine Convention unterzeichnet sei, und Niemand warnte vor der Ratification; erst als diese ausgewechselt und nichts mehr zu ändern war, erhob die Durlacher Versammlung ihre Stimme. Und nachdem die großh. Regierung am 25. v. M. den Kammern die Vereinbarung vorgelegt hatte, tagte die Conferenz am 28., ehe dieselbe veröffentlicht war. Man wollte lieber an jenem Tage über das unbekannte Concordat, als einige Tage später über das bekannte sprechen; man beeilte sich, der gefürchteten katholischen Kirche den Fehdehandschuh hinzuwerfen, ehe diese noch im rechtmäßigen Besitz der Freiheit war, deren einstigen Mißbrauch man befürchtet. Manche schließen aus der Zeit, wie aus dem Orte der Versammlung, man habe die Landtagsabgeordneten, zunächst die Protestanten, die speciell geladen waren, und durch sie die Katholiken vorweg gegen das Concordat stimmen wollen. Es ist jedoch nicht einzusehen, wozu eine solche Stimmung dienen sollte. Insoweit dem Inhalt der Convention Gesetze des Landes entgegenstehen, tritt erstere nicht in Wirksamkeit, ehe die entgegenstehenden Gesetze geändert sind. Zu ihrer Aenderung ist allerdings die Zustimmung der Kammern nothwendig; auf dem gegenwärtigen Landtag wird aber hierwegen nach sicherem Vernehmen noch keine Vorlage an sie gelangen. Soweit dagegen der Convention kein Gesetz widerstreitet, tritt dieselbe sofort in Wirksamkeit, und da die Kammern hiezu nicht mitzuwirken haben, so kann die Regierung den Vollzug dieses Theils der Convention auch nicht von der Zustimmung der Kammern abhängig machen."

An vielen Orten werden Adressen an die Kammer mit der Bitte gerichtet, dem Concordat die Zustimmung zu versagen. Von Mannheim ist eine solche, mit mehreren hundert Namen von Katholiken bedeckte Adresse bereits nach Karlsruhe abgegangen. Anderseits werden auch Adressen an den Großherzog gerichtet, um ihm für den Abschluß des Concordats zu danken. Die ganze Agitation auf kirchlichem Gebiete gemahnt an die ähnliche, zum Theil von denselben Leuten ausgegangene, des Jahres 1846, auf welches sehr rasch das Jahr 1849 gefolgt ist.

In **Württemberg** beginnen bereits wieder die Volksversammlungen; der Schwäbische Merkur ladet zu einer solchen auf Sonntag den 18. d. M. nach Göppingen ein. Wie es scheint, soll in derselben für die „nationale" Partei geworben werden; die Einladungsschreiben sind von Mitgliedern der demokratischen und altliberalen Partei in alle Theile Württembergs ergangen.

Berlin, 14. Decbr. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm (Erbprinz) wird der Eröffnung der Eisenbahn von Koblenz nach Bingen beiwohnen und heute Abend dorthin abreisen. Wie es heißt, wird Se. K. H. von dort zum Besuch seiner erlauchten Frau Schwester an den großherzoglichen Hof in Karlsruhe gehen. — Wir haben bereits vor mehreren Tagen gemeldet, daß der bisherige Kriegsminister, General der Infanterie v. Bonin, demnächst zur Uebernahme des Commando's des 8. Armeecorps nach Koblenz abzugehen gedenke. Es wurde dem mehrfach widersprochen; jetzt aber wird uns bestätigt, daß die Uebernahme des Generalcommandos durch den General v. Bonin in einigen Tagen erfolgen wird. (N. Pr. Z.)

Wien, 13. Dec. Der Kaiser hat in Anerkennung der um das k. k. Militär sich erworbenen Verdienste dem Gerichtsarzte Dr. Berger zu Bruck an der Amper das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Bürger Lorenz Schrödl zu Vilsbiburg in Bayern das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht. (Wien. Z.)

Der Kaiser hat gestern Vormittags zahlreiche Privataudienzen ertheilt. — Der Generalgouverneur Erzherzog Albrecht wird nächste Woche von Ofen hier erwartet. — Die beiden neu errichteten Husarenregimenter Nr. 13 und 14 haben den Generalgouverneur Erzherzog Albrecht zum Inhaber erhalten. — Ein Transport verwundet gewesener Soldaten, welche in französischen Lazarethen zurückgeblieben waren, ist gestern mittelst Nordbahn eingetroffen. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Von der französischen Grenze, 10. Dec. Die Vollen-

tung der linksrheinseitigen Eisenbahnen gibt endlich dem rheinischen Verkehr seine alten natürlichen Verbindungen wieder. In Bezug auf die zwischen Basel und Köln cursirenden Züge ist, wie wir aus befugter Quelle vernehmen, die schöne Einrichtung getroffen, daß für die Schnellzüge auf dem ganzen Laufe von und nach Köln kein Wagenwechsel stattfindet. Reisende welche Morgens um 7 Uhr die schweizer Grenze verlassen, treffen Abends nach 9 Uhr in Köln ein. Der erste Morgenzug, welcher um $5\frac{1}{2}$ Uhr aus letzterer Stadt abgeht, wird schon um 6 Uhr 40 Minuten Abends in Basel sein. Die Fahrt von Mainz nach Straßburg wird nur noch 5 Stunden in Anspruch nehmen. Eine dem Publikum sehr vortheilhafte Einrichtung wird darin bestehen, daß Fahrkarten, die für die Hin- und Herreise gelten, zu außerordentlich ermäßigten Preisen ausgegeben werden, und eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen haben. (A. Z.)

Paris, 13. Dec. Die Landesvertheidigungscommission, welche gestern eine Sitzung gehalten hat und welche ganz besonders für die Befestigung der Küsten Sorge tragen soll, besteht aus folgenden Personen: dem General Marquis de la Place, dem Marschall Niel, dem Viceadmiral Dupetit-Thouars, dem General La Hitte und dem General der Marineartillerie d'Esclevin. (Fr. Postz.)

* **Paris**. 14. Dec. Heute wurde der Fürst Metternich in feierlicher Audienz vom Kaiser im Tuilerienpalast empfangen, um seine Beglaubigungsschreiben als österreichischer Gesandter zu überreichen. Er und sein Gesandtschaftspersonal wurde in drei sechsspännigen Gallawagen abgeholt und zurückgebracht. Ein Bataillon kaiserliche Garde bildete im Caroussel-Hof Spalier und präsentirte bei der Auf- und Abfahrt des Gesandten das Gewehr. (Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden liegen uns noch nicht vor.) Das officiöse Blatt „Pays" schreibt heute: „Die Unversehrtheit (intégrité, d. h. der Länderbestand) des Kirchenstaates wurde nicht in Frage gestellt und der Congreß-Bevollmächtigte des päpstlichen Stuhles vertritt natürlich alle Rechte seines Souveräns, ohne daß es nöthig wäre, einen Unterschied zu machen zwischen den Staaten, die derselbe gegenwärtig inne hat, und denen, welche sich augenblicklich seiner Autorität entzogen haben." — Der ehemalige Deputirte Greppo ist, in Folge der Amnestie, von London, wo er Weinhandel trieb, nach Frankreich zurückgekehrt. — Morgen erscheint der Graf Montalembert wegen des bekannten Artikels im „Correspondant" vor dem Zuchtpolizeigericht. — Der jüngere Dumas, Verfasser der Camellias-Dame und anderer leichtfertigen Romane, geht nach Rom, „um die römischen Sitten zu studiren". — An der Börse ist die Rente heute wieder etwas zurückgegangen.

Schweiz.

Bern, 15. Dec. Das Volk von Waadt verwarf die Verfassungsrevision mit 14.212 gegen 14,165. Mehrheit 47, kleiner Sieg der Regierungspartei. (Schw. M.)

Spanien.

* Die afrikanische Armee soll um 12,000 Mann verstärkt werden. Die Truppen haben beim Vorrücken mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und müssen durch die dichten Gebirgswaldungen erst Wege hauen, ehe sie vorwärts marschiren können. — Martinez de la Rosa und Mon werden Spanien auf dem Congreß vertreten. — Die Mauren erhalten für jeden Kopf, den sie einem unserer Soldaten abschneiden und einliefern, 6 Piaster. Nach einem Treffen kämpfen sie deßhalb noch mit unglaublicher Hartnäckigkeit um die Köpfe der todten Spanier. Der Leichnam des Oberstlieutenants der Madrider Jäger konnte ihnen nur nach einem heftigen Gefecht entrissen werden. Die bereits mitgetheilte Depesche aus Madrid, 13. Dec., lautet wörtlich: „Gestern zog die von General Prim befehligte Division aus, um die Arbeiten an dem Weg zu schützen, der nach Tetuan führt. Die Mauren griffen den Nachtrab an, wurden aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen; der unsere beläuft sich auf 40 Mann."

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt, 13. Dec. per Centner: Weizen 5 fl. 44 kr.; Korn 4 fl. 23 kr.; Spelz 4 fl. 4 kr.; Gerste 4 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.

* **Kandel**, 14. Decbr. per Centner: Weizen 5 fl. 30 kr.; Korn 4 fl. 7 kr.; Spelz 4 fl. 14 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 10 kr.; Hafer — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Den Freunden und Bekannten, welche in so großer Zahl aus nah und fern hierher kamen, um am Grabe meines so frühe von mir und meinen Kindern geschiedenen sel. Gatten demselben die letzte Ehre zu erzeigen, so wie allen denen, welche mir in so herzlicher Weise ihre Theilnahme an meinem Schmerze bewiesen, sage ich hiemit den herzlichsten Dank.

Winden, den 13. December 1859.

Die trauernde Wittwe:
Lisette Sonnleitner.

Auszug aus einem Gütertrennungsurtheile.

[5036] Das kgl. Bezirksgericht in Frankenthal hat unterm achten December 1859 durch registrirtes Urtheil die Gütertrennung ausgesprochen zwischen Catharina geborene Planz, gewerblose Ehefrau von Jakob Winkelmann dem Dritten, Ackersmann, in Laumersheim wohnhaft, sie gesetzlich bei demselben domizilirt, Klägerin sub Nro. 3543 zum Armenrechte zugelassen, und ihrem genannten Ehemanne Jakob Winkelmann dem Dritten, Beklagten.

Frankenthal, den 13. December 1859.

Der von der Klägerin aufgestellte königl. Anwalt:
Aug. Schuler.

Aufforderung.

[5037] Die Gläubiger des fallirten Wirths und Ackersmannes

Johannes Deutsch VI. von Friesenheim

werden andurch aufgefordert, den 10. Jänner 1860, Nachmittags 3 Uhr, auf der unten genannten Kanzlei, vor dem Fallimentscommissär, kgl. Bezirksrichter Metzner, zu erscheinen, um ihre Forderungen zu begründen.

In der Zwischenzeit sollen die Gläubiger ihre Forderungen dem provisorischen Syndike Franz Ehrhardt, Kaufmann und Ziegeleibesitzer in Frankenthal, angeben, und ihre Forderungstitel demselben gegen Bescheinigung zustellen.

Bevollmächtigte sind mit der ausdrücklichen Befugniß zu versehen, die Wahrheit und Aufrichtigkeit der vorgebrachten Forderungen im Namen der Vollmachtgeber bekräftigen zu können.

Frankenthal, den 14. December 1859.

Die Kanzlei des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts:
Wolf, kg. Bez.-Gschbr.

[5039] Den 2. Januar 1860, Morgens 9 Uhr, zum Ramberg bei Bürgermeister Argus, werden durch den damit committirten k. Notär Bastian in Annweiler zu eigen versteigert: 2,69 Dez. Ackerland in 6 Stücken; 3,91 Dez. Acker und Wald in 3 Parzellen; 35 Dez. Wiese; 95 Dez. Acker und Wiese; 41 Dez. Wingert in 2 Parzellen und 80 Dez. Wald, Ramberger Bannes.

Eigenthümer sind: Die Wittwe und Kinder des in Ramberg verlebten Joseph Engel: 1. Dessen Wittwe Anna Maria Herty, gewerblos, in eigenem Namen, sowie als Vormünderin ihrer mit dem Verlebten erzeugten Kinder: Jacob, Barbara, Anna Maria, Katharina und Margaretha Engel, alle minderjährig, gewerblos, deren Beivormund Michael Wagner ist; 2. die volljährigen Söhne: Georg und Mathias Engel; alle, wo nicht anders gesagt, Ackersleute und zu Ramberg wohnhaft.

Bastian, kgl. Notär zu Annweiler.

[5038] Den 2. Januar 1860, Morgens 11 Uhr, zu Ramberg bei Bürgermeister Argus, werden durch den damit committirten kgl. Notär Bastian in Annweiler zu eigen versteigt: 104 Dez. Bauland in 3 Parzellen und 15 Dez. Wiese, Ramberger Bannes.

Eigenthümer sind: die Wittwe und Kinder des verlebten Adam Vogt, als: 1. dessen Wittwe Barbara geb. Scharfenlitz, gewerblos, in eigenem Namen, sowie als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder: Adam, Elisabetha, Katharina und Jakob Vogt, allda gewerblos, deren Beivormund Peter Vogt ist; 2. Lorenz Vogt, volljähriger Sohn; alle, wo nicht anders gesagt, Bürstenhändler und zu Ramberg wohnhaft.

Bastian, k. Notär zu Annweiler.

Freiwillige gerichtliche Versteigerung.

[5040] Am 4. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim im Gasthause zur Sonne; werden durch den gerichtlich damit beauftragten königlich bayerischen Notar Keller im Amtssitze zu Edenkoben, der absoluten Nothwendigkeit halber, zu eigen versteigert: 58 Dez. Acker, Edesheimer Bannes, in 4 Stücken.

Die Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Ambs, ohne Gewerbe, in Edesheim wohnend, Wittwe des allda verlebten Winzers Peter Wingerter; 2. die beiden minderjährigen Kinder dieser Eheleute, Namens: Franz Peter und Magdalena Wingerter, welche ihre vorgenannte Mutter zur Vormünderin und den Georg Schwarz, Winzer, in Edesheim wohnend, zum Beivormunde haben.

Edenkoben, den 14. December 1859.

Keller, k. b. Notar.

Licitation.

[5041] Montag den 2. Januar 1860, des

Nachmittags 2 Uhr, zu Godramstein im Wirthshause zum Einhorn;

Auf Ansuchen der Wittwe und Kinder des in Godramstein verlebten Steinhauers Georg Friedrich Brodbeck, als: 1. der Wittwe Catharina Flickinger, ohne Gewerbe, in Godramstein wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem genannten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft und als Miterbin am Nachlasse ihrer nach dem Vater ledig ohne Nachkommen verstorbenen Tochter Catharina Brodbeck; 2. des Sohnes Stephan Brodbeck, Cigarrenarbeiter, in Godramstein wohnhaft; 3. des Sohnes Mathias Brodbeck, Tagner, allda wohnhaft, assistirt durch seinen gerichtlich ernannten Beistand Johann Friedrich Weber, Winzer, daselbst wohnhaft;

In Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts Landau vom 7. December 1859, werden durch Friedrich Heffert, königl. bayer. Notar zu Landau, nachbezeichnete Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert, als:

I. Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen Georg Friedrich Brodbeck und Catharina Flickinger bestanden hat: Ein Wohnhaus sammt Stall, Hofraum, Pflanzgarten und Zugehör, gelegen zu Godramstein in der Plockgasse, enthaltend an Fläche 9 Dez.

II. Zum Nachlasse des genannten Georg Friedrich Brodbeck gehörig: 80 Dez. Acker in 3 Parzellen und 14 Dec. Wingert, Bann Godramstein.

Landau, den 14. Dezember 1859.

Der königl. Notar:
Heffert.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[5042] Mittwoch den 4. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Böbingen im Wirthshause zum Löwen bei Valentin Vogel, auf den Grund eines vor dem kgl. Landgerichte in Edenkoben unterm 19. November abhin gefaßten und durch das kgl. Bezirksgericht in Landau am 6 December darauf homologirten Familienrathsbeschlusses — werden durch den committirten kgl. Notar Karl Börsch in Edenkoben, der absoluten Nothwendigkeit halber, öffentlich auf Eigenthum versteigert:

Zur Gütergemeinschaft des verlebten Philipp Peter Mees und dessen untengenannter Wittwe gehörig:

Ein zu Böbingen in der Spießgasse auf 9 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus nebst 7 Dez. Pflanzgarten allda;

7 Dez. Pflanzstück in den Zwiebelstückern und die Hälfte von 35 Dez. Ackerland auf dem Sand.

Zum persönlichen Vermögen des verlebten Philipp Peter Mees gehörig:

1 Tagwerk 3 Dez. Ackerland in 3 Parzellen, und 40 Dez. Wiese in einem Stück. Alles Böbinger Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Zollinger, gewerblose Wittwe des genannt verlebten Philipp Peter Mees, im Leben Ackerer in Böbingen; 2. die minderjährigen gewerblosen Kinder des verlebten Philipp Peter Mees und der Elisabetha Zollinger, als: Konrad, Adam, Bernhard, Anna Maria und Philipp Peter Mees, welche ihre Mutter zur Vormünderin und Christoph Mees, Ackerer, in Duttweiler wohnend, zum Nebenvormunde haben: 3. der volljährige Georg Christoph Mees, Ackerer; — alle, wenn nicht anders gesagt ist, in Böbingen wohnend.

Edenkoben, den 14. December 1859.

Börsch, Notär.

Bekanntmachung.

[5043½] Nachdem beabsichtigt ist, das in hiesiger Festung vorräthige Hamburger Pöckelfleisch zu verkaufen, so wird Donnerstags den 29. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, von der Proviant-Commission der Versuch gemacht, einige Centner dieses ausgezeichnet guten, erst seit Anfangs dieses Jahres eingepöckelten, und sowohl aus dem Lacke, als auch geräuchert sehr schmackhaften Mastochsenfleisches nach Stücken im Gewichte zu 2 bis 6 Pfund im Souterraine des Thurmes No. 20 hinter der rothen Kaserne dahier öffentlich zu versteigern, wozu man Steigerungslustige hiermit einladet.

Landau, den 12. December 1859.

[5023½] Dienstag den 20. dss. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird in der Rechnungs-Canzlei in der neuen Cavalerie-Caserne der in den Monaten Januar, Februar und März 1860 von den Dienstpferden der 2. Division des kgl. 2. Chevaulegers-Regiments Taxis anfallende Dünger öffentlich versteigert.

Hierauf findet daselbst die Versteigerung der pro 1858/59 ausgemusterten Gegenstände, als: Mäntel, wollener Decken, einer großen Anzahl Mantelsäcke und Fouragiersäcke, ferner Stricke, Pelzabfälle, alten Eisens u. s. w. gegen Baarbezahlung statt.

Speyer, den 13. December 1859.

Holzversteigerung.

[5044] Am 28. l. M., um ½1 Uhr des Nachmittags, werden zu Altdorf folgende Hölzer aus dem Hinterwald dieser Gemeinde versteigert:

1 eichener Stamm,
31 eichene Wagnerstangen,
1¾ Klafter eichen gehauen,
31 „ buchen gehauen,
1 „ aspen Scheitholz,
8⅔ „ kiefern Scheit und Prügel,
9⅔ Hundert buchene Wellen mit Prügeln,
13 Hundert kieferne Wellen mit Prügeln.

Altdorf, den 13. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Welde.

Holzversteigerung.
St. Martin.

[5045] Bis Mittwoch den 28. December l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Gemeindehause dahier nachbezeichnete Hölzer aus dem Schlage Scharfeck an den Meistbietenden versteigert:

49 kieferne Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.
36 „ Sparren und Stangen.
225 „ Abschnitte 3. u. 4. Cl.
36⅔ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz
15¼ „ „ Krappenprügelholz.
11¾ „ „ Stock- u. Wurzelholz.
2013 kieferne Zaffelwellen zu Streuwerk.

St. Martin, den 14. December 1859.

Das Bürgermeisteramt:
Platz.

[5046½] In einem Spezerei-Geschäfte der Stadt Speyer findet ein junger Mann, der seine Lehre in einem ähnlichen Geschäfte bestanden, eine Stelle als Commis.

Offerten nimmt die Expedition unter der Chiffre A. X. franco entgegen.

Anzeige.



[5047½] Wegen Auflösung der Mustersprungstation in Jettenbach ist der dortige Fassel, etwas über 3 Jahre alt, ächter Glanraçe, durch das landwirthschaftliche Bezirks-Comite in Kusel zu verkaufen.

Ziehung am 2. Januar.
Oesterreichische

Eisenbahn-Loose.

(Alle 3 Monate findet eine Ziehung statt.)

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs großartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [5048⅓]

Anton Horix
in Frankfurt am Main.
„Haupt-Depot der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie."

Französische Weine.

Bordeaux zu fl. 1. —; fl. 1. 12; fl. 1. 45 ꝛc.
Champagner zu fl. 2. —; fl. 2. 20; fl. 2. 42 ꝛc.
Madera fl. 2. 42.
Malaga vieux fl. 1. 45.
Muscat fl. 1. 45 — fl. 2. ꝛc. ꝛc.

empfiehlt **Aug. Kuby.**

Neustadt a. H., im Decbr. 1859. [5049½]

[5050] Ganz frische Schellfische, Cabeljaue und Bückinge zum Braten und Rohessen treffen täglich frisch ein und sind stets billigst zu haben bei

J. Bürckel, E 1 Nro. 6
in Mannheim.

[4972⅔] Ein cautionsfähiger Mann, in den besten Jahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung auf einem Bureau, in einer Fabrik oder sonstigem Geschäfte. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

[5008½] Bei Wirth Heck in Göllheim steht ein Pferd, Schimmel, zwischen acht und neun Jahren zum Verkaufe.

Kaiserl. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenb.-Loose v. J. 1858 von 42 Millionen Gulden.

Hauptgewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000** u. s. f. bis abwärts zu fl. **120.**

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu à fl. **5**, 11 Stück für fl. **50**, sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.)

Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft. [4935⅚]

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a M.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 295. Speyer, Samstag 17. December **1859.**

Deutschland.

√ **Aus der Pfalz**, 15. Dec. Vor einem Monat war viel die Rede von einem bevorstehenden Bruche zwischen Frankreich und England, jetzt ist es davon wieder stiller geworden und die Söhne Albions jubeln darüber, wie einer, der vom Alpdrücken befreit ist. Wir glauben, daß die dunkle Wolke, die zwischen beiden Mächten sich zusammen ziehen zu wollen schien, keineswegs verschwunden, sondern nur durch einen napoleonischen Hauch etwas verdünnt worden ist. Was wird geschehen, wenn sie über kurz oder lang sich wieder zusammenballt, um sich wirklich zu entladen? Wird man England allein stehen lassen?

Wir haben jüngst gelesen, daß es im südlichen Deutschland böses Blut gemacht habe, als preußische Blätter versicherten, Preußen werde beim Ausbruch eines Krieges zwischen England und Frankreich nicht neutral bleiben. Die Ursache des Anstoßes war freilich die nicht ungerechtfertigte Entrüstung darüber, daß man in Preußen immer nur von Preußen, nicht aber von Deutschland spricht, als wäre es blos eine Großmacht und nicht zugleich ein deutscher Bundesstaat. Aber darin hat man entschieden unrecht, wenn man sagt, man wolle nicht durch ein englisch-preußisches Bündniß in einen Krieg mit Frankreich hineingezogen werden, denn das übrige Deutschland habe weder ein Interesse noch eine Verbindlichkeit, für England in die Bresche zu treten. Wir glauben, daß das ganze Deutschland allerdings ein Interesse hat, England nicht schwächen oder gar zu Grunde richten zu lassen, und eben in diesem Interesse, aber auch nur darin, liegt die Verbindlichkeit, England Hilfe zu leisten.

Die Sympathien für England können allerdings nicht groß sein, sie sind vielmehr so beschaffen, daß man ihm allgemein eine Züchtigung für seine kleinmüthige, selbstsüchtige Politik gönnen würde. In der Politik dürfen aber die Sympathien nicht das große Wort führen, oder gar den Ausschlag geben. Nur das Recht und das wohlverstandene eigene Interesse können hier Anspruch auf Geltung machen. Wenn Deutschland sein eigenes Interesse nicht verkennt, so muß es, den Plänen des französischen Imperialismus gegenüber, um jeden Preis mit England zusammenhalten.

Man kann freilich sagen, England würde uns auch nicht helfen, wenn wir zuerst an die Reihe kämen. Möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die gegenwärtige englische Politik solcher Verblendung und Jämmerlichkeit fähig ist. Wenn man aber auch davon überzeugt wäre, dürfte man England doch nicht sitzen lassen, so wenig als man Oesterreich hätte sitzen lassen sollen. Die Pflicht der Selbsterhaltung wie die der Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichtes verlangt die Erhaltung einer Landmacht und einer Seemacht, die der beiderseitigen Macht Frankreichs gewachsen sind. Jene kann nur Deutschland, diese nur England sein. Im Bestehen und nöthigen Falls im Zusammenstehen beider liegt nach der gegenwärtigen Weltlage allein die Garantie des Friedens.

Das augenfälligste Interesse, sich mit England zu verbünden, hat allerdings Preußen, denn wenn England von Frankreich überwunden wird, fehlt jeder Bundesgenosse, der Preußens Küste schützen könnte. Dennoch hat Preußen unrecht, wenn es in dieser Sache blos für sich handelt, und England hat unrecht, wenn es blos mit Preußen und nicht mit Deutschland anknüpft. Das außerpreußische Deutschland läßt sich nicht so nachschleppen, unter den gegenwärtigen Constellationen schon gar nicht. Einem Bündnisse zwischen Großdeutschland und England läßt sich ein günstiger Erfolg prognosticiren, einem solchen zwischen England und Preußen allein keineswegs. Darum suche Preußen zuerst einmal mit seinen deutschen Bundesgenossen einig zu werden, dann mag es das nach unserer Ansicht allerdings nothwendige Bündniß Deutschlands mit England befürworten und herzustellen suchen.

*† **Aus der Pfalz**, 17. Dec. Durch Ministerialentschließung vom 30. v. M. wurde eine Neuwahl für den zum Appellationsgerichtsrathe beförderten Landtagsabgeordneten Adolph Boye angeordnet. Zur Vornahme derselben sind die Wahlmänner des Wahlbezirks Kaiserslautern-Kirchheim eingeladen, sich Mittwochs den 28. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, zu Kaiserslautern in dem Fruchthallsaale zu versammeln. Zum Wahlcommissär wurde von hoher königl. Regierung der k. Regierungsrath v. Lamotte ernannt.

* **Ludwigshafen**, 15. Decbr. Aus dem Jahresbericht der Maximiliansbahn entnehmen wir, daß der Reinertrag gegen das Vorjahr um 20 Procent sich gemehrt hat, so daß der Staatszuschuß zur Verzinsung nur noch 0,71 Procent — 31,574 fl. 27 kr. — beträgt. Der Gütertransport hat eine Steigerung von 35 Procent, die Kohlenbeförderung jedoch, in Folge der politischen Verhältnisse, eine Minderung gegen das Vorjahr erfahren. Eine große Bedeutung für die Zukunft der Bahn wird auf die heute stattfindende Eröffnung der linksrheinischen Bahnen gelegt. Schließlich wird abermals auf die Nothwendigkeit einer Zweigbahn von Winden nach Karlsruhe zur Erleichterung der Kohlensendungen nach Baden, Württemberg und dem jenseitigen Bayern hingewiesen und bedauert, daß die zur Erlangung der Projectirungsconcession von der Direction und Verwaltung schon vor geraumer Zeit eingeleiteten Schritte bis heute noch von keinem Erfolge begleitet waren.

München, 13. Dec. Unser Kriegsministerium hat eine von dem seit Wochen hier anwesenden englischen Capitän Charles Tobias erfundene Pistole angekauft, welche in der Art eingerichtet ist, daß mit derselben in dem kurzen Zeitraume von einer Minute 12 Schüsse gemacht werden können, da die von hinten vor sich gehende Ladung sehr wenige Tempos nöthig macht. Der Lauf, welcher gezogen ist, bedarf erst nach 400 Schüssen des Reinigens; die Tragweite ist eine über alle Wahrscheinlichkeit gehende. Diese neue Waffe ist sofort anzufertigen und bei allen unseren Cavalerie-Regimentern einzuführen. (Augsb. Abdztg.)

⊙ **München**, 15. Dec. JJ. MM. der König und die Königin mit sämmtlichen hier anwesenden Gliedern der kgl. Familie speisten diesen Nachmittag bei dem Prinzen Karl, welcher jüngsthin von Tegernsee wieder hier eingetroffen war. — Im Befinden der Obersthofmeisterin J. Maj. der Königin, der Frau v. Pillement, ist völlige Besserung eingetreten, so daß von jetzt an keine ärztlichen Bulletins mehr erscheinen. — Der Wechsel in der Vorstandschaft der k. Academie der Wissenschaften wird erst im nächsten Monat eintreten, weil dann der dreijährige Cyclus schließt, für welchen immer die k. Ernennung eines Präsidenten der Academie erfolgt. Geh. Rath v. Thiersch war, seit Schelling München verlassen hatte, immer von 3 zu 3 Jahren wiederholt zu dieser hohen Ehrenstelle ernannt worden und würde dieselbe nochmals erhalten haben, wenn er nicht selbst wegen vorgerückten Alters den König um völlige Versetzung in den Ruhestand gebeten hätte. Se. Maj. hat dieses Gesuch unter allerhöchster Anerkennung der vielfachen Verdienste Thiersch's genehmigt. — In der Redaction der „Landbötin", welche seit mehreren Monaten von Hrn. Aug. Becker redigirt wird, tritt schon wieder ein Wechsel ein und wird Hr. Dr. Kletke zu Neujahr die Redaction übernehmen. — Der Ihnen bereits angezeigte Vertrag wegen des Baues der Hochstadt-Stockheimer Eisenbahn hat die vorbehaltene Genehmigung des Königs erhalten; die Einleitungen zum Bau werden deßhalb unverzüglich beginnen. — Die Lieferung von vielen Tausend Säbeln für alle drei Waffengattungen, dann Feldflaschen und anderen Armaturstücken und Kleiderrequisiten für die Armee, wird am 5. k. Mts. von der kgl. Zeughaus-Hauptdirection dahier in Accord gegeben.

Mainz, 15. Dec. Heute Morgen um halb 11 Uhr traf unser Großherzog mit Gefolge hier ein, und um halb

12 Uhr Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der statt seines Vaters, des Prinzen von Preußen, welchen der Krankheitszustand des Königs zu kommen verhinderte, der Eröffnungsfeier der Mainz-Kölner Bahn beizuwohnen kam. Die Güterhalle der Ludwigsbahn war in einen großen Empfangssaal umgewandelt und geschmackvoll decorirt. Von hier aus fuhren die hohen Herrschaften auf der Eisenbahn in das Schloß, wo ein glänzendes Dejeuner weit über 300 Gäste in dem Marmorsaale und den angrenzenden Sälen vereinigte. Um 1 Uhr setzte sich sodann der Zug, umständen von einer zahlreichen Menschenmenge, in Bewegung, um nach der schwesterlichen Colonia zu fahren, wo den Gästen ein festlicher Empfang harrt. (F. J.)

Mainz, 16. Dec. Der Großherzog hat gestern bei Eröffnung der Eisenbahn von Mainz nach Köln dem Director der Bahn, Hrn. Kempf, dem Oberingenieur Hrn. Kramer und dem Maschinenmeister Hrn. Thomas das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen eigenhändig überreicht. (Mz. J.)

Eisenach, 15. Dec. Der Frankfurter Eilzug, der heute Nachmittags um 2 Uhr 9 Minuten hier eintreffen sollte, ist mit dem Güterzug, welcher von hier Nachmittags 2 Uhr 55 Minuten nach Guntershausen abgeht, in der Gegend von Herleshausen zusammengestoßen. Der Unfall soll durch falsche Signale veranlaßt worden sein. So viel verlautet, hat ein Schaffner dabei beide Beine eingebüßt, ein anderer ist schwer verwundet. Die Passagiere sind unverletzt geblieben und durch einen besonderen Zug gegen 5 Uhr hierher befördert worden. Die Locomotiven sind stark beschädigt und einige Güterwagen zertrümmert. (Fr. J.)

Berlin, 15. Dec. Bei der heutigen Nachwahl eines Berliner Abgeordneten waren 435 Wahlmänner anwesend. Bei dem dritten Wahlgange erhielt General Brandt 230, Schulze-Delitzsch 158 Stimmen. General Brandt hat die Wahl angenommen (F. J.)

Frankreich.

* **Paris**, 15. Dec. Der Moniteur berichtet über den Empfang des Fürsten Metternich in den Tuilerien. Der neue österreichische Gesandte sprach bei dieser Gelegenheit: „Sire, der Kaiser, mein Herr, hat, indem er mich zum Gesandten bei Ew. kaiserlichen Majestät zu ernennen geruhte, mir besonders aufgetragen, Sie von dem Werthe zu überzeugen, den Er auf Ihre persönliche Freundschaft legt. Nichts wäre meinem erhabenen Gebieter angenehmer, als die Beziehungen des guten Einvernehmens und der Innigkeit, an welche die allgemeinen Interessen Europa's so enge geknüpft sind, vervollständigt und befestigt zu sehen. Für meinen Theil glücklich und stolz, wenn meine Sorge zur Erhaltung des vollständigsten Einverständnisses zwischen beiden Regierungen beitragen könnte, wage ich Ew. Majestät zu bitten, mir das hohe Wohlwollen zu erhalten, von dem Sie mir schon so schätzbare Beweise zu geben geruht haben. In der Hoffnung, daß Ew. Majestät diesen Wunsch erhören und mir auch ferner dieselbe Güte und das gleiche Vertrauen erweisen werden, habe ich die Ehre, meine Beglaubigungsschreiben zu überreichen." Der Kaiser antwortete: „Ich habe die feste Hoffnung, daß die so glücklich wiederhergestellten Beziehungen zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir nur freundschaftlicher werden können durch die aufmerksame Prüfung der Interessen der beiden Länder. Seitdem ich den Kaiser gesehen habe, lege ich meinerseits einen großen Werth auf seine persönliche Freundschaft. Ein aufrichtiges Einverständniß zwischen uns wird, wie ich nicht bezweifle, erleichtert werden durch die Wahl eines Vertreters, dessen versöhnlicher Geist wohl bekannt ist und der so viele Ansprüche auf mein Vertrauen, wie auf meine Achtung hat." — Der Kaiser und die Kaiserin haben heute in den Tuilerien den Prinz von Oranien empfangen, der unter dem Namen eines Grafen von Buren reis't. Das Befinden des Prinzen Jerome gibt, wie der Moniteur meldet, zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Das gestrige Bulletin lautet: „Der Prinz Hieronymus Napoleon wurde aufs neue von einer Lungenentzündung ergriffen. Diesen Abend war sein Zustand sehr ernst."

Im Befinden des Prinzen Jerome ist nach den Abendblättern eine kleine Besserung eingetreten. Die Rente ist wieder etwas gestiegen und steht 70 Fr. 55 C. Nach Berichten aus Konstantinopel wird die Frage des Suezkanals vom französischen Gesandten eifrig betrieben und er findet dabei die Unterstützung der übrigen Gesandten, mit Ausnahme des englischen.

Italien.

Turin, 10. Dec. Gestern bezog die neue Regierung des cisapeninnischen Centralitaliens unter dem Vorsitz ihres Gouverneurs Farini das zum Regierungsgebäude bestimmte herzogliche Schloß zu Modena. Es werden der Regierung drei Minister ohne Portefeuille beigegeben werden, und zwar für die Romagna Graf Albicini, für Parma Marchese Mischi, für Modena Advocat Carbonieri. Von Buoncompagni erfährt man kein Lebenszeichen. (Schw. M.)

Mailand, 9. Dec. Wegen überhand nehmender Diebstähle und Raubanfälle sind am 6. gegen 70 Individuen der gemeinen Klasse verhaftet worden. (Oest. Corr.)

Mehrere Zeitungen hatten in letzterer Zeit den Marschall Vaillant mit seinem Hauptquartier nach Turin übersiedeln lassen. Derselbe residirt aber, so kann man es wohl nennen, noch in Mailand, und besucht häufig die Scala, wo die königl. Loge für ihn bereit gehalten wird. — Garibaldi weilt gegenwärtig bei dem Marchese Raimondi in der Nähe von Como, und aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen sagen, daß der 50jährige General die 22jährige Tochter des sehr reichen Marchese heirathen wird. — Die beiden ungarischen Obersten Teleky und Tur sind in Mailand, und besuchten gestern Garibaldi, der, durch einen Sturz vom Pferd, das gegen eine Mauer anrannte, verletzt, das Bett hüten muß. Republikanische Elemente sammeln sich von allen Seiten in der Nähe Garibaldi's. (Allg. Z.)

Bologna, 8. Dec. Gestern sind in Pesaro 850 neugeworbene päpstliche Soldaten angekommen. (Oest. Corr.)

Modena, 8. Dec. Fanti hat einen Tagsbefehl erlassen, der eine allgemeine Revision der Truppen von Parma, Modena und der Romagna anordnet, um die Untauglichen auszuscheiden. (Oest. Corr.)

Rom, 7. Dec. Das Capitel der vaticanischen Basilica hat mit Zustimmung des Papstes beschlossen, die Kuppeln der St. Peterskirche vergolden zu lassen. Die Vorbereitungen dazu sind getroffen. Das Werk soll innerhalb 10 Jahren vollendet sein. (Allg. Z.)

Spanien.

Nach Berichten aus Afrika haben die Mauren eine Verstärkung von 4000 Fußgängern und 6000 Reitern erhalten; ihr Verlust in den bisherigen Gefechten soll 5000 Mann betragen. In Tetuan wüthet die Cholera.

England.

London, 14. Dec. Nach der Daily News ist die Gefahr einer Collision mit den Vereinigten Staaten aus Anlaß der San Juan-Wirren vorüber. (Köln. Ztg.)

London, 15. Dec. Die Morning Post meldet, daß für den Congreß neue Schwierigkeiten auftreten, weil der Papst für den römischen Bevollmächtigten die Ehre des Vorsitzes verlangt und weil Frankreich zwar Rom, nicht aber Civitavecchia von Truppen räumen will. (Köln. Ztg.)

London, 16 Dec. Der Times zufolge wird England die Opposition gegen den Suez-Kanal aufgeben. — Frankreich hat den Hafen Adool in Abyssinien erhalten und wird daselbst zur Besitznahme ein französisches Kriegsschiff erwartet. (Frkf. Postztg)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 11. Decbr. zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Kirchenarnbach, Landcomm. Homburg, von dem Bischofe zu Speyer dem seitherigen Verweser derselben, Priester Martin Zimmermann, und die kathol. Pfarrei Mühlbach, Landcomm. Homburg, von demselben Bischofe dem seitherigen Verweser derselben, Priester Sebastian Chormann, verliehen werde.

Durch allerhöchsten Beschluß vom 13. d. Mts. ist dem Pfarrer Georg Hieronymus Hofer von Weisenheim am Berg die erste protestantische Pfarrstelle zu Edenkoben allergnädigst verliehen worden.

Uebertragen wurden durch Consistorialrescript vom 6. Dec., vom 16. desselben Monats an, das Vicariat bei Pfr. Prehn in Lauterecken dem Candidaten Georg Bossert von Speyer, und jenes bei Pfr. Hahn in Klingenmünster dem Candidaten Wagner, bisher in Ingenheim, — unterm 8. Decbr. die Verwesung der Pfarrei Ruchheim dem Candidaten Kuhn, bisher in Oberlustadt, und dem Candidaten Haas, bisher in Ruchheim, das Vicariat bei Pfr. Machwirth in Oberlustadt, — unter demselben Tage dem Candidaten Hahn, bisher in Edenkoben, das Vicariat bei Pfr. Dörrzapf in Kirchheimbolanden.

Vermischte Nachrichten.

† Aus dem Odenbacher Thal. Nachdem vor nicht sehr langer Zeit der junge Reipoltskircher Müller unter dem Kammrad

einen schrecklichen Tod gefunden hatte, ereignete sich in unserm Thal vor Kurzem abermals ein schweres Unglück, indem die ganz angefüllte Pfarrscheuer in Niederkirchen sammt Stallung, worin sich eine Kuh und ein Rind befanden, mitten in der Nacht in kürzester Zeit niederbrannte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Auch in unser stilles abgelegenes Thal mit einem großentheils noch kerngesunden Bauernschlage, ist die Gesangbuchsagitation eingedrungen und hat hie und da ganz harmlose Leute in solche Aufregung gebracht, daß Viele ohne alle Untersuchung das Gesangbuch verwerfen wollen. Doch wird bereits seit einiger Zeit in den Pfarreien Niederkirchen, Einöllen und Odenbach daraus gesungen; auch in Rathskirchen soll es nächsthin eingeführt werden.

Erst jetzt läßt sich das Unglück, welches die Stürme während der letzten sechs Wochen angerichtet haben, vollständig übersehen. Die schrecklichste Nacht war die vom 24. auf den 25. Oct., in welcher der Royal Charter zu Grunde ging. Den Tag über hatte es furchtbar gestürmt, ohne daß ein einziges Fahrzeug verunglückt wäre; aber in jener Nacht und während des darauf folgenden Tages scheiterten 195 Schiffe, von denen 113 in tausend Stücke zerschellten; mit ihnen gingen 684 Menschen zu Grunde, die meisten mit dem Royal Charter. Erfreulich ist es, andererseits zu erfahren, daß durch Rettungsboote und andere Hilfsmittel doch 190 Menschen aus drohender Todesgefahr erlöst wurden. Zwischen dem 25. und 31. Oct. sind zusammen 248 Schiffbrüche vorgekommen, und durch sie 686 Todesfälle, woraus hervorgeht, daß bei 52 Schiffbrüchen, die sich zwischen dem 27. und 31. des genannten Monats ereigneten, blos 2 Menschen umkamen, während 126 gerettet wurden. Am 1. Nov. aber brach ein neuer Sturm längs der ganzen Küste los. Es scheiterten an diesem Tage wieder 38 Schiffe, von deren Bemannung 29 Personen umkamen und 73 gerettet wurden, von letzteren 31 durch die Rettungsboote der menschenfreundlichen Vereine. Vom 9. Nov. an trat wieder der normale Zustand ein, aber bis dorthin sind die Verluste (vom 25. Oct. an gerechnet) beispiellos groß gewesen: 325 Schiffbrüche mit einem Verluste von 748 Menschenleben. Die Zahl der Geretteten beläuft sich auf 487.

Nach statistischen Erhebungen sollen in Folge des Branntweingenusses in England jährlich 50,000, in Rußland 100,000 Menschen sterben.

Ansbach, 15. Dec. Bei der heute dahier stattgehabten Prämienverloosung der Ansbach-Gunzenhausener Serienloose sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Haupttreffer gefallen: Serie 3427 Nr. 14 10,000 fl., Serie 3916 Nr. 23 1000 fl., Serie 4706 Nr. 48 500 fl.

Theater in Mannheim.

Sonntag, 18. Dec.: „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller.

Montag, 19. Dec.: „Das letzte Mittel.“ Lustspiel in 4 Akten von Johanna Weißenthurn.

Mittwoch, 21. Dec., zum ersten Male: **Dinorah, oder die Wallfahrt nach Ploërmel.** Komische Oper in drei Akten, nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier, von J. C. Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer.

Frankfurter Börsencourse vom 16. December.

Cours der Staatspapiere.	
Oesterreich: 5% N.-A. v. 1854 63⅞, 64, ⅛ bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113¾ G.
5% Met.-Obl. 59¾ P.	Oest. N.-Bnkact. 853 G.
5% 1852 (E. b. R.) 60 bez.	„ Cr.-A. 200 fl. 203, ½, 4, ½, 5 b. u. G.
4½% ditto 51¾ G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern: 5% Oblig. b. Rthsch. 102¼ P	Dmst. B. 1. 2. S. 250 fl. 183⅓, 88, 82½ b.
4½% ditto 101⅝ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 315 P. u. G
4% ditto 98 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44 bez. u. G.
4% ditto Abl.-R. 98⅜ G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 137½ P.
3½% ditto 95 G.	4½% pf. Max.-B. 98½ P. 98 G.
Württ.: 4½% Obl. b. Rsch. 104 P.	4½% b. Ostb. à 200 101⅝ P.
3½% ditto 95⅞ G.	Hess. Ludw.-B.-A. 107¼ G.
Bad.: 4½% Oblig. 102⅞ G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 102¾ G.
3½% „ v. 1842 93 G.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. 95¼ P. 94¾ G.
Anlehensloose	3% P.-O. öst. St. E.-B. à 28 fr. 52¼ P.
Bad. 50 fl.-L. 85½ P.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 104 G.
„ 35 fl.-L. 52⅜ etw. 52 bez.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. 102½ P.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P. 7¾ G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 224½ bez. u. G.
	4½% b. Ostb. 25% Einz. 101⅛ P.

Pistolen . . . . . . fl.	9 31-32	Gold pr. Pf. fein . fl.	793-798.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55½-56½	5 Frankenthaler . . . „	—
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35½-36½	Alte österr. 20r r. Pf.	30 16
Ducaten . . . . . „	5 27-28	Rand-20r ditto . . . „	30 6
20 Francsstücke . . „	9 16-17	Hchh. Silb. p. Pf. fein ,	51,40-52,15.
Engl. Souverains „	11 34-38	Pr. Kass.-Schein . . . „	1. 45⅛-⅜.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

[5051] Freunden und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, daß wir um eine gute Seele ärmer geworden. Am 7. d. M. brach für meine theure Gattin der Abend ihres irdischen Lebens zu Großkarlbach an, wohin sie vor sieben Monaten zum Besuche ihrer Eltern gekommen war und erkrankte. Der Herr rief und die Blüthe ihrer Kraft welkte nach einem langen, schmerzlichen Leiden durch den kalten Todeshauch. Zugleich sage ich den vielen edlen Menschen in Großkarlbach, die ihre Theilnahme so reichlich an den Tag legten, meinen innigen Dank. Besonders aber fühle ich mich gedrungen, dem Hrn. Dr. Herold in Dirmstein für seine aufopfernde Sorgfalt meinen tiefgefühltesten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, durch welche er das so schwere Leiden zu lindern wußte und die Hoffnung immer wach erhielt. Ehre solchen Menschenfreunden.

Karlsruhe, den 16. Dec. 1859.

F. Diehm, Schriftsetzer.

Urtheilsauszug.

[5052] Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 14. December 1859, wogegen das Rechtsmittel der Berufung ausdrücklich vorbehalten wird, wurde auf Anstehen von Elisabetha Jung, Ehefrau von Johann Heinrich Koch, Bezirksgeometer, in Kirchheimbolanden wohnhaft, und Letzterem selbst, dem Johann Jacob Roth, gewerblos, zu Kandel wohnhaft, in der Person des daselbst wohnhaften Adjuncten und Gutsbesitzers Heinrich Häußler ein Rechtsbeistand ernannt, ohne dessen Mitwirkung ihm untersagt ist, vor Gericht zu stehen, Vergleiche abzuschließen, Darleihen aufzunehmen, Capitalien zu erheben und darüber zu quittiren, Güter zu veräußern oder zu verpfänden.

Landau, den 15. December 1859.

Für richtigen Auszug.

Der Anwalt der Eheleute Koch:

Louis.

Letzte Erwiederung.

[5053] Wenn wir in Nro. 284 die in Nro. 281 der Pfälzer Zeitung enthaltene Nachricht, als sei bei dem Gottesdienst, in welchem das neue Gesangbuch in der hiesigen Gemeinde eingeführt worden, die Betheiligung der Gemeinde eine recht zahlreiche gewesen, berichtigend entgegneten, so geschah es gestützt auf ganz zuverlässige glaubwürdige Aussagen an dem Gottesdienst Theilnehmender, und begreift die von uns angegebene beiläufige Zahl erwachsener Theilnehmender, nicht die Lehrer und Schuljugend der Lehranstalten und Pensionate, welche wie der Herr Pfarrer ja in der Kirche nicht fehlen dürfen, sondern nur selbstständige männliche und weibliche Gemeindeglieder in sich; diese Zahl stimmt auch mit der an dem Gottesdienste der beiden darauf folgenden Sonntage gezählten erwachsenen Theilnehmenden überein; es betrug dieselbe am 4. d. Morgens: 11 Männer, 10 Jünglinge und 36 Frauen und Jungfrauen, darunter mehrere von Winzingen, woselbst wegen hier statthabender Ordination des Hrn. Vicar kein Gottesdienst gehalten wurde; Mittags: 8 Männer und Jünglinge und 28 Frauen und Jungfrauen; am 11. d. Morgens: 23 Männer und Jünglinge und 46 Frauen und Jungfrauen; Mittags: 7 Männer und 32 Frauen und Jungfrauen.

Es ist daher offenbar eine grobe Täuschung, wenn man dies als eine recht zahlreiche Theilnahme der Gemeinde ausgeben will. Sollte aber der beschränkte Gesichtskreis die Herren Berichterstatter selbst täuschen, so mögen dieselben eine Zählung etwa durch den Kirchendiener vornehmen lassen, welche mit der unsern gleiches Resultat liefern wird.

Wenn schließlich ein Correspondent erwähnt, daß auch früher die Theilnahme der Gemeinde am Gottesdienst nicht im Verhältniß der Seelenzahl stand, so müssen wir dies bestätigen, obgleich dieser niedere Stand seit der Einführung des neuen Gesangbuches nie stattfand und beklagten es stets, bemerken aber, daß die Schuld wohl nicht an der Gemeinde liegt, denn um diese anzuziehen, bedarf es guter Kanzelredner, welche durch vernünftig klare Auslegung der hl. Schrift das religiöse Gemüth ansprechen und erbauen und welche außerdem Liebe und Achtung und dadurch Vertrauen und Einfluß in der Gemeinde besitzen; in welchem Maße die eben fungirenden Pfarrer diese Erfordernisse besonders durch den Beschluß des neuen Gesangbuches gegen den Willen fast der ganzen Gemeinde und durch die Art und Weise, wie man sie betreibt, gewonnen oder verloren haben, zeigt sich schon jetzt und wird die Zukunft lehren.

Folgen die Namen sämmtlicher 24 protestantischen Stadtraths-Mitglieder.

Geschäfts-Empfehlung.

[5054½] Bei dem Unterzeichneten stehen fortwährend neue solid gefertigte Canapee verschiedener Façon und Polsterung vorräthig zum Verkauf.

Ebenso alle feinen und gewöhnlichen Sattlerarbeiten, als: Koffer, Reise-, Jagd-, Geld-, Schul- und Umhängtaschen und Pferdegeschirre aller Art; auch übernimmt derselbe Wagen-

arbeiten, sowohl in Reparatur als auch in neu, unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise in allen seinen Artikeln.

Otterberg, den 15. December 1859.

Friedrich Lackmann,
Sattler und Tapezierer.

Als Weihnachtsgeschenk

empfehle ich außer meinem bekannten Gold- und Silberwaarenlager meine Schiller-Medaille in fein Silber, Bronce und Brittanien-Metall von ganz neuer Prägung.

Auch ist soeben als Seitenstück zu dem so sehr beliebten Reliefportrait Schillers, das von Göthe, von demselben Künstler, verfertigt, eingetroffen, was den zahlreichen Verehrern derselben eine willkommene Gelegenheit sein dürfte.

NB. Zur Empfangnahme der in fein Silber und Bronze vorgemerkten Medaillen lade freundlichst ein

C. Dangmann, Goldarbeiter
[5055] in Mannheim.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422[18]]

Für Uhrmacher!

[4969½] Bei Unterzeichnetem steht ein noch im besten Zustande sich befindendes Kleinuhrmacherwerkzeug billig zu verkaufen.

Konrad Wehrle in Speyer,
Greifengasse Nro. 151.

Pianoforte

zu den billigsten Preisen unter Garantie. [4609⁷/₈]

Mannheim. **Friedr. Mey & Co.**
C 4 Nro. 1.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261[31]]

Zu kaufen gesucht:

Brillanten, altes Gold, Silber und Antiquitäten.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete sein reich assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, goldener und silbener Herren- und Damen-Uhren unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.

J. N. Radenheim.
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
neben der Löffler'schen Buchhandlung,
[4597¹⁵/₁₅] E 2 No. 6 in Mannheim.

[4971²/₃] **Theobald Seitz** in Kaiserslautern, nahe der Post, empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen zur geneigten Berücksichtigung sein Wein- und Branntwein-Lager, welches in reinen weißen und rothen Pfalzweinen verschiedener Qualitäten aus den Jahren 1857, 1858 und 1859, sowie auch in feinen Zwetschgen-, Trester- und Kartoffel-Branntweinen besteht, zu billigen festgestellten Preisen und ertheilt auf allenfallsige Anfragen über Preis und Qualität genaue Auskunft. Fässer werden gegen Rücksendung dazu gegeben.

Ausstellung.

[5056] Die diesjährige Ausstellung der von meinen mir übergebenen Kindern und Jungfrauen gefertigten Arbeiten findet bis nächsten Sonntag den 18. und Montag den 19. dieses in meiner Wohnung statt, wozu ich die resp. Eltern und Alle, welche hieran Vergnügen haben, ergebenst einzuladen mir erlaube.

Dürkheim, den 14. December 1859.

Franziska Mock.

---

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000**, **20,000**, **4000**, **2500**, **1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, **sein Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen**, der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und erlasse ich hiezu

Loose à fl. 5 per Stück, 11 Loose à fl. 50

unter Zusicherung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungsliste. [5011³/₄]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Mannheim.

Passende Festgeschenke

Stereoscope, Reiszeuge, Perspective und Lorgnetten, Brillen in Gold-, Silber- und Stahlfassungen, Barometer und Thermometer zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Sattler, Optiker,
[4973²/₃] (Kaufhaus) neben Herren Gebrüder Ciolina.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schiller-Stiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönnern dieses Unternehmens.

Erster Haupt-Gewinn:

Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Andere zahlreiche Hauptgewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen werthvollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als: Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren, Bronzen, Porzellan- und Glaswaaren, Oelgemälden, Meubles und Gegenständen des Gewerbfleißes etc. etc.

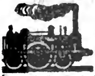
Jedes Loos kostet 1 Thaler preuß. Courant.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Kaufpreis Werth hat.

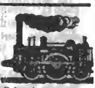
Briefe und Geldsendungen erbittet franco das Haupt-Depot der Loose

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Agenten, welche den Verkauf der Loose gegen Provision besorgen helfen wollen, belieben sich zu melden. [5057]



Hessische Ludwigsbahn.



[4967²/₃] Auf Grund der §§. 29 und 57 der Statuten beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath sämmtliche Actionäre zu einer außerordentlichen

Generalversammlung

auf

Donnerstag den 5. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr,

hiermit einzuladen.

Gegenstände der Berathung werden sein:

1. die Genehmigung eines mit der Taunus-Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrages über Herstellung einer ununterbrochenen Eisenbahnverbindung zwischen Mainz und Frankfurt mittelst Erbauung einer in die Taunusbahn bei Flörsheim einmündenden Zweigbahn;

2. Beschaffung der in Folge dieses Vertrages erforderlichen Geldmittel, beziehungsweise Modification der früheren Beschlüsse;

3. Umtausch der Actien Lit. A. und B., sowie der vollbezahlten Actien-Certificate Lit. C. gegen conforme neue Actiendocumente mit Abschlagsdividenden-Coupons.

Die Präsentation und Anmeldung der Actien-Documente, sowie der vollquittirten Actien-Certificate Lit. C., deren Inhaber am 1. Januar nächsthin in ihr Stimmrecht eintreten, findet am **19**, **20**. und **21. December** d. J, die Empfangnahme der Eintrittskarten, sowie unseres gedruckten Berichtes am **2**. und **3. Januar** d. J. im Bureau-Locale der Verwaltung statt.

Auf den Eintrittskarten wird sowohl die den Anmeldenden nach §. 12 der Statuten zukommende Stimmenzahl, als auch das Local der Versammlung bezeichnet sein.

Mainz, den 3. December 1859.

Der Verwaltungsrath.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.
(Hierzu eine Beilage nebst Palatina Nro. 173.)

Beilage zu Nro. 295 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 17. December 1859.

Deutschland.

München, 12. Dec. Professor v. Sybel ist dem Vernehmen nach von dem ihm ertheilten Auftrag, nach den durch die neuen Forschungen sehr reichhaltig gewordenen Quellen eine Geschichte von Bayern zu schreiben, „auf seine Bitte“ wieder enthoben worden. (Mz. J.)

München, 14. Dec. Der Rechnungs-Abschluß der vor wenigen Jahren neu gegründeten „Neuen bayerischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft“ für das Jahr 1859 liefert ein im Ganzen günstiges Resultat. Das Versicherungs-Capital betrug 1,106,289 fl. und die hiefür bezahlten Prämien 23,932 fl., die Gesammtsumme der Einnahmen aber 32,754 fl. An Entschädigung für 105 Hagelschäden wurden 12,883 fl. bezahlt, für Prämien an Rückversicherungen 7199 fl., für 4proc. Zinsen und 4proc. Superdividende an die Actionäre 4994 fl. Nach Deckung aller Lasten verblieben noch 3008 fl., welche dem Reservefond zugewiesen wurden. — Während in diesem Herbste und Winter bis jetzt hier keine Getreidekäufe von Händlern aus den Rheingegenden bewerkstelligt werden konnten, wie dieß seit einigen Jahren der Fall war, sind nun neuerdings nicht unbedeutende Quantitäten Roggen zur Versendung nach Mainz oder Frankfurt angekauft worden, und scheint sich sohin das Getreidegeschäft nach Außen wieder zu beleben. (N. Münchn. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. Dec. Der Moniteur veröffentlicht eine Reihe von Ordensverleihungen an Generale und Offiziere, die sich im maroccanischen Feldzug auszeichneten. Außerdem gibt das offizielle Blatt, um mehreren neulich erhobenen Klagen gegen die Behörden zu entgegnen, eine Erläuterung des Preßgesetzes. — Das heutige Bülletin über das Befinden des Prinzen Jerome lautet: „Der Zustand Sr. kaiserl. Hoh. hat in der letzten Nacht keine wesentliche Aenderung erlitten; der Auswurf ist reichlich und mit Blut vermischt; der Zustand ist noch immer bedenklich.“ — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Abend der Vorstellung in der großen Oper bei, wo Roger seit dem Verlust seines Armes zum ersten Mal wieder auftrat. Natürlich wurde der berühmte Sänger mit Beifallsbezeugungen überhäuft. Seine Bewegungen ließen kaum ahnen, daß er sich nur eines künstlichen Armes bedienen konnte. — Capitän Doineau, bekannt durch seine Verurtheilung in Algerien, wurde vom Kaiser vollständig begnadigt; man glaubt, daß er sich nach China begeben und dort wieder in die Armee eintreten werde. Auch die baldige Begnadigung des Lieutenants Merco wird erwartet. — Auf der Eisenbahn von Boulogne nach Amiens fand gestern Nacht ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei ein Bremser getödtet und mehrere Wagen zertrümmert wurden. Ebenso wurden bei Poissy in Folge eines ähnlichen Unfalls mehrere Reisende, zum Glück nur leicht, verwundet.

Spanien.

* **Madrid**, 15. Dec. Das 3. Corps hat gestern rechts von den Verschanzungen auf der Straße nach Tetuan campirt. Das Hauptquartier und die Reservedivision haben die Höhen del Serallo verlassen. Der Zuzug von Freiwilligen beginnt. Die Armee wurde soeben um 8000 Mann, die aus Andalusien kamen, verstärkt.

* **Madrid**, 16. Decbr. Gestern haben 15,000 Mauren die Verschanzung zur Rechten angegriffen. General Ros de Olano umging sie mit seinem rechten Flügel und warf sie mit dem Bajonnet zurück. Unsere Artillerie brachte ihnen große Verluste bei. Der Feind verlor 1500 Mann; wir haben 30 Todte und 126 Verwundete.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Pirmasens, 14. Dec. Der Centner Weizen 5 fl. 45 kr. Korn 3 fl. 57 kr. Gerste — fl. — kr. Mischfrucht 4 fl. 20 kr. Spelz 3 fl. 47 kr. Hafer 3 fl. 40 kr. Wicken — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. 3 Pfd. Weißbrod 13 kr., 6 Pfd. gemischtes Brod 24 kr., 6 Pfd. Kornbrod 18 kr.

Zweibrücken, 15. December. per Centner: Weizen 5 fl. 53 kr. gest. 13 kr.: Korn 3 fl. 5[illegible] kr., gest. 2 kr.; Gerste, zweireihige, — fl. — kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 24 kr. gest. — kr.; Hafer 3 fl. 27 kr., gef. 1 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. gef. — kr.: Erbsen — fl. — kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 5 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 15 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Homburg, 14. December. per Centner: Weizen 5 fl. 36 kr.; Korn 4 fl. — kr.: Spelz 3 fl. 33 kr.; Gerste 4 fl. 38 kr.; Hafer 3 fl. 28 kr.; Mischfrucht 4 fl. — kr.: Erbsen — fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weib.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[5058] Samstag den siebenten Januar 1860, Nachmittags zwei Uhr, zu Schneckenhausen im Versteigerungslocal bei Lorenz Golfong dem Dritten,

Auf Anstehen von Carl Hubing, Fabrikant, in Billigheim, Großh. Baden, wohnhaft, — welcher den k. Advocaten Gravius in Kaiserslautern als seinen Anwalt bestellt hat,

Wird durch den hiezu committirten kgl. Notär Schmidt in Otterberg,

gegen

I. seine Schuldner und zwar

1. die Vacantmasse des zu Schneckenhausen verlebten Schullehrers Clemens Rosenzweig, vertreten durch den gerichtlich bestellten Curator Franz Xaver Bregel, Schullehrer in Schneckenhausen;

2. die Wittwe des genannten Clemens Rosenzweig, Catharine geborne Golfong, ohne Gewerbe, in besagtem Schneckenhausen wohnhaft;

II. die dritteren Besitzer und zwar

1. Peter Leppla IV., Ackerer in Heiligenmoschel;

2. Sebastian Lutz, Zimmermann in Schneckenhausen;

3. Johannes Wilhelm und Adam Wilhelm, minderjährige Kinder des zu Schneckenhausen verlebten Schuhmachers Adam Wilhelm und seiner Wittwe Elisabetha Immesberger; diese wiederverehelicht mit Heinrich Beutler, Weber in Schneckenhausen, —

Zur Zwangsversteigerung nachbeschriebener Immobilien geschritten werden, nämlich:

I. im Besitz des genannten Peter Leppla IV.: 86 Dezimalen Acker am Hundsbudel.

II. im Besitz des genannten Sebastian Lutz: 66 Dezimalen Acker allda.

III. im Besitz der minderjährigen Johannes und Adam Wilhelm:

Ein Tagwerk 58 Dezimalen Acker in der Sauwiesgewann oder Sauerwiesgewann; — alles im Bann von Schneckenhausen gelegen.

Diese Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen; der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 16. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Gravius.

2te Einrückung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[5059] Dienstag den zehnten Januar 1860, des Nachmittags zwei Uhr, zu Biedesheim in der Wirthsbehausung des Karl Volz allda, — werden

auf Betreiben von Wolfgang Levi, Gutsbesitzer, zu Grünstadt wohnhaft, welcher in diesem Verfahren den unterzeichneten königl. Advokaten Frendel am königl. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern zu seinem Anwalt bestellt hat, —

gegen

1. Heinrich Best und 2. dessen Frau Catharina Raab, Ackersleute, zu Biedesheim wohnhaft; — Solidarschuldner; —

durch den kgl. Notär Bartels in Göllheim nachbezeichnete Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, als;

Plan-Nro. 907 1/4, 1036, 361, 381 1/2, 921, 1530 1/2, 486, 876, 749, 256 1/2, 610; im Ganzen 10 Tagwerk 61 1/10 Dezimalen Ackerland, in elf Parzellen.

Alle Immobilien im Banne von Biedesheim gelegen.

Dieselben werden, wie bereits erwähnt, einzeln zur Versteigerung gebracht, der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt. — Die nähere Beschreibung der Steigobjecte sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, 14. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Frendel.

2te Einrückung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[5060] Montag den sechszehnten Januar 1860, des Vormittags um elf Uhr, zu Schwedelbach in dem protestantischen Schulhause,

werden auf Betreiben des Maier Dreifuß, Kaufmann, zu Eßweiler wohnhaft, welcher in diesem Verfahren den unterzeichneten k. Advokaten Frendel an dem kgl. Bezirksgerichte

zu Kaiserslautern zu seinem Anwalte bestellt hat,

gegen

Daniel Blauth, Musikant, und dessen Ehefrau Catharina Dunzweiler, beide in Schwedelbach wohnhaft, Solidarschuldner,

durch den k. Notar Boeding in Kaiserslautern nachbezeichnete Immobilien öffentlich zwangsweise versteigert, als:

1. Pl.-Nro. 157⅓: elf Dezimalen Flächenraum sammt dem darauf erbauten einstöckigen Wohnhause, Keller, Stall, Hof, Garten und Zubehörden;
2. Pl.-Nro. 157½: 11 Dezimalen Acker und
3. Pl.-Nro. 157b: 13 Dezimalen Acker, beide Item bei diesem Wohnhause, das Ganze gelegen im Orte Schwedelbach.

Die Immobilien werden, als ein Ganzes bildend, zusammen zur Versteigerung gebracht; der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Steigobjecte, sowie die Steigbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 14. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Frendel.

Erste Ankündigung.

[5061] Montag den zwölften März 1860, des Nachmittags um zwei Uhr, zu Hardenburg im Wirthshause zum Hirsch bei Ritter, werden auf Anstehen von Magdalena Mühlmichel, früher Müllerin, jetzt Rentnerin, zu Asselheim wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Müllers David Koch, welche den zu Frankenthal wohnhaften kgl. Advokaten Georg Jacob Stockinger zu ihrem Anwalte aufgestellt hat gegen 1. Georg Frey und dessen Ehefrau Magdalena Kraft, Bäckersleute, früher in Hardenburg wohnhaft, dermalen abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, als Schuldner, und gegen 2. die Wittwe und Erben von Anton Fries, gewesener Hammerschmied in Hardenburg, als: Gertraude geborene Müller, dessen Wittwe, nunmehr Ehefrau zweiter Ehe von Jacob Stork, Maurer, zu Hardenburg wohnhaft, in eigenem Namen wegen der zwischen ihr und ihrem genannt verlebten ersten Ehemanne bestandenen Gütergemeinschaft, sowie in ihrer Eigenschaft als natürliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder, Namens: Joseph und Elisabetha Fries, diese als Erben ihres Vaters und gedachten Jacob Stork selbst der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft, so wie der Mitvormundschaft wegen, als dritte Besitzer, nachbeschriebene früher den genannten Schuldnern gehörige, dermalen aber von den dritten Besitzern besessene Immobilien vor dem durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 30. November 1859 hiezu committirten zu Dürkheim wohnhaften k. Notär Köster öffentlich und an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

1. Plan-Nro. 632 — 18 Dezimalen Waldland und 2. Plan-Nro. 724 — 44 Dezimalen Waldland, beide Item gelegen im Geisthal auf dem Banne von Hardenburg.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen. Die fraglichen Immobilien werden, ein Ganzes bildend, zusammen versteigert; ihre nähere Bezeichnung sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Köster, eingesehen werden.

Frankenthal, den 16. December 1859.

Für den betreibenden Theil.

Der kgl. Anwalt:

Stockinger.

[5062] Zu der in der Beilage zu Nr. 292 der Pfälzer Zeitung vom 14. December 1859 sub Nro. 5018 eingerückten ersten Publication der Zwangsversteigerung Wittwe Schmidt contra Wittwer und Kinder Hirtzel wird nachträglich noch bemerkt, daß die sämmtlichen daselbst sub Nr. 4 und Nr. 2 a — g verzeichneten Schuldner in Zweibrücken wohnhaft sind.

Zweibrücken, den 16. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Eugen Loew.

Gerichtliche Versteigerung.

[5063] Montag den 2. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, bei Nikolaus Roth in Godramstein, werden vor dem gerichtlich hiermit beauftragten königlichen Notar Heuck, im Amtssitze zu Landau, 25 Dezim. Acker auf dem Affolter und 20 Dezim. Acker am alten Böchingener Weg, Godramsteiner Bannes, in Eigenthum versteigert.

Der Eigenthümer ist Carl Simon, minderjähriger Sohn des in New-Orleans verstorbenen Johannes Simon von Godramstein, welcher den Heinrich Fritz, Ackersmann in Cincinnati, zum Vormunde hat.

Landau, den 15. December 1859.

W. Heuck, königl. Notar.

[5064] Dienstag den 3. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim im Versteigerungslocale im Wirthshause zum Schwanen; werden zur Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 3. November 1859, nachbeschriebene im Banne und Orte Herxheim gelegene und in den Nachlaß von Lazarus Baer, lebend Handelsmann in Herxheim, sowie in die zwischen demselben und dessen verlebten Ehefrau Johanna Lazarus bestandenen Gütergemeinschaft gehörende Immobilien, durch den committirten k. Notär Ruhé von Herxheim, der Untheilbarkeit wegen, eigenthümlich versteigert, als:

A. In den Nachlaß von Lazarus Baer gehörig:

3 Dezimalen Fläche mit einstöckigem hinterem Wohnhause mit Stall unter einem Dache, Gemeinschaft des Hofs und der Einfahrt, nebst allen Rechten und Gerechtigkeiten, gelegen zu Herxheim in der Holzgasse.

B. In die zwischen den genannten Lazarus Baer und Johanna Lazarus bestandene Gütergemeinschaft gehörig:

22 Dezimalen Acker in 1 Parzelle und 4 Dezimalen Krautstück in 1 Parzelle.

Eigenthümer dieser Liegenschaften sind: 1. Esther Baer, 2. Friederica Baer, beide ledig, großjährig und gewerblos; 3. Simon Baer, Handelsmann, alle in Herxheim wohnhaft; 4. Fanny Baer, ledig, großjährig und gewerblos, in Herxheim domicilirt und in Paris sich aufhaltend; 5. Babette Baer, minderjährige und gewerblose Tochter von Ezechiel Baer, lebend Handelsmann in Herxheim, welche den Handelsmann Moses Weis, in Ingenheim wohnhaft, zum gerichtlich ernannten Vormund und den Handelsmann Abraham Broson, in Herxheim wohnhaft, zum gerichtlich ernannten Beivormund hat.

Herxheim, den 13. December 1859.

C. Ruhé, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[5065] Mittwoch den 4. Januar 1860, Morgens 9 Uhr, zu Trippstadt im Bürgermeisteramtslocale; werden auf Anstehen von Wilhelm Peter Hauber, Geschäftsmann, zu Kaiserslautern wohnhaft, als Curator der Vacantmasse des im Neuhöferthale verlebten Ackerers Georg Riesbeck, nachbeschriebene zu dieser Masse gehörige Liegenschaften, Trippstadter Bannes, durch den hiemit beauftragten k. Notär Haas in Kaiserslautern in Eigenthum versteigert:

2 Tagwerk 22 Dezimalen Acker in 5 Stücken, 1 Wiese von 40 Dezimalen und 1 Tagwerk Oedung in 2 Stücken.

Kaiserslautern, den 17. December 1859.

G. Haas, k. Notär.

Holzversteigerung.

[5007²/₃] Donnerstags den 22. December 1859, zu Landstuhl im Stadthause, Morgens 9 Uhr, werden aus den freiherrlich von Bethmann'schen Waldungen, Revier Stempelberg, folgende Hölzer versteigt:

300 eichene Nutzholzstämme.
79 buchene Nutzholzabschnitte.
138 buchene Wagnerstangen.
230 kieferne Baustämme.
20 Klafter Anbruchholz.
1200 buchene Wellen.
200 kieferne do.

Sämmtliche Hölzer sind vorzüglicher Qualität. Nähere Auskunft und Looseintheilung ertheilt Hr. Revierförster Stadtmüller auf'm Stempelberger Forsthause.

Landstuhl, den 11. December 1859.

Raquet, k. Notär.

Holzversteigerung.

[5066] Mittwoch den 4. Januar 1860, zu Schmalenberg im Gemeindehause, Morgens 9 Uhr, werden aus dem dasigen Gemeindewalde, Schlag Windbruch, folgende Hölzer versteigert:

105 eichene Nutzstämme 2., 3. u. 4. Cl.,
10 „ Abschnitte id.
6 „ Abschnitte, knorrig,
125 eichene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
59 buchene Nutzstämme und Abschnitte,
9 hainbuchene „ „ „

Zufällige Ergebnisse:

12 eichene Nutzstämme 4. Cl.
3 „ Abschnitte id.
4 „ Baustämme id.
3 „ Knorren,
1 kiefern Baustamm 4. Cl.

Schmalenberg, den 14. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Gunbacker.

Bekanntmachung.

[5043²/₃] Nachdem beabsichtigt ist, das in hiesiger Festung vorräthige Hamburger Pökelfleisch zu verkaufen, so wird Donnerstags den 29. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, von der Proviant-Commission der Versuch gemacht, einige Centner dieses ausgezeichnet guten, erst seit Anfangs dieses Jahres eingepökelten, und sowohl aus dem Lacke, als auch geräuchert sehr schmackhaften Mastochsenfleisches nach Stücken im Gewichte zu 2 bis 6 Pfund im Souterraine des Thurmes No. 20 hinter der rothen Kaserne dahier öffentlich zu versteigern, wozu man Steigerungslustige hiermit einladet.

Landau, den 12. December 1859.



[5033²/₃] Bei dem Armenrechner Gg. Biebel in Forst liegen fl. 7000. aus der Schellhorn-Wallbillich'schen Stiftung gegen erste Hypotheke ganz oder theilweise zum Ausleihen bereit.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 296. Speyer, Montag 19. December **1859.**

Deutschland.

* **Speyer**, 17. Decbr. Diesen Abend, nachdem der Druck unserer Beilage schon beendet war, erhielten wir noch eine Depesche über die heutige Bundestagssitzung. Sie meldet, daß die Regierungen, welche auf den Würzburger Conferenzen vertreten waren, beim Bunde nachstehende Vorlagen gemacht haben: 1. Antrag auf weitere baldige Behandlung der Veröffentlichung der Bundesprotokolle; 2. Anträge in Betreff gleicher Hemathgesetze, einer allgemeinen Civil- und Strafgesetzgebung, dann der Küstenbefestigungen an der Nord- und Ostsee. Hinsichtlich der Bundeskriegsverfassung verlangen mehrere Regierungen eine bessere Ausbildung und Organisation der Truppen, keine Erhöhung des Contingents. Alle diese Anträge wurden den Ausschüssen überwiesen, worauf sich die Versammlung bis zum 5. Januar vertagte.

Es ist erfreulich, daß die Regierungen sich weder durch Hohn noch durch Intriguen in ihren Reformbestrebungen aufhalten lassen. „Vorwärts auf dem Boden des bestehenden Rechtes zu klaren und festen Zielen!" — das muß die Losung der deutschen Regierungen sein. Der Coburger Wühlerei wird dadurch die Spitze abgebrochen, denn am Ende wiegen in den Augen des deutschen Volkes Thaten doch mehr, als leere Phrasen.

* **Aus der Pfalz**, 18. Dec. Wie man weiß, hat die Verwaltung der pfälzischen Bahnen schon vor längerer Zeit bei der k. Staatsregierung um die Ermächtigung nachgesucht, behufs der Erbauung einer Zweigbahn von Winden nach der Wörther Schiffbrücke, beziehungsweise Karlsruhe, die nothwendigen Vorstudien und Terrainaufnahmen zu machen. Die Concession dazu wurde endlich ertheilt, allein unter Bedingungen, welche die Bauausführung in hohem Grade zweifelhaft machen. Es ist nämlich in dem betreffenden Erlaß ausgesprochen, daß die Ermächtigung zur Ausführung der Bahn nur dann gegeben werde, wenn die Gesellschaft der pfälzischen Maxbahn zugleich die Verpflichtung übernehme, eine Schienenverbindung zwischen Landau und Germersheim und, falls die großherzoglich badische Regierung hiezu die Einwilligung gebe, von Germersheim nach Bruchsal herzustellen. Es ist nicht anzunehmen, daß eine Privatgesellschaft aus rein strategischen Gründen eine Zweigbahn bauen werde, deren Rentabilität nur eine sehr geringe wäre, es sei denn, daß ihr vom Staate anderweitige Vortheile eingeräumt würden, die ein solches Opfer einigermaßen auszugleichen vermöchten. Der Staat mußte bis jetzt nicht unbeträchtliche Zuschüsse machen, um die von ihm für die Maxbahn garantirten 4½ Procent Zinsen zu ergänzen. So gewiß er derselben durch den Bau der Zweigbahn von Winden an die Wörther Brücke enthoben würde, eben so gewiß würden sie durch den Bau der unrentablen Linie von Landau nach Germersheim sich erhöhen. Es wird daher von den Vortheilen abhängen, welche die Staatsregierung der Maxbahngesellschaft einzuräumen gesonnen ist, ob die ertheilte Projectirungsconcession eine weitere Folge haben wird, oder nicht.

)(**Vom Rhein**, 17. Dec. Nachdem der Unterstützungs-Verein für Wittwen und Waisen der Steuer-, Gemeinde- und Stiftungs-Einnehmer der Pfalz nunmehr ein Jahr in Wirksamkeit besteht, wird es den zahlreichen Betheiligten erwünscht sein, über den Stand dieses nützlichen Institutes etwas Näheres zu erfahren. Die vom Verwaltungs-Ausschusse abgeschlossene Vereins-Rechnung pro 18⁵⁸/₅₉ weist eine Einnahme an Eintrittsgebühren, Jahresbeiträgen, Zinsen und Intercallarien von 8680 fl. 41½ kr. nach (worunter 2361 fl. 31½ kr. Intercallargefälle von erledigten Einnehmereien); die Ausgaben belaufen sich im Ganzen, einschließlich der Zahlungen von Pensionen, auf 766 fl. 30½ kr., so daß sich ein Einnahms-Ueberschuß von 7914 fl. 11 kr. ergibt, welcher zu 5 pCt. auf Obligation angelegt ist. Das gesammte Vermögen des Vereines bestand Ende 18⁵⁸/₅₉ aus dem eben bemerkten Einnahms-Ueberschusse, dann aus den gleichfalls zu 5 pCt. verzinslichen rückständigen Raten an Eintrittsgebühren mit 8950 fl., demnach aus 16,864 fl. 11 kr. Ein so günstiger Stand nach erst einjähriger Wirksamkeit wird von den Betheiligten freudig begrüßt werden und ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß sie der weiteren Entwicklung des Vereines mit voller Beruhigung entgegensehen können.

München, 15. Dec. Die Verhandlung der Anklage gegen den in Ruhestand versetzten Landgerichtsassessor Karl Waldhör wegen des Verbrechens wider öffentliche Treue und Glauben &c. ist nach dreitägiger Dauer gestern am späten Abend zu Ende gegangen. Der Angeklagte konnte die mehrfachen, in seiner Amtsführung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nicht leugnen, suchte aber die unredliche Absicht in Abrede zu stellen. Die Geschwornen erkannten ihn der Anklage entsprechend für schuldig, worauf derselbe vom Gerichtshof zu 9 Jahren Festungsstrafe zweiten Grades (gleich Zuchthausstrafe) und zur Dienstentsetzung verurtheilt wurde.

Gestern Vormittag 10¾ Uhr war eine ganze aus 120 Knaben bestehende Schule sammt dem Lehrer in der größten Lebensgefahr. Diese Schüler befanden sich in dem Schulzimmer im Schulhause am Kreuz und waren eben von dem Lehrer sämmtlich in dem zwischen den beiden Reihen der Schulbänke befindlichen Gang aufgestellt worden, als der Plafond über die Bänke herabstürzte. Ein einziger Knabe wurde an der Schulter gestreift. Wären die Schüler noch an ihren Plätzen gewesen, so hätten viele den Tod gefunden oder wären doch lebensgefährlich verletzt worden, denn der Plafond war fast einen halben Schuh dick und fiel in Stücken von 8—10 Pfund Schwere herab. (Augsb. Abdztg.)

München, 15. Dec. In Regensburg ist am 12. Dec. der Injurienproceß, welchen der Advocat Knecht in Würzburg für die dortigen beiden Herren Scharfrichtersgehülfen auch gegen den Redacteur des „Bayerischen Volksblattes" anhängig zu machen für angemessen gefunden hatte, zur Verhandlung gekommen. Kläger sind abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. (N. C.)

München, 16. Dec. Aus sicherer Quelle vernimmt der „Bayer. C.", daß Hr. Dr. Nußbaum, welcher, wie jüngst gemeldet, einen Ruf nach Zürich unter sehr günstigen Verhältnissen erhalten, demselben nicht folgen wird, da ihm in München ein Wirkungskreis eröffnet werden soll, welcher jenem von der Universität Zürich ihm angebotenen entspricht.

Bonn, 14. Dec. Wie das Mainzer Journal meldet, haben 12 Studirende aus allen Fakultäten der hiesigen Hochschule eine Ergebenheitsadresse an den päpstlichen Stuhl in Anregung gebracht, die dann von mehr als 400 Studirenden, an ihrer Spitze der Rector und Professor Dr. Knoodt, unterzeichnet worden sei.

Wien, 14. Dec. Der Hr. FZM. Ritter v. Benedek hatte bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz, um für die Beförderung zum Feldzeugmeister zu danken und wird morgen nach Venedig abreisen. — Die Frau Gräfin Wittwe v. Jelacic hat, wie die „Aut. Corr." meldet, eine Wallfahrtsreise nach Jerusalem angetreten. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 14. Dec. Die vornehmen Familien im Herzogthum Modena verkaufen sämmtlich ihre Besitzungen, da es als eine ausgemachte Sache betrachtet werden kann, daß es auf dem Congresse zu einer Abfindung mit dem legitimen Herzoge kommen wird. Folgende Familien treffen bereits ihre Anstalten zur Auswanderung (größtentheils nach Oesterreich), die Marchese de Buoi. Graf Melepuli, Graf Gullioni, Graf Gandini, Abbati, Graf Galvani, Graf Falcini, Molza, Marchese Coccaponi-Imperial. Die revolutionären Blätter spotten über diese Auswanderung; aber das kleine Ländchen wird die Wirkungen bitter genug verspüren. (Kreuzztg.)

* **Paris**, 17. Dec. Der Zustand des Prinzen Hierony-

mus, Oheim des Kaisers, ist noch immer sehr gefährlich und man ist auf dessen Tod gefaßt. Der Moniteur enthält einen längeren Bericht über die Vorfälle auf Neukaledonien, um die Erschießung der drei Engländer zu rechtfertigen. Die französische Truppe, 160 Mann stark, war in einer sehr schwierigen Lage, aus der sie nur durch die bezeichnete Maßregel, welche Schrecken unter die europäischen, d. h. englischen Führer der Wilden verbreitete, befreit wurde. Das Erschießen wird dadurch begründet, daß jene drei Individuen mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden und das Kriegsgesetz schon vorher verkündet war. Der päpstliche Nuntius überreichte gestern dem Kaiser einen eigenhändigen Brief des Papstes.

Spanien.

* Die Stellung der afrikanischen Armee scheint eine ziemlich schwierige zu sein. Die Angriffsmittel scheinen nicht im richtigen Verhältniß zu dem Widerstande und der Zahl der Feinde zu stehen und es wurde daher in Spanien eine neue Aushebung von 50,000 Mann, d. h. die Hälfte des bisherigen Armeestandes angeordnet. Die Spanier verlieren unverhältnißmäßig viele Offiziere, im letzten Gefecht, am 15. d. M. wieder 10 auf 156 Mann. Die Cholera nahm in der Expeditionsarmee zu, doch soll sie weniger heftig auftreten.

England.

London, 14. Dec. Da die Verarbeitung Marocco's so allmählig in Scene gesetzt wird, möchte es sich der Mühe verlohnen, einen Blick auf die Natur des englischen Interesses in dieser Angelegenheit zu werfen. Und zwar um so mehr, als durch einen ziemlich verbreiteten Irrthum die Localität an den Säulen des Herkules zu politischen Berechnungen gebraucht zu werden pflegt, welche in der geographischen Lage und in der Wirklichkeit der Dinge keine Unterstützung finden. Die Kanonen von Gibraltar sperren die Straße von Gibraltar nicht. Gegenüber der Festung, welche keineswegs an dem engsten Theile der Straße liegt, hat letztere eine Breite von $2^1/_2$ (deutschen) Meilen. Der Strom liegt etwa in der Mitte. Aus- und einpassirende Schiffe dampfen daher auf eine Meile Entfernung von den furchtbaren Werken vorbei — wo ihnen selbst die Armstrongkugeln, wenn auch schädlich, so doch nicht verderblich werden können. So wenig wurde eine Beschießung des Fahrwassers vor Erfindung der neuen weittragenden Geschütze nur vorausgesehen, daß, bis auf die Batterieen zur Abwehr eines absichtlich andringenden Geschwaders, alle andern Werke nicht der See, sondern dem Lande zugekehrt sind. Die bekannten Gallerien und Felsenkammern schauen fast durchgängig nach Spanien und nicht nach Afrika. Worin aber, fragen wir uns, liegt der Werth des Platzes, wenn er die Straße nicht sperrt? Sollte die traditionelle Bedeutung der Veste ein Irrthum, sollte sie antiquirt oder überhaupt übertrieben sein? Keineswegs. Wenn auch nicht Gibraltar allein, so sperrt doch eine Flotte mit Gibraltar im Rücken das mittelländische Meer vom atlantischen ab. Auf dieser Thatsache beruht die wahre Gestalt der Fragen, welche sich an die Stellung knüpfen, und von ihr weiter folgernd, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß England an Gibraltar entweder zu wenig oder zu viel besitzt. Gibraltar bedarf der Cooperation Spaniens, um seinen Zweck zu erfüllen. Auf dem einen Horne einer hufeisenmäßigen Landbildung gelegen und selbst durchaus ohne Hafen oder brauchbare Rhede, ist es genöthigt, seine Flotte in der Bai von Algesiras unterzubringen, welche den Zwischenraum zwischen seinem und dem andern Horne ausfüllt. Diese Bai sowohl als das andere Horn sind spanisch, und ohne den Willen ihrer Besitzer hat die Flotte von Gibraltar jeden Tag um ihren Ankerplatz zu kämpfen. In früheren Zeiten besaßen die Spanier an diesen wichtigen Küsten starke Forts, welche während des Franzosenkrieges demolirt wurden, um sie nicht in die Hände Napoleon's fallen zu lassen. Jetzt hat sich das Blatt gewendet und das im Innern zerrissene und von England dreißig Jahre lang geschulmeisterte Land ist bekanntlich entzückt, von einem anderen Napoleon die Erlaubniß zu einer gloriosen Bethätigung nach außen zu erhalten.

London, 17. Dec. Die Morning-Post sagt, den Suezkanal bewilligen, hieße Aegypten von der Türkei zum Besten Frankreichs trennen; England unterstütze daher die Weigerung der Pforte, die Anlage des Kanals zu genehmigen. (F. Pztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Dec. Mittags. Das königl. Schloß Frederiksborg steht in Flammen; der König leitet selbst die Löschanstalten. (Frkf. Bl.)

Schweden.

Stockholm, 17. Dec., Nachmittags. Nach einer im heutigen Reichstage stattgefundenen enthusiastischen Manifestation des Bürgerstandes, in Betreff der italienischen Frage, beschloß die ganze Kammer einstimmig, eine Adresse an den König zu richten, worin gebeten wird, die Vertreter Schwedens beim Congresse dahin wirken zu lassen, daß den Italienern ihr Selbstbestimmungsrecht zuerkannt werde. (Frkf. J.)

Türkei.

Nach Briefen aus **Konstantinopel** vom 7. d. hatte der französische Gesandte am vorhergehenden Tage dem Divan eine Note überreicht, in welcher er in amtlicher Weise einen Ferman begehrte, durch den Hr. v. Lesseps zur Durchstechung der Landenge von Suez ermächtigt werden sollte. Die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Rußlands und Sardiniens hatten diese Note in Gemäßheit ihrer Instructionen unterstützt. In Folge dieser Forderung trat der Ministerrath zusammen, und Fuad Pascha räumte ein, daß er sich persönlich verbindlich gemacht habe, die besagte Ermächtigung nicht zu ertheilen. Der Vezier erklärte hierauf, er könne derartige Verbindlichkeiten nicht anerkennen. Es folgte eine stürmische Discussion, die mit Annahme eines Compromisses endete, welchem zufolge die Mächte sich mit England verständigen sollen. Der Vertreter Englands, Sir H. Bulwer, war vom Sultan empfangen worden und hatte mehrere Conferenzen mit den Ministern gehabt. (Kreuzztg.)

Diensstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 15. Dec. auf das erledigte Rentamt Zweibrücken den k. Rentbeamten Kurzendorfer von Edenkoben, und an dessen Stelle auf das Rentamt Edenkoben den k. Rentbeamten Anton Etienne von Winnweiler — beide ihrem Ansuchen entsprechend — zu versetzen; weiter den Rechnungscommissär der Regierung der Pfalz, K. d. F., Anton v. Ehlingensberg, zum Rentbeamten von Winnweiler zu befördern und die hiedurch sich erledigende Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz dem Raths-Accessisten genannter Regierungsfinanzkammer, Valentin Brach, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; endlich der k. Regierung der Pfalz, K. d. F., einen weiteren Rechnungscommissär beizugeben, und diese Stelle dem funct. Revisor der nämlichen Regierungsfinanzkammer, Karl Neuer, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Durch Regierungsbeschluß vom 16. Decbr. wurde der Schulverweser Lazarus Grünewald in Mußbach zum Lehrer an der dortigen isr. Elementarschule in provisorischer Eigenschaft; der Schuldienstexspectant Peter Ochs von Labach zum Gehilfen an der kath. Schule daselbst; der Schuldienstexspectant Ludwig Kuntz von Herxheim zum Gehilfen an der kathol. Vorbereitungsschule zu Herxheim ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer, 17. Dec. Die Collecte für die Brandbeschädigten im Markte Schwarzenbach, k. Landgerichts Naila, hat im Landcommissariatsbezirke Speyer die nicht unbeträchtliche Summe von 588 fl. 56 kr. ergeben.

*† Trippstadt, 14. Dec. Heute begingen wir ein Fest, das lieblich und hell in die Stille unserer winterlichen Abgeschlossenheit hineinleuchtete. Die protest. Gemeinde feierte an diesem Tage die Einweihung ihrer neuen Glocke, welche sie durch freiwillige Beiträge sich beschafft und welche Glockengießer Lindemann von Zweibrücken mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt hatte. Doch wäre vielleicht das kaum einer öffentlichen Erwähnung werth, wenn nicht die seltene Eintracht, womit Katholiken und Protestanten bei dieser Feier sich die Hände reichten, dem für die Gemeinde unvergeßlichen Feste einen höchst wohlthuenden Hintergrund verliehen hätte. Bei der geselligen Vereinigung, die sich an den kirchlichen Weiheact schloß, stimmte die zahlreiche Versammlung begeistert in das Hoch ein, das der protest. Geistliche dem geliebten Landesvater ausbrachte, „der alle seine Unterthanen, ohne Unterschied der Confession, mit gleicher Liebe umfaßt.“ Ebenso fand der Toast des kathol. Geistlichen, der mit Beziehung auf Schillers: „Concordia soll ihr Name sein“ der Einigkeit und dem Frieden der Confessionen galt, den lebhaftesten Beifall. Möchten alle Vertreter der conservativen Interessen immer mehr zur Erkenntniß gelangen, daß der Drang der gegenwärtigen Verhältnisse gebieterisch fordert, selbst den zur Zeit noch unvermeidlichen geistigen Kampf beider Kirchen zu vertagen und mit vereinten Waffen jenen finstern Mächten entgegenzutreten, welche die Grundlagen von Staat und Kirche bedrohen, von der Liebesmacht des Christenthums noch unbeschworen.

** Grünstadt, 16. Decbr. Der Ausschuß des hiesigen Schillervereins wird demnächst der Generalversammlung folgende Beschlüsse zur Genehmigung vorlegen: 1. Die aus dem Capital der Schillerstiftung fließenden Zinsen werden zur Anschaffung von Preisbüchern für die fleißigsten und wohlgesittetsten Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschulen verwendet; 2. die Verwaltung des Capitals, sowie die Preiswürdigerklärung soll in die Hände der jeweiligen Ortsschulcommission niedergelegt werden; 3. der Tag der feierlichen Preisvertheilung soll ein für allemal auf den 10. November festgesetzt bleiben. Ein Mitglied der Ortsschulcommission wird jedesmal an diesem Tage in einem eigens hiezu decorirten Saale eine passende Anrede halten; zu diesem Feste werden alle Eltern und Jugendfreunde eingeladen. Von der Gründung einer Bibliothek hat man wegen Schwierigkeiten in der Ausführung Umgang genommen. — Vorgestern wurde dem nach Kaiserslautern beförderten Herrn Bezirksgerichtsschreiber Rossée in dem Musikvereinssaale ein glänzendes Abschiedsessen gegeben. Derselbe hat sich während der kurzen Zeit seines Hierseins die allgemeine Liebe und Achtung erworben. — Gestern Abend fand dahier in den Räumen des Casinolocals ein zahlreich besuchtes Concert statt durch die Herren Becker, Stöger-Heinefetter, den jungen Künstler Gaule und Fräulein Rohn aus Mannheim, welches durch die in allen Beziehungen gelungene Ausführung auf's Höchste befriedigt hat.

München, 15. Dec. Für Se. Maj. den König und für die zu den Hofjagden gewöhnlich eingeladenen Cavaliere wurden nach den Zeichnungen des Herrn Malers Seitz eigene Jagdcostüme angefertigt, welche ebenso zweckmäßig als geschmackvoll sind und auf allen k. Hofjagden von den Theilnehmern getragen werden müssen. Am Samstag bei der Jagd im Forstenrieder Park werden diese Costüme zum erstenmale getragen werden.

In Bezug auf das mitgetheilte Inserat enthält die Allgemeine Ztg. folgende Erklärung: „Das Montagsblatt der Allg. Ztg. enthält ein Frankfurter Inserat, das auch in rheinische Blätter (wie wir hören in die Kölnische, die Mittelrheinische ꝛc. Zeitung) aufgenommen worden ist, sich aber als ein unwürdiges Lügenwerk vom Anfang bis zum Ende erweist. Nur augenblickliche Geschäftsüberladung konnte uns bestimmen, diesen Mißbrauch des Namens oder des öffentlichen Charakters von Ehrenmännern nicht sogleich unwillig von der Hand zu weisen, wie er es verdient hätte. Das nämliche Bubenstück soll auch in Blättern von Hamburg, Freiburg ꝛc. verübt worden sein.“

Alpen, 11. Dec. Die „Rh. u. R. Z.“ berichtet: „Nachdem ein mit Hilfe von 60 Füselieren aus Wesel in der Nacht vom 7. auf den 8. unternommener Versuch, den Schinderhannes unseres Kreises, Wilhelm Brinckhoff von hier, zu fangen, mißglückt ist, ist es gestern gelungen, seiner habhaft zu werden. Auf die Nachricht, daß der Gauner wieder in einem nahegelegenen Gehölze versteckt sei, wurde dasselbe von jenen 60 Soldaten und vielen Polizeibeamten unter Anführung des Landraths und Kreis-Secretärs umstellt. Als Brinckhoff sich entdeckt sah und ihm kein Ausweg mehr übrig blieb, ging er, in jeder Hand einen Revolver, auf die Beamten los, schoß den sich ihm entgegenwerfenden Polizeidiener Mormann nieder, verwundete darauf einen zweiten Polizeidiener und versuchte, nachdem er so die Postenlinie durchbrochen hatte, zu entfliehen. Es sollte ihm dießmal nicht gelingen. Ein Füselier drehte sich um, legte sein Zündnadelgewehr an und schoß ihn über den Haufen. Ob die Wunde gefährlich ist, wissen wir nicht, doch wurde er heute unter militärischer Bedeckung nach Kleve transportirt. Die Soldaten wurden von den hocherfreuten Bewohnern Alpens auf das Beste bewirthet. Der Tod des erschossenen Polizeidieners Mormann ist ein um so traurigerer Fall, als derselbe eine Frau und fünf Kinder hinterläßt. Der Beamte ist ehrenvoll im Dienste der öffentlichen Sicherheit gefallen und es fordert daher die Gerechtigkeit, daß für die Hinterbliebenen gesorgt werde.“

(Neue Art Sensenschärfung.) Von Hrn. Dr. Kneutinger in Würzburg enthält das landwirthschaftliche Centralblatt für Bayern in seinem diesjährigen Septemberhefte einen Aufsatz, welcher in wissenschaftlicher, wie ökonomisch-technischer Hinsicht von gleich hoher Bedeutung ist. Derselbe weist das Fehlerhafte und Verderbliche in der bisherigen Methode des Dängelns der Sicheln und Sensen nach und ersetzt sie durch eine Behandlung dieser Werkzeuge mit magnetischen Stahlstäben, welche in bester Qualität von Herrn Daniel Geiß in Würzburg gefertigt werden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* Neustadt, 15. Decbr. (Aus einem Handelsbericht über Bordeaux-Weine.) Es liegt uns von einem der angesehensten Handelshäuser in Bordeaux ein Bericht über die 1859er Weinlese vor, woraus einige Details für unsere Weinbauern, Weinhändler und Weintrinker von Interesse sein werden. Ich gebe sie in Nachstehendem.

In der Einleitung wird bemerkt, daß die allgemein geschöpfte Hoffnung auf ein allmähliges Verschwinden der Traubenkrankheit und eine bessere Zukunft des Bordeaux'er Weingeschäfts sich nicht verwirklicht hat. Die leidige Krankheit zeigte sich stärker und ausgebreiteter als im vorigen Jahre und bewirkte in Verbindung mit dem bedeutenden Abfall von Blüthen und Beeren, einer Folge des schlechten Wetters während der Blüthezeit und der darauf gefolgten großen Hitze, wozu später noch heftige Hagelschauer kamen, eine so geringe Ausbeute der Lese, daß man sie an Rothweinen nur auf etwa $\frac{1}{4}$, an Weißweinen auf $\frac{1}{6}$ einer gewöhnlichen Lese anschlägt.

Die Lese war eine ziemlich frühzeitige, aber von der Witterung keineswegs begünstigt, und ergab bezüglich der Qualität der Rothweine eine sehr große Verschiedenheit, die den nämlichen Ursachen zugeschrieben werden muß, welche das Quantum so bedeutend reducirt haben. Von den Medoc, welche ein hübsches Bouquet und einen angenehmen reifen Geschmack haben, hofft man eine gute Entwickelung. Doch sind leider sehr viel nicht gerathen. Dasselbe gilt auch von den andern Rothweinen, St. Emilion, Côtes, Palus und Blaye, deren Ausbeute zum Theil noch hinter dem Medoc zurückblieb. (Blaye nur $\frac{1}{6}$ eines guten Herbstes.)

Die Eigenthümer machen übertriebene Forderungen, weshalb die Einkäufe nur sehr langsam vor sich gehen. In Blaye nahm man bis zu Anfang dieses Monats nur ein paar „Bürger“-Gewächse, die mit 600 Fr. bezahlt wurden; von ordinären und guten Côtes und Palus — die besten werden auf 800 Fr. gehalten — wurde Verschiedenes in den Preisen von 550 bis 700 Fr. genommen und, nachdem man zu Anfang wenige Einkäufe von „Bürger“-Weinen im Niedermedoc à 700 Fr. gemacht hatte, nahm man vorige Woche verschiedene Bürger-St. Estèphe zu 1050 bis 1250 Fr. In Listrac wollen die mäßigsten Besitzer der besten Bürger-Weine nicht unter 1500 Fr. verkaufen. — Wegen des immer zunehmenden Mangels an älteren Weinen sind auch viel niedrigere Preise nicht zu erwarten. Bei späteren Käufen wird man jedoch den Vortheil haben, in der Wahl der Weine sicherer zu gehen, als jetzt. — Ueber die Weißweine spricht sich der Bericht nicht günstig aus; es fehle ihnen durchaus an Körper; in den besten Kirchspielen seien sie jedoch lieblich und süß, und für den Augenblick sehr verführerisch; allein es sei zu befürchten, daß sie, weil es ihnen an Gehalt fehle, wie die 1856er enden. Auch bei diesen Weinen wird wegen der geringen Quantität auf hohen Preisen gehalten; für gute Bürger verlangt man 1000—2000 Fr., für Bauern und erste Kirchspiele 600—800 Fr. — Die Vorräthe von überjährigen Weinen sind äußerst beschränkt; in erster Hand ist von 1858er kaum mehr etwas, und die Preise aller 1858er sind bedeutend gestiegen, erste Medocgewächse bis 6000 Fr.

Frankfurt, 16. Nov. Die neueste Post aus Newyork meldet ein Steigen aller Eisenbahnwerthe, auch Erie sind um 1 % gestiegen. (N. F. Z.)

Mainz, 16. Decbr. Der heutige Getreidemarkt brachte für Weizen eine kleine Erhöhung, Korn und Gerste blieben unverändert. Weizen per 200 Pfd. 11 $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ fl. Korn 180 Pfd. 8¹ bis 8 $\frac{1}{4}$ fl. Gerste 160 Pfd. 6 $\frac{3}{4}$—7 fl. Außerhalb der Halle Weizen sehr fest und erste Qualität bis 12 fl. bezahlt, für gut lieferbare Waare 11 $\frac{1}{2}$ fl. geboten, Korn 9—9 $\frac{1}{2}$ fl., Gerste 9 $\frac{1}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ fl. per 200 Pfd. Kohlsamen 16 fl. per 175 Pfd., Rüböl wesentlich höher, 22—22 $\frac{1}{4}$ fl. per 100 Pfd. Für Branntwein war 28 fl. zu lösen; es zeigten sich jedoch wenig Abgeber. (Mittelrh. Ztg.)

Marseille, 10. Dez. Ein Geschäftsbrief meldet, daß die französisch-belgische Zuckerraffinerie, die vor einigen Jahren mit einem Actienkapital von 5 Millionen etablirt wurde, fallit geworden ist. Das Kapital soll zu wenigstens $\frac{3}{5}$ verloren sein. Wie Das zugegangen, wird die Untersuchung aufhellen. der Betrug, der gespielt worden ist, muß enorm sein, er scheint bis in die Gründung der Actiengesellschaft zurückzureichen. Das Ereigniß hat in Marseille allgemeine Bestürzung hervorgerufen, da besonders kleine Privatkapitale interessirt sind. Man nennt selbst verschiedene Betheiligte, die sich aus Verzweiflung das Leben genommen hätten. Im vorigen Jahre zahlte man 145 Fr. Dividende auf die Actie von 500 Fr., und heute bankerott! Das Alles kann unter den Auspizien des Gesetzes und der amtlichen Surveillance geschehen. Die Actionäre sind auf den 22. eingeladen, um einen Bericht über die Lage der Sache zu vernehmen. (B.- u. Hdlsz.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bei der „Letzten Erwiederung“ unter den Inseraten der Samstagsnummer wurde von den HH. Einsendern aus Versehen das Datum „Neustadt, 12. Dec.“ weggelassen, was hiemit ergänzt wird.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[5067⅓] Die Stelle eines Distriktsthierarztes für den Kanton Blieskastel ist zu besetzen.

Mit derselben sind folgende jährliche Geldbezüge verbunden:

	fl.	kr.
1. aus dem Distriktsfonde Blieskastel	66	40
2. aus Kreisfonds	100	—
zusammen	166	40

Vorschriftsmäßig qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche um die erledigte Stelle, mit den erforderlichen Fähigkeits- und Sittenzeugnissen belegt, innerhalb vier Wochen bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Zweibrücken, den 16. December 1859.

Königl. Landcommissariat:

Damm.

[5068] Ein Reisender, welcher schon seit mehreren Jahren Süddeutschlad und die Rheingegend bereiste, sucht sich entweder bei einem Fabrikations- oder en gros Geschäfte mit einer vorläufigen Einlage von 8 bis 10,000 fl. zu betheiligen, oder auch ein ordentliches Detailgeschäft zu kaufen.

Franco-Offerte mit A. Z. bezeichnet, befördert Herr

Kaufmann **Sutor** in Stuttgart.

[5069½] Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Necessaires, mit und ohne Stickereien, Damen-Arbeitskörbchen *rc.*, gestrickte und gewebte Wollen- und Baumwollenwaaren, gezeichnete Kragen nach den neuesten Dessins, Negligée-Häubchen, Litzen, Netze in den beliebtesten Farben, Damen-Gürtel nebst den dazu gehörigen Schnallen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ludwigshafen, den 17. December 1859.

Marie Saam.

Kaiserl. Königl. Oester. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahr 1858

von **42 Mill. Gulden** öster. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden *rc.* *rc.*

Der geringste Gewinn ist fl. 120.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von 5 Gulden per Stück, 11 Stück à 50 Gulden von dem Unterzeichneten zu beziehen. Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungsliste werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,

Staatseffecten-Handlung in

[4815⅚] **Frankfurt a. M.**

Ziehung am 2. Januar.

Oesterreichische

Eisenbahn-Loose.

(Alle 3 Monate findet eine Ziehung statt.)

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 *rc.*

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs großartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [5048⅖]

Anton Horix

in Frankfurt am Main.

„Haupt-Depot der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie."

[5070½] Ein gewandter Büttner, der schon längere Zeit in einer Champagnerfabrik thätig war, wird gegen einen Wochenlohn von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. zu engagiren gesucht. Die Reisekosten werden vergütet. Lusttragende wollen ihre Adresse der Expedition d. Blattes übergeben.



[5071½] Dem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit mein auf's Schönste und Eleganteste ausgestattete Lager



in Pariser Pendules, goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren, Ketten und dergleichen für die bevorstehende Weihnachten in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerken, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt bin, die billigsten Preise zu stellen und dabei für die Güte der betreffenden Artikel jede Garantie leiste.

Ludwigshafen, den 15. December 1859.

Jacob Loewe,

Uhrmacher.

Allgemeine deutsche National-Lotterie,

zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftungen,

concessionirt in Bayern.

Jedes Loos kostet 1 Thaler preuß. Crt. — Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Kaufpreis Werth hat.

Hauptgewinn: ein bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Gartengrundstück *rc.* *rc.*

Vom Hauptdepot der Loose in Frankfurt a. M. hiermit betraut, nehme ich Bestellungen an. Zu Christbescheerungen dürften sich die Loose sehr gut eignen.

Speyer, den 14. Dezember 1859. [5072]

Süß, Agent.

Mannheimer Kunstverein.

[5073] Anburch werden die Mitglieder höflichst eingeladen, sich zur Generalversammlung einzufinden, welche am 22. des laufenden Monates, Nachmittags 2 Uhr, in dem Vereinslocal stattfinden soll, um in Gemäßheit der §§. 19, 34 und 52 der Statuten die Wahl des neuen Vorstandes zu bewerkstelligen und der Verloosung der für 1859 angekauften Kunstwerke beizuwohnen.

Es ist zu bemerken, daß unter diesen Kunstwerken sich 14 Oelgemälde und 38 Kupferstiche, Radirungen *rc.* im Gesammtwerth von 1963 fl. 59 kr. befinden.

Mannheim, den 15. December 1859.

Im Namen des Vorstandes:

Der Präsident: **With.** Der Secretär: **C. B. A. Fickler.**

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000**, bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

in Frankfurt a./M., Zeil 33.

[4888⅞]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 297. Speyer, Dienstag 20. December **1859.**

Deutschland.

† **Speyer,** 18. Dec. Mittelst einer bei Sr. Maj. dem König eingereichten Eingabe d. d. Winzingen, 25. September jüngst, haben die Herren J. Exter und J. Ph. Abresch aus Neustadt, C. Menner und J. Ph. Müller aus Landau, Fr. Th. Frantz aus Ingenheim und F. Pix's aus Kaiserslautern in Gemeinschaft von noch weitern 119 Gesinnungsgenossen aus verschiedenen Theilen der Pfalz Beschwerde geführt wegen angeblicher Rechteverkümmerung der protestantischen Glaubensgenossen in kirchlichen und weltlichen Dingen, insbesondere 1. wegen Verletzung des §. 17 der Vereinigungsurkunde mittelst Abänderung eines Beschlusses der Generalsynode von 1853, 2. wegen Enthebung des gewesenen Pfarrers Schmitt vom Pfarramte, 3 wegen Beseitigung von Eingaben an die Diöcesansynoden, 4. wegen Einführung des neuen Gesangbuches in den Schulen, 5. wegen eines Circularschreibens der k. Kreisregierung in Betreff des „protestantischen Vereins." Laut höchster Entschließung des k. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 14. d. Mts. ist diese Beschwerde bezüglich der vier ersten Punkte für unbegründet erkannt, die Bescheidung des fünften Beschwerdepunktes aber der zuständigen Würdigung des k. Staatsministeriums des Innern anheim gegeben worden.

• **Aus der Pfalz,** 20. Dec. Wie wir vernehmen, ist es in der Projectirungsconcession für die Zweigbahn von Wirden an die Wörther Brücke keineswegs in kategorischer Weise zur Bedingung gemacht, daß die Maxbahngesellschaft im Falle der wirklichen Ausführung jener Linie zugleich eine Bahn von Landau nach Germersheim zu bauen habe, sondern es heißt in der betreffenden Entschließung nur, daß von der Maxbahngesellschaft möglicherweise aus strategischen Gründen zugleich mit jener Zweigbahn eine Schienenverbindung entweder von Landau oder von Speyer nach Germersheim und eventuell von da nach Bruchsal herzustellen sei.

• **Ludwigshafen,** 19 Dec. Heute war hier die ordentliche Generalversammlung der pfälzischen Ludwigsbahn. Es hatten sich dazu an 1200 Actionäre und Actionärinnen angemeldet, vertreten waren aber nur 359 Actionäre mit 2756 Actien und 612 Stimmen. Hr. Director Jäger erstattete den Geschäftsbericht für das mit dem letzten Sept. abgelaufene Betriebsjahr, welches eine Einnahme ergab von 2,282,510 fl. 19 kr.; eine Ausgabe von 832,978 fl. 58 kr., sohin einen Reinertrag von 1,449,531 fl. 21 kr. oder 12,43 Proc. Davon gehen ab für Verzinsung a) des Actiencapitals 467,580 fl., b) des Prioritätscapitals 174,617 fl und c) für die Amortisation der Prioritätsobligationen 15,000 fl., in Summa 657,197 fl. oder 5,63 Procent. Es verblieb noch ein verfügbarer Ueberschuß von 792,334 fl. 21 kr. oder 6,80 Procent. Davon ist statutenmäßig 1 Procent mit 116,590 fl. dem Reservefond zuzuschlagen, worauf noch 675,744 fl. 21 kr. zur Verfügung der Generalversammlung blieben. Nach dem Antrag des Verwaltungsraths beschloß dieselbe, 652,904 fl. d. i. 5⁶⁄₁₀ Procent oder 28 fl. per Actie als Superdividende unter die Actionäre zu vertheilen, 5000 fl. dem Pensions- und Unterstützungsfond für die Bahnbediensteten und den Rest von 17,840 fl. 21 kr. dem Bahn-Erneuerungsfond zuzuweisen. Die Dividende kann vom 1. Januar an erhoben werden. Schließlich wurden die drei statutenmäßig ausgetretenen Verwaltungsräthe, HH. Banquier Ladenburg von Mannheim, Banquier Andreä von Frankfurt und Anwalt Golsen von Zweibrücken fest einstimmig wieder gewählt.

† **Aus dem Westrich,** 18. Dec. Fast scheint es, als wenn das Wetterleuchten am politischen und religiösen Horizonte schon wieder der Vorbote einer neuen, für uns unheilvollen Zukunft auch in materieller Beziehung sein sollte, wie im Jahre 1847/48. Während wir nämlich noch vor einigen Monaten mit den besten Hoffnungen dem herannahenden Winter entgegen sahen, sieht es schon jetzt ganz anders aus. Bettler, die man Jahre lang nicht mehr gesehen hatte, stellen sich wieder ein und wenn auch unsere diesjährige Kartoffelernte immerhin als eine ergiebige bezeichnet werden konnte, so ist doch aller Segen heute schon davon gewichen, indem die Kartoffeln nicht nur überhaupt sehr schlechter Qualität, sondern die meisten sogar bereits in Fäulniß übergegangen sind und wahrscheinlich noch übergehen werden. Dann dazu noch ein mit aller Gewalt hereinbrechender strenger Winter. Das aus Franken in Nro. 293 dieser Zeitung aus der Frkf. Postztg. gebrachte diesjährige Ernteresultat findet auch in hiesiger Gegend seine volle Bestätigung; doch was uns zum Troste gereicht, ist, daß unsere Wintersaaten bis jetzt noch nicht das Mindeste gelitten haben und uns zu den besten Hoffnungen berechtigen.

♁ **Aus der Pfalz,** 17. Dec. (Eine Stimme aus dem Lehrerstande.) Der Staat gründet die Lehrstellen um der Erziehung und der Lehre willen. Wer ein Lehramt begehrt, muß sich nicht nur erst den Grad von Bildung aneignen, den das Lehramt erheischt, sondern er muß sich auch fort und fort zu höhern Leistungen befähigen. Vorwärts muß der Lehrer, und sei es jeden Tag auch nur eine Linie. Will sich daher der Lehrer nicht gegen Staat und Gemeinde, gegen Eltern und Kinder in grober Weise versündigen, so muß er sein Amt mit der größten Treue und Gewissenhaftigkeit ausüben. Diese Tüchtigkeit aber fordert von dem Lehrer, daß er an sich, als dem Hauptfaktor einer guten Erziehung und eines fruchtbringenden Unterrichts, unermüdlich arbeite.

Fragen wir uns nun, wie viele Lehrer dies mit Freudigkeit thun können, so werden wir eine geringe Zahl herausbringen. Die Ursache hievon müssen wir in einer frühern Zeit, wo alles menschliche Streben fast ausschließlich dem Himmel zugewendet war und die irdischen Bedürfnisse, die doch auch ihren Theil fordern, weniger berücksichtigt hat. Auch dem Lehrer muthete man Entsagungen zu und thut dies heutzutage noch, gleichsam als ob derselbe dieser Erde nicht angehöre. Wohl ist der Geist mehr, als das Fleisch; wohl liegt des Menschen Bestimmung über dieser Erde, und gewiß ist, daß der Mensch seine erhabensten Freuden und volle Zufriedenheit nur in der Befriedigung seiner geistigen Bedürfnisse findet; aber auch die Güter dieser Erde haben eine Bedeutung, haben, wenn auch nicht den höchsten, doch keinen geringen Werth. Sie sind zur Erhaltung des Leibes unentbehrlich und sind die Hebel zur Erlangung der geistigen Güter. Nur wer im Besitze eines gewissen Grades der irdischen Güter ist, ist im Stande, ein menschliches Leben zu führen und sich geistig empor zu arbeiten. Wer drückende Sorgen um Kleidung, Nahrung und Obdach für sich und die Seinigen hegen muß, geht in der Regel unter den Kümmernissen dieses Lebens zu Grunde. Die Folgerungen für den Lehrerstand ergeben sich selbst.

Ich bin auch ein Freund von Volksfesten, und die großartige deutsche Schillerfeier hat auch mir in der Seele wohlgethan, aber Thränen habe ich an jenem mir unvergeßlichen Tage vergossen, ob des Elends, in dem unser vergötterter Dichter lebte. Mit wehmüthigem Herzen dachte ich daran, wie viel besser es gewesen wäre, hätten unsere Ahnen dem Lebenden die Ehre und Spenden gezollt, die wir dem Todten gebracht! — Von unsern Ahnen, lasset uns mahnen! ja aber so, daß wir handeln, wo bisher der Deutsche schrieb, sang, aß und trank!

Was können alle frommen Wünsche und Zeitungsartikel zur Beseitigung der Grundübel unseres deutschen Schulwesens beitragen? Allerdings bedarf es überall einer Anregung, wo bestehende Mängel zu beseitigen sind. Dies geschieht aber schon seit vielen Jahren, ohne daß von der Seite aus etwas Sonderliches geschehen wäre, von wo aus die eigentliche Hilfe zu erwarten ist — von den Ständekammern. Die

erste Bedingung, die ich an ein Amt stelle, ist die, daß es seinen Mann ernähre. Nur durch ein sorgenfreies Einkommen sichert man dem Lehrer eine selbstständige Stellung, und ohne Selbstständigkeit wird keiner ein tüchtiger, gebildeter und glücklicher Mann.

Viel Gutes haben die deutschen Volksvertreter schon gewirkt und geschaffen, große Summen, viele Millionen schon für dies und jenes bewilligt, — nur für die Schulen, für die edelsten ihrer Güter, für ihre Kinder, scheinen sie taub und blind zu sein.(?) Wenn die Herren Volksvertreter glauben, der Schule sei damit geholfen, daß man das Alter der Sonntagsschulpflichtigkeit von 18 Jahren auf 16 herunter setzt, so glaube ich als ein 18 Jahre lang im Amte stehender Schulmeister behaupten zu dürfen, daß hier besser nichts geschehen wäre, denn nun sind die Sonntagsschulen gar nichts mehr. Das 14. Lebensjahr der Werktagsschule ist ganz bestimmt mehr werth, als das ganze Institut der Sonntagsschule.

Als Grundübel unseres Schulwesens werden stets nur die Beaufsichtigung durch die Pfarrer und die schlechte Besoldung der Lehrer bezeichnet. Was die erbärmliche Besoldung betrifft, so sind darin wohl alle verständigen Menschen einig. Hätten nicht einige Regierungen, absonderlich die k. bayerische, in der letzten Zeit nach Kräften für die Lehrer gesorgt, das Volk hätte sie verhungern lassen. Was die Beaufsichtigung der Schule und ihrer Lehrer betrifft, so frage ich ganz einfach, wo ist denn ein Beamter ohne Aufsichtsbehörde? Dem Lehrer thut eine solche in nächster Nähe besonders Noth, und zwar nicht um seinetwillen, sondern den verschiedenartigen Menschen gegenüber, mit denen er nothgedrungen in Conflikt kommen muß. Denn ich sage ein- für allemal, „ein schlechter Lehrer, der es allen Eltern der ihm anvertrauten Kinder recht machen kann". Wer, frage ich, ist nun die geeignetste Person als Aufseher der Schule und als nächste Behörde des Lehrers. Ich sage unverhohlen, der Pfarrer.

Es gibt überall Tyrannen, in der Kirche sowohl als auch auf den Beamten- und Rathhausstuben. Die meisten meiner Tage, die ich als Lehrer verlebt, gehören zu denen, von denen man sagt, „sie gefallen mir nicht." Wollte ich darob einen der 11 Pfarrer, mit denen ich in amtlicher Beziehung zu thun hatte, anklagen, so würde ich mich des schwärzesten Undanks schuldig machen. Jedoch auch ich bin der Ansicht, daß der Geistliche in den obern Klassen den gesammten Religionsunterricht übernehme. Fragen wir einmal den ganzen Lehrerstand, ob er lieber von solchen Männern beaufsichtigt sein will, die in geistiger Beziehung über, oder von solchen, die unter ihm stehen, so glaube ich, daß die Mehrzahl der Lehrer auf meiner Seite steht.

Ich will daher hier noch ein bisher ungenanntes wahres Grundübel unseres Schulwesens berühren und wollte Gott, ich könnte es versenken im Meere, da es am tiefsten ist. Es sind dies die Lehrerwahlen und die Zusammensetzung der Schulcommissionen. Von dem Grundsatze ausgehend, „Schuster bleib' bei deinem Leisten", sage ich, der Bauer bewirthschafte seinen Acker, so wie es einem rationellen Landwirthe zukommt, und der Geschäftsmann bleibe bei seiner Handthierung, daß sie ihn ernähre. Hier achte ich sie als ehrliche und brave Männer, aber in ein Schulcollegium gehören sie nicht, ebensowenig als der Lehrer hinter den Pflug oder in andere bürgerliche Geschäfte. So lange die Lehrer von den Gemeinden gewählt und bezahlt werden, insolange leidet unser Schulwesen an den ärgsten Grundübeln.

Darum ihr deutschen Volksvertreter, ist es Euch Ernst um eure Kinder, ist es euch Ernst um Gott, König und Vaterland, so sorget, daß eure Lehrer gleich anderen Beamten vom Staate angestellt und besoldet werden. Die Selbstständigkeit eurer Lehrer führt zur Selbstständigkeit eurer Kinder!

München, 16. Dec. Das Kriegsministerium hat nun auch eine von dem englischen Capitän Tobias erfundene Muskete der Schießcommission zur Prüfung überwiesen. — Wie gegenwärtig eine Reiterabtheilung zur Erprobung von neuen Sätteln und Hufeisenstollen auf dem Marsche sich befindet, so soll demnächst auch eine Infanterie-Colonne zu einem längeren Reisemarsch beordert werden, um Gewißheit über die praktischen Vortheile der einzuführenden neuen Uniformsstücke zu erlangen. Eine Art Paletot, welcher nicht zu sehr am Leibe anschließt, ohne deßhalb durch allzugroße Weite an Kleidsamkeit zu verlieren, soll nach den neuen Vorschlägen den Waffenrock vertreten, während das Beinkleid, oben weit und nach unten enge zulaufend, so ziemlich der französischen Form angepaßt wird. (Augsb. Abdztg.)

Darmstadt, 16. Dec. In der vorgestrigen Sitzung der ersten Kammer stellte Graf Görlitz einen Antrag auf Einführung der Einzelhaft in den Strafanstalten des Großherzogthums und einen zweiten auf Verbesserung der Besoldungsverhältnisse der Schullehrer; beide wurden zum Berichte an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fragte der Abg. Wernher an, ob die Regierung mit dem päpstlichen Stuhl kein Concordat, keinen Vertrag oder sonst eine verfassungsmäßige Verordnung abgeschlossen habe. Die Antwort wird erst nach Neujahr, wenn die Kammern ihre Arbeiten wieder aufnehmen, erfolgen.

Berlin, 17. Dec. Gestern Nachmittags 3 Uhr ist der jüngere der beiden berühmten Sprachforscher Grimm, Prof. Wilhelm Grimm, gestorben. (A. Z.)

Wien, 14. Dec. Die Budgetcommission hat ihre Berathungen mit den Etats der Civilverwaltung begonnen; die Commissionsbeschlüsse werden, wie verlautet, sogleich von Fall zu Fall durch den Finanzminister dem Kaiser vorgelegt. Die Mitglieder der Steuerreformcommission, welche morgen ihre Sitzungen eröffnet, sind bereits alle hier eingetroffen und wurden gestern von den Ministern empfangen. (W. Bl.)

Wien, 16. Dec. Die Wiener Ztg. meldet von neuen Unruhen, die gestern in Pesth vorfielen. Es ist nämlich der Versuch gemacht worden, den angesagten Convent der Montan-Superintendenz der Augsburger Confession ungeachtet des bestehenden Verbotes abzuhalten, und zwar, da die Kirche versperrt gehalten wurde, im evangel. Schulgebäude. Bevor jedoch die Verhandlungen eröffnet wurden, forderte ein Polizeibeamter die Mitglieder zum Auseinandergehen auf und diese leisteten sofort Folge. Etwas später versammelten sich etwa 100 Studenten, die eben einem Requiem für den Dichter Kisfaludy beigewohnt hatten, nebst einem Haufen Neugieriger vor dem Schulgebäude. Nach wiederholter vergeblicher Aufforderung zum Auseinandergehen rückten Militär-Polizei-Patrouillen an und räumten ohne Widerstand den Platz, wobei nur ein Student verhaftet wurde. Die Studenten zogen dann in die Universität und vor die Polizeidirection, um die Freilassung ihres Collegen zu erwirken, zerstreuten sich aber bald in Folge persönlicher Einwirkung des Polizeidirectors und die Ruhe und Ordnung war wieder hergestellt. Nach einigen Stunden wurde auch der verhaftete Student wieder in Freiheit gesetzt.

Wien, 17. Dec. Der Kaiser hat den Großfürsten und Thronfolger Nicolaus Cesarewitsch von Rußland zum Obersten-Inhaber des Linien-Inf.-Regiments Nro. 61 ernannt und angeordnet, daß dieses Regiment künftig diesen Namen zu führen hat, dagegen der FML. Thomas Frhr. v. Zobel in die Functionen als zweiter Inhaber des genannten Regiments zu treten hat. — Der disponible FML. Val Weigel v. Kriegslohn ist auf seine Bitte in den Ruhestand versetzt worden.

Frankreich.

Paris, 17. Dec. Mit großem Interesse wird das vom päpstlichen Nuntius überreichte Handschreiben Sr. Heil. des Papstes besprochen; aber was man bis jetzt darüber sagt, ist bloße Vermuthung. Der h. Vater soll Reformen verheißen, jedoch die Selbstständigkeit seines Urtheils über Das, was seinen Unterthanen fromme, mit Nachdruck wahren. (Fr. Postztg.)

Paris, 18. Decbr. Im Befinden des Prinzen Jerome hat sich eine leichte Besserung kundgegeben.

Italien.

Genua, 14. Dec. Gestern brach im hiesigen alten Herzogspallast Feuer aus, das erst nach einigen Stunden gelöscht werden konnte. (Fr. Postztg.)

Neapel, 13. Dec. In der Nacht von gestern auf heute haben viele Verhaftungen stattgefunden; auch mehrere Leute von hervorragenden Namen sind festgenommen. Sie sind der geheimen Verbreitung von Blättern und Subscriptionslisten für Garibaldi angeklagt. Der sardinische Consul wurde irrthümlich verhaftet, aber sogleich wieder frei gegeben. (Oest. C.)

Schweden.

Kopenhagen, 17. Decbr., Abends. Das unweit der Stadt gelegene königliche Lustschloß Fredriksborg ist gänzlich abgebrannt. Die daselbst befindliche sehr werthvolle Gemäldesammlung ist zu Grunde gegangen. Man befürchtet, daß mehrere Menschen umgekommen sind. (Köln. Ztg.)

Amerika.

New-York, 3. Dec. Der wegen der Geschichte von

Harpers Ferry zum Strange verurtheilte Capitän J. Brown ist gestern in Charleston hingerichtet worden. Er ging dem Tode muthig entgegen. Unter der Antisclaverei-Partei herrscht große Aufregung.

Aus Charleston (Süd-Carolina), 13. Nov., schreibt man: Auf der kürzlich in der Staats-Hauptstadt abgehaltenen landwirthschaftlichen Ausstellung und Thierschau wurden den Eigenthümern der zwei kräftigsten importirten Neger, die zur Schau gestellt waren, Prämien, bestehend in silbernen Pocalen, zuerkannt (!)." Schleußlicher kann das Geschäft wohl nicht betrieben werden.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 17. Decbr. wurde der Schulgehilfe Ludwig Höhn in Großkarlbach zum Lehrer an der dortigen prot.-deutschen Schule in prov. Eigenschaft ernannt; ferner wurde durch Regierungsbeschluß vom 19. Dec. der Schulgehilfe Philipp Eittel in Enlenbach zum Lehrer an der prot.-deutschen Schule in Donsieders in prov. Eigenschaft ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* Ludwigshafen, 19. Dec. Wegen starken Treibeises auf dem Rhein wurde die Schiffbrücke abgeführt. Der Verkehr zwischen beiden Ufern wird durch ein Güterdampfboot vermittelt, das zwar Vieles zu wünschen übrig läßt, namentlich in Bezug auf Reinlichkeit und Bequemlichkeit, aber immerhin ein dankenswerther Fortschritt gegen die frühere Ueberfahrtsweise genannt werden muß. Heute hatte die Generalversammlung der Ludwigsbahn, trotz der empfindlichen Kälte, eine große Menschenmenge aus allen Theilen der Pfalz hierher und nach Mannheim geführt; die Dampfschiffahre war daher jedesmal sehr stark besetzt und hatte mitunter noch große, mit Personen gefüllte Kähne im Schlepptau.

Das Bergz. W. meldet in Bezug auf die erwähnte Soldatenschlägerei in Scheibenhardt, daß die Ruhestörer vom Kriegsgerichte in Straßburg bereits zu theilweise sehr schweren Strafen verurtheilt wurden. Auf Ansuchen der französischen Militärbehörden waren der bayerische Oberlieutenant und Korporal von Scheibenhardt als Zeugen in Straßburg erschienen und wurden nach dem Verhöre von dem Vorsitzenden des Gerichts wegen ihrer männlichen und ehrenfesten Haltung bei jener Affaire in verbindlichen Worten belobt, wobei sich sämmtliche Mitglieder des Kriegsgerichts zur Bestätigung der ausgesprochenen Anerkennung von ihren Sitzen erhoben.

Berlin, 17. Dec. Gestern kam vor dem Kreisschwurgericht der Prozeß gegen den Oberaufseher Kügler aus der Moabiter Strafanstalt, welcher den widerspenstigen Gefangenen Jacobi durch einen Soldaten hatte erschießen lassen, zur Verhandlung. Die Geschworenen erklärten, der Angeklagte sei der vorsätzlichen Tödtung schuldig, die That sei nicht durch die Nothwehr geboten gewesen, aber der Angeklagte sei aus Bestürzung, Furcht oder Schrecken über die Schranken der Vertheidigung hinausgegangen. Auf Grund dieses Verdictes wurde derselbe vom Gericht freigesprochen.

Die Irländer hatten bekanntlich eine Subscription eröffnet, um dem Marschall Mac Mahon, ihrem Landsmann, einen Ehrendegen zu verehren. Der Degen ist nun fertig, aber der Kaiser hat den Marschall gebeten, denselben nicht anzunehmen, wie es scheint, auf Veranlassung Palmerstons.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Von der hessischen Bergstraße, 16. Dec. Der Verkauf des Tabaks ist jetzt im Gang; die Preise aber befriedigen nicht und bleiben weit zurück hinter dem, was man mit Zuversicht erwartete. Für Sandblatt wurden 7—8 fl. per Centner bezahlt und man glaubte deßhalb allgemein, der Tabak werde wenigstens den vorjährigen Preis (15—18 fl. per Centner) wieder finden. Man verkauft jedoch überall den besseren zu 11—12 fl. und den geringeren zu 7—9 fl. per Centner. 14 fl. sind nur höchst selten für die beste Waare gelöst worden. (Mz. J.)

Theater in Mannheim.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die erste Vorstellung der Oper: „Dinorah, oder: die Wallfahrt nach Ploërmel," nicht Mittwoch, 21., sondern Donnerstag den 22. dieses Monats statt.

Frucht-Mittelpreise.

Kusel, 16. Decembr. Der Centner Weizen 5 fl. 20 kr., Korn 4 fl. — kr., Gerste 4 fl. 10 kr., Mischfrucht — fl. — kr., Spelz 3 fl. 52 kr., Hafer 3 fl. 18 kr., Erbsen 5 fl. kr., Kartoffeln 58 kr.

Neustadt, 17. Dec. per Centner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 17 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr.; Gerste 4 fl. 25 kr., Hafer 3 fl. 51 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard [illegible]

Bekanntmachungen.

Licitation.

[5074] Donnerstag den 5. Januar 1860, Mittags ein Uhr, zu Ebertsheim im Gemeindehause, werden durch den hiezu committirten kgl. Notär Machwirth von Grünstadt die nachbezeichneten im Banne von Ebertsheim gelegenen Güterstücke abtheilungshalber versteigert, nämlich:

6 Tagwerke 17 Dezimalen Ackerfeld in 10 Parzellen und 71 Dez. Wiese in zwei Parzellen.

Die Eigenthümer dieser Güterstücke sind: 1. Valentin Reissinger, Ackersmann, in Rodenbach, Kanton Göllheim, wohnhaft; 2. Ludwig Reissinger, früher Schullehrer in Rodenbach, dermalen Wirth, in Eisenberg wohnhaft; 3. Anna Maria Reissinger, gewerblose Ehefrau von Adam Blattner, Zimmermann, in Frankenthal wohnhaft; 4. Philipp Blanck, ohne Gewerbe, minderjähriger Sohn von Jakob Blanck, Schmied und Wirth, in Ebertsheim wohnhaft, und dessen verlebter Ehefrau Anna Maria Hahn, welcher Minderjährige seinen Vater Jakob Blanck zum Vormunde und den genannten Valentin Reissinger zum Nebenvormunde hat; 5. Jakob Blanck obgenannt.

Grünstadt, den 17. December 1859.

Machwirth, k. Notar.

[5075] Donnerstag den 5. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken auf dem Stadthause; auf Anstehen von: 1. Carl Martin Hasemann, Parquet-Secretär, als ernannter Hauptvormund a) des Ludwig Schmelzer, Schneiderlehrling, minderjähriger Sohn des in Zweibrücken verlebten Privatlehrers Carl Friedrich Schmelzer, erzeugt in dessen erster Ehe mit seiner verlebten Ehefrau Magdalena Collin; b) des Carl Friedrich Schmelzer, gewerbloser minderjähriger Sohn desselben verlebten Carl Friedrich Schmelzer, erzeugt in dessen zweiter Ehe mit seiner verlebten zweiten Ehefrau Wilhelmine Catharina Collin; 2. Jacob Schwarz, Bäcker, als Nebenvormund dieser beiden Minderjährigen; 3. Peter Collin, Schreiner, als tutor ad hoc des obgenannten minderjährigen Carl Friedrich Schmelzer, sämmtliche Personen in Zweibrücken wohnhaft;

wird durch den k. Notär Schuler in Zweibrücken folgendes in der Ehe des verlebten Carl Friedrich Schmelzer mit der verlebten Magdalena Collin angeschafftes Immöbel, Zweibrücker Bannes, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nämlich:

53 Dezimalen Garten in der Kesselbach.

Zweibrücken, den 18. December 1859.

Schuler, k. b. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

[5076] Freitag den 6. Januar nächsthin, des Mittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier;

in Vollziehung eines am 5. d. Mts. durch das kgl. Landgericht Neustadt gefaßten und durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 14. desselben Monats homologirten Familienrathsbeschlusses, sowie auf Anstehen von: 1. Georg Adam Zercher, Ackersmann, in eigenem Namen wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Maria Philippina Wenz bestandenen Gütergemeinschaft, wie auch als Vormund seiner mit derselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: a) Gottlieb, b) Wendel, c) Jacob und d) Elisabetha Zercher, und 2. Wendel Wenz, Wagner, als Beivormund dieser Mündel, alle in Haßloch wohnhaft;

werden vor Friedr. Wilh. Fuchs, kgl. b. Notär im Amtssitze zu Haßloch, nachbeschriebene zur Gütergemeinschaftsmasse der Eheleute Zercher gehörigen Liegenschaften, auf Eigenthum versteigert, als:

1. Ein zu Haßloch in der Schwabgasse auf 33 Dezimalen Land gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof und Garten;
2. 36 Dezimalen Wiese, Haßlocher Banns.

Haßloch, den 18. December 1859.

Fuchs, k. Notär.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Oberaufsehers in der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal betreffend.

[5077½] In der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal ist die Stelle eines Oberaufsehers in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle sollen verheirathet aber kinderlos sein. Die desfallsigen Gesuche müssen mit den nöthigen Zeugnissen versehen, bei der unterfertigten Königlichen Verwaltung persönlich eingereicht werden.

Frankenthal, den 16. December 1859.

Die Königliche Verwaltung der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz:

Watzle.

Bürgerhospital zu Speyer.

[5078] In dem hiesigen Bürgerhospitale ist die Stelle einer Krankenwärterin erledigt und soll durch eine hiezu geeignete Person, welche des Lesens und Schreibens kundig sein muß, wieder besetzt werden.

Die Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre schriftlichen Gesuche bis zum 26. December nächsthin bei der Hospitalverwaltung einzureichen.

Die mit der gedachten Stelle verbundenen Emolumente bestehen in 50 Gulden jährlichen Geldgehaltes, dann freier Wohnung und Kost; außerdem ist bei besonderem Fleiß und Wohl-

verhalten eine jährliche Gratification von 20 bis 25 fl. in Aussicht gestellt.

Speyer, den 19. December 1859.

Die Hospitien-Commission.

Bekanntmachung.

(Die Besetzung der Gemeinde-Einnehmerei Weidenthal, Landcommissariat Neustadt betr.)

[5079½] Gemäß hoher Kgl. Regierungsverfügung vom 11. v. Mts. wurde der Gemeinde Weidenthal gestattet, für die Erhebung und Verwahrung ihrer Einkünfte einen besondern Einnehmer zu bestellen.

Das jährliche Einkommen dieser Stelle beträgt:

	fl.	kr.
a) Gehalt als Gemeinde-Einnehmer	570	—
b) Gehalt als Rechner der Localhilfskasse	30	—
Zusammen	600	—

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, binnen vier Wochen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Bemerkt wird, daß die zu leistende Caution 2300 fl. beträgt, und nur geprüfte Einnehmerei-Candidaten als Bewerber auftreten dürfen.

Weidenthal, den 17. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Haffen.

Israelitische Schuldienst-Erledigung.

[5080] Durch die Pensionirung des Lehrers Treysuß ist die hiesige isr. Knabenschule in Erledigung gekommen, und soll zu deren Wiederbesetzung geschritten werden.

Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt besteht in folgenden Bezügen:

	fl.
1. in Baar	300
2. Wohnungsentschädigung	50
3. 225 Dez. Ackerland bester Bonitätsklasse, welche einen Ertrag abwerfen von	80
zusammen	430

Ferner freie Beheizung nebst fl. 10. Remunerationsgeld.

Dem bisherigen Lehrer wurden aus der Cultuskasse die jährlichen Beiträge des Pensionsfondes und der Wittwenkasse bezahlt, welche Begünstigung auch dem künftigen Lehrer, sobald er durch ein gutes Prüfungsresultat der Gemeinde seine Tüchtigkeit gezeigt hat, zu Theil werden wird.

Der umsichtige, thätige Lehrer kann in der hiesigen jüdischen Gemeinde, als der größten der Pfalz, auf einen jährlichen Nebenverdienst von fl. 150. durch Ertheilung von Privatunterricht rechnen.

Praktische, im jüdischen Wissen erfahrene und geprüfte Schulmänner werden anmit eingeladen, ihre Gesuche, mit den gesetzmäßigen Zeugnissen belegt, längstens bis zum 1. Februar künftigen Jahres hierorts einzureichen. Bemerkt wird, daß der anzustellende Lehrer so viel musikalische Kenntnisse besitzen muß, um in dem hier bestehenden Synagogenchor mitwirken zu können.

Ingenheim, den 18. December 1859.

Der Synagogenvorstand.

Bernhard Roos.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

# Pfälzer Zeitung.

Nro. 298. Speyer, Mittwoch 21. December **1859.**

Deutschland.

• **Speyer**, 21. Dec. Die in der gestrigen Nummer erwähnte höchste Ministerialentschließung auf die Winzinger Beschwerdeschrift lautet, wie folgt:

„Eine Zahl protestantischer Glaubensgenossen der Pfalz hat in einer an das unterfertigte k. Staatsministerium gelangten Vorstellung, d. d. Winzingen den 25. September l. Js., in Betreff mehrerer Angelegenheiten der unirten protestantisch-evangelischen Kirche der Pfalz neuerlich Beschwerde erhoben und um deren Prüfung und Abhilfe gebeten. Obwohl die meisten der in dieser Vorstellung enthaltenen Beschwerden schon früher der geeigneten Würdigung unterstellt worden waren und ihre Bescheidung in der Ministerial-Entschließung vom 30. Juni v. Js. erhalten haben, so hat das unterfertigte k. Staatsministerium gleichwohl nicht unterlassen, diese neuerliche Beschwerde-Vorstellung in allen ihren Punkten wiederholt einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, und findet sich veranlaßt, hierauf sowohl nach Vernehmung des Präsidiums der k. Regierung der Pfalz, als des k. protestantischen Consistoriums Speyer, Nachstehendes zu eröffnen.

„Was zunächst die der Beschwerdevorstellung im Allgemeinen zu Grund liegende Voraussetzung betrifft, daß durch die von Seite der kirchlichen und Staatsbehörden mit Rücksichtnahme auf die Allerhöchst sanctionirten Beschlüsse der jüngsten General-Synode der Pfalz neuerlich erlassenen Anordnungen eine Verletzung der im Tit. IV. §. 9 der Verfassungsurkunde jedem Einwohner des Reiches garantirten Rechte, sowie eine Ueberschreitung des der Kirchenbehörde verfassungsmäßig zugewiesenen Wirkungskreises stattgefunden habe, so kann diese Voraussetzung nach Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse als gegeben nicht erachtet werden. Abgesehen hievon und obwohl in der Beschwerde-Vorstellung selbst eine unbefangene und richtige Beurtheilung des Gegenstandes sowie die Beachtung der zunächst der gesetzlich bestellten kirchlichen Repräsentation zustehenden Vertretung kirchlicher Angelegenheiten vielfach vermißt worden ist, wird gleichwohl zur Verständigung der Beschwerdeführer im Einzelnen noch Folgendes bemerkt: 1. Was die mit Allerhöchster Sanction festgestellte Fassung des §. 7 der von der General-Synode im Jahre 1853 berathenen Wahlordnung betrifft, so müßte eine deßfallsige Beschwerde, soferne solche zunächst aus dem Standpunkte verfassungs- und grundgesetzlicher Bestimmungen erhoben werden wollte, jedenfalls als unzuläßig und unbegründet erachtet werden, und könnte den hieraus gezogenen Folgerungen um so weniger ein entscheidendes Gewicht beigelegt werden, als unter den gegebenen Verhältnissen die Befugniß einer Reclamation oder eines Antrages in solch' kirchlichen Angelegenheiten allgemeiner Natur zunächst lediglich den hiefür zuständigen Organen, nämlich der General-Synode oder dem verfassungsmäßig constituirten k. protestantischen Consistorium zustehen würde. 2. Bezüglich des zweiten Beschwerdepunktes, welcher die disciplinäre Einschreitung gegen den vormaligen Pfarrer in Mörzheim Conrad Schmitt und dessen Enthebung vom Pfarramte betrifft, muß darauf hingewiesen werden, daß die Beschwerdeführer, welche zu einer Reklamation, wie die vorstehende in keiner Weise befugt erachtet werden können, — überdies hinsichtlich der factischen Voraussetzungen des vorliegenden Falles vielfach im Irrthume sich befinden, indem Pfarrer Schmitt sich keineswegs auf die pflichtmäßige freie Aeußerung seiner Meinung, welche ihm innerhalb der gesetzlichen Grenzen seiner Stellung nicht versagt war, beschränkt, sondern durch die Art seines öffentlichen Vorgehens die übernommenen speciellen Amtspflichten verletzt, die amtlich ertheilten Weisungen und Rügen offen verhöhnt und hiedurch die innerhalb gesetzlicher Zuständigkeit gelegenen Maßnahmen gegen sich nothwendig hervorgerufen hat. 3. Wenn ferner beschwerend behauptet wird, daß den Diöcesan-Synoden die unparteiische Erklärung über die Einführung von Kirchen- und Schulbüchern unmöglich gemacht worden sei, indem die Decanate die zahlreichen, an dieselben gerichteten Vorstellungen nicht zur Vorlage hätten gelangen lassen, so ermangelt diese Behauptung zunächst jedes näheren Nachweises. Abgesehen hievon müßte aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Zuständigkeit und Stellung der Diöcesan-Synoden durch die Bestimmungen des §. 15 der Vereinigungsurkunde genau normirt erscheint, daß die freie Meinungsäußerung dieser kirchlichen Organe innerhalb ihrer Zuständigkeit nirgends beschränkt wurde, und daß die Stellung und Aeußerung dieser Synoden in keinem Falle nach den bestehenden Einrichtungen durch die Einwirkung oder die Vorstellungen einzelner Kirchengenossen als bedingt erachtet werden kann. Dieselben Erwägungen müssen in Bezug auf die Stellung der Presbyterien gegenüber der Beschwerdevorstellung geltend gemacht werden.

„4. Ein weiterer Beschwerdegrund wird darin gefunden, daß — obgleich nach dem Beschlusse der General-Synode vom Jahre 1857 die Synode des Jahres 1861 den Termin der Einführung des neuen Gesangbuches zu bestimmen habe, und die Presbyterien allein ermächtiget seien, die frühere Einführung zu beschließen, — gleichwohl die k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, im Mai dss. Js. zur Einführung jenes Gesangbuches in den Schulen eine Frist bis zu Anfang des Wintersemesters 1859 gesetzt habe. Offenbar befinden sich die Beschwerdeführer sowohl hinsichtlich des Sinnes und Umfanges jener Synodalbeschlüsse, als bezüglich der Zuständigkeits-Verhältnisse in dem vorliegenden Falle im Irrthume. Wie nämlich aus den Verhandlungen jener Synode und dem Wortlaute der betreffenden Beschlüsse, welche die Allerhöchste Sanction erhalten haben, ersichtlich ist, wurde von gedachter Versammlung der aus den Synodalberathungen hervorgegangene Gesangbuchs-Entwurf zur Einführung in den kirchlichen Gebrauch unbedingt und definitiv gutgeheißen und der General-Synode des Jahres 1861 lediglich die Bestimmung der Frist vorbehalten, nach deren Ablauf das frühere Gesangbuch **überall** außer Gebrauch treten soll, wobei den Presbyterien ausnahmsweise, vor der Hand bis zum Jahre 1861, zugestanden wurde, zu bestimmen, ob das neue Gesangbuch **sofort oder** zu einer geeignet scheinenden Zeit „in ihren Gemeinden" eingeführt werden solle. Nach einer richtigen und unbefangenen Betrachtung der in solcher Weise thatsächlich und gesetzlich feststehenden Verhältnisse kann es nun keinem Zweifel unterliegen, daß die den Presbyterien ausnahmsweise eingeräumte Befugniß sich lediglich auf die Festsetzung des Zeitpunktes erstrecke, an welchem das Allerhöchst sanctionirte neue Gesangbuch dem gottesdienstlichen Gebrauche in den **einzelnen Kirchen-Gemeinden** zu übergeben sei, daß dem Versuche, jene Befugniß der Presbyterien, auf die Frage der Einführung jenes Buches in den öffentlichen Schulen, auszudehnen, nicht nur Fassung und Sinn jenes Synodalbeschlusses, sondern auch die gesetzliche Stellung und der Wirkungskreis der Presbyterien, als rein kirchlicher Organe, sowie die Bestimmungen der Allerhöchsten Verordnungen, welche die Competenz in Bezug auf das öffentliche Schulwesen reguliren, entgegenstehen, und daß sonach die Regierungs-Entschließung vom 25. Mai l. Js. als vollkommen begründet erachtet werden müsse

„Das Präsidium der k. Regierung der Pfalz wird hiernach den Beschwerdeführern die geeignete Eröffnung mit dem Bemerken zugehen lassen, daß die Bescheidung des in ihrer Vorstellung vom 25. September l. Js. enthaltenen fünften Beschwerdepunktes der zuständigen Würdigung des k. Staatsministeriums des Innern anheimgegeben worden sei."

• **Ludwigshafen**, 20. Dec. Die heute abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Maxbahn war nur wenig besucht. Es wurden die Jahresrechnungen geprüft und dann das statutenmäßig ausgetretene Mitglied des Ver-

waltungsraths, Hr. Oekonomierath Höch von hier, wieder gewählt.

* **Speyer**, 21. Dec. Dem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath der pfälzischen Bahnen in seiner gestrigen Sitzung die Direction ermächtigt, die Projectirungsarbeiten auf der Strecke von Winden bis zur Wörther Brücke unverzüglich zu beginnen.

* **Aus München**, 15. Dec., erhalten wir gegen die in Nro. 291 der Pfälzer Ztg. enthaltene Correspondenz „8 Aus Bayern" von dem Eigenthümer der Neuen Münchener Ztg., Herrn Wolf, die Erklärung, daß das k. Staatsministerium den Redacteur der N. Münchener Zeitung für die Zukunft nicht mehr ernennt, mithin sich jeden Einflusses auf die Art der Redaction thatsächlich entschlagen hat und daß der Verleger der N. Münchn. Ztg. bereits seit 1856 keinen Staatszuschuß mehr empfing. Mit der Uebernahme der Redaction durch Herrn J. B. Vogl werde der Zeitung eine erfreuliche Aussicht auf die Zukunft eröffnet. (Wir bemerken hiebei, daß die Vermuthung des Herrn Wolf hinsichtlich des Verfassers und Einsenders der Correspondenz in Nro. 291 unseres Blattes vollständig ungegründet ist. Red. der Pfälz. Ztg.)

München, 19. Dec. Die Nachricht der „Augsb. Abdz.", daß eine von dem Capitän Charles Tobias erfundene Pistole sofort bei allen unsern Cavalerieregimentern werde eingeführt werden, ist ungegründet. Es ist eine Aenderung der Cavaleriepistole nicht beschlossen worden, und es wird auch von einer derartigen Aenderung jedenfalls nicht früher die Rede sein können, als bis die gesammte Infanterie mit den neuen Podewils'schen Gewehren versehen ist; hiezu bedarf es aber noch mehrerer Jahre, in so umfassender Weise auch die Herstellung der Gewehre in der kgl. Gewehrfabrik von Amberg betrieben wird. Die Pistole gehört ja auch nicht zur Hauptwaffe der Cavalerie. Unbegründet ist wohl auch die weitere Nachricht, daß demnächst eine Infanteriecolonne zu einem längeren Reisemarsch beordert werde, um die einzuführenden neuen Uniformstücke zu erproben u. s. w. Die Abänderungen, welche die Uniformen erhalten sollen, sind zu unbedeutend, als daß eine so umfassende Erprobung nothwendig wäre. Die ganze Abänderung wird darin bestehen, daß Rock und Beinkleid eine etwas bequemere Form erhalten. An die Einführung „einer Art Paletot" statt des Waffenrocks hat sicher Niemand gedacht, so zahlreich auch sonst die Abänderungsvorschläge, zu welchen sich heut zu Tage Jedermann berechtigt glaubt, sein mögen. (Bayr. Landb.)

Aus Baden. Am 19. Dec. wurde in Offenburg Hr. Oberhofgerichtsrath Dr. Roßhirt mit 41 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Karlsruhe, 16. Decbr. Das heutige Regierungsblatt veröffentlicht die Uebereinkunft mit dem päpstlichen Stuhl. In der Einleitung der Urkunde selbst wird gesagt: es sei die höchste Genehmigung ertheilt worden, in Anbetracht, daß die durch die Vereinbarung der katholischen Kirche eingeräumte größere Selbstständigkeit in der Leitung ihrer Angelegenheiten das unveräußerliche, oberstthoheitliche Schutz- und Aufsichtsrecht nicht beeinträchtige und unter dem Vorbehalte der ständischen Zustimmung zur Aenderung der der Vereinbarung entgegenstehenden Gesetzesbestimmungen. Hierauf wird in lateinischer und deutscher Sprache die unter dem 16. October d. J. erlassene Bulle abgedruckt, mit welcher die abgeschlossene Convention als das Hauptstück der ganzen Vereinbarung verkündet werden soll und welche mit den Worten beginnt: „Aeterni pastoris vicaria." Die betheiligten Ministerien sind mit dem Vollzuge beauftragt.

Göppingen, 18. Dec. Heute halte hier im Saale des Gasthofs zu den drei Königen die früher in diesen Blättern besprochene politische Versammlung statt. Es hatten sich Männer aus allen Theilen des Landes, aus etwa 30—36 Oberämtern, im Ganzen etwa 180, eingefunden. Auf Antrag des Vorsitzenden Hölder von Stuttgart sprach die Versammlung mit großer Mehrheit aus: 1. Daß sie den Beitritt zu dem in Frankfurt a. M. gegründeten nationalen Verein zwar nicht zu empfehlen vermöge, daß aber 2. eine richtige Volkspolitik hinsichtlich der allgemeinen deutschen Fragen das ausdauernde Zusammenwirken der Männer des Fortschritts in ganz Deutschland erfordere, daß es daher auch für die Fortschrittspartei in Württemberg geboten erscheine, mit den Gesinnungsgenossen im übrigen Deutschland in gesetzlich zulässiger Form hierin zusammen zu wirken, insbesondere die Bestrebungen des nationalen Vereins, so weit sie den diesseitigen politischen Anschauungen entsprechen, nach Kräften zu unterstützen. (Schw. M.)

Berlin, 17. Dec. Der General v. Bonin, welcher am Mittwoch bei Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten seine persönliche Meldung als commandirender General des 8. Armeecorps gemacht hat, begibt sich heute auf seinen Posten nach Coblenz. — Der einzige Sohn des großherzoglich sächsischen Hof-Capellmeisters Franz Liszt ist hier bei dessen Schwiegersohn, dem Hof-Pianisten Hans v. Bülow, gestorben. Liszt war deßhalb von Weimar hieher gekommen und traf seinen Sohn noch am Leben. (K. Z.)

Wien, 18. Decbr. Der päpstliche Hauptmann Baron Brake ist von Rom hier angekommen. Derselbe soll beauftragt sein, die für die päpstliche Armee geworbenen Freiwilligen nach dem Kirchenstaate zu führen. — Eine Abtheilung Gendarmen des aufgelösten lombardischen Gendarmerie-Regimentes Nr. 14 ist über Venedig hier eingetroffen. Dieselben haben die österreichischen den sardinischen Diensten vorgezogen und wurden deßhalb in das österreichische Grenzgebiet abgesendet.

Einer Depesche aus **Wien** vom 17. Dec. zufolge wäre in dem letzten, unter Vorsitz des Kaisers gehaltenen Ministerrathe eine Ermäßigung des Kriegsbudgets um 38,000,000 Gulden beschlossen worden.

In **Preßburg** ist die eben erst zusammen getretene Commission zur Berathung des Gemeindegesetzes für das Verwaltungsgebiet Preßburg am 14. d. vom Präsidium der Statthalterei aufgelöst worden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Dec. Während die periodische Presse noch darüber streitet, ob wohl die nordischen Höfe auf dem nächsten Congreß durch ihre Minister des Aeußern vertreten sein werden, kann ich Ihnen die Versicherung ertheilen, daß schon vor fünf Tagen Fürst Metternich die amtliche Anzeige erneuert hat: es werde Graf v. Rechberg entschieden der Eröffnung des Congresses beiwohnen. Es steht somit außer jedem Zweifel, daß Preußen und Rußland, welche erklärt haben, sie würden dem Beispiel der andern Großmächte folgen, ebenfalls den Frhrn. v. Schleinitz und den Fürsten v. Gortschakoff hieher senden werden. Gleiches steht von Seite des heiligen Stuhls zu erwarten, welcher in einer an den Herzog von Grammont unterm 11. l. M. gerichteten Note nicht nur schriftlich die Beschickung des Congresses zusagt, sondern auch in Betreff der Wahl des ersten Bevollmächtigten nach der allgemeinen Norm zu verfahren gelobt. Darunter ist die Sendung des Cardinalstaatssecretärs deutlich zu verstehen. Neapel hat zwei Bevollmächtigte zu dem Congreß zu senden beschlossen. Der erste wird Graf Ludolf (der Vater), gewesener Gesandter in London, sein, der zweite aber Marchese d'Antonini. Die Ernennung des Grafen Cavour zum ersten Bevollmächtigten von Sardinien ist heute amtlich dem Grafen Walewski notificirt worden. Victor Emanuel soll damit sich entschuldigt haben, daß ihm als constitutionellem Monarchen nicht freistand, einen andern ersten Bevollmächtigten zu wählen, als jenen, welchen die Kammern ihm sicherlich aufgedrungen hätten. Was die Ernennung des Fürsten La Tour d'Auvergne zum zweiten Bevollmächtigten Frankreichs anbelangt, ist dieselbe vom Grafen Walewski mehreren Gliedern des nächsten Congresses förmlich bestätigt worden. Er kennt sehr gut die Spiegelfechtereien des Grafen Cavour, auf den er seit seiner Rückkehr nach Paris nicht am besten zu sprechen ist. (Allg. Z.)

* **Paris**, 19. Dec. Wie der Moniteur meldet, hat gestern in einer feierlichen Audienz in den Tuilerien der bisherige sardinische Gesandte Pes de Villamarina dem Kaiser seine Abberufungsschreiben, und der Nachfolger desselben, Ritter des Ambrois, seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Dasselbe Blatt theilt mit, daß der Kaiser am 1. Januar das diplomatische Corps und die constituirten Körperschaften empfangen werde. Der vorjährige Neujahrsempfang hat bekanntlich durch den verhängnißvollen Gruß an den österr. Gesandten eine welthistorische Bedeutung erlangt. — Die früheren Deputirten Miot und Fargin-Fayolle, welche flüchtig waren, sind in Folge der Amnestie nach Frankreich zurückgekehrt. — Zur Ausführung des Gesetzes über die Namen und Titel citirt der kaiserl. Procurator von Poitiers alle Personen, welche irgendwie hervorragende Namen und Titel führen, einzeln vor sich, damit sich dieselben durch Documente über die Berechtigung hiezu ausweisen. — Aus den Provinzen kommen Klagen über heftige Kälte und starken Schneefall. Marschall Canrobert hat angeordnet, daß in seinem Militärbezirk die Schildwachen, so lange die strenge Kälte dauert, stündlich abgelöst werden.

Italien.

Turin, 14. Decbr. Ich erlaube mir Ihnen heute nur die wichtige Thatsache zu melden, daß das Ministerium die Bedingungen, welche Cavour an die Annahme der Mission nach Paris setzte, nach langem Besinnen einfach angenommen hat. Graf Cavour rüstet sich bereits zur Abreise nach Paris. Die wenigen Personen, welche bisher um die Entscheidung dieser wichtigen Frage wissen, können ihr Erstaunen darüber nicht verhehlen und sehen darin das Todesurtheil des Ministeriums Rattazzi, das, an Händen und Füßen gebunden, Cavour zur Verfügung steht. Bereits bei der Regulirung der Fragen der innern Administration hat das jetzige Ministerium sein ganzes Prästigium verloren und verliert fortwährend in der öffentlichen Meinung. Rattazzi findet nicht einmal Leute, welche mehrere Posten von Gouverneuren und Vicegouverneuren, die bis jetzt noch vacant sind, auszufüllen Lust bezeigten. (Allg. Ztg.)

Spanien.

* Die Mauren haben mit Infanterie und Cavalerie am 18. die Spanier abermals angegriffen und zwar die Divisionen Prim und Ros de Olano, welche die auf der Straße nach Tetuan unternommenen Arbeiten decken. Der Angriff wurde zwar zurückgeschlagen, aber er beweist, daß die Entmuthigung in dem maroccanischen Heere, von der Madrider Depeschen gemeldet hatten, doch nicht so bedeutend sein muß.

Ein spanisches Blatt meldet, die Einwohner von Cadix und andern Städten hätten der Regierung das Anerbieten gemacht, an der Bezahlung der von England zurückgeforderten Summe sich zu betheiligen; die Regierung habe aber erklärt, daß sie durch ihre eigenen Mittel England befriedigen könne.

Vermischte Nachrichten.

* **Ludwigshafen**, 20. Dec. Der Eisgang auf dem Rhein ist heute noch stärker als gestern und da das Wasser zu wachsen beginnt, so glaubt man, daß das Eis sich weiter stromabwärts bereits gestellt hat. Wenn die Kälte so fortdauert, wird der Rhein auch hier bald zugehen. Gestern Nacht hatten wir 13, heute 6—8 Grad unter dem Gefrierpunkt; die bevorstehende Nacht scheint wieder sehr kalt zu werden.

Knielingen, 18. Dec. Heute Mittag 3 Uhr mußte die Rheinbrücke wegen großem Eisgang abgeführt werden.

Kaiserslautern, 20. Dec. Die Geschäftsstimmung war durchschnittlich auf unserem heutigen Markte wieder eine sehr gute und die Preise behaupteten sich fest. Zufuhr etwas weniger wie vor 8 Tagen. Sämmtliche Vorräthe rasch vergriffen. Bei einem Gesammtumsatze von 2448 Centnern, nämlich Weizen 220, Korn 440, Spelzkern 40, Spelz 620, Gerste 510, Hafer 430, Erbsen 100, Wicken 70 und Linsen 18 Centner, berechneten sich die Mittelpreise wie folgt: Weizen 5 fl. 45 kr. (6 kr. gest.); Korn 4 fl. 10 kr. (3 kr. gest.); Spelzkern 5 fl. 35 kr. (5 kr. gef.); Spelz 3 fl. 59 kr. (10 kr. gest); Gerste 4 fl. 26 kr. (1 kr. gest.); Hafer 3 fl. 28 kr. (5 kr. gest.); Erbsen 5 fl. 34 kr. (8 kr. gest.); Wicken 3 fl. 35 kr. (gebl.); Linsen 6 fl. 38 kr. (21 kr. gest.) Die Brodpreise blieben unverändert, 6 Pfund Kornbrod kosten nämlich 18 kr., 3 Pfund Gemischtbrod 10 kr. und 2 Pfund Weißbrod 9 kr. (Bote.)

Frankfurter Börsencourse vom 20. December.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A.v. 1854 63, ⅛, ¼ b.u.G.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 113⅞ G.
5% Met.-Obl. 57⅝ P. ⅜ G.	Oest. N.-Bnkact. 841 G.
5% 1852 (E.b.R.) —	„ Cr.-A. 200 fl. 198½, 99, ½, 200 b. u. G.
4½% ditto 51 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 G	Dmst. B.1.2.S.250 fl. 180½ P.
4½% ditto 101¼, ½ ⅜ bez.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 314 G.
4% ditto 98½ P.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44½ P. 44 G.
4% ditto Abl.-R. 98½ P.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 138 P.
3½% ditto 95 G.	4½% pf. Mar.-B. 99¾ P.
Württ. 4½% Obl. b. Rsch. 104¼ G.	4½% b. Ostb. à 200 101⅞ P.
3½% ditto 95⅞ G.	Hess. Ludw.-B.-A. 108 P.
Bad. 4½% Oblig. 102¾ G.	Hess. Ldw.-B.-A Lit. C. 103 P.
3½% „ v. 1842 93 G.	4½% hess. Ldw.-B.P.-O. 95⅝ P.
Anlehensloose	3% P.-O. öst. St.E.-B. à 28 fr. 52¼ P.
Bad. 50 fl.-L. 85½ P.	5% Ludw.-Berb. 1.2. Pr.-Obl. 104 G.
„ 35 fl.-L. 52¼ G.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. 102½ P.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P. 7¾ G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 229 P.
	4½% b. Ostb. 25% Einz. 101¼ P.

Pistolen . . . . fl.	9 31-32	20 Francsstücke . . fl.	9 16½
Pr. Friedrichsd'or „	9 55½-58½	Engl. Souverains . „	11 34-38
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35½-36½	Pr. Cass.-Schein . . „	1. 45½-⅝.
Ducaten . . . . . . „	5 27-28	Sächs. ditto . . . . . „	—

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

2te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[5085] Donnerstag den 12. Januar 860 Nachmittags 2 Uhr, zu Dirmstein auf dem Gemeindehause, werden auf Ansiehen von: 1. Catharina Bachmann, minderjährige emancipirte Ehefrau von Georg Heene, Müller, auf der zur Gemeinde Haßloch gehörigen Sägmühle wohnhaft, sie bei demselben wohnhaft und von ihm autorisirt, und 2. besagtem Georg Heene selbst, als deren gerichtlich ernanntem Curator der Assistenz wegen, sowie auch der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, die Catharina Bachmann handelnd in ihrer Eigenschaft a) als Erbin ihrer Halbschwester Charlotte Bachmann, Tochter erster Ehe ihres Vaters Michael Bachmann IV., Ackersmann, zu Dirmstein wohnhaft, dermalen in Haßloch sich aufhaltend, mit seiner ersten Ehefrau Agnese Schick, diese Charlotte Bachmann einzige Erbin ihrer genannten Mutter; b) als Erbin ihrer Mutter Eva Catharina Haas, gewesenen zweiten Ehefrau von Michael Bachmann obgenannt, und c) als Erbin ihrer verlebten vollbürtigen, in dieser zweiten Ehe erzeugten Schwester Barbara Bachmann, welche den k. Advolaten Hubert Horn zu ihrem Anwalte bestellt haben,

gegen

1. Michael Bachmann IV., Ackersmann, in Dirmstein wohnhaft, dermalen in Haßloch sich aufhaltend, als Hauptschuldner, und 2. Daniel Löwenstein II., früher Handelsmann, jetzt Oekonom, in Obrigheim wohnhaft, als dritter Besitzer, nachdem nunmehr die auf Ansiehen des obgenannten Daniel Löwenstein II. durch Akt des kgl. Gerichtsboten Weismann vom 21. September 1857 eingelegte Opposition bezüglich der untenbeschriebenen Immobilien ihre Erledigung gefunden hat, die nachbeschriebenen im Banne von Dirmstein gelegenen Immobilien vor dem durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 2. October 1857 hiezu committirten k. Notär Wagner, in Dirmstein wohnhaft, gegen den obgenannten dritten Besitzer Löwenstein, öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

Plan-No. 1997, 2081 und 4715; — 2 Tagwerk 85 Dezimalen Acker in 3 Parzellen.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht zugelassen.

Die fraglichen Immobilien werden einzeln versteigert, ihre nähere Bezeichnung, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär, genanntem Herrn Notär Wagner, eingesehen werden.

Frankenthal, den 19. December 1859.

Der k. Anwalt des betreibenden Theils:
H. Horn, k. Advocat.

Licitation.

[5086] Donnerstag den 5. Jänner 1860, Nachmittags ein Uhr, auf'm Ranebderhofe, Gemeinde Neuhemsbach, in dem zu versteigernden Wohnhause selbst, auf Ansiehen von: den nachgenannten Erben der daselbst ohne Descendenz verlebten Anna Maria geborne Hasen, gewesene Ehefrau von Johann Theobald Straßer, Ackersmann, früher allda, jetzt wieder in Queidersbach, Kanton Landstuhl, wohnhaft, nämlich:

1. Friedrich Hasen, Kaufmann, zu Winnweiler wohnhaft;

2. Wilhelm Kollmannsperger, Schmied und Ackersmann, in Wattenheim wohnhaft, Kanton Grünstadt, als gesetzlicher Vormund seines mit seiner verlebten Ehefrau Katharina geborne Hasen erzeugten, noch minderjährigen Sohnes Adam Kollmannsperger, ohne Gewerbe, bei seinem Vater wohnhaft;

3. Johann Jakob Haßler, Ackerer, in Otterbach wohnhaft, als gesetzlicher Vormund seiner mit seiner allda verlebten Ehefrau Margaretha geborne Hasen erzeugten, noch minderjährigen Kinder Friedrich, Jakob, Anna Maria und Heinrich Haßler, alle vier ohne Gewerbe, bei ihrem Vater domicilirt, wie auch als Nebenvormund des obgenannten minderjährigen Adam Kollmannsperger;

4. Nikolaus Jung, Ackersmann, zu Otterbach wohnhaft, als Nebenvormund der oben genannten minderjährigen Haßler'schen Kinder die gedacht verlebten Katharina und Margaretha Hasen, sowie der besagte Friedrich Hasen, Geschwister der gedacht verlebten Anna Maria Hasen;

Wird durch den unterzeichneten kgl. bayer. Notär Krieger von Winnweiler das zum Nachlasse der Erblasserin Anna Maria Hasen gehörige, auf'm Ranbederhofe, Bann von Neuhemsbach, gelegene Hofgut, bestehend in:

a) Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum, Pflanzgärten mit Aederchen und dabei liegender Wiese, nebst allem übrigen gesetzlichen Zubehör, enthaltend 1 Tagwerk 50 Dezimalen;
b) 46 Tagw. 56 Dez. Ackerland;
c) 8 Tagw. 24 Dez. Wiesenland und
d) 3 Tagw. 33 Dez. Wald

zusammen (en bloc) abtheilungshalber in Eigenthum versteigert.

Die Berechtigungen dieses Hofguts auf den Staatswald sind:

5 Klafter Scheitholz jedes Jahr — halb buchen und halb eichen; Raff-, Les- und Stockholz, Rauh- und Schmalzweide und Streuwerk nach Bedarf, wobei noch bemerkt wird, daß 16 Tagwerk Ackerland mit Winterfrüchten besamt sind.

Die Bedingungen können täglich auf der

Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Winnweiler, den 17. December 1859.

Krieger.

Licitation.

[5087] Donnerstag den 5. Januar 1860, des Nachmittags 2 Uhr, zu Neuburg im Versteigerungslocale des Schulhauses;

wird durch Carl Jung, kgl. Notär, in Kandel wohnhaft, als gerichtlich ernannter Versteigerungs-Commissär, zur Versteigerung in Eigenthum von nachbeschriebenen Liegenschaften, der Abtheilung wegen, geschritten, nämlich:

Pl.-Nro. 378 und 379, 23 Dezimalen ein zu Neuburg im Unterdorf gelegenes Wohnhaus, dann Stall und Scheuer unter einem Dache, nebst drei angebauten Schweinställen, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten.

Die Eigenthümer hievon sind: Die Kinder resp. deren Repräsentanten der in Neuburg verlebten Eheleute Valentin Pfirrmann der dritte, gewesener Fischer, und Catharina geborene Zoller, als:

1. Die Repräsentanten der in Neuburg verlebten Catharina Pfirrmann, gewesene Ehefrau von Franz Weissenburger, Maurer, in Neuburg wohnhaft, nämlich:

a) Margaretha Weissenburger, b) Valentin Weissenburger, beide noch minderjährig und gewerblos, bei ihrem genannten Vater und gesetzlichen Vormünder Franz Weissenburger domicilirt; c) Georg Weissenburger, Tagner, in Neuburg wohnhaft, ledig und großjährig;

2) Margaretha Pfirrmann, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Neuburg wohnhaft; 3. Barbara Pfirrmann, ohne Gewerbe, Ehefrau von Valentin Ertel XV., Goldwascher, beide wohnhaft in Neuburg; 4. Daniel Pfirrmann IV., Tagner in Neuburg; 5. Valentin Pfirrmann, Maurer, wohnhaft in Falmouth, Staat Kentucky in Amerika; 6. David Pfirrmann der zweite, Ackerer, in Neuburg wohnhaft, dieser zugleich Nebenvormund der genannten Mündel; 7. Anna Maria Pfirrmann, ledig, ohne Gewerbe, in Neuburg wohnend; 8. Georg Pfirrmann, wohnhaft in Neuburg, Soldat im kgl. bayer. XIV. Linieninfanterieregimente — Zaudt —, in Nürnberg in Garnison, dermalen mit Urlaub in Neuburg; 9. Elisabetha Pfirrmann, ledig, ohne Gewerbe, in Neuburg wohnhaft.

Kandel, den 17. December 1859.

Der königliche Notär:

Jung.

Licitation.

[5088] Samstag den 7. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Schifferstadt;

Werden vor dem königl. Notäre Hoseus in Speyer, als hiezu committirt, folgende Immobilien, Schifferstadter Bannes, deren Untheilbarkeit und der Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert,

I. Zur ehelichen Gütergemeinschaft des in Schifferstadt verlebten Ackerers Joseph Mayer des Ersten und seiner allda wohnenden Wittwe Catharina Elisabetha Leydecker gehörig:

1. Ein Wohnhaus mit Stallung, Hof, Garten und sonstigen Zubehörden, beisammen zu Schifferstadt gelegen und 24 Dezimalen Fläche haltend;
2. ein Ackerstück von 27 Dezimalen.

II. Zum persönlichen Nachlasse des obigen Joseph Mayer des Ersten gehörig:

3. 83 Dezimalen Ackerland in 2 Parzellen;
4. ein Immobil von 63 Dezimalen, theils Wiese, theils Ackerland.

Die Eigenthümer sind: I. die obige Wittwe Mayer, handelnd: a) der besagten Gütergemeinschaft wegen; b) als Erbvermächtnißnehmerin ihres genannten Ehemannes zu einem Viertel dessen Nachlasses in Eigenthum und zu einem Viertel in Nutznießung; II. die Kinder und nächsten Intestaterben des Erblassers Joseph Mayer des Ersten, hervorgegangen aus dessen Ehe mit seiner Wittwe, als: 1. Eva Catharina Mayer, minorenn, unter Vormundschaft ihrer Mutter stehend und den Ackerer Michael Stahl den Zweiten, in Schifferstadt wohnhaft, zum Nebenvormunde habend; 2. Nicolaus Mayer, Ackerer; 3. Michael Mayer, Ackerer; 4. Catharina Elisabetha Mayer, Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Lorenz Mattern; 5. Peter Mayer, Tagner; 6. Margaretha Mayer, Ehefrau des Ackerers Georg Schwind; 7. Elisabetha Mayer, Ehefrau des Ackerers Nicolaus Sattel; 8. Anna Maria Mayer, Ehefrau des Ackerers Michael Eckerich; 9. Maria Catharina Mayer, Ehefrau des Ackerers Jacob May des Ersten; 10. Louise Mayer, Ehefrau des Tagners Georg Michael Laforce; 11. Jacob Mayer, Tagner; 12. Marianna Mayer, ledige Tagnerin; 13. Franz Joseph Mayer, Tagner; diese Kinder Mayer alle in Schifferstadt wohnhaft; 14. Friedrich Mayer, Schreiner, in Otterstadt wohnhaft.

Speyer, den 19. December 1859.

Hoseus, kgl. Notar.

Holzversteigerung

aus den Staatswaldungen des k. Forstamts Dürkheim.

[5089½] Mittwoch den 28. December 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Abthl. Hansenthaler Höhe, Wolfskopf, Engelsberg, Erdbeerenberg und Kellerberg:

42¾ Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
72¾ " " " 2. Cl.,
40½ " " Flotzprügel,
62¾ " " Krappenprügel,
½ " eichene "
12½ " kiefern Scheit knorrig,
88 " " Krappenprügel,
17½ " Weichholz Scheit u. Prügel,
17475 buchene und kieferne Wellen.

Donnerstag den 29. December 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Abth. Schwalbenhald und Felsenbrünnchen:

4¼ Klafter buchen Scheit,
27¾ " " Flotz- und Krappenprügel,
7 " eichen Scheit u. Prügel,
125½ " kiefern Scheit,
217¾ " " Prügel,
17¼ " aspen Scheit u. Prügel,
25¾ " kiefern Stockholz,
38075 kieferne und gemischte Reiserwellen.

Freitag den 30. December 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Abth. Hahnacker, Langscheid, Eichelsberg, Sahlweidenkopf und Stüterberg:

59¾ Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
67¼ " " " 2. Cl.,
¾ " " " Anbruch,
109¾ " buchene Flotzprügel,
18 " " Krappenprügel,
9¾ " kieferne Flotzprügel,
22¾ " " Krappen,
5650 buchene, kieferne u. gemischte Wellen.

Dürkheim, den 14. December 1859.

Königl. Forstamt.

G. Kauschinger.

Anstellung einer Hebamme zu Germersheim.

[5090] In der Stadt Germersheim ist eine Hebammenstelle vacant. Der damit verbundene Gehaltsbezug besteht in 30 fl.

Bewerberinnen haben ihre Gesuche mit Zeugnissen belegt, innerhalb 8 Tagen hierorts einzureichen.

Germersheim, den 17. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

G. Schmitt.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. — Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 299. Speyer, Donnerstag 22. December **1859.**

Deutschland.

• **Vom Rhein**, 21. Dec. Es war leicht vorherzusehen, daß die Bewegung in Italien sich nicht auf die Grenzen dieses Landes beschränken, sondern noch andere Staaten in ihren Kreis ziehen werde. Ihre Rückwirkungen auf Deutschland treten uns täglich vor Augen und es gibt sogar Staatsweise, welche die dortigen Vorgänge auch in's Deutsche übersetzen wollen. Am stärksten aber scheint das Beispiel der Italiener auf Ungarn zu wirken. Wie jenes, so suchte die französische Politik auch dieses als Werkzeug gegen Oesterreich zu gebrauchen, um den Kaiserstaat desto leichter zur Nachgiebigkeit zu drängen, was auch gelungen ist. Die Häupter der ungarischen Flüchtlinge waren bekanntlich während des letzten Krieges im französisch-italienischen Hauptquartier und die ungarische Legion, welche dort gebildet wurde, soll noch heute ihren Sold von Frankreich beziehen. Auch wollen einige Blätter wissen, daß man nach dem Vorschlage des Grafen Cavour das Königreich Ungarn für den Prinzen Napoleon in Aussicht genommen habe. Mag dies gegründet sein oder nicht, so wird man Frankreich wenigstens einen gewissen Antheil an der jetzigen Aufregung in Ungarn zuschreiben dürfen. Das „Studium“ der ungarischen Frage wird für die Tuilerien gewiß nicht weniger interessant sein, als das der italienischen.

Den Anlaß zu der ungarischen Agitation mußte das kaiserliche Patent abgeben, welches den Protestanten jener Länder eine Freiheit einräumte, wie sie größer ihnen nirgends sonst in Europa zugestanden wurde. Es ist eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung, daß auch in Ungarn die politische Agitation sich in das religiöse Gewand kleidet. Der Grund liegt nahe. Auf dem religiösen Gebiete lassen sich die Massen auch heut zu Tage noch am tiefsten und gewaltigsten aufregen; sind sie aber wieder einmal in Bewegung, so ist es nicht schwer, ihnen eine andere Richtung zu geben und sie fast unvermerkt auf die politische Bahn hinüber zu lenken. So scheinen auch die Agitatoren in Ungarn zu rechnen. Daß es sich daselbst im Grunde nicht um das angeführte kaiserliche Patent, sondern um andere Dinge handelt, geht deutlich daraus hervor, daß an den bezüglichen Kundgebungen gegen die Regierung sich auch sehr viele Katholiken betheiligen. Als den eigentlichen Kern des Ganzen lassen sich deutlich die alten Nationalitäts- und Unabhängigkeitsbestrebungen erkennen; für uns Deutsche würden dieselben minder bedenklich sein, wenn sie frei von auswärtigen Einflüssen entstanden wären. Wie allen österreichischen Ländern, so wünschen wir auch Ungarn eine gute Provinzialverfassung; allein kein verständiger Deutscher kann wünschen, daß das Land sich von Oesterreich lostrenne, um russischen oder französischen Interessen zu dienen. Man denke sich nur einen, gar nicht unmöglichen sondern ziemlich wahrscheinlichen Angriffskrieg Frankreichs gegen Deutschland, und das tapfere Magyarenvolk, von jenem aufgehetzt und unterstützt, als Feind in unserm Rücken: und man wird zugestehen müssen, wie wichtig es ist, daß die Ungarn bei Oesterreich bleiben. Dieses wird daher, wie wir hoffen, die gerechten Wünsche der Ungarn zu befriedigen suchen, zugleich aber auch der hauptsächlich vom Adel ausgehenden Agitation mit Festigkeit und wenn es nicht anders geht, mit eiserner Strenge entgegentreten.

• **Speyer**, 22. Dec. Die Frankfurter und Stuttgarter Blätter sind heute früh ausgeblieben, dem Vernehmen nach, weil die Post bei Mannheim den Rhein nicht passiren konnte.

München, 18. Dec. Die Errichtung einer zweiten protestantischen Pfarrei in München und die Erbauung einer zweiten Kirche und eines zweiten Schulhauses dafür, eine schon vor mehreren Jahren vielfach ventilirte, weil sehr brennende Frage (München zählt über 15,000 Einwohner evangelischer Confession und besitzt für diese nur Eine, überdies räumlich viel zu kleine Kirche und nur Ein Schulhaus und beide keineswegs im Mittelpunkte der Stadt gelegen), taucht neuerlich als Gerücht wieder auf. In der That scheint, wie versichert wird, dieser Gedanke an einflußreichem Orte ernstlich erwogen zu werden, und es soll die Protection sehr hoher Personen ihm gewiß sein. (Schw. M.)

München, 20. Dec. Heute noch wird die Commission, welche vor 4 Wochen mit einer Abtheilung des 3. reitenden Artillerieregiments einen Uebungsmarsch durch Bayern angetreten hat, um neue Sättel und eingeschraubte Hufeisenstollen zu erproben, hier wieder eintreffen. Die neuen Sättel sollen sich als vorzüglich und namentlich als viel besser bewährt haben, denn die bisher gebrauchten. In Betreff der Stollen sind die Ansichten getheilt. (Bayer. Kur.)

Frankfurt, 19. Decbr. Dem officiellen Bericht der Frankfurter Blätter über die wichtige Bundestags-Sitzung vom vorigen Samstag entnehmen wir Folgendes: „In der Bundestags-Sitzung vom 17. Dec. wurden von den Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Nassau, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg nachstehende Anträge gestellt:

1. Dem von der königl. preuß. Regierung am 6. Mai d. J. erneuerten Antrag auf Veröffentlichung der Bundestags-Verhandlungen baldmöglichst Folge geben, gleichzeitig aber auch in Behandlung der Geschäfte Einrichtungen treffen zu wollen, welche eine dem Zweck entsprechende rasche Veröffentlichung des zur Publizität bestimmten Inhalts der Sitzungsprotocolle verbürgen.

2. Den mit Begutachtung des Antrags wegen Feststellung gleichmäßiger Bestimmungen über Ansäßigmachung und Heimath beauftragten Ausschuß zu veranlassen, die ihm gestellte Aufgabe, auch wenn das von den hohen Regierungen deßfalls erbetene Material noch nicht vollständig eingelaufen sein sollte, auf Grund des bisher an denselben gelangten Materials nunmehr ohne weiteres Zuwarten zu lösen.

3. Den mit Erörterung der Frage wegen Errichtung eines Bundesgerichts dermalen beschäftigten Ausschuß zu beauftragen, hiebei den Gesichtspunkt wünschenswerther Uebereinstimmung der Gesetzgebung im Gebiete der Rechtspflege zu berücksichtigen und überhaupt über die Frage, ob und in wie weit die Herbeiführung einer gemeinsamen Civil- und Criminalgesetzgebung wünschenswerth und ausführbar sein werde, sich gutachtlich zu äußern.

Der Antrag unter Nr. 1 wurde, nachdem von dem k. preußischen Gesandten bemerkt worden war, daß dieser Gegenstand auf seine Wiederanregung sich dermalen im Laufe befinde, und ebenso der Antrag unter Nr. 2 an die hierwegen niedergesetzten Ausschüsse verwiesen, die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Antrages unter Nr. 3 aber auf die nächste Sitzung ausgesetzt.

Ferner stellten obgenannte Regierungen (mit Ausnahme Kurhessens) den Antrag: hohe Bundesversammlung wolle die zur Befestigung der deutschen Nordsee- und Ostseeküsten nöthigen Maßregeln in Berathung nehmen und zunächst eine sachverständige Prüfung der Nothwendigkeit und des Umfangs solcher Küstenbefestigungen, eventuell die Vorlegung eines Gutachtens über die wesentlichen Modalitäten der Ausführung veranlassen. Dieser Antrag wurde, nachdem hervorgehoben worden war, daß diese Aufgabe sich auf Veranlassung der königl. preußischen Regierung bereits auf dem Weg der Lösung befinde, dem Ausschuß in Militärangelegenheiten überwiesen.

Endlich gaben die Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Großh. Hessen und Nassau in Bezug auf den am 20. October d. J. wegen Revision der Kriegsverfassung eingebrachten Antrag eine Erklärung ab, worin sie die Richtung, in welcher diese Aufgabe zu lösen sein möchte, näher bezeichnen. Diese Erklärung wurde ebenfalls an den Militärausschuß überwiesen.

Karlsruhe, 19. Dec. Der Abg. Hildebrandt, Hofgerichtsrath in Bruchsal, wurde von der Commission der zweiten Kammer zum Berichterstatter über das Concordat erwählt.

Karlsruhe, 21. Dec. Die Kammern sind bis zum 9. Januar vertagt. Präsident Junghanns ist erkrankt. (M. J.)

Mannheim, 17. Dec. Heute erschien in einer Sonderbeilage zum Anzeiger die vielbesprochene Petition hiesiger Katholiken im Drucke, mit einer von den HH M. Artaria, Kaufmann Bender, Prof. X. Forster, Dr. Frei, Hofgerichts-Advocat Dr. Gentil und den Kaufleuten A. Röder und G. Zöller unterzeichneten Ansprache „An unsere katholischen Mitbürger &c.", wodurch die Katholiken Badens zu ähnlichen Schritten bei den Kammern aufgefordert werden. Diese Sonderbeilage wurde sofort durch die großh. Polizeibehörde mit Beschlag belegt und aus den öffentlichen Orten entfernt.

Aus Württemberg, 20. Dec. Wie schon gemeldet, ist die Versammlung in Göppingen, insoweit sie Propaganda für den Coburger Verein machen wollte, verunglückt; dagegen hat sie in ihrer Mehrheit eine Erklärung beschlossen, wornach vor allem ein frei (nicht von den Kammern der Einzelstaaten) gewähltes Parlament, als Ausgangspunkt aller nationalen Reformen, einzuberufen sei. — Es fehlt nichts mehr als dieses, um die Confusion in Deutschland vollständig zu machen und uns im Sturmschritt wieder in die Zustände von 1849 hineinzuführen. Haben denn die guten Schwaben schon wieder Alles vergessen?

Köln, 20. Decbr., Nachm. Die Rheinprovinz, ja, der gesammte preußische Staat hat vor wenigen Augenblicken einen ihrer edelsten Männer verloren: um 1¾ Uhr verschied dahier Herr Franz Egon Graf Fürstenberg-Stammheim, geboren am 23. März 1797. (Köln. Ztg.)

Berlin, 19. Dec. Preußen hat zu der mehrfach besprochenen Conferenz wegen Befestigung der Küsten die Uferstaaten eingeladen, militärische Commissarien, namentlich zur Berathung der technischen Seite der Frage, nach Berlin zu senden. Es bestätigt sich, daß Preußen die gegenwärtige Behandlung am Bunde, die jetzt nur störend (?) in die praktische Behandlung der Frage eingreifen würde, nicht wünscht. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 17. Dec. Die Errichtung einer zweiten Strafcolonie ist jetzt hier beschlossen worden. Neu-Caledonien ist, wie man schon früher den Plan hatte, dazu ausersehen worden. Alle Sträflinge werden von jetzt an dorthin gebracht werden und nicht mehr nach Cayenne. Die Verurtheilten, welche sich jedoch bereits in Cayenne befinden, verbleiben daselbst, und man wird, mit ihrem allmähligen Absterben, diese Strafanstalt eingehen lassen. Die bisher gemeinschaftliche Ober-Verwaltung von Tahiti und Neu-Caledonien wird fortan getrennt werden. (Köln. Ztg.)

Das Gerücht, Spanien beabsichtige seine Erhebung zu dem Range einer Großmacht in dem bevorstehenden Congreß zu beantragen, scheint nicht ganz grundlos zu sein. Die Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich werden mit jedem Tage inniger, und die Idee des Kaisers, Frankreich zum Protector aller romanischen Racen zu machen, ist nicht weniger bekannt, als sein Streben, den englischen Einfluß auf der pyrenäischen Halbinsel zu vernichten. Die spanische Regierung wird, so heißt es, geltend zu machen suchen, daß die innern Zustände sich zusehends verbessern und daß es nicht weniger bevölkert sei als Preußen, vor dem es noch den Vortheil voraus habe, daß es maritime Streitkräfte und Colonien besitze. Nichts fehlte ihm, um seine Ansprüche zu rechtfertigen, als die militärische Machtentfaltung, und zu diesem Zwecke habe es die Expedition gegen Marocco unternommen, die ebenfalls eine politische Niederlage für England sei, welches ohne seine Furcht, hinter Spanien Frankreich zu finden, sich der Expedition widersetzt haben würde. (Schw. M.)

* **Paris**, 20. Dec. Das Bülletin im Moniteur über das Befinden des Prinzen Hieronymus von gestern Abend 6 Uhr lautet: „Das Fieber ist heute Abend vermindert. Der Zustand Sr. k. Hoheit ist fortwährend ziemlich befriedigend." Gestern frühe um 6 Uhr stand hier der hunderttheilige Thermometer auf 14° unter dem Gefrierpunkt und um Mittag hatten wir noch gegen 12 Grad Kälte. Im Boulogner Gehölz sind alle Seen und Bäche mit Schlittschuhläufern bedeckt. Auch das Treibeis auf der Seine hat sich heute gestellt. In Lyon, Bordeaux, Besançon und Perigueux ist viel Schnee gefallen; an einigen Orten hatte man 20 Grad Kälte und mehrere Menschen sind erfroren. In Florenz und Bayonne stand gestern der Thermometer auf dem Gefrierpunkt; in Algier hatte man noch 9 Grad Wärme. Der Flottenmoniteur gibt eine traurige Statistik der Schiffe, die in den Stürmen der letzten drei Monate, zum Theil spurlos, verloren gingen. Es sind deren 409, darunter 9 Dampfer, wovon 3 englische. Von Kriegsschiffen befinden sich in der Liste, die französische Fregatte Sans, dann eine neapolitanische und eine amerikanische Corvette. Seit einem Jahrhundert war der Monat November der Schifffahrt nicht mehr so verderblich, wie der letzte; er übertrifft noch den November 1836, in welchem 136 Schiffe aller Nationen zu Grunde gingen.

Nach dem „Pays" wird der Congreß bestimmt am 20. Januar zusammentreten. Vom spanischen Kriegsschauplatz nichts Neues. — Die Suezcanalfrage macht der englischen Presse fortwährend viel zu schaffen. Morning Post, das Organ Lord Palmerston's, erklärt sich gegen jedes Zugeständniß an Frankreich.

Schweiz.

St. Gallen, 18. Dec. Nach eingekommenen Berichten wurde am vergangenen Freitag, Abends 6 Uhr, das Kantonszeughaus zu Chur ein Raub der Flammen; in den obern Räumen konnte von Kleidungsstücken, Lederzeug und gegen 3000 Gewehren nichts gerettet werden, ebenso gingen die neuen Jägergewehre zu Grunde; bedauerlich ist der Verlust an Fahnen und ehrwürdigen Reliquien von der Malserhaide. (A. Z.)

St. Gallen, 19. Dec. Der vollzählige Verfassungsrath wählte zum Präsidenten Baumgartner (conservativ). Stimmenzähler, Secretäre, Commission für Entwerfung eines Berathungsreglements wurden aus beiden Parteien gemischt gewählt. (Schw. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Decbr. Vergeblich bemühte sich der König, der die Löschanstalten bei dem Brand des kgl. Lustschlosses Fredriksborg persönlich leitete, wenigstens die ausgezeichnet schöne Krönungscapelle zu retten; sie ist, eben so wie der Rittersaal, in Flammen eingestürzt, und, wie es heißt, sind mehrere Menschen hierbei arg beschädigt worden. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt, doch werden bereits einige seltsame Umstände als constatirt bezeichnet. Gegen Mitternacht nämlich, heißt es, glaubte man einen Brandgeruch im Schlosse zu bemerken; es wurde in Folge dessen überall nachgesehen, doch war eine Brandspur nicht zu finden; gegen 4 Uhr brach indessen im vierten Stocke, ziemlich an der Stelle, wo im ersten Stocke sich das Schlafgemach des Königs befindet, Feuer aus, und zwar gleich mit solcher Heftigkeit, daß alle Löschversuche erfolglos blieben. Die Stadt ist in Folge dieser Nachrichten in eigenthümlicher Aufregung. (Pr. Z.)

Rußland.

Aus Petersburg, 18. Dec., wird telegraphirt: Der Hauptführer der Bergvölker auf dem rechten Flügel des Kaukasus, Mohammed-Amin, hat sich unterworfen, und diesem Beispiel ist die ganze Bevölkerung des Landes gefolgt. Der Kaiser hat den Fürsten Baryatinski zum Feldmarschall (dem höchsten Grade der russischen Armee) ernannt. (Die letzten Feldmarschälle waren Fürst Paskewitsch-Erivanski und Fürst Woronzow.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: die beiden Reisenden und Naturforscher Gebrüder Hermann und Robert Schlagintweit mittelst Diploms vom 24. November in den erblichen Adelsstand des Königreiches zu erheben;

unterm 28. November dem kgl. preußischen geheimen Regierungsrath und Oberbibliothekar Dr. Pertz in Berlin, dem Professor an der k. Universität München, Dr. Max Pettenkofer, dem Professor an der k. Universität Göttingen, Dr. Wilhelm Weber, dem k. preußischen Baurath Hitzig in Berlin den k. Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst zu verleihen;

unterm 17. December den bisherigen Professor an dem Friedrich Werder'schen Gymnasium in Berlin und Privatdocenten an der dortigen Universität, Dr. Heinrich Keil, in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der classischen Philologie an der philosophischen Facultät der Universität Erlangen, und den functionirenden Conservator der musikalischen Abtheilung an der k. Hof- und Staatsbibliothek, Joseph Julius Mayer, in provisorischer Eigenschaft zum wirklichen Conservator dieser Abtheilung mit dem Range eines Bibliothek-Scriptors zu ernennen; den Professor der Mathematik am Maximilians-Gymnasium in München, Dr. Franz Minsinger, für immer in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Regierungsbeschluß vom 20. Decbr. wurde der prov. Lehrer Philipp Jung in Stelzenberg zum Lehrer an der dortigen prot.-deutschen Schule in definitiver Eigenschaft ernannt.

Durch Consistorialverfügung vom 20. dieses ist dem Pfarr-

amtscandidaten Ludwig Anton Ruppelius, zur Zeit Verweser zu Mechtersheim, die Verwesung der prot. Pfarrei Alsenbrück von Neujahr an übertragen worden.

Ernannt wurde Karl Horn aus Regensburg zum Pfarrverweser in Minfeld.

Vermischte Nachrichten.

* Speyer. 20. Decbr. Nach dem „Christl. Pilger“ sind bereits aus 192 katholischen Pfarreien der Diöcese Speyer Adressen an den Papst mit vielen Tausenden von Unterschriften eingelaufen.

* Speyer, 22. Dec. Auf die strenge Kälte der letzten Tage ist in der verflossenen Nacht bei 1 Grade Wärme Regen und dann Glatteis gefolgt. Heute Morgen haben wir $5^{1}/_{2}$ Grad Wärme.

* Biersendungen sind, da Eis ein größeres Volumen einnimmt, als eine dem Gefrieren unterworfene Flüssigkeit, bei strenger Kälte mit großer Vorsicht zu behandeln und am besten in Stroh zu verpacken. Ein Restaurateur, der mehrere Faß Ulmer Bier bezog, erhielt dieselben vollständig gefroren und mit ganz zertrümmerten Faßböden. Alte Bomben, die man sprengen wollte, um das Eisen anderweitig zu verwenden, hat man aus jenem Grunde mit Wasser gefüllt und dem Gefrieren ausgesetzt, worauf sie in hundert Bruchstücke auseinander gingen.

= Haardt, 20. Decbr. In der vergangenen Nacht, kurz vor der Mitternachtsstunde, wurden wir durch Feuerruf aus dem ersten Schlafe geweckt. Es brach nämlich in dem Hause des Hrn. J. Fischer, früher Bürgermeister, Feuer aus, das, da es anfänglich an Löschapparat und Wasser gebrach, auf eine furchtbare Weise um sich griff. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der hiesigen Bürger, so wie der Hilfe der schnell herbeieilenden Nachbarn aus Gimmeldingen und Neustadt und der Spritze aus Neustadt gelang es, das wüthende Element von der mit Heu und Stroh gefüllten Scheuer fern zu halten. Zu beklagen ist, daß ein an der Feuerspritze beschäftigter Bürger aus Gimmeldingen durch das Herabstürzen einiger Sparren bedeutend verwundet wurde; seine Wunden sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Die Frau des beschädigten Eigenthümers, schon seit längerer Zeit leidend, ist gestorben.

Die Rheinbrücke bei Germersheim wurde in Folge des Treibeises abgefahren. Der Verkehr wird mittelst Nähen und Nachen unterhalten.

Die Münchener Geschäftswelt ist gegenwärtig durch die Erfindung eines Mittels zur Ersparung von Gas nicht unangenehm berührt. Man hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß ein ganz feines Haargeflecht von Messing, fest über den Gasbrenner gezogen, die Lichtstärke des Gases um das Doppelte verstärkt, so zwar, daß ein auf diese Weise hergerichteter Brenner, der in der Stunde 3 Cubikfuß Gas verbrennt, dasselbe Licht gibt, wie ein Brenner, der 6 Cubikfuß Gas in derselben Zeit consumirt. (Bayr. Kur.)

Frankfurt, 20. Dec. Durch das heute veröffentlichte Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts wurden die Handelsleute Stirn und Greim des in den Jahren 1852—55 in Verbindung und fortgesetzt verübten einfachen Betrugs im Vertragsverhältniß zum Nachtheil des Justin Blazer in Montbeillard im Betrag von 60 fl. schuldig erkannt und jeder von beiden zu 150 fl. Geldstrafe, so wie beide solidarisch in die Kosten verurtheilt. (F. J.)

Wien, 17. Dec. Seit einiger Zeit treibt sich in mehreren Blättern das Gerücht von der beabsichtigten Abdankung des Kaisers von Oesterreich um. Uns selbst ging es schon vor länger als acht Tagen durch eine lithographirte Pariser Correspondenz zu, die wir nicht beachteten. Dem Vernehmen nach ist das Gerücht dem Kaiser selbst zu Ohren gekommen und hat zu einer scherzhaften Aeußerung des Monarchen geführt, die in den Salons die Runde macht und mehr als jede ernsthafte Widerlegung dazu beitragen kann, das Sinnlose der Ausstreuung jedem erkennbar zu machen. Der Kaiser ergriff die Gelegenheit, sich darüber zu äußern in Gegenwart der Kaiserin und des Thronerben; er nahm den letztern auf die Schulter und trat, den Arm in den der Kaiserin legend, vor den Spiegel. In dieser Gruppirung wandte er sich an die im Zimmer anwesenden Personen mit der Frage: „Nun, meine Herren, schaue ich aus wie ein Pensionar?“

Haag, 15. Dec. Der wegen Giftmordes zum Tode verurtheilte, jedoch begnadigte frühere General-Lieutenant Gunkel ist im hiesigen Gefängnisse gestorben.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer, 20. Decbr. per Ctr. Weizen 5 fl. 20 kr., Korn 4 fl. 20 kr., Gerste 4 fl. 25 kr., Spelz 3 fl. 38 kr., Hafer 3 fl. 42 kr. — Schwarzbrod 4 Pfd. 12 kr., gemischt Brod 4 Pfd. 14 kr. — Ochsenfleisch per Pfund 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[5092] Samstag den 7. Januar 1860, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Oberwiesen in dem Versteigerungslokale von Wirth Derheimer, werden vor dem unterzeichneten, damit gerichtlich beauftragten Beamten nachbezeichnete, zur Verlassenschaft der auf der nachgenannten Hessenhütte wohnhaft gewesenen und verlebten Ehe- und Ackersleute Nikolaus Fehl und Gertraude geborene Lucht gehörige Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, auf Eigenthum versteigert:

a) in der Gemarkung von Kirchheimbolanden:

Wohnhaus mit Scheuer und Stall und angebautem Schopf, dann Schweinstall, Backofen und Hofraum, gelegen auf einem Flächenraum von 20 Dezimalen, — die sogenannte „Hessenhütte“;

2 Pflanzgärten mit Acker dabei, — 99 Dezimalen;

beide Item bilden ein Ganzes.

1 Tagw. 02 Dez. Ackerfeld in 2 Parzellen;
1 Tagwert $6^{7}/_{10}$ Dezimalen Wiese mit Acker;
1 Tagwert $27^{3}/_{10}$ Dezimalen Wiese mit Acker;

b) in der Gemarkung von Kriegsfeld:

57 Dezimalen Acker mit Wiese;

c) Gemarkung von Oberwiesen:

35 Dezimalen Acker;
117 Dezimalen Acker mit Wiese in 3 Parzellen;

d) in der Gemarkung von Orbis:

41 Dezimalen Ackerfeld;
87 Dezimalen Acker mit Oedung, und
68 Dezimalen Wiese mit Acker.

Die Eigenthümer diese Liegenschaften sind die nachgenannten Kinder und Erben der obgenannt verlebten Eheleute Nikolaus Fehl, als: 1. Johannes Fehl, Ackersmann und beurlaubter Soldat des kgl. b. 10. Infanterieregiments; 2. Christian Fehl, Bäckergeselle; 3. Barbara Fehl, ledigen Standes und ohne Gewerbe; alle drei auf der obbesagten Hessenhütte wohnhaft; 4. Jakob Fehl, Schullehrer, in Oberotterbach, Kantons Bergzabern, wohnhaft; 5. Georg Fehl, Schmiedlehrling; 6. Conrad Fehl, und 7. Philipp Fehl, beide ohne Gewerbe; letztere drei minderjährigen Alters, und den Lorenz Seifert, Schlaghüter, zu Kriegsfeld wohnend, zum Vormunde, und den Carl Bohnert, Taglöhner, in Marienthal wohnhaft, zum Nebenvormunde habend.

Kirchheimbolanden, den 17. Decbr. 1859.

Der Königl. b. Notär daselbst:

Duderstadt.

Bekanntmachung.

[5093] Mittwoch den 4. Januar nächsthin, Morgens 9 Uhr, auf dem zur Gemeinde Wilgartswiesen gehörigen Horbacherhofe, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Pächters Simon Seibel, durch den unterzeichneten kgl. Notar, auf Zahlungstermin versteigern:

4 Rinder, 2 Stiere, 1 Fohlen von 2 Jahr, 2 tragende Mutterschweine, 11 Schweine verschiedener Größe, 150 Centner Heu, 50 Centner Ohmet, 80 Centner Stroh, 40 Centner Kartoffeln, 1 Wagen, 4 Betten mit Bettladen.

Annweiler, den 20. December 1859.

L. Bolza, k. Notar.

Licitation.

[5094] Montag den 9. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Altdorf im Wirthshause zur Krone bei Simon Meyer; auf Anstehen von: 1. Christoph Feig, Ackerer, eigenen Namens wegen der zwischen ihm und seiner verlebten Ehefrau Barbara Gauweiler bestandenen Gütergemeinschaft, sowie als gesetzlicher Vormund seiner minderjährigen Tochter Katharina Feig, Näherin; 2. Conrad Gauweiler, Ackerer, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3. Eva Margaretha Feig, volljährig, ledig, gewerblos — alle in Altdorf wohnend,

Wird durch den gerichtlich committirten k. Notär Karl Börsch in Edenkoben, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, öffentlich auf Eigenthum versteigert:

Ein zu Altdorf in der Kirchgasse auf 77 Dezimalen Grundfläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof, Baum-, Gras- und Pflanzgarten.

Edenkoben, den 16. December 1859.

Börsch, k. Notär.

Nutzholz-Versteigerung aus dem Esthaler Privatwalde.

[$5095^{1}/_{2}$] Donnerstag den 12. Januar nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in der Behausung von Jacob Weber zu Lambrecht, lassen die Herren Gebrüder Maier-Loewi von Regensburg die nachbezeichneten in ihrem Esthaler Walde gefällten Hölzer an die Meistbietenden versteigern, nämlich:

District Steinberg.

55 kieferne Nutzstämme 2. u. 3. Cl.,
126 „ Baustämme 4. Cl.,
61 „ Sparren,
1160 „ Blöche 2., 3. u. 4. Cl.,
16 eichene Nutzstämme 3. u. 4. Cl.,
1 buchener Nutzstamm.

District Michelsberg, Schlag Hainstall.

139 eichene Nutzstämme 2., 3. u. 4. Cl.

Neustadt, den 14. December 1859.

Werner, kgl. Notär.

Holzversteigerung.

[5096] Mittwoch den 28. dieses Monates,

Morgens 10 Uhr, werden in loco Hördt aus dem Gemeindewalde allda, District Mehlfurth, folgende Hölzer versteigert:
1 eichener Nutzholzstamm 3. Cl.
5 „ Bauholzstämme 4. Cl.
2 „ Wagnerstangen.
5 rüsterne Nutzholzstämme 3. Cl.
8 „ „ 4. Cl.
5 „ Wagnerstangen.
10¼ Klafter eichen Scheitholz knorrig.
7¾ „ rüstern Scheitholz gut.
2¾ „ „ Klotzholz.
8½ „ weich „
1 „ erlen Prügelholz.
¾ „ wildobst „
7¼ „ hartes Stock- u. Wurzelholz.
7825 eichen, rüstern und Weichholzwellen.
3350 Zaunfaschinen.
Hördt, den 19. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Wolf.

Holzversteigerungen
in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Winnweiler.

[5097] Donnerstag den 5. Januar 1860, Morgens 10 Uhr, zu Göllheim.

Revier Rosenthal:
26 Klafter kiefern, buchen, eichen und gemischt Scheit- und Prügelholz in der Lehmlaut.
18 Klafter buchen und gemischt Scheit- und Prügelholz im Althof.
22 Klafter buchen und gemischt Scheit- und Prügelholz im Hollerwald.
16 Klafter buchen und kiefern Prügelholz im Morschkopf und Finsterthal,
30000 Wellen im Hollerwald.

Montag den 9. Januar 1860, Morgens 10 Uhr, zu Winnweiler.

Revier Winnweiler.
District Kirchwald und Hinterwald.
534 eichen Wagnerstangen,
7½ Klafter buchen Stangenprügel,
149¼ „ „ Astprügel,
38½ „ Kieferprügel,
6 „ Aspenprügel,
131¾ „ gemischte Prügel.

Revier Imsbach.
District Buchwald, Winnweilereck und Reiterschläge.
1 kiefern Baustamm 4. Cl.,
2 eichene Stangen,
260 erlene Gerüststangen,
60¾ Klafter buchen Stangenprügelholz,
2¾ „ eichen Prügelholz,
18¾ „ „ Schälprügelholz,
1225 verschiedene Wellen mit starken Prügeln,
2200 „ „ „ geringen „
1100 eichene Schälwellen mit Prügeln,
700 gemischte Reißerwellen.
Winnweiler, den 19. December 1859.
Kgl. Forstamt.
Erb.

Holzversteigerung
in Staats- und Mundatwaldungen des kgl. Forstamts Dahn.

[5098] Dienstag den 3. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr, zu Oberotterbach.

Revier Rechtenbach.
Schlag zufällige Ergebnisse in der obern Mundat:
2 kieferne Blöche 3. Cl.,
¼ Klafter buchen Scheit,
25½ „ kiefern „
¼ „ weiches „
91¾ „ kieferne Stangenprügel,
1¾ „ verschiedenes Prügelholz.
¾ „ geringes Stockholz.

Schlag zufällige Ergebnisse im reinen Staatswalde.
1 eichener Nutzabschnitt 4. Cl.,
1 kieferner Baustamm 3. Cl.,
2 „ Blöche 3. Cl.,
6 eichene Wagnerstangen,
1¾ Klafter eichene Missel 3. Cl.,
42¾ „ buchen Scheit,
7¾ „ eichen Scheit,
7 „ kiefern „
¼ „ birken „
10¾ „ weiches „
46 „ verschiedene Prügelhölzer,
16¾ „ geringes Stockholz,
475 buchene Reiserwellen.
Dahn, den 19. December 1859.
Königl. Forstamt.
Becker.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. Dezember l. J., um 2 Uhr des Nachmittags, im Saale des Volksschulhauses zu Speyer, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbezeichnete Holzsortimente aus den städtischen Waldungen öffentlich und meistbietend versteigert, als:

a) Mittwoch den 28. Dez. 1859:
14 kieferne Baustämme III. Cl.
23½ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz,
18 „ „ Prügelholz I. Cl.,
5½ „ „ „ II. Cl.,
11½ „ „ Stockholz,
½ „ aspen Prügelholz, anbrüchig,
175 kieferne Wellen mit Prügeln,
163 „ Reisigwellen,
350 Zaunwellen.

b) Donnerstag den 29. Dez. 1859:
4 eichene Nutzholzstämme IV. Cl.,
1 rüsterner Nutzholzstamm III. Cl.,
½ Klafter rüstern Scheitholz,
½ „ „ Stockholz,
75 Stück eichene Gipfelwellen,
50 „ Zaunwellen,
½ Klafter kiefern Prügelholz I. Cl.,
50½ „ „ „ II. Cl.,
½ „ pappel Scheitholz,
2063 kieferne Wellen mit Prügeln,
13 Reisig-Wellen,
2175 gemischte Reisig-Wellen.
Speyer, den 19. Dezember 1859.
Das Bürgermeisteramt.
J. M. Schultz. [5099]

Holzversteigerung der Reichswald-genossenschaft.

[5100½] Samstag den 7. Jänner 1860, Morgens 9 Uhr, in der Fruchthalle zu Kaiserslautern.

Revier Kaiserslautern.
Schläge Zufällige Ergebnisse.
341 kieferne Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.,
42 kieferne, fichtene und lerchene Sparren,
214 „ „ Gerüststangen,
2 „ Nutzholzstämme 2. u. 3. Cl.,
80 „ Blöche 2., 3. u. 4. Cl.
Kaiserslautern, den 20. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Hack.

1300 fl.

können gegen erste Hypotheke aus der Kirchen- resp. Pfarreicasse zu Forst bezogen werden.
Näheres bei dem Rechner Lahm in Wachenheim. [5101½]

Französische und spanische Weine.

Bordeaux zu fl. 1. —; fl. 1. 12 fl. 1. 45 ꝛc.
Champagner zu fl. 2. —; fl. 2. 20; fl. 2. 42 ꝛc.
Madera fl. 2. 42.
Malaga vieux fl. 1. 45.
Muscat fl. 1. 45 — fl. 2. ꝛc. ꝛc.
empfiehlt **Aug. Kuby.**
Neustadt a. H., im Decbr. 1859. [5049⅔]

Deutsche
National-Lotterie.

Jedes Loos kostet 1 Thaler preuß. Crt.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Kaufpreis Werth hat.
Briefe und Geldsendungen erbittet franco das Haupt-Depot der Loose
Anton Horix
[5102] in Frankfurt am Main.
Agenten, welche den Verkauf der Loose gegen Provision besorgen helfen wollen, belieben sich zu melden.

Theobald Seitz in Kaiserslautern,

nahe der Post, verkauft: kr.

Tresterbrandwein	per Liter	12
bitto feine Waare	„	16
Zwetschenbrandwein rein	„	30
Kartoffelbrandwein	„	8
bitto schwere Waare	„	9 u. 8½

Haardtweine 1857er, 1858er und 1859er per Liter 8 kr., 10 kr., 12 kr., 14 kr. 16 kr. und 18 kr.
Traminerwein fein per Liter 36 und 30 kr.
Pfälzer Rothwein „ 24 kr.
Fässer werden gegen Rücksendung dazu gegeben. Bei größerer Abnahme findet Berücksichtigung statt. [5103]

Für
Spedition, Commission und Incasso

halte ich mich wie bisher, so auch ferner freundlichst empfohlen, und biete unter reeller und billiger Besorgung meine Vermittlung an. [4933⅔]
Landshut in Niederbayern, December 1859.

Heinrich Laun.

---

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000**, **20,000**, **4000**, **2500**, **1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, **sein Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen**, der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und erlasse ich hiezu
Loose à fl. 5 per Stück, 11 Loose à fl. 50
unter Zusicherung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungsliste. [5011⅚]
Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 300. Speyer, Freitag 23. December **1859.**

Speyer, 22. Dec. Beim Herannahen des Jahresschlusses laden wir hiemit zum Abonnement auf die Pfälzer Zeitung ein. Unsere Grundsätze sind bekannt; je ernster die nächste Zukunft zu werden droht, um so entschiedener werden wir an ihnen festhalten. Achtung vor der Verfassung und dem Gesetze, Fortentwicklung des Bundes auf Grund des bestehenden Rechtes, besonnener Fortschritt mit Anknüpfung an das geschichtlich Gegebene, Schonung jeder religiösen Ueberzeugung: das sind in Kürze die Hauptpuncte unseres Programms. Dabei werden wir, von Mitarbeitern und Correspondenten in allen Theilen unseres Kreises unterstützt, den Interessen der Pfalz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wichtige Nachrichten erhalten wir, wie bisher, durch den Telegraphen und können sie deßhalb in der Regel schneller mittheilen, als andere Blätter.

Die „Palatina," durch deren Beigabe der Preis der Zeitung keinen Aufschlag erleidet, wird auch im nächsten Jahre sich die Gunst der Leser zu gewinnen suchen. Außer Erzählungen, unterhaltenden Skizzen u. dgl. beabsichtigen wir, durch kurze Lebensschilderungen unserer klassischen Dichter mit einzelnen Proben ihrer Gedichte, auch in weiteren Kreisen Sinn und Verständniß für unsere schöne Literatur zu wecken.

Als das gelesenste Blatt in der Pfalz empfiehlt sich die Pfälzer Ztg. besonders zu Anzeigen und Bekanntmachungen, welche darin, wie wir täglich zu erfahren Gelegenheit haben, die erwünschteste Verbreitung finden.

Bestellungen bitten wir ungesäumt zu machen, um die Größe der Auflage bestimmen zu können. Der Preis der Zeitung sammt „Palatina" beträgt in ganz Bayern vierteljährig nur 1 fl. 20 kr. Einrückungen werden mit 3 kr. für den Raum einer dreispaltigen Zeile, und wenn die Expedition Auskunft zu ertheilen hat, mit 4 kr. berechnet.

Die Redaction der Pfälzer Ztg.

Deutschland.

⁑ **Vom Rhein**, 21. Dec. Eine merkwürdige, ja auffallende und bedenkliche Erscheinung ist es, daß man sich selbst in dem fernen Skandinavien für die italienische Revolution zu begeistern scheint. In der Reichstagssitzung zu Stockholm am 17. December beantragte der Bürgerstand, wie es scheint in etwas geräuschvoller Weise, eine Adresse an den König, durch welche er gebeten werden sollte, die Bevollmächtigten Schwedens bei dem bevorstehenden Congresse dahin wirken zu lassen, daß den Italienern das Recht der Selbstbestimmung zuerkannt werde. Und die ganze Versammlung faßte einstimmig einen diesem Antrag entsprechenden Beschluß.

Es ist in der That merkwürdig, daß man einem Monarchen zumuthet, mit eigener Hand am Grabe der Monarchie zu graben. Das Princip der Volkssouverainetät wird in einer Weise auf den Schild erhoben, daß das Recht der Fürsten völlig davor verschwindet. Denn wenn die Italiener das Recht haben, ihre Fürsten davonzujagen, warum sollte dies andern Völkern weniger zustehen? Also Volksgewalt und Volksbelieben über alles, jedes andere Recht dagegen nichts!

Daß das die Losung der Demokratie ist, versteht sich von selbst und nimmt keinen Menschen wunder. Aber daß man den Fürsten zumuthet, diese Losung auch zu der ihrigen zu machen, dieses Princip durch ihre Befürwortung zu sanctioniren und vor aller Welt rechtskräftig zu machen, das ist etwas so seltsames, ungeheuerliches, daß es wenigstens über unser geringes Fassungsvermögen völlig hinaus geht.

Wenn politische Agitatoren, deren letztes geheimes oder offen ausgesprochenes Ziel die Republik ist, mit jenem Princip ganz einverstanden sind und es vertreten, so fällt es uns nicht ein, mit ihnen darüber rechten zu wollen, obgleich wir weit entfernt sind, jeder sogenannten politischen Ansicht, auch der rechtswidrigsten, eine Berechtigung zuzugestehen. Wenn wir aber auf derselben Fährte sogar sogenannte Staatsmänner laufen sehen, die sich sonst für die Vertreter und Stützen der Throne halten und ausgeben, so wissen wir wahrlich nicht, was wir dazu sagen sollen. Es ist aber nicht anders, als daß Begriffsverwirrung überall da eintritt, wo Rechtsverwirrung und Rechtsverletzung nicht nach ihrer ganzen Schädlichkeit und Verwerflichkeit erkannt werden.

* **Speyer**, 23. Dec. Seit zwei Tagen sind alle auswärtigen Posten im Rückstande; diesen Morgen sind auch die Stuttgarter und Frankfurter Blätter wieder ausgeblieben.

Augsburg, 20. Dec. Durch weitern Einlauf von Adressen an den Papst beläuft sich die Zahl der dem Augsburger Comité zugegangenen Adressen auf dreihundertsechsundfünfzig. Aus dem Einblick in diese Adressen ergibt sich allenthalben die Wahrnehmung, daß in fast allen Städten und bedeutenden Orten dieser Diöcese die höhern und gebildeten Stände an der Spitze der Adressen sich unterzeichnet haben. (Augsb. Postz.)

Aus dem Herzogthum Nassau, 18. Dec. Nach einem Rescripte des evangelischen Landesbischofs zu Wiesbaden hat der Herzog genehmigt, daß nach dem Antrag der deutschen evangelischen Kirchenconferenz in das sonntägige allgemeine Kirchengebet an geeigneter Stelle eine Fürbitte für das gesammte deutsche Vaterland aufgenommen werde. (Fr. J.)

Fulda, 20. Dec. Die kürzlich aus Kassel gebrachte Nachricht des Verbots des Münchener „Punsch" scheint verfrüht; vielmehr wird derselbe hier nach wie vor ausgegeben, und es sind bis jetzt nur die Nummern 49 und 50 desselben polizeilich saisirt worden. (F. J.)

Köln, 16. Dec. Nach der K. Z. ist der Präsident der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, Commerzienrath Mevissen, zum Geh. Commerzienrath ernannt, der Vice-Präsident der Gesellschaft, Frhr. v. Geyer-Schweppenburg, hat das Ritterkreuz des Hohenzollern'schen Haus-Ordens, der Director jener Gesellschaft, Geh. Commerzienrath Abraham Oppenheim, der Special-Director Landrath Rennen, der Baumeister Berger, der Präsident der hessischen Ludwigsbahn, C. Lanteren, so wie der Ober-Ingenieur Kramer haben den rothen Adler-Orden 4. Classe erhalten. Eben so die Herren Mevissen und Oppenheim den hessischen Ludwigs-Orden.

Berlin, 20. Dec. Heute Vormittag 9 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des am Freitag verstorbenen Professors Wilhelm Grimm statt. Am Sarge sprach im Sterbehause der Probst Dr. Nitzsch und wohnten der Trauerfeierlichkeit bei der Cultusminister v. Bethmann-Hollweg mit den Räthen seines Ressorts, die Professoren der Universität, die Mitglieder der Academie der Künste und Wissenschaften, der Generaldirector der k. Museen v. Olfers, der Präsident a. D. v. Kleist und viele andere Personen von Distinktion. Um 9¾ Uhr setzte sich der Leichenconduct nach dem Matthäikirchhofe in Bewegung. An der Spitze der langen Wagenreihe fuhr der Wagen Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten. Auf dem Kirchhofe sprach der Hof- und Domprediger Dr. Snethlage am Grabe die Einsegnungsrede. (Pr. Z.)

Berlin, 20. Dec. Zwischen dem hiesigen und dem St. Petersburger Cabinet ist das Uebereinkommen getroffen, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten an dem bevorstehenden Congreß zu Paris persönlich Theil nehmen zu lassen. Als zuverlässig kann daher gemeldet werden, daß Frhr. v. Schleinitz und Fürst Gortschakoff sich zum Congreß nach Paris begeben werden. — Aus Sanssouci wird gemeldet, daß seit gestern Abend im Befinden Sr. Maj. des Königs wieder eine Verschlimmerung eingetreten sei. In den jüngsten Tagen hatte sich der Gesundheitszustand des hohen Kranken etwas gebessert. (Frkf. Pstztg.)

Posen, 17. Dec. Daß gegenwärtig im Königreich Polen eine ziemlich gedrückte Stimmung herrscht, kann nicht in

Abrede gestellt werden und der Grund davon ist in der vollständigen Enttäuschung zu suchen, da von allen Erwartungen und Hoffnungen, die man an die Anwesenheit des Kaisers geknüpft hatte, auch nicht eine einzige in Erfüllung gegangen ist. — Daß Rußland auf dem bevorstehenden Congreß sich für den Grundsatz der Legitimität aussprechen wird; leidet kaum noch einen Zweifel, da der Gedanke, den jungen Herzog von Leuchtenberg auf einen mittelitalienischen Thron erhoben zu sehen, aufgegeben zu sein scheint. (Frkf. Pstztg.)

Wien, 20. Dec. Einer Kundmachung der Direction zufolge ist, wegen des andauernden Schneefalls und stürmischen Wetters und der eingetretenen Schneeverwehungen der Verkehr der Personen- und Lastzüge auf der südlichen Staatsbahn und deren Zweigbahnen nach Laxenburg und Oedenburg gänzlich eingestellt. (W. Z.)

Wien, 20. Dec. Generalgouverneur Erzherzog Albrecht wird nächsten Donnerstag von Ofen hier eintreffen. — Graf v. Chambord, welcher einige Tage zum Besuche des Herzogs von Modena hier verweilte, ist am Samstag Abends wieder nach Frohsdorf zurückgekehrt. (Ostd. P.)

Aus **Pesth** wird der Allg. Ztg. geschrieben, daß gegen die Regierung ganz offen Propaganda gemacht werde. Mancher Deutsche werde auf der Straße angehalten, zu bezeigen, ob er sich als Magyar bekenne oder als Deutscher, was dann mit entsprechenden Demonstrationen begleitet werde. Die Aufregung scheint groß zu sein.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Dec. Der Zustand des Prinzen Hieronymus Napoleon hat sich so gebessert, daß erst in einigen Tagen wieder ein Bulletin erscheint. — Der Moniteur enthält die Beschreibung des Empfangs der Fürstin Metternich, Gemahlin des österreichischen Gesandten, durch den Kaiser und die Kaiserin. — In den Bergen der Loire und Auvergne liegt der Schnee an vielen Stellen 2 Meter hoch. Auch aus England laufen Meldungen von heftigen Schneestürmen ein. — Unter den Gesandtschaftssecretären haben zahlreiche Ernennungen und Veränderungen stattgefunden. — Die offiziöse „Patrie“ zeigt für die Vorgänge in Ungarn dieselben Sympathien, wie für die italienische Revolution; wie aus Italien, so bringt sie auch aus Ungarn entstellte Berichte im Sinne des Aufruhrs. — Diesen Morgen um acht Uhr fiel ein in den elysäischen Feldern ausgegrabener, starker Baum in dem Augenblicke um, als ein Omnibus vorbeifuhr und traf dessen hinteren Theil. Oben saßen drei Personen, von denen ein junger Angestellter im Finanzministerium auf der Stelle todt blieb, die beiden anderen leicht verwundet wurden. Der Conducteur wurde von einem Ast zu Boden geschlagen und konnte nur nach Absägen der Zweige befreit werden. Man zweifelt an dem Aufkommen des Mannes, der eine starke Familie hat. Die Passagiere im Innern des Wagens, darunter auch der Secretär des Prinzen Napoleon, wurden nur leicht beschädigt. — Capitän Doineau, welcher als bei der Ermordung eines arabischen Caids betheiligt, in Algerien zum Tode verurtheilt worden war, ist vollständig begnadigt, jedoch unter der Bedingung, daß er zehn Jahre lang Frankreich meide. Er wird, wie man sagt, in der spanischen Armee, die gegen Marocco im Felde steht, Dienst nehmen. — Die Kälte hat nachgelassen. — An der Börse ging die Rente um 25 Cent. in die Höhe und stand heute 70.50.

** **Paris,** 22. Dec. Von Hrn. v. Laguerronière, dem Hofschriftsteller der Tuilerien, welcher die „Napoleonischen Ideen“ unter eigenem Namen in den öffentlichen Verschleiß bringt, ist wieder eine neue Flugschrift erschienen, die ohne Zweifel an die Adresse des Congresses gerichtet ist. Sie führt den Titel: „Der Papst und der Congreß“, ist gegen den Bestand des Kirchenstaates und die Verträge von 1815 gerichtet und spricht dies in den Worten aus: „Der Pariser Congreß hat die Macht, alles das zu ändern, was der Wiener Congreß geschaffen hat.“ Insbesondere will der Verfasser eine Beschränkung der weltlichen Macht des Papstes auf die Stadt Rom. Die Provinzen Ancona, Bologna und Ravenna sollen abgetrennt werden. „Die Stadt Rom und das Erbgut von St. Peter müssen dem Priester-Fürsten durch die Großmächte mit einem beträchtlichen Einkommen garantirt werden, das die katholischen Staaten dem Oberhaupte der Kirche als Tribut der Ehrfurcht und des Schutzes entrichten. Es muß eine aus dem Kern des Bundesheeres genommene italienische Miliz die Ruhe und die Unverletzlichkeit des päpstlichen Stuhles sicher stellen. Eine möglichst entwickelte Gemeinde-Verwaltung muß die päpstliche Regierung aller administrativen Details überheben, und denen einen Theil an dem öffentlichen Localleben einräumen, die des allgemeinen politischen Lebens entbehren.“

Schweiz.

Zürich, 21. Dec. Das Bundesgericht wies die Entschädigungsklage des Buchdruckers Wolfrath wegen Zerstörung seiner Druckerei beim Neuenburger Putsch im Jahr 1856 ab. (Schw. M.)

Italien.

Turin, 16. Dec. Garibaldi erklärt, er habe einen ihm angebotenen hohen Posten ausgeschlagen und widerspricht der von einigen Zeitungen ausgesprengten Nachricht, er sei in Nizza von einer dort weilenden hohen Frau (Kaiserin Wittwe von Rußland) empfangen worden.

Modena, 15. Dec. Man fährt fort, alle Beamten abzusetzen, welche nicht zu dieser oder jener Coterie gehören. Die Universität ist völlig vernichtet, alle Professoren sind ersetzt worden. Die fixe Idee der Gewalthaber ist, Alles zu vernichten, was unter der früheren Regierung blühete. Die Finanzen, die damals ganz vortrefflich waren, sind im tollsten Zustande; das Deficit nimmt mit jedem Tage zu; binnen 14 Tagen hat man 170,000 Fr. für Militärgegenstände ausgegeben, und die Lieferanten beklagen sich, ihr Geld nicht erhalten zu haben. — Die Oesterreicher haben die drei Districte der Provinz von Mantua diesseits des Po, die bei Venedig verbleiben, durch 12,000 Mann und 40 Kanonen besetzt. (N.-Z.)

* Wie die „Patrie“ aus **Rom** meldet, wird der Cardinal Antonelli als erster und der Nuntius in Paris, Monsignore Sacconi als zweiter Bevollmächtigter den Papst auf dem Congreß vertreten. Beide Diplomaten würden verlangen, daß vor jeder Erörterung des Congresses die Autorität des Papstes in der Romagna wiederhergestellt werde. Cardinal Antonelli wird bereits am 28. Dec. nach Paris abreisen. Hr. Buoncompagni ist am 20. von Turin nach Florenz abgereist. Daß Graf Cavour Sardinien auf dem Congreß vertritt, steht nunmehr fest. Die sardinische Fregatte „Euridice“ geht nach China, um dort die Sardinier und Mittelitaliener zu beschützen.

Spanien.

Madrid, 19. Dec. Den in Cadix erscheinenden Blättern zufolge hatte O'Donnell Ceuta zum Freihafen erklärt. — Hr. Mon war in Madrid angekommen.

* **Madrid,** 20. Dec. Aus Afrika sind heute keine Nachrichten eingelaufen. Diebe haben die Hälfte der Fonds des Canals Isabellens II. gestohlen, geriethen aber in Kampf mit der Bürgergarde, welche ihnen die Beute wieder abnahm, einige tödtete und andere verwundete.

England.

London, 20. Dec. Der Bauten-Minister Henry Fitzroy ist gestorben. — Die Times bringt wiederum einen Artikel gegen den Suez-Canal. — Laut Berichten aus New-York hatte die amerikanische Besatzung die Insel San Juan fast gänzlich geräumt. (K. Z.)

Amerika.

Ueber die am 2. d. Mts. in Charlestown in Virginien vollzogene Hinrichtung des Sclavenbefreiers Brown liegen ausführlichere Berichte vor. Es versteht sich von selbst, daß die amerikanischen Blätter kein Geld gespart haben, um sich alle Einzelnheiten durch den Telegraphen so rasch als möglich zu verschaffen. Werden in ihren Spalten doch die letzten Gespräche des Verurtheilten mit seiner Frau so genau als möglich wiedergegeben! Eine im höchsten Grade anwidernde Neugierde folgte dem Manne, den das Gesetz gerichtet hat (und dem das kommende Geschlecht Jung-Amerika's vielleicht Denkmäler aus Erz und Marmor errichten wird) bis zum letzten Augenblicke, bis in die letzten seiner Familien-Angelegenheiten. Doch das ist so Brauch hier zu Lande. Brown ist als Mann gestorben, und hat seine Fassung auch nicht einen Augenblick verloren. Religiösen Beistand verbat er sich, denn — sagte er — „es gewähre ihm keinen Trost, Geistliche um sich zu haben, welche die Sclaverei ihrer Mitgeschöpfe gut heißen können. Lieber sähe er ein Dutzend Sclavenkinder und eine betagte gute Sclavenmutter als seine Begleiter zum Galgen; denn die würden für sein Seelenheil aufrichtiger als alle Klerikalen der Republik zum Himmel beten.“ Die Leiche wurde der Wittwe ausgeliefert, die sie

nach North Alba bringen läßt, wo die Familie ein kleines Gut und eine gemeinschaftliche Gruft besitzt.

Die Ergiebigkeit der kalifornischen Goldminen hat sich auch in diesem Jahr glänzend bewährt, trotzdem sie nun schon über 10 Jahre Millionen über Millionen geliefert haben. Schon sind seit Januar 37,600,000 Dollars Goldwerths von dort in Neuyork angekommen. Bis Ende December werden die 40 Millionen ohne Zweifel voll sein, wodurch sich gegen 1858 ein Mehrertrag von 4, gegen 1857 ein Mehrertrag von 2 Mill. Dollars herausstellen würde.

Vermischte Nachrichten.

* Dem „Schwäbischen Merkur" wird aus Mannheim geschrieben, die Actien der Bexbacher Eisenbahn hätten im abgelaufenen Jahr sieben Procent abgeworfen. Dies ist ein Irrthum. Außer den Zinsen von 4 Procent ergaben sie noch eine Superdividende von $5^3/_5$ Procent, was mit Hinzurechnung des in den Reservefond gelegten, gleichfalls den Actionären gehörigen Procents nicht sieben, sondern $10^3/_5$ Procent ausmacht.

Es cursiren falsche öster. Kronenthaler mit der Jahreszahl 1797, dadurch gefälscht, daß von einem echten Stücke die beiden Oberflächen nebst dem Rande abgenommen und auf eine Messingplatte gelöthet wurden.

München. In neuerer Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß aus verschiedenen Fabriken Kaffee-Surrogate abgegeben und in den Handel gebracht werden, welche in Blei oder in ein mehr als 15. Proc. Bleigehalt führendes Zinn verpackt sind. Da nun bei solcher Verpackungsweise die Kaffee-Surrogate sehr leicht der Gesundheit nachtheilig werden, so wurde derlei fernere Verpackung durch Ministerial-Entschließung vom 30. November verboten und dürfen hienach fortan Kaffee-Surrogate in solcher Verpackung weder in den Handel gebracht, noch in demselben geführt werden.

München, 19. Dez. In der letzten Lottoziehung hatte ein Rechtspractikant das Glück, 13,000 fl. zu gewinnen, wovon er 500 fl. an bedürftige Studirende und arme Dienstboten auszahlen ließ.

Kreuznach, 16. Decbr. Die Hoffnung auf baldige Eröffnung unserer Bahnstrecke von hier bis Oberstein ist gestern bereits verwirklicht worden. Von heute ab fahren nun täglich zwei Züge von Bingen nach Oberstein und zurück, sowie drei besondere Züge zwischen Bingen und Kreuznach und ein Zug zwischen Oberstein und Kirn. Die schönsten Parthieen des Nahethales sind somit aufgeschlossen. Die Strecke hat eine Länge von 9 Meilen.

Paris, 15. Dec. Die Polizei sucht einer Gesellschaft von Industrierittern auf die Spur zu kommen, welche Zwanzigfrankenstücke eines Theils ihres Goldes so künstlich beraubt, daß es schwer ist, die auf diese Weise um etwa einen Franken entwertheten Goldstücke von den vollwerthigen zu unterscheiden.

Die Trüffeln von Perigord sind in diesem Jahr außerordentlich theuer. Nach dem „Echo von Vesone" werden sie in Perigueux durchschnittlich um 35—50 Franken, die erste Qualität sogar bis zu 50 Franken das Kilogramm verkauft.

Gestorben: Am 17. December der kathol. Pfarrer Glas in Laumersheim; am 22. Decbr. der protest. Schullehrer Orth in Oggersheim.

Ziehung zu Regensburg am 20. December.
40. 56. 37. 17. 48.
Nächste Ziehung zu Nürnberg am 30. December.

Theater in Mannheim.

Freitag den 23. December: „**Weihnachten.**" Phantastisches Mährchen in 1 Aufzuge von W. A. Hesse. Musik von C. Hetsch. Hierauf zum ersten Male: „**Schuldig.**" Lustspiel in 1 Aufzuge von Hackländer. Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 25. December: **Zweite Academie** im großen Saale. Anfang halb 6 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

* **Kandel,** 21. Decbr. per Centner: Weizen 5 fl. 26 kr.; Korn 4 fl. 8 kr.; Spelz 4 fl. 14 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 10 kr.; Hafer — fl. — kr.

Zweibrücken, 22. December. per Centner: Weizen 6 fl. 5 kr. gest. 12 kr.; Korn 4 fl. 7 kr., gest. 8 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 42 kr., gef. — kr.; — vierreihige, 3 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 25 kr. gest. 1 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr., gest. 3 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 5 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 16 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Homburg, 21. December. per Centner: Weizen 5 fl. 52 kr.; Korn 4 fl. 8 kr.; Spelz 3 fl. 27 kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 26 kr. Mischfrucht 4 fl. 17 kr.; Erbsen 5 fl. — kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weis.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[5104] Dienstag den 10. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Dudenhofen;

Auf Anstehen von: 1. Johannes Maffenbaier dem Ersten, Schuhmacher, in Dudenhofen wohnhaft, handelnd in eigenem Namen und als gesetzlicher Vermögensverwalter seiner mit seiner bei ihm wohnenden zweiten Ehefrau Barbara Thomas erzeugten minorennen Kinder: a) Franziska, b) Franz Rudolph, c) Johann Carl, d) Magdalena, e) Lorenz, f) Barbara Maffenbaier; 2. Peter Adolph Maffenbaier, Schuster, in Dudenhofen wohnhaft, Sohn erster Ehe des obigen Johannes Maffenbaier des Ersten, erzeugt mit der verlebten Eva Barbara Bettag, handelnd: a) mit seiner verlebten vollbürtigen Schwester Elisabetha Maffenbaier als die einzigen Kinder und Erben genannter Eva Barbara Bettag; b) mit seinem Vater und seinen obligen sechs minorennen Halbgeschwistern als die einzigen Erben der gedacht verlebten Elisabetha Maffenbaier;

Werden vor dem königl. Notäre Hoseus in Speyer, als hiezu committirt, folgende Immobilien, deren Untheilbarkeit und der Abtheilung wegen, in gerichtlicher Form zu Eigenthum versteigert, als:

I. Zum Nachlasse der obigen Eva Barbara Bettag gehörig:

14 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Hof, Garten und sonstigen Zubehörden, beisammen zu Dudenhofen gelegen.

II. Den Erben der Erblasserin Elisabetha Maffenbaier aus deren mütterlichen Nachlasse anerfallen:

$87^1/_2$ Dezimalen Ackerland in zwei Parzellen, Dudenhofer Bannes.

Speyer, den 19. December 1859.

Hoseus, k. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[5105] Montag den 9. Januar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Gödlingen, werden vor dem gerichtlich beauftragten königlichen Notare Heuck im Amtssitze zu Landau, 142 Dez. Acker in 8 Parzellen und 1 Wiese von 26 Dez., Gödlinger Bannes, absoluter Nothwendigkeit wegen, öffentlich in Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer sind: Elisabetha Dillmann, ohne besonderes Gewerbe in Gödlingen wohnend und deren mit ihrem verlebten Ehemanne Paul Seibert, im Leben Handelsmann, in Gödlingen wohnend, erzeugte minderjährige Kinder: Kilian, Peter, Jacob, Anton, Nicolaus, Katharina, Sebastian und Jacobina Seibert, welche ihre Mutter zur Vormünderin und den Ackersmann Nicolaus Röhm in Gödlingen zum Gegenvormunde haben.

Landau, den 21. December 1859.

W. Heuck, kgl. Notar.

Licitation.

[5106] Mittwoch den 11. Januar 1860, des Nachmittags 2 Uhr, zu Bornheim im Wirthshause zum Adler;

auf Ansuchen der Geschwister und Erben des in Bornheim ledig und ohne Nachkommen verstorbenen Leinewebers Johannes Hirth, als: a) des Bruders Benedict Hirth, Ackersmann, b) des Bruders Adam Hirth des Alten, Ackersmann, c) der Schwester Margaretha Hirth, ohne Gewerbe, Wittwe von Johannes Burck, d) der Kinder und Repräsentanten des verlebten Bruders Jacob Hirth, gewesener Ackersmann, nämlich: 1. Margaretha Hirth, 2. Maria Catharina Hirth, 3. Barbara Hirth, diese drei ledig ohne Gewerbe, 4. Johannes Hirth, Ackersmann, 5. Eva Catharina Hirth, Ehefrau von Johann Jacob Messerschmitt, Ackersmann, 6. Elisabetha Hirth, Ehefrau von Heinrich Barry, Schreiner, in Walsheim wohnhaft, 7. Adam Hirth der Junge, Ackersmann, 8. Elisabetha Stark, ohne Gewerbe, Wittwe des genannten Jacob Hirth, als gesetzliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Jacob Hirth und Heinrich Hirth, welche den genannten Adam Hirth junior zum Beivormunde haben. Sämmtlich, mit Ausnahme der Eheleute Barry, in Bornheim wohnhaft;

in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts Landau vom 14. December 1859, werden durch Friedrich Hessert, königl. bayer. Notar in Landau, folgende zum Nachlasse des Erblassers gehörige Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, zu eigen versteigert, als:

1. ein Wohnhaus sammt Stall, Holzschuppe, Hofraum, Pflanzgarten und Zugehör, gelegen zu Bornheim in der Hauptstraße, enthaltend an Fläche 11 Dezimalen; 2. 527 Dez. Acker in 11 Parzellen; 3. 55 Dez. Wiese in 2 Parzellen und 18 Dez. Wingert; alle Güter Bornheimer Bannes.

Landau, den 21. December 1859.

Der königl. Notar:

Hessert.

Bekanntmachung.

[5107] Nächsten Dienstag den 27. d. M., Morgens 9 Uhr, zu Münchweiler auf der Ziegelhütte — Kanton Winnweiler — werden folgende zum Nachlasse des verlebten

Zieglers Wilhelm Busch gehörige Mobilien versteigert:

2 Pferde, 1 Fohlen, 1 Paar Ochsen, 4 Kühe, 1 Stier, 1 breiter Wagen, 2 schmale Wägen, 2 Pflüge, 1 Egge, 200 Ctr. Wiesen- und Kleeheu, 500 Wickel Gerstenstroh, 50 Ctr. Korn-, Weizen- und Spelzenstroh, 200 Wickel Haferstroh, 200 Ctr. Kartoffeln, 5 Ständer voll eingemachte Zwetschgen zum Brennen, ungefähr 30 Malter enthaltend.

Bemerkt wird, daß der Hausrath, Bettzeug und Weißzeug, Küchengeräthe ꝛc. an einem spätern Tage zur Versteigerung gebracht werden.

Winnweiler, den 20. December 1859.

Krieger, k. Notar.

Freitag den 30 December 1859, Morgens 9 Uhr, im Amtslokale der Redaction des Kreisamtsblattes der Pfalz, wird das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Versteigerung einer Parthie unbrauchbaren alten Papieres in 3 Looseintheilungen schreiten.

Speyer, den 20. Dezember 1859.

Das Bürgermeisteramt.

[5108½] J. M. Schultz.



[5033⅔] Bei dem Armenrechner Gg. Biebel in Forst liegen fl. 7000. aus der Schellhorn-Wallbillich'schen Stiftung gegen erste Hypotheke ganz oder theilweise zum Ausleihen bereit.

Ziehung am 2. Januar.

Oesterreichische

Eisenbahn-Loose.

(Alle 3 Monate findet eine Ziehung statt.)

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs großartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [5048⅘]

Anton Horix

in Frankfurt am Main.

„**Haupt-Depot** der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie."

Anzeige.

[5109⅓] Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich in meiner Wohnung zu sprechen.

Speyer, den 22. December 1859.

Maximilian Brach,

für das ganze Königreich Bayern und Sachsen autorisirter Zahnarzt.

Anzeige.

[5110½] Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er sein Geschäft als Büchsenmacher dahier eröffnet hat und bittet unter Versicherung reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Edenkoben, den 10. December 1869.

Ernst Börner,

wohnhaft in der Eisenbahnstraße.

Die allgemeine deutsche National-Lotterie

zum Besten der milden Zwecke der Schiller- und Tiedgestiftungen für Unterstützung würdiger in unverschuldete Noth gerathener Dichter, Schriftsteller und Künstler, sowie deren Hinterlassenen,

hat sich ununterbrochen einer vielseitigen Theilnahme namentlich in Sachsen und Schlesien zu erfreuen. Nachrichten aus mehreren Ländern Deutschlands melden uns, daß daselbst dieses Lotterie-Unternehmen überhaupt, sowie die Quelle des Bezuges der Loose noch völlig unbekannt sind.

Dies die Veranlassung, daß wir wiederholt auf dieses National-Unternehmen aufmerksam machen, das bis jetzt, außer in Hessen-Cassel, Mecklenburg-Schwerin und Hamburg von allen übrigen zum deutschen Bunde gehörigen Hohen Regierungen concessionirt worden ist.

Die Programme dieser Lotterie sind bei allen deutschen Buchhandlungen und bei den königl. preuß. Lotterie-Ober-Einnehmern einzusehen. Ein Loos kostet einen Thaler, jedes Loos gewinnt einen Gegenstand, der mindestens den Kaufwerth des Einsatzes hat. Auf 10 gekaufte Loose wird 1 Freiloos gegeben. Der Hauptgewinn ist ein von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen huldreichst geschenktes, bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Gartengrundstück und kommen eine große Anzahl zum Theil sehr werthvoller Gegenstände mit zur Ausspielung.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist ein Haupt-Loose-Depot bei Herrn Anton Horix in Frankfurt a. M. errichtet, übrigens ist jede beliebige Loosenzahl gegen franco Baar-Einsendung des Betrags (für 10 Thlr. 11 Loose) von dem hiesigen Haupt-Bureau zu beziehen und kann man der pünktlichen franco Zusendung versichert sein.

Dresden, am 15. December 1859.

Der Hauptverein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major **Serre** auf Maxen.

[5111] Geschäftsführendes Mitglied.

Kaiserl. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenb.-Loose v. J. 1858 von 42 Millionen Gulden.

Hauptgewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000** u. s. f. bis abwärts zu fl. **120.**

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu à fl. **5**, 11 Stück für fl. **50**, sind gegen Einsendung des Betrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft. [4935⅚]

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.

Lebens-Versicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet Jedem, der sich entschließen kann, einen Theil seines Einkommens zur Zahlung der Prämien zu verwenden, Gelegenheit, seinen Angehörigen eine von ihm zu bestimmende Kapitalsumme zu hinterlassen. Die Entrichtung der Prämien kann in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten erfolgen und es sind dieselben im Verhältniß des Versicherungskapitals nach dem Alter des Versicherten bemessen. Sie betragen z. B. bei einem 25jährigen 2 fl. 10 kr., einem 30jährigen 2 fl. 26 kr. und einem 35jährigen 2 fl. 45 kr. vom Hundert der Versicherungssumme, werden aber in der Folge dadurch gemindert, daß nach 10jährigem Bestehen ein Rabatt von 5 Procent eintritt.

Mit der Lebensversicherung verbunden sind auch **Leibrentenversicherungen,** welche sich zur Benützung denjenigen empfehlen, welche sich durch Hingabe einer baaren Summe den Bezug einer lebenslänglichen Rente sichern wollen.

Die Grundbestimmungen werden unentgeltlich von den Agenten verabfolgt und von denselben alle wünschenswerthen Aufschlüsse ertheilt.

München, 14. November 1859.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Die Hauptagentur für die Pfalz in Speyer:

[4777⅔] **Gérard.**

Französisch-toskanische Polka.



Und i mecht, und i mecht
und i mecht mit dir:
Auf d' letzt' g'hörst du
doch noch mir!

[5112½] Mit dem 1. Januar 1860 beginnt für ganz Deutschland ein neues — Zeitalter des Ruhmes, der Macht und Stärke? — o nein, nur ein neues Abonnement auf den Münchener

Punsch,

humoristisches, illustrirtes, wöchentlich ein Mal erscheinendes und in Churhessen verbotenes Originalblatt.

Alle Postämter nehmen halbjährige Bestellungen an.

Preis 1 fl.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt bei Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 301. Speyer, Samstag 24. December **1859.**

Die neuesten Napoleonischen Ideen

sind eben in einer Flugschrift des kaiserlich französischen Staatsrathes Vicomte von Laguerronnière, unter dem Titel: „Der Papst und der Congreß", der demüthig lauschenden Welt verkündet worden. Der genannte Schriftsteller gilt seit lange für das Sprachrohr der Tuilerien, durch welches der französische Imperator seine geheimen Gedanken offenbart und seine Willensmeinung zu erkennen gibt. Die Flugschrift enthält dadurch die Bedeutung eines kaiserlichen Manifestes und der „Constitutionnel" nennt sie deßhalb mit Recht ein Ereigniß. Die „Patrie" bemüht sich zwar, den „officiösen" Ursprung derselben zu läugnen, allein Niemand wird sich dadurch täuschen lassen. Bei der jetzigen Allmacht Frankreichs, hervorgegangen aus dem Muthe und der politischen Ueberlegenheit seines Staatsoberhauptes, wie aus der Unentschlossenheit und Verblendung der übrigen Großmächte, ist kaum anzunehmen, daß die in der Staatsschrift ausgesprochenen Ansichten sich lange im Stadium der Theorie bewegen werden; sie dürften vielmehr früher oder später theilweise zur Wirklichkeit werden und der durchgreifenden Aenderungen der Karte Europas als Einleitung dienen.

Nach einer kurzen Einleitung fragt Hr. v. Laguerronnière: „Ist vor Allem die weltliche Macht dem Papste zur Ausübung seiner geistigen Macht nothwendig?" und fügt bei: „Die katholische Lehre und die Staatsklugheit beantworten diese Frage übereinstimmend mit „Ja." „Vom religiösen Standpuncte aus ist es wesentlich, daß der Papst ein Souverain sei. Vom politischen Standpuncte aus ist es nothwendig, daß das Oberhaupt von 200 Millionen Katholiken Niemandem angehöre, keiner Macht untergeordnet sei, und daß die erhabene Hand, welche die Seelen regiert, durch keine Abhängigkeit gebunden, sich über alle menschlichen Leidenschaften erheben könne. Wäre der Papst kein unabhängiger Souverain, so wäre er Franzose, Oesterreicher, Spanier oder Italiener, und der Charakter seiner Nationalität würde ihm den Charakter seiner universellen geistlichen Oberherrschaft entziehen. In Paris, Wien oder Madrid wäre der päpstliche Stuhl nur die Stütze eines Thrones. So war es in einer früheren Zeit, und ein Nachfolger des heiligen Petrus hatte das Unglück, seine Autorität in dem heiligen germanischen Reiche aufgehen zu lassen. Europa wurde dadurch tief gestört, und diese über sein moralisches und politisches Gleichgewicht verhängte Störung dauerte länger als drei Jahrhunderte. Der Streit der Guelphen und Ghibellinen war im Grunde nichts, als das Ringen der moralischen Emancipation des Papstthums gegen das Uebergewicht des deutschen Kaisers. Bis auf den heutigen Tag haben diese historischen Benennungen die Ereignisse überlebt. . . ." — „Die geistliche Macht, deren Sitz in Rom ist, kann nicht verschoben werden, ohne die politische Macht nicht allein in den katholischen, sondern auch überhaupt in den christlichen Staaten zu erschüttern. Es ist für England, Rußland und Preußen, wie für Frankreich und Oesterreich von Wichtigkeit, daß der erhabene Vertreter der katholischen Einheit weder Zwang erleide, noch gedemüthigt oder untergeordnet werde. Rom ist der Mittelpunct einer zu universellen moralischen Macht, als daß es nicht im Interesse aller Regierungen und aller Völker läge, daß es fort und fort unbeweglich auf dem heiligen Felsen ruhe, den keine menschliche Erschütterung umzustürzen vermag. . . . Die Gewalt des Papstes kann nur eine väterliche Gewalt sein; sie muß mehr der der Familie als der des Staates gleichen. Deßhalb ist es nicht allein nicht nöthig, daß sein Gebiet sehr ausgedehnt sei, sondern wir halten es sogar für wesentlich, daß es beschränkt sei. Je kleiner das Gebiet ist, desto größer wird der Souverain sein."

Der Verfasser will daher den Papst auf die Stadt Rom beschränkt wissen, deren Zustand er hierauf mit dem Pinsel der Idylle ausmalt.

„Wir fassen also — sagt er — die weltliche Macht des Papstes als ein Bild der kirchlichen Regierung auf. Es ist ein Hohepriesterthum und keine Dictatur. Indem eine reiche Entfaltung des Gemeindelebens ihn der Verantwortlichkeit für administrative Interessen überhebt, kann er sich in einer über die Handhabung der Geschäfte weit erhabenen Sphäre erhalten. Als Mitglied des italienischen Bundes wird er durch die Bundes-Armee beschützt. Eine päpstliche Armee soll nur eine Fahne der öffentlichen Ordnung sein; sind aber äußere oder innere Feinde zu bekämpfen, so ist es nicht an dem Oberhaupte der Kirche, das Schwert zu ziehen. Das in seinem Namen vergossene Blut wäre eine Beleidigung der göttlichen Barmherzigkeit, deren Vertreter er ist. Wenn er die Hand erhebt, so sei es zum Segnen, nicht zum Schlagen.

Ein anderer sehr wichtiger Punkt ist der, daß der katholische Cultus nicht ausschließlich den Unterthanen der päpstlichen Regierung zur Last fällt. Der Papst ist der geistliche Fürst aller Gläubigen; es wäre daher nicht gerecht, wenn die Auslagen, die nothwendig sind, einen der Majestät des Kirchen-Oberhauptes entsprechenden Glanz zu erhalten, von der Bevölkerung seiner Staaten allein getragen würden. Es ist die Pflicht der katholischen Mächte, diese Ausgaben, welche sie alle interessiren, durch reichliche dem heiligen Vater darzubringende Tribute zu bestreiten. Sein Budget wird auf diese Weise kein ausschließlich römisches sein; es wird ein internationales sein wie seine Autorität, welche in religiöser Beziehung überall anerkannt und geachtet wird, wo das Dogma, dessen Vertreter er ist, Gesetz für die Gewissen ist. Auf diese Weise wird ein doppelt kostbares Ergebniß erzielt: einerseits wird der Papst im Tribute der katholischen Mächte eine neue Heiligung der Universalität und der Einheit der moralischen Gewalt finden, die er ausübt, und er wird andererseits nicht genöthigt sein, sein Volk durch Steuern zu bedrängen, welche seinen Schatz nur anfüllen, indem sie seinen Namen verkleinern. . . . ."

Die Romagna kann, nach der Ansicht der Flugschrift, nicht mit Waffengewalt unter die Autorität des Papstes zurückgeführt werden. Man würde demselben damit keine ehrfurchtsvollen, unterwürfigen, ergebenen Unterthanen zuführen, sondern nur Feinde seiner Gewalt geben.

„Die Italiener durch bewaffnete Dazwischenkunft unterwerfen zu wollen, wäre das Unheilvollste, was für die früheren Regierungen und besonders für die Regierung des h. Vaters unternommen werden könnte. Die Restaurationen, welche durch fremde Gewalt vorgenommen wurden, sind niemals glücklich gewesen. Sie haben stets die Strafe ihres Ursprungs nach sich gezogen. Wenn eine Gewalt einem Lande durch Fremde aufgedrängt wird, so wird sie fast immer vom Zorne umgestürzt. . . . Gehen wir noch weiter und fragen wir, wer beauftragt sein würde, diese erzwungene Restauration vorzunehmen. Wäre es Frankreich? Wäre es Oesterreich? Frankreich! Es kann nicht. Eine katholische Nation, würde es nicht darein willigen, der moralischen Gewalt des Katholicismus diesen starken Schaden zuzufügen. Eine freisinnige Nation, kann es unmöglich die Völker zwingen, Regierungen zu dulden, welche deren Wille von sich weist. . . . Frankreich ist nicht gewohnt, die Völker zu zwingen. Wenn es sich in deren Angelegenheiten gemengt hat, so geschah es, um sie zu befreien, und nicht, um sie zu unterdrücken. Unter Ludwig XVI. sind wir nach Amerika gegangen, um der neuen Welt bei Eroberung ihrer Nationalität zu helfen. Belgien und die Donaufürstenthümer danken uns ihre politische Existenz. Und das Kaiserreich wird am wenigsten diesen großherzigen Ueberlieferungen untreu werden. In Italien ist Frankreich mehr denn überall verpflichtet, seine liberale Politik aufrecht zu erhalten. Frankreich hat es sorgfältig vermieden, die thatsächlichen Regierungen Mittelitaliens zu ermuthigen und anzuerkennen. Es hat alle diplomatischen Bemühungen erschöpft, um die Herrscher und die Bevölkerungen zu versöhnen. Aber es darf und kann nicht vergessen, daß diese Regierungen an dem Tage entstanden sind, an dem Oesterreich abgezogen ist. Sie sind aus einer rechtmäßigen Reaction gegen die Fremdherrschaft und aus einem edlen nationalen Aufschwunge gegen Frankreich hervorgegangen, das eben erst die Unabhängigkeit der Halbinsel gerettet hatte. In Bologna, wie in Modena, in Parma und in Florenz ist also weniger die Autorität der früheren Herrscher, als der Einfluß Oesterreichs zusammengebrochen, durch den unglücklicher Weise die Herr-

scher den nationalen Charakter ihrer Souveränetät verwischt hatten. Es wäre gewiß sehr wünschenswerth gewesen, daß das, was durch eine Reaction des so lange darnieder gehaltenen nationalen Gefühles gefallen ist, unter der Garantie von verheißenen Reformen wieder hätte aufgerichtet werden können. Indem Frankreich darauf hinarbeitete, blieb es seiner Politik der Mäßigung getreu. Wollte Frankreich aber weiter gehen, wollte es heute gegen das italienische Volk die siegreichen Bajonnete kehren, welche dieses vor einem halben Jahre gegen Oesterreich schützten, so würde es in unmittelbarem Widerspruch mit all seinen Principien handeln. Kein vernünftiger Mensch wird ihm diesen Rath ertheilen.

„Aber wenn Frankreich nicht interveniren kann, so lasse es Oesterreich gewähren! So sagen die Anhänger der fremden Intervention in Italien. Wir hätten uns allen Wechselfällen eines großen Krieges ausgesetzt, wir hätten vier Siege davon getragen, 50,000 Mann verloren, 300 Millionen ausgegeben, Europa in seinen Grundfesten erschüttert, und dies alles dafür, daß Oesterreich einen Tag nach dem Frieden in der Halbinsel sich wieder der Herrschaft bemächtige, die es am Vorabende seiner Niederlagen ausübte! Magenta und Solferino wären also nur Trophäen für die Mitwelt! Unsere Soldaten hätten für leeren Ruhm ihr Blut vergossen! Der französische Heroismus wäre unfruchtbar! Nein, nein! die französische Politik bietet weder solche Widersprüche, noch solche Schwächen dar. Die Herrschaft Oesterreichs in Italien ist zu Ende! Das ist das große durch den Frieden von Villafranca geheiligte Resultat unseres Feldzuges. Damit Oesterreich fernerhin noch nach Florenz, Parma, Bologna marschiren könne, müßte man annehmen, daß es uns besiegt habe. Erzeigen wir seiner Loyalität und seinem Verstande die Gerechtigkeit, daß es dies zu thun kein Verlangen trägt, und die, welche dies in Frankreich für dasselbe beanspruchen, vergessen gleichzeitig, was unsere Grundsätze uns auferlegen und was unsere Ehre uns verbietet. Unsere Principien erlegen uns auf, Italien sich selbst zu überlassen und die Souveränetät zu achten, die wir ihm unter der Bedingung zurückgegeben haben, das Recht mit dem europäischen Gleichgewichte in Vereinbarung zu bringen. Unsere Ehre verbietet uns, Oesterreich ein Recht zur bewaffneten Intervention zuzugestehen, das wir uns selber nicht zugestehen. So kann also Frankreich zur Wiederherstellung der weltlichen Autorität des Papstes in der Romagna nicht interveniren und nicht erlauben, daß Oesterreich da Gewalt anwende, um die Bevölkerung zu bezwingen, wenn es selber die Anwendung der Gewalt für sich zurückweist.

„Wenn weder Frankreich noch Oesterreich intervenirt, wer ist dann der Arm, der die Romagna wieder zum Gehorsam bringt? Vielleicht der einer italienischen Macht? Nur eine einzige könnte diese Rolle übernehmen: Neapel. Ist dies aber möglich? Das Königreich beider Sicilien ist tief von einem Geiste bearbeitet, welcher der Regierung nicht gestattet, in den Abruzzen Diversionen zu machen. Es bedarf aller seiner Kräfte, um die Gefahren im Innern zu beschwören, und forderte es zum Kampfe heraus, so hätte es eine Revolution zu gewärtigen. Es wäre dies die größte Unklugheit, welche zum Schaden der Ordnung und insbesondere der Autorität des päpstlichen Stuhles begangen werden könnte. Wenn aller revolutionäre Zündstoff, den die Halbinsel birgt, bis jetzt vor dem Brande bewahrt werden konnte, so verdankt man dies dem passiven Verhalten der verschiedenen Parteien, deren Zusammenstoß den anzündenden Funken hervorbringen würde. Dem Könige von Neapel, dem Vorkämpfer des Absolutismus, gegenüber würde sich der König von Sardinien, die Stütze der Volksfreiheit, erheben. Der Bürgerkrieg würde Alles in Frage stellen und die Anarchie wäre das verhängnißvolle letzte Wort dieses unseligen Versuches.

„Die bewaffnete Intervention Neapels würde also nur Unheil anrichten, wenn sie überhaupt möglich wäre. Aber sie ist nicht möglich, denn sie wäre eine offenbare Verletzung der allen italienischen Staaten auferlegten Neutralität. Wenn eine neapolitanische Armee wirklich in den Kirchenstaat einrückte, so würde nichts die piemontesische Armee verhindern, Parma und Toscana zu besetzen. Eine solche Unordnung wäre nicht allein eine gewaltsame Umkehrung aller internationalen Regeln, sie wäre obendrein eine Empörung gegen die Jurisdiction Europas, die, indem sie das Recht der besonderen Souveränetäten achtet, die Pflicht hat, über die allgemeine Ordnung zu wachen, welche gleich sehr die europäische Sicherheit und das europäische Gleichgewicht interessirt. Um diese Interessen sicher zu stellen, untersagt diese europäische Jurisdiktion allen Regierungen der Halbinsel jede gegenseitige bewaffnete Intervention, die ein Angriff auf die gemeinsamen Garantieen wäre. Neapel kann eben so wenig, als Frankreich und Oesterreich, in Bologna interveniren. Nur eine einzige Intervention ist reaelrecht, wirksam und rechtmäßig: das ist die Intervention des gesammten Europa, das auf einem Congresse über alle Fragen entscheidet, welche Umgestaltung der Territorien und Revision der Verträge betreffen. Der pariser Congreß hat alle Macht, das zu ändern, was der wiener Congreß geschaffen hat. Das 1815 in Wien versammelte Europa gab die Romagna dem Papste. Das 1860 in Paris versammelte Europa kann darüber anders entscheiden. Die Competenz des Congresses kann also nicht geläugnet werden; denn wollte man dieselbe heute bestreiten, so müßte man consequenter Weise erklären, daß der Wiener Congreß, der zum großen Theile aus schismatischen Großmächten bestand, nicht das Recht hatte, zu Gunsten des Papstes über die Marken und die Romagna zu verfügen. Vielleicht sagt man, das päpstliche Gebiet sei untheilbar. Dies ist ein durch die Geschichte widerlegter Irrthum. Es gibt kein Territorium, das mehr Veränderungen und Ungewißheiten ausgesetzt war, als das Erbgut von Sanct Peter. . . . Zuerst wünschten wir, der Congreß möge, als wesentliches Prinzip der europäischen Ordnung, die Nothwendigkeit der weltlichen Macht des Papstes anerkennen. Das ist, für uns, der Hauptpunkt. Das Prinzip scheint uns mehr Werth zu haben, als der mehr oder weniger ausgedehnte Besitz, der eine natürliche Folge dieses Prinzips ist. Was diesen Besitz selbst anbelangt, so ist die Stadt Rom beinahe von ausschließlicher Wichtigkeit. Das Uebrige ist nur secundärer Natur. . . . . .“

Die Flugschrift schließt, wie folgt: „Zu was soll es dienen, sich Illusionen zu machen? Durch das Zusammentreffen verschiedener Umstände, durch eine Verkettung von Ursachen, die weit in die Vergangenheit zurückgehen, ist die weltliche Herrschaft des Papstes in ihrem heutigen Bestande schwer bedroht. Es ist dies ein schweres Unglück, das wir aus Grund unseres Herzens beklagen; es ist aber auch eine große Gefahr, die zum Heil der Kirche, wie zum Heile Europa's zu beschwören, eine Pflicht für politische und religiöse Männer ist. Der heilige Stuhl steht auf einem Vulcan, und der Papst, der von Gott bestellt ist, den Frieden auf der Welt zu erhalten, ist selber unaufhörlich mit einer Revolution bedroht. Er, der erhabene Vertreter der höchsten moralischen Autorität hienieden, erhält sich nur durch den Schutz fremder Waffen, und diese Militär-Operationen schützen ihn nur, indem sie ihn compromittiren. Sie reizen gegen ihn die ganze Empfindlichkeit des nationalen Gefühles auf. Sie bezeugen, daß er sich weder auf die Liebe, noch auf die Hochachtung seines Volkes verlassen kann. Es ist dies ein kläglicher Zustand, den nur Verblendung und Kurzsichtigkeit zu verlängern wünschen können, dem aber eine aufgeklärte und ehrerbietige Hingebung schleunigst abzuhelfen bedacht sein muß. Diese Abhilfe ist nothwendig, dringlich; nur die erklärten Feinde des Papstthums und blinde Freunde desselben können sie zurückstoßen. Es handelt sich nicht darum, das Erbgut von Sanct Peter zu schmälern, sondern darum, es zu retten. Als Frankreich sich zu Gunsten Italiens ausgesprochen hat, war das große Interesse der Rettung des Papstthums sicherlich eine der ernstlichsten Sorgen der Politik seines Souverains. Der Kaiser Napoleon hat begriffen, daß die 1849 durch seine Waffen wiederhergestellte und seitdem beschützte weltliche Macht des Papstes in ihrer politischen Existenz ernstlich bedroht sei. Er hat begriffen, daß man durch die Befreiung Italiens das Papstthum retten müsse. Gott hat sein Unternehmen gesegnet und ihm den Sieg verliehen. Aber sein Ruhm wäre ein unfruchtbarer, wenn er, indem er einem Volke seine Nationalitätsrechte wiedergibt, nicht der Kirche ihre Sicherheit und ihre Unabhängigkeit gewährleistete. Kaiser Napoleon I. hat durch das Concordat die moderne Gesellschaft mit dem Glauben ausgesöhnt. Mit dem Genie eines Staatsmannes und der Gewissenhaftigkeit eines Biedermannes hat er die Altäre wieder aufgerichtet und dem edeln Frankreich, das durch den Skepticismus erniedrigt, durch die Anarchie, an einem Tage des Wahnsinns Göttin der Vernunft genannt, besudelt war, einen Cultus wiedergegeben! Möge sein Erbe seinerseits die Ehre haben, den Papst als weltlichen Herrscher mit seinem Volke und mit seiner Zeit zu versöhnen! Das ist es, was alle wahrhaft katholischen Herzen von Gott erflehen müssen!“

Was mit dem abgetrennten Gebiete des Kirchenstaates angefangen werden soll, davon schweigt die Flugschrift. Dies kommt wohl in einem späteren Theil auf's Tapet. Vorderhand gilt es niederzureißen; das Aufbauen wird Frankreich dann schon weiter besorgen; an Napoleonischen Thronprätendenten fehlt es ja nicht. Neapel muß erst noch revolutionirt werden, ehe die Frucht vollständig gereift ist. Schon jetzt aber zeigt sich, daß man beim Friedensschluß von Villafranca französischerseits gar nicht daran gedacht hat, die dort eingegangenen Verpflichtungen zu halten. Vielleicht ist diese Erfahrung von großem Nutzen. Sie wird Oesterreich abhalten, sich mit Frankreich tiefer einzulassen, vielmehr wird es sich enger an Deutschland anschließen. Durch die Unredlichkeit gegen Oesterreich wird eine neue Coalition, die, wenn auch vielleicht erst nach furchtbaren Lehren, dennoch schließlich wieder zu Stande kommen muß, keine besonderen Schwierigkeiten mehr haben.

Deutschland.

• **Speyer, 24. Dec.** Seit die Verbindung zwischen

Mannheim und Ludwigshafen durch ein Dampfboot unterhalten wird, ist in der Beförderung der Post von dem jenseitigen auf das diesseitige Ufer eine Unregelmäßigkeit und Verspätung eingetreten, welche sonst, wenn Kähne den Verkehr vermittelten, niemals wahrzunehmen war. Die Frankfurter und Stuttgarter Blätter sind diesen Morgen wieder nicht eingetroffen und die Münchener und Augsburger Zeitungen, welche theils schon gestern Nachmittags nach 2 Uhr, theils um halb 6 Uhr hätten hier ankommen sollen, erhielten wir erst diesen Morgen. Daß der Grund dieser auffallenden Verspätung in Mannheim liegt, ergibt sich deutlich aus dem Mannheimer Journal, welches Nachmittags gegen 3 Uhr gedruckt wird und bereits einen Artikel aus dem uns diesen Morgen zugleich mit dem Journal zugekommenen Hauptblatte der Allgemeinen Ztg. enthält. Im Interesse des Verkehrs unserer Pfalz ist wohl der Wunsch gerechtfertigt, daß der bezeichnete Mißstand sobald als möglich beseitigt werde.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir eine Notiz der Allg. Ztg. berichtigen. In einer Correspondenz aus München wird die Bemerkung unseres Blattes über die Projectirungsconcession einer Bahn von Winden an den Rhein angeführt, und beigefügt, daß die Pfälzer Ztg. in dieser Sache wohl die Meinung der Verwaltung ausspreche. Dies ist ein Irrthum. Die Pfälzer Ztg. äußert und vertritt auch in solchen Fällen stets nur ihre eigene Ansicht. Diese Ansicht war in dem gegebenen Falle auf die irrige Voraussetzung gegründet, daß an die Projectirungsconcession jener Zweiglinie die kategorische Bedingung geknüpft sei, daß die Gesellschaft, welche diese Zweigbahn ausführen wolle, zugleich eine Bahn von Landau oder Speyer nach Germersheim zu bauen habe. Wie schon in unserm nächstfolgenden Blatte berichtigt wurde, lautet diese Bedingung zur Zeit keineswegs so bestimmt und die Bahnverwaltung hat daher auch die sofortige Inangriffnahme der Projectirungsarbeiten beschlossen. Nach Vollendung derselben wird es sich erst um die Bedingungen des Baues selbst handeln.

München, 22. Dec. Wie man vernimmt, ist Hr. Privatdocent Dr. Nußbaum zum ordentlichen Professor der medizinischen Facultät und zum Doctor der Augenheilklinik im allgemeinen Krankenhause ernannt worden. (Bayr. Kur.)

Der pens. k. Oberappellationsrath Hr. J. Bleistein, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, ist im 74. Lebensjahre gestorben.

Ein Bericht aus **Stuttgart**, 20. Dec., in der N. Preuß. Ztg. äußert sich besorgt über die steigende politische Aufregung. Seit dem Schillerfeste nehme die Keckheit der Opposition und ihres Organs, des „Beobachters," immer zu; die liberal-demokratischen Gemeindewahlen in Stuttgart selbst, die Versammlung in Göppingen — dies seien Thatsachen, unter deren Eindruck man dem neuen Jahr nur mit Besorgniß entgegensehen könne. Indessen sei es nicht sowohl der Ernst der Lage, was besorgt mache, sondern der Umstand, daß die Conservativen die Hände in den Schooß legen.

Stuttgart, 22. Dec. (Frkf. Postz.) Die staatsrechtliche Commission der zweiten Kammer hat heute ihre Sitzungen beendigt und die Anträge des Correferenten Dr. Probst bezüglich des Concordats in allen wesentlichen Beziehungen angenommen. (Das Gutachten Probst's geht, wenn wir nicht irren, auf Genehmigung des Concordats.)

Wien, 21. Dec. Der Herzog von Modena läßt allen jenen unbemittelten Beamten, welche ihre Stellungen unter der neuen Regierung in Modena aus Anhänglichkeit für die herzogliche Sache verließen, die Gehalte aus seiner Privatcasse auszahlen. — Graf Friedrich v. Thun, k. k. Gesandter am russischen Hofe, hat das Unglück getroffen, während er auf der Reise sich befindet, daheim seine 18jährige Tochter, die Gräfin Therese v. Thun, zu verlieren. — Der Schneefall in der Nacht von Montag zum Dienstag war hier so stark, daß am gestrigen Morgen in vielen Gassen der Vorstädte und am Glacis die Wege mit Schneepflügen geöffnet werden mußten. An vielen Orten reichte der Schnee bis zu den ebenerdigen Fenstern. Die meisten Verkaufsgewölbe waren um 9 Uhr noch geschlossen. Im Innern der Stadt allein waren bei 2000 Arbeiter und über 300 Wägen mit Wegschaffung des Schnees beschäftigt. Die Posten aus der Umgebung sind ohne Ausnahme verspätet und mittelst Schlitten eingetroffen. Fast auf allen österreichischen Eisenbahnen mußte der Betrieb zeitweise eingestellt werden. (Ostd. Post.)

Frankreich.

* **Paris**, 22. Dec. Gestern war in den Tuilerieen wieder Ministerrath, dem auch die Kaiserin beiwohnte. Bei dem eingetretenen Thauwetter setzte sich heute das Eis der Seine in Bewegung. Das Linienschiff Duguesclin stieß, bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Brest, um seine Maschinen einzunehmen, auf einen Felsen und versank am andern Tage, obwohl man die Kanonen über Bord geworfen hatte. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Capitän gibt dem Lootsen die Schuld an diesem Unfall, der für die französische Marine keine Kleinigkeit ist. Bei Cannes sind viele Oliven erfroren; der Verlust soll für jenen Bezirk einige Millionen Franken betragen. Die 3proc. Rente ist um 20 Cent gefallen.

Spanien.

* **Madrid**, 21. Dec. Eine Depesche aus Afrika meldet: „Gestern griffen 8000 Mauren unsere Stellung auf dem rechten Flügel an, 2000 Mann Infanterie und 1000 Reiter die auf dem linken Flügel. Der Schrecken wurde in ihren Reihen verbreitet durch Kartätschen und Granaten. Zwei Bataillone machten auf sie mit Ungestüm einen Bajonettangriff, welcher sie in die Flucht trieb. Die spanischen Truppen hatten nur 51 Verwundete."

Italien.

* **Mailand**, 15. Dec. Die politische Entartung nimmt hier in einem schrecklichen Grade überhand. Gegen 150 angesehene Personen wurden für wahlunfähig erklärt, weil sie seiner Zeit bei dem Mordanfall auf den Kaiser von Oesterreich demselben Glück gewünscht haben, daß der Meuchelmörder Libenyi sein Ziel verfehlte. Man wühlt in den Bureaux und Archiven, um sich Waffen gegen die politischen Gegner zu verschaffen. Unter den Handwerkern bilden sich communistische Vereine und in mehreren Städten haben sie bereits den Einwohnern Geld abgepreßt. Um das Maß der Niedertracht voll zu machen, sammelt man hier für einen gewissen Alzi, dessen Verdienst darin besteht, daß er im Jahre 1853 den Dr. Vandoni auf offener Straße ermordet hat. Auf der Liste stehen sonst ehrbare Leute, die nur unterschrieben haben aus Furcht vor Denen, welche die Beiträge erheben.

Florenz, 21. Dec. Gestern ist Buoncompagni, Generalgouverneur von Centralitalien, hier angekommen. Der neapolitanische Congreßabgeordnete, Hr. Antonini, ist bereits nach Paris abgereis't.

Vermischte Nachrichten.

Ganz Kopenhagen spricht seit Donnerstag Abend nur von dem neuen Stücke, das man im Casino gegeben hat. Es heißt „die Gräfin und ihre Cousine" und ist angeblich eine Bearbeitung von Theaulon's „la comtesse du tonneau," das von der Dubarry und ihrer Wirthschaft am Hofe Ludwigs XV. handelt; aber das Publicum denkt dabei nicht an die Dubarry, sondern an eine gewisse einflußreiche Gräfin, auf welche alle Couplets vortrefflich passen. Das Casino war am Donnerstag, da man im Voraus wußte, daß das neue Stück politische Anspielungen enthalte, bis auf den letzten Winkel gefüllt; das stürmische Beifallklatschen des Publicums, namentlich bei den Couplets, war wahrhaft beispiellos; jedes Couplet mußte wiederholt werden, und so ging es vorgestern, so ging es gestern, so wird es voraussichtlich heute wieder gehen. Das Stück muß jeden Tag wiederholt werden, und das wird allem Anschein nach noch ganze Wochen so fortgehen. Die Polizei, das neue Ministerium und der Hof befinden sich in der größten Verlegenheit; Niemand weiß Rath; man befürchtet bereits, daß sich die Scenen aus den Märztagen von 1848 wiederholen werden. Damals war die Danner „Danmarks Genius"; heute nennt sie „Dagbladet" Tag für Tag „Dänemarks Sorge und Elend."

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Darmstadt, 20. Dec. Der neueste Bericht der Handelskammer in Worms berührt auch den Weinhandel: Der Hauptmarkt für unsere Weine sind die Zollvereinsstaaten und Holland. Die feinen Weine gehen auch nach Oesterreich, Rußland, Frankreich, England und Amerika. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint durch unsere Landsleute der Verbrauch kleinerer Landweine sehr zuzunehmen, da in den letzten Jahren viel derartigen Weins dorthin gesendet wurde. Das Ausland wird zurückgeschreckt von dem Ankauf rheinhessischer Weine zum Handel und in das benachbarte Rheinbayern gewiesen durch die seit Kurzem bestehende Steuer von zwei Gulden für die Ohm Weins, wenn sie aus der Hand des Winzers übergeht in die Hand eines nicht als Weinhändler Besteuerten. Auswärtige Käufer ziehen, wie angedeutet, vor, ihren Bedarf, zum Nachtheile unserer Provinz, an der Haardt zu kaufen.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[5113] Zum tiefsten Leidwesen für seine Gattin und drei unerzogene Kinder und zu gerechter Trauer für seine Verwandten, Vorgesetzten und Freunde ist

Johannes Orth,

41 Jahre alt, Lehrer an der obern protestantischen Knabenschule zu Oggersheim seinem unheilbaren Hals- und Brustleiden erlegen und im Frieden verschieden am 22. December früh 9 Uhr.

Oggersheim, den 22. Decbr. 1859.

Für die tief gebeugten Angehörigen und im Namen aller Trauernden zu Oggersheim theilt solches mit

J. Schäzler, Vi.

Allgemeine deutsche Nationallotterie zum Besten der Schillerstiftung rc.

[5114½] Loose hiezu, vom Hauptdepot überschickt, gebe ich ab und übersende à 1 fl. 45 kr. franco Speyer.

Süß, Agent in Speyer.

Pianoforte

zu den billigsten Preisen unter Garantie. [4609$^{7}/_{8}$]

Mannheim. **Friedr. Mey & Co.** C 4 Nro. 1.

Anzeige.

[5115] Mit Neujahr 1860 gibt der Unterzeichnete wegen Vertragsdifferenzen die Herausgabe der Bayerischen Schulzeitung auf und setzt die Ausgabe einer pädagogischen Wochenschrift fort unter dem Titel:

Bayerischer Schulfreund,

Wochenblatt für Elementar-Schulwesen und Organ der oberbayerischen Lehrervereine.

Größtes Octav. 8 Seiten. Preis: 48 kr. halbjährig.

In Commission der Lentner'schen Buchhandlung in München.

Inhalt:

I. Aufsätze über Erziehung und Unterricht, Schulgesang und Kirchengesang.
II. Rundschau. Correspondenzen. Neues aus Nähe und Ferne.
III. Verschiedenes. Vereinsangelegenheiten. Besprechung eingesandter Werke. Schulanekdoten rc.
IV. Kreisamtliche Bekanntmachungen für ganz Bayern. Erledigungen, Dienstesnachrichten.
V. Privatanzeigen.

Um vollständige Exemplare abliefern zu können, ladet zu recht baldiger Bestellung bei den k. Postanstalten oder Buchhandlungen ergebenst ein

M. Oechsner,
Lehrer an der hl. Geist-Pfarrschule.

München, am 21. December 1859.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261^{32}]

Geschäfts-Empfehlung.

[5054$^{2}/_{2}$] Bei dem Unterzeichneten stehen fortwährend neue solid gefertigte Canapee verschiedener Façon und Polsterung vorräthig zum Verkauf.

Ebenso alle feinen und gewöhnlichen Sattlerarbeiten, als: Koffer, Reise-, Jagd-, Geld-, Schul- und Umhängtaschen und Pferdegeschirre aller Art; auch übernimmt derselbe Wagenarbeiten, sowohl in Reparatur als auch in neu, unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise in allen seinen Artikeln.

Otterberg, den 15. December 1859.

Friedrich Lackmann, Sattler und Tapezierer.

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422^{20}]

[5116½] Unterzeichneter sucht für die Dauer von 14 Monaten einen Ersatzmann als Fuhrsoldat beim 2. Artillerieregiment.

Ellerstadt, bei Dürkheim a. d. Haardt.

Ludwig Meinhardt IV.

[5117] Circa 50 Centner Wiesenheu, Prima-Qualität, und circa 14 Centner Ohmet hat zu verkaufen der k. Forstgehilfe Kochendörfer in Höningen.

[5117] Soeben ist im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Taschennotizkalender für 1860.

Ein Tage- und Notizbuch für Advocaten, Beamte und Reisende, sowie für den Geschäfts-, Privat- und Gewerbsmann.

Derselbe enthält außer vielen Tabellen und Kalenderangaben auch einen Verloosungs-Kalender von Obligationen, Lotterieloosen rc., sowie ein Verzeichniß des gegenwärtig coursirenden Papiergeldes, des in verschiedenen Staaten erlaubten Papiergeldes, der außer Cours gesetzten werthlosen Kassenscheine rc.

☞ **Das überaus bequeme Taschenformat und der reichhaltige Inhalt zeichnen diesen Kalender ganz besonders aus.**

Derselbe kostet in Leinwand elegant gebunden 36 kr. oder 12 Sgr. Mit Papier durchschossen 1 fl. oder 18 Sgr.

Aerztliches

Taschenbuch pro 1860

herausgegeben von Dr. **G. J. Agatz**, prakt. Arzt in Augsburg. Siebenter Jahrgang. Bequemes Taschenformat in geschmeidiger Leinwand-Decke gebunden unter Anheftung mehrerer Blätter ungedruckten Schreibpapiers.

Preis 1 fl. od. 18 sgr. — durchschossen 1 fl. 30 kr. od. 28 sgr.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen nachkommend, enthält nun (und künftig) jede Seite des Schreibkalendertheiles nur zwei Wochentage, statt der bisherigen drei.

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000, 20,000, 4000, 2500, 1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, **sein Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen,** der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und erlasse ich hiezu

Loose à fl. 5 per Stück, 11 Loose à fl. 50

unter Zusicherung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungsliste. [5011$^{6}/_{8}$]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000**, bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.
[4888¼]

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu folgen eine Beilage und Palatina Nro. 174 und Nro. 175.)

Beilage zu Nro. 301 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 24. December 1859.

Deutschland.

† **Ludwigshafen**, 23. Dec. Die durch Ihr Blatt in No. 298 gebrachte Nachricht, daß der Verwaltungsrath der Pfälzischen Bahnen die Direction ermächtigt habe, die Projectirungs-Arbeiten für eine Bahn von Winden nach dem Rheine bei Maximilians-Au unverweilt einzuleiten, kann nicht nur vollkommen bestätigt, sondern auch noch dahin ergänzt werden, daß die ertheilte Ermächtigung zugleich auf die Projectirung einer Traject-Anstalt zum Uebersetzen von Eisenbahnwagen auf das rechte Rheinufer und auf Einleitung von Verhandlungen mit den großherzogl. badischen Behörden behufs Fortsetzung der Bahn bis nach Karlsruhe ausgedehnt worden ist. Die Verwaltung der Pfälzischen Bahnen hat die Bedenken Ihres Correspondenten „Aus der Pfalz“ (vergleiche No. 296 der Pfälzer Zeitung) wegen eventueller Herstellung einer Bahn von Landau oder von Speyer nach Germersheim nicht theilen können. Sie hat vielmehr in Betracht gezogen, daß die Erbauung einer derartigen Bahn in dem Ministerial-Rescripte, welches die Concession ertheilte, lediglich als eine durch militärische Interessen herbeigeführte „Möglichkeit“ bezeichnet worden ist; — sie hat ferner voraussetzen zu müssen geglaubt, daß die königl. bayer. Staats-Regierung, falls der Eintritt dieser Eventualität sie veranlassen sollte, die Ausführung einer rein strategischen Linie bei der Bauconcession der Windener Bahn zur Bedingung zu machen, der ausführenden Gesellschaft solche Vortheile einräumen werde, die es der letzteren möglich machen, eine Bahnstrecke von sehr untergeordneter commerciellen Bedeutung ohne Schaden zu erbauen und zu betreiben. Es ist nicht zu bezweifeln, daß hierüber s. Z. eine Verständigung erzielt werden wird, welche den Interessen der Pfälzischen Bahnen volle Rechnung trägt. Vorläufig handelt es sich indeß lediglich um die Projectirungs-Arbeiten der Winden-Karlsruher Bahn, und der Verwaltungsrath der Pfälzischen Bahnen hat es mit Dank anerkannt, daß es der königlichen Staats-Regierung gefallen hat, die Projectirungs-Concession für eine Bahn zu ertheilen, deren Herstellung zur Vervollständigung des süddeutschen Eisenbahn-Netzes so dringend nothwendig erscheint.

Ausland.

** **Paris**, 23. Dec. Nach der „Independance belge“ hat die Spannung zwischen Frankreich und England wegen des Suezkanals einen hohen Grad erreicht; der Kaiser Napoleon habe vermittelnde Vorschläge gemacht, die jedoch von Lord Palmerston zurückgewiesen worden, worauf an den französischen Gesandten in Konstantinopel der Befehl ergangen sei, die Erwirkung des Fermans, welcher den Kanalbau genehmige, zu beschleunigen. Im englischen Ministerium sollen deßhalb Zerwürfnisse eingetreten sein. — Man spricht hier natürlich allenthalben von der Flugschrift: „Der Papst und der Congreß“, deren Verfasser sich zwar nicht genannt hat, aber gleichwohl bekannt ist. Die Hoftrompeter in der hiesigen Presse erheben sie in den Himmel, während die legitimistischen Blätter ziemlich despectirlich damit umgehen. Die „Union“ nennt sie als die Arbeit eines Ungenannten „sehr mittelmäßig,“ ihren Inhalt „Utopieen, ein Gerüst von Träumereien und Chimären,“ nur geeignet, „die schlechte Absicht oder vielmehr die schlechten Hoffnungen gegen den Kirchenstaat zu enthüllen.“ Die meisten englischen Blätter sind, wie von Allem, was wie „Nopopery“ klingt, auch von der Flugschrift entzückt. Die „Times“ sieht darin einen Beweis des herzlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und England bezüglich der Vertheidigung der Rechte der Italiener. — Die Verhandlungen der französischen Gerichte lassen einen schauerlichen Blick in moralische Abgründe werfen. Vor den Assisen des Ardeche-Departements, die am 12. d. M. eröffnet wurden, kamen acht Fälle von schweren Sittenverletzungen vor; drei Familienväter aus der niedersten Volksclasse wurden wegen Verbrechen dieser Art gegen ihre eigenen Kinder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. — An der Börse ging heute die Rente etwas in die Höhe.

Paris, 23. Dec. Der „Constitutionnel“ widerspricht bei Besprechung der Broschüre: „Der Papst und der Congreß“ mehreren darin gemachten Vorschlägen. (Zum Schein?) (Fr. Bl.)

* **Madrid**, 21. Dec. Aus der Havannah werden 10 Kriegsschiffe erwartet, um die spanische Flotte bei Algesiras zu verstärken. — Der Widerstand der Mauren ist ein äußerst kräftiger und sie sind bis jetzt, wie die steten Angriffe zeigen, nichts weniger als entmuthigt. Ihre Zahl ist wohl eine dreifach größere, als die der Spanier, welche sich bis jetzt auf der Defensive halten mußten. Die Lorbeeren werden daher für den Marschall Odonnel nicht sehr wohlfeil sein. Wie es heißt, mußten einige spanische Offiziere, darunter vom höchsten Adel, wegen Feigheit zurückgeschickt werden. Dieser Schimpf war früher bei den Spaniern gänzlich unbekannt, und im Ganzen scheinen auch jetzt die Offiziere tapfer wie die Löwen zu sein, sonst hätten sie keine so großen Verluste.

Zur Erläuterung einer gestern gebrachten Nachricht ist zu bemerken, daß die Regierung für den Kanal Isabellens II. 155,000 Franken absandte, deren sich eine Bande von 8 Bewaffneten zu Pferd bemächtigte. Die ausgesandte Bürgergarde nahm die Hälfte dieser Summe den Räubern wieder ab, tödtete einige und nahm andere gefangen.

* **Madrid**, 21. Dec. Gestern erhielten wir keine Nachrichten von unserer afrikanischen Armee. Die baskische Division wird anfangs Januar dorthin abgehen. Die Regierung ist der heimlichen Verbreitung protestantischer Schriften auf die Spur gekommen und hat deßhalb strenge Weisungen an die Behörden ergehen lassen.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 18. Decbr. die kathol. Pfarrei Kriegsfeld, Ldcffs. Kirchheimbolanden, dem seitherigen Verweser derselben, Priester Anton Schauder zu übertragen; den Ehrenprofessor Dr. Franz Löher dahier, in provisorischer Eigenschaft, zum ordentlichen Professor der allgemeinen Literärgeschichte, dann der Länder- und Völkerkunde in der philosophischen Facultät der Universität München zu ernennen;

unterm 21. Dec. den Bezirks- und Untersuchungsrichter Ludwig Molitor in Zweibrücken, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von der Function des Untersuchungsrichters zu entheben und die hiedurch in Erledigung kommende Untersuchungsrichterstelle am Bezirksgerichte Zweibrücken dem dortigen Bezirksrichter Johann Nicolaus Duy zu übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 18. Dec. Am Abend des 15. stürzte am Salvatorplatze ein Mann, scheinbar ausgleitend, zu den Füßen zweier Damen nieder. Nicht lange, so bemerkten dieselben, zuerst durch den an ihren Füßen sich kundgebenden Schmerz, daß ihnen Schwefelsäure über Schuhe und Kleider gegossen worden war. Und am Abend darauf schwang sich ein wohlgekleideter Mann, nachdem er sich erst unverlangt hinten aufgestellt hatte, in einen von vier Damen besetzten Schlitten, um gegen diese Rohheiten zu begehen,

Frankfurter Börsencourse vom 23. December.

Cours der Staatspapiere.	
Oestreich. 5% N.-A. v. 1854 61 1/8, 60 7/8, 61 b.	Frkf.-Bankact. à 500 fl. 113 7/8 G.
5% Met.-Obl. 56 P.	Oest. N.-Bnkact. 838, 39-35 bez.
5% 1852 (E. b. R.) 56 P.	„ Cr.-A. 200 fl. 184-91 1/2, 92 bez.
4 1/2% ditto 50 P.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern. 5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/8 G.	Dmst B. 1. 2. S. 250 fl. 176 1/2 G.
4 1/2% ditto 101 1/2 P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 312 G.
4% ditto 97 3/4 G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44 1/4 P.
4% ditto Abl.-R. 97 3/4 G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 137 3/4 P.
3 1/2% ditto 95 G.	4 1/2% pf. Max.-B. 100 P.
Würt. 4 1/2% Obl. b. Rsch. 104 3/8 G.	4 1/2% ob. Obb. à 200 102 P.
3 1/2% ditto 96 1/8 G.	Hess. Ludw.-B.-A. 108 P.
Bad. 4 1/2% Oblig. 102 1/4 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 102 3/4 P.
3 1/2% „ v. 1842 93 1/4 G.	4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. 96 5/8 P.
Anlehensloose.	3% P.-O. öst. St. E.-B. à 28 fr. 52 1/4 P.
Bad. 50 fl.-L. 86 1/4 P.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 104 G.
„ 35 fl.-L. 52 3/4 P.	4 1/2% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. 102 1/2 P.
Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P. 7 3/4 G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 229 P.
	4 1/2% ob. Obb. 25% Einz. 100 3/4 bez. u. G.

Pistolen . . . . fl.	9 31-32	20 Francsstücke . . fl.	9 15 1/2-16 1/2.
Pr. Friedrichsd'or „	9 55 1/2-56 1/2	Engl. Souverains . „	11 34-38
Holl. 10 fl. Stücke „	9 35 1/2-36 1/2	Pr. Cass.-Schein . . „	1. 45 1/8-3/8.
Ducaten . . . . . „	5 27-28	Sächs. ditto . . . . . „	—

Theater in Mannheim.

Montag den 26. Dezemb. Zur Feier des Namensfestes Ihrer kais. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie von Baden, bei beleuchtetem Hause, zum ersten Male wiederholt: **Dinorah oder Die Wallfahrt nach Ploërmel.** Romantische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von J. C. Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

Bekanntmachungen.

Publication einer Immobiliar-zwangsversteigerung.

[5118] Montag den 16. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause zu Otterberg;

Werden auf Betreiben von Charlotte Wagner, Rentnerin, zu Kaiserslautern wohnhaft, Wittwe des Otterberg verlebten Kaufmannes Wilhelm Weygand, für welche der k. Advokat Hatry in Kaiserslautern als Anwalt bestellt ist,

gegen

Johannette Grünebaum, Handelsfrau, zu Otterberg wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Handelsmannes Isaak Straus, als Schuldnerin, und

gegen

Saara Straus, ohne Gewerbe, Ehefrau von Herrmann Marx, Kaufmann, beisammen zu Otterberg wohnhaft, und diesen Letzteren selbst, der eheichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, als dritte Besitzer;

Durch den k. Notär Schmidt in Otterberg, als ernannter Versteigerungs-Commissär, folgendes zu und im Banne von Otterberg gelegenes Immöbel, nämlich:

9 Dezimalen Fläche mit einem Wohnhause, worin dermalen vornheraus ein Kaufladen mit der betreffenden Einrichtung, dann Waschküche, Stall, Scheuer und Hofraum sammt allem rechtlichen Zubehör, gelegen zu Otterberg an der Hauptstraße,

öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert.

Das Haus benebst Zubehör wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot findet nicht Statt. Die nähere Beschreibung des Immöbels, sowie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem Versteigerungs-Commissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 23. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Hatry.

Licitation.

[5119] Mittwoch den 11. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im deutschen Schulhause, wird in Vollziehung eines durch das kgl. Bezirksgericht zu Frankenthal am 8. December 1859 erlassenen Urtheils die nachbeschriebene Liegenschaft, zu der zwischen dem in Speyer verlebten Fischer Georg Ludwig Krieg und seiner hinterbliebenen Wittwe Katharina Barbara Keßner bestandenen Gütergemeinschaftsmasse gehörig, durch den hiezu committirten königl. bayer. Notar Georg Kissel zu Speyer, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum versteigert, als:

Ein zu Speyer im blauen Viertel auf dem Hasenpfuhle gelegenes Wohnhaus mit Pflanzgarten und Schweinstall nebst sonstigen Zugehörden, 3 Dezimalen Fläche.

Eigenthümer sind: 1. genannte Catharina Barbara Keßner, ohne Gewerbe; 2. Georg Krieg, Fischer; 3. Anna Friederika Krieg, ledig, ohne Gewerbe; 4. Carolina Krieg, ohne Gewerbe, noch minderjährig, vertreten durch ihre Mutter, genannte Wittwe Krieg, als Vormünderin, und durch Georg Krieg, Schuhmacher, als Beivormund. Alle in Speyer wohnhaft.

Speyer, den 22. December 1859.

Kissel, kgl. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[5120] Mittwoch den 11. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Gräfenhausen im Locale des Heinr. Jakob Hauck;

werden in Gemäßheit gerichtlich bestätigten Familienrathsbeschlusses durch den damit beauftragten k. Notar Ludwig Bolza von Annweiler, absoluter Nothwendigkeit halber, zu eigen versteigert:

Ein zu Gräfenhausen auf 4 $^{2}/_{10}$ Dez. gelegenes Wohnhaus mit Stall, Keller, Hofraum und Pflanzgärtchen; 17 Dez. Wingert in 2 Parzellen und 46 Dez. Acker in 2 Stücken; alles Gräfenhauser Bannes.

Eigenthümer sind: Johannes und Anna Maria Seiter, minderjährige Kinder des abwesenden Ackerers Friedrich Jakob Seiter von Gräfenhausen und dessen verlebten Ehefrau Katharina Welk — deren provisorischer Vormund Philipp Kempf, Strumpfweber in Annweiler, und Beivormund Jakob Welk, Ackerer in Gräfenhausen, ist.

Annweiler, den 22. December 1859.

L. Bolza, k. Notär.

Licitation.

[5121] Mittwoch den 11. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Landstuhl auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs;

Auf Anstehen von: 1. Peter Klos, Härmacher, in eigenem Namen wegen der mit seiner verlebten Ehefrau Anna Schwarz bestandenen Gütergemeinschaft und als Miterbe am Nachlasse des nach der Mutter verstorbenen Sohnes Jakob Klos; 2. Louise Klos, Ehefrau von Nicolaus Cröner, Glaser; 3. Catharina Klos, Ehefrau von Heinrich Deutsch, Tüncher, und der Ehemänner selbst der ehelichen Ermächtigung wegen: 4. David Klos, Bahnwart, — sämmtliche zu Landstuhl wohnhaft; 5. Ludwig Biechy, k. Notär allda, in seiner Eigenschaft als gerichtlich ernannter Notärrepräsentant von: a) Anna Klos, Wittwe von Friedrich Steil; b) Johann Klos, c) Maria Eva Klos und d) Barbara Klos, sämmtliche ohne bekanntes Gewerbe, Wohn- und Aufenthaltsort abwesend;

Wird durch den unterzeichneten Carl Raquet, k. Notär, in Landstuhl wohnhaft, hierzu committirt, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum des nachbezeichneten, zur Errungenschaft der Peter Klos'schen Ehe gehörigen Immobile abtheilungshalber geschritten, als:

6 Dezimalen ein zu Landstuhl in der Weiherstraße gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgarten.

Landstuhl, den 21. December 1859.

Raquet.

Theilungs-Versteigerung.

[5122] Montag den 9. Januar 1860, Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wohnung von Johann Maier an der Bahnstraße, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Böding daselbst nachbeschriebene Liegenschaften, Kaiserslauterer Bannes, versteigert, nämlich:

278 $^{7}/_{10}$ Dezimalen Ackerland in 2 Parzellen.

Die Betheiligten sind: 1. Barbara Benkel, Ehefrau von Heinrich Köhl, Bauunternehmer, und Letzterer selbst, sie handelnd als Miterbin am Nachlasse ihrer Mutter Susanna Dellmuth und erzeugt in deren ersten Ehe mit dem verlebten Ackersmann Heinrich Benkel; und 2. die Kinder und Erben der Susanna Dellmuth und ihres zweiten Ehemannes, des gleichfalls verlebten Baumeisters Carl Conrad, als: a) Georg Conrad, minderjährig, vertreten durch seinen Vormund Daniel Theobald, Schmied, und seinen Nebenvormund Philipp Werle, Schuhmacher; b) Carl Conrad, Bauunternehmer; c) Susanna Conrad, ledig, ohne Gewerbe; d) Louise Conrad, Ehefrau von Franz Sommerrod, Baumeister, und Letzterer selbst; — sämmtlich zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 22. Decbr. 1859.

Böding, k. Notär.

Licitation.

[5123] Mittwoch den 11. Januar nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in nachbeschriebenem Hause zu Neidenfels, wird folgendes zu der zwischen Abraham Strohm, Leinenweber, daselbst wohnhaft, und weiland dessen Ehefrau Magdalena geborene Strohm bestandenen Gütergemeinschaft gehöriges Immöbel, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich eigenthümlich versteigert, nämlich:

32 Dezimalen Grundfläche. Ein Wohnhaus mit Stall, Hof, Garten und Wiese, gelegen zu Neidenfels.

Diese Versteigerung findet statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 30. November jüngsthin und 2. Expertenberichtes vom gestrigen Tage, aufgenommen durch den unterzeichneten committirten Notär, sowie auf Anstehen der nachgenannten Betheiligten, als:

I. Des obgenannten Abraham Strohm erwähnter Gütergemeinschaft wegen handelnd und II. dessen mit seiner obgedachten Ehefrau erzeugten Kinder respective Repräsentanten oder Stellvertreter von solchen, als: 1. Magdalena Strohm, ohne Gewerbe, Wittwe von Abraham Schuppert; 2. Friedrich Strohm, Leinenweber; 3. Barbara Strohm, ohne Gewerbe, Ehefrau von Mathäus März, Leinenweber, und dieses; 4. Elisabetha Strohm, Ehefrau von Johannes Herzler und dieses, Taglöhner, sämmtliche zu Neidenfels wohnhaft; 5. Balthasar Kaiser, Taglöhner, zu Frankeneck wohnhaft, als Beivormund des minderjährigen, natürlich anerkannten Kindes der ledig verstorbenen Christina Strohm, Namens Friedrich Schaf, dessen Interesse, welches mit dem des Hauptvormundes Friedrich Strohm, obgenannt, collidirt, hiebei vertretend.

Neustadt, den 22. December 1859.

A. Neumayer, kgl. Notär.

[5124] Freitag den 13. Januar 1860, des Vormitttags 11 Uhr, zu Bergzabern auf der Amtsstube des unterzeichneten, mit der Versteigerung beauftragten kgl. Notars, wird ein zu Bergzabern in der Kirchgasse gelegenes Wohnhaus mit Stallung und Zubehör, absoluter Nothwendigkeit halber, zu eigen versteigert.

Die Eigenthümer sind Georg und Margaretha Trunk, welche beide, noch minderjährig, Jakob Beizer, Blechner in Bergzabern, zum Haupt-, und Johann Belzer, Schreiner, allda wohnhaft, zum Nebenvormunde haben.

Bergzabern, den 22. December 1859.

Hörner, k. Notar.

Licitation.

[5125] Montag den 16. Januar 1860, des Vormittags um 9 Uhr, zu Alsenborn im Gemeindehause, wird das nachbeschriebene Immöbel abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert, nämlich:

Ein zu Alsenborn gelegenes Wohnhaus mit Stall, Scheuer und Hofraum, 8 Dezimalen Fläche enthaltend, und 18 Dez. Pflanzgarten dabei.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben der zu Alsenborn verlebten Ehe- und Ackersleute Wilhelm Krämer II. und Franziska Schramm, als: 1. Susanna Krämer, ohne Gewerb; 2. Johannes Krämer, Ackerer, beide in Alsenborn wohnhaft; 3. Ludwig Krämer; 4. Wilhelm Krämer, beide Ackerer,

in Franklin, Staat Lousiana, in Nordamerika wohnhaft; diese vier volljährig; 5. Karl, 6. Margaretha, und 7. Heinrich Krämer; die drei Letzten minderjährig, in Alsenborn wohnhaft, vertreten durch ihren Hauptvormund Peter Graf II., Ackerer, in Enkenbach wohnhaft, und ihren Nebenvormund Peter Schramm II., Ackerer, in Alsenborn wohnhaft.

Kaiserslautern, den 23. Decbr. 1859.

Ilgen, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

[5126] Die in Nr. 257 zum erstenmal und in Nr. 295 dieses Blattes zum zweitenmal publicirte Zwangsversteigerung in Sachen Wolfgang Levi, Gutsbesitzer, zu Grünstadt wohnhaft, gegen 1. Heinrich Best, und 2. dessen Frau Catharina Naab, Ackersleute zu Biedersheim, kann an dem fixirten Tage, Dienstag den 10. Januar 1860, wegen einer Seitens der Eheleute Best erhobenen Incidenzklage nicht stattfinden.

Kaiserslautern, den 21. Decbr. 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Frendel, k. Adv.

Bekanntmachung.

[5067 2/3] Die Stelle eines Distriktsthierarztes für den Kanton Blieskastel ist zu besetzen.

Mit derselben sind folgende jährliche Geldbezüge verbunden:

	fl.	kr.
1. aus dem Distriktsfonde Blieskastel	66	40
2. aus Kreisfonds	100	—
zusammen	166	40

Vorschriftsmäßig qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche um die erledigte Stelle, mit den erforderlichen Fähigkeits- und Sittenzeugnissen belegt, innerhalb vier Wochen bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Zweibrücken, den 16. December 1859.

Königl. Landcommissariat:

Damm.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Oberaufsehers in der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal betreffend.

[5077 2/2] In der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal ist die Stelle eines Oberaufsehers in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle sollen verheirathet aber kinderlos sein. Die desfallsigen Gesuche müssen mit den nöthigen Zeugnissen versehen, bei der unterfertigten Königlichen Verwaltung persönlich eingereicht werden.

Frankenthal, den 16. December 1859.

Die Königliche Verwaltung
der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz:

Watzke.

Holzversteigerung

aus den Staatswaldungen des k. Forstamts Dürkheim.

[5089 2/2] Mittwoch den 28. December 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Alteglashütte.

Abthl. Hansenthaler Höhe, Wolfskopf, Engelsberg, Erdbeerenberg und Kellerberg:

42 3/4 Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
72 3/4 „ „ „ 2. Cl.,
40 1/2 „ „ Flotzprügel,
62 3/4 „ „ Krappenprügel,
1/2 „ eichene „
12 1/2 „ kiefern Scheit knorrig,
88 „ „ Krappenprügel,
17 1/2 „ Weichholz Scheit u. Prügel,
17475 buchene und kieferne Wellen.

Donnerstag den 29. December 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Hardenburg.

Abth. Schwalbenhald und Felsenbrünnchen:

4 1/4 Klafter buchen Scheit,
27 3/4 „ „ Flotz- und Krappenprügel,
7 „ eichen Scheit u. Prügel,
125 1/2 „ kiefern Scheit,
217 3/4 „ „ Prügel,
17 1/4 „ aspen Scheit u. Prügel,
25 3/4 „ kiefern Stockholz,
38075 kieferne und gemischte Reiserwellen.

Freitag den 30. December 1859, zu Dürkheim, Vormittags 9 Uhr.

Revier Jägerthal.

Abth. Hahnacker, Langscheid, Eichelsberg, Sahlweidenkopf und Stüterberg:

59 3/4 Klafter buchen Scheit 1. Cl.,
67 1/4 „ „ „ 2. Cl.,
3/4 „ „ „ Anbruch,
109 3/4 „ buchene Flotzprügel,
18 „ „ Krappenprügel,
9 3/4 „ kieferne Flotzprügel,
22 3/4 „ „ Krappen,
5650 buchene, kieferne u. gemischte Wellen.

Dürkheim, den 14. December 1859.

Königl. Forstamt.

G. Kauschinger.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[5127 1/2] Mittwoch den 4. Januar 1860, zu Ramsen.

Revier Ramsen.

Aus der Abtheilung Schloßberg, Todtenmannshohle, Lauberdelle, Langscheid, Langhald, Höllenkopf, Hockenbelle und andere.

24 eichene Wagnerstangen,
79 birkene „
1 hainbuchene „
23 1/2 Klafter buchen Scheit,
9 „ „ Stangenprügel,
107 „ „ Astprügel,
26 1/2 „ kiefern Scheit,
41 „ „ Prügel,
27,425 kieferne Wellen.

Montag den 9. Januar 1860, zu Ramsen.

Revier Ramsen.

Aus den Abtheilungen Kuhlplatz, Taubendelle, Bärenkopf, Grünstadterloch, Fischdelle, Stumpfotterscheid, Birkenwand, Großlangenthal und Habersbach 2c.

26 1/2 Klafter buchen Scheit,
84 1/2 „ „ Stangenprügel,
71 1/2 „ Astprügel,
39 „ kiefern Scheit,
2 1/4 „ „ Prügel,
8,450 buchene Wellen,
14,600 kieferne und gemischte Wellen.

Dürkheim, den 16. December 1859.

Königl. Forstamt,

G. Kauschinger.

Holzversteigerung.

[5128] Freitag den 30. dss. Mts., Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Ramberg, werden aus dasigem Gemeindewald nachstehende Hölzer auf Termin versteigert:

116 kiefern Bau- und Nutzholzstämme,
73 Klafter kiefern Scheitholz,
22 „ „ Stockholz,
7575 kiefern Wellen mit Prügeln.

Ramberg, den 22. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Argus.

[5129] Montag den 16. Jänner 1860, Morgens 9 Uhr, werden in loco Waldfischbach, aus dem dasigen Gemeindewalde, folgende Holzsortimente auf Zahlungstermin öffentlich meistbietend versteigert:

I. Schlag Galgenberg (Gerstenhald).

122 eichene Nutzstämme 2., 3. u. 4. Cl.,
9 „ Nutzabschnitte dto.
110 „ Baustämme 3. u. 4. Cl.,
8 buchene Nutzabschnitte,
16 Stück Pflugsrehen.

II. Schlag Galgenberg (am Kessel).

135 eichene Nutzstämme 3. u. 4. Cl.,
7 „ Nutzabschnitte dto.
202 „ Baustämme dto.

III. Zufällige Ergebnisse.

16 eichene Nutzstämme 3. u. 4. Cl.,
3 „ Nutzabschnitte 4. Cl.,
70 „ Baustämme 3. u. 4. Cl.,
1 birkener Nutzstamm,
3 kieferne Baustämme 4. Cl.,
10 3/4 Klafter eichen Scheitholz mit Prügel.

Ferner aus dem Gemeindewalde von Steinalben.

Schlag Buchenbelle.

9 eichene Nutzstämme 4. Cl.,
1 „ Nutzabschnitt dto.,
10 „ Baustämme 4. Cl.,
9 2/4 Klafter birken und eichen Scheitholz mit Prügel,
1 „ eichen anbrüchig,
375 Stück eichene Reiserwellen.

Waldfischbach, den 21. December 1859.

Das Bürgermeisteramt:

Laubemann.

Holzversteigerungen im Stadtwalde zu Kaiserslautern.

[5130] Den 4. und 5. des nächsten Monats Januar, jedesmal des Vormittags 9 Uhr, werden im Saale in der Fruchthalle dahier die hiernächst verzeichneten Hölzer aus dem hiesigen Stadtwalde, Schlag Spitzrain, versteigert und zwar:

Den 4. Januar:

312 eichene Baustämme und Abschnitte 3. und 4. Cl.
326 „ Nutzholzstämme u. Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.
215 kieferne Baustämme 1., 2., 3. u. 4. Cl.

Den 5. Januar:

12 buchene Nutzholzstämme und Abschnitte.
7 „ Metzgerklötze.
20 kieferne Nutzholzstämme und Abschnitte 1., 2., 3. u. 4. Cl.
506 „ Blöche 1., 2., 3. u. 4. Cl.
8 eichene Wagnerstangen.

Kaiserslautern, den 21. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hack.

Holzversteigerung der Reichswaldgenossenschaft.

[5100 2/2] Samstag den 7. Jänner 1860, Morgens 9 Uhr, in der Fruchthalle zu Kaiserslautern.

Revier Kaiserslautern.

Schläge Zufällige Ergebnisse.

341 kieferne Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.,
42 kieferne, fichtene und lerchene Sparren,
214 „ „ Gerüststangen,
2 „ Nutzholzstämme 2. u. 3. Cl.,
80 „ Blöche 2., 3. u. 4. Cl.

Kaiserslautern, den 20. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Hack.

Holzversteigerung der Reichswaldgenossenschaft.

[5131] Samstag den 14. Jänner 1859, Morgens 10 Uhr, bei dem Bürgermeister Herrn Stauch in Ramstein.

Revier Ramstein.

Schläge Zufällige Ergebnisse.

37 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.,
92 „ Sparren,
4 „ Nutzholzstämme 2. u. 3. Cl.,
132 „ Blöche 2., 3. u. 4. Cl.,
440 „ Gerüststangen,

220 kiefern Nutzholzstangen,
2¾ Klafter kiefern Kienstöcke.
Kaiserslautern, den 23. Decbr. 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Fz. Schwarz, Adj.

Holzversteigerung.

[5135] Kommenden Mittwoch den 28. l. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt auf dem Gemeindehause zu Rülzheim nachbezeichnete Holzsortimente auf Zahlungstermin öffentlich versteigert:

69 eichene, kieferne, birkene und erlene Nutzstämme 2., 3. und 4. Cl.,
102¼ Klafter eichen, buchen, birken, kiefern und erlen Scheit- und Prügelholz 2. und 3. Cl.,
56 Klafter gemischtes Stockholz,
15,50 gemischte Wellen und
12,37 Gebunde Besenpfriemen.

Rülzheim, 22. December 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Hengen.

Jagdverpachtung.

Kleinfischlingen, Landcommissariat Landau.

[5132] Samstag den 31. December, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die hiesige Feldjagd auf einen sechsjährigen Bestand öffentlich verpachtet.

Kleinfischlingen, den 19. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Wagner.

[5133] Die Stadtgemeinde Zweibrücken beabsichtigt das Gaswerk zum Zwecke der städtischen Straßenbeleuchtung in der dem Herrn Bürgermeister Stengel angehörigen in den Stegwiesen sub Plannummer 2005 gelegenen, durch den Weg und durch die Wiese der Frau Wittwe Bruch begrenzten Wiese aufstellen zu lassen, was vorläufig mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche irgend einen gegründeten Einwand gegen die Bewilligung der hiezu nothwendigen Concession erheben zu können glauben, denselben innerhalb 4 Wochen von heute an hierorts oder auf dem k. Landcommissariate anzumelden haben.

Zweibrücken, den 21. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
L. Schmidt, I. Adjunct.

Bekanntmachung.

Edigheim, Landcommissariat Frankenthal.

[5134] Samstag den 7. Januar 1860, um 2 Uhr des Nachmittags, zu Edigheim, wird das dasige alte Gemeindehaus und das dabei befindliche Nebenhäuschen auf den Abriß an den Meistbietenden versteigert, und hierauf die Erbauung des neuen Gemeindehauses auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben, und zwar nach Handwerken:

	fl.	kr.
1. die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeit ist angeschlagen zu	1862	46
2. die Zimmermannsarbeit zu .	560	17
3. die Schreinerarbeit zu . .	371	31
4. die Schlosserarbeit zu . . .	203	—
5. die Glaserarbeit zu . . .	203	4
6. die Tüncherarbeit zu . . .	120	24
Summa .	3321	2

Plan und Kostenanschlag nebst Bedingnißheft liegen auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Edigheim, den 21. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Diehl.

Freitag den 30. Dezember 1859, Morgens 9 Uhr, im Amtslokale der Redaction des Kreisamtsblattes der Pfalz, wird das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Versteigerung einer Partbie unbrauchbaren alten Papieres in 3 Looseintheilungen schreiten.

Speyer, den 20. Dezember 1859.
Das Bürgermeisteramt.
[5108 2/2] J. M. Schultz.

Schuldienst-Erledigung.

Dirmstein, im Landcommissariat Frankenthal.

[5136] Durch die Quiescirung des Schullehrers Franz Philipp Wehe ist die Lehrerstelle an der protestantischen Oberschule dahier erledigt worden. Zur Wiederbesetzung derselben wird für lusttragende Bewerber eine Anmeldungsfrist von 3 Wochen anberaumt.

Mit dieser Stelle sind folgende Jahresgehaltsbezüge und Genüsse verbunden, nämlich:

	fl.	kr.
1. baar aus der Gemeindekasse.	307	39
2. der Genuß der Wohnung, veranschlagt zu	22	—
3. der Genuß von 7 Tagwerk 89 Dezimalen Acker- und Wiesenfeld, veranschlagt zu .	114	30
4. die Casualien	8	—
Summa .	452	9

Für Besorgung des Elf- und Einuhrgeläutes bezieht überdies der anzustellende Lehrer aus der Gemeindekasse eine Entschädigung von 21 fl. und wird ihm 1 Prozent zu seinen Beiträgen zum Lehrerpensionsfonde aus Gemeindemitteln beigeschossen.

Dirmstein, den 20. December 1859.
Das Bürgermeisteramt:
H. Brandt.

Bekanntmachung.

(Die Besetzung der Gemeinde-Einnehmerei Weidenthal, Landcommissariat Neustadt betr.)

[5079 2/2] Gemäß hoher Kgl. Regierungsverfügung vom 11. v. Mts. wurde der Gemeinde Weidenthal gestattet, für die Erhebung und Verwahrung ihrer Einkünfte einen besondern Einnehmer zu bestellen.

Das jährliche Einkommen dieser Stelle beträgt:

	fl.	kr.
a) Gehalt als Gemeinde-Einnehmer	570	—
b) Gehalt als Rechner der Localhilfskasse	30	—
Zusammen .	600	—

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, binnen vier Wochen bei dem unterfertigten Bürgermeisteramte einreichen.

Bemerkt wird, daß die zu leistende Caution 2300 fl. beträgt, und nur geprüfte Einnehmerei-Candidaten als Bewerber auftreten dürfen.

Weidenthal, den 17. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Haffen.

Schuldienst-Erledigung.

[5137½] Die zu Reipoltskirchen erledigte protestantische Schulstelle, womit ein Gehalt von 250 fl. einschließlich des ständigen Beitrags aus Kreisfonds verbunden ist, wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Meldungsgesuche wollen binnen 3 Wochen hierorts eingereicht werden.

Becherbach, 23. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Reidenbach.

[5138] Auf die Dauer von 5 Jahren wird zur Infanterie ein Einstandsmann gesucht. Näheres zu erfragen bei Hrn. Eckel, Gastwirth in Ludwigshafen.

1300 fl.

können gegen erste Hypotheke aus der Kirchen- resp. Pfarreicasse zu Forst bezogen werden.

Näheres bei dem Rechner Lahm in Wachenheim. [5101 2/2]

Brennapperat und Maschine zur Kartoffelstärke-Fabrikation zu verkaufen.

[5139½] Aus Auftrag habe ich diese Gegenstände, welche sich im besten Zustande befinden, um billigen Preis zu verkaufen und ertheile auf frankirte Anfragen weitere Auskunft.

Ludwigshafen a/Rh., December 1859.
Carl Huß.

Danksagung.

[5140] Bei dem Unterzeichneten schlug am 10. August letzthin der Blitz ein, in Folge dessen binnen wenigen Minuten sein Mühl- und Wohngebäude in lichten Flammen stand und trotz der angestrengtesten Thätigkeit im Laufe einiger Stunden bis auf den Boden abbrannte. Bei der rapiden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer zu gleicher Zeit überall um sich griff, war es ihm nicht möglich, auch nur das Geringste von seiner Habe, die überdies nicht versichert war, zu retten, und so stand er dann mit seiner Frau und zehn Kindern ohne Kleidung und Obdach hülflos und verlassen da, hätten nicht edle Menschenfreunde sich seiner mitleidsvoll angenommen. Er sieht sich deßhalb verpflichtet, den Mühlenbesitzern bei Kaiserslautern, den Einwohnern der benachbarten Orte Landstuhls und namentlich denen letzterer Gemeinde für die ihm so bereitwillig in hohem Maße geworbene Unterstützung seinen aufrichtigen, tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, womit er noch den Wunsch verbindet, der allmächtige Schöpfer möge jeden seiner Mitmenschen vor ähnlichem Unglücke bewahren.

Landstuhl, im December 1859.
Joseph Wilhelm.

Kaiserl. Königl. Oester. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahr 1858

von **42 Mill. Gulden** öster. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 773mal **1,000** Gulden rc. rc.

Der geringste Gewinn ist fl. 120.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von 5 Gulden per Stück, 11 Stück à 50 Gulden von dem Unterzeichneten zu beziehen. Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungsliste werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius.
Staatseffecten-Handlung in
[4815 6/6] **Frankfurt a. M.**

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 302. Speyer, Dienstag 27. December 1859

Der Festtage wegen ist am Montag kein Blatt erschienen.

Deutschland.

* **Vom Rhein**, 26. Decbr. Die Pariser Flugschrift, welche wir jüngst auszugsweise mitgetheilt haben, erregt fortwährend das größte Aufsehen. Enthielte sie blos die Ansichten eines Privatmannes, so würde man wenig Gewicht darauf legen; denn ihre Logik ist so absonderlich, daß sie häufig an Unsinn streift, und ihre Pläne sind so nebelhaft, daß man sie für Träumereien eines weltunkundigen Stubenpolitikers halten könnte. Der Grundzug der ganzen Schrift aber ist eine so schamlose Heuchelei, wie sie jemals gespielt wurde. Der Verfasser spricht seine unbegrenzte Verehrung gegen das Papstthum aus, will es aber zu einem Schatten herabwürdigen. Er anerkennt vor allem die Nothwendigkeit der weltlichen Macht des Papstes, will ihm aber Alles nehmen, worauf diese Macht beruht; er anerkennt ferner die Nothwendigkeit einer von den großen Regierungen unabhängigen Stellung des Papstes, sucht denselben aber dadurch, daß er ihn auf die Geldunterstützungen jener Regierungen anweis't, in die Abhängigkeit des Arbeiters von seinem Brodherrn zu bringen. Kurz, der angebliche Schwärmer für das Papstthum macht Vorschläge, deren Ausführung den vollständigen Ruin desselben herbeiführen würde. Um dies fertig zu bringen, dürfte aber selbst die Macht eines Napoleon III. nicht ausreichen.

Die Radikalen, welche weder vom Papstthum, noch vom Katholicismus, noch vom positiven Christenthum überhaupt etwas wissen wollen, jubeln natürlich über die Flugschrift und erheben sie in den Himmel. Vernünftig und besonnen urtheilende Leute dagegen brechen über dieselbe unbedingt den Stab. Der Doppelpfeil-Correspondent der Allgem. Ztg. schreibt darüber aus Paris: „Die päpstliche Regierung soll in Rom eingesperrt werden. Die Broschüre will aus Rom ein Kloster und einen intellectuellen Kirchhof machen, mit einem Oberpriester, wie einst in den heiligen Städten Hinterasiens, und mit einem von der katholischen Welt zu bezahlenden Budget. Sie können sich kaum die Aufregung vorstellen, welche der so weit bekannte Inhalt in diplomatischen Kreisen hervorruft. Wir erleben wieder einmal einen Streich ohne gleichen. Was zunächst sich ereignen wird, läßt sich mit Sicherheit voraussehen. Der päpstliche Nuntius wird den Hrn. Grafen Walewski interpelliren. (Ist bereits geschehen. Siehe unter Paris.) Der Minister wird auf das entschiedenste leugnen, daß die Broschüre aus den Tuilerien komme oder nur den Regierungsgedanken ausspreche Damit wird sich der Nuntius nicht abfertigen lassen. Er wird darauf bestehen, daß eine mit der Erklärung Walewski's übereinstimmende Note in dem Moniteur eingerückt werde. Die Note wird sofort im Moniteur erscheinen, und übrigens wird es bei der Broschüre bleiben. Dieselbe muß in Italien eine für die päpstliche Regierung gefährliche Aufregung, in der ganzen katholischen Welt Hohn und Entrüstung hervorrufen. Angesichts einer solchen Erscheinung wird der Papst, der förmlich excommunicirt wird, einen Entschluß in extremis fassen müssen. Ein Papst, wie ihn die Broschüre träumt, wäre nichts als der oberste Ceremonienmeister und Erzkanzler einer kaiserlich französischen Hochkirche.“

Ferner schreibt derselbe Correspondent: „In anständigen Gesellschaftskreisen erholt man sich nicht von dem Erstaunen über die Verwegenheit, womit dem Papst Pius IX für die Abschwörung seines Glaubens, für den Bruch seines Eides, für die Verläugnung aller seiner Vorgänger eine Geldsumme, eine Tantième, eine Civilliste angeboten wird, erholt man sich nicht von dem Schrecken über die Verwegenheit, womit die Folgen des bekannten Beruhigungsschreibens des Cultusministers Ruland an die Bischöfe, der Friedenspräliminarien und der Verträge dem verblüfften Europa ins Gesicht geworfen werden. Paris wäre nicht mehr Paris, wenn ein solcher dem Papst und den Königen, dem Glauben und dem Recht gespielter Streich es nicht in eine Homerische Heiterkeit versetzte. En avant, marchons. . . Die Parole kommt von oben. Wer in Paris sich dazu nicht die Hände reibt, der hat alle Ursache, dem nächsten Frühlingswind zu mißtrauen.“

Derselbe Correspondent schreibt unterm 23. Dec.: „Von allen Seiten und aus zuverlässiger Quelle vernehme ich, daß die Katholiken sich aufs tiefste verletzt fühlen, daß sie sich keinen Illusionen mehr hingeben, und ihr Bruch mit dem Régime vollbracht ist. Je mehr dieser Theil der Bevölkerung, welcher die ältesten und angesehensten Bürgerfamilien in sich begreift, vom Kaiserthum abwartend sich zurückzieht, desto mehr muß dasselbe in revolutionären Vorspiegelungen zum schließlichen Benefiz der wahren Revolution Heil und Halt suchen. Die Katholiken verlangen laut das Recht der Vertheidigung, sie verlangen die Aufhebung des Interdicts, welches auf den Bischöfen bezüglich der Veröffentlichung ihrer Hirtenbriefe und Protestationen lastet; sie verlangen, daß das französische Episkopat von der Regierung vernommen werde, da doch selbst Ludwig XIV., auch ein Alleinherrscher, in seinem Zanke mit Innocenz XI. sein Benehmen vor einem Concilium zu rechtfertigen suchte.“

Die Kreuzzeitung erinnert bei dem tollen Satze der Flugschrift: „Je kleiner das Land, je größer die Macht“, an Elba und fügt bei: die Fürsten Mittelitaliens werden nach diesem Princip ganz groß gemacht, denn ihre Länder werden ihnen vollständig genommen, „doch werden sie wenigstens „ohne Phrase“ abgethan.“ „Der Papst als „„väterlicher““ Bürgermeister von Rom, drei legitime Fürsten als unfreiwillige Rentiers: was muß — fragt die Kreuzzeitung — L. Napoleon von der europäischen Diplomatie halten, daß er ihr solche Speise vorzusetzen wagt!“

München, 24. Dec. Aus Anlaß der Anwesenheit des Großherzogs Ferdinand von Toskana, welcher gestern von Lindau hier eintraf, um die Festtage im Kreise seiner hohen Verwandten zu verleben, ist morgen Nachmittag bei Sr. Maj. dem König Familientafel, zu welcher sich die ganze Königliche Familie einfinden wird. Aus Eichstädt ist die betrübende Nachricht von dem Ableben des Präsidenten des Appellationsgerichts für Mittelfranken, Grafen du Ponteil, hier eingetroffen. Das Ableben dieses ausgezeichneten Juristen und allgemein hochgeachteten Mannes, der noch im besten Alter stand, erregt allgemeines Bedauern. Graf du Ponteil wurde erst vor wenigen Monaten vom Direktor zum Präsidenten des genannten Appellationsgerichts befördert. — Die revidirten Entwürfe eines allgemeinen Strafgesetzbuchs und eines Polizeistrafgesetzes werden nach sicherem Vernehmen unmittelbar nach dem Neujahrsfest zur Berathung im Staatsrath gelangen, sohin in das letzte Stadium vor der Vorlage an die Gesetzgebungsausschüsse der Kammern; die Berufung der Ausschüsse dürfte dann nicht mehr ferne liegen. — Preußische Blätter brachten kürzlich die Nachricht, daß unsere Regierung sehr thätig für den Plan wirke, daß Germersheim zur Bundesfestung erklärt werde; dieser Nachricht wird aber hier sehr entschieden widersprochen, so daß sehr zu bezweifeln steht, ob dieselbe in irgend einer Weise begründet ist.

München, 24. Dec. Dr. Nußbaum hat die Berufung nach Zürich abgelehnt und ist von Sr. Majestät zum ordentlichen Professor der chirurgischen und Augen-Klinik an hiesiger Universität ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Passau, 21. Dec. Zur Berathung über den Bau und die Herstellung eines gemeinschaftlichen Bahnhofes dahier sind von Seite Oesterreichs eingetroffen die Herren: Keißler, k. k. Rath und Director der Elisabeth-Westbahn aus Wien, Wagner, Regierungsrath und Polizeidirector aus Linz, Atz, Postdirector von dort, v. Hirsch, Finanzrath aus Ried,

Matzenauer, Telegraphen-Inspector aus Innsbruck, und Auer, Capitän aus Linz. Als Vertreter Bayerns fungiren: der k. Oberzollrath v. Zwierlein aus München, der k. Regierungsrath Heindl aus Landshut, der k. Baurath Hummel aus München und der Architekt Hügel von dort. Die Berathungen haben bereits begonnen. (N. Corr.)

* **Aus dem Großherzogthum Baden**, 22. Dec. Die Theilnahmlosigkeit an politischen Dingen, welche bei uns auf das Jahr 1849 gefolgt war, beginnt wieder zu weichen. Den ersten Anstoß dazu gab die Agendenfrage und nun in höherem Grade das Concordat, gegen welches die Aufregung mit allen Mitteln genährt wird. Die Erscheinungen dieser Agitation haben eine große Aehnlichkeit mit der von Zittel, Gervinus, Bassermann u. A. gehegten deutschkatholischen Bewegung des Jahres 1846. In den Städten hat die Uebereinkunft mit dem päpstlichen Stuhl auch unter den Katholiken Gegner; die Masse derselben aber freut sich, daß der mehrjährige, den conservativen Interessen feindliche Streit endlich beendet und der Friede zwischen Kirche und Staat wieder hergestellt ist. Die Besorgniß, daß durch das Concordat das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Confessionen gefährdet werde, wird sich gewiß als unbegründet erweisen. In Bayern und namentlich auch in Preußen, bestehen ähnliche Uebereinkünfte mit Rom, ohne daß dort irgend eine der Gefahren eintrat, womit man hier zu Lande Katholiken und Protestanten zu schrecken sucht. Der Staat hat ja immer die Macht zu seiner Verfügung und wird deßhalb unter allen Umständen das Heft in der Hand behalten. — Auf die Eingabe einer Anzahl Mannheimer Katholiken an die Kammer gegen das Concordat haben sämmtliche Mitglieder des katholischen Stiftungsvorstandes daselbst, „als die rechtmäßigen Vertreter der Gemeinde", den beiden Stadtpfarrern eine Erklärung überreicht, um denselben für ihre Ansprache an die Katholiken Mannheims die vollste Anerkennung und ihren Dank auszusprechen, „welcher Kundgebung — bemerken sie — von allen der Kirche *wirklich* Angehörigen beigepflichtet wird" Außer aus Mannheim und zwei oder drei anderen Gemeinden sind bis jetzt von Katholiken keine weiteren Petitionen gegen das Concordat bei der Kammer eingereicht worden. Dagegen scheint eine allgemeine Kundgebung der katholischen Gemeinden *für* jene Uebereinkunft zu beginnen. Die Einleitung dazu bildete die Wahl des Hrn. Dr. Roßhirt, welcher die Convention mit Rom abschließen half, zum Deputirten. Am 20. Dec. hatten drei Abordnungen aus den Landkapiteln Ettlingen, Ottersweier und Engen dem Großherzog den Dank für den Abschluß des Concordats dargebracht. Se. königl. Hoheit sprach die sichere Erwartung aus, daß die Uebereinkunft den Frieden und die Eintracht im Lande herstellen und die katholische Geistlichkeit zu diesem Zwecke nach besten Kräften mitwirken werde, was von den Abordnungen zugesichert wurde. Aus allen Dekanaten des Landes sollen ähnliche Deputationen nach Karlsruhe abgesendet werden. — Zu bedauern ist, daß die kirchliche Aufregung mit der allgemeinen politischen Agitation in ganz Deutschland zusammenfällt. Dadurch können die schlummernden Geister von 1848 und 1849 leicht wieder geweckt werden; wie weit wir darin schon wieder gekommen sind, zeigt ein Vergleich unserer Presse vor einem Jahr und heute. Ein oppositioneller Kern ist auch auf dem Landtag wieder in der Bildung begriffen.

Assenheim, 22. Dec. Heute Nachmittag starb dahier nach kurzem Krankenlager der Herr Graf Friedrich zu Solms-Rödelheim, k. preußischer Generalmajor ꝛc., in einem Alter von 68 Jahren. (Darmst. Z.)

Dresden, 24. Dec. Das „Dresdener Journal" bringt eine Verordnung des Finanzministeriums, welche das Pferdeausfuhrverbot vom 1. Januar 1860 an aufhebt. (Fr. J.)

Berlin, 24. Decbr. Der Staatsanzeiger enthält eine Bekanntmachung, wonach das Pferdeausfuhrverbot über die äußere Zollgrenze mit dem 1. Januar außer Wirksamkeit tritt. (Frkf. Postztg.)

Wien, 23. Dec. Die Wiener Ztg. enthält eine lange Liste von Ordensverleihungen an Offiziere und Soldaten, die sich im letzten italienischen Krieg ausgezeichnet haben.

Wien, 23. Dec. Das neue Gewerbegesetz ist, wie wir hören, am gestrigen Tage von Sr. Maj. dem Kaiser unterzeichnet worden. Die Mittheilung hievon ward einer hiesigen Körperschaft bereits in halboffizieller Weise gemacht. Die Veröffentlichung wird nicht lange auf sich warten lassen. — Se. Maj. der Kaiser hat gestern im Laufe des Vormittags durch mehrere Stunden Privataudienzen ertheilt. — Der Generalgouverneur Erzherzog Albrecht ist vorgestern Abends 9 Uhr mit dem gewöhnlichen Personenzuge in Begleitung des Obersthofmeisters Grafen Moriz v. Braida von Preßburg hier angekommen. — Der k. k. Fregattenlieutenant Victor Reichsgraf v. Wimpffen, ein Sohn des FZM. Grafen v. Wimpffen, wird sich mit Fräulein Anastasia Freiin v. Sina, Tochter des griechischen Gesandten Simon Frhrn. v. Sina, vermählen. Die Trauung wird am 11. Januar zu Vevey in der Schweiz vollzogen und begibt sich das neuvermählte Paar von dort nach Wien. — Die Eisenbahnzüge, welche auf den Hauptlinien verkehren, sind gestern sämmtlich von hier abgegangen. Eingetroffen sind alle Züge und Posten verspätet. Die Haupthindernisse auf den Bahnen sind beseitiget und dürfte der regelmäßige Verkehr auf allen Linien schon heute beginnen können. Auf der Nordbahn verkehrten die Züge gestern schon nach der Fahrordnung. (Ostd. Post.)

Wien, 25. Dec. Reichsgesetzblatt. Das Staatsschuldentilgungswesen geregelt. In der überwachenden Commission sind sieben unabhängige Mitglieder eingesetzt, wovon vier aus Corporationswahlen hervorgehen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Dec. Ein Regierungsblatt schließt einen Aufsatz über die Bewegung in Deutschland: „Wir machen der reformatorischen Partei in Deutschland keine Vorwürfe, denn wir sind der Meinung des ausgezeichneten Schriftstellers (Laguerronière), welcher sagte: die Verträge sind die internationalen Gesetze der Völker, und sie würden nur unveränderlich sein, wenn die Welt unbeweglich wäre. Aber wir wünschen, daß Deutschland an dem Tage, wo es die Fesseln von 1815 abschütteln will, einen so uneigennützigen und wohlwollenden Freund, wie Italien an dem Kaiser Napoleon finden möge!!"

Paris, 22. Dec. Das Kriegsministerium hat eine Commission ernannt, welche sich in das Hauptquartier des Marschalls O'Donnell begeben wird, um den Operationen der spanischen Armee zu folgen. Wie ich höre, besteht diese Commission aus einem Oberstlieutenant, einem Hauptmann vom Generalstab und einem Hauptmann vom Genie. Es wird versichert, daß die französische Regierung, um diesem Schritte England gegenüber alles Herausfordernde zu benehmen, auch noch andere Mächte zu bewegen sucht, ähnliche Commissionen in das spanische Lager abzusenden. — Spanien erhält von der französischen Regierung auf Credit 15,000 Militärmäntel und 4000 Zelte, die sich seit Beendigung des italienischen Krieges in den Militärmagazinen befinden. — Es ist davon die Rede, daß die Regierung dem Staatsrath einen Gesetzentwurf, die Veröffentlichung der Gerichtsverhandlungen betreffend, vorlegen wird. — Dem Vernehmen nach wird die Regierung eine provisorische Militärgewalt für das an Frankreich abgetretene Adulis (am rothen Meer) in Abyssinien ernennen; auch werden bewegliche Häuser und andere zur Besetzung dieses Punktes erforderliche Dinge angefertigt. (Frf. Pstztg.)

* **Paris**, 25. Dec. Des hohen Festtages wegen sind heute nur wenig Blätter erschienen und die erschienenen bringen wenig Neues. Es scheint ausgemacht, daß der Congreß am 19. Jan. seine erste Sitzung halten wird. Der päpstliche Nuntius soll sich bereits beim Grafen Walewski über die Broschüre „Der Papst und der Congreß" beschwert und die Antwort erhalten haben, dieselbe sei keine officielle. Das war zu erwarten, aber schwerlich wird der Papst damit zufrieden sein. Die Schmähschrift Abouts gegen Rom, welche beschlagnahmt war, ist durch eine Ordonnance de non lieu freigegeben worden, eben so die bekannte Schrift von Montalembert; die Regierung fürchtete wohl die Gerichtsverhandlungen über letztere. Was die Freigebung des About'schen Pamphlets betrifft, so gehört sie, gleich den ständigen Angriffen des „Siecle" gegen Rom, zum System. — In den Theatern wird jetzt ein Stück gegeben, das eine Art Mortara-Geschichte aus dem 16. Jahrhundert behandelt und von Hrn. Mocquart, dem geheimen Secretär des Kaisers, verfaßt sein soll. Auch darin liegt Methode.

Belgien.

Bei den jüngsten Wahlen in Löwen wurden vier Conservative gewählt und die Liberalen erlitten eine vollständige Niederlage. Sie wendeten sich daher an die Kammer, worin sie die Mehrheit haben und klagten wegen ungesetzlicher Wahlumtriebe. Die Verhandlungen darüber nahmen nicht weniger als neun Sitzungen in Anspruch, wurden beiderseits mit der größten Erbitterung geführt und endeten damit, daß die Löwener Wahlen mit 58 gegen 42 Stimmen für ungiltig erklärt wurden.

Italien.

Turin, 23. Dec. Der König unterzeichnete heute die

Ernennung von Cavour und Desambrois zu Vertretern Piemonts beim Congreß. (A. Z.)

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 20. December dem k. Staatsrathe und Reichsrathe Ludwig v. Maurer die Bewilligung zu ertheilen, das von Ihrer Majestät der Königin von Spanien verliehen erhaltene Großkreuz des Isabellen-Ordens annehmen und tragen zu dürfen;

unter gl. Datum dem k. geheimen Rathe und Professor Dr. Cajetan v. Textor in Würzburg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen ihm verliehene Commandeurkreuz des sachsen-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 22. auf den 23. December ist der Barbier Geiß von Barbelroth zwischen Hergersweiler und Mühlhofen in trunkenem Zustande liegen geblieben und erfroren. Seine Kleider waren bis unter die Arme durchnäßt, so daß es scheint, als habe er vorher den Klingbach unfreiwillig durchwatet. Er befand sich überhaupt auf einem Irrwege, indem er von Oberhausen nach Barbelroth gehen wollte, eine nur kurze Strecke Weges von ungefähr 8 Minuten. (Bergz. W.)

Mannheim, 24. Dec. Die Rheinbrücke ist heute Mittag wieder aufgeführt worden.

Obwohl das Promessenspiel bei uns verboten ist, schreibt das „Bad. Centralbl.", so finden doch immer noch solche verführerische Papiere den Weg dahin und dorthin und mögen wohl auch da und dort den Unwissenden oder Unüberlegten durch die täuschende Lockung fangen. So sind im Augenblicke wieder von Frankfurt aus auf absonderlichen Umwegen, wie die Poststempel zeigen, sogenannte „Original-Certificate" für die nächste Ziehung des österreichischen Eisenbahn-Anlehens, welche am 2. Januar kommenden Jahres stattfinden wird, auf ihren bestehenden Wanderungen begriffen. Der Unwissende hält leicht solche Papiere für wirkliche Loose, denn sie haben ganz das Aeußere wie Anlehensloose, in Druck, Schrift und Schnitt. Die Serie ist besonders eingestempelt, auf welche durch das Papier die Anwartschaft von der Staatseffekten- und Anlehensloose-Handlung zugesichert wird, und wenn nicht der Name der letzteren unterschrieben wäre — die Unterschrift bleibt jedoch gerne unbeachtet, da sie nur klein in einer Ecke steht — so könnte der in derartigen Papieren Unbewanderte, der das pomphafte Wort „Original-Certificate" nicht versteht, gar leicht verführt werden, das Blatt für ein Original-Loos zu halten und in diesem Wahne zu zahlen, um so mehr, da auf einem beigelegten Prospectus die glänzendsten Gewinne in Aussicht gestellt sind, und in dem Begleitschreiben selbst die Zettel trügerischer Weise „Actien" genannt werden, mit welchen die beigesetzten Gewinne erlangt werden könnten. Das Publikum kann nicht oft genug auf derartige Manöver aufmerksam gemacht werden; denn sie werden weniger bei den Kundigen, als bei den Unkundigen versucht.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

(Ausschreiben.) Zum Nachtheile des Adam Scherer Ackerer von Eulenbis, wurden in der Nacht vom 14./15. Decbr. abhin zu Queidersbach in der Wirthschaft von Franz Glas nachgenannte Gegenstände entwendet: Ein Paar ganz gut erhaltene braune Tuchhosen, werth 3 fl., in deren Tasche sich ein portemonnaie mit gelbem Schlosse befand; dasselbe enthielt: fünf Zwanzigfrankenstücke in Gold, ein Franken- und ein Viertelsfrankenstück, vier Silbergroschen, einige Sechser und Groschen. In derselben Hosentasche befand sich ein lederner sogenannter Strupfgeldbeutel mit 2 oder 3 Sechstelsthalerstücken und einigen Groschen und Sechsern. Der Verdacht dieser Entwendung fällt auf einen unbekannten Burschen, welcher in der fraglichen Nacht in Einem Bette mit Scherer geschlafen hatte, sich aber heimlich am Morgen des 15. December aus der Wirthschaft von Glas entfernte. Dieser Bursche gab sich für einen französischen Vieh- und Häutehändler aus, von dessen Signalement nur Folgendes ermittelt werden konnte: Alter etwa 27 Jahre, Größe 5' 6", Haare wahrscheinlich schwarz, Gesicht breit, Aussehen sehr gesund. Als Kleidungsstücke trug derselbe einen blauen Kittel mit umgelegtem Kragen, einen weißen Filzhut, ein rothes druckkatunenes Halstüchelchen, Nestelschuhe und weiße Strümpfe. Der Unbekannte sprach gut französisch. Da alle bisherigen Recherchen nach diesem Individuum fruchtlos waren, so fordert man die kgl. Gendarmerie, sowie sämmtliche Polizeibehörden hiemit auf, nach demselben zu fahnden und im Betretungsfalle dem Unterzeichneten vorzuführen.

Zweibrücken, den 20. December 1859.

Der kgl. Untersuchungsrichter:
Molitor.

Bekanntmachungen.

Licitation.

[5141] Mittwoch den 11. Januar 1860, Nachmittags um 2 Uhr, zu Lambsheim im Versteigerungslocale bei Johannes Raab, werden vor dem unterzeichneten hiezu committirten k. bayer. Notär Heinrich Haase in Frankenthal die zum Nachlasse der in Lambsheim verlebten Ehe- und Ackersleute Philipp Jeremias Durst und Anna Maria Günther gehörigen Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum öffentlich versteigert, nämlich:

a) Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinstall, Einfahrt, Hof und Pflanzgarten zu Lambsheim in der Hintergasse, 13 5/10 Dez. Fläche einnehmend;
b) 2 Tagw. 99 Dez. Acker, im Banne von Lambsheim, in 8 Parzellen.

Eigenthümer dieser Liegenschaften sind die Kinder der genannt verlebten Eheleute Durst, als: 1. Georg Durst, Ackersmann, in Weisenheim am Berg wohnhaft; 2. Jakob Durst, Ackersmann, in Lambsheim wohnhaft; 3. Heinrich Durst, Dienstknecht, allda wohnhaft, dermalen in Großkarlbach sich aufhaltend; 4. Andreas Durst, Maller, in Lambsheim wohnhaft; 5. Johannes Durst, Schmied, allda wohnhaft; 6. Friedrich Durst, Schneider, in New-York wohnhaft, und 7. Wilhelm Durst, Schuhmacher, in Lambsheim wohnhaft, noch minderjährig, welcher den obgenannten Jakob Durst zum Vormund und den zu Lambsheim wohnhaften Ackersmann Georg Dörr I. zum Nebenvormund hat.

Frankenthal, den 24. December 1859.

H. Haase, k. Notär.

Licitation.

[5142] Freitag den 13. Januar 1860, Nachmittags zwei Uhr zu Gleiszellen im Versteigerungslokale bei Wittwe Friedrich Ehrhardt,

Werden vor dem gerichtlich ernannten königl. Notär Pasquay in Bergzabern der Untheilbarkeit wegen öffentlich zu eigen versteigert:

3 Dez. mit Wohnhaus, Stall und Scheuer, zu Gleiszellen in der Dorfgasse; 12 Dez. Wingert, 6 1/3 Dez. Kastanienwald, diese Gleiszellen-Gleishorbacher Bannes, und 42 Dez. Acker Klingenmünsterer Bannes.

Die Eigenthümer sind: die Kinder von Michael Fried, Schreiner, und Margaretha Wissing, beide verlebt, Letztere in zweiter Ehe mit Balthasar Schwerdtfeger, Ackerer, in Gleiszellen, so wie die Geschwister der minderjährig verlebten Anna Maria Fried, nämlich: 1. Katharina Fried, minderjährig, vertreten durch ihren Hauptvormund Johann Georg Jung den Zweiten, Ackerer, in Pleisweiler, und ihren Gegenvormund Philipp Jacob Ball, Ackersmann, in Gleiszellen wohnhaft; 2. Margaretha, 3. Jakob, 4. Christina, und 5. Barbara Schwerdtfeger; diese 4 noch minderjährig und vertreten durch ihren Vater, genannten Balthasar Schwerdtfeger, als Hauptvormund, und durch Johannes Wissing, Küfer, in Gleishorbach wohnhaft, als Gegenvormund.

Bergzabern, den 23. December 1859.

Pasquay, k. Notär.

Licitation.

[5143] Donnerstag, den 12. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Kirrweiler auf dem Gemeindehause; werden durch den hiemit beauftragten kgl. Notär Börsch in Edenkoben, der Abtheilung und Untheilbarkeit halber, öffentlich zu eigen versteigert:

124 Dez. Acker in 5 Parzellen und
11 Dez. Wingert in 1 Parzelle. Alles im Kirrweiler Bann gelegen.

Interessenten sind:

Die Intestaterben der in Landau im ledigen Stande ohne Hinterlassung von Descendenz verlebten Köchin Anna Katharina Lett, als: 1. Nicolaus Lett, Ackerer, in Kirrweiler wohnend;

2. Nicolaus Laux, volljähriger Ackerer, in Kirrweiler domicilirt, dermalen Soldat im 2. k. b. Artillerie-Regimente (Lüder), in Würzburg in Garnison, Sohn des Georg Wilhelm Laux, weiland Ackerer, in Kirrweiler wohnend, und der Katharina Barbara Lett, einer verstorbenen Schwester der Erblasserin;

3. Jacob Laux, Ackerer, in Kirrweiler wohnend, als gerichtlich ernannter Curator des ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Ackerers David Lett.

Edenkoben, den 24. December 1859.

Börsch, kgl. Notär.

Wiederaufbau der protest. Kirche Menzweiler zu Cölln.

Alsenz, Landcommissariat Kirchheim.

[5144 1/3] Kommenden 14. Januar, um 10 Uhr des Vormittags, auf dem Bürgermeisteramte zu Alsenz, wird der Wiederaufbau der Kirche Menzweiler zu Cölln, veranschlagt wie folgt:

		fl.	kr.
1.	Abbrucharbeiten	69	43
2.	Erdarbeiten	103	22
3.	Steinhauerarbeiten	435	24
4.	Maurerarbeiten	2142	17
5.	Bruchsteinlieferung	344	—
6.	Zimmermannsarbeiten	262	44
7.	Dachdeckerarbeiten	573	38
8.	Schreinerarbeiten	282	14
9.	Schlosserarbeiten	102	52
10.	Glaserarbeiten	27	—
11.	Tüncherarbeiten	158	46

12. Pflasterarbeiten . . . 123 fl. 29 kr.
13. Herstellung von Dachrinnen nebst Abfallröhren 150 „ — „

Summa 4785 fl. 29 kr.

an den Wenigstnehmenden vergeben.

Plan und Kostenanschlag können an den Vormittagsstunden auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts eingesehen werden.

Assenz, den 22. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Müller.

Holzversteigerung

im Gemeindewalde Weidenthal, Landcommissariat Neustadt.

[5145] Montag den 9. Januar 1860, Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause zu Weidenthal, werden aus dem Schlag zufällige Ergebnisse auf Credit versteigert:

28	Klafter buchen	Scheitholz,	
1¹/₄	„	„ „	anbr.,
122	„	„	Prügel,
400²/₄	„	eichene	
8³/₄	„	kiefern	Scheitholz,
255³/₄	„	„	Prügel,
3²/₄	„	birkene	
4²/₄	„	aspen	Scheitholz anbr.,
10	„	„	Prügel.
3425	kieferne Reiserwellen,		
12,150	gemischte	„	

Weidenthal, den 23. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Hassen.

Anzeige.

[5109²/₃] Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich in meiner Wohnung zu sprechen.

Speyer, den 22. December 1859.

Maximilian Brach,
für das ganze Königreich Bayern und Sachsen autorisirter Zahnarzt.

Ziehung am 2. Januar.
Oesterreichische

Eisenbahn-Loose.

(Alle 3 Monate findet eine Ziehung statt.)
Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.
Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs großartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [5048³/₅]

Anton Horix
in Frankfurt am Main.
„**Haupt-Depot** der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.“

Damen-Mäntel

in großer Auswahl bei

M. Frank.

Dürkheim, im October 1859. [4422²¹]

Empfehlung.

[5146¹/₂] Herr Carl Meister, Orgelbauer in Ludwigshafen, hat im Laufe dieses Herbstes in der protest. Kirche zu Mittelbach eine Orgel aufgestellt, die allen nur möglichen Anforderungen in jeder Beziehung entspricht. Sie wird von dem sachverständigen Experten ein „ausgezeichnetes Werk“ genannt, und das mit vollem Recht. Man kann darum mit gutem Gewissen Herrn Meister allen Gemeinden und Kirchenvorständen aufs Beste empfehlen.

Das Presbyterium von Mittelbach.

[5116²/₃] Unterzeichneter sucht für die Dauer von 14 Monaten einen Ersatzmann als Fuhrsoldat beim 2. Artillerieregiment.

Ellerstadt, bei Dürkheim a. d. Haardt.

Ludwig Meinhardt IV.

Die Musikalien- und Instrumentenhandlung von **K. Ferd. Heckel in Mannheim** empfiehlt ihre **Hauptniederlage** von **Concert- und Salon-Flügeln, Clavieren, Pianino, Harmonium** (mit 3 bis 10 Registern), **Concertino** und **Zithern.**

Das Lager bietet die großen Vortheile:

a) Die Instrumente der verschiedenen Fabrikanten, „
b) Die Instrumente von einem Meister gegenseitig vergleichen zu können, da von jeder Sorte stets mehrere zur Auswahl vorräthig sind. [5084²/₃]

Französisch-toskanische Polka.



Und i wett, und i wett'
und i wett' mit dir:
Auf d' letzt' g'hörst du
doch noch mir!

[5112²/₃] Mit dem 1. Januar 1860 beginnt für ganz Deutschland ein neues — Zeitalter des Ruhmes, der Macht und Stärke? — o nein, nur ein neues Abonnement auf den Münchener

Punsch,

humoristisches, illustrirtes, wöchentlich ein Mal erscheinendes und in Churhessen verbotenes Originalblatt.

Alle Postämter nehmen halbjährige Bestellungen an.

Preis 1 fl.

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000, 20,000, 4000, 2500, 1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, **sein Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen,** der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und erlasse ich hiezu

Loose à fl. 5 per Stück, 11 Loose à fl. 50

unter Zusicherung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungsliste. [5011⁷/₈]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Königl. Bayer. Pfälzische Ludwigsbahn.



[5147¹/₂] Die Generalversammlung der Actionäre der Pfälzischen Ludwigsbahn hat unterm 19. December d. Js. die Dividende für das Jahr 1858/59 auf

acht und zwanzig Gulden Rh. W. per Actie

festgesetzt.

Diese Dividende kann gegen Abgabe des Dividendenscheines für das Jahr 1859 bei den Banquiers der Gesellschaft

in Frankfurt a/M. bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ „ „ „ **Ph. Nic. Schmidt,**
„ „ „ „ **M. B. Goldschmidt,**
„ Mannheim bei **W. H. Ladenburg & Söhne,**
„ München und Augsburg bei **Joh. Lor. Schätzler,**
„ Neustadt a/H. bei **L. Dacqué**

oder in Ludwigshafen a/Rh. bei der **Directorialcasse** vom 1. Januar 1860 ab bezogen werden.

Ludwigshafen, den 24. December 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.
Jaeger.

Kaiserl. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenb.-Loose v. J. 1858 von 42 Millionen Gulden.

Hauptgewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000 15,000, 5000, 4000** u. s. f. bis abwärts zu fl. **120.**

Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.

Loose hierzu à fl. **5,** 11 Stück für fl. **50,** sind gegen Einsendung des Betrage bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.)

Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.

Alle anderen Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft. [4935⁶/₇]

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 303. Speyer, Mittwoch 28. December **1859.**

Deutschland.

× **Aus der Pfalz**, 27. Dec. Es ist in diesen Blättern schon mehrmals von der auffallenden Erscheinung die Rede gewesen, daß ein Theil der ungarischen Protestanten nicht mit dem kaiserlichen Patente vom 1. September zufrieden ist, obwohl es der dortigen protestantischen Kirche eine Verfassung gewährt so frei, wie sie nirgend sonst wiedergefunden wird. Wir in unsern Verhältnissen begreifen auf den ersten Blick allerdings nicht, wie sich in Ungarn eine Unzufriedenheit äußern könne, und sind darum leicht geneigt, revolutionäre Regungen dahinter zu vermuthen. Es mag sein, daß diese mit herein spielen, zumal der Adel des magyarischen Theils alles zu benützen scheint, um eine gewisse Unzufriedenheit im Volke zu erhalten. Zur richtigeren Würdigung der Sache muß man indeß die dortigen Verhältnisse etwas näher ins Auge fassen. Im Ganzen wird das kaiserliche Patent als ein höchst dankenswerthes Geschenk betrachtet, und in den meisten Distrikten ist man mit demselben ganz zufrieden, in einzelnen dieser Distrikte aber will man sich nicht ganz mit demselben befreunden, weil man bisher noch größere Freiheiten gewohnt war. In solchen hätte man gewünscht, daß die Kirchenverfassung nicht von der Regierung gegeben, sondern von den Synoden ausgegangen und vom Kaiser nur bestätigt worden wäre. Freilich geht man darin zu weit und vergißt, daß ja das Patent nach Vernehmung der Meinungsäußerungen und mit Berücksichtigung derselben erlassen wurde und den Synoden ausdrücklich das Recht zugesteht, auch für die Zukunft Verbesserungsvorschläge zu machen. Ein anderer Punkt der Unzufriedenheit ist die Eintheilung der Superintendenzbezirke. In einzelnen derselben wünscht man die bisherige Eintheilung beibehalten zu sehen, weil durch Veränderung derselben die Fonds und Stiftungen in Verwirrung gerathen würden. Auch die festen Sitze der Superintendenten an bestimmten Orten wollen nicht gefallen, wohl darum, weil dadurch die freie Wahl derselben sowie die der Seelsorger für die einzelnen Orte eine Beschränkung erleiden könnte, von der man seither nichts wußte. Ferner war man bisher gewöhnt, Pfarrer und Lehrer ganz selbstständig zu wählen und findet nun eine Beschränkung dieser Freiheit darin, daß diese Wahlen höhern Orts wenigstens zur Kenntniß gebracht werden sollen. Bei uns findet man jenes Verlangen der Regierung gewiß ganz natürlich und sieht darin keine Gefahr für die Freiheit der Kirche, dort aber läßt die bisherige Gewöhnung dieses Verlangen bedenklich erscheinen. Endlich möchte man die Oeffentlichkeit der Convente, welche das Patent nicht zugesteht, auch für die Zukunft gewahrt wissen.

Dies sind die wesentlichsten Punkte, um welche es sich in jenen Distrikten Ungarns handelt, in denen man mit dem neuen Protestantengesetze nicht ganz zufrieden ist. Wollen wir in Beurtheilung der Unzufriedenheitsäußerungen nicht ungerecht werden, so müssen wir die geschichtlich gewordenen Verhältnisse und die lange Gewöhnung gehörig in Anschlag bringen. Sollten sich wirklich politische Umtriebe dahinter verstecken, so sind diese um so mehr zu beklagen und zu verdammen, weil sie nur geeignet wären, eine Sache in Fluch zu verkehren, die bestimmt ist, Segen zu bringen.

Wiesbaden, 22. Dec. Allen widersprechenden Nachrichten gegenüber, welche in hiesigen und auswärtigen Blättern verbreitet werden, kann die „Rhein-Lahn-Ztg." aus bester Quelle die bestimmte Versicherung geben, daß das nassauische Staatsministerium ein Concordat mit Rom weder abgeschlossen hat, noch abzuschließen im Begriffe steht.

Stuttgart, 24. Dec. Heute verstarb dahier der in weiten Kreisen bekannte Hr. G. A. Zumsteeg, Musikalienhändler, langjähriges Ausschußmitglied des schwäbischen Sängerbundes, Gründer des Stuttgarter Liederkranzes, 65 J. alt.

Hannover, 21. Dec. Die „Neue Hannov. Zeitung" glaubt aus den ungünstigen Nachrichten, welche in ganz Deutschland über Hannover verbreitet werden, und mit welchen man auf die öffentliche Meinung zu wirken und „ganz seltsame Ansichten über die hannoverischen Zustände zu bilden suche," auf das Bestehen eines demokratischen Preßbureaus im Lande schließen zu müssen.

Köln, 22. Dec. Der heute begonnene Personenverkehr auf der Köln-Mainzer Bahn ist vorerst noch auf täglich je einen Zug nach beiden Richtungen, und der Waarenverkehr auf Eilgüter beschränkt. Mit Neujahr dürfte jedoch eine Erweiterung des Dienstes eintreten. Am heutigen Tag sind auch die Köln-Mindener Courier- und Schnellzüge zum erstenmal vom hiesigen Centralbahnhof abgefahren, beziehungsweise daselbst eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Köln, 23. Dec. Zwischen der Köln-Krefelder und der Rheinischen Eisenbahn ist eine Verschmelzung (Fusion) zu Stande gekommen.

Berlin, 24. Dec. Die Spen. Ztg. sagt in ihrer Besprechung der de la Guéronnière'schen Broschüre: daß die Plane Louis Napoleons, Italien und den Papst zu beherrschen und den Gegensatz der Protestanten und Katholiken in Europa zur Machtvergrößerung zu benützen, dadurch nur deutlicher geworden seien. Der Napoleonismus wolle die Macht in Europa erringen, die dereinst das deutsche Kaiserthum, freilich als ein großes internationales Amt, als ein Schützer von Recht und Gerechtigkeit, in seiner Verfassung keineswegs unumschränkt und darum für das Abendland ebenso ersprießlich als erträglich, ausgeübt habe. „Sollen die deutschen Staaten auf dem Congreß der unersättlichen Herrschsucht behilflich sein, oder ist es nicht aus diesem Schriftstück des Hrn. de la Guéronnière endlich klar, daß alle europäischen Mächte sich zu einer gemeinsamen Politik aufraffen, alle ihre kleinen Differenzen auf die Seite werfen müssen, um sich dem Napoleonismus entgegenzusetzen, der Schritt für Schritt im Bund mit der Revolution sich zu dem Gipfel der Macht Napoleons I. wieder erheben will? Ist es nicht klar, daß es jetzt keinen Zwiespalt zwischen Katholiken und Protestanten geben darf, und daß die Völker jetzt nur einen Gegner haben können, den Napoleonismus, der das Gleichgewicht Europa's tief erschüttert hat, und die Freiheit aller bedroht?" Dieser Nothschrei der Spen. Ztg. kommt etwas spät, in der ersten Hälfte dieses Jahres wäre er mehr werth gewesen.

Wien, 22. Dec. Der berüchtigte Bianchi Giovini bringt in der piemontesischen „Unione" angeblich authentische Details aus der Schlacht bei Solferino, nach welchen der Kaiser von Oesterreich und der Kronprinz von Toscana einen Augenblick in französische Gefangenschaft gerathen, aber nach einem kurzen Zwiegespräch mit dem Kaiser Napoleon wieder aus der Gefangenschaft entlassen worden seien. Bianchi Giovini erzählt sein Geschichtchen ganz ausführlich und versichert, er habe die Sache übereinstimmend aus dem Munde höherer französischer Offiziere und österreichischer Soldaten erfahren. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß die Erzählung eine einfache Lüge ist; sie wurde augenscheinlich nur zu dem Zwecke erfunden, um daran tendenziöse Vermuthungen über den Anlaß und die Tragweite des Waffenstillstandes von Villafranca zu knüpfen. — Die Schles. Ztg. vom 10. d. berichtet aus Lemberg, daß bei dem dort stationirten ungarischen Linien-Infanterie-Regimente Erzherzog Joseph eine höchst bedenkliche Kazinczky-Feier (Kazinczky ist der ungarische Dichter, dessen Säcularfeier kurz vor dem Schillerfeste in Ungarn begangen wurde) stattgefunden habe; es seien politische Toaste ausgebracht, Verhaftungen vorgenommen, sogar telegraphische Depeschen nach Wien geschickt worden. Auch diese Nachricht ist vom Anfang bis zum Ende eine Tendenzlüge. Es scheint in der That, daß in diesem Artikel neuerlich sehr viel zu Ungunsten des „reactionären" Oesterreich gemacht wird.

Wien, 23. Dec. Wie groß die Kälte und das Schneegestöber in der Nacht vom Montag zum Dienstag hier gewe-

sen, geht zum Theile daraus hervor, daß man unter den aus den Straßen der Stadt und der Vorstädte weggeführten Schneemassen einige erfrorene Hunde gefunden hat. – Die „Aut. Corr." meldet: Von Seite der k. k. Internuntiatur wurde den Arbeitern am Suezkanale, die österreichischer Nationalität sind und seiner Zeit die Arbeitsplätze verlassen hatten, eröffnet, daß sie ungehindert zu denselben zurückkehren können und eine Störung der Arbeiten nicht mehr zu befürchten ist. — Die Werbungen von Freiwilligen für die päpstlichen Truppen werden nun auch in Oberösterreich und Tyrol fortgesetzt und ist von Linz eine Abtheilung solcher Freiwilliger nach Triest über Innsbruck abgegangen. (Ostd. Pst.)

Wien, 24. Dec. Die Elite der Aristokratie, welche in Staatsdiensten ist, hat den Beschluß gefaßt, ihre Gage und sonstigen Emolumente dem Kaiser zu Füßen zu legen, d. h. umsonst zu dienen, um dadurch den Staatsschatz zu erleichtern, und andererseits um verdienstvolle Männer, die in letzterer Zeit pensionirt wurden, zu unterstützen. Fürst Windisch-Grätz, der Feldmarschall, soll diese Idee angeregt haben, und bis heute nennt man folgende Theilnehmer an diesem Project: drei Fürsten Liechtenstein, Edmund Schwarzenberg-Lobkowitz, Clam-Gallas, Wimpffen, Grünne, Reischach, alle reiche Dynasten; überdieß sollen sämmtliche Erzherzoge, welche Privatvermögen besitzen, schon früher dem Kaiser einen ähnlichen Antrag auf fünf Jahre gemacht haben. Sie sehen, der Adel will in dieser Beziehung seine Schuldigkeit thun und den Thron stützen. (Allg. Ztg.)

Wien, 25. Dec. Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Kaiserin wurde gestern am allerh. Hofe im engsten Familienkreise begangen. In den Pfarrkirchen wurde anläßlich dieses Festtages besonderer Gottesdienst gehalten. — Der preußische Gesandte Herr Baron v. Werther ist gestern mit dem Frühzuge der Nordbahn von Berlin hier eingetroffen. (W. Bl.)

Frankreich.

** **Paris**, 26. Dec. Wenn noch ein Zweifel über die Autorschaft der Flugschrift: „Der Papst und der Congreß" bestanden hätte, so würde er durch den Diensteifer gelöst, womit die Hofblätter gegen diejenigen Journale donnern, welche jene Broschüre angreifen. Die „Union" glaubt versichern zu können, daß der Bischof von Troyes, dessen Name neben dem des Hrn. von Laguerionnière genannt wurde, nichts mit der Flugschrift zu schaffen habe. Hr. v. Schleinitz wird jeden Tag hier erwartet, um am Congreß Theil zu nehmen; Graf Rechberg wird, als erster Bevollmächtigter, Oesterreich vertreten; doch würden, wie es heißt, beide Herren nur einige Wochen hier bleiben und dann die Fortführung der Verhandlungen den zweiten Bevollmächtigten, d. h. dem preußischen und österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe überlassen; dem ersteren würde jedoch noch Hr. v. Reumont, bisher preußischer Gesandter in Florenz, beigegeben werden. — Das Blatt „Phare de la Loire" wurde wegen Veröffentlichung eines unächten Briefes des Königs von Sardinien an den Kaiser Napoleon zu 400 Franken Geldbuße und den Kosten verurtheilt, obwohl das Gericht den guten Glauben angenommen und in den Erwägungsgründen zugegeben hatte, „daß der angeschuldigte Brief unter einer starken Regierung den öffentlichen Frieden nicht stören konnte."

Paris, 26. Dec. Der Constitutionnel veröffentlicht einen Artikel mit der Unterschrift des Hrn. Grandguillot, in welchem es heißt, die Times habe vollkommen Recht, wenn sie die Broschüre: „Der Papst und der Congreß", als den politischen Ausdruck des zwischen Frankreich und England bestehenden Einverständnisses und des diese beiden Mächte beseelenden versöhnlichen Geistes betrachte. Der Constitutionnel freut sich über dieses Resultat, denn es sei nothwendig, daß die beiden westlichen Großmächte einig blieben, im Interesse der Civilisation und der Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes. Das Blatt hebt indessen hervor, die Beweggründe seien bei dem einen und dem anderen Volke nicht dieselben, und Frankreich, weit entfernt, die weltliche Macht des Papstes vernichten zu wollen, wünsche vielmehr, dieselbe zu befestigen, indem es sie nach den Bedürfnissen der jetzigen Zeit umgestalte. (N. Z.)

Paris, 27. Dec. Der Univers hat eine zweite Verwarnung erhalten, und zwar wegen eines am Sonntag in demselben erschienenen Artikels. Wenn — so heißt es in der Verwarnung — die Besprechung in der italienischen Frage vollständig frei (?) ist, so kann doch nicht gestattet werden, daß die Organisationsfrage unter einem religiösen Vorwand zur politischen Agitation benutzt werde. (Fr. Postz.) (Das verwarnte Blatt hatte zu Adressen an den Papst aufgefordert.)

Schweiz.

Zürich, 24. Decbr. Die zweite Berathung über das neue Schulgesetz konnte nicht schöner enden, als es den 23. Mittags geschehen ist durch den Beschluß, daß die sämmtlichen in diesem Gesetz festgesetzten Besoldungen, soweit sie in Staats- und Gemeindebeiträgen bestehen, vom 1. Januar 1860 an berechnet und bezahlt werden sollen. Durch diese Weihnachtsbescherung für die Lehrer erwächst dem Staat eine Ausgabe von 90,000 Fr. (N. Z. Z.)

Zürich, 24. Dec. Zwischen der Schweiz und Sardinien wurde ein Vertrag bezüglich der telegraphischen Verbindung der ersteren mit der Lombardei abgeschlossen.

Dr. Temme in Zürich, früher preußischer Beamter, aber wegen Theilnahme an der Bewegung von 1849 seines Amtes entsetzt, hat im letzten Frühjahr um Auszahlung seiner Pension nachgesucht und dabei erklärt, daß er sich auch mit einer Advokatur begnügen werde. Auf beides wurde er vom preußischen Ministerium abschlägig beschieden.

Italien.

* In Toscana gibt es gegenwärtig vier Parteien: die des vertriebenen Großherzogs, die Mazzini's, die des Anschlusses an Sardinien und die eines Königreichs Etrurien. In der Proclamation, welche Buoncompagni nach seiner Ankunft in Florenz veröffentlichte, verspricht er den Anhängern Sardiniens, „daß der König und das piemontesische Volk sie im Krieg, wie im Frieden unterstützen werden." Eine hübsche Einleitung zum Congreß! Nach einer Correspondenz der „Union" hat der König von Neapel sich zwar auf Andringen Frankreichs zur Beschickung des Congresses und zu einem italienischen Bund verstanden, aber nichts von einer liberalen Verfassung, wozu der französische Gesandte ihn zu bewegen suchte, wissen wollen. Er entgegnete, die Erfahrung beweise leider, daß die in einer Zeit der Unruhen gegebenen Zugeständnisse stets gegen die Autorität gekehrt würden und nur dazu dienten, dieselbe zu untergraben und umzustürzen. Die Prüfung politischer Reformen wolle er daher auf eine ruhigere Zeit verschieben.

Spanien.

Madrid, 26. Dec. Die Königin ist glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. (Fr. Postz.)

* Die spanische Armee in Afrika soll auf 80,000 Mann gebracht werden, die nothwendig sind, um entscheidende Schläge zu führen. Die spanischen Finanzen dürften diese Anstrengungen schwer empfinden. Es ist unrichtig, daß der Kaiser von Marocco einen Preis von 80 Realen auf einen Gefangenen und von 10 Realen auf einen abgeschnittenen Kopf gesetzt habe: für letzteren wird die größere und für jenen die kleinere Summe gezahlt. Nach dem französischen Armeemoniteur kämpften am 15. Dec. auf Seite der Maroccaner auch europäische Offiziere (Engländer), welche die Contingente der verschiedenen Stämme organisiren.

Schweden.

Stockholm, 24. Dec. Zu Congreßgesandten Schwedens sind ernannt General Nordin und der diesseitige Gesandte in Paris Adelswärd. Der Minister des Aeußern erklärte gestern im Reichstage, die Regierung werde auf dem Congresse in Uebereinstimmung mit den constitutionellen Interessen Schwedens auftreten. (Fr. Postz.)

Asien.

Bombay, 26. Nov. Der Hauptmann Mecham, Secretär des Statthalters der nördlichen Provinzen, wurde im Bezirk von Kohut ermordet.

Singapore, 21. Nov. Der Admiral Rigault de Genouilly, welcher die französische Expedition nach Cochinchina befehligte, ist auf der Rückreise nach Frankreich von Turan hier angekommen. Das amerikanische Schiff „Flora-Temple" mit 800 chinesischen Arbeitern für Cuba an Bord, hat im chinesischen Meere Schiffbruch gelitten.

Schanghai, 5. Nov. Die chinesische Regierung hat in dem Streit mit England und Frankreich die Vermittelung Nordamerikas nachgesucht.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 20. Dec. dem Conservator am k. Kupferstichcabinete Robert Brulliot die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Majestät dem König von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechtsordens annehmen und tragen zu dürfen;

unterm gl. Datum dem Maler Theodor Horschelt die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Majestät dem Kaiser von Ruß

land ihm verliehenen Stanislausorden dritter Classe annehmen und tragen zu dürfen.

unterm 23. Dec. den Bezirksgerichtsassessor Eduard Hanauer in Landau zum Landrichter in Dahn zu befördern; den Landrichter Karl Almens von Göllheim, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Landrichterstelle in Bergzabern zu versetzen; und auf die hienach sich erledigende Landrichterstelle in Göllheim den Bezirksgerichtsassessor Robert Schaaf in Kaiserslautern zu befördern.

Vermischte Nachrichten.

* Oggersheim, 26. Dec. Während die hiesige Gemeinde heute Nachmittag in der protestantischen Kirche zur Anhörung der Trauerrede für den verstorbenen Lehrer Orth versammelt war, kam ein Feuerreiter aus der benachbarten Gemeinde Maudach und brachte die Schreckensnachricht, daß in einer dortigen Scheuer — bei Lehrer Kinkel, der auch bei der Beerdigung seines Collegen hier zugegen war, — Feuer ausgebrochen sei. Die hiesige Feuerspritze nebst der nöthigen Bemannung eilt eben (4 Uhr) nach der Brandstätte.

* Frankenthal, 27. Dec. Gestern Abend fiel in dem hiesigen Gasthofe zur Pfalz (bei Kaufmann) ein Fremder (Israelite) todt nieder.

Der Festredner bei dem Schillerfest in Erlangen, Hofrath Döderlein, hat vom König Ludwig nachstehende allerhöchst eigenhändige Zuschrift erhalten:

„München, 8 Dec. 1859. Herr Hofrath und Professor Döderlein! Eben las ich Ihre Festrede auf unsern Schiller. Keine, die ich kenne, ergriff mich so; sie ist die gründlichste, bringt in das Innerste seines Wesens, zeigt, was er war, was er wirkte. Beneiden könnte ich Sie, seines Umgangs theilhaftig gewesen zu sein. Daß mir nicht vergönnt war, seine Lage erleichtert zu haben, wird immer mein Bedauern sein. Von allen Dichtern der neuen Welt liebte und liebe ich Schiller am meisten. Mit diesen Gefühlen der Ihr Verdienst anerkennende Ludwig."

Stade, 22. Dec. Eine heftige Gasexplosion hat heute früh das unmittelbar am Walle belegene Reinigungsgebäude der Gasanstalt zertrümmert, das daselbst befindliche Gas entzündet und an den in der Nähe belegenen Gebäuden nicht unbedeutende Verwüstungen angerichtet. Verluste an Menschenleben sind glücklicher Weise nicht zu beklagen. Die Gasanstalt ist wahrscheinlich auf längere Zeit gänzlich außer Thätigkeit gesetzt.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* Die Tabakspreise sind seit dem Herbste nicht unbedeutend zurückgegangen. Der Grund liegt theils in dem Rückgange der amerikanischen Blätter, theils in der Ueberproduction, theils endlich in der Qualität des diesjährigen Gewächses, das, in Folge der Trockene, zu fett ist, um gute Waare zur Cigarrenfabrikation zu liefern. Selbst in guten Tabaksorten wie Heiligenstein und insbesondere Schwegenheim, das sonst ein sehr schönes Blatt liefert, wurde der Centner zwischen 6—7 fl. verkauft. In letzterem Orte mögen noch 600—800 Centner vorräthig sein.

Gestorben: Anton Diem, p. k. Reg.-Veterinärarzt, 43 J. alt, in München; Joseph Hohenadel, Apotheker, 39 J. alt, in Amberg; Freifrau Emma v. Gebsattel, geb. Freiin v. Guttenberg auf Weißendorf, zu Lebenhan in Franken.

Frankfurter Börsencourse vom 27. December.

	Cours der Staatspapiere.	
Oestreich.	5% N.-A. v. 1854 62⅝, ½, ⅜ bez.	Frkf. Bankact. à 500 fl. 114½ P.
	5% Met.-Obl. 57 G.	Oest. N.-Bnkact. 840 bez. u. G.
	5% 1852 (E. b. R.) —.	„ Cr.-A. 200 fl. 197½, 97 bez.
	4½% ditto 50½ P. 50 G.	Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Bayern.	5% Oblig. b. Rthsch. 102¼ G.	Dmst B. 1. 2. S. 250 fl. 181 P. 180 G.
	4½% ditto 101⅝ P.	Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 319 P. 317 G.
	4% ditto 98⅜ G.	Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 44¼ P.
	4% ditto Abl.-R. 98 G.	4% Ldw.-Berb. à 500 fl. 137⅜ G.
	3½% ditto 95 G.	4½% pf. Mar.-B. 100 P.
Württ.	4½% Obl. b. Rtsch. 104⅝ G.	4½% ob. Ostb. à 200 101¾ G.
	3½% ditto 96⅓ G.	Hess. Ludw.-B.-A. 108 P.
Nass.	4½% Oblig. 103 G.	Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 102¾ P.
	3½% „ v. 1842 93⅜ P.	4½% hess. Ldw.-B. P.-O. 95¾ P.
	Anlehensloose	3% B.-O. öst. St. E.-B. à 28 fr. 52⅝ P.
	Bad. 50 fl.-L. 86½ P.	5% Ludw.-Berb. 1. 2. Pr.-Obl. 104 G.
	„ 35 fl.-L. 52¾ P.	4½% Ludw.-Berb. Pr.-Obl. 102½ P.
	Ansbach-G. 7 fl.-L. 8 P. 7¾ G.	Südd. B.-A. m. 30% E. 227½ P.
		4½% ob. Ostb. 25% Einz. 100⅞ G.

Pistolen	fl.	9 31½-32½	20 Francsstücke	fl.	9 15½-16½
Pr. Friedrichsd'or	„	9 55½-56½	Engl. Souverains	„	11 34-38
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35½-36½	Pr. Cass.-Schein	„	1. 45⅛-⅜
Ducaten	„	5 27-28	Sächs. dito	„	—

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Gelb

Bekanntmachungen.

Licitation.

[5148] Auf Anstehen der Wittwe, dann der Kinder und Erben von Christian Maurer, im Leben Müller und Eigenthümer auf der Gossingsmühle, Gemeinde Hornbach, als: 1. Elisabetha Theison, Müllerin, daselbst wohnhaft, dessen Wittwe, handelnd eigenen Namens, der bestandenen Gütergemeinschaft wegen, so wie auch als gesetzliche Vormünderin über ihre mit dem Verlebten erzeugten noch minderjährigen drei jüngsten Kinder: a) Philipp, b) Heinrich, c) Charlotta Maurer, alle ohne Gewerbe bei ihr domicilirt; 2. Balthasar Maurer, protestantischer Pfarrer, wohnhaft in Hornbach, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3. Jacob Maurer; 4. Christian Maurer, beide Müller, auf der genannten Mühle wohnhaft; Letzterer eigenen Namens und als Nebenvormund der nachangegebenen Weidmann'schen Kinder; 5. Christian Paul Weidmann, Gerber, in Niederauerbach wohnhaft, handelnd: a) als gesetzlicher Vormund über die mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Maurer erzeugten minderjährig und gewerblos bei ihm wohnenden Kinder Sophia und Maria Weidmann; b) eigenen Namens als Miterbe seiner ebenso erzeugten, nach der Mutter und nach dem Großvater minderjährig verstorbenen Tochter Elisabetha Weidmann als deren Miterben ihre ebengenannten Schwestern handeln;

Werden vor dem hierzu committirten kgl. Notär Walz, im Amtssitze Hornbach, die nachbezeichneten zwischen den Requirenten gemeinschaftlichen Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, als:

I. Dienstag den 17. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr, auf der Mühle selbst:

Die in der Nähe von Hornbach liegende Gossingsmühle, bestehend in Wohngebäude mit 2 Kellern, Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, Schälgang, Hanfreibe, Scheuer, zwei Ställen, Brennhaus, Schweinställen, und sonstigen Zubehörden, zusammen 48 Dezimalen enthaltend und einem dabei liegenden Pflanzgarten von 31 Dezimalen.

Dieses Immöbel zur persönlichen Nachlassenschaft des Erblassers gehörend:

II. Dienstag den 24. Januar 1860, Vormittags 9 Uhr, im Gemeindehause zu Hornbach.

a) Aus der erwähnten Nachlassenschaft:

Hornbacher Bannes:

2 Tagwerke 38 Dezimalen Wiesen in 4 Stücken;

4 Tagwerke 1 Dezimale Ackerland in 7 Stücken;

ein Pflanzgarten mit Mauer umgeben, enthaltend 11 Dezimalen;

2 Gartenstücke von 13 Dezimalen;

ein Ackerstück mit Wiese von 10 Dezimalen.

Auf dem Banne von Schweyen:

68 Aren 40 Centiaren Acker in 2 Stücken.

b) Zur Gütergemeinschaft gehörig, welche zwischen dem Erblasser und seiner Wittwe bestund:

Auf dem Banne von Hornbach:

7 Tagwerke 3 Dezimalen Wiesen in 10 Parzellen;

19 Tagwerke 83 Dezimalen Ackerland in 18 Stücken;

ein Acker mit Wiese von 1 Tagw. 22 Dezimalen;

ein Garten von 7 Dezimalen;

ein der Gossingsmühle gegenüber stehendes Wohnhäuschen mit Garten, 13 Dezimalen enthaltend.

Auf dem Banne von Brenschelbach:

Eine Wiese von 54 Dezimalen.

Auf dem Banne von Schweyen:

2 Hectaren 1 Are 40 Centiaren Ackerland in 5 Stücken.

Hornbach, den 23. December 1859.

Walz, k. Notär.

Bekanntmachung.

[5067⅔] Die Stelle eines Distriktsthierarztes für den Kanton Blieskastel ist zu besetzen.

Mit derselben sind folgende jährliche Geldbezüge verbunden: fl. kr.

1. aus dem Distriktsfonde Blieskastel 66 40
2. aus Kreisfonds . . . . . 100 —

zusammen 166 40.

Vorschriftsmäßig qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche um die erledigte Stelle, mit den erforderlichen Fähigkeits- und Sittenzeugnissen belegt, innerhalb vier Wochen bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Zweibrücken, den 16. December 1859.

Königl. Landcommissariat:

Damm.

Nachträgliche Bekanntmachung

[5149] Mit der in Nro. 299 der Pfälzer Zeitung ausgeschriebenen Holzversteigerung aus dem Reviere Rechtenbach am Dienstag den 3. Januar 1860 zu Oberotterbach im rothen Ochsen werden noch mitversteigert.

Schlag Hirschtränk:

3 eichene Nutzholzstämme 3. Cl.,

17¾ Klafter eichen Prügelholz 1., 2. und 3. Cl.,

10½ „ eichen Scheitholz,

1¼ „ kieferne Krappen,

75 Stück gemischte Wellen.

Dahn, den 24. December 1859.

Königl. Forstamt.

Becker.

Holzversteigerung zu Annweiler

[5150] Dienstag den 3. Januar 1860

und am darauf folgenden Tage, auf dem Stadthause dahier, werden nachbeschriebene, der Stadt Annweiler angehörige Holzsortimente öffentlich zur Versteigerung gebracht und zwar:

a) Am 3. Januar, Morgens 9 Uhr anfangend, aus dem Schlage Geiskopf; — Riesenhald — No. 5 — Hinterwald. —

303 eichene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
41 „ Nutzstämme und Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.,
2 kieferne Sägblöche 4. Cl.,
480 eichene Wagnerstangen,
65 1/4 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
4 „ eichen „ „ Stiefelholz 4 1/2' lang,
9 1/4 Klafter eichen geschnitten Scheitholz, anbrüchig 4 1/2' lang,
8 3/4 Klafter buchen und aspen geschnittenen Scheitholz,
48 3/4 Klafter buchen geschnitten und gehauen Prügelholz,
50 Klafter eichen geschnitten und gehauen Prügelholz, 4 1/2' lang,
7 2/4 Klafter birken, aspen und kiefern Prügelholz,
500 buchene Wellen mit geringen Prügeln,
1950 gemischte „ „ „ „

b) Am 4. Januar, Morgens 9 Uhr anfangend, aus dem Schlag Eiderberg — Platt — No. 4, Hinterwald:

209 eichene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
41 „ Nutzstämme und Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.,
15 kieferne Sägblöche 2., 3. u. 4. Cl.,
267 eichene Wagnerstangen,
47 3/4 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
2 3/4 „ eichen „ „ Stiefelholz 4 1/2' lang,
3/4 Klafter eichen geschnitten Scheitholz, anbrüchig 4 1/2' lang,
19 1/4 Klafter buchen geschnitten und gehauen Prügelholz,
33 2/4 Klafter eichen geschnitten und gehauen Prügelholz, 4 1/2' lang,
3 1/4 Klafter kiefern geschnitten und gehauen Prügelholz,
850 buchene Wellen mit geringen Prügeln,
1825 gemischte „ „ „ „

Sämmtliches Holz ist durch die neuerbaute Straße bis zur alten Steige sehr gut abzufahren.

Annweiler, den 24. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Culmann.

Holzversteigerung
im Gemeindewald von Enkenbach.

[5151] Donnerstag, 19. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr, im Schulhause zu Enkenbach, werden aus dem dasigen Gemeindewalde, Schlag Großergriesberg und zufällige Ergebnisse, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

207 kieferne Nutz- und Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.,
178 „ Sparren,
609 „ Gerüststangen,
46 „ Blöche 1., 2., 3. u. 4. Cl.,
1 3/4 Klafter buchen geschnit. Anbruchholz,
84 2/4 „ kiefern gesch. Scheit u. Prügel 1. u. 2. Cl.
1725 kieferne Wellen.

Enkenbach, 24. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Ch. Willenbacher.

Bekanntmachung.

[5152] Am 5. Januar nächsthin, 10 Uhr Vormittags, werden in der Gemeinde Niederschlettenbach folgende Hölzer aus dasigem Gemeindewalde öffentlich versteigert:

70 Klafter kiefern Scheitholz,
40 „ „ Prügelholz,
2000 Stück „ Zaungerten.

Erlenbach, den 24. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Keilbach.

Bekanntmachung.

[5153] Am 6. Januar 1860, 10 Uhr Vormittags, zu Bobenthal, werden folgende Hölzer aus dasigem Gemeindewalde öffentlich versteigert:

6 kieferne Sägblöche,
463 „ Hopfenstangen,
30 Klafter kiefern Scheitholz,
43 „ „ Prügelholz.

Erlenbach, den 24. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Keilbach.

Fund-Anzeige.

[5154 1/2] Ein hiesiger Einwohner hat am 19. d. Mts. auf der Chaussee zwischen Ludwigshafen und Oggersheim gefunden:

1. zwei Pfandscheine und
2. einen Geldbeutel, worin sich einige Gulden Geld befinden.

Wer sich als Eigenthümer dieser Gegenstände auszuweisen vermag, kann solche bei dem unterfertigten Amte, gegen Vergütung der erlaufenen Kosten, in Empfang nehmen.

Gerolsheim, den 23. December 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Burkholder.

Bekanntmachung.

[5155] Durch den Fährcher Dietrich Mees an der Sandhöfer Rheinüberfahrt wurde ein kleiner Fahrnachen mit einer Bank, einem neuen Maulkloz und zwei halben Schandeckeln, die übrigen Schandeckeln grün angestrichen, bei dem jüngst stattgehabten Eisgange geländet. Ebenso fünf Gänse.

Die Eigenthümer können diese Gegenstände bei genanntem Fährcher gegen Entrichtung der Länd- und Einrückungsgebühren in Empfang nehmen.

Edigheim, den 24. December 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Diehl.

Bekanntmachung.

[5156 1/3] Die Gemeinden Hochstätten und Feil-Bingert beabsichtigen eine Anzahl lederner Feuer-Eimer auf Kosten der Gemeindekassen anzuschaffen und zwar erstere Gemeinde 50 und letztere 25 Stück.

Uebernahmslustige, welche Muster-Eimer vorzuzeigen haben, wollen sich binnen Monatsfrist, von heute ab, auf dem unterfertigten Amte unter Angabe der Lieferungspreise einfinden.

Feil-Bingert, im Canton Obermoschel, den 24. December 1859,
Das Bürgermeisteramt.
Dick.

Schuldienst-Erledigung.

[5137 1/2] Die zu Reipoltskirchen erledigte protestantische Schulstelle, womit ein Gehalt von 250 fl. einschließlich des ständigen Beitrags aus Kreisfonds verbunden ist, wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Meldungsgesuche wollen binnen 3 Wochen hierorts eingereicht werden.

Becherbach, 23. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Reidenbach.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 304. Speyer, Donnerstag 29. December **1859.**

Speyer, 22. Dec. Beim Herannahen des Jahresschlusses laden wir hiemit zum Abonnement auf die Pfälzer Zeitung ein. Unsere Grundsätze sind bekannt; je ernster die nächste Zukunft zu werden droht, um so entschiedener werden wir an ihnen festhalten. Achtung vor der Verfassung und dem Gesetze, Fortentwicklung des Bundes auf Grund des bestehenden Rechtes, besonnener Fortschritt mit Anknüpfung an das geschichtlich Gegebene, Schonung jeder religiösen Ueberzeugung: das sind in Kürze die Hauptpuncte unseres Programms. Dabei werden wir, von Mitarbeitern und Correspondenten in allen Theilen unseres Kreises unterstützt, den Interessen der Pfalz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wichtige Nachrichten erhalten wir, wie bisher, durch den Telegraphen und können sie deßhalb in der Regel schneller mittheilen, als andere Blätter.

Die „Palatina," durch deren Beigabe der Preis der Zeitung keinen Aufschlag erleidet, wird auch im nächsten Jahre sich die Gunst der Leser zu gewinnen suchen. Außer Erzählungen, unterhaltenden Skizzen u. dgl. beabsichtigen wir, durch kurze Lebensschilderungen unserer klassischen Dichter und Mittheilung einzelner Proben ihrer Gedichte, auch in weiteren Kreisen Sinn und Verständniß für unsere schöne Literatur zu wecken.

Als das gelesenste Blatt in der Pfalz empfiehlt sich die Pfälzer Ztg. besonders zu Anzeigen und Bekanntmachungen, welche darin, wie wir täglich zu erfahren Gelegenheit haben, die erwünschteste Verbreitung finden.

Bestellungen bitten wir ungesäumt zu machen, um die Größe der Auflage bestimmen zu können. Der Preis der Zeitung sammt „Palatina" beträgt in ganz Bayern vierteljährig nur 1 fl. 20 kr. Einrückungen werden mit 3 kr. für den Raum einer dreispaltigen Zeile, und wenn die Expedition Auskunft zu ertheilen hat, mit 4 kr. berechnet.

Die Redaction der Pfälzer Ztg.

Deutschland.

* **Vom Rhein**, 28. Dec. Das Erscheinen der oft erwähnten Flugschrift macht den nahen Zusammentritt des Congresses wieder zweifelhaft. Man glaubt, Oesterreich, Neapel und Spanien werden, bevor sie ihn beschicken, von Frankreich neue Aufschlüsse verlangen, und der päpstliche Abgesandte werde ganz zu Hause bleiben. Möglich auch, daß diese Vermuthungen irrig sind; man hat sich von Napoleon III. schon so vieles bieten lassen, daß man vielleicht auch seine neueste Idee ruhig und gelassen hinnehmen wird. Was liegt auch am Ende viel daran, ob der Congreß zu Stande kommt oder nicht. Er würde nur die französische Oberherrlichkeit über Europa aufs neue bekräftigen, ohne die jetzigen europäischen Wirren abzuschließen oder für die Befestigung des Friedens eine irgend verlässige Gewährschaft zu leisten. Schritt für Schritt weichen die Monarchieen vor dem Napoleonismus zurück, bis sie mit dem Rücken an eine Mauer gedrängt sind und die Degenspitze auf der Brust fühlen. Wenn sie bis dahin gelangt und der Reihe nach gedemüthigt sind, werden sie sich vielleicht, was sie längst hätten thun sollen, vereint gegen den gemeinsamen Feind wenden und demselben ein „bis hierher und nicht weiter" zurufen. Trost liegt daher nur noch in dem Spruche eines ungenannten Philosophen: „Wenn es noch lange so fort geht, geht es nicht mehr lange so fort."

Zwischen Frankreich und England herrscht jetzt das herzlichste Einverständniß. Die Vorschläge der Broschüre haben sicher auch den alten Lord Feuerbrand aufs tiefste gerührt. „Das sind meine Ideen" — kann er ausrufen — „nur nicht ganz so weit vorgeschritten!" Es fragt sich nur, wer von den beiden Allirten den andern auf dem Congreß anführen wird. Um die Säcularisation des Papstes durchzuführen, bedarf der französische Kaiser Englands; allein so gewiß in der Flugschrift wieder eine der schon früher ausgesprochenen Napoleonischen Ideen aufs Tapet gebracht wird, so gewiß wird Napoleon III. auch die anderen „Ideen" zu verwirklichen suchen. Sie heißen: Rache für Watterloo und St. Helena an England und Preußen, Wiederherstellung der „natürlichen Grenzen" Frankreichs. Und nirgends zeigt sich der Geist und die Einsicht, welche diesen Entwürfen mit Erfolg entgegentreten könnten. Allein obgleich England und Frankreich gegenwärtig wieder traute Freundschaft pflegen, waffnen sich doch beide bis an die Zähne. Bald wird kein Landungsort der englischen und französischen Küsten unbefestigt sein, und auch die Zahl der Kriegsschiffe wächst auf beiden Seiten von Tag zu Tag. Diese Rüstungen geschehen in dem Bewußtsein der Unvermeidlichkeit eines kommenden Zusammenstoßes. Jeder andern Seemacht als der englischen wäre die französische Flotte schon jetzt mehr als gewachsen; ihre Vermehrung kann daher nur England gelten. Wird dessen Seeherrschaft gebrochen, dann kann Frankreich der Welt gebieten und seinem Handels- und Schifffahrtsverkehr einen Aufschwung geben, der dem Lande alle Opfer der Kriege im Orient und Italien reichlich ersetzen würde. Dann wäre aber auch die letzte Burg nicht des europäischen Rechts — das ist von England längst preisgegeben — aber der europäischen Freiheit gefallen. Und dies können und dürfen wir, trotz aller Sünden Lord Palmerstons, nicht wollen und nicht wünschen.

△ **Aus der südöstlichen Pfalz**, 27. Dec. Es muß doch dabei bleiben, daß die vereinigte evangelische Kirche der Pfalz nur insoferne auf die Rechte einer öffentlichen Kirchengesellschaft Anspruch hat, als sie wesentlich mit dem Bekenntnisse der reformirten und lutherischen Kirche übereinstimmt. Schon der §. 3 der Vereinigungsurkunde setzt fest, daß die vereinigte Kirche die bei den getrennten protestantischen Confessionen gebräuchlichen symbolischen Bücher in gebührender Achtung halte. Die Generalsynode von 1818 hatte diese Stelle nicht in die Urkunde aufgenommen, allein der §. 3 wurde nach wiederholter Verhandlung nur mit dieser Stelle von dem Könige genehmigt und zwar mit der ausdrücklichen Hinweisung darauf (16. März 1828), daß „die Verfassung nur die gleiche Rechte genießenden christlichen Confessionen anerkennt." Noch deutlicher heißt es in einer kgl. Entschließung vom 20. Januar 1837 (Handbuch der Verfassung und Verwaltung der protestantisch-evangelischen Kirche der Pfalz, S. 50): „Die Vereinigungsurkunde war bestimmt, die zwischen Lutheranern und Reformirten früher streitigen Lehrpunkte zu beseitigen, nicht aber eine Aenderung jener Lehren herbeizuführen, in welchen diese beiden Confessionen schon vor ihrer Vereinigung übereinstimmten, und ihr habt an diesem Grundsatze um so mehr festzuhalten, als auf ihm die ganze Giltigkeit der erst nach beschworner Verfassung erfolgten Vereinigungsacte und der diese Vereinigungsacte sanctionirenden kgl. Verfügung beruht, und als jede Ueberschreitung dieser Grenzlinie die protestantische Kirche des Rheinkreises aus einer unirten lutherisch-reformirten in eine einfach recipirte Kirchengesellschaft umwandeln und dieselbe sowohl in ihrer Gesammtheit als in ihren einzelnen Gliedern jener Rechte entkleiden würde, welche verfassungsmäßig nur den drei anerkannten christlichen Confessionen und vermöge des Nachtraggesetzes vom 1. Juli 1834 nebstbei nur den Angehörigen der griechischen Kirche zukommen." Wenn hiernach die Generalsynode von 1853 mit kgl. Genehmigung die Augsburger Confession von 1540, d. h. die ausdrücklich zum Zwecke der Union zwischen Lutheranern und Reformirten von Melanchthon veränderte Augsburgische Confession, als Hauptbekenntniß der unirten Kirche der Pfalz anerkannte, „in der ausdrücklichen Voraussetzung, daß durch diese Erklärung eine kirchenpolizeiliche, unsrer bindende Verpflichtung auf den Buchstaben der symbolischen

Bücher nicht bezweckt werden solle", so ist jene Generalsynode damit nur dem ganzen Entwicklungsgange der vereinigten Kirche treu geblieben. Daß die „Rechtfertigung aus dem Glauben," d. h. die Erlösung der sündigen Menschheit durch das Verdienst Jesu Christi, des menschgewordenen Gottessohnes, ein Dogma der vereinigten protestantischen Kirche bildet, versteht sich hiernach von selbst. Gerade auf diese Lehre hauptsächlich stützten sich die Reformatoren; von ihr abfallen heißt von der Reformation abfallen. Nicht minder ist es natürlich, daß die Protestanten in ihrem Gesangbuche, in ihrem Katechismus, in ihrem Cultus Vieles, sehr Vieles, ja Gottlob das Meiste mit den Katholiken gemein haben. Gerade das, was die christlichen Confessionen Gemeinschaftliches haben, das bildet die Grundlage unseres Staats- und öffentlichen Lebens, und jeder wahre Patriot muß wünschen, daß diese Grundlage, der Consensus der katholischen und evangelischen Kirche, vor Allem gewahrt und gepflegt werde. Ein speciell katholisches oder protestantisches Bewußtsein verträgt sich ganz gut damit. Wenn man aus der protestantischen Kirche alles streichen will, was aus der Zeit vor der Kirchentrennung herrührt, so streiche man vor Allem das Vaterunser und das apostolische Glaubensbekenntniß, über dessen Fassung doch die Vereinigungsurkunde eine ausdrückliche Bestimmung enthält. Sogar daraus hat man dem neuen protestantischen Gesangbuche einen Vorwurf machen wollen, daß es Lieder von protestantischen Dichtern enthält, die aber toleranter Weise auch von der katholischen Kirchenbehörde der Pfalz in das katholische Gesangbuch aufgenommen wurden! Halten wir's doch lieber mit No. 498 des neuen protestantischen Gesangbuches:

„Ach Herr, hilf der Zerstreuung ab,
Versammle deine Heerde,
Daß unter deines Wortes Stab
Sie wieder einig werde,
Daß dein Band der Vollkommenheit,
Die Liebe, uns aus allem Streit
In deinem Geiste bringe!

Speyer. Die Adresse an Se. Heil. den Papst Pius IX. hat in unserer Diöcese — die bedeutenden Städte Speyer, Landau, Zweibrücken und Kaiserslautern nicht mitgerechnet — schon weit über 20,000 Unterschriften gefunden. In vielen Gemeinden wurde die Adresse von sämmtlichen Bürgern unterschrieben und in einer ansehnlichen Pfarrei des Westrichs sogar binnen zwei Stunden. Dabei ist sehr bezeichnend, daß gerade in jenen Theilen der Pfalz, welche an Frankreich angrenzen, die Adresse die meisten Unterschriften gefunden hat. Was aber besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die Wahrnehmung, daß sich die katholischen Beamten in den Landcommissariats-, Gerichts- und Cantons-Orten an der Spitze der Adresse unterzeichnet haben. (Christ. Pilg.)

Würzburg, 22. Dec. Dieser Tage wird die Adresse an den Papst abgehen. Dieselbe zählt aus der Diöcese Würzburg 50,000 Unterschriften, wovon 2000 auf hiesige Stadt kommen.

Frankfurt, 27. Decbr. Sämmtliche Zollvereins-Regierungen haben sich darüber verständigt, das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Vereinsgrenze mit dem 1. Januar 1860 außer Kraft zu setzen. (Fr. Postz.)

Kehl, 26. Decbr. Dem Vernehmen nach hat gestern Abend in Straßburg eine kleine tumultuarische Scene stattgefunden. Etwa 30 Arbeiter, welche an der Rheinbrücke arbeiten, sollen sich auf dem Austerlitzer Platze versammelt und unter Vorantragung einer Fahne, unter Absingung republikanischer Lieder und unter ähnlichen Rufen mehrere Straßen durchzogen haben. Sie wurden durch die Polizei und Gendarmerie zersprengt, wobei mehrere Personen verhaftet wurden. So wenigstens wird die Sache hier erzählt. (Karlsr. Z.)

Mainz, 24. Decbr. Die bayerische Regierung hat bekanntlich die Erlaubniß ertheilt für den Bau einer Kaiserslautern-Kreuznacher Bahn die Vorarbeiten zu unternehmen und eine Actiengesellschaft zu gründen. Man zweifelt nicht im Mindesten, daß diese Bahn zu Stande kommen und allerdings der hessischen Ludwigsbahn nicht vortheilhaft sein wird. Auf der projectirten Bahn würde der Weg von Kaiserslautern nach Bingen nicht den dritten Theil derjenigen Strecke ausmachen, die man, über Ludwigshafen und Mainz fahrend, zu durchlaufen hat. Die Bahn soll von Kaiserslautern über Otterberg gehen und bei der Ebernburg (eine Stunde von Kreuznach) in die Nahe-Bahn einmünden. Nur auf eine Viertelstunde berührt sie preußisches Gebiet. (Allg. Z.)

Koburg, 24. Dec. Unser Herzogthum hat sich eines neuen Beweises fürstlicher Huld zu erfreuen. Der König von Belgien hat in unserer Stadt eine wohlthätige Stiftung unter dem Namen „Leopoldsstiftung für Krankenpflege" errichtet und dieselbe mit einer Summe von fl. 100,000 ausgestattet. (Fr. Postz.)

Wien, 25. Dec. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserl. Decret, durch welches die Tilgung der österreichischen Staatsschulden in zeitgemäßer Weise geregelt wird. Zu dem Zwecke wird vom 1. Januar k. J. an der Wirkungskreis der „Direction der Staatsschuld" erweitert und derselben aufgegeben: 1. Den dermaligen Bestand der Staatsschuld evident zu stellen; 2. die künftige Verminderung oder Vermehrung derselben, und 3 die zu den vorgeschriebenen Einlösungen und Rückzahlungen sowie zur Zinsenzahlung der Staatsschuld erforderlichen Geldmittel evident zu halten; 4. die Verlosungen zu besorgen; 5. die eingelösten Staatsschuldverschreibungen öffentlich zu vertilgen und 6. die Erzeugung und Ausfertigung aller Staatsschuldverschreibungen zu leiten. Vorläufig werden nur solche Schuldverschreibungen getilgt, bei welchen dies den ausdrücklichen Anlehensbestimmungen zufolge theils durch Verlosung, theils durch börsemäßige Einlösung geschehen muß. Von den 5procentigen auf österr. Währung lautenden Schuldverschreibungen muß außerdem jährlich wenigstens 1/2 Procent der Gesammtsumme börsemäßig eingelöst und vertilgt werden. Das von der Staatsschulden-Direction ausgewiesene Erforderniß muß jährlich in das Budget aufgenommen und für dessen Deckung gesorgt werden. Zur Controle über die gewissenhafte Beobachtung der Bestimmungen bezüglich der Staatsschuld wird eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission gebildet, von welcher der Kaiser den Präsidenten und 2 Mitglieder ernennt, dann die österreichische Nationalbank zwei, die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer und die Wiener Börsenkammer je ein Mitglied aus ihrer Mitte wählen.

Wien, 27. Dec. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die neue Gewerbeordnung. Der Kreis freier Gewerbe- und Handelsbeschäftigungen ist bedeutend ausgedehnt. Die Zuständigkeitsverhältnisse werden dadurch nicht berührt. Betreffs Ausländer ist Gegenseitigkeit bedingt. (Schw. M.)

Wien, 28. Dec. Die Wiener Zeitung enthält ein kaiserliches Handschreiben, welches sagt, da durch zahlreiche Freiwillige die Armee vollzählig ist, so habe die nächste Recrutirung zu unterbleiben. (Frf. Pstztg.)

Frankreich.

Paris, 24. Dec. Sicherem Vernehmen zufolge geht das Transportschiff La Bonne von Cherbourg nach Neucaledonien ab, und zwar mit dem Material, welches zur Einrichtung der Strafcolonie erforderlich ist. — Man sagt, daß in Folge der Broschüre: „Der Papst und der Congreß", mehrere französische Prälaten an den Papst geschrieben und ihn gebeten haben, sich auf dem Congreß nicht vertreten zu lassen. (Fr. Postz.)

Die hier residirenden englischen Familien kaufen Massen von Exemplaren der Broschüre, um sie als Weihnachtsgeschenk zu vertheilen, und sogar ihre Weihnachtsbäume damit zu schmücken. In einem ähnlichen Anfall von Heiterkeit scheint das Journal de L'Empire die Berichtigung erfunden zu haben, daß die Broschüre durchaus nicht einen Gebietsraub an dem Papst empfiehlt, sondern vielmehr ihm seine gegenwärtigen Besitzungen garantiren will. Am witzigsten zeigt sich jedoch diese Politik darin, daß sie den Blättern die religiöse und kirchliche Polemik, den Bischöfen den Gebrauch der publicistischen Organe, den Katholiken jede öffentliche Gegenäußerung ihrer Ueberzeugungen verbietet. Der kaiserlichen Reformation des Papstthums wird die Aufgabe dadurch ungemein erleichtert. Luther hatte es nicht so bequem, als der Urheber der Broschüre. Gebt nur etwas Freiheit, und ihr werdet es abermals erleben, daß das Reformationswerk kein Kinderspiel ist. Lasset die Bischöfe reden und schreiben, erlaubet den Katholiken sich zu versammeln, um Ergebenheitsadressen an den Papst zu unterzeichnen, habt den Muth, ein einziges katholisches Meeting zu gestatten, und man wird fortfahren, die Verwegenheit neuer Broschüren zu bewundern, anstatt nur ihre Unverschämtheit anzustaunen. Aber no popery! (Kein Papstthum) lautet das Feldgeschrei der französischen Polizei, und die Katholiken mögen auf ihre eigene Sicherheit bedacht sein. Im Grunde jedoch sind diese Polizeimänner ganz gute Christen; denn sie haben heute zu Ehren der Weihnachten den Opernball abgeschafft. (Allg. Ztg.)

Paris, 25. Dec. Man kündigt erhebliche Verbesserungen in der Artillerie an. Bis jetzt aber ist, wie ich höre, nichts Anderes beschlossen, als die Artillerieregimenter durch Batterien, jede zu 120 Mann, befehligt von einem Escadronschef, zu ersetzen. Hiedurch wird die Zahl der höheren

Offiziere erheblich vermehrt werden. — Man beschäftigt sich im Kriegsministerium bereits mit der Bildung eines Reservecorps für die chinesische Expedition. (Fr. Postz.)

* **Paris**, 27. Dec. Die hiesigen Blätter sind noch immer gefüllt mit Betrachtungen über die Flugschrift: „Der Papst und der Congreß." Die „Patrie" läßt die „Mäßigung" derselben durch Anführungen aus englischen und italienischen Blättern bescheinigen. Der Bischof von Orleans, dessen Protestation gegen die Säcularisation des Kirchenstaats vor einiger Zeit so großes Aufsehen machte, hat sich bereits in einem, von der „Union" mitgetheilten Briefe an einen Freund, sehr entschieden gegen die Broschüre ausgesprochen. Er sagt darüber in der Einleitung: „Selten in meinem Leben sind mir Zeilen vorgekommen, worin Sophismen, schreiende Widersprüche und, um das rechte Wort zu gebrauchen, greifbare Ungereimtheiten (absurdités) mit größerer Zuversicht aufgestellt wurden, als in der Flugschrift." Er zergliedert dieselbe nach ihren Grundsätzen, ihren Mitteln und ihrem Zweck und sagt zum Schluß: „Indem ich ende, verlange ich vom Verfasser, daß er sich vollständig zu erkennen gebe. Man schreibt solche Zeilen nicht, ohne seinen Namen zu nennen; man versucht keine solche Unternehmungen, ohne seine Maske zu heben. Man muß hier das Gesicht sehen und den Blick des Auges, kurz, einen Mann, von dem man Rechenschaft über seine Worte verlangen kann." — Es ist wieder zweifelhaft, ob der Congreß schon am 19. Jan. zusammentritt. Der Fürst Gortschakoff wird erst am 15. hier erwartet und Hr. v. Schleinitz dürfte kaum früher eintreffen. Die Nachricht der „Patrie", daß er bereits auf dem Wege hierher sei, war ungegründet. Das letztgenannte offiziöse Blatt hat jetzt auch eine kroatische Frage entdeckt. Sie räth den Kroaten, sich mit den Ungarn zu vereinigen, dann werden sie siegen, während Ungarn allein im Jahr 1849 untergegangen sei. Es will fast scheinen, Oesterreich habe sich zu sehr beeilt, wieder einen Gesandten hierher zu schicken. Während man den jungen Fürsten Metternich mit Höflichkeiten überhäuft, arbeitet man an dem Ruin des österreichischen Staates! — Am Sonntag fiel der Barometer in Havre so tief, wie er seit dem Jahr 1821 nicht mehr stand; auf dem Meere herrschten wieder schreckliche Stürme. In Nantes goß der Regen in Strömen und dabei blitzte und donnerte es ohne Unterlaß. — An der Börse war heute eine wahre Panique; die Rente und fast alle anderen Werthpapiere sind nicht unbeträchtlich gefallen.

England.

London, 24. Dec. Verläßlichen Mittheilungen zufolge befinden sich in den verschiedenen Dockyards der Regierung 12 Linienschiffe mit 1271 Kanonen und 20 andere Fahrzeuge mit 497 Kanonen in der Arbeit, von denen viele beinahe zum Stapellauf fertig sind. Außerdem läßt die Regierung eine große Anzahl anderer Schiffe und Dampfkanonenboote bei Privaten bauen. (E. C.)

Rußland.

St. Petersburg, 19. Dez. Ueber die Unterschleife bei der Krimarmee wurde vor einem Jahre eine Untersuchungscommission eingesetzt. In Folge davon sind Generalmajor Salter, Generalintendant der betreffenden Armee, und seine Adjutanten Oberst Moschinski und Major Sawarsin verurtheilt worden. Sie verloren Rang, Orden und Adel und wurden zu Gemeinen degradirt; eine Begnadigung erspart ihnen die Ausführung der letzteren Strafe. Dieselben Strafen für dieselben Vergehen treffen den Oberproviantmeister Werderewski und die Intendanturbeamten Wite und Brodezki; den Hofrath Tschernoff und Kollegiensecretär Schtschebroff, die Hofräthe Orloffski und Woizechowski und den Intendanturbeamten Akinin — sämmtlich vom Proviantamt.

Griechenland.

Nach Briefen aus **Athen** vom 17. Dec. hat der dortige Gemeinderath die Errichtung eines Standbildes des Königs auf dem Ottoplatz beschlossen. Seinerseits hat der Minister des Innern den Befehl gegeben, eine Reihe von Büsten der vorzüglichsten Befreiungskämpfer anfertigen zu lassen.

Türkei.

Nicosia (auf der Insel Cypern) wurde am 10. Novbr. von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht. Vier junge Leute, zwei Kinder und zwölf Frauen gingen dabei zu Grunde. 47 Häuser und 150 Buden stürzten ein; mehr als 100 Maulthiere ertranken unter den Trümmern. Man schätzt den Schaden auf 2 Millionen Piaster.

Vermischte Nachrichten.

= **Maudach**, 27. Dec. Als am zweiten Weihnachtsfeiertage, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, hier die junge Welt gerade daran war, wegen des an diesem Tage üblichen „Wanderns der Dienstboten" sich ihren gewohnten Vergnügen zu überlassen, verwandelte sich plötzlich die Freude in Schrecken durch Sturmgeläute und eine, sichtbar werdende furchtbare Rauch- und Feuersäule. Fast zu gleicher Zeit standen die zum hiesigen Gemeinde- und Schulhaus gehörenden Oekonomiegebäude, als Scheuer, Holzschoppen, Spritzenhaus und Gemeinde-Wachthaus in hellen Flammen. Da das Feuer im obern Raum ausbrach, so konnte die hiesige Spritze herausgeschafft und alsbald benützt werden. Den angestrengtesten Arbeiten aller Ortsbewohner gelang es denn auch mittelst dieser und einer Handspritze, sowohl von dem schönen Gemeindehause selbst wie auch auf der andern Seite von einem Privathause des Feuers Gewalt so lang abzuhalten, bis die im schnellsten Laufe heranrollende Mundenheimer Spritze sich ihr beigesellte und unter Leitung des Herrn Rudolph Metzner von da, nach Verlauf von anderthalb Stunden sich auf dem Gesicht Aller die freudige Hoffnung zeigte, das Gemeindehaus sei gerettet. Bald nach den Mundenheimern rückten die Spritzen von Rheingönnheim, Mutterstadt und Oggersheim herbei, welch letztere, als das kräftigste derartige Instrument, ihre Wirkung nicht verfehlte. Bis Abends 7 Uhr war die Scheuer und das auf ihr sich befindende Heu so ziemlich niedergerissen und von hier aus dem Weitergreifen des Feuers Halt geboten. Da aber alle Spritzen nur von der Straße aus wirken konnten, und die Nothwendigkeit, von der hintern Seite, nämlich vom Schulhof aus, beizukommen, sich immer dringender erwies, wagten es mit bewundernswerthem Muthe mehrere hiesige Männer und Jünglinge, durch die Scheuertenne, die zwei Thore hat, welche aber beide in Flammen standen, über sich und unter sich brennendes Gebälk und Heu, dennoch mit der Feuerspritze durchzufahren. Hätte das Brennmaterial blos in Holz und Heu bestanden, so hätte Abends gegen 8 Uhr der Brand als gelöscht betrachtet werden können; anders aber verhielt sich dies mit dem im Schoppen aufgehäuften Torf, etwa 60—70 Tausend Torfsteine enthaltend. Alle Löschmaschinen versuchten hieran sich vergeblich, er brannte ungestört fort bis zum kommenden Morgen und noch den ganzen Tag, bis er, in seinem eigenen Innern tobend, sich selbst theils verzehrt hatte, theils durch Schutt erstickt war. Allem Anscheine nach liegt der Entstehung dieses Brandes nicht böser Wille, noch eine andere Absicht zu Grunde. Die Ursache dürfte vielmehr darin zu suchen sein, daß das Ofenrohr oder das Kamin des Wachtzimmers entweder durch ungewöhnliche Erhitzung oder durch einen Riß einen nahe gelegenen Balken und durch diesen andere Stoffe entzündet hat.

London, 25. Dec. Zwei Entführungen in der vornehmen Welt machen großes Aufsehen. Eine den ersten Kreisen angehörige verheirathete Dame, die 100,000 Thaler jährlicher Einkünfte als eigenes Vermögen besitzt, Gattin eines Parlaments-Gliedes (J. H. Gurney, Tochter von Richard Gurney) ist mit ihrem Bedienten durchgegangen, indem sie ein Billet zurückließ, worin sie ihrem Manne die Sorge für ihre beiden Kinder überläßt. Ihr Mann hat bereits auf Scheidung angetragen. Ein zweiter Fall ist womöglich schlimmer. Ein Millionär in Kent, ein großer Gutsbesitzer, hatte eine Tochter, die ihn beerben sollte. Ein Curate (Hilfsprediger) gewann ihre Liebe, aber der Vater wollte nicht seine Einwilligung zur Heirath mit ihm geben. Sie mußte zuletzt einen reichen holländischen Kaufmann heirathen. Er gab ihr 100,000 Pfd. Sterling mit. Sie war bereits vier Jahre verheirathet, als sie dieser Tage mit ihrem früheren Liebhaber durchging. (Köln. Ztg.)

Die scheveninger Häringsflotte, in diesem Jahre aus 127 Pinken bestehend, ist wieder ganz eingelaufen und hat 19,168,000 Stück Häring mitgebracht.

Der Eigenthümer des berühmten Café de Foy im Palais Royal zu Paris, Questel, ist dieser Tage in seinem Eiskeller, in den er zur Revision des Vorraths hinabgestiegen war, erfroren.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

* **Speyer**, 27. Decbr. per Ctr. Weizen 5 fl. 45 kr., Korn 4 fl. 26 kr., Gerste 4 fl. 27 kr., Spelz 3 fl. 47 kr., Hafer 3 fl. 45 kr. — Schwarzbrod 4 Pfd. 12 kr., gemischt Brod 4 Pfd. 14 kr. — Ochsenfleisch per Pfund 16 kr., Kuh- oder Rindfleisch 14 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 13 kr., Schweinfleisch 16 kr.

* **Kandel**, 28. Decbr. per Centner: Weizen 5 fl. 33 kr.: Korn 4 fl. 9 kr.: Spelz 4 fl. 14 kr.: Spelzkern — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 6 kr.: Hafer — fl. — kr.

Neustadt, 27. Dec. per Centner: Weizen 5 fl. 56 kr.; Korn 4 fl. 24 kr.; Spelz 4 fl. 9 kr.: Gerste 4 fl. 27 kr.: Hafer 3 fl. 46 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weib.

Forstamt Annweiler.

Holzversteigerungen in den Staatswaldungen des Reviers Hauenstein (Wilgartswiesen).

1. zu Wilgartswiesen den 9. Januar 1860, Morgens 9 Uhr.

Schlag Rindenbühl (im Thale).

A. Stammhölzer von No. 1 bis 1182:

188 eichene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
224 kiefern desgl. id.
21 „ Sparren,
1 aspen Baustamm 4. Cl.,
5 eichene Nutzholzstämme 3. u. 4. Cl.,
3 kiefern id. 2. u. 3. Cl.,
1 buchen Wertholzstamm 4. Cl.,
273 eichene Nutzholzabschnitte 2., 3. u. 4. Cl.,
214 id. Wagnerstangen,
273 kiefern Sägblöche 2., 3. u. 4. Cl.,

B. Klafterholz von No. 1 bis 298:

3/4 Klafter eichen Misselholz 3. Cl., (Stiefelholz),
6 „ buchen Scheitholz,
3 „ „ astig u. knorrig,
11 2/4 „ „ Prügelholz und Krappen,
62 2/4 „ eichen Scheit astig, knorrig und anbrüchig,
67 „ eichen Prügelholz zu 4 1/2 und 4 Fuß Scheitlänge,
13 „ kiefern Scheitholz astig,
23 „ „ Prügel und Krappen,
2 1/4 „ birken Prügel,
1/4 „ aspen Scheit anbrüchig,
1/4 „ Weichholz-Krappen,
1 1/4 „ eichen Stockholz,

Der Schlagabraum geschätzt zu 156 Reiserwellen.

2. zu Wilgartswiesen den 16. Januar 1860, Morgens 9 Uhr.

Schlag Rindenbühl (auf der Höhe).

A. Stammhölzer von No. 1183 bis 1689:

16 eichene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
44 kiefern id. id.
3 id. Sparren,
3 eichene Nutzholzstämme 3. u. 4. Cl.,
1 birkene Werkholzstange,
2 kiefern Nutzholzstämme 3. Cl.,
149 eichene Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.,
135 kiefern Sägblöche 1. bis 4. Cl.,
166 eichene Wagnerstangen,

B. Klafterhölzer von No. 299 bis 591:

2 Klafter eichen Misselholz 2. Cl.,
10 1/4 „ „ „ 3. Cl. (Stiefelholz),
1 3/4 „ buchen Scheitholz,
3 2/4 „ „ „ astig u. knorrig,
4 2/4 „ „ Prügel u. Krappen,
47 „ eichen Scheit knorrig u. anbrüchig,
41 „ eichen Prügelholz u. Krappen,
8 „ kiefern Scheitholz,
3 3/4 „ „ „ astig u. knorrig,
13 2/4 „ „ Prügelholz u. Krappen,
2/4 „ birken Scheit anbrüchig,
3 2/4 „ „ Prügelholz,
1/4 „ Weichholz-Krappen,

Der Schlagabraum zu 100 Reiserwellen.

Schlag Himmelspforte und zufällige Ergebnisse in der Wartei Hauenstein:

57 buchene Werkholzstämme,
22 kiefern Sägblöche 3. u. 4. Cl.,
3 1/4 Klafter buchen Scheitholz knorrig,
2 2/4 „ „ Prügelholz,
1/4 „ birken Prügel,
4 2/4 „ buchen Stockholz,
175 buchene Reiserwellen.

Annweiler, den 27. December 1859.
Königl. Forstamt:
[5162] Rebmann.

[5163] Einladung zum Abonnement bei allen Post-Expeditionen auf die **„Würzburger Stechapfel"**, ein beliebtes Witzblatt, mit vielen Holzschnitten illustrirt, im Format des Münchener Punsch. Preis 48 kr. halbjährig.

Empfehlung.

[5146 2/2] Herr Carl Meister, Orgelbauer in Ludwigshafen, hat im Laufe dieses Herbstes in der protest. Kirche zu Mittelbach eine Orgel aufgestellt, die allen nur möglichen Anforderungen in jeder Beziehung entspricht. Sie wird von dem sachverständigen Experten ein „ausgezeichnetes Werk" genannt, und das mit vollem Recht. Man kann darum mit gutem Gewissen Herrn Meister allen Gemeinden und Kirchenvorständen aufs Beste empfehlen.

Das Presbyterium von Mittelbach.

Anzeige.

[5109 3/3] Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich in meiner Wohnung zu sprechen.

Speyer, den 22. December 1859.

Maximilian Brach,
für das ganze Königreich Bayern und Sachsen autorisirter Zahnarzt.

Einige Centner Tuch-Leisten
sind zu verkaufen bei
[5164 1/2] **Isaias Kuhn** in Speyer.

Für Möbelfabrikanten, Schreiner und Sesselmacher.

[5165 1/2] In der Dampfsägeschneidemühle und Fournierschneiderei des Unterzeichneten werden alle Arten Hölzer, besonders aber dürres Nußbaumholz, in Diehlen und Abschnitten billig verkauft.

Nußbaumfourniere von 2 bis 4 Kreuzer per □Fuß sowie kleinere Stücke für Bürstenfabrikanten empfehle ich besonders.

Edenloben, im December 1859.

Adam Schneider.

---

fl. 250,000 als Neujahrsgeschenk!!

und noch weitere Gewinne von fl. **40,000, 20,000, 4000, 2500, 1500** bis abwärts fl. **125** sind zu erlangen bei der am 2. Januar 1860 stattfindenden Gewinnziehung des **k. k. österreichischen Prioritätsloosanlehens.**

Wem es darum zu thun ist, **sein Glück im neuen Jahre auf eine wenig kostspielige Weise zu versuchen,** der verfehle nicht, sich bei diesem ebenso großartigen als soliden Anlehen zu betheiligen, und erlasse ich hiezu

Loose à fl. 5 per Stück, 11 Loose à fl. 50

unter Zusicherung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungsliste. [5011 3/4]

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. M.

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

[5166] Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen, war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich mehre befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welcher **Cablonsky** in seinem „Allg. Lexicon der Künste und Wissenschaften" (Seite 201 ꝛc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen, und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich kenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker **Geiß**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hauptbaare.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Alen a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Pfälzer Zeitung.

Nro. 305. Speyer, Freitag 30. December **1859.**

Deutschland.

* **Vom Rhein,** 29. Dec. Einzelnen sogenannten liberalen Blättern fallen die Schuppen allmählig von den Augen und sie beginnen einzusehen, wohin die Politik der Zwietracht und der Eifersucht unser großes Vaterland bereits geführt hat und noch führen kann. Die Speyer'sche Zeitung in Berlin läßt plötzlich einen Mahnruf ergehen zur Einigung zwischen Nord und Süd, zwischen Katholiken und Protestanten, zwischen den wahren Patrioten aller deutschen Lande. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!" Die Presse, welche der gassenläufige Liberalismus gemeinhin die „reactionäre" zu nennen beliebt — die aber in Wirklichkeit mehr Sinn für ächte Freiheit und gesunden Fortschritt besitzen dürfte, als diejenigen Blätter, welche diese Worte gewöhnlich im Munde führen — die conservative Presse hat seit dem Napoleonischen Neujahrsgruß nicht abgelassen, Eintracht zu predigen und auf die von Westen her drohenden Gefahren hinzuweisen. Ihre patriotischen Mahnungen wurden verhöhnt, ihre Besorgnisse für Schwarzseherei erklärt, ihre Hinweisung auf die Geschichte belächelt. Mancher gute Philister, der die Ruhe und eine warme Schlafmütze über alles liebt, war sogar gewaltig darüber entrüstet, daß man die Insolenzen der französischen Blätter nicht schweigend hinnahm, sondern Arglist und Rechtsbruch beim rechten Namen zu nennen wagte. Je mehr sich die Dinge entwickeln, je klarer wird es werden, auf welcher Seite die richtige Erkenntniß der Lage gewesen ist, auf welcher Kurzsichtigkeit und Verblendung.

Die radikalen Blätter setzen indessen ihr Treiben fort, ein Treiben, von dem man nicht weiß, ob man es Verrath nennen oder auf Rechnung des souveränen Unverstandes schreiben soll. Sie sind glücklich, daß in Italien der österreichische Einfluß dem französischen weichen mußte, sie triumphiren über die schwierige Lage Oesterreichs und können den Augenblick nicht erwarten, wo auch Venetien und Ungarn der Empörung anheimfallen und vom deutschen Kaiserstaate abgelöst würden. Sie scheinen keine Ahnung zu haben von den eigentlichen Zielen der französischen Politik, keine Ahnung, daß auch die Reihe an Preußen und die übrigen deutschen Staaten kommen kann, ja kommen wird, wenn die Spaltung nicht bald ein Ende nimmt und Oesterreich, Preußen und das ganze Deutschland nicht fest zusammenstehen zu Schutz und Trutz. Jene Presse scheint nicht zu ahnen, daß sie nur einem Despotismus dient, für den Menschen und Menschenglück blos verächtliche Werkstücke sind für das Gebäude einer schrankenlosen Herrschsucht. Es ist wahrlich ein schlechtes Zeugniß für die politische Reife der „liberalen" Wortführer, wie für ihre Hörer und Leser, daß solche Dinge bei uns noch vorkommen. In Frankreich, England, Rußland, Spanien und überhaupt überall, wo man ein Gefühl für nationale Würde und nationales Interesse hat, müßten sie sich verkriechen vor der allgemeinen Entrüstung, die einer solchen Gesinnungslosigkeit begegnen würde. Daß dies bei uns nicht der Fall ist, daß solche Stimmen noch wie die Orakelsprüche der Pythia gläubige Hörer finden: das ist ein Symptom unseres nationalen Siechthums, das, wie es scheint, nur durch eine große Katastrophe zur Krise und Heilung gelangen kann.

* **Speyer,** 29. Dec. Der Nürnberger „Correspondent" enthält einen Artikel aus der Pfalz gegen eine feste Ueberbrückung des Rheins bei Ludwigshafen und für eine solche bei Germersheim in Verbindung mit einem Schienenweg zwischen dieser Festung, den pfälzischen Bahnen und Bruchsal. Der Standpunkt des Verfassers ist der rein strategische. Wir kommen auf seine Beweisführung zurück, die er, unseres Erachtens, nach Karlsruhe hätte richten sollen, statt gegen die pfälzischen „Eisenbahnkönige" und ihren „Einfluß".

△ **Kaiserslautern,** 28. Dec. Herr Appellrath Boyé von Zweibrücken wurde bei der heute hier stattgehabten neuen Wahl wieder als Landtagsabgeordneter gewählt, beziehungsweise als solcher bestätigt. Die Befürchtung, daß der Gesetzgebungsausschuß der II. Kammer durch die Beförderung des Herrn Boyé einer seiner tüchtigsten und insbesondere in der pfälzischen Gesetzgebung kundigsten Mitglieder verliere, ist mit seiner Wiederwahl wohl als beseitigt anzusehen, denn da die heute stattgehabte Wahlhandlung eine wirkliche Neuwahl nicht ist, bei derselben es vielmehr nur um Belassung oder Nichtbelassung des bisher innegehabten Mandates eines Abgeordneten sich handelt — mit welcher Auffassung auch Pözl in seinem Handbuche des bayerischen Verfassungsrechtes, sowie die bisherige Kammerpraxis übereinstimmt (?) — so hat im Falle der Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten dieser keinen Augenblick aufgehört, Abgeordneter zu sein und behält damit auch alle besonderen Commissionen, die ihm die Kammer in seiner Eigenschaft als Abgeordneter übertragen hat. Wir hoffen daher, Herrn Boyé recht bald wieder als Mitglied des Gesetzgebungsausschusses thätig zu sehen. (Die entgegengesetzte Ansicht wurde bekanntlich in jenseitigen Blättern geltend gemacht und wir halten sie für die richtigere, so sehr wir auch wünschen und als Pfälzer wünschen müssen, daß Herr Boyé im Ausschusse bleibe, damit, bei den wichtigen Aenderungen, um die es sich in der Gesetzgebung handelt, unsere Provinz außer Herrn Bürgermeister Dr. Weis wenigstens noch durch ein Ausschußmitglied vertreten ist. Allein da mit der Beförderung das Mandat als Abgeordneter erloschen ist, so hört damit wohl auch die Eigenschaft eines Ausschußmitgliedes auf. Das Gesetz sagt einfach: „Wer ein Staatsamt, eine Beförderung oder eine Hofcharge annimmt, muß sich einer neuen Wahl unterziehen." Der besondere Wahlmodus für einen solchen Fall kommt dabei nicht in Betracht. Auch hat die Kammer die Wiederwahl eben so zu prüfen wie die erste Wahl und vor dieser Prüfung kann in keinem Falle die Qualität eines Ausschußmitgliedes wieder aufleben. Wird daher der Gesetzgebungsausschuß vor der Kammer einberufen, so besorgen wir, daß derselbe statt Herrn Boyé den ersten Ersatzmann beiziehen wird. Was die Praxis der Kammer betrifft, so hat man gesehen, daß dieselbe nach der Stimmung und den Ansichten der Majorität wechselt und daß in der einen Session gerade das Gegentheil von dem beschlossen wird, was in einer früheren zu Recht erkannt wurde. Dies beweisen unter anderm die Verhandlungen in Betreff des Herrn geistlichen Raths Baader. Anmerk. d. Red.)

Von der Südgrenze, 25. Dec., enthält die Allgemeine Zeitung einen Artikel, worin die Möglichkeit besprochen wird, daß aus dem Kirchenstaat ein Napoleonischer Thron oder ein französischer Vasallenstaat gegründet werde. Der Verfasser bemerkt darüber: „Gesetzt nun, der Griff gelänge, und an Stelle des päpstlichen weltlichen Herrschers trete ein Napoleonide, oder auch nur — und das würde mindestens der Fall sein — ein Fürst, welcher unter französischem Einfluß stände. Dann wäre auch der Papst von Frankreich abhängig. Was würde es zu seiner Unabhängigkeit noch helfen, wenn er auch in der ewigen Stadt Herr bliebe? Wer rings vor Roms Thoren herrscht, herrscht auch in Rom selbst. Thorheit aber ist es, zu meinen, daß der weltliche Herrscher, dessen Macht rings den Papst umgibt, nicht auch auf dessen Entschlüsse und Kirchenregierung sich Einfluß verschaffen sollte, oder daß der Papst sich diesem Einfluß ganz sollte entziehen können. Kurz, zu dem Ziele, das der erste Napoleon so eifrig erstrebte, und wohin auch die Ideen seines Nachfolgers offenbar gehen — nämlich das Papstthum zu französiren — dazu wären die nächsten Schritte gethan. Hinter jenem Worte aber — den Papst zu französiren — steht der Gedanke: die romanisch-katholische Welt zu beherrschen, und über deren gesammte Machtmittel zu gebieten.

Es ist aber klar, daß, wenn dieses Ziel jemals erreicht würde, sich die zusammengeballte Macht der romanischen Welt auf die germanische würfe, daß ihr nächster und stets wiederholter Angriff Deutschland gälte. Gerade der Einfluß, welchen der französische Kaiser auf den Papst ausübte, würde für Deutschland nur ein feindseliger und verderblicher sein.... Einen practischen Zweck aber, der schon jetzt erreichbar ist, hat die Broschüre jedenfalls. Der Papst soll mit dem Raub des Ganzen bedroht werden, damit er um so nachgiebiger einen Theil, der doch schon halb verloren scheint, in des Feindes Händen läßt. Die Romagna endgiltig vom Kirchenstaat loszulösen — das ist Rede und Ziel der verrufenen Flugschrift. Allerdings wäre es für den Kirchenstaat der Anfang vom Ende. Wir in Deutschland aber mögen wohl bedenken, daß jeder Sieg, den der französische Kaiser auf Schlachtfeldern oder in Congreßsälen erkämpft, seine Macht und Furchtbarkeit stärkt, und daß zuletzt das ganze Gewicht dieser Macht und Furchtbarkeit auf Deutschland fallen wird. Denn nur an den schönen Ufern des Rheins reift die Frucht, welche einzig ihn für alle seine Anstrengungen und Siege belohnen kann. Daß wir Deutschen aber Napoleonischer Politik gegenüber uns gern wie große Kinder benehmen, das werden jetzt auch wohl jene zugeben, welche im Frühjahr alle Mächte im Himmel und auf Erden beschworen, um Preußen und Deutschland abzuhalten, daß sie nicht die beste Gelegenheit von der Welt benützten, uns auch vor dem dritten Napoleon ein für allemal Ruhe zu verschaffen."

Göttingen, 26. Dec. In der verflossenen Nacht starb der in weiten Kreisen bekannte Professor der Mineralogie, Hofrath Hausmann, im 76. Lebensjahre. (Zeit. f. Norddt.)

Bonn, 26. Dec. An seinem heutigen 91sten Geburtstag erhielt E. M. Arndt durch eine Deputation aus Köln das Ehrenbürgerrecht der dortigen Stadt.

L.C. **Berlin**, 28. Decbr. Das Staatsministerium hat in der letzten Zeit sich vielfach mit Landtagsangelegenheiten beschäftigt. Den hauptsächlichsten Berathungsgegenstand bildete die Reorganisation des Heerwesens. Noch sind die Erörterungen über die finanzielle Seite derselben nicht zum vollständigen Abschluß gediehen. Es verlautet aber mit großer Bestimmtheit, daß der Finanzminister gegen eine Erhöhung des Militärbudgets um etwa 5 Millionen Thaler keine Einwendungen mehr erhebe. Der Mehrbedarf zur Durchführung der Reorganisationspläne in ihrer ganzen Ausdehnung stellt sich auf etwas über 6 Millionen. Inzwischen werden von Seiten des Kriegsministeriums schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen, um die von der Zustimmung des Landtags nicht abhängigen militärischen Details der neuen Heeresformation bald praktisch in's Leben zu führen.

Berlin, 28. Dec. Die protestantische Kreuzzeitung sagt von einem Leitartikel der Vossischen Ztg.: „Eine empörendere Sprache gegen die Katholiken ist noch nicht gehört worden." Dieselbe spricht von „geradezu hirnverbrannten Adressen (an den Papst), welche in Breslau und anderwärts verbreitet werden." Die Kreuzzeitung macht darauf aufmerksam, daß die „hirnverbrannte" Adresse in Breslau von dem ganzen katholischen Adel Schlesiens, darunter Fürst Radziwill, der Herzog von Ratibor, die Grafen Ballestrom, Zieten, Saurma, Schaffgotsch, Hoverden, Brühl, Stollberg u. s. w. unterzeichnet worden sei — von Männern, mit denen „der Prinz-Regent, sowie die andern Prinzen und Prinzessinnen des hohen königlichen Hauses fast täglichen Umgang pflegen." Die Kreuzzeitung ruft der „liberalen Tante Voß" zu: „Ja, Ihr liebt die Freiheit — aber um die andern Geister knechten zu können durch Euern unverdauten Voltairianismus. Ja, Ihr liebt die Toleranz — aber nur für Euern Aufkläricht, und wehe, wer anders denkt. Ja, Ihr werft kühnlich die Symbole in die Rumpelkammer und die Katechismen und die Bibel, daß nichts übrig bliebe für die Menschheit, als das Vossische Löschpapier; und wenn's anginge, Ihr cassirtet als richtige Lichtfreunde die Sonne Gottes, um die Welt mit Schwefelhölzchen und Feuersteinen zu erleuchten!"

Frankreich.

Die „Bresl. Ztg." entnimmt einem Privatschreiben aus **Paris** von einer Person, „deren Mittheilungen das vollste Vertrauen verdienen", Folgendes: „In engeren Kreisen circulirt ein wunderliches Gerücht, welches vielfach besprochen wird. Der Kaiser Napoleon soll nämlich in Betreff der natürlichen Grenzen in Berlin wichtige Eröffnungen beabsichtigen. Sein Ideengang ist ungefähr folgender: Die gegenwärtige Machtstellung Frankreichs sei keine genügende. Er habe Rußlands Uebermacht im Orient, Oesterreichs Uebermacht in Italien gebrochen. Er nehme es über sich, die maritime Macht Englands auf das rechte Maß zurückzuführen. Das seien jedoch nur negative Errungenschaften und nur durch die Wiedererwerbung der im Jahre 1815 verlorenen Grenzen könne Frankreich befriedigt und der Friede Europas auf lange Zeit hin gesichert werden. Der Augenblick scheine ihm gekommen zu sein, diese Angelegenheit ins Auge zu fassen und von Preußen, für das es an Entschädigungen nicht fehlen würde, hänge es ab, sie auf friedlichem Wege auszutragen."

Ein Correspondent der Frankf. Pstztg. berichtet über eine Conseilsitzung, die am 24. d. abgehalten wurde. In derselben sei fast nur von der Broschüre, „der Papst und der Congreß," die Sprache gewesen. Der Staatsrath-Präsident Baroche habe die hiedurch entstehenden Schwierigkeiten lebhaft beklagt und Graf Walewski sowie der Unterrichtsminister sollen sogar auf eine officielle Desavouirung der Schrift gedrungen haben. Nur der Minister des Innern, Billault, sei auf Seiten derselben gestanden. Der Kaiser, der seiner Gewohnheit gemäß nur wenig gesprochen, habe zuletzt die Discussion mit der Bemerkung geendigt, „es werde wohl am besten sein, die Sache einstweilen auf sich beruhen zu lassen." — Wie derselbe Correspondent meldet, ist in katholischen Kreisen die Nachricht verbreitet, Cardinal Antonelli habe seine Reise nach Paris (zum Congreß) aufgegeben.

Paris, 26. Dec. Der Allgem. Ztg. schreibt man von hier: Unter dem hohen französischen Klerus ist der Unwille über die Tendenz der Flugschrift ein namenloser und man sieht schweren Verwicklungen im Innern entgegen, wenn die Regierung sich nicht beeilt, den ungünstigen Eindruck jener heillosen Schrift unter den Katholiken zu heben und zu mildern. — Am aufgebrachtesten schreibt ein anderer Berichterstatter desselben Blattes — sind die Börsenmänner über die Broschüre. Der Mobiliarcredit erleide in Folge der, durch sie veranlaßten Baisse schwere Verluste.

* **Paris**, 28. Dec. Der Bischof von Troyes hat in einige Blätter folgende Erklärung einrücken lassen: „Ein Departementalblatt hatte, zu leicht begreiflichem Zweck, angedeutet, daß der Hr. Bischof von Troyes der Verfasser oder wenigstens einer der Verfasser der Flugschrift: „Der Papst und der Congreß" wäre. Die Stelle, worin dieser Verdacht ausgedrückt war, wurde vom „Courier de Paris" wiederholt. Es ist kaum nöthig zu sagen, daß dieses Gerücht völlig falsch ist." — Das in der Bildung begriffene Reservecorps für die Expedition nach China wird, wenn die dortigen Operationen seine Absendung erfordern, den Weg über Suez nehmen. Der Oberbefehlshaber der Expedition, General von Montauban, wird am 12. Jan. auf einem englischen Schiffe nach seinem Bestimmungsort abgehen. Bis auf 700 Mann ist das ganze Expeditionscorps bereits unterwegs. — Der Stadtrath von Marseille ist aufgelös't und wird, wie in Lyon und andern Städten, durch eine vom Präfecten ernannte Municipalcommission ersetzt. Den Blättern ist es verboten, Adressen an den Papst mitzutheilen. — Die officiöse „Patrie" macht sich über die preußische Politik lustig mit den Worten: „Das ist eine absonderliche Politik, welche behauptet, über die großen Fragen des Tages Niemandens Ansicht zu sein und die doch nicht sagen kann, was sie eigentlich will. Die Klugheit und Zurückhaltung sind zuweilen für etwas gut; jedoch hat Preußen, wie uns scheint, vor nicht gar langer Zeit auch die ernsten Unzukömmlichkeiten derselben würdigen gelernt." An der Börse dauert der Rückgang der Papiere fort. Es wird hier behauptet, der Cardinal Antonelli habe auf die bekannte Flugschrift seine Reise hierher aufgeschoben und man glaubt, daß wenn der Papst den Congreß nicht beschicke, auch die andern katholischen Mächte sich davon entfernt halten werden, um sich nicht den Anschein zu geben, die beabsichtigte Beraubung des römischen Stuhles durch ihr Erscheinen zu billigen.

Italien.

Verona, 21. Decbr. Vor einigen Tagen traf eine Anzahl lombardischer Soldaten des Regiments Airoldi, welche an Piemont übergeben worden waren, hier ein: sie erklärten, daß sie, unzufrieden mit der Behandlung in piemontesischen Diensten, von dort entwichen seien und um Wiederaufnahme in die österreichische Armee bäten. Unter denselben befanden sich auch mehrere ehemalige Gendarmen, welche erklärten, daß sie die noch übrige Dienstzeit in Oesterreich zu vollenden und nach deren Vollstreckung sich in den österreichischen Besitzungen Italiens niederzulassen gedächten. (Oest. Ztg.)

England.

London, 26. Dec. Das Schiff Blervie Castle, welches am 15. d. Mts. von Gravesend mit etwa 40 Passagieren und einer Schiffsmannschaft von 34 Personen die Fahrt nach Adelaide antrat, ist, wie man aus einer Anzahl ans Ufer gespülter Güter schließt, auf denen der Name des Fahrzeuges eingetragen war, im Canal — Ort und Zeit sind unbekannt — zu Grunde gegangen. In Liverpool traf vorgestern die Bestätigung der Nachricht ein, daß die nach Maranham fahrende Barke Lady Franklin ist der Nähe von Cadix ein vollständiges Wrack geworden ist. (K. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Landau, 28. Dec. Gestern wurde eine mit 303 Unterschriften bedeckte Beschwerdeschrift protestantischer Familienhäupter von hier und der Filial-Gemeinde Queichheim gegen die Einführung des neuen Gesangbuches in den protestantischen Volksschulen an Se. königl. Majestät abgesandt. (Eilb.)

Köln, 27. Dec. Nachdem das Moseleis losgeworden und mit ansehnlich hohem Wasserstande abgegangen, ist der Rhein bis oberhalb Coblenz ziemlich eisfrei. Weiter aufwärts zwischen St. Goar und Oberwesel stand, den neuesten Nachrichten zufolge, das Eis an verschiedenen Stellen noch fest.

Köln, 28. Dec. Im Rheine, der jetzt ziemlich hoch geht und seit gestern noch um 6 Zoll gestiegen, ist heute keine Spur von Eis mehr wahrzunehmen.

Kenzingen, 28. Decbr. Ein schauderhaftes Verbrechen wurde gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr auf hiesigem Rathhause verübt. Gegen 6 Uhr wurde der städtische Verrechner in seinem Kanzleizimmer in bewußtlosem Zustande bei geleerten Kassen gefunden. Durch schnell angewandte ärztliche Hilfe nach einer Stunde wieder zum Leben gebracht, konnte derselbe nur mittheilen, daß es nach eingetretener Dämmerung angeklopft habe, daß er eine große, männliche, schwarz verkappte Figur habe gegen sich herkommen sehen, daß ihn diese gepackt, mit seinem eigenen Halstuche zu erdrosseln suchte, daß er den Mann aber ebenfalls gepackt, mit ihm gerungen habe, und während dem durch zwei Streiche von hinten von einem Zweiten bewußtlos geschlagen worden sei. Die entwendete Summe beträgt über 6000 fl. (Krlsr. Z.)

Cleve, 24. Dec. Gestern Abends hat der vor Kurzem hier eingebrachte, durch die Zeitungen bereits allgemein bekannte Brinkhoff aus Alpen (Siehe Pfälz. Ztg. No. 296) seine ihm zu enge gewordene Wohnung verlassen und das Weite gesucht und gefunden. Derselbe, noch leidend an den ihm bei seiner Verhaftung beigebrachten Wunden eines Schrotschusses, bewohnte mit zwei anderen Arrestanten das Krankenzimmer der Anstalt und stellte sich die ganze Zeit hindurch sehr leidend, weßhalb er wohl weniger streng bewacht wurde. Mit Hilfe eines Ofeneisens hatte er die Angeln der Stubenthür gelöst und so das Zimmer verlassen, dann, ein kleines Dach übersteigend, sich eine 15 Fuß hohe Mauer hinabgelassen, wo er frei war.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 1. Januar 1860: **„Der Freischütz."** Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von C. M. von Weber. Anfang 6 Uhr. (Um 10 Uhr geht noch ein Zug nach Neustadt und Speyer.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) Vorliegender Anzeige zufolge wurde am 13. d. Mts. zum Nachtheile des Mobilien Johann Hellborfer dahier aus dessen Verkaufslokale nachbeschriebene Reisetasche im Werthe von 3 fl. 48 kr. durch einen bis jetzt noch unbekannten Thäter entwendet.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe derselben ergeht an Jedermann die Aufforderung, allenfallsige Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Thäters und zur Wiedererlangung des gestohlenen Gegenstandes führen könnten, mir oder der nächstgelegenen Polizeibehörde mitzutheilen. Gleichzeitig werden die Polizeibehörden und die kgl. Gendarmerie des Kreises ersucht, auf die gestohlene Reisetasche ein wachsames Auge zu haben, dieselbe treffenden Falls zu beschlagnahmen und mit Protokoll der kgl. Staatsbehörde dahier zu übersenden.

Die Reisetasche (Handtasche) ist von mittlerer Größe, von Plüsch mit grüner Grundfarbe, hat messingne Bügel, ein messingnes Schloß mit gußeisernem Schlüssel und ist mit doppelten ledernen Riemen versehen. Auf beiden Seiten der Tasche befindet sich ein roth und weiß schattirtes Bild, welches einen Fischer und eine Fischerin, in einer Gondel sitzend, darstellt.

Kaiserslautern, den 21. December 1859.

Der kgl. Polizei-Commissär:

Köhl.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

[5167] Entfernten Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß Maria Magdalena geborne Börtzel, Ehefrau von **Georg Pfluger I.**, Oekonom zu Colgenstein, nach kaum dreitägigem Krankenlager in ihrem 69. Lebensjahre am 24. l. Mts., Abends 11 Uhr, sanft im Herrn verschieden ist.

Der so sehr zahlreichen Leichenbegleitung hiermit öffentlich Dank sagend, bitten um stille Theilnahme

Colgenstein, den 27. December 1859.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

[5168] Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Sohn Bernhard nach schwerem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen der Religion, in seinem 24. Lebensjahre am 22. d. Mts. in ein besseres Jenseits abzurufen.

Seinen fernen Freunden widmet diese Trauerkunde, mit der Bitte, um stille Theilnahme; den zahlreichen Theilnehmern an dessen Leichenbegängniß, den Herren Lehrern für ihren trefflichen Gesang und den Herren Malern aus der Ensheimer Fabrik für ihre ausgezeichnete Trauermusik meinen herzlichsten Dank.

Ommersheim, den 26. Decbr. 1859.

Bastian, Lehrer.

[5159] Samstag den 14. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Ixheim im Schulhause; auf Anstehen der Kinder und Erben und der Wittwe zweiter Ehe des in Ixheim verlebten Schneiders Cyriakus Honeck, als: 1. Jakob Honeck, Maurer, in Ixheim wohnhaft; 2. Franz Honeck, Bildhauer, in Landau wohnhaft; 3. Heinrich Geßner, kgl. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, als gerichtlich ernannter Repräsentant der in Ixheim domicilirten, nun ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Adam, Daniel und Friedrich Honeck, — diese drei letztgenannten sowie die beiden obigen Jakob und Franz Honeck Kinder erster Ehe des Cyriakus Honeck und dessen verlebten ersten Ehefrau Barbara Kuhn; 4. Elisabetha Koch, ohne Gewerbe, in Ixheim wohnhaft. Wittwe zweiter Ehe des Cyriakus Honeck, eigenen Namens der zwischen ihr und demselben bestandenen Gütergemeinschaft wegen, wie auch als gesetzliche Vormünderin ihrer in der Ehe mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder Elisabetha und Peter Honeck; 5. Maria Honeck und deren Ehemann Jakob Mörsch, Drahtzieher, in Rimschweiler beide wohnhaft und in Ixheim sich aufhaltend, letzterer eigenen Namens der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, wie auch als Nebenvormund der obigen Minorennen; 6. Charlotte Honeck und deren Ehemann Daniel Schöpp, Kettenschmied, in Rimschweiler beide wohnhaft und in Ixheim sich aufhaltend, letzterer der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; — die genannten Maria und Charlotte Honeck ebenfalls Kinder zweiter Ehe des verlebten Cyriakus Honeck und dessen hinterbliebenen Wittwe Elisabetha Koch;

werden durch den kgl. Notär Schuler in Zweibrücken folgende Immobilien Ixheimer Bannes, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigert, nämlich:

4 Dezimalen Fläche mit einem in der Gemeinde Ixheim stehenden zweistöckigen Wohnhause mit Keller, Stall und Hofraum, — im Wittwenstande des Cyriakus Honeck angeschafft;

79 Dezimalen Acker, — theils Erbgut desselben, theils in dessen erster und theils in dessen zweiter Ehe angeschafft;

circa 1 Dezimale Acker, — in der zweiten Ehe des Cyriakus Honeck angeschafft.

Zweibrücken, den 27. December 1859.

Schuler, k. b. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[5169] Montag 16. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr, zu Schwedelbach in dem Schulhause, werden auf Anstehen von Jacob Zill, Gemeindediener allda, als Vormund über Maria Elisabetha Zill und Johannes Zill, beide minderjährige Kinder des ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Schusters Michael Zill aus Schwedelbach und dessen verlebten Ehefrau Barbara Sprengard, und im Beisein des Nebenvormundes Heinrich Sprengard, Schuster ebendaselbst, auf Grund eines homologirten Familienrathsbeschlusses, durch den unterfertigten Notär nothwendigkeitshalber versteigert:

15 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Acker und Garten, zu Schwedelbach gelegen.

Kaiserslautern, 28. December 1859.

Böding, k. Notär.

Licitation.

[5170] Mittwoch den 18. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Gimmeldingen, wird nachbezeichnetes, zu Lobloch gelegenes, zum Nachlasse von Elisabetha geborenen Euler, weiland erste Ehefrau des auch verlebten Winzers Christian Haberer von Lobloch gehöriges Immöbel der Untheil-

barkeit wegen öffentlich meistbietend auf Eigenthum versteigert, nämlich:

14 Dezimalen Grundfläche. Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Waschhaus, Hofraum und Pflanzgarten.

Diese Versteigerung findet Statt in Gemäßheit: 1. Urtheils des kgl. Bezirksgerichts Frankenthal vom 9. Februar 1859, und 2. Expertenberichts vom 20. April daraufhin, aufgenommen durch den unterzeichneten committirten Notär, sowie auf Anstehen von: I. der gewesenen zweiten Ehefrau und jetzigen Wittwe des Erblassers Christian Haberer, nämlich Elisabetha geborene Köhler, Wingertsfrau, zu Lobloch wohnhaft; II. der Kinder desselben, respective Repräsentanten von solchen, als: A. Aus seiner ersten Ehe mit obgedachter Elisabetha Euler: 1. Barbara Haberer und deren Ehemann Michael Krämer, Wingertsleute, zu Lobloch wohnhaft; 2. der Kinder und Repräsentanten der verlebten Catharina Haberer, gewesenen Ehefrau des auch verlebten Winzers Bernhard Köhler, früher in Lobloch, nach Amerika ausgewandert und allda verstorben, nämlich: a) Margaretha Köhler, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Klohr, Tüncher, zu Neustadt wohnhaft, und dieses; b) Christian Köhler, Metzger, zu St. Louis in Nordamerika wohnhaft; c) Georg Köhler, Schneider, daselbst wohnhaft, und d) Eva Köhler, Ehefrau von John Machenheimer, Wirth, daselbst wohnhaft, und dieses; e) Michael Köhler, minderjährig und gewerblos, daselbst wohnend; — 3. Eva Haberer, Ehefrau von Michael Köhler, Eigenthümer, zu Carondelet im Staate Missouri wohnhaft, und dieses; Letzterer in eigenem Namen und als Vormund des minderjährigen Michael Köhler handelnd; 4. Herrn Eugen Huberwald, kgl. Notär, zu Neustadt wohnhaft, als Notärrepräsentant den ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Georg Haberer, früher Metzger in Gimmeldingen, vertretend. B Aus dessen zweiter Ehe mit obgedachter Elisabetha Köhler: 5. Anna Maria Haberer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Jakob Ganjon, Metzger, zu Gimmeldingen wohnhaft, und des Letzteren.

Neustadt, den 28. December 1859.

A. Neumayer, k. Notär.

Versteigerung von Bauplätzen in Ludwigshafen.

[5160 1/3] Donnerstag den 19. Januar nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, zu Ludwigshafen im Saale zu den drei Mohren, läßt Herr Posthalter Orth aus Oggersheim den entbehrlichen bei seinem Hause am Hafen in Ludwigshafen gelegenen Hofraum, der zu mehreren Hausplätzen vermessen und eingetheilt ist, in Loosen versteigern, einschließlich der beiden rechts und links des Wohnhauses gelegenen Plätze und des Stallgebäudes.

Bedingungen und Pläne zur Einsicht bei

Leuchsenring, kgl. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dahn.

[5161] Mittwoch den 11. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr, zu Böllenborn.

Revier Bobenthal.

Schläge zufällige Ergebnisse, Rappenfelsen, Kopf und Kuhdelle.

148 eichene Baustämme 2., 3. u. 4. Cl.,
5 „ Bauabschnitte 4. Cl.,
8 „ Nutzabschnitte 2., 3. u. 4. Cl.,
2 kieferne Baustämme 4. Cl.,
116 „ Blöche 2., 3. u. 4. Cl.,
100 eichene Wagnerstangen,
3 3/4 Klafter eichen Missel 3. Cl.,
82 3/4 „ buchen Scheit,
25 1/4 „ eichen „
27 1/4 „ kiefern „
2 2/4 „ weiches „
48 3/4 verschiedene Prügelhölzer,
850 buchene Reiserwellen,
1400 eichene „
50 weichholz „

Die Schläge Rappenfelsen, Kopf und Kuhdelle liegen zunächst der Dahn-Weißenburger Straße.

Donnerstag den 12. Januar 1860, Vormittags 9 Uhr, zu Bergzabern im Schlosse.

Schläge: Zufällige Ergebnisse im Abtswald, Vorderes Schmeißenborn und Bornhald.

89 tannene Baustämme 3. u. 4. Cl.,
48 kieferne „ 2., 3. u. 4. Cl.,
1 eichener Abschnitt 4. Cl.,
3 tannene Bauholzabschnitte 4. Cl.,
31 „ Blöche 2., 3. u. 4. Cl.,
38 kieferne bitto,
249 tannene Sparren,
126 kieferne „ (Telegraphenstangen),
141 tannene Gerüststangen,
71 „ Baumstützen 1. u. 2. Cl.,
265 „ Baumpfähle 1. u. 2. Cl.,
325 „ Bohnenstangen,
425 „ Wingertspfähle,
1 1/4 Klafter buchen Scheit,
48 3/4 „ kiefern „
15 3/4 „ tannen „
32 3/4 verschiedene Prügelhölzer,
100 buchene Reiserwellen,
1825 tannene „
800 kieferne „

Dahn, den 26. December 1859.

Kgl. Forstamt.

Becker.

Erweiterung der protestant. Kirche zu Wachenheim.

[5171 1/3] Die protestantische Kirche zu St. Georg in Wachenheim an der Hardt soll erweitert werden und sind die Arbeiten auf dem Wege der Soumission zu vergeben. Das Presbyterium behält sich die Wahl unter den Soumittenten bevor, welche ihre Soumissionen schriftlich und versiegelt bis zum 10. Januar, 4 Uhr, längstens einzureichen haben. Die Vergebung wird am darauf folgenden Tage stattfinden.

Nach der Feststellung durch die kgl. Kreisbaubehörde beläuft sich der Kostenüberschlag auf 12,500 fl. und zwar:

	fl.	kr.
a) Erdarbeit	37	3
b) Maurerarbeit	3248	54
c) Steinhauerarbeit	3244	5
d) Zimmermannsarbeit	1876	37
e) Schreinerarbeit	2259	1
f) Schlosserarbeit und Schmiedarbeit	737	36
g) Schieferdeckerarbeit	31	54
h) Glaserarbeit	255	55
i) Tüncherarbeit	450	58
Für unvorhergesehene Fälle	357	57

Dieser Ueberschlag, sowie sämmtliche Planzeichnungen und das Bedingnißheft sind zur Einsicht auf der hiesigen Bürgermeisterei deponirt.

Wachenheim, den 28. December 1859.

Das Presbyterium.

Fund-Anzeige.

[5154 2/3] Ein hiesiger Einwohner hat am 19. d. Mts. auf der Chaussee zwischen Ludwigshafen und Oggersheim gefunden:

1. zwei Pfandscheine und
2. einen Geldbeutel, worin sich einige Gulden Geld befinden.

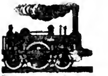
Wer sich als Eigenthümer dieser Gegenstände auszuweisen vermag, kann solche bei dem unterfertigten Amte, gegen Vergütung der erlaufenen Kosten, in Empfang nehmen.

Gerolsheim, den 23. December 1859.

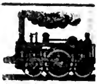
Das Bürgermeisteramt:

Burkholder.

[5070 2/3] Ein gewandter Büttner, der schon längere Zeit in einer Champagnerfabrik thätig war, wird gegen einen Wochenlohn von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. zu engagiren gesucht. Die Reisekosten werden vergütet. Lusttragende wollen ihre Adresse der Expedition d. Blattes übergeben.



Hessische Ludwigsbahn.



[4967 2/3] Auf Grund der §§. 29 und 57 der Statuten beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath sämmtliche Actionäre zu einer außerordentlichen

Generalversammlung

auf

Donnerstag den 5. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr,

hiermit einzuladen.

Gegenstände der Berathung werden sein:

1. die Genehmigung eines mit der Taunus-Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrages über Herstellung einer ununterbrochenen Eisenbahnverbindung zwischen Mainz und Frankfurt mittelst Erbauung einer in die Taunusbahn bei Flörsheim einmündenden Zweigbahn;

2. Beschaffung der in Folge dieses Vertrages erforderlichen Geldmittel, beziehungsweise Modification der früheren Beschlüsse;

3. Umtausch der Actien Lit. A. und B., sowie der vollbezahlten Actien-Certificate Lit. C. gegen conforme neue Actiendocumente mit Abschlagsdividenden-Coupons.

Die Präsentation und Anmeldung der Actien-Documente, sowie der vollquittirten Actien-Certificate Lit. C., deren Inhaber am 1. Januar nächsthin in ihr Stimmrecht eintreten, findet am **19**, **20**. und **21. December** d. J, die Empfangnahme der Eintrittskarten, sowie unseres gedruckten Berichtes am **2**. und **3. Januar** d. J. im Bureau-Locale der Verwaltung statt.

Auf den Eintrittskarten wird sowohl die den Anmeldenden nach §. 12 der Statuten zukommende Stimmenzahl, als auch das Local der Versammlung bezeichnet sein.

Mainz, den 3. December 1859.

Der Verwaltungsrath.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hierzu folgen Palatina Nro. 176 nebst Titel und Inhaltsverzeichniß.)

Pfälzer Zeitung.

Nro. 306. Speyer, Samstag 31. December **1859.**

Letzte Nummer für 1859.

Beim Jahresschluß.

* Da stehen wir nun an der Neige eines verhängnißvollen Jahres! Ein Rückblick auf den Zeitraum zwischen dem letzten und ersten Tage desselben erweckt um so peinlichere Gefühle, je düsterer und ungewisser die nächste Zukunft ist. Wohl selten haben sich in die kurze Spanne von zwölf Monaten so folgenschwere Ereignisse zusammengedrängt, — Ereignisse, welche vielleicht den Ausgangspunct einer neuen Geschichtsepoche bilden und den geographischen Karten eine andere Gestalt geben werden. Die Ueberschrift dieser neuen Periode dürfte lauten: Kampf des wälschen gegen das deutsche Wesen, der wälschen gegen die deutschen Mächte. Und welche traurigen Schilderungen werden nicht die ersten Seiten des neuen Geschichtsabschnittes enthalten. — Schilderungen, welche unsern Enkeln beim Lesen die Röthe des Zornes und der Scham auf die Wangen treiben müssen. Sie werden den kommenden Geschlechtern erzählen von deutscher Kurzsichtigkeit und Zwietracht, von deutscher Schadenfreude über das Unglück verbrüderter Stämme, von der Gleichgiltigkeit gegen Recht und nationale Ehre, von der Zerrissenheit und Ohnmacht des Vaterlandes, vielleicht auch von neuen Tagen der Schmach und Erniedrigung Deutschlands.

Hoffen wir dagegen, daß die letzten Kapitel wieder zu erzählen haben werden von dem edlen und kühnen Aufschwunge unserer Nation, von ihren stolzen Feldherren und tapferen Kriegsheeren, von glänzenden Siegen des Rechtes und der sittlichen Weltordnung über despotische Herrschsucht. Denn so gewiß Recht Recht bleiben wird, so gewiß wird auch der Tag wieder erscheinen, wo Arglist und Gewaltthat unterliegen müssen gegen die Streiter für die höheren Güter eines Volkes. Mögen wir diesen Tag erleben oder nicht, möge kommen, was da wolle: lasset uns Alle unsere Schuldigkeit thun, lasset uns Alle, die wir uns zum ächten Conservatismus und zur wahren Freisinnigkeit, d. h. zu den Grundsätzen des Rechtes und der Ordnung bekennen, fest zusammenstehen gegen die äußeren Feinde, wie gegen die Verblendeten oder Thoren, welche in einer Zeit, da Alles aus den Fugen zu gehen droht, die Fahne der Partei entfalten, statt sich um das nationale Banner des großen gemeinsamen Vaterlandes zu schaaren! Und damit Glück auf zum neuen Jahre!

Deutschland.

München, 26. Dec. Der oberste Gerichtshof verhandelte in seiner Sitzung vom 24. d. die Nichtigkeitsbeschwerde des Michael Thumser von Hof, vormaligen Oberlieutenants und schleswig-holsteinischen Hauptmanns, wegen Preßvergehens. Gegen Thumser war wegen einer an den bayerischen Landtag gerichteten Druckschrift eine Untersuchung eingeleitet, das Verfahren gegen ihn wegen Unzurechnungsfähigkeit desselben (nach Ansicht eines Medicinalcomite-Gutachtens) eingestellt, gleichwohl aber die Schrift unterdrückt worden. Vor dem obersten Gerichtshofe plaidirte Thumser seine Sache selbst, und bestritt die Berechtigung des k. Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, ihm sein Eigenthum (die Druckschrift) zu seinem pecuniären Nachtheil zu nehmen, gleichwohl aber ihn nicht vor das Schwurgericht zu verweisen. Durch dieses Verfahren sei das constitutionelle Gesetz verletzt, welches Preßvergehen vor die Schwurgerichte verweise. Habe der Untersuchungsrichter seine Schrift nicht verbreitet wissen wollen, ohne daß er ihn zur Strafe ziehen konnte, so hätte er dieselbe ankaufen müssen. Zugleich hat Thumser um ein Gesuch bei dem Könige um seine Wiederanstellung in der Armee, da der oberste Gerichtshof sogar für Verbrecher Begnadigungsgesuche ex officio stellen könne. Die Urtheilspublication wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. (Fr. K.)

Aus Baden, 22. Dec. Ueber den Stand der Concordatssache in Beziehung auf die Kammer ist, sicherem Vernehmen nach, die Staatsregierung nicht gewillt, der jetzigen Kammer in Betreff des Concordats Gesetzesvorlagen zu machen, sondern erst einer späteren. Die bis jetzt gemachten Mittheilungen sind nur zur Kenntnißnahme an die Kammer gegeben. Die von der zweiten Kammer gewählte Concordatscommission setzt aber dessen ungeachtet ihre Arbeiten fort. Weiterem Vernehmen nach wird der Commissionsbericht die Genehmigung des ganzen Concordats für die Kammern beanspruchen und gegen die Einführung desselben ohne landständische Zustimmung Einsprache erheben. (Schw. M.)

Heidelberg, 28. Dec. Gestern Nachmittag starb nach einem kurzen Krankenlager der außerordentliche Professor der Rechtswissenschaft und Bibliothekar an hiesiger Universitätsbibliothek, Dr. K. R. Sachße. (Schw. M.)

Kehl, 25. Dec. Gestern sind die Grundarbeiten des vierten Strompfeilers bei unserem Brückenbau zur Vollendung gekommen. Der Bau schreitet so rasch voran und man betreibt denselben mit einem solchen Kraftaufwande, daß die Brücke bis zum nächsten Herbste vollständig hergestellt sein wird. Die vorige Woche wurde die Gitterbrücke an der Kinzig aufgestellt. Die meisterhafte Arbeit ward von der Keßler'schen Fabrik geliefert. (F. J.)

Aus dem oberen Nahethale, 23. Dec. Heute brauste zum ersten Male die Locomotive, von Neunkirchen kommend, durch unser Thal, und fiel diese Probefahrt sehr günstig aus. Die gänzliche Eröffnung dieser Bahn wird nun baldigst erfolgen. (Fr. J.)

Berlin, 28. Dec. Gutem Vernehmen nach ist kürzlich sämmtlichen Generalcommando's der Armee die Weisung zugegangen, über die bei den verschiedenen Truppentheilen in Dienst befindlichen Fähndriche und sonstigen Offiziersaspiranten, so wie über die zur Disposition gestellten oder verabschiedeten Offiziere, welche zum Wiedereintritt in das stehende Heer geeignet und entschlossen sein möchten, demnächst zu berichten. (Frkf. Postztg.)

Berlin, 29. Dec. Die Kreuzzeitung schreibt: Die bonapartistische Broschüre „Der Papst und der Congreß" hat, wie hier, so überall einen gewaltigen Eindruck gemacht. Alles, was liberal ist, freut sich, daß Louis Napolon den Papst „groß machen" will dadurch, daß ihm sein Besitz verkleinert wird bis auf's geringste Maß. Was conservativ ist und kirchlich gesinnt, das ist zwar nicht erstaunt über den neuen Streich, den Frankreich führt — uns wenigstens hat er nicht überrascht: wir wußten und sagten, daß Louis Napoleon um seinetwillen nach Italien zöge, nicht um der „Befreiung des Volkes" willen. Aber wir sehen, wie der kluge Kaiser der Franzosen mit klarer Ueberlegung und nicht ohne Wägung seiner so leichten Gegner wieder einen Schritt weiter thut seinem Ziele zu. Die Napoleonische Weltherrschaft wird immer bestimmter angebahnt, und der Liberalismus ist verblendet genug, in Hoffnung auf den Sturz des legitimen Fürstenthums den Mann zu feiern, der die letzten Reste der Freiheit zertreten wird in Europa; — freilich Alles unter der Firma der großen Ideen von 1789! Das Resultat aber aller dieser Schritte wird nur das Wachsthum sein des französischen Kaiserthums, das eine Karte nach der andern ausspielt, eine Frage nach der andern aufwirft und auch die deutsche nicht „ungelöst" lassen wird, wenn es auch jetzt noch nicht anfragen sollte wegen der natürlichen Grenzen.

Berlin, 30. Dec. Durch eine im heutigen „Staatsanzeiger" erschienene Verordnung sind die beiden Häuser des Landtags auf den 12. Januar k. J. zusammenberufen.

Wien, 27. Dec. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die neue Gewerbeordnung, welche laut kais. Patents vom 1. Mai 1860 an im ganzen Reiche mit Ausnahme des Vene-

tianischen und der Militärgrenze in Wirksamkeit tritt. Die Vorschriften über Ansässigmachung und Aufenthaltsrecht, die Monopole, Staatsregalien, Mühlenrechte und Erfindungsprivilegien werden durch dieselbe nicht berührt, dagegen die Bestimmungen über Erlangung von Gewerbs-, Fabriks- und Handelsberechtigungen aufgehoben. Alte Realgewerbe (radicirte und verkäufliche) behalten diese Eigenschaft; neue dürfen nicht verliehen werden. Auf eine Reihe von Beschäftigungen, die eine besondere wissenschaftliche Befähigung oder besonderes Vertrauen oder eine unausgesetzte staatliche Ueberwachung rc. erfordern, findet das neue Gesetz keine Anwendung. Dazu gehören u. a.: Bergbau, literarische und künstlerische Thätigkeit, Advocatur, Notariat, Heilkunde, Pharmazie, Unterricht, Credit-, Bank-, Versicherungs- rc. Anstalten, Eisenbahn, Schifffahrt, Zeitungswesen, Hausirhandel. Die neue Gewerbeordnung geht vom Principe der Gewerbefreiheit aus, macht aber einige durch das öffentliche Wohl gebotene Ausnahmen. Diese Ausnahmsfälle, concessionirte Gewerbe, sind: Buch-, Stahlstich-, Kupferstich-Druckereien und Handlungen, Leihbibliotheken, Personentransportmittel, die Gewerbe der Schiffer, Baumeister, Maurer, Zimmerleute, Rauchfangkehrer, Abdecker, Waffenschmiede, Büchsenmacher, Feuerwerker, Trödler, Handel mit Waffen und Munitionsgegenständen, Giften und Medicinalkräutern, endlich die Gast- und Schankgewerbe. Die Ausübung der genannten Gewerbe ist von der behördlichen Bewilligung abhängig. Alle übrigen Gewerbe sind vollständig frei und können von jedem unbescholtenen, zur Selbstverwaltung seines Vermögens berechtigten Menschen, ohne Unterschied des Geschlechts, nach bloßer Anmeldung bei der Behörde, betrieben werden. Auch der gleichzeitige Betrieb mehrerer Gewerbe ist gestattet. Jeder Gewerbtreibende darf zur vollständigen Herstellung seiner Erzeugnisse auch Hilfsarbeiter anderer Gewerbe halten. Die Berechtigung zur Erzeugung eines Artikels gibt auch das Recht zum Handel mit dergleichen fremden Erzeugnissen. Der Antritt eines Gewerbes ist von der Aufnahme in den Gemeindeverband unabhängig. Eine besondere Genehmigung der Betriebsanlage ist bei einer Reihe von namentlich aufgeführten Gewerben erforderlich, die mit Feuerwerken, Dampfmaschinen, Wasserwerken betrieben werden oder durch gesundheitsschädliche Einflüsse die Nachbarschaft zu gefährden oder zu belästigen geeignet sind. Die Verordnungen über das Hilfspersonal und die Lehrjungen sind nach den besten Mustern der bestehenden fremden Gesetze gearbeitet und namentlich was die Arbeit durch Kinder betrifft, sehr human. Das Zustandekommen von Gewerbsgenossenschaften wird begünstigt, ja gefordert; doch darf dadurch für Niemanden der Antritt oder Betrieb eines Gewerbes weiter beschränkt werden, als durch das Gesetz.

Wien, 28. Dec. Das angeführte Handschreiben des Kaisers lautet: „Lieber Graf Goluchowski. Der Patriotismus Meiner Völker hat sich während der jüngsten Kriegsereignisse, da Tausende von Freiwilligen unter Meine Fahnen traten, so wie neuerdings durch die große Anzahl der auch nach geschlossenem Frieden noch Fortdienenden, glänzend bewährt. Nachdem nun durch diese Letzteren und durch die Rekruten-Guthabungen vom Jahre 1859 der Kriegsstand der Armee beinahe vollzählig ist, finde ich zu bestimmen, daß die für 1860 angeordnete Rekrutenstellung unterbleibe, ohne daß hiedurch das normirte Contingent vom Jahre 1861 überschritten werde. Wien, am 26. Dec. 1859. Franz Joseph."
(Wiener Ztg.)

Wien, 28. Dec. Die Veröffentlichung des Gesetzes über die Besitzfähigkeit der Juden, welches man in den nächsten Tagen erwartete, hat eine Verzögerung erfahren. Es befindet sich in diesem Augenblicke im Reichsrathe zur Begutachtung. — Die Werbung von Freiwilligen für die päpstliche Armee wird mit Ende Januar geschlossen. Zwei Bataillone mit je 750 Mann (durchaus verabschiedete österreichische Militärs) sind bereits vollzählig; dem dritten und letzten Bataillone werden soeben Freiwillige aus den Kronländern zugeführt. Der Sammelplatz der Freiwilligen ist Meidling; doch kommen die Freiwilligen nicht allein aus Wien und Meidling, sondern aus den verschiedensten Gegenden des Reiches dahin. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 28. Dec. Wie verlautet, ist zu Rom die Frage erörtert worden, welche Haltung die päpstliche Regierung in Folge der vielbesprochenen Broschüre annehmen solle. Da der Graf Walewski jede Beziehung der französischen Regierung zu der Schrift ablehnt, so soll beschlossen worden sein, von derselben weiter keine Notiz zu nehmen. (Frf. Pstztg.)

* **Paris**, 29. Dec. Wie eine gehetzte Meute stürzen sich die revolutionären und gouvernementalen Blätter auf den Brief des Bischofs von Orleans gegen die oft genannte Flugschrift. Die „Union", welche das Schreiben des Prälaten mittheilte, konnte gestern das Verlangen darnach nicht mehr befriedigen und es wird daher der Brief als Broschüre erscheinen. Die Geister scheinen auf der einen, wie auf der andern Seite außerordentlich erregt und die Polemik nimmt in den Blättern, welche die weltliche Macht des Papstes bekämpfen, einen Ton an, in welchem keine Spur mehr von der sonst so gerühmten französischen Urbanität zu finden ist. Die „Patrie" scheint den obrigkeitlichen Auftrag erhalten zu haben, die Bedeutung der antipäpstlichen Flugschrift etwas abzuschwächen, um der Sache den Schein zu benehmen, als hätte die französische Regierung, unbekümmert um die Meinung der Congreßmächte, im Voraus die Entscheidung diktiren wollen. Das genannte Blatt sagt: „Der Congreß wird in letzter Instanz entscheiden. Der Presse kommt es zu, die öffentliche Meinung aufzuklären, den Cabinetten, die Entscheidung auszusprechen." Dasselbe Regierungsorgan hebt mit Befriedigung hervor, daß die Preußisch-Polen beschlossen haben, keine Adressen an den Papst zu richten, sondern nur für ihn zu beten. Es führt die Bemerkung eines Posen'schen Blattes an, „daß die Lage der Polen große Aehnlichkeit mit der der Italiener habe, die ihre Unabhängigkeit zu erringen streben." — Das Studium der Nationalitätsfragen kommt, wie man sieht, hier mehr und mehr in Aufnahme. Daß der Papst in Folge der Flugschrift die Sendung seines Abgeordneten zum Congreß verschoben habe, bestätigt sich nicht. Der Cardinal Antonelli sollte sich am 28. d. Mts. in Civitavecchia einschiffen und am 3. Januar hier eintreffen. Die französische Regierung hat Befehl gegeben, denselben in Marseille mit allen seinem Range gebührenden Ehren zu empfangen. Er wird hier im Palast der Nunciatur wohnen. — Die Unterzeichnungen für die Verwundeten und Hinterlassenen des italienischen Feldzuges belaufen sich auf 5,680,000 Franken. Der Moniteur enthält die Ernennung einer Commission, welche die Verwendung dieser Summe bestimmen soll. — Die Presse, welche nicht unbedingt in das Horn der Regierung bläst oder nicht, wenn auch mit ganz revolutionären Mitteln, deren Zwecken dient, wird auf's strengste behandelt. Ein Blatt hat wieder eine Verwarnung erhalten, weil es die Adresse des Univers an den Papst abdruckte. Trotz des Friedenscongresses will die Regierung ein Genie-Regiment zu Pferd errichten. Bei Melun hat ein Bube von 10 Jahren ein Kind von 5½ Jahren, mit dem er beim Spielen in Streit gerathen war, auf die grausamste Art ermordet. Als Gegenstück wird gemeldet, daß die nächsten Assisen von Nanzig wegen Mangels an Stoff ausfallen. An der Börse ging heute die Rente auf 68. 80 — um 90 Centimes zurück. Es herrschte wieder ein panischer Schrecken und Alles wollte verkaufen. Man trug sich mit einer Ministeränderung, Verschiebung des Congresses, einer Protestation der Bischöfe gegen die Flugschrift und anderen Gerüchten. Die Speculation scheint wieder alles Vertrauen verloren zu haben. Auf einen Anschlag an der Börse, daß der päpstliche Nuntius nicht von hier abgereist sei, hoben sich die Course wieder etwas.

Der „Constitutionnel" sagt, die französische Regierung wolle nun das Dappenthal von der Schweiz kaufen, nachdem fünfzigjährige Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt haben; es sei für Frankreich ein wichtiger Grenzpunkt; brächte man die Frage vor den Congreß, so würde sie sich gar verewigen.

England.

London, 27. Dec. Vom Marquis von Normanby ist eine Flugschrift: „Der Congreß und das Cabinet", erschienen, welche der Restauration in Mittel-Italien das Wort redet, das Papstthum für kerngesund erklärt und die italienischen Vertrauensmänner mit bitteren Vorwürfen überschüttet.

Die Regierung liefert den freiwilligen Schützencorps selbst die Waffen, bestehend in langen Enfield-Büchsen. Bis jetzt beläuft sich der Bedarf schon auf 100,000 Stück und ist in fortwährendem Zunehmen.

London, 27. Dec. Eine Vertheidigungsmaßregel von der allergrößten Wichtigkeit besteht in der auf Antrag der Vertheidigungscommission nun definitiv beschlossenen, sehr ausgedehnten Befestigung von Chatham. Die Arbeiten werden ohne Verzug begonnen werden. Durch sie wird nicht blos die genannte Station mit ihren großen Werften und Kriegsmagazinen, sondern die Themse selbst gegen jeden Angriff von der See aus auf's umfassendste geschützt werden. Von

dieser Seite wenigstens wird die Hauptstadt nicht leicht die Zudringlichkeit ungebetener Gäste zu befürchten haben.

London, 28. Decbr. Im Lager von Aldershott ist es zwischen einem regulären und einem Milizregiment am verflossenen Sonntag Abend zu einem bedauerlichen Conflict gekommen. Die beiden Regimenter schlugen sich „wegen einer Idee“. Jedes behauptete, sein Weihnachtstisch sei der beste gewesen. Anfangs war's Scherz, aber allmählig wurde er zum bittern Ernst. Die Regulären schossen auf die Kameraden von der Miliz, und bevor die Offiziere dem Kampfe Einhalt thun konnten, waren vier von der letzteren verwundet; einer von ihnen starb wenige Stunden später. Das Regiment wurde sofort aus dem Lager entfernt. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet worden. (Engl. C.)

Vermischte Nachrichten.

† **Speyer**, 30. Dec. Die Pfälzer Zeitung vom 20. Dec. Nro. 297 enthält unter ihren vermischten Nachrichten einen Artikel, aus dem Bergzaberner Wochenblatte entnommen, wornach der Oberlieutenant und der Corporal von Scheibenhardt im Betreffe einer früheren Soldatenschlägerei daselbst, in Straßburg auf Ansuchen der französischen Militärbehörde vor einem Kriegsgerichte als Zeugen vernommen worden seien. Nach den gemachten dienstlichen Erhebungen ist sowohl der in Scheibenhardt commandirte Oberlieutenant, als der dortige Corporal, weder zu einer Zeugenvernehmung noch aus sonst einem Grunde in Straßburg gewesen und haben beide auch nie eine Aufforderung erhalten, dort zu erscheinen.

Vom Rhein, 26. Dec. Die linksrheinische Bahn von Bingen abwärts hat noch mit kleinen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen. Durch das Frost- und Thauwetter setzt sich der trocken aufgefahrene Grund und in Folge dessen senkt sich das Schienengeleise an manchen Stellen so sehr, daß kleine Unregelmäßigkeiten in der Fahrt nicht zu umgehen sind. Doch sind diese so unbedeutend, daß sie den Verkehr nicht beeinträchtigen.

Dresden, 24. Dec. Von den Loosen zur Nationallotterie sind bis jetzt bereits 119,000 Stück abgesetzt, und noch ist der Begehr so zunehmend, daß an einen Abschluß nicht gedacht werden kann. (A. Z.)

Berlin, 27. Dec. Ein gräßlicher Raubmordversuch, der sich vorgestern Abend gegen 7 Uhr hier zutrug, erfüllt Aller Gemüther mit Entsetzen, und wird es noch mehr, wenn die näheren Umstände erst bekannt werden. In der Vermuthung, bei dem ehemaligen Kammerdiener des Prinzen Wilhelm, jetzigen Lakai des Königs, Galann, die Summe von 200 Rthlr. vorzufinden, erbrach ein äußerlich feiner Herr dessen Wohnung und schlug ihn mit einem Brecheisen zu Boden, um seine Beute zu suchen. Als er sie nicht fand, sprach er gegen den tödtlich Verletzten noch sein Bedauern über seinen Irrthum aus und verschwand. Er wollte nämlich einen Hrn. v. Köppen, der mit Galaun auf einer Flur wohnt und kürzlich per Post 200 Thlr. erhalten hat, berauben. Die Criminalpolizei macht den Vorfall im Allgemeinen durch ein Placat bekannt. (F. J.)

Theater in Mannheim.

Montag den 2. Januar: **„Der Geizige.“** Lustspiel in 5 Abtheilungen von Molière, für die deutsche Bühne bearbeitet von Franz Dingelstedt. Hierauf neu einstudirt: **„Die Wiener in Berlin.“** Liederposse in einem Akt von Holtei. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch den 4. Januar: **„Dinorah, oder die Wallfahrt nach Ploërmel.“** Romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier, von J. C. Grünebaum. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 6 Uhr.

Ziehung zu Nürnberg am 29. December.

6. 67. 20. 45. 57.

Nächste Ziehung zu München am 10. Januar.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken, 29. December, per Zentner: Weizen 6 fl. 16 kr. gest. 11 kr.; Korn 4 fl. 13 kr., gest. 6 kr.; Gerste, zweireihige, 4 fl. 51 kr., gest. 9 kr.; — vierreihige, 3 fl. 40 kr.; Spelz 3 fl. 31 kr. gest. 6 kr.; Hafer 3 fl. 25 kr., gef. 5 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr. gef. — kr.; Erbsen — fl. — kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh [illegible] 5 kr. — Weißbrod 3 Pfd. 17 kr., Kornbrod 6 Pfd. 18 kr.

Wir erklären hiemit wiederholt, daß wir uns nicht auf die Rücksendung von unbenützt gebliebenen kleinen Manuscripten, insbesondere von Gedichten für die Palatina, deren wir stets eine große Ueberzahl erhalten, einlassen können. Die Redaction.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Weiß.

Bekanntmachungen.

Danksagung.

[5172] Nachdem die Todesanzeige meines zu frühe dahingeschiedenen innigst geliebten Ehegatten

Johannes Orth

bereits durch die Güte des Herrn Pfarrers Schäzler in diesem Blatte stattgefunden hat, fühle ich mich gedrungen, für die bei der Beerdigung kundgegebene große Theilnahme sowohl den auswärtigen Herrn Lehrern, als auch den hiesigen Einwohnern und besonders dem unter der Leitung des Verewigten gestandenen Singvereine für sein bereitwilliges Entgegenkommen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Oggersheim, 27. December 1859.

Die trauernde Wittwe:
Barbara Orth, geborne Schaaff.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

[5173] Montag 16. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, in der P. Butterfaß'schen Behausung zu Kirchheimbolanden, wird durch Unterzeichneten zu eigen versteigert:

93 Dezimalen Acker am Malzbaum, jenseits des Albisheimer Weges, Bann Kirchheimbolanden.

Die Eigenthümer sind die minderjährigen Kinder des Peter Butterfaß, Schmied in Kirchheimbolanden, und dessen verlebten Ehefrau Philippina Siegler, nämlich: Ludwig, Susanna, Christian, Friedrich, Carl Ludwig und Jakob Butterfaß, alle gewerblos, welche ihren Vater zum Vormund, und Jakob Frank, Leinenweber in Kirchheimbolanden, zum Nebenvormunde haben.

Kirchheimbolanden, 28. December 1859.

Der committirte k. Notar Metz.

Licitation.

[5174] Montag den 16. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Schwanen in Herxheim, wird vor dem gerichtlich hiermit beauftragten königl. Notare Heuck im Amtssitze zu Landau, ein zu Herxheim an der Leergasse gelegenes halbes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hof und Garten, eine Fläche von 13 Dezim. einnehmend, abtheilungshalber in Eigenthum versteigert.

Die Eigenthümer sind: Michael Müller, Ackersmann; Theresia Müller, Ehefrau von Stephan Weiller, Weber und Ackersmann; und die minderjährigen Apollonia, Katharina und Theresia Müller, welche obigen Michael Müller zum Hauptvormunde und den Glaser Christian Löffel zum Gegenvormunde haben. Alle wohnen in Herxheim (Kantons Landau).

Landau, den 29. December 1859.

W. Heuck, königl. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[5175] Montag den 16. Januar 1860, des Nachmittags um 2 Uhr, auf der untenbeschriebenen untersten Papiermühle bei Hardenburg;

auf Anstehen der Benefizirarerben von Anna Maria Jung, lebend ohne Gewerbe, zu der auf dem Banne von Hardenburg gelegenen Papiermühle wohnhaft gewesen, und gewesene Ehefrau zweiter Ehe des allda verlebten Papierfabrikanten Ludwig Röbter, als: 1. Luise Röbter, Ehefrau von Eduard Karsch, Kaufmann, in Kaiserslautern wohnend, und Letzterm selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 2. Phillipp Jacob Röbter, Maschinenführer, in Voigtsberg bei Graz in Oesterreich wohnend und in Hardenburg domicilirt; 3. Johann Valentin Röbter, Polytechniker, zu Karlsruhe sich aufhaltend und in Hardenburg domicilirt, und 4. Peter Jung, Apotheker, in Dürkheim wohnend, als Hauptvormund über die noch minderjährigen gewerblosen Kinder der Erblasserin, Ludwig und Catharina Elisabetha Röbter, und 5. Jacob Rheinberger, Lithograph, in Dürkheim wohnend, Beivormund der vorgenannten Minderjährigen;

wird durch den damit beauftragten zu Dürkheim in der Pfalz wohnenden kgl. bayer. Notär Wilhelm Köster nachverzeichnete zum Nachlasse der Erblasserin Anna Maria Jung gehörige Papiermühle zu eigen versteigert, als:

Plan-Nro. 380. 381. 382. 383. und 384. Die vordere Papiermühle, im Hardenburger Thal gelegen, oberhalb Hardenburg, bestehend in Wohn- und Mühlgebäude, worinnen sich das Werk befindet, in einem anstoßenden Nebenbau aus zwei Flügeln, worin Scheuer und Stallung befindlich sind und der zum Theil zur Fabrikation des Papiers benützt wird, mit dem dazu gehörigen gehenden und laufenden Geschirr zur Fabrikation des Papiers vorhandenen Vorrichtung und dazu gehörenden Utensilien, einem gewölbten Keller, Garten und Wiesen und Ackerfeld, zusammen 123 Dezimalen Fläche enthaltend, und Plan-Nro. 385. 388. und 390. 2 Tagwerke 86 Dez. Wiese im Pfaffenwoog, und Plan-Nro. 396. 399. 398. 394. 392. und 401. ein Wohnhaus mit Stallung, Schopp, Hof und Fabrikgebäude, ein Viereck bildend, im Hardenburger Thale gelegen, die obere Papiermühle genannt, mit einer zur Fabrikation von Papier vorhandenen Maschine und sämmtlichen dazu gehörenden gehenden und laufenden Geschirr, Utensilien wie Geräthschaften, nebst Garten, Acker und Wiesenfeld, 396 Dez. Fläche enthaltend, zusammen ein Ganzes bildend und wird als fol-

ches versteigert und ist auf dem Banne von Hardenburg gelegen.

Dürkheim, den 28. December 1859.

W. Köster, k. b. Notär.

Licitation.

[5176] Montag den sechszehnten Januar achtzehnhundertsechszig, Vormittags zehn Uhr, zu Rehweiler bei dem Wirth Nikolaus von Ehr, werden vor dem committirten k. Notär Jakob Pasquay in Kusel folgende zu dem Nachlasse der in Rehweiler verlebten Eheleute Michael Schuhmacher und Maria Hellriegel gehörigen Immobilien abtheilungshalber versteigert, als:

1. 205 Dezimalen Ackerland in 3 Parzellen und
2. 31 Dezimalen Wiese in eben so viel Parzellen.

Alle Güter Rehweiler Bannes.

Eigenthümer sind die volljährigen Kinder und Erben der genannten verlebten Eheleute, nämlich: 1. Carolina Schuhmacher und ihr Ehemann Carl Frühauf, Schneider, in Idar, Fürstenthum Birkenfeld, wohnend, letzterer der Ermächtigung wegen; 2. Peter Schuhmacher, Tagner, vertreten durch seinen Bevollmächtigten Wilhelm Fauß, Ackersmann; 3. Jakob Schuhmacher, Interdicirter, vertreten durch seinen gewählten Vormund Nikolaus von Ehr, Wirth; 4. Wilhelm Fauß, obgenannt, als Nebenvormund dieses Interdicirten, — Alle, wo nicht anders gesagt, in Rehweiler wohnhaft.

Kusel, den 29. December 1859.

Pasquay, k. Notär.

Licitation.

[5177] Montag den 16. Januar 1860, um 2 Uhr des Nachmittags, zu Ungstein auf dem Gemeindehause;

Auf Anstehen von: I. Georg Philipp Schmidt, Bäcker, zu Ungstein wohnhaft, handelnd eigenen Namens der mit seiner verlebten Ehefrau Anna Maria Schmidt bestandenen Gütergemeinschaft wegen, und II. den Kindern und Erben der Letztern: 1. Anna Maria und 2. Philippine Schmidt, beide noch minderjährig und gewerblos, zu Ungstein domicilirt, hier vertreten durch ihren Hauptvormund Jakob Schmitt, Winzer zu Ungstein, und ihren Beivormund Jakob By, Maurer, daselbst wohnhaft;

Werden vor dem hierzu committirten kgl. Notär Martini, im Amtssitze zu Dürkheim, der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum versteigert:

Im Banne Ungstein:

Zur bezeichneten Gütergemeinschaft gehörend:

1. Plan-Nr. 163 und 163* — 5 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Hofraum und Bäckerei, zu Ungstein gelegen, und
2. Plan-Nr. 1113½ — 19 Dezimalen Wingert auf der Rotherd.

Dürkheim, am 29. December 1859.

Martini, k. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

[5178] Montag den 16. Januar nächsthin, Morgens um 10 Uhr, zu Alsenborn im Schulhause;

Auf Anstehen von Johannes Krafft, Taglöhner, in Alsenborn wohnhaft, als durch den Familienrath erwählten Vormund der interdicirten Nikolaus Schramm des Zweiten, Ackerer, und dessen Ehefrau Katharina Martin, ohne Gewerbe, beide zu Alsenborn wohnhaft, zur Zeit Sträflinge im Centralgefängnisse zu Kaiserslautern;

werden die nachbezeichneten, den genannten Eheleuten Schramm angehörigen Immobilien in Gemäßheit homologirten Familienrathsbeschlusses absoluter Nothwendigkeit halber zu Eigenthum versteigert, nämlich:

Ungefähr 1 Tagwerk 42 Dez. Acker in den Ruthengärten und 35 Dez. Acker am Weißenstein, — Alles Bann Alsenborn.

Nebenvormund der Interdicirten ist Wilhelm Schramm, Tagner, in Alsenborn wohnhaft.

Kaiserslautern, den 30. December 1859.

Ilgen, kgl. Notär.

Unterjacken

von Gesundheitswolle für Damen und Herren in jeder Größe à fl. 2 bis fl. 3 30 kr. per Stück in der Tricot-Weberei von Ludwig Ziegler in Neustadt a. H.

NB. Man ist gern bereit, kleine Sendungen zur Auswahl zu machen. [261³³]

[5157²/₃] In einem Manufacturwaarengeschäft ist im Monat Januar die Stelle eines Commis zu besetzen. Darauf Reflectirende (israelitischer Confession) belieben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden. Bemerkt wird noch, daß namentlich auf einen guten Detail-Verkäufer gesehen wird.

Kaffee-Surrogat,

anerkannt vorzügliche Qualität, in luft- und wasserdichtem Papier verpackt, 20% billiger als dasjenige in Blei, empfiehlt ‡[5179⅓]

Joseph Hafen in Winnweiler.

Allgemeine deutsche Nationallotterie zum Besten der Schillerstiftung 2c.

[5114½] Loose hiezu, vom Hauptdepot überschickt, gebe ich ab und übersende à 1 fl. 45 kr. franco Speyer.

Süß, Agent in Speyer.

Anzeige.

[5110²/₂] Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er sein Geschäft als Büchsenmacher dahier eröffnet hat und bittet unter Versicherung reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Edenkoben, den 10. December 1869.

Ernst Börner,
wohnhaft in der Eisenbahnstraße.

Pianoforte zu den billigsten Preisen

unter Garantie. [4609⁹/₉]

Mannheim. Friedr. Mey & Co.
C 4 Nro. 1.

[5180] Unterzeichneter hat zwei Pappelstämme, 50 Schuh lang und 3 Schuh Durchmesser, ferner zwei Klötze, geeignet zu Schmiedklötzen, welche Hölzer käuflich abzugeben sind.

Kleinkarlbach, 27. December 1859.

Peter Kuhn, Müller.

[5181⅓] Zum 4. Infanterieregiment wird ein Einstandsmann auf die Zeit von 14 Monaten gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition unter IV Nro. 700.

Einfuhr aller Gattungen englischer Maschinen
und landwirthschaftlicher Geräthschaften
für Hand-, Pferd-, Wasser- und Dampfkraft.

[4213⁴] Als **Agenten** für das **Export-Geschäft** von **Schwann & Comp.** in **London** offeriren wir den Herren Landwirthen und Fabrikbesitzern unsere Dienste zur Besorgung und Zufuhr aller Gattungen patentirter englischer Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthschaften und sind bereit, hinsichtlich der Stellung und des Rufs des von uns vertretenen Londoner Hauses die besten Zeugnisse von bekannten ganz competenten Stellen vorzulegen.

Auf Verlangen dienen wir mit ausführlichen Berichten, Zeichnungen und Kostenüberschlägen, auch können nach Belieben vollständige Cataloge (Zeichnungen und Preis-Notirungen enthaltend) von uns bezogen werden.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim,
Speditions-Geschäft und Guano-Handlung.

Königl. Bayer. Pfälzische Ludwigsbahn.



[5147²/₃] Die Generalversammlung der Actionäre der Pfälzischen Ludwigsbahn hat unterm 19. December d. Js. die Dividende für das Jahr 1858/59 auf

acht und zwanzig Gulden Rh. W. per Actie

festgesetzt.

Diese Dividende kann gegen Abgabe des Dividendenscheines für das Jahr 1859 bei den Banquiers der Gesellschaft

in Frankfurt a/M. bei M. A. v. Rothschild & Söhne,
" " " " Ph. Nic. Schmidt,
" " " " M. B. Goldschmidt,
" Mannheim bei W. H. Ladenburg & Söhne,
" München und Augsburg bei Joh. Lor. Schätzler,
" Neustadt a/H. bei L. Dacqué

oder in Ludwigshafen a/Rh. bei der Directorialcasse vom 1. Januar 1860 ab bezogen werden.

Ludwigshafen, den 24. December 1859.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.
Jaeger.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. L. Jäger. Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

(Hiezu folgt eine Beilage.)

Beilage zu Nro. 306 der Pfälzer Zeitung.

Samstag, 31. December 1859.

Deutschland.

München, 30. Decbr. Der König Max von Bayern will im nächsten Monat eine Reise nach dem südlichen Spanien antreten und wird seine Abwesenheit mehrere Monate dauern. (Fr. J.)

Mannheim, 29. Dec. Nach dem Schwäbischen Merkur werden auch hiesige Protestanten eine Petition gegen Einführung des Concordats an die Kammer richten.

Wiesbaden, 27. Dec. Unter vorstehendem Datum wird der Preußischen Zeitung geschrieben: Der von uns neuerlich gemeldete Abschluß eines Concordats mit Rom ist allerdings noch keine vollendete Thatsache; die Unterhandlungen schweben noch, und der Rücktritt der beiden Domkapitulare Rau und Jost aus ihrer ständischen Wirksamkeit ist eine der hiebei der Regierung von Seiten des Bischoffs gemachten Concessionen. Wenn aber von anderen Seiten behauptet wird, die Regierung denke nicht im entferntesten an den Abschluß eines Concordats, so habe ich guten Grund, Dem zu widersprechen und meine Mittheilung in dieser Angelegenheit aufrecht zu erhalten.

Berlin, 28. Dec. Der Oberst und Chef des Generalstabs vom 8 Armeecorps v. Groeben, sowie der Major v. Sandrart vom Generalstab des 2. Armeecorps, und Rittmeister Frhr. v. Schreckenstein, Adjutant bei der 3 Division in Stettin, sind commandirt worden, im Anschluß an die spanische Armee an dem Feldzug gegen die Maroccaner Theil zu nehmen. (Dr. J.)

Berlin, 30. Dec. Die „Kreuzzeitung" sagt, wie verlautet, beabsichtige der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen demnächst aus der Stellung eines Vorsitzenden im Staatsministerium auszuscheiden und das Commando des 7. Armeecorps zu übernehmen. (Fr. J.)

Berlin, 30. Dec. Vor einigen Tagen schon wurde uns aus Paris gemeldet, daß die famose Broschüre „Der Papst und der Congreß" nicht von Hrn. v. Lagueronnière geschrieben sei; doch sollte damit keineswegs ihre Bedeutung vermindert werden. Wie wir jetzt aus diplomatischer Quelle hören, ist der Verfasser jenes Flugblattes der Privatsecretär des Kaisers der Franzosen, der bekannte Herr Mocquard, von welchem auch das Theaterstück „Die Kartenschlägerin" herrührt, das gegen den päpstlichen Stuhl gerichtet ist und bei dessen erster Aufführung — gerade jetzt! — Louis Napoleon und seine Gemahlin anwesend waren. — In Paris ist die Stimmung, namentlich in „finanziellen Kreisen", eine sehr erregte. Sie fürchten, daß der Kaiser sich am 1. Januar zu dem Inhalt jener Broschüre bekennen werde. (Kreuzz.)

Frankreich.

• **Paris**, 30. Dec. Wie „Pays" berichtet, wird der Congreß nicht am 19. Jan., sondern einige Tage später zusammentreten. Es scheint daher doch, daß sich neue Schwierigkeiten erhoben haben. Der „Constitutionnel" enthält eine scharfe Note gegen die Verbreiter falscher Börsengerüchte. Die Rente hat sich heute etwas erholt; sie stieg um 30 Cent. und steht auf 69. 30. Die „Patrie" führt zum Beweis des günstigen Eindrucks, welchen die Flugschrift gegen den Papst in Deutschland gemacht habe, die radikale „Volkszeitung" in Berlin und die „Vossische Ztg." an, „eines der einflußreichsten Organe der deutschen Presse", wie „Patrie" behauptet. Die „Times" sagt, der Kaiser Napoleon III., weit entfernt, sich gegen die Sendung des Grafen Cavour zum Congreß auszusprechen, habe dieselbe vielmehr gewünscht. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nach Fontainbleau zu einer Hetzjagd abgereist, auf welche auch der Graf Walewski und der Fürst Metternich geladen wurden.

Italien.

• **Turin**, 29 Dec. Der zum Gouverneur von Mailand ernannte Hr. v. Villamarina hat auf diesen Posten verzichtet und ist hier angekommen. Er soll für eine wichtige Gesandtschaft bestimmt sein. Die Flugschrift „Der Papst und der Congreß" wird überall in Italien massenhaft verbreitet und wurde, wie sich denken läßt, von der revolutionären Partei mit großer Befriedigung aufgenommen. Farini hat im Namen des Königs von Sardinien, die Vereinigung von Parma, Modena und der Romagna, mit dem Regierungssitze in Modena decretirt.

Spanien.

• **Madrid**, 28. Dec. Berichte aus dem Lager in Afrika melden das gänzliche Aufhören der Cholera und stellen den nahen Beginn der Feldoperationen und den Marsch der Armee nach Tetuan in Aussicht. Wahrscheinlich steht die Bewegung des spanischen Geschwaders, welches heute die Bucht von Algeciras verlassen hat, ohne daß man seinen Bestimmungsort kennt, damit in Zusammenhang.

England.

London, 30. Dec. Der berühmte Geschichtschreiber Lord Macaulay ist gestorben. Thomas Babington Macaulay ward 1800 in London geboren. (K. Z.)

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsbeschluß vom 30. Decbr. wurde zum Bürgermeister der Stadt Speyer der bisherige Adjunct Gg. Jacob Haid ernannt; an die 1. Adjunctenstelle rückt der bisherige 2. Adjunct Friedr. Jacob Grohé vor, und an dessen Stelle wurde das Stadtrathsmitglied Johann Jacob Müller zum 2. Adjuncten der Stadt Speyer ernannt.

Gestorben: am 30. Dec. Bürgermeister und Gutsbesitzer Michael Grimm in Odernheim.

Frankfurter Börsencourse vom 30. December.

Cours der Staatspapiere.

Oestreich	5% N.-A. v. 1854 60 1/2, 61 bez.
	5% Met.-Obl. 55 1/4 G.
	5% 1852 (C. b. R.) —.
	2 1/2% ditto 49 3/4 G.
Bayern	5% Oblig. b. Rthsch. 102 1/4 G
	4 1/2% ditto 101 1/4 P.
	4% ditto 98 3/8 P. 98 G.
	4% ditto Abl.-R. 98 1/2 G.
	3 1/2% ditto 95 1/2 G.
Württemb.	4 1/2% Obl. b. Rich. 104 3/4 P.
	3 1/2% ditto 96 3/4 P.
Baden	4 1/2% Oblig. 103 1/2 P.
	3 1/2% „ v. 1842 93 3/8 P.

Anlehensloose.

Bad. 50fl.-L. 88 1/2 P.
„ 35fl.-L. 53 P.
Ansbach-G. 7fl.-L. 8 1/8 P. 7 7/8 G.

Frkf. Bankact. à 500 fl. 114 1/2 P.
Oestr. N.-Bnkact. 828-30 bez.
„ Cr.-A. 200 fl. 190 1/2, 89 1/2-91, 90 1/2 [bez.
Bayer. Bank.-A. à 500 fl. —.
Dmst B. 1. 2. S. 250 fl. 178 P. 177 G.
Taun.-Eisb.-A. à 250 fl. 316 P.
Rh.-N.-B. à 105 Thlr. 42 bez. u. G.
4% Ldw.-Verb. à 500 fl. 138 bez u. G.
4 1/2% pf. Max.-B. 99 3/4 P.
4 1/2% b. Ostb. à 200 101 7/8 G.
Hess. Ludw.-B.-A. 108 3/4 P.
Hess. Ldw.-B.-A. Lit. C. 101 3/4 P.
4 1/2% hess. Ldw.-B. P.-O. 97 1/2 P.
3% B.-O. öst. St. E.-B. à 28 fr. 52 P.
5% Ludw.-Verb. 1. 2. Pr.-Obl. 104 G.
4 1/2% Ludw.-Verb. Pr.-Obl. 102 1/2 P.
Südd. B.-A. m. 30% E. 229 P. 227 G.
4 1/2% ob. Ostb. 25% Einz. 101 1/8 P.

Pistolen	fl.	9 31 1/2-32 1/2	20 Francsstücke	fl.	9 15 1/2-16 1/2.
Pr. Friedrichsd'or	„	9 56-57	Engl. Souverains	„	11 34-38
Holl. 10 fl. Stücke	„	9 35 1/2-36 1/2	Pr. Cass.-Schein	„	1. 45 1/4-1/2.
Ducaten	„	5 27-28	Sächs. ditto	„	—

Verantwortliche Redaction: Dr. J. L. Jäger und Dr. Eduard Geib.

(Ausschreiben.) In der vorletzten Woche dieses Monats wurden zum Nachtheile des Bürgermeisters G. Schmitt zu Germersheim nachbezeichnete Gegenstände durch bis jetzt unbekannte Thäter gestohlen: 1. Ein silberner Eßlöffel, 4 1/16 Loth schwer, 13löthig, zu 5 fl. 15 kr. gewerthet, mit einem (b) und einem andern nicht mehr deutlichen Fabrikzeichen; 2. eine Platte und ein tiefer Teller von Zinn, ohne Zeichen. Vor dem Ankaufe warnend, ersuche ich um Spähe und Mittheilung sachdienlicher Wahrnehmungen.

Germersheim, den 29. December 1859.

Der königl. Polizei-Commissär:
Pierre.

(Ausschreiben.) In der Zeit vom 22. bis 25. dieses Monats wurden dem Bierbrauerburschen Theophil Mayer von Liestal, dermalen bei Gebrüder Schmidt dahier in Diensten, aus seinem verschlossenen Koffer durch bis jetzt unbekannte Thäter folgende in ein Papier eingewickelte Geldsorten entwendet: 1. 6 Zwanzigfrankenstücke; 2. 1 Zehnfrankenstück; 3. 2 Fünffrankenthaler; 4. 2 Doppelfranken, von denen der eine von Schweizer Prägung und auf der Rückseite mit der Inschrift: „Helvetia" versehen ist; 5. 3 Frankenstücke; 6. 2 halbe Franken, der eine ebenfalls Schweizer Gepräge und obige Inschrift tragend; 7. 3 preußische Thaler; ferner fehlt dem Damnificaten seit obiger Zeit der Kofferschlüssel, ein sogenannter Hohlschlüssel mit rundgeschweiftem Bart. Unter Veröffentlichung dieses Diebstahls ersuche ich die k. Gendarmerie und sämmtliche Polizeibehörden, sorgfältigste Nachforschungen nach dem gestohlenen Gelde und dem Thäter anzustellen, etwaige sachdienliche Erhebungen aber mir sogleich mitzutheilen.

Zweibrücken, den 29. December 1859.

Der königl. Polizeicommissär:
Raquet.

Bekanntmachungen.

1te Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[5182] Montag den fünften März nächsthin, Vormittags eilf Uhr, in dem Gemeindehause zu Duttweiler, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Eugen Huberwald in Neustadt, wird auf Anstehen von Isaac Mayer dem Alten, Handelsmann, in Lachen wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalt in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seinen Schuldner Joseph Gerlinger, Ackersmann, in Duttweiler wohnhaft, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, dem benannten Schuldner angehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

Plan-Nro. 100 — sechs Dezimalen Flächenraum mit daraufstehendem Wohnhause nebst Zubehör und Plan-Nro. $100\frac{1}{2}$ — vier Dezimalen Garten dabei; das Ganze gelegen im Orte Duttweiler an der Hauptstraße.

Die nähere Beschreibung dieser Immobilien, so wie die Versteigerungsbedingungen, können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Die vorbeschriebenen Immobilien werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 29. December 1859.

Heintz.

Erste Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

[5183] Mittwoch den vierzehnten März nächsthin, Nachmittags um drei Uhr, im deutschen Schulhaussaale zu Speyer, vor dem hiezu gerichtlich ernannten Versteigerungscommissär, kgl. Notär Friedrich Zöller in Speyer, wird auf Anstehen von Franz Walz, Oeconom und Ziegeleibesitzer, in Speyer wohnhaft, welcher den kgl. Advokaten Philipp Heintz, in Frankenthal wohnend, zum Anwalte in dieser Sache aufgestellt hat, gegen seine Schuldner: 1. Anton Ableiter, Maurer, in Speyer wohnhaft, und 2. die Kinder und Erben dessen verlebten Ehefrau Margaretha Wingerter, nämlich: Jacob, Anna und Barbara Ableiter, alle drei minderjährig, ohne Gewerbe, bei ihrem benannten Vater domicilirt, und durch denselben als Vormund vertreten, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbeschriebenen, den benannten Schuldnern angehörigen Immobilien geschritten werden, nämlich:

Plan-Nro. $715\frac{1}{9}$; — ein in der Stadt Speyer in der Mehlgasse gelegenes, mit Nro. 42 H bezeichnetes, neu erbautes einstöckiges Wohnhaus sammt überbauter Einfahrt, angebautem Stalle, Hofraum, Pflanzgärtchen und sonstigen Zubehörungen, $6\frac{1}{2}$ Dezimalen Flächenraum enthaltend.

Die nähere Beschreibung dieses Immobils, so wie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem vorbenannten Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Das vorbeschriebene Immobil wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Frankenthal, den 29. December 1859.

Heintz.

1te Bekanntmachung einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[5184] Mittwoch den neun und zwanzigsten Februar 1860, Nachmittags um 2 Uhr, zu Mutterstadt im Schulhause im gewöhnlichen Versteigerungslokale, wird auf Anstehen von Jonas Lautz, früher Geometer in Speyer, nunmehr Rentner, in Saint Julien bei Metz in Frankreich wohnhaft, welcher den unterzeichneten Advokat-Anwalt Eugen Dursy am k. Bezirksgerichte zu Frankenthal, daselbst wohnhaft, als Anwalt aufgestellt hat, gegen Jacob Höflich II., Ackersmann, in Mutterstadt wohnhaft, durch den gerichtlich hiezu committirten Versteigerungs-Commissär, den in Mutterstadt wohnhaften kgl. Notär Carl Moré, zur öffentlichen Zwangsversteigerung der nachbezeichneten, im Banne von Mutterstadt gelegenen Immobilien geschritten werden, als:

1. Plan-No. $1015\frac{1}{2}$a.; ein Wohnhaus nebst Stall und Hof, gelegen im Orte Mutterstadt am Speyerer Weg auf einem Flächenraum von 13 Dezimalen;
2. Plan-No. $1015\frac{1}{2}$b.; ein Garten hinter dem vorbeschriebenen Hause, enthaltend 5 Dezimalen;
3. 112 Dezimalen Acker in 2 Parzellen.

Die sub No. 1 und 2 angeführten Immobilien bilden ein Ganzes und werden als Ganzes, die übrigen Immobilien werden einzeln zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und es wird kein Nachgebot zugelassen.

Die nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem obgenannten Herrn Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Frankenthal, den 29. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers:

Dursy.

Publication einer Immobiliarzwangsversteigerung.

[5185] Montag den 13. Februar 1860, Vormittags 11 Uhr, zu Börrstadt im Versteigerungslocale bei Franz Rauth Wittwe;

wird auf Betreiben von Saara Drembach, Dienstmagd bei Elias Dreyfus, Rentner, in Germersheim wohnhaft, für welche der königl. Advocat Hatry in Kaiserslautern zum Anwalte bestellt ist,

gegen

Jacob Hofrichter, Taglöhner, und dessen Ehefrau Jacobina geborene Wollsiffer, beide in Börrstadt wohnhaft, als Schuldner;

durch den kgl. Notär Cornelius Krieger in Winnweiler, als ernannter Versteigerungscommissär, folgender zu und auf dem Banne von Börrstadt gelegener Acker öffentlich an den Meistbietenden zwangsweise versteigert, nämlich:

83 Dezimalen Acker am Goldhübel, Bann von Börrstadt.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Die nähere Beschreibung dieses Ackers, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 30. December 1859.

Der Anwalt des betreibenden Theils:

Hatry.

Licitation.

[5186] Dienstag den 17. Januar nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Mundenheim auf dem Gemeindehause, wird durch den unterzeichneten hiezu committirten kgl. Notär der Untheilbarkeit wegen versteigert:

55 Dez. Ackerfeld im Banne von Mundenheim, in 3 Parzellen, geschätzt zu fl. 339.

Die Versteigerung geschieht auf Anstehen der Erben des in Mundenheim im ledigen Stande verstorbenen Ackerers Josef Böhmer, als: 1. Michael Böhmer, 2. Peter Böhmer, 3. Regine Böhmer, Ehefrau von Jacob Stärt, 4. Conrad Böhmer, 5. Catharina Böhmer, Ehefrau von Carl Appler, 6. Johannes Böhmer, 7. Georg Böhmer, 8. Regine Böhmer, minderjährige Tochter und Repräsentantin von Hilar Böhmer, vertreten durch ihre Mutter und gesetzliche Vormünderin Elisabetha Attmann, jetzige Ehefrau von Hilar Schweitzer, Portier in Oggersheim, solidarischer Mitvormund, 9. Catharina Böhmer, Ehefrau von Franz Amberger, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, 10. die Kinder und Repräsentanten von Georg Böhmer, als: a) Margaretha Böhmer, großjährig, ohne Gewerbe, b) Elisabetha Böhmer, c) Jacob Böhmer, d) Regine Böhmer, diese drei Letztern noch minderjährig, vertreten durch ihre Mutter und gesetzliche Vormünderin Anna Maria Attmann, Wittwe des genannten Georg Böhmer, und durch obigen Michael Böhmer als Beivormund, 11. Dorethea Böhmer, Ehefrau von Sebastian Nily, Ackersmann; Alle, wo nicht anders gesagt, Ackersleute, zu Mundenheim wohnhaft.

Versteigerungsbedingungen können auf dem Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwigshafen, den 27. December 1859.

Leuchsenring, kgl. Notär.

Licitation.

[5187] Dienstag den 17. kommenden Monates, Mittags ein halb drei Uhr, zu Mundenheim auf dem Gemeindehause, wird durch den unterzeichneten hiezu committirten kgl. Notär der Untheilbarkeit wegen versteigert:

Ein einstöckiges Wohnhaus, Hof, Scheuer, Stallung, Garten und Schoppen nebst Zubehörden, gelegen zu Mundenheim an der Maudacherstraße und taxirt zu fl. 1200.

Die Versteigerungsinteressenten sind die Kinder und Erben der in Mundenheim verlebten Catharina Wolff, gewesene Wittwe von Nikolaus Böhmer, als: 1. Michael Böhmer, 2. Peter Böhmer, 3. Regine Böhmer, Ehefrau von Jacob Stärk, 4. Conrad Böhmer, 5. Catharina Böhmer, Ehefrau von Carl Appler, 6. Johannes Böhmer, 7. Georg Böhmer; alle Ackersleute in Mundenheim; der Letztere noch minderjährig, aber emanzipirt, assistirt von genanntem Peter Böhmer als Curator.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ludwigshafen, den 27. December 1859.

Leuchsenring, kgl. Notär.

Licitation.

[5188] Mittwoch den 13. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, zu Minfeld im Wirthshause zur Sonne,

werden durch Carl Jung, königl. Notar in Kandel wohnhaft, als ernannter Versteigerungs-Commissär, abtheilungshalber in Eigenthum versteigert:

Plan Nro. 8*, 10 Dezimalen von einem zu Minfeld im Oberdorfe gelegenen Wohnhaus: die hintere Haushälfte, der vordere Keller, die untere Scheuerhälfte mit Stall nebst Obertenne, der halbe Hof mit gemeinschaftlichem Brunnen, Hausgang und Dreschtenne;

Plannummer $9\frac{1}{2}$, 1 Dezimale Schoppen beim Hause,
" 10, 10 Dezimalen Pflanzgarten dabei,
" $14\frac{1}{2}$, 14 Dezimalen Baumfeld dabei,
" $18\frac{1}{2}$, 13 Dezimalen Baumgarten dabei.

Eigenthümer hievon sind: die Kinder und Erben der in Minfeld verlebten Eheleute Jakob Hübner, gewesener Dreher und Salomea Heintz, nämlich: 1. Adam Hübner, Ackerer, 2. Salomea Hübner, ohne Gewerb, Ehefrau von Jakob Hilfinger, Ackerer, 3. Georg Michael Hübner, 4. Jakob Hübner, 5. Heinrich Hübner, alle drei Ackerer, 6. Mathäus Hübner, minderjährig, ohne Gewerb, vertreten durch seinen Vormünder, den genannten Jakob Hilfinger und seinen Nebenvormund Adam Heintz, Ackersmann. Alle vorgenannten sind in Minfeld wohnhaft.

Kandel, den 29. December 1859.

Der kgl. Notär Jung.

Licitation.

[5189] Donnerstag den 19. Januar 1860, des Nachmittags 1 Uhr, zu Freckenfeld in dem Gemeindehause, werden vor Karl Jung, k. Notär in Kandel, als ernannter Theilungscommissär, folgende zum Nachlasse der in Freckenfeld verlebten Eheleute Heinrich Jülch der Alte und Catharina geb. Jülch gehörende Güter, Freckenfelder und Schaidter Bannes, der Untheilbarkeit wegen öffentlich versteigert, nämlich:

5,85 Tagwerke Ackerland in 17 Parzellen;
1,94 „ Wiesen in 7 Parzellen;
0,49 „ Wingert in 5 Parzellen.

Miteigenthümer sind:

1. Heinrich Jülch der Junge, Ackerer, in Freckenfeld wohnend; 2. Michael Jülch, Ackerer allda, Söhne der Erblasser; 3. die Kinder des in Wörth verlebten Sohnes Adam Jülch, im Leben Ackerer daselbst, als: a) Ludwig Jülch, Polizeidiener in Nürnberg, b) Georg Michael Jülch, Corporal im königl. 4. Infanterieregimente, in Würzburg in Garnison, c) Heinrich Jülch, d) Adam Jülch, e) Sophia Jülch, — diese drei noch minderjährig und ohne Gewerbe, bei ihrer Mutter Catharina Pfirrmann, ohne Gewerbe, in Wörth wohnend, Wittwe des Adam Jülch, domicilirt, welche ihre Mutter zur Vormünderin und ihren Oheim, genannten Michael Jülch, zum Nebenvormunde haben; 4. die Kinder und Repräsentanten der verlebten Tochter Catharina Jülch, lebend erste Ehefrau des in Freckenfeld verlebten Ackerers Michael Hübner, als: a) Eva Margaretha Hübner, Ehefrau von Carl Robert Schopfer, Arbeiter, beide in New-Orleans wohnend, diese sowohl Mitrepräsentantin ihrer Mutter als ihrer verlebten vollbürtigen Schwester Eva Elisabetha Hübner; b) Jakob Hübner, Tagner in Freckenfeld, großjähriger Sohn; c) Michael Hübner, d) Anna Catharina Hübner, minorenne Kinder aus der zweiten Ehe des Michael Hübner mit seiner hinterbliebenen Wittwe Anna Catharina Schroth, ohne Gewerbe, in Freckenfeld wohnend, und Mitrepräsentanten ihrer verlebten Halbschwester Eva Elisabetha Hübner; — die minorennen Hübner'schen Kinder, welche ohne Gewerbe bei ihrer Mutter wohnhaft sind, haben ihre genannte Mutter zur Vormünderin, und den Matheus Bauer IX., Ackerer, in Freckenfeld wohnend, zum Nebenvormunde.

Kandel, 29. December 1859.

Der königl. Notär:
Jung.

Licitation.

[5190] Freitag den 20. Januar 1860, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Maubach im Gemeindehause, wird auf den Grund eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 30. November letzthin und eines Expertengutachtens des unterzeichneten k. Notars vom 28. December letzthin, durch den k. Notar Moré in Mutterstadt, das nachbezeichnete in der Gemeinde Maubach gelegene zur Gütergemeinschaft der Eheleute Johannes Barth gehörige Wohnhaus sammt Zugehör öffentlich auf Eigenthum, der Untheilbarkeit wegen versteigert werden, nämlich:

Plan-Nro. 113 und 114. 17 Dez. ein Wohnhaus mit Hof, Garten und Zugehör, zu Maubach in der Kirchgasse.

Die Eigenthümer sind:

1. Johannes Barth, Wagner, in Maubach wohnhaft;
2. Johann, Philipp und Michael Barth, minderjährige Kinder des vorgenannten Johannes Barth, erzeugt mit seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Job, vertreten durch ihren Vater als Vormund und durch Georg Börstler den V., Ackersmann, in Maubach wohnhaft, als Nebenvormund.

Die Bedingungen zur Versteigerung können bei dem unterzeichneten k. Notar eingesehen werden.

Mutterstadt, den 29. December 1859.

E. Moré, k. Notar.

Versteigerung von Pfälzer Roh-Tabaken rc.

[5191½] Dienstag den 10. Januar 1860, Nachmittags um 1 Uhr, zu Frankenthal im Magazin von Gerson und Mayer, läßt Herr Moritz Mayer, Lotto-Collector daselbst, folgende Tabake rc. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung freiwillig versteigern, nämlich:

1. circa 800 Ctr. 1858r Aufarbeiter, Umblatt und Umblatt mit Einlage;
2. circa 200 Ctr. 1857r Tabak;
3. „ 100 „ Pfälzer Rippen, verpackt;
4. „ 150 „ Geizen, verpackt;
5. Eine Parthie ausgerippte und andere Einlage.

Die Tabake werden nach Wunsch der Steigliebhaber in größern und kleinern Parthieen ausgeboten und zugeschlagen.

Frankenthal, den 29. December 1859.

H. Haase, kgl. bayr. Notär.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Pirmasens.

[5192] Montag den 9. Januar 1860, Morgens 10 Uhr, zu Pirmasens im Gasthofe zum Lamm.

Revier Ruppertsweiler.

Zufällige Ergebnisse:

37 eichen Baustämme 1., 3. u. 4. Cl.,
19 kiefern Baustämme 3. u. 4. Cl.,
4 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 3. Cl.,
9 buchen, birken u. kiefern Nutzstämme u. Abschnitte 2., 3. u. 4. Cl.,
6¼ Klafter eichen Stiefelholz,
92¼ „ eichen, buchen, birken und kiefern Scheit, gut, knorrig und anbrüchig,
27 „ eichen, buchen, birken, kiefern und aspen Prügel und Krappen.

Revier Salzwoog.

Zufällige Ergebnisse:

19 eichen Baustämme 1., 3. u. 4. Cl.,
123 kieferne „ 4. Cl. u. Sparren,
8 eichen Nutzstämme u. Abschnitte 1., 2. u. 3. Cl.,
21 birken u. kiefern Nutzstämme u. Abschnitte 4. Cl.,
2 eichen Wagnerstangen 2. Cl.,
1 linden Nutzstamm,
1½ Klafter eichen 4½schuhig Miffelholz 1. Cl.,
11¼ „ „ 4½schuhig Miffelholz 2. Cl.,
23¾ „ „ Stiefelholz.

Dienstag den 10. Januar 1860, Morgens 10 Uhr, zu Pirmasens im Gasthause zum Lamm.

Revier Salzwoog.

Zufällige Ergebnisse:

171 Klafter buchen, birken, eichen, kiefern und Weichholz-Scheit, gut, knorrig u. anbrüchig,
33¼ „ buchen, birken, eichen, kiefern und Weichholz-Prügel und Krappen.

Pirmasens, den 29. December 1859.

Das kgl. Forstamt.
A. Gobron.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamts Dürkheim.

[5127⅔] Mittwoch den 4. Januar 1860, zu Ramsen.

Revier Ramsen.

Aus der Abtheilung Schloßberg, Todtenmannshohle, Lauberdelle, Langscheid, Langhalb, Höllenkopf, Hockendelle und andere.

24 eichene Wagnerstangen,
79 birkene „
1 hainbuchene „
23½ Klafter buchen Scheit,
9 „ „ Stangenprügel,
107 „ „ Astprügel,
26½ „ kiefern Scheit,
41 „ „ Prügel,
27,425 kieferne Wellen.

Montag den 9. Januar 1860, zu Ramsen.

Revier Ramsen.

Aus den Abtheilungen Kuhlplatz, Taubendelle, Bärenkopf, Grünstadterloch, Fischdelle, Stumpfotterscheid, Birkenwand, Großlangenthal und Habersbach rc.

26½ Klafter buchen Scheit,
84½ „ „ Stangenprügel,
71½ „ Astprügel,
39 „ kiefern Scheit,
2¼ „ „ Prügel,
8,450 buchene Wellen,
14,600 kieferne und gemischte Wellen.

Dürkheim, den 16. December 1859.

Königl. Forstamt,
G. Kauschinger.

Holzversteigerung.

[5193] Donnerstag den 12. Januar nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Kuhardt, bei günstiger Witterung im Schlage, bei ungünstiger Witterung im Saale des Gemeindehauses allda, werden aus dem Gemeindewalde, Distrikt Auwinkel, nachverzeichnete Hölzer auf Zahlungstermin versteigert, als:

10 eichene Bau- und Nutzholzstämme 1., 2. u. 4. Cl.,
11 „ Wagnerstangen 1. u. 2. Cl.,
24 erlene Nutzholzstangen,
12 Weichholzstämme (zu Holzschuhen geeignet),
33 Klafter eichen Scheitholz 1. u. 2. Cl.,
26 „ „ Prügelholz,
6 „ rüsten Scheit- und Prügelholz,
1½ „ weiches Prügelholz,
14 „ hartes Stock- und Wurzelholz.
5450 Hartholzwellen,
3425 Zaunfaschinen.

Kuhardt, den 27. December 1859.

Das Bürgermeisteramt.
Hamburger.

Holz-Versteigerung.

[5194] Mittwoch den 4. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr, zu Wilgartswiesen im Gemeindehause, werden folgende Hölzer aus dem Gemeindewalde von da versteigert:

Schlag Essel und Sand:

7 eichene Bauholzstämme 4. Cl.,
21 „ Wagnerstangen,
2 „ Bauholzabschnitte 4. Cl.,

215 kieferne Bauholzstämme 4. Cl.,
350 " Sparren,
32 " Abschnitte 4. Cl.,
6¼ Klafter buchen Scheitholz, knorrig und anbrüchig,
2½ " eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig,
29 " kiefern Scheitholz,
350 eichene Wellen,
2075 kieferne Wellen mit Prügel.

Schlag zufällige Ergebnisse:
51 kieferne Bauholzstämme 4. Cl.,
16 " Sparren,
3 fichtene Bauholzstämme 4. Cl.,
4 " Wagnerstangen,
18 kieferne Abschnitte 4. Cl.,
3½ Klafter kiefern Scheitholz,
¼ " eichen Scheitholz anbrüchig,
¼ " buchen Scheitholz id.

Schlag Hengenthal:
½ Klafter buchen Scheitholz astig,
12½ " kiefern Scheitholz,
22½ " " Krappenprügel,
15 " " Stockholz.

Wilgartswiesen, den 21. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Altschuh.

Holzversteigerungen

aus dem Gemeindewalde von Landstuhl, jedesmal um 9 Uhr des Vormittags im Stadthause anfangend:

Dienstag den 10. Januar 1860:
83 kieferne Baustämme 3. Cl.
241 " " 4. Cl.
20 " Blöche 4. Cl.
21 Klafter kiefern Scheitholz.
1¾ " " Prügelholz.
6¾ " " Krappenprügel.
30 " " Stockholz.
1550 kiefern Reiserwellen.

Donnerstag den 12. Januar 1860:
384 kieferne Gerüststangen.
850 " Baumpfähle 1. Cl.
51¼ Klafter kieferne Krappenprügel.
825 kieferne Reiserwellen.

Landstuhl, am 27. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
N. Müller. [5195]

Holzversteigerung.

Bobenheim am Berg, Land-Commissariats Neustadt.

[5196] Am 12. Januar 1860, Vormittags 10 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde bei Wirth Schäfer dahier nachverzeichnete Hölzer auf Credit bis 1. Mai nächsthin versteigern, als:

74 kieferne Baustämme, Stangen und Stützen,
218½ Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz.

Diese Hölzer sitzen im hiesigen Vorderwalde, Schlag „Bobenheimer Berg", ¼ Stunde von hier, und sind gut abzufahren.

Bobenheim a. B., den 29. Decbr. 1859.
Das Bürgermeisteramt:
Nahstoll.

Holzversteigerung zu Wiesbach, Landc. Homburg.

[5197] Mittwoch den 11. Januar 1860, um 10 Uhr Morgens anfangend, werden zu Wiesbach im protestantischen Schulhause nachbeschriebene Holzsortimente, aus dem Gemeindewalde von da, auf Zahlungstermin öffentlich versteigert:

Schlag zufälliges Ergebniß.
6 eichene Nutzholzstämme 2. Cl.,
15 " " 3. Cl.,
21 " " 4. Cl.,
4 " Nutzabschnitte 3. Cl.,
1 " " 4. Cl.,
52 eichene Sparren,
122 " Wagnerstangen,
11 birkene "
38 aspene Sparren.

Unter den eichenen Nutzholzstämmen sind mehrere zu Wellbäumen in Mühlwerke dienlich.

Käshofen, den 30. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Vollmar VI.

Jagdverpachtung.

Rheinsheim, Bezirksamt Philippsburg.

[5198] Donnerstag den 12. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd im Rheinsheimer Gemeindswald, Insel Grün, in Königlich Bayerischem Hoheitsgebiete, bestehend in circa 700 Morgen Wald und Wiesen, auf einen sechsjährigen Zeitbestand auf dem Rathhause in Rheinsheim versteigert, wozu Lusttragende hiermit eingeladen werden.

Rheinsheim, den 28. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Rau.
vdt. Herberger.

Bekanntmachung.

Der Rechner der städtischen Sparkasse ist ermächtiget, unter den gewöhnlichen Bedingungen und bis auf Weiteres Capitalanlagen in jeder Größe annehmen zu dürfen.

Speyer, den 30. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
[5199⅓] J. M. Schultz.

Bekanntmachung.

[5156⅔] Die Gemeinden Hochstätten und Feil-Bingert beabsichtigen eine Anzahl lederner Feuer-Eimer auf Kosten der Gemeindekassen anzuschaffen und zwar erstere Gemeinde 50 und letztere 25 Stück.

Uebernahmslustige, welche Muster-Eimer vorzuzeigen haben, wollen sich binnen Monatsfrist, von heute ab, auf dem unterfertigten Amte unter Angabe der Lieferungspreise einfinden.

Feil-Bingert, im Canton Obermoschel, den 24. December 1859,
Das Bürgermeisteramt.
Dick.

Wiederaufbau der protest. Kirche Menzweiler zu Cölln.

Alsenz, Landcommissariat Kirchheim.

[5144⅔] Kommenden 14. Januar, um 10 Uhr des Vormittags, auf dem Bürgermeisteramte zu Alsenz, wird der Wiederaufbau der Kirche Menzweiler zu Cölln, veranschlagt wie folgt:

1. Abbrucharbeiten	69 fl.	43 kr.
2. Erdarbeiten	103 "	22 "
3. Steinhauerarbeiten	435 "	24 "
4. Maurerarbeiten	2142 "	17 "
5. Bruchsteinlieferung	344 "	— "
6. Zimmermannsarbeiten	262 "	44 "
7. Dachdeckerarbeiten	573 "	38 "
8. Schreinerarbeiten	282 "	14 "
9. Schlosserarbeiten	102 "	52 "
10. Glaserarbeiten	37 "	— "
11. Tüncherarbeiten	158 "	46 "
12. Pflasterarbeiten	123 fl.	29 kr.
13. Herstellung von Dachrinnen nebst Abfallröhren	150 "	— "
Summa	4785 fl.	29 kr.

an den Wenigstnehmenden vergeben.

Plan und Kostenanschlag können an den Vormittagsstunden auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts eingesehen werden.

Alsenz, den 22. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Müller.

Minderversteigerung von Reparaturarbeiten an der prot. Kirche zu Kriegsfeld,

Landcommissariat Kirchheimbolanden.

[5200½] Montag den 16. Januar 1860, um ein Uhr des Nachmittags, auf dem Gemeindehause zu Kriegsfeld, wird unterzeichnetes Bürgermeisteramt zur öffentlichen Minderversteigerung der Reparaturarbeiten an der protest. Kirche dahier schreiten.

Diese Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

	fl.	kr.
a) Dachdeckerarbeit	25	—
b) Verputzarbeiten	50	45
c) Erdfarbenanstrich	46	56
d) Leimfarbenanstrich	13	5
e) Oelfarbenanstrich	172	17
f) Glaser- und Schreinerarbeit	21	14
g) Herstellung eines neuen steinernen Altares	29	15
Zusammen	358	32

Der Kostenanschlag und das Bedingnißheft sowie der Plan zu dem neuen Altar können auf diesseitiger Amtsstube eingesehen werden.

Kriegsfeld, den 27. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Fr. Finkenauer.

Bekanntmachung.

[5201½] Nachdem gestern einige Centner des dahier gelagerten Hamburger Pöckelfleisches versuchsweise öffentlich versteigert worden sind, so wird nun auch Dienstags den 10. künftigen Monats, Vormittags 9 Uhr, im Souterraine des Thurmes No. 20 hinter der rothen Kaserne dahier von der Proviant-Verwaltung der Verkauf einer weiteren Quantität aus freier Hand nach Stücken oder in größeren Parthien vorgenommen, wozu man Käufer mit dem Bemerken einladet, daß dieses erst im Januar und Februar dieses Jahres eingepöckelte Mastochsenfleisch von ausgezeichneter Güte und sowohl aus dem Lacke, als auch geräuchert sehr schmackhaft ist.

Landau, den 30. December 1859.

Schuldienst-Erledigung.

Laumersheim, im Landcommissariat Frankenthal.

[5202] Durch die Pensionirung des Wilhelm Koch, Lehrers an der prot. Schule dahier, ist diese Schulstelle in Erledigung gekommen und soll nach der Verfügung hoher kgl. Regierung vom 17. l. Mts. bis zum Ableben des Lehrers Koch mit einem Schulgehilfen besetzt werden, der alljährlich aus der Gemeindekasse einen Baargehalt von 255 fl. 15 kr., die Erträgnisse der Casualien, veranschlagt zu 3 fl., und für Besorgung des ortsüblichen Geläutes und für theilweise Besorgung des Uhraufziehens 3½ fl. zu beziehen hat.

Bewerber um diese Schulgehilfenstelle werden eingeladen, innerhalb drei Wochen ihre deßfallsigen Gesuche bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Laumersheim, den 24. December 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Puder.

Brennapperat und Maschine zur Kartoffelstärke-Fabrikation zu verkaufen.

[5139⅔] Aus Auftrag habe ich diese Gegenstände, welche sich im besten Zustande befinden, um billigen Preis zu verkaufen und ertheile auf frankirte Anfragen weitere Auskunft.

Ludwigshafen a/Rh., December 1859.
Carl Huß.

Verlag und Eigenthum von Dr. J. F. Jäger   Gedruckt von Daniel Kranzbühler in Speyer.

Heim.